Digitized by Google

<36605252970013

<36605252970013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Vx. 11215

Hist. univ. Lexicon 34
56

Iselin.

Digitized by Google

Allgemeines Historisches LEXICON,

Vierter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines Historisches LEXICON,

in welchem

das Leben und die Thaten

derer Patriarchen, Propheten, Apostel, Väter der ersten Kirchen, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, vornehmer Gottes-Gelahrten, nebst denen Ketzern; wie nicht weniger derer

Kayser, Könige, Chur- und Fürsten,

grosser Herren und Minister; ingleichen derer berühmten Gelahrten, Scribenten und Künstler; ferner ausführliche Nachrichten von den ansehnlichsten Gräflichen, Adelichen und andern Familien, von Conciliis, Münchs- und Ritter-Orden, Heydnischen Göttern, &c. und endlich die Beschreibungen derer Kayserthümer, Königreiche, Fürstenthümer, freyer Staaten, Landschafften, Inseln, Städte, Schlösser, Klöster, Gebürge, Flüsse und so fort, in Alphabetischer Ordnung mit bewehrten Zeugnissen vorgestellet werden.

Dritte um vieles vermehrte und verbesserte Auflage.

Vierter Theil,

N—Z.

Mit allergnädigsten Freyheiten.

Leipzig,
bey Thomas Fritschens sel. Erben, 1732.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

R

Dieser buchstabe hat eine etwas rauhe und schwere aussprache, und wurde daher von den alten der hundes-buchstabe genennet, weil man nemlich bey dessen aussprechung fast einen solchen klang von sich geben muß, wie die hunde, wenn sie murren. Dahin zielen Persii worte, wenn er sat. 1. v. 109. also spricht:

Sonat hic de nare canina Littera.

Es hatte aber vorzeiten dieser buchstabe eine grosse gleichgültigkeit mit dem L, so gar, daß die Römer ohne unterscheid der bedeutung so wohl Latialis als Latiaris, Palilia und Parilia, sagten, welches in gemeiner masse auch bey den diminutivis, z. e. fraelium von frater und andern dergleichen fan gesehen werden. Nicht weniger wird er beyweilen am ende der worte in ein s verwandelt, z. e. arbos an statt arbor, honos für honor, gleichwie man in dem gegentheil aus den alt-lateinischen wörtern asa, casmen, bernachmahls ara und carmen machte. Wenn dieser buchstabe in den alten inscriptionibus, münzen und manuscripten allein stehet, so bedeutet er durch abkürzung die wörter Rex, Regnum, Roma, Rationalis, d. i. einen der über die rechnungen gesetzt ist, ferner Rostra, Rudera, Rufus, Rogavit, Respondit, und andere mehr. *Dacerius* in Fest. *Festus*.

Raab, lat. Javarinum, eine stadt nebst einem schloß in Nieder-Ungarn, wo der fluß Raab in die Donau fällt, der insul Schütt gegen über, 14 meilen von Ebenburg gelegen. Sie ist nicht groß aber überaus feste, und hat ein Bischoffthum, unter den Ertz-Bischoff zu Gran gehörig. Ihre befestigungs-werke bestehen in 7 gemauerten bastionen, etlichen cavaliers und ausserwercken. Bey der schloß-pasley fället die Rabnitz in die Raab, und fliesset ausserhalb des walles vorbey. An. 1529 und 1594 wurde dieser ort von den Türcken erobert, und an. 1598 denselben wieder aus den händen gerissen. Georg Draskowitz, ein Bischoff dieser stadt, hielt alhier an. 1579 einen synodum, dessen schlüsse in den druck gegeben worden.

Raab, oder Rab, lat. Arrabo, ein fluß in Ungarn, entspringet in Nieder-Steyermarck nicht weit von Grätz, läuft so dann durch Nieder-Ungarn, und insonderheit durch die Grafschafft Raab, fleußt bey der Abtey S. Gothard, und der stadt Kermend vorbey, theilet sich hernach in zwey arme, und formiret die insul Raab, oder Rabau, vereiniget sich hierauf wiederum, und ergeußt sich in die Donau. Bey dem ersten dieses flusses zwischen Kerment und der Abtey S. Gothard erbeuten die Christen an. 1664 einen berühmten sieg wider die Türcken. *Baudrand.*

RABACHIUS, (Stephanus) ein Reformator des Augustiner-ordens in Francfreich, und erster Münch der congregation des Guilielmi von Bourges, war zu Vauves, in der diöces von Charres, im jul. an. 1556 gebohren. Er begab sich um das jahr 1570 nach Orleans in ein kloster, von dannen man ihn nach Paris schickte, woselbst er sich nicht allein in allen wissenschafften wohl übte, sondern auch den ruhm einer sonderlichen gottfeligkeit erlangte, wobey er eine gute gabe zu predigen hatte. Als er nun hierauf die würde eines Doctoris an. 1588 zu Paris erlanget, wurde er nicht lange hernach Prior zu Orleans. Als er ferner nach Bourges kam, fieng er die reformation seines ordens, und die aufrichtung seiner congregation an. 1595 an. Man rühmet von ihm, daß er solches mit gar sonderbarem succeß gethan. Er starb den 5 sept. an. 1616 in dem 60 jahr seines alters.

Raban von Helmstadt, Ertz-Bischoff zu Trier und Bischoff zu Speyer, war aus dem adelichen geschlechte von Helmstadt im Rheinlande gebohren. Sein vater, Wipprecht von Helmstadt, ist um das jahr 1406 Beigt zu Bretten und Oberdheim gewesen. Anfangs ward Raban Dombert zu Trier und Speyer, hernach wegen seiner gelehrsamkeit zum Kayserlichen Rath und Canzler, und an. 1396 zum Bischoff zu Speyer gemacht, mit welcher stadt er viele streitigkeiten gehabt, bader er selbige an. 1422 mit einer armee von 20000 mann belagerte, nach 2 monaten aber wieder davon abzoge, weil der Kayser Sigismundus unterdessen sich ins mittel geschlagen. An. 1430 ward er zum Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Trier ernahlet; mußte aber dieses Ertz-Bisthum mit vielem friesten wider Ulricum von Manderscheid behaupten, wobey er in gresse schulden gerieth, endlich aber an. 1439 beyde Stiffter resignirte, und den 4 nov. des gedachten jahres starb. *Lehmann* Speyer. chron. c. 16. p. 81.

RABANUS MAURUS, siehe HRABANUS.

RABARDEAU, (Michael) ein Jesuite, von Orleans gebürtig, lehrte die philosophie und moral-theologie, und ward auch Rector der collegiorum zu Bourges und Amiens, und starb zu Paris den 24 dec. an. 1649 im 77 jahr seines alters. Er hat wider das bekannte buch, welches Carolus Herlent unter dem nahmen Optati Galli de cavendo schismate herausgegeben, einen tractat unter dem titul Optatus Gallus benigna manu seelus geschrieben. Es sind in dieser widerlegung unterschiedene grund-sätze enthalten, die wegen ihrer allzugrossen freyheit vielen lehrern verursachet haben, *Alegambe* bibl. S. J. *Wytte* diar. *le Long* bibl. histor. de France.

RABASTEINS, lat. Rapistanum, eine stadt in der diöces von Albi in Ober-Languedoc, am fluße Tarn, führet 3 rüben in ihrem wapen. Sie hat auch einen geschlecht den nahmen gegeben, aus welchem Pilfort von Rabasteins, ein Cardinal, von dem der folgende artikul handelt, insgleichen Raymundus, Ertz-Bischoff von Toulouse, entsprossen gewesen, der um das jahr 1201 gelebt, und wegen simonie seiner würde entsetzet worden.

RABASTEINS, de RAPISTANO, (Pilfort von) Cardinal, Bischoff von Rieux, war zu S. George in der diöces von Albi, aus einem ansehnlichen geschlecht gebohren. Er ward erst Bischoff zu Pamiers, hernach an. 1318 der andere Bischoff zu Rieux, auch an. 1320 Cardinal, und starb an. 1321. *Catel.* memoires de Languedoc. *Sammarthan.* Gallia Christiana. *Aubery Coccovius, Spondan, Fraxon.*

RABATA, eine Gräfliche familie, welche seit an. 1664 das Ober-Erb-Stallmeister-amt in der gefürsteten Grafschafft Görtz besitzet. Sie hat sich über 400 jahr im Friaulischen berühmt gemacht, und zu den zeiten Kayserl Caroli VI in Crain niedergelassen; ihren ersten ursprung aber soll sie aus dem Florentinischen haben. Johannes Alexander von Rabata, der ohngefähr gegen die mitte des 15 seculi gelebet, ward ein alter-vater Josephi, Burggrafens in Crain, von welchem ein besonderer articul folget. Sein sohn, Antonius, erster Graf von Rabata, Hauptmann zu Gradisca, Kayserlicher geheimber Rath und Ambaßadeur zu Venedig, hinterließ 5 söhne, die waren 1) Josephus, Graf von Rabata, Freyherr in Dornberg, Herr zu Canal, Erb-Obrist-Stallmeister der Grafschafft Görz, des Johanniter-ordens Comtur zu Lötzen, Kayserlicher Cammer-Herr, und Erb-Hertzogs Caroli Josephi Obristen Hofmeister, und nach beyder ableiben Bischoff zu Laybach, in welcher würde er auch an. 1683 verstorben. 2) Ludovicus, Landes-Hauptmann der Grafschafft Görz. 3) Rudolphus, Kayserlicher General-Feld-Marschall, von welchem ein eigner articul folgt. 4) Franciscus, Domherr zu Passau und Olmütz; und 5) Johannes, Kayserlicher Cammer-Herr, der folgende 3 söhne hinterlassen: a) Raimundum Ferdinandum, der an. 1713 Bischoff in Passau worden, und an. 1723 gestorben. b) Franciscum Antonium, würcklichen Kayserlichen geheimen Rath, der mit N. Gräfin von Attembmait seine kinder gezeuget. c) Josephum, Herrn zu Dornberg, Canal und Wildhausen, welcher nach und nach Kayserl. Cämerer, General-Feld-Marschall-Lieutenant, ferner Oesterreichischer Kriegs-Rath, Vice-Präsident, General-Gouverneur zu Carlstadt, der Croatischen und meer-gräntzen, auch an. 1719 Kayserl. würcklicher geheimer Rath worden, und Ludovicum Raimundum, welcher an. 1721 ohne erben gestorben, insgleichen Polyxenam Isabellam, eine gemahlin N. Grafen Petazzi, gezeuget hat. *Patruel* ehre des Hertzogthums Crain. *Imhof* in manuscr. Not. Proc. Imp. *Bucelini* stemm. P. 3. p. 183. *Wyndand* collect.

Rabata, (Joseph von) Burggraf von Crain, und geheimber Rath bey dem Ertz-Hertzoge Ferdinando von Grätz, welcher nachmahls zu der Kayserlichen würde nach Matthia erhoben worden. Er war ein sehr verständiger und dabey resoluter Herr, auch insonderheit sehr eifrig in der Catholischen religion, welches er in der landschafft Crain zum nachtheil der Protestanten auf vielfältige art erwiesen hatte. An. 1599 schickte ihn gedachter Ertz-Hertzog nach Venedig, um bey selbe Republic dahin zu vermögen, daß sie von den Türcken zum Frieden und ihre galeren entfernte, mit welchen sie vielerley gezeug, wogen den von denen räuberischen Uscoquen verübten feindseligkeiten gleichsam gefeyret hielte. Einige zeit hernach ernennte ihn Ferdinandus zu seinem Commissario, um den erwehnten Uscoquen einhalt zu thun; da er denn in Segna und in den benachbarten orten durch scharfe executiones und flucht anstalten es so weit brachte, daß dem unwesen derselben räuber abgeholfen, und das misverständniß, so deßwegen zwischen dem hause Oesterreich und den Venetianern entstanden war, zu allerseits vergnügen fast gänzlich gehoben ward. Seine fernere bemühungen sich zwar inzwischen, ihn bey seinem Herrn in ungnade zu stürtzen; allein da er selbst eine reise nach Grätz gethan, und seine anführung genugsam gerecht-

fertiget hatte. kam er mit neuen gnaden-bezeugungen nach Segna wieder zurück. als er vorher gebraucht worden, die armee, welche Clemens VIII unter seinem nepoten, Johanne Francisco Aldobrandino, und der Groß-Herzog von Florenz unter seinem bruder Johanne von Medicis, wider die Türcken abgefördt hatte, als Erz-Herzoglicher Commissarius in Istrien zu empfangen, und an den bestimmten ort zu führen. Er war nicht gar lange von neuem zu Segna gewesen, da er einen, nahmens Jurisa, welcher unter den Uscoquen durch viel schlimme thaten sich bekannt gemacht, gefangen setzen liess. Hierüber wurde an. 1602 dessen anhang, welcher ihn ohnedem aufs äusserste anfeindete, dermassen wider ihn aufgebracht, daß sie einen auffstand erregten. Er stellte zwar, um diese rebellion zu befriedigen, den Jurisa wieder auff freyen fuß; allein sine liessen sich dadurch keinesweges auff andere gedancken bringen, sondern brungen, nach einem gefangnüs-wärtsbande der seinigen, in sein zimmer, da er zwar gleichfalls mit grossem muth sich wehrete, dennoch aber endlich mit zwey musqueten-schüssen getödtet ward. Die weiber der Uscoquen sollen aus rachgier das blut, so aus seinen wunden geflossen, geleckt haben. Den thätern, weil entweder deren allzuviel waren, oder weil es des entleiten feinde bey hofe verhinderten, wiederfuhr nichts. *Amelot de la Houff.* hist. des Uscoques p. 46. 61. 63. 93.

Rabata, (Rudolphus Graf von) war ein sohn Antonii, Kayserlichen Statthalters in Gradisca. Er hat unter dem Kayser Leopoldo die würde eines Kayserlichen General-Feld-Marschalls, Gouverneurs von Croatien und General-Kriegs-Commissarii erhalten, ja welcher letztern er an. 1686 erhoben worden, nachdem er den verbergehenden feldzügen wider die Türcken in Ungarn beygewohnet. Man hat von ihm geurtheilt, daß er zum kriegs-commissariat meyr geschicklichkeit besessen, als zu andern commando. Er verstand sehr genau, wie der winterlager einer armee zu bestrigen sey, wusse die winter-quartiere sehr wol einzutheilen, und die soldaten in solcher ordnung zu erhalten, daß das land und dessen vorrath nicht unnöthig verderbet ward. Er starb zu Pressburg an. 1688. *Leben Kayſ. Leopoldi. Chevagnac* memoires.

Rabau, siehe **Raab**.

Rabbanisten, werden von den Jüden diejenigen genennet, welche der lehre ihrer väter oder vorfahren anhängen, und sind eigentlich diejenigen, welche den alten Pharisäern nachfolgen; gestalt sie an den ersten saytungen feste hangen. Man nennet sie auch Talmudisten. Sie unterscheiden sich durch diese nahmen von der secte der Karaiten, welche diesen nahmen beswegen führen, weil sie allein an den buchstaben der schrifft hangen. Diese letztere hassen die Jüden aufs ärgste, und halten sie vor ketzer. *Simon* hist. crit. du V. T. lib. 3. cap. 2. *Budd.* Introd. ad hist. philof. Ebr. tor. p. 93. siehe **Karaiten**.

Rabbath oder **Rabba**, mit dem zunahmen Ammon, oder Aman, eine von dem wasser des flusses Jabocl umgebene stadt in Syrien, war der vornehmste ort der Ammoniter, und gleichet einem gewirbe riesengeschlechte, welches die kinder teuth ausrotteten. Og, der König von Basan, hatte diese stadt innen, ehe die kinder Jſrael in das land Canaan kamen. Hierauf eroberten sie die Ammoniter wieder, und behielten sie bis zur zeit des Königs Davids, da sie von Joab belagert und eingenommen wurde. In den nachfolgenden zeiten nahm der König in Egypten, Ptolemæus Philadelphus, diese stadt ein, und gab ihr den nahmen Philadelphia. Sie muß übrigens nicht verwenget werden mit Rabbath Moab oder Moba, welche jenseiten auch Ar, ingleichen Areopolis genennet wurde, und an dem flusse Arnon in der Moabiter lande gelegen war. *Numer.* 21. v. 15. 28. *Deut.* 2. v. 9. 18. 19. *Jos.* 13. v. 25. 2 *Sam.* 2, 22. *Cellar.* notit. orb. ant. *Reland.* Palæstina.

Rabbinen. ein nahme oder ehren-titul der Jüdischen lehrer, welche die Hebräer Rabh, Rabbi, oder Ribbi, und Rabboni nenneten. Christe haben angemerckt, daß Rabh ein ehren-titul derjenigen gewesen, welche in Chaldäa zu lehren angenommen; Rabbi, ein ehren-titul derer Jſraeliten im gelobten lande; Rabboni aber sey allein den nachkommen des Hillelis aus dem hause David, wenn dieselbe eine gute wissenschafft in dem gesetz erlangt, gegeben worden. Alle diese nahmen heissen so viel als meister oder lehrer. Sel. lenus meldet, daß Rabbi ein titul bestiengen gewesen, welcher zum Richter oder Rathsherrn von dem Sanhedrim im heiligen lande gemacht worden, und daß hingegen der nahme Rabh oder Rabh demjenigen gegeben worden, welcher ein Richter oder lehrer in einem lande der gefangenschafft gewesen. Allein es ist gewiß, daß diejenigen, welche zu Richtern von dem Sanhedrim erwählet worden, anfänglich weder den titul Rabbi noch Rabh geführet haben, als welche erst unter Rabbi Gamaliel dem ältern, unter dessen sohne Rabbi Simeon, welcher bey der zerstörung des andern tempels gestorben, und unter Rabbi Jochanan, dem sohne Zuchai, welche allerseits Præsidenten des Sanhedrim gewesen, eingeführet, und den in gerichts-collegiis sitzenden männern beygelegt worden. Nach vielfuger zeit nennte man auch Rabbi Sadoch, und Rabbi Eleasar, den sohn Jacob, welche aus den schülern des Rabbi Jochanan, des sohns Zuchai, herkamen, also, und behielt diese weise; allein mit diesem unterscheidt, daß Rabbi mehr als Rabh, und Raban noch mehr als Rabbi war. Jedoch war derjenige, welcher schlechthin mit seinem nahmen ohne beygefügtem titul genennet wurde, noch gröſſer und vornehmer, als derjenige, welchen man Rabbi nennete. Es waren unterschiedene flusse zu der Rabbi würde. Die erste flusse fam denjenigen zu, welche man Bachur nennete, das ist, erwählete aus der zahl der schüler: die andere flusse brachte den titul Chaber mit, welches wort so viel heißt, als der gesellc eines Rabbinen. Dieser titul wurde durch auflegung der hande gegeben, und solche ceremonie Semicah genennet. Nachgehends bekamen die gleichen personen, wenn man sie vor tüchtig hielt, andre zu lehren, den titul Rabbi. In öffentlichen versammlungen pflegten die Rabbinen auf erhabenen stühlen, die Chabacim oder collegen auf bäncken, und die schüler auf der erde zu den füssen ihrer lehrmeister zu sitzen. Die Rabbinen ordneten alle religions-sachen an, und mengten sich auch in weltliche dinge. Sie bestätigten die ehen, und publicirten die ehe-scheidungen. Sie predigten, wenn sie darzu geschickt waren, und hatten die oberſten sitze in den schulen. Desgleichen züchtigten sie die ungehorsamen, und hatten macht in den bann zu thun. *R. Gans* in zemach David p. 87. *Elias Levita* in Tisbi voc. Rabb. *Buxtorfius* de abbrev. Hebraic. p. 172. seqq. it. Sedir. Talmud-Rabbin. *Light foot* hor. Ebr. ad Matth. p. 426. seqq. *Selden.* de synedr. Ebr. it. de J. N. & G. l. 3. c. 9. *Cunæus* de rep. Ebr. *Pfeiffer.* dub. vex. *Altingius* in hist. promot. academ. Hebraic. in hoptad. orat.

Rabboth. diesen nahmen gaben die Jüden einigen allegorischen commentariis über die 5 bücher Mosis, welche bey ihnen in grossem ansehen sind, und vor sehr alt gehalten werden. Wiewohl Simeon in dem andern theil seiner exercitationum biblicarum unterschiedene darüber einzuwenden hat. Sie befommen nach den 5 büchern Mosis ihre benennung, z. e. den commentarium über das erste buch Mosis nennen sie Bereschith Rabba; über das andere Schemot Rabba; über das vierte Bammidbar Rabba, u. s. f. Alle zusammen aber nennen sie in der mehrern zahl Rabbot, das ist, grosse commentarios. Man hat auch hergleichen über die 5 genannte libellos festivitatum, als daß bolch lied Salomonis, u. s. Dieſes werck ist so wohl in Italien als im orient unterschiedliche mahl ausgelegt worden. *Buxtorfius* bibl. Rabb. *Morinus* exerc. bibl. *Simon* hist. crit. V. T.

RABBULAS, ein Bischoff zu Edessa in Mesopotamien, lebte an. 431. und verrichtete sein amt, ungeachtet er an beyden augen blind war, mit besonderem eifer. Er befand sich auf dem concilio zu Ephesus, da der drang daselbst auf die absetzung des Cyrilli in Armonia. Nach der band aber andere ordnete er die verwaltung, und stellte zu Edessa einen synodum an, worauf er alle schrifften des Theodori, und was Theodoritus und Andreas Samosatenus wider den Cyrillum geschrieben, als ketzerisch verdammte, und zugleich diejenige, so sich noch ins künfftige des capitula Cyrilli widersetzen würden, in den bann that. Man hat noch heut zu tage ein stück von einem seiner briefe übrig, welches bey dem Lupo in epist. Ephes. und Labbeo t. 3 conciliorum befindlich ist. *Cave* hist. lit.

Rabe, (Hermann) ein Dominicaner, gebürtig von Bamberg, wurde an. 1514 zu Leipzig Doctor theologiæ, Assessor der theologischen facultät, Inquisitor hæreticæ pravitatis, Provincial seines ordens durch Sachsen, und Prior auf dem Pauliner-kloster zu Leipzig. Er hat einen brief an den Herrn von Miltitz wegen Zezels, der in D. Cypriani fortsetzung von Zezels historischen bericht stehet, eingleichen 3 andere lateinische predigten geschrieben, welche zu Leipzig im MSto liegen, und ist an. 1542 gestorben. *Undeschadige nachrichten. Feller* in catal. MSS. cod. bibl. Lipſ. Paul. *Eichard* bibl. fer. ord. Prædic.

RABELAIS, (Franciscus) ein Medicus im 16 seculo, ist wegen seiner scherz-reden berühmt, und war von Chinon, einer Frantzösischen stadt in Touraine, gebürtig. Er begab sich in das Franciscaner-kloster zu Fontenay-le Comte in Nieder-Poitou, allwo er sich in den ersten zeit setzte, und insonderheit in der Griechischen, wie aus Budæi Griechischen send-schreiben erhellet, welcher ihn wegen seiner guten erlernten erudition in demselben sprache sehr heraus streicht. Nachgehends bereden ihn einige vornehme personen, welchen sein lustiges gemüth wohl anstand, dazu, daß er sein kloster verliest, und von dem Pabst Clemente VII erlaubnüß bekam, den orden des heiligen Benedicti im kloster zu Maillezais anzunehmen. Allein endlich leget er die Münchs-kappe völlig ab, und studirte zu Montpellier medicinam, allwo er auch Doctor wurde, und Hippocratis aphorismos in lateinischer sprache heraus gab. Nachdem der Cantzler du Prat durch sein heraus-geben seiner privilegia des medicinischen collegii zu Montpellier auf beben lassen, soll Rabelais auf eine sehr artige manier derselben wiederbestellung erhalten haben. Er sahe nemlich wohl, daß er vor den Cantzler nicht anders, als durch eine list würde gelassen werden, demnach machte er sich erstlich an einen von denselben Schweitzern, und stieng an gegen denselben Lateinisch zu reden. Weil aber solcher diese sprache nicht verstund, ließ er niemand kommen, der denselben machte war; allein Rabelais redete so schönen ende lauter Griechisch, daß er wurde noch ein anderer gehehlt, der das Griechische verstund. Als dieser kam, sprach er alsbald Hebräisch, und trieb es solchergestalt, bis endlich niemand mehr vorhanden war, den man wegen der Arabischen sprache hatte fordern können. Da man nun nicht wuste, was man aus ihm machen solte, ward er endlich vor den Cantzler selbst geführt, der ihm denn wegen dieses geschickten unternehmens und dabey bezeugter erfahrung in so vielen sprachen, in seinem begehren willfahrete, und darauf befahl gab, daß alles weder in den vorigen stand seine gesetzt werden. Eben dabero geschiehe es, daß diejenigen, welche auf bemeldter universität den Doctor-grad annehmen, seinen rock anzuziehen pflegen, welcher daselbst in grossen ehren gehalten wird. Er wurde hernach zu Paris so kannt, allwo der Cardinal Johannes de Bellay, welcher in beyden stadt Bischoff war, ihn zu seinem Leib-Medico annahm. und in solcher condition mit nach Rom brachte. all so Rabelais sich nicht enthalten kunte, den Pabst anzuhören. Ja in dessen gegenwart sie zu zuzeyden. Eben dieser Cardinal brachte es dahin, daß Rabelais, welcher theils wegen seiner ernsthaftung aus dem kloster, theils wegen seines allzufreyen lebens-wandels in die ferne ehen-censur verfallen war, davon absolviret ward. Nach seiner zurückkunfft bediente er sich seiner in sehr wichtigen geschäfften, und gab ihm eine prædende zu S. Maur des Fossés nebst der pfarr zu Meudon. um

diese

Digitized by Google

dieſe zeit ſchrieb Rabelais ſeinen Gargantua und Pantagruel, worinnen er, nach einiger meynung, die regierung Königs Henrici II, oder, wie es wahrſcheinlicher, überhaupt die ſitten derſelben zeit, auf eine ſatyriſche, wiewohl allzufreye weiſe, durchgegeben. Es ſind noch andre dergleichen ſchrifften von ihm verhanden, welche aber etwas ernſthafter eingerichtet ſind. Denn auſſer den obbemeldten aphoriſmis des Hippocratis hat man auch ſeine Frantzöſiſche und Lateiniſche ſendſchreiben, welche er an den Cardinal von Chatillon, an Godofredum d'Eſtiſac, den Biſchoff von Maillezais, an Andream Tiraquellum und andere groſſe männer hat abgehen laſſen. Er hab auch eine ſciomachia, oder eine beſchreibung der zu Rom wegen der geburt des Hertzogs von Orleans gehaltenen feſtin ſtellet. Auf ſeinen Frantzöſiſchen briefen erſcheinet er nie ſonderbare geſchicklichkeit in ſtaats-geſchäfften; wie nicht weniger, daß er zu Rom mit unterſchiedlichen Cardinalen und andern vornehmen Geiſtlichen freundſchafft gemacht hat. Die Sammarthani haben ſich nicht geſchamet, über ſeine briefe, welche an 1652 und an 1710 gedruckt worden, anmerckungen zu machen. Obnegachtet er aber von einigen für einen mann von groſſen gaben gehalten wird, indem er die meiſten morgen- und abendländiſche ſprachen verſtanden; über dieſes hat gutter Grammatician, Poet, Philoſophus, Medicus, Juriſt und Aſtronomus ſoll geweſen ſeyn; ſo iſt doch ſelbſts aus ſeinen ſchrifften ſo klar nicht zu ſehen. Sonſt aber war er ein ſehr aufgeraumter luſtiger kopff, welcher die vornehmſte urſache, daß die, welche ſich in leſung ſeines buchs ſehr beluſtiget, ihm eine beſondere gelehrſamkeit haben zuſchreiben wollen. Es iſt zu bedauren, daß er nicht allzumohl von geiſtlichen ſachen geredet, und dabero von etlichen mit unter die Atheiſten gezehlet wird. Es iſt auch ein groſſer irthum, daß Franciſcus Merlinus, Juriſt und Advocatus fiſci, welcher inſonderheit am offt beſagten hofe Lutzen eingeſchrieben, und daſelbſt gedruckt worden. Er ſtarb zu Paris, nicht aber, wie einige vorgeben, zu Meudon, um das jahr 1553, im 70 jahr ſeines alters. Sein leben iſt in dem floreto philoſophico zu finden, allwo zugleich die gelehrten leute angeführet werden, die ſeiner mit groſſem ruhm gedencken. Seine ſchrifften insgeſamt ſind an. 1711 mit des du Chat anmerckungen in 6 octav-bänden, und an. 1603 in Engliſcher ſprache gleichfalls mit anmerckungen herausgekommen. In der Königlichen Frantzöſiſchen bibliothec iſt im MSto eine ſchrifft befindlich, worinnen erklarungen über des Rabelais werck enthalten ſind. Desgleichen hat an. 1697 ein Medicus zu Blois, du Bernier, jugements & nouvelles obſervations ſur les oeuvres de Rabelais herausgegeben. *Lud. Ronzau* in probl. 3. miſcell. p. 9. *Gobutz* in itin. *Vvadding.*, *Spitzelii* ſcrutin. atheiſmi, *Le Long* bibl. hiſt. Lettres de *Bayle*.

Raben, oder Raven, eine uralte adeliche familie, welche im Hertzogthum Mecklenburg, und inſonderheit in dem Stargardiſchen diſtrict von langen zeiten der gewohnet, allwo ihr altes ſchloß, die Ravensburg, annoch zu ſehen. Heinrich Rabe wird von Henrico, Grafen von Schwerin, in einem an. 1230 dem Probſt zu Stöpenitz gegebenen diplomate unter andern Rittern angeführet. Alborus Rave von Ravensburg hat an. 1248 die ſtadt Neu-Brandenburg im nahmen des Marggrafen fundiret. Hatch dor zei findet man die Raben in denen mittlern Mecklenburgiſchen diplomatibus als zeugen angeführet. Henneke Rabe auf Stuncke hat an. 1523 die groſſe Mecklenburgiſche union unterſchrieben. Sein ſohn, Georg Rabe, Mecklenburgiſcher Land-Rath, hat unter andern Ottonem, Johannem, Heinonem, Davidem und Victorem, nachgelaſſen, von welchen David an. 1637 in die fruchtbringende geſellſchaft, unter dem nahmen des vogelaſſenden, aufgenommen worden. Victor iſt Schwediſcher Obriſter Wachtmeiſter geweſen, hat auch dem Hertzog Adolph Friderico zu Mecklenburg gedienet. Sein ſohn, Jobann Otto Rabe, hat ſich groſſlich im kriege verſucht, und iſt darauf Königl. Däniſcher Hof-Marſchall, ſodann Ritter des ordens vom Dannebrog und endlich geheimber Rath geworden. Deſſen mit Emerentia von Levezow erzeugter einziger ſohn, Friederich Rabe, iſt der Königin zu Dänemarck, Sophiæ Magdalenæ, Ober-Hofmeiſter, Ritter des ordens vom Dannebrog, wie auch immatriculirter Dom-Herr zu Magdeburg, und hat Anna von Pleſſen vermählt. *ex MSto*.

Rabenau, ein altes adeliches geſchlecht, welches ſich in die Schleſiſche und Lauſitziſche linie theilet. Hermann war zu des Kayſers Friderici III zeiten ein berühmter krieges-held. Heinrich lebte an. 1432 unter Ludovico II, Hertzoge zu Brieg. Sebaſtian von Rabenau auf Briſnitz im Saganiſchen, und Weßig im Glogauiſchen, zeugte an. 1606 mit Urſula von Bergerin und hinderode George Abrabam von Rabenau auf Weßig. Derſelbe gieng an. 1624 in Dänniſche dan. 1634 in Churbrandenburgiſche, und an. 1640 in Schwediſche krieg-dienſte, in welchen letztern er die ſtelle eines Obriſten erhielt, und an. 1647 den 22 aug. in Böhmen dergeſtalt verwundet wurde, daß er den 26 aug. ſterben muſte. Hans Seyfried von Rabenau aus dem hauſe Hammerſtadt und Rietzen in der Nieder-Lauſitz, zeugte mit Anna Helena von Schönaich Chriſtoph Henrichen von Rabenau auf Windiſch-Boldsdorf in der Ober-Lauſitz. Derſelbe wurde Kloſter-Voigt des in der Ober-Lauſitz gelegenen Stiffts Martienſtern, und ließ von Anna Urſula von Brieſe und Jerſchke Siegfrieden von Rabenau, der an. 1694 mit tode abgegangen, nachdem ihm Eva Helena von Dyhern an. 1683 eine tochter geboren, welche an. 1701 an Chriſtoph Friedrichen, Freyherrn von Wieſe, verehlichet worden, und an. 1715 geſtorben. An. 1721 vermählte ſich ein Obriſt-Lieutenant von Rabenau aus der Schleſiſchen linie mit Henrietta von Tſchirnhaus. Rach anfang des 18 ſeculi beſaß dieſe familie in der Ober-Lauſnitz die güter Nieder-Strahwalde bey Lebau und Nieder-Belmsdorff bey Seydenberg wie auch Schönbrum. *Spangenberg* Adels-ſpiegel. *Sinapa* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 744. t. 2. p. 899. *Groſſers* Lauſitz. werckw.

Rabeneck, (Daniel von) ſ. STIBARUS.

Rabenhaupt von Sucbe, oder Sacha, eine vornehme Freyherrliche familie, welche von langen zeiten her in Böhmen bekannt geweſen, und auch in der Pfaltz zu Würden 2 meilen von Heidelberg wohnet. Nicolaus, ſo an. 1520 die Ihrſalbier wider die Türcken beſchützen helffen, wird von einigen Kayſerlicher Rath und Nieder-Oeſterreichiſcher Cantzler genennet. Albertus hat an. 1566 nebſt andern Böhmiſchen Herren und Rittern vor Sigeth in Ungarn wider die Türcken gefochten. Wenceslaus war an. 1580 Vice-Landſchreiber in Böhmen, und ein groß-vater Alberti, Landes-Hauptmanns des glaſiauer-crayſes. Von der Pfälziſchen branche hat ſich Carolus, Freyherr, in dem 30 jährigen kriege als Fürſtlicher Heſſen-Caſſeliſcher General bekandt gemacht. Er ſtarckte an. 1648 ab, gieng hierauf in Holländiſche dienſte, und ward General-Lieutenant, an. 1672 aber Gouverneur zu Grönningen, welches er wider den B. Biſhoff von Münſter Bernhardum von Galen tapfer beſchützet, und dadurch zu erhaltung des ſtaats der vereinigten Niederlande ein groſſes beytrug; worzu noch kam, daß er kurtz darauf Coverden durch unverſehenen überfall eben deſtens ſeinde wieder auf den banden rig, worauf er als General-Lieutenant von der provintz, und Gouverneur von der ſtadt Grönningen beſtattiget, und zum Dreſſart von Drente und Caſtellan von Coverden gemacht ward. Er that nachgehends dem Biſchoff von Münſter noch auf verſchiedene weiſe abbruch, belagerte an. 1674 Grave, bey welcher gelegenheit er nicht allein wegen der jurisdiction mit den Ständen der provintz Grönningen, ſondern auch mit dem Printz Wilhelmo von Oranien, derſelbe, keinem behlacken nach, nicht ehre genug erweiſen ſtrenitzkeiten geriet, auch den Printz wircklich, wegen daß er ſeinen dienſt aufſtrecken, Er ſtarb bald darauf an. 1675 zu Coverden in hohem alter. *Baſnage* annal. t. 2. *Balkenius*, *Spangenberg*. Adelſp. *Pufendorf*, Schwed. kriegsgeſchicht.

Rabenſpurg, ein feſtes ſchloß in Nieder-Oeſterreich. *Zeiller*.

Rabenſpurg, ein in alten zeiten berühmtes Freyherrliches geſchlecht in Francken, deſſen ſchloß gleiches nahmens nicht weit von Würtzburg am Mayn gelegen geweſen. Zu den zeiten Kayſers Friderici I hat ſich einer, nahmens Conrad, an den Kayſerlichen hof auf, worbey der Kayſer ſo gnädig war, daß er ihm ſeine gemahlin Adelheid aus dem geſchlecht der Marggrafen von Vohburg, welche er wegen naher anverwandtſchafft von ſich wieder ſchreiben laſſen, verheyrathete, aus welcher ehe Conrad von Rabenſpurg gezeuget wurde, welcher bey drey Kayſern Cantzler, und Biſchoff zu Hildesheim, hernach zu Würtzburg geweſen iſt. Als er aber an. 1202 von ſeinem eigenen vetter ermordet wurde, waren die bürger von Würtzburg darüber ſo erjammet, daß ſie das ſchloß Rabenſpurg gantzlich zerſtöreten, deſſen platz nachgehends an das Stephans-kloſter zu Würtzburg gekommen. Do nun wohl die Rabenſpurger dieſer that baiber von dem Pabſt Innocentio III abſolution erbeiten, bat man ihnen doch feldige bey dem Stiffte nie vergeſſen, ſondern in dem damahligen interregno alle dieſes nahmens aufs hefftigſte verfolgt, daß ſich die nachkommen entſchlieſſen müſſen, den nahmen gar wegzulegen, und ſich von Remſtein zu nennen, welches Frieſe in der Würtzburgiſchen chronict apud Ludewig p. 141 auf der gleichheit des wapens und andern gründen beleget. *Long.* in chron. Citicenſi.

Rabenſtein, ein haus und amt ehedem umweit Belzig gelegen. Es haben darzu 13 dörffer gehöret, die aber hernach zum amt Belzig geſchlagen worden. Das haus Rabenſtein ſelbſt hat der Erz-Biſchoff von Magdeburg Albrecht an. 1406 nebſt Belzig verwüſtet. ſ. Belzig.

Rabenſtein, ein ſchloß und ſtädtgen nebſt einem Cornten-kloſter, in dem Sauer-crayſe in Böhmen, an der Otrawa, auf einem ſteilen, gelegen. Es iſt daſelbſt vorgiten eine Comtorey der Tempel-herren geweſen. Es hat auch ehemahls ein Freyherrliches geſchlecht davon den nahmen geführet, welches von denen von Pflug abgeſtammet. *Balbin.* miſcell. Boh. *Tromid*.

Rabenſtein, ein den Grafen von Windiſchgrätz gehöriges feſtes berg-ſchloß, nebſt einer herrſchafft, in der Ober-Steyermarck, umweis Mirau, gelegen. Es hat ſich ehemahls eine adeliche familie davon genennet, welche um das jahr 1412 mit Wilhelmo, Landes-Hauptmann in Crain, abgegangen. *Tromid*, *Valvaſor* annal. Carinth.

Rabenſtein, eine uralte adeliche familie in Francken, deren ſtamm-ſchloß Rabenſtein in dem Stiffte Bamberg, oder in dem Burggrafthum Nürnberg gelegen. Sie hat an. 1080 dem turnier zu Augſpurg beygewohnet, und ſich auch in der ſo genannten St. Georgen-geſellſchafft mit befunden. Hans iſt an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das concilium nach Coſtnitz gereiſet. Wolff von Rabenſtein zu Rabenſtein auf Weyer, war im 16 ſeculo Chur-Pfälziſcher Land-Richter zu Auerbach; und dem ſohn Hector, Zürell. Bambergiſcher Amtmann zu Bodenſtein. Gegen ausgang des 17 ſeculi lebte Hieronymus von Rabenſtein in Ablit als Fürſtlicher Lehn-Probſt zu Bayreuth. ex MSto.

Rabiel, eine adeliche familie, welche heut zu tage die beſitze von der in Weiſſen, zwiſchen Leipzig und Wittenberg, gelegenen herrſchafft Penig beſitzet, Melchior hat an. 996 dem turnier zu Braunſchweig beygewohnet, Dietrich wird an. 1215 in dem confirmations-briefe, welchen der Kayſer Otto IV dem Erts-Stifft Magdeburg über alle privilegia gegeben, als zeuge angeführet. Wolff, ein gelehrter Herr, war um das jahr 1540 Groſſiger Stoltberg-ſcher Hauptmann. Rudolph diente in dem dreyßig-jährigen kriege dem Kayſer als Obriſter. Knaut giebt dieſem geſchlecht den beynahmen Tieffenſee, *Luca* Grafen-ſ. p. 362. *Pufend.* Schwed. krieges-geſch. *Knaut* prodr. Miſn.

RABOT, Herr von Uppie, Parlaments-Rath zu Grenoble, ward

von König Carolo VIII zum Maitre des requêtes gemacht, und zu verschiedenen handlungen an einigen Italiänischen höfen gebraucht, auch von demselben in dem Königreich Neapel, um daselbst auf die verwaltung der gerechtigkeit acht zu haben, zurück gelassen, und ferner von demselben nach Deutschland und Spanien gesendet. Er starb nach seiner rückkunft zu Avignon, und verließ Bertrandum, Parlamentsrath zu Grenoble, der an. 1553 starb. Dessen sohn, Laurentius, gleichfalls Parlamentsrath zu Grenoble, und ein der unpartheyischen Rechtsgelehrter, starb an. 1572, und verließ von Meralda, einer erb-tochter Falconis von Aurillac, Enemondum, Ober-Parlamentsrath-Präsidenten zu Grenoble, und Falconem von Rabot und Aurillac, der seines groß-vaters wapen und namen annahm, und Laurentium verließ. Dessen sohn, Johannes, ward an. 1645 General-Advocat beym parlament zu Grenoble, und ist vermuthlich ein vater Ludovici von Rabot, von Aurillac-de Busfieres, der an. 1715 Parlaments-Rath zu Grenoble war. *Etat de la France* t. 4.

Rabsäke, des Königs von Assyrien Sennaheribs Erz-Schenk, welcher auf seines herren befehl zu den Königl. Hiskia zeiten nach Hierusalem kam, diese stadt zu belagern, den Gott Israelis lästerte, und Hiskiæ macht, welche sich des göttlichen beystandes getröstete, verachtete, aber nach des Propheten Esaiä weissagung gänzlich geschlagen wurde. Denn der Engel des Herrn tödtete in einer nacht 185000 mann von desselben armee. 2 *Reg.* 18. 19. *Es.* 36. & 37.

RABUS, (Ludovicus) sonst Güntzer genannt, ein Lutherischer Theologus, war zu Memmingen in Schwaben an. 1524 gebohren, studirte zu Tübingen, und wurde darauf an. 1545 Predniger im Münster zu Straßburg, endlich aber Doctor theologiæ, und an. 1556 bis 17 nov. Superintendens zu Ulm. Er starb daselbst an. 1592 den 24 febr. und ließ historiam martyrum; cui illationes locorum scripturæ in speciem pugnantium, u. a. m. *Adami* vitæ Theol. *Crusii* annal. Suev. *Sebiz.* in append. ad Joh. Schmid. conc. fec. p. 118.

RABUS, (Johannes Jacobus) ein sohn des vorhergehenden, wandte sich der Catholischen religion, und begab sich nach Straßburgen, allwo er als Canonicus jährlich 1500 gulden einnehmen hatte. Er brachte aber dieses geld durch sein unordentliches leben nicht allein durch, sondern setzte auch das Dom-capitul in grosse schulden. Endlich berieff ihn des damahligen Hertzogs von Bayern bruder, Ferdinandus, nach Cöln, daß er ihm ins lager begleiten solte, allwo er, da er sich einsmahls ziemlich berauschet hatte, von den soldaten erschlagen wurde. Er hat zu vertheidigung seiner religions-änderung an. 1567 professionem catholicam edirt, und an. 1570 pro fide catholica fuo ad eam accessu apologeticam herausgegeben. Nic. Frischlinus hat eyder ihn an. 1607 acht gethan, und an. 1608 phasma Romano-Catholicum, ein ungenannter auctor aber in Deutschen versen einen tractat, unter dem titul Nycticorax geschrieben. *Beckmann*, catal. bibl. Francof. p. 112. 339. *Lipenii* bibl. Theol. t. 2. p. 674. *Fechtii* histor. colloq. Emmendingæ. p. 103. *Hund.* append. ad epist. Marbachian. P. 4. n. 24. & 37. *Hofmanni* lexic. univ. *Adami* vitæ Theol. Germ.

RABUS, (Justus) ein Jesuit, war zu Cracau in Polen auf einer vornehmen familie gebohren, und hat dem studiren zu Jena, Tübingen, Altdorff und Straßburg ob. Nach diesem trat er in Paris zu der Catholischen religion, und begab sich an. 1569 zu Rom in die gesellschaft Jesu. Er verstund viel sprachen, lehrte an unterschiedenen orten, als zu Paris, Braunsberg, Wilna, Posen, Lublin, Claufenburg die rhetoric und theologie, ward ferner Missionarius in der Wallachey und Schweden; endlich nach der Ertz-Bischoffs zu Gnesen beichtvater, und des collegii zu Caminiec Rector. Er hat die bibel in die Polnische sprache übersetzet, auch etwas wider die Reformirten geschrieben, und ist an. 1612 den 1 apr. da er sein leben beynahe auf 70 jahr gebracht, zu Cracau gestorben. *Alegambe. Vitæ* diac.

RABUS, (Petrus) ein Holländer, war zu Rotterdam an Erasmi schule Rector, und starb um das jahr 1702. Er stieng an. 1692 an, ein journal in seiner muttersprache, de Boekzaal van Europe genannt, herauszugeben, und brachte solches bis zu ende des jahrs 1701, wiewohl er solches in diesem jahre twee maandelyke Uittrekzels nennte. Hiernächst verfertigte er Holländische gedichte, und gab einen commentarium über Erasmi colloquia, wie auch Beverovicii poemata heraus. *Beughem* Holl. K. und S. S. *Belii* epp. select. t. 2.

RABUSSON, (Paulus) ein Benedictiner, war den 5 sept. an. 1634 in der Französischen provintz Bourbonnois gebohren, und trat in seinem 21 jahr zu Cluguy in den orden, bey welcher Abtey sein vater damahls die stelle eines œconomi verwaltete. Anfangs studierte er in Bothringen, an. 1661 aber kam er wiederum nach Cluguy, allwo er die philosophie mit so gutem beyfall lehrte, daß man ihn nicht lange hernach zum Prior und Professor theologiæ in dem kloster S. Martialis zu Avignon ernennte. Nach diesem kam er abermahls nach Cluguy, und ward von dem conseil des ordens, la Voue genannt, zum Secretario gemacht, in welcher stelle er sich so wohl verhielt, daß er nach einiger zeit zum Prior von Cluguy ernahlet wurde, wiewohl er dieß würde nicht annahm, und vielmehr dem P. Beuvron darzu behülflich war. Dem ohngeachtet konte er nicht verhindern, daß er nicht an. 1693 zum General-Superior von der Reforme ernennet, und in solcher stelle nach 4 jahren wiederum bestätigt, an. 1708 aber aufs neue ernahlet wurde. Sonsten hat er auch in seinen letzten jahren die Abteyen Montmartre, Val-de-Grace, Malmone und Cerisi in qualität eines Visitators auf des Cardinals von Noailles befehl regiert, und ist endlich an. 1717 den 23 oct. in dem kloster S. Martin des Champs gestorben. Man hat von ihm einen tractat de l'ob. ation de l'Abbé de Cluny, den er als Secretarius der congregation ohne seinen nahmen herausgegeben. Ferner hat er auch das berühmte breviarium Cluniacense geschrieben, und in seinem alter viele geistliche schrifften verfertigt, die er aber nehmahls wolte drucken lassen. *Mss. mem. de Trevoux* 1718. *Niceron* memoir. t. 1.

RABUTIN, ein alter edles geschlecht im Hertzogthum Burgund, welches von einem schlosse dieses nahmens in Charolois benennet worden. Majolus von Rabutin lebte an. 1147. Von seinen nachkommen war Wilhelmus unter Caroli pulchri regierung in grossem ansehen, und ein vater Johannis, Herrn von Epiry, welcher mit Maria, der erb-tochter Philippi, Herrn von Balorre, Hugolinum zeugte. Sein sohn, Hugolinus, war ein vater Amati, welcher sich im kriege und in ritterlichen übungen besonders hervor that, denen Hertzogen von Burgund gute dienste leistete, und an. 1472 bey Beauvais blieb. Sein sohn, Hugo, Herr von Epiry, Rath und Cammer-Herr Caroli VIII, General-Lieutenant im gouvernement von Bourgogne, zeugte Claudium, welcher an. 1515 in der schlacht bey Marignano blieb, und Christophorum, Baron von Sully und Bourbilly, Gouverneur von Semur, zeugte. Dessen söhne waren Guido und Franciscus, von denen nachkommen hernach. Guidonis sohn, Christophorus II, Baron von Chantal, ernarb sich durch die dem König Henrico IV geleisteten dienste, und seine tapfferkeit grossen ruhm, ward von einem seiner freunde auf der jagd umgebracht, und verließ von Johanna Francisca Fremiot, von der unter FREMIOT ein articul handelt, Celsum Benignum, Baron von Chantal, der an. 1627 beg. der Englischen landung auf der insul Rhé ums leben kam, und Mariam von Rabutin, frau von Chantal, verließ, welche mit Henrico, Marquis von Sevigné, Carolum, Marquis von Sevigne, und Franciscum Marie-charum, eine gemahlin Francisci Adhemari von Monteil, Grafen von Grignan, gezeugt hat, und an. 1696 gestorben. Der obgedachte Franciscus, Christophori I anderer sohn, so der autor der Commentaires sur le fait des dernieres guerres en la Gaule Belgique depuis l'an. 1551 – en 1514 ist, zeugte Leonorum und Hugonem, der an. 1656 als Groß-Prior von Francktreich gestorben. Leonorus, Baron von Bussy, Epiry &c. General-Lieutenant in Nivernois, zeugte Franciscum Claudium Amatum, der in Italien an der pest starb, und Rogerium. Dieser Rogerius, von dem ein artical folget, zeugte mit seiner ersten gemahlin seine männliche erben; die andere aber, Louisa, eine tochter Jacobi von Rouville, Grafen von Clinchamp, die ihm in seiner gefangenschafft viel liebe und treue erwiesen, gebahr ihm Amatum Nicolaum und Michaelem Rogerium, Doctorem der Sorbonne, der an. 1723 Bischoff von Lucon worden. Amatus Nicolaus, Graf von Bussy, gebohren an. 1656, war in Französischen krieg-diensten, und mit einen reichen fräulein aus dem hause Senevoy in Burgund vermählt. In dem geschlecht Rabutin gehört auch Johannes Ludovicus, Graf von Rabutin, ein Kayserlicher General, von dem ein artical folget. Dieser verließ von Dorothea Elisabetha, einer tochter Philippi Ludovici, Hertzogs zu Holstein-Wiesenburg, und wittwe Georgii Ludovici, Grafen von Sayndorff, verschiedene söhne, so theils den geistlichen stand erwählet, theils in Kayserliche kriegs-dienste getreten. Unter denselben ist zu merken Amatus oder Amadeus, welcher sich an den Königlichen Preußischen und an dem Churfürstlichen als Kayserlicher Generalen aufgehalten, an. 1727 in Rußland gestorben, und von Maria Theresia, einer Grafin von Lamberg, eine tochter verlassen. *Le Long* bibl. hist.

RABUTIN, (Rogerius von) Graf von Bussy, ein sohn Leonori, von dessen geschlecht der vorhergehende articul handelt, war zu Epiry in Bourgogne an. 1618 gebohren, und weil er noch 2 ältere brüder hatte, zum geistlichen stande bestimmt, auch zu solchem ende zu den Jesuiten nach Autun geschickt, wo er sich in den humanioribus fleißig übte, auch in den bürden grosse lust bekam. Allein seine brüder starben beyde, und darauf muste er an. 1634 mit seines vaters regiment der belagerung von Nancy beywohnen. Diß war seine erste probe in der kriegs-wissenschafft, in welcher er sich in den folgenden jahren in den belagerungen von Landrecy, Thionville, Bapaume &c. immer vollkommener machte. An. 1641 ward ihm schuld gegeben, seine soldaten, die zu Moulins in garnison lagen, hätten unterschieff mit ausführung boßhafter dinge gegen provintz in die andere begangen, und weil ihm der Staats-Secretarius Des-Noyers aus haß gegen seinen vater sehr zuwider war, so muste er, ohngeachtet er seine unschuld deutlich darthun konte, 5 monate in der bastille aushalten, binnen welcher zeit sein regiment in der schlacht bey Sedan zu grunde gieng. An. 1644 ward er auf vermittelung des Printzen von Condé, der ihm anfangs sehr gewogen war, an seines vaters stelle Königlicher Lieutenant in Nivernois, befand sich auch in diesem jahr bey dem feldzug in Deutschland, ward an. 1646 Staats-Rath, und wohnte folgends den belagerungen von Bergues, Courtray, Fournes, Dünkirchen, Lerida und Ypern bey. Als an. 1650 der Printz von Condé gefangen worden, ließ sich Rabutin, obgleich der Printz sein geraumer zeit sich sehr kaltsinnig gegen ihn bezeugt hatte, dennoch dessen befreyung sehr angelegen sein, ergriff aber nachgehends auf mißvergnügen die Königliche parthey, brachte an. 1652 die einwohner von la Charité wieder zu gehorsam, und kam dem Grafen von Harcourt bey der belagerung von Montrond zu hülffe. Von diesem Grafen verlaufft er an. 1653 die würde eines Maitre de camp, General de la Cavalerie legere, half an. 1654 Villafranca und Puycerda belagern, diente nachmahls in den Niederlanden, und that sonderlich an. 1658 in der schlacht bey Dunkerken wider den Don Juan d'Austria treffliche dienste, vor welche er das gouvernement von einem der eroberten plätze zu erhalten hoffte, von dem Cardinal aber mit leeren versprechungen aufgehalten wurde. Allein an. 1659 gieng es ihm noch öffters schlimmer. Er hatte nebst dem Vivonne und andern das öfter-seyn auf bes ersten land-guth gehabt; da denn die daselbst gehabten lustbarkeiten am hofe so gerühmt und so ärgerlich abgemahlt wurden, daß er auf befehl des Königs sich vom hofe weg, und nach Bourgogne auf sein schloß Bussy begeben muste, auch erst

Digitized by Google

reit nach einem halben jahr nach Paris zurück zu kehren erlaubnis bekam. Doch will er schlechterdings behaupten, Mazarin hätte seine und der übrigen gesellschafft unschuld genug erkannt; aber nur die beswegen entstandene gerichte, als eine ursach vom zaun brechen wollen, um seine versprochene beförderung noch länger zu verzögern. Er suchte hierauf in den Ritter-orden des heiligen Geistes aufgenommen zu werden, aber vergebens, vermuthlich weil der Marschall von Turenne seit langer zeit sein freund nicht war, ob er ihn gleich sehr offt dessen versichert hatte. Ao. 1665 ward er ein mitglied der academie Françoise. Noch in diesem jahr kam dem König, der schon längst mit ihm wegen seines freyen und spöttischen schertzes übel zu frieden gewesen war, eine schrifft des Rabutin, histoire amoureuse des Gaules, ist die bande, welche diesen Damen geschrieben gewesen, von einer aber unter ihnen abgeschrieben und mit vielen zusätzen gemein gemacht worden. Es waren darinnen die liebes-bändel einiger vornehmen Damen satyrisch beschrieben; seine feinde aber seyerten bey dieser gelegenheit nicht, ihm, da er einmahl in ungluck war, noch straffbarere dinge schuld zugeben, darunter die hauptsächlichsten waren, daß er vom König übel geschrieben, und ein gewisses buch, les amours du Palais Royal, verfertigt, welches alles aber Rabutin beständig geläugnet, und in der that aus vielen umständen sehr unwahrscheinlich wird. Dingegehet ihm nun der König hart vorher die nachdrücklichsten versicherungen von seiner gnade gegeben, führte man ihn doch an. 1665 den 17 apr. zum andern mahl in die bastille, wo er ein elendes leben führte, indem der verdruß über dig langwierige und traurige gefängnüß durch eine beschwerliche fistul, und durch den verlust seiner bedienung vermehret worden, welche er dem Duc von Coislin vor 84000 thaler abtreten musse. Er würde auch vielleicht so bald nicht aus diesem elend gekommen seyn, wenn er nicht durch seine krancheit in lebens-gefahr gerathen ware. Der König gab alsbefehl, bad man ihn das folgende jahr den 1 maji zu dem chirurgo Dalancé brächte, und erlaubte ihm nach wiederverlangter gesundheit, daß er sich nach Bussy wenden durffte, wo er seine übrige lebens-zeit in grosser gelassenheit und in allerhand übungen der gottesfurcht zugebracht. Er ist endlich an. 1693 im 75 jahre seines alters verstorben. Die beste benheiten seines lebens sind in denen von ihm selbst verfertigten memoiren und in seinen briefen umständlich erzehlet zu befinden. Ausser dem hat man von ihm traité de l'origine des armoiries, les illustres malheureux, eine lebens-beschreibung Johannæ Francisæ Premior von Chantal, und ein abregé de l'histoire de Louis XIV, welches letzte noch seinem tode heraus gekommen, und schlecht gerathen ist. Von seinen kindern stehe den vorhergehenden articul, von seinen liebes-händeln aber mit der Madame von Miramion, s. den articul MIRAMION. *Le Long* bibl. hist. *Melanges curieux des pieces attribuées à S. Evremond* t. 1. p. 203. sq. *Marville* melanges t. 1. p. 115. *Gueuvara* Epitres p. 104.

RABUTIN, (Joh. Ludovicus, Graf von) war ein anverwandter des ietztgedachten Rogerii, gebohren an. 1642. Er begab sich in seiner jugend in Kayserliche dienste, und hielt sich sonderlich in Ungarn so wohl, daß ihm nach dem Carlowitzischen frieden an. 1699 das gouvernement in Siebenbürgen, so viel das commando über die daselbst liegenden völcker betraf, anvertraut, und an. 1704 die Feld-Marschallswürde gegeben ward. Der bald hernach entstehende malcontententreig machte ihm viel zu schaffen, weil Ragoczi sein absehen vornehmlich auf Siebenbürgen richtete. Er ließ zwar an. 1704 den Siebenbürgischen Cantzler Bethlen, weil er von der Ragoczischen parthey zu seyn schien, andern zum schrecken enthaupten, hielt unterschiedene glückliche treffen mit den rebellen, und schlug sie sonderlich vor Clausenburg weg, bey welcher gelegenheit er, zu befriedigung und belohnung seiner völcker, sein silber-geschirr einschmelzen und zu gelde schlagen ließ. Aber er konte doch nicht verhindern, daß nicht bey die folgenden jahre durch die feinde in Siebenbürgen eingeschlossen, und von aller zufuhr abgeschnitten ward, wodurch seine armee in einen schlechten zustand gerieth. Ja, als er sich an. 1707 heraus wagte, und einen beschwerlichen marsch nach Ungarn that, demächtigte sich indessen Ragoczi verschiedener oerter in Siebenbürgen, und ließ sich daselbst zum Fürsten ausruffen, wiewohl ihn Rabutin bald wieder vertagte. An. 1708 wurde er nach Wien erfordert, und die oberste des Siebenbürgischen kriegsstaats dem General Reichbach anvertraut, da sehr nun bald den Kayserlichen bey Rabutins schlechtes glück oder seine ertrengigkeit hierzu bewogen, dadurch er die Siebenbürger meist schwierig gemacht. Er hat nach der pand kein commando mehr gehabt, und ist noch auf sein alter an. 1712 geheimder Rath worden. Er starb an. 1717 den 16 nov. nach einer langwierigen krancheit. Von seinen nachkommen s. den geschlechts-articul RABUTIN. Man sagt, daß er mehr aufrichtigkeit als geschicklichkeit besessen. *Bunch* leben K. Leopoldi.

RABY, ein schönes schloß in Böhmen, in dem Pilsner-craysse, binter Glattow, auf einem felsen gelegen. Es gehöret den Grafen Schlowitzki von Rietenberg, welche es an. 1300 erbauet. Der Hussitische General, Zischka, belagerte es an. 1421, verlohr aber davor sein anderes auge, und musste unverrichteter sache abziehen. *Balb.* misc. rer. Boh. l. 3. dec. 1. p. 94.

RABY, Lords, s. WENTWORTH.

RACEN, Königreich in Indien, siehe Arracan.

RACAN, (Honoratus de Beuil, Marquis von) war ein sohn eines Ritters der Königlichen orden, und wurde an. 1589 zu Roche-Racan in Touraine gebohren. An. 1605 wurde er Königlicher Cammer-Page bey Henrico IV, und machte einen guten und sinnreichen verß, welches er, indem er sonsten nicht studiret, dem Malherbe, seinem guten freund, zu danken hatte. Hierauf kam er gleich anfangs mit in die ancienne Françoise, allwo er an. 1635 in seiner abwesenheit einen discours wider die wissenschafften lesen ließ, welcher nachmahls mit einigen von seinen gedichten gedruckt worden. Er starb endlich an. 1670 in grosser armuth, ob er gleich von seiner anverwandtin, Madame de Bellegarde, 20000 livres renten ererbet hatte. Im übrigen wird von ihm bemercket, daß, da er an. 1638 in der garnison zu Calais gelegen, er 4 verß verfertiget, welche mit so viel worten bey dem Matthieu in seinen tablettes de la vie & de la mort zu anfang befindlich waren, ohngeachtet er vorhero niemahls dieses buch gelesen. Man hat von ihm divers traites d'histoire, so an. 1672 zu Paris heraus gekommen, in welchen unter andern auch ein durch ihn verfertigtes leben des Malherbe befindlich. *Le Long* bibl. hist. *Pellisson* hist. de l'acad. Françoise. *Menage* observations fur Malherbe p. 154. seq. *Bayle, Recueil des pieces, Perrault*, avec l'hist. de leur. vie t. 2.

RACHELIUS, (Samuel,) gebürtig von Lunden in Schonen, was anfangs zu Helmstädt, und hernach zu Kiel Professor juris naturæ, auch zugleich Holstein-Gottorpischer Rath. Er starb an. 1691, nachdem er introductionem in universam Aristotelis philosophiam, und in jus publicum Germaniæ, wie auch einen schönen commentar. philosophicum in officia Ciceronis; otium Noviomagense; dissertationes de jure naturæ & gentium; de principio actionum moralium u. a. m. geschrieben. Sein bruder Joachim ist Rector der schule zu Norden in Ost-frießland gewesen, und hat einige satyrische gedichte in Teutscher sprache, ingleichen eine Teutsche übersetzung von H. Grotii Christlichen glaubens-unterricht heraus gegeben. *Bibliotheque universelle* t. 7. *Sterv.* introd. in not. hist. lit. *Morhof*, unterricht von der teutschen poesie P. 3.

RACHIS, ein Herzog von Friaul, Remuonis sohn, wurde an. 744 an Aistolphi statt, zum König der Lombarder erwehlet. Er machte ein bündniß mit dem Päpstischen stuhl auf 20 jahr lang; stellein nachachtend, brach er los, und belagerte Perusia an. 750. Der Babst Zacharias gieng mit seiner clerisey diesem Fürsten entgegen, um mit ihm zu reden, welcher sodann nicht allein die belagerung aufhub, sondern auch die crone seinem bruder, Aistulpho, überließ, und in ein closter gieng, um für seine begangene sünde busse zu thun. *Paul. Diacon.* hist. Longob. *Anastas.* in vita Pont.

RACINE, (Jean) einer der geschicktesten und berühmtesten Poeten des 17 seculi, war 1639 den 21 Decembr. zu Ferté Milon gebohren und in dem closter Port-Royal erzogen. Er legte sich von jugend an auf lesung der alten autorum, und brachte offt gantze tage in dem gehölze, so bey dieser Abtey befindlich, über lesung des Euripidis, Sophoclis und Homeri zu, deren sprache ihm endlich so geläufftig, als die Französische wurde. In seinem 18 jahre kam er nach Paris, verfertigte eine ode auf die vermählung des Königs, und machte diese sehr wohl aufgenommen worden, ferne er an theatralischer dicht-kunst zu steigen. Er machte zuerst eine tragödie von der Andromache zum vorschein, und der allgemeine beyfall, welchen dieselbe gefunden, trieb ihn an mehr dergleichen auszuarbeiten, die ihm denn bey den kennern der poesie und der eigenschafften der Französischen sprache eine ungemeine bochachtung zuwege brachte, obgleich einige verschern wolten, daß Moliere an seiner ersteren arbeit grossen antheil gehabt. Der König machte ihn zum Thesorier de France, sodann zum Königlichen secretaire, und zuletzt zum Gemüthsmann seiner gemahlin, trug ihm auch auf, die geschichte seines regierung, nebst Mons. Boileau zu verfertigen, worüber er aber an. 1699 den 22 apr. verstorben ist. Er war seit an. 1673 ein mitglied der academie Françoise, und nicht nur ein guter Poet, sondern auch zugleich ein vortreflicher Redner. Seine gedichte sind natürlich und angenehm, und stellt er darinnen die personen vor, wie sie gewesen, da hingegen Corneille, mit dem er zu Paris um den preiß zu streiten hatte, dieselbe so beschreiben, wie sie hätten seyn sollen. Insonderheit sind zu unterschiedenen mahlen in Francktreich und Holland aufgelegt worden; am letzten und dessen aber, sind sie an. 1722 in 2 vol. zu Amsterdam heraus gekommen. *Pelisson* hist. de l' acad. Franc. *Boileau* jugemens sur les Poetes modernes. *Perrault* les hommes illustres, qui ont paru en France, t. 2.

Racel, eine von den vornehmsten und ältesten adelichen familien in Schlesien, welche sonderlich in den Fürstenthümern Sagan und Crossen florirt, auch in der Nieder-Lausitz die güter Schönecke, Lindenrode und Zibelle zum theil besitzet. Frantz von Rackel zu Küpper war um das jahr 1553 des Saganischen Fürstenthums Landes-Aeltester und Commissarius. George von Rackel und Jhdorff, auf Bernsdorff, ist an. 1628 Hauptmann der Herrschafften Carlath und Beuthen gewesen. Nach anfang des 18 seculi war einer dieses geschlechts Gräflicher Brunnitzischer Præsident des consistorii zu Sorau, und an. 1719 florirte Günther Ehrenreich von Rackel auf Kochdorff, des Saganischen Fürstenthums Landes-Aeltester. *Grossers* Lausitz. merckw. P. 3. *Luca* Schles. chron. *Sinapii* Schl. curiosi t. 1. p. 741. t. 2. p. 900.

Rackelsburg oder Rackersburg, eine befestigte stadt an dem fluß Muer in Nieder-Steyermarck, und eine gränz-festung gegen Ungarn. Sie liegt 8 meilen unterhalb Grätz, und hat schönen weinwachs. *Zeiller.* topogr. Austriæ.

Racknitz, eine Freyherliche familie in Steyermarck und Pfaltz von Oesterreichischer ankunfft. Hermann lebte an. 1374, und ward ein alter-vater Georgii, der um das jahr 1450 gelebet, dessen enckel Christophorus, hat mit seiner andern gemahlin, des letzten Grafen von Pernegg tochter, ansehnliche güter erbeyrathet, und Mauritium nachgelassen, der von dem Kayser Ferdinando I zuerst die Freyherrliche würde erhalten. Dessen sohn Franciscus, Kayserlicher Rittmeister, und hernach Oesterreichischer Regierungs-Rath, war ein vater Galli, Kayserlichen Cammer-Herrn, welcher an. 1629 durch das religions-

Digitized by Google

und reſtitutions-Edict genöthiget ward, ſeine güter in der Steyermarck zu verlaſſen, worauf er an. 1628 zu Nürnberg mit tode abgegangen. Den beſten ſchnen lieſt ſich Guſtavus in Weſtein nieder; und wurde ein vater Carl Guſtavs auf Stichwi, der an. 1729 als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Stallmeiſter und Cammer-Herr geſtorben. und einen ſohn hinterlaſſen. Von dem andern ſehne des vorgedachten Galli, nahmens Georgius Eraſmus, ſtammet der Chriſtoph Eraſmus, auf Pernegg. E. Ulrich, Ober-Marburg, Hannsheim, Bergamweiler und Dorendorff, Chur-Pfälziſcher Cammerherr; deſſen ſohne Philipp Wilhelm und Johann Friedrich, haben an. 1711 mit den Jeſuiten wegen des ſecularariſirten dieſtrer Eichenbronn in der Pfalz, einen ſchweren proceß geführet. *Staats-Spegel* p. 37. *Freheri* theatr. *Lazius* de migrat. gent. p. 195. *Bucel.* ſtemmat. P. 3.

Racknicé, ſiehe Ratonick.

RACONIGI, lat. Raconiſium, eine feine handels-ſtadt, welche in der Piemonteſiſchen landſchafft Saviglano, an den gräntzen des gebiets von Carmagnola, zwiſchen den beyden flüſſen Macra und Grana gelegen iſt. Die Printzen von Carignan haben daſelbſt öffters zu reſidiren pflegen. Die zahl der einwohner ſoll ſich ordentlich auf 12000 erſtrecken. *Theatre de Savoye. Baudrand.*

RACONIS, (Clar. Franc. Abrade) oder RACONISIUS, war auf einem ſchloß dieſes nahmens in der diœces von Chartres, um das jahr 1590 gebohren, und trat im 13 jahre ſeines alters, nebſt ſeiner gantzen familie von der Reformirten zu der Catholiſchen religion, worauf er erſtlich und zwar im 19 jahr die philoſophie in unterſchiedenen collegiis, hernach aber die theologie in der Sorbonne lehrte, biß er an. 1640 auf ſeinem ſchloß Raconis als Biſchoff zu Lavaur in Ober-Languedoc mit tode abgieng. Er hat totius philoſophiæ tractationem; metaphyſicam; triomphe de la verité; la parallele entre Dieu & l'ame; lettres ſpirituelles & inſtructives &c. geſchrieben. *Launoi* academ. Paris.

Racow, lat. Racovia, eine ſtadt in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Sendomir gelegen. Die Socinianer hatten zu ausgange des 16 ſeculi ihren vornehmſten ſitz daſelbſt angelegt, wodurch dieſer ort damahls in groß aufnehmen gekommen, ſonderlich nachdem die gedachte glaubens-genoſſen an. 1602 eine abſonderliche ſchule allda geſtifftet, bey welcher einige von ihren vornehmſten lehrern als vorſteher ſich befunden. Sechs und dreyßig jahr hernach aber der Socinianiſmus durch ein öffentlich edict in Polen verboten worden, zerſtörte mandieſe ſchule, jund ſetzte dagegen die Catholiſche religion wiederum ein, es iſt aber ſolcher ort nachgehends nicht mehr in ſolchem flor, als vormahls, geſtanden. *Hartknoch.* de rep. Polon. *Bentheim* kirchen-ſtaat. *Bayle. Cromer*, ſtate of Poland P. 1. lect. 5.

RADAGAISUS, der nation nach ein Scythe, war der Gothen oder vielmehr Hunnen König. An. 405 gieng er mit einer armee von 200000 ſeiner lands-leute in Italien, welche alle ſtädte, die ſie antraffen, ruinirten, und unausſprechliche grauſamkeit an dem volcke verübten. Der Kayſer Honorius war nicht mächtig genug, dieſen feind zu bezwingen, weswegen man ſich der troupppen der andern Gothen und Hunnen, welche Stilico, des Honorii vormund und ſchwieger Vater General, in die Römiſche kriegs-dienſte gezogen hatte, bedienen muſte. Stilico war auch ſo glücklich, daß er Radagaiſum mit ſeiner gantzen armee in dem Fäſulaniſchen gebürge, ſo ein ſtück des Apennini in dem Hetruriſchen lande iſt, einſchloſſe, da denn ſelbige durch hunger, durſt und andern mangel in kurtzem faſt gar aufgerieben wurden. Die ſich ergaben, wurden in groſſer menge, wie das vieh, zu ſclaven verkaufft, ſo daß für eine zeitlang faſt gantz Italien mit ſclaven angefüllt ward. Radagaiſus ſelbſt wurde gefangen, und leyder enthauptet. *Profper.* & *Marcellin*, in chron. *Auguſtin*, ſerm. 29. in Luc. & lib. 5. de civit. Dei c. 13. *Oroſ.* l. 7. c. 37.

RADBERTUS, (Paſchaſius) ſ. PASCHASIUS.

RADBODUS, Biſchoff zu Utrecht in dem 9 ſeculo, war ſo wohl wegen ſeines vornehmen geſchlechts, als auch wegen ſeiner frömmigkeit in anſehen. Er ſtammte aus Königlichem geblüte her, und war an dem hof des Kemiſar Karoli Calvi aufferzogen, auch daſelbſt von einem damahls berühmten Philoſophen, Nannomo, in den wiſſenſchafften unterrichtet. Der Kayſer Arnulphus ernannte ihn zum Biſchoff von Utrecht, und ließ ihn an. 899 wieder ſeinen willen darzu einweihen. Die ſtadt Utrecht wurde damahls durch die ſtreifferey en der Dänen gar ſehr incommodirt, dahero ſich Radbodus zu Deventer aufhalten muſte, woſelbſt er auch an. 917 den 29 nov. geſtorben. Man rühmet ſonderlich in der Catholiſchen kirche, daß er inwohl bey ſeinen leben, als auch nach ſeinem tode viel wunder gethan habe. Er hat unterſchiedene lebens-beſchreibungen der Heiligen hinterlaſſen. Seine eigne lebens-beſchreibung iſt bey dem Surio zu finden. *Trithemius* de ſcript. eccl. l. 2. c. 31. & l. 3. c. 155. *Andreæ* bibl. Belg. *Beka* & *Heda* de Epiſcopis Ultraject. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 39. *Poſſevinus* appar. ſacr. &c.

RADCLIF, ſ. RATCLIF.

Rade, Rhade, eine alte adeliche familie in Pommern, Wolgaſtiſches orts und in Rügen. Achatius von Rhade, der ſich in Franzöſiſchen und Däniſchen kriegen wohl verdient gethan, ſtarb an. 1570 im 66 jahre ſeines alters, als Herzogs Ernſt Ludewigs in Pommern Hauptmann. Lucius florirte um das jahr 1662 als Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, Vice-Cantzler und Director des Ravensbergiſchen appellations-gerichts zu Berlin. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Radeberg, ein ſtädtlein, ſchloß und amt in dem Marggrafthum Meiſſen an dem fluſſe Röder, der in die ſchwartze Elſter fällt, 2 meilen von Dresden, und an den Ober-Lauſnitziſchen gräntzen gelegen. Sie gehöret dem Churfürſten von Sachſen. Der name entſtehet von gedachtem Röder-fluſſe. Der ort ſoll bereits von Kayſer Ottone M. dem neu-fundirten hohen Stiffte Meiſſen nebſt andern ſtädten, ſchlöſſern und dörffern, einge-äumet geweſen ſeyn. *Pirnenſis* gedenckt ſonderlich einer alten capelle zu S. Wolffgang auf dem Feldeberg daſelbſt; und Peckenſtein beſchloſſes, ſo der Churfürſt Moritz mit beſondern gebäuden erboden, und zu einem gräntz-hauß und amt angelegt. Es muß von dem ſtädtlein Radeburg, ſo tieffer unten an der Röder liegt, unterſchieden werden. *Knaut* prodrom. Miſn. p. 157.

Radeburg, ein ſchloß und ſtädtlein in dem Margrafthum Meiſſen an der Röder, davon es auch benahmet iſt, zwiſchen Radeberg, Dresden, Ortrant und Groſſen-Hayn, von jedem bey 2 meilen gelegen. Es gehöret dem Grafiſchen Bothmariſchen geſchlechte. An. 1714 wurde dieſes ſtädtlein durch ein dreymahliges einſchlagen des donner-wetters biß auf 4 häuſer eingeaſchert. *Knaut* prodrom. Miſn.

RADFECIUS, (Valentinus) Matthæi Radecii, eines Secretarii zu Dantzig ſohn, war um das jahr 1638 Superintendens der Socinianer zu Clauſenburg, und ſchrieb formulam adminiſtrandi cœnam dominicam, precationes u. a. m. Sein ſohn gleiches nahmens, war Rathsherr zu Clauſenburg, und hinterließ im MSCt. ein Socinianiſch werck de trinitate duabuſque in Chriſto natura. *Cœmittingeri* Hung. latert.

Radegaſt oder RADAGOSTUS, ein göze bey den Slavis, hat ſeinen nahmen von Rorwor, welches einen heerführer im kriege bedeutet. Nach etlicher meynung war es eben der vorerwehnte Radagaiſus, König der Gothen oder Hunnen, den man nach ſeinem tode als einen Gott ſoll verehret haben. Sein bildnis war von purem golde. Auf dem kopff hatte er ein crone von metall, darauf ein adler mit ausgeſperrten flügeln ſtund; die bruſt war mit einem ſchilde bedeckt, auf welchem ein ochſen-kopff war, über dieſes hatte er eine beilekte axt in der linken hand. Im Wahren ward er auf einem berge, welcher deswegen den namen Radobol bekommen, verehret. Zu deſſen andencken noch heutiges tages auf dieſem berge das land-volck von den nächſten örtern nach dem Johannis-feſt zuſammen kommt, und ſich mit tantzen und ſpringen luſtig macht. Sein bild ſtand zu Rhetra im Mecklenburgiſchen, und iſt von dem Kayſer Ottone I an. 960 zerſtöhret worden. Andere halten ihn vor Apollinem Hyperboreum. Noch andere meynen, es ſey nicht eigentlich ein götze, ſondern ein götzen-wald bey der alten ſtadt der Obotriten Rechra alſo genennet worden. *Adam bremb* hiſt. eccl. l. 1. c. 11. *Helmold* l. 1. c. 52. *Marſchalc. Thur.* annal. Herul. l. 2. c. 14. *Schedius* de D. G. fyngr. 4. c. 4. *Maſii* antiq. Mecl. c. 3. *Æpinus* diſſ. de Meclenb. converſ. §. 13. 14. 15. *Stredowius* ſacra Morav. hiſt.

S. RADEGONDA, Königin in Franckreich, eine Dame von groſſer tugendheit, aber von noch gröſſerer ſchönheit. Sie war Berthari, des Königs in Thüringen, tochter, von dannen ſie Clotarius I im 20 jahr ihres alters gefänglich mitgebracht hatte, nachdem er die erſte ſchlacht nebſt Childeberto mit ihres vaters bruder Hermanfried gehalten. Nachdem ſie nun ein mehrers alter erreicht, und in der Chriſtlichen religion unterrichtet worden, nahm ſie Clotarium zur gemahlin, weil ſie aber beyihm verlaumdet wurde, als ob ſie mit Fortunato, Biſchoff zu Pottiers, zu vertraut lebte, ward ſie mit einwilligung ihres gemahls eine Nonne zu Noyon, ſtieß ſich auch eine zeitlang zu Tours, bey dem grabe des H. Martini auf, worauf ſie endlich zu Poitiers die Abtey des heiligen creuzes erbauete, darinnen ſie den 13 aug. im jahr 587 dieſes zeitliche geſegnet. Ihr leben hat die Nonne Baudonivia beſchrieben, welches von Surio und Mabillonio mit in die acta ſanctorum eingebracht worden. *Gregor. Turonenſ.* de geſt. Franc. l. 3. c. 4. *Venant. Fortunat.* in carmin. & de S. Medardo, *Baron.* t. 7. ad an. 527. 566. 590. *Bailet* vies des ſaints, 13 Aout.

Raderatzky, eine ſtadt in Schwaben, in das Biſthum Coſtnitz gehörig. *Topogr. Survar.*

RADERUS, (Matthæus) war zu Jmichingben, einer kleinen ſtadt im Biſchoffthum Brixen, in Tyrol, an. 1561 gebohren. In dem 20 jahr ſeines alters trat er in die ſocietät Jeſu, und lehrte darinnen die rhetoric. Er war auch ein Prediger, und ſtarb an. 1634 den 22 Nov. An. 1615 gab er die chronicke von Alexandria heraus. Seine andere werckе ſind die hiſtorien Petri von Sicilien, nebſt der Lateiniſchen übersetzung und dergleichen anmerckungen; die acta ſanctorum Germaniæ; die werckе S. Johannis Climachi; viridarium ſanctorum part. 3; Bavaria ſancta; Bavaria pia; Martialis mit anmerckungen; Quintus Curtius cum argumentis, commentariis & ſupplementis; aula ſancta Theodoſii junioris, Auctarium ad lib. 5 Nicolai Trigautii; Petri Siculi hiſtoria de Manichæis e Græco verſa, & notis illuſtrata; ſyntagma de morientium ſtatu; &c. *Alegambe* bibl. ſcript. foc. *Vſſius* diſſ.

RADES DE ANDRADA, (Franciſcus) ANDRADA.

Radetti, eine alte und vermögende adeliche familie von Rovigo im Veneſianiſchen, welche an. 1698 vor das gewöhnliche geld unter die Nobili zu Venedig aufgenommen worden.

RADEVICUS, ein Domherr in Freyſingen, und Capellan des daſigen Biſchoffs Ottonis, in dem 12 ſeculo. Als dieſer verſtorben, ohne vorhero ſeine beſchreibung von den thaten des Kayſers Friderici I vollendet zu haben, machte ſich Radevicus darüber, und ſetzte noch zwey andere bücher hinzu, welche anfangs von Cuſpiniano, nachgehends aber ſamt des Ottonis arbeit, und einigen briefen des Radevici von Chriſt. Urſtiſio heraus gegeben worden. Er ſtarb ebenfalls noch vor dem Friderico, weswegen ein ungenannter ſcribent eine fortſetzung von 11 büchern hinzugethan. *Bellarminus* de ſcript. eccl. *Poſſevinus* appar. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 50. Nov in manuſſa ad Deg. Wheari relect. hiſtoral.

Radiborski, eine adeliche familie in Böhmen, welche ſich von ihrem ſtamm-ſitz zugleich von Ratibor benahmet. Adam Radiborſki, Kayſerlicher Rath, hat um das jahr 1400 gelebet, und iſt ein vater geweſen Nicolai von Sachſenhuß, Kayſerlichen Generals und Commendan-

Digitized by Google

danten der feſtung Engelsburg in Böhmen. Deſſen ſohn, Hans auf Raſtbor und Martis, ſo an. 1508 verſtorben, hat männliche erben hinterlaſſen. Dieſe familie hat ſich auch im Voigtlande bey Hof niedergelaſſen. *MSſt. Geneal.*

RADICOFANI, ein befeſtigtes caſtell, welches zu dem Groß-Hertogthum Florenz gehört, und in dem gebiet von Siena, dart an den gränzen des Päbſtlichen ſtaats vom Orvieto, auf einem hohen und jähen berge liegt. Gleich dabey auf einem etwas niedrigern berge befindet ſich ein flecken, mit einem auf Groß-Herzoglichen befehl erbauten, ſehr weitläufftigen und bequemen wirthshauſe, zum beſten der reiſenden, an welchen es, weil allhier eine entdeckliche paſſage von und nach Rom iſt, ſelten zu mangeln pfleget. *Miſſon* Ital. reiſe p. 991.

RADIN, (Thomas) ein Dominicaner, war zu Piacenza, zu anfang des 15 ſeculi, auf einer Gröflichen familie gebohren. Er kam unter den Päbſten Leone X, Hadriano VI und Clemente VII, in groſſes anſehen, ward auch theologiæ Magiſter und Profeſſor zu Rom, und wird vor den erſten ausgegeben, welcher in Italien wieder Lutherum und Melanchthonem geſchrieben. Er ſoll auch nach einiger vorgeben Magiſter S. Palatii geweſen ſeyn. Seine ſchrifften ſind: ſideralis abyſſus; ad illuſtriſſimos & invictiſſimos principes & populos Germaniæ in Martinum Lutherum oratio; ad Carolum Cæſarem & principes Germaniæ in Philippum Melanchthonem oratio; carmina; orationes aliæ; &c. *Poſſevinus, Miræus, Echardus.*

RADINGIUS, (Wilhelmus) ein Doctor in Engelland und Carmeliter-Mönch, lebte an. 1312 unter der regierung des Königes Eduardi II in Engelland. Er war mit unter denjenigen, welche einige artickel von den Tempelherren unterſuchen muſten, und alauber man, daß er ſich auch auf dem Concilio zu Vienne befunden, allwo der orden gedachter Tempelherren auf bes Päbſtes Clementis V befehl abgeſchafft werden. Man hat von ihm templariorum examinationes lib. 1. quæſtionum quarundam lib. 1. &c. *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. Angl. *Guerlerus* hiſtor. Templariorum.

Radna, eine ſtadt in Siebenbürgen, allwo gute bergwercke zu befinden. *Krechwitz* deſcr. Tranſyly.

RADNOR, lat. Radnoria, die haupt-ſtadt von Radnorſhire in Süd-Wallis, liegt in einem luſtigen thale zwiſchen 2 bergen auf der nord-ſeite des fluſſes Somervil. Auf einem von den benachbten bergen ſiehet man noch einige merckmahle von einem alten caſtell, welches ehemahls dem beruffenen rebellen, Owen Glendower, niedergeriſſen worden, woraus man an der weſtlichen ſeite der ſtadt eine mauer auffrühren, davon noch an vielen orten einige ſtücke übrig ſind. Dieſe ſtadt wurde zu einer Grafſchafft erhoben in der perſon John Roberts, Lord Roberts von Truro, welcher an. 1679 von dem Könige Carolo II zum Burggrafen von Bodmin und Grafen von Radnor gemacht wurde. (Lord ROBERTS, Grafe.) Dieſe Grafſchafft hat 12 ſiedl. in 2 hundreds, iſt 26 meilen im umfange, und wird von einem Ammanne und 25 Depurirten regiert.

RADNORSHIRE, lat. Radnoria, eine von den 12 Grafſchafften in dem Fürſtenthum Wales, ſtöſſet gegen mitternacht an Montmouth, gegen morgen an Shropshire und Herefordshire, gegen mittag an breckenock, ſo durch die flüſſe Clarwen und Wye davon abgeſondert wird, und gegen abend an Cardiganshire. Sie liegt in der form eines triangels, hat ſeiten ſind einander faſt gleich, und der gantze umkreiß tragt 90 Engliſche meilen aus. Sie wird in 6 hundreds abgetheilet, worinnen 52 kirchſpiele und 5 marckt-ſtädte ſind. Vor alters wohnten die Silures darinnen, anietzo aber gehört dieſe gegend mit in die dioces von Hereford. Die bieſige lufft iſt ſcharff und kalt, gleichwie ſie insgemein in Wales zu ſeyn pfleat, wegen des vielen ſchnees, ſo auf den bergen liegt. Der erdboden iſt an einigen orten ſehr gemein, an andern aber überaus fruchtbar, ſonderlich in der oſt- und ſüdlichen gegend. Unter den marckt-ſtädten hat allein Radnor das privilegium, einen Deputirten in das Parlament zu ſenden, auſſer dem Ritter der Grafſchafft. In dieſer landſchafft wurde Vortiger, der letzte Monarch von dem Brittiſchen adelite, durch den donner erſchlagen. Desgleichen wurde allhier Clevellen, der letzte Fürſt aus dem Brittiſchen geſchlecht, an. 1282 von einen, Adam Frachon genannt, erſchlagen, und alſo deſſen gebürgen in dieſer landſchafft gefunden. Seinen kopff crönte man mit epheu, und ſetzte ihn auf den Tower zu London. Mit ihm gieng das Brittiſche geſchlechte gäntzlich aus.

Radnoth, ein an dem fluß Maros gelegenes ſchloß in Siebenbürgen, auf welchem ſich die ehemahligen Fürſten öffters zu divertiren pflegen.

Radolffingen, ein dorff über Arberg an der Aar gelegen, war ehemahls eine herrſchafft, den Edlen von Schüpffen, und nachmahls denen von Bubenberg zuſtändig. An. 1502 ward ſie von Adrian von Bubenberg an das cloſter von Frienisberg verkaufft.

Radour, die haupt-ſtadt von einem gewiſſen diſtrict gleiches nahmens in der klein-Polniſchen Woywodſchafft Sendomir. Sie liegt in einer ebene, an einem kleinen fluß, und iſt mit einer ſtarcken mauer umgeben.

Radomicki, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Koſkie, ſo ſchon zu anfang des 13 ſeculi im flor geweſen, abſtammet. Unter andern berühmten krieg-Generalen werden folgende angeführet: Hieronymus von Radomicko, der anfangs Woywode von Inowislaw geweſen, und ſich in unterſchiedenen ſchlachten wohl verhalten; letztens aber von dem Könige Sigismundo III zum Reichs-Rath gemacht worden. Matthias, Woywode von Inovoslau und General von Groß-Polen, der nebſt Alexandern von Radomicki, Caſtellan von Poſen, an. 1705 bey Sendomiriſche confoederation wider die crönung Stanislai Leczinski unterſchrieben. Ao. 1731 lebte Uladislaus Radomicki, Woywode von Poſen. *Okolski* Orb. Pol. pag. 1.

RADULPHUS, oder RUDOLPHUS, König in Franckreich, Richardi, des Hertzogs von Burgundien und Grafen von Autun, welcher Juſtitiarius zugenahmet wurde, ſohn. Seine gemahlin war Emma, eine tochter Roberti, welcher ein Groß-vater Hugonis Capeti, und ein bruder des Königs Eudonis war, nach welches Carolum Simplicem zum König aufgeworffen, aber in einer ſchlacht an. 923 umgekommen. Nach dem tode dieſes Roberti wurde nun mehr zum im Reich, den die unipergnügten Carolo Simplici entgegen ſetzen konten, als Roberti ſohn, Hugo Magnus, und deſſen ſchwager Radulphus, der damahls noch Hertzog in Burgund war. Damit nun zwiſchen dieſen beyden kein ſtreit entſtehen möchte, überließ Hugo den ausſpruch in der ſache ſeiner ſchweſter Emma, Radulphi gemahlin, welche ſodann ihren gemahl dem brudern vorgoß. worauf Radulphus den 13 jul. an. 923 in der Abtey S. Medardi zu Soiſſons gecrönet worde, welche ohre eine zeitlang hernach auch ſeiner gemahlin durch des Ertz-Biſchoffs hände zu Rheims wiederfuhr. Weil nun kurtz darauf Carolus Simplex gefangen, und biß auf ſeinen tod verwahret wurde, blieb Radulphus ruhiger König. Er ſchlug die Normänner, welche Carolus auf ſeine ſeite gezogen hatte; und weil Henricus Aucepsin Teutſchland bey den vorigen troublen einen groſſen theil von Lothringen an ſich gebracht, gieng er wieder denſelben zu felde, nahm Zabern weg, und machte einen ſtillſtand auf ein jahr. Hierauf zwang er den Hertzog von Aquitanien, ihn vor einen König zu erkennen: wiewohl man diplomata findet, daß die Aquitanier dennoch auch nach dieſem beſtändig Carolum Simplicem vor den rechtmäßigen König gehalten, und ſo gar nach deſſen tode Radulphum nicht angenommen haben. Nach dieſem hatte er mit den Normännern viel zu thun, die er zwar in einer ſchlacht an. 926 überwand, aber nicht verhindern konte, daß Henricus Aucepsin groſſen an. 925 ſich durch abfall Gifleberti und anderer von gang Lothringen meiſter machte. Den gröſten verdruß erwecke ihm Herbertus, Graf von Vermandois, welcher das meiſte zu der abſetzung Caroli Simplicis geholffen hatte, nunmehro aber aus jalouſie und herrſchſucht, mit den Normännern, mit Henrico Aucupe und mit Hugone Magno wider Radulphum revoltirte, und Carolum auf der gefangenſchafft loß ließ; Radulphus aber brachte Hugonem und hernach Henricum Aucupem necher auf ſeine ſeite. und machte dadurch alle anſchläge Herberti zu nichte; als auch Carolus bald darauf ſtarb, und Herbertus von neuem revoltirte, nahm er dieſem einen groſſen theil ſeiner güter weg, die er ihm doch hernach bey erfolgtem frieden an. 935 zum theil reſtituirte. In folgenden jahr 936 den 15 jan. ſtarb er zu Auxerre ohne kinder, und ward in die kirche S. Columbæ de Sens begraben, nachdem er 12 jahr, 6 monathe und 3 tage regieret hatte. *Flodoard* in chron. *Wilhelm*, *Nang.* hiſt. &c.

RADULPHUS ACTONUS, ſiehe ACTON.

RADULPHUS, mit dem beynahmen FLAVIACENSIS, war von Poitiers gebürtig, und verfaßte zu anfang des 12 ſeculi die ſtelle eines Predigers und Kriegs-Rathes bey dem Hertzog von Aquitanien, Wilhelmo IV. Er ſoll hiſtoriam belli contra Saracenos a Godefrido Bullonio geſti, beſonders beſchrieben haben. Sonſten hat er viel ſchöne ſermones ſeu homiliæ de tempore & de ſanctis, die er zu Paris, Antwerpen und Cöln in 2 vol. in unterſchiedenen malen heraus gekommen. *Cave* hiſt. lit. *Oudin* de ſcr. eccl. *Poſſevin.* appar.

RADULPHUS de COLUMNA, ein Canonicus zu Chartres, lebte zu ende des 13 ſeculi, und ſchrieb ein buch de translatione imperii a Græcis ad Latinos, welches von Goldaſto t. 2 Monarch. einverleibt worden. *Cave* hiſt. lit.

RADULPHUS de DICETO, ein Engelländer, ward an. 1183 Archidiaconus an der S. Pauls-kirchen in London, und iſt ſo wohl wegen ſeiner gethanen reiſen, als gelehrſamkeit berühmt. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als abbreviationes chronicorum ab initio mundi ad an. 1195; imagines hiſtoriarum ab an. 1148 ad an. 1200, davon das erſte groſſen theils, das andere aber gantz in Twisdeni ſcriptorib. Angl. gebruckt worden; ferner indic. de ſucceſſione Archiepiſcoporum Cantuarienſium, und hiſtoriam de archiepiſcopatibus & epiſcopatibus Angliæ ab Augustini adventu ad an. 1199. Andreas Wharton in ſeiner Angl. ſacr. t. 2 einen theil mit ſeinen noten erläutert; und endlich hiſtoriam compendioſam de regibus Britonum a Bruto ad Cadwalladrum, welche Thom. Gale rer. Angl. ſcript. t. 3 herausgegeben. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Cave* hiſt. liter.

RADULPHUS, mit dem beynahmen FLAVIACENSIS, oder FLAVIACENSIS, ein Benedictiner-Mönch, auß dem convent de S. Germer de Flair in der diöces von Beauvais, lebte nach dem zeugniß Alberici, trium fontium monachi, in ſeinem chronico, in der mitte des 12 ſeculi, und nicht, wie andere gemeynet, um das jahr 910. Man hat von ihm einen ſeinen commentarium über das 3 buch Moſis, welcher an. 1539 zu Cöln gedruckt, und nachgehends auch der bibliotheca P.P. max. einverleibt worden. Ein andrer commentarius von ihm über die ſprüche Salomonis wird zu Cambridge noch ungedruckt aufbehalten, wie er denn faſt über alle bücher der heiligen ſchrifft ſeine anmerckungen ſoll hinterlaſſen haben. Im übrigen muß er mit, wie von etlichen geſchehen, mit Radulpho Hyghden, von dem ein beſonderer artickel handelt, ſiehe HYGHDEN) noch auch mit Radulpho Nigro, einem andern Benedictiner, vermenget werden, welcher letztere aus Engelland bürtig geweſen, und ſich im 13 ſeculo durch unterſchiedene noch ungedruckte ſchrifften, als ba ſind kein chronicon, ein tr. de re militari &c. hervorgethan. Cave hält auch ins beſondere dafür, daß er den commentarium über das bohe lied

Digitized by Google

lich Salomonis, welcher sonsten vor ein werck des heil. Gregorii gehalten, und von Jac. Hommey in suppl. PP. an. 1684 herausgegeben worden, verfertigt habe, welcher ihm aber von andern nicht unbillig abgesprochen wird. *Labbæus de script. eccl. Cave hist. lit. Oudin de script. eccl. Bayle.*

RADULPHUS de FRESBURNO, lebte um das jahr 1240, that eine reise in orient, und brachte den Cartuleitern zuerst die frepheit zuwege, daß sie sich in Engelland aufhalten durfften. Er hat unterschiedliche wercke herausgegeben. *Pitseus.*

RADULPHUS GLABER, siehe GLABER.

RADULPHUS de LYNHAM, ein Engellander, und vermuthlich ein Geistlicher, war in den mathematischen wissenschafften, nach beschaffenheit der damahligen zeit, ungemein erfahren, und schrieb an. 1256 calendarium ecclesiasticum, welches in Reim verfasset unter dem titul Ephemerides t. 1 stehet. *Oudin de scr. eccl. t. 3.*

RADULPHUS, mit dem zunahmen de RIVO, war von Breda gebürtig, und wurde Decanus zu Tongern im 14 seculo. Er hatte sich in der theologie, jure canonico und sprachen sehr wohl umgesehen, und ist an 1401 den 11 nov. oder wie andere lehrer wollen, an. 1403 den 10 apr. zu Rom gestorben. Man hat von ihm Calendarium ecclesiast. seu de canonum observantia propositiones 13, welche in der bibl. Parr. stehen; und eine histor. de rebus gestis trium Pontificum Leodiensium ab an. 1347 ad 1386, welche Joh. Chapeaville t. 3 rerum Leodiens. hist. drucken lassen. *Posseuinus in appar. Wharton. in app. ad Cavei H. L. Andreæ bibl. Belg.*

RADZIEJOWSKY, (Hieronymus) Herr zu Krylow, Reichs-Unter-Cantzler in Polen, war aus einem guten adelichen, aber nicht gar bemittelten geschlecht gebohren. Er wurde an. 1645 auf dem Reichstage zu Warschau zum Landbothen-Marschall erwehlet, und wolte nebst den übrigen Landbothen keine andere negotia publica eher tractiren lassen, biß der auf die in und aus Polen gehende waaren, geschlagene zoll aufgehoben, und diejenige gräntz-scheidungen zernichtet worden, die man an. 1644 mit dem Moskowitischen Gesandten wegen der Herzogthümer Severien und Smolensko vorgenommen, und dadurch daß gebiet von Lürcksel an Moscau abgetreten. Er war damahls Starosta zu Rosia, und bekam folgends die Starostegen Bielsko, Marck, Kojenetz, Solec und Kamionock, wurde auch an. 1650 durch vermittelung der gemahlin Königs Johann Casimirs, Unter-Cantzler des Königreichs Polen, ungeachtet ihn der meiste Polnische Adel wegen seiner ambition anfeindete, und der König selbst es nicht gar zu gerne sahe, wie er denn auch daher nachmahls bey erledigung der Reichs-Cantzlers-würde, die ihm der gewohnheit nach gebühret hatte, übergangen wurde. Im folgenden jahr vermählte er sich mit der Ober-Hof-Marschallin Adam Kasanowsky hinterlassener unserer Elisabeth, Alexanders Schlyzka, Palatini zu Wovogrod tochter, einer reichen und jungen dame von 23 jahren, welche durch ihren lustigen humeur in den verdacht kam, als wenn sie der König ungebührlich liebte. Hierdurch wurde ihr gemahl in solche eiffersucht gesetzt, daß er es nicht allein der Königin entdeckte, sondern auch viele dinge wider die ehre des Königs anführete und sonderlich wegen seines an. 1651 wider die Tartaren und Cosacken geführten kriegs. Seine gemahlin aber, als sie seinen humeur nicht mehr vertragen konte, jagte in seiner abwesenheit zu Warschau, mit hülffe ihres bruders, alle seine diener aus dem ihr zuständigen pallast, nahm ihre kostbarste zubehör zu sich, und retirirte sich in ein kloster daselbst. Als er nun bey seiner rückkunfft die sache in solchem stande fand, griff er diesen pallast mit 500 mann an; allein ihr bruder beschützte ihn mit seinem anhange sowohl, daß auch einige todt blieben; der König aber, in besten anwesenheit zu Warschau solches fürgieng, wurde darüber sehr zum zorn gereitzet. Worauf man auch die von dem Vice-Cantzler an die Cosacken abgefertigte brieffe aufgefangen, darinnen er dieselben zu einem neuen aufstande angereitzet, und mit Schwedischer hülffe vertröstet; so war ihm das unter secretariat entzogen, auch er den 10 jan. 1652 auf dem Reichs-tage zu Warschau öffentlich pro infami & perduelli erkläret, zum tode und confiscation seiner güter; seine gemahlin mit ihrem bruder aber zum gefängniß verdammt. Indessen hatte er sich bereits nach Pommern retiriret, auch nach Reichsgelt mitgenommen, von dar er sich gantz nach Wien und sodann nach Stockholm wendete, allwo er im map an. 1652 anlangte, der Königin Christinæ protection suchte, und allda öffentlich sagte, daß seine ungnade von nichts anders herrühre, als daß der König seine gemahlin mißbrauchet hätte; er schrieb auch von dar den 28 may abermahl an der Cosacken General Bogdam Chmielinsky, und animirte sie auf das neue zum kriege, welche schreiben doch wiederum aufgefangen wurden, da er zu seiner entschuldigung vorgewendet, daß er einen seiner freunde einige klagungen in Polen hinterlassen, welche dage waren gebraucht worden. Mittlerweile sendete ermeldte Königin in Schweden seinen vetter den Monsieur Roc, einen Frantzosen, mit einer intercession an den König von Polen, welcher aber dadurch mehr erbittert wurde, und dahero von dem damahls zu Lübeck sich aufhaltenden Frantzösischen Envoyé Monsieur Chanut wegen dieses Roc satisfaction, und zugleich seine vermittelung verlangte, damit dieser Radziejowsky aus Schweden möchte geschafft werden, zumahl da er ein injuriosus manifest drucken, und solches durch gedachten Roc in Polen ausstreuen lassen. Er suchte aber inzwischen alle persuasoria hervor, die Königin Christina in einen krieg mit Polen zu verwickeln, weil sie aber auf einrathen des Ulefelds mehr mit Dänemarck zu brechen inclinirte, eröffnete er dem Dänischen Residenten zu Wien diese anschläge, welcher solches sogleich seinem Könige hinterbrachte. Er war bey dieser Königin anfangs in grossem ansehen, welches sich aber nachmahls einiger massen vermindernte; doch da auf ihre an. 1654 erfolgte resignation, König Carolus Gustavus zur crone gelangte, wurde er desto mehr gesuchet, und als an. 1655 setzgenannter König mit Polen brach, befand er sich bey der erst eindrechenden armee unter dem Feld-Marschall Wittenberg, und schloß den 15 jul. nebst dem General-Major Würtzen bey Ujsitz den vergleich mit den Woywoden Opalinsky zu Posen und Grudzinsky zu Kalisch, auch noch einigen Castellanen, die sich mit einem kriegs-heere an die grantzen gelegt hatten, vermöge dessen sie im Königliche Schwedische devotion traten, worauf er nebst ihnen diese Polnische völcker commandirte, und sich ferner wider sein vaterland gebrauchen ließ, auch nebst dem Reichs-Zeugmeister Erich Steinbock und einem theil der Schwedischen armee in Preussen gieng, allwo er die stadt Thorn auffoderte, und zur ubergabe gegen gedachten König, welcher damahls daselbst gelegen war, bewegte; er gerieth aber endlich bey demselben in verdacht, als ob er ihn den Polen überliefern wollen, so daß er auch zu Elbingen in seinem logis den 14 dec. an. 1656 von dem General-Major Marbefeld arretiret, von dem Könige selbst wegen seines unruhigen treulosen gemüths hart verwiesen, und folgends nach Schweden gebracht worden, da er erst auf erfolgten tod dieses Königs und nach geschlossenen frieden an. 1660 wieder seine freyheit erlanget. Er kam hierauf nach Dantzig, und suchte seine ausshelffung, welche er erst vor auff dem Reichs-tage zu Warschau an. 1661 nur auf diese conditiones erlangte, daß er auf eine gewisse zeit in Polen kommen, seine sachen allda in richtigkeit bringen, und hernach solchen Reich meiden solte; allein weil auf dem Reichs-tage zu Warschau an. 1662 so viele Polnische Herren vor ihn intercediirten, auch die damahls maiconnente conföderirte armee, bey der er in grossem ansehen war, dergestalt auf seine restitution drang, daß sie ihr bündnig nicht eher eröffnen wolten, er mire denn so wohl zu seinen vorigen ehrlichen und treu-gütern, als auch dignitäten gelanget; so kam er an. 1665 persönlich auf den Reichstag nach Warschau, wiewohl er sich auf dem senatu begeben musste, weil die wider ihn gerichteten protestationes dennoch durchdrangen. Endlich trug man ihm die legation an die Ottomannische pforte an, den beforgenden krieg abzuwenden, worauf er den 27 may gedachten jahres zu Adrianopel seinen einzug hielt, und 7 meilen davon im lager zu Tunotock so bey dem Türckischen Kayser anlieng hatte, er gieng aber an. 1667 mit tode ab, ehe er noch die reise daselbst verhalten; welchen man theils der vielen genießung der meinen, und einen davon entstandenen fieber, theils auch der verwahrlosung eines Jüdischen Medici beygemessen. *Kochowsky annal. Bayle reponses t. 4. c. 1.*

RADZIEJOWSKY, (Michael) ein Cardinal-Priester, gebohren den 15 oct. an. 1644, war ein sohn des Vice-Cantzlers Hieronymi. Ob gleich sein natur wegen des verständnisses mit der Cron Schweden, seiner güter war beraubet worden, so hatte doch dieser dennoch eine auferziehung bekommen, und absonderlich in den studiis, durch gütigkeit der Königin Mariæ Louisæ, die ihn zu Paris in dem collegio von Harcourt erziehen, und auf ihre kosten reisen lassen, so gute progressen gemacht, daß er nachgehends vor einen sehr beleseenen, und in der literatur, sonderlich aber in der historie und in der geographie, wie auch in der staats-wissenschafft, wohl versirten mann paßirte. In den sprachen war er so weit gekommen, daß er hernach, ausser der Polnischen, auch die lateinische, die Frantzösische und die Italiänische vollkommen wohl zu reden und zu schreiben wusste; auch hatte er das doch-deutsche sich gemeiner massen bekannt gemacht. Diese gute eigenschafften bewogen den König Johannem Sobiesky, welcher ohnedem sein anverwandter war, daß er ihm ersflich ein canonicat zu Warschau, bald darauf das Bißthum von Kiovien, hernach das sehr reiche Bißthum von Wermland, (und zwar mit der erlaubniß des erste dabey zu behalten; auch endlich die stelle eines Reichs-Vice-Cantzlers gab. Die einkünffte von diesen würden wendete er grossen theils an, da in seine bißero gehörige kirchen zu erbauen und auszuzieren, ingleichen zu fortrezung des krieges wider die Türcken, zu welchem ende er dem Päbstlichen Nuntio zum öfftern sehr ansehnliche summen ubersendete. Dieses gefiel dem Pabst Innocentio XI so wohl, daß er ihn den 2 sept. an. 1686 aus eigner bewegung, und ohne einige recommendation zum Cardinal machte. Dem Könige von Polen war solches anfangs gar kein zuwider, (oder zum wenigsten stellete er sich so, dem Frantzösischen hofe zu gefallen; weil er auf Innocentium XIV bey seinen den Bischoff von Beauvais, Ludwigen de Janson Fourbin, zu solcher Cardinals-würde nominirt hatte, welcher aber von Innocentio XI war übergangen worden. Allein es währte nicht lange, so approbirte nicht nur dieser König des Radziejowsky promotion, sondern er erbub ihn auch zu dem primat von Polen, indem er ihm zum Erts-Bischoff von Gnesen ernennete. Hierwohl er nun deswegen das entträgliche Bißthum von Wermland musste fahren lassen, so hatte er doch noch auffer dem gedachten Erts-Bißthum sehr viel andere geistliche beneficia, welche ein grossen einbrachten. Hiervon lebte er auf eine sehr prächtige art, und setzte unter andern die ihm gehörige häuser und pallaste in einen solchen stand, daß sie es den schönsten an andern orten gleich oder zuvor thaten, so ließ er auch in Rom, allwo er an. 1689 der wahl des Pabsts Alexandri VIII beywohnte, sehr viel pracht sehen. Dabey aber fuhr er fort, sehr grosse summen zu milden stifftungen und zu dem besten seiner religion anzuwenden. Zu konig, welches die ordentliche residenz der Erts-Bischöffe von Gnesen ist, hat er ein vortreffich haus vor die Missionarios gestifftet. Zu aufrichtung zweyer Capu-iner-klöster, welcher orden vorher noch nicht in Polen gewesen, hat er sehr viel beygetragen. Den Carmelitern zu Warschau, ingleichen den Missionarien daselbst hat er zu aufbauung ihrer convente ein grosses geschencket; auch an andern orten hat er kirchen und klöster gebauet, und solche mit zulänglichen einkünfften versehen, vornemlich aber in seiner bißeo an sehr vielen orten den kirchen zierrath aus keinen mitteln vermehrt. Alle nun die

Digitized by Google

die in diesen und andern stücken erwiesene großmuth ihm einen allgemeinen ruhm zuwege gebracht; also hat er hingegen durch seine allzugroße neigung zu dem weiblichen geschlecht, sonderlich durch seine liebe gegen Madame Zowiansky, eine gemahlin des Castellans von Lencjcz, mit welcher er auch einen sohn gezeugt haben soll, bey den meisten eine üble nachrede sich zugezogen. Im allermeisten ist er in der welt durch dasjenige, was nach dem an. 1696 erfolgten tod des Königs Johannis Sobiesky mit ihm vorgegangen, bekannt worden. Denn als Primas verwaltete er fast ein gantzes jahr die regierung des Königreichs Polen. Bey der wahl aber eines neuen Königs erklärte er sich vor den Printzen von Conty, schoß auch zu dessen besten sehr starcke geld-summen vor, und suchte auf alle weise desselben interesse gegen den Churfürsten von Sachsen, Friderícum Augustum, zu behaupten. Endlich, nachdem er diesem letztern, (gleichwie auch sich selbsten) viel verdrießlichkeiten gemacht, fuhmiritte er sich demselben, nach dem exempel anderer Polen, die ihn vor ihren rechtmäßigen König angenommen hatten. Nichts destoweniger da zwischen diesem Könige und dem von Schweden ein krieg entstund, ließ er sich nicht unbeurlich mercken, daß er mehr dem letztern, mit welchem er so gar einen geheimen brief-wechsel führte, als dem ersten, favorisirte, und dem sortgang von allen sieges-vorschlägen hinderte. Zu jetziger erklärung sich öffentlich gegen den König Augustum, setzte an. 1704 einen neuen wahltag an, und erkennete den Wojewoden von Posen, Stanislaum Leczinski, vor einen König von Polen, worzu er den 12 jul. des gedachten jahrs durch des Königs von Schweden vermittelung war ausgerufen worden. Der Pabst Clemens XI, welcher diese letztere wahl seines wegues billigte, ließ unterschiedene breva an den Cardinal Radzejowsky abgehen, worinnen er ihn anmahnete, es mit dem Könige Augusto zu halten, und zuletzt suspendirte er ihn gar von allen seinen geistlichen würden und ämtern, im fall er in seiner bißherigen widersetzlichkeit verharrete. Allein ehe noch dieser Päbstliche ausspruch zur execution kommen konte, starb er zu Dantzig den 13 oct. an. 1705. Er ward gemeiniglich als ein argslistiger, unbeständiger und insonderheit sehr eigennütziger mann beschrieben. *Zaluski* epistolæ. *Clementis XI* brevia. Memoires de *Lamberti* t. 3. 4. *Bayle* reponses t. 4. c. 1. 2. *The present state of the court of Rome* p. 114. *Mercure historique* de Jan. 1697. 1705. *Mercure, des nouvelles, de Pologne.*

Radzin, eine stadt, siehe Reden.

Radzin, (Stephanus oder Sdenko) ein berufener rebell in Moscau. Er war von geburt ein Donischer Cosack, und hatte einen bruder, welcher einen theil seiner landsleute an. 1665 unter dem Moscowitischen General Dolgorucky wider die Polen commandirte. Da aber dersel-be ohne erhaltenen abschied mit seinen trouppen nach hause zu gehen sich unternahm, ließ ihn besagter General auf denen Herüber wach Sdenko bermassen erbittern, daß er mit 6000 Cosacken gegen dieselben anfing machte, und mit denselben anfangs auf dem fluß Wolga mit capereyen den Moscowitischen commercien nicht geringen schaden zufügte, hernach aber bis an das Caspische meer sich begab, und, nachdem er der stadt Jaick sich bemächtiget, den Persianern eben so grossen abbruch that, als vorhin den Moscowitern. Der Gouverneur von Astracan, Ivan Semanowitz Proforofsky, widersetzte sich ihm endlich mit sechem nachdruck, daß er die von ihm eingenommene stadt zum augenblick nehmen sich genöthigt sahe, und zu solchem ende selbst nach Astracan kam. Als er aber von dannen wieder nach seiner heymath gegangen, fieng er die vorige lebens-art von neuem an, eroberte etliche örter an der Wolga, und machte sich durch ein deutlich verstandnüß mit den schwierigen Streltzen, selbst von der stadt Astracan meister, allwo er den gedachten Proforofsky, nebst fast allen Officiers und ausländern hinrichten, auch sonst viel unthaten verüben ließ. Die stadt Zarytzin, Samara ist mussen sich ihm ebenfalls gutwillig ergeben; der Semberskys aber ward er verwundet, und unverrichteter sachen nach Astracan zurück zu kehren gezwungen. Damit er das gemeine volck auf seine seite ziehen möchte, gab er vor, daß sein absehen wäre, sie von dem joch der Bojaren zu befreyen, und daß er den jungen Czaarischen Printzen, Alexium Alexiowitz, ingleichen den bey dem pöbel sehr beliebten Patriarchen Nicon bey sich hatte; da doch der erste von diesen beyden den 7 jan. an. 1670 wirklich gestorben, der andere aber schon vor vielen vorhergegangener absetzung in ein kloster versperret war. Seine anschläge giengen ihm sowohl von statten, daß ein grosser strich landes um die Wolga herum einen gefährlichen aufstand erregte, worinnen man, ohne eine grosse anzahl von Tartarn, über 200000 Rußische bauern zehlte, welche die Bojaren und die von dem Czaar gesetzte obrigkeitliche personen allenthalben todt schlugen, und wo sie einigen widerstand fanden, mit feuer und schwert bewütigten. Diese schädliche empörung, welche schon bis 12 meilen von der stadt Moscau fortgedrungen war, ward endlich durch zwey armeen unter dem Knees Dolgorucky und unter dem Knees Zarabatof innerhalb 3 monaten vollkommen gedämpfet, wobey man 11000 menschen rechnet, welche durch des henckers hand ihr leben verlieren müssen. Sdenko Radzin, welcher, nach dem unglücklichen versuch auf Simbierskо, bald die bald dort herum schwärmte, ward endlich durch die dem Czaar treu gebliebene Donische Cosacken unter dem Knees Jacoloff, welcher gemahlin den Sdenko aus der taufe gehoben hatte, zu Sarizza gefangen genommen, und in die 200 meilen davon gelegene stadt Mosau den 2 jun. an. 1671 gebracht. So wohl er, als sein mitgefangener bruder Froika, wurden daselbst auf das schärffste gefoltert, und den nächstfolgenden 6 jun. führte man beyde auf den richtplatz. Sdenko, welcher kein zeichen einiger furcht oder einiges schmertzens dabey blicken ließ, ward mit armen und beinen an einen balcken gebunden, von unten auf gerädert, und endlich enthauptet. Den kopff, nebst den abgehauenen armen und schenckeln, steckte man auf 5 spiesse an so viel orten der stadt, den rumpf aber warff man den hunden vor. Froika begehrte, daß man ihn vor der execution mit dem Czaar selbst, wegen einer höchstnöthigen angelegenheit, sprechen ließe. Als man ihn darinnen gewißhabret, erhielt er gnade, und zwar, wie man muthmassete, weil er seines bruders verborgene schätze entdeckt, worzu noch kam, daß er wider seinen willen sich der rebellion theilhafftig gemacht hatte. *Strauß* tom. 10. in append. fol. 517. 524. *Johann. Struys*, *Strauß*, reise-beschr.

Radzivil, diese fürstliche familie in Littauen soll ihren ursprung haben von Ledzicko, einem heydnischen Priester, welchen Gedeminus, Großfürst in Littauen, an. 1305 zum Fürsten gemacht, und von dem worte Rad und dem zu dessen fürsten Wi benennet, weil er ihm zu erbauung der stadt Wilna, an dem belagten fluß gerathen. Dessen sohn, Nicolaus I, so ein alter von 100 jahren erreichet, hat an. 1386 mit dem Groß-Fürsten Jagellone, als er zu dem Königreich Polen berufen worden, die taufe empfangen. Dieser hinterließ einen sohn gleiches nahmens, so erster Palatinus zu Wilna worden, und über 90 jahr alt gestorben, von seiner gemahlin Anna, des Groß-Fürsten Monvidu in Littauen tochter, Nicolaum III, Albertum, Georgium und Johannem hinterlassend. Albertus wurde Bischoff zu Wilna, und starb an. 1519; Nicolaus wurde Palatinus zu Novogrod und Wilna, und endlich Cantzler, starb aber in seinen schönen, davon Nicolaus Bischoff zu Samegitien worden, wieder-um aus. Die 2 übrigen brüder erbieten eine gesegnete nachkommenschafft. Denn Georgius, der siebgaffte begenahmet, Palatinus zu Smolensko und Kiow, wie auch Groß-Marschall des Groß-Fürstenthums Littauen, und endlich Castellan zu Wilna, zeugte Nicolaum IV, Palatinum zu Wilna, Cantzler und Feldherrn, der auch von dem Kayser Maximiliano I, bey dem er eine gesandtschafft wegen des Königs Sigismundi verrichtet, nebst seines vaters brudern söhnen an. 1515 zum Fürsten des heiligen Römischen Reichs gemacht worden. Dieser wurde ein vater Nicolai V, der in seinem sohn Georgio wieder versterben, und Christophori, Herzogs in Birse und Dubinka, Littauischen Unter-Feldherrn und Palatini zu Wilna, der an. 1603 gestorben. Von seinen söhnen baben Januslius und Christophorus das geschlecht fortgepflantzet. Von dem letztern folgt ein besonderer artical. Der erste war General-Feldherr und Ober-Hauptmann des Groß-Fürstenthums Litthauen, und zeugte mit seiner andern gemahlin, Elisabetha Sophia, des Churfürsten Johannis Georgii zu Brandenburg tochter, Boguslaum, welcher des Groß-Fürstenthums Litthauen Ober-Stallmeister, General in Polen, und Chur-Brandenburgischer Statthalter in Preussen worden, und an. 1669 gestorben, von seiner gemahlin Anna Maria, einer enckelin seines gross-vaters Januslii brudern und erb-rechter seines bruders sohns Januslii, der an. 1646 gestorben, hinterlassen Ludovicam Carolam, die einzige erbin, so an. 1667 gebohren, und an. 1680 an den Marggrafen Ludovicum von Brandenburg vermählet worden, welche aber an. 1688 die Catholische religion angenommen, und nachdem sich der Printz Jacobus Sobiesky vergebene mühe um sie gegeben, dem Pfalzgrafen Carolo Philippo zu Neuburg beygeleget worden, worauf sie an. 1695 den 25 mart. gestorben, und also die paterliche stamm-linie geendiget. Johannes war, wie bereits oben erwehnet, ein sohn Nicolai II, und bruder Georgii, so den beynahmen des siebgafften geführet, gleichwie dieser Johannes der dritte zugenahmen worden. Er war Castellan von Trocke, Groß-Marschall von Litthauen, und Hertzog von Nieswiz, und starb an. 1522. Sein sohn, Nicolaus, der Schwartze, von welchem ein eigener articul folgt, hatte unter andern kindern 2 söhne, Nicolaum Christophorum, Georgium, der Bischoff zu Wilna und Cracau, und endlich Cardinal worden, ferner Albertum und Stanislaum. Der letztere starb in seinem sohne Alberto Stanislao, Groß-Cantzler des Fürstenthums Litthauen, an. 1656 miederum ausgestorben. Albertus, Marschall von Litthauen, der an. 1592 verblichen, zeugte Johannem Albertum, welcher ein vater worden Michaelis Caroli, der nebst Michaele, Fürsten von Radzivil, Stanislaum Casimirum, Fürsten von Radzivil, Hertzog in Kleta, und Groß-Marschall von Litthauen, gezeuget. Dieser vermählete sich an. 1690 mit des Marquis de Bethune ältesten tochter, und starb noch in eben diesem jahre. Der älteste sohn Nicolai war, wie bereits gedacht, Nicolaus Christophorus, des berl. Röm. Reichs Fürst in Nieswicz, von welchem hernach ein mehrers. Er starb an. 1616, und hinterließ unter andern kindern, Alexandrum Ludovicum, des Groß-Fürstenthums Litthauen Groß-Marschall, so dem Königlichen Printzen Uladislao Sigismundo zu dienste an. 1621 drey compagnien zu fuß und eine zu pferde geworben, die er in das lager bey Choczim wider den Türckischen Kayser Osmann schickte. Er starb an. 1653. Seine kinder waren 1) Johanna Catharina, eine gemahlin erst Jacobi von Weyher, hernach Bogislai Leszinsky, Grafen von Lesno, und gröffmutter Stanislai Leszinsky. 2) Anna Euphemia, eine gemahlin Stanislai, Grafen von Danhof. 3) Dominicus, Groß-Cantzler von Litthauen, der an. 1697 gestorben, und von D. Lubomirsky, einer wittwe des Littauischen Stallmeisters Leonis Sapieha, Johannem Alexandrum, gebohren an. 1685, und andre kinder hinterlassen. 4) Michael Casimirus, Fürst von Radzivil, Hertzog von Dipka und Nieswiz, Groß-Cantzler von Littauen, der an. 1680 zu Bononien auf der rückreise von der gesandtschafft an den Pabst verstarb. Er verliest von Catharina Sobiesky, einer schwester Königs Johannis III, und wittwe Doninici, Hertzogs von Zaslow, Carolum Stanislaum und Georgium Josephum, welcher letzte sich mit Maria Eleonora, einer tochter Fürst Johannis Georgii von Anhalt-Dessau, vermählt, und an. 1689 gestorben. Carolus Stanislaus, Groß-Cantzler von Littauen, starb an. 1719, und war erst mit N. des Fürsten von Sangusko tochter vermählt, verlohr aber solche an. 1702, und zeugte hierauf mit seiner andern gemahlin Michaelen, Stallmeister in Littauen, Theclam, eine gemahlin erst Jacobi Henrici, Grafen von

Digitized by Google

Flemming, Königlichen Polnischen und Churfürstlichen Sächsischen General-Feld-Marschalls, hernach Michaelis oder Januſii Koributh Wiſniowiecki, Groß-Cantzlers von Litthauen, ingleichen Conſtantiam, ſo an. 1726 an Johannem Friderícum Lucam Sapieha, Grafen von Kodeń, vermählt, und an. 1729 geſchieden worden; und endlich N. eine gemahlin des Cron-Zeugmeiſters Johannis Branicky. An. 1731 ſetzeten aus dem geſchlecht Radzivil, Nicolaus, Woywode von Novogrodeck, und Martinus, Vorſchneider in Litthauen. *Spicileg. Rittershuſ. P. 2. Obolski* orb. Pol. *Kojalowitz* hiſt. Lith. *Souverainen von Europa* p. 677. ſeqq. *Luca* Fürſten-ſaal p. 723. ſeqq. *Starowolſcus* in Sarmatiæ bellatoribus p. 163. ſeqq.

Radzivil, (Chriſtophorus) Hertzog zu Bierze und Dubinik, war ein ſohn Chriſtophori Radzivili, der an. 1603 geſtorben, und Catharinæ, Gräffin von Lenczin, welche ihm an. 1585 gebohren. Er ward in der Reformirten religion erzogen, und ſtund anfangs bey dem Könige Sigismundo III in ſonderlichen gnaden, dem er wider die Türcken und Schweden gute dienſte gethan. Als ihm aber an. 1621 dieſer König das Groß-Feldherrn-amt von Litthauen, darzu er als Unter-Feldherr das nächſte recht zu haben vermeynte, und auch die Woywodſchafft von Wilda zu geben verweigerte, und dieſe bedienungen dem Fürſten Leoni Sapieha zugeſchlagen, befand er ſich darüber ſo beleidigt, daß er bey nachmahls erfolgtem einfall der Schweden, denenſelben, ob ſie ihm ſchon ſein ſchloß Bierze weggenommen, und 60 ſtück nach Riga geführet, dennoch ſchleunig widerſtand that, wie man denn überhaupt den glücklichen fortgang der Schwediſchen waffen, denen uneinigkeiten, die zwiſchen ihm und dem obgedachten Sapieha entſtanden waren, zuſchreiben will. Der haß aber des Königs gegen ihn, ſoll daher entſtanden ſeyn, daß er von demſelben übel geſprochen, und wie einige berichten, damit umgegangen ſey, daß er nach des Königs tode den Hertzog Gaſton von Orleans auf den Polniſchen thron heben wolte. Nach des Königs tode war er während der interregni auf den Reichs-tage Landtheut-Marſchall, da er ſich ſeiner religions-verwandten mit groſſem eifer und nachdruck annahm, auch auf dem folgenden Reichs-tag an. 1632, da die meiſten auf ausrottung der Proteſtirenden lehren gedrungen, durch beyhülffe des Raphael Lezinſki es ſo weit gebracht, und verſchaffet, daß die beſchwerden ſeiner glaubens-genoſſen noch vor der wahl erörtert wurden. Der neue König Uladiſlaus IV war ihm mehr geneigt, als ſein vorfahr, und machte ihn nach der Sapieha tode, zum Groß-Feldherrn und Woywoden von Wilda. Als hernach der krieg mit Moſcau angieng, führete er denſelben mit ſo gutem verſtand und ſo groſſem glück, daß er der Cron Polen die gröſten vortheile in dem darauf erfolgten ſtillſtand zuwege brachte. An. 1639 nahm er ſich der Reformirten zu Wilda mit groſſem ernſt an, als man denenſelben wegen einer ſchuiſſe, den einer von ihnen nach einer bohlen gethan, und darüber das bild S. Michaelis getroffen, ihre kirche nehmen wolte. Er ſtarb an. 1640. Seine gemahlin Catharina Kuſciańa zeugte er einen ſohn Januſium und eine tochter Catharinam.

Radzivil, (Nicolaus) mit dem beynahmen der ſchwartze, Hertzog in Olyka und Nieswiz, Palatinus zu Wilna, wie auch Groß-Marſchall und Cantzler von Litthauen, ein ſohn Johannis Radzivil, war ein verr von den gröſten männern ſeiner zeit. In ſeiner jugend durchreiſete er faſt gantz Europam, und hatte in leides-übungen nicht ſeines gleichen. Bey dem Könige Sigismundo Auguſto ſtand er in groſſen gnaden. Er war Captain über ſeine leibwache, und commandirte 3 mal des Königs armee in Liefland, worinnen er ſo glücklich war, daß er dieſe provintz an Polen brachte, wie er denn den Erb-Biſchoff von Riga, und den Ordens-Meiſter mit ſich nahm, und in voller verſammlung des Senats das ordens-ſiegel und ſtab zurück, welches der Ordens-Meiſter am halſe zu tragen pflegte, dem König überreichte. Hierauf ward er in geſandtſchafft an den beyd Xaviers Caroli V und des Römiſchen Königs Ferdinandi berſchickt, wo er den Erb-Hertzog Erneſtum aus der taufe hub. Er ſtarb an. 1596, oder wie andre berichten, an. 1567, und ward auf den Schultern ſeiner 4 ſöhne zu grabe getragen. Er nahm die Proteſtantiſche religion an, ließ die bibel zum erſten mahl in die Polniſche ſprache überſetzen, und darauf zu Brzeſſy in Cujavien auf ſeine eigene koſten 1563 drucken. Als auch der Nuntius Lipponan ihm einen brief ſchrieb, und ihm darin ſeine apoſtaſie vorwarff, bat er ſich in einer beſondern antwort wider denſelben ernſtlich vertheidiget. Unter ihm iſt auch der erſte ſynodus der Reformirten zu Wilna an. 1577, oder nach anderer bericht, an. 1567, gehalten worden. Seine gemahlin, Elisabeth Sidowiesky, war von gleichem eifer, aber dem zu ſehr haben nach des autors tode, ihre abtrünnerliche religion wieder angenommen. *Starowolſcius* de Sarmatiæ bellatoribus. *Thuanus* l. 38. *Lubienicius* in hiſtor. reform. Polon. *Bayle*.

Radzivil, (Georgius) ein ſohn Nicolai des ſchwartzen, war der 51 Biſchoff zu Cracau, und ein Cardinal der Römiſchen kirche. Er bezeigte gleich anfangs groſſe neigung zu der Catholiſchen religion, obngeachtet ſein vater einer andern zugethan war. Denn nachdem er verſchiedene fremde länder beſehen, nahm er auch eine reiſe zu dem grabe S. Jacobi nach Compoſtel zu fuſſe vor. Nach der zeit bejeugte er ſeinen eifer mehr und mehr, und richtete verſchiedenes an, ſo zu aufnahme ſeiner religion dienen konte, darunter vornemlich das ſeminarium in Litthauen mag gerechnet werden. Er war von groſſem gemüths- und leibes-gaben, und dahper von vornehmen Fürſten überall geliebet, wie denn der Kayſer Maximilianus II ihn. als er nach Rom wolte, durch ein nachdrücklich ſchreiben, dem Pabſt Gregorio XIII recommendirte, welcher ihn auch um ſo viel deſto lieber zätimirte, je ungemeinere proben ſeines verſtandes er an ihm befunden. Er brachte zuwege, daß der Biſchoff Valerianus zu Wilna ihn zum gehülffen annahm, obngeachtet er noch von jungen jahren war, und weil er ſich hierauf ſehr eifrig vor den Römiſchen ſtuhl erwieſe, machte er ihn zum Cardinal. Zu gleicher zeit wurde ihm die adminiſtration von Kieſland auffgetragen, welches er auch in die 3 jahr glücklich verrichtet. Er war bey zweyen Pabſt-wahlen, Innocentii IX und Clementis VIII, und von dem Könige Sigismundo III zur Biſchöflichen würde zu Cracau erhoben. Er that 2 geſandtſchafften an den Kayſer Rudolphum II verrichtet, und als gedachter König ſich mit Anna, Ertz-Hertzogs Caroli von Oeſterreich tochter, vermählet, wurde er von dem Pabſt Clemente VIII geſchickt, in ſeinem nahmen die benedictzion zu ertheilen. Als er endlich nach Rom kam, um dem jubel-feſt beyzuwohnen, ſtarb er den 21 jan. an. 1600 im 43ſten jahre ſeines alters. *Starowolſc.* vit. antiſt. Cracovienſ.

Radzivil, (Nicolaus Chriſtophorus, des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt von) Hertzog zu Olyka und Nieſwiz, war ein ſohn Nicolai Radzivili, welchen ihm ſeine gemahlin, Elisabetha Szalowick, an. 1549 gebohren. In dem 14 jahre ſeines alters wurde er nach Deutſchland geſchickt, allwo er auf dem Reichs-tage zu Augſpurg ſich befand, und dem Kayſer Maximiliano II aufwartete. Von dar gieng er nach Italien, und wurde von dem Pabſt Pio V gar höflich aufgenommen. Wegen des kriegs wider die Moſcowiter aber wurde er zurück beruffen, und nachgehends zu des Königs Sigismundi Auguſti Hof-Marſchall ernennet. Nach dieſem tieß er ſich abermahls wieder die Moſcowiter brauchen, wurde aber in der belagerung von Ploczko verwundet, dahurch er ſich bewegen ließ, ſein ehemahls gethanes gelübde zu vollführen, und in das heilige land zu gehen. Er trat dieſe reiſe an. 1582 über Venedig an, von dannen er an. 1583 nach Creta und Cypern gefahren, daſelbſt auffgeſtiegen, folgends über land nach Jeruſalem gekommen, und alda zum Ritter des heiligen grabes geſchlagen worden. Er durchreiſete Griechenland, Syrien und Egypten, und kam endlich nicht ohne groſſe gefahr nach Creta zurücke. Als er von dar in das Königreich Neapolis ſchiffen wolte, wurde er von den Banditen unterwegs geplündert, und kam in gar ſchlechtem zuſtande zu Venedig den 3 apr. des folgenden jahrs an, von dar er den 4 jul. wiederum zu pauſe angelanget. An. 1587 wohnte er der wahl des Königs Sigismundi III bey, wurde Woywode zu Trocko und Wilda, und ſtarb an. 1616, nachdem er ſein Fürſtenthum mit thätern und ſtiftungen vermehret, und zu zuſammenbringung der land-charten von Litthauen nicht wenig beygetragen. Von ſeinen kindern und gemahlin ſiehe den geſchiedes-articul.

Radzivil, (Sigismundus Carolus) Hertzog zu Olyka, Palatinus zu Novogrod, ward von Chriſtophoro Radzivil, Hertzoge zu Olyka und Nieſwiz, und Elisabeth Euphemia Wisniowecki, Andreæ, Hertzogs zu Wisniowecki, tochter, erzeuget, und an. 1591 gebohren. Seine mutter verſtarb er zeitlich, und ſein vater ſtarb an. 1616. Er aber, nachdem er in ſeiner jugend in allerhand tugenden und proviegen excelliret, begab ſich in den Ritter-orden von Malthа, und blieb alſo unverheyrathet, erlangte auch von ſolchem orden die Commenthurey zu Roſan und Stwolowicz, ward auch Königl. Sigismundi III in Polen gemahlin, der Königin Conſtantiæ, vorſchneider. Der gedachte König machte ihn auch zum Woywoden zu Novogrod. Er that bey höhern jahren eine reiſe in Italien, und ward zu Aſiſi krank, allwo er auch an. 1640 im 50 jahr ſeines alters geſtorben und begraben, und ihm von ſeinen brüdern an. 1642 daſelbſt ein monumentum aufgerichtet worden.

Rähmann, (Johannes) gebohren an. 1490 zu Wigotingen, ward an. 1527 Pfarrer zu Eiſſingen. In dem bauern kriege wurden ihm aus des evangelii willen beyde augen ausgeſtochen, und die löcher mit hanff eher wenig zugeſtopfft, worauf man ihn nach Waldshut getühret. An. 1531 ward er Prediger an der Spanweid, welchem amt er, obngeachtet ſeiner blindheit, etliche jahr treulich vorgeſtanden. Es wird von ihm noch auf den heutigen tag ein ſtein, ſo über den fluß Tauber gehet, der blinden-ſteig genennet, weil er ſolchen ſelbſt angegeben. Er iſt an 1568 geſtorben.

Räder, ſiehe Reder.

RÆMOND, (Florimond von) ſ. REMOND.

Räſewitz, (Georg. Chriſtoph. Ferdinand von) beygenamet Paſſel, ein Schleſiſcher Edelmann, war ein ſohn Georgii Paſſelii, Fürſtlichen Münſterberg. Oelſniſchen Raths, und ein enckel Conradi Paſſelii, welcher beyder rechten Doctor und Hertzog Heinrich Wenzels zu Sternſtadt Regierungs-Rath geweſen. Er wurde an. 1643 den 18 jul. zu Breßlau, wohin ſich ſeine eltern des kriegs-wegen gewendet hatten, gebohren, und weil er ſeinen vater in dem andern jahre durch den tod einbüßte, von ſeiner groſſmutter, Martha von Schweinichen, auffzogen. Den grund ſeiner wiſſenſchafften legte er in ſeiner geburts-ſtadt, und begab ſich von dar an. 1664 nach Helmſtädt, allwo er ſich in der philoſophie, der rechtsgelehrſamkeit, und der theologie feſt ſetzte, und unter D. Enoch Glaſern de gratia delinquentibus facienda diſputirte. Hierauf kam er als hofmeiſter zu dem Graf Reuſſen, Henrico IV, jüngerer linie, hernach zu Johann Heinrichen von Hobberg, Herrn in Fürſtenſtein, darauf zu dem Grafen von Nonow und Biberſtein, bald hernach zu Henrichen, Grafen und Herrn zu Plauen, endlich aber an. 1678 zu Henrichen XII, Grafen und Herrn zu Plauen, als Hof-Rath und Conſiſtorialis zu Gräz. In eben dieſem jahre verehlichte er ſich mit Maria Sophia, Edlen von der Planitz, und als er dieſelbe 1681 durch den tod verlohren, verliebte er ſich in die ſchrifften der väter, Thomæ ab Aquino, Svarezii, Bellarmini und Becani, und wurde dahurch bewogen, die Catholiſche religion anzunehmen; dem aber obngeachtet blieb er bey dem præſidio des Lutheriſchen Conſiſtorii zu Gräz. An. 1688 trat er in die andere ehe mit Eva Suſanna Conſtantia von Ettengrün, und weil er mit derſelben das exercitium religionis im Voigtlande nicht haben

Digitized by Google

haben konte, nahm er seine dimission, und begab sich an. 1689 nach Cgez, allwo er nicht über ein halb jahr blieb, sondern sich in die Ober-Pfalz wendete, und das in der Landgrafschafft Leuchtenberg gelegene gut Mägdhof käuflich an sich brachte. Hier gebahr ihm seine gemahlin 3 töchter, da er denn zu bezeugung seiner danckbarkeit gegen Gott an. 1694 in dem eine viertel stunde von Mägdhof gelegenen walde bey dem sogenannten beilgen brünnlein, Johanni dem täuffer zu ehren, eine schöne capelle bauete, worzu Innocentius XII an. 1700 für alle da anlangende und belchtende den 24 jun. eine vollkommene indulgens verliehe. Der Hertzog von Braunschweig-Lüneburg, Anton Ulrich, erneuete ihn zu seinem Rath, wobey er denn selben nachdem er sich mit ihm in einen briefwechsel eingelassen, auffrug, ein und andere schrifft zu verfertigen. Er schrieb aber eine abdanckung auf das gedächtnüs Henrichs IV. Grafen von Reuſſen, älterer linie, starb zuletzt, nachdem nahmen Zephyrini de Pace, altchristliche gedancken, oder die nöthige wiederaufrichtung der ersten Christlichen kirche; bericht von der gelegenheit, die alt-christlichen gedancken zu schreiben; send-schreiben an Christianum Anonymum, wider D. Valentin Ernst Löschers unbilliges censiren des autoris der altchristlichen gedancken; vorstellung der motiven, warum der Durchlauchtigste Fürst Anton Ulrich zur Römisch-Catholischen kirche übergetreten; aufrichtiger abriß der heutigen sogenannten Catholischen kirche, wie man sie mit augen sehen kan. Im MSti hinterließ er den andern theil der alt-christlichen gedancken; Dorotheum, oder von der person Christi; die himmlische anshauung der ewigkeit; den sicherſten weg von der erde zum himmel; gründliche vorstellung, daß der im Churfürstenthum Bayern wider Se. Kayſerl. Majeſtät und die verwaltung der Bayerischen länder erregte aufruhr und rebellion, unrechtmäßig, dem gemeinen nutzen, und mit der allerschärffsten strafe zu belegen sey ꝛc. Einige zeit für seinem ende ließ er alle andere bücher liegen, beliebt blieb die heilige schrifft, nebst 2 andern kleinen zu unterhaltung der andacht dienlichen werckgen, und starb zu Mägdhof an. 1720 den 24 apr. alt er eben im garten spatieren gieng. *Simapius* Schlef. curiof. t. 2. p. 905. *Deutſche Alla Virtutis, Neue ſect. von gel. ſach.* an. 1723.

Rätzenland, oder *Rascia*, iſt eine gegend, welche an den gräntzen von Sclavonien, von Servien und bis an Ober-Ungarn liegt, daher sie bald zu jener bald zu jener landſchafft gerechnet, auch von einigen als eine absonderliche provinz angesehen wird. Die einwohner nennen man Rätzen, deren ursprung etliche von den alten Roxolanis, welche an dem Ponto Euxino gewohnt, herführen, und sind sie fast durch ganz Ungarn ausgebreitet. Es sind auch in vielen Ungarischen städten besondere Rätzen-städte, die aber sehr schlecht gebauet sind. Ortelius sagt, daß die 2 örter Bochia und Vaſcar mitten in dem Rätzenlande, und soll in gleicher zeit von Belgrad und von Temeswar lagen. *Deutſches Alla Extract.* t. 1. p. 191.

Rätzenmarckt, auf Ungarisch Rachſrew, iſt eine insul, welche die Donau, unterhalb Ofen, gantz nahe bey dieser Ungarischen residentz-stadt, formirt. Sie hat in ihrem umfreiß ohngefähr 15 Deutsche meilen. Die darinnen liegende merckwürdigſte örter heißen Cepel und Jovo. Sonſt wird sie auch die insul S. Margarethe genennet.

RÆVARDUS, (Jacobus) der Niederländischen Papisten, nach dem ausſpruche Juſti Lipſii, ward an. 1536 zu Hirwgen, einem unter Brügge gehörigen flähgen, gebohren, und legte den ersten grund zu seinen studien unter Joanne Geldrio, einem berühmten lehrer seiner zeit. Im 16 jahre seines alters ergriff er die jurisprudentz, und lag derselben 3 jahr zu Löven, und 2 jahr zu Orleans ob, an welchem letztern orte er auch die Doctor-würde mit groſſem ruhm empfieng. Als hierauf ein krieg zwischen Franckreich und Spanien entſtanden, wandte sich Rævardus wieder in sein vaterland und nahm es zu mehrmahlen in den Rath gegen worth, bis man ihn nach Douay zum Profeſſore berief. Allein sein allzugroſſer fleiß trug ihm die schwindſucht auf den hals, daß er also kaum über anderthalb jahr daselbſt zubrachte. Er begab sich demnach wieder nach Brügge, wo er mit seiner krancheit biß an. 1568 zu thun hatte, da er denn im 34 jahr seines alters mit tode abgieng. Man hat von ihm variorum l. de juris ambiguitatibus l. 15 de præjudiciis l. 15 protribunalia de actionibus prudentium, & jure liberorum, de variis ufucapionum differentiis ad veterius Tribonianum; commentaria ad L. Scribonian; ad leges 12 tabb. conſectaneorum libros 3 &c. *Miræus* in elog. *Andreæ* bibl. Belg. *Adami* in vit. JCt. German.

Räzins, Razyns, lat. Rhætium caſtrum, 'ein in Graubündten zwischen Chur und Fürſtenau, gelegenes ſchloß, welches den titul einer herrſchafft führet, und dem Erzhauſe Oeſterreich zuſtehet, welches daselbſt einen Adminiſtratorem hat. Die Freyherren dieſes nahmens ſind an. 1459 abgeſtorben. *Guler.* Rhæt. *Stumpf.*

Raſa, ein ungeſtümes berg-waſſer in der Pündtnerischen Grafſchafft Cläven, welches von boden ſelten herab, und rechter hand bey Thurs in die Mera fällt, bey welchem orte es offt, wenn groſſer regen kömmt, vielen ſchaden thut. *Guler.* Rhæt. p. 196. b.

Raffa, ein Züricherisches dorff jenſeit Rheins unweit Eglisau auf Schwäbiſchen boden gelegen, von welchem die angelegene ebene das Raffzerfeld genennet wird. Es iſt dieſes dorff an. 1499 in dem kriege der Schwaben wider die Schweitzer bekannt, und von den Oeſterreichern geplündert und angezündet worden. Es iſt daſſelbe nebſt Wyl und einigen andern von den Landgrafen zu Stülz im Klettgäw, an die ſtadt Zurich gekommen. Es haben auch die beyden Grafen, Johann Ludwig und Chriſtoph Allwig, gemeldter ſtadt an. 1651 die hohe obrigkeit allda, nebſt dem forſtrecht, zehnden ꝛc. zu kauff gegeben. *Stumpf.* l. 5. p. 176. b. & l. 6. p. 130. *Rhæt. annal.* Helv. p. 594.

Ragaz, Regnium, ein ſchöner flecken in der Eydgenoſſiſchen Grafſchafft Sargans unterhalb dem Pfäffers-bad gegen Werpenſtein über am Camingens-fluß gelegen, hat eine ſtarcke niederlage von denen über Cläven nach Italien gehenden kaufmanns-waaren. Er hat vor alters zu der herrſchafft Freudenberg gehöret, von dem das ſchloß Freudenberg gleich oberhalb auf dem berge geſtanden. An. 1446 als ſich die Oeſterreichiſchen völcker in die 6000 ſtarck zu Ragaz gelagert hatten, wurden ſie von 1100 Eydgenoſſen unverſehens überfallen, und viele darunter gemacht, die übrigen aber in die flucht und in den Rhein gejagt. Der erſchlagenen wurden 1300 gezehlet, auf der Eydgenoſſen ſeiten aber nur ſieben mann vermiſſet. *Stumpf.* l. 10. p. 313. *Guler.* Rhæt. p. 110. *Tſchudy* chron. Glaron. p. 390.

RAGERUS, (Michael) gebürtig von Sulzbach, war erſt Hof-Prediger zu Delmenhorſt, hernach zu Stade an der S. Cosmæ und Damiani kirche, und zuletzt Superintendens zu Verden. Er ſtarb an. 1674 in dem 67 jahre ſeines alters, nachdem er exegeſin in epiſtolas Pauli ad Romanos, ad Galatas, ad Epheſios, ad Coloſſenſes, ad Philippenſes und in utramque ad Theſſalonicenſes geſchrieben. *Witte* diar.

RAGGI, ein edles Genueſiſches geſchlecht, welches verſchiedene berühmte leute hervorgebracht. Von Stephano Raggi, einem reichen und angeſehenen mann, wird berichtet, daß er ein ſtiffter einiger leben bey der Republic eingerichteten unordnungen, denſelben mit gewalt abzuhelffen getrachtet, und ſolches vorhaben einigen ſeiner freunde entdeckt, von einem aber unter ihnen verrathen, darüber gefangen geſetzt, und zwar, weil man nichts auf ihn bringen können, wieder auf freyen fuß geſtellt worden; aber dennoch, weil ſeiner feinde verfolgung nicht aufgehört, und er ſich dessen zuletzt ein ſchimmes ende vermuthet, ſich ſelbſt ums leben gebracht habe; Thomas aber hat einen ſohn ſeiner feinde verbrechen angeklehen, ſeinen cörper an den galgen gehendt, ſeine kinder der adelichen würde beraubt, und zum andencken eine ſchandſaule aufgerichtet, deren ſtigung ſeine nachkommen niemahls erhalten, sondern es mit ſchweren koſten nur ſo weit bringen können, daß die erſte zeile der darauf befindlichen inſcription, in welcher ſein nahme geſtanden, weggenommen worden. Nicolaus Raggi ward an. 1462 von den Turcken gefangen und geſpießet. Thomas that dem König Philippo II in Spanien gute dienſte. Marcus Antonius machte ſich ſehr verdient um die Republic, und ſtarb an. 1625 auf der rückreiſe aus Spanien, wohin er den Cardinal Barberini begleitet hatte. Sein ſohn Johannes Baptiſta that ſich im kriege und bey verwaltung verſchiedener wichtiger ehren-ämter hervor, und ſtarb an. 1657 an der peſt. Jacobus, Marquis Raggi, zeugte Octavianum, einen Cardinal, von dem ein artikul folget. Thomam, welcher General-Commiſſarius der Päbſtlichen galeren, und ein naher Verwandter Ferdinandi worden, ingleichen Stephanum, ein Capuciner, welcher unter dem nahmen Giragon, centuriam dubiarum de regimine regularium herausgegeben, und an. 1657 an der peſt geſtorben. Von Laurentio Raggi, einem Cardinal, folgt gleichfalls ein beſonder artikul. *Gualdo Priorato* ſcena d'huom. illuſtr. d'Italia. *Soprani & Giuſtiniani* ſcr. della Liguria. *Voyage hiſt d'Italie* t. 1.

RAGGI, (Octavianus) ein Cardinal im 17 ſeculo, war ein ſohn Jacobi, und an. 1593 gebohren. Da er gleich in beſchlſem grad unvrieſend, und haben überaus einfältig war, auch wegen vieler ungereimter handlungen ſich durchgehends lächerlich gemacht hatte, erbub er ſich doch durch ſein groſſes vermögen zu den anſehnlichſten ehren-ſtellen, und ward unter Paulo V Protonotarius, auch nachgehends Cammer-Clericus und Cammer-Auditor. Der Päbſt Urbanus VIII konte ihn wohl leiden, hatte ihm auch geraume zeit hoffnung zur Cardinals-würde gemacht, daher Raggi lange vor ſeiner promotion, welche erſt an. 1641 erfolgte, in ſinnen hatte im Cardinals-habit zu gehen. Endlich aber erhielt nachmahls das Biſthum Aleria, und verſchiedene andere geiſtliche beneficia, ward auch ein mitglied einiger congregationen, und ſtarb an. 1643 zu Rom. *Balaccus des Cardinaux* p. 47. *Palatii* ſafti t. 4. *Voyage hiſt.* t. 1.

RAGGI, (Laurentius) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis Antonii, und an. 1613 gebohren. Er kam in ſeinem 13 jahr nach Rom, und ward zu hierauf Cammer-Clericus, auch nachgehends Päbſtlicher Schatzmeiſter, bey welchem amte er ſeinen groſſes vermögen zuſammen brachte, demſelben aber im übrigen ſo ſchlecht vorſtand, daß nach Urbani VIII tod die Päbſtlichen ſoldaten einen auffſtand erregten, wobey Raggi in lebens-gefahr gerieth. Dennoch beſtätigte ihn Innocentius X nicht allein in ſeiner bedienung, ſondern machte ihn auch an. 1647 zum Cardinal, vorauf er das Biſthum von Catanea in Sicilien erhielt. Er ſtarb an. 1687. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſehr ehr- und gelbgeitig geweſen, und wenig verſtändlich ſtt beſeſſen. *Balaccus des Cardinaux* p. 53. *Palatii* ſafti t. 4. *Cornaro* relat. de la cour de Rome p. 75.

RAGIMBERTUS, oder RAGUMBERTUS, König in Italien. Er war ein ſohn Gundeberti, dem der Hertzog von Benevento Grimoald leben und Reich entriſſen hatte. Dieſer ſein ſohn aber bemächtigte ſich deſſelben an. 704 wieder, und ſtarb im folgenden jahre. *Sigonius* de regno Italiæ t. 2.

Ragknig, ſiehe Rachnig.

RAGNACHARIUS, ein beyhmischer König über einen gewiſſen theil Franckens, war des Fränckiſchen Königs Clodovæi vetter, und hatte ſeinen ſitz zu Cambray. An. 486 ſtund er Clodovæo in dem kriege wider Syagrium bey. Weil er aber nach der zeit auf verleitung ſeines liebe-dieners, des Farronis, durch ſeine üble lebens-art ſich verhaßt machte, überzog ihn Clodovæus an. 510 mit krieg, und tödtete ihn nebſt ſeinen bruder Richario oder Rachanario mit eigener hand, da ſie durch verrätherey in ſeine gewalt gekommen waren. Zu gleicher zeit wurden auch viele ſeiner anverwandten hingerichtet, und ſeine länder vere

Digitized by Google

fielen an Clodovæum. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 2. c. 17. v. *Bünau* R. H. A. 1. 1. p. 913.

Ragnit, eine in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, an der Memel, gelegene ſtadt, welche mit einem ſchloß und groſſen amte verſehen. Sie hat vor dieſem *Landsbrat* gehabt, und an. 1710 von der peſt viel ausſtehen müſſen. Sieſt 16 meilen von Königsberg entfernet.

Ragoczy, eine berühmte familie in Siebenbürgen, welche dieſem Fürſtenthum 3 regierende Fürſten gegeben. Der erſte davon war Sigismundus Ragoczy, welcher an. 1606 nach Stephani Botskai tode wider denen willen von den Siebenbürgiſchen Ständen zu dieſer würde erwählet worden. Dieſe regierung machte ihn ſo wohl bey dem Römiſchen als bey dem Türckiſchen Kayſer beliebt. Sie machte aber nur 2 jahr, indem er an. 1608 ſein recht dem Gabriel Bathori abtrat, und an. 1613 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn, Georgius Ragoczy, von dem ein beſonderer artic. folgt, kam zu eben dieſer hoheit nach verdrängung des Stephani Bethlen an. 1630. Derſelbe hinterließ von ſeiner andern gemahlin Suſanna, Gräfin Lorany, Sigismundum, Grafen zu Mongatſch, ſo an. 1692 verblichen, nachdem ihm ſeine gemahlin Henrietta, Churfürſt Friderici 3u Pfalz tochter, die er nur 5 monate gehabt, bereits das vorige jahr in der ſterblichkeit vorgegangen. Die erſte gemahlin aber, des Stephani Bethlen tochter, welche ihm Kitterahnliten beygelegt, hatte ihm gebohren Georgium Ragoczy, wiewohl, nach andern, beyde ſöhne von der Lorany gebohren worden. Dieſer Georgius ward, wie hernach ein beſonderer artic. ausweiſen wird, von den Türcken an. 1660 ums leben und Fürſtenthum gebracht. Sein ſohn Franciſcus hatte an den unruhen, die durch den Weſſelini, ingleichen den Serini, Frangipani und andre in Ungarn erregt worden, groſſen theil, muſte ſich aber den Kayſerlichen unterwerffen, ſeine nachmahls als eine privatperſon die an. 1681, und verließ von ſeiner gemahlin Helena, einer tochter Petri Serini, Julianam Barbaram, welche an. 1691 von Ferdinando Guberno, Grafen von Aſpermont, zu Wien aus dem kloſter entführet, und an. 1706 mittwe worden, und Franciſcum Leopoldum. Dieſer warff ſich zu anfang des 18 ſeculi zum haupt der miſvergnügten Ungarn auf, verlohr darüber alle ſeine güter, und entwich an. 1711 erſt nach Francfreich, ſodann an. 1717 nach der Türckey, wo er an. 1731 annoch unter Türckiſchem ſchutz gelebt. Er hat mit Charlotta Amalia, einer tochter Caroli, Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß, die an. 1722 zu Paris geſtorben, Franciſcum, gebohren an. 1700, Carolum, gebohren an. 1701, und Charlottam, gebohren an. 1706, gezeugt. Denen beyden Printzen gab der Kayſer Carolus VI an. 1723 gewiſſe güter in Sicilien. Sie müſten aber ihren geſtlechts-nahmen fahren laſſen, und dahero ward der älteſte Marquis von S. Carolo, der andere aber Marquis von S. Elifabetha genennet. Man giebt vor, es hätte auf dieſer familie der fluch, daß keiner von derſelben im grabe ruhen könne, ſeit dem Georgius Ragoczy der ältere, Ludovici des heiligen, Königs in Ungarn cörper des ſilbernen ſargeß und der crone beraubet. *Ludolphi* ſchau-bühne. *Hemb. remarquen* ad an. 1704. *Wagneri* hiſt. Leopoldi.

Ragoczy, (Georg.) Fürſt von Siebenbürgen, war an. 1591 gebohren. Sein vater war der obgedachte Sigismund Ragoczy. Nach des Fürſten, Gabriel Bethlens tode, beſtieg ihn an. 1629 beſelben an der Stephanus Bethlen an. ſtatt, und trug ihm das Fürſtenthum Siebenbürgen an, weil er es für ſich zu erhalten nicht getraute. Gleichwohl lieſſen die Landſtände, nach des Ragoczy ankunfft, mehr neigung vor den Stephanum blicken, daher ſich dieſe beyden Candidaten verglichen, es bloß auf die entſcheidung der mehrern ſtimmen ankommen zu laſſen. Und da fiel die wahl auf den Ragoczy, worzu dieſ viel beygetragen, daß deß Fürſten Stellen wittwe, ihm ihre ſtimme zuerſt gegeben, wie ſie denn durchgehends für ihn viel pochachtung erwieſen, und ſeinen jüngſten ſohn Sigismund zum erben ihrer eigenthümlichen Grafſchafft Munkatſch gemacht. Einige jahre hernach entgieng er einer groſſen verrätherey, die ein Ungariſcher Herr, Sigismundus Preparwari genannt, wider ihn angeſponnen, welche ihm David Zeliomy, der ihm auch zu erlangung deß Fürſtenthums ſehr behülflich geweſen, entdeckte, wiewohl er ſelber daran mit theil gehabt, und auch deßwegen im gefängnß geſtorben müſſen. Hierauf ſieng der Ragoczy auch an, den Stephan Bethlen und ſeinen ſohn Petrum zu verfolgen, da ihm denn eine von dem Petro geſchehene entleibung zum vorwand dienen muſte, und weil dieſe nach Conſtantinopel ihre zuflucht genommen, ſo gerieth er darüber mit den Türcken in krieg, und lieferte denſelben an. 1636 bey Szalonta ein treffen, wiewohl es ungewiß iſt, welcher theil eigentlich ſich den ſieg zuzuſchreiben habe. Es kam auch daß darauf zum frieden, in welchem Stephan Bethlen wieder in ſeine guter eingeſetzt ward. Nachdem wurde Siebenbürgen eine zeitlang zur ruhig, da denn Ragoczy unterdeſſen groſſe ſchätze ſammlete, und ſonderlich bemühet war, das Fürſtenthum erblich zu machen. Es hatten ihn die Schweden zwar ſchon an. 1634 wider den Kayſer aufzubringen geſucht, aber damahls nichts bey ihm ausrichten können, doch an. 1643 entlichdß er ſich endlich mit den Schweden wider den Kayſer ein bündnß zu machen, welches den Franzöſiſchen hof, der in 4 jahren, da er ſeinen Agenten bey ihm gehabt, vergebens an einem bündniß wider den Kayſer gearbeitet, ſehr ſoll verdroſſen haben. Der vorwand dieſes kriegs beſtund darinnen, weil man die Ungariſche crone erblich zu machen geſucht, die Proteſtirenden in Ungarn gedruckt, die Jeſuiten einzuführt, und den landesbeſchwerungen nicht abgeholffen. Es gieng alſo den krieg würcklich an, und war, weil ihm viele Ungarn zuſtelten, im anfang ziemlich glücklich, nahm in Ober-Ungarn Caſchau, Eperies und andre örter ein, ſchlug auch den Kayſerlichen General Graf Puchheim, erlitte aber doch auch unterſchiedliche mahl groſſen verluſt, und ließ ſich dadurch bewegen, an. 1645 mit dem Kayſer friede zu machen, durch welchen er die 7 Spanſchafften in Ungarn, die ſein vorfahr beſeſſen, bekam, auch ſonſt allerley vortheilhaffte vorſchläge und die reſtitution von 90 proteſtirenden kirchen erhielt. An. 1648 bemühete er ſich nach Uladislai IV tode König in Polen zu werden, ſtarb aber, ehe die wahl für ſich gieng. Er war der Reformirten religion zugethan. Einige zeit vor ſeinem tode fieß ihm eine ſchwere melancholie zu, die er ſich durch jagen zu vertreiben ſuchte. Denn ſeinen kindern ſtehet den vorhergehenden artic. Sonſt iſt noch zu mercken, daß ihm der bekannte Drabicius die Hungariſche crone propheyezet, und ihn dadurch zu unterdrückung des hauſes Oeſterreich anzureitzen geſucht, welche hoffnung aber ihm der tod deß Ragoczy zu ſchanden gemacht. *Ludolphs* ſchau-bühne, und die geſchicht-ſchreiber vom dreyſſigjährigen kriege.

Ragoczy, (Georgius II) Fürſt in Siebenbürgen, war Georgii I ſohn. Er ward noch bey ſeines vaters leben zum nachfolger vorerwehnet, und trat die regierung nach deſſen tode an. an. 1648 völlig an. Er verjagte an. 1653 den Moldauiſchen Fürſten Baſilium, und ſetzte ſeinen Cantzler Stephanum daſelbſt ein. Hernach leiſtete er dem Wallachiſchen Fürſten Conſtantino wider einige aufrühre hülffe, und an. 1656 ſtund er den Polen wider die Tartarn bey. Bald darauf aber ließ er ſich zu einem bündniſſe mit Schweden wider Polen bereden, worzu ſein vornehmſter Miniſter, Achatius Barezai, ſtimme war, welcher ſeinen Herrn durch beſtechen recht bey der Pforte in ungnade zu bringen, und über dem Fürſt in Siebenbürgen zu werden ſuchte. Er gieng bedenken mit einer armee in Polen, allwo ihn auch die Schweden Cracau einräumten, und mit der Polniſchen crone ſchmeichelten; welches denn verurſachte, daß er denen ſonſt ziemlich vortheilhaffen vorſchlägen der Polen, die ihm die crone, wenn Johannes Caſimirus mit tode abgehen ſolte, anboten, kein gehör gab. Allein weil die Schweden bald darauf wegen des Däniſchen krieges Polen verlaſſen muſten, hielt ſich Ragoczy nicht ſtarck genug, den krieg allein zu führen, und gieng alſo wieder nach hauſe, ſahe ſich aber unterwegs ſo übel vor, daß er von den Polen zwiſchen zwey ſtröhmen eingeſchloſſen und zu einem ſehr ſchimpflichen vergleiche genöthiget ward. Er eilte nach beſten ſchlieſſung mit wenigen pferden voraus nach Siebenbürgen. Die armee aber, welche nachkommen ſolte, ward noch einmahl von den Tartarn eingeholet, und völlig über den hauffen geworffen, ſo daß etwan 3000 mann wieder heim kamen. Indeſſen hatte der Türckiſche hof ſehr bod empfunden, daß ſich Ragoczy ohne die pforte zu fragen, in dieſen krieg gemiſcht. Deßwegen ward er auf des Groß-Sultans befehl ſeines Fürſtenthums entſetzt, und ſolches Franciſco Redey gegeben. Er legte auch auf furcht vor der Türckiſchen macht anfänglich an. 1658 auf dem land-tage zu Weiſſenburg die regierung ſelber nieder, fieng aber bald an, nach derſelben von neuem zu ſtreben, weil er noch viele Siebenbürger und einige feſte plätze auf ſeiner ſeite hatte. Allein dadurch zog er ſich die Türcken völlig über den halß, welche mit groſſen armeen in Siebenbürgen einbrungen, und land nöthigten, vom Ragoczy abzuſtehen, und Achatium Barezai zum Fürſten anzunehmen. Dieſer ward jedoch nach der Türcken ihrem abzuge von dem Ragoczy dergeſtalt verunruhiget, daß er das Fürſtenthum dem Kemini Janos übergab, der doch nur den titul eines Fürſten führte. Da indeſſen Ragoczy alle gewalt in den händen hatte, daher die Türcken an. 1660 abermal mit einer ſtarcken armee nach Siebenbürgen kamen. Es kam Ragoczy zwar hülffe bey dem Kayſer geſucht, und die Ungarn hätten es gerne geſehen, daß man ſich ſeiner angenommen. Allein weil der Kayſer mit den Türcken nicht brechen wolte, war dß begehren umſonſt. Ragoczy muſte nit den ſeinen der Türcken macht allein ausbalten, und war ſo unglücklich, daß er in einem haupt-treffen, in welchem er mit ungemeiner tapfferkeit, aber auch mit allzugroſſer hitze und unvorſichtigkeit gefochten hatte, bey Glauſenburg den 22 may geſchlagen, und ſelbſt tödlich verwundet ward, woran er den 27 may zu Groß-Waradein ſtarb. Einige Catholiſche geſchicht-ſchreiber melden, daß er ſich vor ſeinem tode zur Catholiſchen religion bekennet. Er war ein großmüthiger, freygebiger Herr, aber über alle maſſen ehrgeitzig und unbeſtändig. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts artic. *Kochowsky* annales. *Wagneri* hiſtoria Leopoldi. *Chanar* memoires. *Berlenii* res Tranſylvanicæ. *Pufendorf.* de reb. geſt. Carol. Guſt. & Frid. Wilhelm. *Theatrum Europ.* t. 8.

Raoualdus, oder **Ravaldus**, (Nicolaus) war erſtlich Biſchoff zu Werico, nachgehends aber Erz-Biſchoff zu Upſal. Der König in Schweden ſchickte ihn an. 1431 als ſeinen Abgeſandten auf das Concilium zu Baſel, allwo er nicht allein bey ſtreitigkeiten zwiſchen dem König in Francfreich, und dem Hertzog in Burgund beygelegen hatte, ſondern es auch dahin brachte, daß das Biſtthum Upſal von der jurisdiction des Erz-Biſchoffs zu Lunden frey geſprochen wurde. Er ſuchte zwar auch den vertrag ſeines Königs vor andern Europäiſchen cronen durch eine vortreffliche rede zu behaupten; kam aber damit kein gehör. Er hat an. 1442 codicem legum ex variis codicibus legum provincialium mandato regis Magni Sueck collectum, cum ab ipſo reviſum, emendatumque; wie auch die erſtbemeldte oration nebſt der hiſtoria Johannis Magni gemein gemacht, und an. 1348 den 17 febr. das zeitliche geſegnet. *Schoffer* Suec. lit. cum hyponnem. Jo. Molleri. *Meſſenii* chron. Ep. Suec. c. 4. p. 18.

Ragueau, (Franciſcus) ein Rechtsgelehrter, war zu Bourges in Francfreich gebohren, und nachgehends Doctor juris regens bey der univerſität daſelbſt. Er ſtarb an. 1605 und ſchrieb Indice des droits Royaux & Seigneuriaux, des plus notables dictions, termes, & phraſes de l'Eſtat, de la juſtice, des finances & practique de France, welches werck Euſebius de Laurierе, ein Parlaments-Advocat, unter dem titul: Gloſſaire du droit François an. 1704 ſehr verwehrt wieder auffgen laſſen.

Digitized by Google

laſſen. *Verdier* bibl. Franc. Biblioth. de *Richelet*, *Simon* bibl. hiſt. des aut. de droit.

RAGUEL, ein Spaniſcher Prieſter, vermuthlich aus Cordoua gebürtig, lebte an. 925, und ſchrieb das Leben des heiligen Pelagii, des Martyrers, welches erſtlich von Ambroſio Morales heraus gegeben und nachgehends auch bey t. 4 ſcript. Hiſpan. einverleibet worden. *Anton.* bibl. Hiſp. vetus p. 178.

RAGUENEAU, ein Notarius Publicus zu Paris, hat ſich im 17 ſeculo durch einen tractat bekannt gemacht, welchen er de falſis inſcriptionibus und de cognoſcendis ſcripturis & ſignaturis geſchrieben hat. In dieſem buche zeiget er die art, wie man eine ſchrifft ausmachen, und hingegen dergleichen ſchrifften, welche durch die lange der zeit faſt ganz ausgegangen und unkentlich gemacht worden, wiederum erkennen und leſerlich machen könne. Desgleichen zeiget er darinnen die practiquen, wie man fremde ſchrifften nachmachen könne. Allein da Raguenau ſich ſelbſt böſer geheimen kunſt bedienet, wurde er an. 1682 in arreſt genommen, und zu einer ewigen gefangenſchafft verdammet. Hierbey wurde auch ſein buch verboten, als ein ſchädlicher tractat, weil viele denſelben mißbrauchen könten. *Journal des Sçavans* 1666 m. Aug.

RAGUENET, ſiehe RAQUENET.

Ragurn, eine kleine ſtadt in dem Fürſtenthum Anhalt, welche auf beyden ſeiten von der Milde umgeben wird. Sie liegt 2 meilen von Deſſau, hat ein aunt, und gehöret dem Fürſten daſelbſt. *Beemann* Anhalt. hiſt.

RAGUSA, eine Republik in Dalmatien, längſt dem Golfo di Venezia, welche auſſer der ſtadt Ragusa das ſtädtgen Stagno, nebſt zwey bis drey dörffern und die kleine inſul Agoſta unter ſich begreiffet, und deren regierung faſt einzerichtet iſt, wie die zu Venedig: jedoch wird alle monathe ein neuer Regent erwehlet, welchen man einen Rectorem nennet. Bürgerliche ſachen werden anfänglich vor 6 mitglieder des Raths gebracht. Von dieſen kan man an das collegium der dreyßigen appelliren, welche keine Rathsherren ſind. Wenn die ſimmen gelbet, werden zwar man ſtreiter, ſich höher als 900 cronen belauffen, ſo werden die appellationes endlich durch den Rath entſchieden. Ihre gerichtliche proceduren geſchehen in der Lateiniſchen ſprache; die ſchrung aber der rechts-proceſſen in der Italiäniſchen oder landsſprache. Die criminal-ſachen werden durch einen gewiſſen Magiſtrat gerichtet, von welchem man an ein gerichts-collegium von 6 Rathsherren appelliren kan. Wenn nun das urtheil daſelbſt beſtätiget wird, ſo iſt die ſache aus, wo aber nicht, ſo kommet der Rath darüber, und fället das end-urtheil. Die politiſchen ſachen von geringer wichtigkeit entſcheidet der Gouverneur nebſt 6 mitgliedern des Raths. Dieſe Rathsherren verwalten ſolches amt allezeit ein jahr lang. Die hauptſtadt Ragusa, lat. Ragusia, Raguſium, heiſſet auf Sclavoniſch Dubronich, auf Türckiſch Parbrovicha, iſt ſehr volckreich, und wird von vielen kauffleuten beſuchet. Einige ſchreiben weiters, daß die inwohner der ſtadt und gebiet an beiden ſeite zu finden ſeyn, an einem orte, ſo Ragusi Vecchio genennet wird. Sie liegt auf einer halb-inſul an dem Golfo di Venezia, und iſt ſo wohl durch die natur als durch die kunſt beveſtiget, indem ſie auf der lands-ſeite von einem unfreigbaren felſen umſchloſſen wird, auf der meer-ſeite aber das fort S. Laurentii bey dem hafen hat. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, und ſtehet unter Türckiſchem ſchutz; jedoch giebt ſie auch dem Römiſchen Kayſer, König in Spanien, Pohlen und den Venetianern tribut, wie denn dieſelbe an. 1708 dem Cardinal Grimani, als Neapolitaniſchen Vice-Re, und nach deſſen abſterben an. 1710 ſeinem nachfolger Don Carlo Borromeo, den gewöhnlichen tribut von 12 falcken überſendet, und hiermit König Carolum III in Spanien erkennet. Sie iſt dermaſſen ſorgfältig vor ihre freyheit, daß die Ebelleute daſelbſt keine degen tragen, auch ohne erlaubnis des Raths niemals auſſerhalb ihrer häuſer ſchlaffen dörffen, und in der nacht werden die fremden, abſonderlich aber die Türcken, in ihren quartieren verſchloſſen. So werden auch die ſtadt-thore im ſommer nicht länger als 2 oder 4 ſtunden, und im winter nur anderthalbe ſtunden offen gelaſſen. Der Rath zu Ragusa beſtehet aus 60 Rathsherren, von welchen jeden wenigſten 40 zuſammen ſeyn müſſen, wenn ein gerichts-tag gehalten wird. Gedachte ſtadt iſt den erdbeben ſehr unterworfen, und hat inſonderheit an. 1637 und 1667 erſchreckliche erſchütterungen gehabt. *Mancons* reiſe-beſchr. *Europ. Herold.* P. 2.

RAGUSÆUS, (Georgius) hatte ſeinen nahmen von der hauptſtadt in Dalmatien Ragusa, woſelbſt er an. 1580 aus unehlichem bette geſchlaff erzeuget worden. Die anfangs-gründe ſeiner ſtudien legte er zu Venedig, und kam von dar auf die univerſität nach Padua, allwo er auch nach einiger zeit philoſophie und theologie Doctor wurde. Nach dieſem ergab er ſich den mathematiſchen und mediciniſchen wiſſenſchafften, legte aber ſeine andre ſtudien nicht gantzlich auf die ſeite, und ward endlich auf beſagter academie zum andern Profeſſore philoſophiæ ernennet. Der ausgang von den gelehrten ſtreitigkeiten, welche er mit ſeinem collegen Cremonino hatte, verurſachten ſeine ruhm nicht wenig, alß er aber auch nachgehends den Aſtrologis, welche ihm viel böſes prophezeyten, in einer ſchrifft begegnen wolte, wurde er vor allzu fleiſſiger arbeit mit einem fieber angegriffen, daran er an. 1623 plötzlich geſtorben. Seine bibliothec und andere verlaſſenſchafft ſind, weil ſich niemand zum erben angeben konte, dem fiſco zu theil worden. Von ſeinen eigenen ſchrifften aber ſind vorhanden: diſputationes peripateticæ de difficilioribus quæſtionibus philoſophiæ naturalis, cum reſponſionibus ad tractatum Cæſaris Cremonini de formis elementorum, epiſtolarum mathematicarum, per D. Divinatione L. 2. &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. *Thomaſini* elog. doct. viror. *Witte* diar.

Rahn, ein anſehnliches geſchlecht in dem Canton Zürch. Heinrich eroberte an. 1499 in der ſchlacht bey Dornach das fähnlein der ſtadt Straßburg, wurde an. 1507 Obriſter in Franckreich, und hielt ſich in belagerung der ſtadt Genua ungemein wohl. Rudolph diente in den Meyländiſchen kriegen als Hauptmann, wohnte dem treffen bey Marignan bey, und büßte ſein leben in der ſchlacht bey Pavia ein. Hans Rudolph erhielt an. 1607 die ſtelle eines Bürgermeiſters zu Zürich, und wurde an. 1622 und 1624 als Geſandter an den König in Franckreich geſchickt. Er ſtarb an. 1627 den 14 aug. und hinterließ 3 ſöhne: Der älteſte, Hans Rudolph, wurde an. 1644 Burgermeiſter zu Zürch, und gieng an. 1655 mit tode ab. Der jüngſte, Jacob, diente an. 1641 der Crone Franckreich als Obriſter. Der mittelſte, Heinrich, wurde an. 1655 nach ſeines älteſten bruders tode, Bürgermeiſter zu Zürich, und ſtarb an. 1669. Sein ſohn, Hans Heinrich, landvogt zu Kyburg, des Raths und Seckelmeiſter, hinterließ drey ſeinem an. 1676 erfolgten tode einen ſohn gleiches nahmens, von dem der folgende artickel handelt, berühmt folgenden ſchrifften: Teutſche Algebra, oder algebraiſche rechten kunſt, welche in die Engliſche ſprache überſetzet worden; figürliche darſtellung des erſtbrechlichen cometen, der an. 1664 geſehen worden. Im MSCt. aber ſind von ihm vorhanden algebra ſpecioſa & introductio in geometriam univerſalem; ſolutio problematum Diophanti Alexandrini. *Sibrchaars* nov. lit. Helvet. *Dyrfeller* geſchlechts-buch.

Rahn, (Johann. Henricus) ein berühmter Staats-mann und Hiſtoricus von Zürich, war den 29 martii an. 1646 gebohren. Er ward zu hauſe fleißig zu den ſtudiis angehalten, und an. 1660 auf die hohe ſchule nach Heidelberg, an. 1662 aber auf das gymnaſium nach Steinfurt gejendet, von dannen er eine reiſe durch die Niederlande gethan, und ſich an. 1664 nach Straßburg begeben, Boeclers unterweiſung zu genieſſen. Das folgende jahr kam er nach einer reiſe durch Franckreich wieder zu hauſe, und ward an. 1666 mit unter die Curatores der bürgerbibliothec aufgenommen. An 1669 ward er in den groſſen Rath erwehlet, an 1676 bekam er eine ſtelle unter den Raths-Secretarin, und an. 1687 ward er zum Stadtſchreiber ernennet, worzu an. 1689 die Rathsherren-ſtelle gekommen. An. 1696 ward er zwar zum Landvogt der Grafſchafft Baden erwehlet, aber an deren übernehmung durch höhere in dieſem jahre erfolgte promotion verhindert, indem er die Seckelmeiſter-und geheimde Raths-ſtelle erhalten, welchen er auch biß an ſeinen den 26 ſept. an. 1708 erfolgten tod mit aller verguügten vorgeſtanden, und binnen ſolcher zeit unterſchiedene gelandtſchafften auch andere wichtige ſtaats-geſchäffte verrichtet. Er hinterließ etliche 30 tomos MSCt. hiſtorico-Politico-Helveticos; 4 tomos hiſtoriæ Helveticæ unque ad annum 1701, davon er auch einen auszug unter dem titul Epdgenoſſiſcher geſchicht-beſchreibung an. 1690 in den druck gegeben. *Schmeichers* nov. lit. Helv.

Rahnſtuh, ein klein dorff im amt Trachſelwald Bernerſchen gebiets, allwo das haupt-landgericht des gantzen Emmenthals jusammen kommet, und gerichtet ſtelle und bedingen iſt. Es iſt mit der herrſchafft Trachſelwald an den Canton Bern gekommen.

RAHNIUS, (Henricus) ein Doctor juris, wurde zu Braunſchweig, allwo ſein vater gleiches nahmens Fürſtlicher Rath war, an. 1601 gebohren. Nachdem er zu Jena, Leipzig, Helmſtädt und Roſtock ſtudieret, auch die vornehmſten academien in Holland, Engelland, Franckreich und Italien beſucht hatte, wurde er Profeſſor juris zu Roſtock, und ſtarb den 2 apr. an. 1662. Er hat viel gelehrte diſputationes geſchrieben. *Freherus*, *Witte* diar.

Raja, iſt der name, welchen ſich die Fürſten in Oſt-Indien, und in den benachbarten Reichen, zueignen. Alſo findet man in den reiſebeſchreibungen die Rajas von Ogen, die Rajas von Velouche, die Rajas von Carnatica und andre mehr erwehnt. Zum zeichen ihrer ſouverainität tragen ſie um den hopff ein zuſammen gewickelt ſchnupfftuch mit 3 ſpitzen oder hörnern. *Tavernier* itin. P. 2. l. 3. c. 2 19. 220. *Id* P. 3. l. 5. c. 11. c. 111. 309.

RAJAS, (Paulus Albinianus de) ein Spaniſcher Jeſuit, lehrte die humaniora und theologie, ward Cenſor bey den Inquiſitions-gericht, und endlich Præpoſitus des Profeſs-hauſes ſeines ordens zu Valentia in Spanien, woſelbſt er gebohren, und an. 1667 den 24 dec. im 84 jahr ſeines alters geſtorben iſt. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Commentarius in canticum Salomonis; und in Spaniſcher ſprache. Aragonia geographice delineata &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe* biblioth. S. J. *Witte* diar.

RAJATUS, (Franciſcus) ein Jeſuit, war an. 1578 zu Palermo gebohren, und in beyden ſprachen wohl erfahren. Er lehrte die humaniora, war aber die meiſte zeit kranck, und ſtarb den 29 febr. anno 1636 im 58 jahre ſeines alters. Er hat in Italiäniſcher ſprache inſtructionem ad aliquot exercitia ſpiritualia bene peragenda; ingleichen ſymbola & inſcriptiones, honori Ignatii & Xaverii adornata geſchrieben, und Petri Epiſcopi narrationem de vita S. Fantini, wie auch des Leontii presbyteri tr. de vita & miraculis S. Gregorii Agrigentini epiſcopi aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. *Alegambe* bibl. S. J. *Mongitorii* bibl. Sicula. *Witte* diar.

Raichſpalt, (Petrus) ſ. PETRUS Aichſpalt.

RAICUS, (Johannes) gebürtig von Schlackenwalde in Böhmen, war Licentiatus medicinæ, und anfangs zu Upſal, hernach aber zu Dörpt Inſtitutionum medicarum Profeſſor, allwo er an. 1631 geſtorben. Er hat de phthiſi ex tartaro ut frequentiore; de natura terræ & aquæ circa Dorpatum; de acidula antinomii, adeoque de natura omnium acidularum naturalium, atque de aqua vernali betulkrum, ingleichen illuſtres quæſtiones medicas geſchrieben. *Witte* diar.

Digitized by Google

Raigelberg, ſiehe Reigelsperg.

RAIMARUS, (Nicolaus) ein Aſtronom, ſiehe Urſus.

RAIMOND, ſ. REMOND.

RAIMOND, (Petrus) ein alter Lyriſcher Poete, gebürtig von Toulouſe, lebte im 13 ſeculo, und begleitete den Kayſer Fridericum auf ſeiner expedition nach dem gelobten Lande, that auch demſelben gute dienſte, und ſtarb, nachdem er wieder in ſein vaterland gekommen, an. 1225, einige gedichte contre les Arriens, contre la tyrannie des Princes &c. hinterlaſſend. *La Croix du Maine* bibl. de France. *Noſtradamus* hiſt. de Provence P. II.

RAIMONDUS de ALTO PONTE, ſ. ALTO PONTE.

RAIMUNDUS von Navarra, ein ſohn Garſiæ VI. war ein unruhiger und wilder Herr, den er verdroß, daß ein älterer bruder Sancius V. der hingegen ſehr ſtill und fromm war, regierte. Dahero er ihn endlich den 24 jun. an. 1076 erſchlug, und ſoll auch nebſt einigen Groſſen, ſeine eigene ſchweſter Ermeſenda, theil an der verrätherey gehabt haben. Er kam jedoch hierdurch zu ſeinem zweck nicht, denn die Navarriſchen Stände beruffen den Arragoniſchen König Sanctium zum thronе, und weil auch die Caſtilianer zugleich mit zugriffen, muſte ſich Raimundus zu den Mohren nach Saragoſſa begeben, die ihm einige landgüter ſtiefften, daß er ein ſehr kümmerlich dahinlebte. *Mariana, Sandoval*, catal. epiſc. Pampel. *Imhof*, general. 20. illuſtr. in Hiſp. Sm. p. 6.

RAIMUNDUS IV, Graf von Toulouſe, insgemein Graf von S. Gilles oder S. Ægidii genannt, von der ſtadt S. Gilles in Languedoc, loder noch vielmehr, weil er gar eine ſonderbare ehrerbietung vor den Heiligen dieſes nahmens hatte, von welchen die bemeldte ſtadt alſo genennet worden, und deſſen feſt er auch in allen ſeinen landen ſehr feyerlich zu begehen befahl; auch zugleich der 1 Graf von Tripoli, dieſes namens, war Pontii von Toulouſe ſohn, Wilhelmi, Grafen von Toulouſe bruder, von dem er hernach auch dieſe Grafſchafft nebſt Venaiſin erbte. Noch vorhero hatte er nach dem tode Bertrami, Grafen von Provence, auf deſſen ſucceſſion, wider Gilbertum, Bertrami ſchwager, anſpruch gemacht, und ſich auch das gantze land unterworffen; daher er ein mächtiger Herr war, da er Toulouſe noch darzu bekam. Als an. 1095 auf dem Concilio zu Clermont die creutzfahrten nach dem gelobten lande von dem Babſt veranlaſſet wurden, war Raimundus der erſte, welcher ſich freywillig darzu erbot, und mit ſeinem exempel den übrigen Frantzöſiſchen Adel aufmunterte. Ehe er aber dahin aufbrach, machte er friede mit Gilberto, und überließ dem bruder deſſelben Richardo die Grafſchafft Provence, ſeinem eigenen ſohn Bertrando aber Toulouſe. Hierauf trat er den zug mit einer groſſen armee, in begleitung des Päbſtlichen Legati an, und nahm ſeine gemahlin und kinder mit. Er beſand ſich in allen actionen der Chriſtlichen armee, und belagerte hernach Tripoli, woſelbſt er vorhaete, eine eigene Herrſchafft aufzurichten. Als aber dem Grafen von den übrigen Chriſtlichen Printzen belagert, und mit dem Sultan von Tripoli friede gemacht wurde, half er auch gedachte ſtadt einnehmen. Er eroberte auch vor ſich die beil. ſtadt, und hernach Tortoſa, die vorzeiten Orthoſia und Antaradus geheiſſen, ſamt Byblis, nebſt unterſchiedlichen andern ſtädten, ließ ein neu ſchloß erbauen nahe bey der ſtadt Tripoli, welches er den pilgrimb-berg nennete, und belagerte 1105 erſtgedachte ſtadt, allwo der Mahumedaniſche König war. Hugo der groſſe, Graf von Lafignan, brachte ihm eine armee auf Frantzreich zu hülffe, nebſt vielem proviant, doch Raimundus ſtarb drey dieſer belagerung in eben dieſem jahr. Seine erſte gemahlin war Mathildis, eine tochter Rogerii, Grafen von Calabrien; die andere Elvira, eine tochter Alfonſi VI, Königs in Caſtilien, mit welcher er einen einzigen ſohn gezeuget, nahmens Alfonſum, den er mit in das gelobte land genommen. Auſſer dieſem hatte er noch einen natürlichen ſohn, den obgemeldten Bertrandum, Grafen von Toulouſe. Sein nachfolger in der Grafſchafft Tripoli, war dieſes Bertrands ſohn, alſo ſein enckel, nahmens Wilhelmus Jordanus. *Gaufried*, ſ. *Arnd*, in chron. ad an. 1096. ap. *Labbeum* tom. 2. bibl. MSS. *Bouche* hiſt. de Provence. *Malmeſbur.* l. 5. conf. omnin. *Pagi* in crit. in Baron. t. 4. ad an. 1081. & 1096. *Orderic. Vital.* l. 9. *Tyrius* l. 7. c. 10. *Chron. Malleac.* ad an. 1099. *Fulcherius* l. 2. *Malaterra* de geſtis Roberti Viſcardi lib. 3. n. 11. *Pelegius Ovetens. Guibert. de Nogento* ibid. Hieroſol. lib. 2. cap. 13. *Catel* hiſt. de Toulouſe lib. 2.

RAIMUNDUS VI, ein mit dem König Henrico II in Engelland viel zu ſtreiten, welcher, nachdem er Guienne durch ſeine gemahlin bekommen, auch von der Grafſchafft Toulouſe die lehns-pflicht prætendirte, und deswegen an. 1158 einige plätze wegnahm, ohne daß Ludovicus VII, König in Frantzreich, mächtig war, den Grafen zu ſchützen, der doch ſeine ſchweſter Conſtantiam zur ehe hatte. *Robertus de Monte* ad an. 1160. *Radulph. de Diceto* hiſt. mag. *Matth. Paris.* ad ann. 1159. *Gervaſ. de chron.* ad an. 1159. *Hoveden* P. 1. ad d. a. *Catel.* hiſt. de Toulouſe l. 2. c. 5.

RAIMUNDUS VII, der alte zugenahmet, ein ſohn Raimundi V, und der Conſtantiæ, nahm der Albigenſer parthey an, und wurde deshalben in den bann gethan, davor er ſich doch wieder los wickelte, als er verſprach, ſich dem Babſt gänßlich zu unterwerffen, und zu dem ende ſieben von ſeinen beſten veſtungen dem Päbſtlichen Legaten einräumte, auch öffentliche kirchen-buſſe that. Er übernahm zugleich ſelbſt das creutz-zeichen, um mit den übrigen creutz-bezeichneten, die im anzug wider die Albigenſer begriffen waren, zu agiren; und erhielt dadurch ſo viel, daß ſeine lande nicht feindlich durfften angegriffen werden. Als aber nichts deſtoweniger Simon von Montfort, das haupt der mit dem creutz bezeichneten armee, ihm einen platz nach dem andern wegnahm, und ihm zuletzthete; ſolche der Catholiſchen armee gänßlich abzutreten, retirirte ſich Raimundus zu ſeinem ſchwager Petro, König in Arragonien, brachte auch das gantze land zu einem aufſtand, ſo daß dem von Montfort nicht mehr als Alby, Carcaſſonne, Pamiers und ſimft andere ſtädtlein getreu verblieben. Hierauf ſetzten ſich die Päbſtlichen Legaten ernſtlich vor, ihn ſeiner länder zu berauben, und ſolche dem Grafen von Montfort zu geben, weil ſie ſonſt kein mittel ſahen, die ketzerey recht auszurotten. Der König in Arragonien vermittelte zwar noch eine gütliche conſerentz zu Narbonne, auf welcher Raimundus verſprach, alle ketzer aus ſeinen landen zu verjagen, dagegen ihm nicht allein ſeine eigene Herrſchafften, ſondern auch alle güter ſeiner vaſallen, die es mit der ketzerey hielten, und der britte theil von allem, was man auſſer ſeinem lande denen ketzern abnehmen würde, zugeſprochen wurde. Aber dieſer vergleich kam nicht zum ſtande, entweder weil Raimundus von der ketzerey nicht abließ, oder weil Simon von Montfort es hinderte. Der König von Arragonien beſchleute auf beyden theilen, wie er dann den von Montfort würcklich mit Carcaſſonne belehnte; und weil er Raimundo nicht recht beyſtund, verlohr ſolcher in kurtzem alle plätze wieder, biß auf Toulouſe, welches der Graf von Montfort vergebens belagerte. Endlich brachte es der König von Arragonien wieder zu einer gütlichen unterredung zwiſchen Toulouſe und Lavaur, da er den Päbſtlichen Legatis vorſchlug, daß Raimundus die ketzerey gänßlich abſchweren, hingegen ihm, oder doch wenigſtens ſeinem ſohn gleiches namens ſeine länder wieder gegeben werden ſolten. Aber der Graf von Montfort hatte die Legatos gantzlich auf ſeine ſeite gezogen, welche dem Babſt alles verbaſt vorſtelleten, und allen vergleich hinderten. Hierauf kündigte der König dem Grafen von Montfort den krieg an, und brachte es bey dem Babſt dahin, daß ſolcher dem Grafen befahl, die ketzer durch alle ſupplicationes, und die gantze creutzfahrt aufhob. Die Päbſtliche legaten pintertrieben aber die ſache von neuen, und bewogen den Babſt, daß es dieſe reſolution änderte, und die creutzfahrt forſetzte. Der König belagerte hierauf Mures, ward aber, ohnerachtet der groſſen überlegenheit ſeiner armee, von dem Grafen geſchlagen, und büßte ſelbſt das leben ein. Die ſachen liefen hierauf vor den von Montfort ſo gut, daß ihm auf einem Concilio zu Montpellier an. 1214 die verwahrung und verwaltung, und im folgenden jahr auf dem Concilio Lateranenſi vom Babſt gar das eigenthum der gantzen Grafſchafft Toulouſe zugeſprochen, alles dieſes von dem Könige in Frantzreich, Philippo Auguſto, genehm gehalten, und Raimundus gemüthigt ward, ſich nach Spanien zu retiriren. Allein indem der Graf von Montfors ſich an dem Frantzöſiſchen hof aufhielte, um die lehen von dem König zu empfangen, brachte der junge Raimundus die einwohner bey landes zu einem neuen aufſtand, und alſo bey von Montfort, Toulouſe belagerte, ſam er bald einen ſieg hatte. Deſſen ſohn Amalricus von Montfort, nahm dem ſon Catholiſchen und von Frantzreich, alſobald vor beſſen rechten nachfolger erkennet; aber Raimundus nahm ihn nach und nach alles wieder weg; worauf derſelbe ſein gantzes recht an den König Philippum abtreten wolte, ſo aber dieſer nicht annahm. Nicht lange hernach an. 1222 ſtarb Raimundus, ein jahr vor dem tode des ermelbten Königs Philippi. Sein ſohn gleiches namens ward hierauf von dem gantzen lande vor den rechten Herrn wieder erkannt. *Daniel* hiſt. de France.

RAIMUNDUS VII. Was mit ihm bey lebzeiten ſeines vaters vorgegangen, ſtehet unter dem vorhergehenden articul RAIMUNDUS VI. Er ſetzte zwar die kriege wider die Könige in Frantzreich, die ſich, wie oben erzehlt worden, nunmehro bey landes annaſſeten, mit groſſem muthe fort; es machte ſich aber Ludovicus VIII von den meiſten veſten ſtädten an 1226 meiſter, und nach deſſen tode ward Raimundus endlich gezwungen, mit dem Könige Ludovico IX, der damahls noch unmündig war, einen unbeſtändigen ſeiner mutter friede, an. 1228 einen vergleich einzugehen, krafft deſſen ihm nur die nutznieſſung deſſelben güter, bis in dem Biſthum Toulouſe, Cahors und Agen ein geſchrten, auf laben-, zeit gelaſſen wurden. Seine tochter Johannam aber muſte er mit des Königs bruder Alfonſo, Grafen von Poitou, bergeſtalt vermählen, daß die gantze Grafſchafft Toulouſe an die kinder aus dieſer ehe, und in ermangelung derſelben an die crone Frantzreich fallen ſolte. Nachdem er nun mit allen gewöhnlichen ceremonien kirchen-buſſe gethan, ward er wieder in die gemeinſchafft der Chriſte aufgenommen. Er ſuchte zwar nachmahls, da Ludovicus IX mit dem Könige Henrico II in Engelland in einen krieg zerfiel, den obgemeldten tractat wieder umzuſtoſſen, weil aber Ludovicus IX damahls glücklich war, foſtete es ihn nur etliche ſtädte, die er von neuen abtreten muſte. Er war auch nachmahls unglücklich, indem er die erbin von Provence zu heyrathen gedachte, die ihm aber des Königs anderer bruder Carolus weggeſchnappt. (ſiehe LUDOVICUS IX, König in Frantzreich.) Endlich nahm er ſich vor, oder ſtellte ſich wenigſtens an, dem König in das gelobte land nachzufolgen, er ſtarb aber an. 1249, und ſeine lande fielen, dem obgedachten tractat gemäß, ſeinem ſchwieger-ſohne Alfonſo zu. *Wilhelm. de Podio Laur.* c. 34. ſeqq. *Catel* hiſt. de Toulouſe. conf. *Rainald.* annal. eccl. ad an. 1225. n. 24. ſeq. *Daniel* hiſt. de France t. 2. col. 9. 10.

RAIMUNDUS I, Graf von Tripoli, ſiehe RAIMUNDUS IV, Graf von Toulouſe.

RAIMUNDUS II, Graf von Tripoli, war Pontii und Cæciliæ ſohn, und ſuccedirte in der Grafſchafft Tripoli. Er vermählte ſich mit Hodierna, Balduini II, des Königs von Jeruſalem, tochter, und ſchweſter der berühmten Meluſine, des Königs Fulconis von Jeruſalem gemahlin, wie hingegen er eben dieſes Fulconis ſchweſter ſohn war; ſo daß er ein doppelted recht an Jeruſalem hatte. Als ſein vater geſtorben wurde, war er nur 18 jahr alt; nichts deſtoweniger zog er, che noch der vater beerdiget war, mit ſeiner armee wider die Sarracenen zu fel-

be

Digitized by Google

de, hielt mit selbigen eine Schlacht auf dem berge Libanon, und erlegte eine grosse menge von ihnen. Allein einige jahr hernach wurde er von zweyen Saracenischen meuchel-mördern, welche sich bey dem stadthor versteckt hatten, umb leben gebracht. Hist. regn. Cypr.

RAIMUNDUS III, Graf von Tripoli, des Grafen Raimundi sohn, succedirte in der Grafschaft Tripoli, und verehlichte sich mit Eufelina, Gualteri des fürsten von Galilea mehrer. Dieser Graf war ursach an dem untergang des Königreichs Jerusalem; gestalt er aus bloßem neid Saladinum zu brechung des gemachten stillstands anreitzte, und gleich darauf an. 1187 den König Guidonem von Lusignan samt der gantzen Christlichen armee den Türcken in die hände spielte. Er war auch willens, seine Grafschafft dem Könige Saladino zu übergeben: allein den tag hernach, als er dieses beschlossen hatte, soll er unvermuthet tode, und bey selbiger gelegenheit auch beschnitten seyn gefunden worden, wodurch, wenn die geschichte wahr, und nicht aus bloßem haß gegen die von denen Herrn verübte boßheit erdichtet ist, so wohl dessen heimlicher abfall von der Christlichen religion, als mit demselbigen die ursach aller an denen Christen geübten verrätherey an den tage läge. Er hinterließ keine erben. Hist. Regni Cypri.

RAIMUNDUS, fürst von Antiochia, Wilhelmi des letzten Grafen von Poitiers bruder, bekam das fürstenthum Antiochia, mit seiner gemahlin Constantia, Raimundi II tochter, und wurde in einer schlacht wider Noradinum, den König der Sarracenen, getödtet. Ihm folgte sein sohn gleiches nahmens. Seine tochter Maria wurde an den Orientalischen Kayser Emanuelem vermählet.

RAIMUNDUS BERENGARIUS, Graf von Provence und Forcalquier, der fünffte dieses nahmens, ein sohn Raimundi Berengarii IV. Er war kein gurer haußhalter, und gerieth dannenhero in grosse schulden. Es soll sich aber einsmahl ein andächtanter pilgrim bey ihm eingefunden, und seine klagen wieder sein verhoffen genommen haben gesetzt haben. Andere verwerffen dieß letztere erzehlung, als eine fabel, und sagen, daß wegen der grossen auflagen, womit dieser Herr seine unterthanen beschwert, dieselbige ihm bey an seinen tod viel unruhe gemacht hätten. Mit seiner gemahlin, Beatrix von Savoyen, zeugte er keinen sohn, sondern nur 4 töchter, welche insgesamt an Könige sich vermählten. Die älteste, Margaretha, beprathete den König von Franckreich, Ludovicum IX, oder den heiligen. Henricus III, König von Engelland, nahm Eleonoram, und Sanctum Richardum, ermehlter Römischer König, deren schwester Sanctiam zur gemahlin. Die jüngste, Beatrix, ward von dem Grafen Raimundo von Toulouse vergeblich gesucht, und der König von Aragonien hätte sie bey nahe entführt. Es erhielt sie aber Carolus von Anjou, nachmahls König von Neapolis und Sicilien, und bekam mit ihr zugleich die Grafschafft Provence. Denn Raimundus ihr vater, welcher an 1245 mit tode abgieng, hatte diese Beatricem, ungeachtet sie seine jüngste tochter war, zur erbin eingesetzt, welches jenen die ältesten sehr verdrossen, aber vergebens. Hiervon ist mehrers zu finden in Matthæi Paris hist. de France tom. 2. p. 185.

S. RAIMUNDUS, mit dem beynahmen Non Natus, oder der nicht gebohrne, weil er im dec. an. 1200 aus seiner todten mutter leibe geschnitten worden müssen, war gebürtig von Portello in Catalonien, und von reichen eltern, aus dem hause des Sarroia, bey zu tage des Segers genannt, welche mit den Grafen von Cardona bestrauhet, entsprossen. Gleich von kindheit an zeigte er eine grosse neigung zu der tugend, und mit zunehmenden jahren legte er sich mit solchem fleiß auf das studium der theologie und der philosophie, daß er es darinnen gar bald allen seines gleichen weit zuvor that. Weil er aber dabey zu dem geistlichen stande eine grosse begierde erwieß, und sein vater ihn durchaus davon abhalten wolte, so relegirte er ihn, gleichsam zur strafte, auf ein landgut, und nöthigte ihn, daselbst eine heerde von schafen zu hüten. In selbiger nachbarschafft befand sich eine dem Heil. Nicolao, Bischoff von Myra, geweihmete capelle, welcher gleichfalls flattete er täglich mit grosser inbrünstigkeit vor einem Marien-bilde seine andacht ab; da denn ereignet wird, daß die mutter Gottes sich öffters in ein gebruch mit ihm eingelassen, in ferner abwesenheit einen engel in menschlicher gestalt zu seiner heerde geschickt, auch ihn ausdrücklich zu ihrem sohn angenommen, und zuletzt befohlen, er solte zu Barcellona in den neu-aufgerichteten orden de la Merced oder Mercy sich begeben. Dieses leste hat er würcklich gethan, und theilt durch seine nachrichtliche predigten, theils durch sein fleissiges und exemplarisches leben, ein solch ansehen erlangt, daß man ihn nach Rom geschickt, um die stelle eines General-Procuratoris bey seinem orden, welcher eben damahls, nemlich an. 1230, die päbstliche bestätigung erhielt, zu vertreten. Seine obern sendeten ihn dreymahl in Africam, um daselbst der gefangenen Christen freyheit, wie auch das beste ihrer seelen, zu befördern. Dieses beydes verrichtete er mit solchem eifer, daß er einsmahls, als das geld, womit man ihn versorgt, nicht weit genug zureichen wolte, sich selbst, als einen bürgen, freywillig in der ungläubigen gefangenschafft gab, und darinnen mit solchem succeß predigte, daß 2 vornehme Saracenen, 10 gelehrte Juden, und sehr viel andre sich zu dem Christlichen glauben bekehrten. Hierüber soll sich der Mahometanische fürst, welcher über dieselbe provinz geherrschet, dermaßen erzürnt haben, daß er ihn in ein hartes gefängniß werffen, und unter andern martern, die er ihm anruhen befohlen, seinen mund durch ein vorlege-schloß verferren lassen; wodurch aber dennoch nicht zu verhindern gewesen, daß er nicht dem vorgehen nach, durch ein angenscheinliches wunderwerck, in seinen predigten fortgefahren hätte. In währendem solchem zustande hat ihn Gregorius IX an 1237 zum Cardinal-Diacono S. Eustachii erklärt, welches seine ordens-brüder bewogen, seine rantzion mit desto grösserm eifer zu beschleunigen. Nach seiner zurückkunfft holte man ihn zu Barcellona gleichsam im triumph ein, und der Graf von Cardona bot ihm seinen pallast zur wohnung an. Allein er begab sich in das closter seines ordens, und führte in demselbigen ein sehr heiliges leben. Unter vielen miraculn, so man von ihm versichert, ist auch dieses, daß er drey einer in Spanien grassirenden seuche unzehlich viel menschen und vieh, so damit behafftet gewesen, durch das bloße zeichen des creutzes darvon befreyet; daher noch jetzo jährlich an dem tage, den man ihm zu ehren fepert, die einwohner der umliegenden gegenden ihr vieh, um solches von krancheiten zu curiren, oder davor zu bewahren, an die thüre derjenigen kirche bringen, worinnen sein cörper beerdigt worden; auch sollen an. 1654 über 20000 personen zu Toulouse oder in der nachbarschafft, welche zu seiner vorbitte ihre zuflucht genommen, von sieben gemesen seyn. Er starb an. 1240 im aug. zu Cardona, als er auf der reise nach Rom, vermöge einer päbstlichen ordre, begriffen war. Um die ehre, seinen leichnam zu besitzen, stritten die Grafen von Cardona mit seinem ordens-closter zu Barcellona. Endlich soll man vor den wagen, worauf der sarg geschanden, eine blinde mauleselinn gespannet haben, welche nach der oberwehnten capelle des heiligen Nicolai gefahren, und dadurch zuwege gebracht, daß man nicht nur allda den cörper begraben, sondern auch eine prächtige kirche aufgebauet, die man nach diesem Raimundo genennet. Der gegen-päbstl. Benedictus XIII, welcher jedoch Franckreich und Spanien vor einen rechten Päbst erkannt hatte, setzte ihn unter die zahl der Heiligen, welches auch an. 1414 auf dem Concilio zu Costnitz bestätigt worden. Es ist auch die verehrung seines gedächtnisses theils an. 1626 durch Urbanum VIII, theils aber an. 1655 durch Alexandrum VII, noch mehr vermehret worden. In unterschiedenen bibliothequen soll man von ihme scripta ascetica und theologica in manuscripto besitzen. *Roxas* de vir. illustr. ord. de Mercede. *Vargas* hist. ejusdem ordinis. *Echard* scriptor. ordinis *Prædicat.* *Annales* viri. P. Nolasci. *Salmeron* in hist. de Mercede. *Cossel.* catal. Sanctor. *Ciaron. Oldoin. Ughelli. Baillet* vies des Saints 31. Aout.

S. RAIMUNDUS, de Pennafortí oder de Rupeforti, ein General der Dominicaner, war von Barcellona gebürtig. Er lehrte zu Bononien das geistliche recht, mit sehr grossem ruhm, ohne einige besoldung, und wurde darauf Canonicus und Archidiaconus zu Barcellona, allwo er auch an. 1218 in den Dominicaner orden getreten. Der Päbst Gregorius IX machte ihn zu seinem Capellan und beicht-vater, und an. 1238 ermehlte man ihn abwesend zum General seines ordens in Bononien. Doch er behielt diese würde nur 2 jahr, wolte auch weder das Bißthum zu Tarragona, noch das zu Barcellona, annehmen. Er starb endlich den 6 jan. an. 1275 in dem 100 jahre seines alters, und wurde an. 1601 von dem Päbst Clemente VIII canonisiret. Wie er sich denn auch um das Päbstthum durch seine schrifften, als: summam de casibus poenitentialibus, summam in 4 büchern, und durch die collectiones der 5 bücher von decretalibus, so extravagantes genennet werden, gar wohl verdienet gemacht. Das erste hat er bey annehmung des ordens auf befehl seiner Provincialen zur pönitenz, und das andere auf Päbstl. Gregorii IX verordnung verfertiget. Man hat auch noch eine andere schrifft, de penitentia & matrimonio von ihm, welche ertlich in einem kurtzen begriff an. 1502 zu Cöln, nachgehends aber vollständig an. 1603 zu Rom heraus gekommen. *Bellarmin.* in scriptor. eccles. *Henricus. Gandav* catal. c. 48. *Raynius. Spondanus. Rainaldus* in annal. eccles. *Ambrosius de Altemura. Alberti. Cave. Echardus. Oudin.*

RAIMUNDUS, (Florimondus) siehe REMOND.

RAIMUNDUS MARTINI, s. MARTINI.

RAIN, eine kleine ziemlich befestigte stadt in dem Ober-Bayerischen rent-amt München, am Acha-fluß und zwar nicht weit von dem ausfluß desselben in die Donau, zwischen Donauwerth und Neuburg gelegen. Die gegend ist sehr morastig, und die brücke über den gleichfalls nahe vorbey fliessenden Lechfluß ist mit einer forteresse versehen. Im drey jährigen kriege wurde sie bald von den Schweden, bald von den Kayserlichen eingenommen, und an. 1704 muste sie sich nach einiger gegenwehr an die wider Franckreich und Bayern alliirten truppen ergeben. Allda ist auch ein besonders land-gericht. *Chur-Bayern* p. 209.

RAINALDI, (Gualterus) Erz-Bischoff von Canterbury, und Cantzler in Engelland, kam durch seine meriten und wissenschafften zu den höchsten würden in diesen Königreich. Anfänglich ward er Groß-Schatzmeister bey dem Könige Eduardo II. Hierauf wurde er Bischoff zu Worchester, einige zeit hernach Cantzler des Königreichs, und endlich Erz-Bischoff zu Canterbury. Als er Erz-Bischoff war, hielt er drey concilia, das erste zu London, das andere zu Oxford, und das dritte zu Lambeth: wiewohl andere behaupten, daß das letztere von dem Erz-Bischoff Jo. Peckham an. 1280 gehalten sey. Es stifftete auch dieser Rainaldi zu Oxford ein collegium, die Hebräische sprache zu lehren, und verband die Geistlichkeit durch eine verordnung, die er machte, den vierdten theil ihrer einkünffte zu erhaltung dieser schule anzuwenden. Von schrifften hat man weiter nichts von ihm, ausser was er auf den Concilien zu London und Oxford unter dem titul: constitutiones provinciales, herausgegeben hat, darinnen de scrutinio in ordine faciendo, de clericis peregrinis, de temporibus ordinandorum und andern derzleichen materien gehandelt wird. Er hat auch constitutiones de appellationibus gemacht, und ist an. 1327 gestorben. *Pitseus* de illustribus Angliæ scriptoribus. *Godwin* de episcopis Angliæ, &c.

RAINALDUS, de SEMUR gnannt, ein Erz-Bischoff zu Lion im 12 seculo, war ertlich ein Benedictiner-Mönch, hernachmahls Abt zu Vezelay im Hertzogthum Burgund, in welcher würde er ein. 1104 auf dem synodo zu Troyes befand, und so lange verblieb, bis er endlich zu

Digitized by Google

zu dem besagten Erz-Bischofthum sey gelangte. Es schrieb vitam S. Hugonis fratris sui, Abbatis Clumacensis, so in den acta sanctorum stehet, und starb an. 1129 den 7 augusti. *Ab. Sanctor.* d. 29 April. *Miraus* bibl. eccl. *Vos.* de hist. Lat. *Sammarthan.* in Gall. Christ. *Oudin* de script. eccles.

RAINALDUS, (Guillelmus) ein Carthäuser, aus Auvergne gebürtig, ward erstlich Prior der Carthause zu Grenoble, und hernach von an. 1369 bis 1402 General seines ordens. Er schlug den Cardinals-hut, welchen ihm der Pabst Urbanus V angebothen, bescheidentlich aus, und wolte nicht einmahl den titul eines Abts annehmen. Dem ungeachtet wolten ihn verschiedene nach des Urbani tode zum Pabst erwählen, wie er denn 11 stimmen von den damahls versammleten 26 Cardinälen bereits erhalten hatte. Er hielt so genau über seinen ordens-regulen, daß er nicht einmahl in seiner krancheit, ob ihm gleich der Pabst wollkommene dispensation gegeben, ein wenig fleisch genessen wolte, und starb an. 1402 den 5 jun. Die statua, welche er für seinen orden geschrieben, werden nova oder tertia genennet, und sind das letzte mahl an. 1703 von Innocentio Masson in disciplina ordinis Carthusiensis zu Paris hrausgegeben worden. *Spond.* in annal. *Sutor.* vit. Cart. *Dorland* chron. *Oudin* de scr. eccl.

RAINALDUS, ſ. RAYNAUDUS.

RAINERIUS, ſ. PASCHALIS II.

RAINERUS, ein Benedictiner-Münch in dem Closter S. Laurentii zu Lüttich, der um das jahr 1120 gelebt, und gesta S. Lamberti, episcopi Leodiensis & martyris geschrieben, so in Chapeavillii t. 1 rer. Leodiens. stehen. Er soll auch ein buch de viris illustribus sui cœnobii, und das leben S. Laurentii Episcopi & martyris, ingleichen das leben S. Woldobonis, Bischoffs zu Lüttich, geschrieben haben. *Chapeavillius* in prolegom. t. 1. rer. Leod. *Foſſ.* de hist. Lat. *Oudin* de script. eccl. *Andrea* bibl. Belg.

RAINERUS, ein Münch und Diaconus zu Pomposia, lebte um ende des 12 und anfang des 13 seculi, und schrieb collectionem primam decretalium Innocentii III, welche er aus desselben regestis epistolis von an. 1198, 1199 und 1200 zusammen getragen, Stephanus Baluzius aber an. 1682 nebst Innocentii III briefen zu Paris drucken lassen. *Oudin* de script. eccl. t. 1.

RAINEVAL, ein berühmtes, nunmehro ausgestorbenes Frantzösisches geschlecht. Raulphus von Raineval und Pierrepont, so zu ende des 13 seculi gelebet, lieſ Johannem I, einen vater Johannis II. Dessen sohn, Wilhelmus, Raulphum II gezeugt. Dieser ward Königlicher Rath, Cammer-Herr und Pannetier von Francreich, that denen Königen Johanni, Carolo V und Carolo VI so wohl im kriege als in gesandtschafften durch staats-handlungen gute dienste, starb um das jahr 1392, und verlieſ Valeramum, welcher nach dem tode seiner verwandtin Johanne von Luxemburg den namen eines Grafen von Fauquenberghe annahm und an. 1415, in der Schlacht bey Azincourt blieb. Sein sohn Raulphus III war noch bey des vaters leben an. 1404 ohne erben gestorben. *Anſelme* hiſt. des gr. Officiers.

RAINOLA, (Hertzog von) ſ. CARACCIOLI.

RAINOLDUS oder REGINALDUS, (Joannes) ein Engelländischer Theologus, war im sept. an. 1549 zu Pinhoe, einem nahe bey Exester gelegenen ort, gebohren. Er studirte zu Oxford, und ward daselbſt in dem collegio corporis Christi Socius, und an. 1566 Professor der Griechischen sprache. Hin. 1586 nahm er die würde eines Doctoris theologiæ an, bekam auch nach einigen jahren das Decanat zu Lincoln, welches amt er aber bald wiederum mit D. Cole gegen die stelle eines Præſecti in dem bemeldten collegio verwechselte, woselbſt er auch an. 1607 den 21 may gestorben, und die ehre gehabt, daß ihm nicht nur verschiedene gelehrte parentirten, sondern auch ein schönes monument samt einer statue aufgerichtet wurde. Er war in allen wiſſenschafften, welche einem Theologo anstehen, und insonderheit in der Griechischen sprache sehr erfahren, und soll die rechts-sachen nicht weniger verstanden haben. Die gnaden-wahl behauptete er sonderlich sehr ſtreng und eifrig, war aber sonsten, was das kirchen-regiment, und anders dergleichen anbetrifft, den Presbyterianern am meiſten zugethan. Im übrigen wird folgende geſchicht von ihm und seinem bruder William, welchen einige auch Edmund nennen, erzehlet, die aber wiederum von andern, was einige unſtändе anbelangt, in zweiffel gezogen worden, waren nemlich beyde bey der Reformirten lehre auferzogen, Johannes aber ſoll in Francreich die Catholische religion nebſt dem geiſtlichen ſtand ergriffen haben. William begab ſich ſofort aus derselbigen ihm, wobey ſie aber wegen der religion einander ſolche schwierigkeiten und einwürffe machten, daß ſich keiner mehr zu beiſſen wuſte. Nach der zeit kam Johannes wieder zu den Reformirten, und vertheidigte derselben lehren in verschiedenen ſchrifften, als de Romanæ ecclesiæ idololatria; de capite & fide ecclesiæ; cenſura librorum apocryphorum V. T; apologia contra pontificios; theſ. de ſcriptura & eccleſia &c. William hingegen bekannte ſich nachgehends in Rom zu der Catholischen kirche, hielt ſich einige zeit als Profeſſor theologiæ und der Hebräischen ſprache zu Rheims in Francreich auf, und ſtarb zu Antwerpen an. 1594, nachdem er unter dem nahmen Roſci und Reginaldi folgende ſchrifften ausgehen laſſen: Refutation of M. Whitakers Cavills against the annotations on the N. T. of Rheims; de juſta reip. chriſtianæ in reges impios & hæreticos auctoritate; Calvino-Turciſmus; &c. *Heylin* coſmographia. *Pitſeus* de illuſtr. ſcript. Angl. *Colomies* melang. curieuſ. *Bayle* lettres t. 3. p. 1063. ingleichen in dict. v. Sutlivius und in nouvelles de la republique des lettres 1685. *Wiſſe* diar.

RAINSSANT, (Petrus) ein Medicus und Antiquarius, von Rheims in Francreich gebürtig, ward über die Königliche medaillen geſetzt, und ſtarb an. 1689, eine dißert. ſur douze medailles des jeux ſeculaires de l'empereur Domitien; explication des tableaux de la galerie de Verſailles u. a. m. hinterlaſſend. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

RAIS oder RETS, ein nahme, welchen die Türcken den Capitainen ihrer galeeren beylegen. Es iſt ein Arabiſches wort, und heiſt ſo viel als ein befehlshaber. Dieſe Rais ſind mehrentheils Italianische mammelucken, oder deren kinder, welche bey dem arſenal auferzogen werden. Sie reden verdorben Italiänisch, welches ſie Franck oder Franciſch nennen, damit ſie von ihren ſclaven verſtanden werden können, welche man beſſer tractiret als die ſclaven auf den Venetianiſchen galeeren. *Ricaut* de l'empire Ottom.

RAISSIUS, (Arnoldus) war zu anfang des 17 ſeculi in ſeiner geburts-ſtadt Douay Canonicus, und ſchrieb auctarium ad natales ſanctorum Belgii Joh. Molani; hiero-gazophylacium Belgicum; periſtromata ſanctorum; origines Carthuſianum Belgii; Belgicam Chriſtianam u. a. m. *Andreas* bibl. Belg.

Raitenau, eine Gräfliche familie in Oeſterreich, welche ihren urſprung aus Graubünden genommen. Johann Jacob lebte um das jahr 1320, und hatte einen ſohn, Friedrich, insgemein Frick genannt, welcher in Graubünden durch ſeine kriegs-thaten ſich berühmt gemacht. Werner war an. 1435 gefürſteter Abt zu Pfäwers, zu welcher würde auch ſeines bruders ſohn, Friedrich, gelanget. Rudolph gieng an. 1525, als Abt zu Kempten, mit tode ab. Michael, den einige Johann Ulrich nennen, ward an. 1570 Abt zu Murbach. Sein bruder aber zeugte Johannem Gaudentium, Kayſerlichen Dorffen, und Johann Wernern, welcher letztere gleichfalls 2 ſöhne nach ſich gelaſſen; 1) Wolffgang Dietrich bekam an. 1587 das Ertz-Bißthum zu Salzburg, büſſete aber ſelbiges durch ſeine eigene ſchuld wiederum ein. Denn als er ſich etlicher Canonicorum der Abtey Berchtelsgaden, welche von keinem Coadjutore wiſſen wolten, annahm, und wider den Bayeriſchen Printz Ferdinandum, den er ſelbſt darzu erwählet, und zum Kayſer, nebſt den gantzen Römiſchen Reiche, bawer erkannte, zu felde gieng, ward er gefangen, und muſte über 5 jahr bis an. 1617 auf dem ſchloſſe Hohen-Salzburg ſitzen, da indeſſen ein anderer das Ertz-Bißthum davon trug. Man rühmet von ihm, daß er wohl ſtudiert gehabt, wie er denn öffters ſelbſt geprediget, und die predigten durch den druck heraus gegeben; man tadelt aber, daß er gar zu ſtrenge regierer, und ſich etwas wunderlich aufgeführet. 2) Jacob Hannibal, bar nebſt ſeinem vetter, Johann Ubrichen, Kayſerlichen Dorffen, das geſchlecht fortgepflantzet. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Arezzo* de hiſt. Salisb.

Raitenhaslach, eine Ciſtercienſer-Abtey in Bayern, an dem fluß Salz, zwiſchen Burghauſen und Ditmaring gelegen. Sie iſt an. 1143 von Wolffern, Grafen von Tegernbach, geſtifftet worden. *Arezzeri* hiſt. Salisb. l. 6. *Bucel.* Germ S.

RAITHIUS, (Balthaſar) ein lutheriſcher Theologus, war zu Schorndorff im Würtembergiſchen an. 1616 gebohren, ſtudirte zu Tübingen, und wurde daſelbſt erſtlich Diaconus, hernach Decanus zu Derrindingen, und endlich wieder zu Tübingen Doctor theologiæ, Profeſſor, Paſtor und des Fürſtlichen Stipendii Superintendens. Er hat epitomen bibliorum, pandectas dictorum factorumque Muhammedanorum, vindicias verſionis bibliorum Germanicæ D. Lutheri, u. a. m. herausgegeben, und iſt an. 1683 den 5 dec. geſtorben. *Fiſchlini* memor. Theolog. Würtemb. *Pipping* memor. Theol. *Wiſſe* diar.

RAITHU, (Theodorus) ein Abt und Prieſter von Antiochia, lebte im 5 ſeculo, und ſchrieb 15 bücher de incarnatione Chriſti, wider Neſtorium, da ein iedwedes buch aus 1000 paragraphis beſtund. *Suidas* in Μόνες. *Poſſevinus*, *Fabricius*.

RAJUS, ſiehe RAY.

RAIX, ſiehe RETS.

Rakonick. *Rakownick*, eine Königliche ſtadt in Böhmen, 6 meilen von Prag, allwo gut bier gebrauet wird. Sie giebt einem umliegenden cravſe den nahmen, welcher zwiſchen dem Sutzer, Schlaner, Pilſnerer, und Pilſner cravſ lieget. Es iſt beſchloſſen mit zwo bis dreyſſig dörffern, und hat ſonſten ſehr viele ſchöne wälder, Es iſt auch mit Königreich Croatien ein marckſteicken Rakonik, Rakonoſi oder Rakowecz, welcher nebſt der darzu gehörigen herrſchafft ehemahls den nahmen mehro abgeſtorbenen Grafen von Zrin zugeſtanden, nunmehro aber der Freyherrlichen familie von Patachich zugehöret. An. 1494 bat es der Hertzog Johannes Corvinus, Königs Matthiæ ſohn, im beſitz gehabt. An. 1551, oder, wie andere wollen, an. 1557, machte der General Ivan Lenkowich beq dieſem orte 4000 Türcken nieder, und als an. 1591 der ſo genannte Haſſan Baſſa Pridekowich aus Boſnien in dieſer gegend übel gehauſet, ſetzten ihm einige tapffere Createn nach, nahmen ihm 22 fahnen, und erlöſeten 400 gefangene Chriſten. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 70. *Balbin*, miſcell. dec. 1. l. 3. c. 4. §. 3. p. 28. *Vogten* ietzt. Böhm. p. 172. *Ritterii* chronica Illyr. ſol. 132. 150. 172.

RALEIGH oder RAWLEIGH, (Sir Walther) gebürtig von Budley in der Engliſchen provintz Somerſetſhire. Er war auf einer edlen familie, aber nicht der erſtgebohrne, und von ſchlechten mitteln. Hingegen hatte er eine gute geſtalt, einen ſonderbaren verſtand, und einen muth, der auch die gröſten gefährlichkeiten nicht ſcheuete. Die Königin Elisabeth hatte ſonderlichen gnaden-zug ihm geworffen, da er bey ſeiner zurückkunfft aus Irrland ſich vor dem gehaimen Rath gegen die anklagen des Lords Grey, mit nicht weniger annehmlichkeit als nachdruck, vertheidigt hatte. Uber dieſes war er durch den Grafen von Leiceſter gar abſonderlich bey ihr recommandirt worden, und weil er zu noch kam, daß er 1584 eine reiſe nach dem mittägigen theile von America gethan, auch hernach die erſte Engliſche colonie in die Weſt-Indianiſche landſchafft Mocoſa gebracht, welche durch ihn nahmen Virginien bekommen; ſo warff ſie die augen auf ihn, da ſie ſich an. 1592 vor-

Digitized by Google

vorgenommen hatte, mit einer anſehnlichen flotte den Spaniern in America eine diverſion zu machen. Er gieng alſo mit 15 groſſen kriegsſchiffen in ſee, und hatte den Lord Borrough nebſt dem berühmten Martin Forbisher unter ſich. Wiewohl er nun theils durch widerwärtige oder ſturm-winde, theils auch durch die von den feinden gemachte gegen-anſtalten verhindert ward, ihre gallionen gänzlich hinwegzunehmen oder zu ruiniren, ſo that er ihnen doch gar merckliche abbruch, unter andern durch eroberung einer Portugieſiſchen ſo genannten caraque, deren ladung auf 2 millionen pfund ſterling geſchätzet ward. Nach ſeiner zurückkunft war er bey hofe als hauptmann von der Königlichen garde, verfahr ſo aber, daß er eine auf der Königin frauenzimmer zu fall brachte, worüber er, und Schaffer ein eiferſüchtiger eine zeitlang gefangen ſitzen, und nach ſeiner loßlaſſung von dem hofe faſt verbannet leben mußte. Der verdruß über dieſe leben-art, und die ihm gleichſam von der natur eingepflantzete begierde auf der ſee ſein glück zu ſuchen, veranlaßte ihn, an. 1595 mit einigen ſchiffen der Königin, einen verſuch zu thun, ob er auf den küſten von Guiana, oder in andern gegenden des ſüdlichen America, den Spaniern ſchaden zufügen oder ſonſt reichthumer zurück bringen könte. Den 6 febr. lieff er von Plimouth aus, kam den 22 marz. an die inſuln Sotavento, landete zu Curaçao auf der inſul de la Trinidad, verbrannte die ſtadt S. Joſeph, und nahm den Spaniſchen Gouverneur, Don Antonio Berreo, gefangen. Hiernächſt ſegelte er auf dem fluß Orenoque über 400 Engliſche meilen mit groſſer gefahr, in hoffnung ſolcher geſtalt in die landſchafft Guiana zu kommen, welches ihm aber fehl ſchlug. Darauf ließ er la Comana in Neu-Andaluſien in die aſche legen, ingleichen die häuſer von den denen gouvernements in Terra firma, S. Martha und Rio de la Hacha, welche man achtet des reichthums der einwohnenden Spanier in ſchlechtem ſtande waren, aus welcher urſache auch die einwohner, wie es ſcheinet, ſich nicht hatten in einen vergleich wegen der contributionen einlaſſen wollen. Wiewohl er nun von dieſer reiſe weiter keine reichthümer zurück brachte, als einige güldene bilder, ſo er der Königin verehrte, ſo machte er doch derſelben eine ſo vortheilhaffte beſchreibung von den ſchätzen der landſchafften, die er geſehen, daß er an. 1597 mit der groſſen flotte, welche die Spaniſche ſilber-gallionen auffhalten ſolte, unter dem ober-commando des Grafen von Eſſex, mit fortgeſchickt ward. Er hatte die ehre, eine von den 3 eſcadren en chef zu commandiren, und erwieß bey dieſer gantzen expedition eine groſſe tapfferkeit. Es fehlte aber nicht viel, daß dieſe ihn in den benckers band gelieffert hatte. Denn nachdem er wegen eines an ſeinem ſchiff durch ſturm erlittenen ſchadens nicht weit von den Azoriſchen inſuln hatte zurück bleiben müſſen, empfieng er von dem Grafen von Eſſex den befehl, vor die inſul Fayal zu ſegeln und daſelbſt ſeiner zu warten. Er gehorchte und kam 5 tage eher dahin, als gedachter Graf. Da er nun 4 tage vergeblich ſeiner gewartet, ließ er theils durch den mangel, welchen er an friſchem waſſer litte, theils durch das anhalten der Officiers von den übrigen ſchiffen ſeiner eſcadre, ſich verleiten, daß er ſeine trouppen debarquirte. Die landung lieff glücklich ab; die Spanier, ſo ſich widerſetzten, wurden geſchlagen, und verfolgte ſie ſich nicht nur biß an die feſtung, ſondern bemächtigte ſich auch der auf derſelben inſul gelegenen ſtadt. Dieſe an ſich ſelbſt ſehr vortheilhaffte, aber dennoch wider ordre vorgenommene action verdroß den Grafen von Eſſex dermaſſen, daß er ihm deßwegen wolte den kopff vor die füſſe legen laſſen, und bey dem gehaltenen kriegs-recht waren ſehr viel dieſer meynung. Doch der Lord Howard, welcher gleichfalls eine von den 3 eſcadren commandirte, bewog den Grafen, daß er ihn pardonirte. Gleichwohl behielten beyde einen innerlichen groll wider einander, welcher nicht wenig bewog, daß die flotte, ohne etwas ſonderliches ausgerichtet zu haben, zurücke kam. Die Königin erwied deſſen ungeachtet dem Ritter Raleigh gar viel gnade, und fuhr darinnen fort, ſo lange ſie lebte. Wenig monate nach ihrem tode, und gleich nach der crönung des neuen Königs Jacobi I in dem jahr 1603 ward dieſer Ritter nebſt vielen andern beſchuldigt, daß ſie eine auf dem Königlichen gebiete entſproſſene Dame nahmens Arbelle Stuart, auf den Engliſchen thron zu erheben vorgehabt hätten. Raleigh ward deßwegen zu verantworten redet-ſtrafe verdammt, welche der bedoverrath in Engelland mit ſich bringt. Doch der König ließ ſolche nicht an ihm vollziehen, ſondern ihn gantze 13 jahr in dem tower zu London gefangen ſitzen. Dieſe zeit wendete er an, eine hiſtorie von der welt zu ſchreiben, wovon aber nur der erſte theil und zwar an. 1614 an das licht gekommen. Den andern theil hatte er gleichfalls fertig, und auf der tafel in manuſcripto vor ſich liegen, als der verleger, nahmens Burre, zu ihm kam. Denſelben fragte er, wie viel er eigentlich von dem erſten theil verkauffet hätte. So wenig, gab jener zur antwort, daß mich dieſe edition ruinirt. Raleigh ward ſo unwillig über die verachtung eines werckes, welches ihm ſo ungemeine mühe gekoſtet, und welches in der that eines der ſchönſten und vollkommenſten iſt, ſo man von dieſer art haben mag, daß er den andern theil augenblicklich in das feuer ſchmiß, und zu dem verleger ſagte: es iſt mir leid, daß ihr mir dem erſten theile ſo übel gefahren ſeyd, von dem andern ſolt ihr nicht ſo viel bekommen, als ich bedauren ſolte er fort, daß ich der welt, welche einer ſo raren arbeit nicht würdig iſt, den erſten tomum nicht mit eben ſolcher mühe nunmehro entgehen kan, als ich ſie anieso des andern beraube. Engeland erkennete, aber zu ſpat, die gröſſe des verluſts, welchen die verbrennung dieſer ſchrifft verurſacht, und nach des autoris tode verkauffte der buchführer in wenig tagen über 1000 exemplaria von dem erſten theile. Den 20 mart. 1616 befahl der König Jacobus I, den Ritter Raleigh wieder auf freyen fuß zu ſtellen. Allein dieſe freyheit war ihr urſache ſeines unglücks. Weder das langwierige gefängnis, noch ſein hohes alter, hatten ſeinen muth und die begierde, ſich in dem Spaniſchen America zu bereichern, bey ihm getilget. Er bat alſo den König, daß er ihm bißfällig eine ordentliche commiſſion geben möchte. Wiewohl nun damahls der Engliſche hof den Spaniſchen auf alle weiſe zu menagiren ſuchte, ſo ließ ſich dennoch Jacobus I, weil ihm Raleigh gleichſam güldene berge von der verhabenen expedition verſprach, endlich überreden, ihn mit der gehetenen commiſſion zu verſehen. Alſo lief er in der mitten des auguſti an. 1617 mit 12 ſchiffen aus, und hatte kein abſehen auf die provintz Caſtilia de Oro, ingleichen auf die küſten von Guiana gerichtet. Allein es gieng ihm alles zuwider; denn die Spanier hatten ſein vorhaben ausgekundſchafftet, und dannenhero ſehr groſſe anſtalten dagegen gemacht; ſein ſohn verlohr bey einer defcente, die er den 2 jan. an. 1618 auf dem fluß Orenoque gewagt, ſein leben; ſein bester Captain und Pilote, nahmens Kerniſh, entleibte ſich ſelbſt, und kürtzlich ſahe er ſich gezwungen, unverrichteter ſachen zurück zu ſegeln. Aus beyorge deſſen, was hernach wircklich erfolgt, war er willens, ſich in Francfreich zu retiriren, und da ihn ſeine leute gezwungen, zu Plimouth zu ſtillen, verfuchte er nochmahls, nebſt dem Ritter Stukely, der ihm anfangs in arreſt genommen hatte, zu entkommen. Allein er ward ertappt, in den tower wieder zurück geführt, und bald darauf vor der reichs-banck zum andern mahle verurtheilt. Der Spaniſche Ambaſſadeur, Gondomar, welcher bey Jacobo I alles vermochte, trug hierzu auf befehl ſeines Principalen, Philippi III, das meiſte bey; wiewohl aber die wider Spanien vorgenommene expedition die eintzige urſache ſeines todes war, ſo konte man ihn doch derentwegen nicht verdammen, weil er eine ausdrückliche commiſſion auf zuweiſen, und in deren vollziehung nichts verſehen hatte. Alſo ſuchte man das an. 1603 wider ihn gefällete urtheil auf das neue hervor, und gerne leidte, daß ſolches ſtaats-wegen an ihm ausgeübet ward, maſſen er auf Königlichen befehl nach einer ſo langen gefangenſchafft war befreyet, auch unter andern in der letzten commiſſion von dem Könige mit dem titul eines lieben getreuen bedroht worden. Mit wenigen, ſeine widerſacher, und fürnemlich Spanien, welches dajumahl bey Jacobo zu deſſen ſchlechter ehre gar zu viel galt, drungen durch, daß er den 29 oct. an. 1618 auf dem platz von Weſtminſter enthauptet ward. Er hatte ſein alter auf 66 jahr, 6 mon. 8 tage gebracht, gar auf 76 jahr gebracht, und im übrigen durch ſeinen verſtand, wie auch durch ſeine wiſſenſchafft, etwas ſo groſſen ruhm erlangt, daß man ihn den Apollo und das oraculum ſeiner nation genennet. Auſſer ſeiner oberwähnten hiſtory of the world, hat man noch einige relationen, die er von ſeinen erſten reiſen in America aufgeſetzet. *The life of Walter Raleigh. Cambdeni* vit. Eliſ. *Id.* in Britann. p. 40. *De Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 400. 510. 550. 579. 646. 648. 711. 715. *Rich. Blome's* Engliſh America. *Rapin* hiſt. d'Anglet. t. 6. 7. *Burnet* hiſt. des dern. revol.

RALEIGH, (Walther) des vorhergehenden bruder, war Doctor theologiæ, Caroli I Caplan, und dernach Decanus zu Wells, wurde aber, als es mit dem König unglücklich lieff, geplündert, gefangen genommen und einem Conſtabler in Wells in verwahrung gegeben. Wie er nun einen brief an ſeine frau verfertiget, wolte der Conſtabler ſolchen ſehen, Raleigh aber riß ihm denſelben aus den banden, welches jenen dergeſtalt verdroß, daß er ihm den degen in den leib ſtieß, worauf er nach 3 wochen den 10 oct. an. 1646 ſtarben mußte. Seine predigten und andere werck-gen wurden nach deſſen unter dem titul reliquiæ Raleighanæ gedruckt. *Wood.*

Rallicten, ein ſchloß am Thuner-ſee, ſamt zugehörigen ſchönen gütern, welches ehemahl von den Edlen Freyburgern, dernach von den Edlen Spillman, Michel und von Mülinen beſeſſen worden.

Rama oder Ramatha, ſiehe Arimathia.

RAMADAN, RAMADHAN oder RAMAZAN, der neunte monat im jahr bey den Türcken. Ihr jahr hat nur 12 ſolche monate, bis nach dem laufe des monds gerechnet worden. Dahero fället dieſer monat Ramadan nach und nach in alle monate unſers jahrs. Ramas, welches Ramada auch angeſprochen wird, heiſſet ſo viel als eine ſtarcke hitze, welchen nahmen dieſer monat daher bekommen hat, weil zu derſelbigen zeit, als den monaten der alten Araber neue nahmen gegeben worden, der monate gleich in die warmſte zeit des ſommers gefallt. In dieſem monat dürffen die Mahometaner von den erſten anbruch der tage-zeit an biß zu der ſonnen untergang weder eſſen noch trincken, noch bey ihren weibern liegen. So bald aber die ſonne untergangen iſt und der Iman die lampen oben auf die minarets oder thürme der moſcheen auffſetzen laſſen, dürffen ſie eſſen. Hierauf machen ſie ſich luſtig, und bringen den gröſten theil der nacht mit ſchmauſen zu. Solchergeſtalt nun beſtehet ihr faſten in nichts anders als darinnen, daß ſie um ſolche zeit auf tag nacht machen. Sie nennen dieſen monat die heilige zeit, und glauben, daß ſo lange als derſelbige währet, die thüren des paradieſes offen ſtehen, und hingegen die pforten der hölle zugeſchloſſen ſeyn. Wer zu dieſer zeit wein trinckt, der begehet damit eine todt-ſünde. *Ricaut* de l'empire Ottom. *Herbelot* bibl. Orient. p. 108.

RAMÆUS, (Laurentius) oder RAME, Ertz-Hertzoglicher Oeſterreichiſcher General, war ein gebohrner Niederländer. Nachdem er ſeine jugend in den Niederländiſchen und in andern kriegen zugebracht, trat er in Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich dienſte, kam er 1609 und 1610 in den Jülichiſchen landen auch 1610 und 1611 als General im Elſaß und dem Biſthum Straßburg diente. Nachdem der Kayſer Rudolphus II von ſeinem bruder dem Ertz-Hertzoge Matthia genöthiget worden, Ungarn und Böhmen an ihn zu überlaſſen, folte dieſer Ertz-Hertzog Leopoldus das inſtrument ſein, welcher ſolchen zwiſchen beyden gebrudern aufgerichteten vergleich andern, und dem König Matthie die Böhmiſche crone in zweiffel ziehen konte. Weraufauch Rame mit den völckern, ſo er aus dem Elſaß führete, durch das Biſthum Paſſau gieng, in welchem er viel dalelbſt gewordenes und baher ſogenannes Paſſauiſ-

Digitized by Google

ſches krieg-volck an ſich zog, und folgends damit in Böhmen einfiel, weſelbſt er überall ohne unterſchied der religion übel hauſete, ſonderlich aber zu Budweiß, welchen ort er neben Tina, Beraun und andern erobert, ſolgends nach Prag gieng, da er an. 1611 plötzlich einfiel, die kleine ſeite und den Raſchin einnahm, von den Böhmiſchen Ständen und der alten und neuen ſtadt Prag aber ſo lange aufgehalten wurde, bis der König Matthias die ſtadt entſetzte. Bey deſſen einfall ſuchte er ſonderlich, des Grafen von Thurn, Leonhards von Feltz und Wilhelms von Lobkowitz ſich zu bemächtigen, und ſelbige entweder zu tödten oder zu laſſen. Nach dieſem vergeblichen anſchlag, hielt er auf dem rückmarſch eben ſo ſchlimme krieg-zucht wie vorhin, und machte gedachter Erz-Hertzog wieder nach Paſſau gekehret, er aber zu Budweiß in Böhmen angelangt war, und er einige ſeiner vornehmſten Officierer zum abend-eſſen auf das tratzhaus ein, nach deſſen endigung er neune von denſelben, einen nach dem andern, in ſein ſchlaf-gemach forderte, aus ſelbigem aber in ein andres zimmer wieſe, da ſie von einem oberſten Wachtmeiſter die ordres empfangen ſolten; ſo bald ſie aber in ſolches getreten, wurde ihnen angedeutet, daß weil ſie bey dem einfall zu Prag tumult angerichtet, auch mit dem Grafen von Thurn unter einer decke geſtecket, aber anderen brechen begangen hätten, ſie ſofort niederhinen, und von dem anweſenden ſcharff-richter ſich das haupt abſchlagen laſſen ſolten, welches denn auch an allen erfolget, indem nur einer davon, den man aber doch mit gewalt zur erde niedergeworffen, ſich zur wehre geſetzt. So offt auch einer abgethan geweſen, hat man ſo fort den leichnam und das tuch, darauf er gekniet, weggetragen, und alſo ſeiner von den andern tode wiſſenſchafft bekommen. Nach ſolcher execution ward er ehrlich, und zwar mit pracht zu Budweiß tragen, und iedem auf die bruſt einen zettel anbeffeten laſſen, daß ſie mit dem ſeinde verſtändnüß gehabt; Raine ſelbſt aber hatte ſich dieſelbe nacht aus der ſtadt gemacht, ſo daß, als es den andern morgen die in den dörffern um die ſtadt herum gelegene krieg-völcker erfahren, die ſtadt umringet, und ihn in ihre gewalt haben wollen, ſie ihn nicht mehr gefunden haben. Nach Balbini bericht, ſoll noch etzo das blut beſtehenzen, den man in dem tratzgarten worffen und ermiget, auf der rauthauſe zu Budweiß zu ſehen ſeyn, auch, wie andere wollen, nicht abgewiſchet werden können. Oftgedachter Erz-Hertzog Leopoldus ließ ihn darauf nach einiger zeit zu ſich fordern, und als er ſich ſeiner gefahr vermuthend einſtellete, ward er nebſt 2 andern hohen Officierern arreſtiret, und wider ihn mit der inquiſition verfahren, da er denn auf dem feſten ſchloſſe Barr im Elſaß geſetzt er lange gefangen geſeſſen, an. 1623 entlaſſen worden. Nach Joh. Petri Cerſentii bericht, ſoll er einen anſchlag wider ſeinen Herrn, mehr erwehnten Erz-Hertzog, gehabt haben, und ſich einiger örter im Elſaß bemächtigen wollen, zu welchem behuff er ſich des Marggrafen zu Baden und einiger Proteſtirenden Herren affalirt bedienet hätte, welches auch, nachdem es ausgebrochen, ſeinen todt befördert. *Khevenhillers* annales Ferdinand.

RAMANTINUS, ein Dominicaner, wird geneiniglich von ſeiner geburts-ſtadt de FLORENTIA zugenannt, und erwarb ſich um die hie mit der 14 ſeculi ben ruhm eines vollkommenen Theologi, Philoſophi und Mathematici. Er hat zur verbeſſerung des calendern ein buch unter dem titul Paſchale, ad Urbanum V Pont. Max. geſchrieben, und ſoll auch nach einiger meynung, commentaria in Senecam juſſu Clementis VI Pont. Max. verfertigt haben, wiewohl dergleichen werck ſonſten dem Lucæ Manelli zugeſchrieben wird. *Negri*, ſcrit. Fior. *Richard* ſcript. ord. Prædic.

RAMAZZINI, (Bernhardus) ein berühmter Medicus, war zu Carpi im Hertzogthum Modena an. 1633 d. 5 nov. gebohren, und von jugend auf den Jeſuiten übergeben, welche ihn bis ins 18 jahr in humanioribus und der philoſophie unterwieſen, worauf er ſich der medicin befliß, und in derſelben nach 3 jahren zu Parma Doctor wurde. Nach dieſem begab er ſich nach Rom, damit er, was die praxin betrifft, ſich des berühmten Rubei unterricht daſelbſt bedienen könte, der ihn auch nicht lange bernach, als er ſeine geſchicklichkeit geſehen, die ſtelle eines Medici zu Caſtro, einer ſtadt in dem Hertzogthum Parma, nicht nahmen lange brach te. Er konte aber die luft an dieſem orte nicht vertragen, weßwegen er ſich wiederum nach Carpi wendete, und daſelbſt zu practiciren anfieng. Weil er auch von dar öffters nach Modena gehohlt worden, bereden ihn endlich ſeine freunde, daß er ſich entſchloß, ſeinen geburts-ort abermahls zu verlaſſen, und ſich an. 1671 in dem beſagten Modena niederzulaſſen. Im anfang muſte er daſelbſt vieles verdruß ausſtehen, weil ihm die daſige Profeſſion der philoſophie ſehr zuwider waren, und ihn einer groben unwiſſenheit beſchuldigten: als er aber dieſe falſche anklage ſo wohl durch ſeine glückliche curen, als verſchiedene gelehrte ſchrifften widerleget hatte, erhielt er an. 1682 ſelbſt eine ſtelle unter den Medicis der univerſität, welche er 18 jahre mit vielem ruhm bekleidet hat. An. 1700 gieng er nach Padua, dahin er als Profeſſor medicinæ practicæ berufen worden, ungeachtet ihm ſchon dazumahl ſein alter viele ſchwachheit zugezogen. Als er dahin gekommen, bemühte er ſich eifrigſt, die groſſe hoffnung, ſo man ſich von ihm gemacht, zu übertreffen, ward aber endlich blind, und hath ſich deßwegen von dem Rath zu Benedig die erlaubniß aus, nach ſeinem vaterland zu kehren, weil er wegen unvermögenheit an beobachtung ſeines amts verbindert würde, dagegen ihm geantwortet wurde, daß er nur, wenn es ihm ſelbſt beliebte, keine lectiones halten dürffte, weil es der Republic genug wäre, ihn als einen Profeſſorem auf ihrer univerſität in Padua zu haben. Er ſtarb alſo daſelbſt an. 1714 den 5 nov. im 81 jahr ſeines alters. Sonſten war er auch ein guter und ſehr beſcheidener Poet, und ein mitglied verſchiedener gelehrten academien, als der Arcadum zu Rom, der Diſſonanti zu Modena, der Societatis regiæ zu Berlin, und der Naturæ curioſorum. Seine ſchrifften ſind: Comto Virgil, de bello Siculo ad Ludovicum XIV Gall. Reg.: exercitatio iatro-apologetica ad ſcriptum Annibalis Cervil: de conſtitutione an. 1690 ac de epidemia, quæ Mutinenſis agri & vicinarum regionum colonos graviter affixit; de fontium Mutinenſium admiranda ſcaturigine; de morbis artificum; ephemerides barometricæ Mutinenſes 1694 unacum diſquiſitione tauſæ aſcenſus & deſcenſus in Torricelliana fiſtula, juxta diverſum aëris ſtatum; orationes iatrici argumenti; de principum valetudine tuenda; de abuſu chinæ &c. Seine geſamte opera medica & phyſica ſind in Londen an. 1716, und im folgenden jahr zu Genf von ſeines bruders ſohn Barthol. Ramazzini nebſt deſſen lebens-beſchreibung herausgegeben worden. *Niceron* mem. t. 6. *Fabricii bibliothecæ*, gymn. Patav.

RAMBAM, ſ. MAIMONIDES.

RAMBOUILLET, ein flecken in der landſchafft Hurepoix, um weit Nogent-le-Roy. Auf dem ſchloß daſelbſt ſtarb König Franciſcus I an. 1547. Vordem führte dieſer ort dem titul eines Marquiſats an. 1711 aber ward er von der von Toulouſe, welcher ſo viel darzu gekaufft, daß dieſe verſchafft gegenwartig 35 meilen im umfange hat, zu einer Duché-Pairie gemacht. *Etat de la France* t. 3.

RAMBOUILLET, geſchlecht, ſiehe ANGENNES.

RAMBURES, ein berühmtes und altes geſchlecht in der Picardie. Johannes I, Herr von Rambures, Gouverneur von Guiſe, lebte um das jahr 1326, und zeugte Hugonem, einen vater Johannis II, welcher Gouverneur von Arras war, und Andream I verließ, welcher an. 1405 geſtorben. Sein ſohn David, Königlicher Rath und Cammer-Herr, that unter den regierungen Johannis, Caroli V und Caroli VI gute dienſte, ward an. 1411 Grand Maitre des arbalétriers, blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, nebſt dreyen ſeiner ſöhne, und ließ Andream II. Ober-Aufſeher über die gewiſſer und walder in Picardie. Deſſen ſohn Jacobus, Königlicher Rath und Cammer-Herr, dem König Ludovico XI diente, Gouverneur von S. Valery und Hodenc ward, und Andream III verließ. Dieſer war Königl. Rath und Cammer-Herr, Seneſchal und Gouverneur von Ponthieu, und zeugte Johannem III, Grafen von Dammartin, welcher 1519 den Rath des Königs die Graffſchafft Guynes erhielt, und verſchiedene kinder zeugte, unter denen ju mercken, Oudartus, der 1562 den Rouen blieb, und Johannes IV, Ritter des Königl. erbens. Dieſes zeugte mit Claudia von Bourbon-Vendome, einer tochter Claudii, Herrn von Ligny, Gottfridum, Herrn von Ligny-fur-Chanche, welcher an. 1608 in ſeines ſchwieger-vaters hauſe und in deſſen gegenwart von ſeiner frauen bruder de Mareuil entleibt ward, Wilhelmum, einen Maltéſer-Ritter, und Carolum, Ritter der Königlichen ordren, Gouverneur von Doullens und Crotoy, Marêchal de camp. Dieſer ward le brave Rambures genannt, und ſtarb an. 1633, nachdem er ſich vorher wegen zweyer, in der ſchlacht bey Ivry und bey der belagerung von Amiens, empfangenen wunden, den rechten arm abhöen laſſen. Seine ſöhne waren Johannes V, Marêchal de camp, Gouverneur von Doullens, welcher an. 1637 bey der belagerung von la Chapelle blieb, Franciſcus, welcher an. 1642 bey Honnecourt das leben einbüßte, und Carolus, Marquis von Rambures und Coudroi, Baron de Hangeſt, Franciſcum Alexandrum, Marquis von Rambures, Oberſten über ein regiment zu fuß, verließ. Dieſer blieb an. 1679 im Elſaß im 18 jahr ſeines alters, und durch ſeinen tod erloſch auch ſein geſchlecht. *Anſelme* hiſt. des gr. Officiers.

RAME, ſiehe RAMÆUS.

RAMÉE, (Franciſcus de la) ein betrüger, welcher ſich vor einen rechtmäßigen ſohn des Königs Caroli IX von Franckreich, und ſeiner gemahlin Elisabeth v. Oeſterreich, ausgab. In ſeiner erſten jugend war er bey einem Edelmann aus der provinz Poitou, Ægidio de la Ramée, auferzogen worden, und hatte darte er dieſen junahmen bekommen. Nachgehends begab er ſich in die landſchafft Vermandois, und legte daſelbſt den erſten grund zu ſeinem betrüglichen vorhaben in dem hauſe eines bauren, nahmens Johann Foillier, welcher ſich durch ſeine ärgliſtigkeit verführen ließ. Er gab vor, daß die Königin Catharina von Medicis, ſeine groß-mutter, ihn dazu heimlich bey ſeite ſchaffen laſſen, damit ihr lieber ſohn, Henricus III, und folglich ſie ſelbſten zu der regierung kommen möchte, und daß er ſelbſt eine lange zeit von ſeiner geburt nichts gewuſt, bis endlich der himmel, durch offt wiederholte und noch immer anhaltende offenbarungen, ihm ſolche entdeckt hatte. Hierbey wuſte er die augen des gedachten bauren dergeſtalt zu verblenden, daß er ſich dißweilen einbildete, oder berührte, die falſchheit vorgegebener erſcheinungen ſelber zu ſehen. Allmählich kamen dieſe lange unter das volck, und funden bey demſelben deſto mehr beyfall, je gröſſeres mitleiden die abentheuer eines durch die grauſamkeit ſeiner ehrgeitigen groß-mutter exponirten kindes, zu erfordern ſchien. Es fanden ſich auch ſchon einige Groſſe, welche dieſem menſchen unter der hand mit gelde beyſtunden. Allein durch die gute veranſtaltung Petri Amauri, welchen der König Henricus IV in die gedachte provinz geſchickt hatte, wurde ſo wohl der falſche Prinz, als der bauer in verhaft genommen, und zu Rheims das urtheil über ſie geſprochen. Daß ſie beyderſeits bey vorgegangenen betrug öffentlich bekennen, auch Gott und den König deßwegen um vergebung bitten, nachgehends aber der erſte durch des henckers hand ſterben, und der letzte bey der execution mit gegenwärtig ſeyn ſolte. Wiewohl ſie nun an das parlament zu Paris appellirten, ſo ward doch daſelbſt den 8 mart. an. 1596 nicht nur das vorige urtheil beſtätfftiget, ſondern auch noch dieſes hinzugeſetzt, daß man den cörper des Franciſci de la Ramée nach der execution verbrennen ſolte, welches auch alſo erfolget. *Thuan.* hiſt. lib. 117. *De Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 574.

RAMÉE, (Petrus de la) ſiehe RAMUS.

Ramkens, ein fort auf der inſul Walchern, in Seeland, an dem meere,

Digitized by Google

merce, zwischen Vlieſingen und Armuyden gelegen, ſonſt auch Seeburg genannt. Der Kayſer Carolus V hat es befeſtigen laſſen. An. 1573 ergab es ſich an den Printzen Wilhelmum von Oranien. An. 1585 gaben es die General-Staaten, nebſt Vlieſingen, Brieſ und 2 andern plätzen, der Königin Elisabeth, zu einem unterpfande, vor die zu deren beſten aufgewendete unkoſten. An. 1616 wurden alle dieſe örter bey dem Printz Jacobo I wieder eingelöſet, und von demſelben an die General-Staaten wieder aufgelöſet.

RAMELE, ſiehe ROMELE.

RAMELLIES, ein dorff in Brabant bey Judoigne, allwo der Hertzog von Marlborough an. 1706 einen vortreflichen ſieg wider die Frantzoſen erfochten.

Ramien, lat. Rama oder Ramia, ein theil von dem alten Königreich Boſnien, ſo gleichfalls den titul eines Königreichs geführet, liegt gegen Dalmatien zu an dem fluß Rama, wo er in die Narenta gehet, und hat von dem erſtern dieſes land ſeine benennung bekommen. König Bela II der blinde von Hungarn hat es nebſt Boſnien an. 1138 ſich unterwürffig gemacht, und den titul davon geführet; welchen auch noch die Könige von Ungarn, nebſt dem wapen, ſtets behalten, und ſich an ſtatt Könige von Boſnien, gemeiniglich und noch jetzo, Könige von Ramen ſchreiben; wo aber etwan der titul von Boſnien geſetzt wird, da bleibt Ramen weg. Dieſes land findet man zwar in keiner land-charte angemerckt, es hat aber an der gegend des Hertzogthums S. Sabe oder Hertzegovinens gelegen. *Szomyvan* dec. 2. p. 133. *Ritteri* armorum illyricor. delineat. p. 36. & 71.

RAMERU, (Graf von) ſ. ROUCY.

RAMESES, ein König in Egypten, und nachfolger des Amenophis, fieng in dem 1097 jahr nach der ſündfluth, oder nach Marshami meynung, erſt an. 1500 der Egyptiſchen epoche, und alſo viel ſpäter ſeine regierung an. Er ließ einen obeliſcum verfertigen, ſo der prächtigſte, den man jemahls geſehen hatte, und ſelbigen in den tempel der Sonnen in der ſtadt Thebæ ſetzen. Nach Plinii zeugniß hat er zwantzig tauſend menſchen daran arbeiten, und bey deſſen aufrichtung ſeinen eigenen ſohn an die ſpitze bringen laſſen, damit auf ſolche art die arbeiter zu deſto gröſſerm fleiß und ſorgfalt bewogen würden. Als Cambyſes die ſtadt Theben durch brand zu grunde zerſtöret, würckte doch die verwunderung dieſes werckes ſo viel bey ihm, daß, als das feuer ſelbigem zu nahen anfienge, er ſolches gelöſchet hat. Es blieben dieſe obeliſcus ſtehen, bis zu Conſtantini M. zeit, welcher denſelben an. 334 nach Alexandria bringen ließ, von dar er nach Conſtantinopel ſolte geführet werden. Allein da Conſtantinus noch vor bewerckſtelligung dieſes ſeines vorhabens ſtarb, ließ ihn der Kayſer Conſtantius an. 352 von Alexandria nach Rom bringen, und daſelbſt in dem groſſen Circo aufrichten. Dieſer obeliſcus war 132 ſchuh hoch, und hatte oben auf der ſpitze einen güldenen knopff. Als dieſer durch einen erdbeben-ſchlag zerſchmettert worden, ließ Conſtantinus an deſſen ſtatt eine figur von vergoldeten metall darauf ſetzen, welche eine feuerflamme præſentirte. Als die Gothen an. 409 die ſtadt Rom plünderten, ruinirten ſie auch dieſes werck, welches ſodann in dem ſande verſcharret blieb, bis es der Pabſt Sixtus V wiederum aufgraben ließ, da man ſolches in 3 ſtücken zerbrochen fand, welche demelbter Pabſt wiederum zuſammen fügen, und bey der kirche S. Johannis de Laterano aufrichten ließ. Auch 2 andere dieſer wunderbaren ſtein-ſtücks waren viel figur-reicher, und ſinnbilder zu ſehen, welche allerhand moraliſche und politiſche grund-ſätze und tugenden, wie auch die berühmte thaten vornehmer perſonen, die theile der welt und unterſchiedliche geheimniſſe der natur vorſtellten. Wenn der erklärung zu trauen, welche nach des Ammiani Marcellini vorgeben beſonders über dieſemige zeichen auf dieſem obeliſco, welche eine aufſchrifft zu ehren der Königs Rameſii enthalten ſollen, von Hermapione, einem gelehrten Egyptier, verfertigt worden, ſo wird dadurch dem himmel und ſternen zugeeignet, titulo auch eine herrſchafft über die gantze welt zugeſchrieben. Ob nun aber dieſes gleich nicht ſo leichtlich auszumachen; ſo wird doch dieſe deutung unter andern dadurch unterſtützet, daß auch Tacitus bey beſchreibung der reiſe des Germanici ins obere Egypten weitläufftig vermeldet, wie die Prieſter dieſes landes in erklärung derer zeichen, ſo ſich auf den alten ſtehen werckten zu Thebæ befunden, gleichermaſſen dem Germanico verſichert hätten, daß vermöge derſelbigen König Rameſes ohne zweiffel mit Rameſe einer iſt, ſich von Lybien, Aethiopien, Medien, Perſien, auch denen Batrianiſchen und Scythiſchen landen, ferner von Syrien, Armenien, Cappadocien, ſamt dem übertreff von Klein-Aſien meiſter gemacht, eine armee von ſieben mal hundert tauſend ſtreitbaren männern, (an deren ſtatt Strabo jeben mal hundert tauſend ſetzet) unter ſich gehabt, und von allen einen ſehr groſſen tribut in gold, ſilber, pferd, waffen, früchten, helffenbein, und andern koſtbarkeiten gezogen. Joſephus und nach ihm Scaliger wollen ferner, daß dieſer König Rameſes auch ein ſey mit dem Sethoſi oder Sethoſtri, Sethoſi und Seſoſi, von dem an ſeinem ort. Marsham hingegen unterſcheidet ihn nicht nur von Seſoſtri, ſondern auch von dem jetzgemeldten Rameſe. Sonſt gedencken Syncellus und Manethon noch einiger ältern Egyptiſchen Könige dieſes nahmens, aber ohne von deren thaten etwas merckwürdiges anzuzeichnen. In dem erſten buch Moſis im 47 cap. ſcheinet auch ein ſtück landes von Egypten das land Rameſes genennet zu werden, wiewohl ſich dieſes von dem lande, ſo des Königs Rameſes eigenthum war, ebenfalls erklären läßt. Eine gleiche bewandnüß hat es mit der ſtadt Rameſes, welche die kinder Iſraël neben Pithom dem König Pharao erbauet haben, als da Rameſes gleichfalls nur ein beynahme zu ſeyn ſcheinet, um eine ſtadt, die Rameſi geheiſſet, oder in dem lande des Rameſis, anzudeuten, weil ſonſten dieſes orts nirgendswo gedacht wird. *Plin.* l. 36. c. 8. & 9. *Tacit.* l. 2. *annal.* c. 6. *Strabo* l. 17. *Amm. Marcell.* l. 17. c. 4. *Joſeph.* l. 1. c. App. *Scal.* in Euſ. *Kircher* œdipus Ægyptiacus. *Marshamus* in canone chronico ad tec. 6.

Rameslo, ein altes Stifft in dem Hertzogthum Lüneburg im Bardewicker-diſtrict gelegen. Der ſtifftet war S. Ansgarius, Erz-Biſchoff zu Hamburg, als er an. 873 von denen Normannern mit ſeinen Geiſtlichen aus Hamburg vertrieben worden. Den plaß darzu hat ihm eine fromme frau, nahmens Ida, gegeben, auf ihren erb-gütern, die ſie im Rameslower-walde hatte. Es wurde zwar anfänglich allda nur eine zelle gebauet, woraus endlich ein dem Erz-ſtifft Hamburg untergebenes kloſter entſtanden iſt. *Adam. Brem.* H. E. l. 1. c. 23. Privil. Archi-Eccleſ. Hamburg. a Lindenbrog. edita & Top. p. 71.

Ramine, eine von den älteſten adelichen familien in Pommern. Anno von Ramin hat an. 1188 einen brief, als zeuge, unterſchrieben. Gebigo war um das jahr 1243 Dom-Probſt zu Camin. Gegen ausgang des 16 ſeculi haben Henning und Otto, als Cantzler zu Stettin und Wolgaſt, gelebet, davon der letztere an. 1595 in dem nahmen der Pommeriſchen Hertzoge auf dem Ober-Sächſiſchen craiß-tage zu Jüterbock die ſtelle eines Abgeſandten vertreten. Chriſtoph. Hertzoglicher Marſchall und Hauptmann zu Wolgaſt, hat an. 1620 floriret, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micrael.* Pommerl. l. 6. *Rang.* orig. Pom.

RAMINI, ein falſcher Prophet, welcher von denen Zaffe-Ramini, einem gewiſſen volcke auf der inſul Madagaſcar, gebtet wird. Sie geben vor, daß er von Gott an das auf der welt bekannt gemacht habe der ſtadt Mecha geſandt worden, von wannen er zu dem Mahomet gegangen, um ſelbigen zu beſuchen, welcher ihn ſehr freundlich aufgenommen haben ſoll. Als aber der nachfolger des Mahomets ſahen, daß Ramini kein fleiſch von irgend einem thiere eſſen wolte, welchem er nicht ſelber die gurgel abgeſchnitten, wolten ſie ſich an ihm deßhalben rächen, weil ſie vermeinten, daß er hierdurch ihren Propheten verachtete. Dieſem ihrem vorhaben kam Mahomet zuvor, und ſchickte ſeinen tochtern Ramini ſeyn gab, daſſelbige thier, wovon er eſſen wolte, ſelbſt zu ſchlachten. Dieſe gleichen gab er ihm auch eine von ſeinen töchtern, mit nahmen Rafatema, zum weibe. Hierauf machte ſich Ramini mit ſeinem weibe oſtwarts, wurde Fürſt über die landſchafft von Mongararo, und bekam einen ſohn Rabouroud benahmet, welcher Rahadzi und Racoube vater war. Dieſe begaben ſich auf die ſee, und ſtieſſen auf der inſul Madagaſcar an, allwo ſie ſich niederlieſſen, und den grund zu der Zaffe-Raminiſchen nation legten. *Blaeuvers* hiſt. de Madagaſcar.

RAMIREZ, (Andreas Pinto) ein Jeſuite, gebohren zu Liſſabon an. 1595, lehrte eine zeitlang die humaniora zu Villagateja, gab ſodenn einen Prediger ab, und erklarte zu Salamanca die heilige ſchrifft, worauf er zu Montfort daſſelbſtudieren abwartete, und an. 1654 den 23 may mit tode abgieng. Man hat von ihm comment. in canticum canticorum; de deipara ab originis peccato præſervata; utriusque principum politices paralla, juſtæ & iniquæ ad Jeſ. c. 14; commentar. in epiſtolas Chriſti ad 7 epiſcopos Aſiæ in apocalypſi, u. a. m. *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

RAMIREZ, (Petrus Calixtus) ein Rechts-gelehrter zu anfang des 17 ſeculi, war in ſeiner geburts-ſtadt Saragoſſa eine zeitlang Profeſſor juris civilis pfinnarius, bediente aber nachgehends in Aragonien verſchiedene ehren-ſtellen. Er ſchrieb analyticum tractatum de lege regia, qua in Principes ſuprema & abſoluta poteſtas tranſlata fuit, cum quadam corporis politici ad iuſtar phyſici capitis & membrorum connexione &c. *Anton* bibl. Hiſp.

RAMIREZ DE ALVENDA, (Didacus) ein Ritter von Calatrava, gebürtig aus Aragonien, lebte um die mitte des 17 ſeculi, und vertheidigte Senecæ ſchrifften wider Alphonſum Nunnez de Caſtro, welcher viel contradictiones darinnen wolte bemercket haben. Er hat auch ein diſſicultades politicas reſolucionen morales geſchrieben. *Anton* bibl. Hiſpan.

RAMIREZ DE FUENLEAL, ſ. FUENLEAL.

RAMIREZ DE PRADO, ſ. PRADO.

RAMIREZ DE SOBREMONTE, (Caſpar.) ſ. BRAVO.

RAMIRUS, König von Aragonien, und zwar, nach vieler meynung, der erſte, welcher dieſen titul geführt; da hingegen andre Sanctium Abarka vor denjenigen ausgeben, welcher ſich am erſten zuanfang des 10 ſeculi einen König von Aragonien genennet. Ramirus war nur ein natürlicher ſohn Sanctii III, Königs von Navarra, Aragonien und Sicilien, welcher ihn mit ſeiner maitreſſe, Gaya von Aibar oder von Aybera, gezeugt hatte. Als dieſer ſein vater wider die Mauren zu felde gezogen war, und immittelſt die regierung ſeiner gemahlin Nunna, einer tochter und erbin des Sancho Garcia, Grafens von Caſtilien, aufgetragen hatte, geſchahe es, daß der mit ihr erzeugte älteſte ſohn, Garcia, ein ſehr ſchönes, aber dabey ſehr unbändiges pferd auf dem Königlichen tertfall verlangte. Weil nun der Stallmeiſter der Königin hintergebracht hatte, wie gefährlich es vor den Printzen ſeyn würde, ſich auf dieſes pferd zu wagen, muſte er es auf deren befehl demſelben abſchlagen. Andre ſchreiben, daß der König ſelbſt, weil es ſein liebſtes pferd geweſen, vor ſeiner abreiſe ausdrücklich befohlen, keinen menſchen daſſelbe beſteigen zu laſſen. Dieſes verdroß den Garcia dermaſſen, daß er aus rachbegierde und durch verantaſſung einiger ſeiner daheim umſtande kein bedencken trug, ſeine leibliche mutter einer unzimlichen liebe mit dem Stallmeiſter, welchen etliche Don Pedro de Seile, andre aber Don Hernando de Ordennana, nennen, bey ſeinem vater anzuklagen. Dieſer glaubte es, und ließ Nunnam nach den landes-geſetzen verbammen, lebendig verbrannt zu werden, wofern nicht innerhalb 30 tagen ein Ritter ſich fande, welcher gegen ihren anklager mit den waffen ihre unſchuld behauptete. Da dieſer termin bald zu ende war, præſentirte ſich Ramirus zu vertheidigung der Königin gegen ihren leiblichen ſohn. Allein dieſem

Digitized by Google

diesem wachte sein gewissen auf, daß er alsbald seinem vater mit einem fußfall die falschheit seiner anklage bekennete. Sanctius nahm mit grosser vergnügen seine gemahlin wiederum an, pardonirte auf ihre vorbitte dem Garcia, wie auch seinem andern sohne Ferdinando, welcher des ersten parthey gleichfalls angenommen, und gab Ramiro zu bezeugung seiner erkantlichkeit das Königreich Aragonien, allwo er an. 1034 oder 1035 die regierung antrat. Der Babst Benedictus IX bestätigte ihn darinnen. Hingegen soll Ramirus sein Königreich den Römischen stuhl unterworffen, und jährlich drittehalb hundert goldstücken davor in die Päbstliche kammer zu liefern versprochen, auch an statt des bisher gebräuchlichen Gothischen oder so genannten Mosarabischen breviarii oder missals das Römische angenommen haben. Nicht lange hernach benachtsitzte sich Ramirus gleichfalls des Königreichs Sopprarien und Ribagorça, nachdem sein bruder, Don Gonçalo, durch einen seiner bedienten, nahmens Raimonet, auf der brücke von Monteku, ohne hinterlassung einiger kinder, war ermordet worden. Ob die Stände des letztgedachten Reichs ihn freywillig zu ihrem Könige erwählt, oder ob er sich mit gewalt darzu gemacht, darüber sind die scribenten nicht einer meynung. Er soll gleichfalls gesucht haben, das Königreich Navarra seinem bruder, dem obgedachten Garcia, als derselbe sich zu Rom befunden, mit hülffe der Mauren zu entziehen; allein er soll sein gemüthsgut verdorben, die so solchem rathe eine belagerung von 7 jahren mit grossem verlust ausgehalten, und von solchem vorhaben gänzlich abzustehen. Er hatte zur gemahlin Ermisendam, oder Gisbertam, eine tochter Bernhardi Rogerii, Grafen von Bigorre, die ihm gebohren Don Sancho Ramirez, seinen nachfolger in dem Königreich Aragonien, Garciam, Bischoff von Jaeca, Sancham, vermählte Grafin von Toulouse, und Theresiam, eine gemahlin Wilhelmi Bertrandi, Grafen von Provence. Ausser diesen hatte er noch einen natürlichen sohn, Don Ferdinand Sancho, Herrn von Ayvar und Xaviere. Auch schreiben etliche, daß er mit einer gewissen dame, welche die herrschafft über das schloß und stadt Vera gehabt, sich ehelich verbunden, und von ihr 2 söhne, nahmens Carolum und Ludovicum de Vera, gehabt, welche nach ihres vaters tode nach Navarra und folglich nach Castilien entweichen müssen, allwo sie stamm-väter derer von Vera, Herren von Dontello und Serrabrava in Murcia worden. Nie lange eigentlich diese König regiert, ist ungewiß, den sowohl als die art seines todes, indem er nach einigen auf seinem bette gestorben, nach andern in einem treffen wider den König Sanchium III, König von Castilien, gebliben, nach andern aber an. 1063 durch die Mauren in der belagerung des schlosses Grados oder Iraos sein leben verlohren. Er ward zu San Juan de la Penna begraben. *Historia de los Reyes Godos* por Julian de Castillo, profesquida por Gerbnimo del Castillo bib. 4.p.f. 139. *Mariana* historia general de Espanna lib. 9. p. 561. *Louis de Mezeray* Abrégué hist. gener. d'Espagne lib. 7. p. 192. *Mezeray* hist. de France t. 1. p. 199. 300.

RAMIRUS, der erste dieses nahmens von Leon, succedirte Alphonso II, dem leuchsen, an. 825. Er war Vermondi I sohn, und regierte 26 jahr sehr rühmlich, insonderheit nach der mit den Mauren gehaltenen schlacht, worinnen er 60000 mann von diesen Barbarn erlegte. Er starb an. 850. Ramirus II, Ordonii II sohn, schöß seinen bruder Alphonsium IV in ein kloster, und bemächtigte sich also des reichs. Er schlug an. 930 über tausend Sarracenen. Seinen sohn hernach überwand er sie abermahls bey Talavera. Allein er genoß dieses vortheils nicht lange, indem er bald hernach starb. Ramirus III, Sanchi I sohn, succedirte ihm gegen das 967 jahr. Dieser war damahls sehr jung, aber dabey so grausam und liederlich, daß ihm an. 980 die crone wieder genommen wurde, welche man seinem vetter Vermondo II aufsetzte. Allein er stritte mit ihm deßhalber 2 jahr lang, nemlich bis an. 982, da er starb. *Mariana* hist. Hisp.

Rammelsberg, ein ziemlich grosser berg an dem Harz über der stadt Goslar, ist aussen mit nichts als sträuchen bewachsen, hat aber deßo beser erz schon lange zeit gegeben. Dem hier soll an. 972 den 14 apr. das erste bergwerck auf dem Harz, und zwar auf solgende art gefunden worden seyn. Ein jager Kaysers Ottonis I, mit nahmen Ramme, band sein pferd an einem gesträuche an, und gieng ein stück davon; dey seiner zurückkunfft fand er, daß das pferd durch sein scharren einen guten gang entblößet, worauf der erz von ihm candere sprechen von seinem pferd) der Rammelsberg genennet worden. Das bergwerck ist darauf unterschiedenen veränderungen unterworffen gewesen, indem es bald eingegangen, bald wieder angehauet worden. Das letzte mal hat man an. 1453 wieder angefangen zu bauen, nachdem es bey 100 jahren liegen geblieben war. An. 1359 war das bergwerck an die stadt Goslar von den Hertzogen zu Braunschweig wieder käuflich überlassen, und erst an. 1552 nach unterschiedenen zwischenfällen wieder eingeleget worden; von welcher zeit es beständig bey dem sämtlichen hause geblieben. Das wasser, so hin und wieder in den flüssten dieses bergs entspringet, ist sehr scharff und vitriolisch, so daß es den dergleuten kleider und schuhe zerfrißt. Vorgeiten hat es auch sümpffe gegeben, welche eiserne stäbe mit gutem kupffer gleichsam überzogen, so daß man das noch übrige eisen wie einen degen aus der scheide ziehen können. Diese orte sind meistens verfallen, doch hat das wasser die krafft noch, eisen in kupffer zu verwandeln. Wo dieses wasser durch den flussen fleusset, setzet sich am gegimmer und in der wasserseige ein gelber schlamm, aus dem braune und rothe farbe, oder gelb genannt, gemacht wird. Dieses wasser vertreibet die fische. Das silber in diesem bergwerck hält etwas gold, so aber nicht mit vortheil heraus zu bringen. Ferner findet man allhier, glaß, bley, zinn, kupffer, grünen, weissen und blauen vitriol, seberweiß, bergtalck, schwefel ꝛc. *Zeiler* topogr. Brunsuic. p. 169. fq. *Behrens* Hercynia curiosa p. 144. fq.

Rammingen, eine der ältesten und vornehmsten adelichen familien in Bayern, von welcher Matthias anfangs Chur-Pfälzischer Cantzler, an. 1462 aber Bischoff zu Speyer worden. In dem 17 seculo war Rud. Friedrich Chur-Pfälzischer Minister und Abgesandter. *Pufendorf* Schwedische kriegs-geschichte.

RAMMENSES oder RAMNETES, wurde in den ältesten zeiten der dritte theil der einwohner zu Rom genennet, allwo sie von Romulo in 3 ordnungen oder zünffte, nemlich in die Rammenses, Tatienses und Luceres unterschieden worden. Diese ersten sollen eines Albanischen ursprungs gewesen seyn, und ihren nahmen nach der Etruscischen mundart von Romulo empfangen haben. *Sigon.* de jure civ. Rom. *Petitus.*

RAMNUSIUS, s. RAMUSIUS.

RAMOLA, siehe ARIMATHIA.

RAMON, (Alphonsus) gebürtig von Vara de Rey obnweit Cuenca, war Doctor theologiæ, und ein guter Prediger, wie auch ein mitglied des ordens redemtorum D. Marix de Mercede, und starb an. 1633. Er hat die historie seines ordens, ferner epitomen theologiæ moralis; epitomen theologiæ sacræ scripturæ; resolutiones conciliorum; interpretationem nominum, virorum, mulierum, populorum &c. quæ in bibliis habeuntur & graece leguntur, nebst vielen predigten, lebens-beschreibungen und andern historischen, moralischen, politischen, ascetischen und mystischen werckeu geschrieben. *Antron.* bibl. Hispan. *Wiræus* diar.

RAMOS del MANZANO, (Franc) s. MANZANO.

RAMPEGOLUS, (Antonius) ein Augustiner-Eremit von Genua, aber wie verschiedene andere behaupten, von Neapolis gebürtig. Er lehrte an. 1390 die theologie zu Genua, und kam von dar nach Padua, Bononien und Neapolis, predigte darneben mit ganz ausserordentlichem ruhm, und war so wohl in den Kayserlichen als Päbstlichen rechten wohl erfahren. Auf dem Concilio zu Costantz disputirte er sehr eifrig wider die Hussiten, und ist vermuthlich bald darauf gestorben. Man hat von ihm: figuras bibliorum; aureum bibliorum repertorium continens locos communes de titulis theologicis secundum ordinem alphabeti; biblia aurea; dictionarium pauperum & speculum salvationis humanæ, u. a. m. *Toppi* bibl. Nap. *Possevin.* in appar. *Miræus* in auctar. de scr. eccl. *Oudin.* t. 3. de scr. eccl. *Gandolf.* diff. bib. de C. Augustin. script.

Rampen, (Henricus) gebürtig von Huy im Stifft Lüttig, war anfangs der Griechischen sprache und der philosophie, hernach aber der scholastischen theologie, und der heiligen schrifft Professor, wie auch Doctor theologiæ zu Löwen. Er starb an. 1641 den 4 mart. und ließ einen commentarium in IV Evangelia. *Andreas* bibl. belg.

RAMPINIS, (Andreas de Isernia) s. ISERNIA.

RAMPINO, (Henricus) ein Cardinal im 15 seculo, war ein sohn Francisci Rampani, welcher von den Herren von S. Aliosio aus Tortona abstammte, und bey Philippo Maria, Hertzoge von Meyland, in grossen gnaden stund. Durch dessen vermittelung erhielt Henricus die Bistümer von Tortona und Pavia zu einer zeit, da er noch nicht geschickt war denselben mit würdigkeit vorzustehen. Nachmahls aber leyte er sich mit allem fleiß auf die rechtsgelehrsamkeit, und ward Ertz-Bischoff von Meyland, da er denn dereinst bey einer grossen theurung, seinen kostbaren hausstatt verkaufte, und den armen daraus vielfältig gutes that. Er starb an. 1446 ward er Cardinal und starb an. 1450 *Aubery. Palatius* t. 2.

Rampusch, eine adeliche familie in Schlesien. Zacharias von Rampusch und Rammenstein war an. 1674 Christian Ulrichs Hertzogs zu Würtemberg-Oels und Bernhardt, Regierungs-Rath und Cantzley-Director, nachgehends aber Kayserlicher Rath und Ober-Cammerer zu Breßlau, allwo er an. 1697 mit tod abgieng. An. 1727 lebte Maximilian von Rampusch, Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Commendant zu Breßlau. *Sinapius* Schles. curiof. t. 2. p. 902.

Ramsau, ein Bayerisches closter im Bisthum Freysing in der Grafschafft Haag, nahe bey dem flecken gleiches namens, war vor diesem ein closter der einsiedler S. Augustini, welches an. 1414 Georg von Frauenberg zum Haag gestifftet. Als aber diese Grafschafft an. 1567 an Bayern gebieben, hat Bayern dieses Ramsau an. 1589 mit Päbstlichem consens zu dem Mönchischen Augustiner-closter geschlagen, welches es bis jetzo besitzet. An dem closter ist nicht viel sonderliches, nahe dabey aber lieget eine schöne capelle. *Chur-Bayern* p. 110. *Bruschius* de monast. Germ.

Ramschwag, eine adelsche familie in Schwaben, so ehemals in der Schweiz floriret, und den Herren-und Grafenstand gesühret hat. Ihr stamm-schloß Ramschwag, in der Grafschafft Montfort gelegen, ist an. 1360 zerstöret worden. Es sollen ihrer drey, die den nahmen Salomon gesühret, aus diesem geschlechte Bischöffe zu Costnitz gewesen seyn, davon der letzte an. 910 verstorben. Heinrich, Walther und Cuno, gebrüdere von Ramschwag, machten an. 1209 vergebliche anschläge, die stadt St. Gallen zu überfallen. An. 1670 florirte Friedrich Ulrich von Ramschwag als Hauptmann zu Guttenberg. *Lucelin.* stemmat. P. 3.

Ramsen, ein flecken und Herrschafft in Schwaben, in der Grafschafft Nellenburg, welche die in dem Canton Zürch gelegene stadt Stein an. 1503 käuflich an sich gebracht. An 1633 und 1639 wurde der ort von den Kayserlichen reuteren überfallen, welche die darinnen befindliche Protestantische einwohner rein ausplünderten, die Catholischen hingegen verschonten. An. 1656, 1659 und 1700 wolte der Kayserliche pof diese Herrschafft wieder einlösen; es ist aber die sache, wegen widerspruchs der Schweitzer, nicht zu stande gekommen. *Stumpf. Simler.* p. 264. *Blanckstoli* merckwürd. p. 251. *Rubn* p. 900. 946. 972. 1010. 1014.

RAMSEY, lat. Limnus, eine kleine insul auf der Irrländischen see, von

Digitized by Google

den den Wallern Lynen genannt, liegt an der Küſte von ſüd-Wales, 2 meile von S. Davids. Deſgleichen iſt eine marckſtadt dieſes nahmens, in Huntingdonſhire in Auringtonhundred gegen Cambridgeſhire zu, nahe bey einem kleinen ſee gleiches nahmens, wie auch bey einem andern Whitleſea genannt, deren jeglicher an fiſchen und vögeln ſehr reich iſt, und mit unterſchiedlichen flüſſen bewäſſert wird. Dieſe ſtadt liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden, zwiſchen meraſten, und hatte vorgeiten eine ſehr reiche Abtey, welche aber von dem Könige Henrico VIII eingezogen wurde. *Speculum Britan. magn. Britan.*

RAMSEY, ein Schottiſches geſchlecht, welches ſeinen urſprung in Teutſchland genommen haben ſoll. Simon von Ramſey von Dalhouſie in der Grafſchaft Lothian kehte unter der regierung des Königs Davidis I, und von ihm ſtammte Wilhelmus her, der an. 1320 gelebt. Alexander that dem König David Bruce gegen Eduardum Baliol gute dienſte, ward an 1332 Conneſtable von dem ſchloß zu Roxburgh, welches er den Engellandern abgewonnen, und verlieh Wilhelmum, einen vater Alexandri, der an. 1401 in der ſchlacht bey Homildon blieb, und Alexandrum gezeugt hatte. Deſſen ſohn gleiches nahmens that ſich unter Jacobo II und Jacobo III hervor, blieb in der ſchlacht bey Piperdein, und war ein vater Georgii, welcher Alexandrum gezeugt. Deſſen ſohn Nicolaus zeugte Georgium, welcher ohne erben ſtarb; daher ſeine güter an ſeinen vetter Georgium heimfielen, der an. 1618 zum Lord Ramſey gemacht ward. Sein ſohn Wilhelmus ward 1633 Graf von Dalhouſie, und zeugte Georgium und Johannem. Georgius ward ein vater Wilhelmi und Georgii. Wilhelmus ſuccedirte dem vater an. 1675, und zeugte Georgium und Wilhelmum, die beyde unvermählt geſtorben. Die Gräfliche würde fiel hierauf auf Wilhelmum Ramſey, einen ſohn Johannis, und enckel Wilhelmi, des erſten Grafen von Dalhouſie. Dieſer erſtgedachte Wilhelmus hat mit Johanna, einer tochter Georgii, Lord Kois, 3 ſöhne und 2 töchter gezeugt. Zu dieſem geſchlecht gehören vermuthlich auch Johannes Ramſey, Graf von Holderneſt, und Jacobus Ramſey, von denen die folgenden zeitual handeln. *The Britiſh comp. t. 2.*

RAMSEY, (Johannes) war bey dem Könige von Groß-Britannien Jacobo I page, und wartete ihm in dem hauſe des Grafen Gowry zu Perth in Schottland den 5 aug. an. 1600 auf, da er dann das glück hatte, gedachten König von der abſcheulichen mordthat zu erretten, welche ſelbiger Graf ihm ſelbſten bruder Alexander, ſo bagamahl einer von des Königs Cammerherren war, verrätheriſcher weiſe an ihm begehen wolten. Um dieſer treue willen wurde er zum Vicomte von Haddington gemacht, und bekam als einen zuſatz in ſein wapen einen arm, welcher ein bloß ſchwerdt hielt, in deſſen mitte eine crone war, an der ſpitze aber ein herz ſteckte, nebſt dieſer beyſchrifft: hæc dextra vindex Principis & patriæ. In dem 18 jahre ſeiner regierung machte ihn der König Jacobus zum Baron von Kingſton an der Themſe, und zum Grafen von Holdernes, welche verfaſſung hierüber den 4 tag des monats auguſt, an welchem allezeit ein danck-feſt für des Königs erhaltung geſetzet wurde, er und alle ſeine männliche erben auf ewig das ſtaats-ſchwerdt vor dem Könige ſelben hertragen, zum andencken deſſelben glücklichen erlöſung. Er verheyrathete ſich zu zweyen mahlen. Seine erſte gemahlin war Elifabeth, Roberti des Grafen von Suſſex tochter, mit welcher er Jacobum und Carolum, der vor dem vater geſtorben, inglechen Elifabetham gezeuget. Seine andere gemahlin war Martha, des Ritters und Alderntmann von Londen, Sir William Cokam tochter. Dieſe überlebete ihn, und beyrathete hernach Montague, Lord Willoughby, des Grafen von Lindſey ſohn und erben. *Dugdale* Baronage.

RAMSEY, (Jacob) war an. 1589 gebohren, und diente anfangs dem Könige Jacobo und Carolo, kam hernach an. 1630 mit dem Hamilton in Teutſchland, nahm als Obriſter Schwediſche dienſte an, und wohnte an. 1631 der ſchlacht bey Leipzig bey. Hierauf erlangte er die bedienung eines General-Majors, und ward zugleich Gouverneur in Hanau. Ja dieſer ſtadt belagerte ihn an. 1635 und 1636 der General Lamboy, den aber an. 1637 der Landgraf von Heſſen und der Schwediſche General Leule, die belagerung aufzuheben nöthigten. Man gieb dieſem Ramſey ſchuld, daß er die ſtadt Hanau um 200000 thr. feil geboten, und ſich gegen die burgerſchafft verlauten laſſen, daß die Grafen von Hanau ihre letzten herren ſeyn würden, wie er denn auch wircklich den Grafen von Hanau Philipp Moritz aldaſelbſten an. 1637 nach Hanau gekommen, gefangen nehmen und bewachen laſſen. Dadurch denn der Graf Ludwig Heinrich von Naſſau-Dillenburg bewogen worden, die ſtadt mit Chur-Mayntziſchen, Heſſiſchen und Franckfurtiſchen völckern einzunehmen, bey welcher gelegenheit Ramſey gefangen nach Dillenburg gebracht worden, da er an. 1639, nachdem er 13 tage hinter einander weder eſſen noch trincken zu ſich nehmen wollen, geſtorben.

RAMS-HEAD, eine ſüd-wärts gehende ſpitze landes in Hampſhire, nahe bey Portsmouth.

Ramſtein, eine uralte Adeliche familie in der Schweiß, ſo ſich ehemals in die Freyherrliche und Adeliche linie getheilet, welche das in dem Canton Baſel gelegene ſchloß Ramſtein zugleich beſeſſen. Nachdem aber der Freyherrliche ſtamm ausgeaanaen, fiel alles an die adeliche linie, und endlich kam die herrſchafft Ramſtein durch kauf an die ſtadt Baſel. An. 1234 wird Tſeno von Ramſtein unter die Ritter zu Bibel gezehlet. Albrecht Freyherr ward an. 1262 Abt in der Reichenau, Rumoldus an. 1317 zu S. Gall, und Thomas an. 1447 zu S. Gregorienthal. Vorher war Hinmerius an. 1391 Biſchoff zu Baſel. Zu den zeiten Königs Sigismundi bat Burckhardt Freyherr dem Concilio zu Coſtnitz beygewohnt. Bernhard, ein natürlicher ſohn des an. 1459 ohne männliche erben verſtorbenen Rudolphi von Ramſtein und Gilgenberg, hielt ſich in den damahligen kriegen ungemein tapffer, und wurde von dem Ertz-Hertzog Maximiliano, zu Gent in den Ritterſtand erhoben. Beatus Albertus, Biſchoff zu Baſel, geſtorbene an. 1651 bad zeitliche. In dem Emmenthal haben vor dieſem auch die Edlen von Roben-Ramſtein geblühet, welche nebſt andern das cloſter St. Urban geſtifftet. In der Pfarr und im Elſaß ſoll auch eine Adeliche familie von Ramſtein ſeyn, welche aber ohne zweiffel mit dieſer vermiſchet worden. In Schwabenſoll eine alte Adeliche familie Türck von Ramſtein bekannt. Siehe Türck. *Spangenb.* Adelſp. p. 2. *Buccl.* in Germ. S. item in catal. Epiſcop. Baſil.

RAMUS, (Johannes) war zu Goes in Seeland an. 1535 gebohren, und wurde erſtlich Profeſſor philoſophiæ zu Wien, hernach Profeſſor juris zu Douay, und ferner zu Löwen. Er ſtarb an. 1572 zu Dole, nachdem er oeconomiam & architectonicam regularum utriuſque juris; commentar. ad Inſtitutiani titulos XI. de tutelis; de Auſtriacis heroibus, epigrammata &. a. m. verfertiget hatte. *Andreas* bibl. Belg.

RAMUS, (Petrus) von den Frantzoſen de la Ramee genannt, einer der gelehrteſten und berühmteſten männer in Franckreich, war zu Cuth, einem dorff in Vermandous, an. 1515 gebohren. Sein groß-vater war zwar einer von Adel in dem Tütrichiſchen, ward aber von Carolo, dem letzten Hertzoge in Burgund, betrieben, und nahm ſeine zuflucht in das Picardie, allwo er ſich auf das Ackerbau legte. Deſſen ſohn nennte ein bauer, und zeugte den berühmten Petrum Ramum, von welchem hier die rede iſt. Die begierde zum ſtudieren trieb ihn bereits in dem achten jahre ſeines alters nach Paris, doch ein widriges geſchick und ſeine armuth nöthigten ihn, dieſen ort wieder zu verlaſſen. Gleichwohl faſſte er einen neuen muth, und gieng zum andern mahl dahin; allein auch dieſes mahl muſte er abſtehen nehmen, weil er nichts zu ſeiner unterhaltung hatte. Deſſen ungeachtet ließ er ſich noch nicht abſchrecken, ſondern verſuchte zum dritten mahl ſein heyl, da ſich denn einer von ſeinen nahen anverwandten über ihn erbarmte, und ihn einige monate mit ſpeiſe und tranck verſorgte. Nach deren verlauf muſte er es nun nicht beſſer zu machen, als in dem collegio von Navarra einen diener abzugeben. Den tag über wartete er ſeinem Herrn auf, und das gröſte theil der nacht brachte er mit ſtudieren zu. Nachdem er nun in die vierte lehaß kam, ſo wohl für ſich als in öffentlichen lectionibus die philoſophie und ſonderlich die logic bey Ariſtotelis getrieben, wurde ihm das magiſter-würde ertheilet, da er denn nach gewohnheit ſelbiger academia eine theſin zu vertheidigen über ſich nahm. Dieſe war: daß alles, was Ariſtoteles ſagte, falſch wäre. Dieſen ſatz wuſte Ramus einen gantzen tag wieder alle einwürffe auf das beſte zu behaupten. Eben hierdurch bewog er gelegenheit, bey Ariſtotelis lehre noch ferner zu unterſuchen, und bey ſelben ungleichheit zu erkennen, zog ſich aber dadurch einen unverſöhnlichen haß der alten ſchul-lehrer über den halß. Was den punct anbelangt, als einen tetzer in der religion, ſo iſt er ſolches mit unrecht beſchuldet bey dem Könige, ſonderlich da er ſeine inſtitutiones dialecticas & animadverſiones ariſtotelicas heraus gegeben. Es wurden hierauf an. 1543 auf des Königs Francisci I verordnung Johannes de Salagnac, Doctor theologiæ, Johannes Quintin, Doctor juris, und Petrus Danes, Profeſſor Græcæ linguæ und nachmahliger Biſchoff zu Lavaur, nebſt noch einigen andern gelehrten zu richtern beſtellet, welche die ſtreitige keiten zwiſchen ihm und dem berühmten Schul-lehrer Antonio Govea, getan Portugieſen, unterſuchen ſolten. Allein, weil ſelbige mehrentheils partheyiſch waren, ſam Ramus zu kurtz, und muſte geſchehen laſſen, daß ſeine bücher durch das gantze Königreich verboten, ihm ſelbſt aber die philoſophie ins künfftige ungekränckt zu laſſen, anbefohlen wurde. Hier iſt nun nicht zu beſchreiben, wie ſehr ſeine feinde darüber gefrolocket. Man ſchrieb es ihm alle fremde länder aus; man ſpielte comödien und zog Ramum auf das allerbeſtigſte durch, zu welchem allen Ramus ſtille ſchweigen muſte. Das folgende jahr ſtrafte er ſich zwar, weil er heute dieſes, morgen darüber laſt ſeinen Studenten von dem collegio de Presles ſich verlohren. Wolte man dieſes nun wieder in gutes aufnehmen bringen, ſo muſte man Ramo gute worte geben, welcher auch denſelbigen gar bald den vorigen flor wiederum verſchaffte. Zwar ſetzte ſich die Sorbonne auf das äuſſerſte darwider; allein ſie muſte ſehen, daß ihm der König Henricus II an. 1551 auf bed Cardinals von Lothringen nachdrückliche vorbitte, die Kelle eines Königlichen Profeſſoris in der philoſophie und beredſamkeit einraumte, gleichwie ihm derſelbe vorhero an. 1547 die freyheit zu reden und zu ſchreiben wiederum war ertheilet worden. Zwar muſte er und ſeine auditores eine harte verfolgung ausſtehen; allein ein parlaments-ſchluß machte derſelbigen ein erwünſchtes ende. Hierauf nun ſuchte er mit groſſem eifer die wiſſenſchafften höher zu bringen, da immittelſt ſeine erboſte feinde nur auf eine verſtümmung bedacht waren, und gelegenheit ſuchten, ihm eins anzuhangen. Weil ſie nun nicht beſſers wuſten, ſo beſchuldigten ſie die Doctores von der Sorbonne ihn und die übrigen Profeſſores regis einer neuerung wegen der pronunciation der Lateiniſchen ſprache. Denn weil Ramus und ſeine anhänger quisquis, quamquam und andre dergleichen wörter, da das q vor dem u ſtehet, ausſprachen, wie es ſich gebörte, wolten die Sorbonniſten haben, ſie ſolten kiskis und kankam ausſprechen, und welche ihnen derſelbi nicht gehorſam leiſten wolten, denen wurden unter dem vorwand, als heiten ſie es mit den Proteſtanten, die prabenden genommen. Ja ſie trieben die ſache ſo weit, daß Ramus gar entweichen muſte. Er gieng alſo heimlich, doch mit des Königs erlaubniß, nach Fontainebleau, allwo ihm die Königliche bibliothec frey ſtunde. Eben daſelbſt machte er groſſe progreſſen in der geometrie und aſtronomie; doch weil ihn die Sorbonniſten auch daſelbſt verkundſchafftet hatten, muſte er an andern orten ſeine ſicherheit ſuchen. Zwar hatte er ſeinen meiſten

Digitized by Google

ſten ſinn nach Teutſchland gerichtet, weil darinnen die ſtudia am höchſten florirten; allein weil man ihm alle mege dahin verſperret hatte, ſo gedachte er nach Bononien zu gehen, weil ihm ohnedem von dar eine vocation zugeſchickt worden. Endlich hielt er es vor das beſte, ſich noch länger in Franckreich an verbergenen orten ihn und wieder aufzuhalten, biß er, nach dem 1563 geſchloſſenen frieden, wiederum zu ſeiner vorigen ſtelle erfodern wurde. Er fand ſeine bibliother von ſeinen feinden gar wol zugerichtet; doch hielte ſonte ihn nicht hindern, die wiſſenſchaften überhaupt, abſonderlich aber die mathematic, mit gedoppeltem eifer in die höhe zu bringen. Wie er denn ſo groſſe liebe zu der mathematic getragen, daß er nicht eher geruhet, als biß eine profeſſion darvon ausgemachet worden, die man Friderico Reisnero aufgetragen. Das bald darauf an. 1567 abermahls entbrandte einheimiſche krieg-feuer nöthigte ihn, Paris wiederum zu verlaſſen, und ſeine ſicherheit bey den Hugenotten zu ſuchen. Nachdem aber ſelbiges wiederum gelöſchet worden, wurde er abermahls in ſeine profeſſion eingeſetzt; wiewol er bald darauf von dem Könige ſich die erlaubniß ausbat, die Teutſchen academien zu beſuchen, weil er voraus ſahe, daß es mit dem frieden ſchlechten beſtand haben würde. Auf beſagter reiſe nach Teutſchland genoß er gar groſſe ehre, ſonderlich zu Baſel und zu Heydelberg, an welchem letztern ort ihm der Churfürſt ſein portrait überreichen ließ. Zu Baſel wolte es ſeine erkenntlichkeit laſſen, und bietet ihm vor ſeine vortreffliche rede, darinnen er dieſe ſtadt ſtrichte. So groſſe liebe er nun in Teutſchland genoſſen, ſo groſſe grauſamkeit muſte er in Franckreich, dahin er an. 1571 zurück gekommen, erfahren, indem er das folgende jahr bey der Pariſiſchen blut-hochzeit ſein leben elendiglich einbüſſen muſte. Zwar hatte ſich Ramus in einen keller verſteckt, allein ſein todt-feind Jacobus Carpentarius ſchickte meuchel-mörder über ihn, welche ihm den bolch durch die bruſt ſtieſſen, und ſeinen cörper darauf zum fenſter auf die groſſe ſtraſſen ſchmiſſen, durch die ſtadt herum ſchleppeten, und endlich in die Seine warffen. Ein ſo unglückliches ende nahm dieſer mann, welcher nicht allein gelehrt, ſondern auch tugendhafftig geweſen, und das lob der frygebigkeit, mäßigkeit und keuſchheit ſo gar von ſeinen feinden erhalten. Man merckt an, daß er von jugend an auf bloſſem ſtroh als auf einem feder-bette geſchlaffen, und keinen wein, auſſer da er etwas zu jahren gekommen, getruncken. Zu erhaltung ſeiner geſundheit bediente er ſich keiner artzeney, ſondern führete ſich vielmehr mäßig und züchtig auf, gebrauchte ſich auch dabey des ball-ſpiels. Seine groſſe qualitäten wurden von allen fremden bewundert, die ihn häufig gleichſam um die wette zu ſich verlangten. Bononien bot ihm 1000 ducaten an; der König in Polen wolte ihn nach Cracau haben, und der König in Ungarn wolte ihm eine catheder zu Weiſſenburg einräumen; allein er ſchlug biß alles aus. Hingegen verlangte er vergeblich zu Genf ſeine beförderung zu erhalten, weil Beza ihm in einem ſchreiben ſolches ſo lange rund abſchlug, biß er ſich bequemen muſte, ſeine neue philoſophie daſelbſt lehren zu laſſen. Er hatte ſich aber ohne dem bey den Reformirten verhaßt gemacht, indem er die kirchen-zucht in eine democratiſche art verwandeln wolte, und glaubte er, daß das amt der ſchlüſſel nicht ſchlechter dings den conſiſtoriis von dem volck könte übergelaſſen werden, ohne eine tyranney in die gemeinde des Herrn einzuführen, ſondern daß vielmehr alle hauß-vater einer gemeinde zu ausübung der kirchen-zucht ſolten zu reden haben; nur daß das Conſiſtorium die ſachen zuvor übertigen, und der gemeinde einen unvorgreiflichen vorſchlag darüber thun möchte. Seine meynung wurde aber auf einem national-ſynodo zu Nimes verworffen, und ſonderlich widerſetzte ſich ihm in dieſem ſtück Theodorus Beza, weil er befürchtete, daß nur allerhand unruhen daraus entſtehen dürfften. Dieſes kan noch erinnert werden, daß Ramus viel von dem Valla und Vives ſoll entlehnet haben, ohne deren namen zu nennen, dergleichen daß er Paginarius zugenamet worden, weil er in erklärung des Ciceronis oder Virgilii gemuhmet war, nicht mehr als ein einiges buch hat ausgeleget. Seine ſecte hat ſich ſonderlich in Teutſchland, Schottland und Engelland ausbreitet, wertwider ſich aber die Ariſtotelici mit allen kräfften gewehret. Sie ware auch wol in Holland eingeführet worden, ſo ferne nicht Joſephus Scaliger entgegen gewehret. In der Schweitz, ſonderlich zu Bern und Lauſanne, hat ſie binnegen guten fortgang gefunden, wie denn in den zwey letzten örtern des Rami logic völlig eingeführet worden, und wenn die Profeſſores der philoſophie noch vor kurtzer zeit etwas aus dem Claubergio oder arte cogitandi nehmen wolten, muſten ſie es nur ſo ferne anführen, als ſie zu einer erklärung nicht aber zu wiederlegung des Rami diente. Im übrigen hat man von ihm verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Grammaire Françoiſe; grammatica Græca; grammatica Latina; grammatica Hebræa; Brutinæ quæſtiones in oratorem Ciceronis; Ciceronianus de Ciceronis imitatione; rhetoricæ diſtinctiones in Quintilianum; dialectica; la logique; ſcholarum dialecticarum libri 10; prælectiones in Virgilii bucolica & georgica; in orationes 3 conſultorias; in librum de fato; in ſommium Scipionis; in libellum de optimo genere oratorum; in 1 de legibus; orationes 7 de legatione Græce & Gallice; de militia Cæſaris; ſcholæ phyſicæ in Ariſtotelis metaphyſica; arithmetica; geometria; ſcholæ mathematicæ; ſcholæ in liberales artes; grammaticam, rhetoricam, dialecticam, phyſicam, metaphyſicam; adverſaria de Platonis philoſophia generatim in dialecticam, phyſicam, ethicam digeranda; volumen epiſtolarum, orationum, prætationum; de cauſis affectionum & proprietatum quarundam ſingularium eum in homine, tum in animantibus quibuſdam; commentaria de religione Chriſtiana; cynoſura utriuſque juris; animadverſiones Ariſtotelicæ; preface ſur le procœme des mathematiques; remonſtrance faite au conſeil privé touchant la profeſſion royale en mathematique; traité de l'art militaire &c. *Theophilus Banoſius, Freygius & Nancelius* in vita Petri Rami. *Thuanus* hiſt. lib. 52 ad annum 1572. *Teiſſier* addit. aux elog. t. 1. & 3. *Launojus* de varia Ariſtotelis fortuna. *Gallandius* in vita Petr. Caſtellani. *Bayle, Sammarthan.* elog. l. II. 21. *la Croix du Maine* bibl. Fr.

RAMUSIUS, oder RAMUSIUS, (Johannes Baptiſta) von Venedig, war Pauli Ramuſii des ältern, eines Rechtsgelehrten, ſohn, und machte ſich durch viele wiſſenſchafften und ſprachen berühmt. Er ſtudirte zu Padua, und verſtunde die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, nebſt der Frantzöſiſchen und Spaniſchen vollkommen, beſaß auch über dieſes eine groſſe erkäntnüß von andern wiſſenſchafften, daß dahero die Republic Venedig ſich ſeiner 43 jahr lang in den wichtigſten geſtafften mit gutem nutzen bediente; bey welcher ihm ſo wohl eine ſecretariat-charge als auch die beſtellung derer Abgeſandten, die ſie an fremde Potentaten abfertigte, aufgetragen wurde. Man hat ihm eine zuſammenſetzung unterſchiedlicher reiſe-beſchreibungen zu danken, welchen er gelehrte vorreden beygefüget hat; wie auch einen tractat von dem zunehmen des Nili, welchen er Fracaſtori, ſeinem guten freunde, zugeſchrieben hat. Desgleichen hat er einen tractat angefangen von der ebbe und fluth des meers, welcher nicht zu ende gebracht worden. Nicht lange vor ſeinem tode begab er ſich nach Padua, allwo er an 1557 ſtarb, in dem 72 jahre ſeines alters. Sein leichnam wurde nach Venedig gebracht, und in der kirche S. Maria begraben. Auſſer dem tractat de Nili incremento, hat er zugleich 3 volumina de navigationi heraus gegeben, worunter das erſte eine beſchreibung von Africa und des Prieſter Johannes lande, 2. und das andre die hiſtorie der Tartarey nebſt unterſchiedlichen andern reiſen in ſich begreifft; das dritte aber von der ſchiffarth nach der neuen welt, 2. handelt. *Thuan.* in hiſt. *Teiſſier* addit. t. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

RAMUSIUS, (Paulus) der jüngere, ein ſohn des geſchwinden Johannis Baptiſtæ, mar, ſo viel man weiß, zu Padua gebohren, allwo er auch ſtudirte, und Doctor juris worden. Als er von dar nach Venedig kam, ließ er ſich in unterſchieden rechts-ſachen gebrauchen, und erlangte endlich bey dem collegio Decemvirorum die ſtelle eines Secretarii. Wie er aber der lateiniſchen ſprache ſowohl, als der Italiäniſchen ſehr mächtig war, alſo ward ihm von der Republic, die von Godofr. Villardduino Frantzöſiſch geſchriebne hiſtoriam Conſtantinopolitanam, welche Franciſcus Contarenus zu Brüſſel bey Carolo V angetroffen, ins Lateiniſche zu überſetzen aufgetragen. Er gab demnach ſelbige, allein mit verſchwiegung des Villarduini, unter folgendem titul heraus: Hiſtoria Pauli Ramuſii L. VI de bello Conſtantinopolitano, & Imperatoribus Comnenis per Gallos & Venetos reſtituto, und ſtarb den 19 dec. an. 1599. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

RANCE, ein fluß in dem Hertzogthum Bretagne in Franckreich, welcher neben Dinant, durch-und bey S. Malo in die ſee einfließt.

RANCE, (Dom Armand Jean le Bouthillier) f. BOUTHILLIER.

Rancktweil, ein uralter flecken in der Tyroliſchen Grafſchafft Feldkirch, oberhalb dem ſchloß Montfort gelegen, allwo ſchon in dem 6ten ſeculo das freye Königliche land-gericht der Rhätiſchen lande gehalten worden. Der Land-Richter war zu der zeit ein Graf zu Montfort, und hatte 16 andere Grafen und Herren zu Beyſitzern. Es iſt aber heut zu tage faſt eingegangen. *Guler.* Rhætr. p. 222. *Stumpf.* lib. 10. p. 332. b.

RANCONETUS, (Amarus) einer der geſchickteſten leute in dem 16 ſeculo, war von Perigueux gebürtig. Er brach dem Duareno bald eiß, verſchiedenes in den tractat zu erfinden, und in humanioribus, wie auch in der philoſophie und mathematic war er nicht wenig erfahren. Anfangs vertrat er die ſtelle eines Raths bey dem Parlament zu Bourdeaux, und nachmahls bey dem Parlament zu Paris die charge eines Präſidenten bey der vierdten cammer des enquêtes. Endlich aber wurde er in die baſtille geworffen, und, wie man ſagt, fälſchlich beſchuldigt, als hätte er mit ſeiner eigenen tochter in verbotener liebe gelebet. In dieſer gefangenſchafft jog er ſich ſelbſt an. 1559 im 60 jahre ſeines alters durch übermäßiges eſſen und trincken den todt zu. Er hat die dictionarium Poeticum, ſo unter Caroli Stephani namen heraus gekommen, verfertigt, und nicht geringen antheil an den formulis des Barnabæ Briſſonii gehabt haben. Sonſt hat er zwar keine beſondere bücher geſchrieben, doch vortreffliche anmerckungen an den rand ſeiner bücher gezeichnet, welche ſich viele nach ſeinem tode zu nutze gemacht. Er ſchrieb ſehr ſein Griechiſch und Lateiniſch, und ſoll auch bey den Stephanis, nemlich dem Carolo und Roberto, Corrector in der druckerey geweſen ſeyn. Im übrigen hatte er eine beſondere art zu ſtudieren. Er bediente ſich nehmlich leichter ſpeiſe, und ſchlief darauf etliche ſtunden. Nachdem er nun den erſten ſchlaf gethan, ſtunde er wieder auf, faſt um eben die zeit, da die Mönche ihr gebet verrichteten, und ſtudirte in einem beſondern dazu gemachten hauſe, welcher einer Mönchs-kutte nicht unähnlich war, vier ſtunden nach einander. Daburch gelubte er ſeinem vorſatz ein genügen zu leiſten, nemlich, daß er in ſeinem nachſinnen durch keine unruhe geſtöhret würde, weil andere, daß er die übrige feuchtigkeit, welche ſonſten nur den magen beſchwert hätte, durch den mund ausſwerffen konte. Hierauf gieng er wieder zu bette, und nachdem er abermahl erwachet, fuhr er in ſeinem ſtudieren fort. Seine tochter iſt auf dem miſte geſtorben, ſein ſohn durch denſelben hingerichtet, und ſeine frau vom donner erſchlagen worden. *Thuanus* hiſt. lib. 23. *Sammarthanus* in elog. *le Croix du Maine &c. Teiſſier* addit. aux elog. t. 1. *Menag.* Antiballer. I. vol.

RANDALL (Johannes) ein Engliſcher Theologus, war zu Miſſendon im Hertzogthum Buckingham gebohren, und zu Oxfort in den ſtudiis auferzogen, allwo er an. 1587 einen platz in dem Collegio Lincolnienſi erlanget. An. 1598 promovirte er in Baccalaureum S. Theologiæ. Hierauf verließ er ſeinen platz in Oxfort und nahm ein Predigt-amt bey der

Digitized by Google

der kirche S. Andrew de Hubberto zu London an, so er biß an sein ende, welches an. 1622 den 18 jun. erfolget, obgleacht er seines sehr franckischen standts, abgewartet. Man hat von ihm in Englischer sprache einen tr. de Deo & Christo; einen andern de sacramentis; viele gedruckte predigten und a. m. *Hift. & Antiq. univ. Oxon. p. 163. Wharton diatr.*

RANDAN, (hertzoge von) s. ROCHEFOUCAULT, la.

Randau, eine uralte adeliche familie in dem hertzogthum Magdeburg und Schlesien, deren stammbaum gleiches namens ohnweit Magdeburg an den Marckischen gräntzen gelegen. Sie soll an. 926 aus Sachsen in die Marck Brandenburg gekommen seyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Schon um das jahr 1162 war einer dieses geschlechts bey dem Marggrafen zu Brandenburg, Alberto Urso, in grossem ansehen, und leistete ihm in den beyrägen wider den Hertzog der Obertrien, Heinrichalmen, herrliche dienste. Otto von Randau lebte an. 1200, sein sohn gleiches nahmens an. 1270, und Hermann an. 1300, welche in den diplomatibus der Hertzoge zu Sachsen als zeugen angeführet werden. Bislo von Randau und seine bruder zu Rodleben, lebten um das jahr 1375. Hans von Randau zu Redekin, und Matthias von Randau zu Zau elut lebten an. 1549, und wurden nebst Petro, Thoma und Lutzen von Randau, als sie das unterm nicht annehmen wolten, von den Churfürstlichen executoribus gefangen weggeführet. Johann von Randau, Dombert zu Magdeburg, war an. 1526 gebohren, und ließ bey seinem an. 1572 erfolgten tode von Gertrud von Arvensleben nur eine tochter. Jetzt von Randau auf städtlein Loburg, ein sohn Joachim von Randau und Ilsa von Werder, starb an. 1551 in dem 45 jahre seines alters, nachdem ihm Ursula von Lindenau Albrecht und Caspar gebohren. Caspar von Randau auf Jagerin und Loburg, zeugte mit Sophien von Barby und Kalbich im hertzogthum Magdeburg, Hans Caspar von Randau auf Neudorf unsern Brieg, der an. 1633 als Fürstlicher Liegnitz-Briegischer Cammer-Junckер verstorben, und von Mariana von Schmoltz unter andern Hans Ernsten auf Neudorf nachgelassen. Derselbe war Georgii, Hertzogs zu Liegnitz und Brieg, ältester Cammer-Juncker, und gieng an. 1673 mit tode ab. Seine mit Maria Elisabeth von Ulrich erzeugte söhne waren, 1) Christian Ernst von und zu Randau auf Ellcowien, im Oelßnischen, gebohren an. 1657, welcher erstlich Königlicher Preußischer Capitain unter der leib-garde zu fuß gewesen, nachgehends aber Fürstlicher Würtembergs-Oelßnischer Land-Rath, und Landes-ältester in dem Fürstenthum Oelß worden. Er war noch an. 1727 am leben, und hatte von Anna Rosina von Goldbach, die er sich an. 1692 beygeleget, eine einzige tochter. 2) Georg Friedrich von Randau auf Boaschütz und Dembzing im Oelßnischen, gebohren 1671, welcher Königlicher Preußischer Obrist-Lieutenant von der garde du corps gewesen, und sich an. 1707 mit Maria Catharina von Rödel vermählet, von dem 2 töchter und einen sohn, Ludwig Ernsten, gebohren. Ausser diesen lebte auch an. 1727 Hans Ernst von Randau zu Zadelsdorf im Magdeburgischen, welcher an. 1693 gebohren, und sich erstlich mit einer von Arnheim, hernach mit einer von Kader, und nach deren tode mit einer von Rödeck verheyrathet hat. Seine linder waren unter andern, Hans Ernst und Christian Ernst. *Angeli* Marckische chron. *Pertzebachius* theatr. Sax. P. I. c. 10 *Sacmannus* Anhalt. hist. p. 3. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 1. p. 746. t. 2. p. 901.

Randeck, ist 1) ein schloß in Schwaben nahe bey Reutlingen; 2) ein schloß und flecken in Ober-Bayern, hart bey Eßing, an der Altmühl, gelegen. Von diesem letztern orte hat sich eine adeliche familie genennet, nach deren abgang aber hat Zauder von Ravensburg, welcher zu ausgang des 15 seculi Dorotheam von Randeck geheyrathet, den nahmen auf sein geschlecht gebracht. *Bucel.* stemm. P. 1. *Crusii* annal. Suev. paralip.

Randenberg, ein berg im Schaffhauser-gebiete, der eisen-erz in sich hat.

Randers, eine Dänische stadt an der ost-see, hat einen guten hafen, und ist wegen des lachs-fangs und der zarten hand schuhe berühmt. Sie gehört zum Stifft Arhus in Nord-Jütland.

Randow, ein Allemannischer Herr aus Königlichem stamme, überfiel an. 568 die stadt Magnt, plünderte sie aus, und führete vieles weg nach hinweg, zu einer zeit, da die Christen daselbst ein grosses fest begiengen. *Aimoinus* l. 2. c. 19. v. *Bucel.* R. H. C. I. p. 814.

RANDOLPH, (Thomas) ein berühmter Staats-Minister in Engelland, welcher im namen der Königin Elisabeth 18 unterschiedene ambassaden, und zwar mit sonderbarem succeß, an den grösten höfen von Europa, verrichtet. In solcher qualität war er bereymahl bey den conföderirten Schotten, dreymal bey der Königin Maria Stuart, nach ihrer zurückkunft aus Franckreich, siebenmal an dem hofe Ihres sohns Jacobi VI. dreymal bey dem Czar, Ivan Basilowitz, und endlich jedesmahl in Franckreich, einmahl bey Carolo IX, und das andre mahl bey Henrico III. Bey allen diesen verschickungen ließ er eine ungemeine klugheit spehen, zugleich aber (wenn anders seinem freund, dem Ritter Melvil, zu trauen ist), eine grosse verschlagenheit und wissenschafft, uneingeladen zu stifften oder zu unterhalten. Der berühmte Staats-Secretarius, Franciscus Wallingham, war sein absonderlicher freund, und man pflegte von allen beyden zu sagen, daß sie ihrer Königin gar ausserordentliche dienste geleistet, aber davor gar wenig belohnung empfangen. Randolph hatte, ausser einigen mittelmäßigen capitalien, die charge eines Cammerers bey der schatz-cammer, und einen obersten Ministers von den posten. Hiermit begnügte er sich; und wenn er von seinen ambassaden zurück kam, so wuste er ein sehr eingezogenes und philosophisches leben zu führen. Obgedachten seinen freund Wallingham überlebte er nur 2 monate, und starb im junio an. 1590. *Melvil's memoirs. Buchanan.* de reb. Scot. *Thuan.* hist. *de Larrey* hist. d' Angl. tom. 1. pag. 81. 97. 118. 165. 187. 204. 340. 419. 505.

RANDOLPHE, (Thomas) ein Engelländischer Poet, wurde zu Daintry an. 1605 gebohren, und von dem berühmten Poeten Ben. Johnson an kindes statt angenommen. Schon in seinem 9 oder 10 jahre verfertigte er in seiner mutter-sprache ein schön gedichte von der menschwerdung Christi, und stritch hernach einige comödien und tragödien, wie auch andere gedichte. Er starb an. 1634, nachdem er durch ein unordentliches leben seine gesundheit eingebüst, worauf sein bruder, Robertus, der gleichfalls ein guter Poete gewesen, und an. 1671 als Vicarius zu Barnesley gestorben, seine gedichte zusammen gesammlet hat. *Wood* Athen. Oxon.

Rangati, war ehemahls eine Graffschafft, und begriff in sich die gegend, wo Anspach, Beruheim, Bergzel und Onolzbach liegt. Der Kayser Otto III schenckte sie dem Stiffte Würtzburg, von welchem der mehrere theil durch abwechselung an die Grafen von Rotenberg gekommen. Nach deren abgang sie einer theils an das Reich, andern theils an andere Grafen, und zuletzt an die Burggrafen von Nürnberg gelanget. *Brief.* Wirtzb. chron. p. 421. 431. apud *Ludewig.*

RANGO, ein alters ansehnliches geschlecht in Griechenland, welches sonderlich zu Constantinopel floriret. Es hat daselbst in dem 6 seculo von einem, nahmens Theodorus Rango, welcher sich bey der grossen expedition des Belisarii in Italien befunden, seinen anfang genommen, und sich nach diesem auch in andere lander ausgebreitet, wie denn unter andern Nicolaus, der zu anfang des 14 se. ein eine reise aus Italien nach Sachsen gethan, sein geschlechte in Teutschland fortgepflantzet hat. Auf diesem geschlechte sind ihrer 3 mit dem Cardinals-hut bedrete, einer aber als Päbstlicher Botschaffter an den Churfürsten zu Sachsen Johannem Fridericum gesendet worden. Es haben auch zwey dieser nahmens bereits in dem 11 seculo der creutzfahrt beygewohnt, welche Gottfried von Bouillon in das gelobte land angestellet; anderer vornehmer Kriegs-Officirer zu geschweigen. *Campanini, Sanfovinus.*

RANGO, (Guido) ein berühmter General in dem 16 seculo. Anfangs diente er den Venetianern wider die Turck-genossen von Candray, und half unterschiedene örter weder aus den feindlichen händen reissen. Als hernach die Venetianer mit andern Potentzen sich wider Franckreich vereinigt, wohnte er unter dem General Baglione den schlachten bey la Scala und bey Vicenza mit grossem ruhm bey. Nach diesem diente er wieder die Kayserlichen in Friaul, und auch auf des Päbstl. Leonis X befehl neben den Hertzog von Urbino. In dem kriege, welcher wieder den König von Franckreich, Henricum II, und wieder den Hertzog von Ferrara geführt ward, commandirte er in Friaul, und wider den Italiänische infanterie, war gar sehr darzu behülflich, daß die Frantzosen aus dem Hertzogthum Mayland vertrieben wurden, und desgleichen Modena wider den Hertzog von Ferrara. Nachgehends führte er die trouppen derer von Siena und der Florentiner, mit welchen er an. 1522 die Frantzosen nöthigte, das gebiete von Siena zu verlassen. Aber an 1525 trat er auf Francisci I seite. Er hielt bey der Päbst Clemens VII sich wider den Kayser Carolum V erklärt hatte, conjungirte er sich als Päbstlicher General mit dem Venetianischen, welches der Hertzog von Urbino war, und half Lodi, Cremona und andre örter einnehmen. Hernach diente er in dem Königreich Neapolis dem König von Franckreich, Francisco I, unter desselben General Lautrec. Nachdem aber dessen armee durch Franckreichen ganz zu grunde gegangen, muste sich Rango in Averia gefangen geben, begab sich aber nach seiner befreyung zu dem Frantzösischen General S. Paul, da er bey dem Hertzogthum Meyland, allwo er sich wider die Kayserlichen sehr wohl hielt, und auch endlich jederzeit einander in Frantzösischem solde stund. Doch nahm er auch bey dem Kayser bestallung, als derselbe mit Francisco I friede gemacht, und that ihm, so lange derselbe währte, in Ungarn gute dienste. So bald es aber zwischen Carolo V und Francisco I zu einem neuen kriege kam, ließ er sich all General von diesem letztern in Piemont gebrauchen, und nahm daselbst unterschiedene plätze hinweg, welche von den Teutschen oder Spaniern besetzt waren. Doch als der König von Franckreich den Herrn von Himieres mit dem titul eines General-Capitains nach Italien schickte, befand sich Rango so unwillig, unter desselben commando zu stehen, daß er die armee verließ, und sich nach Venedig begab. Daselbst gieng der General damit um, wie er ihn bey sich nach seinem verdienst employiren möchte; allein er starb darüber in den jahr 1537. *Aloys Capredis* ritratti di cento capie.

RANGO, (Conradus Tiburtius) war seinem vorgehen nach, auch dem vorhergebachten geschlecht entsprossen, und zu Colberg in Pommern an. 1639 gebohren. Er wurde bey zeiten nach Belgard, daselbst in wissenschafften unterrichtet zu werden, geschickt, brachte es auch daselbst so weit, daß er in dem 13 jahre seines alters mit ruhm auf das damahlige gymnasium zu Halle in Sachsen gesendet werden konte. Wie er anfangs das studium medicum zu seinem zweck ersehen wolte; also trug er daselbst sonderlich zu dem studio botanico und anatomico grosse belieben. Hierauf wendete er sich in dem 15 jahre seines alters nach Jena, und legte sich anfangs auf die medicin, nachgehends aber auf die theologie. Hierauf beluchte er auch einige andere universitäten, und that eine reise in die Niederlande. Nach seiner zurückkunft wurde er zu verschiedenen ämtern befördert, bis er endlich zu Greiffswald zum Professore theologiæ, und General-Superintendenten über Vorpommern und Rügen gesetzt wurde, in welches station er auch an. 1700 gestor-

Digitized by Google

gefforben. Er hat unterſchiedene ſchrifften dirt; unter welchen ſind: encyclopædia facul atum omnium; hiſtoria Syncretiſmi ab orbe condito; Suecia orthodoxa; tr. de capillamentis, vulgo peruquen; tract. de deſcriptione univerſi orbis a Julio Cæſare ſacta; de accentuatione Ebræorum; de vita Romuli; de vita Julii Cæſaris; de vita Juſtiniani; und andere, welche in novis litterariis maris Balth. & Septentr. an. 1700 p. 15 ſeq. angeführet worden. Sein bruder, Martinus, war Rathsherr zu Colberg, wie auch des Churfürſtlichen ober-gerichts in Pommern Advocatus, ſtarb den 9 aug. an. 1688, und hinterließ diplomata vetuſta Pomeraniæ notis illuſtrata; Pomeraniam diplomaticam; Collegam togatam, h. e. nomenclatorem Theologorum, JCtorum, Medicorum, Philoſophorum Colbergæ oriundorum; poemata. *Witte* diar. *Peppng.* in memor. theol. dec. 6.

RANIS, ein ſchloß, ſtädtlein und herrſchafft zwiſchen Saalfeld, Ziegenrück und Neuſtadt, im Neuſtädtiſchen crapfe und deß amts Neuſtadt beyerd gelegen; es gehöret aber den Herren von Brandenſtein. Ehemahls iſt auch das dominium uti de Sächſiſch geweſen, wie es denn alſo an. 1436 Hertzog Sigismundus in der theilung mit ſeinen brüdern Churfürſt Friderico und Hertzog Wilhelmo von Sachſen, und an. 1445 nur gedachter Hertzog Wilhelmus zu ſeiner portion bekommen. Es hat aber im jahr 1465 Hertzog Wilhelmus, der Catharinam, eine von Brandenſtein, zur gemahlin gehabt, ihrem bruder, Henrico von Brandenſtein, die burg und ſtadt Ranis mit aller zubehör zu rechten mannleben geliehen, und ſeit dem beſitzet ſolche diese familie. Die herrſchafft hat ehedem einen beſondern anſehlag in der Reichs-matricul gehabt, wird aber itzo von dem hauſe Sachſen eximirt. *Mollerus* annal. Sax. & marr. Imp.

RANS, (Bertrand de) ein einfiedler, aus Champagne gebürtig, wolte vor den Conſtantinopolitaniſchen Kayſer Balduinum I, Grafen von Flandern und Hennegau, angeſehen ſeyn, welchen der König von Bulgarien in einer an. 1205 gehaltenen ſchlacht gefangen, und deß folgenden jahrs getödtet hatte. Er gab ſich erſt 20 jahr nach deſſen tode vor auß, und kam zu ſolchem ende in Flandern. Allein Johanna, deß beſagten Kayſers Balduini älteſte tochter, damalige Gräfin von Flandern und Hennegau, wolte ihm nicht annehmen, ſondern befahl ihren Räthen, ihn zu examiniren, damit ſeine betrügerey an den tag kame. Nachdem nun dieſer betrüger alles, was man ihm zu ſolchem ende vorhielt, mit einer ſonderbaren ernſthafftigkeit angehöret, antwortete er mit einem affectirten weſen, daß, nachdem er in Bulgarien gefangen genommen worden, man ihn daſelbſt 20 jahr lang mit einer ſolchen garde, die er weder beſtechen noch betrügen können, bewacht hätte. Als aber ſelbige nicht mehr ſo genau auf ihn acht gegeben, hätte er gelegenheit gefunden, ihrer handen zu entgehen. Unterweges wäre er von andern Barbarn gefangen worden, die ihn nicht gekannt, und in Aſien gebracht hatten. Mittlerzeit nun, da zwiſchen den Chriſten und den Aſiatiſchen Barbarn ein ſtillſtand geweſen, hätten ihn einige Deutſche kauffleute, die ihn gekannt, loßgekaufft, wodurch er denn gelegenheit gefunden, wiederum nach Teutſchl. zu kehren. Die Gräfin von Flandern ſchickte Johannen den Biſchoff von Meſſinen, und Albertum, einen Benedictiner-Mönch, welche beyderſeits Griechen waren, in Griechenland, um ſich daſelbſt umſtändlich zu erkundigen, ob ihr vater todt, oder noch am leben wäre. Dieſe abgeordnete bekamen zur nachricht, daß der Kayſer Balduinus in ſeinem gefangniſſe zu Ternobe in Bulgarien grauſamer weiſe hingerichtet worden. Ehe aber dieſe noch zurück kamen, erkannten ſehr viele von den Flandriſchen Adelichen dieſen mann vor ihren Herrn, und vor den morgenländiſchen Kayſer, in welcher meynung ſie ſonderlich dadurch beſtärckt worden, weil er die wapen, geſchlecht-regiſter und denrühmte thaten der vornehmſten Flanderer wol inne hatte, welches alles er gelernet, da er unweit Valenciennes ein einſiedler geweſen. Er trug einen Armenianiſchen habit, hatte einen kharlachenen unter-rock, einen groſſen bart, und führte einen ſtab in ſeiner hand. Uber dieſes war er ſehr groß, und anſehnlich von ſtatur, hatte auch unterſchiedene linea menten in ſeinem geſichte, die mit Johanna ziemliche ähnlichkeit hatten. Dadurch gieng ihm ſein unternehmen ſo glücklich von ſtatten, daß die Gräfin Johanna in Caralet ſtiehen, und an den König von Franckreich gewiſſe Abgeſanden ſchicken muſte, um ſelbigen zu erſuchen, daß er ſie wider dieſen gewaltſamen betrüger beſchützen möchte. Hierauf kam der König bis nach Champagne, allwo ſich der einſiedler auf einen beſtimmten tag gegenwärtig darſtellte. Als er aber auf die ihm vorgelegte fragen keine richtige antwort ertheilen kunte, gebot ihm der König, daß er ſich innerhalb 3 tagen auß ſeinem reiche wegmachen ſolte, ohne ihm weiter ſeiner vermeſſenheit mit einer greiſſern ſtraffe anzuſehen. Nachdem er nun mit ſchanden vertrieben worden, begab er ſich nach Valenciennes in Hennegau; doch daſelbſt wolte niemand ſich ſeiner groß annehmen, darum verkleidete er ſich in einen kauffmann, und nahm ſich vor, nach Burgundien zu gehen; allein er geriehte unterweges einem Burgundiſchen Edelmann, Erard Caſtenaye genannt, in die hände, welcher ihn der Gräfin gegen 400 marck überlieferte. Hierauf ließ ihn die Gräfin auf die tortur bringen, da er denn bekante, daß er mit ſeinen vorgeben nahmen Bertrand de Rans hieſſe, und aus Champagne gebürtig ware. Hierauf wurde er durch alle ſtädte in Flandern und Hennegau geführet, damit ihn iederman ſehen möchte, und ſodenn öffentlich aufgehencket. Dieſes veranlaſſete einige leute zu glauben, daß die Gräfin ihren vater lieber unts leben bringen, als ihm die herrſchafft abtreten wollen. Ja die Gräfin ſoll nach geſchehener execution feſtiglich gegläubet haben, daß es ihr vater geweſen, oder zum wenigſten ſoll ſie doch deßhalben in ihrem gewiſſen einige ſcrupel gehabt haben. wesswegen ſie ein hoſpital auf der Flandriſchen inſul geſtifftet, und ſelbiges das Graſin-hoſpital genennet. Daſelbſt iſt an den wänden und glaß-ſcheiben ein galgen abgemahlet, und dergleichen auch in die vorhänge vor den betten mit eingeſtickt, um, wie man vorgiebt, die veranlaſſung ſolcher ſtifftung dadurch anzuzeigen, wodurch ſie ihre begangene miſſethat einiger maſſen wiederum außöhnen wollen. *De Raculer* les impoſteurs inſignes.

RANSHOFEN, ein ſchönes kloſter der regulirten Chor-Herren S. Auguſtini, im Biſthum Paſſau und dem Bayeriſchen pfleg-gericht Maurkirchen, nicht weit von Braunau in einer anmuthigen gegend gelegen. Es ſoll auß einer kirche, die Kayſer Arnulf erbauet, und Henricus III, Hertzog in Bayern, reichlich beſchencket, durch vorſchub Hertzogs Henrici VIII im 1512 ſeculo zu einem kloſter erwachſen ſeyn. *Cour. Bayern* pag. 276.

RANSTERT, ingemein Marck-Ranſtert genannt, ein flecken im Stifft Merſeburg und deſſen amte Lützen, zwiſchen Leipzig und Lützen, gelegen, ſoll zur zeit des dreyßig-jährigen krieges durch feuer groſſen ſchaden gelitten haben. Nicht weit davon liegt Alt-Ranſtert, wovon an ſeinem orte.

RANULPHUS HYKEDEN, ſiehe HYGHDEN.

RANUZZI, (Angelus) ein Cardinal, gebürtig von Bononien, war ein ſohn M. Antonii, Grafen von Porretta. Der Pabſt Innocentius XI ſchickte ihn als Nuntium in Polen und Franckreich, erhub ihn den 2 ſept. an. 1686 zu der Cardinals-würde, und gab ihm das Ertz-Biſthum von Bononien. Nach dem tode dieſes Pabſts zehlten ihn viele unter diejenige, ſo ſich hoffnung machen könten, demſelben zu ſuccediren. Er ſtarb aber den noch währendem conclave den 27 ſept. an. 1689, und zwar zu Fano, an welchem ort er Biſchoff war. *Aberrar. hiſt. Pallavic* lib. 4.

RANZANUS, (Petrus) ein Dominicaner, war aus einem adelichen geſchlecht zu Palermo in Sicilien um das jahr 1420 gebohren. Nachdem er zu Neapolis den grund zu ſeinen ſtudien gelegt, begab er ſich in ſeinem vaterlande in den orden, und hörte ſonderlich die theologie, darinnen ihm nicht lange hernach die höchſte würde mitgetheilet wurde. Er ward auch bald hierauf als ein gurer Hiſtoricus, Poet und Redner bey der gelehrten welt bekannt, und bewog ſolchergeſtalt den König von Neapolis, Ferdinandum I, daß ihn derſelbe zu ſich ruffte, und ihm ſeine beyde Printzen, Alphonſum und Johannem, davon der erſtere nachmahls König, der andere aber Cardinal worden, zu unterweiſen anvertraute. Als er nun hiernächſt das amt eines Priors, Provincials, Apoſtoliſchen Nuntii und Inquiſitoris in Sicilien mit vielem ruhm verſehen, bemühete ſich Ferdinandus, daß ihm die Biſchöfliche würde zu Lucera in Apulien von dem Pabſt Sixto IV ertheilet werden möchte, welches auch an. 1478 den 27 oct. geſchehen iſt. Bald hernach ſchickte ihn der erſt ermelte König als ſeinen Abgeſandten in Franckreich, und nach einiger zeit an Matthiam Corvinum, König in Ungarn, allwo er bey ſeinem dreyjährigen auffenthalt ſein bekanntes werck de rebus Hungaricis verfertigte, welches erſt von Joh. Sambuco an. 1558 zu Wien herausgegeben, und hierauf an. 1600 den andern ſcriptoribus rerum Hungaricarum zu Franckfurt beygefügt worden. Endlich kehrte er wiederum in ſeine kirche, und ſtarb daſelbſt an. 1492. Er hat noch viel andere ſchrifften, als annales omnium temporum; ſcientias ſpeculativas & practicas; geographiam atque hiſtoriam; tr. de origine, antiquitate, primordiis & progreſſu ſeliciis urbis Panormi; tr. de laudibus Lucerinæ civitatis &c. hinterlaſſen, welche nie gedruckt worden. Sein vita S. Vincentii Valentini cognomento Ferrerii aber ſtehet bey den Surio in Act. SS. m. April. *Poſſevin.* in appar. S. *Hyeblus* in ital. S. t. 3. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Altemore & Echard.* in bibl. Prædic. *Toppi* in bibl. Napol. *Mongitore* bibl. Sicula. *Cromitzer* Hungar. lit. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 3. &c.

RANZOW. Die lande der Grafen von Ranzow ſind die herrſchafften Breitenburg, Drackenburg, Ranzowsholm, Kinderwitt, Schreverdorn, und vormahls Ranzow, nunmehro aber Barmſtede, ingleichen Dragsa, und die Grafſchafft Levenholm in Jütland. Das geſchlecht der Grafen von Ranzow ſtammet aus einem uralten hauſe in Holſtein her. Deſſen anhere iſt Cuno, ein groß-hatter Herſilonus II, geweſen, welcher eine Königliche Printzeſſin aus Norwegen zur gemahlin erhalten, und mit ihr Wolffgangum gezeuget, der ſich des Dänniſchen throns zwar angemaſſet, ſolchen aber ſeinen ſöhnen nicht ruhig gewahren können, die er mit einer Königlichen Printzeſſin aus Dännemarck gezeuget. Unter ihnen war Vipertus I ein tapferer Herr, und hinterließ Vipertum II, einen vortrefflichen helden, welcher von den Margrafen zu Brandenburg vor ſein land, ſo in der alten Marck am fluſſe Salam gelegen, und daher Regio Balſamorum genennet wird, das ſchloß Greuſch an der Elſter bekommen, und in dem Kriege Wratislaus de Bohemen, dem Margrafftum Meiſſen an. 1076 als Gouverneur wegen treugeleiſteter dienſte verſehen, auch von dem Kayſer Henrico IV, dem er wider den Pabſt Gregorium VII, und den Gegen-Kayſer Rudolphum treulich beygeſtanden, zum Burggrafen von Leißnic gemacht worden. Er vermählte ſich mit des Königs zu Böhmen tochter, Judith, und wurde von dem Kayſer Henrico V auf ſeinem ſchloß Greuſch belagert, nachgehends von dem Grafen Heier zu Mansfeld 3 jahr lang, nemlich bis an. 1117, gefangen gehalten, er erlangte aber, durch hülffe ſeines ſohns, wiederum ſeine freyheit, und von dem Kayſer das Margrafftum Lauſnitz. Endlich gieng er in das von ihm geſtiffte kloſter zu Pegau, und ſtarb daſelbſt an. 1124. ſeine Wiprecht, Graf von Groitſch. Gedachter ſein ſohn, Vipertus III, ſtarb gleich in dem erſten gliede, deſſen bruder aber, Henricus I, Margraf zu Lauſnitz und Burggraf zu Leißnic, erhielt eine geſegnete nachkommenſchafft. Denn deſſen ſohn, Henricus II, zeugete Henricum III und Ottonem I, von jenem kammen alle Burggrafen von Leißnic her, bis auf Hugonem, welcher der letzte ſeines geſchlechts geweſen, und an. 1538 dieſes zeitliche geſegnet. Der andere ſohn, Otto I, wurde ſeiner väterlichen güter beraubet, und gieng wie-

Digitized by Google

der in Holſtein zurück. alluo er um das jahr 1140 das ſchloß Ranzow erbauet. Deſſen poſteritat hat ſich dergeſtalt weit ausgebreitet, daß um das jahr 1594 in die 120 dieſes geſchlechts am leben geweſen, welche damahls 73. oder wie andre wollen, 150 ſchlöſſer und adeliche hauſer beſeſſen. Sein ſohn Schalco wurde ein vater Schalconis II, welcher ſich an des Kayſers Rudolphi I hofe aufgehalten, und unter andern hundern Ottonem II gezeuget. Dieſer hinterließ Ottonem III und Caium I, die zwey beſonderlinien aufgerichtet. Otto III zeuget Ottonem IV, Herrn in Kalzau, Ranzow, Pancker und andern gütern in den Oldenburgiſchen. Er wurde ein vater Breidonis und Schackonis. Jener zeugte Henricum und Schackonem, davon der erſtere ein ſtamm-vater der Erb-Herren in Neversdorff, der andere aber derer Herren in Hohenfeld, Salzau, Antzin, Ecken, Nor- und Grimewald, worden. Schacko, des Breidonis bruder, hat ſich um den Hertzog Adolphum in Schleßwich wohl verdient gemacht, und, in der Herrſchafften Gallau, Tammithagen, Pancker, Putlefen, Helmsdorff, Lersdorp, Raſtorp, Ligan, Brodau und Quarnebeck im beſitz gehabt. Er zeugte 5 söhne, davon viere, nemlich Nicolaus, Caius, Henricus und Hartewicus, das geſchlecht fortgepflantzet. Von Nicolao ſind die Herren in Quarnebeck und Tumtem entſproſſen. Cajo haben die Herren in Pancker, Klekamp, Helmsdorff, Putlof, Lersdorff und Probau ihren urſprung zu danken. Von des Henrici Söhnen, Johanne und Otrone, ſind 2 linien derer ſproſſen hervorgekommen, und aus dem letztern ſproſſen die herren in Butre, Knope, Seekamp, Burchhorſt, Schinkel, Luſchou, Rutſchkau und Tralau. Von Johanne, des Ottonis bruder, ſind 7 ſöhne gebohren worden, nemlich Caſpar, Melchior, Balthaſar, Breido, Henricus, Sibertus und Otto. Caſpar hat die neben-linie der Herren in Schmoke und Hohenfeld außerzeichet, darauß in dem 5 glied Chriſtophorus entſproſſen. Dieſer war der Catholiſchen religion zugethan, und wurde von dem Kayſer in den Grafen-ſtand erhoben. Er vermahlte ſich anfangs mit Salome, einer rochter Pauli Ranzovii in Knope, und nach deren tode mit Dorothea Hedwig, Hertzogs Friderici von Holſtein-Norburg tochter, die an. 1632 gleichfalls geſtorben. Von den übrigen ſöhnen Johannis ſtarben Melchior, Herr in Pienbaud, des Königs Chriſtiani III in Dänemarck Ober-Marſchall, Breido, Herr in Bolgenſtede und Rethwiſch, wie auch Siverus, Herr in Rienbaud, ohne kinder. Balthaſar wurde des Biſchoffs zu Lubeck, Herrn von der Lühe, ſtam-vater der Herren in Etzhelsmarck und Rienbauſ. Otto, der Ranzow und Schonewold beſeſſen, ſtarb in ſeinem eenckel Johanne, welcher Ranzow ſeinem anverwandten Henrico aus des Cajus linie vor 69000 rthlr. verkauft, wiederum aus. Von Harderico, dem jüngſten ſohn des Schackonis, ſind die Herren in Wittenberg, Lammershagen, Raſtorp und Klampe entſprungen. Cajus, ein bruder Ottonis III, und ſohn Ottonis II, hat, wie derentz oben gedacht, eine beſondere haupt-linie aufgerichtet. Er zeuget 2 söhne, Gottſchalcken und Caium II. Von Gottſchalco kommen der die Herren in Neuenhof, Wilſhorff, Arnsburg, Enckendorff und Bannendorff, welches letztere nachmahls mit dem Königlichen ſchloß Froveburg vertauſcht worden. Caius II, Herr in Krummendick, zeugte Breidonem, welchem 7 söhne gebohren worden, unter welchen der ſechſte Henricus das geſchlecht fortgepflantzet, und mit Olegard von Backwolten 5 söhne gezeuget. Unter dieſen ſind Caius III und Johannes, die beyden jüngſten, zu uns aller Herren welchen das geſchlecht fortgeführet worden. Jener zwar richtete die neben-linie der Herren in Bentrau und Klekkamp auf, welche aber verloſchen, nachdem die herrſchafft Hantau dem Könige in Dänemarck vor 111000 rthlr. verkauft worden. Des Caji bruder Johannes führte den titul eines Herrn in Brodenburg, Bothkamp, Stürenhagen und Meelbed, davon er die 2 erſten ſchlöſſer erkaufft, und prächtig zurichten laſſen. Er war unter denen Königen von Dänemarck Chriſtiano III und Friderico II, General und Statthalter der Fürſtenthümer Schleßwich und Holſtein, erwarb ſich auch einen unſterblichen nahmen durch die glückliche endigung des krieges wider die Dithmarſen, und ſtarb an. 1565 in dem 73 jahre ſeines alters, von Anna von Malſtorff Henricum und Paulum hinterlaſſend. Der letzte davon, richtete die linie der Herren in Bothkamp, Begenſeel, Lindewit und Koboverde auf, und wurde ein vater Breidonis, welcher von ſeiner gemahlin Dingen von Quaden ein vater Joſie worden, von welchem unten ein mehrers ſoll gedagt werden. Henricus, des Pauli bruder, von welchem unten gleichfalls ein mehrers folget, war ein vortreflich gelehrter Herr, und ſtarb an. 1599. nachdem ihm ſeine gemahlin Chriſtina, Franciſci von Halle, Herrn in Kinteln und Dradckenburg tochter, 12 kinder gebohren. Von den töchtern worden 4 an das Abſſeldiſche haus vermählet, die 5 aber legte er ſeinem anverwandten Dan Cajo bey. Von den ſöhnen verloren ihrer 4 noch vor dem tode das leben. Drey aber überlebten ihn, nemlich Franciſcus, Breido und Gerhardus, ſo allerſeits das geſchlecht fortgepflantzet. Die 2 erſtern verknüpfften ſich mit dem Roſencrantziſchen hauſe durch beyrath, wiewohl des Breidonis hauß ſcheinet erloſchen zu ſeyn. Gerhardus, der jüngſte davon, von welchem gleichfalls hernach unter Henrico weitläufftiger gehandelt wird, führete den titul eines Herrn in Brodenburg, Lindewit und Ranzow, und ſtarb an. 1627, von ſeiner gemahlin, Dorothea von Brockdorff 5 kinder nach ſich laſſend. Von den töchtern, derer 6 geweſen, wurden 4 an ihre anverwandten auf der Ranzowiſchen familie vermählet, die 5 aber Sophia erſtlich Wolffgango Henrico von Baudis, und nachgehends Cajo von Ahlefeld beygeleget, gleichwie ihre jüngſte ſchweſter Oligarda Catharina, eine gemahlin Detlevi von Brockdorff worden. Von den ſöhnen iſt Chriſtianus zu mercken, von welchem hernach ausführlicher ſoll gehandelt werden. Er ſtarb an. 1663, und hatte zum nachfolger Detlevum, Grafen in Ranzow und Teutenbeim, Herrn in Brodenburg, Königlich Däniſchen gehemden Rath und Statthalter der Fürſtenthümer Schleßwich und Holſtein, wie auch Ammann zu Rendburg. Er bekam die Grafſchafft Teuenholm in Jütland von dem Könige geſchenckt, und ſtarb an. 1697, von ſeiner erſten gemahlin Catharina Hedwig, Detlevs Brockdorffs tochter, Chriſtianum Detlevum, Catharinam Hedwig, des Grafen Johannis Friderici von Caſtell-Rudenhauſen gemahlin, und Wilhelmum Adolphum nach ſich laſſend. Chriſtianus Detlevus, des heutigen Königlichen Reichs-Raths Ranzow und Teutenholm, Herr zu Brodenburg, Kayſerlicher General-Wachtmeiſter, und Königlicher Däniſcher Cammer-Herr, iſt gebohren an. 1670, und hat ſich mit Ulrica Antonia, Ulrich Friedrichs von Gulbenlöw rochter vermählet. Er ward an. 1721 zu Darmſtedt in ſeinem garten meuchel-mörderiſcher weiſe erſchoſſen; und weil man davor hielt, daß ſein jüngerer bruder Wilhelmus Adolphus an dieſer ermerbung theil gehabt, ſo ward ſelbiger auf Königlichen Däniſchen befehl gefangen genommen, und durch die über ihn verordneten Richter zu ewiger gefangnis verurtheilt, auch zu ſolchem ende würcklich auf das ſchloß Moncholm in Norwegen gebracht, allwo er an. 1731 annoch gelebt. Weil er nun ſolchergeſtalt zur regierung untüchtig worden, ſo hat deſſen einzige ſchweſter, die Grafin von Caſtell, ſich mit dem Dänichen hofe dahin verglichen, daß zwolge deß an. 1663 zwiſchen dem Könige Chriſtiano V und dem Grafen Detlev von Ranzow getroffenen und vom Kayſer beſtätigten erbfolg, verglichen der Königl von Dannemarck die Reichs-Grafſchafft Ranzow und die Jüttländiſche Grafſchafft Teuenholm als ein eröffnetes lehn, die Grafin von Caſtell aber die herrſchafft Breidenburg, ingleichen die zu Drage gehörigen groß-mütterlichen und andere in Holſtein gelegne allodial-güter, nebſt der herrſchafft Lindewit im Schleßwigiſchen in beſitz genommen. Der gemahlin des Grafen Adolphi Wilhelmi, Charlotte Amalie, einer tochter Chriſtiani, Grafen von Sayn und Witgenſtein, ward das ſchloß Ranzau nebſt dem einkommen zum unterhalt angewieſen, wogegen ſie aber beſtellet iſt, zu frieden ſein wollen, und desbalben an den Däniſchen ſowohl als am Kayſerlichen hofe vergebene beſchwerden gefuhrt. Sonſt leben an. 1731 aus dem geſchlecht Ranzow Chriſtianus, Graf von Ranzow, Königlicher Däniſcher geheimer Conferens-Rath und Cammer-Herr, Detlev, Graf von Ranzow auf Ahrensburg, Reichs-Hof-Rath zu u.a.m. *Monachus Pegauenſis* in t. hiſtor. de vita & reb. geſt. Vipertl. *Angelus* in chron. Holſatiæ. *Henning* in genealogia nobiliam. Holſatiæ. *Hunnius* in deſcript. Ranzovi inclyti, *Erythius* in genealog. Ranzov. *Danckwerth* in chorogr. Cimbrica. *Bangertus* in notis Helmondi chron. Slavorum aſpectis. *Mundenius* in der Herrn Bertram Ranzoven aufgerichteten ehren-ſeul. *Albinus* in Wiperto. *Buccinus* in Germ. ſtemmatog. p. 111. *Imhof.* N. P. l. 9. c. 111. *Europ. Herold* t. 1. p 636. fqq.

Ranzow, (Chriſtianus, Graf zu) Königlicher Däniſcher Ober-Statthalter des Hertzogthums Holſtein, wie auch geheimer Reichs-Rath, war ein ſohn Gerhardi von Ranzow, welchen ihm ſeine gemahlin Dorothea von Brockdorff an. 1614 gebohren. Hierauf wurde er an. 1627 auf die univerſität Sora geſchickt, allwo er 2 jahr verblieben. An. 1630 reiſete er mit ſeinem vetter Henrico von Ranzow, Königlichen Däniſchen Geſandten, auf den collegial-tag nach Regenſpurg, und in den folgenden jahre beſuchte er die Niederlande und Frankreich, allwo er bis ind dritte jahr verblieben und an. 1632 zum haupt der Teutſchen nation zu Orleans ernennet worden. Nach deren zurückkunfft machte ihn der König Chriſtianus IV in Dänemarck zu ſeinem Cammer-Juncker. An. 1642 wurde er an den Churſ-Sächſiſchen hof geſchickt, allda ſeines Königs ſchweſter leich-begangnis beywohnden. Zwey jahr darauf wurde ihm die ſtelle eines Königlichen land-Raths in dem Hertzogthum Holſtein, wie auch eines Ammanns zu Rensburg aufgetragen. Bey dem wider Schweden erfolgten kriege war er General-Commiſſarius in Holſtein von an. 1643 bis 1645, und hat damahlen eine freye compagnie worben. Der König Fridericus III machte ihn an. 1648 zu ſeinem gehemen Rath und Statthalter des Hertzogthums Holſtein, wie auch zu einem Amtmann des ſüder-theils von Ditmarſen. Er bekam auch bey ſeiner ſalbung den elephanten-orden, und wurde an. 1650 nach Wien geſchickt, daſelbſt die lehn über das Hertzogthum Holſtein zu empfangen. Der Kayſer Ferdinandus III erhub ihn in den Reichs-Grafen ſtand, und die heilige Römiſche Reichs-Pfenning-meiſter, und ertheilte ihm die freyheit, güldene und ſilberne münze zu prägen, wie auch eine univerſität anzulegen; desgleichen für ihn und alle ſeine nachkommen das palatinat nebſt der gewalt, den erblichen, und im ganzen Römiſchen Reich gültigen adelſtand mitzutheilen, Ritter mit entblößtem ſchwerdt zu ſchlagen, auch Comites Palatinos, mit der ſonſt gewöhnlichen poteſtat zu creiren. Gedachter Kayſer machte ihn auch zu ſeinem Cammer-Herrn, und trug ihm an. 1652 die geſandtſchafft an die Reichs- und Nieder-Sächſiſchen crayſes auf. An. 1653 und 54 ſchickte ihn ſein König auf den Reichs-tag nach Regenſpurg, allwo er vor ſich votum und ſeſſionem erlangt. Nachdem er ſein gut Ranzow gegen das amt Barmſtede an Hertzog Friedrichen zu Holſtein vertauſchet, und ſich alſo mit immediat-gütern verſehen, erlangte er auch in Nieder-Sachſen bey den craiß-tagen ſtimme und ſitz. An. 1657 ward er von ſeinem König als Ambaſſadeur an Leopoldum, König in Ungarn und Böhmen, abgeſchickt, worauf er nach Francfurt am Mayn reiſete, allwo derſelbe zum Kayſer ſolte erwählet werden. An. 1658 wurde er zum Reichs-Rath in Dannemarck, wie auch zum Ober-Statthalter und Aſſeſſor in allen Königlichen collegiis ernennet, gleichwie ihm darneben die ſtelle eines Premier-Miniſtre und Präſidenten in dem ſtaats-collegio aufgetragen worden, worauf er an. 1663 geſtorben. Zu Eimesborn hat er ein hoſpital vor 14 arme geſtifftet. Von ſeiner gemahlin, die er ſich an. 1636 beygeleget, hinterließ er nebſt Margarethen Dorothea, des Reichs-Cantzlers in Dänemarck von Ahlefeld gemahlin, Detlevum.

Digitized by Google

Ranzow, (Henricus) dreyer Könige in Dänemarck, nemlich Christiani III, Friderici II und Christiani IV, Stattbalter in Holstein, gebohrner Rath und Ammann zu Segeberg, ein vortreflich gelehrter Herr, war ein sohn Johannis, welcher sich in dem Dithmarsischen kriege grossen ruhm erworben, und wurde an. 1526 gebohren. Er hielt sich in seiner jugend mit dem Hertzoge Adolpho von Holstein 7 jahr lang an des Kayſers C roli V hof auf, und befand sich mit bey der belagerung vor Metz. Nachmahls legte er in dem Dithmarsischen kriege grosse proben seiner tapfferkeit ab, gleichwie er auch in währendem Schwedischen kriege grosse treue erwiesen. Der König Christianus III gab ihm die stelle eines Ammanns zu Segeberg, und eines Gouverneurs in den Hertzogthümern Schleßwich und Holstein. Der König Fridericus II gebrauchte ihn zu den wichtigsten bedienungen, sonderlich zu dem friedens-schluſſe, welcher an. 1570 zu Stetin zwiſchen den Königen in Schweden und Dänemarck und Polen, wie auch der stadt Lübeck gemacht worden, er erhielte ihm auch den elephanten orden. Er war ein Herr von grossem vermögen, so daß er Kayſer Carolo V, der Königin in Engelland, dem Könige in Dänemarck, wie auch den städten Antwerpen, Lübeck, Danzig und Hamburg grosse summen geldes vorschieſſen kunte. Doch wendete er auch einen theil davon zu beschenkung gelehrter leute an, wie er sich denn selbst in allen wiſſenschafften wohl umgesehen, und einige bücher hinterlaſſen. Man hat noch briefe von ihm, die der Kayſer Rudolphus II, die Könige Fridericus II und Christianus IV von Dänemarck, und der Königl. Henricus IV in Frankreich an ihn geſchrieben. Die gelehrten streichen ihn gleichsam um die wette in ihren schrifften herauß. Es sind aber gedachte seine bücher unter andern genealogia Ranzoviana; methodus apodemica; aſtrologia; & certitudo hujus scientiæ; commentar. bellicus; diarium seu calendar. Romanum, œconomicum, ecclesiasticum, aſtronomicum & fere perpetuum. Er starb endlich an. 1599 in dem 73 jahre seines alters, unter andern kindern, die oben in dem geschlecht-registher angeführt worden, Gerhardum, von seiner gemahlin Christina von Hallen, welche ihm über 40000 thaler zugebracht, hinterlaſſend. Dieſer wurde an. 1558 gebohren, und legte sich nachmahls auf das studieren und reiſen, wie er denn mehr allein fast ganß Europa durchreiſet, sondern auch nach Aſien gegangen, und Conſtantinopel nebſt Jeruſalem beſehen. Nach seiner zurückkunft bekam er die stelle eines Königlichen Ammanns zu Cronenburg, Flensburg und Hadersleben, und endlich eines Stattbalters in dem Hertzogthum Holstein. Er diente auch dem Könige Christiano IV under die Königin Dorothea und Gustavum Adolphum in Schweden, nahm an. 1612 Beſterwick in Smaland ein, und starb an. 1627. Der König Christianus IV folgte in ganer person seiner leiche zu grabe. Von seiner gemahlin und kindern kan oben in dem geschlechts-register weitläuffigere nachricht gefunden werden. *Londorpius* in epigramm. Ranzov. & hypotypol. arcium, palatiorum, &c. ab Henrico Ranzovio conditorum. *Mauropus* in oratione in laudem ipſius habita &c. *Modernus* inscriptis ad hiſtoriam Cherſon. Cimbr. p. 266. & ſeqq. *Bartholinus* de ſcriptis Dan. p. 56.

Ranzow, (Joſias, Graf von) Marſchall von Francfreich, war ein sohn Breidonis von Ranzow, welchen ihm seine gemahlin Olgard von Qualen an. 1609 gebohren. Er kam noch bey gar jungen jahren in Hollandiſche krieges-dienſte, und von dar zu dem Könige Guſtavo Adolpho in Schweden, der ihm eine Capitain-charge gab. Weil er sich aber mißvergnügt daſelbſt befande, trat er in Kayſerliche dienſte, und erhielte an. 1632 bey der eroberung von Mantua bey; doch nach dieſem nahm er auf das neue unter den Schweden in Deutſchland dienſte an, und bekam an. 1632 die stelle eines Obriſten. In dem folgenden jahre wurde er als Commendant in Andernach gelaſſen, allwo er sich in der belagerung wider die Spanier tapffer gehalten. Hierauf befand er sich bey der belagerung von Hagenau, und in der schlacht bey Pfaffendorf, allwo er groſſen antheil an dem erfolgten siege genommen. An. 1634 wurde er General-Major; in dem folgenden jahr aber nahm er Franzöſiſche dienſte an, und bielte sich durch darauf in der belagerung von Dole an. 1636 vortreflich wohl. verlohr aber ein auge, und wurde durch die backen geſchoſſen. In eben dieſem jahre war er noch weiter wider die Kayſerlichen glücklich, verlohr aber an. 1640 in der belagerung von Arras, da er einmahl im trunck einen wohlbeſetzten platz angrif, einen schenckel und eine hand. In dem folgenden jahr wohnte er gleichfalls der eroberung von Aire bey, und empfieng 3 wunden, gleichwie an. 1642 in dem treffen bey Honnecourt nicht nur 4 bieſſuren bekommen, sondern auch von einem Major der Croaten gefangen worden. Nach seiner erledigung machte ihn der König Ludovicus XIII zum General-Lieutenant unter des Hertzogs von Enguien armee, da er denn bey seiner abreiſe von dem Cardinal Mazarini mit 8 pferden und 1200 duplonen beſchenckt worden. Nach dieſem befand er sich bey der eroberung von Diedenhofen und Rothweil, und führte den Franzöſiſchen succurs nach Deutſchland, allwo er aber an. 1643 von den Bayeriſchen und Oeſterreichern überfallen und gefangen, auch seine armee völlig ruiniret worden. Nachdem er wieder um seine freyheit erhalten, befand er sich an. 1644 bey der eroberung von Grevelingen, und an. 1645 bey der eroberung von Mardick, in welchem jahr er auch mit dem Marſchalls-stab beehret worden. Zu gleicher zeit trat er zu der Catholiſchen religion, und half verſchiedene städte in Flandern erobern. An. 1646 halff er Courtrick und Dünkirchen negnehmen, aber welche legte feſtung er zum Gouvernement verordnet worden. In eben dieſem jahr nahm er Bonnebergen, und in dem folgenden Dirmunden weg, bingegen mißrieth ihm sein anſchlag auf Oſtende und Nieuport, wie auch auf S. Omer und Landrecy. An. 1647 war gleichfalls sein anſchlag auf Ypern vergebens, doch eroberte er Lens, und commandirte darauf allein die armee in Flandern. An. 1648 gieng er abermahl vor Ypern. In dem folgenden jahr getrieb er in verdacht, als ob er es heimlich mit den unruhigen Pariſern und der Spaniſchen parthey halte, und ward daher gefangen geſetzet, aber an. 1650 wiederum loß gelaſſen; worauf er den 4 Sept. dieſes jahres geſtorben. Er hat an seinem leibe 60 wunden, und von den gliedern, die der mensch doppelt hat, mehrentheils eines verlohren gehabt. Welches von seiner tapfferkeit zeuget, dahero man ihm aber schuld giebt, daß er selten gebeige bedurſamkeit bey seinen unternehmungen angewendet. Ueberhaupt liebte er den trunck auf eine unmäßige weiſe, welches denn öffters zu vielen wichtigen verſehen anlaß gab. Den ſeiner gemahlin Margaretha Eliſabeth, einer tochter Gerhardi von Ranzow, hat er keine kinder hinterlaſſen. *Benjamin Priolus* de rebus Gall. *Vaſſor.* hiſt. de Louis XIII. *Limieres* hiſt. de Louis XIV &c. Mem. de *Montglat* t. 1 2. 3. de *Motteville* t. 1. 3.

Raolconda, eine ſtadt in dem Königreiche Golconda auf der Indianiſchen halb-inſul diſſets des meer-buſens von Bengala, 5 tagereiſen von der ſtadt Golconda. Es iſt daſelbſt eine reiche diamantgrube.

Raoul, ſiehe **radulphus.**

Rapaccioli, (Franciſcus Angelus) ein Cardinal im 17 seculo, war zu Scepoli in dem kirchen-ſtaat gebohren. Er war von geringer anfunfft, erbte aber von seinem vater einiges vermögen, daher er mittel fand, sich in den ſtudiis, ſonderlich in dem canoniſchen rechte, vollkommen zu machen. Anfangs ward er Cammer-Clericus, hernach General-Commiſſarius bey der Päbſtlichen völcker in dem Parmeſaniſchen kriege, und derer wider willen des ſämtlichen Cardinals: Collegii Päbſtlicher Schatzmeiſter, welche würde er iedoch nur eine gantz kurtze zeit verwaltete, indem ihn Urbanus VIII bald darauf an. 1643 zum Cardinal machte. Nach Innocentii X tode war er unter den Candidaten zur Päbſtlichen bedeut, ward aber von der Oeſterreichiſchen parteg gehindert; und der Cardinal Spada gab ihm, um ihn verhaßt zu machen, in einer ſchmähſchrifft Schuld, daß Rapaccioli gelaugt, der teuffel könne baſſe thun. Dieſer letzte Cardinal erbielt unter Innocentio X auch das Biſthum Terni, welches er aber ſchwachheit halber reſignirte, und ſtarb an. 1657. Er war ein tugendhafter, gelehrter und geſchickter mann. *Palatii* ſabii t. 4. *Balance des Cardinaux* 197. *Retz* memoir. t. 3. p. 181. 384.

Rapallo, oder **Rapallo**, eine ſtadt, welche den titul eines unter den Erz-Biſchoff von Cirenza gehörigen Biſthums oder Hertzogthums führet, in Baſilicata in dem Königreiche Napoli. Man muß sie nicht mit Rapallo vermengen, einer andern Italianiſchen ſtadt, nebſt einem feſt-haben unweit Genua.

Raparius, (Angelo) von Cremona, einer ſtadt in dem Mayländiſchen, gebürtig, ſchrieb einige wercke ſo wohl in ungebundener rede als in Lateiniſchen verſen, welche er dem P. Franciſco de Neri, einem Capuciner und berühmten Prediger zu Rom, hinterließ. Er war gelehrt, hatte aber das leb der frömmigkeit, aber dabey wurde er öffters mit vielen gemüths-beſchwerungen beſtallet, indem er manchmahl ſehr geneigt war. Es scheinet, als ob er in einem buch, welches er de ſalia penitentia geſchrieben, beweiſen wollen, daß die mahre buſſe faſt niemahls würcklich vollbracht würde. Er bekannte mit groſſer mehrmuth, daß er beſürchtete, er hatte dem befehl der kirche in anhörung der meſſe kein genügen gethan, weil er an der intention und geſchicklichkeit des Prieſters zweiffeln muſte, als welcher vielleicht mit in dem zuſtande wäre, daß er gebührender weiſe meſſe halten könte. Wenn er bey dem gewölbe eines verchlieſts vorbey gieng, bildete er sich ein, daß er denſelbigen etwas geld entwender hatte, und ſuchte mit aller macht darzu zu bewegen, daß ſolches wahr wäre, wenn man es ihm aus dem ſinne reden wolte. Allein wenn man hernach die wiederer ſetzung des entwendeten geldes von ihm fordern wolte, kam er alsfort wieder zu ſich ſelbſt, und bezeugte, daß er unſchuldig wäre. *Krypho.* pinacothec. alterz

Raphael, ſoll der nahme eines Erz-engels ſeyn, welcher von dem himmel geſandt wurde, den jungen Tobiam auf ſeiner reiſe zu begleiten, welche derſelbige auf ſeines vaters befehl thun muſte. Nachdem er deſſen heyrath geſtifftet, und ihn wiederum zu ſeinem vater gebracht hatte, zeigte er an, daß er ein engel Gottes wäre, und verſchwand hierauf, wie ſolches in dem büchlein Tobiæ zu leſen. Wie aber das buch Tobiæ nicht nur von den heutigen Proteſtirenden, ſondern ſchon von der alten Chriſtlichen kirchen für apocryphiſch gehalten worden, und ſo gar von den Juden, für die es doch ſehr geſchrieben ſeyn, verworffen wird; alſo hat man auch dem gegenwärtigen bericht von dieſem engel Raphael nicht ſo leicht für wahr anzunehmen, zumahl da auch dieſen engel in dem büchlein Tobiæ verſchiedene wunderliche dinge beygeleget werden.

Raphael Volaterranus, ſ. **Volaterranus.**

Raphael von Urbino, ein vortreflicher mahler, welcher alle, die vor ihm ſolche kunſt getrieben, übertroffen, und auch unter den neuern kaum ſeines gleichen hat, war in der ſtadt Urbino an. 1483 gebohren. Sein vater, Johannes de Santi, war gleichfalls ein mahler, hielt ſich aber nicht vor geſchickt genug, ſeinen ſohn in dieſer kunſt zu unterweiſen, weil derſelbige bereits in ſeiner zarten jugend an den tag legte, daß ihn die natur mit einem überaus ſinnreichen kopffe verſehen, daher untergab er ihn dem Petro Perugino, welcher damahls in groſſem ruhme war. Als nun dieſer junge ſchüler eine kurtze zeit bey ſeinem lehrmeiſter geweſen, kam er nicht allein demſelbigen in ſeiner kunſt gleich, ſondern übertraff ihn noch weit. Nachgehends machte er ſich in unterſchiedlichen Italiäniſchen ſtädten bekannt, und wurde ein vollkommener meiſter in ſeiner profeſſion, da er des Michaelis Angeli wercke nachahmte. Die beyden Päbſte, Julius II und nach ihm Leo X, lieſſen durch ihn zu Rom diejenigen gemählde verfertigen, welche noch heut zu tage bewundert wer-

den.

Digitized by Google

den. Er war von natur sehr luſtig, wohlgeſtalt und höflich, hatte ſich auch durch ſeine qualitäten ſo beliebt gemacht, daß er, ſo offt er auf der ſtraſſe gieng, von einer groſſen menge volcks begleitet wurde. Er brachte aber ſein leben nur auf 37 jahr, und ſchreibt man die urſache ſeines todes dem unmäſſigen umgange mit frauens-perſonen zu. Man berichtet auch, daß weil er ſeine eigentliche krancheit den ärtzten nicht entdecken wollen, ſelbige ihm auf das ſeiten-ſtechen curiret, und alſo viel blut von ihm abgelaſſen hatten. Er hatte eine zeitlang vor ſeinem tode im ſinn, des Cardinals von S. Sabiano neffen zu heyrathen, weil ihm aber der Pabſt Leo X zu einem Cardinals-hut hoffnung machte, und er obenhein nicht groß belieben zum heyrathen hatte, verſpoh er die vollziehung der letzt-gedachten verbindung. Er ſtarb an eben demſelbigen tage aus dieſem leben, da er gebohren worden, nemlich an dem char-freytag an. 1520. Man kan noch bis dato in der kirche zu Rom, la Rotonda oder Pantheon genannt, folgendes zu ſeinem ruhm geſchriebenes epitaphium leſen, ſo ihm von dem Cardinal Bembo zu ehren verfertiget worden:

Ille hic eſt Raphael, timuit quo ſoſpite vinci
Rerum magna parens, & moriente mori.

Valeri hiſt. des peintres. *Felibien* entr. des peintr. p. 1. *Miſſon* ital. reiſebeſchr. p. 606. 616.

RAPHAEL DE REGGIO, ein kunſtreicher mahler, war in einem nahe bey der ſtadt Reggio gelegenen dorffe gebohren, und muſte in ſeiner jugend ſeines vaters ganſe hüten. Wie er nun einsmahls einigen die beine entzwey geſchmiſſen, flohe er in die ſtadt, und wurde von einem mahler aufgenommen. Zu des Pabſts Gregorii XIII zeiten lebte er in Rom, und verfertigte viel künſtliche ſtücke. *Sandarts* acad. P. 1. lib. 2. p. 192.

RAPHELENGIUS, (Franciſcus) ein Profeſſor der Hebräiſchen ſprache auf der univerſität Leyden, war zu Lanoy, unweit Riſſel, den 27 febr. an. 1539 gebohren. Den anfang zu ſeinen ſtudieren machte er zu Gent. Doch da ſeine mutter in den wittwen-ſtand geſetzt worden, nöthigte ſie ihn, ein kauffmann zu werden. Zu ſolchem ende wurde er nach Nürnberg geſandt, allwo ihm aber einige ſtunden zum ſtudieren frey gegeben wurden. Weil er nun darzu viel gröſſere beliebung trug, als zur handelſchafft, brachte man ihn von dar wiederum zurücke. Hierauf ſandt er gelegenheit nach Paris zu kommen, allwo er die Griechiſche und Hebräiſche ſprache erlernte, davon er hernach die erſtere in Engeland zu Cambridge lehrte. Nach ſeiner zurückkunfft in die Niederlande bepratathete er 1565 zu Antwerpen Margaretham, Chriſtophori Plantini, eines berühmten buchdruckers, tochter. Raphelengius corrigirte deſſelbigen bücher, und verfaſte die mit anmerckungen und vorreden. Er war ſehr arbeitſam, und nahm viel mühe über ſich, ſonderlich bey dem werck der Königlichen bibel, welche 1571 auf deß Königs in Spanien, Philippi II befehl, gedruckt wurde. Nachgehends, nemlich an. 1585, ließ er ſich zu Leyden nieder, allwo Plantinus eine buchdruckerey hatte. Daſelbſt arbeitete er gewöhnlicher maſſen mit unermüdetem fleiſſe, und ſetzte ſich bey den Curatoribus der academie in ſolche beobachtung, daß ſie ihm wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft eine profeſſion in der Hebräiſchen und Arabiſchen ſprache gaben, allwo er auch an. 1597 den 20 jul. geſtorben, nachdem er ſein leben auf 58 jahr gebracht hatte. Es ſind unterſchiedliche wercke von ihm verfertigt worden, z. e variæ lectiones & enendationes in Chaldaicam bibliorum paraphraſin; grammaticæ Hebraïcæ; dictionarium Chaldaicum, ſyricum Arabicum, &c. Einer von ſeinen ſöhnen gleiches nahmens hat über Senecæ tragödien anmerckungen gemacht. *Menurſius* Athen. Batav. *Andreæ* bibl. Belg. *Bayle.*

RAPHIDIM, ein gewiſſer ort in der Arabiſchen wüſten, nahe bey dem berge Horeb, allwo die Iſraeliten, als ſie durch die wüſten zogen, ſich lagerten, und wegen mangel des waſſers wider Moſen murreten, welcher aber durch ein wunderwerck waſſer aus dem ſelſen heraus brachte. *Exod.* 17. & 19. *Num.* c. 33.

RAPHOE, lat. Rapa, vorzeiten eine ſtadt, itzund aber nur ein dorff in der Irrländiſchen provinz Ulster, in der Grafſchafft von Dunghal, iſt ein Biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Armagh, ſo aber anietzo mit dem Biſthum von Londonderry vereiniget iſt.

RAPIN, (Nicolaus) ein Franzöſiſcher Poet, war von Fontenay-le-Comte, einem orte in Poitou, gebürtig, allwo er das amt eines Vice-Seneschals verwaltete. Achilles de Harlay, nachmahliger Ober-Praſident des parlaments zu Paris, welcher deſſelben gaben ſehr bewunderte, überredete ihn, daß er nach Paris kam, allwo ihn der König Henricus III zum Prevoſt des Marechaux machte, welches amt unter den Marſchallen von Frankreich die Richterliche aufſicht über allerhand landdiebe und andere verdächtiges geſinde ſonderlich aber als die auffhaltung der ſtraſſenräuber, mörder, ſtraſſen-münzer und dergleichen bat. Er blieb auch in währlichen beinſſten bis zu Henrici des groſſen zeiten, da er ſich wegen ſeines hohen alters nach Fontenay-le-Comte begab, allwo er in der vorſtadt ein ſehr nettes haus bauete. Er ſtarb an. 1609, den 13 febr. zu Poitiers auf der reiſe, als er ſeine freunde in Paris noch einmahl beſuchen wolte, und hinterließ unterſchiedliche lateiniſche und Franzöſiſche carmina. Er bemühete ſich in die Franzöſiſche poeſie verle ohne reimen, die gleiche ſylben und quantität mit den Griechiſchen und lateiniſchen hatten, einzuführen. Dominicus Baudius, Nicolaus Bourbon, und verſchiedene andre Poeten mehr, machten trauer-verſe auf ihn. Er ſelbſt verfertigte ſich eine grabſchrifft, welche auf ſeinem grabmahle zu leſen iſt, und alſo lautet:

Tandem Rapinus hic quieſcit ille, qui
Nunquam quievit, ut quies eſſet bonis,
Impune nunc graſſentur & fur & latro.
Muſæ ad ſepulchrum gallice & latine gemant.

Sonſten iſt bekannt, daß er groſſen antheil mit an der ſinnreichen ſatyra: le Catholicon d'Eſpagne, gehabt.

Er war anfangs ein groſſer feind der Proteſtanten, berer er endlich zu Fontenay eifrigen ließ, die denn dagegen ſo wider ihn erbittert waren, daß ſie ihn an. 1570, in welchem jahr Fontenay an die Hugenotten übergieng, auf der capitulation ausſchloſſen. Der Preſident Harlay, wie bereits geſagt, und Scaliger leiſteten ihm dennoch in anſtehung ſeiner poetiſchen geſchicklichkeit groſſe dienſte, ſeit welcher zeit er mit dieſer partey beſſer gelebet, und mit vielen ſehr vertraulich umgegangen iſt. Er blieb beſtändig ein guter Catholiqué, obgleich etwas erſonſt ein groſſer libertiner war, und ſehr liederlich lebte, ſtarb aber dennoch nach P. Garaſſe zeugniß gar Chriſtlich, da er denn auf ſeinem tod-bette bekannte, daß das einzige gute werck, welches er bey ſeiner jugend ſich bekümmt gethifftet zu haben, dieſes ſey, daß er die berühmte Pleias, eine geſellſchafft von 7 braven leuten, davon Konſard das haupt war, von dem atheiſmo abgehalten habe. Es hatte nemlich ein ungenannter kerl ſich in ihre geſellſchafft geſtellet, und dieſe gefährliche lehren ſo plauſibel vorgetragen, daß die geſellſchafft bereits wanckte, und 3 gegen 4 es mit den Atheiſten hielten. Rapinus widerſetzte ſich am beſtigſten, dem folgte Konſard, und ſchied das ſyſtem gebrochen, deſſen anfang:

O ciel, o terre, o mer, o Dieu, Pere commun.

Turnebus hielt über eben dieſen punct eine trefliche rede. S. Marthe ſchrieb ein herrlich gedichte, wie er es nennet, contra Mezendium. Die übrigen gaben ſich, und lieſen mäßeſamt nicht nach. Bis der verführer zu Paris geſtöpfft, und nachgehends verbannt worden. Rapin wolte ohne allen pracht begraben ſeyn, wie Budæus auch that: man ihm aber vorſtellte, daß dieſes möchte wegen ſeines geführten lebens den letzten allerzeit gedancken und üble urtheile machen, anderte er ſolches in einem codicill, aber die getrigen erben hielten ſich nicht an das codicill, ſondern an das teſtament. *Sammarth*, in elog. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Mar-ville* melang. d'hiſt. & de litterature t. 1. *Garaſſe* doctrine curieuſe l. 2. p. 124. ſeqq. *Bayle*, *Bibl. du Richelet.*

RAPIN, (Paulus) Herr von Thoyras, war zu Chaſtres in Franckreich, woſelbſt ſich ſeine verfahren aus Savoyen gewendet hatten, an. 1661 den 25 mart. gebohren. Sein vater, Jacobus de Rapin, Herr von Thoyras, war einer der geſchickteſten Advocaten ſeiner zeit, und hatte an aufrichtigkeit wenig ſeines gleichen. Nachdem dieſer ſein ſohn zu Puylaurens und Saumur ſattſame gründe in erkänntniß der wiſſenſchafften und ſprachen geleget, begab er ſich an. 1679 wiederum zu ſeinem vater, um unter ſeiner anweiſung ſich mit allem ernſt auf die rechte zu legen: allein das kurtz darauf publicirte Edict von Nantes, vermöge welches ein jedweder 5 jahr auf univerſitäten ſtudirt haben muſte, welcher einen gradum erlangen wolte, nöthigte ihn nach Toulouſe zu gehen. An. 1685, jewo monate vor der revocation des edicts zu Nantes, ſtarb ſein vater, und da hernach die verfolgung der Reformirten angieng, retirirte er ſich mit ſeinem jüngſten bruder nach Engelland. Als er aber daſelbſt ſeine rechnung nicht fand, gienger hinüber nach Holland, nahm zu Utrecht unter ſeinem bruder freyg-diſciple an, und wurde in kurtzer zeitgenung Limerick gefährlich belägert. Darinnen war ihn Mylord von Portland zum ober-aufſeher ſeines ſohns, in welcher ſtation er auch verbliebe. Nach ſeiner zurückkunfft aus Italien mit dem Hertzog von Portland, bleit er ſich mit ſeiner familie eine zeitlang im Haag auf, an. 1707 aber transportirte er dieſelbige nach Weſel, woſelbſt er auch an. 1725 den 16 may geſtorben. Er hat ſich durch die dilertation für les Whigs gegen Thoyras, und durch die hiſtorie von Engelland, in 10 vol. in-4. 1726 in 5 volum. im Haag herausgekommen, und in Franckreich wieder nachgedruckt worden, bekannt gemacht. *Bibl. Germ.* t. 10. *Niceron* mem. t. 1.

RAPIN, (Renatus) ein berühmter Jeſuit, war zu Tours an. 1621 gebohren, und trat an. 1639 in die ſocietät. Den groſſen ruhm hat er ſich mit ſeiner wiſſenſchafft in humanioribus erworben, welche er 9 jahr er ſelbſt gelehret. Seine 4 libri hortorum, darin er den Virgilium nachahmet, zeugen von ſeinem vortrefflichen poetiſchen geiſt, wiewohl er das mit noch mehrerm thut, daß er, wie cuique ſuum, ſo freygeiſt, unter die Medicos gezehlet werde. Die Jeſuiten ſelbſt meynen, daß ihn der P. Commire an zärtlichkeit und verſtändlichkeit weit der Pater de la Rue (Ruæus) an hoheit und majeſtät, der P. Coſtars an leichtigkeit und zierlichkeit übertreffe, des P. Hoſchii und P. Wallii zu geſchweigen. Mit dem P. Vavaſſor gerieth er in groſſen ſtreit wegen ſeiner reflexions ſur la poetique d'Ariſtote, über welche Vavaſſor, der den autor der reflexions nicht wuſte, eben ſo unlimpe her gieicher that, als ob er denſelben nicht kennte, remarques ſprecht, darinnen dem verfaſſer viele grobe ſchler mit pendulber ſchärffe verwieſen worden. Rapin beklagte ſich ſehr, und endlich unternahm der Präſident de Lamoignon die ſache, und lieſe des P. Vavaſſors remarques auffauſſen, die derohalben ſehr ſelten vorkommen. Er war auch ein geſchickter Theologus, und haben die Janſeniſten ſolches erfahren, indem die er nicht allein eine diſſertationem de nova doctrina, ſive evangelium Janſenianum herausgegeben, ſondern auch eine hiſtoriam de Janſeniſme verfertigt, welche gleichwohl, ob er ſchon 20 jahre daran ſoll gearbeitet haben, niemahls gedruckt worden. Er ſtarb zu Paris an. 1687 den 27 oct. Seine opera, ſo zur literatur gehören, ſind zu Paris an. 1684 in 4. und zu Amſterdam an. 1686 in 12, ſeine theologiſchen werck aber zu Amſterdam an. 1695 und 1724 zuſammen gedruckt worden. *Allegambe* ſcript. S. J. *Bayle*, *Baillet* judgemens ſur les poetes.

RAPITIUS, (Jovita) ein Italianer, aus einem ſtattgen unweit Breſcia gebürtig, lehrte zu Bencdig die humaniora, und ward wegen ſeiner gelehrſamkeit mit dem bürger-recht beehret. Er ſtund mit den Cardinalen Polo und Bembo, wie auch mit andern groſſen Gelehrten ſeiner zeit in ſehr guter freundſchafft, und ſtarb an. 1500 in einem hohen alter. Seine ſchrifften ſind: ſatyrarum liber; paraphraſis metrica

Digitized by Google

Psalmi 115 de numeris oratoriis lib. 8; ingleichen balneorum ad Timari oſtia deſcriptionem, welche in dem thesauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehet. *Kemg. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

Rappach, das geſchlechte der Herren von Rappach iſt eines von den 12 älteſten und allerbeſten familien in Oeſterreich. Ob man zwar von deſſen erſterm urſprung nichts mehr verzeichnet findet, als daß es von Wolfg. Lazio aus Steyermarck hergeführet wird, ſo kan man doch die vollſtändige ſucceſſion von Henrico herleiten, der bey dem Erz-Hertzoge Alberto II Sapiente um das jahr 1327 (zu welcher zeit auch noch mehr Herren von Rappach des namens Henrici gelebet) obriſter Hofmeiſter geweſen, und an 1339 geſtorben. Er hinterließ Henricum, Herren von Rappach in Glam, welchen der Erz-Hertzog Rudolphus IV als ſeinen obriſten Hofmeiſter, in der zwiſchen der Königen von Ungarn und Böhmen mit den Erz-Hertzogen von Oeſterreich an. 1362 geſchloſſenen allianz, und in denen an. 1364 der ſtadt Wien ertheilten privilegiis zum zeugen anführet. Unter ſeinen 4 söhnen hat allein Christophorus ſeinen ſtamm fortgepflantzet, deſſen mitterer ſohn Johannes hat an. 1412 und 1440 gelebt, und mit Elisabeth Heuſlerin Georgium erzeuget, welcher ein ihr rapfferer krieg-held geweſen, und unter andern einsmals mit einem ſtreitbaren Spanier in gegenwart des Erz-Hertzogs, hernachmals Kayſers Alberti II zu Wien gekämpffet und ihn obgeleget. Er ſtarb an. 1445. Von Suſanna, Frepin von Rottpal, hat er Johannem, Kunegunden so Bebtzlin bey S. Clara in Wien geweſen, und Chriſtophorum, von welchem keine männliche erben hinterblieben, noch ſich gefunden; Johannes aber, der an. 1513 geſtorben, hat durch ſeinen mitlern ſohn Chriſtophorum, der an. 1555 ſtarb, ſein geſchlecht fortgepflantzet, indem ſelbiger 5 söhne hatte, davon zwar 4 im lebigen ſtanden nur tode abgegangen, einer aber Chriſtophorus hat mit ſeiner erſtern gemahlin, Sophia von der Dörr, 2 töchter, und mit der andern Anna, Leonhardi Freyherrn von Hartrach tochter, 7 söhne und 8 töchter gezeuget, davon aber nur 1 tochter ſich verehlichet, und 1 ſohn verſtorben nach ſich gelaſſen. Dieſer war Chriſtophorus, Herr von Rappach, der mit ſeiner gemahlin, Patricia Herrn von Stubenberg tochter, Caſpium Ferdinandum und Mariam Margaretham gehabt, ſo Johannis Francisci Trautſohns, Grafen von Falckenſtein, Land-Marſchalls in Nieder-Oeſterreich, dritte gemahlin worden, an. 1663 den 26 martii in mehrern ſtand geratben, und an. 1705 den 1 may im 84 jahre ihres alters verſchieden. Carolus Ferdinandus, Herr von Rappach, Kayſerlicher Cammer-herr und Obriſter über ein regiment Curaſſirer, war gebohren an. 1620, und ſtarb an. 1664 als ſeiner ersten gemahlin hatte er Eleonoram, Johannis Freyherrn von Breuner, Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſters tochter, welche ihm den 3 mart. an. 1649 Carolum Erneſtum zur welt brachte. Nach ihrem an. 1652 erfolgten abſterben, hat er ſich mit Maria Thereſia, Grafin von Brandeiß, vermählet, und mit ihr gezeuget 1) Chriſtophorum Ferdinandum, welcher als Kayſerlicher Cammerer und Verordneter auf dem Herren-ſtand bey den Oeſterreichiſchen Ständen, im 45 jahre ſeines alters geſtorben. Seine erſtere gemahlin Maria Elisabeth, Grafin von Khevenhüller, ſo ſich nachhero mit dem General-Feld-Zeugmeiſter de Nehem vermählet, und den 8 febr. an. 1716 abermals verwittibt worden, hat ihm gebohren Jacobum Erneſtum, ſo als Hauptmann unter dem General Bonnevalliſchen regiment den 5 may an. 1716 in Ungarn geſtorben, Mariam Charlottam, ſo an den Grafen von Caſerta vermählt, und Thereſiam, eine gemahlin Sigismundi, Grafen von Eſchirnhaus. 2) Franciſcum Maximilianum, ſo als Maiſterſtätter und Kayſerlicher Rittmeiſter unter dem Falckiſchen Curaſſirer-regiment, durch ſtürtzung des pferdes auf der jagt todt blieben. 3) Johannem Wilhelmum, der als Kayſerlicher Hauptmann geſtorben. 4) Mariam Suſannam, die mit dem Kayſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter, Baron von Houchin, vermählt war, und in Piemont ſtarb. 5) Mariam Annam, ſo den 21 febr. an. 1677 Gundackern, Grafen von Stahrenberg, Kayſerlichem würcklichen geheimen Rath, beygeleget worden, und an. 1721 geſtorben; und 6) Mariam Thereſiam, ſo den 25 febr. an. 1685 mit Franciſco Carolo, Fürſten von Aursberg, Hertzoge in Schleſien zu Münſterberg und Francken-ſtein, vermählet, an. 1713 den 6 jun. verwittibt, und an 1714 den 5 may an der regierenden Kayſerin, Chriſtinæ Elisabeth, obriſten Hofmeiſterin beſtellet worden. Carolus Ernestus, Herr von Rappach, dreyer Kayſer würcklicher Hof-Kriegs-Rath, Cämmerer, General-Feld-Marſchall wie auch obriſter Land- und Hauß-Zeugmeiſter in Oeſterreich ob und unter der Ensz, Obriſter Erb-Land-Stabelmeiſter der ſtadt Wien, Obriſter Lieutenant und angeſetzter Commendant, war gebohren den 3 mart. an. 1649. An. 1672 begab er ſich in Kayſerliche kriegs-dienſte und wurde als Rittmeiſter an 1677 in dem gefechte auf dem Kochelsberge im Elsaß mit vielen wunden bleſſirt, und vor todt von der wahlſtadt weggebracht; hierauf begab er ſich unter die infanterie und ward Obriſter-Lieutenant unter dem Knieſchen regiment, und Commendant zu Brieg in Schleſien; worauf er immer weiter, biß zu der General-Feld-Marſchall ſtelle aufſtiegen. Inzwiſchen machte ihn der Kayſer Leopold zu ſeinem Cammer-Herrn und würcklichen Kayſerlichen Hof-Kriegs-Rath, gebrauchte ihn auch in verſchiedenen verſendungen und commiſſionen. Bey antritt Kayſers Joſephi regierung, ward ihm das oberſte Erb-Land-Stabelmeiſter-amt in Ober- und Nieder-Oeſterreich verliehen, welches er bey deſſelben huldigung den 22 ſept. an 1705 das erſte mahl verrichtet, erbeicht auch bey deſem Kayſer abermals den Cammer Herren-ſchlüſſel, und nach des Wienerischen Commendanten Marquis de Gli Obizzi abſterben an. 1710 die Vice-Commendanten ſtelle, worin noch da ſie obrigte Hauß- und Land-Zeugmeiſter-amt kam. Der Kayſer Carolus VI nahm ihn gleichfalls zu ſeinem Cämmerer wieder an, und erklärte ihn auch an. 1717 den 29 may zum General-Feld-Marſchall. Er ſtarb an. 1719 am 19 jul. An. 1683 hat er ſich mit Suſanna Maximiliana, Frepin von Gilleß, vermählet, und einen ſohn mit ihr gezeuget, welche aber beyde etliche monathe hernach geſtorben; worauf er an. 1686 Mariam Suſannam, Frepin von Gersdorff, geheyrathet, welche ihm an. 1688 Carolum Adolphum gebohren. Dieſer diente von der pique auf, und war an. 1731 Kayſerlicher Cammer-Rath, Obriſt Lieutenant, und Commendant zu Ruſtetin, und hat mit Aloysia Antonia, einer tochter Fürſt Franciſci Joſephi von Lamberg, und wittwen Maximiliani Emanuelis Leopoldi, Grafen von Enckevoirt, mit welcher er ſich an. 1716 vermählt, Ferdinandum Joſephum Aloysium, gebohren 1722, und Mariam Annam, gebohren 1723, gezeuget. Es iſt darinn zu mercken, daß verſchiedene von den allerälteſten und obriſten familien in Oeſterreich den alten titul als Herren lat. Dynaſtæ führen, und doch den Fürſten und Grafen gleich gehalten, auch insgemein Grafen genennet werden. *Bucelini Germ. C. de W'urmbr.* collect. geneal. hiſt. c. 8. p. 15. ſeq.

Rappe, eine uralte adeliche familie in Thüringen, welche ſich bey wärdeinis von nicht gebrauchet. Otto Rappe verlaufte an. 1335 wegen ſchulden-laſt die einkünffte zu Eiſenberg, allwo er ſich eine zeitlang aufgehalten, dem ciofter daſelbſt. Hans George lebte an. 1627 und Hans Philipp an. 1552. Es ſollen die Rappen um das jahr 1460 mit Euſtachii Rappens ſohn aus Liefland in Preuſſen gekommen ſeyn, und mögen ſie ſich aus Thüringen mit den Ordens-Rittern in Liefland begeben haben. Heinrich war an. 1640 Königlicher Polniſcher General-Major und Commendant zu Cammer, welche chargen auch Johann Carl an. 1713 bekleidet. *Gotha diplomat. Mülleri* annal. Sax. *Horstmodi*, Preuſſ. hiſt.

Rapperswei, lat. Ruperti villa, eine kleine ſtadt in der Schweiz, welche einiger maſſen beſeſtiget, und mit einem ziemlich feſten ſchloß verſehen. Sie liegt auf einem hügel an dem rechten ufer des ſüdlichen theils von dem Zürcher-ſee, aber welche von der ſtadt, biß zu dem ſee 5 hunden, eine brücke gehet, ſo 1900 ſchritte lang, und von dem Erz-Hertzoge Rudolpho an. 1358 angefangen, von deſſen brüdern aber, Alberto und Leopoldo, vollender worden iſt. Einige wollen, daß Rapperswil, Hertzog von Allemannien und des Teutſchen Königs Ludovici Diniſter, in dem 7 ſeculo das ſchloß daſelbſt angelegt habe, und der ſtammvater der Grafen von Rapperswei geweſen ſey; andre aber behaupten, daß dieſer Rupertus zwar das auf der andern ſeite des Zürcher-ſees gelegenen ſtandene und von denen von Zürch an. 1350 zerſtörte ſchloß. Alt-Rapperswil erbauet, die jetzige ſtadt und ſchloß aber, (ſo eigentlich Neu-Rapperswil heiſſen ſolte,) erſt an. 1091 von einen Grafen von Alt-Rapperswil errichtet worden ſey. Dieſe Grafen, von denen einige ſchon in dem 10 und 11 ſeculo Aebte und Caſten-Vögte zu Einſiedeln geweſen, haben ſich zuerſt Grafen Herren von Wandelburg und Rapperswil genennet, auch nebſt Alt- und Neu-Rapperswei, Bellenzperrſchafft Grüningen, Pfäffiken und Wollrau beſeſſen, und die clöſter Wettingen und Wurmſpach geſtifftet. Der letzte Rudolphus ſtarb um das jahr 1315, und ſeine güter kamen durch heyrath an Rudolphum, Grafen von Habſpurg, und Wernerum, Grafen von Homburg. Nachdem dieſer letztern ſohn Graf Werner der jüngere an. 1330 gleichfalls ohne mannliche erben verſtorben, fiel die gantze Grafſchafft an Rudolphi ſohn, Graf Hanſen von Habſpurg zu Laufſenburg, welcher ſich von den Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Alberto und Otonen, herleiten ließ, daß er ihnen das gantze land abtrat, und ſodann von denſelben wieder zu lehn nahm. Weil er aber an. 1350 die mordnacht zu Zürch hatte anſtellen helffen, machten ſich die Zürcher von den beyden ſchlöſſern, Alt- und Neu-Rapperswei, meiſter, und legten ſie, nebſt der ſtadt, in die aſche, die hernach von Alberto von Oeſterreich an. 1382 wieder aufgebauet worden. An. 1388 und 1443 wurde ſie von den Eydgenoſſen vergeblich angegriffen; an 1458 aber kam ſie bey entſtandener innerlichen unruhe, da die burgerſchafft theils Oeſterreichiſch, theils Eydgenoſſiſch geſinnet war, denen von Itry, Schweitz, Unterwalden und Glarus in die hände, und muſte ihnen, wiewohl mit vorbehalt ihrer freyheiten, als Schutz- und Oberherren huldigen. An. 1656 wurde ſie von denen von Zürch vergeblich belagert; aber 1712 muſte ſie ſich an die beyden Cantons Zürch und Bern mit accord ergeben, worauf die orte Itry, Schweitz und Unterwalden in dem Aranſichen friedens-ſchluß ſie mit Zürch und Bern ordnen, welche nunmehro nebſt Glarud, beſtändig ſchutz-herren ſind. Das regiment perſehen auch beyde herren und groſſen Rath geſtiftet, deren jener mit 12, dieſer aber mit 24 perſonen beſetzet iſt. Ihr haupt iſt der Schultheiß, auf denſelben folgt der Stadthalter, der Panner herr, Seckelmeiſter ꝛc. Das ſtadtgericht, von welchem man an den kleinen Rath appelliret, wird durch 12 Rechter beſſen Preſident der Stadtrichter iſt, adminiſtriret. Die ſtadt hat auch einen gebeimen oder Kriegs-Rath, welcher aus dem Schultheiß, Pannerherrn, einem Raths-glied und dem Stadtſchreiber beſtehet. *Annal Einſiedlenſ.* p. 344. *Stumpf.* l. 6. p. 139. ſeq. *Budinger.* chron. muſc. l. 3. c. 4. & l. 23. c. 9. *Ægid. Tſchudy* hiſtor. muſc. P. 1. ad an. 1330. 1350. & 51. *Waldkirch.* P. 2. p. 853. & 857. *Simler.* de Rep. Helv. p. 353. & 671. edit. 1722.

Rappin, ſiehe Ruppin.

Rappold, (Frideric.) war zu Reichenbach an. 1615 gebohren, und lag zu Leipzig dem ſtudieren ob, woſelbſt er nach dieſem eine zeitlang Conrector an der Thomas-ſchule, hiernach aber Rector zu S. Nicolai, ferner Profeſſor dialectices, poeſeos, und endlich theologiæ geworden. Er ſtarb an. 1676 den 27 dec. und hinterließ commentar. in Horatium; ob-

ſervationes in epiſtolas ad Titum & Coloſſenſes; ſynopſin controver-

darum in epitome Fors. Concord. occurrentium, carmina II. & III. *Freherus. Vogelii* Lexic. annal. *Wittii* in memor. & in diar.

Rappoltzſtein, eine anſehnliche herrſchafft in Ober-Elſaß in und um das Fürſtenthum Mümpelgard gelegen, welche aus 7 ämtern beſtehet. Die haupt-ſtadt heiſt gleichfalls Rapoltzſtein, und hat ein alt. ſchloß. Vor dieſem hat ſie ihre eigene Herren gehabt, welche mit den Hertzogen von Urßlingen einerley urſprung geweſen. Denn da wurden unter dem Kayſer Conrado II 2 brüder Hertzoge von Spoleto aus Italien nach Teutſchland vertrieben, davon ſich einer in Schwaben zu Urßlingen niederließ, der andere aber im Elſaß die drey ſchlöſſer und das flädelein baucte, welches man anfänglich von einem namen Kogerius Spoletanus, Rogerſtein, den Namen hatte, nachgehends aber Rapperswieler genennet hat. Im 1284 eroberte Kayſer Adolphus Colmar, und bekam in demſelben Anſehnlichen von Rappoltſtein gefangen, dem er ſeine burg ſamt dem ſtädtlein Gemar abnahm, und an deſſen bruder Henricum übergab. Im. 1388 war Bruno bürger zu Straßburg, mit welchem dieſe ſtadt viel zu thun gehabt. Denn als derſelbe einen Engliſchen Ritter gefangen nahm, und der König von Engelland an die Straßburger ſchrieb, ihren bürger dahin anzuhalten, daß er ihn loß gäbe, die Straßburger aber verſprachen, wie ſie ihm ſo weit nichts zu beſehlen hatten, mengte ſich Kayſer Wenzel in die ſache, und that die ſtadt in die acht. Bey dieſer gelegenheit nahm Bruno Rappoltsweiler wieder, ſo er den Straßburgern vor eine ſchuld abgetreten hatte. Eben dieſer Bruno hatte das ſtädtlein Gemar an Heinzen von Mülenheim verpfändet, dem er es aber wieder abnahm. Im 1349 eroberten die bundes-ſtädte dieſes Gemar, und ſtengen den von Rappoltſtein darinnen. Die letzten dieſes geſchlechts waren Friderich, Bernhard, und Johann Jener ſtarb erſt und verließ Annam Elißabeth, ſo an Graf Chriſtianum Ludovicum von Waldeck verheyrathet war, und an. 1676 ſtarb. Es kam aber die erbſchafft ihres vaters an deſſen bruder Jacobum, weil auch in kunckel-lehn die männer die nähern weiber ausſchlieſſen. Nachdem nun dieſer Jacobus an. 1673 verſtarb, und nur eine tochter Catharinam Agatham, Pfalzgrafs Chriſtiani von Birckenfeld gemahlin verließ, ſo erhub ſich ein ſtreit zwiſchen Birckenfeld, Waldeck und dem Lehnsherr zu Baſel. Dieſer wolte das land als ein heimgefallen mannichen einziehen, und ſchickte vor, daß an. 1341 Biſchoff Johannes den Rapoltſteinern ſolches zurſt zu einem mann-lehn gegeben. Der gegentheil zeigte aber, daß ein lehn-brieff von an. 1318 vorhanden, darinnen der Biſchoff mit bewilligung des Capituls zugeſtanden, daß das lehn auch auf die töchter fallen ſolte. Wie denn auch aus dem obigen erhellet, daß die Rappoltſteiner ſchon an. 1284 das lehn beſeſſen. Hierauf brachte es Birckenfeld bey dem pabſt Rath zu Colmar mit beybringung der Königl. Frantzöſiſch. ſiegen dahin, daß dem Waldeck und bat dep dem Raſſabiſchen oder Badenſiſchen frieden ſeiner mit eingedenckt ja ſeyn. Es hat aber Baſel beſtändig widerſprochen. Bircken-feld hingegen ſoll ſich mit dem jungen Grafen von Waldeck Antonio Ulrico verglichen haben, als dieſer an. 1700 eine Pfaltz-Grafiſche tochter Louyſen gehey rathet. *Felix Malleolus* in dialogo de nobil. & ruſticit. *Craſius* an. Suev. P. 1. p. 196. *Schneider.* præteni. p. 819. *Imhof.* N. P. lib. 6. cap. 19. *Herzog* Elſaſſ. chron. l. 3. p. 9. allwo er em groſs theil der general-aufſtellt. *Schiller.* ad Königshofen p. 756. *Fabri* ſtaats-cantzley t. 1. 6.

Rappoltsweiler, lat. Rabola villa, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, auf einem hohen felſen, welche in den ober-Elſaß, zwiſchen Schlettſtadt und Kayſersberg, in der Graffſchafft Rappoltſtein, liegt, und ehemals dieſer Grafen reſidenz geweſen. Runnecho pflegt der Pfaltzgraf von Birckenfeld, wenn es ſich in dieſer gegend beſuchet, daſelbſt zu reſidiren.

Raps, von anders Trapa genannt, iſt eine Herrſchafft mit einem flecken gleiches namens, in Nieder-Oeſterreich, an den Mähriſchen gräntzen, bey dem fluß Tepa, gelegen. Ferdinandus Joſephus, Fürſt von Dietrichſtein, erlangte ſie von dem Kayſer Leopoldo mit aller obrigkeit-lichkeit, als ein immittelbares Reichs-lehn, und warb in anſehung deſſen an. 1686. bey der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg in das Fürſtliche collegium introducirt.

Raquenet, gebürtig von Rouen, war ein Abt zu Paris, Doctor der Sorbonne, und Ober-Aufſeher über das hauß des Printzen Friderici de la Tour d'Auvergne. Er wurde an 1722 in ſeinem zimmer mit abgeſchnittener gurgel todt gefunden, nachdem er ſein leben ungefähr auf 60 jahre gebracht. Er hat l'hiſtoire de l'ancien teſtament, la vie de Cromwel, inglechen parallele de la muſique Italienne & de la muſique Françoiſe herauß gegeben. *Gelehrte zeitungen* an. 1732.

Rarpen-Karon, ein ſchöner flecken im lande Wallis an dem rechten ufer der Rhone, 8 meilen unter Biſp gelegen, iſt der haupt-flecken des gebendten dieſes namens. Oberhalb dem flecken bey S. Romans-kirche ſtund vormals ein ſtarckes ſchloß, welches der ſig und das ſtammhauß der Freyherren dieſes namens war. Petrus Wilhelmus II und Wilhelmus III von Raren ſind Biſchöffe zu Sitten geweſen. Der erſte war ein bruder, der andere aber ein ſohn des berühmten Guiſcards von Raren, mit welchem die Walliſer von an. 1415 bis 1419 krieg geführet, und binnen der zeit die ihm zugehörige ſchlöſſer zerſtöret haben. Petermann von Raren, der letzte ſeines geſchlechts, erbte nach dem an. 1436 erfolgten tode des letztern Grafen von Toggenburg, Friderici, die Graffſchafft Toggenburg, und verkaufte dieſelbe an. 1469 an Ulricum, Abt zu St. Gallen, worauf er an. 1479 geſtorben, und in dem cloſter Rüti im Zürcher-gebiech begraben worden. Seine einzige tochter verehlichte ſich mit Humberto von Villette, Freyherrn von Chivron, der ſich in Walliß niederließ, und mit ihr Johannem, Freyherrn von Chivron, Raron und Sirri, zeugte welcher Wythum von Sitten war. Nach dieſem da dieſe Freyherren aus dem lande wichen, kam die herrſchafft Raren an das geſchlecht der Aſperingen. Jedoch da Rudolphus Aſperting mit Walthero, Biſchoff zu Sitten, in krieg verfiel und die Savoyer auf ſeine ſeite zog, wurde er, nachdem dieſe an 1475 von den Walliſern vor Sitten geſchlagen, mit ſeinem gantzen hauſe aus Walliß verjagt. *Simler.* Valeſ. p. 138. & de Rep. Helv. p. 319. 511. & 611. edit. noviſſ. *Stumpf.* lib. 11. p. 346. b. *Aegid. Tſchudy* chron. Mſcr. P. 1. adann. 1415. & 16.

Rasarius, (Johannes Baptiſta) ein Philoſophus und Medicus, war aus einer adelichen familie, de Valdugia, zu Novara in dem Mayländiſchen entſproſſen, und legte den grund zu ſeinen ſtudien in Mayland, hernach aber zu Padua. Gleich in ſeinen jungen jahren wurde er dem König Philippo II in Spanien bekannt, als derſelbe von Teutſchland wiederum nach Spanien gieng, und ſich einige zeitlang in Mayland aufhielte. Nachmahls wurde er nach Benedig berufen, allwo er 22 jahr die rede-kunſt mit groſſem ruhm gelehret, und ſich immittelſt mit Sigonio, Manutio, Mureto und andern bekannt gemacht, gleichwie er auch zu eben dieſer zeit den Galenum und einige Griechiſche interpretes des Ariſtotelis, auch andere interpretes überlegte. Hierauf berufft ihn gedachter König Philippus auf die univerſität zu Coimbra. Allein weil er alters halben ſolche reiſe nicht antreten, und doch auch die vocation nicht wohl abſchlagen konte, weil ermelteter König ihm zu gefallen ſeinen gefangenen bruder die freyheit, und alle bereits eingegangene güter wieder ſchenckte, ſo erbeiete er die erlaubnuß zu Pavia der rede-kunſt zu lehren, allwo er nach 4 jahren an einem bißigen fieber an. 1578 geſtorben, nachdem er ſein alter auf mehr als 60 jahr gebracht. Zu Padua war er ein mitglied von der academie delli affidati, worinnen er den nahmen Euthimo geführet. Seine ſchrifften ſind oratio de victoria Chriſtianorum ad Echinadas: Georgii Pachymeri epitome in univerſam diſſerendi artem, welches er nebſt den Orthaſii Sardiani wercken, und des Xenocratis buch de alimento ex aquatilibus animantibus, und auch Joan. Grammatici Philoponi explanatione in 4 libros phyſicorum aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Thomas* in hiſt. Teſſer addit. aux elog. tom. 1. p. 416. ſeqq. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat.

Rasbach, ein kleiner fluß in Schleſien, welcher die mauren der ſtadt Liegnitz benetzet, und ſich unterhalb Parchwitz in die Oder verſtecket.

Raschi, ſ. R. Salomon.

Raschki, (Eben) ein berühmter Arabiſcher gelehrter, wird ſonſten auch Raſchkiades und Al Kairawani genennet, welchen letztern nahmen er vermuthlich von der haupſtadt des eigentlich genannten Africæ erhalten hat. Er war an. Heg. 390 gebohren, und ſtarb an. Heg. 463, oder nach anderer bericht 456, d. i. a. C. 1070 oder 1063. Er hatte einen Griechiſchen ſclaven zu ſeinem vater, und hieß mit recht wohlgezogen nahmen Abu Ali Haſſan Al Asdi, Al Catrovani. Man hat von ihm einen tr. über Avicennæ canonem und ein gedicht des Abu Mandor, welcher in der Königlichen bibliothec zu Paris befindlich iſt. *Ibn Chalekan. Schalledolin Aſſoynti. Pocok.* ſpec. Arab. *Herbelot* bibl. orient.

Raschin, ſ. Raſchin.

Raschitz, eine adeliche familie in Schleſien, welche zu dem uralten baute Wiese in Polen gehöret. Stephan von Raſchitz und Klein-Kotulin in dem Fürſtenthum Oppeln, lebte an. 1461. George Wenzel von Raſchitz und Stzirkz auf Baſchowitz und Gaunzing im Ratiborſchen, ſtarb an. 1662 und ließ von Anna von Wranitzki, Wenzel Friederichen von Raſchitz und Stzirkz auf Puppelwitz im Oblauſch-Briegiſchen, welcher an. 1709 mit tode abgegangen, und von Anna Juliana von Zarabeck einen ſohn, nebſt 2 töchtern, nachgelaſſen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 904.

Raschke, eine adeliche familie, welche in dem Sächſiſchen Churcraiſe und in der Nieder-Lauſitz floriret. In der lehens-beſprechung Marggraf Wiprechts von Groitzſch werd gemeldet, daß ſich einer dieſes geſchlechts an ſeinem hofe aufgehalten, und als der Marggraf an. 1083 in den Kayſerl Henrici IV beſtallung Rom belagert, und deſſen kriegsvolck vor pfingſten mittags-ruhe gehalten, habe der von Raſchke pfeile ausgeleſen, und dabey unvermerckt die ſtadt-mauren überkletteret, alſo daß hernach recognoſciret, und ſeinem Herren nachricht davon gegeben, worauf die ſtadt eingenommen worden. Wolff von Raſchke war an. 1566 Churf. Sächſiſcher Cammer-Junckr, zu welcher zeit Hauß von Raſchke mit in die Grumbachiſchen bändel verwickelt geweſen, aber von dem Churfürſten Auguſto pardonniret worden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 748. t. 2. p. 904.

Raschowitz, eine kleine ſtadt nebſt einem hafen in der Finnichen landſchafft Nyland. Gegen über in dem Finnländiſchen meer iſt ein feſten, allwo die magnet-nadel auf den ſchiff-compaſſen ſich immer herum drehet, und niemals ſtille ſtehet. *Berkommayer* antiq.

Raskolſchiki, ſind gemiſſe leute bey den Moſcowitern, welche ſie

Digitized by Google

vor keger halten, die ſich aber gar ſonderlich befleiſſigen, Gott zu fürchten, und dabey auf rechtſchaffene buſſe, thätigen glauben, wiedergeburt, auferbauung der liebe und gründliche verlaugnung bringen. Sie bekennen ſich zwar zu der Griechiſchen kirche, in welcher ſie leben, weichen aber keinen andern grund des Chriſtenthums, als einzig und allein Gottes wort annehmen, welches ſie heimlich leſen, und aus furcht vor der cleriſey, welche dieſe leute ſehr verfolget, öffters unter der erde verſcharret leben. An. 1707 ließ ſich eine groſſe anzahl derſelben, der verfolgung zu entgehen, in einer abgelegenen und unbewohnten gegend wieder, allwo ſie die ecker bauen, und ſich nothdürfftig zu erhalten ſuchen. In dem vorgehenden jahre waren mehrere man von Rama, daß ſich einer von den Raskolnikis mit einem Proteſtanten daſelbſt bekannt gemacht, welche von ſeinem Chriſtlichen wandel vieles zu rühmen wüſten. *Einleitung zur heutigen hiſtorie* tom. 1. p. 156.

Raſſenburg, auch Raſſenburg oder Raſſenberg genannt, in Thüringen an der Poſſa gelegen, iſt ein den Herzogen von Sachſen-Weimar gehöriges ſtädtlein. Es hat den nahmen von dem dabey liegenden alten ſchloſſe Raſſenburg, welches Graf Ludwig des bärtigen bruder ſohn Heinrich, der Raſſe zugenahmt, erbauet, daher auch das ſchloß von ihm den nahmen überkommen. Daſſelbige ſpielte faſt an. 1073 erbauet, und an. 1321 zerſtöhret worden ſeyn. Nach dieſem fiudet ſich, daß einer Theodoricus, an. 1331 und Thiel an. 1346 von Raſſenberg genennet worden. Um das jahr 1371 ſollen Raſſenburg die Grafen von Orlamünde gehabt haben, nachdem aber ſoll es auf die Landgrafen von Thüringen gekommen ſeyn. An. 1636 iſt faſt die gantze ſtadt im rauch aufgegangen. Zehn jahr darauf iſt ein gruud-brun in ſalpeterquellen entſprungen, er hat aber nicht viel ungefähr an 1648 gewehret. Doch an. 1696 hat ſich dieſer gefund brunnen auf eben dem platze abermals und in eben 3 quellen hervor gethan. Es iſt ſonſten ein amt hier geweſen. *Müllers* annal Sax. p. 646. 371. 376. *Beyers* geogr. Jen.

RASPI, eine adeliche familie von Bergamo, wurde an. 1662 unter die Nobili di Venetia aufgenommen.

RASPO, ein den Bretanianern zuſtändiger ort in Affrica, welcher durch einen abſonderlichen Podeſtà regiret wird, und zwar, weil daſelbſt viel zu gewinnen, hingegen faſt gar nichts aufzuwenden iſt, allemal durch einen Senatorem, welchen die republic um jetzerwehnten urſache willen, aus der zahl der armen Nobili zu ernennen pflegt. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 151.

RASPONI, (Cæſar) war an. 1615 zu Ravenna gebohren, und von ſeiner mutter her, mit dem geſchlecht der Barberini verwandt. Er hatte ſchon unterſchiedliche geiſtliche ſtechen bedienungen verwaltet, auch eine zeitlang als Nuntius in Franckreich gelebt, als ihn an. 1650 Franciſcus Barberini nach Rom zurück ruffte, wo ihn der Pabſt Innocentius X zu unterſchiedenen verrichtungen, und ſonderlich in den ſachen, welche die ſtadt Avignon betrafen, gebrauchet. Unter Alexandri VII regierung bediente man ſich ſeiner, zu beylegung der zwiſchen dem Pabſt und dem König von Franckreich, entſtandenen zwiſtigkeiten. Ob er nun wohl anfänglich von Lyon wieder zurück geweſen wurde, und ſich auf den gräntzen an einem Savoyiſchen ort aufhalten muſte: ſo brachte er doch den verglich, was wenigſtens die reparation des dem König. Geſandten bewieſenen ſchimpffs antraff, mehrentheils zum ſtande. Inmittelſt da man ſich wegen des hertzogthums Caſtro nicht vergleichen konte, wurde Raſponi wieder in Italien zurück geruffen, allwo er nach wenig monaten zu Piſa die vorige handlung von neuem vornahm, und ſolche endlich mit dem Abbe de Bourlemont, als Franzöſiſchen bevollmächtigten, zum völligen ſchluß brachte. Der Pabſt machte ihn wegen ſolcher ſeiner verdienſte zum Cardinal, welches aber nicht eher als an. 1668 kund ward, bey der initial S. Joannis ante portam Latinam bekam. Er hat hiſtoriam Baſilicæ Lateranenſis und literas ad Abbatem Juſtinianum, an liceat propria vel majorum facta deſcribere, geſchrieben, worvon aber noch nichts gedruckt iſt. Er ſtarb den 21 nov. an. 1675 zu Rom. Man hat ihn, weil er ſehr argliſtig und verſchlagen geweſen, la Volpe zu nennen pflegen. *Palatii* ſalii Cardinal. t. 4. *Hiſt. des Demelas de la Cour de France avec celle de Rome au ſujet de l'affaire des Corſes.* franz. memoir. c. 1. p. 169.

RASPOUTES, RASBOUTES, eine art von den Baniani, welche einiger maſſen mit der ſecte der Samarath überein kommen. Sie glauben die fortwanderung der ſeelen aus einem leibe in den andern, und geben dabey vor, daß der männer ſeelen in die vögel fahren, welche hernach ihren freunden das gute oder böſe, welches ſie betreffen würde, anzeigten. Dannenhero beobachten ſie mit groſſem aberglauben, den gang und den flug der vögel. Ihre wittwen pflegen ſich mit auf den ſcheiter-haufen, worauf ihre todten cörper ihrer männer gelegt werden, zu ſetzen. Wenn ſie aber mit denſelbigen nur bloß verſprochen ſind, ſo werden ſie nicht dazu gezwungen. Raſpoutes heiſſet ein tapferer mann. Dieſer name wurde ihnen deßwegen gegeben, weil ſie tapffer waren, und den krieg liebten, wovor hingegen die andern Baniani einen eckel haben. Der groſſe Mogul und die andern Indianiſchen Potentaten bedienen ſich dieſer Raſpoutes unter ihren armeen, weil ſie alle gefahr, ja auch den tod ſelbſt verachten. Sie haben faſt mit nichts mehr zu ſchaffen als allein mit den vögeln, welche ſie ſehr ſorgfältig warten und pflegen, weil ſie die hoffnung haben, daß ſelbige, wenn ihre ſeelen in dergleichen thiere fahren, ihnen wiederum dergleichen liebe erzeigen würden. Sie verbrepratzen ihre kinder ſehr jung gleichwie auch die andern Baniani thun. *Mandelslo* tom. 2. *Olearius* &c.

RASSICOD (Stephanus) ein Rechts-gelehrter, war zu la Ferté unter Jouarre in Brie an. 1645 gebohren, und legte ſich ſonderlich auf die humaniora und hiſtorie. Die Juristen-facultät zu Paris machte ihn an. 1692 zum Doctore aggregato honorario; der König aber ernennte ihn einige zeit hernach zum Königlichen Cenſor der Juriſtiſchen bücher, worauf er an. 1718 den 17 mart. mit tode abgangen. Er hat mit an dem journal des Savans gearbeitet, und darinnen die Juriſtiſchen bücher excerpiret, auch einige ſehr wohl aufgenommene anmerckungen über das buch: la Coutume d'Orleans miſe en ſon ordre naturel geſchrieben, und die diſcourſe, welche die 4 Staats-Räthe, Canmartin, Bignon, le Pelletier und de Beſons, bey ihren zuſammenkünfften von dem Tridentiniſchen concilio gehabt, in papier gebracht, welche nachgehends unter dem titul notes ſur le concile de Trente heraus gegeben worden. *Journal des Savans*, 1718. *Niceron* mem. t. 8.

Raſſi, (Georg Henricus) ein Mathematicus, war zu Königsberg in Preuſſen, allwo ſein vater Georgius, medicinæ Doctor und Profeſſor primarius war, den 7 aug. an. 1695 gebohren, und legte daſelbſt den grund ſeiner ſtudien mit ſo gutem fortgang, daß er gar bald auch andere, ſonderlich in den mathematiſchen wiſſenſchafften unterweiſen konte. Weil er aber ſich, ſowohl in dieſen ſtudio, als in andern ſtehenden der gelehrſamkeit vollkommen zu machen, vorgenommen hatte, trat er an. 1716 eine reiſe an auf verſchiedene örter an, und beſuchte unter andern Franckfurt an der Oder, nebſt andern Teutſchen univerſitäten, ingleichen Baſel, Paris, Oxford, London, Leyden, ꝛc. da er denn aller orten den umgang mit den fürnehmſten Mathematicis ſich ſehr wohl zu nutze machte. Auf ſeiner rückreiſe ward er an. 1718 zu Halle Magiſter, an. 1719 den 24 nov. aber ein mitglied der Königlichen Preuſſiſchen ſocietät der wiſſenſchafften, und den folgenden 29 nov. Profeſſor mathematum extraordin. in ſeiner vaterſtadt, allwo er auch an. 1726 den 29 jahr ſeines alters daſelbſt zeitlich geſtorben. Er wird wegen ſeiner leutſeligkeit, ſcharffſinnigen verſtandes, und ungeheuchelten frömmigkeit gerühmt. Seine ſchrifften ſind: de infinitis ſectionibus conicis nova methodo geometrice delineandis; explicatio Leibnitiana mutationis barometri in tempeſtatibus pluviis contra dubitationes Theoph. Defaguilierii aſſerta; ſpecimen methodi, ad ſummas ſpecierum analytice demonſtratum; occultatio pallidii a luna e ſpecula regia Berolinenſi aſtron. obſervata. *Neue hiſt. v. gel. Sach.* a. 1727.

Raſtadt, eine ſtadt in dem Marggrafthum Baden-Baden, an dem fluſſe Murg, welcher nicht weit davon in den Rhein fällt. Ehedeſſen war es ein amt und flecken, welchen die Frantzoſen in den 17 ſeculo eingeäſchert; der Kayſerliche General Printz Louis von Baden aber hat daſelbſt eine gantz neue ſtadt angeleget, und dahin ſeine reſidentz verlegt; wie denn ſeine wittwe nebſt den Fürſtlichen kindern nach ſeinem tode daſelbſt hof gehalten. Die ſtadt iſt zwar nicht groß, aber regulair angelegt, ſo daß alle gaſſen auf einander paſſen, und die bäuſer unter gleichen dächern ſtehen. Die kirche iſt ſehr ſchönen ebene, die Raſtadter heyde genennet, welche ſich etliche meilen erſtrecket, und darauf die Frantzoſen in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege etliche mal campiret. Der pallaſt, den Printz Louis zu ſeinem ſitze errichtet, iſt über alle maſſen koſtbar, regulair, groß, maſtiv, und vortrefflich gelegen, ſo daß wenig ſeines gleichen in Teutſchland ſeyn werden. Es hat aber Printz Louis den bau wegen erfolgten todes nicht hinaus führen können, ſo daß die rechte ſeite noch unausgebauet bleiben, und weil ſeine erben nach ſeinem tode wegen des Frantzöſiſchen einbruchs bey damals noch ſtarck währendem Spaniſchen ſucceſſions-kriege nicht ſicher waren, ſo iſt der bau auch eine zeitlang unterblieben, und die meubien ſind nach Baaden geſchaffet worden. Nach der zeit hat ſich die Marggräfin den bau mehr angelegen ſeyn laſſen. An. 1712 wurde der ort wegen ſeiner guten lage zur friedens-zuſammenkunfft der Kayſerlichen und Frantzöſiſchen gevollmächtigten, der Printzen Eugenii von Savoyen und des Duc de Villars, beyder Chefs derer armeen, beliebet, und iſt daſelbſt der bekannte Raſtadtiſche particular-friede zwiſchen Kayſern und Königs in Franckreich geſchloſſen worden, welcher hernach zu Baaden in der Schweitz mit zujehung des Römiſchen Reichs aufs neue bekräfftiget worden.

RASTALLUS, (Johannes) ein geleherter Buchdrucker und Mathematicus in Engelland, gebürtig von London, war der Catholiſchen religion eifrig ergeben, heyrathete Thomæ Mori ſchweſter, und ſtarb an. 1536. Schrieb canones aſtrologicos, de figurum ſtereographia, de comœdiæ, natura naturata genannt, und in Engliſcher ſprache dialogos vom purgatorio und regulas vitæ humanæ geſchrieben. Sein ſohn Wilhelmus, war ein berühmter Rechtsgelehrter und Mathematicus, vertrat auch die ſtelle eines Richters in ſeiner geburts-ſtadt London; muſte aber wegen der Catholiſchen religion ſein vaterland verlaſſen, da er ſich denn nach Löven wendete, und daſelbſt an. 1565 in dem 57 jahre ſeines alters mit tode abgieng. Er hat viel Juriſtiſche bücher beydes in Lateiniſcher und Engliſcher ſprache verfertiget, auch homæ Mori werckе zuſammen herausgegeben, und deſſen leben beſchrieben. *Vvood.*

Raſtede, ein kloſter und amt in der Grafſchafft Oldenburg, ſo vor dieſem ein berühmt Benedictiner-cloſter geweſen und an. 1091 von einem Oldenburgiſchen Grafen geſtifftet worden. Es iſt ein chronicon davon in *Meibomii* tom. 2. rer. Germ. Script. zu finden. *Winckelm.* Oldenb. chron. *Bucel.* Ger. S. *Tromel.*

RASTEL, (Johannes) war an. 1549 zu Glocester gebohren, und wendete ſich in den Spaniſchen Niederlanden zu der Catholiſchen religion, worauf er ſich zu Rom in die geſellſchafft Jeſu begab, und um das jahr 1600 zu Engelsſtadt mit tode abgieng. Er hat in ſeiner mutterſprache einige tractate wider B. Jewel, ingleichen interium adulterinarum in apologia eccleſiæ Anglicanæ congeſtarum brevem inſpectionem geſchrieben. *Vvood* Athen. Oxon. *Vvitte* diar.

Raſtenburg, eine ſtadt in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, auf einer höhe, an den kleinen fluß Guber, gelegen. Sie iſt mit einem ſchloß

Digitized by Google

ſchloß und amte verſehen,und ſoll an 1329 erbauet worden ſeyn. Preuſſ. ſtaats-geogr.

RASURA, iſt eine gemeinde und flecken im Veltlin in dem Unter-Tertier gelegen, deſſen einwohner viel tuch machen. *Guler*, Rhæt. pag. 184.

RAT. (Gottfried) der 13 Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jerusalem, war ein Franzoſe und ſuccedirte an. 1194 dem Printzen Alphonſo von Portugall. Zu ſeiner zeit führeten die Johanniter-Ritter treflig wider die Tempel-Herren, die ſich mit gewalt der guter eines Edelmanns angemaſſet hatten, welcher des ordens S. Johannis ein glid war. Hierbey giengen viel blutige scharmützel und treffen zwiſchen ihnen vor, worauf ein ſehr gefährlicher krieg entſtanden ſeyn wurde, wo-fern nicht der König in Cypern, Amalricus II, beyde partheyen dahin diſponirt hatte, daß ſie dem Pabſt die entſcheidung ihres ſtreits überlieſſen. Der Großmeiſter ſchickte den Prior von Barlette dahin, welcher aus dem geſchlechte der Seguini und Augeri, und ein Commentur in Italien war. Der Pabſt verordnete, daß die Tempelherren von einem Ehelmann vor das gericht der Hoſpitaler oder Johanniter citiret, und daſelbſt durch unparteyiſche Richter die ſache entſchieden werden ſolte. Eine zeitlang hernach überſandte der Pabſt dem Konige Amalrico ein breve, krafft deſſen er dem Groß-meiſter befahl, das Königreich Cypern in ſeinen ſchutz zu nehmen. Dieſes that derſelbige aus gehorſam, und der Chriſtenheit zum beſten. Er ſtarb an. 1206, nachdem er faſt 12 jahr regieret hatte. Sein nachfolger an der regierung war Guerin de Montagu. *Bofio. Nabrtat* &c.

RATCLIFF, (George) ward an. 1518 zu Leuwarden aus einem alten Frieſländiſchen geſchlechte gebohren, ſtudierte zu Utrecht unter Georgio Macropedio, und nachgehends zu Löven, beſuchte auch die Frantzöſiſchen und Italiäniſchen univerſitäten, und ward nach ſeiner rückkunft in den Rath von Artois, und nachgehends in den Rath von Mecheln, und unter die Maitres des requêtes aufgenohmen. Die Hertzogin von Parma ſchickte ihn nach Dänemarck, und nachdem er die aufgetragene ſache wohl verrichtet, ward er Præſident im Rath von Utrecht. Er ſtarb, als er im Rathe war, den 1 oct. an. 1580, nach Schwertii bericht, aber den 6 oct. 1581, nach Andrea meynung. Er war ein kluger, gelehrter und tugendhaffter mann, dabey ein guter Lateiniſcher Poet, wie wir denn unter andern eine Lateiniſche verſion des Sophocles von ihm haben, welche zwar anfangs von ſeinen freunden an. 1550 wider ſeinen willen, an. 1570 aber von ihm ſelbſt verbeſſert, im druck heraus gegeben worden. *Bayle.*

RADBERTUS, ſ. PASCHASIUS.

Ratbot, oder Ratbold, ein Hertzog von Friesland, wurde begierig die Chriſtliche religion anzunehmen, und kam derhalben zu dem Biſchoff Volfrado. Als er aber einen fuß in dem tauffſtein hatte, fragte er den Biſchoff, ob mehr von ſeinen vorfahren in dem himmel oder in der hölle wären? Da nun der Biſchoff geantwortet, daß deren ohne zweifel mehr in der höllen wären, wurde demſelber Hertzog bald anders ſinnes, und ſagte, daß er lieber bey dem gröſten hauffen bleiben wolte. Drey tage tage hernach gab er pleßlich ſeinen geiſt auf. *Sigebert* in chron.

Ratbot, ſ. Radbod, Biſchoff zu Utrecht.

RATCLIF oder RADCLIF, iſt der nahme einer vornehmen familie in Engelland, welche ſeit ſehr langer zeit ihren vornehmſten ſitz in der provinz Cumberland, auf einer inſul einer durch den fluß Derwent formirten feſt, gemeiniglich Derwentwater genannt, gehabt hat. Unter des Königs Henrici VI regierung hat ſich aus dieſem geſchlecht ſonderlich hervihm gemacht der Ritter Johann Ratcliff, indem ſelbiger zum Lord-Stuart obet Gouverneur von Aquitanien, zum Conſtable von Bourdeaux, und zum Grafen von Longueville im Franckreich, wie auch zum Ritter des hoſenbandes gemacht ward. Unter dem Könige Richardo III bekam ein andrer, nahmens Richard Ratcliff, gleichfalls den orden des hoſenbandes. Heinrich Burnius, gleichfalls Ritter des gedachten ordens, erheyrathete mit Elifabeth, einer tochter Walsheri, Fitz-Walter, die Baronie Fitz-Walter, ſtarb vor dem jahr 1442, und ließ Johannem, welcher unter Henrici VII regierung Ober-Hofmeiſter war, aber weil er an den händeln des Perkin Warbeck theil gehabt, an. 1495 enthauptet ward. Sein ſohn Robertus erhielt die verlohrne würde wieder, ward an. 1525 Vicomte Fitz-Walter, und an. 1529 Graf von Suſſex, auch Ritter des hoſenbandes, und ſtarb an. 1542. Unter ſeinen ſöhnen führten zu gleich, Henricus und Humphredus von Ehneſtow. Henricus vermahlte ſich zweymahl, ließ ſich aber von der andern gemahlin Anna einer tochter Philippi Calthorit, ſcheiden, nachdem ihm dieſelbe Franciſcam, eine gemahlin Thomæ Mildmay, und Egremondum gebohren, welcher ein ſehr unruhiger mann geweſen, in Engelland viele händel erregt, zuletzt in den Niederlanden unter Don Juan d' Auſtria gedient, aber weil er in verdacht gerathen, als ob er demſelben nach dem leben geſtanden, in den lager bey Namur jungerichtet worden. Henrici erſte gemahlin Elisabetha, eine tochter Thomæ Howard, Hertzogs von Norfolck, gebahr ihm Thomam, von dem ein articul folgt, und Henricum, welcher ein kinder hinter, der ohne kinder ſtarb, ſuccedirte, aber gleichfalls an. 1629 ohne kinder ſtarb, daher Eduardus, ein ſohn des obgedachten Humphredi von Ehneſtow, die Grafſchaft würde von Suſſex erbte. Allein er ſtarb gleichfalls ohne männliche erben, und die gebachte würde kam nachmahls an das geſchlecht Savil. Im übrigen ſind alle obnennante Grafen, nur den letzten ausgenommen, mit der würde des hoſenbandes beehret geweſen. Eine andere linie berer RATCLIFFS führt ihren urſprung her von dem Ritter Nicolao Ratcliff, welcher zu des Königs Henrici V zeiten gelebt, und Margaretham, eine tochter und erbin des Ritters Johannis von Derwentwater, geheyrathet. Von dieſen beyden war abgeſtammet der Ritter Franciſcus Ratcliff von Dillton, welchen der König Jacobus II den 7 martt. an. 1668 zum Baron von Tindale, zum Vice-Grafen Ratcliff und Langley, wie auch zum Grafen von Derwentwater machte. Er ſtarb im april an. 1696, und ließ zum nachfolger ſeinen ſohn Franciſcum. Dieſer heyrathete noch bey ſeines vaters leben eine natürliche tochter des Königs Caroli II von Maria Davis, Mariam Tudor, die an. 1726 zu Paris in der Catholiſchen religion geſtorben, und begräbniß dort erlangt, als er den 29 april an. 1705 mit tode abgieng, nachfolgende ſinder: 1) Jacobum, ſeinen nachfolger, gebohren an. 1695; 2) Franciſcum Ratcliff, gebohren an. 1697; 3) Carolum; 4) Mariam Tudor. Jacobus, Graf von Derwentwater, ward an 1716, weil er an einer zum beſten des Prætendenten unternommenen conſpiration theil gehabt, enthauptet, nachdem er vorher, ſeinem ehemahligen bekenntniß zuwider, geſtanden, daß er den Prætendenten vor ſeinen rechtmäßigen König hielte, und in der Catholiſchen religion ſtürbe. *Imhof*, geneal. M. Brit. *Memoires du regne de George I. t. 2. Peerage of England l. 3 p. 331. Heylyn's* help to English hiſtory p 293.

RATCLIFF, (Thomas) Graf von Suſſex, ein ſohn Henrici Ratcliff, Grafen von Suſſex, von ſeiner erſten gemahlin Elisabetha Howard, war einer von den vortreflichſten herren ſeiner zeit, ſowohl in anſehung ſeiner redlichkeit, tapfferkeit, klugheit, liebe vor ſein vaterland und ſeine tugend in ſeinen umgange; als wegen der anſehnlichen ehren-ſtellen, ſo er bekleidet. Nach dem tode des Königs Eduardi VI, da die faction, welche Johannam Grey auf den Königlichen thron erheben wolte, die ſtärckſte ſchien, übernahm er das generalat von den truppen der Printzeßin Maria, und trug durch ſeine flugе conduite nicht wenig dar zu bey, daß dieſe letztere den thron behauptete. Zur erkenntlichkeit gab ſie ihm nicht nur den orden des hoſenbandes, ſondern auch das ſonderbare privilegium, welches weder vor ihm noch nach ihm einem andern Printzen in England bekommen, daß er nemlich, ſo lange als er lebte, macht haben ſolte, ſich in ihrer und in jedermanns gegenwart zu bedecken. Nachgehends ſchickte ſie ihn als ihren Ambaſſadeur an den Kayſer Carolum V, und als ſie mit Philippo II von Spanien ſich vermählen wolte, war er einer von den vornehmſten, welche die heyraths-tractaten ſchlieſſen mußten. An. 1556 gab ſie ihm die würde eines Lord-Deputy oder Vice-Ré in Irrland, von wannen er das folgende jahr wieder zurücke kam; er ward aber noch wieder dahin geſendet, und alß unterdeſſen die Königin Elisabetha auf den Engliſchen thron geſtiegen, brauchte ſie ihn zu unterſchiedenen malen in eben dieſer function; da er ſich denn ſehr rühmlich aufführte, und inſonderheit den berühmten rebellen Shane O-Neal dahin brachte, daß er an. 1562 oder 1563 in eigener perſon nach London kommen, und mit einem fuſſall der Königin gnade ſuchen muſte. Als an. 1565 der Kayſer Maximilianus II vor ſeinen bruder, den Ertz-Hertzog Carolum, um die Königin Elisabeth anhalten ließ, war der Graf von Suſſex gar offt auf deſſen ſeite, gleichwie hingegen der Graf von Leiceſter ſolchergeſtalt darwider war. Dieſe beyden Herren, ſo einander ohnedem paſſeten, geriethen darüber in eine öffentliche feindſeligkeit, welche zwar auf befehl der Königin durch einen vergleich dem äuſſerlichen ſchein nach aufgehoben, innerlich aber auf beyden theilen beyde halten ward. Nicht lange hernach ward der Graf von Suſſex nach Wien geſchickt, um dem Kayſer Maximiliano II den orden des hoſenbandes zu überbringen, und zugleich wegen der oben-mehten heyrath zu tractiren. Nachdem man ſümſt monate mit vergeblichen unterredungen zugebracht, kam er zurück, und ward an 1569 gebraucht, die rebellion, ſo die Grafen von Northumberland und Weſtmorland angefangen, zu dämpffen, welcher er auch glücklich verrichtete. Das folgende jahr thaten die unruhigen Schotten einen einfall in Engelland, worauf der Graf von Suſſex commandirt ward, ſolchen an ihnen zu rächen, und zu zwey unterſchiedenen malen mit ſolchem nachdruck in Schottland einfiel, daß die Königin Elisabeth nicht nur vollkommene ſatisfaction wegen deß zugefügten ſchadens, ſondern auch ſonſten alles dasjenige erzielte, was ſie damahls von der Schottiſchen regierung verlangte. Gleich nach dieſer expedition ward er von der Königin mit dem titul eines Staats-Raths beehret. An. 1579 ließ er ein ſonderbahres zeichen ſeiner großmuth ſehen, indem er einen feind, den Grafen von Leiceſter, welcher wegen einer heimlich vollzogenen heyrath in der Königin ungnade gefallen war, bey derſelben wieder zu gnaden ſuchte. Auſſer den bereits gemeldeten ehren-ſtellen beſaß er auch noch die würde eines Präſidenten in dem Rath über die Nordiſche angelegenheiten, eines Großcammerers und eines Großforſtmeiſters von Engelland, in der gegend jenſeit der Trent. Er ſtarb den 9 junii an. 1583 und ließ von ſeinen beyden gemahlinnen, Elisabeth Wriothesley, und Franciſca Sidney, keine kinder. *Camdden* Britann. p. 130. 131. *Idem* in vit. Eliſ. *Burnet. Thuanus* hiſt. *Cox* annal. Hibern. *De Larrey* hiſt. d' Angl. t. 1. p. 677. 679. 901. *Idem* t. 2. p. 176. 620. 621. 132. 134. 187. 195. 311. 378.

RATCLIF, ein Doctor medicinæ in Engelland, welcher an. 1714 unverheyrathet ſtarb, und der univerſität zu Oxford 40000 pfund ſterling zu errichtung einer bibliothec, 600 pfund jährlich für 2 Studioſos medicinæ, welche ſie 10 jahr zu genieſſen haben, 500 pfund jährliche einkünffte an das hoſpital Bartholomæi zu London, und viel andere legata vermachte. Seine pharmacopœia iſt an. 1730 zum 5ten mahl gedruckt worden. Some memoirs of the life of John Ratcliffe.

RATENAU, eine kleine ſtadt und paß an der Havel in der Mittel-Marck, foll ſchon an 1320 erbauet worden ſeyn. Sie hat unter Jodoci regierung viel ausgeſtanden, nicht wenniger im dreyßig-jährigen kriege, da ſie gar offt von freunden und feinden ausgeplündert worden. Doch hat ſie ſich wieder ziemlich erholet, und ſehen die häuſer meiſt alle neu aus.

Digitized by Google

aus. Der vertrag wurde von Schwedischen an. 1673 hier erlitten niederlage merckwürdig. *Scripe. Brandenb.*

Ratenberg, siehe Rotenburg.

Radgaud, siehe RUODGAUDUS.

Rathen, eine ansehnliche adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, welche schon viel hundert jahre daselbst bekannt gewesen. Sie soll, nach einiger meynung, vor zeiten den Gräflichen character geführet haben, wie denn in den Dronsischen diplomatibus, das kloster Nienburg betreffend, sich ein Graf Rath mit unterzeichnet hat. Wilhelm Rath ward an. 1361 in des Churfürsten Rudolphi zu Sachsen donation des dorffs Ceugern an das Stifft Nienburg, unter andern Rittern, als zeuge, angeführet. Wilhelm war an. 1507 Anhaltischer Cantzler, und brachte das gut Klein-Wülckniz an sein geschlecht. Er war ein groß vater Wilhelmi des jüngern, Hauptmanns der Ritterschafft, welcher an. 1641 von den strassen-raubern erschossen worden, und Balthasarem hinterlassen. Dessen kinder sind 1) Wilhelmus Henricus auff Edderitz, welcher bey dem Fürsten zu Cöthen die stelle eines gehemen Raths, eines Cammer-Directoris und Lands-Hauptmanns erhalten; 2) Gisela Agnes, welche Emanuel Lebrecht, Fürst zu Cöthen, an. 1692 zu einer gemahlin erwehlet, worauf sie an. 1694 zu einer Reichs-Gräfin von Bienburg von dem Kayser erheben worden. *Gryph.* von Kitt. ord. p. 36. *Brem.ann.* Anh. hist. P. 7.

RATHERIUS, ein Münch von Lobi in der bißes Cambray, wurde zu Verona in Italien zum Bischoff ernahlet, und als er von dar unter dem vorwand einer heimlichen verrätherey vertrieben worden, nach Lüttich beruffen. Als er von hier auch ins exilium gehen musste, bekam er auff's neue vocation nach Verona, welchen er er aber bald wieder verlassen musste. Er begab sich also nach Lobi, und starb daselbst an. 973. Er hat volumen perpendiculorum, seu de contemptu canonum Partes II; discordiam inter ipsum & Clericos; librum apologeticum; epistolas; sermones, wie auch de nuptu cujusdam illicito geschrieben, welche alle zusammen in Dacherii spicilegio zu finden. Seine andere schrifften sind entweder verlohren gegangen, oder doch niemahls gedruckt worden. *Andrea* bibl. Belg. *Paffus. Cave.*

Rathhausen, ein frauen-stifft Cistercienser-oder Bernhardiner-ordens, an der Reuß in dem Ergbeneßischen Canton Luzern gelegen. Vorhero war es ein schloß, und wurde an. 1245 von Peter und Heinrichen von Schauen, und Reichen-fee gestifftet.

Rathmann, (Hermann) gebürtig von Lübeck, wurde zu Cöln am Rhein Magister, und kam von dar nach Dantzig, allwo er an. 1612 Diaconus zu S. Johannis, an. 1617 Diaconus zu S. Marize, und endlich Pastor zu S. Catharinæ wurde. Mit D. Johanne Corvino besam er einen bartern streit, und starb an. 1628 im 44 jahre seines alters. Seine vornehmste schrifften sind: beantwortung 20 neuer Photinianischer fragen; theosophia priscorum patrum; tugend-spiegel in 22 predigten; gnaden-reich Christi; notæ ad quæstiones 11 D. Johannis Corvini; erinnerung was die schrifft sey und würcke; der väter beständige lehre von der würckung; glaubens-posaune Lutheri; zeugniß Lutheri; was schrifft sey; das gebet Manassis in 8 predigten. *Sou Seelen* Athenæ Lubec.

Rathsamhausen, siehe Ratzenhausen.

Ratibor, eine stadt in Schlesien, disseit der Oder, ist die hauptstadt in einem Hertzogthum gleiches nahmens, wird von den lateinischen fridenten Ratisbonca genennt, und liegt 6 meilen von Oppeln. Es ist daselbst ein altes schloß, ingleichen die grosse pfarr-kirche, das jungfrauen-kloster und rathhaus zu sehen. Das alterthum der stadt erstrecket sich auf 600 jahr. Das Hertzogthum Ratibor ist anfangs durch die Hertzoge von Teschen, welche gang Ober-Schlesien besessen, regieret worden. Nachdem aber Uladislaus I, Hertzog zu Teschen, unter seinen 5 sohnen eine theilung vornahm, bekam der eine davon, nahmens Premislaus, das Hertzogthum Ratibor, welcher auch an. 1272 seine residentz in der stadt Ratibor anlegte, dessen sohn Lescus gieng ohne männliche erben ab, und hinterließ drey Hertzogthum seiner schwester Anna, welche an den Hertzog zu Troppau vermählet war, dessen nachkommen baben es auch besessen, bis auf Valentinum, welcher an. 1516 ohne mannliche erben abgieng, und Ratibor dem Hertzoge Johanni zu Oppeln überließ. *f. Oppeln. Zeiler* topogr. Silef. p. 173. *Luca* in der Schlef. chron. p. 684.

RATIOCINATOR, ward bey den Römern derjenige knecht genennet, welcher die rechnung führen, und alle einnahmen und ausgaben aufschreiben musste. Wenn nun die ausgabe mit der einnahme übereinkam, bad es gerade aufgieng, sagte man ratio constat. Em solcher knecht wird auch a rationibus genannt. *Buchnerus* ad Plin. epist. 10, 20. *Lipsius* ad Tacit. annal. l. 11. 44. *Meursius* var. lect. 1, 3. *Budæus* ad pandect. p. 158. *Pitiscus*.

RATIONALE, *λόγιον*, so heissen die väter des amt-schildlein des Hohen-priesters im alten testament, darauf die 12 edelgesteine nach der anzahl der 12 stämme Israel gesetzt waren, und welches der Hohepriester bey w. richtigen amts-verrichtungen auf der brust zu tragen pflegte. Sonsten wird es auch rationale judicii oder pectorale genennet. Denen alten Christlichen Bischöffen wird auch ein kleid von gleichem nahmen beygelegt, von dessen gestalt und beschaffenheit aber man keine gewisse nachrichten hat. *Brunn.* de vestitu sacerd. Ebr. *Du Fresne* in glossario.

RATIONALIS, war in den mittlern zeiten so viel als sonst Procurator Cæsaris sein mochte, der über die Kayserliche schatz-kammer und ertrügüter gesetzt war. *Pignorius* de servis. *Lampridius* Alex. Sever. c. 45. *Aringhius* Rom. subterr. *du Fresne* III. 578.

RATIONALIS RERUM PRIVATARUM PRINCIPIS, nahm die güter, welche confisciret wurden, oder sonst auf allerhand art dem fisco Principis anheim fielen, in verwahrung. Ehe aber dieses geschah, ward dem besitzer der güter ein gerichts-termin gesetzt, daß er ins 90 tagen erscheinen solte. Wenn er sich innerhalb der zeit meldete und sich verbären ließ, musste er dem vorsteher der gemenen casse 4 solidos hingahlen, kam er aber nicht, so nahm der Rationalis die güter in empfang, doch daß es dem rechtmäßigen besitzer des hauses an seinen juribus nicht præjudicirlich war, und er seine sache noch allezeit ausführen kunte. Es musste aber dabey ein gewisser bedienter, Comes genannt, dergleichen güter dem fisco zuschreiben, die der Rationalis dreselben zu den rather-gütern schlagen kunte, welches incorporatio genennet ward. Wenn es so weit kam, daß solche güter confisciret worden solten, geschahe es unter dem nahmen des Kayserß, und wurden auch dessen wapen oder insignia hinzu gesetzt. Es hatte aber dieser Rationalis auch in andern bürgerlichen dingen, welche den fiscum angiengen, zu sprechen. Ferner wurden auch bey ihm die criminal-sachen abgehandelt, wenn einer aus des Kaysers knechten und gesinde etwas verbrochen hatte. Er hatte deswegen verschiedene bedienten bey sich, welche, wenn er gericht hielt, schreiber und lictores abgaben, und bey wessen officium rationale genannt wurden. Er hatte auch die aufsicht über diejenigen selb-güter, welche den bepdnischen tempeln zugehörten. *Pancirollus* notit. dign. imper. orient. c. 88. *Guthertus* de offic. dom. Aug. *Dempsterus* ad Rosinum 5. 18. *Pitiscus*.

RATIONALIS SALTUUM, war über die piehtrifften und huth, welche dem Kayser gehörten, gesetzt. Er wird auch Procurator saltus Domitiani genannt. *Burmannus* differt. de vectigal. c. 8. *Pitiscus*.

RATIONALIS SUMMARUM, war oberster Rentmeister, welcher anderer ihre rechnungen durchsahe, und alles geld zusammen einnahm. *Guthertus* de offic. dom. Aug. *Pancirollus* notit. dign. imper. orient. c. 34. *Pitiscus*.

RATIONALIS SUMMARUM ÆGYPTI, ward in Egypten geschickt, daß er unterschiede, wenn etwan güter verstelen, oder sonsten auf andre weise an die caммer kamen. Anfangs war es ein gering dienst, und mit gar keiner jurisdiction versehen, ward aber mit der zeit in eine hohe charge verwandelt, weil in Egypten viel seiden-zeug, allerhand edelgesteine und perlen, wie auch gewürtze aus Indien und Arabien gebracht wurden, worauf grosser zoll gelegt war. Er hatte den character eines Comitis, und führte einen grossen staat. *Pancirollus* notit. dignit. imp. orient. c. 75. *Pitiscus*.

RATIONALIS VINORUM, hieß derjenige, so über den weinmarckt zu Rom gesetzt war, und den zoll von dem dahin gebrachten wein einnehmen musste. Der Kayser hatte zu dessen gut zuerst ein collegium vinariorum aufgerichtet, so die zufuhr desselbigen besorgte, und damit handeln durffte. *Symmachus* epist. *Pancirollus* notit. dignit. imp. occid. c. 10. *Burmannus* differt. de vectig. c. 3.

Ratkai, ein Gräfliches geschlecht in Croatien, aus welchem an. 1731 drey brüder lebten, nemlich Ladislaus, Carolus und Adamus Benedictus. Der erste war mit einer Gräfin Barbo, und der andere mit Christina, Gräfin von Kuylenvich, vermählet, der dritte aber war Bischoff von Zeng. *Ex MSS.*

Ratlov, eine von den ältesten adelichen familien in Holstein, von welcher Nicolaus an. 1392 in einem der stadt Oldenburg ertheilten privilegio einen zeugen abgegeben, dergleichen auch Heinrich an. 1417 gethan. Henning ist um diese zeit Holsteinischer Rath, und ein anderer dieses nahmens bald darauf Schloß-Hauptmann in der insul Fehmern gewesen. Emckin auff Boberkam, und Siewert auf Tenkau sind in dem bekannten Ditmarsischen kriege umgekommen. Zu ausgang des 16 seculi florirten ihrer 7 aus diesem geschlecht, und zu anfang des 18 seculi war Emerentia von Ratlov Conventualin des klosters Preetz. *Angelo* Holstein. Adel. chron. p. 200.

Ratolffzell, siehe Zell.

RATPERTUS, ein Münch auf dem kloster S. Galli in der Schweiß, lebte in dem 9 seculo, und schrieb de origine & diversis casibus monasterii S. Galli, davon Goldastus in seinen collectaneo Script. Germ. wie auch du Chesne t. 3. historicorum Franc. einige excerpta drucken lassen; ferner das leben S. Galli in Deutscher sprache, und einige geringe hymnos de S. Gallo & de S. Othomaro. *Voſſius* de histor. Lat. l. 3. *Oudin* de script. eccl. t. 1.

RATPERTUS, (Paschasius) [. PASCHASIUS.

RATRAMNUS, BERTRAMUS oder **INTRAMUS**, ein Priester und Benedictiner-Münch in der Abtey Corvey, lebte um das jahr 840, zur zeit des Kaysers Carli Calvi, war in der heiligen schrifft und andern guten wissenschafften wohl erfahren, und wurde so wohl wegen seiner gelehrsamkeit, als eingegogenen lebens-mandels hoch gehalten. Er schrieb einige tractate de partu virginis, seu de nativitate Christi; de prædestinatione; contra Græcorum errores, und insonderheit einen vom leib und blute Christi, wegu ihm Paschasius Ratpertus, welcher die nunmehro in der Römischen kirchen gänßlich angenommene lehre von der verwandlung des brods und weins im H. abendmahl in den leib und das blut Christi öffentlich vorzutragen anfieng, gelegenheit gegeben. Er hat solche arbeit auf befehl seines Königs Caroli calvi über sich genommen, und dabey seinen gegner gar deutlich einer neuerung beschuldiget, auch dessen hierin gefaßte meynung mit vielen gründen widerlegt. Man kan aber doch nicht läugnen, daß er auch in der gegenstehenden meynung zu weit gegangen, und so gar alle wesentliche gegenwart des leibes und des blutes Christi gelaugnet habe. Dieweegen denn diese schrifft nach der religions-änderung zu sehr vielen streitigkeiten, insonderheit aber zwischen den Catholischen und Reformirten, anlaß gegeben. Esist auch selbige vielmahls nicht nur in lateinischer, sondern

Digitized by Google

ſondern auch in Franzöſiſcher und Engliſcher ſprache, und inſonderheit lateiniſch und Engliſch zugleich an. 1696 zu London in 8 herausgegeben worden. *Lupus Ferr. Hincmar. Flodoard. Ann. Sigebert. Trithem. Perron. l. 1. euche. c. 1. Petrus de Marca* in epiſt. ad Lucam Acherium editorem ſpicilegii tom. 3 ſubnexa. *Budder* litag. hiſt. theol. *Nat. Alex.* in ſel. hiſt. eccleſ. cap. ſec. 9. *Mabillon.* in præf. t. 2. ſec. 4. Sanctor. ord. D. Bened. *Cave. Gudin.*

Ratſchin, Ratſchin. eine alte adel. familie in Schleſien, welche ſich auch in Böhmen ausgebreitet, und die Freyherrliche würde erlanget hat. Jeſchke von Ratſchin war an. 1393 Capellan zu Crauau, und um den dieſe zeit beſtelteten Friedhof in der Stelle eines Probſts zu Prage. Otto von Ratſchin zu Arnsdorff in der Grafſchaft Glatz, lebte an. 1501. Petrus blieb an. 1537. als Böhmiſcher General in der Schlacht bey Eſſec in Ungarn. Otto Heinrich von Ratſchin auf Steina, Wolfsdorff und Zaurzig florirte an. 1626. Franz Leopold war um das jahr 1679 des gröſſern land-rechts beyſitzer in Böhmen. Ernſt, Freyherr von Ratſchin, lebte an. 1687, und hatte eine Schweſter, Apollonium Ludomillam, die an Maximilianum Rudolphum, Grafen von Althan, vermählet war.

Es florirt auch in Böhmen eine Freyherrliche familie von *Ratſchin*, welche zu dem weitläuffigen hauſe Strepa in Polen gehöret. Von derſelben war N. in dem 30 jährigen kriege Schwediſcher Obriſter und Rudolph Peter bekleidete an. 1709 bey dem Kayſer die ſtelle eines Mundſchenckens. *Balbin.* miſcell. Boh. l. 1. dec. 2. *Megiſers* annal. Carinth. p. 1410. *Obrikii* orb. Pol. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 760. t. 2. p. 917.

Rattmannsdorff, eine in Ober-Crain an der Sau, 6 meilen von Laybach gelegene ſtadt, welche von dem Kayſer Henrico III. die ſtadt-freyheit erhalten. Es gehöret dieſer ort dem Landsfürſten, das ſchloß aber, nebſt der herrſchafft, ingleichen die nahe dabey gelegene herrſchafft Wallenburg, ſtehet, als ein fideicommiß, allemahl dem älteſten von dem Graffichen geſchlecht derer von Thurn und Valvaſina zu. Es iſt dieſer ort das ſtamm-haus der Grafen von Rattmannsdorff, welche ſich in vorigen zeiten auch Crain in die Steyermarck begeben. *Valvaſ.* ihre der H. C. l 11. p. 462.

Rattmannsdorff, Rathmannsdorff, eine Gräfliche familie in der Steyermarck, welche, wie kurtz vorher erwehnt worden, vor zeiten in Crain gewohnet. Otto hat um das jahr 1203 gelebt. Siegfried theil ſich an. 1529 in der von den Türcken belagerten ſtadt Wien wohl. Chriſtoph ſtarb an. 1610, nachdem er die Freyherrliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. Seine Söhne Otto, der entweder als an. 1610 geſtorben hat ſich in dem kriege hervorgethan, und Albam nachgelaſſen, welcher das geſchlecht fortgepflantzet. Deſſen enckel, Waltam, Graf von Rattmannsdorff, hat bey dem Kayſer Leopoldo die ſtelle eines Cammerherrn bekleidet. *Hucel*, ſtemm. P. 1. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Razhar, Bunſch genannt, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſich in die banner Przibor, Ratſchik und Oberwick vertheilet hat, davon das erſte im Troppau-Fürſtenthum, die beyden letztern aber im Oelſniſchen gelegen. Heinrich Razhar von Ujeſchit im Fredwitz-Oelſniſchen, war an. 1505 Fürſtlicher Münſterberg-Oelſniſcher Rath. Chriſtoph Razhar von Pribor, war an. 1526 Caroli, Herzogs zu Münſterberg und Oels, Hauptmann zu Francktein; Friedrich aber an. 1546 Hauptmann zu Beuthen und Tarnowitz. Ein andrer Friedrich von Razhar zum Pribor, wurde an. 1578 Brandenburgiſcher Landes-Hauptmann zu Jägerndorff, und ſtarb an. 1615 in dem 65 jahr ſeines alters. Er war zuerſt bey Carolo II. Herzoge zu Oels, Rath, wie auch Landes-alteſter des Oelſniſchen Fürſtenthums. George Abraham und George Sigismund von Razhar auf Odronicz, wohnten an. 1641 dem Fürſtlichen leich-begangnüß zu Oels bey. Nach anfang des 18 ſeculi lebte einer von Razhar und Schönſchwitz im Striſauiſch-Schweidnitziſchen, deſſen mit Anna Eliſabeth von Schickfuß erzeugter ſohn hic mit einer von Rothenburg vermählet hat. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 750. t. 2. p. 908.

Razeburg, ſiehe Raxenberg.

Razenberger, ſiehe Raxenberg.

Razenhauſen, Rotzenhauſen, ſonſt Rathsmanshauſen, eine vornehme adeliche familie im Elſaß, allwo auch deren ſtamm-ſchloß Rathsmanshauſen unweit Schlettſtadt gelegen iſt. Sie hat zu des Barfüſſer-kloſters auferbauung in Schlettſtadt nicht nur den grund und boden ſondern auch reichlich geld hergegeben, und dahero ihr begräbnüß darinnen bekommen. Von Geberharden von Rathsmanshauſen wird gemeldet, daß er an. 935 zu beratſchlagung der turniere von dem Pfaltz-Grafen Conrado gebraucht worden ſey. Nachgehends findet man, daß dieſes vornehme geſchlecht faſt allen turnieren beygewohnt. Philipp, Kayſerlicher Rath und Abt zu Peris, wurde an. 1307 nebſt Johanne, Biſchoff zu Aichſtadt, von dem Kayſer nach Rom geſchickt, um das Biſthum Straßburg vor ſeinen vetter Johann von Oxhenſtein gegen andere competenten auszuwürcken; es gab aber der Babſt daſſelbe wider des Kayſers willen dem Biſchoffe zu Aichſtadt. und ſetzte an deſſen ſtelle dieſen Philipp von Rathſamshauſen. Peter von Razenhauſen ward an. 1369 bey dem Gemzach erſchlagen. Burchard wurde an. 1436 zum Biſchoff zu Baſel erwehlet, weil ihm aber das concilium daſelbſt zuwider war, ſo muſte er mit einer jährlichen penſion vorlieb nehmen. Um ſelbige zeit ſoll einer von Rathſamshauſen der vielen reichthum und das Steinthal im beſitz gehabt, ſich darumb ſtreiten laſſen, und angefangen haben, ſich Rathſamshauſen auf oder zum Stein zu nennen, deſſen nachkommen annoch prætendiren, obwohl einige nur den abel-ſtand führen; die andere linien hingegen haben theils zu Ehrenweyer, theils aber von Rö-

nigsheim, den beynahmen angenommen, und florirte von der erſteren Wolf Dietrich gegen ausgang des 17 ſeculi als der Reichs-freyen unmittelbaren Ritterſchafften in Unter-Elſaß Rath und ausſchuß; Jacob Samſon von Rathſamshauſen iſt an. 1713 ausſchuß der Schwäbiſchen Reichs-freyen Ritterſchafft am Neckar geweſen, woraus erhellet, daß dieſe anſehnliche familie ſich auch in Schwaben ausgebreitet. *Burgermeiſter* vom Schwäb. Reichs-Adel. *Tromsdorff* geogr. *Hertz.* Elſaß. chron.

Razka, ein feſtes ſchloß in Sclavonien, zwiſchen Eſſec und Poſſega, welches die Chriſten an. 1688 eroberten. *Ricaut* Ottom. Monar. t. 2.

Rau von Holzhauſen, eine adeliche und nunmehro Freyherrliche familie, ſo eine der älteſten und anſehnlichſten im Rheinlande, und inſonderheit in Heſſen iſt. Johannes beyrathete an. 1426 eine von Mörlau, genannt Böhm, und Adolphus an. 1491 Gertraud von Mörlau, genannt Böhm. Adelius iſt an. 1486 mit Landgraf Wilhelmo von Heſſen auf des Kayſers Maximiliani I wahl-tag nach Francfurt gezogen, welche reiſe auch Adolphus an. 1562 mit dem Deutſchen Ordens-meiſter gethan. Hermannus ward an. 1551 Abt zu S. Jacobi zu Lüttich. Adolphus florirte um dieſe zeit als Statthalter zu Marpurg; er hatte an. 1532 einige zwiſtigkeiten zwiſchen dem Churfürſten zu Sachſen, und zwiſchen dem Landgrafen in Heſſen beygeleget. Rudolphus Wilhelmus, Freyherr, florirte um das jahr 1570 als Heſſen-Darmſtadtiſcher Rath, Land-Vogt zu Marpurg, und Hauptmann zu Gieſſen. Er war ein vater Johannis Burchardi, Heſſen-Darmſtadtiſchen Raths, Ober-Zeugmeiſters und Amtmanns zu Meile. Deſſen ſohn, Rudolphus Wilhelmus, Freyherr, iſt an. 1667 als Heſſen-Darmſtadtiſcher Regierungs- und Kriegs-Rath, Kriegs-Obriſter und Ober-Commendant zu Gieſſen, verſtorben. Johannes Adolphus war an. 1680 des Deutſchen ordens Comtur zu Mayntz. Von denen Schün von Holtzhauſen wird an ſeinem orte gehandelt. In Francfurt am Mayn iſt auch ein altes adeliches Patricien-geſchlecht von Holtzhauſen in anſehen. *Hamb.*

Rava, eine ſtadt und Woywodſchafft in Groß-Polen, an einem fluſſe gleiches nahmens, hat lauter hölzerne häuſer, iſt mit einem feſten ſchloſſe verſehen, und liegt 11 Polniſche meilen ſüdwärts von Plotzko, und 15 weſtwärts von Warſchau. In das ſchloß werden vornehme ſtands-perſonen, wenn ſie etwas verbrechen, in verwahrung gebracht. Zu der Woywodſchafft gehören verſchiedene kleine ſtädtlein, unter welchen Bolonia des Biſchoffs von Cujavien reſidentz iſt. *Starowolſcius* in Polon. *Lubr. Cellarius & Zeidlerus* in itin. Polon.

RAVAILLAC, (Francicus) der mörder, welcher an. 1610 den 14 may den König Henricum IV von Francfreich in ſeiner carroſſe, in Paris, auf der gaſſe de la Feronnerie, mit einem meſſer erſtochen. Er war ungefähr 32 jahr alt, von Angouleme bürtig, allwo ſein vater durch die bieniſſe, welche er den leuten in proceſſen leiſtete, ſein brod gewinnen muſte, ohne daß er bis zum grad eines Advocaten gethegen. Anfangs lich datte er die profeſſion ſeines vaters erwehlt, nachgehends aber den orden der Feuillantiner annehmen wollen. Doch wegen ſeiner leichfertigkeit gefangen und peinlich befragt. Allein er bekannte auf niemanden, der zum wenigſten kam von ſeiner auffage weder einigen meuchen nichts an den tag; und der P. d'Aubigny, der ihn nach ſeiner verhafftung zuerſt beichte gehört, gab vor, daß er ergeſtehen, was ihm entdeckt worden, daher viel glaubten, daß der Ravaillac ſchwermüthig und in ſeinen gehirne verrücket geweſen. Hingegen haben andere, wiewohl ohne zulänglichen beweiß, den Spaniern, und inſonderheit dem Vice-Rè von Neapel ſchuld geben wollen, daß er ihn angeſtifftet, und von zeit zu zeit mit rathe und gelt gebeiſſen habe. Einige ſind gar auf die gedancken gefallen, daß Henrici IV gemahlin, Maria Medicea, ihre hand mit in dem ſpiele gehabt; aber auch dieſe ohne gnugſamen grund. Das gewiſſeſte iſt, daß Ravaillac nach ſeiner eigenen bekantnüß die ſache gemiſſen Geiſtlichen zuver eröffnet habe, welche dazu fürlängſt wegen, an ſtatt es den König wiſſen zu laſſen. Im übrigen iſt dieſer böſewicht ein beſtinger feind der Hugenoten, und in der einbildung geweſen, daß Henricus IV in ſeinen herzen dieſelben noch getiebt, ja den Babſt ſelbſt zu betriegen vorgehabt hätte; welches einen von jugend an zu hefftigen gemüths-bewegungen geneigten, und zugleich ſehr melancholiſchen und boßhafften menſchen auch wohl ohne iemandes anſtifftung zu verzleichen verzweifelter that hat bringen können. Er blieb alſo beſtändig dabey, daß niemand an ſeiner that einigen antheil gehabt habe, verlangte auch die abſolution auf keine andere bedingung, als dafern ſich ſolches wahrhafftig alſo befande. Sein urtheil war, daß er an den brüſten, an den armen und an den ſchencklen mit glühenden zangen gepruckt und nachgehends mit 4 pferden zerriſſen werden ſolte; welches man auch an ihm den 27 may des beſagten jahrs 1610 vollſtrecket. *Mezeray. Perefixe. du Plex. Mornay* hiſt. Henrici M. *le Paſſor* hiſt. de Louis XIII lib. 1. *l'Etoile* memoir. t. 1.

RAVAILLE, (Antonius) ſ. REGINALDUS.

RAVALDUS, (Nicolaus) ſ. RAGUALDUS.

RAVANELLUS, (Petrus) gebürtig aus Uſez in Francfreich, IV theil. E lebte

Digitized by Google

rebte um das jahr 1663, und schrieb bibliothecam vel thesaurum S. scripturæ in 2 tom. u. a. m. *Konig.*

RAVAUD, (Abraham) ein Königlicher Professor der beredsamkeit zu Paris, schrieb sich auch Abraham Remi, weil er von Remi, einem dorffe in Beauvaisis, gebürtig war. Er starb an. 1646, und ließ Burbonidem, welches ein poëma epicum ist, libros 2 poëmatum latinorum, inglachen metamorphosin parasiti in caballum. *Sallengre* histoire de Pierre de Montmaur.

Rauber, eine Freyherrliche familie, welche sich zu des Kayſers Maximiliani I zeiten auß dem Hertzogthum Crain in die Kayſerliche erblande niedergelaſſen, und in Oeſterreich die herrſchafften Cruman, Petronell, Plancksteiſen und Carlſtadten an ſich gebracht, von welchen beyden letztern ſie annoch den Freyherrlichen titul führet. Sie ſollen vor zeiten Engelſchalcke geheiſſen, und nach Lazii meynung, den zeitigen nahmen von vielem ſtreiffen und rauben bekommen haben. Marcus von Rauber, bengenannt Engelſchalck, florirte an. 1378, und hatte 5 ſöhne, welche ſämtlich das geſchlecht fortgepflantzet, den nahmen Engelſchalck aber nicht mehr geführet haben. Chriſtoph Rauber war an. 1488 Biſchoff zu Laybach, und erhielt dabey zuerſt den Fürſtlichen titul; er ward nachgehends zugleich Lands-Hauptmann in Kärnthen, Kayſerlicher Abgeſandter zu Rom, Obriſter Kriegs-Commiſſarius, und endlich Statthalter zu Wien, allwo er an. 1536 mit tode abgegangen. Erasmus Rauber erſtach ihn an. 1518 mit ſeinem eigenen degen unverſehener weiſe. Leonhard Rauber ein Freyherr von Plancksteiſen und Carlſtadten, war Kayſers Maximiliani I Ober-Hof-Marſchall, deſſen ſohn Cosmus iſt an. 1582 als Amts-Präſident in Crain verſtorben, und hat Adamum hinterlaſſen, welcher an. 1594 als Rittmeiſter der adelichen guld-pferde in Crain mit 4000 Chriſten vor Siſeck 30000 Türcken geſchlagen. Derſelbe war ein vater Hans Friedrichs, Amts-Präſidenten in Crain, deſſen ſohn, Franz Adam, Ober-Hauptmann zu Carlſtadt in Croatien geweſen, und Veit Chriſtophen hinterlaſſen, der die tauter Weineg, Kreitberg, Stambach, Pflaumfelden und Nieder-Reichenbach an ſich gebracht, und Kayſerlicher würcklicher Cammer-Herr, und der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft in Francken, des ertz Altmühl, Ritter-Rath worden. Von ſeinen ſöhnen wurde Otto Chriſtoph Dom-Herr zu Regenſpurg und Freyſingen, und Albrecht Ernſt an. 1703 in dem damahligen Frantzöſiſch-Bayeriſchen kriege in dem kloſter Michaelfeld erſchoſſen. *Cam. a Wormprand in collect. Austr. gen. Pallhof.* ehre des Hertz. Crain. l. 11. *Lazius* de migrat. gent. lib. 6. p. 1024. *Seiferts* ahnen-tafeln P. 1.

Rauber, (Andreas Eberhardus) Herr zu Petronell, Talberg und Reineck, Kayſers Maximiliani II Hof-Kriegs-Rath, war aus dem vorhergehenden geſchlecht entſproſſen. Er war ein mann von ungemeiner lange, und wunderbarer leibes-ſtärcke, ſoll auch einen ſo langen bart gehabt haben, daß derſelbe von den ſeinen biß an die erde, und von dannen wieder zurück biß an den bauch gereichet gegangen. Der Kayſer Maximilianus II gab ihm ſeine mit einer Gräfin von Oſt-Friesland erzeugte natürliche tochter, Helenam Scharfsegin, zur gemahlin, nachdem er vorher mit ſeinem neben-buhler, einem gleichfalls ſehr ſtarcken Spanier, einen abſonderlichen kampff angetreten, und denſelben, nach dem inhalt der zuvor auf beyden theilen geſetzten bedingung, in einen ſack geſtecket. Dieſe gemahlin ſtarb ohne kinder. Die andere, nahmens Urſula von Schiffkack, eine gebohrne Hungarin, gebahr ihm nach einander 4 paar zwillinge, nemlich einen ſohn und 7 töchter, von welchen nur eine einzige unverheyrathet geſtorben. Er ſelbſt ſtarb an. 1575 auf ſeinem ſchloß Petronell, nachdem er zuvor mit von Freyberg, in dem 68 jahre ſeines alters. *Valvaſ.* ehre des Hertz. Crain lib. 11. fol. 631. *Tentzel* monatl. unterr. de an. 1690 p. 1060.

Rauchbar, (Andreas) gebürtig von Quedlinburg, war erſtlich Doctor und Profeſſor juris zu Wittenberg, hernach aber Hertzoglicher und Chur-Sächſiſcher Rath. Er ſtarb an. 1602 den 12 ſept. in dem 43 jahre ſeines alters, und ließ zum theil was inſignium quæſtionum juris, ingleichen vitam Matthiæ Wefembecii. *Witte* diar.

Rauchbar, (Hieronymus) war zu Onolzbach an. 1576 gebohren, und gieng, nachdem er zu Jena und Marpurg ſtudiret, nach Speyer, allwo er Chriſtiano Barthio ſeine ſententias camerales verfertigen half. Nach dieſem wurde er Brandenburg-Anſpachiſcher Hof-Rath, und lieb dey ſeinem an. 1652 erfolgten tode einen tractatum juridicum de alimentis. *Frober. Witte* diar.

Rauchen-Lechsberg, ein Bayeriſches ſchloß ſamt einem pfleg-gericht ins rent-amt München und Biſthum Augſpurg gehörig, liegt auf einem raupen berge am Lech, wenig meilen vom Schwabiſchen Ethaler-gebürge, und iſt von den Schweden im dreyßig-jährigen kriege eines theils verbrannt worden. *Chur-Bayern* p. 177.

Rauchhaupt, eine adeliche familie in Meiſſen, welche in dem amte Delitzſch die güter Riedenburg und Roſenfeld; im Chur-cräyſe aber Hebenthurn, Glaſau, Pauch, Stöma ꝛc. beſitzet, und im Braunſchweigiſchen, wie auch im Anhältiſchen, zugleich florret. Im Magdeburgiſchen hat ſie auch ietzo das Ritter-auf Trebnitz, an der Saale, 3 meilen von Halle gelegen, inne. Wolff von Rauchhaupt war um das jahr 1570 des Churfürſten Auguſti zu Sachſen Rath. Albrecht Bollrath iſt an. 1580 als Fürſtlicher Heſſiſcher Obriſt-Leutenant mit 3000 mann zu roß in die Niederlande gezogen. Hans Chriſtoph iſt an. 1666 Fürſtlicher Magdeburgiſcher Stallmeiſter geweſen, an welchem dorfe auch Hans George an. 1672 die charge eines Cammer-Junckers und Hauptmanns zu Altenfelden bekleidet. *Mullers* annal. Sax. *MSS.* gen.

RAUCHIN, Hertzog von Soiſſons, war des groſſen Clotarii ſohn, und erhielt bey der veranderung, die ſich bey Chilperici tode zutrug, das gouvernement von Soiſſons und von der gantzen provinz samt dem titul eines Hertzogs. Er entdeckte die conſpiration, welche Fredegonda wider Childebertum angeſponnen hatte. Denn als die von demſelben Printzeßin zu Childeberti ermordung gedingte 2 perſonen zu Soiſſons ankamen, und verkleidet in Champagne gehen wolten, ließ ſie Rauchin, ſo bald er davon nachricht erhalten, greiffen, und überlieferte ſie Childeberto, welcher ſie nach ihrem verdienſt abſtraffte. Hierdurch machte er ſich bey Fredegonda verhaßt, und ſetzte ſich hingegen an dem Königliche fraiſſichen hofe in groſſes anſehen. Allein dieſe feindtſeeligkeit gegen den beſtändigen König währte nicht lange: denn er conſpirirte bernach wieder ihn, und ſtack mit Urſione und Bertefredo, deren vorhaben dahin gieng, ſich durch des Königs tod des Königreichs Auſtraſien zu bemeiſtern, unter einem hut. Gontran entdeckte dieſe conſpiration, worauf Childebertus dem Rauchin befehl gab, nach hofe zu kommen, allwo er einen ſehr prächtigen aufzug machte. Da denn zugleich der König einige ſeiner bedienten heimlich mit dem befehl abfertigte, Rauchins güter in allen ſtädten, worinnen er etwas zu beſtellen hätte, zu verarreſtiren. Nachdem nun Rauchin eine lange unterredung mit Childeberto gepflogen hatte, nahm er ſeinen abſchied, und gieng zum gemach hinaus. Allein da er an die thüre kam, ergriffen ihn die 2 von der wacht, ſo nach gewohnheit zu beyden ſeiten der thür ſtunden, und zwiſchen welchen er alſo durchgehen muſte, und ſchmiſſen ihn zur erden, worauf die ſoldaten ihn anfielen, ihm den kopff abhieben, ſodann ſeinen leib gantz nackend auszogen, und denſelben auf den ſeniſter warffen. Dieſes geſchahe an. 587. *Dormal* de la ville de Soiſſons.

Rauden, ein Ciſtertienſer-kloſter in Schleſien, bey dem nahe vorbey lauffenden fluß Ruda oder Raude, ſo Uladislaus, Hertzog von Oppeln, an. 1252 geſtifftet.

RAUDENSIS, oder RAUDINUS, (Antonius) ein Minorit und Magiſter theologiæ, war zu Folinenta in Italien von geringen eltern erzeuget, weswegen Albertus Satrianus einen eigenen tractat an ihn geſchrieben, quod nihil nocet ad virtutem, humili loco nasci. Er verbeſſerte die ſchrifften des Lactantii nach unterſchiedenen MSctis, und machte einige anmerckungen darzu, welche hernach an. 1497 zu Venedig auf eben dieſe art gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. *Oudin* de script. eccl. *Wadding.* in annal.

RAUDENSIS, (Jac.) ſiehe RHO.

Raudnig, eine ſtadt in Böhmen, in dem Slaner-cräyſe, zwiſchen Leutmeritz und Melnick, an der Elbe gelegen. Sie iſt mit einem ſehr ſchönen und groſſen ſchloſſe verſehen, und gehöret dem Fürſten von Lobkowitz. Das allhier befindliche kloſter Canon. reg. S. Auguſtini wurde an. 1421 von den Huſiten geplündert und verbrannt, wobey ſie den Abt und etliche Canonicos niedermachten. Nahe hierbey auf einem berge liegt ein kloſter, St. Georgen genannt. *Balbin.* miſcell. Bohem. dec. 1. l. 4. *Tremul.*

RAVELLO, eine ſtadt in der Neapoliteniſchen landſchafft Principato Citra, nicht weit von Salerno, auf einem berge gelegen. Sie iſt von keinem ſonderlichen alter thum, und ziemlich wohl gebauet, auch mit einem Biſthum verſehen, welches unmittelbarer weiſe unter dem Pabſt ſtehet.

RAVENGLASS, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen Graffſchafft Cumberland, in der eintheilung von Allerdale, iſt auf drey ſeiten mit der ſee und zwey fluſſen umgeben, wo zwiſchen ſie liegt, bat unterſchiedliche darzu gehörige hähne und kleine ſchiffe. *Speedam* theatr. magn. Britann.

RAVENNA, eine alte Italiäniſche ſtadt in Romagna, führet den titul eines Ertz-Biſchöfflichen ſitzes, und gehört unter den Römiſchen ſtuhl. Sie liegt auf einem moraſtigen boden, nahe bey dem ufer des Adriatiſchen meers, an welchem ſie einen groſſen hafen hat, worinnen vor zeiten nach der von Auguſto gemachten anordnung die Rom. Chriſtliche flotte an dem Adriatiſchen meere zu liegen pflegte. Der Kayſer Honorius hatte in dieſer ſtadt ſeine reſidentz, und beſeſtigte ſie mit einer doppelten mauer. Die ſcribenten der Römiſchen hiſtorie gedencken dieſer orts gar offte. Ravenna war auch die reſidentz Theodorici, des Königs der Gothen, und nachgehends der Exarchorum oder Vice-Könige, welche die Griechiſchen Kayſer in Italien ſandten. Longinus war der erſte, welcher von Juſtino um das jahr 567 oder 568 dahin geſandt wurde. Dieſen ſuccedirte Smaragdus, worauf Romanus Callinicus kam, und ſodann wiederum vorbemeldter Smaragdus. Es folgeten Johannes Remigius oder Remigez, Eleutherius Iſaac, Theodorus Calliopas, Olympius, Theodorus Galliopas zum andern mahl, ein anderer Theodorus, Johannes, genannt Plato, Theophylactus, Johannes, mit dem zunahmen Rizocopus oder Francheracius, Paulus und Eutychius. Unter der Pabſt regierung wurde Ravenna von Luitprando, dem Könige der Lombardier, eingenommen; allein an. 727 eroberte der Vice-Ké mit des Pabſts und der Venetianer hülffe dieſen ort aufs neue. Eutychius, der letzte Vice-König, kam hierauf wiederum zu beherrſchung des exarchats. Aiſtulphus, König der Lombardier, eroberte Ravenna aufs neue, und verjagte an. 752 den Exarchum auß Italien, behielte aber dieſe ſtadt nicht lange. Denn der König Pipinus nöthigte ihn an. 756 dazu, daß er dieſen ort nebſt dem gantzen exarchatu dem Pabſt übergeben muſte, welches durch Carolum M. an. 774 beſtätigt worden. Nach der zeit hat Ravenna ſehr viel unglück ausgeſtanden. An. 1512 eroberte die armee des Königs in Franckreich Ludovici XII unter Gaſtonis de Foix commando die ſtadt Ravenna und erhielt dabey einen ſehr berühmten ſieg. Dieſe ſtadt iſt ietzo nicht mehr ſo anſehnlich, als in den vorigen zeiten. Sie hat ein marmorſteinern thor, welches von dem volcke das güldene oder das ſchöne thor genennet wird. Die darinn befindliche haupt-

Digitized by Google

haupt-kirche wird von 4 reihen steinerner pfeiler getragen. Der darzu gehörige hafen ist mit fast gantz von sand angefüllt, und von keinem nutzen. In der kirche S. Maria de la Rotunda, welche um das jahr 757 ausserhalb der stadt Ravenna erbauet wurde, nachdem selbige von der herrschafft der Longobarden befreyet worden, ist der stein-schlüssel des gewölbes von einem einigen gantzen steine, welcher 10 schuhe breit und 200000 pfund schwer ist, wodurch diese kirche sehr berühmt gemacht wird, worinnen sonst fast nichts merckwürdiges ist. Nachdem die gewaltthätigkeit des Pabsts Stephani VI, welche er an Formoso nach dessen tode ausgeübet, in Rom grosse unruhe erreget hatte, hat er selbige zu stillen, Johannes II, des gedachten Stephani successor, an. 901 ein concilium zu Rom, auf welchem alles dasjenige vor nichtig erklärt wurde, was man wider benendten Formosum unternommen hatte. Bey dieser gelegenheit wurde auch Lamberti crönung bestätiget, und dingen den Berengarii seine vor nichtig erkannt, welche beyderseits Könige von Italien seyn wolten. Eine zeitlang nach diesem synodo hielten 74 Bischöffe, auf des gedachten Lamberti veranstaltung, eine versammlung zu Ravenna, und bekräfftigten alles dasjenige, was zu Rom geschehen war. An. 967 wurde dieselbst in gegenwart des Pabsts Johannis XIII und des Kaysers Ottonis I ein ander concilium zu wiederaufrichtung der kirchen-zucht gehalten. Nach der zeit hielt man noch unterschiedliche andere allhier, worunter aber keines merckwürdig ist. *Strabo. Plinius. Alberti descr. Ital. Ughel. Italia sacra. Rubens hist. Ravennat. &c. Regibaut delices d'Italie p. 204. &c. 394.*

RAVENNATINUS, (Georgius) ein Dominicaner, von Mayland gebürtig, welcher an. 1515 gelebt, und unter andern de viris illustribus ordinis in provincia Romana, und einen tractat de vita cœnobitica geschrieben. *Possevin. Echard.*

Ravensberg, ein schloß und Grafschafft in Westphalen. Das schloß liegt auf einem berge bey dem flusse Hassel und die Grafschafft ist ziemlich groß. Sie liegt zwischen den Bisthümern Paderborn und Osnabrück, wie auch dem Bisthum Münster, dem Fürstenthum Minden und der Grafschafft Lippe. Es gehören darzu folgende ämter, schlösser und städte, Bielefeld, Herworden, Limburg an Lettena, Ravensberg an und vor sich selbsten, Sparenberg und Vlotze. Die ehemahligen Grafen und besitzer dieser Grafschafft haben ihren ursprung, nach Kranzii bericht, von Hermanno, Grafen zu Calvele, gehabt; denn derselbe hat mit seiner gemahlin Ethelina, einer tochter Hertzogs Ottonis an der Weser und Grafen zu Northeim, 2 söhne, Ottonem und Henricum, gezeuget, welche beyde sich zuerst Grafen von Ravensberg geschrieben, und gegen ausgang des 11 seculi gelebet. Von deren nachkommen ist Ludovicus an. 1206 zum Bischoff zu Osnabrück erwählet worden, und Otto, Graf von Ravensberg, hat zu anfang des 14 seculi seine Luer in seinem Grafen-hause errichtet, sein gantzes gebiet beschlossen. Seine einzige hinterlassene tochter Margaretha hat durch heyrath diese Grafschafft an das haus Jülich und Cleve gebracht, von welchem sie nach deren abgang an. 1666 dem Churfürsten von Brandenburg, vermöge eines kauff-contracts mit Pfaltz, gefallen ist. *Zeillerus topogr. Westphal. Krantzii Saxon. l. 5. c. 15. Spener. hist. infign. prolegom. it. l. 1. c. 13. §. 2. & 14. Lucæ l. 3. p. 428. 431.*

Ravensberger, (Hermannus) ein Reformirter Theologus, war zu Siegen in der Grafschafft Nassau an. 1586 gebohren, und wurde, nachdem er zu Herborn, Heydelberg und Marpurg studirt, in dem 23 jahre seines alters Doctor theologiæ. An. 1610 bekam er die profession theologiæ im gymnasio zu Herborn, ferner zu Steinfurt, und endlich auf der neu aufgerichteten academie zu Gröningen. Er starb an. 1625, und hinterließ einen tractat de causa Dei; censuram & judicium de subtilioribus theologiæ quæstionibus; margaritas Mosaicas; specimen ex Genesi collectum; generalia explicationum, sive locorum theologicorum communium institutiones; u. a. m. *Bentheim* Holl. Kirchen- und schulen-staat. *Witte* diar.

Ravensburg, eine Reichs-stadt in Schwaben im Algow an dem flusse Schuß, nicht weit von dem berühmten kloster Weingarten und fleckten Altorff gelegen. Sie ist ziemlich fein, mittler grösse, und mit mauren wohl verwahret. Zu Caroli M. zeiten ist sie ein sitz der Grafen von Altorff gewesen, wovon das schloß auf dem St. Wetzberg an der stadt noch zu sehen. Daher soll sie damahls Grafenburg oder der Grafen burg sein genennet worden. Einige melden, daß unten am fuß des alten Grafischen schlosses ein dorff gelegen, so Gravenau oder der Grafen lust-platz genennet worden, wovon die stadt hernach entstanden, und ihren nahmen bekommen, welches endlich mit vorigem fall auf eins hinaus lauffit. So viel ist indessen aus den monumentis des klosters Steingaden, in Bayern gewiß, daß Ravensburg ehedessen eine municipal-stadt der Grafen von Altorff gewesen; doch fiel sie erst an zu zeiten des interregni bekommen. An. 1311 hat die Schwäbische Ritterschafft ein turnier allhier gehalten. Wie denn in der stadt selbsten noch viele alte adeliche geschlechter und Patricii seyn. In dem städte-krieg an. 1389 ist die stadt von den Hertzogen von Bayern und andern belagert worden. An. 1646 haben sie die Schweden zum theil ausgeplündert, hernach aber, als sie an. 1647 belagert wurde, geschützt. Jedoch mußten die Schweden den ort, nachdem sie das vor der stadt auf dem berg liegende Oesterreichische schloß verbrannt, übergeben. Worauf der Westphälische friede erfolgte, worin wegen Ravensburg diese verfügung gethan worden, daß die Catholischen und Augspurgischen confessions-verwandten so wohl in den policey- als kirchen-sachen gleiches recht mit einander haben, und die abargen beyderseits besetzen sollten. Welches alles durch den executions-receß der beyden ausschreibenden Crayß-Fürsten Constanz und Würtemberg, als zu dieser sache von dem Kayser ernennten Commissarien, zu Jndau am Bodensee an. 1649 völlig ausgemacht und zu stande gerichtet worden. Allein als nachmahls die Catholischen dem Jndauischen receß nicht völlig nachlebten, brachten die Augspurgischen Confessions-verwandten von der Kayserlichen commition zu Göppingen de an. 1650 einen neuen befehl aus, krafft welchen der streit vollends beygelegt wurde. Allhier wird noch jetzo ein Kayserliches land-gericht gehalten. Das regiment der stadt derselbet in dem kleinen rath-collegio, welches aus 10 personen, als 2 Bürgermeistern, 4 geheimen, und 10 andern personen bestehet. Sodenn ist der gemeinds-rath, welcher aus 22 personen bestehet. Endlich ist noch das stadt-gericht, welches der stadt Ammann nebst 12 Assessoren verstehet. Zuletzt ist noch zu wissen, daß die stadt Ravensburg die herrschafft Smalneck besitzet, welche sie den ehemahligen Grafen von Werdenberg und Heiligenberg abgekaufft. Die herrschafft ist nicht gar sonderlich und hat noch darzu keine hohe obrigkeit, sondern dependirt von der Landvoigtey Schwaben, in deren begirck sie fast mitten inne gelegen. *Merian. topograph. p. 157. Zeiler, Knipschild. Europ. Herold. P. 1. p. 760. Reusner.* de urb.

Ravenstein, eine mäßige stadt und herrschafft in Brabant. Die stadt liegt an der Maaß zwischen Grave und Mecheln, 2 meilen von iedem ort. Vor diesem waren die Hertzoge von Cleve Herren von Ravenstein, allwo sie eine gute zu dedelle hatten, welche Hertzog Wilhelmus krafft eines mit dem Kayser Carolo V geschlossenen friedens-articuls, niederreissen mußte. Anietzo hat der Churfürst in der Pfaltz die herrschafft Ravenstein, welche ihm an. 1666 durch den haupt-vertrag mit Chur-Brandenburg so fern zuerkannt worden, daß er an das letztere 50000 thaler erlegen und die stadt mit Holländischer garnison besetzen lassen solte. *Zeiller.* topogr. Westphal.

Raveßein, (Jodocus) ein Catholischer Theologus, gebürtig aus Flandern, war Professor und Canonicus zu Löven, wie auch Probst zu Walchern in der gegend Namur, wohnte an. 1557 dem colloquio zu Wormß bey, und starb an. 1570. Er ließ propugnaculum concilii Tridentini contra Chemnitii examen, und einige streit-schrifften wider Matthiam Flacium, Molinæum, &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Raugrafen, ist eine schon vor uralten zeiten in Deutschland üblich gewesene und hernach in dem 17 seculo von neuem wieder hervorgebrachte würde. Uber den ursprung und die eigentliche bedeutung des nahmens findet man sehr unterschiedene meynungen. Trithemius nennet sie auf lateinisch Hirsutos, und Beato Armoricus faßt auf gleiche art Pilosos, wornit das von vielen Deutschen gebrauchte wort Rauchgraf überein kömmt. Reinesius nennet sie Comites rerum, weil sie über sehr rauhe und gebürgige örter, zwischen der Mosel und der Maaß, in dem gebiet von Trier und von Lütig hatten zu befehlen gehabt. Andere geben ihnen den nahmen Rubgrafen, welches unter andern auch in dem zu Franckfurt verwahrten original der güldnen bulle geschiehet, allwo sie mit unter denjenigen erwehnt werden, welche den Churfürsten von Trier zu geleiten schuldig sind. Es soll aber der titul Rubgraf daraus seyn gezogen worden, weil dieselbige, so denselben geführet haben so, wie man vormahls in etlichen Niederländischen provintzen gewisse Roemaerds oder Aufstehwaerders gehabt) die gemeine ruhe und sicherheit wahrzunehmen schuldig gewesen. Alberus Crantzius meynt, Raugraf seq so viel als Comes rurii, ein Feldgraf, und eben derselbe führet an, daß die Grafen von Daßel, welche in Nieder-Sachsen zwischen Embeck und Hörter gewohnt, und in ihren wapen-tincturen durch-gewechselt gewesen, vor alters Comites rurii titulirt worden. Einige sagen, dannenhero eben grund, daß Raugraf so viel geheißen habe, als ein Feld-Graf, oder Gerichts-Graf, weil nemlich die, so man also genennet, gleichsam Advocaten oder Procuratores des Kayserlichen fisci gewesen, welchen obgelegen, die fiscalische sachen zu rügen, und den verbrechern gewisse straffen aufzulegen. In dem catalogo der Bischöffe von Wormß findet man im 13 seculo Eberhardum, Fridericum und Gerhardum, 3 gebrüdere, ingleichen Emiconem, welche adelsleute Rubgrafen von Beimberg genennet werden, und von deren geschlecht in der Stifft Wormß bey der lehnerer artical handelt. Die noch heutiges tags florirenden Herren von Bonneburg sollen nach einiger meynung gleichfalls von den alten Raugrafen abstammen. Noch zur zeit hat man von diesen alten Raugrafen, deren eigentlicher sitz, nach Pauli Hachenbergs gedancken, in der gegend von Creutznach gewesen seyn soll, keine zuverläßige nachricht. Die gemeinste opinion ist diese, daß alles dasjenige, was die ehmaligen Raugrafen besessen, dem Churfürsten von der Pfaltz, als lehnherrn, anheim gefallen sey. Der Pfälzische Churfürst, Carl Ludwig, nachdem er Louisen, Baronessin von Degenfeld, sich zur linken hand antrauen lassen, gab ihm Kayserlicher einwilligung (worzu auch nachmahls der agnaten consens gekommen) den titul einer Raugrafin, und die viele mit ihr erzeugte kinder haben sich auf gleiche weise Raugrafen und Raugräffinnen zu Pfaltz geschrieben. Das neue Raugräfliche wapen bestehet aus 4 feldern. In dem ersten und vierten ist der Pfälzische löwe, in dem andern und dritten aber sind die Bayerische rauten oder weken zu sehen. In der mitten liegt das Degenfeldische flamm-wapen oben auf. s. CAROLUS LUDOVICUS. *Trithem. Brito Armor. l. 5. Philippidos. Reinesf. var. lect. l. 2. c. 16. A. Bulla* tit. 1. *Schoock* descript. Belg. *Sinder. l. 1. c. 5. Crantzius l. 8. c. 26. Speidel.* spec. jur. *Befold.* thesaur. *Struvii*, diff. exot. 1. *Spangenb.* Adelsp. l. 10. c. 14. *Imhof* N. P. imp. l. 1. c. 9. §. 33. *Europ. Herold. Hachenberg* in epist. ad Arnoldum.

Raugrafen, ein im Stifft lüttich annoch florirendes geschlecht, so seinen ursprung von den ehedem in Deutschland bekannten Raugra-

sen genennen. Ludovicus, ein Raugraf, ward an. 933 von dem Bischoff zu Trier, Henrico Aucupi gegen die Hunnen zu hülffe geschickt. Emicone wird zu ende des 12 seculi in den urkunden gedacht, und es ist wahrscheinlich, daß derselbe ein vater Conradi, Herrn von Alt-und Neu-Beimberg gewesen, welcher zu anfang des 13 seculi gelebt, und Conradum und Henricum gezeugt. Conradi II sohn, Rupertus, zeugte Ruperтum II, dessen Henricus ohne erben starb, und Emiconem, dessen enckel Wilhelmus gleichfalls keine kinder ließ. Der gedachte Henricus, Conradi I anderer sohn, zeugte Eberhardum, Bischoff zu Worms, an. 1273 gestorben, Gerhardum, der gleichfalls von einem theil des Capituls zum Bischoff von Worms erwehlt worden, seine anspruche aber an Eberhardum von Strahlenberg abtrat, und Henricum II. Dieser zeugte Georgium, Herrn von Simmern und Germersheim, der ohne erben starb, und Emiconem, der an. 1293 Bischoff zu Worms worden, und an. 1299 gestorben. Henrici II sohn, Philippus, starb an. 1375, und ließ von Agneta, einer tochter Josselins, Grafen von Limangen und Dachsburg, Cononem, Domherrn zu Trier und Cölln, und Probst zu S. Gereon in Cölln, ingleichen Philippum II, welcher mit Anna von Bobland, der erben von alten Beimberg, diese herrschafft erheyratet, um das jahr 1390 gestorben, und Ottonem verlassen. Dieser war Herr von Alt-und Neu-Beimberg, Reckenhausen, Stolzenberg ꝛc. Graf von Salm im Ardennerwald, ꝛc. machte an. 1403 mit Königa Ruperto einen burgfrieden wegen Alt-Beimberg, und starb 1464. Seine erste gemahlin, Barbara Anna, eine tochter und pr. primogitur erbin Henrici, Grafen von Salm im Ardenner-walde, starb ohne kinder, und vor dem vater. Die andere gemahlin, Maria Elisabetha von Argenteau von Hausalise, gebahr ihm 1) Renaldum, der an. 1470 von Churfürst Friderico I zur Pfaltz in Rupprechtseck gefangen ward, auch wegen der von seinem vater an Churpfaltz veräusserten Raugräflichen güter, mit dem Churfürst Philippo in steter zwistigkeit lebte, und an. 1486 ohne erben starb. 2) Engelbertum, Grafen von Salm, der um das jahr 1505 gestorben, und Engelbertum II verlassen. Dessen kinder waren Johannes, Wilhelmus, Maria, eine gemahlin erst Roberti von Malberg, hernach Johannis von Apremont, Fürsten von Amblize, und Catharina, eine gemahlin Philippi von Namur, Herrn von Huy. Johannes von Haraucourt genannt, Graf von Salm, Herr von Alt- und Neu-Beimberg, Graf von Clermont, so an. 1560 gestorben, ließ Engelbertum III, der an. 1592 gestorben, und von dem die Raugrafen von Emprime abstammen. Wilhelmus, der dritte sohn Ernesti II, Herr von Biron, ließ Johannem, einen vater Wilhelmi und Ludovici. Wilhelmus zeugte mit Helena, einer tochter und erbin Ludovici de la Marck, Herrn von Seranchamps, Florentem, von dem die Raugrafen von Seranchamps herkommen, und dessen sohn vermuthlich Arnoldus Wilhelmus gewesen, welcher Theresiam, eine gemahlin Thomæ Francisci von Soumaigne gezeugt. Ludovicus, der jüngere sohn Johannis, starb an. 1649, und verließ 1) Mariam Catharinam, eine gemahlin Thomæ Francisci von Soumaigne, welchen sie dem gedachten Thomæ Francisco, ingleichen Johannem Ernestum Josephum, Domherrn zu Cölln, gebohren. 2) Johannem, dessen kinder waren Johannes Amour, Chur-Cölnischer Cammer-Herr, der an. 1711 unvermählt gestorben, Philippus Theodorus, Canonicus zu Lüttich, und Bischöflicher Lüttichischer Rath, und Johannes Carolus Franciscus Josephus, Raugraf, Graf von Salm, Herr von Alt-und Neu-Beimberg, Saussurre, Quincy, des Fürstl. Hertzogthums Bouillon, der an. 1723 gestorben, und von Margaretha, Frauen von Quincy, einer tochter Caroli Deodati von Lopez-Gallo, Grafen von Marcheville, 4 söhne und eine tochter gelassen. *General. MSCt. Lyons* recueil heraldique des bourguemestres de Liege.

RAVIUS, (Christianus) gebürtig von Berlin, war der orientalischen sprachen Professor zu Utrecht, Amsterdam, Oxford, Upsal und Kiel, endlich aber zu Francfurt an der Oder, allwo er an. 1677 den 21 jun. im 65 jahre seines alters mit tode abging. Er hatte eine so grosse liebe zu den orientalischen sprachen, daß er deßwegen nach Constantinopel reiste, und bey die 350 autores, so er mit grosser mühe zusammen gesucht, in Engelland zurück brachte. Seine schrifften sind: orthographiæ & etymologiæ Hebraicæ delineatio; panegyrica orationes 2 de linguis orientalibus; dissertationes de scribendo lexico Arabico; obsetiatio ad universam Europam pro difcendis linguis orientalibus; versio nova in caput IV Geneseos cum quibusdam annotatis; concordantiarum Hebraicarum & Chaldaicarum epitome; posthuma Orientis Christiano orbi dicatum, seu catalogus MSC. orientalium; chronologia biblica; excussio difficultionis D. Calovii; chronologia restitutа, contra Vossium; catena magnetica amorum mundi; de ratione peregrinandi. In Englischer sprache: Grammatica generalis Hebræo-Chaldæo-Syro-Arabico-Samaritana; notæ in grammaticam Hebræam Martini; dissp. de Dudaim Rubenis; de vindicta; de plenitudine adventuali Jesu Christi in carnem &c. *Bembem*, Engell. K. und schulen-stat. *Vitæ* diar.

RAULÆUS, siehe RALEIGH.

RAULINUS, (Johannes) ein Frantzösischer Theologus, ward in der diöces von Sens in Champagne gebohren, und an. 1472 zum Procurator seiner nation in Paris erwählet. An. 1480 empfieng er die Doctor-würde, und ward zugleich dem collegio Navarræ daselbst vorgesetzt, allwo er eine feine bibliothec anrichtete. Nach diesem volte er sich der welt entschlagen, und gieng an. 1491 in die Abtey zu Cluny in Bourgogne, kam aber von dar zurück ins Clumiacensische kloster zu Paris, und starb an. 1514 im 71 jahre seines alters, nachdem er commentarium in logicam Aristotelis; doctrinale de triplici morte; itinerarium paradisi; orationem de reformatione cleri ad capitulum generale, u. a. m. geschrieben. *Launoy* acad. Paris. *Konig.*

Raumer, ein vor alters in Schwaben und Bayern, jetzo aber im Fürstenthum Anhalt bekanntes adelisches geschlecht, welches sich vor alters Raumer von Raun genennet. Altmonus Raumerus a Daberweyler wird unter die Aebte des Stiffts Kempten gezehlet. Georgius starb an. 1462 in der schlacht bey Giengen die Bayerische hauptfahne, an statt des jungen Grafen von Artenburg. Christoph wohnte dem an. 1487 gehaltenen turnier bey. Johannes ließ sich zu anfang des 16 seculi zu Wegelitzen in dem Ober-Pfältzischen landgericht Gerolsbach nieder, und hatte 2 söhne, welche in Chur-Pfaltzischen diensten gestanden. Der jüngste, Petrus, hatte seinen sitz zu Presat, der ältere aber, Friedrich, war zu Eschenbach angesessen, und zeugte an. 1610 mit Anna Hallerin einen sohn, nahmens Georgium. Dieser wurde in seiner zarten jugend wegen damahliger krieges-unruhe nach Weissenburg im Nordgau, und von der nach Wittenberg gesendet, allwo er sich auf die theologie legte, nachgehends aber, auf zureden Beckmanni, Winckelmanni und anderer gelehrten manner, in Dessau blieb, dahin er an. 1631, um das leichen-begängnis der damahls verstorbenen Fürstin, Dorothem, mit anzusehen, gekommen war. Er fand hier auch sein gläck vollkommen, massen er an. 1646 Fürstlicher Hof-Prediger, Superintendent und Consistorial-Rath wurde, welchen ämtern er bis an sein an. 1691 erfolgtes ende fortgefahrig vorgestanden. Seine söhne, die ihm Dorothea Elisabeth von Bergen gebohren, waren Friedrich Gottlieb, Theodor Christian und Ephraim Jonathan. Der älteste, Friedrich Gottlieb, war an. 1643 gebohren, und starb an. 1728, als des gesamten Fürstlichen hauses Anhalt geheimer Rath, unverehlicht, nachdem er für sich, und seines bruders sohn, wie auch dessen sämtliche erben, von dem Kayser Leopoldo und Josepho, seinen alten adel renoviren und bestätigen lassen. Der jüngste, Ephraim Jonathan, ist an. 1646 gebohren, starb an. 1676 als Licentiatus theologiæ und Fürstl. Anhalt-Dessauischer Prediger, und ließ Johannem Georgium, welcher, nachdem er seines Königl. Preußischen, wie auch Fürstlich-Anhaltischen geheimen Raths, u. Regierungs-Präsidenten bekleidete. Er hat mit Albertina Charlotta, des ehemahligen Cantzlers zu Berenburg, Johann George Reinhards, jüngster tochter, so er sich an. 1714 bey geleget, 3 töchter und 2 söhne gezeuget, nemlich Louisen Mariam, gebohren an. 1715, Leopoldinam Johannetten Charlottam, gebohren an. 1719, Henrietam Maximilianam Friderican, gebohren an. 1720, Leopold Gustav Dietrichen, gebohren an. 1723, und Carl Albert Friedrichen, gebohren an. 1729. *Strieders* chronol. monast. Germ. *Aventinus* annal. Bav. l. 8. *Beckmann* hist. Anh. & in accessionibus. *Münster* cosmogr. l. 3.

Raumschüssel, ein Freyherrliches geschlecht, welches von einem in der Grafschafft Cilley gelegenen schlosse den beynahmen von Schonegg führet. Johann florirte an. 1347. Christoph bekam an. 1690 die stelle eines Kayserlichen würcklichen geheimden Raths. George, ein Raugraf zu Napoli, wurde von den Türcken niedergehauen. Von seinen söhnen hat Johannes, der noch an. 1670 gelebet, Johannem Jacobum gezeuget, welcher nebst andern sein geschlecht fortgepflantzt. *Bucel*, stemm. P. 3.

Raunach, eine Freyherrliche familie in dem Hertzogthum Crain. Ihr stamm-schloß liegt an der Peick, 9 meilen von Laybach, und hat derselben noch an. 1313 gehöret, nachgehends aber ist es an andre familien gekommen. Bernhardus war an. 1519 Landes-verweser in Crain; dessen enckel Balthasar bekam an. 1582 die würde eines Dom-Probsts zu Salzburg. Johannes Jacobus war an. 1606 Hauptmann zu Zriel. Andreas Daniel, Bischoff zu Biden, gelegnete an. 1636 das zeitliche. *Bucel*, stemm. P. 3. *Valvasor* ehre des H. C. l. 9. 11.

RAUPIUS, (Jacobus) gebürtig von Rotenburg an der Tauber, war in die 40 jahr Pastor zu Herlesheusen, und starb an. 1667 den 11 jan. in dem 63 jahre seines alters. Seine schrifften sind: Commentarius synopticus in universa biblia; bibliotheca portatilis; janua S. Scripturæ, item morale bibliicum &c. *Witte* diar.

RAURACI, RAURICI, Rauracher, hiessen vor alters diejenigen völcker, welche zwischen den Türten, Rhein und Sum, sow wohnten, und zwar in dem bezirck, da nunmehro das land der stadt und des Bischoffs von Basel, das Frickthal und ein theil von Solothurn gelegen. Zu ihren gräntzen stost man gegen morgen die Aar, gegen mittag den berg Jura, gegen abend den fluß Birs, und die gegend bey Brunstrut, gegen mitternacht aber den Rhein und den Schwartzwald, hergestalt daß sie an die Zigurinos, Helvetier, Sequaner und Germanen gegräntzet. Ihren nahmen leiten einige von der rauhe oder unfruchtbarkeit des erdbodens oder ackers her, wie es denn in der that ein sehr rauhes, bartes und steinigtes land ist. Es begrieff 4 hauptörter, nemlich das Frickgöw, Sißgöw, Buchsgöw und Salzgöw. Die fürnehmsten wasser darinnen sind die Birs, die Ergez und die Dünneren. Die Rauraci vertrieben nebst ihren bunchsgenossen, den Helvetiern, zu Julii Cæsaris zeiten ihr land, wurden aber zurück getrieben, und von den Römern der Sequanischen provintz zugeeignet. Dieses wurde es durch die Alemannier abgenommen: von denselben kam es unter die Francken, ferner unter das Burgundische, und endlich unter das Teutsche Reich. Von der darinnen gelegenen stadt Augusta Rauracorum s. Augst. *Cæsar* B. G. l. 1. *Strabo*, geogr. l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 9. *Stumpff.* l. 12. c. 1. seq.

RAUS, (Simon) Bischoff zu Pati in Sicilien, war an. 1609 den 18 jul. zu Palermo gebohren, und nicht allein in der philosophie und theologie, sondern auch der mathematischen und astronomischen wissenschafften, ingleichen in der chymie und medicin wohl erfahren. Anfangs ward

Digitized by Google

ward er Pfarrer bey der Nicolai-kirchen zu Palermo, hernach aber Deputatus regni, und ferner Vicarius generalis in der diœces von Mazara. Nach diesem beschuldigte man ihn eines gewissen verbrechens, er wusste aber seine unschuld so wohl zu erweisen, daß der König ihn bedencken trug, ihn unter seine Capläne aufzunehmen. Er blieb aber doch nicht lange daselbst, sondern wurde bald hierauf zum Abt des heiligen creutzes und endlich zum Bischoff in gedachtem Patti ernennet, allwo er auch nach wenig monaten, nemlich an. 1659 den 20 sept. gestorben. Seine schrifften sind: Lettioni filosofiche sopra varie materie, particolarmente sopra Galileo Galilei; Rime; Poemetti varii; canzoni Siciliane facete; tragedia della passione di Christo &c. a. n. Ein andrer dieses namens, der gleichfalls von Palermo gebürtig, und oberster Capelan des Königreichs Sicilien, wie auch Abbas S. Luciæ de Milatio gewesen, und an. 1616 den 12 mart. gestorben, hat resp onsiones ad dubia super immunitate & jurisdictione ecclesiastica herausgegeben. *Mongitoria* bibl. Sic.

Rauschendach, ist der name 2 kleiner städte in der Ungarischen Grafschafft Zips, welche wegen der gesundheurs-bader berühmt sind. *Zeiler.* descr. Ungar.

RAUSINODUS, ein König der Sarmaten, belagerte um das jahr 322 in dem damahligen Gothischen kriege, eine gewisse stadt in Illyrien, welche der Kayser Constantinus M. entsetzte und Raulinodum in ehren zum glücklichen treffen erlegte. *Zosim.* l. 2. v. *Ammian* R. H. t. 1. p. 794.

RAUSINUS, (Stephanus) ein Doctor juris, gebürtig aus dem Luxemburgischen, lebte an. 1629 und wurde von der stadt Lüttich als Abgesandter an den Kayser Ferdinandum II geschickt. Er hat Leodium ecclesiæ cathedralis, five de dominio, regalibus, mero mixtoque imperio, & omnimoda jurisdictione Episcopi & Principis Eburonum commentatibus in urbe Leodiensi S. R. Imperio mediate subjecta &c. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Rauffendorff, eine uralte adeliche familie in Schlesien, welche sich auch in der Ober-Lausitz ausgebreitet, und daselbst die guter Ober-Reukirch und Nieder-Gebelzig besitzet. Sybried de Rukendorff war an. 1339 Fürstlicher Liegnitzischer Rath; Vincentius, von Rustendorff aber an. 1369 der verwittibten Hertzogin Agnes zu Schweidnitz, Burggraf zu Greiffenstein. An. 1496 haben 2 brüder von Rauffendorff auf Plackwitz in den Jauritzken Fürstenthum, den sogenannten Hannawald an die stadt Goldberg verkauft. David von Rauffendorff kaufte zu ausgange des 17 seculi das gut Klein-Rinnersdorff in dem Liegnitzischen, und hinterließ 2 söhne, die waren 1) Hans Adam, welcher als Holstein-Gottorffischer Obrist-Wachtmeister an. 1706 in dem treffen bey Jndolinge in Brabant geblieben. 2) David Jacob, Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Ober-Director der fortificationen in Ober- und Nieder-Schlesien. Wolff Conrad von Rauffendorff auf Ober-Neukirch, bekleidete an. 1716 die charge eines Landesbestellten in der Oberlausitz. *Sinapii* Schl. curiosf. 1. 1. p. 748. t. 2. p. 907.

Rautenberg, eine Braunschweigische adeliche familie, von welcher Hans um das jahr 1500 auf Rethmar florret hat, und ein altervater gewesen Bertholdi auf Rethmar, der an. 1647 als Fürstlicher Braunschweigischer Stadthalter, geheimber Rath und Ober-Bergh-Hauptmann verstorben, dessen tochter Agnes, so eine gemahlin Gebhardi von Alvensleben, Fürstlichen Magdeburgischen geheimen Raths, gewesen, an. 1685, als die letzte ihres geschlechts, mit tode abgegangen. MSC. geneal.

Rauenkron, (Joan. Eichelius a) gebohren aus einer adelichen familie in Francken, war erstlich moralium, hernach aber juris Professor auf der universität zu Helmstädt, wie auch Braunschweig-Lüneburgischer geheimber Rath und Vice-Cantzler, und des Wolffenbüttelischen Decasterii Senior. Er starb an. 1668 den 2 aug. im 67 jahre seines alters, nachdem er viele gelahrtschafften verrichtet, und verschiedene schrifften ausgefertigt. Die vornehmste darunter sind: commentarius in tit. ff. de diversis regulis juris antiqui; *avianto* seu historia arcana Procopii Cæsariensis plerisque in locis falsitatis convicta. &c. *Witte* diar.

Rauwolff, (Leonhard) sonst Dasylicius genannt, ein Medicus und Botanicus, gebürtig von Augspurg, studierte auf den universitäten in Italien und Francfreich, that darauf eine reise fast durch ganz Asien, welche er in theilen sehr schön beschrieben, und unter dem titul hodœporicon five itinerarium orientis herausgegeben hat. Er lebte um das jahr 1588, und starb zu Linz, wohin er sich der religion halber begeben hatte. *Adami* vita erud. *Konig* bibl.

Rawicz, eine dem Grafen von Sapieha gehörige kleine stadt, nebst einem schloß, in der Groß-Polnischen Woywodschafft Posen, hart an den gräntzen der freyen Standes-Herrschafft Trachenberg in Schlesien, gelegen. Sie wird fast von lauter Lutherischen, und zwar barbarischen, bewohnt. An. 1704 hatte der König von Schweden, Carolus XII, sein winter-quartier daselbst. An. 1707 den 18 jul. baden es die Moscowiter aufgeplündert und in brand gesteckt; jedoch ist es bald wieder aufgebauet worden.

RAWLEIGH. *f.* RALEIGH.

RAY, (Johannes) ein berühmter Engelländischer Philosophus, zu ende des 17 und anfang des 18 seculi, legte den grund seiner studien zu Cambridge, und ward nicht allein Magister, sondern auch zum mitglied des collegii S. Trinitatis aufgenommen. Es fehlte ihm hierbey seines wegs an einer fast sämen erfarenniß an der theologie, konte aber dennoch, weil er es nicht durch gehends mit der Bischöflichen kirche hielt, niemahls zu einem öffentlichen lehr-amt gelangen. Dessweegen ließ er sich insonderheit die natur-wissenschafft durch vielfältige unterfuchungen auf alle erfindliche art angelegen seyn, that auch eine reise nach Italien, und brachte solchergestalt zu wege, daß ihm der ruhm eines vortrefflichen Botanici nebst einer stelle in der Königlichen societät der wissenschafften zugeeignet wurde. Er starb um das jahr 1705 oder 1706 und hinterließ so viele schrifften, daß er wegen deren menge, in einer besondern apologie gegen alle seine feinde bey seinen lebzeiten sich zu vertheidigen nöthig gefunden. An. 1676 publicirte er Fr. Willoughby ornithologiam in fol. zu welcher er die 2 ersten bücher verfertiget; und an. 1686 dessen historiam piscium, mit schönen figuren. Er selbst verfertigte seine berühmte historiam plantar. 2. vol. in fol. baud hernach ein brittet tomus gekommen: catalog. plantar. circa Cantabrigiam nascentium; catalog. plantar. Anglic.; fasciculi duo Britann.; catalog. fingularium in exter. region. observat.; method. plantar. novam.; fynopf. method. ftirp. Britann.; epiftol. ad Rivinum de meth. plantar.; diſſertat. de methodis plantar.; fynopf. methodic. animal. quadruped. & ſerpent.; fynopſ. method. avium & piſcium; method. inſector.; hiſtoriam inſector.; dictionariolum trilingue; obſervations topographical &c. made in a Journey; collection of unusuel English words; collect. of English proverbs; perſuaſive to an holy life; the wisdom of God in the works of creation; three phyſico-theologicał diſcourſes. Ex Ej. ſcript. *Colemy* account. *Derhams* præfac.

RAYMI oder **YNTIP-RAYMI**, ein grosses fest, welches die alten Yncas in Peru der sonne zu ehren in der stadt Cuſco feyerten, wie denn Yntip ſo viel als die ſonne und Raymi ein feſt heiſſet. Die zeit dieſes feſtes war im junio nach dem längſten tage im jahr. Alsdenn kamen alle Generali und Hauptleute von der armee samt allen Curacas oder grossen Herren bey Königreichs in die stadt zuſammen. Hierauf fieng der König die ceremonie an, als der ſohn der ſonne und Oberprieſter; niemohl ſie anders allegeit noch einen andern Hohenprieſter aus der Königlichen familie hatten. Zu dieſem feſte bereiteten ſie ſich alle durch ein 3 tägiges faſten, binnen welcher zeit ſie ſich von den weibern enthielten, und kein feuer in der ſtadt anzünden lieſſen. Nachdem die faſten zu ende war, gieng der Yuca ſamt allen Fürſten des gebiets und Hof-Miniſtris auf den groſſen marckplatz zu Cuſco. Daſelbſt kehrten ſie ſich gegen morgen, waren allerſeits barfüſſig, warteten auf der ſonnen aufgang, und beteten ſelbige an, ſo bald ſie der erſten ſtrahlen gewahr wurden. Darauf trank der König, welcher einen groſſen güldenen pocal in einer hand hielt, der ſonnen eins zu, und gab ſelbigen hernach den Königlichen anverwandten, um gleichfalls darauf zu trincken. Die Curacas oder Hof-Miniſtri trancken einen andern trand, welcher von den Prieſterinnen der ſonne zubereitet war. Nachdem dieſe ceremonie vollbracht war, giengen ſie alle zurücke nach dem tempel zu, allwo der Yuca allen nebſt den bringen des gebüts hinein gieng, um daſelbſt der ſonnen unterſchiedliche güldene gefäſſe, wie auch ſilberne und güldene figuren von thieren zu opffern. Hierauf opfferten die Prieſter die ſchlacht-opffer, welche entweder lämmer oder ſchaafe waren. Endlich wurde die gantze ceremonie mit banqueten und ungemeinen luſtbarkeiten beſchloſſen. *De Laet* hiſt. du nouveau monde.

RAYMONDUS, ſ. RAIMONDUS.

RAYMUNDECTUS de S. MARTINO, (Raymundus) war zu Catanea in Sicilien auf einer berühmten adelichen familie gebohren, und lehrte daſelbſt eine zeitlang die bürgerliche rechte, worauf er an. 1563 von dem König in Spanien Philippo II zum General-Viſitator in Sicilien, und an. 1569 zum Deputirten dieſes Königreichs ernennet wurde. An. 1575 berief ihn dieſer König in der qualität eines Regenten bey der Italianiſchen Reiche an ſeinen hof, und bediente ſich alda ſeiner in den wichtigſten geſchäfften. Dem ohn-achtet erhielt er endlich die erlaubnüß wider nach Sicilien zu gehen, und daſelbſt bey den titul eines Præſidenten in allen Königlichen collegiis; als er aber zu Catania angelandet, wurde er von einer krandheit überfallen, daran er an. 1583 geſtorben. Man hat von ihm annotationes ad bullam Apoſtolicam Nicolai V de reg. pragmat. Alphonſi de cenſibus; regni Siciliæ pragmaticarum ſanctionum t. II; Regni Siciliæ capitula, recognita & in unum collecta; de eccleſiaſtica jurisdictione libros II. &c. *Mongitoria* bibl. Sic.

RAYMUNDUS d' AGILES, f. AGILES.

RAYMUNDUS ab ALTO PONTE.

RAYMUNDUS MARTINI, ſ. MARTINI.

RAYMUNDUS de SEBONDA, ſ. SEBONDA.

RAYMUNDUS, ſ. RÆMUNDUS & RAIMUNDUS.

RAYNALDUS, ſ. RAINALDUS.

RAYNAUDUS, (Guilielmus) ein Dominicaner, gebohren zu Batzellonette, ward an. 1650 theologiæ magiſter, predigte in unterſchiedenen Franzöſiſchen ſtädten, und verblich ſodann von an. 1677 biß an. 1695 bey den Jacobinern in Paris, worauf er ſich wieder in ſein vaterland begeben, und nach einiger zeit nach Rom gereiſet, allwo er an. 1704 den 21 april geſtorben. Er hat unter andern Inſtructions chretiennes ſur les caracteres des S.S. ou Panegiriques des ſaints in 3 tomis heraus gegeben, und eine ſinnreiche ſchrifft adverſus Petri de Valleclamia (oder des Theophili Raynaudi) librum de immunitate Cyriacorum verfertiget, welche an. 1670 zu Grenoble bey nahe völlig gedruckt, aber dennoch auf anhalten des daſigen Biſchoffs nicht heraus gegeben worden. *Echard.* bibl. ſcr. ord. Prædi. -

RAYNAUDUS, (Theophilus) einer der berühmteſten Jeſuiten in dem 17 ſeculo, war von Solpello aus der Grafſchafft Nizza gebürtig, brachte aber die meiſte zeit ſeines lebens in Francfreich zu. Obgleachter er nun viel verdrießlichkeit bey den Jeſuiten, in deſſen ſo.ität er ſich an. 1602 begeben, ausſtehen muſte, auch einmahl wegen einer ſchrifft, ſo ihnen nicht anſtand, eine zeitlang von ihnen gefangen gehalten ward, ließ er ſich doch keineswegs dahin bringen, die ſocietat zu

Digitized by Google

verlassen, wiewohl ihm grosser vortheil davon versprochen wurde. Er vergnügte sich also, daß er freyheit hatte, beständig über den büchern zu liegen, so gar, daß er nicht über eine viertelstunde mit dem essen zubrachte, bey besuchung der frauens-personen aber die unterredung mehrentheils mit wenig worten abbrach. Er schien überhaupt von einem besti-gen, morösen und bittern gemüthe zu syn, indem er kein bedencken trug, einen jeden anzugreiffen, aber durchaus nicht vertragen kunte, wenn man seine meynung nicht annehmen wolte, so gar, daß er den P. Bollandum selbsten, welcher sonst in viel gute dienste geleistet, auf das ärgste durch zuziehen vorgebabt, weil er mit ihm einerley gedancken von einem Bischoff zu Lion, namens Anemundus, hatte. Sonderlich wolte er ihm gar nicht in foyff. da die inquisition zu Rom mit seinen büchern de martyrio per pestem, de communione pro mortuis und de confixione librorum, nicht allerdings zufrieden seyn wolte; allein, weil ihm die inquisition zu mächtig war, so ließ er seinen zorn an den Jacobinern aus, in dem bücher de immaculata auctorum Cyriacorum conſura, in welchem er ungemein viel passagen zusammen getragen, welche von der inquisition nicht waren verdammet worden, obngeachtet sie es wohl verdienet hätten. Auf gleiche art begegnete er dem Launojo, Arnaldo, und vielen andern gelehrten mit der gröſten bitterkeit. Er starb endlich am schlage an. 1663 zu Lion, in dem 79 jahre seines alters, ungemein viele schrifften hinterlassend; wie denn ein anderer Jesuit, dem er die sammlung und herausgabe aller seiner schrifften nicht lange vor seinem tode aufgetragen, an. 1665 in lateinischer sprache drucken lassen, five religiosus negotiator, &c. Endlich aber sind dieselbe dennoch auch gesammelt, und an. 1669 zu Cracau, aber vielmehr zu Lyon als der 20 tomus seiner schrifften, unter dem titul Apopompæus herausgegeben worden. Seine feinde haben ohne einigen grund vorgegeben, daß er in wahnwitz, und ohne genuß der sacramenten gestorben, ingleichen daß sein cörper nach seinem tode von dem teuffel sehr mißhandelt worden. Die Carmeliter, die ihn wegen seiner schrifft vom scapular in besonders hochachtung gehalten, haben ihm an. 1663 in allen ihren clöstern exequien gehalten. *Moreruſe* melanges t. 1. p. 333. *Patrin.* lett. 328. t. 2. *Alegambe & Sotuel.* bibl. script. soc. Jesu. *Journal. des ſcavans* du 14 mars an. 1667. *Bayle. du Pin.* bibl. des auteurs eccl. t. 18.

RAYNERIUS de PISIS, ſ. PISANUS.

RAYNERIUS de RAYNERIIS, ein Rechtsgelehrter, lebte um das jahr 1430 und las in seiner geburts-stadt Perugia in Umbrien über die jurisprudenz. Man hat von ihm reſponſa und andere Juristische wercke. *Jacobilli* bibl. Umbr.

RAYNOLDS, ſ. RAINOLDUS.

Rayski, eine adeliche familie in Schlesien, welche zu dem Freyherrlichen geschlechte von Kittlitz gehöret, und mit den Karminskern und Zygianern einerley wapen führet. Wenzel Leopold von Rayskhy auf Pilowitz, war an. 1724 der freyen Standes-herrschaft Beuthen in Ober-Schlesien Land-Richter. *Sinapii* Schlef. curioſ. t. 1. p. 750. t. 1. pag. 907.

Razeburg, lat. Razeburgum, eine befestigte stadt und schloß in dem lande der Sassen, 7 meilen von Hamburg und Lüneburg, und 3 oder 4 von Lübeck, gehört zu dem Hertzogthum Sachsen-Lauenburg. Sie liegt auf einem hügel und ist mit einem grossen see umgeben, welcher an etlichen orten eine halbe, insgemein aber eine viertel meile breit ist, und biß nahe an Lübeck sich erstrecket. An der nord-seite der stadt stehet in der insul der Dom, gegen mittag aber gedachtes schloß. Sie hat vormals ihre eigene Grafen gehabt, welche von Henrico von Badewide herstammten, der von dem Hertzoge zu Sachsen Alberto den Bären an. 1130 dasselbe bekam, solches aber gegen Henricum den Löwen und Adolphum von Schauenburg, welche behaupten konte, und durch einen vergleich das land der Polaborum, einer Wendischen nation um Razeburg, darvor erhielte. Sein sohn Bernhardus zerfiel nachmahls mit Hertzog Heinrich dem Löwen, und ward an. 1181 von ihm verjagt, jedoch bald wieder restituirt. Er hatte 3 söhne Henricum, Volradum und Bernhardum II, welches letztern sohn Bernhardus III, der letzte seines geschlechts, im 13 seculo auffstand, worauf die Grafschafft an die Hertzoge von Lauenburg, als Lehns-herren, gekommen, nachdem an. 1689 erfolgtem ableiben das hauß Lüneburg davon den besitz genommen, darüber es aber mit dem Chur- hause Sachsen und Fürstlichen hause Anhalt in irrung gerathen. *Helmold.* l. 1. c. 56. 57. 90. l. 2. c. 5. *Arnold. Lubec.* l. 1. c. 13. 14. l. 4. c. 7. *Cranzii* Vandal. l. 6. c. 31. *Topograph. Sax. inſ.* p. 197. ſeq.

Razeburg, das Bißthum, hat der Erz-Bischoff Albrecht zu Bremen zu den zeiten Kayſers Henrici IV, um das jahr 1158 zu gleicher zeit mit dem Bißthum Mecklenburg zu bekehrung der unglaubigen Wenden angelegt, und den ersten Bischoff S. Ariſto dahin gesetzt. Es ist aber von diesen Barbarn ganz zerstöret worden, in welchem zustat de es 84 jahr gebieben, biß es Hertzog Heinrich der Löwe zu Sachsen um das jahr 1153 aufs neue wiederum erhoben, und Evermodum aus dem Dom-Capitel zu Magdeburg zum ersten Bischoff dahin gesetzet, welcher den Præmonſtratenſer-orden in gedachtes stifft eingeführet, und an. 1178 gestorben. Seine nachfolger waren: Iſfridus, gestorben an. 1204. Philippus, gestorben an. 1215. Henricus I, gestorben an. 1228. Lambertus, gestorben an. 1228. Godeſchalcus, gestorben an. 1230. Petrus, an. 1236. S. Ludolfus I, an. 1250. Fridericus, an. 1256. Ulricus von Blüchet, an. 1283. Conradus an. 1291. Hermannus an. 1309. Marquardus Jeſewen an. 1315. Woladus von Dorne an. 1355. Otto von Gronower: an. 1356. Wipertus von Blüchet an. 1367. Henricus II von Wittorpe, erbauete das schloß Stoff, so hernach die Bischöfflichе residentz gebieben, gestorben an. 1388. Gerhardus, gestorben an. 1395. Detlef Parkentin, gestorben an. 1419. Johannes I, Krempe, an. 1431. Pardanus Knesebeck an. 1440. Johannes II an. 1454. Johannes III. ꝛ. Ludolphus II. ꝛ. Johannes IV Stalkoper, gestorben an. 1497. Johannes V Parkentin, an. 1510. Henricus III Bergmeyer, hatte mit dem Hertzog M. von Sachsen-Lauenburg viel zu ſtreiten, gestorben an. 1524. Georgius von Blumenthal, gestorben an 1551. Christophorus I von Squienburg, an. 1554 Christophorus, Hertzogs Alberti bey schönen von Mecklenburg sohn, führte die Lutherische religion ein, und warb Coadjutor zu Riga, gestorben an. 1592. Carolus, des vorigen bruder, gestorben an. 1610. Nach diesem hat das Bißthum keine rechte Bischöffe mehr gehabt, sondern ist von den Hertzogen von Mecklenburg administriret, und denselben auch nebst dem Bißthum Schwerin, als ein weltliches Fürstenthum cum voto & ſeſſione, zum æquivalent vor die an Schweden abgetretene stadt Wißmar überlassen worden, und in der theilung an. 1701 bey der linie zu Strelitz gedieben. Die Stifft-güter liegen alle in dem Mecklenburgischen, und gehört in der stadt Razeburg nichts als der Dom und einige dahin gehörige häuser und selber darzu. *Helmold.* l. 1. c. 70. 87. 88. *Cranzii* metrop. l. 6. c. 18. *Chytræi* Saxon. l. 2. p. 63. *Inſtr. Pac. Weſtphal* art. 11. *Europ. Herold.* P. 1. p. 498.

Razenried, (Gebhard) ein Jesuit, war zu Ratzenried in Schwaben an. 1583 gebohren, und wurde Rector der collegiorum zu Füchſtädt und Augspurg. Endlich aber ward er zu Mantua der Hertzogin Claræ Eugeniæ Beicht-vater, und starb an. 1652 den 14 aug. Mit Laur. Lælio, einem Prediger zu Anſpach, hat er streit-schrifften gewechſelt, und sonst noch andere theologische wercke geschrieben. *Alegambe* bibl. S. J. *Witte* diar.

Raziel, ein name, welchen die Jüdischen Cabbaliſtischen lehrer dem Engel gaben, von welchem sie sagten, daß er Adams lehrmeiſter gewesen wäre. Rabbi Abraham Ben Dior hat angemercket, daß die ersten Partiarchen allerleits Engel zu lehrmeiſtern gehabt hätten Also wäre z. e. Raziel des Adams, Jophiel des Semi, Tiedekiel des Abrahams, Raphael des Iſaacs, Anael des Jacobs, Gabriel des Joſephs, Metatron des Moſe, lehrmeiſter gewesen Eben ietzgedachter Rabbi, Abraham Ben Dior, setzt hinzu, daß ein jedweder von diesen engeln seinen schüler entweder schrifftlich oder mündlich die cabbala, das ist die tradition, gegeben habe, und daß selbige durch dieses mittel unter dem volcke Gottes alleyeit erhalten worden sey. Also habe zum exempel Raziel seinem schüler, dem Adam, ein buch von Gott gebracht, welches viel geheimnisse von der höchſten und fürtreflichen weißheit in sich begriffen. Die anhänger der Karaitischen secte, welche gar keine traditiones annehmen, verwerffen hierauf alles als lauter gedichte der Cabbaliſten. *Abraham Ben Dior* comment. in Gen. *Lambecius* prod. hiſt. litt. *Heidegger.* hiſt. Patriarchar.

Raziel, ein Jüdischer fridbent. Die Cabbaliſten haben unter dem namen Raziel zwey bücher herausgegeben, worinnen von dem namen vieler engel und unterschiedlichen geistern geredet, wie auch die art angezeiget wird, wie man mit denſelbigen einen vertraulichen umgang erhalten könne. Es ist eigentlich nichts anders als ein buch von der Cabbaliſtischen magie, worinnen die thorheite und närrische dinge zu finden sind, welche sich wahrentheils auf die fabelhaften der namen gründen. *Buxtorff.* bibl. Rabbin.

Razis, sonſten Razias, einer von den ältesten zu Jerusalem, welcher sich dem Antiocho tapffer widersetzte, und deswegen ein vater des vaterlandes von den Jüden genennet wurde. Er röhrete sich hernach selbſt, damit er nicht dem Nicanor in die hände fallen möchte, A. M. 3893. 2 *Macc.* c. 14. v. 37. ſeqq.

Razenburg, (Matthias) des Churfürsten zu Sachsen, Joh. Friderici, Leib-Medicus, hinterließ geheime nachrichten von Luthero, Melanchthone und 3 Churfürsten zu Sachsen, welche in dem andern theile der Teutschen Hällischen annerckungen gedruckt worden.

RAZZI, (Seraphinus) ein Dominicaner, ward an. 1531 den 26 dec. zu Florentz gebohren. trat auch daselbſt in den orden, und ward nach der hand als ein guter Philoſophus, Theologus, Hiſtoricus, Mathematicus und Prediger sowohl in als ausser Italien bekannt. Anfangs lehrete er die philoſophie zu Pißoja, hernach aber die theologie zu Florentz, und wurde wegen seiner gelehrſamkeit zu vielen wichtigen ämtern in seinem orden befördert. Er starb, wie einige wollen, an. 1611, nach andern aber etwas später, und ließ sehr viele schrifften darunter fürnemlich folgende zu mercken: de locis theologicis prælectiones; iſtoria de gli huomini illuſtri coſi nelle prelature come nelle dottrine del S. ordine degli Predicatori; vite di Santie Beati del ſacro ordine de predicatori; l'Hinnario Domenicano, con le annotazioni ſermoni predicabili &c. *Negri* Scritt. Fior. *Echard* bibl. ord. Pred.

RAZZI, (Silvanus) ein Abt der Camaldulenſer, und bruder des vorher gedachten Seraphini, wird sonſten auch Hieronymus ad ſacrum Fontem genennet, und starb gegen ende des 16 ſeculi. Er hat vita di Maria vergine; miracoli di Maria vergine; le litanie di noſtra donna; iſtoria del Sagro Eremo di Camaldoli; vita di Chriſto; vitte d'illuſtri Fittori; la regola di S. Benedetto con ſue annotazione u. a. m. heraus gegeben. *Negri* Scrittori Fiorent.

RE,

Digitized by Google

REA, lat. Rea oder Rescus, auch offt Radis, eine kleine insul auf dem Gascognischen meer, an der küste der landschafft Aunis, wohin sie auch gehöret. In dem 8 seculo geschiehet die erste meldung von dieser insul, massen Hunaldus, Herzog von Guienne, sich an. 744 in das allhier befindliche closter begeben. Folgends ist die insul durch die Normannen verwüstet, auch das closter verbrannt worden. Im 11 seculo stunde es den Herren von Mauleon zu, welche auch Rochelle inne hatten, worauch es im 13 seculo an die Vicomten de Thouars, und ferner an die hauser von Amboise, la Trimouille, und du Beuil, Grafen von Sancerre, gekommen. Sie ist sehr fruchtbar an wein, und die zwey kleine darauf befindliche festungen de S. Martin und de la Prée sind wohl befestiget und mit geschütze versehen, ingleichen befindet sich darauf ein wachthurm. um den schiffen zu leuchten, daß sie nicht an den dabey gelegenen wallfisch-klippen zerschmettern. Unter währender letzten belagerung von Rochelle that der Herzog von Buckingham allhier eine landung, wurde aber mit grossem verlust abgetrieben. Die lette an. 1712 unbeschreiblichen wasser-schaden, welcher die aller ihrer wohnungen beraubet worden, wie denn auch ein theil davon versuncken ist. *Discr. hist. & geogr. de France.*

RE, ein kleiner ort bey Trieste, am Adriatischen meere, dem Kayser gehörig, und wegen des guten weins, so daselbst wächst, bekannt.

RE, (Antonius del) oder REGIUS, ein Doctor juris zu Tivoli, der in der ersten helffte des 17 seculi gelebet. Seine antiquitates Tiburtinæ stehen in dem thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ. Hiernächst hat er auch de juramento calumniæ geschrieben. *König.*

READING, READING, die beste stadt in der Engelländischen provintz Berckshire, liegt an der Themse, in der gegend, wo selbige sich mit der Kennet vermischet, über welche 2 flusse daselbst unterschiedliche brücken gehen. Diese stadt hatte ehemahls ein schloß und eine pertzliche kirche, welche schon in denen zeiten trumert waren. Um das jahr Christi 940 machten die Dänen bey selben ort zu einem kummel-platz oder zu ihrem rauhnest, und tunten von Æthelwolff, dem Könige in Mercia, gar schwerlich daraus vertrieben werden. Im anfang der letztern innerlichen kriege wurde dieser ort mit einer Königlichen besatzung versehen, und den 26 april an. 1643 von dem Grafen von Essex, nach einer zehentägigen belagerung eingenommen, worauf dieser ort der stadt Oxford, allwo dazumahl des Königs haupt-quartier war, viel ungemach zuzog. Hierher werden gemühnlicher massen die land-gerichte gehalten. Im übrigen ist sie eine wohlbewohnte stadt, begreifft drey kirch spiele in sich, ist das haupt von ihrem hundred, hat das privilegium, zwey Deputirte in das Parlament zu senden, und liegt 40 Engliche meilen von London.

READING, (Johannes) ein Engelländischer Theologus, war an. 1588 im Buckinghamischen gebohren, und zu Oxford auferzogen, allwo er an. 1610 artium Magister, und nach einiger zeit Baccalaureus, wie auch Doctor theologiæ wurde. Anfangs war er Haus-caplan des Erz-Bischoffs Laudi von Canterbury, bekam aber nachgehends daselbst ein Canonicat, und endlich die stelle eines Rectoris der kirchen zu Chartam. Er starb den 26 oct. an. 1688, nachdem er bey der Englischen revolution sehr viel erlitten, und ließ in seiner mutter-sprache: manuductionem ad civitatem sanctam, vel directionem ad piam vitam; antidotum adversus Anabaptistas 1 tr. de mensura templi; commentar. in IV evangelia. *Wood hist. un. Oxon. Pitts* diar.

REALIN, (Bernardinus) ein Jesuit, war zu Carpi in Italien aus einem adelichen geschlecht gebohren, und brachte es in seiner jugend so weit, daß er noch in seinem 21 jahre comment. in epithalamium Pelei & Thetidos Catulliarium, & annot. at. in varios auctores sylvam beraus gab, welche schrifft Gruterus dem thesauro critico einverleibet hat. Nachdem er zu Bononien den gradum eines Doctoris in den rechten erlanget, und unterschiedliche Königliche Spanische commissiones verrichtet hatte, ward er an. 1564 zu Neapolis, durch eine predigt eines Jesuiten dergestalt eingenommen, daß er alsofort alles das seinige unter die armen austheilte, und sich in die Soc. Jesu begab. Nachgehends brachte er zu Carpi seine zeit mit predigten und andern geistlichen verrichtungen zu, biß er an. 1616 den andern jul. seinen geist aufgab, da man denn wegen eines grossen zulauffes des volcks, welches seine leiche zu sehen begierig war, eine wache vor das haus setzen, und als dieses nicht helffen wolte, den eingang durch vermauerung in ein zimmer verschliessen mußte. Ehe er in die societät getreten, hat er unterschiedliche schrifften in lateinischer, Griechischer und Italiänischer sprache heraus gegeben, davon ausser dem obgedachten die bekanntesten sind: Notæ in opera omnia Platonis; comment. in Bembi & Petrarchæ hetrusos numeros; comment. in Sallustium; carmina & emblemata; Aristophanis Plutus in Latinum converfus & notis illustratus, &c. Man hat auch epistolas und poëmata, welche er während der zeit, da er sich in der Soc. Jesu aufgehalten, verfertiget. Sein leben haben unterschiedliche, am ausführlichsten aber Leonardus de Anna, beschrieben. *Sotwel.* bibl. S. J. *Wharton* diar. biogr.

REALMONT, lat. Mons Regalis, eine kleine und in währenden religions-kriegen ziemlich befestigte stadt in ober-Languedoc, in dem ländgen Albigeois, zwischen Albi und Castres an einem kleinen fluß gelegen. *Le Pajsor* hist. de Louis XIII. livr. 15.

REALTE, Rhæia alta, ein alted nunmehro verfallenes berg-schloß in Graubünden, rechter hand am hintern Rhein gegen Tusis über gelegen. Es soll von Rhæto erbauet, oder doch nach ihm genennet worden seyn. *Stumpf.* lib. 10. p. 307.

REBATA, eine berühmte stadt in Africa, im Königreiche Fez, in der landschafft Tremesen, am Atlantischen meer, bey dem einflusse des flusses Buragray, auf einem felsen. Sie ist wohl befestiget, und liegt

ihrer dusserlichen form nach Marocco ähnlich, ist aber heut zu tage in schlechtem stande. Manfor, ein König von Marocco, hat sie erbauet.

REBATU, (Franciscus de) ein Königlicher Französischer Rath, welcher an. 1659 delineationem Dianæ Arelatensis terractatam & emendatam in Französischer sprache heraus gegeben. Dieselbe ist hierauf ins Lateinische übersetzet, und in Sallengii thesaurum antiquitatum Romanarum gebracht worden.

Rebdorff, siehe Ribdorff.

REBDORFF, ein Augustiner-closter von regulirten Chor-herren, im Bißthum Aichstädt an der Altmühl, in einem anmuthigen thal gelegen. Es ist von des Kayfers Friderici I gemahlin, Beatrix, um das jahr 1156 gestifftet, und von Conrado, Bischoff zu Aichstädt, dem sie es übergeben, aufgebauet worden. Als die Mönche, die anfangs meist von adelicher ankunfft waren, mit der zeit in ein freyes, unlöbliches leben verfielen, wurde es an. 1458 von dem Bischoff von Aichstädt, Johanne von Aich, reformirt, und zu einem Priorat beruntet gesetzt. *Brunschweiz.* ann. 1. monall. German. p. 370. *Buccelinus* chronolog. monall. Germ. p. 370. & in Germania Sacra P. 2. p. 73.

REBDORFIENSIS, (Henricus) ein Augustiner-Mönch, verfertigte annales, welche er von an. 1295 angefangen, und in dem jahr 1362, da er gelebet, geendiget. Er beschreibet darinnen die thaten der Kayser Adolphi, Alberti, Friderici, Ludovici Bavari und Caroli IV. Freherus ist der erste, welcher ihn heraus gegeben. *Possevinus* de hiftor. Lat. lib. 3. c. 1. *Possevin.* in appar. *Oudin.* de fcr. eccl. t. 3.

REBEC, ein Französisches geschlecht, welches einige berühmte leute hervor gebracht. Claudius von Rebec, ein sohn Claudii, ward Canonicus zu Lyon, und nachmahls an. 1622 Erz-Bischoff von Narbonne, allwo er verschiedene geistliche stifftungen errichtet, auch Commendeur vom orden des Heil. Geistes, und starb an. 1659 im 72 jahr seines alters. Sein bruder Zacharias, Baron von Amplepuis, erstand an. 1610 in der Loire, und ließ Franciscum, Canonicum zu Lyon, Claudium, einen Mönch zu Jougdieu, und Philibertum, der sich in kriegsdiensten vorgethan, an 1637 gestorben, und Claudium, Marquis von Arques, verlassen. Dieser ward von dem Erz-Bischoff zu Narbonne zum erben eingesetzet, starb blind, und verließ Claudium Hiacynthum, Marquis von Arques, Brigadier der Königlichen armeen, General-Lieutenant in Rouillilon, der an. 1693 an denen in der schlacht bey Neerwinden empfangenen wunden, zu Namur im 36 jahr gestorben, und Mariam Josepham verlassen, die an. 1707 zu Leonhardum du Maine, Marquis du Boury, vermählet worden. *La Laboureur* preuves de la noblesse des moines de l'abbaye de l'Isle-Barbe.

REBELLUS, (Ferdinandus) ein Portugiesischer Jesuit, war an. 1547 gebohren, lehrte zu Evora lange zeit die philosophie und theologie, ward auch endlich Kantzler der universität, und des collegii Portuensis Rector. Er starb an. 1608 den 20 nov. und ließ ein grosses werck de obligationibus justitiæ, religionis & charitatis; davon aber nur der erste theil, de justitia, gedruckt worden. Sein bruder Johannes, der gleichfalls ein mitglied der societät Jesu gewesen, war an. 1543 gebohren, und starb an. 1602, nachdem er in Spanischer sprache commentarium ad doctrinam Christianam, de vita Christi u. a. m. geschrieben. *Anton. Alegambe.*

REBENAC, (Franciscus von) FAS, (Manasse du.)

Rebhan, (Nicolaus) war zu Heimersdorff in Francken gebohren, studierte zu Jena, und wurde daselbst philosophiæ Magister, der Philosophischen facultät Adjunctus, und der Böhmischen studenten inspector. An. 1597 wurde er Diaconus zu Gotha, an. 1600 Superintendens zu Römhild, an. 1605 Adjunctus der superintendur Eisfeld bey Hildburghausen, und an. 1611 General-Superintendens zu Eisenach, allwo er an. 1626 im 55 jahr seines alters an der pest gestorben. Seine schrifften sind: consilium, quomodo Theologus comparatus esse debeat; Efavus venator oder 16 predigten de venatione; informatio de pœnitentia ecclesiastica; historia ecclesiæ Eisenacensis, die zu Eisenach in MSC. liegt. *Pfeffer* diar. *Seckend.* hift. Luth.

Rebhan, (Johannes) ein sohn des vorhergehenden, war zu Römhild an. 1604 den 14 febr. gebohren, und legte sich anfangs auf die theologie, nachgehends aber studierte er zu Jena, Altorff und Straßburg jura. An diesem letztern orte wurde er an. 1637 Institutionum, hernach codicis & juris feudalis Professor, der universität und Juristen-facultat Senior, Comes Palatinus Cæsareus, und des Capituli collég. ad D. Thomæ Præpositus. Ausser dem bestellete er den unterschieden Fürsten und Reichs-Ständen die stelle eines Raths, und starb an. 1689 den 30 oct. ohne leiber. Seine schrifften sind: annotationes ad Institutiones juris; hodegeta juris; select & quæstiones Justinianeæ; annotationes ad Speidelii notabilia; informatorium Wesenbecianum; paralipomena Meierianorum, feu quæstionum juris selectarum, ad uberiorem collegii juridici Argentorat. interpretationem directarum decades 8, u. a. m. *Pfeffer* diar. *Schez.* in append. chronol. J. Schmidii consort. feculat. adjecta.

REBIBA, (Scipio) ein Cardinal im 16 seculo, war an. 1504 zu S. Marco in Sicilien gebohren, studierte zu Palermo, und kam in des Cardinals Caraffa dienste, welcher ihn zu verschiedenen ansehnlichen bedienungen verhalf, und nachdem er unter dem nahmen Pauli IV Pabst worden, den Rebiba, zum Bischoff von Morula im Neapolitanischen, ferner zum Gouverneur von Rom, und an. 1555 zum Cardinal machte. Das jahr darauf ward dieser Cardinal als Legat an den Spanischen hof gesendet, aber auch, als der Pabst mit Spanien zufallen war, bald wieder zurück gerufen, und zum Erz-Bischoff von Pisa ernennt, welches ihm, weil diese würde des Herzogs von Florenz seinem sohne Cosmo bestimmt gewesen, nachmahls viel verdruß verursachte. Der Pabst

Pius

Digitized by Google

Pius IV ließ ihn, unter dem vorwand, daß er an den händeln der Caraffen theil gehabt, gefangen setzen, auch nicht eher wieder auf freyen fuß stellen, bis er das Erz-Bißthum Pisa an den obgedachten Florentinischen Prinz abgetreten, dagegen man ihm das Bißthum Tropeja und die Patriarchat-würde von Constantinopel gab. Unter Pio V regierung war Rebiba Inquisitor fidei, und unter Gregorio XIII bebiet er das Bißthum Sabina. Er starb an. 1577 im 73 jahre seines alters. *Thuanus*, l. 17. 26. 28. *Aubery*, *Petrammolarius*, *Ughellu*, *Palatii* c. 3.

Rebkuh oder **Ribikoure** (Ebko, Eyke oder Eccard von) aus einem alten adelichen Sächsischen geschlechte, so noch in dem 17 seculo in dem Churfürstenthum Sachsen bey Bitterfeld und Jesnitz gewohnet, ist derjenige, welchem wir das Sächsische land-recht, insgemein der Sachsen-spiegel genannt, und das Sächsische lehn-recht zu danken haben. Es vermengen etliche, daß er nicht gar lange nach Caroli M. zeiten gelebet, sie haben sich aber hierzu die Deutsche glossen verführen lassen, indem sehr wahrscheinlich, daß er zu anfang des 13 seculi gelebet, und diese arbeit binnen den ersten 30 jahren, und zwar seinem eigenen gefallen nach auf Graf Hoyers, welchen die glossa auch Henricum nennet, von Falckenstein begehren, verfertiget habe. Weil er aber darinnen unterschiedene gewohnheiten, so wider die Päbstliche rechte lauffen, aufgezeichnet, und so gar des Pabsts gewalt in weltlichen dingen in zweiffel gezogen, wurde er zu Rom sehr verhaßt, massen Gregorius XI an. 1373 in einer besonders bulle 14 artickel von unrichtigkeit erkläret, worauf das concilium zu Basel an. 1431 noch einige andere verworffen hat, so insgemein articuli reprobati pflegen genennet zu werden. *Goldast.*, in præfat. ad speculum Saxon. *Gryphiander* de Weichb. c. 47. *Conring.* de O. J. C. c. 30. *Heigius* quæst. P. 1. c. 8. n. 59. *Colerus* in orat. de origine juris Saxonici. *B. G. Struv.* in hift. juris c. 6. 22. p. 454. seq.

Reboul, (Vincentius) ein Dominicaner, aus Francreich gebürtig, war in dem kloster zu S. Maximin anfangs Magister novitiorum, und nach einigen andern geführten ämtern endlich Rector. Die letzte zeit seines lebens brachte er auf dem hohen felsen, la sainte Baulme genannt, mit andächtiger verehrung der Mariæ Magdalenæ zu, und starb daselbst um das jahr 1683. Er hat le peleringe de S. Maximin & de la sainte Baulme en Provence, avec l'hiftoire de la vie, mort, invention, & translation des reliques de S. Marie Madelaine dec. hinterlassen, darin er öffters wider den Launoium disputiret. *Echard* hift. fcr. ord. Prædic.

Rebours, ein adel in der Normandie ursprünglichen geschlecht, welches angesehene leute hervorgebracht. Petrus le Rebours, Herr von Maizieres, unweit Falaise, lebte im 14 seculo. Nicolaus le Rebours starb in der belagerung von Lonviers zu Caroli VII zeiten, und zeugte Robertum, einen vater Raulphi, dessen sohn, Germanus I, sich in Paris niederließ, und Hubertum zeugte. Huberti sohn, Germanus II, war der erste aus seinem geschlecht, der eine civil-bedienung annahm, war Parlaments-Rath, und erwarb sich einen ruhm einer gelehrten und beredten mannes. Seine söhne waren Wilhelmus und Germanus III. Wilhelmus ward President en la cour des aydes, und Staats-Rath, und zeitlebs Alexandrum I, welcher ebenfalls diese bedienungen verwaltete. Dessen söhne waren 1) Thierry, Præsident vom grossen Rath, welcher Alexandrum II, Aufseher über die finantzen, gezeugt, der keine kinder gelassen. 2) Johannes, Herr von Prunelé, dessen tochter, Elisabetha Thereſia, mit dem Secretario Michaele Chamillart vermählt worden. 3) Alexander, Herr von Châtillon, bey an. 1658 bey der belagerung von Dünkirchen geblieben. 4) Claudius, Herr von S. Mard, Parlaments-Rath, dessen sohn Johannes Baptiſta Auguſtus gleiche würde besessen, und verschiedene kinder gezeugt. Germanus III, Herr von Laleu, war in diensten der Königin Mariæ de Medices Requeten-meister, und zeugte Franciscum, welcher bey gedachter Königin Stallmeister war, und Franciscum de Paula le Rebours zeugte, dessen sohn unverheyrathet gestorben. *Etat de la France* t. 3.

Rebuffus, (Petrus) ein Frangösischer Jurist, war aus einem ort in der herrschafft Montpellier gebürtig, und hat so wohl in seinem vaterlande, als zu Cahors, Bourges, Poitiers und Paris die rechte gelehret. Zu Paris wolte er auch einen Advocaten abgeben, allein da wolte es nicht fort, wie denn auch seine schrifften, als consilia; praxis beneficiorum; de privilegiis universitatum; de decimis &c. sehr nach der barbaren schmecken. Er ist an. 1557 gestorben. Bibliosh. hiſtor. des auteurs de droit par *Simon* t. 1. *La Croix du Maine* Bibl. de Richelet. &c.

Recalchus, (Julius) ein Medicus von Ferrara, lebte an. 1631, und schrieb de febre typhode consultationem, de lue Sarmatica, unter dem nahmen Luc. Lælii Fulginatis &c. *van der Linden* de script. med.

Recanati, eine kleine stadt in der Anconitanischen Marck, liegt auf einem berge, und hatte vormahls ein Bißthum, welches dem zu Loreto einverleibet ist. Es ist dieser ort aus den ruinen von Helvia Ricina erwachsen, haben er auch von den Lateinischen schriebern Recina nova genennet wird. *Alberti* descript. Ital. *Regiſters* delices de l'Italie p. 256.

Recaredus I, ein König der West-Gothen in Spanien, succedirte seinem vater Leuvigildo an. 586, welches das 624 jahr nach der Spanischen zeit-rechnung war. Er erhielt einen herrlichen sieg wider die trouppen des Königs Gontran nahe bey Carcassonna, setzte sich aber dadurch noch in gröſser ansehen, als er nach dem exempel seines bruders Hermenigildi die Arianische lehre abschwur. Er ließ auch unterschiedliche concilia halten, z. e. das dritte Toledanische, eines zu Narbonne und einige andere mehr. Er starb endlich an. 601, nachdem er 15 jahr regieret hatte, und hinterließ die crone seinem sohne Leuca oder Liuba. *Mariana & Turquet.* hiſt. Hiſpan.

Recesiuntus oder **Recheſuint**, ein König der West-Gothen in Spanien, succedirte Chindasvintho an. 649, und regierte über 23 jahr in gutem frieden, welches gelegenheit gab, das kirchen-regiment in gute ordnung zu setzen, wie man denn zu seiner zeit 3 concilia zu Toledo, nemlich das 8te, 9te, und 10, und eines zu Meridabelt. Er starb an. 627. *Iſidorus* in chron.

Rechabiten, waren die nachkommen Jonadab des sohns Rechab, welche zwar keine gebohrne Israeliten waren, (denn sie stammten von den Kenitern her) sich aber doch zu der Israelitischen religion bekannten, und unter ihnen beständig lebten. Dieser Jonadab lebte zu den zeiten des Königs Jehu, und weil er sahe, daß damahls alles sehr übel zugieng, legte er seinen nachkommen auf, daß sie nicht wein trincken, häuser bauen, acker und weinberge haben, sondern nur in hütten wohnen solten; wobey er ihnen den göttlichen seegen versprach. Er wolte nemlich dadurch eines theils ihrer sicherheit rathen, damit sie sich gefangen den Israeliten seinen ärgernüs erwecken, als ob sie das benehmen allein verspürenden land sich gleichfam zueignen wolten; anders theils aber sie auch von der völlerey, geitz und unrecht abhalten, damit sie stets einen frommen wandel führen, und Gott nicht erzürnen möchten. Die Juden geben vor, daß sie die studien getrieben, und gelehrte leute gewesen, welches aber nicht wahrscheinlich ist, wie sie denn auch von dem Jeremia gar nicht wegen ihrer weißheit oder wissenschafft, sondern weil sie ihres vaters gebot gehorsam waren, gerühmt werden. Einige aus der Römischen kirche wollen auch den Münch Basilium hieher gezehlet haben, welches aber eben so wenig, als das erstere, kan erwiesen werden. Confer. *Genef.* 25, 27. *Jerem.* 35. *Leydekkerus* de rep. Hebr. 11. 4. 6. *Wiſſius* diſſ. de Rechabitis, quæ extat in Goodwini Moſe Aaron. *Trebbechovius* diſſ. de Rechabitis, Jen. 1693.

Rechberg, das geschlecht der Grafen von Rechberg erkennet mit den Marschallen von Pappenheim einen gemeinen stamm-vater, nahmens Ernestum, Marschallen von Calain, von dessen Römischen ehrung verschiedene angebracht wird. Dieser soll um das jahr 1170 gelebet haben, und von seiner gemahlin Eulalia, Erwin von Steffen, Henricum hinterlassen haben. Dessen gemahlin, Anna, Alberti des letztern Grafen von Bieberbach erb-tochter, machte ihn zum vater verschiedener kinder, unter welche Rudolphus, Ulricus und Hildebrandus gezehlet werden. Von dem ersten sollen die Marschalle von Pappenheim und Bieberbach, von dem andern die Marschalle zu Reichen oder Reichenau, und von dem letzten die noch heut zu tage blühenden Grafen von Rechberg entsprossen seyn. Conradus von Rechberg, welcher vielleicht des Hildebran di enckel gewesen, lebte um das jahr 1323. Ludovicum, welchen Bucelinus Albertum nennet, und Conradum hinterlassend. Von diesen sind zwey besondere linien aufgerichtet worden, von denen aber die erstere bereits wiederum verfallen. Conradus zeugte Albertum und Gebhardum, welche sich in 2 besondere ästе getheilt. Der erstere desselben Stammet, Falckenstein, Wäschenburg und Bruen, darzu er noch durch sich Hyrschfeld und Hohenstein, Fürstlichen standes, 2 Churfürstliche lehne, nebst Badenhausen, Tüteringen, Heuchlingen, Ballenbrest und Mattschütten gekaufft. Sein sohn, Virus von Rechberg und Hohen-Rechberg, war mit auf dem concilio zu Cosnitz, und zeugte mit seiner gemahlin Irmgard, Herzog Friedrichs von Teck tochter, 5 kinder, unter welchen Albertus und Bero zu mercken, so die herrschafft Mündelheim an sich gebracht, die aber von des Beronis sohnen an ihren schwester mann, Ulricum von Freundsberg, an. 1487 verkaufft worden. Albertus zeugte Virum II, welcher Dendorff und Rechtenbach an. 1466 gekaufft, und an. 1471 gestorben, Vitum III und Georgium den jüngern nach sich lassend. Jener besaß mit Margaretha, Gräffin von Ortenburg, eine unfruchtbare ehe; diesem aber gebahr seine gemahlin, Margaretha, Cämmerin von Worms in Dalberg, 17 kinder, unter welchen 13 söhne gewesen, davon der einzige Conradus das geschlecht fortgepflantzet. Er wurde ein vater Alberti und ein groß-vater Melchiorris Viti und Conradi. Jener starb an. 1590 ohne kinder. Dieser aber wurde in den Freyherren-stand erhoben, verkauffte dem Hertzoge von Würtenberg die schlösser Falckenstein und Esselburg, und starb an. 1592. Albertum Hermannum hinterlassend, welcher 7 jahr hernach das leben und zugleich die linie geendiget. Seine leben wurden dem hause Oesterreich vermannet, welches dieselben guten theils an Zachariam Geitzkopffer wiederum verliehen. Gebhardus, ein sohn Conradi und bruder Alberti, richtete den noch heut zu tage blühenden ast auf. Er laufte Rechberghausen und Schorndorff, und wurde ein vater Alberti des jüngern, welcher bey seinem an. 1427 erfolgten tode Hugonem, Conradum und Gaudentium nach sich gelassen. Der mittere wurde Probst zu Cosnitz, und designirter Bischoff zu Chur. Der ältere aber, Hugo, starb in seinen nach-enckeln in dem 16 seculo aus; der jüngste, Gaudentius, ist also vor den gemeinen stamm-vater aller ietzigen Herren und Grafen von Rechberg anzusehen. Von seinen söhnen pflantzten Albertus mit Georgius das geschlecht fort. Georgius wurde von Johanna von Landau ein vater Caspari, welcher Georgium in Crembarg und Kelmünz, Johannem in Conradsbhofen und Türckheim, wie auch inhaber der Grafschafft Schwadeck, und endlich Christophorum in Osterberg, gezeuget, wiewohl solche güter meistentheils an andere Herren kommen sind. Von seinen nachkommen haben an. 1730 folgende söhne Viti Ernesti gelebt 1) Bero, welcher mit Maria Francisca, einer tochter Hugonis, Grafen von Zugger, vermählt gewesen. 2) Johannes Ernestus. 3) Gaudentius, Chur-Cölnischer und Chur-Bayrischer geheimer Rath, und Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall-Lieutenant. 4) Franciscus Leo. Albertus hatte zum sohn Johannem, welcher mit seiner gemahlin, Margaretha Anna, einer schwester derjenigen Rechberge, in welchen Hugonis linie verdorret, die herrschafften Hohen-Rechberg, Aichheim, Scharffenberg, Dendorff und Rechberghausen bekommen,

Digitized by Google

kommen. Seine söhne, Casparus Bernhardus und Hugo Erkinger, pflantzten das geschlecht fort. Der erstere starb an. 1605, Casparum Bernhardum und Johannem Wilhelmum hinterlassend. Casparus Bernhardus bekam in der theilung Heben-Rechberg und Aichheim, und wurde von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben, hat aber seinen stamm in seinem sohn Johanne, der als Graf von Rechberg und Rothenlöwen den Reichs-adelichen stand. 1654 unterschrieben, und nur eine tochter, Mariam Annam, vermählte Gräfin von Limburg-Styrum, verlassen, an. 1676 geendiget. Caspari Bernhardi bruder, Johannes Wilhelmus, zeugte mit seiner gemahlin Anna Regina, seiner verwandtin, 3 söhne, davon Henricus Alexander an. 1693 vor Wolgast umgekommen, Johannes Rudolphus, Probst zu Ellwangen, an. 1660 gestorben, und Bernhardus Bero, ehemahliger Chur-Bayerischer Ober-Hofmeister, mit Maria Jacobina, gebohrner Gräfin von Fugger, 2 töchter und einen sohn gezeuget, und an. 1686 dieses zeitliche gesegnet. Gedachter sohn, nahmens Franciscus Albertus, ist Chur-Bayrischer Ober-Stallmeister gewesen, und an. 1705 gestorben. Er hat sich mit Catharina Barbara, des Grafen Oswaldi von Spaur tochter, vermählet, von welcher ihm gebohren worden Adelheidis Maria Henrica Jacobea; Ferdinandus Josephus Bero Xaverius, welcher vermählt seyn soll; Maximilianus Felix Oswaldus Benno Ignatius; Maria Anna Margaretha Magdalena, eine gemahlin Caroli, Freyherrn von Stein; Philippus Mauritius Antonius Fidelis Sebastianus, welcher in den geistlichen stand getreten; Clemens Aloysius Franciscus Pancratius, welcher sich mit Anna, einer tochter Johannis Maximiliani, Grafen von Fugger in Kirchheim, vermählet. *a Poppenbrom* de origine & familia illust. Domin. de Calatin. *Klonditz* Bayer. ftamm. P. 1. n. 15. 17. *Hermannus* geneal. t. 1. P. 1. p. 464. *Buccelinus* in Germ. ftemmat. t. 2. *Imhof* N. P. L. 7. c. 2. *Europæisch. Herold* P. 1. p. 702.

Rechenberg, eine uralte ansehnliche familie in Schlesien, Lausitz, Meissen ꝛc. welche zum theil die Gräfliche und Freyherrliche würde besitzet. Man will, daß sie von denen von Hausswiz abstamme, und dasselbe von Hauswiz zu ihrem anherrn habe. Diesem soll Henricus Pius, Hertzog in Schlesien, in der an. 1241 bey Liegnitz mit den Tartarn geführten Schlacht, da die Christen eine vortheilhaffte höhe erlangen müssen, zugerufen haben: Hans räche den berg; worauf er die feinde glücklich herunter geschlagen, und darauf den nahmen Rächerg oder Rechenberg erhalten. Günthers und Gulfradus von Rechenberg haben an. 1315 unter dem Hertzoge Bolesiao III zu Liegnitz gelebet. Michael und Claus von Rechenberg befanden sich an. 1414 mit dem Hertzoge Ludovico II von Brieg, auf dem concilio zu Cossnitz. Caspar von Rechenberg und Dietrich Zedlitz haben an. 1426 der blutigen Ausfig an der Elbe mit dem haupteute vorgesetzt, dieselbe wieder die Hussiten zu beschützen. Caspar von Rechenberg war von an. 1468 bis 1499 Landes-Hauptmann in der Fürstenthum Sagan. Heinrich von Rechenberg auf Carlath war an. 1501 Hertzoglicher Münsterberg-Oelsnischer Rath. Hans von Rechenberg, ein berühmter Ritter, hat den Königen in Polen Johanni Alberto, Alexandro und Sigismundo, wie auch deren bruder Uladislao, Könige in Ungarn und Böhmen, ansehnliche kriegsdienste geleistet, und an. 1524 die Freyherrliche würde erlanget, worauf er an. 1537 zu Prag ehrn männlich erben gestorben, und zu Freystadt, welches ihm Ludovicus, König in Ungarn und Böhmen, an. 1516 nebst den darzu gehörigen dörffern eingegeben, begraben worden. Wolff von Rechenberg war an. 1531 Hofrichter zu Bautzen; Rudolph von Rechenberg auf Graupitz, hat an. 1537 in den landen Hertzogs Heinrichs von Meissen die kirchen-visitation verrichten helffen. Balthasar von Rechenberg auf Arnsdorff, 143 Margaraf Georgens zu Brandenburg Gesandter auf dem Reichs-tage zu Nürnberg gewesen. Melchior war an. 1550 Kayserlicher würcklicher Kriegs-Rath. Ernestus von Rechenberg war an. 1556 Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz. Caspar von Rechenberg auf Petersdorff war an. 1581 Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Sagan, welche charge Hans von Rechenberg auf Jacobsdorff um eben diese zeit zu Wolau und Herrnstadt bekleidete. Melchior von Rechenberg auf Schlaue war an. 1580 Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann. Caspar Freyherr von Rechenberg auf Klitschdorff ꝛc. Kayserlicher Rath und Cammerer, wie auch Landes-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer, brachte die Freyherrliche würde auf seine linie, und starb an. 1612. Sein sohn, Johann Wolffgang, gesegnete an. 1633 das zeitliche, und hinterließ unter andern einen sohn gleiches nahmens, der an. 1644 Rector Magnificus zu Francfurt an der Oder gewesen, und mit Ursula Brigitta, Freyin von Löben, die er sich an. 1656 vergesellet, 2 söhne gezeuget: 1) Leopold Friedrich, Herr auf Pleßwiz ꝛc. so mit dem Reichs-Gräflichen adenate beganadiget worden, lebte noch an. 1712 als Kayserlicher Cammerer und Königlicher Cammer-Vice-Präsident in Schlesien, und besaß im Strigauischb-Schweidnitzischen, Pleßwiz, Zuckelnick und Johnsdorff. 2) Ulrich Maximilian besaß im Saganischen Zeiß, Puschke, Neuhammer und Eisendorff. Unter andern hat Johann Georg von Rechenberg auf dem hause Cunnersdorff in der Ober-Lausitz, seine familie in Meissen empor gebracht. Er war bey Churfürsten zu Sachsen Johannis Georgii II favorit und Ober-Hof-Marschall, geheimber Rath, Ober-Cammerherr, Ober-Stallmeister ꝛc. und erlangte den Freyherrlichen character. An. 1656 vermählte er sich mit Fraulein Rahel von Werther, deren heyraths-gut sich auf fünffte halb tonnen goldes erstreckte. Er besaß die Ritter-güter Reichenau, Hermannsdorff, Extra, Hof, Reigen, Radeburg, Mauska, Schodha, Rehnitz, Trieschwitz, Buchwalde, Schmiedeberg, Dresdorff ꝛc. und starb an. 1664 mit hinterlassung 2 söhne, davon der eine gleiches nahmens an. 1730 als Königlicher Polnischer geheimer Rath und Cammerherr storirt. In eben diesem jahre lebten auch 1) Hans Dietrich Freyherr von Rechenberg, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr. 2) Franz Adolph von Rechenberg, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath. *Sinapius* Schles. curt. t. 1. p. 11. t. 1. p. 136. *Mollers* annal. Sax. *Knauz* prodr. Misn.

Rechenberg, (Adam) ein Lutherischer Theologus, war an. 1642 im Augustusburgischen in Meissen gebohren. Den grund seiner studien legte er in der schule zu Freyberg, und gieng von dar auf die universität Leipzig, wo er an. 1665 in Magistrum promoviret, und darauf lesen und disputiren sich bald viel bechachtung erwarb. An. 1677 ward er des grossen Fürsten-collegii Collegiatus, wie auch Professor Græcæ & Latinæ linguæ und historiarum, das folgende jahr aber Licentiatus theologiæ. Die bald darauf vorgien des Pietismi erregten streitigkeiten mißfielen ihm dermassen, daß er fast beschloß, seine theologische profession anzunehmen, um in keine controvers vermöckelt zu werden, und sein leben bey seiner profession in ruhe zu beschliessen. Gleichwohl als ihn an. 1699 die theologische facultat ohne sein suchen zum Professor ernennt, und der bey ihm zum Professore primario berufen und bestätiget hatte, nahm er das ihm angetragene amt an, bekam auch bald hernach ein canonicat zu Meissen, nebst dem Decanat der academie, und der inspection über die Churfürstliche alumnos, und wurde noch selbigen jahr Doctor theologiæ, da er unter 11 Candidaten der erste war, und 6 bar von zu schülern gehabt hatte. Nicht lange hernach fiel er mit D. Ittigen und andern wegen des termini gratiæ in streit, worüber von beyden seiten die schrifften in grosser anzahl am tage liegen. Er starb an. 1722. Er hat sich 4 mahl vermählet, aber nur von der letzten ehe mit. D. Spatzen Tochter einen sohn Carl Otto Rechenberg, der J. U. D. des Ober-Hof-gerichts und der juristen-facultat Assessor, des Stuffts Merseburg Canonicus, Codicis Prof. publ. der universität Decemvir, und des Fürsten Fürsten-collegii Collegiatus ist. Er führte eine starcke correspondentz, sonderlich auch mit ausländern. Ausser denen obgedachten streit-schrifften und vielen dissertationen, davon ein theil zusammen gedruckt ist, hat man von ihm Athenagoræ opera Græce & Latine cum animadv. 1. Peifers Lipsiæ 4 MS. editum; appendicem tripartitam ifagogicam ad libros symbol. Marefii epistolas; librum memorialem praleci. hebr. 1 rei numariæ veteres scriptores aliquot, cum bibliotheca numaria; Richerii obbtericum animorum, cum aliis similis argumenti libellis; lineamenta philosophiæ civilis; de studiis academicis liber; summarium hist. eccles.; fundamenta religionis prudentum; hieroleximon und andere. *Gelehrte zeitungen* an. 1732.

Rechidedus, (Paulus) ein Dominicaner, von Brescia gebürtig, lebte in der andern helffte des 17 seculi, und wurde den Constantinopolitanischen, und andern Griechischen klöstern als Vicarius generalis vorgesetzt. Seine schrifften sind fürnemlich folgende: regola data da padre S. Agostino alle monache, e qui per maggior loro ilttruzione & profitto spirituale &c. poesie varie; pratica spirituale specialmente per le moniali; Costituzioni delle suore dell' ordine di San Domenico dichiarate, ed esposte; &c. *Echard* bibl. Prad.

Rechila, ein König der Sveven in Spanien, wurde von seinem vater Emerico oder Hermerico gegen das 454 jahr gekrönet, schlug in einer schlacht einen, mit nahmen Andevot, eroberte Sevilien, Merida, Carthago, und unterschiedliche andere städte mehr, kunte aber seine conqueten nicht weiter fortsetzen, weil er an. 447 zu Merida starb. Dieser Herr war der Arianischen secte zugethan. *Mariana* hist. Hisp.

Rechlingshausen, eine kleine stadt und schloß an der Lippe. Sie ist die hauptstadt der Grafschafft Rechlingshausen, welche zwischen dem Hertzogthum Cleve, der Grafschafft Marck, und dem Stifft Münster liget. Sie wird von einigen die Grafschafft im Veli genennet, und in die obere und untere Seit eingetheilet. In der städt ist ein adeliches Fräulein-Stifft, daraus die Canonißinnen, nicht aber die Pröbstin sich verheyrathen können. Sie geboret zum Erz-Stifft Cöln. *Zeiler.* topogr. Colon.

Rechob, ein mörder Isboseths, siehe Baana.

Rechteren, (von) ein uraltes adeliches, nunmehro Gräfliches geschlecht, so in dem lande von Over-Yssel, worinnen auch das stamm-haus Rechteren gelegen. Adolph Heinrich von Rechteren war des holländischen Adelandter zu Regenspurg, und that dem Römischen Reiche bey währender Bayerischen unruhe vortreffliche dienste, dahero ihn auch der Kayser in den Reichs-Grafen-stand erhob, und ihm an. 1708 die expectantz auf die Wolffleimische Reichs-lehen ertheilte. Bey denen friedens-tractaten in Utrecht gerieth er mit dem Französischen Plenipotentiario in eine verdrüßliche affaire, und begab sich deswegen in seine heerschafft nach Almelon, woselbst er an. 1727 noch gelebet. Seine gemahlin war eine Gräfin von Cassell-Rudenhausen, mit welcher er viele kinder gezeuget. .

Recitationes, waren gewisse bey den Griechen und Römern angestellte versammlungen, da man seinen freunden ein poetisches gedicht, historie oder oration vorlase, und derselben gutachten darüber einholte. Bey den Griechen waren sie insonderheit zu pol Platonis zeiten sehr gebräuchlich, worzu man aber nicht allezeit seine eigne arbeit, sondern auch bißweilen fremde schrifften, als des Sophisten Gorgiä vortrefflichen Homeri carmina, die gesetze des Solonis, und dergleichen zu verlesen pflegte. Auf gleiche art machten es die Römer, als welche zwar meist ihre eigne schrifften, doch aber auch nicht selten einige edicta, oder die vortreffliche reden des Demosthenis und Æschinis, oder sonst dergleichen etwas, entweder vor ihren inn und besondere darzu erbetenen freunden, oder auch wie Pollio Asinius unter dem Augusto zuerst eingeführet, vor dem gantzen volck gelesen haben. Sie hatten hiezu in den Athenæo ein gewisses auditorium, welches einige theatrum nennen, samen aber auch

in dem Kayserlichen pallaſt, ferner in den öffentlichen bädern, und in privat-häuſern zuſammen, wie denn Plinius Secundus von Titinio Captone rühmet, daß er ſein eigen haus dazu eingeräumet habe. Wenn nun einer auf ſolche art ein ſcriptum, zumahl wenn es ſein eigen war, ablesen wolte, ſo bemühete er ſich äuſſerlich, daß er ſo wohl in kleidung, als in ſeiner ſtimme und bewegungen nichts unanſtändiges begehen mögte, und recitirte ſodann die vorrede, und eintheilung, wo er bergleichen hatte. ſtehend, die declamation ſelbſt aber ſitzend. Solchergeſtalt wurden öffters 6 oder 7 ſtunden, bisweilen auch wohl gantze tage, damit zugebracht; wenn man aber merckte, daß es den zuhörern zu lange wehren mochte, ſo gaben ſie durch ihr gewöhnliche ſtrumal: declinata, ſi vultis, zu verſtehen, daß ſie entweder etwas übergehen, oder auch gar ihre rede abbrechen wolten. Die zuhörer hingegen, darunter ſich bisweilen die Kayſer ſelbſt befanden, legten hierauf, wenn es der recitator gut gemacht, durch verſchiedene zeichen mit den augen und händen, wie auch durch zurufften und gluckwünſchen ihr wohlgefallen an den tag, wobey aber daß ein groſſer unterſcheid verſtanden, indem einige, welche eben nicht allezeit die beſten Poeten oder Redner waren, eine groſſe menge volcks dazu gebeten, und über dis noch viele ſchlechte leute, die von gelehrten ſachen nicht einmahl etwas verſtunden; um gewiſſen lohn gedinget, nur damit der ſo genannte applauſus deſto gröſſer und ſtärcker werden möchte. Wie aber dieſes den wahrhafftigen Gelehrten, und inſonderheit dem jüngern Plinio ſehr tadelhafft und ſchändlich vorkam: alſo hatten dieſe auch eine gantz andere abſicht bey ihren recitationibus. Der haupt-zweck ſolte nemlich ſeyn, daß man auf ſolche weiſe das urtheil anderer perſonen wegen ihrer arbeiten erforſchte, damit ſie nicht vor ſie noch öffentlich an tag gegeben würden, an einem und dem andern ort verbeſſern könte. Wodurch denn in der that geſchehen, daß viel geringes oder falſches, welches ſonſt die von den alten hinterlaſſene ſchrifften ſehr verſtellet hätte, entweder ausgelaſſen, oder doch verbeſſert worden. *Rader.* ad Martial. X. 70. *Maſſon* Horat. vit. p. 163. 174. *Lipſius* ep. ad Belg. 1. 48. *Pinſius*.

Recke, (von der) eine Freyherrliche familie in Weſtphalen. Curland und Preuſſen ꝛc. deren ſtamm-ſchloß Recke in der Grafſchafft Marck gelegen iſt. Weil das wort Reck bey den alten Deutſchen einen held, oder vielmehr alles, was ſehr ſtarck war, bedeutet, ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, daß dieſe familie wegen vieler helden-thaten den abel erhalten. In den vorigen ſeculis hat ſie ſich in unterſchiedliche linien vertheilet, welche ſich von den Ritter-ſitzen Reck, Steinfurt, Herſſen, Witten und Strockhauſen genennet. Anno 1415 hat ſie die in der gedachten Marck gelegene Reichs-freye herrſchafft Limmerſtein an ſich gebracht. Eberhard von Recke war um das jahr 1540 ein berühmter kriegs-held. Zu welcher zeit auch Gerhard, Ritter des heiligen grabes, gelebet, der an. 1533 bey der belagerung Münſter Kriegs-Rath geweſen. In dem 16 ſeculo war Johannes, (ſo bey einigen Jodocus heiſſet,) Biſchoff und Fürſt in Liefland, Hauß aber deſſ an. 1549 in eben dieſer provintz die würde eines Heermeiſters. Theodorus Adolphus gelangte an. 1650 zu dem ſtifft Padersborn, und im ſelbige jahr Friederich Johannes zu dem ſtifft Steinfurt; ſchien limie die beſte eines Reichs-Hof-Raths-Präſidenten. Morio von der Recke zu Stockhauſen war an. 1680 Churf. Pfältziſcher Rath. Gerhard von der Recke, Freyherr zu Witten, florirte an. 1718 als Königlicher Preuſſiſcher würcklicher Cammer-Herr, und Ihro Hoheit Margaraf Albrechts Hof-Marſchall. Johann von Reck, Groß-Britannicher und Chur-Braunſchweigiſcher Rath, führte das Lauenburgiſche und Ratzeburgiſche votum auf dem Reichs-tage zu Regenſburg, und hat ſich durch die unterhandlungen, die er, als Gevollmächtigter des corporis evangelici, an dem Chur-Pfältziſchen hofe an. 1720 und in den folgenden jahren gepflogen, bekannt gemacht. Es floriret auch in Pommern eine Freyherrliche familie von der Recken, welche mit den ietztgedachten Freyherren einerley urſprung haben mögen. Auch iſt in Pommern eine alte adeliche familie von Reckenmin, die im Wolgaſtiſchen ihren ſitz hat, welcher von dieſer kein weiter nachricht zu geben weiß. *Spen.* hiſtor. inſign. p. 167. *Micrälii* Pommeri.

Reckheim, eine freye Reichs-Grafſchafft im Weſtphäliſchen crayſe, auf den Jülichiſchen und Lüttichiſchen grantzen, den Reichs-Grafen von Aſpermont und Reckheim gehörig. Sie liegt an der Maaß unweit Maſtricht, hat die zoll-gerechtigkeit zu land und waſſer, und das recht müntze zu ſchlagen. Es iſt ein kleines aber wohl bewohntes land, und begreifft die kleine ſtadt und ſchloß Reckheim nebſt etlichen dörffern unter ſich. Die ietzigen beyder Grafſchafft ſind von dem uralten hauſe von Aſpermont-Linden, und haben ihren urſprung von den Grafen von Aſperment in Lothringen, deren Grafſchafft vormahls ungefehr in 300 dörffern beſtunde. Der erſtere von dieſen Grafen nennete ſich Siegfried, lebte um das jahr 660, und war von dem Fürſtlichen hauſe Este in Italien entſprotten. Ein adet von dieſem hauſe, nahmens Arnoldus, hat ſich an. 1120 in Holland niedergelaſſen, allwo er die herrſchafft Linden beſeſſen, und eine beſondere linie aufgerichtet, gleichwie Robertus, ſein bruder, den Aſpermontiſchen ſtamm fortgepflantzet. (ſiehe ASPERMONT.) Gedachter Arnoldus bekam die herrſchafft Linden mit ſeiner gemahlin Helena von Culenburg, und wurde von ihr ein vater Wilhelmi, welcher Florentium I und Richardum gezeuget. davon der letztere in ſeinen enckel Simone wiederum verſtorben. Florentius, welcher an. 1203 auf der jagd ſein leben verlohren, zeugte Wilhelmum II, der ein vater Florentii II worden, dem Theodoricus und Stephanus ihre geburt zu dancken. Der letzte davon richtete die linie der Herren von Wernbuſen auf, welche an. 1340 die Grafſchafft Altsburg durch begnadigung Kayſers Ludovici IV bekommen, aber ſchon längſt abgegangen. Sein bruder Theodoricus pflantzte die hauptlinie fort, und zeugte Theodoricum II, welcher ein vater Theodorici III und Wonthieri, eines Rhedier-Ritters, auch verſchiedener anderer ſöhne, worden. Theodoricus III ſtarb an. 1368, und hinterließ unter andern Stephanum III, welcher durch heyrath mit Iſabella, Gräffin von Dornick, die baronie Hemmen an ſich gebracht, und an. 1400 verblichen. Theodoricum V und verſchiedene andere kinder nach ſich laſſend. Theodoricus V führte den titul eines Herrn von Linden, Freyherrn von Hemmen und Bodelenhum, und hinterließ Johannem III, welcher Theodoricum, Stephanum IV und Johannem, einen Dechanten Ritter, gezeuget. Der erſtere ſtarb gleich im andern glied wie ſeine vater auf, der andere aber, nemlich Stephanus IV, Herr zu Linden und Wuſſenberg, zeugte Johannem, Theodoricum VI und Caſparum, welche ſich in 3 beſondere äſte ausgebreitet. Doch Johannis ſeiner, welcher von Wuſſenberg den namen führete, verdorrete gleich im erſten gliede. Caſpar, der ander bey Syndrichſchen und Cronenburgiſchen, verdorrete in Carolo, Grafen von Linden und Well, einem ſohn Theodorici und Agnetis Catharinæ, aus dem hauſe Limburg von Stirum. Theodoricus VI wurde ein vater Georgii, Roberti, Theodorici und Hermanni. Der erſtere davon wurde Decanus der Dom-kirche zu Lüttich, und ſtarb an. 1601; Georgius, Burggraf von Dormal, ſtarb erblos. Robertus hat die Grafen von Linden, wie auch die Baronen von Froidcourt erzeuget. Sein ſohn, Carolus Erneſtus, zeugte unter andern kindern Robertum, den ſtamm-vater der Grafen von Aſpermont-Linden und Herwe, und Ferdinandum. Der letztere davon führete den titul eines Freyherrn von Froidcourt, und zeugte Ferdinandum Maximilianum, Grafen von Aſpermont und Linden, wie auch Ferdinum Franciſcum. Der erſte hat ſich mit Conſtantia, Grafen Erneſti von Suiſſe tochter, der andere aber mit Maria Franciſca Agnes, einer anverwandtin aus dem Reckheimiſchen hauſe vermählet. Hermannus war, wie bereits oben gedacht, der vierdte ſohn Theodorici VI, und brachte die Grafſchafft Reckheim an. 1556 an ſich. Er war General von den troupen des Churfürſten Ernſti zu Cöln auf dem hauſe Bayern, und wurde ein vater Ernſti, Grafen von Aſpermont und Reckheim, ſo Cammer-Herr und Oberſter bey Kayſer Mathiæ und Ferdinandi II worden, und von ſeiner gemahlin Anna Antonia, Henrici Marquis von Goullier-Bonniver tochter, Ferdinandum gezeuget, welchem ſeine gemahlin Eliſabetha, eine tochter Egonis, Grafen von Fürſtenberg, 4 ſöhne und 8 töchter gebohren. Von den letzten wurde Anna Maria, die an. 1723 geſtorben, ert an Wenceslaum Michaelem, Grafen von Althann, nachmahls an Franciſcum Michaelem, Grafen von Ebodau; Salome an den Grafen Ludovicum Radewicum von Souches, Kayſerlichen Feld-Marſchall; Erneſtina aber an Johannem Georgium, Grafen von Kollonitſch, hernach an den Grafen Octavianum von Cavriani, Kayſerlichen Cammer-Herrn und geheimden Rath; Anna Antonia an den Grafen von Zilly, General-Lieutenant des Kayſers und der vereinigten Niederlande; und endlich Maria Franciſca Agnes an Carolum Franciſcum, Grafen von Aſpermont und Linden, vermählet, mit welchem ſie Joſephum gezeugt, der ſich an. 1730 zu Neuſtam Ebenthal bey Gratz in Steyermarck ſchon Franciſcum Franciſcum Gobertus bey verſchiedenen Stifftern Dom-Herr; Ferdinandus IV führte den titul eines Grafen zu Aſpermont, Dun, Linden und Reckheim, Freyherrn zu Borsheim, Thiennes und Steinbeck, Herrn zu Blaringen, Hauptin, S. Simon und Onie, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cammerers und General-Feld-Marſchall-Lieutenants, welcher an. 1708 den 1 febr. auf ſeinem ſchloſſe Reckheim mit todt abgangen. In dem Lüttich-Cölniſchen krieg hat er den Kayſerlichen waffen gute dienſte gethan, zuletzt aber die ſehr unglückliche belagerung der Türcken in Belgrad an. 1690 aufgeſtanden, indem er nach dem erſchrecklichen ſchaden, welchen die in brand gerathene magazinen verurſachet, dieſen haupt-ſchlüſſel der Chriſtenheit den Türcken zu überlaſſen, und ſeine perſon nebſt dem Hertzog von Croy und Graffen Archinto kümmerlich ſalviren muſte. Der dritte ſohn Ferdinandi, Carolus Gobertus, wurde gleichfalls Dom-Herr bey verſchiedenen Stifftern, und ſtarb an. 1704. Der jüngſte ſohn, Friderich Gobertus, ward Großcreutz des Maltheſer-ordens und Comter-Herr zu Thobel, Münſter und Steinfurt, ꝛc. wie auch Kayſerlicher Cammer-Herr und Oberſter zu fuß, und ſtarb 1705. Der obgedachte Ferdinandus IV zeugte mit ſeiner andern gemahlin Juliana Barbara, einer ſchweſter des Fürſten Francisci Leopoldi Ragoczy, die er zu Wien aus einem kloſter entführt, 1) Joſephum Gobertum, gebohren an. 1694. der an. 1720 zu Paris geſtorben, und von Charlota, einer tochter Hercolis Joſephi, Marquis von Prie, Ferdinandum Carolum, Kayſerlichen Cammer-Herrn, hinterlaſſen, der an. 1712 gebohren. 2) Johannam Gobertinam, gebohren an. 1698, eine Kayſerliche hof-dame. 3) Carolum Gobertum, gebohren an. 1703, der mit Eleonora Franciſca, einer tochter Petri Franciſci, Grafens von Kokorzovo, Mariam Eliſabetham, gebohren an. 1726, gezeugt hat. *Spener*, opere Herald. *Imhof* N. P. I. 9. c. 8. *Europ. Herold* P. 1. pag. 678. *Souverainen von Europa* p. 1391. *Bayle*.

Reckingshauſen, ſiehe Reckinghauſen.

Reckritz, ein fluß, der ohnweit einem Meckelnburgiſchen dorffe gleiches nahmens, etwan 5000 ſchritte von Güſtrow, aus einem ſee, entſpringt, und vor Lage, Teſin, Sulte und Marlow vorbey, ohnweit Röbnitz in die ſee lauffe, nachdem er einen guten ſtrich zwiſchen Meckelnburg und Vor-Pommern die grantze gemacht. *Topograph. Sax. inf.* p. 102.

Reckow, eine von den anſehnlichſten adelichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Stolpiſchen beſitzet. Jarislaus, ein Ritter, lebte an. 1490, und war ein aber-vatter vater Joachimi, der an. 1613 als Hauptmann zu Marienſlieg verſtorben. Ernſt Chriſtian hat um das jahr 1660, als Chur-Brandenburgiſcher Rath, florirt et, und ſeinen

Digitized by Google

seinen stamm fortgesetzet. Es floriret auch ein Freyherrlich geschlecht von Recken in Pommern, welches von dem obstehenden unterschieden ist. *Micrael.* Pommerl. l. 6.

Reckrodt, eine uralte und ansehnliche adeliche familie in Hessen und in Thüringen. Apel, Hermann, Isolver und Hans gebrüdere und vettern von Reckrodt, werden ums jahr 1370 unter die berühmten kriegs-helden gezehlet, welche dem bekannten Ditmar bund wider Landgraf Hermannen zu Hessen grossen abbruch gethan. Nachgehends hat sich George von Reckrodt in dem Schmalkaldischen kriege, durch seine tapfferkeit hervor gethan, von welchem ein eigner artical folgt. Adam Melchior floriret an. 1675 auf seinem Ritter-sitze Salzungen. *Mulleri* annal. Sax. *Spangenbergs* Adel-sp. P. 2.

Reckrodt, (George von) ein berühmter Gentral des 16 seculi, war aus dem vorhergehenden geschlecht in Hessen an. 1500 gebohren. Er hielt sich anfangs an dem Chur-Sächsischen hofe auf, und brachte es in den Ritterlichen exercitiis so weit, daß er in dem turniere, welches der Chur-Prinz, Johann Friedrich, an. 1526 zu Torgau anstellete, vor andern ehre einlegte. Nachgehends trat er in Kayserliche kriegs-dienste, welche er aber bald wieder verließ, und die von dem Könige in Francfreich ihm angetragene stelle eines Obristen annahm. Als an. 1546 der Schmalkaldische krieg anging, führete er mit gemeldtem seines Königs den Bundes-verwandten die in Französischen diensten gestandenen Deutschen zu, commandirte auch anfänglich die Hessische reuterey, und, als sich hernach die armee der Alliirten theilte, zog er mit dem Churfürsten von Sachsen, welches iedoch ohne eifersucht der übrigen Sächsischen Officierer nicht geschahe. Er commandirte an. 1547 unter dem Churfürsten die belagerung der stadt Leipzig, muste aber nach 3 wochen unverrichteter sache wieder abziehen, weil unterschiedene aus dem Churfürstlichen lager mit denen in der stadt ein gehemes verständniß hatten. Er war nachgehends auch mit bey, lag an. 1552 in Siena, allwo sich iedoch die Deutschen mit den Frantzosen schlecht vertragen kunten, und endlich führte er zu dem an. 1557 angehenden kriege mit Spanien der crem Francfreich von neuem Deutsche völcker zu. An. 1558 ward er in Deutschland ausgefordert, der acht entsichlagen, und begab sich auf sein schloß Herlesshausen unweit Eisenach, allwo er an. 1559 den 28 nov. gestorben. *Sleidanus & Thuanus* l. 2. 23.

RECOLLETS, oder die Minoriten-brüder S. Francisci, eine gewisse brüderschafft von Geistlichen, welche um das jahr 1530 aufgerichtet wurde. Es sind unterschiedliche andere congregationen von dem orden des heiligen Francisci gestiftet, welche sich allerseits sicrühmet, daß sie die regeln ihres Stiffters in ihrer reinigkeit und einfalt hielten. Der Pabst Leo X verordnete an. 1517, daß sie alle zusammen in eine gesellschafft gebracht werden solten, unter dem nahmen der Reformirten ordens-brüder. Nachgehends aber sind einige gewesen, welche strenger als andere seyn, und die regeln recht genau nach dem buchstaben halten wollen, so wie sie von Nicolao III und Clemente V erklaret worden. An. 1531 ließ innen Clemens VII wohnungen geben, worunter sie dieienigen aufnehmen solten, die den so genannten spiritum recollectionis hätten, weswegen sie Recollets genennet wurden. Eben dieser Pabst billigte diese stifftung an. 1532. Tulle in Limosin und Murrat in Auvergne, waren die ersten städte in Francfreich, welche ihnen klöster einräumten. Einige brüder bliebs ordens haben bemeldte reformation um das jahr 1584 in Italien gebracht. In Paris haben sie ein kloster und dop nahe 150 in dem gantzen Königreiche, welche in 7 provintzen eingetheilet sind. Endlich haben sie sich auch in Canada und Mexico stard ausgebreitet, allwo aber viele um der religion willen ihr leben eingebüßt. *Mezeray* hist. der Franc. *Rapin* hist. gen. de l'orig. & progr. de FF. Mineurs &c.

Recordin, eine adeliche familie in Tyrol, welche vor alters von Trient gebeisen, zu Kaysers Maximiliani I zeiten aber den nahmen Recordin angenommen, und nachgehends das schloß Haanburg erbauet, worauf sie noch heute zu tage floriret. Es war von derselben Regina Aebtißin im Niedermünster zu Regenspurg, so an. 1697 verstorben. *Brandis* Tyrol. ehren-kr. P. 1. p. 8 §.

RECORDUS, (Robertus) ein Mathematicus und Medicus, gebürtig aus der provinz Wallis, war Doctor medicinæ, und vertrat zu Oxford das amt eines Professoris matheseos. Er starb an. 1558 im gefängniß darein er schulden wegen gesetzet war. Seine schriften sind in Englischer sprache cosmographiæ ifagoge; liber de usu globorum; de arte faciendi horologium; de urina u. a. m. *Wood* Athen. Oxon. *Voss.* de scient. math.

RECOURT de **LENS**, (Carolus) war ein eifriger anhänger des Hertzogs Johannis von Burgund, und einer von den urhebern der an. 1412 im april zu Paris erregten unruhe, dahero er auch vom König Carolo VI verbannet ward. Gleichwohl als die Burgundische parthey dieselbe band bekiet, ward er an. 1418 Admiral von Francfreich, und Gubernator und Burgund Stadthalter in Paris. Er starb unterdes Hertzogs von Burgund Stadthalter in Paris. Er starb unterdessen

ten zu ausgang des 17 seculi 2 brüder, Georg Heinrich und Carl Moritz. 1. Georg Heinrich, Graf von Reder, Freyherr von Krappitz und Berg, x. zeugte mit Johanna Elisabetha, Gräfin von Colonna, 1) Erdmannen, von den hernach; 2) Helenam Agnam Charlottam, eine wittwe Henrici, Grafens zu Promnitz. 3) Mariam Elisabetham, Balthasar Friedrichs Freyherrn von Logau wittwe. Jetzerwehnter Erdmann, Graf von Reder, Freyherr von Krappitz und Berg, Herr der herrschafft Krappitz, Stradum, Dobra, Komin und Friedersdorff, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Landes-Aeltester, starb an. 1722 zu Berlin, und hinterließ von Charlotta, des berühmten Kayserlichen Generals, Grafen von Schulz, tochter, folgende 3 Kinder: 1) Antoniam Philippinam, welche an. 1711 an Christianum Ulricum, Herzog zu Würtemberg und Oels, vermählet worden. 2) Erdmannum, Grafen von Reder x. und Kayserlichen Cämmerer, welcher mit Johanna Margaretha, einer tochter Henrici VI, Grafen von Reuß, 2 söhne, davon einer an. 1722, der andere 1726 gebohren ist, gezeuget hat. 3) Carolum Augustum, welcher mit einer Gräfin von Preußing sein geschlecht fortgepflantzet hat. 11 Carl Moritz von Reder, Freyherr von Krappitz und Berg, Erb-Herr der herrschafft Ehrenberg, hat obbesagten George Heinrichs bruder, zeugte mit Ursula Marjana, Freyin von Kittlitz, folgende 5 kinder: 1) Heinrich Gottlieben, von dem hernach. 2) Helenam Hedwig, eine wittwe Caroli Maximiliani, Grafen von Henckel. 3) Eleonoram, die an N. Freyherrn von Rechenberg verehlichet worden. 4) Julianam Charlottam, eine wittwe Georgii Friderici, Grafens von Tencin, seit an. 1721. 5) Ursulam Marjanam, welche an 1683 an Johann Georgen, Grafen von Schlabrendorff vermählet worden, und an. 1706 gestorben. Oberwehnter Heinrich Gottlob, Graf von Reder, Freyherr von Krappitz und Berg, Herr der herrschafft Malmitz, Guntzendorf, Craschen, Eisendorf und Klein-Kotzen, vermählte sich 1692 mit Anna Elisabetha, Freyin von Saurma, verwittibten Freyin von Promnitz, welche an. 1708 mit tode abgegangen, nachdem sie ihm 4 töchter und 3 söhne gebohren: die töchter waren 1) Henrietta Sophia Elisabeth, gebohren an. 1694, eine gemahlin Wilhelmi Alexanderi, Grafen von Dohna. 2) Ernestina Agnes, gebohren 1697. 3) Johanna Charlotta, gebohren 1703. 4) Wilhelmina Gottlieba, gebohren 1707. Die söhne hingegen 1) Erdmann Gottlieb, gebohren und gestorben 1694. 2) Melchior Gottlob, gebohren 1700 3) Carolus Albertus, gebohren 1703. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 1. pag. 121. tom. 1. pag. 187.

Reder, (Melchior von) Freyherr zu Friedland, Reichenberg und Seidenberg, Kayserlicher Rath, und Kriegs-Rath-Präsident, General-Feld-Marschall und Commendant zu Raab, war auf der burg zu Breßlau an. 1555 den 6 jan. gebohren. Seine eltern waren Friedrich von Reder, Kayserlicher Rath und erster Königlicher Cammer-Präsident in Schlesien, und Salome von Schenach. Nachdem er auf der fürsten-schule zu Meissen unter den Rectore, Georgio Fabricio, einen guten grund geleget, zog er auf die universität Heydelberg, und gieng von dar an. 1572 nach Straßburch. Daß folgende jahr reisete er nach Italien, und hielt sich an. 1574 eine zeitlang zu Padua auf. Hierauf erwehlte er das kriegs-leben, und ließ die ersten proben seiner tapferkeit an. 1575 und 1576 in Ungarn sehen. An. 1577 wohnte er unter Stephano, Könige in Polen, der belagerung der stadt Dantzig bey, und die beyden folgenden jahre sahe er sich in den Niederländischen kriegen um An. 1581 trat er wieder in Polnische kriegs-dienste, und gieng unter dem gebachten Könige wider Moskau zu felde; nachdeme aber wehrender zeit Italien, und stadt Rom an. 1574 eine zeitlang zu Padua auf. Hierauf erwehlte er das kriegs-leben, und ließ die ersten proben seiner tapferkeit an. 1575 und 1576 in Ungarn sehen. An. 1577 wohnte er unter Stephano, Könige in Polen, der belagerung der stadt Dantzig bey, und die beyden folgenden jahre sahe er sich in den Niederländischen kriegen um An. 1581 trat er wieder in Polnische kriegs-dienste, und gieng unter dem gebachten Könige wider Moskau zu felde; nachdeme aber wehrender zeit gedachter König starb, und Kayser Rudolph II. an. 1593 zu dem stifft in Ungarn publicirte, ward er von dem Kayser zu dessen Kriegs-Rath und Cammer-Präsident, und Obristen über 4000 Reuter und 6000 Mann zu Fuß ernennet, welche er auch in Ungarn führete, und an. 1594 die feste Raab, Comorn, Gran, Vesprim, Palotta, Canischa, Sigeth, Babotsch, Strigonium, Alba Regalis, Pesth, Waitzen, Nogrod, Fünfkirchen, Segedin, Colocza, Essek, Peterwardein, Mitrowitz, Sirmium, Belgrad, Semlin, Titul, Temeswar, Lippa, Jenö, Lugos, Karansebes, Orsova, Gradisca, Hatzfeld, Gyula, Wardein, Tokay, Agria, Cassau, Leutschau, Cremnitz, Neusol, Schemnitz, Newhäusel, Comorn, Raab

eccleſiaſticarum hinterlaſſen. *Fogliata* in elog. clar. Lig. *Filippini* hiſt. di Corſ. *Ughel*, Ital. ſacr. *Soprani & Juſtiniani* ſcrit. della Liguria.

REDOLDESCO oder RONDONDESCO, lat. Rondoleſcum, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mantua, an dem fluß Tartajo, nicht weit von Bozzuolo. Die einwohner handeln ſtarck mit tüchern und ſargen, die ſie verfertigen. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 506.

REDONDELLO, eine kleine ſtadt in Gallitien, an der Baye de Vigos, wo der fluß Redondello in das mahr Occidentale fället. Sie hat einen feſten paſen. *Colmenar* delic. de l'Eſpagne p. 128.

REDONES in Armoricis worden vor alters die einwohner derjenigen gegend genennet, wo heutiges tages die ſtadt Rennes in der Frantzöſiſchen landſchafft Bretagne ſtehet.

REDUX, iſt ein beynahme der Fortunæ, unter welchem ſie die Römer, wenn ſie aus dem felde, oder ſonſten wieder um nach hauſe kamen, zu verehren pflegten. Als Domitianus von dem Sarmatiſchen kriege glücklich wiedergekommen, ward ihr unter deſſen nahmen ein eigener altar und tempel erbauet, welches ihr auch, nach einiger bericht, bereits unter dem Auguſto ſoll wiederfahren ſeyn. *Martial.* VIII. *Claudian.* conſul. Honor. *Gyrald.* ſynt. 16. *Pitiſcus.*

REDWITZ, eine kleine ſtadt in Böhmen, 3 meilen von Eger, an den Böhmiſchen und Baypreuthiſchen gräntzen, iſt zum theil lutheriſch.

REDWITZ, eine von den alteſten adelichen familien in Francken, allwo ſie im Cobuꝛgiſchen ihre güter hat. Conrad hat an. 1384 dem Iunker zu Goſtnig alle turnier-Vogt von Francken beygewohnet. Irnig Wolffram, Eberhard und Dietrich, gebrüdere von Redwitz, haben an. 1323 durch ſchenckung der zehenden zu Buchelberg das cloſter Sonnenfeld bereichert. Albrecht iſt an. 1441 hofgerichts-Aſſeſſor zu Coburg, Bigand an. 1522 Biſchoff zu Bamberg, und Friedrich Bigand an. 1594 Hof-Marſchall zu Coburg geweſen. *Hön.* Cob. chron. pag. 104.

REES, lat. Reeſium, eine kleine und vormals wohlbefeſtigte ſtadt in dem Hertzogthum Cleve am Rhein, Sie iſt ehemahls Chur-Cölniſch geweſen, an. 1435 aber theils durch tauſch, theils vor aufgewendte unkoſten an die Hertzoge von Cleve gekommen. Sie hatte ſonſt Holländiſche beſatzung, ungeachtet ſie dem Churfürſten zu Brandenburg gehörte. An. 1672 wurde ſie von den Frantzoſen eingenommen, an. 1674 aber, benebſtem Churfürſten wieder gegeben, wewohl vorhero die feſtungs-wercke von den Frantzoſen demoliret wurden. Sie liegt 3 Teutſche meilen nordwärts von Weſel, und eben ſo weit oſt-wärts von Cleve. *Calder.* topogr. Weſtphal.

REFECTORIUM, iſt in den clöſtern der ort, da die Münche ſpeiſen. *du Freſne* III. 604.

REFERENDARII. Dieſe waren bey den Römiſchen Kayſern in folgenden expeditionen. Sie nahmen die ſuppliquen an, wie auch die eingeſchickten gerichts-fragen, inſinuirten ſolche dem Kayſer, und ertheilten hierauf einem jeden die gehörigen antwort-ſchreiben. Es war derſelbe nicht immerdar eine gewiſſe anzahl, ſondern nahm deſto ab, bald zu. Zu zeiten bey Kayſers Juſtiniani waren ihrer achtzehn, es wurden aber deren hernach immer weniger, biß auf achte. Noch jetzo iſt es eine charge bey einigen hohen raths-collegiis am Kayſerlichen hofe, und muß der Referendarius die eingeſchickte proceſs-acta aufarbeiten, im Rath referiren, und die expeditiones darüber, wie auch über andere vorfallenheiten machen. In der Conſtantinopolitaniſchen kirche war Referendarius ein bedienter, welcher von dem Patriarchen an den Kayſer und vornehme bedienten geſchickt ward, um mit ihnen von kirchen-ſachen zu conferiren. An dem hofe der Frantzöſiſchen Könige verwahrete er zugleich das ſiegel, und beſiegelte die Königlichen befehle. Anjetzt iſt in Frantzreich ein Referendarius ein zantzley-bedienter, welcher nachricht giebt von den einlauffenden rechts-ſchreiben. Zu Rom beſitzen Referendarii bey einen und des andern ſiegeln diejenige 12 Prälaten, welche die rechts-ſachen und ſuppliquationes vor den Pabſt bringen zur ſogenannten ſignatura juris und gratiæ; beſgleichen über ſolche ſachen erkennen, da die eine gewiſſe ſumme gelbes betrifft, die ſich nicht über 500 cronen in golde beläufft. Denn wenn es mehr betrifft, ſo gehört es in das gerichte della Rota. Der Pabſt Alexander VI ordnete das amt dieſer Referendariorum an, und gab denſelben groſſe privilegia. In Polen und Lithauen ſind die Crom-Referendarii bekannt, welche die ſuppliquationes vortragen, derer 4 ſind. *Pancirollus* notit. dignit. imp. orient. cap. 98. *Guthérius* de offic. dom. Aug. l. 3. §. *Salmaſius* ad Vopiſci Aurelian. c. 36. *Pitiſcus*, du Freſne.

REFON, ein Däniſcher Herr, welchen der König in Dänemarck Gothricus, als ſeinen Ubgeſandten, zu den Schweden ſchickte, die ihn grauſamer weiſe unbrachten. Sie bunden einen groſſen ſtein oben an das bette, auf welchem er lag; als er nun eingeſchlaffen war, hieben ſie die ſtricke, womit gedachter ſtein angebunden war, entzwey, und quetſchten ihn alſo damit in ſtücken. Dieſe mordthat und untreue zu rächen, zwang Gothricus derſelben urheber dazu, daß ſie ihm jährlich 12 talente an golde zahlen muſſen, ſo daß auf jede perſon eine unge kam, welches der fuchs-tribut genennet wurde, weil nemlich die Schweden dem Refon dieſen zunahmen gegeben hatten. *Saxo* l. 8.

REFUGE, (N. de) ein Parlaments Rath in Frantzreich, und Abt de Marini, ſtarb an 1688 in dem 109 jahre ſeines alters. Er ſoll das buch prudens anlicus ſeu inſtructio vitæ aulicæ geſchrieben haben, welches nachgehends von Ge. Phil. Harsdörffern ins Teutſche überſetzt worden. *Witte* diar.

Regal, eine alte Oeſterreichiſche Freyherrliche nunmehro Gräfliche familie. Johannes von Regal lebte an. 1450, und zeugte mit Margaretha von Laund an. 1472 Tobiam, ſo an. 1535 ſtarb, Gregorium I hinterlaſſend, welcher Kayſerlicher Rath und Hauptmann auf den Windiſchen gräntzen geweſen. Er hat das ſchloß Cramichsfeld erbauet, dahon ſeine nachkommen ſich Herren von Cramichsfeld geſchrieben. Sein ſohn Gregorius II war an. 1536 gebohren, und ſtarb an. 1568. Er hinterließ nach ſich Ehrenreichen, der mit ſeiner andern gemahlin, Anna Eliſabetha Gallin von Gallenſtein, Hermarten zeugte, ſo an. 1605 gebohren. Er kam bald in ſeiner jugend in krieg, und wohnte an. 1620 der ſchlacht auf dem weiſſen berge bey Prag bey, befand ſich auch hernach in den ſchlachten bey Wimpfen, Lutter, Leipzig, Lützen und Nördlingen, an der Friedländiſchen belagerung von Straßlund, wolchdir er das rechte auge verlohren, und bey eroberung der ſtadt Mantua. Er war Kayſerl. Ferdinandi III Obriſter, hernach Königl. Schwediſcher Obriſter zu roß und fuß, und ſtarb den 5 auguſt. an. 1642. Von Barbara Frepin von Saurau hat er gehabt Ehrenreich Wilhelmen und Herwarten. Dieſer war an. 1642 gebohren, und ſtarb an. 1692 im junio, Mariam Annam hinterlaſſend, ſo ſich mit Erneſto, Grafen von Metternich, Königl. Preußiſchen gehemen Staats-Rath und Abgeſandten in der Schweiz wegen Neufchatel, am Kayſerlichen hof, und auf dem Reichs-tag zu Regenſpurg, vermählt. Ehrenreich Wilhelm, Freyherr von Regal, ſo an. 1638 gebohren, und 1690 zu Regenſpurg geſtorben, hat ſich an. 1667 mit Clara Catharina, Geotge Ehrenreichs, Freyherrn von Roggendorff tochter, vermählet, ſo an. 1710 zu Wien im 71 jahr ihres alters dieſes zeitliche geſegnet, als eine mutter von 2 ſöhnen und 3 töchtern, welche lebtern unverehlicht. Von den ſöhnen hat der jüngere Wilhelm Chriſtian, Kayſerl. Hauptmann unter den Dragonern, an. 1728 in Italien 27 jahr alt ſein Ehrenleben beſchloſſen. Der ältere ſohn, Maximilian Ludwig, gebohren an. 1668, hat es in den Kayſerlichen kriegs-dienſten ſo weit gebracht, daß er vor einen von den beſten Generalen unter der infanterie gehalten worden. Er hat in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege dienſte in Italien gethan, iſt Commendant zu Cremona geweſen, und bey dem angehenden Türcken-krieg Commendant zu Oſen worden, allwo er an. 1715 die feſtungs-wercke mit groſſen koſten repariren, daß durch die 3 darauf folgerungen ganz ruin-mirte Königl. ſchloß, völlig niederreiſſen, und eine neue Königliche burg erbauen laſſen. Vor ſo viele treue dienſte erhob der Kayſer Carolus VI ihn damals an. 1715 in den Graffenſtand, und ernennte ihn an. 1716 zum General-Feld-Zeugmeiſter. Er hatte auch ein Kayſerlich regiment zu fuß. Als er aber an. 1717 der harten belagerung vor Belgrad mit beywohnte, bekam er durch eine ſtück-kugel eine geſährliche bleſſur, an welcher er ſein leben beſchlieſſen muſte. Seine gemahlin war Eleonora Chriſtiana, Erneſti Grafen von Metternich, des Kayſerlichen geheimen Staats-Raths, und Mariæ Annæ, Freyin von Reinach, tochter, mit welcher er ſich an. 1709 vermählet, und verſchiedene kinder zeugen get, als 1) Eugenium Guidobaldum Erneſtum, gebohren 1712, geſtorben 1714. 2) Maximiliannm Ernestum. 3) Eleonoram Erneſtinam, gebohren 1713. 4) Guidobaldum Eberhardum Auguſtum, gebohren 1714. 5) Erneſtum Eberhardum Wolffgangum, gebohren an. 1717. Erasmus Wilhelmus, Graf von Regal, gebohren an. 1679, war an. 1731 in Kayſerlichen dienſten.

REGALE. ein recht, welches der König in Frandreich hat, die einkünffte der Biſthümer, Erts-Biſthümer und anderer vacanten geiſtlichen ſtellen zu genieſſen, biß auf die zeit, da der Biſchoff oder Erts-Biſchoffdem Könige den eyd der treue geſchworen hat, und ſolcher eyd in der ſogenannten rechnungs-cammer zu Paris regiſtriret worden iſt. Dieſer eyd pflegt auch bey mahrender vacanz einer geiſtlichen ſtelle gewiſſe perſonen zu ernennen, welche in den präbenden und andern tagnitäten damit ſam halten müſſen, desgleichen auch in allen andern benedictis geſchicht, welche die Biſchöffe oder Erts-Biſchöffe zu vergeben haben, ausgenommen die pfarren. Der P. Sirmond und M. du Puy, zwey berühmte ſcribenten, haben gezeiget, daß alle Könige in Frandreich deſ erſten ſtammes, wie auch einige aus dem andern die völlige diſpoſition über die Biſthümer durch alle ihre herrſchafften gehabt haben. Das regale kommt her von dem jure patronatus, da nemlich Könige über alle kirchen in ſeinem Königreiche hat, von ſeinem jure feudali über die geiſtlichen güter und ſachen, welche zu den geiſtlichen würden, in ſeinen ländern gehören, wie auch von ſeinem jure protectionis oder ſchutz-rechte über die geiſtlichen und über die güter der kirchen. Das nachſehen und die gutwilligkeit einiger Könige hat anlaß gegeben zu der wahl, dadurch ihnen ihr gehabtes recht verlohren gegangen. Der König Franciscus I aus beſtehen nachfolger sind einige maſſen niederkommen, die alles recht eingeſteht worden, zu den Biſthümern und Erts-Biſthümern perſonen zu ernennen, und jwar kraffe des an. 1515 und 1516 zu Bononien aufgerichteten vertrags, welcher das concordat genennet worde. Auf eben dieſes recht der regale gründeten die Könige die gewalt, ſo ſie gebraucheten, während der vacanz zudenen ebenfalls vacirenden, und dergleichen Biſthümern oder Erts-Biſthümern unterworffenen zanderen geiſtlichen ämtern und pfründen gewiſſe perſonen zu ernennen, eben ſo wie die Päbſtalen ſelbſt worden gethan haben, wenngleſe bey lebgeworbung ſolcher niedriger benefitien ihre würde beſeſſen hätten. Caroli Calvi ſtatuten geben uns nachricht, daß zu der zeit, wenn eine Biſchöffliche ſtelle erlediget worden, der König dem Gouverneur von der provinz ordre zu geben pflegen, ſich der dieſes unterdeſſen anzunehmen, und neyſt dem benachbarten Biſchoff für alle darinnen vorkommende geiſtliche dinge zu ſorgen. Innhalt ſolcher ſtatuten, welches der König Philippus Auguſtus

vor ſeiner reiſe ins heilige land machte, iſt ein ausdrücklicher artikul, welcher benjenigen, die das Reich regieren würden, beſchlt, die tüchtigſten und wohl verdienteſten perſonen zu geiſtlichen ehren-ſtellen, die da vacant werden würden ſtiften, und von dem regale dependirten, zu befördern. Dieſes recht geiſtliche ſtellen zu beſetzen, führet auch dieſes mit ſich, daß der König die einkünfte der erledigten Biſthümer der Erz-Biſthümer zu genieſſen hatte. Der Erz-Biſchoff von Rheims Hincmarus, beklagte ſich in einem ſeiner an den Pabſt Leonem IV abgelaſſenen briefe darüber, daß ſo bald als eine geiſtliche ſtelle ledig worden, die Königlichen beamten ſich alſofort aller einkünfte der kirche anmaſſeten, und die Biſchöfflichen geſchäffte durch einen ſuffraganeum oder benachbarten Biſchoff verrichten lieſſen. Philippus der ſchöne ließ dem Decano und den Canonicis der kirchen zu Paris ihr recht zeit währender vacantz bey Biſchöflichen ſitzen, und verpflichtete ſie, eine ſchriftliche erklärung von ſich zu ſtellen, daß dieſe zulaſſung der nutzbarkeit des regalis nicht nachtheilig ſeyn ſolte. Der König Carolus V gab anno 1364 der kirche der heiligen capelle in Paris den überſchuß von den einkünfften der regalium. Carolus VII gab eben dieſer jetzt-gedachten heiligen capelle den profit von den regalibus, auf drey jahr lang. Ludovicus XI beſchenckte ſie damit ſo lange, als ſeine regierung währte, welches auch von Carolo VIII, Ludovico XII, Francisco I, Henrico II und Francisco II geſchahe. Endlich gab der König Carolus IX dieſer kirche die einkünffte von den regalibus ohne einige einſchränckung der zeit. Das capitel der heiligen capelle genoß ſie biß an. 1641, da der König Ludovicus XIII ſelbiger dahin die Abtey von S. Nicaiſe zu Rheims gab, und alle nutzbarkeit der regalium den neuen Erz-Biſchoffen und Biſchöffen überließ, welche zu denen alſo ledig gewordenen ſtiefftern ſolten erwehlet werden, daß beeden jeder gleich bey antritt ſeines amts alle dem tod nach vorgängern verfallene einkünffte, auf ein maal zu ſich ziehen hatte; dahingegen das abgedachte capitel ſehr viel verlohr, maſſen die Abtey von S. Nicaiſe kaum 8 oder 9000 Frantzöſiſche pfund einträgt, da hingegen die zuvor von derſelben genoſſene regale durch gantz Franckreich ein jahr in das andere gerechnet, nach der ausrechnung des Cardinals d'Oſſat, nicht weniger eintragen mag, als die 3 beſte und reichſte Erz-Biſthümer des Königreichs. Die obige ſchenckung wurde an. 1642 von dem Parlament zu Paris verificirt, und obſchon der hof zugleich verordnete, daß der König macht hatte, die regale wider zu ſich zu nehmen, dergeſtalt, daß wenn ein Biſchoff oder Erz-Biſchoff ſtürbe, alle einkünffte des Biſthums oder Erz-Biſthums von dem General-Procureur eingezogen werden ſolten, welcher hierzu gewiſſe Commiſſarios zu verordnen hatte, ſo wurden doch die brieffe von bemeldter donation und ſeſſion von der rechnungs-cammer regiſtriret, und hat man die clauſey von der zeit an ſelbige ohne hinderniß genieſſen laſſen. Das recht der regalium erſtrecck ſich durch gantz Gallien und Königreich; niemand hat einige gerechtigkeit darein zu reden, die provintzen davon haben frey ſeyn wollen. Die Abteyen waren vorgeiten dieſem rechte auch unterworffen, ſind aber hernach davon beſreyet worden. Das Parlament zu Paris that durch einen den 24 aprili an. 1668 darüber beſchl kund, daß der König das jus regalium eben ſo wohl an der kirche von S. Jean de Bellay hätte, als an allen übrigen kirchen des Königreichs, und verbot dahero den Advocaten und Anwalden, daß ſie ſich nicht gelüſten laſſen ſolten, etwas darwider vorzubringen. Hierauf nahmen die Erz- und Biſchöffen und Biſchümer in den provintzien Languedoc, Guienne, Dauphiné und Provence ihre zuflucht zu des Königs Staats-Rathe, und ſchützten vor, daß ſie damals noch nicht zur crone gehöret, da der Pabſt Gregorius X dem Könige Philippo III auf dem Concilio zu Lyon an. 1274 das meiſte von dieſem rechte geſchencket. Dieſes währte biß an. 1673, nachdem nun mehr als 60 jahr vorbey gegangen waren, bimen welchen die Prälaten von den bemelten 4 provintzen ihr recht zu der vorgeſchützten exemption und freyheit nicht erweiſen können, gab der König im febr. an 1673 eine declaration heraus, welche im Parlament den folgenden 18 aprili beſtätigt wurde, krafft welcher er ſich erklärte, daß das jus regalium ihm gänzlich zugehörte, in allen Erz-Biſthümern und Biſthümern ſeines Königreichs, wie auch in allen unter ſeiner bothmäßigkeit ſtehenden landen und derſchafften, ausgenommen allein diejenigen, welche wegen anderer beſchwernüſſe davon beſreyet worden. Dem zu april an. 1675 gab der König eine andere declaration heraus, welche den folgenden 13 may in dem beſagten jahre zu boſe betrafftiget wurde, darinnen werden die Erz-Biſthümer und Biſthümer in den vorbemelden vier provintzen, welche von dem jure regalium frey ſeyn wolten, ausdrücklich genennet, als nemlich Bourges, Bourdeaux, Auch, Toulouſe, Narbonne, Arles, Aix, Avignon, Ambrun, Vienne ſamt den dazu gehörigen ſuffraganeis. Doch hierwider ſetzen ſich die Biſchöffe zu Aleth und Pamiers mit groſſem eifer. Deſſen ungeachtet hat der König an 1682 im jan. ein auf ewig beſtätigtes edict von dem jure regalium heraus gegeben. *Aubert* de la regale. *de Marca* de concordia ſacerdot. & imper. *Heidegger*. hiſt. Papat. ſ. 341 ſeqq.

REGATIUS. (Franciſcus) gebürtig von Cremona, war ein Minorit, und hatte ſich in der Griechiſchen und Hebraiſchen ſprache, wie auch in der rechtsgelehrſamkeit wohl umgeſehen. Nachdem er zuvor einige ämter in ſeinem orden zu Bononien und Parma verwaltet, machte ihn der Pabſt Bonifacius IX an. 1403 zum Biſchoff von Bergamo. Er befand ſich auch an. 1415 auf dem concilio zu Coſtnitz, diſputirte daſelbſt ſehr heftig wider die Hußiten, und ſoll ſich durch zwey gehaltene reden bey dem Kayſer Sigismundo in groſſe gnade geſetzt haben Er ſtarb an 1437 in einem ziemlich hohen alter. Seine ſchrifften ſind: theologica, orationes, predigten ꝛc. *Arifi* Cremona lit. *Ughell*. ital. S. t. 4. *Wadding*. t. 5. annal.

Regen, ein marckflecken in Siebenbürgen, an dem fluſſe Waros, nicht weit von der feſtung Börgeny, lieget in einer angenehmen gegend auf einem hügel, und iſt mit ſchönen weinbergen verſehen.

Regen, ein Bayeriſcher marckflecken im Biſthum Regenſpurg ſo fein eigen landgericht hat. *Chur-Bayern* p. 332.

Regenſperg, (Hilo) ein feſtes ſchloß in dem Zürcher-gebiethe, welches 2 ſtunden unter der ſtadt Zürich auf der lincken ſeite der Glar bey dem ſogenannten Cagen-ſee, gelegen. Es war das ſtammhauß der ehemahligen mächtigen Freyherren von Regenſperg, welche das meiſte um Zürch gelegene land, nebſt den ſchlöſſern Baltern, Uttliberg, Glanzenberg, Alten-Farr, ꝛc. beſaſſen. Als aber Ulrich von Regenſperg in dem groſſen interregno mit denen von Zürich unnöthige bandel anfieng, zerſtörten dieſe an. 1268 nicht nur ſeine ſchlöſſer, ſondern zwangen ihn ſo gar, daß er ihnen ſein gantzes land abtreten, und in der ſtadt Zürich biß an ſein ende, als ein burger, leben muſte. Nach dieſem kam das ſchloß Alt-Regenſperg an die von Landenberg, von welchen Ulrich ſelbiges an. 1386, da der Sempacher-krieg angienge, den Erz-Hertzogen von Oeſterreich übergab, obnacachtet er denen von Zürich, die es mit allen nothwendigkeiten verſehen, feyerlich verſprochen hatte, ihre belagung einzunehmen. Hierauf gelangte es an die Schwenden von Zürich, und wurde in dem alten Zürcher-kriege an. 1443 von der Eydgnoſſenſchafft eingenommen und verbrannt. Endlich gehörte die herrſchafft Regenſperg an. 1470 durch kauff an die ſtadt Zürich, welche eine Ober-vogtey daraus gemacht, die von dem darin gelegenen dorffe Regenſdorff, gemeiniglich die Ober-Vogtey Regenſdorff genennet, und durch 2 Ober-Voigte auf der ſtadt verwaltet wird.

Regenſperg, (Neu) ein flätzgen und ſchloß, welches unter Rümlang, 3 ſtunden von Zürich, auf einer luſtigen höhe des Lägerbergs gelegen, und vor alters gleichfalls den Freyherren von Regenſperg zugehöret hat. Von dieſen kam es an die Erz-Hertzogen von Oeſterreich, welche es biß an. 1400 beſeſſen, da der Erz-Hertzog Friedrich dieſe gantze herrſchafft nebſt dem ſtadtlein Bülach der ſtadt Zürich vor 7000 fl. verpfändete, die ſodann an. 1427 eine Land-vogtey daraus machten. In dem alten Zürcher-kriege an. 1443 wurde beydes die ſtadt und das ſchloß von den Eydgenoſſen eingenommen und in die aſche gelegt. Nachhero iſt die ſtadt, da ſie vorhero durch unglück faſt gantz im rauch aufgegangen, an. 1540 wiederum neu aufgebauet, an. 1687 etwas befeſtigt, und an. 1703 mit 2 jahr-märckten verſehen worden. *Simmler.* l. c. p. 117. *Blumeiſenii* merckw. von Zur. p. 189. ſeq. *Aegid. Tſchudi* chron. helvet. p. 1. ad ann. 1264. & ſeq. *Bullinger*. hiſtor. Tigur. Mſcr. l. 6. c. 15. *Simler*. de rep. Helv. p. 94. & 493.

Regenſpurg, lat. Ratisbona, eine Reichs-ſtadt an der Donau, mit welcher ſich oberhalb der ſtadt die Lader und Rab, und unterhalb derſelben der fluß Regen vereinigen. Es iſt dieſe vortrefliche ſtadt nicht nur wegen ihrer gelegenheit berühmt, weil bereits von 1263 an die Reichs-verſammlungen daſelbſt gehalten worden, ſondern auch, weil in derſelben die ruinemauer neben ihr noch 4 andre Reichsſtände mit begriffen ſind, als der Biſchoff, der Abt zu S. Emeran, und die beyde Abtey-ſimmen zu Nieder- und Ober-Münſter. Es ſind darinnen viel ſtarcke kirchen und clöſter, wie auch der Biſchoffs-hof, das rathhauß, und andere gebäude ſehenswürdig, abſonderlich aber der dom, das kloſter zu S. Emeran, und das Jeſuiter-collegium. Einige geben vor, daß ſie bereits 14 jahr vor Chriſti geburt des Kayſers Auguſti ſtieff-ſohn Tiberius erbauet, und Auguſtum Coloniam Tiberiam, oder Coloniam Tiberiam Auguſtam, oder auch Auguſtam Tiberii genennet. Es iſt aber hieran gar nichts gewiſſes, maſſen kein eher ſetribent eines alſo benennten orts in Rhätien oder an der Donau gedencke, und noch gar Tacitus klar meldet, daß in dieſem Rhätien, als wegen der ſtrich landes um Regenſpurg unfruchtig gehöret, nur eine einige Römiſche pflang-ſtadt geweſen, welche denn von keinen andern ort, als von Augſpurg kan zu verſtehen ſeyn. Hingegen iſt gewiſſer, daß um den ort, wo ietzo Regenſpurg ſtehet, in denen Römiſchen zeiten, wenigſt im 3 und 4 ſeculo ein ort, nahmens Reginum, geſtanden, auch nahe dabey die ſogenannte Caſtra Regina, allwo einige trouppen zu verwahrung der gräntzen verlegt waren. Das Itinerarium Antonini, die Notitia Imperii Occidentis und Tabula Theodoſiana thun davon deutliche meldung. Die Römer haben dieſe ſtadt eine gedaht, biß ſie etwa um das jahr 508 die reſidentz der Könige, und nachmals der Hertzoge in Bayern worden. Nachdem aber Kayſer Friderieus I Hertzog Heinrichen den Löwen in Bayern und Sachſen wegen beſchuldigter felonie, ſeiner lande entſetzet, und Bayern an Pfaltzgraf Otten von Wittelsbach verliehen, hat er dieſe ſtadt zugleich beſtrepet, und ihr die jura ſtatus ertheilet, ohne daß er die Kayſer-gefälle ſich darinnen zugezogen. Maſſen denn auch nach dieſem die Hertzoge von Bayern die maut und den blut-kann allda beſeſſen, und die Stadt-Schultheiß die criminal-jurisdiction von Chur-Bayern zu lehn tragen müſſen. Derowegen über dieſe und dergleichen gerechtigkeit iſt zwiſchaligter ſtreit mit Bayern vorgefallen, als welcher mehrmalen gerrachtet, wiederum eine land-ſtadt daraus zu machen. Es kam auch hierüber zwiſchen Kayſer Friedrichen III, und hertzog Albrechten von Bayern ſo weit, daß es wenig gefehlet, jener hatte dieſen mit kriege macht zu paaren getrieben, wie denn Marggraf Friedrich zu Brandenburg mit dem Reichs-panier ihm entgegen zu ziehen ſchon aufgeboten war. Doch es gieng dieſer irrederung zurück, und an. 1492 wurde zwiſchen dem Kayſer Maximiliano und erſtgedachtem hertzoge der vergleich dahin getroffen, daß die bürger des Hertzogs pflicht entledigtet, und wiederum an das Reich gewieſen werden ſolten, jedoch mit vorbehalt gewiſſer nutzbarer regalien, welche dem hauſe Bayern vormals zuſtändig geweſen. An 1703 hat ſich der Churfürſt von Bayern an dem erſten Öſter-tage bey ſchönen ſteinernen Donau-brücke, welche

Digitized by Google

de das Bayerische fladtlein, Ammhof genannt, mit Regenspurg vereiniget, und bald darauf der stadt selbst bemächtiget, welche er aber an. 1704 wiederum evacuirt. Im übrigen hat diese stadt vor Augspurg Nürnberg und Ulm, oder auch noch wohl nach des Klägers beheben, vor 5 oder 6 Rathsherren auch ihren mittel ihre austräge, von welchen hernach an die höhere Reichs-gerichte appelliret werden kan. Die dürger können vor kein fremdes gerichte gezogen, noch von des Raths bescheiden unter 400 gulden Rheinisch appelliret werden. Des Raths jurisdiction ist in gemeinen policy-sachen auch die darinnen wohnende geistlichkeit unterworffen, und besitzet das stadt-regiment auch 37 personen, darunter 6 Cämmerer, welche die vornehmsten, und alle 3 monate unter sich wechseln müssen. Der Hausgraf, welcher die bürgerlichen policey-sachen versorget, wird von der bürgerschafft erwehlet. Hierüber sind noch 10 beständige Rathsherrn, welche sämtlich die administration der Republic haben. Auf dem Donau-strom geniessen sie der niederlags-gerechtigkeit, sonderlich bey dem salz gewerbe. Was der vornehmsten geschichte der stadt anlanget, so hat sie an. 891, an. 954, an. 1046, an. 1059, an. 1152, an. 1190 und an. 1642 grossen schaden durch feuers-brunst erleiden müssen. Sonsten sind ausser dem anfangs erwehnten Reichs-tage auch vorhero verschiedene andere allda gehalten worden. Desgleichen hat man daselbst 2 religionsunterredungen und verschiedene turniere angestellet. An. 1519 wurden die Juden, welche allhier eine berühmte synagogge hatten, vertrieben. An. 1418 wurden 2 geistliche verbrannt, weil sie gesagt, es wäre dem Hussen zu Costnitz unrecht geschehen, und ward damals der letzte scheiterhaufen gebauet, von welcher zeit an man demerken will, daß sich das glück dieser stadt mercklich verkehret. An. 1542 nahm die stadt die Augspurgische confession öffentlich an. An. 1633 wurde sie von dem Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar, und das folgende jahr von den Kayserlichen erobert.

Das Bisthum Regenspurg liegt an der Donau in dem Bayerischen craysse, und ist keinem Metropolitano, sondern unmittelbar dem Päbstlichen stuhl unterworffen. Ehe S. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Maynz, auf verordnung des Pabsts Gregorii III den ersten ordentlichen und beständigen Bischoff S. Garibaldum nach Regenspurg gesetzet, werden folgende alle Bischöffe zu Regenspurg angeführet.

1 Paulinus, um das jahr 470, welchen S. Severinus, Bischoff zu Ravenna in Italien, der damahls zu Regenspurg im exilio gelebet, zum ersten Regenspurgischen Bischoff soll ernennet haben; wiewohl einige fürdenten davor halten, als wenn noch vorhero Josephus und Cyrinus den ersten grund zu diesem Bisthum gesetzet.

2 S. Lupus, der Slavorum Apostel und Bischoff, um das jahr 489, hat zu Regenspurg den märtyrer-tod erlitten.

3 Ratharius, um das jahr 540.

4 S. Rupertus, der um das jahr 581 erster Bischoff zu Salzburg worden.

5 S. Emmeranus oder Haymeramus, um das jahr 652, siehe S. Emmeranus.

6 S. Erhardus, Ertz-Bischoffs Hildolphi zu Trier bruder.

7 Albertus, ein gelährte des vorigen.

8 Wolffhelmus, Wolffletus oder Veliphelogus.

9 Victerbus.

10 Wunifridus, ist eben der heil. Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Maynz, welcher an. 740 das Bayerland mit neuen oder neu-confirmirten Bischöffen beschert hat, von welcher zeit an solgende Bischöffe zu Regenspurg gewesen.

1 S. Garibaldus oder Ganbaldus, von an. 740 biß 761; er hat in dem closter zu S. Emmeran, welches damahls ausser der stadt-mauren gelegen, residiret.

2 Sympertus, hat das closter zu S. Emmeran durch reiche beschenckung Kayserß Caroli M vortrefflich verbessert, und ist an. 784 gestorben.

3 Constantinus, zwischen 784 und 790.

4 Adalvinus, auf sein anhalten ist das closter zu S. Emmeran an. 798 von dem Pabste von der Bischöfflichen gewalt befreyet worden. Er brachte auf verordnung der Könige in Franckreich, welche Bayern erobert hatten, den sitz in die stadt bey der S. Stephans-kirche, und starb an. 816.

5 Baturicus, starb an. 842.

6 Erchanfridus, starb an. 851.

7 Embricus, starb an. 886.

8 Aspertus, starb an. 890, etliche schreiben legen dem vorhergehenden Bischoffe noch 4 jahre zu, und lassen Aspertum aussen.

9 Tuto, ein Mönch zu S. Emmeran. Zu seiner zeit ist das closter Niedermünster zu Regenspurg gestifftet, und aus Franckreich der cörper des heiligen Dionysii Areopagitæ, in das closter zu S. Emmeran, welches die Bischöffe nunmehro wieder unter ihre jurisdiction gezogen hatten, gebracht worden; wiewohl dieses von Französischer seite geleugnet, und der cörper S. Dionysii allda in dem berühmten S. Denys noch immer gezeiget und verehret wird. Er starb an. 926.

10 Isingrinus, starb an. 937.

11 Conradus, hat nur 6 monat gesessen.

12 Günthärius, ein Mönch zu S. Emmeran, starb nach 30 wochen.

13 Michael, zu seiner zeit haben Kayser Otto I und Pabst Johannes XII das closter S. Emmeram auf ewig von der jurisdiction der Bischöffe befreyet. Er starb an. 968.

14 Wolffgang, ein Graf von Pfullingen, starb an. 994.

15 Gebhardus I, ein Graf von Hohenwart, starb an. 1023.

16 Gebhardus II, bißhero Canonicus zu Regenspurg, starb an. 1036.

17 Gebhardus III, ein bruder des Kayserß Conradi II Salici, starb an. 1060.

18 Otto, starb an. 1089.

19 Gebhardus IV von Gögesheim, ward unweit Pechlarn an. 1105 erschlagen.

20 Udalricus, ist bald wieder abgesetzt worden.

21 Hartwicus I, aus dem stamme der Grafen von Spanheim und Ortenburg, so Hertzoge in Kärnthen gewesen, starb an. 1126.

22 Cuno I, bißheriger Abt zu Sigeberg, starb an. 1130.

23 Henricus I, Graf von Wolffrathshausen, ward an. 1155 im hohen alter ein Münch im closter S. Emmeran.

23 Hartwicus II, starb an. 1164.

25 Eberhardus, wolte mit dem Kayser Friderico I an. 1167 Rom belagern, starb aber im selbigen jahr an der pest.

26 Cuno, ein Graf von Wirtelbach, starb an. 1185.

27 Godofredus, bißheriger Probst zu Geßlar, dancke an. 1186 ab.

28 Conradus II von Laichling, starb an. 1204.

29 Conradus III, Graf von Frontenhausen, starb an. 1226.

30 Sifridus, bißheriger Kayserlicher Cantzler, starb an. 1247.

31 Albertus I, ein Graf von Bietingom, ward wegen entdeckter conspiration wider den Kayserlichen Printzen Conradum IV, an. 1260 abgesetzt, und nachgehends ein Münch.

32 Albertus II Magnus, von welchem an seinem orte, dancke an. 1262 ab.

33 Leo, starb an. 1277.

34 Henricus II, ein Graf von Roteneck, hat sich sonderlich um die Stiffts-kirche wohl verdient gemacht. Denn über diß, daß er den Dom zu Regenspurg zu der herrlichen structur, welche noch ißo zu sehen, an. 1280 gebracht, so hat er auch die Voigtey und gerichte zu Bieden, Eberher, Teyssbach, Frombenhausen, Ergoltspach, Eisenbach, Pilsting und Autzing an sich gelöset, und alle Bischöfliche ämter besetzet, wozu ihm Hertzog Ludwig in Bayern, welchem er seine erblande verkauffet, die festen dergeschossen. Er starb an. 1296.

35 Conradus IV, Graf von Luppurg, der letzte seines stammes, hat die bertrschafft und schloß Luppurg, obertadt Regenspurg an dem fluß Laber, dem Stifft schenckungs-weise übergeben, und ist an. 1313 gestorben.

36 Nicolaus, bißhero Königlicher Böhmischer Cantzler, starb an. 1341.

37 Friderieus I, Burggraf von Nürnberg, hat durch seine verschwendung, innerhalb 24 jahren, vieles von dem Stifft veräussert. Er starb an. 1365.

38 Conradus V von Haimberg, starb an. 1381.

39 Theodoricus, Freyherr von Abensperg, starb an. 1383.

40 Johannes I, ein natürlicher sohn Stephani des jüngern Hertzogs in Bayern, hat übel haußgehalten, und ist an. 1409 verstorben.

41 Albertus, Stauff von Stauffenberg, hat dem Stiffte löblich vorgestanden, indem er verschiedene güter und herrschafften, nahmentlich die Grafschafft Hohenburg und das städtlein Pechlaren in Unter-Oesterreich, wiederum eingelöset. Er ist an. 1421. verstorben.

42 Johannes II, aus der adelichen familie von Streitberg, starb an. 1428.

43 Erhardus von Satelpogen oder Statlpogen, dancke noch im seligem jahre ab.

44 Conradus VI, von Soest aus Westphalen gebürtig, SS. theologiæ Doctor, starb an. 1437.

45 Friderieus II von Parsberg, starb an. 1450.

46 Friderieus III von Blanckenfels, starb an. 1457.

47 Rupertus I, ein Pfaltzgraf am Rhein zu Mosbach, war noch jung, und ward nur Administrator des Stiffts genennet; er starb auch ehe er zum gehörigen alter gelangte an. 1465.

48 Henricus III von Absperg. Zu seiner zeit hatte sich Regenspurg freywillig unter die bothmäßigkeit der Hertzoge in Bayern begeben; sie erlangte aber nach 6 jahren wieder ihre freyheit. Er starb an. 1492.

49 Rupertus II, Pfaltzgraf am Rhein zu Simmern, starb anno 1507.

50 Johannes III, ein sohn Philippi Ingenui, Churfürstens zu Pfaltz, starb an. 1538.

51 Pancratius von Sintzenhofen, war lahm, verlohr nach und nach den verstand, ohne daß er zu gewissen zeiten sein amt verrichten konte, ward zuletzt contract, verlohr das gedächtnis und die sprache, und starb im elenden zustande an. 1548.

52 Georgius, ein Graf von Pappenheim, starb an. 1563.

53 Virus von Frauenberg, starb an. 1567.

54 David Kölderer, bißheriger Dom-Dechant, starb an. 1579.

55 Philippus, ein Bayerischer Printz von 3 jahren; dessen Administrator war der Päbstliche Nuncius Felicianus, unterdessen studierte Philippus fleißig, disputirte zu Ingolstadt öffentlich, ward darauf an. 1596 Cardinal, starb aber an. 1598.

56 Wolffgangus II von Hausen, bißheriger Probst zu Elwangen, ward an. 1600 erwehlet, und starb an. 1617.

57 Albertus IV, Baron von Törring, starb an. 1649.

58 Franciscus Wilhelmus, Graf von Wartenberg, ein sohn Hertzogs Ferdinandi in Bayern, in ungleicher ehe gezeuget, er war zugleich Administrator der Bisthümer Osnabrug und Verden, und Cardinal. Er starb an. 1661.

Digitized by Google

59 Johann George, Graf von Herberſtein, ſtarb an. 1663.
60 Alamus Laurentius, Graf von Töring, ſtarb an. 1666.
61 Guidobaldus, Graf von Thun, zugleich Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, ſtarb an. 1668.
63 Albertus Sigismundus, ein ſohn Hertzogs Alberti in Bayern. Er war zugleich Biſchoff zu Freyſingen, und ſtarb an 1685.
63 Joſephus Clemens, ein ſohn Ferdinandi Mariæ, Churfürſtens in Bayern, zugleich Churfürſt zu Cöln, Biſchoff zu Lüttich und Coadjutor zu Hildesheim. Als er an 1694 Biſchoff zu Lüttich ward, ſolte er das Stifft Regenſpurg reſigniren; als aber das Dom-Capitul zur neuen wahl ſchritte, wurde er zum andern mahl zum Biſchoff erwehlet, und endlich auch vom Pabſte confirmiret; er ward aber an. 1704 Carolus Joſephus, Graf von Kaunitz, bißheriger Auditor di Rota zu Rom, Coadjutor zu Regenſpurg. An. 1714 ward durch den Badenſchen frieden Joſephus Clemens in alle ehrden geführte würden, und alſo auch in das Biſthum Regenſpurg wieder eingeſetzt, reſignirte ſolches an. 1719 und ſtarb 1723.
64 Johannes Theodorus, Churfürſt Maximiliani Emanuels von Bayern jüngſter ſohn, ward nach ſeines vetters reſignation an. 1719 Biſchoff zu Regenſpurg, auch darauf Biſchoff zu Freyſingen. *Bucel.* ostal. Epiſcat. Ratisbon. in Germ. f. *Pelforius* in schol. ad vitam S. Severini & Ligurinum. *Handius* in metropoli Saliab. *Aventinus & Brunerus* in annal. Boiici. *Knipf. bild.* de jure civ. &c. *Zeiller.* in topogr. Bavar. *Imhof* N. P. L. j. c. 13. *Cellar.* geogr. ant.

REGENVOLSCIUS, (Adrianus) ſ. WENGERSCIUS.

REGERENDARIUS, war ein bedienter des Præfecti prætorio, und hatte den nahmen a regerendo, weil er alle eingegebene ſchreiben regiſtriren muſte. *Gutherius* de offic. dom. Aug. l. 15. *Patiſcus* ll. 601. 603.

REGGIO, lat. Ducatus Regienſis, ein Hertzogthum in Italien, an den Parmeſaniſchen gräntzen, dem Hertzoge von Modena gehörig. Die haupt-ſtadt Reggio, vorzeiten Regium Lepidi, iſt ziemlich groß, faſt wie Modena, aber beſſer gebauet und beveſtiget, an der ſogenannten Via Emilia, hat eine feſte citadelle, treibet groſſe handlung mit ſeide, und hat einen Biſchoff, unter dad Ertz-Biſchoffthum zu Bologna gehörig. Ihr aufnehmen hat ſie dem Kayſer Carolo M. zu dancken, nachdem ſie zu unterſchiedenen malen, ſo wol von den Gothen, als von andern barbarn ruiniret worden iſt. Sie ergab ſich an. 1289 oder 1292 an Obizzonem von Eſte, Margaravien von Ferrara, aber an. 1326 unterwarff ſie ſich dem Römiſchen ſtuhl. Doch ſie war ſo ſchlecht mit beſſer regierung zufrieden, oder wolmehr, daß wol daſelbſt ſo ſchwürig, daß ſie gleich hinter einander jetzo Päbſtliche Gouverneurs hinrichtete. Nach der zeit nahm ſie der König Johannes in Böhmen wegen des Reichs in beſitz; hier auf hatte ſie noch verſchiedene Herren, biß ſie endlich 1409 wiederum an das Hauß Eſte kam, bey welchem ſie nachmals beſtändig verblieben. An. 1706 wurde ſie im aug von dem Printz Eugenio eingenommen, nachdem die Franzoſen eine zeitlang dieſelbe ihrem rechtmäßigen Herrn entzogen hatten. *Alberti* deſc. Ital. *Ughel.* Ital. ſacra. *Schaupf. des kriegs in Italien* 431. f. 437. *Delices de l' Italie.*

REGIO, lat. Regium Julium, die haupt-ſtadt in der provintz Calabria ulra, an dem Faro de Meſſina, im Königreiche Neapolis, welche einen Ertz-Biſchoff hat. Sie wurde A.M. 3279. 82 jahr nach Rom, von den Chalcidiern erbauet, und war viel jahr lang in einem guten ſtande, als ein freyer ort, biß ſie endlich dem Sicilianiſchen tyrannen, Dionyſio, nach einer 11 monatlichen belagerung in die hande fiel. Dieſer ſtirbt drauf ſeine regierung an. 360 an, und regierte 38 jahr lang. Von der meſtherr zeit an war die ſtadt offt in ſchlechtem anſehen, biß daß Julius Cæſar ſie wiederum aufbauete, zu einer Römiſchen colonie machte, und Julium Regium nennete, nach welcher zeit die Lateiniſchen hiſtoricnſchreiber dieſes orts offt gedencken. Sie iſt eine ſehr feine ſtadt, worvol ſie von den Türcken unterſchiedliche mahl geplündert worden. An. 1717 im jun. ſchlug der donner in das magazin allhier, und zündete das pulver an, wodurch das gantze magazin in die lufft flog, und über 200 menſchen getödtet wurden. *Baudrand.*

REGIFUGIUM, ein feſt bey den Römern, welches auf den 23 febr. einfiel. Es ward deswegen gefeyert, weil an ſelbigem tage der König Tarquinius Superbus aus Rom geflohen: oder, wie andre wollen, weil der Rex ſacrorum, nachdem er ſein opffer verrichtet, ſich um ſelbige zeit, da die comitia angehen ſolten, eiligſt auf die ſeite machen muſte, und dieſes zwar wegen des deſondern haſſes, welchen die Römer auch nur gegen den Königen und nahmen der Könige trugen. Denn ob ſie gleich dieſen Prieſter keine andere gewalt, als nur bey den opffern und andern religions-ſachen, und zwar den Göttern zu gefallen, eingeraumet; ſo muſte doch derſelbige nach verrichtung ſeines amts ſich vom comitio, einem auf dem marckt unweit dem rathhauſe gelegnen platz alſobald wieder fortmachen. damit überhaupt kein König in der ſtadt weiter geſehen würde. Hievon kommt die in denen alten Römiſchen calendern ſo offt befindliche formul: Q. REXC. F. ober: quando rex comitiavit, ſas, um anzudeuten, daß nach verrichtung dieſer ceremonie, und wenn der Rex ſacrorum auf dem comitio geſtohen, die gerichte wieder in den übrigen ſtunden des tags fortgiengen. *Struvius* antiq. Rom. c. 9. *Scaliger* & *Ducerus* ad Feſtum in regifugium. *Patiſcus.*

REGILLA, war zu Rom eine art einer tunicæ, welche nicht in die breite, ſondern in die lange, und zwar von oben hinunter, und von dar wieder hinauf ſtehend gewebt werden muſte. Die farbe war weiß, mit purpurfarbenen ſtreiffen. Wie ſie eigentlich ausgeſehen, davon machen zwar einige Gelehrte viel redens, man kan es aber nicht recht gewiß ſagen. Es wol iſt auf Feſto bekannt, daß die Römiſche jungfrauen den tag vor ihrer hochzeit dieſelbe angelegt, und ju einer guten vorbedeutung damit ſchlaffen gegangen. *Ferrarius* de re veſt. 1, 3, 10. *Salmaſius* ad Vopiſci Aurelian. c. 46. *Patiſcus.*

REGILLIANUS, ein gebohrner Dacier, und wie vorgezogen wird, des berühmten Daciſchen oder Gothiſchen Königs Decebali blutsverwandter, führte anfänglich als obriſter befehlshaber die in Illyrien ſtehende Kayſerliche armee, brachte ſich aber durch ſeine gute ausführung bey den ſoldaten in ſolche hochachtung, daß ſie ihn um das jahr 260 öffentlich zum Kayſer ausrieffen, die ihn aber dennoch, nachdem er wider die Sarmaten und Roxolanen einige ſiege erhalten, aus furcht vor dem Kayſer Gallieno ſelbſt auch wieder hinrichteten. *Pollio* Tyrann. c. 9.

REGILLUS, ein kleiner ſee in dem alten Latio, im Tuſculaniſchen gebiete, wird itzund der ſee von Caſtiglione oder S. Praxede genennet, und liegt in Campagna di Roma, zwiſchen Tivoli und la Gava dell' Aglio. Er iſt berühmt wegen des ſiegs, welchen Aul. Poſthumius wider Tarquinium erhielt, nachdem dieſer König vertjagt worden war. *Tit. Liv.* l. 2.

REGINA, dieſen nahmen führte ehmahls Juno, als des Jovis ſchweſter und gemahlin, unter dem ſie auch inſonderheit zu Rom verehret wurde. Sie hatte dahero ihre tempel auf dem Monte Aventino, und in der 9 regione. Der erſte ward ihr von Camillo, der andre aber von M. Æmilio erbauet. *Virgil. Æn.* 1. *Livius* l. 7. 22. 1. c. 28. 3.

S REGINA, wurde an. 238 in der ſtadt Alize im Hertzogthum Burgundien, in der diöces von Autun, gebohren. Gedachter ort iſt anjetzo nur ein dorff, wird Sainte Reyne genennet, weil obbemeldte heilige perſon daſelbſt gebohren und begraben worden, und hat einige geſundbrunnen, deren würckung ſehr gerühmet wird. Nachdem der Kayſer Decius an. 253 ein edict herauß gehen laſſen, die Chriſten zu verfolgen, nahm Olibrius, damahliger Gouverneur in Gallien, auch die heilige Reginam gefangen. Da er nun beydes durch verheiſſungen und drohungen vergeblich getrachtet hatte, ſie dahin zu bereden, daß ſie ihn heyrathen, und von dem Chriſtlichen glauben abfallen möchte, ließ er ſie grauſam peinigen, und ihr endlich den kopff abhauen. Ihr cörper wurde bey den Chriſten unten an den berge Alize begraben, nebſt einer offenen kette, deren man ſich bey ihrer marter gebraucht hatte. *D. Georg. Viole* in ipſ. vita. *Bollandus* in actis ſanctor. menſe Martio. *Tillemont* memoir. pour ſervir à l'hiſtoire eccleſ. t. 5. P. 3. p. 264.

REGINALDUS, (Antonius) ein Dominicaner, eigentlich Antonius Ravaille genannt, war von Alby in Languedoc gebürtig, trat zu Avignon in den orden, lehrte auch daſelbſt eine zeitlang die philoſophie, und kam von dar nach Toulouſe, allwo er die bejahen, nebſt einer groſſen profoiurte, daß man wegen menge ſeiner zuhörer das ſonſten ihr gezeigte auditorium erweitern muſte. Nachdem er hierauf theologiæ Doctor worden, ſchickte ihn die univerſität wegen einiger von dem Jeſuiten Franc. Annato erregten, und die ſcientiam mediam betreffenden ſtreitigkeiten nach Paris, von dannen er doch unverrichteter ſachen wieder wegzugehen genöthigt wurde. Er ſetzte alſo ſeine bisher ausgeſtellten lectiones wieder fort, verthedigte auch an. 1647 auf dem generals-capitul zu Valentia einige ſätze, welche darinn getrieben aber bald nach einer zeit derſelben wegen einer neuen auflage der von Petro de Vincentia verfertigten kleinen ſchrifft de conceptione B. Virginis, als die er ſelbe beforget haben, in neue verdrießlichkeit, welche ihn Toulouſe eine zeitlang zu verlaſſen antrieben. Dem allen ungeachtet vermehrte ſich der ruhm von ſeinem eifer und gelehrſamkeit von tag zu tage, und ward er endlich auch an. 1652 nach Rom berufften, damit die Obern ſeines ordens jemand haben möchten, der bey denen nöjamahl obſchwebenden ſtreitigkeiten de efficacia gratiæ divinæ dem rechten ſinn des Augustini und Thomæ Aquinatis innen hätte, und denſelben auch genugſam zu verantheidigen vermögend ware. Er vergnügte auch dieſelbige vollkommen, und ward, als er wiederum in Franckreich angelanget, zum Provincial in Languedoc, und nach etlichen jahren zum Königlichen Profeſſore auf der univerſität zu Toulouſe abermahl beſtellet, woſelbſt er endlich an. 1676 im 71 jahr ſeines alters mit tode abgieng. Unter ſeinen ſchrifften ſind folgende merckwürdig: quæſtio theol. quæ fuerit meus conſilii Fridericiani circa gratiam efficacem & ſcientiam mediam; theſes apologadverſus ſolutionem quæſtionis theol. quæ fuerit mens dc. vindiciæ theſium apologeticarum; diſſertatio de catechiſmi Romani auctoritate; tractatus XI in defenſionem doctrinæ Thomiſticæ, ſeu potius eccleſiæ catholicæ de gratia Chriſti dc. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic.

REGINALDUS, (Joh. und Wilh.) ſ. RAINOLDUS.

REGINALDUS, (Odo) ſ. RIGAUD.

REGINALDUS PEACOCK, ſ. PEACOCK.

REGINALDUS, (Wilh.) ſ. GIFFORT. (Wilh.)

REGINO, ein Abt von Prüm des Benedictiner-ordens, in der diöces von Trier, war von geburt ein Deutſcher, und lebte anfangs als ein ſchlechter Mönch in beſagtem kloſter. Nachdem aber der Abt Farabertus dieſe würde reſigniret, wurde ihm an. 892 einhellig deſſen ſtelle aufgetragen, welche er durch neid der andern Mönche nach 7 jahren wiederum abzutreten genöthiget wurde. Er ſtarb an. 908, und hinterließ ein chronicon in Lateiniſcher ſprache von Chriſti geburt an biß auf das jahr 907, welches nachgehends bis an. 972 von einem andern continuiret worden. Es enthält daſſelbe eine beſchreibung von den vornehmſten thaten der Francken und anderer Deutſchen völcker, und iſt ſo wohl an. 1583 zu Francfurt, als auch an. 1609 zu Straßburg nebſt dem chron. Urſpergenſi gedruckt worden. Er hat auch einen tractat de diſciplinis eccleſiaſticis & religione Chriſtiana hinterlaſſen. Er bediente ſich in dieſem werck nicht allein der Griechiſchen und Africaniſchen concilien und Päbſtlichen decreten, ſondern auch der Spaniſchen, Franzöſiſchen und Deutſchen concilien, ingleichen der ſchrifften anderer

Digitized by Google

ter Griechischen und Lateinischen kirchen-scribenten, und vornehmlich des codicis Theodosiani, der statuten Caroli M. und seiner successorum, der Könige in Franckreich; nebst den andern gesetzen, welche dieselbigen Könige unterschiedlichen völckern, die ihnen unterthan gewesen, gegeben hatten. Was aber die sonderheiten der Päbste anlanget, davon bedienete er sich keiner andern, als allein des Siricii und seiner successorum ihrer die auf Hormisdam, weil die übrigen noch zweiffelhafftig und streitig waren. Joachim Hildebrand bat dieses buch an. 1659 zu Helmstadt aus einem bey daliger universität befindlichen manuscripto zum ersten mahl drucken lassen. Nach der zeit, nemlich an. 1671. hat es Stephanus Baluzius auffs neue mit beygefügten gelehrten anmerckungen ediret. Endlich ist auch auf der bibliothec zu Bremen eine epitomè de harmonica institutione von ihm vorhanden, bey welcher ein lectionarium totius anni zu finden, so aber bisher nicht gebruckt worden. *Sigebert. in catal. c. 112. Trithemius. Bellarminus. Possevinus. Voſſius. Cave. Oudin. Struv.* introd. ad not. rei lit.

REGINOTRUDA, eine Hertzogin in Bayern, war des Königs in Franckreich Childeberti der Theodeberti tochter, und wurde an den Hertzog von Bayern, Theodonem III, verheyrathet, welcher auf dieser tugendhafften Fürstin zureden ein Christ wurde, nach welcher zeit die Christliche religion in Bayern durch hülffe des Bischoffs von Wormbs, Ruperti, sehr ausgebreitet wurde. *Brunner.* annal. Boj.

REGIOMONTANUS, (Johannes) ward an. 1436 den 3 jun. zu Königsberg, einem städtlein in Francken, gebohren, davon er auch den nahmen Regiomontanus, oder à Regio monte bekommen, da er sonsten Johannes Mullerus genennet wurde. Als er dreyssig jahr alt war, ward er auf anhalten Johannis Germanici, oder Johannes Francus, bekannt. Nachdem er zu hause einigen grund in der Lateinischen sprache gelegt, wurde er obngefehr in seinem 12 jahre nach Leipzig geschickt, allwo er die dialectic, und doctrinam sphæricam, samt der arithmetic und geometrie in kurtzer zeit begriffen. Weil er aber sonderliche zuneigung zu der astronomie bey sich spürte, und sich doch niemand daselbst befand, der ihm vornemlich in parte theorica genugsamen unterricht geben kunte; hingegen damahls zu Wien Georgius Peurbachius in dergleichen wissenschafften sich grossen ruhm erworben, begab er sich um das jahr 1451 oder 1452 zu demselben, und wurde auch auf das freundlichste von ihm aufgenommen. Vor allem liesse sich Peurbachius angelegen seyn, diesem seinem scholaren, weil er von der doctrina sphærica schon einige wissenschafft hatte, auf das kürtzeste die theoriam planetarum zu explicieren, damit er desto geschickter ware, den Ptolemæum selbst vor die hand zu nehmen. Wonebst er ihm bey und nebens gelegenheit an die hand gab, alle verhandene problemata geometrica zu resolviren, und sich in calculo zu üben. Welches alles Regiomontanus mit solcher fertigkeit verrichtet, daß er noch stets etwas zeit gewann, so er auf lesung allerhand mathematischer bücher, die im Lateinischer sprache vorhanden, sonderlich des Archimedis, den Jacobus Cremonensis übersetzt hatte, wenden kunte; und behauerte er nichts mehr, als daß sich niemand an den Apollonium Pergæum, Diophantum und andere gewaget hätte. Nachdem er diese gesthäfte ex, der gelehrte Cardinal Bessarion von dem Pabst, theils die entstandene streitigkeiten zwischen dem Kayser und seinem bruder Sigismundo beygulegen, theils in andern angelegenheiten wider den Türcken nach Wien geschickt wurde. Dieser, weil er seit seiner ankunfft in Italien eine grosse fertigkeit in der Lateinischen sprache erlangt, nahm sich aus lust zu der astronomie vor, den Ptolemæum in besagte sprache zu übersetzen, weil die bisherige version in vielen stücken ganz ausschmacht und ihm befunden worden. Nachdem ihm aber wegen überhauffter wichtiger geschäffte ehnmöglich fiele, solche arbeit zu ende zu bringen, ward er nicht wenig erfreuet, den Peurbachium, der in des Ptolemæi fürstehen stattlich beleben war, allda anzutreffen. Indessen weil er die fortsetzung seiner arbeit von ihm wegen unerfahrenheit in der Griechischen sprache nicht hoffen konte, daß er ihm inständigst, daß, weil man die epitomen von des Ptolemæi almagesto, so Averroes in Arabischer sprache geschrieben haben soll, bisher noch lateinisch noch Griechisch haben können, er sie selbst eine epitomen schreiben möchte, dadurch der Ptolemæus so wohl kürtzer als deutlicher gemacht würde. Hierein willigte Peurbachius nicht nur gerne, sondern liess sich noch über dieses von dem bemeldten Cardinal bereden, mit ihm nach Italien zurück zu kehren; woselbst allererst zu selbiger zeit eine grosse menge gelehrter manner, samt einem schönen vorrath der herrlichsten bücher aus Griechenland sich versammlet hatten. Nur bedunge er sich seinen Johannem mit zu führen, der wegen seiner jugend und annoch frischen gedächtnisses geschickter ware, als er, die Griechische sprache zu lernen, und wo ihm etwas manschliches wiederfahren solte, das angefangene werck vollführen könte. Wie er denn auch, nachdem diese arbeit kaum zur helffte gebracht worden, in eine krancheit fiel, die ihm das leben genommen. Johannes Regiomontanus wurde nach iedermanns wunsch Peurbachio zum nachfolger bestimmt, welche stelle er auch mit dem lobe annahm, daß ihm, so bald der Cardinal seine zuckerin nach Italien nehmen würde, sol chen dahin zu begleiten, frey stehen solte; wo er sich nunmehro mit allem ernst rüstete, weil des Cardinals abzug alsbald vermuthet wurde, welcher doch bernach bis in den herbst verschoben bliebe. Unter währender reise brachte er es durch vielfältigen umgang mit dem Cardinal, und andern gelehrten manneren aus seinem gelobe schon so weit, daß er etwas Griechisches, zumahl wenn es etwas mathematisches betraff, verstehen kunte. So bald er zu Rom angelanget, suchte er bekanntschafft bey allen, so der Griechischen sprache wegen berühmt waren, und sonderlich bey Georgio Trapezuntio, welcher eben an der übersetzung des Ptolemæischen almagesti, und der darüber von Theone verfertigten commentariorum arbeitete. Sonderlich bemühete er sich alerhand Griechische codices zuschaffen, schrieb auch etliche von den rarersten mit eigner hand ab; wie er denn die Griechische characteres sehr geschwind und auf das netteste schreiben können. Als nach der zeit der Cardinal Bessarion in religions-geschäfften nach Griechenland reisen musse, stellete er es dem Regiomontano frey, ob er noch länger in Rom leben, oder seine zurückkunfft in Padua, Ferrara oder Venedig erwarten wolte. Doch diese orte gefielen ihm alle dermassen, daß er sich anfänglich dieses jahr hindurch und einen theil des folgenden, zu Ferrara aufhielt, und allda der conversation Johannis Blanchini, Guar, und des damahligen Professoris Græcæ linguæ Guarini sich bediente. Zugleich übte er sich in den Griechischen historicis, oratoribus, philosophis und poetis, so daß er selbsten sehr gute Griechische verse schriebe. Dazumahl merckte er auch die grobe fehler, so Trapezuntius in seiner übersetzung des Ptolemæi und der commentariorum Theonis begangen. Zu ende des jahrs begab er sich nach Padua, woselbst er so wohl wegen seines erworbenen grossen ruhms, als daß er besonders von dem Cardinal Bessarione darzu recommendirt worden, unter die socios academicos aufgenommen und ersuchet wurde, er möchte nach dem exempel Peurbachii, die academie mit etlichen prælectionibus beehren, welches er auch gethan, und bey Alpharani rudimenta astronomica öffentlich erkläret. Nicht lange hernach gieng er nach Venedig, um den Cardinal zu erwarten, und brachte daselbst seine bücher de doctrina triangulorum, worzu er schon vorhin angefangen hatte, zu ende. Endlich kehrete er zurück nach Rom, um noch mehrere rare codices zu sammlen, sintemahl er sich vorgesetzt, emsten bey einfliessenden stunden, die besten davon zu übersetzen, und sie sich gelegenheit zeigen würde, solche durch den druck gemein zu machen. Nachdem er nun einen ziemlichen vorrath von büchern beysammen hatte, und der vielen reisen überdrüssig worden, auch der Cardinal durch stete verschickungen sehr distrahiret war, nahm er seinen weg wiederum nach Wien, und stunde allda seiner aufgetragenen profession eine zeitlang rühmlich vor. Er wurde aber bald darauf von dem Könige in Ungarn, Matthia Hunniade Corvino, unter grossen verheyssungen, nebst einem jährlichen salario von 200 gold-gülden, nach Ofen berufft, denn es auch vornemlich deßwegen gefolget weil der gemeine ruff gieng, daß gemeldter König die Griechische codices, so bey der eroberung von Constantinopel und Athen durch die Türcken zerstreuet worden, allenthalben zusammen kaufte, und davon eine bibliothec zu Ofen aurichtete. Er gerieth zwar daselbst in ungemeine gnade, bis er sich endlich bey der entfindenten unruhe wegen des Königreichs Böhmen, worein auch der König Matthias gegen morden, einfliehete, nach Nürberg zu ziehen, theils weil es seinem vaterlande nahe, auch sonsten fast mitten in Deutschland, und also zu fortführung seiner correspondenz wohl gelegen, theils auch, weil es wegen seiner vielen künstler dazumahl sehr berühmt war, die ihm bey verfertigung der nöthigen instrumentorum und anrichtung einer eignen buchdruckerey nutzliche dienste leisten könten. Er kam also an. 1471 im fruhling daselbst an, und wurde von iedermann mit grossen freuden empfangen, und wurde von Bernhardo Walther, der die studia, vornemlich astronomica, sehr beyfalt, und viele unkosten, so zu den astronomischen werckzeugen und bestellung der buchdruckerey nöthig waren, willig über sich nahm. Die ersten wercke, so gedruckt worden, waren Peurbachii theoricæ planetarum novæ, und Manilii astronomica; von seiner eigenen arbeit aber kamen an das licht ein calendarium novum, und ephemerides auf 32 jahr, welche sich an. 1506 endigten. Es bleibet also dem Regiomontano der ruhm, daß ob schon vor ihm dergleichen arbeit bekannt gewesen, er doch solche weit accurater eingerichtet, mit vielen nothwendigen observationibus vermehret, und am ersten zum druck befördert. Dieses werck wurde von allen Gelehrten sehr hoch geschätzt, und bekam er vor die zuschrifft von dem Könige Matthia 300 gold-gülden zum recompens. Nach diesem verfertigte er einen gantzen indicem librorum, so zum theil aus alten und meistentheils Griechischen codicibus bestanden, theils aber seine eigne schrifften waren, und zum druck fertig lagen, so aber alle, bis auf etliche wenige, die nach seinem tode gedruckt worden, verlohren gegangen. Inzwischen hatte man zu Rom des Regiomontani noch nicht vergessen; derowegen bemüheten sich daselbst alle Gelehrte, ihn wieder dahin zu ziehen, wozu sich bald eine erwünschte gelegenheit zeigte. Denn als der Pabst Sixtus IV die calender-reformation mit allem ernst vornehmen wolte, fand sich niemand, von dessen fleiß und geschicklichkeit man sich ein mehrers versprechen konnen, als Regiomontanus, der auch so gleich mit vielen verheyssungen darzu von dem Pabst eingeladen, und mittlerzeit zum Bischoff von Regensburg ernennet wurde. Da es nun schon Regiomontano, seine bishero getriebene studia, und die herausgabe so vieler herrlichen bücher liegen zu lassen schwer einging, so trieb ihn doch die hoffnung eines ewigen ruhms, den er durch ausführung eines so wichtigen werckes erlangen würde, dahin, daß er die reise nach Rom an. 1475 zu ende des jun. antrat. Er wurde mit grossen ehren begangen, daselbst empfangen, hatte aber kaum angelanget, daß er kein völliges jahr daselbst überleben konte, sondern sein leben, da er kaum das 41 jahr seines alters zurück geleget, endigen musste. Denn er verfiel in einen tödlichen haß bey den söhnen des Trapezuntii, daß er ihres vaters fehler, so er in der version des Ptolemæi und Theonis begangen, offenbahret, durch deren list und bosheit er nachmahls mit gifft soll hingerichtet worden seyn. Andre aber, als Jovius, melden, er sey durch die pest, so damahls zu Rom gewesen, hingerissen worden. Der tag seines todes war der 6 jul. an. 1476. Der leichnam soll in dem Pantheon zu Rom begraben liegen. *Gassendus* in ipsius vita. *Voſſius* de scient. mathem. *Doppelmayr* de mathem. Norimb.

REGIONARII, so hiessen zu Rom gewisse Geistliche von allerhand character, welche über die 7 regiones der stadt, und andre darin enthalten

Digitized by Google

ſtändliche Geiſtliche, die aufſicht haben muſten. Manche worten Diaconi, Subdiaconi, Notarii &c. und wurden mehrentheils in adveſenheit des Pabſts beſtellet. *Du Freſne* III. 623. *Schmidius* lex. eccleſ. P. 1. p. 211. 212.

REGIONES, bieſſen die gegenden oder quartiere, in welche die ſtadt Rom abgetheilet war. Romulus machte derſelben drey, daher die ſo genannten tribus entſtanden, welche nach den völckern, ſo darin begriffen waren, mit dem nahmen der Tatienſium, Ramnenſium und Lucerum benennet worden. Als aber die ſtadt an einwohnern ziemlich angewachſen, machte Servius derſelben viere, nennte ſie aber nicht mehr nach den völckern, ſondern nach den örtern, welche von einem jeden bewohnt worden. Die erſte begrif den montem Cœlium, neſt allen, ſo um denſelben gelegen war, und hieſſe ſuburana; die andre entſtieht die ſo genannte Exquilias, und ward daher Exquilina genennet; die dritte ungad den Quirinaliſchen und Viminaliſchen hügel, und hieß deswegen Collina; die vierdte oder Palatina faßte bey nahe alles dasjenige in ſich, was ſonſten die drey obgemeldte unter dem Romulo begriffen, und bekam den nahmen von dem Palatio, welches nebſt dem marckt und Capitolio darin gelegen war. In ſolcher eintheilung blieb die ſtadt bis zu den zeiten Auguſti, welcher auff neue eine veränderung worffen und die gantze ſtadt in 14 regiones oder vicos eintheilte. Die 1) bekam den nahmen von dem nächſt dabey gelegenen thor Capena, und hiele alle dieſe örter in ſich, welche um daſſelbe ſo wohl in- als auſſer der ſtadt gelegen waren. Die 2) hieß Cœlimontana, von dem Monte Cœlio, den ſie in ſich faßte, und war zur rechten innerhalb den mauren gelegen. Die 3) ſtieß an die vorige, lag aber in dem mittäglichen theil der Exquiliarum, und wird von einigen Iſis & Monera, von andern aber Iſis & Serapis genennet; die 4) hieß Via ſive templum pacis, und hatte ihren anfang zu unterſt bey demjenigen theil der Exquiliarum, wo die vorige region aufhörte. Die 5) ſtieß wiederum an die vorige, und faßte den montem Viminalem in ſich, neſt demjenigen theil der Exquiliarum, ſo dort herum gelegen, und zu der dritten region nicht mehr gerechnet war. Die 6) ward alta ſemita genennet, und lag auf dem Quirinali. Die 7) hieß via lata, und hatte ihr lager unter uns am Quirinaliſchen berg. Die 8) oder das eigentlich ſogenannte Forum Romanum war die allerbeſtändigſte, weil nemlich daſelbſt auſſer den vornehmſten wohnungen auch die roſtra, das forum Cæſaris, Auguſti, Nervæ, Trajani, wie auch der tempel des Saturni, Trajani, Veſpaſiani, das Capitolium und anders mehr zu ſehen waren. Die 9) hieß circus Flaminius, und hatte viam latam gegen abend, gegen mittag aber ſtieß ſie auch unten bey dem monte capitolino an den marckt. Die 10) iſt deßwegen berühmt, weil ſie das palatium Auguſtale, und demjenigen theil, das erſte Rom beſtanden, gemeldet, in ſich faßte. Sie lag nicht an der vorigen, ſondern an der dazwiſchen gelegenen andern region zur rechten der exquiliarum, wo man zu der gten region hinüber gehen konte. Die 11) hieß regio circi maximi, und hatte einen unordentlichen umfang, ins beſondere ſtieß ſie an den montem Palatinum, dem ſie auch an ihrer länge gleich kam. Die 12) hieß piſcina publica, und ſtieß nicht allein an die vorige region, ſondern an den circum maximum ſelbſt, und begrif anbey aller, was zwiſchen demſelben, und den thermis Antonianis gelegen war. Die 13) ward Aventinus genennet, und lag an den beyden vorigen, geſtalt die länge des Montis Aventini ſich um die ebene herum zog, worauf die piſcina publica und der circus maximus geſtanden. Die 14) ward endlich Transtiberina genennet, weil ſie durch die dazwiſchen flieſſende Tyber von den andern abgetheilet war, daher ſie auch den letzten platz unter dieſer anzahl erhalten. In eine jede von dieſen regionibus ſetzte nun Auguſtus 2 Curatores und 2 Denuntiatores. Jene muſten fürgallig acht haben, daß die ſtraſſen reinlich und ſauber gehalten, und nicht etwa durch neue privat-gebäude verſtellet würden. Dieſen aber war befohlen, daß ſie alles, was nur ſonſten ſo wohl in den häuſern, als auf den ſtraſſen vorgieng, alſobald anzeigen muſten. Zu dieſen kamen noch die magiſtri vicorum oder Vico-Magiſtri, deren anzahl ſich in einer jeden region auf 4 beliefe, und welche vonderlich denen andern zur beſchützung gegeben waren. Ubrigens wurden auch die vor alters ſo genannte länder, Picenum und Tuſcia regionarii, ſubuicariæ genennet, weil ſie gioneus urbicarias aber hieſſen diejenige, ſo in Africa gelegen waren, und jährlich eine gewiſſe ſteuer an proviant in die ſtadt liefern muſten. *Onuphrius, Panſius, Roſinus & Dempſterus* ad illum.

RECTIS, ein flecken an der Pleiſſe zwiſchen Altenburg und Borna, in Meiſſen gelegen, gehört unter das Stifft Naumburg und Zeitz; doch wird es von Ebelleuten beſeſſen.

REGIS, (Petrus Sylvanus) ein berühmter Philoſophus, gebohren zu Selvetat de Blanqueſort, in der Frantzöſiſchen Grafſchafft Agenois, an. 1632. Sein vater war ein wohlhabender mann, hatte aber ſo viel kinder, daß er dieſem, ſo eines von den jüngſtgebohrnen war, nicht ſonderlich unter die arme greiffen kunte. Zu Cahors ſtudierte er anfangs die humaniora nebſt der philoſophie bey den Jeſuiten, hernach aber, weil man ihn zu dem geiſtlichen ſtande gewidmet hatte, gantze 4 jahr auf der daſelbſt befindlichen univerſität die theologie, und zwar mit ſolchem ſucceß, daß man ihm die Doctor-würde umſonſt würde gegeben haben, wenn er nicht vorher in der Sorbonne zu Paris hätte ſtudieren wollen. Allein weil ihm nicht anſtund, die weitläufftige dictata eines daſelbſt befindlichen Profeſſoris über die bloſſe frage: zu welcher ſtunde das heilige nachtmahl eingeſetzt worden, nachzuſchreiben, dagegen aber die Carteſianiſche philoſophie ihm weit beſſer gefiel, ſo ließ er ſich in dieſer letztern von dem berühmten Jacobo Rohault mit beſto gröſſerm fleiß unterrichten, ie kürtzer die zeit war, die er in Paris zuzubringen erlaubniß hatte. Nach 4 oder 5 monaten kam er mit einem guten atteſtat dieſes ſinnd lehrmeiſters nach Toulouſe, allwo er 1665 anfieng, über die erlernte neue philoſophie öffentliche conferentzen zu halten, bey welchen ſich ordentlich eine groſſe anzahl von Gelehrten, von Magiſtrats-perſonen, von Geiſtlichen und von allerley andern gattungen, auch ſo gar von Damen, einfand. Unter andern lieſ er in Frantzöſiſcher ſprache eine Carteſianiſche diſputation drucken, vertheidigte dieſelbe öffentlich als Præſes in eben derſelben ſprache, und genoß dabey die ehre, daß eine von den vornehmſten Damen zu Toulouſe, welcher er des Carteſii principia vollkommen beygebracht, auch die beſagte theſes zugeſchrieben hatte, unterſchiedene gar wichtige ſchwierigkeiten in eigenet perſon reſolvirte. Die von Toulouſe erwieſen ſich auch ſo erkenntlich gegen ihn, daß ſie ihm auf ihrem rathhauſe eine jährliche penſion anwieſen. Nach verlauff einiger zeit nahm ihn der Marquis de Vardes alſo zum freund, auf deſſen ungang er etwas zu lernen ſuchte, mit ſich in ſein gouvernement von Aiguesmortes, auchan. 1671 nach Montpellier, an welchem letztern orte er mit nicht geringerm beyfall, als zu Toulouſe, gelehrte conferentzen anſtellte. An. 1680 kam er nach Paris, und fieng an, eben dergleichen zuſammenkünffte daſelbſt, in dem hauſe des Herrn Lemery zu halten. Der zulauff war dabey ſo ungemein groß, daß die plätze insgemein etliche ſtunden zuvor beſetzt wurden. Allein, nachdem dieſe conferentzen ein halb jahr gewährt hatten, muſte er ſie einſtellen. Indeſſen ſchätzte der damahlige Erz-Biſchoff von Paris, von welchem die verſchärfte der Ariſtoteliſchen philoſophie beſehl ausgewürckt hatten, den Regis ſo hoch, daß er ihn zu gewiſſen ſtunden ordentlich zu ſich kommen ließ, und privatim mit ihm conferirte. An. 1690 ward ihm, nach vielen ſchwierigkeiten vergönnet, ein ſyſtema philoſophiæ, welches die logic, die metaphyſic, die phyſic und die morale in ſich begrieff, in 3 vol. in 4 herauß zu geben, welches alſobald im folgenden jahr zu Amſterdam mit einem dicken zuſatz die philoſophie ancienne & moderne, darinſien die hiſtorie dieſer wiſenſchafften von dem verfaſſer M. Coſte, fürglich erzehlet wird, vermehret wieder aufgelegt worden. An. 1692 beantwortete er in einem abſonderlichen tractat des Huetii cenſuram philoſophiæ Carteſianæ, ingl. des du Hamel anmerckungen über ſein vorgedachtes ſyſtema. Mit dem P. Malebranche wechſelte er wegen einiger phyſicaliſchen und metaphyſiſchen fragen unterſchiedliche ſtreitſchrifften. An. 1699 ward er in die Königliche academie der wiſenſchafften aufgenommen, wiewohl er wegen öfterer unpäßlichkeit ſehen dazumahl keine function darinnen übernehmen konte. Zuletzt gerieth er an. 1704 ein buch von dem gebrauch der vernunfft und des glaubens, aber vereinigung des glaubens und der vernunfft. Sein todt, nach dem er vorher eine geraume zeit unterſchiedenen leibes-beſchwerungen unterworffen geweſen, erfolgte den 11 jan. an. 1707, und zwar in dem hauſe des Hertzogs von Rohan, welchem ſein ſchwieger-vater, der obbemeldte Marquis de Vardes, in ſeinem teſtament zu ſeinem executore beſtellet, nicht nur mit einer beſtändigen wohnung, ſondern auch mit einer jährlichen penſion zu verſorgen. Der Printz von Condé, der Hertzog von Elcalona, deſſen ſohn, der Graf von S. Eſtevan, der Hertzog von Alba, und viel andre groſſe leute, ſowohl in als auſſer Franckreich, haben ihm gar abſonderliche kennzeichen ihrer hochachtung gegeben. *Journal des ſçavans.* Hiſt de l'academie royale des ſciences 1707. *Micron* mem. 6.

REGIS, (Petrus) ein berühmter Medicus, war 1656 zu Montpellier aus einer vornehmen familie gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Puylaurens in Ober-Languedoc, von dannen er nach Paris gieng, ſtadt zurück kehrete, und ſich den berühmten Petrum Sylvanum Regis ſein neu ſyſtema philoſophicum daſelbſt erklären lieſſe. Als er nun ſich in den philoſophiſchen und mathematiſchen wiſenſchafften genugſam umgeſehen, verlangten ſeine eltern, daß er ſich der medicin gänzlich ergeben ſolte, welches er auch mit ſo groſſem eifer that, daß er bald darauf, nemlich an. 1678, mit dem Doctor-hut in ſeinem vaterlande beehret wurde. Indem er aber nur 22 jahr alt war, hielt er vor rathſam, mit der praxi eine zeitlang anzuhalten, und gieng dahero nach Paris, woſelbſt er ſich die unterweiſung der berühmten manner du Vernay und Nicolai Lemery zu nutze machte, und auch aus dem umgang mit verſchiedenen Gelehrten, beſonders aber bey den ſo genannten mercurialiſten des Menagii ſeine gelehrſamkeit zu vermehren ſuchte. Als er aber von dar wieder nach Montpellier gekommen, fieng er alsbald an mit erwünſchtem fortgang die praxin medicam zu treiben. Allein bald hernach beraubte das edict von Nantes ihn, als einen Proteſtanten, ſeiner freyheit, daher er ſich genöthigt ſahe, nach Amſterdam zu gehen, woſelbſt er endlich den 30 dec. an. 1726 geſtorben. Seine ſchrifften ſind vornemlich folgende: obſervation touchant deux petits chiens d'une même ventrée qui ſont nez ayant le cœur ſitué hors de la capacité de la poitrine; M. Malpighii opera poſthuma, cujus ſupplementa & præfationem ipſe addidit; lettre à M. Chauvin ſur la proportion ſelon laquelle l'air ſe condenſe. Sonſten hat er auch das dictionaire de Furetiere auſſs neue überſehen und vermehrt; und ſelbſt an einen neuen dictionaire de medecine lange zeit gearbeitet, ſo er aber kurtz vor ſeinem tode, nebſt andern ſeiner ungedruckten ſchrifften, ſupprimiret hat. *Bibliotb. Franc. t. 9. Niceron* memoir. t. 7.

REGIUS, (Henricus) ein Medicus, gebürtig von Utrecht, war in ſeiner geburts-ſtadt Profeſſor medicinæ primarius, und ſtarb an. 1679 im april in dem 51 jahre ſeines alters. Er hat philoſophiam naturalem; fundamenta medica; praxin medicam; phyſiologiam; hortum academicum Ultrajectinum; explicationem mentis humanæ; u.a.m. geſchrieben. *Witte* diar.

REGIUS, (Hieronymus) wurde zu Palermo an. 1545 aus einem adelichen geſchlecht gebohren, und gieng, nachdem er in der theologie und beyden rechten den Doctor-titul angenommen, nach Spanien, allwo ihn Philippus II zu ſeinem Capian ernennete. Nachgehends ward

Digitized by Google

er Archidiaconus und ferner an. 1585 Abt zu S. Lucie in Gergenti, wie auch Groß-Capellan von Sicilien. Er ſtarb an. 1589, nachdem er latbrobium oder de appetitione epiſcopatus; linguæ latinæ commentarios u. a. m. geſchrieben. *Mongitori* bibl. Sic.

REGIUS, (Joh.) ein Lutheriſcher Theologus, von Dantzig gebürtig, war Licentiatus theologiæ, und erſt zu Graß in der Steyermarck, hernach zu Wulfshauſen Prediger, zuletzt aber in Ehren Keckur bey der Schule, und zugleich Prediger an der Marien-kirche, woſelbſt er an. 1605 den 10 Jan. geſtorben. Er hat hiſtoriam perſecutionis Græcenſis; de indulgentiis & purgatorio; apologeticum pro eccleſia Auguſtanæ confeſſionis contra Bellarminum & Toletum; articulos Jeſuitarum cum communefactione orthodoxa illis oppoſita; ſpiegel der weiblichen tugenden u. a. m. geſchrieben. *Prætor.* Athen. Gedan. *Witte* diar.

REGIUS, (Ludovicus) *v.* LOY.

REGIUS, (Paulus) Biſchoff zu Vico-Equenſe, war zu Orſeola aus einem adelichen geſchlecht gebohren, und ſtarb an. 1607 in dem 62 jahre ſeines alters. Er hat unter andern vitam Telefii; 2 vol. de vitis Sanctorum in regno Neapolitano; dialogos de felicitate & miſeria, oder opuſcula moralia, und ſermones de tribus virtutibus theologicis, fide, ſpe & charitate in Italianiſcher ſprache geſchrieben. *Ughell.* Ital. ſacra t. 6. *Toppi* bibl. Nap. *Witte* diar.

REGIUS, (Urbanus) ein Lutheriſcher Theologus, war von Langenargen am Coſtnitzer ſee gebürtig, und fieng ſeine ſtudia zu Tindau an, die er hernach zu Friburg im Breißgau eifrig fortſetzte, wo er ſonderlich von ſeinem haußwirth, dem berühmten Lafio, viele liebe und gewogenheit genoß, und deſſen herrliche bibliothec ſich trefflich zu nutze machte. Dazumahl mag er ſeinen zunamen König, mit dem nahmen Regius verwechſelt haben, weil dieſer prachtige name ju vielem ſpott gelegenheit gegeben, wuſte er ſich anders nicht zu helffen, als daß er ſeine ſprache verdeutſchte, welche ihm zu tauffe gebracht, den rechten namen vergeſſen, und ſich der Geiſtliche auf keinen andern beſinnen konte. Von Friburg gieng er nach Baſel, und endlich zog ihn der ruhm des Joh. Eccii nach Ingolſtadt. Er hielt daſelbſt privat-lectiones, und viele von Adel vertrauten ihm die aufſicht über ihre ſöhne. Als aber dieſe junge Herren viele ſchulden machten, und die glaubiger ſich an den Regium hielten, wuſte er ſich anders nicht zu helffen, als daß er ſeine bücher mit gewalt an ſich nahm, welche ihm zu tauffe gebracht, den rechten namen vergeſſen, und ſich der Geiſtliche auf keinen andern beſinnen konte. Von Friburg gieng er nach Baſel, und endlich zog ihn der ruhm des Joh. Eccii nach Ingolſtadt. Er hielt daſelbſt privat-lectiones, und viele von Adel vertrauten ihm die aufſicht über ihre ſöhne. Als aber dieſe junge Herren viele ſchulden machten, und die glaubiger ſich an den Regium hielten, wuſte er ſich anders nicht zu helffen, als daß er ſeine bücher mit gewalt an ſich nahm, und alſdenn kriegs-dienſte annahm. Es fügte ſich aber ungefehr bey der muſterung, daß Eccius zugabe, der unſern Regium bald erkannte, und nachdem er von ihm die urſache vernommen, ihn nach vieler bemühung wieder los machte. Denen ſtudenten, welche die ſchulden gemacht, und Regium in die burgſchafft gebracht hatten, drohete er mit den Fürſten. Regius aber lag jedann dem ſtudiren mit ſolchem fortgang ob, daß er endlich von dem Kayſer Maximiliano I. mit dem Poeten-lorbeer begnadiget zum Orateur und Poeten gecrönet wurde. Einige zeit darauf erhielt er profeſſionem rhetoricæ & poeſeos auf daſiger academie, legte ſich aber dabey auf die theologie, und befand Lutheri lehrſatze vor vernünfftig, die dagegen Eccius mit groſſem eifer anfochte. Er verließ dahero Ingolſtadt und gieng nach Auſpurg, allwo er eine beſondere gemeine formirte, von dar ſich ſeine lehre durch ganz Schwaben ausbreitete. Eccius aber ſuchte ihn deßwegen auf allen ſtafflen mit der Römiſchen kirche wieder zu vereinigen, konte aber das gemüthe nicht ausbringen. Hingegen gelang es Zwinglio, daß er ihn auch einiger: mit ihm gewechſelten ſtreitſchrifften von der eruſtande, und der weſentlichen gegenwart des leibes und blutes Chriſti im heiligen abendmahle auf ſeine ſeite brachte, welches Luthero, als der lederzeit ſehr viel von Regio gehalten, ſehr nahe gieng. Er unterſuchte aber bald nachgehends dieſe lehren aufs neue, und ſtieng an, es wieder mit Luthero zu halten, wie er denn an. 1528 die Schweitzeriſche partey verließ, und ſich an. 1530 Luthernm zu Coburg mündlich geſprochen, in ſeiner meynung vollkommen beſtätigt wurde. Er blieb zu Auſpurg bis an den berühmten Reichs-tag an. 1530, wo ihm Hertzog Ernſt von Lüneburg dermaſſen gewogen ward, daß er ihn mit in ſeine lande nahm, und zum General-Superintendenten machte, in welchem amte er zu Celle an. 1541 im may, und zwar, wie er ſich ieder zeit gewünſchet, ganz plötzlich verſtorben. Er war ein fürtrefflicher Theologus, und befonderbet an der reformation der kirchen groſſen antheil hatte, und die Evangeliſche lehren ſo wohl wider Eccium und andere Catholiſche, als auch wider die wiedertauffer mit mund und feder tapffer vertheidigte, wie er ſich denn auch kurtz vor ſeinem tode bey den religions-geſprächen zu Schmalcalden und Hagenau finden laſſen. Bey ſeinen erſterwehlten Hertzoge ſtund er in ſo groſſen gnaden, daß derſelbe die conſiſtorial-mandata nicht nur in ſeinem eigenen, ſondern auch zugleich in des Regii nahmen ausfertigen ließe. Im übrigen hatte er auch eine gelehrte frau, die in der Hebräiſchen ſprache wohl verſiret war, und ihn zu einem vater von 13 kindern machte. Seine opera ſind von ſeinem ſohne Ernesto Regio nebſt einer nachricht von ſeinem leben in etlichen tomis geſammlet, und zu Nürnberg ans licht geſtellt worden. Auf gleiche art hat auch Mart. Sylv. Grabius dem tractat des Regii de formulis cautæ loquendi bey leben des verfaſſers vorgeſetzt, welches hingegen Elias Veiellus in einer beſondern diſſertation beſchrieben. *Melch. Adam* in vit. theolog. *Sagittar. Zeltner.* de theol. ad tempus commodatis. *Sepulcr* epitaphia theol. Suev.

REGNERUS, Lodbrog oder der Zotige, König in Dänemarck, war ein ſohn Sivardi II, und ſtritte mit Haraldo VI lange um die crone, daß er denſelben an. 826 vertrieb. Als er wider die Norweger ſtritte, that eine Dame Laathgerta unter ſeinen ſoldaten groſſe dinge, weswegen er ſie zur gemahlin nahm. Hernach wolte er auch die Schwediſche Printzeſſin Thoram heyrathen; nachdem er Laathgertam unter dem vorwand, daß ſie ihn unbündigen weiſen, verſtoſſen. Ihr vater Ihortus aber ließ ihm wiſſen, daß er ſich zuvor mit 2 ungeheuren thieren herum ſchlagen ſolte. Meurſius meynet, daß es 2 Königliche diener geweſen, welche der König wegen ihres wüſten lebens habe gern loß ſeyn wollen; andre aber ſagen, daß es zwey groſſe ſchlangen oder grimmige baren geweſen. Dieſes zu verrichten, zog Regnerus ein zotiges und mit eiß gefrorne kleid, ſtatt eines bornichten an, und erſchlug beyde ſeine gegner. Er hat mit den Schweden, Ruſſen und Norwegern ſtarcke und glückliche kriege geführet. In Schottland und Irrland ſoll er auch 50 ſiege erhalten haben; in Engelland aber gerieth er an. 843 dem König Heila in die hande, welcher ihm die bruſt außſchneiden, und lebendige ſchlangen in die wunden ſetzen ließ, die ihn lebendig auffreſſen muſten. Sein ſohn Sivartus III iſt ihm im regimente gefolget. *Meurſius. Cromius. Pontanus* &c. in hiſt. Dan.

REGNIER, (Abbé) ſ. MARTS, (Regnier des.)

REGNIER, (Mathurin) ein berühmter Franzöſiſcher Poet und Canonicus zu Chartres, welches ſein geburts-ort war. Er war in der Franzöſiſchen poeſie ungemein glücklich, und der erſte, der in dieſer ſprache ſatyren geſchrieben, in denen er aber nicht allemahl die regeln des wohlſtandes in acht genommen. Er ſtarb endlich zu Rom den 22 oct. an. 1613, und man ſagt, daß ſein überaus unordentlicher lebens-wandel an ſeinem tode ſchuld geweſen, den er in einem epigrammate ſelbſt zu bekennen, keinen ſcheu getragen. Man hat 17 ſatyren, und noch einige andere ſchrifften von ihm, die in Holland etliche mahl und noch an. 1720 gedruckt ſind. *Baillet* jugem. des ſav. fur les poetes François. *Menage* Anti-Baillet. t. 2. *Clerc* dans la bibioth. du *Richelet.*

REGOURDUS, (Alex.) ein Jeſuite, war an einem ort in der diöces von S. Papoul an. 1585 gebohren, lehrte die theologie und predigte an unterſchiedenen orten, und ſtarb zu Toulouſe den 26 sept. 1635. Er hat in ſeiner mutter-ſprache demonſtrationes catholicas, opera theologica, Anti-Calvinum &c. geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

REGRAS, (Juan das) ein berühmter Portugieſiſcher Rechtsgelehrter, welcher in dem 15 ſeculo gelebt. Er hatte Bartolum zum lehrmeiſter gehabt, und ſehr viel bergetragen, daß nach dem tode des Königs Ferdinands, Johannes I, (ungeachtet er nur ein natürlicher bruder ſeiner Königin war,) den Portugieſiſchen thron beſtiegen. Dieſer legtere ſtraffte ihn deswegen ſo hoch, daß er ein allemahlen, auch auf ſeinen reiſen, bey ſich haben wolte, inſonderheit aber ihn zu verbeſſerung der Portugieſiſchen geſetze brauchte. Eben derſelbe König erhub ihn zu den höchſten ehren-ſtellen an ſeinem hofe, worinnen er auch unter deſſen ſohn und nachfolger Eduardo continuirt worden. Seine tochter Blanca warb mit Don Alonſo de Caſcaes vermählt, welcher ein natürlicher ſohn des Portugieſiſchen Printzen Johannis, eines bruders des vorigen Königs Ferdinands, war, auf welcher ehe die Grafen von Monſanto herſtammen. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 9. 11. 12. P. 4. c. 13.

REGULUS, ſiehe ATTILIUS.

Rehdebarn, ein König von Juda, folgte ſeinem vater Salomon A. M. 3030 in der regierung, bekam aber nur 2 ſtämme, nemlich Juda und Benjamin, zu beherrſchen, indem die 10 übrigen, als er in ihr begehren von erleichterung der ſteuer und gaben nicht willigen wolte, zu dem Jeroboam abfielen. Er und ſein Reich verſündigten ſich nachmals an Gott, worauf Sißack, der König in Egypten, unterſchiedliche ſtädte davon einnahm und Jeruſalem ſelbſten belagerte, wohin er 1200 kriegs-wagen, nebſt einer unzehlichen menge volcks brachte. Allein es wurde hierauf zwiſchen Rehabeam und Sißack ein friede gemacht, jedoch ſo, daß dieſer legtere den ganzen ſchatz aus dem tempel mit ſich hinweg führte; worauf jener eherne ſchilde an der vorigen ſtatt in den tempel ſetzen ließ. Er ſtarb A.M. 3046 im 17ten jahre ſeiner regierung, und im 58ten jahre ſeines alters. 1 *Reg.* 11. 2 *Chron.* 10. &c.

Rehbock, eine der älteſten adelichen familien in Nieder-Sachſen. Martin von Rehbock iſt im 15 ſeculo Probſt zu Bröningen geweſen, und hat ein chronic. MSC. von dieſem orte hinterlaſſen. Von Johanne meldet D. Bebr. daß er ungefehr um das jahr 1535 in Chur-Sächſiſchen kriegs-dienſten in Ungarn, als der letzte ſeines geſchlechts, von den Türcken niedergefehlet worden, worauf ſein ſtamm-gut Weſteden und der Ritter-ſitz zu Ilſingen im amte Moringen an der Eſpel gelegen, durch ſeiner ſchweſter beyrath an Chriſtophoren von Weißbergen gelanget; es ſtehet aber dabey, daß derſelbe nur ſeine linie beſchlöſſen: maſſen man berichtet worden, daß die von Rebdock noch heut zu tage an der Weſer auf dem Ritter-ſitze Pohl ſtoiren ſollen. *Lexner*, Corbeyiſche chron. *Bebr* ſtamm-tafel derer von Weisberg.

Rehdock, (Jacob) ein betrüger, ſ. WALDEMARUS, der falſche Churfürſt zu Brandenburg.

Rehdiger, ſiehe Rhedigter.

Rehebender, oder Rehbinder, (Petrus) theologiæ Doctor, war zu Lüneburg in ſeinem vaterlande Paſtor und Superintendens, und ſtarb an. 1671 den 9 dec. Er hat de Calviniſmo irreconciliabili geſchrieben, und in dem nahmen des Miniſterii zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg unterſchiedliche werckgen verfertigt. *Witte* diar.

Rehefeld, (Bonaventura) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Kirſchen, einem dorffe in Meiſſen, war erſtlich des Erts-Biſchoffs zu Bremen, hernach Königlicher Däniſcher Hof-Prediger und Probſt zu Binneberg, wie auch Probſt zu Hattersleben, des Königl. Conſiſtorii Director, und zuletzt in dem Hertzogthum Schleſwich General-Superintendens. Er ſtarb an. 1673 den 7 jul. in dem 63 jahre ſeines alters, und hinterließ theologiam catecheticam, vindicias evangeliorum, pontificiis Ingolſtadienſibus oppoſitas, &c. *Witte* diar.

Rehefeld, (Johannes) gebürtig von Magdeburg, war Doctor medicinæ, Stadt-Physicus, chymiæ Professor und obrister Rathsmeister zu Erfurth, als er an. 1648 den 16 jan. in dem 58 jahre seines alters ſtarb. Er hat promptuarium antiqui & gemmi Christianismi; promptuarium & directorium hermetico-practicum: de primis Erffordiensis academiæ natalitiis &c. geſchrieben. *Witte* diar.

Rehlingen, ein uraltes adeliches und nunmehro Freyherrliches geſchlecht, in Schwaben, welches auch ansehnliche güter in Bayern, Oeſterreich und Steyermarck beſeſſen, die es aber in den kriegs-läufften zum theil eingebüſſet. Ihr ſtamm-ſchloß Schernegg, nebſt dem dabey befindlichen dorffe Rehlingen, liegen in Bayern an dem Lech-fluſſe, 2 ſtunden unterhalb Augſpurg. Henricus I von Rehlingen ſoll an. 936 dem Ritter-ſpiele zu Magdeburg als Turnier-vogt beygewohnet haben. Bertholdus I war an. 1031 Burggraf zu Freyſingen, und hatte Adelheidam von Cammerberg zur gemahlin. Balduinus lebte an. 1085 und war mit Barbara Marſchallin von Oberdorff vereblichet. Bertholdus II lebte an. 1129, und hatte Magdalenam Marſchallin von Dornſperge zur ehe. Henricus II von Rehlingen zu Schernegg, von dem alle gegenwärtige Rehlingiſche linien abſtammen, war mit Anna Marſchallin von Pappenheim vermählet, und verkaufte an. 1220 ſein gut Ahrenberg an die von Pappenheim. Bertholdus III wird an. 1289 und 1297 in compromiſs und vertägen zwiſchen den Hertzogen von Bayern und andern Reichs-Ständen als ſchieds-mann gefunden. Grenbold oder Grenwaldus von Rehlingen ließ ſich zu anfange des 14 ſeculi mit der ſtadt und dem Rath zu Augſpurg in ein bündnig ein, und wachte ihnen ſein ſchloß Schernegg zu einem offenen hauſe, dagegen er ſich und den ſeinigen einen freyen paß in die ſtadt ausbedunge. Conradus war von an. 1428 bis 1437 Biſchoff zu Regenſpurg. Ein andrer Conradus von Rehlingen wurde auf einem turnier zu Augſpurg dergeſtalt in das ſchienbein verwundet, daß er an. 1460 ſeinen geiſt aufgeben wurde. Wolffgang und Bernhard von Rehlingen waren Kayſerliche Räthe, und wurden von Carolo V mit vielen freyheiten, inſonderheit mit der exemtion von dem Rothwelſiſchen hof-gerichte, wie auch von dem Weſtphäliſchen und andern land-gerichten für ſich und alle ihre erben begnadiget. Daniel von Rehlingen zu Hainhoven bekleidete bey dem Kayſer Maximiliano II, ingleichen bey den Erz-Hertzogen Ernesto und Maximiliano die ſtelle eines Raths; ſein ſohn aber, Maximilianus, war bey dem Erz-Hertzoge Leopoldo zu Inſpruck Cämmerer. Matthæus von Rehling auf Horgau that ſich an. 1620 als Kayſerlicher Obriſter hervor. Marcus von Rehlingen diente an. 1632 der Cron Schweden als Obriſter-Lieutenant. Marcus Conradus von Rehlingen war bey den Kayſern Rudolpho und Matthia Rath, und wurde von dem erſtern an. 1606 zum Bayriſchen cräyß-tage nach Landßhut deputiret. In den Weſtphäliſchen frieden, als welchen er an. 1646 als Kayſerlicher ſeine gütter, ſo der religion wegen arreſtirt geweſen, reſtituiret, welches auch Hieronymo und Marco Antonio von Rehlingen widerfahren. Dieſes Marci Conradi ſohn, Ferdinandus, Freyherr von Rehlingen zu Hainhoven und Klingkligbovem, war bey Philippo Wilhelmo, Churfürſten zu Pfaltz, Cammerherr, wie auch des Schwäbiſchen cräyſes Obriſt-Lieutenant, und zeugte ſolgende 3 ſöhne: 1) Ferdinandus, ſtarb von Rehlingen, war General-Lieutenant bey der Frantzöſiſchen macht, auch des Grafen von Toulouſe Ober-Stallmeiſter, und ſtarb an einer wunde, die er in dem ſee-treffen bey Malaga an. 1704 den 24 aug. bekommen. 2) Andreas Rudolphus, Freyherr von Rehlingen, diente dem Schwäbiſchen cräyſe als Kittmeiſter, und blieb an. 1704 den 13 aug. in der ſchlacht bey Höchſtädt. 3) Marcus Antonius, Freyherr von Rehlingen, hat ſich mit Maria Eleonora Antonia Eliſabetha von Rehlingen zu Horgau, der letzten ihrer linie, vermählet. Joſephus Maximus und Franciſcus Ferdinandus, ſo gleichfalls verſchiedene jahre krieg-dienſte gethan, waren um das jahr 1728 noch am leben. Um dieſe zeit theilte ſich dieſes vornehme geſchlecht in 6 haupt-linien, nemlich 1) in die Hainhoviſche, Klinckligbovi ſche und Horgauiſche. 2) die Knoringiſche, 3) die zum Golnſtein, Radezg und Wullheim, 4) die Schliefbieſſeimiſche, 5) die Haldenbergiſche, und 6) die Radauiſche, aus welcher Julius Henricus an. 1724 zum Probſt und Fürſten zu Berchtolsgaden erwählet worden. *Zeiler* de usgrat. gentium. *Burcium* thematr. P. 1. tab. 1-5. *Gremsdorf.* MSCr.

Rehm, ſiehe Rem.

Reibnitz, eines von den älteſten adelichen geſchlechtern in Schleſien, welches ſich auch in der Ober- und Nieder-Lauſitz ausgebreitet hat. Nicol von Reibnitz war an. 1342 Aſſeſſor in dem gehaltenen Ritterrechte zu Schweidnitz, und lebte noch an. 1369. Diprand von Reibnitz auf Oberdorff, iſt an. 1452 Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer geweſen. Chriſtoph war an. 1626 bis Schöſiſcher Breßlauiſcher Marſchall. Chriſtoph. Dombert zum heiligen Creutz in Breßlau und Biſchöflicher Hof-Richter, bauete nebſt ſeinem bruder Diprand an. 1495 die kirche zu Kaubitz bey Francfkſtein, und war an. 1498 Verweſer des Fürſtenthums Oels. Albrecht von Reibnitz zu Klapte vertrat an. 1506 die ſtelle eines Hof-Richters zu Liegnitz. Franz Reibnitz von Kauder, Ritter, war an. 1529 Hertzogs Carols in Münſterberg und Oels Hofmeiſter, welch-e charge Barthel von Reibnitz auf Kreſeiwitz an. 1563 bey dem Hertzoge Georgio zu Liegnitz und Brieg gleichfalls bekleidet. Adam von Reibnitz und Rathen, auf Wirdig k. ſtarb an. 1614 als Königlicher Breßlauiſcher Mann-Gerichts-Præſes. Albrecht von Reibnitz und Rathen auf Stradam, Landes-älteſter und Mann-rechts-Beyſitzer in dem Wartenbergiſchen, zeugte mit Catharina von Räſe auf dem hauſe Oſtchau Annam Urſulam, welche an. 1636 an Hertzog Henrich Wenzeln zu Münſterberg und Oels vermählt, und das folgende jahr von dem Kayſer in den Fürſten-ſtand und zu einer Hertzogin von Bernſtadt erhoben wurde. An. 1714 ſtarb Gotthard Friedrich von Reibnitz auf Langenheimsdorff, Ober- und Mittel-Leipe, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-älteſter, und hinterließ von Anna Eleonora, Freyin von Eben, nebſt 3 töchtern 2 ſöhne, von welchen Georg Wilhelm an. 1717 zu Wittenberg als Præſes de ſponſionibus iure naturali & civili illicitis diſputirt hat. An. 1722 lebten unter andern 1) Hans Heinrich von Reibnitz auf Ober- und Nieder-Lauterbach im Schweidnitziſchen, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General. 2) Johann Leopold von Reibnitz auf Buchwald und Ober-Schreibendorff, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer im Balckenhayn-Landesthuiſchen weichbilde Landes-älteſter. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 712. t. 2. p. 909.

Reibold, eine alte adeliche familie, welche in dem Voigtlande, in Meiſſen und in der Lauſitz anſehnliche güter beſitzet. Philippus von Reibold auf Rößnitz, zeugte mit Anna von Faßmen oder Waßmen Joachimum auf Rößnitz, und Raundorff, welcher ſich Margarethen von Preßnitz ehlich beplegte. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Hanſen auf Rößnitz, Raundorff und Straßberg, welcher um das jahr 1530 gelebet, und von Veronica von Zettwitz Chriſtophorum nachgelaſſen. Dieſer wurde durch Regina Thoſin auf Friedach von neuer Joachimi auf Rößnitz, Raundorff, Straßberg, Kloſchwitz, Gutenfurt und Reindorff, welcher mit Barbara Dorothea von Feilitzſch unter andern Hans Philippen und Hans Chriſtophen gezeuget: 1) Hans Philipp auf Rößnitz, Reimsdorff, Kloſchwitz und Gutenfurſt, war an. 1614 gebohren, und ſtarb an. 1676, ohne von Agneſa Sophia von Wasdorff kinder zu haben. 2) Hans Chriſtoph auf Rößnitz, Raundorff, Straßberg, Kloſchwitz, Gutenfurſt, Reindorff und Polenz, Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Einnehmer des Erzgebürgiſchen cräyſes, bekam mit Agneſen von Pomdau unterſchiedene kinder, von denen folgende zu mercken: 1) Hans Joachim auf Kloſchwitz und Medzeigrun, verheyrathete ſich an. 1674 mit Agneſa von Suptendit und an. 1682 mit Clara Louiſen von Uffel. Die letzte gebahr ihm an. 1683 nur eine tochter, mit der erſten aber zeugte er unter andern 2 ſöhne. Dieſe waren 1) Hans Erdmann auf Kloſchwitz, welcher an. 1676 gebohren, und mit Catharina Felicitas von Wasdorff, die er ſich an. 1707 beygeleget, unterſchiedene kinder gezeuget. b) Gottlieb Ferdinand auf Medzeigrün, gebohren an. 1678, welcher mit Brigitta Magdalena von Schaubroth und Urſula Sibylla von Weiſſersdorff, deren jene er an. 1702, dieſe aber an. 1711 geheyrathet, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. 2) Adolph Haubold auf Schieben, Chur-Sächſiſcher Obriſter, verehlichte ſich mit Eleonoren Conſtantien, Freyin von Rechenberg, und zeugte mit derſelben 4 töchter. 3) Philipp Ferdinand auf Raundorff, Straßberg, Sachſengrün und Ebersdorff, des Königlichen Daniſchen Dannebrogs-ordens Ritter, wie auch Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, Ober-Cämmerer und Hof-Marſchall, war an. 1660 gebohren, und ſtarb 1712. Seine erſte gemahlin, Annam Sophiam Knochin, verlohr er an. 1691 einige wochen nach der vermählung, worauf er ſich an. 1693 Annam Barbaram Dorotheam, Gräfin von Stenberg, ehelich beylegte, aber mit derſelben keine kinder bekam. 4) Hans auf Rößnitz, k. war an. 1661 gebohren, und verehlichte ſich an. 1686 mit Charlotta Victorina von Ende, welche ihm unterſchiedliche kinder gebohren, von denen zu mercken a) Friedrich Augull, gebohren an. 1694. b) Franz Ludewig, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, wie auch Vice-Ober-Forſtmeiſter in Schoneck, welcher an. 1695 gebohren, und mit Annen Sibyllen Albertinen von Feilitzſch vereblichet iſt. c) Hans, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, auch Ober-Forſt- und Waldmeiſter in Schoneck k. an der an. 1700 gebohren. d) Hans Philipp, gebohren an. 1706. 5) Gottlob Auguſt auf Polenz und Raundorff, Ritter des Johanniter-ordens, welcher bey der Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen Cammer-Herr geweſen, und ſein geſchlecht mit einem einzigen ſohn, nahmens Wolff Abraham, an. 1707 gebohren, fortgepflantzet hat. *Kemigs* Adels-hiſt. t. 1. p. 810.

Reich von Reichenſtein, eine uralte adeliche, nachmahls Freyherrliche und nunmehro Reichs-Gräfliche familie, welche das Erb-Cämmerer-amt in den Stiffte Baſel beſitzet. Ihr veraltetes ſtamm-haus und ſchloß iſt annoch zwiſchen dem ſchloſſe Mönchenſtein und dem Biſchöflichen ſchloß Birſeck oberhalb dem flecken Arlesheim zu ſehen, als welches an. 1356 im groſſen erdbeben eingefallen. Rudolph Reich von Reichenſtein wird an. 1277 unter die Ritter zu Diſentis gezehlet, und Petrus war von an. 1288 bis 1296 Biſchoff zu Baſel. Dietrich hat an. 1481 auf dem turniere zu Heydelberg heime auftragen helffen, George aber an. 1484 dem turnier zu Stuttgard mit beygewohnet. Johann war an. 1758 Burgermeiſter zu Baſel, welche ehren-ſtelle auch Rudolph an. 1262, Matthias an. 1306, Heinrich an. 1386 und Johann, des letztern ſohn, an. 1421 bekleidet. Paulus Nicolaus, Freyherr, war Kayſerlicher, ingleichen Fürſtlicher Coſtnitziſcher und Augſpurgiſcher geheimer Rath und Hof-Marſchall, und wurde an. 1720 zur Reichs-Gräflichen würde erhoben. Balbinus führet eine ſtamm-tafel einer adelichen familie von Reich auf, und ſetzet Conradum, welcher um das jahr 1342 gelebet, zu erſt. Von deſſen nachkommen iſt Gerard im Chur-Sächſiſchen Rath u. Carl Friedrich 1645 Kayſerl. Major geweſen. Des letztern ſohn, Carl Friedrich Ferdinand, hat die väterliche charge erhalten. Ehemahls hat auch das ſchloß Standenron dieſem geſchlecte zugehöret, und nunmehro beſitzet eine linie, die in den Grafen-ſtand erhoben worden, in der Baden-Durlachiſchen Graffſchaft Rötteln das ſchloß und herrſchafft Inglingen. *Buxtel.* item. P. 4. *Baile* tab. item. P. 4. *Ulpiſſ.* chr. Baſ.

Rei-

Digitized by Google

Reichard, (Jacob) war zu Memmingen, woselbst sein vater Parthelomæus, Pastor und Superintendens geweſen, an. 1640 den 20 jan. gebohren, und wurde an. 1667 Rector bey dem Gymnaſio zu Cordach. Von hier kam er an. 1670 als Pastor und Superintendens nach Jenna; an. 1677 aber gieng er wieder nach Cordach, als Ober-Pfarrer und Superintendens der Grafſchafft Waldeck. An. 1685 wurde er von dem hertzog Bernhard nach Meinungen zur Superintendur berufen, und an. 1687 bekam er gleiches amt zu Saltzungen. An. 1692 wurde er Hof-Prediger, Kirchenrater und Conſiſtorial-Aſſeſſor zu Meinungen, allwo er auch an. 1697 die ſtelle eines General-Superintendenten erhielt, und an. 1706 den 23 aug. ſtarb. Schon in jenem 18 jahre ſchrieb er de uſu & abuſu philoſophiæ in theologia, und verfertigte darauf unterſchiedene tractate, i. e. examen indifferentismi; agoniſma metaphyſico-theologicum contra Calvinilas & Scholaſticos. *Ex MSC.*

Reichel, ein altes adeliches, nunmehro Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches ſchon an. 1383 mit in dem Rathe zu Breßlau geſeſſen. Nicolaus von Reichel ſtarb an. 1532 als Rathsherr und Cammerer zu Breßlau. Sein ſohn, Israel von Reichel auf Grimnaitze, welchen Anna von Reichel zur weib gebracht, war gleichfalls Rathsherr zu Breßlau, und ſtarb an. 1600 in dem 71 jahre ſeines alters. Servatius von Reichel auf Jenckwitz, bey Breßlau, Fürſtenthums Landes-Hauptmann, gieng an. 1601 mit tode ab. Jacobus von Reichel auf Tſchanſch, der Herren Fürſten und Stande in Schleſien General-Steuer-Amt-Einnehmer, kam an. 1613 durch einen unglücklichen fall um ſein leben. Servatius von Reichel war bey dem Königlichen Mannsgerichte des Breßlauiſchen Fürſtenthums Præſes und geſegnete an. 1624 das zeitliche. Henricus von Reichel und Schmeltz auf Magnitz, Warſchwitz, Saumgarten und Klein-Raſtelwitz, Königlicher Mann und Landeshauptmeiſter des Fürſtenthums Breßlau, ſo wohl an. 1636 auf freyer ſtraſſe durch einen ſchuß ſein leben ein. Sein ſohn, Henricus von Reichel und Schmeltz, welchen Anna Magdalena von Sebiſch gebohren, ſtarb an. 1711 als Præſes emeritus zu Breßlau ohne leibes-erben. An. 1724 vermählte ſich der Fürſtliche Holſteinſche General-Major von Reichel mit einer von Baſſerwitz, und an. 1725 beſaß der Obriſte, N. Freyherr von Reichel, Ober- und Nieder Schlang, Kreiſchelwitz und Haberſtroh in den Breßlauiſchen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 405.

Reichel, (Frid.) war zu Schönau in dem Fürſtenthum Jauer an. 1608 den 26 dec. gebohren, und reiſte mit einem von Aleſeld als Hofmeiſter, in Holland und Engelland. Nach dieſem gieng er mit Joh. Bergio auf das colloquium nach Thoren, und ward hierauf erſtlich der Hebräiſchen ſprache, hernach aber theologiæ Profeſſor, zu Franckfurt an der Oder, allwo er an. 1653 im ſehr in dem 44 jahre ſeines alters ſtarb. Er hat die percenturo de peccato & officio Chriſti, in Auguſtanam confeſſ. &c. geſchrieben. *Bermon.* notit. academ. Francof. *Witte* diar.

Reichenau, lat. Augia dives, eine kleine inſul in Schwaben auf dem Zeller-ſee, dem Biſchoff von Coſtnitz gehörig. Dieſe inſul hat Syndelesius, ein Burgundiſcher Graf, zur zeit des Königs Dagoberti in Franckreich, inne gehabt, von welchem ſie auch den namen Sindelsaw getragen. Nach der hand, als S. Firminius an. 724 dahin gekommen, iſt mit verfolgt gedachtem Grafen und Carl Martells, Groß-Hofmeiſters von Franckreich, der anfang zum cloſter-bau gemacht worden. Es war allda eine ſehr reiche Benedictiner-Abtey, welchbil auch gedachter Firminius der erſte Abt geweſen, aber von dem Schwäbiſchen Herzog Diebold an. 727 daraus verjagt worden, und im cloſter Hornbach in Weſterreich, nicht weit von Zweybrücken, geſtorben. Unter dem dritten Abt Ebbo bekam es dem Keyſer Ludwigen Anſtand. Anfangs haben ſich hier nur Fürſten, Grafen und Herren ſtudiereng halber aufgehalten. Der Abt führte die Reichs-fürſtliche würde, und ſollen deſſen einkünffte ſich jährlich auf 60000 gelbgülden erſtrecket, auch die klöſter-güter ſo weit und breit gelegen haben, daß wenn der Abt nach Rom gereiſet, er taglich auf ſeinen eigenen gütern übernachten können. Er hatte auch 300 lehen-leute. S. Marcus und Kayſer Carolus Craſſus liegen darinnen begraben, wie denn auch des letztern groſſer ſapphir, am gewicht 25 pfund ſchwer, annoch in des cloſters ſchatz vorhanden iſt, wie wohl viele gar ſehr zweiffeln, ob es ein wahrer ſapphir ſey. Zu anfang des 15 ſeculi hat dieſes cloſter angefangen, an rechtthum abzunehmen; und obwohl der Abt Friedrich Freyherr von Wartenberg, ſein beſtes gethan, ſelbiges wiederum empor zu bringen, ſich doch nach ſeinem tode alles wieder dahin. An. 1538 iſt dieſe Abtey von dem damahligen Abte Marx von Knöringen gegen eine gewiſſe jährliche penſion dem Biſchoffe zu Coſtnitz abgetreten worden. Es hat ſich ſonſten der Biſchoff zu Coſtnitz von dieſem cloſter Baro und Herr des Gotteshauſes zu Reichenau genennet; an. 1712 aber rechte er die Reichs-fürſtliche würde wieder hervor, und verlangte deßwegen zugleich ſitz und ſtimme auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg. Diese inſul leidet keine giftige thiere, und diß ſchreiben die einwohner den verdienſten ihres Abts zu, welcher alle giftige thiere daraus vertrieben haben ſoll; dahero man ihn wider das gifft angerufen. Die ſucceſſion der Abbte kan bey dem Bruchius und Cruſio geleſen werden. *Zeilleri* topogr. Suev. *Bucelini* Germ. facr. P. 1. *Imhof.* N. P. I. 3. c. 9. §. 4. *Trauendorf* accur. geogr. Beſchreib. des Schwäbiſchen crayſes p. 17. *Imhofii* monaſt. p. 30.

Reichenau, ein ſchloß und Freyherrenſchafft in Graubündten an dem zuſammenfluß des hintern und vordern Rheins gelegen, iſt gegenwärtig einem Freyherrn von Schauenſtein zuſtändig.

Reichenbach, ein feines Benedictiner-cloſter, im Biſthum Regenſpurg und dem Ambergiſchen pflog-gericht Betterfeld am waſſer Regen, einige meilen oberhalb Regenſpurg gelegen, iſt im 12 ſeculo von einem Grafen von Voburg geſtifftet worden. *Chur-Bayern* pag. 348.

Reichenbach, ein ſtädtlein in der Ober-Lauſitz, eine meile von Löbau, an der land-ſtraſſe zwiſchen Görlitz und Bautzen. Es gehöret dem adelichen geſchlechte von Gersdorff; der mehrere theil der vorſtadt aber ſtehet Heinrich Gottloben von Oberlander, Seniori des Dom-Capituls zu Merſeburg, zu. Der ort hat in dem Huſiten-kriege und dem darauf verſpührete brand-ſchaden viel erlitten; ſonderlich iſt an. 1070 das gantze ſtädtlein aufgebrannt. *Groſſers* Lauſ. merckw. P. 3. p. 89.

Reichenbach, ein ſtädtlein im Voigtland, auf der ſtraſſe zwiſchen Altenburg und Oelſnitz, Zwickau und Plauen an der Gölß gelegen. Es iſt ſtarcker veſtung und unter Chur-Sachſiſcher hoheit. An. 1212 hat Kayſer Friedrich der landſchafft, Mülin und Reichenbach genannt, nebſt andern landen dem Könige in Böhmen Primislao Ottocar, wegen treuer dienſte, die er ihm erzeigt, geſchenckt. An. 1720 im aug. ſind durch ein feuers-brunſt bey die 600 wohnhäuſer, nebſt 2 kirchen, ſchulen und dem rathhauſe in die aſche gelegt worden. *Hagecii* Bohm. chron. absque diploma.

Reichenbach, ein ſchloß und herrſchafft an der Aar, eine ſtunde von Bern gelegen, war ein ſtamm-haus der Edlen von Reichenbach, welche an. 1245 mit in dem Rathe zu Bern geſeſſen. Die herrſchafft an die Edlen von Bremgarten, und von dieſen ferner an die von Erlach. An. 1525 gelangte ſie durch kauf von Nicolao Sträler an Lucium Tſcharner, Seckelmeiſter zu Chur in Bündten, der ſich zu Bern niedergelaſſen. Ferner ward ſie an Samuel Wepern, von dem aber an die Augſpurger gebracht, und endlich erkauffte ſie Samuel Fiſcher, ein mitglied des Raths, der an. 1686 das ſchloß aus dem grund prächtig anbauen laſſen.

Reichenbach, ein adeliche, Freyherrliche und Gräffliche familie in Schleſien, welche von ihrem in der Lauſnitz zwiſchen Görlitz und Bautzen gelegenen ſtamm-hauſe Reichenbach den namen führete. Sie hat ſich auch bereits vor einigen 100 jahren von einem ſtammgute Beele, Biele, Bielau, welches in dem Reichenbach-Schweidnitziſchen lieget, entweder ſchlechtweg die Bieler und Pieler oder auch Reichenbach, Bieler genannt, geſchrieben. Hermann und Jäckel von Reichenbach, Brüder, leben zu anfange des 14 ſeculi. Dieſer hatte 2 ſöhne: 1) Johannem von Reichenbach, welcher an. 1342 in dem unter dem Herzoge Bolcone zu Schweidnitz gehaltenen Ritter-rechte aſſeſſor geweſen. 2) Stephanus der ältere zu Peterwitz im Münſterbergiſchen, welcher an. 1356 die erb-gerichte zu Franckſtein kauffich an ſich gebracht. Jener, nemlich Hermann, ſtund an. 1307 bey den Schleſiſchen Herzogen Bernhardo und Bolcone I. Herren zu Fürſtenberg, in beſonderm anſehen, und bekam Hermannum, welcher an. 1349 bey Bolcone Herzoge zu Schweidnitz, wohl geliebt war, und Dieſer hinterließ Hermannum den jüngern, welcher an. 1357 als Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer mit tode abgegangen, nachdem ihm Margaretha von Hoberg Chriſtophorum von Reichenbach auf Rudelsdorf, Wiergsdorf, Halbendorf ꝛc. gebohren, der an. 1016 geſtorben. Dieſes Chriſtophori ſohn, den er mit Suſanna von Niemitz gezeuget, war Henricus von Reichenbach und Rudelsdorf, ꝛc. der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Oberer-Rechtsſitzer und Landes-alterer, welcher bey ſeinem an. 1660 erfolgten tode von Margaretha Urſula von Tſchammer Henricum, Freyherrn von Reichenbach, auf Siebenzichen, Peterwitz, Wiergsdorf, Halbendorf, Cammerswalde, ꝛc. nachgelaſſen. Dieſelbe ſtarb an. 1715 in dem 81 jahre ſeines alters, nachdem ihm Johanna Helena Freyin von Rohr, für welche er an. 1712 das gut Hunern im Oelſniſchen gekauft, nebſt untern ſchiedlichen töchtern, an. 1705 Henricum Leopoldum und an. 1710 Chriſtophorum Henricum gebohren. Dieſe beyde brüder wurden an. 1729 von dem Kayſer in den Gräfenſtand erhoben, und der älteſte vermählte ſich in eben dem jahre mit Helena Agnes Gräffin zu Solms-Wildenfels, welche an. 1707 gebohren worden. Es beſaß auch an. 1722 von der adelichen linie Hans Heinrich von Reichenbach die güter Ober- und Mittel-Ingramsdorf in dem Fürſtenthum Schweidnitz.

Von der linie, ſo ehemals ſonderlich in der Grafſchafft Glatz florirt, und an 1679 ausgeſtorben, war an. 1500 Nicolaus Reichenbach, Biſchof zu Lavant, von Cundendorf, Fürſtl. Münſterberg-Oelſniſcher Rath; Gregorius befand ſich an. 1530 mit bey Oelſniſchen Printzen Georgio zu Augſpurg, als daſelbſt die confeſſion übergeben ward, und Fabian von Reichenbach auf Peterwitz, Quickendorf, Scharffeneck ꝛc. ſtarb an. 1605 als Kayſerl. Rath und Landes-Hauptmann des Münſterbergiſchen Fürſtenthums und Franckenſteimiſchen weichbildes. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 96. t. 2. p. 407.

Reichenberg, ein Hefiſches ſchloß auf einem felſen in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen, iſt an. 1271 von Graf Wilhelmo II zu Catzenelnbogen auf Aſtatiſche art gar künſtlich, und ohne bach oben zugewölbt angefangen, aber nicht vollführet worden. In dem dreyßigjährigen kriege hat es ſeinen reſt bekommen. *Winckelm.* Heſſ. beſchr. p. 123.

Digitized by Google

Reichenburg, ein Adliches geſchlecht in der Steyermarck, welches ſchon an 1290 floriret. Wilhelmus lebte an. 1317. Reimbertus I war an. 1505 Landes-hauptmann in der Steyermarck, und ein groſſvater Reimberti II, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit hervor gethan, und die Wieneriſche Neuſtadt wider den Ungariſchen König Matthiam erhalten. Deſſen beyde brüder, Chriſtoph und George, haben das geſchlecht fortgepflantzet. *Bucel. ſtemm. P. 3. Spangenb.* Adelſp. P. 2.

Reichenvalle, eine Bayeriſche ſtadt im Biſthum Saltzburg, an dem fluß Saala in einem thale an den Saltzburgiſchen und Berchtesgadiſchen gräntzen gelegen. Vor dieſem ſoll es den namen einer Grafſchafft gehabet haben. Der ort iſt wegen des ſaltzes, welches allda gekocht wird, ſehr berühmt, ſintemahl daſſelbige von der nach Schwaben, Schweiß und die Rheinlande verführet wird, wovon der Churfürſt einen groſſen nutzen ziehet, zumal derſelbe die ſaltz fiedereyen allein hat, und keine ſaltz-kothe verleihet. Im merckwürdigen iſt die kunſtreiche waſſerleitung, welche Maximilianus I auf eine faſt unglaubliche weiſe zu ſtande gebracht. Denn da wird das ſaltz-waſſer vermittelſt eines gewercks über 2000 ſchritt in die höhe getrieben, von dar es in röhren und canälen über die hohen berge 4 gute meilen biß Traunſtein fortläufft, woſelbſt es vollends zu ſaltz geſotten wird, weil man allda beſſere gelegenheit und holtz hat. Sonſt liget bey Halle ein altes Churfürſtliches ſchloß auf einem berge. *Chur-Bayern p. 211. Addzr. P. 3 l. 1 num. 42. Germ. princ. l. 4 c. 3 p. 80.*

Reichenſtein, ſiehe Reich von Reichenſtein.

Reichenweiler, eine ſtadt in dem Elſaß zwiſchen Kayſersberg und Rappoltſtein, welche das hauß Würtenberg von Waltern und Burckharden, Herren von Harburg, an. 1324 erkaufft. Sie iſt mit einem ſchloſſe verſehen, und gehöret der Mümpelgardiſchen linie. Der ort iſt ſonderlich wegen des Rheinlandiſchen weins berühmt, welcher allda in den zwey gegenden Schneeberg und Weißgrun genannt, wächſet. *Tremnd.* acc. geogr. *Merian.* topogr. Alſat.

Reichersdorff, (Georg von) ein Siebenbürgiſcher Edelmann, war des damaligen Römiſchen Königs Ferdinandi I geheimer Staats-Secretarius, und wurde an. 1550 zu dem Woywoden von Moldau geſchickt, worauf er noch in demſelben jahre zu Wien Tranſylvaniæ ac Moldaviæ alterumque vicinarum regionum deſcriptionem in 4 herauß gegeben. *Cuvittingeri* Hungar. lit. *Kamgii* bibl.

Reichersperg, ein berühmtes kloſter der regulirten Chor-Herren S. Auguſtini im Biſthum Paſſau und den Bayriſchen pflegerichte Schärdingen am Inn gelegen. Zu jeiten Kayſers Henrici IV war es ein feſtes ſchloß und ein Werners Herrn von Reichersperg, welcher es nach dem tode ſeines einigen ſohns zu einem Auguſtiner-kloſter wiedmete, damit er unter ſeinen andern wunden, die ſich ſchon um ſeine künfftige verlaſſenſchafft zanckten, alle gelegenheit zu ſtreiten verhüten möchte. Nicht lange hernach aber wurden die Regulares und Canonici von einem Erz-Biſchoff zu Saltzburg an. 1122 vertrieben, und die güter den lapen zu theil gegeben. Wiewohl dieſe unter Erz-Biſchoff Conrado zu Saltzburg an. 1110 wieder weichen muſten, welcher hierauf das kloſter zu einer Probſtey gemacht, und Berwinum zum erſten Probſt dahin geſetzet. Es währte aber nicht lange, ſo muſte ſo wohl der Erz-Biſchoff Conradus als Berwinus an. 1116 ins elend wandern, da denn die Probſtey von den Kayſerlichen dergeſtalt verwüſtet wurde, daß Conradus nach ſeiner wiedereinſetzung noth hatte, ſelbige wieder in ſtand zu bringen. Doch iſt ſie nachgehends durch reiche beſchenckungen der umliegenden Herren, und die gute wirthſchafft einiger Pröbſte wieder in gutes aufnehmen gekommen. Unter dem Kayſer Henrico VI hat einer, namens Gerold, das bekannte chronicon Reicherspergenſe geſchrieben, welches von Gewoldo an. 1611 heraus gegeben worden. *Chur-Bayern p. 279.*

Reichlin, von Meldeck, eine Freyherrliche familie in Schwaben, von welcher Jodocus Reichlin an. 1369 als Oeſterreichiſcher Hauptmann verſtorben, und unter andern ſöhnen Joſuam J. U. D. hinterlaſſen. Derſelbe erbte an. 1400 von Hanſen von Meldeck, dem letzten ſeines geſchlechts, unterſchiedliche güter und unter denſelben Meldeck, nahm auch deſſelben nahmen an. Er hatte 2 ſöhne: 1) Johann Heinrich gelangete zu der würde eines Kayſerlichen Hof-Marſchalls; 2) Andreas D. pflantzte ſein geſchlecht fort. Von ſeinen urencklen war Chriſtophorus Matthæus J. U. D. und Kayſerlicher Rath. Deſſen drey ſöhn, Wolff Ludwig, Ober-Jägermeiſter zu Speyer, lebte um das jahr 1640. Otto Ludwig, Freyherr, florirte an. 1714 als Land-Comtur der Teutſchen ordens zu Elingen, und an. 1725 war Anſelmus Reichlin von Meldeck Coadjutor des Stiffts Kempten. *Bucel. ſtemm. P. 3. Burgem.* Schwäb. Reichs-Adel.

REICHLINUS, ſiehe REUCHLINUS.

Reichnach, ein Bayeriſches Benedictiner-kloſter im Biſthum Regenſpurg und Straubingiſchen pflag-gericht Regen, iſt von Kayſer Conrad und Heinrichen aus einer capelle nach und nach zum kloſter gemacht, und an. 1029 eingeweihet worden. *Chur-Bayern p. 332.*

Reichs-abſchiede, welche auch Reichstages-ordnungen, Satzungen, Reichs-ſatzungen, und Reichs verſchlüſſe genennet werden, ſind diejenigen allgemeinen geſchriebenen Deutſchen geſetze, welche auf den Reichs-tägen von denen, ſo macht geſetze zu geben haben, abgefaſſet und beſtätiget werden. Ihr urſprung iſt vermuthlich ſo alt, als die allgemeinen Reichs-täge ſelbſt, und mit dieſen von den zeiten Caroli M. herzuleiten, nachdem ſelbiger die Sachſen ſich unterwürffig, und aus den Francken und Deutſchen ein volck gemacht, als zu welcher zeit die allgemeinen Reichs-verſammlungen ihren anfang genommen: ob zwar nicht zu läugnen, daß ſo wohl die Reichs-täge, als ſatzungen, welche Deutſchland allein angehen, allererſt von Ludovico Germanico angurechnen ſind. Es verabreden ſolche der Kayſer, und wenn dieſer abweſend iſt, deſſen gewaltshaber Stadthalter im Römiſchen Reich, oder auch der Römiſche König, ingleichen wenn kein oberhaupt vorhanden, die Reichs-Vicarii mit denen auf dem Reichs-tage zuſammenletzten Reichs-Ständen, und werden die vorfallende fragen und ſtreitigkeiten durch die mehrern ſtimmen abgethan. So bald ſolches geſchehen, läſſet der Churfürſt von Maynz die ertörterten punct in einen recels bringen, welche anfänglich dem Churfürſtlichen collegio, nachgehends aber den ſämtlichen Reichs-Ständen, welche hierzu eine gewiſſe deputation verordnen, zur unterſuchung überreichet wird. Wenn alles ſeine richtigkeit hat, werden zwey exemplaria auf pergament verfertiget, davon das eine der Reichs-cantzley, das andre der Reichs-hof-cantzley einverleibet wird: das cammer-gericht aber bekömmt eine beglaubte abſchrifft nach der es ſich in abfaſſung derer urtheil zu richten hat. Die unterſchrifft manalet bey etlichen gar, bey andern aber iſt ſie unterſchrieben, und findet man, daß bald der Kayſer zur allein ſeinen namen, bald mit dieſem der Churfürſt zu Maynz, oder auch der Vice-Cantzler unterzeichnet haben. In den neuern zeiten iſt die ſache dergeſtalt eingerichtet worden, daß die exemplaria mit einer ſeidenen ſchnure durchzogen, und oben an von dem Kayſer oder deſſen Commiſſarien, darnach an den beyden enden der ſchnur, und zwar zur rechten von etlichen aus den Catholiſchen, zur lincken aber von den Proteſtirenden Churfürſten und Ständen, oder deren Geſandten in gleicher anzahl unterſiegelt werden. Die unterſchrifften verrichtet der Churs-Maynziſche Secretarius, auf denen zur cantzley gelieferten voſtmachten, und damit keinem ſtande weder an rang noch andern gerechtigkeiten ein nachtheil hierdurch angezogen werde, ſo wird die clauſula de non præjudicando dem Reichs-abſchiede mit einverleibet. Hierauf läſſet der Kayſer die Stände wiederum an einen gewiſſen ort, und zwar gemeiniglich, wo anfangs der vortrag geſchehen, zuſammen kommen, ihnen den Reichs-abſchied in ſeiner und der Churfürſten gegenwart durch den Churs-Maynziſchen Cantzler von wort zu wort ableſen, und nach vollbrachter ſothaner publication vermittelſt der dictatur denen Ständen abſchrifft davon mittheilen. Die verbindlichkeit dieſer abſchiede iſt ſehr groß, und verbinden ſie den Kayſer und die Stände alle ein vergleich, deren unterthanen aber als ein geſetze; dergeſtalt, daß denen Ständen davon abzuweichen, daran zu andern, oder ein widriges zu verordnen nicht vergönnet iſt, es wäre denn, daß ſie ſich ſolche gewalt vor deren publication ausdrücklich bedungen hätten, oder ihnen nolche in dem abſchiede ſelbſt wäre nachgelaſſen worden. Heutiges tages werden ſie in Deutſcher, wie vor dieſem in Lateiniſcher ſprache, abgefaſſet, und hat man von der erſten art keinen ältern, als welcher auf dem Reichs-tage zu Maynz an. 1236 verfertiget, und bey dem Goldaſto l. c. bey der Reichs-ſatzungen anzutreffen iſt, vorzeigen können, wie denn auch nach der zeit viele Reichs-abſchiede wiederum in Lateiniſcher ſprache geſchrieben worden. Die allererſte ſind die Wormſiſchen ſo ſoll die von an. 1500 ſeyn, ſo unter dem titul: Des heiligen Römiſchen Reichs unterhaltung, heraus gekommen; auf welche allererſt die zu Speyer an. 1527 mit der überſchrifft: Alle und jede des Reichs ordnungen, ſamt der güldenen bulla und abſchieden: auf beſehl Kayſerlichen Majeſtät Stadthalters und regiments im heil. Reich, zuſammen gelegen durch jetzer Trachen, Schultheiſſen zu Speyer, gefolget. Die andern, ſo zu Maynz an. 1548, 1552, 1559, 1562, 1563, 1567, 1599, 1607, 1614, 1615, 1621, 1642 und ſolch gedruckt worden, ſchienen zwar den verſprechen nach von an. 1350 den anfang zu machen, gewähren aber von gelegem jahr biß 1442 keinen einzigen abſchied. Und ob zwar Goldaſtus dieſen mangel einiger maſſen erſetzet, ſo hat er doch eines theils verſchiedene dazu gezogen, ſo hieher nicht gehörig, andern theils viele mit eingemiſchet, welche den Gelehrten verdächtig zu ſeyn ſcheinen. *Lehman. Spevr. chron. l. 7. c. 12. a. Grundfeſte P. 1. c. 10. Conring.* de negotiis Centum-Imperii, de O. I. G. *Limnæus* de receſſibus imp. *Schilter* inſtit. I. P. l. 1. §. 11. *Rhetius* l. 1. §. 13.

Reichshofen, ein ſtädtlein in der Graffſchafft Sichtenberg im Unter-Elſaß gegen Biſweiler gelegen, iſt erſtam der Pfalz zum theil zugeſtanden, zum theil den Herren von Ettendorff, nach deren abſterben es dem Reich heimgefallen, davon es König Rudolphus an. 1286 Ottoni Herrn zu Ochſenſtein verliehen. Nachgehends iſt der ort denen von Ochſenſtein verblieben, welche alda gebauet, und findet ſich deren Königshof in der Elſaß. chron. p. 219, biß um an. 1398 Otto von Ochſenſtein das ſtädtlein Herzog Ruprechten zu Pfalz erlaubet, welcher daraus die von Straßburg beſeſſet. Nach abgang der Ochſenſteiner mit Georgen an. 1450 iſt es an Zweybrücken gekommen, unter denen hat Graf Jacob das ſtädtlein dem Stifft Straßburg unter beſondern bedingungen zum mannlehn aufgetragen. Als nun derſelbe verſtarb, wolte der Biſchoff das ſtädtlein zu ſich nehmen, worüber viel ſtreit mit Hanau entſtanden, der endlich dahin beygeleget worden, daß Hanau den ort von Straßburg wieder zu lehn genommen. *Herzog* Elſaß. chron. l. 3. p. 53. l. 5.

Reichs-Hofrath, iſt das höchſte gericht in dem Teutſchen Reiche, welches allemahl bey der Kayſerlichen hof-ſtadt zu ſeyn, und ſelbiger zu folgen pfleget. Es vermuthen einige deſſen urſprung mit dem Regiments-Rath, welcher aber keine proceis-handel entſchieden, und kurtz zeit gedauret. Da hingegen ausſer zweiffel zu ſeyn, daß der Reichs-Hofrath lange vor Maximiliano I den anfang genommen, indem bereits in dem Reichs-abſchiede von an. 1235 tit. pen. und in der güldenen bull tit. 11 §. 4 des Reichs-hofrichters, und deß Kayſerlichen hofgerichts meldung zu befinden. Seiner jetzigen verfaſſung nach beſtehet er aus einem Præſidenten, Vice-Præſidenten, und gewiſſen Beyſitzern, ſo in die Herren und gelehrte band getheilet werden, und dem Kayſer allein von welchem das gericht einzig dependiret, ſchweren, und von ihm beſoldet wer-

Digitized by Google

werden. Die Canzley-bedienten aber werden von dem Churfürsten zu Mayntz gesetzet und verpflichtet. Der Präsident ist allemal ein Reichs-fürst, Graf oder Baron, und wenn selbiger nicht zugegen, so vertwaltet seine stelle der Vice-Präsident oder älteste von der Herrenbank. Der Beysitzer waren vor diesem 17, deren aber nach der zeit mehr gemacht worden. Selbige müssen Deutsche von geburt seyn, und obwol fast lauter Catholische darzu genommen worden, so sind doch seit dem Prager friedens-schluß zuweilen Protestirende dazu gezogen, welches endlich durch den Münsterischen frieden dahin verglichen worden, daß allemal gewisse tüchtige personen von der Augspurgischen bekanntniß, wiewohl die zahl nicht ausgemacht, auf denen streit, wo die Protestirende entweder die oberhand haben, oder doch gemischet sind, zu Beysitzern gemacht worden sollen. Es gehören zu der bisher gerichte alle und jede sachen, so das Römische Deutsche Reich, desselben hohet und recht, pfandschafts-lösung, regalien, hohe und niedere lehn, privilegien, indult, confirmationes betreffen, und hat es mit dem Cammer-gerichte concurrentem jurisdictionem, jedoch mit diesem vorzug, daß bey selbigem die cause der feudorum regalium der Italiänischen vasallen, die bestätigung der privilegen, die mündig-erklärungen, die restitutiones famæ, und criminal-handel der Reichs-stände einzig unterschiedet, und entschieden werden können. Die art, wie in diesen gerichte verfahren zu werden pfleget, ist überhaupt nach dem cammer-process eingerichtet, es sind aber auch besondere ordnungen, deren die erste des Ferdinandi I dem 3 april an. 1559, die andre Matthiæ in dem monat augusto 1614, so das folgende jahr auf dem correspondenten tage zu Nürnberg in einigen stücken geändert worden, die dritte aber, so während den Reichs-tage zu Regenspurg auf befehl Ferdinandi III an. 1654 verfertiget, ist von den Reichs-Ständen, weil sie mit selbigen nicht einig kommen können, noch nicht angenommen worden. *Gerundfeste des Römischen Reichs P. 3 c. 5. Limnæus. 1 addit. ad l. 9. c. 4. Couring de judiciis Germ. Mascardus de judicio aulico. Schilter instit. I. P. t. 1. l. 4. c. 4.*

Reichs-Regiment, war der name eines, mit bewilligung der Deutschen Reichs-Stände, auf dem Reichs-tage zu Worms von dem Kayser Maximiliano I den 2 jul. an 1500 gesetzten Raths, welcher aus 20 von den Ständen des Reichs Deutscher nation genommen bestünden, unter der direction des Kayserlichen einen dazu benöthigen geordneten Statthalters, bestehen und macht haben soite, vor alle eines Röm. Kayserl und des Deutschen Reichs sachen, sonderlich vor die vollziehung und handhabung der gerechtigkeit und des friedens, auch vor den widerstand, wenn man den ungläubigen und andern feinden sowohl des Reichs, als der gantzen Christenheit, zu begegnen hatte, mit allem fleiß zu sorgen, und alles, was dem anhängig oder darzu dienlich, zu thun und zu verordnen. Die von solchen Reichs-regiment ausgefertigte befehle solten nicht weniger gelten, als die schlüsse eines Reichs-tags, und zwar pflegten sie solgende unterschrifft zu haben: ad mandatum Domini Regis in consilio imperii, worzu noch ein Churfürst von welchen allezeit einer um den andern ein viertel jahr in person dem Reichs-regiment beyzuwohnen beywilligt hatte, den ersten buchstaben seines namens unterschrieb. Die Beysitzer von Grafen- und Herren-stande solten 1000 gülden, die andern aber von Prälaten und Städten 600 gülden, jährlich einzunehmen auch vor sich und ihre bediente freyheit von zöllen und andern dergleichen beschwerungen haben. Anfangs nennte man sie des Kaysers und des H. Reichs-Raths, nachgehends aber des Kaysers und des Reichs Regenten. Die ursache, welche die aufrichtung dieses Reichs-regiments veranlasset, war theil die damahlige Türcken-gefahr, theils eine gute anzahl andrer in Deutschland eingerissenen unordnungen. Zugleich hatte man dabey die absicht, den Ständen die ungelegenheit und unkosten zu ersparen, welche ihnen vorher durch die öffters ausschreibung der Reichs-tage war zugegangen worden. Es kam aber die autorität dieses Reichs-regiments gar bald in stecken, gleichwie auch dem Reichs-abschiede von an. 1512, tit. 3. §. 21 zu sehen. Hierauf verneuerte solches der Kayser Carolus V an. 1521 auf dem Reichs-tage zu Worms, mit einer etwas genaueren erklärung, wie weit sich eigentlich dessen macht erstrecken solte. An statt der vorherigen 20 Beysitzer verordnete er deren 22, selbige nun solten folgende personen seyn. Zwey von dem Kayser; zwey von dem hause Oesterreich; sechs von einem jeden der damahligen fünf Churfürsten (Böhmen ausgenommen); alle viertel jahr wechsels-weise einer von 6 geistlichen Fürsten, welche waren der Ertz-Bischoff von Saltzburg und die Bischöffe von Bamberg, Würtzburg, Speyer, Straßburg und Augspurg; alle viertel jahre wechsels-weise einer von sechs weltlichen Fürsten, welche waren Hertzog Friedrich von Bayern, Hertzog Georg von Sachsen, Hertzog Wilhelm von Bayern, Marggraf Casimir von Brandenburg, Hertzog Heinrich von Mecklenburg, und Marggraf Philipp von Baden; alle viertel jahr einer von den sechsen geistlichen Prälaten, der Abt von Salmansweiler, der Abt zu Schuffenried, der Abt zu St. Cornelii in den Niederlanden und der Probst zu Berchtolsgaden; ferner ein Graf oder Freyherr; alle vierteljahr 9 von den folgenden 3 städten Cölln, Augspurg, Straßburg, Lübeck, Nürnberg, Goßlar, Francfurt und Ulm; endlich 6 personen von der Ritterschafft, Doctoren und Licentiaten, welche aus denen Fränckischen, Bayrischen, Schwäbischen, Ober-Rheinischen, Westphälischen und Nieder-Sächsischen creysen zu nehmen waren. Anfänglich war zu dem bestandigen sitz des Reichs-regiments die stadt Nürnberg bestimmt. Nachgehends aber hat man es auch an andre örter verlegt, zum exempel nach Speyer, und nach Eßlingen. Der Kayser Carolus V ernennte zu erst seinen bruder Ferdinandum zu seinem Statthalter in diesem regiment, und hernach andre, z. e. den Marggrafen Philippum von Baden, und den Grafen Wolff von Monefort. Als nach der obgedachten verneuerung diese etliche jahr gestanden und in unterschiedenen theils weltlichen theile auch religions-sachen seine autorität exerciret, kam er zum andernmal in abnehmen, und auch der reformation des Cammer-gerichts zu Speyer de dato 24 mart. an 1532 ist zu sehen, daß besten gemahl schon damals gänßlich gefallen. Es ist auch dieses regiment nach selbiger zeit gänßlich cassirt gebliehen, welches einige der ehrsüchte Caroli V zuschreiben, als dem es ungelegen gewesen wäre, ein solches collegium beständig beysammen zu sehen, welches auf alle seine handlungen eine gar zu genaue aufsicht haben könte. Andern theils stimmten die meisten darinnen mit einander überein, daß das Deutsche Reich eines solchen Senats gar wohl entbehren könne, indem zu entscheidung der judicial-sachen der Reichs-Hofrath und das Cammer-gericht, zu den staats-angelegenheiten aber der gemeine versammlungen der Reichs-Stände, genugsam zulänglich wären. *Reichs-Abschied de an. 1500, 1521 & 1531. Scriptores juris Publici Germanici. Reichs-Abschied* datiret, de S. R. Imperii regimento, habita Lipsiæ an. 1694. *Mollers* Reichstags-Staat.

Reichstadt, eine kleine mit einem schloß versehene stadt und Herrschafft in Böhmen, in dem Bunzlauer creyse, 2 meilen von Zittau, welche der ältesten Printzessin des Hertzogs von Sachsen-Lauenburg, der alda das ja seinen an. 1689 erfolgten tod residiret, in dem erbtheil zugefallen.

Reichsstein, Reichenstein, eine berg-stadt in Schlesien in dem Fürstentum Münsterberg, an der Graffschafft Glatz grantzend, wohselbst sich ein berg-gerichte befindet. An. 1581 kaufte der Fürst Wilhelm Ursin von Rosenberg dieses ort, und sonderte ihn von Münsterberg ab; an. 1590 aber gelangte selbiger durch kauff an die Hertzoge von Brieg und Liegnitz. Daß selige hergewerck, so der güldene esel genennet wird, hat vor zeiten daß gold und silber gegeben; und weil die Schlesier dazumal ein gesetze machten, daß kein fremder daß hergewerck treiben dauen solte, tegten diese zuerst aus mißgunst den namen der esels-fresser dazu. *Lucæ* Schles. chron. *Tromsd.* georg. *Sommers* vom esels-fresser.

Reichwald, eine adeliche familie, welche vor diesem in Ober-Lausnitz, Kemnitz und Horca, in der Nieder-Lausitz aber Zeltzig in der herrschafft Pförten besessen. Nunmehr hat sie sich in Schlesien ansetzig gemacht, wie denn an. 1707 Conrad Gottlieb Reichwald von Königsthan das incolat in Schlesien erlanget. Er hat ersilich Wittel-Steinsdorff, nachhero aber Hochkirch im liegnischen inne gehabt. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 2. p. 913.

Reidanus, (Everhardus) gebürtig von Deventer, war Bürgermeister zu Arnheim, und General-Deputirter bey den Niederländischen Staaten. Er starb an. 1602 den 25 febr. in dem 53 jahre seines alters. Man hat von ihm in Holländischer sprache historiam rerum in Belgio gestarum ab anno 1566 ad an. 1601, welche Dion. Vossius ins lateinische übersetzt. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræi* auct. bibl. Belg.

Reide, oder Reyden, ein fort in der Niederländischen provinz Gröningen, an einer seite, welche in den Dollert hinein gehet, der stadt Emden gegen über gelegen.

Reidelburg, eine alt adeliche familie in Schlesien, welche sich aus den häusern Wingenoffen und Ridasdorff in Münsterbergischen, und Lorenzberg, Dobergast und Krayain Strelisch-Briegischen schreibet. Jenehlmus de Rideburg kaufte 1335 das gut Raschzütz in dem Neumärckisch-Bresslauischen. Nicolaus von Reidelburg auf Ridasdorff war 1505 Fürstlicher Oelßnischer Regierungs-Rath, welche charge auch Sigismund auf Lorenzberg an. 1576, Heinrich auf Dobergast an. 1628 und Christoph von Hohm Liebthal an. 1666 Fürstlichen liegnischen hofe bekleidet. Sigismund war an. 1677 Canonicus bey dem pohen in Breßlau S. Johann in Breßlau. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 1. pag. 757. t. 2. pag. 914.

Reiderland, ein gewisser strich landes in Ost-Friesland, zwischen der Ems, dem Dollert und den Münsterischen landen, welcher 20 flecken und dörffer in sich begreifft. Der meiste flecken Reiderwolda ist in den vorigen zeiten von dem wasser verschlungen worden. *Tromsd. Europ. Herold.* P. 1.

Reiffenberg, eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen und numehro Freyherrlichen häuser im Rheinlande, deren stamm-schloß Reiffenberg in der bestellichen Eyffelin 1 meile von Cronenburg gelegen, Deren ordentliche stamm-reihe länget hundtrackt mit Wilhelmo an, dessen Ehegemahlin um das jahr 940 gelebet. Von seinen nachkommen ist Cuno zu mercken, welcher um das jahr 1180 gelebet, und ein vater gewesen 1) Hattonis, der das schloß Hatzstein erbauet, und ein anherr derer von Hattstein worden; siehe Hatzstein. 2) Cunonis II, welcher das geschlecht Reiffenberg fortgepflantzet. Von demselben stammte ab Emmerich, der um das jahr 1240 Kayserlicher Kriegs-Rath und General-Feld-Marschall, wie auch Chur-Maynzischer gebeimber Rath gewesen; dessen uhrenckel, Philippus, Kayserlicher Kriegs-Rath und Chur-Maynzischer Amtmann, starb an. 1548. Er war ein großgutter Johann Heinrichs, Kayserlichen Raths und Cammerherrens, dessen sohn Philipp Ludewig ist an. 1666 Chur-Maynzischer gebeimber Rath, Stadthalter und Rector Magnificentissimus zu Erfurt worden. Hans Dietrich war ersilich Vitzthum zu Aschaffenburg und Chur-Maynzischer Obrister, nachgehends aber Kayserlicher Commendant zu Comora, wie auch Hof-Kriegs-Rath, Cammerherr und stadt-guardi Obrister zu Wien. Er hatte die ehre, daß der Kayser ihm, nebst seinen gantzen geschlechte, die Freyherrliche würde beylegte, worauf er an. 1629 in dem 53 jahre seines alters mit rode abgegangen. Sein sohn Johann Schweickhard, erhielt gleichfalls die stelle eines Obristen in den Kayserlichen diensten. Johann Philipp, Chur-Trierischer Rath und Ober-Amtmann zu Montabour, wie auch Rheinländischer Ritter-Rath, hinterließ Anßhelm Franciscum, gebohren an. 1685 den 10 febr. welcher der

Digitized by Google

der einzige zweig dieſes berühmten geſchlechts iſt. Es iſt auch eine adeliche familie Rödel von Reiffenberg im Rheinlande bekannt, deren ſtammvohr von den älteſten zeiten an biß zu anfang des 16 ſeculi bey dem Hundsrucke zu ſehen. *Humbr.* vom Rhein. Adel tab. 65. & 291.

Reiffenberg, (Friederic. von) ein berühmter General in dem 16 ſeculo. Er war aus dem vorhergehenden geſchlecht entſproſſen, und bente anfangs dem Kayſer. Carolo Quinto, gieng aber an. 1545 mit etlichen regimentern, welche er in Sachſen geworben, nach Engelland, und that daſelbſt wider Franckreich anſehnliche dienſte. Zu anfang des Schmalkaldiſchen krieges begab er ſich auf anſuchen des Landgrafen von Heſſen, mit ſeinem volcke in der proteſtirenden Fürſten kriegs-dienſte, und empfieng ordre, dem Grafen von Beuren, der mit etlichen trouppen aus dem Niederlanden zu den Kayſerlichen gehen wolte, den paß über den Rhein zu verwehren. Nachdem aber derſelbe durch hülffe des Churfürſten von Maynz, nahe bey deſſen reſidentz, über den gedachten fluß ſetzte, conjungirt er ſich mit dem Landgrafen, und hatte nach der ſchlacht bey Mühlberg das unglück, daß ihn der Kayſer in die acht erklärte und 4000 gülden auf ſeinen kopff ſetzte. Dieſes bewog ihn an. 1548 nach der Schweitz zu gehen, allwo er ſich etliche monat zu Baſel aufhielt, biß ihn der König von Franckreich in dienſte nahm. An. 1552 ſtreif er zu der Chur-Sächſiſchen armee, und half die Lyroiſche feſtung Ehrenberg erobern. Allein wie ſein regiment bey der that zu ereberung der feſtungen paſſes das meiſte beygetragen, alſo verbrieffte es ihn gar ſehr bendel, indem es dafür einen auſſerordentlichen menat ſolt forderte, und als ſich der Hertzog Moritz darzu nicht verſtehen wolte, alſofort ſich empörete. Ob nun wohl dieſe leute mit gewalt geſtillet wurden, ſo ward jedoch dabey ſo viele zeit verlohren, daß man gemeiniglich dafür hielte, ohne dieſe vorgeſallene hinderniß hette Mauritius den Kayſer ſelbſt noch zu Inſpruck ertappen können. Sonſt belagerte Reiffenberg in eben dieſem jahre die ſtadt Franckfurt am Mayn 3 gantze wochen, da man endlich gerne ſich darauf mit dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg, welcher mit dem vertrage, den Chur-Sachſen und der Kayſer zu Paſſau geſchloſſen, nicht zufrieden war. Allein als hierauf der Marggraf bey annaherung der Kayſerlichen trouppen ſich an die Franzöſiſche gräntzen ziehen muſte, die Franzoſen aber dahin tracht-eten, ſeine unterhabene kriegsleute von ihm abzuziehen, und an ſich alleine zu hängen, war wiederum Reiffenberg der erſte, welcher mit ſeinem regiment zu ihnen übergieng; welches, wie er dieſen nicht allein anſehnlich, alſo im übrigen die vornehmſte urſach geweſen iſt, welche Albertum zu dem ſoll verpreſſen ſelten entſchluß, der aber gleichwohl für ſelbigen treflich wohl ausſchlüge, bewogen hat, daß er, ohne noch mit dem Kayſer verſühnet zu ſeyn, die Franzöſiſche armee mit ſeiner eigenen reuterey angriff. ſALBERTUS, Marggraf von Brandenburg. Reiffenberg dingen bliebe in Franzöſiſchen dienſten, allwo er nachgehends in dem kriege wider Spanien vortreffliche dienſte leiſtete. Endlich ward er 8. nach dem 31 Octobr. dreſſe an. 1559 geſchleſſenen frieden, durch den König in Spannien mit dem Kayſer ausgeſöhnt, worauf er ſich auf ſeine umweit Franckfurt am Mayn gelegene güter begeben, und daſelbſt an. 1595 den 12 may in dem 80 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Von ſeinen 2 gemahlinnen, davon die erſte eine von Schönbergin und die andere eine von Selbachin geweſen, hat er keine kinder hinterlaſſen. *Spangenb.* Adelſpiegel. *Manuſ. chron. Pantaleon* prolop. P. 2. *Humbr.* v. dem R. A. tab. 65. *Thuan. Sleidan.*

Reiffenſtein, Riffenſtein, ein Ciſtercienſer-Münchs-kloſter auf dem Eichfelde, welches von Erneſto, Grafen von Thunna, geſtifftet, und mit geiſtlichen perſonen aus dem kloſter Bolcolderode beſetzt worden. Weil aber der Graf, ehe er es völlig zu ſtande bringen können, das geiſtliche gelegnete, darin die Mönche, denen er das kloſter übergeben hatte, den Ertz-Biſchoff zu Maynz, Sigfridum II, daß er Erneſti ſtifftung nebſt den gütern, die ſie andeß zu beſtem kloſter erkaufft, beſtätigen möchte. Dieſer willfahrte ihren hierinnen an. 1209, und verliehe zugleich dem kloſter verſchiedene privilegia, wie das den 21 apr. des beſagten jahrs ausgefertigte diploma ausweiſet. Zu anfange des 14 ſeculi war es in ſchlechtem zuſtande; nachdem aber der Abt Johannes, von dem Walckenrieder Abt, Ludero, eine gewiſſe ſumma geldes vorgeſchoſſen bekommen, hat er die verpfändete kloſter-güter wieder eingelöſet, und es dadurch in einen guten ſtand geſetzet, darinnen es ſich noch befindet. *Lezner* in der Meimiſchen Biſchof-beſchr. c. 2. *Leuckf.* antiq. Walckenried. P. 194. ſq.

Reiffenſcheid, eine Graffſchafft, nebſt einem ſtädtlein und ſchloß gleiches nahmens in der Eyffel den Grafen von Salm und Reiffenſcheid gehörig.

Reigelsperg, oder Reigelsperg, eine herrſchafft mit einem ort gleiches nahmens, in dem Fränckiſchen Stifft Würtzburg, zwiſchen den ſtädten Würtzburg und Werzentheim, oſtwarts, gelegen, und den Grafen von Schönborn zuſtändig.

Reiding, (Jacob) von Augſpurg aus einem alten Patricien-geſchlechte, ward gebohren den 5 jan. 1579, trieb ſeine ſtudien mit allem eifer zu Ingolſtadt, und als er wahrender zeit in eine gefährliche kranckheit verfiel, that er ein gelübde, daß wenn er dieſes lagers geneſen würde, er ein Jeſuit werden wolte. Als er nun von der kranckheit befreyet war, erfüllete er ſein gelübde, wiewohl wider den willen ſeiner mutter, hielt ſein noviciat zu Landsberg, lehrte nachgehends die humaniora zu Inſpruck, die philoſophie und theologie aber zu Ingolſtadt, und das mit ſolchem fleiß u. geſchicklichkeit, daß ihn der General Aquaviva vor würdig erkante, den grundam eines Doctoris theologiæ anzunehmen. Hierauf promovirte er zu Dillingen, und als er dadurch einen neueneifer überkam, die lehre der Römiſchen kirche zu vertheidigen, ſchickten ihn ſeine Obern, als Hof-Prediger, zu Hertzog Wolffgang Wilhelmen zu Neuburg, der vor weniger zeit zu gedachter kirche übergetreten war. Einige wollen vorgeben, als ob Reiding den Hertzog dahin beredet habe: weil aber Martin Rauſcher in der ihm gehaltenen leichen-rede, Spinelius, Alegambe und andere davon ſchweigen, laſt man ſolches dahin geſtellet ſeyn. Auff wenigſte hat er in ſehr kurtzer zeit den greiſen theil des landes zur annehmung der Römiſchen religion gebracht. Dieſes nun hierbey ihm aufgetragen, wider die Augſpurgiſche confeſſions-verwandten zu ſchreiben; dachte er tag und nacht, wie er die gründe, welche ihm von dem Sächſiſchen Theologo, Matthia Hoë, entgegen geſetzt worden, möchte über den hauffen werffen; weil aber dieſer ihm beſtändig die beilige ſchrifft entgegen ſetzte, fieng er an dieſelbe fleißig zu leſen, in der meynung, die gebrigen waffen darinnen zu finden, welche ihm zu ſeinem kampffe nöthig waren. Aber er ward dadurch vielmehr zu der Lutheriſchen ſeite gezogen, verließ alſo an. 1621 ſeine ſtation, retirirte ſich an den Würtembergiſchen hof, und that da von ſeiner religions-änderung öffentliche bekäntnig. Man wolte ihm da nicht trauen, und examinirte ihn gantze 8 tage auf das ſchärffſte, da die Theologen die Römiſche meynungen von allen haupt-glaubens-articuln zu vertheidigen über ſich nahmen, denen aber der neue Lutheraner Reiding auf eine ſolche art antwortete, daß man ſeinen ernſt vollkommen ſehen konte, und ſolglich der Hertzog Johann Friedrich ſein bedencken trug, ihn das folgende jahr eine auſſerordentliche theologiſche profeſſion zu Tübingen, und ordentliche Prediger-ſtelle zu conferiren. So viel freude dieſes den Lutheranern erweckte, ſo viel verdruß empfanden davon ſeine glaubens-genoſſen. Chriſtoph Grentzing, ſein Provincial, war der erſte, der ihn eines andern zu bereden ſuchte; ſein bruder Conrad Reibing, P. Rector in dem collegio zu Augſpurg, ſchrieb ihm auff bewoglichſte: der General Mutius Vitelleſchi verſprach ihm alle gnade, trotz gantz ein anderes tractatum ein anderes Antonio de Dominis wiederfahren; ja der Hertzog in Bayern ſchickte deßhalben drey Abgeordnete an dem Würtembergiſchen hof, Heinrichen von Stein, den JCtum Fabrum, und den P. Kellern, Rectorem des collegii zu München. Dieſer letztere that dem Reibing alle mögliche vorſchläge, und ſtellte ihm frey, wenn er umkehren wolte, ob es ihm beliebte, wieder in die ſocietät zu treten, aber ein canonicat annehmen, oder als ein laye zu leben. Als dieſes vergebens war, klagte ſie ihn vieler ſchrecklicher laſter bey dem Hertzogz zu Würtemberg an: dieſer aber ſprach ihn als ſeinen Richter und recht hier finden, und wäre Reibing ſchuldig, ſeine ihn nichts retten, wäre er aber unſchuldig, würde man ihn wohl in dem zu dingen exercitio derjenigen religion, die er vor die beſte hielte, laſſen. Er, der Hertzog, vor ſeine perſon wolte, wenn auch keine denen Hof-Predigern auf einmahl abfielen, deßhalber keinen fuß vor die ſtuben-thüre ſetzen. Reibing vertheidigte ſich mit nachdruck, und beſtätigte, was er geſagt, mit einem eide, dagegen P. Keller mit ſeinen leuten wieder, als den alten gieng: die Evas-d. i die begierde zum eſſichen leben: hat die Reibingen zum falle gebracht. Aber auch daran kehrte ſich Reibing nichts, und beprathete das jahr darauf Mariam, Antoni Feltz Welſers tochter, da denn die Jeſuiten eine ſchandliche und bittere ſchmäh-ſchrifft unter dem titul: Valetudinarius poëticus auff ſeine hochzeit verfertigten, welcher Conr. Cellarius, ein Profeſſor zu Tübingen, in einer andern ſchrifft, Confirta genannt, ebenfalls ſehr beffrig begegnete, ward aber im 6 jahr nach ſeiner religions-änderung von der waſſerſucht überfallen, und ſtarb endlich an einem catharre den 5 may an. 1628. Als Catholiſch ſchrieb er muros civitatis ſanctæ, h. e. fundamenta 12 religionis Catholicæ, quibus inſiſtens ſereniſſ. Princeps Neoburgicus Luthcranismo abdicato in eccleſiam pedem intulit, und als Balthaſar Meiſner, Fabricius Baſſecoum und Matthias Hoe ihn widerlegten, antwortete er den erſten beyden in excubiis Angelicis civitatis ſanctæ pro defenſione 12 fundamentorum &c. den letztern aber in encliridio Catholico manuali D. Hoe oppoſito. Dieſes enchiridion hat er nachgehends als Protestant in Deutſcher ſprache widerruffen, auch ſonſt wider ſeine alte glaubens-genoſſen und neue gegner in diſſ. de vera Chriſti in terris eccleſia adverſus larvatum Jeſuitam Dillingarum, in arancorum operis, quas contra laqueos pontificios contritos (ſo dieß ſeine Deutſche revocations-ſchrifft) texturam improbatum ſuſpenderunt Georgius Siengelius, Simon Schaitenreiſſer & Laur. Forerus, ſtilo Reihingi dejectis, und andere ſchrifften ſich nachdrücklich vertheidiget. *Wirtz* in theol. *Bapt. Amgende* bibl. ſer. S. J. *Spizel*, templ. honor. ref. *Serpilius* in epitaph. theol. Suev. *Fichlini* mem. theol. Würtemb. P. 2.

Reimann auf Pilgramsdorff, (Johann) wurde zu Lemberg in Schleſien, allwo ſein vater, Gregorius, Hof-Richter war, an. 1544 den 25 nov. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg und in Italien ſtudiret, und den gradum eines Doctoris juris angenommen, wurde er in ſeiner gebuhrts-ſtadt Syndicus, welchem amte er 6 jahr, biß an. 1570 vorgeſtanden. Hierauf ernennete ihn der Biſchoff Martinus zu Breßlau zu ſeinem Canzler, welche bedienung er auch unter deſſen nachfolger Andrea behielt, nachmahls aber Hertzoglicher Breßgiſcher Rath und Canzler wurde. Er ſtarb an. 1597 den 21 oct. zu Lemberg, nachdem er die antiquitates memorabilium Sileſiæ inſcriptionum, maxime ſepulcralium, zuſammen getragen, welche nachhero Simon Grynæus continuirt hat. Sein ſohn, Johann Baptiſta Reimann, gebohren zu Lemberg an. 1569, war beyder rechten Doctor, und erſtlich Fürſtl. Rath zu Brieg, wie auch in dem gymnaſio daſelbſt Profeſſor inſtitutionum Imperialium, nachmahls Pro-Conſul zu Liegnitz, endlich Fürſtlicher Rath und Secretarius zu Liegnitz, allwo er an. 1614 den 14 oct. mit tode abgegangen. *Simpſii* Schleſ. cur. t. 2. p. 914.

Reimann von *Reimenswalde*, (Matthæus) gebürtig von Lemberg aus

aus Schlesien, war beyder rechten Doctor und des Kayſers Rudolphi II Rath. Er hat nocles Muſicas u. a. m. geſchrieben. *Ebert.* Leorin. erud. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 914.

Reimers, (Nicolaus) ſiehe URSUS, (Nicolaus Raimarus)

REIMS, ſ. RHEIMS.

Reinach, ſiehe Rynach.

Reinbaben, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſich aus den häuſern Stampen und Dörndorff im Deißniſchen, und Ludwigsdorff im Creutzburg-Brieguiſchen ſchreibet. Albrecht Reinbade ſtund an. 1294 bey Henrico craſſo, Hertzoge zu Breßlau, in beſondern gnaden. Johann von Reinbaden, Canonicus zu Breßlau, gieng an. 1502 mit tode ab. Otto Heinrich von Reinbaden auf Stampen, war an. 1641 Landes-älteſter in dem Fürſtenthum Oels, und ließ von ſeiner erſten gemahlin, Elisabeth von Dybrn, Ernſt Friedrichen, von der andern aber, einer von Rohr, Johann Georgen. I. Ernſt Friedrich von Reinbaden zeugte mit Anna Maria Jaloſky unter andern Sigismundum Mauritium, welchem Anna Regina von Buchwitz 3 ſöhne gebohren, die dem Kayſer in kriege gedienet; mit Anna Elisabeth von Buchwitz aber hat gedachter Ernſt Friedrich unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen zu mercken 1) Ernſt Friedrich von Reinbaden auf Dörndorff, welcher 1714 als Fürſtl. Wirtenberg-Oelſniſcher Jägermeiſter geſtorben, und von Helena Sophia von Reibnitz 3 ſöhne nachgelaſſen, von denen an. 1725 Chriſtian Friedrich Ludwig in Heßiſchen, und Wilhelm Ernſt in Königlich-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten geſtanden. 2) Wolff George von Reinbaden auf Ludwigsdorff, welcher mit Anna Catharina von Kittel und Wiesk verſchiedene kinder beyderley geſchlechts bekommen. 3) Carl Wilhelm von Reinbaden und Neudorff im Bernſtadt-Oelſniſchen, welcher mit Charlotta Elisabeth von Pritwitz 2 ſöhne, Johann Ernſten und Carl Ludwigen, gezeuget. II. Johann George, obgedachten Ernſt Friedrichs bruder, wurde durch Eleonoram von Münſterberg und Wilcke, ein vater verſchiedener kinder, von welchen George Wilhelm von Reinbaden und Streitz merckwürdig. Derſelbe war anfangs Sachſen-Weymariſcher gehemer Rath und Hof-Marſchall, trat aber an. 1619 in Sachſen-Salfeldiſche dienſte als geheimer Rath und Cammer-Präſidente. Er befand ſich an. 1707 als Sachſen-Weymariſcher Abgeſandter bey dem Könige von Schweden zu Alt-Ranſtadt, und an. 1711 gab er zu Weymar Poetiſche überſetzungen und gedichte heraus. Mit ſeiner gemahlin, Sophia Eleonora von Francſenberg, hat er unterſchiedliche männliche erben. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 758. t. 2. p. 915.

Reinck, anfänglich Burſiner. hernach ein Nonnen-kloſter in der Holſteiniſchen Landſchafft Stormarn. wurde an. 1530 in abweſenheit des Probſtes an König Friderici I von Dänemarck verkauft, nach deſſen tode es alſ ein amt an die Gottorffiſche linie gekommen. Es wird erzehlt, daß die Nonnen bey ihrem abzuge ein freuden-feſt gehalten, getantzt und ſeraiter, ſich und banck-e entzweyt geſchmiſſen. Als der Probſt von der reiſe wiederkam, und das neſt leidig fand, proteſtirte er wider den verkauff, ward aber mit einer penſion und endlich mit dem Biſthum Lübeck beſtendiget. *Danckwerth* beſchreibung von Schleſw. und Holſt. p. 1. c. 148.

Reinboth, (Joh.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Altenburg an. 1609 den 14 febr. gebohren, und ſtudierte zu Leipzig, Jena und Roſtock, lebte auch eine zeitlang in Dänemarck, Holland und Engelland, hierauf wurde er Paſtor und Probſt zu Zlensburg, wie auch Director des Königlichen conſiſtorii, hernach Hof-Prediger zu Hadersleben, und endlich General-Superintendent der beyden Hertzogthümer Schleſwig und Holſtein, worauf er an. 1673 den 27 jul. mit tode abgieng. Man hat von ihm comment. in 4 priora capita Oſeæ; diſputationes logicas, ethicas; contra libr um Jodoci Kedden, qui inſcribitur: civitas ſolis &c. *Witte* mem. Theol. & in diar. biogr.

REINCE, (Nicolaus) war von Paris gebürtig, und bey dem Cardinal du Bellay Secretarius, als ſich derſelbe in gelandſchafft zu Rom aufhielt. Der Kayſer Carolus V foll einmahl geſtanden haben, daß dieſer Reince ihm in Italien den allermeiſten verdruß verurſacht, und man ſagt, daß derſelbe ſich geweigert gegen ein geſchenck von 6000 ducaten, einen theil der inſtruction deß gedachten Cardinals zu verrathen. Seine briefe werden in der Königlichen bibliothec bewahret. Man hat auch von ihm eine Italiäniſche überſetzung des Cominzi. *La Croix du Maine* bibl. Franc.

Reine, eine alte adeliche familie in Pommern, welche in den Hertzogthümern Stettin und Cammin ihre güter beſitzet. Heinrich war an. 1291 Hertzogs Bogislai IV Küchenmeiſter. Philipp und Joachim hatten gegen ausgang des 16 ſeculi die ehre, Fürſtliche Räthe zu ſeyn. George Friedrich an. 1627 als Fürſtlicher Jägermeiſter. Johann, Pommeriſcher Land-Rath, hat um das jahr 1660 gelebet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Micrael.* Pommerl. l. 6.

REINECCIUS, (Jac.) gebürtig von Tangermünde, war anfangs zu Berlin, und hernach an der Catharinen-kirche zu Hamburg Paſtor. Er ſtarb an. 1613 den 28 jun. und hinterließ clavem. ſcripturæ; panoplium ſeu armaturam theologicam; Calvinianorum ortum, curſum & exitum &c. *Witte* diar.

REINECCIUS, (Reinerus) ein berühmter Hiſtoricus, wurde zu Steinheim, einem ſtädtlein in dem Biſthum Paderborn. an. 1541 den 25 may gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien, ſo wohl in ſeinem vaterlande alß zu Lemgow, wie auch zu Hannover und Goſlar geleget, begab er ſich auf die academie. Zu Marpurg hielt er ſich 2 jahr, zu Wittenberg aber nur ein einiges jahr auf, indem er nach Melanchthonis tode kein vergnügen mehr daſelbſt finden kunte. Weil ihm nun Schleſien von ſeinen bekannten ſehr war gerühmet worden, ſo trat er eine reiſe dahin an, und informirte einige junge von Adel. Nach anderthalb jahren aber kehrte er wieder nach Wittenberg zurück mit einigen jungen von Adel, über die er 2 jahr die aufſicht führte. Hierauf nahm er die Magiſter-würde an, und gieng auf befehl ſeiner mutter nach hauſe. Doch nicht lange hernach machte er ſich abermahl nach Wittenberg, wurde daſelbſt bey einigen Meißniſchen von Adel aus dem hauſe Bernſtein Hofmeiſter, und blieb bey ihnen 9 gantze jahr, beſuchte auch immittelſt Jena, Leipzig und andre derter. Weil er nun hierbey gute gelegenheit hatte, ſich auf die hiſtorie zu legen, ſo ergab er ſich völlig dieſem ſtudio, und befant hierauf von dem Churfürſten Auguſto von Sachſen befehl, des Georgii Fabricii hiſtorien in ſeinem Fürſtlichen hauſe zu Wittenberg zu vollführen. Nach anderthalb jahren gieng er nach Franckfurt an der Oder, und ward daſelbſt eine zeitlang Profeſſor hiſtoriarum. Indem er aber von vielen beneidet wurde, und von ihnen allerhand verdrießlichkeiten ausſtehen hatte, folgte er an. 1583 dem von Julio, Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, ihm zugeſchickten beruf nach Helmſtadt, allwo er gleichfalls dem bücher-ſchreiben obgelegen, bis er an. 1595 durch einen unglücklichen fall des leben verlohren. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften, alß da ſind: familia regum & Pontificum Boſphoranorum, ex ſtirpe Achæmenia, & Zenonisl. Laodicenſis, &c. familiæ regum Macedoniæ, &c. familiæ Arſacidarum, &c. familiæ Seleucidarum, &c. familiæ Lagidarum, &c. & Reges Cyrenei; familiæ regum Armeniorum, & Pergamenorum; familiæ regum Judæorum, quæ Aſmonæorum & conditoris Antipatri nominibus celebrarat ſunt; familiæ regum Medicæ & Bactrianæ, regum Spartanorum, & Meſſeniacorum, &c. ſynagma de familiis, quæ in Monarchiis tribus priioribus mundum potitæ ſunt, & de familiis duorum Ægypti regnorum, Bactiadarum Cyrenæorum & Dynaſtarum, Regum, & Pontificum Iſraëlitarum; additæ eſt appendix de illuſtribus aliquot Græciæ regnis; item altera de hiſtoria gentis Æacidarum, & Regum Athenienſium; regia Græca ac Latina hiſtoria celebratiſſima, una cum familiis, quæ in ſingulis floruere; origines ſtirpis Brandenb. &c. commentar. de Marchionum & Electorum Brandenburgic. &c. Burggraviorum Norimbergic. &c. familiis; familiæ Argivorum & Mycenæorum; commentatio de Saxonum originibus, hiaque annexa de urbe & ducatu Brunſwicenſi exquiſitio; annales Witichindi; de familia & rebus geſtis Palatinorum Saxoniæ, & de hiſtoria Henrici Leonis excerpta; Hieroſolymitanum chronicon, i. e. de bello ſacro hiſtoria; de Marchionum & Electorum origine; de vita & familia Dithmari; de veteribus Miſniæ Marchionibus; de Billingorum familia; hiſtoria dubia, & ſynagma hiſtoricum chronicis ſilvorum; oratio de hiſtoriæ dignitate; methodus legendi hiſtorias; hiſtoria Julii, ſive ſynagma Heroicum; hiſtoria Miſnica; de origine Germaniæ nobiliatis; hiſtoria orientalis Chriſtianorum, Saracenorum, Turcarum & Tartarorum; hiſtoria Parthorum; commentar. in annales de rebus geſtis Caroli M. panegyricus in honorem feſtivitatis, qua Henricus Julius Dux Luneburgi in poſſeſſionem Epiſcopatus Mindenſis inducitus eſt; de bello Lemgoviano in Alia geſto; familiæ Lucebungenſes; commentaria de rebus Perſicis, ſeu familia Arſacidarum; vita Gregorii Horſti. Chronicon hiſt. *Ketermannus* de hiſtor. naturæ c. 11. *Voſſius* de philol. p. 69. *Hom. Meibomius* in narratione de vita Reineccii, welche er vor dem dritten theile der hiſtoriæ Julie ſetzen laſſen. *Teiſier* addit. aux eloges t. 2. p. 227.

Reineck, Rheineck, oder **Rheneck,** eine Grafſchafft, welche an das Mayniſche, Würtzburgiſche, Fuldiſche und Hanauiſche gräntzet und Hanau gehöret. Auſſer dem Mayn, welche ſie von dem Stifft Würtzburg ſcheidet, befinden ſich darinnen die fluſſe Sin, Lohr und Spud. Viel gebürge, unter welchen das an den Fuldiſchen gräntzen der Stelzenberg heiſt, ingleichen viel wälder, giebt es daſelbſt. Die vornehmſte örter ſind Reineck, an dem zuſammenfluß der Spud, und der Sin, und Lohr an der vereinigung des eben alſo genannten fluſſes mit dem Mayn, gelegen. Sowohl in der länge, alß in der breite, hat dieſe Grafſchafft ungefehr 4 meilen. Nach dem an. 1559 erfolgten abſterben der alten Grafen von Reineck iſt der gröſte theil von dieſer Grafſchafft an Churmayntz gelanget, von welchem die auf dieſer gegend paſſirende Reichs-ſtände qualität, nebſt unterſchiedenen davon dependirenden lehen, an. 1673 auf die Grafen von Noſtitz gekommen. In den übrigen haben ſich der Biſchoff von Würtzburg, die Grafen von Erpach, und die von Iſenburg getheilet, welche letztere ihren theil den Grafen von Hanau überlaſſen haben. *Imhof* N. P. l. 3. in proleg. *Paſtorii* Francon. rediv. p. 414.

REINERIUS, ein Mönch zu Lüttich. ſ. RAINERUS.

REINERUS de PISIS, ſ. PISANUS.

REINESIUS, (Thomas) war zu Gotha an. 1587 den 1 aug. gebohren. Er verſtunde bereits in dem 12 jahre ſeines alters die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, und hatte in dieſem zarten alter unter andern die ſonntags-evangelia ſamt verſchiedenen pſalmen und gebeten ſo gut gelernet, daß er ſolche ungehindert vor der kirchen überſetzet. Dahero ihn auch der damahlige Rector Wilkius gar ſehr gelobet, und ſeinen ſchülern zum exempel fürgeſtellet. Deſſen ungeachtet wolte man ihn noch nicht in die öffentliche ſchule thun, indem er noch etwas zu jung ſchiene, weil damahls alumni von 30 jahren in dem gymnaſio zu Gotha waren. An. 1603 wurde er mit ſeinem bruder Chriſtophoro, ſo nachmahls Pfarrer zu Langenheim in dem Hennebergiſchen worden, auf die univerſität zu Wittenberg geſchickt. Daſelbſt liebte ihn Balduinus gantz ungemein, und ſetzte ihn zum öfftern, auch da er bereits an andern orten ſich auf hielte, zu, daß er die theologie ſtudieren ſolte. Allein er wolte ſich hierzu nicht entſchlieſſen, weil er in ſeiner jugend den buchſtaben R nicht alſo vernehmlich ausſprechen können. Vielmehr legte er ſich

Digitized by Google

mit grossem eifer auf die medicin, und folgte hierinnen seinem vetter Nicolao Reinesio nach, welcher sich dazumahl, als die pest fast gantz Deutschland übergangen, zu Nurnberg niedergelassen, und vielen franken nutzen geschaffet, auch endlich wegen seiner grossen erfahrenheit zu dem Kayser Rudolpho II nach Prag beruffen worden. An. 1607 verließ er Wittenberg und begab sich nach Jena, damit er das Collegium ſtipendium, welches den Studiosis medicinæ gewidmet war, geniessen möchte. Hierselbst laß er, ehe er noch einmahl Magister worden, über die philosophie und gedachtnis-kunſt. Ob ihm gleich der damahlige Decanus der philosophischen facultät, Thomas Sagittarius, den locum gratuitum antobat, wolte er sich doch vorhero viel lieber in öffentlichen disputationibus zeigen, welches er auch gethan, und darauf erst das folgende jahr in Magistrum promoviret. An. 1610 that er zu Cöwe in nahe Böhmen, allwo er bey dem Grafen Julio von Schlicken zum informator angenommen worden. Aus Böhmen gieng er nach Franckfurt an der Oder, um den berühmten Kayserlichen Medicum Kulandum zu hören. Nach diesem wolte er sich durch reisen vollkommener machen, und gieng dahero nach Italien, allwo er sich auf der universität zu Padua eine zeitlang auf hielte, und sonſten nebſt der medicin sich um rare codices, inscriptionen, marmora und lapides bekümmerte. Auf dem rückwege nahm er zu Basel den gradum Doctoris in der medicin an. Von dar gieng er nach Altorff, und bekam durch beförderung seines sehr guten freundes des berühmten Medici, Caſpari Hoſmanni, die stelle eines Professoris in der medicin. An. 1617 gieng er nach Hof, und nach 2 jahren nach Gera, allwo ihn Henricus der jüngere, Herr von Plauen, und der gantzen Reuſſischen familie Senior, zum Leib-Medico annahm. Nachdem er sich nun daselbſt ein jahr aufgehalten, zog er an. 1627 nach Altenburg, und stieg daselbſt Fürstlicher Leib-Medicus, und der stadt Bürgermeiſter. Zwar wurde er immittelſt auf verschiedene academien beruffen; allein er wolte es niemahls annehmen, weil er fürchtete, er dürffte sich mit allzu zanckſüchtigen Profeſſoribus nicht wohl vertragen können. Doch gieng es ihm auch zu Altenburg nicht zum beſten, indem er in den gefährlichen kriegs- und peſt-zeiten gar vieles ausſtehen müſſen. Endlich verließ er bey abnehmenden kräfften auch Altenburg, und begab sich nach Leipzig, allwo er die würde eines Chur-Sächsischen Raths erhielte, und seine übrige lebenszeit mit gottseligen übungen zugebracht, biß er endlich 1667 den 14 febr. geſtorben. Man hat von ihm verschiedene schrifften, als da sind: Chemiatria; de variis umbilicalibus eorumque ruptura obſervatio ſingularis; de Deo Endovellico, ex inſcriptionibus in villa Vizoſa Luſitaniæ repertis; commentatio parergica; *ἱεροφώνια* linguæ Punicæ, errori populari Arabicam & Punicam eſſe eandem oppoſita; variarum lectionum libri duo; ſpicilegium defenſio; commentarius in veterem inſcriptionem Auguſtæ Vindelicorum haud pridem erutam; epiſtolæ ad Caſparum Hoffmannum & Chriſtophorum Rupertum; Petronii Arbitri fragmentum cum epicriſi & ſcholiis, welches er dem berühmten Staats-Miniſter in Francfreich, Mr. Colbert, dediciret, um seine erkenntlichkeit dadurch an den tag zu legen, daß dieſer grosse mann ihm nebſt einer ansehnlichen penſion von seinem Könige ein gar höfliches schreiben zugeſchickt. Nach seinem tode kamen heraus ipſius epiſtolæ ad Johannem Voſſium; epiſtolæ ad Noſteros patrem & filium; epiſtolæ ad Joh. Andream Boſium; ſyntagma inſcriptionum antiquarum, cumprimis Romæ veteris, quarum omiſſa eſt recenſio in vaſto Jani Gruteri opere; &c. Es ſind auch noch einige manuſcripta vorhanden, die verdienen heraus gegeben zu werden, absonderlich sein eponymologium. Sonſten beſchuldiget man ihn, daß er keiner religion wahrhafftig beygepflichtet, ſondern aus einer jedweden genommen, was ihm gefallen, wie auch, daß er ein eigenſinniger mann geweſen, bey dem es auch die beſte freunde, wenn ſie ihn nur im geringſten widerſprochen, leicht verderben können *Witte* in memoriis philoſoph. decad. 8. p. 461. ſeqq. *Daumius* in ipſius vita; acta eruditorum Lipſ. ad annum 1681. p. 92. *Carol.* memorabilia eccleſ. ſec. 17. lib. 6. c. 32. & l. 7. ad annum 1667. p. 409. *Bayle.* memoires de litterat. *du Chapelain.* p. 20. *Gotteri* elog. clar. viror. qui Altenb. illuſtrarunt.

Reinfelden, eine kleine ſtadt in Bagrien, an dem fluß Draw, nahmen von Lübeck, welche mit einem Graf-ſchaft verſehen, und dem Hertzoge zu Holſtein-Plön gehöret. Sie iſt ehemahls ein berühmtes cloſter geweſen, welches Graf Adolphus von Holſtein an. 1186 angeleget. *Tromsd. Danckwerth* beſchreib. Schleſw. u. Holſt. p. 3. c. 9. p. 333.

Reinhard, ein adeliches geſchlecht in der Schweiz, welches ſonderlich in der ſtadt Zürich floriret.

Reinhard und **Ringen-Creon** ein adeliches geſchlecht in Schleſien. Hans von Reinhart und Ringen-Creon auf Schwerbach im Hegmiſchen welcher dem Kayſer als Captain-Lieutenant gedienet, und zu anfange des 15 ſeculi geſtorben, hat zuerſt den adel ſtand erhalten, und von einer von Hartenfeſß einen einzigen ſohn, Carl Ferdinand, nachgelaſſen. *Sinapii* Schleſ curioſ. t. 2. p. 916.

Reinhard, (Elias Sigism.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Halle in Sachſen an. 1615 den 18 may gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg und Roſtock eine zeitlang ſtudiret, an. 1649 Prediger zu Berlin. Als er von dar des exorcismi megen weggehen muſte, wurde er bald hernach in Leipzig zu S. Nicolai Superintendent, Conſiſtorii Aſſeſſor, war auch Doctor und Profeſſor theologiæ. Er ſtarb an. 1666 den 10 ſept. und hinterließ unter andern einen bericht von den religions-ſachen in der Chur und Marck Brandenburg. Sein einziger ſohn wurde zu Helmſtädt erſtochen. *Vogelii* Leipzig. annal. *Witte* diar.

Reinhard, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1645 zu Hildburghauſen von geringen eltern gebohren, und ſtudierte zu Coburg, Straßburg und Wittenberg, allwo er ſich bald nach ſeiner ankunfft durch verſchiedene collegia und diſputationes bekannt gemacht. Als er nun hierauf zu Gotha einen beſuch abſtattete, wurde er daſelbſt zum Inſpectore der kirchen und ſchulen im Franckiſchen und Hennebergiſchen creyß ernennet, weßwegen er nach ſeiner rückkehr in Wittenberg den gradum einer Licentiati theologiæ annahm. An. 1674 ward er Paſtor und Superintendens in ſeiner vaterſtadt, an. 1683 aber Doctor und im jahr hernach des Fürſtlichen conſiſtorii Aſſeſſor, in welchen ämtern er an. 1697 den 25 ſept. mit tode abgieng, nachdem er etliche ſtunden zuvor auf der cantzel vom ſchlag gerühret worden. Als er noch zu Wittenberg war, communicirte er seinen auditoribus einige geſchriebene theſes, darinn die Jeniſche theologi verſchiedner irrthümer bedrohet wurden, welches nachmahls zu langwierigen ſtreiten gelegenheit gegeben, ſiehe N. 1. 2. 4. 6. (Joh.) Seine gedruckte ſchrifften ſind: compendium metaphyſicum; hermeneutica ſacra; ſyſtema virtutum theologicarum oder theologiſcher tugendſchatz; theologiſches ſünden- und laſter-ſyſtema; theologiſches glaubens-ſyſtema; &c. *M. H. Reinhardi* memor. parentis in Pippingii memor. theol.

Reinhard, (Jo. Frideric.) ein Politicus, gebohren zu Berlin den 31 may an. 1648, ſtudierte zu Helmſtädt unter Chriſt. Schradero, und Herm. Conringio, bey welchen letztern er fürderige nahm in der Teutſchen hiſtorie, den archiven und kenntniß der alten documenten ſehr vieles erlernete. Als er herauf Berlerum, Obrecht und Bebelium zu Straßburg gehöret, gieng er auf reiſen, und machte ſich noch ferner die anweitung J. F. Gronovii, Grævii und Tan. Fabri zu nutze. Nach einer zurückkunfft erhielt er an dem Chur-Sächſiſchen hofe die ſtelle eines geheimen Secretarii, gieng aber von dar als Rath an den Brandenburgiſchen hof. Endlich gelt herrath ſetzte er wieder nach Dreßden, allwo er Ertzer- und Berg-Rath, und letzlich Hiſtoricus der geheimen archiv worden. Er ſtarb den 13 dec. an. 1721 und hinterließ theatrum præſidentiæ elegantioris ex Juſti Lipſii libris politicorum, welches ein commentar. über Lipſii buch iſt. Sein leben hat M. Henr. Auguſt. Schumacher in einen beſondern brief drucken laſſen.

Reinhard, (Luc. Frid.) war zu Nürnberg an. 1623 gebohren, und wurde nachdem er zu Altorf, Helmſtädt und Jena ſtudieret, Profeſſ. theol. und Archidiaconus zu Altorff. Da er noch zu Helmſtädt ſtudierte, wurde er 1645 von dem Nürnbergiſchen Rathe auf das colloquium zu Thorn geſchickt, und beſchlichet, alles was daſelbſt fürgienge, nach Nürnberg zu berichten. Er ſtarb an. 1688 und hinterließ den ruhm eines friedliebenden mannes, wie er denn binnen der zeit, da er Profeſſor geweſen, kaum eine und die andere diſputation geſchrieben, damit er in ſeine theologiſche ſtreitigkeit verwickelt wurde. Sonſt hat man von ihm ſynopſin theologiæ Chriſtianæ dogmaticæ; monita evangelica; arcana victricia primitivæ eccleſiæ, das pervicaces reſpectu conſcientiæ heterodoxorum objectionibus propoſita; juris Canonici ſeu eccleſiaſtici gemmulæ e decreto Gratiani collectæ; Auguſtiniano-Auguſtanam confeſſionem &c. *Zeltneri* vitæ Theol. Altorff. *Witte* diar. *Pippingii* memor. theol.

Reinhardsbrunn, eine ehemahlige berühmte Benedictiner-Abtey in Thüringen, welche Ludwig der ſpringer bey dem fluß Hörſel, 5 meilen von Erfurt, angeleget. Der Kayſer Henricus IV hat ſie an. 1036 den 9 aug. beſtätiget, und mit unterſchiedenen freyheiten verſehen. Sie hat nachgehends die ehre gehabt, daß viele Thüringiſche Landgrafen und Sächſiſche Hertzoge darinnen begraben worden. Jetzo iſt es ein aut, welches dem hauſe Sachſen-Gotha zuſtehet. *Gregor.* ieztl. Thür. p. 27. *Spangenb.* Manſf. chron. *Mullers* ann. Sax. *Chunrad* chartarium Reinhartsbornenſe tom. 1. vindem. litt. p. 106. ſq.

Reinholdus, Ertz-Biſchoff zu Cöln war ein ſohn des Grafen Ottonis zu Paſſel, und ein bruder Adolphi des Löwen. In ſeiner jugend lag er den ſtudiis zu Hildesheim ob, und wurde daſelbſt erſtlich Dom-herr, hernach aber Dom-Probſt. Der Kayſer Friderichus I ernannte ihn zu ſeinem obriſten Cantzler, und an. 1159 gelangte er zu dem Ertz-Biſthum Cöln. Er führte im nahmen des Kayſers krieg in Italien, und befand ſich bey der belagerung von Mayland, bey deren eroberung man ihm die heiligen 3 Könige, welche allda ſollen ſeyn begraben geweſen, ſoll abgefolget und in einem herrlich dazu gemachten ſarge zugeſtellet haben. Er verband ſich durch heyrathe ſehr verbeſſerte das Ertz-Stifft Cöln und das gantze Römiſche Reich. In Cöln erbauete er den pallaſt und die 2 thürne in S. Petri kirche mit ſehr groſſen koſten, legte auch den grund des ſchloſſes Reineck zur Biſchoffl. chen feſtung. Bey Tuſculum krieg er mit ſeiner mannſchafft von dem Römiſchen kriegs-volcke auf die 4000 mann. und ſtarb in der Lombardie an. 1181, von dannen er nach Cöln abgeführt, und in dem hohen Stiffte beerdigt worden. *Lezneri* Daſtel. chron. l. 1. *Northofii* archiep. Col. catal. in Meibom. t. 2. p. 7. *Lucæ* Grafenſiad.

Reinholdus. (Erafmus) der ältere, ein berühmter Mathematicus, war zu Salfeld in Thüringen an. 1511 den 21 octobr gebohren, und lehrte auf der academie zu Wittenberg, von dannen er ſich an. 1552 wegen der peſt wiederum nach ſeinem vaterland gewendet. Man hat ihm unterſchiedene ſehr nützliche erfindungen zu danken, nie er denn zu allererſt den gebrauch der aſtronomiſchen quadranten den den obſervationen ergeſetzt; auch vor allen andern bemerckt, daß die orbita des mondes nicht circkel rund, ſondern vielmehr cliptiſch ſeye, welches nach ihmdes Keplers, je mehrerer unterſuchung gelegenheit ſeh gegeben haben. Er ſtarb endlich 1553 den 9 febr in ſeiner vaterſtadt, nachdem er ſeine obſervationes Prutenicas, nach den lehr-ſätzen des Copernici, defgl. ſcholia in theorias planetarum; commentarios in libros Ptolomæi mathematice conſtructionis &c. verfertiget, und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, der ſich neben der medicin ebenfalls in mathematiſchen wiſſenſchafft-

Digitized by Google

schaffen angethan, und einen bericht von selbigen und merckwürdigkeiten wie auch eine beschreibung des an. 1572 erschienenen neuen sterns hergegeben. *Vossius* de scient. mathemat. c. 36. §. 14. *Thuan.* hist. *Tauber*, addit. t. 1. p. 71. *Doppelmayer* de mathem. Norimbergens.

Reinking, (Theodorus von) war gebürtig aus Curland, iedoch aus einer guten Westphälischen familie, und ein sohn Ottonis, welcher die Tafelslöse güter geerbt, und ihn mit Hedwig von Kampsdorff gezeuget hatte. Als er etwas erwachsen, schickte ihn sein vater studirens halber nach Deutschland, dem er zu Jehna zu Thuringen, Lengow Stadtagen und Cöln obgelegen, und nach diesem sein vaterland wiederum besuchet hat. Darauf klard der vater, da denn der sohn sich wiederum nach Deutschland wandte, sein glück daselbst durch seine gelehrsamkeit zu suchen, woriunen er ihm eben nicht gefehlet. Nachdem er eine zeitlang zu Giessen die rechte privatim gelehret, ward ihm daselbst an. 1616 von dem Landgrafen Ludovico von Hessen eine ausserordentliche und bald darauf eine ordentliche professio iuris aufgetragen. An. 1622 gieng er in der qualität eines Hessischen Raths und Gesandten nach Regenspurg, allwo er die Marpurgische successions-sache glücklich zu ende brachte. Das jahr darauf gieng er nach Wien, und an. 1624 ward er bey dem Erz-Bischoff von Bremen, Johanne Friderico, als Rath angenommen. An. 1625 machte ihn der Landgraf Georgius zum Hessen-Darmstädtischen Vice-Cantzler, und schickte ihn an. 1627 an den Kayserl. Ferdinandum II. in welcher stelle er in den letztgedachten jahre die würde eines Comitis Palatini empfieng. An. 1631 überließ ihn abermahl der Landgraf Georgius, wiewohl sehr ungern, dem Hertzoge von Mecklenburg, Adolpho Friderico, welcher ihm das amt eines Cantzlers anvertraute. An. 1636 nöthigte ihn der krieg, nach Lübeck sich zu begeben. Nach diesem ward er von dem Königlichen Dänischen Printzen und damahligen Administratorn des Erz-Stiffts Bremen, Friderico, zum Cantzler, von dessen vater aber, dem Könige Christiano IV, zum gebeimen Rath ernennet. Als an. 1648 nach dieses legirte tode verstorbenen Friderici, als der dritte dieses nahmens, den Dänischen thron bestieg, ward Reinking alsbald zum Cantzler der Hertzogthümer Schleswich und Holstein erklärt. An. 1650 befam er zugleich das directorium von dem appellations-gericht in dem Pinnebergischen district. An. 1653 erhub ihn der Kayser Ferdinandus III in den adelstand. Endlich starb er an. 1664 den 15 dec. in dem 75 jahre seines alters, zu Glückstadt, und nahm unter andern desien ruhm mit in das grab, daß er sehr freygebig gegen die armen gewesen. Er hinterließ 4 söhne, Ottonem Nicolaum, Erbherrn von Wellingst-Buttel, Ernestum, welcher unter den Dänischen trouppen als Hauptmann gedient, Georgium, der unter der Dänischen militz Cornet gewesen, und Fridericum, welcher ein Rechtsgelehrter worden. Im übrigen hat er de regimine fecialari & ecclesiastico i. de animae vita in morte; de retractu consanguinitatis; und einige andere sachen geschrieben. Er hat den krieg an. 1657 zwischen Schweden und Dännemarck angieng, verfertiget, worinn er auf befehl seines Königs das Dänische manifest und das jus feciale ar matae Danne, welche beyde schrifften sehr stachelicht gerathen waren, daher nachgehends im frieden an. 1660. die Schweden bedungen, daß nicht nur dieselben völlig unterdrückt, sondern auch der verfasser unfehig ihm solte, bey einiger handlung, die beyder Reiche angelegenheiten betreffe, gebraucht zu werden. *Pufendorf*, de reb. Car. Gust. IV, 69. VII, 27. *Wette* in memor. JCt. *Gottman. in Frider. Reinkii*, theatr. virr. erudit. claror. *Barthelin*, de script. Dan. & *Moller*, in hypomn. ad illum.

REINOLDUS, ſ. RAINOLDUS und REINHOLDUS.

Reins, ſiehe Rens.

Reinſtein, (celiche sagen unrecht Regenſtein) ein uralтes und mit wunderlicher kunſt und mühe in einen reinen und puren ſtein ehedeſſen gehauenes Schloß, ſamt einer darzu gehörigen Grafſchafft am Harzwald, an der Halberſtädtiſchen und Quedlinburgiſchen gränze, hat ehedeſſen ihre eigene Grafen gehabt, welche auch zugleich Grafen von Regenſteinburg, und vielleicht die vorſteher deſ gantzen ſo genannten Hartingow geweſen. Von dieſen Grafen zu Blanckenburg und Reinſtein iſt an ſeinem ort gehandelt. Es theilte ſich aber dieſes haus im anfang des 13 ſeculi durch Graf Siegfrieds ſöhne in 2 linien. die Blanckenburgiſche und Reinſteiniſche. Der erſte beſondere Graf zu Reinſtein war Heinrich, deſſen von an. 1212 bis 1224 gedacht wird. Unter ſeinen ſöhnen waren Dietrich und Heinrich zu Halberſtadt Dom-Probſt, Friedrich ward erſtlich, Ulrich alleine ſetzte das geſchlecht fort. Deſſen 3 ſöhne Ulrich, Otto und Siegfried, ſtarben ohne erben, der vierdte, Albertus, hatte zwar einen ſohn Ulrich, doch pflantzte er durch denſelben das geſchlecht nicht fort; ſondern ſeines vaters Ulrichs fünffter ſohn Heinrich, unter deſſen ſöhnen Ulrich, Siegfried und Gerhard unbeerbt ſturben. Heinrich aber einen ſohn gleiches nahmens hinterließ, an den nach dem jahr 1367 die Blanckenburgiſche erbſchafft fiel. Hier findet ſich keine richtige geſchlechts-folge; es ſind aber folgende Grafen von Reinſtein und Blanckenburg bekannt. Albertus ward an. 1326 von den Quedlinburgern gefangen, und muſte zur rantzion ihre ſtadt mauern bauen. Darauf bekam er und ſein bruder Bernhard mit Biſchoff Albrechten zu Halberſtadt zu thun, worüber er an. 1348 umkam. Graf Buſſo verband ſich an. 1385 nebſt andern Sächſiſchen herren zu haltung des landſ-friedens. An. 1388 blieb er im treffen bey Winſen wider die Hertzoge von Braunſchweig. Burchardus und Ulricus 2 vettern, verkaufften an. 1387 die herrſchafft Arnſtein und das ſtädtlein Schnackeroda an die Grafen von Mansfeld. Bernhard half Graf Bernharden von Anhalt das Stifft Merſeburg plündern, ward aber darüber an. 1417 gefangen, und muſte ſich mit 6000 fl. rantzioniren. Ulrich ſtarb an. 1479. 3 ſöhne hinterlaſſend, Jodocum, der an. 1529, Bernhardum, der an. 1524 und Ulericum, der an. 1551 geſtorben. Er hat an. 1540 den ſchönſten theil deſ ſchloſſes Blanckenburg gebauet: ehe er noch denſelben bewohnet, brannte an. 1546 der ſtock deſ alten ſchloſſes ab, wobey ſeine gemahlin Barbara von Mansfeld umkam, er aber ſich kümmerlich durch ein ſeil rettet ſalvirt. In dieſen brande ſollen auch alle ſchrifftliche urkunden verlohren gegangen ſeyn; welches, wie bernach gemeldet werden ſoll, das haus Braunſchweig wider Churs-Brandenburg urgiret. Seine kinder von letztgedachter gemahlin, oder welches vermuthlicher von ſeiner erſtern gemahlin Magdalena von Stolberg, waren Bertho, der unvermählt, Caſpar Ulrich, der ohne erben geſtorben, und Erneſtus. Dieſem letzternübergab der vater die Abtey Michelſtein, die ihm an. 1544 übergeben worden war, gleichwie er dieſelbe an. 1566 ſeinem letztgedachten bruder Caſpar Ulrichen überlaſſen. Erneſt ſöhne waren Ulrich, der, nachdem er 4 jahr Abt zu Michelſtein geweſen, an. 1578 unvereblicht geſtorben; Erneſtus, der ſeinem bruder in der Abtey gefolget; Martinus pflantzte allein das geſchlecht fort durch ſeinen einigen ſohn Johann Georgen, den einige Johann Ernſt nennen, allein auch dieſer, welcher, wie ſein vater, Abt zu Michelſtein geweſen, ſtarb an. 1599 den 16 jul. und mit ihm gieng der ſtamm der Grafen von Reinſtein und Blanckenburg aus. Daß die Hertzoge von Braunſchweig, nahmentlich Henricus Julius, ſobald Blanckenburg als ihr unſtreitiges leben zu ſich genommen, und ohne widerſpruch beſeſſen iſt an ſeinem ort angezeiget. Mit Reinſtein hat es ein andere bewandnüß. An. 1583 erhielt Hertzog Julius zu Braunſchweig von dem Stifft Halberſtadt, von den die Grafſchafft zu lehen gieng, durch den damahligen Biſchoff, ſeinen ſohn, letztgedachten Hertzog Julium, die anwartſchafft auf dieſelbe, welche an. 1592 von dem Capitel auf die perſon Henrici Julii ſelbſt erneuert ward. Dieſer Hertzog ließ ſich auch an. 1599 von ſeinem Capitel mit Reinſtein beleihen, und bat es nebſt ſeinem ſohn Friedrich Ulrich bis an. 1628 ruhig beſeſſen. In dieſem jahr aber wolte von den damahligen evolten Kayſer Ferdinandus II die gantze Grafſchafft einziehen, und Graf Maximilianen von Waldſtein vor 20000 Rheiniſche gülden verſetzen, ſo aber durch proteſtation des Braunſchweigiſchen hauſes, und interpoſition deſ Capitels zu Halberſtadt, welches dieſelbe ſelbſt in poſſeſſion nahm, verbindert worden. Der Erz-Hertzog Leopoldus als Biſchoff zu Halberſtadt continuirte die poſſeſſion 1636. Unterdeſſen war an. 1634 Hertzog Friedrich Ulrich ohne erben verſtorben, und mit ihm die Wolffenbüttelſche linie ausgeſtorben. Die Gelſiſche aber hatte die mit-nutzung nicht genommen, ſondern gedachter Biſchoff Leopoldus Wilhelmus hat 1643 Graf Wilhelmum Leopoldum zu Tättenbach ſolenniter mit der Reinſteiniſchen Grafſchafft belehnet. Im Weſtphäliſchen frieden iſt dieſelbe ratione dominii directi zugleich mit dem Stifft Halberſtadt an das haus Brandenburg geſtoſſen, von dem es die Grafen zu lehen tragen ſollen. Nachdem aber der letzte beſitzer, Graf Johannes Eraſmus, neygen der Ungariſchen cron, an. 1670 enthauptet worden, hat Churfürſt Friedrich Wilhelm dieſes heimgefallene lehen eingezogen, und darüber verordnete beyſchloß wieder repariren u. beſetzen laſſen. Womit aber das haus Braunſchweig nicht zufrieden geweſen, und die Halberſtädtiſche expectanz vor unzulänglich und mit vielen feklern vermiſchte ausgegeben, welches von dem brand 1546 herrührte, wo die Grafiſchen archiven umgekommen, ſich dabey auf einen an. 1644 mit dem Grafen von Tättenbach aufgerichteten vergleich oder lehen-brieff berufen, in welchem der Graf die meiſten fälle, die ſonſt von Halberſtadt zu lehen gegangen, als Braunſchweigiſche lehen erkennet: worwider aber Churfürſtlicher ſeits, ſo bald man davon nachricht bekommen, proteſtirt worden war. Nachdem unterſchiedliche thätlichkeiten von beyderſeits bedienten vorgenommen worden, und man vergebens an einem gütlichen vergleich zu Wernigerode gearbeitet, iſt die ſache am Cammer gericht anhängig gemacht worden, das haus Brandenburg aber in der poſſeſſion der ſtreitigen ſtück, worunter vielleicht beſonders das haus Reinſtein, geſetzet worden. Die Europäiſcher Potentien gerechtſame P. 1. n. 47. ſtehet eine fürſtellung der dem Brandenburgiſchen Furſtenthum Halberſtadt zuſtehenden lehngerechtigkeit über die Grafſchafft Reinſtein add. P. 1. n. 19. it. *Pufendorf*, de rebus Friderici Wilhelmi. l. 1. c. 46. ſ. auch den artic. Blanckenburg.

Reiſ-Tuch, eine uralte adeliche und nunmehro theils freyherrliche familie in Schwaben, welche an. 1019 zu Trier, an. 1042 zu Hall, an. 1165 zu Zürch, an. 1197 zu Nürnberg, u. ſ. w. den thurnier-dienſt verwaltet. An. 1243 ſtanden die Reiſen, Hand und Hülfe leiſten von Reiſchach im namen Kayſerl Friderici III zu Zurich. An. 1515 ward Eberhardten das bürgerrecht zu Zürich geſchencket, weil er mit der ſtadt panner ins Hegöw gezogen, und ſich tapfer gehalten. An. 1519 war er Obriſter über 1000 mann Züricher volcks zu dienſten Hertzog Ulrichs von Wurtemberg, und kam an. 1531 in der Cappeler ſchlacht ums leben. Egenolphus iſt an. 1302 ein mitglied der bekannten S. Georgen-geſellſchafft geweſen. Ein deſſen nachkommen hat Ecke von Reiſchach an. 1529 mit ſeinen unter ſich habenden 6000 mann inſanterie die ſtadt Wien wider die Türcken auf das tapfferſte beſchützen helffen. Spanzenberg meldet zugleich von ihm, daß er nachgehends an. 1541 in Ungarn wider die Türcken tapffer gefochten, und einen ſeiner ſöhne bey ſich gehabt, welcher in einem ſharmützel viel Türcken erleget, endlich aber ſelbſt geblieben, welches gedachter vater alles angeſehen, aber nicht gewuſt, daß es ſein ſohn ſey, daher er auch zu einem neben ihm ſtehenden Obriſten geſagt: dieſer brave geſell iſt wohl eines ehrlichen begräbnißes werth; als er aber den todten circ per zur erden beſtattung holen laſſen, und erkannt, daß es ſein ſohn ſey, iſt er darüber erſtarret, und in eine hefftige krancheit verfallen, daran er bald darauf ſeinen geiſt aufgegeben. Von ſeinen übrigen ſöhnen iſt 1) Johann Conrad, Kayſerlicher Hauptmann in dem Schmalkaldiſchen kriege worden, welcher einſt nebſt 41 Junckern ſeine geſchlechts

dem Kayser Carolo V zu Ulm aufgewartet. 2) Lucas, Kayserlicher Rath, ſtarb an. 1564, und hinterließ unter andern Ertzel Eckeln, der an. 1594 als Oberſter-Lieutenant des Schwabiſchen creyſes, wider die Türcken gedienet. Auſſer dieſen werden Heinrich, Hans Leonhard, Eberhard, Ulrich, Ritzel, Friedrich und Hans Werner von Reiſchach, unter die berühmteſten kriegs-helden von erwehntem Spangenberg gezehlet. Johann Jacob von Wirtemberg ſicher gewehrter Rath, welche charge auch ſein enckel gleiches namens um die mitte des 17 ſeculi bekleidet. An. 1707 war ein Freyherr von Reiſchach Schwabiſcher General-Feld-Marſchall-lieutenant. Margaard Rudolph, ausſchuß der Schwäbiſchen Ritterſchafft in Hegow, ſtoriete an. 1713. *Buccel. Memm. P. 3. Spangenb. adelsp. P. 2.*

REISERUS, (Antonius) ein Lutheriſcher Theologus, wurde zu Augſpurg an. 1628 den 7 mart. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtuden daſelbſt geleget, gieng er an. 1646 nach Straßburg, beſuchte auch die academie zu Tübingen und Gieſſen, und erhielt an. 1651 zu Altorff die Magiſter-würde. In ebm dieſem jahre reiſete er zu einem ſeiner anverwandten nach Preßburg, und wurde gleich das folgende jahr nach der berg-ſtadt Schemnitz zum Rector berufen, da er ſich neu er ſich auch zu Augſpurg ordniren ließ. An. 1659 wurde er nach Preßburg zu einem Paſtor beruffen, welchem amte er mit groſſem eifer vorgeſtanden, biß er an. 1672 bey verfolgter reformation ſelbiges zu verlaſſen gezwungen worden. Man verfuhr überaus hart mit ihm, und weil er weder ſeine ſchrifften revociren, noch die kirchen-ſchlüſſel aushändigen wolte, wurde er in ein peinlich gefängnüß geſchmiſſen, auch darauf zum tode verurtheilet. Es iſt war wahr daß ihm an dem, daß ihm die frey ſtelle abgeſchlagen werden, doch wurde ihm endlich noch nach unterſuchung der ſache das leben geſchencket. Hierauf wurden ihm alle ſeine güter, und ſonderlich ſeine ſchöne bibliotheck genommen, und er ins elend mit ſeiner ſchwangern frau und 4 töchtern verjaget. In ſolchem elenden zuſtande kam er zu Augſpurg wiederum an, allwo man ihn zum Rector bey dem gymnaſio machte. Er bekleidete dieſe ſtelle 3 jahr lang, und wurde darauf an. 1675 Paſtor zu Deringen in den Sohnenſchen. Von da wurde er an. 1678 nach Hamburg beruffen, allwo er Paſtor zu S. Jacob und Scholarcha worden, und endlich an. 1686 den 27 april geſtorben, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend. Die vornehmſten darunter ſind: S. Auguſtinus veritatis evangelico-catholicæ in potioribus fidei controverſiis teſtis & conſeſſor contra Bellarminum & alios ſcriptores Papæos vindicatus; Roma non gloriosa; Johannes Launoius Theol. & Sorbonicus Parit. teſtis & conſeſſor veritatis evangelico-catholicæ; Vindiciæ evangel. Hamburgenſis; Diſcurſus de *Poppeng.* in memor. theol. *Schubertes* innocentia theologorum Hamburg. *Serpil.* epitaph. theol. Suevor.

REISEWITZ, Reiſswitz, ein alt-adeliches und zum theil Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches aus dem uralten Slaviſchen Hauſe Lelowa herſtammet, und ſich auß dem im Fürſtenthum Oppeln gelegenen Hauſe Kadrzin ſchreibet. Sebaſtianus von Reiſewitz und Kadrzin auf Peterwitz, Landrichter deß beyſſer der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor, hinterließ Bartholomæum und Georgium, von denen jener Land-rechts beyſſer des Troppauiſchen Fürſtenthums, dieſer aber an. 1608 land-rechts beyſſer der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor geweſen. Henricus von Reiſewitz auf Kornitz, Bojanow, Otzicz, Wonnewitz &c. ſtarb an. 1657 an einem ſchlagfluſſe, und hinterließ keine männliche erben. Adamus Henricus von Reiſewitz und Kadrzin auf Uttmuth, Groß-Peterwitz, Nieder-Oderwitz und Dumbſelsdorf, war im jahr 1670 Fürſtl. Liegnitziſcher Rath, und bey Fürſtenthumb Jägerndorf Landrechts beyſſer. Johannes Wratislaus, Freyherr von Reiſewitz, war an. 1680 Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, Cammerherr, Ober-Aufſeher in der Grafſchafft Wanßleb, und Berg-Directot, und zeugte mit Hedwig Sufanna, Gräfin von Callenberg, Ladislaum, Freyherrn von Reiſewitz, welcher eine von Franckenberg geheyrathet, und mit derſelben eine tochter gezeuget hat. Georgius, Freyherr von Reiſewitz, obgedachten Johannis Wratislai bruder, war Churfürſtl. Sächſiſcher Cammer-herr, und hielt bey ſeinem 1706 erfolgten tode von Magdalena Sophia, Gräfin von Callenberg, keine kinder. Carl Friedrich, Freyherr von Kadrzin und Groboſtka, erbte von ſeinem vater N. Freyherrn von Reiſewitz, die güter Neborowitz, Piſkowitz, Biroma, Kadrzin und Koſſel, und ſtarb an. 1724. Mit ſeiner erſten gemahlin Barbara, Gräfin von Hodig, bekam er kein kind; mit der andern aber Anna Charlotta Orlick, Freyin von Lazißka, zeugte er 11 kinder, von denen ihn ein ſohn und 3 töchter überlebet.

Es floriret auch ſehr etliche ſecula eine linie von dieſem anſehnlichen geſchlechte zu Schammerwitz im Troppauiſchen. Bartholomæus von Reiſewitz kam an. 1524 auß Benetianiſchen kriegs-dienſten, und wurde darauf im Troppauiſchen oberſter Landrichter. Deſſelben ſohn Johannes, Herr zu Schammerwitz, war gleichfalls Landrichter im Troppauiſchen, und hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher Landsbreiter im Oppiſchen geweſen. Dieſer letzte war ein vater Caroli von Reiſewitz, Herrn zu Schammerwitz, welcher mit N. von Rogoyſkin geheyrathet 2 ſöhne gezeuget: 1) Franz Maximilian von Reiſewitz und Kadrzin, Fürſtl. Troppau-Jägerndorfiſcher Rath, der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landes-Cantzler, wie auch des Fürſtenthums Troppau oberſter Landrichter und Ober-Steuer-einnehmer ſtarb an. 1722, und verliest von Catharina von Gietz keine kinder. 2) Johann Ludwig von Reiſewitz und Kadrzin auf Adamowitz und Grumowitz, erbte von ſeinem jetztgedachten bruder Kranowitz und Schammerwitz, und war an. 1724 Ober-Land-richter der Fürſtenthums Troppau. Mit ſeiner gemahlin N. von Gründberg, hat er einen ſohn und 2 töchter gezeuget. An. 1724 lebte auch Carl Wenzel von Reiſewitz und Kadrzin auf Nieder-Suchau, des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-aſſeſſor. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 412. *Rer. SSC.*

REISKIUS, (Johannes) ein gelehrter Criticus, war an. 1641 den 25 may zu Gera im Voigtlande aus dem alten Reißiſchen geſchlechte gebohren. Nachdem er ſchon zu hauſe einen guten grund gelegt, beſuchte er an. 1662 die univerſität Jena, allwo er durch ſeinen fleiß ſich vor vielen hervor that und daher unter Johann Zeiſolden, Profeſſore Phyſices daſelbſt, den Magiſter-titul erhielt. An. 1671 wurde er auf die Fürſtliche Sächſiſche ſchule zu Weimar, an. 1673 zu denen Wolffenbüttel beruffen. Wie er nun auf dieſen 3 ſchulen mit groſſem fleiß und ruhm gelehret, alſo wird nicht nur ſeine philologiſche, ſondern auch hiſtoriſche, philoſophiſche und theologiſche gelehrſamkeit von vielen rühmiret. Gewiß iſt, daß er das alterthum ſehr hoch gehalten, und bemen, welche ſich dem gewiſſen machen von dem Ariſtotele weit abgetreten, gar nicht gut geweſen. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: hiſtoria Saracenica; tractatus de imaginibus Jeſu Chriſti; de acidulis Pyrmontanis; de gloſſopetris Luneburgenſibus; und de cornu Hammonis; ſeines annoch unedirten tractats de vetere Hartzburgo, und der vielen ſtehen diſſertationum und programmatum zu geſchweigen. Er iſt an 1701 den 20 febr. zu Wolffenbüttel geſtorben. Hiſtor. remarkur die neueſten ſachen in Europ. 1701 p. 144. Mehrere auszuge des jahrs 1701, im april p. 8. 10. ſeqq. *Ludewig* Schul-hiſtorie P. I.

REITANUS, (Joh. Anton) gebürtig von Palermo, war Theologiæ Doctor, archipresbyter zu Alicata, Richter zu Gergenti, wie auch Examinator Synodalis, und ſtarb an. 1640 den 29 merz zu Leocata. Seine ſchrifften ſind: de adventu Pauli apoſtoli Meſſanam, de Bacchylo eis a S. Paulo impoſito epiſcopo &c. welche in Francisci Baronii veritate vindicata Panormitana ſtehen. *Mongitoru* bibl. Sic.

REIST, ein geſchlecht, ſiehe Sweerts.

Reitzenſtein, eines der älteſten Adelichen häuſer im Voigtlande und im Marggrafthum Bayreuth, von welchem Wilhelm an. 986 zu Merſeburg, und Ritzel an. 1362 zu Bamberg auf dem thurnier ſich befunden, gleichwie auf dem thurnier zu Heidelberg an. 1481 ihrer 4 von Reitzenſtein mit Marggraf Friderico von Brandenburg gewesen. Conrad diente um das jahr an. 1208 dem Kayſer Carolo IV als Obriſter, in dem kriege wider das haus Wirtenberg. Erasmus, obriſter Land-Marſchall in Preuſſen, starb an. 1472 in einer ſchlacht das unglück, daß ihm ein pfeil von a fingern lang, in den hirnſchadel geſchoſſen ward, welchen er 14 jahr hernach herauß nehmen laſſen. Friedrich war an. 1488 Amts-Hauptmann zu Zwickau, und ein anderer deſſen namens beſaß ſolche charge zu Wolckenſtein. Wolff Heinrich auf Schwertzbach und Schwartzenſtein, ward an. 1520 Fürſtlicher Bambergiſcher Rath und ein vater Hans Heinrichs Bambergiſchen Raths und Amtmanns zu Teichnitz. Ernſt Chriſtoph war an. 1630 Marggrafflicher Baycuthiſcher Kriegs-Rath und Major. *Spangenb.* Adelſpiegel P. 2. *Brandenfelſe-beſchr. p. 40.*

Reland, (Hadrian) war an. 1676 den 17 jul. zu Ryen in Nord-Holland gebohren, allwo ſein vater, Johannes, Pfarrer war, dem er bald nach ſeiner geburt nach Alcmar und von dar in jahres-friſt nach Amſterdam, dahin derſelbe berufen ward, folgen muſte. Er nahm in ſeinen ſtuden jetzig zu, geſtalt er denn durch drey-jährigen fleiß, den er unter Francio, Alexandro de Bie, und Surenhuſio zu Amſterdam angewendet, geſchieht ward, im vierzehenden jahre ſeines alters nach Utrecht auf die academie zu gehen, allwo er drey jahr hernach die höchſte würde in der philoſophie erhielt, und neben dem, daß er ſich in der philoſophie, philologie und theologie feſt ſetzte, bey dem berühmten Henrich Sike die Arabiſche ſprache erlernte, nachdem er bereits zu Amſterdam im Hebräiſchen und Rabbiniſchen ſo fertig worden, daß er an überſetzung der Miſchna, die Surenhuſius heraus gab, mit konte arbeiten helffen. An. 1696 gieng er nach Leyden und machte ſich daß ſo bekannt, daß ihm auf dem Gymnaſio zu Lingen die profeſſion der philoſophie und morgenländiſchen ſprachen aufgetragen ward, welchen vorſchlag er aber, weil ihn an Utrecht auch den vereinigten Niederlanden laſſen wolte, nicht annahm. Hernach nahm ihn der Graf von Portland vor ſeinen ſohn zum lehrmeiſter an, jedoch wolte ihn ſein vater nicht nach Engelland ziehen laſſen, daher er nur ſo lange bem jungen Grafen information gab, als ſich derſelbe im Haag aufhielt. An. 1699 ward er zu Hardewick Profeſſor in der philoſophie, daß darauf aber durch vorſchrift des Königs in Engelland zu Utrecht Profeſſor der morgenländiſchen ſprachen, von dar er zwar in folgenden jahren bald nach Franecker an Alberti ſtelle, bald nach Leyden an Gronovs ſtelle berufen ward, beydes aber ausſchlug, und beſtwegen zu Utrecht nicht nur eine gröſſere beſoldung, ſondern auch noch den titul als Profeſſor der antiquitäten erhielt, gleichwie ihn auch an. 1713 die zu London aufgerichtete ſocietät de promovenda religione Chriſtiana und de propagando evangelio inter exteros zu ihrem mitgliede ernennte. Er ſtarb endlich zu Utrecht im 40 jahr ſeines alters an. 1718 den 5 febr. an den pocken, und hinterließ einen ſohn und zwey töchtern. Er war ein frommer, beſtändiger und ſittſamer mann, der an keinen ſtreitigkeiten gefallen trug. Nebſt den ſtudien ſuchte er ſeinen zeit-vertreib in der muſic und im zeichnen, ingleichen in der correſpondenz mit den berühmteſten leuten ſeiner zeit. Sein fleiß war ſo groß, daß er ſich zu verfertigung der beſchreibung vom gelobten lande auf ein landgut begab, um nicht geſtört zu werden, auch durch unermüdete arbeit ſich ein krancheit zugezogen hatte. Man hat von ihm, auſſer Faſtis conſularibus ſeines jüngern bruders Petri Reland, die er nach deſſen tod zum druck beförderte, und den anmerckungen zu Ortonis hiſtoria

Digitized by Google

historia Doctorum Mischnicorum, denen er seinen namen nicht vorgesetzt, analecta Rabbinica; de religione Mohammedica; dissertationes de nugis Ebrzorum; dissertationes miscellaneae; exercitationes de pronunciatione nominis Jehova; enchiridion Epicteti; elenchum criticum de contextu & versionibus sacri codicis; enchiridion Boranedinii; antiquitates Ebrzorum; descriptionem Palestinæ; remarques sur les vies des Poetes Grecs; Galateam, lusum poeticum; de spoliis templi Hierosolymitani &c. Den Josephum / ſi en er herauß zu geben in willens gehabt, hat er nicht zu ſtande gebracht. Elog. *Reland's* in Act. Erud. M. Aug. 1718 pag. 381. Biblioth. Bremenſ. claſſ. I. faſcic. 4. p. 581. *Niceron* memoir.

RELATIO, war, wenn die geheimen Secretarii oder Referendarii dem Kayſer eine ſache vortrugen, um deſſen beſcheid darauf zu vernehmen. Ferner hieß referre ad Senatum, wenn der Conſul ein geſetz oder verordnung, oder ſonſt eine ſache, wovon er glaubte, daß ſie einer berathſchlagung nöthig habe, dem Rath vortrug, und darüber deſſen ſtimmen einſammlete. Neben den Bürgermeiſtern, oder auch wohl dem Prætore urbano, wann nemlich dieſer an deß andern ſtelle im Rath præſidirte, hatten auch die Tribuni gleiches das recht dergleichen vorträge zu thun, weßwegen auch der Kayſer Auguſtus zum Tribuno perpetuo den dem Rath erwehlet wurde, damit derſelbe von einer jeden ſache referiren könnte, da er ſonſten allezeit von dem Bürgermeiſter dieſes recht zuvor erlangen muſte. Nachdem aber die Kayſer ihre autorität ſehen lieſſen, nahmen ſie ſich auch wohl wider deß Raths willen das ius ſecundæ, tertiæ, quartæ, quintæ relationis heraus, daß ſie nemlich bey einer jeden Raths-verſammlung 2, 3 oder mehr ſachen dem Rath vortragen lunten. *Pancirollus* de magiſtr. Rom. lib. 1. cap. 18. *Caſaubonus* ad *Suetom.* Jul. cap. 20. n. 4. *Lipſius* in Tacit annal. 15 num. 24. *Budæus* de Aſſper. Rom. 1, 15. *Pitiſcus*.

RELEGATIO, wenn einer bey den Römern aus der ſtadt geſchafft werden ſolte, ward der tag von den Regenten der ſtadt zuvor angekündiget, nach deſſen verlauff ſich derſelbe nicht mehr zu Rom ſehen laſſen durffte. Etliche wurden auf eine gewiſſe inſul relegirt, da ſie bleiben muſten; andern ward nur die ſtadt Rom, oder gantz Italien, oder die Provinz, in welcher ſie ſich ſonſten befunden, verbotten. Dergleichen, welche in eine inſul relegirt worden, muſten entweder auf eine gewiſſe zeit, oder auf ewig das vaterland räumen: dißweilen wurden ihnen auch ihre güter genommen, dißweilen aber behielten ſie ſelbige. Wobey man aber den unterſcheid, welcher zu Rom zwiſchen der relegation und dem exilio geweſen, wohl in obacht nehmen muß. Das letztere war ſchimpflicher, als das erſte, und wurde durch die redens-art aqua & igne interdicere angezeigt. Ein ſolcher exulante muſte nothwendig dahin ziehen, daß er in einer andern ſtadt der burgerrecht erlangen möge, weil er zu Rom weder wohnung noch ſpeiß und tranck bekommen konte, wodurch er aber alſobald ſein burgerrecht in Rom verlohr. Ein relegatus aber konte gar wohl ſein burgerrecht nebſt allen dazu gehörigen privilegiis behalten. Deßwegen ſtreitet z. t. Cicero in der oration pro domo ſua, daß er keinesweges aqua & igni interdictione ſein burgerrecht verlohren habe; und Ovidius ſpricht es ebenfalls mit als eine gnade deß Kayſers Auguſti an, daß er ſein ſeiner landes-verweiſung in den relici lein exul, ſondern nur ein relegatus genennet worden. Aus dieſer urſache pflegte er nichts von ſeinen gütern, und konte auch noch, wie ein anderer burger, teſtamente machen, und dergleichen, welches in dem gegen-theil bey einem exule von ſich ſelbſten hinfället. Ubrigens konten auch die Gouverneurs in den Provintzen, wenn ſie eine inſul unter ihrer jurisdiction hatten, gleichfals einen dahin verweiſen, wo aber dieſes nicht ward es an den Kayſer berichtet, daß er eine inſul benennete, inmaſſen der exulant den feldherrn ſo lang übergeben wurde, biß der Kayſer eine inſul denominirt hatte. Es war aber eine ſtraffe, welche man nur den Römiſchen burgern anthat, dahingegen die knechte, wenn ſie was verbrechen, weit härtere ſtraffen ausſtehen muſten. Wenn ſichs zutrug, daß ſich einer über die geſetze jetzt auflehnt, ward die relegatio in deportationem verwandelt, wobey ihm alle ſeine güter wegenommen werden, und der gemeinen caſſe anheim fielen. *Briſſonius* de form. Rom. 5. p. 484. *Hottomannus* antiqu. Rom. 5. pag. 762. *Pitiſcus*. *Huberi* diſcurſ. I. 3. p. 192. ſeq.

Religion, heißt eigentlich ſo viel als der dienſt, den man dem wahren Gott leiſtet, wiewol auch dieſer name dem dienſte der falſchen götter gegeben wird. Es iſt alſo ein groſſer unterſchied der religionen, die wir anjetzo nach den vier theilen der welt anführen wollen.

Religiones in Europa. Die inquiſition leidet weder in Italien, noch in einigen von denen daſelbſt herum gelegenen inſuln dergleichen leute, die daſelbſt keiger genennet werden, weil ſie beſtändigen alß rebelliſche unterthanen gegen ihr haupt, den Pabſt, anſtehen. Nichts deſtoweniger halten ſie die Juden, von welchen der Pabſt für die freyheit, die ſie in dem gebiete des kirchen-ſtaats genieſſen, einen gewiſſen tribut nimmt. Die Republic Venedig hatte die Juden weggejaget, welche ſich daſelbſt auf einer zu dieſer ſtadt gehörigen inſul, von ihnen Giudeca genannt, niedergelaſſen hatten. nach dieſem aber hat ſie ſolche wieder angenommen. In dem Königreiche Napoli, allwo die inquiſition eben ſo ſcharffiſt, als in Spanien, werden nicht deſtoweniger viele Griechen und Albaner gelitten. Dalmatien gehöret theils den Venetianern, und theils den Türcken. Die kleine Republic Ragusa gehet beydes den Venetianern und Türcken tribut, iſt aber der Catholiſchen religion zugethan, und hat einen Erz-Biſchoff. Die Venetianer haben zwey Erz-Biſthümer in Dalmatien, nemlich zu Zara und Spalatro. Die einwohner der inſul Corfu, welche der Republic Venedig gehöret, halten es mit der Griechiſchen kirche. Die inſul Candia ſtehet anjetzo unter Türckiſcher herrſchafft, und hat auſſer den Mahometanern auch Catholiſche, Griechen und Juden, welche vor ihre freyheit einen gewiſſen tribut geben. In Spanien giebt es lauter Catholiſche, weil die inquiſition daſelbſt gar ſcharffiſt, gleichwie auch in Portugal. Sie leiden anjetzo weder Maurer noch Juden. Wobey jedoch wohl zu mercken, daß nichts deſtoweniger die anzahl der heimlichen Juden in dieſen landen noch immer ſehr groß iſt. Frandreich iſt nunmehro gantz Catholiſch, nachdem Ludovicus XIV die kirchen der Reformirten niedergeriſſen, und ſie gezwungen hat, entweder ihre religion abzuſchwören oder davon zu fliehen; wiewohl auch da, der auſſerliche zwang nicht verbindert, daß nicht der heimlichen Reformirten anzahl noch ſehr groß ſeye. In den Niederlanden, welche entweder dem Könige von Frandreich oder dem Kayſer gehören, und catholiſch ſeine andere religion geduldet, als allein die Catholiſche; und wenn ja einige Reformirte oder Lutheraner daſelbſt ſind, ſo dürffen ſie doch ihren gottesdienſt nicht öffentlich exerciren. In den Hollandiſchen Provingen hat zwar die Reformirte religion die oberhand, jedoch werden auch viel Catholiſche daſelbſt geduldet, gleichwie auch Lutheraner, Wiedertauffer, Juden, und andere. Die Lutheraner haben freyheit, kirchen zu bauen, gleichwie auch die Wiedertauffer. In Amſterdam und Rotterdam haben auch die Juden ihre ſynagogen. Zu Genf ſind lauter Reformirte. Unter den dreyzehn Schweitzeriſchen Cantons ſind 7 der Catholiſchen religion ergeben, nemlich Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug, Lucern, Solothurn und Friburg. Zürch, Bern, Baſel und Schaffhauſen ſind Reformirt; Glarus und Appenzell ſind theils Catholiſch und theils Reformirt. Das ländgen Valteline iſt gantz Catholiſch. In Teutſchland gehet die Catholiſche, Lutheriſche und Reformirte religion im ſchwange, wie die beſchreibungen der beſonderen landſchafften zeigen. Ungarn iſt zum theil der Catholiſchen und theils der Proteſtantiſchen religion zugethan. Das Königreich Polen iſt Catholiſch, wiewol auch viel Proteſtanten darinnen ſind, inſonderheit in Nieder-Polen um Lublin, Preuſſen und Liefland herum gegen die oſt-ſee zu. In den landſchafften, ſo an Ungarn, Mähren und Schleſien grantzen, wie auch in denen, welche ſich nach ſüden und oſten zu erſtrecken, ſind die meiſten einwohner der Griechiſchen kirche zugethan. Siebenbürgen iſt mit allerley religionen angefüllet; wiewohl darinnen die Catholiſche im gerinſten anſehen eine gezaume zeit geweſen iſt. Schweden und Dänemarck halten es mit der Augſpurgiſchen glaubens-bekäntnuß. In allen ländern des Reichs von Groß-Britannien iſt die Reformirte religion eingeführet, jedoch ſo, daß in Engelland das Biſchöffliche und in Schottland das Presbyterianiſche kirchen-regiment die oberhand hat, auch andere religions-verwandten geduldet werden. Die Moſcowiter bekennen ſich zu der Griechiſchen kirche, und ob ſie ſchon einen eigenen Patriarchen zu Moſcau haben, ſo verſprechen ſie dennoch der Griechiſchen in Conſtantinopel die hoheit, welche an den gräntzen von Moſcau wohnen, beſcheiden ſich auf eben dieſelbe weiſe, wie die Juden und Türcken thun, wiewohl ſie ſich zu keiner von bieſen religionen bekennen. Sie ſind wohl Chriſten noch eigentliche götzen-diener, ſondern leben nach den geſetzen der natur, und beten einen Gott an, den Schöpffer der welt, welchen ſie die erſten früchte von allem, was ſie einſammlen, opfern, und ſelbige gen himmel werffen. Die Crimmiſche Tartarey iſt Mahommetaniſch; jedoch ſind auch daſelbſt einige Juden und Catholiſche, welchen die religions-freyheit beſtattet wird, wenn ſie den Tartarn einen groſſen tribut dafür geben. Die Mahometaniſche religion hat gleichfals die oberhand in der Türckey; jedoch dulbet der Groß-Sultan auch Chriſten und Juden an unterſchiedlichen orten. Der Griechiſchen Chriſten giebt es daſelbſt ſehr viel, welche einen Patriarchen zu Conſtantinopel haben, deſſen gebiete ſich biß in klein-Aſien und Natolien erſtrecket.

Religionen in Aſien. In dem Türckiſchen gebiete von Aſien hat die Mahometaniſche religion die oberhand; wiewohl der Groß-Sultan daſelbſt eben ſo wohl, wie in Europa auch andre religionen duldet. Die Griechen haben zwey Patriarchen daſelbſt, nemlich zu Antiochia und zu Jeruſalem. In dem Türckiſchen geb ete ſind ſonderlich dieſenigen Chriſten, welche Armenianer, Georgianer, Neſtorianer, Jacobiten und Maroniten genennet werden. Es giebt auch darinnen Gabriſten, Sabäer, Copten und ſehr viel Juden. Die Catholiſchen ſind meiſtentheils Frantzöſiſche und Venetianiſche kaufleute, welche Franciſcaner bey ſich haben, deren gewöhnlicher auffenthalt zu Jeruſalem und Bethlehem iſt. In Perſien wird die Mahometaniſche religion nach der ſecte des Ali getrieben, welche von Abubekers, Omars und Osmans ſecte, ſo die Türcken der ſecte des Ali vorziehen, unterſchieden iſt. Jedoch geben die Perſianer allen ausländern gewiſſen freyheit, ſo daß daſelbſt Catholiſche, Armenianer, Neſtorianer und Sabäer ſind, nur auch Juden und Banians oder Indianiſche Priester, welch anderen götzen dienern. Arabien iſt dem Groß-Sultan und gewiſſen Mahometaniſchen Fürſten unterworffen, welche auch Chriſten unter ſich halten. Dieſe haben daſelbſt ein berühmtes kloſter auf dem berge Sinai, welches Calopers oder Griechiſche Mönche von dem orden des heiligen Baſilii inne haben. Das Reich des groſſen Moguls in Indien iſt einem Mahometaniſchen Herrn unterworffen, welcher der ſecte des Ali oder der Perſiſchen religion zugethan iſt. Allein in dieſer gegend giebts viel heydniſche götzen-diener, wie auch Chriſten, Juden und Banianer. Denn es haben daſelbſt alle nationen die freye übung ihrer religion. Die Indianiſche bald-inſul diſſeits des meerbuſens von Bengala, begreifft unterſchiedliche Königreiche in ſich, deren einwohner faſt durchgehends heydniſche götzen-diener ſind. Wie müſſen aber etwas umſtändlicher davon melden. Die kleine inſul von Goa gehöret den Portugiſen, welche auf derſelben unterſchiedliche kloſter und kirchen haben. Der Erz-Biſchoff von dieſer inſul hat alle Oſt-Indianiſche Biſchöffe unter ſich. Die inquiſition über daſelbſt an den

nen ſo genannten Mammelucken oder abtrünnigen ihre ſchärffe aus. Jedoch verſtatten ſie den Armenianern, Jüden, Maurern und Banjans oder Indianiſchen Prieſtern die freye übung ihrer religion; desgleichen den Arabern, Perſianern und Abyſſiniern, welche theils der Chriſtlichen, und theils der Mauritaniſchen oder Mahometaniſchen religion zugethan ſind. Das volck in dem Königreiche Calecut gläubet an einen Gott als den ſchöpffer himmels und der erden, giebt aber darneben vor, daß derſelbige gantz faul und müßig ſey, und daß die welt durch einen böſen engel regieret werde. Diesem engel, welchen ſie Deumo nennen, erweiſen ſie göttliche ehre, gleichwie auch unterſchiedlichen andern falſchen gottheiten. Einen dergleichen aberglaube verrichtet auch in dem Königreiche Narſingua, welcher voller pagoden oder falſcher tempel iſt, die ihren dæmonibus oder falſchen göttern zu ehren erbauet ſind. Der König von Gokonda iſt der Perſianiſchen religion zugethan, ſeine unterthanen aber ſind heydniſche götzen-diener. Das feſte land von Indien jenſeit des Ganges gehöret unterſchiedlichen heydniſchen Fürſten, welche götzen-diener ſind. Die halb-inſul des Indi auf der oſt-ſeite des meer-buſens, iſt auch ein ſolches land, worinnen den falſchen göttern gedienet wird. Die vornehmſten Königreiche auf dieſer inſul ſind Siam, Tonquin, Lao und Pegu. Der König von Siam bulget allerley religionen, und bezeiget ſich inſonderheit gegen die Chriſten ſehr gnädig. Die halb-inſul Malaca dependiret von dem Königreich Siam, das gröſte theil aber davon gehöret den Holländern, welche den lauffenden von unterſchiedenen religionen, die ſich daſelbſt aufhalten und ihre handlung treiben, die gewiſſens-freyheit laſſen. In den Königreichen Tonquin und Lao ſind viel Catholiſche, denen die Jeſuiten predigen. Die einwohner ſind ſo ſehr auf ihren aberglauben verpicht, daß ſie auch denſelben gedultig bemühet hat, die Chriſtliche religion in ihr land einzuführen. Die Chineſer ſind götzen-diener, verſtatten aber den Chriſten die freye übung ihrer religion in ihrem lande, wie denn die Jeſuiten daſelbſt unterſchiedliche kirchen gebauet. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel Jüden, welche durch des Kayſers von China erlaubnüß ihre öffentliche ſynagogen haben. Die Tartarey ſtehet unter vielen Fürſten, unter welchen der groſſe Cham der mächtigſte iſt. Einige von denen Tartariſchen Fürſten ſind Mahometaner und andere götzen-diener oder Heyden. Es giebt auch daſelbſt Neſtorianer und Jüden, welche letztere aber wenig von dem geſetze Moſis beobachten. In Japan herrſchet der heydniſche götzendienſt. Seit der verfolgung des Taicoſama, welcher an. 1630 daſelbſt regieret, haben die Chriſten keine kirche mehr in dieſem lande gehabt, gleichwie ſie vormahl hatten. Die Philippiniſchen inſuln gehören dem Könige in Spanien, welcher allen abgötziſchen einwohnern, wie auch unterſchiedlichen Jndianiſchen Chineſern die gewiſſens-freyheit läſt. Die inſuln von Sonda, Java und Sumatra genannt, haben abgötziſche einwohner, wiewohl auch darinnen Mahometaner und Chriſten ſind. Die Holländer ſind ſehr mächtig auf der inſul Java, worinnen ſie Batavia haben. Die einwohner der inſul Ceylon ſind götzen-diener; jedoch giebt es auch viel Mahometaner und Chriſten daſelbſt. Die Holländer beſitzen alda unterſchiedliche ſtädte. Die inſul Cypern ſtehet unter der Türcken botmäßigkeit, welche aber daſelbſt deyhed die katholiſche und Griechiſche Chriſten unter ſich leiden ohne einige beſchwernüß, wie auch die Armenianer, Coptiten und allerley ſecten, wenn ſie nur einen gewiſſen tribut vor ihre freyheit zahlen. Die inſul Rhodis wird von Türcken, Griechen und Jüden bewohnt.

Religionen in Africa. Die Barbarey wird von Maurern, Türcken und Arabern bewohnt, welche es mit der Mahometaniſchen religion halten. Die Portugieſen, Spanier und Engeländer beſitzen auch einige plätze daſelbſt. Es giebt in der Barbarey ſtädte, worinnen die unglaubige den Chriſten und Jüden die freye übung ihrer religion gegen erlegung eines gewiſſen tributs verſtatten. Die vornehmſte religion in Egypten iſt die Mahometaniſche, zu welcher ſich die Maurer, Türcken und Araber bekennen. Die Coptiten haben auch ihre kirchen daſelbſt, und die Jüden ihre ſynagogen. Die einwohner auf der inſul Abex und in Zanguebar ſind Mahometaner; die Portugieſen aber, welche einige plätze in Zanguebar beſitzen, haben die Chriſtliche religion daſelbſt eingeführet. In dieſem lande giebt es auch Jüden und götzendiener. Die einwohner auf der inſul Madagaſcar gläuben, daß ein Gott ſey, der himmel und erden erſchaffen habe, darneben aber beten ſie auch einen böſen geiſt an. Doch wohnen auch allda viele Mahometaner, welche aus Arabien hinüber gekommen, und ſo gar viele eingebohrene zu ihrem glauben gebracht haben. Die Franzoſen, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, bemühen ſich allda die Chriſtliche religion einzuführen. Cafreria, oder das land der Caffern, iſt mit götzen-dienern angefüllet. Die Holländer beſitzen daſelbſt nur 2 forts gegen den cap der guter hoffnung zu, und die Portugieſen in dem Königreiche Sofala. In dem Königreiche Congo ſind viel götzen-diener, wie auch einige Mahometaner und Chriſten, ſonderlich in der Provinz Angola, wovon die Portugieſen meiſter ſind. Das volck in Guinea iſt gleichfalls dem heydniſchen götzen dienſt ergeben; die Engeländer aber ſamt den Holländern und Danen beſitzen auch einige plätze auf dieſer küſte, und die Portugieſen haben einige wohnungen innerhalb des landes, allwo ſie ſich bemühen die Chriſtliche religion einzuführen. Die Negros haben nebſt ihrem götzen dienſte einige Mahometaniſche ceremonien, wie auch die einwohner in Zaara. Bildeulgerid iſt der Mahometaniſchen religion ergeben. Die religion der einwohner in Nubien iſt ein miſchmaſch aus den Chriſtlichen, Jüdiſchen und Mahometaniſchen ceremonien. Die Abyſſinier ſind die reinſten unter allen morgenländiſchen Chriſten. Die heydniſche abgötterey iſt die älteſte religion in Monomotapa, jedoch haben die Jeſuiten daſelbſt auch an unterſchiedlichen orten die Catholiſche religion eingeführet.

Religionen in America. Canada oder Neu-Frankreich iſt mit Catholiſchen beſetzt, wie denn dieſes land mehrentheils dem König in Frankreich gehöret. Neu-England, neu-Holland und neu-Schweden haben auch ihre colonien, da denn eine jegliche von dieſen nationen ihre eigne religion übet. Die Wilden, die Iroquois, Hurons, Algonquains und andere mehr haben faſt gar keine religion, ausgenommen diejenigen, welche mit den Europäern umgehen. Die Engeländer haben unterſchiedliche plätze in Virginien. Die natürlichen einwohner dieſes landes gläuben unterſchiedliche götter von verſchiedenen ordnungen, welche unter einem oberſten Gott ſtehen, den ſie Keupas nennen, glaubende, daß er von ewigkeit her geweſen ſey. Die ſonne, den mond und die ſterne halten ſie vor halb-götter. Die Wilden in Florida sind götzen-diener, und beten die ſonne und den mond an. Die Spanier und Engeländer beſitzen auch einige colonien daſelbſt, und haben die Chriſtliche religion an unterſchiedenen orten eingeführet. Mexico, welches auch Neu-Spanien genennet wird, hat viel Catholiſche, welche daſelbſt einen Biſchoff und unterſchiedene Ertz-Biſchöffe haben. Die Spanier ſind auch meiſter von Neu-Caſtilien, ſonſt Caſtilla de Oro genannt, allwo ſie die Catholiſche religion eingeführet haben. Diejenigen, welche jung bey ihnen gedienet haben, ſind heydniſche götzen-diener, beten die ſonne und den mond an, als die vornehmſte gottheiten, und halten die ſonne vor den mann, und den mond vor deſſen frau. Die einwohner auf den Caribiſchen inſuln und in der landſchafft Guiana beten die götzen an. Einige von ihnen gläuben die unſterblichkeit der ſeelen. Die einwohner des landes der Amazonen ſind auch götzen-diener. Braſilien gehöret den Portugieſen, welche eine ſchöne ſtadt daſelbſt haben, San-salvador genannt, allwo ein Ertz-Biſchoff ſitzet. Die Jüden wohnen daſelbſt täglich mehr und mehr zum Chriſtlichen glauben bekehret. Das land von Plata und der Platagons iſt mit abgötziſchen einwohnern beſetzt, jedoch haben auch die Spanier unterſchiedliche plätze daſelbſt, ſamt einer ſtadt Aſſumption genannt, welche ein Biſchöflicher ſitz iſt und ein Jeſuiter-collegium hat. Die Spanier haben unterſchiedliche ſeminaria in Chili aufgerichtet, um dadurch die bekehrung der daſelbſt befindlichen einwohner zu befördern, welche faſt gar keine religion haben. In Peru iſt die Catholiſche religion eingeführet. Zu Lima iſt ein Ertz-Biſthum, und in den andern provintzien unterſchiedliche Biſtümer, ſo, daß nur noch etliche Wilde daſelbſt der abgötterey ergeben ſind. Dieſes land gehört dem Könige in Spanien. Etliche haben überhaupt zerrechnet, daß, wo man alle völcker des erdbodens in anſehung der religion in 30 theile eintheilete, 19 davon Heyden, 6 Mahometaner, und blos 5 der Chriſtlichen lehre zugethan würden befunden werden. *Roſſet* religionen der welt. *Breerewood* ſcrutinium Religionum. *Reyers* offene thüre zum verborgenen Heydenth. *Meiers* hiſtoria religionum. Memoires hiſtoriques &c.

Religions-friede, iſt an. 1555 zu ausgang des ſept. auf dem Reichs-tage zu Augſpurg, in abweſenheit des Kayſers, von dem König Ferdinando, zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten geſchloſſen, und nachgehends als ein fundamental-geſetz des heiligen Römiſchen Reichs, auf unterſchiedenen Reichs-tagen beſtätiget worden. Die vornehmſten artickel waren: es ſolte kein partheo die andere unter dem vorwand der religion überfallen, oder dieſelbe zu verlaſſen mit gewalt zwingen; die geiſtlichen güter, ſo die Proteſtanten bißhero beſeſſen, ſolten ſie behalten, und deßwegen vor der cammer zu Speyer nicht belanget werden; die Biſchoffe ſolten keine jurisdiction über die Proteſtanten haben, wielmehr ſolte ihnen frey ſtehen, in geiſtlichen dingen ſelbſt zu diſponiren; keiner ſolte des andern unterthanen zu ſeiner religion zwingen, oder ſie unter ſolchem vorwand defendiren, da aber einer ein unterthan mit einerley religion mit ſeiner Obrigkeit hätte, ſolte ihm frey ſtehen, ſeine güter zu verkauffen, und damit anderſt wohin zu begehen. Uber folgenden punct ſetzte es einen harten ſtreit: Ob die Pralaten, wenn ſie die Proteſtantiſche religion annehmen, alle ihre einkünffte verlieren ſolten? und rückte endlich der König Ferdinandus, den Catholiſchen zu gefallen, in den Reichs-abſchied dieſe clauſul (welche man reſervatum eccleſiaſticum, oder den geiſtlichen vorbehalt nennet) hinein: Wenn jemand von den Catholiſchen Geiſtlichen zu den Proteſtanten übertrate, ſolte er der geiſtlichen güter verluſtig ſeyn, doch ohne verletzung ſeiner exiſtimation oder ehren. Es haben zwar die Proteſtanten ſich nachgehends dieſem reſervato hefftig widerſetzet, aber weiter nichts ausgerichtet, als daß es in dem Weſtphäliſchen frieden confirmiret worden, wiewohl mit dieſem anhange, daß wenn ein Pralat von der Proteſtirenden religion zu der Catholiſchen übertrate, er ebenfalls ſeiner geiſtlichen würde und einkünffte ſolte verluſtig ſeyn. In dieſen religions-fri den ſind die Reformirten, vermöge des Weſtphäliſchen friedens, doch mit proteſtation des Chur-Sächſiſchen Geſandten, eingeſchloſſen worden. *Schmid.* tract. de hac pace. *Oberecht* diſſert. de referv. eccleſ. *Lehm.* not. publ. de pace relig. l. 1. c. 10. l. 3. c. 38. *Londorp.* act. publ. t. 6. p. 355.

Rem. Rhem. eine adeliche familie in dem Stifft Augſpurg, von welcher Bertholdan. 1325 als Bürgermeiſter mit rode abgezogen, welches amt auch unterſchiedene von ſeiner poſteritat erhalten. *Rigidius* beſaß die würde eines Biſchoffs zu Chiemſee, und verlies an. 1537 das zeitliche. Chriſtoph hat ſich in dem dreyßig-jährigen kriege als Schwediſcher Hauptmann hervor gethan. Wolff Andreas iſt um das jahr 1640 Dom-Probſt zu Augſpurg, Ulrich aber Probſt zu Ubenheim geweſen. Georg Wilhelm, ſo um das jahr 1676 gelebt, hat ſein geſchlecht mit 3 ſöhnen fortgepflantzet, davon der älteſte, Georg Friedrich, 2 kinder gezeuget. *Buccel.* ſtemm. P. 1.

Rem. (Georg) war an. 1562 zu Augſpurg gebohren, nahm den gradum eines Doctoris an, und wurde hernach Conſulent zu Nürnberg,

Digitized by Google

berg, wie auch Procancellarius zu Altorf. Er ſtarb an. 1625 zu Nürnberg, und hinterließ Spicilegia in librum *rationarium*, it. in Eccleſiaſtem, ingleichen Newesin Caroliuam 1. c. Caroli V & ordinum Imperii Rom. leges capitales expoſitas & ſcholiis auctas. Sonſten iſt auch noch ein werck von ihm, unter dem titul: de optimo rep. ſtatu in MSCto vorhanden, von welchem Jac. Brucker in einer beſondern gedruckten epiſtel an S. J. Apinum ausführliche nachricht gegeben. *Vvette* diar. *Apin.* vit. procancell. acad. Altorff.

Rem, (Jacobus) war an. 1546 zu Bregentz in Schwaben gebohren, und begab ſich, nachdem er zu Dillingen den ihuſus obgelegen, zu Rom an. 1560 in die Soc. Jeſu. Nach dieſem hielt er ſich zu München, Dillingen und Ingolſtadt auf, und führte ein ſehr ſtrenges leben. An dem letztern orte richtete er eine ſocietät der mutter Gottes zu ehren auf, welche Colloquium Mariarum genennet wurde, weil die mit-glieder öffters zuſammen zu kommen, und von der heiligen jungfrau erbauliche geſpräche zu führen, verbunden waren. Er ſelbſt war Director darüber, und ſind ſeine directiones an. 1623, fünff jahr nach ſeinem tode gedruckt worden. *Sotwel* bibl. S. J.

REMANCIPATIO, hieß die ehescheidung, wenn die heyrath per coemtionem geſchehen. da der mann die frau beym brautigam, vermöge eines geſchloſſenen heyraths-contracts, durch den handſchlag gezehen ward. Wenn nun alſo der mann die frau wiederum von ſich ließ, gab er ihr gleichfam ihre hand oder handſchlag wieder, daher das wort remancipatio gekommen iſt. *Cicer.* ad leg. 12. tab. c. 21. *Boſſius* antiq. Rom. l. 3. 18. *Pitiſcus*, *Heinecii* lynt. antiq.

Remdda, ein ſtädtlein und herrſchafft in Thüringen an der Ilme, davon es auch wohl den nahmen hat, liegt ohnweit Rudelſtadt. Daß die Grafen von Schwartzburg ehemahls Remdda gehabt, erhellet ſo wohl aus einem diplomate von an. 1383, worinnen Graf Heinrich von Schwartzburg Margaraf Wilhelmen von Meiſſen die ſtadt Remdda aufgelaſſen hat, als aus denen darüber ertheilten lehn-briefen. Sonſten haben die Grafen von Gleichen dieſe herrſchafft beſeſſen; als aber der letzte Graf Johann Ludwig, an. 1631 ohne erben abgieng, fiel dieſe herrſchafft an die Hertzoge von Sachſen Eraeſtiniſcher linie heim. Herauf haben an. 1631 die Hertzoge von Altenburg und Weimar ſolche mit allen pertinentien, der univerſität Jena eigentümlich übergeben, doch ſo, daß die hoheit und herrſchafft darüber, nach ausgang der Altenburgiſchen linie, jetzt der Eriſenachiſchen zuſtehet. *Mülleri* annal. Sax. p. 349. ſq. *Bauer* geogr. jen. p. 216. Conf. *Luca* uralten Grafenſaal. ſub *Gleichen* p. 244. ſq. *Hortlederi* Schwartzburgiſche antiquitæt. fol. 79. ſq.

S. **REMBERTUS** oder RIMBERTUS, Ertz-Biſchoff zu Hamburg und Bremen, lebte zu Caroli Calvi und Caroli Craſſi zeiten, und ſtarb an. 888 den 4 oder 11 febr. Er hat das leben ſeines lehrmeiſters und vorfahren S. Anſcharii geſchrieben, welches in den actis Sanct. ad diem 3 febr. und in Mabillonii ſec. 4 ſanct. ord. D. Benedicti, wie auch ſamt einigen anmerckungen in des Lambecii origin. Hamburgenſ. l. 1. ſtehet. *Carve* hiſt. lit. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 2. *Andreas* in bibl. Belg.

REMBERTUS, ein Mönch von Monte Cattino ſiehe CHEMBERTUS.

Rembold, ein adeliches geſchlecht in dem Stifte Augſburg, von welchem Caſpar an. 1440 gelebet. Deſſen urenckel, Jacob, war an. 1523 Bürgermeiſter zu Augſburg, und hat das geſchlecht allein fortgepflantzet. Den ſeinen nachkommen leben nach anfang des 17 ſeculi, Juliana, Aebtißin zu Bainbt, Raimundus, Abt zu Blaubeuern, und Johann Baptiſta, Auditor di Ruota zu Rom, ant. Dom. Probſt zu Freyſingen. Zu ausgang beſſelben ſeculi waren Johann Jacob, Kayſerlicher Hauptmann, Philipp Caſpar und Johann Frantz bekannt. *Bucel.* ſtemm. P. 1.

Remchingen, eine adeliche familie an dem Rheinſtrom, von welcher Wolfbardt an. 1165 dem thumier zu Zürich beygewohnet. Von ſeinen nachkommen haben an. 1670 noch ihrer 13 gelebet, von welchen dieſes geſchlecht fortgepflantzet worden. *Bucel.* ſtemm. P. 1. *Burgem.* von Schwäb. Reichs-Adel.

REMI, (Abraham) ſ. RAVAUD.

REMII oder, I. SAMPULA, (Ritter-orden von)

S. **REMIGIO**, (Rob. de) ſ. ROBERTUS.

REMIGIUS, ein Ertz-Biſchoff zu Rheims, war von vornehmer ankunfft. Seine eltern waren beyderſeits in einem hohen alter, da ihnen von Montano, einem Mönch, dieſer ſohn verheiſſen wurde. In der ſchule that er es allen an verſtande, ſitten und gelehrſamkeit vorbey, daher wurde er an. 437 in dem 22 jahre ſeines alters, wiewohl wider ſeinen willen, zum Ertz-Biſchoff von Rheims gemacht. Er taufftе an. 496 Clodovæum, den erſten Chriſtlichen König in Franckreich, und bekam daher den nahmen eines Apoſtels der Francken. Gedachter Clodovæus ſchenckte ihm anſehnliche güter, die er aber unter die armen und kirchen austheilte. An. 511 ſtellete Clodovæus auf ſein bitten das Concilium zu Orleans an, und an. 517 præſidirte er auf einem andern Concilium zu Rheims, da er durch ein wunderwerck einen hitzerſchen Biſchoff ſoll bekehret haben. Es wird im übrigen von ſeinem eigentlichen alter viel geſtritten, und geben einige vor, daß er in ſeinem 96 jahre geſtorben, nachdem er 74 jahre ſeinem Biſthum vorgeſtanden. Da im gegentheil er ſelbſt in einem brief, ſo noch heut zu tage vorhanden, und an. 523 geſchrieben iſt, verſichert, daß er bereits 53 jahr ſein amt verwaltet. So muß er auch noch vor dem jahr 535 das zeitliche geſegnet haben, weil in demſelben Flavius an ſeiner ſtelle Ertz-Biſchoff zu Rheims geweſen, und in ſolcher qualität dem Concilio Arvernenſi unterſchrieben hat. Sidonius Apollinaris lobet ihn, als einen von den berechteſten männern ſeiner zeit; es ſind aber ſeine declamationes, auf welche ſich derſelbige beziehet, längſt verlohren gegangen. Von ſeinen briefen ſind noch 5 übrig, welche in dem andern tomo der Conciliorum Galliæ Sirmondi, wie auch in den Conciliis Labbei, gedruckt worden. Von ſeinem teſtamento haben wir 2 gantz unterſchiedene auffſatzen, davon die erſtere gantz kurtz, und bey Cointio in annalibus eccleſ. Francorum, wie auch bey Labbeo in bibl. nova MSCt. befindlich iſt. Die andere ſtehet bey Flodoardo hiſtor. Rhemenſ. l. 1. und wird verſchiedener dinge wegen nicht vor ächt gehalten. Einige wollen ihm auch explanationes epiſtolarum S. Pauli zuſchreiben, allein andre eignen ſie Haymoni, dem Biſchoff von Halberſtadt, zu. *Greg. Turon.* de glor. confeſſ. c. 79. & hiſt. Franc. *Flodoard* hiſt. Rem. *Sidon. Apollin.* l. 7. *Hincmar.* in vit. Rem. apud Surium ad d. 13. jan. *Morlot.* hiſt. metrop. Rem. *le Cointe* in annalib. Franc. *Cave. Oudin.*

REMIGIUS, ein Ertz-Biſchoff zu Lion, war des Kayſers Lotharii Groß-Almoſenier, und wurde nachgehends nach Amulone zum Ertz-Biſchoff erwehlet. Er præſidirte auf dem 3ten Concilio zu Valence, an. 855, wie auch auf unterſchiedlichen andern, die zu Toul, Langres und an andern orten mehr gehalten wurden, darinnen er des Gottſchalcs ſache mit groſſem ernſt zu befördern ſuchte. Man hat von ihm librum de tribus epiſcoporum epiſtolis; libellum de tenenda immobiliter S. ſcripturæ verstate & SS. orthodoxorum patrum auctoritate fideliter ſectanda; abſolutionem cujusdam querſionis de generali per Adamum damnatione & ſpecialis per Chriſtum ex eadem ereptione electorum, welche insgeſamt in der bibl. patrum, wie auch in des Manguini collect. lect. de prædeſtin. & grat. zu finden. Muſæus, Abt ſelbſt des Remigium vor den autorem der commentariorum über die epiſtel der heiligen Pauli, welche ihm aber von andern abgeſprochen werden. *Flodoard*, hiſt. Rem. l. 1. c. 16. *Lupus Ferrar.* ep. 112. *Severt*, de arch. Lugd. *Theophil. Rainaud*, in indice SS. Lugd. *Saumaiſe*, Gall. Chriſt. *Cave.*

REMIGIUS, ein Ertz Biſchoff von Rouan, wurde nach Rainfredo an. 745 zu dieſem Ertz-Biſthum ernennet. Einige halten ihn vor Carolo M. bruder, und andere vor Carli Martelli ſohn, welcher Pipini des furtzen bruder von mütterlicher ſeite war. Dieſer reſignirte ſeinen prætentionen auf das Königreich und begab ſich nach Mouſoracke in Italien, allwo er ein Mönch wurde. Er war der erſte, wie Paulus Aemilius berichtet, welcher das ſingen nach der Römiſchen art, welches von dem Könige Pipino von Rom mit nach Franckreich gebracht worde, daſelbſt annahm und einführte. *Greg. Tur. Flodoard. Dadre* chron. hiſt. des archev. de Rouen.

REMIGIUS, ein Benedictiner-Mönch, von Auxerre in Franckreich gebürtig, ward an. 882 von Fulcone, Ertz-Biſchoff zu Rheims, an dieſen ort berufft, da er, als ein lampfft ſehr berühmter und gelehrter mann, die in abfall gerathene ſchulen wiederum in flor bringen ſolte. Etliche wollen ihn zum Biſchoff machen, worinnen ſie ihn aber auffer ſtreit mit andern Remigiis vermengen. Er ſtarb um das jahr 900 und ſchrieb eine erklärung über die pſalmen, welche er auch dem Ambrogio, Auguſtino und Caſſiodoro zuſammen gegeben; ingleichen eine erklärung über die kleinen Propheten, wie auch expoſitionem de celebratione miſſæ, davon die beyden erſtere beſonders zu Cöln und Antwerpen gedruckt worden, die letztern aber in der bibliotheca patrum Aniſioniana t. 16 ſtehen. Es wird ihnen auch von einigen der commentarius über alle 14 epiſteln bei beil. Pauli zugeeignet, welchen andere Remigio, Biſchoff von Lyon, und noch andere dem Haymoni, Biſchoff zu Halberſtadt, zuſchreiben. Viele andere von ſeinen ſchrifften ſind noch nicht gedruckt. *Trithem. Oudin. Cave.*

REMIREMONT, lat. Romericus Mons, Caſtrum Romaricum, Avendi Caſtrum, eine kleine ſtadt in Lothringen am Vogeſiſchen gebürge, an der Moſel. Es beſtehet ſich daſelbſt eine berühmte Frauen-Abtey, darein lauter Standes-perſonen an der zahl 72 genommen werden, und können ſelbige wieder heraus gehen und ſich verheyrathen, welche freyheit aber die Aebtißin nicht hat. S. Romericus oder Romarius, foll der erſte Stiffter dieſes kloſters geweſen ſeyn. Die darinnen befindliche Nonnen, ſo arm vormahls dem orden des heiligen Benedicti zugethan, ſeit dem anfang des 16 ſeculi aber ſind ſie bloß Secular-Canoniſſinnen, biß auf die Aebtißin, welche die regul des heil. Benedicti annehmen muß. Dieſe Aebtißin führet den titul einer Reichs-Fürſtin, läßt ſich auch mit Fürſtlichem ceremoniel bedienen, und iſt dem päbſtlichen ſtuhl unmittelbar unterworfen. An. 1566 hat die Abtey die ſouverainität der Hertzoge von Lothringen, die noch im 14 ſeculo derſelben lehns-leute geweſen ſeyn ſollen, in der ſtadt erkennt. *Aimoin* memoires t. 1. p. 1. ſqq *Hadrian. Valeſ.* notit. Gall.

Remitz, **Reuſſa**, ein ſtädtgen und reſidentz einer Gräflichen Schönburgiſchen linie in Meiſſen, zwiſchen Glaucha und Waldenburg, woſelbſt vorzeiten ein berühmtes Jungfrauen-kloſter geweſen. *Knaut.* prodr. Miſniæ. *Tromsd.*

REMOLINUS, (Franciſcus) ein Cardinal im 16 ſeculo, war von Lerida in Spanien gebürtig, und von ſchlechter herkunfft. Er machte ſein glück zu Rom durch den Pabſt Alexandrum VI und durch Cæſarem Borgia, erhielt nach und nach verſchiedne würden, das Ertz-Biſthum von Surento und Palermo, ingleichen die Biſthümer Perugia, Fermo und Lerida, und war einer von den Commiſſariis, die dem bekannten Savanarola den proceß machten. An. 1503 ward er Cardinal, und zwar, welches merckwürdig, bey lebzeiten ſeiner ehefrauen, die nach einiger bericht, erſt nach ſeiner erhebung zu ſolcher würde, oder wie andere melden, bereits vor derſelben ins kloſter gegangen. Unter Julii II regierung verließ er Rom, und gieng nach Neapel, wo er eine zeitlang die ſtelle des Vice-Ré Raymundi Cardona vertrat. Er ſtarb endlich an. 1518.

Digitized by Google

1518. Einige berichten, er wäre bloß von einer heftigen ohnmacht überfallen, und lebendig begraben worden, indem man nach etlichen jahren bey eröffnung seines grabes gefunden, daß die arme unter dem kopf gebogen gewesen. *Palatius* l. 2. *Guicciardinus* l. 3. *Spondanus*. *Ugbelli*. *Garimbertus*.

REMOND, RÆMOND, RAIMOND, oder RÆMOUND, (Florimundus von) ein Parlaments-Rath zu Bourdeaux, war anfangs der protestirenden religion zugethan, und studirte zu Paris unter Petro Ramo. Als er aber an. 1566 zu Laon von einer besessenen den teufel austreiben sahe, ward er, seinem vorgeben nach, durch dieses wunderwerck der festerey aus dem rachen gerissen, und gebiehe aus grossem eifer mit bey der verfolgte partey zu einem heftigen widersetzer der Hugenotten, denen er um so viel gehässiger ward, nachdem er einmahl von ihnen gefangen, und zu erlegung eines lösegeldes von 1000 pf. genöthiget worden. Er wird vor einen ungewissenhafften richter und partheyischen geschicht-schreiber gehalten, welches aus denen unter seinem nahmen herausgekommenen schriften, sonderlich der historie de la naissance & progrès de l'heresie zu ersehen, wiewohl die meisten solche dem Jesuiten Ludovico Richeome zuschreiben, und bauer halten, man habe sich dazu nur des Remond seinen nahmens bedienen wollen, um dem Thuano einen mann von einigem ansehen entgegen zu setzen. Man hat zu seiner zeit das sprichwort von ihm gehabt, daß er 3 besondere eigenschafften besessen, indem er ohne zu grauen alt worden, ohne geld gebauet, ohne wissenschafft bücher geschrieben, und wie einige dazu setzen, ohne gewissen gerichtet habe. Er hat auch erreur populaire de la Papesse Jeanne, und de l'Antichrist geschrieben, und ist an. 1500 oder 1502 gestorben. *Bernard* defense de la cri. de Varillas. *Du Rondel* hist. du Calvinisme. *Sagittarii* hist. eccles. *Remarques sur la Conssf. de Sancy*. p. 378. *Bayle*.

REMOND, (Petrus von) ein Pariser von geburt, practicirte erst bey dem Parlament zu Paris, und erwarb sich durch seine beredsamkeit und übrige geschicklichkeit an. 1534 die stelle eines General-Advocaten, welcher er 10 jahr lang mit ruhm vorstand. Nachmahls machte ihn Franciscus I zum Ober-Parlamentir. *Protestanten* zu Rouen und zu Lyon nennen Rath, brauchte ihn auch zu verschiedenen unterhandlungen. Er war einer von den gewollmächtigten bey dem an. 1546 mit Engeland geschlossenen friedens-tractat, und ward darauf zum Präsident à mortier zu Paris ernennt, aber wegen des wiederspruchs, so ihm von einem andern Präsidenten wegen des vorsitzes erreget ward, nicht installirt. Er hat noch an. 1551 gelebt. *Blanchard*.

REMOND de MONTMORT, (Petrus) ein gelehrter Frantzose, war Francisci Remond, Herrn von Brevjande, sohn, und zu Paris den 27 oct. an. 1678 gebohren. Als er aus der schule kam, folte er die rechtsgelehrsamkeit studiren, weil er aber keine lust zu gerichtlichen bedienungen hatte, entschloß er nach Engeland, und kam von dar ferner nach Holland, und endlich nach Deutschland, allwo er sich eine zeitlang bey dem Herrn von Chamoys, seinem anverwandten. und damahligen Frantzösischen Plenipotentiario auf dem Reichstag zu Regenspurg aufhielt. An. 1699 kam er wieder nach Frankreich, und weil sein vater saß gestorben, geist gestorben, ward er Herr von einem grossen vermögen. Dieses verwehrte er vornehmlich zu fortsetzung seiner studien an, und wie er in Deutschland durch fleißige lesung der recherche de la verité des Malebranche grosse zuneigung zu den philosophischen wissenschafften bekommen: also legte er sich nunmehro sonderlich auf die mathematic, gieng auch deßwegen wieder nach Engeland und machte nach seiner zurückkunft mit Mr. Nicole gesellschafft, damit sie es beste weiter bringen möchten, wenn sie einander ihre erfindungen eröffneten. Ihr 1704 erschienes ist ein canonicat zu Paris, davon er sich einfünffte an gelehrte teute und an die armen wendete. Weil ihn aber die pflichten, die er bey dieser stelle in acht zu nehmen hatte, allzusehr am studiren hinderten, verließ er diese lebens-art, kauffte sich das land-gut Montmort, dahin er sich hernach geschrieben, und verheyrathete sich. Hierauf ward er an. 1716 ein associe bey der academie der wissenschafften, gleichwie er auch eine stelle in der Königlichen societät in Engeland erhalten, und starb an. 1719 an den pocken. Er hat unter seinem Taylor freie schrifften von verschiedenen der philosophie Carteſii und der Engelander gewechselt, die in der Europe savante befindlich sind Hernachst hat er auch essai d'analyse sur les jeux de hazard heraus gegeben, und an einer historie der geometrie gearbeitet, welches werck aber durch seinen tod unterbrochen worden. *Memoir*. de Trevoux. 1723. *Nouv. lett*. v. gel. sach. 1721.

Remonstranten, siehe **Arminianer**.

REMONT, lat. Rotundus Mons, eine schöne stadt, samt einem schloß, auf einem runden berge, davon der namen herrühret, zwischen Freyburg und Lausanne in dem Canton Freyburg gelegen, hatte vor diesem mächtige Herren gleiches namens, nach deren abgang selbige an die Hertzoge von Savoyen und von selbigen an. 1536 an den Canton Freyburg gekommen, welche dahin einen land-vogt setzen.

REMORES, hiessen bey den Römern diejenigen vögel, welche in den aufspürin nichts gutes anbeuteten, und deßwegen die verrichtungen, die man sich vorgenommen hatte, unterbrachen. weil man sich keinen guten fortgang versprach *Festus*. *Gualengerus* de augur. c. 3. *Laurentius* var. fact. gentil. c. 1. *Pitiscus*, *Brisson*. de formul.

Remphan, ist der name eines Abgottes, den die Kinder Israel in der wüsten gedienet haben Amos 5, 26. In der grundsprache heist er eigentlich כיון kijun, allein die 70 Dolmetscher scheinen einen solchen codicem gehabt zu haben, da das unterste theil von dem כ caph nicht wohl zu sehen gewesen Daher haben sie ρομφαν, revan, gelesen, und euphonize causa das ω hinein gesetzet, so daß Remphan daraus geworden, welches der heilige Stephanus Actor. 7, 43. so behalten. Wer er aber eigentlich gewesen, darum kommen die ausleger gar nicht mit einander überein. Einige vermeynen, daß es Pharao gewesen, welcher nach des Josephus rath eine grosse menge an geld und früchten aus seinem land zusammen gebracht, weil nemlich Diodor. Siculus eines Egyptischen Königs mit nahmen Remphis gedencket, der zu den zeiten, da Jacob in Egypten kam, soll gelebt haben, und welcher also nach ihrer meynung, weil er Egypten in der theurung erhalten, nach seinem tode als ein Gott verehret worden. Etzt aber weist wahrscheinlicher, daß Saturnus, so dajumahl fast aller orten seinen dienst gehabt, hierunter zu verstehen sey. Mit welcher meynung überein kommt, daß in einem gewissen Egyptischen alphabet, welches Salmasius aus Rom erhalten, der planet Saturnus mit klaren worten Pεφὰ, oder Rephan genennet wird. Ein gewisser neuer schribent will den nahmen Remphah also erklären, als ob er in den Egyptischen alterthümern so viel, als Rex coeli heisse, und demnach die sonne bedeute, wormehl er zugleich behauptet, daß der Saturnus, welchen die Phœnicier verehren, auch nichts anders als Rex coeli oder die sonne gewesen, und daß ferner das Ebräische Kiun bey den Arabern und Persiern eben das bedeutete, was die Egyptier Remphah genennet. *Montanus*. ad Act. VII. *Salmas*. de annis climacter. p. 597. *Lud. de Dieu* ad Act. l. c. *Jablonski* de Remphah Aegyptiorum deo.

Remüs, ein berg-schloß und herrschafft in Pündten im untern Engadin lincker hand am Inn unter Schuls gelegen. Sie stund vor alters eigenen Edelleuten als ein lehn von den Stifft Chur zu; Zwanzinger von Remüs aber verkaufte sie an. 1368 mit bewilligung Bischoffs Petri zu Chur, als selbehersein an Gisel Ulrichen zu Marsch um 600 Berschi marck silbers; worauf sie an. 1394 durch Bischoff Hartmannen wieder zum Stifft eingelöst worden. *Guler*. Rhæt. l. 10. p. 153.

REMULCUS, oder REMULCUM, hieß das zieh-seil am schiffe, womit die grossen schiffe gezogen wurden, dergleichen noch heut zu tag in Holland und andern orten gewöhnlich sind. *Festus*. *Scheffenus* de milit. nav. 2, 25. *Gyraldus* de navig. c. 15. *Pitiscus*. *Dion. Voss*. ad Cæs. B. C.

REMUNDUS, (Franciscus) siehe **REMUNDUS**.

REMURIA, war ein fest-tag, welchen die Römer dem Remo zu ehren im monat majo feyerten, weil er in selbigem monat umgekommen war. Es wird auch sonsten dieses fest Lemuria genennet. siehe LEMURIA. *Ovidius* fast. 5, 479. *Scaliger*. poet. 3, 100. *Alexander* dier. genial. 4, 20. *Dempsterus* ad *Rosinum* 1, 11. *Pitiscus*.

REMUS, siehe **ROMULUS**.

REMY, (Petrus) Herr von Monigny, Oberaufseher über die stangen unter der regierung Caroli des schönen, Königs v. Franckreich. Nachdem Philippus Valesius den thron bestiegen, ward er überwiesen, daß er mit den Königlichen geldern sehr übel umgegangen, und weil er über dieses durch seinen hochmuth sich sehr verhaßt gemacht, verurtheilte man ihn, an den galgen von Montfaucon, welchen er selbst vorher hatte aufrichten lassen, gehenckt zu werden. Zu gleicher zeit wurden seine güter confisciret, deren werth man auf zwölff hundert tausend Frantzösische pfund schätzte. Dieses geschahe an. 1328. *Mezeray* hist. de France. t. 2. p. 389.

RENALDINUS, (Carolus) ein Italiänischer Philosophus, war an. 1615 in der Anconitanischen Marck aus dem geschlecht der Grafen Montagnoli entsprossen, und brachte sich nachgehends den ruhm eines gelehrten philosophi, theologi und mathematici zu wege. Anfangs bienete er als Ingenieur bey den Päbstlichen General Thaddæo Barberino, hielt darauf aber weck in der von dem Päbstl. Urbano VIII für seinen Nepoten, und nachmahligen Cardinal Carolum zum Professeur erwehlet; endlich schickte ihn Innocentius X in das Hertzogthum Ferrara, daß er die daselbst gelegenen besehen, und in einen bessern stand setzen solte. Nachdem er aber der vielen und leeren verspreckungen bey Päbstlichen hofe überdrüßig worden, begab er sich nach Florentz, allwo ihn der Groß-Hertzog Ferdinandus II zum Professore philosophiæ auf der universität zu Pisa ernennte. Nach 10 jahren kam er wieder zurück, und unterrichtete Cosmum III in der philosophischen und mathematischen wissenschafften. Endlich beab er sich auch an. 1667 als Professor philosophiæ primarius nach Padua, lehrte daselbst noch 32 jahr, und starb so dann im 85 jahr seines alters in seinem vaterlande, dahin er sich kurtz zuvor, wegen zunehmender schwachheit, begeben hatte. Man hat von ihm opus mathematicum, analytica elementa complectens; artem analyticam mathematum; philosophiam rationalem; philos. naturalem; commentar. in Aristotelis opera; dissertationes theologicas. 2. 8 m. *Apodapolis* hist. gymn. Pat. l. 2. *Gregorius Leatius* Italiæ orna.

RENALDINUS, (Joh.) ein Ebelmann, gebürtig von Ancona, gab in Burgund, Flandern, Italien, und an andern orten einen Ingenieur ab, und starb an 1620 in seinem 63 jahre. Er hat einen tractat de urbibus arcibusque muniendis, de colorum significatione, und carmina gelegt. *Ubert. a diar. Pompeius* pinacoth. imag. illust.

RENALDUS, Graf von Boulogne, ein sohn Alberici, Grafen von Dammartin. Nach dessen leibtzeiten trat er in ein bündniß mit dem Könige von Engelland, Henrico II, wider Franckreich. Weil aber König Philippus Augustus ertheilte ihm nicht nur völliges pardon, sondern restituirte ihm auch die confiscirte landschafft Dammartin, schlug ihm zum Ritter. sah ihm die vornehmsten chargen an seinem hofe. und war ihm behülflich, daß er die erbin von Boulogne Idam, eine enckelin Eustachii IV, heyrathete. Dessen ungeachtet ließ er sich mit den Königen von Engelland, Richardo II und Johanne in eine ligue ein, wie auch nachmahls mit dem Kayser Ottone IV, mit Ferrand, Grafen von Flandern, und mit andern feinden des gedachten Königs, Philippi Augusti.

Ja er gab den rath, daß man auf alle weiſe ſuchen müſte, denſelben aus dem wege zu räumen, und an. 1214 war er in der blutigen ſchlacht bey Bovines faſt der einzige, welcher den Franzoſen die victorie durch ſeine tapfererkeit ſtreitig machte. Er ward aber endlich in demſelben treffen gefangen, und nach Papaume geführt. Weil er daſelbſt neue händel zu machen geſucht, brachte man ihn vor Philippum Augustum, welcher ihn nach einem ſcharffen verweiſe dazu verurtheilte, daß er ſeine übrige lebenszeit auf dem ſchloß Peronne in einem finſtern gefängniß, und in ſehr ſchweren eiſernen banden zubringen ſolte. Er bintertieß eine einzige tochter, Mathildin, welche ſich an. 1216 an Philippum, des gedachten Königs Philippi Augusti ſohn, und 2 jahr nach deſſen an. 1223 erfolgtem tode an Alphonſum, nachmahls König von Portugall, vermählte. Dieſer letztere verſtieß ſie an. 1253, von welcher zeit an ſie darte ſie eine tochter, Johannam, Gräfin von Boulogne, Clermont und Aumale, welche verheyrathet, iedoch ohne kinder ſtarb. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 156. ſq. *Sammarth* Gall. Chriſt. *du Puy, du Cange, le Fevre.*

RENARD, ſiehe REGNARD.

RENATA, von Franckreich, Hertzogin von Ferrara, gebohren zu Blois an. 1510, Ludovici XII und der Königin Anna von Bretagne tochter, wurde an den Hertzog von Ferrara, Herculem d'Eſte, vermählet, ungeachtet ſie vorhero an Carolum von Oeſterreich, nachmahligen Kayſer, und einige jahre hernach an den Margrafen von Brandenburg war verſprochen worden. Man ſagt, daß ſie Franciſcum I beſwegen an den Hertzog von Ferrara verheyrathet, weil derſelbe ein Fürſt war, vor deſſen macht er ſich nicht zu fürchten hatte. Sie war nicht allein in der hiſtorie, in den ſprachen, in der matheſi und in der aſtrologie wohl erfahren, ſondern unterſuchte auch die ſchwerſten punkte in der theologie, welches ſie unermüdet that. Sie meynte es mit den bekehrten der Proteſtanten brachte. Brantome berichtet, daß ſie die unbeſtändigkeiten, welche die beyden Päbſte Julius und Leo ihrem neter, dem Könige, erwieſen, ſehr übel empfunden, und ſich daher ihrem gehorſam entzogen habe. Man giebt vor, daß Calvinus in fremder kleidung aus Franckreich in Italien gereiſet, und ſie nebſt Marot, ihrem Secretario, in dem Proteſtantiſchen glauben geſtärcket. Nach des Hertzogs ihres gemahls tode, gieng ſie wieder in Franckreich, und legte daſelbſt einen ſehr ſtandhafften ihrer groſmuth an den tag. Nachdem der Hertzog von Guiſe, ihr ſchwieger-ſohn, ihr befohlen laſſen, daß ſie ihm einige Proteſtanten in die hände liefern ſolte, welche ihre zuflucht in das ſchloß ju Montargis genommen hatten, wohin ſie ſich gleichfalls zur zeit des religion-kriegs begeben, ſchlug ſie ihm ſolches rund ab, und antwortete, daß wenn er das ſchloß mit gewalt angreiffen ſolte, ſie gelonnen wäre, am erſten auf die breche zu kommen, um zu ſehen, ob er das herz haben würde einer Königl. tochter zu leibe zu gehen. Sie ſtarb bemeldten Hertzogs an. 1575 als eine Proteſtantin, nachdem ſie die ſtadt Montargis mit vielen kühnen gebäuden ausgezieret hatte. *Bonner*, hiſtoire de Blois. *Varillas* hiſt. de l'hereſie l. 10. *Brantome* vie des dames illuſtres. *Mezeray* hiſt. de Franc. t. 2. p. 890. &c. *Bayle* unter dem worte Ferrara.

RENATUS, der ehrige oder feomme zugenahmet, König von Napoli und Sicilien, it. Hertzog von Anjou, Graf von Provence, nam des Königs von Napoli, Ludovici II, jüngſter ſohn, von Johanna, des Königs von Aragonien, Johannis I, tochter, und wurde zu Angers den 16 jan. an. 1408 gebohren. An. 1420 vermählte er ſich mit Iſabella, des Hertzogs von Lothringen Caroli I und Margarethæ von Bayern tochter. Er war willens, das bemeldte Hertzogthum in beſitz zu nehmen; allein Antonius von Vaudemont, des Hertzogs Caroli bruder, gab vor, daß Lothringen der männlichen linie und alſo ihm gehörte. An. 1431 wurde dieſe ſache vor das concilium zu Pavia, und vor den Kayſer Sigismundum gebracht, welcher das Hertzogthum Renato zuerkannte. Allein Antonius wolte mit dieſer entſcheidung nicht zufrieden ſeyn, griff dahero zu den waffen, und wurde durch des Hertzogs von Burgund Philippi des frommen trouppen verſtärcket. Anfänglich war Renatus glücklich, als ſein nachgebende, da ſeines ſeindes armee von neuem ſuccurs erhielte, wurde er der Bullegne unweit Neufchatel in Lothringen den 2 jul. an. 1431 geſchlagen, gefangen genommen, und nach Dijon gebracht, allwo er 4 oder 5 jahr lang blieb. An. 1434 ſtarb der nachricht von Ludovico II, Könige von Napoli, ſeines bruders, und an. 1435 von der Königin Johanne II tode, die ihn zu ihrem erben eingeſetzet hatten. Solchergeſtalt nun wurde er ſeiner gefangenſchaft los, und that einen zug in das Königreich Napoli, welcher aber weder vor ihn noch vor ſeinen ſohn Johannem von Calabria, welcher ſich gleichfalls nach ihm des Königreichs vergeblich zu bemeiſtern ſuchte, glücklich ausfiehl. Solchergeſtalt blieb dieſer Herr in Provence, und lebte daſelbſt in ruhe. In dem kriege, den die Printzen von geblüte unter den nahmen des gemeinen beſtens unter Ludovicum XI erreget, hielt er des Königs parthey, obgleich ſein ſohn Johannes die gegen-parthey ergriffen. Als ihm an. 1470 die Catalonier die herrſchafft über ſie, nebſt dem Königreich Navarra und Aragonien anboten, ſchickte er ſeinen ſohn Johannem dahin, der aber mitten im beſten fortgange ſtarb. Weil auch ſeine andere ſöhne alle vor ihm ohne linder ſtarben, ſo vermachte er alle ſeine lande und rechte Carolo, ſeines bruders ſohn, dem Grafen von Maine, im teſtament. Der König in Franckreich, Ludovicus, nahm ihm 1475 faſt gantz Anjou weg, weil er ihn in verdacht hatte, als ob er mit dem Hertzog v. Bretagne wider ihn correſpondirte. Renatus erachtete hierauf mit dem Hertzog von Burgund, Carolo Audace, und mochte ein ſinn haben, denſelben zu ſeinem erben einzuſetzen, wodurch er Ludovico XI groſſen ſchaden würde gethan haben. Doch dieſer König befriedigte ihn wider, und brachte es dahin, daß er es bey dem vorigen teſtament ließ. Er erlebte auch noch den tod des Hertzogs von Burgund, und ſtarb 1480. Seine mutter, die ihn noch überlebte, erbte ihn. Lothringen kam an ſeiner tochter Jolanthæ ſohn. Renatum II. Anjou fiel der Crone heim, und Provence nebſt den anſprüchen auf Neapel und Sicilien fiel auf den gedachten Carolum, Grafen von Maine, der es hernach an den König von Franckreich, Carolum VIII, vermachte. Renatus I war wohl geſtalt, beherzte und von guter erfindung. Um die melancholiſche grillen zu vertreiben, beſtiß er ſich der mahlerey, und verfertigte auch unterſchiedliche ſchrifften, beydes in gebundener und ungebundener rede. Als er an. 1448 zu Angers war, ſtifftete er den Ritter-orden des halben mondes. Seine kinder, die er mit Iſabella, einer tochter Caroli I, Hertzogs von Lothringen, zeugte, waren 1) Johannes, Hertzog von Calabria und Lothringen, gebohren an. 1425, der an. 1470 der vater ſtarb, und von Maria, einer tochter Caroli I, Hertzogs von Bourbon, Nicolaum, Hertzog von Calabrien und Lothringen, verließ, welcher, da er ſich mit Margarita, der einigen tochter Caroli, Hertzogs von Burgund, vermahlen wolte, vor dem groß-vater ſtarb, und eine natürliche tochter Johannam verließ, die an Johannem von Chabannes, Grafen von Dammartin, vermählt worden. 2) Ludovicus, Marquis von Pont-à-Mouſſon. 3) Nicolaus. 4) Carolus. 5) Renatus, die insgeſamt jung geſtorben. 6) Jolantha, gebohren an. 1428, eine gemahlin Friderici II von Lothringen, Grafen von Vaudemont. 7) Margaretha, gebohren an. 1430, eine gemahlin Henrici VI, Königs von Engelland. Die andre gemahlin des Königs Renati war Johanna, eine tochter Guidonis XIII, Grafen von Laval, die ihm keine kinder gebohren. *Comineau. Rufus* hiſt. des Comtes de Prov. *Noſtradamus*, & *Bouche* hiſt. de Prov. &c. *du Puy* droits du Roy. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 1282. 1334. 1385. 1393. ſq. c

RENATUS II, Hertzog von Lothringen, war ein ſohn Friderici II, der Antonii I, Grafen von Vaudemont, ſohn war, und der Jolanta, Renati, des Königs in Sicilien, tochter, welche gedachter Fridericus geheyrathet, um dadurch die zwiſchen ihm und gedachtem Renato ſchwebende ſtreitigkeiten aufzuheben. Sein mütterlicher groß-vater Renatus trat ihm das Hertzogthum Lothringen, ſo derſelbe mit ſeiner gemahlin Iſabella beſeſſen, ab. Er bekam aber ſogleich mit dem machtigen Hertzoge von Burgund, Carolo Audace, zu thun, mit dem er an. 1474 einen ſchädlichen tractat eingehen, und kraft deſſelben dem Burgundiſchen trouppen zu allen zeiten einen freyen durchzug durch Lothringen erlauben muſte. Der Kayſer und der König in Franckreich reitzten ihn aber nachmahls an, den Hertzog von Burgund zu bekriegen, welches er auch 1474, da derſelbe vor Neuß lag, bewerckſtelligte, und im kurzemburgiſchen einige örter wegnahm. Weil er aber hernach ſo wohl von dem Kayſer als König in Franckreich ins ſtich gelaſſen wurde, eroberte der Hertzog von Burgund in folgenden jahr nach einer langen belagerung Nancy, und ganz Lothringen. Jedoch gelang es Renato bald hernach mit den Schweitzern einen krieg anfieng, brachte Renatus in Franckreich in die 300 pferde zuſammen, gieng damit zu den Schweitzern, und wohnete der ſchlacht vor Murten an. 1476 bey, allwo Carolus völlig aus dem felde geſchlagen ward. Die Schweitzer baſſten ihm ſofort ſein land wieder einnehmen, wiewohl ſich die Burgundiſche garniſon in Nancy bis in die gebende woche wehrte. Und da der Hertzog von Burgund gleich 3 wochen hernach dieſe ſtadt mitten im winter belagerte, kam er mit einer ſtarcken armee Schweitzer zum entſatz an, ſchlug auch den Hertzog auf dem felde, der ſelbſt in der ſchlacht den 5 jan. an. 1477 umkam. Als nach der zeit ſein ſchwieger-vater Renatus die Grafſchafft Provence an Carolum von Maine, und dieſer hinwieder an den König Ludovicum XI vermachte, ſolche auch mit der crone würcklich vereiniget wurde, behauptete er das nachſte recht darzu zu haben, und wolte deswegen in die unruhe, welche der Hertzog von Orleans, Ludovicus, unter währender Regierung Caroli VIII erregte, ſich mengen, ward aber bald durch die klugheit der Regentin Annæ von Bourbon, die ihm zu gütlicher erlangung der Provence hoffnung machte, und andere beginſtigungen erzeigte, davon abgehalten. Dieſer Fürſt ſtarb an. 1508. Von ſeinen kindern ſtehe den geſchlechts-articul Lothringen. *Edmond du Boullay* hiſt. de Lorraine. *Vignier. S. Marthe. Mezeray. Daniel* ſub Ludov. XI & Carolo VIII. *Amelot* memoir. t. 1.

RENATUS von Savoyen, ſ. CIPIERRE.

RENATUS von Savoyen, Graf von Villars, ſ. Savoyen.

RENAU D'ELISAGARAY, (Bernard.) ein Franzöſiſcher Ingenieur, ward in Bearn an. 1652 gebohren, und weil ſeine eltern wenig mittel hatten, in dem hauſe des Intendanten von Rochefort auferzogen, allwo er die mathematic nebſt dem ſee-weſen erlernte. Nachdem er hierauf in verſchiedenen gelegenheiten ſeine geſchicklichkeit in des Königs gegenwart gezeiget, ferner auch Genua bombardiren helffen, und in Catalonien dienſte gethan, gieng er an. 1696 mit Mr. Vauban von Philippsburg, allwo er, weil Vauban auf Königlichen befehl ſeine perſon nicht wagen durffte, die ausführung aller anſchläge und gefahr allein über ſich nahm, gleichwie er hernach auch die belagerungen von Manheim und Franckenthal dirigirte. Hierauf machte ihn der König Ludovicus XIV zum Schiffs-Capitain und General-Inſpector über das ſee-weſen, gab ihm, nebſt einer anſehnlichen penſion, ſitz und ſtimme im Rath der Generalität, und brauchte ihn bey den belagerungen von Mons und Namur, worauf ſich Renau ferner nach S. Malo begab, und dieſen platz, nach 30 ſchüſſen, die nach der ſchlacht zu Hougue dahin entſloßen waren, rettete. In dem ſuccellions-kriege diente er Philippo V eine zeitlang in Spanien, und führte den titul eines General-Lieutenants der Spaniſchen armeen, worauf er an. 1719 den 30 ſept. mit tode abgangen. Er war ein mitglied der academie der wiſſenſchafften, vertheidigte des Malebranche grund-lehren aufs eifrigſte, und ſchrieb ein buch die la maneuvre des vaiſſeaux. *Memoires de Trevoux. Nouvelle zeitung.* v. gel. ſach. 1724.

RENAUDIE, (Johannes Gottfried du Barry, Herr de la) war ein

Edelmann aus Perigord. Er hatte sein gantzes vermögen theils durch unordentliches leben, theils durch einen kostbaren proceß über eine geistliche pfründe verlohren, und, weil er dabey ein fallum begangen hatte, war er noch dazu in ein seinen ehren sehr nachtheiliges urtheil des Parlaments zu Dijon verfallen, auch daselbst gar in arrest gerathen. Es sey nun, daß er sich mit list aus dem gefängniß loß gemacht, oder von der obrigkeit des landes verwiesen worden, so ist gewiß, daß er sich hernach in der Schweitz bald zu Bern, bald zu Genf oder Lausanne aufgehalten, allwo er sich la Foreſt nennte, und mit den Frantzösischen Reformirten flüchtlingen gute freundschafft machte, sich auch von ihnen zu allerhand gefährlichen verrichtungen ihrer angelegenheiten wegen in Franckreich gebrauchen ließ, wie er denn von grossem muthe, unverdrossen und verschlagen war. Endlich wurff er sich an. 1560 zum bauren, und anführer bey der bekannten zusammen-verschwörung von Amboiſe auf, berieffte die vornehmsten von der partheynach Nantes, und ließ sie daselbst schweren. Er war aber an der entdeckung des anschlags selber schuld, indem er ihn seinem wirthe zu Paris, einem Advocaten, nahmens d'Avenelles, vertraute, durch den es an hof kam, wewohl doch noch alles würde von statten gegangen seyn, wenn nicht einer von der parthey kurtz vor dem ausbruch alles seinen amtsstabe des anschlags verrathen hätte, da denn die verschwornen grossen theils unterwegens auffgefangen wurden, ehe sie noch auf ihren sammel-platz kamen. Selbſt Renaudie ward in dem walde von Chateau Renaud angegriffen und erſchossen, darauf denn sein cörper einige tage zu Amboiſe öffentlich aufgehangen, und mit dieser überschrifft zu ſehen war: Renaudie, ſonſt la Foreſt, das haupt der rebellen. *Mezeray* t. 3. p. 14. 20. *Thuanus* l. 24. *Daniel* t. 6.

RENAUDOT, (Eusebius) ein Frantzösischer Theologus, von deſſen vater und groß-vater der folgende geschrieben hat, war zu Paris an. 1646 den 20 jul. gebohren. Nachdem er in humanioribus guten grund gelegt, widmete er sich der theologie, und übte sich insonderheit in den morgenländischen sprachen, darin er sich gar bald eine grosse kentniß zu wege brachte. Um diese zeit warb er auch durch seinen vater an dem hofe bekannt, da er sich so wohl aufzuführen wuſte, daß er nicht allein von den vornehmſten Königlichen Räthen, ſondern auch von verschiedenen Printzen einer vertrauten freundſchafft gewürdiget, und von dem König ſelbſt ſehr wertb gehalten wurde. Weil nun hierdurch sein ansehen immer zunahm, ward er an. 1689 von der academie françoiſe, und 2 jahr hernach von der academie des inſcriptions zu einem mitglied in ihre geſellſchafft aufgenommen. An. 1700 begleitete er den Cardinal von Noailles nach Rom, und gieng mit demſelben ins conclave, worauf ihm der unter den nahmen Clemens XI neu erwählte Pabſt ſolche ehrbezeugungen erwieß, dergleichen gegen keinen Frantzoſen von dem ſtuhle ſeit vielen nicht wiederfahren waren. Er ward auch während dieſes auffenthalts in Rom zum Prior zu Froſſay und Chateaufort in Bretagne ernennet, und hatte folgends die ehre, daß er auf ſeiner rückreiſe zu Florentz von einigen abgeordneten des Groß-Hertzogs eingekohlet, und daſelbſt einen monat lang in dem Groß-Hertzoglichen pallaſt logirt, von der academie della Crusca aber gleichfalls zu einem mitglied erwehlet wurde. Er ſtarb zu Paris den 1 ſept. an. 1720 im 74 jahr ſeines alters. Er hatte ſeine gemüths-gaben, und beſitz ſonderlich in ſprachen groſſe einſicht, war aber dabey ſehr unfreundlich, und bildete ſich ein, daß man von ſeinen meynungen auf keine weiſe abgehen dürffte, wie er denn in ſeinen ſchrifften öffters nicht nur ſeine gegner, ſondern auch andere Gelehrten, ſo ſeiner meynung nicht geweſen, als Seldenum, Pocockium, Scaligerum &c. ſehr herunter gemacht. Seine ſchrifften ſind: defenſe de la perpetuité de la foi, welche er wider die monumens authentiques de la relig. des Grecs des Mr. Aubertin geſchrieben, worauf 4 andere folgten, die als eine fortſetzung dieſes erſtern angeſehen werden können, ans licht geſtellet; ferner collectio liturgiarum orientalium, darin er fowohl alt- in den vorgedachten büchern die übereinſtimmung der morgenländiſchen Chriſten mit der heutigen Römiſchen kirche, beſonders in der lehre vom abendmahl, zu erweiſen ſucht, weswegen er von J. Gagnier, und ſonderlich von M. V. la Croze in der hiſtoria chriſtianiſmi Indorum, ausführlich widerleget worden. Conſtet [illegible] man auch von ihm ancient relations des Indes & de la Chine, mit einige diſſertations, deren ein theil den memoires der academie des inſcriptions einverleibt worden. Seine manuſcripta und gantze bibliothec, welche in 8 bis 9000 banden beſtanden, haben die Benedictiner von der Abtey S. Germain-des-Pres geerbet. *Journ. liter.* de la Haye a. 1717. *J. Gagnier* præf. in Abulfed. hiſt. *de Boze* dans l'hiſt. de l'acad. des inſcript. t. 5. *Niceron* mem. t. 11.

RENAUDOT, Theophraſtus (ein Frantzoſe von Loudun in Franckreich gebürtig, war anfangs der Reformirten religion zugethan, hier er aber, nachdem er ſich an. 1623 zu Paris wohnhafft niedergelaſſen, mit der Catholiſchen verwechſelte. An. 1631 fieng er zu allererſt an, wöchentliche nouvelles drucken zu laſſen, die er auch, nachdem er darüber von dem König ein privilegium vor ſich und ſeine erben erhalten, bis an ſeinen tod fortgeſetzt. Er iſt auch der verfaſſer des Mercure François von an. 1635 bis 1643, und hat über dis noch unterſchiedene lebens-beſchreibungen, als des Printzen von Condé, des Marſchalls von Gaſſion, des Cardinals Michaelis Mazarin, u. a. m. herausgegeben. Er ſtarb an. 1653, und hinterließ 2 ſöhne, darunter Euſebius, ein vater des vorgedachten Euſebii, ebenfalls bekannt worden. Dieſer letztere machte ſich durch ſeine queſtions, traitez & conferences des beaux eſprits, welche er in 5 banden herausgegeben, wie auch durch den tr. l'Antimoine triomphant & juſtifié genannt, einen guten nahmen, und ſtarb endlich als ein erfahrner Leib-Medicus des Dauphin: an. 1679. *Clerc* dans la bibliotheq. *du Richelet. La Lor.*; bibl.

Renchen, ein kleiner fluß in Schwaben bey Offenburg, daher das Renchер loch, wo Turenne an. 1675, als er da gegen den Kayſerlichen General Montecuculi ſtund, durch eine ſtückkugel erſchoſſen ward, ſeinen nahmen hat.

RENDAN oder RENDANI, war ehemahls eine Grafſchafft in Franckreich, und iſt nachmahls durch ein gedoppelt Königlich patent von mart. an. 1661 und vom dec. an. 1663, deſſen verification den 15 dec. des letztgedachten jahrs in dem Parlament zu Paris erfolgt, zu einer Hertzoglichen Pairie erhoben worden. Eigeſchahe ſolches in faveur 1) Marie Catharine de la Rochefoucault, Marggrafin von Seney; 2) ihrer tochter, der Gräfin von Fleix 3) ihres enckels, Gaſtonis Johannis Baptiſtæ von Foix de Candale. Dieſes letztern ſohn, Henricus Franciſcus, ein gemahl Mariæ Charlotæ von Roquelaure, ſchreibt ſich davon zu anfang des 18 ſeculi einen Hertzog von Rendan. Dieſe Pairie erlieſch an. 1714 durch das abſterben Henrici Caroli von Foix, Hertzogs von Rendan. *Etat de la France* t. 3.

RENDESHAM, eine alte ſtadt in der Grafſchafft Suffolk in Engelland, am ſluſſe Deben. Redwald, der erſte Chriſtliche König der Oſt-Angeln, hatte ſeine reſidentz daſelbſt.

Rendsburg, eine kleine ſtadt und berühmte feſtung in Holſtein, an den gräntzen von Schleſwich, zwiſchen 2 ſeen, auf einer inſul, an der Eyder, gelegen, iſt die gemeinſchaffte paſſage von Deutſchland nach Dännemark. Sie iſt eine von den ſo genannten vier ſtädten in Holſtein, und gehöret darzu ein groſſes amt, ſo der König in Dänemarck beſitzet. Die einwohner nehren ſich meiſt von dem brau-weſen und dem holtzhandel. Der König Chriſtianus V hat dieſen ort dis auf die beliſte vergröſſert, und etliche höhen, ſo der feſtung ſchädlich ſeyn können, mit in die ringmauer gezogen. Allhier hat eine linie der alten Grafen von Holſtein auf den hauſe Schauenburg reſidiret, und ſich davon genennet. An. 1544 wurde daſelbſt eine theilung der hertzogthümer Schleſwich und Holſtein zwiſchen den 3 brüdern Chriſtiano III, König in Dännemarck, Johanne dem ältern, und Adolpho gemacht, nachdem aber der mittlere an. 1580 ohne erben abgieng, wurden das jahr darauf allhier durch einen vergleich gebachte beyde hertzogthümer in 2 beſondere regierungen getheilet. An. 1675 wurde Hertzog Chriſtianus Albertus zu Holſtein-Gottorp von dem König Chriſtiano V in Dännemarck hier in arreſt genommen, und zu dem ſo genannten Rendsburgiſchen vergleich genöthigt. [CHRISTIANUS ALBERTUS, Hertzog zu Holſtein-Gottorp. *Molleri* iſag. ad hiſt. Cimbr. *Zeilleri* topogr. Holſat *Danckwerth* Schleſw. beſchr. P. 3. c. 3.

RENEL, (Marquis von) ſ. AMBOISE und CLERMONT.

Renen, ein ſtädtlein in dem eigentlich ſogenannten Hertzogthum Mecklenburg, zwiſchen Dasſow und Gadebuſch an der Gade gelegen, nebſt einem darzu gehörigen amte. *Topograph. Saxon. inf.* p. 102.

RENES, [SERVETUS.

RENESSE, eine Frewherrliche und Gräfliche familie in den Niederlanden, deren ſtamm-ſchloß gleiches nahmens in dem lande Schowen gelegen. Die ordentliche ſtamm-reihe derſelben fangt man mit Dietrichen IV, Grafen von Holland, an; deſſen ältere ſohn Folegrin von Holland an. 1173 verſtorben, und mit einer tochter, Hamſelde und Renesſe und Hamſtede, hat Dietrichen, Grafen von Sayn, geheyrathet, und mit ſelbigem gezeuget 1) Dietrichen den jüngern, der ein anherr der heutigen Grafen von Sayn worden; und 2) Florentium, Vicomten von Zeeland, Herrn in Renesſe und Hamſtede, der an. 1242 bey Hertzogenbuſch mit 2 ſöhnen geblieben, und ein groß-vater geweſen Johannis, Herrn von Renesſe, Moermont und Hamſtede. Deſſen nachkommen haben ſich in die linien von Eberen und Waerſaw vertheilet. Die von Ebereu hat Friderieus von Renesſe, der mit Amalia, Freyin und erbin von Ebereu, vermählt geweſen, angefangen. Von demſelben ſollen auch die von Cronenbahl in Brabant herſtammen, von welchen Heinrich Jacob, Herr von Wieringen, Breenbuize. an. 1681 zu einem Vicomte gemacht worden. An. 1669 war ein Baron von Renesſe Churc-Cölniſcher Abgeſandter in Holland. Johann Ludewig ſtarb an. 1694 als Biſchoff zu Lüttich. N. Baron von Renesſe und Elbern, Commandeur des Deutſchen ordens zu Bernesem, ehemahliger Gouverneur zu Huy und Deputirter von Lüttich, iſt an. 1714 im bette des morgens todt gefunden worden. Die von Waerſaw führet den Gräflichen character, und ſtehet dieſelbe Renatus von Renesſe, Graf von Waerſaw, Vicointe von Montenac, Frewherr von Gaesbeek, an. Derſelbe war Königlicher Spaniſcher Ober-Jmanien-Director; an. 1633 aber erklärte er ſich wider die Spanier und trat zu den Holländern; doch ließ er ſich an. 1635 wiederum auf Spaniſche ſeite ziehen. Hierauf ließ er ſich in ein complot ein, die Stadt Lüttich in der Spanier hände zu liefern, ſolches meynte er deſto eher zu bewerckſtelligen, wenn er den Bürgermeiſter daſelbſt, Sebaſtian de Rueſſe, einen ſehr wohlverdienten, und bey der ſtadt in groſſem anſehen ſtehenden mann, aus dem wege geraumet hatte. Zu dem ende bath er ihn den 18 apr. 1637 zu gaſte. In währender mahlzeit aber ließ er ihn in ein neben-zimmer führen, und darinnen nach abgelegter beichte durch 3 ſoldaten maſſacriren. So bald dieſes in der ſtadt ruchtbar worden, wurde ſein haus von dem pöbel umringet, er auf die gaſſe herausgeſchleppet, und in ſtücken zerhauen. Die arme magelet der pöbel an die ſtadt-thore, und ihr überreſt vom leibe wurde an den galgen gehangen, und endlich alles zu aſche verbrannt. Er hinterließ 2 ſöhne, Albertum und Alexandrum, davon dieſer Kayſerlicher Cammer-herr worden, und zugleich den Marggräflichen titul von Gaesbeck geführet. Von dieſer linie iſt auch Renata, Gräfin von Renesſe, entſproſſen, welche an. 1715 den 18 nov. zur Abtyßin zu Münſter-Bilſen erwehlet worden. *Buccel.* ſtemm. P. 4.

RENESSE, (Ludovicus Gerbardus de) ein Reformirter Theologus,

gus, war den 11 may an. 1509 gebohren, und hatte Gerhardum Fridericum de Reneſſe, einen Hollandiſchen Capitain, zum vater, welcher an. 1603 zu Oſtende, währender belagerung ſein leben einbüſſete. Nachdem er in den ſtudien einen feinen grund gelegt, bekam er in dem 21 jahr ſeines alters eine Prediger-ſtelle zu Maerſſen in der provinz Utrecht, und wurde folgends an. 1635 auf requiſition der General-Staaten unter andern Theologis mit ernennet, die Niederländiſche bibel-überſetzung zu examiniren. Er that ſolches mit beſondern beyfall, und brachte noch verſchiedene hierzu gehörige anmerckungen zu papier, welche ſich die Staaten von Holland und Weſt-Frieſland nach ſeinem tode von den erben ausbaten, um dieſelbe in ihrem archiv zu verwahren. An. 1638 ward er Prediger in Breda, worauf der Prinz von Oranien an. 1640 auf ſein anrathen eine academie daſelbſt ſtifftete, und ihn zum Profeſſore theologiæ und erſten Rectore bey derſelbigen ernennete. Einige jahre hernach gebrauchten ihn die General-Staaten zu einführung der Reformirten religion in Hertogenbuſch und der Baronie von Breda, wie auch zu einrichtung der ſchul- und ehe-ſachen in ihren landen, worauf er an. 1657 den 5 jul. von der univerſitat Oxford mit dem titul eines Doctoris theologiæ beehret wurde. Er ſtarb den 19ſten an. 1671 im 72 jahre ſeines alters. Er verſtund 9 unterſchiedene ſprachen, und führte einen ſtarcken brieff-wechſel mit den gelehrteſten Theologis ſeiner kirche, nicht allein in den Niederlanden, ſondern auch in Engelland und Francfreich. Seine ſchrifften ſind, betrachtungen über das vater unſer; von der verſehung Gottes in dem leben und tode der menſchen; betrachtungen von der ehe; eine widerlegung der Romiſch-catholiſchen lehren; exercitatio theologica de legitimo & illegitimo cultu & honore B. Virg. Mariæ, u. a. m. *Ex MSſtis.*

RENIERI, eine anſehnliche familie unter denen, welche nach dem Genueſiſchen kriege, zu ausgang des 14 ſeculi, des Venetianiſchen Adels theilhafftig worden, und zwar in der perſon Nicolai Renieri de San Pantaleon. Er hat dieſes geſchlecht 3 Procuratores di San Marco hervorgebracht, welche geweſen ſind, Daniel an. 1532, Ludovicus an. 1559, und Jacobus an. 1598. Auſſer ihnen ſind auch unterſchieden von dieſer familie als Ambaſſadeurs verſchickt, oder als Senatores und in andern wichtigen ämtern von ihrer Republic gebraucht worden. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 160. *Idem* remarq. ſur l'examen de la liberté de Veniſe p. 139.

Rennеberg, ſehe LALAIN.

Rennemann, (Henning) gebürtig von Bamberg, war Doctor juris, Profeſſor und oberſter Rathsmeiſter zu Erfurt, ingleichen Hennebergiſcher und Gräflicher Solmiſcher Rath. Er ſtarb an. 1546 den 18 aug. in dem 80 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind jurisprudentia Romano-Germanica; jurisprudentia Juſtinianæ; deciſiones controverſiæ monetariæ; tr. de abuſuum juris vanitate; &c. *Wſtte* diar.

RENNES, lat. Redones oder Condate Redonum, die haupt-ſtadt in Bretagne, ſo mit einem Parlament, welches der König Henricus II an. 1554 angeordnet, und einem unter den Erz-Biſchoff zu Tours gehörigen Biſthum verſehen. Der fluß Vilaine, der ſich hier mit der Isle vereiniget, flieſſet durch die ſtadt, und trägt zu ihrer handlung nicht wenig bey, indem man mit groſſen barquen aus dem meer dahin kommen kan. Nach abgang der Römiſchen macht hatten ſich gewiſſe Saxen allhier geſetzet, welche zur ſee hingekommen waren, muſten aber denen Francken bald weichen. Als die Britones oder Britanni aus Engeland hinüber kamen, lieſſen ſie ſich ſonderlich in dieſer gegend nieder, worvon ohne die ſtadt einzunehmen, bis folches erſt im 9 ſeculo von Numenoio, deren anführer, geſchehen; welcher auch den König Carolum Calvum zwang, darein zu willigen, und denen Britanniſchen Fürſten ſo gar den Königlichen titul zu laſſen, welchen ſie doch nicht lange behielten. Folgends hat dieſe ſtadt mit der provinz Bretagne, was die herrſchafft betrifft, gleiches geſchick gehabt. Ephemahls war hier die ordentliche reſidentz der Hertzoge von Bretagne. Der erſte Biſchoff iſt S. Moderan geweſen, welchen man in die erſte und aliteſte zeiten des Chriſtenthums ſetzet; wenigſt nicht zu langsam, bis ſein Biſchoff zu Rennes in ſachen urkunden gemeldet werde, bis an. 461, da Athenius, Biſchoff allhier, dem concilio zu Tours unterſchrieben, welches er auch nachmahls an. 465 bey dem zu Vannes gethan. Obgleich Ludovicus XIV das allhier befindliche und oben bereits angezogene Parlament nachgebends nach Vannes verlegt, ſo iſt es dennoch nach verlauff etlicher jahre wieder dahin gekommen. Die leſenswürdige dinge in dieſer ſtadt ſind die Dom- oder Veterē-kirche, die Abtey von S. Melaine und S. George, die Univerſitæt collegium und unterſchiedliche andre klöſter, beſonders das Parlaments-haus und die darinnen befindliche uhr, deren glocke vor die gröſte im gantzen Königreiche gehalten wird. An. 1720 im dec. ſind hier mehr als 250 häuſer durchs feuer verzehret worden. *Argentré & Auguſtin. du Pas* hiſt. de Bret. *du Chefne* antiq. des villes. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Deſcript. hiſt. & geogr. de la France. Le Long* bibl. p. 101.

Rennfeuig, Reinfeuig, ein langer und berühmter weg, welcher durch den gantzen Thüringer-wald biß an den Böhmiſchen wald auf den höchſten berg den bis 40 meilen lang fortgehet, ohne daß man auf ein dorf oder ſtadt zukömmet. Er wird von den angräntzenden landes-herrſchafften durch dirо ihre forſt-bedienten im baulichen weſen erhalten, und zu beyden ſeiten findet man friſche quellen.

RENO oder RHENO, ein kleiner fluß in Italien, welcher in dem Appenniniſchen gebürge, an den gräntzen des Ferrariſchen und Bologneſiſchen gebiets entſpringt, bey der ſtadt Bologna vorbey lauffe, und nicht weit davon mit dem Po ſich vereinigt. Er hat ungemein viel fälle oder cataracten, und würde demnach zu der ſchifffarth gar nicht zu gebrauchen ſeyn, wenn man nicht allenthalben ſchleuſen gemacht, und dadurch zu wege gebracht hätte, daß man ſehr bequemlich darauf fahren kan. Es lauffe aber ſo langſam, daß man, es mag mit dem ſtrom oder weder denſelben ſeyn, allemahl die faßreyse durch pferde ziehen laſſen muß. *Delic. de l'Ital.* l. 3. p. 6. 177.

RENOU, (Johannes de) RENODÆUS, aus der Normandie gebürtig, war Königlicher Rath und Leib-Medicus zu Paris. zu anfange des 17 ſeculi. Er hat viel in der pharmaceutica geſchan, viel irrthümer geſehen, aber auch viel ſabeln noch behalten, wie ſeine ſchrifften: diſpenſatorium Galeno-chymicum; de materia medica libri 3; antidotarium varium & abſolutiſſimum, &c. welche Louis de Serres Frantzöſiſch vertirt, und zuſammen drucken laſſen, ausweiſen. *London. renov. Bayle.*

Rens, Reins, ein dem Churfürſten zu Cölln gehöriges und zwiſchen Braubach und Coblentz am Rhein gelegenes ſtädtlein, welches in der Deutſchen hiſtorie deswegen berühmt iſt, weil der ſo genannte Königsſtuhl (auf welchem vormahls die neuerwählte Römiſche Könige und Kayſer öffentlich ausgeruffen, von ihnen der eyd geſchworen, und ſie ſelbſten von Adel zu Rittern geſchlagen worden) in dem daſigen ſalhofe vor der ſtadt befindlich iſt. Die ſtadt muß ſelbigen immerdar im ſtande erhalten, und genieſſet daher noch einige freyheiten und rechte, welche ihr an. 1521 beſtens beſtätigt worden. So hat auch Kayſer Ludovicus IV aus Bayern an dieſem ort die VII Churfürſten und ihr wahl-recht zum erſten mahl öffentlich beſtätigt, welchem exempel hernach Kayſer Carolus IV nachgezeiget iſt. Nicht minder haben die Churfürſten an. 1338 allhier eine gewiſſe verenigung mit einander aufgerichtet. *Struve* S. J. P. p. 112. 271. & 175. *Mülleri* Reichs-tags theatr. p. 283.

Rensburg, ein dorff in Holland, nicht weit von Leyden, war vor dieſem eine berühmte Abtey von adelichen Damen Benedictiner-ordens, deren Aebtiſſin in geiſtlichen und weltlichen ſachen zu gebieten hatte, und welche wieder heraus gehen, und ſich verheyrathen kunten. Sie theilten alle wochen 3 mal reichliche almoſen aus, ſo daß ſich alle tage über 200 arme leute bey ihren hauſe verſammleten. Die 4 perſonen, welche dieſe ſtiffung gemacht, nemlich Theodorus und Florentius, Grafen von Holland, die Gräfin Petronella und ein fraulein aus dem hauſe Sachſen, ſind in der kirchen begraben. Desgleichen ſind das ſelbſt viel prachtige begräbniſſe der Grafen und Grafinnen, und anderer Herren zu ſehen. *Guicciardin.* deſcr. Belg.

Rensburg, ſiehe Rendsburg.

RENTERY, ein flecken in der Spaniſchen provinz Biſcaya, im landgen Guipuſcoa, zwiſchen S. Sebaſtian und Fuentarabia, von dem ſich nicht weit viel lehige zunge weibs-perſonen aufhalten, die gewiſſe alte jungfern zu ihren regentinnen ſetzen, und alſo eine kleine Republique unter ſich ausmachen.

Renſch, (Joh. Wolfg.) wurde zu Bußbach bey Bayreuth, allwo ſein vater Prediger war, an. 1637 den 23 nov. gebohren. Nachdem er zu Wittenberg ſtudirt, und den gradum eines Magiſtri angenommen, wurde er an. 1664 bey der ſchul zu Spandau Rector, wie auch bey dem gymnaſio daſelbſt der erſte profeſſor philoſophiæ und Inſpector alumnorum. Alh. 1670 ernennte man ihn zum Diacono, und gab ihm die profeſſionem mathematum, worauf er an. 1672 zum Hof-Diacono, und an. 1674 zum Hofpital-Pfarrer, wie auch zum Profeſſore theologiæ moralis und an. 1677 zum Hof-Prediger beſtellet wurde. Er ſtarb an. 1690 den 13 dec. und hinterließ den Brandenburgiſchen ceder-baum &c. *Ludovici Schul. Hiſt. P. 3.*

RENTY, lat. Rentica, eine ehemahls feſte feſte ſtadt in der Grafſchafft Artois, welche an. 1554 des Königs in Francfreich Henrici II trouppen zurück ſchlug, aber an. 1638 von den Frantzoſen ruinirt wurde. *Baudrand.*

RENTY, (Gaſton Johannes Baptiſta, Baron von) wurde auf dem ſchloſſe Beny in der Nieder-Normandie, in der diöces von Bayeux 1611 gebohren, und ſtudirte anfangs zu Paris, hernach zu Caen, bey den Jeſuiten, worauf er ſich wieder nach Paris begab, und inſonderheit der mathematic ſich eine feine wiſſenſchafft beylegte. Ob er nun gleich die frömmigkeit ſchon dajumal vor allen dingen ſuchte, ſo that er dennoch auch in dem Lothringiſchen kriege ſehr gute dienſte, und brachte ſich dadurch ſo wohl bey dem Königel. Ludovico XIII als bey deſſen Generals-perſonen in ſehr gröſſes anſehen. Nach einigen jahren aber verließ er den hof gantz u. gar, und war allein darauf bedacht, wie er ſo wohl ſeine eigene, als auch anderer perſonen wahrhafftige wohlfarth befördern möchte. In dieſer abſicht ſtifftete er eine geſellſchafft von handwercks-leuten, die nach dem exempel der erſten Chriſten beyſammen lebten, alles, was ſie mit ihrer arbeit verdienten, unter ſich gemein hatten, und den überfluß, nachdem ſie ihre nothdurfft davon genommen, unter die armen austheileten. Es ſind noch heut zu tage zwey ſolche geſellſchafften von handwercks-leuten zu Paris, die eine beſtehet aus ſchneidern und die andere aus ſchuſtern, desgleichen iſt auch eine zu Toulouſe, die ſich bruder nennet, beyſammen leben, und die von dem Baron de Renty vorgeſchriebene regeln beobachten. Gedachter Baron wurde den 11 apr. an. 1649 krank, und ſtarb den 24 dieſes monats, nachdem er ſein alter auf 37 jahr gebracht hatte. *Gery* vies des grands ſerviteurs de Dieu.

LA RFOLE, lat. Regula, eine ſtadt in Guienne, an der Garonne, woſelbſt ein berühmtes kloſter iſt, welches von Gonbaldo, dem Biſchoffe von Bazas, und von Wilhelmo Sancho, dem Hertzoge von Gaſcogne, des letztgedachten Biſchoffs bruder, geſtifftet wurde. Den nahmen hat dieſes ort daher bekommen, weil Abbon de Fleury in derſelben gegend ein gewiſſes kloſter zu reformiren geſucht, welches man daher la Regle genennet. Der ort iſt in den einheimiſchen kriegen zu unterſchiedenen mahlen bald von einer, bald von der andern parthey eingenommen worden

den. An. 1676 verleget Ludovicus XIV das Parlament von Guienne hieher, allwo selbiges bis an. 1689 verbliehen. *Aimoin. Floriac.* de vit. S. Abbon.

REOMAN, (Johann) ein Cardinal, gebürtig aus Franckreich, aus einem dorff, Riemes genannt, von welchen er sich hernach genennet Er gelangte zu der würde eines Auditors di Ruota, und endlich machte ihn der Pabst Paulus IV an. 1556 zu gleicher zeit zum Cardinal und zum Bischoff von Mirepoix. In dem nachfolgenden conclave an. 1559 fehlte es nicht viel, daß er zum Pabst wäre erwehlet worden. Anfangs zwar bedroheten ihn die Cardinäle von der Frantzösischen faction, daß sie ihm um alle seine beneficia bringen wolten, wofern er sich nicht von dem Cardinal Caraffa, welcher das haupt von den creaturen Pauli IV war, absönderen würde. Allein da er die großmüthige antwort gegeben hatte, daß er lieber arm als meineidig stehen, als die partey seines wohlthäters verlassen wolte, begunten ihn die Frantzösische Cardinäle hoch zu schätzen, daß sie mit dem Cardinal Caraffa sich vereinigten, um ihn auf den Päbstlichen thron zu setzen, welches auch unfehlbar geschehen wäre, wenn nicht die Spanier das Römische volck wider das conclave erregt, und ausgesprengt hätten, daß Reoman den Päbstlichen sitz nach Franckreich zu versetzen willens wäre. In eben demselben conclave hat man noch eine andere rühmliche that von ihm angemerckt. Es hatte der Cardinal Pacheco, ein Spanier, in einem von den vorhergehenden scrutiniis sich gewegert, ihm vermittelst des sogenannten accesses seine stimme zu geben; nichts destoweniger ha dernach dieser Pacheco 27 stimmen in einem scrutinio bekommen hatte, gab ihm Reoman freywillig die seinige durch den access, und sagte dabey: jener hätte ursach gehabt, ihn zu excludiren, er aber würde unrecht haben, dem Pacheco, weil er ihn vor ein würdig subiectum hielte, seinen beyfall zu verweigern. Im jahr 1590 begab er sich deß Bißthums Mirepoix, und gieng nicht lange hernach mit tode ab.

1596 ward einer von seinen vettern Bischoff zu Bayonne. *Hist. du concil. de Trente du Card. Pallavicin.* liv. 14. chap. 10. *Lettres d' Ossat* avec les not. d' Amelot de la Houff. tom. 2. p. 289. 314.

REPCHOW, eine uralte adeliche familie, welche sich in dem 15 seculo aus dem Anhaltischen in Meissen niedergelassen. Ihr stammhauß gleiches namens liegt unweit Bernburg. Otto von Repchow hat um das jahr 1230 in Anhaltischen diensten gestanden, und seinen sogenannten Sachßenspiegel herausgegeben, siehe Reb-kau. Johannes wird an. 1244 in einem diplomate, darinnen die kirche zu S. Marien in Koßwig das jus patronatus über die kirche zu Paßleben erhalten, als zeuge angeführt. Man findet auch, daß Erwinus an. 1304. Tilo aber an. 1370 in alten briefen sich als zeugen gebrauchen lassen. Noch an. 1716 befand sich einer auf diesem geschlecht in Königl. Polnischen und Churfl. Sächßischen diensten als Obriste-Wachtmeister. *Beckmann.* Anh. hiſt. P. 2.

REPEHAM, eine Engelländische stadt in Norfolk, liegt in einem thale, und ist wegen ihrer 3 kirchen bekannt, welche alle zusammen auf einem kirchhofe stehen.

REPINGTON, (Philipp) ein Engelländischer Cardinal, entsproſſen aus einem adelichen geschlecht. Er ward anfangs Doctor theologiæ zu Oxford, docirte auch daselbst öffentlich in dieser facultät ganze 6 jahr. Die lehre der Wicleffisten ließ er sich eine zeitlang hergelauffen gefallen, daß er auch ein defensorium Wiclephi schrieb, und deßwegen an. 1382 ins gefängniß geworffen wurde. Allein er widerruffte noch in diesem jahr zu London diese meynungen, und gab ein defensorium ecclesiæ Catholicæ, nebst einem tractat adversus Wiclephitas, heraus. Nachdem er den Augustiner-orden angenommen, ward er Canonicus Regularis in dem kloster zu Leicester, und hernach Abt desselben. An. 1405 succedirte er Henrico Beaufort in dem Bißthum Lincoln, und an. 1408 machte ihn Gregorius XII zum Cardinal-Priester mit dem titul S. Nerei & Achillis. Er erlangte auch die würde eines Cantzlers der universität zu Oxford, und endigte sein leben um das jahr 1420. Auſſer den oberwehnten schrifften werden ihm noch folgende beygelegt: Homiliæ per annum, in evangelia dominicalia; de festulari dominio; mit queſtiones disputatæ. Uber dieſer briefe findet man von ihm etliche gar artige epigrammata, unter welchen er nachgehends auf einen andern Poeten seiner zeit, namens Neckam, verfertigt:

Et niger & nequam cum sit cognomine *Neckam*;
Nigrior esse potes, nequior esse nequis.

worauf aber dieſer mit nachfolgendem wrs geantwortet:

Pbi nota futoris, *Lippus* malus omnibus horis;
Pbi malus & *Lippus*, totus malus ergo *Philippus*.

Ughelli. Anhony. Cornelius. clench. Cardin. *Pitseus* de ſcript. Angl. *Godwin.* de epiſc. Lincoln. *Heylyn's* hiſtory English hiſt. p. 111. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 188. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3.

REPOTIA, hieß bey den Römern der schmauß, welchen junge eheleute den tag nach der hochzeit gaben, weil sie aber in dergleichen gafterey en allzuſehr über die schnure hieben, und zu viel darauf gehen lieſſen, ward durch ein gesetz, lex Julia genannt, dieſen depenſen einhalt gethan. Repotia ward auch bey den Römern das gaſt-gebot genennet, welches eheleute gaben, wenn sie einen jungen ſohn oder tochter bekamen. *Briſſonius* de tit. nupt. p. 1050. *Laurentius* de ſponſal. & nupt. c. 1. *Stuckius* antiq. conviv. *Dempſterus* ad Roſinum. *Pitiſcus. Turnebus* adv. 3. 6.

REPUDIUM, war zu Rom eine art der freywilligen ehescheidung, wo aber eigentlich nur unter verlobten perſonen ſtatt gefunden, alſo, daß entweder ein bräutigam der braut, oder auch die braut dem bräutigam die getroffene ehe-pacta mit der gewöhnlichen formul aufkündigten: conditione tua non amplius utor. Wenn aber der andere theil hiemit nicht zufrieden war, und die sache vor die richter brachte, ſo thaten selbige gemeiniglich den ausſpruch, daß entweder die hochzeit dennoch vor sich gehen, oder aber der theil, der hiervon entſtehende verlust nach beſchaffenheit der umſtände durch ein gewiſſes geld erſetzt werden muſte. Hatte ins beſondere der daſſelbe doppelt werden geben. *Gellius* lib. 4. *Pitiſc. Sigon.* antiq. jur. civ. *R. Hottomann.* de ſponſal. *Heineccius* ſynt. ant. Rom.

REQUESENS, (Don Luis de Zuniga y) der erſte juname kam ihm von ſeinem vater zu, den andern aber haete er von ſeiner mutter angenommen, welche die einzige erbin deß hauſes Requeſens war. Er war Groß-Commendator von Caſtilien, und gab ſo wohl an. 1571 in der berühmten ſee-ſchlacht bey Lepante ſeine tapfferkeit, als in dem Hertzogthum Mayland, da ihm Philippus II das gouvernement auffgetragen, ſeine klugheit zu erkennen. In der letztern function hatte er wegen der kirch-freyheiten unterſchiedene verdrießlichkeiten mit dem berühmten Cardinal Carolo Borromæo, damahligen Ertz-Bischoff von Mayland. Zu anfang deß jahrs 1574, da der Hertzog von Alba aus den Niederlanden war zurück beruffen worden, ſchickte ihn ſein König an deſſen ſtelle als Gouverneur dahin. In dieſem amte erwieß er ſich eben ſo leutſelig und gelinde, als ſein vorfahr barbariſch geweſen war, und ließ ſich ſonderlich angelegen ſeyn, die Königin Eliſabeth von den vereinigten Niederlanden abzuziehen, die Spaniſche ſee-macht auf den Flandriſchen küſten zu verſtärcken, die wegen ausbleibender beſoldung ſchwierige ſoldaten zu beſtriedigen, und die abgefallene ſtädte wieder zu dem vorigen gehorſam zu bewegen. Das vornehmſte, ſo unter ſeiner kurtzen regierung vorgieng, war dieſes, daß die vereinigte Niederlanden den 13 april an. 1574, bey der Mocker-heyde, 2 meilen von Rieragen geſchlagen, auch den 28 ſept. 1575 genöthigt wurden, den Spaniern die belagerung der ſtadt Zutphen in Geelland zu geſtatten, welcher ort hernach den 30 jun. 1576 ſich ergeben muſte. Hingegen eroberten die von der union die ſtadt Middelburg den 20 febr. an. 1574 und verjagten hierauß die belagerung, und nöthigten die Spanier, daß ſie den 3 oct. eben deſſelben jahrs die belagerung der ſtadt beyden, welche ſchon 5 monat gewähret, wieder auffheben muſten. Man fieng auch an, unter deſſem Gouverneur ju Breda an einem frieden zu arbeiten, wobey der Kayſer Maximilianus II ſeine mediation anbot); es gerieth aber in ſtecken. Er ſelbſt, Requeſens, ſtarb in den martio an. 1576 zu Brüſſel, wohin er ſich begeben hatte, um den allgemeinen auffſtand, welchen die Spaniſche ſoldaten angefangen, zu ſtillen. Sein ſucceſſor war der berühmte Don Juan de Auſtria. *Thuan.* hiſt. *Grotii* annal. *Strada* de bello Belgico. *P. Bor.* de bello Belgico. *Bentivoglio* relat.

REQUÊTES DE L'HÔTEL DU ROI, (Maitres des) lat. Libellorum ſupplicum Magiſtri, wurden ehemahls in Franckreich diejenige genennet, welche ſich um die perſon deß Königs befanden, um die bittſchrifften, ſo man demſelben übergeben, anzunehmen. Heutiges tages haben die Maitres des requêtes de l'hotel das recht, alle perſönliche, den beſitz betreffende und vermiſchte ſtreitſachen der cron-bedienten, derer die würcklich zu der Königlichen hof-ſtaat gehören, und andrer bißfalls abſonderlich privilegirter perſonen zu erkennen und zu entſcheiden, jedoch daß von ihrem ausſprüchen an das Parlament appellirt werden kan, ohne nur, wenn über den titul von ämtern, über die taxen der unkoſten, ſo vor dem Königlichen Rath gemacht werden, über die privilegia der Buchdrucker und über einige andre ſachen ſtreit vorfällt, da ihre urtheile keiner appellation unterworffen ſind. Sie werden als mitglieder des Parlaments angeſehen, und nehmen daſelbſt ihren ſitz zunächſt nach dem Präſidenten und über die Räthe; doch dürffen auf einmahl nicht mehr, als vier derſelben, ſich in der verſammlung des Parlaments befinden. In den provintzen kömmt ihnen das recht zu, in den präſidial-gerichten zu präſidiren. Vermöge eines edicts von an. 1599 ſind ſie befugt, das kleine ſiegel des Parlaments zu Paris zu halten, und zwar ein jeder einen monat, wie ſie nach der ordnung ihrer reception auf einander folgen. Sie ſind Referenten von den ſupplicken und von den proceſſen, welche in dem Staats-Rath oder in dem gehemen Rath beantwortet oder entſchieden werden. Auch pflege man ſie mit auſſerordentlichen commiſſionen in die provintzen und nach den armeen abzuſenden, i. e. als Intendanten der juſtiz, der policey, und der finantzen. Sonſt beſteht ſich ihre anzahl auf 72; es iſt aber an. 1674 ſelbige bis auf 30 vermehrt worden. Sie ſind in 4 abtheilungen unterſchieden, und zwar ſo, daß ein jeder von ihnen jährlich 6 monat dient, nemlich 3 bey den requêtes de l'hôtel, und 3 in dem Königlichen Rath. Eine jedwede von dieſen abtheilungen hat ihren Decanum, welcher bey den requêtes de l' hôtel das præſidium führt. Im übrigen können diejenige, über welche ſich obgedachter maſſen dieſes Collegii juriſdiction erſtreckt, nach ihren gefallen entweder bey demſelben oder bey der kammer des requêtes du Palais ſich rechts erholen. Hingegen die glieder dieſer letzterwehnten cammer müſſen nothwendig vor jenem Collegio, und die glieder jenes Collegii nothwendig vor der kammer des requêtes du Palais ſtehen. *Dictionaire de Trevoux.*

REQUÊTES DU PALAIS, ſind in Franckreich abſonderliche gerichts-kammern in den Parlamenten, allwo die ſachen der cron-bedienten, derjenigen, welche würcklich zu der Königlichen hofſtatt gehören, und andrer perſonen, welche das ſogenannte privilegium committimus vor dem groſſen und dem kleinen ſiegel haben, in der erſten inſtantz unterſucht und entſchieden werden. Ein jedwedes Parlament in Franckreich hat eine Chambre des requêtes, und in dem zu Paris beſtehen ſich ſeit an. 1580 deren zwey. Die Richter, welche darinnen ſitzen, ſind ordentliche Räthe des Parlamenes, welche das recht, mitglieder von dieſer kammer zu ſeyn, als abſonderliche commiſſiones zu erkauffen

pfle-

Digitized by Google

ſtagen. Daher fangen ſich ihre urtheile, von welchen an das Parlament appelliret wird, mit folgenden worten an: Les gens tenans les requeſtes du Palais, Conſeillers en la cour & Commiſſaires en cette partie. *Dictionnaire de Trevoux.*

RESCIUS, (Stanisl.) ein Ciſtercienſer, gebürtig von Poſen, war mit Stan. Hoſio als Secretarius auf dem Concilio zu Trident, und bekam hernach eine Abtey in Pohlen, worauf er öffters als Geſandter nach Rom und an andere höfe verſchickt worden, und, wie einige berichten, an. 1598 nach andern aber erſt an. 1606, geſtorben. Er hat vitam Hoſii; defenſionem pro ſocietate Jeſu; miniſtrorum ſchismatis, haereſis & Fanatiſmi; librum pro augnuento fidei catholicæ; n. a. m. geſchrieben. *de Poſch* bibl. ſcript. Ciſterc. *Giblin.* theat. d' huom. letter. *Papadop.* hiſt. gymn. Pat. *Starowolſcius* in elog. ill. Polon.

RESCOW, ein Hertzogthum in Meklan an den Littthauiſchen gränzen, welches groß und fruchtbar iſt. Die haupt-ſtadt gleiches namens hat 2 bölwerne ſchlöſſer.

RESEN, ein adliches geſchlecht in dem Hertzogthum Bremen, von welchem an. 1395 Johann und Albero, nebſt ihren 4 ſöhnen, floriret haben. Albert und Boeck von Reſe liehen ſich in dem 15ten ſeculo in Oſt-Frieſland nieder, und brachten durch heyrathen anſehnliche güter an ſich; der dritte bruder aber, Carſten, Ertz-Biſchöfflicher Landes-Hauptmann, hat ſeine linie aus dem hauſe Aſchwarden, in den Bremiſchen fortgeſetzet. Deſſen enckel Göcke auf Aſchwarden, lebte noch an. 1708 und hatte 3 ſöhne, die waren, Matthias, Claus Albert und Johann Chriſtian. *Mushard* theatr. nobil. Bremen.

RESENDIUS, (Andreas) ein Canonicus zu Evora in Portugall, ward an dieſem ort an. 1498 aus einer adelichen familie gebohren. Er begab ſich in ſehr jungen jahren in den Dominicaner-orden, und ſtudierte zu Alcala, Salamanca, Paris und Löwen. Von dar gieng er mit dem Portugieſiſchen Abgeſandten nach Ungarn, und hielt ſich ferner zwey jahr zu Marſeille in Franckreich auf, ward auch Diaconus zu Aix, und machte ſich durch ſeine gelehrſamkeit in der theologie, philoſophie, ſprachen und antiquitaten an allen orten einen groſſen nahmen. Nachdem er an. 1533 nach Portugall zurück gekommen, wurde ihm von dem Könige Johanne III aufgetragen, ſeine beyde brüder zu unterrichten, da von Henricus nach dem Könige Sebaſtiano zur crone gekommen. Erſtgedachter König erbielt von dem Pabſt, daß Reſendius aus dem cloſter gehen durffte, und wurde darauf zu einem canonicat von Evora befördert. Der Königliche Printz Henricus hielt ſehr viel von ihm, und liebte ſeinen umgang vor allen andern. Er ließ ſich auch von ihm die in den epiſteln Pauli befindliche Griechiſche wörter erklären, und trieb ihn hernach zu ſeinem Prediger. Reſendius ſtarb endlich an. 1573, in dem 75 jahre ſeines alters. Er war zu ſeiner zeit einer der beſten Lateiniſchen Poeten, und inſonderheit den antiquitæten dergeſtalt ergeben, daß er aus liebe zu denſelben eine zeitlang den nahmen Lucii annahm, und auf allen ſeinen reiſen einige eiſerne und ſchwere inſtrumenten bey ſich führete, damit wenn ihm etwa einige alte monumenta vorkämen, er dieſelbige ſogleich hätte ausgraben laſſen. Auf ſein angeben iſt auch das *municipium* Auguſtanum an. 1541 in Portugall eingeführet worden. Man hat ſeine wercke in 2 voluminibus. Das erſte enthält einen tractat de antiquitatibus Luſitaniæ und hiſtoria da antiquidade da Cidad de Evora, welche der P. Andreas Schottus ins Lateiniſche überſetzet. In dem andern volumine findet man verſchiedene gedichte und epiſteln, welche von hiſtoriſchen materien handeln, als de xra Hiſpanica; de colonia Parenſi und dergleichen. Jacobus Meneſes Vaſconcellus hat ſein leben beſchrieben. *Andr. Reſendius. Antonius. Oſſorius. Sextus* & *alii.* conf. bibl. Hiſp. *Thuanus* in hiſt. *Teiſſier* addit. aux elog. t. 1. p. 474. *Echard.* bibl. ſcr. ord. Prædic.

RESENIUS, (Johan. Pauli) ein Däne, war zu Harſal in Stodborg an. 1561 den 2 febr. gebohren, und ſtudierte zu Wibors, Coppenhagen, Wittenberg und in Italien. Nach ſeiner zurückkunft bekam er in Coppenhagen die Profeſſionem logices, nachhero aber wurde er Doctor und Profeſſor theologiæ, und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſtarb an. 1638 den 14 ſept. und ließ einen commentarium faſt über das gantze N. teſtament: eine Dänniſche überſetzung der bibel mit noten; einige geometriſche wercke; ꝛc. *Vindingius* acad. Hafn. *Witte* diar.

RESENIUS, (Johannes Johannis) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1596 in Coppenhagen gebohren. Nachdem er ſich einige jahre lang auf unterſchiedenen univerſitäten, als zu Coppenhagen, Roſtock, Wittenberg, Leipzig, Jena, Tübingen und Straßburg aufgehalten, und ein gewiſſes ein reiſe nach Franckreich gethan, auch die vornehmſten ſtädte in Teutſchland und den Niederlanden beſehen, kam er wieder nach Dänemarck zurück, da er bald darauf Magiſter ward, und hierauf an. 1624 eine philoſophiſche profeſſion zu Coppenhagen bekam. An. 1635 ward er Profeſſor theologiæ, und an. 1652 Biſchoff zu Roſchild und General-Superintendent in Seeland. Er hat ſolchem amte nur etliche wenige jahre vorgeſtanden, indem er an. 1653 den 3 apr. mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind: annologia ſacra; uranologia & logologia ſacra; idea boni paſtoris; lepras duplicata queſtionum ponificiarum: heterodoxia pontificiorum de adoratione ſanctorum, und unterſchiedene diſputationes. *Vindingius* in acad. Hafn. *Witte* diar.

RESENIUS, (Petrus) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Coppenhagen an. 1625 gebohren. Eben daſelbſt legte er den grund ſeiner ſtudien, und wendete 3 jahr auf die philoſophie und theologie. Hierauf wurde er an. 1646 college bey der ſchule, pertrat aber dieſe ſtelle nicht über ein jahr lang, ſondern gieng an. 1647 mit Erafino Bartholino nach Holland, und hörte zu Leyden 4 gantze jahr die berühmteſten männer ſelbiger zeit. Immittelſt durchreiſete er auch bey gerohlichen ferien gantz Holland, Frießland, Brabant und Flandern. Nach dieſem beſahe er in den jahren 1651 und 1652 die vornehmſten univerſitäten und ſtädte in Spanien und Franckreich, wendete ſich nachmahls nach Italien, allwo er zu Padua ſich ein gantzes jahr lang aufgehalten, und zum Rath der Teutſchen nation und vice-Syndico der academie ernennet worden, in welcher qualität er vor dem Rath zu Venedig eine rede gehalten, und ein privilegium vor demeldte univerſität zu wege gebracht, auch vor ſeine perſon mit dem Ritter-orden von S. Marcus beehret worden. Hierauf bekam er an. 1653 die Doctor-würde in den rechten, und gieng über Deutſchland nach Dannemarck zurück. An. 1657 wurde er auf der academie zu Coppenhagen Profeſſor ordinarius in der moral, und extraordinarius in jure, auch nachmahls Bürgermeiſter deſſelbter ſtadt, inglichen Præſident und Juſtitien-Rath. An. 1680 erlangte er den Adelſtand, und 4 jahr hernach wurde er zum Staats-Rath ernennet. Immittelſt ſammlete er eine ſchöne bibliothec; die er der univerſität geſchencket, und darauf an. 1688 geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Edda Snorronis Sturleſonii de triplici lingua; Eddæ Sæmundinæ pars dicta Havamaal, complexa ethicam Odini; Eddæ Sæmundinæ voluſpa, continens philoſophiam Danorum, Norvegorumque antiquiſſimam; inſcriptiones Hafnienſes, Amagerienſes, Vranibargicæ & Stellxburgicæ; jus aulicum vetus regium Norvegorum, dictum Hirdeskraa: item jus aulicum vetus regum Danorum, dictum Vitherlagaret; Hafniæ delineatio topographica in ære expreſſa; Samſoæ deſcriptio; Friderici II hiſt. Danicæ; lexicon Islandicum Gaudmundi Andreæ; leges Cimbricæ Valdemari II regis Danici, ubi in præfatione addita eſt narratio de ordine equeſtri Dannebrogico, item de novo corpore juris Danici; leges civiles & eccleſiaſticæ Chriſtiani IV; Hafniæ & Roſchildis deſcriptum. Sonſten hat er auch noch verſchiedenes in manuſcripto nachgelaſſen, als da ſind unter andern ſeine prælectiones academicæ de origine & propagatione ethices ad noſtra usque tempora per ſcriptores Hebræos, Arabes, Græcos, Latinos, Italos, Hiſpanos, Gallos, Germanos, Anglos, Danos & Islandos; desgleichen ſein atlas Danicus, welcher bereits an. 1685 zum theil fertig gemacht worden. *Vinding* in academ. Hafn. *Barthol.* de ſcript. Danor. *Moller.* in hypomnemat. p. 376. ſeq. *Bayle. Papadop.* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

RESERVATUM ECCLESIASTICUM, ſiehe Geiſtlicher vorbehalt.

RESPENDIAL, ein König der Alanen, rückte an. 406 mit ſeinen völckern an den Rhein, in willens, auf Stiliconis anregung mit ſeinen bundes-genoſſen in Gallien einzubrechen. Als er aber erfuhr, daß die Vandalen unterwegens von den Francken aufgehalten wurden, ging er von dem Rhein zurück, und kam ihnen zu hülffe, da ſie denn über die Francken die oberhand bekielten, und nebſt ihm und den Sueven ungehindert über den Rhein gingen. Sie drungen auch durch Gallien in Hiſpanien ein, welches Reſpendial allein anſehen nach derjenige geweſen, welcher mit ſeinen Alanen den gröſten theil der Spaniſchen lande eingenommen, und zuletzt die Vandalen und Sueven ſelbſt eine zeitlang ſeiner bothmäßigkeit unterworffen. *Gregor. Turonenſ* Lit. c. 9. *Oroſ.* l. 7. c. 38 41. *Alex.* chron. p. 186. *Cuspidianus* p. 146. *Procopius* l. 1. c. 12.

RESPONSA, dieß die antwort, welche die arufices und wahrſager, wenn ſie von dem Rath um etwas gefragt worden, von ſich gaben, ob ſie z. e. bey vorhabendem wercke glücklich oder unglücklich ſeyn würden, welches darauf ankam, wie die eingeweide des geſchlachteten opfer-viehs, welche die haruſpices beſahen, beſchaffen waren. inglechen, wenn ein wunder-zeichen geſchehen, ob es was gutes oder böſes andeute. Reſponſa wurden auch in nachfolgenden zeiten der Kayſer und Stadthalter ihre beſtelle genennet. Zuweilen werden auch die antworten gerufften werden, davon gebraucht man, wenn einige zur miliz ausgeleſen werden, und nach der Obriſten commando leben muſten; aurum ad reſponſum aber war das geld, welches aufgieng, daß die beſtelle in ſtadte und lander geſchafft worden. Es hatten ſonſten auch die Pabſte zu Conſtantinopel bey dem Kayſer gewiſſe perſonen, die deſſelben intereſſe in acht nehmen muſten, welche deswegen im Lateiniſchen Reſponſales, und im Griechiſchen Apocriſiarii genennet wurden. Dergleichen Georgius vor ſeiner erhebung auf den Pabſtlichen ſtuhl ehmahls ſelbſt geweſen. *Cic.* in orat de Haruſp. reſponſis. *Pergilius* Georg. *Bruſſonius* de formul. l. p. 115. *Pitiſcus*, *Procopius* de bell. Vandal. l. *Zoſimus* l. 6. *Du Cange* in gloſſ.

RESPONSORIUM, eine art von kirchen-geſängen, da einer anfängt, und der chor antwortet. *du Freſne* III. 655.

RESTITUTIONS-EDICT, wurde an. 1629 von dem Kayſer, auf vorhergehende anklagen der Catholiſchen hin, publiciret, vermöge deſſen die Proteſtanten alle geiſtliche güter, ſo ſie nach dem Paſſauiſchen vertrage einbekommen, ohne verzug den Catholiſchen einräumen ſolten. Es wurde auch in dem folgenden jahre auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg auf der execution perharret, und eine Kayſerliche commiſſion angelegt, welche in allen crayſen den R. Reichs unterthanen ſolte, was vor Biß-thümer, Abteyen, klöſter und andere geiſtliche ſtifftungen ſie dem Paſſauiſchen vertrage die religion geändert hatten. Ja es blieb nicht dabey, ſondern man griff auch nach unterſchiedenen gütern, die doch in dem gedachten vertrage mit begriffen waren. Hierwider ſetzten ſich die Proteſtirende Stände auf allen kräfften, und der Churfürſt zu Sachſen, als das haupt derſelben, conjungirte ſich mit denſchweden, da denn endlich die ſache in dem Pragiſchen und Weſtphäliſchen frieden abgethan worden, kraft deren die Proteſtanten in dem beſitz der gebachten güter verblieben. *Pufend.* kz. geſch. l. 1. §. 17. 69.

RESTORN, ein ort in der Polniſchen landſchafft Roth-Reuſſen, an den Sendomiriſchen gräntzen gelegen. Es iſt ein caſtell daſelbſt nebſt unterſchiedenen klöſtern. An dem tage Alberti wird allhier eine meſſe gehalten. Es treiben auch allda die Teutſchen, deren vorfahren Caſi-

Digitized by Google

mirum der grosse gefangen, und in dieſige gegend geſetzt, eine berühmte leinen-manufactur. *Commerc* ſtate of Poland P. 1. lett. 5.

RETENTURA, war das dritte und hinterſte theil des lagers bey den Römern, und hatte dieſen namen a retro tendendo, wie der vordere theil des lagers praetentura, vom worte praetendere, benennet worden. Sie gienge alſo von der Via Quintana, biß zum ende des lagers. Weil dieſes theil von dem feind am meiſten entfernet war, ſo legte man mehr fußvolk als reuterey dahin. *Salmaſius* exerc. Plin. p. 195. *Pitiſc. Herm. Rab. Scholius* in Hygin. Gromat.

RETES, Joſeph Fernandez) gebürtig von Ontiveros in Spanien, war beyder rechten Doctor, und eine zeitlang Profeſſor zu Salamanca, nachgehends aber Fiſcal zu Valladolid. Er bat um das jahr 1670 gelebet, und unter andern de interdictis & relegatis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Rethe, ſ. Rötha.

RETHEL, ſ. RHETEL.

RETHSA, (Franciſcus de) ein Dominicaner, aus Teutſchland gebürtig, lehrte 36 jahr auf der univerſität zu Wien, woſelbſt er auch die ſtatuta der theologiſchen facultät nebſt andern verfertiget, und ſtarb um das jahr 1425. Man bat von ihm comeſtorium vitiorum, ſo zu Nürnberg an. 1470 gedruckt worden, ꝛc. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic.

Rethwitch, ein ehemaliges adeliches gut, nahe bey der ſtadt Odesło, im Stormarn gelegen, und zum Holſteiniſchen territorio gehörig. Das Herzoglich-Holſtein-Plönſche hauß hatte ſolches erkauft und der Hertzog Johann der Aeltere Friedrichs, welcher daſelbſt reſidirt, und an. 1739 ohne leibes-erben geſtorben, ſtachte es zu einer andern ſeitenlinien Reichs-herrſchafft zu machen, konte aber ſolches nicht erlangen. *Nachricht von der Holſtein-Plönſchen ſucceſſion.*

RETIARIUS, hieß bey den Römern ein fechter, welcher an ſtatt des begens, damit er ſich wehren ſolte, ein netz hatte, welches er seinem gegner, der ihn mit dem degen anfiel, über den kopff warff, und ihn darnach leichtlich überwande. Dieſe art zu fechten ſoll von Pitneo, welcher einer aus den ſieben Weiſen in Griechenland war, ihren urſprung haben, als der ſich zu allererſt wider den Phrynonem, welcher ihn wegen unterſchiedener gräntz-ſtreitigkeiten zu einem zwey-kampff ausgefordert, dergleichen waffen ſoll bedienet haben. Es hatten aber dieſe fechter auſſer dem netz einen ſpieß, mit 3 zacken oder ſpitzen, wie der Neptunus führete, womit ſie ihrem gegner, wann ſie ihn mit dem garne verwickelt, den reſt vollends gaben. Bißweilen hatten ſie wohl gar einen deich auf der ſeite, das angeſicht hatten ſie frey, da hie andern daſſelbe verwahrten, damit ſie nicht beſchädiget wurden. Die bruſt aber hatten ſie mit ſchrannen verwahret, daß ſie nicht ſo gleich durchbohret werden könten. *Iſidorus* orig. *Lopſius* ſaturn. *Thyſius* de gladiat. *Laurentius* polymath. *Pitiſcus*.

RETICULUM, war eine geſtrickte haube des Römiſchen frauenzimmers, welche ſie um die haare bunden, ſolche feſt anzuhalten; ingleichen ein netz, damit ſie zu marckte giengen, und brodt oder andere ſachen darinn trugen: Reticulum aber hieß eine art von geſtickten ſchuhen, dergleichen ſonſt campagus genennet wurden. *Pitiſcus*.

RETIMO, iſt der dritte platz auf der inſul Candia, welchen die Türcken an. 1647 erobert, und von der zeit an durch Baſſen gouverniren laſſen. Das citadell iſt nur zu beſchützung des hafens, welcher klein und mit ſchlechten mauren umgeben, und lieget es auf einem ſteilen felſen in dem meer. An. 1572 als die Türcken Famagoſta belagerten, ward es von Uhu Ali, General der Barbariſchen ſchiffe, ausgeplündert. Die gegend um Retimo gegen abend iſt voller felſen, aber gegen die ſtadt Candia zu iſt ſie ſehr ſchön, und ſiehet man längſt des meerſtrandes lauter gärten mit den wohlgeſchmackteſten früchten. Als die Venetianer Candia noch hatten, ſo war allhier ein Biſchöfflicher ſitz, desgleichen war der maltheſer von Retimo herrlich. *Tournefort* voyage du Levant. t. 2. p. 42.

RETROCHORUM, eine capelle hinter dem chor, in welcher die krancken und fremden Mönche den horis bepwohnten. Sie waren meiſtentheils der Jungfrau Maria geweihet. *du Freſne* Ill. 663. *Schmidius* lex. eccleſ. part. 2. p. 289.

RETS, oder RAIZ, lat. Rezium oder Radeſia, in den älteſten zeiten aber Retiarium, iſt der nahme einer gegend in der Franzöſiſchen landſchafft Bretagne, in dem diſtrict von Nantes, deren vornehmſter ort Machecoul genennet wird. In denen älteſten zeiten hat dieſe gegend zu Poitou gehöret; ſie iſt aber von Carolo Calvo an. 851 dem Britanniſchen Fürſten Herispoe überlaſſen worden. Sie hat eine geraume zeit den titul einer Barenie und einer Grafſchafft geführet, biß ſie endlich durch ein Königlich patent de dato nov. an. 1581, welches man den 20 mart. an. 1582 in dem Parlament regiſtrirt, zu einem Hertzogthum und einer Pairie gemacht worden, und zwar in faveur Alberti von Gondy, Grafen und Freyherrn von Rets. Deſſen enckel Henricus verließ 2 töchter, davon die älteſte Catharina, die Grafſchafft Rets Petro von Gondy, Grafen von Joigne, zubrachte, vor welchen ſie an. 1634 auf neue zur Duche-Pairie gemacht ward. Als er an. 1676 ohne manns-erben mit tode abgieng, und ſeine älteſte tochter ſich mit Roſſere begab, die andere aber, Paula Catharina Franciſca, von Franciſco Emanuele von Bonne-Crequy, Hertzog von Lesdiguieres, keine kinder ließ, erloſch die Pairie; das Hertzogthum Rets aber kam an Franciſcum von Neufville, Hertzog von Villeroy, einen ſohn Mariæ Margarethæ von Coſſe-Briſſac, deren mutter Margaretha, der erſtgebachten Catharinæ jüngere ſchweſter geweſen. Der älteſte ſohn des Hertzogs von Villeroy führete bey des vaters leben den titul eines Hertzogs von Rets. *Eſtat de la France.* t. 3.

RETS, oder RAIX, (Aegidius von) Marſchall von Franckreich, in dem 15 ſeculo, ſtehe LAVAL (Aegidius von)

Retſchin, ſtehe Ratſchin.

Rettegi, ein marckt-flecken in Siebenbürgen, nicht weit von der ſtadt Deva und dem fluſſe Siamos gelegen. Es wächſet daſelbſt ein ſchöner wein.

Retuſari, Ritſchcard, eine kleine inſul, welche zwiſchen Finnland und Ingermannland, in dem kleinen golfo liegt, der bey dem faſt des fluſſes Nieva in den Finniſchen meerbuſen formiret wird. Es befindet ſich darauf eine von den Moſcowitern angelegte ſchantze, Cronſlotz genannt, nebſt einem ſichern hafen. An. 1705 und 1709 griffen die Schweden dieſe inſul an, konten aber nichts ausrichten.

RETYEZATE, ein theil von den Carpatiſchen gebürge in der Siebenbürgiſchen Grafſchafft Hunpad, auf welchem ſich ganz oben ein helles waſſer wie ein ziemlich groſſer teich befindet, darinnen die gröſten forellen gefangen werden. Wenn dieſes waſſer ſtarck zu brauſen anfängt, ſo folgt ein ungeſtümes wetter darauf.

Retz, Rhetz, eine feine ſtadt in Nieder-Oeſterreich gegen Mähren zu, 2 meilen von Znoym. Sie ward an. 1424 von den Taboriten belagert, und als ihr General, Graf von Schwanberg, davor erſchoſſen ward, wurden ſie bermaſſen erbittert, daß obgleich der Commendant die ſtadt aufgeben wolte, ſie dennoch 2 tage ſtürmten, und bey der eroberung alles darinnen niedermachten, plünderten, und hernach anzündeten. Den Commendanten, einen Grafen von Hardeck, legten ſie in ein harts gefängniß, worinnen er nach 2 jahren geſtorben. *Balbinus* in epit. rer. Bohem. p. 457. *Theobald* Hiſtilenkr. P. 1. p. 231.

Retz, ein Bayeriſches ſtädtlein in dem Bißthum Regenſpurg, am waſſer Schwarzach ohnweit Neuburg vorm Wald gelegen, hat ſein eigen in das Ambergiſche rent-amt gehöriges pfleg-gericht, und iſt wegen überſtandener viertaulien berühmt, wie ſich denn auch daſelbſt ein kleines Auguſtiner-Kloſter befindet. *Chur-Bayern* p. 348.

Retz, eine adliche familie in Schleſien, deren güther im Bergiſchen gelegen. Nach anfang des 18 ſeculi war Ignatius von Retz Kayſerlicher Regierungs-Rath und Conſiſtorial-Praeſes zu Nolau, und hatte einen ſohn, Ferdinand Ludwig von Retz, welcher auf der Ritter-academie zu Liegnitz den ſtudiis obgelegen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 919.

Revai, eine alte Freyherrliche familie in Ungarn, von welcher an. 1730 Petrus, Michael, Johannes und Alexander florirten, die alle ſehr anſehnliche güther beſaſſen. Petrus de Revai war zu anfange des 17 ſeculi Cron-hüter in Ungarn, wie auch Obergeſpan in dem Turcker Comitat, unbgab ein gelehrtes werck de monarchia & ſacra corona regni Hungariæ heraus, welches der Graf Franciſcus de Nadasd an. 1659 vermehrt: auflegen laſſen. *ex MSC. & Cwentzingeri* Hungar. litter.

Revel, Revel, lat. Revalia, Moſcowitiſch Kalivvan, die hauptſtadt in der Provinz Eſthen in Liefland, liegt an dem Finnländiſchen meer-buſen, und gehört unter die Provinz Harreland. Sie iſt ſehr wohl befeſtiget, und hat ein feſtes ſchloß auf einem hohen runden felſen, wie auch einen guten hafen. Sie hat auch ein conſiſtorium, und einen Biſchoff, und die einwohner ſind der lutheriſchen religion zugethan. Die gaſſen ſind ſauber, aber etwas irregulier. Das regiment darinnen iſt democratiſch, und muß in wichtigen ſachen die Obrigkeit die vornehmſten des volcks mit zu rathe ziehen. Waldemar oder Woldmar II, König in Dännemarck, legte uns das jahr 1220 den grund zu dieſer ſtadt. Waldmar III verkaufte ſie an. 1347 nebſt den ſtadten Narva und Wiſenburg dem Groſmeiſter des Teutſchen ordens für 19000 marck ſilber. Um das jahr 1565 ergab ſie ſich unter Erici des Königs in Schweden ſchutz, um vnder die Moſcowiter ſicher zu ſeyn, welche an. 1570 und 1577 vergeblich belagerten. Dieſer ort war vor dieſem einer von den beſten hanſee-ſtädten, und fieng an. 1477 an eine handelſtadt zu werden, worauf die commercien biß an. 1550 daſelbſt ſtarck getrieben wurden, zu welcher zeit die Moſcowiter die ſtadt Narva einnahmen, und die handlung daſelbſt verſchrieben, welche ſie vorhin zu Revel gehabt hatten. Doch nachmals iſt ſie wieder zu ihrer vorigen hoheit gekommen, und hat bey der handlung nach Rußland vor allen andern ſtädten groſſe autorität gehabt. Sie hat auch noch heutiges tages eine alte ſtapel-gerechtigkeit, welche in verſchiedenen friedens-ſchlüſſen und verträgen zwiſchen Moſcau und Schweden iſt beſtätiget worden. An. 1710 nahmen die Ruſſen dieſe ſtadt, nachdem ſie zu gleicher zeit viel von der peſt erlitten hatte, mit accord ein, behielten auch ſolche, kraft des nachmals geſchloſſenen Nyſtadtiſchen friedens. Ihre privilegia vorbehielt aber ihnen Czar Peter in ſeinem ukas, daß ſie mit commercien ſuchen von dem Czaar confirmiret, und auch daſjenige, was ihr die cron-Schweden entzogen, als die inſul Narien und Wulff-Sund, nebſt den ſtrandund andern nächſten dörffern, wie auch der vorſtadt Tönnisberg wieder eingeräumt, dargegen ſie den Czaar als ihren Schutzherrn ehren ſoll. Ohngefehr eine halbe meile von der ſtadt war ein ſehr feines Münch- und Nonnen-Kloſter, welches ihre kirchen und beſondere wohnungen hatte. Man findet in der hiſtoria dieſer Kloſter, daß ſie darinnen beſtändige brüder und ſchweſtern eine weile erhalten, durch gemiſſe zeichen mit einander zu reden, und doch ein dichionarium oder wörter-buch verfertiget haben. *Olearii* Moſcowitiſche reiſe-beſchreibung. *Zeiler.* in topogr. Livon. *Hartknoch* Liefland. geſchichte. *Happelii* kern. chron. Beſchreibung von Schweden.

REVARD, (Jacobus) ſtehe REVARDUS.

REUBERUS, (Juſtus) war an. 1542 den 16 aug. im Bißthum Paderborn auf einem adelichen geſchlecht entſproſſen. Nachdem er zu Valence unter Hotomanne die rechts-gelehrſamkeit ſtudirt, und ſo dann eine

Digitized by Google

eine reise nach Italien gethan, ward er Doctor, ingleichen Advocat bey dem cammer-gericht in Speyer, an. 1574 aber Chur-Pfälzischer Rath, und endlich Cantzler, worwohl einige meynen, daß er nur die stelle eines Vice-Cantzlers bekleidet habe. Als nachgehends Fridericus IV die regierung antrat, muste er aus unbekannten ursachen seine bißherige würde niederlegen, worwohl man ihm baldy vermehrete, daß er von hause aus, was ihm anbefohlen würde, verrichten solte. Da ihm aber an. 1593 so wohl von dem Rath zu Straßburg, als auch von dem so genannten Bruderhofischen, oder dem allda befindlichen Lutherischen dom-capitul die stelle eines Raths nebst verschiedenen austrägischen einkünfften angetragen wurde, begab er sich dahin, und verrichtete an. 1595 eine gesandtschafft nach Heidelberg, und im folgenden jahr eine andere nach Dännemarck, worauf er auch von dem Marggrafen Ernst Friederich von Baden-Durlach an. 1598 zum Rath verlangt, und der stadt Ettlingen vorgesetzt wurde. Endlich begab er sich zu Gau-Odernheim in ruhe, und starb daselbst an. 1607 den 17 junii. Unter seinen schrifften sind merckwürdig: de tellibus methodica tradito, wie auch eine collectio veterum scriptorum, qui Cæsarum & Imperatorum Germanicorum res gestas literis mandarunt, welche Georg Christian Joannis aufs neue übersehen, und mit einigen accessionibus, wie auch mit einer nachricht von des Reuberi leben an. 1722 zu Francfurt in fol. heraus gegeben.

REUCHLINUS, (Johannes) der sonsten auch CAPNIO heisset, ward an. 1455 zu Pfortzheim, einer in der Marggrafschafft Baden gelegenen stadt gebohren. Seine eltern liessen ihn in allerhand freyen künsten und sprachen unterrichten, und weil er eine gute geschicklichkeit in der music erwiese, wurde er in die hof-capelle des Marggrafen von Baden gezogen, wegen seiner wissenschafft in grammatica zu dem jungen Marggrafen gethan, und kurtz darauf mit demselben nach Paris geschickt, allwo gute künste und wissenschafften sehr im schwange giengen. Daselbst lernte er von Georgio Hermonymo, einem Spartaner, die Griechische sprache, und eine schöne art zu schreiben, daß sich auch viele die Griechischen lectiones, welche Hermonymus erklärte, von ihm abschreiben liessen. Hiedurch verdiente er nicht nur ein stück geld, sondern machte sich auch die Griechischen autores wohl bekannt, massen er in seinem boden alter noch gantze stellen aus dem Aristotele von wort zu wort hertagen konte. In dem 20sten jahre seines alters ist er wieder nach Teutschland gereiset, hat zu Basel den gradum Magistri angenommen, und daselbst die Griechische und Lateinische sprache zu lehren angefangen. Zu dieser zeit kam ein gelehrter mann Joh. Wesselus, von Gröningen gebürtig, nach Basel und lag dem Reuchlino an, sich in dem Griechischen recht wohl umzusehen; worauf Nicolaus Cusanus wegen des Concilii zu Basel viel Griechische codices hingeschafft hatte. Reuchlinus solgte diesem rath und wurde darauf Professor extraordinarius daselbst. Von Basel begab er sich nach Orleans, sich in dem Jure zu üben, unterrichtete dabey die allda studirende jugend in der Lateinischen sprache, und brachte sich hierdurch reichlich fort. Hierauf wurde er Licentiatus Juris zu Poitiers in Francfreich, gieng von dar wieder in Teutschland, und zwar nach Tübingen, promovirte in Doctorem, und wurde daselbst bald darauf Professor. Bey der anwesenheit Hertzog Ebertharden in Franckreich, eine reise nach Rom vor hatte, wurde er auf gutachten einiger vornehmen bedienten und gelehrter leute, zu einem reisegefehrten und Rath erwehlet. Auf solcher reise hat er sich sonderlich in der schönen bibliothec zu Florentz umgesehen, und mit vielen gelehrten leuten Marsilio Ficino, Angelo Politiano und andern mehr bekannt gemacht. Nach seiner zurückkunfft wurde er als Abgesandter zu dem Kayser Friderico III geschickt, welcher ihn wegen seiner beredsamkeit sehr gnädig aufgenommen, indem er ihn, samt seiner gantzen suite, in den adelichen stand erhoben, und über dieses zum Comite Palatino und Kayserlichen Rath ernennet. Ja er beschenckte ihn unter andern mit einem sehr alten und auf pergament sehr correct geschriebenen codice der Hebräischen bibel, welcher über 300 goldgülden geschätzet wurde. Solcher ist nachgehends in die Fürstlich Durlachische bibliothec gekommen, und wird annoch allda verwahret. Es war ihm hierzu ein gewisser Jude, Namens Obadias Loano, ein beihmedicus bey Kaysern, behülflich gewesen, mit dem sich Reuchlinus, so viel als seine geschäffte zulassen wollen, in dem Hebräischen fleißig übte. Doch brachte er seine wissenschafft im dem Hebräischen erst zum Rom zu seiner vollkommenheit. Weil man aber dem Reuchlino im Würtembergischen viel verdruß zur zeit, als Eberhard der jüngere aus dem lande gefloben, und die vornehmsten des hofs nebst den Standen verrichtern, anhat, so suchte er seine sicherheit am Chur-Pfälzischen hofe, und bekame sich bey Kayserl. beysitzlich gewesen, mit dem sich Reuchlinus, so viel als seine geschäffte zulassen wollen, in dem Hebräischen fleißig übte. Doch brachte er seine wissenschafft im dem Hebräischen erst zum Rom zu seiner vollkommenheit. Weil man aber dem Reuchlino im Würtembergischen viel verdruß zur zeit, als Eberhard der jüngere aus dem lande gefloben, und die vornehmsten des hofs nebst den Standen verrichtern, anhat, so suchte er seine sicherheit am Chur-Pfälzischen hofe, und bekame sich bey schönen Gelehrheit bey damahligen Bischoffe zu Worms Dalbergia. Als er sich einige zeit daselbst aufgehalten, wurde der hof schlüßig einen Gesandten nach Rom zu schicken, damit er den Münch, der ihn beg dem Pabst grosser ungerechtigkeit beschuldigt hatte, zu schanden machen, und zugleich die Päbstliche dispensation wegen vorhabender vermählung des Printzen Ruperti mit Elisabetha, Hertzogs Georgii von Bayern tochter, auswürcken möchte. Hierzu wurde Reuchlinus erwehlet, gestalt er sich dieser sache wegen über ein jahr zu Rom aufhalten muste. Zu eben dieser zeit war ein sehr gelehrter Jude Abdias zu Rom, derselbe unterrichtete Reuchlinum in der Hebräischen sprache sehr treulich: doch muste er ihm vor eine jede stunde einen goldgülden bezahlen. Nachdem er nun seine verrichtungen glücklich ausgeübet, reisete er wieder zurück an den Chur-Pfälzischen hof, und erstattete nachricht von seiner gehabten commission. Er blieb aber nicht lange an diesem hofe, sondern begab sich wieder nach Stutgard um desto mehr zeit zu den studiis zu gewinnen. Doch wurde er auch hier in seinem vorhaben gestöret. Denn als nach dem Bayrischen kriege der Schwäbische bund zusammen kommen, und die angehenden streitigkeiten entscheiden solten, so ernennete man auch Reuchlinum dazu, davon er folgenden titul führet: der Kayserlichen Majestät, als Erb-Hertzogs zu Oesterreich, auch Churfürsten und Fürsten gemeiner bund-rechter. Dieses amt resignirte er endlich selbst, damit er seinen studien desto besser abwarten könte. Es wurden aber dieselbe durch die gesandtschafft, die er an den Kayser Maximilianum nach Insprück vornehmen muste, abermahls gestöhret. Wiewohl er dennoch auch daselbst so viel studirt, als seine verrichtungen zuliessen. Als er von Insprück wieder zurücke kam, hatte die pest zu Tübingen sehr überhand genommen. Derowegen begab er sich in ein unweit Stutgard liegendes kloster, und nach gendigter pest nach Stutgard. Hierauf gerieth er in einen grossen streit mit den Mönchen, wegen Johann Pfefferkorn, ein getaufften Juden, der grösten anlaß gab. (siehe Pfefferkorn) Denn es that dieser nebst einigen andern bey dem Kayser Maximiliano anfuchen, er möchte ein edict publiciren, krafft dessen alle bücher der Juden, ausser der Hebräischen bibel, verbrennet wurden. Der Kayser willigte in ihr begehren. Darauf reiste Pfefferkorn an sehr viel orten herum, diesen befehl den Juden, und sonderlich den Obrigkeiten bekandt zu machen. Er kam auch zu Reuchlino, und verlangte von ihm, er solte mit ihm an die am Rhein gelegene örter reisen. Dieser aber schützte seine geschäffte vor, und that hinzu, daß an dem befehl des Kaysers leichtlich etliche sachen könten getadelt werden, welches er ihm scheufflich aufzeichnete. Indessen vertheidigten sich die Juden so gut als sie konten, und brachten an dem Kayserlichen hofe dahin, daß ihnen ihre bücher so lange wieder gegeben wurden, bis man etliche in denselben einige ärgernis finden würde, und sich gefraget hätte. Dahero erkundigte man sich auf des Kaysers ordre bey den vornehmsten und in diesem studio berühmtesten männern, ob es der Christlichen religion zuträglich wäre, alle bücher den Juden, ausser der Hebräischen bibel, zu verbrennen? Reuchlinus gab zur antwort: es müsse ein grosser unterscheid unter den büchern der Juden gemacht werden; einige könne man gar wohl behalten, andere hingegen, welche wider Christum greuliche lästerung in sich enthielten, könten ohne einiges bedencken verbrannt werden. Dieser bericht wurde aufgesangen, und durch unterschiedliche dem Pfefferkorn anhängige gelehrte ein tractat unter dem titel: manuale speculum verfertiget, in welchem man den Reuchlinum zu widerlegen suchte, und wegen vertheidigung der Juden einen unchristlichen verfahrens beschuldigte. Capnio beklagte sich bey dem Kayser, und gab zu seiner defension heraus: speculum oculare. Darinnen leget er seine unschuld an den tag, und bedauret anbey, daß er mit den Mönchen gerfallen ware, und erbote sich zu revociren, wenn ihm etwas wider die Christliche religion lauffendes dargethan würde. Er schrieb auch deswegen unterschiedene an die theologische facultät zu Paris, weil er vernommen, daß sie sich mit denen zu Cöln vereinigen wolten, und suchte dieselbe insonderheit dadurch zu gewinnen, daß er sich einen aufrichtigen schüler des Johannis de Lapide, einen der übrmten Parißischen theologi, nennete. Allein es wolte so wohl bey den Mönchen als auch bey den Parisischen theologis keine vorstellung helffen, sondern sie gaben allenthalben ihr urtheil aus seinem tractat, welche sie als höchst verwerflich, antlüssig, gottlästerlich, und Jüdisch-gesinnt, alsobald verdammten, ob er schon dergleichen niemahls in seine gedancken gebracht hatte. Dem aber ohnerachtet, wurde auch zu Mayntz wider ihn erkennet, und da er sich auf den Pabst berief, die sache von neuem dem damahls zu Speyer lebenden Bischoff Georgio aufgetragen. Dieser verordnete die allergeschicktesten leute, die sache zu untersuchen. Nachdem solches geschehen sie die sentenz dem Reuchlino zu. Die theologi zu Doual verfochten auch Reuchlini speculum oculare auf ihrem indice expurgatorio wieder aus, und thaten eine neue regen kein bedencken, dieselben mann mit leben und-pfründen zu erheben. Er machte doch mehrerer sicherheit halber die sache an dem Päbstlichen hofe anhängig, von welchem Reuchlinus gleichfalle loßgesprochen wurde. Doch erhielte Hochstrat so viel, daß diese sentenz nicht publiciret ward. Allein er hatte nicht eher ruhe vor den Mönchen, als bis sich der streit mit Luthero anfieng. Kaum hatte man diese sache zu ruhen angefangen, so muste er wegen des krieges in Schwaben seine ordentliche wohnstadt verlassen, und auf verlangen des Hertzogs von Bayern Guilelmi sich nach Ingolstadt verfügen. Von dar begab er sich wegen instehender pest hinweg, und wiederum nach Tübingen, allwo er auf grosses bitten seiner lande leute die Griechische und Hebräische sprache lehrte, bis er die gelbe sucht bekam, und zu Stutgard an. 1522 in den 67 jahr seines alters verschiede. Seine vornehmsten bücher sind: Dictionarium Hebraicum; de arte prædicandi; oculare speculum; de verbo mirifico; de accentibus & orthographia linguæ Hebraicæ; Consultatio Fabiæ, welches er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; de arte cabalistica libri 3. *Mojs* vita Reuchlini. *Seck-endorf* hist. Lutheran. *Obsr-vat. Hall. Alting.* in hist. eccl. Palat. *Richard Simon* in epist. select. *Herm. van der Hardt* in hist. lit. reform. &c.

REUCHLINUS, (Christoph) ein Würtembergischer Theologus, gebohren an. 1660, hatte zu seinen ältern Eberhardt Dionysium, den bruder des berühmten Johannis Reuchlini, und wurde nachdem er zu Tübingen und Wittenberg studiert, an. 1689 d. 19 dem administratore des Hertzogthums Würtemberg Friderico Carolo Feld-Prediger, und das folgende jahr zu Stutgard an der Leonhard-kirche Diaconus. Hierauf ward er an. 1692 an der Collegiaten-kirche Vesper-Prediger und am gymnasio Professor, ferner an. 1699 zu Tübingen Doctor und Professor theologiæ, wobey er zugleich seit an 1705 die stelle eines Decani und Superintendenten in dem fürstenthum illustri bekleidete. Er starb 707 den 11 jun. und ließ dissertationes, predigten u. *Vsual.* mem. theol. Wurt.

REUDENIUS, (Ambrof.) ein Lutheriſcher theologus, war zu Gröbſch in Meiſſen an. 1543 den 1 febr. gebohren, und ſtudierte zu Leypzig und Jena, an welchem letztern orte er eine zeitlang die ſtelle eines Profeſſoris logices, rhetoricæ und Ebrææ linguæ verwaltete. Nachgehends wurde er daſelbſt Doctor und Profeſſor theologiæ, und ſtarb an. 1615 den 1 jun. Man hat von ihm Isagogen biblicam; œconomiam V. & N. T.; analyſin methodicam epiſt. ad Romanos, Corinthios, Galatas & Epheſios &c. *Zeumeri* vitæ Prof. Jen. *Witte* diar.

REUDIGNI, oder vielmehr REUDINGI, ein altes Deutſches volck, ſo weyland im Mecklenburgiſchen lande gewohnet. Tacitus gröſſet ſie unter die VII Schwediſchen völcker an der oſt-ſee, von denen er nichts beſonders ſchreibet, als daß ſie durch flüſſe und wälder von einander unterſchieden ſeyn, und insgeſamt die mutter Herthe auf einer benachbarten inſul verehren. Ein gewiſſer ausleger der Deutſchen antiquitäten vermeynet, daß man bey Tacito leſen müſſe Deuringi, und daß alsdenn die Düringer, deren urſprung ohne daß ſchwer zu finden, gar füglich daher geleitet werden können. Es ſcheinet aber, daß es unnöthig ſey, an dem text etwas zu ändern, weil der Reudinger nahme weyland auch in Norden (ſo viel man auf dem landſtrich Reuding in Sudermanland urtheilen kan) bekannt geweſen, und ohne zweifel aus Deutſchland dahin gekommen iſt. *Tacitus de Germ. c. 40. Cluver.* Germ. ant. l. 3. c. 17. *Sagittarius* antiq. regni Thuring. l. 1. c. 4. §. 14.

REVEL, lat. Rebellium, eine ſtadt in Ober-Languedoc in der biſchöfs von Lavaur. Die einwohner ſagen, daß dieſer ort vor zeiten la Baſtide de Lavaur geheiſſen, und daß er hernach Revel genennet worden, an ſtatt Rebel, weil man ihn auf Philippi Pulchri befehl mit mauern umgeben. *Catel* hiſt. de Languedoc.

REVEL, (Hugo de) der 20 Großmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem, deſſen convent damals zu Ptolemais, oder S. Johann d'Acre war, ſuccedirte an. 1260 Wilhelmo de Chateauneuf. Er war ein ſehr beherzter und flugen Herr; allein die trouppen des Egyptiſchen Sultans waren ihm zu mächtig, ſo daß er genöthiget wurde, einen ſtillſtand mit demſelben zu machen, welcher an. 1270 von dem Sultan bald gebrochen wurde. Die Hoſpitaler verlohren ihre feſtung Crac in der Grafſchafft Tripoli, nachdem ſie eine hartnäckigte belagerung ausgeſtanden hatten, wobey die darinnen gelegene Ritter ſich lieber bis auf den letzten blut-tropffen wehren, als ſich ergeben wollten. Um das jahr Chriſti 1276 gab Burchard von Schwenda, der Großmeiſter des Deutſchen ordens, dieſe feine charge auf, und nahm den habit der Hoſpitaler von des Großmeiſters de Revel händen an, welcher an. 1278 ſtarb, nachdem er fünff berühmte capitel gehalten, und unterſchiedliche herrliche geſetze zur regierung ſeines ordens gemacht hatte. Nicolaus de Lorgne ſuccedirte ihm. *Bosio. Naberat.*

REVELLO, lat. Rupellium, ein feines doch nicht allzuſtarck bewohntes ſtädtgen in dem piemonteſiſchen Marggrafthum Saluzzo, nicht weit von der haupt-ſtadt dieſes landes nahmens. Das ſchloß, welches auf einen überaus hohen felſen gebauet worden, hat eine ziemlich lange zeit vor unüberwindlich paſſiret. Man hat es aber nachgehends unterſchiedene mahl erobert; wie denn ſolches um die mitte des 16 ſeculi durch die Frantzoſen, an. 1588 durch den hertzog von Savoyen, Carl Emanuel I, an. 1638 durch die Savoyiſche Printzen Mauritium und Thomam, und an. 1641 durch die trouppen des Hertzogs Caroli Emanuelis II geſchehen. Auch an. 1692 den 14 nov. haben es die Frantzoſen eingenommen, geplündert und hernach verbrannt. Schauplatz des kriegs in Ital. p. 147. Mercure hiſtorique.

REVENTLOW, ein altes Adeliches und nunmehro Gräfliches Holſteiniſches geſchlecht, von welchem ſchon im 12 ſeculo eine linie abgeſtammet, die ſich von dem in Wagrien beſtändigen Ritterſitze Waisdorp genennet, nunmehro aber abgegangen. Sonſt iſt das geſchlecht eigentlich aus Ditmarſen gebürtig. Hartwich von Reventlow entleibete an. 1335 den Grafen zu Holſtein-Segeberg, Adolphum, weil derſelbe nicht allein ſeinen bruder enthaupten laſſen, und ihm deſſen kopf zum präſent geſchickt, ſondern auch ſeine ſchweſter geſchändet hatte. Er that deswegen eine wallfahrt nach Rom, und erhielt von dem Pabſt abſolution. An. 1397 war Grop von Reventlow mit bey der theilung von Holſtein, die auf der Bornhovder heyde vorgenommen wurde. Detlev, Königs Friderici I in Dännemarck gebeichter Rath, ward an. 1535 Biſchoff zu Lübeck, und führte die Lutheriſche lehre in dem gantzen Stiffte ein, ſtarb aber in dem folgenden jahre. Zu eben der zeit lebte ein anderer dieſes nahmens, welcher nicht allein dem Könige in Dänemarck viele zuſtänffige dinge, ſondern auch dem Kayſer Carolo V den ausgang des Schmalcaldiſchen krieges vorher ſoll geſagt haben. Er wurde unterwegens erſchlagen, als er von Ingolſtadt, allwo er dem gebachten Kayſer aufgewartet, nach hauſe reiſen wolte. Iven von Reventlow ſtarb an. 1569 als Königlicher Däniſcher geheimer Rath. Detlev Reventlow in Futterkampf, Reuendorf, Retz und Gischow, Königl. Chriſtiani IV geheimer Rath und Cantzler in der Deutſchen cantzeley, Stiffts-amtmann zu Hadersleben, gebohren an. 1600, ſtarb 1664 und verließ von Chriſtina Rantzow, 1) Henricum in Binnenbeck, beſitzen tocter Elisabetha Chriſtina erſt an Cajum von Ihlenen, hernach an Wolff Brockdorff vermählet worden, 2) Henningum, geb. 1640, der Däniſcher geheimer Rath geweſen, an. 1705 geſtorben, und mit Margaretha von Rumor nebſt verſchiedenen andern kindern Detlevum, geb. 1666, ingleichen Cajum Fridericum in Altenpoſen gezeugt, 3) Conradum, geb. 1644. 4) Elisabetham Sophiam, geb. 1645, die erſt an Hieronymum Rantzow, hernach an Benedictum Blohme vermählt worden, 5) Catharinam Chriſtinam, geb. 1647, eine gemahlin Adami Chriſtophori von Holſtein, die an. 1708 geſtorben. 6) Fridericum in Reuenhof, geb. 1648, Königlichen geheimden Rath, Ritter vom Elephanten-orden, und Probſt zu Itzehoe, deſſen ſohn Claudius, Königlicher Cammerherr, an. 1694 gebohren, ſich an. 1727 mit Margaretha Rantzow, vermittweten von Parsberg, vermählt hat, 7) Detlevum auf Schmoel, geb. 1654, der an. 1701 geſtorben, und von Dorothea Ahlefeldten von Oſterode verlaſſenen Detlevum in Schmoel, Ritter vom Dannebrog, geb. 1680, der ſich mit Anna Margaretha von Jeſſen vermählt, und Henricum, Grafen von Reventlow, auf Lehmkuhlen, Colmar und Rethwiſch, Kayſerlichen geheimen Rath und Cammerer, auch Hertzogl. Holſteiniſchen geheimen und Land-Rath, der an. 1707 die Hofſtelle ihr zu Wien empfangen, in den folgenden jahren als Holſteiniſcher Geſandter zu Wien und an. 1717 ſich in Dänemarck begeben, und ſich erſt mit Wilhelmina Dorothea Brockdorffin, nachmals aber mit Maria Charlotta, einer tochter Chriſtophori Johannis, Grafen von Althan, vermählt, 8) Dorotheam, geb. 1657, eine gemahlin erſt Johannis Heinrici Kielmann von Kielmannsegg, hernach Caji Rantzow in Neuenhaus, 9) Sophiam, geb. 1658, ſo erſt an Ottonem Ahlefeld auf Ferienborg, hernach an Benedictum Ahlefeld von Oſterrode vermählt worden. Conradus, Graf von Reventlow, Baron in Friedenwald, Herr von Clausheim, Biſchenhagen, Königlicher Däniſcher Geheimer Cantzler und gehemer Rath, Ritter des Elephanten-ordens, Protector der Königlichen academie und Amtmann zu Haderslehen, ſtarb an. 1708. Seine erſte gemahlin war Anna Margaretha von Gabel, die andere Sophia Amalia, eine tochter des Oberjägermeiſters Joachimi von Kahn, die an. 1721 geſtorben. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken: 1) Chriſtianus Detlev, geb. 1671, Königlicher Däniſcher Ober-Cammerherr, General-Jägermeiſter, welche beyde bedienungen er an. 1730 verlohr, Ober-Präſident zu Altona, von welcher bedienung er an. 1731 dimittiret ward, Ritter des Elephanten-ordens ꝛc. von deſſen mit Benedicta Margaretha von Brockdorf von Bokkam, verwittweten von Scheel, gezeugten kindern waren 1731 am leben a) Conrad Detlev, geb. 1704, Königlicher Cammerherr und Stifft-Amtmann zu Haderſleben, von welcher ſtelle er an. 1731 dimittiret ward, und ſich in gedachtem jahre mit Wilhelmina Auguſta, einer tochter Chriſtiani Caroli Hertzogs zu Holſtein-Norburg, und Dorothea Chriſtianæ von Aichberg, vermählet, b) Chriſtian Detlev, geb. 1710. c) Chriſtina Irmengardis, geb. 1711, ſo an. 1730 an Fridericum Carolum, Hertzog zu Holſtein-Plön vermählet worden, 2) Chriſtina Sophia, geb. 1672, eine gemahlin erſt Nicolai Fries Grafen von Friesenburg, hernach Ulrici Adolphi von Holſtein, Grafen zu Holſtenburg, 3) Irmengadis Margaretha, geb. 1678, eine wittwe Friderici Grafen von Ahlefeld, die an. 1709 geſtorben. 4) Anna Margaretha, geb. 1682, eine wittwe Johannis Echact, Grafen von Schackenburg, der an. 1710 geſtorben, 5) Ulrica Eleonora, geb. 1690, eine gemahlin Ferdinandi Antonii Dannefchiold, Grafen zu Kerwisen, 6) Anna Sophia, geb. 1693. Dieſe ward an. 1712 zu Hertzogin von Schleßwig gemacht, und gebahr darauf an. 1714 Fridericam Sophiam, an. 1721 im april ward ſie mit dem König Friderico IV vermählt, auch bald darauf zur Königin gekrönt, und lebte nach ihrer gemahls tode auf denen ihr angewieſenen gütern in Jütland.

REVEREND-DE-BOUGY, (Johannes) Marquis von Bougy und General-Lieutenant bey den armeen Königs Ludovici XIV in Franckreich, erwieſe ungemeine proben von ſeiner tapfferkeit und treue, in dem einheimiſchen kriege gegen das Pariſiſche Parlement und den Printzen von Condé, war im übrigen der Reformirten religion zugethan. Er war der jüngſte unter 16 geſchwiſtern, und aus einer anſehnlichen familie in der Nieder-Normandie entſproſſen, wie denn in den geſchichten von ſeinem greß-vater Oliverio Reverend-le-Bougy, ein ſehr hohe Michaelis, gedacht wird, daß er König Henrico III gute dienſte gethan. Johannes gieng im 12 jahr ſeines alters nach dem kriegs-ment von der garde, und ſtieg von einer kriegs charge zur andern. Doch die gelegenheit zu ſeiner fonder baren erhöhung mochte er wohl bey dem Marſchall de Gaſſion gefunden haben, als von dem er ungemeine liebe wegen ſeiner guten qualitäten genoſſen, gleichtrie er im gegentheil auch dem Marſchall mit aller treue in allen widerwärtigkeiten anzuhangen, und von demſelben auf beſtehn tode-bette mit ſeinem degen beſchendet worden, mit der ausdrücklichen verſicherung, daß niemand als er würdiger wäre, ſolchen zu tragen. Zwar ſuchte ihn der Cardinal Mazarin auf ſeine ſeite zu ziehen, allein ſo lange Gaſſion lebte, wendete er vergeblicke mühe an. Nach deſſen tode aber verſuchte er es noch einmal mit ihm, und erklärte ſich öffentlich, er wünſchte nichts mehr, als an des Marſchalls ſtelle in ſeine freundſchafft aufgenommen zu werden, welches auch der Marquis willig annahm, den Cardinal, als er auch dem Reiche entweichen muſte, bis an die gräntzen begleitete, und davor von demſelben viel verſprechungen bekam, welche man doch auch allem anſehen nach gehalten haben würde, wenn er dem vielfältigen anſinnen der Königin und des Cardinals folgen, und die Catholiſche religion annehmen wollen. Allein er ſtellte ihnen vor, daß, wenn er kein bedencken trüge, Gott ſelbſt mit einem Marſchalls-ſtabe zu vertauſchen, ſo würde es ſich deſto weniger ein gewiſſen machen, an dem Könige ungetreu zu werden. In der ſchlacht bey Rocroy commandirte er eine compagnie von den Gendarmes de Gaſſion, und ob er gleich bereits einen ſchuß in das bein bekommen hatte, ſtund er doch nochmahls in eine feindliche batallion, wo ſein pferd ihm unter dem leibe erſtochen wurde. An. 1650 warf er ſich mit 500 pferden in S. Quintin, und erhielt dadurch dieſe ſtadt wid. r die Spanier, und als dieſe darauf Guiſe belagerten, poſtirte er ſich mit 1200 mußqvetierern in einen walt ſchnitt den belagerern die zufuhr ab, und verurſachte dadurch, daß ſie den ort verlaſſen mußten. Als der hof von den üblen anſchlagen des Printzen von Condé nachricht erhalten hatte, und daher an. 1651 Paris verlaſſen wolte, ſchickte die Königin nach de Bougy, der damahl in Flandern war, und

als

Digitized by Google

ald dor mit kiesel und sporen in ihre zimmer trat, rief sie aus: Ich siehe da Komme Bongy, nun fürchte ich mich nicht mehr; sagte ihm auch darauf, wie sie ihre und des Königs person ihm anvertrauen wolte, worauf er sie in sicherheit nach Fontainebleau brachte, die völcker des Printzen von Conde, die sich ihm in weg legten, schlug, sodenn in Berry einfiel, und endlich den Printzen von Conde nöthigte, Bourges zu verlassen. Er commandirte nachgehends die belagerung von Chateau-Forcien en chef, ward auch Gouverneur davon, u. that sich bey allen gelegenheiten rühmlich hervor. An. 1653 ward er von den feinden gefangen, aber auch, nachdem er auf sein wort erlaubnis erhalten, sich nach hofe zu begeben, bald gegen andere ausgewechselt. Er diente hierauf unter dem Printzen von Conty in Catalonien, da es sich bey der belagerung von Capdequieres zutrug, daß als die feinden dem einen sturm zurück getrieben worden, er einen Unter-Officier die helleberde aus der hand riß, zurück auf die bresche stieg, und ob er gleich einen musqueten-schuß darüber empfangen, dennoch nicht eher nachliesß, bis die stadt erobert worden. An. 1657 muste er die armee verlassen, weil er, da er einst auf dem gebürge geschlafen, und ganz mit schnee bedeckt worden, sich einen schlimmen fluß auf die brust zugezogen, an welchem er auch an. 1658 zu Calloure auf seinem schloß im 40 jahr seines alters starb. Er ward von seberman sehr bedauret, weil denn auch der König selbst mitter, und der Cardinal Mazarini der wittwe ihr mitleiden schrifftlich bezeugten. Die herrschafft Bougy in der Nieder-Normandie war ihm zu ehren zu einem Marquisat erhoben worden, es fand aber solche erhebung so viel widerspruch, daß nachmahls an. 1667 diese würde auf die Baronie Callonge verlegt ward. Er verließ von Maria de la Chauſſade von Calloage aus Guienne, welche er durch der mittelung der Königin und des Cardinals Mazarini an. 1654 geheyrathet hatte, und die ihm eine reiche erbschafft zugebracht, einen sohn Johannem Jacobum, der an. 1655 gebohren, neu zugegend auf in Frantzösischen kriegs-diensten gestanden, welche aber der religion wegen verließ, nach Holland gieng, und daselbst wegen seiner verdiensten gutem ansehen lebte. Er starb zu Aachen und hatte mit Elisabetha de Bar de Camparnau einen sohn, so vor dem mater gestorben, und 2 töchter gezeugt. *L'abbé de Pure* vie de Marechal de Gassion. *Bayle.*

REVIUS, (Jac.) ein Reformirter Theologus, gebürtig von Deventer auf Over-Yssel, war ersflich in der Grafschafft Zutphen, hernach in seinem vaterlande Prediger, endlich aber Doctor theologiæ und Rector des collegii theologici zu Leyden, allwo er an. 1658 den 15 nov. in dem 72 jahre seines alters gestorben. Manchat von ihm historiam Pontificum Romanorum contractam; historiam Davidis Georgii; Surezii im purgatum; examen dissertationis Nic. Vedelii de episcopatu Constantini magni; libertatem Christianam eirca usum capillitii; methodi Cartesianæ consideratione theologica; historiam illustrium virorum; epistolas illustrium ac doctorum virorum, ecclesiarum Belgicarum doctrinam & ordinem &c. *Witte* diar.

REVOL, (Ludovicus von) ein Edelmann aus Dauphiné, welcher eine geraume zeit die angelegenheiten des Hertzogs von Elpernon tractirt, und eben in sein vaterland sich zu retriren beschlossen hatte, als ihn an. 1588 der König von Franckreich, Henricus III, an statt des beurlaubten Herrn von Villeroy zum Staats-Secretario machte. In solcher qualität führete er bald darauf den Hertzog von Guise an den ort, wo ihn belagter König massacriren ließ; von welchem vorhaben ihm aber nichts soll bewust gewesen seyn. Er besaß so wohl des gedachten Königs, als des Königes Henrici IV vertrauen, ward auch von dem letztern zu verschiedenen unterhandlungen gebraucht, und starb den 24 sept. an. 1594. Er ließ Emmenundum, welcher von Henrico IV zum Bischoff von Dol ernennet ward, die Päbstl. bullen aber nicht erhalten konte, auch dahet sein recht an. 1604 an seinen bruder Antonium abtrat, und an. 1627 als Doyen vom grand conseil starb. Dieser Antonius Revol starb an. 1629. Petrus von Revol war Parlaments-Rath zu Metz, und General-Procurator bey der cour des aides im Parlament von Dauphiné. In dieser provintz hat sich die familie von Revol in die Herren von Avenieres und von Pont-Beauvoisin getheilt. *Thuan.* hist. *Memoir. du Chancel. de Chiverny. Paquier* lettr. *Amelot de la Houſſaye* not. fur les lettr. d'Oſſat. t. 3. p. 87.

REUBNER, eine adeliche familie in Schlesien, welche ihren ursprung aus Ungarn und Siebenbürgen hat, von dar sie sich nach Schlesien gewendet, und sich theils in, theils um Lemberg niedergelassen, wie sie denn in dieser gegend Stercktzig, Nackwitz und andere güter besessen. Im 15 seculo begaben sich 4 brüder von diesem geschlechte zu Breßlau ins Kloster, der fünffte aber, nahmens Simon, pflantzte seinen stamm allein fort. Von dessen nachkommen haben sich unterschiedliche durch ihre gelehrsamkeit hervorgethan, wie die nachfolgenden artieul bezeugen. *Sinapius* Schles. cur. t. 2. p. 918.

REUSNERUS, (Bartholomæus) ein Medicus, war zu Lemberg, allwo sein vater gleiches nahmens Rathsherr gewesen, an. 1552 den 11 tag gebohren, und legte sich mit solchem fleiß auf die artzney-kunst, daß er die würde eines Doctoris mit ehren haben trug. Hierauf practicirte er anfangs zu Breßlau, wurde hernach Stadt-Physicus zu Zittau, und starb an. 1592 den 23 oct. Er hat de febribus wider Theophrastum Paracelsum &c. geschrieben. *Eberti* Leorinum erudit.

REUSNERUS, (Bartholomæus) ein Rechts-gelehrter, war zu Breßlau an. 1565 gebohren, studirte zu Straßburg und Jena, und wurde hernach zu Wittenberg Professor juris, Assessor des Hof-gerichts und consistorii, der Juristen facultät Ordinarius, und Chur-Sächsischer Appellations-Rath. Er starb 1629 den 16 nov. und hinterließ commentarium in VII leges difficiles; discursum philosophicum contra novatores & legum corruptores; wie auch verschiedene juristische disputationes. *Freberus. Witte* diar.

REUSNERUS, (Elias) war an. 1555 zu Lemberg gebohren, und wurde an. 1591 Professor historiarum und poeseos zu Jena, auch gleich darauf Licentiatus medicinæ. Er starb an. 1612 den 3 sept. und hinterließ genealogiam imperatorum, regum, ducum, &c. qui origines suas a Saxonum rege Wedekindo deducunt; diarium historicum; epistolas Turcicas; VII illustres quæstiones de tempore mundi conditi, dissertationes Constantini &c. genealogicum catholicum; ifagogen historicam; horturn historico-politicum. Seine emblemata ethica, physica, historica & hieroglyphica, wie auch stemmata & arma gentilitia hat sein bruder Jeremias, Fürstlicher Liegnitz-Brieglscher Rath, so mit dem andern briefe nahmens nicht zu verwechseln, heraus gegeben. *Beier* syllab. Prof. Jen. *Witte* biogr. *Sagittarius* introd. ad H. E. p. 130.

REUSNERUS, (Franc.) ein Theologus, gebürtig von Lemberg, wurde zu Leipzig Doctor theologiæ, Parochus zu Schweidnitz, Breßlauischer Canonicus und Officialis, wie auch Vicarius generalis in spiritualibus. Er wird vor den ersten Lutherischen lehrer zu Schweidnitz gehalten, und ist an. 1530 den 20 aug. gestorben. *Eberti* Leorinum erudit. *Hankius* de Silesiis indig. liter.

REUSNERUS, (Hieronymus) ein Medicus, war zu Lemberg an. 1558 den 26 sept. gebohren, und wurde anfänglich Physicus zu Hof im Voigtlande, nachmahls aber zu Nördlingen. Er hat tractatum de scorbuto; de gollinchura & sepultura calaveorum; de probationibus urinarum & remediis ab urina; scholia in Jodoci Willichii urinarum probationes; epistolas u. a. m. geschrieben. *Eberti* Leorin. erud.

REUSNERUS, (Jeremias) aus eben dieser familie, J. U. D. Churfürstlicher Sächsischer Rath und Professor juris zu Wittenberg, auch aller andrer daßgen collegiorum juridicorum Assessor, war zu Lemberg in Schlesien an. 1590 gebohren, und starb an. 1632 den 29 sept. zu Wittenberg. Man hat von ihm methodum juris feudalis communis & Saxonici; decadem controversiarum juris positionum; disputationes &c. *Eberti* Leorin. erud.

REUSNERUS, (Nicolaus) ein berühmter Rechts-gelehrter, und des vorgedachten Elii Sohn bruder, wurde zu Lemberg in Schlesien an. 1545 gebohren. Den grund seiner studien legte er in seinem geburts-ort, worauf er nach Goldberg, und von dar nach Breßlau geschicket worden, an welchen beyden orten er 4 jahr zum theil zu gleicher zeit. In dem 14 jahr seines alters gieng er nach Wittenberg, daselbst den berühmten Melanchthonem zu hören, welcher aber kurtz vor seiner ankunfft gestorben war. Nachdem er hierauf die philosophie absolvirt, begab er sich nach Leipzig, allwo er die rechte erlernet, auf welche er sich auch zu Wittenberg, dahin er abermahls gekommen, fleißig geleget. Inmittelst gab er auch verschiedene Griechische und Lateinische schrifften heraus, dadurch er sich grossen ruhm erwarb, und zu gleicher zeit Professor ward, zu Augspurg solte gelehret werden, so begab es sich dahin. Allein der Reichs-tag wurde bis auf das folgende jahr aufgeschoben, und Reusnerus nahm unterdessen schul-dienste an. Eben damahls schrieb er verschiedene elegien, unter welchen sonderlich seine Germaniæ ad Cæsarem & Imperii Electores ihm der Kayserl und vieler Fürsten gnade erworben. Er solte auch würcklich auf Kayserliche kosten reisen, welches aber nicht unterblieben. Zu ausgang des Reichs-tages wurde er von dem Pfaltzgrafen Wolfgango zum Professore juris Latini gemacht, allwo er auch über 5 jahr die Griechische und Lateinische schrifften erkläret. Nachdem er 11 jahr die stelle eines Juris Consulti und Rectoris versehen, gieng er an. 1583 nach Basel, und nahm daselbst die Doctor-würde an. Gleich darauf wurde er von dem Hertzoge von Würtemberg, Ludovico, von den Margrafen von Baden und den Schwäbischen Ständen zum Assessor des Kayl. cammer-gerichts præsentiret. Nicht lange hernach wurde er Professor juris zu Straßburg, und an. 1588 starb er eben dieser stelle zu Jena. An. 1595 wurde er von dem Administrator in Sachsen mit den Kayserlichen und Chur-Brandenburgischen Räthen nach Polen geschicket, daselbst wider die Türcken hülffe zu verlangen. Ehe er noch dahin gieng, wurde er von dem Kayser Rudolpho II auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zum Poeten gecrönet, und zum Comite Palatino gemacht. Er starb endlich an. 1602 den 24 febr. verschrieben zur juristische, historische, philologische, philosophische und poetische schrifften hinterlassend. Inter. den poetischen stifft: Elegiarum lib. 5; eleg. Græcorum lib. 1; heroicor. lib. 2; odar. lib. 3; philotelorum lib. 3; epigrammatum lib. 2; paradisus sive hortulus Poeticus lib. 7 &c. Unter den historischen sind: Monarcharum lib. 7; Principum Germ. sive Electorum lib. 3; Principum & Cæsarum Austriac. itemque Palatinorum & Bojorum Principum, Principum item & Ducum Venetorum libri; hodoporicorum l. 7; German. urbes Imperiales; de Italia l. 1; icones virorum literis & armis illustrium, wesche Bernh. Jobinus heraus gegeben. Unter die philosophische bücher mag man seine symbola Augusta, seine ænigmatographiam und andere rechnen. Zu den philosophischen gehören seine ethica Philosophica & Christiana; cui accessit politicarum disputationum libellus singularis. Im jure hat man von ihm den tractatum de ultimis voluntatibus; medullam jurisprudentiæ Justinianeæ; corpus leg. cum notis; controverfiarum juris illustrium l. 2 &c. *Adams* in vitis J. Ctor. Germ. *Freberus* in theatro. *Sagittarius* introd. ad H. E. p. 141. *Ol. Borrich.* de Polit. Lat. *Baillet* jug. des Scav. fur les Poet. *Witte* diar. *Jobinus* in parnaſſi Silefiaci centur. 1.

Reussen, Grafen und Herren von Plauen, ꝛc. Deren herrschafften und lande liegen in dem Voigt- und Osterlande, und sind die vornehmsten städte und ämter, die sie vorietzo besitzen, handen: Gräitz, Gera, Schleitz, Lobenstein, Ebersdorff, Hirschberg, Zeulenroda, Burgk und Saalburg. Vermahls waren sie von gröſserm umfange, angehen das gantze Voigtland, davon das meiste anietzo Chur-Sachsen besitzet, nebſt vielen städten in Böhmen und im erz-gebürge ihnen eigen-

Digitized by Google

thümlich zugehöret. Allein, als an. 1428 Heinrich der ältere, welcher Kayſers Sigismundi und des heiligen Römiſchen Reichs Hof-Richter geweſen, und von dieſem Kayſer mit dem verliehenen Burggrafthum Meiſſen belehnet, auch in den Reichs-Fürſten-ſtand an. 1426 erhoben wurde, die burg Meiſſen nebſt dem ſchloß Frauenſtein an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen gegen 16000 Meißniſche gülden verkaufte; ſo getrieben ſeine erben, die mit dieſer alienation nicht zu frieden, mit dem churhauſe Sachſen in nicht geringe zwiſtigkeit, ſo gar, daß obgedachten Burggrafen ſohn, Heinrich der jüngere, darüber, da er noch über dis mit ſeiner Ritterſchafft in groſſer zweifpalt lebte, von Churfürſt Ernſten zu Sachſen, welchen die unterthanen zu hülffe gerufften hatten, von land und leuten vertrieben wurde; doch iſt er hernach durch vermittelung anderer Stände um das jahr 1466 in ein und andere herrſchafften und güter wieder eingeſetzet worden. Alſo bliebe es bis auf die zeiten des Schmalkaldiſchen krieges, in welchem die Herren Reuſſen von Plauen, zu Gera und Crainichfeld dem damahligen Churfürſten zu Sachſen, Johann Friedrichen, mit rath und that, wie es dazumahl das intereſſe erforderte, treulich beyſtunden. Weil aber gedachter Churfürſt an. 1547 in einem bey Mühlberg an der Elbe mit dem Kayſer Carolo V gehaltenen treffen den fürtzern zog, und gar darüber gefangen wurde ſo betraf auch dieſes unglück Heinrich den ältern Reuſſen, den ſtifter der gantzen anoch blühenden ältern linie, indem er zugleich mit gefangen, und von dem Kayſer in die Reichs-acht erkläret, auch dabey aller ſeiner herrſchafften beraubet wurde. Nun hat zwar dieſer zwar bey ſeiner wieder auf der Burggräflichen linie Heinrich der V, Burggraf zu Meiſſen, bey dem Kayſer Carolo V, bey dem er gebeimer Rath und obriffer Cantzler in Böhmen war, dahin, daß ihm ſeines proſcribirten vetters lande zum Reichs-affter-lehn gegeben wurden, weil er ſich aber vor gedachten Kayſer und deſſen bruder König Ferdinandum in dieſem religions-kriege ſehr verunteraeret, indem er ſolchen meiſtens auf ſeine eigene koſten, in verrichtung mit mehrern landen hermahlen unterſtützet, ja wohl gar, in und außerhalb des Reichs gebienet, ſo iſt er dergeſtalt von einkünfften geſchwächt und herunter gebracht worden, daß ſeine erben nach deſſen tode wegen groſſer ſchulden-laſt, die meiſten lande und herrſchafften im Königreich Böhmen, an deſſen ertz-gebürge, im Voigtlande und andrer orten fahren laſſen, und folgends allerhand ſchädliche verpfandungen und veſtionen, zum höchſten präjudiz ihrer vettern, Reuſſen, Herren von Plauen, ſchlieſſen müſſen. Geſtalt nicht nur Heinrich der V, Burggraf zu Meiſſen an. 1559 die herrſchafften und ſtädte Voigtsberg, Plauen, Oelſnitz, Adorff, Reukirchen und Schönec an das hauß Sachſen gegen ein anlehn von 60000 gülden verpfandet; ſondern auch, da weder er noch deſſen bruder Henricus VII, der letzte Burggraf zu Meiſſen, mit dem dieſe linie ausgeſtorben, die verpfandeten lande einlöſen können, ſo hat er ſich mit dem damaligen Churfürſten zu Sachſen Auguſto an. 1569 in eine beſondere tranſaction eingelaſſen, krafft welcher der Burggraf gegen abtrag einer ſumma von 271 42 gülden 18 pfennigen Meiſſniſcher rechnung darüber auf alle rechte und gerechtigkeiten ſich begeben und verzichen. Weil auch nach abgang der Burggräflichen linie an. 1572 die Böhmiſchen güter wieder zur Cron Böhmen gezogen wurden, ſo iſt von allen nichts mehr als gleich im anfang benannte herrſchafften und ſtädte nebſt zugehörigen, übrig blieben, welche auch die Herren Grafen Reuſſen noch itzo beſitzen. Im übrigen iſt dieſe Gräfliche familie eine der anſehnlen und berühmteſten in gantz Deutſchland, wie ſolches nicht allein von documenten auch ein von dem Kayſer Ferdinando I an. 1565 ertheiltes privilegium bezeuget, und iſt wegen vieler von den Grafen dem heiligen Römiſchen Reich erwieſenen getreuen und erſprießlichen dienſten mit ſonderbaren privilegiis und freyheiten von den Römiſchen Kayſern begnadiget, und von fällen zu fällen confirmiret worden. Unter welchen das privilegium de non appellando, wenn die ſumma unter 400 Rheiniſche goldgülden iſt, vor andern in betrachtung zu ziehen, welches ihnen von dem Kayſer Matthia an. 1613 ertheilet, und von deſſen ſucceſſoribus am Reich confirmiret worden. Hiernächſt ſind ſie unmittelbare Reichs-Grafen, haben votum und ſeſſionem auf allgemeinen Reichs-tägen, und ſitzen auf der Wetteraniſchen Grafen-banck, wie ſie denn auch die lehen über ihre gelaute herrſchafften, ſtädte und ſchlöſſer von zeit zu zeit von dem Kayſer des Reichs und der Cron Böhmen wegen unverruckt empfangen. Was das Gräfliche axioma betrifft, ſo iſt zu wiſſen, daß die alten Herren von Plauen ſich nicht gegen bewegung des Grafen-titul haben laſſen, und davor daß prædicat Voigte angenommen, als welches ja damahliger zeit eine weit gröſſere ehre und würde importirte, geſtalt ſie ſich von Gottes gnaden ſchrieben. Nachdem aber im 17 ſeculo der Grafen-ſtand von einigen in zweiffel gezogen, und viele (die kurtz vorhero in den Grafen-ſtand erhoben worden, und doch in dem heiligen Römiſchen Reiche weder mit unmittelbaren Reichs-gütern angeſeſſen, noch einige ſtimme und ſeſſion bey allgemeinen Reichs-tägen gehabt, weniger auch andere onera zu erhaltung des cammer-gerichts und dergleichen nach den Reichs- und crayß-matriculn helffen ertragen, ſo gar auch von neuen familien hergeſtammet) dem uralten Herren-ſtand und hohen herrlichen häuſern im Reich vorgezogen werden wollen; ſo haben ſämtliche Grafen Reuſſen an. 1673 bey dem damahligen Kayſer Leopoldo I um erneuerung des Gräflichen prædicats angehalten, womit ihnen auch ſonder bedencken gewillfahret, und durch ein Kayſerlich patent von an. 1673 den 26 aug. andeſehen worden, daß man in dem gantzen Römiſchen Reich ſie vor recht gebohrne Grafen halten, ihnen auch den titul und nahmen derer Reuſſen, Grafen und Herren von Plauen, Herren zu Gera, Crainichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein ꝛc. geben, und ſie iederman alſo nennen und ſchreiben ſoll. Was nun die genealogie dieſes Gräflichen hauſes betrifft, ſo erhellet aus unverwerflichen documentis, daß bereits unter den Graſen, welche der Kayſer Carolus M. den preſidenten vorgeſetzet, der Herren von Plauen erwehnung geſchiehet. Der ſtamm-vater derſelben, ſo weit man nachricht hat, iſt Eckebrecht, Graf zu Oſterroda, welcher zu zeiten der Kayſer Ottonis I, II, III, um das jahr 950 gelebet, und durch ſeine gemahlin Jornandam, Graf Arikonis zu Gleisberg und Schwartzenberg einige tochter, dieſe letzte Grafſchafft, ſo an dem Böhmiſchen ertz-gebürge nahe bey Schneeberg und Annaberg gelegen, und anietzo ein Churfürſtliches Sächſiſches craiß amt iſt, erbſchaft an ſein hauß gebracht. Der aus dieſer die ertzgatte ſohn, Henricus I, hat den ſtamm allein fortgeſtanget, und ſich zuerſt Voigt genennet. Auf was weiſe dieſer Herr den titul angenommen, iſt noch nicht ausgemacht, ſo viel aber gewiß, daß dieſes prædicat eine groſſe würde angezeigt, ſo die Gräfliche weit übertroffen, und hat auch das gantze ſo genannte Voigtland den nahmen von ihm bekommen. Er ſtarb an. 1045, und hinterließ Henricum II, dergenannt den frommen, welcher ein vater Henrici III worden; dieſer war des Kayſers Friderici I Hof-Marſchall, wurde gemeinert Henrich der reiche, von Gottes gnaden, des heiligen Römiſchen Reichs Voigt, ein mächtiger beſitzer und beſchirmer des gantzen Voigtlandes. Seine gemahlin war Bertha, eine gebohrne Hertzogin in Kärnthen, und Gräfin von Tyrol, Kayſers Friderici Barbaroſſæ und Henrici VI nahe anverwandtin; mit dieſer zeugte er 4 ſöhne, welchen allen er auf ihr inſtändiges bitten, und aus ſonderbarer liebe gegen ſie und ihren vetter Kayſer Henricum VI den nahmen Henricus in der taufe beylegen ließ. Von dar an auch der beygefügte zuname Jung und allergnädigſten confirmation ein ewiges pactum familiæ aufgerichtet, vermöge deſſen alle künfftig von ihm und gebachten 4 ſöhnen herabſtammende kinder männlichen geſchlechts dieſen einzigen tauffnahmen Heinrich zu einigen zeiten führen ſollen. Welches auch noch von denſelben nachkommen unverbrüchlich gehalten wird. Damit aber keine confuſion entſtehen, und man einen von dem andern troi diſtinguiren möge: als haben ſich die ſämtliche Herren Grafen und Herren von Plauen ꝛc. an. 1663 in einer conferentz zu Gera verglichen, daß hinführo beyde noch übrige linien, die ältere und jüngere, und zwar eine jede vor ſich abſonderlich, bey der einmahl angefangenen zahl, als der erſte, der andere, der dritte ꝛc. ſtatt des zunahmens fortfahren, und ſolchergeſtalt mit ihren ſöhnen, wiewohl nicht nach der ordnung derjenigen zahl, wie ſie nach einander einem vater in ſeinem hauſe gebohren, ſondern mit übergehung derſelbigen geburts-zahl, in der ordnung derjenigen zeit, gebohren ſind, mit anzahl, wie aller und jeder damahliger lebender ſtamm gebohren und vertret, junge Herren, nach einander auf die welt kommen, gezehlet werden ſolte. Als wenn z. e. in dem hauſe Gera ein ſohn gebohren würde, mit dem bepnahmen der I, und dame nach ihm im hauſe Schleitz ein junger Herr auf die welt, ſo ſolte dieſer fort zehlen, und der II genennet werden, und ſo weiter, bis ſich die zahl auf XXX ungefehr erſtrecke, alsdenn nach belieben wieder mit 1 angefangen werden ſolte, wie denn auch ſolcher mit anfang des 18 ſeculi geſchehen. Dagegen die Reichenfelſiſche und Schleitziſche alte linie, welche bis an. 1550, und ſtarb mit Henrico Juniore, Herrn zu Gera, Crainichfeld und Lobenſtein aus.

Die einzige Plauiſche linie hatte das glück, ſich in dem gröſten flor zu erhalten. Ihr ſtiffter war Henricus II von Gottes gnaden Voigt, und Herr zu Plauen, Henrici des reichen andrer ſohn, der lebte um das jahr 1206, und erbielte von ſeinen eltern Enckeln Henrico dem ältern und Henrico dem jüngern, eine geſtammte nachkommenſchafft. Der erſten enckel, Henricus Senior, Voigt und Herr zu Plauen, Kayſerlicher Reichs-Hof-Richter in dem ober-hof-gericht zu Altenburg, beſam von dem Kayſer Sigismundo an. 1426 das verliehene Burggrafthum Meiſſen zu lehen, womit die Reichs-Fürſtliche würde und andere regalien verknüpfft waren, desgleichen die Grafſchafft Hartenſtein. Drey jahr hernach erfolgte ſein tod, und dieſe würden kamen an ſeinen ſohn, Henricum II, der von dem Churfürſten Ernesto zu Sachſen von land und leuten vertrieben wurde. Deſſen urenckel Henricus, der ſtiffter Burggraf zu Meiſſen, erhielt auffer dieſen von dem Kayſer Carolo V die würde eines Kayſerlichen geheimen Raths, Cämmerers und obriſten Cantzlers im Königreiche Böhmen, in deſſen beyden ſöhnen, welche die Burg Meiſſen dem Churhauſe Sachſen cedirten, den titul aber und den nahmen ſich vorbehielten, dieſe Burggräfliche linie an. 1568 und an. 1572 gäntzlich erloſchte. Folget demnach der andere aſt der Plauiſchen linie, deren ſtiffter Henricus Junior, ein bruder deſſen, von dem die Burggrafen hergeſtammet, iſt. Dieſer erlangte in anſehung der beyrath, welche ſein vater mit Maria, Bzretislai IV, Fürſtens in Böhmen, und Marien, gebohrner Hertzogin von Rußland, richter, geſchloſſen, den zunahmen Reuß, inmaſſen der vater den mittlern ſohn den Böhmen, den jüngern aber, deſſen ietzo gedacht, den Reuſſen bengenahmet, davon jener ohne kinder verſtorben, dieſer aber ſein geſchlecht, und mit demſelben den zunahmen Reuß fortgeſtantzet, welcher alſo noch von den ietzlebenden Reuſſen, Grafen und Herren von Plauen ꝛc. geführet, und continuiret wird. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Sophia, gebohrner Grafin von Käfernburg, 2 ſöhne, davon der jüngere, ſo Landgraf Friderici Severi in Thüringen vormund, Statthalter und Landes-Hauptmann daſelbſt geweſen, den ſtamm fortgeſtanget. Deſſen enckel zeugte 3 ſöhne, nemlich Henricum den ältern, mittlern und jüngern. Der ältere ſtarb

Digitized by Google

ſtarb im erſten glied wieder aus, wie auch der jüngere; Henricus der mittlere aber hatte das glück mit Lucia von Schönburg das geſchlecht fortzupflantzen. Denn dieſe gebahr ihm 2 ſöhne, welche die herrſchafft Ober-Crandichſtein von Burg-graf Dietrichen zu Kirchberg an. 1451 erlangt. Doch der jüngere davon ſtarb ohne leibes-erben; der ältere aber zeugte mit Magdalena von Schwartzenberg 7 ſöhne, von welchen Heinrich der jüngere alleine erben nach ſich gelaſſen hat: denn er zeugte mit Amalia, Gräffin von Mansfeld, 3 ſöhne, nemlich Henricum den ältern, Henricum den mittlern, und Henricum den jüngern, von welchen 3 derſchiedene linien entſproſſen, wiewohl die mittlere bereits an. 1616 mit Henrico II wieder erloſchen. Die 2 übrigen lieber aber haben die ihrigen heut zu tag blühenden 2 haupt-linien, nemlich die ältere und jüngere, von ſich abſtammen laſſen. Henricus ſenior war demnach ſtiffter der gantzen noch lebenden ältern linie, und Churfürſt Johann Friedrichs geheimer Rath und Landes-Hauptmann zu Zwickau, wurde auch mit gedachtem Churfürſten in der unglücklichen ſchlacht bey Mühlberg an der Elbe an. 1547 gefangen genommen, und darüber in die Reichs-acht erklaret, wie oben ſchon erwehnet worden. Er hatte 5 ſöhne, von welchen der 1 und V den ſtamm fortgepflantzet. Doch Henrici II nachkommenſchafft verbliebe wiederum in ſeinen enckeln. Henricus V hat gleichfalls mit ſeiner gemahlin, einem Schönburgiſchen fräulein, wiederum 5 ſöhne erzeiblt, davon die 3 ältern auſſer ehe geſtorben, der IV und V aber haben ſich in die Ober- und Unter-Greitziſche linie ausgebreitet.

Die Ober-Greitziſche linie erkennet zum ſtamm-vater Henricum IV, welcher an. 1597 gebohren, und an. 1629 geſtorben. Von ſeiner gemahlin Juliana Eliſabetha, Friderici Wild- und Rhein-Grafen tochter, hat er einen einzigen ſohn, Henricum I, hinterlaſſen, welcher an. 1627 gebohren, und an. 1681 verſtorben, und hinter ſich gantzen Gräflichen hauſes worden. Er bekleidete bey den Kayſer und verſchiedenen Churfürſten die ſtelle eines Raths, in dem kriege aber vertrat er die ſtelle eines General-Wachtmeiſters und Obriſten, und war des heiligen Römiſchen Reichs und des Johanniter-ordens Ritter, wie auch deſſignirter Commendator zu Lagau, wird ſonſt wegen der groſſen, ſtarcken und corpulenten ſtatur insgemein der dicke Herr genamt. Er hatte 2 gemahlinnen, wovon die erſte Magdalena Sibylla, Georgii, Burggrafens zu Kirchberg in Farnroda tochter, ihm 11 kinder, die andere aber, Sibylla Juliana, Graf Chriſtian Günthers zu Schwartzburg-Arnſtadt tochter, 8 kinder gebohren. Von den ſöhnen ſtarben Henricus VII, Henricus VIII, Henricus IX, Henricus X, Henricus XI, Henricus XII, Henricus XV und Henricus XVI ohne ſich vermählt zu haben. Von den töchtern aber wurde Magdalena Chriſtina an. 1688 Hertzog Philippi Ludovici von Holſtein-Wiſenburg dritte gemahlin; Margaretha Sophia wurde an. 1698 an Johannem Georgium, Fürſten von Nachtig; Sophia Juliana aber an. 1688 Henrico VIII jüngerer linie Reuſſen, Grafen und Herrn von Plauen zu Pirchberg, bevgeleget. Der älteſte ſohn, Henricus VI älterer linie Reuß, Graf und Herr von Plauen ꝛc. wurde an. 1649 den 7 aug. gebohren; er bekleidete die ſtelle eines Königlichen-Polniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen General-Feld-Marſchalls und Obriſten, und ſtarb den 11 oct. an. 1697 zu Sneden in Ungarn an denen bey Zenta in der ſchlacht empfangenen wunden. Er hat ſich jüngſtens durch ſeine ungemeine leiblen- und gemüths-gaben, wie auch andre berühmte qualitäten einen unſterblichen ruhm zuwege gebracht. Von ſeiner erſten gemahlin Amalia Juliana, Henrici V in Unter-Greitz tochter, hinterließ er eine einzige tochter, Ferdinandinam Charlottam, die Francisco Galla, Freyherrn von Nachtig, an. 1697 den 17 jun. ehelich bevgeleget wurde. Mit der andern gemahlin aber Henrietta Amalia, Henrici Grafens von Frieſen tochter, zeugte er 2 ſöhne und eine tochter, Johanna Margaretha, welche an Erdmannum, Grafen von Reden in Krappig in Schleſien, den 9 mart. 1713 vermählet worden. Von den ſöhnen iſt Henricus I an. 1714 den 7 ſept. auf der reiſe zu Paris geſtorben, der andere aber Henricus II Reuß, Graf und Herr von Plauen, ſo den 4 febr. an. 1696 gebohren, und an. 1722 am 12 nov. verſtorben, trat an. 1715 die regierung in Ober-Greitz an, und vermählte ſich in eben dieſem jahre mit Sophia Charlotta, Johann Caſpars, Grafens von Bothmar, Königlichen Groß-Britannichen geheimen Raths und Staats-Miniſters einzigen tochter, welche ihm gebohren 1) Henriettam Erdmuth Sophiam, ſo den 18 febr. an. 1719 verſtorben; 2) Henricum VIII, gebohren den 5 jan. an. 1718, und geſtorben am 13 apr. an. 1719. 3) Henricum IX, geb. den 31 dec. an. 1718, und geſtorben den 17 mart. 1723. 4) Henricum X, gebohren den 13 jan. an. 1720, und geſtorben den 16 aug. 1720. 5) Henricum XI, gebohren den 18 mart. 1722.

Die Unter-Greitziſche linie hat, wie bereits gedacht, Henricus V, ſo den 7 mart. an. 1667 geſtorben, aufgerichtet. Von ſeiner gemahlin Anna Maria, Friderici Wild- und Rhein-Grafens tochter, erhielt er 8 kinder. Von ſeinen 5 ſöhnen haben ſich 3 vermählet; der älteſte davon Henricus II nahm ſeine reſidentz zur Burgk, und heyrathete ſeine baaſe, Eliſabetham Sibyllam, aus welcher ehe nur eine Comteſſe übrig bliebe. Eva Æmilia, ſo an. 1707 den 24 nov. Friedrich Heinrich von Stein in Lauſenitz zur ehe genommen, und den 29 mart. an. 1716 verſtarb. Der jüngſte ſohn, Henricus V, ſo an. 1654 den 19 april gebohren, erbauete eine reſidentz im Rothenthale, bekleidete zuerſt bey den General-Staaten in Holland die ſtelle eines General-Majors, und bey dem Kayſer eines General-Wachtmeiſters, und ſtarb an. 1698 den 12 febr. nachdem er von ſeiner erſten gemahlin, Angelica Desmiers, Marquiſe d' Olbreuſe, der Hertzogin zu Zelle ſchweſter, die er an. 1678 den 15 febr. ſich beyvegen ließ, und an. 1688 den 6 nov. wieder verlohr, keine kinder, von der andern aber Chriſtiana, des Grafen Chriſtiani von Wittgenſtein-Homburg tochter, die er an. 1697 den 5 jun. heyrathete, eine einzige tochter, Chriſtianam Henriettam, den 13 aug. an. 1698, und zwar nach ſeinem tode erzeiblt, die aber den 31 jul. an. 1709 aus dieſer zeitlichkeit gieng. Hat demnach Henricus IV, die mittlerer bruder, allein den ſtamm fortgepflantzet; dieſer war den 5 aug. an. 1635 gebohren, und war Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Lüneburgiſcher geheimer Kriegs-Rath, General-Major, Obriſter und Commendant zu Braunſchweig, und ſtarb an. 1675 den 11 febr. in Hechingen. Von ſeiner gemahlin, Anna Dorothea, Freyherrn Wilhelmi von Ruppa tochter, die er ſich an. 1671 den 1 nov. ehelich beylegen ließ, erzeiblet er 2 ſöhne, Henricum XIII und Henricum XIV. Dieſer ſtarb im 8 jahre ſeines alters den 20 jul. an. 1682 zu Lüneburg: Jener aber, nemlich Henricus XIII, älterer linie Reuß, Graf und Herr von Plauen ꝛc. wurde den 29 ſept. an. 1672 auf dem ſchloſſe Oppurg gebohren. Von ſeiner käntnis in jure publico und den hiſtoriſchen wiſſenſchafften, zeigen die von ihm verfertigten und an. 1715 zum vorſchein gekommenen genealogiſchen tabellen ſeines geſchlechts. Die kamtachen glieder des Wetterauiſchen collegii trugen ihn die adiunctur auf. An. 1697 den 14 aug. vermählte er ſich mit Sophia Eliſabetha, Graf Ernſtens zu Stolberg in Wernigerode tochter, mit welcher er 13 kinder gezeugt, davon aber an. 1731 nur noch 7 leben. Solche waren 1) Chriſtina Dorothea, gebohren den 25 ſept. an. 1699, vermählt 1723 an Conradum Erneſtum Maximilianum, Grafen von Hochberg in Fürſtenſtein. 2) Henricus III, gebohren den 26 jan. an. 1701. 3) Henricus IV, gebohren den 4 febr. an. 1702. 5) Henricus V, gebohren den 31 jan. 1704. 5) Henricus VI, gebohren den 1 jun. an. 1706. 6) Henricus VII, gebohren den 30 jun. an. 1709. 7) Sophia Henrietta, gebohren den 19 ſept. 1711. In dieſen beſtehet anieso die ältere linie.

Die jüngere linie aber erhaltete Henricus Junior, welcher an. 1572 dieſes zeitliche gesegnete, und ſeine andere gemahlin Dorotheam, Friderici Magni Grafens in Solms-Laubach tochter, ſchwanger hinterließ. Dieſe gebahr hierauf Henricum, mit dem zunahmen poſthumum, welcher die herrſchafft Lobenſtein vom Bißthumb eingelöſet. Er war dreyer Kayſer, nemlich Rudolphi II, Matthiæ und Ferdinandi II Rath, und wurde zu unterſchiedenen wichtigen Kayſerlichen legationen und commiſſionen gebraucht. Er hat überdiß in ſeinen landen viel gutes angerichtet, indem er nicht nur das juſtiz- und policey-weſen in gutem ſtand gebracht, ja deſſen behuff er das wichtige beneficium appellationis von dem Kayſerlichen hofe aus gewircket, ſondern er richtete auch ein ne cantzley und conſiſtorium zu Gera an, welches noch unter dem nahmen einer gemeinſchafftlichen regierung erhalten wird, ſtifftete auch daſelbſt das berühmte gymnaſium, ſo noch heutiges tages im flor ſtehet. Er ſtarb hierauf den 3 dec. an. 1635, nachdem ihm ſeine andere gemahlin, Magdalena, Graf Albrechts von Schwartzburg-Rudelſtadt tochter, 17 kinder gebohren, unter welchen Henricus II zu Gera, Henricus III in Saalburg, Henricus IX in Schleiz, und Henricus X in Lobenſtein zu mercken. Henricus IX beſchloß ſein leben auſſer der ehe, den 9 jan. an. 1666. Seine übrigen 3 brüder aber haben 3 beſondere ältе geſtaffte ret, nemlich den Geraiſchen, Schleiziſchen und Lobenſteiniſchen.

Der urheber des Geraiſchen aſtes iſt, wie geſagt, Henricus II, welcher 65 jahre alt worden, und 1670 den 28 may als Senior ſeines geſamten hauſes verſchieden; nachdem er von ſeiner gemahlin Catharina Eliſabetha, Graf Chriſtian Günthers zu Schwartzburg-Arnſtadt tochter, ein vater verſchiedener kinder worden, unter welchen Henricus IV allein zu mercken. Dieſer endigte an. 1696 den 13 mart. ſein leben, und hinterließ von Annen Dorotheen, Graf Anton Günthers von Schwartzburg-Sondershauſen tochter, 8 ſöhne, von welchen Henricus XVIII jüngerer linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, ſo den 21 mart. an. 1677 gebohren, und annoch an. 1731 die regierung geführet, Henricus XXII, der den 21 mart. an. 1680 auf die welt gekommen, und Königl. Däniſcher Obriſter iſt, Henricus XXV, gebohren den 27 aug. an. 1681, im gedachten jahr 1731 noch am leben geweſen. Der letztere hat ſich den 21 febr. an. 1717 mit Juſtina Eleonora Sophia, Graf Carl Gottfried von Gleich in Lumau tochter, vermählet, hat aber mit ihm unter dem jahr 1718 den 1 febr. nachdem ſie einen todten ſohn zur welt gebohren, im 17 jahre ihres alters verſtorben, worauf er ſich am 24 aug. an. 1722 zum andern mahl mit Sophia Maria, einer tochter Johannis Caroli, Pfalzgrafen zu Birckenfeld, vermählt, die ihm an. 1723 am 13 jun. Sophiam Henriettam, an. 1726 im jan. eine tochter, und an. 1727 am 25 apr. Henricum XXX gebohren.

Den Saalburgiſchen und nunmehro Schleiziſchen aſt hat Henricus III, ſo den 12 jun. an. 1640 am ſchlag geſtorben, aufgerichtet; er hinterließ von ſeiner gemahlin Juliana Eliſabetha, Friderici Wild- und Rhein-Grafens tochter, einen einzigen ſohn, Henricum I, welcher anfangs Saalburg bewohnet, aber nachdem ſeines vaters bruder Henricus IX mit tode abgegangen, zu Schleiz ſeine reſidentz genommen, und alsdieſe an. 1689 durch das feuer ruiniret worden, auffs neue nach Saalburg gezogen, und daſelbſt den 18 mart. an. 1692 das zeitliche geſegnet. Er hatte zur erſten gemahlin Eſther, Graf Julii von Hardeck tochter, und nachdem dieſe den 21 ſept. an. 1676 geſtorben, ſchritte er mit Maximiliana, Graf Philippi von Hardeck tochter, zur andern ehe; als aber auch dieſe ihm des folgenden jahrs an. 1678 den 27 aug. durch den tod entriſſen wurde, ſo hielt er zum dritten mahle mit Anna Eliſabetha, Graf Rudolphi von Sintzendorff tochter, den 22 may an. 1680 beylager. Aus der erſten ehe wurden ihm gebohren Eva oder Æmilia Agnes, die den 11 aug. an. 1682 an Balthaſar Erdmannen, Grafen von Promnitz in Sora, und da dieſer verſtorben, zum andern mahl an Hertzog Friedrichen zu Sachſen-Weiſſenfels, der zu Dame reſidirte, und ebenfalls

falls 1715 verkauft, vermählt worden, selbst aber 1719 im oct. gestorben. Nach ihr wurde den 12 apr. an. 1669 gebohren Henricus XI, jüngerer linie Reuß, Graf und Herr von Plauen zc. welcher an. 1726 am 28 jul. verstorben. Er war des gantzen stammes ältester, residirte zu Schleiz, und war jungmahl vermählet. Die erste gemahlin Johanna Dorothea, eine tochter Graf Sigismundi Richardi von Zettenbach, die an. 1714 im oct. starb, gebahr ihm an. 1695 den 20 mart. Henricum I, welcher mit Juliana Dorothea, einer tochter Eucharii Casimiri, Grafen zu Lewenstein in Bierneburg, an. 1721 vermählet worden, und mit ihr Louisam, gebohren den 3 jul. an. 1726, gezeuget hat. Henrici XI andere gemahlin Augusta Dorothea, eine tochter Henrici Friderici, Grafen zu Hohenlohe in Langenburg, so er sich am 8 may an. 1715 bergelegt, hat ihn am 15 may an. 1716 Henricum XII, und an. 1722 den 24 jul. Johannam Æmilianam Augustam gebohren. Auf der dritten ehe obgedachten Henrici I wurde den 26 jul. an. 1681 gebohren Henricus XXIV jüngerer linie Reuß, Graf und Herr von Plauen zc. welcher zu Köstritz residirt. Dieser hat sich den 6 may an. 1704 mit Maria Eleonora Æmilia, Freyherrn Johann Christophori von Promnitz tochter, vermählet, die ihm nachhero verschiedene kinder auf die welt gebohren, von denen noch 7, als 1) Henricus VI, gebohren den 1 jul. an. 1707, 2) Louisa Benigna Maximiliana, gebohren den 6 aug. an. 1710, 3) Henricum IX, gebohren den 15 sept. an. 1711, 4) Sophia Maria Helena, gebohren den 13 nov. an. 1712, 5) Henricus X, gebohren den 13 may an 1715, 6) Conradina Eleonora Isabella, gebohren den 22 dec. an. 1719, 7) Henricus XXIII, gebohren den 9 dec. an. 1722, im jahr 1731 annoch am leben gewesen.

Den Lobenſteiniſchen ast hat Henricus X, so als Senior seines hauses an. 1671 im 50 jahre seines alters verschieden, aufgerichtet. Seine gemahlin Maria Sybilla, Henrici Medii in Ober-Graiz tochter, gebahr ihm 12 kinder, unter welchen Henricus III, Henricus VIII und Henricus X zu mercken. Denn diese drey theilten die lobenſteiniſche herrſchaft unter sich, und bekam der erste lobenſtein, der andere Hirſchberg, und der dritte Ebersdorff, von welchen aber der Hirſchbergiſche an. 1711 ohne erben gestorben. Henricus III, so den 16 dec. an. 1648 gebohren, und den 24 may an. 1710 wiederum verstorben, war Senior der gantzen familie, und vermählte sich an. 1673 mit Maria Chriſtiana, Georgii Wilhelmi, Grafens zu Leiningen-Westerburg tochter, die ihm 14 kinder gebohren, von welchen an. 1731 noch folgende lebten, nemlich 1) Henricum XXV, gebohren den 31 sept. an. 1697, 2) Sophiam Amaliam, gebohren den 12 nov. an. 1675. 3) Chriſtiana Eliſabetha, gebohren den 10 jan. an. 1678. 4) Henricus XXVI, gebohren den 20 an. 1681. 5) Wilhelmina Chriſtiana, gebohren den 16 may an. 1684. 6) Antonia Sophia Magdalena, gebohren den 22 aug. an. 1685. 7) Æmilia Eleonora, gebohren den 29 dec. an. 1689. Unter den verstorbenen ist mit wenigen zu mercken Henricus XVII, welcher Hessen-Casſelischer Obriſter gewesen, und den 21 sept. an. 1716 verschieden, nachdem er mit seiner gemahlin, Eleonora Sophia, Graf Chriſtian Carls von Giech in Turnau tochter, einen sohn Henricum IV gezeuget, der aber noch vor ihm den 21 febr. an. 1706 sein kurtzes leben endigte. Nach diesem ist noch zu gedencken von Henrico XXI, daß er Königlicher Polniſcher und Chur-Sächsischer Obriſter in Polen gewesen, und an 1702 ohne erben diese welt verlassen; ingleichen von Henrico XXIII, welcher den 21 oct. 1680 gebohren gewesen, in Hessen-Casſelischen diensten gestanden, an. 1733 den 20 oct. zu Hall verstorben, und von Beata Henrica, einer tochter des Rudolphi Caſpari von Seydenthal, Beatam Antoniam Augustam, gebohren den 6 apr. an. 1713, verlassen. Dieser Herren ihr obgedachter ältester bruder, Henricus XV, Reuß, Graf und Herr von Plauen zc. Kön. Poln. und Chur-Sächsischer Obriſter, hatte an. 1731 die regierung, und vermählete sich den 21 jul. 1701 mit Ernestina Eleonora, Graf Otto Ludwigs von Schönburg in Waldenburg tochter, mit welcher er bereits 14 kinder erzielet, von welchen einige gestorben, die lebenden aber an. 1731 folgende waren: 1) Henricus II, gebohren den 19 jul. an. 1702. 2) Chriſtiana Sophia, gebohren den 7 jan. an. 1704. 3) Henricus III, gebohren den 2 dec. an. 1704. 4) Henrica Eleonora, gebohren den 1 jan. an. 1706. 5) Louiſa Wilhelmina, gebohren den 27 febr. an. 1707. 6) Henricus VII, gebohren den 26 apr. an. 1708. 7) Chriſtiana Thereſa, gebohren den 16 sept. an. 1709. 8) Sophia Magdalena, gebohren den 27 aug. an. 1713. 9) Maria Albertina Augusta, gebohren den 7 dec. an. 1717. 10) Ernestina Friderica, gebohren den 29 nov. 1718. Der jüngste bruder Henricus XXVI, hat sich den 31 mart. an. 1715 mit Juliana Rebecca, Grafens Gotthardi Quintini von Zettenbach tochter, in Schleiz vermählet. Diese hat ihm gebohren, 1) Henricum XI, gebohren den 31 dec. an. 1715. 2) Henricum XV, gebohren den 19 oct. an. 1717. 3) Henricam Julianam, gebohren den 21 febr. an. 1719. 4) Henricum XIX, gebohren den 16 oct. an. 1720. 5) Henricum XXI, gebohren den 11 oct. 1721. 6) Chriſtianam Mariam Eleonoram, gebohren den 17 oct. 1722. 7) Henricum XXVII, gebohren den 19 nov. an. 1715. 8) Henricum XXIX, gebohren den 12 dec. an. 1726.

Den neben-ast des lobenſteiniſchen haupt-astes hat Henricus X, so den 29 nov. an. 1662 gebohren, aufgerichtet. Er residirte zu Ebersdorff, und hat viele und kostbare reisen in gantz Europa gethan, gestalt er auch so gar in Morea under die Türcken unter den Venetianern als ein Volontair zu felde gelegen, starb endlich den 10 jun. 1711, und hinterließ von seiner gemahlin, Ernuth Benigna, Graf Johann Friderichs zu Solms-Laubach tochter, 8 kinder, von welchen an 1731 am leben waren, 1) Benigna Maria, geb. den 15 dec. an. 1695. 2) Henricus XXIX, gebohren den 11 jul. an. 1699, welcher zu Ebersdorff residirt, sich an. 1721 am 7 sept. mit Sophia Dorothea, einer tochter Graf Wolffgangi Dieterici zu Caſtell in Kemlingen vermählt, und mit derselben gezeuget, a) Benignam Renatam, gebohren den 15 sept. an. 1722. b) Henricum XXIV, gebohren den 24 jan. 1724, c) Henricum XXVI, gebohren den 26 jan. 1725. d) Henricum XXVII, gebohren den 30 aug. an. 1726. e) Sophiam Auguſtam, gebohren den 5 maj. 1728. f) Charlottam Louisam, gebohren den 20 aug. an. 1729. 3) Erdmuth Dorothea, gebohren den 7 nov. an. 1710, vermählt an. 1711 am 7 sept. an Nicolaum Ludovicum, Grafen zu Zinzendorff. 4) Henrica Bibiana, gebohren den 14 jun. an. 1702. 5) Ernestina Eleonora, gebohren den 30 jan. an. 1706. Der obm erwehnten 3 brüder; so die herrſchafft Lobenſtein unter sich getheilet, an. 1731 noch lebende schwestern waren, Henrica Juliana, gebohren den 30 nov. an. 1654, eine wittwe Grafen Johannis Albert von Bonow seit 1707, und Friderica Sybilla, so an. 1661 das licht dieser welt erblicket. *Grammaye* in Saxonia l. 9. c. 11. *Lange* in chron. Citiz. p. 791. edit. Pfitor. *Albinus* Meiſn. chron. *Balbinus* miſc. hiſt. *Fabricius* origin. Sax. *Peckenſtein* theatr. Saxon. *Rittershus*, tabul. general. *Spenerus* not. inſign. *Beckler.* in der Reuſſiſchen geneal. *Imhof* N. P. *Buchlinus* Germ. ſtem. P. 2. *Souverainen* von Europa p. 1159. ſeq. *Europeiſcher Herold* part. 1. p. 634. ſeq. *Brevvis daſi das Hoch-gräfliche haus der Reuſſen von Plauen von vielen ſeculis unter die vornehmſten ihres ſtandes gerechnet vvorden.*

Reuſſen, (Groß oder Schwartz) ſ. Moſcau.

Reuſſen, (Rothoder Klein) lat. Ruſſia rubra, eine kleine provinz in Polen, welche gegen weſten an Klein-Polen, gegen norden an littauen, gegen oſten an die kleine Tartarey, und gegen ſuden an die Moldau, Siebenbürgen und Ungarn gräntzet. Sie begreiffet 8 landſchafften und Woywodſchafften, nemlich Reuſſen, Podolien, Braslaw, Kiow, Bielſko, Chelm, Wolhynien und die Ukraine, und die haupt-ſtadt darinnen iſt Lemberg. Die einwohner dieſes landes werden von den katholiſchen feindenten Ruſſi oder Ruthreni genennet, weil man dafür hält, daß ſie von den Roxolanis herſtammen. Reuſſen hatte vorzeiten ſeine beſondere hertzoge. Der Czaar von Moſcau ließ im 16 ſeculo den letzten aus dem geſchlechte dieſer Fürſten hinrichten. *Zeidler.* deſcr. Polon.

Reuſſen, (Weiß) lat. Ruſſia alba, begreifft nicht allein alles, was die Moſcowiter gegen weſten des urſprunges der flüſſe Don und Dnieper beſitzen, ſondern auch das littauiſche Reuſſen, welches ein ſtück von dem Groß-hertzogthum Littauen iſt, und bepnahe zwey drittheil von demſelben außmacht. Es gehören darzu folgende Woywodſchafften: 1) Mſtiſlaw, worunter auch der diſtrict von Slonim, und das hertzogthum Zatz begriffen werden; 2) Witepſk; 4) Minſk, wozu man auch den diſtrict von Borriſſow rechnet; 5) Polock, nebſt dem darzu gehörigen diſtrict von Ulacz. Vormahls war auch Smolenſko, ehe es die Moſcowiter unter ſich gebracht, eine Woywodſchaft von littauiſch-Reuſſen; und eben dergleichen beſchaffenheit hat es mit dem hertzogthum Tzernichovien. Der boden iſt in den oberwehnten 8 Woywodſchafften ſehr fruchtbar, und die commercia florieren gleichfalls an unterſchiedenen orten. Daß man im übrigen dieſe landſchafft Weiß Reuſſen nennet, kömmt entweder von dem ſchnee, womit die daſelbſt befindliche berge faſt das gantze jahr hindurch bedeckt ſind, oder daher, daß viele chriſten in dieſen provintzen weiß ſind, welche man anderswo mit andern farben ſtadet. *Wſyiuk. Kojalovicius* in hiſt. Lith. *Connor* ſtate of Poland. P. 1. lett. 6. P. 2. lett. 2.

Reuſſen, eine Woywodſchafft in Klein-Reuſſen, welche 3 diſtricts begreifft, nemlich Lemberg, Belz und Chelm.

Reuſſen, eine kleine ſtadt und feſtgutes ſchloß in Groß-Polen bey Eiſſa, den Grafen Leſzinſki gehörig. Die Moſcowiter haben dieſe ſtadt an. 1707 ſehr ruinirt.

Reuter, (Quirinus) ein Profeſſor theologiæ auf der univerſität zu Heydelberg, wurde zu Wosbach, einer ſtadt in der Unter-Pfalz, an. 1558 gebohren. Nachdem er ſeine ſtudia zu Heydelberg abſolviret hatte, lehrte er an unterſchiedenen orten in Teutſchland die philoſophie und theologie, gab auch einen Prediger ab, und kam hernach wieder nach Heydelberg, woſelbſt er, wie ihm ſein anteceſſor und præceptor Urſinus lange zeit gethan, zum Profeſſore theologiæ gemacht, und an. 1607 zum Rector der univerſität erwehlet worden. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate, als das ſind: de ſignificationibus cometarum; aphoriſmi theologici; cenſura catecheſeos Heidelbergenſis; commentarii in Abdiam ſive Obadiam Prophetam, &c. Er ſtarb an. 1613 den 22 mart. und wurde in der capelle der univerſität begraben. *Adam* in vit. theol. Germ. *Freher*, in theatr. *Pfitte* diar.

Reuter, der berühmte Admiral, ſ. Ruyter.

Reutlingen, eine Reichs-ſtadt im Schwaben innerhalb den gräntzen des Hertzogthums Würtemberg, eine meile von Tübingen. Nach Spangenbergs meynung ſollen Reutlingen, Reutwil und der Mönchsnatus Rætelanus von den alten Reudingern, oder nach dem Ptolomæo Rutidiern, ſo mit den Suevis gezogen, ihren urſprung haben, ſo aber eben nicht das beſte fundament hat. An. 1240 hat Kayſer Friedrich ſie mit mauren umgeben, und zu einer Reichs-ſtadt gemacht. Miewohl Crusius in einem MSCt. viel gefunden haben, daß ihren Kayſer Otto IV ſie zu einer ſtadt gemacht, welches vielleicht ſo fan zuſammen gereimt werden, daß Otto es in willens gehabt, auch wohl den anfang gemacht, Friedrich aber ſolches vollführt. Daß die Reutlinger es Kayſer Friedrichen zueignen, beweiſet eine alte überſchrifft an einem hauſe zu Reutlingen gegen der S. Marien-kirche über, de an. 1247. Dieſer wohlthat halber hielten die Reutlinger auch treu bey dem Schwäbiſchen Kayſer, als an. 1247 der Landgraf von Thüringen, Henricus VII, wider den Kayſer ſich auflwarf, und Reutlingen belagerte. Sie wehrten ſich äuſſerſt, und gelobten der Jungfrau Marien eine kirche zu erbauen, wenn

Digitized by Google

wenn ſie Gott auf dieſige gelahr erlöſen würde, welches ſie auch gehalten, und iſt dieſes der urſprung der loßbaren und hohe maßiven kirche zu S. Marien; welche noch immer der ſtadt eine vortrefliche zierde iſt. An. 1376 verfiel Eberhard von Würtemberg, mit Reutlingen in einen parteyen krieg, darinn einige Schwäbiſche Reichs-ſtadte dieſer beyſtehungen, und kam es an 1377 zwiſchen Achalm und Reutlingen zu einem blutigen ſcharmützel, darinnen Graf Ulrich, Eberhards von Würtemberg ſohn, viel tapfferer Grafen und Ritter entbliſſete. Solche ſcharte wieder auszuwetzen, lieſ er ſich an. 1388 nochmahls mit den Reutlingern in beyſtehung seines vatters bey Dätlingen, ſonnd aber auch ſchlechte beute dabey, und blieb ſelbſt. Darauf wurde die ſache durch Kayſer Wenzeln beygelegt. Sie ſind nachgehends faſt in allen Schwäbiſchen landfrieden mit genesen, und benach mit in den ſogenannten Schwäbiſchen bund getreten. Daher als an. 1529 Herzog Ulrich von Würtemberg ſie belagerte und einnahm, ihnen einen Vogt beſtellte, das wapen anderte, in land-geſchafften ſie nach Stutgart ſetzte, und ihr zu einer municipal-ſtadt zu machen gedachte, nahm ſich der Schwäbiſche bund ihrer an, daß Ulrich darüber von land und leuten fliehen muſte. Es hat alſo Würtemberg nicht mehr über ſie zu ſprechen, als daß ſie an. 1505 ſich in des Herzog Ulrichs ſchutz begeben, wovor ſie jährlich ein gewiſſes geld erlegen, und verſprochen haben, keine Würtembergiſche flüchtlinge in ihrer ſtadt zu hegen. Was die Grafen von Achalm, deren altes ſchloß ohnweit der ſtadt auf einem berg gelegen, ehedeſſen vor rechte an der ſtadt gehabt, als da ſind, das Schultheiſſenamt, zoll, umgelt und freuel, haben Herzog Ulrich von Würtemberg freywillig an. 1500 der Kayſer Maximilianum gegeben, der es darnach den Reutlingern vor eine ſumme gelbes überlaſſen. Andere wollen, daß Ulrich ſolches gleich an die ſtadt verkauft. Das aber ſtadet ſich nirgends, daß ſie eine municipal-ſtadt der Grafen von Achalm geweſen. An. 1495 hat ſie von dem Kayſer Maximiliano ein privilegiretes aſylum vor unbeſtrafte todtſchläger erhalten, deſſen ſich die Schwäbiſchen von Adel und zu Kriegszeiten die Offiſier deren da herum ſtehenden armeen, wie auch andere noch trefflich bedienen. Es war nebſt Nürnberg die erſte, ſo die Augſpurgiſche confeſſion an. 1530 unterſchrieben, hat auch nie können dahin gebracht werden, daß ſie das interim angenommen hatte. An. 1643 ergab ſie ſich an die Weymariſchen völcker, ſo in Schwaben hauſeten. Im übrigen iſt der ort gegen andere Schwäbiſche Reichs-ſtädte noch mittelmäßig fein, und liegt in einem angenehmen thal. An dem rauthhauſe iſt ein alter Römiſcher arcus zu ſehen. Sie iſt mit ſeinen mauer-gräben und mauern umgeben. Ihr regiment iſt faſt ſamerathiſch, beſtehet derenthalb aus 28 raths-perſonen, nemlich denen 12 von der gemeine nebſt dem Stadt-Schultheiſſen in dem Rath ihre ſtimmen. In dem ordinair ſtadt-regiment ſind 3 Bürgermeiſter, deren jeder 4 monat lang regieret. An. 1727 iſt dieſe gute ſtadt durch eine feuers-brunſt faſt gantz in die aſche gelegt worden. *Europ. Herold* T. 1. p. 756. *Hiſtoriſche Ephem. von Würtemberg* citatis auctis. *Cruſ.* annal. Suev. *Datt* de pace publ.

REVA. (Petrus de) Athen. 1455 den Archontibus, welcher folgendes zu verrichten hatte. Er beſorgte die Eleuſinia der Cereris, Lenæa des Bacchi, Παναθηναια der Minervæ, Ἡφαιστεια des Vulcani und Προμηθεια des Prometheſ feſt, damit ſolche zu rechter zeit, und mit gewöhnlichen ſolennitäten gehalten wurden, hatte auch die Prieſter, und ſo etwad vnter die religion vorgieng, unter ſeiner aufſicht. Sonderlich beg den Eleuſiniis opfferte er, und hatte acht, daß nicht ein fremder ſich mit einſchlich. Den andern tag nach der myſterien lieſ er durch den Herß zu Eleuſin zuſammen kommen, und hielt gericht über die, ſo etwad in den myſteriis verſehen hatten. Hiernächſt entſchied er die ſtreitigkeiten, ſo unter gantzen familien vorgiengen. Wenn ein todtſchlag vorfiel, und er kam obngefehr darzu, ſo konte er die leute vor ſich verhören, doch brachte er die ſachen meiſtens in den Areopagum, woſelbſt er alleyeit ſeine crone abſatzte, doch aber zuerſt ſeine meynung vorbrachte. Seine frau, welche Regina hieß, hatte auch über gewiſſen gottesdienſt, der ſehr heimlich gehalten wurde, die aufſicht, und verrichtete andere weiber unter ſich, die man geraan nennte. *Meurſius* Eleuſin. 15. *Poſtellus* de republ. Athen. c. 21. *Sigonius* de Rep. Athen. 4. 3. & 7.

REX CONVIVII, oder Rex menſæ, hieß auch Magiſter convivii, Magiſter cœnæ, ingleichen Sympoſiarchus, von συμποσιον, convivium, und ἀρχων, princeps, und ward beg den alten Griechen und Römern entweder durch das würffel-ſpiel, welches einer nemlich die ſogenannte Venerem geworffen, oder auch ohne ſolches von den andern gäſten erwehlet, alle daß er gewiſſe geſetze und verordnungen machen konte, nach welchen ſich alle, die beg der gaſterey waren, richten muſten. Solche beſtunden darinn, daß er anordnete, wie viel und in was vor maß man trincken ſolte; daß der wein nach eines jeden capacité mit waſſer vermiſcht ward, damit niemand über ſein vermögen zum trunck genöthiget werden möchte; er muſte die gantze geſellſchafft mit einem guten diſcours unterhalten, und die vorfallenden ſtreitigkeiten ſchlichten, ꝛc. Sympoſiarchi pflegten auch bleymingen, welche die beg den hochzeiten gebrauchlich, zu opffern angeſtellet, gaſt-mahle auf eben ſolche art dirigiren muſten. *Selleri* antiq. Palmyr. append. c. 3. p. 302. ſq. *Pitiſcus*.

REX SACRORUM, Sacrificus, oder Sacrificulus, war zu Rom der vornehmſte geiſtliche nach dem Pontifice Maximo, welchen man daſelbſt, nachdem die Königē vertrieben worden, dem volck zu gefallen ein-ſetzte, weil daſſelbe in der meynung ſtund, daß ein und andere arten ihres gottesdienſts nothwendig von einem Könige verrichtet werden müſten. Die Pontifices und Augures erhoben dannenzehro Martium Papyrium, einen alten und friedliebenden mann, am allererſten zu dieſer würde, worauf man dieſe ſtelle auch mit andern tüchtigen perſonen, aus den vornehmſten Römiſchen familien zu beſtehen fortfuhr. Es hatte aber dieſer Geiſtliche auſſer dem leeren titul, gar nichts Königliches; ſondern muſte vielmehr alle ſeine zuvor gehabte ehren ſtellen ſaßen laſſen, wenn er zu dieſem amt gelangte. Seine einige verrichtung war, daß er über andre Prieſter, und inſonderheit den ſogenannten Flaminem Dialem eine aufſicht hatte, und hiernechſt beg den Comitiis mit opffern einen anfang machte, wiewohl er, wenn daſſelbige vollendet worden, alsdald von dem ort der Comitiorum fliehen muſte. (ſiehe REFUGIUM.) Wenn er an den feſt- und feyer-tagen auf der ſtraſſe gieng, und iemand in verſelben gegend arbeitete, muſten einige vor ihm hergehende Herolde außruffen, daß man mengliem ſo lange feyren ſolte, bis der Rex vorüber ſeye, weil er wegen ſeiner heiligkeit begrieffen nicht anſehen könte. Sonſten hatte er auch eine gemahlin, welche man Reginam nennete; dieſe war auch eine göttin-bienerin, und beſonders zu den opffern, welche man der Junoni brachte, beſtellet. Sie wohnten in dem domo regia, nahe beg dem templo Veſtæ, auf dem ſogenannten Via ſacra, in welchem auch der Pontifex Maximus nothwendig wohnen muſte. Endlich aber iſt auch dieſe geiſtliche bedienung von Kayſer Theodoſio dem ältern, nebſt andern heydniſchen factis, gäntzlich aufgehoben worden. *Livius* lib. 2. *Dionyſ. Halicarn.* IV. *Gellius* N. A. XV. *Macrobius* I. 12. *Feſtus* in Marcilium. *Sueton.* Aug. 76. *Pitiſcus*.

REX, oder Rego, eine der altеſten und anſehnlichſten adelichen familien in Meiſſen, welche von ſehr langen zeiten an das unweit Meiſſen-ſeit gelegene Ritter-guth Bodlas beſeſſen. Bartholomæus von Rex ſtiftete an. 1493. Abtrecht von Rex auf Schakelendorff lebte an. 1614. Curt von Rex auf Bodlas, Forſtgrafen und Landſyndicus, geweſener Rath, Ober-Cämmerer und Ober-Hof-Marſchall, ward an. 1712 beg Königin in Polen und Churfürſtin zu Sachſen Obriſter Hoffmeiſter, wie auch Vice-Ober-Hofrichter zu Leipzig, und ſtarb den 6 jun. anno 1716 zu Dreßden. Er hat ſein geſchlecht mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet, Carl Auguſt von Rex auf Bodlas und Blanckenhayn, war an. 1731 c Königlicher Polniſcher und Churf. Sächſiſcher Cammerherr, Hof-Marſch und Ober-Hof-Richter in Leipzig. *Hübners* annal. Sax.

Rex der Abey, war ehemahl die gröſte ſtadt in Aſien, iſt anietzo gantz verwüſtet, und liegen ihre meꝛckmahle 5 Teutſche meilen von Savaſt-wärts in der Perſiſchen provintz Erack oder Turack. Man erzehlet ſaſt unglaubliche dinge von ihrer gröſſe, welche doch von allen hiſtorien-ſchreibern, auch von ſolchen, die ſie mit augen wollen geſehen haben, beſtätiget werden. Nach der Perſiſchen geographie ſoll ſie im 9 ſeculo nach Chriſti geburt in 96 quartiere eingetheilt geweſen ſeyn, darunter jedwedes 40 paſſen, jedwede gaſſe aber 400 häuſer, und 10 moſqueen gehabt haben. Ferner ſollen in ihrer ſtadt ſich 4000 bäder, 6400 collegia, 16000 bader, 15000 moſqueen-thürme, 12000 müßten, 1700 canäle, 13300 caravanſeras gefunden haben. Die Arabiſchen ſchreibenten ihnen mehr hier gläubwürdig ein, und geben vor, daß ſie in den dritten ſeculo des Muhammediſmi, welches eben um dieſe zeit iſt, die allervolckreichſte ſtadt in Aſien geweſen, und ihr reine nach Babylon an der zahl der einwohner und reichthümer zu vergleichen ware; bekrogen ſie auch vorzeiten den namen in der Perſiſchen ſprache vor eine gantze Perſiſche ſtadte, die gemahlin der welt, bald die pforte der pforten der erde, und der Hauptſadt der gantzen welt genennet wird. Ptolemæus nennet ſie Raquaja, die andern Griechiſchen autores aber bleiben ſie wie Ptolemæus mit ſolchen namen, die nach dem wort Rex ſcheinen gemacht zu ſeyn. Ihr urſprung iſt nicht außgemacht. Nach der chronick der Magorum ſoll ſie Chus, des Noä enckel, erbauet haben. Die gemeine meynung aber iſt, daß ſie der König in Perſien Hoſchenio außgeführet, und Manoucher mercklich vergrößert habe. In dieſem ſtor verblieb ſie, biß die erſten Muhammedaner ſelbe eroberten und zerſtöreten. Hierauf wurde ſie zwar von Mehdy billa, dem dritten Califa zu Babylonien, viel herrlicher wieder erbauet, daß ſie unter ſeinen nachfolgern zu der obbeſchriebenen gröſſe gelangte. Denn damahls ſollen in den meiſten kleinen moſqueen zehe nacht 100 lampen von allerley metallen, und in den groſſen 500 gebrennet haben. Allein die langwierigen kriege zwiſchen den religionen vermanden von Eſſia und Sunnia, wie auch der freiffungen bey Tartaren in der Parther gebiett verzehrten dieſe mächtige ſtadt von dem anfang des 6 ſeculi der Muhammedaniſchen jahr-rechnung gänzlich. Und obwohl 60 jahr hernach Facre-eddin, ein Partheſcher Prinz, nach dem er mit dem König in Perſien Caſam-Can friede gemacht hatte, dieſe unglückſelige ſtadt wieder aufbauen wollen, ſo konte er doch zu ſeinem zweck nicht gelangen. Sonſten ſind in dieſer ſtadt, welche ſo lange die gröſten reichthümer von Orient in ihrem ſchooß getragen; viele gelehrte männer gebohren worden. Ihr grund und boden iſt auch ſehr fruchtbar, die luft aber ungeſund, woraus dem allerhand ſieber, und ſonderlich die gelbe ſucht entſtehet. Jedoch leben die leute hierum eben ſo lange als an andern orten. *Olearii* Perſ. reiſe-beſchr. l. 4. c. 33. *Chardin* voyages de Perſe t. 3.

Rexden, ſiehe Reidr.

Rexden, eine Commenthurey des Johanniter ordens, in dem Eydgenoſſiſchen Canton Lucern, ward von Marquard von Iffenthal an. 1331 geſtifftet, da es zuvor ein ſchloß geweſen, welches die Edlen gleichfs namens beſeſſen.

REYGATE oder RHEGATE, eine groſſe marckt-ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Surrey, in einer gegend, ſo insgemein Holmen Dale genennet wird. Allhier gradt man ſehr viel walckers-erde auf, worbey man die rudera von einem alten caſtelle ſiehet, wie auch unter der erden ein langes gewölbe, an deſſen ende ein groß zimmer iſt, welches den heimliche ort geweſen ſeyn ſoll, worinnen die Barons in ihrem kriege wider den König Johannem rath zu halten pflegen. Die Dänen bieten unterſchiedliche unglückliche ſchlachten nahe beg dieſer ſtadt. Im

Digitized by Google

übrigen kan sie 2 Deputirte in das unterhauß abschicken. *Speedau in theatr. magn. Britan.*

Reyger, (Arnold) Herr von Glabeck aus den Niederlanden, war an. 1559 in Jan. gebohren, und wurde, nachdem er als Doctor juris die rechte zu Jena gelehret hatte, geheimer Rath zu Halle, ferner Chur-Brandenburgischer Vice-Cantzler, und Assessor des land-gerichts in der Nieder-Lausitz. Er hat noch um das jahr 1615 gelebt, und thesaurum juris; diatribas; observationes; consuetudines feudales &c. geschrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Könige.* bibl.

Reyher, (Andreas) ein berühmter Schulmann, von Heinrichen, einem Soldaten in Hennebergischen, gebürtig, studierte zu Leipzig, dahin er in grosser dürfftigkeit gekommen, und ward daselbst Magist. rum, auch Assessor der philosophischen facultät. Von dar kam er als Rector nach Schleußingen, ferner nach Lüneburg, und endlich nach Gotha, allwo er das gymnasium in grosses aufnehmen brachte, und an. 1673 den 2 apr. mit tode abgieng. Er hat unter andern grammaticam generalem trium linguarum, Latinæ, Græcæ & Ebraeæ harmonicam; systema logicum; cheiragogum oratorium sive rhetoricam practicam; theatrum Romano-Teutonicum, seu thesaurum Latini sermonis, welchen hernach Junckern vermehrter heraus gegeben, wie auch palæonanthium; dialogorum methodicorum fasciculum; u. a. m. im druck ausgehen lassen. Er war willens, die monumenta Ducum Saxoniæ, davon die kupffer bereits fertig waren, zu erläutern, so aber wegen seines bald darauf erfolgten todes nicht geschehen konte. *Witte diar. Ludov.* schul-hist.

Reyher, (Samuel) Anteceſſor Primarius, codicis ac mathematum Profeſſor ordinarius zu Kiel, Sachſen-Gothaiſcher Rath, und der Königlichen societat der wiſſenſchafften zu Berlin mitglied, war an. 1680 den 18 martii gebohren, und zu Schleuſingen in den Hennebergiſchen an. 1695 den 19 apr. gebohren. Nachdem er unter ſeinen vater den grund zu den ſtudiis gelegt, kam er an. 1654 nach Leipzig, dieſelben allda fortzuſetzen, allwo er Jacobum Thomaſium im philoſophicis, Philipp. Mullerum in mathematicis, und Amadeum Eckholtium in jure gehöret. Sein Patron war ein vornehmer Rathsherr und Handelsmann, Andreas Winckler, der ihm nicht nur in Leipzig nöthigen unterhalt verſchafft, ſondern auch mit ſich nach Holland genommen. Hierdey fand er gelegenheit, in den Niederlanden ſonſt in den orientaliſchen ſprachen berühmten Jacobum Golium nicht nur über des Vieræ algebram leſen zu hören, ſondern ſich auch dergeſtalt mit ihm bekannt zu machen, daß er ihn unter die zahl ſeiner freunde aufgenommen. Nicolaus Goldmannus und Franciſcus von Schooten gaben ihm in der architectura civili und militari gute anleitung, welcher er ſich zu Leyden publice und privatim bediente, biß er wieder zurück nach Leipzig reiſte, da er nunmehro ſelbſt zu leſen anfieng, aber bald darauf zu Gotha fürſtlicher Informator wurde. Nachdem er in ſolcher bedienung Hertzog Ernesto, der ihn zu einem ältern printzen anvertrauet, alle ſatisfaction gethan, bat er ſich erlaubnüß aus, wieder nach Holland zu reiſen, allwo er den grandum Doctoris in jure annehmen wolte, wurde aber wegen graſſirender peſt genöthiget, ſich zu Rinteln aufzuhalten. Von dar aus wurde er nach Kiel beruffen, die profeſſionem matheſeos zu bekleiden, welche er, nachdem er vorhero zu Leyden Doctor worden, an. 1665 annahm. An. 1673 wurde ihm die profeſſio juris extraordinaria, an. 1683 inſtitutionum ordinaria, und an. 1692 codicis profeſſio aufgetragen. Er hat in jure geſchrieben de ſingularibus obligationibus; de quartis; de proportione; de codice Mercuriano, und inſonderheit hiſtoriam juris: in chymicis und phyſicis, de auro & argento chymico; de numis quibusdam ex metallo chymico factis; de tribus nummis argenteis; de dulcedine maris; de pneumatica, aerometria, & hydraulica; de mundo; in mathematicis de bacillis ſexagenalibus; de matheſi regia; de milite mathematico; de arte munienti nova; de exactis ſolaribus. Den Euclidem hat er in das Teutſche überſetzt, und algebram demonſtrirt, inſonderheit aber durch ſeine matheſin bibliicam, ſo anfangs Lateiniſch, hernach vermehrter Teutſch heraus kommen, ſich groſſen ruhm erworben. Er ſtarb an. 1714 den 22 nov. *Progr.* funebr.

Reyher, (Joh. Daniel) ein Rechtsgelehrter, war zu Wartburg an. 1640 gebohren, und wurde, nachdem er in dieſer ſeiner vaterſtadt, wie auch zu Gieſſen und Jena ſtudiret hatte, Doctor juris und beſitzer des Hof-gerichts. Er ſtarb an. 1712, und hinterließ nebſt verſchiedenen diſputationibus, conſiliis, welche anno 1715 zu Nürnberg heraus gekommen.

REYHINGUS, ſ. REIHINGUS.

Reyn, lat. Runa, ein Ciſtercienſer-kloſter in Steyermarck, unweit Graß, ſo um das jahr 1129 von Waldon oder Waldcumon, einem Grafen von Rienia geſtifftet, und von den Hertzogen in Steyermarck vermehret worden.

REYNA, (Caſſiodorus) gebürtig von Seville, lebte in der andern helffte des 16 ſeculi, und brachte durch ſeine 10 jährige bemühung eine überſetzung der gantzen heiligen ſchrifft aus der grund-ſprache in die Spaniſche zu wege, welche er nachgehends durch Thomam Guarinum in Baſel drucken ließ. Man findet annoch auf der bibliothec daſelbſt eben das exemplar, ſo er ſelbſt dahin verehret, und worinn er einige umſtände von ſeiner arbeit beygeſchrieben. Sonſten aber iſt dieſe verſion ſo rar worden, daß Caſſarellus, welcher ſie dem Carcavi, damahligem Bibliothecario, in des Königs von Franckreich bibliothec verkauffte, denſelben verdrohte, daß es eine alte Jüdiſche bibel wäre. Allein man findet darinnen das neue teſtament ſowohl überſetzt, als das alte. Gleich im anfang bemühet er ſich, durch eine lange rede zu erweiſen, daß die heilige ſchrifft auch in die gemeine ſprachen überſetzt werden ſolle. Er hat ſelbige auch mit rand-gloſſen verſehen, zu erklärung der ſchwereſten ſtellen, inſonderheit derjenigen wörter, welche unterſchiedliche bedeutungen haben, da eines in dem text, und das andere am rande ſtehet, welches mit ſonderbarem fleiß geſchehen. Er hat auch einen diſcurs darinnen, in welchem er von der art ſeiner überſetzung nachricht giebt. *Simon.* hiſt. crit. in V. T.

Reyner, (Edoardus) ein Engelländiſcher theologus, ward an. 1600 in der provinz York gebohren, und erlangte zu Cambridge den gradum eines Magiſtri, worauf er ſich mit informiren ernehrte, biß er an. 1627 zum Prediger in Lincoln ernennet wurde. Nicht lange darnach befam er einige zweiffel wegen der conformität, bey welcher er biß anhero geblieben, und ſchlug daher eine prædende aus, welche ihm von Biſchoff William angeboten worden. Während enheimlichen krieges litte er viel ſchaden und ungemach, muſte ſich auch endlich mit der flucht ſalviren. Ob ihn aber gleich verſchiedne andere ſtellen angeboten worden; wolte er doch lieber an. 1645 zu ſeiner gemeinde in Lincoln wieder kehren. Er neigte ſich hierauf je mehr und mehr auf der Independenten deuten oder Congregationalium meynungen, doch daß er dieſelbe nicht durchgehends billigte, wie er dann auch ihre an. 1658 at Savoye abgefaſte glaubens-bekäntnüß, nicht unterſchrieben wolte. Man hat von ihm im druck: Precepts for Christian Practice, welche gut offt aufgeleſet werden; conſiderations concerning marriage; vindication of human learning and Universities; the being and wellbeing of a Christian. Er hatte einen ſohn, John Reyner, welcher Socius Collegii Emanuelis in Cambridge geweſen, aber an. 1662 wegen non-conformität ſeinen platz daſelbſt verlohren, und hernach die Studioſos in academiſchen wiſſenſchafften informiret; bald aber in ſeinen beſten jahren geſtorben. Es hat derſelbe ſeines vaters werck von academiſchen wiſſenſchafften, mit einer vorrede und einem capitul vom nutzen der Arabiſchen ſprache in auflegung der heiligen ſchrifft, wie auch mit andern anderer ſtellen ſchrifften, von dem weſen eines Chriſten, mit einem diſcurs von der gnade und deren falſchen larven verſehen und vermehret. *Calamy* account.

REYNIE, (Herr von la) NICOLAS, (Gabriel)

Reynolds, (Eduardus) ein ſohn Auguſti Reynolds, gebohren zu Southampton an. 1599, ſtudierte zu Oxford in dem Collegio Mertonenſi, und wurde, nachdem er einen guten grund in allen nöthigen wiſſenſchafften gelegt, und die gewöhnliche gradus academicos empfangen, Prediger zu Lindin Inn, und Rector zu Baynton in Wiltſhire-grafſchaft. Während der Engliſcher rebellion ließ er ſich bereden den Covenant anzunehmen, und ward ein mitglied der ſogenannten assembly of divines. Bey übergang von Oxford kam er unter Cromwel bey der regierenden parthey in ſolche gunſt, daß er einer der Dyrforſtiſchen Viſitatoren, Decanus von Chriſtkirchen, und Vice-Cantzler ſelbiger univerſität worden; um welche zeit er auch in Doctorem Theolog. promoviert. Ohngeacht er ein ſtrenger Presbyterianer war, wolte er doch das engagement keines weges annehmen, worüber er aber ſein Decanat verlohr, und ſich bald da, bald dort und ſonderlich in London aufhalten muſte, wo er durch ſeine predigten in groſſe hochachtung gekommen. Er zeigte ſich ſehr geſchafftig in wiederherſtellung Caroli II. der ihn an. 1660 zu ſeinem Prediger machte, und mit andern einträglichen ehren-ſtellen, ſonderlich dem Biſthum von Norwich, verſehen. Gleichwie er in andern ſtücken viel von den Presbyterianern hielt, ſo war er auch der ſtrengen lehre von der gnaden-wahl zugethan. Er ſtarb in ſeiner Biſchöfflichen wohnung den 28 jul. an. 1676. Seine in Engliſcher ſprache verfertigte wercke ſind unterſchiedliche mahl, auch zuſammen in fol. gedruckt worden, welche aus allerhand predigten, einem tractat von den paſſionen und kräfften der menſchlichen ſeele u. a. m. beſtehen. In den anmerckungen über die bibel, welche die aſſembly of divines herausgeben, gehören ihm die über den Prediger Salomons zu. *Wood* Ath. Oxon. *Collier* ſupplem.

Reypoldskirch, eine herrſchafft auf dem Hundsrück in der Unter-Pfaltz zwiſchen Falckenſtein, dem amte Sichtenberg und Neuſtadt gelegen. Sie gehört zur Graffſchafft Falckenſtein am Donnersberg, aber welche von dem Fürſten von Vaudemont und dem Grafen von Manderſcheid und Cörvenhaupt geſtritten wird. Sie iſt ein unmittelbares Reichs-lehn, und haben die Grafen zu Falckenſtein-Daun, ihren ſitz auf der Wetterauiſchen Grafen-bancf im Reiche gehabt, nachdem ihre andern güter Lothringiſche affter-lehn geworden. ſ. Falckenſtein am Donnersberge. *Zwanzig* theat. præced. P. 2. p. 119.

Rezan, eine ſtadt in Moſcau, iſt ein Biſchöfflicher ſitz und die hauptſtadt in einem Hertzogthum, welches eine groſſe provinz macht, worinnen der fluß Tanais und Don entſpringet. Dieſes land gehörte vormahls zu Litthauen. Sie iſt eine Biſchöfliche ſtadt. Die provinz Rezan liegt zwiſchen der Den und der Occa, und hat gegen abend Moſcau, welche landſchafft durch den fluß Ata davon abgeſondert wird. Sie iſt die fruchtbarſte provinz in dieſem Königreiche. Auſſer der hauptſtadt, welche an der Occa liegt, iſt auch darinnen Corſira und Tulla zu finden an einem fluſſe gleiches namens. An. 1669 wurde dieſer ort gänßlich ruiniret, worauf ſich die einwohner nach Peristlauf begaben. *Beſchr. von Moſcau.*

Rha, oder die Wolga, ein fluß in der Moſcau, welcher einer von den gröſten in Europa iſt. Die Tartarn nennen ihn Edel, und die Armenianer Thamar. Er entſpringet in Moſcau nahe bey der ſtadt Reſow oder in der landſchafft Twer. Gegen die öſtliche gegend von dieſer ſtadt zu, nahe bey einem groſſen walde, Wolkowskiles genannt, iſt ein moraſt, den man Wronow nennet, deſſen waſſer einen kleinen bach machet, welcher ſich in den ſee Belga ergeuſt, ſo nicht über 1 meile von dar entfernet iſt. In dieſer gegend befommt der fluß davon hier die rede, ſeinen nahmen. Nachdem er durch die landſchafft Twer gelaufen, von weſten gegen oſten zu, biß an das Königreich Cazan, wendet er ſich nach ſüden zu, gehet durch die Königreiche Bulgan und Aſtracan, nimmt viel

Digitized by Google

wie groſſe flüſſe zu ſich, zertheilet ſich in unterſchiedliche ſtröme, und ergeuſt ſich endlich in die Caſpiſche ſee, nachdem er durch Aſtracan gegangen, und die inſul Doigoi, welche ſehr unfruchtbar iſt, formiret hat. *Olearius* Moſcowit. reiſe-beſchreib.

RHABANUS MAURUS, ſ. HRABANUS.

RHADAMANTHUS, bed Jovis Aſterii und der Europe ſohn, geriet mit ſeinen beyden brüdern, Minoe und Sarpedone, des Mileti neffen in einen ſtreit, darüber er Cretam verlaſſen, und in die inſuln des mittelländiſchen meers fliehen muſte. Da er nun ſich einige zeit beſtändig aufgehalten, und die einwohner mit guten geſetzen verſehen, wandte er ſich nach Böotien, heyrathete auch daſelbſt die Alcmenam, des Herculis mutter, und nam dabey in ſeinem leben ſo ſehr mühig in anübung der gerechtigkeit aber ſo ſehr ſtrenge, daß ſich gantz perſchaffen ſeinem regiment gutwillig ſollen unterworffen haben. Die Poeten geben vor, daß aus eben deſen urſachen Jupiter bewogen worden, ihn nach ſeinem tode ſamt dem Æaco und Minoe zu Richtern der verſtorbenen ſeelen zu beſtellen, dergeſtalt, daß ſie zuſammen auf dem lande der wahrheit, allwo ſich der weg zu den inſuln der glückſeligen verſtorbenen, und zu den örtern der verdammten ſcheidet, unauffhörlich ſtehen, und Rhadamanthus die ankommende Aſianer richten ſolten. Wie aber andere vorgeben, daß er ſeinen eignen bruder erſchlagen, und deßwegen aus Creta flüchtig werden müſſen; alſo wollen ſie ihn auch nur zu einem beamten oder Secretario des Minois machen: da hingegen andere lieber 2 perſonen dieſes namens verſtehen, davon die erſtre noch vor Minoe I gelebt, die andere aber des Minois II bruder ſoll geweſen ſeyn. *Homer*, Od. 4. v. 56. *Diod. Sic.* l. 5. *Pauſan.* arcad. *Huet.* dem. evang. *Natal. Comes. Charter.* imag. deor. *Pomey* panth. &c.

RHADAMISTUS, Pharasmanis, eines Königs in Iberien ſohn, gab fälſchlich vor, daß er bey ſeinem vater in ungnade verfallen, und wandte ſich zu ſeinem vetter, Mithridate, dem Könige in Armenien, deſſen tochter er heyrathete. Nachdem er ſich nun durch ſeine verſchlagenheit die freundſchafft des volcks, und die liebe der groſſen Herren in dem Königreiche zu wege gebracht hatte, wandte er vor, daß er ſich wiederum mit ſeinem vater verſöhnen wolte, gieng dahero heimlich zu demſelbigen, um ihm von dem fortgange ſeines vorhabens nachricht zu ertheilen, und brachte unter dem vorwande, daß er die Albaner bekriegen wolte, eine mächtige armee zuſammen, welche er in Armenien führte, allwo er Mithridatem in einer veſtung, Gornea genannt, belagerte. Als er aber ſahe, daß er mit gewalt nichts ausrichten kunte, bediente er ſich einer neuen liſt, und gab vor, daß er mit ſeinem vetter friede machen wolte, welcher zwar nicht wohl trauete, ſich aber dennoch endlich von Caſſio Pollione, welcher über das Römiſche in der belagerung liegende kriegs-volck geſetzet war, und ſich von Rhadamiſto hatte beſtechen laſſen, überreden ließ, daß er in ſeine hände, und zu ſeinem vetter kommen ſolte. Bey dieſer gelegenheit umfaſſete Rhadamiſtus Mithridatem, und ſchwur ihm, daß er keine gewaltthätigkeit an ihm ausüben wolte, weder durch das ſchwerdt, noch durch gifft. Solchergeſtalt nun wurden einige vorbereitungen zu der ceremonie der friedens-tractaten gemacht, und weil man in demſelbigen lande die gewohnheit hatte, daß man den baumen zuſammen band, blut darauf gos, und ſelbiges tranck, um das bündnis dadurch zu bekräfftigen, gab Rhadamiſtus einen, welcher die baumen zuſammen binden ſolte, befehl, ſich zu ſtellen, als ob er niederfiele, und hierbey Mithridatem mit auf die erde zu werffen. Hierauf nahm er den König nebſt deſſen gemahlin und kindern gefangen, und ließ ſie hernach mit vielen auf ſie geworffenen betten und pfühlen erſticken, damit er die worte bes endes, den er bey dem anfang ihrer zuſammenkunfft gethan hatte, nicht brechen möchte. Dieſer gottloſe fürſt wurde an. 52 von Artabano, dem Könige der Parther, überwunden, und in die flucht geſchlagen. Und da er ſich bes landes von neuem bemächtigte, aber daſelbſt ſehr tyranniſch regierte, überfielen ihn die unterthanen in ſeinem pallaſt, daß er neben ſeiner gemahlin Zenobia mit groſſer mühe entflohe. Als aber dieſe wegen ihrer ſchwangerſchaft die beſchwerliche reiſe zu pferde nicht ertragen konte, und denen nachjagenden erbitterten Armeniern nicht in die hände fallen wolte, bat ſie ihn ſelbſt, daß er ſie umbringen möchte, worauf er ſie mit ſeinem ſabel barr verwundete, und ſodann in den fluß Araxem warff, von dem ſie doch bald wieder an das land getrieben, und weil ſeine ſie empfangenen wunden tödtlich geweſen, durch einige hirten wieder zurechte gebracht, und zu des Parthiſchen Königs Vologeſis bruder, Tiridate, geführet ward, welcher ſich damahls Armeniens anmaſſete. Rhadamiſtus entflohe alſo allein zu ſeinem vater in Iberien, und kam von dannen verſchiedne mal wieder in ſein voriges Reich, wuſte es aber nie lange zu behaupten, biß ihn endlich ſein eigner vater Pharaſmanes alſo einen verräther hinrichten ließ. *Tacit.* annal. lib. 12 & 13.

RHÆTIA, eine landſchafft in den Alpgebürgen, welche ehemals von den Thuſciern, dir unter anführung des Rhæti in dieſe gegend gekommen, ſoll bewohnet worden ſeyn. Ihre gräntzen waren nachgehends gegen abend der Rhein, der ſie von Helvetien abſonderte, gegen mitternacht Vindelicien, und gegen mittag Italien; gegen morgen aber wurde ſie von dem fluſſe Inn durchfröhnet, und von dem Norico durch die Nerichen gebürge abgeſondert. Weil die Rhætier nebſt ihren bunds-genoſſen, den Vindelicern, nicht nur Gallien, ſondern auch Italien beunruhigten, und viele grauſamkeiten verübet hatten, ſo ſchickte Auguſtus ſeinen ſtieff-ſohn Claudium Druſum wieder ſie zu felde, welcher ſie A. V. 739 bey den Tridentiniſchen Alpen in die flucht ſchlug. Dem ohngeachtet ſetzten ſie ihre raubereyen beſtändig fort, weswegen Druſus zum andern mahle nebſt ſeinem bruder Tiberio wieder ſie zu felde gehen muſte. Dieſe fielen an unterſchiedenen orten in Rhætien ein, und als Tiberius mit einer flotte auf den Bodenſee die Vindeliceꝛ angriff, in achte indeſſen Druſus die Rhætier in unterſchiedenen kleinen treffen dergeſtalt dünne, daß ſie nicht weiter im ſtande waren, ſich den Römern zu widerſetzen. Es wurde hierauf beydes Rhætien und Vindelicien zu einer Römiſchen provinz gemacht, und mit dem allgemeinen namen Rhætia benennet. Nach der zeit hieß man die eigentlichen Rhætiſchen lande, welche auch einen theil von Tyrol und den Tzpontiern unter ſich begriffen, auch ſich dem Rhein nach biß in das Rheinthal, ja ins Thürgow biß nach Pfyn erſtrecken, Rhætiam primam; Vindelicien aber, welches ſich von dem Bodenſee und urſprung der Donau biß an das fluß Inn erſtrecke, und folglich Schwaben und Bayern unter ſich begriff, Rhætiam ſecundam. Nach den Römern haben die Alemannen und Schweitzer dieſelben bald land überſchrennet, wohen auch noch biß hero ein groß theil davon zu Schwaben gerechnet wird, auſſer was ſich etwan davon an den Schweitzern geſchlagen. ſ. den artikul Vindelicien und Schwaben. *Dio* hiſt. Rom. l. 54. p. 53. ſq. *Horat.* l. 4. od. 4. & 14. *Vell. Paterc.* l. 2. pallim. *Suet.* in Aug. & Tib. *Strab. Ptolem. Plin. Agathemer. Worlich* in der Augſp. chron. p. 56. *Guleri* Rhætica chron. *Ægid. Tſchudius* deſcr. Rhætica. *Bucelin.* de Rhætia. *Cluverius* geogr. antiq. *Tacitus* de mor. Germ. c. 41. *Popiſcus* Aurel. c. 35. *Warmefredus* de geſt. Longob. c. 15.

RHÆTICO, iſt ein groſſes langes gebürge in Pündten, welches das Prättzgöw vom Innthal abſcheidet, und aus welchem die Landquart entſpringt.

RHALA, (Henricus) war beyder rechten Doctor und ertſtlich eloquentiæ, hernach hiſtoriarum und zuletzt juris Profeſſor zu Francker, ſchrieb diſſertationes politicas in Taciturn, topicam juris, nebſt noch einigen kleinen ſchrifften, und ſtarb an. 1640 den 18 nov. in ſeinem 49 jahre. *Andrea* bibl. Belg. *Wiert* hiſt.

RHAMNUS, ein flecken in Attica, welcher von den neuen ſchreibern Tauro Caſtro, oder Ebreo Caſtro genennet wird. Es war darinn ein der göttin Nemeſi gewidmeter tempel, wodurch dieſer ort ſehr berühmt wurde, weil daſelbſt eine unvergleichliche ſtatue von demſelben göttin war, welche 20 ellen hoch und von einem ſtück marmor geweſen, und von Phidia, oder wie andere wollen von Agoracrito, einem von deſſen ſchülern, darein geſetzet worden. Man ſagt, daß erſtgedachter Agoracritus und Alcamenes, welche beyderſeits von Phidia erzogen worden, mit einander geſtritten, welcher unter ihnen die beſte ſtatue der Venus machen könte, da ſie denn alle beyde ſich äuſſerſt bemüheten, ihre kunſt ſehen zu laſſen. Nachdem nun die ſtatuen fertig waren, erwehlten ſie das volck in Athen zu Richtern unter ihnen. Weil nun Alcamenes, ein Athenienſer, und Agoracritus auf der inſul Paros war, gaben jene der arbeit ihres landsmanns den vorzug, obſchon des letztern ſeine unſtreitig viel ſchöner war, als des andern ſeine. Hierauf nahm Agoracritus ſeine ſtatue, und ſtellte ſie den einwohnern in Rhamus, und nennte ſeine ſtatue Nemeſin, oder die göttin der rache, ohne zweifel hierdurch anzudeuten, daß er ſich ſchon genugſam an den Athenienſern rächen würde, indem er ſeine ſtatue in einen tempel ſetzen wolte, worinnen die vortrefflichſte dieſes meiſterſtücks gar bald erkannt werden würde. Andre berichten, daß dieſes fürtzl marmor von den Perſern ehemahls mit nach Griechenland gebracht worden, welche der Victoria eine ſtatuam daraus verfertigen wollen, wenn ſie die Griechen würden überwunden haben. Es hatten aber die Griechen ein bild der Nemeſis darauf verfertigen laſſen, welches jedoch der Perſer pochmuth ſehr gedemüthiget. *Spon.* voyage d'Italie. *Helſchius. Pauſan.* Att. & Ach.

RHAUS und RHAPTUS, waren 2 Heerführer der Aſtingorum, und thaten um das jahr 376 unter der regierung des Kayſers Marci Antonini einen anfall auf Dacien. Sie wurden aber mit groſſem verluſt zurück gewieſen, und muſten verſprechen, dem Kayſer um einen gewiſſen ſold wider die benachbarten feinde des Reichs zu dienen. Dieſem nach ſie getreulich nach, und erhielten ſo denn einen gantzen ſtrich landes in Pannonien zu ihrer wohnung. *Theodoſii* excerpta e Dionis l. 71. *Petri* legat. p. 14. *Jornand.* Get. c. 16.

RHAWE, (Balthaſar) war zu Greiffswalde, woſelbſt ſein vater, Auguſtinus, Profeſſor juris war, an. 1601 den 8 dec. gebohren. Nachdem er daſelbſt, wie auch zu Wittenberg und Jena, eine zeitlang die rechts-gelehrſamkeit ſtudirt hatte, legte er ſich auf die theologie, und wurde hierauf in ſeiner geburts-ſtadt Professor logices und metaphyſices, nachgehends Paſtor an der Marien-kirche, und an. 1637 Licentiatus theologiæ, wie auch Aſſeſſor bey dem conſiſtorio. An. 1657 ward er Paſtor bey der S. Nicolai-kirche und Superintendens zu Straſſund, allwo er an. 1658 den 28 merz mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind paparus concilius apoſtolicis & antiquis denudatus; tractatus de angelo tenebrarum ſimulante ſe angelum lucis; theologia catechetica; theologia polemica, welche D. Grabius an. 1709 und 1710 zu Roſtock herausgeben. *Worte* memor. Theolog.

RHAW. (Theodor.) ein Jeſuit, war an. 1603 zu Reet in dem Hertzogthum Cleve gebohren, und ſtarb an. 1671 als Rector ſeines collegii zu Düren in dem Jülichiſchen. Man hat von ihm deſſelben provincialis regni Thibet; relationem rerum mirabilium regni Mogor; confeſſionem Quackerorum confutam u. a. m. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

RHEA, eine Göttin des himmels, welche ſonſten auch Cybele, Ops, Magna Mater Deum u. ſ. w. genennet wird, ſoll nach einigen ihren nahmen von dem Griechiſchen wort ῥεω. fluere, bekommen haben, weil ſie entweder die urſache des fluſſes und der bewegung aller dinge, oder auch, weil bey ihr ſelbſt gleichſam ein zuſammenfluß alles guten anzutreffen war. Ihre eltern waren Cœlus und Terra; der gemahl aber war Saturnus, mit dem ſie ſich der herrſchafft über den himmel bemächtigte, und verſchiedene kinder zeugte, die aber gröſten theils von ihrem eignen mann lebendig wieder aufgefreſſen wurden. Sie erfand das bauen

Digitized by Google

bauen der städte und errichtung der thürne, wodurch jene beschützt werden konten, wurd aber endlich auch wieder samt Saturno aus dem himmel vertrieben, ob man schon nach sinder, daß sie hernach in Italien mit ihrem gemahl gekommen sey. Im übrigen soll auch diesen namen die rechter des Albanischen Königs, eine mutter Romuli und Remi, gehabt haben, iedoch mit den beynahmen Sylvia oder Ilia. siehe ROMULUS. *Hesiod.* theog. 135. *Turcic. Apollodor.* v. 11. 91. *Apollod.* l. 1. 3. *Virgil. Æn.* 10. 253. *Livius* l. 4. *Voss.* theol. gent. l. 54. *Pomey* panth. mythic. p. 139. epp. *Rychii & Peritton.* adjecta Æliano. ed. Perizon.

Rheams, siehe Ober-Saltzlein.

RHECAS, ſ. ARMIGER STRATUS.

RHEDA oder REDA, dieses wort haben die Lateiner von den Galliern entlehnet, und bedeutet einen wagen mit 4 rädern, dauer sie nicht allein ferbe, sondern auch maul-esel spannen, und bedienten sich derselben so wohl statt eines post-wagens auf reisen, als auch statt eines last-wagens. Sonderlich legte der Kayser Augustus ein post-haus an, da man dergleichen wagen brauchte, wenn aus den provintzien etwas in der eil an den Kayser berichtet werden solte, da man zuvor an deren statt nur boten oder läuffer, welche auf dem wege von einem ort zum andern einander ablöseten, zu gebrauchen pflegte. Diese neue anstalt aber war deswegen desto mehr veil auf solche art eine einige person die gantze reise verrichten, und nach gelegenheit auch mündlich einen weitern bericht abstatten konte. Es machte auch Augustus die verordnung, daß die private-personen in den Römischen municipal-städten die pferde oder anderzug-vieh darzu bergeben musten, worzu der Magistrat iedes orts die leute anhielt. Es wurden aber nicht allein personen, sondern auch andere sachen auf der post weggeführet. *Scheffrus* de re vehic. 2, 30. *Rittershus.*

Rheden, Reden, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, deren stamm-haus Rheden im Braunschweigischen gelegen. Henning wird um das jahr 1400 unter die berühmteste Kriegs-Obristen gezehlet. Irmengards war an. 1458 Aebtißin zu Wichheck. Hadrianus ist an. 1524 Braunschweigischer Kriegs-Rath, und Theodoricus an. 1552 Bischoff zu Lubeck gewesen. Franz war an. 1620 Braunschweigischer geheimder Rath und hof-Marschall. Joachim war um das jahr 1626 von den Nieder-Sächsischen Cräiß-Ständen an den Kayser geschickt, um sich wegen des einfalls des Generals Tilly in besagten cräiß zu beschweren. Joachim Friedrich, ein sohn Friedrich Wilhelms, Braunschweigischen Raths, gieng an. 1700 mit tode ab, nachdem er unterschiedliche gesandtschaften abgelegt. Er war Mecklenburgischer geheimder Staats-Rath, Director und Præsident aller collegiorum. An. 1714 begleitete einer von Rheden Churfürst Georgen von Hannover als dessen Cammerherr nach Engeland, als er daselbst den Königlichen thron bestieg. *Alberti Gec. genal. Spangenb.* Adel-sp. P. 2.

Rhedinger, Rehdinger, eine alte adeliche familie in Schlesien, so nunmehro zum theil in den Freyherrlichen stand erhoben worden. Nicolaus von Rhedinger, so an. 1553 zu Breßlau gestorben, hatte 5 söhne: 1) Johannes von Rhedinger und Silisa, studirte zu Bourges die rechtsgelehrsamkeit unter Jacobo Cujacio, welcher ihm an. 1566 seine edition des codicis Theodosiani dedicirte. Als er folgendes jahr wieder nach hause kam, wurde er von Maximiliano II zum Rath und Beysitzer des Königlichen appellations-gerichts zu Prag gemacht, welches amt er auch dermassen wohl verwaltete, daß ihn der Kayser zu seinem Gesandten nach Dännemarck erwehlte, er starb aber noch vor antritt seiner gesandtschaft an. 1567 an einer hitzigen krancheit in dem 31 jahre seines alters. 2) Nicolaus von Rhedinger und Silisa, auf Striela, Schetitz und Zeltitz, welcher Rathsherr zu Breßlau, hernach Landes-Hauptmann des Breßlauischen Fürstenthums, und wegen seiner besondern verdienste in grossem ansehen gewesen, ist an. 1587 in seinem 62 jahre mit tode abgegangen. Seine gemahlin war Rosina Herbort aus der familie der Grafen von Crafort, deren einer Jacobus Lindesius, Graf von Crasford, Robert II Stuarti, Königs von Schottland, um das jahr 1373 erbam gewesen. Von diesem kommen eigentlich die itzigen Freyherren von Rhedinger her. 3) Thomas von Rhedinger und Silisa, legte den grund seiner wissenschafften zu Wittenberg unter Melanchthone, und besaß schwieger-sohn, Caspare Peucero. An. 1561 gieng er nach Paris, und bedeutete sich daselbst der unterweisung Caroli Clusii, reiste hierauf ganzher 15 jahre durch Franckreich, Engeland, die Niederlande, Deutschland, die Schweitz und Italien, sammlete die raresten bücher und MSS. und brachte einen grossen verrath von alten müntzen zusammen, so ihn nebst der bibliothec bis 17000 ducaten sollen gekostet haben. Die Gelehrten hielten ihn wegen seiner gelehrsamkeit und freygebigkeit sehr hoch, und haben ihm Lipsius die lectiones antiquas, Cujacius die bücher de feudis, Pulmannus seinen Ausonium, Contius stromata in institutiones, und Clusius die briefe des Clenardi zugeschrieben. An. 1572 fiel er unweit Heydelberg von dem wagen, verrenckte sich den ellbogen, und weil er sehr unglücklig gebeilet worden, begab er sich nach Cöln, allda eine neue cur vorzunehmen, starb aber an. 1576 in den armen seines vertrauesten freundes, Gerhard Falckenburgs, in dem 36 jahre seines alters. Seine vortrefliche bibliothec und müntz-cabinet vermachte er seiner familie, die solche nach Breßlau bringen ließ, und endlich an den Rath daselbst abtrat, allwo sie itzo den grösten theil der Elisabethanischen bibliothec ausmacht. 4) Adamus von Rhedinger hielt sich die meiste zeit in Rom auf, sammlete einen grossen schatz von alten müntzen, mit denen er sonderlich Hubertro Golzio unter die arme gegriffen. 5) Jacobus hat gleichergestalt eine kostbare bibliothec gesammlet, so nachgehends an die Jessenischie familie verkaufft worden. Christoph von Rhedinger und Strisa auf Jackschenau im Oelsnischen, lebte an. 1609. Otto Heinrich von Rhedinger, Commendant zu Neumarck, wurde beschultzigt, daß er diesen ort an. 1646 den Schweden allzuzeitig übergeben, und wurde deswegen entbauptet. Wilhelm ward an. 1660 Landes-Hauptmann und Assessor primarius des land-gerichts im Fürstenthum Breßlau. Worzu gehören der Freyherrlichen linie die in Breßlauischen gelegene güther Strisa und Scheditz, welche noch 1724 Christian Ludwig von Rhedinger, gewesener Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau, besessen. *Henelius* in Rhedigeromnemate, et in Silesia togata, apud Fibigium in Silesiographia Henceliana renovata P. 2. c. 8. §. 112. p. 599. seqq. *Adamius* in vita Cratonis & Monavii. *Kranz* in Cranio. ad memorabilia bibliothecæ Elisabethanæ Vratislaviæ. *Sinapii* Schles. curios. 1. 1. p. 760. t. 1. p. 413.

Rhede, Reede, eine alte adeliche familie in der provintz Utrecht, welche sich sie Almerongen, Nyenweude und andere herrschaften besitzet, und theil zu tage führet in den Freyherrn-stand führet. Godard de Reeden hat an. 1557 die herrschaft Almerongen von Gisbert de Hemerten zekauft, welcher wegen seines sohns Friedrichs an. 1597 zuerst in der versammlung des Staats von Utrecht sitz genommen. Von dessen nachkommen hat sich Gotthard II, Freyherr von Rheede und Ginckel, hervorgethan, und ist von dem König Wilhelm III zum Grafen von Athlone gemacht, f. von ihm und seinen nachkommen den artical Ginckel. Von der linie dieses geschlechts auf der herrschafft Nyenwoude starbe um das jahr 1713 Franz Adrian, Baron von Reede, als Præsident der Ritterschafft von Utrecht, in welchem jahre er auch im nahmen gedachter Provintz Utrecht den friedens-tractaten zu Utrecht mit begewohnet. *MSS. genealog.*

RHEGINO, ſ. REGINO.

RHEIMS, lat. Remi, Remensis civitas, vorzeiten aber Durocortorum oder Durocortora Remorum genannt, ist eine der vornehmsten städte in Franckreich, in der provintz Champagne auf einer lustigen ebene, an dem fluß Vesle, gelegen. Sie hat eine baillage, ein præsidial, eine universitat, die mit Henrici II erlaubniß, von dem Ertz-Bischoff Carolo von Lothringen gestifftet worden, und ein Ertz-Bisthum, unter welches die Bischöffe von Soissons, Chalon sur Marne, Laon, Senlis, Beauvais, Amiens, Nojon und Bologne gehören. Der Ertz-Bischoff ist der erste oder vornehmste Herzog und Pair in Franckreich, und pflegt die Könige, in der allhier befindlichen dom-kirche mit demjenigen öl zu salben, welches in einem gefäße verwahret wird, so man ampullam Sanctam nennet, und welches bey Clodovæi taufe einem engel vom himmel soll gebracht haben. Rheims ist eine fehr alte stadt, welches nicht nur ihre thore, an denen noch die namen der heydnischen götter stehen, sondern auch das fort Cæsaris, so habe bey der stadt liegt, erweisen. Constantinus M. ernennte sie zur haupt-stadt in Gallia Belgica. Nachgehends war sie eine von den 2 haupt-städten in dem Austrasischen reiche, welch in der theilung, welche Ludovici pii söhne vornahmen, fiel sie Carolo Calvo zu, und kam hierdurch zu Neustria, wohen sie nachzhmahls allezeit verblieben. Zu ende des 9 seculi massten sich die Grafen von Vermandois der herrschafft über diese stadt an; allein Ludovicus Ultramarinus ernennte den Ertz-Bischoff Artaud zum Herrn der stadt und Grafschafft Rheims. Dem aber ohngeachtet behaupteten die von Vermandois den besitz biß zu des Königs Roberti zeiten; denn nach dem tode des Grafen von Vermandois Roberti, nahmen die Ertz-Bischöffe die alte stadt in besitz, und haben sie biß dato stunde behalten; worauf Ludovicus VII und dessen sohn Philippus Augustus, dem Ertz-Bischoff Wilhelmo auf dem pauft Champagne so gar den titul eines Herzogs verliehen. Die berühmtesten Ertz-Bischöffe in den ältern zeiten, sind S. Nicasius, S. Remigius, welcher den König Clodovæum getaufft, Hincmarus, Gerbertus, der unter dem namen Sylvestri II den Päbstlichen stuhl bestiegen. Sonantius, welcher die kirche zu Rheims gegen an. 630 regierte, war Præsident auf einem daselbst gehaltenen concilio, so aus 40 Bischöffen bestund, die zu gleicher zeit in dieser stadt sich versammlet hatten, um wieeingerissene mißbräuche abzuhelffen. Es wurden daselbst 25 canones gemacht, die wir noch haben, nebst 21 synodal-verordnungen, welche dem bemelbten Sonantio zugeschrieben werden. Wolfarus hielt daselbst an. 813 ein concilium, auf Caroli M. anordnung, welcher zu eben derselbigen zeit noch unterschiedliche andere halten ließ, damit er die kirchensachen noch vor seinem tode in gute ordnung gebracht sehen könte. Es sind 44 canones davon vorhanden. Hincmarus redet von einem synodo, welcher allhier an. 879 gehalten worden. Fulco, ein Ertz-Bischoff von Rheims, crönte im jan. an. 892 nach der bey den Franzosen üblichen alten jahr-rechnung, nach der Römischen aber an. 893 Carolum den einfältigen zum Könige von Franckreich, zu welcher zeit daselbst auch ein concilium vider Balduinum, den Grafen von Flandern, wegen gewaltthätiger anmassung einiger kirchen-güter gehalten wurde. Eben dieser Fulco wurde hernach meuchelmörderischer weise hingerichtet. Diesem succedirte an. 900 Hervæus, welcher die benachbarten Bischöffe zusammen berieff, und nebst übrigen die urheber von besagter mordthat in den bann that. In dieser stadt ist im übrigen zu bewundern denckmahl des alterthums an. 1677 entdeckt worden. Es ist dieses ein triumph-bogen, welcher vorzeiten das mitternächtliche thor war vor der stadt Rheims, Port-March, oder das thor des Martis genannt. Dieses thor wurde an. 1554 mit erden überschüttet, und unter den wall verborgen, worauf man ein andern bauete, und demselbigen gleichen nahmen gab. Gedachter triumph-bogen besteht in 3 schwibbogen. Der mittlere wird genennet der schwibbogen der jahr-zeiten; der zur rechten hand der schwibbogen Romuli und Remi; und der zur linken hand der schwibbogen Ledæ. Romuli schwibbogen wurde an. 1595 ausgegraben, die andern beyde aber erst an. 1677 gefunden. In dem gewölbe des schwibbogens der jahr-zeiten sind 4 kinder zu sehen, welche die 4 jahrs-zeiten vorstellen, nebst einem in der mitte sitzenden weibe,

welches

Digitized by Google

welches den überfluß aller dinge bedeutet, die 12 monate werden in der runde umher vorgestellet, desgleichen sind noch unterschiedliche andere zierrathen daran gemacht, welche durch die länge der zeit gemlich verdorben sind. Das gewölbe des schwibbogens Romuli hat in sich einen viereckigten platz, worinnen drei gegen-bilder stehen, nebst einem gemahlde des Remi und Romuli, die von einer Römischen wölffin gesäuget worden. Dabey stehen noch andere 2 bilder, deren jegliches einen stab in den händen hält. Eins davon trägt einen beim, und das andere einen lorbeer-crantz. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser triumph-bogen dem Julio Cæsari zu ehren erbauet worden. Denn dieser Kayser weilte von Julio, Anno 696 hier, mit ersten Könige von Alba, von welchem Remus und Romulus, die stifter der stadt Rom, entsprossen, beriehmen. Die zwölff monate können andeuten, daß Cæsar den calender in ordnung gebracht, und das 365 tägige Julianische jahr eingerichtet habe. Die schwanen, welche niemahls unter das wasser sincken, mögen ein denckmahl seyn von demjenigen, was dem Cæsari in Egypten begegnete, da sich nemlich derselbige mit seinen kleidern und in seinem purpur rocke in die see stürtzen muste, und das glück hatte zu einem schuffe zu schwimmen, welches ihn einnahm: worbey mösendeicht bestes merckwürdig war, daß die schrifften, die er in einer hand hielt, nicht einmahl naß worden waren. Mitten in der stadt Rheims ist noch ein anderer triumph-bogen gewesen, worinnen eine figur von der Venus, des Æneæ mutter, gestanden. Der andere schwibbogen ist gleichergestalt noch bis dato zu sehen, aber mehr als halb ruiniret. Es ist daran nichts mehr übrig, als das gewölbe von dem mittlern bogen, nebst einigen merckmahlen von den andern beyden, die auf jeglicher seite erbauet gewesen. *Cæsar.* l. 6. de bello Gall. c. 17. *Strabo* l. 4. *Ammian.* l. 3. c. 6. *Hornmay*, in vita S. Remigii. *Flodoard.* histor. eccl. Rem. *Wilh. Marlot.* histor. Rem. *Du Chesne* recherch. des antiq. des vill. *Sanmarth.* Gall. Christ. &c. *Bermannus* in notit. dignit. imperii. *Discript. hist. & geogr. de la France. Le Long* p. 130. 739. *de Boulainwilliers* etat de la France t. 1. p. 198.

Rhein, lat. Rhenus, ein grosser fluß in Deutschland und in den Niederlanden, entspringt auf den Graubündnerischen Alpen, und hat 3 quellen, worunter die erstere der Vordere-Rhein auf dem berge Crispalt, die andere bey mitten auf dem Lucmannier- oder St. Barnabet-berge sich findet, welche letztere etwan Frodda genannt wird, und sich bey Disentis mit dem vordern vereiniget: die dritte des hinteren Rheins ist auf dem Vogel- oder St. Bernhardin-berg, und vereiniget sich mit dem vordern bey Ruzung 2 stunden oberhalb Chur, von dannen er denn weiter das Schweitzerland von dem Reich scheidet, hernach in den Bodensee, und gleich unter Costanz in den Unter- oder Zeller-see kommt, hierauf aber nach Stadt Schaffhausen und Basel lauffet. Von dar gehet er nach Brisach, lauffet nach weit von Straßburg vorbey, nimmt viel andere grosse flusse zu sich, und bewässert Philippsburg, Speyer, Wormß, Maynz, Cöln, nebst unterschiedlichen andern städten. Endlich zertheilet er sich unweit Schenckenschanz in zwey ströhme, unter welchen einer die Waal genennet wird, nach Nieumagen, Tiel und Bommel lauft, sich mit der Maaß vermischet, und so dann seinen namen verlieret. Der andre ströhm gehet mit seinem lauff nordwarts fast bis nach Arnheim, und zertheilet sich daselbst in 2 arme. Einer davon, die Yssel genannt, gehet nach Deventer und Zütphen, und ergeußt sich in die Süder-see; der andre arm, welcher fast an 860 durch die überschwemmung der see einen neuen weg bekommen, wird der Lech genennet, und lauffet nicht mehr bey Utrecht und Leyden vorbey, wie damahls, sondern gehet nach Wyck, Culemburg und Nieuport zu, und ergeußt sich endlich in die Mersee, von dar aber in die see. Monconis bemerckt von den jahlingen abfallen des Rheins, daß dieser fluß sehr breit sey, aber nicht sonderlich zwischen den bergen inslande, wie denn bey Schaffhausen in der Schweitz beym schloß Laufen eine fahrt ist, da der Rhein sich in einen neuen canal, der ohngefehr 60 schuhe tiefer ist, als der vorige, falle, und zwar in 3 ströhmen, unter welchen der mittelste zwischen zwey engen und hohen felsen hinläufft. Mitten in dem ersten canal sind gleichsam 2 grosse pfeiler zu sehen, die aber ganz verfallen sind. Dieser abfall des Rheins macht ein sehr groß getausche, und kan hier kein schiff weder leer noch beladen herunter gebracht, sondern es müssen die güter auf der stadt Schaffhausen gelichtet, und unterhalb der stadt wieder in schiffe geladen werden. Es ist dieser Rheinfall der gröste und sehenswürdigste. Noch 2 Rheinfälle ereignen sich bey den beyden wald-städten Lauffenburg und Rheinfelden, welche aber so groß und ungestüm nicht sind, als jener; denn bey Lauffenburg können die schiffe leer von den felsen mit seilen herunter gelassen werden; bey Rheinfelden aber an einem ort, welchen die schiffer im Hellbacken nennen, gehet es noch zwischen den felsen einen schmalen weg und kleine tieffe, daß man auch zur nacht mit beladenen schiffen durchfahren kan. Die alten einwohner um den Rhein pflegeten ihre neugebohrne kinder dadurch zu probiren, ob sie aus einem keuschen oder beseelecken ehe-bette herrührten, indem sie dieselbigen in den Rhein warffen, und diejenige, welche untersincken, vor unehliche, diejenige aber, welche schwemmen, vor ehliche kinder erklärten. Der Rhein wurde auch von einigen Aurifer genennet, weil man unter demselbigen kandie gold fand. Carolus M. bauete eine überaus schöne holtzerne brücke über diesen fluß bey Maynz, welche 500 schuhe lang war, und durch ein ohngefehr entstandenes feuer etwa ein jahr vor seinem tode ruiniret worden. Constantinus M. fieng an eine brücke über diesen fluß zu bauen bey Cöln, um den Francken ein schrecken einzujagen. Der nahme wird von verschiedenen leuten unterschiedlich ausgeleget. Denn einige leiten ihn her von dem alten Deutschen wort reyn, welches so viel heissen soll, als hiebervarts fliessen; andere hingegen von rein, weil man nemlich vor zeiten diesen fluß zu prüfung der ehlichen reinigkeit oder keuschheit gebraucht habe. *Stumpf.* Schweitz. chron. *Mollerus* in carmine eleg. de Rheno. *Cluverius* de tribus Rheni alveis. *Fontan.* in discept. de Rheni divortiis &c.

Rhein, siehe Rhen.

Rheinau oder Rhenau, eine kleine stadt in dem Unter-Elsaß, an dem Rhein, nicht weit von dem einfluß der Ilcher, gelegen, und dem Stifft Straßburg gehörig. Weil in selbiger gegend der Rhein 2 arme formirt, welche bey Ottenheim wieder zusammen kommen, so wird derjenige, welcher die dasige insul diesseit des Rheins besitzet, Rheinau genennet.

Rheinau, lat. Rhenaugia, insgemein Rhenovium, ein ansehnliches Benedictiner-kloster, liegt in dem Bißthum Constanz, an den Zürchischen und Schaffhausischen gräntzen, nicht weit von dem bekannten Rheinfall, Lauffen genannt, und ist von dem Rhein ganz umflossen. Es gehört darzu das städtgen Rheinau, welches eine brücke über den Rhein gelegt, nebst den herrschafften Rammerau, Neuburg, Oftringen &c. über welche der Abt die ober- und nieder-gerichte hat, und alle streitige sachen ohne weitere appellation entscheidet. Einige geben ohne grund vor, es habe dieses kloster der heilige Fintanus, ein Irrländischer Fürst aus Königlichem stamme, in dem 9 seculo angeleget: denn es ist gewiß, daß es bereits in dem 7 seculo von Woltehardo, Grafen zu Kyburg, der mutter Gottes zu ehren gestifftet, und da es mit der zeit durch unterschiedliche Kyburgischen und Habspurgischen bauses gemlich herunter gekommen, von Wolveno, Grafen zu Kyburg, an. 850 wieder in guten stand gesetzet und reichlich beschenckt worden. Es haben auch der König Ludovicus, Ludovici Pii sohn, der Kayser Henricus sanctus und andere, dieses kloster mit herrlichen privilegiis versehen, und in besondern schutz genommen; allein in dem 15 seculo begab es sich aus erheblichen ursachen, freywillig unter den schutz der sieben in der landschafft Thurgow regierenden Cantonen, und stehet noch ito unter denselben. Von den Aebten sind unter andern folgende merckwürdig: 1) Gebertus, welcher an. 853 auf dem Concilio zu Maynz von dem König Ludovico confirmirt worden. 2) Wolvenus, Graf zu Kyburg, welcher nach Gebperti tode die stelle eines Abts vertreten, und das kloster gedachter massen wohl bedacht hat. 3) Burchardus II, und 4) Eberhardus II, welche den titul **Fürsten des Reichs**, geführet. 5) Bonaventura von Wellenberg, welcher in dem 16 seculo, bey den damahligen religions-irrungen, sein kloster mit allen rücken ansehen muste, aber nach 3 jahren meist seinen Aebten durch die Catholischen Cantonen wieder versetzet worden. 6) Theobaldus Werim von Greiffenberg, welcher das kloster mit ansehnlichen gebäuden versehen. 7) Geroldus I zur Lauben, welcher es an. 1602 der Schweitzerischen Benedictiner-congregation einverleibet. 8) Eberhardus III von Bernhausen, welcher es gemeldter congregation wieder eximirt, und dem Päbstlichen stuhl unmittelbar unterworffen. 9) Geroldus II zur Lauben von Thurn und Gestellenburg, welcher eine neue bibl. so an. 1719 eingewehet worden, und andere schöne gebäude aufgeführet. *ex MSCti. Bucel.* Germ. sacr. P. 2. p. 149. *Stumpf.* schweitzer. chron. p. 460.

Rheinberg, lat. Rhenoberga, eine stadt in dem Erz-stifft Cöln, an den Cleviſchen gräntzen am Rhein, ist sehr feste. An. 1586 wurde sie durch den Hertzog von Parma einen monat lang vergeblich belagert; hingegen kan 1590 von Graf Carln von Mansfeld, 7 jahr hernach von Graf Mortzen von Nassau, an. 1598 durch die Spanier, und an. 1601 von dem Marggrafen Spinola erobert. An. 1633 wurde sie von den Holländern den Spaniern abgenommen, und blieb so dann, ohngeachtet der Cölnische hof an. 1636 und 1661 eifrig darauf drang, daß ihm solche wieder abgetreten werden möchte, dennoch unter derselben bothmäßigkeit, bis an. 1672, da sie von den Frantzosen eingenommen, und hernach dem Churfürsten zu Cöln, als ihrem rechtmäßigen Herrn, wiederum abgetreten wurde. An. 1703 wurde sie von den Königlichen Preußischen trouppen und andern Alliirten eingenommen und geschleifft, an. 1715 aber, vermöge des Badischen friedens, Chur Cöln wieder eingeräumet. *Zeiler.* topogr. Colon. *Basnage* annal. t. 1.

Rheinbrül, in alten urkunden Brocl, ein städtlein in der Grafschafft Sayn, zu welcher es ehemahls gehört, und von Churr-Trier zu lehn gegangen, dem es Graf Dietrich von Sayn im anfang des 15 seculi zu lehn auffgetragen. Als nun an. 1636 der letzte der Saynischen special-linie, Graf Ludewig, verstarb, hat Churr-Trier, des ursprungs der übrigen Saynischen Grafen ungeachtet, diese herrschafft nebst andern eingezogen, dem sie auch in dem vergleich de anno 1663 gelassen werden müssen. *Lunigs* R. A. part. spec. cont. 3. abth. 5. abs. 27. n. 264. & 276.

Rheinecf, siehe Reinecf.

Rheinecf, ist das haupt-städtlein der Eydgenößischen Landvogtey Rheinthal an dem einfluß des Rheins in den Boden-see gelegen, allwo der regierende Landvogt der Cantonen seine residenz hat.

Rheineck, **Rhineck**, **Reineck**, ein Burggrafthum und ruinirtes schloß auf einem berge am Nieder-Rhein zwischen Andernach und Brisach gelegen, so vor diesem eigene Grafen gehabt, welche insgemein Burggrafen sind genennet worden. Um das jahr 1548 starb der letzige letzte Burggraf, und nach Rheineck darauf von dem Churfürsten zu Cöln, als ein verledigtes lehen, eingezogen, nachgehends aber an. 1567 von dem Kayserlichen Cammer-gericht demselben abgesprochen, und als ein weiber-lehn dem Herrn von Warpberg, dessen gemahlin aus dem Burggräflichen geschlecht von Reineck war, gegeben, von dessen nachkommen die Grafen von Sintzendorff um die mitte des 17 seculi dieses Burggrafthum vor 7000 ducaten erkaufft, und davon den rival, sitz und stimme auf den Reichs-tägen auf der Schwabischen bank, von dem Kayser erhalten haben. Es hat dasselbe, wie Imhoff erwehnet;

Digitized by Google

nur 7 unterthanen, und ziehen die Herren wenig nutzen daraus. *Luca Fürsten saalp. 793. Imhof N. P. l. 7. c. 13.*

Rheinfall, siehe Rhein.

Rheinfelden, eine von den vier Oesterreichischen waldstädten in Schwaben am Rhein gegen die Schweitz gelegen. Das wichtigste dabey ist das alte schloß auf einem auf dem Rhein fürfürragenden felsen gebauet, so der Stein zu Rheinfelden geheissen wird, und die Rheinbrücke, welche auch zum theil auf diesem felsen ruhet, unter welchen sonsten der Rhein einen starcken lauff und fall hat. In dem kriege der Eydgenossen mit den Herren hat Anno 1445 diese stadt Rheinfelden mit dem ersten, das schloß aber mit dem letztern theil 1 welches dahero bestig beschossen, endlich im febr. an. 1446 zur übergabe gezwungen, und wegen des daraus der stadt und umliegenden lande beschehenen vielen schadens geschleifet ward. Die stadt ist nach alter art mit mauren, graben und einigen wercken befestiget, und weil sie die Schweitz einiger massen bedeckt, so haben die Schweitzer die festung in schutz genommen, westhalber auch die Franzosen in dem Spanischen successionskriege, da sie ganz Schwaben inne hatten, sich nicht daran vergriffen. In dem dreyßig-jährigen kriege wurde sie von den Franzosen und Schweden einmahl vergeblich belagert, nachdem der General Jean de Werth sie davon abhielt. Als aber derselbe an. 1638 obmveit von diesem orte geschlagen und gefangen wurde, gieng auch die festung an die feinde über, muste aber im frieden dem hause Oesterreich wieder gegeben werden. So bat auch der ort an. 1678 viel von den Franzosen ausstehen müssen, welche aber auch dahey seine feste gespennen; denn als sie mennten, mit der ausgefallenen besatzung die stadt zu erobern, warff diese die brücke hinter sich ab, wodurch ihrer nicht wenig in dem Rhein umkamen. *Joh. Sam. Strauf* diff. de Rudolfo Suevico §. 1 und 16. *Ulrfisc.* Baf. chron. *Merians* topogr.

Rheinfelden, Reinfelden, eine vorlängst ausgestorbene Gräfliche familie, von deren ursprunge und herrschafften man keine nachricht zu geben weiß. Ihr stamm-schloß aber hat, wie in dem vorhergehenden artikul gemeldet worden, gleich vor Rheinfelden, mitten im Rhein gelegen, welche man den stein Rheinfelden nennet. Cono 1. Graf zu Rheinfelden, hat an. 935 dem turnier zu Magdeburg beygewohnet. Cono II hat sich mit des Lotbringischen Herzogs Caroli witwe vermählet, die ihm 3 söhne gebohren: 1) Adelbertum, der an. 1070. als Bischoff zu Worms, verstorben, und von einer ungeheuren grösse und fertigkeit gewesen. 2) Rudolphum, welcher mit dem Herzogthum Schwaben belehnet, und endlich gar zum Kayser erwehlet worden, davon an seinem orte. 3) Bertholdum, Pfalzgrafen, der in einer alten urkund des klosters S. Peter im Schwartzwald vermeldet wird. Dieser Bertholdus hinterließ seine nachgelassene erben, worauf die Gräfl. schafft Rheinfelden mit dessen tochter Agnes, welche an Bertholdum, Herzog von Zähringen, vermählet worden, an die Herzoge zu Zähringen gekommen, welche die stadt Rheinfelden sollen erbauet haben. Als aber auch dieses geschlecht an. 1218 erloschen, ist Rheinfelden an das Römische Reich gelangt, und sonderlich die stadt Rheinfelden damahls zu einer Reichs-stadt erboben, welche nachmahls an. 1410 von dem Kayser Ludovico auf Bayern an das haus Oesterreich verpfändet worden. *Stumpf.* Schw. chron. l. 1. c. 11. *Munst.* comogr. l. 5. c. 90. *Luca Graf.* p. 433. sq. *Ulrfisc.* Baf. chron.

Rheinfelß, eine gute festung an dem Rhein über dem städtgen 3. Goar in der niedern Grafschafft Catzenelnbogen, auf einem hohen felsen gelegen, welche Graf Diether der reiche zu Catzenelnbogen an. 1245 aus einem kloster, Mattenburg genannt, erbauet. Als dieser an. 1255 die fürübergehende schiffe zu erlegung eines zolles zwingen wolte, thaten sich 60 städte am Rhein zusammen, und belagerten das schloß 1 jahr und 14 wochen, wiewohl vergebens. Dahey sie gell bis auf unsere zeit verblieben, welcher den Landgrafen jährlich etliche 1000 fl. einträgt. An. 1569 ist dieses schloß von Landgraf Philippen dem jüngern erweitert, und mit einem mühsamen garten und brunnen in den felsen gehauen, versehen worden. Nach diesem ist der ort bald bey der Darmstädtischen, bald bey der Casselischen linie gewesen, bis ihn endlich an. 1647 die Cassler durch ihren General Mortaigne einnehmen lassen, worauf er vermittelst vergleichs bey Cassel verblieben, und an. 1648 durch gewisse abtheile an Landgraf Georg von Darmstadt, Herrn ort zu gelangen worden, welcher daselbst seine residentz angestellet, und die Rheinfelsische linie gestifftet. Doch hat sich Cassel dabey das öffnungs-recht vorbehalten. Und weil das letztere den ort den Franzosen, welche selbigen an. 1692 auf das hefftigste belagerten, aber nicht einbekommen konten, gleichsam aus den händen gerissen, auch über dieses die Rheinfelsische *appanagirte* linie so viel noch nicht hatte, das dieser wichtige platz, an dessen erhaltung dem gesammten Reiche viel gelegen, hinlänglich besetzet werden kunte, so hat Hessen-Cassel an. 1702 seine völcker mit Kayserlicher genehmhaltung hinein gelegt, selbige aber nach geendigtem kriege nicht wieder herausnehmen wollen, vorgebend, daß der ort sowol jure belli als meliorationis ihm gar verbleiben müste. Die Rheinfelsische linie beschwerete sich hieber dalber am Kayserlichen hofe, und brachte scharfe befehle an Hessen-Cassel aus, daß dieses den ort wieder einraumen solte. Weil aber Cassel sich in seinen rechte gegründet zu seyn vermeynete, und den Kayserlichen befehlen so schlechter dinges nicht nachleben wolte, befahl der Kayser dem Ober-Rheinischen crayße, die Kayserlichen mandata mit gewalt zur execution zu bringen, welche extremität aber Cassel nicht erwarten wolte, und dieselbige an. 1719 wieder einraumte. *Winckelmann* beschr. Hess. p. 118.

Rheinfelß, ist eine besondere linie der Landgrafen zu Hessen-Cassel. Der urheber derselben war Ernestus, des Landgrafen Mauritii zu Cassel jüngster sohn, von welchem ein besonderer artikul handelt. Er bekam in der erbtheilung das meiste von der Gräflich-Hessischen Wieder-Catzenelnbogen, als Rheinfelß, S. Goar, S. Goarsdausen, wie auch Rotenburg an der Fulda, mit seinem district, Wanfried, die ämter Reichenbach, Floenstein, Wittmarsdorff und andere. Er starb an. 1693, und hinterließ von seiner ersten gemahlin Maria Eleonora, aus dem Gräflichen hause Solms, 2 printzen. Der ältere, Wilhelmus, so an. 1648 gebohren, und nachgehends seine residentz zu Rotenburg an der Fulda genommen, war Catholischer religion, und starb an. 1725 im nov. Er zeugte mit Maria Anna, einer tochter Ferdinandi Caroli, Grafen zu Künnsteins-Wertheim, a) Mariam Eleonoram Amaliam, geb. an. 1675, eine gemahlin Theodori, Pfalzgrafen zu Sulzbach, die an. 1720 gestorben. b) Sophiam, gebohren und gestorben an. 1677. c) Elisabetham Catharinam Felicitatem, gebohren an. 1678, die erst an. 1695 an Francisc um Alexandrum, Fürsten von Nassau-Hadamar, vermählt an. 1727 an Ferdinandum Antonium, Grafen von Aytyru, vermählt worden. d) Mariam Wilhelminam, gebohren an. 1679, so jung gestorben. e) Annam Johannettam, gebohren an. 1682, canonissin zu Thoren. f) Ernestinam Louisam, gebohren an. 1681, so an. 1721 an einen Grafen de la Cerda vermählt worden. g) Ernestum Leopoldum, gebohren den 25 jun. an. 1684. Dessen mit Eleonora Maria Anna, einer tochter Maximiliani Caroli, Fürsten von Löwenstein, erzeugte kinder sind 1) Josephus, gebohren den 22 sept. an. 1705, der sich an. 1726 mit Christina Anna Louisa, einer tochter Ludovici Ottonis, Fürsten von Salm, vermählet. 2) Polyxena Christina Johannetta, geb. den 21 sept. an. 1706, vermählt an. 1724 an Carolum Emanuelem, damahls Printzen von Piemont, nachmahls König von Sardinien. 3) Franciscus Alexander, geb. an. 1710 am 8 dec. 4) Eleonora Philippina Christina, geb. den 10 oct. an. 1712, so an. 1731 an Johannem Christianum, Erb-Printzen von Sulzbach, vermählt worden. 5) Carolina, gebohren den 18 aug. an. 1714, so sich an. 1728 am 2 jul. mit Ludovico Henrico, Hertzog von Bourbon, vermählet. 6) Constantinus, gebohren den 21 may an. 1716. 7) Christian Henrietta, gebohren den 24 nov. an. 1717. Der jüngere sohn des vorgedachten Ernesti war Carolus, so an. 1640 gebohren. Er nahm zu Wanfried seine residentz, regierte mit seinem ältern bruder zu Rotenburg gemeinschafftlich, und starb den 1 mart. an. 1711. Von seinen beyden gemahlinnen, davon die erste Sophia Magdalena, Graf Erici Adolphi zu Salm-Reifferscheid, die andere, Alexandrina Juliana, Graf Emiconis XII von Leiningen-Dachsburg tochter, und landgraf Georgii III zu Hessen-Darmstadt in lauterbach wittwe gewesen, hat er folgende kinder gehabt: 1) Wilhelmum, geb. den 25 aug. an. 1671, welcher erst Dom-Herr zu Cölln und Straßburg gewesen, nachmahls aber mit Päbstlicher dispensation an. 1719 Ernestinam Elisabetham, Pfalzgraf Theodori zu Sulzbach tochter, geheyrathet. 2) Fridericum, geb. den 17 may an. 1673, der an. 1692 in Ungarn geblieben. 3) Philippum, geb. an. 1674, der an. 1694 in Savoyen gestorben. 4) Charlottam Amaliam, eine gemahlin des Fürsten Francisci Ragotzi aus Siebenbürgen, die an. 1722 zu Paris gestorben. 5) Sophiam Leopoldam, geb. den 17 jul. an. 1681, so an. 1705 an Philippum Carolum, Grafen zu Hohenlohe-Bartenstein, vermählt worden, und an. 1724 im april gestorben. 6) Mariam Annam, geb. den 8 jan. an. 1685, eine wittwe Danielis, Freyherrn von Ingelheim. 7) Christinam Franciscam Polyxenam, geb. den 28 may an. 1688, eine gemahlin Dominici Marquardi, Fürsten von Löwenstein-Wertheim, die an. 1728 im jul. gestorben. 8) Christianum, geb. den 11 jul. an. 1689, so Hessen-Casselischer Brigadier worden, zu Eschwegen residirt, und sich an. 1731 mit Maria Francisca, einer tochter Philippi Caroli, Grafen von Hohenlohe-Bartenstein, vermählt. 9) Julianum Elisabetham, geb. den 20 oct. an. 1690, eine gemahlin Ottonis Erneſti, Grafen von Limpurg-Styrum in Böhmen. 10) Eleonoram Bernhardinam, geb. den 21 febr. an. 1695, so an. 1717 im jun. an Graf Hermannum Fridericum von Bentheim-Tecklenburg vermählt worden.

Rheinau, Rhingau, lat. Rhenogovia, ist derjenige strich landes, welcher 2 stunden unter Mayntz, rechter hand des Rheins, bey Nieder-Walluf seinen anfang nimmt, und sich bis an die gegend, die bey der stadt Bingen gegen über liegt, zwischen dem gebürge, die Höhe genannt, und dem Rheinstrom, den er zur linken hat, erstrecket. In demselben liegen folgende kleine städte, Elfeld, Geisenheim und Rüdisheim, nebst einigen wohlgebauten flecken, z. e. Walluf, Erbach, Hattenheim, Oestrich und Winckel. Es besinden sich auch folgende klöster darinnen: Erbach, ein Cisterzienser-kloster, so fast eine stunde über dem flecken dieses nahmens gegen der Höhe zu gelegen; die ehemahlige Benedictiner-Abtey, nun aber Probstey S. Johannis oder Zischofsberg; Eibingen, ein adeliches Benedictiner-Nonnen-kloster; das Jesuiten-kloster Aulenhausen, und das Capuciner-kloster, Gott-Gottes genannt. *cc. MSS.*

Rheingravestein, ist eine Grafschafft, mit einer kleinen stadt gleiches nahmens, in der Unter-Pfalz, wo die süsse Alsenz und Nahe sich mit einander vereinigen, ganz nahe bey Creutznach, gelegen. Sie gehört den Wild- und Rhein-Grafen.

Rheinheim, ein dem Landgrafen zu Darmstadt gehöriger ort in der Grafschafft Catzenelnbogen, war ehemahls befestiget, und hielt sich in dem 30-jährigen kriege wohl. Der diesem haben die Herren von Kolb dasselbst gewohnt, und sich Kolben von Rheinheim geschrieben, welchen auch der ort zugehöret haben mag. Die oberherrschafft aber hat den Pfalzgrafen bey dem Rhein iedesmahl zugestanden; bis an. 1504 der ort nebst andern vor die kriegs-unkosten, so Landgraf Wilhelm auf den Pfalzgrafen krieg verwendet, an Hessen abgetreten worden. *Tolner.* hist. Pal. p. 37. 38. *Winckelmann.* beschr. Hess. P. 2. p. 100.

Rheinheim, an dem Landgrafen von Sulz gehöriger flecken unterhalb Schaffh. Gebiets gelegen. Als an. 1675 der Landgraf bey denen löblichen regierenden orten der Graffschafft Baden, so schreiff-als mündlich durch einen deputirten beamten die anfuchung thun lassen, den flecken Rheinheim zusammt dem schloß Jettertten in ihren schutz zu nehmen, haben selbige so weit willfahret, daß bey annuchender feindes-gefahr, eine salvaguardia in den flecken, auch dieser paß, wo vonnöthen, mit einiger mannschafft besetzt werden solle. Das schlosse Jetterten hat der ward es in dem alten gelassen. *Rahn. annal. p. 1039.*

Rheinland, oder Rhynland, lat. Rhenolandia, wird ein grosser strich von dem mittägigen Holland genennet, welcher um die gegend von Woerden anfängt, zu beyden seiten des Rheins sich ziemlich weit erstrecke, und bis an die see-küste gehet. Die städte Leyden und Harlem werden darzu gerechnet.

Rheinthal, Rheingow, lat. Vallis Rheni, Rhegusia, eine fruchtbare landschaft zwischen dem gebiet des Cantons Appenzell und des Abts von S. Gallen, wie auch den Graffschafften Bregenz und Feldkirch, wo der Rhein sich in den Bodensee ergiesset. Ihre ehemalige einwohner werden von den alten strideuten Rhegusier, Rhigusice und Rugusici genennet. Die Grafen von Rheinthal haben diese gegend eine geraume zeit besessen, bis sie von dem Kayser Ottone IV dem Reich einverleibt worden. Lange jahr hernach kam sie an das hauß Oesterreich, dem sie aber 1405 die landleute von Appenzell und die bürger der stadt S. Gallen abnahmen. An. 1408 ward sie dem gehachtem Ertz-hause wieder restituirt, welches sie nachgehends denen von Jungingen verpfändet. Hierauf brachten die Grafen von Toggenburg gegen barlegung des pfandschillings, daß landschafft an sich, und versetzten sie denen Peyern von Hegeywylen, die es denen von Appenzell 1460 käuflich überliessen. Diesen wurde sie an. 1490 wegen einiger kriegs-kosten von den Cantonen Zürch. Lucern, Schwyz und Glaris abgenommen, welche aber nicht nur die Cantonen Appenzell, Uri, Unterwalden und Zug, sondern auch an. 1712 den Canton Bern in die regierung eintreten liessen. Der Land-voigt dieser 9 regierenden Eydgenößischen orte, wohnet in dem städtgen Rheineck, und wird alle 2 jahr abgewechselt. Hiernechst hat der Abt von S. Gallen in dieser landschafft auch verschiedene rechte, und lässet selbige durch 2 Ober-Vogte verwalten. *Stumpf* chron. l. 10. c. 3. *Golden* Rhætia l. 14.

Rheinzabern, lat. Tabernæ Rhenanæ, eine stadt zwischen Hagenbach und Germersheim, an dem kleinen fluß Erlbach, nicht weit von dessen fall in den Rhein, gelegen. Sie gehört dem Bischoff von Speyer, ist auch eine geraume zeit die Bischöfliche residenz gewesen. Im übrigen muß sie mit Berg-Zabern und mit Elsaß-Zabern nicht confundirt werden.

Rhellicanus, ein berühmter Poet, hieß eigentlich Johannes Müller, und war zu Rellicken, einem dorff in dem Zürchischen gebiet, gebohren. Anfangs lehrte er die Griechische sprache, darinnen er eine grosse kenntniß hatte, zu Zürch und Bern. An. 1541 aber ward er Pfarrer in Beel, allwo er in dem folgenden jahr das zeitliche gesegnete. Er hat einige annotationes über den Cæsarem, die historie von drey zu Baden enthaltenen Evangelischen bekennern, eine lateinische uberfetzung des iobens Homeri aus Plutarcho, und viele carmina, darunter insonderheit eines, so den titul führet Stockhormian, weil er darinnen die besondere merckwürdigkeiten des berühmten berges Stockhorn im Berner-gebiete beschrieben, gerühmt wird, nebst andern sachen daraus gegeben. *Hottinger.* schola Tigur. p. 166.

Rhemus, der 22ste König der Gallier, Namnes sohn, und der letzte aus dem geschlechte des Hercules, soll Rheims erbauet haben.

Rhenanus, (Beatus) siehe Beatus Rhenanus.

Rhenen, Renen, eine stadt in der Provintz Utrecht an den Gelderischen gräntzen, und am Rhein gelegen. Vor zeiten hatte sie ihre eigene Grafen, von welchen Gottfried, an. 1178 als Bischoff zu Utrecht verstorben. Eine kleine stadt Rhene, liegt auch im Bißthum Münster an der Embs, 4 meilen von Lingen. *Tromsd. Baudrand.*

Rhenferd, (Jacobus) ein berühmter Philologus, war an. 1654 den 15 aug. zu Mühlheim, einer kleinen stadt des Hertzogthums Bergen in Westphalen, gebohren. Nachdem er zu Mörs den grund seiner studien gelegt, begab er sich zu einem seiner anverwandten nach Schwerte, bey dem er Ebräisch lernte, von dar gieng er nach Bam, und sodann weiter nach Gröningen. Man gab ihm daselbst an Samuel Maresium zu communiciren, dieser aber lag eben auf dem todt-bette, als Rhenferd ankam. Doch ward ihm dieser verlust durch die freundschafft des gelehrten Altingii ersetzt, der ihn als seinen sohn liebte, und auff geraueste unterrichtete. Nachdem er eine zeitlang in Holland berum gereiset, ward er an. 1678 Rector der lateinischen schule zu Francker, wodey er zugleich die erlaubnif erhielt, die morgenländischen sprachen zu lehren, da er denn sonderlich in einer disputation de sensu apocalypseos cabalistico, die er unter M. van der Waeyen vertheidigte, die apocalypsin auf der cabala und durch die 10 sephiroth zu erklären bemühet war. An 1680 begabe er sich nach Amsterdam, weil ihm seine arbeit daselbst desto bezahlt wurde, und weil er von den Rabbinen dieser stadt vieles noch zu lernen hoffte, auch ausdrücklich einen dey sich auf seine unkosten erhielt. Man trug ihm hierauf an. 1683 den 8 febr. zu Francker die profession der orientalischen sprachen auf, welche er auch antrat. Er hat diese stelle 30 jahr lang verwaltet, und während dieser zeit der universität auch die dienste gethan. Er besaß eine grosse gelehrsamkeit, war aber sonderlich in der Ebräischen, Chaldaischen, Syrischen und andern sprachen überaus wohl ersahren. Seine weitläufftige gelehrsamkeit verursachte, daß er sich setzt mit neuen meynungen gefiel, und nicht gerne etwas sagte, was schon andre vor ihm ertennt hatten. Er starb unverheyrathet an. 1712 den 7 octobr. Mit dem gelehrten Professore Vitringa hat er lange zeit in grossem streit gelebt, auch sich mit ihm niemahls vertragen können, ob er gleich sonsten in seinem umgang ungemein leutselig und höfflich soll gewesen seyn. Man hat viele dissertationes von ihm, darunter folgende die wichtigste sind: de decem otiosis synagogæ; argumenta quibus probatur mortem corporalem non esse pœnam peccati; de antiquitate characteris hodierni Judaici; exercitationes philolog. de fictis Judæorum hæresibus. Sonst hat man noch von ihm syntagma dissertationum theologico-philologicarum de stylo novi test. persculum palmyrenum, persculum phœnicium; observationes selectas ad loca N. T. Ebraï; rudimenta grammaticæ harmonicæ linguarum orientalium; persculum criticum in loca deprauata, deperdita & vexata Eusebii Cæsar. & Hieronymi; welche ende ich an. 1722 alle zusammen zu Utrecht wieder aufgelegt worden. *Academ.* oratio funebris Jacobi Rhenferden. *Hofbaur. cur.* de la rep. des lettres. t. 3. *Niceron* mem. t. 1.

Rhenne, oder Rhenia, eine kleine insul auf dem Aegeischen meere, gehöret unter die Cyclades, liegt nahe bey der insul Delos, und ist antzo eine von den so genannten Solilles.

Rheno, siehe Reno.

Rhenones waren gewisse barene decken, welche über die schulteren herunter hengen, und den leib bedecken. Sie waren gang rauch, und die boden herauf gehende haare so dick in einander geflochten, daß sie gegen regen durchgingen. Dieselbe waren auch von fellen eines gewissen thieres gemacht, welches man in Gallien und Teutschland fieng, dergleichen sonderlich von den Deutschen getragen wurden; massen diese völcker in den alten zeiten kein ander kleid über den leib anzogen. Die Römer dagegen, welche diese art der kleidung spät angenommen, trugen solche über ihre andere gewand. Im übrigen war es eine art der vornehmen kleidung, welches man aus dem spruchwort: sumi rhenone vetere, nicht unbekandt ersehen kan. *Pasqua* in etymolog. *Isidorum* orig. *Carro* antiqu. lect. *Scaligr.* de sacrific. *Sidonius* epist. 4. 20. *Pitiscus*, *lexicon*. in hierozoic. t. 2. 43. *Loccen.* antiquit Sueo-Goth. II. 20. *Schoffer*, in Lapponia &c.

Rhescuporis, war König von einem theil der landschafft Thracien, und führete einen unrechtmäßigen krieg wider seinen neffen Cotys, welcher die andere helffte des Königreichs inne hatte. Diesen Herrn vermochte er dahin, daß er zu ihm kam, um sich mit ihm zu unterreden, da er dann bey einem banquet sich seiner person bemächtigte, und ihm nach einiger zeit im gefängnüß die kehle abschneiden ließ. Als der Kayser Tiberius von dieser verrätherischen that nachricht erhalten, schickte er Pomponium Flaccum ab, welcher Rhescuporis heffrig liebte, um sich dieser sache recht zu erkundigen. Facebus brachte ihn letzlich weise daß an die grantzen, und führte ihn sodann vollends mit nach Rom, allwo er aller seiner verrätherischen beraubet, und nach Alexandria durch eine starcke garde gebracht wurde, welche ihn, da er den versuch hatte durchgehen wolte, tödtete. Hierauf gab Tiberius einen theil von Thracien dem Rhemetaki, Rhescuporis sohne, welcher an seines vaters ubeltat keine schuld hatte; den andern theil aber gab er des Cotys kindern, und weil dieselbige noch minder jährig waren, machte er Trebellienum Rufum, welcher gleich damals sein Prætor-amt nieder gelegt hatte, zum stadthalter und Gouverneur dieses Königreichs, gleichwie vorzeiten der Römische Rath M. Lepidum den kindern des Egyptischen Königs Ptolemæi zum vormund gesetzt hatte. siehe auch Cotys. *Tacit.* annal. II. 64. *Spanheim* de usu & præst. num. diff. 3.

Rhesus, ein König in Thracien, kam den Trojanern wider die Griechen zu hülffe, wurde aber von Dolone, einem aufgefangnen Trojanischen soldaten, verrathen, und alsobald in der ersten nacht von Diomede und Ulysse getödtet. Solcher gestalt konten seine weisse pferde aus dem flusse Xanthus nicht trincken, noch auf den Trojanischen feldern weyden, wodurch sonsten Troja, nach des Oraculi auffsage, unüberwindlich worden ware. Indessen wollen denen doch einige, daß er sich den ganzen tag zuvor mit den Griechen herum geschlagen, und denselben viel zu schaffen gemacht habe. *Apollodor.* l. 3. *Homer.* Il. X. *Serv.* ad Virgil.

Rhetel, die hauptstadt in der kleinen landschafft Rhetelois, am fluß Aisne, hieße vor zeiten Regiscte und Reitelle. Vor dem 10ten seculo gehörte sie zu dem Ertz-Bißthum Rheims, ward aber um das jahr 965 durch Ertz-Bischoff Adalbertonem der hier befindlichen Benedictiner-Abtey übergeben. Allein die von den München zu Advocatis oder beschützern erwehlte Ebelleute machten sich bald zu oberherren, und nahmen den titul der Grafen von Rhetel an. Doch als die Grafen von Troyes und Champagne in dieser gegend sehr mächtig wurden, mussten auch diese Grafen von Rhetel sich bequemen ihre vasallen zu werden, wurden jedoch zu deren Pairs gemacht, als welche würde die Grafen von Champagne nicht minder als die Könige unter sich hatten. Nachmals an. 1275 kam die Graffschafft Rhetel durch heyrath Johannæ, einer erben Grafen Hugonis IV von Rhetel, an Ludovicum Grafen von Nevers, den sohn des Flandrischen Grafen Roberti, aus dem hause Bourbon-Dannmartin; und ferner durch dieser Johannæ vermählen, Margarethan, an Philippum, Hertzog von Burgund, einen sohn Königs Johannis in Frandreich; in dessen theilung Nevers und Rhetel dem jüngsten sohn, der auch Philippus hieße, zufiele. Und als auch dessen männlicher stamm mit Johanne an. 1479 auffstarb ward der zwischen seinen beyden töchtern, Elisabeth und Charlotte, wegen der erbschafft entstandene streit also verglichen, daß Carl von Cleves, Graf von Eu, ein sohn der Elisabeth, sich mit der Charlotte tochter, Maria von Albret,

verſeprachen, und alſo dieſe beyde die Grafſchafften Nevers und Rhetel zuſammen haben ſolten. Doch, wie auch der aus dieſer ehe gebohrne ſohn Franciſcus von Cleves nur tödter nach ſich ließ, brachte die alteſte davon, Henriette, das Rhetelois an ihren ehemann Ludovicum Gonzagam, für welchen ſelbige in eine Duchè Pairie vermandelt ward. Von Ludovici enckel Carolo, Hertzog von Mantua, ward ſie ſchulden wegen an den Cardinal Julium Mazarini verkauft, welcher letzte ſie dem gemahl der Hortenſie Mancini, Armando Carolo de la Porte, vermachte. Die erhebung zu einem Hertzogthum ward an. 1663 abermal beſtätigt, und zugleich ausgemacht, daß ſelbiges künftig nicht mehr Rhetelois, ſondern Mazarin heiſſen, und daß die ſtadt Rhetel gleichen nahmen führen ſolte. Es beſtehet dieſes Hertzogthum aus der haupt-ſtadt Rhetel, oder Mazarin, Mezieres, Doucheri, du Chatelle, Daumont, der baronie Roſoi &c. begreift überhaupt 230 kirch-ſpiele, und trägt mehr als 60000 pf. ein. Die ſtadt Rhetel iſt zu unterſchiedenen mahlen, unter andern an. 1650 von dem Erz-Hertzog Leopoldo belagert worden, und in eben dem jahre erbeiten die Königl. völcker unter dem commando des Marſchalls von Pleſſis-Praslin über die Spaniſchen und des Printzen von Condé ſeine völcker einen anſehnlichen vortheil bey dieſer ſtadt. *Etat de la France* t. 3.

RHETIUS, oder von Abrtz, (Johannes Frider.) ein berühmter JCtus, von Brandenburg aus der Marck gebürtig, ward an. 1660 Profeſſor Juris zu Francfurt an der Oder, an. 1683 aber facultatem fur Ordinarium, in welcher zeit er ſeine geſchichtlicht beſchrieben erwieß, daß ſein Herr, der Churfürſt von Brandenburg, bewogen ward, ihn zum Staats-Rath anzunehmen. Seine gelehrſamkeit zeigen die ausgearbeiteten ſchrifften, als meditationes academicæ ad inſtituta juris, commentarius ad jus feudale, diſputationes juris publici, inſtitutiones juris publici. *Reimann* in hiſtor. lit. Germ. ſ. 3. c. 4. p. 459.

RHETORES waren zu Athen jeßen bereite und geſchickte männer, welche von der Republic durchs loß erwehlet wurden, ſo offt es nöthig war, ſich des gemeinen weſens anzunehmen, und den Richtern durch eine wohl geſetzte rede gebührende vorſtellung zu thun. Sie durfften alſo reden, wenn ſie wolten, bekamen vor jede oration eine drachmam, und wurden auch ſonſt εὐεργέται genennet. Bißweilen hielten auch die Prætores derjenigen reden. In der Conſtantinopolitaniſchen kirche waren Rhetores die Geiſtlichen, bey dem volck die ſchrifft erklärten. Der vornehmſte unter ihnen hieß Magiſter Rhetorum, und ward mehrentheils zu jungen leuten anſehnlichen ſtellen befördert. *du Freſne* Gl. Gr. p. 1294.

Rhetz, eine ſtadt in Nieder-Oeſterreich, ſiehe Retz.

Rhetz, (Joh. Frider. von) ſiehe RHETIUS.

Rhinau, ſiehe Rheinau.

RHINOCEROS, war ein gefäſſe aus dem horn eines naſenhorns gemacht, darein die vornehme und vor andern wohl bemittelte Römer das ſi oder den balſam thaten, welchen ſie in öffentlichen bädern ſich bamit zu ſalben brauchten. Die geringere perſonen hatten an deſſen ſtatt gefäſſe von ochſen-hörnern, oder einer andern bergleichen materie. *Caſalius* de therm. p. 640. *Stuckius* de conviv. *Grapaldus* de part. dom. *Pitiſcus. Ferrar.* differt. de balneis.

RHINOCORURA, war der name einer ſtadt an den ſee-küſten des gelobten landes, an den gräntzen von Egypten, wo der ſtamm Simeon ſein erbtheil gehabt, 38 Italiäniſche meilen von Gaza gelegen. Der name komt daher, daß die alte einwohner verſtümmelte naſen gehabt. Strabo und Plinius nennen ſie Rhinocolura. Heutiges tages ſoll ſie Faranida oder Faramida heiſſen, wovon man ſchreibt, daß ſich gewiſſe Bißchöffe geſchrieben. *Strabo. Plin.* lib. 5. c. 13. *Antonin. Stephan. Baudrand.*

Rhinthal, ſiehe Rheinthal.

RHIZON, ſiehe RISANO.

RHO, lat Raudenſis, (Jacobus) ein Jeſuit, war aus einem adlichen geſchlecht zu Mayland an. 1590 gebohren, allwo ſein vater, Alexander, ein berühmter Juriſt geweſen. Nachdem er ſeine ſtudia abſolviret, begab er ſich in die Soc. Jeſu, und lehrte darauf in ſeiner geburtsſtadt die matheſin. An. 1617 ward er nebſt andern nach China geſchickt, und muſte zu Macao eine zeitlang ſtille liegen, weil die obrigkeit ihm unterſagte, tieffer in das land zu gehen. Er zog ſich aber daſelbſt eine allgemeine gunſt zu, als er an. 1622 die Hollander von der angedrohten plünderung dieſes orts abhielt, und den einwohnern zeigte, wie ſie mit dem geſchütz umgehen, und ihre ſtadt befeſtigen ſolten. Hierauf durffte er umgehendert, wo es ihm beliebte, durch predigen ſowohl als durch ſchrifften, die Chriſtliche religion vortragen. Nach dieſem muſte er nach Peking kommen, allwo ihm der König die verbeſſerung des Chineſiſchen calenders auftrug, welches er auch, nebſt dem P. J. A. Scial, nach etlichen jahren zu ſtande brachte. Man bot ihm deswegen die anſehnlichſten chargen bey hofe an, er war aber mit den geſchencken und jährlichen einkünften zu einer kirche, welche ihm der König freywillig anbot, zu frieden. Er ſtarb an. 1638 den 28 april, und hatte die ehre, daß ihn die vornehmſten Königl. bedienten zu ſeiner ruheſtatt begleiteten. Seine ſchrifften ſind: epiſt. 2. de rebus indicis, etliche theologiſche tractate, wie auch tabulæ motus ſolaris, lunaris, planetarum, de menſura cœli & terræ &c. welche von ihm in Sineſiſcher ſprache verfertiget worden, und aus etlichen tomis beſtehen. Sein bruder Johannes war gleichfals ein Jeſuite und ein berühmter Prediger, verwaltete auch zu verſchiedenen mahlen das amt eines Provincials, und ſtarb an. 1662 zu Rom, nachdem er obſervationes in libros Regum, cogitationes de paſſione Domini u. a. m. heraus gegeben. *Dan. Bartoli* hiſt. Chineſ. l. 4. *Sotwel.* bibl. S. J. *Wlette* diar.

RHODAN, ſiehe RHONE.

RHODES, (Georgius de) ein Jeſuit, war zu Avignon in Franckreich 1597 gebohren, und begab ſich an. 1613 in die Societæt. Nachdem er die rhetoric, philoſophie und theologie gelehret, ward er Rector deß Collegii zu Lion, und ſtarb daſelbſt den 17 maji an. 1661. Er hat philoſoph. peripatetic. in fol. und theol. ſcholaſt. tom. 2. in fol. geſchrieben. Sein aiterer bruder Alexander, gebohren den 15 mertz an. 1591, begab ſich gleichfals in die geſellſchafft Jeſu, und war nachgehends der erſte Miſſionarius in dem Jndianiſchen Reich Tunking, wie auch in Cochinchina und andern benachbarten orten, ward aber endlich, nachdem er viele tauſend einwohner zur Chriſtlichen religion gebracht, aus dem lande verwieſen, und ſtarb in Perſien den 5 nov. an. 1660. Man hat von ihm dictionarium Annamiticum; catechiſmum Latino-Tunchinenſem; hiſtoriam itinerarum ſuorum &c. *Sotwel* bibl. S. J. *Wlette* diar.

RHODIGINUS, (Cœlius) oder Ludovicus Cœlius Richerius Rhodiginus, war zu Rovigo, der haupt-ſtadt in Paleſtina, in dem Venetianiſchen gebiete, an. 1450 aus einer adelichen, aber gantz in armuth geratheten familie gebohren. Sein geſchlechts-nahme war Richerius, unter dem er aber nicht ſo wohl, als unter dem von ſeiner vater ſtadt angenommenen beynahmen bekannt worden. Als er zu Ferrara ſeine academiſche ſtudien geendigt, kam er wieder in ſein vaterland, und ward von dar nach Vicenza zum Profeſſore rhetoricæ berufften, allwo er auch zugleich die poeſie mit groſſem beyfall lehrte. Hierauf gieng er abermahl zu ſeinen freunden, und ſuchte daſelbſt zeit zu gewinnen, daß er ſich durch etwas wichtiges einen nahmen machen könte. Weil aber ſelbige unbeſtändig begegneten, wendete er ſich wieder nach Ferrara, und brachte es dahin, daß ihn der damahlige Hertzog Alphonſus I. auf ſeine unkoſten nach Franckreich reiſen ließ, woſelbſt er dem König Carolo VIII bekannt wurde, der ihn auf ſeinen reiſen in die Frantzöſiſche ſtädte mitnahm, und ihm dadurch gelegenheit verſchaffte, die darinnen befindliche bibliotheckeu zu gebrauchen. Nach einigen jahren zog ihn die freygebigkeit des Königs Ludovici XII nach Mayland, woſelbſt er die Griechiſche und Lateiniſche ſprache profitirte. Endlich ward er auch Profeſſor zu Padua, und hatte unter andern ſeinen zuhörern Julium Cæſ. Scaligerum, welcher deſſwegen allezeit ſehr gut von ihm geſprochen, worauf er an. 1520 geſtorben. Von ſeinen ſchrifften ſind inſonderheit beruhmt die 30 bücher ſeiner antiquarum lectionum, davon er aber nur die erſten 16 heraus gegeben; die 14 übrigen hat ſein vetter Camillus Richerius und Govertz Janus gethan. Uber dieſes werden ihm noch andere tractate zugeeignet, welche aber gar nicht mehr vorhanden. Er wurde zu Rovigo in einem Franciſcaner-kloſter begraben, ohne daß man ihm einige grabſchrifft geſetzet hatte. Alß nun ein Teutſcher paſſagier über dieſe undanckbarkeit ſich entrüſtete, ätzte er folgende worte: hic jacet tantus vir, mit ſeinem degen auf den grabſtein, worauf ihm alſobald eine ſtatue und epitaphium zu ehren verfertiget wurde. *Tomaſini* in elog. p. 1. *Voſſius* l. 3. de hiſt. lat. *Guichenon* hiſt de Breſſ. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav.

RHODIGINUS, RHODINGUS, (Nicolaus) ein Lutheriſcher Theologus, war in Heſſen unweit Ziegenhayn an. 1519 gebohren. An. 15..0 begab er ſich nach Marpurg, von dar er 7 jahr hernach in ſein vaterland Dreyß zurücke kam, und der ſchule vorgeſetzet wurde. Das folgende jahr gieng er abermahl nach Marpurg, und nahm die Magiſterwürde an; darauf wurde er in der ſtadtſchule befördert, und gieng nachmals nach Löwen, von dar aber nach Dole und nach Paris. An. 1543 kam er wieder in Heſſen an, und wurde von dem Landgrafen Philippo zum informator ſeiner Printzen nebſt dem Johanne Buchio verordnet. Nach dieſem profitirte er zu Marpurg 5 jahr die rhetoric, und darauf nahm er an. 1554 kirchen-dienſte zu Meſſungen an. Das folgende jahr gieng er gleich wieder nach Marpurg zurück, und wurde daſelbſt Paſtor, nachgehends inſpector diſputationum theologicarum, und endlich 1576 Profeſſor und Doctor theologiæ. Er ſtarb hierauf an. 1580 den 23 ſept. Man hat von ihm exhortationem ad Germaniam; epithalamia; epiceδia; gratulatoria, &c. *Melch. Adam.* in vitis theol. Germ. *Verberus* in theatr.

RHODIS, eine Aſiatiſche inſul auf dem mittelländiſchen meere, nebſt einer gleichbenahmten ſtadt, welche der vornehmſte ort darauf iſt. Die inſul hat gegen norden Caramanien, ſo ein ſtück von Natolien iſt, wie auch einen arm von der ſee, welche zwiſchen beyden landern durchlauffet; gegen oſten aber die inſul Cypern; gegen weſten die inſul Candia; und gegen ſüden Egypten. Vor zeiten ward ſie auch Ophiuſa, ingleichen Aſteria, Aethria, Trinacria, Corymbia, Poreſſa, Atabyria, Macaria und Oloeſſa genennet, und war ſowohl wegen der groſſen männer, die ſie hervor gebracht, als auch wegen anderer dinge ſehr berühmt. Jm anfange hatte ſie 3 ſtädte, als Jalyſius, Lindus und Camirus, welche alle beyde republiquen ausmachten, und ihren urſprung von den 3 enckeln des Solis, welche eben dieſen nahmen führeten, haben ſolten, wiewohl andere ſagen, daß Tlepolemus, Herculis ſohn, dieſelbe insgeſamt erbauet haben ſolle. Als aber nachgehends die ſtadt Rhodis, und zwar, wie einige wollen, von dem Mahlen eriſchen König Cecrope II erbauet worden, begaben ſich die einwohner der drey vorgedachten ſtädte freywillig in dieſe neue ſtadt. Die luft iſt in dieſem lande ſo heiter, daß daſſelbſt fein tag vorbey gehet, daran nicht helles ſonnen-ſchein ſeyn ſolte, weßwegen die alten dieſe inſul der ſonne widmeten. Hierher gehört inſonderheit der berühmte coloſſus, welcher ehedeſſen allda befindlich geweſen, und mit unter die wunder der welt gezehlet worden. (ſiehe COLOSSUS) Jn den alteſten zeiten wurde die inſul durch Könige regieret, darunter folgende gerechnet werden: Tlepolemus, Dorieus, Demagetes, Diagoras, Evagoras, Cleobulus, Cleobulinus, welcher ſein recht Erafidæ abtrat, Demageres II, und Diagoras, der Rhodeer, welcher um daß jahr 3370 regierte. Nach der hand aber wurde eine regierungs-art daſelbſt ein-

Digitized by Google

eingeführet, da die höchſte gewalt zwiſchen dem Rath und volck getheilet war, da ſie denn ſo wohl in den ſtudien, als im krieg ſich vor vielen andern hervor thaten, und ſonderlich den ruhm davon trugen, daß die ſeeräuber durch ſie eine lange zeit von dem meere abgehalten worden. In dem Peloponneſiſchen krieg hielte ſie es anfänglich mit den Athenienſern; da ſie aber von denſelben ſtarck gedrücket wurden, ſchlugen ſie ſich nach der von jenen in Sicilien erlittenen niederlage, zu den Lacedämoniern, bey welcher gelegenheit auch der Rath in der ſtadt Rhodis, mit der Lacedämonier hülffe, welche in allen mit ihnen im dündnüß ſtehenden orten eine, der ihrigen gleiche regierungs-art einführten, ſich der höchſten gewalt anmaßte. Es ward aber dieſes alles nach 10 jahren wieder geändert, als durch die erfolgten ſiege des Athenienſers Cononis daß volck zu Rhodis wiederum gelegenheit bekam, ſich auß neue empor zu heben, wiewohl im gegentheil auch der Rath mit Lacedämoniſcher hülffe einmahl wieder zum theile bey vorigen anſehens gelangte. Es litte auch die Rhodiſche freyheit einen gewaltigen ſtoß durch den Carthiſchen König Mauſolum, welcher ſich mit hülffe der vornehmſten zu Rhodis der ſtadt bemeiſterte, und ſelbigen das volck gang und gar unterwarff, welches auch nicht eher geändert wurde, als biß der König, und ſeine gemahlin Artemiſia todes verblichen. In folgenden zeiten muſte ſich Rhodis unter daß joch Alexandri M. und deſſen nachfolger bequemen, hatte auch in den vielen kriegen der Syriſchen und Egyptiſchen Könige, nicht wenig außzuſtehen, ſwe ſie denn ſonderlich von Demetrio Poliorcete, ein gantzes jahr lang mit einer groſſen macht zu waſſer und lande, aufs heftigſte belagert wurde, ſich aber gleichwohl durch ihre tapfferkeit noch erhielt. Ingleichen nun dieſer ort von ſo mächtigen nachbarn umgeben ward, ſo behielt er dennoch immer eine eigne regierung, und war einer der vornehmſten bunds-verwandten der Egyptiſchen Könige. Es nahm auch dieſe ſtadt an macht und anſehen zu, in eben der zeit, da faſt alle andere Griechiſche ſtädte ſehr herunter kamen, und ſich vor den Macedoniſchen Königen beugen muſten. Als olymp. 139, 2. A. R. 532 die inſul durch ein grauſames erdbeben erſchüttert, und ſowohl der oberwehnte coloſſus, im 56 jahr nach ſeiner aufrichtung umgeworffen worden, und noch viele andere öffentliche und bürgerliche gebäude zerfallen, half ſie ſich theils durch ihren eigenen reichthum, theils auch durch der benachbarten Fürſten und ſtädte hülffe dergeſtalt wieder auf, daß auſſer dem coloſſo alles wieder in vorigen ſtand kam. So bald die Römer ihr kriegs-volck in dieſe Aſiatiſche länder ſchickten, ließ ſie ſich mit ihnen in ein bündnüß ein, und leiſteten denſelben, ſonderlich wider Antiochum M. vortreffliche dienſte; wogegen ſie den titul als freunde und bunds-genoſſen des Römiſchen volcks, und hiernächſt auch ein gutes ſtück von Lycien und Carien zum geſchencke bekamen. Es machte ſie aber dieſes gute glück hochmüthig, und hatten ſie ſich bey nahe ſelbſt ihren untergang dadurch zugezogen. Denn ſie lieſſen ſich in wahrendem kriege der Römer mit Perſeo durch einige Römer verführen, daß ſie ſowohl den Römern als Perſeo anfänglich, wie ſie nicht den krieg, welcher ihnen ſchon hierdurch beſchwerlich ſey, bald beylegten, wären ſie bereit, ſich ihrer beſtändigen theil zu erklären; da es denn gar wenig fehlte, daß die Römer welche kurtz hernach Perſeum völlig beſieget, und gefangen bekommen, ihre waffen wieder die Rhodier gewendet hätten, wenn nicht Cato Cenſorius ſich ihrer angenommen, und auf ihr demüthiges bitten ihnen vergebung zu wege gebracht hatte. Indeſſen wurden ihnen doch die in Aſien zuvor geſchenckte länder wieder genommen, ſie aber erſetzten nachmahls ihren fehler mit beſtändiger treue, ſonderlich in dem kriege wieder Mithridatem, als dem ſie ſich eine geraume zeit faſt ohne hülffe widerſetzten, ſeine belagerung tapffer ausbieten, und ihn in einem ſeetreffen ſchlugen. In den bürgerlichen kriegen der Römer war es dieſer Republic nicht allezeit möglich, es beyden theilen recht zu machen. Cæſar zwar habe es ihnen gerne nach, daß ſie Pompejo hülffe geleiſtet, weil ſie nicht anders hatte thun können. Da ſie aber nach Cæſars tode ſich nicht für C. Caſſium und ſeine parthey erklären wolte, griff dieſer ihre ſchiffe an, nahm auch die ſtadt ein, und ließ dieſelbige plündern. Doch ward ihr dieſer ſchaden von M. Antonio nach der Philippiniſchen ſchlacht auf alle weiſe wieder erſetzet, der ihnen noch darzu verſchiedene inſuln des Ægeiſchen meers verehrete, wiewohl er ihnen dieſelbe nach einiger zeit wieder nahm, weil ſie dieſe neue unterthanen allzuſtrenge gehalten. Unter den erſten Römiſchen Kayſern ſtund die Rhodiſche Republic annoch in groſſem flor, wiewohl Suetonius meldet, daß dieſe inſul unter Veſpaſiano zur Römiſchen provintz gemacht worden. Wenigſtens ward ſie bedwungen nicht lange gehalten, ob ſie gleich den nahmen der bunds-genoſſen verlohren, als welchen die Römer nunmehro dergleichen mittelmäßigen ſtänden, und welche mitten in ihrem Reich gelegen waren, nicht gerne zugeſtehen wolten. Es ſolgte alſo Rhodis den ſchickſalen des Römiſchen Reichs, und ſonderlich der umliegenden ſtücke von oriant, biß endlich, da es mit jenem zur nige kam, der Saracen Muavia, unter der regierung Conſtantis, Heraclii enckels, im jahr 650 ſich meiſter von Rhodus machte. Doch nach einiger zeit riſſen die Johanniter Ritter, ſo von Jeruſalem und Acre waren vertrieben worden, jenen Saracenen die inſul Rhodis wieder auß den händen. Fulco de Villeret, ein Frantzoſe, des ordens Groß-meiſter, war das haupt bey dieſem unternehmen, welches an. 1309 oder 10 an dem tage Mariæ himmelfarth glücklich vollbracht wurde. Nach dieſem bemüheten ſich die unglaubigen öffters, dieſen vortheilhafftigen poſten wiederum hinweg zu nehmen, aber vergeblich. Die Johanniter-Ritter, welche hernach auch ihren ihre Rhodiſere genennet worden, behielten dieſe inſul biß an. 1522. Zwar hat ſchon Ottomannus, ein König der Türcken, dieſe ſtadt belagert, ehe man noch zeit und gelegenheit hatte, ſie zu befeſtigen. Allein Amadeus IV, Graf von Savoyen, entſatzte ſie wiederum; worauf er, um deſtem ſiege ein ewiges andencken zu machen, an ſtatt der adler, die ſeine vorfahren im wappen führten, ein ſilber-weiſſes creutz in einem rothen felde von dem Rhodiſer-orden annahm, nebſt dieſen 4 buchſtaben: F. E. R. T. fortitudo ejus Rhodum tenuit. Gedachte haupt-ſtadt auf der inſul Rhodis liegt an der ſee-ſeite, unten an einem berge, welcher unvermerckt ſehr hoch wird, und auf einer angenehmen ebene in der nordlichen gegend der inſul. Die iſt mit unterſchiedenen kleinen hügeln, die mit ſchönen quellen ſind, und mit pomerantzen- granat- auch andern dergleichen bäumen umgeben. Als dieſe ſtadt an. 1480 von Mahomet II war belagert worden, umgab man ſie mit einer doppelten mauer, und befeſtigte ſie mit unterſchiedlichen groſſen thürmen. Allein gegen den ſüdlichen theil zu und auf derſelbigen ſeite, wo die Jüden wohnten, in der unter-ſtadt, waren die thürme weiter von einander als an andern orten, welches dann den plan in derſelbigen gegend weit ſchwacher machte. Dahinge ſtück ſtund, wo die Ritter ihren ſitz hatten, war viel feſter; denn außer dem, daß dieſe ſtadt nord- und oſt-wärts von der ſee umgeben, war ſie auch mit baſteyen und thürmen befeſtiget. Der haſen iſt oſt- und ein wenig nordwarts gelegen. Er iſt auß zweyen gemachten anfurthen formiret, welche in einem halben circul nahe beyſammen kommen, und keinen gröſſern raum dazwiſchen laſſen, als nur ſo viel, daß ein ſchiff dadurch gehen kan. Der eingang davon iſt mit 2 groſſen thürmen verwahret, die auf 2 felſen ſtehen. Auf denſelben ſtund vorzeiten der oberwehnte berühmte coloſſus der ſonnen. Ein ſolch von dieſer groſſen ſtatue ſtund oben auf dem einen, und der andere auf dem andern felſen, ſo daß die ſchiffe mit außgerichteten maſt-bäumen zwiſchen den beyden füſſen hindurch gehen kunten. Nahe bey dem haſen nord- und ſüdwarts ſind 2 kleine meer-buſen. Diejenige meerbuſen, welcher nordwärts ſtehet, iſt mit einem gemachten anfurth verſchloſſen, welcher über 300 ſchritt in die ſee hinein gehet. An dem ende dieſes anfurths iſt ein fort, welches der S. Niclas-thurm genennet wird. Der Groß-meiſter Zacoſta ließ denſelben thurm bauen, welcher bewegen mit dem gedachten na hmen belegert wurde, weil eine kirche daſelbſt gewiehet war, die S. Niclas-kirche genannt. Mahomet II ſahe die inſul Rhodis an, als einen ort, der die eroberung von Egypten und Syrien erſtlich eröffnete, und nahm ſich dahero an. 1479 vor, die haupt-ſtadt zu belagern. An. 1480 den 23 may kam die Ottomanniſche flotte unter des Baſſa Paulogi commando zu Rhodis an. Sie beſtund aus 160 ſchiffen, und führete zum wenigſten hundert tauſend ſoldaten mit ſich. Nachdem die Türcken angelandet, lagerten ſie ſich alſofort auf die benachbarten ebenen. Kaum hatten ſie ihr lager aufgeſchlagen, ſo kam ein trup von ihnen, und wagte ſich biß an die ſtadt-thore hinan; allein ſie wurden von dem Vicomten du Monteil, des Groß-meiſters Petri d' Aubuſſon älteſten bruder, völlig über den haufen geworffen. Demetrius, ein Mammeluck und verräther, welcher ſie anführete, hatte die ehre, daß er daſelbſt mit dem degen in der fauſt ſtarb. Nachdem dieſes erſte unternehmen für die ungläubigen nagliſchlich ausgeſchlagen, war der Ingenieur, George Trapan, der meynung, daß der S. Niclas-thurm zuerſt beſchoſſen werden müſte. Den nächſtfolgenden morgen ließ dieſer Ingenieur vor dem ſtadt-graben ſeſchen, gegen des Groß-meiſters pallaſt über, und gegen dem, man möchte ihm in die ſtadt hinein laſſen, worinnen man ihm auch wollfahrte. Er gab vor, daß er der belagerten parthey annehmen wolte, weil er ſeine feindſchaft gegen ihnen fein glück hielte. Der Groß-meiſter mepnte auch würcklich, er würde ſich dieſes Ingenieurs wohl bedienen können, weil man ihm aber gleichwohl auch nicht trauen durffte, ſo wurde ordre gegeben, daß man auf ihn, als auf einen ſpion, wohl acht haben möchte, auch daß ihm allezeit gewiſſe perſonen nachgehen, und ſtets ein auge auf ihn haben ſolten. Mittlerweile ließ der Baſſa Paulogus ſein gröſtes ſtücke dahin bringen, und warff daſelbſt die erſte batterie auf. Der S. Niclas thurm wurde erſchüttert, und an unterſchiedlichen orten ruinirt. Hierdurch wurden die einwohner in ein groſſes ſchrecken geſetzt, aber durch Antonii Fratini, eines Franciſaners, ermahnungen wieder muthig gemacht, welcher faſt eben daſſelbige zu Rhodis that, was Johannes Capiſtranus zu Griechiſch-Weiſſenburg verrichtet. Weil nun der Groß-meiſter wuſte, wie viel an dieſem orte zu erhaltung der ſtadt gelegen wäre, bemühete er ſich dieſelbige gantz nacht hindurch, ihn in einen guten defenſions-ſtand zu ſetzen, und begab ſich nebſt ſeinem bruder, dem Vicomten du Monteil, in den thurm. Des nächſtfolgenden tages machten die Türcken ihre ancker vor dem S. Stephans-berge los, und rückten unter währenden trommel- und trompeten-ſchall an den S. Niclas-thurm hinan. Hierauf ſprangen dieſe Barbaren aus 8 kand, und lieffen mit groſſer furie gar ſtarck an. Auf ſeiten der belagerten hatten die kunſt-feuer nebſt dem groben und kleinen geſchütz, wie auch die pfeile und ſteine, einen unaemeinen effect. Uberdiß ſetzten auch die brand-ſchiffe unterſchiedene Türckiſche galeeren in brand, und die artillerie der ſtadt brachte denjenigen, welche ſich von den brand-ſchiffen befreyten, groſſen ſchaden bey. Solchergeſtalt nun muſte der ſond, welcher vorhin den tod gleichſam braviret hatte, die flucht ergreiffen, und ſchleunig wenden an auf die galeeren zurück gehen. Nachdem nun der Baſſa einen ſo ſchlechten anfang ſeines unternehmens auf dieſer ſeite gehabt hatte, brachte er 8 groſſe ſtück geſchütze vor die mauren der Jüden, nahe an der Italiäniſchen poſt, allwo die Türckiſchen ſtück und feuer-mörſel ſo grauſam hauſirten, daß die Spanier und Italiäner ſich allbereit zuſammen rottirten, um den Groß-meiſter zur übergabe der ſtadt anzurreiben, womit ſie aber nur ihre zaghafftigkeit verriethen, welches ſie alſofort bereueten, und hernach ſich vor allen tapfer hielten. Als nun der Baſſa, welcher den ort durch ſein gröſtes geſchütze zur übergabe zu zwingen vermeynte, befand, daß die belagerten noch nichts von einer capitulation reden wolten, und gleichwohl auch noch keinen ſturm zu wagen begehrte, nahm er ſeine zuflucht zur verrätherey, ließ dahero 2 Mammelucken holen, welche zum anfang der be-

Digitized by Google

lagerung an, in den Türckischen lager geweſen waren, und die Chriſtliche religion abgeſchworen hatten, und verſprach denſelbigen eine groſſe belohnung, woferne ſie den Großmeiſter entweder mit den ſchwerdte oder durch gifft hinrichten könten. Dieſe Mammelucken verſprachen dieſes merck auszurichten, giengen dahero wiederum zurucke in Rhodis, und wandten vor, daß ſie in der Türcken hande geratben wären. Solcher geſtalt wurden ſie nun bey dem andern auffalle daſelbſt angenommen, als welche verſichern, welche und der geſangenſchafft entloben waren: allein, nachdem ihre verrätherey an den tag gekommen, wurden ſie öffentlich hingerichtet. Hierauf ſahe der Baſſa kein ander mittel mehr vor ſich, die ſtadt einzubekommen, als die gewalt, weil ihm kein verrätherischer anſchlag nicht angegangen war. Dannenhero richtete er alle ſeine macht wider den S. Niclas-thurm, welchen er vorhin verlaſſen hatte, und attaquirte denſelbigen mit groſſer beſtigkeit, welcher doch denn der Großmeiſter ſehr tapffer hielt. Die brücke wurde durch die batterien auf dem thurme gantz zerſchmettert, wodurch zugleich der galet: in neſt unterſchiedlichen kriegs-ſchiffen verſencket wurden. Ungeachtet deſſen ſetzen die Türcken dennoch ihre attaque fort, da denn ihre vornehmſten Generals auf dem plate blieben, und unter andern Ibrahim, Mahomets ſchwieger-ſohn. Dieſes Pringen tod machte die Baſſa darn ziemlich verzagt, ſo daß ſie davon lieſſen, ungeachtet ſie der Baſſa ermahnte, deſſelben tod zu rachen. Dieſe ſchimpfliche retirade machte Palologum ſehr beſtürtzt, und drauf ein rath, daß er nicht wieder den S. Niclas-thurm ten tirte, als welcher ihm unüberwindlich zu ſeyn ſchiene. Herauf ſuchte er die belagerung zu zertheilen, und griff dahero die ſtadt an unterſchiedlichen orten zugleich an. Mittlerweile kam es an den tag, daß der obgedachte Ingenieur ein verräther war, worauf derſelbige nachdem er ſein verbrechen bekannt, öffentlich aufgehencket wurde. Der tod dieſes verräthers gieng dem Baſſa ſehr nahe, weil er auf denſelbigen ein groſſes facit gemacht hatte. Nachdem er nun einen Abgeſandten in Rhodis geſchickt hatte, welcher fruchtloſe tractaten und verſprechungen that, gab er ordre, die ſtadt tag und nacht zu beſchieſſen, und hierzu alle kriegs-rüſtungen zu gebrauchen. Solchergeſtalt geſchahen in kurtzer zeit 3500 ſchüſſe; wodurch ſich aber die Rhodiſer gar nicht erſchrecken lieſſen, ſondern ſie machten vielmehr alle anſtalt, den ſturm auszuhalten. Endlich geſchahe es, daß die Ottomanniſche armee den 27 julii die ſtadt auf allen ſeiten beſtürmete, und alſofort das ſogenannte Jüden-quartier gewann, welches die Ritter nach einem zweyſtündigen gefechte aufs neu eroberten. Hierauf thaten die Türcken einen neuen angrif, und bekamen von dem Baſſa orde, inſonderheit auf den Großmeiſter acht zu haben, und keiner nicht zu ſchonen. Solcher geſtalt nun ergrif eine friſche mannſchafft von ihnen die Chriſten aufs grimmigſte an, da dann die kühneſten unter ihnen bis gegen den Großmeiſter zu avanciren, welcher auf einmahl fünff wunden empfieng. Nichts deſtoweniger wurden ſie gleichfalls genöthiget zu fliehen, da denn auch die andern Türcken, die allenthalben einen tapffern widerſtand gefunden hatten, von ihrem angrif abliefen, als ſie hören, daß die Jüdenmauer gantz leidig war. Da ſie nun von der breſche ſich zurück zogen, wurden ſie von den Rhodiſern bis in ihr lager verfolget. Der Baſſa Palologus bemühte ſich vergeblich, ſeine trouppen wieder zuſammen zu bringen, und wurde ſelbſt gedrungen, ſich an das ufer der ſee hinzu machen. Solcher geſtalt kamen die ſiegbafften Ritter wieder zurück in die ſtadt mit des Groß-Sultans ſtandarte, welche ſie vor des Baſſa gezelte mit hinweg genommen hatten. Als nun Palologus ſahe, daß er weder durch offenbahre gewalt, noch durch heimliche verrätherey etwas ausrichten kunte, gab er alſofort orde, daß ſich die ſeinigen wiederum auf die ſchiffe begeben ſolten. Indem ſie aber hiermit beſchäfftiget waren, und die Türcken ihre kriegs-rüſtungen ſamt aller ihrer bagage wiederum auf die ſchiffe zu bringen ſich bearbeiteten, lieſſen ſich zwey groſſe ſchiffe ſehen, welche Ferdinandus, der König von Napoli, den Rhodiſer-Rittern zu hülffe geſchickt hatte. Dieſe ließ der Baſſa Palologus von dem ufer durch die artillerie, welche er noch nicht eingeſchiffet hatte, beſchieſſen, weil er nicht vermögend war, ſelbige mit ſeinen ſchiffen anzugreiffen, als welche überaus wohl hatten. Eines von dieſen ſchiffen gieng glücklich in den hafen, das andere aber blieb in den canal wegen der empfangenen ſchüſſe, und befand ſich bey den andern tages ſehr nahe bey der Türckiſchen flotte. Der Baſſa ſchickte 2 galeeren aus, ſie zu greiffen, und commandirte den General der galeren, daß er in eigener perſon mit hingehen ſolte. Allein nachdem ſie 3 ſtunden lang ein blutiges gefechte gehalten hatten, wurden die Türcken genöthiget, ſich zurücke zu ziehen, und das ſchiff zu verlaſſen, weil zumahl der General von den galeeren todt war. Hierauf ſegelte die Türckiſche flotte den 19 auguſti ab, nachdem nach Porto Fiſco zu, ſetzte daſelbſt ihre landvölig aus, und fuhr ſodann vollends bis nach Conſtantinopel. Alſo blieb Rhodis vor dieſes mahl noch in den händen des Johanniter-ordens, biß daß 42 jahr hernach, nemlich an. 1522, Solymannus II ſich in eigener perſon meiſter davon machte, maſſen er in den beſagten jahr eine neue Türckiſche armee vor Rhodis ſchickte. Die Ritter, welche der Großmeiſter Philipp Villiers de l'Isle Adam, ein Frantzoſe, zur tapfferkeit anmahnte, verſtunden den ihnen bekergt, und mehrentheils ſelbſt über ihre feinde abermahls triumphiret haben, woferne ſie nicht wären verrathen worden, wie denn die unglaubigen durch den fleten verlurt. den ſie erlitten. ſchon gantz feige gemacht, und auf eine retirade bedacht waren, da ſie auf einen empfangenen bericht, wie ſie es machen ſolten, wenn ſie ſich der inſul bemeiſtern wolten, ihr heil auffs neue verſuchten. Andreas d'Amarat, ein Portugieſe und damahliger Canſzler des ordens, fande ſich dadurch beleidiget. daß l'Isle Adam, ſein feind, zum Großmeiſter erwehlet worden, und machte ſich dahero kein gewiſſen, alle ehre und reputation bindan zu gen, und daß unrecht, ſo er ihm angethan zu ſeyn vermeynte, zu rächen.

Dieſer wuſte um der Ritter anſchläge, und gab dahero Solimanno davon nachricht, welcher zu gleicher zeit auch von andern durch einen Jüdiſchen artzt, den er in Rhodis hielt, bericht davon empfieng. Die verrätherey bed Amarat wurde endlich entdecket, und der jen 30 oct. enthauptet. Allein die Türcken ſetzten immittelſt die belagerung eifrigſt fort, und weil ſich denn der ort nicht länger halten konte, wurde er Solimanno übergeben, welcher am Chriſt-tage in eben demſelbigen jahre ſeinen einzug hielte. Von dieſer zeit an ſind die Türcken Herren meiſter von Rhodis geweſen, allwo ſie einen Baſſa haben. Von hier giengen dieſe Ritter in Candia, von dar nach Sicilien, und Pabſt Adrianus VI gab ihnen die ſtadt Viterbo zu ihrem ſitz. Worauf ſie an. 1530 von Carolo V die inſul Malta erhielten. Wie es von dar weiter mit ihnen ergangen, ſuche unter dem titul MALTA. *Plinius*. l. 5. c. 31. *Pompon. Mela* lib. 2. c. 7. *Diodor. Sic.* l. 4. c. 60. *Tacit.* l. 12. c. 58. *Dio Caſſ.* l. 60. *Sueton.* in Vespaſ. c. 8. *Strabo*. *Antonius* in deſcr. vet. Grac. t. 3. p. 176. ſeqq. *Bofi* hiſtor. ord. equit. S. Johann. *Marmol* in vit. magnor. magiſtr. ord. S. Johann. *Loanſon* deſcript. obſid. Rhodiæ urbis 1496. *Boubourez* tiege des Rhodes &c.

Rhodiſch-Recht. Die einwohner dieſer inſul ſind in der alten hiſtorie ſehr berühmt wegen ihrer erfahrenheit in der ſchiffer-kunſt: weil dieſe nun urſach war, daß auch ihre ſee-handlung in groſſen aufnehmen kam, und die Rhodiſer ſchon dazumahl. ehe ſie noch unter der Römer bothmäßigkeit kamen, viele gute geſetze, wie es in ſolch-brüchen und beygleichen gehalten werden ſolte, gegeben hatten, ſo wurden ſelbige auf dem mittelländiſchen meere als ein gemein völcker-recht wegen ihrer billigkeit angenommen. Sie erlangten auch in Rom ein groſſes anſehen, indem ſchon zu Cæſars und Auguſti zeiten die Rechts-gelehrte, Servius, Ofilius, Labeo und Sabinus die lehre de jactu auf ſelbigen annahmen, und auf gleichbilligſe falle applicirten; ja man findet, daß die Kayſer Claudius, Veſpaſianus, Trajanus, Hadrianus und Antonini den Rhodiern ihre geſetze beſtätiget, und daß alle in ſee-commercien vorfallende ſtreitigkeiten, nach ſelbigen entſchieden werden ſolten, geordnet. Man hat noch ein Griechiſches fragmentum narrationum de legum Rhodiarum confirmatione, ſo vor den leibnitio nauticis ſtehet. Simon Scharadius hat ſolches an. 1561 in 8 zu Baſel, nachgehends aber Marquardus Freherus in ſeinem Jure Græco-Romano an. 1596 tom. 2. p. 165. hervorgegeben. Etliche halten davor, als habe Voluſius Marcianus, ſo unter dem Antonino Pio gelebet, ein buch de lege Rhodia geſchrieben; ſie ſind aber gantz irrig: indem die überſchrifft deſſ. 9. ff. ad l. Rhod. de jactu nur ſo viel andeutet, daß ſelbiger text von Marciano aus dem buche Rhodia genommen worden. *Meriſſotus* in orbe maritimo. *Jac. Godofred.* in diſſert. de imperio maris c. 2. §. 8. 9. & in bibl. juris c. 3. §. 9. *Grotius* in floribus ad jus Juſtin. p. 117.

RHODIUS, (Ambroſius) ein Doctor medicinæ, war zu Kemberg an. 1577 den 18 aug. gebohren, und ſtudierte zu Wittenberg, wie auch zu Prage, an welchem letztern ort er von Tychone de Brahe in mathematicis nicht wenig lernte. Hierauf wurde er Profeſſor mathematum zu Wittenberg, und ſtarb an. 1626 aug. am ſchlage. Man hat von ihm Euclidem illuſtratum & explicatum; opticen; tractatum de crepuſculis &c. *Witte* diar. *Freher.*

RHODIUS, (Andreas) ſenſten auch Coloſenſis, ingleichen de Petra zugenamt, ein Ertz-Biſchoff zu Rhodis im 15 ſeculo. Er war ein gebohrner Grieche, und that ſich anfänglich bey den ſeinigen durch ſeine wiſenſchafften in der Griechiſchen theologie und andern ſtudien herfür. Als er aber zu mehrern jahren kam bekannte er ſich zur Lateiniſchen kirche, trat auch in den Dominicaner-orden, und ward bekant durch vorſchub der Lateiner zum Ertz-Biſchoff von Rhodis gemacht. Inſonderheit zeit arbeitete er mit groſſem eifer an vereinigung der morgen- und abendländiſchen kirchen, gieng auch deswegen an. 1430 als Päbſtlicher Nuntius nach Conſtantinopel, und brachte das werck ziemlich weit, wiewohl ſolches durch des Pabſts Martini V tod bald wieder unterbrochen wurde. Zwey jahre hernach ward er von dem Pabſt Eugenio IV nach Baſel, um da zu zwiſchen ihm und dem daſigen concilio verhandelte mißhelligkeit beyzulegen, abgeordnet, konte aber nichts ausrichten, weswegen er ſich bald wieder an den Päbſtlichen pof verfügte. Als hierauf an. 1438 das concilium zu Ferrara ſeinen anfang nahm, diſputirte er inſonderheit mit Marco, dem Ertz-Biſchoff zu Epheſus, wohnte auch nachgehends zu Florentz verſchiedenen unterredungen bey, und blieb an dem letztern ort ſo lange, bis die Jacobiten nebſt den Armeniſchen kirchen dem Päbſtlichen ſtuhl ſich unterwerffen hatten. Nach dieſem gieng er wieder auf des Pabſts befehl nach Conſtantinopel, um bey dem daſigen in der inſul Cypern eine union der Griechen mit dem Pabſt zu ſtande. Die acta ſeiner mit dem obgedachten Epheſiniſchen Biſchoff gehaltnen diſputation ſind in Labbei concil. t. 13 anzutreffen. *Sixtus*. *Senenſis*. in hiſt. concil. Florent. ſect. 2. c. 5. 14. 15. *Poſſevin.* appar. t. 1. *Oudin* de ſcript. eccl. *Echard* ſcript. ord. Præd.

RHODIUS, (Johannes) ein Medicus, von Coppenhagen gebürtig, hielt ſich unterſchiedene jahre zu Padua auf, allwo man ihm an. 1631 die profeſſionem botanices antrug. An. 1640 begab er ſich wieder in ſein vaterland, und lehrte daſelbſt die phyſic, medicin und andre diſciplinen mit groſſem nutzen, worauf er an. 1659 den 14 febr. im 72 jahre ſeines alters unverheyratet ſtarb. Seine ſchrifften ſind: analecta in Lud. Septalii animadverſ. medic. 2. voll. notæ & lexicon in Scribonium Largum, de medic. compoſ. obſervat. medicinal. centur. 3. Franc. Frigimelicæ de rhemis artific. mantiſſa anatom. lib. de nat. medicinæ; cadal. eo auctor. ſuppoſitior. diſſert. de acia ad mentem Corn. Celſi; item de pondere libræ & menſuris, &c. Er ſoll auch die elogia illuſtrium virorum unter dem nahmen Jac. Phil. Tomaſini geſchrieben haben. *Barthol.* deſcr. Dan. cum Molleri hypoumem. *Witte* diar.

RHODO-

Digitized by Google

RHODOMANNUS, (Laurentius) ein in der Griechiſchen ſprache und hiſtorie wohl erfahrner mann, wurde in Sachſenwerffen, einem dorff, den Grafen von Stollberg gehörig, an. 1546 gebohren. Dorte ſeine natürliche fähigkeit zum ſtudieren, ſetzte er ſich bey ſeinen Landes-Herrn in groſſe gnade, ſo daß ſie ihn nach Ilefeld in das gymnaſium ſchickten, allwo er das glück hatte, in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in der poeſie der unterweiſung Michaelis Neandri zu geniehen. Er blieb daſelbſt 8 gantze jahr, und gieng darauf nach Roſtock, der unterweiſung des David Chytræi zu geniehen, ferner nach Lüneburg, von dar nach Walckenrode, und ſodann nach Straſſund. Hierauf begab er ſich auf die univerſität Jena, allwo er ſich in ſolches anſehen geſetzet, daß man ihn zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache gemacht. Nach 7 jahren wurde er nach Wittenberg beruffen, daſelbſt die hiſtorie zu leſen. Doch ſtund er dieſem amt nur 4 jahr vor, und ſtarb an. 1606 den 9 jan. als er kurtz vorher bey rectorat der academie übernommen. Im übrigen werden ſeine Griechiſche verſe ungemein öffimiret; an den Lateiniſchen aber wolte Scaliger eines und das andere tadeln. Dergleichen wird ſeine Lateiniſche überſetzung des Diodori Siculi gelobet. Von ſeinen andern ſchrifften ſind bekannt: hiſtoria vitæ & doctrinæ Martini Lutheri, carmine heroico deſcripta; deſcriptio hiſtoriæ eccleſiæ ſive populi Dei, politiæ ejusdem & rerum præcipuarum, quæ in illo populo acciderunt, græco carmine cum verſione latina è regione textus græci; poëſis Chriſtiana, i. e. Pſalmi Davidis latini & græco-latini 5; Argonautica, Theſeus, Ilias parva; tabulæ etymologiæ Græcæ; typi thalamia ſacra; ex Memnone, de tyrannis Heracleæ Ponticæ, Cteſia & Agatarchide excerptæ hiſtoriæ græcæ & latinæ partim ex Laur. Rhodomanni interpretatione; theologiæ Chriſtianæ tyrocinia carmine heroico græco-latino in 5 libr. digeſta, &c. Seine in Griechiſcher ſprache beſchriebene Germaniden, darinnen er von dem urſprung, ſitten und thaten der alten Teutſchen handelt, erhebet man ſehr hoch. Er hat einen ſohn Nicolaum hinterlaſſen. *Sagittar. de patriis inſtitutis virorum. Scaligeranus* vocc Rhodomanni. *Witte* memor. philoſoph. *Borich.* in panegyr. Rhodomanni. *Bayle, Baillet* jugem. des ſçav. ſur les poët. modern. *Freher*, in theatr.

RHODOPE, ein berg in Thracien, welcher von den Italiänern, Monte Argentaro, von den Griechen aber Baſiliſſa oder die Königin der berge genennet wird, wegen ſeiner ſchönen ſilber-bergwercke, wovon aber anietzo nichts mehr daſelbſt zu finden iſt. Nach den fabelhafften erzehlungen, war Rhodope anfangs eine Königin in Thracien, und wurde erſt nachgehends wegen ihres hochmuths in einen berg verwandelt. ſ. AMUS. *Hygin.* in præf. *Ovid* metam. 6. *Ptolem.* l. 6. *Plin.* l. 4.

RHODOPE, ein wegen ihrer ungüchtigen lebens-art berühmtes weib, war aus Thracien, und lebte mit Æſopo bey einem Herrn, dem bekannten Xantho aus Samos. Dieſer führte ſie nach Egypten, wo Charaxus, ein kauffmann aus Mitylene, der Sappho bruder, ſich in ſie verliebte, und ihr mit einer groſſen ſumme geldes die freyheit erkaufte. Sie war ſchön, und lebte in Naucrate, einer ſtadten und volckreichen ſtadt, wo ſie folglich mit ihrer galanterie viel verdiente. Man ſagt, daß ſie von ſolchem verdienſt eine von den pyramiden, welche unter die wunder-wercke der welt gezehlt werden, habe bauen laſſen, wiewohl Herodotus, der dieſes erzehlt, ſelbſt an der wahrheit dieſes berichts zweiffelt. Ferner ſo ſoll, als ſie ſich einsmahls gebadet, und ihre magde auf die kleider acht gegeben, ein adler einen von ihren ſchuhen weggeriſſen haben, damit nach Memphis geflogen ſeyn, und ihn daſelbſt dem König Psammeticho, der gleich öffentlich zu gerichte geſeſſen, in ſchooß haben fallen laſſen. Der König, dem die zierlichkeit des ſchuhes, und die that des adlers ſonderlich wohl gefallen, habe in gantz Egypten die banne, der der adler den ſchuh entführet, aufſuchen laſſen, und die gefundene Rhodope zum weibe genommen und zur Königin gemacht. *Herodotus* l. 2. c. 134. *Ælian.* var. hiſt. lib. 13. cap. 33. *Plinius* l. 36. cap. 12. *Bayle.*

RHOETUS, ein König der Marruſier, ſ. ANCHINOLUS.

RHONE, Rhodan, lat. Rhodanus, ein fluß in der Eydgenoſſenſchafft und Franckreich, welcher auf dem berg Furca in dem Walliſerlande aus groſſen eiß-ſammlungen, ſo die einwohner gletſcher nennen, entſpringt, durch das gantze Walliſerland hinlauffe, und durch das waſſer verſchiedener bäche vergröſſert wird, alſo daß er die gröſten ſchiffe tragen könte, wann nicht die weiten und groſſen felſen, über welche er fleuſt und herab fällt, die ſchiffahrt verhinderten. Ja er wird offt bey ſtarcken regen ſo groß, daß er die dämme aufreiſſet, und über ſein ufer austritt, daß daß er bey den Bernerſchen ſtadtlein Villeneuve ſich in den Genfer-ſee ergieſſet. Nachdem er nun dieſen ſee durchſtrichen, lauffet er bey der ſtadt Genff wieder darauß, und obngefehr 5 kleine meilen von dieſer ſtadt verliehret er ſich nach einem ſtarcken fall von der höhe gleichſam unter die erde, kömmt hernach aufs neue wieder hervor, und ſcheidet Franckreich von Savoyen, und Dauphiné von Breſſe. Nachgehends gehet er nach Lyon, allwo er die Saone zu ſich nimmt, ferner nach Vienne, Condrieu, S. Vallier, Tournon und Valence, und vermiſchet ſich eine meile über dieſer ſtadt mit der Iſere. Hierauf gehet er nach S. Eſprit und Avignon, und vereiniget ſich zwiſchen letzt-bemeldter ſtadt, Taraſcon und Beaucaire mit der Durance. Bey Arles zertheilt er ſich in zwey ſtröme, die ſich aber hernach aufs neue trennen. Man eignet dieſem fluſſe, welcher der ſchnelleſte im gantzen Königreiche iſt, und da er viele inſuln von Lyon an biß ins meer formiret, ſelbige auch ſehr oft verändert, und von einem ort an den andern ſetzt, insgemein 3 ausflüſſe zu, durch welche er ſich in das mittelländiſche meer ergieſſt. Die werden genannt Gras du Midi, Gras de Faulet, Gras d'Enfer, Grand Gras und Gras de Paſſon; andere ſetzen noch Gras Neuf dazu. Es ſcheinet, daß das wort Gras von dem Lateiniſchen gradus herkomme, wie in Antonini itinerario angemercket worden, wenn er daſelbſt von dem einfalle der Rhone in die ſee redet. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Bouche* hiſt. de Provence lib. 1. c. 5. & 1. *Chorier.* hiſt. de Dauphiné. *Simler.* Valeſ. p. 9.

RHOR, ein marckt, kloſter und Probſtey der regulirten Chorherren S. Auguſtini im Bißthum Regenſpurg und dem Münchiſchen landgericht Abenſperg, 2 meilen von Abenſperg gelegen, iſt an. 1133 von Adelberto, einem Grafen von Rohr, geſtifftet worden ſtifftung Kayſer Friedrich I und II, und Rudolph I beſtätiget. Das einkommen iſt gut, und beſaſſen ſie ehemahl eine ſchöne bibiothec, ſo aber nebſt dem kloſter an. 1632 in aſche geleget worden. *Hund.* ſtammb. p. 133. *Adlzr.* P. 1. l. 20. n. 2. *Chur-Bayern.* p. 115.

RHOR, eine adeliche familie, ſ. RORR.

RHORN, ROR, RORN, eine adeliche familie in Schleſien, welche vermuthlich von ihrem erſten in dem Liegnitziſchen gelegenen ſtamm-hauſe Rorn den namen angenommen, ſich aber nachmahls auf dem hauſe Dirſchwitz geſchrieben. Sie iſt mit denen von Ronau nicht zu verwechſeln. N. von Rhorn zu Dirſchwitz lebte um das jahr 1536, und zeugte mit Hedwigen von Landeckran und Auſche, 1) Chriſtophorum von Rhorn zu Dirſchwitz, welcher an. 1569 Annam von Schor und Waſſerwitz heyrathete. 2) N. von Rhorn zu Dirſchwitz, welcher mit einer Burggrafin von Rhona Hartmannum von Rhorn zu Dirſchwitz zeugete. Derſelbe verehlichte ſich mit Barbara von Abſchatz, und bekam mit derſelben eine tochter, Barbaram, welche um das jahr 1606 Friedrichen von Schweinitz angetrauet worden. Hans von Rhorn auf Nieder-Biele im Reichenbach-Schweidnitziſchen, lebte an. 1626. Carl Chriſtian von Rhorn auf Halbendorff und Dirſdorff im Schweidnitziſchen, der noch an. 1724 gelebet, vermählte ſich an. 1698 mit Urſula von Littwitz, und verlohr dieſelbe an. 1700 durch den tod. Sein ſohn, N. von Rhorn auf Halbendorff, hat ſich Victoriam Eleonoram von Ilchritz ehelich beygeleget. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 769. t. 2. p. 919.

RHUA, (Petrus) ſ. RUA.

RHUMNIEL, ſiehe RUMNIEL.

RHYN, (am) eine adeliche familie in der Schweiz, welche in dem Canton Lucern floriret. Jodocus am Rhyn, der um das jahr 1530 von Straßburg nach Lucern gekommen, war ein groß-vater Walchers am Rhyn, welcher Ritter der orden S. Lazari und S. Mauritii, wie auch Obriſter über des Hertzogs von Savoyen garde, an. 1623 dahin Schultheiß zu Lucern geworden. Sein enckel, Joſephus am Rhyn, war anfangs Landvogt im Thurgäw, an. 1674 aber Schultheiß zu Lucern. Carolus Emmina bekam erſtlich der Cron Spanien als Obriſter, und warb darauf von an. 1712 biß 1714 Schultheiß zu Lucern. Ignatius am Rhyn wurde an. 1707 zum Probſt des adelichen ſtiffts zu Münſter erwehlet. *ex MSCt.*

RHYN, (zu) eine adeliche familie, welche in dem Bißthum Baſel floriret, und von denen am Rhyn gäntzlich unterſchieden iſt. Hanß zu Rhyn war an. 1290 Bürgermeiſter in der ſtadt Baſel. Amandus zu Rhyn beſtallete an. 1408 die ſtelle eines Groß-Priors in dem Malthe-ſer-orden. Henricus zu Rhyn eroberte an. 1412 das Oeſterreichiſche ſchloß Fürſtenſtein, und ließ alles darinne niedermachen, weil man ihm den ſchaden, den er in dem zwiſchen der ſtadt Baſel und dem hauſe Oeſterreich geführten kriege erlitten, nicht erſetzen wolte. Burckardus zu Rhyn war 1420, Jacobus zu Rhyn aber 1452 Bürgermeiſter in Baſel. Fridericus iſt bis an. 1451 und Caſpar bis an. 1503 Biſchoff zu Baſel geweſen. Maria Franciſca zu Rhyn war an. 1604, Maria Franciſca Suſanna aber von an. 1701 biß an. 1711 Aebtiſſin des Fürſtlichen Stiffts Schännis, welches auch noch an. 1728 Maria Anna Franciſca zu Rhyn Canoniſſin geweſen. *ex MSCt.* conf. *Bucel.* ſtemma P. 4. *Gryphii* R. ord.

RHYNAND, ſ. RNACH.

RHYNLAND, ſ. RHEINLAND.

RIANZ, ein Franßöſiſches geſchlecht, aus welchem ſich verſchiedene in civil-bedienungen hervorgethan. Dionyſius von Rianz, ein ſohn Ægidii, ward an. 1551 General-Advocat bey dem Parlament zu Paris, auch nachgehends bey dem ſelben Preſident à mortier, ſtarb an. 1558 ſ. Ægidium, Baron von Villeray. Dieſer ward nach und nach Parlaments-Rath, Maitre des requêtes, auch an. 1582 Staats-Rath, und ward vom König Henrico III zu verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht, von Henrico IV aber zum Preſident à mortier bey dem Parlament zu Paris gemacht, ſtarb an. 1597, und ließ Dionyſium, deſſen ſohn N. Rianz, Marquis von Villeray, ſich im kriege hervorgethan, und in denen wiſſenſchafften ſehr erfahren geweſen. Sein älteſter ſohn, ein Doctor der Sorbonne, trat ſein recht der erſtgeburt dem jüngern bruder, N. Rianz, Marquis von Villeray, welcher 1709 Brigadier bey der cavallerie worden.

RIARIO, (Alexander) ein Cardinal im 16 ſeculo, war von Bonnien gebürtig, ein ſohn Julii Riario und Elisabeth æ Pepoli, und an. 1543 gebohren. Er ſtudirte zu Padua, kam darauf nach Rom, ward nach und nach Referendarius Apoſtolicus, Cammer-Auditor, Patriarch von Alexandrien, and an. 1578 Cardinal. Der Pabſt Gregorius XIII, welcher ſich nach des Königs Henrici von Portugall tode, die entſcheidung zwiſchen denen competenten zu dieſer Crone anmaſſen wolte, ſchickte zu ſolchem ende den Riario 1580 als Legaten nach Portugall. Wie man aber am Spaniſchen hofe dieſe abſicht merckte, ſo hielt man den Legaten unter dem vorwand, demſelben alle erſinnliche ehren-bezeugungen zu erweiſen, in denen Spaniſchen ſtädten allenthalben ſo lange auf, biß ſich der König Philippus II des Portugieſiſchen Reichs mit gewalt bemächtigt, wodurch geſchahe daß Legaten bemühung zu nichte gemacht ward. Dieſer hertte wieder nach Rom, erhielt verſchiedene legationes, und ſtarb

ſtarb an. 1585 im 51 jahre ſeines alters. *Cabrera. Petr. and Barius. Ughelli. Palatius. Amelot* mem. p. 171.

RIARIO, (Petrus) ein Cardinal, war von Savona im Genueſiſchen gebürtig, und ſtudierte, nachdem er den Franciſcaner-orden angenommen, zu Venedig, Padua, Bononien, Siena und andern orten. Hierauf ward er Profeſſor zu Venedig, ferner Provincial in dem Römiſchen gebiete, und endlich ermannte ihn ſein vetter, der Pabſt Sixtus IV, an. 1471 zum Cardinal, wie auch zum Patriarchen von Conſtantinopel, und gab ihm die Erz-Biſthümer von Sevilien und Florenz, nebſt einigen andern ſehr anſehnlichen präbenden. Dieſe erhöhung machte, daß Riario ſeines geringen herkommens vergaß, und ſich durch die eitelkeiten der welt gar ſehr einnehmen ließ. Er hielt ſich recht Königlich, verhat ein unmäßig geld mit banqueten, und führte an dem Pabſtlichen hofe den Neapolitaniſchen ton. Eben dieſer Pabſt, welcher ihn gar ſehr liebte, ernennte ihn auch an. 1473 zum Legaten von Umbria und hernach von gantz Italien. Seine einzige, die er in die nenenbeſſen hatte hielt, waren über alle maſſen prächtig. Jedermann ſtatterte ſeiner eitelkeit, um ſich dadurch bey dem Pabſte zu inſinuiren. Allein Riario genoß dieſer herrlichkeit nicht lange, ſintemahl er den 3 jan. an. 1474 im 29 jahre ſeines alters zu Rom dieſes zeitliche geſegnete. *Fulgoſius* l. 1. c. 3. l. 6. c. 11. l. 9. c. 11. *Ciaconius. Aubert &c.*

RIARIO oder GALEOTTO, (Raphael) ein Cardinal, gebohren den 3 may an. 1451 zu Savona. Seine mutter war Violentina Riario, des vorher gedachten Cardinals ſchweſter. Der Pabſt Sixtus IV ſetzte ihn an die ſtelle ſeines Nepotis, ließ ihn deſſelbigen nahmen annehmen, und gab ihm an. 1477 den Cardinals-hut, ungeachtet Galeotto dazumahl nur 17 jahr alt war. Er gab ihm auch nach und nach die Biſthümer von Limola, Lanrriguire, Oma und Cuenca. Desgleichen ſagt man, daß er die Erz-Biſthümer von Cofenza, Salerno und Trident, nebſt den Abteyen Monte-Caſſino und Cava gehabt habe. Sixtus IV gab ihn zwahr vor, daß er urſache hätte, ſich über Laurentium de Medicis zu beſchweren, und ließ ſich dahero alljuleicht durch Franceſco Pazzi einnehmen, welcher auf des belagten Laurentii, wie auch deſſelbigen bruders Juliani de Medicis ruin bedacht war. Der Cardinal Riario, welcher zu Piſa ſtudierte, bekam ordre, ſich zu Florentz einzufinden, um die conſpiranten durch ſeine gegenwart bebertzt zu machen. Allein da dieſes verhaben den erwarteten ausgang nicht hatte, ware der Cardinal Riario von dem gemeinen pöbel bald in ſtücken zerriſſen worden. Dieſes geſchahe an. 1478. Nach dieſem war er ſeine gantze lebens-zeit hindurch ungemein bleich im geſichte. Einer von ſeinen vettern, Girolamo Riario genannt, des Cardinals Petri älteſter bruder, hatte den Pabſt verleitet, mit in dieſe conſpiration zu treten. Sixtus, der ihn faſt unmäßig liebte, und dahurch zu allen unter ſeiner Pabſtlichen regierung ſich ereigneten unglück urſach gab, hatte ihm die Fürſtenthümer Forli und Imola eingeraümet, und ihn mit Catharina, des Herzogs von Mayland Galeazii Sforzæ tochter, vermählet. Unter Innocentii VIII regierung blieo ſein glück noch immer beſtändig, allein unter Alexandro VI ſtenq es an zu wancken. Der Cardinal Galeotto Riario hatte viel zu dieſes Pabſtes wahl beygetragen, und glaubte daher, daß dieſer dienſt das glück ſeiner vettern, des allbereit verſtorbenen Girolamo Riario ſöhne beſeſtigen würde. Allein er wurde in dieſer meynung betrogen; denn Alexander VI beraubte ſie der Fürſtenthümer Forli und Imola, und ließ auch ihre mutter, die Fürſtin Catharina, gefangen ſetzen. Der Cardinal muſte ſeine zuflucht nach Franckreich nehmen. Nachgehends wehnte er Pii III, Julii II und Leonis X wahl bey. Unter dieſes letztern regierung hatte er theil an dem unternehmen des Cardinals Petrucci, welcher ſich vorgeſetzt hatte, dieſen Pabſt aus dem wege zu räumen. Dahero wurde er in die Engelsburg gebracht, und daſelbſt veſte geſetzt, da er denn ſein verbrechen bekennete, doch von Leone X begnadiget wurde. Eine zeitlang hernach begab ſich Riario nach Napoli, allwo er den 7 jul. an. 1521 ſtarb. *Onuphrius* in Sixto IV & in chron. *Machiavell.* hiſt. Flor. l. 3. *Garimbert.* l. 4. *Ciaconius. Aubert &c.*

RIBA de COA, iſt ein kleiner fleck ſeinds landes in Portugall, welchen einige zu der provinz Tra los Montes, andere zu Beira rechnen, weil er mitten zwiſchen dieſen beyden liegt. *Colmenar* delices pag. 719.

RIBA de SELLA, ein kleiner ort mit einem mittelmäßigen feſtehaſen. in demjenigen theilbes Spaniſchen Königreichs Aſturien, welches den zunahmen de Santillana hat. *Colmenar* delices de l'Eſp. pag. 114.

RIBADAVIA oder RIVADAVIA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, an dem ort, wo der kleine fluß Avia in den Minho fällt, zwiſchen den beyden ſtädten Orenſe und Tuy. Der wein, welcher in dieſer gegend wächſt, wird vor den beſten in gantz Spanien gehalten. Sie führet auch den titul einer Grafſchafft. I. COBOS. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 131.

RADENEIRA, (Petrus) ein Jeſuit, war von Toledo, einer ſtadt in Spanien, gebürtig. Ignatius Loyola nahm ihn an. 1540 mit unter die anzahl ſeiner ſchüler, ehe noch ſeine geſellſchafft von dem Pabſt beſtätiget worden war. Er wurde hernach in Franckreich und den Niederlanden gebraucht, und bekleidete bas amt eines Provincials in Spanien und Sicilien. Endlich wurde er an. 1574 in Spanien geſandt, allwo er zu Madrid den 1 oct. an. 1611 ſtarb, nachdem er 84 jahr alt worden, und 71 jahr in dieſer geſellſchafft zugebracht hatte. Er hat Ignatii, Franciſci Borgiæ, Jacobi Laineꝛ und Salmeronis leben beſchrieben. Desgleichen ſind ſeine ſchrifften de inſtituto Soc. Jeſu; de principe Chriſtiano adverſus Machiavellum; de ſchiſmate Angliano, de ſcriptoribus ſocietatis Jeſu und beine vitæ ſanctorum, wie auch andere bekannt. Weil es in der letzten ſchrifft zum öfftern offenbahre fabeln,

und zwar mit groſſer weitläuffigkeit erzehlet, haben ihn einige auf ſcherz Petrum de Badineria, oder den plauderer, genennet. *Mariana* hiſt. Hiſp. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Alegambe* bibl. Soc. Jeſu. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Freher. Patrimana* p. 93.

RIBADEO oder RIVADEO, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, hart an den gräntzen von Aſturien, wo ein kleiner fluß, gleichfalls Ribadeo oder auch Eo genannt, in die Cantabriſche ſee fällt. Der hafen, welcher daſelbſt formiret wird, iſt gut und ſicher. Im übrigen iſt dieſer ort zwar nicht fortificirt, dennoch aber von natur ziemlich feſte; indem an der einen ſeite das meer, an der andern aber die höhe, worauf er gelegen iſt, den zugang beſchwerlich macht. Die Schiffe, deren ſich anmtze zu Mondonnedo iſt, reſidiren vorzeiten zu Ribadeo. Johannes II, König von Caſtilien und Leon, machte Rodericum von Villandrado zum Grafen von Ribadeo, und trat dieſe und derſelben der innruhe, ſo der König von Arragonien, ingleichen ſeine eigene vettern, ihm erregten, dadurch, daß er ihnen mehr gab als ſie begehrten, und ihnen ſo viel gab, daß er ihm noch über dieſes das privilegium, daß er und alle künfftige Grafen von Ribadeo allemahl den erſten tag des jahrs mit dem Könige an deſſen tafel ſpeiſen, und das kleid, ſo er alsdenn trüge, vor ſich haben ſetten. Drego Henriques del Caſtillo meldet, daß an. 1474 in kraft dieſes privilegii, der ſohn des obgedachten Roderici, gleiches nahmens, zu Segovia mit dem Könige Henrico IV, mit deſſen ſchweſter Iſabella, und andern mehr gemahl Ferdinando, an einer tafel geſeſſen. In den folgenden zeiten iſt die Grafſchafft wieder an den gantzen des Königreichs Arragonien kommen liegt, und den Catalanien durch den fluß Noguera Ribagorçana abgeſondert wird. Man ſchätze ſie 15 meilen lang und 6 breit. In ihrem begriff werden 350 flecken oder dörffer gezehlt. Die beyde vornehmſte örter, von welchen gewiſſe thäler ihren nahmen führen, ſind Venasque und Benavari. Unter den übrigen haben Tamarit und S. Eſtevan de Litera den vorzug. Dieſe provintz iſt ſehr zeitlich auf der Sarracenen händen gerieſen worden, und der erſte, welcher zu anfange des 9 ſeculi den titul eines Grafen von Ribagorca angenommen, ſoll Bernardus, der erſte Graf von Barcellona, und ein anverwandter des Kayſers Caroli M. geweſen ſeyn. An. 1425 fiel nach abſterben Alphonſi, Herzogs von Gandia, dieſe landſchafft an Johannem I, König von Arragonien und Navarra. Es wird auch in den alten Spaniſchen hiſtorien einer ſtadt gedacht, welche den nahmen Ribagorca geführt, und in dieſer Grafſchafft, nahe bey Barbaſtro gelegen, gräntzen, gelegen. *Mariana* hiſt. d'Eſpanna l. 20. c. 14. lib. 23. cap. 14. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 615.

RIBAS y CARRASQUILLA, (Johannes de) ein berühmter Dominicaner, von Cordova in Spanien gebürtig, hatte ſich bey ſeinen orden in groſſes anſehen geſetzet, weil er ihn ſo wohl wider die Franciſcaner als wider die Jeſuiten mit nachdruck vertheidigt, wobeyen ſie auch nach ſeinem tode, welcher an. 1687 im 75 jahr ſeines alters erfolgte, in einer allgemeinen klag-ſchrifft ihre bochachtung und verrühmung an den tag gelegt. Es werden ihm unterſchiedene bücher zugeſchrieben, beſonders die defenſa de la doctrina del Angelico Doctor meior executada, welche aber einige vor untergeſchoben halten wollen; ferner das von der Spaniſchen inquiſition vetwoffne buch: teatro Jeſuitico, ſo er aber niemahls für ſeine arbeit erkennen wollen. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ribbeck, eine uralte adeliche familie in der Marck Brandenburg, deren ſtamm-haus Ribbeck in der Mittel-Marck unweit Spandau liegt, in welcher gegend ſie auch die güter Glimcke, Duraq &c. von ſehr langen zeiten an beſitzet, gleichwie ſie ein altes eingedrucktes Marckſiheb geſchlecht iſt. Chriſtoph von Ribbeck auf Ribbeck, Glimcke und Duraq, hat um das jahr 1480 floriret. Deſſen enckel, Matthias von und zu Ribbeck, hat mit Barbara Sibylla von Uchteritz aus dem hauſe Oſterholz, Georgen von Ribbeck, Chur-Brandenburgiſchen Rath und Ober-Hofmeiſter, gezeuget. Von deſſen ſöhnen war der älteſte, Johann George, um das jahr 1658 Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr, Hofrifer und Commendant zu Spandau. Sein ſohn, Hans George der jüngere, ſtarb an. 1703 als Dom-Dechant zu Brandenburg, Königlicher Preuſiſcher Land-Rath und Director der Mittelmärckiſchen Ritterſchafft mit hinterlaſſung 3 männlicher erben, welche ſich in die väterliche güter Glimcke, Duraq, Seegefelb, Dalgo und Rienborff getheilet; der älteſte davon war an. 1718 Königlicher Preuſiſcher Landes-Hauptmann zu Beſkow, der mittlere ein gelehrter Cavalier, Dombert zu Brandenburg, und der jüngſte Preuſiſcher Lieutenant. *Kœnigs* ſtammtafel derer von Uchteritz.

Ribding, eine Freyherrliche familie in Schweden, welche mit den Herzog Alberto von Mecklenburg dahin gekommen. Petrus Ribding gelangte an. 1363 zu der charge eines Reichs-Raths. Nach dem Stockholmiſchen blut-bade an. 1520 wurden auch einige von dieſem geſchlechte zu Lincöping hingerichtet. Bengt und Sward waren um das jahr 1593 Reichs-Räthe, ſiehe den folgenden artikul. Erich, Reichs-Rath und Statthalter in Smaland, lebte um das jahr 1620. Petrus, Schwediſcher General, erhielt an. 1642 die ſtelle eines Commendanten zu Leipzig. Ein anderer dieſes nahmens war an. 1706 Königlicher Commiſſarius bey der reviſions-cammer zu Stockholm, zu welcher zeit auch Leonhard, Guſtav und Conrad florirten. *Meſſenius* nob. Suec. *Fabend.* sig. zur hiſt.

Ribbing, (Swärd) von Ferterÿd, Reichs-Schatzmeiſter in Schweden, war ein ſohn Suenonis Ribbings von Ferterÿd und Annæ Gyltes. Bey der regierung Königs Johannis in Schweden ſtund er ſchon in gutem anſehen, und nach deſſen an. 1592 erfolgtem tode ward er, nebſt Arel Kurcken, von den Reichs-Ständen, dem jun. ſucceſſion in das Königreich Schweden angelanten König Sigismundo III von Polen, nach Gryphsholm entgegen geſchickt, ſelbigen zu erſuchen, die crönung vor ſich gehen zu laſſen, vorhero aber daſelbige, was vor der crönung abzuthun wäre, in richtigkeit zu ſetzen. Weil ſie aber von dem Könige keine zulängliche erklärung erhielten, wurden ſie bedye an deſſen vaters bruder, Hertzog Carln zu Südermannien, geſendet, damit ſelbiger bey dieſem wercke keine autoritat interponiren möchte. In den innerlichen Schwediſchen miſſverſtändniſſen und darauf erfolgtem öffentlichen kriege, hat ſich Senatoren und Stände es mit erwehnten Könige, andere aber mit gedachtem Hertzog Carln, der auch mit exclaſion des erſtern die cron behauptete, hielten, verblieb er beſtändig auf deß letztern ſeite, und wohnte an. 1602 dem Reichs-convent zu Stockholm bey, auf welchem er zum Reichs-Schatzmeiſter erwehlet ward, nachdem er allbereits vorhero Reichs-Rath geweſen. In dieſer charge confirmirte ihn an. 1612 auch König Guſtavus Adolphus, welche er aber nicht lange mehr verwaltet, ſondern an. 1613 geſtorben, 3 ſöhne Suenonem, Nicolaum und Benedictum, und 2 töchter verlaſſen: die, bayon Chriſtiana des Reichs-Admirals in Schweden, Carl Carliſſohn Gültenhelms, Frey herrens zu Barquaro, und Anna, Boetii Guſtavſohn von Fallenes gemahlin worden.

RIBERA, (Franciſcus de) ein Spaniſcher Jeſuit, von Villacaſtur, im gebiet der ſtadt Segovia gebürtig, machte ſich durch ſeine geſchicklichkeit auf der univerſität Salamanca vor andern bekannt, indem er daſelbſt etwas ſonderbares in den ſprachen und der theologie gethan. Nach dieſem mahle er ein Prieſter, und fingte an ein einmahl ſein leben zu zubringen. Hierauf wurde er an. 1570 in dem 33 jahre ſeines alters mit in die ſocietät Jeſu aufgenommen. Er lehrte auf gedachter univerſität Salamanca, und ſtarb daſelbſt an. 1601, oder wie Antonius und einige andere wollen, an. 1591 im 54 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: comment. in 12 prophetas minores; commentarii hiſtorici ſelectis in eosdem; in epiſtolam ad Hebræos; in apocalypſin; in evangelium ſecundum Johannem; de templo & iis, quæ ad templum pertinent; das leben der heiligen Thereſiæ in Spaniſcher ſprache. ſ. SOARES. *Alegambe* bibl. ſociet. Jeſ. *Moreri. Anton.* bibl. Hiſp. *Witte* diar. *de Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17.

RIBERA, (Joſeph) ein berühmter mahler im 17 ſeculo, gebürtig von Valence in Spanien, erlernte ſeine kunſt bey dem bekannten Caravaggio. Er fam dieſem ſinnen meiſter ſehr gleich, und war ſonderlich dahin bemühet, daß ſeine gemählde der natur ihrer originalien wolkommen möchten ähnlich werden. Er excellirte aber vornehmlich in ſolchen ſtücken, welche einen jung und marter der perſonen vorbildeten. Die von ihm gemahlten ſtücke ſind bin und wieder in Europa zerſtreuet, die meiſten und ſchönſten aber zu Neapolis, allwo er ſich eine geraume zeit aufgehalten, befindlich. *de Piles* vies des Peintres. *Sandrart* acad. pict.

RIBERA GRANDE, lat. Ripa Magna, die haupt-ſtadt der inſul S. Jacobi, welche eine von den inſuln bey Cabo Verde bey Africa iſt. Sie hat ein unter den Erz-Biſchoff zu Liſſabon gehöriget Biſchoffthum, einen guten hafen, Porto del Praye genannt, und eine citadelle. Frane. Drake hat ſie an. 1585, und Ant. Shirley an. 1596 eingenommen. Manuel de Camara, Graf von Ribera grande, zeugte mit Conſtantia Æmilia, einer tochter Franciſci von Rohan, Fürſten von Soubiſe, Ludovicum von Camara, Grafen von Ribera grande, der an. 1724 ſtarb.

RIBIER, (Wilhelmus) ein ſohn Michaelis, welcher Lieutenant particulier zu Blois geweſen, war an. 1578 gebohren, that eine reiſe nach Italien, und erhielt darauf ſeines vaters bedienung, ward auch ferner Lieutenant General und Preſident. An. 1614 hielt er bey der verſammlung der Stände zu Paris eine rede, welche ſo wohl aufgenommen ward, daß ihm der hof nicht allein das, was er vor ſein vaterland geſucht hatte, verwilligte, ſondern ihn auch zum Staats-Rath ernennte. Während der zeit, da ſich die Königin Maria von Medices zu Blois aufhielt, bediente ſie ſich ſeines raths in den wichtigſten angelegenheiten, wolte ihn auch zu ihrem Secretario haben, welches er aber, ſo wohl, als die ihm bey dem König von dem Cardinal Richelieu angetragne dienſte, ausſchlug. Der Hertzog Gaſton von Orleans pflegte bey ſeinem aufenthalt zu Blois auch öffters mit dieſem Mitter zu rath zu gehen. Derſelbe ſtarb endlich an. 1663 im 85 jahre ſeines alters. Es ſind nach ſeinem tode an. 1666 durch Michaelem Belot gewiſſe memoiren, welche Ribier geſammlet, und mit anmerckungen verſehen gehabt, und die die geſchichte von an. 1537 bis 1560 betreffen, in 2 ſolianten herausgegeben worden. Es hat man auch ſeine an. 1607 an den König gehaltene rede, von der religions-vereinigung in Franckreich, vor welche rede er auch gegen einen gewiſſen Grieux eine vertheidigungs-ſchrifft gemacht. Sein bruder, Jacobus, zeugte Ludovicum, Herrn von Cottereaux, einen Parlaments-Rath, welcher an. 1659 in dem holtz von Compiegne meuchelmörderiſch hingerichtet ward, und beine erben ließ, und Jacobum Ribier Du-Vair-Allemagne, Herrn von Villeneuve-le-Roy, einen Parlaments-Rath. Dieſer ſtarb an. 1653, und verließ Wilhelmum, der an. 1666 gelebet, und ein vater Jacobi, Herrn von Liſy, geweſen. Der ſtarb an. 1712, und verließ einen ſohn, welcher dem vater in der würde eines forſt- und fiſchmeiſters in Lyonnois gefolget. *Bernier* hiſt. de Blois. *Le Lang* bibl. hiſt.

Ribnitz, eine in dem Hertzogthum Mecklenburg, 3 meilen von Roſtock an einem groſſen ſee wo ſich der fluß Recknitz ergieſſet, der Pommeriſchen ſtadt Damgarten gegen über gelegene ſtadt, welche mit einem ſchloß und ſtadt verſehen. Es befindet ſich daſelbſt ein adeliches Jungfrauen-kloſter Lutheriſcher religion, welches an. 1319 geſtifftet worden. *Topogr. Sax. inf. p.* 202.

RIBUARII, ſ. RIPUARII.

RIBOTUS, (Philippus) ein Carmelite, von Girona in Catalonien gebürtig, ward an. 1368 Provincial ſeines ordens in Catalonien, und ſtarb zu Perelade an. 1391. Er hat von dem urſprung und fortgang ſeines ordens ein weitläuffiges werck unter dem titul: ſpeculum Carmelitarum, geſchrieben, welches unter andern an. 1680 zu Antwerpen in dem armamentario Carmelitarum gedruckt worden. *Oudin* de ſcript eccl. t. 3. *Lucius* in bibl. ſcr. ord. Carmel. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. *Du Pin* bibl. des aut eccl. du 14 ſiecle.

RIC, war nach der gemeinſten meynung ein ſohn des Römers, und ſonderlich deß dem frauenzimmer eine decke des haupts, welche ſich vornehme auch wohl von purpur machen lieſſen, und ſolche bey den opffern und hochzeiten aufzulegen pflegten. Man kan aber doch nichts gar gewiſſes davon ſagen, weil die alten ſelbſt ſehr unterſchiedne nachricht davon hinterlaſſen. *Ferrarius* de re veſt. *Braunius* de veſt. ſacerd. Hebr. *Stuckius* de ſacrif. p. 103. *Pitiſcus.*

RICAUT, (Paulus) ein Engliſcher Ritter, war Petri Ricaut ſohn, der mit jüngſter ſohn, und brachte viele zeit mit reiſen durch ganz Aſiam, Africam und Europam zu. Anfangs verwaltete er die bedienung eines Secretarii bey dem Engliſchen an Sultan, Mahomet Chan den V, abgeordneten Geſandten, Graf von Winckelsey, wobey er gelegenheit hatte, in Hungarn in dem Türckiſchen lager mit dem bekannten Beÿ Kaprioli bekannt zu werden. Darauf ward er Conſul der Engliſchen nation zu Smyrna, in welchem amt er bey 11 jahren zu groſſem vergnügen der Türckiſchen compagnie verharret. Von dar kehrte er wiederum nach Engelland, und lebte daſelbſt 7 jahr in gar gutem anſehen. An. 1685 ward er von dem Graf Clarendon zu ſeinem fürnehmſten Secretario für die Irrländiſchen provintzen Leinſter und Connaught angenommen, und von K. Jacobo II zu einem gebeimen Rath von Irrland und Richter von der admiralität gemacht, in welchen ämtern er biß zur revolution an. 1688 verbliehen. Bald hernach bekam er von dem König Wilhelmo III den character eines Residenten in den hanſeſtädten Hamburg, Lübeck, Bremen ꝛc. welche charge er über die 10 jahr mit groſſem lob bedienet, biß er an. 1700 erlaubnüß bekam wieder nach Engelland zu kehren, allwo er im decemb. beſagten jahrs geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedliche wercke, deren etliche auch ins Teutſche und Frantzöſiſche überſetzt worden; nemlich: History of the Turks, 3 vol. leben der Päbſte, und Engliſche überſetzt; royal commentaries of Peru; de ſeptem eccleſiis in apocalypſi memoratis; hiſtoriam Patriarchatus eccleſiarum Græciæ & Armeniæ. Continuat. of M. *Colliers* ſupplement 1705.

RICCARDUS, (Nicolaus) ein berühmter Prediger, war auf einer adelichen familie in Genua an. 1558 gebohren. In ſeinen jungen jahren aber kam er nach Spanien in den convent zu Valladolid, woſelbſt er in den orden der Dominicaner trat, und in allen nötigen wiſſenſchafften dergeſtalt zunahm, daß er bereitt in ſeinem 28 jahre die primariam theologiæ profeſſionem mit ruhm übernehmen konte. Als er nun einſtens vor dem König Philippo II predigte, ſetzte er denſelben wegen ſeiner vortrefflichen gaben in ſolche verwunderung, daß ihn dieſer ein monſtrum nennete, weswegen er nachgehends in Italien gemeiniglich Il Padre Mostro genennet wurde. Weil er aber ſahe, daß man ſeiner meynung wider die unbeſtändige empfangnüß der Jungfrau Maria nicht beypflichten wolte, begab er ſich nach Rom, und hatte daſelbſt gleichfalls einen ungemeinen zugang. Zwar wolten ihn einige der bepfall verhindern: allein er wuſte ſeine reden ſo künſtlich einzurichten, daß man nichts daraus machen konte. Unter ſelbigen war Campanella, welcher ſeinen commentarium über die litanie critiſiren wolte. Deſſen ungeachtet wurde Riccardus Magiſter ſacri palatii, und beÿ Habſts Urbani VIII Prediger. Man machte ſich hoffnung, er ſolte ein groſſes werck zu vertheidigung des Concilii zu Trident beraus geben; allein es erfolgte nur ein kleines büchlein, wodurch ſein anſehen ziemlich in abnehmen gerieth. Im übrigen war ſein gedächtnüß unvergleichlich, der mangel aber an der beurtheilungs-kraft bebo mercklich, daß auch einige in der meynung ſtehen, daß ſeine äuſſerliche gaben in dem predigen das allermeiſte zu ſeinem erlangten ruhm beygetragen. Er ſtarb endlich an einem ſchlag-fluß, den ihm ſeine groſſe fettigkeit zugezogen, beo welcher er doch ſehr wenig ſpeiſe toß zu ſich genommen haben; wiewohl auch hier andere das gegentheil behaupten. Er hat auſſer der zuvor erwehnten hiſtoria concilii Tridentini a calumniis vindicata, welche jedoch, ſeinem vorgeben nach, nur ein prodromus von einem gröſſern wercke ſeyn ſolte, noch viele andre theologiſche wercke verfertiget, welche aber gröſſten theil ſie niemals gedruckt worden. *Ergelbr.* pinacothec. vir. illuſtr. *Echard* ſcript. ord. Prædic.

RICCI, war eine reiche und alte bürgerliche familie zu Benedig, welche in dem an. 1683 angefangenen Türcken-kriege ein groſſes geld darzu der Republic offerirte, und an. 1687 unter den Adel aufgenommen wurde.

RICCI, (Johannes) ein Cardinal im 16 ſeculo, war an. 1497 zu Montepulciano gebohren. Durch das üble bezeigen ſeiner ſtieff-mutter gegen ihn, ward er veranlaßt nach Rom zu gehen, da er erſt in die dienſte des Pabſtmeiſters Leonis dem Cardinal Johanne Maria del Monte kam, nachmahls durch ſeine geſchicklichkeit es ſo weit brachte, daß er ſelbſt dieſe bedienung anfangs bey dem gedachten Cardinal, ſodann bey dem Cardinal Alexandro Farneſe erhielt. Unter Pauli III regierung ward er in wichtigen angelegenheiten an den Kayſerlichen und an den

Digitized by Google

Franzöſiſchen hof geſtanden, war in den geiſtlichen ſtand, und ward Cammer-Clericus, auch als der Cardinal del Monte unter dem namen Julii III Pabſt worden, zum Erz-Biſchoff von Siponto, und an. 1551 zum Cardinal gemacht, erhielt auch ferner das Erz-Biſthum Piſa. Nach Pii V tode hatte er im conclave dieſe ſtimmen zur Päbſtlichen würde. Er ſtarb an. 1574. *Cabrera. Petramellarius. Ughelli. Aubery. Palatini* & c.

RICE', (Ludovicus) Biſchoff zu Vico-Equenſe, war auß einem vornehmen adelichen geſchlecht zu Neapolis geb. und ward anfänglich Canonicus zu Neapolis, worauf er an. 1627 zum Biſchoff an gedachtem ort erwehlet worde. Er ſtarb den 6 jan. an. 1643, und ließ deciſiones curiæ archiepiſcop. Neapol.; praxin rerum quotidianarum fori eccleſiaſtici; praxin noviſſimæ probationis juris patronatus &c. Er muß nicht dermenget werden mit Ludov. Riccio, einem Jeſuiten, von Rom gebürtig, welcher an. 1661 den 5 nov. geſtorben, und einen tract. de remediis pro conſcientiis ſcrupuloſis hinterlaſſen. *Toppi* bibl. Napol. *Ughelli* Ital. S. 1.6. *Argembe* bibl. fer. S. J.

RICCI, (Michael Angelus) ein Cardinal, ward de an. 1619 zu Rom gebohren. An. 1681 am 1 ſept. ward er, als er ſich eine zeitlang vergebens geweigert, ſolche würde anzunehmen, von Innocentio XI zum Cardinal gemacht, nachdem er vorher in verſchiedenen geiſtlichen ämtern, ſonderlich aber als Secretarius der congregationis indulgentiarum & reliquiarum, und als Conſiſtor S. officii ſich um die Römiſche kirche verdient gemacht hatte. Anfangs leget er ſich auf die mathematic, und hatte darinnen guten fortgang, wie davon ſein tractat de maximis & minimis eine probe geben kan, welche zu unterſchiedenen malen außgelegt worden. Nebſt dem ſchrieb er auch 2 gelehrte diſſertationes, davon die eine bey den ſchrifften des Cardinals Brancacii, die andre aber bey der epiſtel des Carlo Dati ad philalethos zu befinden. Nach dieſem legte er ſich mit groſſem eifer auf die theologie, ſammlete eine anſehnliche bibliothec, und ſtarb den 12 mart. an. 1682 im 64 jahre ſeines alters. *Mandoſius* bibl. Rom. cent. 5. pag. 244. ſeq. *Palatii* tab. tom. 2. *Bayle.*

RICCIA, Fürſten von, CAPUA geſchlecht.

RICCIARDI, (Antonio) ein Redner und berühmter Philoſophus, gebohren zu Breſcia, einer ſtadt in dem Venetianiſchen gebietbe, ſtudierte zu Padua unter anführung des Bonamici und Roboretti, und warb hierauf nach Aſola, die redner-kunſt zu lehren, mit einer ſtattlichen beſoldung eingeladen. Von hier kam er nach Breſcia, legte daſelbſt die rhetoric und philoſophie mit groſſem ruhm, und ſtarb an. 1610 über 80 jahr alt. Er ſchrieb 2 groſſe volumina unter dem titul commentaria ſymbolica, worinnen er alles erkläret, was einen geheimen ſinn hat, desgleichen einen tractat von engeln, und noch einen andern von erkänntniß des menſchen; wie auch einen von der ſogenannten oriſtame, ſo eine alte Frangöſiſche fahne war. Desgleichen verfertigte er auch die hiſtorie von Aſola, und ein buch von der vortrefflichkeit der ſprachen, worinnen er erweiſet will, daß die Cimbriſche oder Jüt'ändiſche ſprache eher alter und vortrefflicher, als die Hebräiſche ſey. Er ſtarb an. 1610. *Ghilin.* theatr. d'huom. letter. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. tom. 2. *Witte* diar.

RICCIARDI, (Johannes) von ſeinem vaterland de Altamura zugenamt, ſ. ALTAMURA (Joh. de)

RICCIAVELLI, (Daniel) ein berühmter mahler, welcher unter dem nahmen di Volaterra, ſeinem geburts-orte, berühmt iſt. Er lernte erſtlich zeichnen unter Sodoma, und brachte es nachgehends ſehr weit in ſeiner kunſt unter Balthaſar de Siena, ſonſt Peruſino genannt. Er wandte allen fleiß an, dieſes vortrefflichen meiſters anweiſungen zu folgen, und deſſelben muſter nachzumachen. Zwar ſchien er anfänglich kein gutes naturell zu der mahler-kunſt zu haben; allein nachgehends brachte er es darinnen, und inſonderheit in vorſtellung der lanſchafften und allerley hiſtorien ſo weit, daß ſeine gemälde den beſten meiſtern in Rom nichts nachgaben. Dieſemnach gefiel, wodurch er ſich zuerſt berühmt machte, worinn die diſſertion der heiligen Helena, die erfindung des creutzes und die proceſſion, worinnen der Kayſer Heraclius das heilige creutz in die ſtadt Jeruſalem gebracht hat. Dieſes bild ſtund an dem gewölbe der capelle de la Trinité du Mont zu Rom, welche dem bauſe berer Urſini gehöret. Er verfertigte auch das gemählde eines altars in dieſer capelle, allwo ganz wunderſam, wie die heilige jungfrau ohnmächtig vorgeſtellet wird, desgleichen die groſſe traurigkeit der Marianen, und die unterſchiedene minen derjenigen, die unſers Heylandes leichnam von dem creutze abnehmen &c. Er machte auch die grotte in dem Belvedere, die ſehr anmuthig und mit groſſer kunſt verfertiget iſt. Gleichwie aber dieſe werck e ſeine vortrefflichkeit in der mahler-kunſt zeigen; alſo legte das ehrene pferd auf dem Königlichen platze zu Parin an den tag, daß er auch eine ſonderbare geſchicklichkeit gehabt, groſſene figuren zu machen. Dieſes eherne pferd ſtehe zu der ſtatue des Königs Henrici II kommen, welche Catharina de Medicis, deſſelbigen mittwe, ihm zu ehren aufrichten laſſen wolte. Allein ſie blieb unvollkommen: ihm zu ehren aufrichten laſſen wolte. Allein ſie blieb unvollkommen: denn als Riccia velli das eherne pferd gegoſſen hatte, ſtarb er an. 1566 in dem 57 jahre ſeines alters, und kunte alſo das beſtnig des Königs nicht verfertigen. Senſten liebte er die einſamkeit und war der melancholie ergeben. *Vaſari. Felibien.*

RICCIOLUS, (Joh. Bapt.) ein Jeſuit, war an. 1598 zu Ferrara in Italien gebohren, und bezab ſich an. 1614 in die ſocietat, worauf er zu Parma und Bononien die humaniora, philoſophie und theologie gelehret, und an dem letztern orte an. 1671 den 25 jun. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Proſodia reformata; crucis geographicæ fabrica cum tabula omnium eclipſeon usque ad annum 1700; almageſtum novum aſtronomiam veterem & novam complectens; geographiæ & hydrographicæ l. 12; aſtronomiæ tom. 2; vindiciæ calendar. Gregor. adverſus F. Laver; chronologia reformata; de diſtinctionibus enitum in Deo & creaturis, evangelium unicum; de immunitate ab errore definitionum S. Apoſtol. ſedis &c. Sein chronologiſches werck wurde von ſeinen Superioribus ſo wohl als andern ſehr angeſochten, wodurch er ſich genöthiget ſahe, eines und das andere darinnen zu verändern. *Sotwel.* bibl. S. J. *Witte* diar.

RICCIULUS, Anton. war jurisgliano, ehmeiſt Coſenza gebohren, und wurde Advocatus primarius zu Rom, ferner Biſchoff zu Bekaſtro, Umbriatico, Caſerta und endlich an. 1641 Erz-Biſchoff zu Coſenza. Er war auch adminiſtrator der inquiſition in dem Königreich Neapolis, und ſtarb im map an. 1642. Man hat von ihm tractatus de perſonis, quæ in ſtatu reprobo verſantur; lucubrationes eccleſiaſticas; de jure perſonarum extra eccleſiæ gremium exiſtentium. *Toppi* bibl. Napol. *Ughelli* Ital. ſacr. t. 6. & 9

RICCIUS, (Chriſtoph.) gebürtig von Stein, wurde, nachdem er zu Roſtock, Wittenberg, Jena, Straßburg und Löwen ſtudiret, Profeſſor juris und hiſtoriarum, wie auch inſpector am gymnaſio zu Dantzig. Hierauf bekahe er Holland, Engelland und Frankreich, nahm zu Orleans den gradum eines Licentiati juris an, und wurde bey ſeiner zurückkunfft Syndicus zu Dantzig, woſelbſt er endlich an. 1643 den 28 apr. in ſeinem 53 jahre mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind quæſtiones illuſtres; pædagogia politica; *Interviæ* de coronatione regia; de electione principum franciæ; de imperio Turcico. Sein bruder Adam ſtarb an. 1662 den 19 aug. in ſeinem 57 jahre, als Doctor und Profeſſor juris primarius zu Königsberg, und hinterließ unter andern einen tract. de libroruni juris quantitate & qualitate. *Pretorii* Athen. Gedan. *Witte* diar.

RICCIUS, (Joſephus) ein Clericus regularis, von Breſcia gebürtig, ward um die mitte des 17 ſeculi berühmt, und ſchrieb ein werck de bello Germanico von an. 1618 bis 1648 in 10 büchern, ingleichen eine hiſtorie von den Italiäniſchen kriegen, von an. 1613 bis 1653. Das letztere burffte er nicht eher drucken laſſen, als bis er alle fatyriſche ſtellen, die ſich anfangs darin befunden, wieder außgeſtrichen, daher es nicht gar angenehm zu leſen iſt. Ein anderer Joſephus RICCIUS, von Chiſa in Sicilien gebürtig, war Doctor juris, wie auch ein mitglied der academiæ reaccenſorum zu Palermo, um das jahr 1660, und ließ ein buch de publicis judiciis, tragödien &c. *Kamigi* bibl. *Mongitoris* bibl. Sic.

RICCIUS, (Matthæus) ein Jeſuit, war zu Macerata in Italien aus einer adelichen familie den 6 dec. an. 1552 gebohren, und bezab ſich an. 1571, nachdem er vorhero die rechte 3 jahr ſtudiret, in die ſocietat. Hierauf legte er ſich auf die theologie, gieng an. 1577 mit nach Oſt-Indien, und hielt ſich 4 jahr zu Goa auf. Von dannen ſchickte ihn der ordens-Viſitator weiter in das Chineſiſche Reich, da er denn anfangs in der ſtadt Canton von dem pöbel viel ausſtehen muſte. Allein da er den vornehmſten unterſchiedliche aſtronomiſche inſtrumenta, welche er mit ſonderlicher arbeit verfertiget, verehret, ſog er dadurch eine allgemeine gewogenheit zu. An. 1601 kam er nach Peking, allwo er biß an ſeinen an. 1610 den 11 maj. erfolgten tod verblieben. Er hat unterſchiedene geographiſche, aſtrologiſche, theologiſche und andere ſchrifften in Sineſiſcher ſprache verfertiget, von welchen zu Rom in dem archiv der ſocietät 3 ſoliantzen zu befinden, auch etliche Sineſiſche bücher in die Lateiniſche ſprache überſetzt. *Fr. Eſtan de S. Terefiat.* 2. c. 31. de legat. eccl. *Sotwel.* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

RICCIUS, (Michael) ein JCtus und Hiſtoricus, war von Caſtel a Mare di Stabia entſproſſen, und wurde zu Neapolis Profeſſor juris primarius, nachgehends Königlicher Rath, Preſident von dem gcheimden Rath, und Graf zu Cariati und Montella. Er hat in dem 16 ſeculo gelebet, und de Regibus Hiſpaniæ, Hierusalem, Galliæ, utriusque Siciliæ & Hungariæ hiſtoriam &c. geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

RICCIUS, (Paulus) ſ. RICIUS.

RICCIUS, (Petrus) ſ. CRINITUS.

RICCOBONUS, ſ. RICOBONUS.

RICH, eine vornehme familie in Engelland. An. 1441 bekleidete einer Richard Rich, gebürtig von London, das amt eines Scherifs daſelbſt. Er ſtarb an. 1469 und ließ zu ſeinem nachfolger ſeinen ſohn, Johannem. Dieſes letztern ſohn, Thomas, zeugte Richardum, welcher durch unterſchiedene ſtaffeln endlich zu groſſen ehren und reichthümern gelangte. (ſiehe von ihm einen beſondern artieul.) Den Elizabeth Jenks aus London hinterließ er 7 töchter und einen ſohn, Robertum. Dieſer ſaß an. 1572 nebſt andern Pairs in dem gerichte wider Thomam, Hertzog von Norfolk, und ward nachmahls nebſt dem Grafen von Lincoln nach Frankreich geſchickt, um mit ſelbiger cron ein bündniß zu ſchlieſſen. Er ſtarb an. 1580 und hinterließ von Maria, einer tochter von einer Georgii Baldry von London, 3 ſöhne und eine tochter. Der älteſte ſohn Robert, beſaß ſich an. 1590 bey der expedition, welche unter dem Grafen von Eſſex wider Spanien vorgenommen ward, und empfieng den 2 aug. an. 1618 die würde eines Grafen von Clare, welcher hernach in den titul eines Grafen von Warwick verwandelt ward, ſtarb aber das nachſtfolgende jahr den 24 mart. Er hatte 2 gemahlinnen gehabt, von welchen die letzte, Francisca, eine tochter des Ritters Chriſtophori Wray, Lord-Ober-Richters von der Königlichen banck, und eine witwe des Baronets Georgii Paul, ihm kein kind gebahr. Die erſte aber, Penelope, eine tochter Walters, Grafen von Eſſex, führte ein unzüchtiges leben, verließ ihren gemahl und beyrathete noch bey ſeinem leben Carolum Blount, Grafen von Devon, nachdem ſie ihm, als ihrem erſten gemahl, vorher 3 ſöhne und 4 töchter gebohren. Von den ſöhnen ſuccedirte ihm der älteſte, Robertus, in dem titul eines Grafen von Warwick; Heinrich, ward zum Grafen von Holland gemacht,

und

Digitized by Google

und Carl ward an. 1627 in der expedition deß Hertzogs von Buckingham wider die Frantzösische insul Rhe getödtet.

Robertus, der älteste, Graf von Warwick, ward an. 1642 von dem Parlament zum Admiral erklärt, und starb den 18 april an. 1658. Mit seiner ersten gemahlin, Francisca, einer tochter und erbin deß Ritters Wilhelm Hatton oder Newport, zeugte er 4 söhne und 3 töchter, nemlich 1) Robertum, seinen nachfolger; 2) Carolum, welcher seinem bruder succedirte; 3) Henricum, und 4) Hattonem, welche beyde ledig stuerben; 5) Annam, vermählt an Eduardum, Lord Mandevil, nachmals Grafen von Manchester; 6) Lucian, vermählt an Johannem, Lord Roberts von Truro; 7) Franciscum, vermählt an Nicolaum, Grafen von Saarsdale. Der älteste sohn, Robertus, ward bey deß Königs Caroli I crönung zum Ritter des bades gemacht, und zeugte mit Anna, einer tochter Wilhelmi Cavendish, Grafen von Devonshire, 1) Robertum, welcher noch bey des vaters leben ohne leibes-erben mit tode abgieng, ungeachtet er mit Francisca, der jüngsten tochter des Lord-Protectors Cromwel, verheyrathet gewesen; 2) Annam, eine gemahlin des Baronets Thomæ Barrington; 3) Mariam, verheyrathet an einen, namens Saint John; 4) Elisetam, eine gemahlin von Daniel Finch, nachmahligen Grafen von Nottingham. Nachdem den 29 may an. 1659 Robertus, Graf von Warwick, gestorben, succedirte ihm sein bruder Carolus, welcher zwar mit Maria, einer tochter Richardi Boyle, Grafen von Corck in Irland, vermählt war, aber keine leibes-erben von ihr hinterließ, als er den 24 aug. an. 1673 mit tode abgieng. Diesemnach fiel die würde eines Grafen von Warwick auf die nachkommenschafft Henrici, welcher Roberti Rich, ersten Grafen von Warwick, anderer sohn gewesen war.

Dieser Henricus, von dem ein beförderer artical folgt, zeugte mit Elisabetha, einer tochter Walteri Cope von Kensington, 1) Robertum, von dem unten; 2) Carolum; 3) Henricum; 4) Cope; ingleichen 5 töchter: 1) Francisca, eine gemahlin Wilhelmi, Lords Paget; 2) Elisabellam, verheyrathet an den Ritter Jacobum Thynne; 3) Susannam, verheyrathet an Jacobum, Grafen von Suffolck; 4) Mariam, verheyrathet an einen Schottländer, Campbel; 5) Dianam, welche ledig starb. Robertus, der älteste sohn, succedirte in der würde eines Grafen von Holland, und an. 1673, nach abster ben seines vaters, des obgedachten Caroli, erbte er auch den titul eines Grafen von Warwick, welche dignitäten beyderseits er auf seine nachkommen brachte. Er starb im april an. 1675, und hinterließ sein kind von seiner ersten gemahlin, welche eine tochter des Ritters Arthur Ingrams war. Die andre aber, Anna, eine tochter Eduardi, Grafen von Manchester, gebahr ihm seinen nachfolger, Eduardum, und eine tochter, nahmens Elisabeth. Eduardus heyrathete Charlottam, eine tochter deß Clarendons, Thomæ Villiers, und als er den 31 jul. an. 1701 mit tode abgieng, hinterließ er von ihr Eduardum, Henricum, Grafen von Warwick und von Holland, welcher 1721 unverheyrathet starb. Nach seinem tode ward Eduardus Rich, ein enckel besjenigen Cope, welcher Henrici, Grafen von Holland, pierter sohn gewesen. Graf von Warwick und Holland, Baron Rich von Leighs, und Baron von Kensington, und zeugte mit Maria, einer tochter Samuelis Stanion von Lynn-Regis, eine tochter. *Imhof.* general. M. Brit. *the British comp. I. Report.* 1. 8. *Heylyn's* help to English hist. p. 351. 529. *Peerage of England I. p.* 412.

RICH, (Richardus) ein sohn Thomæ, von dessen ankunfft der vorhergehende artical handelt, ward an. 1533 Königlicher General-Procurator in dem Fürstenthum Wales, und daß jahr darauf General-Solicitator. Bey einrichtung der klöster ward er Cantzler von dem so genannten Court of augmentation, und bekam dadurch gelegenheit, vor sich selbst einige güter und ländereyen zu erhalten. An. 1545 war er Kriegs-Schatzmeister, und einer von den Commissirten zu schlieſſung des friedens mit Franckreich. Der König Henricus VIII ernennte ihn auf dem todt-bette zu einem beystand seiner testaments-executoren. Eduardus VI machte ihn im ersten jahr seiner regierung zum Pair von Engelland, unter dem titul eines Baron Rich von Leighs, und nicht lange hernach erklärte er ihn gar zum Cantzler von Engelland. An. 1551 aber legte Rich diese würde freywillig nieder, entweder, weil er vorgab, wegen leibes-schwachheit, oder, weil es wahrscheinlicher, auf furcht vor der verfolgung des Protectoris, des Hertzogs von Sommerset, den er sich zum feinde gemacht. Er lebte hierauf im privat-stande, und starb an. 1568. Man giebt ihm das zeugniß, daß er ein vollkommener hofmann gewesen. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden artical. *Rapin* t. 6. *Imhof* fam. M. Brit. 143.

RICH, (Henricus,) Graf von Holland, der andre sohn Roberti Rich, ersten Grafen von Warwick, ward von Jacobo I anfangs zum Ritter vom bade, hernach an. 1617 zum Capitain der Königlichen garde und an. 1622 zum Baron von Kensington gemacht. Bald darauf ward er wegen der vermählung des Printzen von Wallis mit der Spanischen infantin nach Spanien, und als diese handlung abgebrochen worden, in gleicher verrichtung nach Franckreich gesendet. An. 1624 ward er Graf von Holland, und Ritter vom orden des hosenbandes, an. 1629 Connetable vom caſtel zu Windsor, und an. 1639 bey dem ersten feldzuge des Königs wider die Schotten, General der cavalerie. In dieser letzten bedienung legte er keine sonderliche ehre ein, und an. 1641 trat er gar von des Königs parthey zum Parlament über. An. 1643 erklärte er sich aus beyforge, daß er vom Parlament, wegen einiger zum besten des Königs geführten absichten, zur verantwortung gezogen werden möchte, aufs neue vor den König, aber auch bald hernach wieder vor das Parlament, welches ihn nach einem kurtzen gefangniß wieder auf freyen fuß stellte, da er denn ein höchst schimpfliches manifest gegen den König drucken ließ, und in der hoffnung, daß man ihn wieder in das ober-haus aufnehmen würde, dem Parlament ewig treu zu bleiben versprach. Allein weil er seines wunsches nicht so gleich gewahrt ward, eher weil ihm des Parlaments versahren gegen dem König mißfiel, schlug er sich wieder auf des letztern seite, und machte einen ausschlag, denselben von der insul Wight zu befreyen. Dieses unternehmen aber führte er so übel aus, und fand den denen, die ihn darinnen hatten unterstützen können, wegen seiner bekannten unbeständigkeit, so wenig vertrauen, daß er erst an. 1648 bey Kingston geschlagen, und bald hernach bey Neots gefangen, nach London gebracht, und da er wenig zu seiner entschuldigung beyzubringen gewußt, an. 1649 enthauptet ward. Man rühmt ihn, als einen beschaidenen und höflichen mann, tadelt ihn aber wegen seiner grossen unbeständigkeit. *Sanderson* history of K. Charles I. *Rapin* t. 8. 9. *The compleat history of England* I. 3.

RICHARDOT, (Franciscus) ein Augustiner, gebürtig aus Burgund, erklärte die heilige schrifft erstlich zu Tournay, hernach zu Paris, und that sodann eine reise nach Italien. Der Cardinal von Granvelle wolte ihn gern auf die universität zu Besançon haben, und wehlte ihn darzu zu seinem Suffraganeo in dem daſigen Ertz-Bißthum. Als aber nachgehends der Cardinal Ertz-Bischoff zu Mecheln wurde, ward Richardot an. 1561 an dessen stelle Bischoff zu Arras, welches amt er mit sonderbarer treue sorgfalt verwaltete, bis er endlich an. 1574 den 26 jul. im 67 jahr seines alters mit tode abgieng. Man hat unter ihm 2 gedruckte reden, davon er eine auf dem concilio zu Trient, die andere aber auf dem synodo zu Cambray an. 1565 gehalten; ferner einen tractat de controversiis; und instructionem pactorum Atrebatensis ditionis &c. *Herrera* alphab. Aug. *Ghilini* teatr. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Andrea* bibl. Belg.

RICHARDOT, (Johannes) ein schwester-sohn des Francisci Richardot, von dem der vorhergehende artical handelt, und welchem zu ehren er auch dieses nahmen angenommen, war anfangs Præsident des Raths von Arras, zu der zeit, als der Hertzog von Parma Gouverneur der Niederlande war, der sich seiner geschicklichkeit in den verworrensten und verdrießlichsten handlungen zu gebrauchen, und überhaupt ihn sehr hoch zu halten pflegte. Nach der hand ward er Præsident deß geheimen Raths zu Brüssel, von der Ertz-Hertzog Alberto sich gleichfalls seiner in den wichtigsten angelegenheiten bediente. An. 1598 zwischen Spanien und Franckreich die friede zu Vervins geschlossen ward, sendete man ihn von Spanischer seiten als Plenipotentiarium dahin, und einige jahr darauf brachte er in Engelland eine allianz zwischen dem Spanischen und Englischen hofe zu stande. An. 1607 legte er eine der ausnehmensten proben seiner geschicklichkeit ab in schlieſſung des zwölff-jährigen stillstandes zwischen den Hollandern und Spanern, bey welchem man ihm baarschlich das gedeyhnniß von denen abzuhandelnden sachen anvertrauet hatte. Er starb an. 1609, als er auf der rückreise nach Franckreich begriffen war, wohin man ihn wegen der Clevischen händel geschickt hatte. *Strada* de bello Belgico. *Wicquefort* ambaſſad. Memoires de l' Etoile.

RICHARDSON, (Joh.) ein Engelländer, war Doctor theologiæ, Præsident in dem collegio Trinitatis zu Cambridge, wie auch Vice-Cantzler daselbst. Jacobus I brauchte ihn mit bey übersetzung der bibel in die Englische sprache, worauf er an. 1627 mit tode abgegangen. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern Theologo dieses nahmens, von Chester gebürtig, welcher, nachdem er eine zeitlang zu Dublin die theologie gelehret, das Bißthum Ardagh in Irrland erhalten, solches aber an. 1641 wegen der Irrländischen rebellion wieder verlassen müssen, und an. 1654 zu London gestorben, observationes selectas in novum testamentum hinterlassend. *Wood.*

Römischer König.

RICHARDUS, der Hertzog von Cornewal, auf welchen einige Churfürsten in dem grossen interregno mit ihrer wahl fielen, ist nicht ein bruder des Königs Johannis von Engelland, wie sich einige fälschlich überreden, sondern ein sohn Johannis und Elisabethæ, ein bruder Henrici III, gewesen. Als die Römischen Päbste so unstandig begehrten, daß man in Churfürstland zu der wahl eines neuen Kayſers sich verbunden zu machen möchte, brachte Gerhardus, der Ertz-Bischoff von Mayntz, unsern Richardum am ersten in vorschlag, weil dieser sich erboten hatte, gedachten Ertz-Bischoff, der von dem Hertzoge Albrecht von Braunschweig gefangen gehalten wurde, mit 8000 marck silbers loß zu machen. Wie bemnach der zu Franckfurt an. 1256 angesetzte wahl-tag, welchem Gerhardus von Mayntz wegen seiner gefangenschafft nicht beywohnen konte, ersetzet, so überzog er unterdessen den Ertz-Bischoffe von Cöln seine stimme, und an der wahl bald-des selben tage. Hierzu aber in Deutschland zu diesen zeiten alles unter einander gieng: also war auch der zu Franckfurt angesetzte wahl-tag, ein tag aller uneinigkeit. Vier Churfürsten, nemlich die Ertz-Bischoffe von Trier und Cöln, der Pfaltzgraf am Rhein und der Hertzog von Sachsen, fanden sich dagegen, der König von Böhmen hingegen und der Marggraf von Brandenburg blieben aus, der Ertz-Bischoff von Mayntz aber konte wegen seiner gefangenschafft nicht erscheinen. Der Erz-Bischoff Conradus von Cöln und der Pfaltzgraf Ludovicus kamen nicht mit so grosser ehren begleitung von einigen personen, sondern mit einer starcken armee, weswegen auch der Erz-Bischoff von Trier und der Hertzog von Sachsen, welche sich bereits zu Franckfurt befanden, und zu dem feindlichen aufzuge ihrer Mit-Churfürsten sich nichts gutes versahen, sie auf dieselbe art in die stadt einziehen zu lassen billig bedencken trugen. Also blieben der Erz-Bischoff von Cöln und der Pfaltzgraf am Rhein ausser halb der stadt, gleichwie die Churfürsten von Trier und Sachsen in Franckfurth selbst waren, und weil die erstere befürchteten, es möchte der zur

wahl angeſetzte termin zuerſcheinen, ſchritten ſie beyde alleine, weil die übrige ſie weder in Franckfurt einlaſſen, noch zu ihnen heraus kommen wolten, dazu, und wolten oben gedachten Richardum zu ihrem Könige, da hingegen die übrige in Franckfurth verſammlete Fürſten dem Könige Alphonſo von Leon und Caſtilien ihre ſtimmen gaben. Es iſt demnach ein dreyfacher irrthum, welchen Goldaſtus begangen, wenn er ſchreibt, Richardus ſey an. 1257 zu Cöln von dem Erz-Biſchoffe daſelbſt, von dem Pfalzgrafen am Rhein, und von dem Biſchoffe Gerhardo von Metz erwehlet worden. Denn die wahl geſchahe nicht an. 1257, ſondern an. 1256, ſie gieng nicht zu Cöln, ſondern bey Franckfurt vor ſich, und Gerhardus, deſſen Goldaſtus gedencket, war nicht Biſchoff von Metz, ſondern Erz-Biſchoff von Maynz. So bald dieſes geſchehen, ſendete man anſehnliche Geſchencke dem, worunter ſich der Erz-Biſchoff von Cöln, Conradus, ſelbſt befande, nach Engeland, welche aus dieſem Reich den neuerwehlten Könige abholten, nach Deutſchland nebſt ſeiner gemahlin Sanctia überbrachten, und zu Aachen mit gewöhnlicher pracht crönten. So lange Richardus alles voll auf hatte, gieng ihm auch alles gluͤcklich von ſtatten, die maͤchtigen Staͤnde in wohl als auch inſonderheit die Reichsſtaͤdte erkannten und empfingen ihn als ihren rechtmaͤßigen Koͤnig, ſonderlich da kein gegner, der Koͤnig Alphonſus von Caſtilien, wenige oder gar keine anſtalt nach Deutſchland zu kommen machte. So bald aber Richardus nach Babel kam, und ſich bey ihm der geld-mangel einſtellete, ſo bald verlieff ſich ſein anhang. Viele ſagten offentlich, ſie hätten ihn nur auf kurtzweile zu ihrem Koͤnige erwaͤhlet, und bavor erkannt, auch nicht ſo wohl auf ſeine perſon und tugenden, als auf ſein geld und ſchatze geſehen. Da nun dieſe neq; waren, ſchien vor Richardo kein beſſeres mittel übrig zu ſeyn, als daß er Teutſchland verließ und ſich wieder in ſein land wendete. Doch ehe noch der aufbruch geſchahe, verſprache er dem Erz-Biſchoff von Cöln wie viele andere dinge, alſo auch inſonderheit die belehnung der Geiſtlichen in ſeinem nahmen zu verrichten an, dem Hertzoge Johanni von Brabant aber reichte er die lehen ſelbſt, wiewohl, da er bey Douvres in Britannien mit einer zahlreichen ſuite anlandete, war dieſe ſolennitæ zuvorkommlich ſeinem bruder dem Könige fowohl, als den Staͤnden ſeinem verſprechen, daß ſie ihn eher nicht annehmen wolten, bis er den gröſten theil von den auf Deutſchland mit genommenen bedienten von ſich gelaſſen hatte. Zwar hieng ſich Richardus an den Pabſt, der ihn auch nicht nur vor einen rechtmaͤßigen Koͤnig erkannte, ſondern auch den Teutſchen Staͤnden eben dieſes zu thun ernſtlich anbefehlen ließ. Allein wie dieſer Printz nicht lange darauf ſelbſt nach Italien ſegelte, und die Kayſer-crone von den handen des Pabſts empfangen wolte, wurde ihm der paß entweder von Manfredo, Friderici II natuͤrlichem ſohn, oder andern ſeinen feinden dermaſſen verbauen, daß er mit groſſem ſchimpff nach Engelland wieder zuruck kehren muſte. Er kam aber 1262 wiederum nach Deutſchland zuruck, und beliebte zu Aachen den Boͤhmiſchen Koͤnig Otocarum mit Deſſerreich, worauf er ſich nach Cöln und ferner nach Hagenau begab, an welchem letztern orte er es ein Kayſer bey hielt, und verſchiedne diplomata ertheilte. Er ſoll ſich die verbeſſerung der wege, die ſicherheit der landſtraſſen, die abſchaffung der ketzereyen und gottesläſterungen, auf eine beſondere art haben angelegen ſeyn laſſen. Er ſtarb endlich in Engelland an. 1271, nachdem er von ſeinen eigenen lands-leuten und ſeines bruders des Koͤniges unterthanen zwey drangſal und bohn ausſtehen, auch bey ihnen eine geraume zeit im gefaͤngniß zubringen mi ſſen. Nach ſeinem tode wurde Rudolphus von Habſpurg zum Kayſer erwaͤhlet. *Sagittarius in nucleo hiſt. Germ. §. 176. p. 122. Wallingham & Matthæus Parisi ad an. 1255. Chron. M. Belgicum p. 152. Supplementum Lamberti Schafnaburg. ad an. 1253. p. 218. Leibnitius in prodromo codicis diplomatici p. 15. Goldaſtus tom. 3. conſtitut. imperialium. Matthæus Weſtmonaſterienſis ad an. 1256. p. 363. Fragmentum Urſiſianum p. 92. Chronicon Sclavicum ad an. 1260. p. 256. Geroldus c. 10. de ſeptemviratu. Lambecius l. 2. c. 8. p. 828. Strada in vitis imp. ex numiſmatibus p. 441. Gundling in vita Richardi. Rapin. 2.*

Könige und Printzen von Engelland.

RICHARDUS I. wegen ſeiner groſſen tapfferkeit löwen-hertz genannet, ein ſohn des Königs Henrici II, welcher ihm noch bey lebzeiten die Grafſchafft Poitou übergab. Als derſelbe an. 1189 ſtarb, ſuccedirte ihm Richardus in Engelland, und nachdem er gecrönet worden, nahm er das creutz an, und zog das folgende jahr mit Philippo Auguſto, dem Könige von Francfreich in das gelobte land, in welchem zug er groſſe geld-ſummen zuſammen brachte, und bedwegen die Königliche gelle, die anſehnliche ämter des Reichs, die privilegia und andere verkaufte; worunter ſo gar die Schottiſche ſtribenten das oberſte lehn-recht ſeyn wollen, welches die Engliſche Könige bis dahin über Schottland gehabt hatten. Auf dem wege, da er nach Sicilien kam, zwang er den Könige daſelbſt, Tancredum, daß dieſer die wittwe des verſtorbenen Königs, die Richardi ſchweſter war, aus der gefangenſchafft erlaſſen muſte. Er eroberte auch Meſſina, gab ſie aber wieder zuruck. Hierauf gieng er nach Cypern, welche inſul er auch den Griechiſchen Printzen, oder vielmehr König Iſacio abnahm, welcher ernſte feine Schiffe angehalten, ferner ihn ſelbſt, als er wegen ſturms daſelbſt einige tage bleiben wolte, nicht einlaſſen wollen, auch gar mit den Türcken beimliche verſtaͤndniß ſolte gehabt haben. Iſacius ward eine zeitlang an einer ſilbernen kette gefangen gehalten, und die inſul eerlich den Tempelherren für 25000 marck ſilbers verkaufft. nachmahls aber ihnen wieder entzogen, und an Guido von Lutignan für ſein recht und Königreich Jeruſalem verkauffe. Als er zu Accon oder Ptolemais in Syrien ankam, half er ſolchen ort den übrigen Chriſten, die ihn ſeit etlichen jahren belagerten, einnehmen. Er ſchenckte auch Guidoni, Könige zu Jeruſalem, die inſul Cypern. Weil er ſich mit dem König in Francfreich nicht vertragen konte, verließ dieſer hierauf das gelobte land; Richardus aber entſetzte Joppe, und mit der ſtadt Jeruſalem wurde dergleichen geſchehen ſein, woferne ihn nicht der Hertzog von Burgundien verlaſſen hätte. Unter allen Chriſtlichen Potentaten, welche damahls mit dem ſo genanten heiligen kriege zu thun hatten, jagte keiner den Saracenen und Türcken ein ſo groſſes ſchrecken ein, als dieſer König Richardus, wie man denn auch insgemein die kinder, wenn ſie etwas unrechtes thaten, mit ſeinem namen zu ſchrecken pflegte. An. 1192 gieng er wieder zuruck, und wurde durch ein ſturm an die küſte von Dalmatien getrieben, worauf er ſich entſchloß, ſeine übrige reiſe, ſo weit als er konte, zu Lande zu thun, welches er auch incognito that, bis daß er endlich in Oeſterreich ertrahrt, und zu dem Kayſer Henrico VI geſchickt wurde, der ihn 15 monate gefangen hielt, bis er ihm 100000 marck zur ranſzion erlegte. Es hatte ſich Richardus dieſe gefahr nicht allein durch ſeinen hochmuth, indem er bey der eroberung von Ptolemais die Oeſterreichiſche fahnen herunter riß, und die Engellandiſche bavor aufſtekte, ſondern auch dadurch zugezogen, weil er die anruhen in Sicilien wider den Kayſer unterhalten. Waͤhrend ſeiner gefangenſchafft hatte ſein bruder Johannes ſich der crone Engelland angemaſſet, und der König in Francfreich die Normandie und andere Engliſche laͤnder in Francfreich ſeinblich angefallen. Als nun Richardus wieder in Engelland angekommen war, pardonnirte er ſeinem bruder Johanni freywillig, und nachdem er ihn wieder auf ſeine ſeite gebracht, gieng er nach Francfreich, und erbeit einen ſieg über die Franzoſen bey Giſors in der Normandie. Es ward zwar bald zwiſchen beyden Cronen Friede gemacht, aber ſogleich wieder gebrochen. *F. PHILIPPUS II AUGUSTUS*, König in Francfreich. Nachdem dieſer das kloſter Chalus in Limotin belagern wolte, ward er mit einem pfeile geſchoſſen und toͤdlich verwundet. Einige ſagen, daß er dieſe belagerung deßwegen unternommen, weil er gehört, daß der herr dieſes ſchloſſes, nahmens Gordon, der ſein vaſall war, unter der erde daſelbſt die ſtatuen von einem Kayſer ſamt deſſen gemahlin und kindern, die allerleiſts von maſſiv-golde gemacht waren, oder ſonſt einen gar reichtigen ſchatz gefunden, und ihm als Oberherꝛn. Herrn nicht aushändigen wolten. Er ſtarb an ſeiner wunde den 14 April an. 1199, und bekam, daß man es mit ſeinem leichnam folgender maſſen halten ſolte. Sein eingewende ſolte man zu Charrone begraben, unter ſeine rebellieſche unterthanen von Poitiers, welche das ſchlimmſte theil von ſeinem corper verdienten; ſein herz ſolte nach Rouen gebracht werden, wegen der von dieſem orte ihm erwieſenen beſtaͤndigen treue; ſeinen cörper aber ſolte man nach Fontevraut ſchaffen, und daſelbſt zu ſeines vaters fuſſen legen. Damit er ſich hierdurch von dreyfaltigen, wegen ſeines vorigen ungehorſams demuthigen möchte. Er hatte ſich mit der Königin in Francfreich Ludovici VII tochter Adelheid ehelich verlobet; allein weil ſie der vater in Engelland zuruck hielte, und nach dem genommenen ruff ein liebes-verſtaͤndniß mit ihr angefangen, wodurch ſich auch Richardus zur aufſehnung wider den vater verleiten lieſſe, ſo heyrathete er hernach Magdalenam oder Berengariam, des Königs in Navarra, Sanchii VI, tochter. Dieſer aber ſeine linder hinterließ, ſiel die crone ſeinem bruder Johanni zu. *Brompton. chron. ad an. 1189. p. 1162. Radulph. de Diceto imag. hiſtor. p. 647. Matth. Pariſ. in chron. ad d. a. Herodem d. a. p. 656. ſeq. Rigordus in vit. Phil. Auguſti Reg. Franc. ad an. 1190. Naugius in chron. ad an. 1191. Neubrig. l. 4. c. 19. Chron. Reichersperg. d. a. Larrey hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 409. ſqq. The compleat hiſtory of England t. 1. p. 150. ſqq. Rapin t. 1. 2.*

RICHARDUS II, von ſeinem geburtt-orte insgemein von Bourdeaux zugenant, ſuccedirte ſeinem groß-vater Eduardo III an. 1377. Sein vater war der berühmte Eduardus, der ſo genannte ſchwarze Printz, Eduardi III alteſter ſohn, welcher noch vor ſeinem vater ſtarb, und von dem ein beſonderer artical nachzuſchlagen. Seine mutter war Johanna, eine tochter Edmundi, des Grafen von Kent, welcher des Königs Eduardi I jüngſter ſohn war. Er war 11 jahr alt, als er zur crone kam. Dahero wurde das Königreich ſo lange, als er noch minderjährig war, von ſeinen 3 vettern, den Hertzogen von Lancaſter, Yorck und Gloceſter, regieret. Die Könige in Francfreich Carolus V und Carolus VI nahmen die gelegenheit in acht, und eroberten nicht allein alles, was die Engellaͤnder in Francfreich beſaſſen, bis auf Calis, Cherbourg, ſo der König von Navarra, Carolus II, an Engelland verkauffte, und Breſt; ſondern ſie bemüheten ſich auch, den krieg gar in Engeland zu führen, rüſtete zu dem ende groſſe flotten aus, und hegten den König in Schottland auf, dem ſie einige trouppen zu hülffe ſchickten. Doch wurd zu beyden theilen nichts dauptſächliches ausgericht, und endlich an. 1389 ein ſtillſtand geſchloſſen, auch nach und nach bis 1394 verlängert. (ſiehe mit mehrerem Carolus V und VI, Könige in Francfreich.) Mittlerweile war das Reich durch innerliche unruhe ſehr zerrüttet. Denn der König lieſ ſich ſo ſehr von ſeinen favoriten, Robert de Vere, Grafen von Oxford, den er hernach zum Hertzog von Irrland gemacht, ferner von Neville, Erz-Biſchoff zu Yorck, Michael Poole, Roberto Triſilian, und andern regieren, daß ſeine vettern darüber in gefahr geriethen. Hierzu kam, daß die viele auflagen das gemeine volck in harniſch brachten, welches unter anführung eines Wat (Walter) Tyler öffentlich rebellirte, und eine ganz natürliche feyrheit mit umſtürzung aller bürgerlichen ordnung einführen wolte. Dieſer auffſtand ward endlich geſtillet; Nachdem aber der alteſte von des Königs vettern, Hertzog von Lancaſter, nach Caſtilien gieng, um dieſes Reich, worauf er wegen ſeiner gemahlin, der Petri Crudelis tochter war, anſpruch machte, mit hülfe der Portugieſen zu erobern, brachte es der jüngſte vetter, Hertzog von Glocester, dahin, daß das parlament die favoriten des Königs durch einen ſchluß von den ämtern entſetzte, und als ſolche dennoch her-

Digitized by Google

nach

nach wieder hervor gegraben wurden, ergrif demfelber Hertzog die waffen, und legte ſolche nicht ehe nieder, bis die favoriten von dem parlament als verrather zum tode verdammet, und einige davon, ſo ſich mit der flucht nicht davon gemacht, würcklich erequirt wurden. An. 1390 aber trat Richardus die regierung ſelber an, in welchem jahr der Hertzog von Lancaſter wieder unverrichteter ſachen aus Spanien zurück kam, den er fogleich zum Hertzog von Guienne machte. An. 1395 nahm Richardus einen jug vor nach Irrland, und brachte dieſe inſul völlig zum gehorſam, welche durch einige, ſo von den alten Königen des landes verſtammten, zum aufſtand gebracht worden, und ſich in die ehemalige freyheit hatte ſetzen wollen. Wie Franckreich warb immittelſt beſtändig, aber allemahl vergebens, an einem frieden gearbeitet, weil man Engliſcher ſeits Breſt, Cherbourg und Calais nicht abtreten wolte. Endlich aber kam es ſo weit, daß Richardus II und Carolus VI obnweit Calais eine zuſammenkunfft hielten, darinn eine heyrath Richardi mit Caroli VI älteſten tochter Iſabella, ſo nur 7 jahr alt war, und zugleich ein ſtillſtand auf 27 jahr mit den bedingungen geſchloſſen wurde, daß Breſt an den Hertzog von Bretagne und Cherbourg an den König von Navarra, der es bernach an Franckreich abtrat, zurücke gegeben werden ſolten. Richardus hatte auch Calais wieder gegeben, und dadurch einen völligen frieden gemacht, wenn nicht der Hertzog von Gloceſter, ein abgeſagter feind von Franckreich, ſolches verhindert hätte. Die Franzoſen aber rachten ſich an dieſem Herrn bald darauf nachdrücklich. Denn ſie ſtellten Richardo ſeinen ehrgeitz ſo geſchickt vor, daß, da er auch ſchon vorhero ihm allezeit nicht gut geweſen, er ihn nebſt zwegen ſeiner vornehmſten Partiſanen fangen ſetzen, nach Calais bringen, und daſelbſt heimlich umbringen ließ, wordurch er aber ſich beym volcke ſehr verhaßt machte. Bald darauf den 2 febr. an. 1399 ſtarb der Hertzog von Lancaſter, und da kam das unglück mit hauffen über Richardum. Denn er hatte kurtz vorher den ſohn dieſes Hertzogs, Henricum, der ſonſt den titul eines Grafen von Derby und hernach eines Hertzogs von Hereford geführet, nebſt dem Hertzog von Northfolk, weil beyde von einer bedroſſinnung des Königs gerochen, und einer den andern darum angegeben, aus dem Reich verbannet, jedoch Henrico ein patent ertheilet, daß die güter, ſo ihm in währendem exilio durch erbſchafft zufallen möchten, ihm bleiben ſolten. Dieſes patent aber hatte er bald hernach wiederrufen, und als der junge Hertzog nach dem tode ſeines vaters durch eine agenten ſich in deſſen erbſchafft einſetzen wolte, nahm der König ſolche vor ſich ſelbſt in beſitz. Weil aber eben zu der zeit die Irrländer abermahl rebellirten, und den Grafen von Mortimer, der Richardi vaters älteſten bruders Lionelli, Hertzogs von Clarence, ſohn, und alls der vermuthliche thron-erbe war, weil Richardus keine kinder hatte, todt ſchlugen, ſo ward Richard genöthigt, mit einer armee nach Irrland zu gehen. Der junge Hertzog von Lancaſter, Henricus, nahm dieſe gelegenheit in acht, kam mit einer wenigen mannſchafft indeſſen nach Engeland, bekam groſſen zufall, und bemächtigte ſich von Briſtol, alles unter dem vorwand, der unterthanen klagen wider die üble regierung beyzuſehen, und ein parlament deßwegen zu veranlaſſen, welches zugleich das unrecht, ſo man ihm angethan, richten ſolte. Der König, der ſich damahls zu allem unglück in Irrland befand, um die mit gedachte empörung zu unterdrücken, konte wegen widrigen windes ei nige zeitlang keine nachricht von der landung Henrici haben, welcher ſich dahero ohne hinderung ſehr verſtärckte. Man giebt auch Richardo ſchuld, daß er ſo gar nachmahls, als er von allem benachrichtiget worden, nicht ſo fort in Engelland übergegangen, und durch ſein zaudern die allda anfänglich für ihn zuſammen geſtoſſene trouppen veranlaſſet hätte, wieder auf einander zu gehen. Wie er zuletzt ankam, und die groſſe macht des feindes ſahe, daß er ſogleich keinen muth ſincken, und weite feine ſchlacht wagen, obngeachtet ſeine leute verſprachen gut und blut für ihn aufzuopfern. Er ward alſo ohne ſonderlichen widerſtand gefangen, und dem Hertzog von Lancaſter übergeben, der ihn ferner des Hertzogs von Gloceſter ſöhnen zur verwahrung gab, und endlich in den tour ſetzte. Hierauf ließ er ein Parlament nach Weſtmünſter berufen, welches den König Richard beſchuldigte, daß er ſeinen crönungs-eyd in 32 articuln gebrochen hätte. Der außgang war dieſer, daß er ſich vor untüchtig zur regierung erkennen, und durch eine öffentliche acte die crone dem Hertzoge von Lancaſter reſigniren muſte, welches von dem Parlament beſtätiget, und ſo dann der Hertzog unter dem nahmen Henrici IV. an. 1399 zum König außgeruffen wurde. Nach bemeldter reſignation wurde der König Richard nach Pomfret-caſtle in Yorckshire gebracht, und daſelbſt bald hernach an. 1400 ermordet. Er hatte zwey gemahlinnen, Annam, des Kayſers Caroli IV, und Iſabellam, des Königs in Franckreich Caroli VI tochter. Die erſte liebte er ſo überaus ſehr, daß er den ort, wo ſie ſtarb, nemlich Shene in Surrey, verſuchte, und aus raſerey das gantze haus niederreiſſen ließ. Er zeugte aber mit keiner einige kinder. *Polydor. Verg.* l. 20. *da Chesne* hiſt. Angl. *Roſamund.* hiſt. des guerres civiles d'Angleterre. *Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 730. *The compleat hiſtory of England* t. 1. p. 237. *Rapin* t. 3.

RICHARDUS III, ein ſohn Richardi, Hertzogs von York, der wieder Henricum VI aus dem Lancaſtriſchen hauſe die waffen ergriffen, um ſich auf den thron zu ſchwingen, an. 1460 aber in einer ſchlacht geblieben: (FRICHARDUS, Hertzog von York) und der jüngſte bruder Eduardi IV, der Henricum VI würcklich vom thron geſtoſſen. Bey ſeiner geburt muſte man ſeiner mutter den leib aufſchneiden, da er denn mit den füſſen zuerſt herauß kam, und fogleich auch die zähne mit brachte. Er war von anſehen garſtig, und aus dermaſſen unfreundlich, von ſtatur klein, und hatte einen kummen rücken. Dem gemüthe nach war er liſtig, grauſam, herrſchſüchtig, und mit einem wort, ein völliger tyrann. Anfangs war er nur Hertzog von Gloceſter, richtete aber immer ſeine gedancken nach der crone. In dem kriege zwiſchen ſeines bruders und nachmahligen Königs Eduardi IV, mit Henrico VI trat er emmal auf dieſes legtern ſeite, fiel aber bernach unvermuthet wieder von ihm ab. Unter Eduardo V brachte er's dahin, daß ſein mittlerer bruder Georgius, Hertzog von Clarence, enthauptet wurde, um der crone einen grad näher zu ſeyn. Und endlich nach Eduardi IV tode brachte er es dahin, daß deſſen hinterlaſſener Prinz, König Eduard V, ſo noch ein kind war, dem thron gedrach, und auf ſein anſinnten nebſt ſeinem jüngern bruder ermordet, er aber davor auf den thron geſetzt wurde. Mit was iſt und grauſamkeit ſolches geſchehen, iſt in dem artickel Eduardus V umſtändlich erzehlet worden. Der Hertzog von Buckingham, der Eduardi V mutter ſchweſter zur ehe hatte, war bey zu dem meiſten behülflich geweſen. Weil ihn aber Richard nachhero, da er ihn nicht mehr ſo nöthig brauchte, binden ſetzte, und um die verſprochene Connetable-ſtelle nicht zukommen ließ, auch die güter ſeiner anverwandten, ſo von denen vorigen Königen waren einzogen worden, wieder abzutreten verweigerte, gieng er mißvergnügt auf ſeine güter, und fieng an durch den Biſchoff von Ely Morton, mit der vermittelten Königin, und Henrico, Grafen von Richmond, und nachmahligem König, der ſich in Bretagne in Franckreich aufhielt, zu correſpondiren, in der abſicht, dieſen Henricum, als den nächſten erben des Lancaſtriſchen hauſes, auf den thron zu erheben, und zwar mit dieſer bedingung, daß derſelbe ſich mit der Prinzeßin Elifabeth, Eduardi IV alteſten tochter, vermählen ſolte, um die beyden häuſer von York und Lancaſter mit einander zu vereinbaren. Ehe man aber noch ſolches ins werck zu richten anfangen konte, wurde der Hertzog durch einen alten diener treuloſer weiſe verrathen, aber ſonge nach anderer erzehlung ſelbſt den trieg zu frühzeitig an, ohne Henricum von Lancaſter zu erwarten, worauf Richardus ihm ohne zeitverluſt entgegen gieng, ehe noch die armeen, ſo dem von Buckingham zu hülffe kamen, zuſammen ſtoſſen konten; da denn die wenige völcker, ſo der Hertzog hatte, bar von liefen, und der Hertzog ſelbſt, der verſtellt hatte, aber von den ſeinigen verrathen wurde, fogleich ohne proceß enthauptet worden. Henricus ſelbſt mare den nahe bey der Portsmouth, Francisci II Hertzogs of wolbetagter ſchatzmeiſter, der ſich Richardo mit geld hatte beſtechen laſſen, unter währender krancheit Francisci, gefangen und an ſeinen feind ausgeliefert worden. Doch bekam er noch in zeiten von dieſer verrätherey nachricht, und entgienge der gefahr, indem er auf der jagd mit ſeinem diener die kleider änderte, und alſo in Franckreich zu Carolo VIII flohe; worauch auch der Hertzog von Bretagne, als er von ſeiner krancheit genefen, den Landois wegen vorgebahten bubenſtücks benahm ließ. Zu allem unglück aber war Richardus, ſeine beſtellte auf den Lord Stanley, obgleich ſolcher des Grafen Henrici von Richmond mutter zur ehe hatte, auch ſelbſt, wiewohl Richardo unwiſſend, an der conſpiration antheil gehabt, groſſes vertrauen. Damit er nun Henrico alle hoffnung benehmen möchte, nahm er ſich vor, deſſen verſprochene braut Elifabeth ſelbſt zu heyrathen, in welcher abſicht er die verwittibte Königin, nebſt ihren fünf töchtern an hof zog, und dingegen ſeine gemahlin Annam, die doch, als ſie von dem gottloſen vorhaben nachricht empfangen, den König gar für ihr leben ſoll gebeten haben, umbringen ließ, damit Elifabeth keine hinderniß an ſeiner heyrath ſeyn möchte. Allein die Prinzeßin Elifabeth zeigte immer ein groſſes abſcheu vor ſolcher heyrath, und ehe noch dieſes werck zum ſtande konte gebracht werden, landete Henricus, Graf von Richmond, der ſich inzwiſchen vor Richardi nachſtellungen aus Bretzgne nach der Normandie retirirt, und daſelbſt mit 2, oder wie andere ſagen, mit 4000 mann abgiengt, zu Milford in der Provinz Wallis an, und nachdem er durch ſeine freunde verſtärcket worden, kam es an. 1485 den 22 aug. bey Bosworth, einem flecken zwiſchen Leyceſter und Litchfield, zu einer blutigen ſchlacht, in welcher, durch die defertion des Lord Stanley, der ſieg auf Henrici ſeite blieb, Richard aber umgebracht wurde. Dieſe ſchlacht machte allen bißherigen kriegen der hauſer York und Lancaſter, oder der weiſſen und rothen roſe, ein ende, und Henricus ward ſogleich auf der wahlſtatt mit der Königlichen crone, die Richard mit ſich geführet hatte, als der auf hochmuth faſt immer eine krone zu tragen pflegte, gecrönet. Richardus III gemahlin war Anna, einer tochter Richard Nevils, des berühmten Grafen von Warwick, welche erſtlich an Eduardum, den Printzen von Walles, des Königs Henrici VI ſohn, und nach deſſen tode an dieſen tyrannen vermählet, und gedachter maſſen von ihm getödtet wurde. Der ſohn, den er mit ihr zeugte, hieß Eduardus, welcher zum Printzen von Wallis ernennet wurde, aber noch vor ſeinem vater ſtarb. *Polyd. Vergil.* l. 25. *Thom. Moor* of hiſt. & *Georg Buck* hiſt. of the *compl. hiſt. of England* t. 1. p. 500, 514. ſeqq. *Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 917. *Rapin* t. 4.

RICHARDUS, ein ſohn Königs Lotharii von Kent, ward von ſeinem vater zum Mit-Regenten angenommen. Nachdem aber ſein vater von Edricko, ſeinem vetter, gefchlagen worden, und an denen empfangenen wunden geblieben, ward er genöthigt ſich nach Deutſchland zu wenden, wo ihm, nach einiger bericht, der heil. Boniface ſeine ſchweſter zur ehe gegeben, und verſchafft haben ſoll, daß er zum König von Schwaben gecrönet worden. Richardus ſtarb zu Lucca, allwo man ſein grabmahl, auf dem er König von Engelland genannt wird, noch zeigt weiſet. *Rapin* t. 1. p. 197.

RICHARDUS, von Coningsborough, Graf von Cambridge, ein ſohn Edmundi, Hertzogs von York, welcher Königs Eduardi III vierter ſohn geweſen, ließ ſich an. 1415 mit einigen andern übelgeſinnten in eine unternehmung ein, den König Henricum V vom thron zu ſtürtzen, und Edmundum Mortimer darauf zu ſetzen, welcher ſeiner gemahlin Annæ bruder war, und ſeine erben hatte, wodurch er ſolchergeſtalt das recht zur krone auf ſeinen mit dieſer Anna erzeugten ſohn Richardum zu

bringen gedachte. Allein der anſchlag ward verrathen, und er ward nebſt denen übrigen, ſo daran theil hatten, gefangen genommen, und entheuptet Von ſeinem ſohn RICHARD ſolgt ein beſonderer artikul. *Rapin t. 3.*

RICHARDUS, Hertzog von York, ein ſohn des an. 1415 enthaupteten Richardi, Grafen von Cambrigde, und Annæ, einer tochter Kogerii Mortimer, Grafen von March. An. 1435, als der berühmte Hertzog von Bedford, Johannes, mit tode abgegangen, ward er an deſſen ſtatt zum Regenten von Franckreich erkläret; ungeachtet Edmundus Beaufort, Hertzog von Sommerſet, ſich auf alle weiſe bemühete, ihm darinnen vorzugehen zu werden. Eben dieſer bmderte, zum groſſen nachtheil der Engliſchen affairen, ſeine ſchleunige uberkunft in Franckreich, allwo er dennoch nichts deſtoweniger die progreilen der Frangöſiſchen waffen mit ziemlichem glück bemmete, biß man ihn an. 1437 nach Engelland zurück berief, und den Grafen von Warwick, Richardum Beauchamp, an ſeine ſtelle, als Regenten, dahin ſchickte. Nachdem dieſer an. 1440 geſtorben, ward er zum andern mal Regent von Franckreich; da er denn alsbald Pontoiſe einſetzte, und mit hülffe des tapffern Lords Talbot den Franzoſen groſſen abbruch that. An. 1446 ward er von neuem auf 5 jahr zum Regenten von Franckreich durch den Engliſchen König, Henricum VI, ernennet; allein deſſen neue gemahlin, Margaretha, brachte es dahin, daß man ſolche erklärung widerrief, und den obenwehnten Hertzog von Sommerſet mit der geſchaften würde beehrte. Alle man beſchen dem einmal zwiſchen den beyden Hertzogen entſtandenen haß vollends recht unverſöhnlich machte; alſo verurſachte deſ von Sommerſet ſchlechtes bezeugen, und noch ſchlechters glück in Franckreich, nebſt den vielfaltigen klagen der Engelländer ſowohl wider die Königin, als wider deren favoriten, daß der von York, nicht nur gelegenheit fand, ſich an beyden zu rächen, (ſiehe die artikul Southuth und Margareta) ſondern auch ſo gar auf die gedancken fiel, die Engliſche crone zu prætendiren, und zwar auf dieſem fundament, weil er in dem vierdten grad von der Königl Eduardi III andern ſohn Lionel, Hertzoge von Clarence, herſtammete; da hingegen der damalige König Henricus VI in eben demſelben grad nur von Eduardi III dritten ſohne, Johanne Gaunt, Hertzoge von Lancaſter, ſeinen urſprung hatte. Anfangs verbarg er ſolche ſeine abſichten, und arbeitete nur unter der hand an deren künfftiger bewerckſtelligung. Anno 1449 ſchickte man ihn mit einer armee in Irrland; da er denn zwar die daſelbſt entſtandene rebellion glücklich dämpfte, zugleich aber durch ſeine freundliche bezeugungen die herzen derſelben nation dermaſſen an ſich zog, daß ſie, nach dieſem ſein und ſeiner nachkommen intereſſe zu befördern niemals unterließ. Immittelſt erregte an 1450 Jack Cade einen auffland in Engelland; wobey man ihm ſchuld gab, daß er gar ſehr die hand mit in dem ſpiele gehabt. Als er nun an. 1451 zurück nach Engelland kam, ließ der König ein ſo ſtarckes mißtrauen gegen ihn blicken, daß er zu ſeiner eigenen ſicherheit vor nöthig fand, eine kleine armee in der landſchafft Walles zuſammen zu bringen, womit er an. 1452 dem König entgegen zog. Sobald aber dieſer ihm verſprach, daß er den Hertzog von Sommerſet wolte in arreſt nehmen laſſen, gab jener ſeinen trouppen erlaubniß, aus einander zu gehen. Doch ſolche bedingung ward nicht erfüllet, und der Hertzog von York muſte nichts deſtoweniger Henrico VI einen neuen eid der treue ablegen. An. 1455 kam es abermal zu einer öffentlichen ruptur, nachdem zu ausgange des vorhergehenden jahres der Hertzog von Sommerſet durch die Pordſchke partey in gefängliche haffi gebracht, von der Königin aber wieder auf freyen fuß geſtellet worden war. Den 21 may geſchahe bey S. Albans ein treffen, worinnen der offter wehnte Hertzog von Sommerſet nebſt 800 andern von der Königlichen parthey auf dem platze blieb, und Henricus VI ſelbſt in des Hertzogs von York hande fiel. Dieſer vermittelte es zwar hierauf in dem parliament, welches ſich den 9 julii verſammlete, daß ihm der titul und die gewalt eines Protectoris des gantzen Königreichs ein-geraumet ward; allein Henricus VI, welchem der bloſſe name eines Königs übrig geblieben war, fand darob die klugs veranſtaltungen ſeiner gemahlin in kurtzer zeit ein mittel, ſolche autorität ihm wieder zu entziehen Er ſelbſt wuſte ſeines unwillen darüber beſſer zu verſtellen, als ein anhang, welcher wirklaliige unruhe erregte, biß an 1458 den 24 martii ein abermaliger vergleich erfolgte. Gleichwie aber derſelbe vortheilhafftiger vor den König, als vor den Hertzog war; alſo brach ihn dieſer bey der erſten gelegenheit, und hatte das glück, in einer den 9 jul. 1460 geliefferten ſchlacht, einen vollkommenen ſieg über die Königliche armee durch ſeines älteſten ſohns zu erhalten, ſo daß bey 20000 von derſelben auf dem platze blieben, auch Henricus VI ſelbſt zum andern mal in ſeine gewalt kam. Nach dieſem ſiege ließ er ſich denklich mercken, daß er nach der crone ſtrebte; allein weil Henrici VI perſon bey den meiſten unterthanen ſehr beliebt war, ſo muſte er ſich erklären, demſelben auf ſeine lebenszeit die Königliche würde zu laſſen, und erſt nach deſſen tode darinnen zu ſuccediren; zu welchem ende man ihn den 3 nov. an. 1460 als Printzen von Walles, Hertzog von Cornwall und Grafen von Chester, auch, ſo lange der König leben würde, als Protectorn des reichs, unter öffentlichen trompeten-ſchall proclamirte. Indeſſen daß dieſes zu London vorgieng, zog die Königin Margaretha in dem nordlichen theil von Engelland eine armee von 18000 mann zuſammen. Der Hertzog von York ſäumte ſich nicht, ihr entgegen zu ziehen. Indem er aber den letzten decembr des letzt-gedachten jahrs, mit einer zwar ſchwächern macht, doch unverſchtigter weiſe bey Wakerfield in Yorkshire in ein treffen einlieg, blieb er ſelbſt, nebſt 2800 von den ſeinigen, auf der wahlſtadt Seinem todten cörper ſchlug man den kopf ab, und präſentirte ſolchen mit einer papiernen crone der Königin, welche ihn nachgehends, mit den köpffen

andere lords vonſeinem anhange, über den ſtadtthor zu York öffentlich aufſtecken ließ. Mit ſeiner gemahlin, Cæcilia, einer tochter Rudolphi Nevil, Grafen von Weſtmorland, zeugte er vier ſöhne: 1) Eduardum, Grafen von March, welcher bald nach ſeinem tode es dahin brachte, daß Henricus VI abgeſetzet, und er ſelbigen unter dem namen Eduardi IV, auf den Engliſchen thron erhoben ward; worauf er den topf ſeines vaters und ſeiner freunde abnehmen und begraben, hingegen den Grafen von Devonshire, Thomam Courteney, nebſt 3 andern gefangenen Herren ausdrücklich befohlen hatte, ihnen ihre häupter ins läpffe an denjenigen ort geſteckt werden könten, wo jener ihre geſtanden. 2) Edmundum, Grafen von Rutland, welcher als ein knabe von 12 jahren dem obgedachten unglücklichen cörper bey Wakefield zuſahe, und von dem Lord Clifford unbarmhertziger weiſe damals erſtochen wurde. 3) Richardum, welcher nach dem tode ſeines älteſten bruders des Engliſchen ſcepters ſich bemächtigte. 4) Georgium, welcher von Eduardo IV zum Hertzoge von Clarence gemacht, endlich aber auf deſſen befehl, an. 1477 den 18 febr. in einem faß malvaſier-wein erſtaufft ward. Die töchter waren Anna, eine gemahlin erſt Henrici Holland, Grafen von Exceſter, hernach Thomæ St. Leger, der an. 1476 ohne erben ſtarb, Margaretha, eine gemahlin Caroli Audacis, Hertzogs von Burgund, und Eliſabetha, eine gemahlin Johannis de la Pole, Hertzogs von Suffolk, und groſſmutter des Cardinals Regimaldi Poli. *Thes compleat hiſt. of England* vol. 1. *Rapin t. 3.4.*

RICHARDUS, Hertzog von York, des Königs von Engelland, Eduardi IV, jüngerer ſohn, von ſeiner gemahlin Elisabeth, einer tochter Richardi Widdevil, Grafen von Rivers. Nachdem jetzt gemeldeter ſein vater an. 1483 den 9 aprii geſtorben, ward zwar der ältere bruder unter dem namen Eduardi V, als König von Engelland proclamirt, bald aber von deſſen regierſüchtigen vetter, Richardo, Hertzoge von Glocester, der mütterlichen vormundſchafft entriſſen. Die vermittelte Königin ſtehe hierauf mit dieſem ihrem jüngſten ſohne in das ſo genannte Sanctuarium zu Weſtminſter, ließ aber endlich durch des Ertz-Biſchoffs von Canterbury zureden ſich bewegen, ihn dem Hertzoge von Glocester auszuliefern, welcher ihn ſehr liebreich bewillkommete, und nach wenig tagen mit ſeinem älteſten bruder nach dem Tower ſchickte, unter dem vorwande, daß dieſes letztern vorhabende crönung ſolchen umſtand erfordere. Allein bald darauf ließ dieſer Hertzog den beyden brüder rechtmäßige geburt in zweiffel ziehen, mit dem fälſchlichen vorgeben, daß ihr vater zu der zeit, da er ihre mutter geheyrathet, noch in murcklicher ehe mit einer andern geſtehe, und nachdem er zu ausgange des junii an. 1483 des throns ſich ſelbſt bemächtigt, muſte auf ſeinen befehl Jacob Tyrrel die 2 unſchuldige Printzen, von welchen der älteſte 13, und der andre ungefehr 12 jahr alt war, bald hernach aus dem wege räumen. Eh gedachte ſolches, indem man dieſe nicht des nachts, da ſie ſchlieffen, viel betten auf ſie legte, und ſie darunter erſtickte. (ſiehe Tyrrel) Wohin damals ihre cörper gelegt worden, iſt verborgen geblieben bis an. 1684 den 17 julii, da man ihre gebeine durch gantz gewiſſe umſtändnahme, bey einer in dem Tower vorgenommenen reparation, unter einer treppe gefunden; worauf ſie der König Carolus II in das Königliche begräbnüß zu Weſtminſter bringen laſſen. So wohl die art ihrer hinrichtung, als auch deren gewißheit an ſich ſelbſt, iſt von ſehr vielen in zweiffel gezogen worden. Abſonderlich hat ſich eine groſſe menge von ſolchen leuten gefunden, welche geglaubt, daß der junge Hertzog von York, Richardus, heimlich mit dem leben davon gekommen wäre. Alle demnach an. 1492 einer, namens Perkin Warbeck, ſich öffentlich vor ihn ausgab, fand er in und auſſerhalb Engelland einen gantz unglaublichen credit, und noch in den folgenden zeiten hat es ſeinesgleichen, wie auch andre anſehnliche perſonen gegeben, welche beſtändig dabey gegblieben, daß ſelbiger der wahrhafftige Richard von York geweſen. ſ. WARBECK (Perkin) inglechen EDUARDUS V und RICHARDUS III. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre, t. 2. *Rapin. t. 4.*

Churfürſt zu Trier.

RICHARDUS, Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Trier, war ein Freyherr von Greiffenclau, ſo an. 1467 gebohren, und an. 1511 erwehlet worden. Zu ſeiner zeit gieng die religions-änderung Lutheri vor, welcher Richardus ſich ſchaff widerſetzte. Mit Franz von Sickingen bekam er einen krieg, ſiehe Sickingen (Franciſcus von). An 1512 hielt dieſer Churfürſt den ungenehmen rock Chriſti, den man an 1196 gefunden, zum erſtenmal öffentlich in gegenwart mehr als 100000 menſchen zeigen. In dem bauren-kriege an. 1525 war er ſo klug, daß er in einem ſchantzhäuſel unterſchrieben bauren mit eigner hand voll erlegt haben. Er ſtarb an 1531 zu Witrich, nicht ohne ergroßen bey gebrauch gethan zu haben. Es ſtund dieſer Churfürſt bey den Reichs-ſtänden in groſſem anſehen Seine rede, darinn er Caroli V wahl zum Röm. Kayſer den Churfürſten widerrathen, iſt bey dem Sleidano zu leſen. Es iſt aber auch nicht zu verſchweigen, daß dieſer Herr damahls Franciſci parthey angenommen, und ſein haupt-abſehen geweſen, König Franciſcum I von Franckreich auf den Kayſerlichen thron zu helffen. *Brower.* annal. Trevir. *Sleid.* hiſt. l. 1. p. 22.

Hertzoge von der Normandie.

RICHARDUS I, Hertzog von der Normandie, der alte zugenannet, Wilhelmi I ſohn, war noch ein kleines kind, als ſein vater an. 943 mit tode abgieng; da nunmehro der König in Franckreich, Ludovicus Transmarinus, die Normandie bey ſolcher gelegenheit an ſich zu bringen ſuchte, und ihn deßwegen unter dem vormund einer groſſen liebe mit ſich an ſeinen hof nahm, und ihn daſelbſt genau verwahrte. Richar-

dus

dus aber practicirte ſich durch liſt aus ſeinen händen, die Normänner trafften die Dänen unter ihrem General Haigroldo zu hülffe, bekamen auch Ludovicum einblich gefangen, und zwungen ihn, daß er Richardo ſein Hertzogthum auf öffentlichem Reichstage beſtätigen, und ihm alle lehendienſte erlaſſen muſte. (ſiehe LUDOVICUS TRANSMAR. König in Franckreich.) Ob nun gleich Ludovicus bald hernach von neuem einen krieg anfieng, und Otto M. in Teutſchland demſelben zuhülffen in die Normandie einbrach, und Rouen belagerte, konte er doch nichts ausrichten. (ſiehe ibid.) Der folgende König Lotharius ſuchte zwar wiederum auf neue Richardum mit liſt gefangen zu bekommen, in welcher abſicht er ihn zwegmahl auf eine zuſammenkunfft einlud; es bekam aber Richardus immer noch bey zeiten davon nachricht, um ſich zu ſalviren. Endlich als Lotharius nebſt Hugone Capeto die Normandie mit gewalt wegnehmen wolte, ruffte Richardus wiederum die Dänen zu hülffe, welche alſobald in Franckreich einfielen, und daſſelbe dergeſtalt ruinirten, daß Lotharius um frieden bat, und darinn die alte conditiones, wegen beſtrejung der lehens-dienſte wieder eingieng. Nach dieſem entſtunden zwiſchen Richardo und dem Könige in Engelland Ethelredo, einige ſtreitigkeiten, die aber an. 991 durch deß Pabſts Johannis XV vermittelung beygeleget worden. Richardus ſtarb an. 996. Seine erſte gemahlin war Emma, Tochter des groſſen Grafen von Paris tochter, mit welcher er aber keine ſiuder zeugte. Nach dieſem beyrathete er eine, nantens Gounot oder Gunildam aus Dännemarck, die ihm zur welt brachte Richardum, ſeinen nachfolger, Robert, Erz-Biſchoff von Roan, Mauger Graf von Corbeil, Emma, eine gemahlin erſt Ethelredi Königs in Engelland, hernach Canuti M. Königs in Dännemarck und Engelland, Hadiviga oder Sedwig, Gottfrieds Grafen von Bretagne gemahlin, Maude oder Mathildam, welche an Eudonem I, Grafen von Chartres, vermählet wurde; deßgleichen noch einen andern ſohn. Gottfried und Wilhelm waren ſeine natürlichen ſöhner. *Dudo* l. 3. c. 11. ſeqq. *Willelmus Gemmet.* l. 3. c. 13. ſeqq. *Flodoard.* chron. ad a. 943. ſeqq. *Malmesbur.* l. 2. c. 10.

RICHARDUS II, der unerſchrockene zugenamet, ein ſohn Richardi I, welchem er an. 996 ſuccedirte. Er bekam alſobald ſtreit mit dem Grafen zu Chartres Eudone II, der ihm Dreux nicht reſtituiren wolte. Richardus II bauete ihm befwegen das Fort Thilleres vor die naſe, und als der Graf nachhero durch beſchdung des Grafen von Corbeil ſich den König in Franckreich Robertum zum feind machte, gieng dieſer nebſt Richardo II wider denſelben zu felde, und als Richardus II noch überdiß die Dänen zu hülffe bekam, muſte Eudo friede machen, und das land um Dreux herum Richardo abtreten, doch behielt er die ſtadt Dreux; Thilleres aber ward nicht raſirt, wie es der Graf verlangte. Wie dieſem ſchwager Ethelredo, König in Engeland, unterhielt er gute freundſchafft, und als ſelben von ſeinen eigenen Däniſchen König Swano aus dem Reich getrieben wurde, nahm er ihn mit weib und kindern auf. Er ſtarb an. 1026. Seine erſte gemahlin war Judith, Gottfrieds, Grafen von Bretagne ſchweſter. Die kinder, ſo er mit ihr zeugte, waren Richard III, ſein nachfolger; Robert auch ſein nachfolger; Wilhelm, ein Mönch von Fecam; Alix, Renardi des Grafen von Burgundien gemahlin; Eleonora, welche an den Grafen von Flandern Balduinum IV vermählt wurde, und noch ein ander fräulein, welche in ihrer jugend ſtarb. Richardi II andre gemahlin warb Iritha, eine ſchweſter Canuti M. Königs in Engelland, die er aus liebe zu einem gemeinen frauenzimmer Pavia aber Poppa verſtieß, ſich dieſe legte antrauen ließ, und mit ihr Wilhelmum Grafen von Argues und Maugerium, Erz-Biſchoff von Rouen, zeugte. *Rapin* t. 1. 2. *Chron. Floriac.* ad an. 999. *Gemmet.* l. 5. c. 11. 14. 17. *Willelmus Malm.* ad an. 915.

RICHARDUS III, Hertzog von der Normandie, wurde von ſeinem vater Richardo II, kurtz vor deſſen abſterben zum nachfolger ernennet, ſein jüngerer bruder Robertus aber zum Grafen von Hiemes (Comite Oximenſi) gemacht, doch daß derſelbe Richardi daſelbſt ſein ſolte. Es rebellirte zwar Robertus hernach wider ſeinen bruder, verglich ſich aber bald wieder mit demſelben, und Richardus III ſtarb kurtz hernach an beygebrachtem gifft, an. 1027 oder 1028, und hatte ſeinen bruder zum nachfolger. *Willelmus Gemmet.* l. 5. c. 17. *Chron. Virdunenſ. Roto-mag.* & *Fontanellenſe* ad an. 1026. conf. *Pagi* crit. in Baron. t. 4. ad a. 1026. n. 4. p. 130. col. 1. *Rapin* t. 1. 2.

Hertzog von Burgund.

RICHARDUS, Juſtitiarius zugenamt, Hertzog von Burgund, und Graf von Autun, war Bovonis ſohn, und Bofonis bruder, welcher ihm die gedachte landſchafften gab, worinnen er von dem Abt Hugone geſchützt wurde. Er eroberte die ſtadt Sens von dem Könige Carolo dem einfältigen an. 897. Nachgehends deß 898te jahr ſchlug er die Normänner, und an. 911 auch neue, nebſt Roberto, deß Königs Eudonis bruder. Er ſtarb den 1 ſept. an. 921. Seine gemahlin war Alix aber Adelaide, Conradi II deß jungen, Grafen von Paris, tochter. Die kinder, die er mit ihr hatte, waren Rudolphus, welcher zum Könige in Franckreich gecrönet wurde, Boſon, Graf von Hoch-Burgundien, Hugo der ſchwartze zugenahmet, Hertzog von Burgundien, und Hermengarda, Gilberti des Grafen von Autun gemahlin. Chron. *Flodoardi. Mezeray. Daniel. Sammarth.* &c.

Andere berühmte leute.

RICHARDUS, ein Engelländiſcher Auguſtiner, aus Northumberland gebürtig, war Prior des kloſters zu Hagulſtadt, zu ende des 12 ſeculi. Er hat hiſtoriam de geſtis regis Stephani und de bello Standardi ab anno 1135 ad annum 1139 geſchrieben. Dieſe werckgen ſtehen in den Scriptoribus X Anglix, die ju Londen 1652 von Twisdeno heraus gegeben worden; die geſta Henrici II aber und das chronicon ab Adamo, ſo er gleichfals verfertiget, ſind verlohren gegangen. *Cave* hiſt. lit. *Oudin.* de ſcript. eccl.

RICHARDUS, ein Engliſcher Abt Prämonſtratenſer ordens, lebte um das ende des 11 ſeculi, legte aber endlich ſeine Abtey nieder, und begab ſich in das in Cölniſchen bißtes gelegene kloſter Arensberg, woſelbſt man ſeine rechte hand 20 jahr nach ſeinem tode unverweſet ſoll gefunden haben. Er hat verſchiedenes geſchrieben, davon aber nur ſein vita B. Virſuſe bißher gedruckt worden, welches voller fabeln, und in Johann Crombachs ſammlung de vita & martyrio S. Urſulæ & ſociarum undecim mille virginum, ſo zu Cöln an. 1667 heraus gekommen, befindlich iſt. *le Paige* in bibliotheca Prämonſtratenſi, *Foppius* de hiſt. lat. l. 1. c. 51. *Oudin* de ſcr. eccl.

RICHARDUS, ein Mönch in dem kloſter Clugny, war von Poitiers gebürtig, und lebte am ende des 12 ſeculi. Er hat opuſculum de Romanis pontificibus, ad an. 1198, libros κατ' ἀναγραφὴν, ingleichen eine chronic vom anfang der welt bis auf ſeine zeiten geſchrieben, welche letztere nach einiger meinung mit dem collectaneo exceptionum, ſo ihm von verſchiedenen alten zugeſchrieben wird, und welches bißher ſtücksweiſe unter den werckten Hugonis Victorini aufgelegt worden emerley iſt. *Poſſevinus.* appar. t. 2. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 2.

RICHARDUS wurde durch die Juden zum Märtyrer gemacht. Er war nur 12 jahr alt, und eines frommen bandwercks-manns zu Paris ſohn. Die Juden nahmen ihn mit gewalt hinweg an dem oſterfeſte an. 1180, um ihn aus haß gegen Chriſtum und ſeine religion zu tödten. Sie ſchloſſen ihn in einen keller ein, und ſtäupten ihn faſt zu tode. Hernach bringen ſie ihn an ein creutz, und thaten ihm die grauſamſte marter an, die ſie nur erſinnen kunten. Allein dieſe unmenſchliche bosheit blieb nicht ungeſtraft. Denn bald hernach wurden die rädelsführer entdecket, und nach verdienſt abgeſtraft. In der König Philippus Auguſtus verbannete hierauf alle Juden durch ein öffentliches edict aus ſeinen Königreiche. Sein leichnam wurde anfänglich auf einem kirchhofe, Petits Champs genannt, gelegt, von dar aber in die ſo genannte kirche des Innocens gebracht, allwo er ſo lange blieb, biß daß die Engländer unter deß Königs in Franckreich Caroli VI regierung Paris eroberten, und dieſe reliquie mit in ihr land brachten. *Rigord* de geſtis Philippi Auguſti. *Duplcix. Guagnin. Bamage* hiſt. des Juifs t. 5. lib. 7. c. 10. p. 1658.

RICHARDUS ARMACHANUS, alſo genannt, weil er Erz-Biſchoff zu Armagh in Irrland war. Er wird auch genannt Fitz-Ralph, daß iſt ein ſohn Rudolphi. Er war anfänglich Doctor und ordentlicher Profeſſor auf der univerſität zu Oxford, und weil er bey dem Könige Eduardo in groſſen gnaden ſtund, machte ihn derſelbige zum Archi-diacono in Lichtfield. Hierauf wurde er Vice-Cangler der univerſität zu Oxford, und endlich Erzbiſchoff zu Armagh. Er widerſetzte ſich zu ſeiner zeit mit groſſem eyfer den Bettelmönchen, die ihnen groſſe, und den andern kirchen-ſtänden præjudicirliche freyheiten bey-zu nahmen. Es geſchahe alſo, daß die Mönche ihm ſehr auffsätzig wurden, und einige ſchrifften wider ihn heraus gaben. Richardus kehrte ſich aber wenig daran, und gleichwie er zu Oxford nebſt der univerſität dieſe freiten lauren widerſetzet, ſo that er dergleichen als er Erzbiſchoff in Irrland worden. Wie er denn inſonderheit ſich der Pfarrherren, als der ordentlichen ſeelen-hirten wider die gedachten Mönche annahm. Unter dieſen waren die vornehmſte Rogerius Connovius, ein Barfüſſer, Johann Heidelham, ein Carmelit, Godfried Hardebei, ein Auguſtiner, und Engelbert, ein Dominicaner, die ſich für andern hervor thaten, und ihre feindſchafft gegen ihn ſehr offenbahr bey den tag legten. Sie brachten es auch endlich ſo weit, daß der Pabſt Innocentius VI Richardum nach Avignon citiren ließ, woſelbſt er vor dem Pabſt und etlichen Cardinälen eine rede hielte, die noch heutiges tages unter dem titul: defenſio curatorum adverſus mendicantes, vorhanden iſt. Richardus merckte endlich, daß er bey dem Pabſt wenig ausrichten würde, entſchloß ſich alſo wiederum nach Irrland zu gehen, worüber er aber an. 1359 oder 1360 ſtarb. Die Catholicke geben für, daß bey ſeinem begräbnüß in Irrland, dahin ſein cörper iſt gebracht worden, einige wunderwercke geſchehen ſeyn, daher der Pabſt Bonifacius IX durch eine beſondere bulle verordnet, daß man ſich dieſer ſache etwas genauer erkundigen ſolte, damit man ihn in die zahl der Heiligen aufnehmen könte. Uber die bereits erwehnte ration hat man von ihm ſermones 4 de crucem Londonienſem, die er an. 1356 gehalten, und andere ſermones, de laudibus S. Deiparæ, ingleichen ſummam f. libros 19 adverſus errores Armenorum. *Harpsfeld* in hiſt. eccl. Angl. ſec. 14. c. 13. *Wallingham* in Eduardo III an. 1358 & 1360. *Trithemius* de *Bellarminus* de ſcript. eccl. *Wadingus* in annal. Minoritarum t. 4. ad an. 1338. *Poſſevinus* apparat. S. *Iac. Varaut.* l. de ſcript. Hibernix. *Balæus* de ſcript. magnæ Britanniæ. *Spondanus* ad A. C. 1357 n. 15. & 16. *Cave. Oudin.*

RICHARDUS BURIENSIS, ſiehe BURI.

RICHARDUS de S. GERMANO, ein Neapolitaner, beſchrieb im 13 ſeculo das ganz eines Königlichen Secretarii, und ſchrieb eine chronic von dem tode des Königs Wilhelmi II biß auf die zeiten des Kayſers Friderici II, welche Ughellus in ſeiner Italia Sacra t. 3. drucken laſſen. *Cave* hiſt. lit.

RICHARDUS de MEDIAVILLA, ſiehe MIDLETON.
RICHARDUS ROLE oder HAMPOLUS, ſiehe ROLE.
RICHARDUS de S. VICTORE, ſiehe de S. VICTORE.
RICHHARDUS, (Bartholomæus Chriſtianus) ein gelehrter philo-

Digitized by Google

philologus, war an. 1679 den 1 Sept. zu Cortbach im Halberstädtischen gebohren, und studirte zu Leipzig die theologie und philosophie, worauf er sich nach Wittenberg begab, und sich sonderlich unter C. S. Schurtzfleischs anführung, auf die antiquitaten und historie legte. Als er daselbst Magister worden, that er sich durch verschiedene disputationes hervor, und ward an. 1704 in die zahl der Adjunctorum facul. phil. aufgenommen. Nicht lange hernach wurde er nach Jena zum bibliothecario beruffen, welche stelle er auch annahm, und bis an seinen tod verwaltete, welcher an. 1721 den 26 nov. erfolgte. Seine schrifften sind: einleitung zum jure publico bed Röm. Reichs Teutscher nation; historia bibliothecæ Cæsaræ Vindebonensis ad notitia temporis deducta; commentatio de vita & scriptis professorum in acad. Jenensi publice docentium; vitæ aliquot Principum; ferner unterschiedliche disputationes, als de ritibus quibusdam veterib. ex antiquitate ecclesiastica; de Petri Romam adventu; Romam ante Romulum conditam fuisse; de Pseudo-Norberto, ex narratione Pragensi translata Saxonia in Bojeziam corporis Norberti, Archi-Ep. Magdeb. detectus; &c. *Neue zeitungen gel. sach.* 1712.

RICHECOURT, siehe Riexingen.

RICHELET, (Petrus) ein Parlaments-Advocat zu Paris, war von Cheminon in Champagne gebürtig, und besaß eine grosse kenntniß seiner mutter-sprache, um welche er sich auch sehr verdient gemacht. Er starb zu Paris den 23 nov. an. 1698, nachdem er über 60 jahr alt worden. Seine schrifften sind dictionnaire françois, welches vor eines der allerbesten in dieser sprache gehalten wird, und letztlich an. 1728 sehr vermehrt in 3 volum. in fol. zu Lion wieder aufgelegt worden; ferner dictionnaire des rimes; traité des genres & des noms; und les plus belles lettres des meilleurs auteurs François &c. welche er aus den besten autoren zusammen gesucht, und mit anmerckungen erläutert. Sonsten hat er auch noch einige schrifften verfertiget, die bißher noch nicht gedruckt worden.

RICHELIEU, lat. Richelcum, Richelieum, eine neue stadt in Poitou, nahe an den gräntzen von Touraine. Vor zeiten war es ein geringer ort, und führte die familie de Clerambeaux den Freyherrlichen titul davon. Nachdem aber Ludovicus de Clerambeaux zu ausgang des 13 seculi ohne erben verstorben vermachte er die Herrschafft den Richelieu und Becay, Francisco du Plessis, seiner schwester sohn, von welchem der berühmte Cardinal Richelieu entsprossen, der diesen ort in aufnehmen brachte, einen prächtigen pallast hier bauete, eine universität hieffetre, und selbigen zum Hertzogthum und Pairie machen ließ. Nach seinem tode ist der Hertzogliche titul von Richelieu, und der meiste reichthum durch seiner schwester Francisce vermählung an das hauß Vignerod gelanget. siehe PLESSIS. *Baudrand. Imhof* general. fam. Gall. Memoires de *Montpensier* t. 1. p. 18.

RICHELIEU, eine stadt in Canada in nord-America, an einem flusse gleiches namens, welcher sich hier in den fluß S. Laurentii ergiesset. Nahe hierbey ist im 17 seculo das schloß Saurel gebauet worden, daher diese stadt auch öffters Saurel genennet wird. *Baudrand.*

RICHEOMUS, (Ludovicus) ein Jesuit, war zu Digne in Provence, auf einer adelicher familie an. 1544 gebohren, und begab sich an. 1565 zu Paris in die societät. Er hatte die ehre, daß er dem berühmten Collegio zu Dijon der erste Rector und nachgehends dreymal Provincial wurde. Der König Henricus IV hielt auf seine person so wol als auf seine schrifften ungemein viel, absonderlich aber auf die apologie, welche er wider die feinde der S. J. geschrieben und ihm dedicirt hatte. Er starb zu Bourdeaux an. 1625, den 15 sept. im 79 jahr seines alters. Seine in Französischer sprache verfertigte theologische schrifften sind folgende: Figure eucharistie; catechismus regius; victoria veritatis contra Plessæum; de miraculis, sanctis atque imaginibus; idololatria Hugonotica; Pantheon Hugonoticum; und andere mehr, welche hernach in 2 tom. meistens zusammen gedruckt worden. Ausser diesen hat er auch ein volumen epistolarum heraus gegeben, in welchen er so sehr excellirte, daß er daher den nahmen des Französischen Ciceronis bekommen. *Vvatt.* diar. *Alegambe* bibl. scr. S. J.

RICHER, (Christophorus) einer von den kirchpfeil von Sens gebürtig, war des Königs Francisci I cammer-diener, nachmahls des Cantzlers von Francktreich Secretarius, und ward von den Königen Francisco I und Henrico II in gesandtschafft an dem Schwedischen und Dänischen hofe gebraucht. Man hat von ihm eine historie vom ursprung der Türcken, von der letzten eroberung der stadt Constantinopel, ein leben Tamerlans, und memoiren von den zwistigkeiten der häuser Guise und Chatillon, welche Nicolaus Camusat an. 1625 zu Troyes heraus gegeben. *le Long* bibl. histor.

RICHERIUS, (Edmundus) ein berühmter Theologus der Catholischen kirche, lebte in dem 17 seculo. Er war gebürtig von Langres, und wurde, nachdem er seine studia absolviret, Doctor, und Syndicus der universität zu Paris. Er hatte bey seinem baßlob, daß er ein sehr gelehrter, und in der kirchen antiquitat erfahrner mann wäre. Die freyheit aber, womit er seine meynungen vortrug, verursachte, daß er in grosse verdrießlichkeiten kam. Denn als nach des Königs Henrici IV ermordung die Sorbonne zu Paris das ehemahlige decret wider diejenige, welche lehrten, daß ein tyrannischer Regent von jedermann mit gutem gewissen könne umgebracht werden, erneuern muste, und der Cardinal du Perron hierauf eine öffentliche rede im namen der gantzen Frantzösischen geistlichkeit hielt, darinn er alle rechte, und gewalt der Könige den gesetzen des Römischen stuhls gänzlich unterworffen, und die gegenseitige verpflichtung einer groben ketzerey beschuldigt, gab Richerius an. 1611 einen tractat heraus, de potestate ecclesiastica & politica, darinnen er die aristocratische regierungs-art in der kirche vertheidigte, und behauptete, daß die geistliche jurisdiction eigentlich der kirche zukäme, und daß der Pabst und die Bischöffe nur werckzeuge und diener wären, derer sich die kirche, zu ausübung dieser macht, gebiene; ferner, daß die kirche nicht durch einen monarchen, sondern durch die canones müste regieret werden, welchen die Päbste selbst unterworffen, so, daß ihre decreta nur in so weit obligiren, als sie mit den canonibus übercin kamen. Er behauptete weiter, daß der kirche seine weltliche jurisdiction zustehe, und daß sie sich des leiblichen schwerdts in bestrafung der widerspenstigen nicht bedienen könne. Diese und dergleichen lehrsätze erweckten bey denen, welche die unumschränckte gewalt des Pabsts erhauptoten, und insonderheit bey den berühmten Cardinal seye grossen verdruß, daher auch dieses buch, so bald es nur heraus kam, an. 1612 durch einen Synodum der Provinz Sens, darinnen der Cardinal du Perron, als Ertz-Bischoff von Sens, präsidirte, wie auch durch einen Synodum der Provinz Aix, verdammet wurde. Jedoch mit dieser clausul: Salvis juribus Regis & coronæ Francicæ, & immunitatibus ac libertatibus ecclesiæ Gallicanæ, wodurch es vielen schien, daß sie basjenige excipirten, was sie vorher verdammet hatten, wusten Richerius nichts anders darin gelehret, als was sonsten die Französische kirche bißanhero behauptet. Nichts desto weniger wurde diese censur der Bischöffe von dem Könige approbiret. Zu gleicher zeit kam eine grosse menge von schrifften wider Richerium heraus, und machte sich vor andern Andreas du Val, ein anderer Doctor der Sorbonne und beständiger æmulus des Richerii, durch die bestreitung dieser seiner lehrsätze bekannt: bey welcher gelegenheit die streit-nahmen der Richeristen und Duvallisten unter beyden theilen herzuleiten und nachgelegen entstanden sind. Ja der Pabst selbst war äusserst bemühet, sich an dem Richerio zu rächen, und soll, wie einige berichten, dem Hertzoge von Epernon den Cardinals-hut vor seinen sohn versprochen haben, wenn er ihm denselben liefern würde, daß er von der inquisition könte bestrafftet werden. Wie denn auch würcklich dieser Hertzog den Richerium mit gewalt wegnehmen, und in ein gefängniß werffen ließ. Seine freunde, und die gantze universität, tunten mit ihrer vorbitte kaum so viel erlangen, daß ihm erlaubet wurde, seine sache vor dem Parlament auszuführen. Da er nun solches endlich erhielt, und sich vertheidigte, hat man ihn alsbald wiederum frey gelassen, und ihm alle seine guter restituirt. Hierbey ließ man es an seiten des Pabsts noch nicht bewenden, sondern es versprach Urbanus VIII dem Cardinal Richelieu vor seinen bruder den Cardinals-hut, wenn er es dahin bringen würde, daß Richerius seine schrifften retractiren müste. Dieses auszuführen, wurde der bekannte Capuciner-Mönch, Pater Joseph, von dem Cardinal Richelieu beordert. Derselbe ließ Richerium zu gaste laden, wobey sich auch ein anderer Doctor Sorbonicus, und ein Notarius apostolicus befand; so bald man abgespeiset, und man Richerium in dem discurse auf die materie von der autorität des Pabsts gebracht, sagte der Pater Joseph zu ihm, er müßte gleich retractiren oder sterben; worauf zugleich etliche gewaffnete männer hinein kamen, und ihn zwungen, eine retractations-formul, die man schon vorhero aufgesetzet hatte, zu unterschreiben. Daß im übrigen Richerius bey seiner meynung beständig geblieben, bezeugen die schrifften, die er hinterlassen, und darinnen er seine meynung auf nachdrücklichste vertheidiget hat. Ja er hat so gar in seinem testament, welches er an. 1613 zuerst aufgerichtet, und hierauf alle jahre auf's neue durchgegangen, endlich aber ordentlich verfertiget hinterlassen, grosse vorsichtigkeit bey seinen gedancken, und damit ihm nicht von seinen feinden angedichtet werden konte, als hätte er gutwillig widerruffen, mit klaren worten bas gegentheil, und daß er noch bis an sein ende denen von ihm vorgetragenen lehren beygethan, aufgezeichnet. Er starb an. 1632. Sein leben ist auch besonders sehr wohl beschrieben in Frantzösischer sprache heraus gekommen. Er hat sonst noch viel andere schrifften hinterlassen, als da sind: Obstetrix animorum, de optimo academiæ statu libr. 2; notæ ad Tertullianum de pallio; de arte figurarum & causis eloquentiæ; historia conciliorum generalium; vindiciæ doctrinæ majorum scholæ Parisiensis &. constans & perpetua scholæ Parisiensis doctrina de auctoritate & infallibilitate ecclesiæ in rebus fidei ac morum, &c. *Morisotus* in epist. ad Curetum, die sich in dem andern theil seiner collection, so zu Dijon an. 1656 heraus gekommen, befindet. *Spondanus* ad an. Christi 1611, item 1629. *Hyperaspistes adversus Andream Samuelium late. Acta Erud. Lipf.* an. 1683. pag. 494 seqq. & an. 1684. p. 103. seqq. *Caroli* in memorab. eccl. f. 17. pag. 265, 288 & alibi. La vie du Pere Josef, Capucin. p. 209. seqq. *Buddei* isagoge hist. theolog. t. 2. *le Vasser* hist de Louis XIII. *le Long* bibliogr. 125. seqq.

RICHERIUS, (Ludovicus Cœlius) RHODIGINUS.

RICHERIUS, (Petrus) ein Carmelit und Doctor zu Paris, trat zur Reformirten religion, und entwich nach Genf, allwo er an. 1556 als prediger angenommen wurde, nach America zu gehen. Er war damals schon über 50 jahr alt. Dessen ungeachtet, setzte er sich zu Honfleur mit einem andern Prediger, nahmens Wilhelm Chartier, zu schiffe. Sie kamen auch nebst andern personen von Genf an. 1557 den 10 martii auf der insul Coligni glücklich an. Richerius predigte darauf noch an eben demselbigen tage. Wenig tage hernach wurde das nachmahl gehalten, worbey dann Johannes Cointa, ehemahls Doctor bey der Sorbonne, die Catholische religion abschwur. Villegagnon, ein Ritter, welcher von dem Admiral Coligni auf gedachte insul war vorher geschicket worden, den wachsthum der Reformirten religion zu befördern, empfieng bas nachtmal auf den knien, und machte sich also jedermann gute hoffnung zu einem erwünschten ausgang. Allein nach einer kurtzen zeit fieng Villegagnon an sich zu ändern, oder vielmehr basjenige, was er bißher durch seine gezwungene verstellungen verborgen,

Digitized by Google

gen, an den tag zu legen, und gerieth mit Richerio in ſtreit wegen des heiligen abendmahls. Da er nun ſich anfangs ſtellte, als wolte er des Calvini bericht über die auffgeworffene ſtreit-frage gern erwarten und annehmen, ſo unterließ er doch nicht bald darauf ſich wieder zur Catholiſchen kirche zu bekennen. Die Genfer muſten ſich hierauf retiriren, giengen auch an. 1558 den 4 jan. würcklich zu ſchiffe, und kamen den 20 may nach vieler auffgeſtandener gefahr in Bretagne an. Richler wurde hierauf Prediger zu Rochelle, und gab ein buch heraus unter dem titul: Refutation des folles reveries & menſonges de Nicolas Durand dit le Chevalier de Villegagnon. Inzwiſchen muß ihn der Ste ſaut Gaulcier zum haupt einer neuen ſecterey und ſtete unter dem namen der Richteriner machen, ſo gar viele mit den Meſſerianern ſollen gemein haben. Es beruhet aber, nach anderer bericht, alles nur darauf, daß Richer vor dem Villegagnon einſt behauptet haben ſoll, daß Chriſtus nach ſeiner menſchlichen natur allein und für ſich ſelbſt nicht anzubeten wäre. Richerius hat noch an. 1577 gelebt. *Daniel* hiſt. t. 6. pag. 199. ſeqq. *Gaultier.* tab. chron. *Beza* hiſt. eccleſ. l. 2. *Lev* hiſt. du voiage de l'Amerique c. 8, c. 21. c. 22. *Du Verdier* bibl. Franc. p. 620. *Bayle.* ſiehe VILLEGAGNON.

RICHMOND, eine ſtadt in der nordlichen gegend der Engelländiſchen provinz Yorckshire, auf der nord-ſeite des fluſſes Rivale, worüber daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet. Sie iſt mit ſchönen häuſern gezieret, und hat ſtarcken zufluch von dem Adel und andern vornehmen leuten. Alan, Graf von Bretagne, und der erſte Graf von Richmond, war der erſte ſtiffter dieſer ſtadt nach der Normanniſchen eroberung. Deſſen nachfolger in der Hertzogslichen würde ſind folgende geweſen: 1) Alanus, 2) an. 1683 Stephanus, 3) an. 1104 Alanus, Grafen von Bretagne. 4) an. 1166 Conanus, Hertzog von Bretagne. 5) an. 1171 Gottfridus Plantageneta, des Königs Henrici IV vierter ſohn, der mit Conſtantia, Conani tochter, vermahlt geweſen. 6) an. 1186 Arturus, Gottfridi ſohn. 7) an. 1202 Guido, Vicomte von Thouars, der Conſtantiæ anderer gemahl. 8) an. 1209 Raudulphus von Chester, der Conſtantiæ dritter gemahl. 9) an. 1230 Petrus von Dreux, Hertzog von Bretagne. 10) an. 1231 Petrus von Savoyen, der gemahlin Henrici III, Eleonoræ, nahe anverwandter. 11) an. 1263 Johannes von Dreux. 12) an. 1295 Johannes von Dreux, deſſen Hertzogen von Bretagne. 13) an. 1309 Arturus von Bretagne, Graf von Richmond. 14) an. 1312 Johannes von Dreux, Hertzog von Bretagne. 15) an. 1330 Johannes von Montfort, Hertzog von Richmond. 16) an. 1342 Johannes von Gent, nachmahls Hertzog von Lancaſter. 17) Johannes von Montfort, Hertzog von Bretagne, und Graf von Richmond. 18) an. 1399 Raulphus Nevil, Graf von Wellmorland und Richmond, auf lebens-zeit. 19) an. 1425 Johannes, Hertzog von Bedford. 20) an. 1439 Edmundus Tudor, ein halb-bruder Königs Henrici IV, ein ſohn Owen Tudor und der Königin Catharinæ. 21) an. 1466 Henricus, Graf von Richmond, nachmahls unter den Königen von Engelland der VII dieſes nahmens. 22) an. 1525 Henricus Fitz-Roy, des Königs Henrici VIII natürlicher ſohn, Hertzog von Richmond und Sourefort. 23) an. 1613 Ludovicus, Hertzog von Lennox, Graf und nachmahls Hertzog von Richmond. 24) Jacobus Stuart, Hertzog von Lennox und Richmond. 25) an. 1655 Edmundus, deſſen ſohn, der jung ſtarb. 26) Carolus, Graf von Lichfield, der ſeinem vetter in allen deſſen würden ſuccedirte, und an. 1672 als Ambaſſadeur in Dännemarck ohne erben ſtarb. 27) an. 1675 Carolus Lenox, ein natürlicher ſohn Königs Caroli II, Hertzog von Richmond. 28) Carolus Lenox, des vorhergehenden ſohn, gleichfalls Hertzog von Richmond und Lenox. [LENNOX. Richmondshire liegt an der nordweſtlichen gräntze von Yorckshire gegen Lancashire zu, welche provinz gegend abend daran ſtoßet. Es iſt eine gebürgigte und wilde gegend, bringet aber doch ſehr viel gras hervor. Sie hat ihren nahmen von der ſtadt Richmond. *The British comp. t. 1. Heylin's* help to Engl. hiſt.

RICHMOND, eine andere ſtadt in der Engelländiſchen provinz Surry an der Temſe, zwiſchen Kingston und London, wurde ehedeſſen Shene, von Henrico VII aber Richmond genennet. Sie iſt mit einem alten pallaſte gezieret, welcher den Königen von Engelland gehöret, worinnen Eduardus III an. 1377 ſtarb. Henricus VII bauete dieſen pallaſt zwey-mahl weder auf, weil er unter ſeiner regierung abbrannte, und ſtarb darinn da daſelbſt den 22 apr. an. 1409. Deßgleichen ſtarb allhier die Königin Elifabeth den 24 mart. an. 1602, und vor ihr Anna, des Kayſers Caroli IV tochter, und des Königs Richardi II gemahlin, welche vor eine ungemein ſchöne Dame gehalten wurde. Dieſe ſtadt muß in den einheimiſchen kriegen ſehr viel ausſtehen; iſt aber nichts deſtoweniger noch beſtändig ſchön, groß und wohl gebauet, und liegt in einer luſtigen und geſunden gegend, auf der ſeite eines kleinen hügels, in dem ſo genannten Hundred von Kingſton.

RICHOMERES, Richimer, Ricimer, Reximer, ein gebohrner Francke, war an dem hofe der Kayſer Valentis und Gratiani Comes domeſticorum, und ſchlug an 377 nebſt den beyden Römiſchen Generalen, Profuturo und Trajano, mit den Gothen in Thracien, wobey ſich aber kein theil des ſieges rühmen konte. An. 378 ward er von dem Kayſer Gratiano, da derſelbe wider die Gothen in Thracien zu felde gieng, mit briefen an den Landvogt Valentem vorauf geſchickt, und erbeutete ſich freywillig, ſich als gefangen an die Gothen überliefern zu laſſen: wiewol er nachgehends auf dem treffen ſich mit der flucht ſalvirte. Hierauf wurde er Magiſter militum unter der armee des Kayſers Theodoſii, welcher ihn an. 384 zum Römiſchen Bürgermeiſter im orient erflähte, und beerdete, wider Eugenium, der ſich an. 392 zum Gegen-Kayſer im occident aufgeworffen, ins feld zu rücken. Allein er ſtarb vor antritt dieſes feldzuges. Einige melden, er ſey ein gemahl der Aſchilæ und ein vater des Fränckiſchen Königs Theodemiri geweſen, welche meynung aber bey andern groſſen widerſpruch gefunden. *Ammian.* l. 31. c. 7. 12. 13. *Zoſimus* l. 4. *Symmach.* l. 3. epiſt. 19. 61. *Liban.* vita ſua p. 61. 62. 67. 63. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 2. c. 9. & *Reinart* in not. p. 62. ſq.

Richter, waren nach dem tode Joſiæ gewiſſe Helden, welche Gott von zeit zu zeit, wo es die liebe erforderte, wunderſamer weiſe unter den Juden erweckte. das volck von der dienſtbarkeit der Heyden zu erretten. Es waren nicht allein mannß-perſonen, ſondern man findet auch die Debora eine weibs-perſon unter ihnen. Ihr weſen währte nur ſo lange, als ſie lebten, und das regiment fiel nach ihrem tode weder auf ihre kinder, noch ſonſt auf einen andern, ja das volck war ſonſten gemeiniglich nicht nur ohne Richter, ſondern auch gar ohne obrigkeit oder andere regiments-einrichtung. Die Richter wurden von niemand erwehlet oder eingeſetzt, ſondern bey der Geiſt des Herrn erweckte ſie, daß ſie ſich ſelbſt zum Heyland aufwurffen, und das volck zum ſtreit führten, auch offters dieſem die ein und volck entſtandene ſtreitigkeiten ſchlichteten, und das recht ſprachen, wiewohl ſie dennoch von der in dieſem volck nachmahls eingeführten Königl. und hohenprieſterlichen gewalt ſehr weit entfernet waren. Der letzte unter ihnen war der Prophet Samuel, als welcher dem volck hernach auf deſſen begehren einen König ſetzte. Wie übrigens dieſer haupt die Richter, ſo hat auch die Hebræer ſprachen, anhero riffe, waren bey den Juden verſchiedene arten. Auffer den beyden ſynedriis waren in jeder ſtadt 23 mann, die auch ein ſynedrium ausmachten, und ſeid und gut betreffende ſachen abthaten. Die geringern als injurien, ſtreit-ſachen ꝛc. hatte ein collegium von 3 männern abzuthun. Sie beſtunden allezeit aus den älteſten der ſtadt, welche das gericht in den thoren hielten, ſo daß ein jeder, der aus und eingieng, zuſehen konte. *Lodov Tudicum* bibl. *Canmanic* de republ. Hebr. *Buxtorf* antiq. Jud. *Sigonius* de republ. Hebr. *Leydekkerus* de rep. Hebr. *Goudanus Mola* & Aaron. *Relandus* ant. Hebr.

Richter, (Chriſt. Philipp.) ein Rechts-gelehrter, gebohren zu Eidfeld in Francken an. 1602, allwo ſein vater, nachdem man ihn aus der Stewermarck vertrieben, Superintendens worden. Er ward an. 1630 zu Jena Doctor juris, an. 1632 Hofgerichts-Advocat, an. 1637 Profeſſor und an. 1644 Comes Palatinus. Er bekam auch den titul eines Sachſiſchen Raths, und ſtarb an. 1673. Seine ſchrifften ſind: comment. de ſignificatione adverbiorum in jure civili & canonico uſitatorum; comm. ad legem uli. cod. de edicto Adriani tollendo; expoſitio omnium authenticarum codici inſertarum; volumen velitationum academicarum; opera deciſion. & conſil. centur.; de contractibus; de ſucceſſ. ab inteſtato; lexic. ethic. &c. *Freberi* theatr. erud. vir. *Witte* diar. *Zeumer.* vit. Prof. Jenenſ.

RIOLA, LARICIA.

Ricimer, Reximer oder Reximer, ein berühmter Kayſerlicher Feldherr, war in dem 5 ſeculo, war ein gebohrner Deutſcher, und groß von Königlichem geblüte. Sein vater war ein Fürſt, wo nicht ein König, der in in Hiſpanien wohnenden Sveven; ſeine mutter aber des Weſt-Gothiſchen Königs Valliæ tochter, daher er von einigen ein Gothe genennet wird. Durch ſeine im kriege erwieſene tapfferkeit erhielt er nach Aetii tode bey der abendländiſchen armee die ſtelle eines Magiſtri utriusque militiæ, welches ihm die gröſte gewalt und anſehen in dem gantzen Kayſerthum zuwege brachte, deren er ſich aber gar ſehr mißbrauchte. Denn an. 456 ſetzte er ſeinen eignen Herrn, den Kayſer Avitum, wegen beſchuldigten ablen auffführung ab, worauf der Kayſerliche thron bis in den 11 monat ledig blieb. Mittlerzeit beſorgte Ricimer, dem zugleich die würde eines Römiſchen Patricii auffgetragen worden, die angelegenheiten des abendländiſchen Kayſerthums faſt gantz allein, weswegen ihm auch einige den Königlichen titul bezlegen. Endlich warb Majorianus an. 457 zum Kayſer ernennet, den aber Ricimer 4 jahr darauf ebenfalls ablegte und hinrichten. Nachdem er an den beſten Kayſerlichen ſtuhl, den Kayſerlichen thron erhoben, ſchlug er an. 460 oder 463 den Alaniſchen König Beorgor, und machte dem Alaniſchen Reiche in Gallien ein ende. Severus ſtarb hierauf an. 465 eines plötzlichen todes, und Ricimer wird abermahls beſchuldigt, daß er ſelbigen durch beygebrachten gifft beförderet habe, wiewohl Sidonius Apollinaris vorgiebt, er ſey an einer krancheit geſtorben. Der Kayſerliche thron ſtund ſodann abermahl faſt 2 jahr ledig, und Ricimer, der inzwiſchen alle gewalt allein in handen hatte, war in der that Kayſer, ob er gleich ſelbſt ſich dieſes nahmens nicht anmaſſete. Endlich ward Anthemius von dem morgenländiſchen Kayſer Leone zu deß Severi nach-folger ernennet, dem aber Ricimer den beſitz des abendländiſchen Kayſerthums noch ziemlich ſchwer würde gemacht haben, wenn nicht zwiſchen ihm und deſſen tochter ein ehe-verbündniß wäre vermittelt worden, durch welches Ricimer mit Anthemio, noch mehr aber mit der regierung, die Römiſchen Reichs auf genaueſte verknüpffet wurde. Jedoch auch dieſes konte zwiſchen Ricimer nicht abhalten, nach verlauff einiger zeit allerhand anſchläge wider ſeinen ſchwieger-vater zu formiren, und nachdem dieſelbe zu zeitlich an den tag gekommen, vetrirete er ſich an. 471 nach Meyland. Wiewohl nun Epiphanius, Biſchoff zu Pavia, beyde theile wiederum mit einander ausſöhnte, ſo war es dennoch Ricimern kein ernſt mit ſolchem vertrage. Vielmehr führete er gleich das folgende jahr eine ſtarcke armee aus Ligurien nach Rom, eroberte die ſtadt und ließ ſie plündern, Anthemium aber den 11 julius, oder nach andern den 11 junii umbringen. Flavius Anicius Olibrius beſtieg hierauf durch ſeine beförderung den Kayſerlichen thron. Er ſelbſt aber, Ricimer, ward bald nach dieſem mit einer plötzlichen krancheit überfallen, woran er den 18 aug. des erwehnten jahrs 472 ſterben mußte. *Sidonius* carm. 2. v. 360. ſq. & l. 1. epiſt. 5. *Idat.* chron. p. 16. *Marcellin.* chron. *Paul. Diac.* hiſt. miſcell. l. 15. *Cuſpinian.* chron. *Jornandes.* v. *Binnan* R.H. t. 1. l. 3. p. 896.

RICINUM, RICINUS und RICINIUM, war ein kleid, welches die Römiſche weiber in den älteſten zeiten bey der trauer zu tragen pflag-

ten. Wie es eigentlich außgesehen, kan man nicht sagen. Es scheinet aber aus allen umständen zu erhellen, daß es ein kleines mäntelgen gewesen, so man iedoch auch bald wieder abgeschafft. *Lopſus* cpiſt. quæſt. *Servius* ad zneid. *Kirchmannus* de ſuner. Rom. *Ferrarius* anal. de re veſt. *Pitiſcus*.

RICIUS, (Paulus) ein bekehrter Jude aus Deutschland in dem 16 ſeculo, war Profeſſor philoſophiæ zu Pavia, und erwarb ſich groſſen ruhm, ſo daß ihn Kayſer Maximilianus an ſeinen hof 1509, und unter die zahl ſeiner Medicorum aufnahm. Im übrigen zerfiel er mit dem berühmten Eckio, weil er behaupten wolte, die himmel hätten eine ſeele. Von ſeinen ſchrifften ſind bekannt: philoſophia Prophetica ac Talmudiſtica pro Chriſtiana veritate ſtudio & ſcientia tredecim Moſaicæ ſanctionis edictis; ſarrago ex Talmud ſorum codice excerpta; iſagoge in Cabaliſtarum eruditionem cum epiſtola contra Stephanum Presbyterum cabalæ obtrectatorem; de modo orandi in nomine tetragrammato; de novem doctrinarum ordinibus & totius peripatetici dogmatis nexu compendium; ſtatera prudentium; de cœleſti agricultura, &c. *Adam in vit. medic. Eſperc.ius de* coelorum anima. *Rayle*.

RICLA, eine kleine ſtadt in dem Königreich Aragonien, zwiſchen Saragoſſa und Calatajud, an dem fluß Xalon, gelegen. Der König Philippus II hat ſie mit dem titul einer Grafſchaft beehret. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 638.

RICOBONUS, (Ant.) ein berühmter Philologus, war zu Rovigo, einer kleinen ſtadt in dem Venetianiſchen, 1541 gebohren. Er erlernte die humaniora unter Paulo Manutio, CaroloSigonio und Marco Anton. Mureto, und brachte es ſo weit, daß er in ſeinen 24 jahre der ſchule zu Rovigo mit ruhm vorſtehen konte. In dem 30 jahr ſeines alters gab er bereits gelehrte ſchrifften heraus. Nach dem tode des Robortelli wurde er nach Padua beruffen, daſelbſt die beredſamkeit zu lehren. Er ſtund auch dieſem amt 30 jahr vor, und ſtarb an. 1599. Gleichwie er ein ſein wo von dem Joſepho Scaliger war, alſo ſuchte er ihm ſeinen Adel ſtreitig zu machen, worüber ſich dieſer ſo entrüſtete, daß er ihn nur Porcus Ricobonus nannte. Es iſt auch gewiß, daß Ricobonus gewohnt geweſen, ſich ſelbſt bey aller gelegenheit herauß zu ſtreichen, wie man unter andern auß ſeinem werck de gymnaſio Patavino erſiehet. darin er mehr von ſeiner eigenen perſon und thaten, als von beſagter univerſität geſchrieben, wie auch, daß er dem wein gar ſehr ergeben geweſen, und andern Gelehrten, die nicht ſeiner meynung beygepflichtet, allzuhefftig begegnet. Im übrigen wird unter ſeinen ſchrifften ſeine abhandlung der rhetoric des Ariſtotelis gelobet. Seine übrigen ſchrifften ſind: commentarii in Ciceronis libros de inventione, in partitiones oratorias, topica, orationem ad Brutum & libros de officiis; commentarius de hiſtoria cum fragmentis hiſtoricorum veterum illuſtratis; paraphraſis in rhetoricam & poeticam Ariſtotelis; de conſolatione edita ſub nomine Ciceronis, &c. *Tomaſini* in elog. *Thuanni* in hiſt. *Teiſſier* additions aux elog. t. 2. p. 304. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

RICULFUS, ein Erz-Biſchoff zu Maynz, ſtund bey dem Kayſer Carolo M. in groſſen gnaden, welcher ihn auch aus einem Caplan zum Erz-Biſchoff machte. Er hat die collection des libri Merovingi, als ſie von Spanien herauß gebracht worden, mit groſſem ruhm erkläret. Man ſagt auch, daß er ſich bemühet habe, Caroli M. geſetze in ordnung zu bringen, wozu er hernach noch einige fragmenta der epiſtolarum decretalium einiger Päbſte ſetzte, die von Benedicto Levita zuſammen getragen waren. Sein tod fol an. 814 erfolget ſeyn. *Alcuin.* ep. 41. *Hincmar. Servar.* hiſt. Mogunt.

Riddagshauſen, ein berühmtes kloſter im Braunſchweigiſchen Fürſtenthum Wolffenbüttel, eine halbe meile von Braunſchweig. Es iſt daſſelbe an. 1145 von zwey brüdern, Riddago und Ludolpho von Warberh, gebauet, und nach dem erſten genennet, von Henrico Leone aber mit vielen gütern, privilegiis und antiquitäten verſehen worden. Die bürger zu Braunſchweig haben daſſelbe an. 1550, 1606 und 1615 in den feindſeligkeiten mit ihren Landes-Fürſten, verbrannt und zerſtöret. Doch iſt es kümmerlich wieder erbauet, und nachdem es ſonderlich im 30jährigen kriege auch wieder ziemlich mitgenommen worden, in ſo fern in einigen ſtand geſetzt, daß etliche Studioſi theologiæ alda conventualen unter ihren darinnen erhalten werden können. Das von dieſem kloſter benennte chronicon Riddagshuſanum iſt tom. 3. rer. Germ. von Meibomio edirt. *Zeiler.* topogr. Brunſv. p. 176.

RIDER, (Joh.) gebürtig von Carrington in Cheshire, war ertzlich Prediger zu Bermondſey bey London, hernach aber Biſchoff zu Killaloe in Irrland, allwo er an. 1632 den 13 nov. geſtorben. Er hat dictionarium Anglico-Latinum und in Engliſcher ſprache antiquitatis præjudicium pro religione Proteſtantium &c. geſchrieben. *Pr'od.*

RIDICULUS, ein Römiſcher abgott, ſ. RIDICULUS.

RIDLEY, (Nicol.) ein Biſchoff zu London, war aus einer alten und anſehnlichen familie in der Grafſchafft Durham entſproſſen, und auf der univerſität zu Cambridge erzogen, allwo er den gradum eines Baccalaurei theologiæ annahm. Er wurde von dem Könige Eduardo VI ſehr geliebet, welcher ihn ertlich zu ſeinem Caplan, ferner zum Biſchoff von Rocheſter, und hernach zum Biſchoff von London machte. Er ſchrieb de cultu imaginum, comparationem doctrinæ de evangelio cum traditionibus Pontificiorum; de miſero Angliæ ſtatu, wie auch einen tractat de cœna Dominica, nebſt unterſchiedlichen andern dingen wider die Catholiſchen. Nach Eduardi VI tode ermahnte er das volck ſich vor Johannam Gray zu erklären, und ſuchte demſelben die Printzeſſin Mariam wegen ihres groſſen eifers vor die Catholiſche religion zuwider zu machen. Als daher dieſe Printzeſſin den thron nachmahls gleichwohl beſtiegen, ward er in tow r geſetzt, und nachdem er vorher nebſt Cranmern und Latimern zu Oxford mit einigen Catholiſchen Geiſtlichen über die religions-puncte eine diſputation gehalten, nach herſtellen aber die Proteſtantiſcher religion nicht abſchweren wollen, in bann gethan und an. 1555 verbrannt. Seine hiſtorie wird weitläufftig beſchrieben in Fox's acts and monuments. *Burnet* in hiſt. reform. Ang. *Freheri* theatr. *Puſcus* de ſcript. Angl. *Rapin* t. 6.

RIDLEY, (Thomas) gebürtig von Ely in Engelland, ſtudirte zu Cambridge, und wurde darauf Rector bey der ſchule zu Eaton, hernach aber Canzler des Biſchoffs von Winchelter und General-Vicarius Georgii, Erz-Biſchoffs von Canterbury. Er hat in ſeiner mutter-ſprache conſpectum legum civilium & canonicarum beſchrieben, und iſt an. 1628 den 23 jan. geſtorben. *V'ood.*

Riede, Räde, eine alte adelyche familie in dem Mecklenburgiſchen, von welcher Achim um das jahr 1545 Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath geweſen. George biente unter den Deutſchen volcke im Navarriſchen religions-kriege, und ward an. 1587 von den bauren in der Schweitz erſchlagen. Johann Carl beſaß an. 1712 die charge eines Königl. Preußiſchen Obriſt-Wachtmeiſters von der grenadier-garde. *MSC.*

Riechen, ein ſchöner flecken, nebſt einer darzu gehörigen herrſchafft, im eingange des Wieſenthals, in einer fruchtbaren gegend gelegen, und der ſtadt Baſel zuſtändig. Vorzeiten gehörten ſie einem adelichen hauſe dieſes nahmens, nach deſſen abgang aber fielen ſie dem Biſchoff zu Baſel, als lehnsherrn, heim. Dieſer muſte ſie an. 1520 der ſtadt Baſel käuflich überlaſſen; dagegen dieſe dem Biſchoff das ſchloß Pfeffingen, ſo ſie ihm wegen einiger irrung weggenommen hatten, wiedergab. An. 1540 überließ auch das kloſter Wettingen den zehenden und andere gefälle, ſo es ſeit an. 1230 zu Riechen beſeſſen, an die ſtadt Baſel. *Urſiſ.* chron. Baſel. p. 62. 413. 529.

Riedel, ein Freyherrliches geſchlecht in Schleſien. Georgius Riedel von Löwenſtern und Suffersdorff, Erbherr in Treſchen, diente dem Biſchoff in Münſter und dem Kayſer Leopoldo als Obriſter. Er hat ein anſehnlich ſtipendium geſtifftet, welches allemahl ein zu Leipzig ſtudirender Schleſier 2 jahr zu genieſſen hat. Matthias Riedel von Löwenſtern auf Treſchen und Sufferdorff im Breßlauiſchen, ſtarb an. 1670 in dem 66 jahre ſeines alters, und verließ auffer einer tochter, die an Ernſt Gottlieben von Nimpſch verehlichet worden, einen ſohn, Matthæum, Freyherrn von Riedel, Herrn in Nieder-Leipe, Petersgrund, Romberg ꝛc. welcher ſich eine zeitlang an dem Fürſtl. Sachſiſchen hofe zu Meiningen aufgehalten. Er beſaß an. 1724 Romberg und Sadewitz im Brumärckiſch-Breßlauiſchen. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 413.

Riedenberg, eine ehemahlige Grafſchafft in Ober-Bayern, an den Aichſtädtiſchen und Neuburgiſchen gräntzen, welche 1709. nach der acht-erklärung des Churfürſten in Bayern, dem Reichs-Vice-Canzler, Carl Friedrich, Grafen von Schönborn, als eine unmittelbare Reichsherrſchafft, eingeräumet, aber durch den Badenſchen frieden an Bayern wieder zu reſtituiren wurde. Die ehemahligen Grafen dieſes namens, ſo von den Pfalzgrafen von Schyern herzuſtammet, waren zugleich Burggrafen zu Nürnberg und Landgrafen zu Stephaning, und ſind an. 1276 mit Henrico IV abgeſtorben, worauf die Hertzoge in Bayern deſſen güter in beſitz genommen. Der marckflecken Riedenburg liegt an der Altmühl, bey einem ſchloß, worauf nach einige rudera von einem weitläufftigen ſchloſſe zu ſehen, welches die reſidenz der gedachten Grafen geweſen ſeyn ſoll. *Hund.* P. 1. p. 113. *Tromsd. Einl. zur heut. hiſtorie* t. 1. p. 1982.

Riederer von Riedtheim und Paar, eine anſehnliche adeliche familie in Schwaben, von welcher Johann Riederer von Riedtheim um das jahr 1317 gelebet. Nachgedenckt florirte Michael an. 1460 als Dom-Probſt zu Regenſpurg, in welchem jahre Ulrich Riederer, Kayſerlicher Rath, bey Reuſtadt in der Steyermarck ermordet worden. Ulricus II iſt an. 1488 Probſt zu Freyſingen und Canonicus zu Augſpurg geweſen. Albertus, Chur-Bayeriſcher Truchſeß und Rittmeiſter, blieb an. 1640 in einem treffen, und hinterließ Georgium Sigismundum, welcher noch an. 1680 die ſtelle eines Chur-Bayriſchen Truchſeß bekleidet. *Bucel.* ſtemmat. P. 3. *Cruſ.* annal. Suev. P. 3.

Riedeſel, eine uralte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie am Rhein, und ſonderlich in Heſſen allwo ſie das Erb-Marſchall-amt erlanget hat. Conrad, der um das jahr 1165 floriret, iſt ein alter-vater geweſen Hermanns I. der um das jahr 1269 gelebet. Von ſeinen 6 hinterlaſſenen ſöhnen pflantzten 3 den ſtamm fort. Der eine ſtieng die linie zu Bellersheim an, welche ſich aber mit Gottfried von Riedeſel, einem Kriegs-Obriſten, an. 1639 geendiget. Gebrecht in Camberg, der andere ſohn, errichtete um das jahr 1319 den Camberziſchen aſt; von deſſen nachkommen iſt Philipp von an. 1504 bis 1508 Johanniter-Ordens-Meiſter; Hans Engelbrecht aber Fürſtlicher Speyriſcher Groß-Hofmeiſter, Amtmann zu Lauterburg und Voigt zu Germersheim geweſen. Dieſer letztern bartte 2 ſöhne, von denen der jüngere, Adam Andreas, Fürſtlicher Speyriſcher Rath und Ober-Amts-Hauptmann, an. 1626 ohne männliche erben verſtorben. Der ältere hingegen, Marquard Philipp, hat Philipp Eberhardten, den leztern ſeiner linie, hinterlaſſen. Wigand, der dritte ſohn des obenerwehnten Hermanns, wohnte zu Bracktenburg auf dem Schedeberg, zwiſchen Göttingen und Gemünden. Er iſt Stiffter der noch izo florirenden linie zu Eiſenbach worden, und hat nicht allein die Freyherrliche würde, ſondern auch das Erb-Marſchall-amt in Heſſen an ſich gebracht. Hermann Riedeſel heyrathete Margaretham, des Heſiſchen Erb Marſchalls, Eckards von Röhrenfurt, tochter und erbin, und nennte ſich daher zum erſten einen Erb-Marſchall in Heſſen. Er ſtarb an. 1463 und hinterließ 3 ſöhne, Hermannum und Georgium zu Eiſenbach, welche beyde die gebeime Raths-ſtelle bey den Landgrafen in Heſſen bekleideten. Jener gieng an.

Digitized by Google

am. 1491 mit tode ab, und ließ männliche erben; dieſer aber ſtarb an. 1488 unvererbt. Volpert Riedeſel von Eiſenbach, Heſſiſcher geheimder Rath und Ober-Amtmann der Grafſchafft Catzenelnbogen. zeugte Curten, welcher 3 ſöhne nach ſich ließ, die waren 1) Görge, der an. 1631 als Heſſiſcher geheimder Rath und Statthalter zu Marpurg verſtorben. 2) Volpert, der an. 1632 als Heſſiſcher geheimder Rath, Oberſter und Commendant zu Caſſel mit tode abgegangen, deren beyder nachkommen noch beut zu tage floriren; und 3) Johann Riedeſel von Eiſenbach zu Lauterbach. Deſſen ſohn, Johann Riedeſel, Freyherr von Eiſenbach zu Lauterbach, Heſſen-Darmſtädtiſcher geheimder Rath und Obriſter, hinterließ bey ſeinem an. 1691 erfolgten tode, Jörgen, Chur. Pfälziſchen Cammer-Herrn, welcher nebſt andern daß geſchlecht fortgepflantzet. An. 1542 wurde Hand von Riedeſel zu Eiſenbach, welcher ſonſten Director am Fürſtlichen hofe zu Weymar genennet wird, mit den ſchlöſſern Neumarck unweit Weymar, Ottmannshauſen ꝛc. in Thüringen beliehen, und ſtammte von ihm der Hans Heinrich zu Neumarck, Freyherr, der noch an. 1679 als Fürſtl. Sächſiſcher geſammter geheimder Rath und Vice-Hof-Richter zu Jena floriret. *Mollers annal. baron. Hambo.* v. Rhein. Adel.

Riedt, ein Bayeriſches ſtädtlein im Bißthum Paſſau an den Ober-Oeſterreichiſchen gräntzen nicht weit von Braunau gelegen. Es iſt ſein gebauet, hat ein land- und pfleg-gericht, eine ſchöne kirche und ziemlich ſchloß. *Chur-Bayern p.* 279.

Riedt, eine alte vornehme adeliche und theils Freyherrliche familie, von welcher um das jahr 1362 drey brüder floriret, nemlich 1) Johann, genannt Großmann von Riede von Lorch; 2) Conrad, genannt Kleinmann von Riede von Lorch; 3) Heinrich von dem Riede, welcher daß geſchlecht fortgepflantzet. Joſt war an. 1629 Dom-Scholaſter zu Mayntz und Probſt zu S. Victor. Albrecht, ein bruder dieſes letztern, wurde an. 1590 zu Geſſenheim erſchoſſen. Deſſelben enckel, Jörg Anton, Chur-Mayntziſcher Cammerherr, Hof-Rath und Amtmann zu Hauſſen, hat die Freyherrliche würde erlanget, und 2 ſöhne, Franz Wilhelmen und Franz Adolphen, gezeuget. Joſt Wilhelm, ein bruder deß gedachten Jörge Antons, lebte um das jahr 1682, und hatte 2 ſöhne, die waren 1) Philipp Anton, Kayſerlicher Obriſter und General-Quartiermeiſter; 2) Ludewig. *Humbr.* von dem Rhein. Adel tab. 61.

Riedtheim, eine adeliche und Freyherrliche familie in Schwaben, von welcher Friedrich an. 1080 dem thurnier zu Augſpurg beygewohnet, und daſelbſt an. 1086 der erſte Stadt-Hauptmann worden. Bernhard war an. 1119 Wapen-König auf dem turnier zu Göttingen. Conrad lebte um das jahr 1280. Johannes gieng an. 1507 als Abt zu Kempten, mit tode ab. Conrad, Herr in Angelberg, wurde zu ausgang des 16 ſeculi in den Freyherrnſtand erhoben, und hinterließ Johannem Wilhelmum, Freyherrn in Angelberg, Chriſtoph Albert Freyherrn und Johann Chriſtophen, welche um das jahr 1670 die adeliche linie fortgepflantzet. *Bucel. ſtemm. P.* 3. *ourgem.* v. Schw. R. Adel.

Riemer und **Rienberg**, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, von welchem an. 1724 Daniel Riemer von Rienberg auf Pilſnitz Ober-Syndicus zu Breßlau geweſen. Deſſelben ſohn, Ferdinandus von Rienberg, war um eben dieſelbe zeit der freyen ſtandes-herrſchafft Militſch Deputatus ad conventus publicos zu Breßlau. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 767. t. 2. p. 921.

Riemer, (Joh.) ein lutheriſcher Doctor theologiæ, war zu Halle in Sachſen an. 1648 den 11 febr. gebohren. Er wurde, nachdem er zu Jena dem ſtudiren obgelegen, an dem gymnaſio zu Weiſſenfelß Profeſſor eloquentiæ & poeſeos, hierauf Paſtor primarius zu Oſterwieck im Halberſtädtiſchen, ferner Superintendens zu Hildesheim, und endlich Paſtor an der S. Jacobi-kirche zu Hamburg, woſelbſt er an. 1714 den 10 ſept. mit tode abgegangen. Kurtz vor ſeinem tode verordnete er in ſeinem aufgeſetzten lebens-laufe, man ſolte bey ſeinem begräbnuß weder läuten noch ſingen, weil er daß pomphafte nicht vertragen könte. Seine ſchrifften ſind faſt lauter redner; ſtern-redner; oratoriſches lexicon; ſchlafflöſe nächte u. a. m. *Neumeiſt. de poet. Germ.*

Riemer, (Valentin.) ein Rechts-gelehrter, war zu Hirſchberg in Schleſien, allwo ſein vater Syndicus geweſen, an. 1582 gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, Marpurg und Gieſſen. Hierauf nahm er zu Jena den gradum eines Doctoris an, und wurde daſelbſt erſtlich Profeſſor hiſtoriarum und poeſeos, nachmahls aber Profeſſor juris und Hofgerichts-Aſſeſſor. Er ſtarb an. 1635 den 21 apr. und hinterließ quæſtiones illuſtres; deciſiones jurium controverſorum ꝛc. *Zeumers* vitæ Profeſſ. Jenenſ.

Rieſe, (Adam) ein Deutſcher, brachte es in der arithmetic, algebra und geometrie ſehr weit, und hielte ſich zu Annaberg auf, woſelbſt er auch eine arithmetic verfertigte, welche an. 1550 zu Leipzig unter dem titul: rechnung nach der länge auf den linien und feder, gedruckt worden. Die darin enthaltene exempla wurden vor ſo künſtlich gehalten, daß man zu ſeiner zeit diejenige für vollkommene rechenmeiſter gelten ließ, welche ſelbige ſolviren konten. Er ſtarb an. 1559. *Doppelmayr* v. Nürnb. künſtl. und Mathem.

Rieſenberg, (Stwihovski, Freyherren und Grafen von) eine vornehme und uralte Böhmiſche familie, welche von den ehemahls berühmten ſchlöſſern Stwihowski und Rieſenberg den nahmen bekommen. Ihren urſprung führet Balbinus von Theobaldo, dem jüngſten ſohne Ulrichini I, Königs oder Herzogs in Böhmen, der, der in abwechſelung ſeines bruders, Königs Uladislai II in Böhmen, das gantze Königreich wider Conradum und Ottonem von Mähren tapfer beſchützet, und davor mit der gegend, ſo man heut zu tage den Pilſner-crayß nennet, beſchencket worden. Sein enckel, Theobaldus, ſo vor den eigentlichen ſtamm-vater dieſes geſchlechts gehalten wird, bekam den beynahmen Bellicoſus, weil er ſich als Obriſter wider die Polen und Preuſſen ungemein wohl gehalten, und fieng das ſchloß Rieſenberg an zu bauen. Sein ſiener gemahlin, Hertzogs Henrici Barbati in Schleſien Printzeßin, hinterließ er unterſchiedliche ſöhne, welche mit gemeinnützlich Theobaldisi genennet worden. Der älteſte davon, Wilhelmus Theobaldicus, hat den bau des ſchloſſes Rieſenberg zu ende gebracht, und ſeinen ſtamm allein fortgepflantzet. Sein enckel, von einem ſohn gleiches namens, der daß ſchloß Rath erbauet, und an. 1308 geſtorben, hieß Borſo oder Borzij, und vertrat bey dan Königen Johanne und Carolo IV die ſtelle eines geheimden Raths, wie auch eines Abgeſandten in Bayern und Elſaß. Er ſtarb an. 1368, und hinterließ einen ſohn, Theobaldum VI, Burggrafen, und einen enckel, Johannem, obriſten Cämmerer in Böhmen, der zuerſt daß ſchloß Stwihow beſeſſen, und ſeinen nachkommen davon den nahmen gegeben hat. Sein ſohn, gleichfalls Johannes genannt, diente als Obriſter wider die Hußiten, und gieng an. 1453 mit tode ab, nachdem er gezeuget 1) Wilhelmum VIII, Königlichen geheimden Rath, obriſten Cammerer, und zuletzt oberſten Cantzler in Böhmen; 2) Wilhelmum den jüngern oder den IX, Burggrafen in Carlſtein, wie auch Kayſerlichen obriſten Hof-Marſchall. Dieſes letztern enckel, Friderich, Ober-Gerichts-Aſſeſſor in Böhmen, ward ein groß-vater Jaroslai Floriani Stwihowski, Freyherrn von Scala und Rieſenberg, welcher die charge eines Statthalters zu Prage bekleidet, und von ſeiner gemahlin, einer Gräfin von Salm und Reuburg, hinterlaſſen hat Franciſcum Antonium Ignatium Stwihowski, Grafen von Rieſenberg, der noch an. 1690, als der einzige ſtamm-halter ſeines geſchlechts, gelebet. *Balbinus* tab. ſtemm. ex epitom. rer. Bohem. it. miſcellan. rerum Bohem.

Rieſenburg, eine ſchöne ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, welche von dem alten Preuſſiſchen gebiethe, Resin, welches allda geweſen, den nahmen bekommen. Die Biſchöffe von Pomeſanien haben an dieſem orte reſidiret, wie er denn von dem Biſchoffe Alberto ſoll erbauet worden ſeyn. *Hartkn.* Preuß.

Rieſen-gebürge, lat. montes Sudeti, oder Gigantum oder Riphræi, auch Circonoſſii, von dem Böhmiſchen nahmen Krkonoſky Hory genannt, ein groſſes gebürge zwiſchen Böhmen und dem Fürſtenthum Tauer in Schleſien, worauf ſchöne bergwercke, ſonderlich gegen der Böhmiſchen ſeite, in welchen puren gold, auch viel edelgeſteine und herrliche chriſtall gefunden werden. Die Schleſiſche ſeite gehöret dem Grafen Schaffgotſch zu den herrſchafften Kynaſt und Greiffenſtein. Es entſpringt aus demſelben die Elbe, und andere kleinere flüſſe. Inſonderheit iſt es wegen eines geſpenſtes, der Rübenzal genannt, berühmt, der ſonnen tit eigentlich auf dem Schneeberg, ſo der höchſte in denen gebürge iſt, haben ſoll, und von dem gar viel wunderliche hiſtorien erzehlet werden. *Topogr. Bohem. & Sil. Luca* Schleſ. denckw würdigk. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 1. c. 6. p. 11. ſeq.

Rieſſa, ein ſtädtlein in dem Marggrafthum Meiſſen, unterhalb der ſtadt dieſes nahmens, wo die Jahne in die Elbe fällt, gelegen. Vordeſſen war ein fürnehm und reiches Nonnen-kloſter Benedictiner-ordens daſelbſt, ſo nachmahls unter dem titul eines Churfürſtlichen kloſter-amts eine zeitlang adminiſtriret worden. Rechtliche Mißn. prodrom. p. 153.

Rietberg, die Grafſchafft, liegt in Weſtphalen zwiſchen der Grafſchafft Lippe, und dem ſtifft Paderborn an der Emß, iſt ohngefehr a meilen lang, und anderthalb breit, beſitzt haupt-ort und ſchloß gleiches nahmens, unter die feſten plätze in Weſtphalen zu rechnen. Sie iſt gehoben nicht vom Reiche zu lehn gegangen, ſondern hat als eine allodial-herrſchafft, den Grafen von Rietberg gehört, von denen Fridericus ſich an. 935 auf dem thurnier zu Magdeburg befunden. An. 1456 hat ſie Graf Conrad gegen eine ſtatte gelder an Landgraf Ludewigen zu Heſſen überlaſſen, auch von demſelben wiederum zu einem erb-mannlehen empfangen. An. 1562 ſtarb Graf Johannes ohne männliche erben, worauf Landgraf Philipp zu Heſſen die grafſchafft als ein erledigtes lehn einzog, und dem Kayſer und Reich zu einem mann-lehn auftrug. Nun hatte gedachter Graf 2 töchter gelaſſen, davon Irmengardis ehrſtlich an Graf Ericum zu Hoya, und nachmahls an Graf Simonem zur Lippe, Walpurgis aber an Graf Emonem zu Oſt-Frießland vermählt worden, und welche beyde an. 1565 bey dem Landgrafen von Heſſen die affter-belehnung auf männliche leibes-erben, und in ermangelung deſſelben auch auf die töchter erhielten. Irmengardis ſtarb an. 1583 ohne leibes-erben, und da kam die Grafſchafft Rietberg völlig an die Gräfin von Oſt-Frießland, die 1586 gleichfalls ſtarb, und 2 töchter hinterließ: Die älteſte davon Sabina Catharina ward an ihres vaters bruder, Graf Johannem von Oſt-Frießland, die andere aber Agnes, an Graf Gundacarum von Lichtenſtein vermählt. Beyde geriethen mit dem Hohnſtern, Landgraf Mauritzen zu Heſſen, in ſtreit, und zwar die letztere deswegen, weil man vergabgſte ward wegen ihrer inceſtuoſen beyrath des lehns verluſtig worden; die jüngere aber wegen der formul des Heſſiſchen lehn-briefs über die Grafſchafft Rietberg. Mit der jüngern ſchweſter Agnete ward die ſache in der güte alſo beygelegt, daß ihren nachkommen die geſammte hand zugeſtanden ſeyn ſolte, welches zwar Heſſiſcher ſeits nicht vollkommen eingeräumt werden will. Aber wegen der altern ſchweſter ward der ſtreit biß an. 1645 fortgeſetzt, da endlich ihre ſöhne, Ferdinandus Franciſcus und Johannes, gegen erlegung einer ſumme geldes auff neue mit der Grafſchafft belehnt worden, und dieſes zwar für ſich und ihre beyderſeits ehelige leibeserben, auch in ermangelung der ſöhne, vor ihre töchter und ferner alle derer deſcendenten männlichen und weiblichen geſchlechts, jedoch dergeſtalt, daß bey lehns-fällen die ſöhne den töchtern

vorgehen ſolten. Der ältere bruder ſtarb an. 1660 ohne leibes-erben, der jüngere aber, der das jahr darauf mit tode abgieng, verließ 3 ſöhne und 2 töchter. Keiner von denen ſöhnen verließ männliche erben, ſondern der jüngſte Ferdinandus Maximilianus nur eine tochter. Als nun 1690 der letzte Graf Franciſcus Adolphus Wilhelmus, welcher Canonicus zu Paderborn, Oſnabrück und Cöln, auch Decanus zu Straßburg geweſen, mit tode abgieng, ſo gaben ſich zu der Grafſchaft Rietberg ihrer 3 an, nemlich Maria Erneſtina Franciſca, eine tochter des gedachten Ferdinandi Maximiliani, welche die Catholiſche religion annahm, und an Maximilianum Ulricum, Grafen von Kaunitz, vermählt ward, ferner des Grafen Ferdinandi Maximiliani 2 ſchweſtern, Maria Leopoldina, eine gemahlin Oswaldi, Grafen von Bergen, wie auch Bernhardina Sophia, Aebtißin zu Heſſen, die nachmahls an. 1726 geſtorben, und endlich die Fürſten von Lichtenſtein, Gundacariſcher linie, die von der oberwehnten Agneta abſtammten. Der Graf von Kaunitz brachte es dahin, daß er von dem Landgrafen von Heſſen belehnt ward, worüber zwar der gegentheil bey dem Reichs-Hofrath klage erhob, aber doch endlich, nachdem bey demſelben die Grafſchaft Rietberg dem Grafen von Kaunitz erſt in poſſeſſorio, folgam auch in petitorio, und zuletzt in reviſorio zugeſprochen worden, genehtigt ward, ſich mit dem hauſe Kaunitz zu vergleichen, wiewohl auch dieſer vergleich an. 1731 von dem Fürſten von Oſt-Frießland von neuem angefochten ward. Von dem geſchlecht der Grafen von Rietberg, aus dem Oſt-Frieſländiſchen ſtamme, ſ. Sweidland, Oſt. *Staatsofficia* annal. cent. Weſtphal. I. 3. p. 151. *Hemmingii* I. 4. general. p. 406. *Spenerus* in notitia inſignium. *Imhof* N. P. I. 5. c. 8. & 13 & I. 9. c. 9. *Longuerue* P. 1. p. 679. *Souverainetes von Europa* p. 1209. *Fabri* ſtaats-cantzel. t. 10. 11.

Rietefel, ſ. Riedeſel.

RIETI, lat. Reate, eine ſtadt in dem Hertzogthum Spoleto, im Kirchen-Staate, am fluß Velino, nebſt einem Biſchoffthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet. Sie iſt alt und wohl bewohnt, hat aber ungeſunde luft. Nicht weit davon iſt der ſee Rieti, oder S. Susanne.

RIEUX, lat. Rivi, Rivenæ, eine ſtadt in Ober-Languedoc, wo die ſüſſe Rize und Garonne zuſammen kommen. Ihr Biſchoffthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff zu Toulouſe. Sie war ſonſt in der diöces von Toulouſe, und ſtund daſelbſt in den ältern zeiten allein ein cloſter. Aber der Pabſt Johannes XXII machte ſie an. 1318 zu einem abſonderlichen Biſthum, da denn der Cardinal Peleſort de Rabaſtens der erſte Biſchoff davon war. In der beutigen diöces von Rieux ſieget das hauptcloſter des ordens derer Feuillant, ingleichen die cloſter Lezat, Calers, Salangues &c. *Catel* hiſt. & mem. de Lang. l. 3. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Le Lang* p. 143.

RIEUX, eine herrſchafft in Bretagne, welche einem vornehmen und berühmten geſchlechte den nahmen gegeben. Rolandus, Herr von Rieux, ſtarb an. 1205 und ließ Alanum, einen vater Ægidii, der an. 1255 geſtorben, und Gottfridum verlaſſen. Deſſen ſohn Wilhelmus ſtarb an. 1310 auf der reiſe nach Spanien, allwo er die vermählung Johannis, Hertzogs von Bretagne, mit der Caſtilianiſchen Infantin, Iſabella, zur richtigkeit bringen ſolte. Sein ſohn Johannes I, that in den kriegen von Gaſco gne und Bretagne gute dienſte, ſtarb an. 1357 zu Paris, und verließ Wilhelmum, der an. 1364 in der ſchlacht bey Avray bey Caroli von Blois arriere garde commandirte, und in dieſem treffen blieb, ingleichen Johannem II, Marſchall von Francfreich und Bretagne, von dem ein artical folget. Derſelbe hatte ſich an. 1374 mit Johanna, Baronne von Ancenis, frau von Rochefort, Vicomteſſe von Donges, einer erbtochter Wilhelmi von Rochefort, und wittwe Ionis von Monifort, mit der bedingung vermählt, daß er das wapen und den nahmen von Rochefort annehmen wolte. Von ſeinen kindern ſind zu mercken, Johannes III, Ægidius, der an. 1385 ohnvermählt geſtorben, Petrus, Marſchall von Francfreich, welcher keine kinder gelaſſen (f. von ihm einen beſondern artical) und Michael, Herr von Chateauneuf, der an. 1473 im 79 jahre ſeines alters geſtorben, und den vater geerbet, 4) Wilhelmi, Herrn von Chateauneuf, welcher dem Hertzog Franciſco von Bretagne gegen den König von Francfreich gedient, darüber gefangen worden, an. 1489 ohne kinder geſtorben, b) Johannis, Herrn von Chateauneuf, der gleichfalls keine kinder gelaſſen, c) Ægidii, deſſen einzige tochter, Johanna, frau von Chateauneuf, an. 1522 unvermählt geſtorben. Johannes III hieß bey ſeines vaters leben Vicomte von Donges, commandirte anfangs die armee des Hertzogs von Bretagne, diente nachmahls dem König von Francfreich, ſtarb 1431, und verließ von Johanna, der andern tochter Johannis VII, Grafen von Harcourt und Aumale, Franciſcum, Grafen von Harcourt, Hertzogl. Bretagniſchen Rath und Cammerherrn, welche letzte würde er auch bey König Ludovico XI bediente. Er ſtarb an. 1450 und ließ Johannem IV, Grafen von Harcourt, Marſchall von Bretagne, von dem ein artical folget. Seine ſöhne waren Claudius Franciſcus, und Johannes Claudius, war an. 1497 gebohren, diente Franciſco I in den Italiäniſchen kriegen, ward in der ſchlacht bey Pavia gefangen, war nachmahls einer von den geiſſeln zu ſicherheit des Madritiſchen friedens, und ſtarb an. 1532. Seine erſte gemahlin war Catharina, die älteſte tochter Ludovici Guidonis XVI, Grafen von Laval, und die andere Suſanna von Bourbon, eine tochter Ludovici, Printzen von la Roche-ſur-Yon, und Louiſe von Bourbon-Montpenſier. Aus der erſten ehe waren erzeugt 1) Renata, gebohren an. 1524, die nach dem tode Guidonis XVI, Grafen von Laval, die reichſte erbſchafft in gantz Francfreich that, den nahmen Guionne XVIII, Grafin von Laval, annahm, an. 1540 mit Ludovico von S. Maure, Marquis von Neelle, Grafen von Ivigny, vermählt ward, an. 1548 ihrem bruder, dem Grafen von Harcourt, ſuccedirte, und an. 1567 in kriegs-zeiten ohne kinder ſtarb. 2) Claudia, Gräfin von Montfort, eine gemahlin Franciſci von Coligny, Herrn von Andelot, welche die reformirte religion annahm, und ihrer ſchweſter in allen ihren gutern ſuccedirte. Aus der andern ehe Claudii I waren 1) Claudius II, Herr von Rieux und Rochefort, Graf von Harcourt, unter welchem nahmen er am Franzöſiſchen hofe bekannt geweſen, war an. 1530 gebohren, und ſtarb an. 1548 unvermählt, 2) Louiſa, gebohren an. 1533, eine gemahlin Renati von Lothringen, Marquis von Elboeuf, deren ſohn endlich die gantze erbſchafft des hauſes Rieux an ſich gebracht.

Franciſcus, der andere ſohn Johannis IV, befand die herrſchafft Aſſerac, und zeugte Renatum und Johannem, welcher an. 1574 jum Marquis von Aſſerac gemacht ward, und einen ſohn Johannem verließ, der ohne erben ſtarb. Renatus, Herr von la Feillée, Ritter des Königlichen ordens, auch Königlicher Cammerherr, gebohren an. 1540, ſtarb an. 1575 und verließ 2 ſöhne, ſo den nahmen Johannes führten. Der älteſte davon, Marquis von Aſſerac genannt, war an. 1595 zu Paris ermordet, und ließ Renatum, welcher an. 1609 im 17 jahr ſeines alters in der 3 ehe ertrank. Der andere Johannes, zeitheriger Johannem Emanuelem, Marquis von Aſſerac, Graf von Largoet, welcher an. 1656 ſtarb, und von Johanna Pelagia, der einzigen tochter Guidonis von Rieux II, Grafen von Chateauneuf, Johannem Guſtavum, Marquis von Aſſerac, Grafen von Chateauneuf, verließ, welcher Johannem Severum und Ludovicum Auguſtum gezeugt.

Johannes, der dritte ſohn Johannis IV, ward Abt von Prieres, und an. 1525 im 18 jahr ſeines alters Biſchoff von S. Brieux, beſtel temporalia er auch biß 1544 ohne in den geiſtlichen ſtand getreten zu ſeyn, verwaltete. Er bekam auf ſeinen theil der herrſchafft Chateauneuf, brachte die herrſchafft Sourdeac an ſich, und ſtarb 1563. Von ſeinen kindern ſind zu mercken, Guido, Renatus, von dem die Marquis von Sourdeac abſtammen, und Renata, welche bey der Königin Catharina von Medices, fille d' honneur, und unter dem nahmen der ſchönen Chateauneuf, wegen ihrer liebes-händel, ſonderlich mit König Henrico III, als derſelbe noch Hertzog von Anjou geweſen, bekannt war, und nachgehends erſtlich an einen Florentiner Antinotti, den ſie im ehebruch ergriffen, und mit eigner hand ermordet, ſodann aber an einen andern Florentiner, Philippum Altoviti, Grafen von Caſtelane, vermählt ward, der 1586 von Henrico von Angoulême ermordet worden. Guido, Herr von Chateauneuf, Gouverneur von Breſt, Königl. General-Lieutenant in Bretagne, Ritter des Königlichen ordens, befand ſich in den ſchlachten von Dreux, Jarnac, S. Denys, in den belagerungen von Rochelle, S. Jean d'Angely u. und zeugte verſchiedene kinder, darunter Magdalena, eine gemahlin Petri von Rohan, Printzen von Guimené, die wegen ihrer ſchönheit berühmt iſt, und Guido II, Graf von Chateauneuf, ſo mercken, deſſen ſöhne theils jung, theils unvermählt geſtorben, die tochter aber, Johanna Pelagia, Gräfin von Chateauneuf, an ihrem vetter Johannem Emanuelem, Marquis von Aſſerac, vermählt worden.

Johannis, Herrn von Chateauneuf und Sourdeac, andrer ſohn Renatus, Herr von Sourdeac, von dem ein artical folget, zeugte Renatum, Biſchoff von S. Lyon, von dem gleichfalls ein artical folgt, und Guidonem, Herrn von Sourdeac, Marquis von Oueſſant, Gouverneur von Breſt, welcher der Königin Mariæ von Medices Ober-Stallmeiſter war, mit derſelben aus dem Reich gieng, und darüber an. 1631 ſeine güter verlohr. Er ſtarb an. 1640 auf ſeiner herrſchafft Neubourg, und verließ von Louiſa, einer tochter Alexandri von Vieuxpont, Barons von Neubourg, Armandum, Marquis von Neubourg, der nachmahls in den geiſtlichen ſtand trat, und Alexandrum, Marquis von Sourdeac Oueſſant, der an. 1695 geſtorben, und Paulum Herculem, Grafen von Rieux, der an. 1709 in 64 jahr ſeines alters unvermählt verſchieden, ingleichen Renatum Louiſam, und Annam Helenam verlaſſen, *Argentré & Lobineau* hiſt. de Bretagne. du *Chêne. Auſſelme. du Pas* maiſons de Bretagne. Memoires de l' *Etoile* t. 1. An. 1713 iſt zu Paris memoire de René Sieur de Rieux, Prince de la maiſon de Bretagne, Marquis de Oueſſant, preſenté au Roi, touchant la geneal. de ſa maiſon in 4to heraus gekommen.

RIEUX, (Johannes II von) Herr von Rieux und Rochefort, ein ſohn Johannis I, that König Carolo VI in Francfreich groſſe dienſte, und erhielt von demſelben an. 1397 die Marſchalls-würde. Darauf ſchlug er an. 1404 die Engelländer, ſo in Bretagne eingefallen waren, und ſtel ſelbſt das jahr darauf in das Fürſtenthum Wallis ein, richtete aber nichts aus. An. 1411 ward er von der Marſchalls-würde abgeſetzt, erhielt ſie doch folche an. 1412 wieder, und ſtarb an. 1417 dieſelbe ſelbſt zum beſten ſeines ſohns Petri ab. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. f. *du Boyer vorigen art. allgemeine Hiſtorie.*

RIEUX, (Petrus von) Herr von Rieux und Rochefort ꝛc. ein ſohn Johannis II, erhielt an. 1417 die Marſchalls-würde, verlohr aber auch ſolche darauf, und ergriff ſodann die parthey des Dauphins, und nachmahligen Königs Caroli VII, dem er glückliche und treue dienſte leiſtete. An. 1435 vertheidigte er S. Denys gegen die Engelländer, und nahm in den Dieppe weg, nöthigte ſie auch an. 1438 die belagerung von Harfleur aufzuheben. Nachgehends ward er ben Compiegne von Wilhelmo Flavy, Vicomte von Aſſi, gefangen genommen, und ſtarb an. 1439 im gefängniß. Die erben dieſes Flavy ſind nachgehends an. 1509 gemeldter würden, wegen der an dem von Rieux begangenen that 10000 pf. zu erlegen. *Daniel* t. 4.

RIEUX, (Johannes IV von) Herr von Rieux, Graf von Harcourt, und Marſchall von Bretagne, ein ſohn Franciſci, Grafen von Harcourt, war an. 1447 gebohren, folgte Francisco, Hertzog von Bretagne, in dem ſo genannten kriege du bien public, ward an. 1470 Marſchall von Bretagne, und an. 1472 General-Lieutenant des Hertzogs, und Capitaine der ſtadt Remes. An. 1484 verbrand er ſich nebſt einigen andern, herren gegen dieſen Hertzog, ward aber gleich das jahr darauf mit ihm ausgeſöhnt,

Digitized by Google

ſchnt, und erhielt alle ſeine bedienungen wieder, diente auch hernach gegen den Königk Carolum VIII, commandirte in dem treffen bey S. Aubin an. 1488 die Bretagniſche avant-garde, ward zum vormund der Printzeſſin Annæ beſtellt, und half derſelben vermahlung mit dem Königk Carolo VIII befördern. Demſelben leiſtete er folglich gleichfalls beiſtande dienſte, und zog mit ihm nach Neapel. Nachmahls bekam er von Ludovico XII das commando der armee in Rouſſillon, und belagerte Salces, konte ſich aber von der in dieſer gegend geſchöpfften übeln luſt nicht wieder erholen, und ſtarb an. 1518 im 71 jahr ſeines alters.

RIEUX, (Renatus von) Herr von Sourdeac, der andre ſohn Johannis, Herrn von Chateauneuf, fieng 1572 in ſeinem 14 jahre an kriegsdienſte zu thun, befand ſich das jahr darauf bey der belagerung Rochelle, an. 1574 bey den belagerungen von S. Lo und Carentan, und bey dem treffen bey Contras. Nach deß Königs Henrici III tode hielt er während der ligue es allemal mit deß Königs Henrici IV partheyſchlug die Bigariſchen völcker in Bretagne zu verſchiedenen mahlen, unterwarff dem Königk einige plätze, und that demſelben überhaupt in dieſer provintz berächtliche dienſte, wovor er an. 1598 zum Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Brest gemacht ward, auch erhielt, daß die inſel Ouessant zum Marquiſat gemacht ward. Er ſtarb an. 1628im 80 jahr ſeines alters.

RIEUX, (Renatus von) war ein ſohn Renati, Herrn von Sourdeac, von dem der vorhergehende artic. handelt. Er war Biſchoff zu Laon, und zu deß Cardinals Richelieu zeiten klagte man ihn wegen eines ſtaats-verbrechens an, ließ ihm auch durch 4 Franzöſiſche Biſchöffe, die Urbanus VIII zu Commiſſarien ernennet, ſeinen proceß machen, vermöge deſſen er ſeines Biſthums entſetzt, und daſſelbe für ledig erklärt wurde. Man vergab alſo ſolches an den Pfarrer zu S. Gervais in Paris, Talon, und nachdem derſelbe ſich deſſen begeben, an den Generalvicarium zu Quimpercorentin, Cupif, der an. 1640 genoſſen ward. Unterdeſſen fieng ſich nach deß Cardinals tode de Rieux wieder an zu regen, und appellirte an den Pabſt Innocentium X, der ihm zu reviſion ſeines proceſſes 7 neue Commiſſarios ſetzte, und als die verſammlung der Geiſtlichkeit von an. 1645 beſwegen bey dem Königk anſuchung thun ließ, ward er an. 1646 wieder in ſein Biſthum eingeſetzt, worüber ſich aber Cupif ſetzte, und auch in dem beſitz ſeiner wurde biß an. 1648 erhalten ward, da ihn der Königk zum Biſchoff von Dol ernennte. Alſo kam de Rieux erſtlich dieſem jahre zu dem unentklichen beſitz ſeines Biſthums, welches er aber nicht langer als biß an. 1651 beſaß, als in welchem jahr er verſtarb. *Memoires du Clergé. Sammarthan.* Gall. *Rex* mem. t. 1.

RIEZ, eine kleine, aber volckreiche ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Provence, welche beyden Lateiniſchen ſcribenten unter vielerley nahmen bekannt iſt, als da ſind: Reyus, Reyenſis civitas, Albecum oder Albece Rejorum, Apollinarium, Colonia Reyorum. Gregorius von Tours und andere nennen ſie Reyum, wie auch civitas Regienſium. Sie liegt ſehr artig, hat einen ſehr fruchtbaren boden, und der wein, ſo in dieſer gegend wächſet, wird für den beſten in Provence gehalten. Ihr Biſchoff gehöret unter den Biſchoff zu Aix, und hat von uralten zeiten her auch die weltliche herrſchafft, wiewohl unter oberherrlichkeit deß Königs, als Grafen von Provence. Die 2 älteſte bekannteſte Biſchoffe ſind Maximus und Fauſtus Rejenſis, welche ja ende des 4 ſeculi gelebet. An. 439 verſammleten ſich 14 Biſchoffe zu Riez, um die irrungen, ſo bey der ordination deß Biſchoffs von Aurum, Armentarii, vorgegangen, beyzulegen, und alles wiederum in gute ordnung zu bringen. Denn gedachter Biſchoff war nur von 2 Biſchoffen ohne die autorität deß Metropolitani oder Erz-Biſchoffs ordinirt worden. Dahero wurde dieſe ordination vor nichtig erkannt, und Armentarius nur zum Chor-Biſchoff gemacht. S. Hilarius von Arles præſidirte auf dieſem concilio. *Plin.* l. 3. c. 4. *Gregor. Turon.* l. 4. c. 37. *Sidon. Apollinar.* l. 9. ep. 3. *Bertel.* in liſt. præſ. Rejenſ. *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

RIFFERIUS, der 14 General-Prior der Carthäuſer, war aus Franckreich gebürtig, und wurde an. 1258 erwehlet. Er ſchaffte die alten ſtatuta ſeines ordens, welche Guido oder Guignes aufgeſetzt, ab, und führte dagegen neue ein, welche nebſt andern derſelben conſtitutionen an. 1703 zu Paris von Innoc. Maſſon in diſciplina ordinis Carthuſ. herausgegeben worden. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 3. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 4.

RIFFLARD, eine adeliche familie in Brabant, welche von langen zeiten her die herrſchafft Itre beſeſſen, wovon ſie an. 1652 den Freyherrlichen character erhalten. Zum anhern erkennet ſie Nicolaum von Riſſlard, der bey dem Kayſer Carolo V Groß-Argentier und ein vater geweſen Wilhelmi von Riſſlard, Herrn von Itre, der in der Niederländiſchen unruhe von den Frantzoſen gefangen und in Franckreich geſühret worden, wo er im gefängnß geſtorben, und Philippum hinterlaſſen, der das von den feinden verbrannte ſchloß Itre wieder in guten ſtand geſetzet, und einen ſohn Floris von Riſſlard gezeuget, der als Spaniſcher Rittmeiſter im obgedachten jahre in den Freyherrenſtand erhoben worden. Sein älterer ſohn, Franß, hatte als Capitain an. 1645 in der belagerung Sas van Gent ſein leben eingebüſſet, der jüngere aber Philippus Ignatius, Rittmeiſter, hat ſeinen ſtamm fortgeſetzet. *L'extrêtion de toutes les familles de Brabant* p. 41.

Riga, eine groſſe, volckreiche und wohlbefeſtigte handels-ſtadt in Liefland, nebſt einem ſehr guten hafen, und einer aus 6 baſtionen beſtehenden citadelle, an dem fluß Düna gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt von gantz Liefland, hat ein gutes gymnaſium, und wird durch die gegen über liegende Koberſchantze, vornehmlich aber gegen der oſt-ſee zu mit über liegende Dünamünde vor allem feindlichen anfall ſattſam verwahret. Wegen ihrer treue gegen die cron Schweden hat ſie von dem Könige Carolo IX groſſe freyheiten erhalten, indem ſie vor die andere ſtädt nach Stockholm und ihre Rathsherren vor Ebelleute erklärt worden. Was die geſchichte, ſonderlich die religion von Liefland, betrifft, ſo iſt bekannt, daß der Münch Meinardus von Segeberg, der Liefländiſche Apoſtel, an. 1170 zum erſten Biſchoff daſelbſt von dem Pabſt Alexandro III ernennet worden. Bertholdus war ſein ſucceſſor, ſuchte aber die leute nicht durch die predigt des göttlichen wortes, ſondern durch die ſoldaten zu bekehren, welches ihm wol gelung, indem er in dem erſten treffen, ſo er mit den Liefländern hielt, an. 1198 umkam. Sein nachfolger war Albertus von Brandenburg, ein junger friſcher ſoldat, welcher Riga ohngefehr an. 1200 mit mauren umgab, und alſo aus dieſem orte der Liefländer citadell machte. An. 1215 wurde dieſe kirche von dem Pabſt Innocentio III zu einem Erтz-Biſtum gemacht, und demſelben die aufſicht über gantz Liefland, Preuſſen und Curland gegeben. An. 1237 wurden die bürger zu Riga von dem Deutherritter in Liefland wegen verübter grauſamkeit hart gezüchtiget, und muſten durch einen fußfall gnade erhalten, auch geſchehen laſſen, daß man, um ſie ind künfftige im zaum zu halten, ein ſchloß aufbauete. An. 1523 ereignete ſich wegen der religions-veränderung groſſe unruhe. An. 1547 haben die Rigenſer ihren Erтz-Biſchoff Marggraf Wilhelmum zu Brandenburg, den ſie 17 gantze jahr ausgeſchloſſen gehabt, wiederum zu ihrem Herrn angenommen, mit dem bedinge, daß die Catholiſche religion auf dem Dom verbannet bleiben ſolte. Die ſind zwar hierüber bey dem Kayſer Carolo V in groſſe ungnade, allein wegen der entlegenheit wolte ſie ſich nicht groß fürchten. An. 1561 kam ſie unter die herrſchafft der Polen. ſ. Liefland. An. 1605 und 1609 belagerte ſie der Königk von Schweden Carolus IX vergebens; ſein ſohn Guſtavus Adolphus aber machte ſich an. 1621 davon meiſter. Die Polen ſuchten ie zwar an. 1622 den Schweden wieder aus den händen zu reiſſen, konten aber nichts bauer ausrichten. An. 1656 wurde ſie von den Moſcowitern, und an. 1700 von den Könige in Polen Auguſto vergebens belagert; doch an. 1710 muſte ſie ſich nach einer 9 monatlichen belagerung, in welcher 30000 menſchen meiſtens durch hunger und giftige franckheiten umgekommen, an den Czaar ergeben, ſeit welcher zeit ſie vermöge des Neuſtädtiſchen friedens in Ruſſiſcher gewalt geblieben iſt. Der meerbuſen von Riga, ſo ein ſtück von der oſt-ſee iſt, liegt zwiſchen den inſuln Oeſel und Dagöe, und den Curländiſchen ſtrand. Wegen des zolls zu Riga, ſo unter Carolo XII regierung an die Hollander verpfändet worden, iſt nachgehends, weil die Cron Schweden die Holländiſche ſchuld forderung an den Czaar, als beſitzer von Riga, anweiſen, dieſer aber zu erlegung derſelben ſich nicht verſtehen wollen, zwiſchen beyden höfen, und den General-Staaten ſtreitigkeiten entſtanden, die an. 1731 noch nicht beygelegt geweſen. *Chytræus in Saxon. Wurdanhagen* P. 3. rer. Hanſeat. c. 24. *Zeiler.* topogr. Livon. p. 22. *Locen.* in hiſtor. Suec. *Kelchs* beſchreib. von Liefland. *Pufendorff* einleit. zur hiſt. von Schweden, & in hiſt. Caroli Guſtavi p. 103. ſeqq. *Hamburg. Correſpondenz.* An. 1709. p. 15. *Beſchreibung von Schweden*, ſo an. 1707 zu Regenſb. heraus gekommen, P. 2. p. 237. ſeq.

RIGALDUS, ſ. RIGAUD.

RIGALTIUS, (Nicolaus) ein berühmter Philologus und Rechtsgelehrter, ſo in Paris an. 1575 gebohren, hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit und wiſſenſchafft in den ſprachen, inſonderheit aber in der Griechiſchen berühmt gemacht. Die gelehrteſten leute zu ſeiner zeit waren ſeine guten freunde, worunter Petrus Pantinus, beſſen leben er beſchrieben, und Thuanus die vornehmſte waren. Der König machte ihn zu ſeinem Bibliothecario nach Iſaaco Caſaubono, und hernach zum Rath in dem Parlament zu Metz. Er ſtarb zu Toul in Lothringen an. 1653. den 24 febr. Man hat von ihm Gloſſarium τετλιῶν μεξαβάρεων, obſervationes de populis Fundis; ad Onoſandri ſtrategicum; ad varios auctores de finibus regundis; ad ſcriptores Græcos & Latinos de re agricipitraria & cura canum &c. Er gab auch Cypriani opera illuſtrata mendis, wie auch den Phædrum, Artemidorum und Julianum mit anmerckungen heraus. Sein famus paraſiticum iſt deß Kirchmanni tractat de funeribus Romanorum beygefügt. *Dodwellus* in præf. tract. de jure Iaicorum faceſ. dotali. *Wvitte* diar. *du Pin* bibl. des aut. eccleſ. du XVII. ſiecl. *Pope-Blount* cenſura celebr. auct. le *Long* bibl.

RIGAUD oder RIGALDUS, von einigen auch REGINALDUS genannt, (Odo) ein Erтz-Biſchoff von Rouen, war zu Lion aus einer adelen adelichen familie gebohren, die nachmahls ſich in Dauphiné begeben, und noch heut zu tage in Viennois durch zwey linien, Ceriſin und Rajat, unterhalten wird. An. 1236 begab er ſich in den Franciſcaner-orden, und wurde bald darauf Magiſter und Profeſſor der theologie, wie auch Prediger. Der Pabſt Innocentius lernete ihn auf dem Concilio zu Lyon kennen, und conſecrirte ihn an. 1247 zum Erтz-Biſchoff von Rouen. Rigaud hingegen ſuchte ſich durch ſeine meriten ie mehr und mehr hervor zu thun. Den Jacobinern verſchaffte er zu der zeit in Lyon einen convent bey der Saone, davon nachgehends die gaſſe ihren heutigen nahmen Rigaudiere ſoll bekommen haben. Hierauf kam er an. 1249 nach Engelland, daſelbſt einige alienirte güter wieder an ſein Erтz-Biſtum zu bringen, begleichen er auch von dem Könige Ludovico IX in Franckreich zu erhalten hoffte. An. 1267 nahm er einen creutz-zug vor, und wurde nach gedachten Ludovici tode nebſt andern zum Regenten deß Königreichs verordnet. An. 1274 befand er ſich auf einem Concilio zu Lyon, ſtarb aber im junio des folgenden jahrs, einige ſchrifften über den Magiſtrum ſententiarum und andere ſtücke hinterlaſſend. Das vorgeben, daß er von Bonifacio VIII zum Cardinal gemacht worden, iſt ungegründet. *Antonin.* tit. 14. cap. 9. *Rudolph.* hiſt. ſeraph. & in chron. p. 3. *Wading.* annal. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. t. 1. de Arch. Rotom. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

RIGAULT, ſ. RIGALTIUS.

Riggisberg, ein ſchloß und dorff nebſt einer perſchafft in dem

Digitized by Google

Landgericht Seffingen im Bernerischen gebiethe gelegen. Nach abgang derer von Ragisberg, ist diese herrschafft an die von Erlach gekommen, welche sie schon etliche 100 jahr besitzen. An. 1450 und 1511 hat der Cantons Bern an diesem orte mit vielen vergeblichen kosten eine salzquelle gesucht. *Chron. Bern. MSCt.*

RIGOBERTUS oder ROBERTUS, Erz-Bischoff zu Rheims, gebohren in der diöces von Rheims, begab sich in den Benedictiner-orden, und ward an. 696 Erz-Bischoff von Rheims. Bey Pipino Herillallo, dem damahligen Majore domus, stund er in grossem ansehen. Nach diesem rode sah König Dagobertus II die charge eines Major-domus oder Hofmeisters einem gewissen Herm. der Ranfredus hieß. Hierauf brachte Carolus Martellus, der geruhmte Dantzmann machte, eine armee zusammen, um denselbigen dieser würde zu berauben, und sie ihm selbst anzumassen. Nachdem er sich nun unterschiedlicher örter bemeistert hatte, kam er nahe zu der stadt Rheims, und wolte daselbst einziehen. Allein Rigobertus widersetzte sich ihm, protestirte aber dabey, daß wofern Gott das Königreich in seine hände geben würde, er ihm die thore eröffnen, und ihm gantz treu und gehorsam seyn wolte. Dieses unternehmen erbitterte diesen Herrn so sehr, daß, nachdem er seine feinde erschlagen, sich bey regierung derselben bemeistert hatte, er denselben Erz-Bischoff von seinem sitz vertrieb, und an seine stelle einen andern einschob, mit nahmen Milon. Hierauf begab sich Rigobertus in Gascognen, von wannen Milon ihn zurücke rufen ließ, und ihm freyheit ertheilte, in der kirche zu Rheims messe zu halten. Nach diesem führete er etliche jahr lang auf einem land-hause, welches ihm Pipinus geschencket hatte, ein privat-leben, und starb an. 733. oder nach andrer meynung 743. *Sigebertus.*

RIGORDUS oder RIGORDUS, ein Mönch zu S. Denys, und des Königs Philippi Augusti chronographus, war aus Languedoc gebürtig, und schrieb eine historie von dieses Königs geschichten, die sehr hoch gehalten wird, und in des Pithoei und du Chesne sammlung befindlich ist. Sie gehet von an. 1179 biß 1207, und Wilhelmus Brito hat sie biß an. 1214 fortgesetzt. *Feliblen* hist. de l' Abb. de S. Denys. *Le Long* bibl.

RIGORISTEN, ist ein name, den in den Spanischen Niederlanden den Jansenisten, den Parisbus oratorii, und überhaupt allen denen von gegentheile beygelegt worden, welche in der Römischen kirche der allzugroßen gelindigkeit in der moral, und allzu schädlichen lehrsätzen, nach denen sünde daß keine sünde ist, sich widersetzen. Man beschuldiget sie, wiewohl fälschlich, daß sie ihren büssenden auflegen, heu zu fressen, und denen frauens-personen, nasse bemder zu tragen, davon etliche solten gestorben seyn. *Bayle.*

RIGUELO, ein kleiner fluß in Aragonien, welcher bey Uncastillo, bey Sadara und bey Tauste vorbey läuffe, endlich aber an den gräntzen des Königreichs Navarra in den Ebro falle. *Coloma* delic. de l'Esp. p. 514.

RIHN, ein kleiner fluß in Stormarn, so die gräntze macht zwischen dem amt Steinburg des eigentlich alßo genannten Holsteins, und der Graffschafft Pinneberg. Er entspringt bey dem dorff Huwenhörn, und fließt durch Glückstadt in die Elbe. *Danckwerth* beschr. Schlesw. und Holst. P. 3. c. 11. p. 241.

RILLE, ein kleiner fluß in der Normandie, der in der gegend von Sees entspringt, unterhalb Beaumont den fluß Sarenton an sich ziehet, und hernach unterhalb Pont-Audemer sich in die Seine ergießt.

RIMBERTUS, (Sanctus) f. REMBERTUS.

RIMINI, lat. Ariminum, eine alte und vormals berühmte, nunmehr aber geringe stadt in Romagna, in dem Päbstlichen gebiethe zwischen Bononien und Ancona ost-wärts, wo der fluß Marecchia in den Golfo di Venezia fället, aber welchen fluß daselbst eine marmor-steinerne brücke gehet, welche der Kayser Augustus und Tiberius erbauet haben. Vor alters hatte sie einen berühmten hafen, nun aber hat sich das meer wegen des angeschtzten sandes auf eine halbe meile zurück gezogen worauf man den marmor, womit er ausgebauet war, zu aufführung der kirchen Franciscі gebraucht. Bey einem thor dieser stadt ist dem Kayser Augusto zu ehren, ein feiner triumph-bogen erbauet worden. und in der stadt sind noch einige stücke von einem grossen zugeflttenen schau-platze zu sehen. Sie war den Römern in dem andern Punischen kriege sehr getreu. Julius Cæsar eroberte sie gleich zu anfange des innerlichen kriges zwischen ihm und Pompejo. Nachgehends ist sie von den Dalmatiern zerstöhret, von Diocletiano aber von neuem aufgebauet worden. Sie kam folgends bey untergang des occidentalischen Reichs unter die Exarchos von Ravenna. Zur zeit des Kaysers Justini ist sie an. 559 eine belagerung von den Gothen aus. Hernach perset sie unter der Longobarder gewalt, folgends an die Könige und Kayser von Italien, und letztlich an das haus Malatesta. An. 1359 wurde allhier ein Concilium gehalten, auf welchem sich mehr als 400, und zwar meist abendländische Bischöffe eingefunden. Die meisten derselben hatten es bißhero mit den recht-gläubigen gehalten, haben auch im anfang die Arrianische lehren verdammt, und das Nicænische glaubens-bekäntniß bestätiget wurde. Als aber solches die Arianer sahen, brachten sie es bey dem Kayser, welcher es schon lange mit ihnen gehalten, dahin, daß derselbe seinem Minister Tauro befehl zuschickte, die clerisey nicht eher von dannen zu lassen, biß sie mit einander eins geworden; da denn auch derselbe durch list und drohungen es so weit brachte, daß die Bischöffe insgesamt eine von den Arianern aufgesetzte glaubens-formul, darin das wort ὁμοῦσιον oder subsistantia gantz weggelassen worden, unterschrieben; wodurch der orthodoxen ihre sache gar gantzander ansehen bekam, indem nachher fast die gantze welt Arianisch worden. In der zeit, da der ort denen von Malatesta unterworffen gewesen, ward er von selbigen mit prächtigen palästen ausgezieret. An. 1278 hat sie sich dem Päbstlichen stuhle unterworffen, ist aber noch dann und wann von ihren alten eigenthums-

rim rin

Herren wieder eingenommen worden, wie sich denn insonderheit an. 1522 Sigismundus Malatesta ihrer von neuem bemächtigte. Jedoch musten die Malatesti, weil sie der Päbstlichen gewalt nicht widerstehen konten, an. 1523 den ort wieder abtreten. *Athanasf.* de synod. *Hieron.* epist. 83 & cont. Lucifer. *Hilarius* in fragment. *Sulpitius Severus* l. 2. *Socrates* l. 2. *Sozomenus* lib. 4. *Baronius* in annal. *Bannage* in annal. polit. eccles. *Cave* hist. liter. *Leander Alberi* descr. Ital. *Bonfigliet* delices de l'Italie pag. 120. seqq. *Sigon.* de regn. Ital. l. 20. *Guicc.* lib. 14.

RIMINI, (Gregorius von) f. GREGORIUS.

RIMMON, ein abgott der Syrer, dessen 2 Reg. 16, 18 gedacht wird, man weiß aber weiter nicht von ihm zu sagen. Das Hebraische wort רמון heißt einen granat-apffel. *Seldenus* de diis Syris, 2. *Goodwin* Mosi & Aaron.

RIMPLER, (Georg) ein berühmter Chur-Sächsischer und nachgehends Kayserlicher ingenieur, von welchem eine besondere manier in fortificiren ihren nahmen hat, deren grund vornehmlich darinnen bestehet, daß alle vestungs-werckе von einander, als so viele besondere schantzen unterschieden sind, und gar kein an einander gehänget und rings um die stadt oder vestung herum laussender wall aufgerichtet wird, wodurch man den vortheil gewinnet, daß der feind jedes werck biß auf letzte besonders angreiffen muß, und so bald er eins gewonnen, eben darinn von meistern andern mercken zugleich beschossen werden kan, auch wenn er würcklich durch etliche hinter einander aufgeführte wercke, biß in das innere der stadt durch gedrungen, dennoch den feind noch auf allen seiten gegen sich hat. Er beschrieb diese manier selbst in einem an. 1674 heraus gegebenen tractat, den er die besetzigte festung betitulte, bekam aber einen widersacher an Johann Bernhard Scheiter, welcher wieder ihn an. 1675 in einem gleichmäßigen tractaten defendiret, welcher er nennet furieuser sturm Johann Bernhard Scheiters, gänzlich abgehalgen. Scheiter wurde hierauf von Johann Jacob Wertbmüllern in seinem probier-stein der Ingenieurs vertheidiget; allein es widersetzte sich ihm Daniel Suttinger, artillerie ober-Hauptmann und Commendant in Wittenberg, ehemahliger domesticus des Rimplers, in seinem entsag der Rimplerischen vestung. Weil Rimpler der obgedachten beschreibung seiner neuen manier keine ertze bergeschlagen, so hat nachgehends H. con. Christoph Sturm, der noch zu anfang des 18 seculi mit dem Baron Ernst Friedrich von Borgsdorff wegen dieser manier in controvers gerathen, in seiner entdeckung der unstreitig allerbesten manier zu befestigen, diesen mangel ersetzet. Es ist auch dieser Rimplerische tractat zu Ulm an. 1719 in 12 vermehrter wieder ausgelegt worden. Im übrigen hat Rimpler nicht allein vor Candia seine tapfferkeit bewiesen, sondern auch in der belagerung der stadt Wien das directorium geführet, in welcher er an. 1683 seinen geist aufgegeben. Hannoverischer auszug an. 1702. mens. aug. pag. 52.

RINALDUS, (Jac.) ein Jesuit, gebürtig von Rheims, lehrte in seiner societät beydes die humaniora und theologie, und starb zu Auxerre an. 1665 den 28 octobr. in seinem 67 jahre. Er hat unter dem titul: Iilia seu flores Galliæ sanctæ, die leben der Französ. Heiligen beschrieben. *Vi'ette* diar. *Alegambe* bibl. script. soc. Jes.

RINCK, eine uralte adeliche familie in der Schweiz, welche ursprünglich aus Pündten herstammet. Johannes von Wildenberg, genannt Rinck, soll nebst seinem sohn Eberhardo an. 1307 dem thumherr zu Zofflingen im Aergöw begewohnet haben. Von diesem Eberhardo stammete Simon Rinck von Wildenberg, Baldenstein und Brietegg ab, welcher mit Margaretha von Stein Johannem und Eberhardum gezeuget, von denen jener die Wildenbergische, dieser aber die Baldensteinische linie gestifftet.

I. Johannes Rinck von Wildenberg, war ein vater Caspar Rinck's von Wiltenberg, welcher sich an. 1520 in Schaffhausen niederließ, und von dem Prälaten zu Rheinau ein Mann- und Ritter-lehn, Frostneck genannt, bekam. Seine söhne waren Dietegen und Caspar: Dieser war Reichsvogt Stockbrichter und Ober-vogt zu Neukirch, und starb an. 1594 ohne linder; jener aber war Burgermeister zu Schaffhausen, starb an. 1590 in dem 60 jahre seines alters, und ließ folgende 2 söhne: 1) Hans Caspar diente der Cron Franckreich als Hauptmann, und starb unverehlichet. 2) Wolf Dietrich, war ein groß-vater Hanß Conrads, welcher ein mitglied des mehreren Raths gewesen, und mit Catharina Peyerin, die gerichtsherrlichkeit Flaach und Volken erheyrathet hat Er starb an. 1667 und ließ folgende 4 söhne: 1) Dietegen, Gerichtsherr zu Flaach und Volken, war an. 1632 gebohren, wurde an. 1660 Landvogt zu Frutis, bernach aber Obdere, und starb an. 1688 ohne erben. 2) Hans Conrad, gebohren an. 1641, war der erste so aus dem grossen Rath der stadt Schaffhausen an. 1692 die sogenannte gesandtschafft über das gebürge nach den Italianischen Landvogteyen verrichtet, und starb an. 1693. Von seinen söhnen war Johann Christoph an. 1717 in dem mehrern Rath zu Schaffhausen, Dietegen aber stand an. 1718 als Obrist-Lieutenant unter den Würtembergischen trouppen. 3) Johannes, gebohren an. 1643, war an. 1701 Obdere, auch des gebeimen raths-stul-Nahrs, und starb an. 1717. 4) Heinrich, gebohren an. 1645, starb an. 1692, und hinterließ einen sohn, nahmens Dietegen, welcher an. 1709 in Preußischen kriegs-diensten ohne erben verschieden.

II. Eberhardus Rinck von Baldenstein, des oberwehnten Johannis bruder, hat besagter massen die Baldensteinische linie gestifftet. Von seinen nachkommen wurde Wibelinus Rinck von Baldenstein an. 1658 Bischoff zu Basel, und starb an. 1628. Desselben bruder aber, Johannes Jacobus, zeugte mit Barbara Truchsessin von Rheinfelden, 1) Wilhelmum Jacobum, der an. 1705 als Bischoff zu Basel das zeitliche gesegnete. 2) Jacobum Christophorum, Teutscher ordens-Ritter und Commenthur zu

Digitized by Google

zu Bückten bey Rheinfelden. 3) N. dessen sohn, Jacob Christoph, Canonicus zu Basel gewesen. Aus dieser linie war auch Georgius Wilhelmus, der 1714 als Land-Hofmeister des Abts von S. Gallen mit todte abgangen. *Bucelin. Renn. P. 3. Joh. Christ. Runc* diff. de nobilit. th. 6. *Dec. fam.*

RINCON. (Anton) war von geburt ein Spanier, der sich aber allezeit an den Französischen König Franciscum I gehangen, und sonderlich von demselben zu verschickungen an dem Türckischen hofe brauchen lassen, worüber er aber zuletzt sehr unglücklich war: denn da er an. 1541 nebst Cæsare Fregoso weder nach Constantinopel gehen, und vorher auch bey der Republic Venedig etwas ausrichten solte, ward er dem Kayserlichen Gouverneur in Mayland verkundschafftet, der bielen Gesandten auffpassen liess. Der Herr von Langey, Königlicher Statthalter in Piemont, rieth ihnen zwar inständig, ihren weg zu lande fortzusetzen, und versprach, sie sicher durchzubringen. Aber Rincon, der wegen seines schweren leibes das reiten nicht wohl vertragen kunte, bestund darauf, die reise zu schiffe auf dem Po zu thun, da er denn ohnweit Casal von einiger bestellten mannschafft aus der besatzung zu Pavia erschlagen ward. Langey erfuhr durch seine spionen bald den gantzen verlauf der sache. Denn man weiß der Mayländische Gouverneur Alphonsus d' Avalos, Marquis del Vasto, hie that in einem besondern mannheit läugnete, auch sich gegen dem, so ihm solche aufbürdete, zu einem duell erbot, so waren doch die Frantzosen von der wahrheit dieser beschuldigung nur allzusehr versichert, und es ward nachgehends der begangene mord vor eine haupt-ursache des bey Kayser Carolo V von neuem angefangenen krieges, angezogen. *Mezeray* hist. de Fr. t. 2. p. 1010. *P. Daniel* hist. de Fr. *Lets* leben Carls V. lib. 10. p. 771. seqq. Mem. de *Bellay. Langey.*

Rindfleisch, eine uralte adeliche familie in der Ober-Lausitz, allwo sie Güntzendorf, Ober-Rubelsdorff und Streckе besitzet. Sie hat ehemahls sonderlich in Schlesien floriret, auch zum theil den nahmen Bucretius geführet, ist aber daselbst an. 1581 mit Andrea, Ober-Zoll-einnehmer zu Breßlau, abgeblorben. Johann von Rindfleisch auf Geblau, Strachwitz und Arnoldsmühle, Hard an. 1474 und ließ 2 söhne, die waren 1) Petrus, ein Ritter zu Jerusalem, so 1532 gefangen. 2) Christoph, Königlicher Mann zu Breßlau, der bey seinem an. 1501 erfolgten tode Albrechten hinterlassen, welcher an. 1534 als Canonicus zu Breßlau mit tode abgegangen. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 1. p. 761. t. 2. pag. 982.

Rindsmaul, oder Ringsmaul, eine alte adeliche nunmehro Gräfliche familie in der Steyermarck, von welcher Heinrich an. 1165 auf dem thurnier zu Zürch erschienen. Dessen urenckel, Albertus, war des Kaysers Ludovici Bavari General, und bekam den Kayser Friedrich den schönen in der schlacht bey Mühldorff in Bayern an. 1322 gefangen. Sein enckel gleiches namens, hat an. 1396 zu Regenspurg und an. 1403 zu Darmstadt dem thurnier beygewohnet. Sigismundus Fridericus ließ von Anna Elisabetha, einer tochter Georgii Alberti, Grafen von Dietrichstein, Wolfgangum Albertum, Grafen von Rindsmaul, Kayserlichen Cammerer, welcher mit Maria Catharina, Freyin von Reydeck, Charlottam Sophiam, eine gemahlin Johannis Casparі, Grafen von Cobenzl, gezeugt. Johannes Otto, ein bruder Sigismundi Friderici, ließ von Benigna Rosina, einer tochter Sigismundi Friderici, Freyherrn von Gleißbach, 1) Claram Cœciliam, eine wittwe Francisci Ottocari, Grafen von Stahrenberg. 2) Mariam Isabellam, eine gemahlin Erasmi Wilhelmi, Grafen von Saurau, 3) Mariam Theresiam, eine gemahlin Georgii Adami, Grafen von Langheim, 4) Ottonem Gottfridum, welcher mit Eleonora, einer tochter Sigismundi von Dietrichstein, vermählt gewesen. Wolffgang Rupert und Siegmund, Grafen von Rindsmaul, waren an. 1713 Kayserliche Cammerherren. *Bucel.* Rennm. p. 3. *Pamul.* prosop. ad an. 1133.

Rineck, (Gotz von) siehe Vogt.

Ringelberg, Rintenburg, eine dem König in Preussen gehörige stadt und herrschafft, nebst einem schlosse, in dem Hertzogthum Cleve, 2 meilen von Wesel, an den Münsterischen gräntzen, gelegen. Sie hat vorzeiten eigene Herren gehabt, und ist nach deren an. 1257 erfolgtem abgang durch heyrath an die Grafen von Cleve gekommen. An. 1629 ward sie von den Hollandern eingenommen. *Hopp.* beschr. des Hertz. Cleve. *Tremid.*

RINGELBERGIUS, (Fortius oder Starck, (Joachimus)

Ringelheim, ein ehemals berühmtes Gräfliches geschlecht, dessen stammhauß und Grafschafft gleiches nahmens in Nieder-Sachsen zwischen Goßlar und Lichtenberg gelegen. Spangenberg meldet, daß schon an. 650 Graf Dietrich von Ringelheim gelebet, dessen vater, Graf Siegbard, an. 636 der Sachsen König in dem kriege wider Dagobertum, König in Franckreich, gewesen. Von andern wird Walpreht, ein sohn Wigberti oder Wipprechts, und ein enckel des Sächsischen Hertzogs Witekindi mag., vor den ersten Grafen zu Ringelheim angegeben. Derselbe soll 3 söhne hinterlassen haben, nemlich Wittekindum, Amadeum und Dietericum; zu welchen Lucæ noch den vierdten setzet, nahmens Regibertum, der sich an. 870 wider die Normänner in dem Lüneburgischen wohl verhalten haben soll. 1) Wittekindus ist auf seiner wallfahrt nach S. Jacob in Gallicien nebst seiner gemahlin gestorben, und hat einen sohn, Almarum, nachgelassen, welcher nach Cæsp. Sagittarii meynung, Kayserl Ottonis II tochter, Alaiam oder Aloysiam geheyrathet, und als Margrave zu Monsferrat sein männliches geschlecht biß an. 1530 fortgepflantzet. 2) Amadeus, von einigen Immod genannt, hat Beroaldum oder Bertholdum gezeuget, welcher ein stammvater der heutigen Hertzoge von Savoyen worden. 3) Dietericus hinterließ 2) Rupertum, der nach Bertii bericht, von an. 934 biß 955 Erzbischoff zu Trier gewesen; Hübner aber nennet ihn einen sohn des Burgundischen Königs Rudolphi II, und schreibet, er habe von an. 950 biß 956 dem Ertzbisthum vorgestanden. 3) Wichfridum, der wegen seiner tapfferkeit zum ersten Marggrafen von Brandenburg ernennet worden, aber ohne erben abgegangen. 4) Mechtildis, des Kaysers Henrici I andre gemahlin, welche das schloß Ringelheim, nachdem ihre brüder und vettern theils erschlossen verstorben, theils in fremden landen sich nieder gelassen, an. 923 in ein kloster verwandelt, so aber in folgenden zeiten wieder eingegangen. *Spangenb.* Adelsp. P. 1. it. Mansf. chron. *Lucæ* Grafenf. p. 454. *Crispinian.* chron. P. 1. p. 468. *Bertii* comment. rer. Germ. l. 1. p. 694. *Heim.* hist. P. 7. *Meibom.* chron. Mind. in tom. rer. Germ. p. 157. *Bucel.* G. S.

Ringgenburg, s. Ringelberg.

Ringstengerg, ein zerstörtes schloß in dem Canton Bern, am Bregenzer-see, gelegen. Es ist das stamm-hauß des vorlängst ausgestorbenen geschlechts von Ringgenberg, welchem auch Brienz, Schwanden und viele andere örter zugehöret haben. An. 1353 errgeten ihre unterthanen zu Brienz einen auffstand wider sie, welcher aber durch hülffe der Berner bald gestillet wurde. Nach abgang der mannlichen linie wurde dieß herrschafft von dem Kayser dem Stifft Interlachen zu lehn gereichet, welches sie an. 1444 dem Canton Bern wiederkauffich überliess, aber an. 1446 wiederum einlöste. Worauf sie biß jetzt bey der reitigen verbleiben, und dem kloster gehöret, da sie nebst demselben an Bern gekommen.

Ringstodingen, ein zerstörtes schloß nebst einem kleinen dorffe, in dem Berner-gebiethe, und zwar in der gemeinde Erlenbach gelegen. Es ist das stamm-hauß des ehemahligen adelichen geschlechts dieses nahmens. Hiemit von Ringoltingen, Herr zu Landshut, liebet zu anfang des 15 seculi, mit kauffte den bruder Grafen Egoni und Bertholden von Kyburg ihre rechte an Betterkinden ab. Desselben sohn Rudolphus, Herr zu Landshut, war an. 1451 Schultheiß zu Bern, und vermachte dieser stadt die heben gantzen gut zu Landshut, im fall sein männlicher stamm austerben solte. Er stifftete auch einen altar und eine eigene messe in der kirche S. Vincentii zu Bern, und zeugte mit Jonatha, Grafin von Römpelgard, einen sohn, nahmens Thüring, der 1458 Schultheiß zu Bern gewesen, und nur 2 töchter nachgelassen; worauf die herrschafft Landshut seinem eydam Ludovico von Diesbach, zu theil worden.

Ringsmaul, siehe Rindsmaul.

Ringsted, eine kleine Dänische stadt auf der insul Seeland, wo man in S. Canuti kirche der ur-alten Dänischen Könige begräbnüß siehet, *Pontan.* chorogr. Dan. *Zeiler.* beschr. von Dänem.

Ringwood, eine stadt in der süd-westlichen gegend von der Engelländischen provinz Hampshire an dem fluße Avon.

Rinkau, siehe Abingau.

Rinköping, oder Ringköbing ist eine kleine stadt mit einem guten hafen, an der westlichen küste von Jütland, zu dem district von Ripen gehörig.

Rinteln, lat. Rintekium, ist eine befestigte stadt in der Grafschafft Schaumburg, an der Weser, zwischen Hameln und Minden, allwo der gefürstete Graf Ernst von Holstein und Schaumburg eine universität angerichtet, mit stattlichen ankommen versehen, und den 27 julii an. 1621 feyerlich eingeführet hat. An. 1623 wurde diese stadt von des Hertzogs Christiani zu Braunschweig völckern überfallen, und übel darinn gehauset: an. 1633 aber von dem Schwedischen Feldmarschall von Kniphausen eingenommen. Nach abgang der Grafen zu Schaumburg, ist sie an die Landgrafen zu Hessen-Cassel gelanget. *Winckelm.* beschr. Hessen p. 133. sq. Topogr. Westph. p. 59. Hamb. remarquen ad a. 1699. p. 124.

RINUCCINI, (Alamanus) ein gelehrter Italiäner im 15 seculo, war zu Florentz aus einem vornehmen geschlecht entsprossen, allwo er auch in seiner jugend unter anderen den Jo. Argyropulum, und Marsilium Ficinum gehöret. In folgender zeit that er sich durch seine bewährtere kunst mit musicschafft in der philosophie und Griechischen sprache dergestalt hervor, daß ihm die aufsicht über die academien zu Florentz und Pisa auffgetragen wurde, da er denn auf beyde jetzte nützliche verordnungen machte, und ihnen neue gesetze gab. Er starb um das jahr 1504, und nicht, wie einige gemeynt, um 1470. Man hat von ihm eine Italienische übersetzung von Philostrati historia de Apollonio Tyaneo. Er hat auch einige vitas aus dem Plutarcho ins Lateinische übersetzt, welche aber nachmahls von andern vor ihre arbeit ausgegeben worden. *Negri* Scritori Fiorentini.

RINUCCINI, (Octavius) ein Florentinischer Edelmann, hatte sich in Mariam von Medices verliebt, glaubte auch, daß er von ihr wieder geliebt würde, und gieng daher mit ihr nach Franckreich, allwo er Cammer-Junker ward. Er sahe wohl aus, war von angenehmen umgang, konte wohl reden, war ein guter Poet, und wuste sich insonderheit dem frauenzimmer sehr gefällig zu machen. Er hat zuerst unter den Italienern, anacreontische verse, und musicalische stücke auffgebracht gemacht, worauf die beut zu tage so beliebte opern entstanden; wiewohl andre die erste erfindung dem Gabriel Chiabrera, andre aber dem Emilio del Cavalero, einem Römischen von Adel, zuschreiben, wenigstens hat er alle seine vorgänger an pracht der machinen, an decoration des theatri, und an geschicklichkeit der acteurs übertroffen. Endlich bekam er, zumal da man seiner, wegen seiner umgereimten liebe am Französischen hofe spottete, aller dieser eitelkeiten satt, kehrte nach Florentz zurück, und beliebt sich hinfüllig der freimmigkeit biß an sein ende. Seine gedichte, darunter seine Daphne, Euridice und Ariadne die beste sind, hat sein sohn, Petrus Franciscus Rinuccini, nach seinem tode zusammen heraus gegeben. *Erythræus* pinac. Negri Scritori Fior. *Baillet* jug. des Sçav. fur les poet. mod. *Bayle. Menagian.* t. 3.

RIO, von dem Griechischen wort ῥέω, bedeutet in der Spanischen sprache

Digitized by Google

ſprache ſo viel als ein fluß. Man findet es aber bey unterſchiedenen Spaniſchen flüſſen, als einen unterſcheidenden zuſatz von dem nomine proprio derſelben. Zum ex. El Rio de Agvas wird genennet einer, welcher in Aragonien bey Belchite vorbey lauffe, und dem ort Vililla gegen über in den Ebro fällt; El Rio Frio, oder der kalte fluß, entſpringt faſt in der mitten des Königreichs Granada, in der gegend von Alhama, macht in ſeinem lauff unterſchiedene natürliche cascaden, gehet ganz nahe bey den Granadiſchen marmen daboren vorbey, hat aber deſſen ungeachtet ein ungemein kaltes gewäſſer, und formiret endlich bey ſeinem einfall in das mittelländiſche meer, einen kleinen hafen, Puerto de Torres genannt; El Rio Grio in dem Königreich Aragonien fällt bey Almunna in den fluß Xalon; El Rio Mayor in dem nordlichen theil des Königreichs Gallicien fällt bey Santa Martha in den Oceanum Cantabricum; El Rio Martin, in Aragonien, entſpringt in den gebürgen von Segura, fließt bey Montalvan und bey Hijar vorbey, und vereinigt ſich bey Raseda mit dem Ebro; El Rio Tinto oder Azeche, ſonſten Urium genannt, in Andaluſien, entſpringt unweit Aracena, fließt bey Niebla und bey S. Juan del Puerto vorbey, und fällt bey Guelva in den Oceanum Occidentalem. Man ſchreibt dem gewäſſer dieſes Rio Tinto die krafft zu, den ſand in ſteine zu verwandeln; im übrigen iſt es von einem bittern geſchmack, und ſo ſchädlich, daß weder ſiſche noch andre lebendige creaturen darinnen antreffen, auch ſowohl die fräuter als die bäume in der nachbarſchafft daran verderben. Doch ſoll es dem rindvieh, wenn daſſelbe einige tage darvon getrunken hat, ſehr gedeyh zu trincken ſeyn; El Rio Verde, oder Verdiere fluß, entſpringt in dem Königreich Granada an den gräntzen von Andaluſien, und fällt bey Marbella in das Mittelländiſche meer. *Colmenar* delic. de l'Eſpagne. p. 132. 394. 446. 487. 522. 527. 614. 637.

RIO grande, ein fluß in Braſilien, wegen ſeiner groſſe alſo genannt, davon das umliegende gouvernement gleichfalls den nahmen hat. Vermahls war Pintal die haupt-ſtadt dieſes gouvernements, ſie iſt aber im kriege mit den Holländern zerſtöret worden. *Dappers* America. *Barlæi* Braſilia.

RIO Grande, de Santa Martha, oder de la Magdalena, ein fluß in dem gebenen Caſtilien in Süd-America, hat dieſe 2 nahmen davon bekommen, weil er durch die provintz Santa Martha läufft, und weil deſſen ausfluß von den Spaniern an dem tage der heiligen Magdalena entdecket wurde. Dieſer groſſe fluß wird von 2 flüſſen gemacht. Einer davon heiſt Rio Canea oder Rio grande de la Magdalena, und entſpringet in Popayan; der andere aber wird Rio grande de la Magdalena genennet, und entſpringet in dem neuen Königreich Granada. Sie vereinigen ſich nahe bey Tenaria, einer ſtadt in der provintz S. Martha, und lauffen in einen canal, bis daß ſie ſich in die nord-ſee ergieſſen. Alle Europäiſche waaren werden auf dieſem fluſſe in das gäldene Caſtilien gebracht, durch pülffe der räder und ſeile; gleichwie hingegen auch alle waaren des neuen Königreichs Granada und Popayan auf dieſem fluſſe bynab in die ſee gebracht werden. Man ſagt, daß der ſtrom dieſes fluſſes auf 10 meilen in der ſee von deſſen ausfluß geſehen werden könne. *De Laet* deſcript. novi orb.

RIO de Janeiro, ſ. Janeiro.

RIO Sicco, (Hertzog von) ſ. Henriquez.

RIOJA, oder Rioxa, vor alters Terra Rucconum genannt, eine landſchafft in Spanien, welche an Alt-Caſtilien, Navarra, Alava und Biſcaya gräntzet. Sie hat in ihrem umkraiß 15 bis 20 Deutſche meilen, und iſt ſehr fruchtbar, abſonderlich an weitzen, wein und honig, worzu der fluß Ebro ſehr viel beyträgt, welcher faſt mitten durch ſie fliesset, und daſelbſt noch andere kleine flüſſe, inſonderheit den Rio, oder fluß Oca, wovon des landes nahme entſtanden, zu ſich nimmt. Es liegen darinnen Logronno, Najara, Santo Domingo de la Calçada, Navarrete, Guardia, la Raſtida und etliche andere kleine örter. Im übrigen ſtoſſen an dieſe provinz die 2 gebürge, Sierra de Oca und Sierra de Cogollo, und die lufft, deren man darinnen genieſſet, wird vor ſehr rein und geſund gehalten. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 5. c. 11. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 173.

RIOLANUS, (Johannes) ein berühmter Medicus, von Amiens gebürtig, kam zu Paris in die facultät, und war inſonderheit in der anatomie ungemein erfahren, dadurch er ſich denn zu ende des 16 ſeculi in groſſe hochachtung geſetzet. Er vertheidigte die lehre des Hippocratis wider die Chymiſten, und ſtarb an. 1605 den 18 oct. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, die in ein volumen in folio zuſammen gebracht worden. Er muß nicht vermenget werden mit ſeinem ſohne, der mit ihm gleichen nahmen geführet, und ſich durch ſeine *Anthropographiam, Oeconomiam* und andere ſchrifften bekannt gemacht, und an. 1657 im 77 jahr ſeines alters geſtorben. Lettres de *Gui Patin*. *Mercklinus* in Lindenio renovato. *Konigii* bibl.

RIOM, lat. Ricomagus, eine ſtadt in Nieder-Auvergne oder in Limagne d'Auvergne, welche in einer ſehr luſtigen gegend auf einem hügel liegt. Es iſt daſelbſt ein prachtiges von Johanne von Berry erbauetes ſchloß, ein Bureau des finances, worunter alle ein kunffte von einer gantzen Generalité ſtehen, eine Seneſchauſée, und ein Preſidial. In denen alten zeiten, ſo lange die ſtadt Clermont noch unter der weltlichen herrſchafft ihrer Biſchöffe ſtunde, war Riom die haupt-ſtadt von gantz Auvergne. Sie führet den titul eines Hertzogthums, welcher ihr, Johanni, dem Hertzog von Berry, der Königs in Franckreich Johannis ſohne zugefallen, an. 1360 gegeben worden. In ihren vorſtädten iſt die berühmte Abtey von Mauzac, welche Calviniſtiſch, ein Römiſcher Rathsherr, im anfang des 7 ſeculi geſtifftet hat. Es ſind auch hier 3 capitel, nemlich das von S. Amable, Sainte Chapelle und Notre Dame du Martthuret. Endlich iſt auch allhier ein von Ludovico XIV geſtifftetes Prieſter-collegium von dem orden de l'Oratoire, worinnen die theologie gelehret wird, nebſt einem öffentlichen hoſpital und unterſchiedlichen geiſtlichen häuſern. Es ſind auch Riom viele berühmte leute entſproſſen, als Gregorius Turonenſis, Antonius de Bourg, Sirmondus u. a. m. *de Boulainvilliers* etat de la France t. 2. p. 145. 149. *Du Chesne* antiq. des villes. *Pelissier* dans ſon recueil, &c.

RIOTHIMUS, oder Riothamus, König der Britonum oder Armoricorum, ſcheinet beynahe dasjenige Britiſche nation beherrſchet zu haben, welche um das jahr 450 wegen des einfalls der Sayen und Angeln, ſich aus Britannien nach Gallien gewendet, und in dem heutigen Bretagne niedergelaſſen hatte. Um das jahr 472 ward er von dem Kayſer Anthemio wider den in Gallien alſo ſehr um ſich greiffenden Weſt-Gothiſchen König Euricum zu hülffe geruffen, daher er mit 12000 mann zu ſchiffe durch die ſee in die Loire einlieff, und dieſe mannſchafft in die gegend des heutigen Hertzogthums Berry ans land ſetzte. Allein ehe er ſich noch mit der Kayſerlichen armee vereinigen konte, ward er durch des Galliſchen befehlshabers Arvandi verrätherey bey Dole angegriffen und geſchlagen; worauf er ſeine zuflucht zu den benachbarten Burgundern nahm, welche damahls mit den Römern im bündniß ſtunden. Nach der zeit fand die Brittonen allhier den Francken zinßbar worden, und des Riothimi nachfolger haben den Königlichen titul ablegen müſſen. *Jornandes* Get. c. 45. *Sidon.* l. 1. epiſt. 7. & l. 3. ep. 9. *Gregor. Turonenſ.* hiſt. l. 2. c. 18. v. *Bouan* R. H. t. 1. p. 900.

RIOXA, ſ. Rioja.

RIPA, (Joh. Franciſcus) ein berühmter JCtus, aus einem alten adelichen geſchlecht zu Pavia, ſtudirte zu Padua, und lehrte darauf bald in ſeiner vater-ſtadt, bald aber zu Avignon, immaſſen er zum öfftern von dem einen an den andern ort gezogen. Er ſtarb zu Pavia an. 1534, und ließ reſponſa; lib. de peſte; &c. *Panzirol.* de clar. leg. interpr. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

RIPA TRANSONA, eine volckreiche und beveſtigte ſtadt in der Marca d'Ancona, ſo an dem Bächlein ſich, welcher von dem Pabſt Gregorio XIII geſtifftet worden, und unter Fermo ſtehet. *Alberti* deſcript. Italiæ.

RIPAILLE, lat. Ripalia, oder Ripallium, ein angenehmes luſtſchloß bey Thonon, der haupt-ſtadt in dem Savoyiſchen Hertzogthum Chablais, an dem Genffer-ſee. Es iſt am meiſten dadurch bekannt worden, daß der Pabſt Felix V, welcher vorher unter dem nahmen Amadei VIII der erſte Hertzog von Savoyen geweſen, und in ſeiner jugend dieſen ort erbauen laſſen, daſelbſt den vornehmſten ſitz und erſte Commenthurey des von ihm geſtifftesten ordens S. Mauritii hingelegt, auch folgends allda einen groſſen theil ſeines lebens, ſowohl vor erlangter Päbſtlicher würde, als nachdem er dieſelbe freywillig reſignirt, in der ſtille zugebracht, oder vielmehr mit denjenigen perſonen, welche er ſich zur beſondern geſellſchafft auserleſen, ſich brav luſtig gemacht; woraus das Sprüchlein ſprichwort feine raiſon entſtanden. Dieſer fürſt iſt auch daſelbſt an. 1452, oder nach andere ſchreiben, an. 1459 geſtorben. *Æneas Sylv.* lib. 7. comment. *Van der Burch* Sabundor. Duc. hiſt. gentilit. p. 129. *Theatr. Sabaud.* & *Pedemont.*

RIPALDA, (Joh. Martinez de) ein Jeſuit, von Paupelona gebürtig, lehrte eine zeitlang zu Montfort die philoſophie, und nachgehends zu Salamanca die theologie. Nach dieſem wurde er in dem Kön. collegio zu Madrid Profeſſor moralium, und zugleich Qualificator bey der inquiſition, worauf er an. 1648 den 26 apr. mittode abgegangen. Er hat ein groſſes werck de ente ſupernaturali, item de fide, ſpe & charitate hinterlaſſen. *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

RIPAMONTIUS, (Joſeph.) ein Hiſtoricus, gebürtig von Tigneone, einem in dem Mayländiſchen gelegenen ſtädtgen, führte den titul eines Canonici Scalenſis und chronick-ſchreibers der ſtadt Mayland, und ſtarb nach dem jahr 1684. Man hat von ihm hiſtoriæ Mediolanenſis libros 10 ; hiſtoriæ eccleſiæ Mediolanenſis libros 7 ; Federici Borromæi Card. elogium. Mediolanenſis libros 6 imb libros 8 continuationum, welche in dem theſauro hiſtoriarum & antiquitatum Italiæ tomo 2 ſtehen, und wegen des guten lateins ſehr æſtimiret werden. *Giblim.*

RIPARII und Ripariolι, ſ. Ripuarii.

Ripen, Ribe, eine ſtadt in Schleßwich, an den gräntzen von Jütland, dahin ſie auch ehemahls gehöret, an dem fluſſe Ripſaa, war vor alters ein Biſchöfflicher ſitz, iſt aber nun eine Königliche amt-ſtadt, worvohl die unterworffene Syſſel mannſtenhalb in Jütland liegen. Die in Schleßwich darzu gehörige Harden ſind Lodarde, Mogel und Derbarde, die inſul Amrom, die halbe inſul Föhr, und einige andere kirchſpiele, die alle unter dem nahmen Süder-Jütland-Syſſel begriffen werden. Die ſtadt Ripen hat feine häuſer, eine ſchöne dom-kirche, iſt an ſich nicht feſt, hat aber ein nach alter art beveſtigtes ſchloß. Die einwohner treiben ſtarcken vieh- und kornhandel, und reden Däniſch. Der Rath hat ehemahls ſo ſcharffe juſtiz gehalten, daß man ein ſtrenges recht im ſprüchwort Ripen-recht zu nennen pfleget. *Danckwerth* beſchreib. von Schleſw. und Holſt. P. 2. c. 4. p. 77.

RIPENSES, ſ. Ripuarii.

RIPLAIUS, oder Ripleus, (Georgius) ein Canonicus regularis des Auguſtiner-ordens, war von geburt ein Engelländer, und lehte zu Bridlington in einem kloſter. Er verſtund nicht allein die philoſophie, ſondern war auch in der mathematic, poeſie, und den humanioribus wol erfahren, und hatte Franckreich, Deutſchland und Italien durchreiſet, und die geheimniſſe der natur aufgeſuchet. Nebſt dieſem war er auch in der theologie bewandert, und wurde zu derſelben Profeſſor ernennet. Weil er aber die meiſte zeit mit alchymiſtiſchen verſuchen zubrachte, wurde ſo wohl der Abt als die andern Canonici darüber verdrüßlich, und verſchafften ihm die freyheit, den Carmeliter-orden anzunehmen, darinnen er an. 1490 ſein leben geendiget. Er hinterließ verſchiedene noch

Digitized by Google

ungedruckte schriften von dem lapide philosophico, und andern dahin gehörigen dingen; wie auch vitam Johannis Reidlingtonii, welches in den acta Sanctorum a.d. 10 Octobr. stehet. *Foss.* de hist. Lat. l. 3. *Pitseus* de illustr. Angl. script. *Bertelius* in conspectu chymicor. illustr. *Oudin* de scr. eccl. t. 3.

RIPLEY, eine stadt in der westlichen gegend von der Engelländischen provinz Yorckshire, am fluße Hyd, worüber daselbst eine brücke gehet.

RIPOL, lat. Ripivullum, eine kleine stadt in Catalonien, an dem zusammenfluß des Freſero und des Ter, in dem gebiet von Campredon, gelegen. Sie ist vornehmlich berühmt wegen einer daselbst befindlichen Abtey Benedictiner-ordens, worinnen vor alters die Grafen von Barcellona ihr begräbnüß gehabt. *Colmenar* de delic. de l'Esp. 1. 2. c. 31.

RIPERDA, dieß nunmehro Freyherrliche familie hat von alten zeiten an in Oſt-Friesland floriret, und daselbst bis an. 1680 das städtlein Petkum beſeſſen, als in welchem jahre sie daselbst abgestorben. Eine linie aber hat sich vermahls in West-Friesland ausgebreitet, welche annoch im flor, und Johannem Wilhelmum Ripperda, Freyherrn von Roolgeest, hervorgebracht, welcher an. 1715 von den Staaten in Holland zum Extraordinair-Gesandten am Spanischen hofe ernennet worden, woselbst er nach einiger zeit die Catholische religion angenommen, und in Spanische dienste getreten. An. 1725 hatte er die ehre, den wichtigen frieden und tractat mit dem Kayserlichen hofe, erstlich in gebeim zu Wien zu schliessen, und bald darauf, nachdem er den titul eines ausserordentlichen Ambassadeurs angenommen, öffentlich zu bestätigen. Nach seiner zurückkunft ward er Spanischer Premier-Ministre und zur Herzoglichen würde erhoben; fiel aber bald darauf in ungnade, und ward nach Segovien gefangen gesetzet, von dar er sich an. 1728 durch die flucht retirete, und nach Engelland entkam. In diesem jahre hat er sich nach an. 1732 aufgehalten. Sein sohn war eine zeitlang Spanischer Gevollmächtigter am Kayserlichen hofe, und vermählte sich an. 1627 mit Margaretha, einer tochter Johannis Caſpari, Grafen von Cobenzl, und wittwe Graf Weichardi Leopoldi Urſini von Blagnay.

RIPPON, lat. Rhädogunum, eine Engelländische stadt in Yorckshire, ist ein sehr alter ort, liegt nahe bey dem fluße Yoare, worüber daselbst eine brücke gehet. Ist mit einer fluß-seche, welche 3 hohe thürme hat, gezieret, und hatte vorzeiten auch ein fürstliches hoflez, so von Wilfrido, einem Erz-Bischoffe von Yorck, erbauet worden, bis daß es die Danen samt dem thurme zerstörten. Jedoch ließ es Odo, Erz-Bischoff von Cantorbury, von neuem aufbauen, und die reliquien des heiligen flusses nach Canterbury bringen. Es ist daselbst ein enges loch in einem gewölbe unter der erden der kirche. Von diesem loche wird berichtet, daß nur reine weibs-personen daben dürfen gehen können. die unzüchtigen aber stecken darinnen bleiben müssen. Ripon ist eine von den besten städten in der Grafschaft Yorck. Es ist wohl bewohnet, und insonderheit wegen der guten sporen, so daselbst gemacht werden, berühmt. Sie schickt 2 Deputirte in das unter-haus, und wird von einem Major oder Burgermeister und einigen so genannten Aldermännern oder Rathsherren regieret. *Speedaus* theatr magn. Brit. *Brovervel.* delic. de la grande Bretagne.

RIPUARII, RIBUARII, RIPARII, RIPARIOLI oder RIPENSES, wurden insgesamt alle Rhein-Francken genennet, weil sie in ripa, d. i. am ufer des Rheins, ihre wohnungen hatten. Der gebrauch hat diesen benahmen eingeführet, damit die Rhein-Francken von den übrigen Francken, die entweder hinter der Saale, oder an dem strand des meers gewohnet, und insgemein die Sal- und See-Francken (Salii & Maritimi) genennet wurden, könten unterschieden werden. Die erste und älteste Ripuarii sind die Sigambri, Bructeri, Chamavi und andere Fränkische völcker, so für zeiten hart bey Xanten von den Rhein- und dem wasser Lippe bis an den graben Druſi gewohnet, und oben mit den Allemannen, unten mit den Friesen gegrantzet haben. Dieser nahme ist zwar in den schrifften nicht so alt, als der Fränckische, jedoch kan derselbe nicht viel jünger seyn, als der Salische, welcher des unterscheids wegen einaefähret worden, und also einen gegensatz haben muß. Es haben auch die Francken solchen nahmen mit sich über den Rhein gebracht, und lange zeit beybehalten. Denn man findet, daß die Ripuarier, nachdem sie zu anfang des 5ten seculi in Nieder-Germanien posto gefaßt, von den geschicht-schreibern und von ihnen selbst in ihrem gesetz Ripuarii genennet werden. Diese Ripuarii können keine andre seyn als die Rhein-Francken, welche schon zuvor unter diesem namen in Deutschland bekannt gewesen, und nun ihre colonien mit dem degen in der sauft über den Rhein gesühret, und daselbst nieder gesetzet haben. Seit der zeit hat der Ripuarischen nahme eine weitläuffigere bedeutung bekommen. Denn an statt daß zuvor allein diejenige Francken, so an der rechten seite des Rheins gewohnet, also genennet worden, so hiessen hernach auch Ripuarii, welche sich an der linckeu seitedes Rheins niedergelassen, und zwischen der Maaß und Mosel ausgebreitet hatten. Das Ripuarische gesetze nennet diese landschafft Provinciam Ripuariorum, ingleichen Ducatum & Pagum Ripuariorum, der Geographus Ravennas aber Franciam Rhinensem. Wenn und zu welcher zeit dieselbe von den Francken zuerst eingenommen worden, s. unter FRANCIA ANTIQUA. Daß es vor Attilæ zeiten geschehen sey, wird daher bewiesen, weil die Ripariolı von Jornande unter den bluffs-völckern, welche der Römische General Aetius an. 450 wider den einbruch der Hunnen aus allen enden von Gallia an sich gezogen, angeführt werden. *Jornandes* de reb. Get. c. 36. *Geographus Ravennas* l. 4. §. 14. & 26. *Pontan.* acig. Franc. *Vales*ius not. Galliar. v. Riparii. *Sorn*-hym. hist. diff. §. 67. §. 3.

RIQUET, (Paulus) war von Beziers gebürtig, und hat sich durch seine grosse erfahrenheit in den mathematischen wissenschafften, hauptsächlich aber durch angebung und verbindung des grossen canals in Languedoc unter der regierung Ludovici XIV berühmt gemacht. Er starb, ehe der erste versuch damit gemacht ward, an. 1680, und verließ Johannem Matthiam und Petrum Paulum Riquet, Grafen von Caraman, Groß-Creutz des ordens S. Ludovici, General-Lieutenant der Königlichen armeen, und weyland Gouverneur von Courtray. Johannes Matthias, Herr von Bonrepos, war erst Maitre des requêtes, ward hernach Président à mortier beym Parlament zu Toulouse, starb an. 1714, und verließ Victorem Petrum Franciscum, Grafen von Caraman, der in kriegs-dienste trat, und sich an. 1722 mit Louisa Magdalena, des Parlaments-Präsidenten Antonii Portail tochter, vermählt.

RIQUETI, ein seinen ursprung nach Florentinisches geschlecht, welches sich nachmahls in Provence niedergelassen. Petrus von Riqueti war der erste, der mit Ludovico von Anjou nach Provence gekommen. Er starb an. 1300, und von ihm stammen die Marquis und Grafen von Mirebeau ab, die sich im kriege besonders vorgethan.

RIS, (Michael) s. RITIUS.

RISANO, RHIZON, eine stadt an dem golfo di Cattaro in Dalmatien, dabey auf einem hohen felsen ein gutes castel lieget. Sie hatte ehemahls ein unter das Erz-stifft Ragusa gehöriges Bisthum, welches aber nunmehro nach Castel nuovo verleget ist. Die Venetianer nahmen diesen ort an. 1687 ein, nachdem die Türcken bey emporung der Morlacken denselben verlassen hatten. *Bef. br. Dalmat.*

RISBOROUGH, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Buckinghamshire, liegt auf hügeln, und ist von London 29 meilen entfernet.

RISE, (la) REZE, ein fluß in dem Languedockischen ländlein Conferrans, welcher nahe bey Mas d'Azil in Pyrenäischen gebürge entspringet, und mitten durch einen berg fliesset, dessen böle, worein dieser einfluß und wegen des gerausches, so das über die felsen herabfallende wasser verursachet, allen anschauenden einen schrecken einjaget. Er fället unterhalb Mas d'Azil in die Garonne.

RISHTON, (Eduard) ein Engelländer, aus Lancashire gebürtig, studirte anfangs in Oxford, kam aber bald hernach wegen der religion nach Douay, und hielt sich allda eine zeitlang in dem collegio der Engelländer auf. Von dar begab er sich an. 1577 nach Rom, allwo er bat, gejaget, und hatte vorzeiten auch ein fürstliches Hoflez, so von Wilfrido, einem Erz-Bischoffe von Yorck, erbauet worden, bis daß es die Danen samt dem thurme zerstörten. Jedoch ließ es Odo, Erz-Bischoff von Canterbury, von neuem aufbauen, und die reliquien des heiligen flusses nach Canterbury bringen. Es ist daselbst ein enges loch in einem gewölbe unter der erden der kirche. Von diesem loche wird berichtet, daß nur reine weibs-personen daben dürfen gehen können. die unzüchtigen aber stecken darinnen bleiben müssen. Ripon ist eine von den besten städten in der Grafschaft Yorck. Es ist wohl bewohnet, und insonderheit wegen der guten sporen, so daselbst gemacht werden, berühmt. Sie schickt 2 Deputirte in das unter-haus, und wird von einem Major oder Burgermeister und einigen so genannten Aldermännern oder Rathsherren regieret. *Speedaus* theatr magn. Brit. *Brovervel.* delic. de la grande Bretagne.

RISIUS, (Joh. Henr.) ein Lutherischer Theologus, war zu Gebrech in der Grafschafft Spanheim, woselbst sein vater Prediger gewesen, an. 1596 den 25 Sept. gebohren, und studirte zu Giessen und Tübingen. Nachdem er an unterschiedenen orten die stelle eines Predigers vertreten, wurde er Superintendens zu Daßeld, und starb an. 1669 zu Lemgum. Man hat von ihm Horatium christianum, eclogas Virgilio-Christianas, tubam pacis carmine cancrino, welche art verse von ihm solten erfunden seyn. Er muß nicht vermenget werden mit HENRICO RISIO, gebohren zu Wertheim in Francken an. 1531, welcher die professionem Græcæ linguæ in Altorff mit ruhm verwaltet, endlich aber blind worden, wiewohl er deunoch seine lectiones immerfort mit gutem beyfall gehalten, und an. 1609 das zeitliche gesegnet. *Freberi* theatr. *Wolfii* diar. *Adam.* vit. philof. Altorf.

Risiwick, Rysiwick oder Reiswick, ein dorff und schönes schloß, in der Grafschafft Holland zwischen dem Haag und Delft gelegen, auf welchem der friede an. 1697 zwischen den Allirten und der cron Franckreich geschlossen worden. Es gehörte dem Könige Wilhelmo III in Engelland, als Printzen von Oranien, nach dessen absterben es der König in Preussen in besitz genommen.

RISP, (Johann) war von Pinneberg gebürtig, Prediger zu Wedel an der Elbe, Comes Palat. Cæsar. und Hertzoglicher Mecklenburgischer Kirchen-Rath. Er stifftete den Schwanen-orden i. Schwanen-orden. In der fruchtbringenden gesellschafft hieß er der rüstige. Er starb den 31 aug. an. 1667 im 60 jahre seines alters, und hinterließ viele schrifften, als hortum poëticum; theatrum poëticum; parnassum poëticum; vindicias linguæ Germanicæ; de equitibus Rom. imperii in Alsatia; in Francosnia; phœnicem philosophicum; diese geistreiche kirchen-gesänge, comödien und tragödien. *Witte* in diar. *Normisser* dill. de poët. Germ.

RITHOVIUS, (Marc.) ein Catholischer Theologus, gebürtig aus Brabant, studirte zu Löven, und wurde daselbst Cantzler der academie, nachdem er eine zeitlang Profeſſor theologiæ zu Dillingen gewesen. Er hat an statt des Cardinals Granvellani auf den ersten synodo zu Mecheln præsidirt, worauf er der erste Bischoff zu Ypern worden, und an. 1582 zu Oudenarde gestorben. Man hat von ihm commentarium

in libros 4 sententiarum, manuale pastorum, tt. 2. m. *Duverrii* Athen. Belgic.

RITIUS, RICIO oder RIS, (Michael) ein Rechts-gelehrter und Historicus, gebohren zu Neapoli, lebte um das jahr 1505. Weil er es mit des Königs Ludovici XII partheyen gehalten, so ward er nachmahls von der gegenseitigen faction gemeidet, des Reich zu verlassen, und gieng also mit dem gebachten König nach Francreich, allwo er sich unter den nahmen des Neapolitanischen Advocaten bekannt machte, und die stelle eines Königlichen Raths und Parlaments-herrn zu Paris erhielte. Er schrieb einen tractat von der pflicht und den privilegiis der soldaten, welchen er ietzterwehnten Könige Ludovico XII an. 1505 dedicirte. Wir haben auch noch andre bücher von ihm, die in der Lateinischen sprache geschrieben, und wegen des schönen styli wohl zu lesen sind, als die historie der Könige von Francreich in 2 büchern: die historie deß Königs in Spanien in eben so viel büchern: ein buch von den Königen von Jerusalem; vier bücher von den Neapolitanischen und Sicilianischen Königen; und die historie der Könige in Ungarn in 2 büchern, welche insgesamt an. 1517 von Frobenio zu Basel herausgegeben worden. Als der Cardinal von Amboise nach Mayland kam, nachdem man den Ludovicum Sforzia gefangen hatte, ließ er durch Ritium den Mayländern antworten, welche durch eine wohlgesetzte rede vergebung wegen ihrer ungehorsamb zu erlangen suchten. Ludovicus XII schickte ihn an. 1506 nach Genua, und ließ den revoltirenden bürgern eine amnestie durch ihn anbieten. Aber Ritii beredsamkeit that ihren effect da nicht. *Possev.* de hist. Lat. *La Croix du Maine* bibl. Franc. *Bayle.*

Ritschan, siehe Rsican.

Ritscheard, s. Reuscheard.

RITTANGELIUS, (Johannes Stephanus) war von Forchheim im Bambergischen gebürtig. Einige sagen, er wäre von Jüdischen eltern gebohren, andre aber gehen für, er hätte in der Catholischen religion gebohren und gezogen, habe aber nachmahls zu Homburg sich beschneiden lassen, und alsdenn sich erst anfangs zur Reformirten, und darauf zur Lutherischen religion gewendet. Er hat aber nicht allein selbst den verdacht, daß er ienmahls der Jüdischen religion zugethan gewesen, beständig von sich abgelehnet, sondern es ist auch wahrscheinlich, daß eben dieser verdacht bloß daher entstanden, weil Rittangel, als er sich eine zeitlang in Constantinopel aufgehalten, stets mit Jüden und Rabbinen umgegangen, auch viel von ihnen ihren artem und beschreiben sich selbsten genommen. Im übrigen war er Professor der orientalischen sprachen auf der universität zu Königsberg, und suchte mit allem ersse die Christliche religion durch bücher schreiben und auf andre art zu befördern. In solchem vorhaben wolte er nach Amsterdam reisen; allein er gerieth unter die caper, welche ihm alle seine Mscta zerrissen. Er war noch an. 1652 am leben, da er eine Deutsche übersetzung der gedruckt heraus gab, welche die Jüden die neun tage vorrichten. Sonsten hat man auch von ihm observationes in psalmos begangen. *Bibliotheca Abrahamo Scultetio* mens. sept. & octobr. an. 1698. p. 674. *Von der Wayen* in praef. libri veritat. *Bayle.*

Ritter ein uralt es adeliches geschlecht zu Basel. Hildebrand Ritter, welcher in den alten urkunden ein Edelknecht genennet wird, starb an. 1295 zu Basel, und liegt daselbst, nebst seinem bruder Burckharden, beym Barfüssern, begraben. Sein sohn Johannes hinterließ Davidem, welcher dem Kayser Carolo IV in dreyen kriegen diente, und Jacobum gezeugt, welcher 1398 als Rathsherr zu Basel gelebet. Von desselben söhnen sind Davids und Georgius zu mercken. George trat an. 1410 in den Predig-ger-orden, und wurde an. 1416 zum Bischoff zu Trieste erwehlet, welchem amte er bis an seinen an. 1440 erfolgten tod vorgestanden; David aber war ein mitglied des Raths zu Basel, und hinterließ 2 söhne: 1) Georgius war Prior bey den Augustinern, und starb an. 1508. 2) David diente den beyden Kaysern Friderico III und Maximiliano I als Hauptmann, gieng aber an. 1518 nach hauß, und starb an. 1534. jener söhne nach sich lassen: Der jüngere, Hieronymus, wurde an. 1540 Pfarrer zu Pratteln; der ältere, Conradus, saß im Rath zu Basel, und zeugte Israelem, welcher an. 1558 als Professor der Hebräischen sprache zu Basel gestorben. Joh. Rathsherr zu Basel und Landvogt zu Rötelnstein, starb an. 1606, und hinterließ unterschiedene kinder, von welchen David an. 1610 als Kayserlicher Lieutenant mit tode abgegangen, und eine beständige posteritat nachgelassen. *Stumpf.* chron. *Specklini.* Adelsp. *Manuscript.*

Ritter, (Franciscus) ein Mathematicus, war von Nürnberg gebürtig, und studirte, nachdem er in seiner vater-stadt einen guten grund gelegt, in Altorff die theologie, wobey er sich auch unter Joh. Prætorio in den mathematischen wissenschafften übte. Einige zeit hernach ward er Pfarrer in Stockelsberg, einem ohnweit Altorff gelegenen pfalzischen ort, allwo er gleichfalls seine neben-stunden zur mathesi angewendet. Er starb um das jahr 1641, und ließ in Deutscher sprache instructionem instrumentalis quadrantis novi, oder beschreibung eines neuen quadrantens, mit welchem man allerley höhe und lange ohne einige rechnung abmessen kan &c. ferner speculum solis, darin er von den sonnen-uhren handelt; eine beschreibung des astrolabii; u.a.m. *Doppelmayr* v. Nurnb. kunstl. und mathem.

Ritter, (Römische) waren gewisse, sowohl von dem Römischen fußvolck im felde, als auch von den Rathsherren in der stadt unterschiedene standes-personen, deren ursprung von den alten Centuriis derer Tatiensium, Ramnensium und Luccrum herzuleiten. Wenn icmand in ihren ordinem gelangen wolte, muste er nothwendig einen freygebohrnen vater und groß-vater, und über dis wenigstens 400000 sesterzios im vermögen haben. welch es census equestris genennet wurde. Hatte man nun solche leute nöthig, so ernennte man aus diesen 30 turmas, und ihnen iedem unter ihnen wurde census publicus nebst einem ordentlichen sold zu bestellen unterhaltung angewiesen, welcher equus publicus das recht zeichen war, daß einer in equestrem ordinem aufgenommen worden, wiewohl die Ritter auch bißweilen ihre eigne pferde hielten, und im fall der noth auf ihre eigne unkosten damit zu felde giengen. Es geschahe auch zu Marii zeiten noch eine andere veränderung, daß man nemlich an statt der 30 turmarum aus gantz Italien und den provintzen reuter zusammen brachte, welche aber als nicht turmæ genennet wurden. und nicht nur, wie dieß aus 500, sondern auß 500, 600 oder 1000 mann bestunden. Daher hatte Cæsar, als er in Francreich kriege führte, zwar eine starcke reuterey, aber wenig equites Romanos oder Legionarios, welche letztere von den andern reutern genau unterschieden wurden. Es gereichte diesen auch zur sonderbaren ehre, daß ihre musterung alle jahre auff sepcrlichste vorgenommen wurde. Sie ritten nemlich in gehöriger ordnung, trugen cronen von öl-zweigen vor dem purpurfarbenen rücken beschlossen, und marchirten auf solche art von dem tempel des Martis an durch die stadt bis an den tempel des Castoris und Pollucis, wobey denn einem ieden erlaubet war, diejenige Ritter, welche wider ihre pflicht gehandelt, öffentlich anzuklagen. Hatte einer seine kriegs-dienste schlecht verstehen, oder andern gemalt gethan, konte ihm seine Ritter-würde samt dem pferd von den Censoribus genommen werden; wiewohl die abnehmung des Ritter-pferds andern auch wohl als eine belohnung wiederfuhr, wenn sie nemlich 10 jahre vor dem Ritterstande im kriege gedienet, und hierdurch von fernern kriegs-diensten befreyet wurden. Diese transvectio, wie sie genennet wurde, oder musterung daurete noch zu des Augusti zeiten, der sie aber, weil viele Ritter öfters unschuldiger weise dabey beschimpfft und angeklagt wurden, endlich aufgehoben. Es hatten aber die Gracchi schon einige zeit zuvor die Römische Ritter durch die benennung und den titul derer Judicum von der geringern bürgerschafft gleichsam abgesondert, worauf Cicero in seinen bürgermeisterl-amt ihre würde noch vermehrt hat, und es dahin gebracht, daß sie ein besonder ansehen, welches zwischen den gemeinen bürgern und dem Rath die mittlere stelle hatte, in dem gemeinen wesen ausmachten, und ohne anstand in den Rath erwehlet werden konten. Sie hatten auch die gerichte, welche sonsten bis zu A. V. 630 bey dem Rath allein gewesen, von dieser zeit an durch den legem Sempronium allein bekommen, und auch dieselbe 17 jahre gantz allein verwaltet, worauf sie dieselb ig. wiewohl nicht ohne veränderung der anzahl auf beyden seiten, mit dem Rath gemeinschafftlich besessen, bis Sylla wieder in der gedancken abänderliß, so wurden sie von den Rathsherren dadurch unterschieden, daß sie an ihren tunicis, oder innern röcken, angustum clavum, oder etwas kleinere purpur-streiffen hatten, da hingegen jene latum clavum trugen, und dahero Laticlavii genennet wurden. Sie trugen auch, um sich von dem gemeinen mann zu unterscheiden, an der lincken hand einen güldenen ring, welcher aber nicht, wie der Rathsherren ihrer, mit edelgesteinen besetzt seyn durffte. Endlich ist noch dieses merckwürdig, daß die Rathsherren - söhne nicht allebald zum ordine senatorio gelangt, sondern in dem equestri so lange verbleiben musten, bis sie ein gewisses alter erreichet, daher man öffters, und insonderheit bey dem Livio wahrnimmt, daß einige Römische Ritter angeführet werden, deren vater in dem Rath ansehnliche stellen bekleidet. *Livius. Dionys. Halicarnass. Valer. Max. Plinii* hist. nat. *Polybius. Lipsius* in Tacit. annal. & de milit. Rom. *Pitiscus. Beaucourt* catal. ord. equestr. *Ruben.* de re vestiar. &c.

Ritter-schafft, (bey dem Röm. Reich) ist diejenigen, welche in Schwaben, Francken und am Rheinstrom wohnen, zu welchen letztern auch die im Unter-Elsaß von einigen gerechnet worden seyn. Wiewol die Elsasser an. 1610 auf dem correspondentz-tage zu Ellingen, den vierten craysz ausmachen wollen, welches aber die andern nicht gestattet. Indessen findet man daß der Kayser Ferdinandus II an. 1654 in einem diplomate die Elsasser noch an die übrigen 3 Craysse ins besondere setzet, welches Kayser Ferdinandus II auch der Wetterauischen Ritterschafft an. 1629 thut. Jetzo ruhet der streit, nachdem Elsaß unter Frantzösischer gewalt stehet. Ein solcher Reichs-Ritter nun ist sonst ist nicht genug, daß einer in einem von den 3 Cräysen gesessen, und unmittelbare Ritterschafftliche güter besitzt; sondern er muß auch, besage des gedachten diplomatis von Ferdinando III, in einem gewissen Canton stehen, und unter ein gewiß directorium, mit bewilligung der mitglieder, über durch das herkommen eingezielnet seyn. Ihre privilegia sind gar ansehnlich. Sie sind von steuern und Türcken hülffe befreyet, stehen in keinem Reichs-anschlage, und sind nicht gehalten, dasjenige zu zahlen, was das Reich dem Kayser verwilliget; sondern der Kayser lasset durch Commissarien, an statt daß sie vor diesem mit ihrer person dem Reiche gedienet, einen gutwilligen beytrag, worüber man sich allezeit erst mit ihnen vergleicht, fordern, und erbeitet darzu gen reversalien. Von Ferdinando III an. 1652, und Leopoldo an. 16 2 ist ihnen das privilegium bestätiget worden, daß sie von keinem Reichs-stande weder unter dem surnand der hohen obrigkeit, noch der Centgerichte mit arrest können beleget werden. Jeder Ritter hat die landesobrigkeit, welches der Kayser Leopoldus in einem diplom de an. 1688 ihre zünffte betreffend selbsten gestehet. Sie haben das recht des kriegs und friedens geübet, und findet sich nicht alleine dessen ein starckes merckmahl in den ehemahligen fehde-leiten, sondern auch unter

Maxi-

Digitized by Google

Maximiliano I, da die Ritterſchafft in Schwaben, den Venetianern den krieg beſonders angekündiget. Ihre handwercker und künſtler, die ſie im übrem ſtädten und dörffern krafft des privilegii Leopoldi an. 1685 haben, ſollen aller orten im Reiche paſſiren. Sie ſind der Stände einquartirungen zu leiden nicht ſchuldig. Sie genieſſen den religion- und profan-frieden. Wenn ein ſtreit zwiſchen einem Reichsſtand und einem Ritter in lehns-ſachen entſtehe, ſoll der handel vor den paribus curiæ, und nicht vor des Lehn-Herrn hof-gerichte ausgemachet werden. Sie ſind von zöllen befreyet, und iſt ihnen die durchführung der übel-thäter durch andrer Herren land gleich dieſen geſtattet. Einige herſelben haben beſondere hof- und appellations-gerichte. Die adelichen güter, ſo bürger, bauern, oder auswärtige von Adel an ſich bringen, müſſen die Ritter-anlagen eine wege fort tragen. Ihre perſonen bleiben immediat, wenn gleich alle ihre güter von andern Herren zu lehn gehen. Sie haben das jus retractus, die ober- und unter-jagd, und wo es hergebracht iſt, die folge in andre territoria. Das recht mitrendi ablegatos und Deputirte zu ſchicken, leget ihnen Ferdinandus II in einem brieffe von an. 1625 bey. Sie haben auch das recht, in ſachen ihrer Landes-Herren recht, maaß und gewicht nicht an. Vom Kayſer Ferdinando III haben ſie an. 1654 das privilegium erhalten, daß ihnen aus der Reichs-Cantzley der titul Edel gegeben wird, welchen kein landſäßiger von Adel bekommet. Ein jeder Crayß theilt ſich wiederum in ſeine beſondere viertel, Cantons oder Gau ab, und hat ſeine beſondere Ritter-ordnungen und ſtatuta. Der Fränckiſche Ritter-Crayß ſtimt ſich an zu Franckfurt hinunter auf dem Bogelsberg nach dem Rhein, dem Oden-Wald an die Werra, dann hinter Heſſen auffwärts an dem Thüringer und Böhmerwald herum, hinter dem Nortgau her biß an das Herrſaid, und herwerts des Kochers die Jaxt hinab, dem Neckar zu gegen Wimpfen, von dannen nach Aſchaffenburg, und alſo den Mayn hinunter, biß wieder nach Franckfurt. Sie theilen ſich in 6 viertel: als 1) Odenwald, 2) Steyerwald, 3) Gebürg, 4) Altmül, 5) Pan, oder die Buchen und Buchenau, 6) Rehe und Werden. Die Reniſche Ritter-Crayß ſtimt ſich an zu Franckfurt hinunter auf dem Bogelsberg nach dem Rhein, dem Soling-Wald an die Werra, dann hinter Heſſen auffwärts an dem Thüringer und Böhmerwald herum, hinter dem Nortgau her biß an das Herrſaid, und herwerts des Kochers die Jaxt hinab, dem Neckar zu gegen Wimpfen, von dannen nach Aſchaffenburg, und alſo den Mayn hinunter, biß wieder nach Franckfurt. Sie theilen ſich in 6 viertel: als 1) Odenwald, 2) Steyerwald, 3) Gebürg, 4) Altmül, 5) Pan, oder die Buchen und Buchenau, 6) Rehe und Werden. Die Reniſche Ritterſchafft nimmt ihren anfang im Hagenauer Forſt, und erſtrecht ſich auf ſilberne ſeite des Rheins biß an das Erzſtifft Cölln, auf der andern Rhein-ſeite aber gehet ſie an gegen Maynz über, vor der Mayn in den Rhein fällt, und gehet biß Aſchaffenburg, von dannen wiederum auf Gelnhauſen, folgends hinüber auf den Kochſtrom, von dar auf beyden ſeiten den Weſterwald hinan, biß an das land zu Bergen. Limes ex theili ſie in 3 Landſchafft-orte ab, als da ſind: 1) Gau und Wargau, 2) Wetterau, Weſterwald und Rheingau. 3) Nieder-Rheinſtrom, Hundsrück und Eberbwald. Der Schwäbiſche hat 5 Cantons oder viertel, nemlich 1) Donau, 2) Hegau, Algau, Bodenſee, 3) Necker, Schwartzwald und Ortenau, 4) Kocher, 5) Kreichgau. Ein jeder dieſer 5 Cantons hat einen Directorem auf ihrem mittel, gleichwie der gantze Crayß insgeſamt ein Haupt-Directorium hat, welches auf dem Directore, Rathen und Beyſitzern beſtehet. Vor dem Viertels Directore müſſen die klagen angebracht werden, welcher nach der Ritter-ordnung, ſo an. 1560 aufgerieht, und an. 1613 zu Mergentheim verbeſſert worden, verfahren muß. Von dar gehet die appellation an Commiſſarien, oder an das Crayß-Ritter-Directorium, und von dieſem an die Reichs-gericht, wenn die ſumma über 1000 thlr. iſt. Viele ſachen werden auch vor dem Rothweiſlichen hof-gerichte ausgemacht, wenn die perſonen nicht ins beſondere privilegirt. Neben dem Directorio haben die Schwäbiſchen Ritter an. 1651 zu Mergentheim einen Deputations-Rath verordnet, welcher das Directorium ſoulagiren, und in der erſten inſtanz güte pflegen, ſachen anhören, Commiſſarien verordnen, oder die ſachen an den Directorem, Directorem remittiren muß. Sonſt verordnen die Directores vormünder, erklären prodigos, und ſetzen curatores bonorum. Jeder Crayß hat ſeine allgemeinen und beſondern zuſammenkünffte. Dieſe beſtehen aus den Directoren und ausſchuß. Zu jenen aber werden alle, ſo in den Crayß gehören, berufen. Endlich iſt von der Ritterſchafft überhaupt noch anzumercken, daß dieſelbe in keinem Reichs-Crayße ſtehet, und ſich von den Crayß-Directoribus bey Reichs-tage nicht beſtehlen läſſet. Dieſe ſich dem beſtehlen wiederſetzen, hat der Reichs-tag zu Regenſpurg ſie in den land-frieden mit eingeſchloſſen, darzu ſie nicht anders als vereinigungs-weiſe wollen gezogen ſeyn, welches ihnen auch der Kayſer in einem ſchreiben eingeſtunde, als der ſich der Ritterſchafft jedesmahl ins beſondre annimmt, ſintemal die ſubſidien-gelder, ſo der Kayſer von der Ritterſchafft zieher, unmittelbar in Kayſerliche hände lauffen, dahingegen derſelbe von des Reichs geldern rechnung thun muß. Vor dieſem ſind die auch zu Reichs-tagen verſchrieben worden, und findet man die Ritterſchafft zu Hegau auch zu Worms an. 1495. Sie wollen aber der koſten halber davon gehalten ſeyn, und beruffen ſich auf die exempel von Oeſterreich und Böhmen, welche ſolches als eine beſondre freyheit von Kayſern erhalten. Dieſerhalben haben ſie ihr votum auf dem Reichstage wieder erlanget, wowider ſich aber viele Stände geſetzt. Beſonders haben die Reichs-ſtadte nicht leiden wollen, daß die Ritterſchafft auf dem Reichstage den vortzug vor ſie bekame, ſintemal die frage noch nicht ausgemacht, ob der Reichs-Ritter vor einem Burgermeiſter, oder Reichs-ſtadt den rang habe. Hyppolitus a Treidbach hat ſich in einem beſondern tractat viel mühe gegeben, So hat auch Burgmeiſter den ſtreit entſcheiden wollen, und der berühmte Lerch a Diernſtein hat ſich der Ritterſchafft ernſtlich angenommen. Die frage aber, ob die Ritterſchafft ein ſtand des Reichs ſey, hat Titius in jure publ. fein aus einander geſetzt. Indeſſen hat ſie der Kayſer Leopoldus biß auf den ausgang der ſache in einen anſchlag und matricul geſetzt, beſten rechnung beym Burgmeiſter p. 444 zu finden. Endlich wollen die Reichs-Ritter auch auswärtigen und landſäßigen Grafen den rang ſtreitig machen, worüber ſich Schweder in jure publ. P. Sp. ſect. 2. c. 13. n. 12. auf den 40ſten articul der Leopoldiniſchen capitulation beruffe. Es hat aber Glaſey de titulo Baronis geniſſen, daß der 40ſte articul ſolches gar nicht in ſich halte. *Mascovius* de nobilit. §. 19. & 15. *Lamezan* addit. ad l. 6. c. 3. *Kreidemann* tract. von der Reichs-Ritter ſtand. *Burgmeiſter* de ordine equeſtri.

RITTERSHUSIUS, (Conradus) ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde zu Braunſchweig an. 1560 den 25 ſept. gebohren. Sein vater Ralthaſar war ein vornehmer JCtus, und zugleich eccleſiæ collegiatæ Baſilearæ Canonicus und Senior. Nachdem er daſelbſt in der ſtadt-ſchule ſo wohl in der Griechiſchen als lateiniſchen ſprache, wie auch in der poeſie und dicht-kunſt guten grund geleget, begab er ſich auf die univerſität zu Helmſtadt mit dem vorſatz, die theologie zu ſtudieren. Vorhero aber ſuchte er ſich in der philoſophie und in der Griechiſchen und Hebräiſchen philologie feſt zu ſetzen, darinnen er es auch ſo weit gebracht, daß er die meiſten pſalmen Davids in die lateiniſche ſprache wohl überſetzet, wie ihm Burtorff ſelbſten den ruhm giebt. Hierauf ſchritte er zu der theologie ſelbſt, verwechſelte aber nachgehends ſeltzige mit der jurisprudenz, und hörte beſonders Johannem Borcholtium 2 jahre lang. Hierauf gieng er nach Jena, 1583 verließ er Helmſtadt, und wandte ſich nach Altdorff, allwo er bey den berühmten Juriſten Donello und Giphanio, den gantzen curſum juridicum repetirte, und ſodann mit dem letztern nach Ingolſtadt gezogen, theils auf liebe zu Giphanio, theils den berühmten Italiäner Fachineum daſelbſt zu hören. Immittelſt legte er ſich auch auf die humaniora, und gleichwie er von den Griechiſchen ſcribenten bereits auf ſchulen den Homerum, Hoeratem und Demoſthenem fleißig geleſen, alſo machte er ſich auf univerſitäten über den Platonem, Xenophontem, Thucydidem und andre. Unter den lateiniſchen ſcribenten aber hielt er abſonderlich von dem Julio Cæſare viel. Weil ihm aber nicht unbewußt war, wie vortraglich einem Politico das reiſen wäre, ſo gieng er durch Ungarn, Böhmen und gantz Oeſterreich. Unterweges wurde ihm zwar die Rathsſtelle bey den Grafen von Solms aufgetragen: allein ſeine neigung trug ihn weiter dahin, daß er ſich auf univerſitäten weiter umſehen möchte. Nach zurück gelegter reiſe wurde er 1591 zu Baſel Doctor, und bald darauf zu Altorff erſtlich zum Profeſſore der inſtitutionum, und nachmals der pandecten ernennet. Dieſem amte ſtunde er mit ſonderbarem nutzen ſeiner jubörer vor, und ſtarb endlich an. 1613 den 26 may an der ſchwindſucht, verſchiedene gelehrte ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind: Sententiæ Julii Pauli cum ſcholis Auiani; partitiones juris feudalis; conſilia Altorfina; diſputationes ad inſtituta; jus Juſtinianeum, ſ. novellarum methodica expoſitio; & decadelicos C. in 12 tabb. leges commentaria; differentiæ juris civilis & canonici; commentarius in inſtitutiones; commentarius in Oppiani libr. 4 de venatione & de piſcatione cum Latina interpretatione & varia lectione; Salvianus de providentia divina & extremo judicio; epiſt. Plinii; Antonini Imperatoris libr. 12 de vita ſua Græce & Romane &c. Ubrigens unterbleit er auch, wie mit vielen andern gelehrten durch Europa, mit dem berühmten Biſchoff zu Ephyren Marco Marcuno, einen fleißigen briefwechſel, deſſen ſummos anecdotos er aus den Griechiſchen in dergleichen lateiniſche verſe überſetzet und an. 1600 zu Augſpurg heraus gegeben. *Adam* in vitis JCtor. Germ. *Panſa* in ipſius vita. *Gebhardus* in man. Ritterſhuſ. *Freberus* in theat. *Witte* in memor. JCt. dec. 1.

RITTERSHUSIUS, (Nicolaus) des vorigen ſohn, war zu Altorff an. 1597 den 15 febr. gebohren. Er ſahe ſich an dieſem ſeinem geburtsort in der hiſterie, genealogie, mit einer ſonderbahren application in Griechiſchen und lateiniſchen literatur vortrefflich umthun. Hierauf begab er ſich nach Helmſtadt, allwo die rechts-gelehrſamkeit ſein hauptwerck geweſen, wiewohl er erſtgedachte ſtudia doch nicht liegen laſſen. Nach dieſem durchreiſete er Franckreich, Engelland, Italien, Pohlen, Dänemarck und Holland, und machte ſich mit den gelehrten männern bekannt. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1634 Doctor juris und Profeſſor des lehn-rechts. Gleich hernach wurde ihm befohlen, die inſtitutiones, und an. 1649 die pandecten zu lehren, worauf er an. 1670 geſtorben, genealogias Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, præcipuorumque aliorum procerum orbis Chriſtiani deductas, ab an. 1400 continuatas ad a 1664 in folio hinterlaſſend. *Hoffmann* in programmate. *Freberus* in theatro.

RITTMEIER, (Chriſtoph. Henric.) ein lutheriſcher Theologus, war an. 1671 den 30 jan. zu Helmſtadt gebohren. Seine aufzeichnung hatte er gröſten theils ſeinen groß vater mütterlicher ſeits, dem berühmten Chriſtoph Schrader, jubancken, weburch er ſo weit gebracht worden, daß er im 18 jahr die academiſche ſtuden antreten konte. Nachdem er dieſelbe etliche jahre unter den Helmſtädtiſchen Profeſſoribus Meibomio und Cornero zc. getrieben hatte, gieng er nach Leipzig und Halle, und that hernach eine reiſe nach Holland. Nach ſeiner zurückkunfft ward er zu Helmſtädt an. 1698 Prof. philoſoph. extraord. und kurtz darauf Profeſſor linguæ Græcæ. An. 1710 bekam er die profeſſionem vet. teſtam. ordinarium. Er hatte in der Griechiſchen und den Morgenländiſchen ſprachen eine ungemeine känntniß, und verſtund auch die Franzöſiſche, Italiäniſche, Engliſche und Holländiſche ſprache. Er war immer kränklich und mit ſorbutiſchen zufallen beſchwert, und ſtarb an. 1719 den 4 aug. Man hat folgende ſchrifften von ihm: Eliakim Banzi Khodigini clavis Gemarica; Epiſteti enchiridii prima capita Kabbinice verſa, animadverſionibuſque illuſtrata; diſquiſitiones 18 animadverſionum exegeticarum ad S. S. inſignium loca, ex Gerh. Titel rectationibus ineditis collectas; verſio & annot. in Theophylacti inclitoi commentar. ſuper inii. c. 1 Hoſeæ; Photii de conſolatione ad Buſebiam lib. 3; Conringiana epiſtolica; Nili parænetes &c. *Gel. teil.* an. 1719.

Ritzbüttel, oder Ritzenbuttel, iſt ein kleiner ort, mit einem darzu gehörigen amt, an der ſtadt des Hertzogthums Bremen, wo die Süder-Elbe ſich mit der Nordſee vereinigt. Die ſtadt Hamburg hat die herrſchafft darüber, und pflegt ordentlich alle ſieben jahr ein mitglied des Rathſ, mit dem titul eines Amtmanns, dahin zu ſenden.

RIVA, iſt 1) eine kleine ſtadt an dem nordlichſten theil des Gardeerſees, in dem Etiſſi Trident gelegen. Das ſchloß heiſt Rocca, und der ſtadt ſelbſt geben die Teutſchen den nahmen Reiſt. 2) Eine kleine ſtadt an dem nordlichſten theil des Comerſees gelegen, welche etwas beſteſigt iſt, und zu der Graffſchafft Chiavenna gehört. Eigentlich ſind es 2 nicht weit von einander entfernte örter, deren der eine Riva di Mezuola, der andere aber Rivanuova heiſt. 3) Ein kleiner hafen in dem Pais de Vaux, an dem Genffer-ſee, gantz nahe bey der ſtadt Lauſanne, gelegen.

RIVA, eine fehr alte adeliche familie zu Bendig, welche am erſten mit die inſulin von Bendig bewohnet, und einen ſenior darvon an Sanct Marco ſchon an. 1314, als deren nicht mehr als dreye ſeyn durffte, gehabt hat. An. 1618 war einer aus dieſer familie, nahmens Raphael, welcher in dem Dominicaner-orden ſich befand, Biſchoff zu Chiozza. Jacobus de Riva hat an. 1649 eine groſſe victorie wider die gantze Türckiſche flotte beſochten, und ſein bruder Fauſtinus hat der Republic gleichfalls nützliche dienſte geleiſtet. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 532.

RIVA, (Polydorus) ein Mediander, war Doctor juris, wie auch Rathsherr zu Tirin, und ſtarb an. 1613 den 23 dec. zu Piſa, nachdem er auf unterſchiedenen Italiäniſchen academien gelehrt hatte. Man hat von ihm tractatum de noctumo tempore; de actis in mortis articulos commentarios, quibus canonicæ, civiles, feudales, empſyteuticæ &c. materiæ continentur; u. a. m. *Witte* diar.

RIVADAVIA, ſ. RIBADAVIA.

RIVADEO, ſ. RIBADEO.

RIVANDER, (Zacharias) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Leiſnig in Meiſſen, war Superintendens zu Biſchoffswerde, und wiederſetzte ſich den ſogenannten Crypto-Calvinianis, mit groſſer beſtigkeit. Dieſerwegen zerfiel er mit dem Superintendenten zu Seraw, Petro Streubero, welcher ihn nebſt ſeiner ehefrau und einem ſohne, durch einen Stuhenten, den Rivander zum informator ſeiner kinder angenommen hatte, vermittelſt eines vergifften Lerpent an. 1549 den 17 nov. in ſeinem 41 jahre ums leben bringen ließ. Man hat von ihm eine Thüringiſche chronica; feſt-chronica; Biſterſteinſche genealogie; u. a. m. *Groſſers* Lauſit. merckw.

RIVAROLA, (Dominicus) war zu Genua von adelichen eltern gezeugt. Er erlangte bald ein Canonicat in der kirchen. Laurentii zu Genua, weil er ſich aber mit dem Erz-Biſchoff daſelbſt nicht allzuwohl vertragen konte, ſuchte er ſich glücklich anderswo zu machen, und ging nach Rom. Daſelbſt verſchaffte ihm der Frantzöſiſche Geſandte zutritt zu dem Päbſtlichen Nepoten dem Cardinal Borgheſe, der ihn in ſeine dienſte nahm, und ihm ferner des Päbſts gewogenheit zuwege brachte. Der Päbſt ertheilte ihm hierauf das Biſthum Aleria auf der inſul Corſica, gab ihm aber dabey befehl zu Rom zu bleiben, ohngeachtet ſeine feinde ihn durch verleihung ſolcher würde von Rom zu entfernen gemeynet hatten. Bald darauf, nemlich an. 1608, ward er Erz-Biſchoff zu Nazareth, und gieng alſo wieder nach der zeit hin und Gregorium nach Urbanum VIII. weſentlich helffen, und die letzten jahre ſeines lebens beſtändig zu Rom zugebracht, auſſer daß er an. 1626 eine reiſe nach Genua fürgenommen, da er aber den andern tag nach ſeiner zurückkunfft kranck worden, und in gedachtem jahre geſtorben iſt. *Panciroli* falli Cardinal.

RIVAULT, (David) Herr von Flurance, war aus der gegend von Laval gebürtig, da ſein vater Capitain des ſchloſſes de la Croix, ohnweit Laval, war, und an. 1571 gebohren. Er ward mit dem Grafen von Laval, Guido XV. erzogen, that hernach eine reiſe nach Italien und Holland, und ward an. 1603 Cammer-Junckер bey Henrico IV. Hierauf begleitete er an. 1605 den jungen Grafen von Laval nach Ungarn, wo er ſich aber nicht lange auf hielt, indem der Graf bald bey Comorra erſchoſſen ward, da denn Rivault, welcher ebenfalls gar ſehr verwundet worden, nach der zeit ſich gantz und gar dem ſtudien widmete. An. 1611 ward er Soliprecepteur des Königs Ludovici XIII, und muſte ihn in der matheſi unterrichten, bekam auch in obigem jahre von dem Könige eine penſion von 3000 pfund. Als an. 1612 der Preceptor des Königs, Nicolas le Fèvre, geſtorben war; erlangte er deſſelben bedienung, und ward zugleich Staats-Rath. Aber ein verdrießlicher umſtand nöthigte ihn die Königliche dienſte zu verlaſſen: denn weil er einen bund, den der König ſehr liebte, mit ſtricken von ſich geſtoſſen, weil er immer, indem er den König informirte, an ihn hinan ſprung, ward der König darüber ſo erzürnt, daß er den Rivault ſchlug. Es ſtard endlich derſelbe an. 1616 auf der rückreiſe von Bayonne, wohin er auf befehl des Königs, der ihm auch der band wieder gnädig worden, und ein Biſthum verſprochen hatte, mit der Frantzöſiſchen Printzeſſin Elisabetha und künfftiger gemahlin des Königs in Spanien gereiſt war. Er hat viele ſchrifften hinterlaſſen, als les Etats; l'art d'embellir; les elements de l'artillerie; preceptes d'Agapetus à Juſtinien; le tableau de Cebes und andre. Man hat auch eine edition von den operibus des Archimedis, die er zu Paris an. 1615 herauß gegeben. Die gelehrten ſeiner zeit geben ihm das lob, daß er in der mathesi ſehr erfahren geweſen. *Menage* obſerv. ſur Malherbe. *Voſſ.* de ſcient. mathem. c. 48.

RIVERS, (Graffen von) in Engelland. An ſtatt daß alle andere Graffen in dieſem Königreich ſich von einem geweiſſen ort zu tituliren pflegen, ſind dieſes die einzige, welche einen geſchlechts-nahmen dem Graffſchent beyfügen. Vor alters pflegten die von dieſer familie ſich de Riparius oder Redvers, zu ſchreiben, woraus endlich Rivers entſtanden. Anfänglich waren ſie Baronen von Plimpton in der Graffſchafft Devon; biß der König Henricus I. Richardum de Rivers zum Graffen von Devonshire und zum Herrn de Wight machte. Deſſen ſohn, Balduin de Rivers, ward desgleichen, weil er es mit der Kayſerin Mathildis wider den König Stephanum gehalten, aus dem Reich verbannet. Doch ſein ſohn, Richardus de Rivers, erlangte wieder die väterliche würde, und brachte ſie auf ſeyne ſöhne Balduin und Richard de Rivers, welche nach einander des Graffen von Devonshire wurden, aber beyderſeits ohne leibes-erben mit tode abgiengen. Hierauf ſuccedirte ihres vaters bruder Wilhelmus de Rivers, von ſeinem geburts-ort de Vernon zugenamet. Sein ſohn, Balduin de Rivers, ſtarb noch bey ſeinem leben, ließ aber von ſeiner gemahlin Margaretha, einer tochter Guarin Fitz-Gerolds, Baldninum de Rivers nach ſich, welcher nach des groß-vaters tode den titul eines Graffen von Devonshire erbet, und 2 kinder hinterließ, nemlich einen ſohn, Baldnin de Rivers, den letzten Graffen von Devonshire und dieſem geſchlecht, indem er ohne leibes-erben ſtarb, und eine tochter Iſabellam de Rivers, welche Wilhelmum de Fortibus, Graffen von Albemarle, beyrathete, und demſelben einen ſohn gebahr, nahmens Thomam, welcher gantz jung die welt verließ, nebſt einer tochter Avellina, welche ihrem gemahl Edmundo von Lancaſter, ein groß vermögen zubrachte, aber gleichfalls unbeerbt mit tode abgieng. Hierauf kam die mit dem Rivers beſtreundete familie der Courtnay zu dem Graffichen titul von Devonshire, welche hingegen den titul eines Graffen von Wincheſter, von Königs Henrico VI (ſonder zweiffel als ein bekendt von der weiblichen linie des vorhin beſchriebenen geſchlechts) der Ritter Richardus Widdevil oder Woodvil, von deſſen geſchlecht und nachkommen unter WIDDEVIL ein beſonder artical handelt. Nachdem die würde eines Graffen Rivers ungefähr 140 jahr verloſchen geweſen, vernenerte dieſelbe der König Carolus I an. 1626 in der perſon Thomæ, Lords Darcy, Vicounten von Colcheſter. Dieſer ſtarb den 21 febr. an. 1639 ohne manibeerben. Seine tochter aber, Elisabeth, brachte dieſe würde einer adelichen ſubſtitution alle väterliche dignitäten, und zuletzt auch den titul eines Graffen Rivers, auf den mit Thoma Savage gezeugten ſohn Johannem, in deſſen familie, welche mehrentheil der linien von Worceſter und von Huntingdon von den erſten Graffen Rivers abſtammet, ſolche würde nachmahls geblieben. ſ. von dieſer familie den artical SAVAGE. *Camden* Britannia. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 2. *The peerage of England. Heylin's* help to Engliſh hiſt.

RIVETUS, (Andreas) wurde zu S. Maixent in Poitou den 1 aug. an. 1577 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Rochelle, und ſetzte dieſelbige zu Bearn fort, von dannen er wieder nach Rochelle kam, und an. 1605 zum Paſtor der kirche zu Thouars verordnet wurde. Er ſtudirte bey dem Hertzoge von Thouars in groſſen gnaden, und wurde von demſelbigen zu wichtigen verrichtungen gebraucht. Wie er denn auch von den kirchen in Poitou zugemal als abgeſandter iſt verſchickt worden, und zwar unter andern ſunffmal zu einigen nationalſynodis in Franckreich, darunter der letzte der Synodus zu Vitri in Champagne war, der an. 1617 gehalten wurde, und auf welchem er das amt eines Präſidenten verwaltet. Es ward ihm auch auf eben dieſem Synodo die profeſſio theologica auf der univerſität zu Saumur angetragen, die er aber ausſchlug. An. 1620 wurde er nach Leiden zum Profeſſore theologiæ berufen, welche vocation er auch auf zwey jahr annahm. Da denn folgenden jahr that er eine reiſe nach Engelland, daſelbſt, nachdem ſeine erſte frau geſtorben, des Joachimi Molinei tochter zu beyrathen, wurde auch damals zu Oxford unter die zahl ihrer Doctorum aufgenommen. Hierauf that er an. 1622 eine reiſe nach Franckreich, und ſtifftete ſich dem national-ſynodo zu Charenton, von welchem er erlaubniß erhielt, wiederum nach Holland zu lehren, und ſeine profeſſion anzutreten, welcher er auch beſtändig vorgeſtanden, biß er an. 1647 aber wie andere vorgehen, an. 1651 geſtorben. Er hat unterſchiedliche ſchrifften hinterlaſſen, als: ſpecimen præcipuarum paradoxorum Papiſmi, ex præcipuorum Doctorum Pontificiorum ſcriptis exhibitum; ſummam controverſiarum inter orthodoxos & Pontificios; circicum ſacrum; animadverſiones in annotata Hugonis Grotii in conſultationem Caſſandri; i.t. examen animadverſionum Hug. Grotii pro ſuis notis ad conſultationem Caſſandri; defenſionem hiſtoriæ Papatus ſeu myſterii iniquitatis illuſtris Pleſſei; exercitationes in geneſin; commentar. in exodum; in pſalmos prophetiscos de myſteriis evangelicis; in Hoſeam; und andere. *Meurſius* in Athenis Batavis. *Freherus* in theatro. *VVood.* Oxon. *Huetiana* §. 16.

RIVIERA, iſt eine kleine Landvoigtey, über dem S. Gotthards-berg in Italien gelegen, den Cantonen Uri, Schweitz und Unterwalden gehörig.

RIVIERE, iſt eine kleine vom Kayſer Ferdinando II an. 1623 aufgerichte Graffſchafft in Brabant.

RIVIERE, ein ſehr alted und berühmtes geſchlecht in der Graffſchafft Bigorre, in welcher die Herren von Riviere und Labarut anſehnliche güter beſeſſen, auch von dieſer Provintz Vicomten, oder Statthalter der Grafen von Bigorre geweſen. Der älteſte ſohn des Vicomte von Riviere, ward der Vicomte von Labarut, und der andere der Baron von Lengros genannt. Man gieht vor, daß dieſes geſchlecht mit den Engliſchen Grafen Rivers von der familie der Widdevil verwandt ge-

Digitized by Google

weſen, indem ein gewiſſer Riviere ſich an. 1280 mit Clara Eugenia Havarings, einer Engelländerin vermählt, von deſſen nachkommen ſich einige nach Engelland gewendet, und ihr geſchlecht daſelbſt fortgepflantzt haben ſollen. So viel iſt gewiß, daß das haus Riviere mit den anſehnlichſten Frantzöſiſchen, Navarriſchen und Spaniſchen häuſern vermandt ſey, und viele berühmte Prälaten, auch kriegs- und ſtaats-leute hervor gebracht, unter denen inſonderheit Poncet von Riviere, von dem ein artical folget, zu mercken iſt. Es theilt ſich in verſchiedene linien, davon zwey in dem männlichen ſtamm erloſchen, indem vor ungefehr 100 jahren, der älteſte von den Rivieres bloß eine tochter gelaſſen, welche ſich aus umgang mit einem Cadet aus dem Gaſcogniſchen geſchlecht von Bonpar-Barbotan vermählt; und von demſelben ſtammt der gegenwärtige Vicomte von Labatut ab, der den nahmen und das wapen ſeiner mütterlichen verfahren und dem geſchlecht Riviere führet. Von denen Barons von Lengros iſt Angelica von Riviere übrig geblieben, welche mit Francisco de la Marque-Tilladet, den Abt von la Marque-Tilladet gezeuget. Die dritte linie beſtehet aus denen Rivieres-Madiran, Herren von Narrieux. Von der linie derer Rivieres-Liſto blieb die älteſte, der Baron von Rivieres, an. 1702 in der ſchlacht bey Friedlingen, und verließ eine tochter. Sein bruder, der Ritter Riviere, diente als Oberſt-Lieutenant bey den Frantzöſiſchen völckern in Spanien. Ein vetter dieſer beyden bruder, Gratianus, blieb an. 1673 in der ſchlacht bey Seneffe, und ließ einen ſohn, der in kriegsdienſten geblieben, eine tochter, ſo an den Grafen von Ligondez-Rochefort in Auvergne, vermählt worden. Von der linie der Rivieres-Buzier führet der älteſte den titul eines Barons von Lengros, indem demſelben dieſe baronie heimgefallen. *de Marca* hiſt. de Bearn.

RIVIERE, (Poncet von) Ritter, Baillif von Monſterrand, Maire von Bourdeaux, und Rath und Cammer-Herr König Ludovici XI. war ein geſchickter ſtaats-mann, und auch im kriege wohl erfahren. An. 1464 commandirte er in der ſchlacht bey Montlhery die Königl. avant-garde, verlohr aber das jahr darauf das commando über 100 langen, und that ſodenn eine reiſe nach dem gelobten lande. Nach ſeiner wiederkunft hieng er ſich an des Königs bruder Carolum, Hertzog von Guienne, in deſſen landern er güter beſaß, worüber er vollends des Königs gnade verlohr, zumahl da er mehr denen Herren du Lau und Urfé, dem König vielen nachtheil verurſachte. Es war auch daher derſelbe ohngemacht über des Hertzogs von Burgund dieſſalls viele mühe gab, mehr zu bewegen, daß er ihn wieder zu gnaden angenommen hätte. *Comin.* memoir. *Chroniques de Louis XI.*

RIVIERE, de la, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches von einer herrſchafft dieſes nahmens in Nivernois alſo benennet worden. Johannes, Herr de la Riviere, zeugte Johannem, welcher bey König Carolo V Cammer-Herr war, demſelben im kriege gute dienſte leiſtete, und an. 1365 auf der reiſe nach dem gelobten lande ohne kinder ſtarb. Deſſen bruder Burnus, Herr de la Riviere, diente unter BUREAU ein eigner art. handelt, verließ Carolum, Jacobum, Herrn von Auneau, der von den Burgundern gefangen ward, und an. 1413 im gefängniß ſtarb, und Johannam, eine ſehr ſchöne dame, die an Jacobum von Chaſtillon, Herrn von Dampierre, vermählt ward. Carolus von la Riviere, Graf von Dammartin, ward an. 1428 Ober-Forſt- und Fiſchmeiſter, ſtarb aber das jahr darauf ohne erben. An. 1709 lebte auf dieſem geſchlecht Henricus Franciſcus, Graf de la Riviere, Königl. Lieutenant in Burgund. *Jovencal des Urſins* hiſt. de Charles VI. *Anſelme.*

RIVIERE, (Abbé de la) ſiehe BARBIER, (Ludovicus)

RIVIERE, (Lazarus) war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Montpellier, und ein ſehr geſchickter mann. Seine werck ſind unterſchiedene mal in Teutſchland und Franckreich aufgelegt worden. Er iſt um das jahr 1656 im 66 jahr ſeines alters geſtorben. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

RIVINUS, (Andreas) ein gelehrter Medicus und Criticus des 17 ſeculi. Er hieß mit ſeinem eigentlichen nahmen Bachmann, welchen er aber, nach gewohnheit voriger zeiten, mit dem Lateiniſchen verwechſelte. Er wurde zu Hall in Sachſen an. 1600 den 7 oct. gebohren, allwo ſein vater ein Raths-verwandter war. Nachdem er den grund ſeiner wiſſenſchafften auf dem gymnaſio in ſeiner vater-ſtadt geleget, begab er ſich an. 1621 nach Jena, und legte ſich daſelbſt nebſt der philoſophie auf die medicin, that eine reiſe nach Franckreich, Niederland und Engelland, und hörte Daniel Heinſium, Petrum Cunræum, Vorſtium, Heurnium, Jacobæum zu Leyden, Petrum Berrium, Jean de Beauchesne und Antonium Carpentarium zu Paris, promovirte nach ſeiner rückkunfft zu Leipzig an. 1625 in Magiſtrum philoſophiæ, und an. 1644 in Doctorem medicinæ. Nachdem er 3 jahr das rectorat in dem gymnaſio zu Nordhauſen verwaltet, begab er ſich wieder nach Leipzig, allwo ihm an. 1625 die profeſſio poeſeos, ferner die collegiatur im kleinen Fürſten-collegio, wie auch die Decenviratur, und ein jahr vor ſeinem ende an. 1655 die profeſſio medica phyſiologica aufgetragen wurde. Er war ein groſſer liebhaber der Patrum, und inſonderheit der alten Chriſtlichen Poeten, wie er denn ſelbige ſinnen zuförcen, unter denen ſich dasmal Joh. Georgius Grævius befand, in den öffentlichen lectionibus fleißig erklärte. Er lebte mit Barthio und Daumio in guter vertrauligkeit, konte aber nicht verdauen, als Reineſius in ſeinen variis lectionibus über die von ihm unter dem nahmen Rhyackii ans licht geſtellte editionem *ſequeſtra* eine ſo ſcharffe cenſur ergehen laſſen, ſtellte derohalben demſelben ſeine lancem ſaturam entgegen, welche Reineſius in einer abſonderlichen ſchrifft unter dem titul defenſio variarum lectionum contra nigram cenſuram Poëtæ L. beantwortete. Er ſtarb an. 1656 den 4 april. Seine ſchrifften ſind Pædogerontagogus; Ariſtoteles cum Platone comparatus; colum terreſtre poeticum; lieber phyſicallum virtutum, compaſſionum & curationum ex experientia Kirandarum Kirani & Harpocratione Alexandrino collectus; lanx ſatura contra Reineſium; notæ in Dracontium; Cæcilii Cypriani genciſin & Sodomam, Drepani Flori pſalmos, Victorini carmen de Jeſu Chriſto, Hildeberti ſermones, it. diſſertatio de Majumis, Maiacampis, & Romaliis, diſſertationes duæ de venuſta & falacia, nec non malacia, welche Grævius ſeinem ſyntagmati variarum diſſertationum rariorum Ultrajecti an. 1702 in 4 mit einverleibet hat; und andere. *Parentalia Andr. Rivini, Reineſius* variarum lectionum l. 3. c. 17. & in defenſione var. lect. *König* in bibl. *Gravius* in præf. ad ſyntagma differtat. *Bayle* art. Reineſius lit. B. *Fabricius* bibl. Lat. l. 4 c. 1. *Witte* in mem. philoſoph *Neumeiſt.* diſſ. de poët. germ. *Vogel.* annal. Lipſ.

RIVINUS, (Quintus Septimius Florens) ein berühmter Rechtsgelehrter, war der älteſte ſohn, des vorhergedachten Andreæ Rivini, und wurde zu Leipzig an. 1651 den 16 aug. gebohren. Sein vater ließ ihm in der taufe die vornahmen des alten kirchen-lehrers Tertulliani beylegen, weil er gleich dazumahl deſſen gedichte mit ſeinen noten drucken ließ. Er ſtudierte in ſeiner geburts-ſtadt, wurde daſelbſt an. 1670 Magiſter, und richtete nebſt einigen guten freunden die Deutſche vertraute redner-geſellſchafft auf. Nach dieſem, da er zu Erfurt den gradum einer Doctoris angenommen, wurde er an. 1690 Aſſeſſor in dem Schöppenſtuhle, und an. 1697 Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Appellation-Rath, worauf er an. 1699 nebſt Jacob Thomen, Erneſt Abraham von Oſterhauſen, und Johann Henrich Bergern, die Sächſiſche proceß-ordnung verbeſſern muſte. An. 1705 wurde er Proconſul, an. 1709 Aſſeſſor des Ober-Hofgerichts, an. 1712 aber Burgermeiſter zu Leipzig, und ſtarb an. 1713 den 22 merg. Seine ſchrifften ſind, auſſer vielen diſputationen, ſpecimen exceptionum dilatoriarum, enunciata iuris &c. *Alta crud.* an. 1711. *Vogel* annal. Lipſ.

RIVINUS, (Auguſtus Quirinus) ein berühmter Medicus, war des jetzt gedachten Andreæ Rivini anderer ſohn, und zu Leipzig an. 1652 den 9 dec. gebohren. In dieſer ſeiner geburts-ſtadt wurde er an. 1671 Magiſter, und an. 1691 phyſiologiæ und botanices Profeſſor, nachdem er an an. 1676 zu Helmſtädt den gradum eines Doctoris angenommen hatte. Er war ein groſſer liebhaber der aſtronomie, hatte ſich aber durch allzu emſiges obſerviren der macularum ſolarium die augen dergeſtalt verderbet, daß er in den letzten 10 jahren ſeines lebens wenig ſehen konte. Er ſtarb an 1723 den 20 aug. Seine ſchrifften ſind introductio in rem herbariam; theſes pathologicæ, phyſiologicæ & chymicæ; cenſura medicamentorum officinalium; hiſtorie von Jeſu Chriſto; abhandlung vom wahren alter der welt &c. ex progr. funebri.

RIVINUS, (Tilemann Andreas) ein Lutheriſcher Theologus, war der jüngſte ſohn mehrgedachten Andreæ Rivini, und zu Leipzig an. 1654 den 30 ſept. gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vaterſtadt und zu Wittenberg ſtudiret hatte, wurde er Licentiatus theologiæ, Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, und Archidiaconus bey der kirche zu St. Thomæ in Leipzig, woſelbſt er an. 1692 den 24 jan. das zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind das bibliicum; Gott gewidmete ſeyerſtunden; evangeliſche mittags-ſtunden; abhandlung der wichtigſten glaubens-ſtreitigkeiten zwiſchen Lutheriſcher und Calviniſcher kirche &c. *Vogels* annal. Lipſ.

RIVINUS, (Johannes) war von Attendorn, einer kleinen ſtadt in Weſtphalen, gebürtig, und lehrte anfangs zu Cölln, nachmahls zu Zinckau, Annaberg, Schneeberg und endlich zu Freyberg. Er wurde auch mit dem titul eines Raths von dem Hertzog Henrico in Sachſen beehret, und zum informator des nachmahligen Churfürſten Auguſti gemacht. Der Churfürſt Mauritius ernennte ihn endlich zum inſpector der Fürſtenſchule zu Meiſſen und zugleich zu einem geiſtlichen Rath oder Aſſeſſor des judicii eccleſiaſtici daſelbſt, worauf er an. 1553 im 53 jahr ſeines alters geſtorben, nachdem er ſich vorhero mit ziemlichem eyfer auf die theologie gelegt. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Libellus de ratione docendi; caſtigationes plurimorum ex Terentio locorum; caſtigationes quorundam locorum ex Bruto Ciceronis & ex oratore, epiſtolis familiaribus, de officiis, amicitia & ſenectute; caſtigationes quorundam locorum Saluſtii; de iis diſciplinis, quæ de formone augent, ut ſunt grammatica, dialectica, rhetorica libr. 1 ſi de ſpectris lib. 1; de conſilio Dei in eclando myſterio redemptionis humanæ lib. 1; locorum communium philoſophicorum, quibus veluti Græce Latin veque lingua ſcriptorum explicationis ratio & via ejuſque una uſus in Herodoto retexto præeundo demonſtratur tom. 1. &c. Sein ſohn gleiches nahmens, gebohren zu Annaberg, war anfangs zu Zeiz, hernach zu Halle in Sachſen Rector des gymnaſii, ſchrieb locos communes philoſophicos, qui ad logicam ſpectant, und ſtarb an. 1580. *Fabricius* in vita Regii. *Pantaleon* in proſopograph. part. 3. *Adam. Tuumius, Teiſſer* addit. tom. 1. p. 69 ſeqq. *Dreſerus.* de Annaberga & claris viris inde oriundis. *Ludewici* hiſt. gymnaſ. & ſcholar. *Wilciſii* incunab. ſchol. Annæberg.

RIVIUS, (Johannes) von Löven gebürtig, war ein ſohn des buchdruckers Gerhardi Rivii. Er begab ſich in den orden der Auguſtiner-Eremiten, und nachdem er Doctor zu Löven worden, erklärte er in ſeinem convent die heilige ſchrifft. Hierauf ward er Prior des convents zu Lüttich, und endlich Viſitator und Provincial ſeines ordens. Er hat das leben des heil. Auguſtini in 4 büchern ſehr ſchön beſchrieben, und darinnen von der hiſtorie der Manichäer, Donatiſten und Pelagianer auſführlich gehandelt, ſonſten hat er auch verſchiedene panegyrico und poëmata, wie auch einen tractat von denen, die ſich aus ſeinem orden durch ihre ſchrifften bekannt gemacht, verfertigt, und iſt an. 1650 geſtorben. *Du Pin* des aut. eccl. t. 18.

RIVO, (Radulphus de) ſiehe RADULPHUS.

Digitized by Google

RIVOLI, lat. Ripulæ, ein feiner ort in Piemont an dem fluß Dora, nicht weit von Turin, welcher bey 5000 einwohner haben ſoll. Es befindet ſich auch daſelbſt ein Hertzoglich luſt-ſchloß, ſo aber in keinem ſonderlichen ſtande iſt. Den nahmen Rivoli führet auch ein kleiner ort in dem Veronеſiſchen gebiete, nicht weit von Chiuſi gelegen, welcher der Republic Venedig zuſtehet. *Thoast. Sabaud. & Pedemont. Baudrand.*

RIXINGEN, RICHECOURT, eine Grafſchafft in dem Weſterreiche, hart an den Lothringiſchen gräntzen gelegen. Sie hat vorzeiten eigene Grafen gehabt, welche von denen von Salm abgeſtammet, iſt aber nach deren abgang durch heyrath an die Grafen von Leiningen-Weſterburg gekommen. An. 1607 verkaufften die Grafen, Philipp und Ludwig Chriſtian, Leiningen, beſagte herſchafft Weſterburg vor 121500 thaler dem Pfaltzgrafen zu Zweybrück, Adolpho Johanni. Dieſer zahlte ſo fort 12000 thaler, und verſprach in der nechſten Franckfurther Oſter-meſſe 49500, und in den andern Oſtermeſſen allemahl 20000 thaler zu zahlen. Weil ſich aber nachdem alle creditores bey dem Pfaltzgrafen, als poſſeſſore hypothecæ, angaben, und auch Franckreich der Grafſchafft keine immediität zugeſtehen wolte, ſo hielt der Pfaltzgraf, nachdem er über die 12000 thaler noch 24000 thaler gezahlet hatte, mit weiterer zahlung ein, und verlangte von den Grafen zu Leiningen die eviction und ſatisfaction. Weil ſich aber dieſe dazu nicht verſtehen wolten, ſo ließ jener das den Grafen zu Leiningen gehörige ſchloß Oberbrunn an. 1669 mit gewaffneter hand einnehmen. Es iſt nicht bekannt, wie die ſache nachgehends verglichen worden, auſſer daß einige gemeldet, der Däniſche Graf Ahlefeld habe die Grafſchafft gekauft, dagegen andere verſichern, daß ſolche von dem hauſe Guiſe beſeſſen werde. *Lünigs R. A. part. ſpec. Spon. hiſt. infign. p. 145. Imhof* N. P. p. 415. *Tromsd. Sammlungen. theatr. pranol.*

RIXNER, (Henr.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Helmſtädt an. 1634 den 8 jun. gebohren, und lag in dieſer ſeiner vater-ſtadt wie auch zu Jena dem ſtudieren ob. Nach dieſem wurde er an. 1663 zu zu Helmſtädt Profeſſor metaphyſices & phyſices, an. 1673 aber erhielt er profeſſionem theologicam, und nahm den gradum eines Doctoris an. An. 1679 gieng er als Paſtor primarius bey der kirche zu S. Marcini nach Halberſtadt, und ward von daſelbſt an. 1683 zum Kirchen-Rath und General-Superintendenten über das gantze Fürſtenthum beſtellet, worauf er an. 1692 den 16 dec. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind inſtitutiones theologiæ moralis; hiſtoria ſacra novi teſtamenti; liber de veterum Chriſtianorum circa euchariſtiam inſtitutis & ritibus &c. *Pipping* memor. theol.

RIZZO oder RIZ, (David) ein Italiäniſcher muſicant, welcher bey der Königin Maria in Schottland in groſſes anſehen gekommen; ſiehe MARIA, Königin in Schottland.

ROA, eine ſtadt in alt-Caſtilien, zwiſchen Aranda de Duero und Pennafiel, an dem fluß Duero, in einer weiten ebne, gelegen. Sie wird durch eine citadelle vertheidigt, und iſt mit einem ſchönen pallaſt geziert, welcher den Grafen von Ciruela, als eigenthums-Herren dieſer ſtadt, zukommt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 192.

ROA de AVILA, (Joh.) ein Spaniſcher Doctor theologiæ, erblete in dem Auguſtiner-orden die ſtelle eines Priors, und lebte zu ende des 16 ſeculi in Rom. Er hat de providentia Dei & prædeſtinatione; de juribus principalibus; tabulas 5 de annis mundi & ſucceſſionibus & genealogia ſui Chriſti; de poteſtate eccleſiæ, de concurſu poteſtatis principum, in 4 tomis; u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegnus* in apib. Urban.

ROA, (Martinus de) ein Jeſuit, war an. 1563 zu Corduba gebohren, und trat an. 1577 in die ſocietät. Nachdem er hierauf 16 jahr in dem collegio zu Corduba die rede-kunſt gelehrt, und die heil. ſchrifft erkläret hatte, ward er in unterſchiedenen collegiis Rector und endlich Vice-Rector zu Sevilla, wie auch Vice-Provincial. Er ſtarb an. 1637 zu Montella. Seine ſchrifften in lateiniſcher ſprache ſind; ſingularia ſacræ ſcript. & externorum autorum; de principatu & martyribus Cordubæ; comment. in Habacuc & pſalmum 2; de accentu & recta in Græcis, Latinis, barbaris pronunciatione unter dem nahmen Lud. Pet. Francenſii; in Spaniſcher ſprache: ſanct. Cordubenſ. geſta; nobil. Bætice antiquit. ſanct. hiſt. tom. 2; flaru-manin. in purgat.; de veneratione SS. imaginum & reliqu.; vita Anæ de la Cruz comit. de Feria; 50 Sonetz de Carillo; &c. *Sotvvel* bibl. S. J. *Anton* bibl. Hiſp. *Mir-æus* de ſcript. ſec. 17.

ROALDESIUS, (Franciſcus) ein berühmter Franzöſiſcher Rechtsgelehrter, und ein ſehr guter freund von Cujacio, war aus einer adelichen familie von Marſillac aus Rovergue entſproſſen, und erwarb ſich eine ſo groſſe wiſſenſchafft in den rechten, daß man ihn zu Cahors, ungeachtet damahls keine hohe ſchule bey der univerſität lehrt, was 400 thaler anbot, daß er die jura daſelbſt lehren ſolte. Nachdem er nun eine zeitlang dieſes amt mit allgemeinem lob verſehen, lehrte er zu Valence neben Cujacio, und endlich zu Toulouſe, wohin ihn der Ober-Präſident Joh. Stephanus Durantius brachte. Er ſtarb 1589, 70 jahr alt, und ließ unterſchiedene wercke, davon aber nur die zwey folgende gedruckt ſind: annotationes in notitiam utramque tum orientis, tum occidentis; und diſcours des choſes memorables de la ville de Cahors. *Eloges Thuanus per Teiſſier. hiſt. hiſt. des autcurs de Gruit par* Simon t. 1. *La Croix du Maine* bibl. de France. *Sammarth.* elog.

ROANNE, oder ROUANNE, eine Franzöſiſche ſtadt in Forets, iſt die haupt-ſtadt in einer kleinen landſchafft, Roannois, genannt, und liegt am fluſſe Loire, welcher daſelbſt anfangt lahne zu tragen. Es iſt auch allda ein Jeſuiter-collegium nebſt unterſchiedlichen andern geiſtlichen häuſern. An. 1519 ward dieſe baronie vor Arturum Gouffier zu einer Ducké-Patrie gemacht, es ſtarb aber derſelbe, ehe ſolches regiſtrirt worden. Sein ſohn Claudius ward an. 1564 zum Hertzog, und deſſen ſohn Ludovicus an. 1620 zum Hertzog und Pair von Roannois gemacht, welches leste aber nicht regiſtrirt worden. Ludov ei enckel Arturus trat in den geiſtlichen ſtand, und verkauffte ſeiner ſchweſter manne Franciſco d'Aubuſſon, Vicomten von Feuillade, ſein Hertzogthum vor 400000 ß. deſſen ſohn Ludovicus Franciſcus brachte es zwar dahin, daß das Königl. patent wegen der erbebung zur Duché Pairie regiſtrirt ward, es erloſch aber dieſelbe, als er an. 1725 ohne erben ſtarb. *Etat de la France t. 3.*

ROBAIS, ſiehe ROUBAIX.

ROBBE, (Jacobus) ein Engländer, war an. 1643 zu Soiſſons gebohren, und ward nachgehends Königl. Franzöſiſcher Ingenieur und Geographus, wie auch Maire perpetuel zu Dieuze, allwo ohnweit Parie. Er ſtarb im april an. 1721, und ließ methode pour apprendre facilement la geographie, contenant un abregé de la ſphere, & un traité de la navigation; inſgleichen einige diſſertationen, darinnen er von der rechten lage einiger von den alten erwähnten ſtädte handelt. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

ROBECQUE, iſt ein fleiner ort im Franzöſiſchen Flandern, wovon gegenwärtig eine linie des hauſes Montmorency den Fürſtlichen titul führet ſiehe MONTMORENCY.

ROBERTET, (Florimundus) gebohren zu Monbrizon in Forez, leiſtete den Königen Carolo VIII, Ludovico XII und Francifco I treue und beiſſame dienſte. Anfangs war er Rath bey der rechencammer zu Paris, und ward von Petro von Beaujeu, Grafen von Forez, nachmahligem Hertzog von Bourbon, an Carolum VIII recommendirt, der ihn zum Staats-meiſter von Franckreich und zum Secretario bey den finantzen machte. Er gieng auch mit dieſem König nach Neapel, ward da in den ſchwehrſten und wichtigſten unterhandlungen gebraucht, und ſetzte ſich dadurch in beſonderes anſehen. Die meiſte geſchicklichkeit bewieß er darinnen, daß er die vermählung des nachmahligen Königs Franciſci I, mit der Printzeßin Claudia zu ſtande brachte, daher er auch wegen ſeines verſtandes, erfahrung und redlichkeit unter dieſes Herrn regierung in groſſer bedachtung ſtand. Er ſtarb unter verſelben, und verließ einen ſohn N. von deſſen ſohn Florimundo ein artical folget. Seines bruders ſohn, gleichfalls Florimundus, Herr du Freine genannt, ward erſt an ſeines vaters Johannis ſtelle Secretarius bey dem finantzweſen, und an. 1557 Staats-Secretarius, befand ſich bey der aſſemblée zu Fontainebleau, und bey der ſtaats-verſammlung zu Orleans, führete verſchiedene wichtige unterhandlungen klüglich und treulich aus, und ſtarb an. 1567 ohne erben. *Comines* mem. l. 3. *du Tot* hiſt. des Secret. d'etat.

ROBERTET, (Florimundus) Baron von Alluge, war beſagtes Florimundi Roberter, von dem der vorhergehende articul handelt, ſein enckel. Er ward an. 1559 auf veranlaſſung des Hertzogs von Guiſe Staats-Secretarius, und muſte an. 1562 als Miniſter nach Piemont, an. 1563 aber als Extraordinair-Ambaſſadeur nach Engelland gehen. An. 1568 wohnte er der unterredung, welche die Königen Catharina zu Chaillot mit dem Cardinal von Châtillon hielt, bey, ſtarb an. 1569 im 36 jahr ſeines alters, und ließ von Johanna Halluin, einer tochter Antonii, Herrn von Piennes, keine kinder. *Bayle* im art. *Pienne*, rem. G.

ROBERTI de VICTORIIS, (Carolus,) ein Cardinal im 17 ſeculo, war aus einem edlen Römiſchen geſchlecht entſproſſen, legte ſich auf die philoſophie und juriſprudenz, und verwaltete unter Urbano III das gouvernement verſchiedener ſtädte. Unter Alexandro VII gieng er mit dem Cardinal Fabio Chigi als Secretarius nach Franckreich, ward Erz-Biſchoff von Tarſus, und begab ſich nachgehends abermahls erſt als auſſerordentlicher Nuntius, nach Ankunfft der neuheirath zwo den Dauphin, ſodann aber als Nuntius ordinarius an den Franzöſiſchen hof. An. 1666 ward er Cardinal, auch ferner Legatus von Romagna, und Biſchoff von Faenza, und ſtarb 1673 zu Rom im 63 jahr ſeines alters. *Palatii* falti t. 4.

ROBERTI, (Jo.) ein Niederländiſcher Jeſuite, war zu Ardennen an. 1569 gebohren, wurde nachmahls Doctor, und lehrte an verſchiedenen orten die theologie, worauf er an. 1651 den 14 febr. zu Namur mit tode abgieng. Man hat von ihm elogia 50 Ecclorum ſanctorum; variorum Sanctorum hiſtoriam; verſchiedene ſtreit-ſchrifften wider Rod. Goclenium, die magnetiſche curen betreffend, u. a. m. *Andrea* bibl. Belg. *Alegambe* bibl. S. J.

ROBERTS, ein Engliſches geſchlecht, welches die Gräfliche würde von Radnor führet, und ſeit geraumer zeit in der Grafſchafft Cornwal angeſeſſen geweſen. Richardus Roberts von Truro ward an. 1624 wider ſeinen willen, auf des Hertzogs von Buckingham veranlaſſung, zum Baron Roberts von Truro gemacht, und weil er ſehr tief war, vor ſolche würde 10000 pf. zu geben genöthigt. Er verließ Johannem, Grafen von Radnor, von dem ein artical folget. Er war von Lucia, einer tochter Roberti Rich, Grafen von Warwick, ein vater Roberti und Franciſci. Robertus ſtarb auf der geſandtſchafft nach Dännemarck, bey des vaters leben, und verließ Carolum, welcher 1685 dem groß-vater ſuccedirte, ingleichen einen andern ſohn Ruſſel. Carolus, bedeutete unter Wilhelmo und Anna, ingleichen König Georgio die geheime Rath-ſtelle und Lord-Lieutenants-würde in der Grafſchafft Cornwal, ſtarb 1723 ohne erben, und hatte ſeines bruders Ruſſels ſohn, Henricum, zum erben, welcher an. 1725 unvermählet war, und eine einige ſchweſter Mariam hatte. *the brit. comp.* t. 1. *Imhof.* Geneal. M. Brit. Memoires du C. de *Gramont.* p. 206.

ROBERTS, (Johannes) Graf von Radnor, machte unter Caroli II regierung eine zeitlang figur. Nach deſſen wiedereinſetzung und geheim-

geheim-Siegel bewahrer, und verwaltete solches anf viel jahre. An. 1613 ward er Lord-Lieutenant von Irrland, blieb aber nicht lange in solcher bedienung, indem er selbst zurück gerufen zu werden verlangte. An. 1679 ward er zum Vicomte Bodmyn, und zum Grafen von Radnor, auch zum geheimen Raths Präsidenten gemacht; allein, an statt daß man ihn vorher vor einen standhafften mann gehalten, so bezeigte er sich bey diesem letzten amte so wiederträchtig gegen den Hof, daß er wolsende alles ansehen verlohr, worb auch an. 1684 abgesetzt, und starb bas jahr darauf. Er war überhaupt ein neidischer, hamischtischer, hartnäckiger und wiederwärtiger mann, und von unanständigen sitten, und hatte nur den schein einer grossen liebe zur gerechtigkeit, die er in der that nicht besaß. Übrigens aber hatte er in den Englischen rechten und staats-verfassung eine grosse kenntnüß. *Burnet* hist. des dern. revol. Memoires du C. de *Gramont* p. 206.

ROBERTS, (Franc.) ein Englischer Theologus, gebürtig aus Yorckshire, studierte zu Oxford, und wurde zu Dublin Doctor theologiæ. Hierauf wurde er Rector der kirche zu Wrington, und hielt es eifrig mit den Puritanern; allein unter Caroli II regierung bekannte er sich zur Englischen kirche, und starb an. 1675. Er hat in seiner muttersprache clavem bibliorum, mysterium & medullam bibliorum, viam veram ad arborem vitæ, demonstrationem vitæ æternæ, u.a.m. geschrieben. *Wood.*

Griechischer Kayser.

ROBERTUS COURTENAY, Kayser zu Constantinopel, war Petri II und Johanthæ von Hennegau, dessen andrer gemahlin, sohn, und folgte seinem vater um das jahr 1224 in der regierung. An. 1220 nahm er wegen des von seiner mutter ihr habenden rechts, welche Baldwins I und Henrici von Hennegau, gewesenen Kaysers zu Constantinopel, schwester war, das Griechische Kayserthum an, und ließ sich an. 1221 crönen. Allein an. 1224 ward er von Johanne Duca, welcher Vatacen bey zu nahme wurde, und Kayser in Nicæa war, in der schlacht bey Primarin geschlagen. Man ersiehet, daß, nachdem Robertus einem gewissen vornehmen Herrn in Burgund seine gemahlin genommen, derselbige einsten in abwesenheit des Kaysers, welcher nach Rom gezogen war, im sich von dem Pabst krönen zu lassen, in den pallast hinein gegangen, demselber unterwegs dasse ohren und nase abgeschnitten, ihre mutter aber, welche in diese treulosigkeit gewilliget, in die see geschmissen habe. Robertus starb zu Achaja auf dem rückwege nach Constantinopel, an. 1228 oder 1229 ohne erben. Weil er ein verzagter und schwacher Herr war, entstund unter seiner regierung in dem ungerländischen Kayserthum grosse unruhe. Hingegen stand er mit Venedig in guten vernehmen, und hatte so gar bey seiner reise nach Rom die verwaltung seines Reichs dem Marino Michieli, einem edlen Venetianer, anvertrauet. *Du Cange* hist. Constantinop. *du Bouchet* Courtenay. *Besoldus* histor. Constantinop. *Bandurii.*

König von Franckreich.

ROBERTUS, König in Franckreich, der heilige, andächtige und weise jugendhaft, war Hugonis Capeti sohn. So bald sein vater an. 987 den Französischen thron besessen, wurde Robertus an. 988 gleichfalls auf desselben besetzt zum Könige gemacht, und regierte mit demselben biß an. 997 gemeinschafftlich. Da Hugo Capetus starb, ward er allein König. Er vermählte sich noch bey seines vaters lebzeiten mit Berta, Conradi des Königs von Burgunden, und Mathildis des vormaligen Königs in Franckreich Lotharii schwester tochter, so damals Othonis Herzog von Champagne wittib war. Weil er aber ihr in der vorigen ehe einen sohn aus der taufe gehoben, auch dieselbe ihm weitläufftig verwandt war, verlangte der Pabst, daß die ehe sotte getrennet werden, und als der König sich nicht darzu verstehen wolte, als der sich hierinnen auf den schluß der Französischen geistlichkeit gründete, welche die hindernissen von geringer wichtigkeit erachtet hatte, ward er von dem Pabst Gregorio V auf einem Concilio zu Rom an. 998 in bann gethan, und die unterthanen allerdings pflicht entlassen, welches dann so viel soll gewürcket haben, daß Robertum so gar seine getreusten diener verlassen, und kaum 2 oder 3 um ihn geblieben, deren auch keiner nur die vor ihn aufgetragene speisen anrühren wollen; so daß man solche den hunden für werffen müssen. Hierdurch ward endlich der König getwungen, Bertam von sich zu stossen, nachdem solche kurtz vorher ein kind zur welt gebracht, und man Robertum und die unterthanen bereden, daß es ein monstrum getwesen. Die verstossung geschahe nicht von dem jahr 1001. Nach diesem heyrathete Robertus Constantiam, die weiste zugenannt, Wilhelmi Grafen von Arles und Provence, tochter. Gleichfalls machte ihm der Pabst mit dem seinem vater abgesetzten Erz-Bischoff zu Rheims Arnulpho zerbruch, welchen er wegen angebrachten bann des gantzen Reichs restituiren muste. Eudo, Graf von Champagne, machte ihm auch durch seine streitigkeiten mit dem Herzog der Normandie wegen der stadt Dreux verdrießlichkeit, worüber auch er dem Grafen von Corbeil Meuun wegnahm, von dem König und dem Herzog der Normandie Meuun zu restituiren gezwungen. Als aber der Herzog nach weiter die Dämen zu hülffe ruffte, vermittelte der König einen frieden, krafft dessen Dreux dem Grafen Eudoni, das land daherum aber nebst dem fort Thilleres dem Herzog gelassen wurde. An. 1000 starb der Königs vaters bruder Henricus, Herzog von Burgund, dahor der König dieses land zur crone ziehen wolte. Aber Otto Wilhelm, Graf von Outre-Saone, aber Obern Burgund, so heut zu tage Franche-Comté heisset, war bey verstorbenen Henrici stief-sohn, und behauptete, daß er von demselben adoptiret worden, hatte auch so viel anhang in Burgund, daß ihm das gantze land zufiel. Der krieg währete etliche jahre, biß endlich Robertus von dem lande sich völlig meister machte, und solches seinem zweyten sohn Henrico übergab, der es hernach seinem jüngsten bruder Roberto adcrat. Nach diesem zerstel der König mit dem Kayser Henrico II wegen des Grafen in Flandern, der ein vasall in Franckreich war, und dem Grafen von Valenciennes, der unter dem Kayser stunde, eine stadt wegzunehmen hatte. Doch wurde endlich der streit dergestalt beygelegt, daß Valenciennes dem Grafen von Flandern blieb, dem der Kayser noch andere stücke zu sein gab, um ihn desto nach und nach von Franckreich abzuziehen. Der König hielt nachgehends an. 1026 an den fluß Cher, wo solcher in die Maas fällt, eine zusammenkunfft mit dem Kayser, da beyde ihre freundschafft recht befestigten. Aber nach Henrici II tode zerfiel er wieder mit dessen nachfolger Conrado II Salico; und nahm zwar von den Italiänern die ihm angebotene Kayserliche würde nicht an, suchte aber in währenden unruhen, welche Conradus II mit den Italiänern hatte, loßzuringen an sich zu bringen, so ihm aber jedesmahl fehl schlug. An. 1017 ließ Robertus meistentheils auf einwarten seiner ehergeitigen gemahlin Constantiæ, Hugonem seinen ältesten sohn, in dem 10 jahre seines alters, zu Compiegne crönen, um die Reichssuccession in seinem hause zu befestigen. Als aber derselbe an. 1025 in dem 18 jahre seines alters starb, machte er Henricum, seinen zweyten sohn, zum erben, ungeachtet seine gemahlin sich auf alle weise bemühete, Robertum, dessen jüngsten bruder, welcher Herzog von Burgund war, zu bieser würde zu befördern. Es entstunden auch grosse unruhen deßwegen. Denn weil diese beyden brüder dennoch gute freunde blieben, wurden sie von der mutter dergestalt verfeindet, daß sie vom hof giengen, und die waffen ergriffen, auch sich etlicher städte bemächtigten; biß endlich der vater durch seine klugheit die sache gütlich beylegte. Sonsten war auch dieser König mit verfolgung einer secte, welche damahls solte entstanden, oder wenigstens erst erkannt worden seyn, beschafftiget. Man nennete sie anhänger derselben Manichäer, wiewol es noch so klar nicht ist, ob eben die alte Manichäische irrthümer geheget haben. Und ist gewiß genug, daß in denen erzehlungen, so vor davon haben, alles sehr verworren, und nicht allzuglaublich, als daß sie den bösen geist angebetet, denen leuten pulver von den aschen junger verbrannten kinder bereget, wodurch solche nothwendig batten müssen Manichäer werden ꝛc. Doch wie dem allem, so entbrante dieses Königs eyfer gar heftig wider sie, und ließ er deren eine ziemliche anzahl verbrennen, sonderlich zu Orleans und Toulouse, worunter auch viele ansehnliche Geistliche waren. Nicht lange hernach starb Robertus zu Melun den 20 jul. an. 1031, nachdem er sein alter auf 60 jahr gebracht, und nach seines vaters tode 30 jahr regieret hatte. Ausser den bereits gemeldten 3 söhnen Hugone, Henrico und Roberto findet man auch einen, nahmens Endes oder Odo, der unvermählt starb; desgleichen 2 töchter, davon die eine Hadoeda, Gräfin von Auxerre, an Renaldum I, Grafen von Nevers, die andere aber, mit nahmen Adelheid, an Rudum III, Herzog der Normandie, und hernach an Balduinum V, Grafen von Flandern, verheyrathet worden, und an. 1006, 1013; 1026. *Fulbert. Carnot.* epist. 1. 5. 15. 59. 60. *Helgaldus* in vita Roberti p. 69. *Mabillon* de re diplom. l. 2. c. 26. n. 27. *Chron. Antisiod.* & *Ademari Chron.* utrumque apud Labbeum. *Chron. S. Petri. Vrsi. Privil. a Robert datum* Abbati Miciacenſi. *Balux.* Marc. Hispan. l. 4. ad an. 1031. *Ægid. Lauxar.* differt. de morte Roberti Franc. reg. *Chron. vet.* in *Dacherii* spicil. t. 7. p. 203.

König von Neapolis, Jerusalem und Sicilien.

ROBERTUS, der weise und fromme zugenamet, König von Napoli, Jerusalem und Sicilien, Graf von Provence, war Caroli II des sahnen dritter sohn. Carolus II, Charibertus genannt, König in Ungarn, und Caroli Martelli sohn, Roberti ältester bruder, welte seinem vetter jure repræsentationis succediren; allein dieß sache wurde von dem Pabst Clemente V Roberto zum besten geschlichtet. Der Kayser Henricus VII machte ihm einige unruhe, wovon er sich selbst glücklich befreyete. CHENRICUS VII. Er that unterschiedliche reisen in Provence und Napoli, allwo er im anfang bey 1343 jahre starb, nachdem er sein alter auf 64 jahr gebracht, und bey 24 jahr regieret hatte. Diese Fürst war ein frommer, kluger, freygebiger und gutthätiger Herr. Er liebte die gelehrten leute, und stiffrete unterschiedliche klöster. Petrarcha, welcher bey ihm in grossen gnaden stund, machte ihm zu ehren eine arabischrift. Mit der ersten gemahlin Jolantha, einer tochter Petri II, Königs von Aragonien, zeugte er Carolum, seinen nachfolger, und Ludovicum, der jung starb. Die andere Sanchia, eine tochter Jacobi II, Königs von Majorca, gebahr ihm keine kinder. Seine natürliche tochter Maria, die von Johanne Boccacio sehr gelieht worden, wurde an. 1382 embpanet weil sie an der ermordung des Königs Andreæ von Neapel theil gehabt. *Bzovius & Spondanus* in annal. *Nostradam & Bouchet* hist. de Provence. *Summonte* hist. Neapol. &c.

Könige in Schottland.

ROBERTUS BRUCE, der stamm-vater der Könige in Schottland dieses nahmens, war Graf von Carrick, und stammete per voll

Robert Bruce dem edlen, einer perſon von vornehmen herkommen und groſſem vermögen in Engelland, welcher ſich mit Iſabella, Davids, Graſen von Huntingdon, und des Schottländiſchen Königs Wilhelmi bruders tochter vermählte. Dieſer Bruce ſtrebete nebſt Baliolo nach der Schottländiſchen crone, weil er deſagter moſſen von des Königs Wilhelmi bruder herſtammete, wurde aber durch das urtheil des Königs in Engelland, als ſchied-Richters in dieſer ſache, ſeiner hoffnung beraubet, indem er ſich weigerte, die crone Schottland, welche ſeine vorfahren als ſouveraine Könige gehabt, von ihm dependirend zu haben. Als aber hernach Baliol bie mit Eduardo diſſidirte aufgerichtete tractaten gerochen hatte, ließ ſich Bruce von dieſem Könige leicht bereden, ſich zu ſeiner parthey wider Baliolo zu ſchlagen, weil ihm Eduardus die verſprechung that, daß er ihm wieder auf den thron helffen wolte. Nachdem er nun viel tregetogen hatte, Baliolo zu ſtürtzen, ſchwohren, folgeter er von dem Könige Eduardo, daß er nun dafjenige, was er ihm verheiſſen, erfüllen ſolte dem aber der König zu antwort gab: daß er mehr zu thun, als nur für andere perſonen Königreiche zu erobern. Nachdem nun hierauf das gantze Königreich von den Engelländern überſchwemmet worden, ſuchte es der König Eduardus dahin zu vermitteln, daß wieder Bruces parthey nach die Cumins, welche dasjenige die gröſte und mächtigſte familie in Schottland waren, ſich wider ihn ſetzten: denn er mochte beyden hoffnung zur crone. Zu ſolchem ende hielt er offt mit Robert Bruce, deſ zeitlemelteten Roberts ſohne, und nachmaligen Könige in Schottland, ſo dann auch mit Johanne, dem damahligen haupte von dem geſchlechte der Cumins, geheime unterredungen. Als ſie aber merckten, daß er ſie nur beyderſeits mit guten worten abſpeiſte, machten ſie ein heimlich verbündniß, ihre alte freyheit wieder herzuſtellen, und zwar dergeſtalt, daß Bruce die crone haben, Cumin aber des Bruce guter bekommen, und der nächſte nach ihm in der würde ſeyn ſolte. Dieſer vergleich wurde deſcheriffs nach verfaſſet, beſiegelt, und von beyden partheyen beſchworen. Hierauf ſahe Bruce eine braueme gelegenheit ab, und gieng an den Engelländiſchen hof. Mittlerweile verrieth Cumin deſſen vorhaben dem Könige in Engelland und überſchickte ihm zur verſicherung deſſen das brieflaß aufgerichtete bündniß. Hierauf wurde dem Bruce bey hofe eine nache zugeleget, und war man willens, ihn als einen verräther zu tractiren. Allein der König ſchod ſolches eine weile auf, in hoffnung, auch deſſelben bruder in ſeine gewalt zu bekommen, und alſo das gantze geſchlecht auszurotten. Inmittelſt wolte der Graf von Montgomery, ſeines groß-vaters alter freund, ihm gerne davon nachricht geben; weil er ſich nun nicht unterſtehen durffte, ihm zu ſchreiben, ſo gab er ihm ſeine geſahr dadurch zu verſtehen, da er ihm ein paar vergoldete ſporn und etliche gold-ſtücken ſchickte, unter dem ſchein, als ob er ſelbige von ihm geborget hatte. Nachdem Bruce dieſes empfangen, verſtund er alſobald, was damit gemeynet wurde, ließ dahero gleich einen ſchmidt in der nache holen, der ihm ſeine pferde beſchlagen muſte. Dieſer zwar rückweis, damit man nicht etwa ſeine ſpur finden könte, weil damahls ſchnee lag, ergriff alſo die flucht, kam zu einigen ſeiner blutsverwandten in Schottland und fieng eine poſt auf, welche gleich von dem Cumin abgefertiget war, daß der König den Bruce ſplenuig aus dem wege zaumen ſolte, damit er nicht neue unruhe erregen möchte. Hierauf ritte er ſtracks zu dem Cumin, der damalz zu Dumfriest war, fand ihn daſelbſt in der kirche, bieb ihm ſeine verrätherey vor, durch vorlegung ſeiner eigenen brieff, und da derſelbe leichtſinnig läugnen wolte, erſtach er ihn gleich auf der ſtelle den 10 febr. an. 1305. Er bekam hernach von dem Pabſt bedwegen ablaß, und wurde im apr. an. 1306 zu Scoon gecrönet. Allein er wurde in eben demſelbigen jahre zu zweyen malen geſchlagen. Seine gemahlin und 4 von ſeinen brüdern wurden gefangen, und dieſe letztern in Engelland hingerichtet, gleichwie es auch vielen von ſeinen anverwandten ergieng, deren güter confiſciret wurden. Er ſelbſten flohe heimlich auf die weſtlichen inſuln, allwo er ſich einige monate verborgen aufhielte. Dannt aber ſeine parthey nicht gantlich vergaß werden möchte, landete er in begleitung einiger von ſeinen freunden in Carrick an, überrumpelte eines von ſeinen eigenen caſtellen, machte die gantze beſatzung darinnen nieder, marſchirte ſodann bis nach Invernis zu, überfiel daſelbſt gleichfalls die garniſon. Hierauf kamen ſeine alte freunde, und alle, die des Engelländiſchen regimens überdrüßig waren, zu ihm, ſo daß er bald die nordliche gegend wieder zum gehorſam brachte. Die Cumins indeſſelben ſich ihm zwar, hatten aber nicht das herz ſich in ein treffen einzulaſſen, ſondern machten einen ſtillſtand, da ſie immittelſt hülffe aus Engelland bekamen, Bruce hingegen immer ſtärcker wurde und nache feſtungen eroberte. Nicht lange hernach ſtieß Jacobus, das haupt von den Douglaſſen, der nur unlängſt von ſeinen reiſen zurück gekommen war, zu ihm. Dieſes Jacobi vater war von dem Könige Eduardo bis an ſeinen tod gefangen gehalten und deſſen güter confiſciret worden, weil er ſich ihm nicht unterwerffen wolte. Um ſelbige zeit wurden Bruce und der König Eduardus zugleich geſährlich krank; ſo, daß der letztere zu Lancaſter auf ſeinem marſche nach Schottlandt ſtarb, worauf deſſen ſohn Eduardus II mit der armee weiter fortrückte, nach Dumfriest kam, und den Adel daſelbſt aufbot, wiewohl ſehr wenige ihm geborchten. Weil es nun mit ſeinen ſachen zenlich ſehr lee auch nicht allzuwohl ſtund, hinterließ er eine ſolche macht, die er vermögend zu ſeyn erachtete, den König Robertum zu bemüthigen, und gieng zurück nach Engelland. Nachdem nun Bruce vernommen, daß Eduardus II todt war, faſſete er noch eine gröſſere hoffnung, und rüſtete ſich zur ſchlacht. Da nun Cumin auf ihn anmarſchirte, ließ ſich Bruce alſobald auf ein pferd ſetzen, und ungeachtet er ſo ſchwach war, daß ihn zwey menner halten muſten, ſo machte doch ſeine gegenwart den beſtanden einen ſo groſſen muth, daß ſie den ſand nöthigten, ſich zurück zu ziehen. Er ſelbſten wurde durch dieſen ſieg, welchen er an. 1309 erhielt, nicht allein völlig geſund. Zu eben derſelbigen zeit brachte ſein bruder Eduardus auch Galloway wieder zum gehorſam. Immittelſt nahm Bruce noch viel andre feſte oerter weg, fiel an. 1310 zweymahl in Engelland ein, und plat mit vielem raube ohne einige mit dem feinde gehabte rencontre zurück. In den beyden folgenden jahren bekam er alle feſtungen wieder, welche die Engelländer in Schottland noch inne hatten, ausgenommen Sterlin-Caſtle. Weil er nun geſehen hatte, daß die Engelländer beſtem orte zu hülffe kommen wolten, rüſtete er ſich, mit ihnen eine ſchlacht zu liefern. Eduardus II ſchmertzte der verluſt von Schotland gar ſehr, zumahl ſolches auch ſeine autoritat in Engelland nicht wenig ſchwachte; daher entſchloß er ſich, dieſe unruhige nachbarn gantz lich auszurotten. Zu ſolchem ende brachte er eine armee von 100000 mann auf die beine. Bruce hingegen lagerte ſich mit 30000 verſuchten ſoldaten ſehr vortheilhaffteg an den fluß Bannock, 2 meilen von Sterlin. Damit man die Engelländer verhindern werden möchten, über den fluß zu kommen, ließ er an den ufern laufgraben machen, welche er mit ſpitzen und rutff bedeckte, um das abſehen, ſo er damit hatte, zu verbeln, und ſtreuete allenthalben ſeine Engeln mit ſcharffen ſpitzen aus, um die pferde zu lähmen. Die Engelländer hatten ſich auf einen benachbarten hügel nieder gelaſſen, und ſchickten den tag vor der ſchlacht 3000 reuter aus, welche von 500 Schottländern gefchlagen wurden. Bruce commandirte hierauf das corps der Schottländer, ſein bruder Eduardus aber den rechten, und Thomas Randolph, ſein vetter, den lincken flügel. Die Engelländer verfielen in die verdeckte gräben, wodurch eine groſſe beſtürtzung unter ihrer armee entſtund. Die gemeinen ſoldaten ſtelen hierauf gantz unordentlich die Engelländer an, und wurden ſelbige unfehlbar in unordnung gebracht haben, woferne ſie nicht durch die ſchützen worten zurück geſchlagen worden. Hierauf commandirte Bruce einige trouppen von der reuterey auf, welche die ſchützen zurück jagten. Die Engelländer, welche bey der armee von eine friſche Schottiſche armee anſahen, geriethen in eine gäntzliche unordnung, und es wurden ihrer wie die Schottländiſche ſeribenten berichten, 50000 mann erſchlagen, daß ſie in den folgenden 2 oder 3 jahren ſich nicht gegen den Schotten regen durfften. Der König Eduardus ſelbſt entkam mit genauer noth. Die Schotten verlohren nicht mehr als 4000 mann. Kurz vor dieſer ſchlacht begnadete dem König Roberto etwas ſehr merckwürdiges. Johannes Mercerii, welcher ſeines freund Wallace den engelländern verrathen, ſicher weile in die hände geſpielet, und ſich dadurch bey allen Schottländern derhaſſt gemacht hatte, bekam dahin zu beloynung von den Engelländern das gouvernement des ſchloſſes Dunbarton. Nachdem nun der König Robertus alle oder doch die meiſten andern feſten oerter in dem Königreiche wieder einbekommen hatte, war er begierig, auch dieſes caſtell zu haben, weil ſelbiges vor un überwindlich gehalten wurde. zu ſolchem ende ſuchte er den Gouverneur durch ſeine freunde dahin zu bereden, daß er es ihm in die hände liefern möchte, welches aber derſelbige mit ſeiner andern bedeutung thun wolte, als ſoferne er zur belohnung die Grafſchafft Lennox haben könte. Allein der Graf dieſes nahmens war dem Könige allezeit getreu geweſen, daß der König durchaus nicht darein willigen wolte, bis daß ihn der Graf ſelbſt dazu beredete. Hierauf nun wurde der rauſch gemacht; doch dieſer verrather hatte vor, den König durch verſteckte Engliſche ſoldaten wenn er raſel halten würde, entweder hinrichten oder wegführen zu laſſen ſo aber noch bey zeiten entdeckt wurde. Nachdem nun der König belagter maſſen in dieſer ſchlacht glücklich geweſen war, brachte er den nachſten winter damit zu, daß er das Königreich in gute ordnung ſetzte, und nahm in dem folgenden frühling Berwick ein. Hierauf berieff er die land-ſtande nach Aire, da ihm denn durch einmüthige ſtimmen aller Stände das Königreich beſtätiget wurde. Weil er nun nun eine tochter hatte, und es den Standen noch im ſtrichen andencken ſchwebte, was vor unheil durch die ſtreitigkeiten wegen der ſucceſſion ihnen zugezogen worden, ſo machte ſie dieſen ſchluß, daß, woferne der König keine mannliche erben bekommen, deſſen bruder Eduardus ſammt ſeinen männlichen erben ihm ſuccediren ſolte. Mangelte es aber dieſem an männlichen erben, ſo ſolte die crone des Königs Roberti tochter, Marix, und ihren nachkommen zufallen, mit dieſer bedingung, daß die Reichs-Stände ihr einen tüchtigen gemahl der zu bekommung der Königlichen würde, und zur ſucceſſion in dem Reiche geſchickt ware, erwehlen ſolten. Desgleichen machten ſie dieſen ſchluß, daß im wahrender minderjährigkeit des Königs Thomas Randolph, und wenn es mit dieſem nicht angienge, Jacobus Douglas des Königs vormünder ſeyn ſolten. Bruce hatte ſich hierdurch in ſolche poſitur geſetzt, daß die Irländer Abgeſandten zu ihm ſchicken, um ſich und ihr Königreich unter ſeinen ſchutz zu begeben; wo er aber ſelbſt den titul eines Königs von Irland annehmen bedencken trige, wolten ſie ſich ſeinem bruder ergeben, damit ſie nicht länger in der Engliſchen dienſtbarkeit ſeyn dürfften. Eben deswegen ſchrieben ſie auch an den Pabſt, welcher durch ſeine mißwen die Engelländer von der unterdrückung der Irländer abmahnete, aber vergeblich. Endlich ſtellte man gieng Edward Bruce mit einer groſſen armee dahin, ward daſelbſt einmüthiglich zum Könige ausgeruffen, und brachte das gantze Reich unter ſich. Als er aber die aus Engelland geſchickte armee mit einer ungleichen mannſchafft angriff, damit nicht ſein bruder, der nur eine tage-reiſe von ihm war, die ehre des ſieges haben möchte, verlohr er die ſchlacht und das leben. Da nun mittlerweile die Engelländer vernahmen, daß der König Robertus mit dem fern ſeiner armee in Irland wore, ſtelen ſie zu waſſer und zu lande in Schottland ein: allein Douglas ſchlug ſie zu dreyen mahlen auf den grantzen, und tödtete die meiſten von ihren Generalen. Desgleichen trieb ſie der Biſchoff Sinclare von Dunckel zurück, als ſie in Fife anlandeten, weswegen der König nach ſeiner zurückkunffe ihn alleyeit ſeinen Biſchoff nennte. Das nachſtfolgende jahr brachte

Digitized by Google

der König in Engelland, Eduardus II, eine groſſe armee zuſammen, und belagerte Berwick, da denn zu gleicher zeit Thomas Randolph den Solway paſſirte, in Engeland einfiel, und das land bis in Yorck verwüſtete. Hierauf brachte der Erz-Biſchoff in dieſer ſtadt eine armee zuſammen, marſchirte ihm entgegen, woruͤber mit groͤſſerer tapfferkeit als klugheit, und wurde dahero gaͤnzlich ruiniret, wobey viel pfaffen umkamen. Eduardus wurde dahargegen uͤbtiget, die belagerung aufzuheben, da ſich denn auch die Schotten zuruͤck zogen. Hierauf erfolgte ein ſtillſtand, in welchem der König Robertus die Reichs-Stande zuſammen beruffe. Weil nun die kriegs-troublen alles in unruhe und unordnung gebracht hatten, ſo befahl der König, daß ein iedlicher das recht, ſo er zu ſeinen guͤtern harte, ſchrifftlich zeigen moͤchte. Dieſes aber miſſiel ſo wohl den alten als neuen eigenthums-herren, weil eine ihre dreiſchaffter und zeugniſſe im kriege verlohren, dieſe aber ihr recht mit ihrem blute erworben hatten. Daher machten ſie dieſen einmuͤthigen ſchluß, daß wenn der König ihnen beſtehen wuͤrde, im Parlament ihre rechte vorzuzeigen, ein iedlicher ſo denn ſeinen degen ausziehen und ausruffen ſolte, daß ſie ihre rechte in der band hielten. Der König muſte es ja ſeiner beſtuͤrtzung anſehen, doch ſchob er die ſache vor dieſes mahl auf, bis er eine bequeme gelegenheit bekommen wuͤrde, ſich zu raͤchen, welches bald hernach geſchahe. Denn weil ſich die vornehmſten raͤdelsfuͤhrer beſtuͤrtzeten, daß der König einen ſolchen ſchimpff nicht ungerochen laſſen wuͤrde, machten ſie unter einander ein gemeines buͤndniß, daß ſie das Koͤnigreich den Engelaͤndern in die hande ſpielen wolten. Allein ſie wurden entdecket, und in einer zu Perth angeſtellten Reichs-verſammlung zum tode verurtheilet. Um dieſe zeit kamen des Bahſts legaten auf anhalten der Engellaͤnder, um die zwiſchen beyden Koͤnigreichen ſchwebende ſtreitigkeiten beyzulegen. Als ſie aber ſolches nicht bewerckſtelligen kunten, thaten ſie die Schottlaͤnder in den bann. Allein Bruce fragte ſo wenig darnach, daß er vielmehr den legaten auf dem fuß nachfolgete, und die noͤrdliche gegend von Engeland durch feuer und ſchwerdt bis an Traumoreroo verheerte. Dieſes zu raͤchen brachte Eduardus abermahls eine ſo groſſe armee zuſammen, daß er ihm ſelbſt ganz gewiß den ſieg verſprach. Allein nachdem Bruce denſelbigen allen proviant abgeſchnitten hatte, muſte er ſich in kurtzer zeit wieder zuruͤck ziehen, unterwegs aber verwuͤſtete er das gantze land, wo er hinkam. Hierauf folgte ihm Bruce biß nach Yorck nach, uͤbertumpelte ihn zu Biland, nicht weit von Malton in Yorckshire, ſchlug ihn in die flucht, bekam alle ſeine bagage, geld und andre ſachen, und hatte ſich bey nahe auch ſeiner perſon bemaͤchtiget. Das nachfolgende jahr fertigten die Schotten einen Abgeſandten ab, um von dem Bahſt eine erlaſſung des banns zu holen, und einen andern, welcher ihr mit Franckreich dahendes buͤndniß erneuern ſolte. Sie erhielten auch alle beyde. Da nun Eduardus II todt, Bruce aber alt war, bemuͤhete er ſich, vermoͤge einer Parlaments-acte die ſucceſſion ſeinem jungen Printzen David und deſſen erben, auch im fall er keine leibes-erben duͤrffte, Roberto Stuarto, ſeinem enckel von ſeiner tochter, zu beſtaͤtigen, zu welchem ende er dann einen eyd von den Reichsſtaͤnden nahm, daß ſie dieſen gemachten ſchluß ins werck richten ſolten. Und damit er alles ruhig laſſen moͤchte, ſchickte er Jacobum Douglas zu Baliolh, welcher ſich damahls in Franckreich aufhielt, und ließ denſelben gelegenheit bringen, auch viele verſprechungen thun, damit er ſeine prætenſiones fahren laſſen moͤchte. Weil nun dieſer Herr ſehr alt war, willigte er gleich darein, bekannte, daß er mit recht des Koͤnigreichs beraubet worden, und bezeigte dabey, daß es ihm ſehr lieb waͤre, daß Robert, ſein blutsverwandter, die crone harte, als welcher durch ſeine tapfferkeit und gutes gluͤck das Koͤnigreich wiederum in ſeinen vorigen glantz geſetzet hatte. Solches geſchahe an. 1327. In eben demſelben jahre ſchickte Eduardus III einige Abgeſandten ab, die wegen eines friedens tractiren ſolten: weil ſie aber, wie die Schottlaͤnder vorgeben, betruͤglich handelten, brachten ſie an ſtatt des friedens einen krieg mit nach hauſe. Bruce hatte ihn ſie an ſtatt des friedens einen krieg mit nach hauſe. Bruce hatte ihn aber nicht ſelbſt in perſon wegen ſeines alters und ſchwachheit fuͤhren, ſchickte alſo Thomam Randolph und Jacob Douglas mit 20000 mann leichter reuterey, ohne einige infanterie, aus, um in Engeland einzufallen, und das land zu verheeren, aber ſich in kein treffen einzulaſſen, es waͤre denn, daß ſie einen ſonderbaren vortheil vor ſich ſaͤhen. Der König Eduard brachte aber 60000 mann wider ſie zuſammen, richtete aber damit wenig aus. In dem folgenden martio ſchickten die Engellaͤnder einige Geſandten ab, um wegen eines immerwaͤhrenden friedens zu tractiren, der aber auf einen dreyjaͤhrigen ſtillſtand hinaus lief. Das nachfolgende jahr, nemlich 1328, willigten die Engellaͤnder in ein nemm zu Northampton geſchaltenen Parlament in einen frieden, unter folgenden bedingungen: es ſolten ſich nemlich die Engellaͤnder alles rechts, welches ſie oder ihre vorfahren auf die cron Schottland prætendiret, verzeihen, und dieſes Reich eben ſo frey laſſen, als ſie es bey Alexandri III tode gefunden hätten. Desgleichen ſolten ſie alle pacta, obligationes, ſchrifften, und andre beweißthümer der unterthanigkeit, die ſie durch liſt oder gewalt erhalten, treulich wiederum auslantworten. Northumberland und Cumberland ſolten an Stannore ſollen die Schottlaͤndiſchen grantzen ſeyn. Damit, ihres Königs ſohn, ſolte Johannam, des Königs in Engelland ſchweſter, heyrathen, und denſelbigen 30000 marck zu erſetzung des ſchadens, den ſie leztlich in ihrem Koͤnigreiche gethan, wie auch fuͤr die guͤter, welche ſein vater und Groß-vater ihren favoriten in Schottland gegeben hatten, ertheilen. Der König in Engelland willigte gar leicht in dieſen frieden, weil er ſich vor innerlichen zerruͤttungen fuͤrchtete, der König in Schottland aber machte auch keine ſchwierigkeit deßhalben, weil er nunmehr ganz unthätig zur regierung worden, indem er mit einer art von auffſatz angeſteckt war, und zudem auch ſchon ein ſehr hohes alter erreicht hatte; ſo daß Randolph und Douglas alles in ſeinem nahmen regierten, und er als eine privat-perſon lebte. Als er merckte, daß ſein ende herbey gekommen war, ließ er ſeine Reichsſtaͤnde zu ſich beruffen, befahl denſelbigen ſeinen ſohn und enckel, ermahnte ſie zur eintrachtigkeit unter ſich ſelbſt, und zur treue gegen ihren König, wobey er ſie verſicherte, daß wo ſie dieſes in acht nahmen, ſie unuberwindlich ſeyn würden. Desgleichen gab er ihnen nachfolgende 3 erinnerungen, nemlich 1) daß ſie niemahls einen einigen mann zum Herrn uber die weſtlichen inſuln machen ſolten, damit nicht etwa ein ſolcher gegen die Engellaͤnder aufſetzen ſolten, weil dieſelbige an mannſchafft ſtaͤrcker, reicher und auch beſſer zum kriege geruͤſtet waren, als ſie; und 3) daß ſie niemahls ein einiges buͤndniß mit den Engellaͤndern machen ſolten, damit ſie nicht etwa, wenn ſie keinen andern feind hätten, einige uns ſaal werden, die waffen vergeſſen, und alſo von denſelbigen alt welche immer durch den krieg mit Franckreich gewoͤhne ſoldaten hatten, leichtlich uberwunden werden moͤchten. Hierauf befahl er Jacobo Douglas, ſein herz nach Jeruſalem zu bringen, und es daſelbſt zu begraben, im uͤbrigen aber den Chriſten daſelbſt wider den gemeinen feind beyzuſtehen, worauf er ſeiner ſeits verbindert worden ware. Nachdem er nun alſo ſeine ſachen in ordnung gebracht hatte, ſtarb er den 9 julii 1329 in dem 24 jahre ſeiner regierung. Dieſer König war ein uberreſicher held, nicht dochmuͤthig im gluͤck, und unerſchrocken in widerwaͤrtigkeit, da er von ſeinen feinden geſchlagen, und von ſeinen freunden gantz verlaſſen worden, da ihm ſeine gemahlin gefangen geſetzet war, were von ſeinen bruͤdern enthauptet, ſeine andere bluts-freunde aber aufgehencket, oder verjagt wurden, und ſein Koͤnigreich und vaterliches erbe in des groͤſten Monarchen und Kriegsheldens zu ſeiner zeit banden war, fuͤhrte er ſich doch dabey gantz unverzagt auf. Seine erſte gemahlin Isabella, eine tochter Donalds, Grafen von Marr, gebahr ihm Margaretham, eine gemahlin Wilhelmi, Grafen von Sutherland, deren ſohn Alexander, zum König David zum Reichs-erben erklärt ward, aber vor demſelben ſtarb, Majoriam oder Mariam, eine gemahlin Walcheri Stuart, deren ſohn Robertus David ſuccedirte, und Mathildam, die auf befehl des Königs Eduards ins kloſter geſtecket ward. Mit der andern Eliſabetha, einer tochter Richardi Bohun, Grafen von Ulter, zeugte er ſeinen nachfolger Davidem. Sein natuͤrlicher ſohn Robertus, Graf von Carrick, den Buchananus vor Eduardi Bruſi, König in Irrland rechten ſohn angiebt, ward 1332 in dem treffen bey Halidon erſchlagen. *Rapin. t. 5. Buchananus* kift. Scot.

ROBERTUS II, der 100 König in Schottland, und der erſte von den Stuarts, ein ſohn Wilhelmi Stuart, und Majoriæ Bruſi, welche des Königs Roberti Bruſi mutter geweſen, ſuccedirte deinem vetter David Bruce, und fuͤhrte im anfange ſeiner regierung einige kleine kriege mit Engeland, worinnen er gluͤcklich war. In dem 32ten jahre ſeiner regierung ſtarb ihm ſeine gemahlin Eugenia, Hugonis, Grafen von Roſſ, tochter. Darauf vermaͤhlte er ſich mit Elliſabetha Monro, einer tochter, einer ſehr ſchoͤnen Dame, mit welcher er bereits vor ſeiner erſten vermaͤhlung einige kinder gezeuget hatte, die er zu legitimiren willens war, wozu auch das Parlament ſeinen conſens gab, worauf er ſie zu Reichs-erben erklärte. Er ſtieß auf des Königs in Franckreich Caroli V antrieb in Engelland ein, eroberte Berwick und Perth, und ſchlug 15000 Engellaͤnder, welche unter dem General Talbot in Schotland eingebrochen waren. Solches zu raͤchen, verwuͤſtete der Hertzog von Lancaſter die nachſten Engellaͤndiſch gelegene Landſchafften biß an Edenburg hinan, verlohr aber durch ein einſtandenes ungewitter einen groſſen theil ſeiner flotte; und als ſeine leute mit gewalt auf die ſchiffe zuruck getrieben wurden, verurſachte die ſchleunige flucht, daß ihrer viel erſoffen. Bald hernach wurde ein ſtillſtand zwiſchen den Engellaͤndern und Franzoſen geſchloſſen, worinnen auch die Schottlaͤnder mit begriffen waren; allein ehe noch ſolcher ſtillſtand publiciret wurde, fielen die Engellaͤnder in Schottland ein, verwuͤſteten die guter der Douglaſſen und Landſay; dieſe aber verbrenten Northumberland biß an Newcaſtle hinan, um ſich an dem Lord Piercy zu raͤchen. Da der ſtillſtand zu ende gelauffen war, fielen die Schotten in Engellaͤnd ein, worauf Richardus II Schottland mit 60000 mann zu fuß und 8000 mann zu pferde angriff, nachdem er keine flotte mit allerhand lebens-mitteln verſehen hatte. Weil nun die Schottlaͤnder nicht ſtarck genug waren, ſich mit ihm in ein treffen einzulaſſen, drangen ſie in Engellaͤnd ein, um dadurch eine diverſion zu machen. Nachdem nun alſo beyde armeen ihrer feinde land verheeret hatten, kehrten ſie wieder zuruck. Nach dieſem fiel William Douglas in Irrland ein, eroberte Dundalk, und kehrte ſo bann, nachdem er dieſen ort abgedvannt und geplundert hatte, wieder zuruck. Die Schottlaͤnder hielten bavor, daß ſie ſich noch nicht genugſam gerochen hatten, und nahmen ſich dahero vor, auf's neue in Engelland einzufallen. Weil ſie aber wuſten, daß der König zum frieden geneigt, und deſſen aͤlteſter ſohn zum kriege ungeſchickt war, nahmen ſie ihre zuflucht zu dem Grafen von Fife, Roberto II, und brachten beinahe 30000 mann auf die beine, funten es aber doch nicht ſo gahem halten, daß nicht die Engellaͤnder durch ihre lundſchaffter nachricht davon erhalten hatten. Hierauf theilten die Schottlaͤnder ihre armee in zwey theile; das groſſe corps, ſo von den Schotts 2 ſohnen commandiret wurde, marſchirte nach Carliſle, Douglas aber gieng mit 300 mann zu roß, und 2000 zu fuß in Northumberland. Das haupt corps nahm alles hinweg, wo es bin kam, ohne einigen widerſtand; Douglas aber kam, nachdem er daß land biß an Durham verwuͤſtet hatte, vor Newcaſtle, und drohete dieſem orte mit einer belagerung. Er blieb 2 tage vor der ſtadt ſtehen, welche mit ſchatzungen zugebracht wurden. Endlich wurden die Generale Douglas und Piercy mit einander eins, ſich in ein duell einzulaſſen, worinnen Piercy den kuͤrtzern jog, und entrauffet wurde. Hinterreiſe marſchirte Douglas mit ſeinen leuten hinweg, weil er es nicht vor ſicher biel-

Digitized by Google

te, bey einer ſo volckreichen ſtadt, die mit lauter feinden angefüllet, ſtehen zu bleiben. Herauf griff er ein nahe dabey ligendes ſchloß Otterburn genannt, an. Die andern Generale wolten haben, daß ſich die groſſe armee mit ihm conjungiren ſolte, ehe das treffen geſchahe. Allein Douglas entſchloß ſich, daſelbſt zu bleiben und dem Piercy revenge zu geben, welcher mit 10000 mann gegen ihn anmarſchiret kam, und ihn bey der abendmahlzeit faſt überrumpelt und gefangen bekommen hatte. Nachdem aber lermen gemacht worden, und die Schottländer ſich vortheilhafftig poſtiret hatten, gieng der ſtreit auf beyden ſeiten mit groſſer tapfferkeit an. Piercy ſtritte, ſeine ehre wieder zu bekommen; Douglas aber ſiegbar zu erhalten. Solcher geſtalt nun währete das treffen bis in die ſpate nacht hinein, da ſie denn das fechten zu endigen genöthiget wurden. Bey dem nachfolgenden angriffe verlohren die Schottländer das feld, eroberten aber ſolches durch tapfferkeit ihrer auffuhrer bald wiederum. Douglas fiel mit zweyen ſeiner guten freunde mitten unter dieſe feinde hinein, und machte ihrer viel nieder ehe ſie ſolches gewahr werden konten, da er tödtliche wunden, darüber er zu boden fiel, und von einem Prieſter gegen weitere beſchädigung tapffer beſchützt wurde. Hierauf giengen des Douglas freunde, welcher ſie ihn zu rachen gebeten, mit groſſen grimm auf die feinde loß, ſchlugen ſie zurücke, bekamen Henricum Piercy, ihren General, gefangen, und trieben die übrigen in die flucht. Henricus Piercy der jüngere, wurde alsbald gefangen, und von dem andern flügel geſchlagen. Die Engelländer wurden hierdey gänzlich ruiniret, maſſen 1840 von ihnen auf den platze blieben, 1000 gefangen, und 1040 gefangen wurden. Von den Schottländern aber blieben nur 100 mann und 200 wurden gefangen, indem ſie ſich in verfolgung der Engelländer allzuweit wagten. Der Biſchoff von Durham war mit 10000 mann auf dem marſche begriffen, um dem Piercy zu hülffe zu kommen; als er aber höre, daß die Engelländer geſchlagen worden, gieng er wieder zurücke nach Newcaſtle, berathſchlagte ſich daſelbſt mit ſeinen freunden, und nahm ſich vor, die Schotten anzugreiffen, da ſie noch müde und verwundet wären, anzugreiffen. Nachdem der Graf von Murray, welcher nach des Douglas tode General worden, hievon nachricht bekommen, hielt er einen kriegs-rath, da denn ihre groſſe ſchwierigkeit war, was ſie mit denen gefangenen machen ſolten; doch entſchloſſen ſie ſich ihnen das leben zu laſſen, und nur einen eyd von ihnen zu nehmen, daß ſie nichts feindliches wider ſie vornehmen ſolten. Hierauf poſtirten ſich die Schottländer, welche durch den ſieg erhaltenen ſieg guten groſſen muth bekamen, ſo vortheilhafftig, daß ſie nirgends, als nur in der fronte angegriffen werden konten, und gaben ordre, daß ein jeglicher mann ein horn nehmen, und bey des feindes ankunfft darein blaſen ſolte. Dieſes nun machte einen ſo erſchrecklichen lermen, daß der Biſchoff meynte, ſie wären aufs neue verſtärcket worden, und ſich alſofort ohne treffen wieder zurück zog. Da dieſer ſturm vorüber war, führten die Schottländer die beyden Piercy mit vier hundert vornehmen gefangenen mit ſich hinweg, lieſſen die übrigen los, nahmen den Douglas und andrer heben perſonen leichnam mit ſich, und begruben ſelbige zu Melroſſe. Seine ſtandarte wird noch bis auf den heutigen tag in Sir William Douglas von Cavers hauſe, in der Grafſchafft Roxborough, verwahret; wie denn dieſe familie und ſeine nachkömmlinge erbliche Sheriffs oder Landvögte von bemeldter Grafſchafft ſind. Dieſer ſieg wurde den 21 julii an. 1338 erhalten. Der verluſt aber deß tapffern Generals Douglas gienge den Schottländern ſo zu herzen, daß ihre armeen gantz melancholiſch nach hauſe kamen, gleich als ob ſie geſchlagen wären. In dem folgenden jahre that Archibaldus, Graf von Douglas, einen einfall in Engelland, und kam mit groſſer beute wieder zurück. Nicht lange hernach wurde durch des Pabſts vermittelung ein ſtillſtand zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern geſchloſſen, worinnen die Allirten auf beyden ſeiten mit eingeſchloſſen wurden. Der König Robertus in Schottland bewilligte hierein alſobald, kunte aber ohne conſens ſeiner Reichs-Stände dißfalls nichts thun, wohingegen die Frantzoſen viel mühe hatten, ehe ſie die beſtätigung dieſes ſtillſtandes von Schottländiſcher ſeite erhalten kunten. Der König Robertus ſtarb den 19 aprilis 1390 in dem 19 jahre ſeiner regierung. Von ſeinen kindern, darunter ihm Robertus ſuccedirte, ſ. den geſchlechts-art. STUART.

Rapin. t. 3. Buchananus.

ROBERTUS III, der 101 König in Schottland, ſuccedirte Robertus II. Er hieß anfänglich Johannes; weil aber dieſer nahme den Schottländern wegen des Johannis Baliol verhaßt war, verwandelte er ſelbigen in Robertum. Er führte zwar den nahmen eines Königs; weil er aber ein gelinder mann war, verwaltete ſein bruder Robertus das regiment. Im anfang ſeiner regierung geriethen die Hochländiſchen familien mit einander in eine ſolche uneinigkeit, inſonderheit die ſogenannte Clan Chattan und Clan Cameron, daß die Hof-Miniſtri, um den grauſamkeiten auf beyden ſeiten ein ende zu machen, ſie beredten, ſie ſolten mit einer gleichen anzahl von mannſchafft ihre ſachen ausfechten, mit einer bändiger verſprechung, daß die überwunden dennoch für alles vergangene pardon erlangen, die überwinder aber noch dazu bey dem Könige und den Reichs-Ständen ſich in renommée ſetzen würden. Hierauf kamen 30, andere ſagen 300, von ieder parthey auf einer inſul in dem fluſſe Tay vor Perth zuſammen. Als ſich aber einer von der anzahl aus furcht verſteckt hatte, wolte niemand von den übrigen um deſſelben willen zurück ſtehen. Hierauf bot ſich ein handwercks-mann an des verlauffenen ſtelle an, der mehr mühe als einen halben ducaten forderte, wo er mit dem leben darvon kämе, und ſeine parthey ſiegen würde; worauf auch würcklich durch deſſen tapfferkeit diejenige parthey, zu welcher er trat, nach einem blutigen gefechte den ſieg erhielt. Von der ſiegenden parthey blieben 10 übrig, auſſer dem obermelten handwercks-mann, der für einen halben ducaten ſo verzweifelt gefochten; von der andern aber nur ein mann, welcher um ſein leben zu retten, in den Tay ſprange, und alſo noch kümmerlich davon kam. Hierauf lebten beyde partheyen mit einander lange zeit in frieden. Dieſes geſchahe an. 1396. König Robertus III war der erſte, welcher Hertzoge in Schottland machte. Sein bruder, der Vice-König, wurde zum Hertzoge von Albania gemacht. Douglas aber wolte dieſen neuen titul nicht annehmen. Nachgehends entſtund ein krieg mit Engelland, wegen einen dem Grafen Georgio von March wiederfahrnen beſchimpffung. Denn als beſelbiger con tzchter mit deß Königs ſohn vermählet werden ſolte, wurde dieſes von dem Douglas verhindert, welcher dargegen einwandte, daß ſich der Printz ohne der Reichs-Stände bewilligung nicht verheyrathen könte, und alſo bey dieſer gelegenheit ſeine eigene tochter antrachte. Hierauf ſchlug ſich der Graf von March zu den Engelländern, welche ſobann in das Königreich einſtelen, und das ſchloß zu Edenburg, darin der Cron-erbe war, belagerten. Weil nun deſſen retter, der Gouverneur, ſehr langſam angemarſchiret kam, daß caſtell zu entſetzen, ſchloſſen einige hiraus, daß er den Cron-Printzen aus dem wege zu ſeyn wünſchte, das mit ſeine kinder ſuccediren könten. Allein die Engelländer muſten unverrichteter ſachen wieder abziehen; da denn die Schotten in Northumberland einſtelen, aber, da ſie mit der beute zurück wolten, unverſehens überfallen und geſchlagen wurden. Hierauf brachte Archibaldus Douglas 10000 mann zuſammen, wurde aber gleichfalls damit geſchlagen, und ſelbſt gefangen genommen. Hierbey wurden wir vornehmes deß Wels von Henrico Piercy bey Northumberland, und von dem ohngemeldten Georgio, Grafen von March, erleget. Dieſes geſchahe den 7 map an. 1401. Mittlerweile gieng in Schottland alles den frebsgang, und zwar durch die tyranney des Gouverneurs, welcher ſeinen vetter, den Cron-Printzen, zu tode hungern ließ; ſo bald der König genöthiget wurde, ſeinen noch übrigen ſohn Jacobum in Frantzreich zu ſchicken, nur ihn bey dem leben zu erhalten. Allein da derſelbige zu Flanborough an Yorckſhire anländete, wurde er von den Engelländern, dem getroffenen ſtillſtande zuwider, gefangen genommen, worüber ſich der vater an. 1406 den tod 1403. ſiehe von ſeiner nachkommenſchafft den geſchlechts-artiſul STUART. *Buchananus. Rapin. 3.*

Engelländiſche und andere Printzen.

ROBERTUS, der älteſte ſohn Wilhelmi I, Königs von Engelland, welcher ihn mit ſeiner gemahlin Mathildis, einer tochter Balduini, Grafen von Flandern, gezeugt. Nachdem ſein vater an. 1066 das Königreich Engelland unter ſich gebracht, ſagte derſelbe ihn zu ſeinem Statthalter von ſeinen erblichen landſchafften in Frantzreich, Normandie und Maine. Allein er maſſete ſich daſelbſt der oberſten herrſchafft an, und führete einen ſehr prachtigen ſtaat, wodurch er zwar den beynahmen Courte-Role oder Galant bekam, ingleich aber den unterthanen ſo beſchwerlich fiel, daß ſie bey ſeinem vater hülffe darwider zu ſuchen ſich genöthiget fanden. Auf die von beſſen anhalten erhaltene nachricht, legte ſich Robertus mit 2000 mann, die er von dem Könige von Frantzreich bekommen, in einen hinterhalt, ſchlug an. 1079 die väterliche armee in die flucht, und als er unbekannter weiſe auf Wilhelmum ſelbſt fiel, hub er ihn mit ſeiner lantze auf dem ſattel, brachte ihn auch eine wunde in den arm bey. Sobald er aber an ſeiner ſtimme erkannt, ſetzte er ihn mit groſſer ehrerbietung wieder auf ſein pferd, und bat demüthig um verzeihung ſeines verbrechens, welches er auch, nebſt völliger wiederaußſöhnung, erhielt. Bald nach des vaters zurückreiſe lieffen neue klagen wider ihn ein, ſonderlich, daß er vorgabe, es hätte ihm jener, im fall er, gleichwie hernach geſchehen, Engelland erobern würde, das Hertzogthum Normandie eigentümlich verſprochen. Wilhelmus landete zum andern mal mit einer armee daſelbſt an; da denn Robertus zwar ſich wieder ſubmittirte, ſeine dergleichen vorige bedingungen erhalten kunte. Denn er muſte mit nach Engelland reiſen, allda eine zeitlang in dem kriege wider die Schottländer ſich gebrauchen laſſen, und hernach ſeinen jüngſten bruder, Henricum, zum Mit-Regenten in der Normandie annehmen. Mit dieſem zerfiel er nach einiger zeit, und nöthigte den vater einen dritten zug herein zu thun. Wiewohl er nun auch dieſes mal auf ſein ſachen vergebung erlangte, ſo trug doch dieſes öffters rebellieren gar viel darzu bey, daß er nach dem tode ſeines vaters, welcher 1087 erfolgte, um ſein Normandie zu frieden ſeyn, mit dingegen das Königreich Engelland ſeinem mittlern bruder, Wilhelmo II, laſſen muſte. Anfangs zwar brachte er wider dieſen letztern mit dem gelde, welches ihm ſein jüngſter bruder, Henricus, gegen verpfändung der landſchafft Coutantin, vorgeſchoſſen hatte, eine ziemliche armee auf die beine; allein er vergliech ſich bey zeiten, und nahm vor ſeine prætenſion auf die gedachte crone, eine jährliche penſion von 3000 mark. Hingegen verbohrte er es mit dem andachtem ſeinen jüngſten bruder, indem er ihm, ohne vorher gegangene bezahlung des empfangenen darlehns, das erwehnte pfand mit gewalt entgieg. Als auch bald darauf in Engelland eine rebellion wider Wilhelmum II entſtund, vergaß er des geſchloſſenen friedens, und mengte ſich gleichfalls darein. Deßwegen that der König von Engelland einen einfall in die Normandie, nahm die Grafſchafft Eu, Feſcamp, Cherbourg und andere örter hinweg, nöthigte Robertum an. 1093 zu einem vor ihn gleichwohl nicht allzu reputirlichen vergleich, half ihm nachgehends wider den dritten bruder, Henricum, welcher wegen des empfangenen unrechts ſich zu rächen geſuchte hatte, und als an. 1094 auch mit denſelbigen ein vertrag erfolgte, 1083 Robertus auf einige zeit mit nach Engelland, allwo er wider den Schottländiſchen König Malcolm die waffen führte. Nach ſeiner zurückkunfft in die Normandie ſolte es ſeinem bruder Henrico das mehr-

Digitized by Google

gemeldte darſelbſt wieder bezahlen. An ſtatt deſſen nahm er ihn gefangen, und ließ ihn nicht eher los, als bis er ſeiner forderung renunciert. Hierauf begab ſich Henricus an den Franzöſiſchen hof, und nach einiger zeit demüthigte er ſich mit iſt bed des Normandiſchen ſchloſſes Domfront. Wilhelmus II that ihm hierbey unter der hand nicht wenig vorſchub, und als Robertus ihn deshalben einer treuloſigkeit beſchuldigte, ſegelte er mit einer ſtarcken mannſchaft nach der Normandie, und zwang denſelben zu einem neuen frieden. An. 1096, als unterſchiedene Printzen eine expedition in das gelobte land unterdem anführen unternahmen, ver pfändete Robertus die Normandie, nebſt der landſchafft Maine und allem, was er hatte, Wilhelmo II, und 1097 gleichfalls mit einer anſehnlichen begleitung dahin. Bey dieſem creutzzuge that er ſich dergeſtalt hervor, daß die Chriſten, nachdem ſie Jeruſalem erobert, ihn zum Könige davon zu erklaren vorhatten. Allein weil er um eben dieſelbe zeit vernahm, daß obgedachter ſein bruder Wilhelmus II mit tode abgangen, kehrte er in möglicher eil zurück, in hofnung, daß Königreich Engelland zu erlangen. Doch ehe er ankam, hatte ſein jüngſter bruder Henrich die crone aufgeſetzet; welcher für ſich wider Robertum ſowohl einigen zweiffel, ob ware deſſen geburt nicht ganz ächt, als inſonderheit noch den grund anführte, daß Robertus an die welt gekommen ware, da ihr vater nur noch Hertzog in der Normandie geweſen. Dann daß auch der vater ihn wegen der obgemeldten empörung von der Engliſchen cron aufgeſchloſſen ſchiene nur aus liebe zu Wilhelmo dem andern bruder, der nun verſtorben, geſchehen zu ſeyn. Wie ſchwach auch dieſe gründe; ſo mußte ſich doch Robertus mit der Normandie zufrieden geben, allwo man ihn mit groſſen freuden an. 1100 aufnahm. Das erſte jahr drohete er nur; das folgende aber landete er würcklich mit einer ſtarcken macht zu Portsmouth, und beſtam einen ſolchen zulauf, daß es um Henricum ſehr mißlich ausſahe. Nichts beſtoweniger, weil Roberti gemüth ſehr leicht zu bewegen und zu gewinnen war, ſo kam es an. 1102 zu folgenden tractaten, daß Henricus, ſo lange er leben würde, König bleiben. Robertus aber ihm jährlich 3000 marck ſilber, und inſonderheit jährlich 2000 marck empfangen ſolte. Dieſer blieb hierauf 5 monate, ohne beſonnung des geringſten anzuſinnen, an jenes hofe, und kehrte im ſept. des letztgemeldten jahrs in die Normandie zurück. An. 1104 entſtund wegen einiger Groſſen, welche wider den König Henricum rebellirt, und bey Roberto einen ſichern auffenthalt gefunden hatten, ein neuer krieg zwiſchen den beyden brüdern, deſſen ausgang dieſer war, daß Henricus, nach einer bey Tenchebray in der Normandie beſchehenen vollkommenen victorie, Robertum gefangen bekam, und ihn auf dem caſtell zu Cardiff in Engelland, oder, wie man bey andern findet, in dem caſtell zu Gloceſter, einſperren ließ. In dieſem zuſtande hat er biß an ſeinen tod gantze 26 jahre gelebt, worzu noch, wie einige ſchreiben berichten, dieſes elend gekommen, daß man ihm bald nach dem anfange ſeiner gefangenſchafft, weil er zu entfliehen geſucht, die augen ausgeſtochen. Von ſeinen kindern ſind viele in der jugend geſtorben. Wilhelmus aber iſt wegen ſeiner groſ-mutter Graf von Flandern worden, und Henricus unter 1) Lib. 1. Ordericus l. 4. 9. 13. Hoveden l. 1. Ring ton l. 2. c. 3. Neubrig. l. 1. c. 3. Malmesbur. l. 5. Florent. Wigorn. Annales Waverlienſes ad an. 1101. Hemingfordl. 1. c. 29. Thomas Wikes, Matthaus Pariſ. Matth. Weſtmonaſt. Huntingdon. Ludwig ad Puf. The compleat hiſt. of England vol. 1.

ROBERTUS DE MELHENT, Graf von Gloceſter, ein natürlicher ſohn des Königs von Engelland, Henrici I. Weil dieſer letztere kein andere rechtmäßig fund nach ſich ließ, als Mathildin, eine gemahlin 1) des Kayſers Henrici V, 2) Gottfrid Plantagenets, Grafen von Anjou, ſo halff Robertus denſelben recht zu der Engliſchen crone mit groſſer tapfferkeit wider ihres vaters ſchweſter ſohn, Stephanum, verfechten. Ungeachtet dieſer den thron würcklich beſtiegen, that er ihm dennoch hier und da groſſen abbruch, und machte ſich nicht weniger durch ſeinen ungemeinen verſtand, und durch ſeine unermüdete ſorgfalt, als durch ſeine fauſt berühmt. Unter andern bemächtigte er ſich des caſtell von Briſtol, als man verbeidelte es gegen Stephanum, muſte aber gleichwohl endlich an. 1138 zu gedachter ſeiner ſchweſter nach Anjou entfliehen. Das folgende jahr kam er mit ihr zurück in Engelland, brachte ſich einen groſſen anhang zuwege, und lieferte zuletzt an. 1140 bey Lincoln Stephano eine ſchlacht, worinnen dieſer nicht nur den lürtzern zog, ſondern auch ſich ſelbſt gegeben muſte, und zwar in des Grafen von Gloceſter eigne hande, welche die bedingung war, in deren entſtehung er ſein quartier anzunehmen begehrte. Nichts beſtoweniger lieffen die angelegenheiten der Kayſerin Mathildis keinesweges nach ihrem wunſch, und ihr thron gröſten unglück fiel Robertus, da er ſie aus der belagerten ſtadt Winchester hinweg führte, in der feinde hande. Ihre dancbarkeit gegen ihn war ſo groß, daß ſie ihn, wider ſeinen eignen willen, gegen den gefangenen Stephanum ausbwechſelte, welcher hierauf mit groſſem fleiß, aber umſonſt, ſich bemühete, ihn auf ſeine zu ziehen. Wielmehr führ er fort ſein ämſerſtes vor ſeine ſchweſter zu thun, welche auch die hofnung, als Königin von Engelland angenommen zu werden, nicht eher verlohr, als nachdem er zu Briſtol an einem fieber an. 1146 ſtarb. Mit ſeiner gemahlin Mabel, oder Sibylla, einer tochter Roberti Fitz Haymons, oder Hamels, Grafen von Corbeil auf der Normandie, zeugte er eine tochter, Mathildam, welche noch bey ſeinem leben an den Grafen Ranulphum Blondeville von Cheſter vermahlt ward, und einen ſohn, nahmens Wilhelm, welcher ihm in der Grafſchafft Gloceſter ſuccedirte, und, nach ſeines einzigen ſohns frühzeitigen abſterben, des Königs Henrici II ſohn Johannem, ſeiner tochter, Iſabellen, gemahl, zum erben einſetzte. Dieſer, nachdem er König von Engelland worden, ließ ſich unter dem vorwande einer allzunahen verwandtſchafft, wie auch einer unfruchtbarkeit, von Iſabella ſcheiden, und überließ vor 20000 marck ſowohl ihr eingebrachtes gut, als auch ihre perſon als eine gemahlin, Godofredo Mandevil, einem ſohn Godofredi Fitz Peters, Grafen von Eſſex. Als dieſer ihr andrer mann, ohne finder von ihr zu hinterlaſſen in einem thurnier ſein leben verlohren, heyrathete ſie wieder Hubertum de Burgh Kent, und ſtarb ſelbſt bald hernach. Ihrer ſchweſter, Mabil, und deren gemahls, einer Grafen von Evreux, ſohn, Almarie, bekam nach ihr den titul eines Grafen von Gloceſter. Nach deſſen tode ſtel dieſe wurde auf der brüder ſchweſter, Amicie, und deren gemahls, Roberti de Clare, Grafen von Hertford, ſohn, Gilbertum, deſſen poſteritat eine geraume zeit den Gräflichen nahmen von Gloceſter führet. Ferner ſind von Robert von Melhent ſöhnen annoch zu merckẽ, Rogerius, der als Biſchoff zu Worceſter, an. 1180, und Richardus, der als Biſchoff von Bayeux an 1133 geſtorben. Rapin. t. 1. Camden's Britan. Wilh. Malmesbur. Sam. Daniel's life of King Stephen.

ROBERTUS I, der tapffere zugenahmt, Hertzog und Margraf von Francreich, und Abt von S. Martin de Tours, iſt einer von den vorfahren der Königin in Francreich des beſten geſchlechts. Er ſtammte her von Childebrand, Pipini des ſetten ſohne. Dieſer Childebrandus hinterließ Nebelong, welcher Theodebertum zeugte, des Roberti vater, welcher wegen ſeiner tapfferkeit und groſſen thaten der ſtarcke zugenamet worde. An. 861 gab ihm der König Carolus Calvus das Hertzogthum oder Gouvernement zwiſchen der Seine u. Loire, um ſelbiges wider die feinde des Reichs zu beſchützen. Er war eine ſaule der kirche, und eine vormauer ſeines vaterlandes, indem er ſich den unglaublich tapffer widerſetzte, und daher der Macedonius ſeiner zeit genennet worde. An. 862 erobrete er 12 Normanniſche ſchiffe, welche den fluß Loire hinauf kamen. Eine zeitlang hernach ſchlug er die Britten, welche in Anjou eingefallen waren; verlohr aber endlich ſein leben, als er wider die Normannen fochte, und zwar zu Briſerte oder Briefarta an dem fluß Sarte in Anjou, an. 866, nach den annal. Bertin. oder wie die annal. Metenſund Fuldenſ. berichten, an 867. Seine erſte gemahlin war Agana, eine tochter Vicfridi, Grafen von Berry, und Odæ aus Königl. Franzöſiſchen hauſe, die andere aber Adelheid, eine tochter Hugonis, Grafen von Elſaß, und wurde Conrad des Weyſen, Grafen von Paris. Dieſe andere gemahlin gebahr ihm Eudonem, und Robertum, Grafen von Paris, von denen an ihrem orte beſondere articul handeln, Richildam, eine gemahlin Richardi, Grafen von Troyes, und noch eine tochter, deren nahme und gemahl unbekannt. Flodoard. in chron. Matvat. Samonenſibus. Daniel St.

ROBERTUS II, Roberti des ſtarcken ſohn, Hertzog von Francreich und Graf von Paris. Als ſein bruder Eudes, König in Francreich, mit Carolo Simplici um die crone ſtritte, ſtund er demſelben getreulich bey; und als ſolcher endlich genöthiget worden, Carolum vor einen König zu erkennen, aber gleich darauf mit tode abgieng, muſte ſich zwar Robertus Carolo unterwerffen, doch unterließ er nicht auf alle weiſe ſich einen weg zum thron zu bahnen. Zu ſolchem ende correſpondirte er mit den Normannen, wider die er doch anfangs gute dienſte gethan, und ſie bey Chartres geſchlagen hatte, half auch am meiſten dazu, daß ihr General Rollo feſten fuß in Francreich ſetzte, wie er denn auch deſſelben pahre war, als ſolcher die Chriſtliche religion angenommen, und ihm ſeinen nahmen Robert gegeben. Nach Rollons tode aber muſte er ſeinen zweck auf andre wege ſuchen, welchen er endlich erhielte. Dann des Königs Caroli ſavorit, Haganon genannt, mißbrauchte der einfalt ſeines Herrn, und zog dadurch demſelbigen den öffentlichen haß bey Hofe auf den halß, welcher ſodann an. 920 beſchloß, ihn von dem throne zu ſtoſſen, wie er denn ſchon damahls würcklich die ſtadt nehmen, und ſich des Herivæo, dem Ertz-Biſchoffe zu Rheims, die in den feinden monat aufhalten muſte, da ſich die groſſen noch für ertz mahl wieder begütigen lieſſen. Aber als er nicht nachließ Haganonem perfür zu ziehen, gienge es noch ſchlimmer, maſſen ſich Robert zum haupte der malcontenten auf ward, und es ſo weit brachte, daß er von dem gröſten theil der Stände an. 922 zum Könige von Francreich ausgeruffen, und den 29 juni von Herivæo, dem Ertz-Biſchoffe von Rheims, welcher 3 tage hernach ſtarb, gecrönet worde. Er genoß aber dieſer ehre nicht lang. Denn ob er gleich Carolum Simplicem biß nach Thoringen verjagte, kam es doch den 15 jun. 923 an dem ſelig Aisne, unweit Soiſſons zu einer ſchlacht, in welcher Robertus umkam, obſchon im übrigen die ſeinige den ſieg davon trugen. Seine erſte gemahlin war Beatrix, Pipini I Grafen von Vermandois tochter. Die kinder, ſo er mit ihr zeugte, waren Hugo der groſſe, Hugonis Capeti vater, Hildebrandus, Heribertus, Grafen von Vermandois, und Emma, Rudolphi, Hertzogs von Burgund, gemahlin welcher nach dieſes Roberti tode zum Könige von Francreich gecrönet worde. Die andere gemahlin Roberti II, war Hugonis, Hertzogs in Burgund, tochter. Dudo de geſtis Duc. Normann. l. 1. & 2. Willelm. Gemetic. chronic. Flodoard. Aldemar. & Medardi.

ROBERTUS, ein ſohn des Königs Roberti von Francreich, und deſſen andrer gemahlin Conſtantiæ von Provence, ward zum Hertzog von Burgund gemacht, als ſein alterer bruder Henricus an. 1025 von dem vater zum cron-erben erklärt wurde. (ROBERTUS, König in Francreich.) Seine mutter ſuchte zwar auf alle weiſe, daß er einem bruder Henrico in der cron-folge vorgezogen werden möchte, es war aber vergebens: und als Robertus dem obngeachtet mit Henrico gut freund blieb, verfolgte ſie beyde dergeſtalt, daß ſie die waffen ergriffen, wiewohl ſie facht noch dey letzteten des vaters in der gute verglichen wurde. (ROBERTUS König in Francreich.) Nach deſſen tode fieng zwar die mutter neue bandel an; aber Henricus ſchlug die armee, ſo ſie wider ihn aufbrachte, und zwang ſie zu einem vergleich, und ſinnen brauder, daß er ſich muſte an Burgundien begnügen laſſen. (HENRICUS I, König in Francreich.) welches er als Hertzog biß an ſeinen tod beſaß; und

Digitized by Google

ist er der stamm-vater der Hertzoge von Burgund, die an. 1361 ausgestorben sind. (S. Burgund, Hertzog von) ingleichen der Könige von Portugall, der Herren von Montagu, und der Dauphins von Vienne. Er hatte einen grossen antheil an den sachen, welche zu seiner zeit in der welt vorgingen. Er hatte auch einen grossen streit mit Renardo I, Grafen von Nevers, seinem schwager, wegen der gräntzen der Grafschafft Auxerre, und tödtete denselben mit seinen eignen händen. Endlich starb er an einem heftigen und schleunigen zufall in der kirche zu Fleuri an Oche, in der bücke von Langres an. 1057. *Du Chesne* hist. de Bourg. *Alberic.* *Hugo Flav.*

ROBERTUS, Pfaltz-Graf beym Rhein, ſ. RUPERTUS.

ROBERTUS von Francktreich, Graf von Dreux, ſ. DREUX.

ROBERTUS I, Graf von Artois, ein sohn Königs Ludovici VIII, und bruder Königs Ludovici IX, oder des Heiligen in Franckreich, reiste an. 1249 mit demselben nach dem gelobten lande; weil er sich aber aber gar zu sehr unter die feinde wagte, kam er zu Massora in Egypten an. 1250 in ihre hände, wehrte sich aber so lange, biß er todt zur erden fiel. Seine gemahlin mit Mathilde, eine tochter des Hertzogs von Brabant, die eben zu der zeit nebst der Königin in Franckreich und andern damen auch im gelobten lande war. Sie gebahr ihrem gemahl Robertum II, dessen nachfolger, und Blancam, eine gemahlin erst Henrici I, Königs von Navarra, und drauf von Champagne, hernach Eduardi, Grafen von Lancaster, die an. 1302 gestorben. *Joinville* hist. de Louis S. c. 19. *Daniel* hist. de France t. 1. col. 41. & 107. seq.

ROBERTUS II, Graf von Artois, ein frommer und ehr zugenannt, wurde von dem h. Ludovico zum Ritter gemacht, mit welchem er in dem letzten creutzzug nach Africa gieng. Nachgehends schickte ihn der König Philippus der kühne wider die rebellen der Navarra aus. Er wurde zum Regenten des Königreichs Napoli in währender gefangenschafft Caroli II gemacht, und schlug die Aragonier zur see. Desgleichen erhielt er an. 1297 einen vortheil wider die Niederländer nahe bey Furnes, zu dessen ewerwährenden gedächtnüß er König ihm zum Fürsten von Franckreich machte. Als er sich nachgehends bemühete, die Niederländer um weit Courtrey mit gewalt anzugreiffen, verlohr er die schlacht, und wurde daselbst getödtet, nachdem er 30 wunden empfangen hatte. Dieses geschahe an. 1302 in dem 54 jahre seines alters. siehe von seinen nachkommen den geschlechts-art. ARTOIS.

ROBERTUS I, erster Hertzog der Normandie in Franckreich, hieß vor ihn Rollo, siehe ROLLO.

ROBERTUS II, zweyter Hertzog der Normandie, ſ. WILHELMUS de longa ſpada.

ROBERTUS III, (II) Hertzog der Normandie, der zweyte sohn Richardi II, bekam von dem vater zu seinem antheil eine Grafschafft mit dem beding, daß er seines ältern bruders Richardi III, Hertzogs von der Normandie, valsal seyn solte. Er wolte sich aber nach des vaters tode nicht darzu verstehen, verglich sich doch endlich mit seinem bruder, und ald derselbe gleich im ersten jahr der regierung an. 1027 oder 1028 mit tode abgieng, succedirte er demselben in dem hertzogthum. (S. Richardus III, Hertzog der Normandie.) Er bekam einigen streit mit dem König in Franckreich, Roberto, wegen seines vettern Roberti, Erzbischoffs von Rouen, welcher sich nach Franckreich retirirt hatte; doch ward die sache wieder gütlich beygelegt, und der Erzbischoff von dem Hertzog wieder zu gnaden aufgenommen. In den unruhen, welche Henrico, König in Franckreich, von seiner mutter und von seinem bruder bey dem antritt seiner regierung erregt wurden, hielt er die parthey des Königs, und halff ihn meistens darzu, daß derselbe sich auf dem thron erhielte. Daher ihm der König zur danckbarkeit sein Hertzogthum mit etlichen städten vermehrte. Robertus zwang nach diesem auch den Hertzog von Bretagne, daß er ihm den vasallen-eid ablegen muste; und war von solchem ansehen, daß ihm die damahls in Engelland wegen der succession streitende parthepen das arbitrium auftrugen. Endlich aber nahm er nach damaligem starck eingerissenen gebrauch eine wallfart ins gelobte land vor, starb aber noch auf der dahinreise zu Nicea an. 1035. Er hatte zur gemahlin des Königs in Engelland Canuti schwester, die er aber wieder verstossen; und hierauf eine concubine von geringen herkommen sich zulegte, die ihm den berühmten Wilhelmum Conquestorem gebohren, den er vor seiner reise nach dem gelobten land die ständ des Hertzogthums als seinem nachfolger huldigen lassen. *Wilhelm. Gemmet.* l. 6. c. 3. 8. 18. Fragm. hiſtor. Franc. ap. du Cheſne tom. 4. *Chron. Fiſcannenſ. Ordericus* l. 3. *Glaber.* l. 4. c. 6. *Wilhelm. Malmeſ.* l. 2. c. 10.

ROBERTUS IV, (III) Hertzog der Normandie, ſ. ROBERTUS, der älteste sohn Wilhelmi I. Königs von Engelland.

ROBERTUS (Guichardus) Hertzog von Apulien und Calabrien, war ein Normänner. Tancredus de Hauteville, ein Herr in der Normandie, hatte viel kinder, und wenig in seinem vermögen. Dahero schickte er seine 2 ältesten söhne in Italien, um daselbst ihr glück zu suchen. Diese beyde junge Herren, mit namen Hunfried, sonst auch von einigen Fierabras genannt, und Drogo, nahmen bey Pandulpho, dem Herrn von Capua, dienste an. Nachgehends vereinigten sie sich mit einander, und unterwunden sich die Sarazenen in Sicilien zu bekriegen. Dieses ihr vorhaben gieng ihnen so glücklich von statten, daß sie ihre brüder und freunde auch der Normandie zu sich kommen liessen. Obgedachter Robertus Guichard war der berühmteste unter ihnen. Wie es ihm damit bald glückte, da ihn sein bruder Hunfredus, der schon sitr sich selbst Apulien genommen hatte, nach Calabrien schickte, allda gute progressen zu machen, vornach er an. 1059. als sein bruder, wie es scheinet, gestorben, von dem Pabst Nicolao II zum Hertzog von Apulien, Calabrien und Sicilien erkläret ward. Ein grosser theil dieser länder stunde zwar damals noch unter der gewalt der Saracenen und Griechischen Kayser; aber Robertus jagte die Saracenen aus den meisten orten in Sicilien, den Griechen aber nahm er Bari in Calabria weg, triffe folgends auch Palermo in Sicilien, welches er zwar vergeblich belagert, und der Saracenen händen, und legete sonderlich drey den Geistlichen grosse ehre ein, da er die übung der Christlichen religion an allen orten, wo sie die Saracenen abgeschafft, mit grosser sorgfalt wieder aufrichtete. Der Griechische Kayser Michael Ducas schlug machte bündnüs mit ihm, und verlobte dessen tochter Helenam seinem sohn Constantino. Allein als Robertus folgends auch Benevent angriff, dessen sich der Pabst anmassete, ward er von Gregorio VII an. 1074 in den bann gethan, und erst nach einigen jahren wieder davon befreyet, worauf ihr den Pabst Gregorius ebenfalls, wie zuvor Nicolaus II gethan, mit Calabrien und Sicilien belehnte. An. 1082 gieng Robertus in Dalmatien über, bekiente sich eines Griechischen herrigers, der sich für Michaelem Ducam ausgab, und nahm unter solchem vorwand ein ziemliches stück landes, und sonderlich Durazzo den Griechen weg, schlug auch Alexium zu zwey malen aus dem felde, biß er endlich an. 1085 in der insul Cephalenia starb, da er eben im begriff war, sich auch dieſe zu unterwerffen, seines alters im 70, und der regierung im 20sten jahr. Er war saſt in allen seinen seldzügen sehr glücklich gewesen, ausser daß er in den letzten jahren von den Venetianern, welche Alexii parthey genommen, etliche mal zur see war geschlagen worden. Sonsten hatte er noch das jahr vor seinem tode den offgemelten Pabst Gregorium VII von der belagerung Henrici IV des Römischen Kayſers, welcher jenen schon einige monat nach eroberung der stadt in dem dasigen castel besetzt hielte, befreyet, und mit sich nach Salerno in sicherheit geführet; da Henricus sich nicht getrauet hatte, eine schlacht gegen Robertum zu wagen. Seine söhne, die er hinterliest, waren Boëmundus, welcher wegen seiner kriege in dem gelobten lande berühmt ist; und Rogerius, der Apulien und Calabrien zu seinen antheil hatte, von ihnen an theran eben derselben artund. Seine töchter waren ausser der gemelten Helena, noch Mathilde, die er an Raimundum, den sohn Berengarii II, Grafen von Barcelona, vermählet, und 3 andere. Er hatte zwey gemahlinnen gehabt: 1) Alberadam, die er unter dem vorwand der nahen anverwandschafft von sich scheiden liest: 2) Sigelgaitam, die ihm nach einiger bericht den tod durch beygebrachtes gifft soll beförderet haben; wiewohl die meiste und beste scribenten nichts hievon melden. *Du Cheſnius* collection. ſcriptor. Norman.

ROBERTUS II, von der Marck, Herzog von Bouillon, und Herr von Sedan, hat sich durch den krieg, den er mit dem Kayser Carolo V angefangen, berühmt gemacht. Er hatte sich zwar theils auf veranlassung seines bruders, Erhards, Bischoffs von Lüttig, theils aus eigenem verdruß, weil ihm der hof seine compagnie, so aus 100 Röpffen bestand, abgedanckt, auf des Kayſers seite begeben. Aber an. 1521 ergürnte ihn der Kayser, indem er eine gewisse rechts-sache an sich zog, darüber die Pairs des Hertzogthums Bouillon sich gesprochen hatten. Dieser eingriff in seine oberherrlichkeit verdroß ihn dergestalt, daß er sich alsobald wieder an Franckreich hieng, welches seine und seines ältesten sohnes gemahlinnen vermittelt hatten. Er ließ sich auch von König Francisco, der dem Kayser gern verdruß erregen wolte, dergestalt aufbringen, daß er dem Kayser auf dem Reichstage zu Worms den krieg ankündigte, und mit dem kleinen heere, so er aufgebracht, ins Luxenburgische einfiel. Es bekam ihnen aber sehr übel. Denn der Kayser schickte ihm eine armee auf den hals, welche sich seiner ganzen landes, biß auf Sedan und Jamets bemächtigte, und der König in Franckreich traute sich nicht, sich seiner öffentlich anzunehmen. Bald aber ward dieser handel weitläuftiger, und schlug zu einem völligen kriege zwischen dem Kayser und dem König in Franckreich aus. Robertus starb an. 1536, und ließ einen sohn gleiches namens, der sich unter dem namen des Marschalls von Fleuranges in Französischen kriegshändeln sehr hervor gethan, und den vater nur wenige monate überlebet. *Mezeray. Daniel* hist. de France.

ROBERTUS I, Graf von Flandern, der Friesländer oder von Cassel zugenamet, war Balduini V von Rysſel zweyter sohn, von Alix, Roberti, Königs in Franckreich, tochter gezeuget. Weil ihn die ordnung der geburt von der succession seiner väterlichen lande ausschloß, suchte er nach dem exempel der Normänner, die zu eben derselbigen zeit Sicilien eingenommen, und anderer, die damals im gelobten lande Könige und Herren worden, sein glück ebenfals auf dergleichen art zu versuchen, und weil ihm sein vater eine kleine mit allem zugehör gab, gieng er nach Spanien, in willens bey den grossen Gallien abzumehmen. Er wurde aber mit grossem verlust vergeblich nach hause zu kehren genöthiget, und als er mit einer neuen flotte ausgehen wolte, wurde der gröste theil der schiffe durch einen sturm zurtrret. Hierauf wolte er nach Griechenland gehen, allwo er heimliche partisans hatte, die ihm das land übergeben wolten. Es wurde aber die gantze sache dem Griechischen Kayser verrathen. Robertus ließ demnach die gedancken von weit-entlegenen conquesten fahren, und weil eben damals der Graf von Friesland, Florentius gestorben war, und nur einen sohn nahmens Wicmannum hinterlassen hatte, dieſer aber durch seine heyrath mit seiner mutter hinterlassen hatte, hielte er dieſes vor eine gelegenheit, sich des landes bemächtigen zu können, und übergog die Grafin daselbst, namens Gertrude von Sachsen, mit krieg, welcher aber durch eine heyrath mit derselben geendiget wurde, worduch Robertus Graf in Friesland ward. Als aber eben damals an. 1067 sein vater starb, gerieth er mit seinem bruder Balduino VI, Grafen von Flandern, in grossen zwiſt, ohne zweiffel, weil er anhol an den väterlichen ländern haben wolte. Er war auch so glücklich, daß er an. 1070 eine schlacht gewann, darinn sein bruder selbst das leben verlohr; worauf

Digitized by Google

auf ſich Robertus ganz Flandern bemächtigte, und den König in Franckreich Philippum I ſchlug, als ſolcher ſeines bruders hinderzug beiſtand kam. Richildis, ſeines bruders hinterlaſſene wittwe, ſuchte hierauf bey dem Kayſer Henrico IV khuß, aber Robert verband ſich im gegentheil mit Franckreich, und erhielte dardurch, daß er Herr von Flandern blieb, und ſeines bruders ſohn Balduinus mit Hennegau zufrieden ſeyn muſte, welches ihm wegen ſeiner mutter gehörte. Er zeugte mit derſelbigen 2 söhne und 3 töchter. Robertus II war der älteſte, welcher der Gierzoſolymitaner zugenamet wurde, weil er an. 1096 mit in das heilige land gezogen, und der eroberung der ſtadt Jeruſalem, unter Godtfried von Bouillon, beygewohnet. Er war auch mit dem König Ludovico dem fetten in derjenigen ſchlacht, welche wider Thibaldum, den Grafen von Champagne, gehalten wurde, allwo er von ſeinem pferde fiel, und mit ſiſſen ſo part getretten wurde, daß er davon ſeinen geiſt aufgeben muſte. Eine jüngling brach, nemlich an. 1111, wurdeer in der kirche von Saint Waſt zu Arras begraben. *Odericus Vitalis l. 11. hiſt.*

Geiſtliche Perſonen.

ROBERTUS, mit dem beynahmen Ciſtercienſis, (weil er in dieſen orden getretten war) ein Frantzöſiſcher Cardinal, deſſen geſchlechte und abſonderliches vaterland nicht bekannt iſt. Durch ſeinen ungemeinen fleiß in den ſtudiis that er ſich dergeſtalt hervor, daß er anfangs Mit von dem kloſter zu Molisme, hernach General Præpoſitus ſeines ordens, und endlich von Coleſtino V, an. 1294. auf des Königs von Franckreich Philippi IV anſuchen, zum Cardinal-Prieſter des titulß S. Sudentianæ, gemacht wurd. Der König Carolus II von Sicilien ſchätzte ihn überaus hoch, und vertraute ihm ſeine geheimſte angelegenheiten. Als ihn aber Bonifacius VIII, deſſen wahl er befördert hatte, an den vorgedachten König von Franckreich abſendete, ließ ihn dieſer zu Paris (weil damahls zwiſchen dem Römiſchen und dem Franckreichiſchen hofe eine heffige verbitterung war) gefangen ſetzen, auch ziemlich part halten. Doch nach 5 oder 6 monaten erlangte er ſeine vorige freyheit, und endlich, als er nach Avignon reiſen wolte, ſtarb er unterwegs an. 1305 zu Parma, von wannen man ſeinen cörper nach Cireaux brachte. Er hat geſchrieben de 7 ſacramentis, de præceptis eccleſiæ, commentaria in Pſalmos, und epiſtolas. *Joannes Purp. de Bern. Pavoin. Aubery. Frizon. Ughelli. Ct. Rob.* Gall. Chriſt.

ROBERTUS, Ertz-Biſchoff zu Rheims, ſiehe RIGOBERTUS.

ROBERTUS, Ertz-Biſchoff von Rouen, war des Hertzogs von Normandie Richardi I ſohn, und wurde an. 989 zu dieſem Ertz-Biſthum ernennet, welches er obngefähr 48 jahr regierte. Er tauffte Olaum, den König von Normegen, welchen Richard ju ſich geruffen hatte, um ihm in dem kriege wider die Britones beyzuſtehen. Von der Grafſchafft Evreux beſaß er einen theil, barinnen ihm die drey söhne, welche er mit Helena, ſeiner concubine, zeugte, nemlich Richard, Rudolph, und Wilhelm, ſuccediren. Er hat den grund zu der Domkirche in Rouen geleget. *Jean Dadre* chron. hiſt. des Archev. de Rouen.

ROBERTUS, der erſte Abt von Chaize Dieu, in der diöces von Clermont, war der erſte Canonicus der kirchen zu S. Juliani, in der ſtadt Brioude Nachdem er eine reiſe nach Rom gethan hatte, kam er mehl zwey bekehrten ſoldaten, die Stephanus und Dalmacus hieſſen, von dar zurück, und begab ſich an einen einſamen ort, allwo er ein alt gebäude von einer ruinirten kirche fand, darinnen ſich nun die angahl einer einſiedler vermehren hatte, und von unterſchiedlichen guten leuten ihnen unterhalt verſchaffet worden, ließ er mit bewilligung des Biſchoffs von Clermont, nahe dabey ein kloſter aufbauen, welches la Caſe oder la Chaize de Dieu genennet worde. Hierauf hielt der Biſchoff deſ dem Pabſt Leone IX um die beſtätigung des neuen Stiffts an, und erſuchte auch König Henricum I, daß er einige ſeinem kloſter gethane ſchenckungen confirmiren möchte. Beyde mit guten ſuccels wieder zurück gekommen, ſtarb Robertus, verrichteten ſie die einweihung. Bey dieſer gelegenheit empfieng Robertus den habit von den händen des Ertz-Biſchoffs, und nahm die regierung der brüder, nach des Pabſts verordnung, über ſich. In kurtzer zeit kamen über 200 Münche in ſein kloſter, und erlangten ſo viel mittel, daß ſie beynahe 50 kirchen, welche in den verwichenen kriegen ruiniret worden, wieder aufbauen laſſen kunten. Robert ſtarb an. 1067 oder 1068. *Bollandus, Baronius.*

ROBERTUS, von Arbriſſel, (Robertus de ARBRISSELL) ein Abt in der Abtey S. Remigii zu Rheims, gelangte nach Henrico an. 1095 zu dieſer würde. In folgendem jahr gieng er aus begierde die heilige örter zu beſehen in der erſten creutz-fahrt mit nach dem gelobten lande, und war hierauf bey eroberung der ſtadt Jeruſalem an. 1099 den 14 julii gegenwärtig. Es wurden aber während ſeiner abweſenheit die Münche ſeiner Abtey wieder ihn aufgebracht, weswegen Manaſſes II, Biſchoff daſelbſt, an. 1098 oder 1099 einen Synodum von unterſchiedenen Biſchöffen berieff, auf welchem jene ihre beſchwerden, als habe Robertus die kirchen-güter zu unnützen reiſen angewendet, nebſt andern dergleichen dingen anbrachten; dieſe aber, ohne den Robertum zu hören, ihn ſeiner dignität gebeten würde völlig entſetzten. Zwar wurde dieſes urtheil von dem Pabſt Urbano II bald darauf als unkräfftig erklärt; es konnte aber Robertus bey ſeiner wiederkunfft dennoch ju ſeinem vorigen amt nicht wieder gelangen, ſondern muſte ſich mit einem von dem Synodo ihm angewieſenen Priorat des Kloſters de Senue im Biſthum Rheims begnügen, da er denn ſeine hiſtoriam beſt ſacri & expugnationis Hieruſalem, welche ſich von an. 1095 anfängt, und mit dem jahr 1099 endigt, und noch heutiges tags in des Reuberi ſcrip. Germ. wie auch in Bongarſii collect. geſtorum Dei per Francos vorhanden iſt, verfertigte. Er ward aber endlich auch von dieſer ſtelle um das jahr 1120 abgeſetzt, und iſt, wie es ſcheint, nicht lange darauf geſtorben. *Pofſevin.* in appar. S. *Pagi* de hiſt. lat. *Cave* hiſt. lit. *Martinius* in hiſt. metrop. Remenſis. *Ondin.* de ſcr. eccl. t. 2. *Bongarſ.* in prol. ad geſt. Dei per Franc.

ROBERTUS, ein Præmonſtratenſer, war Canonicus und Prior zu Auxerre, zu anfange des 13 ſeculi, und ſchrieb eine chronologie, vom anfange der welt biß auf das jahr 1212, welche Hugo, gleichfalls ein Canonicus zu Auxerre, biß 1227 fortgeſetzet, worauf ſie Nicol. Camuzatus an. 1608 drucken laſſen. *Ondin. Paſſ.* de hiſt. lat. l. 3. c. 7.

ROBERTUS CARACCIOLUS, von einigen auch CARACCIOLICIO zugenamt, weil er an einem ort dieſes namens im Neapolitaniſchen geboren, war ein Minorit, und that ſich im 15 ſeculo durch ſeine predigten dergeſtalt hervor, daß er faſt durchgehends der andere Paulus genennet wurde. Er ward an verſchiedenen orten Biſchoff, ob er gleich den groſſen pracht der Cardinäle und Pabſte in ſeinen ſchrifften nachdrücklich beſtraffe, und ſtarb an. 1495. Seine ſchrifften ſind ſpeculum fidei chriſtianæ; de hominis formatione liber; ſermones &c. welche zu Venedig an. 1490, und zu Lyon an. 1503 gröſtentheiß zuſammen gedruckt worden. *Cave* hiſt. liter.

ROBERTUS, der Perſcrutator beygenannt, war ein Dominicaner-Mönch, von York gebürtig, daher er auch von einigen Eboracenſis genennet wird, und lebte in der mitte des 14 ſeculi. Seine groſſe curioſität und die ſtiffenſchafft einiger mathematiſchen geheimniſſe haben ihn in ſolche unglückliche zeiten bey einigen der zauberey ſchier verdächtig gemacht; wenigſt iſt in der that ungereimt abergläubiſch geweſen. Seine ſchrifften ſind mirabilia elementorum ; ingreſſiones aëris; magia ceremonialis; myſteria ſecretorum; correctorium alchimiæ, wovon jedoch nichts gedruckt worden. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Antonius Senenſis. Lelandus. Echard.*

ROBERTUS, Groſſhead oder Capito beygenannt, war in Suffolk auf einem dorff, nahmens Stradbrook, von armen eltern gebohren. Nachdem er einige zeit zu Oxford ſtudiret, begab er ſich nach Paris. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er erſtlich Archi-Diaconus zu Leiceſter, und nachmahls an. 1235 den 10 junii Biſchoff zu Lincoln. Weil man ju ſeiner zeit mit des Päbſtlichen hofes procedituren in Engelland nicht zu frieden war, ſo reiſete er, um derſelben abſtellung zu erlangen, ſelbſt nach Rom. Man that ihm zwar bey ſeiner heimkehr groſſes verſprechen, aber in der that erfolgte nichts; weswegen er einen ſehr partenden brief dahin abſatzen ließ. Darüber erzürnte ſich der Pabſt gar ſehr, doch hat Lapidanus gelten ihn zurück, und ſtellten ihm vor, daß dieſer Biſchoff an ſich ſelbſt nicht alß die wahrheit ſagte, und überdem von gröſſerer heiligkeit alß ſie alle mit einander wären. Doch kunte es ihm der Pabſt nicht gantz vergeſſen, ſondern drückte ihn auf alle weiſe, bis er endlich an. 1253 den 9 octobr. geſtorben. Er war wider die gewohnheit ſeiniger zeiten nicht nur in der theologie, ſondern auch in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, und über dieſes in der aſtronomie und gantzen philoſophie wohl bewandert, weswegen ihn auch das unverſtändige volck der zauberey beſchuldiget. Seine ſchrifften ſind verſchiedene ſchrifften, als opuſcula varia; compendium ſphæræ mundi; bücher de ceſſatione legalium; davon ein jedes beſonders gedruckt worden; ferner epiſtolam ad Innocentium IV pontificem, welche bey Matthæo Pariſ. ad an. 1253 zu finden; teſtamentum XII patriarcharum, welches in der bibl. patrum ſtehet; u. a. m. *Matthæus Pariſ.* hiſt. *Pofſevin.* appar. facr. *Pitſeus & Balæus* de ſcript. Angl. *Godwinus* de præſul. Angl. in epiſc. Lincoln. p. 348. *Cave. Wharton.* Angl. facr. tom. 2.

ROBERTUS, Ivorius, von dem geburts-ort ſeines groß-vaters zugenannt, war von Londen gebürtig, allwo er ſich auch in den Carmeliter-orden begab, und darauf nach Cambridge geſchickt wurde, woſelbſt er die philoſophie und theologie ſtudiret. Er ſetzte ſich durch ſeine beredtſamkeit in groſſes anſehen, und wurde an. 1379 zum Provincial von gantz Engelland gemacht. Er ſtarb hierauf an. 1392, den 5 nov. verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind: commentarii in eccleſiaſticum; in apocalypſin; lectiones ſcripturarum; &c. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript. *Sixtus Senenſis* &c.

ROBERTUS von Leiceſter, ein Franciſcaner Münch, lehrte die theologie, predigte auch mit groſſem zulauff des volcks, und ſtarb an. 1348, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind: de ratione temporum; de computo Hebræorum; de computo Latinorum, &c. *Lelandus* & *Pitſeus* de ſcript. Angl. &c.

ROBERTUS de LICIO, ſiehe ROBERTUS CARACCIOLUS.

ROBERTUS de MONTE, oder DE MONT, ſiehe ROBERTUS de TORIGNY.

ROBERTUS SORBON, oder de SORBONNE, der ſtiffter des von ihm genannten weltberühmten collegii zu Paris, lebte im 13 ſeculo, und hat den junamen von ſeinem geburts-ort Sorbonne, ſo nach einiger meynung in Champagne in der diöces von Sens, nach andern aber in der diöces von Arras gelegen war. Nachdem er eine zeitlang Canonicus zu Soiſſons, oder wie andere behaupten, zu Cambray geweſen, bekam er ein canonicat zu Paris, und wurde Almoſenier und beicht-vater bey König Ludewig dem Heiligen. An. 1252 ſtiffiete er obgedachtes collegium, wie eine gewiſſe inſcription zu Paris anzeiget, wiewohl andere nachrichten das jahr 1256 ſetzen. Er ſtarb um das jahr 1271, und ließ einige tractate, de conſcientia; de confeſſione; und iter paradiſi, welche in der biblioth. pate. befindlich ſind. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *du Boulay* hiſt. univ. Pariſ. *Duplein & Mezeray* hiſt. de France. *Cave* hiſt. liter. &c.

ROBERTUS de TORIGNY, Abt in dem kloſter Mont-Saint-Michel in der Normandie, bayer er auch von einigen Robertus du Mont genennet wird, war ein Benedictiner, und vertrat anfänglich die ſtelle

eines Priorio zu Becin der Normandie, ward aber endlich an. 1154 an obgedachten ort zum Abt erwehlet. Einige jahre zuvor hatte diese Abtey von Henrico II. Hertzog von Normandie und König in Engelland, viel ausstehen müssen, weil daselbst solche Aebte erwehlet worden, die dem Hertzog nicht angestanden. Nunmehro aber entdigten sich mit des Roberti wahl alle streitigkeiten, als welcher so wohl bey Henrico, als dem Pabst Alexandro III in so grossen gnaden stund, daß ihm jener auch das schloß Tontorson zu regieren anvertraute, dieser aber ins besondere auferziehe, daß er sich bey dem concilio zu Tours einfinden solte. Er machte hiernächst bey seinen Mönchen unterschiedene gute anstalten, reparirte die gebäude mit grosser sorgfalt, lies sich auch in vielen staats-geschäfften gebrauchen, und starb an. 1186 den 24 junii. Man hat von ihm appendicem ad Sigeberti chronicon von an. 1112 biß 1182, ferner einen tractat de immunitatibus monachorum & de abbatiis Normanniæ; welche Luc. d'Achery mit des Guiberti von Nogent wercken auflegen lassen, ingleichen eine historiam monasterii S. Michaelis de Tumba, so von ietzgedachtem d'Achery seinem Spicilegio einverleibet worden. Einige haben ihm auch die 1. 2. de bello sacro Christianorum principum zugeschrieben, welche aber dem Roberto von Reims, dessen oben gedacht worden, zugehören. *Possevin.* in app. *Samaritan.* in Gall. Christ. t. 4. *Oudin* de script. eccl. t. 2. *du Pin* biblioth. des aut. eccl. du 12 Siecle.

ROBERTUS de TUMBALENIA, ein Französischer scribent, lebte anfangs als ein Mönch in dem kloster Mont-Saint-Michael, und ward an. 1087 Abt in dem kloster S. Vigoris zu Bayeux, worvon er, da der Bischoff stirbt 1098. Gelegenheit bekommen worden, sich zum andern wiederum niderzugeben, und seine übrige lebenszeit in Rom zuzubringen. Er hat einen commentarium über das hohe lied geschrieben, welcher, wie Oudin behauptet, eben derjenige ist, so bißher dem Gregorio M. zugeschrieben, und mit dessen wercken aufgelegt worden. *Oudin* de script. eccl. t. 2. *Cave* hist. liter.

ROBERTUS, (Claudius) Dom Herr und Groß-Archidiaconus von Chalons sur Saone, war zu Bar-sur-Aube um das jahr 1564 gebohren. Er studirte zu Paris unter Theodoro Marsilio, Königlichem Professore, und legte sich mit grossem eifer auf die wissenschafften. Nach diesem wurde er zum Informator des Andreæ Fremiot, nachmahligen Erz-Bischoffs von Bourges, angenommen, mit dem er Italien, Deutschland und die Niederlande durchreiste. Hierauf unterwieß er auch Jacobum von Neuchaiſe, welcher Bischoff zu Chalons worden, und ihn nachgehends auch zum Archi-Diacono und Groß-Vicario gemacht. Diese ämter verwaltete er mit grossem fleiß, und wird so wohl dahero als wegen seiner schrifften von den gelehrten gerühmet. Er starb endlich den 16 martii. 1636, unter andern schrifften sein schönes werck in fol. Gallia Christiana genannt, dem er auch 2 tractate von seiner eignen arbeit, als die historie von der stadt Dijon, und der stadt Beaune einverleibt, hinterlassend, welche die Sammarthani nachmahls vermehret haben. *Lud. Jac. a S. Carolo* de script. Cabill.

ROBERTUS, (Johannes) ein Professor der rechten auf der universität zu Orleans, seinem vaterlande, in dem 16 seculo, machte sich durch seine wercke bekannt; als da sind: sententiarum juris libri 45 receptæ juris civilis lectiones libri 2; animadversionum juris civilis libri 3. In dieser letzten schrifft greifft er den gelehrten Cujacium vornemlich an, welcher ihm in seinen observationibus antwortete. Robert begegnete ihm hierauf mit vielen schmähungen, dagegen Cujacius unter dem nahmen Ant. Mercatoris eine besondere schrifft ans licht stellte, worauf aber Robert noch einmahl geantwortet. Sein sohn, Annas Robertus, Advocat bey dem Parlament zu Paris, dichte sich gleichfalls durch gute jurystische bücher in der welt verdient zu machen, wie denn von ihm libri quatuor rerum judicatarum vorhanden sind. Dessen sohn Ludovicus, so gleichfalls Advocat bey dem Parlament gewesen, starb zwar frühzeitig, nach dem jahre 1610, hatte sich aber dessen ungeachtet, bereits in jenuichtes anfangen gesetzet. *Du Verdier* bibl. Franc. *Bayle, Simon* bibl. hiſt. des aut. de droit.

ROBERTUS, (Petrus) ein berühmter Parlaments-Advocat zu Paris, von dem man aber nicht weiß, ob er mit dem vorhergehenden Johanne Roberto verwandt gewesen, wiewohl solches daher, weil Petrus der Pariser genennt zu werden pflegt, nicht wahrscheinlich ist. Er wird mehr wegen seiner natürlichen geschicklichkeit, und sehr nachdrücklichen vortrags, als wegen seiner gründlichkeit in der rechts-gelehrsamkeit gerühmt. Nachdem er sich zur Protestantischen religion gewendet, ward er von Ludovico Prinzen von Condé, und überhaupt von der gantzen Hugenottischen partey zu verfertigung verschiedener schrifften gebraucht, muste auch daher in dem blutbad zu Paris sein leben einbüssen. Seine nachkommenschafft hat noch zu anfang des 18 seculi zu Paris florirt. Einer davon war Königl. Procurator beym Chatelet, und hatte einen bruder, der Groß-Vicarius von Nismes, einen andern der Intendant der marine zu Brest, und noch einen, der Groß-Pœnitentiarius von U. L. F. zu Brest war. Des erstgedachten sohn war Præsident bey der rechen-kammer. *Bayle.*

ROBERVAL, (Herr von) (PERSONNE, (Aegidius.)

ROBIGALIA, war ein fest-tag bey den Römern, der den 25 april einfiel, an welchem der Göttt Robigus, von dem der folgende art. handelt, verehret ward, damit er denen feld-früchten nicht schaden möchte. Schon der König Numa hatte solches angestellt. Es ward aber ein schaf oder hund dabey geschlachtet, und deren eingeweide mit weyrauch und wein auf dem altar geopffert. *Varro* de LL. l. 5. c. 3. *Plin.* l. 18. c. 29. *Festus* in Robigalia. *Geraldus* syntagm. deor. 17. *Hofmannus* de fest. ethnic. *Lemnius* de lustrat. *Lauretius* var. facr. gentil. *Pitiscus.*

ROBIGUS, war einer von den 12 göttern, welche sonderlich das land- und bauer-volck verehrte, daß das getreide und die bäume von brand, mitthau, und andern ungemach nicht beschädiget werden möchten. Ovidius thut auch meldung der Göttin Robigo, als welche gleiche verrichtung solte gehabt haben. siehe auch ROBIGALIA. *Ovid.* fast. l. 4. v. 911. &c. *Varro* de re ruſt. l. 1. c. 2. *Hofmannus* de fest. ethnic. *Giraldus* syntagm. deor. *Festus* de idolol. *Pitiſcus.*

ROBIN, (Paschal) Herr zu Fanz, war an diesem ohnweit Angers gelegenen ort an. 1538 den 30 martii gebohren, und brachte es in der Griechischen und Lateinischen sprache, wie auch in der poesie und historie sehr weit. Man hat von ihm ausser denen oben verzeichnen Historie & chronique du Patrie & Duché d'Anjou; tr. de l'excellence & antiquité d'Anjou &c. *la Croix du Maine.*

ROBIN-HOOD'S-BAY, in der nordlichen gegend der Englischen Provintz Yorckshire, hat diesen namen von dem berühmten rauber Robin bekommen, und ist wegen des schwartzen agat-steins und schwartzen ambra bekannt, so daselbst gefunden wird.

ROBINSON, (Hugo) ein Puritanischer Theologus, gebürtig aus Lancaſter, studirte zu Oxford, allwo er nachgehends Professor theologiæ wie auch Cancellarius zu Wells, und Archidiaconus zu Glocester wurde. Er starb an. 1655 im 80ben alter, und hinterließ antiquæ historiæ synopſin, annalium mundi tomum unum &c. *Wood.*

ROBINSON, (Rudolph.) ein Englischer Presbyterianischer Theologus, war zu Heswall in Cheshire an. 1614 gebohren, wurde Pastor an der Marien-kirche zu London, und starb an. 1655 den 15 jun. in seinem 41 jahre. Man hat von ihm: *exercitium armatum* spirituale, allusiones ad Christum, Christum omnia in omnibus &c. *Wood.*

ROBOGH, ein dorff in der Grafschafft Tyrone, an der see-küste gegen Schottland über, in der Provintz Ulster in Irrland, welches das andencken der Rhobogdiorum, einer alten Irrländischen clan oder familie, noch bis hieher erhalten hat. Diese Rhobogdii besassen die Grafschafften Antrim, Colrain und Tyrone, in dieser Provintz, von welchen basienige vorgebürge, welches anjetzo von den Engelländern The fair foreland genennet wird, Rhobogdium benamet wurde; dieses vorgebürge liegt in der Grafschafft Antrim.

ROBORTELLUS, (Franciscus) gebohren zu Udino in Friaul, war ein berühmter Redner, Criticus und Poet. Er war Professor humaniorum, rhetorices und philosophiæ moralis zu Lucca, Pisa, Benedig, Bologna und Padua, allwo er an. 1567 im 51 jahr seines alters starb. Zu Lucca wurde er eines tödtlichages überführet, machte sich aber bey zeiten mit der flucht davon, und ward destwegen auf ewig aus der Römer Republic vertrieben. Er war ein hochmüthig, weib, und voller affecten, und machte die berühmtesten leute seiner zeit auf das beſtigſte herunter. Erasmus Roterodamus war bey ihm ein ignorant, Muretus ein pedant, Paulus Manutius weiter nichts, als ein Buchdrucker, und Henricus Stephanus ein betrüger. Absonderlich schrieb er gar beſtig wider Carolum Sigonium, Andream Alciatum und Baptistam Egnatium, hierüber entrüstete sich der letztere so sehr, daß er wider den Robortellum einbund in seinem boden alter zu Venedig den degen zog. Dieſes ist von ihm merckwürdig, daß, als er zu Bologna auf anhalten der Spanier den Kayser Carolo V eine leichen-rede halten wollen, er gleich im anfang zu grosser verwunderung der zuhörer stecken geblieben, obgleich er sonsten der beste redner auf den universitäten war. Er hat im übrigen das lob, daß er einer der allerersten gewesen, so die ærtem criticam in seiner schrifft de arte corrigendi veteres auctores in reguln verfaſſet. Sein tractat de historia ist sehr ordentlich und accurat geschrieben. Wer haben auch unterschiedliche von ihm verfertigte andere vergnügen tractate, als seine commentarios auf einige schriebene Griechische und Lateinische Poeten; seinen tractat de republica Romana; de vita & victu populi Romani; de nominibus Romanorum; explicationes de satyra, epigrammate, comœdia, salibus, ac ecclesia; de artificio dicendi; de nominibus arborum, &c. Die Deutschen auf der academie waren ihm sehr günstig, thaten ihm nach seinem tode viel ehre an, und machten ihm zu ehren ein epitaphium, welches in der S. Antonii-kirche zu Padua zu sehen ist. *Thuan.* hiſt. l. 4. *Teiſſier* addit. t. 1. p. 511. seq. *Imperial.* in museo. *Gesner* bibl. *Freherus* in theatr. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

ROBUR, hieß bey den Römern ein enges behältniß von eichen-holz, darein die gefangene eingeschlossen wurden, damit gar niemand mit ihnen sprechen könte. Hernach nenneten sie auch einen gefangenen ort zu unterst in dem gefängniß also, welcher steck finster und stinckend war, und in der mitte ein stark auf augenauerets und dreyfes loch hatte, da man diejenige, welche eine fürderliche übelthat begangen, hinunter stürtzte, so daß sie entweder alsobald den halß brachen oder wenigstens darinnen hunger sterben mußten. Als Jugurtha daselbst hinab gestossen worden, soll er voller verwirrung herauf gerufen haben, daß ihr bad angenein kalt sepe, wie er denn erst am 6 tage darin gestorben. Einige fügen diesem Robur auch das beywort Tullianum hinzu, worauf man schlüessen möchte, daß es vielleicht von Servio Tullio erbauet worden. *Varro* de LL. *Sallust.* in Jug. *Plut.* in Mario. *Donatus* de urb. Rom. *Sigon.* de judic. *Nardius* de Rom. vet. *Brodæus* miſcell. *Pitiſcus.*

ROC, der Brasilianer zugenahmet, war von Geburtigen in den vereinigten Niederlanden gebürtig. Seine anverwandten nahmen ihn mit in Brasilien, als sie sich daselbst niederlassen wolten, zur zeit, da die Hollander dieses land besassen, welches sie an. 1623 den Portugiesen abgenommen hatten. Allein da die Portugiesen wieder hinein kamen, retirirte sich Roc auf die allirte inſuln, welche den Frantzosen gehörten, und worauf die Hollander damahls einen grossen handel trieben. Hier lernte er gar bald die Frantzöſ. sprache vollkömlich reden, weil ihm aber

Digitized by Google

aber dieſe inſul nicht wohl anfunden, gieng er von dar nach Jamaica, allwo er in kurtzer zeit Engelländiſch lernte, und ſich vornahm, ein ſeeräuber zu werden. Kaum hatte er 3 reiſen gethan, als eine einzelne perſon ſein glück zu verſuchen, ſo geſchahe es, daß eine gantze compagnie von mageblaſen, welche von ihrem Capitain abgefallen waren, ihn zu ihrem Obriſten erwehlte. Einige tage hernach nahm er ein ſehr reiches Spaniſches ſchiff hinweg, und ſetzte hernach ſeine ſee-räuberey glücklich fort. Endlich aber wurde er von den Spaniern gefangen, welche ihn offt nur zweiffel wunden gerühret haben, wofern er nicht den Gouverneur von Campeſche durch einen brief, welchen demſelbigen ein gewiſſer ſclave brachte, in ſchrecken geſetzt hatte. Roc hatte dieſen ſclaven abgerichtet, und ihm einen brief an den beſagten Gouverneur gegeben, gleich als ob er von einem berühmten ſee-rauber geſchrieben ware, welcher dem Gouverneur dräuete, daß er kommen, und ſeine ſtadt plündern wolte, woferne er nicht dem Roc das leben ſchenckte. Da ihm nun dieſe liſt glücklich angegangen, wurde er auf eine freye condition, ſo dem König in Spanien gebörte, gebracht. So bald als er in Spanien angelanget war, wurde ihm nicht allein ſeine freyheit wieder geſchenckt, ſondern auch noch über dieſes eine gute bedienung angetragen. Hierbey ſtellte er ſich, als ob er ſolche annehmen wolte, ſuchte aber immittelſt alſofort eine bequeme gelegenheit mit nach Engelland zu gehen, ſo daß er ihnen entwiſchte, ehe es ſich deſſen verſahen. Nachgehends gieng er wiederum zurück in Jamaica, allwo er ſeine courage in vielen verwegenen unternehmungen ſehen ließ, und unterſchiedliche Spanier gefangen bekam, gegen welche er einen unverſöhnlichen haß trug. *Oexmelin* hiſt. des Indes occident.

ROCABERTI, (Joh. Thomas de) Ertz-Biſchoff zu Valentia, war um das jahr 1624 aus dem hauſe der Grafen de Perelada in Catalonien entſproſſen, und begab ſich in den orden der Dominicaner, bey welchen er vor eine ſonderbare zierde geachtet wurde. Er war Profeſſor theologiæ zu Valencia, Provincial der Dominicaner in Aragonien, nachgehends General ihres ordens, und zu jetzigen malen Vice-Rei in Valentia, biß er endlich an. 1676 zu gedachtem Ertz-Biſthum befördert, und an. 1695 zum General-Inquiſitor in Spanien ernennet wurde. Er trug einen ungemeinen eifer vor die autorität des Pabſtes, und ſchrieb nicht nur ſelbſt wider die ſchlüſſe der Frantzöſiſchen cleriſey, ſondern ſammlete auch alle andere ſchrifften, ſo von der hoheit und macht des Pabſts handelten, zuſammen, die er hernach auf ſeine koſten zu Rom in 21 volumini-bus in fol. unter dem titul: bibliotheca maxima Pontificia drucken ließ. Er ſtarb den 13 jun. an. 1699 ſeines alters im 74 jahr. Im übrigen hatte er auch eine gelehrte ſchweſter, die von eben dieſem orden war, und unter dem nahmen Hippolyte a Jeſu, oder Iſabella de Rocaberti bekannt iſt, deren ſchrifften er auf ſeine unkoſten drucken, der Pabſt aber zu Rom verbieten laſſen. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. *Anton.* bibl. Hiſpan. in append. *Bayle.*

ROCAS, (der Graf von) war Regente des Königreichs Cypern, als Petrus I mit ſeinen Egyptiſchen und Syriſchen eroberungen zu thun bekam. Alldie Rocas mißtrauete die treue ſeinem Könige ihm gegebene macht, wolte ſelbſt König ſeyn, und ſchändete auch die Königin. Dieſes nöthigte den König, daß er wieder zurück nach Cypern kommen müſte, allwo er denen verräther gefangen nahm, und gerichtlich mit ihm verfahren ließ, um ihn nach verdienſt und nach den geſetzen abzuſtrafen. Allein der Königin ſchutz, ſeine eigne autorität und ſein groſſer reichthum erhielten ihm ſein leben. Denn die von ihm beſtochene Richter ſprachen ihn von aller ſchuld loß, und verdammten hingegen Vifconti, des Königs hofmeiſter, ſeinen anklager, zur ewigen landes-verweiſung. Dieſe ungerechtigkeit gab dem Rocas anlaß, ſein lieberliches und loſes leben weiter fortzuſetzen, und des Königs gemüthe immer mehr und mehr zu verunruhigen, welcher ſodann halb raſend wurde, und unzählige ſchandthaten mit frauen und jungfrauen begieng, um den ihm angethanen ſchimpff dadurch gleichſam zu rächen. *Gratian.* hiſt. Cypr.

ROCCA, (Angelo) ſiehe ANGELO ROCCA.

ROCCA, (Gertrud) ſ. CARRACCIOLI.

ROCCA CONTRADA oder CONTRARIA, ein ort, welcher zu der Marck Ancona gerechnet wird, und hart an den gräntzen des Hertzogthums Urbino liegt. Er iſt beydes durch die kunſt und durch die natur feſtigkeit, und hat in den ehemahligen zeiten gegen unterſchiedene feindliche anfälle ſich ſo tapffer erwieſen, daß er deswegen noch heutiges tages in ſeinem wapen die Pabſtliche ſchlüſſel hinter einem thurm, worauf ein creutz ſtehet, und rund herum die worte führet: Rocca Contrada propugnaculum eccleſiæ. Es ſind zwey hohe felſen einen canonen-ſchuß davon, auf deren einem vormahls ein caſtell geſtanden, deſſen ruinen il Caſſaro genennet werden. Es befinden ſich ziemlich viel und gute häuſer darinnen. Weil auch die gegend ſehr anmuthig, und die lufft geſund iſt, ſo halten ſich, abſonderlich des ſommers, viel vornehme leute daſelbſt auf. Angelus Rocca, ein Auguſtiner, und Biſchoff von Tagaſte, hat von dieſem ſeinem vaterlande zu anfange des 17 ſeculi ein abſonderlich buch geſchrieben.

ROCCA NOVA, ein ſtertzogthum in dem Königreich Neapoli, im gebiete von Otranto. Rocca de Mondragone, ſonſt Sinueſſa oder Rocca Romana genannt, iſt ein Fürſtenthum im Königreiche Napoli, in Terra di Lavoro, nahe bey Aliſi.

ROCCI, oder ROSCIUS, (Cyriacus) ein Cardinal und Ertz-Biſchoff von Patraſſo, ſtammte eigentlich von Cremona her, ward aber zu Rom gebohren, und bekam ſchon zu Pauli V zeiten unterſchiedliche beförderungen bey dem Pabſtlichen ſtuhl. Unter Gregorii XV regierung ward er in Viterbo und dem Patrimonio Petri Prolegatus. Hernach machte ihn Urbanus VIII an. 1626 zum Vice-Legato in Ferrara, ſchickte ihn als Nuntium in die Schweitz und an den Kayſerlichen hof, und machte ihn hierauf an. 1633 zum Cardinal Presbytero unter dem titul S. Salvatoris in Lauro, auch folgends zum Legaten von Ferrara. Nachdem er dieſe legation vollendet, brachte er ſeine meiſte zeit in Rom zu, und nach Urbani VIII tode dachte er ganz gewiß Pabſt zu werden, redete auch öffentlich von der bevorſtehenden wahl ſo, als wenn er bieſelbe anhig und allein nach ſeinem belieben einzurichten hätte. Er ſtarb vor allzugroſſer fettigkeit den 25 ſept. an. 1651 ungefähr 70 jahr alt. *Palatii* ſalti Cardin. vol. 4. p. 119.

ROCCI, (Bernhardinus) ein Cardinal im 17 ſeculo, war des Cardinals Cyriaci Rocci vetter, und ward unter deſſelben aufſicht erzogen, begleitete ihn auch auf ſeinen verſchiedenen geſandtſchafften, und erwarb ſich bey dieſer gelegenheit eine gute lantnis in ſtaats-ſachen. Er ward darauf ſelbſt als Nuntius nach Neapel geſendet, da er einige zwiſpalten der geiſtlichkeit und der regierung entſtandene ſtreitigkeiten beylegte. Von Alexandro VII ward er zum Pabſtlichen Majordomo gemacht, verwaltete auch ſolches amt zu groſſem vortheil der Pabſtlichen cammer unter Clemente IX und Clemente X, und ward an. 1675 Cardinal, auch ferner Biſchoff zu Orvieto und Legat zu Ferrara, und ſtarb an. 1680 den 3 nov. im 54 jahre ſeines alters. Er war ein redlicher und in weiſſenſchafften ziemlich erfahrner mann. *Palatii* ſalti c. 4.

ROCCO, (Hieronymus) ein Venetianer, lebte zu anfange des 17 ſeculi, und machte ſich dadurch bekannt, daß er alle andere ſeiner zeit in nettigkeit des ſchreibens übertraf, wodurch er auch die reichen kauffleute. Als er an. 1603 ein muſter ſeiner künſtlichen ſchrifften im jägen, in kupffer geſtochen dem Hertzog von Savoyen in einem buche gezeiget, bekam dieſer eine ſolche hochachtung vor ihn, daß er ihm mit eigener hand eine güldene kette, 125 thaler werth, um den hals legte. *Marcel.* large & delectable folie lib. 1. p. 106. *Bayle.*

ROCCUS, (Antonius) ſ. ROCHUS.

ROCELLA, (Hertzoge von) ſ. CARAFFA.

Rochau, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in der Marck Brandenburg, wohin es an. 936 ſoll gekommen ſeyn, nachdem die Wenden daraus vertrieben worden. Es hat heut zu tage meiſtens ſeine güter in dem Magdeburgiſchen, und inſonderheit in dem zu dieſem Ertzſtifft ehemahls gehörigen amte Jüterbock, woſelbſt es Stube, Nietzdorff, Blöſa, Holbeck ꝛc. beſitzet. Die turnier-bücher erwehnen eines Achatii von Rochau, welcher an. 968 auf dem turnier zu Merſeburg erſchienen. Schon im 13 ſeculo hat Richard das part an der Marck Brandenburg gräntzende und in der Nieder-Lauſitz 2 meilen von Lucka liegende ſtädtlein Golſen beſeſſen. Dahin Golſen hat auch ſeine gelegenheiden um das jahr 1390 gezehet. Bichard zu Golſen ſiel mit einer kriegs-macht um das jahr 1409 ins Magdeburgiſche, begleichen er auch an. 1413 that, und inſonderheit im Jüterbockiſchen unterſchiedene örter gewann; er wolte auch in dem gedachten jahre nicht dem neuen Statthalter in der Marck Brandenburg, Burggraf Friedrichen von Nürnberg, huldigen, wobwegen derſelbe ſein ſchloß durch Hertzog Rudolphen zu Sachſen erobern, und ihn vertagen ließ. an. 1416 aber wurde er auf neue geſchrieben, und bekam ſelbiges ſchloß wieder, muſte aber das ſchloß und ſtädtlein Portſtam, ſo ihm vor 400 ſchock Böhmiſcher groſchen war verſetzet worden, abtreten. Eben dieſem Bichart hatte Marggraf Wilhelm zu Meiſſen und ſeine gemahlin, das ſchloß und ſtädtlein Bornſtadt vor 400 ſchock groſchen an. 1400 auf 2 jahr verſetzet. Conrad iſt um das jahr 1550 Lands-Hauptmann in der Priegnitz und der Grafſchafft Ruppin geweſen. Chriſtoph hat ſich an. 1563 mit dem Churfürſten zu Brandenburg auf dem Kayſerlichen Reichstage zu Francfurt am Mayn befunden. Hans auf Geiſtet wurde ein greyvater Hanſens auf Blöſa, Zobchen und Ghemnitz, der an. 1604 Amts-Hauptmann zu Jüterbock geweſen. Deſſen ſohn, gleiches nahmens, auf Blöſa und Stülpe, iſt Chur-Brandenburgiſcher Cammerherr und Obriſter worden. Ein Chur-Sächſiſcher Obriſter Wachtmeiſter von Rochau war an. 1633 Commendant zu Görlitz, als der General Wallenſtein dieſe ſtadt belagerte, er retirirte ſich hierauf auf ein rondell, in welchem er ſich mit den ſeinigen biß an ſeinen tod blut zu wehren, muſte ſich aber auf gnade und ungnade ergeben. da er denn mit einer piſtolen durch den kopff geſchoſſen, ausgegangen, und ſein cörper den gantzen tag nackend zur ſchau dargeleget wurde. Moritz Auguſt, Freyherr von Rochau, aus dem hauſe Goltzau in der Marck Brandenburg, war Kayſerlicher General-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter, wie auch der beyden Fürſtenthümer Schwedtnitz und Jauer Lands-Hauptmann, ſtarb 1653. Er beſaß in dem Schweidnitziſchen Fürſtenthume die herrſchafft Königsberg, nebſt Saſterhauſen und Raden, und verlieh von dieſen gütern an Anna Catharina, Gräffin zu Hohenzollern, Ferdinandum Wilhelmum. Otto Chriſtoph florirte um das jahr 1659 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter und Hof-Marſchall. Zu welcher zeit auch Daniel Heinrich, als Chur-Brandenburgiſcher Commiſſarius und Dom-Herr zu Brandenburg, und George Wilhelm, als Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Herr und Obriſt-Wachtmeiſter gelebet. Guſtav Wilhelm ſtarb um das jahr 1712 als Chur-Sächſiſcher Cammerherr, Obriſter, Commendant und Amts-Hauptmann zu Senfftenberg. Chriſtoph von Rochau, Königlicher Preuſiſcher Land-Rath und Johanniter-Ritter, lebte an. 1730. *Angeli* Märck. chron. p. 39. 176. &c. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 762. t. 2. p. 414.

ROCHDALE, eine ſtadt in der Engelländiſchen provinz Lancashire, am fluſſe Rothe in einem thale.

LA ROCHE, (lat. Rupes, eine kleine ſtadt in Savoyen, nahe bey der zu Genff gehörigen kleinen landſchafft, liegt ohngefehr 5 oder 6 meilen von der ſtadt Genff, und nicht völlig ſo weit von Anneci, von welchem orte biß dahin ein unbequemer weg gehet. Les bornes, oder die gräntzen genannt. Es iſt in La Roche eine fürſtl. kirche, wie auch ein Jeſuiter-collegium, und ein Nonnen-kloſter. La Roche liegt unten an einem gebürge, von man-

Digitized by Google

warmen daſelbſt ein abgang iſt auf eine groſſe ebene, welche ſich big an den fluß Arve hinan erſtreckt, ſo ohngefehr eine meile von dar entfernet iſt.

ROCHE, iſt der ort in dem Bernerſchen gouvernement Aelen, allwo eine ergiebige ſalg-ſtaunne iſt. ſ. Bern und Paner.

ROCHE ſur WELZ, ingleichen Roche en Famine und Roche en Ardennes genannt, iſt eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Luxemburg zwiſchen Marche en Famine und Baſoigne, nord-oſtwarts gelegen, und zwar bey dem fluß Ourt, nicht weit von den gräntzen des ſtiffts Lüttich. Sie iſt einiger maſſen befeſtiget, und führet den titul einer Graffſchaft, welche ſehr alt, und ſchon vor an. 1000 denen Grafen von Namur gehöret hat, von welchen ſie nachmahls an das hauß von Luxemburg gefallen, folgends von der Spaniſchen linie des hauſes Oeſterreich den Teutſchen auf überlaſſen worden. Francfreich jog zwar ſolche an. 1681 mit in die ſo bekannte reunionen; aber da dieſe endlich im Ryßwickiſchen frieden völlig aufgehoben und zerrichtet wurden, kam auch die Graffſchafft la Roche wieder an ihre rechtmäßige Herren. *Descr. hiſt. & geogr. de France.*

LA ROCHE ſur YON, lat. Rupes ad Yonem, eine ſtadt in Riederpoitou gegen Lucon zu, liegt an dem kleinen fluß Yon, welcher ſich hernach mit der Lay vereiniget. Iſabella von Beauvau, frau von Champigny, und la Roche-ſur Yon, brachte dieſe herrſchafft an. 1454 durch ihre vermählung mit Johanne von Bourbon, Grafen von Vendome, an das hauß Bourbon: da denn ihr anderer ſohn Ludovicus, Fürſt von la Roche ſur Yon ward, und die andere linie von Montpenſier ſtifftete. Gegenwärtig führen die Printzen von Conty aus dem hauſe Bourbon den Fürſtlichen titul von la Roche Yon.

ROCHE, (Andronius de la) welcher einige den nahmen Hadriani oder Arduini geben, ein Cardinal, aus einem Gräflichen Burgundiſchen geſchlecht entſproſſen. Er trat bey zeiten in den Benedictiner-orden, und ward Abt von S. Seine, in der bißes von Langres, hernach aber an. 1351 Abt von Cluny. Innocentius VI ſchickte ihn, als ſeinen Legaten, in Italien, allwo aber durch die unruhe unterſchiedener mächtigen familien die ſachen in einen ſo ſchlimmen ſtand geriethen, daß er ſeine ſtelle dem Cardinal Ægidio von Albornoz, welcher auch vielelbe zuvor gehabt, wieder überlaſſen muſte. Hingegen als er an. 1360 von dem gedachten Pabſt befelt erhielt, zwiſchen Francfreich und Engelland einen frieden zu vermitteln, brachte er denſelben glücklich zu ſtande; worauf beyderſeits Könige, nemlich Johannes und Eduardus III, Innocentium VI baten, ihm die Cardinals-würde zu ertheilen, welche er auch an. 1361 würcklich empfieng. Urbanus V gab ihm den titul S. Marcelli, und ſchickte ihn, nebſt dem vorgedachten Albornoz, noch einmahl, als Legaten, in Italien; da er denn die beyde Viſconi, Galeacium und Barnabam, welche ſich von Romandiola und Mayländiſchen in beſitz geſetzt hatten, zu einem vor dem Römiſchen ſtuhl vortheilhafftigen frieden nöthigte. Hernächſt bekam er das gouvernement von Bononien, ward auch Protector von den Serviten, und ſtarb endlich an der peſt zu Viterbo, den 27 oct. an. 1369, worauf man ihn zu Cluny begraben. *Ughelli. Villeroll. Panvin. Aubery. Contelor.* general. comit. Romanor. *Pallan.* hiſt. Florent. *Corii* hiſt. Mediolanenſ. *Wallingham* hiſt. Angl. *Botquer* in vit. Innoc. VI. *Frizon. Giamius* in annal. Servor. B. Mariæ.

ROCHE, (de la) ein berühmter Frantzöſiſcher Prediger, war in der bißes von Nantes gebohren, und hatte einen Capitain zum vater. An. 1688 wurde er ein Prieſter des oratorii zu Paris, und ſtarb an. 1711 in ſeinem 57 jahr auf ſeinem landgut Pulcaux bey Surrene. Er hat ſich durch ſeine beredſamkeit ſehr groſſen ruhm erworben, und viele geiſtliche reden geſchrieben, davon die paneygyriques des Saints an. 1724 zu Paris gedruckt worden. *Journal des ſavans.*

ROCHECOUART, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von den alten Vicomten von Limoge abſtammt, und von einer landſchafft dieſes nahmen ſo Poitou an den gräntzen von Angoumois, alſo benennet worden. Americus oder Aimericus, von Limoges zubenahmt, Oſtrofrancus, Giraldi Vicomten von Limoges ſunfftrer ſohn, lebte um das jahr 1018 und war der erſte Vicomte von Rochechouart. Sein ſohn Almericus II, der um das jahr 1047 von einem ſeiner feinde ermordet worden, zeugte Almericum III, einen vater Almerici IV, deſſen ſohn Almericus V, Almericum VI, einen vater Almerici VII, gezeugt. Dieſer verließ von Alida, einer rechter und erbin Wilhelmi, Herrn von Mortemar, Almericum VIII, einen vater Almerici IX, Wilhelmi, von dem die Herren von Mortemar abſtammen, und Simonis, Ertz-Biſchoffs von Bourdeaux, von dem ein artical folget. Almericus IX ſtarb um das jahr 1280, und ließ Almericum X, deſſen ſohn Almericus XI ohne erben ſtarb, Foucaltrum, Ertz-Biſchoff von Bourges, und Simonem, welcher an. 1306 ſeinem vetter ſuccedirte. Er zeugte mit Laura, einer erbrochter Jordani III, Herrn von Chabanois, Almericum, Fürſten von Chabanois, welcher linien erloſſen, und Johannem I, der an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers blieb, und Johannem, Ertz-Biſchoff von Bourges und Arles, von dem ein artical handelt, ingleichen Ludovicum verließ. Dieſer war Gouverneur von Limoſin, des Königs Caroli V Statt und Cammer-Herr, und that dieſem Herrn in Guienne gegen die Engelländer gute dienſte. Sein ſohn Johannes II ließ Johannem, von dem die linie von Jars und Chandenier abſtammt, und Gottfridum. Deſſen ſohn Foucault war an. 1446 Gouverneur von Rochelle, und ließ Annam, die auf befehl des Königs Ludovici XI Johannem von Pontoille, Vicomte von Breuilhez, mit der bedingung beprathen muſte, daß ihre kinder den nahmen und wapen von Rochechouart annehmen ſolten. Ihr ſohn Franciſcus zeugte Bonaventuram, der um das jahr 1525 ohne erben ſtarb, und Claudium, einen vater Ludovici II. Dieſer zeugte 2 ſöhne des nahmens Johannes, und Renatum, Grafen von S. Ouen und Montmoreau, deſſen enckel, Johannes, Marquis von Montmoreau, an. 1709 ohne erben ſtarb. Johannes III, Ludovici II ältеſter ſohn, ließ einige tochter Mariam, die an. 1640 an Johannem, Marquis von Pompadour, vermählt ward, mit ihm Johannem, der ohne erben ſtarb, und Mariam, frau von Pompadour, und Vicomteſſe von Rochechouart, gezeugt. Dieſe ward an. 1674 mit Franciſco von Eſpinay, Marquis von S. Luc, vermählt, ſtarb an. 1713, und ließ Mariam Annam Henriettam, frau von Pompadour und Vicomteſſe von Rochechouart, die ſich an. 1715 mit N. Vicomte von Rochechouart, Baron du Baſtiment, einem urenckel deſſengen Johannis vermählt, welcher Ludovici II zweyter ſohn geweſen.

Johannes von Rochechouart, Herr de Jars, du Bourdet &c. der zweyte ſohn Johannis II, zeugte Gottfridum und Johannem, den ſtamm-vater der Herren von Chandenier. Gottfrid ſohn, Jacobus, Herr von Bourdet, ſtarb an. 1501, und hatte 2 ſöhne, die ohne erben geſtorben, und eine tochter Audoeam gezeugt, welche ihrer brüder erben, und eine gemahlin Merici Acarie, Herrn von Crezanes in Poitou, worden.

Johannes, Herr von Jars, Malvoiſine und Breviande, der jüngſte ſohn Johannis, Herrn du Bourdet, that ſich unter Carolo VII und Ludovico XI im frieg hervor, und zeugte mit Anna von Chaney, der erbtochter Franciſci, Herrn von Chandenier, Franciſcum und Johannem, von dem die Herren von Jars abſtammen. Franciſcus, Herr von Chandenier, von dem ein articul folgt, zeugte Chriſtophorum und Antonium, den ſtamm-vater der Marquis von Foudoas. Chriſtophorus diente unter König Franciſco I in Italien, ward an. 1524 bey Pavia gefangen, ſtarb an. 1549, und verließ 3) Renatum, der unter dem nahmen des Baron de Couches bekannt iſt, und an. 1552 bey der belagerung von Metz ohne rechtmäßige erben blieb. 2) Claudium. 3) Philippum, Baron von Couches, deſſen ſohn, Philippus, Baron von Couches, an. 1631 ohne erben ſtarb. Claudius, Herr von Chandenier, that unter dem Admiral Chabot, und dem Hertzog von Montpenſier gute dienſte, und blieb an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quentin. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Chriſtophorus II, gebohren an. 1546, welcher die Reformirte religion, und die parthey des Printzen von Condé annahm, und nebſt demſelben an. 1569 in dem treffen bey Jarnac blieb, und Ludovicus, Baron von Chandenier, Ritter des Königlichen ordens, welcher unter Henrico III und Henrico IV mit ruhm diente, und an. 1590 in einem gefecht gegen die Ligiſtiſchen völcker blieb. Sein ſohn, Johannes Ludovicus, Graf von Chandenier, Ritter der Königlichen orden, gebohren an. 1582, that ſich bey der belagerung von Rochelle und vielen andern gelegenheiten hervor, brachte es dahin, daß er an. 1621 in dem beſitz der Baronie de la Tour in Auvergne, über welche ſeine vorfahren ſeit 100 jahren proceß geführet hatten, eingewieſen ward, und ſtarb an. 1635. Von ſeinen kindern iſt zu mercken 1) Franciſcus, Marquis von Chandenier, welcher in Lothringen, Flandern und Niderlanden diente, an. 1651 in ungnade fiel, und ſeine dienſtentlaſſung erhielt, ſolche aber gleichfalls aufgab, ſich gantzlich auf das miſſions-werck beflig, und an. 1666 ſtarb. 4) Johannes Elias, ein Malteſer-Ritter, der 1627 geſtorben. 5) Claudius Catolus, Abt von Moutier-Saint-Jean, der an. 1710 geſtorben.

Antonius von Rochechouart, Herr von S. Amand, Franciſci, Herrn von Chandenier, anderer ſohn, erhub ſich durch ſeine tapfferkeit unter Ludovico XII und Franciſco I zu groſſen ehren-ſtellen, ward Seneſchal von Toulouſe und Albigeois, Ritter des Königlichen ordens, vertheidigte Marſeille gegen die Kayſerlichen, ſtarb an. 1544 an denen in der ſchlacht bey Cerizoles empfangenen wunden, und hatte mit Catharina, der erbtochter Beraldi von Barbazan, Faudoas &c. Carolum, Baron von S. Amand, Ritter des Königlichen ordens, und verſchiedene andere ſöhne, die insgeſamt ohne männliche erben geſtorben, bis auf Jacobum, Baron von Barbazan, welcher ein vater Henrici und Johannis Ludovici worden. Dieſer letzte ward Herr von Clermont von Lauguier, und ließ Johannem Franciſcum, Vicomte von Solan, den an. 1659 ſtarb, und ein vater war Johannis Joſephi Gaſtonis, der Carolum, Baron von Clermont, gezeugt. Henricus, Jacobi älteſter ſohn, zeugte Petrum Beraldum, einen vater Johannis Phœbi, Marquis von Faudoas, der an. 1683 geſtorben, und Johannem Rogerium verlaſſen. Deſſen ſohn, Johannes Paulus, Marquis von Faudoas, an. 1696 ohne erben geſtorben.

Johannes, Johannis von Chandenier anderer ſohn, bekam zu ſeinem antheil die herrſchafften Jars und Breviande, ſtarb 1497 und verließ Wilhelmum, Ritter des Königl. ordens, und Gouverneur von dem Printzen Königs Henrici II. Er that ſich im kriege und am hofe hervor, ſtarb an. 1568 und ließ Franciſcum und Guidonem, Herrn von Chatillon-le Roi, Gouverneur von Blois, der an denen an. 1591 bey der belagerung von Noyon empfangnen wunden geſtorben. und Guidonem II verlaſſen, welcher an. 1621 bey der belagerung von S. Jean d'Angely geſtorben. Franciſcus, Herr von Jars, Ritter des Königlichen ordens, that in den religions-kriegen, und an. 1573 in der belagerung von Sancerre gute dienſte, ſtarb an. 1576 und ließ 1) Franciſcum II, der an. 1596 geſtorben, und ein vater geweſen Gabrielis, der 1649 ohne erben ſtarb, und Franciſci, eines Malteſer-Ritters, von dem ein artical folget. 2) Ludovicum, Herrn de la Brofle, Montigny und Nanczay, einen getreuen diener

Ro-

Digitized by Google

Königs Henrici IV, welcher an. 1627 verſchieden, und Ludovicum II verlaſſen. Dieſer ſtarb an. 1652, und war ein vorer Iſaaci Ludovici und Joſephi, Herrn von Fontaine-Beaudan, welcher Joſephum Ludovicum, Ritter des ordens vom Mont-Carmel, hinterlaſſen, dem an. 1722 Joſephus Ludovicus gebohren worden. Iſaacus Ludovicus, Herr von Montigny, Baron von Loury, zeugte Ludovicum, einen vater Ludovici Philippi Juvenalis, Ritters des ordens vom Mont-Carmel und Henrici Julii Philippi Cæſaris, Groß-Vicarii zu Orleans und Abts von S. Lo zu Rouen.

Die linie von Rochechouart-Mortemar ſtammt von Wilhelmo, Herrn von Mortemar, dem andern ſohn Almerici VIII, her. Seine ſöhne waren Guido, Herr von Tonnay-Charente, Capitain von Blaver, der in Flandern blieb, und Wilhelmum verließ, inquiechen Foucault, ein vater Almerici I. Dieſer war Königl. General-Capitain in Poitou, Limoſin und Xaintonge, auch Seneſchal von Toulouſe und Albigeois, kam im kriege um, und verließ Almericum II, Königlichen Rath und Cammer-Herrn, Seneſchal von Limoſin, welcher die Engelländer auß Poitou und Guyenne vertreiben helffen, und mit ſeiner erſten gemahlin, Johanna von Arebiac, einer tochter Johannis, Herrn von S. Germain, Vivonne ꝛc. wegen ihrer übeln aufführung ſo mißvergnügt gelebt, daß er ſie an. 1378 um gerichtlich ſcheiden laſſen. Die andre, Johanna, frau von Montpezat, gebahr ihm Guidonem, der an. 1460 Biſchoff von Xaintes geweſen, und Johannem I. Dieſer ward an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt gefangen, ward nachgehends Caroli VII Cammerherr, und Gouverneur von Rochelle, und ließ Ludovicum, der an. 1471 Biſchoff von Xaintes, und ein ſehr tugendhafftter und gelehrter Prälat geweſen, und Johannem II. Deſſen linder waren Carolus, Herr von Montpezat, Baili von Touren, der keine linder gelaſſen, Fredus, der an. 1490 Biſchoff von Xaintes geworden, und Almericus III, welcher an. 1500 in dem kriege mit den Venetianern ſich wohl gehalten, Seneſchal von Xaintonge, Gouverneur von S. Jean-d'Angeli, auch Viguier von Toulouſe geweſen, und an. 1516 annoch gelebet. Seine linder waren 1) Franciſcus. 2) Ludovicus, Herr von Montipeau, Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur der Königlichen Printzen, der an. 1566 geſtorben. 3) Albinus, der an. 1535 Biſchoff von Sitteron geworden. 4) Almeric, erſt Herr von S. Savin, hernach Biſchoff zu Poitiers, und Archiepiſcopus Burdegalenſis, Baron von Mortemar, Ritter des Königlichen ordens, war an. 1502 gebohren, und that unter Franciſco I und Henrico II gute dienſte. Seine erſte gemahlin Renata Taveau, eine erb-tochter Leonis, Barons von Mortemar, ward als ſie bereinſt in eine heffige ohnmacht gefallen, vor todt gehalten und begraben, aber nachgehends, als einer von ihren bedienten in der nacht den ſarg eröffnet, um ihr einen koſtbaren ſemant von den fingern abzunehmen, lebendig gefunden, und gebahr ihm drey ſöhne, nach dieſer zeit noch einige linder; habe das gerüchte entſtanden, daß er ſolche linder mit einem böſen geiſte, welcher einer frauen geſtalt angenommen, gezeuget habe. Von ihrem ſohne Renato folgt ein beſonderer articul. Deſſen ſohne waren 1) Caſpar. 2) Renatus, Herr von Montipeau. 3) Amatus, Herr von Tonnay-Charente. 4) Johannes, Marquis von S. Vertunien. Caſpar, Marquis von Mortemar, diente unter Henrico III und Henrico IV, ſtarb an. 1603 im 58 jahr, und ließ von Louiſa, einer tochter Ludovici, Herrn von Beauvau-Oleri von Matignon, Grafen von Thorigny, Ludovicum, Grafen von Maure, Groß-Seneſchal von Guienne, der an. 1669 ohne erben geſtorben, und Gabrielem, Ritter der Königlichen orden, und Gouverneur von Paris, der an. 1650 Hertzog von Mortemar und Pair von Franckreich worden, und an. 1675 im 75 jahre ſeines alters geſtorben. Von deſſen kindern ſind zu mercken 1) Ludovicus Victor. 2) Franciſca Athenais oder Antonia, Marquiſe von Monteſpan, der ſie an. 1663 geheyrathet. 3) Maria Magdalena Gabriela, Abtißin von Fontefrault, von der auch ein artic. folget. Ludovicus Victor, Hertzog von Mortemar, Marſchall von Franckreich, von dem gleichfalls ein art. cul handelt, zeugte Ludovicam Charlottam, eine gemahlin Henrici von Lotyringen, Hertzogs von Elbeuf, Mariam Eliſabetham, eine gemahlin Joſephi Franciſci de la Croix, Marquis von Castries, Louiſam Franciſcam, Abtißin von Fontevrault, die an. 1704 geſtorben, und Gabrielam Victoriam, eine gemahlin Alphonſi von Croui, Marquis von Canaples, nachgehends Hertzogs von Lesdiguieres. Ludovicus, Hertzog von Mortemar, Pair von Franckreich und General der galeren, ſtarb an. 1688. Seine linder waren 1) Ludovicus. 2) Johannes Baptiſta, Graf von Maure, der Graf von Rochechouart genannt, gebohren 1680, der mit Anna, einer tochter Julii Armandi Colbert, Marquis von Blainville, Ludovicum, ſo an. 1725 geſtorben, Johannem Baptiſtam Victorem von Rochechouart von Blainville, gebohren an. 1711, Carolum Auguſtum, gebohren an. 1713, und Mariam Annam Magdalenam, geb. an. 1710 gezeuget hat. 3) Maria Anna, geb. 1683. 4) Maria Franciſca, eine gemahlin erſt Michaelis Chamillard, Marquis von Cany, hernach Johannis Caroli von Tallerand von Perigord, Fürſten von Chalais, Dame du Palais bey der Königin Maria Lectinsky. Ludovicus von Rochechouart, Hertzog von Mortemar, Pair von Franckreich, Fürſt von Tonnay-Charente, oberſter Königlicher Cammer-Juncker ꝛc. gebohren an. 1681, ward nach und nach Brigadier und Marechal des camps, Gouverneur von Havre de Grace, General-Lieutenant der Königlichen armeen, commandirte bey der belagerung von Douay an. 1710 die infanterie, behand ſich an. 1714 bey der belagerung von Barcellona, und ward an. 1724 Ritter der Königlichen orden. Er hat mit Maria Henriette, einer rechter Pauli, Hertzogs von Beauvilliers, gezeugt 1) Ludovicum Paulum, Hertzog von Rochechouart, Königlichen erſten Cainer-Juncker und Obriſten über ein regiment infanterie, geb. 1716, ſo 1731 im 16 geſtorben. 2) Carolum Auguſtum, Fürſten von Tonnay-Charente, welcher die anwartſchafft auf die oberſte Cainer-Juncker-ſtelle erhalten, geb. 1714. 3) Mariam Louiſam, gebohren an. 1704. 4) Henriettam Athenaidem, Mademoiſelle von Tonnay-Charente, gebohren an. 1715.

Renatus, der andre ſohn Renati, Barons von Mortemar, Herr von Montipeau, ſtarb an. 1644, und verließ Franciſcum, Herrn von Rocheux, inſgemein der Graf von Rochechouart genannt, und Johannem Leonorum, Marquis von Montipeau, einen vater Ludovici, der 1674 in der ſchlacht bey Senef geblieben, Renatæ Louiſæ, der 1717 Aebtißin von Montmartre geweſen, und Caroli, der 1691 in dem gefecht bey Leuſe geblieben. Sein alteſter ſohn hieß der Marquis von Montipeau, der andere, Johannes Leonorus, diente zur ſee, und war Ritter vom ordens Ludovici.

Amatus, der vierte ſohn Renati, Barons von Mortemar, ward Herr von Tonnay-Charente, Marquis von Bonniver, ſtarb an. 1615, und war ein vater Franciſci, der 1647 ohne männliche erben ſtarb, und Johannis Caroli, Grafen von Tonnay-Charente, der 1672 zu Trier ſtarb, und eine einige tochter Gabrielam verließ, die an Julium Armandum Colbert, Marquis von Blainville, vermählt worden. Johannes le Laboureur hat eine genealogie des hauſes Rochechouart gemacht, ſo im 2 theil der memoires de Caſtelnau befindlich. *Anſelme* hiſt. des gr. Officiers. *Imhof* general. Gallicæ. 2. *Etat de la France. v. Sommersberg* tab. geneal. t. 1.

ROCHECHOUART, (Simon von) ein Erz-Biſchoff von Bourdeaux um 1375 ſeculo, war ein ſohn Almerici VII, Vicomte von Rochechouart, und ward von einigen fälſchlich mit Simone Magno, dem Azalleis, einem ſohne Almerici VII, vermenget. Dieſer Simon, von dem der articul handelt, ward nach und nach Decanus zu Bourges, Canonicus zu Limoges, und ward an. 1272 von einem theil des capituls zum Biſchoff daſelbſt erwehlet. Da jungegen die andern ſtimmen auf Clementem von S. Hilaire geſallen waren. An. 1275 ward Simon zum Biſchoff von Bourdeaux erwehlt, und ſtarb an. 1280. *Sammarthan.* Gallia Chriſt. *Lopez* hiſt. des Alv. de Bourdeaux.

ROCHECHOUART, (Simon von) ein ſohn Johannis I, Vicomte von Rochechouart, hielt es mit dem Gegen-Pabſt Benedicto XIII, und ſoll, nach einiger bericht, von demſelben zum Cardinal gemacht worden ſeyn. So viel iſt gewiß, daß er nach und nach Biſchoff von S. Pons de Tomiers, an. 1386 Erz-Biſchoff von Bourges, und an. 1390 Adminiſtrator des Erz-Biſthums Arles worden. Er löſete die herrſchafft Tonnay-Charente, die ſein bruder Franciſcus verkauft, wieder an, und ſtarb an. 1398. Man muß dieſen Johannem nicht mit Foucaltio, einem ſohne Almerici IX, vermengen, welcher an. 1292 Decanus zu Bourges, an. 1318 Biſchoff von Noyon, und 1330 Erz-Biſchoff von Bourges worden, und an. 1343 geſtorben. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Sacri* Pontif. Arelat.

ROCHECHOUART, (Franciſcus von) Herr von Chandenier, ein ſohn Johannis, ward anfangs des Hertzogs von Orleans, und nachmahligen Königs Ludovici XII Ober-Cammer-Herr, und ihr Forſt- und Jäch-meiſter im Hertzogthum Valois, auch nachgehends an. 1502 in Languedoc, und in eben dieſem jahre Seneſchal von Toulouſe. An. 1506 gieng er als Geſandter zu dem Kayſer Maximiliano I, befand ſich das jahr darauf bey der eroberung von Genua, und war Gouverneur in dieſer ſtadt von an. 1508 bis 1512, da er durch den von denen einwohnern ertegten aufſtand nach Franckreich zu fehren genöthigt ward. Er diente hierauf ferner dem Königl. Hauſe bis 1521 und Franciſco I, ward von dieſem letztern an. 1514 zum Gouverneur von Rochelle und der landſchafft Aunis gemacht, auch von ihm in geſandtſchafft nach Venedig und Brüſſel geſendet. Nachdem er ſich durch ſeinen muth ſowohl, als durch ſeinen verſtand groſſen ruhm erworben, ſtarb er an. 1530. Von ſeinen kindern ſ. den geſchlechts-art. ROCHECHOUART.

ROCHECHOUART, (Renatus von) Baron von Mortemar und Montipeau, Herr von Tonnay-Charente, Ritter der Königlichen orden, that von ſeinem 15 jahre an kriegs-dienſte, und folgte ſeinem vater Franciſco zu der belagerung von Perpignan. Nachgehends befand er ſich bey der belagerung von Eſpernay, half an. 1552 Metz, und ſodann Hesdin vertheidigen, ward auch an dem letztern orte gefangen. Bey der belagerung von Vulpiano that er ſich ſonderlich hervor, ingleichen bey der eroberung von Calais, Bourges, Poitiers, Blois, Rouen, S. Jean d'Angeli, ſonder, in den treffen bey S. Denys, Jarnac und Montcontour. In dem kriege gegen die Hugenotten erwieſ er ſich ſehr eifrig, und machte groſſen aufwand. Von König Carolo IX ward er zum Ritter des ordens S. Michaelis, und von Henrico III zum Ritter vom orden des heil. Geiſtes gemacht, und ſtarb an. 1587 im 61 jahre ſeines alters.

ROCHECHOUART, (Franciſcus von) Commandeur von Lagny-le-Sec Malteſer-ordens, Abt von S. Satur, war ein ſohn Franciſci II von Rochechouart, Herrn von Jars, und iſt in der Franzöſiſchen hiſtorie unter dem nahmen des Commandeurs von Jars bekannt. Er war ein anhänger der Königin Marie von Medices, und ein liebhaber der Hergogin von Chevreuſe; daher es der Cardinal Richelieu dahin brachte, daß er als eine verdächtige perſon aus dem Reiche gehen, und nach Engelland entweichen muſte. Da er nun gleich von dar bald wieder zurück kam, ſo gerieth er doch an. 1633 durch den fall des Siegelverwahrers von Chateauneuf, ſeines beſonders freundes, in neue verdrießlichkeiten, und ward, weil man ihm ſchuld gab, daß er mit dieſem manne üble anſchläge gegen den Cardinal gefaßt hatte, erſt in die Baſtille geſetzt, und nachdem man ihn eine zeitlang daſelbſt ſehr übel gehalten, nach Troyes geführt, wo man ihm durch den bekannten Laffemas, der ſein verfahren ſchlechterdings nach des Cardinals vorſchrifft und willen einrichtete, den proceß machen ließ. Wiewohl man nun von ſeiner unſchuld ſattſam überzeugt, auch daher nicht geſonnen war, ihm an das leben zu kommen, auch in der that, ohngeachtet man falſche zeugen gegen ihn zu ſtellen geſucht hatte, keine ſchuld an ihm finden konte, ſo gedachte doch der Cardinal ihm durch hartes begegnen und durch die ſurcht vor

der todes-ſtrafe ein bekanntniß von der Königin und des Chateauneuf gethanen abſichten auszupreſſen, ließ ihn auch zu ſolchem ende nicht allein im gefängniß überaus hart halten, ſondern ihm auch würcklich das todes-urtheil ſprechen, und auf das gerüſt, wo er enthauptet werden ſolte, hinführen. Allein der Commandeur geſtand von allem dem, was man von ihm zu wiſſen verlangt, nicht das geringſte, warff dem Cardinal ſeine ungerechtigkeit, und den Richtern ihre partheylichkeit auf bitterſte vor, vertheidigte ſich und ſeine freunde aufs nachdrücklichſte, ſpottete hingegen ſeine feinde und richter auch da noch, da das todes-urtheil an ihm vollzogen werden ſolte, und bewieß durchgehends eine ungemeine ſtandhaftigkeit. Alſo erhielt er zwar das leben, nahm aber die nachricht davon mit groſſer kaltſinnigkeit an, und ward hernach wieder nach Paris in die baſtille gebracht, wo er abermahl eine zeitlang aufbalten wurde. Nachgehends zog er nach Italien, und lebte eine zeitlang in Rom bis nach des Richelieu tode, da er 1650 im 72 jahr ſeines alters ſehr annoch vollkommenen gemüths- und leibes-kräfften, auf veranlaſſung des Cardinals Mazarini wieder zurück berufen ward. Er erhielt auch durch dieſes Cardinals vorſchub verſchiedene vortheile; allein weil derſelbe den Chateauneuf auf alle weiſe zu drucken ſuchte, ſo zerfiel auch der Commandeur mit ihm, und war nachgehends immer gemüht, ihm ſchaden zu thun. Er ſtarb endlich an. 1670 im 92ten jahre ſeines alters. Er hatte keine ſtudia, aber einen ſehr guten natürlichen verſtand, war auch ſonſt ein redlicher, herzhaffter mann, und ohne allen eigennutz. Doch tadelt man an ihm, daß er allzubitzig und öffters gar unbeſcheiden geweſen. Memoires de Reu. t. 2. de Motteville t. 1. de Montglat t. 2.

ROCHECHOUART, (Ludovicus Victor von) Hertzog von Mortemar und Vivonne, Fürſt von Tonnay-Charente &c. Gouverneur von Champagne und Brie, Marſchall von Frankreich, gebohren 1636, war ein ſohn Gabrielis, Hertzogs von Mortemar, und iſt insgemein unter dem nahmen des Marſchalls von Vivonne bekannt. An. 1664 diente er bey der belagerung von Gigery als Marechal de camp. an. 1667 bey Douay, und bey der belagerung von Riſſel. Nachmahls ward er, damit ſeine Ober-Cammer-Junker-ſtelle einem von des Louvois guten freunden gegeben werden könte, zum General der Frantzöſiſchen galeren gemacht, commandirte hierinnen, die nach Candia gehen ſolten, geſchickt worden, und ward von Clemente IX zum General der kirchen erneuet, erhielt auch die erlaubniß, daß er und ſeine nachkommen die ſahne der kirchen im wapen führen dürfften. Ferner diente er in dem Holländiſchen kriege an. 1672, da ward an. 1675 auf unaufhörliches anſuchen ſeiner ſchweſter, der Marquiſe von Monteſpan, Marſchall von Franckreich. Als der König die Sicilianer nach dem aufſtand gegen die Spanier in ſeinen ſchutz genommen hatte, ward er ihnen gegen den ſelbe zu hülffe geſendet, und fuhr die Spaniſche flotte, ob ſolche gleich ſtärcker war, als die ſeine, bey Meſſina. Das jahr drauf lieferte er der vereinigten Spaniſchen und Holländiſchen flotte abermahl ein treffen bey Palermo, verbrannte ihnen 7 groſſe kriegs-ſchiffe, und trug einen vollkommenen ſieg davon. Weil er auch durch ſeiner ſchweſter anſehen es dahin gebracht, daß er ſo viel völcker aus Catalonien ziehen durffte, als er nöthig erachtete, ſo befand er ſich in ſtand, den Spaniern die meiſten plätze auf dieſer inſul wegzunehmen, und wurde hernach zum Vice-Roy von Sicilien beſtellt. Allein er ließ die gebührende ſorgfalt vor die angelegen-heiten dieſer inſul gar bald fahren, fieng an ſich denen wolluſten, und inſonderheit der liebe des frauenzimmers, zu ergeben, verwandte das geld, wovon er die mannſchafft bezahlen ſolte, zu ſeinem eignen vortheil, auf einen ſeiden-handel, und machte, daß die ſoldaten ſich auf raubereyen legten, und die Officiers gleichfalls in ein unordentliches leben geriethen, welches alles gleichwohl aus furcht vor ſeiner ſchweſter dem König niemand ſich getrauete zu offenbahren. Wie aber dieſelbe bald hierauf ſelbſt vor gut befand, die Sicilianer zu verlaſſen, und den Hertzog von Feuillade in dieſe inſul ſchickte, die Frantzöſiſchen völcker von dar abzuführen, ſo nahm der Marſchall von Vivonne, theils aus verdruß über einer von dem Feuillade empfangenen verweiß, theils weil er nicht ansehen konte, daß einer in Sicilien mehr zu befehlen haben ſolte, als er, geſchwind ſeinen abſchied, und gieng nach Franckreich zurück. Er ſtarb an. 1688. Von ſeinen kindern ſehe den geſchlechts-artikul ROCHECHOUART. Es wird erzehlt, daß als er einmahl einen brief an den König aus Meſſina mit den worten beſchloſſen: wir brauchen hier zu ausführung der ſache 10000 mann; der Intendant du Terron dazu geſetzt, und einen General, worauf ja ſchlieſſen, daß man des Vivonne geſchlechtheit nicht gar viel zugetrauet. Baſnage annal. t. 1. Choiſy mem. t. 1. 2. Montpenſier mem. t. 5.

ROCHECHOUART, (Diana Franciſca Athenais von) Marquiſe von Monteſpan, eine tochter Gabrielis, Hertzogs von Mortemar, ward an. 1663 an Henricum Ludovicum von Gondrin-Pardillan, Marquis von Monteſpan, vermählt. Sie war bey der Königin Maria Thereſia Hof-Dame, und ſetzte ſich bey derſelben durch einen angenommenen ſchein von andacht und gottesfurcht in ungemein groſſes vertrauen, ward auch nachgehends Surintendantin von gedachter Königin hofſtatt, und Chef von ihrem conſeil. Durch ihre ſchönheit aber und durch ihren lebhafften verſtand erweckte ſie bey dem König eine ſolche liebe zu ſich, daß er ſie öffentlich vor ſeine maitreſſe erklärte, und ſie von ihrem gemahl, der ſich über dieſen liebes-handel gar ungebultig bezeigt, ſchied-den ließ. Sie belag alſo von an. 1666 bis ungefehr an. 1678 des Königs gnaden mit vollkommener gewalt; allein um dieſe zeit that ſie ſich ert ſelbſt dadurch ſchaden, daß ſie dem König die Mademoiſelle Fontange kennen lernte; und ob gleich dieſe bald darauf, wie man meynt, durch der Monteſpan zuthun, die welt verließ, es auch ſchien, als ob der König ſich i. ihr legtern vollkommen wieder ergeben hatte, ſo ſtigte es doch noch eine zeit hernach, daß derſelbe unverpeßt auf andächtige gedancken gerieth, und darinnen von dem Biſchoff von Meaux dergeſtalt geſtärcket ward, daß er ſich eine zeitlang ihrer perſon auſerte. Nun wahre zwar die andacht bey dem Könige nicht lange, ſondern er fieng verlemte zur bald an die Monteſpan vor, wie nach, zu buhlen, allein die liebe zu ihr hatte gar merclich abgenommen, indem er inſonderheit eine von ihren frauenzimmer, die nachmahlige Marquiſe von Maintenon, kennen lernen, welche bisher öffters in ihrer frauen nahmen des Königs briefe beantwortet, und die zwiſchen beyden nicht ſelten entſtandenen ſtreitigkeiten durch ihren guten verſtand beygelegt hatte. Weil nun der König des gebieterſchen, trotzigen weſens der Monteſpan ſchon ſeit geraumer zeit überdrüßig geweſen, und ſie ſich ihm durch ungezemende reden und vorwürffe wegen ſeiner neuen liebe immer verhaßter machte, ſo verließ er endlich an. 1683 gantz und gar, ſetzte ihr aber eine monatliche penſion von 1000 Louis d'or aus. Endlich begab ſie ſich auch vom hofe weg, und ſoll, nach einiger bericht, an. 1692 von ihrem gemahl wieder angenommen worden ſeyn. Sie ſtarb an. 1707 im 66 jahr ihres alters, und zwar, wie einige melden, als Atheiſtin von Fontevrault. Bey einer groſſen ſchönheit und vielem verſtand, den ſie ſonderlich in ſinnreichen und wohl angebrachten ihren reden auſerte, beſaß ſie auch viele ſchlimme eigenſchafften, und hat ſelbſt geſtanden, daß ſie dem König nicht allerdings farbe gehalten. Von den kindern, ſo ſie mit ihrem gemahl gezeugt, ſ. den artikul GONDRIN-PARDILLAN. Die kinder, ſo ſie dem König gebohren, ſind 1) Ludovicus Auguſtus, Hertzog von Maine, gebohren an. 1670, vor den ſie der Mademoiſelle von Montpenſier die ſouverainité von Dombes und die Grafſchafft Eu abgeſchwatzt. 2) Ludovicus Cæſar, Graf von Vexin, der jung geſtorben. 3) Louis Franciſca, gebohren 1673, eine mitzwe Ludovici, Hertzogs von Bourbon. 4) Louiſa Maria, die jung geſtorben. 5) Ludovicus Alexander, Graf von Toulouſe, gebohren an. 1678. 6) Franciſca Maria, gebohren an. 1681, eine wittwe Philippi, Hertzogs von Orleans. Memoires de Choiſy t. 1. de Montpenſier t. 5. 6. de la Fare.

ROCHECHOUART, (Maria Magdalena von) war eine tochter des Hertzogs von Mortemar, Gabrielis von Rochechouart, und ſchweſter der Marquiſe von Monteſpan. Sie war von der natur mit einem trefflich durchdringenden verſtand und ſehr ſchönem gedächtniß begabet, dadurch ſie geſchickt gemacht ward, die kenntniß der Lateiniſchen, Griechiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprachen leichtlich zu faſſen. In der theologie und den theologiſchen ſtreitigkeiten war ſie ungemein erfahren, und nachdem ſie eine gewaume zeit auf leſung der heiligen ſchrifft und deren eigentlichen verſtand gewendet, fieng ſie endann an, ſich in der kirchen-väter ſchrifften umzuſehen. Ihre erkantniß in den philoſophiſchen wiſſenſchafften war nicht geringer. nachdem ſie die alten und neuen Philoſophos ſelber geleſen hatte. Mit den Mathematiſchen ſtudiis bemühung pflegte ſie die übrigen alten autores ſich bekannt zu machen, wie ſie denn würcklich einen ziemlichen theil von des Homeri Iliade Frantzöſiſch überſetzt hat. Neben dieſen trefflichen eigenſchafften beſaß ſie auch eine ungemeine Gottesfurcht, daher ſie auch an. 1670 zur Aebtiſſin der berühmten Abtey zu Fontevraule erwehlet ward. Daß ſolche ſtandt ſie nicht allein die Nonnen ihres ordens durch ihren gutten lebens-wandel, ihre andern brachte ihnen auch nebenbey eine groſſe liebe zu den ſtudien bey, ſo daß man wol ſagen kan, daß dieſe abtey ihr ſehr viel gutes zu danken habe. Sie hat ihre meiſten ſchrifften verbrandt, die aber noch davon übrig ſind, gehen meiſtens die ſitten-lehre und critic an. Sie ſtarb endlich an. 1704 in dem 59 jahr ihres alters. Memoires de Trevoux Decembre 1704. Oraiſon funebre par l' Abbé Anſeime.

ROCHEFORT, eine ſtadt und haven in Franckreich. in der landſchafft Aunis, bey dem ausfluß der Charente, war vormahls nur ein dorf, iſt aber unter der regierung Ludovici XIV mit baſteyen befeſtiget, und mit unterſchiedlichen reihen bäumen, die in gutter ordnung geſetzt ſind, umgeben worden. Es ſind ſehr feine magazinen darinnen. Man iſt daſelbſt vorhabens geweſen, den fluß Surgere in die Charente zu bringen, und alſo einen canal zu machen, um dieſen ort mit aller nöthigen zufuhre von lebensmitteln verſehen zu können. Desgleichen hat man daſelbſt unterſchiedliche arten von gebäuden, auch unter andern auch ein hoſpital vor die matroſen aufgerichtet.

ROCHEFORT EN ARDENNES, ſind auch Rochefort en Condros, iſt ein Grafſchafft mit einem flecken und ſchloß gleiches nahmens, in dem Hertzogthum Luxemburg, an den grantzen des Stiffts Lüttich, zwiſchen Chimay und Saint Hubert, gelegen. Sie hat ſchon vor alten zeiten ihre eigene Herren gehabt, welche des Stiffts Lüttich vaſallen geweſen. Nachmahls beſaſſen ſolche die Grafen von Stolberg, aus welchen ſie durch Annam, ſo an. 1467 an Ludwig Grafen von Lövenſtein-Wertheim verheyrathet, an dieſes letztere haus gebracht worden, dem ſie gefallen Kayſer Ferdinandus II dieſer herrſchafft den Grafen-titul beygelegt.

ROCHFFORT, ein Frantzöſiſches geſchlecht, ſo aus Bourgogne urſprünglich iſt, und zwey Cantzler hervor gebracht hat. Guido penKochefort, ein ſohn Petri, lebte um das jahr 1377, und verließ Johannem, einen vater Jacobi. Dieſer zeugte Carolum, des Hertzogs von Burgund Cantzler-Herrn, Johannem, dieſes Hertzogs Feld-Zeugmeiſter, und Jacobum, welcher, weil man ihn eines bey einer gewiſſen gerichtlichen handlung begangenen betrugs beſchuldigt, in des Landsvätern ungnade fiel, und ſeine gütter verlohr. Sein älterer ſohn Wilhelmus, Cantzler von Franckreich, von dem ein antrai ſolget, ließ keine männliche erben. Der jüngere Guido, gleichfalls Cantzler von Franckreich, von dem auch ein antrai handelt, verließ Johannem, welcher in der ſchlacht bey Pavia gefangen, nach ſeiner befreyung aber in geſandtſchafft zu Rom, zu Venedig und bey dem Hertzog von Geldern gebraucht ward, an. 1530 ſtarb, und Claudium und Renatum, von denen die Herren von Crouſette abſtam-

Digitized by Google

men,

men, verließ. Claudius blieb an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quentin, und verließ Joachimum und Claudium, den ſtamm-vater der Herren von Lucay. Joachimus war ein vater Erhardi, Abts von Vezelay, Johannis, Herrn von Sigy, der in ſeinem 18 jahre in einem duell blieb, und Edmundi, Marquis von Pleuvant. Dieſer ward General-Lieutenant von Nivernois, Bailli von Autun, lebte an. 1626 und verließ Rogerium, Marquis de la Boulaye, welcher an. 1644 bey der belagerung von Philippsburg blieb, und Franciſcum, Marquis de la Boulaye, welcher ohne mannliche erben ſtarb. Claudius, der obgedachten Claudii andrer ſohn, ward Herr von Lucay, und an. 1554 Königlicher Panetier, und verließ Franciſcum, Baron von Lucay, Ritter des Königlichen ordens, einen vater Claudii, Grafen von Lucay, deſſen ſohn Carolus Joſephus an. 1688 ſtarb, und Franciſcum, Grafen von Lucay, verließ. Renatus, der dritte ſohn Johannis, ward Herr von Croiſette, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur und General-Lieutenant von Blois, Amboiſe und Loudunois, ein zeuge Johannem, Baron von Frolois, Renatum, einen Maitzeſter-Ritter, der an. 1570 bey Verdun blieb, und Antonium, Herrn von Maureuil, welcher nur 2 töchter verlaſſen, Magdalenam, eine gemahlin Caroli von Brouilly, Marquis von Piennes, und Franciſcam, eine gemahlin Nicolai Brichanteau, Marquiſſon Nangis. *Anſelme. du Cheſne hiſt. de Chancelliers.*

ROCHEFORT, (Wilhelmus, Herr von Cantzler von Francreich, ſetzte ſich durch ſeine erfahrenheit in den rechten an dem hofe des Herzogs Caroli von Burgund in groſſes anſehen, folgte dieſem Herrn auch im kriege, und befand ſich mit in der ſchlacht bey Montlhery. Er ward nachgehends Maitre des requetes des meiſten Herrn, und zu vielen wichtigen handlungen, auch in geſandtſchafften an den Päbſtlichen und andern Italiäniſchen höfen gebraucht. Gleichwohl brachten ihn ſeine feinde bey dem Herzoge in ungnade, daher er ſich vom hofe entfernte, und ſeine güter im ſtich ließ; worauf der Herzog des Rocheforts ſchlöſſer zu ſchleiffen befahl. Nachmahls ald der Herzog bey Nancy geblieben, trat er in Franzöſiſche dienſte, und ward erſt Gouverneur von Blaviers, nachmahls aber an. 1483 Cantzler von Franckreich, bekam auch einen theil ſeiner güter wieder. Der König Carolus VIII, welchem ſein vater befohlen, den Rochefort in der Cantzler-würde zu laſſen, beſtätigte ihm ſolche, worauf derſelbe dem König noch verſchiedene gute dienſte leiſtete, und an. 1492 ſtarb. *Du Cheſne hiſt. des Chancelliers.*

ROCHEFORT, (Guido von) Herr von Pleuvant zc. Cantzler von Franckreich, ein bruder deſſen, von dem der vorhergehende artical handelt, machte ſich in ſeiner jugend beydes an friede und in der ſtudien groſſen ſchein, und anfangs bey dem Herzog Carolo und deſſen tochter Maria von Burgund, trat aber nachmahls in den d. Königs Ludovici XI von Franckreich dienſte, und ward an. 1479 Rath, und an. 1482 Ober-Präſident bey dem Parlament zu Dijon. An. 1495 ward er von Henrico dem bätard von Vaudray gefangen genommen, entkam aber nach 7 monaten aus dem gefängniß, und ward an. 1497 Cantzler von Franckreich, in welcher qualität er an. 1499 Erz-Herzog Philippo von Oeſterreich die lehn über die Grafſchafft Flandern ertheilte. Er war auch urheber von den ſogenannten grand-conſeil, und ſtarb an. 1507. *Du Cheſne hiſt. des Chancelliers.*

ROCHEFORT, (Herr von) ſ. RIEUX, geſchlecht.

ROCHEFORT, (Marſchall von) ſ. ALOIGNY im anhang.

ROCHEFORT, (Cæſar) ein Franzöſiſcher Rechtsgelehrter um 17 ſeculo, war zu Bellay gebohren, und kam jung nach Rom, wo er in den ſtudien zu einer groſſen vollkommenheit gelangte. Er ward nachgehends an dem Römiſchen hofe in des Franzöſiſchen hofs angelegenheiten gebraucht, und ſtund denſelben ſo wohl vor, daß ihm der König Ludovicus XIV den S. Michaelis-orden überſchickte, welcher ihm zu Rom durch den Franzöſiſchen Geſandten daſelbſt mit ſolennitaten überreicht ward. Nach ſeiner wiederkunfft ward er als Königlicher Advocat in dominen-ſachen gebraucht, und ließ ſich folgends die belehrung der Hugenotten angelegen ſeyn, auch zu ſolchem ende einige ſchrifften drucken. Man giebt ihm das zeugniß, daß er in der rechts-gelehrſamkeit eine ſehr groſſe wiſſenſchafft beſeſſen, und dabey ein ſehr redlicher mann geweſen. Er ſtarb an. 16[illegible]. Einer von ſeinen söhnen ward General-Procurator des Carthäuſer-ordens, auch Prior der Carthauſer zu Rom, und ward vom Pabſt Clemente XI ſehr hoch gehalten.

ROCHEFOUCAULT, lat. Rupes Fucaldi, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe, liegt in Angoumois an dem fluß Tardouere, 5 meilen von Angoulême. Sie iſt an. 1631 von Franciſcum, Grafen von la Rochefoucault, und deſſen erben zum Hertzogthum und Pairie erhoben worden. *Mary dict.*

ROCHEFOUCAULT, einer der älteſten, edelſten und berühmteſten Franzöſiſchen geſchlechter, welches ſich in ſehr viele linien getheilet. Ehedem hat man ſolches von der bekannten Meluſina herzuleiten pflegen, daß Andreas du Cheſne das geſchlecht: regiſter deſſelben aus bewehrten urkunden abgefaßt. Foucault I, Herr de la Roche in Angoumois, lebte um das jahr 1026, und erwarb ſich ſo groſſen ruhm, daß ſeine nachkommen ihrer herrſchafft seinen nahmen Foucault beygelegt. Ihr ſohn Foucault II, Herr de la Roche, ward nach abſterben ſeines vaters groß-vater ſeines ſohnes pflantzte Guido I das geſchlecht fort, und zeugte Guidonem II, einen vater Guidonis III, deſſen ſohn Aimarus mit Wigrino II, Grafen von Angoulême, groſſe ſtreitigkeiten führte, an. 1140 ſtarb, und Guidonem IV verließ, deſſen ſohn Foucault II, dem König Philippo Auguſto gegen die Engelländer diente, auch an. 1198 in der ſchlacht bey Gisfors gefangen ward, und Almericum I, einen vater Guidonis V verließ. Von dieſes letztern kindern ſind zu mercken, Foucault, ein Minorite, nachmahls Biſchoff zu Angoulême, und Almericus II, ein vater Gottfridi, von dem die Herren von Verteuil abſtammen, und Guidonis VII, deſſen ſöhne waren Guido, der an. 1387 als Biſchoff zu Luçon geſtorben, und Almericus III, General-Capitain in Languedoc, Agenois und Toulouſe, welcher König Philippo Valeſio beträchtliche dienſte geleiſtet an. 1360 geſtorben, und Guidonem VIII verlaſſen. Dieſer war Gouverneur von Angoumois, auch der Könige Caroli V und Caroli VI, und des Hertzogs Caroli Audacis von Burgund Rath und Cammerherr, und zeugte mit Margaretha von Craon, frauen von Marſillac, S. Maure, Montbason zc. nebſt andern kindern 1) Johannam, eine gemahlin Johannis du Fou, deren tochter Renata, frau von Montbason und S. Maure, an Ludovicum III von Rohan, Herrn von Guiſuene, vermählt worden. 2) Foucaltium III, des Königs Caroli VII Rath und Cammerherr. Deſſen ſohn Ludovicus I, Gouverneur von Bayonne, und der Königs Caroli VI und Ludovici XI Rath und Cammerherr, auch Hofmeiſter und vormund Caroli von Orleans, Grafen von Angoulême, und zeugte mit Margaretha, der erbtochter Johannis von la Rochefoucault, von Barbezieux und Vertueil, Franciſcum I, nach welchem ihr ältester des geſchlechts den nahmen Franciſcus geführt, Grafen von la Rochefoucault, Fürſten von Marſillac zc. Er war bey den Königen Carolo VIII und Ludovico XII Cammerherr, hatte an. 1494 die ehre, den nachmahligen König Franciſcum I aus der taufe zu heben, ſtund bey dieſem Herrn in gang beſonderm anſehen, und ſtarb an. 1517. Seine kinder waren 1) Franciſcus II, 2) Antonius, der ſtamm-vater der Herren von Barbezieux, 3) Humbertus, Gouverneur von Angoulême, der an. 1566 ohne erben geſtorben, 4) Ludovicus, von dem die Herren von Montendre abſtammen, 5) Johannes, der an. 1538 als Biſchoff von Mende geſtorben. Franciſcus II zeugte mit Anna, einer erbtochter Johannis von Polignac, Herrn von Randan, und mutter Caroli von Polignac, Grafen von Sauxerre, Franciſcum III und Carolum, der die linie von Randan geſtifftet, inglechen Louiſam und Franciſcam, ſo beyde Abtißinnen von Xaintes geweſen, und davon die älteſte negen einiger liebes-handel bekannt iſt. Franciſcus III, Graf von la Rochefoucault, Ritter des Königl. ordens, that ſich in der belagerung von Metz und Poitiers, inglechen in den treffen bey S. Quentin, Dreux, Jarnac und Monteontour hervor, kam bey der blut-hochzeit zu Paris und lebte, und ließ von ſeiner frauen, einer gemahlin Silvia, einer tochter Galeaccii Pico, Fürſtin von Mirandola, Franciſcum IV, von der andern aber Charlotta, Gräfin von Roucy, einer tochter Caroli von Roye, Carolum, Grafen von Roucy, von deſſen nachkommen der artical ROUCY handelt. Franciſcus IV, Graf von la Rochefoucault, diente König Henrico IV treulich, und ward von den Ligiſtiſchen völckern an. 1591 umgebracht. Er verließ Franciſcum V und Benjaminem, ſtam von welchen Meſſire, deſſen ſohn Franciſcus, welcher ohne mannliche erben geſtarben. Franciſcus V, Ritter der Königlichen orden, Königlicher Gouverneur und Lieutenant in Poitou, geb. an. 1587, ward an. 1622 zum Hertzog von la Rochefoucault, und zum Pair von Franckreich gemacht, muſte anfangs wegen ſeines ältern vor das haus Guiſe, ſo damahls mit dem hofe nicht wohl dran war, von der Königin Maria, und nachgehends von dem Cardinal von Richelieu viel verfolgung ausſtehen, und ſtarb an. 1650. Die kinder, ſo er mit Gabriala, einer tochter Caroli du Pleſſis, Herrn von Liancourt, Marcari I, Franciſcus V, 2) Ludovicus, Biſchoff von Leiſtoure, und Abt von S. Jean d'Angely, der an. 1654 geſtorben, 3) Carolus Hilarius, ein Maltheſer Ritter, der an. 1651 geſtorben. 4) Henricus, geſtorben an. 1634, Abt von S. Colombe de Celles, von la Chaiſe-Dieu, und Fontfroide, der an. 1656 geſtorben, 5) Maria Eliſabetha, Abtißin von S. Sauveur zu Evreux, die an. 1698 im 81 jahr geſtorben, 6) Catharina, Abtißin von Charenton, bernach du Paraclet, 7) Maria Catharina, der gemahlin Lamoraldi Caprici Brulan, Marquis von Puiſieux, die an. 1698 geſtorben, 8) Gabriela Maria, Abtißin du Paraclet, bernach von Notre-Dame zu Soiſſons, die an. 1693 geſtorben, 9) Anna Catharina, Coadjutorin von S. Sauveur zu Evreux die an. 1685 geſtorben. Franciſcus VI, Hertzog von la Rochefoucault, Fürſt von Marſillac, zc. von dem ein artical folgt, zeugte mit Andoea, einer tochter Andreæ von Vivonne, Franciſcum VII, Carolum, Abt von Moleſme, ingleichen der Abt von Vertueil genannt, der an. 1702 geſtorben, Henricum Achillem, genannt der Abt von Marſillac, Abt von la Chaiſe-Dieu &c. der an. 1698 geſtorben, Johannem Baptiſtam, einen Malteſer-Ritter, der an. 1672 in dem Holländiſchen kriege geblieben, und Alexandrum Abt von Bonport und Moleſme, der an. 1722 geſtorben. Franciſcus VII, Hertzog von la Rochefoucault, Ober-Jägermeiſter von Franckreich, Königlicher Ober-Kleider-Bewahrer, Ritter der Königlichen orden, von dem ein artical folget, verlieb von Johanna Charlotta, einer einzigen tochter Henrici Duc de Montbason, Grafen von la Roche-Guyon, Franciſcum VIII und Henricum Rogerium, Marquis von Liancourt, General-Lieutenant der Königl. armeen, gebohren an. 1665, welche beyden brüder, als ſie an. 1686 wider des Königs willen dem feldzug in Ungarn beywohnen wollen, auch von dem König und der Marquiſe von Maintenon ſehr verächtlich geſchrieben hatten, ihrem vater viel verdruß erwecket, und lange zeit von hofe entfernt ſeyn muſſen. Franciſcus VIII, Hertzog von la Rochefoucault, und Pair von Franckreich, auch Hertzog von la Roche-Guyon, zu welcher stelle er an. 1679 geboren ward, Ritter der Königlichen orden, Königlicher Ober-Kleider-Bewahrer, und Marechal de Camp der Königlichen armeen, gebohren um das jahr 1665, ſtarb an. 1728. Er hatte mit Elisabetha Charlotta, einer tochter Franciſci Michaelis le Tellier, Marquis von Louvois, nebſt andern kindern gezeuget 1) Franciſcum IX, Fürſten von Marſillac, gebohren an. 1681, der an. 1699 geſtorben. 2) Rogerium, geb. an. 1687, Abt du Becund Fontfroide, der an. 1717 zu Oſen, als er gegen die Türcken dienen wollen, geſtorben, 3) Guidonem, Grafen von Duretal, gebohren an. 1688, der an. 1698 geſtorben, 4) Alexandrum, von dem hernach, 5) Almericum, Grafen von Damville, der jung geſtorben, 6) Guidonem, gebohren an. 1698, der erſt ein Maltheſer-Ritter und Commandeur von Pezenas war, nachmahls aber ſein älterer bruder dem

Digitized by Google

vater succedirt, Hertzog von Roche-Guyon, und Obriſter vom regimente dieſes nahmens worden, an. 1731 aber im novembr. unvermählt geſtorben, 7) Anuliam, gebohren an. 1700, die an. 1725 an Carolum Emanuelem von Croiſſol, Hertzog von Uzes, vermählet worden. Alexander, Hertzog von la Rochefoucault, Königlicher Ober-Kleider-Bewahrer, Brigadier der Königl. armeen, geb. an. 1690, ward an. 1713 bey ſeines vaters leben zum Hertzog von la Roche-Guyon gemacht, und vermählte ſich zum erſten mahl an. 1715 mit Maria Louiſa Nicolea, Gräfin von Aubijoux, einer einigen tochter Francisci Jacobi von Bermond von Caylar von S. Bonnet, Marquis von Toiras, die ihm 2 ſöhne, ſo jung geſtorben, und an. 1720 eine tochter gebohren hat. Dieſelbere gemahlin Johann Theoſeſia, eine tochter Caroli Johannis Baptiſtæ Fleurian, Marquis von Armenonville, iſt ihm an. 1728 beygelegt worden.

Carolus, der andere ſohn Francisci II, Grafen von la Rochefoucault, und Anne von Polignac, frauen von Randan, ward Graf von Randan, oder Rendan, (ſ. von ihm einen beſondern articul,) und zeugte 1) Johannem Ludovicum, Grafen von Randan, der bey Iſſoire blieb, und ein tag vor Mariæ Caſtharinæ, Hertzogin von Randan, welche der Königin Annæ oberſte Dame d'honneur, auch des Königl. Ludovici XIV Gouvernante geweſen, an. 1607 an Henricum von Beaufremont, Marquis von Seneccy, vermählt werden, und an. 1677 im 89 jahr geſtorben, 2) Franciſcum, einen Cardinal, 3) Alexandrum, Abt von S. Martin in Valée, von welchen beyden beſondere articul handeln, 4) Mariam, eine gemahlin Ludovici von Rocheehouart, Herrn von Chandenier, nach deſſen tode ſie in den Carmeliter-orden getreten.

Antonius von la Rochefoucault, Herr von Barbezieux, der andere ſohn Francisci I, Grafen von la Rochefoucault, erwarb ſich unter des Königs Franciſci I regierung groſſen ruhm, ward Ritter des Königlichen ordens, General-Lieutenant, in dem gouvernement von Paris und von Isle de France, Seneſchal von Guyenne, und an. 1528 General der galeeren. An. 1525 ward er in der ſchlacht bey Pavia gefangen, commandirte nachmahls an. 1536 in Marſeille, als ſolches von den Kayſerlichen belagert werden ſolte, en chef, und ſtarb an. 1537. Unter ſeinen kindern sind zu merken 1) Gilbertum, Groß-Seneſchal von Auvergne, der an. 1544 geſtorben, 2) Carolus, Herr von Barbezieux, General-Lieutenant in dem gouvernement von Champagne und Brie, Groß-Seneſchal von Guyenne, Ritter der Königlichen orden, welcher an. 1583 geſtorben, und 3 töchter verlaſſen, von denen die älteſte Franciſca, frau von Barbezieux, an Claudium, Marquis von Eſpinay, Grafen von Duretal, vermählt worden, 3) Antonium, Herr von Chaumont-ſur-Loire, Cammerherr und Ritter des Königlichen ordens, der an. 1599 Bononii, Biſchoffs von Angoulême, der an. 1634 geſtorben, und Jacobi, Herrn von Chaumont. Deſſen ſöhne waren 1) Franciſcus, Baron von Monclas, 2) Johannes, Herr von Braſſac, der ohne männliche erben geſtorben, 3) Carolus, von dem die Grafen von Lorac und Gondras herkommen, 4) Henricus, Baron von Arlet, deſſen ſohn Franciſcus, Graf von Couſage, Henricum und Ludovicum gezeugt, 5) Ludovicus Antonius, Herr von Chaumont und Langheac, der Baron von Langheac genannt wird, an. 1652 geſtorben, und zu vater geweſen 1) Johannis, Marquis von Langheac, welcher Franciſcum, Grafen von S. Ilpice, und Johannem Antonium, Marquis von Langheac, gezeugt, 2) Henrici Gaſtonis, Grafen von S. Ilpice, 3) Johannis, Herrn von Laſtie, welcher kinder geſtorben, 4) Franciſci, Grafen von Langheac.

Carolus Ignatius von la Rochefoucault, Herr von Omeyrac, der dritte ſohn Jacobi, Herrn von Chaumont, zeugte 1) Ludovicum, und 2) Ludovicum Antonium, welcher durch heyrath mit Gabriela, einer tochter Claudii, Grafen von Gondras, und Antoinettæ von Rochebaron, Graf von Gondras ward, und von derſelben verließ a) Carolum Ignatium, Herrn von Omeyrac, und Canonicum zu Mâcon, b) Carolum Ludovicum, Grafen von Magny, der an. 1703 Gouverneur von Pont-du-Veule ward, c) Ludovicum Carolum, einen Malteſer-Ritter. Ludovicus, Graf von Loras, zeugte Carolum Ignatium, Marquis von Rochebaron, einen vater verſtorbener kinder.

Der jüngſte ſohn Franciſci I, Grafen von la Rochefoucault, Ludovicus, ward Herr von Montendre, und Ritter des Königlichen ordens, und zeugte Franciſcum Ludovicum, Herrn von Roiſſac, und Gaſtonem, Herrn von Salles, deſſen ſohn Jacobus, Charlottam, frau von Salles, eine gemahlin Alexandri Galard de Bearn, Grafen von Bruſſac, verlaſſen. Franciſcus, Herr von Montguyon, Baron von Montendre, ſtarb an. 1600, und verließ Iſaacum. Deſſen mit Helena von Fonſeque, einer erbtochter Caroli, Barons von Surgeres, gezeugten kinder waren, 1) Carolus Franciſcus, Herr von Surgeres, deſſen ſohn Carolus Franciſcus, Marquis von Surgeres, Franciſcum Carolum, Marquis von Surgeres, der ohne erben geſtorben, und Franciſcum, Marquis von Surgeres, gezeugt. Carolus von la Rochefoucault von Fonſeque, Marquis von Montendre, ward in den nahmen und wapen des geſchlechts von Fonſeque, welches aus Spanien gekommen, und daſelbſt annoch in den Grafen von Monterey blühet, fubſtituirt, und zeugte Ludovicum Carolum, Marquis von Montendre, deſſen ſöhne waren Iſaacus Carolus, Graf von Montendre, der an. 1702 als Obriſter bey Luzzara blieb, 2) Franciſcus, welcher nach einiger bericht Canonicus von S. Victor zu Paris worden, oder wie andere melden die Proteſtantiſche religion angenommen, und ſich mit einer tochter des Freyherrn Exechielis von Spanheim vermählt haben ſoll, 3) Ludovicus, Marquis von Montendre, welcher zur ſee gedient, und Alexandrum Nicolaum, Marquis von Surgeres, gezeugt, der an. 1728 mit Johanna Thereſia Fleuriau, einer tochter des Grafen von Morville, vermählt worden, 4) Paulus Auguſtus Gaſton, Graf von Jarnac, wegen ſeiner gemahlin Annæ Mariæ Louiſæ, der erb-tochter Guidonis Henrici Chabot, Grafen von Jarnac, ſtarb an. 1714 ohne erben. Ludovicus, der vierdte ſohn Ludovici, Herrn von Montendre, ward Herr von Roiſſac, und zeugte Iſaacum, einen vater Leonori, der einen ſohn gleiches nahmens gezeuget.

Gottfridus, der jüngere ſohn Almerici II, Herrn von la Rochefoucault, erbte die herrſchafft Vertueil, und zeugte Gottfridum II, einen vater Gottfridi III, welcher mit der erb-tochter Ithieri, Herrn von Barbezieux, Raimundum, Johannem, Seneſchal von Poitou, die beyde ohne erben geſtorben, und Guidonem gezeugt. Von deſſen ſöhnen ſind zu mercken 1) Johannes, Herr von Barbezieux, Vertueil ꝛc. der bey dem König Carolo VIII gegen die Engelländer gute dienſte gethan, und Georgium, der an. 1457 ohne erben geſtorben, ingleichen Margaretham, frau von Barbezieux, gemahlin Johannis, die erſt an ihren vetter Johannem von la Rochefoucault, hernach an Hardouinum, Herrn von Maille, vermählt worden. 2) Guido, Herr de la Faye und Montendre, Seneſchal von Angoumois, der ohne erben geſtorben, 3) Wilhelmus, der wegen ſeiner mutter Maria von Uſaiges, Herr von Noüans, und wegen ſeiner gemahlin Margaretæ von Torſay, Herr von Melleran, la Bergerie, und du Parc d' Archiac worden. Seine ſöhne waren 1) Philippus, Herr von Melleran, der vor dem vater ſtarb, und zwar einen ſohn Jacobum verließ, der aber ohne kinder geſtorben, 2) Carolus der ein Franciſcaner ward, 3) Wilhelmus, Herr von la Bergerie, Bayers ꝛc. der an. 1510 lebte, und Renatum verließ, welcher an. 1529 geſtorben, und von Margaretha, frau von Neuilly le Noble, einer tochter Jacobi von Linieres, Franciſcum und Renatum, den ſtifter der linie von Neuilly-le Noble gezeugt hatte. Franciſcus, Baron von Oirevault, zeugte Ludovicum, und Petrum. Ludovicus, Herr von Bayers, ſtarb an. 1608, und war ein vater 1) Ludovici II, 2) Franciſci, Herrn von Orbe, deſſen ſohn Petrus Franciſcus, Herr von Chaumont, gezeugt, der keine männliche erben gelaſſen, 3) Renati, Herrn von Loumé und Baconay, deſſen ſohn Ludovicus, an. 1638 ohne erben geſtorben. Ludovicus II, Ritter des Königlichen ordens, zeugte Ludovicum III und Jacobum, Herrn du Breuil, einen vater Mathurini, Herrn du Breuil, Johannis und Renati. Ludovicus III verließ Franciſcum, einen Malteſer-Ritter, und Bailli von Morea, und Ludovicum Antonium, Marquis von Bayers, einen vater Franciſci, welcher den Ritter von Bayers genennet ward, und Matthæi, Marquis von Bayers, der an. 1721 ſtarb, und keiner lieb.

Petrus von la Rochefoucault, der andere ſohn Franciſci, Herrn von Bayers, ward Herr von Parc d'Archiac, und ein vater Franciſci Caroli und Gideonis, Herrn du Breuil, der ohne männliche erben geſtorben. Franciſcus, Herr du Parc d'Archiac, lebte um das jahr 1599, und zeugte Gideonem und Ludovicum, der unter dem Hertzog von Roban gedient. Carolus, des Franciſci mitterer bruder, ward Herr de la Renaudie, und zeugte mit Sara Veyrieres, frau von Fontpaſtour, Franciſcum, einen vater Caroli Caſimiri, Herrn von Fontpaſtour, der an. 1669 geleb.

Renatus, der andere ſohn Renati, Herrn von Bayers, bekam die herrſchafft Neuilly-le Noble und zeugte Renatum II, der unter Ludovico von Roban, Herrn von Montbazon, gedient, und ein vater geweſen, Jacobi, eines Malteſer-Ritters, der zu Malta im duel geblieben, Alexandri, der erſt ein Königlicher gendarme, nachmahls Königl. Aumonier, Archi-Diaconus zu Senlis, und Prior zu Nanteuil geweſen, und Ludovici. Dieſer dient, als Vice-Admiral von Bretagne, an. 1621 gegen Rochelle, und zeugte Hectorem, einen Malteſer-Ritter, der im duel geblieben, und Renatum III, einen vater Antonii, der an. 1656 bey der belagerung von Valenciennes gefangen und verwundet ward. Sein ſohn, Paulus Ludovicus, Herr von Neuilly-le-Noble, ſtund an. 1681 in kriegs-dienſten. Auſſer einigen im MSC. befindlichen genealogien dieſes geſchlechts, hat ein gewiſſer du Roiſſac, ingleichen Michael de la Mortiniere, eine ſtammtafel davon verfaßt, welche letzte bey dem leben des Cardinals de la Rochefoucault befindlich. *Anſelme. Etat de la France v. Sommervogel* tab. geneal. t. 1. *Le Laboureur* addit. aux mem. de Caſtelnau. *Imhof.* gen. Gall. cl. 1. *Sammarth.* Gall. chr. t. 4. *Conſeſſion de Sancy* p. 202.

ROCHEFOUCAULT, (Franciſcus III, Graf von la) Fürſt von Marſillac, Ritter des Königlichen ordens, der älteſte ſohn Franciſci II, Grafen von la Rochefoucault, war ein ſehr tapfferer Herr, wie er ſolches an. 1552 bey der belagerung von Metz, auch nachmahls bey der belagerung von Poitiers, und in der ſchlacht bey S. Quentin, in welcher er gefangen ward, zugnügſam auſerte. An. 1562 erklärte er ſich vor den Printzen von Condé, und befand ſich nachmahls in treffen bey Dreux, ingleichen in den ſchlachten bey Jarnac und Montcontour, und leiſtete überhaupt der Hugenottiſchen partey ſehr gute dienſte. Dem ohngeachtet liebte ihn der König Carolus IX dergeſtalt, daß er bey der Pariſer blut-hochzeit ausdrücklich anbefohl, ſeiner zu verſchonen. Allein der befehl kam zu ſpat, indem der Graf bereits von einem Schotten war ermordet worden. Seine andre gemahlin, Charlotta von Roye, Gräfin von Roucy, eine ſchweſter der Printzeſſin Eleonore von Condé, eine ſehr tugendhaffte Dame, war an. 1570 geſtorben. Von der erſten gemahlin und von ſeinen kindern, ſiehe den geſchlechts-artical ROCHEFOUCAULT. *Daniel* t. 6. *Erſele* mem. t. 1.

ROCHEFOUCAULT, (Carolus von la) Graf von Randan oder Rendan, Ritter des Königlichen ordens, und Colonel-General von der infanterie, welche würde er erhielt, nachdem Franciſcus von Andelot, der ſolche bisher gehabt, die Proteſtantiſche religion angenommen, war ein ſohn Franciſci II, Grafen von la Rochefoucault. Er that ſich im kriege bey den wichtigſten gelegenheiten, ſonderlich in der ſchlacht bey Renti, in welcher er geſahrlich verwundet ward, in der belagerung von Metz, auch in der belagerung von Calais, auf eine rühmliche weiſe vor. Nachgehends ward er als Geſandter nach Engelland geſchickt, und half den frieden mit Schottland in richtigkeit bringen. An. 1562 ward er bey der belagerung von Bourges am haupte hart verwundet, und war noch nicht vollkommen genesen, als er ſich ſchon wieder im november des gedachten jahrs bey einem

Digitized by Google

einem sturm auf Rouen wagte, da er aber miderum eine wunde empfieng, an welcher er nach wenig tagen starb. *Damet t. 6.*

ROCHEFOUCAULT, (Franciscus de la) ein Cardinal im 17 seculo, Abt von S. Genevieve zu Paris, und von Tournus K. war der andre sohn Caroli, Grafen von Randan. Er studirte erst in Franckreich bey den Jesuiten, gegen die er lebenzeit viel liebe und bechachtung behalten, und nachgehends zu Rom. Im 16 jahr seines alters ward er Königlicher Ammoner, und an. 1585 Bischoff von Clermont. Wie er in dieser würde, nebst seinem bruder dem Abt von S. Martin, sich in der absicht, dem König Henrico IV nutzlich zu werden, in die handel mit der Martha Brossier gemengt, davon siehe den folgenden articul. Ohngeachtet er unter allen Bischöffen der letzte gewesen, so sich zu des gedachten Königs gehorsam bequemet, so ward er doch von demselben zur Cardinals-würde recommendirt, und erhielt solche an. 1607, worauf er an. 1609 nach Rom gieng, und die angelegenheiten des Französischen hofes 4 jahr lang als Protector wahrnahm. An. 1613 erhielt er das Bißthum Senlis, arbeitete an. 1615 bey der versammlung der Geistlichkeit eifrig, aber vergebend, an einführung des Tridentinischen concilii in Franckreich, ließ sich auch hiernächst die reformation des Augustiner- und Benedictiner-ordens gar sehr angelegen seyn, und ward an. 1618 Groß-Almosenier von Franckreich, auch folgends Abt von S. Genevieve und Commendeur der Königlichen orden. An. 1622 bauete er von dem Bißthum Senlis ab, wolte auch die Cardinals würde meritiren, und in die fußtapfen Jesu treten, konte aber dazu von dem Pabste nicht erlaubnüß erhalten. Nachdem man ihn von neue gesandt in verschiedenen staats-handeln, als unter andern zu der unterhandlung zwischen dem König und dessen frau mutter gebraucht, auserte er sich endlich aller weltlichen geschaffte, gab auch die Abtey von S. Genevieve, in welcher er eine gewisse regul eingeführt, und es dahin gebracht, daß die Aebte fünffzehn gewehret werden solten, auf, und starb an. 1645 im 57 jahre seines alters, als Vice-Decanus des Cardinals-collegii. Er führete ein exemplarisches leben, und that insonderheit den armen viel gutes. Den Protestanten war er sehr zuwider, und in seiner meynung, auch wenn er offenbahr nicht recht hatte, allzueigensinnig. Petrus Roverius, ein Jesuit, und Michael Martinus de la Morinière, haben von seinem leben, von seinem tode aber Nazarius Aurous geschrieben. *Frizon. Robertus. Palatius. le Vasser.*

ROCHEFOUCAULT, (Alexander de la) Abt von S. Martin en Valée, war ein sohn Caroli, Grafen von Randan, und bruder des Cardinals Francisci, und Ludovici, Grafen von Randan, der bey Ivoire umb leben gekommen. Diese brüder waren die häupter der Ligisten in Auvergne gewesen, und weil der Cardinal, der damahls noch Bischoff von Clermont war, und der Abt dem König Henrico IV in dieser provintz neue unruhen zu erregen suchten, so gebrauchte sich der Abt der gelegenheit, so ihm eine vermeynte bessesne Martha Brossier, von der ein articul handelt, an die hand gab, und veranlaßte dieselbe, daß ohngeachtet sie vermöge eines Parlaments-schlusses, zu nonnenberg zu verbleiben hatten war, sie sich doch nebst ihrem vater entschloß, dem Abt nach Avignon und von dar weiter nach Rom zu folgen, allwo er wichtige unternehmungen mit ihr außzuführen gedachte. Hierauf wurden ihm seine einkünffte in Franckreich eingezogen, und der Französische Minister in Rom mußte nebst dem Cardinal Ossat dem Pabst den handel auf eine solche weise vorstellen, daß der Abt bey seiner ankunfft keinen glauben noch beyfall fand. Dahin er sich nun überdieß auch von den Jesuiten, die von den Französischen orden bereits genommen waren, verlassen, und von des Pabsts beystand entblößet sahe, mußte er vor sich und seinen bruder, den Bischoff, am Französischen pabse gnade suchen, welche der letzte auch erhielt. Der Abt aber fiel in eine franckheit, und starb vor schaam und unmuth zu Rom. Diese geschichte hat sich um das jahr 1599 zugetragen. *Mezeray* abregé. *Thuanus* l. 123. *Remarques sur la confession de Sancy* p. 161.

ROCHEFOUCAULT, (Franciscus VI, Hertzog von la) Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Poitou, ein sohn Francisci V, des ersten Hertzogs von la Rochefoucault, bey dessen leben er unter dem namen des Fürsten von Marsillac bekannt gewesen, war an. 1613 gebohren. Er stand anfangs bey der Königin Anna, weil er sich ihrer vertrauten. Der Hertzogin von Cheuvreuse, bey ihren mancherley widerwärtigkeiten mit sonderbarer Großmuth angenommen, in grossen gnaden, so gar, daß sie ihm, als sie Regentin waren, das gouvernement von Havre de Grace zu geben gedachte. Allein als sie ihre neigung vor ihn bald fahren lassen, und von allen ihm getahnen verpflichtungen nicht eine einzige erfüllte, verließ er ihre parthey auf einmahl, und schlug sich auf die seite des Printzen von Condé, und dessen schwester, der Hertzogin von Longueville, als welche er hefftig liebte, auch von ihr mit nicht geringerer zärtlichkeit und dargestalt geliebt ward daß sie seine angelegenheiten unmerdar mit dem grösten eifer zu befördern suchte, bis endlich an. 1652 die liebe zwischen ihnen durch seine eifersucht über den Hertzog von Nemours in einen tödtlichen haß verwandelt ward. Im anfang der streitigkeiten unter Ludovici XIV minderjährigkeit, veranlaßte der Hertzog von la Rochefoucault den Printzen von Conty den hof zu verlassen, und sich nach Paris zu begeben, diente auch selbst den Parisern gegen die Königlichen völcker. Nach beylegung dieser irrungen, ward er, weil man ihm wegen seines ansehens und tapfferkeit gute mine machen mußte, zum schein wohl aufgenommen, bald aber man auch, ob er gleich damahls noch nicht Hertzog war, dennoch seine gemahlin alle einer würcklichen Hertzogin gebührende ehrenbezeugungen geflattete. Als nicht lange hernach die Printzen von Condé und Conty nebst dem Hertzog von Longueville in verhafft genommen worden, und er nicht ohne ursach ein gleiches befürchtete, gieng er erst in die Normandie nach Dieppe, von dar aber, als der König sich dieser provintz näherte, nach Touraine, brachte unter dem vorwand seinem verstorbenen bater die letzte ehre zu erweisen, eine ansehnliche zahl von Adel und andern personen, bemahe 3000 mann zusammen, mit denen er aber vergebens einen anschlag auf Saumur wagte, auch sonst nichts vortrügliches ausrichtete, und sie also wieder aus einander gehen ließ. Hierauf begleitete er nebst dem Hertzog von Bouillon die Printzessin von Condé nach Bourdeaux, und ward zwar daselbst nicht alsofort eingenommen, fand aber doch mittel, solches endlich zu erhalten, und ward nebst gedachtem Hertzog von der burgerschafft zum General ernennt. Da nun gleich beyde Herren bey dasiger gegend Königlichen völcker mit grossem muth vertheidigten, so konten sie doch den vergleich zwischen denselben und dem hofe nicht langehinden, worunden auch in denselben mit der bedingung, daß sie sich in ihre herrschafften begeben, und allda ruhig leben solten, mit eingeschlossen. Allein der Hertzog von la Rochefoucault ward bald in neue verdrüßlichkeiten verwickelt, indem die Hertzogin von Longueville, die sich, wenn der friede bestand, nicht wohl wegern konte, wieder zu ihrem gemahl zu kehren, ihre rechnung dabey gar nicht fand, und daher an. 1651 den Hertzog und durch seine vermittelung den Printzen von Condé bepde fast wider ihren willen zu ergreiffung der waffen aufs neue nothigte. Ehe dieses noch geschahe, hatte der Hertzog mit dem Coadjutor von Paris, dem nachmahligen Cardinal von Retz, beschwehrliche zwistigkeiten, indem ihm derselbe die schuld gab, daß er dereinst bey öffentlicher Parlaments-versammlung ihn wollen ermorden lassen, auch nachgehends auffgelt gemacht, ihn mit gewalt von Paris hinweg zu führen, von welchen beschuldigungen er sich von dem Hertzoge gelaugnet worden. Derselbe gieng hiernächst, als der Printz von Condé beschlossen bon hof zu verlassen, mit ihm nach Bourdeaux, begleitete ihn auch sonst bey den allergefährlichsten gelegenheiten, bekand sich mit in dem treffen, darinnen die Königlichen völcker, so Hoquincourt commandirte, geschlagen wurden, und stritt insonderheit in der gefechte bey dem S. Antonin thor zu Paris mit ausserordentlicher beständigkeit, ward aber in demselben durch einen schuß unter die augen so gefahrlich verwundet, daß er das sehen darüber verlohr, welches er iedoch nachmahls wieder erhalten. Er stand folgends in das Spanische gebiete nach Damvilliers, machte sich aber an. 1653 aus dringender noth seiner umständne, mit des Printzen von Condé genehmhaltung ganz und gar von denselben parthey los, ward mit dem hof wieder ausgesöhnt, und erhielt an. 1661 die Königlichen Ritter-orden. Er starb an. 1680 im 65 jahr seines alters. Von seinen kindern siehe den geschlechts-articul la ROCHEFOUCAULT. Er hatte sich auf an allen intriguen des hofs theil gehabt, es wird aber von einigen vorgegeben, daß sein verstand zu geschickter ausführung derselben nicht durchdringend, und seine vorsichtigkeit nicht zulänglich genug gewest ware; wie er sich denn nicht so bald in einen handel gemengt gehabt, als er aus unentschlossenheit und furchtsamkeit, auf alle weise gesucht wieder aus demselben heraus zu kommen. Uberhaupt aber wird ihm durchgehends das zeugniß gegeben, daß er ohngeachtet seiner studia gehabt, ein gesitteter, herzhaffter, redlicher, bescheidner, im umgang überaus angenehmer, und durch gehends gefälliger mann auch von allem eigennutz entfernt gewesen. Er hat von den begebenheiten von an. 1642 bis 1652 memoiren aufgesetzt. Die von fremder hand noch bey seinem leben in druck gegeben, und von ihm alsofort unterdruckt, nach seinem tode aber aufs neue zu vier verschiedenen malen, iedoch nicht vollständig und sicht gefeilet worden, indem das rechte unverstümmelte exemplar bey seiner familie bewahrt wird. Diese memoires werden so wohl, als die von ihm verfertigten maximes sehr hoch gehalten. Er hat auch an dem bekannten roman, la Princesse de Cleves genannt, grossen theil gehabt. Memoires de *Montglat* t. 2. 3. de *Retz* t. 1, 2. 3. de *Gourville* t. 1. de *Motteville* t. 1. sq. de *Lonet* t. 1. *Histoire de Pr. de Condé. Segraisiana* c. 1. *Le Long* bibl. hist.

ROCHEFOUCAULT, (Franciscus VII, Hertzog von) ein sohn Francisci VI, war an. 1634 gebohren, und folgte zur zeit der unruhen in Franckreich der parthey seines vaters, und that sich bey denen gelegenheiten, sonderlich in dem gefecht bey dem S. Antonii thor zu Paris, besonders hervor. Allein nach beylegung dieser händel suchte er um desto mehr sich dem König gefällig zu machen, setzte sich auch, weil er überaus verstandig und angenehm war, bey dem König in ganz ungemeine gnade, und ward von ihm öffters rechtlich beschwehrt. Die umstande seiner familie waren nicht die bestenDaher ihn vermandter Liancourt ihm seine enckelin, Johannam Charlottam, eine einzige tochter Henrici von Pleiis-Liancourt, Grafen von la Rocheguyon, welche sehr reich und schön war, ihm zu geben beschloß, solches auch an. 1659 in der that bewerckstelligte, ohngeachtet der Abt von Fouquet durch mancherley rancke, und sonderlich durch vorzeigung der briefe, so Rochefoucault an die von ihm ehemahls geliebte Madame d'Olonne geschrieben gehabt, ja hierdurch suchte. Es war dieser Hertzog zugleich Ober-Jagermeister von Franckreich, Königlicher Ober-Kleider-Bewahrer und Ritter der Königlichen orden, und starb an. 1714. Von seinen kindern siehe den geschichts-art. Mem. de *de la Fare*. de *Montpensier* t. 4. de *Choisy* t. 2. *Busfy-Rabutin* hist. amoureuse des Gaules.

ROCHEGUYON, ein flecken, mit einem schlosse in dem Französischen Vexin, ward an. 1643 vor Rogerium von Pleiis, Herrn von Liancourt, und dessen sohn, Henricum Rogerium, Grafen von la Rocheguyon, zur Duché-Pairie gemacht. Dieser Pairie erlosch an. 1674 mit dem tode des gedachten Rogerii, dessen sohn vor ihm gestorben war, und eine tochter Johannam Charlottam verlassen, die an Franciscum VII, Hertzog de la Rochefoucault, vermählt ward. Nachdem diese herrschafft an. 1679 vor dessen sohn Franciscum VIII und dessen nachkommen männlichen und weiblichen geschlechts auf neue zu einem blossen

Digitized by Google

Hertzogthum gemacht worden, so solten iedesmahl die ältesten sühne der Hertzoge von la Rochefoucault den Hertzoglichen titul von la Rocheguyon führen. An. 1713 aber erhielt gedachter Hertzog Franciscus VIII, daß sein damahliger ältester sohn Alexander vor sich, und allein vor seine männliche erben, sich dieses titels gebrauchen solte; welcher titul nachgehends, als Alexander dem vater in der Hertzoglichen würde von la Rochefoucault succedirt, und seine söhne gehabt, dessen jüngerm bruder Guidonni, der an. 1731 unvermählt gestorben, beygelegt worden. *Hist de la France t. 3.*

ROCHEGUYON, (la) ein altes, nunmehr ausgestorbenes geschlecht. Guido I, Herr von la Rocheguyon, lebte an. 1222, und verließ Johannem, einen vater Guidonis II, welcher Guidonem III gezeugt. Dessen sohn, Guido IV, zeugte mit Johanna Bertrand, Vicomtesse von Roncheville, Guidonem V, Vicomte von Roncheville, Königlichen Rath und Cammer-Herrn, der an. 1396 Grand-Panetier von Franckreich worden, und an. 1411 gestorben. Sein sohn, Guido VI, blieb an. 1415 in der schlacht bey Azincourt, und ließ von Perretta einer tochter Johannis Bureau de la Riviere, welche alle ihre güter einbüßte, weil sie solche nicht von dem König in Engelland zu lehn nehmen wolte, Guidonem VII, der an. 1460 gestorben, und eine einige tochter Mariam, frau von la Rocheguyon, gelassen, so erst an Michaelem, Herrn d'Illouseville, nachmahls an Bertinum von Silly vermählt worden, von dem die Herren de la Rocheguyon auf dem hause Silly abstammen. SILLY. *Anselme* hist. des gr. Officiers.

ROCHELLE, eine stadt und berühmter see-hafen in Franckreich, in der landschafft Aunis, hat ein unter Bourdeaux stehendes Bißthum. Die Lateinischen auctores nennen diese stadt Rupella Santonum. Vor dem eilfften seculo war daselbst ein bloses dorff oder flecken, der nur einige fischer-häuser enthalten, und gehörte den Herren von Mauleon in Poitou zu; denen es aber nachgehends die Grafen von Poitiers, im 12ten seculo genommen ward, welcher hingegen derselbigen das stadtrecht geschencket; darauf sie durch vermählung seiner tochter Eleonora an Henricum II in Engelland diesem Könige zu theil, aber König Johanni durch Philippum Augustum, König in Franckreich, wieder entrissen worden. An. 1360 kam sie durch die tractaten von Bretigny wieder an Engelland, entschlug sich aber 12 jahre hernach selbst der Englischen Herrschafft, und ward unterwarff sich der cron Franckreich, wohnegen sie von den Französischen Königen angemessene grosse freyheiten erhalten, dadurch sie endlich zu einem trefflich ansehnlichen, dessen orts und grossen handels-stadt worden. Im 16 seculo nahmen die einwohner die Protestantische religion an, und räumten an. 1567 zur zeit des innerlichen krieges ihre stadt denen, so es mit der Reformirten parthey hielten, ein, liessen auch ihre macht durch ausrüstung vieler schiffe sehen, und haben dermahl mit ihrem reichthum und vortrauß allezeit die Hugenotten kräfftig unterstützt. Heinrich, Hertzog von Anjou, des Königs Caroli IX bruder, belagerte sie an. 1573 vergeblich, weil sie von dem tapffern la Noue auf das beste defendiret wurde, und kam dem Henrico wohl zu statten, daß ihm eben zu der zeit die crone in Polen angetragen wurde, damit er unter einem guten prætext die belagerung aufheben kunte. Nachgehends war Rochelle eine von den versicherungs-städten welche den Protestanten kraft des Nantischen edicts gegeben wurden. Allein da der Cardinal Richelieu ihren untergang zu befördern suchte, war Rochelle eine von den ersten, so hinweg genommen wurden. Denn der König belagerte sie an. 1627 in person, und brachte es dahin, daß sie sich an. 1628 im nov. nachdem sie die ausserste hungersnoth ausgestanden, ergeben muste. Es wäre vielleicht nicht so weit gekommen, wofern nicht die Holländer dem Könige Ludovico XIII wider ihre eigene brüder beygestanden hatten, auch die Engelländer unter sich selbst nicht uneinig gewesen wären, welches die meiste ursache war, warum denenen zugesicherte succurs nicht aufkommen kunte. Nachdem nun Rochelle erobert worden, hielt der König 1628 seinen einzug in diese stadt am tage Allerheiligen, führte daselbst die Catholische religion ein, und riß die vestungs-wercke der stadt nieder, ließ aber doch noch einige thürme zu beschützung des hafens stehen. Die einfahrt dieses hafens ist ein vollkommener arm von der see, welche biß an die stadt kömmt, allwo zwey thürme sind, die vormals von dem Könige Carolo V auf dem ruin des alten castells erbauet worden sind. An diese thürme ist eine kette gemacht, womit der hafen zugeschlossen wird. Der raum zwischen diesen beyden thürmen trägt 42 schuh auf, so daß mit der stuhl schiffe von 200 tonnen hinein kommen können. Nach der eroberung dieser stadt war Ludovicus XIII willens, ein Bißthum allhier aufzurichten; allein dieses geschahe nicht eher, als biß nach dessen tode sein sohn, der König Ludovicus XIV, von dem Pabst Innocentio X erlaubniß erhielte, den Bischöflichen sitz von Maillezais an. 1648 hieher zu versetzen. Dieser König hat auch wegen wichtigkeit des orts und basens, sonderlich aber zu beschützung der daßigen küsten die vestungswercke wieder aufrichten lassen. Man hat daselbst ein hof- und obergerichte für die salz-häuser von der handlung nach Ponente samt einer münze, auch ist jetzt da ein Bureau de Finances samt einer Generalité. *Thuan.* in hist. *Spondan*, *Duplein* hist de France. *Grammondus* de rebus Gallize sub Ludovico XIII; la vie du Cardinal Duc de Richelieu. *Daniel* t. 6. le *Boulainvilliers* etat de la France t. 2. p. 111. *le Long* bibl. p. 763.

ROCHES, (Catharina) von Poitiers, wird öffters in den schrifften der gelehrten leute, die um das jahr 1580 gelebet, gerühmet. Ihr vater war Fredonnoit, Herr de Roches, und ihre mutter Magdalena Neveu. Diese Dame, als welche in den sprachen und wissenschafften sehr erfahren war, erzog ihre töchter so wohl, daß sie als die Musen von Franckreich angesehen worden. Sie verfertigten unterschiedliche sinnreiche schrifften in gebundener und ungebundener rede. Die wohnung dieser berühmten Damen zu Poitiers war einer rechten academie gleich, allwo täglich viel vortreffliche männer sich einfanden, welche mit vieler höflichkeit empfangen wurden. Sie waren auch beyde so vollkommen durch die zarteste liebe mit einander vereiniget, daß, wie sie selbsten sagten, auch die gewalt des todes sie nicht von einander scheiden solte. Eben dieses war die ursache, warum Catharina de Roches, ungeachtet sie von unterschiedlichen standes-personen zur ehe begehret worde, dennoch niemals sich bereden ließ, ihre mutter zu verlassen. Sie lebten biß an. 1587, da die pest, welche dazumal in Poitiers sehr heftig grassirte, sie beyderseits zu gleicher zeit an einem tage hinweg nahm. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas* bibl. Franc. *Sammarthan.* in elog. doct. l. 3. *de Cofte* elog. des Dames illustr.

ROCHESTER, (bei Rofs, Durobrevis, (dann die es auch zu einem ort und see-hafen mit dem alten Rutupæ und Rutupiæ machen wollen, sind gewiß irre) ist eine alte stadt in der Englischen Grafschafft Kent, hat ein unter den Ertz-Bischoff von Canterbury gehöriges Bißthum, und liegt an dem flusse Medway, worüber sie eine vortreffliche steinerne brücke hat, so eine der schönsten in Engelland ist. Sie hat viel unglück ausgestanden. Das erste erlitte sie an. 630, da die Sachsen mit einander wegen der souveränität stritten, und ihren gemeinen feind, die Dänen, auf dem halß hatten, welche um das jahr 884 den fluß Medway hinauf segelten, und diese stadt in die hart belagerten, daß sie ohnfehlbar in ihre hände gerathen wäre, woferne sie nicht durch den König Alfred schleunig wäre entsetzet worden. An. 999 richteten sie die Dänen abermals erbärmlich zu. Folglich entstund unter dem König Henrico I allhier eine feuersbrunst, welche einen grossen theil davon verzehrte, und zwar gleich zu der zeit, da der König mit den meisten von seinem Adel zugegen war, um die Dom-kirche einzuweihen. Endlich entstund 1177 fast zu ende der regierung des Königs Henrici II allhier abermal eine feuersbrunst, wodurch die stadt ganz in die asche geleget wurde. Jedoch erholte sie sich hernach wiederum durch des Königs Henrici III gütigkeit. Es war allhier ein castel, wovon noch einige ruderа zu sehen sind. Die Dom-kirche, welche der stadt die gröste zierde giebt, ist von Ethebert, einem Könige von Kent, dem heiligen Andreæ zu ehren auferbauet, und von demselbigen mit einem Decano und 6 Prebendariis versehen worden. Als sie hernach ganz baufällig ward, ließ sie an. 1080 durch die einige, ein Bischoff dieses orts, wiederum erneuern. Die diebes von Rochester ist die kleinste in Engelland, weil sie nur einen theil von Kent, und nicht mehr als 98 kirchspiele in sich begreifft. Jedoch ist sie nächst Canterbury der älteste Bischöfliche sitz, als welcher noch von denjenigen Augustino ausgerichtet worden, welcher an. 606 den Sachsen zuerst das evangelium predigte. In des Königs büchern wird dieses Bißthum nur auf 358 pfund sterlings geschätzet, und die zehenden der clerisey dieser gegend belaufen sich nur auf 222 pfund sterlings. Um aber die Bischöfliche würde desto besser zu unterhalten, so ist der Bischoff von Rochester gemeiniglich auch zugleich Decanus von Weßmünster. Es ist merckwürdig, daß dieses Bißthum vor alters eine lange zeit unmittelbar von dem Ertz-Bischoffe von Canterbury bergeben worden, biß daß unter dem schein der ferpen und captulorен wahlungen die Päbste alle kirchen in ihre eigne hände brachten. Nichts destoweniger ergiengen auch nachgehends die Bischöffe von Rochester ihrem Ertz-Bischoffe einen mehr als gemeinen gehorsam und respect; und waren in allen solennitäten gemeiniglich ihre grösse träger. Endlich gab auch diese stadt zuerst den titul eines Vicounten dem Ritter Roberto Carr, welcher an. 1611 von dem Könige Jacobo I zum Vicomten von Rochester gemachet wurde. Nachgehends bekam hievon Henricus Wilmot, Vicomte von Athlone in Irrland, den Grafen titul, welcher nur biß in das andere glied dieses geschlechts währte. Nach ihm wurde Laurentius Hide, Edmund Hiden's des Grafen von Clarendon und Cantzlers von Engelland zweyten sohn, von dem Könige Carolo II den 29 nov. an. 1682 zum Grafen von Rochester gemacht. siehe WILMOT und HYDE. *Beverei* d. delic. de la grande Bretagne.

ROCHESTER, der Bischöfliche sitz, ward von Augustino dem Mönchen an. 604, eben da London zu einem Bischoff sitz gemacht worden, aufgerichtet. Der erste Bischoff daselbst war Justus, und starb an. 604 der, wie andere wollen, an. 606 eingenwyhet. Auf ihn folgte Romanus, Paulinus, Ithamar und so fortan. Von den zeiten der religions-änderung verhält sich die ordnung der Bischöffe dieses orts alſo:

A. 1547 Nicolaus Ridley,[1] S. Theol. Prof. hernach an. 1550 Bischoff zu London.
1550 Johann Poynet, Theol. Prof. hernach Bischoff zu Winchester.
1551 Johann Scory, hernach an. 1552 Bischoff zu Chichester. Nach ihm war diese sitz 3 jahr vacant.
1554 Mauritius Griffin, S. Theol. Bacc. starb an. 1558.
1559 Edmundus Gheaft, S. Th. B. hernach an. 1571 Bischoff zu Salisbury.
1571 Edmundus Freake, S. T. Prof. hernach an. 1575 Bischoff zu Norwich.
1576 Johannes Piers, S. Th. Prof. hernach an. 1577 zu Salisbury.
1577 Johannes Joung, S. Th. Prof. starb an. 1605.
1605 Wilhelm Barlow, S. Theol. Prof. hernach Bischoff zu Lincoln.
1608 Richardus Neyle, S. Th. Prof. hernach Bischoff zu Lichfield und Coventry.

1610

1610 Johann. Buckeridge, S. Th. Pr. hernach Bischoff zu Ely.
1628 Walterus Curle, S. Theol. Prof. hernach Bischoff zu Bath und Welle.
1629 Johannes Bowle, S. Th. F. starb an. 1637.
1637 Johannes Warner, S. Th. Pr. starb an. 1666, seines alters 86 jahr.
1666 Johannes Dolben, S. Th. Prof. hernach an. 1683 Erz-Bischoff zu York.
1683 Franciscus Turner, S. Th. Prof. hernach Bischoff zu Ely.
1684 Thomas Sprat, S. Th. P. starb an. 1713.
1713 Franciscus Atterbury, S. Th. Prof. so wegen hochverraths das land räumen müssen, und sich nachdem meist in Franckreich aufgehalten.
1721 Samuel Bradford, sonst Bischoff von Carliale.

Le Neve fasti eccles. Angl.

ROCHETAILLADE, (Joh. de) siehe RUPESCISSA.

ROCHETTA, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Savoyen, 2 meilen von Montmelian, am fluß Gellon, davon die benachbarte gegend den titul einer præfectur führet.

ROCHFORD, eine stadt in der Engelländischen Grafschafft Eſſex, von welcher Wilhelmus Henricus von Nassau-Zuylenstein an. 1695 den Grafflichen titul erhalten, den seine nachkommen annoch führen, siehe Nassau-Zuylenstein.

Rochlitz, eine stadt, nebst einem schloß und amt, in Meissen an der Mulda zwischen Leipzig und Chemnitz gelegen, wird zum Leipziger Crayß gerechnet, und gehöret dem Churfürsten zu Sachsen. Den namen hat Rochlitz, oder, wie es Dithmarus nennet, Rogaliue sonder zweiffel von den roggen-oder land-steinen, die häufig allhier gebrochen werden.

Anfänglich sollen nur etliche anger allhier gewesen seyn, worauf gewiß meyer-höfe gestanden. Im 11 seculo aber iſt es schon eine stadt gewesen. So wird auch zu Kayſers Henrici II zeiten einer burgwarte hierinnen offt gedacht, die zweyen brüdern Graf Eckharten und Hermannen gehöret habe. Den ursprung der Grafschafft Rochlitz suchen einige in den zeiten Caroli M. unter dem Dietrich Graf zu Rochlitz gewesen seyn soll, andre hingegen setzen ihn erſt in das 12te jahr hundert: denn in der zeit hat Conrad der groſſe, Marggraf in Meiſſen und Oſterland, die Provinz Rochlitz von dem Kayſer Conrado erhalten, und dieſe nachmahls auf den dritten sohn Dedo gebracht, der daher Graf von Rochlitz genennet worden. Dieſer hat nach seines bruders Dietrichs tode die Marggrafſchafft Landsberg oder Oſterland und Lauſig erhalten, ſich auch Grafen von Groitzſch geſchrieben, und iſt an. 1190 geſtorben. Er verließ 2 söhne Conraden, so ihm im Marggrafthum succedirte, und Dietrichen, Grafen von Sommersberg und Groitzſch: dieſer ſtarb ohne kinder an. 1207, jener aber 1210, mit hinterlaſſung 2 töchter, von denen Mechtild an Marggraf Albrechten II von Brandenburg verheyrathet, wahrſcheinlich Landsberg an das Brandenburgiſche Haus gebracht hat. Die Grafſchafften Groitzſch und Rochlitz aber ſind an die Marggrafen von Meiſſen gekommen, ſo nämlichter linie nach mit obgedachtem Conrado verwandt waren, auch die Marchiam orientalem von dem Kayſer gegen reitzung einer ſumma gelds erhalten hatten: wie man denn findet, daß 1230 die Grafſchafft Rochlitz und Groitzſch nebſt andern landen mit ihren zugehörungen von dem Kayſer Carolo IV zu Budiſſin den Marggrafen von Meiſſen Friedrichen, Balthaſarn, Ludwigen und Wilhelmen, gebrüdern, geliehen worden, ſo wie ſie ihr vater Friedrich und andre vorfahren gehabt und hergebracht hätten. Von ihnen iſt Rochlitz an ihre nachkommen gediehen, und dahero annoch bey dem hauſe Sachſen, und zwar zeitz bey der Churlinie. In dem freyen-ſtuhlen Landgraf Albrechten von Thüringen und ſeinen söhnen Friedrichen und Diezmannen muſte erſtlich Friedrich die ſtadt Mülſen St. Grimma und Leiſnig dem Kayſer Adolpho, der ſie ſich darein gemiſchet hatte, abtreten, allein er nahm Rochlitz an. 1288 durch einen überfall wieder hinweg. So fieng auch hernach gedachter Friedrich den Kayſerlichen setter und Obriſten Graf Philippen von Naſſau, und brachte ihn zu Rochlitz ein. Im jahr 1547 iſt dieſe ſtadt von Churfürſt Johann Friedrichen von Sachſen eingenommen, und Marggraf Albrecht von Brandenburg, so Hertzog Mauritzen von Sachſen damahl bey geſtanden, darinnen gefangen, hernach aber in der Churfürſtlichen ſtadt und ſchloß überfallen, ſondern auch die Schweden nach der Lützner ſchlacht zu Rochlitz quartier gemacht. Nach dieſem hat es ſo wohl im 30jährigen kriege von beyden seiten viel ausſtehen müſſen, als auch durch feuer, öfftern groſſen ſchaden erlitten, ſonderlich an. 1632 und 1681. Sonſten hat Hertzog Johannis von Sachſen gemahlin Eliſabeth, Philippi Magnanimi Landgrafens von Heſſen ſchweſter, hier in die 10 jahr ihren wittwen-ſtig gehabt: nachdem aber an. 1547 Marggraf Albrecht von Brandenburg von Churfürſt Johann Friedrichen hier gefangen worden, ſo zog ſie mit gemeldetem Churfürſten von dar nach Altenburg, und von dannen ins Heſſiſche, darauf ſie an. 1557 zu Schmalkalden verſtorben. Die ſtadt hat 2 kirchen, die Peters-kirche, die Kunigunden-kirche und die heil. Geiſt-kirche, auſſer der ſchloß-capelle. Auf der höchſten ſpitze des Rochlizer waldes ſind die berühmten ſteinbrüche, derer zehe vorhanden, davon die ſteine weit verführet werden, und mehrentheils roth ſind. Mitten in dieſen ſteinen wächſet das ſteinmarck, ſo zu vielen dingen nützlich, und dem bolo armeno gleich geſchätzet wird. Dergleichen giebt es allhier ſchöne marmor, jaſpiſſe, chalcedonier ꝛc. So ſind auch ehedem bergwercke hier umher im gange, und dahero das ſprichwort geweſen: Das ſchloß zu Rochlitz ſtehe auf marmor ſtein, der wald auf lauterm golde, und der galgen auf ſilber. *Hemens* hiſtoriſche beſchreibung von Rochlitz. *Knauer* prodr. Miſn. Chron. wondis feren. *C.H. Gramii* diſſ. de antiq. Rochlic. c.4. *Dilmari* Merſeb. chron. unter Leibniz. ſcript. Brunſvic. tom. 1.

Rochsburg, Roßburg, eine kleine ſtadt in Meiſſen, anderthalb meile von Rochlitz, an der Mulda, gelegen. Sie gehöret einem Grafen von Schönburg, welcher auf dem daſelbſt befindlichen ſchloſſe reſidiret. *Knauer* prodr. Miſn. p. 257.

ROCHUS, (Antonius) ein philoſophus, von Rom gebürtig, florirte um die mitte des 17 ſeculi, und lehrte den grund ſeiner ſtudien zu Padua und Perugia, woſelbſt ſein vater, Fabius, damahl das amt eines Profeſſoris medicinæ verwaltete. Einige zeit hernach gieng er wiederum nach Padua, und nahm allda den titul eines Doctoris philoſophiæ und theologiæ an. Als er hierauf einige jahre zu Venedig gelehret, wurden ihm ſo wohl zu Padua, als Piſa Profeſſor-ſtellen angebothen, die er aber ausſchlug, weswegen ihm zu Venedig die profeſſio philoſophiæ moralis gegeben wurde. Man hat von ihm vol. 3. in Ariſtotelis univerſam philoſophiam, exercitationes philoſophicas, pro Ariſtotele in Galilæum Galilei; lib. de immortalitate animæ rationalis; &c. *Mandoſii* bibl. Rom. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ.

Rockenhausen, Roggenhausen, iſt 1) eine kleine Churpfälziſche ſtadt in dem amt Kayſerlautern, zwiſchen der Grafſchafft Falckenſtein und dem Zweybrückiſchen amt Landsberg, nicht weit vom Donnersberge gelegen. Sie iſt an. 1689 von den Franzoſen in brand geſteckt worden. 2) Ein ſchloß in Preuſſen in dem Culmiſchen lande, auf einem hohen berge, an der Oſſa, gelegen. Man muß durch 7 thore gehen, ehe man hinein kömmt. Es penſiret auf Polnisch Kagopno, und ſoll an. 1293 erbauet worden ſeyn. *Hartknoch* Preuſſ. p. 412. *Trotzendi.*

Rockhausen, ein altes adliches geſchlecht in Thüringen, welches ſeit undencklichen jahren das Ritter- gut Kirchſcheidung beſeſſen. N. von Rockhauſen kam an. 1073, und ein anderer dieſes geſchlechts an. 1075 in der bawahlgen Thüringiſchen unruhe um. Nicolaus von Rockhauſen ſtand bey dem Landgrafen Hermanno in Thüringen, wie auch bey deſſen ſohne Ludovico, in beſonderem anſehen, und brachte um das jahr 1230 das Ritter-gut Reumarck kauflich an ſich. Levin von Rockhauſen auf Reumarck und Kirchſcheidung, zeugte mit Eliſabeth von Schladen, Wolfen auf Reumarck und Kirchſcheidung, welcher ſich Amalien von Arleben ehelich beygeleget. Dieſelbe gebahr ihm Matthiam auf Kirchſcheidung und Weiſſbug, welcher von Catharina von Würtzburg, Matthiam auf Kirchſcheidung nachgelaſſen. Derſelbe wurde durch Annam von Wende ein vater 11 kinder. Friedrich, welcher als Churſächſiſcher Obriſt-lieutenant zu Eger unberufft geſtorben. 2) Levins auf Kirchſcheidung und Bizendurg, welcher mit Catharinen von Schleinitz ſein geſchlecht fortgepflanget. Seine söhne waren Jahn und Levin, welche im ledigen ſtande geſtorben, und Chriſtoph auf Kirchſcheidung, der durch ſeine tapferkeit den Ritterſtand erworben, und mit Veronica von Bendeleben auſſer Wolf Chriſtophen, ſo als Churſächſiſcher Rittmeiſter geſtorben, Hermannn Bernſtreben auf Kirchſcheidung gezeuget. Dieſer dienete denen Churfürſten zu Sachſen eine zeitlang als Cornet, verehlichte ſich hernach mit Catharina von Kraſten, welche ihm 4 ſöhne gebohren, von denen Anton Friedrich als Capitain-Lieutenant, und Levin als Kayſerlicher Major, ohne erben verſtorben. Die übrigen beyde waren

1. Hans Caſpar Chriſtoph auf Kirchſcheidung, welcher von Catharina Marſchallin von Herren-Groſſerſtädt Caſparum Cornelium nachgelaſſen. Derſelbe zeugte mit Barbaren Sophien von Kannenurff unter andern Georgium Rudolphum auf Groß-Göttern, welcher dem Kayſer als Lieutenant gedienet, und mit Annen Sophien von Timpling Chriſtoph Jahnen auf Kirchſcheidung, Limbach und Dohausen, Hertzogl. Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Cammerjuncker, gezeuget. Dieſer legte ſich an. 1670 Barbaram Reginam von Bißing bey, welche ihm unter andern ſöhnen 2 ſöhne gebohren: 1) Georg Friedrich auf Kirchſcheidung, Dohausen und Allerstedt zu. Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Commiſſarius des Fränckiſchen creyſes, wie auch Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Obriſt-Wachtmeiſter, verehlichte ſich an. 1697 mit Maria Eliſabetha von der Streithorſt, und bekam mit derſelben 6 töchter und 2 ſöhne, Anton Friedrichen und Friedrich Auguſten, von denen jener in zarter kindheit verblichen. 2) Chriſtian Gottfried auf Kirchſcheidung und Wiedersdorf, hat dem Könige in Pohlen und Churfürſten zu Sachſen Friderico Auguſto als Lieutenant gedienet, und mit Dorothea Sibylla von Bertingshof 2 töchter und 2 ſöhne gezeuget. 3) Caſpar Heinrich, war Hertzogl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Major, und hinterließ deſſen am. 1711 den 30 dec. erfolgten tode von Angelica Eleonora von Veltheim einen ſohn, welcher ihm, als ein zartes kind. an. 1712 den 13 jan. im tode nachfolgete.

II. Wolf Chriſtoph, auf Reumarck und Kirchſcheidung, des obgedachten Hans Caſpar Chriſtophs bruder, zeugte mit Catharinen von Brandenſtein 2 söhne: 1) Der älteſte, Gottfried levin auf Kirchſcheidung, heyrathete an. 1652 Dehnis Nißmiß, und nach deren an. 1668 erfolgtem tode Rahel Dorothean, Marſchallin von Herren-Groſſerſtädt. Dieſe gebahr ihm 4 töchter, jene aber einen ſohn, nahmens Henrich Friedrich, welcher mit ſeiner gemahlin, Chriſtinen Sophien von Zehpplitz, das Ritter-gut Dombeln bekommen, und ſein geſchlecht fortgepflanget hat. 2) Der jüngſte, Heinrich Gottfried auf Reumarck, heyrathete Sabinen Marien Marſchallin aus Herren-Groſſerſtädt, und zeugte mit derſelben 2 söhne, Wolf Chriſtophen und Gottfried Levin. Von dieſem hat man keine nachricht; jener aber laufte Raumdorf, und wurde durch Dorotheen Sophien von Scharff, ein vater Rudolphi Wilhelmi auf Raumdorf, welcher mit Sophia Eliſabeth von Einſiedel 2 töchter gezeuget, von welchen die eine an. 1710 gebohren und an. 1711 geſtorben. *Königs* Adels-hiſt. t. 1. p. 810.

Digitized by Google

ROCKINGHAM, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Northamptonſhire am fluſſe Welland, welche vornahls ein feſtes ſchloß gehabt, ſo aber hernach gantz eingegangen. Das geſchlecht Watſon erhielt an. 1644 den Lords-titul, und an. 1714 die Gräfliche würde von Rockingham. ſiehe WATSON.

ROCKISANA (Johannes de) ſiehe ROKYZAN.

ROCKLEY, in der Engelländiſchen Grafſchafft Wiltſhire, ein geringes dorff; hat dieſen-namen von unterſchiedlichen ſteinen bekommen, die auf einander geſetzet ſind, und wie ſelſen ausſehen, zwiſchen welchen diſſweilen ein gewaltiger waſſerſtrom hervor bricht, ſo vor einen vorläuffer einer theurung gehalten, und von dem landvolck Hungerborn genennet wird.

ROCOLES, (Jo. Baptiſta de) ein Frantzöſiſcher Benedictiner, war erſt Canonicus zu Paris, und führete den titul als Königlicher Rath, Aumonier und Hiſtoriographus. Hierauf begab er ſich an. 1672 nach Genev, allwo er zur reformirten religion trat, und ſich verheyratete. Hierauf wendete er ſich an. 1675 nach Berlin, heyratete daſelbſt und bekam den titul eines Königlichen hiſtoriographi, gieng aber um folgenden jahr nach Leyden, und von dar, weil es ihm daſelbſt ſehr übel gieng, an. 1678 wiederum nach Frandreich, da er denn auff neue ſich zur Römiſch-Catholiſchen kirche bekante. Gleichwohl kehrte er bald wieder nach Holland, und nahm abermal die Reformirte religion an, wendete ſich aber nachgehends wieder nach Frandreich, bekam ſein Canonicat wieder und ſtarb 1696. Er hat des Petri Davity deſcription du monde mit 3 volum. vermehret, und unter andern hiſtoriſchen ſchrifften auch eine introduction generale à l'hiſtoire in 3 theilen, ingleichen hiſtoire veritable du Calvaniſme wieder den P. Maimbourg, les impoſteurs inſignes, les amours d'Antiochus, und verſchiedene andere ſchrifften herausgegeben. de Lacy bibl. Reform. Sauveur.

ROCROY, eine ſtadt in Frandreich in der landſchafft Champagne an den Niederländiſchen gräntzen, iſt ein wichtiger und wohlbefeſtigter ort, welchen der König Franciſcus I zu verſicherung der gräntzen von Champagne, mitten in dem wald von Thieraſche, ſo ein ſtück des Ardenner-walds, hat fortificiren laſſen. Ludovicus von Bourbon, Hertzog von Anguien, erhielt hierſelbſt den 19 may an. 1643 ſechs tage nach Ludovici XIII tode einen erſtaunen ſieg wieder die Spanier. Don Franciſco de Melo, der damalige Niederländiſche Gouverneur, hatte ihm ſelbſt ein groſſes gelt verſprochen, weil Frandreich damals wegen der krandheit, und hernach wegen des todes ſeines Königs in groſſer beſtürtzung war. Dahero belagerte er Rocroy, allwo ihm gedachter Hertzog kühn, ihm alle ſeine ſtücke und bagage, wie auch über 60 fahnen nahm, wobey von Spaniſcher ſeite bey nahe 9000 mann auf dem platze blieben, und faſt eben ſo viel gefangen wurden. Der Graf von Fuentes, einer von den Spaniſchen Generalen, kam hierbey auch um, und zwar auf einer offenen chaiſe, darinn er ſich wegen des podagra hatte in die ſchlacht tragen laſſen, um nichts deſtoweniger die nöthige ordre zu ſtellen. Auf dieſen vortheil folgte die eroberung von Maubeuge, Barlemont und Binch &c.

RODA, ein ſtädtlein mit einem ſchloß und amte im Oſterlande, an dem fluſſe Roda, ſo oberhalb Jena in die Sale fällt. Es gehöret zum Fürſtenthum Altenburg, und jetzo Sachſen-Gothiſchen theile. Ehedem hat Roda den Grafen von Arnßburg Leuchtenbergiſcher linie gehöret, unter denen Albrecht, Herr zu Leuchtenberg, an. 1333 es nebſt allen ſeinen landen an die Grafen von Schwartzburg, Heinrich und Günthern, verkaufft; es haben aber der Churfürſt Fridericus bellicoſus, und ſein bruder Hertzog Wilhelmus an. 1396 ſolches wieder gelöſet, ohne zweiffel, weil es ſein lehen geweſen, und ſich ſein recht wohl vorbehalten haben. Vid. diploma d. a. 1333. & Boieri georgr. Jenenſ. p. 127.

Rodach, Rothach, ein alter Hennebergiſches brutiges tages wohl angebauetes und nach Sachſen-Coburg gehöriges ſtadtgen, liegt auf einer angenehmen ebene, und führet ſeinen nahmen von dem vorbeyfliſſenden kleinen, doch fiſchreichen waſſer Rodach. Es machet ein eigen Fürſtlich amt aus, ſo man nur das caſten-amt, und wegen ſeiner fruchtbarkeit die Coburgiſche ſtymnaly-grube zu nennen pfleget. Conradus, Graf von Wildberg, hat alhier an. 1272 reſidiret, und an. 1298 oder 1299 die beſtte ſeines ſchloſſes und der Grafſchafft Wildberg an das ſtifft Würtzburg verkauft, die andere beſitte aber ſeiner gemahlin Margarethæ, einer gebohren Gräfin von Henneberg, überlaſſen. An. 1353 hat Friedrich der ſtrenge, Marggraf in Meiſſen und Landgraf in Thüringen, welcher ſich an. 1346 mit Catharina, Fürſt Heinrichs von Henneberg andrer tochter, vermählet, davon völligen beſitz genommen. An. 1530 iſt alhier die Lutheriſche religion eingeführet, und an. 1550 das ſtadtgen mit einer mauer umgeben worden, worzu man das ſtimmerck von dem kloſter auf dem S. Georgen-berge genommen. In dem 30 jährigen kriege wurde Rodach an. 1632 durch die Käyſerlichen völcker erobert, und die kirche zu S. Johannis, welche man in dem 12 ſeculo fundirt, 1457 erneuert, und an. 1471 mit einem ſchönen thurm gezieret, an. 1648 durch ein wetter angezündet. Die Gottes acker-kirche zu S. Salvator iſt im 18 ſeculo vor der ſtadt angelegt, und an. 1714 eingeweihet worden. Hörn Coburg. chron. Spangenberg Hennob. general. I. 1. p. 197. Friesl. Würtzb. chron. an. 1289 & 1354. Schenk einweihungs-predigt der kirche zu Rodach.

RODAS, ein feſtes fort in Aſſia, liegt auf einem berge, und hat 6 baſteyen und 27 canonen, iſt auch mit 3 gräben, ſo mit waſſer und guten fiſchen angefüllet ſind, umgeben. Auf dieſen berg kan man nur gehend kommen, als nur an einem orte, weil die übrigen gegenden deſſelbigen gantz jäh und rauh, und mit groſſen bäumen bewachſen ſind. Oben iſt eine fruchtbare ebene, welche mit 20 quellen bewäſſert iſt, reiß und korn hervor bringet, und obngefehr anderthalb meilen in ihrem umfange hat. Dieſer feſte ort gehörte ſonſt dem Raja von Soumelpour, wurde ihm aber verrätheriſcher weiſe von Aureng-Zeb, der nachgehends Mogul worden, abgekaufft, welcher 800 mann darinnen in beſatzung hält. Tavern. reiſe-beſchr. part. 2. p. 139.

Rode, (Johannes) gebürtig von Bremen, ſtudierte zu Roſtock, und wurde in dieſer ſeiner vaterſtadt erſtlich Canonicus, hernach Dom-Probſt, endlich aber von an. 1497 bis 1511 Erts-Biſchoff. Auf ſeine anordnung iſt an. 1511 zu Straßburg miſſale ſecundum ritum eccleſiæ Bremenſis gedruckt worden. Er hat auch ein MSC. von der fundation, rechten und privilegiis der kirche zu Bremen hinterlaſſen, darauf der Herr von Leibnitz einen auszug ſeinen Scriptoribus Brunſvicenſibus einverleibet hat.

Rodenburg, ſiehe Ardenburg.

Roden, alſo werden die theile, in welche der gedachte Canton Appenzell abgetheilet wird, genennet, und ſind derſelben 12, nemlich 6 ſogenannte innere, und 6 äuſſere, deren jeder eine gewiſſe anzahl glieder in den Rath ſetzet, ſo bald auch in den titularaturen und andern publiquen inſtrumenten dieſer unterſchied angeführt, und alſo geſchrieben wird: Appenzell innere Roden; und Appenzell äuſſere Roden. ſiehe Appenzell.

Rodenmachern, eine ſtadt, ſchloß und Herrſchafft in dem Hertzogthum Luxemburg, nicht weit von der Moſel, dem Marggrafen von Baaden-Baaden gehörig. Bertelius nennet dieſen ort Redenbach, und meldet dabey, daß ſelbiger das ſtamm-haus des alten adelichen geſchlechts von Rodenbach ſey, ſo an. 1417, nachdem ſich einer dieſes geſchlechts wider die Hertzogin Eliſabetha von Luxemburg empöret gehabt, eingezogen, und nachgehends von dem Kayſer Maximiliano I, Margaræ Chriſtophoro von Baden, nebſt andern herrſchafften vor aufgewandte koſten im Niederländiſchen kriege gegeben worden. Ibid. an. 1639 iſt dieſe ſtadt und ſchloß von den Frantzoſen erobert und grauſam darinnen gehauſet worden. Zeil. top. eire. Burg.

RODERICUS, der letzte König der Weſt-Gothen in Spanien, war ein ſohn Theodoſredi, und enckel des Königs Receceſuinthi. Ob nun wohl das Reich ſeinem vater Theodoſredo von rechtswegen gehörte, ſo hatte ſich doch Witiza nicht nur deſſen bemächtiget, ſondern auch gar dem Theodorico die augen ausſtechen laſſen. Allein da Roderich 1693 oder 1694 jahren gekommen, gelagte er nebſt ſeinem bruder Coſta auf Witizam loß, und als er denſelben gefangen bekommen, ließ er ihm gleichfalls die augen ausſtechen, und wieſe ihn nach Corduba ins elend, ums jahr 710. Es herrſchte aber dieſer Rodericus ſehr tyranniſch, und war dabey den ſchändlichſten wolluſten gantz ergeben, welches denn Victoriæ gantzen gang beförderte. Witiza beyde ſöhne giengen nebſt dem Grafen Julian in Africam, und reitzten die Mauren an, in die Roderich herrſchafft ein einzufallen. Dieſer Graf Julian ſtellete ſich darüber, daß der König ſeine tochter Cava gewalt anthun wollen, wovor die ſeinigen ſich ungleich reden. So viel iſt gewiß, daß die ungläubigen ſich gar bald bereden lieſen, mit ihren trouppen in Spanien einzufallen, da denn der ungläckſeelige Rodericus an. 713 ſeine crone und leben in einer wider die ungläubigen gehaltenen ſchlacht verlohr. Er hatte zwar eine zahlreiche armee, die ſich auf hundert tauſend mann ſoll belaufen haben; allein ſie war weder mit guten Kriegs-Officiren noch mit tüchtigen waffen verſehen. Es gieng auch in wahrenden gefecht ein vornehmer Gothe nahmens Oppas, der mit Juliano gemeinnemen abrede zufolge, zu dem feind über, und griff die Gothen, ſo ſich deſſen nicht verſahen, von der ſeiten an. Dieſes geſchahe im caſtlen jahre der Hegira oder mahometaniſchen, und im 751 ſten jahre der Spaniſchen jahr-rechnung. Iſidor. Mariana. Vaſæus.

RODERICUS I, König von Wallen, war Idwallæ ſohn, deſſen vorher, Caſwallo, war der letzte König der Britannier, und der erſte König von Wallen. Er lebte im 8ten ſeculo.

RODERICUS II, König von Wallen, der groſſe zugenahmet, ſiegerte ſeinem vater Mervino an. 843. Er theilte ſein Königreich, welches ſchon vorhin klein genug war, unter ſeine ſöhne, und gab North-Wales dem älteſten ſohne, Amarand; South-Wales Cadakl, dem andern, und Powiſland Mervino dem jüngſten ſohne, mit dieſer bedingung, daß die beyden jüngſten ſöhne ihre güter von dem Könige in North-Wallis zur lehn haben, und denſelben vor ihr ober-haupt alſo jederzeit erkennen ſolten. Ob nun ſchon den Königen von North-Wallis die ſouverainität vorbehalten wurde, ſo begieng dennoch Rodericus einen groſſen ſtaats-fehler darinnen, daß er ſein Königreich ſo zertheilte: inſonderheit zu der zeit, da alle Königreiche der Sachſen in einen gebracht worden waren, welches denn bey allen gelegenheiten fähig war, die beſtrebungen gar leicht zuvereytelen. Waren hingegen ſelbige unter einem einigen herrn geblieben, ſo würden ſie ſo wohl ihre freyheit als ihr Königreich wider die Engelländiſche macht haben erhalten können, gleichwie die Schottländer, um ſo mehr da Wallis ſonſten an ſeinen vielen gebürgen eine gute ſchutz-wehr hatte. Allein es dachte weder Rodericus noch ſeine nachkommen an dasjenige, was hernach erfolgen könte, als welche nach jenes exempel ihre kleine herrſchafften noch in mehr kleine ſtücke zertrennet, ſo daß von den 3 jüngſtern Königen, welche Edward an der Dee in ordnung ſtellete, 5 Könige oder Fürſten von Wallis waren. Rapin I. 2.

RODERICUS SANCII de AREVALO, ein Spaniſcher Biſchoff, war an. 1404 zu S. Maria de Nieva, einem ſtädtgen in der bißes von Segovia gebohren. Nachdem er zu Salamanca 10 jahre der rechtsgelehrſamkeit obgelegen, und darauf die Doctor-würde erlangt, bekam er unterſchiedene geiſtliche bedienungen, zuletzt auch hiernächſt Henrici IV, Königs von Caſtilien, Rath, und endlich Biſchoff zu Oviedo, Palencia und Calahorra. Der Papſt Paulus II war ihm ſehr gewogen, und ſetzte

setzte ihn über die Engelsburg zu Rom, allwo er bis an seinen tod verblieb, welcher an. 1470 erfolget ist. Man hat von ihm speculum vitæ humanæ, und eine Spanische historie in 4 büchern von dem ursprung dieses volcks bis auf an. 1469. welche er auf begehren des obgemeldten Königs in Lateinischer sprache verfertiget. Seine andere schrifften, deren er eine grosse anzahl hinterlassen, sind noch hin und wieder ungedruckt angetroffen. *Anton.* bibl. Hisp. vetus. *Cave* hist. liter. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 15 siecle.

RODES, lat. Rutenæ, Segodunum Rutenorum, ist die haupt-stadt von Rovergue, am fluss Aveiron, vor zeiten Avario genannt, auf einem mit bergen umgebenen hügel gelegen, und hat eine Seneschaussée, wie auch ein unter Alby gehöriges Bisthum. Sie ist sehr alt, hat aber viel von ihrer vorigen grösse und herrlichkeit verlohren, weil sie von den Gothen, Sarracenen, und hernach von den Frantzosen ruiniret worden ist. Die dom-kirche daselbst ist unter lieben frauen gewidmet. Sie ist acht-eckigt, und wegen ihres hohen thurms berühmt. Die Jesuiten haben ein schönes collegium allda. Das Bisthum ist an. 450 entstanden, und gehörte vormahls unter den Ertz-Bischoff zu Bourges, nunmehro aber unter den zu Alby. Es begreift 1450 kirchspiele und trägt jährlich 12000 thaler ein. Die Bischöffe darun pflegen sich Grafen zu tituliren, weil sie ehedem einen theil der stadt, la Cité genannt, inne gehabt, da hingegen die Grafen einen andern theil derselben, nehmlich le Bourg, besessen. Alphonsus I. ein sohn Raimunds, Grafen von Toulouse, verkauffte, wie er ins gelobte land ziehen wolte, die Grafschafft Rodes an Richardum, einen sohn Raimunds, Vicomte von Cartal. Richardi sohne, Hugoni I. ward der besitz der Grafschafft von Alphonso, Königen in Arragonien, streitig gemacht, zuletzt aber durch einen darüber errichteten vergleich zugethan. Hugonis I. enckel, Henricus III. starb 1274 kinder, hinterlassen ist Isabella, eine gemahlin Gottfridi, Herrn von Pons, Vicomtesse von Carlat, und Cæcilia, Gräfin von Rodes, eine gemahlin Bernhards VI, Grafen von Armagnac, an dessen hauß, krafft des ehe-contracts, die Grafschafft Rodes, obngeachtet sich die alteste schwester Isabella darwider setzen wolte, gediehe. Johannes I. der Cæcilie sohn, erhielt an. 1373. das bis 4 castellanyen von Rouergue, nehmlich S. Geniez, la Rogue vallergue, Calsagne und la Goule, mit der Grafschafft S. Geniez, la Rogue vallergue, Calsagne und la Goule, mit der Grafschafft Rodes vereinigt wurden. Sie selbst kam folgends an das hauß Albret, und ward von Henrico IV mit der crone vereinigt. *Le Long* p. 141. 780. *Cæsar* l. 1. de bello Gall. *Strabo* l. 4. *Gregor. Turon.* l. 5. c. 5. & 37. *Fiodoard.* chron. Rhem. *Sammarth.* Gall. Christ. defcr. hist. & geogr. de France.

RODEWIZ, Rogewitz, eine alte adeliche familie in der Ober-Lausitz, allwo sie die güter Canewalde, kauffig, Mittel-Horrwigsdorff, Tschorne u. besitzet, und allem ansehen nach auf der Schlesien herstammet. Johann von Rodewitz war bey dem Churfürsten Johanne Georgio II zu Sachsen Cammer-Herr, Obrister, und selben favorit, nach welchem todе er sich auf seine güter in die Ober-Lausitz begeben, und allda verstorben. *Grosser* Lausitz. merckw. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 761. t. 2. p. 912.

RODIA, ein flecken im Königreich Neapolis, an den küsten von Capitanata, 8 meilen von Vieste gelegen, allwo der Golfo von Rodia ist, der Lateinisch den nahmen Sinus Hyras oder Rodiensis führet. *Mary* dict.

RODIER, (Pierre) ein Ebelmann aus Auvergne, war an. 1439 Canonicus pons. Martial in Limoges, ward hernach des Grafen de la Marche Cantzler, und als derselbe unter dem namen Caroli IV den thron bestiegen, Cantzler von Franckreich, welche würde er an. 1323 niederlegte, und Bischoff von Carcassonne ward.

RODIGINUS, (Coelius) s. RHODIGINUS.

RODIGO, ist eine kleine stadt, mit dem titul einer Grafschafft, in dem Hertzogthum Mantua, nicht weit von der haupt-stadt desselben, westwärts, an dem fluß Serio Marchionale, gelegen.

RODNE, ein schloß in Tyrol bey Wiedbach, unweit der Ebrenburger clause, welches den titul einer herrschafft führet. Es ist das stammhaus der edlen Rodnecken von Rodneck gewesen, welche das Ertz-Cammerer-amt in dem Stifft Brixen besessen. Nach deren abgang hat es Kayser Maximilianus an. 1491 den Herren von Wolckenstein geschencket. s. Wolckenstein. *Brandes* Tyr. chronik. P. 22.

RODOGARD, s. ROTGAUD.

RODOLOVIC, (Nicolaus) ein Cardinal im 17 seculo, war an. 1626 in Malvasia, oder, wie andre wollen, in Ragusa, gebohren, und aus einem, dem ursprung nach, Deutschen geschlecht, so sich nachgehends in Neapel niedergelassen, entsprossen. Unter Urbano VIII war er Gouverneur von verschiedenen städten, auch Referendarius utriusque signaturæ, ward ferner Secretarius der congregation de Episcopis & regularibus, und hatte den ruhm eines grossen Rechts-gelehrten. Er bekam das Ertz-Bisthum Chieti, und an. 1699 die Cardinals-würde, starb aber bald darauf an. 1702. *Palatii* fasti. 5.

RODOPH, (Joh. Rodolphus) ein Reformirter Theologus, war zu Zoffingen in der Schweitz den 3 oct. an. 1646 gebohren, und studirte zu Bern, allwo er auch nn. 1671 examinirt, und auf die cantzel gelassen worden. Hierauf that er eine reise durch Franckreich, Engelland, und einen theil von Deutschland, da er denn unter andern mit Tan. Fabro, Hobbesio, Lightfoot, und dem berühmten Mathematico Lamy, wie auch mit Hebræischen universitäten bekannt wurde. Er hielt sich hernach in Savmur auf, und als er an. 1674 wieder nach Bern kam, ward er das jahr darauf zu Bern ins Predniger-amt, nach verlauff eines halben jahrs aber nach Bern jur prof. Hebrææ linguæ und ethices, an. 1688 jur catechetica, und an. 1697 jur theologica beförderт, da er ersflich die theologiam elenchticam, von an. 1700 an aber die didacticam lehrte, und an. 1716 Superintendent wurde. Er starb an. 1718 den 18 sept. Seine schrifften sind: ethica, unter dem nahmen Eudoxi; analysis catecheseos Heidelbergensis cum comment. theologico; welche Joh. Altmann an. 1711 Deutsch übersetzt; dialogus super quæstione, an usque adeo necessitate, maximum ecclesiæ esse regenitum &c. theologiæ christianæ credenda de Deo, ejusque visu in mundo & ecclesia; viele dissertationes, u. a. m. *Biblioth. Bremens. Nove sæcl.* v. gel. fach. an. 1720.

RODOLPHUS, (Gerardus) gebürtig von Grave in den Niederlanden, war erstlich in seiner vater-stadt, nachmahls aber zu S. Petri in Lüttich Canonicus, und starb an. 1594. Er hat de literis canonicis, de apparatu bellico und de stipendio militum geschrieben. *Andreas* bibl. Belg.

RODON, (David de) s. DERODON.

RODOSTO, eine handels-stadt in Romanien, an der küste des mar di Marmora, bey dem ausgange der meerenge von Gallipoli. Sie hat einen guten hafen, und gehört den Türcken. Es sind viel grosse moscheen darinnen, wie auch einige Griechische kirchen, und 2 jüdische synagogen. Auf der land-seite sind unterschiedliche gärten, die aber sehr übel gewartet werden. Richts bessorweniger bringen sie sehr viel baumwolle. *Grelot* voyage de Constantinople.

RODOWSKI von Gutitzian, eine von den ältesten adelichen familien in Böhmen. Davor lebte um das jahr 1380, und ward ein grosvater Bavors II, Herrn in Rotenburg, Burggrafen des Königgrätzercrapies. Dessen enckel, Bavor III, war ein berühmter alchymist, und ein alter-vater Carols Leopoldi, der um das jahr 1670 gelebet, und sein geschlecht mit etlichen söhnen fortgepflantzet hat. *Balbin.* tab. ftemm. P. 3.

RODRIGUE, eine insul. s. DIEGO-RUYS.

RODRIGUEZ, (Alfonsius) ein Jesuit, war von Valadolid gebürtig, und hatte sich in der theologie und philosophie wohl umgesehen. Er lehrte lange zeit die theologiam moralem, war Rector des collegii zu Monteroy in Gallicien, und nachmahls Magister novitiorum. In seiner auffführung war er sehr ernsthafft und eingezogen, und starb an. 1616 den 21 febr. in dem 90sten jahre seines alters. Ludovicus Moreri hat sein buch von der ausübung der vollkommenheit und der Christlichen tugenden an. 1666 aus dem Spanischen in das Frantzösische übersetzet. Er muß nicht vermenget werden mit einem andern Jesuiten dieses nahmens, welcher von Segovia gebürtig war, und nachdem er, dem vorgeben nach, viele wunder gethan, den 31 oct. an. 1617 auf der insul Majorca im 87 jahre seines alters gestorben, coronam & litanias deiparæ virginis; officium purillimæ & immaculatæ ejus conceptionis u. a. m. hinterlassend. *Anton* bibl. *Alegambe* bibl. *Winter* diar.

RODRIGUEZ, (Emanuel) ein Frantzoser, von Ellvenas in Portugall gebürtig, machte sich durch seine wissenschafft in der theologie und jure canonico berühmt. Er wolte keine ehren-stellen annehmen, ward aber endlich Definitor seines ordens, und starb zu Salamanca den 19 febr. an. 1619 in dem 68 jahr seines alters. Man hat von ihm collectionem & compilationem privilegiorum regularium, welche öffters gedruckt worden; quæstionum regularium & canon. t. 3 u. a. m. *Antonius* bibl. Hisp. *Wadding* in annal.

RODRIGUEZ, Ruy-Diaz, f. CID.

RODULPHEUS, (Otto) wird sonsten auch Odo de Castro Rodulphi, oder de Chateau Roux genennet, und war aus einem vornehmen geschlecht, in der Frantzösischen landschafft Berry, entsprossen, wiewohl einige meynen, daß er zu Soissons gebohren, weil er in etlichen MSctis Odo Suessionensis genennet wird. Er ward wegen seiner wissenschafften, bereitsamkeit und andrer gaben, nicht nur Canonicus und Cantzler der kirche zu Paris, sondern auch Abt des Cistercienser-klosters in Grandefeuil, und endlich gar von Innocentio IV zum Cardinal, wie auch zum Bischoff von Tuscalum gemacht. Ao. 1246 kam er als Legat an den Frantzösischen hof, conferirte daselbst die so genannte heilige capelle, bewog den König Ludovicum IX einen creutzzug in das gelobte land zu thun, und begleitete ihn in eigner person dahin; da er denn der belagerung von Damiata beywohnte, und unter andern den Tartar-Chan Erislaimum, der sich kurtz vorher zur Christlichen religion begeben, vorerstlich darinnen stärckte, auch sonst seinen eifer vor das gemeine beste durch viel proben an den tag legte. Sein tod erfolgte zu Orvieto den 25 jan. an. 1273, in dem 63 jahr seines alters. Er hat summam quæstionum theologicarum & moralium; wie auch conciones & homilias de tempore ac de sanctis geschrieben, welche annoch ungedruckt zu Rom, Cremona, Clairvaux und an andern orten aufbehalten werden. *Trithem.* de vir. illustr. ord. Cisterc. *Frizon. Gallia Purpurata* Cisterc. Card. *Pisanus* in bibl. ser. ord. Cisterc. *Duchesn.* t. 7. Spicil. *Oudin* de scr. eccl. t. 3.

RODULPHUS, f. RADULPHUS und RUDOLPHUS.

RÖDEL, ein städtlein in dem Mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, an dem Murieersee, obnweit den Brandenburgischen grantzen, mit einem darzu gehörigen amte. *Topogr. Sax. inf.* p. 203.

RÖDEL, eine alte adeliche familie in der Marck Brandenburg, welche um das jahr 927 mit dem Kayser Henrico I in dem Wendischen kriege dahin gekommen, und sich auch bey zu tage in der Nieder-Lausitz auf dem Ritter-tage Bomsdorff in der herrschafft Sperten aufgehalten hat. Unter andern hat sich Joachim von Rödel auf Kruge am Spreewalde berühmt gemacht. Derselbe hatte sich von jugend auf im kriege, insonderheit in Dänemarck, Holstein, Frantzreich, Ungarn &c. wohl versucht, bis er endlich bey Churfurst Mortzen zu Sachsen Dorister wurde, worauf er nachgehends in der belagerung vor Magdeburg sich bey demselben als Feld-Marschall befande, hernach im kriege wider den Kayser die so genannte Clausie in Tyrol eroberte, ferner in Ungarn die Churf-Sächsische völcker commandirte: dergleichen er auch in der bekannten schlacht bey Sivershausen, worinnen hochgedachter Churfurst blieb, thate; letztens bat er Gotha, als Churfurstls Augusti, zu Sachsen General-Feldmarschall, erobert. Endlich ist er an. 1572 zu Spandaw im 57 jahre

seines alters bey seinem bruder Zacharia verstorben. Dieser Zacharius von Röbel, Herr zu Bach, war Chur-Brandenburgischer Commendant in gedachter festung Spandau, und starb an. 1575 im 53 jahre seines alters. Im 17 seculo kommen Zacharias, als Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall, an. 1614. Hans Christoph von Röbel, Erb-Herr zu Schönhausen, war Churfürstlicher Brandenburgischer Commissarius des Unter-Barnimischen Creyses, gleichwie sein vetter Johannes Georgius, Erb-Herr von Friedland, dem Ober-Barnimischen in solcher qualität rühmlichst vorstand. Christian Dietrich von Röbel, von dem der folgende artical handelt, zeugte mit seiner ersten gemahlin, einer von Krummensee, Christianum Fridericum und Carolum Wilhelmum Vicecanzlern, worvon jener den 3 Königs in Polen Friderico Augusto als Major, dieser aber als Hauptmann in Liefland gedienet. Seine andere gemahlin, eine gebohrne Kufferin, gebahr ihm ausser einer tochter, Wilhelmum Ludovicum.

Röbel, (Christian Dietrich von) Königlicher Polnischer und Churſächsischer General, war aus dem ietztgedachten geſchlecht entſproſſen. Er ſtieg von der unterſten ſtuffe in die höhe, und war anfangs in Chur-Brandenburgiſchen dienſten. Er befand ſich bey verſchiedenen feldzügen, welche der Churfürſt Friedrich Wilhelm nach dem Elſaß und Pommern that, und ließ bey allen campagnen in treffen und belagerungen die proben ſeines unerſchrockenen muths ſehen. Bey erfolgtem frieden zwiſchen Schweden und Brandenburg hatte er vor, ſein glück in Franckreich zu ſuchen; allein unterwegs traff ihn der Feld-Marſchall-Lieutenant Goltz an, der ihn mit nach Dänemarck nahm, und als einen Adjutanten in dem treffen in Schonen bey Malmoe und Chriſtianſtadt gebrauchte. Nachdem aber der Churfürſtliche General in Churſächſiſche dienſte gieng, um die ſtelle eines General-Feld-Marſchalls zu bekleiden, begleitete ihn ſein Adjutant, und erhielt die ſtelle eines Majors. In ſolcher charge befand er ſich an. 1683 bey dem entſatz der ſtadt Wien, und an. 1686 bey der belagerung von Ofen. In der belagerung der ſtadt Maynz wurde ſeine tapfferkeit an. 1689 mit der ſtelle eines Obriſten belohnet. Hierauf zeigte er an. 1697 ſeinen muth wider die Türcken bey Zenta, allwo er in dem treffen die Sächſiche trouppen commandiret, nachdem der General-Feldzeugmeiſter 2 mahl bleſſirt worden. Zwey jahr hernach wurde er wurde er von dem Churfürſten von Brandenburg mit dem orden de la generosité beehret. An. 1701 ernannte ihn der König in Polen Fridericus Augustus zum General über die infanterie, in welcher function er den kriegs-operationen in Polen bey Caminieck und in Liefland beygewohnet. An. 1702 commandirte er die völcker, ſo der König von Polen dem Kayſer überlaſſen, en chef, und führte ſolche an die Bayeriſchen gräntzen, erhielt auch wegen ſeines gutten verhaltens von dem Kayſer ein eigenhändiges handſchagnas-ſchreiben. An. 1703 gieng er wegen der in Polen entſtandenen unruhen wieder in dieſes Reich zurück. Nach geſchloſſenem frieden erhielt er das gouvernement über die ſtadt Wittenberg, und ſtarb an. = = Von ſeinen gemahlinnen und kindern, ſiehe den vorhergehenden articul.

Röberus, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wurtzen an. 1587 den 5 febr. gebohren, und wurde, nachdem er 10 jahr bey dem Adminiſtrator zu Halle Hof-Prediger geweſen, an. 1627 Profeſſor theologiæ, Paſtor und General-Superintendens zu Wittenberg, allwo er an. 1651 den 18 merz daſ ſeeliglich geſtorben. Man hat von ihm collegium theologicum; tractatum, quo Principes ac ſtatus Proteſtantium cauſas exponunt declinati concilii Tridentini; demonſtrationem de myſterio trinitatis; u. a. m. *Witte.*

Röder, Räder, Reder, dieſes nahmens floriren verſchiedene adeliche, Freyherrliche und Gräffliche familien in dem Römiſchen Reiche, die aber im wapen unterſchieden ſind.

Im Elſaß ſind die Röder oder Röderer bekannt, deren ſtamm-haus Röbern, unweit Selz, 6 meilen von Straßburg gelegen. Sie theilen ſich in 2 haupt-linien, die ſich von den ſchlöſſern Rodeck und Thiersberg beynahmen. Zu anfang des 15 ſeculi beſaß Andreas Röder beyde ſchlöſſer, welche er aber unter ſeine 2 ſöhne vertheilte. Der ältere, namens Johannes, beham Rodeck, und pflantzte ſeine linie unter dem namen Röder von Rodeck fort. Der jüngere aber, Franciſcus, erhielt das ſchloß Thiersberg, und hat ſeine linie unter dem nahmen Röder von Thiersberg fortgeſetzet. Von ihm ſtammte Carl Röder von Thiersberg her, der ſich an. 1650 als Naſſau-Sarbruckiſcher Abgeſandter zu Nürnberg bey der execution des Weſtphäliſchen friedens befande. Es hat ſich dieſe linie auch in der Wetterau auf dem Ritter-gute Dreßbach niedergelaſſen, und war Johann Philipp von Röder an. 1713 Obriſt-Lieutenant von dem Graff. Hanauiſchen regiment.

Aus dem Elſaß hat ſich Friedrich geſchrieben auch in der benachbarten Mortenau aufgehalten. Johann Röder in der Mortenau hat 1392 den turnier zu Schaffhauſen, Dietrich Röder von Offenburg in der Mortenau aber an. 1484 dem zu Stutgard beygewohnet.

Im Voigtlande ſind die Röder ebenfalls von uralten zeiten her im flor geweſen. Hans Röder erkaufte an. 1347 von den Herren zu Plauen das ſchloß Lunden vor den Landgrafen in Düringen. Otto Röder gab einen zeugen ab als Heinrich Voigt zu Plauen an. 1368 der ſtadt Plauen ihre güter erblich verliehe. Conrad Röder von Leibnitz, Otto zu Röderdorff, und Conrad auf Pöhl wurden 1430 zu Plauen von den Huſſiten erſchlagen. In dem loßzehlungs-brief Königs Georgii in Böhmen von an. 1468 werden unter die Mannen der herrſchafften Plauen unter andern gezehlet Hans, Jahn, Hanſel und Heintze Röder, welcher letzte an. 1485 auf dem turnier zu Anſpach mit geweſen. Sebaſtian Röder auf Gansgrün war um das jahr 1480 mit einer von Bimau auf dem hauſe Elſterberg vermählet. Sein enckel, Hans Röder, Hauptmann des Voigtländiſchen Creyſes, hat die Röderiſchen güter im Voigtlande faſt alle beyſammen gehabt, und 2 ſöhne nachgelaſſen. Der jüngere, Caſpar, ſo anfangs der Cron Franckreich als Obriſter gedienet hernach aber in Kayſerlichen dienſten wider die Türcken ſeine tapfferkeit ſehen laſſen, iſt an. 1585 unverheyrathet geſtorben, nachdem er das adeliche haus zu Ober-Pöhl erbauet, und Unter-Pöhl erkaufft gehabt. Der ältere, Adam Volckmar auf Helms- und Gansgrün, ſtarb an. 1587 als Freyherrlicher Schönburgiſcher Hauptmann. Dieſes letztern ſohn, Sebaſtian auf Helmsgrün und Unter-Pöhla, Schönburg-Glauchiſcher Hofmeiſter und vormahliger Truchſeß an des Churfürſten Auguſti zu Sachſen hofe, hinterließ 1) Hans Caſparn auf Gansgrün; deſſen enckel, Gottfried Erdmann auf Gansgrün und Zeroth, noch an. 1714 mit unverſcheidenen ſöhnen gelebet. 2) Weiſſen auf Ober-Pöhla, von deſſen enckeln Wolff Caſpar auf Martenep, und Hans Chriſtoph auf Ober-Pöhla, Helmsgrün ꝛc. Königlicher Polniſcher und Churſächſiſcher Obriſt-Lieutenant, ihr geſchlecht fortgepflantzet haben.

In dem Fürſtenthum Anhalt, Hertzogthum Magdeburg, und in der Marck Brandenburg ſind die Röder oder Reder, (welche bas wörtlein von vor alters bald dabey geſetzet, bald aber weggelaſſen, da hingegen jene im Voigtlande ſich beſtändig bloß Röder geſchrieben,) von vielen ſeculis her bekannt geweſen. Arnold von Röbern hat an. 1218 das gut Biercroth verkaufft, welches ſeine familie lange vorher im beſitz gehabt. Hanß Röder hat, als des Biſchoffs zu Brandenburg Hauptmann, an. 1413 Ganſen, Ehlen Herrn von Puttlitz, gefangen, und zu Ziegelar verwahret. Matthias Röder iſt an. 1439 von Graf Albrechten dem jüngern von Lindau, mit Clöden, Seehuſen und dem halben dorffe Zernitz beliehen worden. Heintze Röder hat als Churfürſtl. Joachimi zu Brandenburg Rath, und Hofmeiſter an. 1506 ein ſtattliches in nahmen ſeines Herrn mit den Schleſiern wider die ſtraſſen-räuber aufgerichtet. Er iſt, allem anſehen nach, derjenige Heinrich Röder, welchen man unter die amts-verweſer des Cottbuſiſchen Creyſes an. 1530 zehlet. Claus von Röder war an. 1614 Marggrafs Sigismundi zu Brandenburg Hofmeiſter, welche charge auch George von Röder im beſagten jahre bey 3 Marggräfflichen Printzen von Brandenburg vertraltet.

In Oeſterreich ſoll ſich dieſe anſehnliche familie mit Johann Friedrichen von Röder der ſich an. 1566 wider die Türcken ſignaliret, niedergelaſſen haben, und an. 1585 unter die Land-ſtände daſelbſt aufgenommen worden ſeyn.

In Schleſien floriren heut zu tage Grafen von Röder, die ſich vor alters ebenfalls bald Röder bald Röder, geſchrieben, ſiehe oben den articul Röder. *Bucel.* ſtemm. *Münſteri* cosmogr. *Bucman.* Anh. hiſt. P. 3. p. 335. P. 7. p. 161. *Angeli* Märck. chron. pag. 192. *Gryphii* R. O. *Groſſer* Lauſitz. merck. *Spener*, hiſt. inſign. *Hartknoch* Preuſſen.

Röhrenſee, (Chriſtian.) war zu Ehrenberg an. 1641 den 24 oct. gebohren und ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er den gradum eines Magiſtri annahm, an. 1672 Profeſſor moralium wurde, und an. 1706 den 16 may mit tode abgieng. Seine prudentiam moralem hat hierauf ſein ſohn, Chriſtian Sigismund Röhrenſee, drucken laſſen. *Neue liter. ar. Germaniæ.*

Röhrſcheid, eine adeliche familie in Schleſien, welcher das im dem Fürſtenthum Neiſſe gelegene gut Leipe zugehöret. N. von Röhrſcheid war an. 1724 Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 935.

Roei, (Herm. Alexander) ein Reformirter Theologus, war in der Weſtphäliſchen Grafſchafft Marck, ohnweit Unna, auf einem landgut ſeines vaters, welcher ein Preuſſiſches regiment cavallerie in Polen commandirte, an. 1653 gebohren. An. 1670 begab er ſich auf die academie nach Utrecht, wurde aber wegen einbrechender kriegs-unruhe von dar nach Gröningen gehen, welche ſtadt er erſtlich an. 1672 wegen vorſtehender belagerung wieder verließ. Hierauf nahm er eine reiſe durch Deutſchland vor, und war willens, nachdem er ſich 2 jahre in der Schweitz aufgehalten, nach Franckreich und Engelland zu reiſen, davon ihn aber eine franckheit abhielt. Nach dieſem begab er ſich in das gymnaſium zu Hamburg, darinnen er ſechs ehemahls geweſen war; an. 1676 aber reiſte er wieder nach Utrecht, und gieng ſolcher nach Leyden. Als er endlich wieder nach hauſe kam, nahm er nach Cölln zum Prediger verlangt, welche ſtelle er aber wegen langwieriger franckheit nicht annehmen konte. An. 1679 beſtellte ihn die Aebtißin von Herford, Eliſabeth von Pfaltz, zu ihrem Hof-Prediger, nach deren tode er ſich bis an. 1680 zu Bremen auſſer bedienung aufhielt, da ihn des Printzen Wilhelms von Naſſau wittwe zum Hof-Prediger ernennte. An. 1682 ward er Prediger zu Deventer, und 4 jahre hernach Profeſſor philoſ. und theologiæ ordin. in Franecker, allwo er bis 1703 darauf die academie zum Magiſtro philoſophiæ und theologiæ Doctore machte. Endlich ward er noch an. 1704 Profeſſor theologiæ in Utrecht, und ſtarb daſelbſt an. 1718 den 12 julii. Man hat von ihm unterſchiedene ſchrifften, als de religione naturali; de theologiæ ſupernaturalis præ naturali præſtantia; commentar. in principium epiſtolæ ad Hebræos; de generatione filii, & morte fidelium temporali, von welcher materie er mit Vitringa und andern unterſchiedene ſtreitſchrifften gewechſelt, davon in dem judicio eccleſiaſtico, quo opiniones quædam Roelii ſyndicæ damnatæ ſunt, welches an. 1724 zu Leyden heraus gekommen, eine ſattſame nachricht anzutreffen. Sonſten hat er auch noch einige fremde werckе, als Gulichii theologiam prophetic am; Nemethi commentar. in Zachariam; Ant. Roule predigten ꝛc. in druck gegeben und verſchiedene andere ſchrifften, als commentarios über die meiſte epiſteln Pauli; einige pſalmen, und den Heidelbergiſchen catechiſmum, u. a. m. im manuſcript hinterlaſſen. *Neue zeitung. von gelehrt. ſachen.*

Roelbs, ſ. Roeux.

Digitized by Google

Röm, Römmoe oder *Rym*, eine kleine insul in der Nordsee auf der Schleswichischen küste, zu Schleswich, und zwar zu den ämtern Haderslehen und Ripen gehörig, ist bey anderthalb meilen lang, und eine halbe meile breit, und hat etwan 1000 einwohner. An der ost-seite hat es gute weide, und zwey hafen. Die soll vor diesem grösser, und so gar mit der nahgelegenen insul Manoe landfest gewesen seyn. *Danckwerth* beschr. Schlesw. und Holst. P. 2. c. 1. p. 76.

Römer, eine adeliche familie in Tyrol, welche das schoß Marbisch besessen, und ihren ursprung aus Rom soll gehabt haben. Lucas Römer war landeshauptmann in Tyrol, und hinterließ einen sohn, gleiches nahmens, welcher an. 1581 sein geschlecht baselbst beschlossen. *Brandis* Tyr. ehrenkr. P. 2.

Römer, ein adelichest geschlecht in dem Voigtland und in Meissen, welches seit dem 15 seculo daselbst bekannt gewesen. Ob es von der kurtz vorher erwehnten Tyrolischen familie, oder von dem alten adelichen geschlechte derer Römer zu Nürnberg abstamme, kan man nicht eigentlich wissen; doch scheinet das letzte am wahrscheinlichsten, indem Spangenberg meldet, daß George Römer von Nürnberg an. 1411 im thale bey Mansfeld angebauet, von dar sich seine nachkommen in und zum Zwickau herum mögen niedergelassen haben. Einige zwar geben vor den Hammmeister an Sebastian Römern, einen bürger aus Nürckau in Böhmen, der an. 1470 den Adelstand um ingleich den nahmen Römer erhalten; allein sie verdienen keinen glauben, indem schon damals diese familie in dem Voigtlande floriret hat. Martin Römer, Amtmann zu Zwickau, befand sich an. 1476 mit unter dem Comitat des Hertzogs Albrecht zu Sachsen, als derselbe nach dem gelobten lande reisete. Er hat aus den Schneebergischen bergwercken 5 tonnen goldes gewonnen, davon er 101760 gülden zu münden stifftungen zu Zwickau angewendet. Virol Römer aus Zwickau hat an. 1486 das gut Steinpleisse nahe bey Zwickau käuflich an sich gebracht, welches seine posteritat biß hieher tag besitzet. Hans George, Chur-Sächsischer Ober-Aufseher, und George Wilhelm, Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister, lebten an. 1657. Jobst Christoph auf Rauenstein in dem ertzgebürgischen Crayse war an. 1713 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Aufseher der gefälle. Georg Joachim von Römer war an. 1730 Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant und Vice-Commendant zu Sonnenstein. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 306. *Meisner* Schneeb. chron. *Hamb. remarq.* 1701. *Müllers* annal. Sax. *Albini* Meiss. bergchr. pag. 38. *Knaut* prodr. Miss.

Römer, (Olaus) Dänischer Staats-Rath, war zu Arhus in Jütland den 25 sept. an. 1644 gebohren. Er studierte zu Coppenhagen und befliß sich daselbst der mathematischen wissenschafft, mit solchem fortgange, daß ihm an. 1671 der berühmte Französische Mathematicus Picard, der sich eben in Coppenhagen befand, anlaß nach Paris zu gehen, allwo ihn die unterrichtung des Dauphins in der mathesi aufgetragen, er auch zum mitglied der societat der wissenschafften erwehlet ward. Als er 10 jahr in Franckreich gewesen, berufte ihn sein König an. 1681 wieder zurück, machte ihn auf der universitat zu Coppenhagen zum Professore mathematum, und Königlichen Mathematico. An. 1688 ward er Cantzley-Rath, an. 1693 Hofrath, an. 1705 Policey-Präsident und Bürgermeister, und endlich an. 1706 Staats-Rath, in welcher bedienung er an. 1710 den 19 sept. verstorben. Bey allen seinen wichtigen verrichtungen war er beständig auf die beförderung der mathematic, und insonderheit der astronomie bedacht; ja deren aufnahme gab er eine gelehrte demonstration de successiva luminis propagatione ans licht, die von Isaac Newton und andern grossen gelehrten gebilligt worden. Uber dig hat er sich auch, sonderlich mit 2 machinen, so er erfunden, berühmt gemacht. durch deren man gleich den gangen himmels-kand nach dem systemate Copernicano finden kan, was einem auch vor eine zeit aufzugehen wird, durch die andere aber kan man die horen- und mond-finsternisse von was vor einen jahre man will, es sey vergangen oder zukünfftig, erfahren. Unter seinen ungedruckten schrifften werden sonderlich ein tractat de rotis dentatis und ein anderer de luce, wegen der trefflichen gelehrsamkeit, so er darinnen blicken lassen, gerühmt. *Raupach* in orat. de peregrinat. Danicæ utilitate p. 41. *Journal des Savans* 1683. p. 52. 1682. p. 33. &c. *Voyage de Siam* L. 1. p. 10. *Morhof*, hist. S. R. A. *Doppelmayr* de mathem. Norimb. *Act. Erud. Lips.* an. 1707.

Römer-zug, ist der begleitung, welche die Teutschen Reichs-vasallen geistlichen und weltlichen standes nebst ihren lehnsmannen, dem neuerwehlten Teutschen Könige, wenn er nach Rom gieng, allda die Kayserliche crone von der hand des Bapsts zu empfangen, mit gewisser mannschafft nach der grösse ihrer lehne bey verlust derselben auf eigene kosten zu leisten schuldig waren. So bald der Teutsche König über die Alpen kam, pflegte er sich in den Roncalischen feldern mederzulassen, und wurden sodann bieyenigen, so höhere lehn besassen, zur ersten nachtwache durch den Herold aufgerufen, hergestalt, daß die, so sich nicht einstelleten, oder ohne erlaubnis zurücke geblieben waren, ihrer lehne vor verlustig erkannt wurden. Diese gewohnheit wird von einigen vor sehr alt ausgegeben, und von den zeiten der Fränckischen Könige hergeleitet, wie man denn eine besondere constitutionem Caroli III vorzeiget, in welcher, wie es damit allenthalben gehalten werden soll, deutliche vorschrifft zu finden. Ob aber gleich Velserus, Rittershusius und Freherus, diese constitutionem acht angesehen, so haben ihnen doch Conringius und andere hierinnen nicht ohne grund widersprochen. So viel ist mahrscheinlich, daß diese Römerzüge eben zu Ottonis I zeiten ihren anfang genommen. Sie haben biß auf Carolum V gedauret, nach welchem die Teutschen Kayser solche unterlassen, und sich mit dem titul erwehlten Römischen Kaysers begnüget. Weil aber der Reichs-vasallen nahmen und antheil zu gemelten Römerzügen in gewisse matriculn waren gebracht worden, so hat man nachgehends dieyenigen abgaben, so jeder stand des Reichs zu den gemeinen bedürffnissen derzutragen hat, nach dem anschlag des Römerzuges zu stellet. Beyde den artikul *de Cæsarea. Otto Frising.* l. 1. c. 11. *Guncherus* in Ligurino. l. 1. *Lehman.* Speierisch. chr. l. 1. c. 41. *Freherus* in præf. ad constitut. Caroli III. de feudis. *Oelhafen von Schollbach* in templo pacis ort. 4. *Conring.* de U. G. R. 17. *Mauritius* de matricula imperii §. 14. seq. *Rhetius* I. J. P. l. 1. l. 4. §. 56.

Römhild, eine kleine stadt in dem Hennebergischen, eine meile von der Würtzburgischen festung Königshofen gelegen, hat eine stiffts-kirche und ein schloß, allwo der Hertzog Heinrich aus der Gothischen linie residirte. Er war ein sohn Hertzog Ernesti des frommen, welchen ihm seine gemahlin Elisabetha Sophia, Hertzog Johann Philipps von Sachsen-Altenburg tochter, an. 1650 den 19 nov. gebohren. An. 1680 bekam er in der brüderlichen theilung Römhild nebst noch einigen ämtern zu seinem antheil. An. 1693 ward er Kayserlicher General-Feldmarschall-Lieutenant, und an. 1697 General-Feldzeugmeister. Er hatte sich an. 1676 den 1 mart. mit Maria Elisabetha, des Landgrafen Ludovici zu Hessen-Darmstadt tochter, vermählet, starb aber an. 1710 den 13 may ohne kinder. *Spangenb.* Hennech. chron. *Aeterian.* topogr. Francon. pag. 46. *Paffortus* Francon. rediv. p. 423. &c.

Römische Ritter, s. Ritter.

Rönne, eine fehr alte und ansehnliche adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche sich schon vor etlichen 100 jahren in Liefland und Curland ausgebreitet. Dietrich von Rönne hat sich um das jahr 1450 hervor gethan. Claus, Erich und Dietrich florirten an. 1500. Otto, Erhert zur Lacke, lebte an. 1660, und hatte 3 söhne, davon Ludolph und Andreas ihren stamm in dem Bremischen fortsetzten, der dritte aber, nemlich Claus auf Holzedurgard, diente der cron Dannemarck als Capitain, und pflantzte sein geschlecht in Oeselschen Reiche fort. Von seinen söhnen wurde Eylard in dem kriege vor Exer erschlagen; Otto aber lebte noch an. 1712. als Dänischer Obrist-Wachtmeister. N. Freyherr von Rönne starb an. 1717 in Polen als Russischer General von der cavallerie. *Atuh.* theatr nobil. Brem.

Röschel, (Johan. Baptista) ein Philosophus und Theologus, war zu Debenburg in Ungarn an. 1652 gebohren, und wurde zu Wittenberg, allwo er dem studieren obgelegen, Professor physicæ, wie auch Doctor und Professor theologiæ extraordinarius. Er war sehr fränckisch, und starb an. 1712 den 25 map. Ausser unterschiedlichen disputationibus hat er historiam Carteſianiſmi, Coccejanismi und Labadismi geschrieben, welche aber nicht gedruckt worden. *Cornitzianges* spec. Hungar. liter.

Rösener, (Ant. Christoph) ein Rechts-gelehrter, war zu Calbe an. 1657 den 17 nov. gebohren, und studierte zu Leipzig, wo selbst er an. 1684 Doctor und an. 1708 Assessor bey der Juristen-facultat worde, endlich aber an. 1708 den 10 dec. mit tode abgieng. Er hat unter andern Audimi Barbosæ, Joh. Ortonis Taboræ theſaurum locorum communium juriſprudentiæ viel vermehrter herausgegeben, und einen tractat de libris mercatorum, de reſervatione juris competentis &c. geschrieben. *Ex progr. ſuo.*

Röser, (Joh. Georg.) ein kutherischer Theologus, war zu Kirchberg in der Graffschafft Hohenlohe an. 1659 den 22 febr. gebohren, und studirte zu Wittenberg, woselbst er Magister und Adjunctus der philosophischen facultat wurde. Nachdem er mit dem jungen Strykʒ Leipzig, Jena und Erfurt besucht hatte, wurde er an. 1690 Professor philosophiæ extraordinarius zu Halle, und in eben diesem jahre Rector bey dem gymnasio zu Stettin, worauf er an. 1694 zu Wittenberg den gradum eines Doctoris annahm, und an. 1705 zum Professore theologiæ in Stettin ernennet wurde, an welchem orte er an. 1715 den 11 jan. das zeitliche gesegnete. Er hat Laurenbergii chronicon mit einer fortsetzung, institutiones morales u. a. m. herausgegeben. *Gel. zeit.*

Rösler, ein adeliches geschlecht in Schlesien. Henricus von Rösler auf Nieder-Langenwalbau, war anfangs Fürstlicher liegnischer Rath, nachmahls aber des Fürstenthums Breßlau Landeshejelstender, und starb an. 1665 in den 62 jahre seines alters. Sein sohn, den ihm eine von Klärichen gebohren, Heinrich Ernst von Rösler auf Nieder-Langenwalbau und Jacobsdorff, war an. 1665 Fürstlicher Rath und Wirthums-Hauptmann zu Parchwitz, und hinterließ von Helena von Rodelsdorff Sophiam Charlottam, welche an. 1685 an Maximilian Erdmannen, Freyherrn von Sirbensdorf, verehlichet worden, und an. 1694 in ihrem 29 jahre gestorben. Carl Erdmann von Rösler auf Schreckwitz und Saaschütz, vermählte sich an. 1703 mit Johanna Eleonora von Hallmenstell. *Benapii* Schles. cur. t. 2. p. 919.

Rösner, (Johann Gottfried) Bürgermeister zu Thorn, war an. 1658 den 21 nov. zu Züllichau im Hertzogthum Cressen gebohren. Nachdem er den ersten grund seiner studien auf der Fürstlichen schule und dem Thornischen gymnasio gelegt, ward er an. 1679 auf die Leipzigische, wegen der pest aber bald auf die Franckfurtische academie geschickt, von dannen er iedoch an. 1681 wiederum nach Leipzig gegangen. Hierauf berufft man ihn an. 1687 zum Stadt-Secretario nach Thorn, woselbst er an. 1698 zum Rathsherren erwehlet, an. 1703 aber zum Königlichen Burgaraten, und an. 1706 zum Bürgermeister bestätigt worden. An. 1703 tractirte er in der belagerung der stadt Thorn im nahmen dieser stadt, mit Carolo XII, König in Schweden, der ihn aber hernach in verhafft nehmen ließ, weil er seinem König Augusto II treu gewesen, und den commandirenden General en gelder vorgeschossen hatte, da er auch nicht eher, als biß nach erlegung einer gewissen summe frey gelassen worden. Durch diese und andere verdienste brach-

te er ſich bey den einigen groſſes anſehen zuwege: daß ende aber war unglücklich, indem er an. 1724 den 7 dec. nach einem kurtz zuvor von dem pöbel gemachten auflauff, bey ſonderbarer frömmigkeit und ſtandhafftigkeit in ſeiner religion enthauptet, an. 1725 den 7 jan. aber mit chriſtlichen ceremonien bey einer leichen-predigt beerdigt worden. Er hat an. 1700 ſeine genealogie in einer gedruckten ſchrifft ſelbſt ausgeführt, und bey der introduction einer neuen Rectoris gymnaſii als Protoſcholarcha eine ſchöne rede de Muſis militantibus gehalten, deren in den nov. liter. maris Baltici an. 1707 mit ruhm gedacht wird. *Nov. ſept.* v. gel. facb. 1725.

Rötteln, ein ſchloß im obern Breißgau, eine meile von Baſel gelegen, und ſamt der darzu gehörigen herrſchafft dem hauſe Baden-Durlach zuſtändig. Es hatte dieſe herrſchafft unter denen Marggrafen zu Baden anfangs ihre gemeinſchafft-herren, deren einer an. 1083 von Biſchoff Burckarden zu Baſel zum Vogt und ſchirmer über des Baſliſchen kloſters St. Albans leute und güter auf der Breißgauiſchen ſeite des Rheins ernennet worden. An. 1213 ſtarb Ulrich, Herr von Rötteln, Biſchoff zu Baſel, und nach ihm kam ein anderer dieſer familie, Walther genannt, zu ſolchem Biſthum, welcher aber deſſen vom Babſte wieder entſetzet worden. Kurtz darauf lebten Conrad, Herr zu Rötteln, und ſeine 3 ſöhne, Walther, Otto und Luthold, die an. 1272 ihrem vetter, dem Biſchoff zu Baſel, im kriege wider Rudolphum von Habſpurg, den nachmahligen Kayſer, beyſtunden. Luthold erwohlte hernach den geiſtlichen ſtand, und wurde Dom-Probſt zu Baſel. Er ſtarb um das jahr 1320, nachdem er einige zeit vorher ſe donationem mortis cauſa die herrſchafft Rötteln an Henricum VI von Saufenberg, Hochbergiſch-Badenſcher linie, vermacht hatte. Als nun 1503 Philippus, der letzte Marggraf von Hochberg-Saufenbergiſcher linie, verſtarb, kam zwar das land Rötteln ſamt Badenweiler und Saufenberg, krafft des darüber von Baden aufgerichteten, und von Kayſer Maximiliano I beſtätigten vergleichs, durch den auffpruch der cammer zu Speyer, an Marggraf Chriſtophorum von Baden: weil aber Ludovicus, Hertzog von Longueville, Johannam, die einzige tochter des gedachten Philippi, zur ehe hatte; ſo machte er auf die Saufenbergiſche verlaſſenſchafft anſpruch. Er hat aber nicht mehr erhalten können, als daß die Marggrafen von Baden ſich mit ihnen dahin verglichen, daß er Neuſchatel, welches die von Saufenberg beſeſſen, und den titul eines Marggrafen von Rötel haben ſolte. Die herrſchafft Rötteln alſo und das andere blieb bey dem hauſe Baden, ſiehe Hochberg, Chriſtophorus, Marggraf von Baden und Badenweiler. Von dem Marggrafen von Rötteln aber aus dem hauſe Longueville, ſ. hernach. Zu zeiten der Marggrafen von Hochberg wurde dieſes ſtück landes meiſtentheils die Marggrafſchafft Rötteln, und ſeine Herren Marggrafen zu Rötteln genannt, wie dann in allen zeiten nichts ungewöhnlichers geweſen, daß ein Fürſt ſeinen perſönlichen character den unterbanden landen auch mitgetheilt. (ſiehe Saufenberg) doch ſtehet es heute nur unter dem nahmen einer herrſchafft im Fürſtlichen Badiſchen titul. Endlich iſt das ſchloß Rötteln in vorigen kriegen ganz zerſtöret worden, welches unglück die meiſte Marggräfliche ſchlöſſer erfahren müſſen. *Urſiſius* Basler. chr. p. 63. *Guilimann.* in Habſpurg. l. 6. c. 4. *Lehmann* Speyer. chr. l. 7. c. 111. 118. & 120.

Rötteln, (Marggrafen von) aus dem hauſe Longueville. Von denſelben iſt folgendes zu mercken. Die im vorigen articul gedachte Johanna, die einige tochter Philippi, des letzten Marggrafen von Baden-Hochberg, war an Ludovicum I von Orleans, Hertzog von Longueville, vermählt, und gebahr demſelben Ludovicum II, einen ſohn Franciſci, der unvermählt ſtarb, und Franciſcum, der nebſt einem ehelichen ſohne Leonoro, von deſſen nachkommenſchafft der articul LONGUEVILLE nachzuſehen, einen natürlichen ſohn hinterließ, welcher der bastard von Rötteln genennet ward, und mit Franciſca Bloſier, frau von Colombieres, gezeugt war. Derſelbe ward Baron von Varangiebec und Neaufple, Ritter des Königlichen ordens, Cammer-Juncker und Gouverneur von Verneuil, und ſtarb an. 1600. Seine ſöhne waren Leonorus, General-Lieutenant bey der artillerie, der bey der belagerung von Rochelle unvermählt ſtarb, und Henricus I, Marquis von Rötein, oder Rothelin, Gouverneur von Rheims, der an. 1651 ſtarb. Seine ſöhne waren 1) Marcus Antonius, der vor dem vater ſtarb, und zwar einen ſohn gezeugt hatte, der aber auch den Großvater nicht überlebte. 2) Henricus Auguſtus, 3) Franciſcus, Graf von Neaupble, der an. 1671 geſtorben, und ein vater geweſen Johannis Caroli Antonii, der an. 1695 ohne erben geſtorben, Gabriels Johannis Baptiſtæ, Ritters von Rothelin, der an. 1690 in ſeine fuſ-geſchicke gebliebten, und Franciſci Marci Antonii Alexii, Grafen von Rothelin. Henricus Auguſtus, Marquis von Rothelin, zeugte Henricum II, geboren an. 1655, der an. 1691 an denen im gefecht bey Leuze empfangenen wunden ſtarb, und mit Gabriela Eleonora von Montault, einer tochter Philippi, Hertzogs von Navailles, gezeugt hatte, 1) Philippum, gebohren an. 1678, der an. 1715 unvermählt ſtarb. 2) Alexandrum, Marquis von Rothelin, gebohren an. 1688, der ſich an. 1716 mit Philippina, einer tochter Caroli Marci, Grafen von Clere, vermahlte. 3) Carolum, geb. an. 1691, der 1710 in der belagerung von Aire ein bein verlohren. 4) Franciſcum Gabrielam, Abtrißin von S. Auſony zu Angoulême. 5) Suſannam, eine gemahlin Caroli Martel, Grafen von Clere. 6) Radegundam, eine gemahlin Marci Auguſti, Marquis von Briquemaul. *Mo-ri* unter *Orleans*.

ROETENBECCIUS, (Georgius Paulus) ein Philoſophus, war zu Nürnberg an. 1648 den 14 april gebohren, und ſtudirte zu Altorff, Franckfurt an der Oder und Jena, worauf er an. 1675 ſich wieder in ſein vaterland begab, und daſelbſt im folgenden jahre zum Inſpector der Nürnbergiſchen alumnorum in Altorff ernennet wurde. An. 1681 bekam er allda die profeſſionem logices extraordinariam, ein jahr darauf aber die profeſſ. ordin. logices und politices, welchen er biß an ſeinen tod, ſo an. 1710 den 15 febr. erfolgte, mit ruhm vorgeſtanden. In ſeinen letzten jahren iſt er bey einigen wegen des fanatiſmi in verdacht gekommen, weil er den bekannten Roſenbach in ſeinem hauſe eine zeitlang beherberget, wogegen er ſich aber bey dem Rath zu Nürnberg ſattſam entſchuldigt hat. Seine ſchrifften ſind: logica vet. & nova, welche auch, weil ſie ein wenig weitläuffig gerathen, von J. V. Stoer nachgehends kürtzer zuſammen gezogen worden. Ferner 44 diſſertationes nebſt verſchiedenen programmatibus &c. *Apin* vit. philoſ. Altorf.

Rötha oder **Retbe**, iſt eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in Meiſſen, in dem Leipziger crayß, 2 meilen von Leipzig gelegen. Sie führt den titul einer herrſchafft, und gehört den Freyherren von Friesen.

Röüſt, ein altes, nunmehro augeſtorbenes geſchlecht in dem Canton Zürich. Heinrich wurde an. 1484 daſelbſt zum Bürgermeiſter erwehlet, legte aber ſolches amt an. 1501 wegen ſeiner vielen alters nieder. Sein ſohn Marx war an. 1503 Bürgermeiſter, an. 1515 Oberſter in dem Mayländiſchen kriege, und an. 1518 oberſter Guardi-Hauptmann bey dem Babſt Leone, bey welchem er ſo mehr als bey Julio II und Adriano VIto beſondern gnaden geſtanden. Er ſtarb an. 1524, und hinterließ einen ſohn, nahmens Dietheim, welcher an ſeine ſtelle zum Bürgermeiſter ernennet, an. 1527 an Franciſcum I, König in Franckreich, wegen religions-ſachen abgeordnet, und an. 1528 nebſt Zwinglio zu bem colloquio nach Bern geſchickt worde, worauf er an. 1544 mit tode abgegangen. Caſpar ſtund unter der Königlichen Navarriſchen leib-garde, und fam an. 1572 in den Pariſiſchen blut-bade um ſein leben. *Dyrſtler.*

ROEUX, ROEULX, oder ROELES, lat. Rodium, iſt eine kleine und etwas befeſtigte ſtadt in der Niederlandiſchen provintz Hennegau, 3 meilen von Mons, oſtwarts gelegen. Der Kayſer Carolus V legte ihr den titul einer Grafſchafft bey, und gegenwärtig führt eine linie des geſchlechts Croy den Fürſtlichen titul davon. ſ. CROY.

ROFREDUS, mit dem beynahmen de Inſula, gebürtig von Arpino in der Campagna di Roma, wurde an. 1188 der 28 Abt von Monte Caſſino, und über dieſes von Cœleſtino III an. 1193 mit der Cardinals-würde bedeirt. Er war gelehrt, klug, muthig und von einem hohen geiſt. Der Kayſer Henricus VI hielt überaus viel auf ihn, und ſchickte deßwegen ſeinen orden unterſchiedene ſtäte, ſchlöſſer, ländereyen und andere feſtſtarkeiten, beſuchte auch mit ſeiner gemahlin Conſtantia in eigner perſon ſein kloſter, und ward von ihm biß nach Trident begleitet. Den bannen kam Rofredus mit einer anſehnlichen macht Kayſerlicher trouppen zurück nach Italien, griff damit Tancredum, König von Sicilien, wie auch andre, die ſich gegen ſeinen orden feindſelig erwieſen hatten, muthig an, und zwang ſie zu unterſchiedenen mahlen, die entzogene örter zu reſtituiren. Bey ſolchen krieg-troublen war die diſciplin ſeiner ordensleute ziemlich verfallen; allein auf Innocentii III erinnerung brachte er dißfalls die ſachen wieder auf einen guten fuß, gieng auch ja ſolchen ende als Päbſtlicher legat in Sicilien, und von dannen mit einem gleichmäßigen character nach Bragantz, um das daſelbſt von dem neuen Könige, Petro II, den end anzunehmen, womit ſich derſelbe dem Päbſtlichen ſtuhl verbindlich machte. Er ſtarb den 30 may 1209. *Ciacon. Wion. Tabularium Caſſinenſe f. M. Ant. Scipio* in elog. Abbat. Caſſin.

ROGANES, ein fluß in Perſien, ſ. ARAXES.

ROGATIANUS, ein Donatiſtiſcher Biſchoff in dem vierten ſeculo, wurde nebſt Pontio und Caſſiano, ſo gleichfalls Donatiſtiſche Biſchöffe waren, an den Kayſer Julianum Apoſtatam geſchickt, denſelben zu bitten, daß er die edicta der Kayſer Conſtantini, Conſtantii und Conſtantis, darin den Donatiſten die kirchen genommen waren, widerruffen möchte; welches auch Julianus um ſo viel lieber that, je begieriger er war, die ſpaltungen unter den Chriſten zu erhalten und zu vermehren; allein der Kayſer Honorius beſtätigte die edicta der vorigen Kayſer wider die Donatiſten, und revocirte dasjenige, was Julianus ihnen zu gefallen herausgegeben hatte. *Auguſtinus* ad Donatum epiſt. 166. *Optatus Mileviteanus* contra Parmenionem l. 2. *Chryſoſtomus* l. 2. contra gentes. *Baronius* ad an. 361. *Witſius* de ſchiſmate Donatiſt. ſ. miſcellan. facr. P. 1. lib. 4. cap. 3.

ROGATIONUM DIES, ſo hieſſen in der kirche die 3 tage vor Himmelfahrt, welche man mit proceſſionen und gebeten zubrachte. Es ſoll dergleichen Mamertus, Biſchoff zu Vienne in Franckreich, zuerſt aufgebracht haben, als an. 474 daſelbſt viel erdbeben und feuers-brünſte entſtunden, und die meiſten ihren wunſch ſeuer in die ſtadte lieſſen, auch daſelbſt alles auffraſſen, und ſonſten groſſen ſchaden thaten. Dieſem unglück abzuhelffen, ſtellte er öffentliche proceſſiones an, und ermahnte das volck zur buſſe und gebet, auch ſonderlich zum faſten, worauf das übel nachgelaſſen. Dergleichen hat man nicht allein zu Vienne jährlich zum gedächtnüß wiederholet, ſondern es iſt auch in Franckreich, ja ſo gar in der gantzen kirche mitgemacht worden, wiewohl nicht auf einmal, ſondern nach und nach, maſſen dieſes feſt in Spanien erſt zu anfang des 7 jahrh. in Italien erſt gegen ausgang des 8 ſeculi eingeführet worden. Man nennet ſonſten auch dieſe proceſſionem Litaniam Gallicanam, oder Litaniam parvam, zum unterſcheid der Litaniæ magnæ oder Romanæ, welche von dem Pabſt Gregorio M. an. 590 verordnet worden. *du Freſne* III, 659. *Hildebrandus* de diebus feſtis. *Raillet* hiſt. des fêtes mobil. &c.

ROGATORES, hieſſen bey den Römern diejenige perſonen, welche in den comitiis centuriatis die ſtimmen bey dem volck einkammleten. Anfangs hatten ſie die gewohnheit, daß ſie nur mündlich die centurias um ihre ſtimmen fragten, und dieſelbe nachmahls referirten; nachgehends aber ſchrieb ein jeder ſeine ſtimme auf ein kleines täfelgen, welche in beſonders darzu verfertigten gefäſſen, darein ſie wieder muſten geworffen werden, von den Rogatoribus bey denen jünfften umher getragen

wur-

Digitized by Google

wurden. Es geſchahe aber dennoch nicht ſelten ein betrug mit denſelben, indem bißweilen einige tafeln mit von hauſe gebracht, und ſolche alsdenn ſtatt der ausgetheilten in die gefäſſe genommen wurden. Bißweilen fragten ſelbſt die Præſidenten der verſammlung das volck um ihre meynung, ehe man noch zu den ordentlichen ſtimmen ſchritte, welche daher Rogatores comitiorum genennet wurden. Ja es trugen eben dieſe zuweilen auch die gefäſſe umher, ſonderlich wenn ſie demjenigen, welchem es bey der vorwaltenden erwehlung vor andern gelegen war, eine gefälligkeit erweiſen wolten. *Grochius* de comit. *Turneb.* adverſ. *Pauvin.* de civit. Rom. *Hotemann.* antiq. Rom. *Maurit.* de fort. *Pitiſcus.*

ROGATUS, ein Donatiſtiſcher Biſchoff in Africa, und das haupt einer neuen ſecte in Mauritania Cæſarienſi, lebte um das jahr 394. Dieſenigen, die ſeiner meynung beyfielen, hieſſen Rogatiſten, und waren denen übrigen Donatiſten ſo ſehr zuwider als den rechtgläubigen, die alle beyde gleichen haß gegen ſie trugen, wie denn die Donatiſten ſelbſt den Firmum Maurum, König in Mauritanien, gegen ſie anhetzten. Sonſt ſoll Rogatus der fürnehmſten lehre des Donati von der ungleichheit der 3 göttlichen perſonen angehangen haben. Die von ihm entſproſſene ſecte erhielt ſich eine zeitlang in Africa, wo der Vincentius Victor deſſelben lehre fortpflantzte. *Auguſtin.* epiſtolæ. *de Pin* hiſt. des Donatiſtes.

Rogendorff, ein Gräffliches geſchlecht, welches ſich um die mitte des 15 ſeculi an der Steyermarck nach Oeſterreich gewendet, und daſelbſt anſehnliche güter an ſich gebracht hat. Nicolaus, Freyherr von Rogendorff, lebte an. 1383, und zeugte mit Barbara von Halleg unter andern Sigismundum, welcher verſchiedene kinder nachgelaſſen. Von denenſelben war Caſpar an. 1480 Burggraf zu Steyer in Oeſterreich, und hatte unterſchiedliche ſöhne, von welchen Wolfgangus und Wilhelmus zu mercken: 1) Wilhelmus, Kayſerlicher General, wurde mit dem Erbſoxmeiſter-amt von Oeſterreich beliehen, und zeugte mit Elisabetha, Gräffin von Oettingen, Chriſtophorum, welcher von dem Kayſer Carolo V, dem er als General gedienet, an. 1537 in den Grafen-ſtand erhoben worden, aber ohne leibes-erben verſtorben. 2) Wolfgangus, war Caroli V Statthalter in Friesland und Ferdinandi I Ober-Hof-Marſchall. Von denſelben nachkommen leben an. 1730 unter andern 1) Maximilianus Ludovicus, Graf von Rogendorff, Kayſerlicher Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath. 2) Carolus Ludovicus, Graf von Rogendorff, Kayſerlicher Cammerer und obriſter Land-Richter in Mähren. *Wurmpr.* coll. geneal. Auſtr. p. 115. ſq.

ROGER, ROGIER, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches 2 Päbſte hervorgebracht. Petrus Roger, Herr von Rofieres in Limoſin, war ein vatter Wilhelmi I, Petri, der unter dem nahmen Clemens VI Pabſt worden, ſ. CLEMENS VI.) und Hugonis, eines Benedictiners, und Biſchoffs von Tulles, der an. 1342 Cardinal ward. Wilhelmus I, Herr von Rogier, Chaſtelain von Beaufort in Vallée in der landſchafft Anjou, ſtand in groſſem anſehen, brachte viele güter an ſich, und ſtarb vor dem jahr 1383. Seine kinder waren 1) Wilhelmus II, 2) Petrus, der 1371 unter dem nahmen Gregorii XI Pabſt worden, ſ. GREGORIUS XI. 3) Rogerius, Graf von Beaufort, der an. 1389 ohne erben geſtorben. 4) Nicolaus, von deſſen nachkommen bernach. 1) Johannes, der an. 1371 Ertz-Biſchoff von Auch, und an. 1374 Ertz-Biſchoff von Narbonne worden, und an. 1391 geſtorben. 6) Marquis von Beaufort, von dem die Herren von Canillac, Grafen von Tournon, Vicomte von Valerne, welcher nachdem ſeine mahme, Antonietta von Beaufort, ohne kinder geſtorben, auf die Grafſchafft Beaufort anſpruch gemacht, und gleichfalls keine kinder gelaſſen. Wilhelmus Roger II, Graf von Beaufort, war mit Eleonora von Comenges, einer tochter Bernhardi V, Grafen von Comenges, vermählt, und kaufte an. 1350 von derſelben ältern Schweſter Cæcilia die Vicomté Turenne, deren privilegia ihm, nebſt dem recht zu münzen von dem Könige beſtätiget worden. Er ſtarb 1394. Unter ſeinen kindern ſind zu mercken Amadeus und Eleonora. Raimundus, Graf von Beaufort, Vicomte von Turenne, hatte groſſen ſtreit mit dem Pabſt Clemente VI, von dem er die mobilien des Pabſts Gregorii XI und viele demſelben gehörende geld-ſummen verlangte. Er belagerte auch Ludovicum II, Hertzog von Anjou, und König von Neapel und Sicilien, ingleichen Carolum, Fürſten von Tarento, und lebte annoch 1404. Seine einige tochter Antonietta ward an Johannem le Meingre, genannt Boucicaut, vermählt, und vermachte demſelben auf lebenslang alle ihre herrſchafften und güter. Eleonora, Raimundi ſchweſter, ward an. 1370 an Eduardum, Herrn von Beaujeu und Dombes, vermählt, erbte die Grafſchafft Beaufort und Vicomté Turenne, und weil ſie keine kinder hatte, ſo ſetzte ſie ihren vetter Amaujeu von Beaufort, in gebachte Vicomté, und ihren übrigen in Auvergne und Provence gelegenen gütern zum erben ein. Sie ſtarb an. 1420.

Nicolaus von Beaufort, Wilhelmi I bruder ſohn, bekam von ſeinem vatter die herrſchafft Hermenc zum geſchenck, brachte auch noch andere güter an ſich. Von ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Johannes, Herr von Limeil, Vicomte von Lautrec, welcher nach Antonietta von Beaufort abſtarben, den titul eines Vicomte von Turenne und Grafen von Beaufort annahm, wegen unbandbarkeit und zugefügten beleidigungen von dem vater enterbt, an. 1420 zu Limeil entleibt ward, und nicht vermählt geweſen. 2) Amaujeu, welcher, wie gedacht, von ſeiner muhme Eleonora zum erben eingeſetzt ward, und gleichfalls nicht vermählt geweſen. 3) Petrus, welcher ſeinem bruder Amaujeu in der erbſchafft der Eleonora von Beaufort ſubſtituiret, auch deſſen geſchäfft worden, und an. 1444 geſtorben. Seine alteſte tochter, Anna, brachte ihrem gemahl Agno IV de la Tour, Herrn von Oliergues, die Vicomté Turenne und Grafſchafft Beaufort zu.

Marquis von Beaufort, ein ſohn Wilhelmi I, von deſſen andern frau Guerrina von Canillac, ward Vicomte de la Motte in Auvergne, und machte, ſo wohl an. 1390 nach dem abſterben ſeines bruders Rogerii, als auch an. 1416 nach dem tode Antonietæ von Beaufort, anſpruch auf die ſucceſſion in Turenne und Beaufort. Sein alteſter ſohn, Marquis, ſtarb ohne erben; der andere, Ludovicus, Marquis von Canillac, Graf von Alefi, Vicomte de la Motte, meldete ſich gleichfalls wegen der Antonietæ ihrer erbſchafft, und zeugte nebſt andern ſöhnen, die ohne erben geſtorben, Jacobum, der an. 1509 den proceß über die gebachten güter von neuem rege machte. Weil er keine kinder hatte, ſo übergab er an. 1511 ſeinem pathen Jacobo von Montboiſſier das Marquiſat Canillac, und ſeine übrigen herrſchafften, mit der bedingung, daß ſelbiger den nahmen und das wapen von Beaufort annehmen ſolte. *Sammarth.* Gall. Chr. *Anſelme* hiſt. des gr. Officiers.

Roger, (Abraham) ein Niederländiſcher Prediger, hielt ſich eine zeitlang auf der Küſte von Coromandel auf, und converſirte daſelbſt fleiſſig mit den Brachmanen, um ihre geheimniſſe zu erforſchen. Nach deſſen ſchrieb er in Holländiſcher ſprache offene thür zum heydenthum, welche von Chriſtoph Arnolden ins Deutſche überſetzet worden, und ſtarb an. 1645 zu Gouda. *Kornig.*

ROGERIUS, Hertzog und Graf von Apulien und Calabrien, war Roberti Guiſcardi ſohn, welcher ſich in den kriegen des gelobten landes berühmt machte. Sein vetter von mütterlicher ſeite Rogerius Ober-Befehlshaber zugenahmet, vertrieb die Sarazenen aus Sicilien, und bemeiſterte ſich dieſes Reichs. Er ſtarb an. 1101 zu ungemeinem groſſen leid-weſen ſeines volcks, und hinterließ 2 ſöhne, mit nahmen Simon und Rogerium II. Dieſer Rogerius II maſſete ſich Apulien und Calabrien an, ſowohl nach dem bey den lebzeiten als nach dem tode ſeines vetters Wilhelmi, welcher Rogerii ſohn war, an. 1129. Er wurde zu Palermo zum Könige von Sicilien gecrönet, und erhielt dazu die beſtätigung des gegen Papſt Anacleti II, weil er beſſere fürcht bey ihm hatte. An. 1130 wurde er bey dem Päbſte Innocentio II wiederum ausgeſöhnet, bekriegte die Griechen, erlöſete den König Ludovicum VII den jungen, welchen ſie an. 1129 auf ſeiner zurückkunfft aus dem heiligen lande gefangen genommen, aus ihren händen, und ſtarb endlich an. 1152, nachdem er viel mühſeligkeiten überſtanden, und ſich einen berühmten nahmen gemacht hatte. Man ſagt, daß er ſelbſt folgenden vers auf ſeinen degen geſtochen habe:

Appulus & Calaber, Siculus mihi ſervit & Afer.

um dadurch anzuzeigen, daß er dieſe landſchafften durch ſeine tapfferkeit gewonnen. Er hinterließ Wilhelmum I den böſen, welcher Wilhelmi II des frommen vater war. Da dieſer ohne kinder ſtarb, ſuccedirte ihm Rogerii natürlicher ſohn Tancredus. Dieſer Tancredus hinterließ einen ſohn, mit nahmen Rogerius, welchen Henricus II der augen beraubt und gefangen ſetzen ließ. *Fazel.* hiſt. *Sarravius.*

ROGERIUS, ein Lateiner, deſſen geſchlechts-nahmen und abſonderliches vaterland ich nirgends aufzeichnet findet, ward wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft, ſonderlich in den rechten, von Innocentio III unter die Cardinale aufgenommen, und als Päbſtlicher Legat nicht nur an den Kayſer Friderícum II nach Sicilien, ſondern auch nebſt dem Cardinal Creſcentio an die Könige von Dännemarck, Schweden und Böhmen abgeſchickt; da er denn in dem letztgenannten Königreiche die unter der dienſtey entſtandene uneinigkeiten glücklich ſtillete. Er ſtarb an. 1213, und hinterließ unterſchiedene Schrifften in manuſcripto, welche durch den Hertzog von Alcala, Spaniſchen Ambaſſadeur in Rom, nach Spanien gebracht worden. *Ughelli. Ciacon. Oldoin.*

ROGERIUS, Biſchoff von Salisbury in Engelland. Er war ein bloſſer pfarrer eines kirchſpiels in der Normandie, als ihn des Königs in Engelland Wilhelmi I dritter ſohn, Henricus, von ungefehr, da er eben meſſe laß, kennen lernte, und weil er ihm wohl gefiel, zu ſeinem Capellan annahm. Da er gleich keine ſtudia hatte, ſo ſtieg er doch vielen natürlichen verſtand, und eine groſſe geſchicklichkeit zum hof-leben. Er ſolgte dem gebachten Printzen, als derſelbe bey vielfältigen glücks-verænderungen mehrentheils in einem ſehr armſeligen zuſtande lebte, und adminiſtrirte in währender ſolcher zeit deſſen ausgaben und einnahmen mit groſſer treue, daß ſelbiger Printz, nachdem er an. 1100 den Engliſchen thron beſtiegen hatte, ihn zum Lord Ober-Richter des gantzen Königreichs, zum Lord-Cantzler und zum Lord-Schatzmeiſter, auch in ſtaats-affairen zu ſeinem vornehmſten Miniſter, und in offt er ſelbſt auſſerhalb des Reichs war, zum Vice-Ré von Engelland machte. Allen dieſen wichtigen ämtern ſtund er mit ſonderbarem ruhm vor. Doch in ſeinen letzten jahren gab man ihm ſchuld, daß er ſich beſtechen, auch ſonſt gar zu ſehr angelegen ſeyn lieſſe, groſſe reichthümer zuſammen zu bringen, wovon er das meiſte zu auffführung prächtiger gebäude anwendete, inſonderheit zu dem bau der vier veſten caſtelle zu Deviſes, zu Malmesbury, zu Newarck und zu Sherburn, die auch zu verbeſſerung des caſtels von Salisbury. Nachdem die 35 jährige regierung ſeines wohlthäters, des Königs Henrici, mit deſſen tode ſich geendiget, erkannte er zwar nach dem exempel der andern groſſen, Stephanum, Grafen von Boulogne, vor einen König von Engelland, welcher auch darauf ſeinen vetter, oder wie andere vor gewiß behaupten, ſeinen mit einer gewiſſen Mathilda erzeugten ſohn Alexandrum, Biſchoff von Lincoln, zum Lord-Cantzler, und ſeinen andern vetter, Nigilium, Biſchoff von Ely, zum Lord-Schatzmeiſter ernennete; allein der hochmuth dieſer 3 Prælaten, die ſich allesmahl, wenn ſie nach hofe kamen, von einer anzahl gewaffneter leute begleiten lieſſen, machte ſie gar ſehr verhaßt, und man konte auch aus vielen umſtänden ſchlieſſen, daß der Biſchoff von Salisbury, unter der hand des verſtorbenen Henrici tochter, Mathildin, auf den thron zu erheben trachtete. Stephanus ſuchte deshalben bey gelegenheit der oberwehnten caſtelle, und einer beleidigung, welche durch Rogerii leute, Alano von Bretagne, Gra-

Digitized by Google

fen von Richmond, wiederfahren war, eine urſach an ihn, bemächtigte ſich aller ihm zugehörigen örter, inglichen ſeines in 40000 marck beſtehenden Schatzes, und ließ ihn ſelbſt gefangen ſetzen. Hierauf nun der Päbſtliche Legat und die Engliſche clerisey mit groſſem nachdruck ſeine reſtitution begehrten, ſo kam er dennoch nicht los, ſondern ſtarb bald hernach in ſolchem verhaſſt, nicht ſowohl von hohem alter als vielmehr von beſümmernüß. *Sam. Daniel's* life of King Henry I and K. Steph. *Rapin.* tom. 2.

ROGERIUS, ein alter Rechtsgelehrter deß 12 ſeculi, lebte zu Bologne, gar zeit deß Martini und Bulgari, und war ein ſchüler deß Irnerii. Er iſt der erſte, welcher über das digeſtum infortiatum gloſſen verfertiget, welche aber hernach in abgang kommen, weil die Profeſſores nach ihm ter verderben leſet und nach das digeſtum vetus und den codicem in den ordentlichen lectionibus erklären, die andern theile aber entweder gar nicht vor die hand nahmen, oder doch nur denjenigen, ſo ihnen dieſe arbeit beſonders bezahlten, vorlaſen. Er iſt auch der erſte geweſen, der die jura Juſtinianea ſyſtematiſch vorzutragen angefangen, und eine ſummam gelehrſchen, worinnen ihm nachgehends Placentinus und Azo gefolget. Das jahr ſeiner geburt und todes, wie auch andre umſtände ſind nicht bekannt. PLACENTINUS, *Pancirollus* l. 2. c. 16. *Forſterus* vit. JCtor. *Simon.* bibl. hiſt. des aut. de droit.

ROGERIUS oder RUGGERIUS, (Michael) ein Jeſuit von Gravina im Neapolitaniſchen gebürtig, war Doctor juris, und wurde erſtlich an dem Neapolitaniſchen hofe in unterſchiedenen wichtigen dingen gebraucht, worauf er an. 1572 ein mitglied der geſellſchaft Jeſu, an. 1577 aber mit Matthæo Riccio, und einigen andern als Miſſionarius nach Indien geſchickt wurde, da ſie denn bey dem Vice-Könige in der provinz Quantung durch des Portugieſiſchen Abgeſandten gunſt, welcher ſich dagumahl in der haupt-ſtadt dieſer provinz aufhielt, einen zutritt erlangten. Sie beſchencketen den Vice-König mit unterſchiedenen curieuſen dingen, und unter andern auch mit einer uhr, welche alle tage den lauf des mondes und der ſonnen zeigte, und mit einigen land-charten von der gantzen welt, worüber der Vice-König ſehr erſtaunte, weil die Chineſer glaubten, daß auſſer ihnen kein ander Reich mehr wäre. Dieſe miſſionarii hatten in ihrem vorhaben, weil ſie dieſen Vice-König zum freunde hatten, gutes fortgang, ungeachtet die Bonzes ſie ſehr verfolgten. Ruggerius ſtarb endlich zu Salerno im Neapolitaniſchen, den 11 majan. 1607, nachdem er in Chineſiſcher ſprache einen catechiſmum u. a. m. geſchrieben. *Kircherus* de China. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

ROGERIUS, von Brüſſel, alſo genannt, weil er aus dieſer ſtadt gebürtig war; ſonſt war ſein geſchlechts-nahme van der Weyde. Er war ein berühmter mahler, und ſtarb an. 1529. Seine vornehmſte meiſterſtücke ſind folgende: 1) der Kayſer Trajanus bey einer armee, zu deſſen füſſen ein weib lieget, die um gerechtigkeit bittet, wider einen ſoldaten, der ihren ſohn getödtet hat: 2) Pabſt Gregorius der groſſe, indem er einen altar, und 3) Herrn Hannß haupt haltende: 4) der Fürſt von Brabant, Archambaldus, welcher auf ſeinem bette liegt, einen vetter bey den haaren hält, und ihm ein meſſer in den halß ſtößt, um ihn vor eine begangene übelthat zu ſtraffen; der andere theil dieſes gemähldes ſtellet einen bey des Fürſten bette ſtehenden Biſchoff vor, welcher mit demſelben zu ſtreiten, und ihm das heilige abendmahl zu verweigern ſcheinet, weil er für die begangene merdthat nicht buſſe thun will. Dieſer mann hat auch die gantze hiſtorie von Lalreco, dem geſetz-geber der Feerier, ſehr künſtlich vorgeſtellet, welcher nachdem er ein geſetz gemacht, daß die ehebrecher mit dem verluſt ihrer augen geſtraft werden ſolten, und hernach ſeinen eigenen ſohn dieſes laſters ſchuldig befunden, ihm ſelbſt das rechte, und ſeinem ſohne das linckе auge ausſtechen laſſen, um ſich zugleich als einen ſtrengen Richter, und auch als einen barmhertzigen vater zu erweiſen. *Fufari & Felibien.*

ROGERS, (Joh.) ein Engelländer, welcher unter der regierung der Königin Maria wegen der Proteſtantiſchen religion hingerichtet worden. Er war ein gelehrter mann, und ſchien zu den zeiten deß Königs Henrici VIII der lehre der Reformirten beygefallen; wie er denn auch damals Wilhelmo Tindal an der überſetzung der bibel hatte arbeiten helffen. Die verfolgung, ſo wider die Proteſtanten entſtund, trieb ihn auf Engelland; da er denn ſeine zuflucht nach Sachſen nahm. Als Eduardus VI den Engliſchen thron beſtiegen, kam er zurück in ſein vaterland, und erhielt, durch vermittelung des Biſchoffs Ridley, ein canonicat an der Pauls-kirche zu London. Nachdem aber Printzeſſin Maria Königin worden, fuhr er fort, die lehr-ſätze der Reformirten zu predigen. Darüber ward er vor das geheime Raths-collegium gefühlt, und hatte mit dem berühmten Biſchoff Gardiner zweymahl wegen der ſtreitigen religions-punete zu diſputiren. Endlich ward ihm und zu gleicher zeit dem Biſchoff Hooper die degradation, nachmahls aber die todes-ſtrafe zuerkannt, im fall ſie nicht wieder zu der Catholiſchen kirche träten. Da ſie nun dieſes letztere zu thun ſich beſtändig weigerten, ward ſo wohl das eine, als das andere urtheil an ihnen vollzogen. Alſo kam den 4 febr. an. 1554 in das gefängnüß zum, und dieſen Rogers zu der execution zu führen, fand man ihn in einem tieffen ſchlaffe liegen, welches nicht weniger verwundert wurde, als die ſtandhafftigkeit, welche er erwieß, da man ihn verbrannte. Er hatte damahls eine frau und 10 kinder am leben, welchen zum beſten man ihm rieth, daß er ſich bey zeiten mit der flucht retten ſolte; allein er machte ſich ein gewiſſen ſolches zu thun, und antwortete denen, ſo ihm aus dieſem grund zur flucht vermahnten: er achtete ſich ſeiner kirchen noch weit mehr verpflichtet, und die göttliche vorſehung würde im übrigen ſchon für die ſeinigen ſorgen. Man hat von ihm herauskommen Anglicanam, inglеichen eine Engliſche überſetzung einiger ſtücke der bibel, die er unter dem nahmen Thomas Matthew herausgegeben. *de Larrey* hiſt. d' Angl. tom. 2. pag. 815. 845. *Rapin.* tom. 6. pag. 121.

ROGERS, (Thomas) ein Engelländiſcher Geiſtlicher, aus dem Cetriſchen gebürtig, ſtudierte zu Oxford in Chriſts Church, allwo er an. 1576 den gradum Magiſterii empfangen. Hernach ward er deß Ertz-Biſchoffs von Canterbury Bancrofts Capellan, wie auch Rector der kirchen zu Horninger in Suffolk. Bey den Presbyterianern war er in keinem anſehen, weil er ihre lehre vom ſabbath widerlegte. Er ſtarb im febr. an. 1615. Seine wercke ſind: Dilucidatio articulor. fidei eccl. Anglic. dadurch er bey vielen in hochachtung, bey andern aber, weil er die artikul durch ſeine auslegung alluſiver eingeſchräncket, in haß verfallen; Symbolum Anglican. dialogus hiſtoricus de Anticbriſto & cultu Pontificio. u. a. m. *Wood* hiſt. & antiq. Univerſ. Oxon. p. 268.

ROGERUS, ſ. ROTGERUS.

Rogewitz, ſ. Rodewitz.

Roggau, eine adeliche und nunmehro Gräfliche familie in den Kayſerlichen erblanden, von welcher Gottfried an. 1298 unter die Heermeiſter in Liefland gezehlet wird. *Luca* Schlеſ. chr. p. 1003.

Roggendach, eine adeliche familie in der Schweiß, von welcher Johannes um daß jahr 1290 gelebet. Von ſeinen nachkommen hinterließ Johannes 8 ſöhne. Davon hat 1) Johann Conrad, Biſchoff zu Baſel, welcher an. 1693 geſtorben. 2) Johann Hartmann, Land-Comtur des Teutſchen ordens in Elſaß und Burgund, welcher an. 1685 mit tode abgegangen. 3) Johannes Trudtvertus, welcher an. 1654 als Hauptmann vor Barcelona geblieben. 3) Johann Ludwig, Land-Comtur des Teutſchen ordens in Francken. 5) Johann Franz, Biſchöfflicher Baſelſcher Rath und Hauptmann in Zwingen. 6) Johannes Beatus, des Maltheſer-ordens Comtur zu Trier. 7) Johann Sebaſtian, Biſchöfflicher Baſelſcher geheimder Rath und Hauptmann zu Burg, welchen 3 ſöhne gebohren worden. 8) Johann Jacob, welcher in den Capuciner-orden getreten, und den nahmen Antonius angenommen. *Bucel.* ſtemm. P. 3.

Roggenburg, eine unter die ungefürſteten Schwäbiſchen Prälaturen gehörige Reichs-Abtey Præmonſtratenſer-ordens, in Schwaben, 2 meilen von Ulm und eine meile von Weiſſenhorn gelegen; iſt ein ſtand des Reichs, wie aus dem Reichs-anſchlag und der unterſchrifft der Reichs-abſchiede von an. 1517, 1530, und 1654 zu erſehen. Anfänglich war es nur eine Probſtey, welche die Grafen von Bibrect um das jahr 1126 geſtifftet. Ob aber Conradus, Biſchoff zu Chur, ein gebohrner Graf zu Bibreck, oder die 3 brüder Bertholdi, Siegfried und Conrad, Grafen von Bibreck, und Demutha, Bertholdi gemahlin, eine gebohrne von Hohenzollern, die erſte ſtifftung gethan, ſolches iſt nicht ausgemacht. So viel weiß man, daß an. 1440 aus der Probſtey eine Abtey gemacht worden. In dem Bayeriſchen frieng Hertzog Georgii, mit den Schwäbiſchen ſtädten, iſt der Abt um alle das ſeine gekommen, doch hat ihm Hertzog Georgius in dem vergleich von an. 1489, den der Kayſer Maximilianus zwiſchen ihm und den Schwäbiſchen ſtädten vermittelt, alles wieder einräumen müſſen. Heut zu tage ſtehet die Abtey unter Ulmiſchen ſchutz, nachdem die Grafen von Bibreck ausgeſtorben. *Bruſchius* de epiſc. Germ. c. 3. *Cruſius* annal. P. 2. lib. 9. c. 22. *Pfeffinger* ad Vitriar. lib. 1. c. 15. *Europæiſcher herold* P. 1. *Merian.* topogr. Suev. *Bucelin.* de monaſt. German. *Dutt.* de P. P. lib. 2. cap. 5.

Roggendorff, ſ. Rogendorff.

Roggenhauſen, ſiehe Rockenhauſen.

ROGOMANES, ein fluß in Perſien, ſ. ARAXES.

Rogorsky von Rogoschnick, ein alтes adeliches geſchlecht in Mähren und Schleſien, von welchem an. 1726 Wenzel Leonhard auf Dombrowka und Bludau die ſtelle eines Königlichen Land-Rechts-Beyſitzers in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor bekleidete. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 767. t. 2. p. 913. *Paprocki* ſpec. Morav.

Rohacsdorf, eine ſtadt und landſchafft in Littbauen, wo der fluß Dörwa in den Dnieper fällt.

ROHAN, ein aus Bretagne uhrſprünglichеs, ſehr altes und überaus berühmtes geſchlecht, welches in Franckreich unter die Fürſtlichen hauſer gerechnet wird, weil es laut einer 1088 zu Nantes bey allgemeiner verſammlung abgefaſſten, und an. 1692 von König Ludovico XIV vor authenticſt erklärten uhrkunde, von den allerälteſten Herren von Bretagne abſtammt. Es hat ſolches den größten theil der güter und herrſchafften, ſo es gegenwärtig beſitzt, als die Grafſchafft Porrhoet, und das Hertzogthum Rohan, das Fürſtenthum Guemené, ſchon ſeit 700 jahren inne gehabt. Man findet auch, ſowohl bey den geſchichtſchreibern, als in alten uhrkunden, daß die ländereyen der ehemahligen Grafen von Vannes in Bretagne, von denen die Grafen von Porrhoet und Vicomten von Rohan herkommen, ehedem den titul eines Königreichs geführet, und daß gedachte Grafen ihre Barons eben alſo, wie die Grafen von Champagne, von Flandern und andre mehr gehabt haben. Das geſchlechts-regiſter bey handen zu haben, ſo ferne es ohne einige unterbrechung erweißlich iſt, fängt von Guethenoco, Vicomten von Porrhoet, Rohan und Guemené oder Guimené an, welcher zu anfange deß 11 ſeculi gelebt, und Joſſelinum I, einen vater Eudonis I, Grafen von Porrhoet, gezeugt. Eudonis kinder waren 1) Gostridus I, ein vater Eudonis II, Grafen von Porrhoet, welcher Bertham, eine tochter Conani, Hertzogs von Bretagne, und Mathildæ, einer tochter Königs Henrici I, in Engelland beyrathete, und durch ſolche heyrath Hertzog von Bretagne ward. 2) Joſſelinus II, 3) Alanus I, welcher zuerſt von der landſchafft Rohan den nahmen eines Vicomte annahm, und in den uhrkunden den Fürſtlichen titul führet. Sein einiger ſohn, Alanus II, lebte um das jahr 1103 und

zeugte

Digitized by Google

zeugte Alanum III, welcher von seiner gemahlin Constantia, einer tochter Alani, Grafen von Richmond, und Berthe, Hertzogin von Bretagne, Alanum IV verließ, welchen von seinen söhnen Alanus V überlebte. Dessen sohn Alanus VI, starb 1304 im 72 jahre seines alters, und ließ Oliverum, einen vater Alani VII. der an. 1352 in der schlacht bey Moron blieb. Sein sohn, Johannes I. der an. 1395 gestorben, war erst mit Johanna, einer erbtochter Hervei, Herrn von Leon, hernach mit Johanna, einer tochter Philippi von Evreux, Königs von Navarra, vermählt, und zeugte mit der ersten gemahlin Alanum VIII, mit der andern aber Carolum, den stiffter der linie von Guemené, Soubize und Gié. Alanus VIII starb an. 1429 und ließ von Beatrice, Gräfin von Porrhoët, einer tochter des Connerable Oliverii Cliffon, Alanum IX, Vicomte von Rohan und Leon, welcher an. 1419 wärend der gefangenschafft des Hertzogs Johannis von Bretagne, und dessen bruder, von den ständen des Hertzogthums zum General-Lieutenant gemacht ward, und an. 1461 starb. Von seinen kindern sind zu mercken, Margaretha, so an Johannem von Orleans, Grafen von Angoulême, des Königs Francisci I groß-vatter, Catharina, die an Johannem von Albret, Vicomte von Tartas, des Königs Henrici IV ahr-alter-vatter, vermählt gewesen. Johannes II ward an. 1461 an Mariam, eine tochter Francisci I, Hertzogs von Bretagne, vermählt, kraft der von gedachtem Hertzog gemachten verordnung, welcher anbefohlen, daß seine söhne Printzessinnen, an 2 Herren von Bretagnischem geblüte, die ihre nähesten verwandten wären, gegeben werden sollten, da denn die älteste Margaretha, an Francifcum II, Hertzog von Bretagne, einen vater der Annæ von Bretagne, so sich der König Carolus VIII beygelegt, die jüngere aber Maria, wie gedacht, an Johannem II, Vicomte von Rohan, vermählt ward, welcher 100000 thaler mit ihr zu ausstener bekam, auch auf das Hertzogthum Bretagne anfruch machte, aber davon nichts weiter, als die Graffschafft Vertus und einige herrschafften und Baronien, nebst der pfeffer-und beweglichen güter des verstorbenen Hertzogs bekam. Er starb an. 1526 und verließ 1) Jacobum, der an. 1527 ohne erben starb, und von der ältesten linie des hauses Rohan der letzte war. 2) Claudium, der erst Bischoff von Cornouaille war, nach seines bruders tode Vicomte von Rohan ward, und an. 1540 starb. 3) Annam, eine gemahlin Petri von Rohan, des Marschalls von Gié jüngern sohns. 4) Mariam, eine gemahlin Ludovici IV von Rohan, Herrn von Guemené, welcher Ludovicum II, und Petrum, den stiffter der linie von Gié, verlassen. Ludovici II seine kinder waren 1) Ludovicus III. 2) Henricus, Herr von Landal, der ohne kinder gestorben. 3) Johannes, Herr von Landal, der an. 1524 gestorben, und ein vater gewesen a) Helenæ, frauen von Landal, die an Franciscum I, Grafen von Maure, b) Margarethæ, frauen von Treffant, die an Franciscum von Malestroit, Grafen von Pontcalec, c) Catharinæ, die erst an Henricum von Carman, nachmahls an Gilbertum von Limoges vermählt worden. 4) Francisca, eine gemahlin Ludovici von Hutson, Grafen von Tonnère. 5) Margaretha, eine gemahlin Francisci, Herrn von Maillé. 6) Catharina, eine gemahlin Johannis von Malestroit, Herrn von Kaër. 7) Johanna, eine gemahlin Francisci du Châtellier, Vicomte von Pommerit. Ludovicus III vermählte sich mit Renata, einer erbtochter Johannis du Pou, und Johanne von la Rochefoucault, frauen von Montbazon und S. Maure, und wittwe Villemi de la March, Herrn von Lunain. Ihr sohn Ludovicus IV, Herr von Guemené und Montbazon, zeugte Ludovicum V, welcher von Margaretha, genannt Catharina von Laval, frauen von Perrier, einer tochter Guidonis XVI, Grafen von Laval, Renatam, von der ein artical folget, und Ludovicum VI, Fürsten von Guemené, und Grafen von Montbazon, Senechal von Anjou, verließ, der in seinem 4 jahr das gesicht verlohr, und also von hofe entfernt lebte. Seine erste gemahlin war Eleonora, Gräfin von Rochefort, frau du Verger, eine tochter Francisci von Rohan, Herrn von Gié. Die andere war Francisca von Laval, eine schwester des Marschalls von Bois-Dauphin, und wittwe Henrici, Herrn von Lenoncourt, die ihm keine kinder gebahr. Die kinder erster ehe waren 1) Ludovicus von Montbazon, der sich im kriege hervor gethan, an. 1558 Hertzog von Montbazon, und Pair worden, an. 1602 gestorben, und von Magdalena, einer tochter Henrici von Lenoncourt, keine kinder gelassen. 2) Petrus, Fürst von Guemené, der mit seiner andern gemahlin Antonietta von Nerbetagne. Avangour, einer tochter Caroli, Grafen von Vertus, keine kinder gehabt, mit der ersten aber, Magdalena von Rieux-Chateauneuf, Annam Fürstin von Guemené gezeugt, die an Ludovicum VII von Rohan vermählt worden. 3) Hercules. 4) Alexander, Marquis von Marigny, Ritter der Königl. orden, der ohne kinder gestorben. 5) Renata, eine gemahlin Johannis von Coëtquen, Grafen von Combour. 6) Lucretia, eine gemahlin Jacobi Tournemine, Marquis von Goëmour. 7) Isabella, eine gemahlin Nicolai von Pellevé, Grafen von Flers. 8) Eleonora, die unvermählt gestorben. 9) Silvia, eine gemahlin erst Francisci von Espinay, hernach Antonii von Sillans, Barons von Creuilly. 10) Margaretha, eine gemahlin erst Caroli, Marquis von Espinay, hernach Philiberti, Grafen von Pompadour. Hercules, Hertzog von Montbazon, Pair und Ober-Jägermeister von Franckreich, Graf von Rochefort in Iveline &c. von dem ein artical folgt, war erst an seines bruders Ludovici wittwe Magdalenam, eine tochter Henrici von Lenoncourt, hernach an Mariam, eine tochter Claudii von Bretagne, Grafen von Vertus, welche wegen ihrer schönheit berühmt war, und an. 1654 starb, vermählt. Die kinder ersterehe waren, 1) Ludovicus VII. 2) Maria, eine gemahlin erst Caroli von Albert, Hertzogs von Luines, hernach Claudii von Lothringen, Hertzogs von Chevreuse, von der unter MARIA ein besonderer artical handelt. Die kinder andrer ehe waren 3) Franciscus, von dem die Fürsten von Soubize herkommen. 4) Maria Eleonora, Aebtißin von Malnoue, von der ein artical folget. 5) Anna, die andere gemahlin Ludovici Caroli von Albert, Hertzogs von Luines, die an. 1684 gestorben. Ludovicus VII, Fürst von Guemené, Hertzog von Montbazon, Pair und Ober-Jägermeister von Franckreich, Ritter der Königl. orden, starb an. 1667 im 63 jahre seines alters. Er hatte mit Anna, fürstin von Guemené, einer tochter Petri von Rohan, gezeugt Carolum II, und Ludovicum, Ritter von Rohan, von dem ein artical folget. Carolus II. Hertzog von Montbazon, Graf von Montauban, starb an. 1699. Die kinder, so er mit Johanna Armanda von Schomberg, einer tochter Henrici, Grafen von Nanteuil le Hadouin, die an. 1706 im 74 jahre ihres alters verstarb, gezeugt hat, waren 1) Carolus III. 2) Johannes Baptista Armandus, Fürst von Montauban, der an. 1704 gestorben, und von Charlotta von Bauru-Nogent, einer wittwe Nicolai von Argogines, Marquis von Rannes, Johannam Armandam gelassen, die unvermählt gestorben. 3) Josephus, der jung gestorben. 4) Charlotta Armanda, eine gemahlin erst Guidonis Chabot, Grafen d. Jarnac, hernach Pontii von Pons, Grafen von Roquefort. 5) Elisabetham, eine gemahlin Alexandri, Grafen von Melun, Vicomte von Gand. die 1707 gestorben. 6) Johanna Theresia, Demoiselle von Montauban. Carolus III, Fürst von Guemené, Hertzog von Montbazon, geb. 1655, war erst mit Maria Anna von Albert, einer tochter Caroli Ludovici, Hertzogs von Luines, hernach mit Charlotta Elisabetha von Cosbelier, einer tochter Caroli, Grafen von Vauvineux, vermählt, die an. 1719 gestorben. Er starb an. 1727. Seine kinder waren 1) Ludovicus Henricus, der jung gestorben. 2) Franciscus Armandus, Fürst von Montbazon, Brigadier der Königlichen armee, der an. 1717 gestorben, und von Louisa Julia de la Tour, einer tochter Gottfridi Mauritii, Hertzogs von Bouillon, keine linie ließ. 3) Ludovicus Henricus Casimirus. 4) N. von Rohan, der an. 1688 in den Augustiner-orden getreten. 5) Carolus, Fürst von Montauban, geb. an. 1693. Brigadier der Königlichen armeen, und Gouverneur von Nîmes, der sich an. 1722 mit Catharina Eleonora von Bethisi, einer tochter Eugenii Mariæ, Marquis von Masseres, vermählt, die an. 1729 Gouvernante der Königl. kinder worden, und ihrem gemahl an. 1728 Eleonoram Louisam gebohren. 6) Armandus Johannes, oder Julius, geb. an. 1695. Abt von Gard und Gorze, Canonicus zu Straßburg, der an. 1722 Erz-Bischoff zu Rheims worden, und in solcher qualität in gedachtem jahr den König Ludovicum XV gesalbet. 7) Ludovicus Constantinus, geb. an. 1697, hieß sonst der Ritter von Rohan, und ist canonicus zu Straßburg, ward an. 1720 Schiffs-Capitain, verließ an. 1722 den geistlichen stand, und vermählte sich mit N. de Bonchu. 8) Charlotta, geb. an. 1689, eine wittwe Antonii Franciſci Cafparis von Collins, Grafen von Moragne. 9) Anna Theresia, geb. an. 1684. Aebtißin von Leger zu Preaux. 10) N. Aebtißin von Penthemont. 11) Maria Anna, geb. an. 1690. 12) Angelica Eleonora, geb. an. 1691. 12) Charlotta Julia, geb. an. 1696 welche in den geistlichen orden sind. Ludovicus, an. 1702 bat sich im Haag eine Dame ausgebeten, welche sich vor dieses Hertzogs Caroli III tochter ausgegeben, groſſen staat geführt, und allerhand intriguen daselbst gemacht hat. Ludovicus Henricus Casimirus, erst Graf von Rochefort, hernach Fürst, und nach seines vaters tode Hertzog von Montbazon, geb. 1686, hat sich 1718 mit Louisa Gabriela Julia, einer tochter Herculis Meriadeci, Hertzogs von Rohan-Soubize, vermählt, die ihm an. 1723. an. 1724 und an. 1729 töchter, an. 1726 aber einen sohn gebohren. Hierbey ist zu mercken, daß in dem Fürstenhause, so an. 1727 heraus gekommen, nach dem Fürsten von Montbazon, Francisco Armando, noch ein sohn, Ludovicus Henricus Casimirus, der an. 1686 gebohren, und Canonicus regularis des S. creutzes, zu Verger in Anjou geworden seyn soll, gesetzet, der jetzige Hertzog von Montbazon aber, Hercules Meriadecus genannt, und seine geburt auf den 6 novemb. an. 1688 gesetzt wird.

Franciscus von Rohan, Fürst von Soubize, von dem ein artical folget, war der andere sohn Herculis, Hertzogs von Montbazon. Seine erste gemahlin Catharina von Lyoune, eine wittwe Pomponii Franciſci le Comte, Marquis von Nonant, gebahr ihm keine kinder; hiengegen aber, die er mit der andern gemahlin, Anna, des Hertzogs von Chabot, Henrici von Rohan, tochter, einer sehr schönen, tugendhafften, und mit vielen eigenschaften begabten Dame, gezeugt hat, sind folgende: 1) Ludovicus, Fürst von Rohan, Oberster über ein regiment cavallerie, der an. 1689 im 23 jahre seines alters in Flandern geblieben. 2) Hercules Meriadecus, von dem hernach. 3) Alexander Meriadecus, der jung gestorben. 4) Henricus, der in kriegs-diensten gestorben. 5) Armandus Gaston, gebohren an. 1674, erst Coadjutor, hernach Bischoff zu Straßburg, Abt von Mouſtier, Chaise-Dieu, und S. Waſt zu Arras, Doctor der Sorbonne, ein mitglied der academie Françoiſe, und der academie des sciences, erhielt an. 1712 die Cardinals-würde, und ward an. 1713 Groß Almoſenier von Franckreich, welches auch in diesen jahren orden vom H. Geiste. 6) Maximilianus Emanuel, geb. an. 1680, Brigadier der Königl. armeen, der an. 1706 bey Ramelies geblieben. 7) Fridericus, der jung gestorben. 8) Anna Margaretha, geb. an. 1664. Aebtißin von Jouarre. 9) Eleonora Maria Anna, eine Nonne in diesem closter, gebohren an. 1679. 10) Constantia Æmilia Sophronia, geb. an. 1667, eine wittwe Josephi Rodriguez von Camara, Grafen von Ribeira-Grande. 11) Sophronia Pelagia, gebohren an. 1678, eine gemahlin Alphonsi Franciſci von Vaſconcellos, Grafen von Aldhera, oder Calhora, welcher des Grafen von Caſtelmelhor ältester sohn gewesen. 12) Eleonora Maria, gebohren an. 1679, Aebtißin von Origny, die an. 1724 gestorben. Hercules Meriadecus, Hertzog von Rohan-Rohan, Pair von Franckreich, Fürst von Soubize, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Capitain Lieutenant der Gendermes der Königl. garde, Gouverneur von Champagne und Brie, gebohren an. 1669, hat mit Anna Genovieva, einer erb-tochter Ludovici von Levi, Hertzogs von Ventadour, und wittwe Ludo-

Digitized by Google

Ludovici de la Tour, Fürſten von Auvergne, gezeugt. 2) Ludovicum Franciſcum Julium. 3) Louiſam Franciſcam, geb. an. 1695, eine gemahlin Guidonis Julii Pauli von Mazarin, Herzogs de la Meilleraye. 3) Charlottam Armandam, gebohren an. 1696, Aebtiſſin von Jouarre. 4) Mariam Iſabellam Gabrielam, geb. an. 1699, eine gemahlin Marie Joſephi de la Baume-Tallard, Herzogs von Hoſtung. 5) Louiſam Gabrielam Julianam, gebohren an. 1704, eine gemahlin Herculis Meriadeci von Roban, Fürſten von Montbazon, oder nach anderer bericht, des Herzogs von Montbazon, Ludovici Henrici Caſimiri. Ludovicus Franciſcus Julius, Fürſt von Soubize, gebohren an. 1697, erhielt die anwartſchafft auf ſeines vaters Capitain-Lieutenant ſtelle bey den Königlichen Gendarmes und ſtarb an. 1724. Seine gemahlin Anna Adelheida, eine tochter Ludovici von Melun, Fürſten von Epinoy, erhielt an. 1722 die anwartſchafft auf die bedienung einer Gouvernante der Königlichen kinder, und einer Surintendante von ihrer hofſtatt, verwaltete auch ſolche bedienung zugleich nebſt der groß-mutter ihres gemahls, folgte aber ihrem gemahl, bey welchem ſie während ſeiner krancheit beſtändig geblieben, war, nach wenig tagen im tode nach. Ihre kinder ſind 1) Carolus, Fürſt von Soubize, gebohren an. 1715. 2) Armandus, Fürſt von Tournon, gebohren an. 1717. 3) N. ein ſohn, gebohren an. 1719, der Dom-Probſt zu Straßburg worden. 4) N. eine tochter, gebohren an. 1721. 5) Renatus, Marquis von Pleaux, gebohren an. 1723.

Petrus von Rohan, Herr von Gié, Marſchall von Franckreich, von dem ein articul folget, war der andere ſohn Ludovici I, Herrn von Guemené, und erſt mit Franciſca von Penhoet, ſo aus den hauſern Albret und Lufignan abſtammte, nachmahls mit Margaretha von Armagnac, Herzogin von Nemours, und Gräfin von Guiſe, einer tochter Jacobi, Herzogs von Nemours, vermählt. Seine kinder waren 1) Carolus, Franciſcus, Biſchoff von Angiers, nachmahls Ertz-Biſchoff von Lyon, ein Cardinal von beſonderen verdienſten, der an. 1536 geſtorben. 3) Petrus ein Herr von Frontenay, von dem hernach. Carolus, Herr von Gie, Vicomte von Fronſac, Bailli und Gouverneur von Touraine, Königlicher Ober-Schenck, zeugte Franciſcum, Herrn von Gié, welcher an. 1548 Ambaſſadeur zu Rom geweſen, und 3 töchter verlaſſen, Eleonoram, frau von Verger, eine gemahlin Ludovici VI von Rohan, Fürſten von Guemené, Jacobinam, frau von Gié, eine gemahlin Franciſci von Balſac, Herrn von Entragues, und Dianam, eine gemahlin Franciſci de la Tour Landry, Grafen von Chateauroux. Petrus, Herr von Frontenay, der jüngere ſohn Petri, Herrn von Gié, vermählte ſich mit Anna, einer ſchweſter und erbin Jacobi und Claudii, und tochter Johannis II, Vicomten von Rohan, durch welche heyrath die jüngere linie des hauſes Rohan mit der ältern vereinigt ward. Er blieb an. 1524 in der ſchlacht bey Pavia, und ließ Renatum I, Vicomte von Rohan, Grafen von Porrhoet, welcher ſich an. 1535 mit Iſabella von Albret, einer tochter Johannis, Königs von Navarra, vermählte, an. 1552 bey Metz von denen ſoldaten gefangen, und weil ſich der beyde nicht um ihn vertragen können, von einem unter ihnen getödtet worden. Seine kinder waren Henricus I, der an. 1575 ſtarb, und deſſen tochter Judicha jung geſtorben, Johannes, Herr von Frontenay, der keine kinder gelaſſen, Franciſca, frau von Garnache in Poitou, ſ. GARNACHE, und Renatus II, Vicomte von Rohan, welcher ſich zur reformirten religion bekennet, auch dem König von Navarra lieſſ zu beſtellen bedrachtet, an. 1570 von gedachtem König zum General erwehnt worden, und Marennes, Oleron und Xaintes eingenommen, überhaupt ſeine religion mit groſſem eifer vertheidigt, und 1588 im 36 jahre ſeines alters zu Rochelle geſtorben. Seine gemahlin Catharina, eine ertztochter Johannis Larchevêque von Parthenay, Herrn von Soubize, von welcher unter PARTHENAY ein articul handelt, gebahr ihm 1) Henricum II. 2) Benjaminem von Soubize, der unvermählt geſtorben, ſ. von ihm einen beſondern articul. 3) Catharinam, eine gemahlin Johannis II, Pfalzgrafen zu Zweybrücken, die an. 1607 geſtorben, vor ihrer vermählung von König Henrico IV gebeten worden, deſſelben verlangen aber mit der antwort abgewieſen, daß ſie zu ſeiner gemahlin zu arm, und zu ſeiner maitreſſe zu ehrl wäre. 4) Annam, von der ein articul folget. 5) Henriettam, die gleichfalls unvermählt geſtorben. Henricus II, Herzog von Rohan, Pair von Franckreich, Fürſt von Leon, von dem ein articul folgt, zeugte mit Margaretha, einer tochter Maximiliani von Bethune, von der in gedachtem articul gleichfalls umſtände beſindlich, verſchiedene kinder, die in der jugend geſtorben, die einige Margarethan angenommen. Nach ſeinem tode ward ein gewiſſer Tancredus vor ſeinen ſohn aufgegeben, ſ. von demſelben einen beſondern articul. Die gedachte Margaretha, Henrici II tochter, Herzogin von Rohan, Fürſtin von Leon, vermählte ſich mit Henrico Chabot, Herrn von S. Aulaye, von deſſen geſchlecht unter CHABOT gehandelt wird. Von ihm ſelbſt und ſeiner gemahlin wird in einem beſondern articul gehandelt. Seine kinder waren 1) Ludovicus. 2) Anna, frau von Soubize, eine gemahlin Franciſci von Rohan, dem ſie das Fürſtenthum Soubize zugebracht, und ohnerachtet ſie gethan daß jahr 1674 von König Ludovico XIV geliebt, welches aber ſehr geheim gehalten ward, auch weil die Fürſtin von einem ſtolzen und herrſchſüchtigen geiſt war, nicht lange dauerte, ſtarb an. 1709. 3) Margaretha, welche ſich Malo, Marquis von Coetquen, bepgelegt, und die an. 1679 geſtorben. 4) Johanna Pelagia, eine gemahlin Alexandri Wilhelmi von Melun, Fürſten von Epinay, die an. 1698 ſehr jählinq auf alteration über einen im ſpiel erlittenen groſſen verluſt geſtorben, und wie gemeiniglich davor gehalten wird, mit dem Inendant der finanzen, Pelletier, in einer mariage de conſcience gelebt hat. Ludovicus von Rohan-Chabot, Herzog von Rohan, Pair von Franckreich, Fürſt von Leon, Graf von Porrhoet, gebohren an. 1652, muſte vermöge des zwiſchen ſeinen eltern geſtifftetenehe-contracts, den nahmen und wapen von Rohan annehmen, und ſtarb an. 1727. Seine kinder, ſo er mit Maria Elisabeth, der einzigen tochter Franciſci Renati du Bec, Marquis von Vardes, erzeugt, ſind 1) Ludovicus Bretagne Alanus. 2) Guido Auguſtus, Marechal de Camp, Ritter von orden S. Ludovici, geb. an. 1683, dieß ehedem der Ritter von Rohan, nahm aber nachgehends den nahmen von Chabot an, und vermählte ſich mit Mademoiſelle von Rutz. 3) Carolus Hannibal, Graf von Jarnac, geb. an. 1687, welcher ſich an. 1715 mit Anna Maria Louiſa, einer tochter Guidonis Chabot, Grafen von Jarnac, und wittwe Pauli Auguſti Gaſtonis von la Rochefoucault-Montendre, vermählt, und ſolcher geſtalt die güter des hauſes Chabot alle zuſammen gebracht. Eine gewiſſe Mademoiſelle von Chabot de la Chaiſe genannt, ſo an. 1707 gebohren, und aus dem tauf-regiſter und andern urkunden darthun wolten, daß ſie eine natürliche tochter ſey, hat deßwegen an. 1727 vor dem Parlament einen proceß anhängig gemacht. 4) Margaretha Franciſca, geb. an. 1680, eine gemahlin Ludovici Petri, Grafen de la Marck, Baronś von Lumain, die an. 1706 geſtorben. 5) Anna Henrietta Charlotta, geb. an. 1682, eine gemahlin Alphonſi Dominici Franciſci, Fürſten von Berghes. 6) Franciſca Gabriela, geb. an. 1685, eine Nonne zu Soiſſons. 7) Julia Victoria. geb. an. 1688, Priorin von Notre-Dame zu Lieſſe, die an. 1730 geſtorben. 8) Conſtantia Eleonora, geb. an. 1691. 9) Maria Armanda, geb. an. 1692. 10) Maria Louiſa, geb. an. 1697. Ludovicus Bretagne Alanus, geb. an. 1679, hieß anfangs der Fürſt von Leon zu, der kam an. 1708 durch eine donation ſeiner eltern die Duché-Pairie von Rohan, das Fürſtenthum Leon zu, und vermählte ſich in dieſem jahr mit Franciſca, einer tochter Gaſtonis Johannis Baptiſtæ Antonii, Herzogs von Roquelaure, die ihm gebohren 1) Ludovicam Mariam, ſo ſich an. 1730 mit Mademoiſelle von Choiſeul vermählt. 2) Ludovicum Franciſcum. 3) Louiſam Armandam Julian, geb. 1712. 4) Mariam Armandam, die 1729 in Kloſter gegangen. Andreas Maichin hat in ſeine hiſtorie von Saintonge, die hiſtorie des geſchlechts Rohan eingerückt. Es ſind auch derſelben verſchiedene im MSCto. vorhanden. *Argentre* hiſt. de Bret. *du Chêne* hiſt. d' Angleterre, & de la maiſon de Beethune. *Saint Marthe* hiſt. gen. de la maiſon de Fr. *Anſelme* etat de la France t. 2. 3. *v. Sommerberg* tab. geneal. t. 1. *Daniel* t. 6. *Annales de la Cour & de Paris* t. 2. *Lamberti* mem. t. 1. p. 781.

ROHAN, (Petrus) Herr von Gié, Graf von Marle, K. Marſchall von Franckreich, iſt unter dem nahmen des Marſchalls de Gié bekannt, Sein vater war Ludovicus I von Rohan, Herr von Guimené, und ſeine mutter Maria von Montauban. Er ſetzte ſich durch ſeine geſchicklichkeit ſo wohl im felde als bey hofe in groſſes anſehen unter Ludovici XI regierung, welcher ihn an. 1475 zum Marſchall von Franckreich machte. An. 1480 kam er mit in die zahl der vier Herren, welche das Königreich unterſehen, da derſelbe König zu Chinon krank lag, regierten. An. 1484 wohnte er Caroli VIII crönung bey, und 2 jahr hernach wurde er dem Ertz-Hertzoge Maximiliano in der Marche entgegen geſchickt, da er denn dieſe provinz wider die feindliche anfälle tapfer beſchützte. An. 1487 erhielt er einen groſſen vortheil über den Hertzog von Geldern und Grafen von Naſſau; und an. 1489 beſchützte er nebſt dem Grafen von Angoulême abermahl die gräntzen von der Picardie. Als hernach an. 1494 der zug nach Napoli beſchloſſen worden, begleitete er den König bey dieſer expedition, und tractirte den frieden mit dem Pabſt, als der marſch durch den kirchen-ſtaat gieng. Er war auch auf der rückreiſe bey dem König, und commandirte der vor-truppen in der ſchlacht bey Fornova, half auch nicht wenig zu dem daſelbſt wider die Italiäner ſo rühmlich erfochtenen ſieg. An. 1495 ſchloß er auf ſeines Königs befehl einen ſtillſtand mit den Venetianern. Als der König Ludovicus XII zur crone kam, gieng der Marſchall de Gié mit ihm abermahl in Italien, und wohnte dem beruhmten einzuge bey, welchen der König den 26 aug. an. 1502 in Genua hielt. Gedachter König ſchätzte ihn ſehr hoch, und machte ihn zum Praſidenten über ſein gehimbes Kayſerl. collegium, wie auch zum Lieutenant von Bretagne, auch zum General über ſein armeen in Italien. Allein als er hernach die Königin Anna von Bretagne durch etwas beleidigt, ließ dieſe in dem Parlament von Toulouſe gerichtlich wider ihn verfahren, da er denn ſeiner penſionen und ſeines gouvernements entſetzet, ihm der Marſchalls-ſtab genommen, und dabey befohlen wurde, daß er wenigſtens 10 meilen vom hofe weg bleiben ſolte. Er ſtarb hierauf zu Paris den 22 april an. 1513. Sein cörper wurde in die pol. Creutz-kirche nach Verger gebracht, welche er geſtifftet hatte. *Argentre* hiſt. de bretagn. & *Feron* offic. de la couronne. *Du Marſchal de Gié. Auguſtin. du Pas* geneal. des maiſons illuſtr. de Bretagne &c.

ROHAN, (Hercules von) Hertzog von Montbazon. Pair und Ober-Jägermeiſter von Franckreich, Graf von Rochefort, Ritter der Königlichen orden, war der dritte ſohn Ludovici VI, Fürſten von Guimené, und ſuccedirte ſeinem ältern bruder Henrico, der ohne erben ſtarb, in der Hertzoglichen würde von Montbazon. Er that denen Königen Henrico III und Henrico IV gegen die Bigiſten gute dienſte, ward in der ſchlacht bey Arques verwundet, that ſich nachmahls in verſchiedenen nichtigen gelegenheiten, ſonderlich bey der belagerung von Amiens, hervor, und ward an. 1597 Ritter der Königlichen orden. An. 1602 erhielt er die würde eines Ober-Jägermeiſters von Franckreich, bekam an. 1613 das gouvernement von der Normandie, und an. 1619 das gouvernement von Isle de France. Er ſtarb an. 1654 im 86ſten jahre ſeines alters. *Memoires de la Regence de Marie de Medicis.*

ROHAN, (Henricus II, Hertzog von) Pair von Franckreich, Fürſt von Leon, Graf von Porrhoët, ein ſohn Renati II, Vicomte von Rohan, war unter der regierung Ludovici XIII, eines der vornehmſten häupter der Reformirten-parthey in Franckreich. Er wohnte in ſeinem 16 jahre bereits der belagerung von Amiens bey, und gelangte nachmahls unter der anführung Königs Henrici IV, der, ſo lange er kein kind hatte, ihr

Digitized by Google

ihn als den vermuthlichen erben von Navarra betrachtete, zu groſſer vollkommenheit. An. 1603 ward er Hertzog und Pair von Franckreich. An. 1612 ſuchte der Hertzog von Bouillon, welcher ihn ſchon lange um das gouvernement von S. Jean d'Angeli, und folglich um ſein anſehen bey den Reformirten zu bringen, geſucht hatte, ihn bey der Königin gleichfalls durch mancherley beſchuldigungen verdächtig zu machen, wodurch denn Rohan ſich bey gedachten plätzen aufs ſchleunigſte vollkommen zu verſichern, und alle verdächtige perſonen von dar heraus zu ſchaffen veranlaßt ward, damit aber bey dem hofe ſolchen anwillen verurſachte, daß man ihn zu belagern beſchloß, wiewohl ihm doch endlich durch einen vergleich ſein gouvernement aufs neue beſtätigt ward. Er ward auch darauf am hofe ganz gnädig aufgenommen, und that demſelben an. 1614 und 1615 bey der verſammlung der Stände von Bretagne gute dienſte. In dem folgtgedachten jahre wohnte er auch der verſammlung der Reformirten zu Grenobie bey, wo er iedoch nicht im ſtande war, die abſichten des Hertzogs von Bouillon, der ſein anſehen über alle andre Herren von der parthey erheben wolte, zu hinterreiben. Wiewohl nun der hof den Hertzog von Rohan ſchon 1614 durch abnehmung der würde eines Colonel General von den Schweitzern, die er gegen eine gewiſſe ſumme geldes abtreten müſſen, ſehr beleidigt gehabt, ſo hatte er doch ſolches damahls verſchmertzt, und mit dem Printzen von Conde nicht partey machen wollen. Allein als man ſich nunmehr auch weegte, ihm die verſprochene anwartſchafft auf das gouvernement von Poitou zu ertheilen, trat er öffentlich auf des Printzen ſeite, vereinigte ſich auch mit dem Hertzog von Bouillon, in der abſicht, die vermählung des Königs mit der Spaniſchen Infantin zu hindern. Zu ſolchem ende begab er ſich nach Guienne, fand aber bey ſeiner ankunfft, daß ſich der Graf von S. Pol, und der Catholiſche Abel, welcher ſeinen beyſtand in deſſen verhalten verſprochen, bereits mit dem hofe verglichen hatte und brachte alſo nicht mehr als 2000 mann zuſammen, mit denen er Leitoure und einige andere plätze einnahm. Gleichwohl wolte er ſich mit der Königin in keinen beſondern vergleich einlaſſen, ſondern ward nachmahls in den allgemeinen tractat von Loudun, deſſen handlungen er ſolbſt bey gewohnet hatte, und bey dieſer gelegenheit auffs neue mit dem Hertzog von Bouillon zerfallen war, nebſt andern eingeſchloſſen. Endlich declarirte er die verlangte anwartſchafft auf das gouvernement von Poitou, diente darauf an. 1617 gegen den Printzen von Condé, und half Soiſſons einnehmen. Das trotzige und verächtliche bezeigen des Hertzogs von Luines bewog ihn, eine zeitlang nach Italien zu gehen, von dar er zwar bald wieder zurück kam, und ſich mit dem Hertzog verſöhnte, aber auch alß ein anhänger der Königin Marie von Medicis von demſelben aufs neue beleidigt ward, und dahet an. 1620 nebſt andern Herren des hofes an beſten commandirte, und ſich tapffer arbeitete. Bey der 1621 erregten religions-unruhe, ward er general von Ober-Languedoc und Ober-Guienne erklärt, ſuchte auch ſolchem amte, obgleich der alter verbeiffungen und drohungen des hofs, mit allem ernſt und nachdruck vor, ſuchte ſeinem bruder, den Herrn von Soubize, in S. Jean d'Angeli beyzuſtehen, brachte in Montauban, ſo von den Königlichen völckern belagert ward, einen anſehnlichen ſuccurs, und machte, daß die belagerung aufgehoben werden muſte. Um eben dieſe zeit verminderte er ſich mit dem Hertzog von Châtillon, der in Nieder-Languedoc commandirte, und brachte es durch ſein anſehen dahin, daß derſelbe durch eine ſehr nachtheilige declaration der verſammlung zu Nîmes ſeines Generalats entſetzet, und ſolches dagegen ihm aufgetragen ward; ob gleich deß Châtillon beſchuldigungen gegen ihn, daß er nemlich ſich mehr herausgenommen, als ihm gebühret, und in daß amt des Generals von Nieder-Languedoc unleidliche eingriffe gethan hatte, nicht ungegründet waren; daher auch dieſe begebenheit viele ſchlimme folgerungen, und eine groſſe ſpaltung unter den Reformirten gemeinen verurſachte. Als ſich nachmahls die Generalität der Reformirten insgeſamt mit dem hofe vergliechen, war Rohan allein zu vergleichen entſchluß nicht zu vermögen; und ob ihm gleich theils durch die uneinigkeit der Geiſtlichkeit, theils durch viele widrigeſinnten, die ihn, als einen ehrgeitzigen, ſchlimmen mann beſchrieben, und gar abzuſetzen drohten, viel zu ſchaffen gemacht ward, ſo bezeigte er doch bey allem dieſem eine groſſe beſtändigkeit, wolte ſich durch des hofs note, ſehr vortheilhaffte anſchläge auf ſeine weiſe gennehmen laſſen, und ward daher an. 1622 durch ein ſchon im vorigen jahr abgefaſtes urtheil beyſtandlaſſend zu Toulouſe des verbrechens der beleidigten majeſtät ſchuldig erklärt. Nachdem er ſich alſo bey einem groſſen mangel an volck, munition und geld, und bey denen immer mehr zunehmenden zwiſtigkeiten unter den Reformirten, dennoch derſelben partey, ſo gut er gekonnt, erhalten, ſo ward er endlich, da ihm der König in Languedoc über den hals kam, und er ſich weder auf ſeine glaubens-genoſſen genugſam zu verlaſſen, noch einige auswärtige hülffe zu gewarten hatte, bewogen, einen frieden zu ſchlieſſen, der nicht allein den Reformirten inſgemein, ſondern auch ihm inſ beſondere ziemlich vortheilhafft war, indem er auſſer einer groſſen ſumme geldes, alle ſeine vorige bedienungen, und noch über dieſes das gouvernement von Nîmes und Uſez erhielt; aber auch den beſweegen nachmahls den vorwurff leiden muſte, daß er mit den tractaten um ſeines eignen nutzens willen allzuſehr und ohne noth geeilet. Bald darauf ward er zu Montpellier, wohin er ſich, die vollziehung des friedens mit ernſt zu treiben, begeben hatte, durch den Commendanten daſelbſt in verhafft genommen, aber auch, weil ſolches ohne des hofs vorbewuſt geſchehen ſeyn ſolte, auf deſſelben befehl in kurtzer zeit wieder auf freyen fuß geſtellt, und lebte hiernächſt in ruhe, biß an. 1625, da ſich die Reformirten durch neue religions-beſchwehrden abermahl zu ergreiffung der waffen berechtigtet achteten. Bey dieſer bewegung verband er ſich mit ſeinem bruder, dem Herrn von Soubize, ward zum General von Languedoc, Vivarez und Ober-Guienne erklärt, ſuchte die provintzen gegen den hof zu erregen, ließ ſich auch durch deſſelben vorſtellungen deſto weniger einnehmen, weil er ſich durch die Engliſche und holländiſche hülffe ſuchtbar zu machen getraute. Allein man hatte überhaupt die rechte zeit nicht abgewartet, und die ſache, ehe noch genugſame anſtalten gemacht worden, mit allzugroſſer hitze angegriffen, daher er, als nicht nur die auswärtige hülffe mangelte, ſondern auch die ſtadt ſich nicht recht erklären wolte, und überdis der Marſchall von Themines ihn ins gebürge zu bringen ſchiene, er an. 1626 abermahl einen frieden eingieng, der aber von ſeiten des hofes eben ſo wenig als der erſte gehalten ward. Dieſes nun gab zu dem dritten religions-kriege anlaß, der an. 1627 ſeinen anfang nahm, und in welchem der Hertzog von Rohan wiederum zum General der Reformirten, aber auch eben deswegen von dem Parlament zu Toulouſe alles ſeiner ehren und würden, ingleichen aller ſeiner güter, die ſich der Printz von Condé geben, und die ſchlöſſer ſchleifen ließ, verluſtig erklärt, und zu einem ſehr ſchmählichen tod verurtheilt ward. Nachdem man eine zeitlang mit wechſelndem glück gefochten, die Reformirten aber an. 1629 Rochelle eingebüßt, und von den fruchtloſen verheiſſungen des Engliſchen hofes nichts mehr zu erwarten hatten, ſo ließ ſich Rohan mit dem Spaniſchen hofe in unterhandlung ein, wie man ſagt, in der abſicht, durch deſſen verſchub aus den ſämtlichen Reformirt gemeinen eine art von Republic aufzurichten. Zu ſolchem ende machte er ſich anfänglich dem Frantzöſiſchen hofe eine ſtarcke diverſion zu machen, hatte aber das unglück, daß die von dem König in Spanien bereits unterzeichnete tractaten aufgefangen wurden, und in der Frantzöſiſchen hofs hände geriethen. Bey allen dieſen mißlichen umſtänden, und da die Reformirten faſt alle theils zaghafft, theils an ihrer eignen partey untreu worden, und durch kennerley vorſtellungen mehr zu einem hertzhafften entſchluß zu vermögen waren, hielt er doch mit groſſem muth ſo lange aus, biß ihn der König mit 50000 mann anzugreiffen im begriff war, da er endlich einen frieden annahm, in welchem er von denen ihm beygemeſſenen verbrechen losgeſprochen ward, und eine nicht gar wichtige ſumme an geld bekam. Er ward hierauf zu Paris von dem Cardinal von Richelieu mit beſeigung groſſer bochachtung empfangen, hielt ſich aber nicht lange in Franckreich auf, ſondern gieng nach Venedig, nahm alß General bey der Republic dienſte an, und bekam von derſelben eine anſehnliche penſion, die ihm noch ein jahr vor ſeinem tode war vermehret worden. In Venedig lebte er in ruhe, bis er ungefähr 1634 befehl erhielt als Extraordinair-Ambaſſadeur zu den Graubündtnern zu gehen, derſelben ſouverainität über Veltelin gegen die Spanier zu behaupten, dieſen letztern und den Deutſchen den durchzug nach Italien zu verwehren, und die von den Kayſerlichen erbauten forts wiederzureiſſen. Allein dieſen kamen ungeachtet er nur 4000 mann bey ſich hatte, auffs genaueſte nach, nahm Chiavenna, Bormio und andere plätze mehr ein, ſchlug die Spanier und Deutſchen, die den durchzug mit gewalt zu behaupten ſuchten, zu verſchiedenen mahlen, und that ihnen auf alle weiſe abbruch. An. 1635 commandirte er ein corpo von 15000 mann in Ober-Elſaß, und lehrte ſobann zu ſeiner vorigen bedienung in die Schweitz zurück. Man ſagt, daß er um dieſe zeit luſt gehabt, ſich mit den Spaniern, die ihm die ſouverainität von Veltelin zu verſchaffen verſprochen gehabt, einzulaſſen, ſeine meynung aber bald geändert habte, weil er entweder dem Spaniſchen hofe nicht getrauet, oder gedacht, daß ſolcher ſein gutes bezeigen den Cardinal von Richelieu zu verbinden, und folglich den Reformirten groſſe vortheile zuwege zu bringen. An. 1637 fiengen die Graubündter, welche der Frantzoſen überdrüßig waren, und beſorgten, daß ſich ſelbige unter ihnen gar zu feſte ſetzen möchten, auf einmahl an, auf ihren abzug zu dringen. Der Hertzog von Rohan, welcher dergleichen langſt vermuthet, auch daher ſeinen abſchied, wiewohl vergebens, begehret haben ſoll, gab ſich zwar viele mühe, durch unterhandlungen die ſache in die länge zu ziehen, und zeit zu gewinnen, lahe ſich aber, daß der Frantzöſiſche hof den handel ſelbſt verdarb, denen Graubündtnern unerträgliche bedingungen vorſchrieb, zu unterhaltung der völcker aber kein geld ſchickte, und da überdis die Schweitzer ausdrücklich drohten, daß ſie die Frantzoſen durch bülffe der Spanier mit gewalt austreiben würden, zuletzt genöthigt, ſeine mannſchafft abführen zu laſſen, und verblieb ſo lange, bis ſolches vollkommen erfüllt war, zu Chur. Es wollen einige vorgeben, er hatte auf beſprochene daß er den Frantzoſen nachtheilig ſeyn möchte, wenn Frandreich in dem beſitz der gedachten plätze verbliebe, den Graubündtnern unter der hand beſtand gerathen, den ihnen von Spaniſcher ſeite gemachten vortheilhafften antrag einzugehen, auch zum ſchein ſich ſeiner perſon zu bemächtigen. Wiewohl er nun dergleichen beſchuldigung, nebſt der ihm beygemeſſenen nachläßigkeit und unvorſichtigkeit in einer ſchutz-ſchrifft von ſich abzulehnen geſucht, ſo war doch nunmehr das vertrauen des hofes gegen ihn gänzlich gefallen; gleichwie er auch an ſeiner ſeiten nichts weiter mit dem hofe zu thun haben wolte, ſondern ſich nach Genev begab; allwo er ſich aber bald die von dar auf mit dem Hertzog Bernhard von Weymar gethane correſpondenz bey dem Cardinal Richelieu ſo verdächtig machte, daß ihm anbefohlen ward, nach Venedig zu gehen, und ohne ausdrücklich erlaubniß von dannen ſich nicht wegzubegeben. Er log auch in der that von Genev fort, entſchuldigte ſich aber nachmahls, daß er ſich nicht getrauet ſicher nach Venedig zu kommen, und blieb bey dem Hertzog von Weymar, unter deſſen armee er ſich an. 1638 in dem erſten treffen bey Rheinfelden als volontair befand, in dieſem gefecht aber durch 2 ſchüſſe verwundet, und darauf in die Abtey Königsfeld im Canton Bern gebracht ward, allwo er am 13 apr. gedachten jahrs im 68 jahr ſeines alters das leben endigte. Seinen cörper begrub man zu Genev mit groſſer pracht, und ſetzte ihm ein koſtbares marmorſteinernes grabmahl. Die waffen, die er in gutem zu führen pflegen, und die er der Republic

Venedig vermacht, werden zum andencken daſelbſt annoch aufgehoben. Er beſaß einen durchdringenden verſtand, und war ein beherzter, ſtandhaffter, tauferfahrner und redlicher mann, auch ein geſchickter, unermüdeter und vorſichtiger Feldherr. Doch wird an ihm getadelt, daß er ſich durch feinen ehrgeitz und durch die begierde das haupt der Reformirten allein zu ſeyn, zu manch eitey unlöblichen unternehmungen verleiten laſſen. Es berichten einige, er hatte mit dem Türckiſchen hofe um erkaufung des Königs zu Cypern, in tractaten geſtanden, die aber durch den tod des Patriarchen Cyrilli zu Conſtantinopel 1625 in verdrießung der ſtadt Cattro gegen den Marſchall von Themines geäuſert hat, ſehr gerühmt. Doch iſt ſie auch wegen ihrer liebes-händel mit verſchiedenen perſonen, als dem Grafen von Candale, und dem Herrn von Louvigny auf dem hauſe Gramont, bekannt. Was ſie bey gelegenheit eines gewiſſen Tancredi von Rohan, den ſie vor ihren ſohn ausgegeben, vorgenommen hat, das wird in einem beſondern articul erzehlt. *le Vaſſor hiſt. de Louis XIII. l. 13. Memoires de Montglat t. 1. d'Aubigné. Memoires de la regence de Marie de Medicis. Burnet voyage p. 155.*

ROHAN, (Benjaminvon) Herr, nicht aber, wie ihn einige fälſchlich nennen, Hertzog von Soubize, war ein ſohn Renati II, Vicomte von Rohan, und bruder Henrici II, Hertzogs von Rohan, und leiſtete demſelben in ſeinen unternehmungen zum beſten der Reformirten partey in Franckreich anſehnliche dienſte. Er hatte das krieges-weſen unter dem Prinz Moritz von Naſſau gelernt, und war einer von den Frantzöſiſchen Obriſten geweſen, die ſich 1620 in Bergen genommen, als dieſe ſtadt von den Spaniern belagert ward. An. 1615 erklärte er ſich vor die parthey des Printzen von Condé, vor welchen er auch ſeinen bruder, den Hertzog von Rohan, gewann, und ward nachmahls mit in den frieden von Loudun eingeſchloſſen. Als ſich die Reformirten an. 1621 öffentlich gegen den hof zu erklären anfiengen, ſo erhielt Soubize von der verſammlung zu Rochelle das commando in Poitou, Bretagne und Anjou, und verbeidigte S. Jean d'Angeli gegen den König, der ſelbige in perſon belagerte, geraume zeit mit groſſem muth, muſte ſich aber endlich doch ergeben, und erhielt gnade, nachdem er ſich, wie einige melden, eydlich verbunden, daß er unter keiner ley vorwand gegen den König dienen wolte. Gleichwohl ermahnte er nicht allein die Rocheller, die waffen gegen denſelben zu ergreiffen, ſondern nahm auch noch zu ende des gedachten jahrs Roian, und zu anfange des folgenden Olonne ein, und ward in Nieder-Poitou ſo mächtig, daß ſeine parteyen faſt bis unter Nantes ſtreifften. Allein als er auf der inſul Ré von dem König angegriffen worden, und ſo verlohr er ungemach er in einem ſehr vortheilhaften retranchement ſtand, und die feinde ſich ihm nicht anders, als mit groſſer müh und gefahr nahen konten, dennoch auf einmahl den muth, ließ die infanterie im ſtiche, und 304 ſich mit der reuterey nach Rochelle, wo man ihm aber ſo verachtlich begegnete, daß er ſich entſchloß nach Engelland zu gehen; und darauf ließ ihn der hof, der ihm kurtz vorher ſehr vortheilhafte vorſchläge gethan hatte, deſſen ungeachtet der heydnam maiſſon nicht mehr trauen, ſondern erklären. In Engelland gieng es ihm auch nicht nach wunſch, denn der König wolte ſich nicht bequemen, der bedrangten ſtadt Rochelle hülffe zu ſchicken, und die ſchiffe, die von einigen privat-perſonen zum beſten bey der ſtadt ausgerüſtet worden, giengen in dem hafen von Plymouth, ehe ſie noch ausgeladen waren, durch ſturm unter. In dem balb hernach gemachten frieden ward er zwar mit eingeſchloſſen, und bekam ſeine penſion wieder; aber wie der hof den frieden nicht hielt, und ſeine anſchlägen wider Rochelle gar heutlich merckte, ſo trat er ſich zu Venedig auf's neue, und bemächtigte ſich an. 1615 des hafens von Blaver, auch einiger darinnen befindlichen und zur bloquade von Rochelle beſtimmten ſchiffe, fand aber in dem fort von Blaver ſo guten widerſtand, und ward in dem haſen ſo enge eingeſchloſſen, daß die gantze Reformirte partey ſich ausdrücklich erklärte, wie ſie an ſeinen unternehmungen keinen theil haben möchte. Dennoch fand er nach einiger zeit mittel, die feit zu vermögen, daß ſie ihm 6 ſchiffe gegen 6 geſchlagen, fam auch mit ihnen zu reiſſen ehe neue ſchiffen glücklich davon, nahm folgends Oleron ein, und that dem hofe allenthalben groſſen abbruch, wolte auch, ob man ihm gleich das commando von einer eſcadre, und andere vortheilhaffte bedingungen antrug, von keinem vergleiche hören. Im junio des geſagten jahrs landete er im Medoc, und nahm Caſtillon ein, muſte aber dieſen platz bald verlaſſen, begab ſich ſodann auf die inſul Ré, und verbrannte das Hollandiſche Admiral-ſchiff, ſo ſich bey der Frantzöſiſchen flotte befand. ob er gleich, wie man vor gewiß verſprochen gehabt, ſo lange als die mit dem hofe angefangenen unterhandlungen dauren würden, keine feindſeligkeiten vor zunehmen. Nicht lange hernach wurde er von der Königlichen flotte geſchlagen, und genöthigt, die inſul Ré und Oleron zu verlaſſen, worauf er mit einigen ſchiffen nach Engelland zog, und vieles darzu beytrug, daß der Engliſche hof beſchloß, ſich der Rocheller anzunehmen. Er kam auch hiernächſt mit der Engliſchen flotte wieder nach Franckreich, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, Rochelle zu erretten; wie aber die ſtadt dem ohngeachtet ſich an den König ergeben muſte, verlangte er die declaration, ſo der hof wegen aller auf der Engliſchen flotte befindlichen Frantzoſen ergehen laſſen, nicht anzunehmen, ſondern kehrte wieder nach Engelland zurück, und ob er ſchon an. 1629 wegen aller ihm bey gemeſſenen verbrechen abolition erhalten, ſo hatte er doch keine luſt wieder nach Franckreich zu gehen, verrichte vielmehr, ſo viel ihm möglich war, dem Frantzöſiſchen hof allerley nachtheil, und ſtarb endlich in Engelland ohne erben. Der vorwurff der zagbafftigkeit, der ihm von einigen gemacht zu werden pfleget, ſcheinet ungegründet zu ſeyn, dieſes aber iſt gewiß, daß er in der ausführung ſeiner weitlauffigen unternehmungen mehrentheils unglücklich geweſen. *Le Vaſſor. Bayle unter Soubize.*

ROHAN, (Tancredus) ward von der mittme Henrici II, Hertzogs von Rohan, Margaretha, aus dem hauſe Bethune-Sully einige jahre nach ihres gemahls tode, vor deſſen ſohn ausgegeben, den ſie von gebachtem Hertzog zu Venedig empfangen, an. 1630 den 18 dec. zu Paris, wohin er ſie ausdrücklich geſendet gehabt, gebohren, und auf des vaters befehl, in geheim hätte müſſen erziehen laſſen, damit die vermählung ſeiner einigen tochter Margaretha, mit dem Grafen von Soiſſons, und nachmahls mit dem Hertzog Bernhard von Weymar nicht etwa zurück gehen möchte, wenn es ſich befande, daß noch ein ſohn von dem Hertzog vorhanden ware. Weil nun dieſe ſache von der Königin-mutter in ſo lange nicht bey gemahls tode, und eben zu einer zeit offenbaret worden, da ſie ihrer tochter, ſo ſich wieder ihren willen verheyratet, allerley verdruß zu erwecken befliſſen war, ſo ward ihr vorgeben von einigen vor ungegründet gehalten. Andere aber ſahen ſolches als ganz wahrſcheinlich an, zumahl da man nachricht hatte, daß ſie um die angegebene zeit zu Venedig würcklich ſchwanger geweſen, und über dieſes der junge Tancredus nicht allein den haar-zopf, welchen man an den meiſten perſonen von dem hauſe Rohan wahrgenommen, führte, ſondern auch ſonſt den meiſten hochgedachten Hertzoge viel ähnlichkeit hatte. Die ſache ward der entſcheidung des Parlaments übergeben, und man meynt, daß ſich daſſelbe zu des Tancredi vortheil erklärt haben würde, wenn er nicht vor völliger endigung des proceſſes, an. 1649 in einem gefecht zwiſchen den Pariſern und den Königlichen völckern, geblieben wäre. Er ausſetzte, ohngeachtet ſeiner jugend, groſſe hertzhafftigkeit, und viele andere gute eigenſchafften, ward auch ſehr bedauret. Memoires de *Motteville*, de *Montglat*, & *Amelot*.

ROHAN, (Henricus, Hertzog von) hieß eigentlich Henricus Chabot, Herr von S. Aulaye und Montlieu, und war aus einem alten eben geſchlecht entſproſſen, von dem ein artickul handelt, aber dabey ohne vermögen. Bis ins 24 jahr war er zum geiſtlichen ſtand erzogen worden, hatte nachmahls als volontair einigen feldzügen beygewohnt, und war an Johann Hertzog Gaſton von Foix, Grafen von Foix, premier maître des logis worden. Weil er mit dem hauſe Rohan verwandt war, ſo hatte er gelegenheit, mit Margaretha, der tochter des Hertzogs Henrici II von Rohan bekannt zu werden, und dieſe fraulein, welche ihr vater dem Grafen von Soiſſons, ingleichen dem Hertzog Bernhard von Weymar beſtimmt gehabt, und welche wegen ihrer ſchönheit, verſtandes und groſſen vermögens von vielen anſehnlichen perſonen vergebens gut ehe begehrt worden war, gewann gegen den Chabot, der zwar arm war, aber wohl ausſahe, und vielerley beſitzen zuthun ſonſt viel löbliche eigenſchafften beſaß, nach und nach eine ſolche zuneigung, daß ſie, nachdem ihre liebe einige jahre hindurch im verborgenen gebauet hatte, zuletzt ihn zu heyrathen beſchloß. Dieſen vorſatz hatte der Hertzog von Enghien, oder nachmahlige Printz von Condé nach allen vermögen befordern, und brachte es dahin, daß die Königin Anna, unter der bedingung, daß die aus ſolcher ehe erzeugten kinder in der catholiſchen religion erzogen, und keine, ſelbſt darein willigte, ohne rauf nehm die vermählung an. 1645 würcklich vollzogen ward. ohngeachtet ſich die gantze familie von Rohan darwider ſetzte, und die verwittwete Hertzogin die braut nicht allein wolte wegſchaffen laſſen, ſondern auch nachmahls vorgab, daß von ihrem verſtorbenen gemahl ein ſohn, und alſo ein näherer erbe von deſſelben gütern und vermögen vorhanden ware. [ROHAN, Tancredus. Als an. 1652 der Printz von Condé mit dem poſt mißvergnügt war, ſo erklärte ſich Chabot, der nunmehro Hertzog von Rohan und Gouverneur von Anjou worden war, auch noch in dieſem jahr, mit vermehrt mit groſſem widerſpruch des Parlaments, als Pair von Franckreich aufgenommen ward, aus dankbarkeit öffentlich vor den Printzen. Allein als man ihm auf den halß gieng, getraute er ſich nicht lange widerſtand zu thun, und übergab Angers an die Königl. völcker, durch welches bezeigen er ſich von beyden theilen vorwürffe zuzog, indem man ihm ſchuld gab, daß er die ſtadt ohne noth aufgegeben, und nicht einmahl die zeit erwartet, binnen welcher der Printz ihm hülffe zu ſchicken verſprochen gehabt. Er gab ſich nachmahls mit dem Printzen viele mühe, bekehlen mit dem hofe zu vergleichen, und ſtarb an. 1655, ſeine gemahlin aber verſtarb an. 1684. Memoires de *Montglat*. de *Monipenſier*. de *Motteville*. de *Retz* t. 3.

ROHAN, (Ludovicus von) wird insgemein der Ritter von Rohan genennet, und war ein ſohn Ludovici VII von Rohan, Hertzogs von Montbazon, und Annæ, Fürſtin von Guemené. Er ließ an. 1654 bey der belagerung von Arras, an. 1655 bey Landrecy, an. 1604 in Ungarn, an. 1667 in Flandern, und an. 1672 in den vereinigten Niederlanden, viel zeichen eines ſonderbaren muths ſehen, erlangte auch, nachdem er ſeiner ten 19 jahr. an. 1667 mit tode abgegangen, die würde eines Groß-Jägermeiſters, die er an. 1670 an den Marquis von Loyecourt abtrat. Er hatte ein ſmahls an den König eine groſſe ſumme gelder verſpielt, und es war ausgemacht worden, daß er dieſelbe in Louis d'or bezahlen ſolte. Als er nun den gröſten theil davon in dieſer münz-ſorte abgetragen, und ohngefehr 1000 rthlr. davon in Spaniſchen piſtolen zahlen, der König aber ſolche, weil es der abrede zuwider war, nicht annehmen wolte, warf er die piſtolen mit den worten, daß dieſelben zu nichts nütze waren, weil ſie der König nicht haben möchte, zum fenſter hinaus, und erwarb ſich durch dieſe handlung bey dem König eine art von hochachtung, deren er

Digitized by Google

ſich

ſich aber bald ſelbſt verluſtig machte. Denn er führete ein über alle maſen wüſtes und unordentliches leben, entheilete ſich unter andern gantzer 22 jahr des heiligen abendmahls, trug kein bedencken, jederman, der ſeinem eigenſinn nicht anſtund, zu beleidigen, und inſonderheit erwieß er ſich ſehr unbeſcheiden gegen ſeine mutter, welcher er noch zum überfluß wenig monate vor ſeinem unglück, eine anſehnliche ſumme an geſchmeide und kleinodien entwendete, daher auch dieſelbe würcklich bata mit umgieng, daß ſie ihn wolte in verwahrung bringen laſſen. Zu anfange des jahrs 1674 verurmilligte er ſich, ohne einige dazu gegebene gelegenheit, bloß um ſich der Hertzogin von Orleans gefällig zu machen, mit dem Ritter von Lothringen, der dieſer Hertzogin zuwider war, und gab vor, daß er demſelben ſtockſchlag gegeben hätte, bekannte aber bald darauf ſelbſt ſchrifftlich, daß dieſes vorgeben falſch und erdichtet wäre, und wolte doch hernach die leute bereden, daß er ſolches bloß aus furcht vor dem duell-edict unterſchrieben hätte. Er gieng ſodann incognito nach München, allwo ihm aber der Churfürſt von Bayern, nach ſeinem verlangen anfenthalt zu geben bedencken trug. Als er nun nach ſeiner rückkunft in Francfreich ſich wegen ſeiner ärgerlichen ausſchweiffungen durchgehends verachtet ſahe, überdiß voller ſchulden ſteckte, und nirgends ihn mehr ſie, ſo ließ er ſich denen vertrauten feinde und gefehrten, einen Normanniſchen Edelmann Treaumont oder Traumont beſte eher verleiten, den vorſchlag des Spaniſ. Gouverneurs in den Niederlanden, Grafen von Monterey, gehör zu geben, welcher theils auf eine lantung der Holländ. völcker, auf den küſten von der Normandie, und die übergabe der ſtadt Quillebeuf an den Admiral Tromp, theils auf die entführung des Dauphin, die auf der jagd unternommen werden ſolte, ja wie einige, wiewohl ohne wahrſcheinlichkeit melden, gar auf des Königs leben abgeſehen geweſen. Allein der handel ward entweder durch die böſe verrathen, die man nach der ſchlacht bey Senef unter der Spaniſchen bagage gefunden, oder durch den König von Engelland angezeigt, welcher erfahren hatte, daß ein Kauffmann in Londen, von dem Grafen von Monterey befehl erhalten, an den, ſo des Ritters von Rohan ordre dringen würde, 100000 thl. auszuzahlen. So bald man ihrowen in Francfreich nachricht erhalten, ward der Ritter zu S. Germain in arreſt genommen, und ein gleiches wiederfuhr unterſchiedenen andern, ſo als mitſchuldige verdächtig waren. La Truaumont aber ward bey ſeiner ankunft in Rouen in verhafft zu bringen befehl patten, mit welcher hartnäckigkeit, daß er darüber einen ſchuß empfing, woran er nach wenig ſtunden ohne einigen andern menſchen, als ſich ſelbſt zu beſchuldigen, ſterben muſte. Nachdem der Ritter von Rohan etliche monate in der baſtille zugebracht, und anfangs vor der ihm verordneten commiſſion nicht ſtehen, vielmehr etwas bekennen wollen, nachmahls aber einen von den Commiſſarien, ſo ihm gnade verſprochen, abgeſetzet hatte. ſo erfolgte endlich das rodeil-urtheil über ihn, inglichen über die Margaritin von Villars, wider den Ritter du Preaux, und wider einen Niederländer, namens Franciſcum van Ende, der zu Rouen einen ſchulmeiſter abgegeben hatte, mit beyfügung folgender urſachen, daß ſie mit den feinden des ſtaats gefährliche tractaten gepflogen, und denſelben zum beſten, in der Normandie eine rebellion zu wege zu bringen, auch ihnen einige ſtellungen in die hände zu liefern, gethan. Der Ritter von Rohan, der zu anfang ſeiner gefangenſchafft ſich ſehr erſtaunt und ungeberdig angeſtellet, daß man ihn in keinen beſtien ſchlieſſen, und durch 10 ſoldaten in ſeinem zimmer bewachen laſſen müſſen, ward endlich gantz anders, bereitete ſich, mit beyſtand des Jeſuiten, P. Bourdaloue, überaus wohl zu ſeinem tode, und erlitte denſelben, nachdem der König den entſchluß, ihm gnade wiederfahren zu laſſen, auf beſ Louvois und Tellier zureden geändert hatte, mit bezeugung einer ſonderbaren buſſe und ſtandhafftigkeit den 17, (27) nov. an. 1674 in der S. Antonius-ſtraſſe zu Paris, nicht weit von der baſtille, ohne daß jemand von ſeiner familie vor ihn gebeten, ſeine mutter ausgenommen, die dem König einen fuſſfall gethan, aber nichts erhalten hatte. Als ein zeugniß von ſeiner unerſchrockenheit wird dieſes angegeben, daß er geſagt, er brauchte keine mühe, als ein rechtſchaffener menſch zu ſterben, ſondern der P. Bourdaloue ſolte ihm nur als einem Chriſten ſterben lehren. Einige ſagen, wiewohl ohne zulänglichen grund, da es zeit geweſen, nach der mord-bühne zu gehen, Bourdaloue gar nichts bey ihm verrichten können, ſo gar, daß er genöthiget worden, einige Officirer von der wache um hülffe anzurufen, da denn ein Irrländer, nahmens Magalotti, es durch fluchen und vorſtellung der unanſtändigkeit, wenn einer, der in vielen kriegs-gefahren unerſchrocken geweſen, ſich vor dem tode fürchten wolle, ihn wieder bewegt gemacht. Straks nach ihm, und an eben demſelben orte, wurden auch, gleichwie er, die Margaritin von Villars und der Ritter du Preaux geköpfft, von ende aber verlohr ſein leben durch den ſtrang. Der cörper des Ritters von Rohan ward, nach ſeinem begehren, in die Abtey zu Jouarre gebracht, und daſelbſt beerdigt. Es ſchine ihm weder an perſtand noch an beherzhafftigkeit, aber durch ſeine unbedachſamen und öfftere gantz niederträchtigen handlungen machte er ſich verachtlich, hatte den kopf ſtets von wenigen fürnehmen abſichten erfüllt, und doch niemahls geſchicklichkeit genug dieſelben auszuführen. Übrigens war er in ſeiner auffführung pracht ig, und von ſehr guter geſtalt, auch daher von dem frauenzimmer, inſonderheit von der Hertzogin von Navarin, und, wie man ſagt, von der Marquiſe von Monteſpan ſehr geliebt, wie denn die erſte am feiner willen ihren gemahl verlaſſen, und durch des Ritters beyhülffe aus dem Reiche geſchafft worden. Es iſt hierbey zu mercken, daß er die einige perſon vom ſtande geweſen, ſo unter Ludovici XIV regierung um eines ſtaats-verbrechens willen am leben geſtafft worden. *Theatr. Europ.* t. XI. pag. 719. *Bayle* letztern. Mem. de *Beaurain. de Chuiſy* t. 3. de *la Fare. Basnage* ann. t. 2.

ROHAN, (Franciſcus) Fürſt von Soubiſe, Capitain-Lieutenant der gensdarmes der Königlichen garde, Königlicher General-Lieutenant, Gouverneur und General-Lieutenant in Berry, und nachmahls in Champagne, war der andere ſohn Hercules von Rohan, Hertzogs von Montbazon. Er that ſeinen erſten feldzug an. 1663 unter dem Grafen von Coligny in Ungarn, und erwarb ſich nachmahls, hauptſächlich aber 1672, da er mit ſeinen gensdarmes über den Rhein gegangen, ſolchen ruhm, daß ihm der König wegen ſolcher handlung ein gantz beſonders lob beylegte. Er befand ſich auch nachmahls weiter bey vielen gelegenheiten, als in der ſchlacht bey Senef, in welcher er verwundet ward, u. a. m. An. 1688 ſolte der Ritter der Königlichen orden werden, ſchlug aber ſolches aus, weil man ihm ſeinen rang nicht unter den Printzen der Hertzogen, ſondern bloß unter den Ebelleuten anweiſen wolte. Dergleichen gab er an. 1693 ſeine commiſſion als General-Lieutenant auf, weil er bey einem dieſe zeit geſchehenen promotion von Marſchallen übergangen worde, und ſtarb an. 1712 im 81 jahr ſeines alters. *Ramage* annal. t. 2. Memoires de la *Fayette* p. 79.

ROHAN, (Renata von) war eine tochter Ludovici V, Herrn von Guemené, und erſt an Franciſcum von Rohan, Herrn von Gie, vermählet. Als ſie nach deſſen tode von Renato von Laval, Herrn von Loué, zur ehe begehret ward, ſo ſuchte der natürliche ſohn des Grafen von Sancerre, du Bueil, ſolches zu hintertreiben, indem er ungeſcheut vorgab, daß ihm dieſe Dame nicht allein ſchrifftlich die ehe verſprochen, ſondern auch die äuſerſte gunſt gewieſen laſſen. Dieſen ſchimpff rachte Laval bald hernach, indem er an. 1560 den du Bueil zu Orleans entleibte; worauf er ſich zwar durch das haus Guiſe genädtigſt bate, ſich heimlich davon zu machen, auch keine güter verlohr, die Renata von Rohan ungehindert heyrathete. Dieſelbe ward nach ſeinem abſterben zum dritten mahl an Johannem von Laval, Marquis von Nesle, vermählet. *Thuanus* l. 25. *Bayle*.

ROHAN, (Anna von) Fürſtin von Leon, eine tochter Renati II von Rohan, und Catharinæ von Parthenai, erben von Soubiſe, hat ſich zwoſo durch ihre gelehrſamkeit als tugend in ſonderbares anſehen geſetzet. Und gleichwie ihr bruder, der Hertzog von Rohan, eine rechte ſtütze der verfolgten Protestanten war, alſo erwieſe auch ſie vor ihre perſon, mit was vor ungemainer beſtändigkeit ſie der Reformirten lehre beygethan geweſen. In der belagerung von Rochelle muſte ſie zuletzt 3 gantzer monat lang pferde-fleiſch eſſen, und ſich dabey des tages mit 4 unzen brods vergnügen. Ja als endlich die ſtadt übergieng, verlangte ſie nebſt ihrer mutter nicht in die capitulation mit eingeſchloſſen zu ſeyn, ſondern ließ ſich als eine kriegs-gefangene annehmen. Sonſten machte ſie einen gantzen theil davon bad verſtrichene gedicht, welches den titel führet: Königs Henrici IV verfertiget, eine untrügliche probe ſeyn mag. Der Hendraiſchen ſprache war ſie ſo wohl mächtig, daß, da in der kirche die pſalmen Davids Franzöſiſch abgeſungen worden, ſie ſelbige in der grundſprache bey ſich ſelbſt nachſunge. Die berühmte Schwermannia bat einige briefe an ſie geſchrieben, die unter ihren tractätgen zu finden. Sie ſtarb endlich an. 1646 den 20 ſept. in dem 62 jahre ihres alters zu Paris, und hatte ſich niemahl verheyrathet. *Hist. de la Maiſon de Rohan. Gramond* hiſt. *Colomesius* in Gallia orientali p. 165. *Bayle*.

ROHAN-MONTBAZON, (Maria, Hertzogin von) war eine tochter Claudii von Bretagne, Grafen von Vertus, und ward an. 1628 an Herculem von Rohan, Hertzog von Montbazon, vermählt. Sie iſt wegen ihrer liebes-händel, und weil ſie viel theil an den intriguen des hofs gehabt hat, ſehr bekannt. Ihre neigung vor bad geſchlecht von Vendome, aus welchem ihr ehe-vatter, der Hertzog von Beaufort, abſtammte, welcher damahls ein groſſer feind des hauſes Bourbon-Condé war, ingleichen ihre eifer ſucht über ihren gemahl, den ſie mit der Hertzogin von Longueville, des Printzen von Condé ſchweſter, in verdacht hatte, veranlaßte ſie, daß ſie an. 1649 von gedachter Hertzogin, von der ſie einige liebes-briefe gefunden zu haben vorgab, auf das allernachtheiligſte redete, wodurch ſie denn, indem das haus Condé ſich der Longueville mit groſſem eifer annahm, der Hertzog von Beaufort aber, und die damahls alſo genannte Importans ſich gegen dieſelbe erklärten, eine zwiſpältigkeit verurſachte, die ſo nahe von teile ſchlimmen folgen geweſen wäre. Die Montbazon muſte zwar endlich auf befehl der Königin der Longueville in derſelben pallaſt, und in gegenwart ſehr vieler perſonen, eine ihr vorgeſchriebene abbitte leiſten, that aber ſolches mit einer ſehr höniſchen und verächtlichen art, und ſand ſich, ihr zum trotz, bald darauf in einer von der Longueville angeſtellten geſellſchaft ein, bey welcher die Königin gleichfalls gegenwärtig, und zwar der Montbazon ſich herzu zu nahen befahl, welches aber nicht erfolgen konte. Denn der ward nun dieſer Hertzogin der hof verboten, und dieſem befehl muſte ſie auch ohne widerſpruch nach kommen, unterließ aber nicht, vermittelſt ihrer liebhaber, ſich in allerley ſtaats-handel zu mengen, brachte es auch endlich dahin, daß ſie ungeſahr an. 1657 erlaubnig erhielt, wieder nach Paris zu kommen, dahey ſie ſich jedoch noch immer des hofs enthalten muſte. Ob ſie gleich damahls ſchon über 40 jahr alt war, ſo war ſie doch noch ſehr ſchön, und über alle maſſen reich, ſand auch bald neue liebhaber. Aber nicht lange hernach ward ſie von einer krancheit befallen, die ihr nur wenige ſtunden zeit ließ, ſich zu ihrem ende zu bereiten, welches ſie auch auf eine Chriſtliche weiſe gethan, und ihr gefürtes leben ſehr bereuet haben ſoll. Sie ſtarb an. 1657. Sie war, wie geſagt, von groſſer ſchönheit, aber auch von einer ungemeinen eitelkeit, in ihren reden unbedachtſam und unbeſcheiden, und verlangte nicht einmahl den ſchein einer zugend zu haben. Dabey beſaß ſie, ohngeachtet ſie ſich in alle ſtaats-handel mengte, einen maſſigen verſtand, war ſehr unbeſtändig, und beſaß ſich einzig und allein ihrem vergnügen ungeſtört nachzuhengen. Der bekannte ädt de la Trappe, welcher ihr liebhaber geweſen, ſoll durch den peſtlichen anblick ihres verſtorbenen cörpers zu ergreiffung

des geiſtlichen ſtandes bewogen worden ſeyn. Memoires de *Mesteville* t. 7. ſq. de *Montglat* t. 2. de *Montpenſier* t. 1.

ROHAN, (Anna von) eine tochter Petri von Rohan, Fürſten von Guemené, ward an. 1617 an Ludovicum VII von Rohan, der durch dieſe heyrath den nahmen eines Fürſten von Guemené erhielt, nachmahls aber unter den nahmen des Herzogs von Montbazon bekannt worden, vermählt. Ob nun gleich zur zeit ihrer vermählung ihr gemahl noch nicht Hertzog war, ſo erhielt ſie doch, vermuthlich durch des Herzogs von Luines vermittelung, am hofe eben dieſelben ehrenbezeigungen, die denen würcklichen hertzoginnen erwieſen werden, gab aber, da ſie ſolche nachmahls als einen dem hauſe Rohan gebührenden vorzug zu behaupten ſuchte, damit zu vielen ſtreitigkeiten anlaß. Sie hatte überhaupt an den verſchiedenen intrigues des hofes unter dem miniſterio des Cardinals Richelieu und Mazarini groſſen theil. Der erſtgedachte Cardinal war ihr, weil ſie ihm in ſeiner liebe zu der Königin Anna hinderlich geweſen, ſehr zuwider, und veranlaßte den damahligen Ober-Feldzeugmeiſter, de la Meilleraye, ſie durch verachtung ſeiner liebe gleichfalls erzürnt hatte, daß derſelbe ihrem mit dem enthaupteten Hertzog von Montmorency geſtifteten liebes-handel allenthalben hund machte; welches bey ihr ſolchen verdruß erweckte, daß ſie ſich eine geraume zeit von niemand ſehen ließ, hernach auf einmahl von ihrem liebhabern abſchied nahm und ſich zu den P.P. Oratorii, unter die direction des bekannten Arnaud d'Andilly, begab, den ſie gleichfalls ertzunden haben ſoll. Als ihr aber die andacht vergangen war, fand ſie ſich wieder bey hofe ein, ſegelte ihrer bekanntſchaft mit dem Coadjutor von Paris, nachmahligem Cardinal von Retz, aufs neue fort, und begab ſich zwar, als Paris von den Königlichen völckern belagert ward, nach Anjou, kehrte aber gantz unverſehens von dar wieder zurück, als ſie von des Coadjutors neuen liebe zu der Mademoiſelle von Chevreuſe nachricht erhalten, und begegnete demſelben darüber auf eine höchſtunanſtändige weiſe. Sie ſtarb an. 1685. Sie war überaus ſchön, und gewann dadurch viele liebhaber, machte ſich aber ihre allzugroſſe bemühung gefällig zu ſeyn, öffters ungemein lächerlich. Memoires de *Retz* t. 1. 2.

ROHAN, (Maria Eleonora de) eine tochter Herculis von Rohan, Hertzogs von Montbazon ꝛc. war zu Paris gebohren, und wurde anfangs Aebtißin de la Trinité zu Caën, und hernach zu Malnoüe, an welchen beyden orten ſie ſo wohl durch ihr exempel, als die neue conſtitutionen, welche ſie ſelbſt aufgeſetzt, und allda eingeführet, viele erbauung ſtifftete. Sie ſchrieb auch einige bücher, als eine paraphraſin über die pſalmen: die ſprüche und den Prediger Salomo, welches letzte unter dem titul la morale du ſage gedruckt worden, und ſtarb den 8 apr. 1682 im 53 jahr ihres alters. *Anſelme* oraiſ. funeb. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

ROHAULT, (Jacob) ein Philoſophus, war eines kauffmanns zu Amiens ſohn. Er hatte ſonderliche luſt zur mathematic, worinnen er es auch ſo weit brachte, daß er die mathematic zu Paris mit vielen profeſſionen kunte. Alldo wurde er Cartheſio bekannt, welcher ſich dann ſeine gute perſönlichkeit beruhmt gemacht, und unterſchiedliche ſchrifften von dem berühmten Renato des Cartes heraus gegeben, derer etliche er aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche überſetzet hat. Dieſer gelehrte mann beredete nun den Rohault, daß er alle wercke des Carteſii durchlaß, und ſeine anmerckungen darüber ſchrieb, welches ihm gelegenheit gab, ſeine phyſic zu verfertigen, die er 10 oder 12 jahr zu Paris lehrte, ehe er ſie in druck heraus gab. Man ſagt auch, daß Clercker demſelben rath nur allein aus liebe zu der Carteſianiſchen philoſophie eine ſeiner töchter zur ehe gegeben, und ihm nachgehends in ausarbeitung ſeiner phyſic, was die ordnung und deutlichkeit betrifft, ſehr viel geholffen, auch die dabey befindliche ſchöne worte verfertigt habe. Es iſt dieſes werck nachgehends von Sanc. Clarcke mit anmerckungen, ſo meiſt aus des ſ. Newton ſchrifften genommen ſind, erläutert, und an. 1708 in 2 vol. in 8 zu Brüſſel unter dem titul: traité de phyſique, wieder aufgelegt worden. Rohault ſtarb endlich an. 1675, nachdem er ein alter von 47 jahr gebracht hatte, und ward nach ſeyn Carteſio in der kirche von S. Genevieve begraben. *Marvolle* melang. d'hiſt. vol. 1. p. 300.

Rohde, (Joh. Jacob.) war zu Königsberg in Preuſſen den 24 aug. an. 1690 gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vaterſtadt den grund zu ſeinen ſtudien gelegt, begab er ſich an. 1712 nach Jena, und nahm daſelbſt den gradum eines Magiſtri an. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er an. 1715 der alumnorum und des convictorii Sub-Inſpector bey der academie, an. 1719 aber Conr. Rect. und gymnaſii zu Elbingen, und an. 1720 Profeſſor logices und metaphyſices ordin. in Königsberg, welches ihm auch ſchrifften genommen ſind, erläutert, und an. 1728 in 2 vol. in 8 zu Brüſſel unter dem titul: traité de phyſique, wieder aufgelegt worden. Rohault ſtarb endlich an. 1675, nachdem er ein alter auf 15 jahr gebracht hatte, und ward nach ſeyn Carteſio in der kirche von S. Genevieve begraben. *Marvolle* melang. d'hiſt. vol. 1. p. 300.

Rohde, (Joh. Jacob.) war zu Königsberg in Preuſſen den 24 aug. an. 1690 gebohren. Nachdem er in dieſer ſeiner vaterſtadt den grund zu ſeinen ſtudien gelegt, begab er ſich an. 1712 nach Jena, und nahm daſelbſt den gradum eines Magiſtri an. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er an. 1715 der alumnorum und des convictorii Sub-Inſpector bey der academie, an. 1719 aber Conr. Rect. und gymnaſii zu Elbingen, und an. 1720 Profeſſor logices und metaphyſices ordin. in Königsberg, welches ihm auch ſchrifften genommen ſind, erläutert, und an. 1727 den 4 julii mit tode abgegangen. Man hat von ihm verſchiedene diſſertationes, als de lectis veterum lucubratoriis; de celebri ſtatua a fratrum, vulgo, von der 4 brüder-ſäule in der Fiſchhauſiſchen beyde; Conrad. Tiber. de Wallenrod, ordin. Teuton. magiſtrum defenſum; ingleichen einige obſervationes, welche dem erläuterten Preuſſen t. 2. 3. d. 4 eingerückt worden, u. a. m. *Schwartzii* v. gel. Lex. Lpz. 1731.

Rohr, Rhor, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schleſien, Lauſitz und Meiſſen t. welches mit den Grafen von Abenſperg einerley urſprung haben ſoll. Denn man will, daß einer von den ſöhnen des an. 1030 verſtorbenen Grafen Babonis von Abenſperg in der theilung das in Bayern 3 meilen von Abenſperg gelegene ſchloß Rohr bekommen, und ſich davon genennet. Deſſelben nachkommen, ſo ſich in Oeſterreich, Schleſien, Böhmen, Polen und andern ländern ausgebreitet, haben mit der zeit den Grafitchen titul fahren laſſen, und nur den adel-ſtand geführet. An. 1100 lebte N. von Rohr, der als Kayſerlicher General das feſte ſchloß Buda in ungarn in der türcken den unglaublichen gut den händen geriſſen, und dabey zuerſt die mauren erſtiegen. Proſper, Graf von Rohr, war Ritter zu Jeruſalem, ſtarb an. 1107, und liegt zu Wien begraben. Fridericus von Rohr wurde um das jahr 1120 von dem Babſt Calixto II zum Cardinal gemacht. Adelbertus, Graf von Rohr, machte an. 1133 ſein obgedachtes ſtamm-haus Rhor zu einem kloſter, ſ. Rhor. Caſpar Rorau vertrat bey Conrado I, Hertzoge zu Oeſſ, die ſtelle eines Cantzlers, und gieng an. 1314 mit tode ab. Bey eben dieſem Hertzoge ſtund auch Simon de Rorow, der noch an. 1360 gelebet, in beſonderm anſehen. Otto von Rohr wurde an. 1400 zum Biſchoff zu Havelberg, Bernhard von Rohr aber an. 1468 zum Ertz-Biſchoff zu Saltzburg erwehlet. Wilnand von Rohr wurde an. 1407 Abt zu S. Cornelii Münſter. Lorentz Rorau, Ritter, war an. 1420 bey Conrado, Hertzog zu Oeſſ und Biſchoffe zu Breßlau, Rath. Melchior von Rhor, Erbherr zu Medzibor, hat an. 1481 gelebt, und die kirche zu Medzibor gebauet. Bartuſch von Rorau auf Woitsdorff im Bernſtadt-Oelſniſchen, war an. 1483 Landes-Hauptmann zu Oeſſ und Bernſtadt, und hatte 3 ſöhne: 1) Georgius folgte an. 1485 ſeinem vater als Fürſtlicher Rath und Hauptmann zu Bernſtadt. Caſpar auf Wieniz war an. 1505 bey dem Hertzoge zu Oeſſ Cantzler. 3) Laurentius beſaß Woitsdorff. Hans von Rorau zu Rathen lebte an. 1504. Hanß Rohr von Medzibor vertrat an. 1547 bey Henrico II, Hertzoge zu Münſterberg, Oeſſ und Bernſtadt, die ſtelle eines Raths. Nicolaus von Rohr beſaß in dem Fürſtenthum Oeſſ verſchiedene güter, und hatte 3 ſöhne: Der jüngſte, Johannes, bekam bald dorff Karaje oder Rathen, machte es aber zu gelde, und ließ ſich an. 1570 in Groß-Polen nieder, woſelbſt er die güter Laski und Gronau kauffte, und ſein geſchlecht fortpflantete. Der älteſte, Andreas, erbte das am Bernſtadtiſch-Oelſniſchen gelegene gut Palmnig, und ſeine gleichfalls ſeinen ſtamm fort. Der mittelſte, David, erbelt das gut Kamien oder Stein im Wartenbergiſchen, und ließ 2 ſöhne: 1) David von Rohr und Stein auf Seiffersdorff, des Fürſtenthums Schweidnig Landes-Aelteſter und des Königlichen mann-gerichts Beyſitzer, ſtarb an. 1619. 2) Albrecht von Rohr auf Seiffersdorff war in eben dem jahre der Fürſtenthümer Schweidnig und Jauer Landes-beſteller, und zeugte Nicolaum auf Seiffersdorff, welcher an. 1642 bey Chriſtiano, Hertzoge zu Liegnig und Brieg, Hof- und Regierungs-Rath geweſen. David von Rohr und Stein auf Seiffersdorff, Raſchen und Schlang, war Kayſerlicher Rath und Fürſtlicher Liegnitziſcher Ober-Amts-Rath, an. 1629 aber ernennte ihn Heinrich Wentzel, Hertzog zu Münſterberg, Oelſ und Bernſtadt zum Ober-Amts-Cantzler, welche letztere würde er nur 2 monat getragen, indem er den 10 apr. des beſagten jahrs zu Breßlau mit tode abgegangen. Zu anfang des 17 ſeculi lebten unter andern folgende 2 bruder: 1) George Moritz von Rohr und Stein auf Dirſchdorff, Tſchönbanckwitz, Altwaſſer ꝛc. hatte mit Urſula von Zedlitz, die an. 1696 geſtorben, eine unfruchtbare ehe. 2) Hans Friedrich von Rohr und Stein auf Neudorff im Nimptſchen, zeugte mit Anna Elifabeth von Kottulinsky, nebſt einigen töchtern, Sigismundum Friderieum von Rohr und Stein, welcher an. 1724 Königlicher Preuſſiſcher Cantzer-Herr, vorher aber Kayſerlicher Hauptman war. Er hat ſeine güter Neudorff, Tſchönbanckwitz, Altwaſſer ꝛc. verkaufft, und hingegen Gelau in Neumarckt-Breßlauiſchen an ſich gebracht. Seine erſte gemahlin, Maria Chriſtina von Crofect, geſegnete an. 1715 das zeitliche, worauf er ſich eine von Crafft ehlich begeleget.

Von der Meiſſniſchen linie ſtarb an. 1680 Hans Heinrich von Rohr auf Elſterwerda, Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker und Amts-Hauptmann zu Liebenwerda, und hinterließ von Anna Sibylla von Bünau Chriſtinam Eliſabeth, welche ſich mit Julio Alberto von Rohr vereheliche, und ihm Elſterwerda zubrachte. Dieſer Julius Albertus von Rohr auf Elſterwerda Kreuſchau und Kroſchke, wurde Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof- und Appellations-Rath, Dom-Dechant zu Meiſſen, wie auch Canonicus zu Merſeburg und Naumburg. Von ſeinen ſöhnen war Julius Bernhardus, der ſich durch ſeine ſchrifften hervorgethan, an. 1732 Domherr zu Merſeburg und Hertzoglicher Sächſiſcher Land-Cammer-Rath. *Obolsky* t. 2. p. 621. *Lucelin.* Germ. ſacra. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 763. t. 2. p. 923.

Rohrbach, ein altes adeliches geſchlecht in Bayern, allwo deſſen ſtamm-haus Rohrbach an der Ylm gelegen. Es hat auch ehemahls die Grafſchafft Reuppurg in Oeſterreich an der Inn beſeſſen, und ſchon an. 934 den turnieren beygewohnt. Das Fürſtliche adeliche frauen-Stifft zu Lindau rühmet Adelbertum, einen Grafen von Rohrbach, als ihren ſtiffter, welcher Caroli M. bluts-verwandter und Land-Vogt in Schwaben ſoll geweſen ſeyn. Ob nun wohl nicht zu leugnen, daß das diploma des Kayſers Ludovici Pii, welches das Stifft Lindau vor ſich anführet, und darinnen Adelbertus genennet wird, ſalſch ſey, (*f.* Lindau) ſo bleibt doch gewiß, daß zu ſelbiger zeit einer, nahmens Adelbert, gelebet, welcher ein Graf zu Rohrbach geweſen. Es finden ſich auch hin und wieder noch treffliche ſpuren von dieſer familie in den geſchichten. An. 1168 wird Conrad in einem briefe des kloſters Admund als zeuge angeführt. An. 1205 iſt Winand von Rohrbach, von welchem ein eigener articul folgt, zum erſten abſoluten Heermeiſter des in Liefland geſtifteten ſchwerd-ordens ordentlich erwehlet worden. An. 1220 haben Weinhard, Eberhard und Henrich an dem hofe Hertzog Ludewigs in Bayern gelebt. Einer von dieſen dreyen hat 1 ſünder gezeuget, davon Weinhardus von Rohrbach oder Rohrbeck, an. 1296 in Bayeriſchen dienſten geweſen, und von denen von Wildenroth, weil er die von Augſpurg angeſtifftet haben ſolte, daß ſie das ſtadtleim ſpeil, ſo denen von Wildenroth zuſtehet, verheeret, zu Landsperg ermordet worden. Weßwegen auch die Wildenroth in die acht erklärt, und aller ihrer güter beraubet worden: weil ſich deſ von Rohrbach bruder, Hermann und Engelſchalck, an den Hertzog Rudolphen hengen, welcher bey den andern Fürſten durchdrang. Eben dieſer Hermann paſſat an. 1310 den beyden Hertzogen Ludewig und Rudolphen das land theilen. An. 1487 iſt

Einig-

Digitized by Google

Siegmund von Rohrbach, Hertzogs Ottonis in Bayern Gesandter auf dem Reichstage nach Nürnberg geweſen. Kurtz darauf war Eberhardt Rohrbeck an. 1490 mit in der Löwen-geſellſchafft. An. 1575 iſt Otto zu Rodenſtein, Churr-Sächſiſcher Ober-Jägermeiſter, ohne erben mit tode abgegangen. Das geſchlecht aber wurde noch zu tode des 17 ſeculi von Johann Adam von Rohrbach fortgepflantzet. *Barcelonus* ſtemmat. *Burgemeiſt.* de ſtatu equeſt. *Cruſius* annal. Suev. *Stumpf.* Schweiz. chron. *Datt* de pace publ. lib. 1. cap. 29. lib. 2. cap. 10. num. 45. *Luca* Grafenſaal.

Rohrbach, (Winand von) der erſte abſolute Heermeiſter deß in Liefland geſtiffteten ſchwerdt-brüder-ordens, erwohlt an. 1205. Er fieng ſich angelegen ſeyn, die ungläubige Liefländer, und andere mit denſelben benachbarte völcker, mit gewalt zu dem Chriſtlichen glauben zu bringen. Unter andern bauete und befeſtigte er die örter Wenda, Segewald und Alsherob. Der König von Dänemarck, Waldemar II, that den heydniſchen Liefländern gleichfalls groſſen abbruch, doch auf ſolche art, daß der gedachte Ritter-orden anfangs mehr ſchaden als vortheil, davon hatte. Allein zuletzt brachten es die Ritter dahin, daß ſie von des gemeldeten Königs conqueten den gröſten nutzen zogen. An. 1223 ward dieſer Heermeiſter von einen ſeiner Ritter, namens Wladert von Sofat, welchen er wegen ſeines übelen verhaltens von dem amt eines Pfleggers zu Wenden abgeſetzt hatte, meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen, worauf ihm Volquinus Schenck von Winterſtedt, in der würde eines Heermeiſters nachfolgte. *Reich* hiſtor. Livon. *Caſpar. von Creutner* in theatr. Livon.

ROIAS, (Ægidius de) ſ. ROYA.

ROIAS, oder ROXAS. ein Spaniſches geſchlecht, ſo zu ende des 13 ſeculi durch Johannem Rodrigues von Roias, der den König Sancho IV in groſſen gnaden geſtanden, berühmt worden. Seine ſöhne waren Martinez und Johannes Rodrigues II, Herr von Mora, deſſen enckelin, Thereſia Gomez von Roias, die gütter dieſer linie Franciſco Vaſquez von Toledo, Herrn von Villa-Major, zubrachte, wie denn auch ihre kinder den nahmen Roias angenommen. Von dieſer familie ſind gedachte gütter weiter an das haus Caſeres und Eſcobar gekommen, von denen die Grafen von Mora abſtammen. Martinez Roias, Herr von Poza, zeugte Diacum, deſſen ſöhne verſchiedene linien errichteten. Der älteſte, welcher Herr von Poza war, zeugte eine tochter, Sanchiam, die an Didacum Ferdinandum von Cordua, Herrn von Baena, vermählt worden. Die andre linie von Moxan und Cubia, ward mit dem hauſe Sandoval, welches auch den nahmen Roias angenommen, und die dritte linie von Santa-Cruz ward durch die vermählung Marix von Roias an Alvarum von Mendoza von Guzman, Herrn von Mendibil, mit dem hauſe Guzman vereinigt. *Spondei* chronic. nobil. Europæ.

ROISIN, ein alter, edel geſchlecht in Hennegau, welches von einer herrſchafft dieſes nahmens alſo benennet worden, und nach einiger, wiewohl ungegründeten meynung, ſehen ju Dagoberti zeiten florirt haben ſoll. Alardus von Roiſin, ein ſohn Balderici, war Herr von Blaregnies, und Pair von Cambreſis, und ſtarb 1049. Sein urenckel, Baldericus II, ſchlug an. 1182 die arriere-garde des Hertzogs von Brabant, und Ertz-Biſchoffs von Cöln, die Mons belagert hatten. Baldericus VII war General-Gouverneur und Oberſt Baillif von Hennegau. Baldericus VIII zeugte 2 ſöhne, Baldericum IX und Jacobum. Als des älteſten männliche nachkommen aufgeſtorben, ward Balderici X tochter, Jacobina, die an Antonium de la Foſſe vermählt war, erbin der gütter dieſer linie. Der letztgedachte Jacobus richtete eine beſondere linie auf, und zeugte Jacobum II, einen vater Johannis II und Antonii. Von Johanne II ſtammt Baldericus XIII, Baron von Roiſin, Selle und Bazinghin, ein vater Balderici XIV und Balderici Franciſci ber, und von Antonii nachkommen war Johannes Franciſcus, Marquis von Roiſin, welcher unter Carolo II an verſchiedne Deutſche höfe als Miniſter geſendet, auch von Philippo V zum Intendant von Hennegau gemacht worden, und Philippum Franciſcum Joſephum, der in Spaniſchen kriegs-dienſten geſtanden, zeuget hat. *Aforeri.*

Rokoſz, bedeutet in Pohniſcher ſprache ſo viel, als eine verlauffung der Feldherren, oder eine abſonderliche verbindung der Pohniſchen Edelleute gegen diejenige, welche ſie zu unter drücken ſuchen, oder ihnen verſagen, was ſie zu fordern befugt ſeyn vermeynen. 2. wenn die arreten den verſprochenen ſold nicht empfangen, und die Officiers ſowohl bey hofe als auf den Reichs-tags-verſammlungen vergeblich darum angehalten, oder wenn aus andern urſachen ein theil der Republic ſich von dem andern trennet, ſo kommen die malcontenten zuſammen, und erwehlen aus ihrem mittel einen zu ihrem Marſchall, ingleichen einen andern zu deſſen ſubſtituten oder locotenenten. Dieſe müſſen beyderſeits ohne vorzug ſchweren, daß ſie nach ihren auffeſten vermögen ſich bemühen wollen, ihnen von der Republic ihre bezahlung, oder die abſetzung ihrer andern gravaminum zuwege zu bringen. Darauf übernimmt der ſogenannte Marſchall das amt eines Feldherrn, welcher hernach an ſtatt die gräntzen zu bedecken, oder den feinden entgegen zu ziehen, ſein eignes vaterland zu beſchweren, und der parthie, ſo dem Rokoſz zuwider iſt, ſich auf alle weiſe zu widerſetzen, genöthigt iſt. Dergleichen exempel hat ſich unter Johannis Caſimiri regierung zugetragen, da einer, namens Sendzerſki, zum Marſchall, und ein andrer, nahmens Bergeck, zu deſſen lieutenant erwehlt ward. Der König hatte groſſe ſtücke, die conſideration wiederum aufzubehen, zu welcher damahls nicht ie wohl die unrichtige bezahlung der armee, als vielmehr einiger übelgeſinnten intereſſirte anſchläge anlaß gegeben hatten. An. 1607 den 26 aug. verſammleten ſich zu Warſchau dieſenigen, welche der wahl des Churfürſten von Sachſen, Friderici Auguſti zu einem Könige von Polen zuwider waren. Der Cardinal Primas, Radziewoſky, hatte dieſe zuſammenkunfft ausgeſchrieben, und den 30 des gedachten monats ward ein ordentlicher Rokoſz formirt, zu deſſen Marſchall man den Herrn Humiecki erwehlte. Das abſehen dieſer confederation gieng dahin, entweder den Printzen von Conti auf den Polniſchen thron zu erheben, oder doch die wahl des Churfürſten von Sachſen nach dem kinn der conſiderirten parthey einzurichten. Nachdem aber dieſer Rokoſz einige monate beſtanden, und innerhalb ſolcher zeit gegen die widrige partey viel feindſeligkeiten verübt, erfolgte zu Lowicz den 16 map an. 1608. durch vermittelung des Päbſtlichen Nunzii, Paolucci, ein vergleich mit dem Könige Auguſto, nach deſſen ſchlieſſung der Marſchall Humiecki ſeinen thäl zerbrach, zum zeichen, daß nunmehro der Rokoſz wiederum ſeparirt ſeyn ſolte. Einige haben von dem urſprunge des worts Rokoſz folgendes geſchrieben: es ſey in Ungarn nicht weit von der ſtadt Petri an ort, Rokoſz genannt, allwo vor alters die Ungarn ihre zuſammenkünffte zu halten pflegen, welche man daher gleichfalls mit dem namen Rokoſz belegt. Da nun unter des Königs von Ungarn und Polen, Ludovici regierung, an. 1380, der gantze Polniſche Adel, unter dem vorwande ſeine freyheit zu beſchützen, ſich verſammlet, ſey das wort Rokoſz gleichſam das loſungs-wort geweſen, um von feldiger zeit an habe man angefangen, ſolche malcontenten, die eine conſideration unter ſich gemacht, Rokoſzianer zu nennen. *Conner* ſtate of Poland P. 1. lect. 3. P. 2. lect. 6. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1697 & 1698.

Rokyczana, eine Königliche ſtadt in dem Pilſner-crayß in Böhmen, ſo vormahls dem Ertz-Biſchtum zu Prag gehörte. Von hier war M. Johannes Rokyzanius, ein Adminiſtrator des beſagten Ertz-Biſthums, von welchem hernach. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 71. *Baldvin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 1. p. 76.

Rokyzan, (Johannes) Hußitiſcher Ertz-Biſchoff zu Prage, war zu Rokyczana in Böhmen gebohren, allwo ſein vater ein ſchmidt geweſen. Nachdem er ſeine ſtudia zu Prage abſolviret hatte, begab er ſich auf das land und informirte bey einem von Adel die kinder. So bald er hierdurch etwas geld bekommen, kehrte er wieder nach Prage, und brachte ſich durch ſeine beredſamkeit die ſtelle eines Predigers bey der hauptkirche in der alten ſtadt zuwege. Er vermochte nicht allein bey dem General Ziska ſehr viel, wie er es denn dahin brachte, daß derſelbe an. 1424 die belagerung der ſtadt Prage aufhob; ſondern ſtunde auch bey den Böhmiſchen Land-Ständen in ſolchem anſehen, daß ſie ihn an. 1432 unter ihren Abgeſandten mit auf das concilium nach Baſel ſchicken, allwo er unter den 4 Böhmiſchen Theologis den erſten platz hatte, und aus den 4 ſtreitigen lehr-ſätzen den haupt-articul von nieſſung des heil. abendmahls unter beyderley geſtalt abzuhandeln bekam, wie er denn bey den 3 tage nach einander zeine beweißthümer vorbrachte, und nachmahls, als ihm Johannes von Raguſio auf den 6 tag nahmens geantwortet hatte, dieſen wiederum an einem vortrag, der 6 tage gewähret, prolicirte. Das geſchahe im jenner und mertz an. 1433. Er that auch folgends den 13 april die abſchieds-rede im nahmen der Böhmiſchen geſandtſchafft. Zu hauſe ward er an. 1436 ohne einwilligung des Pabſts, mit dem Ertz-Biſthum zu Prage verſehen. Es beſtätigte ihn zwar der Kayſer Sigismundus in ſolcher würde, allein nachgehends, da er zu dem völligen beſitz des Königreichs Böhmen kam, leate er ihm ſolche conditiones vor, die er, als ein Hußite, nicht eingehen konte. Dieſes bewog ihn, ſein Ertz-Biſchoff. amt niederzulegen, und da der Kayſer ihn unmöglich von tage zu tage gegen ihm zumahm, ſich gar von Prage wegzubegeben. Er kam aber bald wieder zurück, indem der Kayſer im folgenden jahre mit tode abgieng, und hatte nach dieſem bey dem Könige Georgio Podiebrad ſo viel zu ſprechen, daß man ihn insgemein deſſelben Pabſt zu nennen pflegte. Er ſtarb an. 1471 den 22 febr. in einem hohen alter, und ward in der haupt-kirche der alten ſtadt Prag zum Zein begraben. Er hat mit Johanne Capiſtrano viel briefe in religions-ſachen gewechſelt, welche man nachgehends durch den druck gemein gemacht. Auſſer dieſen hat er auch unterſchiedene ſchrifften, als de ſeptem ſacramentis & ceremoniis eccleſiæ ſ. de traditionibus non ſcriptis, welche an. 1549 mit Cochlæi hiſtoria Huſſitica, ingleichen zu Lion an. 1553 gedruckt worden; perfect über die evangelia ꝛc. nach ſpſch gelaſſen. *Pamiat.* de illuſtr. vir. P. 2. *Baldvin.* miſcell. Boh. epiſt. 1. p. 1. *Hagecii* Böhm. chron. *Theobaldi* Huſſitica. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

Roland oder Rohland, ein ſtädtlein in der Ober-Lauſitz, nahe bey der ſchwartzen Elſter und der Meißniſchen gräntze, zwiſchen Mückenberg und Senfftenberg, ſtehet den Grafen von Hoym zu. Es wird dasvon der Ruhlandiſche crayß benahmet. Was von des ſtädtleins urſprung, als wenn Caroli M. vetter, Roland, den ort erbauet, geſagt wird, ſcheinet mehr fabelhafft, als glaubhafft zu ſeyn. Es iſt der ort bey den Margrafen von Landsberg und Lauſitz Wettiniſchen ſtammes geweſen, bis an. 1211 Margaraf Conradi II tochter, Mechtild, ihm Churfürſt Alberto II von Brandenburg zubrachte. Nach Churfürſt Waldemari von Brandenburg tode, kam es an die cron Böhmen mit andern Lauſitziſchen pflegen. In folgenden zeiten iſt das ſtädtlein unter eigenen Herren geſtanden, geſtalt denn ſolches im anfang des 17 ſeculi denen von Gersdorff, Wildsdorff und Havn zugehöret. An. 1661 erlitte der ort einen groſſen brand, wodurch die pfarr-kirche, das ſchulhauß und 120 wohnhäuſer nebſt ſcheuern und ſtällen im rauch aufgingen. *Groſſer* Lauſitz. mercksw. P. 3.

ROLANDINUS, von Padua, Grammaticus zugenamet, war ein ſohn eines Actuarii, und hatte zu Bononien ſtudiret, allwo er auch den titul eines Magiſtri angenommen. Nach dieſem war er der erſte oder doch wenigſtens einer von den erſten, welcher in ſeiner geburts-ſtadt die grammatic und rhetoric öffentlich zeigebret, daher auch obenerwehnter zunahme ſeinen urſprung hat. Er beſchrieb in 12 büchern die tyranney der Ecceliniorum de Onara von dem jahr 1200 biß auf das jahr 1262,

welche zu Bendig an. 1636 mit 4 lb. Muſkate de gekia Henrici VII Imp. von Fel. Otio heraus gegeben worden, und ſtarb den 2 februar. an. 1276. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3. *Foglas* de hiſt. Latin. l. 3. c. 3. *Papadi* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

ROLANDUS oder RULANDUS, war nach Turpini bericht ein Graf von Maine, welcher ſich durch ſeine tapfferkeit zu den zeiten Kayſers Carln des groſſen, deſſen ſchweſter Bertha, ihn mit Milone de Angleria erzeugt haben ſoll, in dem kriege wider die Saracenen, in groſſe hochachtung geſetzt. Er ſoll unter andern den groſſen rieſen Ferracutum aus Goliathiſ geſchlecht, welcher aus Syrien gekommen, und nur an dem nabel verletzet werden können, getödtet haben, nachdem er vorhero eine weitläuffige unterredung von der Chriſtlichen religion mit ihm gehalten. Nach dieſem ſam es an. 809 auf den Pyrenäiſchen gebürgen bey Ronceval abermahl zu einem treffen, in welchem er zwar die Saracenen aufs haupt ſchlug, allein das unglück hatte, daß er darv vervundet in groſſem durſt ſeinen geiſt aufgeben muſte. Ehe er noch geſtorben, bließ er ſeine trompete, deren klang Carolus M. ohngeachtet er ſi meilen bavon entfernet war, hören kunte; allein Rolandus ſelbſten hatte ſich dadurch alle adern im halſe geſprenget, und die trompete ſelbſt war mitten von einander zerriſſen. Er hatte auch ein vortreffliches ſchwerdt, nahmens Durenda, mit welchem er einen dicken ſtein von marmor von einander gehauen, ohne daß es die geringſte ſcharte hatte bekommen ſolten; anderer fabeln zu geſchweigen, die in groſſer menge von ihm erzehlet werden, und deren erſter erdichter Turpinus geweſen. Wenn den ſeribenten zu glauben wäre, ſo muſte Rolandus wohl über 60 mahl geſtorben ſeyn, und ſein mund und ſchwerdt müſte ſich gleichfalls verdoppelt haben, indem ſowohl die Frantzoſen, als die Türcken vorgeben, daß es bey ihnen vervahret werde. So findet man auch ſeine ſchweſter des Caroli M. die den nahmen Bertha ſolte geführet haben. Sein grab wird insgemeinen in thal Roncevai in den Pyrenäiſchen gebürgen noch gewieſen, und iſt ein feines kloſter und capelle dabey gebaut. Wörigens iſt ſo viel gewiß, daß Carolus M. einen Feldherrn, nahmens Rotlandus, gehabt, welcher von den Vaſconiern in den engen päſſen bey Roncevaux erſchlagen worden. Dieſer wird von dem ginhardo Britannici litoris præfectus auf ſeinem grabmahle aber zubilaver, in derſelbey des heil. Romani, Simmetus Comes Palatinus Rheni genennt, daher ihn einige zu dem erſten Pfaltzgrafen am Rhein machen. Die Mönche in gedachter Abtey pflegen zwar auch viel von ſeiner ungeheuren groſſe und ſtarcke zu erzehlen, ſo aber ſelbſt aus ſeinem grabmahle und den darinnen befindlichen knochen widerleget werden kan. Daß hiernächſt die in einigen Sächſiſchen ſtädten befindlichen Roland-ſäulen, ſeinen zeugen ſolten Rolando hergeſtellet ſeyn ſind, iſt vorlängſt erwieſen. *Eginhard. Ann. Thomæ* Leodii vita Frid. p. 5. *Turpin.* de geſt. Caroli M. c. 17. 21. 23. apud Reuberum. *Camerar.* lib. 1. medit. hiſt. *Gryphiander* de Wickelkindern cap. 7. *Beſſ lius* in notis ad Eginhardi vitam Caroli M. pag. 40. *Daniel* hiſt. de France tom. 1. col. 453. ſeqq.

Roldue, oder Herzogen-Raide, lat. Rodia Dutis, iſt eine groſſe Herrſchafft, mit einem ſtarcken und ſchloß gleiches nahmens, in dem Holländiſchen antheil des Herzogthums Limburg, nahe bey dem fluß Oldorm, etwan eine Teutſche meile von der ſtadt Aachen, nordwärts, gelegen.

ROLE oder ROLLUS, (Richardus) ein gelehrter Auguſtiner-Eremit und theologiſche Doctor, war aus York gebürtig, und wird gemeiniglich Hampolus, oder von Hampole zugenannt, weil er zu Hampol, ohnweit Duncaſter ein einſiedler-leben geführet, und an. 1349 geſtorben. Er wird von einigen unrecht Joſeph Pamphilo, oder Pamphilonius genennet. Seine ſchrifften ſind: enarratio in pſalterium; communtar. in orat. dominic. ſymbol. apoſtol. & ſymbol. Athanaſii; it. in nonnulla Cantici canticor. loca; in threnos Jeremiæ; &c. welche mehſt einigen andern in bibl. PP. t. 26. ſtehen; ferner de emendatione peccatoris, & de regula bene vivendi, ſo zu Paris an. 1510 gedruckt worden, u. a. m. *Bivtaſius Sen.* in bibl. S. *Pitſeus* & *Baleus* de illuſtr. Angl. ſcript. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 116. *Crom* hiſt. liter.

Rolevinck de Laer (Wernerus) ein Carthäuſer, war aus dem Münſterſiſchen in Weſtphalen bürtig, las die ſchrifft ſehr fleißig, führte auch ein exemplariſch leben, und ſtarb zu Cöln, woſelbſt er ſeine lebens-zeit zugebracht hatte, an. 1502 im 77 jahr ſeines alters. Man hat von ihm fasciculum temporum; oder ein chronicon chronicorum von anfang der welt biß an. Chr. 1474, welches nach der hand von Lunario, einem Paſtore zu Pol im Voigtland, biß an. 1514 fortgeſetzet worden, und nebſt deſſen anhang in Piſtorii ſcript. Germ. befindlich iſt: ferner de Weſtphaliæ ſitu & laudibus, ſeu antiquorum Saxonum moribus l. 1. welche in Leibnitii ſcriptor. Brunſvic. t. 3. ſtehen; ingleichen paradiſum conſcientiæ; und de ſacramento euchariſtiæ & fructu miſſarum; welche beyde zu Cöln beſonders gedruckt worden. *Trithem.* de vir. Germ. illuſtr. *Foſ.* de hiſt. Lat. c. 6. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 3. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 15. ſiecle. *Leibnit.* c. l.

Rolfinck, (Guernerus) ein berühmter Medicus, war zu Hamburg an. 1599 gebohren. Sein vater mit ihm gleiches nahmens war Profeſſor bey dem gymnaſio, ſtarb aber gar frühzeitig vor ihm. Dahero ſein anverwandter Schelhammer die ſorge der auferziehung über ſich nahm. In dem 17 jahre ſeines alters gieng er nach Wittenberg, allwo er 2 jahr die philoſophie durchgegangen, und den anfang zu der medicin unter dem berühmten Sennerto gemacht. Hierauf gieng er nach Leiden, allwo er ſich mit groſſem eifer 2 jahre auf die medicin geleget. Nach dieſem beſahe er Engeland, Francfreich und Italien, allwo er ſonderlich zu Padua ſich in groſſe hochachtung oefetzt, gleichwie er in Bendig ſelbſt öffentlich die anatomie exercirten durffte. Hierauf wurde er an. 1625 zu Padua in gegenwart vieler vornehmer Herren zum Doctore philoſophiæ und medicinæ gemacht. Nachdem er nun herauf an. 1625 nach Wittenberg zurück gekommen, wurde ihm von Padua aus die profeſſio anatomiæ angetragen; weil er aber auch einen beruff nach Jena als Profeſſor der anatomie, chirurgie und botanic bekam, nahm er an. 1629 die letztere ſtelle an, und ſetzte auch daſelbſt den mediciniſchen garten in guten ſtand. Zu Weimar verrichtete er einsmahls eine anatomie, da 6 Fürſten gegenwärtig waren. An. 1641 bekam er auch die profeſſionem chimiæ, welches ſtudium er zuerſt allda angefangen, und in groſſe aufnahme gebracht. Seine glücklichen curen machten ihn überall berühmt, weswegen er auch zu vier verſchiedlichen böfe verlanget worden. Man trug ihm gleichfalls eine vocation nach Kiel auf, allein er wolte Jena nicht verlaſſen, und ſtarb daſelbſt an. 1673 in dem 74 jahr ſeines alters, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind: diſſertationes anatomicæ ſex libris; diſſertatio de hepate & corde; methodus cognoſcendi & curandi affectus capitis particularis; ordo & methodus cognoſcendi & curandi febres generalis; chimia in artis formam redacta ſex libris; ordo & methodus generationi dicatarum partium per anatomen cognoſcendi fabricam illarum; ordo & methodus medicinæ ſpecialis commentariæ *ac iv χύνων & ἐν αἵμα*, item conſultatoriæ *ac iv ἀτρῳ*; de vegetabilibus, plantis, &c. libri duo; non-entia chimica, mercurius metallorum & mineralium; diſſertationes chimicæ ſex de tartaro, ſulphure, margaritis, perfectis metallis, duobus, auro & argento, antimonio & imperfectis metallis duris duobus, ferro & cupro &c. *Freherus* in theatro. *Morhlius.* in Lindenio renovato p. 367. ſeqq. *Zeumeri* vit. Prof. Jenenſ. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 2.

Rolfo, beygenannt Krage, König in Dänemarck, war ein ſohn und enckel Helgonis, weil er ihn mit ſeiner eignen tochter Vrſa gezeuget hatte. Er kam an. 1382 zur regierung. Den beynahmen Krage oder Kraße bekam er, als er noch jung war, von einem ſeiner bedienten Wigone oder Vogaur; denn derſelbe ſagte einſten zum König: als er noch zu hauſe geweſen wäre, hätte er viel von dem Nordiſchen Könige Rolfone gehöret, daß er ein groſſer und mächtiger Herr ſey, anietzo aber bekämte er ihn gegenwärtig als eine Krage, das iſt, als eine kleine perſon. Es ſoll auch der König dieſe rede ſo gnädig aufgenommen haben, daß er Wigonem mit einem güldnen arm-band beſchencket. Hübner ſetzet hingu, daß Wigo hernach die andre hand auf den rücken gehalten, und alſo der König nach der urſache gefragt, habe er vorgegeben, die lincke hand ſchamete ſich vor der rechten, weil ſie keinen zierrath hätte, worauf er noch ein arm-band bekommen. Endlich ward Rolfo nebſt ſeinem volck von ſeinem ſchwager Hiartwar, Stadthalter in Schweden, überfallen und niedergemacht, ſo an. 1423 geſchehen ſeyn ſoll. Es hatte mit ihm der männliche ſtamm von Dani I nackkommen ein ende, welcher 513 jahr geherrſchet hatte. *Sax. Gramm.* hiſtor. Dan. *Stephan.* not. in cand. p. 73. *Hubn.* p. 3. hiſt. *Meurſ.* hiſt. Dan. *Cranzii* Dan.

ROLIN, (Nicolaus) war des Herzogs Philippi boni von Burgund Cantzler, und ſtand bey demſelben in gutem anſehen. Er ſtarb an. 1461, und verließ Johannem, der erſt Biſchoff zu Chalons fur Saone, und hernach zu Autun, auch an. 1448 Cardinal ward, und an. 1483 ſtarb. Ein anderer Johannes Rolin, des Cardinals bruders ſohn, ward Præſident bey der enquêten-cammer zu Paris, nachgehends Ludovici XII Staats-Rath, und an. 1501 Biſchoff zu Autun, ſtarb aber das jahr hernach. *Munier* nyem d'Autun. *Frizon*, *Aubery*, *Sammarthan.* Gallia Chriſt.

Rolle, eine Frey-herrſchafft und ſchönes ſtecken an dem Genferſee in dem Canton Bern, und der landſchafft Wart zwiſchen Morges und Nyon gelegen. Das ſchloß daſelbſt iſt mit mauren, thürmen und einem graben umgeben. Es war der ſitz und das ſtamm-haus der Freyherren von Rolle, welche endlich ſolche wegen unſicherer kriegs-zeiten verkaufft. Dieſe Frey-herrſchafft iſt biß an. 1454 in den händen Gaſtons von Foix, Grafen von Longueville, geweſen. Aber in ertzbeſagtem jahr, als ſein ſohn Johann Graf von Candale in Francfreich gefangen ſaße, hat er ſelbige wieder verkaufft, damit er das löſegeld für ſeinen ſohn bezahlen könte. Sie kam an. 1536 mit dem Pays de Vaulx an die ſtadt Bern und endlich an die eiden Steiger, welche ſolche annoch beſitzen. *Plantin* abregé p. 309.

Rolle, eine alte adliche, numehro Freyherrliche familie in der Schweiz, welche in den beyden Cantonen Uri und Solothurn eine geraume zeit zu den fürnehmſten ehren-ſtellen erhoben worden. Ludovicus diente in der mitte des 15 ſeculi der crone Francfreich als Oberſter. Hanß Peter war an. 1611 Land-Ammann zu Uri. Johann Ludwig war von an. 1707 biß 1718 Schultheiß zu Solothurn, welche ſtelle auch Johann Friedrich, Freyherr von Roll, Herr zu Emmenholz, von an. 1713 biß 1723 bekleidet. An. 1728 ſaſſen Johann Victor und Johann Hugo Ludwig, Freyherrn von Roll zu Emmenholz, in dem kleinen rath zu Solothurn.

Es beſitzet auch eine linie von dieſem geſchlecht das an den gräntzen der Grafſchafft Baden und der Frickthal gelegene Schloß Bernau, welche gleichfalls den Freyherrlichen titul führet. Von derſelben waren an. 1728 Johannes Baptiſta, Freyherr von Roll zu Bernau, Ritter des Teutſchen ordens, Hauß-Commenthur und Trappirer zu Mergentheim, Carolus Emanuel und Franciſcus Cönradus aber Canonici zu Zurzach. *ex MSC*

ROLLE, (Michael) ein Mathematicus, war zu Ambert, einem kleinen ort in Auvergne, von armen eltern gebohren, und ſtudirte zu Paris die mathelin mit ſo gutem fortgang, daß man ſich gar bald groſſe hoffnung von ihm machte. Die erſte probe, welche er daſelbſt von ſeiner wiſſenſchafft an den tag gegeben, beſtund in einer leichten auflöſung ei-

Digitized by Google

nes von dem berühmten Ozanam aufgegebenen, und von demſelben ſelbſt voe ſehr ſchwer gehaltnen problematis, wodurch er ſich bey Mr. Colbert dergeſtalt recommendirte, daß ihm derſelbe ein gewiſſes geld dafür zahlen ließ, und nachgehends eine zahrliche beſoldung daraus machte. Einige zeit hernach nahm ihn die academie der wiſſenſchafften unter ihre aſſocies auf, und gab ihm folgends eine ſtelle unter den beſoldeten. Der Staats-Miniſtre de Barbezieux, den er in der mathematic unterwieſen, both ihm auch eine anſträgliche kriegs-bedienung an, weil er aber ſeinen platz in der academie deswegen nicht ſolte fahren laſſen, ſchlug er dieſelbe aus, und wendete ſeine zeit ſonderlich auf verbeſſerung der algeber, ob er gleich bey ſeinen diſtals angeſtellten bemühungen nicht allezeit beyfall erhalten. Er ſtarb zu ende deß 1719 jahres, und ließ einen tractat von der ſchwer gehaltenen, darinnen er eine methode der waſſer-ſaule beſchrieb, welche unter die ſinnreichſte entdeckungen unſrer zeit gezehlet wird, nebſt verſchiedenen andern ſchrifften, welchein den memoires der gedachten academie befindlich ſind. *Neue zeit. v. gel. ſach. an. 1722 und 1724.*

Rollenhagen, (Georg) ein berühmter ſchul-mann, war zu Bernau in der Mittel Marck an. 1542 den 22 apr. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, worauf er Rector bey einer ſchule in Halberſtadt wurde. Einige zeit hernach ward er Rector zu Magdeburg, allwo er zugleich ſein an. 1573 das amt eines Predigers verwaltete. Er war von ſchwacher leibes conſtitution, hatte aber ein inſtändes aufgeweckteß gemüth, und ſtarb den 18 may an. 1609. Seine ſchrifften ſind: barrachomyomachia oder Froſchmauſeler, weerinnen er den Homerum ſinnreich nachgeahmet, und den geiſtlichen und weltlichen zuſtand des Deutſchen Reichs ſatyriſch abgemahlt; ferner wardhafftige lügen; wunderbare reiſen; poëdia, quo pacto ſcholaſtica juventus ſine tædio, ſine multo labore, ad eruditionem manuduci poſſit; u.a.m. *Ludovici* ſchul-hiſt. P. 4.

Rollingen, eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie im Rheinlande, deren ſtamm-hauß Rallingen, nachgehends Rollingen genannt, im Zweybrückiſchen unweit der Saar, gelegen. Johann Herr von Rollingen, der letzte Herr Rallingen. Herr zu Dachſtuhl, brachte durch ſeine gemahlin, eine erb-tochter Reichards von Daun, die Erbmarſchall-würde des Hertzogthums Luxemburg auf ſein geſchlecht. Sein urenckel Heinrich wurde ein alter-vater Jacobs, Herrn zu Iſſendurg, Mörich und Gedenborn, der anfangs Dombert zu Trier, nachdem er aber reſignirt, Königlicher Spaniſcher Rath und Stadthalter in dem Hertzogthum Luxemburg worden, welche chargen auch ſein alterſter ſohn, Peter Ernſt, erhalten, der aber 1713 mit tode abgegangen. Deſſen letztern ſohn (warin 1) Heinrich Hatard, welcher an. 1711 den 27 febr. das Biſthum Speyer erhalten, nachdem er vorher die ſtelle eines Decani, Chur-Trieriſchen gebeimden Raths und Statthalters daſelbſt bekleidet. 2) Franz Ernſt, Chur Mayntziſcher Ober Stallmeiſter, Burggraf in Martinsburg und General-Major, welcher das geſchlecht mit 3 ſöhnen fortgepflantzet. *Hundorpe.* ſub verm. Adel tab. 179.

Rollo, ein Schottiſcher geſchlecht. So hieß Lords titul führt. Es ſind heut zutage zwey Lords dieſes titels, die beyde Graffen geweſen. Johannes Rollo bekam unter Könia Robert II die Herrſchafften Dunermib, Fyndony &c. und zeugte Duncanum, einen vater Andreæ, deſſen ſohn Robertus, Wilhelmum verließ. Dieſer zeugte Robertum, einen vater Andreæ, von deſſen ſöhnen der älteſte Georgius ohne erben geſtorben, und ſeinen jüngern bruder Jacobum zum nachfolger gehabt. Deſſen ſohn Andreas, ward an. 1651 zum Lord Rollo von Dunermib gemacht. Sein jüngſter ſohn Wilhelmus hat ein anfangs der regierung des königs Caroli I zu Glasgow erhandhabtet, der älteſte aber Jacobus ſuccedirte dem vater, und zeugte Andream und Georgium. Andreas, der dem vater an. 1700 ſuccedirt, hat einen ſohn gezeugt. *The Britiſh compend. t. 1.*

Rollo, ein Hertzog oder General der Normänner, war in Dännemarck von einem gewiſſen Regnilo gebohren, aber nach dem tode ſeines vaters von dem Könia in Dänemarck ſeines landes beraubet, und auß dem Reiche vertrieben. Hierauf entſchlos er ſich, durch nachgehendlichen traum bewogen, ſeine erlichen raub-ſchiffen nach fremden landern zu ſeeben, und kam erſtlich nach Engelland; Weil es ihm aber unmöglich fiel, daſelbſt feſten fuß zu ſetzen, kehrte er mit groſſer beute zurück nach Friesland, und ſtieg an. 876 in dem letzten jahr der regierung Caroli Calvi in Francfreich aus, bemächtigte ſich Rouen und noch anderer ſtädte: gieng darauf nach Engelland, kam nach drey jahren unter der regierung Caroli Simplicii mit einer groſſen macht wieder nach Francfreich, und zwang den König, daß ihm derſelbe die Provinz, ſo hernach von ihm die Normandie genennet worden, nebſt dem recht, aus der Provinz Bretagne die benöhtigte lebens mittel zum unterhalt der Normänner einzutreiben, einerdünnlich und erblich übergab; bargegen Rollo Carolo Simplici dochtige, ſich zu Rouen an. 912 tauffen ließ, und in der tauffe den nahmen Robertus annahm, auch gleich darauf mit Caroli Simplicii tochter Giſela ſich verheyrathete. Er nahm hierauf ſeine reſidenz in Rouen, verfiel aber nach der zeit beynahe wieder in einen krieg mit Carolo Simplici, weil ihn Robertus der Printz von Burſid darzu anhetzte, er auch ſelbſt ſeiner gemahlin Giſela überdrüßig war. Doch ſeine gemahlin ſtarb noch zu rechter zeit, und er folgte ihr bald nach in dem jahr 917. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Wilhelmus I, Longa Spada. *Dudo & Willhelm. Gemmeticenſ.* de geſt. Duc. Normann. l. 1. & 2. conf. CAROLUS *III* Simplex.

Rollocus, (Robertus) ein Schottländer, war an. 1555 gebohren, und ſtudierte zu S. Andrews, worauf er zu S. Salvator Profeſſor philoſophiæ, nachgehends aber Profeſſor theologiæ zu Edenburg wurde. Er ward auch zugleich auf dem Syonſo zu Dundee zum Ephoro über die knechen beſtellet, und ſtarb zu Edenburg, an. 1598 den 8 febr. Man hat von ihm commentarium in aliquot pſalmos, Johannem, Danielem, und über einige epiſteln Pauli ꝛc. *Adam.*

Rolt-rich-stones, ein gewiſſes denckmahl von ſehr groſſen unaußgearbeiteten und in einen creyß geſetzten ſtehnen nahe bey Enſham in der Engelländiſchen provinz Oxfordshire, wovon man glaubt, daß es zum andencken eines gewiſſen ſieges vor alten zeiten aufgerichtet worden ſey.

Rolo, eine Graffſchafft in der Lombardie, dem Hertzoge von Modena zuſtandig, welche zwiſchen Novellara und Mirandola liegt, und ſich bis ſieben tauſend ſchritte in ihrem gantzen umfange hat. Sie iſt aber ein unmittelbares lehn von dem Römiſchen Reich. Der vornehmſte ort darinnen beſitzt gleichfalls Rolo oder Roli, und iſt ein kleiner flecken an dem fluß Parmegiana, neben dem flecken Novi. Schaupl. des kriegs in Ital. p. 476, 477.

Rom, iſt eine dem König von Dänemarck gehörige inſul, an der weſtlichen küſte des Hertzogthums Schleßwig, zwiſchen den inſuln Sylt und Fanø, gelegen. Sie iſt über 2 meilen lang und bey drey viertel meilen breit. Rund herum ſind ſandbancke, und auf der inſul ſelbſt giebt es gemlich viel gebürgigte gegenden. Indeſſen iſt ſie gar wohl bewohnt, und hat nachfolgende örter: Boldhuuarkt, Juere, Königsmarck, Oſterby, S. Clemens, Suderhout und Foſtum.

Rom, lat. Roma. Dieſe ſtadt, welche in anſehung ihrer pracht, alterthümer, gröſſe, und andern wichtigen vorzügen, billig vor eine der ſchönſten und herrlichſten in der gantzen welt zu halten iſt, liegt an der Tyber. Dionyſius Halicarnaſſenſis erzehlet unterſchiedliche meinungen von der urſache ihrer gründung; die meiſte aber gehen dahin, daß ihr ein Romulus ihren urſprung und nahmen habe, obnachdem nicht zu laugnen, daß etwas von ihr bereits vorher geſtanden. Der Kayſer Commodus wolte haben, daß ſie colonia Commodiana heiſſen ſolte. Ein gewiſſer König der Gothen gab ihr den nahmen Gothia; und andere Fürſten legten ihr gleichfalls ihre eigne nahmen bey. Allein der nahme Rom iſt ihr doch beſtandig geblieben. Romulus bauete ſie rund, wiewohl einige, welche vielleicht der redens-art, Roma quadrata, in unrechtem verſtande angenommen, vorgeben wollen, daß ſie anfänglich viereckigt geweſen. Dieſes geſchahe Olymp. 7, 1. oder wie ſaid die gemeine meinung der Römiſchen ſcribenten iſt, in dem 3 jahr der 6 Olympiadis. Der eigentliche platz, auf dem das erſte Rom geſtanden, war der mons Palatinus, wo heut zu tage die Farneſiſche garten ſtehen; nach der hand aber bekam die ſtadt in ihren umcreyß noch 6 andere berge, als den Capitolinum, Aventinum, Collium, Esquilinum, Viminalem, und Quirinalem, nebſt einigen kleinern plätzen, als denn colle Pincio, Citorio &c. insgemein man ſeine rechte gewiſſen hat, in welche gaſſen und von wem einer und der andere mit zur ſtadt gezogen worden. Im anfang hatte auch die ſtadt nur 3 tore, als portam Carmentalem, Romanam und Pandanam, zu welcher iedoch einige noch die vierte ſetzen, welche ſie Ianualem nennen. Andere machen deren anzahl noch gröſſer, und legen ſelbigen gang andere nahmen bey. Der König Tarquinius Superbus fieng an, die mauren, welche vorhin nur von leimen gemacht waren, von gutem ſteinen aufzuführen. Ihr umcreyß war damahls 50 Italiäniſche meilen, welcher anjetzo nicht über 14 oder aufs höchſte 15 austrägt. Heut zu tage hat Rom 18 thore, nemlich la Porta del Popolo, vormahls Flaminia; Porta de Santa Metodia, vormahls Gabioſa; Pinciana, vormahls Collatina; Latina, vormahls Terentina; Agonia, vormahls Quirinalis; Porta di S. Sebaſtiano, vormahls Capena; Porta di S. Agneſe, vormahls Viminalis; Porta di S. Paolo oder d'Oſtia, vormahls Trigemina; la Ripa, vormahls Portuenſis; Porta di S. Lorenzo, vormahls Esquilina; Porta di S. Maria Maggiore, vormahls Aurelia oder Septimia; Porta Maggiore, vormahls Nævia; Septimiana, vormahls Fontinalis; Porta di S. Giovanni, vormahls Celimontana genannt. Die übrigen ſind Porta Fabritia, Pertuſa, Angelica, del Caſtello. Die mauren ſind mit 360 thurmen beſetzt; deren anjahl unter den erſten Kayſern ſich auf 740 erſtreckt hat. Das thor des heiligen Geiſtes, ſo vormahls Triumphalis genennet wurde, führet von dem Vaticano zu dem Capitolio, und hat den nahmen in Triumphalis behalten, weil der triumphirenden baburch zogen. Dahero wolte der Kayſer Carolus V durch dieſes thor, wodurch die landleute nicht gehen durffen, einziehen. Die alten machten dieſer ſtadt 30 thore, welche den anfang gaben zu vier groſſen landſtraſſen, die mit unglaublichen ſteiß gepflaſtert waren, wie ſie es denn an nichts fehlen lieſen, was zu deren dauerhafftigkeit und bequemlichkeit für die reiſende dienen konte. Dieſes bezeugen die groſſen ſteine, die denen und gleichfalls der allerraubeſten ſeiner, die anfüllung der gräber, und die ſeine, welche bey dem aufgange einer jeden meile geſetzt waren. Dieſelben groſſen wege wurden alſo genennet: Via Appia, Campana, Valeria, Caſſia, Tiburtina, Latina, Prænestina, Laurentina, Oſtienſis, Collatina, Labicana, Ciminia, Flaminia, Ardeatina, Gallicana, Tiberina, Setina, Portuenſis, Cornelia, Laticulenſis, Nomentana, Quinctia, Clausdia, Salaria, Æmilia, Triumphalis, Aurelia, und andere. An dieſen groſſen land ſtraſſen ſin ſind unterſchiedliche waſſerleitungen, ſo wohl die bienen, waſſer in die bader der ſtadt zu bringen, wohin die leute zu gehen pflegten, wenn ſie ſich waſchen, und mit wohlriechenden ſalben baſamiren wollen; wozu denn das holtz und das öl ineiſt durch die gemeine unkoſten der Republic angeſchafft wurden. Man ſiehet auch noch daſelbſt die übrigen denckmahle von unterſchiedlichen allda aufgerichteten begräbnß-ſtatten; geſtalt man innerhalb der ſtadt die todten nicht begraben durffte, nach dem geſetz der 12 tafeln, welches alſo lautete: In urbe ne ſepelito neve urito. Es waren vorzeiten 8 brücken in Rom. Pons Publicius wurde von Æmilio Lepido, und hernach von

Digitized by Google

den Aemilio Lepido erneuert. Auf dieser brücke widersetzte sich Horatius Cocles den Tuscieren, welche Tarquinium Superbum wieder auf den thron ersehen wolten; von dieser brücke wurde auch der Kayser Elagabalus in die Tyber gestürtzet. Sie ist anjetzo eben so ruinirt, wie diejenige, deren grund hinter dem hospital zum heiligen Geiste zu sehen ist, Ponte Triomphale oder Vaticano genannt. Ponte di S. Angelo hieß vor alters Pons Ælius, nach des Kaysers Aelii Adriani nahmen. Die brücke, welche bey den alten Aurelium oder Janiculensis hieß, ist anjetzo Pons Sixti. Die S. Bartholomäi brücke wurde vorzeiten Pons Cestius genennet. Die brücke Quatro-capi, welchen diesen nahmen daher bekommen, weil sie von einem marmor-stein, der 4 seiten hat, erbauet worden, ist der alten Pons Fabricius oder Tarpejus. Pons Senatorius oder Palatinus, heißt anjetzo Il Ponte di S. Maria d'Egitto oder Trastevere, welche durch die überschwemmung der Tyber abgebrochen ist. Ponte Mole, so vorzeiten Milvius hieß, ist ausserhalb Rom, und wegen des sieges berühmt. den Constantinus Magnus über Maxentium erhielt, welcher allda in der Tyber ersaufen muste. Man zehlte vorzeiten in Rom 18 brunnquellen, dahingegen jetzo nur drey haupt-fontainen darinnen sind, (aqua Virgine Trivia, Felice und Paulina genennet,) welche nebst den vielen noch von ausen her in die stadt geführten wasserleitungen die stadt so wasserreich machen, daß wenig häuser darinnen zu finden waren, welche nicht eine leitung davon hatten. Nebst dem waren auch daselbst so viel statuen, und die strassen und häuser damit so häufig angefüllet, daß man an unterschiedlichen orten ihrenthalben fast nicht fahren kunte. Es sind hievon noch viel übrige merckmahle zu sehen, wie auch von Colossis, Obelisciis, und insonderheit von seulen, worunter diejenige, so Trajano und Antonino gemündet waren, vortreflich sind. Die antiquarii melden, daß 6 obgesetzte 48 Obelisci in Rom gewesen; gegund aber ist deren anzahl bis auf 7 herab gekommen. Die vallatte dieser stadt waren sehr prächtig, die familien sehr reich und mächtig und alle dinge vortreflich angeordnet. Das gemeine cloack war sehr kostbar angelegt, und vor ein besonderes kunst-stück gehalten. siehe CLOACÆ. Wie viel tempel vor alters in dieser stadt gewesen seyn, kan man leicht schliessen aus der anzahl der götter, welche daselbst verehret wurden, die sich nach Varronis und anderer scribenten anmerckung ungefähr auf 30000 beliefl, wiewohl doch zu mercken, daß die meisten gottheiten Rom über bedeutenden tempel gehabt. Allein die da würcklich vorhanden tempel waren desto herrlicher aufgebauet, und prächtiger gezieret, als z. e. das Capitolium, Pantheum &c. Romuli best-ersten Königs in Rom nachfolger waren Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Marcius, Tarquinius Priscus, Servius Tullius, und Tarquinius Superbus. Dieses letztern grausamkeit, geitz und unbändiges wesen verursachte, daß die Römer stets auf der regierung abschaffen. Hierzu diente ihnen sonderlich zum vorwand die gewaltthätige that, so Sextus, ihr sohn im 245ten jahre nach erbauung der stadt Rom an der Lucretia verübte. (LUCRETIA.) Nachgehends wurde Rom von zwey Bürgermeistern regieret, die alle jahr erwählet wurden, ausgenommen zu ausserst-gefährlichen zeiten, da man alle autorität und macht einem Dictatori zueignete, der zu gewissen zeiten erwehlet wurde. (siehe DICTATOR.) Auch sind in den alten zeiten zu verschiedenen malen, wenn man sich in erwehlung der Bürgermeister nicht vergleichen konte, Tribuni militum, an der zahl sechs, mit der Bürgermeisterlichen gewalt ernennet worden. (siehe TRIBUNI MILITUM.) Wo auch in gewissen fällen gar keine höchste Obrigkeiten bestellet waren, hatten die Patritii das recht, unter sich und aus ihrem mittel einen Interregem zu ordnen, der sodann nach 5 tagen einen andern nennete, bis die ordentliche Obrigkeiten wieder bestellet waren. (siehe INTERREX.) Die Bürgermeister hatten unter sich die so genannte Prætores, Quæstores, Ædiles, Censores, und einige andere regiments-personen. Als Rom von den Bürgermeistern regieret wurde, bekam es die herrschafft über den gröste theil der damahls bekannten welt. Julius Cæsar wurde nach der Pharsalischen schlacht an. 708 oder 709, welches das erste Julianische jahr war, zum stetigen Dictatore erkläret; und weil er den titul eines Königs, welcher den Römern ganz verhaßt und unerträglich war, nicht haben wolte, nennete er sich einen Imperatorem. Wenn die scribenten von der Römer macht, herrlichkeit, pracht und reichthum reden, scheinet sie bißweilen die sache fast zu groß zu machen. Augustus fand, daß in Rom eine million, dreyhundert, ein tausend und sieben und 90 personen waren. Tiberius zehlte zu seiner zeit darinnen sechtzehen hundert tausend, zweyhundert und ein und neuntzig personen, ohne zu gedencken von der ausrechnung, welche zu Servii zeiten, nach der niederlage der Fabiorum und im anfange des Punischen kriegs geschahe. Ihre gewöhnliche armee zur zeit der Kayser bestand, wie Appianus und Plutarchus berichten, in zweymahl hundert tausend mann zu fuß, viertzig tausend zu pferde, dreyhundert elephanten, und zwey tausend wagen; ihre see-macht aber in funffzehen hundert galeren, von 2 bis 5 ruderbäncken, und in 2 tausend schiffen. Sie hatten 160 korn-häuser, ein groß zeug, haus, und 2 örter, wo sie ihre schätze verwahret hielten. Das Römische Reich hatte zu gräntzen in Asien, gegen morgen den fluß Euphrates, gegen mitternacht das gebürge Taurus und Armenien; so dann gegen mittag Arabien, wie auch Ober-Aegypten, und in Africa Aethiopien. In Europa war es gegen morgen der Rhein, gegen mitternacht die Donau, und gegen abend die offenbare see. Die macht dieses Reichs kan insonderheit daraus erkannt werden, wenn man erweget, was die scribenten von verschiedenen privat-personen erzehlen, daß nemlich mehr als 20000 unterthanen in diesem Reich sich befunden, unter welchen eines jeden einkünffte sich so hoch erstrecket, daß es vermögend gewesen, die armee der Republic ein ganz jahr lang zu erhalten. Unter diese zahl gehörte Lucullus, wie man denn nach dessen tode in seinem hause 5000 kleider, und in seinem silchhalter so viel fische antraf, daß M. Cato der vormund seiner söhne aus denselbigen quadringentiers-testerium, wo anders die zahl ihre richtigkeit hat, das ist 100000 cronen soll gelöst haben. Insonderheit machten die einkünffte an den provintzen eine grosse summe aus, wie man denn berichtet, daß die Römer von der Bürgermeister zeit an 75000 talente nur allein aus Egypten bekommen, worunter ein jedes talent sich auf 8000 cronen beliauffen, daß also 75000 talente ohngefehr so viel gewesen, als nach unserer rechnung 600 millionen cronen, wiewohl hiervon die nachrichten unterschieden sind. Von des Julii Cæsaris zeit an, nahm die Römische Republic den nahmen des Römischen Reichs oder Kayserthums an, weil sich nemlich dero Regenten nunmehr Imperatores oder Cæsares zu nennen pflegten. Ungefehr drey hundert Jahr von Brenno, dem Könige der Gallier, A. R. 365 eingenommen, und bis auf capitolium gantz in die asche gelegt, von Hannibale sehr bestürmet, und durch die innerliche unruhe unter Mario und Sylla sehr zerrissen und verwirret worden, so blieb sie dennoch so lange eine freye Republic, bis daß Julius Cæsar obgedachter massen sich zum stätigen Dictatore und Imperatore erklären ließ. Nach dessen tode entstund zu zweyen malen ein innerlicher krieg, da erstlich die bekannte Triumviri obsiegen, und die mörder Cæsaris samt andern, welche neben ihnen die aute freyheit und regiments-form hatten herstellen wollen, unterdrucken; den andern aber Augustus durch den bey Actio A. R. 721 erhaltenen sieg endigte, und also den erwünschten frieden wiederum zuwege brachte, wodurch er aber zugleich der Römischen freyheit für immer ein ende machte. Um diese zeit wurde nach der gemeinen rechnung Christus gebohren, nemlich A. R. 750, und A. M. 3947. Nachgehends blieb Rom noch immer groß, bis daß Constantinus, nachdem er Maxentium bey Rom erleget, der Kayserliche residentz nach Byzanz oder Constantinopel versetzte, und hiemit den grund zum untergange der stadt Rom legte. Hierauf erfolgte die theilung des Reichs in das morgen- und abendländische Kayserthum, nebst vielen dem Römischen Reich zuzustossenden unglücks-fällen. An. 410 eroberte und plünderte Alaricus die stadt Rom. Gensericus, der Vandaler König, that an. 455 dergleichen, wie auch Odoacer an. 465, Ricimer an 472, und Totila an. 547, so, daß Rom innerhalb 137 jahren sünfmahl den Barbaren zum raube worden. Allein die morgenländischen Kayser reparirten dieß stadt wiederum. Als Narses, des Kaysers Justiniani General, in Italien an. 553 Totilem geschlagen hatte, und 3 jahr hernach die stadt Capua einbekam, machte er dem Gothischen kriege ein glückliches ende. Die nächste unruhe wurde durch die Päbste veranlasset, um sich an den Kaysern zu rächen, welche die verehrung der bilder verbothen. Als hernach die Päbste von den Longobarden sehr gedrücket wurden, herrn macht bey erwehlter unruhe sich sehr vermehret, suchten sie ersticht bey Pipino, und hernach bey Carolo M. hülffe, welcher letztere dem Königreiche der Longobarden ein ende machte, das abendländische Kayserthum erneuerte, und in einen sehr ansehnlichen stand brachte, auch dem Apostolischen stuhle einige landschafften einräumte, ihm selbst aber und seinen nachfolgern die approbation der künfftigen Päbste vorbehielt, welches von einem an. 773 zu Rom gehaltenen concilio bestätiget wurde. Dieses brachte in den nachfolgenden zeiten grösseren den Päbsten und abendländischen Kaysern eine so entsetzliche erbitterung zuwege, als jemahls die morgenländischen Kayser und die Longobarden mit einander gehabt haben mochten. Der erste eingriff geschahe von Stephano VI um das jahr 817 unter Ludovico, von welchem man vorgiebt, daß er sich des rechts den Päbst zu erwehlen begehret habe, so aber hernach von dem Kayser Lothario wieder gefobert, und ihm auch abgetreten worden. Als hernach das Kayserthum von den Francken auf die Deutschen in der person Arnulphi, welcher Carolomanni natürlichen sohn war, kam das jahr 890 gebracht worden, und gleich um diese zeit in der Römischen kirche eine grosse zerrüttung entstanden die Päbste wenig ausrichten. Da hierauf Berengarius in Italien mächtig worden war, nöthigte er die Päbste dazu, daß sie ihre zuflucht zu dem Kayser, Otto dem grossen, nehmen musten. Als dieser zu Rom an. 962 gecrönet worden, erkannte ihm das an. 964 daselbst gehaltene concilium eben dasselbige recht zu, welches Carolus M. gehabt hatte. Gregorius VII fieng deshalben einen streit an mit dem Kayser Henrico IV, mit Rudolphum zum Gegen-Kayser auf, und that Henricum in den bann; wodurch dieser Herr dermassen aufgebracht wurde, daß er Rom an. 1084 einnahm, da denn dieser unruhige Päbst flüchtig werden muste, und bald hernach starb. Als an. 1242 der Päbst Gregorius IX den Kayser Fridericum II in den bann gethan hatte, schlug dieser die Päbstliche armee, bekam Ravenna, Siena und Faenza, nebst unterschiedlichen Cardinälen in seine gewalt. Innocentius IV erneuerte den bann wieder diesen Kayser an. 1245, worauf die bekannten factionen der Guelphen, die es mit dem Päbste hielten, und der Ghibellinen, so auf des Kaysers seite waren, entstunden, welche Italien einige secula hindurch sehr verwüsteten; innerhalb welcher zeit, nemlich an. 1305, der Päbst Clemens V den Päbstlichen stuhl nach Avignon in Franckreich versetzte, allwo er bis an. 1376 blieb, da ein schisma zwischen den Päbsten zu Rom und Avignon entstund, welches sich nicht ehe endigte, als zur zeit des Gosntzer Concilii, welches sich an. 1414 anfieng. An. 1409 eroberte Ladislaus, König von Neapoli, die stadt Rom, und schleiffte ihre mauren. An. 1494 nahm der König in Franckreich, Carolus VIII, die stadt Rom ein, und an. 1526 der Cardinal Pompeius Colonna; an. 1527 aber wurde diese stadt von des Kaysers Caroli V trouppen eingenommen, und geplündert. Philippus II, König in Spanien, delagerte sie gleichfalls, und hätte sie ohnfehlbar erobert, woferne nicht der Päbst an. 1557 sich mit ihm verglichen hätte. Ungeachtet aber aller dieser veränderungen und unglücks-fälle, begreifft dennoch die stadt

Digitized by Google

ſtadt Rom noch biß auf den heutigen tag bey 15 Italiäniſche meilen im umfange, iſt ziemlich volck-reich, auch mit ſehr prächtigen, ſo wohl alten als neuen gebäuden angefüllet. Man zehlet darinnen über dreymahl hundert tauſend ſeelen, auſſer 8000 Juden, welche eine beſondere gegend von der ſtadt inne haben, und alle fernahmbende eine predigt bey dem Q. Chriſten zu hören verbunden ſind. Man hat darinnen ſchon vormahls 22000 häuſer und palläſte, 92 kirchſpiele, 41 national-kirchen, 64 manns- und mehr als 40 nonnen-klöſter, 30 hoſpitäler, 106 geſellſchaften büſſender perſonen, und unterſchiedliche collegia gezehlet. Desgleichen, wie ſchon obed gedacht, 18 thore, 360 thürme auf ihren ſtadt-mauren, und 6 brücken über die Tyber. Die S. Peters-kirche, worinnen der heiligen Apoſtel Petri und Pauli balke leichname, nebſt unzehligen andern verwahret ſeyn ſollen, iſt wunderwürdig von innwendig von unterſchieden erbauet, in der figur eines creutzes. Sie iſt ohngefehr 400 ſchuh lang, und 396 breit, und hat eine cupola, welche 330 ſchuh hoch iſt, ſo von Paulo V aufgerichtet worden. Sie iſt ſo reich, und mit ſo vielen künſtlichen gemählden, ſaulen, ſtatuen, altären und gallerien gezieret, daß ihre ſchönheit und pracht faſt alle gedancken, die man ſich davon machen kan, weit übertrifft. Von der prächtigen gallerie über dem bedeckten gange erſtreckt ſich der Pabſt alle ſeine donner- und oſter-tage dem volck, ſo auf dem groſſen platze davor ſtehet, den ſegen. Der groſſe altar unter der cupola iſt über das grab des heiligen Petri gebauet, und vortrefflich gezieret. Sonſten hat ſie 5 groſſe thüren, unter welchen die eine die zuldene oder heilige genennet, und nur in dem jubiläo von dem Pabſt eröffnet wird. Der platz vor der kirche iſt mit einer groſſen gallerie umgeben, welche demſelben die oval-form eines theatri giebt, ſo 300 ſchritte lang, und 220 weit iſt: 324 pfeiler tragen dieſe gallerie, ſo mit einem ſchönen gezeuge bedecket, und mit 3 reihen ſtuffen belegen iſt. Der 12 Apoſtel, und 88 andere Heiligen, wie auch mit des Pabſts Alexandri VII wapen gezieret iſt. In der mitte dieſes platzes ſind 2 ſchöne brunnen, und zwiſchen ihnen beyderſeits künſtlichen waſſer-behaltniſſen, eine von den prächtigſten pyramiden in der welt, ſo gantz von einem ſtücke unpolierten marmor, und 80 ſchuh hoch iſt, auſſer dem grunde und fuß-geſtelle, ſo noch abſonderlich 28 ſchuh außtragt. Einige ſind denen meldern, daß daß gefäß, ſo Julii Cæſaris aſche in ſich gehalten, hergiten eben auf der ſpitze dieſer pyramide geſtanden habe, allwo anietzo das creutz ſtehet. Nebſt gedachter S. Peters-kirche ſind auch die übrigen haupt-kirchen, nemlich die kirche S. Pauli, darinnen nebſt andern reliquien die beyden halben leiber S. Petri und Pauli zu finden, weil die andere helffte von beyden in der S. Peters-kirche ſoll verwahret werden; desgleichen die kirche S. Johannis im Laterano, als die mutter aller übrigen, und ein behaltniß von ungemeinen ſchätzen; wie auch die kirche zum heiligen creutz, die kirche S. Mariæ Majoris, alle mit einander bey der heil. Jungfrau, ſo von dem Evangeliſten Lucas ſoll gemahlt worden ſeyn, geweſen worden die kirche S. Sebaſtiani und S. Laurentii vor allen andern zu mercken. In der kirche S. Cæciliæ werden die leiber von mehr als 900 märtyrern aufbehalten. Die kirche S. Stephani hat ihr jetziges aufnehmen dem collegio der Deutſchen zu dancken. Man findet darinnen 22 ſaulen, welche zwar von unglaublicher gröſſe, und gleichwohl nur von einem ſtein ſind. In der kirche S. Mariæ di Vianna liegen einige Deutſche Printzen, Fürſten und andere Herren, ſo zu Rom verſtorben, begraben. Sonſten ſind daſelbſt zu mercken das caſtell S. Angelo; erner das Vatican mit ſeiner fürtrefflichen bibliothec; desgleichen der Farneſiſche, Carpiſche, Urſiniſche, Medeciſche, Barberiniſche, Borgheſiſche, Altieriſche Edgiſche und viele andere pallaſte. Von den ſogenannten quarantieren des alten Roms, und ihren benennungen, ſiehe REGIONES. Heut zu tage beſtehen ſie 1. de Monti. 2. de Borgo. 3. della Colomna. 4. del Ponte. 5. de Arenula. 6. der Regola. 7. della Pigna. 8. del Campo Marzio. 9. del Campo Marzo. 10. di Parione. 11. di S. Angelo. 12. della Ripa. 13. di S. Euſtachio. 14. di Rivo. Auſſer dem concilio, welches die Römiſche kirche das im Laterano gehaltene allgemeine concilium zu nennen pfleget, hielt auch der Pabſt Victor an. 197 allhier einen ſynodum, wegen der oſter-feyer. Nach des Pabſts Fabiani tode an. 250 kamen die Römiſchen Geiſtlichen und dena chbarten Biſchöffe allhier wegen der ſo genannten libellaticorum und anderer perſonen, die zur zeit der verfolgung abgefallen waren, zuſammen. Cornelius, des gedachten Fabiani nachfolger, beſtätigte in einem an. 252 gehaltenen ſynodo daſjenige, was die kirche zu Carthago, wegen ſolcher perſonen, die ſich zu dem götzen-dienſt verleiten laſſen, verordnet hatte. An. 253 wolte eben dieſer Pabſt den zunehmenden irrthum der Novatianer gantzlich außrotten, und hielt dahero einen ſynodum zu Rom. Der heilige Hieronymus gedencket noch eines andern Italiäniſchen national-ſynodi. Der Pabſt Stephanus verdammte an. 257 in einer verſammlung, daß man die ſatzung, wodurch die wiederholung der taufe verboten wurde, beobachten ſolte, und daß die buſſe bey denen, ſo von den ketzern abgetreten, ſchon genug wäre. Um das jahr 270 hielte der Pabſt Dionyſius zu Rom einen ſynodum, um die ſage, welche einige Chriſten von Perrapoli neben den heiligen Dionyſium von Alexandria führten, zu unterſuchen. An. 313 hielt Melchiades allhier eine verſammlung von 19 Biſchöffen. Die unterſuchungen mit allem fleiß des Cæcilians von Carthago und des Donati ſache. Desgleichen wurde die anjahl und das alter der kirchen-diener auf einem aus 130 Biſchöffen beſtehenden concilio, welches an. 324 unter dem Pabſte Sylveſtro gehalten wurde, beſtimmet. Eben dieſer Pabſt hielt auch in dem folgenden jahre eine kirchen-verſamlung von 275 Biſchöffen, und nahm hiebey einen ſchluß des allgemeinen Nicæniſchen concilii an. Julius I hielt noch 3 andere ſynodos. Den erſten hielt er an. 337 mit 136 Biſchöffen, welche von neuem die acta des Nicæniſchen concilii beſtätigten, und die irrthümer der Arianer verdammten. Der andre ſynodus wurde an. 341 des Athanaſii wegen gehalten, welcher daſelbſt von den läſterungen, womit ihn die ketzer beſchweret hatten, losgeſprochen, und zur communion gelaſſen wurde. In dem folgenden jahr hielt der Pabſt um eben dieſer urſachen willen den dritten ſynodum. Auf dieſem ſynodo, und im nahmen der daſelbſt verſammleten Biſchöffe geſchahe es, daß Athanaſius ein ſehr herrliches ſchreiben an die Arianer abgehen ließ. Hierauf wurde dieſen das facrament verweiget, und hingegen ſelbiges dem heiligen Biſchoffe auf einem concilio, welches Liberius, des Pabſts Julii nachfolger, an. 352 hielt, gegeben. Damaſus ſetzte Urſacium und Valentem, 2 Arianiſche Biſchöffe, auf einem an. 368 gehaltenen concilio ab. In dem folgenden jahre wurde ein anders von ihm gehalten, welches auß 90 Frantziſchen und Italiäniſchen Biſchöffen beſtund. Auf dieſem concilio wurde Auxentius von Mayland, ein Arianer, abgeſetzt, die zu Rimini geſtiftete glaubens-artickul verdammt, und hingegen die Nicæniſche beſtätigt. Eben dieſer Pabſt verdammte auch die ketzerey des Apollinarii, auf einem an. 375 gehaltenen ſynodo, und auf einem andern, welcher an. 382 angeſtellet wurde, bemühete er ſich ein mittel zu erfinden, wodurch die in der kirche zu Antiochia, welche ſeit Flaviani ordination in groſſe unruhe geſetzt worden, entſtandene ſpaltung aufgehoben werden möchte. Siricius ſuccedirte Damaſo, und war beſtiſſen, die Arianiſche kirche auf einem zu Rom an. 386 in dem ſo genannten Palatio S. Petri angeſtellten ſynodo zu reformiren, allwo 80 Biſchöffe zugegen waren. Zoſimus verſammlete einen ſynodum in dem pallaſt des heiligen Clementis an. 418 wider Cœleſtium. Cœleſtius ſtellte an. 430 einen an, da Neſtorius verdammt, und ihm die abſetzung von ſeinem amte zuerkannt wurde, wofern er nicht innerhalb 6 tagen nach der publication dieſes urtheils ſeine irrthümer abſchworen würde. Sixtus III, Cœleſtini nachfolger, wurde von Anicio Baſſo, einem geſchickten Römer, zu einer in der kirche geſchändet habe. Um nun die wahrheit hievon ans licht zu bringen, berieff der Kayſer Valentinianus ein concilium nach Rom, allwo 65 Biſchöffe zugegen waren. Dieſe unterſuchten des gedachten Sixti leben, und hielten ihn in der ſache, die man ihm beygemeſſen, vor unſchuldig, verdammten hingegen Baſſum, als einen falſchen anklager. Leo der groſſe, welcher Sixto ſuccedirte, ſtellte an. 444 unterſchiedliche ſynodos an. Er verdammte auch unterſchiedliche Manichæer in einer gewiſſen kirchen-verſammlung, darinnen einige von denen irrigen lehren examiniret worden, und inſonderheit diejenigen, welche man Electos und Exalcatos nennete. Dieſe bekantnten ſolche buben-ſtücke und greuel, daß die Biſchöffe und Prieſter, die ſie antrieben, darüber erſtaunen müſten. Hierauf machte man einige de-creta, und gab darinnen zu erkennen, daß weder erbarkeit, noch ſcham nöch zucht unter dieſer ſecte ware. Eben dieſer Pabſt hielt an. 445 ein ander concilium wegen des bey ihnen Hilarium eriten. An. 449 hielt er ein concilium, darinnen alles, was man auf dem Ephe-niſchen concilio in Epheſo beſchloſſen, widerruffen wurde. Pabſt Hilarius, der nach Leone ertwehlet wurde, bemühete ſich ſehr, die kirchen-zucht wieder aufzurichten. An 465 kamen unterſchiedliche Biſchöffe nach Rom, um das jährliche ordinations-feſt dieſes Pabſts zu begehen, welches den 12 nov. geſchahe. Mit dieſen Biſchöffen hielt er einen ſynodum, auf welchem er ihnen anzeigte, was die Spaniſchen Biſchöffe in der provinz Tarragona wegen einiger von dem Biſchoffe Sylvano wider die kirchen-ſatzungen verübten ordinationen, und wegen anderer wichtigen ſachen mit einander berathſchlaget hatten. Um das jahr 470 hielt der Pabſt Simplicius einen ſynodum, von welchem Eutyches und Dioſcorus verdammt, und hingegen das Chalcedoniſche concilium beſtätiget wurde. Felix, welcher ihm ſuccedirte, ſtehte Petrum von Toulon in einer aus Italiäniſchen Biſchöffen beſtehenden verſammlung ab, und nahm auch des Biſchoffs von Alexandrien ab, welcher gedachter Petrus von ſeinem Biſchoffthum ſtiſſe verjaget hatte. Er bante an Acacium von Conſtantinopel geſchrieben; allein die Abgeſandten, welche dieſen brieff überbrachten, lieſſen ſich ſelbſt verführen, und wurden daher auf einen andern ſynodo verdammt, welcher aus 67 Biſchöffen beſtund, und von dem beſagten Pabſt an. 484 gehalten wurde. An. 487 ſtellte er abermahls einen ſynodum an, um diejenigen mit der kirche wiederum zu verſöhnen, welche in Africa zur zeit der Vandaliſchen verfolgung weder getauft worden waren. Gelaſius, des Pabſts Felicis nachfolger, hielt an. 494 ein concilium von 70 Biſchöffen, welche die von der kirchen angenommene canoniſche bücher anzeigten, und unterſchiedliche ſchrifften einiger auctorum, welche in den verbergethenden ſeculis gelebet hatten, mit unter die ſo genannte apocrypha ſetzten. In dem folgenden jahre abſolvirte er Maſenum, einen von den legaten, welche Felix an. 484 verdammet hatte. Symmachus berieff 6 concilia zuſammen. Auf dem erſten, welches er an. 499 hielt, wurde er von einen rechmäßigen Pabſt und einer Lateraniſchen kantt. Das andere, welches man an. 504 berieff, abſolvirte ihn von denjenigen übeltaten, die ihm ſeine widerſacher ſchuld gegeben, welche von dem dritten concilio an. 501 und 502 auch von den vierten verdaſſt wurden. Eben dieſer Pabſt wurde noch über dieſes genöthiget, die Biſchöffe zum fünfften mahl zu verſammlen wider die ſtörer des kirchen-friedens, welche eine ſchmah-ſchrifft wider des Pabſts loſſprechung, desgleichen wider die Richter, und wider die beſchaffenheit des gerichts herauß gegeben hatten. Der fechſte ſynodus wurde an. 506 wegen die ergüter der geiſtlichen güter gehalten. An. 518 ſtellte der Pabſt Hormisdas eine verſammlung von Biſchöffen an; welche ſich mit der morgenländiſchen kirche nicht eher vereinigen wolten, als bis ſelbige die namen des Acacii, Euphemii und Macedonii aus ihrem kirchen-regiſter außtilgen würden. Bonifacius II, welcher gelehen, was vor unruhe bey ſeiner wahl entſtanden, und ſich befahrte, daß dergleichen auch nach ſeinem tode entſtehen dürffte, berieff an. 531 einen ſynodum zuſammen, ernennte den Diaconum Vigilium zu ſeinem nachfolger, und tieß ſolche

ernennung vor dem grabe des heiligen Petri unterſchreiben. Weil aber dieſes wider die canones lieff, wurde es von einem bald hernach gehaltenen ſynodo wiederruffen. Nachdem ſich nun Bonifacius deſſen beſonnen, anderte er ſeine meynungen, und befam Johannem II zu ſeinem nachfolger. Dieſer verſammlete an. 532 die Biſchöffe wegen einiger zwiſchen dem Kayſer Juſtiniano, und zwiſchen den Mönchen, welche Acemiæ oder ſchlafloſe genennet wurden, und Neſtorianer waren, entſtandenen irrung. Pelagius II hielt an. 589 ein concilium, von welchem in einem an die Biſchöffe in Francfreich und Deutſchland abgelaſſenen ſendſchreiben meldung geſchicht. Der heilige Gregorius M. wurde nach Pelagio erwählet. Dieſen barb der Kayſer Mauritius, daß er einen ſynodum halten möchte, um ein mittel zu erfinden, wodurch die ſpaltung der Biſchöffe in Iſtrien, Mayland und in der zu Venedig gehörigen landſchafft aufgehoben werden könte. Der Pabſt ſtellte zwar die verſammlung an; allein die Biſchöffe von Iſtrien wolten nicht dahin kommen. Auf einem andern concilio, welches man an. 595 hielte, wurde Johannes, ein Prieſter zu Chalcedon, von der ihm ſchuld gegebenen ketzerey losgeſprochen, um welcher willen er zu Conſtantinopel war verdammet, und nach dem urtheil der Richter mit ruthen geſtrichen worden. Auf dieſem concilio wurden Canones gemacht. Eben dieſer Pabſt hielt noch 2 andre concilia, an. 601, eines für die Mönche, und das andre wider einen geweſſen betrüger, Andreas genannt. Bonifacius III verſatzte an. 606 abermahls einen ſynodum, worauf verſchiedene mißbräuche, die bey der Päbſtlichen wahl vorgiengen, aufgehoben wurden. An. 610 wurde wegen der neuen gemeine Chriſti in Engelland, und an. 640 wegen der Monotheliten eine verſammlung der Geiſtlichkeit angeſtellt. An. 648 verſammleten ſich die Geiſtlichen wider Paulum und Pyrrhum, ſo der ketzerey beſchuldiget worden. In dem 8ten ſeculo wurden verſchiedene ſynodi wider die bilder-ſtürmerey angeſtellet, desgleichen wie der Elipandum und Felicem Urgelitanum. In dem 9ten ſeculo ſind allein unter dem Pabſt Nicolao I 7 concilia gehalten worden, davon wohl das wider die Theophaſchiten am merckwürdigſten iſt, wiewohl nicht weniger merckwürdig, daß der Pabſt ſeinen anteceſſorem in die Tyber zu ſchmeiſſen befahl. In dem 10ten ſeculo ſind feine ſynodi von wichtigkeit gehalten worden. In dem 11ten ſeculo muſte die ſimonie, Berengarius und der tapffere Kayſer Henricus IV beſtolten; da denn würcklich der Kayſer an. 1080 in den bann gethan wurde. In den folgenden iſt merckwürdig das concilium, ſo man an. 1413 wider Johann Huß und Wiclef gehalten. Unter Benedicti XII regierung ward an. 1725 ein concilium im Lateran verſammlet, auf welchem unter andern die annehmung der conſtitution Unigenitus, als eine glaubens-regul, anbefohlen worden. ſiehe Ketzeran.

Könige zu Rom:

A. M.	3198	Romulus	regiert	37 jahr.
	3236	Numa Pompilius		43
	3279	Tullus Hoſtilius		32
	3311	Ancus Martius		24
	3335	Tarquinius Priſcus		38
	3373	Servius Tullius		44
	3417	L. Tarquinius Superbus		25

Römiſche Kayſer:

A. M.	3901	Julius Cæſar	regieret allein	4 jahr.
	3920	Auguſtus		44
A. C.	14	Tiberius		22und ein halb jahr.
	37	Caligula		3 und 3 viertel jahr.
	41	Claudius I		13 und 3 viertel jahr.
	54	Nero		13 und ein halb jahr.
	68	Galba		6monat.
	69	Otho		2 = =
	69	Vitellius		8 = =
	70	Veſpaſianus		10jahr.
	76	Titus		2 und ein halb jahr.
	81	Domitianus		15
	96	Nerva		1 und ein viertel jahr.
	98	Trajanus		19 und ein halb jahr.
	117	Hadrianus		21
	138	Antoninus Pius		22 und ein halb jahr.
	161	Antoninus Philoſophus und Lucius Verus, jener regieret dieſer		19 8 und 3 viertel jahr.
	180	Commodus		12
	192	Pertinax		3 monat.
	193	Didius Julianus		10 wochen.
	193	Severus		17 und ein halb jahr.
neben ihm		Peſcennius		1 jahr
wie auch		Albinus		5
	211	Caracalla		6
neben ihm		Geta		1
	217	Macarius und Antonius Diadumenus		1
	218	Eliogabalus		3 und 3 viertel jahr.
	222	Alexander Severus		13
	235	2 Maximini		2
	236	3 Gordiani		1 monat.
	236	Balbinus und Pupienus		2 jahr.
	237	Gordianus III		7
	244	Philippus Arabs		6
	250	Decius		2

A. C.	252	Gallus und Voluſianus	reg.	1
	253	Æmilianus		3 monat.
	253	Valerianus		6 jahr.
	259	Gallienus		9
	268	Claudius II		2
	270	Quintilius		18 tage.
	270	Aurelianus		5 jahr.
	275	Tacitus		6 monat.
	276	Florianus		2 monat.
	276	Probus		6 und ein halb jahr.
zugleich		Carus, Numerianus und Carinus		2 jahr.
	284	Dioclefianus und Maximianus		20
	304	Galerius		7
mit ihm		Conſtantius I		2
	306	Conſtantinus M.		31
mit ihm	306	Maxentius und		6
mit ihm	310	Maximinus wie auch		3
	310	Licinius		15
	337	Conſtantinus II		3
mit ihm	337	Conſtantius II wie auch		24 und ein halb jahr.
	337	Conſtans		13
	361	Julianus Apoſtata		2
	363	Jovianus		7 monat.
	364	Valentinianus I		12 jahr.
zugleich	364	Valens		14 und 1 viertel jahr.
	376	Gratianus		8
und	376	Valentinianus II		16
zugleich	379	Theodoſius M.		16
	395	Honorius		28
	414	Valentinianus III		29 und ein halb jahr.
	455	Maximus		3 monat.
	455	Avitus		1 jahr.
	457	Majorianus		4
	461	Severus		4
		Interregnum		1
	467	Anthemius		5
	472	Olybrius		3 monat.
	473	Glycerius		2 jahr.
	474	Julius Nepos		1
	475	Auguſtulus		1

Die übrige Römiſche Kayſer ſiehe unter Deutſchland. Päbſte zu Rom, ſiehe Pabſt. *Irvini, Dionyſius Halicarnaſſ. Plutarch. Dio Caſſius* corpus hiſtoriæ Romanæ. *Corſſetean* hiſt. Romaine. *Ferrarius* de origine Rom. *Rychius* diſſ. de primis Italiæ colonis & Ænea adventu. *Donati* Roma vetus & nova. *Nardini* Roma vetus. *Piſſirat, Duſorne* deſcription de la ville de Rome. *Sperengerus* in Roma nova. *Liſius* de magnitudine Romæ. *Rigaſſert*. delices de l'Italie. *Atlas hiſtoriquet.* 1.

ROMA, eine Göttin, bedeutet niemand anders, als die vorgedachte ſtadt dieſes nahmens, welche im anfang wegen ihrer gröſſe, herrlichen gebäude, und macht von einigen alſo betitult, nachgehends aber würcklich als eine gottheit verehret worden. Die erſte, welche ihre unanſtändige ſchmeicheley bezeigen, waren die zu Smyrna, als welche ſchon A.V. 550 dieſer vermeynten gottheit einen tempel bey ſich errichteten. Dieſen folgten unter andern die Alabenſier, welche auch ihr zu ehren jährliche ſpiele feyerten. Endlich aber ſind ihr noch in ihr ſelbſt verſchiedene tempel aufgerichtet worden, unter welchen der allerpracht̃igſte geweſen, den der Kayſer Antonius Pius bauen laſſen. Sie ward vor alters abgebildet als eine weibs-perſon, welche auf einer rüſtung ſitzt, und mit der rechten hand eine crone darbietet; oder auch als eine weibs-perſon, die auf 7 bergen ſitzt, und in einer hand einen bolch hält, zu den füſſen aber die Tyber hat. *Tacitus* annal. l. 4. c. 56. *Livius* l. 43. c. 5. *Dion* 51. c. 458. *Perſius*.

ROMA, (Julius) ein Cardinal im 17 ſeculo, war an. 1584 gebohren, und ein ſohn des Mayländiſchen Marcheſe, Pauli Julii Romæ, welcher nebſt ihm noch 15 ſöhne gezeugt, und ſein geſchlecht von der Römiſchen familie der Urſini hergeleitet. Er ſtudierte zu Pavia und zu Perugia, nahm die Doctor-würde an, und log darauf auf befehl des Pabſts Pauli V, der eine beſondere zuneigung zu ihm gewonnen hatte, nach Rom, ward nach und nach Conſiſtorial-Advocat, in beyden ſignaturen Secretarius, Gouverneur von Orviedo, Camerino, Perugia ꝛc. und an. 1621 Cardinal, auch folgends Biſchoff von Recanati und Loretto, bekam auch die penſion, ſo denen unbemittelten Cardinälen von der Päbſtlichen cammer verliehen zu werden pflegt. An. 1634 ward er Biſchoff von Tivoli, und ſtarb an. 1652 als Biſchoff von Oſtia und Cardinal-Decanus, an eben dem tage, und in der ſtunde, in welcher er gebohren worden. Er war ein überaus tugendhaffter Prælat, der ſich durch ſeinen exemplariſchen wandel, durch ſeine mildthätigkeit gegen die armen, auch durch die beförderung und aufführung verſchiedener geiſtlichen gebäude, vielen ruhm erworben. Uberdieſes war er gelehrt, angenehm im umgang, und in Rom ſo wohl, als an allen Italiäniſchen höfen in gutem anſehen, und würde vielleicht zur Päbſtl. würde gelangt ſeyn, wenn man ſich nicht vor ſeiner allzugroſſen ſtrenge gefürchtet hätte. *Polut.* faſti t. 4. *La balance des Cardinaux* 230. de *Sitonis* theatr. nobil. Mediolanenſis.

ROMAGNA oder ROMANDIOLA, eine Italiäniſche provintz im kirchen-ſtaat, begreifft den gröſten theil von dem alten Æmilia und Flaminia

Digitized by Google

minia in sich, und liegt zwischen dem Bolognesischen gebiete, dem Hergogthum Ferrara, der landschafft Urbino und Toscana. Die darinnen befindliche städte sind Ravenna, Faenza, Imola, Forli, Bertinore, Rimini, Cervia, Cesene, Sarfina, ꝛc. Etwas von dem nordlichen theil von Romagna nebst Citade Sale gehört dem Groß-Hertoge von Toscanien, und wird dahero Romandiola Florentina genennet.

ROMAINMOUSTIER, lat. Romani Monasterium, ein städtlein und vormahlige Abtey an dem fluß la Noso, in dem Canton Bern, welcher daselbst einen Land-Voigt hat, an den Burgundischen gräntzen gelegen. An. 506 haben in dieser gegend zwey einsiedler, Lupinus und Romanus, gelebet, welche brüder gewesen, und zuerst den Christlichen namen in das Pais de Vaud sollen gebracht haben. Nach deren tode ward an. 595 daselbst dem Romano zu ehren eine Priorie ordinis S. Clumi gebauet, und nach seinem namen genennet; welches stoffet aber in gemeinen abgang gekommen, bis Bertha, Königs Rudolphi I von Burgund gemahlin, selbiges wieder in aufnahme gebracht, und mit pülffe ihres gemahls schwester Adelheid, welche mit Richardo, Fürsten von Burgund, vermahlet war, an. 934 neu gebauet, worauf es Rudolphus II, König in Burgund, reichlich bedacht. Der letzte Abt allhier war einer von Goumoëns an. 1536.

ROMANGO, eine kleine stadt in dem 3 Cremons gehörigen theil des Hertzogthums Mayland, zwischen Soncino und Castel Leone, an den gräntzen des gebiets von Cremagelegen. Sie gehört, nebst etlichen umliegenden örtern, dem geschlecht der Grafen von Salazar.

ROMANIA oder ROMELIA, eine provintz von der Europäischen Türckey; siehe THRACIA. Man muß dieses Romania mit dem kleinen Romania, einer landschafft in Morea um Argos, nicht vermengen.

ROMANIS, (Humbertus de) FHUMBERTUS.

ROMANIS, (Nicolaus de) ein Römer, wurde von Innocentio III, nachdem er 7 jahr dessen Secretarius gewesen, an. 1205 zum Cardinal, ingleichen zum Bischoff von Tuseulum, gemacht, etliche jahr aber hernach als Legat in Engelland geschickt, allwo er an. 1212 von dem Könige Johanne den eid annahm, womit derselbe sich und sein gantzes Reich dem Römischen stuhl unterwarff, worauf er den 29 jun. an. 1214 das interdictum über den bann, so vor mehr als 6 jahren wider gantz Engelland ergangen war, solenniter wieder aufhub. Weil er bey dieser legation seinen Principalen interesse so wohl in acht genommen, sendete ihn Honorius III mit einem gleichmäßigen character zum andern mahl in Engelland; da er denn sich angelegen seyn ließ, den krieg wider die Sarracenen zu befördern. Ferner gieng er als Päbstlicher Gesandter in Preussen, und zuletzt an den hof des Kaysers Friderici II. Mit dem heil. Dominico lebte er in vertraulicher freundschafft, und starb endlich an. 1219. *Ughelli. Chacon. Matth. Westmon. Matricul. Florauntes. Turrigal. The compleat hist. of Europe*, vol. 1. p. 1118.

ROMANO, eine kleine stadt in dem Venetianischen gebiet von Bergamo, an den Vicentinischen gräntzen, zwischen Ponte Ogho und Fornuovo, gelegen. Sie ist ziemlich bewohnt, und treibt gute handlung.

ROMANS, eine stadt in Francktreich in der provintz Dauphine an der liere zwischen Grenoble und Valence, ist bey veranlassung eines von S. Bernardo, Erz-Bischoff zu Vienne, im 9 seculo allda gestifteten klosters angebauet worden, welches man iedoch nachgehends in ein Frauenstifft verändert, und des Abts einkommen denen Erz-Bischoffen von Vienne zugelegt. Die jurisdiction dieser stadt gehörte vormahls dem Capitul, und nach diesem denen obgedachten Erz-Bischöffen. Der Papst Clemens VI gab selbige an. 1344 dem Dauphin Humbert, welcher ihm davor Avisan abtrat. Man sagt daß diese stadt eben eine solche lage und form habe, als die stadt Jerusalem. Eine erhabene gegend, so an die stadt-mauren stösset, stehet dem orege Golgatha vollkommen gleich. Es ist auch allhier ein gebäude, welches dem heiligen grabe ähnlich stehet, wozu der König Francisens I. an. 1528 den ersten stein geleget. Bosin hat allhier ein kloster gestifftet, und es den Franciscaner-München unter dem titul des hauses du Mont Calvaire gegeben. *Tonan.* hist. sui temp. *Chorier* hist. de Dauphin.

ROMANS, lat. Fabulæ Romanenses, nennet man diejenigen bücher, in welchen allerhand entweder gantz erdichtete oder doch mit erdichteten umständen vorgebrachte helden und liebes-erzehlungen enthalten sind. Mexeray hält davor, daß man den ursprung solcher schrifften theils von den zeiten, da sich tapffere und tugendhaffte leute gefunden, welche die ihn mit wieder befindliche raub-schlösser zerstöret und den reisenden sicherheit geschafft, herführen, theils aber den Griechen zueignen könte, als welche so wol zu den lügen, als zu dem müssiggange sehr geneigt gewesen, und, nachdem die wahre gelehrsamkeit und tapferkeit unter ihnen aufgehört sich darauf gelegt, allerhand seltzame abentheuren, zu ihrer und ihrer landsleute beluſtigung zu erfinden. Er stehet ferner in den gedancken, daß die Franzosen von ihren ersten zügen in die orientalische länder solche gewohnheit mit in ihr vaterland gebracht, oder daß zum wenigsten dieselbe nachgehends mehr und mehr unter ihnen in schwang gekommen; sintemahlen von selbiger zeit an unter den grossen Herren gebräuchlich worden, Poeten und romanen-schreiber, die man damahls Trouverres d. i. erfinder, zu nennen pflegen, um sich zu haben. Die nebichte Homeri, Virgilii und anderer alten, welche sich nach diesen beyden mustern gerichtet, sind schon eine art von romanen. In dem 4 seculo hat Heliodorus, Bischoff von Trica in Thessalien, eine liebes-geschichte, unter dem nahmen Theagenes und Charicles, geschrieben, auch, nach Nicephori vorgeben, sich lieber absetzen lassen, als selbige verwerffen wollen. Diesen haben hernach noch andere Griechen in diesem stück gefolget, wiewol derselben ihre romans meistens klein sind, und die kunst nicht zum besten beobachten. In dem 11 oder 12 seculo kam ein roman zum vorschein, welcher von den thaten des Kayserd Caroli M. handelte, und fälschlich dem Erz-Bischoff von Rheims, Turpin, der in dem 8 seculo gelebt, als urheber zugeschrieben ward. In den letztverwichenen seculis ist in den Europäischen landschafften, sonderlich aber in Francktreich in Spanien und in Teutschland, eine unbeschreibliche menge solcher bücher gedruckt worden, wovon einige der ältesten folgende titul haben: der Amadis von Francktreich in 24 volluminibus (welchen Monf. des Essars in das Frantzösische übersetzt, nachdem ihn vorher, wie die Portugiesen vorgeben, Vascus de Lobera verfertigt) der Amadis von Griechenland, Palmerin von Oliva, Palmerin von Engelland, die thaten von Esplandian, Don Olivante de Laura, Florismarte von Hyrcanien, der König Artus, der Ritter Platir, Tirante el Blanco, Don Belianis, Thomas von Montalvan, la Diana de Montemayor ꝛc. Weil diejenige, welche in Francktreich und Spanien solche bücher machten, nicht die alte Gallische und Spanische sprache, wie sie von dem gemeinen volck geredet war, gebrauchten, sondern (nach der in solchen ländern antzo durchgehends eingeführten gewohnheit) sehr viel worte und redens-arten aus der Römischen, d. i. aus der lateinischen sprache, hernahmen, so fieng man an, eine zedvede dergleichen schrifft einen roman zu nennen: wie denn auch heutiges tages die Spanier ihre süssste poetien mit dem namen Romance zu belegen pflegen. Die haupt-eigenschafften eines guten romans scheinen da jenaus zu laussen 1) daß die sitten gut, ehrlich und scharffsinnig, auch eben so wenig gezwungen, als nachläßig sey; 2) daß der ton, die schalt, nebst dessen ausführung, gefällig sey, eines klugen lesers verwunderung, und vergnügen zuwege zu bringen; und endlich 3) daß solcher denselben auch nutzen und erbauen könne. Das erste von den zeitthemeldten drey stücken erfordert, daß sehr wichtige, rare und mit allerhand ungemeinen (doch nicht unwahrscheinlichen oder gar unmöglichen) zufällen vergesellschaffitet begebenheiten vorgestellet werden. Zu dem andern trägt theils die künstliche ausmeidung der eingemischten verwirrungen, theils aber eine angenehme und natürliche abwildung der in dem menschlichen leben vorkommenden affecten ꝛc. f. w. ein grosses bey. Das dritte wird sonderlich dadurch befördert, wenn die in der welt am meisten im schwange gehende schwachheiten und laster auf solche art præsentirt werden, daß kein appetit darnach, sondern vielmehr ein widerwillen und abscheu darvor, wie nicht weniger eine kluge vorsichtigkeit dagegen entstehet; wie auch wenn an andern theil die tugenden und tugendhaffte personen nicht nur mit den verdrießlichkeiten, so sie ausszustehen, sondern auch mit den belohnungen, so sie zu erwarten haben, dergestalt aufgeführt werden, daß man zu der grossmuth, standhafftigkeit und andern dergleichen rühmlichen neigungen sich unvermerckt gezogen finde. Fast von allen alten romanen kan man ohne unterschied sagen, daß ihnen die itzt angedeutete requisita mangelin. Sonderlich haben ihre alterne und von aller wahrscheinlichkeit entfernte erfindungen den beruhmten Spanischen edelmann Cervantes de Saavedra bewogen, sein buch, welches er Don Quixote de la Mancha titulirt, eine sehr kluge satyra darwider zu schreiben. Die neuern romanen sind um ein grosses poliier und lehrreicher, doch gleichfalls von gar unterschiedener güte. Hieher gehören unter den Frantzösischen, die Astrea des Herrn von Urie, der grosse Cyrus und die Clelia von Mademoiselle de Scudery, der Polexander und die Cleopatra des Herrn Gomberville, der Pharamond, die Cassandra und die Cleopatra des Herrn Calprenede, die Ariana des Herrn des Marets; zu den vornehmlich ies avantures de Telemaque, welcher roman von dem berühmten Erz-Bischoff von Cambray, Fenelon, ausgearbeitet worden, und in hohem werth gehalten wird. Unter den Engellandern hat Barclaius mit seiner in lateinischer sprache geschriebenen Argenis ein grosses lob verdient. In Teutschland hat Hugini Bose, unter dem nahmen Talander, zu anfange des 17 und anfange des 18 seculi sehr viel romans in seiner mittersprache heraus gegeben. So sind auch des Happelii romanen nicht unbekannt, so viel als des Philippi von Zesen. Unter allen solchen büchern aber, welche ernsthafft in unserer Teutschen sprache das licht gesehen, ist keines an vortrefflichkeit mit dem Arminio und der Thusnelda des Herrn von Lohenstein, noch auch mit der Sperrit Aramena, oder mit der Römischen Octavia, welch e beyde den Herzog Antonium Ulricum von Braunschweig zum urhebeer haben, auf einige art zu vergleichen. Einige wollen behaupten, daß auch die allertugendhaffteste und klugste romans vor die jugend gefährlich zu lesen wären, indem nicht nur der reitz der gemüther mit den regungen der liebe (welcher affect in allen solchen büchern die oberhand hatte) sondern auch mit allerhand andern chimæren und bey der ietzigen welt nicht practicablen gedancken nothwendig angefüllet werden müsten. Der Bischoff von Avranches, Petrus Daniel Huet, hat von dergleichen schrifften einen tractat gef. hrieben, worinnen er unter andern folgende beschreibung davon macht; es wären nahe schentliche lügen, oder sinnreiche gedichte, um honnete müssiggänger damit zu beluſtigen. Im übrigen aber machet er eine nette ergehung der meisten, sonderlich alten romans, so wohl deren, so noch vorhanden sind, als die langst verlohren gegangen, und nur in einigen andern schrifften der alten, vortheilhaft in des Photii bibliotheca angezogen werden. Joh. Chapelain, ein mitglied der Frantzösischen academie, hat in manuscripto ein gespräch von leitung der alten romanen hinterlassen. *Nicephor.* l. 12. c. 34. *Mexeray* hist. de France t. 1. p. 8. 56. *Huet* de l'origine des romans. *Catel.* memoir. de Languedoc p. 545. *Melange curieux des meil. pcet. attribuées a S. Evremond*, tom. 2. p. 1. 233. *Don Quixote* de Miguel de Cervantes l. 1. c. 6. *Stolli* hist. erud.

ROMANS, (Humbertus de) FHUMBERTUS.

ROMANUS, ein Papst, wurde nach Stephano VI an. 897 auf den Päbstlichen stuhl erhoben. Man weiß nicht eigentlich, ob es nur durch eine gewisse zusammen rottirte parthey des volcks, oder durch rechtmäßige wahl-stimmen erwehlt worden, welches die ursache ist, warum einige schreiben ihn mit unter die zahl der Gegen-Päpste, andre aber unter

die rechtmäßig-erwohlte zechten. Er verdammte Stephani VI ſtrengkeit, verwarff deſſen acten, und ſtarb, nachdem er vier monate und 20 tage regiert hatte. *Onuphrius & Genebrard.* in chron. *Baronius* in annal.

ROMANUS, Lecapenus zugenannet, ein ſohn Theophylacti Abaſtacti, beſtleidete anfangs unterſchiedliche ämter unter Kayſer Leone VI, war nachmahls General über des Kayſers Conſtantini Porphyrogeneti armeen, ſetzte ſich deq demſelbigen in groſſes anſehen, und berobete ihn dazu, daß er ſeine mutter Zoen in ein kloſter ſtecktе. Endlich brachte er es dahin, daß bemelbter Kayſer, welcher Romani rechter, mit nahmen Helena, geheyrathet, ihn erſt im ſeptemb. an. 919 zum Cæſare, und hernach im folgenden dec. zum Auguſto erklärte. Unter ſeiner regierung wachſte Simeon, der Bulgariſche Fürſt, den Kayſern zu verſchiedenen malen händel; nach deſſen tode aber, ſo an. 927 erfolgte, fand Romanus mittel, mit deſſen ſohn Petro einen dauerhaften frieden zu ſchlieſſen, zu welchem ende er ihm ſeine enckelin Mariam, von ſeinem ſohn Chriſtophoro, jur gemahlin gab. Allein das bißherige glück, und inſonderheit dieſe ſchwägerſchafft, machte ihn ſo übermuthig, daß er allen menſchen unerträglich wurde: denn er mißbrauchte die gnade des jungen Kayſers ſo ſehr, daß er auch ſeinen namen in öffentlichen acten vor Conſtantini ſeinem ſetzen, und nach einiger zeit ſeine ſöhne Cæſares nennen, folgends auch des alteſten derſelben Chriſtophori nahmen des Conſtantini ſeinem vorgehen ließ, ja den jüngſten darunter zum Patriarchen von Conſtantinopel machte, ungeachtet er nur 16 jahr alt war. Bey dem allen litte das Reich von den Saracenen, Hungarn und Ruſſen merckliche ſchaden, und ward nicht ohne groſſe noth beſchützet, worzu die tapfferkeit der Feldherren, Theophanis, Bardæ, Phocæ und Johannis Curcuæ bey mit ſie beytrug. Romanus hielte darauff, daß ſeine ſöhne ſich Chriſtophorum durch den tod verlohren. Da ihm nun noch 2 andere ſöhne, die er zu Cæſaribus und Auguſtis gemacht, nehmlich Stephanus und Conſtantinus, übrig geblieben, verlohr er aber nicht ſo günſtig war, als er Chriſtophoro geweſen, ſetzte er dieſelbe in einem aufgerichteten teſtament, dem Conſt. Porphyrogenetæ nach, mit angehängter ſtraffe der gänzlichen verſtoſſung vom Reich, vorſterne ſie ſich darwider ſperren würden. Allein dadurch ward er ſelbſt des Reichs verluſtig: inmaſſen Stephanus und Conſtantinus deßwegen zu ende des jahrs 944 in die inſul Prote ins elend verſtieß, allwo er einen münchs-orden angenommen, und ohngeachtet er nach einiger zeit abermahls nach der regierung geſtrebt; dennoch endlich als ein Mönch voll geſtorben ſeyn, den 15 jun. an. 946, als er 25 jahr geherrſchet hatte. Doch genoſſen ſeine ſöhne die auf ſolche art erlangte poheit kaum 40 tage, maſſen eben durch ihr verfahren der rechtmäßige Kayſer auf ſeinem ſchlaf, ſo zu ſagen, aufmachte, ſie beyderſeits in arreſt nehmen ließ, und auf die inſul verwieß. *Curopalates, Luitprand, Baronius, &c. Bandari.*

ROMANUS I, der Junior, Conſtantini Porphyrogenetæ ſohn, ſtarb ehe dem ſelbigen den 9 nov. an. 959. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſeinem vater mit gifft vergeben habe, um ſich dadurch des throns zu bemächtigen. Er verjagte ſeine mutter Helenam, ingleichen ſeine ſchweſtern, welche ſodann die noth dahin trieb, daß ſie um ihr brodt zu verdienen, ſich zur unzucht brauchen laſſen. Stephanus Phocas aber, ſo unter ihm armee-general, eroberte Candia von den Saracenen an. 961. ſchlug auch Chabdan, den Sultan von Alep, und nahm ihm Alep, Berrhœa ſamt andern ſtädten weg; wie dann auch dieſes Generals bruder, Leo Phocas genannt, über einen Saraceniſchen Fürſten Apolaſæ, einen wichtigen ſieg erhalten, da immittelſt Romanus ein müßiges und liederliches leben zu hauſe führte, und alle reichsſorge an Joſephum Bringas überließ, welches aber nicht lange währte. Denn unterſeſſen ſchwatzte man von einer pohe-belagerung, daß bey wenig wochen Romanus Kayſer werden, der Candien wieder einnehmen würde. Hierüber nun wurde Romanus durch des Nicephori gute freunde an. 963 den 15 mart. im 24 jahr ſeines alters mit gifft hingerichtet, wiewohl andere erzehlen, Romanus wäre an einer kranckheit geſtorben. Von ſeiner gemahlin Theophania, ſiehe THEOPHANIA. *Joh. Curopalates. Cedrenus &c. Bandari.*

ROMANUS II, Argyrus oder Argyropulus zugenannt, war Leonis, des Generals der Kayſerlichen armeen, ſohn, kam aber durch ſeine vermählung mit Zoe, des Kayſers Conſtantini tochter, zum Kayſerthum, und fieng an zu regieren den 9 novemb. an. 1028. Er ſchien anfänglich freygebig und großmüthig zu ſeyn: allein, nachdem er in den ſchlachten wider die Saracenen etliche mahl ſchaden erlitten, ließ er verſchiedene proben eines geitzes ſehen. Derhin war er einer der mächtigſten Patricíorum, und weil ſich daher Conſtantinus der jüngere nicht viel gutes von ihm vermuthete, ließ er ihn noch vor dem ende ſeines lebens zu ſich kommen, und befahl ihm, ſeine ſchweſter Theodoram, ſo des Kayſers Conſtantini tochter, zum Kayſerthum, und fieng an zu regieren den 9 novemb. an. 1028. Er ſchien anfänglich freygebig und großmüthig zu ſeyn: allein, nachdem er in den ſchlachten wider die Saracenen etliche mahl ſchaden erlitten, ließ er verſchiedene proben eines geitzes ſehen. Derhin war er einer der mächtigſten Patricíorum, und weil ſich daher Conſtantinus der jüngere nicht viel gutes von ihm vermuthete, ließ er ihn noch vor dem ende ſeines lebens zu ſich kommen, und befahl ihm, ſeine ſchweſter Theodoram, ſo des Kayſers Conſtantini tochter, zum Kayſerthum, und ſtieß ihn zu Cæſaribus und Auguſtis gemacht, nehmlich Stephanus und Conſtantinus, übrig geblieben, verlohren, aber nicht ſo günſtig war, als er Chriſtophoro geweſen, ſetzte er dieſelbe in einem aufgerichteten teſtament, dem Conſt. Porphyrogenetæ nach, mit angehängter ſtraffe der gänzlichen verſtoſſung vom Reich, vorſterne ſie ſich darwider ſperren würden. Allein dadurch ward er ſelbſt des Reichs verluſtig: inmaſſen Stephanus und Conſtantinus deßwegen zu ende des jahrs 944 in die inſul Prote ins elend verſtieß, allwo er einen münchs-orden angenommen, und ohngeachtet er nach einiger zeit abermahls nach der regierung geſtrebt; dennoch endlich als ein Mönch voll geſtorben ſeyn, den 15 jun. an. 946, als er 25 jahr geherrſchet hatte. Doch genoſſen ſeine ſöhne die auf ſolche art erlangte pohe-heit kaum 40 tage, maſſen eben durch ihr verfahren der rechtmäßige Kayſer auf ſeinem ſchlaf, ſo zu ſagen, aufmachte, ſie beyderſeits in arreſt nehmen ließ, und auf die inſul verwieß. *Curopalates, Luitprand, Baronius, &c. Bandari.*

ROMANUS I, der Junior, Conſtantini Porphyrogenetæ ſohn, ſtarb ehe dem ſelbigen den 9 nov. an. 959. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſeinem vater mit gifft vergeben habe, um ſich dadurch des throns zu bemächtigen. Er verjagte ſeine mutter Helenam, ingleichen ſeine ſchweſtern, welche ſodann die noth dahin trieb, daß ſie, um ihr brodt zu verdienen, ſich zur unzucht brauchen laſſen. Stephanus Phocas aber, ſo unter ihm armee-general, eroberte Candia von den Saracenen an. 961. ſchlug auch Chabdan, den Sultan von Alep, und nahm ihm Alep, Berrhœa ſamt andern ſtädten weg; wie dann auch dieſes Generals bruder, Leo Phocas genannt, über einen Saraceniſchen Fürſten Apolaſæ, einen wichtigen ſieg erhalten, da immittelſt Romanus ein müßiges und liederliches leben zu hauſe führte, und alle reichsſorge an Joſephum Bringas überließ, welches aber nicht lange währte. Denn unterſeſſen ſchwatzte man von einer pohe-belagerung, daß bey wenig wochen Romanus Kayſer werden, der Candien wieder einnehmen würde. Hierüber nun wurde Romanus durch des Nicephori gute freunde an. 963 den 15 mart. im 24 jahr ſeines alters mit gifft hingerichtet, wiewohl andere erzehlen, Romanus wäre an einer kranckheit geſtorben. Von ſeiner gemahlin Theophania, ſiehe THEOPHANIA. *Joh. Curopalates. Cedrenus &c. Bandari.*

ROMANUS II, Argyrus oder Argyropulus zugenannt, war Leonis, des Generals der Kayſerlichen armeen, ſohn, kam aber durch ſeine vermählung mit Zoe, des Kayſers Conſtantini tochter, zum Kayſerthum, und fieng an zu regieren den 9 novemb. an. 1028. Er ſchien anfänglich freygebig und großmüthig zu ſeyn: allein, nachdem er in den ſchlachten wider die Saracenen etliche mahl ſchaden erlitten, ließ er verſchiedene proben eines geitzes ſehen. Derhin war er einer der mächtigſten Patricíorum, und weil ſich daher Conſtantinus der jüngere nicht viel gutes von ihm vermuthete, ließ er ihn noch vor dem ende ſeines lebens zu ſich kommen, und befahl ihm, ſeine ſchweſter Theodoram, ſo des Kayſers Conſtantini tochter, zum Kayſerthum, und ſtieß ihn zu Cæſaribus und Auguſtis gemacht, nehmlich Stephanus und Conſtantinus, übrig geblieben, verlohren, aber nicht ſo günſtig war, als er Chriſtophoro geweſen, ſetzte er dieſelbe in einem aufgerichteten teſtament, dem Conſt. Porphyrogenetæ nach, mit angehängter ſtraffe der gänzlichen verſtoſſung vom Reich, vorſterne ſie ſich darwider ſperren würden. Allein dadurch ward er ſelbſt des Reichs verluſtig: inmaſſen Stephanus und Conſtantinus deßwegen zu ende des jahrs 944 in die inſul Prote ins elend verſtieß, allwo er einen münchs-orden angenommen, und ohngeachtet er nach einiger zeit abermahls nach der regierung geſtrebt; dennoch endlich als ein Mönch voll geſtorben ſeyn, den 15 jun. an. 946, als er 25 jahr geherrſchet hatte. Doch genoſſen ſeine ſöhne die auf ſolche art erlangte pohe-heit kaum 40 tage, maſſen eben durch ihr verfahren der rechtmäßige Kayſer auf ſeinem ſchlaf, ſo zu ſagen, aufmachte, ſie beyderſeits in arreſt nehmen ließ, und auf die inſul verwieß. *Curopalates, Luitprand, Baronius, &c. Bandari.*

ROMANUS I, der Junior, Conſtantini Porphyrogenetæ ſohn, ſtarb ehe dem ſelbigen den 9 nov. an. 959. Man giebt ihm ſchuld, daß er ſeinem vater mit gifft vergeben habe, um ſich dadurch des throns zu bemächtigen. Er verjagte ſeine mutter Helenam, ingleichen ſeine ſchweſtern, welche ſodann die noth dahin trieb, daß ſie, um ihr brodt zu verdienen, ſich zur unzucht brauchen laſſen. Stephanus Phocas aber, ſo unter ihm armee-general, eroberte Candia von den Saracenen an. 961. ſchlug auch Chabdan, den Sultan von Alep, und nahm ihm Alep, Berrhœa ſamt andern ſtädten weg; wie dann auch dieſes Generals bruder, Leo Phocas genannt, über einen Saraceniſchen Fürſten Apolaſæ, einen wichtigen ſieg erhalten, da immittelſt Romanus ein müßiges und liederliches leben zu hauſe führte, und alle reichsſorge an Joſephum Bringas überließ, welches aber nicht lange währte. Denn unterſeſſen ſchwatzte man von einer pohe-belagerung, daß bey wenig wochen Romanus Kayſer werden, der Candien wieder einnehmen würde. Hierüber nun wurde Romanus durch des Nicephori gute freunde an. 963 den 15 mart. im 24 jahr ſeines alters mit gifft hingerichtet, wiewohl andere erzehlen, Romanus wäre an einer kranckheit geſtorben. Von ſeiner gemahlin Theophania, ſiehe THEOPHANIA. *Joh. Curopalates. Cedrenus &c. Bandari.*

ROMANUS III, Diogenes zugenannet, wurde nach Conſtantino Duca Kayſer. Dieſer hinterließ drey ſöhne unter der vormundſchafft ſeiner gemahlin Eudoxia, welche ihm endlich verſprochen hatte, nicht wieder zu heyrathen. Allein nachgehends änderte ſie ihren ſinn, und heyrathete Romanum, indem ſie ſich in dem gefängniß, darein er wegen rebellion geleget worden, mit ihm vermählen ließ, worauf er an. 1068 den 1 jan. gecrönet wurde. Als die Türcken öffters in das gebiete ſeines Reichs einfielen, brachte er eine armee wider ſie zuſammen, und war anfangs glücklich. Allein an. 1071 erlitte er durch die treuloſigkeit ſeiner unterthanen, und ſonderlich des Andronici, welcher des Cæſaris, Johannis Ducæ ſohn, und alſo des vorigen Kayſers Conſtantini Ducæ enckel war, ziemlichen verluſt, und gerieth dem haupt der unglaübigen in die hände. Dieſer ſoll ihn gefragt haben, wie er es mit ihm würde gemacht haben, wenn er ihn gefangen bekommen? worauf Romanus zur antwort gegeben: er hätte ihm laſſen den ſtaup-beſen geben. Allein Azan ſoll hierauf verſetzt haben: und ich meines orts will dir in ſolcher grauſamkeit nicht gleich werden, als welche mir Jeſu Chriſti eures Gottes lehre gar nicht übereinkömmt; worauf er ihn mit erweiſung aller höflichkeit wieder los gelaſſen. Immittelſt geſchahe es, daß nachdem die poſt von ſeiner gefangenſchafft nach Conſtantinopel gekommen, Michael, Conſtantini Ducæ ſohn, ſich zum Kayſer crönen ließ, und ſeine mutter Eudoxiam in ein kloſter verſtieß. Hierauf wurde Romanus gefangen, in ſchwartzer kleidung auf einen maul-eſel geſetzt, und zum Kayſer gebracht, welcher ihm durch verantaſſung des Andronici die augen ausſtechen ließ. Weil nun ſeine wunden niemand verbande, wuchſen ihm würmer darinnen. Er ſtund ſolche marter mit einer bewunderswürdigen gedult aus, und ſtarb im monat octobr. an. 1071, nachdem er 3 jahr, 8 monat und 12 tage regiert hatte. *Curopalates. Cedrenus. Baronius &c.*

ROMANUS, Erz-Biſchoff von Rouen, ſtammte von den Königen in Franckreich her, und wurde zu dieſem Erz-Biſthum zur zeit des Königs Dagoberti an. 622 ernennet. In ſeiner legende wird erzehlet, daß zu ſeinen zeiten ſich um die ſtadt Rouen ein drache aufgehalten, welcher menſchen und thiere verſchlungen. Als nun dieſer Biſchoff einmahl an himmelfahrts-tage in das gefängniß ginng, fand er daſelbſt einen gefangenen, der wegen mord und diebſtahls ſaß, und zum tode verurtheilet war. Dieſen führte er hin an den ort, wo bemelter drache war: bezeichnete ihn mit dem zeichen des heiligen creutzes, und befahl ihm, denſelbigen wegzubringen, welches er denn kühnlich verrichtete, ſo, daß er dieſes giftige ungeheur, als ein zahmes thier ungehindert mitten in die ſtadt hinein führte, allwo ſelbiges in gegenwart aller einwohner verbrannt wurde. Nachgehends erthellte der König der kirche zu Rouen freyheit, alle jahr einen gefangenen übeltäter los zu geben, er möchte begangen haben was er wolte, und zwar an eben dem tage, da dieſes wunderwerck geſchehen, um ſolches in ſteigenden andencken zu behalten, welches denn noch biß auf dieſen tag gar feyerlich beobachtet wird. Denn es wird dabey eine berühmte procellion gehalten, die ſtraſſen werden mit tapezereyen behangen, und bey dem ſogenannten alten thurme wird eine ruhe-ſtatte zubereitet, da der gefangene den reliquien-kaſten des heiligen Romani aufſtehet, und ſodann mit einem Prieſter in die kirche zu laufen pflegen frauen traget. Wenn die procellion geendiget iſt, wird um 5 uhr des abends die ordentliche meſſe gehalten, worbey der gefangene alsdann abſolvirt empfangen. Romanus ſtarb den 23 octobr. an. 639. *Jean Dadre* chron. hiſt. des Archev. de Rouen. *Pomeray* hiſt. des archeveq. de Rouen. *Sammarthan.* Gall. Chriſt.

ROMANUS, ein berühmter Diaconus der kirche zu Cæſarea, im 4 ſeculo, war in Paläſtina gebohren, und erlitte mit groſſer ſtandhafftigkeit unter dem Kayſer Diocletiano den martyrer-tod. Denn als dieſer heilige Diaconus bey einigen Chriſten öffentlich ſtraffte, welche, um dem grimm der feinde zu entfliehen, in die götzen-tempel giengen, die falſchen götter der Heyden anbeteten, wurde er gefänglich eingezogen, vor den Richter gebracht, und zum feuer verdammet. Als er nun auf dem ſcheiter-hauffen ſtund, und an den pfahl angebunden war, auch die benckers-knechte ſertig waren, ihr amt zu thun, ſo bald der Kayſer ihnen befehl geben würde, die ſtimme es Romanus nicht erwarten, ſondern fragte auf eine ungeſtüme art, wo denn das feuer wäre. Nachdem der Kayſer hiervon nachricht bekommen, ließ er ihn vor ſich bringen, um ihn zu einer andern ſtraffe zu verdammen, und befahl hierauf, ihm die zunge aus dem halſe zu reiſſen, welche er denn ganz willig darſtreckte, und ſich hernach ins gefängniß führen ließ. In dem 20 jahre der regierung Diocletiani kam ein edict herraus, worinnen alle Chriſten ihre freyheit erbieten; doch Romanus allein wurde erwürget, und ſein wunſch als ein martyrer zu ſterben, erfüllet. Prudentius, der dieſes märtyrers leiden weitläuffig beſchrieben, meldet unter andern: als der Römiſche beſehlshaber Aſclepiades ſeinem liebſten dieſer knecht, ſo das urtheil an ihm vollziehen ſolte, befohlen, daß er mit Romano, als einem Römiſchen bürger, verfahren ſolte, wodurch er von den ruthen-ſtreichen were befreyet worden, hätte dieſer großmüthig geantwortet: er begehrte nicht wegen ſeiner vorfahren, oder in krafft eines Römiſchen geſetzes für edel oder vornehm geachtet zu werden: der Chriſtliche glaube allein könne den rechten adel geben. *Euſeb.* de martyr. Paläſt. c. 1. *Prudent.* de coron. mart. hymn. 10. *Romarti* acta &c.

ROMANUS, (Adrianus) ein Medicus und Mathematicus, wurde zu Löwen an. 1561 gebohren. An. 1593 wurde er nach Würtzburg beruffen, daſelbſt die medicin und mathematic zu lehren. Nach dieſem lehrte er auch in Polen, welches er, gleichwie Ungarn, Teutſchland und Böhmen gantz durchreiſet. Als er endlich zu dem geſandtenrunen zu Spaa reiſen wolte, ſtarb er zu Mayntz den 3 may an. 1615, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind: theatrum urbium; uranographia; idea matheſeos univerſæ, &c. Er muß nicht

vermenget werden mit Hieronymo Romano, einem Augustiner-Mönch, welcher zu Medina del Campo um das jahr 1597 gestorben, und in seiner mutterſprache eine chronick von seinem orden und verſchiedene andre pabſtoriſche wercke hinterlaſſen. *Voſſius de ſcientiis mathematicis & kilt. Latin. Herrera in alphab. Auguſt. Antonius* biblioth. Hiſpan. &c.

ROMANUS, Joh. Baptiſta, ein Jeſuit, ſ. ELIANUS.

ROMANUS, (Julius) ein berühmter mahler und baumeiſter im 16 ſeculo, war ein ſchüler des Raphael, bey dem er ſich durch ſeine geſchicklichkeit und artige ausführung ſo beliebt machte, daß ihn derſelbe nebſt J. F. Penni zum erben ſeines vermögens einſetzte. Nachdem er unterſchiedene ſtücke, welche Raphael unvollkommen hinterlaſſen, vollends ausgearbeitet, bauete er dem Cardinal de Medicis den pallaſt, ſo heut zu tage la Vigne Madame genennet wird, mahlte auch hernach, da dieſer Cardinal unter dem nahmen Clemens VII Pabſt worden, auf dem ſaal des Conſtantini die von Raphael angefangene hiſtorie dieſes Kayſers aus, und verfertigte darauf noch andere ſtücke ſo wohl in die kirchen, als für andere perſonen. Weil er nun hierdurch ſich groſſen ruhm erworben, ward er von dem Marquis Friderico de Gonzaga nach Mantua verlangt, dahin er auch zu ſeinem groſſen glück ſich begeben hat. Denn er hatte kurtz vorher 20 ſchandliche zeichnungen gemacht, die von Marco Antonio in kupffer geſtochen, von Aretino aber mit beſondern ſonetten verſehen worden. Der kupffer-ſtecher muſte deßwegen im gefängniß ſehr viel ausſtehen, und ſelbe endlich gar am leben getrafft werden, da hingegen Julius zu Mantua in guter ruhe lebte, und von dem Marquis wie ein bruder geliebet wurde. Er ſoll auch allererſt an dieſem ort recht gewieſen haben, wie viel geſchicklichkeit er ſo wohl in der bau- als mahler-kunſt beſitze, und dieſe ſtadt nicht nur weit ſchöner, ſondern auch ſtärcker und gefunder zu bewohnen gemacht haben. Er ſtarb daſelbſt an. 1546 im 54 jahre ſeines alters, und ließ einen ſohn, nahmens Raphael, welcher einer tochter, die Hieronymo Mulatelam verheyrathet worden. *Felibien* entretiens des peintres. *de Piles* vies des peintres.

Romele, Ramele, eines der älteſten adelichen häuſer in Pommern, welches adeliche afterr-lehn-leute, und das Erb-Marſchallamt in dem Stifft Camin verwaltet hat. Es ſoll an. 1190 nebſt andern familien, aus dem Braunſchweigiſchen dahin gekommen ſeyn, als Hertzog Heinrich der löwe mit dem Kayſer krieg geführet. Johannes bleib ſich um das jahr 1270 an dem hofe Hertzogs Bogislai VI auf. Arnold verſtarffte an. 1306 alle ſeine lehn-güter, ſo er von der Schwine erkaufft, dem Biſchoffe zu Camin. Bedeutet Kamel war an. 1459 Hauptmann zu Belgard. Doring Romel war an. 1405 Hertzogk Bogislai vornehmer Miniſter. Heinrich auf Wuſterwitz durchreiſete Europam, Aſien und Egypten, und ward darauf aſſeſſor bey dem cammer-gerichte zu Speyer, nachgehends Pommeriſcher Cantzler und Prälat zu Camin, endlich aber Cantzler der Teutſchen provintzen an dem Däniſchen hofe. Deſſen enckel gleiches nahmens, iſt um das jahr 1630 Preſident der Ritter-academie zu Sora, wie auch Stadthalter in Pertumb geweſen, und hat ſein geſchlecht in Dännemarck fortgepflantzet. *Micrael.* Pommerl. l. 6. *Rang.* orig. Pom. p. 192.

Romeliten, iſt der nahme 1) der landſchafft Romanien oder des ehemahligen Thraciens; 2) eines Türckiſchen General-gouvernements, welches unter allen, ſo unter die Ottomanniſche pforte gehören, das gröſte und ſtärckſte iſt, und nebſt dem obgedachten Romanien, auch ganz Bulgarien, Beſſarabien und Griechenland in ſich begreifft. Der Gouverneur über ſolchen diſtrict hat den nahmen eines Begler-begs, und reſidirt zu Soppia in Bulgarien.

ROMEUS, (Francilcus) ein General der Dominicaner, von Caſtiglione Aretino gebürtig. Nachdem er an verſchiedenen orten die theologie gelehret, ward er erſtlich Provincial zu Rom, ferner General-Procurator an dem Päbſtlichen hofe, und endlich an. 1546 General ſeines ordens. In dieſer qualität wohnte er auf Paulli III befehl der ſtadt Trident bey, blieb auch allda bis zu deſſen prorogation, und belobte folgends die Dominicaner-kloſter in Italien, Franckreich und Spanien. An. 1551 aber begab er ſich wieder auf ermeldtes concilium, und war einer von denen, welchen die deciſion in der lehre vom abendmahle aufgetragen worden. Er ſtarb zu Rom den 20 jul. an. 1552, und ließ tr. de libertate operum, & neceſſitate gratiæ; welchem eine deductio ad animæ immortalitatem chriſtiane & peripatetice oſtendandam beygefüget iſt; ferner libros rituales ad ritum ordinis; 3 to. m. *Echard* ſcript. ordin. Prædicatorum.

ROMIERI, waren reiche handels-leute, deren familie bey 300 jahr zu Venedig gewohnt, und welche an. 1689 unter den Venetianiſchen Adel aufgenommen worden.

ROMIEU, (Maria de) eine kluge und gelehrte Frantzöſiſche dame, aus der provintz Vivarets gebürtig, machte ſich durch ihre an. 1581 hervor gegebene poetiſche ſchrifften, und ſonderlich durch einen tractat bekannt, darinnen ſie den vorzug bey dem weiblichen geſchlechte vor dem männlichen behauptet. Dieſes war eine ſinnreiche antwort auf eine ſatyra, welche ihr bruder wider die weibs-perſonen gemacht hatte. Sie hat auch ein buch zur unterweiſung der jungen damen heraus gegeben. Im 14 ſeculo lebte Raimundus von Romieu, ein Edelmann von Arles, der gewiſſe gedichte nach art derſelben zeiten verfertigt. Castelmus von Romieu hat an. 1514 eine hiſtorie der ſtadt Arles geſchrieben, die im MSCto. vorhanden. Die familie von Romieu blühet annoch in Arles, und derſelben gegend. *Le Long* bibl. hiſtor. *La Croix du Maine & du Verdier Vauprivas.*

ROMILDA, Hertzogin von Friaul zu anfang des 7 ſeculi, begab ſich in ertſtgedachte ſtadt Friaul nach ihres gemahls Cisiulphi tode, und brachte ihre 4 ſöhne und 4 töchter, welche derſelbige hinterlaſſen, mit dahin, am darinn wider Caganum, ihru König der Hunnen, ſicher zu ſeyn, welches auch geſchehen wäre, wofern ſie nur beſtändigkeit gehabt hätte. Denn ſie verliebte ſich endlich ſelbſt in Caganum, raumte demſelben die ſtadt ein, und vermählte ſich mit ihm, wiewohl ſie bey folgenden tags ihre geile luſt mit dem tode büſſen muſte. Ihre vier ſöhne nahmen die flucht, und ihre töchter erhielten ihre keuſcheit dadurch, daß ſie ein ſtück rohes fleiſch in ihren buſen ſteckten, welches nachdem ſie erhitzet worden, einen ſehr üblen geruch von ſich gab, daß den geilen ſoldaten aller appetit nach ihnen vergieng. [CAGANUS *Brunner.* annal. virtut. & fort. Bojor.

Romka, (Johannes) ein Böhmiſcher von adel aus dem hohen hauſe Sulima, war anfangs Canonicus zu Breßlau, wurde aber an. 1292 den 24 apr. zum Biſchoff daſelbſt erwehlet, und nicht lange darauf von ſeinem ſonderbaren freunde, dem Ertz-Biſchoff zu Gneſen, Jac. Swinka, zu ſolchem amte eingeweyhet. An. 1295 befand er ſich mit zu Gneſen, da bey der wahl des Böhmiſchen Königs Primislai II. an. 1297 aber bey der wahl Wenceslai II, Königs in Böhmen, und ſtarb ſodann an der peſt an. 1301 den 14 nov. Er wird wegen ſeines unſtraffbaren wandels, und guten erfahrung in jure canonico gerühmet, wiewohl er von den Schleſiern als ein ausländer vielen verdruß ausſtehen müſſen. Man hat von ihm eine epiſt. ad Silefios clericos, welche in Biſchoffs Martini ſtatutis eccleſiæ Vratislav. ſo an. 1585 heraus gekommen, befindlich iſt. *Hank.* de Silefiis illuſtribus eccleſiæ. *Idem de S. Sanctis* bohtmf. ſæculo. 1. p. 769. t. 1. p. 926.

Romney, ſ. Rumney.

Romont, ſ. Remont.

ROMORANTIN, ein ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Sologne, zwiſchen Blois und Bourges, an einem kleinen fluß gelegen. Erſt ſonderlich durch ein religions-edict bekannt worden, welches unter des Königs Francisci II regierung, an. 1560 in dem map-monat, daſelbſt wider die Reformirten ergangen, und daher ſonen nahmen bekommen. *Thuan.* hiſt. lib. 25.

Romove, eine ehemahlige ſtadt in Preuſſen, in der landſchafft Natangen, welche von einem Italianiſchen volcke, das in Preuſſen und Littbauen einen einfall gethan, erbauet, und nach der ſtadt Rom alſo genennet worden. Sie iſt ſehr berühmt wegen der groſſen eiche, unter welcher die Preuſſen ihren götzen geopfert. Es war dieſelbe ſelten dicke, oben ſehr breit, und ſo dicht, daß weder ſchnee noch regen hindurch dringen konte, ſie ſtil auch, wie man ſagt, in dem winter ſowohl als in dem ſommer grün geblieben ſeyn. Die Preuſſen glaubten durchgehends, daß derjenige, welcher etliche blätter davon an dem paſſe trüge, vielem unglück dadurch entgehen könte. Einige meynen, es habe der Polniſche König Bolcelaus Chrobri, an. 1014, beydes die ſtadt und eiche, ſamt den 3 vornehmſten götzen verbrannt; da hingegen andre vorgeben, daß ſie noch zu den zeiten des Teutſchen ordens geſtanden, und von einigen heimlich ware angebetet, auf des Biſchoffs Johannis III ermeldan. kuchen aber von den Ordens meiſter abgeſchafft, und das cloſter der beyligen Dreyfaltigkeit auf deſſen ſtelle erbauet worden. *Hartkn.* Preuſſ. hiſtor. Part. 1. pag. 117. ſeqq. *Freherus* in vita Johan. I, epiſcopi Warmienſis.

Romrod, war vorzeiten ein bloſſes gemauer im Heſſiſchen amt Alfeld, welches Landgraf Ludewig der ältere zu Heſſen an. 1578 zu einem feinen ſchloß und jagd-hauß gemacht, und mit tieffen graben verſehen. Es iſt um und um mit groſſen weltmäſſen umſchloſſen, und wird wegen der wild-bahn öffters von dem Landgrafen beſuchet. Der thal iſt mit ſtadt freyheit begabet. Es iſt auch von dem ort ein berühmtes adeliches geſchlecht dieſes nahmens bekannt. *Winckelm.* beſchr. Heſſenl. p. 198.

ROMUALDUS, der ſtiffter und erſte Abt des ſogenannten Camaldulenſer-ordens, war zu Ravenna um das jahr 956 aus einer vornehmen familie gebohren. Als einſt ſein vater Sergius einen ſeiner anverwandten im duel umgebracht, gieng derſelbe Romualdo ſo zu herzen, daß er ſich ohnweit Ravenna in ein kloſter begab, und daſelbſt ein Mönch ward. Nachgehends erwehlte er das einſiedler-leben, und hielt ſich anfangs im Venetianiſchen, nach der hand aber in Catalonien auf. Weil er nun erfahren, daß ſein vater, welcher unterdeſſen gleichfalls ein Mönch geworden, aus dem kloſter zu gehen willens ſey, that er eine reiſe zu ihm, und ſtachte ihn von ſinnen vorhaben abzumahnen. In ſolgenter bauete er verſchiedene kloſter, darunter inſonderheit dasjenige, ſo Camaldoli genennet worden, merckwürdig iſt, weil von demſelben der gantze orden ſeinen nahmen bekommen. Er ſtarb nicht weit von Val de Caſtro, den 19 jun. an. 1027, obngefehr im 75 jahr ſeines alters obgleich Damianus unter andern ſabeln auch dieſe mit angebracht, daß er 120 jahr alt worden. ſ. auch CAMALDOLI. *Petr. Damian.* in ipſ. vita ap. Bollandum, *Baronius* in annal. *Mabillon.* annal. ord. S. Bened.

ROMUALDUS, Ertz-Biſchoff zu Salerno, lebte zu ende des 12 ſeculi. Er ſchrieb eine chronick, darinnen er von dem, was ſich von anfange der welt biß an. 1177 zugetragen, bericht erſtattet. Romualdus war einer von den Abgeſandten, welche Wilhelmus, König von Sicilien, nach Venedig geſchickt, um einige mittel vorzuſchlagen, wodurch die zwiſchen dem Pabſt Alexandro und dem Kayſer Friderico Barbaroſſa entſtandene ſtreitigkeiten aufgehoben werden kogten. Er ſtarb an. 1182. *Le Long* bibl. hiſtor. *Voſſ.* de hiſtor. Lat. *Topp.* bibl. Neapol. *Ughelli* tom. 7. *Oudin.*

ROMULUS, der erſte König in Rom, war ein ſohn der Rhea Sylvia, und mithin ein enckel Numitoris. Dieſer Numitor hatte ſo groſſes recht zu dem Königreich Alba, als ſein bruder Amulius; allein dieſer letztere ſchloß ihn nicht nur mit gewalt von der regierung aus, ſondern ließ auch, damit er keinen erben haben möge, ſeinen ſohn erwerden, und die rechte unter die Veſtaliſche jungfrauen thun. Allein Rhea ward nichts deſto

weniger von einem unbekannten manne, oder, wie man damahls die sache zu beschönigen vorgab, von dem Marte schwanger, und brachte zwillinge, nehmlich Romulum und Remum, zur welt. Als Amulius hiervon gehöret, befahl er, daß man sie beyde in die Tyber werffen solte. Weil aber dazumahl der fluß sehr klarck gewesen, und man daher nur bis zum ufer kommen können, hierbey diese brüder nachgehends, da das wasser wieder abgelauffen, in dem trocknen liegen. Hier wurden sie nun, wie man vorgiebt, von einer wölffin, oder welches wahrscheinlicher ist, von einer unzüchtigen weibs-person (immassen diese art weiber von den Römern gleichfalls lupæ oder wölffinnen genennet worden,) gesäuget, und in solchem zustand von Faustulo, des Königs schäffer, angetroffen, der sie sodann mit sich nach hause nahm, und von seinem weibe Larentia erziehen liesse. Als sie nun mehrig zu jahren kamen, thaten sie dem Faustulo bey seiner heerde gute dienste, waren anbey in dem jagen sehr geschickt, und widersetzten sich den räubern, so sich damahls in derselben gegend aufhielten, mit sonderbahrem muth und verwegenheit. Man sagt auch, daß sie in dem 15 jahr ihres alters das fest, welches man Lupercalia zu nennen pflegte, und Evander aus Arcadien dahin gebracht, gefeyert haben. Indem sie aber bey diesem lust-spiel nackend und unbewaffnet herum liessen, wurden sie von obgedachten räubern überfallen, denen überlassen, und in gefangen zu Amulio geführet. Dieser liesse sie bey sich, und da er den Numitorem aus, weil er in dessen gebiet die meiste streiffereyen verübt haben solte. Als aber Numitor vernahm, daß der gefangne Remus und dessen bruder zwillinge wären, deren alter mit der zeit vollkommen überein kam, darin seine enckel weggesetzt worden, fieng er an zu muthmassen, daß es eben diese brüder wären. Zu gleicher zeit machte auch Faustulus dem Romulo seine umstände bekannt, worauf alsbald ein anschlag wider Amulium gemacht, und Romulus in seinem pallast erschlagen, Numitor hingegen auf den thron wiederum gesetzt wurde. Nach einiger zeit, nehmlich in dem 750sten jahr vor Christi geburt, erbaueten aber erweiterten sie die stadt Rom, welche vermuthlich von Romulo den nahmen bekommen. Dieser umringete dieselbe mit einer schlechten mauer und graben, über welche Remus dem Romulo zum spot gesprungen, so ihm aber sein leben kostete. Als nun Romulus mit dem bau der stadt fertig worden, gab er dem volck die wahl, was es vor eine regiments-form haben wolte, und ward von demselben einmüthig zum König erwehlet. Bald darauf machte er Rom zu einer freystadt, um noch mehrere einwohner dahin zu ziehen, welche sich auch gar bald eingefunden. Hiernächst übernahm er selbst die ober-aufsicht in religions-sachen, und machte sowohl was den staat als das kriegs-wesen anbetrifft, unterschiedene heylsame verordnungen, wodurch die stadt in sehr kurtzer zeit in grossen flor gerieth. Bey diesem allen aber hatte sie noch mangel an weibs-personen, und die benachbarten völcker liessen ihnen die heyrath mit ihren töchtern nicht zu belieben. Romulus war also auf eine list bedacht, durch lud die Sabiner und andere nachbarn, mit ihren ehwestern und töchtern nach Rom, zu dem fest des Consi oder Neptuni ein, da denn die Römer auf einmahl zustelen, und sich diejenige, welche ihnen unter diesem hauffen anstunden, mit gewalt zu weibern nahmen. Allein dieses unternehmen verursachte unterschiedlicke krige, welche jedoch glücklich vor die Römer ausgiengen, sinemahl die Sabiner durch vermittelung ihrer an die Römer verheyratheten töchter frieden machten, und darauf unter ihrem König Tatio mit in das stadt-recht aufgenommen, deren bunds-genossen aber unterdrücket wurden. Nach Tatii tode, den die Laurentiner wegen einiger unbilligkeit, welche ihnen von den seinen erwiesen worden, in ihrer stadt Lavinium getödtet hatten, herrschte Romulus wiederum allein, und schlug die Fidenates und Veientes, von welchen er war angegriffen worden, tapffer aus dem felde Nach geendigten kriegen suchte er sich noch fester zu setzen, bereitete das volck, daß er alles mit zuziehung und auf befehl der götter thue, hielt auch sehr strenge über seinen gesetzen, und verordnungen, und handhabte die gerechtigkeit ohne ansehen der person. Doch eben hierdurch, und weil er sich fürnehmlich um des volcks gunst bewarb, ward er bey den Rathsherren, die er gleich nach antritt seiner regierung bestellet hatte, verhast, welche ihm daher bey einem eintzelnden ungewitter aus dem wege räumten; das volck aber zu stillen, vorgaben, daß ihn der gott Mars in den himmel geholet, und mit unter die götter versetzet habe. Dieß geschahe, nachdem er 37 jahr regieret hatte. *f. auch* QUIRINUS und QUIRITES. *Plutarchus in Romulo 7. Livius. Florus. Dionysius Halicarnass. Pelleius Paterculus, &c. etc.*

RONCAGLIA, ein schöner volckreicher flecken im Veltlin, darunter 6 benachbarte orte zwischen dem bergwasser Tovate und Cermedelo liegen, nehmlich Tovate, Chempo, Nogarita, Serono, Valate und Sperita. An diesen orten findet man viel weine und eine gute art kleiner käse, welche weit und breit verführet werden. *Guler. Rhæt. p. 159. & 161.*

RONCALIA, ist eine schöne ebene in der Lombardie, zwischen Piacenza und Cremona an dem Po. Sie ist in der historie des 11 und 12 seculi sehr berühmt; indem die Deutschen Könige, so offt sie nach Rom giengen, allda die Römische crone von der hand des Pabstes zu empfangen, allhier mit ihrem gefolge das quartier aufschlugen. So bald der Deutsche König sich hier nieder gelassen, wurde eine lange stange oben mit einem harnisch aufgerichtet, bey welcher der herold alle vasallen zusammen ruffte, den König die ehre nacht zu bewachen; und wer von ihnen nicht bey des Königs willen zurück geblieben war, wurde seines lehens verlustig zu seyn erkläret. wie denn zu Friderici I zeiten dergleichen den beyden Bischöffen zu Halberstadt und Bremen widerfahren. Hierauf entschieden die Deutschen Könige die wahrenden ihrer abwesenheit entstandene streitigkeiten, und pflegten diejenigen, so recht verlangten, ein creutz in der hand zu tragen. Ingleichen gaben die Deutschen Könige allhier den Italianern ihre gesetze, und sind dergleichen von denen Henricis und Friderico I unterschiedliche in dem Longobardischen lehn-recht befindlich, so allhier gegeben worden: massen denn Fridericus Barbarossa an. 1158 oder vielmehr 1157 hier die berühmte authentiaam Habita C. ne fil. pro parre, auf anstifften der beyden Professorum juris zu Bologne, Bulgari und Martini, verfertiget. Andreas Rivinus hat vermeynet, das wort Roncalia käme aus der Deutschen sprache her, und hiesse so viel als Korn-wallia, von Rom und wallen, oder gehen; allein es ist bekannt, daß es in den alten diplomatibus, und insonderheit in der constitutione Caroli Crassi de expeditione Romana, Rungalle, curia, selbes vel quies Gallorum sive Francorum genennet wird, weil daselbst die Fränckischen, oder Deutschen Könige, ehe sie nach Rom giengen, zu ruhen pflegten. *Otto Frisingensis l. 2. c. 12. Guntherus in Ligurin. l. 1. Annalista Saxo* in hist. Friderici III p. 2. & *Bertholdus* in specim. annotat. n. 7. *Ursbergensis* in chron. p. 229. *Rittershus* ad Ligurin. *Freher.* ad constitut. Caroli Crassi. *Tristanus Calchus* l. 3. p. 167. *Gattus* hist. gymnaf. Ticinensis. 22. *Rivinus* de majuriis, maiacampis & roncaliis c. 3.

RONCEVAUX, lat. Roncivallis, von den Deutschen insgemein RONCEVAL genannt, ist ein thal in dem Pyrenäischen gebürge, welches an den gräntzen von dem Königreich Navarra, bey dem dorff Bourgue, sich anfängt, und bis gegen S. Jean Pié de port in Nieder-Navarra sich erstrecket. Es ist dieses thal lang, und von einem ziemlichen umfange. Fast in der mitten findet man eine kleine kirche, mit dem nahmen Nôtre Dame de Roncevaux. In derselbigen gegend soll zu anfange des 9ten seculi zwischen den Frantzosen und Saracenen eine blutige schlacht vorgegangen seyn, worinnen diese letztern durch verrätherey einen, mit nahmen Ganelon, den sie hegu behalten, und unter andern braven helden auch den berühmten Roland, des Kayser Caroli M. schweffer sohn, erschlagen haben sollen. Andere schreiben, daß zwar die Frantzosen ihren feinden überlegen gewesen, hernach aber gröstentheils, nebst ihrem führer Roland, vor durst verschmachtet waren. Allein beydes ist ohne grund, und aus den alten romanen entlehnet. Dieses ist gewiß, daß die Frantzosen von den unterthanen Alphonsi II, Königs von Leon, geschlagen worden. Denn diese waren übel darauf zu sprechen, daß Carolus M. mit ihrem Könige einen vergleich getroffen, vermöge dessen ihm das Königreich Leon, nach Alphonsi tode, zufallen solte, und griffen hierwegen Caroli M. völcker, welche unter seinem enckel Bernhardo im anzuge waren, um Alphonso wider die Saracenen beyzustehen, in dem Pyrenäischen gebürge unversehens an, bey welchen gelegenheit Bernhardus selbst sein leben einbüste. *f.* ROLANDUS. Von allen seiten ist dieses thal mit hohen bergen umgeben; insonderheit aber siehet man an dessen ende, nach Franckreich zu, ein gebürge, welches an höhe alle benachbarte übertrifft, und gleichsalls Roncevaux genennet wird. Man saat, weil es des sommers selten mit schnee bedeckt ist, bis auf diesen übersten gipffel fliegen, und sich von baumen mit einer unvergleichlichen propfeet belustigen. Es ist dieses der erbentliche und beste weg vor diejenige, so auf Franckreich über Navarra ihre reise nach Spanien anstellen wollen. *Turpin.* de gest. Caroli M. c. 17. 22. 23. *Span. rosario. &c.* c. 37. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 683.

RONCIGLIONE, eine kleine stadt und Grafschafft in dem patrimonio Petri, so ehedem den Hertzogen von Parma zugestanden, gegenwärtig aber nebst dem Hertzogthum Castro dem Pabstlichen stuhl gehöret. *Regulier* delices de l'Italie.

RONDA, vor alters ARONDA genannt, eine stadt von mittelmäßiger gröffe, in dem Spanischen Königreich Granada, an den gräntzen von Andalusien. Sie ist auf einen ziemlich hohen und jähen felsen gebauet, und wird unten von dem fluß, El Rio verde genannt, woraus in den meisten lands-darten der fluß Guadeiro stehet, umgeben. Zu diesem fluß steigt man auf der stadt auf 400 in den felsen gehauenen stuffen. Ihre von natur feste situation hat man durch einige fortificationen vermehrt. Das in der nachbarschafft gelegene gebürge, welches überaus hoch und rauhe ist, hat davon den nahmen Sierra de Ronda bekommen. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 512.

RONDANINI, (Paulus Æmilius) ein Cardinal im 17 seculo, von geburt ein Römer, und ein anverwandter des Cardinals Jacchix, ward Cammer-Clericus, und weil er vor sein geld in dem Parmesanischen krige zum dienste des Pabsts eine compagnie curassirer erhalten, an. 1642 zur Cardinals-würde erhoben. Unter Alexandro VII ward er bischoff zu Assisi, und starb an. 1668. Wie man sagt, soll er durch sein unverdientliches leben sich den tod beschleunigt haben. Er war von schlechtem verstande, sehr stolz, und liebte die pracht über alle massen. *Palatii* fasti t. 4. *Balance des Cardinaux* p. 208. *Corraro* relat. p. 73.

RONDEL, (Jacobus du) ein Philologus, war anfangs eine gute zeit Professor eloquentiæ zu Sedan, begab sich aber, als diese universität an. 1681 cassirt wurde, nach Holland, da er denn bald zum Professore elegant. literar. nach Maastricht berufen ward, welche stelle er auch mit ruhm bekleidete. Als er sich noch in Franckreich aufgehalten, gab er den Museum Græcisticum und Latinisch mit anmerckungen, das leben Epicuri Frantzösisch und eine Lateinische dissertation de gloria herausz. In Holland hat er nachgehends reflexions fur un chapitre de Theophraste, die histoire du fœtus humain, eine dissert. fur le Chenix de Pythagore und einen tractat de vita & moribus Epicuri ans licht gestellet. Er soll auch noch unterschiedenes geschrieben haben, so noch nicht gedruckt ist, wie er denn ungemein arbeitsam und dem studieren sehr ergeben gewesen. Bayle hat unterschiedenes von seiner arbeit seinem dictionnaire einverleibet, und ihn als einen der grössen Philologorum sehr hoch gehalten. Er starb im hohen alter zu Maastricht an. 1715. *Gel. zeit.* an. 1715. Lettres de *Bayle.*

RONDELETIUS, (Wilhelmus) ein berühmter Medicus, war zu Montpellier an. 1507 den 27 sept. gebohren. Gleich in seinen jungen jahren

Digitized by Google

jahren erlernte er nebſt den humanioribus die medicin, und practicirte ſelbige nachmahls in verſchiedenen kleinen ſtädten. Dieſes that er unter andern auch zu Pertuis in Provence, allwo ihm aber die praxis nicht glücklich von ſtatten gieng, daher er ſich genöthigt fand, einen ſchulmeiſter abzugeben. Nachmahls gieng er nach Paris, um die Griechiſche ſprache zu erlernen, und weil es ihm an gelde mangelte, ſo brachte er ſich auch daſelbſt mit informiren fort. Von bar gieng er abermahl zu practiciren aus, und kam endlich wiederum zu Montpellier an, allwo er an. 1537 Doctor und an. 1545 Profeſſor wurde, nachdem er vorhero in der anatomie ſeine erfahrenheit weitläufig erwieſen, wie er denn abſonderlich zu dieſem ſtudio groſſe neigung bey ſich empfunden, und nicht wenig beygetragen, daß an. 1566 das ſchöne theatrum anatomicum erbauet worden. Durch ſeine praxin verdiente er zwar viel geld; allein er gab alles wieder hinweg, ſo daß er nach ſeinem tode wenig hinterließ. Sonſten hatte er auch verſchiedene theologiſche bücher in ſeiner bibliothec; als er aber geſehen, daß der Biſchoff von Montpellier ins gefängnß geleget worden, weil er ſich der Proteſtantiſchen religion verdächtig gemacht, ſchmiß er alle ſeine theologiſche bücher ins feuer. Er ſtarb endlich zu Alby den 30 jul. an. 1566, verſchiedene ſchrifften hinterlaſſend, als da ſind methodus curandorum morborum: de dignoſcendis morbis: de febribus; de morbo Gallico; de morbis internis & externis; conſilia medica; de urinis; de ponderibus, &c. Sonſten wendete er groſſen fleiß in unterſuchung der ſtiche an, und ſchrieb einen tractat de pulſibus, welchen er aber dem Biſchoff zu Montpellier, Wilhelmo Pellicier, ſoll abgeſtohlen haben, inmaßen er deßwegen von Baldasano und Scheffern vertheidiget wird. *Joann. in inſt. text. Caſtellanus. Merchlin.* in Lindenio renov. *Thuanus* in hiſt. l. 38. *Sammarthan.* elog. l. 2. *Teiſſer* addit. t. 1. & 3. *Freherus* in theatr.

RONDONDESCO, ſ. REDOLDESCO.

Ronneburg, eine dem Fürſten zu Sachſen-Gotha gehörige kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, in dem Fürſtenthum Altenburg gelegen. An. 1665 den 1 aug. brannte ſie bis auf wenig häuſer ab. *Mæller annal. Rom.* prodr. *Tromsd.*

Ronnow, ein vornehmes geſchlecht, welches zu ausgang des 14 ſeculi in Holſtein, und bald darauf in Dänemarck in groſſem anſehen geſtanden. Der letzte, Marquard von Ronnow, ſoll an. 1559 in dem kriege wider die Dittmarſen ſein leben verlohren haben. *Angelii* Holſt. chron. *Spangenberg* Adel-ſpiegel P. 1. p. 158.

Ronow, eine uralte Gräfliche familie, welche aus dem Böhmiſchen hauſe Howora entſproſſen, und von einem in dem Bunzlauer craiſe gelegenen ſchloſſe den nahmen Ronow angenommen. Einige haben auch von dem ſchloſſe Krainecz, ſo gleichfalls in dem gedachten craiſe lieget, den beynahmen Krainezky geführet. Jaroslaus, der andere ſohn Geſa von Howorez, bediente ſich zum erſten des nahmens Ronow, nachdem ihm dieſes ſchloß in der theilung mit ſeinen brüdern an. 1140 zugefallen war. Dieſes Jaroslai enckel, Smilo, war an. 1216 bey dem Böhmiſchen Könige Ottocaro I Marh, und ein groß-vater Hinckonis, welcher Königlicher Böhmiſcher Truchſeß geweſen, und 2 ſöhne gehabt hat: 1) Ottonem, Herrn zu Thierberg oder Eilenburg, welcher eine eigene noch jetzo in Preuſſen florirende linie angefangen. 2) Johannem, Königlichen Böhmiſchen Cantzler, welcher den Ronowiſchen ſtamm fortgepflantzet, und eine zahlreiche nachkommenſchafft, die ſich in unterſchiedene linien ausgebreitet, gehabt hat. Es ſind aber dieſe neben-linien, die zum theil andre namen angenommen, ſämtlich wiederum ausgegangen, welches auch die branche, ſo die in der Ober-Lauſitz nunmehro zerſtörte burg Ronow erbauet, und auf welcher an. 1396 Anßhelm von Ronow gewohnet, erfahren müſſen. Hynko der Hennicus von Ronow, ein gelehrter Herr, war Dechant zu Cölln, hatte aber das unglück, daß ihn die Taboriten an. 1421 nebſt 6 Prieſtern in ein pechfaß ſteckten und verbrannten. Johannes Krainezky von Ronow, Land-Cammerer des Königreichs Böhmen, vermählte ſich mit des Königs Georgii ſchweſter, und zeugte mit derſelben Johannem Albertum Krainezky, welcher ſich des gedachten Königs dritte tochter Barbaram, nach dem tode Henrici von der Leipa, der ſie an. 1460 geheyrathet hatte, ehelich beylegte. Johannes Albertus Krainezky, welcher Rector auf der univerſität zu Prage und Director der Stände ſub utraque geweſen, geſtarben an. 1521 zu Cagenſtein an der Schleſiſchen gräntze das zeitliche. Sein ſohn, Johannes Albertus Krainezky, Herr von Ronow, auf Rodziawolik, Neuen-Ronow, Deetnitz und Cagenſtein in Böhmen, war eine zeitlang Rector magnificus zu Wittenberg, und vermählte ſich an. 1620 mit Beata Bodanzkin, Freyin von Hodkow. In der Böhmiſchen unruhe war er mit unglücklich, wiewohl er des land nicht raumen durffte, ſondern daß an ſeinen tod, der an. 1637 erfolgte, zu Cagenſtein gebauet wurde. Allein an. 1650 begab ſich ſeine mittme nebſt ihren beyden ſöhnen, Johanne Adamo und Johanne Alberto, der religion wegen aus Böhmen, und ſtarb an. 1674. Der ältere ſohn, Johannes Adamus, ſtarb zu Rheden in der Nieder-Lauſitz unverehlicht; der jüngere aber, Johannes Albertus, des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Ronow und Biberſtein, Herr zu Oppurg an der Orla, Knau, Grobitz und Grinau, ſetzte ſein geſchlecht fort. Er war an. 1677 zu Cagenſtein gebohren, und wendete ſich nach vollbrachten ſtudiis und reiſen an den Churſächſiſchen hof, woſelbſt er die würde eines Cammer-Herrn erhielt, und in geſandtſchaften gebraucht wurde. An. 1680 gieng er an den Brandenburg-Culmbachiſchen hof, und wurde endlich bey Chriſtiano Ernesto oberſter Staats-Miniſter. An. 1682 ſtarb ſein nächſter agnate Czenko Howora, letzter Herr von Leipa; er beſam aber von deſſen gütern und übrigen verlaſſenſchafft nichts, und das Erb-Marſchall-amt in Böhmen, welches die Herren von Leipa ehemahls beſeſſen, aber an. 1618 eingebüſſet hatten, ſuchte er bey dem Kayſerlichen hofe vergebens. Er ſtarb an. 1707. Seine erſte gemahlin, Eliſabeth, Freyin von Biberſtein, welche er ſich an. 1656 beygeleget, und an. 1683 durch den tod verlohren, war die letzte ihres geſchlechts, und erhielt er deßwegen 1670 ein Kayſerl. diploma, kraft deſſen ihm und ſeinen nachkömen den Biberſteiniſchen namen und wapen zu führen vergönnet wurde. Seine andre gemahlin, mit der er ſich an. 1686 verbunden, war Henrietta Julia, Gräfin von Reuß und Plauen. Dieſe gebahr ihm, auſſer Albertinen Henrietten, die an. 1687 auf die welt gekommen, und an. 1691 mit tode abgegangen, an. 1690 den 8 apr. Johannem Howora, Reichs-Grafen von Ronow und Biberſtein, welcher an. 1731 am Fürſtlich-Sachſiſchen Gothaiſchen hofe die Ober-Hof-Marſchalls-würde bekleidete. Mit der erſten gemahlin aber zeugte er 1) Albertinam, welche jung geſtorben. 2) Sophiam Thereſiam, welche an. 1660 den 10 may gebohren, und erſtlich an Fridericum Wilhelmum, Grafen zu Leiningen-Weſterburg, hernach aber an Fridericum Mauritium, Grafen zu Sentheim und Lecklenburg, verheyrathet worden. 3) Johannem Albertum Howora Reichs-Grafen von Ronow und Biberſtein, welcher an. 1662 den 17 jan. gebohren, und an. 1706 als Brandenburg-Culmbachiſcher Obriſter in Ungarn das zeitliche geſegnet. 4) Johannem Wilhelmum Howora, Reichs-Grafen von Ronow und Biberſtein, welcher an. 1663 den 5 merty gebohren, und an. 1701 den 19 jul. als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſter, in einer action in Liefland geblieben. Dieſer letzte vermählte ſich an. 1698 mit Maximiliana Emanuela Sophia, Reichs-Gräfin von Schönburg-Wechelburg, und zeugte mit derſelben 1) Wilhelmum Eliſabeth Henricum, welche an. 1699 gebohren, aber bald darauf verſchieden. 2) Johannam Maximilianam, welche an. 1700 den 26 dec. gebohren, und an. 1718 an den Grafen Joſephum Leopoldum von Giannini, der regierenden Hertzogin zu Braunſchweig-Lüneburg Ober-Hofmeiſter, vermählt worden, worauf ſie an. 1720 mit tode abgegangen. 3) Johannem Wilhelmum Howora, Reichs-Grafen von Ronow und Biberſtein, gebohren an. 1702 den 1 april, welcher an. 1732 der charge eines Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Obriſt-Wachtmeiſters zu pferde bekleidete. Übrigens iſt zu mercken, daß ſeit an. 1342 allemahl der erſtgebohrne von der Ronowiſchen haupt-linie, aus beſonderer devotion gegen den Böhmiſchen König Johannem, der dieſem hauſe vor andern gnädig geweſen, den nahmen Johannes geführet. *Beckler* hiſt. Howor. *Balbini* muſc. l. 4. dec. 1. *Carpzov.* analect. *Sittav.* P. 2. *Ex Meſſl. & Sinapio* Schlef. cur. t. 2. p. 304.

Ronquillo, (Petrus von) Graf von Gramedo, ein ſehr geſchickter Spaniſcher Staats-mann zu ende des 17 ſeculi, ward an den poſt des Königs Caroli II in Engelland als Extraordinair-Envoyé, und nachmahls als Gevollmächtigter auf den Niemägiſchen friedens-congreß geſendet, konte ſich aber daſelbſt mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur, Marquis von Fuentes, nicht vertragen, und begab ſich alſo an. 1678 im april von dar hinweg nach Brüſſel, und ſodann wieder nach Engelland. Daſelbſt befand er ſich als Spaniſcher Miniſter bey des gedachten Königs abſterben, da er denn bem neuen König Jacobo II ſehr lange bey der ersten audienz mit groſſer freywüthigkeit vorſtellte, wie nachtheilig es ihm ſeyn würde, wenn er fortführe der geiſtlichkeit allzuviel gehör zu geben. So wiederrieth er auch nachmahls dieſem Herrn gar ſehr, ſich der Frantzöſiſchen hülffe gegen den Printzen von Oranien zu bedienen. Er ſtarb endlich in Engelland an. 1691 als Extraordinair-Ambaſſadeur bey dem König Wilhelmo III, bey welchem er ſich eine ungemeine hochachtung erworben; wie denn auf Königlichen befehl ſein leichnam, bis zu deſſen abführung nach Spanien in der capelle zu Weſtminſter beygeſetzet worden. Ein anderer Petrus von Ronquillo war des Königs Philippi in Spanien Marechal de camp, that ſich in dem ſucceſſions-kriege hervor, und blieb an. 1711 in der ſchlacht bey Villa-Vicioſa. Franciſcus von Ronquillo war in des Spaniſchen Königs Caroli II letzten jahren Corregidor von Madrid, und weil er wegen der liebe, ſo das volck zu ihm trug, in groſſen anſehen ſtand, ſo ward er von der Frantzöſiſchen parthey mit müh geſucht, auch von ihr gewonnen. An. 1714 aber, ohne daß man die rechten urſachen weiß, ſeiner bedienungen entſetzt, und vom hofe entfernt. *The compleat hiſtory of England* t. 3. *Baſnage* annales t. 2. *Hiſtoire de la Cour de Madrid*, de la *Torre* mem. t. 1. 2.

Ronsæus, (Balduin.) gebürtig von Gent, war zu ausgang des 16 ſeculi des Hertzogs Erici zu Braunſchweig-Lüneburg Leib-Medicus, und practicirte nachgehends zu Furnes und Goude. Er hat de magnis Hippocratis benibus Plinioque ſtomacace ac ſcelotyche; de hominis prioratibus hyſtericique affectibus & inſtantillibus aliquot morbis, ve nationem medicam, u. a. m. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

Ronsard, (Petrus) ein berühmter Frantzöſiſcher Poet, war ein ſohn Ludovici, welcher Ritter des Königlichen ordens, und bey Francisco I maitre d'hôtel, im übrigen aber aus einem ſehr guten hauſe entſproſſen geweſen, ſo mit den anſehnlichſten des Reichs in verwandtſchafft geſtanden. Petrus war auf dem ſchloſſe Poiſſonniere gebohren, und ward zu Paris in dem collegio von Navarra erzogen. Weil er keine luſt zum ſtudiren hatte, wurde er erſtlich bey dem Dauphin an. 1526, und nachmahls bey dem Hertzoge von Orleans page, welcher ihn Jacobo Stuarto, dem Könige von Schottland, überließ, bey dem er über 2 jahr zubrachte. Nachdem er wieder zurück in Franckreich gekommen, gebrauchte ihn bemeldter Hertzog in unterſchiedlichen geſchafften in Flandern, in Seeland und andern provintzen. Hierauf gieng er an. 1540 mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, Lazaro de Baif, nach Teutſchland, und befand ſich bey dem Reichs-tage zu Speyer. Dieſes gelegenheit mannes conversation und ſeine eigne neigung trieben ihn hierauf wiederum zum ſtudiren. Nach ſeiner wiederkunfft in Franckreich bekam er die prioreyen S. Cosme les Tours und Croix-val. Daß er aber ein Prieſter, und nahmentlich Pfarrer zu Evailles geweſen, wie von einigen behauptet wird,

Digitized by Google

wird, iſt ungegründet. Weil er die Hugenetten nicht allein in ſchrifften, ſondern auch mit den waffen angegriffen, und ſonderlich an. 1562 in dem gebiet von Vendome ein ſchreckliches metzeln unter ihnen angerichtet, ſo kamen von ihrer ſeite in mancherley ſchrifften harte beſchuldigungen wider ihn zum vorſchein, gegen die er ſich jedoch zu vertheidigen gethan. Er lebte wohl auß, war von guter leibes-conſtitution, aber doch in ein groſſer liebhaber des frauenzimmers, und genoß der lüſte des fleiſches ſo unmäßig, daß er ſich um ſeine geſundheit brachte, und ſeine begierde öffters mit heffrigen gicht-ſchmertzen büſſen muſte. Die Könige Henricus II, Franciſcus II, Carolus IX und Henricus III ſtimmten ihn öfter, und deſſen dichten ihn reichlich: dem ohngeachtet ſoll er nicht viel übrig gehabt, und zu Meudon auf einem thurm, der von ihm noch la tour de Ronſard genennt wird, eine ſchlechte wohnung gehabt haben. Er wurde in den galanten gedichten ſehr weit gelommen ſeyn, wenn er ſich nicht ſo ſehr nach den alten gerichtet hätte. Durch die vielen fabeln, welche er allenthalben eingemiſcht, hat er ſich hart und unverſtändlich gemacht, iſt dahero zugleich an vielen orten profan, und die unkeuſchen ausdrücknngen ſind bey ihm nicht ſelten; wiewohl er, was die beyden letzten fehler anlangt, dieſelben in ſeinen alter bereuet, ſie auß alle weiſe zu unterdrücken, und in denen letztern editionen zu andern geſucht. Er ſtarb endlich zu S. Cosme les Tours am 27 Dec. an. 1585, und ward zwar daſelbſt ohne diſtinction begraben, doch ließ ihm an. 1586 Johannes Gallandius, den er zum erben eingeſetzt gehabt, in dem collegio von Boncourt anſehnliche exequien halten. Es ſchrieben auch die gelehrteſten ju ſeiner zeit ihm zu ehren unterſchiedliche elogia und epitaphia, und 20 jahr nach ſeinem tode ließ ihm der damahlige Prior Commendatarius von S. Cosme, Joachim de la Chetardie, Conſeiller Clerc im Parlament zu Paris, ein herrlich epitaphium von marmor errichten und eine wohlgemachte ſtatue von ihm darauf ſetzen. Man hat von ihm amours de Caſſandre & de Marie; les vers d'Eurymedon & de Calliriées; ſonnets & madrigals pour Aſtrée; ſonnets pour Helene; amours diverſes; les odes; la Franciade; Bocage royal; eclogues & maſcarades; elegies, hymnes; pot mes; l'abregé de l'art poetique. Die letzte edition von ſeinen wercken, über welche von verſchiedenen gelehrten anmerckungen gemacht worden, iſt an. 1623 zu Paris in folio heraus gekommen. Claudius Binet hat eine beſondere lebens-beſchreibung von ihm verfertiget. *Thuanus, la Croix du Maine. Teiſſier* addit. aux eloges t. 2. p. 56. *Maſſieu* elogia t. 1. *Baillet. Sorel* remarques ſur le berger extravagant p. 647. *Bayle.*

Ronſperg, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Böhmen, und zwar in dem Pilſner-craiſe, eine meile von Taus gelegen. Sie führt den titul einer herrſchafft, und gehöret den Freyherren von Wunſchwitz. *Tromsd.*

ROO, (Gerard de) ein Niederländer, gebürtig von Oudewater, war des Erb-Hertzogs Ferdinandi von Oeſterreich Bibliothecarius ju Inſpruck, und ſtarb um das jahr 1590. Er hinterließ annales rerum belli domique geſtarum ab Auſtriacis Habſpurgicæ gentis principibus, welche Conradus Decius nach deſ autoris tode heraus gegeben. Dieſelben ſind 1709 ju Halle wieder aufgelegt worden. *Andreæ* bibl. Belg.

ROPER, ein Engliſches geſchlecht, ſo vormahls ju St. Dunſtans in der Grafſchafft Canterbury ſitzhafft geweſen, und aus welchem Wilhelmus unter Henrico III gelebt, Johannes aber unter Eduardo III gute dienſte gegen die Schotten gethan. Ein anderer Johannes, ein ſohn Edmunds, und enckel Radulphi, war unter Henrico VIII Sheriffer Grafſchafft Kent, und zeugte Johannem, der des gedachten Königs General-Procurator ward, und Wilhelmum und Chriſtophorum verließ. Wilhelmus von Eltham zeugte mit Margaretha, der tochter des berühmten Cantzlers Mori, Mariam, welche wegen ihrer gelehrſamkeit und kanntniß in ſprachen berühmt geweſen, und von der Königin Maria hochgehalten worden. Chriſtophorus war ein vater Johannis, der an. 1611 Lord Teynham, oder Tenham von Tynham ward, weil er der erſte geweſen, ſo Jacobum I in der Grafſchafft Kent zum König ausgeruffen. Sein ſohn Chriſtophorus zeugte Johannem und Wilhelmum. Johannes war Ritter vom Bade, und zeugte 3 ſohne, von denen Chriſtophorus einen ſohn gleiches nahmens verließ. Dieſer zeugte gleichfalls 3 ſöhne, Johannem, Chriſtophorum und Henricum. Die beyden altereſten, ſo einander in der baronie ſuccedirt, ſtarben ohne erben, und hatten den jüngſten bruder zum nachfolger, welcher bey Königs Georgii I Cammerherr worden. Mit ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer tochter Philippi, Vicomte Strangford, hat er Philippum und Henricum, und mit der dritten Anna, einer tochter Thomas Leunard, Grafen von Suſſex, und wittwe Richardi Barret, hat er 2 söhne und eine tochter gezeugt, und iſt an. 1723 geſtorben; worauf ihm der alteſte ſohn Philippus ſuccedirt. *Inchof.* general. fam. M. Brit. *The British comp. t. 1.*

ROQUE, (Ægidius Andreas de la) Herr von Lontieres, war ju Caen in der Normandie geboren, und begab ſich in ſeiner jugend in den geiſtlichen ſtand, erlangte auch ein ſubdiaconat; bekam aber diſpenſation, und trat darauf in den ehe-ſtand. Nachgehends ließ er ſich wieder von ſeiner frau ſcheiden, und ſtarb ju Paris an. 1686 in dem 88 jahre in groſſer dürftigkeit. Seine ſchrifften ſind les antiquitez de Caen; hiſtoire general. de la maiſon de Harcourt; tr. du ban & arriere-ban; tr. de la nobleſſe & de ſes diverſes eſpeces; de l'origine des noms & ſurnoms; tr. du blazon &c. *Alla Erndit. le Long* bibl. hiſt. de la France. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

ROQUE, (Matth. de la) ſ. LARROQUANUS.

ROQUE de NON, ſ. NONE.

ROQUELAURE, ein Frantzöſiſches geſchlecht aus Armagnac, welches einen Marſchall von Frankreich hervor gebracht. Petrus von Roquelaure lebte um das jahr 1231, und ließ Bertrandum I, der zugleich nebſt dem Grafen von Armagnac, Herr von Roquelaure war, und Bertrandum II verließ. Deſſen ſohn Petrus zeugte Johannem I, einen vater Johannis II, deſſen ſöhne waren, Johannes III, Franciſcus, Herr von S. Aubin, Berrandus, Biſchoff von Leiſtoure, und Johannes Baptiſta, welcher wegen eines mit Janoto von Budos gehaltnen kampffs berühmt iſt. Johannis III ſohn, Bernhardus, lebte an. 1540, und verließ Geraldum, der an. 1577 geſtorben. Sein ſohn Antonius, Marſchall von Franckreich, von dem ein articul folgt, war erſt mit Catharina, einer tochter Johannis Claudii von Ornezan, und wittwe Ægidii von Montal, nachmahls mit Suſanna von Beſſabat, einer tochter Beroaldi, Barons von Pordeac, vermählt. Die kinder erſter ehe waren, 1) Johannes Ludovicus, Baron von Biran, Königl. Kleider-verwahrer, ber an. 1610 vor dem vater ſtarb. 2) Ludovica, eine gemahlin Antonii, Hertzogs von Gramont, die an. 1610 geſtorben, und jwar, wie man ſagt, am gifft, ben ihr gemahl ihr aus eiferſucht beybringen laſſen. 3) Roſa, eine gemahlin Franciſci von Noailles, Grafen von Ayen. 4) Catharina, Aebtiſſin ju Rodez. 5) Maria, eine gemahlin Jacobi Eſtiſhuet, Grafen von la Vauguyon. 6) Louiſa, eine gemahlin Caroli von Serracave, Herrn von S. Pe. Die kinder anderer ehe waren 7) N. von Roquelaure, welcher ſeiner mutter univerſal-erbe worden. 8) Ludovicus, Marquis von Roquelaure, Gouverneur von Leiſtoure, ber an. 1635 unvermählt geſtorben. 9) Gaſton. 10) Johannes Ludovicus, Graf von Roquelaure und Beaumont, der ohne erben geſtorben. 10) Antonius, ein Malteſer-Ritter, der jung geſtorben. 11) Jacobus, Marquis von Lavardeur, der keine kinder gelaſſen. 12) Armandus, Baron von Biran, der im duell geblieben. 13) Ludovicus, der in kriegs-dienſten geſtorben. 14) Louiſa, eine gemahlin Alexandri von Levis, Marquis von Mirepoix. 15) Catharina Henrietta, eine gemahlin Alphonſi von Montluc, Marquis von Balagny. 16) Angelica, eine gemahlin Hectoris von Caſſagnet, Marquis von Fiefnarcon. 17) Suſanna, die unvermählt geſtorben. Gaſton, von dem ein beſonderer articul folgt, ward an. 1652 jum Hertzog von Roquelaure und Pair von Franckreich gemacht; weil aber ſolches in dem Parlament nicht regiſtriret worden, ſo hatte dieſe erhebung keine andere würckung, als daß ihm und ſeiner gemahlin, wenn ſie ihn überlebt hätte, auf lebenslang die ſogenannten honneurs de louvre zugeſtanden worden. Er verließ von Charlotta Maria, einer tochter Timoleontis von Daillon, Grafen von Lude, einer überaus ſchönen Dame, die an. 1657 geſtorben, Mariam Charlottam, eine gemahlin Henrici Franciſci von Foix-Candale, Hertzogs von Foix, die an. 1710 ohne kinder geſtorben, und Gaſtonem Johannem Baptiſtam, Marquis von Biran, Gouverneur von Leiſtoure, Commendant en chef in Languedoc, welcher durch ſeine allzuſtrege ausführung des Königs gnade verlohren, ſolche aber, als er ſich an. 1683 auf deſſelben befehl mit dem fräulein von Laval vermählt, wieder erhalten auch im gebrauch die ehre der Hertzogs- und Pair-würde von Franckreich jedoch ebenfalls erſt an. 1716, wie ſein vater, empfangen, an. 1724 Marſchall von Franckreich, und an. 1728 Ritter des Königlichen ordens worden. Er hat mit Maria Louiſa, einer rochter Urbani von Laval, Marquis von Lezay, gezeugt, Franciſcam, eine gemahlin Ludovici Bretagne, von Rohan-Chabot, Fürſten von Leon, und Eliſabetham, eine gemahlin Caroli Ludovici von Lothringen, Fürſten von Pons. *Anſelme*, von *Sommersberg* tab. geneal. t. 1. *Etat de la France t.* 3. *Etoile* mem. t. 2. p. 115.

ROQUELAURE, (Antonin, Herr von) Marſchall von Franckreich, Königlicher Ober-Kleider-Bewahrer, Ritter der Königlichen orden, Seneſchal und Gouverneur von Rouergue und Foix, General-Lieutenant in Ober-Auvergne, Seneſchal und Gouverneur von Guyenne, und beſtändiger Maire von Bourdeaux, war ein ſohn Geraldi von Roquelaure, und von jugend auf zum geiſtlichen ſtand beſtimmt, den er aber verließ, in krieg gieng, und ſich unter dem nahmen des Herrn von Longart bekannt machte. Die Königin von Navarra, Johanna, war ihm ſo gewogen, daß ſie ihm ihren antheil an der herrſchafft Roquelaure abtrat, und beyſpringen ſohne dem nachmahligen Königs, Henrich IV, dienſte verſchaffte. Dieſen herrn half er nachmahls zur annehmung der Catholiſchen religion bewegen, bekennte ſich auch ſelbſt ju ſolcher, und ward vor die dienſte, ſo er dem König bey vielen gelegenheiten erwieſen, mit denen reichtigen bedienungen, deren oben gedacht worden, verſehen. An. 1615 ward er Marſchall von Franckreich, darin an. 1617 nebſt einigen andern Herren an den unternehmungen gegen den Marſchall von Ancre theil, die ju ſeiner würckung gedieben, und ſtarb an. 1625 in 82 jahr ſeines alters. *Memoires de la regence de Marie de Medicis. Confeſſion de Sancy.*

ROQUELAURE, (Gaſton, Hertzog von) Marquis von Lavardeur ꝛc. Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Guyenne, ein ſohn des Marſchalls von Roquelaure, diente an. 1635 als Capitain bey der cavallerie, befand ſich nachgehends bey vielen ſchlachten und belagerungen, und ward an. 1641 in der ſchlacht bey Sedan verwundet und gefangen. Nach ſeiner befreyung bekam er die würde eines Ober-Kleider-Bewahrers, die er nachmals wieder niederlegte, diente ſodann als Marechal de camp an. 1644 bey der belagerung von Gravelingen, an. 1645 bey der eroberung von Bourbourg, an. 1646 bey der belagerung von Courtray, und gieng folgends mit recrouten nach den Niederlanden. An. 1649 muſte er, weil er dem Cardinal Mazarini mißfallen hatte, den ſof meiden, ward aber bald jurück beruffen. Da er nun gleich fortfuhr, dem gedachten Cardinal mit groſſer verachtung ju begegnen, auch ſolche vielen andern bepuhlirungen beſſelben war, ſo ſuchte doch Mazarini um ſo viel mehr ihn ju gewinnen, und brachte ihn auch endlich auf ſeine ſeite, als er ihm an. 1652 ein brevet jur Hertzogs- und Pair-würde verſchaffte, ſo aber nicht mahls im Parlament regiſtrirt worden. An. 1661 ward er Ritter der Königlichen orden, befand ſich an. 1668 bey der conquête von Franche-Comté, ingleichen an. 1672 bey dem feldzug in die Niederlande, und an. 1673 bey der belagerung von Maſtricht. An. 1676 erhielt er daß gou-ver-

Digitized by Google

vernement von Guyenne, und ſtarb an. 1683 im 68 jahr ſeines alters. Es ſehlete ihm nicht am verſtande, und im reden war er ſehr frey, aber auch ſtets beſchäfftigt ſich ſelbſt zu loben. Was ihm in einer geweſſen ſtreitigen ſchrifft, le Monnis François genannt, beygelegt wird, verdienet nicht durch gehends geglaubet. Memoires de *Montglat* t. 3. de *Motteville* t. 3. *Segraiſiana*.

ROQUETAILLADE, ſiehe RUPESCISSA.

ROSARII, waren bey den Römern ein gewiſſes fußvolck, und zwar von dem ſchlechteſten, welches man bey einem treffen voraus ſchickte, um den feind am erſten anzugreiffen. Sie waren leicht bewaffnet, damit ſie ſchnell laufen konten, giengen alſo ohne ſonderliche ordnung zu halten, aus der ſchlacht-ordnung hervor, und warffen offt ſchoſſen viele pfeile auf den feind, um denſelben dadurch in unordnung zu bringen, aber doch mehrere aus den vorderſten zu verwunden, die hie ſelbſten von der ſchweren rüſtung an ſie kamen. Wenn einigen derer alten zu glauben, ſo haben ſie auch ihren nahmen von der beſchaffenheit ihrer verrichtung, da ſie nemlich den erſten angriff ohne die rechte armee thun muſten, derbefommen, weil es gemeiniglich zuerſt traurig ſelt, (rorat) ehe der rechte regen kommt. Sie ſcheinen eben das geweſen zu ſeyn, was nachmahls die Velites. *Parrinus* rei milit. Rom. P. 4. ſect. 7. *Salmaſius* de re milit. Rom. c. 14. *Lipſius* de milit. Rom. 4. dial. 2. *Stewechius* ad Veget. l. 1. c. *Pitiſcus*.

RORARIUS, (Georg.) wurde an. 1525 den 1 oct. zu Wittenberg, allwo er dem ſtudiren obgelegen, zum Paſtor erwehlet, und war der erſte, den Lutherus ordinirte. Er half Lutheri bibel revidiren, theilte beſſen ſchrifften in gewiſſe tomos ein, und wurde, als man die bibliothec aufs Wittenberg nach Jena gebracht, daſelbſt Bibliothecarius, allwo er auch an. 1557 den 25 febr. in ſeinem 65 jahre geſtorben. *Freherus*.

RORARIUS, (Hieronymus) war vermuthlich von Portenau, ſo die Italiäner Pordenone nennen, im Friaul, und trieb ſeine ſtudien unter Franc. Amalteo zu Sacile, einem nicht fern von ſeinem vaterland gelegenen ſtädtgen. Man hat ſonſt wenig nachricht von ihm, als daß er Pabſt Clemens VII ſtatuen, als bose des Königs Ferdinanden in Ungarn geweſen, welcher nachmahls Römiſcher König, und endlich nach ſeines bruders Caroli V abdanckung Kayſer worden, und ein leſens-würdiges buch geſchrieben, darin er nicht nur zu behaupten ſucht, daß die bruta eine vernunfft haben, ſondern daß ſie ſich auch derſelben beſſer als die menſchen gebrauchen. Die gelegenheit hierzu iſt gantz ſonderbar. Rorarius war mit einem gelehrten mann in geſellſchafft, der wunderte ſich, wie Carolus V auf die univerſal-monarchie gerathen mocht, da er doch mit den Ottomanniſchen und dem Friderico Abenobarbo nicht zu vergleichen wäre. Dieſes urtheil miſſiel Rorario ſo ſehr, daß er auf die gedancken gerieth, die thiere brauchten ihre vernunfft beſſer als die menſchen. Dieſes buch iſt lange unbekannt geblieben, bis es Gabriel Naudæus an. 1645 zu Paris drucken laſſen. Draudius gedencket einer andern ſchrifft: oratio pro muribus adverſus Nicolai Bolti edictum; Auguſtæ Rhæt. an. 1548, welche vielleicht nicht weniger curiös ſeyn wird. *Bayle*.

RORE, eine alte Graffſchafft in der Eydgenoſſenſchafft an dem ort, wo die 8 genannten freyen ämter liegen. Die Grafen von Rore, von welchen Landolus und Ernetſus in dem 9 ſeculo gelebet, haben in Aran ihre reſidentz gehabt, und ſind vorlängſt ausgeſtorben. *Stumpf.* eidgenoſſ. chron.

RORENCO, (Marcus Aurelius) ein ſohn des Grafen Joh. Baptiſtæ Rorenco, war in den thälern von Luſern gebohren, und wurde Groß-Prior zu Luſanne, wie auch zu S. Rochus in Turin. Das prior-ampt zu verſehen ſoll er in Rom mit der bedingung erhalten haben, daß er verſprochen hätte, die Reformirte religion in den Piemonteſiſchen thälern nach allem ſeinem vermögen zu vertilgen. Die Reformirten Piemonteſer ſind nicht wohl auf ihn zu ſprechen, daß er in ihren thälern verſchiedene klöſter aufgerichtet, und die armen mit geld zum abfall von ihrer religion zu erkauffen geſucht hat. Man hat von ihm narratione dell' introduttione delle herefie nelle Valli di Piemonte, und memorie hiſtoriche della introduttione delle herefie. Er lebte noch an. 1668. *Pierre Gilles* & *Jean Leger* hiſtoire des Egliſes Vaudoiſes. *Bayle*.

Rorich, (Joh. Frid.) ein Jeſuit, war zu Cöln am Rhein an. 1582 gebohren, predigte inſonderheit bey der Kayſer-wahl Ferdinandi II zu Francfurt mit gutem beyfall, und ſtarb zu Münſter in Weſtphalen den 14 dec. an. 1633. Er hat in Deutſcher ſprache lucernam evangelicam und einige ſtreit-ſchrifften wider Balth. Mentzerum herausgegeben. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

Rorſchach, ein ſchöner und groſſer flecken an dem Bodenſee in des ſtiffts St. Gallen landſchafft gelegen. Die niedere gerichtbarkeit daſelbſt haben ehemahls die Eben gleiches nahmens gehabt, darvon Egloff ſelbige in dem 15 ſeculo dem Abt Caſpar von St. Gallen verkaufft, welcher auch an. 1718 zum ſtande gekommen.

Roſæ, (Joh.) war zu Hellingen oberweit Coburg an. 1532 den 12 Jan. gebohren, und nahm an. 1554 zu Wittenberg den titul eines Magiſtri an. Hierauf begab er ſich nach Jena, woſelbſt er die profeſſionem theologiæ extraordinariam erhielt, und an. 1572 den 21 nov. als Rector magnificus mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind ſynopſis regni pontificii, comment. in reliquias academicarum quæſtionum &c. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ.

ROSANA, eine berühmte feſtung bey Herzogen von Parma an den Modeneſiſchen gräntzen gelegen.

ROSARIA, hieſſen bey den Römern gewiſſe ſalben, welche entweder aus roſen gemacht, oder aus einer andern urſache ſehr wohlriechend waren. Man nennte ſie auch unguenta exotica, weil ſie aus Syrien nach Rom gebracht wurden. Andre meynen, daß es crantze von lauter roſen-blättern geweſen, dergleichen man ſich zu Rom, ehe auch die feine ſeidene mützen aufgekommen, bey gaſtereyen bedienet. *Plin.* 21. 3. *Bucman.* in Ver. c. 27. *Pitiſcus*.

ROSARIUM, ſonſten auch Roſen-cräntz, Pater noſter und Chaplet genannt, bedeutet in der Römiſch-Catholiſchen kirche erſtlich eine behändere art zu beten, da nemlich Gott und der Mariæ zu ehren das vater unſer nebſt dem Ave Maria in gewiſſer ordnung zu verſchiedenen mahlen geſprochen wird, hernach auch eine ſchnur vieler eingeknödelten klöne oder ſteine, an welchen die Catholiſchen ſolches gebet abzupehlen pflegen. Dergleichen wird es eingetheilt in das gröſſere und kleinere roſarium. Das gröſſere, welches auch der ſtatter Mariæ genennet wird, enthält 15 mahl 10 Ave Maria, wobey jedes zehen mit einem vater unſer unterſchieden iſt. Das kleinere aber enthält nur 5 mahl 10 Ave Maria, da denn ebenfalls nach 10 Ave Maria ein vater unſer wiederum geſprochen wird. Die 15 zehen des gröſſern roſarii bedeuten 15 unterſchiedliche, und zwar 5 freudenreiche, 5 ſchmertzliche, und 5 glorwürdige geheimniſſe, deren man ſich unter dem gebeth erinnern ſoll. Zu den freudenreichen geheimniſſen gehören: die verkündigung Mariæ. die beſuchung Mariæ, die geburth Chriſti, die reinigung Mariæ, und die lehre Chriſti im tempel, da ihn ſeine eltern wieder funden. Die ſchmertzliche geheimniſſe heiſſen: die todes-angſt Chriſti im ölgarten, ſeine geiſſelung, ſeine crönung mit dornen, ſeine laſt des creutzes, welches er nach der ſchedel-ſtatte tragt, und ſeine creutzigung. Die glorwürdige geheimniſſe ſind: die auferſtehung Chriſti, ſeine himmelfahrt, die ſendung des heiligen Geiſtes, die in der Catholiſchen kirche gegläubte himmelfarth Mariæ, und endlich ihre crönung im himmel. Was nun den urſprung dieſer art zu beten anbelangt, ſo findet man davon unterſchiedene meynungen. Einige haben denſelben ſelbſt von der jungfrau Maria, deren pater noſter zum theil noch zu Rom unter den reliquien der kirche S. Maria in Campitelli befindlich ſeyn ſoll; andere aber von den Apoſtel Bartholomæo, und noch andere von den alten kirchen-vätern Nazianzeno, Hieronymo, Auguſtino ꝛc. hergeleitet. Wiederum ſind Nazianzeno, welche den heiligen Benedictum, ferner auch den Bedam Venerabilem, den heiligen Brunonem, und Petrum Eremitam zu urhebern machen. Doch iſt die gemeinſte und wahrſcheinlichſte meynung, daß Dominicus, der ſtiffter des Prediger-ordens, dieſe manier zu betten eingeführt habe, um dadurch den einfältigen eine anweiſung zu geben, wie ſie ſich täglich der vornehmſten ſtücke ihres glaubens erinnern ſolten. Nach dieſes Dominici tode iſt der gebrauch des roſarii, nur bey der catholiſche einwihtig zugehen, bey nahe gantz und gar in vergeſſenheit gerathen, bis endlich um 115 ſeculo Alanus dieſes Alarius de Rupe, ein Dominicaner-Mönch, denſelben aufs neue bekannt gemacht. Der Pabſt Gregorius XIII ſchrieb auch die victorie, welche er an. 1571 wider die Türcken erhalten, dem verdienſt des roſarii zu, und ſtifftete zum andencken ein beſonder feſt, welches jährlich den 1 ſonntag des monaths octobris unter dem namen S. Mariæ de victoria gefeyert wird. Im übrigen muß man das roſarium nicht vermengen mit der corona oder corolla Mariæ, welches letztere geheyt ſoater aufgekommen, und in allem nur 63 oder 73 Ave Maria nebſt 6 oder 7 pater noſter in ſich hält, weil nemlich Maria nach einigen 63, nach andern aber 73 jahre alt worden. *Coppenſtein* de ortu & progreſſu roſarii. *Turlot.* in theſ. doctr. Chriſt. P. 1. pag. 367. *Alanus de Rupe* de roſario Chriſti & Mariæ & de fraternitate roſar. *Rebellus* de roſario B. virgin. *Polydor. Virgilius* de rer. inventor. l. 5. c. 9. &c.

ROSARIUS, (Hugo Surcius) ſ. ROSSIUS.

ROSARIUS, (Virgilius) ein Carthuſianer in 16 ſeculo, war an. 1499 zu Spoleto gebohren, erhielt das Biſthum Ichia, und an. 1557 die Cardinals-würde. Er hatte an den geheimniſſen des Pabſts Pauli IV groſſen theil, ward Vicarius zu Rom, und einer von den Präſidenten der inquiſition gegen den Cardinal Moron. Das vertrauen, ſo der Pabſt in ihn ſetzte, machte ihn bey dem volcke ſehr verhaßt, daher man ihm vieles, ſo unter dieſer regierung vorgieng, beyzumeſſen pflegte. Er ſtarb an. 1559. *Thuanus. Petramellarius. Aubery. Palatii* ſuiti t. 3.

ROSATE, (Albericus de) ſiehe ALBERICUS.

ROSATUM, wird bey den Römern ein wein genennet, welcher mit pönig und roſen-blättern angemacht war. *Bulenger.* de conviv. l. 1. *Apic.* de re coquin. l. 4. *Pitiſcus*.

ROSCELINUS, (Johannes) von einigen auch ROZELINUS, ingleichen RUSCELINUS, und RUCELINUS genannt, ein Theologus Scholaſticus und berühmter Dialectiens im eilfften ſeculo, war aus Engelland gebürtig, hielt ſich aber in Franckreich auf, und ward daſelbſt wegen ſeiner gelehrſamkeit und ſubtilen dialectic berühmt. In ſeiner theologie fiel er auf irrwege, und lehrte alſo: wenn in Gott drey perſonen ſind, und doch nur eine ſache, und nicht drey, ein iede vor ſich, ſo folget, daß auch der Vater und der heilige Geiſt menſch worden ſind. Woraus einige ſchlieſſen wollen, als wenn er den irrthum der Sabellianer wiederum hätte einführen wollen. Er ward deßwegen auf dem concilio zu Soiſſons an. 1092, und zu Rheims an. 1094 verdammet. Auch hat Anſelmus ſeinen tractat de fide trinitatis & incarnationis verbi, wider ihn geſchrieben. Petr. Abailardus war ſein diſcipul, der aber gleichfalls mit ihm nicht zufrieden war, ſeinen irrthum verwarff, und ihn

pfeudo-dialectiſmus, ingleichen pfeudo-Chriſtianum nennete. Er lebte noch an. 1120, und war damahls ein Canonicus zu S. Martin, man weiß aber nicht mehr, in welcher ſtadt. Sonſten war er auch der urheber der ſecte der nominalium, die unter den Scholaſticis ſehr bekannt iſt. ſ. NOMINALES. *Anſelmus* c. 2. ep. 35. & 41. *Vos Canterenſis* ep. 17. *Petrus Abelardus* ep. 21. ad Guilielmum Pariſienſem epiſcopum. *Natalis Alexander* hiſt. eccleſ. ſec. 11. & 12. c. 4. §. 4. *Morhof.* polyh. t. 1. l. 1. c. 13. *da Pin &c.*

ROSCILLUS und AGUS, Abducilli, des Fürſten oder Obriſten der Adabrogum Sohne, bienten beyde unter Julio Cæſare erſtlich in Gallien, und hernach auch in dem bürgerlichen kriege mit Pompejo. Zu vergeltung dieſer treuen dienſte gab ihnen Cæſar nicht allein die vornehmſte ehrenſtellen in ihrem lande, ſondern wer ſchaffte auch, daß ſie auſſerordentlicher weiſe in den Rath aufgenommen wurden, und machte ſie ſehr reich, da ſie zuvor nichts gehabt hatten. Da ſie ſich aber hieran nicht begnügen lieſſen, ſondern der unter ihnen ſtehenden cavallerie den ſold vorenthielten, ferner auch die angahl ihrer ſoldaten unrichtig angaben, damit ſie deſto mehr ſold ziehen könten, und nach ertantem erbarmen worden, für ſich nach hauſe ſchaffen, verwieß ihnen ſolches Cæſar beimlich, doch ihnen aber dabey alle gnade an, wofern ſie ſich in währendem kriege wohl aufführen würden. Allein der ſchimpf, da nemlich ihre auffführung der armee kund worden, und eines theils auch die furcht, Cæſar möchte ſie nach geendigtem kriege demnoch zur ſtraffe ziehen, veranlaſſen ſie, daß ſie mit den übrigen zu Pompejo übergingen, und demſelben alle anſchläge des Cæſaris verriethen, welcher denn auch jenen ſo viel gethan, daß er ſich aus der armee in die Narbonneſiſche provintz, in welche ihn des Cæſaris armee eingeſchloſſen hatte. *Cæſar* de B. C. l. 3.

ROSCIUS, (Quinctius) ein ſehr berühmter comœdiant, welcher ſo vortrefflich in ſeiner kunſt war, daß man hernach einen jeglichen, welchen man als einen recht vollkommenen meiſter in ſeiner profeſſion rühmen wolte, Roſcium zu nennen pflegte. Er war der erſte, welcher ſich auf dem theatro einer larve bediente, weil er ſchielte, und ein ungeſtalltes geſicht hatte. Allein das volck hörte ihn auch gerne reden mit unſinnigem geſichte, weil er eine überaus angenehme ſprache hatte. Cicero vertheidigte ihn vor gerichte in einer rede, welche den titul führet: Pro Q. Roſcio Comœdo, hielt auch ſonſten gute freundſchafft mit demſelben, und erbeilte ihm das rühmliche zeugniß, daß, ſo groß auch ſeine kunſt und geſchicklichkeit im agiren ſey, er dennoch nicht ſo wohl um derſelben willen, als vielmehr wegen ſeiner groſſen tugenden und unabelhafften lebens einen unſterblichen ruhm verdiene, und daß er dahrr eben ſo würdig wäre, eine ſtelle in dem hauſe Marti, auf dem theatro zu bekleiden. *Cicero* laud. orat. & de orat. c. 1. §. *Feſtus.*

ROSCIUS, (Cyriacus) ein Cardinal, ſ. ROCCI.

ROSCIUS, (Gentilianus) ein alter Philoſophus von Amerino, lebte um das jahr 370, und war anfänglich des Ammonii und Photini ſchüler, hernach aber des Nazianzeni, Origenis und des Kayſerß Voluſiani præceptor. Er ſtifftete auf eigene koſten das gymnaſium zu Amerino, und ſchrieb de differentiis Arianæ & Nicenæanæ Peripateticæ pro religione Chriſtiana adverſus hæreſes; de dialectica & philoſophia, hiſtorias & poëmata. Seine tochter, AMERINA FULVIA ROSCIA, lebete erſtlich zu Amerino die philoſophie, und wurde mit Lucio, einem Sicilianiſchen Printzen, vermählt. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

ROSCIUS, (Joh. Victor) ſ. ROSSI.

ROSCOMON, lat. Roſcomonium, eine ſtadt und Grafſchafft in der Irrländiſchen provintz Connaught. Dieſe Grafſchafft ſtoſſet gegen norden an das ſ. genannte Curlieu-gebürge, welches ſie von Sligo abſondert; gegen oſten an den fluß Shannon, der ſie von den Grafſchafften Letrim, Longfort, Weſt-Meath und Kings-County ſcheidet; gegen ſüden an Kings-County und Galloway, und gegen weſten an den fluß Suck, welcher ſie von Galloway und Mayo abſondert. Sie iſt ziemlich lang, nemlich von norden gegen ſüden zu 60 Engliſche meilen, tragt aber in der breite, wo ſelbige am gröſten, nicht über 19 meilen aus. Der erdboden darinnen iſt gantz eben und ſehr fruchtbar, und bringet ſehr viel graß und getrayde herfvor, wenn es nur ein wenig gebauet wird. Die haupt-ſtadt Roſcomon, worein die Grafſchafft den nahmen hat, liegt an dem fluſſe Suck gegen die weſtliche gräntze zu, faſt mitten darinne, 12 Engliſche meilen nord-weſtwarts von Athlone und 33 nord-oſtwärts von Galloway. An. 1731 führete Jacobus Dillon den Grafiſchen titul von Roſcomon, den einer von deſſen vorfahren an. 1619 erhalten. *The Britiſh comp.* t. 3.

ROSDORI Donaky, eine provintz in der Ruſſiſchen Tartarey, ſo gegen oſten an Aſtracan, und gegen ſüden an den fluß Tanais gräntzet. *Herberſt.* comment. rer. Moſcov.

ROSDORFF, ſiehe Rasdorff.

ROSDOW, ſiehe Roſtow.

ROSE, (die gluldene) wird genennet eine roſe, welche der Pabſt jährlich an dem vierdten ſonntage in der faſten mit beſondern ceremonien (wovon in dem Ceremoniali Romano l. 1 ſect. 7. ein mehrers zu ſehen) zu weihen, und nach gehaltener meſſe, in begleitung der Cardinäle proceſſionè weiß zu tragen, nachgehends aber einer Königlichen oder fürſtlichen perſon, ſo ſich um dieſelbe zeit in Rom befindet, und in deſſen ermangelung einer andern abzweſenden, welche ihm beliebt, zu verehren pflegt. Von Alexandro III lieſet man, daß er die güldne roſe in währenden ſeinem auffenthalte zu Paris, dem Könige Ludovico VII, und als er ſich in Venedig befunden, dem Doge ſelbiger Republic geſchenckt. Urbanus V, als ihn Johanna, Königin von Sicilien, und Petrus, König von Cypern, beſuchte hatten, gab ſolche der erſtern. Pius II ſchenckte damit ſeine gebuhrtsſtadt Siena, Sixtus IV an. 1480 den Churfürſten von Sachſen Erneſtum, und Leo X ſchickte eine ſolche an. 1518 durch Tarin von Mülitz an Churfürſt Friederichen zu Sachſen, in hoffnung, ihn dadurch deſto leichter zur unterdruckung Lutheri zu bewegen. Der alters gebhabe bie weihung der güldenen roſe zu Rom in der kirche des heiligen creutzes von Jeruſalem, und ward mit einer von dem Pabſt gehaltenen predige vergeſellſchafftet. Zu welcher zeit eigentlich dieſe gewohnheit aufgekommen, iſt ungewiß; doch meldet Cenſius Camerarius, daß dieſelbe ſchon in dem eilfften ſeculo zu des Pabſts Leonis IX zeiten in acht genommen worden, und daß eben dieſer Pabſt zu den unfoſten ſolcher roſe dem cloſter des heil. creutzes in Lothringen jährlich etwas gewiſſes verpfrungen auferlegt. Eben ſo wenig iſt die zeit, die bedeutung dieſes gebrauchs bekannt, indem dadurch derſelbe dem ſo roſe geſchickt wird, nach etlicher meynung, der fürchtigkeit des menſchlichen lebens erinnert, nach andern zu einer geiſtlichen freude aufgemuntert, nach andern zu der reinigkeit und beſtändigkeit in den Catholiſchen glauben angemahnet werden ſoll; andrer von den eigenſchafften der roſe hergenommenen deutungen zu geſchweigen. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. 1. p. 197. *Durandi* rational. l. 6. c. 53. n. 3 ſeq. *Petr. Bleſſenſ.* ſerm. 15. *du Freſne* gloſſar. *Fabric.* in reb. Mifn. *Spangenberg* chron. Sax.

ROSE, (die weiſſe und die rothe) war der name zweyer factionen in Engelland, welche dieſes Königreich eine lange zeit jammerlich zerrüttet haben. Es ſtritte nehmlich das hauß York, welches eine weiſſe roſe, und das hauß Lancaſter, welches eine rothe in dem wappen führete, mit ſolcher heftigkeit um den thron, daß drüber vieler 1000 menſchen blut vergoſſen wurde, und unter andern bey 80 perſonen vom Königlichen geblüt ihr leben einbüſſeten. Der ſtamm-vater der ſo genannten rothen Roſe war Johannes von Gaunt, Hertzog von Lancaſter, des Königs Eduardi III bruder ſohn; hingegen der urheber der weiſſen roſe war Edmundus von York, des vorgedachten Königs vierter ſohn. Johannis von Gaunt älteſter ſohn, Henricus, beſtieg, mit dem beynahme des IV, an. 1399 den Engliſchen thron, ungeachtet nicht nur denſelben Richardus II, deſſen vater des erwehnten Eduardi III älteſter ſohn geweſen war, allbereit beſaß, ſondern auch von Lionello, Hertzog von Clarence, der eben dieſes Eduardi II andrer ſohn geweſen, ſich nach eine poſteritæt fand. Zu einem prætext ſeines unternehmens gebrauchte Henricus IV unter andern dieſes, daß ſeine mutter, Blanca, eine urenckelin Edmundi, Grafen von Lancaſter, wäre, von dem er vorgab, daß ihm nach dem tode ſeines vaters, Henrici III, die Engliſche crone von ſeinem jüngern bruder, Eduardo I, unrechtmäßiger weiſe entzogen worden. So viel iſt gewiß, daß nicht nur Henricus IV vor ſeine perſon den thron behauptet, ſondern auch auf demſelben an. 1413 ſeinen ſohn, Henricum V, und an. 1422 deſſen ſohn, Henricum VI, zum nachfolger bekommen. Dieſen letztern ſtieß an. 1461 von dem throne Eduardus IV, deſſen ältervater der obgedachte Edmundus, Hertzog von York, die groſmutter aber, Anna Mortimer, eine deſcendentin und erbin des vorerwehnten Lionelli, Hertzogs von Clarence, geweſen war. Nachdem Eduardus IV bis an. 1483 regiert, hinterließ er eine tochter, Elisabeth, ferner 2 gantz junge ſöhne, und einen bruder Richardum. Der älteſte von den ſöhnen wurde unter dem namen Eduardi V König, nach 2 monaten aber, nebſt ſeinem bruder, Richardo, auf beſelpl vorgedachten ihres vaters bruders ermordet, worauf dieſer letztere unter dem namen Richardi III, als König über Engelland herrſchte, bis an. 1485, da ihn Henricus, Graf von Richmond, bey deſs der crone und des lebens beraubte. Dieſer Henricus nun, welcher der ſtehende dieſes namens unter den Engliſchen Königen iſt, hatte das glück, die zwey roſen miteinander zu vereinigen. Denn er ſchloß nur vor der rochen, nemlich von dem hauſe Lancaſter, indem ſein mütterlicher groſvater ein jüngerer bruder des Königs Henrici IV geweſen: Seine gemahlin aber war des Königs Eduardi IV obgemeldete Printzeßin, Elisabeth, und alſo von der weiſſen roſe, oder von dem hauſe York. Mehr umſtände ſind in den abſonderlichen articuln von den obangeführten Lancaſtriſchen Königen, Henrico IV, V und VI, wie auch von den Yorckiſchen Königen, Eduardo IV, Eduardo V, und Richardo III, wie auch von Henrico VII, zu ſehen. *Scriptores rer. Anglicar.* ſeculi 15.

ROSE, Roose, eine Freyherrliche familie, welche in Brabant die Herrſchafft Leeuw S. Pierre beſitzet. Sie ſtammet aus Flandern her, und hat ſchon an. 1290 Gautier Roose daſelbſt floriret. An. 1325 iſt Matthias Roose bekannt geweſen. Jean iſt an. 1390 geſtorben. Jodocus Roose wird an. 1598 unter die Aebte zu Abdingsboſen gezehlet. Petrus ſtarb an. 1673 als Königlicher Spaniſcher Præſident von Brabant. Sein ſohn, Johann Peter, iſt Groß-Cantzler und Dom-Herr zu Lüttich worden. Jean Charles, Herr von Leeuw S. Pierre, Mirmont, Spy, Calſterre &c. Königl. Spaniſcher Requeten-Meiſter und Rath in dem groſſen Conſeil zu Malines, hat an. 1690 den Freyherrlichen character auf ſeine familie gebracht. L'erection de toutes les terres du Brabant.

ROSE, Roſen, ein uraltes Freyherrliches und Grafliches geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Böhmen herleitet, und ſich von dar in Pohlen, Liefland, Schweden, Deutſchland und Francfreich ausgebreitet hat. Es theilet ſich in 2 äſte, nemlich in die Roſen von Groß-Kopp, in die Roſen von Klein-Kopp, und in die Roſen von Gochs-Roſen. Ihr urheber ſoll Roſinus, ein Römer, geweſen ſeyn, welcher um das jahr 644 mit Czecho in Böhmen gekommen, und von dem die Grafen und Herren von Slatwick, ſo in dem ſtädtgen Libiez reſidirt, hergeſtammet. N. Graf von Slatwick und Herr in Libiez, deſſen mutter Kayſers Henrici I ſchweſter geweſen, zeugte mit Straczislava unter andern S. Adalbertum, S. Gaudentium und Poragium. Dieſer Poragius oder Poray, ließ ſich an. 992 in Polen nieder, woſelbſt ſich ſeine nachkommen in unterſchiedliche häuſer vertheilet, und von ihren Ritter-

Digitized by Google

Ritter-stiften den nahmen angenommen haben. Zyrolaus I Roſa, wurde an. 1091 Biſchof zu Breßlau, und ſtarb an. 1100. Gaudentius oder Radoſl, gelegnete an. 1142 als Biſchof zu Cracau das jettliche. Boguchwal war an. 1147 Biſchof zu Poſen. Zyrolaus II Roſa, ſtarb an. 1181 als Biſchof zu Breßlau. Boguchwal war an. 1243 Biſchof zu Poſen, und Sozenta an. 1248 zu Cracau, welche letztere würde auch Bodzanit an. 1348, Zavißius an. 1380 und Sereny an. 1392 bekleidet haben. Chriſtianus von Roſen war an. 1343 ein Ritter des Deutſchen ordens in Liefland, und bewog einige ſeiner brüder, daß ſie ſich daſelbſt niederlieſſen, ſeit welcher zeit verſchiedene nicht nur den Ritter-orden mit ruhm getragen, ſondern auch wichtige ehren-ſtellen und comenthureyen darinnen verwaltet haben. Nicolaus Maldrick aus dem hauſe der Roſen, war an. 1490 des Groß-Fürſten in Rußland gefangner und vornehmſter Rath. Reinhold von Roſen diente dem Czaar Baſſilowitz als General, fiel aber an. 1547 von ihm ab, und ſuchte die ſtadt Dörpt von deſſen herrſchaft zu befreyen; allein er wurde von der Rußiſchen beſatzung zurück geſchlagen, und büßte dahey ſein leben ein. Guſtavus, Baron von Roſe, war einer von den 3 erſten Grafen, welche der König in Schweden, Ericus XIV. an. 1561 machte, nachdem ſolche würde vorher in dem Königreiche Schweden nicht gebräuchlich geweſen. In dem 30 jährigen kriege thaten ſich 2 brüder auß dem hauſe Hoch-Roſen, nemlich Reinhold, Freiherr zu Feriech, ſonderlich hervor, und dienten auch nach des Königs Guſtavi Adolphi tode in den dienſten der Cron Schweden; drey andere brüder aber auß dem hauſe Groß-Roſen, nemlich Reinhold, Woldemar und Johann, folgten dem Hertzog Bernhardo von Sachſen-Weymar. Der mittelſte, Woldemar von Roſe, ſo insgemein der tolle Roſe genennet wurde, war Obriſſer über ein Dragoner-regiment, und wurde an. 1645 zu Baſel von ſeinem Obriſt-Wachtmeiſter, den er in einem öffentlichen wortſtreite mit manlicheile zu geben, mit brüderlicher weiſe ertödtet. Der dritte, Johann von Roſe, war anfangs unter ſeines älteſten brudres regiment zu pferde Obriſt-Wachtmeiſter, und wurde, nachdem ihm in dem treffen bey Brepach eine muſqueten-kugel das eine knie zerſchmettert hatte, der lahme Roſe genennet. Nach dieſem wurde er von den Königen in Francfreich zum Marechal de camp und Commendanten zu Thann in Elſaß ernennet, und verdohr an. 1650 in der ſchlacht bey Rheetel ſein leben. Seine einzige tochter, die ihm ſeine gemahlin, N. von Choiſeul-Beaupré, gebohren hatte, verehlichte ſich mit Georgio von Roſen, ſeines vorher erwehnten bruders Woldemars ſohne, zeugte aber mit demſelben keine kinder. Der älteſte, Reinhold, von dem ein eigener articul folget, hinterließ von Anna Margaretha, Freyin von Epp, die er ſich an. 1637 in Straßburg bey gelegt, 2 töchter: Die jüngere, Johanna Renata, vermählte ſich mit ihrem vetter, Georgio Chriſtophoro von Roſen, einem ſohne Reinholds von Roſen, auß dem ältſte Hoch-Roſen, der ſich an. 1665 auß Liefland in Preuſſen gezogen hatte. Die ältere, Anna Sophia, heyrathete an. 1660 ihren ſtiefvetter Conradum von Roſen, auß dem ältſte Klein-Ropp, von dem ein abſonderlicher articul folget, und zeugte mit demſelben 5 ſöhne und 9 viel töchter. Von den töchtern wurde Anna Johanna an. 1682 an Nicolaum Fridericum, Grafen von Rothenburg, und Maria Sophia an den Baron Meinrad von Manta-Wiltenberg vermählet; die 3 übrigen aber, Ludovica Margaretha, Johanna Renata und Catharina Magdalena, begaben ſich in den orden de la viſitation, und leben noch an. 1726 in dem Kloſter S. Marie zu Nancy. Von den ſöhnen ſturben ihrer 3 jung; Georgius Chriſtophorus, genannt der Chevalier de Roſe, blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Nerwinden, als Hauptmann von dem Königlichen regiment, und hatte ſein alter nur auf 23 jahr gebracht. Der einige übrig gebliebene ſohn, Reinholdus Carolus, Graf von Roſen, Königl. Frantzöſiſcher General-Lieutenant und Commandeur des Ritter-ordens S. Ludovici, vermählte ſich an. 1698 mit Maria Beatrice Octavia von Grammond auß der Francho Comté, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne: Dieſelben ſtarben 1) Conradus, welcher an. 1714 auf der academie zu Paris verſtorben. 2) Annas Armandus, 3) Eleonor Felix, welcher in dem zweyten jahr ſeines alters in den Ritter-orden von Maltha auf genommen worden.

Gegen ausgang des 17 und zu anfang des 18 ſeculi haben ſich 2 Freyherren von Roſen, deren güther in Liefland von der groſſen reductions-cammer zu Stockholm einzogen worden, in Königl. Pohliſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten als Generals bekannt gemacht. Der ältere, Otto von Roſen, Freyherr zu Schönangern, Herr zu Berga und Hädingen, war Chur-Sächſiſcher General-Major und Commendant zu Wittenberg; er begab ſich aber an. 1706, da die Schweden in Sachſen kamen, nach Dantzig, und von dar in die Ober-Lauſitz, auf die güther ſeiner andern gemahlin, einer verwittibten Baronelle von Löben, woſelbſt er auch an. 1715 geſtorben. Der jüngere, N. von Roſen, war anfangs Kayſerlicher Obriſ-Lieutenant. Als ihm aber an. 1685 der Graf Joſeph Pariß von Rosenberg, mit dem er zugleich um ein regiment anhielt, vorgegangen wurde, erſtach er denſelben, als dieſer einſt vom hofe kam, und vor ſeinem hauſe auß der kutſche geſtiegen war. Er gerieth zwar darauf in arreſt, fand aber ein mittel ſich in freyheit zu ſetzen. Nachgehends kam er mit den Sächſiſchen völckern, welche an. 1696 wieder den Türcken zu felde gien jen, in Oeſterreich, und erhielt auf interceſſion des Churfürſten von Sachſen pardon. Er commandirte auch noch in ſelbigem jahre, als General-Feld-Marſchall Lieutenant, den lincken flügel der Deutſchen armee bey Temeſwar, und an. 1698 hatte er das commando über den rechten flügel der Sächſiſchen armee, als dieſelbe in Pohlen gieng. Endlich ſtarb er an. 1702 plötzlich am ſchlage zu Wittenberg, als er ſeinen bruder beſuchte. Sein cörper wurde zu Graupen in Böhmen bey den Patribus Soc. Jeſu begeſetzet, bey denen er vorhero die Catholiſche religion angenommen hatte.

Auſſer dieſen ſind auch folgende bekannt: 1) Georg Guſtav, Freyherr von Roſen, welcher erſtlich Königl. Däniſcher General, nachmals aber Kayſerlicher General-Major geweſen. Er verehlichte ſich mit der Freyherrn von Damer auf Giegſtorn Königl. Schleſiſchen Cammer-Raths, nachgelaſſener wittwe, welche ihm im teſtament die beſitz von Wertzhorf in Grottgauiſch-Neiſiſchen vermachte, worzu er an 1703 die andere helfte von ſeiner ſtiefmutter kaufte. 2) Paul Chriſtoph, Freyherr von Roſen und Schönangern, auf Roſenhof in Liefland, Königl. Schwediſcher Obriſt-Lieutenant, welcher ſich um das jahr 1685 in Schleſien mit Eva Eleonora von Bibegier verehlichet, und mit derſelben Chriſtophorum Wilhelmum Guſtavum gezeuget. Derſelbe war an. 1686 gebohren, wurde 1706 bey Raiſtich, als Schwediſcher Cornet, gefangen, und gieng nach erlangter freyheit als volontair unter den Printzen Alexandri von Würtemberg regiment zu fuß nach Italien, allwo er 1712 zu Mantua geſtorben. 3) Johann von Roſen, Herr auf Klein-Ropp, welcher an. 1712 als Schwediſcher General von der cavallerie commandirte. *Obolskit.* 2. p. 634. *Dlugoſſ.* hiſt. Polon. t. 1. *Paprocki* ſpec. Morav. it. ſlemmat. *Chytræi* Saxon. *Hembini* de Sileſ. alienig. c. 1. *Henel.* Silefiogr. c. 3. *Pufendorf* Schwed. kriegs-geſch. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 914. 917. *MSC. famul.*

Roſe, (Reinholdus von) ein berühmter General, auß dem jetzt-gedachten geſchlechte, und zwar auß dem hauſe Groß-Ropp, welcher den beyden Cronen, Schweden und Francfreich, gute dienſte gethan. Nach dem tode des Königs Guſtavi Adolphi hatte er an den glücklichen verrichtungen des Hertzogs Bernhardi von Sachſen-Weymar groſſen antheil, und wurde von demſelben im teſtamente nicht nur mit 10000 thalern bedacht, ſondern auch mit unter die 4 General-Feldherren ſeiner armee ernennet. Hierauf trug er in der groſſen ſchlacht bey, daß die Weymariſche armee in Franzöſiſche dienſte trat, und erhielt deſwegen von dem Könige eine auſſerordentliche penſion von 12000 francken, nebſt der ſtelle eines General-Majors. Gleich daß folgende jahr 1640, ſchlug er die Kayſerlichen vor Friedberg weg, eroberte Homberg, zerſtreuete die bey Allendorf ſtehende Croaten, und ward den General Bredau bey Ziegenhayn üben haufen. Nicht lange hernach traf er obwiett Francfurt den Obriſten Gallaß mit ſeinem regiment an, welches er theils niedermachte, theils gefangen nahm. An. 1641 hatte er an ihm die ehre, den die Weymariſche und Heſſiſchen völcker am Nieder-Rhein obnfern Kempen wider den General Lamboy befochten, gröſten theils zu dancken, und als ſich von den ſinchtigen in die tauſend reuter wieder geſammlet hatten, überfiel er ſie zwiſchen Düren und Keppen, und ſchlug ſie dergeſtalt, daß wenige davon kamen. Er hatte auch nachmahls an allen handlungen der Weymariſchen völcker theil, und erwarb ſich bey dem krieg-volck ſo viel liebe und vertrauen, als kein anderer. Als ſein anherr an. 1647 zehn Weymariſche regimenter dem Marſchall Turenne ihre dienſte auf ſündigten, wofern ſie nicht unter dem commando des Generals Roſe ſtehen, und wieder die feinde der Cron Schweden gebraucht werden ſolten, ſo ward Roſe beſchuldiget, als wenn er dieſen auffſand angeſponnen, und endlich, da die gedachten regimenter durchgegangen, in ein bartes gefängnüß gelegt, ungeachtet er ſich viel mühe gegeben, ſelbige zu dem ſchuldigen gehorſam zu weiſen. Er muſte auch ein gantzes jahr in dieſem jutſande zubringen, biß man die auf interceſſion der Königin von Schweden zu Paris auf freyen fuß ſtellte. Darauf blieb er beſtändig in den dienſten der Cron Francfreich, ward zum General-Lieutenant und folglich zum General en chef über alles im Franzöſiſchen ſold ſtehende Deutſche krieg-volck ernennet. An. 1650 führte er in der ſchlacht bey Rheetel das corps de reſerve, und traf damit ſo tapfer auf den feindlichen rechten flügel, daß er denſelben völlig in die flucht ſchlug, und den reg. wircker bis dahin noch ſehr zweifelhaft geweſen, gänßlich auf die Franzöſiſche ſeite zog. An. 1651 lauffte er von der ſeite Ertzog Carls, die nicht weit von Elſaß-Zabern gelegene herrſchaft Herrenſtein, und erbauete darinnen zu Dettweiler ein ſchönes ſchloß. An. 1652 gab ihm der König das völlige ober-commando über gantz Ober- und Nieder-Elſaß, welches in anſehung ſeiner fremdden ankunft, und daß er der Proteſtantiſchen religion beſtändig zugethan verblieben, ein gantz ungemeines zeichen des vertrauens war, ſo man in ihn ſetzte. Er ſtarb endlich an. 1607 den 18 dec. auf ſeinem ſchloſſe zu Dettweiler, nachdem ſich die wunde, ſo er ehemahls bey der belagerung Breyſach gethan unter dem lincken auge empfangen, wieder geöfnet hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern, ſiehe den vorhergehenden articul. *Pufendorf* de reb. Suec. *le Laboureur* vie du Marechal de Guebriant.

Roſe, (Conradus von) ein ſohn Fabiani von Roſe auf Klein-Ropp und Reißtom, und Sophiæ, einer Baroneſſin von Mengden, fieng ſchon an. 1651 an in Francfreich zu dienen, ward an. 1660 unter dem regiment ſeines vettern Reinholdi Obriſt-Lieutenant, und bekam ſolchen nach deſſelben tode vor ſich, mußte 18 jahr nach ſchlieſſung des Oliviſchen friedens abdancken. An. 1669 ward er Obriſter von der cavalerie, richtete ein neues Deutſches regiment zu pferde auf, und hielt ſich an. 1674 in der ſchlacht bey Senef ſo wohl, daß der König ihn gantz allein zum Brigadier ernannte. An. 1677 wohnte er der belagerung von Cambray bey, ward auch bey ſelbiger verwundet, und erhielt die würde eines Marechal de camp. An. 1678 gieng er unter dem Marſchall von Crequy nach Deutſchland, und an. 1682 unter dem Marquis von Trouſſe nach Flennon. An. 1686 commandirte er in Languedoc en chef. An. 1688 ward er zum General-Lieutenant ernennet, und erhielt das commando über die hülffs-völcker, ſo dem König Jacobo II von Engelland nach Irrland mitzugeben worden. Nach ſeiner wiederkunfft in Francfreich ward er Meſtre de camp General von der leichten reuterey,

diente an. 1690 unter dem Dauphin in Deutſchland, befand ſich 1691 bey der belagerung von Mons, und commandirte an. 1693 die reuterey und die Königlichen hauſs-trouppen in der ſchlacht bey Neerwinden, trug auch viel zu denen in dieſem treffen ſie erhaltenen vortheilen bey. An. 1703 ward er Marſchall von Francfreich, und bekam erlaubniß, ſeine obgedachte bedienung eines Meſtre de camp General zu verkauffen. Im 1705 ward er zum Ritter der Königlichen orden gemacht, und ſtarb endlich im 87 jahr ſeines alters den 8. an. 1715 in ſeinem ſchloß zu Bollweiler im Ober-Elſaß, welches er ſelbſt angelegt, und eine Priorey daſelbſt geſtifftet hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſ. den geſchlechts-artic. *Thuanum Europæum, Memoires de la Fayette.*

ROSE, (Franciſcus) Benedictiner von der congregatione S. Mauri, gebohren zu Rereuil in der diœces von Evreux an. 1648, trat zu Lire im 20 jahre ſeine alters in den orden, und ſtarb in der Abtey St. Vincent zu Laon an. 1703 den 28 oct. Er hat einige Chriſtliche tragödien, und ein ſiſteme par penſées fur l'ordre de la nature herausgegeben; ſiſteme de la grace, und ſiſteme de la gloire aber im manuſcript hinterlaſſen. *la Cerf* bibl. des aut. de la congregat. de S. Maur.

ROſe, (Touſſaint) Marquis de Coye, war aus einem anſehnlichen geſchlechte zu Provins entſproſſen, und wurde anfangs Secretarius bey dem Cardinal Retz, nachgehends bey dem Cardinal Mazarini, und endlich in dem cabinet des Königs. Er war zugleich Präſident in der chambre des comptes, und ſtarb an. 1667 der academie Françoiſe die freyheit zuwege, daß ſie den König, wenn er von einer campagne wiederkömmt, und in andern dergleichen fällen in einer rede, wie die höhern collegia, derwillkommen darff, welches ihr zuvor nicht erlaubt geweſen. Er ward auch erſtlich an. 1675 an den Mr. Conrart ſtelle ein mitglied dieſer academie, und ſtarb an. 1701, den 30 jan. im 86ſten jahre ſeines alters. Alle, die ihn gekannt, rühmen ſeinen angenehmen umgang, ſeinen verſtand, und ſonderlich ſeine überaus nette ſchreibart in Franzöſiſchen briefen. Sein ſohn Louis Roſe, Parlaments-Rath zu Metz, und Königl. Cabinets-Secretarius, iſt bereits an. 1688 geſtorben, hat aber einen ſohn und eine tochter nachgelaſſen, welche letztere an. 1699 Anton. Portail, General-Advocaten im Parlament zu Paris, geheyrathet hat. *Mem. de Bouſſi Rab. Menagiana. Bayle. Olivet* hiſtor. de l'acad. Françoiſe tom. 2.

ROSE, (Wilhelmus) Biſchoff zu Senlis, war von Chaumont in Baſſigny gebürtig, und anfangs Doctor theologiæ, auch Grand maitre des collegii von Navarra. Nachmahls aber erhielt er von Henrico III das Biſthum zu Senlis, war aber dem ohngeachtet einer von den erſten, ſo die ligue unterſchrieben, ſuchte dieſelbe aufs nachdrücklichſte zu befördern, und den frieden mit König Henrico IV zu hindern, predigte wider dieſen Herrn ſehr ſchimpflich, und commandirte an. 1590 die regimenter, ſo die Bigaſſen in Paris von verſchiedenen Mönchs-orden aufgerichtet hatten. An. 1591 ſtarb er zu Paris, bey der Biſchoff von Paris, Petrus von Gondi, die ſtadt verlaſſen muſte, und gab ſich, wiewohl vergebens, mühe, die Biſthum vor ſich zu erhalten, muſte auch an. 1594 ſelbſt aus der ſtadt weichen; bekam aber doch, nachdem er vor dem parlament wegen ſeiner begünſtigungen abbitte, oder amende honorable gethan hatte, gnade, und ſtarb an. 1602 als Biſchoff von Senlis, oder, wie andre melden, als Biſchoff von Auxerre. In dem Catholicon d'Eſpag'ne werden ihm verſchiedene ausſchweiffungen beygemeſſen, inſonderheit, daß er mit der ſchönen tochter des Präſidenten Johannis von Neuilly ein kind gezeugt. Er hat einen tractat de juſta Reipubl. chriſtianæ in reges impios & hæreticos auctoritate geſchrieben. Memoires de l'Etoile t. 1. 2. *Bayle. Thuanus* l. 120.

Roſebeck, oder ROSEBEQUE, ein kleiner ort in Flandern, nicht weit von Brügge, welcher durch eine groſſe ſchlacht berühmt worden, worinnen an. 1382 den 27 nov. die rebelliſchen Flandrer unter ihrem oberhaupt, Philipp von Artevelde, von den Franzoſen, die dem Grafen von Flandern, Ludovico III, zu hülffe geſchommen waren, dergeſtalt geſchlagen worden, daß nebſt dem gedachten Artevelde bey 40000 von ihnen auf dem platze geblieben ſeyn ſollen, da hingegen die überwinder nur 40 eingebüſſet. Von einigen iſt dieſe ſchlacht auch la journée du Mont d'or genennet worden, weil in der gegend, wo ſelbige vorgegangen, ſich ein ort dieſes namens befunden. *Meterray* hiſt. de France t. 1. p. 514.

ROSEBERRY, (Graſen von) ſ. PRIMROSE.

Roſegnatky, ein flecken und ſchloß in der Teſſandiſchen provintz Eſthland, an einem kleinen ſee, wo der ſluß Puber ſeinen ſauß. *Top. Liv.*

ROSELLI, (Nicolaus) ein Cardinal, war an. 1314 den 13 novembr. zu Majorca, der bauer-ſtadt auf der inſul gleiches nahmens, gebohren. In dem 13 jahr ſeines alters trat er wider ſeiner eltern wiſſen und willen in den Dominicaner-orden, und brachte es durch einen fleiß ſo weit, daß er beydes in der philoſophie und theologie die höchſte würde erhielt, auch ſowohl dieſe als jene wiſſenſchafft auf unterſchiedenen academien öffentlich lehrte. Hernach ward er an. 1350 Provincial von Aragonien, und gleich darauf General-Inquiſitor beſſelben Königreichs, verrayt er auch an. 1356 von Innocentio VI ſum Cardinal gemacht wurde. Die lehre Wiclefs beſtritte er mit dem munde und mit der feder, ſchrieb auch in einem groſſen volumine, geſta Romanorum Pontificum, ferner einen commentarium de quadruplici jurisdictione Rom. Eccleſiæ in regnum Siciliæ, ſo beydes in der Vaticaniſchen bibliothec in manuſc. zu finden u. a. m. Er ſtarb den 23 mart. an. 1362 in ſeiner vaterſtadt, und ward in der kirche des daſigen Dominicaner-kloſters begraben. *Ravn. & Rainald. in annal. Pauvin, Aubery. Porregina* in elog. Card. Hiſpan. *Corn'elor* elench. Cardin. *Zurita. Anton.* bibl. Hiſp. vet. *Echard.* bibl. ſer. ord. Prædi. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3.

ROSELLIS, (Antonius de) ſonſten auch ROYCELLUS genannt, ein berühmter Rechts-gelehrter im 15 ſeculo, war von Arezzo gebürtig, und lehrte die rechte, darinnen er den gradum eines Doctoris angenommen, mit ſehr groſſem beyfall. Nachdem er hierauf zu Rom bey dem Cardinals-collegio eine zeitlang einen Advocaten abgegeben, zieng er an. 1431, als der Babſtl. Eugenii IV Wahrſagender auf das Baſeliſche concilium, allwo er ſich gleichfalls in groſſes anſehen ſetzte. Als er aber von dannen zurück gekommen, und von dem Babſt forderte, daß ihn derſelbe, wie er verſprochen hätte, zum Cardinal machen ſolte, ward ihm ſolches abgeſchlagen, unter dem vorwand, daß es nicht bey dem Babſt ſtünde, weil er zwey weiber gehabt hatte. Dieſes bewog ihn, daß er nachgehends empfindliche ſchrifften wider den Babſt ausgehen ließ, und eine profeſſionem juris zu Padua annahm, allwo er an. 1466 geſtorben. Man hat von ihm ein werck de poteſtate imperatoris & papæ, welches in Goldaſti monarchia t. 1. angetroffen; ferner tr. de indiciis & tortura; de indulgentiis; de legitimatione; de ſucceſſionibus ab inteſtato; de uſuris, u. a. m. welche insgeſamt in der collect. tractatuum juris, ſo zu Venedig an. 1584 & ſeqq. gedruckt worden, beſtndlich ſind. *Simon* bibl. hiſt. der ant. de droit. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 15 ſiecle. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

ROSELLUS, (Lucius Paulus) ein gelehrter Italiäner im 16 ſeculo, ſtudierte zu Padua, woſelbſt er nunmehl gebohren war, nahm auch den gradum eines Doctoris juris an, und begab ſich darauf nach Venedig, allwo er die daſige junge Ebelleute in der oratorie, poeſie und rechtsgelehrſamkeit privatim unterwieß, und endlich in einem hohen alter mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: epiſtolæ de ſacra & chriſtiana doctrina; dialogi de contemptu mundi, de paſſione Chriſti; de & de ingrati animi vitio; theſaurus divinæ & humanæ miſericordiæ; repertorium in commentarios Innocentii 4 super 5 libros dec. Denſelben hat er auch das lexicon Calepini verbeſſert, und einige ſermones des Theodoreti ins Italiäniſche überſetzt. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

ROSEMONDA, ſ. ALBOINUS.

Roſemunde, eine tochter Walteri, Lords von Clifford, und eine maitreſſe des Königs von Engelland, Henrici II. Sie ward von denſelben eine lange zeit wegen ihrer ſonderbaren ſchönheit heffig geliebt, endlich aber auf anſtifften ſeiner eifer-ſüchtigen gemahlin Eleonore, einer tochter Wilhelmi, Herzogs von Aquitanien, an. 1173 heimlich um das leben gebracht, nachdem ſie ihm vorher 2 ſöhne gebohren: 1) Wilhelmum, mit dem zunahmen Longépée, oder Langſchwerd, welcher mit ſeiner gemahlin, Ela, einer tochter und erbin Wilhelmi, Grafen von Salisbury, dieſen Gräflichen titul erlangte, und linder nach ſich ließ, nehmlich Wilhelmum, Grafen von Salisbury, Stephanum, Grafen von Ulſter, Elam, Gräfin von Warwic, Idam, Baroneſſen Beauchamp von Bedford, und Hildam, Baroneſſin Veſey. Seine nachkommen ſind in 4 glider ausgegangen, 1) Godofredum, welcher an 1192 Erz-Biſchoff von York ward, und endlich nach dem er unter ſeines bruders, des Königs Johannis, regierung 5 jahr im exilio ſeyn müſſen, an. 1213 mit tode abgieng. Dem Könige Henrico II war der verluſt ſeiner Roſemunde ſo empfindlich, daß er Eleonoram, welche noch über dieß an ſeiner ſöhne conſpiration wider ihn theil nahm, gantze 14 oder 16 jahr in gefänglicher haft verwahren ließ. Roſemunden aber ſetzet er aber ward zu Godſtow, nahe bey Oxford, in einem Nonnen-kloſter, mit beyfügung folgender grabſchrifft beerdigt:

Hâc jacet in tumbâ Roſa mundi, non Roſa munda,
Non redolet, ſed olet, quæ redolere ſolet.

Der König Johannes, Henrici II ſohn, begabte dieſes kloſter mit anſehnlichen ſtifftungen, damit vor Roſemunden ſeele möchte gebeten werden. Nach verlauff einer geraumen zeit, als Hugo, Biſchoff von Lincoln, dieſes in ſeiner diœces gelegene kloſter viſitirte, ließ er die gebeine dieſer perſon, weil ſie durch ihr anſehen über den tod einer Chriſtlichen beerdigniß ſich unwürdig gemacht hatte, aus der kirche wegſchaffen. Allein die Nonnen brachten ſie dennoch wieder dahin, legten ſie in einen perfumirten lebernen ſack, und ſchloſſen denſelben in ein bleyernes behaltniß ein, welches alles man nach der religions-änderung bey zerſtörung dieſes kloſters gefunden. Ihr gradmahl iſt noch heutiges tages zu mehr gedachter Godſtow in einer alten verwüſteten capelle zu ſehen; auch zeigt man daſelbſt die rudera eines einſt irrgartens, welchen ſelbiger Henricus II, um dieſer Roſemunde gegen ſeiner gemahlin ſicherheit zu verſchaffen, hat bauen laſſen. *Camdden* Britan. pag. 235. *Paul. Æmil.* lib. 5. *Matth. Pariſienſ. Guilielm. Neubrig.* rer. Angl. l. 2. *Sam. Daniel's* life of K. Henry II.

ROSEMUNDUS, (Godeſchalcus) gebürtig aus Brabant, war Doctor theologiæ, und vorſteher des hoſpitals zu S. Eliſabeth in Löven, allwo er an. 1526 den 9 dec. mit tode abgegangen. Er hat zum erſten gewieſen, wie man auf dem Thoma Aquinate controverſiren von casibus conſcientiæ formiren könte, und ein merck de ratione conſtituendi, recte vivendi & ſalubriter moriendi nachgelaſſen. *Andreas* bibl. Belg.

Roſenau, eine ſtadt in Ober-Ungarn in der Grafſchafft Zips. *Zeiler*, deſcr. Ungar.

Roſenau, eine alte adeliche familie, deren ſtamm-hauß Roſenau nahe bey Coburg gelegen, hat ſeit etliche hundert jahren in Francken floriret, und vor alters den nahmen Münnermeiſter geführet. Faſtorius zehlet ſie unter diejenige geſchlechter, welche an. 1374 dem thurnier zu Eſtingen beygewohnet. Heintz und Günther von Roſenau, die Münnermeiſter zugenahmt, haben an. 1432 vor 6000 Rheiniſche gülden unterſchiedene güter von dem Herzoge Siegmunden zu Sachſen erkaufft. Sylveſter (deſſen nachkommen in Thüringen floriren) iſt an. 1456 mit Ottenheim und Meida beliehen worden. Deſſen ſohn gleiches namens, wie auch Heintze und Valentin von Roſenau, ſind um die mitte des 16 ſeculi Hofgerichts-beyſitzer zu Coburg geweſen. Adam Siegmund, Coburgiſcher Landes-Major und Kriegs-Commiſſarius, ſtarb an. 1604.

An.

Digitized by Google

An. 1713 florirte einer von Rosenau als Dänischer General-Major. *Müllers* annal. Sax. *Henni* Cod. chron.

Rosenbach, eine alte adeliche familie im Rheinlande, von welcher Reinhard um das jahr 1369 in der Grafschaft Erpach gewohnet. Von dessen urenckeln stahd Wipprecht an. 1502 als Amtmann zu Ortenburg. Sein sohn Conrad erbte alle lehne seines geschlechts und hinterließ bey seinem an. 1558 erfolgten tode 1) Wipprechten, Groß-Priorn des Johanniter-ordens in Teutschen landen von an. 1601 bis an. 1607. 2) Diethen, Obristen und Regiments-Burgmann zu Friedberg. Von des letztern söhnen war Conrad, Johann-Rütter, Groß-Creutzherr und Comthur zu Rotenburg; Johann Dietrich aber Churmaynzischer Rath und Ober-Amtmann zu Amöneburg, wie auch Regiments-Burgmann zu Friedberg. Dieser starb an. 1656, und ließ 3 söhne, die waren 1) Dietrich Melchior, Commendant zu Rheinfelden; 2) Johann Hartmann, Bischoff zu Würtzburg, von an. 1673 biß 1675; 3) Dipprecht, welcher in dem Elsaß gewohnet. Des letztern enckel waren, Conrad Anton Philibert, Burgmann zu Friedberg; Johann Hartmann, Dom-Dechant zu Würtzburg und zum Landrichter des Hertzogthums Francken; und Franz Albrecht, des Johanniter-ordens Comthur zu Basel und Rheinfelden. *Humbrachts* rom Rhein. Adel. tab. 67.

Rosenberg, ist 1) eine stadt, nebst einem schlosse, in dem Schlesischen Fürstenthum Oppeln, an den Polnischen gräntzen gelegen. Sie gehöret den Grafen von Gaschin, und ist dieß durch den roßmarckt, der jährlich allda gehalten wird, berühmt; 2) eine stadt nebst einem schlosse in dem Bechiner-Creyse in Böhmen, an den Oesterreichischen gräntzen, bey der Walda gelegen. Sie hat ehemahls den titul eines Fürstenthums geführet, und ist nach abgang der Fürsten dieses nahmens, der Königlichen Böhmischen cammer heimgefallen; 3) eine mit einem schlosse versehene stadt in Ober-Ungarn, unweit S. Niclas, an der Waag, allwo man einen brücken-zoll erlegen muß; 4) ein schloß in Francken, welches den titul einer herrschafft führet, und bald stahdlein Stetten, nebst den schlössern und flecken, Waldenhofen und Waldenberg, unter sich begreifet. Nach dem an. 1632 erfolgten abgang der Herren von Rosenberg ist diese herrschafft als ein Würtzburgisches lehn, den Grafen von Hatzfeld gegeben worden, da denn eine linie derselben den namen davon angenommen; 5) ein prächtiges lustschloß in Schweden zwischen Upsal und Stockholm, welches den Grafen von Drenstirn gehöret; 6) ein städtgen und amt in dem Hertzogthum Magdeburg, unweit Kalbe, in dem sogenannten Barbyischen winckel, allwo die Saale in die Elbe fällt. Dieser letztere ort wird auch Rokenburg geschrieben. *Lucæ* Sch. chron. *Kalbens.* mitic. Sch. *Zeil.* top. Hung. *Imhof*, N. P. lib. 6. cap. 6. Beschr. Schwed. p. 40. *Tromel.*

Rosenberg, FURSINI von Rosenberg.

Rosenburet, ist eines von den Königlich-Dänischen schlössern zu Coppenhagen, allwo die Königliche crone nebst andern regalien bewahret wird.

Rosenbusch, eine Freyherrliche familie in Bayern. Jacobus von Rosenbusch ward ein Groß-vater Hanß Jacobs zu Rotting, dessen enckel Wolff Wilhelm auf Rotting, Ober- und Nieder-Biechhausen, hereditarij Benedictum, Dom-Dechant zu Passau und Probsten zu S. Andreas-berg, und Franz Wilhelmen, ersten Freyherrn von Rosenbusch und Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, welcher seinen stamm mit 3 söhnen fortgepflantzet hat, davon der älteste, Franz Joseph Conrad Ignatius, Dom-Herr zu Regenspurg worden, die übrigen beyde haben sich noch an. 1713 auf universitäten aufgehalten.

In dem 17 seculo war Butenant von Rosenbusch Königlicher Dänischer Commissarius in Moscow, welche charge auch einer von seinen söhnen erhalten; er gehöret aber nicht zu obbeschendet familie.

Rosencrantz, ROSARIUM.

Rosencrantz, ein alte adeliche familie in Dänemarck. Zu ihrem stamm-vater setzet man Ericum, der an. 1325 nach Rom gereiset, allwo ihn der Babst mit einem Rosencrantz beschencket, den er in sein wapen gesetzet, und davon den nahmen angenommen. Dieser Erici sohn, Iberus, zeugte Mauritium, einen vater Alberti, welcher Reichs-Marschall gewesen, und 2 söhne, Iberum und Ludovicum, nachgelassen. Des ältesten Iberi nachkommenschafft ist mit Albern im sechsten grade ausgegangen; der jüngste hingegen Ludovicus, hat den stamm erhalten. Desselben sohn, Janus, war ein vater Nicolai, welcher Ottonem und Thomam gezeuget:

I. Thomas Rosencrantz hinterließ Nicolaum, einen vater Axelii, dessen sohn Ericus, 2 söhne Axelium und Borgerum gehabt hat. Borgeri sohn, Palle, zeugte Nicolaum, Ritter des ordens vom Danebrog, Königl. Dänischen General-Leutenant, und Commendant zu Coppenhagen, welcher an. 1676 in den tägen von Helsingburg seine ordens gefährten. Axelii söhne waren Oligerius und Palle: a) Palle Rosencrantz auf Krenkerup, wurde von Christiano IV zum Ritter des Elephantenordens gemacht, und hinterließ Georgium, welcher an. 1666 zu Benedig das zeitliche gesegnet. b) Den Oligerio stammte her Olaus Rosencrantz, Freyherr zu Egholm, Königl. geheimber Rath und Ritter des ordens vom Danebrog, welcher, da Johannes Bruno in seiner idea historiæ universalis den Danischen adel angegriffen, eine apologiam nobilitatis Danicæ geschrieben, aber darüber in Christiani V ungnade gefallen, weil er der Königlichen souverainität solte zu nahe getreten seyn. Er hatte zur 2 töchter, davon die älteste Magno Speckeln ehelich beygeleget worden.

II. Otto Rosencrantz, obgedachten Thomæ älterer bruder, war zu Christophori Bavari zeiten Reichs-Hofmeister, und ein vater Erici, welcher unter dem tezt-gedachten Könige, wie auch unter Christiano I, Reichs-Marschall gewesen, nach seines vaters tode aber ebenfalls Reichs-Hofmeister worden. Von seinen 9 söhnen, davon die 7 ältesten theils im gelehrten stande, theils im kriege umberirt gestorben, sind die 2 jüngsten, Oligerius und Nicolaus, zu merken: Dieser zeugte Olaum, der auf Walloe gewohnet, und nur 2 töchter nach sich gelassen; jener aber war ein vater Ottonis, von welchem 3 söhne, Oligerius, Ericus und Georgius berühmt worden. 1) Oligerius war Reichs-Marschall, wie auch Ritter des elephanten-ordens, und zeugte Fridericum, dessen sohn Oligerius, Ludovicum nach sich ließ. Diesen machte Christianus V zum Freyherrn von Rosenthal, wie auch zum Ritter des ordens vom Danebrog: es ist aber seine posteritæt mit seinem sohne Axelio an. 1723 ausgegangen, und Rosenthal dem Könige heimgefallen. 2) Ericus war Stadthalter in Norwegen, und hinterließ Jacobum, der ohne erben gestorben. 3) Georgius war Stadthalter in Jütland, und zeugte Oligerium, welcher Reichs-Rath gewesen, und 3 söhne, Gundemarum, Georgium und Ericum nach sich gelassen: 1) Gundemarus bekam 8 söhne und 4 töchter, von denen jene sämtlich ohne männliche erben abgegangen. 2) Georgius war Hofmeister über die adeliche academie zu Sora, und hatte 6 söhne, von denen Janus 2 söhne gezeuget, nemlich a) Christianum, Ritter des ordens vom Danebrog, welcher erstlich Königl. Conferens Rath und Amtmann zu Nyborg in Fühnen war, an. 1731 aber geheimber Rath ward, und unterschiedliche kinder am leben hatte. b) Georgium auf Rosenepe, dessen nachgelassene tochter N. an. 1631 bey der Königin Sophia Magdalena Hof-Dame war. 3) Ericus auf Rosenholm, war Königs Christiani V geheimer Rath und Stifftes-Amtmann zu Arrhuß in Jütland, und ließ einen einzigen sohn ihrem ältesten Rosencrantz auf Rosenholm. Dieser war in seiner jugend bey der Königl. Ern-Printzessin, Sophia Hedwig, Cammer-Juncker, gieng darauf als Envoyé nach Engelland, und wurde daselbst in die societæt der wissenschafften aufgenommen. Nach diesem erneunte ihn Fridericus IV zum Ritter des ordens vom Danebrog, wie auch zum geheimen Rath, und schickte ihn als Plenipotentiarium auf den congreß nach Braunschweig. An. 1730 halt er, nebst dem geheimen Rath Ludwig von Plessen, den er zugeordnet, Christianum VI in Coppenhagen proclamiren, nach Ritter des Elephanten-ordens, würcklicher geheimer Rath im Königlichen conseil, und des Groß-Printzen Friderici Ober-Hofmeister. Nach dem tode seiner ersten gemahlin, Bridgitte von Gerßdorff, hat er sich mit Charlotta Amalia von Schoel vermählet, welche ihm unterschiedliche kinder beygeleget gesthicket gehabt. *Ex MSC.*

Rosencreutzer, ist der nahme einer bekannten societät, die in dem 17 seculo ein grosses aufsehen gemachet. Sie wird von ihnen auch die brüderschafft des löblichen ordens des Rosencrantzes, ingleichen die hocherleuchtete gesellschafft des heil. Rosencreutzes u. s. f. genennet. Ob sie diese benennung von einem gewissen Rosio, welcher in der gegend von Dauphiné diese gesellschafft soll errichtet haben, oder, wie andere den stifftter nennen, von Christiano Rosencreutz, oder von der nachfolge Christi in dem innerlichen creutz, oder sonst woher führen, darvon findet man unterschiedene meynungen. Es soll der ruff dieser societät, nach einigen schon zu ende des 16, nach andern aber im anfang des 17 seculi entstanden seyn, auch wenigstes ist gewiß, daß schon an. 1604 Simon Studion, ein Würtenberger, sich in einer besondern schrifft vor ein mitglied der cruciferæ militiæ ausgegeben, und an. 1615 die fama und confessio der societät zu Franckfurt unter nachfolgendem titul heraus gekommen: Fama fraternitatis, oder entdeckung der brüderschafft des löblichen ordens des Rosencreutzes, nebst der bekanntnüß derselben fraternitæt an alle gelehrte und haupter in Europa geschrieben, auch etlichen antworten von Herrn Hafelmeier und andern gelehrten leuten auf die fama gefället, samt einem discurs von allgemeiner reformation der gantzen welt. Man gab aber von dieser societät für, daß sie alle zeit grösten geheimnisse der natur wüsten, auch daß sie die erkäntnüß von dem lapide philosophorum, und eine medicin hatten, wodurch man das leben auf viel hundert jahr fristen, ja wohl gar die unsterblichkeit erlangen könte. Uberdem hatten sie viel lehren, die auch bey magicis, cabbalæ inspira und alchymie gefloffen, und von den theologis, als irrig, verworffen wurden. Die vornehmste absicht dieser pretendenten societæt, soll auf eine allgemeine reformation aller künste und wissenschafften, ja auch aller stände gerichtet gewesen seyn. Sie gaben auch für, daß bey der ersten ihrer societæt, Christian Rosencreutz, den sie in der fama ihren andächtigen, geistlichen und hocherleuchteten vater nennen, schon an. 1388 in Teutschland gebohren, und nachgehends als ein pilgrim in gelehrte land, inglichen nach Arabien und Egypten gekommen, und daselbst von den orientalischen weisen in den geheimen wissenschafften sey unterrichtet worden. Er wäre nachgehends wiederum nach Teutschland gekommen, und hätte daselbst die societæt zu verbessern, der vorhin gedachten auffgerichtet. So gaben sie auch weiter für, daß bisweilige, so sich in diese societæt begäben, mit einem eyde verpflichten müsten, sie möchten auch seyn wer sie wolten, und leben wo sie wolten, sich nicht zu offenbahren, als daß die gelegene zeit ihrer reformation ihr werck zu richten, sich ereignen würde. Dahingegen, was von ihrem urheber berichtet worden, haben etliche als thöricht und fabelhafft, verworffen, andere aber als ein geheimniß reicher rahtgeschlagen. Wie denn von der societæt selbst und ihrem ursprunge unterschiedene meynungen waren, indem etliche Valentinum Weigelium, andre jemand anders vor der selben urheber bielten. Die jenigen trafften wohl die sache am besten, welche diese gantze societæt vor ein gedichte hielten; wiewohl auch diese unterschiedener meynungen waren, von wem, und warum diese sache erdacht sey. Nicolaus Hunnius meynte, es steckten die Reformirten dahinter, und wolten ihre relation dadurch ausbreiten; andre glaubten viel wahrscheinlicher, daß die sache von denjenigen ersonnen war, welche diese paracelsische und chymische medicin und philosophie nebst den damit verknüpften fanatischen lehr-punc-

ten in anſehen bringen wolten. Wieberam andere haben beweiſen wollen, daß dieſe gantze comödie von dem bekannten lutheriſchen Theologo, Johann Val. Andreæ, ſey angeſtellet worden, und zwar um dieſer urſache willen, daß man die fehler und mängel in den wiſſenſchafften und in allen ſtänden deſto beſſer erkennen, und auf derſelben ernſtliche emendation bedacht ſeyn möchte; welches aber ſchlechten grund hat, indem Andreæ in der zeit, da die Rosen-creutzer bekannt worden, noch ſehr jung geweſen. Jedoch, dem ſey wie ihm wolle, ſo ſtanden ſich doch der angedeuten faſma dieſer prætendirten ſocietät ſehr viele, welche ſelbige entweder mit ſchrifften verthädigten oder verworffen und verdammten. In der erſten claſſe ſind fürnehmlich beyzuthun Mederus in dem judicio theologico, oder Chriſtlichem und kurtzem bedencken von der fama und confeſſione der brüderſchafft des löblichen ordens des Roſencrantzes; Michael Maierus in ſilentio poſt clamores, item in Themide aurea, ſ. tractatu de legibus fraternitatis roſeæ crucis; Robertus Flood a Fluctibus in apologia compendiaria, item, in tractatu apologetico, wie auch in andern ſchrifften; Julius Sperber in dem ſogenannten Echo der von Gott hocherleuchteten fraternitet des löblichen ordens roſeæ crucis, und andre, worunter ſonderlich viel anonymi und ſpendonymi. Unter denen die ſich ihnen widerſetzet, iſt einer der vornehmſten, der ſich unter dem nahmen des Menapii verſteckt und eine miſſive an die Roſencreutzer herauß gegeben. Einige wollen auch, daß dieſes eben der auctor ſey, welcher unter dem nahmen Irenæi Agnoſti viele ſchrifften herauß gegeben, darinnen er ſich angeſtellet, als wenn er auch von dieſer ſocietat ſey, und ſie unter dem ſchein des lobes deſto mehr zu proſtituiren geſuchet. Nachſt dieſen hat ſich der bekannte medicus, Andr. Libavius, in ſeinem wohlgemeynten bedencken von der fama und confeſſion der brüderſchafft des Roſencreutzes, ihnen hefftig widerſetzet, worinnen ihm auch unterſchiedene andre medici nachgefolget. Unter den Theologis haben dergleichen gethan Nicolaus Hunnius, in der betrachtung der neuen Paracelſiſchen Weigelianiſchen theologie; Chriſtianus Gilbertus de Spaignart in dem theologiſchen wächter-hönlein; Valentinus Grieſſmann im getreuen Eckart wider die Wiedertäuffer; Schwenckfeldiſchen, Schwenckfeldiſchen Roſencreutzerſchen ſectereyen, u. a. m. *Raſſius* im heldenbuche cap. 1. qu. 3. *Schelhammerus* in der widerlegung der vermeynten poſtille Weigelii p. 9. *Kromayerus* in ſcrutinio relig. diſp. 6. *Joh. Hornb.* ſumma controv. p. 4. *Colbergius* im Hermetiſch-Platon. chriſtenth. P. 1. c. 6. *Kortholt* hiſt. eccl. ſec. 17. ſect. 1. cap. 1. *Arnold* ketzerhiſtoric P. 2. lib. 17. c. 18. *Caroli* memorab. ſec. 17. lib. 1. cap. 4. & 15. *Morhof.* in polyhiſt. t. 1. lib. 1. c. 13. *Fiſchlini* mem. Theol. Wurtemb. in ſupplem.

Roſeneck, vorzeiten **ROSETTI**, eine vornehme familie, welche ſchon in dem 14 ſeculo zu Ferrara den adelſtand gefüret, ſich aber wegen eines unbekannter weiſe verübten bruder-mords von dar weg begeben müſſen, und hernach in Bergamo niedergelaſſen. Horatius de Roſettis, der um das jahr 1367 zu Bergamo gelebet, iſt der ſtamm-vater der Freyherren von Roſetti in Crain, von welchen Johann Anton in der mitte des 17 ſeculi das ſchloß Roſeneck eine meile von Wippach erbauet, daher ſeine nachkommen, nemlich Johann Marx an. 1690 Biſchoff zu Biden geworden, ſind Freyherren von Roſeneck nennen. Es iſt in Italien die familie Roſetti noch anietzo in groſſem anſehen. Von dem Cardinal Carolo Roſetti handelt ein beſonderer artieul.

In der Schweitz iſt auch eine alte adeliche familie von Roſeneck bekannt, von welcher Hugo an. 1414 Abt zu Einſiedeln, und Johann der jüngere im ſelbigen jahre mit auf dem concilio zu Coſtnitz geweſen. *Faſciculi.* 11. p. 473. *Stumpfius.*

Roſenhalbt, (Schering) Freyherr zu Thalaburgh, Reichs-Rath in Schweden, und Ober-Stadthalter zu Stockholm, wohnte anfänglich den Münſteriſchen friedens-tractaten im namen der Königin Chriſtina bey, und ward hierauf an. 1648 von derſelben an den Franzöſiſchen hof abgeſchickt. Nach ſeiner zurückkunfft ward er an. 1650 zum Reichs-Rath und Ober-Stadthalter von Stockholm ernennet, und muſte das jahr darauf nach Teutſchland gehen, wo er wegen der ſtadt Bremen einige verrichtungen hatte. An. 1652 ward er nach Salvii tode als baurp bey den Münſteriſchen Geſandtſchafft zu den friedens-tractaten mit Polen nach Lübeck geſendet, und in eben demſelben jahre in den Freyherren-ſtand erhoben. Nachdem er hierauf wegen ſeiner Königin in Teutſchland unterſchiedene verrichtungen abgewartet, kam er nach Schweden zurück, und that an. 1654 auf dem Reichs-tage zu Upſal die propoſition, als die Königin die regierung abtreten wolte. Der König Carl Guſtav fertigte ihn darauf noch in deſſen jahr wieder nach Teutſchland ab, wo er die huldigung von Bremen und Verden einnahm, und ſodann noch eine zeitlang als gevollmächtigter Geſandte in dieſem Reich verharrete. Bey dem Coppenhagen frieden an. 1660 war er gleichfalls Königlicher Deputirter, und ſtarb endlich nach ſeiner wiederkunfft in Schweden an. 1663.

Roſenheim, ein im Biſthum Freyſingen und dem rent-amt München an dem Inn gegen Tyrol zu gelegener Bayeriſcher marckt-flecken, welcher ein eigenes land-gericht hat, wird wegen ſeiner guten nahrung von dem Tyroliſchen wein-handel und der ſaltz-niederlage vor die ſchmalz-grube von Bayern gehalten. Das Churfürſtliche ſchloß, ſo eine halbe ſtunde davon liegt, war vor dieſem ein paß nach Tyrol. Das Capuciner-kloſter, ſo ein Kauffmann an. 1607 erbauen laſſen, und die pfarr-kirche zeigen, daß es den bürgern an mitteln nicht ermangeln muſſe. *Addr. P.* 3. p. 529. *Cour-Bayern* P. 227.

ROSENOBLES, ſiehe **NOBLE**.

Roſenpuſch, eine adeliche familie in Schleſien, welche ſich aus dem hauſe Zauche in dem Fürſtenthum Glogau ſchreibet. Johann Chriſtoph von Roſenpuſch und Zauche, auf Rieder-Leipe und Peters-grund, beyrathete an. 1704 Catharinen Hedwig von Leſt, welche ihm unterſchiedene linder deſperlerp geſchlechts gebohren. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 918.

ROSEO oder **ROSEUS**, (Mambrin) ein Italiäniſcher ſcribent auß dem 16 ſeculo. Er bat an. 1549 inſtitutionem principis Chriſtiani edirt, und in Italiäniſcher ſprache eine continuation von Joan. Tarcagnotæ hiſtorie der welt bis an. 1571 verfertiget. Auſſer dem hat er einen tractat von der kriegs-kunſt ins Italiäniſche überſetzet, den man ſonſt Guilielmo de Bellai zuſchreibet, und noch eine hiſtorie des Königreichs Neapel zuſammen getragen. In ſeiner fortſetzung des Tarcagnotæ iſt lauter eifer und partheylichkeit gegen die Proteſtanten, und pas bie nomina propria anderſtiff, eine unendliche anzahl von fehlern. *Bayle.*

ROSERES, (Eliſabetha de) ſiehe **JOIA**.

ROSES, lat. Rhoda oder Rhodopolis, eine ſtadt in Catalonien, deren die Römiſchen ſcribenten in beſchreibung des andern Punitchen krieges gedencken. Die einwohner wurden Rhodenſes genennet. Nachdem aber muß der ort ziemlich eingegangen ſeyn, weil nach verſchiedener ſtürmen zu anfang des 16 ſeculi nur eine kleine feſtung darauß worden allda ſoll geſtanden haben, bis Carolus V eine kleine ſtadt und veſtung auf einer ebene 35 klaffter von dem meer erbauen ließ. Sie hat alſo gegen mittag das mittelländiſche meer, gegen abend die ſtache von Lampurdan und eine ſee, gegen morgen aber und gegen mitternacht die Pyrenäiſche gebürge. Ihre beſeſtigung beſtehet auß 5 mit quaderſtücken ausgefütterten baſtionen. Alß an. 1640 ganz Catalonien ſich vor Franckreich erklärte, blieb das einige Roſes in Spaniſcher devotion. Du Pleſſis Praſin belagerte es an. 1645, und machte ſich nach 57 tagen, von ereffnung der trenchéen an gerechnet, bavon meiſter, welches ihm den Marſchall-ſtab zuwege brachte. Die Spanier, welche ſich während innerlicher unruhe in Franckreich faſt gantz Catalonien bemächtigten, bloquirten an. 1653 Roſes gantze 9 monat lang, aber vergebens, und ſie bekamen es erſt an. 1659 im Pyrenäiſchen frieden wieder. An. 1693 berobten ſie es wieder, es ward ihnen aber zu Roſſnieck an. 1697 wiedergegeben. Der Graſo von Roſes hat 4 meilen im umfange, und fangt ſich an bey einer ſpitze des Pyrenäiſchen gebürges, bey dem caſtel de la Trinité, und endiget ſich ohngefehr bey dem ſtadtgen Empurias. Es können aber keine ſchiffe oder galeeren da anlanden, weil es nicht waſſer genug hat. Zwiſchen dem caſtel de la Trinité und der ſtadt iſt eine kleine meer-tieffe, wo groſſe ſchiffe zur noth ſich einige zeit aufhalten können. Aber anderthalb meile jenſeit des caſtells gegen Rouſſillon und auſſer dem golfe iſt ein flecken, mit nahmen Capdequiers, der unter dem gouvernement von Roſes ſtehet, und einen guten hafen hat. *Strabo. Livius* l. 34. c. 8. *Grat. infer. Baudrand* relation du ſiege de Roſes an. 1693. *Colmenar* delic. d'Eſpagne. *Bayle.*

ROSETTA, eine ſtadt und ſee-hafen an der Egyptiſchen ſee, in Africa, nahe bey den auß-flüſſen des Nili. Die alten nenneten ſie Mereia, und die Türcken heiſſen ſie anietzo Raſchit. Zwiſchen Roſetta und Alexandria wurden vorzeiten in dem ſande unterſchiedliche ſtücke von alter münze gefunden. In dieſer gegend giebet es ſehr viel ziegen mit ſo langen ohren, daß ſie ſelbige auf der erde ſchleppen, ungeachtet ſie noch drey finger hoch in die höhe gerichtet ſind. Roſette iſt, wie Thevenot berichtet, nebſt Cairo eine von den beſten ſtädten in Egypten, kommt noch immer in gröſſer anſehen durch die ſtarcke handlung, ſiegt ſehr luſtig, iſt mit ſchönen gärten umgeben, und mit ſehr hohen wohlgebauten häuſern angefüllet. Man findet daſelbſt allen überfluß von lebensmitteln, die ſehr wohlfeil zu haben. Allein im jul. und aug. haben die einwohner nichts anders als eitel ſtuben-waſſer zu trincken. *Belon.* des fing. d'Aſie, d'Egypte &c.

ROSETTI, ſ. **Roſeneck**.

ROSETTI, (Carolus) ein Cardinal, war an. 1615 zu Ferrara gebohren, und hatte den Grafen Alexander Roſetti zum vater. Er fieng ſich bald an auf die reichs-gelehrſamkeit zu legen, und fand mittel ſich bey den gemeſchlecht der Barberini zu inſinuiren, dem er ſein nachmahliges glück meiſtens zu dancken hatte. An. 1630 ward er auf Nuntius an die Königin in Franckreich nach London abgeſchickt. Daſelbſt bemühete er ſich nebſt der Königin ihrer frau mutter, die eben damahls auch in Engelland war, gar ſehr, denen Catholicken einige vortheile zu verſchaffen, machte ſich aber dadurch, und durch die zu ſolchem ende herauß gegebene ſchrifften, bey dem Engliſchen pöbel ſo verhaßt, daß ſie in ſein haus einſtelen, und ihn daſelbſt ermorden wolten, wodurch er ſich genöthiget ſahe, in verwechſelten kleidern zu der Königlichen mutter zu fliehen, worvohl es auch daſelbſt von den verfolgungen bey aufgebrachten volck nicht ſicher war. Einige verſichern, er wäre von dem volck, ſo in ſeine wohnung einaefallen, nicht geſehen, ſondern hätte die vornehmſten darunter vor ſich kommen laſſen, und ſie durch ſein zureden dahin vermocht, daß ſie ihm ſichern abzug verſprochen. Er muſte ſich alſo auß Engelland nach Holland begeben, wo er beſchlicht ward, dem Cölniſchen friedens-congreß als Nuntius extraordinarius beyzuwohnen. Allein ſeine auffführung daſelbſt wurde nicht gebilliget, inmaſſen er ſich gar zu partheyiſch vor Spanien ſoll aufgeführet haben. In Cöln hielt er ſich 2 jahr auf, und hatte gelegenheit, bey dem tode der Königlichen frau mutter auß Franckreich, die ſich auch nach Cöln gewendet hatte, gegenwärtig zu ſeyn, ward auch wahrend ſeines auffenthalts daſelbſt zum Biſchoff zu Faenza, und an. 1643 von Urbano VIII zum Cardinal-Diacono ernennet. Einen menat darauf ſchickte man ihn als Legatum à latere nach Münſter, wo er nebſt dem Cardinal Chigi das Päbſtliche intereſſe beobachten ſolte. Allein er konte ſich hier mit dem gedachten Cardinal eben ſo wenig, als ehedem zu Cöln, allwo ſie gleichfalls beyde neben einander arbeiten ſolten, vertragen, und das war die urſach, warum er nach-

Digitized by Google

nachmahls dem Chigi, den er öffentlich als einen falſchen, argliſtigen mann beſchrieb, ſeine ſtimme zur erhebung auf den Päbſtlichen thron nicht geben, auch nach geſchehener wahl die adoration nicht leiſten wolte, ſondern ſich von Rom wegbegab, und nicht eher, als bis nach dieſes Pabſts Alexandri VII tode, wieder zurück kehrte. Nach Urbani VIII abſterben half er Innocentium X erwehlen, und begab ſich ſodann in ſein Biſthum, wo er ſelbſt ſagt prediget, und die ſacramenta adminiſtriret, auch ſonſt durch einen löblichen lebens-wandel ſeiner gemeine durchgehends mit einem guten exempel vorgegangen. Er ward nach der zeit Presbyter Cardinalis unter dem titul S. Silveſtri in capite, und ſtarb endlich an. 1681 in ſeinem Biſthum als Sub-Decanus bey heil. Collegii. Man ſagt, daß er ein tugendhaffter, redlicher mann geweſen, aber nicht viel verſtand beſeſſen habe. *La Balonne des Cardinaux* p. 114. *Cornaro* etat de la Cour de Rome p. 82. *Palatii* ſaſti Cardinal.

Roſheim, eine ehemahls freye Reichs-ſtadt in Nieder-Elſaß, 3 meilen von Straßburg an der Rogel gelegen. Sie iſt durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß unter Franzöſiſche bothmäßigkeit gekommen. An. 1385 entſtund hier durch verwahrloſung eines kindes ein ſo groſſes feuer, daß die gantze ſtadt bis auf 30 häuſer, und zugleich auch die 80 menſchen von deſſen flamme verzehret wurden. *Sebaſtian Brand* fol. 301.

Roſienie, die bauer-ſtadt in der Polniſchen landſchafft Samogitien, an dem fluß Dubiſſa gelegen. Sie iſt klein und ſchlecht gebauet.

ROSIER, (Hugo Sureau du) oder des **ROSIERES**, auf lat. Hugo Surxus Roſarius, von Roſoi in der Picardie gebürtig, war anfänglich zur zeit Caroli IX, Königs in Franckreich, ein Reformirter Prediger zu Orleans, und ward daſelbſt an. 1566 ins gefängnüß geworffen, weil man ihn vor den urheber einer aufrühriſchen ſchrifft angab, die den titul führte, la defenſe civile & militaire des innocens & de l'egliſe de Chriſt. Allein er ward bald unſchuldig befunden, und auf freyen fuß geſtellet. In eben deſſen jahre muſte er nebſt einem andern Reformirten Prediger ſich mit 2 Doctoribus von der Sorbonne, auf vorbitte des Hertzogs von Montpenſier, in ein religions-geſpräch einlaſſen, indem dieſer Hertzog, wiewohl vergeblich, hoffte, ſeine tochter, die Hertzogin von Bouillon, dadurch wieder zu der Catholiſchen religion zu bringen. Inzwiſchen erfolgte das bekannte blut-bad zu Paris, da denn Roſier auf furcht die Reformirte religion abſchwur, und darauf den König von Navarra, den Printzen von Condé, und andere ſtands-perſonen berebete, ein gleiches zu thun. Die Catholicken bedieneten ſich auch ſeiner an mehr orten mit erwünſchtem ſucceß, und gaben ihm zu mehrerer ſicherheit den Jeſuiten Maldonatum mit. Allein Roſier, der entweder in ſeinem hertzen immer reformirt geblieben war, oder ſich durch das jureden einiger Reformirten Prediger bereygen laſſen, entwich an. 1572 von Metz nach Heidelberg, und bekannte daſelbſt ja ſeiner alten religion. Gleichwohl ſtarb er dadurch die damahls in hochachtung bey ihnen geſtandene ſicherheit wieder, und es würde ihm gar elend zugangen ſeyn, wenn nicht Andreas Wechelius, ein berühmter Buchbrucker, ihm die ſtelle eines Correctoris gegeben hatte. Bey demſelben blieb er mit ſeiner gantzen familie zu Franckfurt an der peſt, obgeſtalten um das jahr 1575, und verließ verſchiedene ſchrifften, in welchen inſonderheit controverſien abgehandelt werden. Man ſagt, daß er ein jantziſcher und ja fanatiſcher meynungen ſeye gewiſen geweſen, auch wohrend ſeines auffenthalts in Orleans ja vielen unruhigkeiten anlaß gegeben habe. *Daniel* t. 6. *Beza* hiſt. eccl. *Thuanus. Bayle.*

ROSIFRES, lat. Roſarium, eine kleine ſtadt in Lothringen, zwiſchen Nancy und Gerbeviller, an dem fluß Meurte, welcher ſie von einem gerade gegen über gelegenen ort, nahmens S. Nicolas, unterſcheidet. Es wird daſelbſt überaus ſchön weiß ſaltz gemacht, daher man ſie auch Roſieres aux Salines zu nennen pflegt.

ROSIERES oder **DE ROZIERES**, (Franc. de) war Archi-Diaconus zu Toul, und hat ſich ſonderlich durch eine ſchrifft bekannt gemacht, die den titul führet: ſtemmata Lotharingiæ ac Barri Ducum, ab Antenore, Trajanorum rege, ad Caroli III Lotharingiæ Ducis tempora; worinnen er zu behaupten geſucht, daß das recht zur Franzöſiſchen crone dem hauſe Lothringen, welches von Carolo M. abſtammete, vor allen andern zuſtäme. Weil nun dieſe ſchrifft, in welcher er verſchiedene falſche urthunden angeführet haben ſolte, dem Franzöſiſchen böſe ſeyn nachtheilig war, ſo wurde Roſieres in die baſtille geſetzt, und muſte an. 1583 in gegenwart des Königs Henrici III und deſſen conſeil abbitte thun. Er ſtarb 1607. *Satyre Menippée* t. 3. *Thuanus. La Croix du Maine. Journal de Henry III* p. 62.

ROSIMUNDA, ſiehe **ALBOINUS**, der Longobarden König.

ROSINUS, (Johannes) ein Lutheriſcher Prediger und berühmter Philologus, war zu Eiſenach in Thüringen um das jahr 1551 gebohren. Sein vater, Bartholomæus, war ein ſchüler Luthers und Melanchthonis, und wurde anfangs Superintendens in Wepmar, an. 1573 aber zu Regenſpurg. Dieſes gab gelegenheit, daß auch der ſohn, nachdem er zu Eiſenach, Weimar und Jena ſtudirt, und an dem letztern ort ſich ſonderlich auf die unterſuchung der alterthümer und erkantniß der hiſtorien gelegt, an. 1575 zum Conrectore gymnaſii nach Regenſpurg berufften wurde, da er denn zum gebrauch der ihm untergebenen Grafen, Freyherren, und anderer vornehmen Edelleute, ſein bekanntes ſyſtema antiquitatum ſchrieb. Nach dieſem ward er an. 1586 Pfarrer in dem Wepmariſchen ort Wickerſtadt, an. 1592 aber Dom-Prediger zu Naumburg, allwo er an. 1626 den 7 oct. an der peſt geſtorben. Man hat von ihm appendicem ad chronicon Drechsleri de Turcis; vitas trium electorum Friderici ſapientis, Joh. Conſtantis, & Joh. Frid. Magnanimi; und obgedachte antiquitates Romanas, welche mit des Thomæ Dempſteri paralipomenis öffters aufgelegt worden. *Hankius* de Rom. rer. ſcript. P. 1. c. 80. & P. 2. *Paullini* annal. litcinac. *Witte* diar. *Alt. Erud. Germ.* P. 55. & 57.

Roſix, ein geſchlecht, ſiehe Rouſſy.

Roſla, oder eigentlich Thüder-Roſla, ein ſchloß, dorff und amt in Thuringen an der Ilm gelegen, ſtehet den Hertzogen von Sachſen-Weimar zu, und darff nicht mit dem ſtädtlein Roſla an der Helm, ſo den Grafen von Stollberg gehört, und gleichfalls ein amt hat, verwechſelt werden. Nach Albini meynung iſt ehemahls Roſla eine beſondere Herrſchafft geweſen, und findet man an. 1348 in den alten urkunden Arnoldum von Roſla, als zeugen, angezogen. An. 1440 hat Apel Vitzthum Roſla beſeſſen, ſolches aber in dem damahligen bruder-kriege eingebüſſet. *Adelteri* annal. Saxon. pag. 26. *Beyeri* geograph. Jenenſ. p. 195. ſeq.

ROSNI, (Marquis pon) ſ. BETHUNE.

ROSPIGLIOSI, ein Italiäniſches geſchlecht, welches zu Piſtoja in Toſcanien ſeinen urſprung genommen, und durch des Hieronymi Roſpigliosi ſohn, Julium Roſpigliosi, der unter dem nahmen Clementis IX an. 1667 den Päbſtlichen thron beſtiegen, berühmt worden. Denn derſelbe berieff ſeine anverwandten nach Rom, und verſahe ſie theils mit dem generalat des kirchen-ſtaats und der galeren, theils mit dem gouvernement des caſtell di S. Angelo. Sein bruder, Camillus, hatte 3 ſöhne, Jacobum und Felicem, von denen 2 zeitlich folgen, inglaichen Vincentium. Dieſer muſte mit ertichen galeeren nach Candia gehen, kam aber unverrichteter ſache zurücke, ſtarb darauf Cardinal zu werden, und weil er ſolches nicht erhalten konte, verfiel er in eine gemüthskrancfheit, und ſtarb darinnen. Kurtz zuvor, ehe der obgedachte Pabſt mit tode abgieng, ſtifftete er zwiſchen ſeinem anverwandten, Thoma Roſpigliosi, und der tochter Pallavicini, des reichſten Herrn zu Genua, eine heyrath. Weil aber der brautigam vor dem beylager ſtarb, ſo ward die braut des verſtorbenen bruder, Johanni Baptiſtæ, zu theil, mehrer von der million, ſo er zum braut-ſchatz bekam, dem Fürſten Ludoviſio das Hertzogthum di Zagarolo, nebſt andern herrſchafften, abkaufte. Er nahm darauf den Hertzogl. titul di Zagarolo an, und hinterließ bey ſeinem an. 1710 erfolgten tode 1) Dominicum, welcher ſich mit Juliana, einer tochter des Grafen Caroli Borromæi, vermählt. 2) Nicolaum Mariam, der ſich 1723 eine tochter des Hertzogs von Montefarano, beygelegt. 3) Charlottam, eine gemahlin des Fürſten Auguſtini Chigi. 4) Mariam Lucretiam, eine wittwe Antonii Mariæ, Hertzogs von Salviati. *Lehm.* Europ. P. 1. *Hubn.* geneal. t. 321.

ROSPIGLIOSI, (Jacobus) ein Cardinal, war zu Piſtoja an. 1618 gebohren. Sein vater war Camillus Roſpigliosi, ein bruder des nachmahligen Pabſts Clementis IX. Mit dieſem ſeinem vetter, der vor ſeiner erhebung zur Päbſtlichen würde Julius Roſpigliosi hieß, reiſete er nach Salamanca, wo er ſich auf die philoſophie und rechts-gelehrſamkeit legte. Nach ſeiner zurückkunfft nach Rom ward er unter Alexandro VII Staats-Secretarius, und gab damahls ſeine geſchicklichkeit in den händeln mit dem Franzöſiſchen Geſandten, dem Hertzog von Crequi, durch unterſchiedene handlungen, die er beſtahlen mit ihm pflog, zu erkennen, muſte auch wegen eben dieſer ſache ſelbſt eine reiſe nach Franckreich übernehmen. Nach der zeit ward er als Inter-Nuntius nach Brüſſel geſchickt, und als unterdeſſen ſein vetter Pabſt worden war, muſte er wiederum nach Franckreich gehen, um den frieden zwiſchen dieſer crone und dem Könige von Spanien beförderlich zu helffen. Hierauf ward er an. 1667 Presbyter Cardinalis, mit dem titul S. Sixti und Cardinal Padrone, wiewohl der Pabſt ſich ſeines raths in wenig ſachen und ſehr ſelten zu bedienen pflegte. Nach Clementis IX tode half er eine von denſelben creaturen, nemlich den Cardinal Altieri, unter dem nahmen Clementis X zum Pabſt machen, und ſtarb endlich an. 1684. Er war ein redlicher, beſtändiger, beſcheidener, und durchgedendes beliebter mann, auch von allem eigennutz entfernt. *Cornaro* etat de la Cour de Rome. *Palatii* ſaſti Cardin.

ROSPIGLIOSI, (Felix) ein Cardinal, und ein bruder des vorigen, war an. 1645 gebohren. Er ergab ſich gantz und gar den ſtudien, und war ſonderlich in mathematiſchen wiſſenſchafften ſehr erfahren. Sein vetter, Clemens IX, wolte ihn nicht zum Cardinal machen, um nicht das anſehen zu haben, als ob er ſeine neporen allzuwohl bedachte. Derſelben nachfolger, Clemens X, wolte ihm zwar zu dieſer würde erheben, weil ſich aber der König in Franckreich mit dem gröſten eifer vor den Biſchoff von Laon d'Etree bemühete, auch der Cardinal Jacobus Roſpigliosi ſelbſt vor dieſen Biſchoff arbeitete, ſo konte Felix erſt an. 1675 dazu gelangen, da er denn den titul S. Mariæ in Porticu bekam. Er ſtarb an. 1688. *Palatii* ſaſti Cardin.

ROSS, ein dem urſprung nach Engliſches geſchlecht, ſo ſich in Schottland nieder gelaſſen, ſeine benennung aber von einer in Yorckſhire gelegenen herrſchafft dieſes nahmens empfangen. Robertus Roß, Herr von Hamlock, ward von König Johann in Engelland an König Wilhelmum nach Schottland geſendet, ſoll deſſelben tochter geheyrathet, und mit ihr Wilhelmum gezeugt haben, von dem Robertus herſtammet, deſſen unter Alexandri III regierung offt gedacht wird. Johannes Roß von Haulekhead, er heyrathete mit Agneta, einer erbtochter Johannis Melvil, die Baronie von Melvil. Ein anderer Johannes Roß ward von Jacobo IV zum Baron von Roß gemacht, blieb in der ſchlacht bey Flodden, und ließ Ninianum. Deſſen ſohn Robertus blieb an. 1547 in der ſchlacht bey Pinkie, und ließ Jacobum, einen vater Roberti und Wilhelmi von Murieſton. Roberti ſohn, Jacobus, zeugte Jacobum, Wilhelmum und Robertum, die einander in der Baronie ſuccederten. Des jüngſten nachfolger war der obgedachte Wilhelmus von Murieſton, ein vater Georgii. Deſſen ſöhne waren Wilhelmus und Carolus, welcher unter

Digitized by Google

unter der Königin Anne regierung General-Colonel von den dragonern ward, und als Extraordinair-Envoyé nach Franckreich gesendet, unter König Georgio II aber Ober-Stallmeister ward, aber den vater an. 1682 succedirte, war unter der Königin Annæ regiment Schag-Commissarius und geheimer Rath, auch an. 1705 einer von den Commissarien zu den unions geschäffte, unter Georgio I aber ward er Lord-Lieutenant der Grafschafft Renfrew, und zum Pair von Schottland ernehlet. Mit der ersten gemahlin hat er Georgium, Euphemiam, eine gemahlin Wilhelmi Boyde, Grafen von Kilmarnock, Mariam, eine gemahlin Johannis Murray, Hertzogs von Athol, und Grisselam, eine gemahlin Jacobi Lockhart von Carstairs; mit der dritten aber, Anna, einer tochter Johannis Hay, Marquis von Twedale, Annam gezeugt. *The British comp.* t. 2.

ROSS, lat. Rossæus, (Alexander) ein Schottländer, von Aberdeen gebürtig, lebte in dem 17 seculo, und machte sich durch unterschiedene schrifften bekannt. Die vornehmsten sind: Virgilius Christianizatus, Mystagogus Poëticus, und *amœnitat.* oder von der gantzen welt religionen, welches Thom. le Grüe ins Frantzösische, David Nerreter aber ins Deutsche übersetzt, und mit vielen accessionibus 1707 unter dem titul: Jüden-und Heyden-tempel in 3 tom. in 8 zu Nürnberg herausgegeben. *Konig* in bibl. *Rostror.* de script. qui veritat. relig. Christ. asseruerunt.

ROSSANO, lat. Rocisanum, eine ziemlich grosse und volckreiche stadt wohl dem titul eines Fürstenthums, in Calabria citra, in Neapolis, auf einem berge gelegen, welcher gantz mit felsen umgeben ist. Sie hat ein Ertz-Bischoffthum, und gehört dem Fürsten Borghese. siehe BORGHESE.

Rosbach, eine Hessische stadt in der Wetterau, eine meile von Friedberg, soll den nahmen von dem dabey gelegenen Rosenbrunnen haben. Vor diesem mag sie wohl vertrabt gewesen seyn, davon noch einige überbliebene thürme zeugen. Ob das geschlecht derer von Rosenbach, welche noch itzige Burgmänner zu Friedberg sind, davon seinen nahmen habe, ist unbekannt. So viel aber gewiß, daß sie ehemahls Chur-Trier und Hessen gemeinschafftlich zugestanden. Im jahr 1666 aber hat sie Hessen-Darmstadt durch einen tausch gantz an sich gebracht. *Winckelm.* Hess. beschr. p. 185.

Rosdorff, siehe Rostdorff.

ROSSE, eine grosse Grafschafft in der nordlichen gegend von Schottland, wovon der jüngste sohn der Königin in Schottland den Grafen-titul zu führen pflegte. Gegenwärtig sind zwey Hertzoge von Queensberry, aus dem hause Douglas, Vicomten von Rosse. Gegen die westliche see zu ist diese gegend mit vielen bergen und wäldern angefüllet, worinnen es viel hirsche und rehe giebt; die gegend aber, so gegen die ost-see zuliegt, ist fruchtbar und wohl bewohnt. Zur zeit, da noch die Bischöfliche regierung allhier statt hatte, war diese Grafschafft eine Bischöfliche bidee. Allhier ist der berühmte boy von Cromarty, so von den alten Portus salutis genennet wird, und vor einen von den besten häfen in der Königs herrschafften gehalten kan. Diese Grafschafft begreifft auch Armanagh in sich, welche dem jüngsten sohne der Königin in Schottland den Lords-titul gab; desgleichen Affinshire, worein viel arme von der see gehen. *Camb den* Britann.

ROSSE, lat. Rossa, ein ort in der Irrländischen provinz Münster, und in der Grafschafft Corck, war vormahls ein Bischöfflicher sitz unter dem Ertz-Bischoff von Cashel. Er liegt an dem Britannischen canal, bey dem ausgange eines kleinen flusses, Fin genannt, 32 Englische meilen, süd-westwärts von Corck, und 22 gegen osten zu von Kingsale. Der Bischöfliche sitz wurde an. 1618 mit dem von Corck vereinbaret; der ort aber an sich selbst ist anietzo ein blosses dorff, da er vorher eine stadt gewesen. Das geschlecht Parsons, von dem ein artical handelt, führet den Gräflichen titul von Rosse.

Rosselaer, ein schloß mit städtgen, nebst einer freyen herrschafft in Brabant, 2 meilen von Löwen, gelegen. In dem Badischen frieden ist es dem Kayser abgetreten worden. Es hat einer alten Freyherrlichen familie, welche das Erb-Cämmerer-amt vom Brabant besitzet, den nahmen gegeben. *Zeil.* top. circ. Burg. *Tromsd.*

ROSSELLUS, (Johann. Franciscus) ein Medicus, von Barcellona gebürtig, lebte in der ersten helffte des 17 seculi, und gab commentarios in 6 libros Galeni de differentiis & caussis morborum & symptomatum heraus. *Konig* bibl. *Antom.* bibl. Hisp.

ROSSENA, die hauptstadt einer kleinen Grafschafft gleiches namens, in dem Hertzogthum Parma.

ROSSI, eine von den familien, welcher unter die Nobili di Venezia gehören. Sie ist alt und sehr edel, ursprünglich aber von Parma, allwo noch zu ausgang des 17 seculi sich ein art davon im flor befand. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise p. 533.

ROSSI, (Hieronymus) Bischoff zu Pavia, von Parma gebürtig, wurde wegen seiner gelehrsamkeit zu Rom berühmt, allwo ihm der Pabst Leo X die Abreyen Chiaravalle in dem Piemontischen gebiete gab. Clemens VII machte ihn zu seinem gebeimden Secretario. Nachgehends verließ Rossi diese ehren-stelle von freyen stücken, und zwar Johanni Matriz du Mont zu gefallen, welcher ihm dagegen das Bisthum Pavia abtrat. Nicht lange hernach gaben ihm seine feinde schuld, daß er einen gewissen mann umgebracht hätte. Hierauf wurde er gefänglich eingezogen, und in der Engelsburg zu Rom verwahret; als aber seine unschuld aus licht gekommen, wurde er endlich nach einer ausgestandenen dreyjährigen verbrießlichen gefangenschafft wiederum in sein Bisthum eingesetzt, und von dem Pabste Julio III zum Gouverneur von Rom gemacht. In solcher würde starb er an. 1664. nachdem er sein leben auf 65 jahr gebracht hatte. Er schrieb einen tractat de viris illustribus, wie auch ein poetisches gedichte, samt einigen andern büchern, welche von theologischen materien und solchen dingen, die in das jus canonicum laufften, handeln; es ist aber ausser einigen poesien, welche an. 1711 zu Bononien herausgekommen, nichts davon gedruckt worden. *Ughelli* Ital. sacr. *Giolini* theatr. d'huom. letter.

ROSSI, (Johannes Antonius) s. RUBEUS.

ROSSI, (Johannes Victor) aber, wie er sich in seinen schrifften nennete, JANUS NICIUS ERYTHRÆUS, ein Römischer von Adel, hat sich in dem 17 seculo sonderlich in der Lateinischen sprache hervor gethan. Er war ein domesticus des Cardinals Pereti, und ward von demselben sehr wohl gehalten, nach dessen tode aber begab er sich gantz in die einsamkeit, um dem büchen-schreiben desto besser obzuliegen, und seine gute freunde zuweilen besuchen zu können. Seinen nahmen hat er nach gewohnheit des 16 seculi mit dem Griechischen wort Erythræus verwechselt, und ist an. 1647 über 70 jahr alt gestorben, verschiedene schrifften hinterlassend, als da sind: Pinacotheca imaginum illustrium virorum, epistolæ; dialogi; exempla virtutum & vitiorum, &c. *Lorenzo Crasso* elog. d'huom. letter. *Elog.* pinacothecæ ejus præmissum.

ROSSI, (Octavius) s. RUBEUS.

ROSSIGNOL, (Antonius) war an. 1590 zu Alby gebohren. Seine meiste und gröste bemühung war von jugend auf die erlernung der allerschwersten und buntpuncktlichst der mathematischen wissenschafften, in welchen er in kurtzer zeit zu einer grossen vollkommenheit gelangte. Er brachte sich dadurch eine gantz ungemeine geschicklichkeit zuwege, alle arten von den schrifften, die man durch ziffern ausbündten pflegt, zu erklären, und man rühmt ihm nach, daß ihm zeit seines lebens kaum eine dergleichen schrifft vorgekommen, die er nicht auffzulösen gewust. Den ersten beweis von dieser seiner fertigkeit legte er an. 1626 bey der belagerung von Realmont in Languedoc ab, da dem Printzen von Condé, der diese gabe ihm nahmen deß Königs belagerten und wegen der ungemeinen auffsicht gegenwehr die belagerung zurücklich auffheben wolte, ein auf solche weise von den belagerten geschriebener brief in die hände fiel, darinnen sie denen von Montauban berichteten, daß sie, wo ihnen nicht bey zeiten pulver zugeschickt würde, sich ergeben müsten, worauf der Printz diesen auffgefangenen und von dem Rossignol erklärten brief den belagerten zurück sendete, und sie also noch denselben tag zur übergabe nöthigte. Rossignol ward hierauf von dem Richelieu nach Paris beruffen, und that in der belagerung von Rochelle gute dienste. Ludovicus XIII empfohl ihn auf seinen tod-bette der Königin als einen dem staat sehr nützlichen menschen, und Ludovicus XIV hielt ihn bestandig sehr hoch, beschickte ihn auf seinem lust-hause zu Juviay, worüber Rossignol eine solche freude empfand, daß der König selber beforgte, es möchte ihm dieselbe schädlich seyn, wie er denn in der that bald darauf im 83 jahre seines alters starb. Sein sohn, Carolus Bonaventura von Rossignol, Herr von Juviay, ward Praësident von der rechen-cammer zu Paris. *Perrault* les hommes illustres.

ROSSO, sonsten gemeiniglich Maitre Roux genannt, ein berühmter mahler und baumeister, von Florentz gebürtig. Er begrif das zeichnen und mahlen von sich selbsten, ohne zuthun eines lehrmeisters, und ward mit der zeit ein so fürtreflicher meister, daß iederman seine werck bewunderte, deren er viel zu Florentz, Rom, Perugia, Arezzo, Borneblig, und Paris, verfertigt hat. Der König in Franckreich, Franciscus I, bereist ihn wegen seiner geschicklichkeit an seinen hof, und trug ihm nicht allein die direction der mahlereyen zu Fontainebleau auf, sondern gab ihm auch ein canonicat bey der Frauen-kirche zu Paris. Es brachte ihm auch seine kunst grosses geld, reichthum und gute tage, welche aber ein böser red geendet hat. Denn als sein sonst guter freund, Franciscus Pellegrino, ihn eines tages besuchte, wurden ihm viel 100 ducaten gestohlen. Er warff den argwohn auf gedachten seinen guten freund, liesse ihn gerichtlich einziehen und peinigen; allein dieser ward unschuldig befunden, derohalben er auch den Rosso wegen zugefügter schmach, schmertzen und schaden beffrig anklagte, und der handel so hart und scharff wider ihn trieb, daß Rosso in eine melancholie und verzweiflung fiel, also bald er gifft einnahm, und sich also selbst das leben abkürtzte. Dieses geschahe zu Fontainebleau an. 1541. *de Piles* vies des peintres, *Felibien* vies des peintres. *Sandrart* acad. pictor. p. 106.

Rosschweiff, ist bey den Türcken eine art der ansehnlichsten standarten. Sie bestehen aus einer balben pique, an deren obertheil unter einem vergulden blechernen apffel rund herum zwischen allerhand farbigen pferde-haren hüpffen, und von pferde-haaren geflochten überzuge, eine menge langer pferde-baare von unterschiedenen farben, nur nicht grüne, herunter hangen. Vor dem Groß-Vezier werden drey solche rosschweiffe getragen, wenn er zu felde gehet, und vor dem Groß-Sultan, wenn er selbst zu felde ist, sieben. Alle Beglerbegs, wie auch die Bassen von Babylon und Cairo lassen sich deren 3 vortragen, so weit sich ihr gebiete erstreckt, so bald aber solches zu ende, brauchen sie ihrer nur zwey. So viel haben alle andere vornehme Bassen und die Sangiaks nur einen. Den ursprung dieser standarten leiten die Türcken aus einer vor alten zeiten mit den Christen gehaltenen schlacht, in welcher sie nach verlust der haupt-fahne einen abgehauenen pferde-schwantz an deren statt aufgesteckt, und den sieg erhalten. Wenn sie einem auswärtigen Potentaten den krieg ankündigen, geschicht es unter pauken und trompeten-schall, mit auffsteckung eines solchen rosschweiffs.

Rost, eine der ältesten und ansehnlichsten Freyherrlichen familien in Tyrol, welche vorzeiten von Peuchenstein gebissen, nachdem sie aber ihr stamm-schloß Peuchenstein, in dem Pusterthal gegen Bendig zu gelegen, an. 1550 an das stifft Brixen verkaufft, und ihren sitz in dem gericht Enneberg auf dem schlosse, am Rost genannt, genommen, hat sie sich davon genennet. Von den nachkommen Mainhardi, der an. 1300 gele-

Digitized by Google

gelebet, bekleidete an. 1710 Antonius die ſtelle eines Kayſerlichen Cammer-Raths, Dionyſius aber an. 1717 die würde eines Ober-Oeſterreichiſchen geheimen Raths und Statthalters der Vorder-Oeſterreichiſchen lande. *Buccelini* ſtemmat. P. 1. *Brand.* Tyr. ehrenkr. P. 1. p. 82. *Burgem.* vom Schw. R. Adel.

Roſt, (Georg) ein lutheriſcher Theologus, war zu Mansfeld an. 1582 den 16 dec. gebohren, und ſtudierte zu Wittenberg erſt jura, hernach medicinam, und endlich theologiam. Hierauf wurde er an. 1606 Diaconus zu Mansfeld, an. 1617 aber Hof-Prediger und Kirchen-Rath bey der Hertzogin von Mecklenburg, und ſtarb an. 1629 den 26 jan. Er hat comment. in Jeremiä flag. lieber, das hohe lied Salomonis, und die epiſtel Judä; Anti-Crocium de aurore peccati; medullam fidei theoreticam & practicam, ein buch vom roſengarten, über von den neuen propheten, Roſencreutzern &c. u. a. m. geſchrieben. *vit. ipſe diar.*

Roſt, (Joh. Leonh.) ein Mathematicus, war zu Nürnberg an. 1688 den 14 feb. gebohren. Nachdem er auf den daſigen gymnaſio Egidiano einen fortſamen grund in humanioribus gelegt, und ſich verſchiedne jahre ſonderlich in aſtronomiſchen obſervationibus geübet, zog er nach Altorff, Leipzig und Jena, da er denn ſowohl die rechtsgelehrſamkeit, als auch andere wiſſenſchafften, und inſonderheit der matheſi und phyſic ſehr eifrig obgelegen. An. 1712 kam er wieder nach Nürnberg, und gieng von der zunm andern nach nach Altorff, allwo er ſich ein jahr verweilte, in hoffnung, daß er gelegenheit finden würde, mit iemanden fremde lander zu beſehen. Aber dieſer ſtelle ſich bald geſchlagen, kehrte er nach hauſe, und gieng daſelbſt bey den berühmten Herrn von Wurtzelbau in beſitzen aſtronomiſchen beſchafftigungen und obſervationen an die hand, der ihn auch verſchiedenen groſſen Aſtronomis an ſeiner ſtatt zum correſpondenten angewieſen. An. 1723 ward er von der Preuſiſchen societät der wiſſenſchafften zu einem mitglied ernennet, und war folgends der erſte, welcher den 23 augusti antrat. Er ſtarb unverheyrathet den 27 mart. an. 1727. Seine ſchrifften ſind: Aſtronomiſches hand-buch, nebſt einem ſupplement, welches der auffrichtige Aſtronomus benitzt worden; eine beſchreibung des an. 1721 erſchienenen nord-lichts; atlas cœleſtis portatilis, oder vorſtellung des gantzen welt-gebäudes in den anfangs-gründen der wahren aſtronomie. Sonſten hat er auch verſchiedne obſervationes den neuen zeitungen von gelehrten ſachen, wie auch den Preuſiſchen ſammlungen von natur-und medicin-geſchichten mit einverleiben laſſen. *Doppelmayer* v. Nürnberg. mathemat. *Neue zeit.* v. gel. ſach. an. 1727.

Roſtock, lat. Roſarum urbs, Rhodopolis und Roſtochium, iſt eine groſſe und berühmte handels-ſtadt in der Mecklenburgiſchen landſchafft, ſo von ihr den nahmen hat, ohngefehr eine gute meile von der oſt-ſee an der Warne, welche ſich daſelbſt in einen ſchmalen meer-buſen ergiest, der bey ſeinem ausfluß einen guten hafen macht, welcher eine ſchantze Warnemünde, gebauet iſt. Man theilet ſie in die alte, und neue ſtadt. Jene, in der alten ſtadt Roſtock, iſt in 4 Pfarren, St. Petri, S. Nicolai und S. Catharinæ, ſamt dem ruinirten Juriſten-collegio. Von ihr wird die mittlere durch einen arm der Warne unterſchieden, darinnen unſerer Frauen und S. Johannis-kirche nebſt dem rathhauſe befindlich. In der neuen ſtadt iſt S. Jacobs ſtifft, wie auch die kirche zum heiligen Geiſte, S. Michael, zum heiligen creutz, wohey ein Nonnen-kloſter, und die übrigen collegia von der academie. In dem kirchhofe zu S. Gertraud auſſer der ſtadt mercket man an, daß von den begrabnen ein theyrn nach einen jahr weder ſtumpff noch ſtiel gefunden, ſondern durch das ſcharffe erdreich alles verzehret wird. Es ſind ferner in der ſtadt drey groſſe plätze, der alte mittlere und hoppen-oder roß-marckt; der gaſſen werden 140 in allem gerechnet, und ſieben thore, auſſer 14 pförtgen, da man zur Warne geht. Der gröſte nach wird ſie Lübeck nicht ungleich gehalten. Ihr anfang wird bis auf das jahr 310 hinauf geſetzt, da ſie ein dorff geweſen ſeyn ſoll, welches nachmahls der Obotriten-Wenden König Gotſchalck zu einem ſtädtlein gemacht, und endlich der letzte Obotriten König, Pribislaus, an. 1160 aus der zerſtörten ſtadt Kyßin, die nun ein dorff iſt, von neuem angelegt, und mit einer rechten mauer umgeben. Von den Hertzogen in Mecklenburg ſind ihr groſſe freyheiten gegeben, und abſonderlich das münz-recht vor geld überlaſſen worden. Nachdem ſie hernach in den bund der hanſee-ſtädte eingetreten, hat ſie den Hertzogen oftmals ſich widerſetzt, dergleichen ſonderlich noch dis an. 1573 geſchehen, da ſie mit gewalt bezwungen, und ihrer treue abzulegen genöthiget werden müſſen. An. 1419 ſtifftete die Hertzogs Johannes und Albertus IV einen univerſitæt allda, die jedoch erſt an. 1419 zu rechter form kam, und nachmahls viele gelehrte leute, ſonderlich Cranzium, Chytræum, Bocerum, Poſſelium, Caſelium, Fechtium ꝛc. gehabt hat. Die herrſchafft, ſo von der ſtadt Roſtock benennet wird, begreifft auſſer dieſer ſtadt noch die ämter, ſtädte und flöſſer, Bützow, Dargun, Dodran, Gnoien, Laga, Marlow, Peytzow, Ribnitz, Salinas, Sulte, Schwan, Teſſin u. a. wird zur rechten burch die Ribnitz von Vor-Pommern unterſchieden, und gräntzet eben an die oſt-ſee, zur lincken an das Hertzog Mecklenburg und Fürſtenthum Schwerin, unten aber an das Fürſtenthum Wenden. Als nach dem tode des letzten Königs der Obotriten und erſten Herrn zu Mecklenburg Pribislai, deſſen ſohn Henricus Burewin I und bruders ſohn Nicolotus um die ſucceſſion ſtritten, beham der letzte um das jahr 1190 dieſe herrſchafft durch hülffe der Dänen, als ein lehn von denſelben. Nach ſeinem tode an. 1184 ſtel ſie an gedachten Burewin I zurück, ward aber deſſen jüngern ſohn Burewin II zu theil, unter deſſen vier ſöhnen Burewin III ſie erbelte, der eine beſondere linie daſelbſt ſtiffte, die in ſeines ſohns Waldemari ſohn Nicloto, mit dem beynahmen das Roſtockiſche kind, von dem auch ein eigner articul, ſich endigte. Dieſer Nicloto trat den Dänen die herrſchafft ab, die aber hernach als ein lehn von Dännemarck dem Hertzog zu Mecklenburg, Heinrich dem löwen, an. 1323 übergeben wurde. Der lehns-nexus ward endlich unter Hertzog Alberto II, der König in Schweden worden, durch einen vergleich wieder erlaſſen. (ſiehe ALBERTUS, König in Schweden.) Von welcher zeit an ſie frey und ruhig bey den Hertzogen zu Mecklenburg geblieben. *Petrus Lindebergius* in topograph. Roſtoch. item in chron. Roſtoch. *Frider. Lindenbergius* chron. Roſtock. *Paſſelius* in orat. de Roſtoch. &c. *Zeillius* topogr. Saxon. infer. pag. 103 *Werdenhagen* de rebusp. Hanſeat. *Pontan.* hiſt. Dan. lib. 7. pag. 390. 404. 406. 412. 415. 418. 433. lib. 8. pag. 457. *Lunig.* Reichs-Archiv tom. 7. p. 498. *Europ. Herold.* t. 1. p. 498.

Roſtock, (Sebaſtian von) Biſchoff zu Breßlau, des Königreichs Böhmen Bundt-Fürſt, Kayſerlicher Rath und im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien Ober-Amtsverwalter, war zu Grottkau in Schleſien, den 24 aug. an. 1607 von bürgerlichen eltern gebohren, und war Frid. Lucæ meldet, eines groß-ſchnitzels ſohn. Nachdem er den ſtudiis im convictorio zur Neiſſe, hernach zu Wien und Prag obgelegen, wurde er zu Olmütz theologiæ Doctor, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und verwaltete 17 jahr lang das pfarr-amt in der ſtadt Neiſſe, und da ſelbige während der zeit von den Schweden eingenommen, wurde er von ihnen gefangen nach Stettin geführet, und daſelbſt eine zeitlang gefänglich behalten, welches der Kayſer Ferdinandus III mit beſten worten: das heiſt gut Kayſerlich, und je gut Biſchöflich; ſoll beſſagt haben. Er kam bey gut zurück gekommen, erlangte er ein canonicat im pohlen ſtifft S. Johannis in Breßlau, und predigte 3 jahr lang allda in dem Dom. Hierauf wurde er Official, und endlich Archi-Diaconus, auch von dem Kayſer nebſt ſeinen anverwandten in den Adelſtand erhoben. An. 1653 und 54 bat er mit dem gröſten eifer den Kayſerlichen beſchl wegen einziehung der lutheriſchen kirchen in Schleſien, in denen durch den Weſtphäliſchen frieden mehr eximirten Fürſtenthümern vollführet, und ſelbſt in dem harten winter 254 kirchen reformiret, auch als Official und Vicarius Generalis über 600 kirchen mit Catholiſchen Prieſtern beſetzet. Hierauf machten ihn die beyden Ertz-Hertzoge von Oeſterreich und Biſchöffe zu Breßlau, Leopold Wilhelm und Carl Joſeph zum volligen Adminiſtrator des Biſthums Breßlau zur Neiß, und dieſem letztern, weil derſelbe noch ſehr jung war, wurde er von dem Pabſt Alexandro VII als Coadminiſtrator in ſpiritualibus zugegeben, ward auch nach deſſen abſterben wegen ſeiner gelehrſamkeit, gelehrſamkeit und unſträflichen wandels gar an ſeine ſtelle den 21 apr. an. 1664 zum Biſchoff erwehlet, da er ſich, das geiſt-und weltliche regiment des Biſchoffthums in beſſere verfaſſung zu ſtellen, und die Catholiſche religion mehr und mehr in Schleſien zu befördern, eifrigſt angelegen ſeyn laſſen. Kayſer Leopoldus hat ihm auch, nachdem der Hertzog Georgius III von Liegnitz und Brieg den 14 jul. an. 1664 geſtorben, die verwaltung der Ober-Hauptmannſchafft des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien anvertrauet, welche er bis an ſeinen tod geführet, ſo durch einen ſchlag-fluß zu Breßlau den 9 jun. an. 1671 erfolget iſt, da er ſein Biſthum 7 jahr 2 monat regieret hatte. *Fama* virtut. epiſc. Vratisl. *Lucæ* Schleſ. chron. pag. 448. ſeq. *Fabiger* not. ad Henel. Silef. l. 7. p. 102. l. 8. p. 169. l. 10. p. 917. *Denkerdts* Silef. numiſm. p. 243.

Roſtow, oder Roſdow, ein Fürſtenthum in Moſcau an der Wolga, zwiſchen Jaroſlaw und Moſkow, ſo vor dieſem meiſtentheils dem andergebohrnen Printzen des Czaars als ein erbreich eingeantwortet worden. Die haupt-ſtadt gleiches nahmens, hat einen Metropolitan, und ein ſchloß von holtz, an einem ſee, aus welchem der fluß Cotorea entſpringet.

ROSTRA, waren vor alters an dem vörthertheil des ſchiffes geruſte ſpitzen und ſchnabel, welche eine eck-ſeyras giengen, und mehrentheils mit erz oder eiſen beſchlagen waren. Man tantte damit in der fernde ſchiffe, und durchbohrte ſelbige, oder zerbrach ſie zum theil, damit nicht ſo daß beſtelte waſſer ſchöpffen muſten, oder doch nicht mehr mohl durch ſie fortkommen konten. Wenn nun die Römer ihre feinde zur ſee überwunden, ſo liſſen ſie die roſtra von den ſchiffen ab, und hiengen ſie an öffentliche orte, oder machten columnas roſtratas, dergleichen des Duilii, deren abriß in dem Floro Grævii p. 165 zu ſehen; oder der Generał hieng ſolche in ſeinem hauſe auf. Roſtra war ferner zu Rom ungefehr auf dem marckte ein erhabenes poſtament, worauf man das volk öffentlich anzureden pflegte. Es befand ſich den nahmen von dem ſchiffſchnabeln, welche die Römer, als ſie in einem ſee-treffen wider die einwohner der ſtadt Antium viel ſchiffe erobert, alda angemacht hatten. An dieſem ort wurden, als auf dem vornehmſten platze, und wo das meiſte volck zuſammen kam, diejenige gerichte gehalten, welche die Römer judicia publica hieſſen, und ſolche verbrechen angiengen, welche die obrigkeit zu beſtraffen nöthig achtete; ferner wurden daſelbſt viele verſammlungen des volcks gehalten, auch gekhalten reden an das volck von denen, ſo in den obbeſchriebenen ſachen oder vorgetragenen geſetzen etwas wider den oder mißrathen wolten. Desgleichen traten auch die Redner, wenn man einem vornehmen mann parentirete, allhier auf, und hielten ihre rede an das volck. Julius Cæſar aber ließ ſie von ihrem orte weanehmen, und an einen geringern ort hinbauen, damit kein ſo groſſer auflauff ſeyn könte. Denn er ſuchte des volcks macht auf allerhand art zu ſchwächen, und inſonderheit die rede von ſachen, die das gemeine volck angiengen, in abgang zu bringen. Dieſe neue roſtra waren alſo an der mittägiſchen ecke des marckts gegen dem Kayſerlichen pallaſt zu, und werden von einigen roſtra Julia genennet. Sonſt pflegten auch die Bürgermeiſter, wenn ſie erwohlet worden, oder ihr amt niederlegten, pro roſtris eine rede. Wenn einem eine ehren-ſaule oder bildniß aufgerichtet werden ſolte, war um dieſe gegend der gewöhnliche oder dequemſte ort. *Scheffer* de milit. nav. *Lipſius* de milit. Rom. l. 5, 17. *Cicero* prolege Manil. *Mimutoli* Roman. antiquit. diſſert. 7. *Nardinus* Rom. vet.

Borrichius antiqu. urb. fac. *Fabricius* descr. urb. Rom. *Lipsius* de magnit. Rom. *Pitiscus*.

Roßwein, auch Roßwangen, Rißen, Rungken genennet, ein städtgen zwischen Freyberg und Döbeln, an der Mulda, unfern dem kloster Altenzelle, dem es auch ehemahls gegen die dörffer Christians-dorff und Oberlosnitz um das jahr 1175 bey erbauung der stadt Freyberg eingeräumet worden. Es gehöret jetzo in das Churfürstl. Sächsische amt Nossen des Marggrafthums Meissen. Gemelten scheinet es fast, als ob der nahme Roßwein von dem weinberge entstanden, welchen das kloster Zelle ehemahls bes ertz gehabt, darauf man etwa die trauben neigen unweglamer gelegenheit auf saum-rossen (an deren statt nachmahls den nächstgelegenen dorffschafften, so dazu fröhnen müssen, das noch übrige onus eines moll-pflugs oder gewissen dienst-geldes verblieben) in besagtes kloster verschaffet. Dahin auch der stadt insiegel, ein rößlein mit der traube, zielet. *Koenr. prodr. Misn. p. 157.*

Roswevdus, (Heribertus) ein Jesuite, gebohren zu Utrecht den 22 jan. an. 1569, lehrte anfänglich die philosophie und theologie, legte sich aber nachgehends allein auf das bücher-schreiben, und starb zu Antwerpen den 5 oct. an. 1629. Er war in den kirchen-antiquitäten wohl erfahren, und hat von jugend auf sonderlich auf die leben der Heiligen vielen fleiß gewendet. Seine schrifften sind: fasti sanctorum, welche nur eine probe von einem grossen werck seyn sollen, welches bernach Johannes Bollandus übernommen, ferner annales ecclesiæ in verum martyrologium; vitæ patrum mit anmerckungen; Pauli Ep. Nolani opera mit anmerckungen; vindiciæ Kempenses, pro Thoma de Kempis, auctore lib. de imitatione Christi; und in Holländischer sprache; vitæ sanctorum, in 2 tom. in fol.; historia ecclesiastica a Christo ad Urbanum VIII &c. *Alegambe* bibl. script. S. J. *du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17. *Miræus. Andr. de Dc.*

Roswida oder **Rosvida**, die Gesmvita, wie auch Helena von Rossow, eine sehr berühmte Nonne, Benedictiner-ordens in dem kloster zu Gandersheim, florirte zu ende des 10 seculi, und war sowohl wegen ihres herkommens, als wegen ihres grossen verstandes in sonderbaren ansehen. Sie verstund beydes die Griechische und Lateinische sprache sehr fertig. Die schrifften, welche sie so wohl in gebundener als ungebundener rede herausgab, wurden von allen bewundert. Sie beschrieb auf begehren des Kayserl. Ottonis II und der Aebtißin Gerbergæ, die geschichte des Kayserl. Ottonis I in helden-versen; ferner das leben Hrosvithæ und Pelagii, und der heiligen Agnes märtyr-tod, ebenfalls in versen; ingleichen 6 geistliche comödien und andere schrifften, welche Conradus Celtes an. 1501 zu Nürnberg drucken; Henr. Leon. Schurtzfleisch aber an. 1705 zu Wittenberg mit der von Meibomio verfertigten lebens-beschreibung der Roswidæ wiederum auflegen lassen. Ausser diesen hierinn deßhalben wercken, hat man auch von ihr ein carmen de fundatione ecclesiæ Gandersheimensis, welches J. Leuckfeld an. 1709 zuerst heraus gegeben, und Leibnitius im folgenden jahre t. 3. fcriptor. Brunsvicensium einverleibet. *Trithemius* de viris illustr. German. *Possai* de hist. Latin. lib. 1. cap. 41. *Meibomius. Cave* hist. lit. *Oudin.* de fcript. eccl. tom. 2.

Rot, Roth, eine kleine stadt, nebst einem schloß und ambte, in dem Marggrafthum Anspach, 4 meilen von Nürnberg, gelegen. Sie ist an. 1292 von denen von Seckendorff an die Burggrafen von Nürnberg verkaufft worden. Allhier kommen die süsse Roth und Rednitz zusammen. *Trewtel.*

Rot, Roth, ein vormahliges kloster und Abtey Benedictiner-ordens, im Bißthum Freysingen und dem Münchischen pfleg-gericht Wasserburg, nahe an dem Innfluß, zwischen Rosenheim und Attel auf einer höhe gelegen. Der diesem sind Grafen dieses nahmens bekannt gewesen, welche man auch dem gestifftet derer von Wasserburg zu seyn vermuthet. Zwey Herren, vater und sohn, Conrad genannt, haben dieses kloster gestifftet, welche stifftung von dem Kayser Heinrich an. 1073 und Friedrich II an. 1226 bestätiget worden, wie sie denn auch beyde darinn begraben liegen. Das kloster ist im dreyßig-jährigen kriege ruiniret worden. *Hund* Bayr. stammb. P. 1. p. 155. *Chron. Bayern* p. 218.

Rot, ein kleiner fluß im Appenzeller-land, welcher bey dem dorff, auf Gäh genannt, entspringt, und bey Bolsterstrumen eine halbe meile unter dem flecken Appenzell sich in die Sitter ergiesset. *Stumpf.* lib. 5. pag. 89.

Rota oder **Ruota**, das höchste gericht am Päbstlichen hofe, welches aus 12 Prælaten, Uditori di Ruota oder Auditores Rotæ genannt, besthet, deren jeder an einer besondern tafel sitzt, und notarios oder schreiber unter sich hat. Sie urtheilen per modum appellationis über alle weltliche und geistliche sachen, so unter der Geistlichkeit vorfallen, so wohl zu Rom als ausser den Päbstlichen provintzen, und zwar über alle processe, welche mehr als 500 scudi austragen. Zu dieser Ruota geben unterschiedene nationes ihre assessores, und besthet sie aus 3 Römern, 1 Toscaner, 1 Mayländer, 1 Bolognieser, einem von Ferrara, 1 Venetianer, 1 Frantzosen, 2 Spaniern und 1 Teutschen. Der nahme Ruota, welcher ein rad bedeutet, kommt dahper, weil der boden des saals, allwo dieses gerichte gehalten wird, mit marmor in der gestalt der räder ausgelegt ist. Ihre besoldung ist monatlich 100 ducaten, und ihr habit ist ein violetfarbener rock, nebst einem solchen bande um den hut. Der Pabst Johannes XXII hat diese Richter zuerst verordnet. Clemens VII vermehrete ihre privilegia, und Alexander VII machte sie zu Subdiaconis Apostolicis. *Gumpbrus. Panvin.*

Rota, eine familie des Venetianischen Adels, so sich vor langer zeit von Bergamo nach Venedig begeben, woselbst Franciscus Rota ein vortreflicher Advocat gewesen, und nebst seinem bruder Gregorio gegen erlegung der gewöhnlichen 100000 ducaten unter die Nobili recipirt worden.

Rota, (Bernardinus) ein Italiänischer Poet, war zu Neapolis aus einer adelichen familie entsprossen. Er war sehr glücklich in verfertigung Lateinischer und Italiänischer verse; wie er denn in den erstern die vornehmste Poeten aus dem alterthum sehr wohl nachgeahmet, in Italiänischen gedichten aber den ersten rang nach Petrarcha verdienet. Er starb zu Neapolis an. 1575 im 66 jahre seines alters. Seine schrifften sind, elegiarum libri 3; epigrammatum liber; sylvarum seu metamorphoseon liber; næniæ, quæ nuncupatur partia; sonetti, e canzoni; rime in morte di Portia Capece; rime aggionte, rime di diverse materie; egloche pescatorie; lo scilinguato comedia, &c. *Gravina* in epist. Lat. f. 130. *Crasso* ne gli elogi par. 1. f. 56. *Giolini* theatr. *Toppius* bibl. Nap. part. 1. p. 46. & additioni p. 50. seqq. *Thuanus* hist. *Teissier* addit. aux elog. t. 1. f. 85.

Rota (Michael Angelus) ein berühmter Medicus, gebohren zu Benedig an. 1589, legte daselbst, wie auch zu Padua den grund seiner studien, und warb an dem letztern orte mit dem titul eines Doctoris medicinæ beehret. Nach seiner heimkunfft practicirte er 54 jahre mit ungemeinem zulauff, und sammelte sich dadurch ein grosses vermögen, war aber dabey sonderlich gegen die armen so freygebig, daß er insgemein ein vater der armen genennet wurde. Er starb an. 1662 unverheyrathet, und ließ sonsilia medica, center. 3. tr. de curatione morborum internorum; commentar. super Hippocratem de elementis; it. super librum III de morbis epidemicis; u. a. m. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. t. 2. *van der Linden* de script. medic. *Witte diar.*

Rotan, (Johannes Baptista,) ein Reformirter Prediger, und Professor theologiæ zu Rochelle, war aus Piemont, oder, wie andere wollen, aus Hünden gebürtig, und lebte zu anfang des 16 seculi. Er brachte es durch fleiß seine gelehrsamkeit in grosse bedachtung, und verursachte dadurch bey den seinigen in den verdacht, als ob er zu des Königs Henrici IV religions-änderung nicht wenig beygetragen. Man gibt ihm auch schuld, daß er versprochen, er wolte sich von dem Cardinal Perron in einer disputation, die an. 1593 in gegenwart des gedachten Königs gehalten wurde, überwinden lassen; doch hätte er sich aus trieb seines gewissens, oder aus furcht der schande daran gestellet, entweder, wie einige meynen, nach der ersten conferentz, oder nach anderer bericht, noch der dritten sitzung derselben, und folglich als der angesetzte tag ersehienen gewesen. Ja er soll sich nebst einen andern Reformirten Prediger, namens Serres, haben bestechen lassen, in einem national-synodo zu Montpellier, an. 1598 ein betrügliches, und den Reformirten schädliches project auf das tapet zu bringen. Allein sie starben beyde noch vor dem synodo. Im übrigen ist ihm bekannt, daß er 15 jahr lang der religion wegen, mit verlassung eines ansehnlichen vermögens im exilio gelebet, und an. 1573 im 30 jahre seines Doctor-standes, im 58 jahre 1588 Prediger zu Genev gewesen, und darauf die theologie zu Rochelle gelehret habe. Das vorgeben, daß er sich endlich zur Catholischen religion gewendet, und in selbiger gestorben, ist ungegründet, wie es denn mit vielen andern ihm gemachten vorwürffen auf gleiche weise beschaffen zu seyn scheinet. Er schrieb traité ordinaire de l'eucharistie; welches von Iulio Cæsare Balengero widerleget worden. *D. Aubigné* hist. universell. tom. 3. lib. 3. cap. 14. l. 4. c. 11. *Confession Catbol. de Sancy* Histor. de l'edit de Nantes tom. 1. lib. 3. *Adam* in vita Stuckii & Bezæ. *Bayle.*

Rotberg, eine uralte adeliche familie, welche ehemahls in der Schweitz und angräntzenden Grafschafft Pfirt ansehnliche güter besthet, und sich von Biebertban, Fürstenstein, Rotelsdorff und Blowenstein geschrieben. Nachhero aber, da sie die in dem vorbergehenden artikul erwehnte herrschafft Rotberg und die innengehabte ammtleuthare so genannte sieben freye Reichs-dörffer, nebst andern herrlichkeiten verlassen, hat sie sich in das Brißgau gezogen, allwo sie seit an. 1417 die dörfer Bamlach und Rheinweiler als ohnmittelbare Reichs-lehn besitzet, und sich nunmehro in die linien zu Bamlach Rheinweiler, Wentzweiler und Gerringen vertheilet. Sie verwaltet seit an. 1467 bey dem Stifft Basel das erb Küchenmeister-amt, und hat bey der stadt Basel das burgerrecht, welches sie auch vormahls zu Solothurn genossen. Ulrich von Rotberg zu Rotelsdorff, Ritter, wurde an. 1227 nebst seinen vettern Johann und Wernher, von Theobaldo, Grafen von Pfirt, mit dem dorffe Rotelsdorff beliehen. Hans und Wernher von Rotberg gebrüdere, empfiengen an. 1303 von Theobaldo und Ulrico, Grafen von Pfirt, die lehen über Rotelsdorff. Wernher von Rotberg hielt es an. 1308 mit dem Bischoffe Ottone zu Basel wider den Kayser Albertum, und wurde deßwegen von den Kayserlichen obligiret auf dem schlosse Fürstenstein andem Blowen belagert, welche aber nach Alberti tode unverrichteter sache davon abziehen mußten. Jacob von Rotberg lebte an. 1340. Arnold von Rotberg, Rathsherr zu Basel, unterschrieb an. 1366 die zwischen der stadt und dem Baselischen Bischoff Johanne von Vienne getroffener verglich ist. Hermann von Rotberg war an. 1382 Bürgermeister

Digitized by Google

meister zu Basel. Wernher Lutzmann und Lutzmann von Rotberg blieben an. 1386 auf Oesterreichischer seite in der schlacht bey Sempach. Ludmann von Rotberg verrtat an. 1409 die stelle eines Burgermeisters zu Basel, und wurde an. 1414 von Catharina, Herzogin von Burgund, zum Pfleger und Voigt zu Ulrichen im Sundgow ernennet. Arnold war an. 1445, und Bernhard zu Rotberg an. 1449 Burgermeister zu Basel, welcher letztere auch Hauptmann von 2 lantzen, und im nahmen der Ritterschafft und stadt Basel, als Gesandter bey der crönung des KayserS Friderici zu Rom gewesen. Arnold von Rotberg wurde an. 1451 Bischoff zu Basel und starb an. 1458. Seine schwester Sophia hat das Carthauser-und S. Magdalenen-frauen-closter zu Basel stiften helffen. Heinrich und Wolberg von Rotberg, waren Domherren zu Basel. Jacob von Rotberg, Ritter und Baden-Durlachischer Land-Voigt zu Rötteln, lebte an. 1509. Wolff Siegmund von Rotberg war an. 1530 Oesterreichischer Landes-Hauptmann der 4 waldstädte am Rhein, und Ober-voigt zu Laufenburg. Arnold von Rotberg, Baden-Durlachischer General-Forstmeister, der gehandlet in denen Marggrafschafft, florirte an. 1610. Friedrich von Rotberg, diente der Cron Schweden an. 1630 als Rittmeister und starb zu Stade. Jacob von Rotberg, der an. 1640 gelebt, war anfangs Kayserlicher Rittmeister, nachgehends aber Baden-Durlachischer Forstmeister der herrschafft Rötteln. Johann Jacob Christoph von Rotberg, war an. 1660 gleichfalls Forstmeister zu Rötteln, wie auch Ober-Jagermeister zu Durlach. Christoph Daniel von Rotberg, Bischoffl. Baselischer Jagermeister, lebte an. 1670. Franz Jacob Florian, und Franz Beat Christoph, gebrüdere, waren an. 1680 Ritter des Teutschen ordens. Der letztere bekleidete auch bey dem Elsaßischen regimente die stelle eines Hauptmanns. Jacob Christoph von Rotberg, war an. 1690 Baden-Durlachischer Forstmeister zu Rötteln. Johann Wolfgang und Franz Daniel, stunden an. 1695 unter crayß Baaden als Hauptleute. George Jacob Christoph von Rotberg, war an. 1697 Baden-Durlachischer Hof-Rath und Forstmeister; die beyden brüder aber, Franz Adam, und Friedrich von Rotberg, waren Cammer-Juncker bey dem Marggrafen zu Durlach. Leopold Melchior von Rotberg war an. 1696 Hof-Rath und Hofmeister bey dem Marggrafen zu Baden-Durlach, welcher ihn an. 1714 zum gehemdden Rath und Ober-Hof-Marschall ernennte, und an. 1718 als Abgesandten an den Chur-Bayerischen und Chur-Pfaltzischen hof schickte. An. 1720 war er Hessen-Casselischer gehemdt-r Legations-Rath, und an. 1721 hielt er sich als Abgesandter von Hessen-Cassel Königl. Polnischen hofe auf. In diesem letztgedachten jahre, war Johann Christoph Reinhard von Rotberg, Herzogl. Würtembergischer Cammer-Juncker und Forstmeister zu Urach. Bernhard Hertzog in seiner Elsaßer chronic, zehlet dieses adeliche geschlecht unter die ehemahlige Reichs-Erbschencken. *Urstisius* chron. Basil. p. 19. 141. *Haffner* theatr. Solod. P. 2. p. 403. *Docum. famil.*

Rotenberg, eine ehemahlige festung und schloß, 3 meilen von Nürnberg auf einem ziemlich hohen berge gelegen. Sie war rund umher mit einem graben umgeben, und das schloß selbst von den übrigen mit 2 runden basteyen und einem wall befestigten gebäuden, durch einen breiten graben abgeschnitten. Das schloß, welches das jüngere genennet worden, præsentirte ein irregulires 5 eck, und ward ausser graben und mauren von 4 runden thürnen vertheidiget. In dem schlosse stehet stunde nebst den wohnungen der Gaurichen, denen das schloß schon langezeit gehöret, die schloß-kirche und etliche andere under und hinter stalle. Man findet in dem 13 Reculo, daß gewiße herren hiervon den titul geführet, und das haus von den Burggrafen zu Nürnberg zur lehn getragen. Diese lehnschafft hat Kayser Carolus IV durch kauff an sich gebracht; von dessen sohne Wenceslao das schloß und stadtlein nebst der capelle den Pfalz-Grafen am Rhein verliehen worden. An. 1478 aber hat Otto, Pfalz-Graf beym Rhein und Hertzog in Bayern, das fordere schloß samt dem damals abgebrandten stadtlein, und was noch von der alte stadt genennet, neben dem marck Schwindach an 46 Fränckische Ritter und alle denen Mit-Gaurichen, mit allen pertinentien, ober- und nieder-botmäßigkeiten, dem blut-bann, cent- und fraiß-obrigkeit auch poben und nideren wildbahn verkaufft, und ihr affter-lehn verliehen, doch mit vorbehalt gewisser stücke. Das hintere schloß haben die Gaurechten zum halben theil von Conrad Schotten kauflich an sich gebracht, und an. 1500 haben auch der andere theil vom hintern schlosse an gedachte Gaurechten, worüber sie von Chur-Pfaltz belehnet worden. Doch hierinnen ist den Gaurechten von dem ersten Churfürsten in Bayern, Maximiliano, grosser eingriff geschehen, dahero sie endlich sich genöthigt befunden, alles mit einander an Chur-Bayern vor 200000 gülden zu verhandeln, wewohl ihnen nachgehends 31000 gülden abgebrochen worden. In dem Spanischen succeßions-kriege hat sich Chur-Bayern dieser festung zu grossem vortheil bedient, weßwegen der Fränckische creyß sie an. 1703 eingeschlossen, und noch in demselben jahre zur übergabe genöthigt, worauf sie geschleifft, und von dem Kayser Josepho an die stadt Nürnberg vor die angewandten kriegs-unkosten und gegen erlegung 50000 rthlr. überlassen worden. Allein der Churfürst zu Pfaltz suchte sie, wegen des rückfalls der übrigen lande von der Bayerischen Pfaltz, zu reduciren, und ließ sie an. 1710 mit keinen völckern besetzen. Durch den an. 1714 zu Rastadt geschlossenen frieden ist sie wieder an das haus Bayern gekommen. *Mollerus* in peculi. disput. *Hamburg. remarquen* ad an. 1704. p. 15. 598.

Rotenburg, lat. Rotenburgum ad Tubarim, ist eine ansehnliche Reichs-stadt in Franckenland, an dem Tauber-fluß gelegen, welche ihre erbauung von an. 514 herschreibet, wiewohl die burg fast 100 jahr vorhero von dem Hertzoge Pharamund in Francken soll aufgerichtet worden seyn. Nach diesem war sie das haupt einer besondern Grafschafft, und als deren besitzer, so von den alten Hertzogen in Francken herstammten, und sich Grafen von Rotenburg an der Tauber schrieben, unter des KayserS Henrici IV regierung erlosch abgiengen, kam sie an das Reich, da denn der Kayser Henricus V solche nebst dem Hertzogthum Francken seiner schwester sohn, Hertzog Conrado III in Schwaben, geschenckt, dahero sich sein sohn, Hertzog Fridericus, den titul eines Hertzogs von Rotenburg geben lassen. Nach dessen an. 1168 erfolgtem ableiben soll Kayser Friedericus I das Hertzogthum Francken dem Bischoff zu Würtzburg geschenckt haben, gleichwie er die stadt und Grafschafft Rotenburg an. 1172 in der Reichs freyheit gesetzet. Doch verordnete er zu gleicher zeit die Burggrafen, als Kayserliche Anwalde und Land-Richter dahin, die aber an. 1352 auf anhalten der stadt von dem Kayser Carolo IV wieder abgeschafft worden. Unter den gebäuden sind die pfarr-kirche, sonderlich aber das rathhaus, sehenswürdig. Wer dem ist, zu bemercken, daß ein wasser über einen berg auf den klingen-thurm geleitet, und von dar zu der ennwohner nothdurfft gebraucht wird, weil man sonsten ehemahls mangel an gutem trinck-wasser gelitten. Was die desgebenheiten der stadt anbetrifft, so setze sich selbige an. 1406, durch erbauung ihrer land-wehr, in grosse gefahr, und wurde von Burggraf Friedrichen zu Nürnberg belagert, auch an. 1408 gar in die acht erkläret; worauf der Bischoff Johann zu Würtzburg, und die beyden Burggrafen Hans und Friedrich in die Rotenburger landwehr einfielen, und Habolshein, Gnitsche, Rettersberg und Gummersloh einnahmen, auch wegen hinthal amtalt machten. Es schlug sich aber der Kayser Ruprecht ins mittel, und that den ausspruch, daß der Churfürst zu Maynz und der Graf Eberhard zu Würtemberg obgedachte 3 schlösser zu ihren handen nehmen, und dieselbe nach vor Jacobi zu grund abbrechen solten. Nach diesem ist die stadt selbsten an. 1552 von Margraf Albrechten erobert worden; gleichwie sie sich an. 1631 an die Schweden, und noch in dem denselben jahr an die Kayserlichen, in den folgenden aber wechßlsweise an beyde theile, und endlich auf neue an die Kayserlichen, erhielt aber an. 1645 an die Frantzosen ergeben müssen. Bey dem an. 1688 erfolgten einbruch der Frantzosen widerstunde sie denen anforderu, und ließ sich durch keine gewalt zu der contribution zwingen. Was die regiments-form betrifft, so scheinet anfangs der status politicus democratisch zu seyn, indem nicht nur fremde und die aus der gemeinde in den Rath gelangen können, sondern auch der äussere Rath, so aus 40 personen bestehet, und die gantze stadt repræsentiret, an die Rathsherren, ämter, als der Burgermeister, Cämmerer, Bau-Herren, und dergleichen erwehlet und verordnet, wie auch selbst die amts-pflicht von ihnen annimmt. Weil aber doch das hauptsächlichste bey dem innern Rath beruhet, und bey erwehlung derer Rathsherren, Pfleger, Steurer, &c. fürnemlich auf gemürts-gaben und geschicklichkeit, auch die erbaren familien, gesehen wird, über dem die Burgermeister in der regierung von einem halben jahr zum andern nur wechßeln, alß daß einer von den 5 einem, bey der reihe trifft, fast keinen ausfern, in der regierung aber bis einmahl erlangte ehre aber nur mit dem leben ablegen, und den pobel von den wichtigsten staats-sachen wenig communiciret wird, so kan man sagen, daß der status aristocraticus die pöbel-regierung allerdings mäßige, und dahero eine vermischte art entstehe. Aus den 5 Burgermeistern sind ederzeit ihrer 2 pfleger im kloster und hospital, und einer ein innerer steurer. Der Rath hat 2 oder 3 Syndicos oder Consulenten, und 2 Richter, deren der eine vom innern Rath ist, und der andere von der Rotenburger jahrmarckts-gerichte, genießen gleichfalls besondere privilegien. Um die gantze stadt herum ist ein schöner getrapp-boden, und ihr gebiete, so von den Unspachischen und Hohenlohischen landen umschlossen wird, erstrecket sich auf die 2 meilen. *Hermannus Contractus* in chron. an. 1052. *Mauflerus* in cosmograph. *Frisse* Würtb. chron. in vita episcopi Johannis I §. 9. p. 624. seqq. *Bertius* comment. rer. Germ. *Knipschild* de jure civ. Imp. *Merian.* topogr. Franc. p. 46. *Lucæ* Grafen-saal p. 1081. seqq. *Pastorius* Franc. rediv. P. 2. p. 107.

Rotenburg, eine feine stadt in Nieder-Hessen, nebst einem grossen amte. Der fluß Fulda theilt sie in die alte und neue stadt. Das allhier befindliche geistliche Stifft ist von dem landgrafen Henrico II an. 1352 gestifftet, von Philippo dem ältern aber darzu verordnet worden, daß jährlich 20 abgelegte unvermögliche Pfarr-Herren darinnen solten unterhalten werden. Weil aber einem solchen nur in die 6 gulden gereichet worden, so hat landgraf Wilhelmus IV an. 1574 gedachte 20 pfründen mit 300 gülden an geld und vielem getrapde verbessert. Das schloß hat letzt-gedachter landgraf fast gantz erneuert, und mit einer kostbaren marmor-steinernen kirche versehen. Der saal darinn ist von einer ansehnlichen länge, allwo man alle dem Fürstenthum Hessen zugehörige und demselben zu lehn gehender Grafen, Edelleute und städte wapen in ihrer ordnung findet. Auf diesem schlosse nahm der landgraf Wilhelmus, ein sohn Ernesti zu Hessen-Rheinfels, seine residenz, und weil er mit seinem bruder Carolo zu Wanfried gemeinschafftlich regierte, so legte er hier zu solcher regierung eine Cantzley an. *Topogr. Hassiæ* p. 63.

Rotenburg, eine kleine stadt in Schwaben, in der Grafschafft Hochberg, eine meile von Tübingen, dem hause Oesterreich gehörig. Der Recker sondert sie in 2 theile ab, deren der eine den nahmen Rotenburg IV theil. L 2 behalt,

Digitized by Google

behält, und ein schloß hat, der andere aber Ebingen genennet wird. Vor alters hieß sie Landvarty auf der Alp, und ward an. 1112 durch ein erdbeben verderbet, an. 1272 aber durch die Grafen von Hohenberg wieder erbauet. Nicht weit davon entspringet beym dorff Riedernau in dem Rotenburger-thal ein berühmter sauerbrunn.

Rotenburg, eine feine stadt in dem Fürstenthum Verden, allwo ein wohlverwahrtes schloß, welches der 36 Bischoff zu Verden, Nicolaus, so an. 1334 gestorben, besetzigen lassen. Der 13 Bischoff nach ihm, Bertholdus, hat die stadt selbsten mit tieffen gräben und festen mauren versehen. In dem dreyßigjährigen kriege wurde dieser ort zu verschiedenen malen eingenommen. *Topogr. Westphal.*

Rotenburg, ist ein in dem Canton Luzern gelegenes städtlein und schloß, welches ehemahls der sitz der Grafen gleiches nahmens gewesen, welche zu des Kayserl Friderici II zeiten aufgestorben, und die Grafschafft an das hauß Habsburg überlassen, dem selbige die Eucerner an. 1385 abgenommen, und seit dem durch einen Landvogt regieren lassen.

Rotenburg, Katenberg, eine stadt und herrschafft, nebst einem schlosse, in Tyrol, in dem so genannten Innthale, gelegen. Die Bayern eroberten sie an. 1703 mit accord, konten sie aber nicht lange behaupten. Vorgelten hat sie den Freyherren von Caltern gehöret. *s.* Caltern,

Rotenburg, *siehe* Zelbra.

Rotenburg, ein städtlein und schloß oder marckt-flecken in der Ober-Lausitz, an der Neisse, 3 meilen von Görlitz, und eben so weit von dem städtlein Mosska. Es stehet einem Görlitzischen bürger und handelsmann zu, und gehören zu diesem gut auch noch einige dörffer. Beym anfang des 17 seculi gehörte dieser ort einem von Nostitz. An. 1611 hat ihn einer von Rechenberg Königl Matthiæ II Rath, im feig gehabt, aber an. 1640 stund er unter dem obelischen geschlechte von Saltza, hernachmahls besassen den ort wieder die Nostitze, darnach die Grafen von Hoberg auf Fürstenstein in Schlesien; von denen ihn mit landesherrlicher genehmhaltung Gottfried Schneider, berühmter bürger und handelsmann in Görlitz, erb- und käuflich an sich gebracht. *Grossers* Laus. merckw.

Rotenburg, eine alte adeliche und zum theil Gräfliche familie in Schlesien, kaufmig und Elsaß, deren flamm-haus Rotenburg in Schlesien zwischen Crossen und Grünberg gelegen. Einige wollen sie von dem abgestorbenen Ritterlichen geschlecht derer von Rotenburg aus Tyrol herleiten. Thimo von Rotenburg wird in einem brief, welchen Dietrich, Abt zu Sagan, an. 1355 der stadt Sommerfeld gegeben, als zeuge angeführet. Heinrich von Rotenburg kommt in einem an. 1375 der stadt Sommerfeld gegebenen instrument vor. Petsche oder Petrus von Rotenburg wird in einem vergleiche, welchen Henricus, Hertzog in Schlesien, an. 1386 mit der stadt Crossen, aus den salz-handel getroffen gerichtet, als zeuge angegeben. Niclaus und Heinrich von Rotenburg empfiengen an. 1391 von Otrone von Kitlitz, Land-Vogten in der kaussig, die lehen über das gut Belcko, als ihrer mutter leib-geding. Conradus von Rotenburg wird in unterschiedenen urkunden von an. 1397, 1398 und 1399 gefunden. An. 1400 haben einige dieses geschlechts ein burg-lehn im forst auf der Neustadt inne gehabt, welche jene aber bald hernach aufgetragen worden. Christoph von Rotenburg 1403 an. 1413 mit Albrechten, Hertzogen in Schlesien, auf das concilium zu Costnitz, und an. 1416 studirte Nicolaus von Rotenburg in Leipzig. N. von Rotenburg wohnte an. 1436 dem turnier zu Stuttgard bey. Caspar von Rotenburg, welcher in einer urkunde, die der Hertzog Heinrich in Schlesien der stadt Crossen wegen des hafftuhen-rechts an. 1449 ertheilet, als zeuge vorkömt, hinterließ 4 söhne, 1) Sigismundum, von dem hernach. 2) Opitium, der allein anlebet, noch eine erben gestorben. 3) Donatum in Sommerfeld, welcher kinder nach sich gelassen. 4) Kyrsten auf Brybuß, von dessen nachkommen man keine zuverläßige nachricht hat. Kurtz vorher erwehnter Sigismundus wurde an. 1477 von dem Churfürsten Alberto zu Brandenburg zum Hauptmann in dem schlosse zu Freystadt ernennet, weswegen ihm der Hertzog von Sagan das schloß Beutnitz wegnahm und in die aschе legte. An. 1487 kauffte er von Matthia, Könige in Ungarn und Böhmen, die ämter Belmenig, Gebren und Sermerwalde, und lebte noch an. 1506 als Churbrandenburgischer Rath und Voigt zu Sommerfeld, wie auch Hauptmann zu Crossen. Von seinen 5 söhnen, welche ihm Anna von Grünenberg gebohren, sind Nicolaus und Johannes, die 2 bevehderer linien gestifftet, zu mercken:

I. Nicolaus, ein gelehrter Herr, war Hauptmann zu Crossen, und stifftete die Beutnitische linie. Er zeugte mit Ursula von Lossen, die bis an. 1609 gelebt, und fast 100 jahr alt worden, Christophorum, welcher unter Carolo V der belagerung von Metz und der schlacht bey S. Quentin beygewohnet, folgends bey dem Margrafen Johanne von Brandenburg zu Cüstrin Cämmerer und Stallmeister, endlich aber bey dem Churfürsten Johanne Georgen zu Brandenburg Rath, Schloß-Hauptmann und Verweser des Fürstenthums Crossen und Züllichau gewesen. Von seinen söhnen, die er mit Gertrud von Taubenheim gezeuget, hat der jüngste, Alexander, der an. 1583 gebohren, und an. 1653 gestorben, allein seinen stamm fortgepflantzet. Denn es gehabt ihm seine erste gemahlin, Elisabeth von Schieben, unter andern Sebastianum, die andere aber, Ursula Marjana von Löben, Nicolaum Fridericum. 1) Sebastianus von Rotenburg zu Beutnitz und Tornow, Königlicher Schwedischer Obrist-Lieutenant, war an. 1615 gebohren, und starb an. 1674, nachdem ihm Ursula Catharina von Langen unter andern 3 söhne, Alexandern, Arffvid und Wilhelmen gebohren. Der jüngste, Wilhelm auf Pommerzig, war Chur-Brandenburgischer Rittmeister, starb 1701 in dem 51 jahr seines alters, und ließ keine männliche erben, indem sein sohn, Sebastian Friedrich, den er mit Anna Margaretha von Stutterheim erzeuget, schon an. 1699 in seinem 17 jahre verstorben. Der mittelste, Arffvid, war Chur-Brandenburgischer Lieutenant und starb an. 1676 in dem 27 jahre seines alters unverehlichet. Der älteste, Alexander von Rotenburg auf Beutnitz, Pommerzig, *&c.* Vice-Berweser in Crossen, wie auch Königlicher Preußischer Rath und Landes-ältester, war an. 1646 gebohren, und starb an. 1712. Weil nun sein sohn Joachim Wilhelm, den ihm seine erste gemahlin Lucia Margaretha von Burgsdorff gebohren, bereits vor ihm gestorben war, so fiel das lehn Beutnitz an seinen anverwandten Conradum Alexandrum, Grafen von Rotenburg, welcher es seinem vetter Alexandro Rudolpho aus dem hause Metzenhausen plenipotentiarie übergeben. 2) Nicolaus Fridericus, Graf von Rotenburg, oberwehnten Sebastiani bruder, hatte von jugend auf der Crone Francreich, und that sich dergestalt hervor, daß ihm Ludovicus XIV nicht allein die in Lothringen gelegene herrschafft Burg-Altorff schenckte, sondern ihn auch zum Grafen und Marechal de camp ernennete. Er starb an. 1705 auf seinen gütern im Elsaß, nachdem er mit Anna Johanna, der ältesten tochter Conradi von Rosen, die er sich an. 1682 beygelegt, folgende kinder gezeuget: 1) Conradum Alexandrum, von dem hernach. 2) Sophiam Marjanam, so zu Nancy in der

Rotenbahn, eine uralte adeliche familie in Franken, welche an ſtatt des Churfürſten zu Brandenburg das Erb-Cämmerer-amt in dem Biſthum Bamberg verwaltet. Wolff hat an. 996 zu Braunſchweig. Otpodo an. 1042 zu Hall, Wilhelm an. 1165 zu Zürch, und Engelolph an. 1209 zu Wormb dem turnier beygewohnet. Antonius hat 1440 das Biſthum Bamberg erbalten. Sebaſtian, Ritter und Doctor, lebte gegen die mitte des 16 ſeculi. Er hat 12 Türckiſche Königreiche durchreiſet, und eine beſchreibung von Franken, wie auch den alten Hiſtoricum Regionum Prumienſem herausgegeben. Alexander war an. 1552 Abt zu Banz, und an. 1560 gieng Martin, Bambergiſcher Rath und Hof-Marſchall, mit tode ab. George Wilhelm, Schwediſcher Obriſter, ſtarb an. 1638 an denen in den treffen bey Wittenweyer empfangenen wunden. Adam George ſtarb te 1663 an. 1662 aber hatte 4 männliche erben. In dem 1717 jahre hat ſich ein Baron von Rotenbahn als Kayſerlicher General-Major in Ungarn wider die Türcken hervor, und hat alſo eine branche dieſes geſchlechts den Freyherrlichen character erlanget. *Bucel. ſtemmat. P. 3. Spangenberg.* Adel-ſpiegel P. 1. p. 190.

Rotenhauß, ein ſchönes ſchloß, nebſt einer darzu gehörigen herrſchafft in Böhmen, in dem Czaſer-cräyſe, hat an den Meißniſchen gräntzen gelegen. An. 1639 nahm der Schwediſche General Banner ein, und behielt darauf den Chur-Sächſiſchen General von Marazin, nebſt deſſen cantzley, in ſeine bande. An. 1707 hat es der Fürſt von Lichtenſtein, Caroliniſcher linie, von den Grafen von Hirſan vor 900000 gulden gekaufft. *Tromsd. Mercur. hiſt.*

Rotenſtein, ein ſchloß und herrſchafft in Schwaben, im Algow gelegen, ſo ehemahls die landgrafen von Stülingen auß Pappenheimiſchen ſtammen beſeſſen, nach ihrem abgang es an die von Pappenheim gefallen, mit welchen die Abte zu Kempten lange darum ſtritten, bis endlich die ſache an. 1692 durch einen vergleich beygeleget, und die Pappenheimiſchen güter im Algow dem Abt von Kempten vor 65000 fl. überlaſſen worden. *f. Kempten. Schwaeder. theatr. prætens.*

Roterdam, Roterdamum, eine ſtadt an der Maaß, zur rechten hand, wo der fluß Rote hinein fället, in Süd-Holland, 3 meilen von Haag und 2 von Delfft. Sie iſt nach Amſterdam die weichſte in Holland wegen ihrer groſſe, ſchönheit, handlung und reichthum. In der ordnung der ſtädte, ſo ihre Deputirten zur verſammlung der provinz Holland ſchicken, iſt ſie die ſiebende, hat einen ſehr groſſen und ſichern hafen, und gehen viele canäle durch die ſtadt, welche die gröſten ſchiffe tragen; auch hat allhier die admiralität von der Maaß ihren ordentlichen ſitz. Dieſe ſtadt iſt ſchon an. 1270 mit mauren umgeben worden. *Guicciard. deſcr. Belgii. Boxhorn. theatr. Holl.*

Roterminde, eine alte adeliche familie in Pommern, von welcher Reinhold um das jahr 1400 ein Ritter Herzogs Bogislai X gewesen. Heinrich beſtleidete bey dem Hertzoge Philippo I die charge eines Hof-Raths. Caſpar verleidete der Hertzog Philippus Julius die münzſtädte zu Frantzburg; weil aber ſolches wider die Reichs-münz-ordnung lieff, ſo wurde ihm an. 1612 auf dem münz-probations-tage zu Franckfurt an der Oder das münzen unterſaget. Um die mitte des 17 ſeculi that ſich Detlev als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter hervor. *Micrael. Pommeri. l. 6. Mollers annal. Sat.*

ROTERUS, ſ. TROTIUS.

Rotgans, (Lucas) ein berühmter Holländiſcher Poete, war zu Amſterdam an. 1645 auß einer vornehmen familie entſproſſen, und ward wegen frühzeitigen abſterbens ſeiner eltern von ſeiner groß-mutter auferzogen. Nachdem er in humanioribus ſehr guten grund gelegt, und ſonderlich die alten Poeten ſich wohl bekannt gemacht, nahm er an. 1673 eine Rähndrich ſtelle an, und bekleidete dieſelbe 2 jahr, worauf er ſich entſchloß, zu Kromvoyt, einem ſeiner groß-mutter zugehörigen luſthauß zwiſchen Amſterdam und Utrecht ſein leben hinzubringen, und dem ſtudiren in der ſtille abzuwarten. Als der friede geſchloſſen war, that er eine reiſe nach Franckreich. Nach ſeiner zurückkunfft beyrathete er, bebielt aber ſeine ehefrau nicht lange am leben, und ſtarb endlich ſelbſt in ſeinem obgedachten luſt-hauſe an. 1710 den 3 nov. im 66 jahr ſeines alters. Man hat von ihm das leben Guilelmi III, Königs von Engelland, in Holländiſchen verſen; und verſchiedene andere gedichte, welche letztere an. 1715 zu Leuwarden zuſammen in 4 wieder aufgelegt worden. *Profatius operib. ejus præmiſſa. Nicceron mem. t. 1.*

ROTGERUS, ein Benedictiner-Mönch, in dem kloſter S. Pantaleonis zu Cöln, lebte in dem 10 ſeculo, und beſchrieb das leben S. Brunonis, des Ertz-Biſchoffs zu Cöln, welches in den Act. SS. t. 5. und in Leibnitii ſcript. rer. Brunſvicenſ. befindlich iſt. Voſſius hält dafür, daß er Abt in dem kloſter de cruce S. Lenfredi in Britannia geweſen, welches aber noch ungewiß zu ſeyn ſcheinet. *Trithem. de vir. ill. ord. Bened. Voſſ. de hiſt. Lat. c. 44. Adamſhon. fec. 5. SS. ord. Ben. p. 334. Oudin de ſcript. eccl. t. 2.*

Roth, ſiehe Rot.

Roth, Rode, Rott, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schwaben, welche das Erb-Untzer-Truchſeſſen-amt bey der Abtey Kempten beſitzet, und von denen am fluſſe Roth gelegenen und nunmehro wüſten ſchlöſſern Ober- und Neben-Roth den namen bekommen. Sie iſt von dem Barrtzen-geſchlecht zu Ulm, Roth zu Schrer, Kentlein genannt, zu unterſcheiden. Heinrich von Roth hat ſich als Bayeriſcher Obriſter an. 1245 in dem kriege wider die Biſchöffe zu Regenſpurg und Paſſau wohl verhalten. Conradus hat an. 1272 floriret. Von deſſen nachkommen beſaß Wolffhard das Biſthum Augſpurg von 1288 bis 1300. Marquard Rudolph, Biſchoff zu Coſtnitz, gieng an. 1704 mit tode ab. Rudolph Dietrich, Hert zu Busnanshauſen, Director der Schwäbiſchen Ritterſchafft an der Donau, florirte an. 1718. Chriſtophorus Joſephus Franciſcus, Freyherr von Roth, ward an. 1731 Gouverneur zu Alt-Breyſach, nachdem er einige jahre hinter einander Commendant zu Kehl geweſen. *Spangenb. Adelſp. P. 2. Bucel. ſtemm. P. 1. Burgem.* vom Schwäb. Reichs-Adel.

Rothal, Rortal, ein anſehnliches Gräfliches geſchlecht, welches von langen zeiten her in der Steyermarck das obriſt Erb-ſilber-Cämmerer-amt beſitzet, und ſich auch im 15 ſeculo in Oeſterreich außgebreitet hat. Andreas von Rothal ſoll an. 939 dem turnier zu Magdeburg beygewohnet haben. Thomas von Rothal, der an. 1479 gelebet, hatte unter andern 2 ſöhne, Georgium und Thomam: 1) Georgius, Kayſerlicher General und obriſter Landes-Hofmeiſter in Nieder-Oeſterreich, hinterließ bey ſeinem an. 1525 erfolgten tode einen ſohn und eine tochter. Die tochter, Barbara, hat Sigismundum, Freyherrn von Dietrichſtein, geheyrathet, und die herrſchafft Thalberg an das haus Dietrichſtein gebracht. Der ſohn, Johannes, kam mit Alberto, Hertzog von Sachſen, in Weſt-Frießland, und erhielt daſelbſt die würde eines Erb-Schatzmeiſters; ließ aber keine beſtändige poſteritat. 2) Thomas lebte an. 1498, und verließ unter andern Wilhelmum, von deſſen ſöhnen Wilhelmus und Johannes zu mercken:

I. Johannes, Kayſers Maximiliani Kriegs-Rath und Ober-Hauptmann in der Ungariſchen feſtung Jackat, ließ unter andern 3 ſöhne: 1) Johannes Wilhelmus, Freyherr von Rothal, hatte 3 ſöhne, von denen aber nur der älteſte, Johannes Georgius, eine tochter nachgelaſſen. 2) Johannes Jacobus, Ober-Hauptmann der Graffſchafft Sonderow, zeugete mit Maria, Grafin von Thurzo, Johannem, Ritter des güldenen vließes, Leopoldi gebeimen Rath und Plenipotentiarium durch Italiam, welcher in den Grafen-ſtand erhoben worden, aber ohne mannliche erben geſtorben. 3) Johannes Joſephus, zeugte mit Elisabeth, Grafin von Wurmbrand, Erneſtum Ludovicum, der von Esther Apollonia Gallerin unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts nachgelaſſen.

II. Wilhelmus, obgedachten Johannis bruder, ſtifftete die linie zu Thoras, und ſtarb an. 1610 in dem 90 jahre ſeines alters. Von ſeinen ſöhnen hat hervorgelegt, Georgius Chriſtophorus, ſo ſich an. 1601 Mariam Magdalenam von Feuffenbach ehelich beygelegt, eine beſtandige nachkommenſchafft erhalten: deren ſein ſohn, Georgius Julius, zeugte mit Eleonora Gallerin Johannem Chriſtophorum, Kayſerlichen geheymen Rath und Cammer-Herrn, welcher an. 1635 gebohren, und an. 1699 geſtorben, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin, Maria Suſanna, Grafin von Kuffſtein, Leopoldum Ferdinandum Antonium, mit der erben aber, Maria Iſabella von Spedtwald, Johannem Sigismundum und Johannem Joſephum gezeuget. Der jüngere, Johannes Joſephus, Graf von Rothal, ward an. 1723 Kayſerlicher Cammerer, und vermahlt Mariæ Antoniæ von Enckevordt; der ältere, Johannes Sigismundus, Graf von Rothal, ſtarb an. 1717 als Kayſerlicher Cammerer, und hinterließ von Maximiliana, Fürſtin von Lichtenſtein, 2 ſöhne: 1) Franciſcum Wilhelmum, Kayſerlichen Cammerer, der mit Maria Margaretha von Herberſtein 2 ſöhne, Joſephum Chriſtianum, gebohren an. 1707, und Mariam Carolam, gebohren an. 1710, gezeuget hat. 2) Franciſcum Antonium, Kayſerlichen Cammerer, welcher ſich in Mähren niedergelaſſen, und mit Cæcilia, Grafin von Trautmannsdorff, die er ſich an. 1718 beygelegt, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Wurmpr. collect. Auſtr. geneal. p. 84. Bucel. ſtemmat. P. 3. p. 194*

ROTHARIS, ein König der Longobarden, war Ajonis, des Hertzogs von Brescia, ſohn. Er ſuccedirte Arioaldo an. 638, als ihn Gundoberga, Agiluldi und Theodelindæ tochter, zu ihrem gemahl erwehlte, mit der bedingung, daß er keine erſte gemahlin von ſich thun, und dabey Chriſtenthum ſolte, Gundoberga auch nicht zu verlaſſen, welches alles er verſprach, um auf den thron zu kommen. Allein da er ſich auf königen geſetzet hatte, hielt er ſie in dem pallaſt zu Pavia 5 jahr gefangen, und ließ unterſchiedliche vornehme perſonen, die ſich ſeiner wahl widerſetzt hatten, hinrichten. Hierauf begehrte ſie Aubedon, des Königs Clodovei II Abgeſandter, von dem Rotharis, welcher ſie ihm nicht verlangen durffte, da ſie denn die übrige zeit ihres lebens in lauter tugend-übungen zubrachte. Eben dieſer König eroberte Genua, Albenga, Savona, und andern zum Reiche damahls gehörige plätze, und nahm unter ſeiner ſolche eben ſo wie Tarviſa und verſchiedene ſtadte in Toſcanien. Er regierte 15 jahr und 4 monate bis an. 653, da ſein ſohn Rodoaldus ihm in der regierung folgte. *Paul. Diacon.* de geſt. Longobard &c.

Rothen, eine der älteſten adelichen familien in Thüringen, welche all-m anfenden nach, von dem vorhergedachten Freyherrlichen geſchlecht Roth ſeinen urſprung genommen. Anton Roth zu Steiden zeugte mit Sibyllen von Königsmarck Gaudolfum auf Steiden, welcher ſich mit Elisabeth Plötzin auf Dallwitz verehlichte, die ihm Marthian auf Schafſtadt gebohren. Dieſer wurde durch Martyen von Dießau um Vater Abrechts auf Löbitz, welcher mit Catharinen von Klöſchau Matthiam auf Löbitz gezeuget. Derſelbe hinterließ von Benigna Boſin Wolff Siegfried den auf Löbitz, welchem Anna Eliſabetha von Plauitz unter andern Adam Friedrichen gebohren. Dieſer ſtarb als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Droſt Wachtmeiſter, und verließ von Elisabeth von Hanſtmuß Wolff Gottlieben auf Löbitz, welcher vielen feſtungen beygewohnet, und mit Æmilien von Kracksau und Johanna Eliſabeth von Landwüſt unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts bekommen. *Königs Adels-hiſt. t. 2. p. 758.*

Rothenburg, ſ. Rotenburg.

Rothen-Münſter, ein Frauenzimmer-Stifft, Ciſtercer-ordens, zwiſchen Rothweil und dem Fürſtenbergiſchen, faſt an dem ur-

Digitized by Google

sprung des Neckers, wo der kleine fluß Brenn sich mit selbigem vereiniget. Es gehören darzu etliche dorfschafften, und die Aebtißin besitzen ist ein unmittelbarer Reichs-und Graffs-Stand, davor sie schon das regirer der Reichsstände, welches Kayser Friederich der III an. 1471 in Regenspurg verzeichnen ließ, erkennet. Wie sie denn auch die Reichsabschiede zu Speyer 1526, 1529 und 1542, zu Augspurg 1566, und zu Regenspurg 1541, 1549, 1603, 1613 und 1654 unterschrieben hat. Die stifterin soll Hemma, eine gemahlin eines Barons von Wildenwerd, gewesen seyn. *Europ. Herold. P. 1. p. 599. Merian* topogr. Suev. voce Rotenmünster. *Braschius de monach. Bucel.* Germ. sacr.

Rothenburn, eine veſtung und paß in Siebenbürgen gegen die Wallachey, zwey meilen von Hermanſtadt, an dem fluß Alauta gelegen.

ROTHERAM, eine ſtadt in der weſtlichen gegend der provinz Yorckshire in Engelland, an dem fluſſe Dun, worüber daſelbſt eine feine ſteinerne brücke gehet. Sie iſt inſonderheit deswegen berühmt, weil Thomas von Rotheram, Ertz-Biſchoff von Yorck, einer von den ſtifftern des ſogenannten Lincoln-collegii in Oxford, in dieſer ſtadt gebohren worden, und auch davon ſeinen nahmen bekommen hat, wie er denn auch ſeine ſonderbare liebe gegen dieſe ſtadt dadurch erwieſen, da er gleichfalls darinnen ein collegium nebſt drey ſchulen zu unterweiſung in der grammatic, ſchreibe-kunſt und muſic geſtifftet hat.

ROTHES, (Grafen von) in Schottland, ſ. LESLIE.

RothaMer, lat. Mare Rubrum, Erythræum, Azanium, item Arabicus Sinus, iſt ein arm von dem Indianiſchen oder Aethiopiſchen meere, welcher Arabien von Africa und Egypten abſondert. Die Braber nennen dieſe ſee Buthiel Calzem, die Türcken Kizzam, von einer ſtadt dieſes nahmens. Die Hebräer aber nennten es Jam Suph, oder das ſchilffmeer. Bey den Griechen, Lateinern, und andern völckern iſt ihm der nahme des rothen meers beygelegt worden, vielleicht, weil das waſſer wegen des rothen ſandes und kiefels, ſo auf dem boden liegt, etwas röthlich ſcheinet, ob es gleich, wenn man es heraus ſchöpfft, an ſich helle und klar iſt. Einige von den alten haben den urſprung der Griechiſchen benennung, da es nemlich mare erythræum heißt, nicht von der farbe, ſondern von einem alten Könige, nahmens Erythra, hergeleitet; gleichwie auch noch andre dafür gehalten, daß es von Edau, welcher an dieſem meer gewohnet, und mit dem zunahmen, Edom, das iſt Roth geheiſſen, alſo benennet worden. Gegen norden zu iſt dieſe ſee wenige meilen breit, wie M. Thevenot anmercket, welcher an derſelben ufer bin 5 tage-lang gereiſet iſt. Sie iſt enge und voller klippen, dahero den ſee-fahrenden gefährlich, am welcher und andern urſachen willen antic und viel ſchiffe darauf gehen, nachdem man den weg nach Indien um Africa herum erfunden hat. Dieſes meer hat davon, daß die kinder Iſrael bey ihrem auszuge aus Egypten trocken hindurch gegangen, einen ewigen nahmen erlanget. Sonſten iſt es von dem mittelländiſchen ſieben tagereiſen abgelegen. Die ſchiffe, welche darauf ſegeln, werden zu Calzem gebauet, und haben alle wegen des unteiffen meers platte boden. Derjenige theil von demſelben, welcher zwiſchen Jidgan in Egypten und Siotta, dem boſen von Mecca, lieget, hat kaum halb 24 ſtunden überfegelt werden, und hat viele klippen und viel ſeichte örter, wie auch einige kleine inſuln, welche im winter keine einwohner haben, ausgenommen Neoman oder Noman, welche von Samaritaniſchen Juden bewohnet werden. Bey Babel-Mandel kommt dieſe ſee mit dem Indianiſchen meere zuſammen, und läufft von dar nord-weſt-warts. Auf der öſtlichen ſeite hat ſie Tehama und Hagiaz, worzu provintzen von dem glückſeligen Arabien, Aladian, Aslan und Taran, und drey ſtädte von dem ſelbigen Arabien; unten iſt Calzem (Suez) gegen abend liegt Egypten, und hoban Aethiopien. Man mercket an, daß man mitten auf dieſer ſee gar ſicher ſchiffen könne, ſo wohl bey tage als bey nacht, weil dieſe gegend ſehr klar waſſer hat, und 25 biß 50 klaffteren tieff iſt: allein auf dem oſt-und weſtlichen theile davon, inſonderheit gegen das ufer zu, könne man wegen der vielen klippen und des ſeichten waſſers nur bey tage ſchiffen, dazu die erfahrenſten ſchiffer von der inſul Babel-Mandel genommen werden müſſen. Die Türcken laſſen dieſe ſee auf den heutigen tag nicht gerne anders ſchiffe auf dieſer ſee gehen, als ihre eigne, nachdem ſie von den Portugieſen durch ihre räuberey en ſehr aufgebracht worden ſind. Es gebt allhier ſtarcke ebben und fluthen, weswegen einige ohne grund vergeben dürffen, daß die Iſraeliten zur zeit des abfluſſes hindurch gegangen, und hingegen die Egyptier von der zurückkommenden fluth überfallen und erſoffen worden waren. Sonſten werden in dieſem meer längſt den küſten von allen, und in der inſul Dalaca, und noch an einigen andern orten ſehr gute perlen gefiſchet. Auch bringet es ſehr ſchöne corallen. *Exod. 14. Plin. l. 6. c. 23. & 24. Hieronymus* in onomaſtico. *Hornius* am. geogr. p. 21. *Bochartus. Cellarius.*

ROTHIUS, (Eberhardus Rudolphus) Rector und Profeſſor an dem Ulmiſchen gymnaſio, war zu Wain in Ulmiſcher herrſchafft, allwo ſein vater damahls Prediger war, den 15 novemb. an. 1646 gebohren. Nachdem er erſtlich bey ſeinem vater, und hernach zu Ulm den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich an. 1664 nach Jena, ward auch daſelbſt im folgenden jahr Magiſter, an. 1673 aber facultat. phil. Adjunctus und that ſich wahrend dieſer zeit fowohl perſön, daß er von Boſio, deſſen anaefangene collegia er nachgehends continuirt, zu ſeinem nachfolger in der profeſſione hiſtoriarum vorgeſchlagen wurde. Weil er aber um eben dieſe zeit nach Ulm zum Profeſſore hiſtoriarum und Conrectore gymnaſii berufften worden, trat er an. 1674 die letztere ſtelle an, und bekam ein jahr hernach zu der vorigen auch noch die profeſſionem philoſophiæ moralis, welche er an. 1690 mit der profeſſione logices verwechſelte. Vier jahre hernach ward er Rector, und ſtund ſolchem amt getreu und unermüdet vor, biß er endlich alters halben der ſchularbeit nicht mehr abwarten konte. Er ſtarb alſo als emeritus, an. 1715 den 14 nov. und ließ hiſtoriam pragmaticam univerſalem; logicam practicam; logicam Paulinam; diſſicultationes catecheticas in Dieterici um, viele wohl ausgearbeitete diſſertationes, und anders mehr. *Ex programm. fun.*

Rothkirch, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche von den Grafen von Lauer, die von den Longobardiſchen Königen entſproſſen, ihre anfunfft haben ſoll. Ihr ſtammhauß Rothkirch oder ruta ecclefia, liegt in dem Fürſtenthum Liegnitz, nahe an dem ort, wo an. 1241 die groſſe ſchlacht mit den Tartarn gehalten worden, darinnen die von Rothkirch auch ihre tapfferkeit erwieſen, aber biß auf einen einzigen ihr leben verlohren. Nicolaus von Rothkirch zu Panthenau, lebte an. 1252. Ein anderer dieſes namens war an. 1347 Plebanus unter dem Hertzog Wenceslao zu Liegnitz. Hanß von Rothkirch zu Sabnitz, war an. 1469 Hertzogl. Liegnitziſcher Marſchall. Stephan von Rothkirch ſtarb 1532 und hinterließ von Brigitta von Noſtitz, Wenceslaum und Chriſtophorum. I. Wenceslaus auf Panthen zeugte mit einer von Schindel 2 ſöhne: 1) Der ältere, Fridericus auf Panthen und Wolfsdorff, ließ bey ſinem an. 1612 erfolgten tode von einer von Eicke Wolfsgangum auf Panthen und Schwenckfeld, welcher an. 1619 als landes-Hauptmann des Fürſtenthums Liegnitz ohne kinder ſtarb, und ſeinen vetter Frider cum jum erben einſetzte. 2) Der jüngere, Stephanus auf Panthen, war ein vatter Friderici, welcher letztgedachter maſſen ſeines vetters erbe wurde, und an. 1633 als landes-Hauptmann des Liegnitziſchen Fürſtenthums mit tode abgieng. II. Chriſtophorus von Rothkirch auf Wintzenberg, des oberwehnten Wenceslai bruder, bekam mit einer von Promnitz 3 ſöhne, von denen der mittereſte, Balthaſar auf Hennigsdorff, 1608 ohne mannl. erben ſtarb. Die übrigen waren, Wolfrom und Wentzel: A. Wolfgang auf Seppelwitz, zeugte mit Anna von Schaumer Friderici cum auf Seppelwitz, Sackerau, Cimsdorf, Kobelau, Jonsdorff und Jacobsdorff, welcher an. 1649 als landrechts-Sitzer des Monſterbergiſchen Fürſtenthums geſtorben, und folgende 4 ſöhne nachgelaſſen; 1) Hans Wolfrom von Rothkirch auf Seppelwitz und Sackerau, war des Monſterbergiſchen Fürſtenthums landes-alteſter, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1690 erfolgte, von Helena Ludomilla von Pfeil nur 2 töchter. 2) Georg Ehrnalt auf Kobelau, verehlichte ſich mit Barbara Eliſabeth von Kreckwitz. 3) Fridericus auf Jeſpndorf und Gunsdorf, war an. 1666 des Monſterbergiſchen Fürſtenthums landrechts-Beyſitzer, und zeugte mit Anna Chriſtiana von Langenau unter andern George Friedrichen. 4) Balthaſar ſtarb an. 1648 in der Graffſchafft Arroia. B. Wentzel auf Wintzenberg und Hennigsdorf, des obgedachten Wolframs bruder, war Kayſerlicher Fruchtſeß, ſtarb an. 161 1, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Helena von Noſtitz, 2 ſöhne: 1) Der ältere, Wenceslaus von Rothkirch auf Wintzenberg, ſtarb an. 1643 ohne männliche erben. 2) Der jüngere, Fridericus auf Hennigsdorf, ſo an. 1633 das zeitliche geſegnete, pflantzte mit Barbara von Seidlitz ein geſchlecht fort. Von ſeinen nachkommen ſtarb an. 1721 Johann Chriſtoph von Rothkirch und Panthen auf Hennigsdorf, und hinterließ von einer von Recher 3 ſöhne, Leopoldum Fridericum von Rothkirch und Panthen auf Sonnenberg, Ferdinandum und Balchaſarem, von denen der erſte mit Johanna Barbara, Freyin von Zogten, der andere mit einer von Langenthal, und der dritte mit Eleonora von Baren und Barenberg ihren ſtamm fortgeſetzet.

N. von Rothkirch und Panthen auf Sabnitz, zeugte mit einer von Warkotſch, Wentzeln von Rothkirch, zum Sprötticben, welchem Margaretha von Schweintz, Erneſten von Rothkirch auf Sprötticben, Sabnitz und Brauna gebohren. Derſelbe ſtarb an. 1623, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Sidonia Catharina von Engelsdorf, Melchiorem, von der andern aber, Barbara von Haugwitz, Erneſtum und Sigismundum: 1) Melchior auf Brauna war auf Fürſtenthums Liegnitz Landes-alteſter, und ſtarb an. 1633. Den ſeinen nachkommen beyrathete an. 1701 Wolfgang Melchior von Rothkirch auf Nieder-Brauna Johannam Eliſabeth von Falckenſtein, welche ihm unterſchiedliche kinder gebohren. 2) Ernestus zu Sprötticben iſt mit Eva von Noſtitz verehlichet geweſen. 3) Sigismundus auf Sabnitz und Grünenthal, zeugte mit Hedwig von Glaubitz 3 ſöhne, von denen der mittereſte, Melchior auf Ober-Dammer, an. 1694 geſtorben.

N. Hanß von Rothkirch auf Sabnitz und Heinerkdorff, ſtarb anno 1649 als landes-alteſter des Fürſtenthums Liegnitz, und hinterließ von Martha von Rechenberg, Chriſtophorum von Rothkirch auf Ober-Sabnitz, der an. 1675 geſtorben, nachdem er mit Juliana von Sparnberg unter andern 3 ſöhne gezeuget. Dieſelben waren 1) Hans von Rothkirch auf Cranz und Zigniz, ein gelehrter Herr, der noch an. 1719 gelebet. 3) Joachim Ernſt auf Ober-Sabnitz welcher an. 1714 geſtorben, und von Maria Sibylla, Freyin von Hertzberg, keine kinder nachgelaſſen. 3) Wolff Sigismund auf Sabnitz, Königl. Preußiſcher Hauptmann. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 771. t. 2. p. 932.

Rothmaler, (Johan.) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig von Rudelſtadt, war theologiæ Doctor, wie auch Paſtor und General-Superintendent in ſeinem vaterlande, und ſtarb 1650 den 23 aug. Man hat von ihm œconomiam ſapientiæ & prudentiæ chriſtianæ cum hieraphia Papiſmi, Calviniſmi & Photinianiſmi tabulis adornatam; explica ionis variorum nominum Jeſu Chriſti ex V. & N. T. collectorum; plus conſiderationes de providentia Dei, u. a. m. Sein bruder ERASMUS, gebürtig von Franckenhauſen, war ein guter Poete, und ſtarb an. 1662 den 28 nov. als Paſtor zu Gutland im Dantziger Werder. Man hat von ihm gemmas poeticas; delicias poeticas ſ. epigrammata &c. *VV. tte* diar.

Rothmünſter, ſ. Rothenmünſter.

Rothſee, ein kleiner, in dem Luxemer-gebieth gelegener ſee, welcher von dem nahe dabey gelegenen dorf Roth den nahmen hat, und ohngefehr eine viertelmeile lang iſt. Unweit davon auf einem hügel liegt das frauen-kloſter Rodenſein. *Stumpf*, l. 7. c. 8. p. 199. b.

ROTIER, lat. ROTERUS, (Spiritus) ein Dominicaner, war zu Aix in Provence zu ende des 15 ſeculi gebohren, und trat an. 1507 zu Toulouſe in den orden, allwo er nachgehends zu verſchiedenen ehren-ſtellen erhoben wurde. An. 1514 fieng er an in den ſaalen zu predigen, und continuirte ſodann dieſe arbeit 33 jahre mit ungemeinem beyfall. Hiernächſt ward er an. 1522 theologiæ Magiſter, und Rector auf der univerſität zu Toulouſe, an. 1522 aber Prior, und 2 jahre hernach General-Vicarius in Franckreich. Nach dieſem erklärte er ſich auch die heilige ſchrifft, und ward um das jahr 1547 Inquiſitor fidei zu Toulouſe, welchem amt er mit ſonderbarem eifer vorſtund, bis er endlich an. 1564, oder wie andre wollen, 1569, daſelbſt mit tode abgieng. Man hat von ihm differt. de non vertenda ſcriptura S. in vulgarem linguam, deque occidente litera; in præfatores prognoſticoque futurorum eventuum, divinatricemque aſtrologiam l. 2. adverſus cruciamaſtigas, ſeu de magna gloria, quam Chriſtus ex cruce ſibi comparavit; antidote & regime contre la peſte d'hereſie, 12. m. 8. *Echard* bibl. Ord. Prædicat.

ROTROU, (Johannes oder Euſtachius de) ein Franzöſiſcher Poet im 17 ſeculo, war zu Dreux in der diöces von Chartres an. 1609 den 19 aug. gebohren. Sein vater lebte an beſagtem ort in gutem anſehen, und beſaß ein ziemliches vermögen, daher es ihm auch nicht an guter auferziehung mangelte. Als er ohngefehr in ſeinem 20ſten jahre eine von ihm verfertigte comödie ſpielen ließ, fand dieſelbige ſo groſſen beyfall, daß er nach der hand mehr als 30 dergleichen zu ſchreiben anfieng, und mit vielem ruhme fortfuhr. Er ſtarb als Lieutenant particulier civil und aſſeſſeur criminel in ſeiner vaterſtadt den 27 jun. an. 1650 an einer feuche, welche in derſelben gegend viele leute wegnenmmen. *Baillet* jugem. des ſavans ſur les poet. mod. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

ROTRUDIS, Caroli M. tochter, von deſſen andrer gemahlin Hildegard an. 773 gebohren, ſolte der Irene ſohn Conſtantino zu Conſtantinopel vermählet werden, wie denn bereits an. 781 das verlöbnüß zu Rom geſchahe. Weil aber Irene hernach andre ſtaats-abſichten hatte, wurde nichts daraus; und Rotrudis ſtarb an. 810 unverheyrathet, nachdem ſie einen unächten ſohn, nahmens Ludovicum, hinterlaſſen, welcher nach der hand Abt von S. Denys, wie auch Cantzler von Franckreich worden, und an. 876 den 8 jan. geſtorben. *Theophan.* in chron. ad an. 774. *Zonaras* append. ad chron. Nibelungi ad an. 781. *Eginhart* in annal. ad an. 810. *Annal. Bertin.* ad an. 867.

Roeſchild, Roeſchild, Roskild, eine Däniſche ſtadt auf der inſul Seeland, 4 meilen von Coppenhagen, bey dem fluſſe Iſeford, wo das Königliche begräbnüß iſt. Sie hat eine feine meer-buhn, allwo ſie einen guten hafen hat. Vor zeiten war ſie die reſidentz der Könige, und weit gröſſer als heut zu tage. Die dortigen Biſchöffe, welche der König Sueno to um das jahr 1012 eingeſetzt, haben ehemahls unter das Erz-Biſthum Lunden gehöret, und ſind zeo derechtiget, den König zu ſalben. An. 1658 den 16 febr. wurde hier zwiſchen den Dänen und Schweden ein friede geſchloſſen, vermöge deſſen den Schweden die völlige freyheit durch den Sund eingeraumet, und Schonen, Halland, Blecking en, die inſuln Bornholm und Huen, wie auch Bahus und Drontheim in Norwegen abgetreten wurde. Hingegen begab ſich Schweden aller anſprüche auf Delmenhorſt und Ditmarſchen. Zugleich wurden in dieſen frieden folgende 3 conditiones vor den Hertzog von Holſtein-Gottorp mit eingebungen, daß 1) Schleſwig von nun an ein ſouverainer hertzogthum ſeyn ſolte: 2) ihn künfftige in denen Hertzogthümern Schleſwich und Holſtein das gemeinſchafftliche regiment, als eine zweyte ſtelle nach dem König, ſitz und ſtimme, und 3) das Biſthum Schleſwich oder Schwabſtädt dem hauſe Gottorp wieder abgetreten werden. Dieſer friede wurde zwar noch in ſelbigem jahre gebrochen, aber nachgehends in dem frieden zu Coppenhagen, wiewohl mit einer kleinen veränderung, wiederholet, und zu Fontainebleau nochmahls beſtätiget. ſ. Coppenhagen und FONTAINEBLEAU. *Pufend.* cont. zur hiſt. P. 2. *Theatr. Europ.* t. 8.

ROTTA, (Caſtro della) ein kleiner ort in Piemont, in der landſchafft Savigliano, zwiſchen Chieri und Carignan, an dem fluß Po morto gelegen. An. 1639 erbeuten in dieſer gegend die Franzoſen unter dem Grafen von Harcourt einen merckwürdigen ſieg über die Spanier unter dem commando des Marggrafen von Leganes. *Gualdo Priorato* hiſt. lib. 6. 7. *Nani* hiſt. Venet. lib. 11. *Siri* memorie recondite tom. 8. p. 733. *Mémoires du Marechal du Pleſſy-Aubery* vie du C. de Richelieu l. 6. c. 60.

Rottal, ſ. Rothal.

Rottenbach, ein alteſ adeliches, und nunmehro zum theil Freyherrliches geſchlecht in Mähren und Schleſien. Hans von Rottenberg, war an. 1505 Münſterberg-Oelſniſcher Cantzler. Caſpar Rottenberg von Retre (Karſchin) und Cleſin, ein ſohn N. von Rottenberg und Machnz von Stoſch, war von an. 1511 biß 1537 oberſter Landrichter des Fürſtenthums Troppau, und hinterließ von Barbara von Biſtowsky Henricum. Dieſem gebahr N. von Kravarz, 1) Caſparum, des Fürſtenthums Troppau Landgerichts-Aſſeſſorem, welcher mit N. von Fulſtein unter andern Adamum gezeuget, der eine Lorſaam von Tzbiowa zur ehe gehabt. 2) Georgium von Retre und Drzlawe und auf Podwihof, welcher mit Barbara von Oberskỳ 3 ſöhne und 2 töchter gezeuget. Melchior Andreas, Freyherr von Rottenberg, Erbherr auf Endierdorf und Mannsdorff im Reiſiſchen, war Biſchöflicher Breßlauiſcher Rath und Regierungs-Cantzler des Biſthums Breßlau zu Neiß, und Deputatus ad publica. Er ſtarb an. 1716 und hinterließ von Anna Catharina Binckin von Gerſtenfeld Caſparum Henricum, Freyherrn von Rottenberg auf Endierdorf und Boigsdorf, welcher an. 1717 als Regierungs-Rath und Conſiſtorial Præſes zu Brieg, daſelbſtige geſegnet, und von ſeiner erſten gemahlin, Anna Helena Henrſchelin von Gilgenheim, Johannem Caſparum nachgelaſſen. Von einer andern linie auf dem hauſe Retre in Mähren, lebte einer von Rottenberg an. 1724 im Ratiboriſchen bey Soran. Um eben dieſe zeit lebte auch auf dem hauſe Retre einer von Rotenberg auf Breſeg in Slavenſchipzer-crayſe, Oppliſchen Fürſtenthums. *Simpl.* Schleſ. curiol. t. 1. p. 770. t. 2. p. 416.

Rottenbuch, oder Ratenbuch, ein Bayeriſches cloſter und Probſtey der regulirten Chorherren S. Auguſtini, im Biſthum Freyſingen und dem Wäinchſiſchen landgericht Landsberg, zwiſchen Schönſaug und Pollingen in einer gebürgigten gegend gelegen. Hertzog Guelfo I von Bayern, hat ſelbiges an. 1085 geſtifftet, von welcher zeit an es in ſolches aufnehmen gekommen, daß es in dem Baſeliſchen concilio den titul des fürnehmſten Cloſters in Bayern bekommen, zu welchem anſehen das bey der Probſtey befindliche archidiaconat, und der titul eines Lateranenſiſchen Abts ein groſſes beytragen. Drey ſtunden davon liegt der darinne Peiſſenberg, ju deſſen wunderthätigen Marienbild viele wallfahrten geſchehen. *Chorr. Bayern* p. 110.

Rottenhof, ein altes, adeliches geſchlecht in Nieder-Oeſterreich, ſo von ſeinem unweit Cremſ gelegenen, und nunmehro den Grafen von Preyſingen zugehörigen ſtammhauſe den nahmen empfangen. Thomas von Rottenhof war Erz-Hertzoglicher Richter zu Fürſtenfeld, und Tobias, Erz-Hertzog Carls Kuſſmeiſter. Dieſes geſchlecht iſt auch noch in guten anſehen; wie denn ein deſcendent davon bey der Reuniſchen ummittelbaren Reichs-Ritterſchafft Burg Friedberg incorporirt iſt, deſſen eben andre in vornehmen hof- und krieges-dienſten in Polen, Francken und Schwaben ſtehen. *Chorr. Bayern* p. 110.

Rottenham, ſ. Rotterdam.

Roth, (Albrecht Chriſtian) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Offenhauſen in Thüringen an. 1651 den 12 jan. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiert, und an. 1675 die Magiſter-würde daſelbſt erhalten, erſtlich Collega tertius, nachgehends aber Conrector bey dem gymnaſio zu Halle. Hierauf bekam er daſelbſt an. 1689 eine Predigerſtelle, und wurde von har an. 1692 als Beſper-Prediger bey der Thomas-kirche nach Leipzig berufen, an welchem orte er an. 1701 den 10 dec. am ſchlage ſtarb, nachdem er noch denſelben tag zur beichte geſeſſen. Man hat von ihm eine vollſtändige Deutſche poeſie; trinitatis orthodoxæ vindicem; unterricht von mittel-dingen; unterricht von Prophetiſchen weiſſagungen und weg. lio; unterſchiedene ſchrifften wider Carlſtadium Thomaſium, und die ſo genannten Pietiſten u. a. m. *Pipping* memor. theol. n. 664.

Rothencker, eine kleine ſtadt, oder vielmehr flecken in Schwaben, in dem Hertzogthum Würtemberg im Stuttgardiſchen gebiethe, ſamt einer Fürſtlichen Burgvogtey, nahe an der Donau, welche an. 1709 bey ſchnellem aufbruche des eyſes den 15 febr. die hieſige brücke ruinirte, dabey in die 40 bürger auf einmahl von dem ſtrom hingeriſſen wurden, aus welchen 24 ertrancken. Senſen iſt dieſe ſtadt ein grangort, und verlägt ſie die Donau bis Würtembergiſche land.

Rotweil, eine freye Reichsſtadt im Schwaben, nicht weit von dem urſprung des Neckers und der Donau in einer höhe gelegen. Sie ſoll anfänglich ein dorff geweſen ſeyn, welches erſt jenſeit des fluſſes gelegen, nachgehends aber auf dieſen ort, da ſie itzo ſtehet, verſetzet worden. Nach alter art iſt ſie ziemlich feſte; weßwegen ſie ſich in unterſchiedlichen belagerungen gut gewehret. Denn als an. 1127 der Schwäbiſche Kayſer Conradus ſich in dieſe ſtadt, wider ſeinen Gegen-Kayſer Lotharium ſicherheit zu haben, gezogen hatte, wurde zwar der ort von dieſem auf das beſtändigſte belagert, aber nicht genommen. Nachdem hernach der Würtembergiſche hertzog Ulrich ſie ehedeſſen immer zwiſchen ſich und ſeinen Schweitzern an. 1463 in einen bund traten, welchen ſie an. 1519 auf einig erneuert, darinnen ſie ehndeſſchadet des geborſams, den ſie dem Reich ſchuldig ſeyn, noch iſt bato ſtehen. An. 1477 bieten ſie mit gedachtem Eberhard von Würtenberg, welcher damahl ſtadt, ein gar ſcharfes treffen, deſſen andrer nachfolger Hertzog Ulrich an. 1507 die ſtadt gelägert fortſetzte, und ſie ſtadt belagerte. Ob ſie nun wohl nachgehends mit einander vertragen wurden, ſo war doch ſolches nur eine poſſ freundſchafft, biß an. 1511 zu Zürch in der Schweitz der völlige vergleich erfolgte. Nach welcher zeit Würtemberg vor ſich mit Rotweil nichts ſonderliches zu thun gehabt, auſſer daß im dreyßigjährigen kriege an. 1632, da die Würtembergeer ſich zu den Schweden geſellet hatten, Rotweil an die Würtemberger ſich ergeben muſte. Doch iſt der ort bald wieder aus ihren händen kommen, biß an. 1643 die Franzöſiſch-Weimariſche armee unter dem Grafen von Guebrian den ort mit accord wieder erobert, bey welcher harten belagerung der Feld-Marſchall Guebrian ſelbſt blieb. So bald aber in eben ſelbigem jahre der Kayſerliche General Jean de Werth die Weymariſche armee bey Duttlingen ſo übel zurichtete, gieng auch Rotweil wieder an die Kayſerlichen über. In dieſer ſtadt nun iſt das bekannte Kayſerliche Hofgericht, oder nach Munſters benennung, das Kayſeriſche Conſiſtorium, welches Kayſer Conradus III an. 1146, als er nach dem tode des Kayſers Lotharii zur regierung gekommen, zur belohnung der ihm ſo treugeleiſteten dienſte bey obgedachter belagerung daſelbſt aufgerichtet, und ſtarklich privilegirt. Dahero über dieſes gerichte bey zu tage der Kayſer auch allein zu diſponiren hat, wiewohl das Reichs-Cammergericht dich hieher im beſitz getroſten, inhibitionen an das Rothweiliſche Hofgericht ergehen zu laſſen.

laſſen. Der Praeſes und Richter dieſes gerichts war der Graf von Sulz, welche familie von dem Kayſer jedesmahl dieſes amt zur lehn bekommen. Nachdem aber die Grafen von Sulz ohnlangſt ausgeſtorben, und die Fürſten von Schwartzenberg in den beſitz ihrer güter gekommen, ſo verſehen ſelbige nunmehro dieſes amt. Wiewohl ſie meiſt zu ihrem Vice-Praeſide oder Hofrichter einen von Adel deſſelben. Die andern 12 aber, ſo keine Richter, ſondern nur Beyſitzer heiſſen, ſolten nach der etwas verordnung Kayſers Conradi, Ritter, und in deren ermſtehung, aus den Rathe genommen ſeyn. Es finden ſich aber in neuern zeiten wenige von Adel mehr darunter, ſondern das gerichte wird meiſt von erbaren bürgern und handwerckern aus der ſtadt und dem Rathe beſetzet, welche dahero faſt nichts richten, darüber ſie ſich nicht zuvor bey den Schöppenſtühlen und Facultäten belehren laſſen. Sonſt iſt dieſes gerichte fein allgemeines Teutſches gerichte, ſondern erſtrecket ſich nur auf die Rheiniſche, Schwäbiſche, Fränckiſche und Oeſterreichiſche Crayſe. Wiewohl die in dem gedachten Crayß liegenden Churfürſten durch die güldene bulle davon befreyet, und auch ſonſten innerhalb dieſes bejircks wenige Stände ſeyn, ſo nicht von dem Kayſer durch beſondere privilegia eximirt worden, welche befreyung iedoch nicht auf die obgehaften, deren angahl in der reformation P. 2. tit. 5. aufgemacht, ſich erſtrecket, noch auf diejenige beſonders den privilegien hinzugeſetzet, welches die Kayſer dem churfürſten, dem hauſe Oeſterreich, dem Biſchoff von Straßburg, und nach Speidelii zuſatz, dem hauſe Würtemberg gethan. Auſſer dem fall der befreyung aber will das Rothweiliſche hofgerichte, nach dem memorial derer Deputirten des Grafen von Sulz zu dem Reichstag an. 1603 in beſagtem bejirck mit dem Reichs-Hof-Rath und Kayſerl. Cammer-gerichte in allen dahin gehörigen dingen concurrenten jurisdiction behaupten. Jedoch ergehet von demſelben die appellation an die Kayſerliche Cammer und Reichs-Hof-Rath. Noch der erſten verordnung Kayſers Conradi III ſoll dieſes gericht das nächſte nach dem Reichs-Hof-Rath ſeyn. Allein es hat nicht nur ſchon Kayſer Maximilianus das von ihm geordnete cammer-gerichte demſelben vorgeſetzt, daß es nunmehro der cammer nachgehen muß; ſondern es haben auch nachgehends die Stände ſich deſſtig darüber beſchweret, daß man die oben erwehnten exhauſten, aus einem intereſſe derer ihortzlin, darzu das gericht erhalten wird, gar zuweit ausdehne; ſo habe ſie auch deſſen gänzliche abſchaffung gebrungen. Ob nun wohl Kayſer Maximilianus I durch die reformation der hof-gerichts-ordnung, dieſem übel abzuhelffen getrachtet; ſo haben doch die Stände in der capitulation Kayſer Matthiæ, Ferdinandi II und III, und in dem Oſnabrügiſchen frieden ſolche klagen auff neue wieder erhoben, und ſich bedungen, daß dieſem übel nicht allein abgeholffen, ſondern das gantze gerichte gar abgeſchaffet würde. Welches auch die Kayſer verſprochen, und die gänzliche aufhebung auf den nächſten Reichstag verſchoben. Weil aber die von Rothweil ihre privilegia vorgeſchützt, und die bindernisſe abzuſtellen verſprochen, auch über dieſes der Graf von Sulz ſich auf die belehnung mit dem Hofrichter-amt beruffen, welches man ihm ſo ſchlechterdings nicht nehmen könte, und endlich die ſtadt Rothweil in obgedachtem bunde, mit den Schweitzern von an. 1463 und 1519, bey hüffe ſich wieder alle diejenigen bedungen, welche das Hofgericht zu Rothweil unterdrücken und abſchaffen wolten; ſo iſt es bißhero immer in alten ſtande geblieben, ob gleich Kayſer Ferdinandus und Leopoldus in ihren capitulationen das verſprechen, daß ſie daran ſeyn wolten, wie das gerichte gänzlich aufgehoben würde, wieder bohet. *Mauritius* diſſert. de judicio Rotweilenſi. *Wehnerus. Spidelius. Europ. Herold.* P. 1. p. 919. *Merian.* topogr. Suev. voce Rothweil. *Crafius* ann. Suev. P. 2. lib. 9. cap. 11. & l. 10. c. 12.

Rosdrazow, ſiehe Roydenow.

Rozenhauſen, ſiehe Razenhauſen.

ROUANNE, ſiehe ROHAN.

ROUAULT, oder ROUALT, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, aus welchem Clemens an. 1327 lebte, und Andreas I, Herrn von Boismenard, verließ. Deſſen tinder waren 1) Clemens, genannt Triſtan, welcher durch ſeine gemahlin Petronellam, eine tochter Ludovici, Vicomten von Thouars, und Johannæ II, Gräfin von Dreux, Vicomte von Thouars, und Graf von Dreux ward, unter Carol V und Carol VI regierung in groſſem anſehen ſtarb, und ohne erben ſtarb. 2) Andreas II. 3) Ludovicus, von deſſen nachkommen Ludovicus an. 1472 Abt von Bourgueil und Biſchoff von Maillezais war. Andreas war bey Carolo, dem älteſten ſohne des Hertzogs von Berry, Hofmeiſter, lebte noch an. 1398, und zeugte Andream, den ſtifftet der im 17 ſeculo ausgeſtorbenen linie der Herren von Rouſſeliere, und Ægidium, einen vater Johannis. Dieſer war Königlicher Cammer-Herr, blieb an. 1424 in der ſchlacht bey Verneuil, und ließ Joachimum, welcher Marſchall von Frantzreich worden. (I non iſtic einen beſondern artical.) Sein ſohn, Alophus I. Herr von Gamaches, Helicourt ꝛc. war bey Ludovico XII und Francisco I Cammer-Herr, und verließ Alophum II und Theobaldum, Herrn von Riou, Gouverneur von Hedin, welcher ſich im kriege hervorgethan, und an. 1556 geſtorben. Alophus II befand ſich bey der belagerung von Metz und Theronanne, und zeugte Nicolaum I, Herrn von Gamaches, Ritter des Königlichen ordens. Dieſer bekannte ſich zu der Reformirten religion, ward aber wegen ſeiner treue, auf befehl des Königs, bey den Pariſer blut-bad verſchont, und ſtarb an. 1583. Seine ſöhne waren Nicolaus II und Alophus, Herr von Thienbrune, deſſen tochter anderer ehe, Louiſa Henrietta, frau von Thienbrune, an Franciſcum von Bullion, Marquis von Montlouet, vermählet ward, und an. 1687 ſtarb. Nicolaus II ward an. 1620 zum Marquis von Gamache gemacht, und zeugte Renatum, einen Jeſuiten, Franciſcum, Marquis von Gamaches, der an. 1636 in Lothringen blieb, Ignatium, Marquis von Acy, welcher von Charlotta Chriſtina, einer tochter Franciſci Achillis von Lothringen, Grafen von Romorantin, kinder gelaſſen, und Nicolaum Joachimum, Marquis von Gamaches, Ritter der Königlichen orden, Königlichen General-Lieutenant, und Gouverneur von S. Valery und Caux, der an. 1687 im 68 jahr ſeines alters geſtorben, und von Maria Antonietta von Lomenie, einer tochter Henrici Auguſti, Grafen von Brienne, Joſephum Emanuelem Joachimum, ingleichen Claudium Johannem Baptiſtam Hyacinthum verlaſſen. Der älteſte, Joſephus Emanuel Joachimus, Marquis von S. Valery von Gamaches, Brigadier der Königlichen armeen, ſtarb an. 1691, und verließ Johannem Joſephum, Marquis von S. Valery, der an. 1704 in der ſchlacht bey Hochſtädt blieb. Seines vaters bruder, Claudius Johannes Baptiſta, war erſt Graf von Cayeu, ward nach des vetters tode Marquis von Gamaches, nach General-Lieutenant der Königlichen armeen, auch Ritter vom orden S. Ludovici, und zeugte mit Maria Thereſia, einer tochter Ludovici Henrici von Lomenie, Grafen von Brienne, Ludovicum Alophum von Rouault-Gamaches, Auditorem bey Rota, Priorn von Arbois und Abt von Montmajour, auch Doctorem der theologiſchen facultät zu Paris, und Johannem Joachimum, Grafen von Cayeu, Meſtre de camp der cavalerie, und Brigadier der Königlichen armeen, welchem an. 1722 von Maria Catharina, einer tochter Nicolai Simonis Arnaud, Marquis von Pomponne, Maria Antonietta gebohren worden. *La Morliere* maiſons de Picardie. *Godefroy. Anſelme.*

ROUAULT, (Joachimus) Herr von Boismenard, Gamaches und Châtillon, Marſchall von Frantzreich, Seneſchal von Poitou und Beaucaire, ein ſohn Johannis Rouault, that ſich zuerſt an. 1441 bey der eroberung von Creil und S. Denys, auch das jahr darauf bey der belagerung von Caen, in Guienne hervor, nahm an. 1444 den Dauphin nach Deutſchland, und ward in Wömpelgart zurück gelaſſen, dieſe ſtadt gegen die ſeinde zu vertheidigen. An. 1449 und 1450 erwarb er in der Normandie groſſen ruhm, und ward Gouverneur von S. Lo. Nachmahls that er auch in Guienne gute dienſte, und ward an. 1451 Gouverneur von Fronſac, auch ferner Connetable von Bourdeaux, befand ſich bey der eroberung von Bayonne, und belagerte Caſtillon in Perigord, bey welcher gelegenheit er an. 1453 den berühmten Talbot mit deſſen ſohn erlegte. An. 1455 half er Bourdeaux zum andern mahl, wie auch Armagnac einnehmen, und ward in dem folgenden jahr dem König von Sportland zu hülffe geſendet. Er ward beſtehen bey König Ludovico XI Ober-Stallmeiſter, und an. 1461 Marſchall von Frantzreich, auch nachmahls Gouverneur von Paris, und vertheidigte dieſe ſtadt an. 1465 gegen den Grafen von Charolois, und deſſen anhanger. Dieſer und anderer wichtigen dienſte ungeachtet gerieth er dennoch bey gedachtem König in verdacht einiger untreue, und ward an. 1476 in verhaft genommen, auch zur landes-verweiſung, zum verluſt aller ſeiner guter, und zu einer ſtrafe von 20000 pf. verurtheilt. Es iſt aber dieſes urtheil nicht vollzogen worden, indem der Marſchall an. 1478 in dem beſitz ſeiner guter verſtorben. *Matthieu. Comines.*

ROUBAIX, oder ROBAIS, ein kleiner ort in Flandern, anderthalbe Teutſche meilen von Riſſel, oſtwarts, gelegen, welche dem geſchlecht derer von Werchin der Marggrafen-titul giebt, den der König Philippus II in Spanien an. 1570 zuerſt ertheilet hat.

ROUBIN, ein Frantzöſiſcher Poet, gebürtig von Pont Saint Eſprit, war anfangs bey dem regiment von Guiſe Capitain, und hielt ſich lobwürdig an. 1658 in Italien wohl. Nachdem er den krieg verlaſſen, wurde er ein mitglied der academie zu Arles, und wuſte dem König die abzeichnung eines obeliſci, den man zu Arles gefunden, mit einer rede prächtig zu erklären, welche dem König ſo wohl gefiel, daß derſelbe ihm und ſeine nachkommen in den Adel-ſtand erhob. Nach dieſem brachte er es dahin, daß er die academie zu Arles mit der academie françoiſe verknüpffen wurde, und erhielt zugleich in deſſelben ſtadt ein ſtimm. In ſeinem alter, welches er über 80 jahr gebracht, gerieth er in ſchwere ſchulden, wurde aus ſeinem gutte getrieben, und ſtarb an. 1715 oder 1716. Seine poetiſche werck ſind an. 1716 zu Toulouſe unter dem titul: oeuvres meles de feu Mr. Roubin, nebſt einer beſchreibung ſeines lebens zuſammen gedruckt worden.

ROUCY, eine im Frantzöſiſche ſtadt in Champagne, an dem fluß Aiſne, die von den alten Rauciacum, Rociacum, Rogiacum &c. genennet worden. Sie hat ſtets den titul einer Grafſchafft geführt, und iſt eine von den 7 Pairien der provinz Champagne geweſen. Man findet, daß Kayſer Carolus Calvus an. 851 eine verſammlung der Stände beſtehl gehalten.

ROUCY, eines von den uralteſten und edelſten Frantzöſiſchen geſchlechtern in der provinz Champagne. Renaldus, Graf von Rheims und Roucy, war mit Alerada, einer tochter Ludovici IV, Königs von Frantzreich, vermählt, und ſein und ſeiner gemahlin begräbnis iſt zu Rheims in der kirche des heil. Remigii noch zu ſehen. Er ſtarb an. 972 und verließ Brunonem, der an. 983 Biſchoff zu Langres geweſen, und Giſelbertum. Deſſen ſohn, Ebles I, ſoll Erz-Biſchoff von Rheims geworden ſeyn, und die Grafſchafft Rheims dieſer kirchen geſchencket haben. Seine tochter Alix brachte die väterlichen güter ihrem gemahl Hildiuino, Grafen von Montdidier, zu, und zeugte mit ihm Hilduinum II, deſſen jüngerer ſohn, Andreas, die linie der Grafen von Arcies und Rameru geſtifftet. Der älteſte ſohn, Ebles II, verübte in den diöceſen von Rheims und Laon groſſe gewaltthatigkeiten, davor ihm der König Ludovicus Craſſus ſeine ländereyen verwüſtete, und ſeine feſten platze ſchleiffte. Ebles führte hierauf eine anſehnliche armee gegen die Sarracenen in Spanien, und ſtarb an. 1100. Sein ſohn Hugo ſtarb an. 1161, und verließ Guiſchardum, einen vater Raulphi, Johannis, die ohne kinder geſtorben, und Euſtachie, welche ihrem gemahl Roberto, einem ſohn

Hugo-

Digitized by Google

Hugonis von Pierre-pont die Grafſchafft Roucy zuwachte, und mit ihm Johannem II zeugte, der an. 1251 ſtarb, und Johannem III verließ. Deſſen ſohn, Johannes IV, war ein vater Johannis V, welcher an. 1320 den Grafen Ludovicum von Flandern gefangen bekam, und an. 1346 in der ſchlacht bey Crecy blieb. Seine ſöhne waren Robertus II und Simon. Robertus that gute dienſte gegen die Engelländer, und ward von denſelben zu breyen unterſchiedenen mahlen gefangen genommen. Er ſtarb an. 1363 aus verdruß, daß ihm ſeine tochter Iſabella durch Engilbertum von Enghien entführet, und an Ludovicum von Namur vermählet worden. Es ſtichte dieſelbe nachgehends von ihrem gemahl wegen ſeiner unthätigkeit zum ehrſtande geſchieden zu werden, konte aber ſolches nicht erhalten, und verlauffte an. 1383 die Grafſchafft Roucy an Ludovicum von Anjou, König von Sicilien, wiewohl dieſer kauff nicht ſtatt hatte. Der obgedachte Simon von Roucy, Graf von Braine, bekam an. 1330 die Grafſchafft Roucy wieder, ward von König Carolo V seinem Printzen, während deſſen minderjährigkeit zum Rath verordnet, ſtarb an. 1392, und verließ Johannem, der an. 1409 als Biſchoff von Laon ſtarb, und Hugonem II, der an. 1395 geſtorben, und Johannem VI verlaſſen, welcher an. 1410 in der ſchlacht bey Azincourt geblieben. Seine tochter, Johanna, Gräfin von Roucy, ward an Robertum III, einen ſohn Amati von Saarbrücken, Demoiſeau von Commercy, und Fürſten von Euville, vermählt. Dieſer Robertus hatte mit dem König Carolo VII, ingleichen mit dem Hertzog von Burgund ſchwere kriege, die endlich durch vergleich beygelegt worden, und ſtarb an. 1460. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Amarus I und Ludovicus, ein vater 1) Henrici, Herrn von Siſſonne, von deſſen beyden ſöhnen, Nicolao, Herrn von Siſſonne, und Claudio, Herrn von Origny, ein artical handelt. 2) Joachimi, Herrn von Sainte-Preuve, Ritters des Königlichen ordens, und Gouverneurs von Soiſſons. 3) Caroli, Biſchoffs von Soiſſons. Amarus I zeugte Robertum IV, der an. 1504 ohne erben, und Amarum II verlaſſen, der an. 1525 verſchieden. Seine erbſchafft ward unter ſeine 3 ſchweſtern getheilt. Philippa, eine gemahlin Caroli von Silly, Grafen von la Rocheguyon, bekam Commercy, Euville, Wilhelmina, eine gemahlin Roberti de la Marck, nachmahls Hertzogs von Bouillon, erhielt Braine, Pontarey ꝛc. und Catharina, eine gemahlin Antonii von Roye, brachte dieſem ihrem gemahl die Grafſchafft Roucy, Pierrepont, und die wurde einer Vidame von Laon zu. Ihr ſohn, Carolus I, ſtarb an. 1552, und verließ Eleonoram, eine gemahlin Ludovici von Bourbon I. Printzen von Condé, und Charlottam, ſo an Franciſcum, Grafen von la Rochefoucault, vermählt ward. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Carolus von la Rochefoucault, genannt de Roye, Graf von Roucy, ſtarb 1605, und verließ von Claudia, einer tochter Armandi von Gontault von Biron, Marſchalls von Franckreich, Franciſcum II, genannt von Roye, Grafen von Roucy, welcher wegen ſeiner beſtändigkeit bey der reformirten religion unter des Cardinal de Richelieu mancherley verfolgung ausſtehen muſte, ſolche aber gleichwohl niemahls verlaſſen wolte. Er ſtarb an. 1680 im 77 jahre ſeines alters, und hatte mit Juliana Catharina, einer tochter Henrici de la Tour, Hertzogs von Bouillon, Fridericum Carolum und Henricum, Vidame von Laonnois, gezeugt, welcher letztere 1652 bey der belagerung von Mouzon blieb. Fridericus Carolus, Graf von Roye und Roucy, General-Lieutenant der Königlichen armeen, gieng an. 1683 mit der Königl. erlaubniß in Königliche Dienſte brieffe, begab ſich nachmahls wegen der religions-verfolgungen nach Engelland, ward Pair von Irrland, und ſtarb zu Bath an. 1690. Die kinder, ſo er mit Iſabella, einer tochter Guidonis Alphonſi von Durfort, Marquis von Duras, erzeugt, ſind folgende: 1) Charlotta, welche ſich nie vermählt, und an. 1724 in Engelland Gubernantin von den jüngſten Printzen und Printzeſſinnen des damahligen Printzen von Wallis worden. 2) Franciſcus. 3) Guido, Vidame von Laon, der an. 1684 bey der belagerung von Luxemburg geblieben. 4) Henrietta, eine mittme Henrici Howard, Grafen von Stafford in Engelland. 5) Carolus, Graf von Blanzac, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Bapaume, Ritter des ordens S. Ludovici, welcher in der ſchlacht bey Hochſtädt gefangen, und nach Engelland geführt worden, nach ſeiner befreyung an. 1707 in Spanien commandirt, und mit Maria Henrietta, einer tochter Henrici Ludovici von Allogny, Grafen von Rochefort, und mittwe des Marquis von Nangis, gezeugt hat, a) N. Graf von la Rochefoucault-Roye-Blanzac, Grafen von Marthon, geſtorben an. 1695. b) Genevievam Armandam, eine gemahlin N. von Clermont, Grafen v. Tonnere. 6) Fridericus Wilhelmus, Graf von Marthon, welcher dem vater erſt nach Dannemarck, und ſodann nach Engelland gefolget, von König Wilhelmo III zum Lord Liſſort in Irrland gemacht worden, unter der Königin Anna regierung in Portugall gedient, von derſelben auch die bedienung eines General-Majors erhalten, und vermuthlich ohne erben geſtorben iſt. 7) Ludovicus, erſt der Ritter, nachmahls der Marquis von Roucy genannt, Ritter des ordens S. Ludovici, General-Lieutenant der galeren, welcher mit N. einer tochter Johannis Baptiſtæ du Caſſé, einen ſohn gezeugt haben ſoll, der an. 1722 die anwartſchafft auf des vaters bedienung erhalten. 8) Iſabella, Aebtißin du Paraclet. 9) Maria, Aebtißin von S. Pierre zu Rheims. 10) Bartholomæus, erſt Graf von Chefboutonne, hernach Marquis von Rochefoucault genannt, Königlicher General-Lieutenant, Ritter des ordens S. Ludovici, auch weyland Capitain von des Hertzogs von Berry leib-garde, welcher an. 1724 geſtorben. 11) Eleonora Chriſtina, welche, da ihre verwandten nach Engelland gegangen, in Franckreich zurück geblieben, ſich zur Catholiſchen religion gewendet, an. 1697 an Hieronymum Phelipeaux, Grafen von Pontchartrain, vermählt worden, und an. 1708 geſtorben. Franciſcus II von la Rochefoucault, Graf von Roucy, Herr von Chefboutonne, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Capitain-Lieutenant der Schottiſchen gensdarmes, Commendant der Franzöſiſchen gendarmerie und Gouverneur von Bapaume, ſtarb an. 1721 im 63 jahr ſeines alters, und verließ von Catharina Franciſca, einer tochter Ludovici, Hertzogs von Arpajon, 1) Franciſcum, Grafen von Roye, Brigadier der Königlichen armeen, welcher an. 1725 mit tode abgegangen, und mit Eliſabetha Margaretha, einer tochter Alphonſi Dionyſii Hugues, einen ſohn gezeugt, der aber jung geſtorben. 2) N. Marquis von Roucy, der an. 1711 geſtorben. 3) Fridericum Hieronymum, Abt von S. Romain de Blaye, ꝛc. Die genealogie des hauſes Roucy iſt von Davide Blondello, inglechen von Petro Moret de la Fayole beſchrieben worden. *La Mortiere* maiſons de Picardie. *Labourreur* addit. aux memoires de Caſtelnau. *Imhof* geneal. Gall. cl. 2. t. 40. v. *Sommersberg* lab. gen. t. 1. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. t. 5. *burnet* mem. des dern. revolut. d'Angleterre. *Annales de la Cour & de Paris* t. 1. *Le Long* bibl. hiſt.

ROUCY, (Nicolaus und Claudius) von denen geſchicht der vorhergehende article handelt, waren zwillinge. ihr Henrici von Roucy, Herrn von Siſſonne, ſohne. Der älteſte unter ihnen bekam die herrſchafft Siſſonne, und der jüngere die herrſchafft Origny. Sie waren beyderſeits den 7 apr. an. 1548 gebohren, und ſahen einander ſo ähnlich, daß ihre ammen genöthiget worden, armbänder von unterſchiedlichen farben um ihre arme zu binden, um ſie dadurch von einander zu unterſcheiden. Dieſe groſſe gleichheit behielten ſie auch hernach immerfort, und beſtund ſolche nicht allein in einer groſſen ähnlichkeit der lineamenten des geſichts, ſondern auch der minen, geberden und gangungen, ſo daß, wenn ſie gleich gekleidet waren, nicht allein fremde perſonen, ſondern auch ihre eigne eltern ſie ſchwerlich von einander ſcheiden kunten. Sie wurden anfänglich in einem collegio und hernach der hofe erzogen. Der Herr von Siſſonne war des Königs von Navarra, Antonii von Bourbon, der Herr von Origny aber des jungen Henrici von Bourbon, ſeines ſohnes, welcher nachgehends König in Franckreich worden, leib-page. Carolus IX liebte ſie ſehr, und hatte offt ſeine luſt daran, daß er ſie beyde neben einander ſetzte, und eine lange zeit genau betrachtete, um einige merckmahle, die ſie von einander unterſcheiden konten, an ihnen zu finden. Hierauf ließ er ſie unter ſeine andre hof-bedienten gehen, und hernach wiederum vor ſich kommen, da er denn ſahe, daß er keine vorige arbeit vergeblich angewendet. Der Herr von Origny war ein vortrefflicher balſchlager, der Herr von Siſſonne ließ ſich dieſelben auch in dieſer ſpiel ein, verlohr aber allemahl gegen ihnen; welchen verluſt wieder erſetzt zu bekommen, verlieff er einſtens das ſpiel, unter dem vorwande, daß er wegen eines nöthigen geſchäffts weggehen müſte, und ließ unterdeſſen ſeinen bruder an ſeine ſtelle treten, welcher ſo denn alles verlohrne wieder gewann, ohne daß die ſpieler oder einige andre von den zuſchauern in den gallerien des unter ihnen geſchehenen wechſels gewahr worden. Uber dieſes iſt auch ſehr merckwürdig, daß eben dieſelbigen jahre, welche den einen in ſeinen ehrgeitzigen gedancken, auch denen darauf gleiche weiſe begegneten, ſo daß ſie einerley glück in franckreich und in nerley wunden zu gleicher zeit und an einerley theilen ihrer leiber bekamen. Doch als der Herr von Siſſonne darmieder lag, und im 30 jahre ſeines alters durch der ärtze verſehen ſterben muſte; wurde der Herr d' Origny, wiewohl er zu gleicher zeit von eben derſelbigen krancheit angefallen, und in groſſe leibens-gefahr geſetzt war, nichts deſtoweniger durch die vorſorge eines verſtändigen artzes wiederum curiret. *Pasquier* l. 6.

ROUEN, der vornehmſte ort zu der Normandie, iſt eine von den gröſten, reichſten, und bewohnteſten ſtädten in Franckreich, welche einen Ertzbiſchöflichen ſitz hat, nebſt einem Parlament, welches Ludovicus XII an. 1501 allda aufgerichtet. Die alten nenneten dieſe ſtadt Rotomagum oder Rotomagus, folgends aber in den barbariſchen zeiten Rothomum und Rodomum. Sie iſt ſehr alt, und war ſchon zu Theodoſii M. zeiten berühmt, wie auch den briefen zu ſehen iſt, welche S. Paulinus an Victricium, den Biſchoff von Rouen, geſchrieben hat. Sie iſt nächſt Pariß faſt die gröſte und beſtgelegenſte ſtadt in Franckreich denn auf der einen ſeite hat ſie die ſee, auf der andern aber den fluß Seyne, allwo die ſee ſo hoch hinauf kommt daß ſchiffe von mehr als 200 tonnen bis an den Quai der ſtadt, oder zu bequemer landung und ausladung der ſchiffe langſt dem fluß feſtgemachten und befeſtigterten ſtrand fortgebracht werden können, um die waaren abzuladen, die aus weit entlegenen landern hieher gebracht werden; ſo daß dieſe ſtadt gleichſam ein magazin von koſtbaren waaren iſt, welche vermittelſt der ſeen und des fluſſes das ganze übrige Königreich verführet werden. Obſchon Cæſar dieſer ſtadt nicht gedencket, ſo iſt doch gewiß, daß ſie kurtz nach deſſen zeit in ſehr groſſem flor geſtanden, maſſen nicht allein Ptolemæus derſelben gedencket, ſondern auch ſchon Conſtantinus als er die Lyoniſche provintz in zwey theile, Lugdunenſem primam & ſecundam, eintheilete, Rouen zur hauptſtadt der Lugdunenſis ſecundæ ernennet hat. Die hertzoge von Normandie erwehlten dieſen ort zu ihrer reſidentz, wie man denn daſelbſt noch big dato ihren alten pallaſt ſiehet auf den ſogenannten platze des alten thurms, welcher jetzo zu öffentlichen magazinen dienet. Rouen iſt mit bergen umgeben, auswelchen kleine flüſſe hervor fonten, ſo die ſtadt-graben anfüllen, und die ſtraſſen reinigen, desgleichen unterſchiedliche mühlen treiben, und zu vielen andern nothwendigkeiten für eine ſo groſſe anzahl an künſtlern, welche ſich daſelbſt aufhalten, dienen. Es werden 125 ſtraſſen darinnen gerechnet, worunter die meiſten ſehr fein ſind; ſo tragen auch die öffentlichen plätze, brunnen, pallaſte und andere begbed zu heiligen und weltlichen handlungen gewiedmete gebäude, gar viel zu ihrer zierath bey. Die Dom-kirche zu Rouen iſt wegen ihres alterthums und vornehmen Biſchoffs ſehr berühmt, worunter Nicaſius der erſte war. Die Ertz-Biſchoffe, ſo Primates von der Normandie ſind, wurden bereits an. 1457 davon entlediget, daß ſie nicht mehr unter den Primatu von Lion ſtehen ſolten, als der Cardinal d'Eſtouteville dieſes privilegium von den

Bapſte Calixto III erhielte. Wiewohl in der wahrheit Rouen auch vor der den Primat des Erzbiſchoffs von Lion zu keiner zeit erkannt, ſondern als Gebwinus, Erzbiſchoff zu Lion, unter falſchem vorgeben ein dergleichen vorrecht über die Erzbiſchöffe von Sens, Rouen und Tours vom Bapſt Gregorio VII erhalten, ſich wenigſt Rouen immer darwider gewehret, biß obbelagter Ethouteville die förmliche exemtion erlanget hat. (f. LION.) Die unter dieſes Erzbiſthum gehörige Biſchöffe ſind die zu Bayeux, Avranches, Evreux, Sees, Lizieux und Coutances. Das daſige capitul beſtehet auß 50 Canonicis, worunter 10 die vornehmſten Stiffts-ämter bedienen, als da ſind der Decanus, Cantor, Thesaurarius, 6 Archi-Diaconi und ein Cantzler. Die Archi-Diaconi haben 27 Land-Decanatus unter ſich, worunter 1388 kirchſpiele gezehlet werden, worvon 90 in der ſtadt Rouen, und 5 in der vorſtadt ſind. Es ſtehen deſſelben auch 26 Abteyen in der diöces, die von S. Ouen und S. Amand in Rouen dazu gerechnet. Dergleichen werden in dieſer ſtadt 24 Mönch- und 10 Nonnen-Klöſter gefunden. Die haupt-kirche zu unſrer lieben Frauen, iſt wegen ihres prachts und wegen ihrer ſchönheit berühmt. Die daſelbſt befindliche groſſe glocke wird vor eine der gröſten in der welt gehalten, und heiſt George d'Amboiſe, weil ſie der Cardinal und Erzbiſchoff von Rouen dieſes nahmen machen laſſen. Es ſind auch daſelbſt unterſchiedliche merckwürdige begräbniſſe und andere raritäten zu ſehen. Ehemahls war ein groſſer ſchatz in der ſacriſtey befindlich, der aber im religions-kriege des 16 ſeculi geplündert worden. Es iſt eine ſchiff-brücke zu Rouen über die Seyne, welche ſich zur zeit der fluth in die höhe hebt, und zur zeit der ebbe hinunter laſſet; Dieſes geſchehet ſo accurat, daß man ſagen ſolte, dieſe brücke, welche gepflaſtert, und 270 ſchritte lang iſt, ſey eben ſo feſte und beſtandig als eine ſteinerne. Vor alters hatte dieſe brücke gar keine ſteinernen pfeiler gebauet. Aber nachdem ſie einmahl zerfallen, hat ſich ſolche zeitmeiſter mehr gefunden, der ſolche wieder zu ſtande bringen können. In dieſer ſtadt iſt auch eine rechnungs-cammer, ein ſchatzmeiſter-amt, eine müntze, worinnen die münts-ſorten mit B bezeichnet werden, und ein Ober-Hofgerichte. Das Parlament iſt vor dieſem ein finantzen-gericht geweſen, welches von dem Könige Philippo dem ſchönen um das jahr 1286 zur verwaltung der gerichtlichen ſachen in der Normandie angeleget worden. Ludovicus XII, König in Frankreich, hat 1499, unter welchem es vor ewig auf anhalten des Cardinals d'Amboiſe. Franciſcus I aber ſchaffte den namen des finanzen-gerichts ab, und gab ihm den titul eines Parlaments. Im übrigen iſt Rouen vielen unglücks-fällen und erſchrecklichen feuers-brünſten unterworffen geweſen, ſonderlich an. 1019. An. 1418 bemeiſterten ſich die Engelländer derſelbigen, und an. 1449 brachte ſie Carolus VII wieder zu gehorſam. Im 16ten ſeculo erlitte ſie viel in dem Frantzöſiſchen religions-kriege. Sie wurde von den Proteſtanten erobert; von Carolo IX aber an. 1562 wiederum eingenommen und geplündert. Der König von Navarra, Antonius von Bourbon, empfieng daſelbſt in währender belagerung, nahe bey dem thore S. Hilarii, eine wunde, woran er bald hernach ſtarb. Sein ſohn Henricus IV riß ſie an. 1594 den Ligiſten durch einen mit dem Admiral de Villars, der ſolche für die ligue in hatte, geſchloſſenen beſondern vergleich auf den händen, nachdem ſie an. 1592 vergeblich belagert worden. Endlich iſt auch dieſe ſtadt wegen unterſchiedlicher concilien bekannt, ſo daſelbſt gehalten worden. Das 1) ward an. 692 von Ansbertо, damahligem Biſchoff an dieſem ort, verſammelt, und beſtund zuſammen auß 16 Biſchöffen und 4 Aebten, welche allerhand wichtige, und vor die kirche nützliche verordnungen machten. Auf dem andern präſidirte an. 1050 der Erzbiſchoff Malgerius, davon noch 19 die kirchenzucht betreffende canones vorhanden ſind. Das 3) hielt der daſige Erzbiſchoff Johannes an. 1072 oder 73, da denn nach abgelegter confeſſion von der heil. Dreyeinigkeit, wiederum einige canones von der kirchen-diſciplin verfertigt worden. Das 4) ward an. 1074 von eben dieſem Erzbiſchoff angeſtellt, und handelte gleichfalls von der Dreyeinigkeit, und beſſerer einrichtung der kirchen-zucht. Auf dem 5) welches der Erz-Biſchoff Guilielmus an. 1096 gehalten, wurden die ſchlüſſe des concilii zu Clermont beſtätiget, und einige die kirchen-diſciplin angehende neue canones gemacht. Auf dem 6) iſt an. 1118 vieles vorgenommen, aber faſt gar nichts ausgerichtet worden. Das 7) ward nachfolgenden jahr von dem Erzbiſchoff Goiſfredo gehalten. Man verboth auf demſelben den Geiſtlichen allen umgang und gemeinſchafft mit den weibsperſonen, und als einer, nahmens Albertus, wider dieſen ſchluß zu reden angefangen, wurde ſelbiger in ein gefängniß gelegt. Das 8) betraff wiederum allein die kirchen-zucht, und ward an. 1299 gehalten. Auf dem 9) tractirte man von publicirung der auf andern ſynodis gemachten ſchlüſſen, wie auch von andern zur kirchen-diſciplin gehörigen dingen. Das 10) ward an. 1445 von dem Erzbiſchoff Radulpho Rouſſelio wider die gottesläſterer, zauberer und andere dergleichen leute angeſtellet. Endlich ſind auch noch von Georgio d'Amboiſe, dem jüngern, und andern mehr provincial-ſynodi an dieſem ort gehalten worden. *Taleped.* antiquitat. de Rouen. *Jean Dadre & Jean le Prevot* des Archev. de Rouen. *Nagerel.* deſcr. de Normand. *Du Chesne* rech. des antiqu. des villes. *Simeoni* itinér. Gallic. *Masson* deſcript. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *de Boulainvilliers* etat de la Fr. t. 1. *La Lang* bibl. hiſt. p. 186. 758. *Cave* hiſt. liter.

ROVENIUS, (Philippus) Titular-Erzbiſchoff von Philippis, und Vicarius apoſtolicus in den vereinigten Niederlanden, war von Deventer gebürtig, und verfertigte verſchiedene wercke, von welchen ſeine respublica Chriſtiana an. 1648 gedruckt iſt. Er hat darinnen die dunckeln und ſeltſamen redens-arten, deren ſich die Myſtici zu bedienen pflegen, verworffen. *Andreas* bibl. Belg. p. 778. *Bayle.*

ROVERE, oder RUVERE, ein ſehr berühmtes Italiäniſches geſchlecht, von deſſen anfommen aber die meynungen verſchieden ſind, iſt dem ſolches durch einige von Hermondo, einem Miniſter des Hertzogs Ragunberti von Turin, hergeleitet, von andern aber verſichert wird, daß der vater des Bapſts Sixti IV ein ſchäfer geweſen, daß aber dieſer Bapſt ſich vor dem würcklichen adelichen geſchlecht, Rovere zu Turin, in baſſelbe aufnehmen laſſen. Nochandere pflegen dieſes hauß von der Gräflichen familie Rovorella herzuleiten, ſ. ROVORELLA. Gemeiniglich wird zum ſtamm-vater angegeben Leonhardus, welcher um das jahr 1430 gelebt, und ein anſehnlicher bürger zu Navona geweſen ſeyn ſoll. Deſſen kinder waren 1) Raphael, von dem alsbald. 2) Franciſcus, welcher, nachdem er an. 1462 Cardinal und an. 1471 unter dem nahmen Sixti IV Bapſt worden, den erſten grund zu dem anſehen ſeiner familie gelegt. 3) Franciſca, oder Lucretia, welche mit Hieronymo Riario von Savona erzeuget ſohn Petrus an. 1471 ben Cardinals-ſtand empfieng, und an. 1474 ſtarb. Raphael jagte mit Theodora Manerola 1) Johannem, von dem gleich unten. 2) Julianum, welcher an. 1471 Cardinal, und an. 1503 mit dem nahmen Julii II Bapſt ward, wodurch er gelegenheit beſam, ſein geſchlecht noch mehr empor zu bringen. 3) Bartholomæum, der an. 1495 als Biſchoff von Ferrara ſtarb. 4) Lucchinam, welche mit Franciotto von Lucca eine mutter deß an. 1503 in den Cardinal-ſtand erhobenen Galeotti Franciotti ward. Johannes empfieng die Hertzogthümer Sora und Sinigalia, und heyrathete Johannam, eine tochter Friderici von Montefeltro, Hertzogs von Urbino, welches Hertzogthum er an. 1508 nach abſterben ihres einzigen bruders, Guidonis Ubaldi, erbte. Dieſer beyder ſohn, Franciſcus Maria I, ward demnach Hertzog von Urbino, und iſt von ihm ein beſonderer artícul zu leſen. (ſiehe FRANCISCUS MARIA I.) Die kinder, ſo er mit Eleonora Hippoliſta, einer tochter Franciſci Gonzagæ, Hertzogs von Mantua, einer ſehr tugendhafften Dame, gezeugt, waren 1) Guidobaldus. 2) Julia, eine gemahlin Alphonſi von Este, Marquis von Scandiano. 3) Eliſabetha, eine gemahlin Alberici Cibo, Marquis von Maſſa und Carrara. 4) Hippolyta, eine gemahlin Antonii von Arragon, Hertzogs von Montalco. 5) Julius, gebohren an. 1535, welcher an. 1547 im 12 jahre ſeines alters zum Cardinal ernennet ward, nachmahls verſchiedene Biſthümer erhielt, auch einige legationen verwaltete, und an. 1577 oder an. 1578 verſtarb. Von ſeinen natürlichen ſöhnen ward Hippolytus, Herr von S. Lorenzo, von Pio Vegitimirt, Julianus aber trat in den geiſtlichen ſtand. Guidobaldus folgte Franciſco Mariæ I im Hertzogthum Urbino, ward von Bapſt Julio III zum General-Capitain der kirche, und von Philippo II in Spanien zum General-Capitain ſeiner armeen in Italien, und zum Ritter vom güldnen Vließ gemacht, und ſtarb an. 1574. Seine erſte gemahlin war Julia Varana, eine tochter und erbin Johannis Mariæ, Hertzogs von Camerino, welches Hertzogthum aber der Bapſtliche ſtuhl zu ſich zog. Die andere gemahlin war Victoria, eine tochter Petri Aloyſii Farneſii, erſten Hertzogs zu Parma. Mit der erſten zeugte er Virginiam, eine gemahlin Friderici Borromæi, Grafens von Arona, und hernach Ferdinandi Orſino, Hertzogs von Gravina. Die andre gebahr ihm folgende kinder: 1) Franciſcum Mariam II, von dem gleich unten. 2) Iſabellam, eine gemahlin Bernhardi von San Severino, Fürſten von Biſignano. 3) Laviniam, eine gemahlin Pauli Orſino. Franciſcus Maria II ſuccedirte in dem Hertzogthum Urbino, und vermählte ſich anfangs mit Lucretia von Eſte, einer tochter Herculis II, Hertzogs von Ferrara, nach deren tode aber an Livia von Rovere, eine tochter Hippolyti, Marggrafen von San Lorenzo. Er ſtarb in dem 82 jahre ſeines alters an. 1631, nachdem er 8 jahr vorher das unglück erlebt, daß ſein einziger ſohn, Franciſcus Ubaldus Antonius, welchen er mit der letzten gemahlin gezeuget hatte, in dem 18 jahre ſeines alters todt in ſeinem bette gefunden worden, worauf denſelben unordentliches leben urſach geweſen. Zwey jahr vorher hatte ſich derſelbe mit Claudia de Medicis, einer tochter Ferdinandi I, Groß-Hertzogs von Florenz, verheyrathet, die ihm bald nach ſeinem tode eine tochter, Victoriam, gebahr. Dieſe erbte nach ihres groß-vaters tödtlichem hintritt deſſen allodial-güter; das Hertzogthum Urbino aber fiel dem Bäbſtlichen ſtuhl anheim. An. 1631, da ſie nur 8 jahr alt war, vermählte ſich mit ihr Ferdinandus II, Groß-Hertzog von Florenz, mit welchem ſie das Mediciſche geſchlecht fortgepflantzet. Sie ſtarb den 6 mart. an. 1694. *Sanſovin.* famil. Ital. *Sabbonera* de orig dignitate & poteſt. Ducum Ital. *Cimarelli* hiſt. di Urbino. *Jovius, Guicciardin, Il Corteggiano del C. Baldaſſar Caſtiglione.*

ROVERE, RUVERE, RUVERIUS, Cardinäle dieſes nahmens, ſ. RUVERE.

ROVEREDO oder ROVREIT, lat. Roboretum, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß, in dem Biſthum Trident, an einem kleinen fluß, nahe bey der Etſch oder dem Adige, drittehalb Teutſche meilen von der ſtadt Trident, nach den Venetianiſchen und Veroneſiſchen gräntzen zu, gelegen.

ROVERGUE, lat. Provincia Rutenenſis, eine provinz in dem general-gouvernement Guienne in Franckreich, welche gegen norden an Auvergne, gegen weſten an Quercy, gegen ſüden an Languedoc, und gegen oſten an Givaudan gräntzet. Sie iſt recht gar fruchtbar, jedoch wird viel vieh darinnen gezogen, und findet man daſelbſt dergwercke vom kupffer, eiſen, alaun, vitriol und ſchwefel. Der gröſte reichthum dieſer provinz beſtehet in vieh und wolle. Der maulefel-handel, welcher von hier in Spanien getrieben wird, fell allein jährlich über 200000 cronen einbringen. Rovergue hat unterſchiedliche ſtuffe, als die Tarn, die Lot und den Aveiron. Cæſar nennet die einwohner dieſes landes Ruthenos. Die gantze provinz wird in ſegmein in 3 theile unterſchieden, nemlich in die Ober-Marck oder Milhaud; die Gr aſchafft Rodez, worinnen die ſtadt dieſes nahmens liegt, und in die Nieder-Marck, worinnen Ville Franche und Ville-Neuve liegen. Man zehlet darinnen 25 ſtädte

städte und 50 grosse flecken. Benedikt 3 theile haben eben so viel so genannte elections-oder wahl-gerichte unter der Generalität von Montauban. Nayac ist wegen seines vitriol-S. Antonin wegen seiner pflaumen, und Roquefort wegen der käse bekannt. Marsillac, welcher von dem titul eines Fürstenthums führt, hat in seiner nachbarschafft die höle de Bouche-Roland, welche über 4 meilen unter der erde hingehen soll. Severac führet den titul eines Herzogthums, unter dem namen von Arpajon; Estrangues und Estaing heissen Grafschafften; Rodes aber und Vabres Bißthümer. Nachdem die Römische herrschafft in Franckreich zu grunde gegangen, machten sich die West-Gothen von Rovergue meister. Diesen nahm es zwar Clodovæus weg; allein sie bebielten bald wieder die oberhand, und da war es bald in Gothischen, bald in Frantzösischen händen. Endlich aber musste es sich unter die oberherrschafft der Könige von Franckreich bequemen, und wurde den Königen von Neustria zu theile. In dem 5 seculo beliefs es Graf Eudo, dessen enckel Gaifro es von Pipino entzogen ward; wiewohl es zu Lotharii, Ludovici pii sohns zeiten, wieder seine eigene Grafen gehabt, die sich Grafen von Rodes geschrieben. (f. RODES.) *Cæsar* in comm. *Lucanus* l. 1. *Du Chesne* antiq. des vill. de Fr. *de Boullainvilliers* etat de la Fr. t. 2. p. 130. *le Long* bibl. p. 779.

ROVERIUS, (Petrus) ein Jesuit, war zu Avignon an 1573 gebohren, und lehrte daselbst die theologie, worauf er zu Paris doctorum Præsidium wurde, und starb daselbst an 1625 hahr verlebet, an. 52 alter starb. Er hat unter andern historischen wercken vitam Petri Cottoni, ingleichen harmoniam Exodi, Levitici, Numerorum & Deuteronomii geschrieben. *Alegambe* bibl. scr. S. J.

ROVETTA, (Andreas) ein Dominicaner, von Brescia gebürtig, war theologiæ Magister, Provincial seines ordens in der Lombardie, wie auch General-Inquisitor zu Verona, und starb zu anfange des 17 seculi in hohem alter. Er hat unter andern bibliothecam illustrium virorum provinciæ Lombardiæ S. ord. Prædicatorum herausgegeben, welche aber mit schlechtem fleiß gemachtist. *Echard* bibl. scr. ord. Prædicat.

ROUGEMONT, Rötschmann, ein schloß und dorf im Bernerischen Saanerthal an der Saanen gelegen, war ehemahls eine den Grafen von Greyerz zuständige herrschafft, welche sie an. 1555 zugleich mit Saanen kauflich an den Stand Bern überliessen. Das schloß ist an. 1575 auf dem platz, allwo vormahls ein Priorat-haus Clunacenser-ordens gestanden, erbauet, und seit dem von einem Landvogt bewohnet worden. *Plantin.* abregé p. 460.

ROUGEMONT, (Franciscus de) ein Jesuit, war zu Mastricht an. 1624 gebohren, und gieng an. 1656 als Millionarius nach China, woselbst er vieles der religion wegen erduldete, und an. 1671 starb. Er hat historiam-Tartaro-Sinicam hinterlassen, welche zu Löwen an. 1673 gedruckt worden. *Alegambe* bibl. scr. S. J.

ROVIGO, il Polesine di Rovigo, lat. Peninsula Rhodigiana, eine kleine landschafft in dem Venetianischen gebiete, welche oben an das Paduanische, zur rechten an das Abriatische meer, unten an das Ferrarische und zur lincken gleichfals an das Ferrarische und Veronesische gebiet gräntzet. Sie führet den nahmen einer halb-insul, weil sie fast auf allen seiten mit wasser, nemlich mit dem Abriatischen meer, mit den Po-fluß, mit dem fluß Adige und dem Tartaro umgeben ist.

ROVIGO, lat. Rhodigium, die haupt-stadt in der ietzgedachten landschafft an dem fluß Adige gelegen. Sie ist mit mauren, basteyen, graben, wie auch einem alten schlosse versehen. Es residirt daselbst der Bischoff von Adria, ingleichen ein Venetianischer Senator, welcher über die landschafft Rovigo gesetzt ist.

ROVITO, (Scipio) ein Rechtsgelehrter, war zu Tortorella in dem Königreiche Neapolis, 1559 gebohren. Anfangs bekleidete er die stelle eines Advocaten zu Neapolis, nachmahls eines Raths hierauf eines Præsidenten bey der Königlichen cammer, und endlich eines Regenten bey der Königlichen Canzeley. Man hat von ihm comment. in Prag. Regni Neap. consil. tom. 2. &c. Sein tod ist an. 1636 im 76 jahre seines alters erfolget. *Crasso* negli elog. part. 2. *Toppi* bibl. Nap. p. 181.

ROVORELLA, eine Grafliche familie in Italien, welche man von Rutilio Quercio oder Quercu, einem Römischen Ritter, herleitet, der Julium Cæsarem in Nieder-Teutschland geführet, und sich daselbst niedergelassen. Dessen nachkommen haben sich eine zeitlang auf Fassch Eicke oder Eiche genennet, wenn sie an. 700 den beyden brüder, Edmundus und Adalhardus von Eicke, sich hervor gethan. 1) Edmundus hat sich, als ein kriegsmann unter dem Longobardischen Fürsten Ragoberto, zu Savona in Italien niedergelassen, und ist ein stamm-vater worden der familie von Ruvere oder Rovere, aus welcher die Hertzoge von Urbino hergestammet. siehe ROVERE. 2) adalhardus zeugte Rudolphum, Herrn in Maseyck. Dessen urenckel, Edmundus, diente dem Kayser Henrico I, als General, wider die Ungarn und den Hertzog in Bayern Wenceslaum. Er hatte ein grosses stück landes an dem Rhein, und nennte sich zuerst Rovorella oder Roverettus. Dessen jüngerer sohn, Johannes, Kayfers Ottonis III Obrister, wurde ein anherr der Grafen von Eichen oder Aichen an dem fluß Iser, welche in dem 14 seculo ausgestorben; der ältere sohn aber Janurius oder Januarius, ein Kriegs-Obrister, ließ nach sich Roffredum, den man wegen seines freudigen gemüths Giocolohm beygenamet. Von seiner posteritæt hat sich Bartholomæus de Robore zu ausgang des 12 seculi zu Rovigo niedergelassen. Sein sohn, Petrus, erhielt daselbst die charge eines immerwährenden Gouverneurs: seine enckel aber begaben sich nach Ferrara, und von seiner urenckel ward Johannes von dem Kayser Friderico III zu einem Reichs-Grafen von Rovorella erhoben. Dessen söhne waren 1) Bartholomæus, Ertz-Bischoff zu Ravenna und Cardinal unter dem titul S. Clementis. 2) Jacobus, welcher nach dem tode seines bruders die Ertz-Bischöfliche würde zu Ravenna erhalten. 3) Laurentius, Bischoff zu Ferrara, und an. 1460 Päbstl. Abgesandter an dem Kayserl. hofe. 4) Nicolaus, General der PP. Olivetanorum. 5) Florius, Ritter von S. Jerusalem und Stadthalter zu Sella. 6) Petrus, Mémoires' Burgermeister. Dieser letztere zeugte 1) Lucium Antonium, welcher der Fürsten von Este Abgesandter an dem Päbstlichen hofe gewesen. Seine nachkommen nennen sich zugleich Herren von Monte Leone und Noro, von denen unter andern an. 1680 Lælius, als der vornehmste Herr des gantzen hauses Rovorella, gelebet. 2) Philafium, welcher den Cardinals-hut, nebst der Erzbischöflichen würde zu Ravenna erhalten, nachdem er vorher 3 söhne gezeuget; von denen war Phylos, Bischoff und Fürst zu Ascoli und hierauf Gouverneur der stadt Rom; Johannes aber wurde Graf von Soricoli, und hinterliess Hippolytum, welcher dem Pabst Paulo V als General gedienet, und die linie der Grafen von Soricoli fortgepflantzet hat. *Bucel. Germam.* P. 3.

ROURE, (Grafen von) f. GRIMOARD.

Rousta, Rotiz, ein adeliches geschlecht in Schlesien, von welchem Sigismundus, der 1430 Canonicus des ordens S. Augustini zu Lateran bey unserer lieben frauen auf dem Sande zu Breßlau gewesen, ein chronicon und numerum episcoporum Vratislaviensium geschrieben, so aber noch nicht gedruckt ist. George Friedrich Rousta von Zelin auf Radlin in dem Fürstenthum Teschen lebte zu anfang des 18 seculi, und an. 1723 war Heinrich Rousta von Zelin auf Bitin bey der ritterstandes-beruffung Beuthen in Ober-Schlesien landrechts-beysitzer. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 931.

ROUSSEL, (Gerhardle) ROUSSEAU oder le ROUX, Abt von Merac, und hernach Bischoff zu Oleron in Bearn, im 16 seculo. Er war ein Dominicaner-Mönch, legte aber den Mönchs-habit ab, reisete in Deutschland, und begrieff daselbst die lutherische lehre, die er hernach an der Königin von Navarra sehr ausbreitete, welche ihm die Abtey von Merac, und hernach an. 1540 das Bißthum von Oleron verschaffte. Ihn wider die Sorbonne beschützte, und wiederum in freyheit setzte, da er gefänglich eingezogen ward. Dieser Roussel führte ein exemplarisch leben, und war der erste, welcher unter denderley gestalt das abendmahl gebrauchte. Man sagt, daß er wieder Lutheri noch Calvini lehre gantz und gar gebilliget, und daß der letztere unter dem titul: contra Nicodemitas wider ihn geschrieben habe. Er starb an. 1550 oder 1551. Petrus Arnaldus von Mairie, dessen sohn Arnaldus nachgehends Bischoff von Oleron worden, soll den fuß der cantzel, worauf Roussel geprediget, umgefäget, und dadurch des Roussel tod befördert haben. *Daniel* t. 6. *Sammarth.* Gall. Christ. l. 2. p. 831.

ROUSSELET CHATEAURENAUD, eine alte berühmte familie in Franckreich, wie man denn schon an. 1330 finder, daß Johannes von Gottefroid de Rouslelet sich in dem kriege zwischen Johanne IV, dem Hertzoge von Bretagne, und dem Ritter Carolo von Blois, welcher auf das gemeldete Hertzogthum wegen seiner gemahlin Jeanne de Penthievre, einer tochter des letzten Hertzogs Johannis III, anspruch machte, und sonderlich an denjenigen gefecht hervorgethan haben, welches an. 1351 den 27 merts von 30 Frantzosen gegen eben so viel theils Engelländer, theils auch Bretons und Deutsche, nach einer förmlichen ausforderung zwischen Josselin und Ploermel ist gehalten worden; wobey iedoch nicht zu vergessen, daß die beste geschicht-schreiber von Bretagne, in anführung der nahmen derer, so da gefochten, nur allein den Jean Rouslelet anziehen, welcher dabey sehr soll gelitten verwundet worden, aber keines Geoffroi, mit dem zunahmen Rouslelet, gedencken. Gervasius de Rouslelet, von dem man an. 1381, 1390 und 1401 erwehnung findet, zeugte Olivier de Rouslelet, der Echanson unter Caroli VII regierung in Franckreich war. Dessen sohn, Johannes de Rouslelet I, hinterließ einen sohn gleiches nahmens, welcher an. 1510 in Dauphiné gelorben. Seine gemahlin, Jeanne Lallemant, hatte ihm einen sohn gebohren, Johannem. Dieser schrieb sich Herr de la Parduere, de la Bâtie-de Monluel und von Jaunage, und hatte zu gemahlin Jeannette, die tochter des Grafen von Gondy, der schwester des nachmahligen Hertzogs von Retz, vermählt. Aus dieser ehe war Albert de Rouslelet, Marquis von Châteaurenaud in Touraine, gezeuget, der an dem Savoyischen hof erzogen, und nach seiner zurückkunft in Franckreich Ritter des Königlichen ordens, gehaimder und Staats-Rath, auch Gouverneur von den städten und schlössern zu Valencieud und Belle-Isle worden. Sein sohn, Franciscus, der sich 1612 verheyrathet, und an. 1677 gestorben, hinterließ einen sohn, Franciscum, von dem wir bald mit mehrerm handeln wollen, ferner Albertum, Abt von Pornic in Bretagne, Balthasarum, gleichfalls Abt von Pornic, von Fontaines-les-Blanches in Touraine und von Landevenec in Bretagne, und endlich Franciscum Ludovicum. Franciscus, der älteste sohn Francisci, Marquis de Châteaurenaud, Mestre de camp über das regiment der garde, verheyrathete sich an. 1658 an Maria le Gai, und starb an. 1681. Seine kinder waren 1) Albertus Franciscus, Colonel des regiments von Cambresis, und Inspecteur General über die infanterie in Provence. Er starb unverheyrathet an. 1693 zu Casal. 2) Henricus Carolus, Abt von Pornic, starb an. 1693. 3) Ludovicus, Schiffs-Fähndrich, starb zu Brest an. 1684. 4) Balthasar, war ein Malteser-Ritter und Capitain über ein Königliches Schiff. 5) Dreux, Gouverneur von Rhedon, und Ritter des S. Ludovici ordens, der in der schlacht bey Mahon an. 1704 geblieben. 6) Ludovica Francisca, Abtißin von Montfort zu Alençon, und hernach von Port-Royal zu Paris, wo sie an. 1710 gestorben. Uberdis hat er auch noch 4 andre töchter gehabt, die sich insgesamt dem geistlichen stand gewidmet. Franciscus Ludovicus, Marquis von Châteaurenaud, von dem unter Châteaurenaud ein besonder artikul handelt, zeugte mit Maria Anna Renata, einer tochter Renati de la Porte, Grafen von Artois, 1) Franciscum Ludovicum Ignatium, der an. 1704 in dem gefecht bey Malaga blieb. 2) Annam Albertum, einen Malteser-

Ritter. 3) Emanuelem, Marquis von Chateautrenaud, General-Lieutenant von Ober-Bretagne, welcher sich an. 1713 mit Æmilia, einer tochter Annæ Julii, Herzogs von Noailles, vermählt, an. 1721 aber solche durch den tod verlohren hat. 4) Mariam Annam Dreux, eine gemahlin Ludovici Johannis Baptistæ von Marignon, Marquis von Galle. *Anſelme. Corbinelli* hiſt. de la maiſon de Gondy t. 2. *Lobineau* hiſt. de Bretagne.

ROUSSET, (Mademoiſelle von) eine tochter Ludovici de la Beraudiere, de la Guiche, Herrn von Isle-Rouet in Poitou, war eine von der Königin Catharinæ von Medices bey frauenzimmer, und mit einer guten geſtalt begabt. Als ſich die Königin wahrender minderjährigkeit Caroli IX die regiments-verwaltung zum nachtheil des Königs von Navarra anmaßte, und bedachte war, ihm die gedancken von ſeinen Staats-Intereſſe durch eine liebes-angelegenheit zu vertreiben, machte ſie die Rouſſet mit ihm bekannt. Der König gewann auch gegen dieſe perſon eine ſo hefftigeliebe, daß als er an. 1562 vor Rouen verwundet worden, er ſich gleichwohl ihrer nicht enthalten konte, und dahurch in wenig tagen ſeinen tod beförderte. Er hat mit ihr Carolum von Bourbon, Ertz-Biſchoff von Rouen, gezeugt. *Beza* hiſt. eccl. l. 8. *Thuanus* l. 33.

ROUSSI, ſiehe ROUCY.

ROUSSILON, ſat. Comitatus Ruſcinonenſis, eine Grafſchafft in Catalonien, von deren übrigen theilen ſie durch das Pyrenäiſche gebürge abgeſondert wird. Dieſe landſchafft gehört dem Könige in Franckreich, und iſt ihr die viguerie Conflans, nebſt dem Frantzöſiſchen Cerdegne, einverleibet worden. Perpignan iſt die haupt-ſtadt darinnen; die andern ſtädte ſind Elne, Colioure, Ceret ꝛc. In den alten zeiten bewohnten dieſes land die Sardones, deren Pomponius Mela und Plinius gedencken; bis hauptſtadt aber war Ruſcino, allwo die Römer eine colonie aufgerichtet, von welcher nachmals der name Ruſcino oder wie der in den Barbariſchen ſeculis verändert ward, Rouſſilio, dem gantzen lande iſt gegeben worden; da inzwiſchen die ſtadt ſelbſt, durch die streiffereyen der Sarazenen alſo zerſtöret worden, daß heut zu tag nur noch ein alter thurn, Tor Roſſello genannt, davon zu ſehen. Das land hat von alters her die gräntzen zwiſchen Franckreich und Spanien gemacht, und hat es die ehre gehabt, daß die Franckiſchen Könige immer behauptet, ſo haben ſich die letztere auch mit den Saracenen lange darum ſchlagen müſſen, biß endlich Carolus M. undſein ſohn Ludovicus Pius völlig davon ſo wohl als von Cerdagne, Gironne und der umliegenden gegend meiſter worden. Alles dis land wurde nun einem beſondern Gouverneur, unter dem titul Marchionis Hiſpaniæ untergeben, doch mit dem bedinge, daß er unter den Ducibus Septimaniæ oder Gothiæ, ſo der provinz Languedoc vorgeſetzt waren, ſtehen ſolte. Allein da ei einige zeit nach der wahl Caroli Calvi und zu anfang der regierung Caroli Simplicii um das Frantzöſiſche Reich ſehr übel ſtunde, bedienten ſich die erwehnte Marchiones der gelegenheit, ſich in ihrer untergebenen landſchafft der oberſten gewalt anzumaſſen; wiewohl ſie noch die Könige in Franckreich, wenigſtens dem namen nach, für ihre Oberherren erkannten, und im übrigen um dieſelbige gut nur allein das Rouſſillion inne hatten. Der erſte ſolcher ſouveranen Marggrafen war Miro Wifredus, der 848 ſtarb. Dem folgten ſolcher gewalt keine nachkommen biß auf Guinardum oder Guirandum, der in ſeinem an. 1173 errichteten teſtament Alfonſum, König von Arragonien und Grafen zu Barcellona, zum erben einſetzte; wiewohl noch damals in ſo weit einiger ſchein der Frantzöſiſchen Könige oberherlichkeit bliebe, daß Guinardus ſelbſt in dem gemeldeten teſtament die jahre nach der regierung deſ ju ſelbiger zeit in Franckreich regierenden Königs Ludovici VII oder Junioris rechnete. Doch ne Könige, ſo auf Alfonſum folgten, bereten bald auf ſolche Oberherrlichkeit zu erkennen, ſetzten zu zeiten beſondere Grafen in das land, ſo ihre vaſallen ſeyn müſten, dergleichen ſchon unter König Jacobo I in Arragonien der Graf Nunno oder Nunio geweſen. Zu zeiten gaben ſie auch das land, wiewohl mit gleicher lehenſchafft, ihren Printzen und deren nachkömmlingen ein, auf welche weiſe nach dem tode des obgemeldten Nunnonis Sanctius, König von Majorca, der jüngere ſohn Jacobi I, und nach ſeligem dem Infant Jacobus, Rouſſillion beſeſſen haben; deren letztere es aber, weil er ſich gegen den König in Arragonien feindſeelig ereiget, nebſt allen einen andern herrſchafften wieder verlohren hat. Nach dieſem bliebe das land mit der crone Arragonien vereiniget, biß König Johannes, da ſich Catalonien und ſonderlich Barcellona wider ihn empört, ſowol Rouſſillion als Cerdagne im jahr 1462 an König Ludovicum XI in Franckreich gezen eine ſumme geldes verpfändete. Die einwohner ſuchten ſich zwar nach einigen jahren wiederum von der Frantzöſiſchen herrſchafft zu befreyen, bekamen auch von Arragonien hülffe, welches zwiſchen beyden Reichen einen heffrigen krieg erweckte, der endlich an. 1473 mit eroberung Perpignan zum völliger abſtellung der Könige von Arragonien ein erwünſchtes ende für die Frantzoſen genommen hat. Doch nach 20 jahren, da Carolo VIII ein gewiſſes-kruzel gemacht ward, als ob er das land mit billigkeit ſeinem rechtmäßigen Herrn nicht vorenthalten könte, und er auch ſonſt glaubte urſach zu haben, Ferdinandum, den damaligen König in Arragonien, vor unterſangung des zuges nach Neapoli ſich zum freu de zu machen, ſo gab er demſelben ſolches mit der bedingung wieder, daß er den Neapolitanern keinen ſuccurs zuſchicken ſolte. Ob nun gleich Ferdinandus ſeinem verſprechen nicht nachkam, behielt er doch deſſen ungeachtet die Grafſchafft Rouſſillion. Ludovicus XIII hat ſie den Spaniern wieder abgenommen, und durch den Pyrenäiſchen frieden an. 1659 ward ſie mit Franckreich vereinbahret. Dieſe landſchafft hat gute vieh-weyde. Sie hat drey feſte anſehnliche ſtäffe, nemlich die Tet, Tech und Egly, und iſt offt ein ſchau-platz des kriegs geweſen. *Baudrand.* de *Marca* Marca Hiſpan. de *Boulainvilliers* etat de la France t. 2.

ROUVILLE, ein altes geſchlecht in der Normandie, welches ehedem Gougeul geheiſſen, den nahmen Rouville aber durch erbſchafft überkommen. Johannes Gougeul I, war ein erbe Petri Gougeul, Biſchoffs von Mans und du Puys, der an. 1327 geſtorben. Johannis I ſohn gleiches nahmens, ſtat in den kriegen gegen die Engelländer gute dienſte, und ließ Petrum, genannt Moradas, Königl. Rath und Cammer-Herrn, der an. 1415 im treffen bey Azincourt blieb, und Petrum verließ. Dieſer war lange zeit in Engelland gefangen, ergriff aber nachmahls ſelbſt die Engliſche partey, wiewohl er ſich doch endlich der Frantzöſiſchen hoheit unterwarf. Von ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Wilhelmus und Johannes. Dieſer legte vor dem Herzogk von Bretagne Vice-Gantzler, und ward von demſelben in ſehr vielen gefandtſchafften gebraucht, die er inſgeſamt rühmlich verwaltete. Wilhelmus, Herr von Moulineaux und Villiers-cul-de-ſac, des Königs Ludovici XI, Ritter und Cammer-Herr, verließ Ludovicum, Königl. Rath und Cammerherrn. Dieſer ward an. 1488 Ober-Jägermeiſter von Francfreich, und verlohr zwar ſolche würde an. 1496, erhielt ſie aber auch an. 1506 wieder, und ward 1525 General-Lieutenant von der Normandie. Er ſtarb bald darauf, und ließ Franciſcum, einen vater Johannis Jacobi, von den Herren von Meux abſtammen. Johannes, Königlicher Cammer-Junker und Lieutenant im gouvernement von der Normandie, that den Königen Henrico II, Carolo IX, und Henrico III gute dienſte, und hielt bey der belagerung vor Paris, da er ſich aus dem gefängniß, worin er von denen Ligiſten war geſetzt worden, erretten wolte. Sein ſohn Jacobus war vor ihm geſtorben, und dahin Carolum verlaſſen. Deſſen kinder waren Nicolaus, Graf von Clinchamp, der an. 1637 bey Mons gebieben, Franciſcus, Marquis von Rouville, der ohne erben geſtorben, und Lucia, eine gemahlin Rogerii Rabutin, Grafen von Buſſy, die an. 1708 geſtorben. Jacobus von Rouville, Herr von Meux, bekannte ſich zu der Reformirten religion, und zeugte Johannem, welcher wieder Catholiſch ward, und an. 1637 bey Eſpinal erſchoſſen ward. Sein ſohn Hercules Ludovicus, Marquis von Rouville, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur der ſtadt Ardres und Grafſchafft Guynes, ſtarb an. 1677 im 67 jahr ſeines alters, und verließ Franciſcum, der ohne erben geſtorben, Ludovicum, Marquis von Rouville, Obriſt-Lieutenant over den Königin regiment, Johannem, der zu Weſel und leben gekommen, Herculem Ludovicum, Abt von Andres, der an. 1691 geſtorben, und Herculem, einen Schiffs-Capitain. *Anſelme. les Annales de la Cour & de Paris* t. 1. p. 168.

ROUVRAY, iſt ein fleiner ort in dem Hertzogthum Burgund, an den gräntzen der landſchafft Nivernois, ſonſt Vezelay und Verzelet gelegen. An. 1429 iſt in ſelbiger gegend zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern eine ſchlacht vorgegangen.

ROUVROY, ſiehe S. SIMON.

ROUX von MARSILLY ſiehe MARSILLY.

ROUX, (Gerhard le) ſiehe ROUSSEL.

ROUX, (le Maitre) ein mahler, ſiehe ROSSO.

ROUXELLAI, ſiehe RUCELLAI.

ROUXEL-MEDAVY, ein vornehmes Frantzöſiſches geſchlecht, deſſen ankunft von Johanne Rouxel, einem Engliſchen Edelmann, hergeleitet wird, welcher vom König Carolo VII in Franckreich verſchiedene güter in den landſchafften Alençon und Caën erhalten. Er zeugte mit Maria l'Arçonneur, der erbrochter Wilhelmi, Herrn von Medavy, Georgium, der an. 1479 in der ſchlacht bey Guinegaſte blieb. Sein ſohn Henry zeugte Jacobum I, der an. 1562 ſtarb. Deſſen kinder waren 1) Henry, der an. 1577 bey S. Quintin blieb, und von einem adlichen fräulein einen natürlichen ſohn verließ, der bey vergebend-bleibender, vor ehrlich erkannt zu werden. 2) Georgius, Herr von Pierrefitte, der an. 1558 ohne erben blieb. 3) Fridericus, der an. 1622 ſtarb. 4) Dionyſius, Herr von Crocq, welcher, nachdem er durch eine wunde zum kriegs-dienſten war unfüchtig gemacht worden, in den geiſtlichen ſtand trat, und Abt zu Cormeilles ward. 5) Jacobus II, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur von Argentan, General Lieutenant im Hertzogthum Alençon, und der Grafſchafft Perche, welcher an. 1609 in bohem alter ſtarb. Er verließ Petrum, Franciſcum, Abt von Cormeilles, und Biſchoff von Liſieux, der an. 1617 geſtorben, und Jacobum, einen Malteſer Ritter, und dieſes ordens Ambaſſadeur in Franckreich. Petrus Rouxel, Baron von Medavy, Graf von Grancey, Gouverneur von Vernenil und Argentan, General-Lieutenant in der Normandie, auch ordentlicher Staats-Rath, war ein mann von groſſer hertzhaftigkeit, und bobederter leibes-ſtarcke, wie man denn ergehlt, daß er dereinſt in einem gefecht den dieſen herrn in völliger rüſtung mehr als 4 ſchritte in der luft getragen. Er ſtarb an. 1617, und verließ von Charlotta von Hautemer, Gräffin von Grancey, einer tochter Wilhelmi, Herrn von Ferraques, Jacobum III, Franciſcum, Abt von Cormeilles und S. Andre, Biſchoff von Sées an. 1651, Ertz-Biſchoff von Rouen an. 1671, der an. 1691 im 86 jahr ſeines alters geſtorben, und Wilhelmum, von dem die Grafen von Marey abſtammen. Jacobus III, Graf von Grancey und Medavy, Marſchall von Franckreich, von dem ſich noch folget, zeugte 1) Petrum. 2) Georgium, einen Malteſer Ritter. 3) Franciſcum Benedictum, Marquis von Grancey, welcher als General-Lieutenant der Königlichen ſee-macht geſtorben, und keine männliche erben gelaſſen. 4) Franciſcum, Ritter von Grancey. 5) Hardouinum, Doctoren der Sorbonne, Abt von Relec, S. Benoit fur Loire, obriſten Aumonier des Hertzogs Philippi von Orleans, an deſſen ſeite er an. 1706 bey Turin verwundet ward, und bald darauf ſtarb. 6) Jacobum, einen Malteſer-Ritter, der an. 1637 geſtorben. 7) Mariam Louiſam, eine gemahlin Joſephi Rouxel, Grafen von Marey, Gouvernantin des Mademoiſelle,

oder nachmahligen Hertzogin von Orleans, und der Printzessinnen des Hertzogs Philippi von Orleans. 5) Elisabetham, genannt Madame von Grancey, welche der Königin in Spanien Mariæ Louisæ von Orleans Dame d'atour gewesen, und an. 1711 unvermählt gestorben. Petrus II, Graf von Grancey, Marechal de camp, zeuget 1) Jacobum Leonorum. 2) Gabrielem, der als Schiffs-Lieutenant gestorben. 3) Catharinam Louisam, eine gemahlin Renati von Oliençon, Marquis von Conrey. 4) Henriettam Eleonoram, eine gemahlin Antonii Achillis von Morel, Marquis von Pustanges. 5) Franciscum, Marquis von Grancey, Ritter des ordens S. Lazari und Ludovici, General-Lieutenants der Königlichen armeen und Gouverneurs zu Argentan und Dünkirchen, welcher mit Victoria, der einigen tochter seines halb-bruders Jacobi Leonori, Grafen von Medavy, vermählet gewesen, solche aber auch durch den tod wieder verlohren. 6) Ludovicum Franciscum, Graf von Grancey, Ritter des ordens S. Ludovici, der an. 1720 Chef d'escadre worden. Jacobus Leonorus, Graf von Medavy und Grancey, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter der Königlichen orden, ward an. 1724 Marschall von Francfreich, und zeugte mit Maria Theresia Colbert, einer tochter Eduardi Francisci, Grafen von Maulevrier, Vicecomten, eine gemahlin Francisci Rouxel, Marquis von Grancey, die an. 1716 starb. Wilhelmus Rouxel von Medavy, der jüngere sohn Petri, Vicecomtes von Medavy, ward Graf von Mancy, und blieb 1652 an denen bey Bleneau empfangenen wunden, und ließ Gastonem Johannem Baptistam, Canonicum regularem S. Augustini zu Herival, und Josephum, Grafen von Marcy und Clesmont, welcher an. 1668 in Candia geblieben, und keine erben gelassen. *le Laboureur addit. aux mem. de Castelnau. Anselme.*

ROUXEL, (Jacobus III) Graf von Grancey und Medavy, Marschall von Francfreich ꝛc. diente unter Ludovico XIII in Piemont, Flandern, Lothringen und anderwärts, ward auch an. 1636 Marechal de camp, und hierauch Gouverneur von Mömpelgard. An. 1644 ward er General-Lieutenant der Königlichen armeen, und Gouverneur von Grävelingen. Weil man ihn an. 1651 bey einer promotion von Marschällen übergangen, begab er sich mit grossem unwillen vom hof weg, und machte mine, Grävelingen an die Spanier zu übergeben, daher ihm der Cardinal Mazarini Lieutenants im Marschalle stab besandte. Als an. 1652 Grävelingen von den Spaniern belagert ward, verließ er diese stadt, und brachte einige mannschafft zusammen, mit welcher er des Cardinals rückkehr ins Reich beförderte, und bewor, ohngeachtet gemeldter stadt an die feinde übergangen war, eine grosse summa geldes und das gouvernement von Thionville erhielt. An. 1662 ward er Ritter der Königlichen orden, und starb an. 1680 im 78 jahr seines alters. Memoires de Montglat. t. 3. de Retz. t.

ROWE, (Johannes) ein Presbyterianischer Prediger, und Magister artium, war zu Tiverton in Devonshire um das jahr 1626 gebohren. Er studirte in Oxford, und hernach, als diese stadt in einen besatzungs-ort verwandelt worden, zu Cambrigde, kam aber bald wieder um nach Oxford, allwo er endlich in dem collegio corporis Christi eine stelle erhielt. Hierauf ward er Prediger zu Witney im Oxfordischen, hernach in seinem vaterland und endlich 1654 in der Abtey von Westminster. Weil aber Cromwell zu regieren kam, wurde er gleich andern Presbyterianern, welche sich nicht conformiren wolten, seines amts entsetzt, und mußte hernach nur heimlich predigen. Er hat unter andern einem von den richtern Königs Caroli I die leichten predigt gehalten, wodurch er sich den haß der Königlichen parthey auf den halß gezogen, wiewohl er übrigens dessen verfassren wider den König nicht gebilliget. Er starb an. 1677 und ließ verschiedene schrifften, als: Mans duty in magnifying Gods works; the saints temptations; Immanuel; Heavenly immediate Oracels of Earthlymindedness; the love of Christ in his intercession; the office of the H. Spirit. of the H. Trinity; sermons über das erste und 15 capitel Johannis; Predigten; wiewohl bißher nicht alle diese schrifften gedruckt sind. E. *Calamy* ejecd. & silenc. ministr. *Wood* Athen. Oxon.

ROXANE, Oxyartis oder Oxathris eines Persischen Fürsten tochter, war eine von den damen, welche Alexander M. gefangen bekam, und dermassen eingenommen, daß er sie, allwo sie ihr vater an seinen hof bitten ließ, zu seiner gemahlin machte. Sie war eine der allerschönsten weibs-personen in Asien. So bald sie demselben überwunden zu gesichte bekam, verliebte er sich in sie, beyrathete sie, und ließ sie hernach, da er Olymp. 114. 1. zu Babylon starb, mit einem sohne schwanger, welcher der junge Alexander genennet wurde. Allein Cassander ließ hernach die mutter und das kind auch beyde wegen räuncn. *Curtius* l. 8. c. 4. *Diod. Sic.* l. 18. 3. *Arian.* a. p. 184. *Strabo* 11. p. 756. *Paus.* in Att. & Bocot. *Plutarchus. Justinus* &c.

ROXBOROUGH, (Hertzoge von) siehe KER.

ROXELANA, oder ROXOLANE, eine Sultanin, des Türckischen Kayſers Solymanni deß prächtigen gemahlin, war ein weib von einem sehr frechen gemüthe und hohen sinne. Der ehrgeitz verleitete sie, die gröſten gewaltthatigkeiten zu begehen. Solymann hatte einen sohn, mit namen Mustapha, welcher der älteste war; sie aber war Selimi II, Bajazeti und noch 2 anderer söhne, wie auch Cameyr, so des Rustan, eines Groß-Bejers, gemahlin wurde, mutter. Ihre meiste bemühung gieng dahin, daß sie ihre kinder auf den thron erheben, auch sich selbst zur ordentlichen gemahlin des Sultans machen wolte, da sonsten die Sultaninnen bekannter massen nur sklavinnen und concubinen der Türckischen Kayser sind, seit dem schimpf, so Baiazet an seiner rechten gemahlin vom Tamerlan wiederfahren. Zu solchem ende gab sie vor, daß sie ein beständes verlangen hatte, eine moschee und ein hospital für die fremden zu erbauen. Solymann, welcher sie sehr liebte, und auch in seiner religion eifrig war, willigte leicht darein. Hernach berathschlagte sie sich mit dem Muffti wegen dieses vorhabens, welcher auf ihr anstifften dem Sultan zur antwort gab, daß zwar dasselbe heilig wäre; allein diese guten werckе könten der Roxolane zu ihrer seelen seligkeit nichts nützen, weil sie eine sklavin ware, und kein eigen vermögen hatte. Hierauf stellte sich die listige Sultanin überaus melancholisch an, welches Solymannum dahin bewog, daß er sie frey machte. Als er aber nachgehends kam, sie gewöhnlicher massen zu besuchen, wolte sie ihm keine beywohnung verstatten, unter dem vorgeben, sie wäre nun ihm zu nichts mehr verbunden, und könnte ihm ohne sünde nicht beywohnen, wo nicht ein neues band sie beyde zusammen verknüpffte. So bald auch der Muffti, der mit ihr einerley anschläge hatte, demselbigen zu verstehen, daß er mit einer freyen weibes-person ohne sünde nichts zu thun haben könte. Als nun eben hierdurch die listige Roxolane des hohen Herrn gemüthe worden, wußte sie ihre sachen so wohl zu karten, daß sie an. 1553 Mustaphum aus dem wege räumte. Nachgehends empörte sich Bajazet, ihr zweyter sohn, wider den Sultan, da sie aber bald mittel fand, ihn wiederum bey dem vater aufzuhöhnen. Sie starb an. 1561, nachdem sie an. 1546 zu des Groß Bejers Ibrahims tode geholffen hatte, wie anderswo angemerckt worden. *Baudier* hist. des Turcs. *Thuan.* hist. l. 12.

ROXIATI (Albericus) siehe ALBERICUS.

ROY-CHAVIGNY le, ein alter Frantzösisches geschlecht, aus welchem an. 1369 Wilhelmus, Herr von la Bastionniere, gelebt. Dessen sohn Wilhelmus, zeugte einen sohn gleiches nahmens, der ein vater worden Gugonis, von dem die Herren von Chillou abstammen, Wilhelmi, welcher Bischoff von Magueilone gewesen seyn soll, und Renati, welcher an. 1512 gestorben. Seine söhne waren Ludovicus, Aegidius, Herr von Pauers, Pannetier von Francfreich, der an. 1533 gestorben, Francisci, der des Königs Francisci I. cämmerer gewesen, und 1515 verschieden, und Jacobus, Abt von S. Florent zu Saumur, auch von Clugny, und Ertz-Bischoff von Bourges, der an. 1572 gestorben. Ludovici diente unter Ludovico XII, und Francisco I, bey verschiedenen wichtigen angelegenheiten, befand sich in der schlacht bey Pavia, und lebte noch 1554. Seine söhne waren 1) Francisci, Graf von Clinchamp, Ritter der Königl. orden, General-Lieutenant in Anjou, Touraine und Maine, welcher an. 1601 im 77 jahr seines alters gestorben gesterben. 2) Magdalena, eine gemahlin Johannis von Rotville, deren enckel die herrschafften Clinchamp und Chavigny geerbt. Guyon le Roy, der andere sohn Wilhelmi III, ward Herr von Chillou und Mondon. Von Königs Carolo VIII ward er zum Vice-Admiral von Francfreich ernannt, begleitete Ludovicum XII nach Genua, und verwaltete seine Vice-Admiral-würde noch unter Francisco I. Sein sohn Aegidius starb an. 1519 ohne erben. Die tochter Anna, frau von Chillou, ward an Francisci um Du Plessis III, Herrn von Richelieu, vermählt. *Anselme.*

ROY, ROYN, ein geschlecht in Schlesien, siehe RBORN.

ROY, (Jacobus le) Baron des Heil. Röm. Reichs, und Herr von S. Lambert, war aus einer alten adelichen familie, die ihren ursprung auf Francfreich hat, entsprossen. Sein vater Philippus war von dem Kayser Leopoldo an. 1671 zum Baron des Heil. Röm. Reichs gemacht, und bekleidete bey dem Königl. in Spanien Hofe solche ämptern. Rathe in den Niederlanden. Er selbsten wurde hierauf an. 1633 den 28 oct. zu Antwerpen gebohren, und nachdem er etwas erwachsen, auf die berühmtesten academien von Europa geschickt. Nach seiner zurückkunft trat ihm sein vater seine charge ab. die er auch nur wohl verwaltete. Der Marquis von Caracena, Gouverneur der Niederlande, schickte ihn nach Spanien, daselbst dem Königl. Printzen IV von seiner regierung wohlzuvernehmen nachricht zu ertheilen. Dieser sich aber mit dem folgenden Secretariat, Marquis del Carpio Rodrigo, nicht allzuwohl vertragen kunte, gab er seine bedienung auf, und retirirte sich auf einen seiner landgüter ehrenhalt Antwerpen, allwo er gar nützliche schrifften verfertigte. Es sind selbige: notitia Marchionatus S. R. Imperii, Amsterd. 1678; ferner Achates Tiberianus, sive gemma Cæsarea, antiquitate, argumeneo, arte, historia prorsus incomparabilis D. Augusti apotheosin, Imp. Cæs. Tiberii, Augustæ Liviæ domus seriem & icones, genealogiam bellicosam & pacificam; notis historicis illustrata, ib. 1683; topographia historica Galliæ Belgicæ, qua Romanduæ oppida, municipia & dominia illustrantur, atque monasteria, nobiliumque prætoria, castellaque in 2s incisa exhibentur, ib. 1693; przdicio Antonio Bourignon de vastatione urbis Bruxellarum per ignem, wie auch castella prætoria nobilium Brabantiæ, cœnobiaque celebriora ad vivum delineata xrrique incisa cum brevi earundem descriptione; ib. 1696; und endlich Descriptio de ortu varietate terres, seigneuries & familles tirées du Brabant, prouvée par des extraits des lettres patentes tirées des originaux. Ausser diesen hat er auch des Balduini Avennensis chronicon Hannoniæ an. 1693 zu Antwerpen mit sehr gelehrten anmerckungen heraus gegeben, und an einer edition des chronici, so Albericus, monachus trium fontium, verfertiget, gearbeitet; man hat aber keinen bericht, daß solches selber ans licht getommen. Siehe auch RUBENS (Albertus) *Nouvelles de la republ. des lettres* mens. Sept. an. 1685. art. 5. *Acta erud. Lipsiæ.* an. 1684. p. 555. *Journal des Scavans* du 19 mars an. 1685. *Bayle.*

ROY (de) REGIUS (Ludovicus le) ein berühmter Criticus im 16 seculo, war zu Coutance in der Normandie gebohren, und wurde anfangs von den daßigen Bischoff, Philippo Cottzo, in den wissenschafften unterrichtet. Die von ihm heraus gegebene briefe, samt Budæi leben, machten ihn bald bey den auslandern bekannt, welche hernach seiner gelehrsamkeit noch mehr versichert wurden, als er sie auf seinen reisen, die er in Italien und in anderen lander that, besuchte. Nachdem

er in Franckreich wieder zurück gekommen, wurde er zum Königlichen Professore der philosophie zu Paris gemacht; da er denn unterschiedliche schrifften verfertigte, und zum theil aus Griechischen ins Frantzösische übersetzte. Sintemahl Herr von Granderville, ein mitglied der Frantzösischen academie, war zu Paris an. 1620 gebohren, und einer von denen, welche der Cardinal Richelieu in die besagte academie erwählte. Die mitglieder derselben kamen an 1535 eine zeitlang in seinem hause nahe bey der kirche des heil. Gervasii zusammen, in welchem jahr er auch eine rede hielt, welche der 9 discours in dieser academie, und folgenden jahrs ingleichen gehöret zu haben. Er starb in seiner vaterstadt den 14 junii an. 1674, und ließ unterschiedliche tractate, davon drey romanen bekannt, als Polexandre in 5 büchern, la Cytheree in 4 büchern, und la jeune Alcidiane; ferner ein tractat von den eigenschafften und fehlern der historie, worinnen er einige berühmte historien-schreiber scharff herum nimmt; und ein anderer, darin er durch einige moral discurse diejenige beschreibungen erkläret, auf welchen Otto Venius sein theatrum morale humanæ vitæ gegossen. Sonsten hat er auch unter andern einige geistliche gedichte verfertigt, und bey Maynard poetische gedichte, wie auch des Due de Nevers memoires &c. mit seinen vorreden versehen. Er arbeitete auch an einer historie der 5 letzten Könige aus dem hause Valois, so aber nicht zu stande gekommen. *Felibien* hist. de l'acad. Françoise.

ROY, (Petrus le) war Canonicus zu Rouen, und des jüngern Cardinals von Bourbon Aumonier. Er ist inforderheit wegen der bekannten sinnreichen schrifft berühmt, die er an. 1593 unter dem nahmen la vertu du Catholicon d'Espagne heraus gegeben, und worinnen er die absichten des hauses Guise und der Ligue entdeckt hat. *Mauvilin* melanges. *Thuanus* l. 105. *le Long* bibl. hift.

ROY, (Wilhelm le) ein Frantzösischer Abt, war an. 1610 den 10 januar. zu Caen gebohren. Anfangs studierte er zu Paris, nach der zeit ließ er sich bey dem Bischoffe von Uzes, Grillié, in der predigt-kunst unterrichten, kehrte aber wieder nach Paris, weil er merckte, daß seines lehrmeisters gelehrsamkeit nicht die gründlichste war, und bat man auf der heil. schrifft und den kirchen-vätern vielmehr lernen könte, daher er sich angelegen sein ließ, seine bibliothec mit auserlesenen büchern zu vermehren. Mit dem Bischoff von Grace und Vence. Mr. Godeau, richtete er eine sehr genaue freundschafft auf, so gar daß ihm derselbe das erstere von seinen Büßthümern abtreten wolte, wo es nicht die Jesuiten gehindert hätten. Er ergrieff der Jansenisten parthey mit grossem eifer, und verfertigte viel schrifften zu derselben vertheidigung, wurde auch darüber viel verfolgung ausstehen, wiewohl er lieber allen zu verlieren, als dieß stehen zu verlaugnen, soll entschlossen gewesen seyn. Aus liebe zur einsamkeit kaufte er sich um das jahr 1654 ein lust-haus auf dem lande, wo er seine bücher hinbringen ließ, und in lesung derselben seine zeit zubrachte, und vertauschte endlich gar sein canonicat zu Paris gegen die in der diöces von Chalons gelegne Cistercienser-Abtey von Haute-Fontaine, wozu ihn unter andern ursachen die hochachtung vor den heil. Bernhardum brachte. Er kam also an. 1661 in seiner Abtey an, und ließ sich die verbesserung derselben, mit grossem fleiß angelegen seyn, verrichte auch endlich an. 1684 den 19 martii daselbst sein lebens-ende. Man rühmet ihn überhaupt, daß er ein gelehrter, frommer und gegen die armen sehr guttthätiger mann gewesen. Man hat von ihm sehr viel schrifften und übersetzungen, welche gröstentheils entweder die erbauung im Christenthum zum endzweck haben, oder die Jansenistische streitigkeiten angehen. *Clerc* dans le bibl. du Richelet.

ROYA, (Aegidius de) ein Cistercienser, war aus Franckreich gebürtig, studierte zu Paris, allwo er nach der hand Doctor wurde, und die theologie 19 jahre mit vielem beyfall lehrte. Als er hierauf 6 jahre dem closter Royaumont in der diöces von Beauvais als Abt vorgestanden, begab er sich nach Dunes in Flandern, und starb endlich zu Brügge an. 1478. Er hat das chronicon Joh. Brandonis kürtzer zusammen gezogen, und selbiges von an. 1414 bis an. 1431 continuirt, welches hernach mit einer neuen fortsetzung des Adriani de Budt zu Franckfurt an. 1620 gedruckt worden. *Voss.* de hist. Lat. *Andreæ* bibl. Belg. *Pits* bibl. Cisterc. *Oudin* de script. eccl. c. 3.

ROYAN, eine kleine stadt in der Frantzösischen landschafft Saintonge, an dem ausfluß der Garonne in das Aquitanische meer, gelegen. Sie hat einen hafen, mit einem dabey liegenden schloß, und führt anjetzo den titul eines Marggrafthums, nachdem sie lange vorher unter dem titul einer Baronie bekannt gewesen. Sie gehöret dem hause la Tremouille zu. An. 1622 hat Ludovicus XIII den ort in person belagert, und endlich mit ziemlichem verlust eingenommen. *Defcr. hiſt. & geogr. de France.*

ROYAN, (Marquis von) siehe TREMOUILLE.

ROYE, lat. Roja, vor alters Rauga, ist eine kleine befestigte stadt in der Picardie, an den gräntzen der Isle de France gelegen. Sie wird durch den fluß Morel in 2 theile abgetheilet, welche vermittelst einer zugbrücke wieder vereinigt werden. Es pflegt daselbst ein eigener Gouverneur, wie auch Lieutenant des Königs von Franckreich, sich zu befinden.

ROYE, ein alters und ehedem berühmtes geschlecht, so von dem jetzt gedachten orte in der Picardie den nahmen bekommen. Eberhardus, Herr von Roye, lebte um das jahr 1095. Bartholomæus von Roye, stund bey König Philippo Augusto in besondern gnaden, bekam von demselben ansehnliche güter geschenckt, ward um das jahr 1209 Chambrier von Franckreich, besaß sich an. 1214 in der schlacht bey Bovines, stiftete 1221 die Abtey Joyenval bey S. Germain en Laye, und starb 1224. Nicolaus, sein bruder, war von an. 1230 bis 1239 Bischoff von Noyon. Albertus war an. 1329 Bischoff von Laon. Johannes II verthedigte an. 1338 Tournay gegen die Engelländer, und ward Gouverneur zu Cambray. Matthæus IV, genannt der Flamländer, Herr von Pleiffe-de Roye und Aunay, zeugte 1) Guidonem, Ertz-Bischoff von Rheims, von dem ein artickel folget. 2) Matthæum, genannt Tristan, Herrn von Busaney, welcher an. 1377 Guyenne dem Hertzog von Anjou unterwerffen half, sich bey der belagerung von Duras, auch nachmahls unter dem Connetable von Clisson in Flandern hervor that, und daselbst gefangen, nach seiner befreyung aber dem König von Castilien zu hülffe in Spanien gesendet ward, und daselbst 1380 ohne erben starb. 3) Bernardum, Herrn von Milly, einen der geschicktesten und herhaftesten kriegsleute seiner zeit, welcher mit dem Grafen von Nevers nach Ungarn zog, und in der schlacht bey Nicopolis umb selben tan. Wie denn in eben dieser schlacht auch sein bruder Dreux, Herr von Launoy, erschlagen ward. 4) Johannem I, König. Rath und Cammerherrn, welcher an. 1383 Aire gegen die Engelländer vertheidigt, an 1390 nach Africa gezogen, und bey der belagerung von Tunis die avant-garde commandirt, auch daselbst aber in der schlacht bey Nicopolis in Ungarn geblieben, und Matthæum V verlassen, welcher an. 1415 in den treffen bey Azincourt gefangen ward. Sein ältester sohn Guido, that dem Hertzog von Burgund gute dienste, ward zum Ritter des güldenen Vließes gemacht, und starb an. 1463 ohne erben; Der jüngere, Johannes II, König. Rath und Cammerherr, war einer der mächtigsten Herren in der Picardie, und zeugte Antonium, welcher an. 1515 bey Marignano blieb, und von Catharina von Saarbrücken, der tochter Roberti, Grafen von Roucy, Carolum, Grafen von Roucy, Herrn von Roye, derlieg. Dieser starb 1528. Sein sohn Carolus, war bey des vaters leben verschieden. Die älteste tochter Eleonora, frau von Roye, Busancy &c. ward an Ludovicum von Bourbon I, Printzen von Condé, die andere aber Charlotta, Gräfin von Roucy, an Franciscum III, Grafen von la Rochefoucault, vermählt. siehe ROUCY. *Anſelme.*

ROYE, (Guido) Ertz-Bischoff von Rheims, ein sohn Matthæi IV, Herrn von Roye, war anfangs Canonicus zu Noyon, hernach Decanus zu S. Quentin, und hielt sich an beyden höfen zu Avignon auf. Nachmahls ereifft er die partey der Gegen-Päpste Clementis VII und Benedicti XIII, daher die geschicht-schreiber von der gegenseitigen partey nicht gar vortheilhafft von ihm reden. Er ward nach und nach Bischoff von Verdun, Castres, und Dol, Ertz-Bischoff von Tours, Sens, und an. 1391 von Rheims. An. 1395 stiftete er zu Paris das Collegium von Rheims, und hielt an. 1407 ein Provincial-Concilium. An. 1409 ward er, da er auf das concilium nach Pisa reisen wolte, ohnweit Genua in einen streich gefangen, wo einer seiner bedienten mit einem entwehrer handel bekommen, und denselben erschlagen hatte, verwundet, und starb an solcher wunde. Man hat von ihm Doctrinale sapientiæ. *Journal des Iuſtinian. Monſtrelet.* t. 1. c. 12. *Robert & Sammarthan.* Gallia Chriſt.

ROYMILLY, ROMILLE oder ROMILLEY, ROMMILLY &c. ein altes, ansehnliches und mit vielen fürstlichen, und angesehenen adlichen häusern verwandtes geschlecht in der Normandie und in Bretagne, aus welchem Roberten Wilhelmum Conquestorem nach Engelland gesendet, Clavierius lebte um das jahr 1352 und war Capitain-General und Gouverneur von Bretagne, Anjou und Maine. *Guttifredus* lebte zu ende des 14 seculi, und zeugte Johannem I, dessen urenckel, Johannes IV, war des Hertzogs von Bretagne Vice-Cantzler, und warb in wichtigen verrichtungen gebraucht. Francifcus von Roymilly, Marquis von la Cheſnelaye, starb auch Marquis von Ardennes, und verließ Ludovicum, Marquis von la Cheſnelaye. Dieser zeugte Alexandrum Hippolytum, einen Königlichen Ritter, Renatam, eine gemahlin Leonis Potier, Hertzogs von Gesvres, und Adolphum Caroli, Marquis von la Cheſnelaye, Grafen von Mauſſon, Ritter des ordens S. Ludovici, Brigadier der infanterie, welcher sich an. 1713 mit Louiſa Margaretha, der einigen tochter Johannis Antonii Ranchin, vermählt, und mit ihr Margaretham gezeugt. *le Laboureur* hiſt. du Maréchal de Guebriant. *Ignoti.* geneal. de la maiſon de Budes. *Lobineau* hiſt. de Bretagne.

ROYSTON, eine Engelländische stadt, liegt halb in Cambridgeshire, und halb in Hardforshire, unten an einem berge in dem Hundred von Odsey.

ROZDRAZOW, eine uralte Gräfliche familie in Böhmen, welche sich auch in Pohlen und Schlesien ausgebreitet hat. Sie stammet von dem jüngsten bruder des heiligen Adalberti, einem Grafen von Libitz, welcher in dem 10 seculo gelebet, her; den nahmen Rozdrazow aber hat sie von der in Pohlen gelegenen herrschafft Rozdrazow, in dem 16 seculo angenommen. Stanislaus, Graf von Rozdrazow, Castellan zu Ragozin, gieng an. 1564 in Cimen 63 jahre mit tode ab, und hinterließ von Susanna Miſchkowſkin, Waiwaratin von Mirow, folgende 4 söhne: 1) Hieronymus, Graf von Rozdrazow, studierte zu Jngolſtadt und Paris, und wurde an. 1573 von der Republic Pohlen an Henricum Valeſium nach Franckreich gesendet, um demselben die auf ihn gefallene wahl zu hinterbringen. Nach diesem wurde er zum Cron-Groß-Cantzler, und von Henrici nachfolger, Stephano Bathori, zum Bischof von Cujavien ernennet. Er starb endlich an. 1600 zu Rom. 2) Johannes, von dem hernach. 3) Stanislaus war an. 1540 gebohren, und starb

thet in die geſellſchaft Jeſu. 4) Chriſtophorus, Staroſta zu Pencjck, wurde in Moſkau durch eine ſtückkugel getödtet. Kurz vorher erwehnter Johannes, Graf von Rozdrazow, Herr auf Blatna und Pomdsdorf, war an. 1539 gebohren, und ſtudierte zu Rom, worauf ihn Carolus IX, König in Francfreich, zum obriſten Hofmeiſter ſeiner gemahlin Eliſabethæ, Kayſers Maximiliani II tochter, ernannte. Von ſeiner gemahlin Hedwig, Freyin von Lobkowitz, hinterließ er 2 söhne: Der jüngere Franciſcus, ſo ein Capuciner und Päbſtlicher Miſſionarius in Böhmen und Mähren geweſen, ſtarb an. 1653 in dem 63 jahr ſeines alters. Der ältere, Wenceslaus, des heil. Römiſchen Reichs Graf von Rozdrazow, Herr auf Blatna und Pomdsdorf, war Kayſerlicher Rath und Königlicher Stadthalter in Böhmen, und hinterließ von ſeiner dritten gemahlin Anna Maria, einer tochter Georgii Berckæ von Duba und Leipa, 2) Hedwig Barbaram, welche erſtlich an Przibick, Freyherrn von Angeb, und hernach an Albertum Wilhelmum, Grafen von Kolowrat, Obriſten Burggrafen in Böhmen, vermählt worden. 2) Annam Mariam, Johannis Friderici, Grafen von Trautmannsdorf, obriſten Land-Cammerers in Böhmen, freyete gemahlin. 3) Franciſcum Ignatium, des heiligen Römiſchen Reichs Grafen von Rozdrazow, Herrn auf Blatna und Pomdsdorf, Kayſerlichen Cammerer und Landrechts Beyſitzer in Böhmen, welcher an. 1691 geſtorben, und von ſeinen 2 gemahlinnen keine kinder hinterlaſſen. Die beyden herrſchaften Blatna und Pomdsdorf, davon jene in Böhmen, dieſe aber im Schleſiſchen Fürſtenthum Neiſſe gelegen, vermachte er ſeiner älteſten ſchweſter, Johanni Franciſco Kinsky, Grafen von Kolowrat, mit der bedingung, daß derſelbe ſeiner nettvter Mariæ Ludoimillæ Franciſcæ, Freyin von Crafft, 25000 fl. heraus geben ſolte. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 319. t. 2. p. 197.

ROZELINUS, (Joh.) ſiehe ROSCELINUS.

ROZIERES, (Franciſcus de) ſiehe ROSIERES.

RUA, (Petrus) ein gelehrter Spanier, lehrte in dem 16 ſec. die humaniora zu Soria in ſeinem vaterlande. Er gab drey briefe unter dem titul: cartas del Bachiller Rua weiber Antonium de Guevara herauß, darin er viel gelehrſamkeit beweiſet, und dieſes auctoris verthäidiget, welche ſelbiger wieder die alte hiſtorie und andere ſtücke der antiquität begangen, ſehr wohl widerleget hat. ſiehe auch GUEVARA. *Sebaſtus. Antonius* bibl. Hiſp. *Bayle.*

RUART, iſt der titul einer beſondern würde in den vereinigten Niederlanden, welcher ſo viel bedeutet als ein erhalter oder Gouverneur von einer gewiſſen gegend. Alſo war Cornelius de Wit, einer von den unglücklichen brüdern, welche an. 1672 den 10 aug. in dem Haag von dem pöbel ermordet wurden, Ruart von der inſul Putten.

RUARUS, (Martinus) ein Socinianer, war von Krempe aus dem Holſteiniſchen gebürtig, und hege dieſen ſchädlichen gifft zu Altorff ein, allwo Sonerus ſeiner lehrgen heimlich den Studenten einzuflößen ſuchte. Er war auch ſo ſehr eingenommen, daß er lieber ſeine erbſchafft als dieſe lehre fahren laſſen wolte. Inzwiſchen ſetzte er ſich durch ſeine gelehrſamkeit, vortrefflichen verſtand und auffrichte gute aufführung bey einheimiſchen und fremden in groſſe bochachtung, und ſoll Grotium ſelbſt zu annehmung der Socinianiſchen lehre bewogen haben. Er wurde anfänglich Rector zu Racow, nachmahls aber Prediger bey den Socinianern in Siebenbürgen nach Danzig, nachdem er aus beni gebiet dieſer letzthemelten ſtadt vertrieben worden. Endlich aber wurde er ein Königlicher Pohlniſcher Miniſter, da ihm denn jene ſeine kirchenverſammlungen wiederum vergönnen muſten, biß er an. 1657 ſtarb. Man hat von ihm epiſtolarum centurias II, welche Zeltneri hiſtoriæ Crypto-Socinianæ beygefüget worden, darinnen ſehr gelehrte und merckwürdige ſachen zu finden. Calixtus ſuchte ihn, da er dem religions-geſpräche zu Thoren mit beywohnte, von ſeinem irrwege abzuführen; allein er wolte ſich nicht weiſen laſſen. Sonſten hat man auch von ihm anmerckungen über den catechiſmum vor die Socinianiſche gemeinen in Polen. *Sandius* bibl. antitrinit. *Oger* in itin. Polon. *Moberus* in Cherſon. Cimbr. pag. 106 ſeq. *Arnold* k. u. k. hiſt. p. 2. l. 17. n. 12. & 16. *Zeltners* hiſt. Crypto-Socinianæ *Bayle.*

RUBEIS, (Leonardus de) gebürtig von Siſoni in der Neapolitaniſchen landſchafft, Terra di Lavoro, ward einer von den berühmteſten Theologis und Predigern des Franciſcaner-ordens, weßwegen man ihn auch an. 1373 zum General erwehlete. An. 1378 empfieng er von Urbano VI den Cardinals-hut. Nach einiger zeit aber ſchickte er ihm denſelben zurück, und ließ ſich von deſſen Gegen-Pabſt Clemente VII zum Cardinal erklären. In dieſes letztern namen gieng er auch als Legat nach Neapolis zu der Königin Johanna. Allein als dieſe durch Carolum von Durazzo ſo wohl des Reichs, als des lebens beraubt ward, und Urbanus VI jetztgedachten Carolum durch den Cardinal Gentilem di Sangro in dem beſitz der Königlichen hoheit beſtätigen ließ, fiel de Rubeis in dieſes fegatan bande, welcher ihn nicht nur nöthigte, öffentlich zu Neapolis in der kirche di S. Clara die Cardinals-würde niederzulegen, ſondern auch Biſchöfflichen pallium mit eigener hand zu verbrennen, und Urbanum VI vor den einzigen rechtmäßigen Pabſt zu erkennen, ſondern auch in ein harteß gefängniß zu gehen, und darinnen überaus viel ungemach zu erdulden. Endlich rantionirte er ſich vermittelſt einer groſſen ſumme geldes, und kam wieder nach Avignon zu Clemente VII, der ihm das, was er ſeinetwegen erlitten, auf alle erſinnliche art zu erſetzen ſuchte. Sein tod erfolgte zu Avignon an. 1407 oder, nach anderer bericht, an. 1405. Er hat ein groß volumen in *antica canticorum*; ſummam theologiæ moralis; commentaria in libros 4 ſententiarum Thomæ Aquinatis, wie auch einen tractat de modo extinguendi ſchiſmaticæ Pontificii, welches ja ſeiner zeit eneſſan-

den, geſchrieben. *Trithem.* catal. ſcript. eccl. *S. Antonin. Cincon. Oldoin. Poſſevin. Wadding* annal. min. *Toppi* bibl. Napol.

RUBEMPRE', ein uraltes im Hertzogthum Brabant blühendes und in den Fürſtenſtand erhobenes haus, welches auch die Herr-gerwerſter würde im gedachten Hertzogthum beſitzet. In einer gewiſſen im MSC. mitgetheilten nachricht, wird die genealogie deſſelben alſo abgeleitet. Alexander ſine terra, ein ſohn des Ungariſchen Königs Belæ, und Beatricis von Este, ſolgte dem König Ludovico S. nach dem gelobten lande, nahm zuerſt an den ufern des Nili gegen die Sarracenen poſto, erlegte einen von ihren häuptern, ſetzte ſich in dieſer gegend feſte, und erlangte den nahmen Rubempré, den er auf ſein geſchlecht fortgepflantzet. Nachmahls vertheidigte er Valenciennes gegen den Römiſchen König Wilhelmum, und zeugte mit Iſabella, einer tochter Eberhardi, Grafen von Brienne, Balduinum I, einen vater Antonii, welcher von Maria Anna, einer tochter Kinguerrandi des groſſen, Herrn von Coucy, Johannem I gezeuget. Deſſen ſohn, Robertus I, zeugte Carolum, und Antonium. Caroli tochter Johanna, ward erbin von Rubempré, und erſt an Franciſcum, Herrn von Creveccœur, nachmahls an Jacobum von Bourbon, Herrn von Valois und Vermandois, einen natürlichen ſohn Johannis II von Bourbon, Grafen von Vendôme, vermählt, und ihre linder hieſſen ſich Herren von Rubempré. Antonius von Rubempré, obriſter Marſ und Cammerherr Philippi, Hertzogs von Burgund, auch einer von deſſen vornehmſten Generalen und Ritter des goldenen Vlieſſes, verließ Johannem, Baron von Rubempré, welcher unter Carolo dem kühnen, Hertzog von Burgund, die allervorzüglichſten ſtaats- und kriegs-bedienungen verwaltet, von demſelben zum Ritter des goldenen Vlieſſes gemacht worden, und mit ihm in der ſchlacht bey Nancy geblieben. Sein ſohn Carolus diente der Hertzogin Maria, und deren gemahl dem Ertz-Hertzog Maximiliano mit gleichem eifer, ward Ritter des goldnen Vlieſſes und Cammerherr, und verließ von Anna, Vicomteſſe von Montenac, frauen von Warſuſee ꝛc. Carolum, Vicomte von Montenac, Ritter des goldenen Vlieſſes, welcher mit ſeiner gemahlin Johanna von Bouſſet, die herrſchafften Vertaing, Gofelliers ꝛc. an ſich brachte, und Adrianum verließ. Dieſer diente unter Kayſer Carolo V in Deutſchland und anderwärts, ward Ritter des goldenen Vlieſſes, blieb in der ſchlacht bey Gravelingen, und verließ Johannem, einen vater Caroli, Vicomte von Montenac, und Antonium von Vertain, Königlichen Spaniſchen Ober-Hofmeiſter in den Niederlanden, welcher bey den unruhen zu Philippi zeiten den gröſten theil ſeiner güter verlohr. Sein ſohn Philippus, Graf von Rubempré, Vertaing, Ritter des goldnen Vlieſſes, Gouverneur und General-Capitain von Tournay und Tournaiſis, Ryſſel, Douay und Orchies, des Erz-Hertzogs Alberti obriſter Cammer-Juncker, verließ Carolum Philippum, Grafen von Vertaing, Obriſten von der cavallerie, welcher mit ſeiner gemahlin Maria von Avroult-Bretagne, einer erb-tochter Antonii, Grafen von Maltraytant anſehnliche güter erlangt, und Philippum Antonium, Fürſten von Rubempré, und Everberghen, Grafen von Vertaing, Ritter des goldenen Vlieſſes, Obriſten der Cavallerie ꝛc. gezeuget. Dieſer verließ von Maria Anna Scholaſtica von Timple von Brabant, Graſin von Moulart, Louiſam Brigittam, die erſt an Fridericum Casolum, Wild- und Rhein-Grafen von Solmd, nachmahls an. 1704 an Philippum Franciſcum, Grafen von Merode und Montfort, vermählt ward. Dieſer nahm den Fürſtlichen titul und wapen von Rubempré an, ward Ritter des goldenen Vlieſſes, Staats-Rath im Niederländiſchen Guvverno, Ober-Jägermeiſter von Brabant, Ober-Stallmeiſter der Erz-Hertzogin und Gouvernantin der Oeſterreichiſchen Niederlande, und zeugte mit gedachter gemahlin Maximilianum Leopoldum, Fürſten von Everberghe, geb. an. 1710, und Sabinam Claram, geb. 1714. *Nachricht im MSC.*

Ruben, Jacobs und Lea älteſter ſohn, ward nach einiger zeit rechnung A.M. 2181 gebohren, weil er aber mit ſeiner mutter Lea wider Bilha ſich fleiſchlich vermiſcht, verlohr er dadurch das recht ſeiner erſt-geburt. Als nachgehends Jacobs andere ſöhne ihren bruder Joſeph tödten wolten, machte er ſich davon ab, und bemühete ſich, ſo viel ihm möglich war, den Joſeph zu retten. Sein ſtamm bekam in der theilung des landes Canaan zu ſeinem antheil die gegend jenſeit des Jordans. Er aber ſtarb A. M. 2406, nachdem er 124 jahr alt worden. 1 *Moſ.* 29. if. 35. 37. & 49. *Num.* 32. v. 33. *Torniel.* de *Sckianus* in annal. vet. teſt *Heidegger.* hiſtor. Patriach.

Rubens, (Peter Paul) ein berühmter mahler, war zu Antwerpen, oder, wie andere berichten, zu Cöln, wohin ſich ſein vater wegen ſeiner Lutheriſchen religion hatte begeben hatte, 1577 den 28 junii gebohren. Er lernete erſt das zeichnen bey Adamo van Noort, that ſo dann eine reiſe nach Italien, und kam von dar wieder zurück in ſein vaterland, allwo er viel vortreffliche gemählde verfertigte, welche ihm einen groſſen nahmen zuwege brachten. Selbſt die Königin Maria de Medicis ließ durch ihn die galleriе von dem palaſt von Luxenburg mahlen, worinnen er viel proben ſeiner kunſt ſehen ließ. Desgleichen ließ der König in Spanien einige werck durch ihn verfertigen. Er ſtarb 1640 ſinnbender, hie aus der Triana, Timotheus und Paul Veroneſe nachzuahmen, kam auch ſolchen ſo wohl in andern ſtücken der mahlerey, als vornemlich in dem coloris, worin dieſelbe vor allen übrigen excelliret, vollkommen bey, und wird ihm überhaupt kaum ein berühmter mahler vorgegogen. Sonderlich hält man ſein gemählde vom jüngſten gericht, welches ſich zu Bononien befindet, für das künſtlichſte, ſo heut zu tage in der welt anzutreffen. Im übrigen hatte dieſer mann auch einen treffichen verſtand, ſchöne wiſſenſchafft, ſonderlich an der hiſtorie, mythologie, und andern antiquitäten, deßhalb auch eine ſchöne ſammlung von alten münzen, daran er ſich in verfertigung ſeiner werck ſehr wohl zu

Digitized by Google

zu bedienen gewuſt. lebte dabey ſehr anſtändig, und konte ſich ſehr wohl in groſſer Herren gunſt ſetzen, wie er denn bey den Gouvernanten in den Niederlanden, bey Maria von Medicis der vermittelten Königin in Franckreich, und Carolo I in Engelland ſehr viel gegolten. auch zwiſchen den erſtern und dem letztern in verſchiedenen wichtigen ſtaats-handlungen mit nutzen gebraucht worden. Er ſtarb den 30 may an. 1640, und hinterließ einen ſohn, von dem der folgende articul handelt. *Felibien* vies des Peintres. de *Piles* vies des Peintres. *Bulioni* vite de pittori moderni.

Rubens, (Albertus) ein gelehrter mann, und geſchickter auſſeher der alten medaillen, war ein ſohn des vorhergehenden, und Philipp Rubens vetter, von welchem letztern ſo genannte electa, wie auch eine überſetzung der predigten Alterii, und einige Lateiniſche poemata im druck vorhanden ſind. Albert Rubens beſleidete in dem Königlichen Spaniſchen Rath zu Brüſſel das amt eines Secretarii, und iſt nach Voſſii und einiger anderer gelehrten meynung, der urheber des commentarii über die medaillen des Grafen von Arſchot, welche der de Bye in Kupfer geſtochen, und zu Antwerpen heraus gegeben hat, nicht aber Peter Paul, ſein vater, wie einige geglaubet haben, wie denn Grævius verſichert, daß er viele nachricht von Gevartio, dem gebeimſten freunde des Alberti Rubenii, erhalten habe. Er hat auch einen tractat de re veſtiaria & lato clavo geſchrieben, darin dieſe ſonſt ſehr dunckle materie in ſchönes licht verſetzet worden, wiewohl Grævius dieſes merckt erſt nach deſſen tode in rechte ordnung gebracht. Seine andere ſchrifften ſind: de gemma Auguſtea, welches eben der alte eingegrabene agaſtein iſt, deſſen oben in dem articul von Jacobo le Roy gedacht worden; ferner de gemma Tiberiana; de uribibus Neocoris; de nummo Auguſti cum inſcr. Aſia recepta. Er ſtard obngefähr im 40 jahr ſeines alters, nachdem er kurz vorher das unglück erlebt, daß ſein einziges söhnlein von einem rasenden hund gebiſſen, und ſolcher geſtalt um das leben gebracht worden. *Columnes*, bibl. choiſie. *Gravius* præf. in t. VI ant. Rom.

Rubenus, (Leonhard) war von Eſſen aus Weſtphalen, und trat zu Cöln an. 1596 den 11 jul. in den Benedictiner-orden. Er hat ſeine meiſte lebens-zeit in Liefland, Littbauen und Siebenbürgen zugebracht, die aufnahme der Catholiſchen religion zu befördern, und einen tractat de idololatria, ingleichen de falſa prophetia & lupis rapacibus hinterlaſſen. *Bayle.*

Rubeus. (Hieronymus) ein Medicus, gebürtig von Ravenna, war Clementis VIII leib-Medicus, und ſtarb an. 1607 den 8 ſept. in ſeinem 68 jahre. Er hat unter andern annotationes in libros 3 Corn. Celſi de re medica und hiſtoriam Ravennatum libris XI geſchrieben. *Mandoſii* theat. architatr.

Rubeus, oder **Rossi,** (Johannes Antonius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war von Aleſſandria in Apulien gebürtig, und lehrte die rechte erſtlich zu Pavia, nachmals zu Valence in Dauphiné, und endlich zu Turin. Der Herzog von Savoyen machte ihn daſelbſt zum Rath, und der Kayſer Carolus V zum Comite Palatino. Hierauf wurde er an. 1532 nach Padua beruffen, allwo er an. 1544 den 17 martii im 56 jahre ſeines alters geſtorben, 2 volumina conſultationum, einen tractat de querela inofficioſi teſtamenti, und verſchiedene andere wercke hinterlaſſend. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 1.

Rubeus, oder **Rossi** (Octavius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Brescia, legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich in ſeiner vaterſtadt, und hernach zu Padua, allwo er auch im 28 jahre ſeines alters eine profeſſionem philoſophiæ extraordinariam erhielt. An. 1551 dancte er ab, hielt ſich eine weile an dem Römiſchen hofe auf, und machte freundſchafft mit den Cardinälen Bellarmino und Baronio. Nach dieſem that er auch eine reiſe nach Sicilien, und ferner nach Ungarn, und begab ſich ſodann wieder in ſein vaterland, allwo er an. 1030 in einem 70 jährigen alter geſtorben. Man hat von ihm elogi iſtorici di Breſciani illuſtri; und memorie Breſciane, welches letztere in das Lateiniſche überſetzet, und dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ einverleibet worden: antiqui numiſmata; u. d. m. *Ghilini* teatr. d'uomin. letter. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 1.

Rubicon, ein kleiner fluß von der landſchafft Aemilia in Gallia Ciſpadana, oder dem öſtlichen theile von Gallia Ciſalpina, welcher dieſes land von Italien ſcheidet, und ſich in das Adriatiſche meer, ſo heut zu tage der Venetianiſche meer-buſen heiſt, ergeuſt, und antiqo Piſacello genennet wird. Denn weil dieſen vormahls einige gemeint, daß der nicht weit von dieſem waſſer beſtändige fluß Piuſa, der alten Rubicon ſey, iſt ohne grund, und iſt Piuſa vielmehr der Plinii Aprusa. Im der gegend, wo er entſpringet, wird er Rico oder Ragoſo genennet. Dieſer fluß iſt in der hiſtorie berühmt, weil Cæſar darüber gieng, als er ſich wieder die Republic erklärte, und eben dieſer übergang aus ſeiner provinz in das damals genannte Italien, wider des Raths ausdrücklichen befehl, und mit gewaffneter hand, der wahre anfang des kriegs war. Die alte Römiſche ſtein-ſchrifft, deren einige ſeribenten, vor 200 und mehr jahren gedacht, und darinn ſtehen, und welche allen Römiſchen ſoldaten ſoll verboten haben, mit ihrem gewehr über dieſen fluß zu gehen, iſt ohne zweifel falſch, und aus veranlaſſung dieſer begebenheit des Cæſaris erdichtet worden. *Lucanus* in pharſ. *Leand. Alberti.*

Rubiera, lat. Ruberia, it. Herberia, ein ziemlich feſtes ſtätel ſchloß in der Lombardie, zwiſchen Modena und Reggio, nicht weit von dem fluſſe Secchia. Der Pabſt Julius II hat es den Herzogen von Modena genommen: allein der Herzog Alphonſius II von Este hat es an. 1572 wieder an ſich gebracht, und den derſelbigen zeit an iſt es auch beſtändig bey deſſen nachfolgern geblieben. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 479.

Rubigo, oder **rubigus,** eine heidniſche Gottheit, ſiehe **robigus.**

Rubini, eine Venetianiſche familie, welche in währendem Candiotiſchen kriege, angefehr an. 1646 den Venetianiſchen Adel erkaufft. Sie hat die ehre, einen Cardinal unter ihre anverwandten zu zehlen. Denn Alexander VIII erhub an. 1690 den 13 febr. zu ſolcher würde Johannem Baptiſtam Rubino, ſeiner ſchweſter ſohn, welcher an. 1639 den 22 jun zu Bendig gebohren, und durch ſorgfeltigkeit ſeiner vetern, da derſelbe noch Cardinal war, befördert ung, anfangs in unterſchiedenen gouvernements in dem kirchen-ſtaat gebraucht, letzlich aber zum Biſchoff von Vicenza gemacht worden. So bald Alexander VIII den Pabſtl. ſtuhl beſtiegen, ernennte er ihn zum Staats-Secretario, und nachdem er ihm obgedachter maſſen den Cardinals-hut gegeben, ſendete er ihm als Legaten nach Urbino. Er ſtarb zu Rom den 17 febr. an. 1707. An. 1717 ward ein Marcheſe de Rubinis Vice-Rein Sardinien. *Amelot de la Houſſ.* hiſt du gouvern. de Veniſe p. 363. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 117. *Mercure* hiſt.

Rubricata, war vor alters der name der in Catalonien gelegenen ſtadt Manreſa, und zwar weil der fluß Llobregat, ehemals Rubricatus, darauf vorbey fleuſt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. pag. 588. 606. 610.

Rubrock, oder **rubrock,** (Guilelmus de) ein Minorit, lebte in der mitte des 13 ſeculi, und war nach Pariſi vorgeben aus Engelland gebürtig. Er hat eine reiſe nach der Tartarey, und beſchrieb dieſelbe in einem beſondern buch, welches in den neuern zeiten Holländiſch überſetzt, und an. 1706 zu Leyden nebſt andern dergleichen worcken in 8 gedruckt worden. *Pitſeus. Wadingus. Voſſius, Oudin.*

Rubus, oder **rubeus,** (Joh.) gebürtig von Aich im Hennegau, lehrte eine zeitlang als Doctor theologiæ zu Löwen, ward aber hernach Profeſſor, Probſt zu S. Petri und Gangler der academie zu Douay, woſelbſt er an. 1595 mit tod abgegangen. Er hat unter andern harmoniam IV Evangeliſtarum geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg.

Rubys, (Claudius de) Königlicher General-Procurator zu Lyon, hat ſich durch verſchiedene ſchrifften bekannt gemacht, darunter eine hiſtorie von Lyon, eine hiſtorie vom urſprung des Königlichen Frantzöſiſchen hauſes, ein tractat von dem alterthum und adel der Frantzöſiſchen monarchie vor allen andern Europäiſchen Reichen; eine hiſtorie der Dauphins und Vicomten von Viennois &c. zu mercken ſind. Aus ſeiner ſchrifft, ſo er an. 1589 in nahmen der ſtadt Lyon verfertigt, und darinnen er beweiſet wolle, daß dieſe ſtadt berechtigt geweſen, die waffen zu tragen, erhellet, daß er ein eifriger anhänger der Ligue geweſen. Er ſoll auch einen tractat von der meſſe gegen die Proteſtanten geſchrieben haben. Das jahr ſeines abſterbens iſt unbekannt. *le Long* bibl. hiſt.

Rucantii, Rucantii, alſo ſind diejenigen Rhätier genennet worden, welche den ſtrich lands innen gehabt haben, da nun die ſtadt Chur und das Prättigäu, wie auch ein theil des X Gerichten bunds inbegriffen worden ſind. *Simler* und Lanquard liegt. *Guler.* Rhæt. l. 1. p. 6. d. l. 13 p. 210. *Stumpf.* l. 10. p. 319.

Rucellai, (Johannes) lat. **oricellarius,** ein Florentiniſcher Edelmann, legte ſich in ſeiner jugend mit groſſem fleiß auf die humaniora und philoſophie, und ward nachgehends Gouverneur der Engelsburg zu Rom. Er hat ſich durch ſeine Italiäniſche poeſie ſo in 16 ſeculo bey denen kennern in gutem ruf geſetzt. Auſſer einer tragedie, welche Rosmonda betitult iſt, hat man von ihm ein gedicht von der bienen-zucht, l'Api genant, welches ſein bruder Paulo Rucellai 1547 zuſammen drucken laſſen. Dieſe gedichte ſind in ſogenannten verſi ſciolti, oder Italiäniſchen verſen ohne reimen geſchrieben, von welchen Giorgio Triſſino, Luigi Alamanni, und eben dieſer Rucellai ſelbſt die erſten urheber geweſen. Im übrigen war dieſer Rucellai ein naher anverwandter des Pabſts Leonis X, von dem er auch als deſſen Nuntius in Franckreich verſchickt worden. In folgender zeit ward er von der Republic Florentz zum haupt einer geſandtſchafft an den nachfolger Leonis, Adrianum VI, gemacht: auch hat man, daß er unter Clemente VII regierung auch den Cardinals-hut würde davon getragen haben, wenn er nicht in dem ſchon gemeldten amt eines Caſtellans ebet Gouverneurs der Engelsburg und im 46 jahr ſeines alters geſtorben wäre. Sein vater, Bernardo Rucellai, hatte verſch edene hiſtoriſche ſchrifften, und darunter ſonderlich in Lateiniſcher ſprache eine beſchreibung des kriegs der Florentiner gegen die von Piſa, wie auch einige Italiäniſche gedichte verfertiget. Auch war Coſmus Rucellai, noch ein anderer bruder des Giovanni, ebenfalls ein guter Italiäniſcher Poet. Ein gewiſſer Hannibal Rucce'ay, welcher durch den Groß-Herzog von Florentz und deſſen ſtaaten vertrieben worden, machte ſich durch die handlungen bekannt, ſo er im nahmen des Pabſts Pauli III, an dem Frantzöſiſchen hofe unter Henrici II regierung, gegen den Kayſer Ferdinandum gepflogen. Von dem berühmten Abt Rucellai ſehe den folgenden articul. *Vier. Valer.* de letter. infelic. *Giraldus* in dialogo de Poetis. *Triſſin.* in dial. cui titulus: il Caſtellano. *Jovianus*, in catal. Script. Flor. *Crescimbeni* nell' iſtoria della volgar Poeſia. *Script. Antonius* nei opuſculi ritrarti. *Negri* Scrittori Fiorentini. *Daniel* t. 6. p. 106.

Rucellai, Rouzellai, Rouxellai, (N.) Abt von Seigni-le-Bois, unweit Sedan, war ein Florentiniſcher Edelmann, und hatte von ſeinen vater, welcher in Franckreich durch pachtung der Königlichen revenuen viel geld gewonnen gehabt, ein anſehnliches vermögen bekommen, welches nebſt verſchiedenen beneficien, ſo er in Franckreich erlangt, ihm jährlich auf 20000 thaler an einkünften einbrachte. Er ertwählte den geiſtlichen ſtand, und erkaufte zu Rom ein Cammer-elericat, erwarb ſich auch die gewogenheit des Cardinals Borgheſe und des

Digitized by Google

des Pabſts Pauli V, welcher ihn in verſchiedenen verrichtungen, ſonderlich in ſchrifftlichen handlungen gebrauchte, auch zum Cardinal gemacht haben würde, wenn nicht der unerträgliche ſtoltz, den der Abt gegen die Päbſtlichen nepoten bezeugte, und der haß, den die Groß-Hertzogin von Florentz gegen ſeinen vater trug, ihm im wege geſtanden hätten; daher er endlich in hoffnung, durch vermittelung ſur Königin Marie von Medices, mit der Groß-Hertzogin wieder ausgeſöhnt zu werden, ſich nach Francfreich begab. Hieſelbſt ward er nicht allein von dieſer Königin, ſondern auch vornehmlich von dem Marſchall von Ancre wohl aufgenommen, und zwar mit keiner ordentlichen bedienung verſehen, aber doch in mancherley geſchäfften gebraucht. Weil er nun nach des Marſchalls ermordung der Königin gar ſehr anlag, ſich an denen abzuthädern zu rächen, muſte er den hof meiden: und ob ihm gleich ſeine freunde die erlaubnüß wiederzukehren verſchafften, ſo fieng er doch bald auffs neue an, zum nachtheil des Hertzogs von Luines zu arbeiten, und bekam, wie man ſagt, durch ſeine eigne veranlaſſung, damit er nehmlich deſto freyere hand haben, und nicht mehr ſo genau beobachtet werden möchte, aufs neue befehl, ſich zu entfernen; worauf er ſich denn in ſeine abtey begab. Hier hatte er gelegenheit, mit dem Hertzog von Bouillon zum beſten der Königin unterhandlung zu pflegen, ward aber von deſſem Herrn, der mit ſeiner ſache nicht zu thun haben mochte, an den Hertzog von Epernon verwieſen. Von dieſes Hertzogs vetter, dem Marquis von Rouillac, hatte er ehedem ſtockſchläge bekommen, auch, weil es der Hertzog beſtändig gehindert, keine beſtrebigung erhalten können, daher er anfangs groſſes bedencken trug, ſich mit dem Hertzog einzulaſſen. Endlich aber entſchloß er ſich doch, zu ihm nach Metz zu gehen, und brachte es nach vielen ſchwürigkeiten dahin, daß ſich derſelbe vor die Königin erklärte. Allein weil eben dadurch Epernon ſich bey dieſer Printzeſſin ein groſſes anſehen erwerben hatte, ſo ſuchte der Abt auf mittel, ihn bey ihr verhaßt zu machen, und als ihm ſolches nicht gelang, faßte er den vorſatz, ſich wieder mit dem hofe auszuſöhnen, welches er auch, obngeachtet die Königin ihn durch anbietung einer groſſen geld-ſumma bey ſich zu behalten trachtete, würcklich ins werck ſetzte, und nachmahls der Marie groſſen verdruß und nachtheil verurſachte. So trug er auch folgends viel darzu bey, daß der Königliche beicht-vater P. d'Arnoux, welcher ihm an erlangung des Erz-biſchthums von Sens hinderlich geweſen, von dem hofe geſchaft ward. Nachdieſem patte er an allen intriguen des hofs zwar groſſen theil, konte aber doch ſein glücke nicht höher bringen, und ſtarb endlich ein weder an. 1623 zu Montpellier, oder, wie andere melden, und das jahr 1627 auf einem ſeiner landhäuſer. Er war geſchickt, in verſchiedenen wiſſenſchafften erfahren, von guter geſtalt, und wuſte wohl zu reden und zu ſchreiben. Dabey liebte er die pracht über alle maſſen, und war im höchſten grad verſchwenderiſch. Wovon auch ungemeine zeugnüſſe, daß er ſich in den ſeinen zeiten auf eine ſächerliche weiſe zärtlich bezeigt, ſich vor den allerkleinſten bemühungen und beſchwehrlichkeiten geſcheuet, und aus beyſorge, daß ihm etwa die luſt ſchaden möchte, ſich öffters zu hauſe im bette gehalten; nachmahls aber aus ehrgeitz und begierde ſich zu rächen, ſeine lebens-art auf einmahl geändert, und die unpäßlichen ungemachlichkeiten, die er auf reiſen, und bey andern vorfallen ausſtehen müſſen, gantz und gar nicht mehr geachtet habe. *le Pajor* t. 3. 4. *Girard* vie du Duc d'Epernon. *Aubertus* melangest. t. 1.

RUCELINUS, (Johannes) ſiehe ROSCELLINUS.

Ruck von *Tanneck*, eine adliche familie in der Schweitz, von welcher nach anfang des 15 ſeculi 3 brüder, Erneſtus, Virus und Andreas, gelebet haben. Von des erſten nachkommen war Caſpar um das jahr 1530 Hauptmann zu Rommisthorn, Urſula aber Aebtiſſin zu Ober-Schönfeld. Jener hinterließ einen ſohn, nahmens Gabriel, welcher dem König in Francfreich, alß Hauptmann gedienet. Deſſen ſohn, Johann Caſpar, hat ſein geſchlecht mit 3 ſöhnen fortgepflantzet. *Bucel. ſtemm.* P. 3.

Ruck, ſ. Rued.

RUDBECKIUS, (Nicol.) ein Schwede, war zu Aroſia an. 1602 den 5 jan. gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal und auf verſchiedenen Deutſchen academien ſtudiret, erſtlich Lector eloquentiæ in ſeiner vater-ſtadt, hernach Paſtor in Dalecarl, und ferner zu Stockholm, endlich aber Doctor theologiæ, wie auch Biſchof und Præſident des conſiſtorii zu Aroſia. Er ſtarb an. 1676 den 2 ſept. und hinterließ monoriale locorum theologicorum, tr. de gratia Dei ad ſalutem ducente &c. *Vitæ* diar.

RUDBECKIUS, (Olaus) auß Aroſia, in der Schwediſchen provintz Weſtermanland gelegen, gebürtig, war Profeſſor medicinæ zu Upſal, und machte ſich durch viele ſchrifften bekannt. Unter dieſen iſt ſonderlich zu mercken ſeine Atlantica oder Manheim, welches werck aus 11 tom. in fol. beſtehet. Der autor will darinnen zeigen, daß alle bekandte völcker, alß die Deutſchen, Engelländer, Frantzoſen, Dänen und viel andre ihren erſten urſprung aus Schweden hatten; welches er mit einer groſſen erudition und vielen gründen darzuthun bemühet iſt. Von ſeinen übrigen ſchrifften iſt bekannt ſeine diſſertatio anatomica de ductibus novis hepaticis aquoſis & vaſis glandularum ſeroſis, welche zu Aroſia an. 1654 in 4 herausgekommen; darinnen er ein ſonderlich inventum anatomicum der vaſorum lymphaticorum an den tag gebracht; allein da er ſich hierinnen die ehre der erfindung allein zuſchreibt, ward er deßhalben von Martino Bogdano in einem beſondern tractat angegriffen, welchen er titulirte: apologia pro vaſis lymphaticis Thomæ Bartholini contra Olaum Rudbeck, darinnen er dieſes inventum dem Bartholino vindiciren wolte; wiewohl ihm andre ſeine ſchwäche nachdrücklich gezeiget. Rudbeck antwortete demBogdano in einem brieffe, darinnen er ſich die erfindung der vaſorum ſeroſorum hepatis wider den Bogdanum auffs neue zueignete; wie man denn auch dem Rudbeckio die ehre dieſer erfindung um ſo viel weniger mißgönnen kan, weil ſelbſt Bartholinus ihm hiervon niemahls ausgeſchloſſen. Ferner hat Rudbeckius eben durch geſchrieben unter dem titul: tractatus de cornera anni 1667, welcher ſich in des Lubienitzi theatro comethico mit befindet. *Scheffer* in Suec. litterat. p. 111. *Moller* in hypomnemat. p. 111.

RUDBURNUS, (Thomas) ein Engelländer, lebte zu anfang des 15 ſeculi unter Henriei IV und V regierung in gutem anſehen, und ward erſtlich Procurator der univerſität zu Oxford, hernach an. 1420 derſelben Cantzler, ferner Probſt des collegii Mertonenſis, wie auch Archidiaconus zu Sudbury, und endlich Biſchoff zu S. David. Er beſaß nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in der theologie und mathematic eine feine gelehrſamkeit, und ließ etliche ſchrifften, darunter von einigen ein in der Engelländiſchen hiſtorie nützliches chronicon, ſonſten auch hiſtoria major genannt, gerechnet wird. Ein anderer Engelländer dieſes nahmens, ſo zum unterſchied des erſten gemeiniglich der jüngere zugenannt wird, war ein Mönch in dem kloſter S. Swithini zu Wincheſter, und lebte in der andern helffte des 15 ſeculi. Er ſchrieb eine hiſtoriam brevem de fundatione, incrementis atque epiſcopis eccleſiæ Wintonienſis a Lucio Rege ad tempora Henrici VI; ferner hiſtoriam de rebus Anglicis a Bruto ad annum 13 Henrici III, welche öffters unter dem titul der hiſtoriæ minoris angeführet wird; und endlich eine hiſtoriam majorem, welche eben dieſenige iſt, ſo von einigen dem altern Rudburno beygeleget wird. Dieſe letztere hat Wharton t. 1 Angliæ S. herausgegeben, wiewohl theils der geſchriebene codex nicht gantz geweſen, theils auch vieles von dem herausgeber ſelbſt mit fleiß weggelaſſen worden. *Wharton* in præf. ad Angl. S. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7. & 9. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 3.

RUDELSTADT, (at. Rudolphopolis, eine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloſſe an der Saale, zwiſchen Orlamünd und Saalfeld, hat den namen von Rudolphen, welcher ſie an. 645 erbauet, und ein Hertzog in Thüringen ſoll geweſen ſeyn. An. 1499 führte Graf Günther von Schwartzburg ein neues ſchloß daſelbſt auf, und nachdem es an. 1573 mehrentheils eingeäſchert worden, hat es der Graf Albrecht, welcher der ſtaffvater der Rudelſtädtiſchen linie iſt, auffs neue in fürtrefflichen ſtand geſetzet. An. 1634 hat Graf Ludwig Günther der ältere die alte bauffällige kirche S. Andreæ abbrechen, dagegen auf eigne koſten, ohne ſchatzung und anlage der unterthanen, eine ſchöne kirche an die ſtatte ſetzen, und ſolche nicht mehr zu S. Andreas, ſondern zur ehre Gottes, nennen laſſen. Er hat auch einen ſtand in derſelben mit 500 gulden gelöſet, und eine ſtattliche bibliothec dahin geſchencket. Gleichwie aber dieſe ſtadt von den Hertzogen in Thüringen an die Hertzoge zu Sachſen gekommen, alſo hat Hertzog Heinrich zu Sachſen in das ſchloß beſatzung gelegt, welche ſich aber nach dem unglücklichen treffen an ſeinen bruder, Kayſer Otto den groſſen, ergeben. An. 1345 wurde die ſtadt von den Erfurtern abgebrannt. An. 1547 gieng Kayſer Carolus mit ſeinen volck durch Thüringen; allein Catharina, eine gebohrne Fürſtin zu Hennenberg, und zweyte wreſe Gräfin zu Schwartzburg, erbeitte, daß nicht nur in Rudelſtadt kein kriegs-volck einglegt, ſondern auch den bauers-leuten deſſelbigen amts das genommene vieh wieder gegeben werden muſte. An. 1640 ward die ſtadt von den Kayſerlichen außgeplündert, die aber dabey 12 ſoldaten verloren. Zwey jahr darauf wurden darinnen die Kayſerlichen von den Schweden auch ſtarck überfallen. Was die entſtandenen feuersbrünſte daſelbſt betrifft, ſo iſt bereits gedacht, daß das ſchloß daſelbſt an. 1573 mehrentheils ruiniret worden. An. 1653 iſt die cantzeley zu Rudelſtadt neſt verſchiedenen andern häuſern im rauch aufgegangen, und gleich 4 wochen darauf ſind vor dem ober-thore das fuhrwerck der herrſchafft ſamt dem wohnhauſe und allen daſelbſt geſtandenen ſcheuren verbrannt. So iſt auch an. 1658 das unter-thorhauß an dem ſchloſſe zu Rudelſtadt, neben den darauf befindenen gebäuden der alten cantzeley durch brand verdorben. Von dieſer ſtadt hat einer namens Gruſche ſich auß dem bauſe Schwartzburg ihren nahmen beſchrieben. *Schwartzburg. Fabricius* origin. Saxon. l. 7. *Chytræus* chron. Sax. lib. 36. *Buchner* und *Binhard* in der Thür. chronic. *Merian.* topogr. Saxon. ſuper. pag. 161. *Toppius* beſchreibung der Schwartzb. ſtädte Rudelſtadiſcher linie p. 1. & ſeqq. *Europ. Herold* p. 646. *Olearius* ſyntagm. rerum Thur. p. 196. ſeqq.

RUDIARII, hieſſen die fechter, welche wegen ihres alters, oder, weil ſie in den fechten ſich ſehr wohl gehalten, und dem volck ein ſonderbares vergnügen gemacht, vom fechten losgeſprochen worden. Dieſen wie vorher feregebohrne oder freygelaſſene geweſen, ſo bedienten ſie ſich hernach weder ihrer vorigen freyheit. Wenn es aber knechte waren, durfften ſie zwar nicht mehr fechten, muſten aber dennoch ſich dem joch der knechtſchafft gemeiniglich wieder unterwerffen. Alle dieſe bekamen zum zeichen ihrer freyheit, wenn ſie losgeſprochen wurden, einen hölzernen degen, rudis genannt, davon ſie auch den namen haben. Wenn aber ein knecht zugleich auch von ſeiner knechtſchafft losgeſprochen wurde, ſo ward ihm noch zum zeichen ſeiner freyheit ein hut aufgeſetzt. Wenn ſie einmahl losgeſprochen waren, kunte ſie niemand zwingen, daß ſie auf öffentlichem kampff-platze wieder fechten ſolten; ſondern wenn ſie zuluſt zu ſtreitet hatten, lieſſen ſie ſich nur durch ein anſehnliches ſtück geld dazu dingen. ſiehe auch GLADIATORES. *Modius* pandect. triumph. t. 1. *Lipſius* tacitum. *Suetonius* Tiber. *Thyſius* de gladiator. p. 136. *Pitiſcus.*

RUDIGERUS, (Ehromus) war zu Bamberg an. 1523 den 19 may gebohren, und frequentirte zu Leipzig, woſelbſt er den gradum eines Magiſtri annahm. Hierauf wurde er Rector zu Zwickau, nachgehends aber philoſophiæ und Græcæ linguæ Profeſſor zu Wittenberg. Jedoch weil er es mit den Reformirten hielt, muſte er ſeine profeſſion niederlegen, worauf er ſich nach Mähren zu den Böhmiſchen brüdern begab, und in dem gymnaſio zu Evantzi etliche jahre lehrte. Er ſtarb endlich zu Altorff an. 1591 den 2 dec. und hinterließ paraphraſin pſalmorum, apologiam Socratis Platonicam cum verſione & ſcholiis &c. *Adami.*

Rudigki, ein geschlecht, ſ. Rudzky.

RUDIUS, (Euſtachius) ein Mediciner, war zu Belluno aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und machte ſich durch ſeine wiſſenſchaft in der philoſophie und artzney-kunſt ſo bekannt, daß er an. 1599. ohne ſein anſuchen, nach Padua zum Profeſſore medicinæ beruffen wurde, allwo er auch an. 1611 mit tode abgieng. Er hat verſchiedene chirurgiſche werckgen, und 1 volumina in univerſam artem medicam herausgegeben. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. p. 1. *von der Linden* de ſcr. med.

Rudvöning, iſt die haupt-ſtadt in der inſul Langeland an der weſtlichen küſte mit einem hafen.

Rudolph anwerth, auch Leutſoldein genannt, eine etwas befeſtigte ſtadt an dem fluß Gurck in Unter-Krain, in der ſo genannten Windiſchen Marck, 6 meilen von Carlſtadt, gelegen. Vorzeiten ſoll hier eine Reichs- oder Römiſche ſtadt, deren namen nicht mehr bekannt, geſtanden, und ſich bis an das ſchloß Hohenprach, ſo anietzo von einer ſeite die ſtadt beſchützet, erſtrecket haben, auch zu zeiten des Kayſers Decii von der Gothen Könige Chimjia vergeblich belagert worden ſeyn. König Dietrich von Bern ſoll auch hier ſeine beſtändt gehabt haben. An. 451 eroberte ſie der Hunnen König Attila mit ſturm: und zerſtörte ſie gantzlich. An. 1765 hat ſie Rudolphus, Hertzog in Oeſterreich, in den itzigen ſtand gebauet, und nach ſeinem nahmen Rudolphswerth genennet. Kayſer Maximilianus hat hier eine Probſtey, und eine von Tſchernembl an. 1462 ein Franciſkaner-kloſter geſtifftet; auch iſt vor der ſtadt an. 1660 ein Capucíner-kloſter aufgerichtet worden. An. 1462 muſten die Türcken, welche in dieſer gegend überall meiſter ſpielten, von dieſer ſtadt zwerrichteter ſache abziehen. *Valvaſor* ehre des H. C. lib. 11.

Römiſche Kayſer.

RUDOLPHUS I. Römiſcher Kayſer, war ein ſohn Alberti des weiſen von Habſpurg, welchen ihm ſeine gemahlin Hedwig, Grafin von Kiburg, an. 1218 bey 1 may gebohren. In ſeiner zarteſten jugend ließ man ihn an dem hofe des Kayſers Friderici II, welcher ihn aus der taufe gehoben, mit groſſer ſorgfalt erziehen. Durch ſein muntires weſen wendete er damals bie augen des gantzen hofes auf ſich. Der ſternſeher des Kayſers ſelbſt ſoll ihm mehr reſpect als allen andern erwieſen, und wie man um die urſache gefraget, zur antwort gegeben haben, er ſahe auf dem geſtirn, daß dieſer junge Herr dermahleins Kayſer werden würde. Doch eben deswegen bekam Rudolphus ſo viel feinde zeitlich in dieſem hofe, daß er kein glück anfangen, ja kaum den ſchluß faſte, eh er gleich dieſem obngetachtet Friderici parthey allezeit wider den Pabſt und deſſen allirte hielt. Er begab ſich demnach an des Böhmiſchen Königs Ottocari hof, der damahls ſonderlich vor den galantеſten in Europa gehalten wurde. Die proben ſeiner tapfferkeit, die er in dieſer neuen bedienung abgeleget, ſind verſchieden, und wenn man ſonderlich neuern ſchribenten ſicherm glauben beymeſſen darff, ſo hat er durch ſeine anführung zu den herrlichen ſiege, welchen Ottocarus wider den Ungariſchen König Belam erhalten, das meiſte zugetragen. Wiewohl auch an dieſem ort vorgog Rudolphus nicht lange, ſo ſey nun, daß ihm der hochmuth des Königs ſchon damahls nicht anſtehen wollen, oder daß, welches am wahrſcheinlichſten iſt, ſeine eigne affairen ihn wieder nach hauſe geruffen. Eben zu dieſer zeit war in Deutſchland ein König, und weil die mächtigen Fürſten ſich ſelbſt nach keinem oberhaupt ſehneten; ſo thaten die kleinern Reichs-Stände und überhaupt iederman, was ihm recht zu ſeyn ſchien. Rudolphus ſonderlich wuſte ſich ſolcher gelegenheit wohl zu gebrauchen. Er bienge ſich an die ſtädte, ſtrafte aber hingegen denen nahe gelegenen Wel um ſo viel deſto mehr. Die bürger von Uri, von Unterwalden, von Schwiz, nahmen ihn zum Schutz-herrn an. Das damahls feſte caſtel Burgdorff wurde ihm durch verrätherey in die hände geſpielet, und Breiſach, ſo damals dem Biſchoff von Baſel zuſtunde, mit gewalt erobert. Hugonem von Zuffenſein tödtete er mit liſt, und ſeinen eigenen vetter, den Grafen Gottfridum von Lauffenberg, überzog er mit krieg. Die Kiburgiſche güter nahm er in beſitz, obngeachtet der letztere Graf dieſe daſelbſt den Straßburgiſchen Biſchoff und das capitul zum erben eingeſetzet. Die klöſter und geiſtlichen ſtifftter ſchonte man ſo wenig als der weltlichen güter. Die zerſtörung von Beltingen, Grandvaux und vieler andern im Baſelſchen, wie auch Coſtnitziſchen gelegenen örter, zeugen davon, und die häuffige klagen, welche zu Rom wider Rudolphum einliefen, verurſachten, daß Innocentius IV ſchon 1254 an den Biſchof von Baſel befehl ergehen ließ, ihn und ſeine adharenten ſo lange mit dem bann zu belegen, bis ſie den ban und weiber verurſachten ſchaden gut gethan haben würden. Wiewohl da Innocentius bald nach dieſem ſtarb, der Biſchoff bedencken trug, das ihm auffgetragene amt an Rudolpho zu vollziehen. Alle geringe ſchar mützel, welche er mit vielen, ſowol geiſtlichen als weltlichen ſtänden vor ſeiner erhebung gehabt, allhier weitläufftig anzuführen, leidet unſer vorhaben nicht. Doch kan man nicht umhin, von denen mit dem Abt zu St. Gallen, und dem Biſchoffe von Baſel vorgefallenen händeln einige meldung zu thun, weil ſie mit der darauf erfolgten neuen ſtadt-connection beden. Bertholdus von Falckenſtein, der dem Stiffft St. Gallen damahls vorſtunde, verlangte von Rudolpho, daß er wegen einiger den Kiburgiſchen Grafen ſonſt zuſtändig geweſenen güter die lehen von ihm empfangen ſolte. Nun war Rudolphus dem Abt ſchon von einigen zeiten her ohnedem nicht gewogen, weil er dem Straßburgiſchen Biſchoff ehemahls wider das Habſpurgiſche haus beiſtand dand geleiſtet, und um ſo viel deſto weniger war er geſonnen, dieſe anihm geſtane anforderung ſtatt finden zu laſſen. Der krieg, welcher daraus entſtunde, war ſo blutig nicht, der friede hingegen ſo darauf bald erfolgte, deſto merckwürdiger. Denn Rudolphus, der ſich ſelbſt viele feinde auf den hals gehetzet, und ihnen demnach auf einmahl widerſtand zu leiſten nicht vermögend war, begab ſich perſönlich zu begleitung nicht mehr als 3 von ſeinen bedienten in ſeines abgeſagten feindes reſidentz Weil. Jederman verwunderte ſich über dieſe verwegene that eines noch jungen Herrn, der Abt Bertholdus aber war ſo groſſmüthig, daß er ſeinem geweſenen feinde nicht nur kein leid zufügte, ſondern ihn auch dazu noch unter die zahl ſeiner freunde und bundsgenoſſen aufnahm, und in ſeiner geſellſchaft den Biſchoff zu Baſel hinreiſen zu betrigen anſieng. Rudolphus ſtellte ihm langſt gethaner ſich an dieſem zu reiben, und deſſen überdann nebmenden macht durch ſeine waffen ein ziel zu ſetzen. Allein der Biſchoff begegnete ſchlechte luſt mit einem ſo erfahrnen kriegs-mann anzubinden. Deßwegen entſchloß er ſich, mit 100 marck ſilbers die freundſchafft des Grafen zu erkauffen. Hierdurch enthielt ſich Rudolphus ein jahr aller feindſeligkeiten, zu anfang des andern aber forderte er dem Biſchoff von neuem 100 marck zu ende des dritten 200 marck ab. Der Biſchoff merckte wohl, worauf dieſes angeſehen ſeyn ſolte, und weil er als ein Reichs-Fürſt ſich ſchämte, dem Grafen länger tribut zu geben, ſo kam es auf beyden ſeiten zum krieg, worau der Abt Bertholdus von St. Gallen gleichfalls theil nahm, und Rudolpho beyſtunde, weil der Biſchoff einige ſeinem kloſter angehörige güter ehemahls weggenommen, oder beſſer zu ſagen, ihm etliche wagen mit Elſaſſer-wein zu Baſel hatte anhalten laſſen. Es wurde aber dieſer krieg durch eine unvermuthete begebenheit unterbrochen. Denn als Rudolphus Baſel belagerte, kam in dem lager die beſtürtzung an, daß die Churfürſten dem interregno ein ende gemacht, und Rudolphum von Habſpurg zum Könige erwehlet hätten. Niemand erſchrack darüber mehr, als der Biſchoff Henricus, ſo gar, daß er nicht nur in eine tödtliche krancfheit fiel, ſondern auch in dieſe gottesläſterliche worte ausbrach: Sede fortiter Domine Deus, alias Rudolphus locum occupabit tuum, das iſt: Gott im himel möchte ſich wohl in acht nehmen, und beſte ſitzen, ſonſt würde ſich nechRudolphus an ſeine ſtelle ſetzen. Was aber Rudolphi wahl ſelbſt anlanget, ſo gieng es damit folgender maſſen zu. Der Pabſt hatte ſchon mehr als einmahl bey den Churfürſten anſuchung gethan, daß ſie ein neues oberhaupt unter ſich aufbächen, und Deutſchland ſo wohl als Italien in einen ruhigen ſtand dadurch ſetzen möchten. Doch da dieſes nicht verfangen wolte, erneuerte Gregorius nicht nur dieſen öfters ergangenen befehl, ſondern hienge auch die bedrohung an, er wolte mit ſeinen Cardinälen ex officio einen Kayſer ſetzen, wenn die Churfürſten von ſelbſt ſich ihrer pflicht nicht erinnern wolten. Man ſchrieb zu dieſem ende nach Franckfurt ein zum wahl-tag auf, da einige auf den Hertzog von Kärnthen, andre auf den Grafen von Görz und Tyrol, noch andre aber auf den Marggrafen von Meiſſen mit ihren ſtimmen fielen. An Rudolphum von Habſpurg hingegen gedachte niemand, bis endlich der Mayntziſche Ertz-Biſchoff Wernerus von Falckenſtein ſeiner ſich erinnerte, theils weil er durch ſeine kriegs-verrichtungen ſchon mehr als ju bekannt worden war, theils auch, weil ihm vor kurtzer zeit eine nicht geringe gutthat von Rudolpho worden. Denn als Wernerus nach Rom reiſen wolte, um daſelbſt von des Pabſts händen das pallium zu empfangen, und er deswege ſo wiſſen ließ, daß er ohnmüglich fortkommen könte. Da dieſes Rudolphus hörte, bezeugte er vor den geiſtlichen character dieſes Prälaten eine ſo groſſe hochachtung, daß er ihn von freyen ſtücken bis an die Alpen begleitete, und bey ſeiner zurückkunfft von eben dieſen gebürgen glücklich wieder nach hauſe brachte. Dieſe auſſerordentliche complaiſance eined der clerſey ſonſt nicht ſo gar gewogenen Herrn gieſel Wernero dergeſtalt wohl bey, daß er damahls ſchon auf alle erſinnliche art gegen den Grafen erkantlich zu ſeyn verſprach. Alle nun Wernerus bey der zu Franckfurt angeſtellten wahl Rudolphi von Habſpurg erwehnung that, war es ihm ein leichtes, durch ſein anſehen die übrigen geiſtlichen Churfürſten, Engelbertum von Cölln und Henricum von Trier, gleichfalls zu bewegen, und auf Rudolphi ſeite zu bringen. Nur mit den weltlichen Churfürſten gieng es etwas ſchwerer: zu. Rudolphus ſchien ihnen zu leibhaft zu ſeyn. Sie aßahlten, er wurde nach den domanius und verauſſerten land-gütern, welche die groſſe Hertzoge mehrentheils an ſich gebracht, fragen, und ſolche von ihnen wieder fordern. Ludovicus Severus der Pfaltzgraf am Rhein, und Henricus von Nieder-Bayern, welche als brüder bey dieſer wahl ein votum conjunctum führten, fürchteten ſich am meiſten davor, weil ſie dem Kayſer zeit währenden interregni das meiſte entzogen hatten. Doch war zu Rudolphi glück Friedrich der Burggraf von Nürnberg zugegen. Dieſer ſagte davor habe es keine gefahr, Rudolpho ſehle es nicht an tochtern, dem Pfaltz-Grafen aber wohl an einer gemahlin. Durch eine heyrath würde bey künfftigen Kayſer-wahlen an das Pfaltzgräfliche hertzogthum nicht nur gedacht, ſondern auch dieſes mit jenem, und der mangelnden ſahel-güter genaue nachfrage zu halten. Dem Pfaltz-Grafen gefiel dieſer vorſchlag, dem Churfürſten Alberto von Sachſen, und dem Marggrafen Ottoni von Brandenburg auch, denn alle dieſe Herren waren noch unvermählet, und konten unter andern vortheilen auch dieſes von ſolcher wahl haben, daß ſie dadurch ſchwieger-ſöhne eines mächtigen Kayſers und von allen anfechten wegen der an ſich gebrachten güter ſicher würden. Man ſtehet alſo den Burggrafen an Rudolphum ab, damit er ihm von der geſchehenen wahl ſo wohl, als denen dabey beliebten bedingungen nachricht geben möchte. Wegen der letztern hatte es bey Rudolpho gar keine ſchwürigkeiten, und er hatte lieber noch zehnmahl ſo viel verſprechen, als ein Kayſerthum fahren laſſen. Nur zweyfelte er noch, ob ſich auch in der that dasjenige ſo verhielte, was man ihm vorbrachte, oder ob ihn der Burggraf Friedrich, der ſein vetter und mit ihm erwachſen war, nicht vielmehr durch eine erdichtete botſchafft aufzuziehen ſuchte. Allein wie derſelbe ſo viele bedeuerungen hinzu ſetzte, und die ihm anvertrauten briefſchafften verwieß, wuſte ſich niemand geſchwinder in ſeinen neuen ſtand, als unſer Rudolphus zu finden.

Digitized by Google

den. Er ließ seinem feinde, dem Bischoff Henrico von Basel, der sich deßwegen in ungehorsig stellte, so fort seine erhöhung wissen, und befahl allen in friede zu leben, wermohl er sonst selbst davon kein grosser liebhaber gewesen, sondern mehr auf tumult, unruhe und krieg gesehen. Gleich darauf gieng er mit seiner gemahlin und kindern über Rheinfelden, Brisach und Neuenburg nach Aachen, um daselbst die Deutsche crone von den händen der Bischöffe zu empfangen. Daß sich aber eben bey vollenziehung der crönung in der lufft eine weisse wolcke mit einem blutigen creutz habe sehen lassen, mögen diejenigen verantworten, welche es schreiben und glauben. Es scheint, daß es eine erdichtete sache und erfindung der clerisey gewesen, welche neues Exempel dadurch anzeigen wollen, auf einen creutzzug nach dem gelobten lande zu kommen. Dieses ist ausgemacht, daß die wahl Rudolphi zu Franckfurt gerade am Michaelis-tage geschehen, gleichwie hingegen die crönung zu Aachen faſt auf den tag aller Heiligen, und in anfang des monats nov. gefallen. Daher er auch gleich im folgenden jahre eine neue münze, darauf auf einer seite eines gecrönten Königs bildnüß zu sehen war, schlagen ließ. Gleich nach vollbrachter crönung foderte Rudolphus von allen so weltl. geist- als weltlichen fürsten, daß sie ihm ein eyd der treue an ihn ablegen solten. Weil aber diese sich dazu so fort nicht verstehen wolten, sondern mit der abverschein des siegreich sich entschuldigten, ergriff Rudolphus ein bey ihm stehendes crucifix, und sagte zu den Ständen: sie mögten, wenn sie wolten, sich einbilden, daß dieses crucifix ein siegter wäre. Wodurch er denn auch, was er verlangte, erhielte. Nichts aber verunruhigte den Kayser bey dem antritt seines regimentes mehr, als des Böhmischen Königs Ottocari halsstarrigkeit. Dieser hatte, wenn er gewolt, nachdem er sich gegen den rang ablassen, und Kayser werden können. Aber er bemühete sich nicht nur darum nicht, sondern schlug auch die würde, so man ihm antrug, gar aus, und dennoch gönnte er auch diesem Rudolpho die ehre, so man ihm widmete, deßwegen, als wenig er sie selbst verlangte. Zwar wohnte Ottocarus dem Franckfurtischen wahl-tage, obgleich nicht in person, doch durch seinen Gesandten Bertholdum, den Bischoff von Bamberg, bey. Da aber seine Chur-Fürstlichen auf Rudolphum von Habspurg, der doch ehemahls sein bedienter und Hof-Marschall gewesen war, fielen, weite er die wahl lieber vor unkräfftig als vor gültig ansehen. Er fertigte zu dem ende den Bischoff Berichardum an die mit Rudolpho zu Nürnberg versammlete Reichs-Stände ab, und ließ ihnen vorstellen, Rudolphus wäre eine verthumte person, wormit er auf die oben angezogene bullé Innocentii III pielte,) einem verbannesten Fürsten aber sey man keinen gehorsam zu leisten schuldig. Dieses redete der Bischoff in Lateinischer sprache, der König hingegen vertheidigte solche nicht oder war zum wenigsten nicht recht darinnen gekommen. Dahero er auch den Bischoff Berichardum entweder daß maul halten, oder Deutsch reden hieß. Ottocaro aber befahl er, daß er nicht nur die lehen bey ihm gebührender massen suchen, sondern auch die besitzung von Oesterreich und anderer länder, deren er sich angemasset, auf seinen ausspruch ankommen lassen solte. Hierzu hatte Ottocarus keine ohren, sondern ließ sich vielmehr auf den Reichs-tagen zu Nürnberg an. 1274, und zu Würzburg an. 1275 öffentlich ertönen. Weil aber der König von Böhmen dem obgesagtem ansetzen bliebe, machte Rudolphus anstalt, ihm mit dem degen zu weisen, welchen respect er seinem oberhaupt zu leisten schuldig wäre. Es sahen zwar die wider Ottocarum gemachte anstalten gar schlecht aus, und wenn ihm nicht das glück auf eine ganz ausserordentliche weise günstig gewesen wäre, dürffte es vielleicht übel abgelaufen seyn. Als seine Räthe zu Mayntz ihn fragten, wovon er denn seine armee zu bezahlen gedächte, antwortete Rudolphus: Gold und silber habe ich nicht, an nicht gangbarer münze führe ich noch 5 Goldos der mir, welche nach unserer rechnung sich auf eine summe von ohngefähr 10 creutzer belauffen. Das beste war, daß in Deutschland ihm alles zufiel, und daß er durch die vermählung seiner Printzessinnen die meisten weltlichen Churfürsten auf seine seite gebracht hatte. Und dennoch tractirte ihn Ottocarus schimpflich genug. Er tödtete die Gesandten, so an ihn von dem Kayser gesendet waren, und wenn ihn dieser seiner lehens-pflicht erinnern ließ, gab er zur antwort: es wäre was ungereimtes, wenn er sich einiesto unter denjenigen gehorsam begeben solte, der sonst in seinen landen gebeten. Ja Ottocarus gieng so weit, daß er sich nicht entblöden konte, daß Rudolphus ihn anzugreiffen sich unterstehen würde. Denn sonst hätte er nur die enge paß und hohe gebürge mit einiger mannschafft besetzen, und dadurch des Kaysers vorhaben, nemlich den einbruch in Oesterreich, leichtlich verhindern können. Allein da dieses nicht geschahe, gieng Rudolpho alles, was er anfieng, glücklich von statten. Er stand mit seiner armee ehe bey der haupt-stadt Wien, als Ottocarus glauben konte, daß er bis an die gräntzen gekommen. Die starcke festung Nuwenburg oder Newstat, worauf die Böhmen sich am meisten verliessen, ergoberte der Pfaltz-Graf Ludovicus, Rudolphi schwieger-sohn, mit list, und weil Wien solchergestalt von Ottocaro seinen succurs zu gewarten hatte, ergabe es sich gleichfalls nach einer kurtzen belagerung an den Kayser. Da also Ottocarus merckte, daß er Rudolpho länger widerstand zu leisten nicht vermögend wäre, verspracb er, daß er die zwischen ihm, und dem Kayser schwebenden differentien auf den ausspruch gewisser hierzu auserkohrenen Fürsten und schieds-männer, nemlich derer Bischöffe von Olmütz und Würzburg, des Pfaltz-Grafen Ludovici am Rhein, und des Marggrafen von Brandenburg, ankommen lassen wolte. Diese brachten also an. 1276 durch ihre bemühungen und vorstellungen es dahin, daß Ottocarus Oesterreich, Steyermarck, Kärnthen, Crain, Görz, Portenau altrat, wegen des Königreichs Böhmen und der Marggrafschafft Mähren die lehn zu hohlen, seine Printzessin an Rudolphi Printzen zu vermählen, dem Kayser 300 reuter zu hülffe zu senden, und endlich 100000 marck, wegen der aus Oesterreich gezogenen einkünffte zu erlegen versprechen mußte. Wie die belehnung vor sich gehen solte, kam der König von Böhmen mit ungemeiner pracht aufgezogen, Rudolphus hingegen bejtelt seinen grauen rock an, und nachdem er sich von einem seiner bedienten einen mantel darzu reichen lassen, sagte er, Ottocarus hätte ihm wegen seines grauen rocks öffters verspottet, nun solte sein graues fleich ihn verspotten. Zwar bildete sich Ottocarus ein, es würde die belehnung in einem gezelt, und zwar ganz heimlich geschehen, wie er aber vor Rudolpho auf den knien lag, und ihm die invasur anhielt, ließ dieser von allen seiten das gezelt aus einander fallen; daß also die bey stehenden, so wohl Teutsche als Böhmische armen zuschauer abgeben konten. Niemand verbreyte dieses hefftiger als den König, sonderlich als seine gemahlin den seiner zurückkunfft in Böhmen ihm immer anlage, die ihm von dem Kayser zugefügte schmach empfindlich zu rächen. Deswegen brach der krieg, welcher kaum beygeleget war, wieder in volle flamme aus. Ottocarus stieß die Printzessin, welche er an des Kaysers Printzen zu vermählen, versprochen hatte, ins kloster. Sechzehen meuchelmörder verbrach er 1000 marck, wenn sie ihm Rudolphum entweder lebendig oder todt liefern würden. Er mendete unsäglliche geld-summen an, um dadurch die Oesterreichischen Stände untreu und aufrührisch zu machen. Rudolphus hingegen verdoppelte seine macht, und zoge über die Teutschen Fürsten, auch den König von Ungarn auf seine seite, der ihm 15000 mann zuführte. Und darauf kam es bey Wien auf dem Gansefeld an. 1278, oder wie es andre nennen, auf dem Marschfeld zu einer schlacht. Der Kayser kam anfangs gewaltig ins gedränge; das pferd wurde ihm unter dem leibe mit einer lantze todt gestochen, und er hätte gefahr gelaufen, wenn nicht Burggraf Friderich von Nürnberg ihm zu hülffe kommen wäre. Da aber endlich der Böhmische König Ottocarus selbst von einem soldaten gefangen, und von einem andern durchstochen wurde, rissen die Böhmen haufen-weise aus. Doch hatte das niedermetzeln noch kein ende, und soll sich die anzahl der erschlagenen auf 14000 mann belaufen haben. In Mähren und Böhmen selbst drunge der Kayser nachher ein. Doch da sich die Stände freywillig ergaben, setzte Rudolphus aus großmuth den hinterlassenen Printzen des Ottocari, Wenceslaum, in sein väterliches Reich wiederum ein, und gab ihm seine tochter Juram zur ehe. Nunmehro hatte der Kayser durch einen herrlichen sieg seine feinde gedämpfet, und war deßwegen darauf sonderlich bedacht, wie er von denen dadurch ledig gemachten ländern sich und sein haus bereichern könte. Doch verfuhr er sehr behutsam damit. Denn er maßte sich keines einzigen landes ohne der Churfürsten vorbewußt an; vielmehr hatte er lust, Oesterreich und Steyermarck dem Pfaltz-Grafen Ludovico am Rhein so lange zu übergeben, biß der rechtmäßige besitzer davon wieder ausgesöhnet seyn. Worzu er auch gewiß dieser seiner beyständigkeit mehr vortheil als schaden gehabt, indem die Stände gar gern gesehen liessen, daß er die meiste damahls erledigte Reichs-lehn vor sich und seine familie behalten durffte. Deswegen gab er dem ältesten Printzen Alberto Oesterreich und Steyermarck, dem jüngern Rudolpho aber das Hertzogthum Schwaben zu lehn. Das Hertzogthum Kärnthen wendete er dem Grafen von Tyrol in der hoffnung zu, daß beyde provintzen dermahleins mit Oesterreich leiten vertnüpffet werden, weil Albrecht des Grafen tochter an sich vermählet hatte. Daß lobenswürdigste an Rudolpho war, daß er sich sehr angelegen seyn ließ, Teutschland in ruhe zu setzen, den landfriedeu zu befestigen, und die in grosser menge erbauete raub-schlösser der erden gleich zu machen. In dem einzigen Thüringen wurden auf seinen befehl mehr als 66 dergleichen raub-schlösser zerstöhret, und die anzahl derer, die er in Schwaben ruiniren lieste, war gleichfalls nicht geringe. Dahero auch viel neuere Scribenten unserm Kayser nicht ohne ursache den nahmen Instauratoris Germaniæ beygelegt haben. Nur dieses will den einigen anstoß geben, daß er sich um Italien so wenig bekümmert, vielen mächtigen städten darin, als Genua, Lucca, Florentz, Bononien, die freyheit um geld verkaufft; das Arelatensische Reich verlassen, und überhaupt die auswärtige nationes in dem ehemahls schuldigen gehorsam nicht zu erhalten gesucht. Doch so man die gantze sache mit unpartheyischen augen ansiehet, wird man finden, daß ihm in allen beschuldigungen zu viel geschehe. Zwar ist er nach Italien niemahls persönlich gegangen, obgleich Pabst Gregorius X in der ja Lugdunensischen Kirchen-versammlung ihn auf das höflichste darzu zu kommen nöthigte, auch zu bestreitung der dazu nöthigen kosten von der clerisey eine beysteuer zu forderen verwilligte. Aber Rudolphus wolte nicht. Er sagte selbst: vetligia me terrent, weil man wohl sähe, daß sehr viele Kayser nach Italien gegangen, aber nicht fände, daß eben so viel zurück gekommen. Deswegen brauchte er jederzeit gegen den Päbstlichen stuhl respect und gehorsam. Er stellete ihm Romandiolam und Bononien wieder zu, niemahl einige nicht ohne ursach glauben, daß er die ober-herrschafft und höchste gewalt darüber, die allerdings vorbehalten. Zum wenigsten haben wir jetzo noch dasjenige diploma übrig, in welchem er Romaniolam, Imperii pomæriam, daß ist den ausserſten graben und zwinger des Teutschen Reichs genennet. Daß er vielen Italiänischen städten die freyheit um geld verkauffe, erfordert wichtigere beweiß-gründe, als von Sigonio beygebracht worden, sonderlich da wir wissen, daß die folgende Kayser noch gar lange zeit über eben diese städte ihre rechte behauptet, daß Rudolphus selbst in Italien Henricum von Fürstenberg zum städthalter gesetzt, alle städte und stände an ihn gewiesen, und an die gesamte gliedet des Longobardischen Reichs befehl ergehen lassen. Daß er das Arelatensische Reich verlassen haben soll, ist eine legende von gleichem schlage. Vielmehr wissen wir, daß er Besançon belagert, daß alle vasallen des Teutschen Reichs zu Basel von ihm die lehn empfangen, wir wissen, daß Carl von Anjou selbst wegen der auf Provence streitigen prætention es auf Rudolphi ausspruch ankommen

lassen, der ihm auch dieses land übergeben, andrer umstände itzo zu geschweigen. Die ausswärtige Reiche in völligem gehorsam zu erhalten, schiene etwas unmögliches zu syn. Es war in Teutschland mehr als zu viel zu thun. Genug daß Rudolphus Böhmen bey diesem Reiche erhalten, die Ungarn ihrer dankbarkeit pflicht erinnert, Teutschland in ruhe und dessen feinde in schrecken gesetzet. Hatte er länger gelebet, so wären auch wohl von ihm mittel erfunden worden, die gränzen zu erweitern. Er aber übereilte ihn an. 1291 zu Germersheim der tod, ehe noch die stadt Speyer, in welcher er sterben wolte, von ihm konte erreichet werden. Der tag seines abstebens ist in dem ihm ausgerichteten epitaphio am besten ausgedrucket: Anno Domini MCCXCI pridie calend. octobris obiit Rudolfus de Habspurg Romanorum Rex. Fast alle bisher bekannte erbenten geben ihm nicht mehr als zwey gemahlinnen, Annam, eines Grafen von Hochberg und Haverloch tochter, und Agneten, oder wie sie von andern genennet wird, Elisabetham, eine syhr junge und schöne Printzessin, die Graf Otchen von Burgund zum vater hatte, mit welcher er an. 1284 nach Hünssen zu Basel beyloger gehalten, aber keine kinder gezeugt. Allein es ist auß verschiedenen alten diplomatibus klar, daß seine erste gemahlin Gertruda, ein Gräfin von Froburg, gewesen, welche noch gelebet, da er Kayser worden. Die kinder Rudolphi sind folgende: 1) Albertus, Römischer Kayser. 2) Rudolphus, Hertzog in Schwaben, dessen sohn Johannes, den Kayser Albertum nachmahls umß leben gebracht. 3) Hartmannus, der zwar mit einer Englischen Printzessin verlobet worden, aber noch vor dem beyloger, als er bey Gelegenheit in der Schweitz über den Rhein, so damahls eben grund-voll treich, fahren wolte, durch zerschmetterung des schiffs mit vielen vornehmen Herren an. 1280 den 20 dec. ertrunken. 4) Fridericus, und 5) Carolus, welche beyde jung verstorben. Der töchter werden von einigen 6, von andern 7 gezehlet, nehmlich 1) Mechtild, vermählt mit Ludwig, Pfaltzgrafen am Rhein und Hertzoge in Bayern. 2) Agnes, Alberti, Hertzogs in Sachsen, gemahlin. 3) Hedwig, so Otzoni, Marggrafen von Brandenburg, verheyrathet worden. 4) Catharina, Ottonis, Hertzogs in in Bayern, gemahlin. 5) Gutha die Wenceslaus, der Böhmische König und sohn Ottocari, geehlichet. 6) Clementia, die Caroli Martelli Königs in Ungarn und Neapoli gemahlin worden. Worzu noch von einigen urkunden gesetzet wird 7) Euphemia, die im closter soll gelebet haben. *Annales Colmar. Chron. magn. Belg. p. 261. Albertus Argentin. p. 97. 104. Monach. Paduan.* l. 3. p. 614. *Joh. Vicedurani* chron. p. 30. *Serra* ad an. 1273. *Pardulphum.* Urspergen. ad an. 1274. *Trithem* in chron. Hirsaug. & Sponheim. ad an. 1274. & 1275. suppl. *Lamberti Schaffnab.* art. an. 1290. p. 160. *Sigonius* de regn. Ital. l. 20. p. 125. *Goselmus Persona* vitat. 6. c. 66. p. 181. *Dubravius* hist. Bohem. l. 17. *Guillimon.* lib. 6. c. 4. *Æneas Sylv.* hist. Bohem. *Stranitz* reip. Bohem. e. 8. p. 374. *Growold.* de septem viratu c. 10. *Goldastus* de conflit. imper. t. 1. p. 311. *Cuspinian.* in vita Rudolphi. *Fugger im* spiegel der ehren lib. 1. c. 9. *Lambecius* comment. bibl. Vindob. l. 2. append. p. 337. *Bucler.* de Rudolpho Habspurg. German. inthauratore. *Q. Ejus animum* ad Rudolphum Hippolytum a Lapide ad p. 328. fcft. 1. num. 14. *Schwertzii.* charact. event. p. 1057. oper. *Aurifix.* Baf. chron. *Tschudi* hist. Helv. MCS. *Diploma & monum. varia* atque ex iis *J. C. Iselius* in analect. Habsp.

RUDOLPHUS II, Römischer Kayser, war Maximiliani II sohn, und zu Wien den 18 jul. an. 1552 gebohren. Er ward in seiner jugend nach Spanien geschickt, und daselbst eine weile von Philippo II. welcher damahls ohne Printzen war, erzogen. Als er erwachsen, ließ ihn sein vater wieder nach hauß kommen, damit er ihn die folge in seinen Reichen versichern möchte, wie er denn an. 1572 zum König in Ungarn, an. 1575 zum König in Böhmen und zum Römischen Könige gekrönet ward, worauf er an. 1576 dem verstorbenen Maximiliano in Königreichen und Kayserthum folgte. Er nahm sich gleich im anfange vor, die Niederländische unruhe beyzulegen, wozu er einige Teutsche Fürsten, als Commissarien verordnete, die aber, weil sie sache schon zu weit gekommen war, nichts ausrichteten. Sonst ist seine gantze regierung voller verdrießlichen bewegungen in religions-sachen gewesen, wobey die verbitterung zwischen den Protestanten und Catholischen bergestalt zugenommen, daß sich schon damahls alles zu dem unter Ferdinando II ausgebrochenen kriege schickte. So entstund die Aachischen unruhe bereits an. 1580, da die Protestantischen einwohner dieser stadt, in ihrer religions-übung vielfältig gestöhrt wurden, darüber aber die obrigkeitliche gewalt an sich rissen, und den Protestantischen Gottesdienst einführten. Dieser handel schlepte sich weil die Protestanten im Reich sich der Aachensischen annahmen, bis an. 1598. da der Kayser auf der Spanier anregen die achterklärung wider sie ergehen ließ, weswegen sie alles in vorigen stand setzen und sich der religions-übung begeben, ja 1605 unter dem vorwande nicht bezahlter schäden und unkosten die stadt gar verlassen mußten. An. 1582 ward auf dem Reichstage zu Augspurg die annehmung des durch den Pabst verbesserten calenders vorgetragen, welcher die Protestanten widersprachen, weil die calenderveränderung von den Kayser gehe, die Catholischen aber eben wegen dieses underspruchs beyfall gaben. In eben diesem jahre giengen die händel wider den Churfürsten zu Cöln Gebhardum an, der sich zur Reformirten religion bekannt, und in den ehestand begeben hatte. Darüber ward er von dem Pabst des Ertzstiffts entsetzt, und wiewohl die Protestanten vorstellten, daß solches gegen des Kaysers und des Reichs gewalt und ansehen laufe, hieß doch Rudolphus des Pabsts verfahren gut, und da mußte an. 1584 endlich der Churfürst der gewalt der Catholischen weichen. Im Stifte Straßburg wurden um dieselbige zeit auch unterschiedene Protestantische Canonici außgedrungen, und der an. 1592 von den Protestanten zum Bischoff erwehlte Marggraf von Brandenburg kunte wider den Cardinal von Lotringen, den die Catholischen erwehlet hatten, nicht aufkommen, und mußte an. 1604 gegen eine summe geldes gar abtreten. An. 1607 ward die stadt Donawerth in die acht erklärt, weil einige von der Lutherischen bürgerschafft sich an einer von den Catholischen zur ungebühr angestellten processilon vergriffen hatten, wodurch die stadt um ihre bisherige Reichs-freyheit und die Protestantischen einwohner um die übung ihres Gottesdienstes gebracht wurden. Die Evangelischen Stände im Reiche aber nahmen dieses verfahren ubermahlß als ein zeichen des bosses gegen sie auf, weil mit der sache ziemlich eilfertig verfahren, die außführung der acht auch nicht, wie es sonst pflegt, dem Craiß-Obristen, sondern dem Hertzoge zu Bayern auffgetragen war, und alle vorbitten der Evangelischen kein gehör funden. Es geschahen aber dergleichen dinge mehr, welche die vermuthung erweckten, daß in den Kayserlichen gerichten den Catholischen mehr als den Protestanten gefugt werde. Endlich entstunden 1609 die streitigkeiten wegen der lehnsfolge in den entledigten Jülichischen landen. Der Kayser wolte dieselben durch das sequestriren, und hatte Jülich durch den Ertz-Hertzog Leopold mit Spanieren besetzen lassen, die aber von den possedirenden Fürsten mit hülffe der Holländer wieder heraus geschlagen wurden. Henricus IV. König in Franckreich, wolte sich eben dieser gelegenheit zu ausführung eines grossen vorhabens bedienen, umdhatte seine trouppen zum theil schon würcklich gegen die Jülichische grantzen anziehen lassen, als er unverschens ermordet ward. Sonst ward damahls von den wenigsten gewisset, die Spanier hatten sich unter dem vormande der sequestration bey Jülich eingedrungen, und da die Protestanten die hochmüthigkeit ihrer bißherigen beschwerden dem Spanischen verwürfen am Kayserlichen hofe schuld gaben, überdiß auch merckten, daß nicht in die lange alles, ohne völlig zu brechen, so gebogen werden könne, da schon der Reichstag an. 1608 um der religionsuneinigkeit willen war zerrissen worden, richteten sie unter einander an. 1609 zu ihrer vertheidigung zu Halle in Schwaben die bekante union auf, welcher die Catholischen ihre heilige ligue entgegen setzten. Beyde theile wurden trieg-volck, es kam auch schon hin und wieder zu thätlichkeiten, jedoch noch zu keinem förmlichen triege. Es hat auch dergleichen Rudolphus ausser mit den Türcken nicht gehabt. Er suchte denselben zwar auch vorzukommen zu vermeiden, und wendete ihn etliche jahre nach einander durch geschencke ab. Allein an. 1593 brachen die Türcken doch, und nöthigten den Kayser sich zu wehren, da denn der krieg bis 1606 währte. Die Spanier, der Pabst und die Teutschen hatten dem Kayser freylich, wiewohl unter den letztern die Protestanten etliche mahl ihre mißvergnügen darüber blicken liessen, daß man sie mit so wenig gelde geben brauchen wolte. Die Kayserlichen hatten von diesem kriege überhaupt eben keine schande, sondern mehrentheils tapffer, und brachten den Türcken unterschiedene empfindliche streiche bey. Indessen wurden doch nicht alle mögliche vortheile erhalten. Denn entweder war die anstalt bey den Kayserlichen zimmen nicht die beste, oder sie waren zu säumelig, oder die verschiedenen völcker, daraus die armee bestund, hunderten zuwider, wie denn die Teutschen und Italianer einander sonderlich gehäßig waren, indem sie einander nicht nur übel gewollten lasster vorwarffen, sondern sich auch wegen der religion vielfältig zanckten, womit es so weit kam, daß die Italianer gar ausbreiteten, die Teutschen pflegten in feldschlachten auf sie feuer zu geben. Sonderlich gereichte den Kayserlichen das zu grosser hinderung, daß sie einen grossen theil der Ungarn gegen sich hatten, welche das harte verfahren und den unzeitigen religions-eifer einiger Generale, und sonderlich das commando der Teutschen, das man ihnen fast überall über die Ungarn sah, nicht vertragen kunten. Es entstunden also überall mißvergnügte, welche den Kayserlichen genug zu schaffen machten, wie denn auch dieselben genöthigt wurden, an. 1606 mit diesen mißvergnügten einen benehmen frieden zu schliessen, darinnen ihnen Siebenbürgen gelassen, und noch sonst viel nachgegeben wurd. Bald darauf erfolgte auch der friede mit den Türcken, der auf 20 jahr geschlossen ward, und nach welchem iedes theil behielt, was es hatte, und der Kayser mehr nicht gewann, als daß ihn der Türckische Caiser Titulum wie ersterer zu geben versprach. Die gröstem verdrießlichkeiten machten Rudolpho in den letzten jahren seines lebens seine eigenen unterthanen und sein bruder, der Ertz-Hertzog Matthias. Die Ungarn hatten sich bereits in dem vertrage von an. 1606 ausgedungen, daß Matthias bey ihnen Stadthalter syn solte. Zwey jahre hernach aber, da man überall merckte, daß der Kayser zum regimente zu schwach werde, und die unterthanen von den Ministern meistens übel gehalten wurden, schlugen sich die Ungarn und Oesterreicher von neuem zusammen, und wolten sich Matthiam erbeten sich zu ihrem Ober-Herrn. Das verbrod den Kayser zwar, er mußte sich solches aber um so viel eher gefallen lassen, weil auch die übrigen Ertz-Hertzoge grössen theils Matthiam wegen des Kaysers seines unvermögens zum haupte der familie erklärt hatten. Es ward demnach Ungarn und Oesterreich ordentlicher weise an denselben abgetreten. Bald darauf wurden die Böhmen zege, und forderten die Protestantischen Stände unter ihnen, die sehr viel waren, die befestigung ihrer religions-freyheit, brachten es auch theils durch geld, theils durch drohungen so weit, daß ihnen dieselbe an. 1610 in dem sogenannten Majestät-briefe gegeben ward. Dannahls dachte sich der Kayser an Matthia zu rächen, und statt seiner den Ertz-Hertzog Leopold zur Römischen und zur Böhmischen crone zu befördern, wiewohl viele meynen, daß auch die Spanier dahinter gesteckt, die Matthiz nicht gut gewesen. Es kam auch Leopold zu dem ende mit kriegsvolck nach Böhmen, und bemächtigte sich der kleinen seite von Praga. Die in der alsstadt aber wehrten sich so lange, biß Matthias ebenfalls mit heers-macht anlam, welcher, weil er die Böhmischen Stände, und verschiedene Teutsche Fürsten auf seiner seite hatte, Rudolphum zwang, ihm an. 1611 auch die cron Böhmen abzutreten, dawor er denselben zu

Digitized by Google

seines hofs 6 unterhaltung jährlich 3 tonnen goldes zu geben verſprach. Es foll, wie einige ſchreiben, bey dieſen händeln ſo gewaltſam feyn zugegangen, daß ſeine eignen unterthanen eine wache vor ſein zimmer geſtellt, mit befehl, ihn nicht heraus zu laſſen, und allenfalls feuer zu geben. Die Teutſchen wurden dahin gebracht zur regierung auch überdrüßig. Die Churfürſten hielten an. 1611 eine zuſammenkunfft zu Nürnberg, und lieſſen ihm von darauß wiſſen, er möchte vor beſſere handhabung der gerechtigkeit ſorgen, die bisherigen Reichs-Hofräthe und andere Miniſter abſchaffen, und weil ſie wegen des Reichs nothdurfft zur wahl eines Römiſchen Königs ſchreiten wolten, ihnen zu erkennen geben, wen er darzu vorſchlagen wolle. Der Kayſer antwortete zwar darauf gar gütig, und erklärte ſich ſelbſt zum wahl-tage zu kommen, auch ſeine verantwortung alda zu thun. Aber, die auf Cantate an. 1612 beſtimmte zeit herum kam, verſchlimmerte ſich der ſeche zuſtand des Kayſers, nachdem er ſich vollends über einen kleinen löwen gefrachet, der ihm geſtorben war, dergeſtalt, daß er den 20 jan. hernachden jahrs gantz unvermutet ſtarb. Er war ein Herr, von deſſen regierung man anfänglich gute hoffnung hatte. Denn es hatte ihm an erziehung nicht gefehlt, der geſchäffte war er unter ſeinem vater ſchon ziemlich gewohnt worden, war auch in der that nicht unfähig, und hatte nach art eines fürſten viel gelernt, wie er dem inſonderheit viel ſprachen redete, auſſer die Böhmiſche nicht, die er auch niemahls lernte, ungeachtet er ſeine beſtändige reſidentz zu Prag erwehlet. Er erfüllte auch ſolche hoffnung in den erſten jahren des Kayſerthums. Wie aber der geſchäffte mehr und dieſelben ſehr verdrießlich zu werden anfiengen, änderte ſich auch die regiments-art. Denn theils gab der Kayſer den Spaniern zu viel gehör, deren anſchlage unter ihm zu erſt anfiengen in Teutſchland wurtzel zu faſſen, theils begehrte er nicht, wie es doch in den müſſigen zeiten wohl nöthig geweſen wäre, bey regierents ſich ſelber anzunehmen, ſondern ließ alle auf Miniſter ankommen, in deren wahl er ſo unglücklich war, daß ſie ſeiner zugheit gemeiniglich mißbrauchten, und daher allerhand mißvergnügen über die regierung und unordnung in ſeiner haußhaltung entſtunden, wie man denn hin und wieder über gewalt und unrecht geklagt findet, ſo denen, die der Stände freyheiten wider den pof vertheidigt, von den mächtigſten Miniſtern unter des Kayſers nahmen angethan worden, davon inſonderlich eine ſchuß-ſchrifft eines von lobkowitz, der in dergleichen verdammniß gefallen, zu leſen iſt. So wurden auch pernach von Marchia einige ſeiner vertrauteſten bedienten zu ſchwerer verantwortung gezogen, darüber ſich Rudolphi gewiſſener Cammermeiſter, mit nahmen Rutki, im gefängnis erhenckt. Rudolphus ſelber merckte um ſo viel weniger recht, was ſeine leute thaten, weil er vor ſich eine ſonderbare liebe zu allerhand künſten und wiſſenſchafften hatte, alles was in denſelben kitzlam und verborgen hieß, wiſſen wolte, auch deswegen alle, die was ſonderliches gethan hatten, an ſich zog, wie denn die berühmten Mathematici, Tycho Brahe und Kepler, der wegen ſeiner magie bekannte Engländer Dee, ihm mehr als gnügſam bekannt ſind. Er hielt auch allerhand ſeltzame thiere, ſelber viel in der chimie laborirte, uhren machte, und gantze tage bey den mahlern oder andern künſtlern ſaß, von denen man ihn nicht wegzuffen durffte. Dadurch ward er allmählig der regierungs-ſachen gäntzlich entwohnt, und gerieth in eine ſolche liebe zur einſamkeit, daß er faſt niemanden, der nicht ſehr vertraut mit ihm war, mehr vor ſich ließ, und die Geſandten offt nicht hatten, gehör zu bekommen. Sonderlich ward es ſchwer, ihn zu ſehen, nachdem ihn Tycho Brahe aus dem geſtirn vor den nachſtellungen ſeiner eignen verwandten gewarnet hatte. Denn von dar an gieng er auch nicht einmahl mehr in die kirche, und ließ ſich zum ſpatzieren gehen in dem innerſten ſchloſſe verdeckte gange mit fenſtergen, wie dieſe ſcharten geformt, machen, daß ihn von auſſen niemand erblicken kunte. Am erſten kriegten ihn die noch zu ſehen, die gelegenheit hatten, ſich in pferde knechte zu verkleiden und in dem ſtalle zu kommen. Denn dahin gieng er offt, wiewohl nicht anders, als durch geheime umwege. Durch dieſe traurige lebens-art, und weil ihm der daher rührende verfall ſeines anſehens nicht gnädigſt verborgen bleiben kunte, die unruhen in ſeinem eignen hauſe auch immer mehr und mehr zunahmen, ward er ſo verdrießlich und unleidlich, daß es manchmal ſchien, als wenn er nicht allerdings bey ſich ſelbſt ware, inmaſſen er bißweilen in tieffes ſtillſchweigen und nachdencken gerieth, indem weder auf ſeinen bedienten mit ungewöhnlichem ungeſtum begegnete. Inder religion war er eifrig, aber vor ſich kein verfolger, und bat ſeinen unterthanen in den erblanden die gewiſſens-freyheit ungeſtört gelaſſen, biß an. 1602, da er auf fremden antrieb ein religions-edict wider die Proteſtanten ausgehen ließ, welches ihn aber bald gereuet, wenn es wahr iſt, daß er noch denſelben tag, als ihm die nachricht von der durch die Türcken geſchehenen eroberung der ſtadt Gratwein ſeinem gebracht worden, ſich vernehmen laſſen; er habe eine ſolche hoffnung zu ihm nicht können, nachdem er dieſen tag ſich ſeiner beraubt, und die gewiſſen angemaßt. Jedoch mag er den Majeſtät-brief eben nicht mit dem beſten hertzen von ſich gegeben haben. Zum wenigſten ſagen einige, daß er aus ungebuld bey der unterkirchiſt die feder zerſtampfft. Sonſt findet ſich, daß er ſehr gewünſcht, rube und friede in religions-ſachen zu erhalten, und deswegen im ſinne gehabt, einen friedens-orden zu ſtifften, durch welchen überall die gewiſſens-freyheit derer, die Chriſtum bekennten, vertheidigt werden ſolte, dazu er zuförderſt alle Evangeliſchen Potentaten, und wer von Catholiſchen mit begreifen wolte, zu ziehen geſonnen war, wie er denn die ordens-regeln bereits aufgeſetzt, und viel ordens-ketten mit eigener hand verfertigt hatte. Er gieng mit dieſem anſchlage an. 1610 um, da er eben ſoll gedacht haben, Matthiam von der cron-folge außzuſchlieſſen, und ſolche Leopoldo, den er vor gelinder gehalten, zuzuwenden, aber auch dieſen durch ſtifftung demelbten ordens von aller ſtörung des religions-friedens abzuhalten. Er hatte ſich zwey aus Steyermarck wegen der religion vertriebene Edelleute, deren einer Kahn, der andere Schmiedt hieß, bain außerſehen, daß er ſie an die Teutſchen Fürſten und Böhmiſchen Stände deßwegen herum ſchicken ſolte. Zuförderſt aber hat er Ertz-Hertzog Leopoldo davon nachricht gegeben, und ihn vermahnen laſſen, mit einer ärmee nach Böhmen zu ſeinen. Allein es mag auch dem handel nichts, weil obbemeldter maſſen Matthias Leopolds vorhaben mit gewalt zu nichte machte, und die Stände in Böhmen und Mähren aus mißtrauen ſich mit dieſen vorſchlagen gar nicht einlaſſen wolten, worüber der Kayſer ſich dergeſtalt erzürnt, daß er, als ihm ſein abgeſchickter dieſe nachricht gebracht, vom ſtuhle aufaufſprungen, und anfenſter den fuß über Prag und ganz Böhmen, wegen ihres undancks außgeſprochen. Er hat ſich niemahls entſchlieſſen können, zu heyrathen, und die Spaniſche Infantin, Iſabellam, die ihm beſtimmt war, 12 jahr aufzuhalten, weil er ſie ungeachtet ſeiner eignen unentſchloſſenheit auch keinem von ſeinen brudern gönnen wolte, wie er denn ſehr unwillig geweſen, als ſie ſich mit dem Ertz-Hertzog Alberto vermählt. Sonſt aber hat er frauenzimmer wohl leiden mögen, auch mit verſchiedenen weibs-perſonen linder gezeugt, darunter er 5 vor die ſeinigen erkannt: Julium, den er zu einer Böhmiſche herrſchafft bekommen, aber wegen ſeines grauſamkeit auf des vaters befehl in arreſt genommen, und mit öffnung der adern in einem warmen bade getödtet worden; Matthaeum und Carolum, die beyde zu Wien verſtorben; Charlottam, die Franciſcum Thomam von Oſcilay, Grafen von Cante-croix, geheyrathet; und Dorotheam, die in das cloſter des Deſcalcas bey Madrid gegangen. Es ſchreiben einige von groſſen ſchatzen, die nach ſeinem tode zum theil an geheimen orten gefunden worden, und ſich auf 17 millionen ſollen belaufen haben, welches aber mit dem ſchlechten überauß ſame gelde, der nach der zeit am Kayſerlichen hofe umgangen, nicht wohl kan verglichen werden, wie ſonſt ſchon ſimmt. *Sieidanus* continuatus. *Ludolphs* ſchan-bühne. *Chytraei* Saxonia. *Thuanus*. *Pfaffii* chron. *Iſthuanfus*. *Dambrema* iter Germ. *Hiſtoria Perſecutionum Eccleſiæ Bohem. Tollerepúl.* itiner.

RUDOLPHUS, Hertzog in Schwaben und Henrici IV Neben-Kayſer, war ein gebohrner Graf von Rheinfelden, und hatte zu erſt gedachter Kayſers Henrici IV Schweſter Mechtildin zur gemahlin, mit welcher er ſich an. 1059 vermählt, nachdem beſe ihre erſten jahre unter der aufſicht des Biſchoffs zu Coſtnitz zugebracht. Bey dem Kayſer ſtunt er anfangs ſehr wohl, und wurde von demſelben mit Schwaben beſehnet, ungeachtet der vorhergehende Kayſer, Hertzog Bertholdo in Cärnthen ſelbiges Hertzogthum ſelf verſprochen, und ihm zu deſſen mehrerer verſicherung ſeinen krieg gegeben hatte. Indem aber Rudolphus hierauf immer mächtiger wurde, trauete ihm der Kayſer nicht viel gutes zu. Sie geriethen auch bedwegen in einige irrungen, welche aber bald durch vermittelung beyder theile beygeleget wurden. Als nachgehends die Reichs-Stände Henrici IV regierung übel zu frieden waren, und derſelbe an. 1077 in Italien ſich auf hielt, um bey dem Pabſt die abſolution vom banne zu ſuchen, ſo erwehlten unterdeſſen der Ertz-Biſchoff zu Maynz und andere Reichs-Fürſten zu Forchheim Hertzog Rudolphum in gegenwart der Pabſtlichen legaten zum Römiſchen Könige, zu deſſen gedächtnis eine güldene münte geprager wurde. Er ward auch von dem Pabſte mit einer güldenen crone beſchencket, worauf dieſe überſchrifft ſtunde: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho, und ließ ſich zu Maynz crönen, welche der pöbel einen aufruhr erregte, auch bey nahe des neuen Kayſers quartier geſtürmet hatte, wofern er ſich nicht noch ſelbigen tag vor abend aus der ſtadt begeben hatte. So bald der Kayſer Henricus IV hiervon durch den Straßburgiſchen Biſchoff in Italien nachricht erhalten, kam er eilends in Deutſchland zurück, und erhielt die Francken, Bayern und Schwaben auf ſeine ſeite, da hingegen die Sachſen ſich zu Rudolphi parthey ſchlugen. Es gerieth darauf zwiſchen beyden theilen zu einem blutigen kriege. Zuerſt belagerte Rudolphus Würtzburg, und als Henricus IV dieſe ſtadt entſetzen wolte, kam es zu einem treffen, darinnen jener ſiegete und darauf die ſtadt bekam. Hernach wurden noch 4 merckwürdige ſchlachten gehalten. Die erſte geſchahe bey Langenſaltze in Thüringen, zu Kayſers Henrici IV avantage, die andere an. 1078 bey Mellerſtadt in Francken, darinnen Rudolphus zwar ſiegete, aber ſehr viel volck einbüßte, die dritte bey Hladenheim, einem underkanten dorffe in Thüringen, an. 1079, darinnen Rudolphus das feld und Henricus das lager verlohren, die vierte und letztere an. 1080 bey Volckheim im Oſterlande, worinnen Rudolphus von Friderico von Staufen, aber wie andere wollen, von Gottfried von Bouillon die rechte hand abgehauen und ihm ein gefährlicher ſtich in den unterleib verſetzet worde, worauf er ſich nach Merſeburg, nicht aber nach Würtzburg, wie Cranzius meldet, bringen laſſen, allwo er am dritten tage verſchieden. Wer ſeinen ende ſoll er ſeine untreue, die er an dem Kayſer begangen, bereuet, und die abgehauene hand den umſtehenden mit thränen gewiſen haben. Selbige wird noch heut zu tage daſelbſt in der Domkirche gezeiget, und von deſſen prächtigem begräbnis, ſo eines kellers wegen ruiniret worden, iſt noch der leichenſtein von meſſing, nebſt der inſcription in gedachter kirche zu ſehen. Als der Kayſer Henricus IV nachricht bekommen, wie Rudolphus ſo kläglar begraben worden, hat er nichts mehr gewünſchet, als daß alle ſeine feinde ſo prächtig begraben waren. Von der obgedachten erſten gemahlin, welche an. 1060 geſtorben, hatte Rudolphus keine kinder; mit der andern aber, nahmens Adelheid oder Ancilla, wie ſie etliche nennen, Marggraf Ottonis in Italien tochter, und der Kayſerlichen gemahlin, Henrici IV ſchweſter, hat er nach Cuſpiniani bericht, 2 ſöhne, die aber jung verſtorben, und drey

Digitized by Google

ebchter gezeuget gehabt, davon die jüngſte Agnes, an Bertholdum, Herzog zu Zaringen, vermählt geweſen, welcher Schwaben zu erben vermeynte, ſich aber abweiſen laſſen muſte. *Cranzius* in Saxon. l. 5. c. 7. *Fabric.* orig. Sax. l. 3. *Spangenberg* Sächſ. chron. c. 200. 201. 202. *Cuſpinian* chron. P. 1. p. 514. 524.

Königin Böhmen.

RUDOLPHUS, der ſtandhafftmüthige zugenahmet, Herzog von Oeſterreich, und des Kayſers Alberti I ſohn, ward nach abgang des alten ſtammes der Könige in Böhmen nach Wenceslai V tode An. 1306. von einem theil der Stände zum König erwehlet, und als noch viele auf Henricum, Herzog von Cärnthen, der wegen ſeiner gemahlin Anna, gebachten Königs Wenceslai V ſchweſter, in vorſchlag kam, ſtimmeten, gieng Kayſer Albertus I mit einer armee an die gräntzen, und zwang die Böhmen, daß ſie ſeinen ſohn Rudolphum annehmen muſten. Er war der erſte aus dem hauſe Oeſterreich, welcher bemeldtes Königreich regierte. Anfänglich hatte er nur eine kleine hofhaltung, indem die Böhmen ihm gänzlich zuwider waren; nachgehends aber gog er durch ſeine freundlichkeit viel feiner unterthanen an ſich. Zu ſolchem ende vermählte er ſich auch, da ſeine erſte gemahlin Blanca, Philippi III Königs in Franckreich tochter, geſtorben war, mit Richſa der Eliſabetha aus Polen, des ermeldeten Königs Wenceslai wittwe, und bezahlte von ſeinem vermögen die ſchulden der letztern Könige, ohne das volck mit neuen auflagen zu beſchweren. Deſſen ungeachtet fanden ſich noch einige malcontenten, die ihm zum ſpott wegen ſeiner weichlichkeit und zaghafftigkeit nur laſſe, oder einen drey nennten. Er wurde dahero genöthiget, ſeine truppen wider ſie anzuführen, und ſuchte inſonderheit den Bawor Strahlenkopf zu pratten zu bringen, belagerte ihn auch Horazhowitz, wohin ſich ſelbiger retiriret hatte. Doch Rudolphus ſtarb bey dieſer belagerung An. 1307, nachdem er nur ein jahr regieret hatte; es iſt aber nicht gewiß, ob es, wie man vorgiebt, von allzu vielem obſt-eſſen geſchehen, oder ob er mit gifft vergeben worden. *Boregk* in der Böhm. hiſtorie. *Hagecius* in chron. Bohem. pag. 491. *Balbin.* lib. 3. cap. 17. miſcellan. dec. 1. lib. 7. ſect. 1. cap. 34. *Stransky* cap. 8. p. 377.

Könige in Franckreich.

RUDOLPHUS, König in Franckreich, ſiehe RADULPHUS.

RUDOLPHUS I, Conradi Grafen von Paris ſohn. Nach der abſetzung und dem tode Caroli Craſſi, bey den damahligen unruhen, reichete er ein klein Königreich in der Schweitz und dem Wallißerland biß in die Alpen-gebürge auf, zwiſchen Franckreich, Italien und Deutſchland, welches unter dem nahmen Burgundia Tranſjurana bekannt worden. An. 888 ließ er ſich in der Abtey S. Maurice an der Rhone oben an dem Genfer-ſee gelegen, von einigen Biſchöffen crönen, und ſuchte auch die Stände von gantz Lothringen auf ſeine ſeite zu bringen, unter welchen nahmen damahls die länder zwiſchen dem Rhein, der Rhone, der Saone und Maaß, verſtanden wurden, und da ſie eine gezaume zeit unter 2 Lotharis natur und ſitten geſtanden, furt worber, als der letzte davon ohne erben geſtorben, lebig worden waren. Weil nun Carolus der Einfältige Craſſi nachfolger, ſolches vernommen, fiel er Rudolphum mit einer mächtigen armee an, und verbinderte ihn zwar in ſeinen abſichten auf Lothringen, weiter aber konte er nichts ausrichten. Denn Rudolphus zog ſich in die gebürge, wozu niemand kommen kunte, und wehrte ſich darinnen dergeſtalt, daß ſich Arnolphus wieder zurück ziehen, und ihm das angemaßte land nebſt dem Königlichen titul überlaſſen muſte; welches Rudolphus auch biß an ſeinen tod An. 912 beſaß, einen ſohn gleiches namens zu ſeinem nachfolger hinterlaſſend. *Annal. Metenſ.* & contin. *Fuldenſ.* ad an. 888. *Hermann. Contract.* edit. *Conſ.* ad an. 911.

RUDOLPHUS II, des vorigen ſohn, folgte ihm an. 912 in der regierung. Albertus, Marggraf von Yvrea, und einige andere Herren in Italien, berebeten ihn an. 922 nach Italien zu kommen, und Berengarium vom thron zu ſtoſſen. Dieſem rath folgte er, ſchlug Berengarium, und ließ ſich derſelbe an. 924 gedültet wurde, regierte er 2 oder 3 monate nach ihm. Allein er wurde auch von Hugone, Grafen von Provence, den eine andere parthey nach Berengarii tode gleichfalls nach Italien geruffen, genöthiget, nach vorgmahligem vergeblichen bemühen, endlich Italien zu verlaſſen, worauf er ſich mit gemeldtem Hugone an. 930 dergeſtalt verglich, daß er demſelben ſein gantzes recht auf Italien, und hingegen dieſer ihm ſein recht auf das ſ[illegible]reale Königreich abtrat. Rudolphus ſchrieb ſich nach dieſem einen König von Burgund, Allemannien und Provence, und nahm auch die ordirten lande in beſitz. Er ſtarb an. 937. und hinterließ von ſeiner gemahlin Bertha, des Schwäbiſchen Herzogs Burchardi tochter, Conradum, ſeinen nachfolger im Reich, Burchardum, Ertz-Biſchoff zu Lion, Rudolphum und Adelheid, die ertſtlich an Lotharium, des vorgemeldten Hugonis, Königs in Italien, ſohn, hernach an Kayſer Ottonem M. verheyrathet worden. *Flodoardus* in chron. ad an. 922 & ſeq. *Luitprandus* l. 2. c. 16. ſeqq. l. 3. c. 1. 2. 3. 4. & 13. *Dolbene* de regn. Burgund. tranſjur. l. 1. *Du Chefne* hiſt. de Bourgogne l. 2. *Bouche* hiſt. de Provence l. 6. *Sigonius* de regn. Ital. l. 6. *Hermann. Contract.* edit. *Conſ. Continuat. Regnon.* conf. *Vagi* crit. in Baron. t. 3. ad an. 916 n. 1. p. 820. & ad an. 937 n. 5. p. 835.

Chur-und andere Fürſten.

RUDOLPHUS I, Balbus, Churfürſt zu Pfaltz, war ein ſohn Ludovici des ernſthafften, gebohren an. 1274. Weil er in ſeiner jugend nicht gar zu gut gewirthſchafftet, und ein groſſes theil ſeines vermögens verſpandet hatte, beheilt ihn der Kayſer Albertus nebſt dem bruder Ludovico ſo lange an ſeinem hofe, bis alles wieder in guter ordnung ſtund. Sein bruder Ludovicus, ſo hernach Kayſer wurde, war nur 3 jahr alt, als der vater ſtarb, welcher gelegenheit ſich Rudolphus bediente, und zeitlich mit ihm theilte, wodurch er die Pfaltz-Groffſchafft bey Rhein und ein theil von Ober-Bayern bekam. Sobald aber Ludovicus zu jahren kam, und die ungleichheit der theilung merckte, zerfiel er mit ihm in eine irrung, welche endlich an. 1313 dergeſtalt beygelegt wurde, daß die regierung gemeinſchafftlich, die Chur aber zeit lebens Rudolpho verblieben, und nach deſſen tode denſelben ſeinen gemahlin ſeyn ſolte. Doch dieſer verglich war nicht vermögend, den alten groll zu tilgen, welchen Rudolphus gar mercklich ſpühen ließ, als er an. 1314, nachdem Kayſer Henricus VII verſtorben, ſeine ſtimme Hertzog Friedrichen von Oeſterreich gab, und denen nicht beyfallen wolte, welche ſeinen bruder Ludovicum erwehlten, dahero ihn dieſer an. 1316 unverſehens in Bayern überfiel, und endlich das land gar zu räumen nöthigte. Als er aber an. 1319 in Mähren verſtarb, ruffte der Kayſer deſſen gemahlin Mathildin, Kayſers Adolphi von Naſſau tochter, mit ihren 3 ſöhnen, Adolpho, Rudolpho und Ruperto zurück, und vertraute die vormundſchafft nebſt der verweſung des Rheiné Graf Johanni von Naſſau an, welcher es iedoch mit Friderico von Oeſterreich hielt, und mit Speyer in groſſem widerwillen lebte. Den antheil von den Bayeriſchen landen aber behielt der Kayſer bis an. 1239, in welchem jahre erſt zu Pavia die Ober-Bayeriſche lande getheilt worden, und Rudolphi ſöhne von ſolchen weder der Pfaltz am Rhein, die Ober-Pfaltziſche lande bekommen. *f.* RUDOLPHUS *Aventinus* l. 7. c. 11. §. 1. *Gruvold* in antitheſi ad Marqu. Freherum p. 441. *Pfeffing.* ad Vitr. p. 664. *Tolner.* H. P. p. 46. *Lehmann.* chr. l. 7. c. 26. & 29.

RUDOLPHUS II Coecus, war ein ſohn Rudolphi I, Churfürſten von der Pfaltz, und Mechtildis, Kayſers Adolphi von Naſſau tochter, welche ihn an. 1309 gebohren. In ſeiner jugend muſte er mit ſeinem vater das elend in Engelland bauen, welchen ſein bruder, Kayſer Ludovicus der Bayer, vertrieben hatte. RUDOLPHUS. Nachdem aber der vater an. 1319 verſtorben, nahm ihn ſeine, Adolphus, Rudolphus II und Rupertus von dem Kayſer Ludovico wieder in die lande eingeſetzt, welche ſie unter der vormundſchafft Graf Johannis von Naſſau gemeinſchafftlich regieret. Die Pfaltziſche ſeribenten ſuchen zu beweiſen, daß Adolphus gleich nach der reſtitution die Chur als der älteſte geführt, und ſelbige an. 1327 an ſeinen bruder Rudolphen gutwillig abgetreten, welchen der Kayſer Ludovicus ſelbſt darin beſtärigt habe. Hingegen gründen ſich die Bayeriſchen auf einen vergleich, welchen der Kayſer mit ſeinen brüdern Anno an. 1329 zu Pavia errichtet, worin die abtrechtung der Chur zwiſchen des Kayſers und ſeines bruders Rudolphi ſöhnen beliebet worden ſeyn ſoll. Ob nun wohl eine Reichs-conſtitution von an. 1338 ausdrücklich meldet, daß es zu dieſer zeit noch nicht ausgemacht geweſen, wer unter Rudolphi I und Kayſers Ludovici ſöhnen Churfürſt ſeyn ſolle; ſo erhellet doch aus dieſen letztern, daß nicht allein Kayſers Ludovici ſohn Stephanus mit ſeinen vettern um die Chur geſtritten, ſondern auch von den Mit-Churfürſten vor einen Churfürſten erkannt worden. Dieſes iſt gewiß, daß der Kayſer Carolus IV Rudolphum II bey der Chur wider Stephanum geſchützet, wovon die urſache vielleicht geweſen, daß er Rudolphi tochter Agneten zur gemahlin hatte, mit welcher ihm ein feines beyrathe-gut verſprochen, und indeſſen einige örter der obern Pfaltz zum unterpfand gegeben worden waren. Dazu kömt noch, daß die Böhmen und viele andere Churfürſten den Bayern damahls gar nicht gut waren. Dannenhero es dem Kayſer Carolo gar nicht ſchwer fiel, daß er nachgehends in der güldenen bulle, nach beſonders vorher erlangter einwilligung der meiſten Churfürſten, den Bayern die Chur auf ewig abſprechen konte. ſiehe *Aventinus* l. *Lunig* Reichsarchiv cont. 1. abth. 1. p. 217. und cont. 1. abth. 4. p. 7. §. und 135. *Tolner.* H. P. p. 38. *Giovanni* Germ. princ. l. 5. p. 19. *Imhof.* N. P. l. 2. c. 6. *Adizreiter* P. 2. l. 2. n. 35.

RUDOLPHUS I, Churfürſt zu Sachſen Aſcaniſchen ſtammes, und Burggraf zu Magdeburg, war Alberti II, Churfürſtens zu Sachſen ſohn und Agnes, Kayſers Rudolphi tochter, ſohn. Er bekam die Chur an. 1308, und führete zuerſt den titul eines Ertz-Marſchalls des Heil. Röm. Reichs. Er ſoll von dem Kayſer Rudolpho mit dem Burggrafthum Magdeburg von neuem beliehen worden ſeyn, und den krieg, den ſein vater mit dieſem Ertz-Stifft angefangen, glücklich fortgeſetzet haben. Als der Churfürſtl Woldemar zu Brandenburg mit tode abgegangen, wolte er, als nächſter agnate, ſich der verledigten länder annaſſen, zu welchem ende er ſich mit den Magdeburgern in ein bündnüß einließ, und nebſt ihnen Franckfurt an der Oder belagerte. Weil aber Kayſers Ludovici der Bayer ihm gleiches anſpruch ein ſtarcker contrair, und dem verledigten Marck Brandenburg war, ſo muſte Churfürſt Rudolphus ſeiner prætenſion abſtehen. Mit ſeiner erſten gemahlin Judicha, Marggraf Ottonis des langen zu Brandenburg tochter, hat er Rudolphum II, ſeinen nachfolger in der Chur, wie auch Albertum und Ottonem; mit der andern aber Cuniguncla, einer Polniſchen Printzeßin, keine erben; mit der dritten hingegen, Agnete, einer Gräfin von Lindau, Wenceslaum, nachmahligen Churfürſten, gezeuget. Er ſtarb an. 1356, und ward in der Barfüſſer-kloſter zu Wittenberg begraben. *Spangenb.* Manſf. chron. fol. 390. *Ziegler* Schaupl.

RUDOLPHUS II, Churfürſt zu Sachſen, ein ſohn Rudolphi I. Er hatte ſich in ſeiner jugend bey dem Könige Philippo pulchro in Franckreich durch ſeine tapffere thaten wider König Eduardum in Engelland berühmt gemacht, und die Chur an. 1356 nach ſeines vaters tode bekommen. Ob ihm gleich der Sachſen-Lauenburgiſche Hertzog Ericus II ſolche wurde diſputirlich machen wolte, ſchützte ihn doch der Kayſer Carolus IV nachdrücklich dabey. Aus Franckreich ſoll er ein ſtück von der dornen-crone Chriſti mitgebracht, und in der Pfarr-kirche zu Wittenberg, welche er erbauet, niedergelegt haben. Nach ſeines

bruder Ottonis abſterben an. 1359. hielt er vor deſſen ſohn Albertum bey dem Kayſer um die belehnung der Lüneburgiſchen lande an, weil deſſen groß-vater von mütterlicher ſeite, Herzog Wilhelmus von Lüneburg, ihn zum erben eingeſetzt, worauf er ſelbige belehnung an. 1370 vor ſich, ſeinen bruder Wenceslaum und gedachten Albertum erbeitte, und den titul als Herzog von Lüneburg führte. Er ſtarb aber noch in vorgedachtem jahre. Mit ſeiner gemahlin Eliſabetha, einer gebohrnen Gräfin von Ruppin und Lindau, hat er einen ſohn Albertum, und eine tochter Eliſabeth gezeugt, ſo aber zeitig verſtorben. *Becmann* Anhalt. hiſt. P. 5. p. 46. *Lauræ* palmwald p. 617. *Ziegler* labyrinth der zeit p. 269.

RUDOLPHUS III., Churfürſt zu Sachſen, folgte ſeinem vater Wenceslao in der Chur-würde, als derſelbe an. 1388 in der belagerung vor Zelle geblieben. Er war zwar tapffer und verſtändig, aber dabey ſehr unglücklich. Er verfiel bald anfangs in einen harten krieg mit dem Ertz-Biſchoff Albrecht zu Magdeburg, welcher nicht nur Acken wegnahm, ſondern auch Belzig und das ſchloß Rabenſtein, wiewohl vergebens, belagerte. An. 1400 gerieth er mit dem neuerwählten Kayſer, Hertzog Friedrichen von Braunſchweig, da ſie von Francfurth auf der rückreiſe begriffen waren, unter mörderiſche feinde, wodey er gefährlich verwundet und gefangen, der Kayſer aber gar entleibet wurde. Nach dieſem ſtarbe ihn der Kayſer Sigismundus in Böhmen, die Juſtiten zum ſchuldigen gehorſam zu bringen, allwo er den 11 jul. an. 1418 mit gifft aus dem wege geräumet, und deſſen cörper nach Wittenberg zur beerdigung gebracht ward. Seine erſte gemahlin Anna, Landgraf Balthaſaris in Thüringen tochter, ſtarb an. 1395 ohne kinder. Die andere aber, Barbara, Ruperti Hertzogs zu Beyern tochter, ſo an. 1435 todes verblichen, hat ihm 3 Printzen gebohren, davon der älteſte Rudolphus jung verſtorben, die andern beyde aber, Sigismundus und Wenceslaus, an. 1406 auf dem ſchloſſe zu Schweinitz an der ſchwartzen Elſter des nachts von einem thurm erſchlagen worden. *Becmann* Anhalt. hiſt. P. 5. p. 47. *Kranz.* in Saxon. l. 11. c. 3.

RUDOLPHUS AUGUSTUS, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg, wurde den 16 may an. 1627 gebohren, ein ſohn Hertzogs Auguſti von ſeiner andern gemahlin, Dorothea, gebohrner Fürſtin von Anhalt. Er ließ gleich in zarter jugend einen ſonderbaren eifer von ſich ſpüren, ſich durch allerhand ihm anbefohlene ſtudia qualificiret zu machen. Wie glücklich er darinnen geweſen, können ſeine Mſcta und andere meditationes, ſo er der univerſität Helmſtadt vermacht, zur gnüge bezeugen. Damit er ſich aber auch in kriegs- und regierungs-ſachen perfectionren möchte, hielt er ſich eine zeitlang an dem hof des groſſen Churfürſten Friedrich Wilhelms zu Brandenburg auf. Als an. 1666 ſein vater im 88 jahre ſeines alters verſtorben, ſtieg zwar die landes-regierung auf ihn, als den erſtgebohrnen Printzen, dennoch aber trugt er ſeinem bruder Antoni Ulrico die direction derſelben mit allen conſilionen mit auf, und führete mit ihm die regierung in gar guter harmonie. Und ob wohl letzthin einige intereſſirte geſucht, eine gantzliche trennung der gemeinſchafftlichen regierung auszuwürcken, ſo war doch die liebe, die er gegen dem bruder trug, weit zu groß, daß ſie durch ſolche bemühte unternehmungen hätte können ausgelöſchet werden. Dannenhero unterließ er auch nicht, alles, was zum beſten des vaterlands gereichen konte, zu contribuiren. Als ſich an. 1666 einige mißhelligkeiten zwiſchen der cron Schweden und der ſtadt Bremen äuſſerten, ließ er ſich eyfrigſt angelegen ſeyn, ſolche beyzulegen. An. 1670 zerfiel er mit dem Munſteriſchen Biſchoff Bernhard von Galen, der auch Abt zu Corbey war, weil ſich der Hertzog der ſtadt Hörter, vermöge der ſchutz-gerechtigkeit, welche das hauß Braunſchweig von etlichen 100 jahren her exerciret, annahm, und auf deren begehr en einige ſeiner trouppen dahin legte, ſie wider die unterdrückung ihres Abts zu ſchützen. Ehe aber die ſache noch zur thatlichkeit kam, war an. 1671 im april zu Bilefeld ein vergleich getroffen, vermöge deſſen die Hertzogl. trouppen die ſtadt wieder räumeten, und dieſe von ihrem Abt zu gnaden angenommen wurde. Noch in dieſem jahr hat der Hertzog ein werck ausgeführt, woran viele ſeiner vorfahren vergebens gearbeitet hatten; indem er mit bewilligung ſeines gantzen hauſes eine armee von 20000 mann unter commando Graf Georg Friedrichs von Waldeck vor Braunſchweig führte, und nach einer belagerung von 4 wochen die bißher immer widerſtehende ſtadt durch accord völlig unter ſeine gewalt gebracht, wovon beſonders viel bey getragen haben ſoll, daß ein groſſer theil der bürger abweſend geweſen, und noch darzu die ſtadt aus unwiſſenheit viel von ihrem büchſen-pulver an ihre feinde verkauft. Weil aber auch das hauß Lüneburg auf die ſtadt Braunſchweig prætenſion hatte, ſo trat Hertzog Rudolph Auguſt Hertzog George Wilhelmen zu Zell davor, und vor die Abtey Walckenried, die Dannebergiſchen ämter ab; Hertzog Johann Friedrich zu Hannover aber ſoll ſich mit den Braunſchweigiſchen reliquien der alten Heiligen haben abfinden laſſen. Wie ſehr ihm das gemeine beſte des Römiſchen Reichs angelegen geweſen, giebt unter andern ſattſames zeugniß, daß er an. 1672 ſeine trouppen wider Franckreich, an. 1676 wider die Schweden im Bremiſche, an. 1684 wider die Türcken in Ungarn und an. 1688 nochmahls wider Franckreich geſchickt. Von ſeinem brey-fachen eheſtand und kindern iſt unter dem artical Braunſchweigiſch geſchlecht gehandelt worden, und nur von der letzten Madame Rudolphine zu gedencken, daß, da ihm gerathen worden, ſich dieſelbe an die linck-hand trauen zu laſſen, er geantwortet: eine rechte liebe erfordert auch die rechte hand. Man verſpürte im übrigen bey dieſem Printzen eine ſonderbare liebe zu Gottes wort, dahero er zum öfftern ſagte: man muß das wort Gottes zu rathe nehmen, welches alle unſer anſchläge regieren ſoll. In ſeinem ringe hat er zuletzt dieſe worte geführet: Moriamur quando voluerit Deus, modo quomodo velit vivamus:

Wir wollen ſterben, wenn Gott will,
Wenn wir nur leben, wie Gott will.

In ſolcher betrachtung befahl er, daß ſein entſeelter leichnam ohne gepränge möchte zur erden beſtattet werden, ſo auch geſchehen. Als auf ſeinem todbette ſein Hof-Prediger zu ihm ſagte: Deus ſorticiabit Servitutem Veſtram, gab er zu antwort, pauperrtatem meam; hinweg mit der eitelkeit! Er wolte auch auf die letzt keinem mehr vergönnen, ihn mit dem titul Euer Durchl. anzureden. Worauf er den 26 jan. an. 1704, ſeines alters im 78 und der regierung im 38 jahre ſeinen geiſt aufgegeben. *Hamb. remarqu.* ad an. 1704.

RUDOLPHUS, Fürſt zu Anhalt, war Georgii deſ ältern der alten Zerbſtiſchen linie jüngſter ſohn. Seine erſte jugend brachte er zu Wayny mit ſtudieren zu, und bezab ſich darauf an den hof des Königs Maximiliani I, bey deſſen crönung er auch zum Ritter geſchlagen worden. Als die Niederländer gedachten König zu Brügge gefangen hielten, befand ſich Rudolphus auch mit in ſolcher gefangenſchafft. An. 1494 hielt er ſich in Kayſerlichen angelegenheiten am Päbſtlichen hofe zu Rom auf, und ſtillte an. 1500 die unruhen in Ungarn. An. 1507 wurde ihm die Kayſerliche carmee in frieze wider den Hertzog von Geldern anvertrauet, mit welcher er unterſchiedene ſchlöſſer eroberte, und dem feinde groſſen abbruch that. Als an. 1509 der krieg zwiſchen dem Kayſer, Päbſt, Franckreich und Arragonien, eines, und den Venetianern anderen theils angieng, führte er dem Kayſer 6000 mann zu, welche ſich ſehr wohl hielten. Er eroberte Cador und das ſchloß Rimine, eine halbe meile von Padua, ſo andere Montefelta nennen, und die eroberung hauptſächlich den Franzöſiſchen hülffs-völckern zuſchreiben. In ſelbigem ward auch die belagerung von 230 Venetianern nieder, und das ſchloß ihnen erobeden gleich gemacht. In der hierauf gefolgten belagerung Padua legte er auch groſſe ehre an, ungeachtet dieſelbe zuletzt fehlete abgelauffen. An. 1510 nahm er die ſtadt Lunigo im Bicentiniſchen ſamt einigen benm liegenden gegenden ein, worauf die bürger zu Vicenza, welch ein vorigen jahr dem Fürſten Rudolpho untreu worden, waren, auf beweglichſte um erbaltung ihres lebens und ihrer guter anhalten lieſen, ſo ihnen anfangs abgeſchlagen, hernach aber, daſe ſich auf gnade und ungnade ergaben, das erſtere erhalten, ihre hab und gut aber den ſoldaten preiß gegeben wurde. Hierauf ward Lignano eroberet, furt hernach aber Fürſt Rudolphus in Verona belagert. Er hatte hinter die mauer einen graben mannes boch aufwerffen, denſelben mit brettern, ſo mit ſpitzigen nägeln beſchlagen waren, anfüllen, und ſenſten pulver und andre brennende materien darzwiſchen ſtreuen laſſen. Als nun die belager ſe ſturm lieſen, ſo wurden viele theils gleichſam angenagelt, theils aber in den fluß geſchleudert, und der Venetianiſche General Viviano gefährget, die belagerung aufzuheben. Es war aber Rudolphus unterdeſſen in eine ſolche krancheit gefallen, worauf er auch den 8 ſept. gedachten 1510 jahres zu Verona verſtorben. Der Kayſer Maximilianus I hat deſſen tod ſehr bedauert, und allemahl, wenn von ſeinen progreſſen erwehnet worden, geſagt: Anhalt das treue blut. Bey ſeinem tode ſind alle ſeine baarſchafften und kleinodien verlohren gegangen. Deſſen cörper iſt anfangs in S. Anaſtaſien-kloſter zu Verona beygeſetzt, von dar nach Stambd in Tyrol ins Ertz-Hertzogliche erbbegräbnüß, und von dar an. 1535 in ſein bamahligen bauer-friege nach Inſpruck in ein Franciſaner-kloſter gebracht worden. *Beckmann* anh. hiſtor. Part. 5. lib. 2. cap. 12. *de Roo* Oeſterr. hiſt. lib. 12. *Pio du Chevy. Bayard.*

RUDOLPHUS, Erbiſchoff zu Bourges, ein ſohn von Graf Rudolph, Herrn von Turenne, weltlicher Abt zu Tulle, Graf von Quercy, der ſeinen urſprung von dem Königlichen hauſe herzurechnen hatte. Er ward bald in ſeiner jugend dem geiſtlichen ſtande gewidmet, und der auffſicht des Abts von Solignac in Limoſin, Bernhardo, untergeben. Hierauf ward er Abt zu Fleury, und endlich an. 839 Erb-Biſchoff zu Bourges, da er denn an den damahligen affairen viel theil hatte. Er hat den jungen Carl, Caroli Calvi ſohn, an. 855 zu Limoges zum Könige von Aquitanien gecrönet, und dem Concilio zu Savonieres obmeiſt Toul, an. 859, ingleichen dem Concilio zu Meaux, und einem andern zu Tuſei an. 860, ingleichen den verſammlungen zu Piſles an. 862 und an. 864 beygewohnet, viele ärgernüß geſtiftet, viele kirchen erbauet, und ſeiner dienſte gewiſſe reguln vorgeſchrieben, die Stephanum Baluzium ediret hat. Er iſt an. 866 den 28 jun. geſtorben, und nach ſeinem tode unter die Heiligen gezehlet worden. Er iſt der erſte Erbbiſchoff von Bourges, von dem man unläugbar erweiſen kan, daß er Primas von Aquitanien und Gallia Narbonenſi geweſen. *Mabillon* acta Benedict. ſec. IV. *Bayle* unter *Raoul.*

RUDOLPHUS oder RODOLPHUS, ein Münch aus dem kloſter Fulde, machte ſich im 9 ſeculo durch ſeine meiſterſchafft in der hiſtorie, und geſchicklichkeit in der poeſie einen namen, und ſtarb an. 865 den 8 martii. Er hat das leben S. Liobæ, Aebtiſſin zu Dischofsheim, ingleichen ſeines ehemahligen lehrmeiſters Rhabani Mauri beſchrieben, welche beyde in den actis ſanctor. und in Mabillonii ſec. 3 & 4 Sanct. ord. Bened. befindlich ſind. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 15. *Oudin* de ſcr. eccl. 2.

RUDOLPHUS, de S. Trudone, ein Benedictiner, war zu Münſter gebohren, und ſtudirte zu Fürtich, that darauf eine reiſe in Deutſchland, und entſchloß ſich ein Münch zu werden. Weil er die meiſten Klöſter nicht allzuwohl eingerichtet befunden, begab er ſich in das kloſter bey heiligen Trudon, ſo in der Lütticher diöces gelegen, wo er nebſt dem Abt Dieterico, der ihn zum Prior machte, an verbeſſerung dieſes kloſters arbeitete. Nach dieſes Dieterici tode ward er an. 1108 Abt, und nachdem ſein kloſter furt darauf zerſtöhret, er ſelbſt auch, nachdem er es wieder aufgerichtet, darauf vertrieben worden, teiſete er zwey mahl nach Rom, und nahm hernach die reformation des cloſters S. Pantaleonis zu Cöln

auf

Digitized by Google

auf ſich. Er ſtarb an. 1138 den 6 mart. Er hat auſſer der hiſtorie der Abtey des heiligen Trudons, welche in Dacherii ſpiciegio tom. 7. beſtändlich, auch das leben des heiligen Luetherii, welches eben daſelbſt anzutreffen, verfertigt, auch noch unterſchiedene andere, und ſonderlich einen tractat contra Simoniacos geſchrieben, davon Mabillon ein MSCt. in einer Franzöſiſchen bibliothec angetroffen. *Andrea* biblioth. *du Pin* bibl. du 12 ſiecle. *Paſſ.* de hiſt. Lat. t. 1. c. 48. *Mabillon* t. 2. analect. p. 534. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 2.

RUDOLPHUS, (Antonius) ein Franzöſiſcher Edelmann, gebohren in der Normandie, ſtudirte ſehr wohl, und lernte inſonderheit die Hebräiſche ſprache zu Paris unter Francisco Vatablo, und in Engelland zu Oxford unter Paulo Fagio. Nachgehends bekam er es bey der Königin Elisabeth dienſte, und unterrichtete ſie in der Franzöſiſchen ſprache. Nach Eduardi VI tode gieng er in Deutſchland, und lehrte zu Straßburg und Genf mit groſſem beyfalle. An. 1563 kam er nach Caen, woſelbſt er in der ſtille gantz ruhig lebte, bis daß der innerliche krieg in Francfreich entſtund, da er denn 2 jahr hernach, nemlich an. 1565 nach Engelland zu gehen genöthigt wurde. Allein da in Francfreich mit den Reformirten wieder friede gemacht war, kam er zurück nach Caen, von dannen er noch in eben demſelbigen jahre auffs neue in Engelland gieng. Weil er aber die luſt dieſes landes nicht vertragen kunte, begab er ſich auf die inſul Guernsey, allwo er an. 1572 ſtarb, nachdem er 65 jahr alt worden. Er machte weitläufftige anmerckungen über Pagnini theſaurum; ſchrieb eine Hebräiſche grammatic, und nahm ſich auch vor, die bibel von neuem in vier ſprachen aufzulegen. *Thuan.* hiſt. *Colomeſius* in Gall or.

RUDOLPHUS, ein übermacher, ſ. Stadler.

Rudow, ein Königlich Preuſſiſches luſt-ſchloß und dorff in der Mittelmarck, 2 ſtunden von Berlin, gegen Wendiſch Wuſterhauſen zu.

RUDRAUFFIUS, (Kilianus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Schotten, einem ſtädtgen in Heſſen, an. 1627 den 17 jul. gebohren, und ſtudirte erſtlich in Marpurg, hernach aber in Gieſſen, allwo er bald zu verſchiedenen ehren-ſtellen befördert worden. Im anfang verſahe er das amt eines præceptoris in dem daſigen pædagogio, und wurde, nachdem er mittlerweile den gradum eines Magiſtri angenommen, an. 1659 ethices, 2 jahr hernach aber logices und metaphyſices Profeſſor, wobey ihm auch an. 1666 die aufſicht und verwaltung der academiſchen einkünffte aufgetragen wurde. In dieſer letztern bedienung machte er ſich um die univerſität ungemein verdient, indem er im nahmen der academie nach dem caiſer-gerichte zu Speyer und an andre orte verſchiedene reiſen übernahm, und damit zuwege brachte, daß beſagter univerſität eine ſumme von 56000 fl. welche bißher 40 jahre lang vorgeſchützet geſtecket worden, und zu den beſoldungen der Profeſſorum gehörte, ausgezahlet wurde. Hierauf ward er nach ſeiner wiederkunfft an. 1670 Pædagogiarcha, an. 1675 aber Doctor und Profeſſor theologiæ, ferner auch an. 1676 Prediger in Gieſſen, und an. 1683 Superintendens in dem Darmſtädiſchen. Er ſtarb an. 1690 den 15 ſept. und ließ inſtitutiones metaphyſicas; philoſophiam theologicam; ſyllogen extenſiorem controverſiarum; quæſtiones in formulam concordiæ; ſummam theologiæ thetico; prothocorium theologicum, u. a. m. J. Barth. Rüdiger hat ſein leben beſchrieben, welches vor der letztgedachten ſchrifft befindlich iſt.

Rudzky, Rutzki, Rudzki, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien. Erasmus Rutzki von Ruz lebte an 1540 unter Wenceslao, Hertzoge zu Teſchen. Wenzel Rutzki von Raditz, war an. 1572 Wenceslai Adami, Hertzogs zu Teſchen, Rath und Cantzler. Johann Heinrich Rutzky von Ruz auf Nieder-Rupta war im Teſchniſchen, lebte nach anfang des 18 ſeculi, und hinterließ 2 Söhne. Franz Carl Rutzky von Ruz war an. 1724 am leben. *Sinapius* Schleſ. curt. t. 2. p. 939.

RUE, RUAZ ein Freyburgiſches ſtädtlein in der Schweiß, nicht weit von dem waſſer Broye, nebſt einem auffrbalb gelegenen ſchloß, worauf der Landvogt, der dieſe Bogtey regiert, ſeine wohnung hat. Die dörffer Promazens und Morkens gehören dahin. Die Freyburger haben dieſen ort an. 1536 im damaligen kriege wider Savoyen eingenommen. *Plantin.* abregé p. 647. *Simler.* l. 1. p. 539.

RUE, (Carolus de la) ein berühmter Jeſuit, gebohren zu Paris an. 1643, war einer der gröſten Redner und vortrefflichſten Lateiniſchen Poeten, welche ſeine ſocietät hervorgebracht, und ſtarb in ſeiner geburtsſtadt im collegio Ludovici M. an. 1725 den 27 may, nachdem er ſein alter auf 82 jahre gebracht hatte. Man hat von ihm carmina in 4 theilen, deren einige von Pet. Corneille in Franzöſiſche verſe überſetzet worden; ferner predigten in 4 volum; den Virgilium cum not. in uſum Delphini, u. a. m. *Baillet* jugem. des ſçav. fur les poet. Lat. mod. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

Rued, eine herrſchafft, ſchloß und dorff in der Bernerſchen vogtey Lenzburg, ſo ehemahls dem adelichen geſchlecht dieſes namens zuſtändig geweſen. Von dieſem kam ſie an die Edlen von Bütickon, ward aber an. 1415 in dem Aergöwer-kriege eingenommen und verwüſtet. Nunmehro iſt ſie über anderthalb hundert jahr in den handen der Edlen Meyen von Bern.

RUEL, lat. Ruella, ein flecken in Francfreich, ohngefehr eine meile von S. Germain en Laye. Des Königs Henrici IV ſchneider, Moiſſet, bauete daſelbſt ein prächtig hauß, und ließ einen ſchönen garten, nebſt vielen waſſerkünſten dabey anlegen. Nachmahls, da es der Cardinal von Richelieu gekauft, wendete er ſo viel unkoſten darauf, daß ein rechter pallaſt daraus ward, welcher wegen ſeiner mobilien und zubehörungen, vor einen von den reichſten und angenehmſten paßiren kunte. Es pflegte auch gedachter Cardinal ſich zum öfftern daſelbſt aufzuhalten. *Zeiler.* itiner. Gall. p. 201. *le Paſſor* hiſt. de Louis XIII.

RUELLE, (Johannes de la) ein berühmter Medicus, von Soiſſons gebürtig, hatte die Griechiſche und Lateiniſche ſprache, wie man ſagt, ohne lehrmeiſter ſehr wohl erlernet, und überlegte unterſchiedliche Griechiſche auctores, welchergeſtalt ihn Budæus bey der auffſicht genennet. Er hat auch unterſchiedliche andere dinge, als ein werck de natura thripium, und dergleichen mehr geſchrieben, und war dem ſtudieren ſo eifrig ergeben, daß er keine luſt hatte am hofe zu leben, ohngeachtet er von dem Könige Francisco I und Louiſe von Savoyen, deſſen mutter, mit groſſen verſprechen dahin beruffen wurde. Stephanus Poncher, Biſchoff zu Paris, brachte ihn in dieſe ſtadt; da denn Ruelle, nachdem ihm bereits ſeine frau geſtorben, eine prebende annahm, welche ihm dieſer Prælat bey der kirche unſrer lieben frauen gegeben. Er ſtarb hierauf an. 1537 zu ende des ſeptembers, nachdem er 63 jahr alt worden. *Jovius* in elog. c. 93. *Sammarthan.* in elog. l. 1. n. 6.

Ruffach, lat. Rubeaquum und Rufacum, oder noch in ältern zeiten Rufiana, als welcher nahme ſchon bey Ptolomæo vorkommt, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Elſaß an dem fluſſe Ombach, unter den Biſchoff zu Straßburg gehörig, wiewohl ſie in anſehung der geiſtlichen gewalt unter dem Biſchoff von Baſel ſtehet. Der König Dagobertus auß Francfreich hat dieſe feſte daſelbſt, ihrem bauerg genannt, erbauet, ſo aber nachmahls der Kayſer Henricus IV wegen des ihm wiederſahrnen ſchimpffs mit der gantzen ſtadt durch feuer und ſchwerdt verheeret, gleichwie nachmahls auch der Kayſer Philippus gethan. In dem kriege zwiſchen den 2 gegen-Kayſern Adolpho und Alberto, ward die ſtadt von dem erſtern hart belagert, hielt ſich aber ſo tapffer, daß Adolphus bey anfunfft des heers Alberti weichen muſte. An. 1634 eroberten ſie die Schweden mit ſturm und muſten nicht einwohner nehmen. Die Catholiſchen machten ſich gantz bald wieder davon meiſter, ſie wurde aber an. 1635 durch die Franzöſiſche guarniſon aus Colmar bey nacht von neuem weggenommen. Das gebiete herum wird Mundat, gleichſam Mumusdatum, genennet, weil es Dagobertus, der Franzöſiſche König, dem Stifft Straßburg an. 640 geſchencket. *Herzog* Elſaſſ. chron. *Zeiler.* topogr. Alſat. pag. 33.

RUFFEC, lat. Roffiacum, und Ruffiacum, eine kleine ſtadt an dem fluß Charente in der provintz Angoumois. Sie führet den titul eines Marquiſats, und iſt wegen derſelbenher daſelbſt gehaltener Conciliorum bekannt.

RUFFEC, (Marquis von) ſ. Simon.

RUFFI, (Antonius de) Rath bey der Senechauſſee zu Marſeille in ſeiner vater-ſtadt, florirte in dem 16 ſeculo, und war ein mann von fonderbarer auffrichtigkeit und arbeitſamkeit. Man erzehlt von ihm, daß, da er einſtens einer gewiſſen perſon ihren proceß verfertigt, er derſelben das verfertigte ſumme durch einen gewiſſen weeber gelten laſſen, weil er gegläubt, er hätte bey führung des proceſſes nicht genugſame ſorgfalt angewendet. Er ſtarb an. 1589 den 3 apr. im 82 jahr ſeines alters, nachdem er vorher an. 1654 die würde eines Staats-Raths erlanget. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: eine hiſtorie von Marſeille, und die hiſtorie der Grafen von Provence von an. 934 bis 1480, welche beyde werck bey den kennern groſſen beyfall erhalten. Sein ſohn, Ludovicus Antonius, gebohren zu Marſeille an. 1657 den 31 dec. ſtudirte bey den PP. Oratorii in ſeiner vater-ſtadt, und machte ſich ſo bekannt auf gleiche art um die hiſtorie ſeines vaterlandes verdient. An. 1696 gab er ſeines vaters hiſtorie von Marſeille zum andern mahl ſehr vermehrt in 2 fol. wiederum heraus, und erwarb ſich dadurch ſehr groſſen ruhm, muſte aber darauf wegen einiger falſchen anklagen zu Caſtelanudary ſo lange im exilio leben, bis ſeine unſchuld an tag gekommen. Nach der hand unterſuchte er auch mit eben ſo groſſem fleiß die von ſeinem vater hero nachgelaſſene hiſtorie der Grafen von Provence, und entdeckte ſonderlich was in der älteſte zeiten betrifft, ſo gar, daß dieſelbe verbeſſerte nachrichten, daß er gleichfalls eine neue edition davon an's licht ſtellen wolte; es iſt aber auſſer ſeinen differrations hiſtor. & critiques fur l'origine des Comtes de Provence nichts zum vorſchein gekommen. Sonſten hat er noch differt. hiſtor. chronol. & critique fur les eveques de Marſeille; und l'hiſt. de S. Louis, Evêque de Toulouſe, & de ſon eulre herausgegeben, und iſt an. 1724 den 26 mart. geſtorben. Des Antonii de Ruffi leben hat Petr. Ant. Paſcal beſchrieben, welche der hiſtorie des Marſeille vorgeſetzt iſt. *Hiſtoire des ouvrages de Sav.* du mois de Juin 1697. *Le Long* bibl. hiſt. de France. *Bayle. Niceron* memoir. t. 1.

RUFFINUS, ſ. Rufinus.

RUFFO, ein ſehr altes, edles Neapolitaniſches geſchlecht, welches gemeiniglich la Gran Caſa genannt, und durch einige von Pompejo Rufo, einem ſohn Sp. Lucretii Tripitani, welcher nach verjagung der Könige der erſte Bürgermeiſter in Rom geweſen, hergeleitet wird. Allein man findet von dieſem geſchlecht nicht eher, als zu anfang des 11 ſeculi gewiſſe nachricht, da daſſ die denen Griechen Apulien und Calabrien einnehmen helffen; gleichwie Philippus und Henricus Ruffus oder Ruffo an. 1091 dem Hertzog von Apulien Roberto zur unterwerffung von Otranto und Baſilicata behülflich geweſen. Einer von dieſen beyden Ruffo hat Petrum gezeugt, welcher an. 1118 von Gelaſio II zum Cardinal gemacht worden. Von dieſer zeit an findet man durch ein gantz ſeculum hindurch keine ſpur von dieſem hauſe, bis auf Serium oder Sigerium Ruffo, Groß-Marſchall von Neapel, der unter Kayſer Friderico II um das jahr 1250 gelebt, und Fulconem, von deſſen nachkommen hernach, Petrum und Johannem, Herrn von Badolato, verlaſſen, deſſen mämniche nachkommenſchafft mit Marco Antonio aufgehört.

Petrus, Graf von Catanzaro, war Vice-Rè von Sicilien und Calabrien, ward wegen ſeines verſtands und muths gemeiniglich il glorioſo genannt, und ſtand bey dem Könige Conrado aus Schwaben in groſſem anſehen, daher auch ſein geſchlecht la Gran Caſa beygenahmt worden.

Digitized by Google

Nachdem er ſich vergebens bemühet, Calabrien und Sicilien vor den rechtmäßigen König Conradum gegen des Kayſers Friderici natürlichen ſohn Manfredum zu behaupten, gieng er eine zeitlang nach Franckreich, kam aber hierauf mit dem Hertzog Carolo von Anjou wieder zurück, und ward wieder in ſeine bedienungen eingeſetzt; ward auch vom König Carolo II gar hoch gehalten, und endlich, da er mehr als 90 jahr alt war, an. 1302 von einem gewiſſen Johanne von Moliterno ermordet. Er verließ Johannem, Jordanum, Grafen von Montalto, und Sigerium, einen vater Benedicti, der ohne erben geſtorben. Johannes, Graf von Catanzaro, Herr von Policaſtro, General-Capitain von Calabrien, zeugte Petrum und Nicolaum, Herrn von Bovalino, einen vater Ricardi. Petrus, Graf von Catanzaro, war ein vater Antonelli, deſſen ſohn, Nicolaus Ruffo, Graf von Catanzaro, Marquis von Cotrone, Herr von Alavilla, Vice-Re in Calabrien, von dem ein beſonder artical handelt, verſchiedene töchter verließ. Von denen ward die älteſte, Polyxena, mit Ludovico von Poitiers, Herrn von S. Valier, die andre, Johannella, mit Antonio Colonna, Fürſten von Salerno, vermählt, und erbelt die conſiſirten bäterlichen güter weder, die andre ohne erben. Die dritte, Ericchetta, erbte die ſchweſter, und beprathete Antonium de Centelles, Grafen von Collefano, welcher Marquis von Cotrone, und Graf von Catanzaro und Belcaſtro worden, aber wegen der unruhen, ſo er dem König Alphonſo mit deſſen ſohn Ferdinando erregt, alle ſeine güter verlohren, deren auch ſeine ſöhne Antonius, welcher von den Türcken gefangen, und Henricus, der mit gift vergeben worden, entbehren muſten.

e Jordanus ward an. 1327 Graf von Montalco, ſtarb an. 1345, und war ein vater Johannis, der an. 1343 geſtorben, und Caroliſen Grafen von Montalto, verlaſſen. Deſſen ſöhne waren, Antonius und Carolus, welcher letzte Ober-Juſtitiarius von Neapel worden, und einen ſohn Robertum gezeugt, der gleiche würde beſeſſen, aber ohne erben geſtorben. Antonii ſohn, Carolus, Graf von Montalto und Corigliano, ſtarb 1400 als Ober-Juſtitiarius von Neapel, und verließ Polyxenam, die von zweyen gemahlen keine kinder gelaſſen, ingleichen Cubellam, die die väterlichen güter geerbt, und als ein ſehr boßhafftes weib beſchrieben wird. Die hat mit Johanne Antonio Marzano, Grafen von Squillace, Hertzoge von Seſſa, Admiral von Neapel, Johannem Franciſcum Matinum Marzano, Hertzog von Seſſa und Squillace, Fürſten von Roſſano, Grafen von Montalco, Groß-Admiral von Neapel, gezeugt, der wegen ſeiner untreu von Ferdinando I gefangen geſetzt, und nach 34 jähriger gefangniß endlich hingerichtet worden. Er iſt von Beatrice, einer tochter Ferdinandi I, König von Neapel, ein vater worden 1) Johannis Baptiſtæ Marzano, Hertzog von Seſſa und Squillace, Fürſten von Roſſano, der gleichfalls gefangen geſetzt gefangen geweſen, endlich wieder auf freyen fuß geſtellt worden, und an. 1565 zu Rom ohne erben geſtorben. 2) Cubelli, ſo an Alexandrum Sforza, Fürſten von Piſauro, 3) Catharinæ, ſo an Antonium Rovere, Grafen von Sora, 4) Margarethæ, ſo an Leonhardum Tocco, Fürſten von Achaja, vermählt worden.

Fulco Ruffo, Herr von Seminara, S. Chriſtian und Bovalino, zeugte mit Margaretha, einer erbtochter Carnelevarii, Herrn von Sinopoli de, Henricum, einen vater 1) Petri, deſſen ſohn Petrinus ohne erben ſtarb. 2) Fulconis, Herrn von Bovalino, deſſen ſohn Nicolaus gleichfalls keine erben gelaſſen. 3) Wilhelmi, welcher, obngeachtet nach abſterben des gedachten Petrini, die erbſchafft dem altern bruder Fulconi zugehöret hätte, dennoch ſich ſolcher mit Königlicher bewilligung anmaßte, und an. 1335 zum Grafen von Sinopoli gemacht ward. Sein älteſter ſohn, Henricus, ſtarb vor dem vater, und verließ zwar einen ſohn, Antonelium, von den die nunmehro aufgeſtorbene Herren von Palacio abgeſtammt, und welchem abermahls die graff- väterliche erbſchafft zugeſtanden hätte. Allein Fulco, des Wilhelmi jüngerer ſohn, riß ſolche an ſich, und zeugte Wilhelmum, einen vater Caroli und Nicolai Antonii, von dem hernach, Carolus, Graf von Sinipoli, beprathete erſt Catharinam Grimaldi, und nachmahls Mariam von Centelles, eine ſchweſter Antonii, erbielt wegen der letzten vermählung die Grafſchafften Jerace und Terranova, verlohr aber ſolche wieder, als er nebſt ſeinem ſchwager Antonio vom König Alphonſo abgeſtraffet war. Caroli ſohn zeugte Paulum, welcher durch gute wirthſchafft ſein geſchlecht wieder in aufnehmen brachte, auch die conſiſcirte Grafſchafft Sinopoli wieder erbielt. Unter ſeinen ſöhnen ſind zu mercken Fabricius und Marcellus, ein vater Mutii, von deſſen nachkommen hernach, und Vincentii. Fabricius erbielt die Fürſtliche würde von Scilla, und brachte durch beyrath mit Iſabella von Gennaro die Gräfliche würde von Nicotera an ſich, verließ aber nur 2 töchter, davon die jüngſte, Margaretha, an Joſiam Aquaviva, Hertzog von Atri, die älteſte aber, Maria, Fürſtin von Scilla, an deß gedachten Marcelli jüngern ſohn, Vincentium, vermählt ward, und demſelben einen ſohn, der in der jugend ſtarb, hiernächſt aber auch einige töchter gebahr, davon die älteſte, Johanna, an ihren vetter Vincentium Ruffo, Fürſten von Pallazzolo, vermählet ward.

Nicolaus Antonius zeugte 1) Wilhelmum, welcher ſich der güter ſeines vetters, des obgedachten Caroli Ruffo, der von dem König abgeſallen war, bemächtigte, aber bald darauf an. 1462 in dem treffen bey Seminara blieb. 2) Carolum, Herrn von Siſtadelci, der ohne erben ſtarb. 3) Flavium, einen vater Bernhardi. Herrn von Bagnara, welcher ein ſehr kapfferer mann geweſen, und ſich ſehr, wie wohl vergebens, bemüht, dem geſchlecht Caraffa, dem die conſiſcirten güter des hauſes Ruffo zu theil worden, wieder zu entziehen. Dieſes Bernhardi ſohn, Hieronymus, zeugte Jacobum, einen vater Caroli. Dieſer ward an. 1603 Hertzog von Bagnara, erheyrathete mit Antonia Spadafora anſehnliche güter, und zeugte mit ihr 1) Franciſcum II. 2) Flavium, Abt zu S. Bartholomæi, 3) Bernhardum, einen Malteſer-Ritter. 4) Petrum, Vicomte von Francavilla, einen vater Jacobi und Caroli. 5) Antonium, Fürſten von Scaletta in Sicilien, welcher verſchiedene ſöhne gezeugt, unter denen Placidus, Fürſt von Scaletta und Fiorella, ein vater worden Antonii. Franciſci, der andere Hertzog von Bagnara, ſtarb an. 1643 und verließ 1) Carolum, 2) Paulum, einen vater Fabricii, Caroli, Herrn von Cicala, und Franciſci, eines Benedictiner-Mönchs. 3) Vincentium, einen vater Franciſci. 4) Fabricium, des Malteſer-ordens Ritter, Priorem von Bagnara und Capua, auch General der galeren deß gedachten ordens. 5) Thomam, einen Dominicaner, und nachmahls Erz-Biſchoff von Bari. Carolus, Hertzog von Bagnara, ward an. 1642 Fürſt von S. Antimo, und verließ 1) Franciſcum, Hertzog von Bagnara, welcher den Fürſtlichen titul von S. Antimo ſeinen bruder Joſephum ablehnen laſſen. Dieſer den Fürſtlichen titul della Motta angenommen, und ein vater worden Caroli, Fürſten della Motta, Antonii, Dominici und Joſephi. 2) Joſephum, welcher, wie gedacht, den Fürſtlichen titul von S. Antimo erbielt. 3) Thomam, gebohren an. 1603, Biſchoff zu Ferrara und Paleſtrina, welcher an. 1706 Cardinal worden, und verſchiedene legationes mit ruhm verwaltet. 4) Dominicum, einen Malteſer-Ritter. 5) Paulum. 6) Fabricium.

Mutius Ruffo, der ältere ſohn Marcelli Ruffo, vermählte ſich an eine ſehr reiche Sicilianiſche Dame, Camillam Santapau, welche von ihrem vater Franciſco, Fürſten von Butera, das Marquiſat Licodia, und von ihrem aus erſter ehe erzeugten ſohne Franciſco Velaſques und Santapau das Fürſtenthum Palazzolo ererbte. Die kinder, ſo ſie mit Mutio Ruffo gezeugt, waren 1) Franciſcus, der unverheyrathet ſtarb. 2) Vincentius, Fürſt von Palazzolo, Marquis von Licodia, welcher mit ſeiner vermählt Johanna, einer tochter Vincentii Ruffo, deß Fürſtenthum sold die Grafſchafft Sinopoli erbeprathete. Ihre kinder waren 1) Fabricius, der unverheyrathet ſtarb. 2) Franciſcus Maria, welcher ſich nicht verheyrathet. 3) Joſephus Tiberius, welcher von ſeinem bruder daß Fürſtenthum Palazzolo erbelt, und mit Agatha, einer tochter Petri von Franciſorte, gezeugt hat 4) Wilhelmum Ruffo und Branciforte, Fürſten von Pallazolo, der ſich mit Silvia de la Marra, Hertzogin della Guardia, vermählt. 5) Annam Mariam, eine gemahlin Caroli Ruffo, Fürſten della Motta. 6) Johannam. d) Hieronymum. 4) Maria, eine gemahlin erſt Franciſci Marie Dominici Caraffa, Hertzogs von Nocera, hernach Dominici, Marquis von Arena, und endlich Joſephi Caraffa, Hertzogs von Bruzano. *Imhof* geneal. Ital. claſſ. 3.

RUFFO, (Nicolaus) ein ſohn Antonelli, aus dem ſtamm der Grafen von Catanzaro, ſtand bey Carolo III und Ladislao, Königen von Neapel, in beſonderm anſehen, erhielt an. 1384 das gouvernement von Calabrien, und an. 1390 das Marquiſat von Cotrone. Von Ladislao fiel er hernach ab, man weiß nicht, aus was vor urſach, und ſchlug ſich zur parthey Ludovici von Anjou, daher er ſeine anſehnliche herrſchafften einbüßte. Er wolte auch keinen vergleich, durch welchen er dieſelben hatte wieder erhalten können, annehmen, ſondern entwich nach Franckreich, und ob er gleich nach einiger zeit, in hoffnung, die wittwe des Fürſten von Tarento, Ramondelli Orſini, zu beprathen, wieder nach Neapel kam, ſo kehrte er doch, als ihm ſolches vorhaben mißgelungen, bald wieder nach Franckreich, und verheyrathete ſich daſelbſt mit Margaretha von Poitiers, ſtarb auch hieraus in dieſem Reich im exilio. *Imhof* geneal. Ital. cl. 3. p. 284.

RUFFUS, (Sextius) ſiehe RUFUS.

RUFINA, ſiehe CLAUDIA RUFINA.

RUFINI, das Rufiniſche geſchlecht in Rom war ein zweig von dem ſtamm der Corneliorum. P. Cornelius Rufinus ward A. R. 420 unter T. Veturio und Sp. Poſthumii Bürgermeiſterlicher regierung Dictator, weil man aufgeſprenget, daß die Samniter die waffen ergriffen hätten, und erneunte M. Antonium zum Magiſtro equitum. Allein ſie legten beyde ihre ämter wiederum nieder, weil bey den ceremonien ihrer wahl ein fehler vorgegangen war. Ein anderer dieſes nahmens, ſo vermuthlich des vorigen ſohn geweſen, ward A. R. 464 mit M. Curio Dentato Bürgermeiſter, ſchlug auch zugleich mit demſelben die Samniter aus dem felde, und triumphirte ſodann über dieſelbige. A. R. 477 erbielt er abermahls die Bürgermeiſterliche würde und C. Junium Bubulco, und wurde hernach Dictator. Allein die Ceaſores, C. Fabricius und Q. Æmilius Papus, ſtieſſen ihn hernach aus dem Rath, weil er ſich, ihrem bedünken nach, allzuprächtig auffführte, und ein ſilber-geſchirr hatte, ſo ſich ohngefehr auf 10 pfund am gewicht beliefe. Er hinterließ einen ſohn gleiches nahmens. Dieſer war P. Cornelii Rufini vater, welcher erſtlich Sibylla, hernach aber Julia zugenahmt wurde, weil er die anordnung der A. V. 542 zuerſt angeſtellten Apollinariſchen ſpielen aus den büchern der Sibyllen genommen hatte, wormobl einige hiernon anderer meynung ſind. Er hatte 2 ſöhne, mit nahmen Publius und Servius Cornelius Rufinus. Der erſte, welcher Gouverneur in Sicilien wurde, hinterließ einen ſohngleiches nahmens, welcher Lucium Cornelium gezeuget, ſo hernach noch den andern zunahmen Felix, wegen des glücklichen fortgangs ſeiner waffen angenommen, und der bekannte Dictator Sylla iſt. ſiehe SYLLA. Dieſer Dictatoris bruder war P. Cornelius Sulla, ſo einen ſohn gleiches nahmens gehabt, welcher zwar mit Antonio zum Bürgermeiſter erwählet, aber noch vor antritt dieſer amts wegen der dabey gebrauchten beſtechung wieder entſetzt worden. Nachmahls beſchuldigte man ihn, als ob er auch an der verſchwerung Catilinæ theil gehabt, darin er aber von Cicerone ſelbſt in einer rede, die noch heut zu tage vorhanden iſt, vertheidigt worden. Er hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher A. V. 749 mit Auguſto Bürgermeiſter war. Der obgedachte Dictator Sylla hatte auch einen ſohn, der nach ihm genennet worden, und einen groſſen theil ſeiner erbſchafft bekommen, aber faſt all ſein gut auf prächtige ſchauſpiele, ingleichen auf mahlzeiten, ſo er dem gantzen volck gegeben, und andere dergleichen ver-

ſchwendungen, wormit er des volcks gunſt zu gewinnen beſtte, verwendet hat, wiewohl er dennoch zu den höchſten ehren-ſtellen niemahls gelanget iſt. In dem bürgerlichen kriege zwiſchen Cæſare und Pompejo hielte er es mit dem letztern, und als er nach der Pharſaliſchen ſchlacht in Hiſpanien ſeine rettung zu ſuchen vermeynte, fiel er P. Sitio, einem von des Cæſaris Generalen, in die hände, der ihn tödtete. *Tit. Liv. Florus. Dion. Cicero. Caſſiodorus. Toranus. Ant. Auguſtinus. Streinius. Vaillant.*

RUFINUS, mit dem zunahmen Toranius, ein bekannter kirchen-feridener im 4 ſeculo, war vermuthlich von Aquileja gebürtig, in welcher kirchen er wenigſtens getaufft, und nachmahls zum Prieſter gemacht worden. Er war wegen ſeiner geſchicklichkeit gar ſehr berühmt, maſſen denn inſonderheit Hieronymus in ſeiner chronicke angemercket, daß unter allen Mönchen zu Aquileja, Florentius, Bonoſus und Rufinus die vornehmſten wären. Gedachter Hieronymus hielt ſich um das jahr 360 eine zeitlang zu Aquileja auf, und machte mit dieſen 3 männern freundſchafft. Als er ſich darauf in die Oyrifche wüſteney begeben, von Heliodoro aber immiteleſt erfuhr, daß Rufinus nebſt Melania Rom verlaſſen hätte, um die einſiedler in Egypten zu beſuchen, ſchreib er ſeinem 11 brief an ihn, der mit lauter lobes-ſprüchen angefüllet iſt. Er erbellet aus einem gewiſſen briefe, welchen eben dieſer Hieronymus an Florentium abgehen laſſen, daß er, als er vernommen, daß Rufinus nebſt Melania, nachdem er vorher bey dem Didymo Alexandrino ſich eine ziemliche zeit aufgehalten, zu Jeruſalem angekommen, noch einen andern dreier an ihn geſchrieben, welcher aber verlohren worden. Rufinus lebte 25, oder wie Palladius will, 27 jahr zu Jeruſalem, und verfertigte daſelbſt unterſchiedliche ſchrifften. Im 398 jahr 397 kam er wieder nach Rom. Die groſſe zuneigung zu des Origenis ſchrifften, welche ihm vielleicht in Egypten von dem obgedachten Didymo war eingeflöſſet worden, zerriß das band der liebe zwiſchen Hieronymo und ihm. Dieſe zwietracht unter dieſen beyden berühmten männern wurde nach der hand ſehr groß, und gab viel ärgernüß, immaſſen ſie beyde den wohlſtand und die beſcheidenheit hindan geſetzt, wiewohl in der ſache ſelbſt Hieronymus in ſeinen anklagen nicht gänzlich unrecht gehabt.

Von Alexandrien verſohnte ſie zwar wieder mit einander; allein nach dem Rufinus zu Rom eine überſetzung von den büchern des Origenis περὶ ἀρχῶν, aber mit ſchlechter aufrichtigkeit, heraus gegeben hatte, ohne ſeinen nahmen davor zu ſetzen, wurde demſelbter vergleich wieder aufgehoben. Denn weil er dazumen dem Hieronymum wegen der gegen Origenem tragenden hochachtung gelobet hatte, ſo wurde dadurch anlaß gegeben, zu muthmaſſen, als ob derſelbige des Origenis vermeynte irrthümer billigte. Dieſer mißverſtändnüß hatte ſehr ſchädliche folgen. Hieronymus beklagte ſich ſehr darüber, daß er ihn als einen feger und vorgänger des Pelagii und ſeiner anhänger. Rufinus hingegen machte ihn auch ſehr herunter in drey harten reden, die er an. 400 unter ſeiner parthey ausſtreute. Als der Pabſt Anaſtaſius hiervon nachricht, erhalten, citirte er ihn von Aquileja, dahin er ſich einige zeit vorher gewendet hatte, nach Rom, um vor ihm daſelbſt zu erſcheinen, auch die puncte, die man ihm ſchuld gab, zu beantworten; allein er wolte nicht perſönlich kommen, ſondern ſchickte allein eine ſür ſich aufgeſetzte ſchutz-ſchrifft dahin. Hierauf verbammte der Pabſt Rufinum, welcher, ſo viel man aus des Hieronymi ſchrifften abnehmen kan, an. 410, da Aquileja von Alarico verwüſtet worden, ſich nach Sicilien begeben, und daſelbſt in demſelben, oder in dem folgenden jahr geſtorben. Er hatte des Joſephi wercke, Euſebii kirchen-hiſtorie, Clementis Romani recognitiones, und einige andere ſchrifften mehr, aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzt, wird aber auch darinnen nicht unbillig einer allzugroſſen freyheit angeklagt, da er nach belieben von den originalien abweicht, ſie verſtümmelt, verändert, oder durch feine zuſätze vermehrt, ohne im geringſten zu melden, was von ihm oder von dem erſten verfaſſer ley. Zu der kirchen-hiſtorie ſetzte er auf des Paulini begehren noch 2 andere bücher. Er gab auch die hiſtorie der heiligen einſiedler heraus, welche Baronius und einige andre ohne grund Evagrio zuſchreiben. Uber dieſes haben wir auch ſeine commentarios über 75 pſalmen Davids, desgleichen verſchiedene predigten über einige bücher der heiligen ſchrifft. *Auguſtinus ep. 93. Hieronymus ep. 41. Caſſian. l. 7. de incarn. c. 27. Palladius* in hiſt. Laus. *Honor. Auguſtodun. l. 2. c. 17. Gennadius. Vincentius Bellovac. Sixtus Senenſ. Tritthemius. Baronius. Bellarminus. Cave. Du Pin.*

RUFINUS, ein Gallier, gebürtig aus Aquitanien, war von geringer herkunfft, aber von gutem verſtande, und angenehmen ſitten, und beſaß eine ſonderbare geſchicklichkeit, ſich einem groſſen herrn gefällig zu machen. Kayſer Theodoſius der groſſe erhub ihn auf einen ſehr geringen ſtande zu den höchſten ehren-ſtellen, und machte ihn nicht nur zum Præfecto prætorio, oder zum oberſten Hauptmann über die leibwache, ſondern ſetzte ihn auch bey ſeinem tode zu ſeines ſohns Arcadii vormunde. Die vornehmſte des Reichs empfanden zwar hierüber groſſes mißvergnügen, und ſuchten ihm auf alle arten denzuvorkommen: allein er wußte ſich in der gunſt Theodoſii immer feſter zu ſetzen, und vielmehr von ihnen einen nach dem andern zu ſtürtzen. Promotus, welcher den armen lange vorgeſtanden, und den denſelben nützliche dienſte geleiſtet hatte, ward vom böſe verleiden, als er in dem Kayſerlichen rath bey einem ernſtandenen worrſtreit dem Rufino eine maulſchelle gegeben, und kam bald hernach in dem kriege wider die Baſtarnas ums leben, da er, wie einige wollen, durch Rufini gemachte anſtalten in einen hinterhalt der feinde gelocket worden. Proculus, Gouverneur von Conſtantinopel, ward ſchuldig vieler miſſethaten angeklagt, und durch die von Rufino genommene Richter zum tode verdammt; wobey noch Rufinus hinderte, daß die botſchafft von der gnade, welche Theodoſius dem beklagten wolte wiederfahren laſſen, nicht eher als nach vollzogenem tode-surtheil an ort und ſtelle anlangte. Timaſius, ein anderer General, welcher anfänglich ebenfalls ein feind des Rufini geweſen, fahlug ſich endlich ſelbſt zu ihm, und nahm antheil an deſſen gefährlichen unternehmungen. Uber dieſes war der pracht dieſes mannes unalaublich, und ſeine aufgerichtete gebäude mehr als Fürſtlich. Als er ſich ſchon in ziemlichem alter, und da ſeine gunſt bey dem Kayſer am höchſten war, an. 394 tauffen lieſſe, muſten die vornehmſte Biſchöffe des gantzen Reichs, nebſt vielen bevöhmten und für heilig geachteten einſiedlern dabey erſcheinen. Nach dem tode Theodoſii konte ſein hochmuth das anſehen des Kayſerlichen, und den vorzug, welchen dieſer in der gunſt Arcadii hatte, nicht vertragen, welches aber der anfang und die vorgenſanlaſſung zu ſeinem eigenen fall geweſen.

Um ſich deſto mächtiger oder nothwendiger zu machen, ſuchte er alles zu verwirren, und ſetzte die Gothen, Hunnen und Alanen heimlich auf, damit er unterdeſſen, da ſie das Reich verheerten, gelegenheit haben möchte, ſein vorhaben ins werck zu richten. Die hohe ehren-ſtelle, worinnen er ſaß, machte ihn darzu fähig, daß er die wichtigſten gouvernements ſeinen creaturen in die hände ſpielen konte. Mitlerweile kamen die Gothen in das Reich, und belagerten Conſtantinopel. Rufinus verbinderte es, daß ſie nicht zurück geſchlagen wurden. Er gab dorre, daß die Morgenländiſche armee in die ſtadt hinein rücken ſolte, und machte immiteleſt alle anſtalt, um zum Kayſer erkläret zu werden, wenn er mit Arcadio das lager beſuchen würde. Zu dieſem ende hatte er unterſchiedliche vornehme perſonen auf ſeine ſeite gebracht, und ſich auch der Barbaren verſichert. Allein ſein vorhaben wurde kund, und er durch verrathtalung des Gainas, eines Gothiſchen Officirs, welcher unter ſeiner armee an. 395 gedienet, wohin er den Kayſer gebracht hatte, um ihn daſelbſt ermorden zu laſſen, und ſich durch ſeinen tod des Reichs zu verſichern. Sein cörper wurde in ſtücken zerhauen, und ſein kopff auf eine lantze geſteckt, vorn getragen, und dem volcke gezeiget, welches einen groſſen haß wegen ſeines geizes und grauſamkeit wider ihn hatte. *Zoſimus l. 5. Nicephorus l. 13. Claudianus* in Rufin. &c. *Bayle. Flechier* hiſt. de Theodoſe.

RUFUS. Dieſer nahme ward ehedem in Rom von 2 unterſchiedlichen familien, nemlich von den Pompejis und Minuciis geführet. Von den erſtern ſiehe den articul Pompejer. Unter den Minutiern war Q. Minucius Rufus vermuthlich der allererſte, welcher dieſen zunamen bekommen. Er hatte einen ſohn, nahmens *K.* Minucius Rufus, der M. Minucium Rufum zeugete, ſo A. V. 519 das amt eines Quæſtoris provincialis verwaltet, und darauf an. 524 und 526 tribunus plebis, an. 530 aber Ædilis plebis, ferner 531 Prætor urbanus, und endlich 2 jahr hernach nebſt P. Scipione Aſina Burgermeiſter worden. Bey dieſer zeit hernach an. 537 Q. Fabius Maximus zum Dictatore wider den Hannibal ernennet worden, deſſen Miniciius die bedienung eines Magiſtri equitum, und, weil Fabius lange verzog, ehe er etwas wider den Hannibal vorgenoſſen, bald darauf auch gleiches anſehen und gewalt mit dem Dictatore, wiewohl die ſoldaten, nachdem ſie unter ſeinem commando ziemlich eingebüſſet, ſich dem Fabio bald wiederum allein unterwarfen. Q. Minucius Rufus, ein bruder des vorigen, beklam A. V. 531 das amt eines Quæſtoris provincialis, an. 536 aber das amt eines tribuni plebis, und nur folgends an. 543 bey belagerung und eroberung der ſtadt Capua des Ap. Claudii General-Lieutenant. Ein anderer Q. Minucius Rufus, welcher ſich zum unterſcheid des erſtgedachten Caji ſohn, und Caji enckel genennet, ward A. V. 546 Quæſtor provincialis, an. 551 Zunfftmeiſter zu Rom, an. 553 Baumeiſter, im folgenden jahr Prætor bey den Brutiis, und endlich an. 557 nebſt C. Cornelio Cethego Bürgermeiſter in Rom, da denn ihnen beyden der krieg mit den Liguribus und Boiis zu führen aufgetragen wurde, nach deſſen endigung er auf dem monte Albano triumphirte. M. Minucius Rufus, deſſen vater, Quintus Minucius Rufus, A. V. 590 Tribunus plebis geweſen, ward an. 628 Quæſtor provincialis, und an. 634 auch ſelbſt Tribunus plebis, in welchem amt er ein geſetz gab, daß Carthago nicht wieder erbauet, noch auch, daß des Gracchi geſetze abgeſchafft werden ſolten. Nach der hand bekleidete er an. 639 die ſtelle eines Prætoris urbani, im folgenden jahr aber eines Prætoris provincialis, und gelangte endlich an. 642 nebſt Sp. Poſthumio Albino zur Burgermeiſterlichen regierung, wobey ihm das gouvernement von Macedonien gegeben wurde. Er behielt auch ſolches noch das folgende jahr, und fügte den Scordiſcis und Triballis eine groſſe niederlage zu, weswegen er an. 646 nach ſeiner wiederkunfft zu Rom einen triumph gehalten. *Glandorp.* onomaſt. Rom. *Vaillant* num. ant. fam. Rom.

RUFUS, (Sextus) ein vornehmer Römer von denjenigen, welche man virros conſulares zu nennen pfleget, florirte um das jahr Chriſti 364, und ſchrieb ein breviarium de victoriis & provinciis populi Romani, welches er dem Kayſer Valentiniano dedicirte. Ich Cuſpinianus hat daſſelbige verbeſſert, worauf es unter andern auch von Chriſtoph. Cellario an. 1679 mit noten herausgegeben worden. Volaterranus nennet ihn Feſtum Rufum; daher ihn einige mit Feſto Rufo Avieno vor einerley perſon halten, welches iedoch gar nicht wahrſcheinlich iſt. ſ. auch AVIENUS. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. c. 9. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 11.

RUFUS, ein Griechiſcher Medicus, war von Epheſus gebürtig, und lebte nach der gemeinſten meynung zu der Kayſer Hadriani zeiten, wiewohl Joh. Tzetzes berichtet, daß er der Königin Cleopatræ Medicus geweſen. Es hat viele ſchrifften nachgelaſſen, davon ſeine l. 3 de appellationibus partium corporis humani; inſgleichen l. 1 de veſicæ rentumque affectibus, nebſt einigen fragmentis gedruckt vorhanden ſind. *Fabricius* bibl. Gr. l. 4. c. 3. & l. 6. c. 9.

RUGGERUS, (Cosmus) ein gottloſer böſewicht, von Florenz gebürtig,

Digitized by Google

bürtig, setzte sich an dem Frantzösischen hofe zur zeit der Catharinæ von Medices durch seine affrologie in hochachtung. Er erhielte auch von gedachter Königin die Abtey von S. Mahé in Nieder-Bretagne. In nativitat stellen war er ziemlich glücklich, doch trieb er dabey allerhand verbotene zauber-künste; sonderlich verfertigte er wachserne bilder um andere personen verliebt zu machen oder auszutrocknen. Die Königin Catharina von Medices hatte ihn ihrem sohn, dem Hertzoge von Alençon, zugegeben, damit er dessen gebeimnisse erforschen, und ihr hinterbringen möchte, ward aber von ihm hintergangen, indem er sich gantz und gar an den Hertzog hieng, der seiner ausfrechnung nach den thron viel eher als sein älterer bruder Henricus besitzen würde. An. 1574 solte er mit an den anschlägen des Coconas und la Mole, zweyer vertrauten des Hertzogs von Alençon, theil gehabt haben, denen man unter andern schuld gab, daß sie durch eben dergleichen zauberische künste den König Carolum IX. umb leben zu bringen sich hatten. Er ward auch würcklich nebst diesen beyden eingezogen, allein weil er auf der marter alles läugnete, und kein fatt samer beweiß wider ihn aufzubringen war, bloß auf die galeren verdammt, durffte aber die ordentliche arbeit nicht verrichten, sondern ward vielmehr, weil er von vielen vornehmen leuten an die Officiers der galeren recommendirt worden, von seinem Capitain zu Marseille in das haus aufgenommen, wo er grossen zuspruch hatte, und gleichsam eine academie von allerhand leuten errichtete. Die Königin selbst ward durch ihre neigung zu dieser schlimmen kunst, so wohl als durch den ruff, welchen sich Ruggeri darinnen erworben, also eingenommen, daß sie den vorher gegen ihn gefaßten bald fahren ließ, und ihn von den galeeren befreyete. Er war nachdem fast immer am hofe, und wegen seiner seltsamen künste in grossem ansehen. Doch verfiel er an. 1598 von neuem mit gefangnüß, und ward angeklagt, daß er auch Henricum IV vermittelst eines wächsernen bildes bätte ausdörren wollen. Weil aber nichts klares und rechtes anzuführen war, ward er fortgefahren, daß er endlich an. 1615 zu Paris gestorben. Auf seinem todt-bette gestunde er öffentlich, daß er weder Gott noch teuffel glaube; die Könige und Fürsten auf erden wären Gott, und unsre feinde wären unsre teuffel. Darum wurde der entseelte leichnam auf den schindanger geschmissen. *Thuanus. le Laboureur* additions aux mem. de Castelnau. *Mezeray. Bayle. Garaffe* doctrine curieuse p. 155. seqq. Memoir. de *Castelnau* t. 2. de *Nevers* t. 2.

RUGGERIUS, (Michael) ein Jesuit, s. RUGGIERIUS.

RUGII, oder Rugier, die Rügen, ein Schwäbisches volck, so ehemals an der oss-see in Hinter-Pommern gewohnet, dessen nahmens-gedächtniß annoch auf der stadt Rügenwalde und auf der insul Rügen haffret. Man findet auch ein Rhugium bey Ptolomæo auf derselben küsten, welches vermuthlich ihre haupt-stadt gewesen. Tacitus schreibt, daß die Rügen und Lemovier zunbe schilde und kurtze schwerdter führen, und eine grosse ehrerbietung gegen ihre Könige beweugen. Jornandes führet zweyerley Rügen an, Ethel-Rugos, die in Scandinavien, und Ulme-Rugos, die am strand der oss-see in Deutschland gewohnet haben. Die Ulme-Rugi oder Holm-Rügen sind ohne zweiffel die älteste, und die stamm-väter der Ethel-Rugorum, oder Edel-Rügen. Denn wie das uralte vaterland aller Schwäbischen völcker in Deutschland zu suchen, allwo sie zu den ältesten zeiten von der Donau biß an die oss-see gewohnet haben: also können im Norden keine andere Rügen vorhanden seyn, als die von diesen abstammen. Dieser unterscheid war zwar Tacito nicht bekannt, es kan aber seyn, daß lange vor seiner zeit die Holm-Rügen (wie Jornandes schreibet) von den Edel-Rügen vertrieben worden, und diese nachmahls einen zug mit den Deutschen Vandalen und Gothen nach Scythien gethan, und daß die Holm-Rügen nach der Edel-Rügen abzug wiederum ihre vorige wohnungen an der see-küste eingenommen haben, allwo sie nachmahls den Römern, doch nur durchs gerüchte, bekannt worden. Die insul Rügen beschreibet Tacitus als eine beilige insul, darauf die Göttin Hertha ihr heiligthum und ihren wagen gehabt, und die zu keinem andern gebrauch als zu den feyertagen der gesammten Schwäbischen nation an der oss-see gewohnet gewesen, dahero es scheinet, daß sie erst nach der zeit diese sriedenten bewohnet worden, wiewol man weder davon, noch von dem leben und thaten ihrer Könige, einige nachricht hat. Auf gleiche weise lieset man nicht, daß die Rügen im dritten und vierten seculo einige bewegung gemacht haben. Aber im 5 seculo findet man sie nicht mehr zu hause, sondern theils in Italien unter den fahnen des Königs Odoacri, theils an der Donau in dem lande der Quaden, welches sie als ein lediges und verlassenes gut eingenommen, und das Rugiland genennet haben. Im selbigen zeit hat der heilige Severinus, welcher jenseit der Donau im Norico sein kloster hatte, den Rügen und ihrem Könige Feletheo das evangelium geprediget, aber wenig nutzen bey ihnen geschafft. Paulus Diaconus, der dieses alles erzehlet, füget noch hinzu, daß zwischen Odoacro und Feletheo ein blutiger krieg entstanden, in welchem Feletheus umkommen, die Rügen erschlagen oder gefangen genommen, und das land gänzlich verwüstet worden, und daß nach der Rügen vertilgung die Longobarden das Rugiland auf eine zeitlang besessen haben. Endlich sind auch die Ost Gothen mit einer grossen menge Rügen und Gepiden zum vorschein gekommen, welche ohne zweiffel die nachkommen derjenigen Rügen gewesen, so weiland mit den Gothen und Vandalen nach der Mäotischen see-pfütze gewandert sind. Denn diese armee kam nicht von der oss-see, sondern von dem schwartzen meer herauf gezogen. Ennadius beschreibet sie als wilde bestien, die den tag für verlieben bielten, da sie nicht was böses gethan hätten. Was das land der Rügen an der oss-see betrifft, so ist dasselbe nach dem ausziehet der alten einwohner von den Cassuben und Wenden, die insul Rügen aber von den Ranen eingenommen worden. *Tacitus* de mor. Germ. c. 40. 43. *Paul. Warnefrid.* de gestis Langob. l. 1. cap 19. *Jornandes* de reb. Get. cap. 3. & 51. *Eunod.* in vita Epiphanii. *Ulrichus*, de orig. Pomeran. §. 5. *Matkeus* Deutsche geschichte pag. 456. seq.

Rubla, ein flecken, oder vielmehr schon grosses dorff in Thüringen, darinnen viele schmiede sind, gehört theils zum Fürstenthum Gotha, theils zu Eisenach. Der ort ist bey wegen bekannt, weil darvon die hiesige nitt dem Landgrafen, Ludovico II dem eisernen, und einem Schmied erzehlt wird. Dieser soll obgedachten Landgrafen, der einsmahls bey verfolgung eines wildes von der nacht überfallen, und bey ihm nachtherberge zu suchen gemüßiget worden, aufgenommen, und bey seiner nacht-arbeit, so offt er mit dem hammer auf das eisen geschlagen, indem er den Landgrafen nur vor dessen jäger gehalten, gesagt haben: werde hart, du barmhertziger Landgraf, was soll'st du uns armen leuten leben; sieheß du nicht, wie heine leute die armen unterspanen plagen, und dich mit der nasen herum führen? hatte dabey viele exempel erzehlet, wie es die beamten trieben. Der Landgraf habe sich zwar gegen den schmied nichts mercken lassen, diese leetion aber doch zu ohren genommen, und bey den beamten, zumahl auch den Stellenten, dergestalt hart worden, daß er sich endlich, sich vor dieser feindlichen nachtstellungen zu hüten, stets eines panzers bedienen müssen, und dahero sey er der eiserne benahmet worden. *Topograph. Sax. sup.* p. 59. *Gregorii* Thuring. 95.

Rüden, eine insul, s. unter Rügen.

Rüden von Bödickheim, eine uralte adeliche familie im Unter-Elsaß zu Geiderstheim, Bödigheim &c. Sie hat den beynamen von ihrem sitze Bödetheim angenommen, gleichwie sich eine linie dieses geschlechts Rüden von Colenberg oder Kolnberg nennet. Beyde werden in den thurnier-büchern unter die thurniers-genossen gezehlet. Heinrich Rüden, der des Deutschen ordens in Preussen Marschall gewesen, haben die beyd ehischen Preussen ihren götzern geopffert. Friedrich ist an. 1378 Abt zu Amorbach gewesen. Johann Friedrich florirte um das jahr 1650. *Ex Mss.*

Rüdesheim, eine kleine stadt in dem Rheinau-rechter hand des Rheins, etwas über 1 viertelstunde von Bingen, welche dem Churfürsten von Maynz zustehet. Es besindet sich allhier ein fürstlich festes mauerwerck eines ehemahligen alten Römischen castels, welches in etwas wohnbar gemacht ist. Die adeliche familie der Brömser, welche ehemahls an dem Rheim floriret, hat sich zugleich von Rüdisheim genennet, ist aber an. 1668 mit Heinrichen, Chur-Maynzischen Rath und Hofmeister; dessen sohn, Otto Philipp, Ritterschaftlichen Rath und Land-Drost, Anton Günthern gezeuget, welcher an. 1654 als Grafischer Oldenburgischer Cammer-Junker und Drost zu Stollzenau mit tode abgegangen.

Rüdiger, (Andreas) ein Medicus und Philosophus, war an. 1673 den 1 nov. zu Rochlitz in Meissen von sehr armen eltern gebohren. Da er gleich erst in seinem 14 jahre zu studeren angefangen, brachte er es doch durch seinen fleiß so weit da ß er 5 jahr hernach die universität Halle besuchen konte, da er denn erstlich von einem Studiosio, hernach aber lehrer sich von Christ. Thomasio, welcher ihm die unterweisung seiner söhne aufgetragen, viele lehre genoß. An 1695 nöthigte ihn eine krankheit sich nach hause zu wenden. Als er aber seine gesundheit wieder erlangt, und darauf in Gera eine zeitlang zugebracht, begab er sich nach Jena, und gieng folgends auch an. 1697 nach Leipzig. Im anfang hatte er die theologie studirt, nachgehends aber sahe er sich ein wenig in der rechts-gelehrsamkeit um, und endlich widmete er sich der medicin, worauf er an. 1700 zu Leipzig Magister, und 3 jahre hernach zu Halle Doctor medicinæ wurde. Nach diesem that er sich in Leipzig durch verschiedene collegia herfür, und trieb zugleich die praxin medicam, wiewohl er diese letztere bald wieder wegen seiner eignen langwierigen unpäßlichkeit aufgeben müste. Als an. 1706 in Sachsen die Schwedische invasion geschahe, wendete er sich nach Halle, practicirte auch daselbst, und fieng darauf wiederum an, collegia zu halten. Er war auch, eine gewisse beschuldigung von sich abzulehnen, entschlossen, 12 disputationes zu halten, und hatte bereits mit der ersten den anfang an diesem orte gemacht, da ihm aber die übrigen sogleich untersagt wurden. An. 1712 kehrte er abermahl nach Leipzig, und fieng daselbst von neuem an, so wohl mit collegiis, als auch mit der praxi clinica sich unterhalt zu erwerben, gab aber endlich, dem lesen und schreiben desto besser abzuwarten, die praxin in einem öffentlichen programmate gantzlich auf, und fieng auch von an. 1720 an, nicht mehr als eine stunde täglich zu lesen, worauf er an. 1731 den 7 jun. zu Leipzig mit tode abgieng. Seine schrifften sind: institutiones eruditionis; sensus veri & falsi; philosophia pragmatica; anweisung zu der zufriedenheit der menschlichen seele; erörterung der wahrheit der streitschrifften; klugheit zu leben und zu herrschen, ohne seinen nahmen; physica divina, worüber er in Leipzig mit Lehmanno

und Richtero, in Wittenberg mit Weidlero, in Helmſtädt mit Leyſero, in Bremen mit Elſwichio, in Franckreich mit den PP. von Trevoux, in Holland mit Bernardo, u. a. m. in ſtreit gerathen. *Stolli* hiſt. erudit.

Rüdigersdorf, eine ehemahlige adeliche familie in Schleſien, welche an. 1570 mit Balthaſare aufgeſtorben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 919.

Rüegaisperg, eine ehemahlige Probſtey des orbens S. Cluny, im Berner-gebiet, oben halb Laupen gelegen, welche nach einigen an. 960 von Rudolphi I. Königs in Burgund, gemahlin Bertha, nach andern aber an. 1076 von Leopoldo von Rümlingen geſtifftet worden. Es haben auch die von Rümlingen die Caſten-vogtey daſelbſt beſeſſen; nach deren abgang aber iſt ſie an die von Erlach gediehen. An. 1485 wurde dieſe Probſtey nebſt der Probſtey Rohrbach, ſo ein lehn von Rüegisperg war, dem neuen Stifft zu Bern übergeben, die gerichtsbarkeit aber denen von Erlach vorbehalten. Dieſe beſaſſen ſie biß 1565, da Wolfgang von Erlach ſelbige der ſtadt Bern vor 1306 cronen lauflich überließ, ſeit welcher zeit ſie durch einen Stiffts-ſchaffner verwaltet worden.

Rügen, eine inſul in der oſt-ſee an der Pommeriſchen küſte, nicht weit von Stralſund. Von ihren alteſten einwohnern ſ. RUGII. In folgenden zeiten war ein beſonder Fürſtenthum dieſes nahmens, wozu nicht allein dieſe inſul, welche viel gröſſer geweſen, und mit Rüden zuſammen gehänget; ſondern auch Stockholm, Barth, Grimmen, Tribſees, die Greiffsthaffe Gutzkow, Greiffshold, Loitz, Wolgaſt ꝛc. gehört. Als die alten Fürſten von Rügen an. 1315 ausgeſtorben, bemühete ſich der König von Dänemarck und die Fürſten von Mecklenburg, das land, wo nicht gantz, doch zum theil an ſich zu bringen. Die Hertzoge von Pommern aber wurden in ihrem durch vorher gemachte erb-verträge erlangten recht, ſonderlich durch die ſtadt Stralſund unterſtützet, und Wratislaus IV erhielt den würcklichen beſitz, worinnen aber deſſen nachkommen von ihren nachbarn öffters turbiret worden. Daß aber König Erich erſt an. 1438 dieſe inſul als ein lehn von der cron Dänemarck abgeſondert, und ſeinen vettern den Hertzogen von Pommern überlaſſen, und unter andern auch deſſentwegen den den Däniſchen Reichs-Ständen ſich verhaßt gemacht, wie Pontanus vorgiebet, wird von Micrælio gelängnet, welcher behauptet, daß ſich lange vorher die Rügianiſchen Fürſten von der intentirten gewalt der Dänen loß gemacht, auch die Pommeriſche Hertzoge die inſul Rügen nie ihre übrige lande den Kayſer Carolo IV übergeben, und von demſelben zu lehn empfangen. So viel iſt aber doch gewiß, daß von dieſer zeit an Pommern dieſes Fürſtenthum ruhig beſeſſen, auſſer daß hin und her etliche wenige landgüter und einwohner, unter Däniſcher bothmäßigkeit mit conſens der Hertzoge von Pommern geblieben. Die inſul hat alſo von der zeit an mit dem übrigen lande meiſtens einerley fata gehabt, iſt in dem Weſtphäliſchen friede an den König von Schweden überlaſſen, und an. 1715 demſelben durch die Nordiſchen allirten wieder abgenommen, aber auch nach verfolgtem frieden wieder denſelben worden. Im übrigen iſt dieſe inſul mit eingen andern kleinen inſuln und meerbuſen umgeben, hat einen fehr fruchtbaren boden, und iſt gleichſam der benachbarten provintzen korn-hauß. Es giebt allerhand arten von thieren darinnen, aber keine wölffe und ratten. Vorzeiten waren auf der inſul ſehr volckreiche ſtädte und veſtungen, welche aber durch die kriege und waſſerfluthen gantz ruiniret ſind. Die vornehmſte waren Arcona und Carenz, ſo an. 1168 zerſtöret worden. Der einige merckwürdige ort iſt das ſtädtlein Bergen. Die einwohner der inſul nahmen an. 813 die Chriſtliche religion an, doch ſo daß bald viele aberglaubiſche gebräuche, ja ſelbſt die Manichäiſche ketzerey einriſſen. Aber an. 1168 brachte ſie König Waldemar in Dänemarck auf das neue zum Chriſtlichen glauben. Die inſul liegt imidrigen faſt rund, und trägt ohngefehr 22 Deutſche meilen im umkraiß auf. Allein die ſee bricht hinein, bedecket einen ziemlichen theil von derſelben mittern gegend weſtwärts, und zertheilet ſie gleichſam in unterſchiedliche kleine halb-inſuln; welches ein ſchrecklicher ungewitter an. 1309 verurſachet, in welchem die inſul Rüden gantz von Rügen abgeriſſen worden. Scriptores Pomeranici, *Pontanus* rerum Danicarum lib. 9. ad an. 1438. *Micrælii* Pommerland lib. 3. pag. 402. ſeqq.

Rügenwalde, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Wenden, in Hinter-Pommern, bey dem ausfluß der Wipper in die oſt-ſee, gelegen.

Rümlingen, eine herrſchafft, dorff und ſchloß in der gemeinde Thuren Berner-gebiets, iſt ein ſtamm-hauß der Edlen dieſes namens, anieto aber Johann Friſching, Bennern zu Bern, gehörig.

RUINART, (Theodoricus) ein berühmter Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, war im gebiet von Rheims an. 1657 den 10 jun. gebohren, trat auch daſelbſt an. 1674 in den orden, und ſtudirte darauf in der Abtey St Pierre de Corbie mit ſo gutem fortgang, daß der P. Mabillon an. 1682 ſich entſchloß, ihn nach ſerner ſelbſt zu unterrichten, um mit der zeit einen gehülffen in ſeiner arbeit an ihn zu haben. Es ſchlug auch dieſe hofnung gar nicht fehl, immaſſen Ruinart ſich deſſen unterweiſung ſehr wohl zu nutze machte, und im 34 jahre ſeines alters ein ſchönes werck unter dem titul: Acta ſincera & ſelecta martyrum auf licht ſtellte, welches bey den kennern groſſen beyfall erhalten. Nach der hand fuhr er fort, mit gelehrten ſchrifften ſich bekannt zu machen, und gab deß Victoris Vitenſis hiſtoriam perſecutionis Vandalicæ mit ſeinen anmerckungen; ferner die geſammte wercke des Gregorii Ep. Turonenſis; wie auch apologie de la miſſion de S. Maur; und ecclefiam Pariſienſem vindicatam, wider des P. Germon diſſeparationes de antiquis Francorum diplomatibus heraus. Inſonderheit aber machte er ſich auch um ſeinen ehmahligen lehrmeiſter den P. Mabillon verdient, indem er nicht nur deſſen annales und acta ſanctorum fortſetzte, ſondern auch ſein leben beſchrieb, und endlich eben deſſelben werck de re diplomatica mit ſeinen eigenen ſupplementis, und einer vertheidigung wider den Engelländer Hickes auf's neue drucken ließ. Als er aber hierauf wegen fortſetzung der gedachten annalium ſeines ordens eine reiſe in Champagne gethan, ward er nach ſeiner wiederkunfft zu Paris in dem Kloſter de Maurvilliers franck, und ſtarb daſelbſt an. 1709 den 24 ſept. Auſſer den gedachten ſchrifften hat man auch von ihm vitam Urbani II, P. R. ingleichen eine diſquiſit. hiſtor. de pallio archiepiſcopali, und ſein iter literarium in Alſatiam & Lotharingiam, welche der P. Vincent. Thullier an. 1724 nebſt einigen gleichfalls noch ungedruckten ſchrifften des P. Mabillon zu Paris an tag gegeben. Sein leben hat der P. Maſſuet beſchrieben, welches bey der andern auflage von Ruinarti act. mart. befindlich iſt. *Acta erud.* t. 6. ſuppl. p. 157. *du Pin* bibl. eccl. du 17. ſiecle. *le Cerf* bibl. des aut. de la congreg. de S. Maur. *Niceron* mem. t. 3. *le Long* bibl. hiſt.

RUINUS, (Carolus) ein Rechtsgelehrter, war zu Reggio in der Lombardie auf einer vornehmen familie gebohren, wiewohl er, weil ſein vater alle ſein vermögen mit ſpielen durchgebracht, in ſeiner jugend ſehr dürfftig leben muſte. Nachdem er in humanioribus guten grund gelegt, nahmen ihn einige von Adel mit nach Bononien, allwo er die rechte mit groſſem fleiß ſtudierte, und nach einiger zeit Doctor wurde. Weil er nun bald darauf ſeines vaters bruder geerbet, fieng er an, ſich mehr und mehr hervor zu thun, und lebete das ſüs civile ziemlich zu Ferrara, hernach aber zu Pavia, von dannen er an. 1502 nach Padua berufen wurde. Allhier fand er einen ſtarcken gegner an Franc. Parma, welcher ſich ſehr offt mit ihm in diſputationes einließ, und ihn gemeiniglich zu dem beſtrafften zorn bewegte. Endlich gieng er um das jahr 1521 nach Bononien, allwo er anfänglich gleichfalls mit ſeinen collegen viele händel hatte, endlich aber doch die oberhand behielt, und an. 1530 mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: commentar. ad l. 1. de legatis; comm. in l. & II partem inforſtati; in tit. II partem digeſti novi; conſiliorum vol. 5. &c. Sein enckel gleiches nahmens war Rathsherr zu Bononien, und ließ einen tractat deß' anatomia de cavallo. *Ghilini* teatr. d'Uom. let. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

Rüß, Ruß, lat. Urſa, ein fluß in der Schweiß, welcher in dem S. Gotthards-berge entſpringet, bey Flüelen in den 4 Waldſtätten-ſee fällt, und nachdem er dieſen durchſtrichen, bey der ſtadt Lucern wieder daraus laufft, worauf er eine halbe ſtunde unterhalb die weiſſe Emmat zu ſich nimmt, auch den auslauff des Zuger-ſees an ſich ziehet, alsdenn die ſtadte Bremgarten und Mellingen vorbeyfließt, und endlich bey der zerſtörten ſtadt Windiſch in die Aaren ſtürtzet. *Stumpf*, lib. 6. pag. 174. & l. 7. p. 191. b. & 196. *Scheuchz.* bergreyf. t. 3. p. 93.

Rüßegg, eine vogtey in dem eydgenoßiſchen Canton Lucern, davon ſich vor dieſem eigne Freyherren geſchrieben, von denen ſie an die Herren von Eſchenbach, und folglich an die Lucerner gekommen.

Rüßelsheim, ein an dem Mayn, eine meile von Maynz in der Grafſchaft Catzenelnbogen, gelegenes amt und ſtadt mit einem veſten ſchloß, dem landgrafen von Darmſtadt gehörig. An. 1438 hat der Kayſer Sigismundus den Grafen Johann V und Philippo von Catzenelnbogen, welche veſtung zu bauen, und aus dem dorf eine ſtadt zu machen erlaubet, welches die Kayſer Maximilianus I und Carolus V den Landgrafen zu Heſſen beſtätiget. Nachdem aber an. 1534 der gantze flecken durch das bonner wetter eingeaſchert worden, hat Landgraf Philipp an. 1560 die ſtadt etwas ferner vom ſchloß gebauet, und mit graben, wällen und 4 rundeln wieder wohl befeſtiget. An. 1631 ward es zwar nur einmal tractatt den Schweden eingeraumt. An. 1689 haben es die Frantzoſen in brand geſteckt. *PFinckelm.* beſchr. Heſſ. P. 1. c. 5.

Rüſte, Rüſtow, eine alte adeliche familie in Pommern, welche ihren ſtam zu Roddenvik hat. Um das jahr 1500 werden ihrer 2, des nahmens Hanß, in briefen als zeugen angeführt. George von Rüſtow hat die Wolgaſtiſche fahne geführet, als die Hertzoge George und Barnim in Pommern die lehn von dem Kayſer empfangen.

Dieſe familie iſt zu unterſcheiden von dem alten adelichen geſchlecht Rüſtow, ſo ebenfalls in Pommern und zwar in Hertzogthum Camin floriret. Zu den zeiten Hertzogs Caſimiri war Chriſtian Rüſtow Stadthalter im Stiffte Camin. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Rüti, vormahls ein Kloſter Præmonſtratenſer-ordens, in dem Canton Zürch, eine ſtunde von Rapperſchwyl gelegen, welches an. 1208 Freyherr Luthold von Regensperg, damahls Herr zu Grüningen, mit zuthun der Grafen von Toggenburg geſtifftet, von welchen auch der letzte, nemlich Graf Friedrich, daſelbſt begraben liegt. An. 1525 iſt es ſeculariſiret worden, und wird nunmehro von einem Amtmann von Zürch verwaltet. An. 1706 den 3 dec. iſt dieſes Kloſter abgebrannt.

RULANDUS, (Martinus) ein Medicus, von Freißingen gebürtig, lehrte die medicin zu Lauingen mit vielem beyfall, ward auch Kayſerlicher, ingleichen des Pfaltzgrafen Philippi Ludovici leib-medicus, und ſtarb an. 1602 den 1 febr. im 70 jahre ſeines alters. Er hat von ſeinem 22 jahre an unterſchiedene ſchrifften heraus gegeben, davon folgende die vornehmſte ſind: medicina practica; lexicon alchymiæ; thesaurus Rulandinus, ſeu curationum empiricarum centur. 10; aphoriſmi Hippocratis Greco-Latini in locos communes digeſti &c. Sein ſohn gleiches nahmens war zu Lauingen an. 1569 am tage Martini gebohren, und nach im 18 jahre ſeines alters zu Baſel medicinæ Doctor, an. 1594 aber zu Regensburg Phyſicus, und endlich an. 1607 des Kayſers Rudolphi II leib-Medicus, in welcher bedienung er an. 1611 den 23 aug. zu Prag mit tode abgieng. Man hat von ihm hydriaticem, ſen aquarum medicarum lectiones; hiſtoriam de aureo dente pueri in Silefia; problematum

Digitized by Google

matum medico-physicorum l. 1. n. 4. m. *Witte* diar. *Freheri* theatr. *Teissier. van der Linden &c.*

RUMFORD, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Kent, welche zwey Deputirte ins Parlament ſchicket.

RUMINA, oder RUMA, war bey den Römern eine göttin, welche den brüſten der mutter, an welchen die jungen kinder ſogen, vorſtund. Den nahmen hat ſie von dem wort ruma, welches bey den alten Lateinern eine zitze oder bruſt bedeutet. Wenn man ihr opffern wolte, ſo muſte man ſtatt des weins eine milch genommen werden, weil ſich der wein nicht wohl zu dieſen perſonen ſchickt. *Plutarch.* quæſt. Rom. 37. *Auctor ver de lib. educ.* apud Nonium. *Aug.* de civ. Dei l. 4. cap. 11. *Turnebus* adverſ. *Tomaſinus* de donar. c. 10. *Barthol.* de puerper. p. 115. *Girald.* ſyntagm. *Fiſtifus.*

RUMILLY, lat. Romilliacum, ein feiner und luſtiger ort in dem eigentlich ſogenannten Savoyen, zwiſchen denen kleinen flüſſen Seran und Nepha. Die einwohner, deren anzahl ſich ordentlich auf 3000 erſtrecken ſoll, treiben ſtarcke handlung. Vor alters hat der ort den Grafen von Geneve gehört; allein an. 1411 hat ihn Amadeus VIII, Graf von Savoyen, durch kauff an ſich gebracht. Die benachbarte gegend wird davon Præfectura Romilliacenſis genennet. *Theatr. Sabaud. & Pedemont. Guichenon* hiſt. de Savoye.

Rummel, Rhummel, eine adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in der Ober-Pfalz, von welcher Gregorius an. 1456 als Abt des kloſters Ober-Zell verſtorben. Um das jahr 1540 lebte Balthaſar Rummel von *Rohrenſtadt*, und hinterließ Wilhelmen Rummel von Rohrenſtadt auf *Zant*, Regimens-Rath zu Amberg; deſſen ſohn gleches nahmens auf Zant hat um das jahr 1650 gelebet. Im dieſe zeit war Frantz von Rummel Pfleger der Rummau zu Wepda, und hinterließ viel ſöhne, darunter auch Frantz Ferdinand gezehlet wird, welcher ſein geſchlecht in den Freyherrn-ſtand geſetzet. ſ. den folgenden artickel. Von den übrigen war einer Chur-Bayeriſcher General, welcher an. 1685 den ſturm vor Neuhäuſel commandirte, als er aber das jahr darauf den ſturm vor Ofen veranſtalten heiſſen wolte, muſte er durch einen feindlichen ſchuß in der beſten blüthe ſeines alters ſeinen geiſt aufgeben. Frantz Joſeph, Kayſerlicher Unter-Jägermeiſter, und Frantz Ferdinand, Herr zu Waldau, Chur-Pfaltziſcher Pfleger des amts Pirckenſtein, florirten an. 1709, und waren vermuthlich des Biſchoffs zu Wien brudern ſöhne. *Lucelin.* Germ. Sacra p. 1020. *Seifferts* ahnen-tafel derer von Helldorff. *Ricauts* Otom. pforte. P. 1.

Rummel, (Frantz Ferdinand, Freyherr von) des H. R. Reichs Fürſt und Biſchoff zu Wien, Herr der Herrſchafften Garſch, Pyrnetſch, Inſenbach und Waldau ꝛc. war aus vorhergehender familie in der Ober-Pfalz, entſproſſen. Weil er viel geſchwiſter hatte, muſte er der reichs-gebräuchlichen ſtifftungen nicht bermaleinal an den Pfaltz-Neuburgiſchen hofe dienſte bekommen, und ſeinem geſchwiſter beyſtehen könte. Nachdem er nach abſolvirten ſtudiis gereiſet, ward er auf ſeiner rückreiſe aus Italien mit dem P. Marco d' Aviano bekannt, welcher ihn ermahnte, den geiſtlichen ſtand zu erwehlen; allein er gieng an den Pfaltz-Neuburgiſchen hof, und ließ ſeinem Landes-Fürſten ſeine geſchicklichkeit ſehen. Weil er aber nicht bald eine bedienung erlangte, begab er ſich wieder nach hauſe, ließ ſich wieder ſeines vaters wollen beſchen, und ward ein Capellan an einem in den ſeinen vater unterg'ebenen amte gelegenen orte. Als kurtz hierauf der Pfaltz-Graf von Neuburg nach Wien gieng, ſeine tochter die Kayſerin zu beſuchen, und von dem Kayſer um ein ſubjectum zur information ſeines Printzen befragt wurde, ſchlug er dieſen von Rummel vor, und weil eben an dem tage der P. Aviano zu dem Kayſer kam, und auf ebenmäßiges befragen obgedachter auf dieſen Rummel fiel, nahm es der Kayſer vor eine göttliche ſchickung auf, ließ ihn an. 1685 nach Wien kommen, und ſeinem Printzen Joſepho zum lehrmeiſter in geiſtlichen ſachen vorſtellen. Von den Jeſuiten, die über ihr vermuthen von ſolcher function ausgeſchloſſen worden, muſte der von Rummel ſehr viel leiden, und hatten ſie es einſt ſo weit gebracht, daß er ſein amt niederlegen ſolte; allein Joſephus, welcher ihn ungemein liebte, ſetzte ſich hertzhafft darwider, und erklärte ſich, wofern man ihm ſeinen informator nähme, wolte er von keinem andern unterricht annehmen; worauf der von Rummel in unveränderter treue ſeine verrichtungen fortſetzte. Als er bey den Printzen erwachſenen alter ſein amt niederlegte, wurde er zum Biſchoffe zu Tinna in Boſnien, und Probſte zu Ardacker in Unter-Oeſterreich erhoben. Joſephus jog ihn auch bey allen gelegenheiten zu rathe, biß er ihn endlich an. 1706 zum Fürſten des Reichs, und Biſchoff zu Wien ernennete. Er würde ihm auch ohnfehlbar den Cardinals-hut verſchafft haben, wofern er nicht durch den tod daran verhindert worden. Endlich ſtarb dieſer vortreffliche Prälat an. 1716 in dem 73 jahre ſeines alters, welcher wegen ſeiner groſſen qualitäten am Kayſerlichen hofe beliebt, und wegen ſeiner ungeheuchelten frömmigkeit und wahrhafftigkeit von allem volcke verehret worden. *Leben Kayſers Joſephi.*

Rummerskirch, ein adeliches geſchlecht in Schleſien. Johann Dietrich von Rummerskirch vertrat an. 1704 die ſtelle eines Kayſerl. Hof-Cammer-Secretarii, und hatte die Böhmiſche, Mähriſche und Schleſiſche expedition. Johann Chriſtoph von Rummerskirch war an. 1724 bey dem Dom-ſtift St. Johannis zu Breßlau Canonicus und Conſiſtorial-Rath, bey dem heiligen creutz daſelbſt Decanus, und Deputatus ad conventus publicos. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 940.

RUMNEY, ROMNEY oder ROMENEY, vor alters aber ROMENAL genannt, iſt eine von den Cinque Ports oder von den 5 ſee-häfenſtädten in Engelland, und zwar in der provintz Kent, nicht weit von Rye. Vor alters war ſie in groſſem anſehen, hatte 5 pfarr-kirchen, nebſt einer priorey, muſte in kriegs-zeiten 5 kriegs-ſchiffe ausrüſten, und genoß in anſehung deſſen ſonderbare privilegia. Allein zu ausgange des 13 ſeculi verunſtaltete ſie ſich durch einen gewaltigen einbruch in das land, das der fluß Rother, welcher vorher bey Rummey einen groſſamen paſſen formirt hatte, ſich von dannen hinweg, und nach der obgedachten ſtadt Rye wendete. Nachgehends zog ſich auch allmählig die ſee ſelbſten von Rummey zurück, ſo, daß dieſer ort anietzo um und um mit veſten lande umgeben iſt. Von ſolcher zeit an iſt derſelbe ſehr in abnehmen gerathen, hat aber gleichwohl noch das recht, 2 Deputirte in das Parlament zu ſchicken, und ein kleiner benachbarter ort, Old-Rummey genannt, nebſt Lid, werden vor deſſen glieder gerechnet. Der König Wilhelmus III gab den 14 may an. 1694. den titul eines Grafen von Rummey, Henrico Sidney, Vice-Grafen Sidney, einem jüngern ſohn Roberti, Grafen von Leiceſter, von deſſen gemahlin, Dorothea, einer tochter Henrici, Grafen von Northumberland. Nachdem derſelbe Lord-Lieutenant von Irrland, General-Feldzeugmeiſter, Lord-bewahrer der 5 ſee-häfen, Obriſter von dem Königlichen regiment der garde zu fuß, wie auch Königlicher geheimder Rath geweſen, ſtarb er den 8 apr. an. 1704. und zwar unverheyrathet. An. 1716 ward Robertus Marsham zum Baron von Rumney gemacht. *Camden's* Britannia. *Heylyn's* help to English hiſtory p. 470. *Peerage of England* I. p. 208.

Rumor, eine adeliche familie in Holſtein und Schleßwich, allwo ſie unter andern das Ritter-gut Roſt beſitzet. Sie ſoll von denen von Alfeld abſtammen, und deren anherr von ſonnen rumoren in dem gedachten Hertzogthum den nahmen bekommen haben. Weil aber ein Ritter-gut Rumor in dem Holſteniſchen lieget, ſo ſcheinet vielmehr, daß ſelbiges dieſer familie den nahmen gegeben, abſonderlich da ſchon in den 12 ſeculo die Rumore bekannt geweſen, maſſen Saxo von Rumor als zeuge in einem diplomate Hertzogk Henrici Leonis an. 1163 angeführet wird. Ludevus Rumor war an. 1490 Hertzoglicher Stadthalter zu Flensburg. Cajus Rumor, Königlicher Daniſcher geheimder Rath, ward an. 1684 Dannebrogk-Ritter. Er war an. 1697 Daniſcher Extraordinair-Envoye an dem Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen hofe. N. Rumor, ein Daniſcher General, blieb an. 1678 auf der inſul Rügen, als dieſelbe, wie man ſagt, zum theil durch ſeine ſchuld an die Schweden übergieng.

Anauf zieht dieſe vornehme familie unter die Weißnichen adelichen geſchlechter, wenn ſie ſich aber beſtätigt ausgebreitet, findet man nicht aufgezeichnet. Allem anſehen nach iſt es gegen ausgang des 17 ſeculi geſchehen. Sie hat bernach in der Ober-Lauſitz das Ritter-gut Reſchwitz in dem Budiſſinſchen diſtrict an ſich gebracht, auf welchem Schack Rumor an. 1721 als Königl. Pohln- und Chur-Sächſ. Obriſter floriret. *Daackverroit* chorogr. *Prauni* Adel. Europ. p. 697. *Adelers* annal. Saxon. *Lünigs* annal. t. 2. p. 875.

RUMPHIUS, (Gerhard Everhard) ein gelehrter Kauffmann aus Hanau, bekam den titul eines Amboiniſchen Raths, und that auch ſelbſt eine reiſe in die Moluckiſche inſuln, da er denn wahrend ſeines daſigen aufenthalts, die dortigen gewachſe und andere naturalien genau unterſuchte, und ſodann in Lateiniſcher ſprache eine beſchreibung davon aufſetzte. An. 1683 ward er ein mitglied der academiæ naturæ curioſorum, und wurde bey derſelben Plinius Indicus genennet. Er ſtarb um das jahr 1705, nachdem er lange zeit vorher blind geweſen. Sein Muſeum Amboinicum iſt kurtz vor ſeinem tode ins Holländiſche überſetzt, und an. 1705 unter dem titul: Amboiniſche raritæt-kammer, zu Amſterdam gedruckt worden. Sonſten hat er auch noch eine zoologiam geſchrieben, und in die ephemerides nat. cur. verſchiedne obſervationes mit einrücken laſſen. *Acta Erud.* an. 1706. M. Febr.

RUMPIUS, (Henr.) war zu Hamburg an. 1561 gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, Heimſtadt, Roſtock und auf einigen Niederländiſchen academien ſtudiret, erſtlich Profeſſor der Hebræiſchen und Griechiſchen ſprache zu Helmſtadt, nachgehends aber Paſtor und Profeſſor bey dem gymnaſio in ſeiner gebürts-ſtadt. Er ſtarb an. 1626 den 16 auguſt. und hinterließ ſtagogen in linguas orientales primarias; varicinia aliquot de Meſſia; Ariſtophanis comœdias cum annotationibus; Theocriti Syracuſani idyllia cum verſione metrica ꝛc. a. m. *Witte* mem. theol.

Rumrodt, Romrodt, eine der älteſten und anſehnlichſten adeliche familien in Heſſen und in Thüringen, von welcher Friedrich ſchon an. 1318 das ſtadtlein Herzberg in Heſſen beſeſſen, von dem es mit deſſen einziger tochter durch heyrathan die von Liesberg gelanget. An. 1395 ſtarb einer dieſes geſchlechts als gefürſteter Abt zu Fulda. Hermann iſt 1432 Abt zu Munchenberg geweſen. Ein andrer dieſes nahmens war zu den zeiten Kayſers Friderici III ein berühmter kriegs-held. Hanß Georg florirte zu anfang des 17 ſeculi als Chur-Pfaltziſcher Rath und Ober-Schultheiß. Friedrich Albrecht war an. 1656 Fürſtlicher Gallmeiſter zu Weymar, und an. 1676 befalt Wilhelm Carl aufFolk eben dieſe charge zu Gotha. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. P. 3. p. 247.

RUNCINA, der nahme einer beyhnlichen göttin, von welcher man gedichtet, daß ſie vor die ſelber zu derjenigen zeit, da ſie von dem unkraut gereiniget würden, eine abſonderliche ſorge trüge, daher auch runcare, bey den Römern ſo viel hieß, als die ſelber von dem unter der guten frucht aufwachſenden unkraut ſäubern. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4. c. 8. & ad eum *Coquæus*, *Pomey* panth. mythic. p. 183.

Runckel, lat. Roncalia, ein ſchloß und flecken auf dem Weſterwald an der Lohne, den Grafen von Wied gehörig. Vor zeiten war es eine Grafſchafft, von denen Grafen die familien Leiningen-Weſterburg und Wied abſtammen. ſiehe Weſterburg und Wied. *Imhof.* N. P. l. 9. c. 13. §. 3. 4. *Tromid.*

Runge, eine alte adeliche familie in Pommern, von welcher Petrus

Digitized by Google

zu den zeiten Hertzog Bogislai X gelebet. Thomas iſt an. 1547 Hertmeiſter des Johanniter-ordens zu Sonneburg geweſen. In dem 16ſeculo ſind unterſchiedene gelehrte manner dieſes nahmens bekannt, und vermuthlich aus dieſer familie entſproſſen geweſen, als: Jacob Rungæ, Doctor theologiæ und General-Superintendens in Pommern, ein vater 1) Davids, von dem ein beſonderer articul handelt. 2) Daniels Rungæ, der an. 1629 als Hertzoglicher Pommeriſcher gebeimder Rath und Cantzler in dem 60 jahre ſeines alters verſtorben, und vorhero Profeſſor juris zu Greiffswalde geweſen. Seine beyde ſöhne, Jacob und Friedrich, ſind Hertzogliche Rathe, jener in der Wolgaſtiſchen, dieſer in der Stettiniſchen regierung, worden; der letztere hat hernach als Churbrandenburgiſcher Rath und Deputirter bey der an. 1653 vorgenommenen Pommeriſchen granitzbeſichtigung ſich bekannt gemacht, und das geſchlecht fortgepflantzet. Erſchien gegen ausgang des 16 ſeculi hat ſich dieſe familie auch in Meiſſen ausgebreitet gehabt, wie denn Abraham von Rungen im amte Oſchatz das Ritter-zur Mannſchaft beſeſſen. *Micrælius* Pomnerl. *Gryphii* R. O.

RUNGIUS, (David) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1564 zu Greyphswalde aus dem obgedachten geſchlecht gebohren, und wurde, nachdem er zu Stettin und Tübingen ſtudirt, an. 1580 Profeſſor extraord. poeſeos & Hebr. linguæ in ſeiner vaterſtadt. Weil aber dazumahl viele theologiſche ſtreitigkeiten waren, gieng er noch auf einrathen ſeines vaters nach Wittenberg, um ſich in dem ſtudio theologiæ polemici feſter zu ſetzen, da er denn nach einiger zeit Doctor und Profeſſor theologiæ wurde. An. 1601 begab er ſich mit Ægidio Hunnio auf das colloquium zu Regenſpurg, und ſtarb darauf an einem fieber, welches ihm auf der reiſe, da er die ſeinige noch einmahl beſuchet hatte, zugeſtoſſen, an. 1604 den 7 jul. im 40 jahre ſeines alters. Man hat von ihm commentarios über die 3 erſten bücher des Pentateuchs: item über alle die epiſteln Pauli an die Römer, Corinthier, Hebräer, und die epiſtel Jacobi; diagraphen colloquii Ratisbonenſis; tr. de norma & judice controverſiarum religionis, u. a. m. *Adami. Freherus* in theatro.

RUOTA, ein gerichte am Päbſtlichen hofe, ſ. ROTA.

RUOTGALDUS, Ragaud, ein Hertzog von Friaul, rebellirete wieder Carolum M. und ſuchte des letztern Longobardiſchen Königs Deſiderii ſohn, Adalgiſum, wieder auf den thron zu bringen, ward aber von Carolo M. überwunden, gefangen genommen, und enthauptet. *Eginhardus* ad an. 776. *Annal. Metenſes* ad d. 2. *Chron. Virdunenſe* apud Labbeum.

RUOTGERUS, ſiehe ROTGERUS.

RUPE, (Alanus de) ſ. ALANUS de la ROCHE.

RUPEFORTI, (Raimundus de) ſ. RAIMUNDUS.

RUPELMONDE, ein ort in dem Deutſchen Flandern, zur linken der Schelde, wo ſich der fluß Rupel hinein fallt. Dieſer letztere fängt ſich an bey Rumpft, wo der Veetbe ſich mit der Dyle vereinigt, empfängt bey Boom den canal, welcher von Brüſſel nach Billebrodt gezogen iſt, und erſtreckt ſich in ſeiner gantzen länge nicht viel über 2 ſtarcke Deutſche meilen. Vor alters iſt Rupelmonde ein berühmter ort, auch mit einem feſten ſchloß verſehen, und ſowohl das behaltniß der Flandriſchen archiven, als das gefängniß groſſer Herren, geweſen. An. 1452 wurden die von Gent durch die trouppen ihres Landes-Herrn, Philippi des gütigen, Hertzogs von Burgund, wieder unden ſie rebelliret hatten, in dieſer gegend geſchlagen. An. 1731 führte Philippus Eugenius Joſephus von Bologne den Gräflichen titul von Rupelmonde. *Annales de Flandes* por Eman. Sueyro P. 2. p. 360.

S. RUPERTUS, wird von einigen vor einen Schottländer, von andern vor einen Irrländer, von den meiſten aber vor einen Franzoſen, der aus Königlichem geblüte abgeſtammet, ausgegeben. Er war zu den zeiten Childeberti, Königs der Francken, Biſchoff zu Worms: kam aber hernach entweder von freyen ſtücken, oder weil er von Worms durch einen Grafen vertrieben worden, zu dem Hertzog Theodone in Bayern, und tauffte denſelben, nebſt ſeinem ſohn und ſehr vielen unterthanen. Er ſtiffetete viele Klöſter in Bayern, und inſonderheit das zu St. Peter zu Salzburg. Inſgemein wird auch dafür gehalten, daß er der erſte Biſchoff zu Salzburg geweſen, welches aber von einigen in zweiffel gezogen wird. So iſt auch nicht gewiß, um welche zeit er gelebet. Denn nach der gemeinen rechnung fällt ſeine in den ſchluß des 6 ſeculi, einige aber machen ihn um 100 jahre jünger. Doch iſt die erſtere meynung die gemeinſte, und in dem Salzburgiſchen angenommen. *Vita S. Ruperti* ap. *Canſium* tom. 2. lect. ant. p. 147. &c. 6. p. 1038. 1107. 1139. & in *Act. Sanct. Antver.* ad d. 27. mart. p. 699. item que in *Mabillon.* act. ſanct. Bened. ſec. 3. P. 1. conf. *Mabillon.* annal. Bened. ad an. 718. *Pagi* in crit. ad Baron. t. 3 ad an. 696. n. 6. p. 141. *Meazer.* differt. prælim. de antiquit. eccl. Salisb. hiſtor. Salisb præmiſ. *Staat von Salzburg* c. 1. per. 1. §. 1. p. 2. 3. 4.

St. Ruperts-orden, ein weltlicher Ritter-orden, iſt an. 1701 von dem Grz. Biſchoff zu Salzburg, Johann Erneſto, gebohrnen Grafen von Thun, mit Käyſerlicher genehmhaltung, geſtifftet worden, und zwar dem vorgedachten S. Ruperto, als erſten Salzburgiſchen Biſchoff, zu ehren. Der Ritter ſind in allen 12 aus vornehmen adelichen familien; das ordens-zeichen iſt eine medaille, worauf das bild S. Ruperti auf der einen ſeite, und ein rothes creutz auf der andern zu ſehen iſt. Die einkünffte des ordens werden auf 12000 thlr. geſchätzt. *Monatl. Hiſtor. Sp.* Febr. 1702. p. 52. *Staat von Salzb.* p. 147.

RUPERTUS, Römiſcher König, den man wegen ſeiner gerechtigkeit Clemm und Juſtinianus genannt, wurde an. 1352 gebohren. Sein vater war Rupertus, Churfürſt von der Pfaltz, die mutter Beatrix, Petri II in Sicilien tochter. An. 1400 wehlten ihn die geiſtlichen Churfürſten an des abgeſetzten Wenceslai ſtelle zum Römiſchen König, nachdem ſie ihm vorher eine art einer capitulation vorgeſchrieben, darinnen er der Churfürſten privilegia zu beſtätigen, die Italiäniſchen Reichs-lehne wieder herzuſtellen, und vor vereinigung des Hertzogthums Brabant mit dem Reiche ſorge zu tragen, verſprechen müſſen. Seine crönung wurde, weil ihm die ſtadt Aachen, die es noch mit Wenceslao hielte, nicht einlaſſen wolte, zu Cöln verrichtet worden, daher hernach gedachte ſtadt Aachen von ihm in die acht erklärt, und an unterſchiedenen orten geſchlifft ward. Bald im anfang ſeiner regierung machten ihm einige Reichs-Stände, und ſonderlich die ſtädte, die Wenceslai parthey noch nicht verlaſſen hatten, viel verdruß, die er aber, da zumahl Wenceslaus ſelbſt einige derſelben ihrer pflicht erlaſſen, bald gedemüthigt. Seinem bey der wahl gethanen verſprechen gemäß, gieng er auf anſuchen des Pabſts und der Florentiner, davon der erſte, Johannes Galeacius in Mayland gemacht, zu vertreiben, muſte aber, weil ihm der Pabſt und die Florentiner die verſprochene hülffe entweder nicht geben konten oder wolten, und die Deutſchen Fürſten meiſtens wieder nach hauſe giengen, unverrichteter ſachen aus Italien zurück und nach Deutſchland kehren, da er die raubmeiſter in der Wetterau zerſtörte, und das Reich in ruhe und friede erhielt. An. 1409 ſchickte er ſeine Geſandten auf das von den Cardinälen ausgeſchriebene concilium, die aber, weil Rupertus nicht, wie das concilium verlangte, alle beyde Päbſte, die damahls die ſtreche crennten, fahren laſſen wolte, ſondern es mit Gregorio hielt, daſelbſt nichts nütze waren, und alſo von ſich ſelbſt bald wieder nach hauſe zogen. Nachdem er ſeine erbländer, die unter ihm um ein anſehnliches vermehrt worden, unter ſeine ſöhne getheilt, ſtarb er an. 1410 zu Oppenheim, und liegt zu Heidelberg begraben. Seine gemahlin Elisabeth, Friderici IV, Burggrafen von Nürnberg, tochter, hat mit ihm 9 kinder gezeugt, darunter 6 Printzen geweſen, und der dritte, Ludovicus, dem vater in der Chur gefolget. Was ſonſt einige von ſeiner ehe mit einer Sicilianiſchen Printzeßin, Beatrix, die ihm ſeinen erſten ſohn, Rupertum Pipan, ſoll gebohren haben, vorgeben, beruhet auf ungewiſſen erzehlungen, und ſcheint, aus einem irrthum entſtanden zu ſeyn. *Gobelinus Perſona. Chron. M. Belg. Tolnerihiſt.* Palat.

RUPERTUS, Churfurſt und Ertz-Biſchoff zu Cöln, war des Churfürſten Ludovici III zu Pfaltz ſohn, und an. 1463 erwehlet worden. Er muſte gleich anfangs eine genaue capitulation eingehen, welche die erblandes-vereinigung genennet ward. Bey dem antritt ſeiner regierung fand er nichts als lauter ſchulden, und waren die beſten ſtädte, ſchlöſſer und zölle verpfändet. Er ſuchte deswegen bey den Land-Ständen, Dom-Capitul, und bey der ſtadt Cöln hülffe; und da ſolches vergebens war, half ihm ſein bruder, Churfurſt Fridericus Victorioſus zu Pfaltz, in die poſſeſſion der beſten ertzer ſeyen, indem derſelbe Bonn, Reus, Andernach, Zons, Kayſerswerth, Brel und andere ſtädte mit gewalt eroberte. Indem Rupertus die creditores nicht zu befriedigen, und hingegen den Canonicis ihre einkünffte zu beſchneiden ſuchte, ſo kam es an. 1472 zu einem auffſtand. Den anfang machte die ſtadt Reuß. Es funden ſich zwar 3 ſponen, welche die ſtadt dem Churfürſten liefern wolten, doch der dritte verrieth den anſchlag, und ward pardonniret, die andern zwey aber worden gevierthеilet. Hierauf erwehlte das Dom-Capitul an. 1473 Landgraf Hermannen von Heſſen zum Gouverneur des Ertz-Stiffts, welcher nachgehends Churfürſt worden. Rupertus machte ein bündniß mit dem Hertzogen in Burgundien, Carolo Audace, der belagerte mit einer ſtarcken armee an. 1474 die ſtadt Reuß, aber vergebens. Wie nun bald darauf erwehnter Churfürſt Fridericus Victoriosus mit tode abgieng, und Rupertus niemand hatte, der ihm beyſtund, ſo gieng er davon. Er ward aber unterwegs von Landgraf Henrico in Heſſen an. 1478 gefangen, und auf die feſtung Blanckenſtein geſetzt, allwo er an. 1480 verſtorben. Der cörper ward nach Bonn gebracht, und lag eine lange zeit auff der capelle an einer alten mauer, bis man endlich ſelbigen auf Päbſtlichen befehl begraben ließ. Wie groß der haß gegen dieſen Rupertum muß geweſen ſeyn, kan man unter andern an ſeinem Vicario D. Henrico abnehmen, denn weil derſelbige einſt nur in einer predigt das volck zur barmhertzigkeit gegen ihren Herrn vermahnet hatte, ward er von etlichen bürgern zu Cöln an ein ſeil gebunden, und im Rheinſtrome von einem ufer zum andern hin und her gezerret, auch dabey mit ſpriessen und ſtangen bedrauet worden. *Trithem. Sp. 1.*

RUPERTUS, der jüngſte ſohn Friderici V, des Churfürſten von Pfaltz und Königs in Böhmen, ſohn. Seine mutter war Elisabeth, des Königs Jacobi I von Groß-Britannien tochter, die ihn den 17 der. an. 1619 gebohren. An. 1632 marſchirte er mit dem Printzen von Oranien zur belagerung der ſtadt Mentzing, ungeachtet er damahls nur 13 jahr alt war, und ließ ſchon eine angenehme tauffer-art und flugheit, die ſeine jahre übertiegen, ſehen. An. 1637, da er nur 18 jahr alt war, commandirte er ein Teutſch regiment zu pferde in dem damahligen kriege. An. 1638 wurde er von den Kayſerlichen gefangen genommen, welche ihn 3 jahr lang behielten. Nachdem er nun wiederum auf freyen fuß geſtellet worden, kam er an. 1642 in Engelland, und bote ſeinem vetter, dem Könige Carolo I, ſeine dienſte an, welcher ihm zum Ritter des hoſenbandes machte, und ihm auch ein Generalat unter ſeiner armee gab, womit er nach Worceſter marſchirte, ſo damahls von dem Capitain Fines belagert wurde. Er entſetzte ſolchen platz glücklich, ſchlug auch unterſchiedene regimenter, die dem feinde zu hülffe kamen, nachdem er ſie in einem paſſe angefallen hatte, allwo nicht über 4 mann neben einander marſchiren konten. Als er aber nachricht erhalten, daß der

Digitized by Google

der Graf von Essex nach Worcester zu marschirte, gieng er nach Ludlow, welches 20 Englische meilen von dar lag. Zu Edgehall commandirte er den rechten flügel von der Königlichen reuterey, und gieng mit solcher tapfferkeit auf des Parlaments linken flügel los, daß er sie gänzlich schlug, sehr viel von ihnen erlegte, und sie bis nach Kineton verfolgte, wiewohl dennoch, da es auf andern seiten grosse macht in Cirencester hinein gezogen hatte, sah der König dem Printzen ordre, die stadt mit 4000 man zu roß und fuß anzugreiffen, welches er auch unverlenget that, und nachdem sich der ort eine stunde lang gewehret hatte, 1100 gefangene und 3000 stück kriegs-waffen bekam. Nach diesem forderte er Gloucester zur übergabe, aber vergeblich. Hierauf that er einen streiff in Wales, und als er von dar wieder zurück kam, belagerte er Lichfield, und nöthigte den Gouverneur zur übergabe. Eine kleine weile hernach nahm er Bermingham ein, von wannen er zum König nach Oxford marschirte, die Parlaments-armee ju Postcomb und Chainer in ihren quartieren anfiel, und viel von ihnen gefangen bekam. Er schlug auch den Obersten Hampden, Sheffield, und einen theil von der Parlaments-armee ju Lansgrovefield, allwo er ihrer viel todtete und gefangen bekam. Als die Königin zu Oxford angekommen, gab ihr gemahl ordre, er solte sich mit seinem bruder, dem Printz Moritz, conjungiren, und Bristol einnehmen, welches er innerhalb 3 tagen ausrichtete. Nachgehends marschirte er mit dem Könige zur belagerung der stadt Glocester, wurde aber von dar commandirt, sich des Grafen von Essex anmarsch zu widersetzen, worinnen er sich sehr tapffer erwiesen, wiewohl er sich wieder zurück zu ziehen genöthiget wurde. Als der Graf nach aufhebung der belagerung von Glocester wieder nach London gieng, fiel ihn der Printz mit dem gröben theile von des Königs reuterey, als er über Woburn marschirte, an, und brachte dessen armee in grosse unordnung. Nicht geringere tapfferkeit ließ er auch in dem treffen bey Newbury sehen, allwo er zwar anfänglich durch des Parlaments cavallerie sich zurück zu ziehen genöthiget wurde, sich aber bald wiederum erhohlte, die feinde in unordnung brachte, und nach Lane send zurücke trieb, da die herannahende nacht beede armeen von einander sonderte. In dem folgenden jahr wurde der Printz in Oxford zum Hertzoge von Cumberland und Grafen von Holdernesse gemacht. Im martio wurde er commandirter Newarck entsetzen zu helffen, und marschirte in so grosser geschwindigkeit dahin, daß er noch eher kam, als die feinde nachricht davon erhalten. John Meldrum, welcher dieses ort mit 8000 mann zu roß und zu fuß belagerte, bemühete sich zwar, es zu verhindern, daß er sich nicht mit den troppen, welche der Lord Loughborrough commandirte, vereinbaren möchte, wurde aber geschlagen, und wiederum zurück zu gehen genöthiget. Solcher gestalt nun rückte er vollends an Newarck hinan, und ließ sich mit den Parlaments-troppen in ein gefechte ein. Er wagte sich so weit unter die feinde, daß er erkannt, und von drey kühnen soldaten gefährlich angefallen wurde. Er tödtete aber einen von denselbigen mit seinem degen, der andere wurde von einem seiner Edelleute, die er um sich hatte, mit einem pistol erschossen, und der dritte wolte seine hand an des Printzen Ritter-zeichen, so er an dem halß trug, legen, dem aber Wilkam Neve sogleich die hand abhieb. Wie nun der Printz von dieser gefahr befreyet war, gieng er so hitzig auf die feinde los, daß er sie bis an ihre wercke und schantzen zurücke trieb. In einem andern treffen aber schlug er sie gar aus dem felde, so daß Meldrum genöthiget wurde, seine troppen in die von ihm aufgeworffene wercke zurück zu ziehen, und gewisse articul zu accordiren. An. 1644 marschirte er nach York, um diese stadt gleichfalls zu entsetzen, welche dajumahl von den Schott-Landern, wie auch von Manchester und Fairfax troppen belagert wurde, dasselbe unterwegs Longford und Tong Castle in Shropshire, Stokport in Cheshire, und Bulton in Lancashire einnahm, auch die belagerung von Lathamhouse aufhub, welcher ort 18 monate durch die Gräffin von Derby beschützet worden war. Dergleichen schlug er auch unterschiedliche kleine partheyen, die sich mit ihm zu verschweden mahlen in ein gefechte einliessen. Den 1 julii rückte er vollends an York hinan, worauf die Parlaments-troppen abzogen, da sie denn der Printz in Marthon-Moor unversehens überfiel, ihnen eine schlacht lieferte, und ihren rechten flügel gänzlich trennete, welcher auf des Lords Fairfax troppen in dem vorder theile und auf der Schott-Landischen cavallerie in dem hintern theile bestund. Die reuterey aus Yorckshire war nicht wohl gerüstet, welches viel darzu half, daß dieser flügel geschlagen wurde. Auf der andern seite aber griff Cromwell, welcher damahls General-Lieutenant unter dem Lord Manchester war, den Marggrafen von Newcastle mit hülffe David Leslys, und noch eines andern Schottischen corpo, mit so grossem nachdruck an, daß sie einen vollenmen sieg erhielten, angesehen der Printz Rupert nur allein möglichen fleiß anwendete, seinen schaden wieder gut zu machen, auch so gar der Parlamentische gegen ihn gestandene flügel in völlige flucht war gebracht worden. Den stärcksten beweiß für den sieg der feinde gab das Königliche geschütz, welches ihnen in die hände fiel, und die eroberung der stadt York, welche sich gleich nach dem treffen an sie ergab. Wie nun hier der Printz, ungeachtet aller seiner bemühung, die sachen wieder herzustellen, das feld räumen mussen, gieng er durch Lancashire und Shropshire zurück, und schlug offters unterschiedliche partheyen von den Parlaments-troppen an der Severne. Doch will man ihm diffals ein versehen beymessen, daß er, da seine cavallerie noch in ziemlich gutem zustande gewesen, und er mit derselben gar wohl hätte York vertheidigen können, er sich aus verdruß und schaam zurück gezogen, und die stadt den feinden preiß gelassen. Ubrigens machte er sich durch solches beyzeigen bey dem Parlament vollends dergestalt verhaßt, daß ihn daselbe drey allen unterhandlungen von der amnestie ausgeschlossen wissen wolte. Im map an. 1645 brachte er den König von Oxford hinweg, welchen ort der General Fairfax belagern wolte. Nachgehends entsetzte er Cheiter, und eroberte Leicester mit stürmender hand. Als Fairfax davon nachricht erhalten, suchte er ihm eine schlacht zu liefern, und fiel des Königs haupt-quartier ju Naseby an; da sich denn der König nach Harborrough retirirte, allwo der Printz und die avant garde im quartier lag, den Printzen zu sich rieff, und einen kriegs-rath hielt, worinnen beschlossen wurde, daß sie zurück marschiren, und sich mit dem feinde in ein treffen einlassen wolten, welches auch geschahe. Hierbey ließ der Printz abermahl eine ungemeine tapfferkeit sehen, wie er denn drey detachementer von des feindes lincken flügel zumirte. Allein unsrachtet dessen fiel der sieg auf des Parlaments seite. Rach diesem begab sich der Printz in Bristol, welches der wichtigste ort war, den der König damahls noch hatte, allwo er von Fairfax aufgefordert wurde, ihm den ort zu ergeben, welcher ihm einen sehr freundlichen brief zuschickte, worinnen angezeiget wurde, was vor dreyerleyerley gute das Parlament und volck von Engelland gegen seine familie, jobet zeuret, tapfferkeit, und andere ungemeine qualitaten trüge. Hierauf wurde ein stillstand gemacht, die stadt aber dennoch hernach unter reputirlichen bedingungen nach einem tapffern widerstand ergeben; da denn Fairfax dem Printzen keine freyheit verstatten wolte, den König in dieser wichtigen sache zu rathe zu ziehen. Nach diesem gieng er nach Oxford, welchen ort er 2 tage vorher, ehe sich derselbe ergab, verließ, und in Francreich reisete. An. 1648 begleitete er Carolum II auf Holland mit einem theil von der schiffs-flotte, die ihm zugefallen war, und bemühete sich, die vestungen Colchester, Sandwich, Walmore mit Deal zu entsetzen, aber vergeblich. Er wurde zum Admiral über die Königliche flotte gemacht, und that hierauf den Engellandern just der westlichen see grossen schaden, so daß Blake wieder ihn abgeschickt wurde, welcher auch einige von seinen schiffen bekam. Allein er selbst entwischte ihm, und that sowohl den Engellandischen als Spanischen schiffen grossen schaden. Unter andern bekam er ein Englisch schiff mit 39 stücken, welches er zu seinem contre-admiral-schiff machte. Nachdem er nun um die Caribischen insuln herum gestreuet, und 5 oder 6 preisen bekommen hatte, verließ er seinen bruder, Printz Moritzen, welcher zwischen den insuln S. Christopher und Tortuga zurücke schmissen war. Nach diesem kam er in Francreich an, wurde von dem Königlichen hofe daselbst sehr höflich empfangen, und auch von Carolo II, welcher sich dajumahl allda aufhielt, mit grosser freundlichkeit aufgenommen. Seine übrige zeit biß zu dieses Herrn wiedereinsetzung brachte er mit Fürstlichen übungen zu. An. 1662 wurde er in Engelland zu einem mitgliede des geheimden Raths gemacht. An. 1664 gieng er mit der Königlichen flotte zur see, und bekam von der selben von der insel Texel in Holland mit 14 schiffen sehen, und schlug hernach der Hollander flotte, welche aus 103 kriegs-schiffen, 11 brand-schiffen, und 7 jachten bestund. Hierbey sollen die Holländer, wie der seribent, der sein leben beschrieben hat, meldet, 30 von ihren besten schiffen verlohren haben. Den 26 febr. in eben bemeldtegen jahre wurde die dritte flotte, seinem namen zu ehren, Rupert genannt, zu Harwich ausgerüstet. An. 1666 wurde er nebst dem Hertzoge von Albemarle zum Mit-General zur see gemacht, da er denn die sogenannte blaue escadre commandirte, und die Frantzosen observirte, welche in dem verdacht waren, daß sie sich mit den Holländern vereinigen wolten. Mittlerweile war der Hertzog von York mit den Holländern zusammen kommen, wozu er sich schwerlich hatte bringen lassen, woferne ihm nicht der Printz ju hülffe gekommen ware, welcher mit unglaublicher tapfferkeit fechte. Er trach fünffmahl durch die Holländische flotte hindurch, erlegte sie in jwey blutigen treffen, und hatte eine von ihnen in ihre hafen. Allein die Hollander giengen abermahl zur see, und paßirten eilends den Goodwin, um zu den Frantzosen zu stossen. An. 1671 ward er durch die damahligen Ministros, die sogenannte Cabal, vom hofe entfernt, erhielt aber doch an. 1673 das general-commando zur see und zu lande, gegen die Holländer, mit einer vollkommenen gewalt auffgetragen, ob er gleich solches nicht gern übernahm, weil man ihn den Ritter Edward Spragg, den er nicht leiden konte, zugesellet gehabt; da er denn abermal sförbedeutet auf die Holländer los ging, und ihr vorhaben ju nichte machte, da sie die einfahrt der Themse ju bloccuren willens waren. Hierauf segelte der Printz ab, um sich mit der Frantzösischen escadre unter dem d'Estrees ju vereinbaren. Den 28 mart. kam er mit der Holländischen flotte ohngefehr 5 meilen von den Wheelings zusammen. Hierauf fielen die Engellander die avant garde an, welche von dem Herrn van Tromp commandiret wurde, der sich zurück jiehen mußte; das übrige theil aber von der flotte griff den Herrn de Ruyter an. Der Printz, welcher die avant-garde commandirte, erwieß sich hierbey so tapffer, daß Rupter die flucht nehmen mußte. Nachdem ihn nun der Printz so weit verfolget hatte, als es sich sonderlich ertzeigen wollen

gezaͤrffnen wurte, ließ er ſich anfangs ſehr ungern dazu bringen. Allein endlich faſte er einen muth, und brach unterſchiedliche mahl durch die feinde durch. Mit einem worte, er that das ſeinige ſo wohl, daß weſentne die Frantzoſen ſie gleichfalls angreiffen hatten. er einen vollkommenen ſieg erhalten haben würde. Jedoch erlitten die Hollaͤnder ſehr groſſen ſchaden, ungeachtet de Ruyter ſich des ſieges ruͤhmte. In dieſem treffen blieb Edward Spragg, als er ſich mit dem Grafen von Oſſory zu conjungiren ſuchte. Den 24 kam der Printz mit der flotte wiederum zuruͤcke, und wurde von dem Koͤnig ſehr freundlich empfangen, ob man ihm gleich ſchuld geben wollen, daß er dißmahl nicht allerdings ſeinen gewoͤhnlichen eifer und muth gegen zeiget habe. Alle nicht lange hernach ein friede geſchloſſen worden, ergab ſich der Printz von neuem ſeinen chymiſchen und philoſophiſchen ſtudiis, und hatte viel curioſe, kuͤnſtliche und nuͤtzliche erfindungen. An dem ſchloſſe zu Windſor hatte er ein ſehr groſſes verganͤgen, welches er uͤberaus artig ausgiebte. Letztens mercke man bey ihm ein muͤſſallen an einigen dingen, die bey dofe vorgiengen, worauf er den 29 nov. an. 1682 geſtorben. Er wurde mit Koͤniglicher pracht unter die übrigen Printzen des Koͤniglichen geblüts in Lenvici VII capelle in Weſtminſter beygeſetzt. Er war ein herrhaffter, ein in kriegs- und mathematiſchen wiſſenſchaften ſehr erfahrner Herr, auch zuweilen uͤberaus hoͤflich und gefaͤllig, mehrentheils aber unbeſcheiden und trotzig. Ein Nitter Cuts, welcher an. 1686 bey Oſen geblieben, war ſein natuͤrlicher ſohn. *Clarendon. the compleat hiſtory of England* t. 2. *Rapin* t. 8. *Baznage* annal. t. 2. Memoir. du C. *de Grammont* p. 352.

RUPERTUS, Abt zu Tuinberg, in dem bißcos von Coͤpever, lebte um das jahr 1124, und verfaßte nicht allein ſeinen Moͤnchen das fleiſch-eſſen, ſondern auch den gebrauch der fiſche. ever, milch und weinz, unter dem vorwand einer dißfalls gehabten offenbarung. Allein ſie widerſetzen ſich ihm alle, ſo daß er von dem Biſchoff des orts vertrieben wurde. Als er nun bald hernach wieder zuruͤck geruffen worden, blieb er noch immerfort veſte bey ſeinem vorſatz und meynung biß an ſeinen tod, und erlitte deßhalben viel verfolgung. Er hat einen commentarium uͤber das hohe lied nachgelaſſen. *Chronic. Hirſaugienſ.*

RUPERTUS, Abt von Duiß ohnweit Coͤln, war auß dem gebiet von Ypern gebuͤrtig, und machte ſich im 12 ſeculo durch ſeine gelehrſamkeit und gottesfurcht berühmt. Anfaͤnglich lebte er zu Desburg in dem Benedictiner-cloſter des heiligen Laurentii, muſte aber von den daſigen Moͤnchen viele verfolgung außſtehen, welweger er ſich zu dem Abt Cunone nach Siegeberg begab, und ſtieg daſelbſt ſo lange auf dieſe, biß er von dem Erzbiſchoff zu Coͤln, Friderico, zum Abt von Duiß ernennet wurde. Er ſtarb an. 1136 den 11 febr. im 44 jahre ſeines alters. Von dem heiligen abendmahl lehrte er, daß in demſelben nebſt dem wahren leib und blute Chriſti auch wahrhaffttiges brodt und wein annoch zugegen waͤren, womit die Gottheit und der geiſt Chriſti ſich vere nigten, und daß dem auſſerlichen zeichen der nahme des leibes und blutes Chriſti allein in krafft dieſer vereinigung gegeben werde. Seine ſchrifften, welche 42 buͤcher von der Dreyeinigkeit, einige commentarios uber die bibel, andere theologiſche materien, und etliche lebens-beſchreibungen heiliger leute in ſich begreiffen, ſind unter andern zu Paris an. 1638 in 2 volum. in fol. zuſammen herauß gekommen. *Honor. Auguſtodun.* de lumin. eccleſ. l. 4. c. 16. *Trithemius* & *Bellarminus* de ſcript. eccl. *Poſſevinus* in appar. *Alberic.* de euchariſtia. *Claude* fur l' euchariſt. contre M. Arnaud. *Voſſ. Andreas. Cave.*

RUPERTUS, ein Moͤnch in dem cloſter S. Albani zu Maynz, ſchrieb unter andern einen tractat de proportione muſica, und in verſen das leben des heiligen Albani, und ſtarb an. 911. *Sexpert. ver. Megnar.*

RUPERTUS, (Chriſtoph Adam) ein beruͤhmter Philologus, war zu Altorff an. 1612 den 29 dec. auß einer anſehnlichen familie gebohren. Nachdem er zu Wertheim in Francken den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nebſt ſeiner mutter, die indeſſen eine wittwe worden, wiederum in ſeine vaterſtadt, und ward daſelbſt an. 1637 an Virdungi ſtelle zum Profeſſore hiſtoriarum ernennet. Er ſtarb uͤberbeyrathet an. 1647 den 27 febr. im 35 jahre ſeines alters, und ließ unterſchiedliche ſchrifften, als: obſervationes hiſtoricæ univerſalis (progrin Beroldi num. minorem; obſervationes in cnchiridion Pomponii de origine juris; diſſert. & obſervationes ad Valerium Maximum & C. Vellej. Paterculum; obſervationes in Florum; item in Juſtinum; methodum tradendi ſtudii philoſophico-hiſtorico-politici, welcher des G. A. Imhofii Politico Græco beygefuͤget iſt. *Apm.* vit. Profeſſ. philoſ. Altorf. *Witte* memor.

RUPESCISSA, (Johannes von) Cardinal, ſiehe JOHANNES DON RUPESCISSA.

RUPESCISSA, (Johannes de) im Franzoͤſiſchen Rochetaillade auch Roquecaillade genannt, ein Franciſcaner-Moͤnch in dem convent zu Aurillac, in der bißcos von S. Flour, machte ſich in dem 14 ſeculo bekannt. Er beſtraffte zu Avignon mit groſſer freyheit die laſter der clerißey und die ungerechtigkeit der Groſſen, welche ſich kein gewiſſen machten, die unterthanen und armen zu unterdrucken, verkuͤndigte auch groſſe ſtraffen, mit welchen endlich Gott denſelben uber Frandreich bereits brechen wuͤrde. Allein der Pabſt Clemens VII ließ ihm, wie auß ſeinen ſchrifften erhellet, um das jahr 1344 und hernach wieder an. 1349 ins gefaͤngniß werffen, ohngeachtet viele von ſeinen weiſſagungen eingetroffen, wiewohl auch viele darunter falſch geweſen. Andre haben vorgegeben, daß ihm Clemens VII ſeine art zu predigen und zu ſchreiben unterſaget, daß ihm Innocentius VI, weil er nichts beſtoweniger darinnen fortgefahren, in ein gefaͤngniß legen laſſen, und daß er unter Urbano VI wieder losgegeben worden, auch hernach beſtaͤndig in ſeiner lehens-art verharret. Somit ſagt man, daß er ſelbſten ſich keiner unmittelbaren offenbahrung geruͤhmt, aber doch vorgegeben, daß ihn Gott die in der offenbahrung Johannis und in andern weiſſagungen der heiligen ſchrifft enthaltene gebeimniſſe groſſendeuret habe. Sein apologus, darinnen unter der vorſtellung eines ohne federn gebohrnen und von andern voͤgeln damit verſehenen vogels, anzeigen wolte, daß der Pabſt und andere Chriſtliche Potentaten, die den Pabſt ſo reich gemacht, ihn wegen ſeines unertraͤglichen hochmuths auch endlich wieder arm machen wuͤrden, machte viel aufſehen. Von ſeinen buͤchern ſind nur einige gedruckt. Alſo ſind bekannt ſeine offenbahrungen; de conſideratione quinte eſſentiæ; de ſimulatu philoſophiæ; vade mecum in tribulatione, und anmerckungen uber prophetiam Cyrilli ermetæ presbyteri. Einige von ſeinen ſchrifften ſind in dem appendice des 6 faſciculi rerum expetendarum & fugiendarum befindlich. So iſt auch unter ſeinem nahmen an. 1561 eine ſchrifft de confectione veri lapidis philoſophorum zu Baſel herauß gekommen. Was ſeinen tod anlanget, ſo ſagen einige, er ſey auf befehl des Pabſts zu Avignon an. 1362 verbrannt worden; allein Jacobus Fodera bekauptet außdruͤcklich, daß er zu Villefranche in einem kloſter, wo er den orden angenommen, begraben worden. *Du Pleſſis Mornay* myſt. d'iniquite p. 449. *Author* vitæ primæ Innocentii VI apud *Baluzium* t. 1. vitar. Papar. Avenionenſ. *Bergomenſis* ad ann. 1371. *Wolfius* lection. memorab. cent. 14. *Noſtradamus* hiſt. Provinc. p. 411. *Oudin* de ſcript. eccleſ. t. 3. *Bayle* unter *Roquetaillade.*

RUPILIUS, (Publius) ein Roͤmiſcher Buͤrgermeiſter, deſſen vater und groß-vater einerley nahmen mit ihm gefuͤhret, war von geringer ankunfft, und that anfaͤnglich dienſte bey den Publicanis in Sicilien, nach dem aber hernach dem P. Scipioni bekannt, und durch deſſen huͤlffe in Rom zu den wichtigſten ehrenaͤmtern gelangte, ward er endlich verwalter er eine quæſtur in provinciali, und ward ferner an. 611 Tribunus plebis, an. 614 Aedilis plebis, 617 Prætor Urbanus, im folgenden jahr aber Præt. provincialis, und endlich an. 622 nebſt P. Popillio Lænate Buͤrgermeiſter. In der theilung der provintzen bekam er das gouvernement von Sicilien, da er denn nach ſeiner ankunfft die ſtuͤchtige und rebelliſche knechte uͤbermand, und, nachdem er mehr als 20000 derſelben getoͤdtet, den blutigen krieg ein ende machte. Er gab ſodann auch ſelbſt den Sicilianern neue geſetze, welche leges Rupiliæ genennet worden, und behielt dieſe provintz auch noch das folgende jahr, worauf er bey ſeiner wiederkunfft zu Rom eine ovationem beit, weil er ſelbſt wegen eines mit lauter knechten gefuͤhrten kriegs keinen triumph verlangte. *Valerius Maximus* l. 6. c. 9. *Oroſius* l. 5. c. 9. *Florus* l. 3. c. 19. &c.

RUPIZ, (Valentin Caſpar) ein Medicus, war zu Magdeburg allwo ein vater und groß-vater ſtadt-Phyſici geweſen, an. 1630 den 7 dec. gebohren. Nachdem er zu Koͤnigsberg dem ſtudiren obgelegen, gieng er nach Coppenhagen, und unterer daſelbſt den beruͤhmten Pufendorf an einem fieſt-fieber. Hierauf begab er ſich als Hofmeiſter mit einem jungen Herrn nach Upſal, beſahe nachgehends Holland, und practicirte eine zeitlang zu Coppenhagen, biß er ſich wieder in ſein vaterland wendete. An. 1670 nahm er zu Leiden den gradum eines Doctoris an, und an. 1680 wurde er zum ſtadt-Phyſico zu Magdeburg beſtellet, welchſiel er an. 1697 den 24 nov. daß zeitliche geſegnet. Er hat die aſthmate geſchrieben, und einen iohn Caſp. Areimum Rupiz, medicinæ Doctorem, nachgelaſſen.

RUPPA, Rupa, ein Freyherrliches geſchlecht in Boͤhmen, welches nach der unglucklichen unruhe ſein vaterland verlaſſen, und nachgehends in Schleſien aufgetorben. Petrus, Freyherr von Ruppa, zeugte mit Johanna, Freyin von Sternberg, Johannem und Adamum. 1) Johannes, Freyherr von Ruppa, war um das jahr 1556 Kayſerlicher Rath, und zeugte mit Anna, Freyin von Berzeſowetz Wenceslaum Guilielmum, Freyherrn von Ruppa auf Fernowan und Zietenitz, welcher nach der auf dem meiſſen der beyDraa. an. 1620 erfolgten ſchlacht ſich nach Holland gewendet, und 2 toͤchter nachgelaſſen, davon die aͤlteſte, Anna Catharina, an ihren verwandten Wilhelmum, Freyherrn von Ruppa, die juͤngſte aber, Anna, an Ottocarum Holickỳ, Freyherrn von Sternberg, vermaͤhlt worden. 2) Adamus, Freyherr von Ruppa, war gleichfalls um das jahr 1556 Kayſerlicher Rath, und zeugte mit Ludomilla, Freyin von Wartenberg, Wilhelmum, Freyherrn von Ruppa und Katanowiz, welcher ſich Anrum, Zdenekonis Kragirz, Freyherrn von Kreh, tochter, beygelegt. Dieſelbe gebahr ihm Zdenekonem, Freyherrn von Ruppa und Budkow, welcher ſich auf Boͤhmen in Schleſien begeben, und mit Urſula, Freyin von Rizican auſſer einer tochter Elisabeth, die erſtlich an Carolum Deodatum, Freyherrn von Zabradeck, hernach aber 1653 an Auguſtum, Grafen zu Liegnitz, vermahlet worden, 2 ſohne gezeuget. Der aͤlteſte, Hans Freyherr von Ruppa auf Hoſtopetz und Karonowitz, kauffte Groß-Jackſchenau im Breßlauiſchen, und verehlichte ſich an. 1671 mit Abrahami Georgii, Freyherrn von Dyhern, nachgelaſſener wittwe. Der juͤngſte, Wilhelm, Freyherr von Ruppa, hinterließ deg ſeinem an. 1674 erfolgten tode, von ſeiner Catharina von Ruppa, ſeiner vermandtin, Annam Dorotheam, welche an. 1671 an Henricum, Grafen von Reuß, Braunſchweig-Luneburgiſchen General, vermahlt worden, und an. 1675 in dem 37 jahre ihres alters, als die letzte ihres ſtaͤmes, mit tode abgegangen. *Simapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 419.

RUPPIN oder Rappin die Grafſchafft, iſt ein dreyeckigt ſtuck landes zwiſchen der Prignitz, Ucker- und Mittel-Marck, ſo ehedem beſonders Grafen dieſes nahmens gehabt, die auch von Lindau benennet worden, und daſſelben des Churfuͤrſten zu Brandenburg geweſen, daher als an. 1524 der letzte Graf Wichmannus ohne erben abgienge, das ganze land der damahlige Churfuͤrſt Joachimus I zu ſich genommen, und der Marck einverleibet. Es gehoren zu dieſer Grafſchafft ohne Ruppin, davon gleich folget, die ſtadtlein Lindau, wo die alten Grafen offt reſidiret, und auch ihren nahmen daher bekommen, Granſee, Wuſterhauſen, Neuſtadt an der Doſſe ꝛc. Seniſſen ſind eigentlich 2 oͤrter, die Ruppin oder Rappin heiſſen, zwiſchen denen eine groſſe ſee iſt. Alt-Ruppin iſt

ein offener flecken, schloß und amt, wo die Grafen residiret haben; 2 Meilen Ruppin, eine halbe meile davon, ist eine feine und grosse stadt, in deren kloster die Grafen ihre erb-begräbnüß gehabt. An. 1621 ist sie abgebrannt, und an. 1630 von den Schweden eingenommen worden. Der im anfang des 18 seculi erlittene brantschaden soll auch wieder ersetzet seyn. König Friderieus I hat diese Grafschaft mit in den Königlichen titul setzen lassen, und verordnet, daß sie durch einen Landd-Hauptmann administriret werden solle. *Script. Brandenb.*

Rur oder Roer, lat. Rura, ein fluß in dem Hertzogthum Jülich in Deutschland. Trithemius sagt, daß er den Lateinischen nahmen Rora bekommen von Rerich, Clodovei des Königs in Francreich sohne, welcher darinnen ertrunncken. Er entspringet nahe bey dem dorffe Büllingen, in dem Hertzogthum Jülich, von wannen er durch Düren und die stadt Jülich, und letzlich nach Ruremond zulauffet, welchem orte er den nahmen giebt, und da dann in die Maas fället. *Guicciardin. defcr. Belg.*

Ruremond, eine grosse und wohlbefestigte stadt in Gelbern, mit einem Bißthum, so unter Mecheln gehöret. Sie liegt an der Maas bey dem außfluß der Roer oder Rur, worvon sie ihren nahmen bekommen hat, auf einer schönen und fruchtbaren ebene. Anfangs ist die stadt nur ein dorff gewesen, aber von dem Grafen Otone III in Gelbern an. 1231 mit mauren umgeben worden. Nach abgang der Grafen von Gelbern, aus dem hause Nassau, war Ruremond 50 jahr mit dem Hertzogthum Jülich vereiniget. Hierauf kam es an die familie von Egmond, und nachgehends an Spannien. Die Stiffts-kirche dieses orts wurde an. 1559 von dem Pabste Paulo IV zur Bischöflichen kirche gemacht, und der gelehrte Wilhelm von Linden ist der erste Bischoff dieses orts gewesen. Unter den klöstern ist die carthaus das ansehnlichste. In der letzten Niederländischen revolution hat sie viel belagerungen ausgestanden, gleichwie sie noch letzlich an. 1702 von den Hollandern erobert worden. Gegenwärtig gehöret die stadt unter Oesterreichische hoheit. *Guicciardini descr. Belg. Sammarth. Gall. Christ. Zeiler. topogr. circul. Burgund. Hamb. remarq.* ad an. 1702.

Ruren, ſ. Raren.

RURICIUS, Bischoff zu Limoges, lebte in dem 5 seculo, und soll nach einiger vorgeben aus der edlen familie der Anicionum entsprossen seyn. Er heyrathete Iberiam, Ommachii tochter. und ward dabey von Sidonio Apollinari, seinem sehr guten freund, mit einem hochzeit-carmine beehret, welches unter andern briefen bei Sidonii an Ruricium in dem ersten wercken anzutreffen vorhanden ist. Hierauf wurde er nach Altedio zum Bischoff von Limoges erwehlet, welches amt er mit grosser treue und fergfalt verwaltet. An. 506 wurde er auf das concilium zu Agde beruffen, allein er entschuldigte sich, daß er denselben wegen seines hohen alters und schwachheit nicht beywohnen könte, worauß zu schliessen, daß er bald hernach gestorben. Ausser dem obgedachten Sidonio haben auch Cæsarius von Arles, Faustus von Riez, Sedatius, Victorinus, und andere mehr, briefe an ihn geschrieben. Von seinen eignen briefen sind annoch 2 bücher übrig, welche erstlich von H. Canisio lection. antiquar. t. 5 herausgegeben, und nachmahls der bibl. PP. t. 3. einverleibt worden. Sein enckel gleiches nahmens, welcher zum unterscheid des vorigen gemeiniglich der jüngere zugenahmt wird, ist ebenfalls Bischoff zu Limoges gewesen, und wird von Venantio Fortunato sehr gerühmt. *Fortunat. l. 4. Sidon. Apollinar. l. 4. ep. 16. l. 5. ep. 1. l. 8. & car. 10. & 11. Savaro & Sirmond* in not. ad Sidon. *Robertus & Sammarth.* in Gall. Christ. *Cave.*

RURSOR, ein Römischer abgott, ward offenbahret von den vorsteher derjenigen dinge geheimen, welche wieder hergestellt, und erneuert werden sollen, dahero auch sein nahme gemeiniglich von rurſus, welches wieder darum bedeutet, hergeleitet wird. Einige halten dafür, daß er mit dem Plutone einerley gewesen, weil nach der alten meynung endlich alles zu demselben wieder kehret. Sonsten wird er auch bißweilen Rusor genennet, weil man in den ältesten zeiten auch rusum an statt rursum geſprochen. *Augustin.* de civ. Dei l. 7. c. 23. & adnotn *Pivet. Giraldus* ſynt. 1. *Festus* iberol. gent. l. 3. c. 17.

Ruß, siehe Rüß.

RUSBROCHIUS, (Johann von Ruysbrock) hat den nahmen von seinem geburts-ort bekommen, einem dorff in Brabant an der Senne, zwischen Brüssel und Halle. Er war erst Vicarius, und hernach Pfarrer der kirche der heiligen Gudulæ zu Brüssel, nachgehends aber stiffter und erster Prior des conventus Canonicorum regularium S. Augustini zu Groendal, in dem walde de Soignies, 2 meilen von Brüssel, und endlich Reformator seines ordens durch ganz Niederland, ein inngelobter mann, aber bißweilen sehr abentheurlich, und nachsinnend, wobey er sich in die theologiam mysticam vertiefft hat, und darinnen zu einem von den grössten meistern gedihen ist. Seine liebhaber nennen ihn den andern Dionyſium Areopagitam. Er begab sich zum öfftern eine ecke in den wald hinein, und ervartete daselbst die eingebung von oben, schrieb auch verschiedenes in seine schreib-tafel, und machte hernach daraus im kloster seine schrifften. Hieher gehören unter andern seine summa totius vitæ ſpiritualis; commentaria in raberuaculum Moſis; de quatuor tentationibus; de 7 gradibus scholæ ſpiritualis; de nuptiis ſpiritualibus, it. a. m. Er hat zwar alle dieselbe, weil er nicht studirt, in Nieder-Deutscher ſprache aufgesetzt; man hat aber eine Lateinische übersetzung, die Laurentius Surius gemacht hat, und welche verschiedentlich zu Cöln gedruckt worden. Joh. Gerſon schrieb wider sein buch, de nuptiis ſpiritualibus, dagegen ihn Johannes von Schoonhoven, und Dionyſius Carthuſianus vertheidiget haben. Sein leben hat Henr. a Pomerio beschrieben, ja Thomas de Jesu, ein Carmelit, hat die vornehmſte umstände seines lebens zu dem besondern endzweck zusammen getragen, damit er von Gregorio XV beatificirt würde. Weil er ohne andere beyhülffe nur durch seine tieffe meditation, ſo hohe und geiſtreiche doch dunckle schrifften verfertigte, alaubte man die göttliche eingebung bey ihm um so viel leichter, und ist er noch bis auf den heutigen tag bey vielen Protestanten in grossem ansehen. Er starb den 2 dec. an. 1381 im 89 jahr seines alters. *Trithemius. Belcamius. Miræus. Andreas. Arnold. Bayle. Wharton* in app. ad Cave hiſt. lit.

RUSCELINUS, (Johannes) ſ. ROSCELINUS.

RUSCELLUS, (Hieronymus) ein Philologus, war von Viterbo, nicht aber, wie andere wollen, von Benevento gebürtig, und kam in seiner jugend an den hof des Cardinals Marini Grimani, welcher ihn wegen seiner guten gemüths-gaben in Padua studieren ließ. Als dieses geschehen, begab er sich mit dieſem seinem Patron nach Rom, und wie zur selbigen zeit die zierlichkeit der Lateinischen ſprache von andern auch höchste getrieben wurde, alſo war er seines ort demuht, sich um seine mutterſprache auf gleiche art verdient zu machen. Er stand zu Benedig an. 1569, und ward daselbst in den bad begrabniß gelegt, wo sein guter freund und ehemahliger mit-schüler Ludov. Dolce begraben liegt. Seine schrifften sind ſcholia in 4 libros Natalis Comitis de venatione; und in Italiänischer ſprache: delle impreſe illuſtri; della perfezion delle donne; ſupplemento ſopra l'hiſtoria del Giovio; precetti della milizia, und andere mehr. *Ghilini* teatr. d'Uom. letter. *Toppi* bibl. Napol. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 2.

Rusdorff, Ruesdorff, eine alte adeliche familie in Bayern, von welcher Albertus von Rusdorff in Bieberſpach um das jahr 1293 floriret. Von dessen nachkommen war Paulus von an. 1422 bis 1443 Hofmeister des Deutschen ordens in Preussen, und wurde wegen seines frommen lebens von den Polen ſpotts-weise der heilige Geiſt genennet. Nachgehends hat sich Johann in dem Türcken-kriege tapffer verhalten, und an. 1530 sein leben darinnen eingebüsset. Dessen bruders ſohn hat sich als Rittmeister in den kriegen in Italien, Franckreich, Niederlanden, Ungarn x. hervorgethan, und in einer schlacht sein leben verlohren. Sein bruder Georgius hinterließ unter andern Johann Johannem Joachimum, der als Churf. Pfälziſcher geheimder Rath und Abgesandter an. 1640 den 27 aug. zu Grafenhaag, 51 jahr alt, verstorben. Er hat sich durch seine gelehrsamkeit bekannt gemacht, und epigrammata; de dulciſſimi Caroli Ludovici ad Cæſarem, de jure ſucceſſionis in electoratu; und vindicias cauſæ Palatinæ herauß gegeben. Einige halten ihn auch vor den autorem des bekannten buchs; de ratione ſtatus in Imper. Romano-Germ. ſo unter dem nahmen Hippolyti a Lapide herauskommen. Endlich sind auch an. 1725 seine conſilia politica und ein faſciculus epiſtolarum ad familiares zu Franckfurt von Johann Martin von Eden herausgegeben worden. Witte in dario biograph. nennet ihn einen Oſt-Frieſländer, allein ansehen nach aber ist er aus der Bayeriſchen familie von Rusdorff entsprossen. *Bucel. ilenm. P. 3. Struvii* introd. in notit. rei lit.

In Under-Sachsen ist eine adeliche familie von Rosdorff berühmt, deren stamm-haus gleiches nahmens im Lüneburgischen an der Leine gelegen. Sie hat das Ritter-gut Hardegſen Hertzog Ottoni dem Quaden abtreten müssen, nachdem Chriſtoph von Rosdorff an. 1380 seinen bruder Friedrich des nachts im bette erstochen. Sie hat vor alters die schutz-vogtey über das kloster Steine beſeſſen, auch ist von derſelben Ludolph von an. 1295 bis 1314 Bischoff zu Minden gewesen.

Ruſzeczki, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schlesien, welches von dem berühmten hauſe Oſoria in Polen seinen ursprung hat. Nach anfang des 18 seculi leben folgende 3 bruder: 1) Wenzel Wilhelm von Ruſzeczki aus dem hauſe Ewan oder Jwan auf Sucha im Teſchnischen, war der Evangeliſchen gnaden-kirche vorſteher, und starb im ledigen ſtande. 2) Johann George von Ruſzeczki auf Lyericzky, war mit einer von Starzinſki vermählet. 3) Adolph von Ruſzeczki auf Pogwisdow im Teſchnischen. Um eben dieselbe zeit lebte auch Johann Franz Sigismund Ruſzeczki auf Paulowitz in der freyen standes-herrſchafft Pleß. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 940.

RUSINA, von rus, das feld, ward von den alten Römern vor eine landgöttin gehalten, welche über die pflug-felder die aufſicht haben ſolte. *Augustin.* de civ. Dei l. 3. c. 8.

Rußland, das gröſte Reich in Europa, führte sonſten auch den nahmen Moſcau von der ehemahligen haupt-und residens-ſtadt der Czaare. Den nahmen Rußland hat es von seinen alten einwohnern, den Ruſſis oder Rhoſſis, einer mächtigen Scythiſchen nation, welche sich ſchon in dem 5 seculo hervorgethan, und mit seinen streiffereyen den orientaliſchen Kayſern viel zu thun gemacht, auch ſo gar bis an Conſtantinopel sich zu wagen das hertze gehabt, wie ſolches Porphyrogenetus, Nicetas, Photius und andere umſtändlich erzehlen, welche zugleich anführen, daß dieſes volck eine groſſe anzahl anderer nationen sich unterworffen habe. Spelmann und andere halten davor, es waren dieſe Ruſſi die in der alten hiſtorie der Nordiſchen völcker nicht unbekannten Rugii, wie auch Kiſi, deren Könige sich mit den Schweden und Dänen öffters verheyrathet gehabt. Der fürſt dieſes volcks ist in dem alterthum nicht allegeit beſtändig gewesen. Cedrenus erzehlet, daß sie bey dem Tauro Septentrionali gewohnet, und schon dazumahl mit ihren ſchiffen Conſtantinopel zu schrecken geſetzt. Den nahmen dieſer nation wird man vor dem 9 seculo nicht antreffen, und meynet Calviſius, er wäre um das jahr 860 bekannt worden. Nach der zeit hätten diese völcker sich in Europa ausgebreitet, bis an das Baltiſche meer, und Eſthland, Liefland, Curland und Littauen, vielleicht auch ein ſtück von Preuſſen innen gehabt, und wollen viele das west Porußia alſo deuten, daß es ſo viel als Po Ruſſia, das heiſt, ein land, welches nach Rußland gelegen, angiengen ſolle. In der Eſthniſchen ſprache wird Rußland Wennamah genannt, welches wort ein land guter freunde und brüder bedeuten ſoll, indem die benachbarten völcker sich um die freundſchafft der Ruſſen bey

warden. In dem folgenden zeiten wurden die Ruſſen von dem Baltiſchen meere weiter entfernet, und ihren nachbarn etwas unbekannter. Jedoch gedencken die Däniſchen und Norwegiſchen alteſten chronicken, daß ein Ruſſiſcher König Alexander noch um das jahr 1251 um die rechter Haquini, Königs in Norwegen, angehalten habe. Zu dieſer zeit wurden die Ruſſen von den häufigen anfällen der Tartarn nicht wenig geplagt, und hat dieſe nation viele abwechſelungen des glücks gehabt, davon unten mehr zu gedencken gelegenheit ſeyn wird.

Was den gegenwärtigen zuſtand Rußlandes betrift, ſo ſind die gränzen dieſes mächtigen Reichs gegen abend Lithauen, Polen und Schweden, gegen mittag die Europäiſchen Tartarn und das ſchwartze meer bis an das Caſpiſche meer, gegen morgen die groſſe Tartarey, gegen mitternacht das eiß-meer, allwo Rußland und Nova Zembla durch eine meerenge unterſchieden, welche inſgemein Waigatz genennet wird: iſt alſo der bezirck dieſes Reichs faſt von unglaublicher gröſſe, und begreifet nicht nur einen groſſen theil von dem äuſſerſten Europa in ſich, ſondern es erſtrecken ſich auch durch das obere und nordliche Aſien bis an den Oceanum orientalem; dannenhero man ſich über die weitläufftigkeit des Ruſſiſchen tituls nicht verwunderen darff, welcher von dem Czaar Petro I in der Cangeley ehedeſſen alſo abgefaſſet worden: Wir Petrus Alexiewitz von Gottes gnaden, gröſſer Herr, Czaar und Groß-Fürſt der gantzen groſſen, kleinen und weiſſen Reuſſlandes Selbſthalter, zu Moſcow, Kiow, Wolodimer, Novegrod, Czaar zu Caſan, Aſtracan und Siberien, Herr zu Pleſkow, Groß-Fürſt zu Smolenſko, Severien, Tweer, Jugoria, Permia, Wiatke, Bolgaria ꝛc. Herr und Groß-Fürſt zu Novogrod des niedrigen landes, zu Czernigov, Rezan, Rosdov, Jaroslaw, Bialoſera, Uboria, Obdoria, Condinia und der gantzen nord-ſeiten Gebieter, Herr der Iwerſchen, Cartaliniſchen, Gruſiniſchen und Cabardiniſchen landes, der Circaſſer und Gebirgiſchen Fürſten, und anderer vieler oft-weſtlich und nordlichen herrſchafften und länder, väter- und groß-väterlicher erbe, auch Herr und Beherrſcher, zu welchem allem noch vor einigen jahren bekannter maſſen auch der Kayſerliche titul gekommen iſt, welcher von dem gedachten Czaar angenommen, auch ihm und deſſen nachfolgern von einigen Europäiſchen Staaten zugeſtanden worden. Es begreifft alſo Rußland eine gute anzahl von Königreichen, Groß-Hertogthümern, Hertzog- und Fürſtenthümern, herr- und landſchafften in ſich, welche man nach ihrer lage ſich folgender geſtalt vorſtellen kan. Das Hertzogthum Pleſkow liegt an den Lieflandiſchen gräntzen, das Groß-Hertzogthum Grod. Novogrod darüber am Jimenſee, das Hertzogthum Twеer, die landſchafft Rzeva oder Rzorva unter Groß-Neugard, das Fürſtenthum Biela an der Polniſchen gräntze, worunter auch das an. 1686 von Polen an Moſcau abgetretene Groß-Hertzogthum Smolenſko höret, wie auch die Hertzogthümer Severien, Gernitchow nebſt der Ukraine, welche mit dem Cuſacken land an Aſchen und Polen vielmehr, und faſt der Zaporoviſchen Coſacken. Das Hertzogthum Worodin liegt unten an der Europäiſchen Tartarey, das Hertzogthum Rezan ſüd-oſtlich von Moſcau, und iſt das allerfruchtbarſte land im gantzen groſſen Ruſſiſchen Reiche, indem daſelbſt jedes korn 2 bis 3 ähren zeuget, und das getraide ſo dicke wächſt, daß weder die pferde durchtauffen, noch die wachteln ein oder ausfliegen können. Die landſchafft Bole liegt weiter zur rechten, die landſchafft Mordua liegt darüber, das Hertzogthum Wolodemar hat einen über die maſſen fruchtbaren boden, das Hertzogthum Rifen Novogrod war ſonſten ein ſtück von Wolodimer, und iſt von dem Czaar Baſilio I angebauet. Zur linckен liegt das Hertzogthum Susdal. Das Hertzogthum Moſcau war ehemahls das beſte des gantzen Reichs, die landſchafft Roſtbaw und Jaroſlaw liegen darüber, und waren dieſe beyde Provintzen in den vorigen zeiten den jüngſten Printzen der Groß-Fürſten zugeeignet, dahero noch etliche alte familien vorhanden, ſo ſich Jaroſlawsky nennen. Die landſchafft Biela Jegera liegt darüber an der Oſtſeite, worauf das Hertzogthum Bologda folget. Die landſchafft Dwina ſtöſſet an das weiſſe meer, wo der fluß Dwina hinein fällt, und liegt in dieſer provinz die handelsſtadt und halben Archangel. Die landſchafft Juboroſky, Pegora, Condinsk und Groß-Permia folgen auf einander, in der letzten iſt Solikamskoi die haupt-ſtadt, in deren gegend viele ſaltz-ſeiten anzutreffen. Die landſchafft Wollosk iſſet von der Dwiner land, wird von einer nation bewohnet, welche ſich zwar zur Griechiſchen kirche bekennet, aber ſeine eigene ſprache hat. Das Hertzogthum Wiabdsky liegt an dem Cama-fluß. Die landſchafft Czeremiſi enthält ein volck, welches ſich in 2 theile abgetheilet. die über der Wolga wohnen, nennen ſich Logowoy, weil viel heu daſelbſt wächſt, die aber unter der Wolga, werden wegen der vielen berge Nagarnoy genennet. Die landſchafft Nagaya liegt zwiſchen den beyden ſtrömen Wolga und Jaick, und begreifft das Königreich Aſtracan in ſich. Uber dieſes Königreich liegt zur rechten das Königreich Digaria oder Kalmuchi. Das Königreich Caſan liegt darüber um den fluß Kamm zur linckен der Wolga nach Norden, und reichet bis an das Königreich Siberien, welches ſich auf 200 Deutſche meilen in die länge und in die breite erſtrecken ſoll: es gräntzet gegen norden mit dem lande der Oſtiacken, einer heydniſchen nation, welche einen götzen, ſo ſie Sartan nennen, anbeten, deren bishero viel tauſend durch die vorſorge des Czaars Petri I zum Chriſtlichen glauben bekehret worden. Zur rechten derer Oſtiacken liegt die landſchafft Jeniseiskoi, an welche die Nikovzer Tunguſi ſtoſſen, ſo Heyden ſind, mit denen die Burati, ſo gleichfalls Heyden ſind, gräntzen, und findet man in dieſer landſchafft das Ruſkus-thier. Dauria iſt das äuſſerſte land an China, und wird theils von Ruſſen, theils von Heyden bewohnet, welche ſich Nonni Tunguzi und Oleeni Tunguzi nennen. In dieſer landſchafft liegt Argunskoi, die letzte feſtung am äuſſerſte grantze von denen gegen aufgang gelegenen landen des Czaars. Sie liegt an dem fluß Argum, welcher aus ſüd-weſten nach nord-oſten flieſt, in den Amur-ſtrohm fällt, und das Czaariſche Reich und China von einander ſcheidet, ſo daß auf der andern oder oſt-ſeiten die groſſe Tartariſche unbewohnte wüſte ihren anfang nimmt. Die herrſchafft Samojede liegt zu äuſſerſt oben an dem eiß-meer, an dem Freto Weigatz, und wird von vielen völckern bewohnet. Das Ruſſiſche Lappland liegt über dem weiſſen meer, und iſt der gröſte theil wegen ſeiner rauhe unbekannt. Die Calmucken haben das gantze weite land zwiſchen Wongue und der Wolga bis nach Aſtracan inne. Das Königreich Cuſan giebt viel getraide, und werden auf der Wolga alle jahre viele 1000 laſten getraide nach Tweer geſchickt, welches die rechte ſtapel von dem korn-handel iſt, von dannen aber wird alles auf ſchlitten vor die armeen und nach Petersburg weiter geſchaffet. Dieſes land bringet auch viel wolle, und hat der Czaar Petrus I 20 ſchaffer aus Schleſien nach Caſan geſchickt, welche den Ruſſen die handthierung mit der wolle zeigen ſollen, wiewohl es mit dieſer manufactur noch nicht fortgewolt, und wird die mehreſte ſtaffel der fröden wolle, und weil die ſchaaf- und ziegen-heerden ſich feit langen jahren vermenget gehabt, beygeleget. Hingegen hat die eine halbe meile von Petersburg angelegte linnen-weberey einen ſolchen guten fortgang, daß das ausRuſſiſchen flachs darin verfertigte linnen dem feinſten holländiſchen nichts nachgiebet. Von Twеer iſt das land bis nach der ſtadt Moſcau faſt gantz ſandig, man ſiehet auch auf dem wege nichts als tannenholz, weil nun die ſtadt gegen die mitte hero die erndte nicht beſtellet wird, ſo wird die beacerung der erde an vielen orten unterlaſſen. In jeu iſt hier ein groſſer überfluß: der hopffen wächſt von ſich ſelbſt häuffig in den waldern. Der bauer emmanlebet in äuſerſter armuth, ſo welcher er von kindes-beinen an gewohnt iſt. Der mangel der wirthshäuſer falle den reiſenden höchſt beſchwerlich, weil man ſich mit nöthiger zehrung bis Moſcau verſehen muß.

Bey der ſtadt Sukkamskoy im Siberien ſind 33 ſalz-brunnen, die meiſten 50 faden tieff, und wird hier ein ſchmee-weiß ſalz geſotten.

In der gegend der ſtadt Jenisleinka wird eine wunderliche art von knochen, welche an den ufern der ſeviet und andern eingefallenen pöhlen gefunden werden und dem elffenbein ähnlich ſind, ausgegraben. Den wein-wachs hat der Czaar Petrus I zu befördern ſich angelegen ſeyn laſſen, und ſind einige weinberge in Aſtracan mit Franzöſiſchen weine gepflantzet worden. Bey Alonitz hat ſich vor wenigen jahren ein gefundbrunnen von martialiſcher kraft hervor gethan, welchen der Czaar ſelbſt zu beſuchen gewohnt war. Von dem bergwerck in der Ruſſen bishero nichts gewuſt. Gegen Schluſſelburg an dem Neva-ſtrohm ſind verſchiedene mahl-ſäge- und ſchneide-mühlen, und näher bey Petersburg auch in Moſcau pulver-mühlen, ſalpeter- und ſchwefel-hütten angebauet, und alle dieſe materialien fallen in Rußland ſo wohl als aller bauff und der groſſen ſeiler-arbeit. Die eiſen-ertze dricht man zu Alonitz in gröſter menge, und wird an geſtücken, mörſern, haubitzen und kleinen gewehr ungemeine anzahl gegoſſen, daß auch zu vermuthen, es werden die Ruſſen bald in dem ſtande ſeyn, an andre länder damit zu handeln.

Vor anlegung der bergwercke hat der Czaar Petrus I zwey ſorge getragen. In Siberien ſollen gute örter ſeyn, wo kupffer- und ſilber-gruben können gebauet werden. An. 1714 brachte der Gouverneur in Siberien, Fürſt Gagarin, einen gold-ſand nach Petersburg, da man von einem pfunde ſolches ſandes bis 28 loth feines goldes bekommen. Man hat ſich verſichern an der Caſpiſchen ſee bey dem einfluß der Daurria entdecket; die Calmucken aber haben auf mich vor einiger zeit benſelben abhan an einen andern ort in die ſee geleitet, modurch derſelbe bey dem einfluß ſo ſeichte gemacht worden, daß die Ruſſen mit keinen ſchiffen hinein kommen können. An. 1718 wurde ein berg-collegium angelegt, in Petersburg auch ein kleines hütten-werck mit 2 ſchmeltz-öfen, und übriger zugehör aufgebauet, und damit der nation der appetit zu bergwercken erwecket.

Siberien giebt koſtbares und vortreffliches beliz-werck, unter dem die zobeln ſonderlich berühmt ſind, welche dem Gouverneur geliefert, und von ihm mit einem perſchafft gezeichnet und dem Senat zugeſchicket werden. Dieſe vortheile, welche die natur den weitläufftigen Ruſſiſchen landen gegönnet hat, machen dieſe nation bequem, mit auswärtigen die wichtigſten commercia anzufangen, und hat der Czaar Petrus I vor derſelben aufnehmen unermüdet geſorget, auch die nation zu allen manufacturen angehalten, ſeine Reiche dadurch in den ſtand zu ſetzen, damit ſie auslandiſcher hülffe nicht ſo ſehr benöthiget ſeyn. Auf den handel nach China und Perſien hat man bisher ein nachdenckliches auge gerichtet. Es gehen beſtändig caravanen aus Moſcau nach China. Der Chineſiſche Kayſer oder Cham tractirt alle mit Rußland habende negotia mittelbarer weiſe durch den Gouverneur von Siberien. Die nach China handelnden kaufleute haben nicht die erlaubniß, länger als höchſtens 3 oder 4 monate im land zu bleiben, wenn ſie nicht die gantze zeit ihres lebens darinnen zubringen wollen. Die in Rußland zubereiteten juchten ſind durch gang Europa bekannt, und hat man die ſunſt dergleichen nachzumachen bishero noch nicht entdecken können; doch hat es nicht angehen wollen, daß der Czaar das monopolium dieſer fabrique, wie einige mal verſucht worden, ſich anmaſſen können.

Was der Ruſſen ſitten und gebräuche anlanget, ſo wird man in denſelben einen ungemeinen groſſen unterſchied antreffen, wenn man die gegenwärtige beſchaffenheit gegen die vorigen zeiten halten wolte. Die rühmlichen anſtalten des Czaars Petri I, und die von denen Ruſſen in die Europäiſchen benachbarten lande geſchehene reiſen haben dieſer nation eine gänzliche veränderung verurſachet. Die alten kleidungen ſind durchgehends abgeleget, und die manier zu leben nach der übrigen Europäiſchen nationen ſtetten eingerichtet: indeſſen ſind doch viele beſondere gewohnheiten anzutreffen, welche auch gröſtentheils mit der Ruſſiſchen

ſchen religion eine verwandtniß haben. Bey der tauffe werden die kinder betterinnen beſucht, geküßt und ihnen allerley geſchencke auf das beſte gelegt. Keine ſchwangere frau, noch mann und frau, oder 2 verlobte können zuſammen gevatter ſtehen, ingleichen 2 unverheyrathete perſonen. So zuſammen gevatter geſtanden, ſich verehlichen: wiewohl man auf des Czaars Petri I befehl ſich nicht mehr ſo genau an dieſe gewohnheit bindet. Das Oſter-feſt wird mit ſonderbarer pracht und vielen ceremonien gefeyert, unter denen das geſchencke der bemahlten eyer das merckwürdigſte iſt, welches die Ruſſen beyderley geſchlechts einander verehren, und ſich zugleich den friedens-kuß geben, dabey der eine Chriſtus woskres, Chriſtus iſt auferſtanden, der andere Waiſtino woskres, er iſt wahrhafftig auferſtanden, ſagt. Die auslegung dieſes gebrauchs gehet dahin, daß weil die küchlein aus den eyern entſtehen, ſie ein vorbild der auferſtehung Chriſti ſeyn ſollen. Die Damen von ſtande ſind heut zu tage auf Deutſche art gekleidet, und müſſen auf Czaariſchen befehl die alten gewohnheiten und ſitten ablegen. Das weibliche geſchlecht bedienet ſich ſehr der ſchmincke, dem vielleicht die barocke art hier hinein gekommen, auf die ſeite geſetzet, und ihre kleider mit der ſchere an der erde herum abgeſchnitten, und überdem eine geld-duſſe von ihnen eingetrieben. Heutiges tages trägt der bauer ſein grobes kleid bis an die knie, und im ſommer läſt er das kurtze hembd über die hoſen hangen, ſpannet einen gürtel darum, in welchem er vorne ſein groſſes meſſer in der ſcheide, an der ſeiten die peitſche, hinten die rauhen handſchuhe und ein beil ſtecket; die haare ſchneidet er kurtz bis an die ohren ab, und trägt im winter und ſommer eine runde mütze. Den bart hat man bishero dem landmanne noch laſſen müſſen, weil wenige die hand zum ſpermeſſer gewöhnen können. Seine ſchuhe ſind von baſt geflochten, und weiß er von keinen andern. Am halſe trägt er von ſtunde der tauffe an ein creutz und den geld-beutel daneben, wiewohl ſie die kleinere münge, wenn es nicht zu viel iſt, lange im munde aufbehalten, und wenn man ihnen etwas ſchencket und bezahlet, ſo fort hinein und unter die zungen werffen. Die dörffer liegen auf dem platten felde, und nirgends in pelſchen und buſchwerck. Die bauer-häuſer ſind bloß von aufeinander gelegten balcken aufgerichtet. Die öfen ſind von ungebrühlicher groſſe, und nehmen den vierten theil der ſtuben ein. Wenn derſelbe durchgeheitzet und zugemacht iſt, leget ſich die familie bey abends bund durch einander hinauf, und braten ſich rechtſchaffen: iſt auf dem ofen nicht platz genug, wird ein geſtelle von brettern oben unter den balcken gemacht, worauf die übrigen ſich binlegen, und wiemahls an der erde ſchlaffen. Sie brauchen keine lichter, ſondern tragen dinne angezündete ſpähne in der hand oder auch in den mund, lauffen damit in den hauſe herum und verrichten ihre arbeit.

Obwoleit der ſtadt Troyer findet man die nachkommen einer Finniſchen colonie, welche bey ehemahligen revolutionen und krieg-unruhen zwiſchen Ruſſland und Schweden ſich in dieſer gegend niedergelaſſen, und die Finniſchen ſitten, ſprache und religion beybehalten haben, ohngeachtet ſie ſich Ruſſen nennen und mit dem munde zu der Ruſſiſchen religion bekennen, indgeheim aber ihren glauben und gewohnheiten noch bis auf dieſe zeit behalten haben. Das baden wird vor eine univerſal-medicin angeſehen. Einige ſetzen ſich nackend in einen fahn und drinnen ſich durch das beſtige rubern in einen ſtarcken ſchweiß, werffen ſich darauf gehlings in den fluß, und wenn ſie eine zeitlang geſchwommen, trucknen ſie ſich an der ſonne oder mit den hembden ab. Andere ſpringen kalt ins waſſer, legen ſich nachgehends an ein feuer, ſchmieren ſich mit öl oder fett über den gantzen leib, drehen ſich ſo lange an dem feuer herum, bis das fett eingebraten iſt, um die glieder geſchmeidig zu machen. Dritte aber zu baden iſt die gewonnitze: man hat an unſern ſchiffbemen orten badſtuben, deren eine peiſſte vor die manns- und die andere vor die frauens-leute gebauet; oben auf den dächern ſitzen kinder und ſchreyen aus, daß ihre bals-ſtuben treflich geheitzet ſind; die nun baden wollen, ziehen ſich unter freyem himmel aus, lauffen hiernächſt in die badſtube, und wenn ſie genug geſchwitzet, und mit kalten waſſer ſich begoſſen haben, legen ſie ſich an die lufft oder ſonne. Das vierte bad beſtehet in einem ſtarck eingeheitzten backofen: wenn in demſelben ſich die hitze etwas gemindert hat, ſo bald man die hand auf den grunde nicht über eine halbe minute halten kan, ſchieben ſich 5 oder 6 Ruſſen hinein; ſo bald ſie darin ausgeſtrecket, machet ihr camerade, der draußen bleibet, das loch ſo feſte zu, daß ſie kaum obem ſchöpffen können: wenn es ihnen nicht mehr möglich länger auszuhalten, macht der wächter das loch wieder auf, worauf ſie ſich bey des ſommers ins waſſer, und des winters in den ſchnee werffen, mit welchem ſie ſich bedecken, und nur naſe und augen offen laſſen, in dieſem lager ſind ſie 2 und mehr ſtunden vergraben, und halten dieſe cur vor das beſte mittel zur geneſung.

Die bequemlichkeit der reiſenden wird durch die ſchlitten befördert. Der ſchlitten iſt oben umher ſo feſte zugemacht, daß nicht die geringſte lufft hinein bringen kan; zu beyden ſeiten ſind kleine fenſter und 2 repoſitoria, in welchen man die mitgenommene lebens-mittel ſetzen kan; forne über dem haupte hänget eine laterne mit wachs-kertzen; unten im ſchlitten ſind die betten, in welchen man tag und nacht lieget; zu den füſſen hat man warme ſteine oder zinnerne mit warmen waſſer gefüllte flaſchen. Die fahrenden poſten werden von gewiſſen dazu geſetzten bauren unterhalten, welche von allen andern ouverdius frey ſind und nur ein geringes poſt-geld nehmen dürffen. Anno 1718 ſind die reutenden poſten auf den Deutſchen fuß angelegt worden, und befinden ſich in gutem ſtande.

Es iſt an dem Ruſſiſchen hofe ungewöhnlich, ſich bey den Groſſen melden zu laſſen, und daher ſehr ſchwer, dieſelben zu ſprechen. Bey den gaſtereyen wird ſtarck getrunden, und pfleget man mit der erſten geſundheit Boſche Miloſti, der göttlichen gnade, den anfang zu machen. Ehe man zur tafel gehet, wird von dem wirth oder der wirthin einem jeden eingeladenen ein ſchlaffdrunck dranbewein auf einem ſilber gereichet, auch unter guten freunden von der wirthin den gäſten ein fuß gegeben. Wenn man tafel geſetzet, werden zum erſten mahle kalte ſpeiſen, ſchincken, würſte, ſültze und dergleichen aufgetragen; dieſes bleibt über eine ſtunde auf der tafel ſtehen, nechſt dem kommen die ſuppen, braten und warme ſpeiſen, und zum dritten mahl das confect. Man ſiehet bey vornehmen gaſtmahlen keinen andern als Ungariſchen wein. Die Ruſſen pflegen ſich ſehr jung zu verheyrathen, und finden man alle bauer-häuſer voll kinder. Heyrathet ein bauer aus einem andern dorffe, ſo muß er vor die erlaubniß 4 bis 5 rubel, vor ein weib aus ſeinem dorffe aber nur 4 pfennige erlegen. Die Ruſſiſche weiber müſſen ſehr eingeſchrencket leben, und werden von ihren mannern ſo hart gehalten, daß viele eine furcht vor den ehe ſtand bekommen, und lieber das kloſter erwehlen, wie denn auch durch erwehlung des kloſter-lebens die ehe kan getrennet werden. Die todten werden bey dieſer nation auf ſonderbliche beſtaget, und bedienen ſich darauf noch an einigen orten gemiſterter arien weiber, welche in den leichen-hauſern ein trauer-gedichte anfang.n. Gemeine leichen pfleget man zur ſchau auszuleyen, und bey denſelben ein wachs-licht anzuzünden, wobey die vorbeygehenden um ein allmoſen erſuchet werden. Der cörper wird hierauf in eine matte genehet, und wie ein ſack an einen baum gehangen, welchen 2 trager auf die ſchulter nehmen, und etliche gute freunde anſprechen mit zu grabe zu gehen. Der Czaar Petrus I hat befohlen, die klag-lieder bey den begräbnüſſen abzuſchaffen. Es haben auch die gemeine leute den aberglauben, daß ſie ſolle eine offt verſtorbenen noch 6 wochen um den ort, wo ſie den cörper verlaſſen, ſich aufhalte. So haben auch die Ruſſen kurtz vor neyhnachten einen faſt-tag, den ſie Raditeli Sabot, der verwandten ſonnabend, nennen. An dieſem tage finden ſich die blutz-freunde bey den gräbern der verſtorbenen ein, bringen allerley geſpeiſende eſſ-waaren, treiben ein groſſes geheule, fragen die todten, was ſie machen ꝛc. geben hernach ihres weges, und ſaſſen alsdenn die Popen die hinterlaſſenen waaren und geſchencke.

Der mangel der unterweiſung war in vorigen zeiten ſehr groß: dannenhero auch das volck wenig kanntniß der religion hatte, und die wenigſten leſen und ſchreiben kunten. Dieſem übel abzuhelffen, ſind auf befehl des Czaars Petri I in ſtädten und dörffern ſchreib-und lehrmeiſter der jugend vorgeſetzt worden. In Moſcau, Petersburg und andern orten ſind buchdruckereyen angelegt worden, welche faſt nicht zu verbeſſern ſind. Man hat auch den anfang gemacht, die nützlichſten und gangbarſten ſchrifften aus fremden ſprachen zu überſetzen, wie denn auch mathematiſche ſchrifften gedruckt ſind.

Das juſtitz-weſen iſt von dem Czaar Petro I auf einen gantz andern fuß geſetzt worden. Die Ruſſen haben ihre erſte geſchriebene geſetze von Johanne Baſilide und Alexio Michaelowitz, welcher um das jahr 1647 ein geſetz-buch in Ruſſiſcher ſprache publiciren laſſen, worin der nachfolgenden Czaaren, inſonderheit Petri I, verordnungen in ziemlicher anzahl gekommen ſind. Der modus procedendi in den gerichten iſt ſehr kurtz, und brauchet man nicht viel ſchreibens, indem es auf des Richters penetration und gerechtigkeit ankommt. Die landes-ſachen werden in der canzley zu Moſcau geſchlichtet. In criminal-ſachen iſt die juſtitz ſehr ſtrenge, und pfleget man nach beſchaffenheit der verbrechen die badoggi, knutpeitſche, folter und dergleichen zu gebrauchen.

Sonſten giebt man dieſer nation ſchuld, daß die meiſten unter ihnen mißtrauiſch, hochmüthig, verrätheriſch, barmhertzig und von natur grauſam waren. Im handel und wandel bezeigten ſie zwar eine groſſe liſtigkeit, bielten ſich es aber vor eine ehre, wenn ſie jemanden betrügen könten. Im übrigen ſind ſie zu erlernung aller künſten ſehr geſchickt, unermüdet und aufmerckſam, wovon ſie bishero viel proben mit verwunderung der gantzen welt abgelegt haben; wiewohl das meiſte dem Czaar Petro I zuzuſchreiben iſt, welcher durch eine erſtaunens-würdige gedult und eifer die unterrichtung dieſer unerfahrnen nation unternommen, und glücklich ausgeführet hat.

Von der regierungs-form iſt zu bemercken, daß Ruſſland eine von den härteſten monarchien von Europa iſt, und das leben und verhängen der unterthanen in der unbedungenen gewalt des Monarchen beſtehet. Der Ruſſiſche Adel hatte ehemahls mehr zu bedeuten als itzt, weil beſten unterwürfftigkeit in den letzten zeiten ſehr vergröſſert worden. Der bruder des Czaars Petri I, Theodor, bahnte den weg, indem er die noblieſſe des gantzen Reichs zuſammen kommen ließ, mit dem befehl, ihre ſchrifftliche urkunden, privilegia ꝛc. nach hofe zu liefern. Es brachte hierauf ein jeder ſeine beſte papiere, welche der Czaar, ohne ſie durchzuleſen, zuſammen wickelte, und den gantzen hauffen in das cantin-feuer werffen ließ, welches auch dadurch, daß hinfüro keine ſonderliche vorrogativen auf das bloſſe verdienſt und nicht auf die geburt gegründet ſeyn ſolten, Eſ iſt zwar auch in dem Ruſſiſchen ſtaat ein Senat, welcher bey wichtigen und ſpitzfindigen gelegenheiten zuſammen könt; man weiß aber doch, daß dieſes anſehnliche collegium von dem Czaar nach ſeinem gefallen regieret wird. Die hofſtatt des Czaars wimmelt gleichſam von vornehmen perſonen, unter denen die Knesen oder Fürſten oben an ſtehen, und zu den wichtigſten gouvernements-chargen und geſandtſchafften gezogen werden. Ehemahls waren die Bojares Reichs-Rathe und den hohen collegiis vorgeſetzet. Auf dieſe folgen die Okolnizzat, welche in

den regierungen saſſen, und kleine Woywodſchaften unter ſich hatten. Auf dieſe folgten die Dumenoy Duorainy, ſo auch Sinbojarsky hieſſen, und den Cammerherren an andern böfen beykamen. Denn kamen die drey Dumenoy Diaki, oder geheime Reichs-Canzler, welche das Reichsarchiv unter ihren händen hatten, worinnen aber heut zu tage die gröſten veränderungen vorgenommen worden, und dieſe titul gantz in abnehmen gekommen ſind. Nebſt den boſamtern folgen die bedienungen bey den Prieſſen oder canzleyen, in welchen alle regierungs-civil- und militair-geſchaffte abgehandelt werden, und zehlte man vor kurtzem derſelben 33, welche ſich noch in Moſcau befinden, bey der gegenwärtigen regierungs-form aber in andern zuſtand geſetzet worden.

So reich als Rußland an waaren und gütern iſt, ſo ein groſſer mangel ſcheinet am baren gelde zu ſeyn, welches auch über dieſes zu keiner circulation kommen kan, ſondern von den beſitzern auf allerhand art und weiſe verborgen wird. Nichts deſtoweniger ſind die einkünffte des Czaars ungemein groß und faſt unerſchöpflich. Es beſtehen dieſelben in perſonen, proviant und geld. Die einkünffte an geld ſind beſtändige und veränderliche. Zu den erſten gehören die revenuen, welche auf den publiquen und den Czaar directe & utiliter zukommenden gütern fallen, und einig und allein zum unterhalt der Czaariſchen boſſtatt gewidmet ſind. Einige geben vor, daß die ſumma ſich auf 400000 rthl. belauffen ſolle, welche rechnung man nicht vor unfehlbar annehmen kan, weil in den gütern, worauf dieſe einkünffte gezogen werden, viele veränderungen vorzugehen pflegen Ein jedweder bauer muß in die Reichscaſſa jährlich gewiſſe ordinaire ſteuern erlegen, und werden dieſe anlagen von einem jeglichen dorffe nach der zahl der böfe, wie ſie in dem viſitations-inventario angeſetzt worden, eingetrieben: wormit dieſe inventaria bey aller gebrauchender aufrichtigkeit nicht vermögend geweſen ſind, allen betrug zu verbinderen. Auſſer den ordinairen ſteuren müſſen die land-leute für mühlen, teiche, fiſcherey en, bienenſtöcke, wieſen, gärten, badeſtuben und andern dergleichen pertinentien jährlich einen gewiſſen zinß erlegen. Die mühlen hat man angeſchlagen, nach dem was darinnen alle jahr kan gemahlen werden. Fiſcherey en, teiche, wieſen, gärten und dergleichen haben keine proportionirte taxam, ſondern tragen die zinſen, die ihnen von alters her nach beſchaffenheit der zeiten und andrer umſtände doch oder niedrig aufgelegt werden. Die Dioeſiſche provinz giebet vermöge des getroffenen accords 25000, die Rigiſche 600, die Oeſeliſche 9000, die Revaliſche 15000 rubel. Die einwohner der ſtädte und marckflecken müſſen auſſer den ordinairen ſteuern, noch 2 andre anlagen, die grund-zinſe und vermögen-ſteuer, tragen. Den grund-zinß von 5 copeken, müſſen alle bürgeriche häuſer zahlen, welche nicht auf weiſſen grunde ſtehen, das heiſt auf einem ſolchen platze, der ehemahls groſſen Herren oder Edelleuten gehört, wie auch in vorigen zeiten den ſoldaten angewieſen geweſen, und hierdurch freyheit erlanget hat. Die vermögen ſteuer, wird einig und allein von denjenigen gegeben, welche kaufmannſchafft, handwerck oder andre bürgeriche nahrung treiben, und wird bey einreibung dieſer anlage auf eine richtige proportion geſehen. Es iſt auch die eintheilung in gewiſſe claſſes gemacht, darinnen einige auf ein halbes copeken, einige auf 1, 2 copeken, biß auf 1 rubel geſetzet worden; dieſe onera kommen ſehr hoch, alſo daß es denen von den erſten claſſen ein jahr in das andre gerechnet, ohne den zoll wohl 5 biß 600 rubel zu ſtehen kommt. Uber dieſes müſſen auch die bürger in den ſtädten eine beſondere anlage für ihre badſtuben, ingleichen auch zu anrichtung der pflaſter und böltzernen brücken, alle 5 jahr vor jede klafftter, die das haußin der länge hat, 5 copeken zahlen. Die Prieſterſchafft iſt von den anlagen nicht verſchonet; ja man nahm den Geiſtlichen und Klöſtern vor einigen jahren, als der krieg wider Schweden noch ungluͤcklich geführet wurde, die land-güter, und ſchlug dieſelben zu den Czaariſchen domainen; wiewohl dieſelben gröſten theils an. 1711 dem Clero wieder gegeben wurden, auſſer den patriarchalgütern, welche ſich der Czaar vorbehalten. Die weltlichen Prieſter werden mit anſtagen nach beſchaffenheit ihrer einkünffte mehr als andre bürger gedrückt. Ein Pfarr muß für jedwedes in ſeinem diſtricte liegendes bauß 6 copeken geben, wenn es ihm gleich kaum ſo viel einbringet: ſo müſſen ſie auch die badſtuben theurer als andre bezahlen. Dieſes ſind die gewöhnlichen anlagen, welche einige zuſammen zu rechnen geſuchet, und davon folgenden calculum gezogen.

Gouvernement,	ſtädte,	bürger-böfe,	bauer-böfe,	revenüen.
Moſcau	39	17301	236672	1149687 rbl.
St. Petersburg	28	8324	132652	408627
Kiow	56	1864	25816	114857
Archangel	20	4302	92298	374276
Riga	17	1771	42555	83039
Niuff	17	958	40700	154933
Siberien	30	3740	361154	222080
Caſan	54	2545	20571	344054
Nizegorod	10	3694	78502	259581
	271	44499	715980	3111144

Die unbeſtändigen und auſſerordentlichen einkünffte beſtehen in den extraordinairen ſteuren, unter denen die vornehmſte Tſchaproſniedenigi genennet wird, und man mit dem don gratuit vergleichen kan. Es werden dieſelbe bey auſſerordentlichen zufällen eingefordert. Nachgehends werden einige vortheile von der dem Czaar allein zuſtehenden münz-gerechtigkeit gezogen, und ſoll dieſelbe jährlich mehr als 200000 rubel eintragen. Ehemahls hatten die ſtädte Nowogrod und Pleſkow die freyheit, münze zu ſchlagen, welche ihnen aber nachgehends genommen, und die münze allein nach Moſcau gebracht worden, deren hier 2 angetroffen werden: in einer hat man dickero nichts als kupffer-geld, in der andern aber alles ſilber-geld geſchlagen: wobey auch die güldene münzen und ducaten von feinem gold und ſehr ſchönem gepräg, genugſam bekannt ſind. Es ſtehet auch dem Czaar die ſchenck-gerechtigkeit in allen provintzen des Ruſſiſchen Reichs, auſſer der Ukraine und Liefland, zu, vermöge welcher kein innerbalb landes zubereitetes getränck von jemanden darff verkaufft werden; und betragen die einkünffte jährlich bey nahe eine million, und würde dieſer profit noch gröſſer ſeyn, wenn den ſtandes-perſonen nicht erlaubt wäre, vor ihre verſorgung brandtewein nach Moſcau und St. Petersburg zu bringen, wobey es nicht an gelegenheit ermangelt, groſſen unterſchleiff zu machen. Ferner iſt niemanden erlaubt, einige handlung mit Engliſchen, Holländiſchen oder innländiſchen tobac zu treiben, welche allein dem Czaar zuſtehet. Die einfuhr des Türckiſchen tobacks, ingleichen des ſchnupftobacks iſt frey gelaſſen. So hat auch der Czaar das monopolium von der potaſche, weibaſche, fiſchleim und theer, inſonderheit allen ſalck-werck, deren ehemahls eine groſſe anzahl in dem Ruſſiſchen Reich anzutreffen waren, welche aber nachgehends biß auf 3 verlaſſen worden. Es ſind dieſelben die Straganoffiſchen, ſo in dem Galaniſchen Gouvernement liegen, und den nahmen von einem reichen kauffmann in Moſcau Straganoff haben, welcher dieſes ſalz-werck aufgebracht hat. Die Siberiſche ſalz-wercke werden ſchlecht unterhalten, und ſieden man daſelbſt nicht mehr, als was man in ſelliger provintz gebraucht, und bey den benachbarten Tartarn vertreiben kan. Das Bachmuthiſche ſalz-werck liegt an dem Donfluß, und gehört den Tartarn unmittelbar zu; dannenhero aus demſelben auch nur etwan 30000 rbl. in die Czaariſche cent-kammer geliefert werden, wiewohl allem anſehen nach gröſſer gewinſt gemacht werden kan. Das monopolium aller Siberiſchen marder, wozu auch diejenigen, welche aus China kommen, gerechnet werden, iſt nicht von geringer wichtigkeit. Der vornehmſte handel beſtehet in ſchwartzen und andern Siberiſchen füchſen, zobeln, vielfraß, hermelin, luchſen und andern dergleichen rauchwerck Chineiſiſchen geld, ſtichknochen, mamut-zähnen, Chineiſiſchen zeug, ꝛc. Endlich tragen auch die zölle nicht wenig ein. In allen Ruſſiſchen ſtädten ſind gewiſſe zoll-ouden, da die waaren, die der kauffmann daſelbſt einkauffe und verkauffe, verzollt werden müſſen, doch rechnet man nicht mehr als 5 groſſe zoll-häuſer, nemlich zu Archangel und zu St. Petersburg, allwo die waaren verzollt werden, welche Rußland aus Preuſſen, Engelland, Holland, Dänemarck, Franckreich, Hamburg und andern ſee-ſtädten einnimmt und ausgicht: in Aſtracan werden die Perſianiſche, in Kiow die Türckiſchen waaren mit zoll belegt, und in Moſcau muß alles wiederum aufs neue in der börſe verzollt werden, was auf dem gantzen Reich dahin flieſt.

Der andre fond der Czaariſchen einkünffte beſtehet in dem proviante, welcher vor die armee aus den böffern muß geliefert werden. Weil aber dieſe lieferungen höchſt beſchwerlich und weitläufftig waren, wurde endlich beſchloſſen, daß man an ſtatt des korns den werth von der bandſchafft einzuſtren wolte. Es gienge nachgehends dabey allerhand betrügereyen vor, welche man durch eine in dem jahr 1715 angeſtellte inquiſition ziemlich gedämpffet hat. Zu den Czaariſchen einkünfften werden auch perſonen gerechnet, aus deren lieferung dem Czaar einiger vortheil zuwachſen kan. Die in der Ukraine lebende Coſaquen hatten ſich bey ihrer unterwerffung unter Czaariſchen ſchutz angelegen gemacht, bey dem erſten aufgebot ein corps von 60000 mann cavallerie zu ſtellen: weil man aber bey der neueſten Ruſſiſchen militz dieſer hülffe wenig bedarff, ſo wolte man ſie lieber dieſer krieges-dienſte erlaſſen, und dieſelbe in eine andere anlage verwandeln, welches man dieſen noch nicht wagen dorffen. So ſind auch die Demiſchen Coſacken der Czaariſchen bothmäſigkeit unterworffen, man hat aber auch dieſen das krieges-handwerck beyzubringen noch nicht vor rathſam gehalten. Gleiche art von ſoldaten kan der Czaar von den Calmuciſchen horden aufbringen. Weil aber dieſen gewiſſe ſubſidien müſſen gereichet werden, welche nach des Ruſſiſchen Miniſters ſchatzung mehr belauffen als ihre hülffe nutzen kan, werden ſie ſelten gebraucht. Etwas beſſer dienſte thun die dem Ruſſiſchen Reiche unterworffene Tartarn, welche ſich auf Czaariſchen befehl ſtellen müſſen, und nicht nur in dem feldzug gebraucht, ſondern auch zu aufrichtung der armee angehalten werden. Von recrutirung der armee wollen wir unten bey erzehlung des militair-ſtaats gedencken. Hier iſt noch zu erinnern, daß der Ruſſiſche landmann, auf ordre ſeines Herrn, allerhand handwercker, inſonderheit maurer, zimmerleute und ſchmiede zu liefern verbunden iſt, welche auch ſo lange müſſen unterhalten werden, biß ſie an ort und ſtelle kommen, allwo ſie in Czaariſche gage treten, und monatlich 1 rubel bekommen. Man gebraucht dieſe leute bey den veſtungs-bau, und aufrichtung anderer werck, und müſſen ſo viel menſchen herben geſchaffet werden, als man benöthiget iſt. Bey errichtung der eintzigen feſtung Taganerog, ſind über 300000 bauern umgekommen. Zu beſſrer einrichtung und beobachtung der Czaariſchen finantzen wurde ein finantz-collegium, vor wenig jahren niedergeſetzet.

Der kriegs-ſtaat iſt unter dem Czaar Petro I in gantz andere art geſetzet worden. Es iſt dem Czaar leichte, eine machtige armee in das feld zu ſtellen. Zur zeit des friedens hält es ihm nicht ſchwer, 100000 mann auf den beinen zu halten, welche bey angehender noth leicht können verdoppelt werden. Ehemahls beſtund die meiſte ſtärcke der Ruſſiſchen armee in den Streltzen, welche öffters auf 40000 mann ſich beliefen, allerhand prærogativen und freyheiten hatten, auch ſehr geſchickt waren, aufruhr und meuterey anzufangen. Nebſt den Streltzen war noch eine andere art von fuß-volck, die nicht mit feuer-röhren, ſondern mit einer art von ärten, die man pardiſch genennet, bewaffnet geweſen. Die cavallarie beſtund meiſtentheils aus dem Adel, welche nach

Digitized by Google

dem

dem vermögen ihrer landsgüter mit viel oder wenig knechten ſich in das feld ſtellen muſten. Ihre waffen waren bogen, pfeil und wurffſpieſſe. Allein dieſer zuſtand des kriegs-weſens iſt unter dem Czaar Petro I gänzlich zu grunde gegangen. Se. Majeſtät trugen verlangen, den kriegs-ſtaat auf den faß anderer nationen zu ſetzen, wozu ſie ſich der dienſte ausländiſcher, und inſonderheit Teutſcher Officier bedienet haben. Sie richteten eine compagnie von 50 mann auf, die mit den Streltzen keine vermand-und gemeinſchaft hatten, lieſſen dieſelbe auf Deutſch kleiden, ſetzten ihnen ausländiſche ober-und unter-Officier, machten ſich zu aufmunterung der neugeworbenen ſelbſt zum trommelſchlager, hiernächſt zum unter-Officier und ſo weiter, bis zum Capitain, zogen mit dieſem kleinen hauffen auf die parade, und bildeten ſich die Ruſſen an, daß er dieſe leute bloß zu ſeiner ergötzlichkeit hielte. Doch bat dieſes corpus wurde von zeit zu zeit verſtärcket, bis eine bataillon, und hiernächſt viele regimenter daraus entſtunden; welche endlich der alten miliz, und inſonderheit den Streltzen den halß gebrochen: dehrogen er auch keine in 10000 mann beſtehende leib-garde, als die ſtütze des Reichs, vor allen andern hoch hielte. Auf dieſe weiſe iſt die Ruſſiſche armee nach und nach in vortreflichen zuſtand geſetzet worden. Dieſe groſſe macht wird in ſcharffen kriegs-exercitien gehalten, und ordentlich recrutiret, welches auch dem Czaar nicht hoch zu ſtehen kömmt. Ehemahls gieng es auffroh ſehr ſparſam zu. Ehe man in campagne gehen ſolte, wurde den Oberſten aus der cantzley eine liſte gegeben, worin die nahmen der dörffer, daraus ſie ihre mannſchafft holen ſolten, ſpecificiret waren. Heutiges tages aber werden die recruten auf befehl des Senats auf dem Gouvernement genommen, und machen die Gouvernieurs eine diſpoſition nach denen unter ſich habenden bauer-höfen, da da denn gemeiniglich 40 oder 50, offt auch 20 höfe einen mann aus ihrem mittel ſtellen muſſen. Der Ruſſiſche infanterie wird keiner hoch gehen: und ob zwar die cavallerie auch aus lauter anſehnlichen leuten beſtehet, ſo iſt doch noch ein und anderes bey ihr auszuſetzen, zumahl keine groſſe pferde in Rußland fallen, und ein Ruſſe ſich nicht gerohnen will, ſein pferd wohl zu ſchonen und zu warten.

So iſt auch die Ruſſiſche ſee macht ansehnd in groſſe conſideration zu ziehen, welche mit verwunderung der gantzen welt von dem Czaar in kurtzer zeit ſo hoch getrieben worden. Die flotte wird durch die täglich anwachſende zahl der neu gebauten ſchiffe vermehret. In dem jahr 1713 beſtund dieſelbe ſchon aus 40 kriegs-ſchiffen und 300 galeren. Der ſchiffs-bau kömmt auch dem Czaar nicht hoch zu ſtehen, weil er alle zu bau-und ausrüſtung eines ſchiffs benöthigte materialien, ohne ausnahme in ſeinen ländern bekommt: alles zu einem kriegs-ſchiffe von 60 biß 70 canonen benöthigte eichen-holtz, wird aus Caſan vor 12 biß 14000 rubel geliefert. Der ſehler bey der flotte iſt, daß die matroſen dem handwerck noch nicht gewachſen, und die ausländiſchen matroſen nicht zulänglich ſind, bey einer ſeeaction bald manoeuvre allein zu verrichten. Jedoch unterlieſt der Czaar Petrus I nichts, wodurch er ſeine unterthanen auch in der navigation geübt und erfahren machen konte.

Die Ritter-orden ſind in Rußland vor dem gantz unbekannt geweſen. An. 1698 hat der Czaar Petrus I den Ritter-orden S. Andreas geſtifftet, und zu deſſen ordens-zeichen, ein Burgundiſches, oder ſo genanntes Andreas-creutz erwehlet. Auf der einen ſeite ſtehen dieſe worte: Petrus Alexiewicz, Poſſeſſor & Autocrator Ruſſiæ. Dater über ſtund des verſtorbenen Czaarewitzes nahmen, nemlich Alexius Petrowitz. Die Czaarin Catharina ſtifftete zu dem andencken der am Pruth mit den Türcken vorgefallenen ſchlacht, einen orden, deſſen zeichen in einem creutze an einem weiſſen bande, mit der deviſe ſtifft: aus lieb und treu vors vaterland, beſtehet. So gebört auch zu den Ruſſiſchen Ritter-orden der orden deß H. Alexandri Neſsky, von dem aber keine zulängliche nachrichten vorhanden ſind.

Von der religion der Ruſſen zu gedencken, ſo haben dieſelbe, wie andre morgenländiſche völcker, ehemahls in dem Heydenthum gelebet, und ſind erſt unter Wladimiro zu dem Chriſtlichen glauben gelanget. Weil aber bereits baßmahl die trennung zwiſchen der orientaliſchen und occidentaliſchen kirche war vorgegangen, ſo ergriffen die Ruſſen die parthey der Griechen, und kommen mit denſelben gröſten theils in der lehre und ceremonien überein. In den kirchen gebrauchen ſie keine inſtrumentalmuſic; ſie haben auch keine ſtühle, ſondern ſtehen entweder oder liegen auf den knien, ſingnen ſich vor den bilder ohne unterlaß, beten das Gottpodin Pomilui, Herr erbarme dich; indeſſen die Prieſter die meſſe leſen. Sie halten viel auf das creutz-ſchlagen, welches vom haupt zur bruſt, und von der rechten zur lincken ſchulter mit 2 fingern geſchiehet. Die einführung der bilder wird den Baſilides zugeſchrieben, einige Ruſſen aber eignen ſie dem heiligen Damaſceno zu. Sie geben dem Heylande die erſte, und der heiligen Maria die andre ſtelle. hierauf folget das heer der übrigen heiligen, und hat jede noth und anliegen ſinnen beſonderen Patron. Jedoch iſt unter der gegenwärigen regierung der eifer vor dieſelben in etwas gefallen, wie denn auch die wallfahrten nach dem gebeinen der heiligen ſehr abgenommen. Die faſten werden von ihnen ſehr ſtrenge gehalten: und ob zwar Petrus I ſich bemühet hat, das volck in etwas davon abzubringen, weil es ſich hierdurch öffters zur arbeit und kriegs-dienſten unge ſchickt befindet: ſo hat es doch ſchwer gehalten, dem gemeinen volck den glauben daran zu benehmen. Im übrigen iſt der Gottesdienſt ſo beſchaffen, daß er wegen der vielen ceremonien ſehr in die augen fället. Der Neujahrs-tag iſt einer von den gröſten feſtagen unter den Ruſſen. Der Czaar Petrus I hat ſeit dem eingegogenen Patriarchat die gewohnheit angenommen, in der kirche zu ſingen, und vor dem altar die epiſtel zu verleſen: gleichwie auch der gebrauch des Slawens beybehalten worden. Es beſtehet derſelbe in folgenden ceremonien: Zwey Ruſſen gehen mit einer gewiſſen machine von eiſen, die einer pauken ähnlich, voran. Der klöppel, wormit ſie darauf ſchlagen, iſt zu dämpffung des ſchalles mit einem tuch umgewunden. Hiernächſt folget der Czaar mit der gantzen clerisey, und einem groſſen gefolg von Knecten und Bojaren. Die gantze geiſtlichkeit ſtehet auf ſchrancken, und beſchicket alle vornehmſte theil des hofes. Wenn ſie in ein haus kommen, ſingen ſie das Ruſſiſche Te Deum laudamus, und den neujahrs-wunſch ab, nach deſſen endigung kommt der wirth, und giebt dem Czaar, als obersten Prieſter, eine anſehnliche erkänntlichkeit am gelde, und läſt alle dieſe gäſte an die tafel ſetzen, und mit eſſen und trincken wohl bewirthen. So wird auch das feſt der H. Drey Könige mit vielen ſonderlichen ceremonien begangen, und an demſelben das waſſer geweyhet. Ehemahls begleitete an dieſem tag der Czaar den Patriarchen, und muſte ihm auf und von dem pferde helffen, welche gewohnheit von dem Czaar Petro I abgeſchaffet worden. Ob ſich zwar die Ruſſiſche kirche einer groſſen einigkeit rühmet, und deßwegen auch die diſputationen von der religion ſcharff verboten ſind, ſo fehlet es doch nicht an ſecten, unter denen die Roſkolnicken ſich hervor gethan, eine gewiſſe ſecte, welche um das jahr 1668 ſoll entſprungen ſeyn. Es hat ſich dieſelbe von der Ruſſiſchen kirche gantz abgeſondert, auſſer daß ſie von derſelbigen einige ceremonien und adiaphora behalten hat. Es hält ſich deſelbige in waldern und anstatt abgelegenen örtern auf, traget zwar keine contrabanden richtig ab, will aber doch nicht unter ſolchen gehorſam, wie die Ruſſen gehen. Man hat ſie zwar auszurotten geſuchet, es iſt aber nicht möglich geweſen. Denn wenn man gleich einige bundert in eine enge und in eine kirche getrieben, haben ſie doch nicht gefangen geben wollen, ſondern das gebäude in brand geſtecket, und ſich ſelbſten in die flamme geworffen, dahero auch der Czaar Petrus I befohlen, ſie in ihren wäldern, und ſo lange ſie ihre lehre unter den Ruſſen nicht ausbreiteten, in friede zu laſſen. Das kirchen-regiment beruhet in dem geſtalten bey dem Czaar, welcher ſeine befehle an die geiſtlichkeit publiciren läſſet, und denſelben geſetze vorſchreibet. Der gegenwärtige kirchen-ſtaat von Rußland beruhet auf den Ertz-Biſchoff von Reſan, welcher exarchus ſedis patriarchalis iſt. Ehemahls wurde die Ruſſiſche kirche von einem Patriarchen regieret, welcher unter dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen geſtanden, und war deſſelben anſehen ſehr groß; allein der Czaar Petrus I hat dieſe anſehnliche würde zu beſeitigen vor unnöthig geachtet, und davor gehalten, daß die Ruſſiſche kirche ohne einen Patriarchen beſſeren klange. Auf den ietzigen Bice-Patriarchen folgen die Metropoliten von Groß Neugarde und Welckicka, von Roſtow und Jaroslaw, von Caſan und Waatka, von Saſkt und Podon. Hierauf die Ertz-Biſchöffe von Permia und Wologda, von Suſdal und Tarrn, von Iwer und Caſin, von Siberien und Dobol, von Aſtrachan und Leeii, von Pleßkow, von Kiow und von Czernichcow. Dieſer letztere, das die in Ruſſen ſich befindende 5 Griechiſche Biſchöffe, als den zu Semberg, Premiſlau, Lemberg, Chelmy und Lodomerien ſich. Biſchöffe unter ſich ſind 12 in Moſcau, 2 in Novogorod und Caſki, der von Smolenſko. Hiernächſt kommen die Archimandriten und Igumenes, (Aebte und Priorer) Popen und Protopopen, (Prieſter und Ertz-Prieſter.) Die Geiſtliche weiſſen von keinem predigen, und wird alſo das volck ſchlecht erbauet. Doch hat der Czaar Petrus I anordnung gemacht, daß von geſchickten und gelehrten prieſtern das unterweiſende volck mochte unterrichtet werden. Die anzahl der Protopopi, Popi und Diaconorum iſt wegen der menge der kirchen ungemein groß. Der ehrſtand wird von einem Protopopen und popen unumgänglich erfordert: hingegen iſt derſelbe dem Patriarchen, Metropoliten, Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen ernſtlich und bey verluſt ihres amtes untersagt, und müſſen ſie ſo eingezogen, wie ordens-leute, leben. Sie dürffen keine ringe am finger, keine hoſen, keine leinwandne, ſondern nur wollene hemdden, oder ein cilicium tragen, in keinem weichen bette ſchlafen ꝛc. Jedoch kan der Patriarche ein hemdde von dunckel braunen zeuge tragen. Ihre gewöhnliche kleidung ſind ſchwartze röcke, mit derſelben mantel. Auf dem kopffe haben ſie groſſe weiche hüte, bey 3 ellen weit, ſo hinten wie ein teller herunter hängen. Wenn ſie auf der gaſſen gehen, ſo tragen ſie ſtabe, welche ſie Poſach nennen, und oben einen finger lang gekrümmet ſind. Zu der andern ehe darff ein Pope nach ſeines weibes tode nicht ſchreiten. Jedoch ſtehet ihm frey, in welchen ſtand weder zu treten. Uber die vielen Mönchs-und Nonnenklöſter, ſo in Moſcau anzutreffen, hat kein Patriarche oder Ertz-Biſchoff ꝛc. zu befehlen. Sie haben ihre Archimandriten, Kilari und Igumeni, und einen von dem Czaar über alle klöſter geſetzten General-inſpector. Sie leben meiſtens nach der regul des heiligen Baſilii; etliche wenige nach der heil. Antonii, ſehr ſtrenge, eſſen in dem kloſter das gantze jahr durch nie kein fleiſch noch friſche fiſche, ſondern gebörrte und geſaltene, honig, milch, käſe, garten-gewächſe, beten ein langes officium von 6 ſtunden, obſerviren im übrigen die gewöhnliche kloſter-gelübde. Die Nonnen gehen in langen ſchwartzen röcken mit weiſſen ermeln, um den leib binden ſie einen gürtel, auf dem haupte tragen ſie ſchwartze, und der ſchulter herab hangende weite hauben, und wenn ſie bey dem gottesdienſt ſind, bedecken ſie auch noch den oberſten theil des geſichts, mit einem ſlohr. Ihre horas halten ſie ſo tags als nachts, und ſingen in 2 chören, nach Ruſſiſchen noten, es geben aber die melodeyen faſt in einem ihone weg, und haben nichts künſtliches.

Die hiſtorie des Ruſſiſchen Reichs und nation zu ſchreiben, ſcheinet zwar eine ſchwere, aber nicht an ſich ſelbſt unmöglche ſache zu ſeyn. Es iſt dieſe nation in aufzeichnung ihrer geſchichte nicht ſo nachläßig geweſen, als man ſich wohl einbildet. Es haben verſchiedene vornehme bauſer von Rußland, ſeit etlichen 100 jahren, die derſelben begebenheiten der Czaare, in welche ihre familie und anverwandten mit geflochten geweſen, zu papier gebracht, und der nachkommen ſchafft hinterlaſſet. Es iſt aber zu beklagen, daß die beſagte derſelben, mit dieſen nach-

Digitized by Google

richten indgemein geheim thun, und dieſelbe nicht an das tages-licht kommen laſſen.

Die gröſte unwiſſenheit iſt in der hiſtorie der alten zeiten anzutreffen, indem auch das meiſte, was erzehlt wird, ſehr fabelhafftig ausſiehet. Die älteſte jahr-bücher dieſer nation ergehen, daß vor dem 9 ſeculo dieſes groſſe Reich in viele kleine herrſchafften getheilet geweſen, und mit einem an der oſt-ſee gelegenen volck derer Waregorum in beſtändigem krieg und ſtreit gelebet hatten; endlich wäre ein kluger und verſtändiger burger von Neugard, Goſtomiſſel, auf den vorſchlag gefallen, man ſolte die Waregos um 3 kluge Herren vom Fürſtlichen ſtamme erſuchen, und dieſelbe zu Regenten über Ruſſland machen. Einige führen auch die nahmen dieſer 3 Herren an, und nennen ſie Rurich, Sinaus und Truwor, welche die Ruſſiſchen länder unter einander getheilet haben, bis endlich Rurich, nach abſterben der beyden mit-regenten, gantz Ruſſland allein behalten. Die Griechiſchen hiſtorien-ſchreiber gedencken, daß um dieſe zeit die Ruſſen ſtarcke einfälle in die orientaliſchen länder gethan, auch einige von ihnen die Chriſtliche religion angenommen, nicht aber lang behalten hätten. Rurich folgete iger, welcher ſeine ſiege bis an Nicomedien und Hieracleam ausbreitete, endlich aber in einer unglücklichen ſchlacht in die flucht von Maliten, den Fürſten bey Dreyſlianer, an. 950 weite erſchlagen worden. Die regierung übernahm nach ſeinem tode ſeine gemahlin Olha oder Olga, welche die vormundſchafft über ihren ſohn, Swatoslaum, führte, und einen ſehr tapfferen und unerſchrockenen geiſt von ſich blicken ließ. An. 941 erbeiten die Griechen einen vollkommenen ſieg über die Ruſſiſche flotte; worauf die Olga nach Conſtantinopel gieng, und daſelbſt die heilige tauffe, nebſt dem nahmen Helena, erhielt. Um das jahr 959 fand ſich auf den Ruſſiſchen gräntzen der heilige Adelbertus ein, welcher auch zu Rom zum Biſchoff der Ruſſen war ordiniret worden; er muſte aber bald unverrichteter ſache zurück kehren. Swatislaus war ein guter ſoldat, und führete ein ſehr hartes leben, wie er denn nur mehrentheils auf der erde auf einem ſattel unter dem koppfe gelegen. Er überwand die Bulgarer biß an die Donau, ſchlug die Griechiſchen Kayſer Baſilium und Conſtantinum, wurde aber auf ſeinem zurückzuge von Conſtantinopel, von den Fürſten der Benediger hinterliſtiger weiſe erſchlagen, und aus ſeinen hirnſchedel ein trinckgeſchirr verfertiget. Er theilte noch bey ſeyn leben das Reich unter ſeine 3 ſöhne, davon aber Wolodimer, ungeachtet er auſſer der ehe gezeuget war, endlich alles wiederum an. 976 zuſammen brachte. Unter dieſem Regenten nahm endlich die Ruſſiſche nation den Chriſtlichen glauben um das jahr 987 an, nachdem vorhero Wolodomirus der Griechiſchen Kayſer Baſilii und Conſtantini ſchweſter, Annam, ſich vermählet hatte. In der tauffe nahm er den nahmen Baſilii an, und wird er unter die Chriſtlichen gezehlet; auch ſein feſt tag bey 15 jul. feyerlich begangen. Nach dem hatte er entſtanden viele theilungen, welche zu groſſer unordnung und uneinigkeit anlaß gaben. Jaroslaus brachte endlich alle provintzen um das jahr 1033 zuſammen, und nennete ſich einen Monarchen von Ruſſland; allein nach ſeinem tode entſtund eine neue fünffache theilung unter Jaroslai Printzen, und bedienten ſich die Polen und Tartarn zu ihrem gröſten vortheile dieſer groſſen uneinigkeit. Es that ſich auch zu ein oder anderer zeit ein Ruſſiſcher Printz hervor; inſonderheit wurde Iwanowitz bey Königreich Halycz bekannt, welches in den ſchwartzen Ruſſen gelegen war, und von den Polen unabläßig beunruhiget wurde, welche ſich nach abſterben des Königs Leonis, von dem gröſten theile dieſes Königreichs verſichert haben. Die gröſte verwirrung machten die Tartarn, welche um das jahr 1224 gantz Ruſſland überſchwemmten, die reſidentz Wolodimer;am verwüſteten, und die Ruſſiſchen Regenten ihrem joche unterwarfen, welche von den Tartarn ihre Fürſtenthümer zu lehn nehmen muſten. In dieſem zuſtande blieb dieſe nation bey 240 jahr, und wurde erſt um das jahr 1477 dieſer beſchwerlichen herrſchafft los. In wehrender zeit konten die Ruſſen nicht viel unternehmen. Fürſt Danilow legte um das jahr 1500 ſeine reſidentz nach Moſcau, welche ſtadt der gantzen nation nachgehends den namen gegeben hat. Die Polen vergaſſen bey dieſen gefährlichen umſtänden nicht, ihre vortheile zu befördern, und zwackten den Ruſſen von ihren ländern und provintzen ab, was ſie nur erreichen konten. Dieſe unordnung währete biß auf Johannem Basilidem, welcher den grund zu der gegenwärtigen gröſſe von Ruſſland legte. Es brachte derſelbe das Fürſtenthum Twer, welches ſeinen eigenen Regenten hatte, an ſich, und vertrieb den Fürſt Michael. Seine andre gemahlin war Sophia, eine tochter Thomæ Palzologi, ſo ein ſohn Kayſers Emanuelis, und nach ermordung ſeines unglückſeligen bruders Conſtantini der nächſte erbe des Orientaliſchen Kayſerthums war, welches aber in die hände der Türcken verfallen war. Es rühret auch hiervon der Ruſſiſche doppelte adler, welcher in das Ruſſiſche wapen, von dieſer zeit an gekommen, ſo ehemahls den Ritter S. George in vollen harniſch, der vorgeſtellet hatte. Dieſe Sophia erwechte in ihrem gemahl die begierde, das Tartariſche joch abzuſchütteln; worinnen er nicht nur glücklich war, ſondern auch die mächtige handels-ſtadt Novogrod an ſich brachte, die Severiſchen Printzen, ſo von Polen abfielen, unter ſeinen ſchutz nahm, in Caſan Könige einſetzte, die Perinner, Jugrer, Bulgarer und Siberier zu einem tribut nöthigte. Joanogrod in einem ſommer erbauete, ſich den titul eines Groß-Fürſten von Wladomer, Moſcau und Novogrod zuh. und ſich einen gebietenden Herrn über alle Ruſſen nante.

Nach Johannis in dem jahr 1505 erfolgten tode, bemächtigte ſich Gabriel, der nachgebendß Baſilius hieß, ſeines ſtieff-bruders Demetrii, und ſtieß denſelben in ein gefängniß. Er ſuchte die conqueten ſeines vaters fortzuſetzen. Der erſte anſchlag auf Smolensko, welcher von einem littbauiſchen malcontenten, Michael Glinsky, befördert wurde, lief unglücklich ab. An. 1509 eroberte er Pleſko, ſchloß mit dem Kayſer Maximiliano eine allianz wider Polen, nahm Smolensko mehr durch geld als gewalt ein, eroberte die nordwiſchen länder Pelzora Pagina, ein theil von Samojeden, Voguliga, Igroja, Gruſſma, Obdora, Condora, Calama und Permiſſam, und weiterte ſeine gräntzen biß an das eiß-meer, Novam Zemblam, und an dem fluß Dby. Er bemächtigte ſich der ſtadt Pleſkow, und nahm den littbauern die ſtadt und das Fürſtenthum Smolensko hinweg. Sein ſohn Johannes Baſilides unterwarff ſich das Tartariſche Königreich Caſan, und wurde auch Herr von dem am Caſpiſchen meer gelegenen Aſtrakan. In Liefland batten auch die Ruſſiſchen waffen gutes fortgang, wiewohl in nachfolgender zeit alles wieder verlohren wurde. Das leben dieſes Monarchen wird von verſchiedenen geſchicht-ſchreibern, als ein grauſamer und unbarmhertzen tyrannen vorgeſtellet, da jingegen andre wieder die gemeinen nachrichten viel zu erinnern finden. Er ſtarb an. 1584, und hinterließ einen ſohn Theodorum, oder Fedor Iwanowitz, einen einfaltigen Herrn; nach deſſen tode, ſo an. 1598 einfiel, wurde das Ruſſiſche Reich in einem funffzig-jährigen interregno, durch den Boris Gudenow, und die 4 falſchen Demetrios gewaltig gerüttet. Dieſes vortheils bedienten ſich die Polen und Schweden, und nahmen den Ruſſen ihre 2 beſten veſtungen Smolenſko und Neugard ab. Endlich wurden die Ruſſen ihres überhandnehmenden elends ſatt, und erwehlten an. 1613 Michael Federowicz zum Groß-fürſten, einen Printzen aus dem alten geſchlechte Romanow. Unter den älteſten von dieſem hauſe wird Georgius Romanow gerühmet, ein erfahrner General, welcher 2 kinder gezeuget, einen ſohn Nikitz Romanow, ſo Gouverneur zu Neugard worden, und eine tochter Anaſtaſiam, welche des Czaars Ivan Baſilowitz II erſte gemahlin geweſen. Nikitz Romanow war ein vater Fedor Nikitz, ſo in ſeiner jugend einen guten ſoldaten abgegeben hatte; in dem alter aber bey dem mit der inful verwechſelt, Patriarch geworden, und in dieſer hohen würde an. 1633 geſtorben. Mit ſeiner gemahlin wurde Michael Federowicz erzielet, welcher die ehre hatte, den Ruſſiſchen ſcepter zu führen. Er ſand das Reich in groſſer unordnung; brachte aber daſſelbe durch ſeine groſſe klugheit bald zur ruhe. Er ſuchte vor allen dingen mit den benachbarten Potentaten freide zu ſchlieſſen, und überließ den Polen Smolensko und Czernichow, den Schweden Kexholm und Ingermannland. Er war ein ſehr tugendhaffter Herr, und wuſte ſeiner leutſeligkeit und gütigkeit durchgehends ſehr gerühmet. Er ſtarb an. 1645 den 12 jul. in dem 49 jahre ſeines alters, und 33ſten jener regierung. Von ſeiner gemahlin Iconomaſia wurde Alexius Michaelowitz den 17 mart. an. 1630 gebohren, welcher dem vater in der regierung gefolget iſt. Er trat dieſelbe im 16 jahre ſeines alters an, und half ihm dieſelbe ſein obriſter Hofmeiſter, Boris Iwanowicz Moroſow, getreulich führen. Die in Moſcau, Neugard und Pleſkow entſtandene empörungen machten den anfang ſeiner regierung ſehr beſchwerlich; doch wurden ſie durch gelindigkeit der urheber geſtillet. Die Coſackiſchen händel zogen ihn zu einem krieg mit Polen, indem er die Zaporowiſchen Coſacken in ſeinen ſchutz nahm, ſich von ihnen die ſtadte Nimerow und den Braslawiſchen diſtrict einräumen ließ, und mit einer armee von 500000 mann in littbauen einbrach, welche auch ſo glücklich war, daß ſie die groſſe handels-ſtadt Polozkow, die veſtungen Smolensko, Dombrouna, Mohilow, Wilna, Witepſk, die veſtung Rieff und Bialogerikow mit viele andere ſtädte eroberte; doch wendete ſich bald darauf das glücke. Die Coſacken wurden wanckelmüthig, welche auch an. 1660 nebſt den Tartarn einen friefl in Moſkau thaten, und alles verheereten. Die Polen wurden dadurch muthig, breiteten ſich in littbauen aus, biß endlich an. 1667 ein 13jähriger ſtillſtand geſchloſſen wurde, in welchem an die Polen, alles was diſſeit des Dniepers lieget, wieder gegeben wurde, hingegen blieb Kiow, Smolenſko, ſamt der Ukraine jenſeit des Dniepers den Ruſſen, die aber ihr bemeldetem fluß liegende Zaporowiſche inſul bleiben Polen gemeinſchafftlich. Indeſſen hatten die Coſacken ſich unter Türckiſchen ſchutz begeben, und wurden durch die waffen des Czaars an. 1668 genöthiget, die ihm vorbehaltene plätze auszuantworten. An. 1670 wurde mit den Tartarn ein friede geſchloſſen, und denſelben gegen verſprechung, ſich alles ſtreiffens zu enthalten, ein gewiß jährliches donativ zugelegt. Die von dem Coſackiſchen rebellen, Stephan Razzin, entſponnene gefährliche rebellion, wurde mit denſelben tode gedämpffet, und die von ihm bereits eroberten von beyden Königreiche Caſan und Aſtrakan gerettet. Von ſeiner gemahlin Maria Iljinitzna wurde gebohren Printz Alexius Alexiowicz, welcher candidate von der Polniſchen crone war, als der König Caſimir dieſelbe niederlegte. Feodor Alexiewitz bekam an. 1676 die regierung, und behauptete an. 1677 in der gegend von Czenchim eine haupt-ſchlacht wider die Türcken, in welcher über 40000 erleget worden. Er verſicherte Ruſſland den beſitz von Smolensko und Kiow, und ſtarb an. 1682 den 27 april, worauf der ſcepter von Ruſſland an ſeine beyder damahls lebende bruder Ivan und Petrum Alexiewics kam, welche gantze 6 jahr die verwaltung des Reichs mit groſſer einträchtigkeit führen: weil aber der Czaar Ivan von ſchwacher leibes-conſtitution war, und wegen der daher entſtehenden continuirlichen unpäßlichkeit die regimentes-ſorge ihm mehr beläſtigte als erfreute, ſo übergab er an. 1688 die völlige regierung ſeinem bruder, dem Czaar Petro, und lebte hernachmahls biß an. 1696 gang ſtille, in welchem jahr er dieſe zeitlichkeit verließ. Nachgehends wurde das regiment von dem leit-regierenden groſſen Czaar Petro Alexiewicz allein übernommen, kam ſodann nach ſeinem tode an. 1725 an ſeine hinterlaſſene gemahlin Catharinam, nach deren abſterben aber an. 1727 an des Czarewitzen Alexii ſeinen einigen ſohn Petrum, und als auch dieſer an. 1730 mit tode abgegangen, an die tochter des Czaars Ivan Alexiewicz, Annam. Von den bezeichneten des Ruſſiſchen Reichs unter ihren eignen artickuln gehandelt.

RUSOR,

Digitized by Google

RUSOR, ſ. RUSOR.

RUSPOLI, ein Fürſtliches hauſ in Rom. Franciſcus Maria Marefcotti, Fürſt von Ruſpoli, zeugte 1) Alexandrum, welcher ſich an. 1729 mit N. Altieri vermählte. 2) Hyacinthum, eine gemahlin Bernhardi Philippi Orſini, mit dem ſie in beſtändiger uneinigkeit lebte, auch von ihm ins kloſter gieng. 3) Victoriam, eine gemahlin Stephani Conti, Herzogs von Guadagnola, mit dem ſie an. 1727 vermählt worden. 4) Annam Mariam, eine gemahlin N. Chigi ſeit an. 1730.

RUSSEL, ein altes geſchlecht in der Engelländiſchen provinz Dorſetſhire. Dieſe Ruſſels haben ſchon unterſchiedliche ſecula hindurch ein ſolches gut in demſelber provinz beſeſſen, die auf den archiven von an. 1212 erhellet, zu welcher zeit Johann Ruſſel dem Könige 50 marck gab, daß er ihm erlaubte, einer gewiſſen groſſen mauns, Doun Bardolf genannt, ſchweſter zu beyrathen. Dieſer Johannes war an. 1231 Conſtable von Corf-Caſtle, und hatte einen ſohn, mit nahmen Radulphus, welcher Iſabellam, des Baron Jacobi von Newmark tochter und miterbin, beyrathete. Sein ſohn Wilhelmus erhielt an. 1284 die marck gerechtigkeit für Kingſton-Ruſſel in Dorſetſhire, welchen ert dieſe familie noch biß dato beſitzet. Der erſte aber von ihnen, welcher an. 1338 zum Fair erklaret wurde, war Johann Ruſſel von Barwick, nahe bey Bridport in Dorſetſhire. ſ. von ihm einen beſondern articul. Seine gemahlin war Anna, Guidonis Sapcots einige erbin, welche in ihrem teſtament ihr gut Thornhaw dem Lord Edward Ruſſel, ihrem enckel vermachte. Johanni, Grafen von Bedford, ſuccedirte ſein ſohn Franciſcus, welcher zum Ritter des bads bey Eduardi VI crönung gemacht wurde, für die Königin Maria, nach deſ demeldten Königs tode, die waffen ergriff, bey belagerung vor S. Quintin in Picardie beywohnte, und commiſſion bekam, zum entſatz der feſtung Calais ſoldaten zu werben. Im erſten jahre der Königin Eliſabeth an. 1559 wurde er zum Gouverneur von Berwick an der Tweed gemacht, und bernach als Abgeſandter in Schottland geſchickt, allwo er der taufe des Königs Jacobi beywohnte, und von der Königin mit einem tauf-becken von purem golde beſchenckt wurde. An. 1574 war er einer von den Richtern in des Herzogs von Norfolk ſache. An. 1583 tractirte er mit dem Herzoge von Alençon, wegen beweiſter Königin vermählung. An. 1585 verrichtete er in ſeinem teſtament, daß ſein cörper zu Cheney begraben, und daſelbſt in den nächſtfolgenden 5 monaten nach ſeinem tode 20 Chriſtliche predigten gehalten werden ſollen, wogu er 20 pf. ſterlings vermachte. Dem Lord Burgleigh, damahligem Groß-Schatzmeiſter, vermachte er ſeinen groſſen Georgium von dem ſtein Lazuli, ſo mit gold und edelgeſteinen gezieret war, und alle ſeine manuſcripta von Miletis wercken. Dem Lord John, ſeinem ſohn und erben, vermachte er ſeine Parlaments- und Ritter kleider, it. und verordnet auch ein jährliches ſtipendium von 20 pf. ſterling für 2 arme Studenten auf der univerſität zu Oxford. Seine erſte gemahlin war Margaretha, eine tochter Johannis St. John von Bletſoe, mit welcher er 4 ſohne und 3 töchter zeugte, die mit den Grafen von Warwick, Bath und Cumberland vermählt wurden. Seine andre gemahlin war Johannis Huſe tochter, mit welcher er keine kinder hatte. Er ſtarb den 28 jul. an. 1586. Sein alteſter ſohn, Johannes, ſtarb vor dem vater ohne mannliche erben. Der andere ſohn, Franciſcus, zeugte einen ſohn Eduardum, der bey des vaters leben in Schottland blieb; daher ſein ſohn Eduardus dem groß-vater folgte. Dieſer ſtarb an. 1627 gleichfalls ohne erben, und ihm ſuccederte Franciſcus Lord Ruſſel von Thornhaugh, ein ſohn Wilhelmi, welcher Franciſci, des erſten Grafen von Bedford, jüngſter ſohn geweſen, und von Jacobo I zum Baron gemacht worden, die Engliſche cavallerie in den Niederlanden commandirt, auch Gouverneur von Flieſingen, und nachmahls Lord-Deputirter von Irrland geweſen. Der gemeldete Franciſcus Ruſſel von Thornhaugh, Graf von Bedford, vermählte ſich mit Catharina, Giles Bridges Lord Chandois einigen tochter, und half an. 1631 vor allen andern dazu, daß die groſſen moräſte, die Great Level genannt, in Northampton-Cambridge-Huntingdon-Nortfolk und Lincolnshire ausgetrucknet worden. Er ſtarb hierauf den 9 may an. 1641. eben zu der zeit, da ihn der König zum Groß-Siegel-Verwahrer zu machen beſchloſſen hatte, und wurde zu Cheney begraben. Er hatte 4 ſöhne, mit nahmen William, der ſein vater ſuccedirte; Franciſcus, welcher verheyrathet ſtarb; Johannes ein Obriſter unter dem Könige Carolo I, und Ritter vom bade, und Eduardus, Graf von Orfort, welcher an. 1727 ohne erben geſtorben, ſ. von ihm einen beſondern articul, ingleichen 4 töchter, nahmentlich Catharina, welche an Robert, Lord Brook, verheyrathet wurde; Anna, mit welcher George, Graf von Briſtol, ſich vermählte; Margaretha, welche Jacobus, Graf von Carlile, ſich beylegte, und Diana, mit welcher ſich Franciſcus, Lord Newport, verehlichte. William, ſein alteſter ſohn und nachfolger, wurde an. 1672 zum Ritter des hoſenbandes gekkiagen, war unter des Königs Wilhelmi III regierung gebeimder Rath, Lord-Lieutenant der Grafſchaften Bedford und Cambridge, Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum der Grafſchafft Middleſex, ward an. 1694 zum Marquis von Taviſtoche und Herzog von Bedford gemacht, und ſtarb an. 1700. Er hatte mit Anna, einer tochter Roberti, Grafen von Sommerſet, verſchiedne kinder zeugt, mit nahmen Franciſcus, welcher ohne erben ſtarb, Johannes, der in ſeiner zarten kindheit mit tode abgieng, William, nachgehends Lord Ruſſel, Eduard, Robert, Jacob und George; und 3 töchter, nahmentlich Diana, welche erſtlich an Grevel Verney, Ritter des bades, und bernach an William, Lord Allington, vermählet wurde; Anna, welche jung ſtarb, und Margaretha, welche des Admirals Ruſſel gemahlin worden. William Lord Ruſſel, von dem ein beſonderer artical folgt, war des Herzogs von Bedford dritter ſohn, und vermählte ſich mit Rabel, der erbtochter Thomæ Wriothesly, Grafen von Southampton, und witwe Franciſci, Lord Vaughan, einer überaus tugendhafften Dame. Dieſe gebahr ihm Rahelem, eine gemahlin Wilhelmi Cavendish, Herzogs von Devonshire, Catharinam, eine gemahlin Johannis, Herzogs von Rutland, und einen ſohn Wriothesly. Dieſer ſuccedirte dem groß-vater, war Ritter vom orden des hoſenbands, ſtarb an. 1711, und verließ von Eliſabetha, einer erb-tochter Johannis Howland von Streatham, 1) Wriothesly, Herzog und Graf von Bedford, Marquis von Taviſtoche, Baron Ruſſel von Thurnhaugh it. welcher ſtarb an. 1725 mit Anna Egerton, einer tochter Scroop, Herzogs von Bridgewater, vermählt. 2) Johannem, Lord Ruſſel, welcher an. 1729 in Franckreich geſtorben. 3) Rahelem, die jüngſte gemahlin des nur gedachten Herzogs von Bridgewater. 4) Eliſabetham. *Dugdale t. 3. Imbof hiſt. general. M. Brit. P. 2. The British comp. t. 1. Memoir. dr. C. de Gramont p. 159. 186.*

RUSSEL, (Johannes) Graf von Bedford, war ein ſtets von vortreflichen eigenſchafften, und dabey viel gereiſet. Er hatte den Ertz-Herzog Philippum von Oeſterreich, welcher zu Wymouth an das land getrieben worden, daſelbſt empfangen und bewirthet, und dieſem Herrn ſo wohl gefallen, daß er ſeine geſellſchafft auch zu Windſor zu haben verlangte, und ihm dem König Henrico VII recommendirte. Bey Henrico VII ſtand Ruſſel gleichfalls ſehr wohl, und bekand ſich mit demſelben bey der eroberung von Terouenne und Tournay, da er denn an. 1516 vor ſeine dienſte einige güter in Tournay bekam, und wegen ſeines guten verhaltens bey der eroberung der ſtadt Morlaix in Bretagne, zum Ritter gemacht ward. An. 1524 ward er zum Marſchall of the Marſhalſea gemacht, und in einigen verrichtungen an dem Kayſerlichen, Franzöſiſchen, Päbſtlichen und verbrüderlichen hofe gebraucht. Er befand ſich auch in der ſchlacht bey Pavia, und nachgehends bey der unterredung des Königs Henrici VIII mit dem Könige Francisco I von Franckreich zu Calais. An. 1538 bekam er verſchiedene anſehnliche bedienungen, und die würde eines Baron von Engelland; erſpeiet auch einen theil von den eingezogenen ältter- und klöſter-gütern. Desgleichen ward er zum Ober-aufſeher über die zinn-wercke in Devon und Cornwal, bald hernach zum Ritter des hoſenbandes, und endlich zum Preſidenten des geheimen raths-collegii in den weſtlichen theilen gemacht. An. 1541 ward er mit einigen pöbelern gegen den König in Franckreich geſendet, und an. 1543 zum Lord-Siegelbewahrer und zum General-Capitain von der avant-garde gegen Franckreich ernennet. Als Henricus VIII ſterben wolte, befahl er ihm ſeinen Printzen Eduardum an, deſſen erziehung er die ſtelle eines Lord High Steward von Engelland vertrat. An. 1549 ward er wider die Catholiſchen aufrührer in Devon geſchickt, ſchlug ſelbige bey Frennyton Bridge, und entſetzte Exeter. Wegen dieſer und anderer dienſte ward er an. 1550 zum Grafen von Bedford gemacht, und gieng im folgenden jahre als Abgeſandter nach Franckreich. Er war auch unter der Königin Mariæ regierung Lord-Siegel-verwahrer, und ward von derſelben nach Spanien geſchickt, um ihrer verlobung mit dem König Philippo II beyzuwohnen. Hierauf ſtarb er am 14 mart. im andern jahr der regierung der Königin Mariæ. Von ſeinen nachkommen ſiehe den vorhergehenden artikul.

RUSSEL, (Wilhelmus, Lord) der dritte ſohn Wilhelmi, Grafen von Bedford, war ein Herr von ungemeiner einſicht und erfahrung in ſtaats-ſachen, und ward an. 1679 ein mitglied des Königlichen geheimen raths, verließ aber deſſelben verſammlungen noch in dieſem jahr, weil er ſich die abſichten des hofs nicht konte gefallen laſſen. An. 1680 brachte er im Unterhauſe, deſſen mitglied er war, die bill von ausſchlieſſung des Herzogs von York von der cron-folge, zuerſt auf die bahn, und übergab ſolche denen lords des Ober-hauſes, welche handlung ihm nachmahls, allem anſehen nach, das leben gekoſtet. An. 1683 ward er von einigen perſonen, die ſich ſelbſt einer zuſammen-verſchwörung gegen des Königs leben ſchuldig gaben, angeklagt, daß er daran mit theil gehabt, und inſonderheit mit einigen Schottiſchen Herren verbotene unterhandlungen gepflogen; daher er anfangs, wie man meynt, in der abſicht, daß er entfliehen, und ſich dadurch ſelbſt verdächtig machen möchte, nur in ſeinem hauſe bewacht, daß darauf aber, als er aus vertrauen auf ſein gut gewiſſen ſich dieſer gelegenheit nicht bedienet hatte, in den turm geſetzt ward. Da man nun gleich auffer dem, daß er ſich von ungefehr, der lord doch in gang unſchuldiger meynung, ſich in einer zuſammenkunft befunden hatte, da ſeine ankläger ſich der gedachten unternehmung halber bereden, ſonſt nichts gegen ihn aufzubringen, übrigens aber durch keinen förmlichen und geſetzmäßigen beweiß darthun konte, daß er von dieſer leute vorhaben etwas gehört, vielweniger daß er darein gewilligt hätte, ſo ward er gleichwohl, als des hoch-verraths ſchuldig, zum tode verurtheilt, und es waren weder die von ſeinem vater, der Herzogin von Portsmouth und dem Könige gebotene groſſe ſelb-ſummen, noch ſeiner vornehmen freunde vorſprach noch auch des lords eigene gute, ſich aus dem Reiche zu begeben, vermögend, deſ urtheil vollſtreckung zu hinterſtreiben. Er hatte ſich auch ſelbſt, ſo bald man ihn in tour gebracht hatte, ſeines lebens verzieben, und ſofort von dieſer zeit an ſich zu ſeinem ende mit der gröſten gelaſſenheit andachtig bereitet, ward auch daher durch die ankündigung des todes gantz nicht erſchreckt, auſerte nicht die geringſte zaghafftigkeit, daß oder rachgier, ſondern bezeigte vielmehr eine gantz ungezwungene freymuthigkeit, und bereute haupſächlich das in ſeiner jugend von ihm geführte unverbeſſerliche leben ſehr ernſtlich. Den König bat er ſchrifftlich um verzeihung wegen deſſen, womit er ihn unwiſſend beleidigt haben könte, verſicherte aber dabey, daß er niemahls etwas gegen ſeine perſon oder würdeihm ſinn gehabt. Das anerbieten des lords Cavendish, der mit ihm die kleidung wechſeln und an ſeiner ſtatt im tow bleiben wolte, ſchlug er aus, hielt auf dem ſchavot zu ſeiner rechfertigung noch eine nachdrückliche rede, und ward darauf am 21 julii an. 1683 enthauptet. Er war ein vernünf-

Digitized by Google

nünfftiger, redlicher und vor die freyheit und religion seines vaterlandes auffrichtig gesinnter mann, und gestand gegen seine fremde, daß er glaubte, die unterthanen wären befugt, sich gegen die Fürsten, so die gesetze übertreten, selbst recht zu schaffen; wie er denn auch in der that gewisser massen, iedoch nicht allso, als man es ihm beymessen wollen, auf mittel bedacht gewesen seyn mag, den eingerissen vielen gebrechen des staats abzuhelffen, sonderlich aber der einführung der Catholischen religion in Engelland zu steuren. An. 1685 nach erfolgter revolution ward er durch das parlament vor unschuldig erkant. Man sagt, als der König Jacobus II bey den müslichen umständen nach der ankunfft des Printzen von Oranien in Engeland des Lords Russel seinen vater, den Grafen von Bedford, um ertheilung eines guten raths angesprochen, derselbe seines sohns hinrichtung dem König sehr bitter vorgeworffen, da er gesagt: Er vor seine person ware alt und unvermögend; er hatte aber einsmahls einen sohn gehabt, der, wenn er noch am leben wäre, gute dienste würde leisten können. *Larrey. Kapiet. 9. 10. Burnet* hilt. des derniers revolut. *The compleat history of England. t. 3. Memoires du C. de Gramond p. 159. 186. fq. Temple* nouveaux memoires p. 98.

RUSSEL, (Eduardus) Graf von Orford, so insgemein unter dem nahmen des Admirals Russels bekannt ist, war der vierdte sohn Francisci, Grafen von Bedford, und einer von denenjenigen, welche den Printzen von Oranien zur überkunfft nach Engelland vermögen, und dessen erhebung auf den Englischen thron befördern half. An. 1689 ward er ein mitglied des Königlichen geheimen Raths, an. 1690 Admiral der blauen flagge, und an. 1691 Groß-Admiral, auch Schatzmeister von der gantzen gantzen Englischen flotte. An. 1692 schlug er die von dem de Tourville commandirte Französische armade, und erhielt deswegen von dem unterthanen des Parlaments eine solenne danckſagung. In dem folgenden jahre ward er, weil man ihm schuld gab, daß er den erhaltenen sieg nicht gebührend verfolgt, abgedanckt, erhielt aber an. 1693 die Groß-Admirals-würde aufs neue, und bruderte in dem mittelländischen meere die feindlichen schiffen auf Barcelona. An. 1694 segelte er nach Frantzösischen küsten, und brachte dadurch zuwege, daß die invasion, welche Jacobus II mit der Frantzösischen see-macht zu unternehmen vorhatte, nachbleiben muste. An. 1697 ward er zum Baron von Shingey, zum Vicomte von Barfleur, und zum Grafen von Orford erklärt. An. 1701 drang das unterhaus, welches damahls aus Torys bestaud, und ihn als ein haupt der Whigs zu stürtzen suchte, gar sehr auf seine entfernung, und klagte ihn, nebst andern Herren, so an schlieſſung des partagetractats über die Spanische monarchie theil gehabt hatten, bey dem oberhause an; allein der König fand mittel, die sache, so bißig solche auch anfangs getrieben ward, ohne des Russels nachtheil beyzulegen; und als an. 1704 dieselbe von dem unter-hause aufs neue rege gemacht ward, so wolte das ober-haus die anklage nicht annehmen. Unter der Königin Annæ regierung war er geheimer Rath, einer von den Commissarien zum Schottischen unions-geschäfft, auch Ober-Admiralitäts-Commissarius, legte aber an. 1710 die letztere bedienung aus verdruß über das neue ministerium, nieder. Nach dieser Königin tode war er einer von den Lords Justices bis zu des Königs Georgii ankunfft, und ward nachmahls von demselben zum geheimen Rath und Ober-Admiralitäts-Commissario ernennt, von dieser letzten würde aber an. 1717 wieder entsetzt. Er starb an. 1727, und ließ von Maria, einer tochter Wilhelmi Russel, Hertzogs von Bedford, keine kinder. *The compleat history of England. t. 3. Memoires mem. t. 1. 3. 6.*

RUSSILIANUS, (Tiberius) ein sehr subtiler und verwegener Philosophus im 16 seculo. Er war aus Calabrien, und einer von den berühmtesten schülern des Augustini Nipoli. Er war so bitzig, daß, wenn er mit seinen neben-schülern disputirte, es öffters zum handgemenge kam, daher ihm sein lehrmeister den nahmen Turberius statt Tiberius beylegte. Er suchte in vielen stücken dem Johanni Pico nachzuahmen, wie er denn 400 propositiones, die sah auß allen wissenschaften genommen waren, in vielen collegiis in Italien anſtünde, und öffentlich darüber disputirte. Unter diesen waren etliche der kirchen. Ins sonderheit behauptete er, daß alle leiber, und so gar auch Christus nach seiner menschlichen natur dem einfluß des gestirns unterworffen wären; wie auch, daß die welt von ewigkeit her gewesen; übrigens aber ihren gewissen veränderungen, dergleichen die überschwemmung, eder verbrennung durch feuer ist, von einer zeit zur andern unterworffen seyn; und daß dannenhero die fünffhalb gar nicht einer ausserordentlichen verordnung Gottes zuzuschreiben, sondern daß dieselbe durch die verenigung des Jovis mit dem Saturno im äuſserlichen den krebß gegen dem gestirn über, welches die Astronomi das schiff Argo zu nennen pflegen, notwendig verursacht worden; und dergleichen mehr. Die inquisition war zwar mit diesen sachen nicht zu frieden, und hielt die meiste davon vor irrig, und bereits verdammt; allein er verantwortete sich in apologetico adversus cuculiatos mit beſtigkeit. Man hat auch eine oration von ihm, darin die philosophie Leoni X ihre gravamina vorstellet. Hieronymus Aemilianus, ein Dominicaner, hat unter andern sehr hart wider diese irrthümer geschrieben, welche iedoch vielen Arrianischen Philosophis bey 16 seculi gemein gewesen sind. *Naudæus in judicio de Nipho. Bayle.*

RUST, Rustum, eine Königliche feyn-stadt in Nieder-Ungarn im Oedenburger comitat, liegt gantz hart am Neuſiedler-see, 2 meilen von Oedenburg, und auch so wert von der Oesterreichischen grantze. Sie ist sehr klein, und hat etliche 50, aber von stein gebaute hauser, ist mit einer mauer umfasset, und hat keine vorstädte, sondern die wenberge stossen gantz nahe an, auf welchen vortreflich herrlicher wein gebauet wird, welcher öffters an stärcke und lieblichkeit dem Spanischen nichts nachgiebet, und meist nach Schlesien verführet wird. Auf dem Oedenburger land-tage an. 1681 ist dieser ort zu einer Königlichen freyſtadt gemacht worden. Es sind allhier 2 Catholische kirchen, die einwohner aber alle Lutherisch.

RUST, (Georgius) ein Irländischer Bischoff und Doctor theologiæ, legte den grund seiner studien zu Cambridge, woselbst er nach einiger zeit Socius des collegii Christi wurde. Er war einer von den ersten, so allda die fehler der damahligen schul-theologie eingesehen, und sich zu den rechten quellen in diesem studio gewendet, wodurch er auch gar bald zu einer gründlichen gelehrsamkeit gelanget. Als Carolus II an. 1660 seinen vaterlichen thron besticgen, wurde Rust von dem Irländischen Bischoff Jer. Taylor zum Decano von Connor ernennet, wor auf er an. 1661 sich nach Dublin begab, und daselbst einige zeit hernach ebenfalls Decanus wurde. Endlich erhielt er auch nach des gedachten Taylors tode an. 1667 das Bisthum zu Dromore, und verlahe solches amt mit beybehaltung seines letztern Decanats, biß er an. 1670 im dec. in der blüthe seines alters mit tode abgieng. Man rühmet ihn als einen mann, der eine grosse gelehrsamkeit besessen, und einen tugendhafften lebenswandel geführet. Seine predigten schrifften sind: eine leichen-predigt auf den tod des Jer. Taylor; welche bey dieses letztern sermons anzutreffen; und ein discours of Truth, welches buch mit einigen anmerckungen, die man Henr. More zuschreiben will, heraus gekommen. *Jo. Clarke* letter before two discourses. *Taylor* serm.

RUSTAN, ein Groß-Fürst und Solymanni II, der an. 1550 regierte, schwieger-sohn, war eines Türckischen fürsten sohn, und hütete auch selbsten in seiner jugend der kühe. Er hatte aber ein weit edler gemüthe, als sein geschlecht mit sich brachte, welches ihn auch biß zu den gedachten ehrenstellen erhub. In seinem leben hatte er unterschiedliche zufälle, und war zwar eine zeitlang in grossem ansehen, aber hernach in ungnaden. Endlich als Solymann, welcher damahls in wichtigen affairen stack, und die Perser bekriegte, gelt nöthig hatte, trieb er den Rustan weder zurück an seinen hof, und übergab ihm die vermaltung seiner schatz-kammer, weil er seine sonderbare geschicklichkeit kannte, und wohl wuste, daß er bald würde mittel finden können, seine kammer in einen guten stand zu setzen. Dieses that auch Rustan mit so gutem succeß, daß er dem Sultan in kurtzer zeit viel geld schaffte, und das Reich wiederum in gute ordnung setzte.

RUSTICI, (Johannes Franciscus) ein berühmter bildhauer in 16 seculo, war von Florenz gebürtig allwo er von Andrea Verrocchio das zeichnen und bildhauen lernte. Denn als dieser sahe, daß Rustici von kindheit an, kleine irdene bilder zu machen pflegte, urtheilte er hieraus, daß er eine gute einbildungs-kraft haben müste, nahm ihn dahero zu sich, und zeigte ihm, wie er seinen pinsel und hammer gebrauchen müste. Rustici traff in dieser schule den Leonardo de Vinci an, welcher sich sonsten den gröſten ruhm in der mahlerey erworben, durch dessen fleißige nachahmung, gleichwie auch seines klugen meisters forsichtigen unterricht, er zu einem der vornehmsten bildhauer in Italien wurde. Der gröſte theil von seinen arbeiten verfertigten Rustici sich zu ehren, worunter insonderheit merckwürdig sind, die bilder der Lede, der Europæ, des Neptuni, Vulcani und eines nackenden mannes zu pferde, von einer ungemeinen gröſſen probe: desgleichen einer weibs-person, die 6 schuh lang ist, und eine von den Gratien vorstellen soll. An. 1528 kam er in Franckreich, um sich zu Francisci I diensten anzubieten, welchem er auch einige ansehnliche stücke verfertigte. Man hält davor, daß er in Franckreich gestorben sey, weil er, wegen der unruhigen partheyen, so damahls in seiner vater-stadt viel tumult erregten, nicht wieder nach Florenz kommen wollen. *Acad. des arts.*

RUSTICUCCI, (Hieronymus) ein Cardinal im 16 seculo, war von Fano aus der Anconitanischen Marck gebürtig, und kam in seinem 20 jahre nach Rom in des Cardinals Ghisileri dienste. Als dieser unter dem nahmen Pii V Pabst worden, ward Rusticucci an. 1570 zum Cardinal gemacht, und gelangte zu einem gröſsern ansehen, als seine verwandten Leonhardus Rusticucci mit der Pabstl. vetter Nicolaus Bonelli vermahlt ward. Dieser Cardinal ward als Legat nach Portugall, Spanien und Franckreich gesendet, und nachgehends von Sixto V zum General-Vicario ernennet, welche würde er unter 5 Päbsten hinter einander ruhmlich verwaltet. Er starb an. 1603 im 60 jahr seines alters. *Cabrera. Petrus della Valle. Panicia* sallit. 3.

RUSTICUS, Erts-Bischoff zu Trier, von an. 564 biß 573. Er wird insgemein der II beygenahmet, weil von an. 235 biß an. 237 einer dieses nahmens Ertz-bischoff zu Trier gewesen von welchem man aber nichts weiter aufgezeichnet findet. Rusticus II soll ein gottloses leben geführet haben. Zu seiner zeit hielt sich der heilige Goar im Trierischen auf, und weil die leute viel auf ihn hielten, so suchte er ihn auf alle weise herunter zu machen. Einsmahls hieß der Ertzbischoff sein unehliches kind aus der wiege herbringen, und befahl dem heil. Goar, daß er die eltern desselben errathen solte, wenn er ein heiliger mann sein wolte. Es beschwure aber dieser Goar solches kind im nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit, und alsbald rieffte dasselbe mit lauter stimme: mein vater heist Rusticus, und meine mutter Flavia, worüber der Ertzbischoff dermassen gerühret worden, daß er gantze 7 jahr in der vorstadt diese gethan, und nachdem er sich an. 573 des Ertzbisthums begeben, ein Christliches leben geführet haben soll. *Brow. Antiqu. Fuld.*

RUSTICUS, ein Diaconus der Römischen kirche, war vermuthlich aus Rom gebürtig, und ein anverwandter des Pabsts Vigilii, von welchem er auch zu gedachter stelle erhalten. Als aber dieser Pabst an. 548 die sogenannte 3 capitula verdammte, war Rusticus nicht damit zufrieden, sondern vereinigte sich mit Sebastiano, welcher auch ein Diaconus war, und erregte nebst demselbigen eine spaltung wider den Pabst. Sie zogen die Sub-Diaconos, Notarios der kirchen, und einige andere mehr

auf ihre seite, und schrieben an unterschiedliche morgenländische Bischöffe briefe wider den Pabst, worinnen sie ihm schuld gaben, daß er die vertheidigung des Chalcedonischen concilii verlassen hätte, um dem Kayser Justiniano damit einen gefallen zu erweisen. Rusticus verfertigte einen dialogum, wovon wir noch heut zu tage ein stück haben, darinnen er Vigilium hart tractirt. Der Pabst hingegen setzte ihn ab, und that ihn nebst seinem anhange in bann. Beyde seine disputation adversus Acephalos ist von Sirmero mit anmerckungen versehen worden, und stehet in der hæresiologia, so zu Leipzig bey Gelegenheit der Bibliotheca Patrum t. 10. *Baron.* in annal. *Bellarmin.* de script. eccl. &c. *Cave.*

RUSTICUS ELPIDIUS, oder HELPIDIUS, aus einem adelichen geschlecht, war des Gothischen Königs Theodorici leib-Medicus, hatte auch ein Schaqmeister-amt verwaltet, und lebte zu ende des 5ten seculi in grossem ansehen. Er schrieb 24 epigrammata, jedes aus dreyen versibus hexametris bestehend, von so vielen historien des alten und neuen testaments, samt einem tractat in heroischen versen von Christi wohlthaten, welche unter andern von Georgio Fabricio in seiner sammlung der alten Christlichen Poeten heraus gegeben worden, und auch in der bibl. patrum t. 9 befindlich sind. Sonsten hat er auch einen tractat geschrieben, unter dem titul confolatio adversus tribulam, welcher aber verlohren worden. Seine verse sind nicht schlechter dings vor die barnadien gut, noch viel weniger gut, und erscheinet daraus viele frömmigkeit und eifer. *Cave* hist. liter. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 2.

RUSTICUS, ein Französischer Bischoff, und zwar, wie einige wollen, zu Narbonne, nach andern aber zu Bourges, lebte in der mitte des 5 seculi, und schrieb eine epistel an Eucherium Lugdunensem, welche Sirmondus in notis ad Sidon. Apollinar. l. 2 drucken lassen. *Cave* hist. lit.

RUßWEIL, ein schöner grosser flecken im Canton Lucern, allwo ein gesund-bad sich befindet. Der name Rußweil wird auch dem kleinen Rath zu Lucern mit einem Vogt verlehen.

RUßWORTH, eine adelliche familie, welche von alten zeiten her in Francken auf dem gute Gellingen floriret, und in dem 17 seculo theils die Freyherrliche würde erhalten. Otto von Rußworm lebte an. 1349. Von dessen nachkommen war Herrmann ein berühmter Kayserlicher General-Feld-Marschall, von dem der folgende artical handelt. Zu anfang des 17ten seculi waren Burckhard und Hieronymus ebenfalls als Kayserliche Generalen berühmt. Hanß George auf Gellingen und Frauenbreitungen, lebte um das jahr 1648 als Königlicher Französischer General-Major und Commendant zu Schorndorff. Dessen enckel, Johann Philipp auf Schwallungen und Frauenbreitungen, scheinet keinen adt bestlossen zu haben. Carl Ludewig, Baron von Rußworm, wird mit unter diejenigen cavalliers gezehlet, so 1699 mit dem Könige in Polen und Churfürsten zu Sachsen zu Dresden ein büchsenschiessen gehalten. *Hönns* Coburg. chron. *Mullers* annal. Saxon. *Gotha diplom.*

RUßWORM, RoßWURM, (Hermannus von) ein bekannter krieges-held, welchen das letztgedachte geschlecht hervor gebracht. In seiner jugend diente er der ligue in Francreich, und verrtat die stelle eines Hauptmanns unter der garde Christophori von Bassompierre. Nachdem dieser sich mit dem Könige Henrico IV ausgesöhnet hatte, liess er seine tapfferkeit und krieges-erfahrenheit in den Königlichen diensten gleichfalls sehen. Allein weil er seinen Lieutenant Petoncourt entleibt, und eine von Adel, die er zum beyschlaffe, sie zu beyrathen, entführet, mißbrauchet hatte, ergrieff er die flucht, und legte sich mit einigen wagehälsen auffs rauben. Nicht lange hernach wurde er von der besatzung aus Amiens gefangen, und würde gewiß den kopff verlohren haben, wenn ihm nicht sein guter freund, der Obriste Vitry, eine gelegenheit gezeiget hätte, sich durch die flucht in sicherheit zu setzen. Er begab sich also wieder in sein vaterland, und hielt sich zu anfang des 16ten anfang des 17 seculi in unterschiedlichen festungen wider die Türcken so wohl, daß ihn der Kayser zum General-Feld-Marschall ernennete. An. 1603 schlug er in der insul unterhalb Ofen die Türcken dergestalt, daß in die 8000 theils auf der wahlstatt blieben, theils in der Donau umkamen; dem aber ungeachtet wurde er an. 1605 unvermuthet zu Prage in verhafft genommen, und zum tode verurtheilt. Einige meynen, es sey die ursache gewesen, daß er unterschiedliche, absonderlich Francisum Barbianum, Grafen von Belgiojoso, dessen bruder, Johannes Jacobus, Gouverneur zu Caschau, bey dem Kayserlichen hofe viele freunde hatte, entleibet; andere aber beschuldigen ihn einer verrätherey, indem er die circum-vallations-linien bey belagerung der stadt Ofen an dem ort, da die Türcken den succurs hineingebracht, vorsetzlicher weise offen gelassen. *Ibbunf.* de reb. Hungar. *Ricaut* Ottomann. pforte. *Bassompierre* memoires.

RUTENI, oder RUTHENI, hiessen vorzeiten die einwohner der Französischen landschafft Rovergue in Guienne, deren haupt-stadt Rodes noch heutiges tages auf Lateinisch Ruthenum genennet wird. Sie stunden ihrem zu Cæsaris zeiten unter Königlicher botmäßigkeit, daher sie auch von ihm in seinen büchern de bello Gall. öffters Provinciales genennet werden. *Cellar.* notit. orb. ant. t. 1. l. 2. c. 2.

RUTGERSIUS, (Johannes) ein berühmter Philologus und Politicus, war zu Dordrecht aus einer vornehmen familie an. 1589 den 28 aug. gebohren. Nachdem er zu hause unter Gerh. Joh. Vossio den grund seiner studien gelegt, begab er sich an. 1605 nach Leyden, und machte sich durch seine gelehrsamkeit und andere gute eigenschaften dermassen beliebt, daß er von Dominico Baudio, Josepho Scaligero und Dan. Heinsio, welchem er nachgehends seine eigne schwester zur ehe gegeben, einer vertrauten freundschafft gewürdigt wurde. Hierauf that er an. 1611 eine reise nach Francreich, nahm auch zu Orleans den titul eines Licentiati juris an, und ward nach seiner wiederkunfft an. 1613 im Haag unter die Advocaten aufgenommen. Weil er aber zu dieser lebens-art im geringsten keine lust hatte, über dis auch durch den tod seiner mutter um diese zeit aufs beste versorget worden, folgte er endlich dem rath des Schwedischen Abgesandten, Jac. Dykii, und gieng mit demselben nach Schweden, allwo er bald nach seiner ankunfft auf des gedachten Ambassadeurs und des damahligen Reichs-Cantzlers, Axel Oxenstirn, recommendation zum Königlichen Rath ernennet wurde. Ob er nun gleich erst 23 jahr alt war, so bewies er doch in 3 gesandtschafften, die er hinter einander verwaltet, eine sonderbare geschicklichkeit, wesswegen er 1619 von dem König Gustavo Adolpho in den Ritter stand erhoben, auch nachgehends in steten verschickungen gebraucht wurde. Er starb in solcher verrichtung in Haag den 26 oct. an. 1625. Man hat von ihm variarum lectionum l. 6 poemata; den Martialem und Horatium mit noten; de ordre flagneo &c. Sonsten war er auch willens lectiones Venusinas heraus zugeben, daran er aber durch seinen tod verhindert worden. *Vita Rutgersii* poemat. ejus præmissa. *Swertii* Athen. Belg. *Vita selecta* erud. ac illustr. viror.

RUTH, eine gottsfürchtige weibs-person unter den Jüdischen, aus den Moabitern entsprossen. Als zur zeit der Richter eine grosse hungers-noth in dem lande Juael entstund, zog ein gewisser mann von Bethlehem, mit nahmen Elimelech, nebst seinem weibe Naemi und seinen 2 söhnen in das land Moab, um daselbst sein nothdürfftiges zu suchen. Als nun Elimelech daselbst gestorben, und Naemi allein mit ihren 2 söhnen übrig war, verheyrathete sie selbige an 2 Moabitische jungfrauen, worunter eine Ruth hieß, welche sich mit dem jüngsten sohn verehlichte. Zwey jahr hernach sturben die beyde söhne der Naemi, worauf sie wieder in ihr land zu ziehen willens war, und dahero ihre 2 schwieger-töchter, welche sie begleiteten, ermahnte, daß sie wieder zu ihrer freunde-schafft ziehen, und daselbst bleiben möchten. Hierauf nahm zwar die eine, so den ältesten sohn zur ehe gehabt, von ihr abschied; Ruth aber wolte sie nicht verlassen, sondern zog mit ihr nach Bethlehem, ihren geburts-ort, und heyrathete nachgehends den Boaz, welchem sie Obed, einen vater des Jesse, und Davids groß-vater, gebahr; wie dieses in dem büchlein, so von ihr in der heiligen schrifft den nahmen führet, weitläufftig kan nachgelesen werden. *Wallebergus* in offic. & *Heideggerus* in enchirid. bibl.

RUTH, ein adeliche familie in der Ober-Lausitz, welche aus Böhmen herstammet, und von dar wegen Lutheri lehre soll vertrieben worden seyn. Weil sie schon in dem 13 seculo in Meissen floriret hat, massen Albertus de Ruth in einem diplomate Marggraf Dietrichs zu Meissen an. 1216 dem kloster Zelle gegeben, als zeuge angeführet wird; so scheinet nicht ohne grund, daß sie sich aus Meissen zuerst in Böhmen, und von dar in die Ober-Lausitz begeben. Noch gegen ausgang des 17 seculi besaß diese familie das gut Nieder-Sora bey Görlitz; Hernach aber hat sie Serna im Bautzischen an sich gebracht, welches Hanß Ulrich von Ruth, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant und Commendant zu Senftenberg, besessen, der an. 1717 verstorben. *Grossers* Lauf. merckw. P. 3. p. 51.

RUTH, eine von den ältesten adelichen familien in Dänemarck und Schweden. Andreas kam an. 1520 in dem Stockholmischen blut-bade um sein leben. Otto, Dänischer Admiral, wurde an. 1565 von dem Könige in Schweden, Erico XIV, gefangen. Conrad, Schwedischer General-Major, muste an. 1637 zu Wismar durch das schwerdt sterben, weil er die Werberschantze in der Mard Brandenburg gar zu gütig ingegeben. Carl bekleidete um das jahr 1640 die charge eines Schwedischen Obristen.

Es floriret auch in der Schweiz, und zwar in dem Aergöw ein adeliches geschlecht, so sich Ruti nennet, aber von dem obstehenden unterschieden ist. *Pufendorf.* einleitung zur histor. Part. 1. Schwed. kriegsgeschichte.

RUTHARDUS, Erzbischoff zu Maynz, ward an. 1088 erwehlet, nachdem er vorher Abt zu S. Peter in Erfurt gewesen. Er hielte des Pabsts partey wider Kayser Henricum IV. An. 1098 gieng er heimlich von Maynz hinweg, aus beysorge, es möchte nicht wohl mit ihm ablauffen, weil er in klarckem verdacht war, als wenn er mit denjenigen, die sich an der Juden gütbern vergriffen, unter einer decke gelegen. Allein an. 1105 wurde er von Henrico V zu Maynz wieder eingesetzet, und hielt das jahr darauf Kayser Henricum IV absitzen. Er ist an. 1109 gestorben, und in dem von ihm gestifftteten Obrist-Spitzberg im Rheingau begraben worden. *Brunschuus, Buccelin.* Leben der Churfürst. zu Maynz.

RUTHENI, ein Gallisches volck, s. RUTENI.

RUTHERFURD, RUTHERFORD, ein Schottisches geschlecht auf der Grafschafft Roxburgh, welches vorlängst in gutem ansehen gewesen. Robertus von Rutherfurd lebte unter Eduardo I, und unter Königs Jacobo II erhielt Jacobus Rutherfurd die Baronie von Edderston, und starb auf 30 verschiedenen unterhandlungen, sonderlich in Engelland, gebraucht; und liess Richardum und Thomam. Richardus starb ohne erben, und verliess Rickardum, welcher gleichfalls keine kinder gezeuget, und 2 töchter, davon Helena, die älteste, an Andream Rutherfurd, einen sohn Wilhelmi von Quarreholl, vermählt ward. Dieser Andreas war anfangs in Französischen diensten General-Lieutenant, kam aber nach Caroli II wiedereinsetzung nach Engelland, und ward an. 1661 zum Baron von Rutherfurd gemacht, also daß solcher titul auf seine nachkommen, und auf die, so er selbst benehmen würde, erben solte. Er ward auch Gouverneur zu Dünkirchen, und als dieser platz an Francreich überlassen worden, ward er Graf von Teviot, und an. 1664 Gouverneur von Tanger, allwo er von den Mohren überfallen und erschlag

gen ward. Mit ihm erloſch der Gräfliche titul von Theviot, weil er keine erben ließ. Aber die Barons-würde von Rutherfurd kam vermöge ſeines teſtaments auf die 3 brüder Rutherfurd aus dem hauſe Hunthill, Thomam und Archibaldum, die ohne binder geſtorben, ingleichen Robertum, welcher ſich nicht vermählt, aber zum erben ſeiner herrſchafften, titul und würden ſeinen vetter Thomam eingeſetzt hat. Dieſer iſt ein ſohn Johannis Rutherfurd von Edzerſton, welcher von Thoma, dem andern ſohne Jacobi, erſten Barons von Edzerſton, abſtammt, und hat ſich mit Catharina, einer tochter Walteri Riddle von Minto, vermählt. *The British comp. t. 2.*

RUTHERGLEN, CHAMILTON, geſchicht.

RUTHWEN, RUTHVEN, (Wilhelmus) Graf von Gowry oder Gawry, war aus einem vornehmen Schottiſchen geſchlecht entſproſſen, welches verſchiedene angeſehene leute hervor gebracht; unter denen Patricius Ruthwen zu mercken, ſo einer von denen geweſen, die dem König Henrico Stuart die ermordung des Rizzo angerathen, auch ſolche mit verrichten helffen. Wilhelmus faßte an. 1582 nebſt einigen andern Herren, die mit der ſchlechten regiments-verwaltung mißvergnügt waren, den entſchluß, ſich der perſon des jungen Königs Jacobi VI zu bemächtigen, und ſeine beyden liebſten, den Groſſen von Aran und den Herzog von Lenox, von ihm zu entfernen; welches ſie auch bepde bewerckſtelligten, und den König nöthigten, gegen die Geſandten fremder höfe, die ihm bülffe anboten, zu bekennen, daß ſolches alles mit ſeinem guten willen geſchehen wäre. Nachdem der Hertzog von Lenox aus dem Reiche entwichen, und der Graf von Aran in der verbundnen Herren ihre hände gerathen war, lieſſen dieſelben die Stände zuſammen kohmen, da denn der König abermahl bekräfftigte, daß er mit dem Ruthwen und deſſen freunden vollkommen zu frieden wäre, worauf das geſchehene durch eine beſondere uhrkunde aufs neue beſtätigt, und der König ſodann in völlige freyheit geſetzet ward. Nun verſicherte zwar derſelbe bey einer nach dieſer zeit gehaltenen verſammlung der Stände wiederum, daß er, ob man ihn gleich wieder ſeinen willen in verwahrung gehabt, dennoch wohl erkennte, wie ſolches aus guter abſicht geſchehen wäre, daher er auch niemand bedörffen zu rehe ſetzen würde, er begab ſich auch ſelbſt zu dem Grafen von Gowry in ſein hauß, und verſöhnte ſich mit vollkommenen pardon. Allein ſo bald er den Grafen von Aran nicht mehr um ſich hatte, ließ er ſich durch denſelben bereden, daß er den Ruthwen und alle deſſen anhänger zur rechtfertigung ziehen wolte, welches dieſen letztgedachten Herrn bewog, ſich vom hofe zu begeben. Es war auch derſelbe im begriff das Reich gar zu verlaſſen, und nach Engelland zu gehen, blieb aber, als er vernahm, daß einige Groſſe eine unternehmung gegen den Grafen von Aran vorhätten, zu Dundee liegen, ließ ſich mit ihnen in gedachte unternehmung ein, ward aber bald der poſt davon nachricht erpfandten, in verhafft genommen, nach Edinburg geführt, und daſelbſt an. 1584 enthauptet. Ohngefähr an. 1600 ſuchten ſeine ſöhne ihres vaters tod zu rächen, und den König, den ſie unter einem gewiſſen vorwand in eines ihrer häuſer gelockt hatten, umb leben zu bringen. Er entkam aber dieſer gefahr wunderbarer weiſe, ließ die beyden brüder, davon der eine gleichfalls Graf von Gowry war, hinrichten, ihre güter einziehen, ihre ſchlöſſer ſchleiffen, und anbefehlen, daß hinführo alle die, ſo ſich Ruthwen nennten, deſſen nahmen ablegen ſolten. Es kam einige hierſe gantze conſpiration vor erdichtet halten, und vorgeben wollen, der König hätte aus haß gegen den Grafen von Gowry, der ſich in groſſe ansehen geſetzt habe, ihm ſolches verbrechen zur ungebühr aufgebürdet. Andere aber halten die ſache um deſto wahrſcheinlicher, weil dem Grafen, der wegen ſeiner mutter oder groß-mutter nach des Königs tode das nächſte recht zur crone gehabt, daran gelegen geweſen, denſelben aus dem wege zu räumen. Der jüngſte bruder des Grafen, welcher zu der zeit, als ſeine brüder die gedachte that ausgeübet verübet, noch ein kind geweſen, begab ſich nachgehends, weil er den nahmen Ruthwen nicht mehr führen durffte, aus Engelland nach Holland, allwo er, wie man ſagt, den lapidem philoſophorum gefunden haben ſoll. Er zeugete 2 ſöhne, die ohne erben ſtarben, und eine tochter, die an den berühmten mahler, den Ritter Antonium van Dyck, vermählt worden. Unter Caroli I regierung findet man einen Schottiſchen Herrn, Ruthwen genannt, der an. 1642 Gouverneur zu Plymouth geweſen, dem gedachten Könige gute dienſte gethan, und dem demſelben erſt zum Grafen von Forth, nachgehends zum Grafen von Brentford gemacht worden. *The compleat hiſt. of England t. 2. Rapin t. 6-8. Burnet* hiſt. des dern. revolut. p. 15.

RUTILIUS RUFUS, (Publius) ein redner, hiſtorien-ſchreiber, und Rechts-gelehrter, verſuchte ſich anfänglich in dem Rumantiniſchen kriege, unter Scipione Æmiliano, und ward nach und nach Tribunus militum, Quæſtor, Prætor und A. C. 649 nebſt C. Manlio Maximo Bürgermeiſter zu Rom. Er gieng auch nach der hand mit dem Proconſul Q. Mutio als deſſen Lieutenant nach Aſien; weil ſie ſich aber beyde der bedrängten und von den Römiſchen Publicanis unbillig bedrängten ſtädte annahmen, und dieſen letztern mit groſſer unpartheylichkeit recht ſprachen, wurden ſie nach ihrer wiederkunfft von den Publicanis verklagt, und weil damahls die Römiſche gerichte von den Römiſchen Rittern, deren die meiſte ihr intereſſe bey den gedachten zoll-pachtungen in den provingen gehabt, gehalten wurden, zum exilio verdammt. Rutilius begab ſich alſo nach Smyrna, und genoß daſelbſt ſehr groſſe ehre, indem die meiſte Aſiatiſche ſtädte Geſandten zu ihm ſchickten, daher man auch ſagte, daß ihm vielmehr die ehre eines triumphs, als die ſtraffe einer verweiſung wiederfahren ſey. Sylla rieff ihn nachgehends wiederum zurück, er wolte aber nicht kommen, ſondern antwortete: er wolte lieber baden, daß ſich das vaterland wegen ſeines exilii ſchame, als wegen ſeiner wiederkunfft verbrießlich ſeye, und brachte ſeine zeit vollends mit ſtudiren zu. Die alten rühmen ſeine ſo wohl vor dem Rath, als in wichtigen gerichts-händeln gehaltene reden, ingleichen ſeine philoſophiſche ſchrifften, darin er ſich als einen gelehrten Stoicker erweiſen. Sonſten hat er auch ſein eigen leben in lateiniſcher, die Römiſche geſchichte aber, und ſonderlich den Numantiniſchen krieg, in Griechiſcher ſprache beſchrieben, davon auch noch hin und wieder einige ſtücke bey den alten ſcribenten vorkommen. *Cicero* in Brutо & de orat. *Seneca, Suetonius. Tacitus. Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 9. & de H. Gr. l. 1. c. 12. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 1. c. 10. *Sec.*

RUTILIUS NUMATIANUS, (Claudius) war aus Franckreich gebürtig, kam aber zu Rom unter Honorii regierung in groſſes ansehen, und ward Conſularis, wie auch Gouverneur der ſtadt und Obriſter bey der Kayſerl. leib-garde. Ohngefähr an. 415 that er eine reiſe in ſein vaterland, und ſchrieb nach ſeiner zurückkunfft *itinerarii* lib. 1. darin er, als ein Heyde, die Jüden und Chriſten, ſonderlich aber die damahlige Mönche der inſul Capraria, wo er vorbey geſtrifft, ſehr bart und unbillig tractiret. Dieſes buch iſt zu Volaterrani zeiten in einem Italiäniſchen kloſter gefunden, und hernach öffters ausgeleget worden. Die beſte edition aber iſt die jenige, welche Theod. Janſon ab Almeloveen an. 1687 in 12 zu Amſterdam mit verſchiedenen gelehrten anmerckungen auf licht geſtellet. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1. c. 15. & l. 3. c. 2. *Cave* in hiſt. lit. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 13.

RUTILIUS, (Bernardinus) ein Rechts-gelehrter, war in dem gebiete von Vicenza aus einer adelichen familie gebohren, und wurde zu Padua, woſelbſt er dem ſtudiren obgelegen, Doctor juris. Nach der hand kam er in ſeinem vaterland wegen ſeiner gelehrſamkeit in groſſes anſehen, und wurde endlich nach Avignon zum Profeſſore juris civilis primario berufften, ſtarb aber, da er ſich ſchon zur abreiſe rüſtete, zu Venedig an. 1538 ungefähr im 34 jahr ſeines alters. Seine vitas Jcctorum, welche er ſeinem groſſen gönner, dem Cardinal Nicolao Ridolpho, dediciret, hat D. Franck an. 1718 zu Halle nebſt Bertrandi und Grotii vitis Jureconſultorum wieder aufflegen laſſen. *Jovius* in elog. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

RUTILIUS, (Cajus Marcius) ein Römer, welcher zwar nur aus einem gemeinen bürgerlichen geſchlecht entſproſſen war, dennoch aber zu den höchſten ehren-ſtellen der Römiſchen republic gelangte. A. R. 396 ward er mit Cn. Manlio Imperioſo, Bürgermeiſter, da er denn die Privernates ſchlug, und deswegen die ehre des triumphs erlangte. Im folgenden jahr ward er Dictator, und hatte nicht weniger glück wider die Luſier, welches ihm den andern triumph zuwege brachte. An. 404, 412 und 414 verwaltete er abermahl das Bürgermeiſterliche amt, nebſt P. Valerio Potito Publicola, T. Manlio Torquato und Q. Servilio Ahala. Aber bis war er auch an. 402 mit Cn. Manlio Capitolino Cenſor, und brachte alſo den alſo ſehr beruffenen amt Marcius auffen ſtammen, in das höchſte anſehen. Sein ſohn, Cajus Marcius Rutilus, ward A. R. 443 ein college des Bürgermeiſters Q. Fabii Maximi Rulliani, und hernach zum zweyten mahl Cenſor; aus welcher urſache er auch das Römiſche volck in öffentlicher verſammlung ſoll beſtrafft haben, daß es ein amt, welches demjenigen, ſo daſſelbe verwaltete, eine ſo groſſe gewalt über das gantze gemeine weſen gab, einem einigen mann zum andern mahl auffgetragen hatte. Er erhielt von dieſer doppelten cenſur den zunahmen Cenſorinus, und brachte denſelben auch auf ſeine nachkommen, aus welcher urſach der zunahme Rutilus gar abgegangen iſt. Im übrigen muß man dieſe Rutilos aus dem gente Marcia, mit den Rutiliis, ſo die Gentem Rutiliam aufgemacht, und alſo mit den Marcia Rutilis gar nicht gemein gehabt, nicht vermiſchen. *Liv.* pallim. *Dion. Sic. Faſti Romani. Plut.* in Coriolano. *Auguſtin.* de famil. Rom. in Marcia. *Patiſcus.*

RUTLAND, lat. Rutlandia, die kleinſte Grafſchafft in Engelland, liegt zwiſchen Lincolnshire, Leicesterhire, und Northamptonshire, und wird von dieſer letztern durch den fluß Welland abgeſondert, gleichwie von Leicesterhire fud-weſtwärts durch die kleine Ely, auſſer welchen flüſſen in dieſer Grafſchafft auch die Wadelond und die Guach zu finden ſind, welche ſich beyderſeits in die Weland ergieſſen. Der nahme Rutland kömmt ohne zweiffel her von dem rothen erdboden, welcher in dieſer Grafſchafft zu finden iſt. In der gröſten länge von norden gegen ſüden zu, erſtrecket ſie ſich noch nicht völlig auf 12, und von oſten gegen weſten zu kaum auf 9, in ihrem gantzen umfange aber ohngefehr auf 40 Engliſche meilen. Sie wird in 5 Hundreds abgetheilet, worinnen 48 kirch-pfeile und nur 2 marckt-ſtädte ſind, deren die einwohner zu den zeiten der Römer Coritani genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſe Grafſchafft ein ſtück von dem Königreiche Mercia; anietzo aber macht ſie nebſt Northamptonshire die diöces von Peterborough. Was dieſer Grafſchafft an der gröſſe mangelt, das erſetzet die gute des bodens, als welcher an gutem aſſerdau keinem orte etwas nachgiebt. Inſonderheit iſt der theil Cadmoch, welcher weſtwärts liegt, wegen ſeiner fruchtbarkeit berühmt. Es iſt auch allhier eine temperirte, klare und geſunde lufft, desgleichen mangelt es dieſer Grafſchafft nicht an waldern und ſchönen quellen. Okeham iſt die haupt-ſtadt, nebſt welcher Uppingham der beſte ort iſt. An. 1300 war Edward Plantagener, des Hertzogs von Yorck, Edmundi, ältеſter ſohn; an. 1420, Richard, des beſagten Edwardi jüngster bruder; und an. 1450 Edmund Plantagenet, Richardi, des Hertzogs von Yorck, anderer ſohn, Graf von Rutland. An. 1525 wurde Thomas Mannors zum Grafen von Rutland ernennet, deſſen nachkommen endlich gar den Hertzoglichen titul davon erlangt. ſ. MANNORS.

RUTULI oder RUTILI, ein altes Italiäniſches volck, welches ſeinen ſitz in der heutigen Campagna di Roma hatte, und nach beſchaffenheit des orts, und der damahligen zeit groſſen reichthum ſoll beſeſſen haben. Ihre haupt-ſtadt war Ardea, welche nach der hand zu einer Rö-

Digitized by Google

mischen colonie gemacht worden. Von ihrem König Turno stehet VIRGILIUS und ÆNEAS. *Livius* l. 1. c. 57. l. 4. c. 11. l. 29. c. 15. *Cellarius* notit. ord. ant. l. 2. c. 9.

RUVERE, (Christophorus de) ein Cardinal im 15 seculo, war von Turin gebürtig, und aus dem geschlecht Rovere Pabst worden, welches sich hier in der that nicht wohl zu erweisen war, ihm aber doch so viel hilfft, daß Sixtus Presetto des castels von S. Angelo und an. 1477 Cardinal ward. Er starb aber bald darauf an. 1478. *Palatinus* t. 2.

RUVERE, (Dominicus de) gleichfalls ein Cardinal im 15 seculo, und bruder des Christophori, ward von Sixto IV gleichfalls auf erkänntlichkeit und hochachtung gegen das geschlecht Ruvere, ohne daß er einige andere verdienste besessen, an. 1478 zum Cardinal gemacht, und mit vielen einträglichen benefitien versehen, die er auf errichtung verschiedener geistlichen gebäude verwendete. Er war auch Erz-Bischoff von Tarantaise und Turin, und Bischoff von Monte Fiascone, und starb an. 1501 zu Rom. *Ughell. Palatinus* t. 2.

RUVERE, (Leonhardus Grossus de) ein Cardinal im 16 seculo, war Sixti IV schwester sohn, und von Savona gebürtig. Anfangs war er Bischoff von Agen in Franckreich, nachmahls ward er von Julio II zum Cardinal und Ober-Penitentiario gemacht, erhielt auch verschiedene legationes, und starb an. 1520. *Palatinus* t. 2.

RUVERE, (Hieronymus de la) war an. 1580 zu Turin gebohren, und studierte anfangs zu Pavia und Padua. Nach der zeit schickte ihn der Marquis del Vasto, damahliger Gouverneur in Neapland, mit seinen söhnen nach Paris, wo er sich 9 jahr lang aufhielt. Wie er wieder nach Italien zurück gekommen war, machte er sich durch seine beredsamkeit, die er in vielen bey unterschiedenen fällen gehaltenen reden dargethan, sehr bekannt. Der König Henricus II hatte ihn zum Bischoff von Toulon gemacht, und der Hertzog von Savoyen, Emanuel Philibert, der ihm die wieder-erhaltung bey dessen seiner von den Franzosen eingenommenen lander zu danckten hatte, brachte ihm dafür das Erz-Bißthum von Turin zuwege. Auf solches befahl der Hertzog Carol von Savoyen ward er von Sixto V an. 1586 zur Cardinals-würde unter dem titul S. Petri ad vincula erhoben, und starb an. 1592 in dem nach Innocentii IX tode gehaltenen Conclavi. Er war ein gelehrter mann, und seine gedichte, die zu Pavia an. 1540, und zu Regenspurg an. 1683 gedruckt sind, werden sehr hoch gehalten. *Palatii* fasti Cardin. *Alt. Erud.* an. 1683.

RUVO, lat. Rubi oder Rubos, eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Bari, zwischen Bitonto und Andria, gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertzbischoff von Bari stehet. *Nic. Lloyd.*

Ruybrock, s. Rubrock.

Ruysbrock, (Johannes de) s. RUSBROCHIUS.

Ruysschen, eine Adeliche familie in den Spanischen Niederlanden, so an. 1693 den Freyherrlichen character von Eleesem erhalten. In dem Königlichen diplomate wird angeführt, daß Petrus von Ruysschen an dem hofe Kayserl Caroli V sich aufgehalten, und in unterschiedenen embassaden als ambassadeur souverainer Printzen gebraucht worden. Dessen sohn gleichfalls nahmens hat dem Könige in Spanien Philippo II in den Niederlanden gute dienste geleistet, und ist ein vater gewesen Wilhelmi, Königlichen Spanischen Raths im Grand-Conseil zu Mecheln, in welcher charge sein sohn Michael Constantin, Herr von Eelessem, Marquette und Bauterseim, gefolget, der im obgedachten jahre zum Freyherrn gemacht worden. *L'erection de toutes les terres du Brabant.* p. 116.

Ruyter, (Michael Adrian) Ritter, Lieutenant Admiral der vereinigten Niederlanden, war an. 1607 zu Fliessingen gebohren. Sein vater Adrian Michael war ein armer bur der in dieser stadt, und die mutter hieß Alida Jans; ihr vater aber, welcher als reuter gedient, hatte sich Ruyter nennen lassen, welchen nahmen der enckel auch annahm. Dieser solte anfangs das seiler-handwerck lernen, gieng aber in seinem 11 jahre aus eigenen trieb, und aus ganz sonderbahrer neigung mit zur see, und stieg nach und nach von der alleruntersten bedienung bis zur Lieutenants-Admiral-würde, welche nach her würde des Admirals, so Tromp vor Cromen Hoff war, seine die allerbeschte war. Er setzte sich bereits, da er noch Capitain eines einzelnen schiffs war, in gutes ansehen, machte verschiedene prisen in Grönland, that 8 reisen nach West-Indien, und war 2 mahl in Brasilien. An. 1641 ward er als Contre-Admiral den Portugiesen gegen die Spanier zu hülffe geschickt, und erwarb sich grossen ruhm, welcher bald darauf noch weiter vermehret ward, als er 5 Algierischen raub-schiffen, die ihm bey dem einlauff des Passens von Sale sein einziges schiff wegzunehmen bedacht waren, beste hafft entgegen gieng, und sie alle 5 vor sich her in den hafen trieb; welches denen Mohren in Sale so wohl gefiel, daß sie verlangten, Ruyter solte seinen einzug in die stadt triumphirend halten. Nachdem er hierauf noch einige rühmliche thaten verrichtet, wolte er nicht wieder zur see gehen, sondern sein leben in ruhe beschliessen, als man ihn an. 1652 wieder seinen willen nöthigte, die Holländische flotte gegen die Engelländer zu commandiren, welches commando ihm aber, ob er gleich beyfl. unwohl einige vortheile gegen die Engelländer erhalten hatte, bald wieder genommen ward: doch wohnte er dem seegefechte, so den Engelländern nachmahls von dem Vice-Admiral Witte und von dem Tromp geliefert ward, als Commandeur bey, und muste bey diesen gelegenheiten sowohl als folgends an. 1653 bey Schevelingen, wo er die Engelländer julan. de verjaget, grosse gefahr ausstehen. In dem letztgedachten jahre ward er abwesend zum Vice-Admiral ernennt, ließ sich aber erst nach vielem zureden bewegen, solche würde zu übernehmen. Darauf begab er sich an. 1655 auf die mittelländische see, und bekam viel Türckische schiffe, nebst dem bekannten renegaten, Armando Diaz, gefangen. An. 1657 nahm er den Franzosen, welche die Holländische handlung auf verschiedene weise gestört hatten, einige schiffe weg, worüber der Französische pof ein grosses lermen erregte, sich aber doch endlich durch einen gütlichen vergleich besänfftigen ließ. An. 1659 ward Ruyter dem König von Dänemarck gegen Schweden zu hülffe gesendet, und brachte es dahin, daß dieß crone frieden schliessen muste, wofür er von dem König von Dänemarck reichlich beschenckt, mit einer pension versehen, und nebst seiner familie in den Adelstand gehoben ward. An. 1660 erlöste er von einem Tunesischen schiffe 40 Christen-sclaven, richtete mit denen von Tunis einen vergleich auf, und brachte die Algierer zur raison. An. 1665 ward er zum Admiral Lieutenant von der Amsterdamischen escadre, und noch in diesem jahr, in seiner abwesenheit, zum Lieutenant-Admiral-General der General-Staaten gemacht. An. 1666 hatte er den vornehmsten theil an der Schlacht, welche den Engelländern 4 tage nach einander vom 11 biß 14 jun. geliefert ward, und wobey dieß letzgen viel einbusse litten, den gröstern theil. In dem folgenden gefecht, so am 4 und 5 aug. gehalten ward, war er nicht so glücklich, indem er von Tromp nicht zu rechter zeit entsetzt, folglich von der stärcksten macht der feinde allein angefallen, und endlich unter unablässigem gefecht, und mit der Engelländer eignem grossen schaden zu weichen gezwungen ward; wobey er annmahls, da er von vielen feindlichen schiffen umringet, und mit gantzen lagen beschossen ward, wieder seine gewohnheit, in die ungedultigen worte ausgebrochen: Mein Gott, soll ich so mutch feig, daß unser so viel auf mich zielen? Ich bin doch nicht gesonnen mich selbst zu treffe. Doch wurfe er sich auch bey dieser gelegenheit bald zu fassen, und that den feinden so lange unerschrocknen widerstand, biß sie endlich, da er nahe an das land, und die vor dem liter befindlichen sandbäncke gelanget war, aus furcht zu stranden, von ihm abliessen. So wohl Ruyter als Trompe haben die ursache dieses unglücklichen zufalls dem haß und der eifersucht, so einer gegen den andern geheget, zuschreiben wollen: bey ersten freunde aber brachten es dahin, daß Tromp, ob der gleich an seiner seite gefiegt, vor schuldig erklärt und abgesetzt ward. An. 1667 brachte Ruyter den erlittenen verlust rühmlich ein, als er mit seiner flotte in die Themse einlief, und die daselbst vor ancker liegende Englische kriegs-schiffe im angesicht des Englischen Admirals Monck, und des Hertzogs von York selbst, welche an beyden ufern des flusses auf 12000 mann zusammen gebracht hatten, theils verbrannte, theils wegnahm. In dem folgenden kriege, da Franckreich und Engelland zugleich wider die vereinigten Niederlande losgebrochen, und in welchem ihm abermahl das commando der flotte en chef aufgetragen ward, legte er nicht weniger ehre ein; wie er denn sogleich 1672 in dem gefecht bey Solbay am 7 junii, von dem er selbst bekennt, daß er niemahls ein längers und gefährlichers gefecht gesehen, zwar viel gefahr ausgestanden, aber auch nicht geringen vortheil gegen die Engelländer davon getragen: dasher auch König Carolus II itzt in seine dienste zu ziehen suchte, von Ruyter aber zur antwort erhielt, daß wenn die sämtlichen Niederlande verlohren seyn würden, er lieber wer weiß wo hin, als in die dienste eines Königs gehen wolte, der nicht wüste, was wort halten hieß. Um diese zeit wurden die beyden brüder de Witt ermordet, und weil Ruyter derselben besonderer freund gewesen, einige übelgesinnte auch über dieses ausgeschrengt hatten, daß er die flotte der Staaten dem feind verrathen, so fehlte es nicht viel, daß man ihm, da er eben in see war, die zurück gekommene Indianische flotte sicher in see zu begleiten, sein haus zu Amsterdam gestürmet hätte, welches aber durch gute anstalten zeitig verhindert ward. An. 1673 liefferte er am 7 junii der vereinigten Englischen und Französischen flotte abermahl ein treffen, in welchem die feinde 14 schiffe verlohren, er aber von seine person so viel ehre einlegte, daß d'Erees, der die Französische flotte commandirt, selbst bekennte, er wünschte den ruhm, so Ruyter an diesem tage erworben, mit dem verlust seines lebens zu erkauffen. Es kam derselbe in diesem jahr noch zwey mahl, nehmlich am 14 jul. und am 24 augusti mit der feindlichen flotte zusammen, und brachte es endlich durch seinen muth und geschicklichkeit dahin, daß die Engelländer sich zum frieden bequemten. An. 1675 ward er gebohren, den Franzosen die Antillischen inseln wegzunehmen, allein weil die sache verrathen worden, konte er nichts ausrichten, und muste unverrichteter sache wieder nach hause kehren. An. 1675 übernahm er, obngeachtet er von hefftigen steinkhymerzen beschwehret war, das commando der schiffe, so den Spaniern gegen die Franzosen nach Sicilien zu hülffe geschickt worden; sahe sich auch, nach überstehung unzehlicher schwehrigkeiten, die theils von Holländischer, theils von Spanischer seiten, bey ausrüstung und verfertigung der escadre sich gezeiget hatten, im stande, am 8 jan. an. 1676 beten Franzosen ohnweit Messina ein treffen anzubieten, in welchem diese letztern zwar an zahl der schiffe ihm weit überlegen waren, und mit ungemeiner tapfferkeit fochten, ihm aber dennoch seinen vortheil abgewinnen konten. Er wolte hierauf, weil die von seinen Principalen ihm bestimmte zeit verstossen war, durchaus wieder nach hause ziehen, weil er sich beschwehret, daß die ihm zuvider gestimte Oranische faction sein längeres verweilen ihm als einem ungehorsam anrechnen würde, kehrte aber bald darauf, als er unterwegs andere ordre erhalten, wieder zurück, und darauf erfolgte am 22 april bey Morigibello das letzte ihm tödliche gefecht, in welchem er mit seiner escadre allein die gantze feindliche flotte auf sich; in dem heffftigsten gefechte aber durch einen schuß den linckn fuß verlohr, worauf bald ein anderer schuß ihm auch den rechten fuß zerschmetterte. Gleichwohl ließ er sich dadurch nicht abhalten, biß zu ende des gefechts alle nöthige

anſtalten zu machen, und brachte es ſo weit, daß daſſelbe ſich endlich ohne ſonderlichen ſchaden der Hollandiſchen ſchiffe und mit zurückziehung der feindlichen flotte endigte. Darauf ließ er die gantze flotte in den hafen von Syracuſa einlauffen, allwo er ſich mit ſeinen wunden, obgleich achtet der anfangs geſchöpften guten hoffnung, bald dergeſtalt verſchlimmerte, daß er am 29 april auf dem dort ſeinen ſchiffes ſeinen geiſt mit einer ungemeinen gelaſſenheit und ſtandhafftigkeit auſgab. Der Magiſtrat von Syracuſa wolte, da er es nicht erhalten können, daß des Ruyters eingeweide in eine kirche begraben werden möchte, daß ſelbe in einem auf dem rathhauſe auſgerichteten grabmahle beyſetzen laſſen: man weigerte ſich aber, ihm ſolches zu geben, und ließ es auf einem nahe bey dem hafen gelegenen hügel begraben. Er hat dieſer mann unterſchiedig einer der allergröſten feldzeiten geweſen, der ſeinem vaterlande 58 jahr, im 7 kriegen, 40 gefechten, und 15 hauptſchlachten, unter denen er ſieben mahl ſelbſt commandirt, mit groſſer treue und gutem glück ereſliche dienſte gethan. Er beſaß auch in der that alle eigenſchaften, die darzu erfordert werden, wozu inſonderheit eine groſſe kenntniß vom ſee-weſen, ſeine ungemeine erfahrung, die es ihm bey den allermiſlichſten umſtanden an gutem rath nicht fehlen ließ, ſein wunderbahres gedächtniß, und ſeine genaue wiſſenſchafft von ſehr vielen ſprachen zu rechnen ſind. Er blieb ſtets bey kaltem blut, und war daher immer im ſtande, ohne verwirrung und übereilung die nöthigen ordres zu ertheilen. Bey allem deſſem war er in geringſten nicht ruhmſüchtig, und verbrannte ſelbſt die umſtändlichen nachrichten, die er von ſeinen thaten aufgezeichnet hatte, weil er erfahren, daß man ſolche durch den druck bekannt machen wolte. So war er auch von einer ungeheuchelten gottesfurcht, ließ niemahls einigen fluch oder ſchwur von ſich hören, und war die meiſte zeit, die ihm von ſeinen verrichtungen übrig blieb, mit andachts-übungen beſchäfftigt. Seine wohnung, kleidung, tafel und bediente, waren alſo beſchaffen, daß man ihn daran von einem mittelmäßigen bürger nicht unterſcheiden konte; wie er ſich denn allezeit nur einem einhigen laquais zu ſeiner bedienung, und nicht einmahl wagen und pferde gehalten. Seiner geringen andkunfft ſchämte er ſich gar nicht; war überhaupt ſehr beſcheiden im umgange, gegen iedermann auffrichtig, ernſthaft, beſtändig und inſonderheit ſehr mäßig; wovon man unter andern zum exempel anführen kan, daß er auf dem zuge nach Sicilien 26 Proteſtantiſche Prediger aus Ungarn, die ſich auf den Neapolitaniſchen galeeren befunden, durch ſeine vorſprache losgebeten. Sein cörper ward an. 1677 auf koſten des Staats mit einem anſehnlichen leichen-begängniß zu Amſterdam beerdigt, und mit einem prächtigen grabmaht begehret. Der König von Dannemarck und der Churfürſt von Brandenburg ſchrieben ſeiner wittwe condolentz-briefe; und der König von Frankreich ſo gar hatte befohlen, daß man bey verfertigung ihrer Admirals cörper, wenn derſelbe bey einem Franzöſiſchen hafen vorbey geführet würde, mit ſtücken begrüſſen ſolte. Der König von Spanien hatte ihm gleich nach erhaltener nachricht von der ſchlacht bey Montgibello ein patent zur Hertzoglichen würde im Königreich Neapel zugeſendet, auch nachmahls, weil ſolches erſt nach ſeinem tode angelangt, auf ſeinen ſohn Engel Ruyter alſo extendirt, daß ſolcher als der andere Hertzog geachtet werden ſolte: es trug aber derſelbe bedencken, dieſes erbieten anzunehmen, und nahm mit der Freyherrlichen würde, welche ihm und ſeinen deſcendenten, männlichen und weiblichen geſchlechts verliehen ward, und mit 2000 ducaten jährlicher einkünffte verlied. Dieſer Engel Ruyrer that ſich gleichfalls im kriege rühmlich hervor, befand ſich in dem gefechte bey Solbay, allwo er geſahrlich verwundet worden, ward an. 1673, obngeachtet er einer von den jüngſten Officiers war, Contre-Admiral, und an. 1675 von dem König in Engelland in der ihm an. 1668 erbeilten Ritter-würde beſtätigt. Man hatte überhaupt groſſe hoffnung von ihm, er ſtarb aber in der beſten blühte ſeiner jahre ohne kinder; daher der König von Spanien die Baronis-würde und die gedachte penſion dem jüngern ſohn ſeiner ſchweſter Cornelie, die an Johannem von Witte vermahlt geweſen, verliehe, allein es war der ſelbe, noch ehe er davon nachricht erhalten, bereits verſtorben. Von des Admirals Ruyter ſeinen töchtern, war eine an Thomam Pors, Prediger zu Fliesſingen, und die andere an Bernhardum Somer, Prediger zu Amſterdam, verheyrathet. Gerhard Brand hat dieſes Admirals leben in Holländiſcher ſprache beſchrieben. *Baznage* annal. l. 11. *Tor compleat hiſtory of England* t. 3. *Rapin* t. 9. *Biblioth. univ.* t. 4.

RUZE, (Arnulphus) ein Franzoſe, gebürtig von Blois, war zu des Königs Ludovici XII zeiten Profeſſor juris, wie auch Cantzler der univerſität zu Orleans, und wurde darauf unter Francisco I Rath bey dem Parlament zu Paris, und Abt von Notre-Dame de la Victoire, ohnweit Senlis. Er ſtarb um das jahr 1540. Man hat von ihm tract. de jure regaliorum; de mandatis apoſtolicis; de ſublimi archipreſbiſtum ſacru, deque fingulari in ſuffraganeos jurisdictione; und de commendis, welche werck an. 1542 von Phil. Prudhomme oder Probo in 4to zuſammen colligiret und heraus gegeben worden. *Simon* hiſt. des aut. du droit. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

RUZE, (Martinus) Herr von Beaulieu, Chilli und Lonjumeau, war bey Henrico III, als derſelbe noch Hertzog von Anjou hieß, Secretarius, und folgte ihm nach Polen. Als dieſer Herr den Franzöſiſchen thron beſtieg, ward Ruze Secretarius der finantzen, und an. 1588 Staats-ſecretarius, diente auch dem König und deſſen nachfolger getreulich, ward von dem letzten in verſchiedenen unterhandlungen gebraucht, und zum Schatzmeiſter der Königlichen orden, wie auch zum Ober-auffſeher über die bergwercke gemacht. An. 1606 trat er die Staats-Secretariatbedienung an den Herrn von Lomenie ab, doch alſo, daß dieſer letzte nur die anwartſchafft darauf haben ſolte, wie denn auch Ruze ſein amt biß an ſeinen an. 1613 erfolgten tod verwaltete. Er verließ keine kinder, und ſetzte Antonium Coiffier, Herrn von Effiat, mit der bedingung zum erben ein, daß er ſeinen nahmen und wapen führen ſolte. *Le Coiffier.*

RUZE, (Wilhelm) war aus einer anſehnlichen familie in Touraine entſproſſen, nahm den gradum eines Doctoris theologiæ an, und wurde bey Henrico II beichtvater. Nachdem er eine zeitlang bey Carolo IX die ſtelle eines Præceptoris verſehen, ward er Biſchoff zu Malo, nachmahls aber zu Angers, und ſtarb zu Paris an. 1587. Er hat Vincentium Lirinenſem ins Franzöſiſche überſetzet. *La Croix du maine.*

RUZZINI, eine alte und reiche familie unter denen edlen zu Venedig. An. 1349 war Marcus Ruzzini General zur ſee, und erobrete in ſeiner function 14 Genueſiſche galeeren. Bin. 1720 ſtarb Marcus Ruzzini, als Procurator von San Marco, nachdem er an. 1695 die ſtelle eines Ambaſſadeurs an dem Kayſerlichen hofe verwaltet. Sein ſohn Carolus war Bothſchaffter zu Madrid und Wien, und an. 1699 Abgeſandter zu den Carlowitziſchen friedens-tractaten mit den Türcken. Sein bruder Ludovicus ward an. 1697 Biſchoff zu Bergamo, und ſtarb daſelbſt an. 1708, obngefehr im 51 jahre ſeines alters. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Venife p. 553. *Mercure hiſtorique. Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

Ryckensee, eine kleine, an den Baldeck-ſee in dem Canton Luzern gelegene ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, welches das ſtammhauß eines adelichen geſchlechts dieſes nahmens geweſen. An. 1385, da der Sempacher-krieg angehen wolte, trat dieſe ſtadt mit Luzern in ein bürgerrecht, und nahm eine Lucerniſche beſatzung ein; allein das folgende jahr ward ſie von den Oeſterreichern überfallen, welche alles mit feuer und ſchwerdt verheerten. Nach erfolgtem frieden wurde ſie wieder angebauet, und blieb dem hauſe Oeſterreich bis an. 1415, da der Ertz-Hertzog Friderich in die acht verfiel: denn da machten ſich die Lucerner davon meiſter, und behielten ſie, doch ſo, daß die Cantonen Zürich, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Ury auch theil daran haben. *Ægid. Tſchudy* chron. MSt. P. 1. ad ann. 1415. & 1425. *Simler.* de Rep. Helv. l. 1. p. 361. *Symmler.* l. 7. p. 242. *Bullinger.* l. 8. c. 17.

Rycki, (Joſephus Geldolphus a) ein Niederländiſcher Auguſtiner-Mönch, war erſt in dem convent zu Löven Superior, hernach Paſtor zu Oſterweid, woſelbſt er endlich Abt wurde, und an. 1692 den 21 oct. in ſeinem 61 jahre ſtarb. Er hat vitam S. Bergæ, Ducifiæ Brabantiæ, commentatio illuſtratam; hiſtoriam S. Gertrudis it.a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

RYCKIUS, (Theodorus) ein Niederländiſcher Philologus, war Doctor juris, und beſliebete auf der academie zu Leyden das amt eines Profeſſoris hiſtoriarum und eloquentiæ. Nachdem er eine academiſchen ſtuhlen geendiget, durchreiſete er Engelland, Franckreich und Italien, ſo daß ſodann nach ſeiner widerkunfft im Haag einer Advocaten ab, und nahm endlich, weil er an den ſtudiis humanioribus gröſſeres vergnügen fand, obgedachte profeſſion in Leyden an, woſelbſt er ſowohl mit unterweiſung der ſtudierenden, als auch mit ſeinen ſchrifften groſſe ehre einlegte, und an. 1690 mit tode abgieng. Man hat von ihm eine diſſertation de primis Italiæ colonis, & de adventu Æneæ in Italiam, wieder Bochartum; ferner orat. de gigantibus; orat. de palingeneſia litterarum; des Taciti opera, mit ſeinen animadverſionibus; und endlich des Lucæ Holſtenii notas & caſtigationes poſthumas in Stephani Byzantini *Ἐθνικά*, ſeu de urbibus, wieuohl dieſes letztere werck erſt nach ſeinem tode völlig zu ſtande gekommen. *Witte* diar. *Rycki* & *Gronii* epiſt. ad P. Francium in Francii poſthumis.

RYCQUIUS, (Juſtus) ein berühmter ſcribent, war zu Gent in Flandern den 6 map an. 1587 gebohren. Die humaniora, philoſophie und rechts-gelehrſamkeit ſtudierte er zu Douay, und gieng darauf nach Italien, allwo er bey dem Grafen Sarego zu Perugia Bibliothecarius wurden. Er ſtarb an. 1627, nachdem er ſein alter auf 41 jahr gebracht hatte. Sein tractat de Capitolio Romano, worinnen er deſſen curieuſe ſeulen, ſtatuen, coloſſos, ſtiegen-zeichen und alte und neue rare bildhauerarbeit und gemählde beſchrieben hat, wurde an. 1617 zu Gent gedruckt. *Hanckius* de Rom. rer. ſcript. P. I. c. 8. *Andr.* bibl. Belg. *Swertius* Athen. Batav.

RYE, *lat.* Ripa, eine ſtadt mit einem ſee-hafen in dem öſtlichen theile der Engelländiſchen landſchafft Suſſex, ſo an dem meere ſtehet. Es iſt eine von denen 5 genannten Cinque ports oder fünff häfen, liegt gar bequem bey dem ausfluſſe der Rother und an einem kleinen meer-buſen, welcher von dieſer ſtadt Rye bay genennet wird. Es iſt keine ſchöne ſtadt; denn die einwohner ſind mehrentheiß nur fiſcher, welche allhier vortrefliche heringe fangen. Weil aber dieſe ſtadt gerade gegen Dieppe in der Normandie über liegt, ſo hat ſie friedens-zeiten vielen zufluß von paſſagieren. Sie hat ſitz und ſtimme im Parlament.

RYE, (Franciſcus de) Ertzbiſchoff zu Beſançon, war ein ſohn Philiberti de Rye, Grafen zu Varax, Königl. Spaniſchen General-Feldzeugmeiſters, der in der ſchlacht bey Tournhout an. 1597 mit Printz Moritzen von Oranien erſchlagen worden, und Claudiæ, Juſti de Tournon, Grafen zu Rouſſillon in Franckreich, tochter, ward an. 1567 gebohren, und der ſtudiorum halber jung nach Rom geſchickt. Er erlangte anfangs das Priorat Donna Petra in Burgund, folgends die Abtreyen zu Acey in dem Ertz-Stifft Beſançon und zu Berſigne in dem Stifft Mans in Franckreich, ward Dom-Dechant zu Beſançon, und von der ſämtlichen Burgundiſchen clerſey als ein Geſandter zu dem Ertz Hertzoge Alberto und deſſen gemahlin der Spaniſchen Infantin Iſabella nach Brüſſel geſchickt, die ihn in dienſten behielten, und zu ihrem Ober-Capellan machten, in welchem amt er auch nach des Ertz-Hertzogs tode, bey der Infantin, und folgends bey dem Cardinal und Infanten Ferdinando, und alſo insgeſamt 30 jahr verblieben. Er ward an. 1626 von ſeines vaters bruder, dem Ertz-Biſchoff zu Beſançon, Ferdinando de Rye, zum Coadjutore in ſolchem

Digitized by Google

solchem Erz-Stifft angenommen, und erhielt zugleich von dem Pabst Urbano VIII den titul eines Erz-Bischoffs von Cæsarea. Er ward auch Coadjutor in der Abtey zu Charlion in Burgund, und als gedachter sein vetter verstorben, erhielt er zwar das Erz-Bisthum Besançon, als ihm aber das pallium von dem Erz-Bischoff zu Mecheln, Jacobo Boonhem, übergeben werden solte, starb er des tages vorhero den 7 apr. an. 1637 in der stadt Brüssel.

Ryen, (das land von) lat. Trachin Rennesis, wird ein ziemlicher strich landes in Brabant genennet, welcher bey der Graffschafft Hoochstraten sich anfangt, und bis an das gebiet der stadt Antwerpen, wie auch an die Marggrafschafft Bergen op Zoom sich erstrecket. Es liegt kein sonderlicher ort darinnen.

RYER, (Andreas du) Herr von Malezair, von Marcigni, einer kleinen stadt an der Loire, an den gräntzen von Forez, bürtig, ordentlicher Cammerjuncker bey dem Könige, und Ritter des heiligen grabes, lebte in der ersten helffte des 17 seculi. Er hat sich lange zeit in diensten seines Königs zu Constantinopel aufgehalten, und ist nachdem Consul der Frantzösischen nation in Egypten worden. Er hat ausser einer Türckischen grammatic, und einer version, die er von des berühmten Persianers Saadi seinem reiche der rosen, oder wie es in seiner sprache heisset, Gulistan, verfertiget, auch eine übersetzung des alcorans in Frantzösischer sprache heraus gegeben. *Colomesii* Gallia orient. *Clerc* dans la bibl. du Richelet. *Marmelle* melanges 1. t.

RYER, (Petrus du) ein Frantzösischer scribent, war zu Paris aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und wurde an. 1626 Königlicher Secretarius, welche charge er aber, weil er im beyrathen seiner neigung gefolgt, an. 1633 wieder verkaufen muste. Nachgehends nahm er, um sich und die seinige zu ernehren, eine Secretariat-stelle bey dem Herzog von Vendome an, ward auch an. 1646 in die academie Françoise aufgenommen, und erhielt endlich den titul eines Königlichen Historiographi, nebst einer kleinen pension. Er hat viel Griechische und Lateinische schrifften ins Frantzösische übersetzt, als fast die gesamte opera von dem Ciceron, den Seneca, Titum Livium, Herodotum, Polybium, Ovidii metamorphoin, Stradam, und einen theil von Thuani historie, iedoch meistentheils mit ziemlichen fehlern. Bey den Griechischen autoribus thut er nichts, als daß er die alten versionen verbessert, und in zweiffelhafften stellen hielt er sich an die Lateinische übersetzungen. Selbst die Lateinische autores hat er offt nicht verstanden, und in den neuern auch, als Thuano und Strada, sehr gerrret. Man muß zwar diese nachläßigkeit zum theil seiner armuth zuschreiben, und konte er die bogen, die ihm gar schlecht bezahlt wurden, nicht lange verwerffen, wolte er nicht mit seiner familie darüber hungers sterben. Seine gröste kunst kam also auf die ziemlich gute Frantzösische schreib-art an, so er besessen, und auf die nette verse, welche er in eben dieser sprache geschrieben hat. Seine tragödie, Alcionée, ist von einigen den besten stücken dieser art, und auch benen, so Corneille selbst verfertiget, gleich geschätzet worden. Er tonte wegen seiner armuth nicht in Paris wohnen, sondern lebte mit seinem weibe und kindern in der äusersten wordigkeit, wo ihn Menagius und andere Gelehrte einmahl besuchet, denen er etliche kirschen aus seinem gärtgen vorgesetzt, und ein andermahl M. de Vigneul Marville und etliche andere gute freunde. da die tractamente in milch, kirschen, frischen wasser und schwartzem brodte bestanden haben. Er starb den 6 nov. an. 1656, seines alters 53 jahr. *Pelission* hist. de l'acad. Françoise. *Baillet* jugement sur les poetes n. 1486. *Bayle. Menagiana. Vigneul Marvillt* t. 1. p. 137.

RYPIUS, (Petrus) ein Mathematicus und Medicus, war zu Basel an. 1552 im may auf einem alten geschlecht gebohren, ward auch daselbst an. 1576 Magister, und an. 1584 Medicinæ Doctor. Hierauf trieb er die praxin medicam mit gutem fortgang, und wurde, weil er sich zugleich mit grossem fleiß in der mathematic geübet, an. 1586 an Urstisii stelle, zum Professore matheseos ernennet, und bald darauf in den Senatum academicum, und in die medicinische facultät aufgenommen. Er starb im majo an. 1629, und liegt im grossen Münster begraben. Man hat von ihm verschiedene schrifften, welche wegen ihrer nützlichen eintrichtung vor die studierende in den öffentlichen lectionen auf gedachter academie eingeführet worden, als da sind: quæstiones geometricæ; geodæsia per ufum radii geometrici; elementa sphæræ; compendium arithmet. Urstisii &c. *Archiv.* acad. Basil. *Rysius*, manusc. *Grosii* epit.

Rymultowsky und **Rorniz**, ein altes adelliches geschlecht in Schlesien, welches mit den Grafen von Sobek und Rornitz einerley ursprung hat. George Friedrich Rymultowsky von Rornitz auf Oberbludowitz, war an. 1724 des mindern rechts Assessor in dem Fürstenthum Teschen. Um eben diese zeit lebte Heinrich Rymultowsky von Rornitz auf Schomberg im Teschnischen. *Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 941.

Rynach, Rhynach, Rheinach, Reinach, eine alte adeliche und zum theil Freyherrliche familie an dem Ober-Rein, welche aus der Schweiß herstammet, und von einigen auß dem uralten hause der Anicionen und Perleonum hergeleitet wird. Rudolphus I hat die in dem Aergöw gelegene burg Rheinach um das jahr 830 angelegt, und Rheinbrechten nachgelassen, welcher um das jahr 870 Hohen-Rheinach erbauet, und 2 söhne gezeuget. Der jüngste, Hesso, war Ober-Herr zu Berona, nachmahls aber Henrici aucupis Hof-Capellan und Eleemosynarius, und starb in odore sanctitatis. Der älteste, Gutmeyer, welcher dem Kayser Arnulpho zu ende des 9 seculi wider Berengarium in Italien, und wider die in Deutschland eingefallene Normanner gedienet, hinterließ von Brunhild von Schwerdtshwanden, Arnoldum I und Hessonem II. Dieser bußte in einem unsern Basel mit den Hungarn gehaltenen treffen sein leben ein; jener aber ließ unter Henrico aucupe um das jahr 923 wider Berengarium in Italien, und an. 935 wider die Hungarn in Deutschland seine tapfferkeit sehen. und war ein vater Hessonis III und Hugonis. 1) Hesso III that sich in der schlacht, welche der Kayser Otto um das jahr 955 mit den Hungarn bey Augspurg hielt, vor andern hervor, und hatte 2 söhne, Arnoldum II und Hessonem IV, von denen jener den Burgundischen König Rudolphum, der um das jahr 1018 von land und leuten war vertrieben worden, wieder einsetzen half, dieser aber dem Kayser Conrado um das jahr 1030 wider den Alemannischen Hertzog Ernestum gute dienste leistete, worauf sie beyde ohne mannliche erben sturben. 2) Hugo, Hessonis III bruder, hinterließ Arnoldum III, welcher Henrico III ansehnliche kriegs-dienste gethan, an. 1049 der wahl Leonis IX zu Rom beygewohnt, und Hessonem V gezeuget hat. Derselbe diente dem Kayser Henrico an. 1086 wider die Sachsen, half Gottfrieden von Bouillon in das Hertzogthum Lotharingen einsetzen, und hatte 3 söhne: Der jüngste, Wernerus I, zeugte einen sohn, der ein berühmter kriegs-held gewesen, aber ohne erben gestorben. Der mittelste, Hesso VI, war ein vater Hessonis VII, welcher an. 1130 in gegenwart des Burgundischen Königs Rudolphi, einen Freyherrn von Pyrmmen, auf der kirchweihe zu Interlachen, in einem zweykampff überwand, und nachgehends daselbst ein Chorherr wurde. Der älteste, Arnoldus IV, erlitte in dem zuge, welchen der Kayser Henricus V um das jahr 1136 wider die Longobarden in Italien vornahm, viel ungemach, und hinterließ 3 söhne: 1) Rudolphus II war von einer ausserordentlichen gröffe, und wohnte den creutz-zügen bey, welche der Kayser Fridericus I und hernach Henricus VI um das jahr 1190 ins gelobte land vornahmen. 2) Hesso VIII befand sich mit auf dem creutz-zuge, Caroli d. III, that auch dem Kayser Friderico I in belagerung der stadt Weyland gute dienste. 3) Henricus I legte seine tapfferkeit unter Friderico I in unterschiedenen feldzügen an den tag, und wohnte an. 1165 dem turnier zu Zürich bey. Dieses letztern sohn, Ulricus I, so um das jahr 1193 gelebt, und dem Kayser Henrico VI in Italien kriegs-dienste geleistet, war ein vater Hessonis IX, Bertholdi I und Arnoldi V. Die 2 ersten liessen sich in Kayserlichen kriegs-diensten brauchen, und starben ohne erben; der letzte aber, so sich in denen auf Kayserl. Henrici VI tod erfolgten kriegs-unruhen sonderlich hervor that, starb um das jahr 1233, und hinterließ Johannem I, Jacobum I und Hessonem X, welcher letztere sich unter die Tempel-herren begab. Jacobus I stund bey Rudolpho, Grafen von Hapburg, und nachmahligem Kayser, in besondern ansehen, brachte durch seine gemahlin Cleopbe von Hallweil, die burg Gansperstein an sich, und erbaute darüber an. 1275 von den Grafen zu Hapspurg die lehen. Seine söhne waren, Arnoldus VI, Henricus VI und Jacobus II. Der jüngste, Jacobus II, war Probst zu Berona ober Münster; der mittelste, Henricus II, hielt es mit Friderico von Oesterreich wider Ludovicum Bavarum, bekam von dem Erz-Hertzog Alberto vor seine treue dienste das schloß Füllnach zu lehn, und setzte sein geschlecht fort. Der älteste, Arnoldus VI, brachte sein leben meist in kriegs-diensten zu, und zeugte mit Johanna von Hamenberg 4 söhne: Der jüngste, Arnoldus VII, folgte dem Hesso, die beyden mittelsten, Hesso IX und Henricus III, waren Canonici; der älteste aber, Jacobus III, brachte seine meiste zeit in den waffen zu, sonderlich da unter dem Kayser Carolo V die kriege flamme in dem Elsaß, Breißgöw, in den Bisthum Basel und dem Canton Bern um sich griff. Seine gemahlin, Adelheit von Bernau, gebahr ihm Ulricum II und Matthiam I, welche es beständig mit dem hause Oesterreich wider die Schweitzer gehalten. Dieser starb ohne erben; jener aber, nemlich Ulricus II, hatte 3 söhne: Der jüngste, Marquardus, starb in seinem 24 jahre; der mittelste, Hartmannus, verblich in der jugend; der älteste aber, Henricus IV, zeugte mit Anna von Schwartzenharn Henricum V, welcher sich um das jahr 1383 in Oesterreichischen kriegs-diensten ungemein tapffer hielt, und mit einer Gräfin von Bürglen einen sohn, nahmens Hamam I, bekam. Derselbe diente dem Erz-Hertzoge Leopoldo von Oesterreich wider die Eydgenossen, und verwundete sich selbst in der an. 1386 bey Sempach vorgegangenen schlacht unverschens dergestalt, daß er weiter zu fechten nicht im stande war, und zu der equipage zurück gehen muste. Wie nun in diesem treffen ihrer 28 von seinem geschlechte, welche von obermeldtem Henrico II abstammten, ihr leben einbüßten, also blieb er, ausser Hamanne Rudolpho von Rynach zu Heidweiler im Suntgöw, nur allein übrig, und wohnte an. 1392 dem turnier zu Schafhausen bey. Zuletzt begab er sich aus liebe gegen das haus Oesterreich gar aus der Schweitz, und hielt alle seine güter, z. e. die Schlösser Hohen- und Nieder-Rheinach, bey der Probstey dieses nahmens, den flecken Pfeffickhen, nebst der dabey befindlichen burg, die schlösser Treßburg, Rynach und Ostrich, Füllnach, Bernau &c. im stiche, und starb zu S. Blasii auf dem Schwartzwalde. Seine söhne, die ihm Cæcilia von Homburg gebohren, waren Ulricus III und Albrecht: 1) Der jüngste, Albrecht, zeugte mit Anna von Baldeck Johannem I und Hamam II, welche beyde ohne Kinder mit tode abgegangen. Jener, nemlich Johannes I, war Kenail, Hertzogs zu Lothringen, Obrister, und hielt sich an. 1476 in der von Carolo, Hertzoge von Burgund, belagerten stadt Nancy ungemein tapffer; in eben diesem jahre half er auch die zwitzigkeiten zwischen den Printzen Savoyen und der stadt Genff mit beybehernen und Eydgenossen beylegen. Dieser, nemlich Hamam II, starb an. 1495, nachdem er mit seiner gemahlin, Amadea von Stauffen, die herrschafft Ober-Steinbrunn an sein geschlecht gebracht. 2) Der älteste, Ulricus III, wohnte an. 1392 nebst seinem vater dem turnier zu Schafhausen bey, und beyrathete an. 1410 des obermeldten Johannis Rudolphi von Rheinach tochter, Margarethaun, mit welcher er die herrschafft Heidweiler bekam, und folgende 4 söhne zeugte: 1) Jacobus ertrank in dem see zu Kapperschweil. 2) Ulricus ward ein Rhodiser-Ritter. 3) Henricus VII stiffte die heidweilerische linie, von der hernach. 4) Hans Eberhard I ward

Hauptmann in Pfalzgräflichen diensten, hatff an. 1448 dem Abt zu Murbach die ſtadt Gebweiler zu pfanden treiben, und zeugte mit Catharina von Hoff unterſchiedliche ſöhne, von denen Ludovicus I die Münſtroliſche, Jacobus III die Steinbrunniſche, und Bernhardinus die Roppachiſche, nunmehro Freyherrliche linie, angeleget.

Die Heidtweileriſche linie ſtifftete gedachter maſſen Henricus VII, ein ſohn Ulrici III. Er dieſt ſich nach der Sempacher-ſchlacht in dem ſchloſſe Bernau auf, und als bie Schweitzer ſolches nach ſeinem tode belagern wolten, ſtarcke 6 ſeine wittwe, Engele von Andlau, mit ſeiner an, und retirirte ſich mit ihren beyden ſöhnen, Hans Berchtold und Heinrichen, in 6 Suntgäw. Der jüngere, Heinrich, hielt ſich am Würtenbergiſchen hofe auf, und ließ von ſeiner gemahlin keine kinder; der ältere, Hans Berchtold I, hatte ſeine wohnung zu Heidweiler, brachte Grönungen an ſich, und verlieff von Agnes von Bergen 3 ſöhne, die waren, Hans George, Hans und Theobald. Theobald ſtund in Venetianiſchen, und Hans in Kayſerlichen kriegs-dienſten: Hans George aber, Herr zu Heidweiler und Fröningen, biente der Crone Francfreich, und vermählte ſich an. 1582 mit Margaretha von Eptingen, welche ihm 4 ſöhne gebohren: 1) N. von Rynach, ſtarb ohne erben. 2) Johann Georg hat dem Kayſer viele jahre kriegs-dienſte geleiſtet, und von Maria von Pfirt Georgium Berchtoldum nachgelaſſen, deſſen ſohn Chriſtophorus mit einer Tegelin von Wangen Georgium Berchtoldum gezeuget, welcher in den Capuciner-orden getreten, und den nahmen Urbanus angenommen. 3) Johann Jacob ward durch Rolam von Rappach zu Zumſchweier erſtochen. 4) Franciſci, ſo im lebigen ſtande gebiebenj Johannis Theobaldi, der in Franzöſiſchen kriegs-dienſten geſtorben, und Johannis Berchtoldi, welcher von Catharina von Ulm keine kinder nachgelaſſen. 4) Johann Chriſtoph zeugte mit Eſther von Ramſtein zu Waltzhofen Chriſtophorum, welcher ſich an. 1659 mit einer von Schönbeck verehlichet, die ihm 3 ſöhne zur welt gebracht: a) Chriſtoph hat der Crone Francfreich als Hauptmann gedient, und mit Anaſtaſia von Pfirt 5 ſöhne bekommen, von denen Wolff Cherherr zu Münſter in Granfelden worden. b) Wolff Ludewig hat ſich mit Sibylla von Reggenbach vermählet. c) Friedrich iſt in Kayſerlichen kriegs-dienſten bey dem Fürſtenbergiſchen regiment todes verblichen.

Die Münſtroliſche linie hat Ludovicus I, der jüngſte ſohn Hans Eberhards I, geſtifftet, nachdem er durch ſeine gemahlin, Mariam von Münſtrol, die Münſtroliſche lehen erhalten. Er wohnte der unter dem Falck und Fiſch zu Kenzingen an. 1434 verſammleten Ritterſchaft bey, und beſand ſich an. 1487 auf dem turnier zu Regenſpurg, wie auch an. 1497 auf dem zu Worms. Seine ſöhne waren Sebaſtianus I, Theobald, der zu Rom im ſturm erſchoſſen worden, Wolff und Michael. Sebaſtianus I zeugte mit Claudia von Walbar 3 ſöhne: Der jüngſte, Claudius, war Hertzoglicher Lothringiſcher Hauptmann, nachgehends Rath und Land-Voigt in den Vangen, und endlich Senechal in Lothringen; der mittelſte, Erhardus, war Kayſerlicher und Lothringiſcher Oberſter, worauf er an. 1578 unter dem Erb-Hertzog Johanne Obriſter zu pferde geweſen, und an. 1586 unverehlicht geſtorben: der älteſte, Egmundus II, verehlichte ſich an. 1561 mit Margaretha zu Rhein, und bekam mit ihr ſöhne, von welchen Johann Jacob zu mercken. Dieſer durchreiſete Italien, Francfreich und die Niederlande, und ſtarb an. 1610, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, eine v. Maliana, Egmundum II, die andere aber, eine von Gramont, Rudolphum und Johannem Egmundum gebohren. Der ſohn erſter ehe, Egmundus II, ſtarb als Hauptmann unverheyrathet. Von den 2 ſöhnen anderer ehe war Johannes Egmundus Kayſerlicher oberſter Kriegs-Commiſſarius, und ſtarb im ledigen ſtande; Rudolphus aber, ein gelehrter Herr, hat viele jahre an dem Churfürſtlichen, Chur-Mayntziſchen und andern höfen in dienſten geſtanden, und mit ſeiner erſten gemahlin, Charitas Böcklin von Böcklins-au, Thomam, ſo in den Dominicaner-orden getreten, mit der andern aber, einer von Witersheim, Humbertum und Carolum gezeuget: 1) Humbertus hat dem Könige in Francfreich, Ludovico XIV, über 40 jahr gedienet, und zuletzt die charge eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants bekleidet. 2) Carolus hat gleichfalls der crone Francfreich über 40 jahr kriegs-dienſte geleiſtet.

Die Steinbrunniſche linie hat Jacobus III, der ſechſte ſohn Hanß Eberhards I, geſtifftet. Er war an. 1460 gebohren, wurde Hauptmann zu Mömpelgard, und beyrathete nach ſeiner erſten gemahlin Apolloniæ von Bernhausen tode Beatricem von Bayern, welche ihm 2 ſöhne zur welt brachte. Der jüngere Sigismundus ſtarb ohne kinder; der ältere aber, Jacobus IV, ſo an. 1511 gebohren, und an. 1575 geſtorben, zeugte mit Urſula von Bulach, die er ſich an. 1532 beygelegt, 5 ſöhne, von welchen Johannes Rudolphus, Jacobus Sigismundus und Nicolaus zu mercken. 1) Johannes Rudolphus, Ober-Voigt zu Pfaffdahr, vermählte ſich erſtlich mit Martha Stöhrin, und hernach mit Catharina von Wendelſtorf. Mit der erſten bekam er 3 ſöhne, von denen der älteſte, Hanß Rudolph, ſich in der belagrung James vor andern wohl gehalten; der jüngſte, Chriſtoph, ohnlern Bruſſel in kriegs-dienſten geſtorben: der mittelſte aber, Johann Theobald, zeugte mit Cleopha Tegelin von Wangen Jacobum Sigismundum, welcher mit einer von Stadion unter andern folgende 5 ſöhne gehabt: 1) Franz Theobald ſtarb an. 1680 als Domherr zu Würtzburg und Bamberg. 2) Stoffel ließ von ſeiner gemahlin, einer Truchſeſin von Weldhauſen, keine erben. 3) Sigmund Jacob bekleidete bey dem Frobergiſchen regiment, welches an. 1694 im Ober-Elſaß aufgerichtet wurde, die ſtelle eines Hauptmanns, und zeugte mit Salome von Pfirt 6 ſöhne, die waren a) Franz Conrad, Deutſcher ordens-Ritter und Commenthur zu Kaffenburg. b) Anton, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. c) Jacob Siegmund, Archidiaconus bey dem Stifft Baſel. d) Joſeph, ein Maltheſer-Ritter. e) Philipp, Dom-Capitular zu Eichſtädt. f) Ignatius, Coadjutor der Balley Elſaß und Burgund, wie auch Commenthur in der Meynau. II. Jacobus Sigismundus, der andere ſohn Jacobi IV, war an. 1599 Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath zu Enſißheim, und zeugte mit Margaretha Krebhin von Mülheim 6 ſöhne, von denen folgende 4 zu mercken: 1) Jacobus V war Domherr zu Baſel. 2) Wilhelmus ſtarb im ledigen ſtande. 3) Itel Joſt biente an. 1583 dem Kayſer in den Niederlanden, und wurde nachgehends Ober-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, wie auch Ober-Voigt der herrſchafft Caſtel, Schwortzenburg, und der beyden ſtadte Kentzingen und Waldkirch. Er hat ſein geſchlecht fortgepflantzet, wie denn von ſeinen nachkommen unter andern Eberhard und Melchior Jacob ſonderlich bekannt ſind. Jener hat dem Kayſer in Böhmen kriegs-dienſte geleiſtet; dieſer aber war Ober-Hauptmann in dem Alſaciſchen regiment, wie auch Oeſterreichiſcher Rath und Forſtmeiſter zu Hagenau und hinterließ Itel Joſten II, Biſchöfflich Baſeliſchen Landes-Hauptmann. 4) Ulricus zeugte mit Urſula, Trachſelin von Weldhauſen, Johannem Adamum, ſo ledig geſtorben, und Caſparum I, welcher mit Anaſtaſia von Lindau unter andern 2 ſöhne gehabt: a) Caſpar I I iſt unter dem Elſaßiſchen regiment Capitain geweſen, b) Conradus II hat gleichfalls unter dem gedachten regiment die ſtelle eines Capitains bekleidet. c) Franciſcus, der Lange zubenamt, hat faſt ſeine gantze lebens-zeit in Frantzöſi dienſten zugebracht, und zuletzt ein batallion von 600 mann commandirt, worauf er an. 1720 geſtorben, und von Urſula von Ulm ſeine erſte linder nachgelaſſen. d) Philippus, ein rath zu welcher ſich eine gemahlin aus den hauſe Reggenbach verpeyget hat. III. Nicolaus, der dritte ſohn Jacobi IV, beſaße nach vollbrachten ſtudiis, Italien und Francfreich, und wurde darauf Ertz-Hertzogs Ferdinandi Ober-Voigt der herrſchafft Altkirch. Er hatte mit ſeiner gemahlin, Margaretha Anna von Rüſt, auſſer 4 ſöhnen, die jung geſtorben, Bernhardinum II, welcher mit Helena Biarerin von Wartenſee 5 ſöhne gezeugt: 1) Wolff Chriſtoph iſt im 30 jährigen kriege unter dem Mercichen regiment Capitain geweſen. 2) Franz Paul war zu eben der zeit unter dem Marggräflichen Badiſchen regiment Hauptmann. 3) Nicolaus Wilhelm I, von den hernach. 4) Jacob Wilhelm, Ertz-Hertzoglicher Ober-Voigt zu Tann, hat 3 ſöhne nach ſich gelaſſen, Ignatium, Domherrn zu Würtzburg, wie auch Land-richter des Hertzogthums Francken, Wilhelmum Jacobum, Domherrn zu Würtzburg, und Conradum, der in Franzöſiſchen kriegs-dienſten geblieben. 5) Bernhardinus III iſt im 30jährigen kriege unter den Oeriſten Becker Fahndrich geweſen. Oberwehnter Nicolaus Wilhelm I war erſtlich Biſchöfflich Aichſtädtiſcher Rath und Land-Voigt, hernach aber Biſchöfflicher Baſeliſcher gebeimer Rath und Land-Hofmeiſter. Sein ſohn, Hans Heinrich, deh ihm Johanna Margaretha von Ramſtein gebohren, zeugte mit Judith von Flachsland Chriſtophorum, welcher bey ſeinem an 1724 erfolgten tode von ſeiner gemahlin, einer Tegelin von Wangen, keine männliche erben hinterlaſſen. Es wird alſo dieſer alt mit Franz Thoma, Dom-Cuſtode bey dem Stifft Baſel, und Chriſtiano, Capitularen des Stiffts Murbach und Prælate des Stiffts Lüders, aufgehen.

Die Roppachiſche, nunmehro Freyherrliche linie hat Bernhardus I, der ſiebende ſohn Hans Eberhards I, geſtifftet. Er diente dem Kayſer Maximiliano als Oberſter, und ſtarb an. 1546 in dem 93 jahre ſeines alters, nachdem ihm ſeine gemahlin, Jacobea von Stein, 3 ſöhne gebohren. Die beyden jüngſten, Balthaſar I und Paulus I, ſturben ohne erben; der älteſte aber, Melchior I, war gleichfalls Kayſers Maximiliani Oberſter, ſodann Caroli V General in Burgund, Kayſerlicher Hof-Marſchall auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, und ferner Königs Henrici VIII in Engelland Rath und Oberſter. Von dem Kayſer Carolo V, bey dem er in beſonderm gnaden ſtund, erhielt er die anwartſchafft auf die herrſchafften Münſtrol und Nieder-Steinbrunn, und durch ſeine gemahlin Claram, Freyin von St. Wolff und Brechte, kamen die Burgundiſche lehen an ſeinen ſtamm. Seine kinder waren 1) Henricus VIII, von dem hernach. 2) Lucas, welcher dem Kayſer in Ungarn und Africa diente. 3) Jacobus, bey dem Kayſer in Africa und Francfreich kriegs-dienſte that. 4) Hans Claud I, und 5) Hans Theobald I, welche beyde ohne erben mit tode abgiengen. Jetzgedachter Henricus VIII, wurde nachdem er dem Kayſer Carolo V in Geldern, Jülich und Cleve ꝛc. als Hauptmann anſehnlichdienſte geleiſtet, von dem Kayſer Ferdinando in den Freyherrenſtand erhoben, und an. 1563 zum Vorder-Oeſterreichiſchen Regiments-Rath ernennet. Er ſtarb an. 1600, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Eliſabeth Reichin von Reichenſtein, Theobaldum I, Johannem Adamum und Melchiorem II. Der jüngſte, Melchior II, war Kayſerlicher Oberſter in den Niederlanden, in Francfreich und Deutſchland, ließ aber keine mannliche erben. Der mittelſte, Johannes Adamus, Kayſerlicher Oberſter, ingleichen Hertzoglicher Lothringiſcher Rath und Cammerherr, wie auch Ober-Hauptmann zu Benfelden und Bernſtein, und machte, als er an. 1626 in ledigem ſtande ſtarb, die herrſchafften Amoncourt, Charié in Burgund, die herrſchafft Allenjoye in Mömpelgardiſchen und andere gütter zu ſtamm-gütbern. Der älteſte, Theobaldus I, wurde nach vielen gethanen reiſen und kriegs-verrichtungen an. 1590 Oeſterreichiſcher Ober-Voigt zu Altkirch, und zeugte mit Urſula Bapin, Beat Graff, genannt Bapen, eintziger tochter, 6 ſöhne, von welchen Melchior III, Johannes Henricus IX und Johann Beat I zu mercken. I. Melchior III war erſtlich im 30 jährigen kriege Oberſter über ein Bayeriſches regiment, nachgehends aber Kayſerlicher General in Heſſen, allwo er an einer ſchenckel-wunde geſtorben und zu Hirſchfeld begraben worden. Er hat mit Urſula von Rheinach zu Lumſchweier den Gienbachiſchen aſt fortgepflantzet, und Johannem Theobaldum II nachgelaſſen, welcher, nachdem er zu Coſtanz und Ingelſtadt dem ſtudiren obgelegen, und etliche feld-züge in Flandern gethan, Biſchöflicher

Baſe-

Digitized by Google

Baßlſcher geheimer Rath und Land-Hofmeiſter worden. Seine gemahlin, Anna Maria von Rheinach, Johannis Wilhelmi zu Stemdrumm einzige tochter, die er ſich an. 1650 beygeleget, hat ihm 17 kinder gebohren, worunter folgende 4 zu mercken. 1) Johannes Conradus, gebohren an. 1657, wurde an. 1706 Biſchoff zu Baſel. 2) Johannes Baptiſta, gebohren an. 1660, bediente den Cron Franckreich als Lieutenant, und ward an. 1691 Dombeyr, an. 1710 Dom-Dechant, an. 1712 Dom-Probſt, und an. 1724 Coadjutor des Biſchoffs zu Baſel, wie auch Biſchoff zu Abdera. 3) Hartmann Franz von Königlicher Franßöſiſcher Hauptmann, Ritter des Deutſchen ordens und Commentbur zu Andlau. Er ſtarb an. 1722, nachdem er kurtz vorher zum Rathsgebietiger der Balley Elſaß und Burgund war ernennet worden. 4) Johann Franz bat nebſt ſeinen brüdern Melchiore, Ludovico und Johanne Theobalden der Cron Franckreich als Hauptmann gedienet, und den ort des L. Ludovici erhalten. Nachdem er die kriegs-dienſte aufgegeben, vermählte er ſich mit Maria Anna, Freyin von Stickingen, die ihm 3 ſöhne gebohren, von denen Heſſo Dombeyr zu Würtburg, und Haman Dombeyr zu Baſel worden. II. Johannes Henricus IX, der andre ſohn Theobaldi I, lieſt zur zeit des 30 jährigen krieges ſeinen muth, als Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter, hauptſächlich in der belagerten veſtung Alt-Breyſach ſehen, und ward als Gubernator zu Regenſburg. Sein ſohn, Franz Wilhelm, Königlicher Franßöſiſcher Lieutenant, hat ſich durch einer aus dem hauſe zu Bjon von Dornach vereblichet, und mit derſelben folgende 3 ſöhne gezeuget: 1) Franz Conrad, ſtarb jung. 2) Joſeph hat ſich nach etlichen feldzügen, denen er beygewohnet, verheyrathet, und iſt von dem Könige Ludovico XIV unter dem nahmen Grand Vail in den Grafen-ſtand erhoben worden. 3) Anthon, hat in Catalonien, Irrland und Flandern kriegs-dienſte gethan. III. Johannes Beatus I, der jüngſte ſohn Theobaldi I, beywelchem, nachdem er verſchiedene feldzüge gethan, Roſam Catharinam von Rheinach, und ſetzte die Münzingiſche branche fort. Sein ſohn, Beatus Melchior, der ſich gleichfalls in kriege umgeſehen, hat mit einer Blarerin von Wartensee folgende 4 ſöhne gezeuget: 1) Beatus Franz iſt in der jugend geſtorben. 2) Franz Joſeph war Ritter des Deutſchen ordens und der Fränckiſchen Balley Commenthur zu Blumenthal. 3) Johann Franz, Ritter des Deutſchen ordens, Commenthur zu Altshauſen, wie auch Land-Commenthur der Balley Elſaß und Burgund. 4) Franz Conrad, Capitular zu Fulda. Mit dieſen 2 letztern, die noch an. 1726 gelebt, wird der Münzingiſche aſt verdorren. *Ex documentis ſtudio. familiæ.*

Rppen, ſ. Ripen.

Rpplin Rüpplin von Keſſikhon, ein alte adeliche, nunmehro Freyherrliches geſchlecht im Thurgöw, welches ſich vorzeiten die Jonner, genannt Rüplin, Herren zu Keſſikhon geſchrieben. Eraſmus Jonner gieng an. 1414 mit Graf Hermanno von Cylien aus Oeſterreich, welcher ſeine ſamtliche unter dem nahmen Jonner von Neuenburg ſich aufgehalten, auf das Concilium zu Coſtantz, und ließ ſich in dasſelbe grantzende Thurgöw nieder, allwo ſeine nachkommen von den Biſchöffen von Coſtantz, und den gefürſteten Aebten zu St. Gallen unterſchiedliche adeliche lehen erhalten, darunter die obnweit Frauenfeld gelegene burg und herrſchafft Keſſikhon und Iſlikhon. Hanß Jonner, genannt Rüpplin, hielt ſich als Hauptmann in der ſchlacht im Schwaderloch an. 1499 vor andern tapffer. Deſſen ſohn, enckel und urenckel, Sigmund, Jodi und Joachim Rüpplin, Herren zu Keſſikhon, waren von an. 1490 biß 1592 der gefürſteten Aebte in der Reichenau Ammtmänner zu Frauenfeld. Hanß Joachim Rüpplin von und zu Keſſikhon war an. 1594 Landammann in Ober- und Nieder-Thurgöw, wurde von dem Pabſt Urbano VIII öffentlich zum Ritter geſchlagen, und erhielt ſur ſich und ſeine nachkommen abſonderliche freyheiten. Er war auch auf dieſem geſchlecht der erſte gefreyte Landmann des Cantons Glaris, und hinterließ einen ſohn, Johann Ludwig Rüpplin von und zu Keſſikhon, der an. 1626 Landammann im Thurgöw geweſen. Deſſelben ſohn, Dominicus Rüpplin von und zu Keſſikhon, war gleichfalls Landammann im Thurgöw, und Schultheiß zu Frauenfeld, auch Fürſtlicher Einſiedlischer Rath und Ober-vogt zu Gachnang, an. 1692. An. 1722 lebten folgende 2 brüder: 1) Joſeph Ignaz, Freyherr Rüpplin von Keſſikhon, Ritter, Fürſtl. St. Gallischer gebeimder Rath und Landvogt der Grafſchafft Toggenburg. 2) Carl Anton, Freyherr Rüpplin von Keſſikhon, Herr zu Buttenwyel, Land-Lieutenant der Elſaß, und Gerichtsherren der Landgrafſchafft, auch Fürſtlicher Einſiedlischer gebeimder Rath und Ober-vogt zu Gachnang. *Mandreri* chron. *Stumpfii* chr. cap. Thurgaw. *Schweitzeriſches leriken*, fol. 134. *Caſp. Langii* theol. grund-riß cap. Thurgow. *Brevis Apoſt.* ſub Urb. VIII. *Dipl. Cæſar.* ſub Carolo VI.

RVQVIUS, (Juſtus) ſ. **RVCQVIUS**.

Ryſſel, lat. Inſula, franßöſiſch **Y**lle, oder Lille, eine vortreffliche veſtung und handels-ſtadt in dem Wallonischen Flandern, liegt an dem fluß Deule, 3 meilen von Menen und etwas weiter von Tournay und Ypern. Wegen der guten handlung, die dasſelbſt getrieben worden, ließ ſie der Graf Balduin von Flandern an. 1066 mit mauern umſchlieſſen, und zu ſeiner reſidentz ein ſchloß anlegen. Nach der zeit iſt ſie mehr und mehr in aufnehmen gekommen, ſo daß Philippus der gütige an. 1431 daſelbſt in der Peters-kirche das feſt des von ihm geſtifftesten Ritter-ordens des güldenen vlieſſes beachtet, und das erſte capitul halten kunte. An. 1667 wurde dieſer ort von den Franßoſen den Spaniern weggenommen, und von der zeit ſind ſie wohl ihre fortification als commercien in groſſen flor gekommen. Hierauf wurde ſie an. 1708 den 12 aug. von dem Printzen Eugenio von Savoyen und dem Printzen von Naſſau benennet, und nach einer harten gegenwehr unter dem Marſchall de Boufleurs den 23 oct. zur übergabe gezwungen, nachdem die Franßoſen etliche mahl vergeblich zum entſatz angerücket. Die citadelle hat ſich ohne beſondern verluſt der belagerer den 8 dec. gleichfals ergeben. Es iſt aber dieſe veſtung im Utrechtiſchen frieden an. 1712 den Franßoſen wieder gegeben worden. *V. Erdenhagen* de rep. Hanſeat. *Goiceriana* diſs. Belg. Topogr. Germ. inſer. &c.

RVSTIUS, (Paulus) ein Niederländiſcher Dominicaner, lehrte zu Antwerpen, wohlebt er vermuthlich gebohren war, die theologie nebſt der Hebräiſchen ſprache, wurde darauf Päbſtlicher Miſſionarius in Holland, und ſtarb zu Rotterdam an. 1634 den 28 jun. Er hat unter andern monomachiam ſerpentis & hominis hinterlaſſen, ſo an. 1619. nicht aber, wie auf dem titul ſtehet, 1519, gedruckt worden. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædicator.

Ryſwick, ſ. Riſwyck.

RYVES oder **RIVIUS**, (Thomas) ein Engelländer, gebürtig von Dorſetshire, war Doctor juris, und defendirte den König Carolum I ſo wohl mit der feder als dem degen, worauf er an. 1652 im jan. geſtorben. Man hat von ihm auſſer einigen in ſeiner mutter-ſprache geſchriebenen werckẽ, Imp. Juſtiniani defenſionem contra Alemannum; reginiuſ Anglicani defenſionem adverſus Analeckes; hiſtoriam navalem antiquam & usediam. Sein bruder, **BRUNO RYVES**, der bey Carolo I und II die ſtelle eines Capellans verretten, war Doctor theologiæ, wie auch Decanus zu Windſor und Wolverhampton, und ſtarb an. 1677 den 23 jul. in ſeinem 81 jahre. *Wood.*

Ryczan, eine uralte Freyherrliches geſchlecht in Böhmen, welches ſich auch in Mähren und Schleſien ausgebreitet hat. Henricus war an. 1227 in dem kloſter Prediger-ordens zu Prage Capellan. Andreas, Herr von Ryczan, war von an. 1268 biß 1284 obriſter Cammerer des Königreichs Böhmen. Ulricus I, Herr von Ryczan, war an. 1316 und 1317 obriſter Land-Richter in Böhmen, welche ſtelle auch Ulricus II von an. 1330 biß 1336 bekleidet hat. Von dieſen beyden Ulricis ſtammte die linie der **Rayſa** von Ryczan ab, welche an. 1642 mit Johanne III Rayſa, Herrn von Ryczan auf Zizbowitz, ausgeſtorben. Es floriret aber noch bis dato ſtumde die linie derer Ryczanski von Ryczan, welche Johannes, der um dato jahr 1452 gelebet, fortgeſetzet hat. Zu derſelben gehört Adamus, welcher an. 1538 die Böhmen, ſo in Ungarn wider die Türcken dienſte gethan, als General commandirt; ingleichen Johannes Carolus und Ferdinandus Franciſcus von Ryczan, von denen jener an. 1717 Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, dieſer aber Kayſerlicher würcklicher Cammer-Herr und Hauptmann des Kaurzimer-creyſes geweſen.

In Mähren beſande ſich an. 1593 an dem boſe des Biſchoffs zu Olmütz Hermann von Ryczan auf Popowitz, und Johannes von Ryczan auf Pirnewane, deſſen vater, Udalricus, bey dem Kayſer die ſtelle eines Raths bekleidete. Von dieſer Mähriſchen linie war Carolus Wilhelmus, Freyherr von Ryczan, welcher die in den Fürſtenthum Brieg gelegene herrſchafft Oder-Neſſen kaufich an ſich gebracht, aber an. 1687 ohne männliche erben geſtorben. *Sinapius* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 787. t. 2. p. 420.

S

Dieſer buchſtabe wird von einigen mehr vor ein bloſſes ſibilum, oder ziſchen in der rede, als vor einen rechten buchſtaben gehalten. Die Lateiner aber haben ihn beſonders in denen aus der Griechiſchen ſprache herſtammenden wörtern angenommen, und ſich deſſelben an ſtatt der im anfang befindlichen aſpiration bedienet, welches unter andern aus den wörtern *ſe, ſus, ſeva, ſeptem*, und dergleichen zu erſehen. Seinen eigentlichen klang bekommt er insgemein von dem darauf folgenden vocali, bisweilen auch von dem vorhergehenden. In Lateiniſchen und Griechiſchen wörtern gehöret er, wenn er vor m. o. oder t ſtehet, allezeit zu dem folgenden vocali, als *ſ. e.* in den wörtern: *cosmus, proſper, teſtis*. Im Lateiniſchen wird er öffters in m verwandelt, als: *rurſus, rursum*, und im declinirten in *n*, als: *ſal languis, languinis*, und in *r*, als: *flos, floris*. Die verwandelung des S in T iſt in vielen andern ſprachen noch gemeiner. Endlich wird dieſer buchſtabe in unterſchiedlichen Lateiniſchen wörtern gar ausgelaſſen: dahin wird numerus für numerus, dumoſus für dumoſus, und Camena und Camillus für Carmena und Camillus geleſen. Alſo verſichert Varro, daß omen eigentlich osmen, und idem isdem heiſſen ſolte. Dahero ſpricht Virgilius im 11 buche Æneidos:

Matrisque vocavit
Nomine Camillæ, mutata patre Camillaii.

Auf alten münzen und andern monumentis wird er öfters auch an ende weggeworffen, indem man Albinu, Licinin, an ſtatt Albinus, Licinius ꝛc. antrifft; welches auch die Poeten nachgethan, wenn ſie die letzte ſylbe in us kurtz machen wollen. Alſo heißt z. e. ein alter wird des Ennii:

Suavis homo facundin', ſuo contentu', beatus.

Wenn aber übrigens dieſer buchſtabe in den alten ſchrifften allein ſtehet, bedeutet er ſacrum, ſcriptum, den vornahmen Sextus, ſententia, ſemis, ſepulchrum, ſervus, ſenatus, ſitus, ſinus, ſalus, ſacramentum, &c. *p. Pierii, Valeriani. Feſti* inſtitut. orat. l. 4. p. 49. ſq. *Spanhem.* diſſ. 2. de uſu & præſt. numiſm. p. 79. ſq. &c.

SA oder **SAA**, (Emanuel) ein Portugieſiſcher Jeſuit, gebohren zu Condé in der provintz Entre Minho & Douro genannt, hat zu Gutt, Coimbra und Rom gelebet, und ſich den ruhm eines treflichen ſchrifterklärers und guten Predigers unter ſeinen glaubens-genoſſen erworben. Er hat in den vornehmſten kirchen in Welſchland gepredget.

Der

Digitized by Google

Der Pabst Sixtus V ließ ihn mit an der neuen edition der bibel arbeiten. Endlich wurde er nach Aronna, so in der Marylandischen diöces gelegen, geschickt, im allda wegen seiner vielen bisher gehabten bemühungen aufzuruhen, allwo er an. 1596 den 30. dec. im 73 jahr seines alters gestorben ist. Man hat von ihm schola in 4 evangelias; notationes in totam sacram scripturam; aphorismos confessariorum, &c. *Ribadeneira & Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hisp.

SA, (Pantaleon von) ein vornehmer Portugiese, und des Malteserordens Ritter, hatte sich durch verschiedne rühmliche thaten unter seinen landsleuten ziemlich hervor gethan, und kam nebst seinen brudern, dem Grafen von Penagiam, welcher 31 Crouwelis jahren als Portugiesischer Ambassadeur nach Engelland geschickt ward, nach London. Daselbst bekam er einsmahls auf der börse mit einem gewissen Obersten Gerhard ungelegenheit, sank sich so gleich des tags darauf in begierung von 50 personen, wieder an gemeldetem orte ein, und fieng mit einer gewissen person, die er vor den Obersten hielt, händel an, erlegte auch solche auf der stelle; worauf verschiedene andere damahls gegenwärtige personen von seinen leuten gleichfalls verwundet wurden. Weil er sich nun alsofort in seines bruders wohnung retirirte, so wolte der pöbel desselben pallast stürmen, wenn man ihm nicht die schuldige person zu ausliefern würde, wodurch Cromwel bewogen ward, gleichfalls darauf zu dringen, und nicht eher nachzulassen, bis die auslieferung würcklich geschehen war. Der Gesandte gedachte zwar vor seinen bruder gnade zu erlangen, und der König von Portugall arbeitete sehr nachdrücklich vor ihn, allein Cromwel ließ dem Sa diesem obngeachtet an. 1654 den kopff abschlagen, und seine gebäuffen zu Tyburn brennen. *Larrey. Le compleat history of England* t. 3. p. 192. *Thuan. Europ.* t. 7. p. 414. 663. *Aspin* t. 9.

SA de MIRANDA, (Franciscus) ein Ritter des ordens Christi in Portugall, war an. 1495 zu Coimbra gebohren, ermarb sich auch daselbst eine grosse kentnüß in der Griechischen sprache, antiquitaten, und rechtsgelehrsamkeit, und lebete endlich das jus mit grossem ruhm. Als er aber wegen des öffters schul-zanckens dieses amts satt bekommen, verfoyrathete er sich, und brachte seine zeit mit verfertigung Portugiesischer verse zu, welche ihm denn so wohl geriethen, daß ihn seine landsleute nebst dem Camoens vor ihren grössten Poeten ansahen. Er starb an. 1558, und hinterließ 2 comödien, 0s Villapandos und 0s Estragericas, auch andre wercke, welche in ein volumen in 4to unter dem titul: As obras de doutor Francisco Sa de Miranda, zusammen gedruckt heraus gekommen. Man findet dabey sein leben voran gesetzt. *Anton.* bibl. Hisp.

SAADA, eine Asiatische stadt in dem glückseligen Arabien, wird von einigen autoribus vor den ort gehalten, welchen die alten Sirbenten Sabaitis nennen. Sie liegt 300 meilen von Aden nord-wärts. Diese stadt ist klein, aber volckreich, und wegen des daselbst schwartzbraun gefärbten leders berühmt, welches von dar in andere gegenden gefuhret wird.

SAADI, (Moslehoddin Schaich) s. MUSLADIN.

SAADIAS GAON, das ist, Saadias der vorrecht-liche. Dieser Rabbi lebte im 10 seculo, und war das haupt von einer berühmten academie unter den Juden, welche sie derselben zeit ihren lehrern ben titul Gheonim, oder vortrefflichs, zu geben pflegten. Er war einer von den ersten, welche die Hebräische sprache nach einer grammatic lehrten, und lebte damahls in einem lande, allwo man Arabisch redete, und wo grammaticken von solcher sprache zu finden waren, von welchen er also gleichsam das modell genommen. Seine libri grammatici sind zwar nicht in druck gekommen, allein wie er darin seine rechte methode in acht nimmt, also hat man sie eben nicht zu bedauren, ob sie schon einige Rabbinen gelobt haben. Es scheint auch, daß er sich darum nicht wohl zu einer der critischen arbeit geschickt, weil er allzusehr von den rabbinischen der Jüdischen gebahn eingenommen gewesen. Er hat ein buch von der Jüdischen theologie geschrieben, unter dem titul: Sepher Haamunoth, das ist, das buch des glaubens, worinnen er die vornehmsten articul des Jüdischen glaubens, auch einen theil der damahligen philosophie dieses volcks, abhandelt: welches war in Rabbinisch-Hebräischer sprache haben, ob es wohl der autor in Arabischer geschrieben. Wir finden darinnen einige besondere meynungen, die er für sich gehabt hat. Dasjenige aber, was ihn am meisten recommendiret, ist seine Arabische übersetzung der bibel, wovon wir nur noch die 5 bücher Mosis haben, welche die Juden zu Constantinopel mit Hebräischen buchstaben haben drucken lassen. Nach der zeit ist diese übersetzung aufs neue mit Arabischen buchstaben gedruckt, und den Londonschen und Parisischen editionibus bibliorum polyglottorum, nebst einigen anderungen beygefügt worden. Diese Arabische übersetzung der 5 bücher Mosis, welche von Cabbel Sionita ins Lateinische übersetzt worden, ist vielmehr eine paraphrasis, oder erklärung, als accurate übersetzung. Dahero wird sie auch in der Constantinopolitanischen edition Targum, das ist, eine auslegung, genannt. Saadias starb an. 942 im 52 jahr seines alters. *Da Voxus. R. Gedalias* in schalschel. kakkab. p. 38. *Hottingerus* hist. eccles. N. T. Part. 1. cap. 10. sect. 4. p. 134. 135. *P. Simon* hist. crit. du vieux test. *Buxtorfii* bibl. Rabbin. *Buddeo* introd. ad hiftor. philof. Ebr. p. 144. sq. *Wolf.* bibl. Ebr. pag. 931.

Saal, siehe Sabla.

Saal, lat. Solium, ein alte stadt in Cärnthen, eine meile von Clagenfurth, wobey noch einige ruderа zu sehen sind, von der ehemahls berühmten haupt-stadt Saal, welche an. 451 von Attila, der Hunnen König, zerstöret worden, nachdem sie 823 jahr gestanden. Die gegend hierum, allwo man viel Römische antiquitaten ausgegraben, wird das Saalfeld, insgemein Solfeld oder Solfeld genennet. Es haben darinn die Sallier oder Sallaßi, ein Gallisches volck, gewohnet, welches von den Römern zu den zeiten des Kayfers Augusti bezwungen worden. Vor alters war ein Bißthum an diesem ort, zu unser lieben frauen in Saal genannt, welches auf des Erzbischoffs zu Saltzburg. Virgilii, unterthan war. S. Modesto, der Cärntner Apostel, an. 746 gestifftet und unter den Bischöffen Majoranno, Modelhanno, Adalbino, Madoldo, Warmanno, Theodorico, Othone und Oswaldo, die alle nach einander von Saltzburg dahin geschickt worden, bis auf das jahr 870 im fort erbauet worden. Weil aber damahls Oswaldus den Erzbischoffsen zu Saltzburg wegen des rechts zu nominiren streit erregte, liessen diese das gantze Bißthum ausgehen, und nahmen ihr ausfluchts Cärnthen selbst über sich. Bis endlich 200 jahr hernach das Bißthum Gurckhaym an gelegt worden. Doch befindet sich noch hier eine Probstey, zu unser lieben frauen genannt. Auch ist unweit von der stadt der sogenannte Kö-nigsstuhl von stein, auf welchem die bauren ihre Hertzoge mit wunderlichen ceremonien zu investiren pflegten. s. Kärnthen. *Valvasor* topogr. Carinth. *Metzger* hist. Salisb. l. 2. c. 12. *Staat von Saltzb.* p. 192. *Megiser* annal. Carinth.

Saalburg, ein berg-schloß oberhalb Neustadt an der Saale in dem Stifft Würtzburg. Es wird von einigen unrecht Saltzburg genennet.

Saale, lat. Sala, ein fluß in Deutschland, so an den Fichtelt-erge entspringet, durch ober- und unter-Voigtland, und von dannen durch das Saalfeldische, Jenische, Eisenbergische, Zeitzische, Weissenfelsische, Merseburgische und Hallische lauffet, und endlich, nachdem er viel andre flüsse zu sich genommen, bey Barby unter Berenburg, 4 meilen südwarts von Magdeburg, in die Elbe fällt. Von diesem fluß hat der bekannte Saalkreiß in dem Magdeburgischen seinen nahmen, welcher die städte Halle, Gibichenstein, Bettin, Lödegün und andere mehr in sich begreifft.

Saale, ein fluß in Francken, welcher ohnweit Königshofen im Grabfeld bey dem dorff Saal in dem amt Bildberg gelegen, entspringet. Ohnweit von seinem ursprung nimmt er die bache Flading, Bar und Streep in sich, und fleußt für Neustadt und dem kloster Aurach vorbey; von dar gehet er auf Hammelburg und Eschenbach zu, und ergeufft sich bey Gemünd in den Mayn, nachdem er zuvor die Sfhen, Brand, Bauer, Steinach und Alsbach zu sich genommen. *Frisi* Wirtzb. chron. apud Ludewig p. 408.

Saalfeld, s. Salfeld.

Saana, eine stadt im glückseligen Arabien in dem Fürstenthum Thema, liegt an einem fluß, ohngefehr 38 meilen von Almacharana. *Mary* dict.

Saar, Saarbrücken, Saarburg, Saarweden, siehe Sar, Sarbrücken &c.

SAAVEDRA FAXARDO, (Diego) von einem edlen hause des Königreichs Murcia in Spanien gebohren, war ein sohn Peri i von Saavedra und Fabianæ Faxardo. Er ward Secretarius bey dem Cardinal Caspar Borgia, dem Vice-Rè zu Neapoli, und hernach Spanischer Agente zu Rom, da er durch seine aufführung grosse ehre einlegte. Nach diesem wurde er Resident in der Schweiß, und wohnte zweymahl dem Reichs-tage zu Regenspurg unter dem titul eines Abgesandten des Burgundischen Kraysels bey. Endlich bekam er ordre, Don Caspar in Bracamont, Grafen von Penaranda, Spanischen Plenipotentiarium, nach Münster, allwo von dem frieden tractiret wurde, zu begleiten. Saavedra that ihm gute dienste, ward aber zu seinem grossen vergnügen, weil er den schluß eines friedens, der seinem König so nachtheilig sey, nicht abwarten wolte, noch vor endigung deß-lben nach hause beruffen, und beschloß an. 1648 sein leben. Er war ein Ritter S. Jacobi, und ein glied von dem Rath von Indien. Unter seinen wercken sind absonderlich berühmt, die zu Münster an. 1646 in 4to gedruckte Corona Gothica, allwo der Spanische text durchgehends mit lateinischen noten in margine begleitet wird, wie auch die idea Principis Christiani, so zwar gleichfalls in Spanischer sprache geschrieben, aber wegen seiner vortrefflichkeit ins Lateinische und Deutsche übersetzt worden. *Mr. au* de script. fec. 17. *Antonius* bibl. Hisp.

SAAVEDRA, (Jo. Garzia) ein Rechtsgelehrter, von Tuy aus Gallicien gebürtig, studierte zu Salamanca und gab an unterschiednen orten einen Advocaten ab, bis er zu Valladolid zum Fiscal bestellet wurde. Er hat um das jahr 1590 gelebet, und de Hispanorum nobilitate & exemptione; de expensis & meliorationibus; de donatione remuneratoria, u. a. m. geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

SAAVEDRA, (Michael Cervantes) siehe CERVANTES SAAVEDRA.

SABA, eine insul in dem nördlichen theil von America, ist eine von den Antillen, gehört den Hollandern, und liegt auf der westlichen seite der insul S. Christophori. *Hoffmannus Lexic.*

SABA, SABÆA, SEBA, SHEBA, die alte haupt-stadt in dem glückseligen Arabien, hat ihren nahmen von Seba, dem sohne Chus, und enckel des Chams, bekommen. Ptolomæus setzt sie long. 73, 40 lat. 16, 56, nahe bey dem rothen meer, gegen Ptolemais in Egypten über, 5 gradus von Babelmandel nordwarts, oder 70 Deutsche meilen. Dieses war, nach einiger meynung, die residentz der berühmten Königin, so den König Salomon besuchte, und die Königin von mittage genennet wird. Der Mahumedische erd-beschreiber nennet sie Marcb, und bemeldte Königin Belaquis. Die stadt wurde zu seiner zeit verwüstet, weil wie er meldet, die einwohner stoltz waren, alle andere menschen gegen sich verachteten, und die wohlthaten Gottes nicht erkannten, weswegen dieser eine wasserfluth über sie schickte, welche die stadt und die einwohner in einer nacht zerstörte und tödtete. Dieses land war wegen seines reichthums und kostbaren specereyen berühmt. Anjo wird die haupt-stadt darinnen

Digitized by Google

nen Siban oder Zibit genennet. Joſephus, der Jüdiſche geſchicht-ſchreiber, ſetzet SABA in die über dem oberſten Egypten gelegene inſul Meroë, welche von dem Nilſtuß formirt und umfloſſen wird. 1. *Reg.* 10. v. 4. *Diodor. Sicul.* l. 3. c. 47. *Strabo* lib. 16. *Pomponius Mela* l. 3. c. 8. *Bochartus* in phaleg. *Ludolphus* in hiſt. Æthiop. *Olear.* Perſ. reiſeb. p. 490. *Calmet.* notit. orb. antiq.

Saba, (oder vielmehr Sheba) der ſohn, Raamah, welcher ein enckel des Chus war, theilte ſeinen nahmen, wo wir einigen glauben wollten, einem gewiſſen volcke mit, welches nahe bey dem Perſianiſchen meerbuſen wohnte. Ein anderer dieſes nahmens war ein ſohn Joſian, deſſen eltern Abraham und die Ketſura geweſen. Dieſer ſoll ein vater derjenigen Sabaiter geweſen ſeyn, welche Hiobs pich weggetrieben. Man will auch, daß die in Oſt-Indien wohnenden Sabäer oder Sacces, deren Pomponius Mela und Ptolemæus gedencken, von ihm herſtammen. *Geneſ.* 10. v. 7. it. cap. 25. *Bochartus* in phaleg. *Spanhemius* in hiſt. Jobi.

SABA, (Abraham) ein Spaniſcher Jude, lebte zu anfang des 16 ſeculi, und ſchrieb einen kurtzen, doch beruhmten commentarium über das Moſaiſche geſetz, welcher an. 1567 zu Venedig unter dem titul: Tſeror hammor, oder fasciculus myrrhæ gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp. in append. *Hottinger.* bibl. orient. c. 1.

Sabach, von den Griechen Sabacon genannt, ein König der Æthiopier, welcher Egypten eroberte, zu einer zeit, da dieſes land durch die eingeriſſene zertheilung in viele herrſchafften oder dynaſtias dergeſtalt geſchwächet war, daß es fremder macht mit leichtem gnugſamen nachdruck widerſtehen konte. Er ließ dem König Bocchoris lebendig verbrennen, gründete ohngefehr A. M. 3277. vor Chriſti geburt an. 727. die dynaſtie der Æthiopiſchen Könige, regierte 8 jahr, und hinterließ ſeinen ſohn Sevechum zum nachfolger. Herodotus ſagt, daß er den Anyfin von dem throne geſtoſſen, 50 jahr regieret, und die übeltäter mit ferner andern ſtraffe belegt, als daß ſie von einem orte zum andern erde führen müſſen. Seine abſicht war, alle bewohnte örter gegen die überſchwemmungen des Nils zu verwahren. Es hatte zwar ſchon Seſoſtris dergleichen unternommen; allein Sabach ließ die dämme viel höher und ſtärcker machen. *Jul. African. Herod.* Euterpe. *Marsham.* canon. chron.

SABÆI oder **ZABII,** ſonſten auch Sabaiten, Sabeaner oder Sabiauer genannt, eine gewiſſe ſecte, deren religion aus allerley andern religionen und meynungen zuſammen geſetzet iſt. Von ihrem alter, und andern umſtänden ſind die Gelehrten gar nicht einig. Einige verſtehen darunter die alten eingebohrnen Araber, ſo von Saba, dem ſohn Chus, ihren nahmen bekommen; andre die alten Chaldäer. R. Moſes Maimonides hat von ihnen die meiſte nachricht gegeben, die er aus denen inß Arabiſche überſetzten ſchrifften der Sabäer gezogen hat. Allein dieſe bücher kommen den gelehrten ſehr verdächtig vor, und kan es wohl ſeyn, daß die Araber, ſo im Mahomets zeiten gelebt, und den Patriarchen viel fabelhaffte ſchrifften angedichtet, ſelbige untergeſchoben. Wenigſtens ſcheint Maimonides die ſache ſelbſt nicht genug unterſucht zu haben, weil er vorgegeben, daß der Sabäer meynungen und ſecten bereits vor 1000 jahren zeit gelebenden ſecte, ertrehnet hat. Denn ſey aber wie er will, ſo meynet doch Moſes Ben-Maimon, daß Abraham in der religion dieſer Sabäer aufferzogen worden, welche auſſer den ſternen, denen ſie die ſonne zum haupt geſetzet, von keiner gottheit wiſſen wollen. Er fügt aber hinzu, daß er hernach zu ertäntnis deß einigen wahren Gottes gelanget, und ihrem falſchen gottesdienſt ſich tapffer widerſetzet habe. Sie ſollen eine doppelte weiſe ihre götter zu verehren gehabt haben, eine tägliche und monatliche. Eine tägliche, denn ſie widmeten den erſten tag der ſonne, den andern dem mond, den dritten dem Mars, den vierten dem Mercurio, den fünfften dem Jupiter, den ſechſten der Venus, ſo ſie Belcha nennten, und den ſiebenden dem Saturno. Der monatliche gottesdienſt beſtund darinnen, daß wie ſie das jahr mit dem monat Niſan angefangen, alſo ſie die erſten 3 tage dem dienſt der göttin Belcha, der ſie tempel aufgebaut und darinnen geopffert, geweihet hatten. Am 6 tage beſſelben monats opfferten ſie dem monden einen ochſen, welchen ſie des abends verzehrten. Am 11 wurden dem Saturno 50 ſo den engel des sodes bedeuten ſoll) opffer gebracht. Am 20 kamen ſie in dem Cemeterio der Charanäer, ſo Cadi hieß, zuſammen, da ſie 3 opffer, den einen dem Saturno, den andern dem gotte Mars, den dritten dem monden opfferten. Sie ſchlachteten aber dieſes noch 3 lämmer ab, ſieben davon den ſieben planeten, einen dem gott der ſchutz-geiſter, und einen dem gott der ſtunden. Am 28 giengen ſie in den tempel, den ſie in der ſtadt Sabata hatten, da ſie ihrem gott, dem Hermæ, einen groſſen ochſen, nebſt noch 7 lämmer den 7 göttern, einen dem gott der Damonum oder geiſter, und den andern dem gott der ſtunden abſchlachteten. Sie feyerten das feſt mit gaſtmahlen; es wurde aber ſelbigen tag kein ſtück von thieren verbrennet. Alſo feyerten ſie alle monate an gewiſſen tagen gewiſſe feſte. Der dritte monat ward dem Sammael geheiliget, welchen ſie vor einen gott hielten, der pfeile fliegend machte; und mitten in dem vierten monat hatten ſie ein beſonder feſt, das feſt der weinenden weiber genannt, deſſen urſprung alſo erzehlet wird. Als ein falſcher Prophete, nahmens Thammuz, einem König weiß machen wolte, daß er die 7 ſterne und 12 zeichen verehren ſolte, ließ ihn dieſer ſchmählich hinrichten. In ſeiner todes-nacht aber kamen alle bilder von den äuſſerſten gräntzen her in dem Babyloniſchen tempel beg dem groſſen güldenen bilde der ſonne zuſammen, ſo zwiſchen himmel und erden hieng. Darauf warff ſich dieſes bild mitten in den tempel nieder, und alle die andern bilder um daſſelbe herum, denen es erzehlte, was dem Thammuz begegnet. Da denn alle bilder die gantze nacht durch weinten und heulten. Früh aber flohen ſie alle wieder an ihren ort. Daher man alle jahr in dem erſten monat Thammuz über den Thammuz gereinet und geklaget. Gewiß iſt, daß derer den Thammuz beweinenden weiber Ezech. 8. 14 gedacht wird. Spencerus, Hottingerus, und einige andere gelehrten ſind der meynung, daß Moſes in ſeinen geſetzen hin und wieder auf die abgöttiſchen gebräuche der Sabäer gezielet habe, worinn Maimonides ihnen vorgegangen. Denn wie etliche unter den Sabäern die Dæmones unter der geſtalt der böcke verehret, alſo ſoll dahin gehen, was Levit. 17, 17 ſtehet, welches aber andere beſtreiten. Dieſe Sabäer ſollen viele bücher, darinnen viel fabelhaffтes von Adam, Abraham und den andern Patriarchen geſtanden, gehabt haben. So ſind auch noch gewiſſe bücher da, ſo den nahmen Adam führen, deren Abraham Ecchellenſis in ſeinem Eurychio vindicato meldung thut. Sie ſollen Chaldäiſch, aber mit ganz andern buchſtaben als die Chaldäiſchen ſind, geſchrieben ſeyn. Einige von dieſen büchern, ſo im MSCt. mit aus Morgenland gebracht worden, ſind in Mr. Colberts bibliother zu finden. Der P. Ange de S. Joſeph, ein Carmeliter, ſo Miſſionarius in Orient geweſen, handelt in ſeinen ſchrifften ſehr weitläufftig von den Sabäern, und erzehlet, daß ſie Mendai, das iſt, nach ihrer ausſiegung, Bendehai, oder geſchöpffe des lebendigen genennet werden. Andere ſagen, Mendai ſey ein Chaldäiſch wort, und heiſſe ſo viel als gnoſticus, alſo daß die heutigen Sabäer eine überbleibung der alten Gnoſticorum ſeyn ſollen. Sie führen dahero an, daß die alten Gnoſtici nur dem nahmen nach Chriſten, in der that aber philoſophi geweſen; daß ſie der philoſophie und der ſeitſamen meynung der Chaldäer in der aſtrologie gefolget, und ſich mit den büchern des Seth, des Abrahams und andrer Patriarchen breit gemacht hätten. Auſſer dem wird als etwas ſonderliches angemerckt; daß die Chaldäiſche ſprache der Sabäer alle vocales mit einem beſondern buchſtaben ausdrücke, z. e. den vocalem a mit einem alep, den vocalem i mit einem jod, und daß ſie nicht mit abkürtzung der vocalium zu ſchreiben pflegen, wie in dem Hebraiſchen, Arabiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen gebräuchlich iſt, allwo ſie durch die puncta vocalia ſuppliret werden, wenn man ſelbige ausſubrucken willens iſt.

Die neuere Sabäer werden von einigen ſcribenten die Chriſten des täuffers S. Johannis genennet, weil ſie fürnehmlich dieſen heiligen Propheten ehren; wiewohl ſie in der that mehr Heyden als Chriſten ſind. Es giebt ſelbe viele von der gleichen leuten in Curdiſtan, einer Perſianiſchen provintz, und zu Baſſora in dem wüſten Arabien. Sie empfangen die taufe zum zeichen derjenigen handlung, da Johannes Chriſtum tauffte; verrichten aber ſelbige nicht im namen der heiligen Dreyeinigkeit. Sie erkennen 4 ſacramente, nehmlich die tauffe, das abendmahl, die prieſter-weyhe, und den eheſtand, und verwerffen im übrigen die firmung, letzte ölung und gnugthuung oder büſſung. Sie ſprechen die worte der conſecrirung nicht über das brodte, ſondern nur einige gebeter. Sie machen ihre poſtien auf feinem femmel-mehl, welches ſie mit wein und öl zu einem teige machen. Den wein, den ſie im abendmahl gebrauchen, preſſen ſie aus roſinen, die ſie zuvor eine weile haben im waſſer liegen laſſen. Sie haben ihre ober- und unter-prieſter, in welcher würde die kinder allezeit den vatern, und im fall keine kinder vorhanden ſind, die nechſten bluts-freunde ſuccediren. Die gantze ceremonie ihrer prieſter-weyhe beſtehet nur in etlichen wenigen gebeten, welche ein andrer prieſter über denjenigen, der in den prieſter-orden treten ſoll, ſprichet. Ihre traur-ceremonien beſtehen darinnen: Die braut muß mit einem eide bekräfftigen, daß ſie noch zeit jungfrau ſey. Hierauf tauffet der Prediger beyden den bräutigam und die braut, ſtellet ſodann ihre rücken an einander, und lieſet einige gebeter über ſie her. Eſ iſt allen, ſo wohl prieſtern als layen, 2 weiber zu haben erlaubet. Bey dem abendmahl pflegen ſie einige gebete zu ſprechen, und nehmen ſodann ihre zubereitete und conſecrirte oblaten oder brodte, und trincken ihren roſinen-wein. Auſſer dem ſonntage begehen ſie noch 3 haupt-feſte des jahrs über. Das erſte iſt das neue jahr, welch-es ihnen 3 tage nach einander zum andencken der erſchaffung Adams geſeyert wird. Ihr ander feſt iſt der anfang des vierdten monats, welches auch 3 tage währet, und dem heiligen tauffer Johanni zu ehren geſeyert wird. Ihr drittes feſt fället in den anfang des ſiebenden monats, währet 5 tage, und wird zum andencken der taufe Chriſti, die er von Johanne empfangen, gehalten. In dieſen 5 tagen werden ſie täglich einmahl getaufft. Dieſes leste feſt nennen ſie Pendgia. Sie erkennen keine andre heiligen, als S. Johannem den täuffer, deſſen vater Zacharias, und deſſen mutter Elisabeth. Jeſum Chriſtum ehren ſie nur, als einen bloſſen Johannis. Sie glauben den ein paradieß, und eine hölle, verwerffen aber das fegfeuer, und lehren unter andern, daß die gottloſen nach ihrem tode durch einen geraden weg, ſo auf beyden ſeiten mit löwen, ſchlangen und drachen beſetzt, die ſie freſſen wollen, zu gehen haben; und daß hingegen die frommen, welche zuvohr alle dieſen weg paſſiren müſſen, vor dieſen grauſamen thieren nicht einmahl erſchrecken, ſondern ſicher zum paradieſe ankommen, welches ſie mit allen, den menſchlichen ſinnen angenehmen dingen, nach der lehre des alcorans, anfüllen, als aus welchem ſie viel von dergleichen fabeln, ſo ein gut theil ihres glaubens ausmachen, entlehnet haben. Sie eſſen kein fleiſch von einigen thieren, es ſey denn von einem ihrer Geiſtlichen geſchlachtet; wie denn ihre kirchen-diener zugleich auch ihre metzger ſind, als welche ihr feder-vieh, ihre fiſche, ſchaafe und alle andre lebendige dinge, die ſie zum eſſen brauchen, tode machen. Sie trincken aus keinem gefäß, deſſen ſich jemand, der nicht ihrer ſecte zugethan, bedienet hat, ſintemahl ſie alle andre leute vor unheilig und gottlos halten. Ihr jahr beſtehet aus 366 tagen, das iſt, aus 12 monaten, deren jeglicher 30 tage hat, nebſt noch 6 tage hinzu gethan werden. An. 1665 den 2

nov. N. S. jehlten ſie den 20ſten ihres erſten monats, ſo, daß der anfang ihres jahrs den 14 octobr. ſt. nov. ſeyn muß. Ricaut giebt und folgende nachricht von deſen Sabäern. Sie beten die ſonne an, als den gröſten unter allen ſternen, den mond, als die gröſte göttin, und die ſterne, als die untern gottheiten. Dieſe religion hat einen groſſen theil von der morgenländiſchen gegend eingenommen. Wahrſcheinlich gebencke ihrer in ſeinem alcoran, und giebt den Sabäern eben diejenige privilegia, welche er den Chriſten mittheilet. Dieſe götzen-diener führen unterſchiedliche nahmen, welche alle einerley volck bedeuten, oder doch ſolche gattungen vom volck, die nicht viel von einander unterſchieden ſind. Denn ſie werden z. e. genennet die Chaldäer, Nabathæer, Cananiter, ꝛc. Es giebt einige ſternſeher und ärtze von dieſer ſecte zu Conſtantinopel. In dem Königreiche Perſien aber, nahe bey der Le Chriſtlichen, halten ſie ſich in groſſer menge auf. Sie ſcheinen an der unſterblichkeit der ſeelen, und an belohnung oder beſtrafung nach dieſem leben zu zweiffeln. Sie rächen ſelten einige einmiſene beſchimpffungen und ungerechtigkeiten, weil ſie ſolches alles vor natürliche und nöthige würckungen der himmliſchen einfliſſe halten, und erzürnen ſich alſo nicht mehr darüber, als wir zu thun pflegen, wenn wir etwa mit einem groſſen platz-regen überfallen werden, oder wenn es mitten im ſommer ſehr heiß iſt. Sie nennen ſich Mendai, und reden auſſer der Arabiſchen ſprache auch verrupt Chaldäiſch, welches ſie mit beſondern buchſtaben ſchreiben; wiewohl ſehr wenig unter ihnen ſind, auſſer ihren Prieſtern, welche leſen oder ſchreiben können. Dieſe Prieſter werden Scheick's genennet, das iſt, alte männer, und ſind andern höhern Prieſtern, Mönchen oder Biſchöffen, die ſie Chanzebra nennen, gehorſam. Sie glauben, daß Iſis, oder Jeſus die ſeele Gottes ſ. d. ihrem ſchöpff geleitet ſey, und daß die Jüden nicht ihre, ſondern auf einer ſtatt rar ein geſpenſt und ſchein-menſchen gecreutziget haben. Sie verrichten dreyerley art von opffern: die erſte art beſtehet aus brod, wein und öl; die andre aus einer henne, und die dritte aus einem ſchöpſe. *Maimonid.* in more nevoch. P. 3. c. 29. & 49. *Ed. Pocockius* in ſpecim. hiſt. Arab. *Stanley* hiſt. phil. orient. l. 3. & *Cleric.* in ind. philoſ. ad eum. *Hottinger.* in theſ. philol. ꝛc. hiſt. orient. l. 1. c. 8. *Spencer.* de legib. Ebr. ritual. l. 1. c. 1. *Selden* de jure nat. & gent. l. 2. c. 7. *Thevenot.* morgenl. reiſe. *Ricaut de l'empire Ottom. La Pere Ange de S. Joſeph*, diſſ. ſur la relig. des Sabaites 1 & 2 p.

SABÆUS, (Fauſtus) war zu Chiari in dem gebiethe von Breſcia in Italien gebohren. Er war von ſehr armen und geringen eltern entſproſſen, brachte ſich aber durch ſeinen vortrefflichen verſtand und durch ſeine gelehrſamkeit in die höhe. Nachdem ſeine gute gaben zu Rom bekannt worden, kam daſelbſt dem Pabſt Leoni X ein verlangen an, ihn zu ſehen, welcher ihm ſonden die Vaticaniſche bibliothec anvertraute, und ihn nicht lange hernach in Engelland und Portugal ſchickte, um unterſchiedliche manuſcripta zu ſuchen, welche in dem klöſtern dieſer königreiche verwahret wurden. In währender dieſer reiſe verlohr Sabæus ſeinen Patron, den Pabſt; und als er wieder zurück nach Rom gekommen, muſte er ſich alda ſehr armſelig behelffen, und kunte keine einige belohnung für ſeine gethane dienſte erlangen. Um dieſe zeit gab er ein ſtück von der cosmographie und 5 bücher epigrammatum heraus, welche er dem Könige in Franckreich Henrico II dedicirte, der ihn mit einer gnädigen hetze, die über hundert Louis d'or werth war, und andern präſenten mehr, beſchenckte, welches ihm eben zu rechter zeit zu ſtatten kam, da er deſſen ſehr benöthiget war. Er ſtarb unter des Pabſts Pauli IV regierung, um das jahr 1556. *Ghilini* theatr. *Cozzando* della libraria Breſciana aperta p. 1. *Bayle.*

Sabaiten, ſ. SABÆI.

Sabaria, eine ſtadt in dem alten Pannonien, ſo wegen der geburt des heiligen Martini berühmt iſt. Chuſius, Lazius und einige andre halten ſie vor denjenigen ort, ſo anitzo Cittain am Ungern genennet wird. Cluverius aber helt dafür, es ſey Gattaz, welche ſtatt die Deutſchen Rothenburn heiſſen. Sie liegt ungefehr 3 meilen von dem vordemeldten orte bey der zuſammenkunfft der ſüſſen Raab und Sabaria, welche letztere ſtadt die Deutſchen Gunß, die Ungarn aber Benge nennen. *Cluverius. Sanſon. Baudrand.*

SABARO, Sabaris, ein fluß in Calabria, in dem Königreich Napoli, wird von andern Cochale genennet, und ſoll nahe bey Morano in den unterfluß von Taranto fallen.

SABAS, Abt und Superior generalis der klöſter in Paläſtina, war an. 439 in Mutualca, einem dorff in dem gebiet von Cæſarea in Cappadocien, von vornehmen eltern gebohren. Er wiedmete ſich dem geiſtlichen ſtande und gieng anfänglich in das kloſter Flaviani, welches nach denen regnin des heiligen Baſilii eingerichtet war. An. 457 that er eine reiſe nach Jeruſalem, und hielt ſich in dem kloſter des heiligen Euthymi in Paläſtina auf, bernach kam er nach Alexandrien, wo er ſeine eltern antraf, die ihn derſelben wolten, die beſtändige lebens-art zu ändern, aber nichts bey ihm ausrichteten. Hierauf begab er ſich nebſt einigen andern in die einöde, die er zwar auf begehren des heiligen Euthymi nach einiger zeit wieder verließ, ſich aber bald nach deſſelben tode, eine andere an dem Jordan erwehlte, und daſelbſt 5 jahr gantz allein lebte. Der Patriarch zu Jeruſalem Salluſtius weihete ihn an. 484 zum Prieſter und ſetzte ihn zum Superior aller einſiedler in Paläſtina. Dieſe ſtengen zwar einhmahls an, ſich ſeiner aufſicht zu widerſetzen, und nöthigten ihn nach Jeruſalem zu entfliehen, muſten ihn aber doch auf beſeel des Patriarchen Elias wieder aufnehmen. Er ſtarb an. 531, oder wie andere wollen, 532 den 5 decemb. Er ſoll das typicum S. Laurꝛ geſchrieben haben, welches aber andre mit beſſerm grund einem weit jüngern auctori zuſchreiben. Vita S. Sabæ apud *Cotelerium* monum. eccleſ. *Cave* hiſt. lit. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 1.

SABAS, ein Griechiſcher Mönch und ſchüler S. Joannicii, des Anachoreten, hat um das jahr 850 das leben ſeines lehrers beſchrieben, welches in Griechiſcher ſprache in der Kayſerlichen bibliothec liget. *Lambecius* l. 8. commentar. bibl. Vindob. p. 166. *Cave. Oudin.*

SABASIUS, oder wie bey dem Ciceronе und mehrern ſteht, Sabazius, war ein beynahme des Jupiters, und ſcheinet ſo viel zu bedeuten, als Ægiochus. Denn wie dieſer nahme von einem Griechiſchen worte herkommt, welches eine ziege heiſſet, alſo kömmt der nahme Sabaſius von dem Phöniciſchen worte Zebaoth her, welches ſo viel heiſſet, als ein böck. lein. Dieſe meynung ſcheinet auch daraus beſtärckt zu werden, daß dieſe tenter inſonderheit den Jovem unter dem nahmen des Sabazii verehret haben, in welcher inſul Jupiter, von einer ziege ſehr ſeyn geſäuget worden. Doch ſind einige andre den nahmen von worte *ευφάζειν* her, welches bey den Phrygiern das freuden-geſchrey, ſo man bey gewiſſen Gottesdienſten zu machen pflegte, ſoll bedeutet haben, wie bey den Griechen das wort *εὐάζειν*. Er wird auch Sebazius, Sebadius und Sabadius genennet. Voſſius meynt, daß dieſer abgott, den die Griechen von den Thraciern, die Thracier von dem Orpheus, Orpheus aber von den Egyptiern oder Syrern bekommen, die ſonne und den Bacchum bedeute, und daß der gebrauch, da man bey der einweihung einen eine ſchlange von oben in den buſch geſetzt, und von unten durchgezogen, nichts anders als die zeugung und hervorbringung aller dinge angezeiget. Ja er meynt, daß die Hepden aus dem gott Sabaoth oder Zebaoth der Hebräer, aus unverſtand ihren gott Sabaſium erdichtet. Es wurden auch dem gott Jupiter zu ehren gewiſſe feſt-tage unter dem nahmen Sabazia gehalten; wovon unten ein beſonderer artieul handelt. Wenn Bacchus ein ſohn Caprii genennet wird, ſo geſchicht es, um dadurch anzuzeigen, daß er Jupiters ſohn geweſen, als deſſen zunahme Sabaſius war. *Dr. de nat. Deorum* l. 3. c. 23. *Clem. Alexandr.* in protrept. *Arnob.* adv. Gentes, l. 5. pag. 201. *Bochartus* in Can. l. 1. c. 18. *Voſſ.* de orig. idol. l. 1. c. 14. *Heinſ.* Ariſtarch. ſacr. c. 1.

SABATHIUS, ein Jüde, und bernach ein keheriſcher Biſchoff, lebte in dem 4 ſeculo, und wurde von Marciano, einem Novatianiſchen Biſchoffe zum Prieſter ordinirt, bemühete ſich aber hernach, die Jüdiſche gebräuche und ceremonien unter ſeiner ſecte einzuführen. Nachdem er noch 2 andre Prieſter, mit nahmen Theocritus und Macarius, auf ſeine ſeite gebracht hatte, bearbeitete er ſich dahin, daß die oftes-feyer wieder die verordnung der kirche auf den 14ten tag des martii angeſetzet würden möchte, deßgleichen fieng er unter dem vorwande einer gröſſern reinigkeit an, privat-verſammlungen zu halten, und eine ſpaltung zu machen, worinnen ſeine haupt-abſicht geweſen ſeyn ſoll, ein Biſchoff zu werden. Als nun Marcianus von deſſen verfahren nachricht bekommen, hielte er eine kirchen-verſammlung von ſeiner ſecte zu Ancyra, zu welcher er Sabathium fordern ließ. Nachdem er ihn nun um die urſach fragten: warum er ſich von ihnen abgeſondert hätte? und geantwortet, daß es wegen der oſter-feyer wäre, machten ſie dieſen ſchluß, daß ſolches, weil es eine indifferente ſache wäre, keine ſpaltung unter ihnen machen ſolte, und nöthigten Sabathium zu nichts mehr, als daß er ihnen eydlich verſprechen müſte, niemahls nach einem Biſchum zu ſtreben. Allein der ehrgeitz trieb ihn an, daß er ſeine privat-verſammlungen noch immerfort continuirte, und nicht eher ruhete, als bis er von denen, die ſich zu ſeiner parthey hielten, und deßwegen Sabathianer genennet wurden, zum Biſchoff ordiniret wurde. *Socrates* l. 7. *Baronius* A. M. 351.

SABATIUS, ein einſiedler und wahrſager zu den zeiten des Kayſers Leonis Armenii. Sein vorgänger in der wahrſager-kunſt, ſo ebenfalls ein einſiedler geweſen, hatte dem Leoni prophegeyht, daß er mit der zeit zum Kayſerthum gelangen würde. Als nun Leo nachgehends an dieſen Sabatium geſchencke ſendete, weigerte er ſich, dieſelbe anzunehmen, weil ſie von einem gehendeiner kämen. Er unterſtund ſich auch, den dieſen Kayſer den verluſt ſeines Reichs zu verkündigen, wenn er nicht den bilder-dienſt abſchaffen würde, wodurch dieſer Printz bewogen ward, die verfolgung wider die, ſo denenſelben dieneten, an. 814 von neuem anzugehen. *Manuboury* hiſt. des iconoclaſtes. *Sp onbernii* hiſt. imag. reſtituta.

SABATO, ein fluß, welcher in dem Neapolitaniſchen Hertzogthum Benevento ſich befindet, und bey der haupt-ſtadt gleiches nahmens mit dem fluß Calore ſich vereinigt. *Delic. de l'Ital. l.* p. 14. V. p. 80.

SABBAT, ein feſtes ſchloß in Ungarn, auf einer inſul, welche der fluß Sau formirt, gelegen. Es iſt ein paß nach Sclavonien, und an. 1474. wie auch an. 1695, von den Chriſten erobert worden. *Orvil. rudor. P. 1.* p. 51. *Buchholtz* chon.

SABAZIA, ein opffer, dabey ſich verſchiedene perſonen dem Jovi Sabazio einweihen lieſſen, denen eine ſchlange in den buſen geſteckt, und unten wieder heraus gezogen ward. Man hatte zu dem ende gewiſſe gantz zahme ſchlangen, von welchen man gewiß war, daß ſen leuten kein ſchaden wiederfahren würde. Es geſchahe ſolches deswegen, weil der Jupiter die Proſerpinam, oder nach andern die Rheam, in geſtalt einer ſchlange geſchwängert hatte; zu welcher fabel angedeutet, nach einiger alten meynung, auch die zwey mit einander verwickelte ſchlangen in den ſtab Mercurii ſollen feyn geſetzet worden; Bacchus, welcher eben dieſen zunahmen hatte, ward auch mit dergleichen myſteriis beehret. (ſiehe SABASIUS.) *Athenag.* in legat. pro. Chriſt. *Clem. Alex.* in protrept. *Arnob.* adv. Gentes, l. 5. p. 171. *Meursius* Græcia feriata. *Patiſcus.*

Sabbath, von dem Hebräiſchen ſchabath, quievit, war bey den Hebräern der ſiebende tag in der woche, an welchem ſie den Gottesdienſt abwarten, und von aller arbeit ruhen muſten. Gott hat ihn ſelbſt gleich bey erſchaffung der welt eingeſetzet, indem er am ſiebenden tage von den wercken der ſchöpffung ruhete; wiewohl einige dafür halten, es ſey der ſabbath erſt zur zeit des manna recht in ſchwang gebracht worden, als welches an dieſem tage nicht gefallen. Die verrichtung der Juden war, daß ſie an ſelbigem an das wort der ſchöpffung dencken, und Gott, uebſt der

Digitized by Google

der andern gemeine ihren dienſt erweiſen ſolten. Alle arbeit war verbothen, auſſer den Prieſtern, welche im tempel das ihrige, wie die andern tage, verrichten durfften. Es gieng aber der ſabbath an freytags abends, und ward darzu mit der poſaune ein zeichen gegeben, welches im tempel auf einem gewiſſen ercker geſchahe. Indeſſen muſte das eſſen ſchon gekocht ſeyn, und die lampen angebrannt werden. Sonſt aber ſagen ſie ſich die tödtlichſten feinde an, und aſſen daß beſte, denn ſie meynten Gott einen dienſt dadurch zu erweiſen, wenn ſie dem ſabbath zu ehren nichts ſparten. In den erſten zeiten ſtunden die Juden in den gedancken, daß ſie am ſabbath gar keine arbeit thun ſolten, daher ſie ſich auch im kriege, wenn ſie angegriffen wurden, nicht wehrten. Allein die noth lehrte ſie endlich einen andern ſchluß machen, ſo daß ſie auch hernach andere calus neceſſitatis wohl aufzunehmen wuſten. Sie durfften auch an dem ſabbath reiſen oder fragieren gehen, dann ein ſabbather-weg war ihnen erlaubt, welches ohngefehr 2000 ſchritte, oder bey drittehalb ſtunden Deutſchen meile austrug. In Chriſti zeiten hieß die gantze woche ſabbath, und der ſonntag *prima ſabbatorum*, prima ſabbathorum, der montag, ſecunda ſabbathorum &c. Auch in der Chriſtlichen kirche hat man die benennung des ſabbaths beybehalten: daher findet man ſabbathum magnum, der heil. abend vor oſtern. In der Griechiſchen kirche ſabbathum Lazari, der ſonnabend vor Palmarum, an welchem ſie das feſt der auferweckung Lazari feyerten. *Grodius I. 2. Matth. 11. 5. 2. Reg. 16. 15. Luce 14. 5. Adorr. 1. 12. Druſius queſt. Ebraic. 1. 19. Buxtorffius lex. Talm. col. 1582. du Freſne III, 718. Gl. Gr. p. 1314.*

Sabbatbiniſche fragen haben ihren urſprung von dem alten Rechts-gelehrten Pyleo, welcher um daß jahr 1170 zu Bologne gelehret, und ein anhanger des Martini und Placentini geweſen. Denn weil dieſer mann ein groſſer liebhaber von dem diſputiren war, legte er ſeinen zuhörern alle ſonnabend eine frage vor, die er mit allerhand zuſammen geſuchten gründen entſchied, gab auch ein buch, ſo er zuſammen getragen, heraus, Accurſius hat nachgehends alle fragen, ſo er bey dem Pyleo erörtert gefunden, Sabbatbinas genennet. Dieſer mahne hat auch etlichen neuern ſo wohl gefallen, daß ſie unter ſelbigem einige ihrer ſchrifften heraus geben laſſen. *Pancirol. l. 2. c. 21.*

SABBATICUS, ein erdichteter fluß, welcher die gantze woche hindurch flieſſen, an dem ſabbath-tage aber ſtille ſtehen ſoll. Die Juden, welche dieſe fabel erfonnen, geben vor, daß die 10 ſtämme jenſeit dieſes fluſſes ſich aufhalten, welcher ſelbigen des auffen allein am ſabbath ruhig, da ſie nicht reiſen durffen, zu einer überfahrt bequem ſeyn ſoll. *Plinius l. 31. c. 11. Joſeph* de bell. jud. l. 7. c. 24. *Cafaubon.* exerc. contra Baron. *Buxtorffius* lexic. Rabb. Talmud. voc. Sambathion.

SABBATIUS, ein Frantzöſiſcher Biſchoff, in einer unbekannten ſtadt, lebte um das jahr 440, ſchrieb einen tractat de fide wider Marcionem und Valentinum, Eunomium und Aetium, und vertheidigte darinn die mahrheit von Chriſti menſchwerdung wider die ertzt-ketzer beyden, auch den lehrſatz, daß er mit dem vater gleiches weſens ſey, wider die ketzern. *Gennad. de ſcript. c. 25. Cave hiſt. liter.*

Sabelliener, waren gewiſſe ketzer des 3ten ſeculi, die ihren nahmen von ihrem uhrheber Sabellio her hatten. Dieſer war von Pentapolis aus Lybien gebürtig, und ein ſchüler des ketzers Noetus geweſen. Wie ihm denn gleiche irrthümer beygelegt werden; alſo daß Auguſtinus mit Epiphanio und Philaſtrio nicht zufrieden iſt, daß ſie auf beiden ſeyen beſonderer ſecten gemacht. Dieſer Sabellius war anfänglich orthodox, wich aber an. 257 von der kirche ab, indem er lehrte: daß Gott der Vater, Sohn und heilige Geiſt nur eine perſon, gleichwie geiſt, ſele und leib nur ein menſch waren. Ja man miſſet ihm bey, daß er aus den 3 Göttlichen perſonen gar nur 3 nahmen einer perſon gemacht, dagegen ihn andere aus dem angeführten gleichniſſe, deſſen er ſich in erklärung ſeiner lehre bedienet, vertheidigen wollen. Er ſoll dieſe ſeine ketzerey zugleich mit von den Juden, deren es zu ſeiner zeit um Pentapolis viel gegeben, und auch dem apocryphiſchen evangelio der Egyptier gegeben haben, als in welchem Chriſtus eingeführet worden, daß er ſeine jünger gelehret: der Vater und ſohn waren nur eine perſon. Sabellius lehrte ſeinen irrthum zuerſt zu Pentapolis. Als nun Dionyſius zu Alexandria hiervon nachricht bekam, ſchrieb er deßwegen an den Römiſchen Biſchoff Sixtum, und noch zuvor einen brief an den Ammonium und Euphranor, darinnen er des Sabellii lehrege widerlegte. Worauf nach einiger meynung zu Alexandria an. 261 ein provincial-ſynodus gehalten, und Sabellius als ein ketzer auch hier für die kirche aufgeſchloſſen worden. Ob er in eben demſelbigen jahre geſtorben, iſt ungewiß. Seine nachfolger wurden Unionitæ, ingleichen Monarchiani und Patropaſſiani genennet; der erſte nahme wurde ihnen beygelegt, weil ſie aus den drey Göttlichen perſonen mit Sabellio nur eine machten: der andre, weil ſie lehrten, daß ohne dieſe meynung die monarchie Gottes nicht beſtehen könne, und der dritte, weil ſie behaupteten, daß Gott der Vater ſelbſt angenommen und gelitten habe. Rodolphus hat die ketzerey des Sabellii in dem 12ten ſeculo wieder aufgewärmet. *Epiphan.* hæreſ. 57. & 62. *Auguſtin.* hæreſ. 36. & 41. *Euſeb.* præpar. evang lib. 7. *Baron.* an. 260. n. 61. ſq. *Petav* de edncat. liber. Chriſt. p. 193. ſq. *Bamage* hiſtoire de l' egliſet. 1. l. 11. c. 5. §. 6. *Arnold* hiſtet. kirch. t. 1. l. 3. c. 7. §. 11. *Wormius* in hiſt. Sabellianæ c. 1. 3.

SABELLICUS, (Marcus Antonius) hieß mit ſeinem rechten zunamen COCCIUS, und ſein vater Johannes Coccius war nicht, wie einige vorgeben, ein buſchmide, und ſehr armer mann geweſen, ſondern hatte unter Roberto Orſino krieg-dienſte gethan, und war wenigſtens ſo vermögend, daß er ſeinen ſohn ganz bequem in den ſtudiis konte erziehen laſſen. Dieſer ſohn ward um das jahr 1436 zu Vico-Varo, welcher ort im Päbſtlichen gebiet gelegen, und ſonſt Vicus Valerius, von ihm aber zuerſt Vicus-Varronis genannt worden, gebohren, und kam jung nach Rom, wo er von den beſten lehrmeiſtern, ſonderlich von Dominio Calderino und Pomponio Læto, unterrichtet ward, welcher letztere ihn in ſeine academie aufnahm, an der lateiniſchen ſprache vollkommen machte, und ihn nach gewohnheit der damahligen zeiten, den nahmen Sabellicus beylegte, weil Coccii vaterland in der landſchafft der ehemahligen Sabiner oder Sabellier gelegen war. Ohngefehr an. 1475 ward Coccius nach Udina in Friaul berufen, die jugend daſelbſt in humanioribus zu unterrichten, und legte ſich dabey zugleich auf die philoſophiſchen wiſſenſchafften, die er bißher noch nicht getrieben hatte, muſte aber dieſen ort wegen des peſt an. 1477 wieder verlaſſen. Nach dieſem ward er nach Venedig berufen, daſelbſt die humaniora zu lehren, war folgends Cuſtos von der S. Marcus bibliothec, zu welcher der Cardinal Beſſarion den grund gelegt hatte, und verwaltete beine bedienungen mit groſſem beyfall, biß er endlich durch alter, vornehmlich aber durch entkräfftung ſeiner natur, die er durch liebes-ausſchweiffungen ſehr verderbt hatte, ſich genöthiget ſahe, um erlaſſung ſeiner dienſte anzuhalten, welche ihm auch, und zwar mit vorbehalt ſeiner jährlichen penſion von 200 ſtuck, zugelaſſen ward. Er ſtarb endlich nicht 1507 oder 1513, wie einige melden, ſondern an. 1505 im februario im 70 jahre ſeines alters, an einer unreinen krancheit. Seine bibliothec hatte er ſeinem bruder Marioto und deſſen ſöhnen vermacht. Er hat viel geſchrieben, als exemplorum libros 10, epiſtolas, orationes, de Venetorum magiſtratibus, annotationes in Suetonium, Livium, Juſtinum, Florum, obſervationes in Quintilianum autorum lectione &c. Die weiſen von ſeinen ſchrifften ſind in der ſammlung enthalten, die an. 1560 in 4 folianten zu Baſel heraus gekommen. Die merckwürdigſten darunter ſind ſeine rapſodiæ hiſtoriarum ab orbe condito ad annum 1504, ſo aus 10 enneadibus und 2 büchern beſtehen, ihm aber wenig ehre gemacht haben; und hiernächſt ſeine hiſtorie von Venedig, welche die geſchichte dieſer Republic von ihrer ertichtung an biß an. 1490 begreifft. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß er in dieſer hiſtorie viele ſchmeichelyen, unwahrheiten und irrthümer angetroffen werden, wie er denn dieſelbe wieder aus öffentlichen uhrkunden, noch tüchtigen autoribus abgefaßt gehabt; daran aber geſchicht ihm zu viel, wenn ihm vorgeworffen wird, daß er von dem Senat ausdrücklich nach Venedig verſchrieben, und mit gelde erkaufft worden, um gebachte hiſtorie nach deſſen ſinn und gefallen einzurichten, indem es unläugbar iſt, daß er ſolche bloß aus eigner bewegung aufgeſetzet, auch erſt nach deren vollendung von den Senat eine penſion erhalten, und noch dazu gezogen, noch 4 bücher hinzu zu thun, die noch nicht gedruckt ſind. Ueberhaupt iſt es aus ſeinen eignen uns vielen andern ſchrifften zu erweiſen, daß die lebens-beſchreibung, ſo Paulus Jovius von ihm gemacht, und der man mehrentheils zu folgen pflegt, unrichtig und alſo partheyiſch abgefaßt ſey. Es ward von einigen angemerckt, daß das Coccii augen die eigenſchafft gehabt, daß ſie wenn er des nachts aufgewacht, er damit alles, was ſich in ſeinem zimmer um ihn gefunden, gantz deutlich unterſcheiden konnen. Ubrigens iſt auch nicht zu vergeſſen, daß ihm um daß jahr 1478 ein natürlicher ſohn Marius, gebohren worden, welcher, obgedachter er die ereflichſten lehrmeiſter in allerley wiſſenſchafften gehabt, auch ſich anfangs ſehr wohl angelaſſen, doch endlich auch der art geſchlagen, und an. 1506 noch bey dem leben des vaters, welcher ihm auch ein grabmahl zu ſetzen verordnet, und neben ihm begraben ſeyn wollen, geſtorben iſt. Die beſte leben-beſchreibung, ſo man von Sabellio findet, iſt diejenige, ſo von Apoſtolo Zeno abgefaßt, und dem erſten theil der Venetianiſchen geſchicht-ſchreiber, die an. 1718 zu Venedig heraus gekommen, vorgeſetzet worden. Eine andere beſchreibung von dem leben des Sabellici, welche Petrus Georgius Chalcedonius gemacht, ſcheint verlohren gegangen zu ſeyn. *Jovius. Voſſius* de hiſt. Lat. *Mollers* diſp. de Sabellico. *Reyſ.*

SABEO, ſ. SABINUS, (Fauſtus)

SABINA, eine provintz in dem kirchen-ſtaat gräntzet gegen mitternacht an daß Hertzogthum Spoleto, gegen morgen an Abruzzo, gegen mittag an Campagna di Roma, und gegen abend an daß patrimonium Petri, welches durch die Tyber davon abgeſondert wird. Sie iſt nicht groß, aber ſehr fruchtbar an öl, wein und feigen, und wird durch den fluß Faria durchfliſſet. Das Biſtthum Sabina wird insdemahl durch einen von den 7 Cardinal-Biſchöffen verwaltet, der zu Magliano reſidirt. Wer haben die kirchen-verordnungen Ptolemæi, eines Cardinal-Biſchoffs zu Sabina, von an. 1590. Gabriel Paleota gab deren noch mehr heraus, an. 1592 und 1595 und Ludovicus Madacanus an. 1697.

SABINA, (Julia) Kayſers Adriani gemahlin, war eine nahe anverwandtin des Trajani, welcher ſeinen noch nicht zufrieden war, daß dieſelbe an. 100 von ſeiner eigenen gemahlin Plotina an Adrianum vermählet wurde. Es ſchlug auch dieſe beyrath ſehr übel aus, indem ſie beyde in ſtäter uneinigkeit mit einander leben, bis endlich Adrianus der ſache überdrüßig wurde, und ſie durch gift, oder auf andere art an. 138 hinrichten ließ. *Spartian. in Adriano. Aurel. Victor.*

SABINI, ein alles volck in Italien, welches in der landſchafft zwiſchen Hetruria und Latium wohnte, wovon ſie auch einen theil inne hatten. Von ihrer benennung ſiehe SABINUS. Die haupt-ſtadt des landes war Cures, deren bürger Quirites genennet wurden, welcher nahme hernach auch auf die Römer getommen, als die Sabiner ſelbſt guten theils nach Rom gezogen, und daſelbſt bürger worden. Hiernächſt kam Reate, anietzo Rieti genannt, in Umbrien, ſo heut zu tage daß alte Biſthum von Sabina iſt, welches nur aus einem Fleſter und einigen übrigen theilen von dieſer alten ſtadt beſtehet. Die Römer nahmen zur zeit des Romulis, die töchter dieſer Sabiner mit gewalt zu ihren weibern hinweg, nachdem ſie derſelbige zu einigen ſchauſpielen eingeladen hatten. Hierauf kündigten die Sabiner, um dieſen ſchimpff zu rächen, den Römern einen krieg an; allein dieſe zweytracht wurde bald hernach durch vermittelung der bemelbten weibs-perſonen geendigt, welche ihre vater und brüder,

die Sabiner, mit ihren männern, den Römern, als beyde theile mitten in Rom aufs beſtrigſte wider einander ſtritten, durch ihre inſtändigkeit biß ein wieder feſten verſöhnet baben. Daß gewiſſeſte iſt, daß nachmahls aus beyden völckern und rechtsſchafften eine geraume zeit ein volck und ein Reich worden, und viele vornehme Sabiner ihre wohnung nach Rom zu verlegen für gut befunden. Im übrigen wird den alten Sabinern von verſchieden fridemten das lob gegeben, daß ſie in dem kriege beſonders tapffer gewesen, gegen ihre gröſſere aber ſehr eyverdrig, und gegen andere ſehr aufrichtig und rechtſchaffen ſich bezeiget haben. Hier zu tage gehört ein ſtück von dem lande der Sabiner mit zu den provintzien des kirchen-ſtaats. *Strabo. Plinius. Livius. Plutarchus. Cicero. Pitiſcus.*

SABINIANI, ſind eine ſecte unter den alten Römiſchen Rechtsgelehrten, welche eigentlich die lehrſätze des Atteji Capitonis, ſo unter dem Auguſto zu Rom in groſſem anſehen geweſen, behaupten, den namen aber von Maſſurio Sabino, ſo unter dem Tiberio gelebet, oder wie andere wollen, von dem Coelio Sabino, welcher dem Caſſio Longino, gleichwie beyder bem vorgehabten Maſſurio Sabino gefolget, bekoſtiet haben. Sie werden auch von dem erwehnten Caſſio Longino Caſſiani genennet. Sie widerſprachen in vielen den Proculianis oder Pegaſianis, und machten ſich ein gewiſſen, nur in dem geringſten von den meynungen ihrer lehrer abzugehen. Beyder ſucceſſiones gehen ohngefehr biß auf die zeiten der Antoninorum, nach welchen ſie nach und nach erloſchen, indem die folgenden Rechts-gelehrten einen mittelmaß auf beyder lehren machten, und die Römiſchen Kayſer ihr verfallen ſtets mehr gemindert haben. Ihrem eigenen gutdüncken entſcheiden, und alſo den urtheilen der Rechtsgelehrten ihr voriges anſehen nahmen. *Baldvin.* ad §. 3. I. de J. N. G. & C. *Hotomanni* Anti-Tribonianus c. 11. *Gothofredus* hiſt. jur. cap. 7. *Groviius.*

SABINIANUS, ein Pabſt, gebohren zu Volterra, wurde nach dem tode Gregorii M. welcher ihn mit dem character ſeines apoſtolicati oder nuntii nach Conſtantinopel geſchickt hatte, ermählet. Die Griechiſchen theologi ſchreiben ihm, daß er den geiz wircklich an ſeinen tode geweſen, nachdem ihm in einem geſichte einer von denen vorfahren ſein ende verkündiget, weil er zur zeit einer groſſen hungers-noth kein korn unter die armen austheilen wollen. Er ſaß auf dem Römiſchen ſtuhl vom 1 ſept. an. 604 an, nur biß auf den 19 febr. des folgenden jahrs. *Anaſtaſius* in vitis Pont. *Baron.* annal.

SABINIANUS, ließ ſich an. 240 wider Gordianum III von den Carthaginenſern zum Kayſer ermählen; allein dieſe wurden bernach von dem Gouverneur in Mauritania genöthiget, ihn zu überliefern, und ſich Gordiano zu unterwerffen. *Zoſimus & Julius Capitolinus* in Gordian. tert.

SABINUS, ein Biſchoff von Heraclea in Thracien, lebte in der erſten helffte des 5 ſeculi, und war der Macedonianiſchen ketzerey zugethan. Er fabrirte die acten von unterſchiedlichen conciliis zuſammen, und gab ſie heraus, wie Socrates berichtet. Er theilet nicht unparthevſich gnug geweſen zu ſeyn, weil er die väter des Nicæniſchen concilii als ihioten und ignoranten beſchrieben, auch Athanaſio allerhand aufrühre und ketzerey ſchuld gegeben. Einige ſchreibenten ſtehen in den gedancken, daß er mit Sabino, dem Mönche, welcher einen kurtzen begriff von allen, ſo wohl general- als provincial-ſynodis geſchrieben, einerley perſon ſey; allein dieſes hat ſehr wenig wahrſcheinlichkeit. *Socrates* hiſt. eccl. l. 1. c. 5. l. 5. c. 12. ſq. *Poſſ.* de hiſt. Lat. *Cave* hiſt. literar. *Du Pin* bibl. t. 2.

SABINUS, ein wegen ſeiner gelehrſamkeit und gottſeligkeit berühmter Biſchoff zu Placentia, wohnte an. 381 dem concilio zu Aquileja bey. Ambroſius ließ ſehr viel von ihm, wie er ihm denn etliche mahl ſeine ſchrifften in die cenſur gegeben.

SABINUS, ein alter Griechiſcher Medicus, war ein lehrmeiſter des Stratonici, von dem hernach Galenus die medicin erlernet hat, und commentirte über verſchiedene ſchrifften des Hippocratis, wovon ſo gutes ſin dasſelb erlanget, unterwolf doch auch nach Galeni urtheil beſtehen meynung nicht allezeit getroffen. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 17. it. l. 6. c. 9.

SABINUS, ein Sophiſt, lebte zu bed Kayſers Adriani zeiten, und ſchrieb ſäugogen ad materias & hypotheſes; declamationum libr. 45 in Thucydidem enarrationem. *Suidas. Fabric.* B. G. l. 2. c. 21. n. 6.

SABINUS, (Q. Aquilius) ein Römiſcher Rathsherr und Rechtsgelehrter, lebte im dritten ſeculo, und wurde der Cato ſeiner zeit genennet. An. 214 ward er nebſt Julio Meſſala, und an. 216 mit Sexto Cornelio Anullino Burgermeiſter. Man hat ihn vor den vater der Aquilia Severa, einer Veſtalin, gehalten, welche der Kayſer Heliogabalus beyrathete. Dieſer tyranne wolte ſich gerne den Sabinum vom halſe ſchaffen, deswegen er einem Officier über die leib-wacht befehl ertheilte, ihn zu tödten; allein dieſer hörte nicht wohl, und meynte, er ſolte Sabino nur aus der ſtadt ja weichen anbefehlen, welches er dem verrichtete, und alſo dieſem redlichen manne ſein leben erhielt. Ulpianus hat ihm neun 51 bücher zugeſchrieben. Sein ſohn war Fabius Sabinus, von welchem unten. *Lampridius* in Heliogab.

SABINUS, (Aulus) ein Lateiniſcher Poete, der unter dem Kayſer Auguſto gelebt, hat unterſchiedenes geſchrieben, ſo aber alles biß auf die 3 briefe, ſo 3 von Ovidio verfertigte helden-briefe beantworten nemlich epiſtola Ulyſſis ad Penelopen, Demophoontis ad Phyllidem, & Paridis ad Oenonem, verlohren gegangen. Ovidius ſelbſt führet 6 dergleichen briefe an, es ſind aber bey uns zu tage nur noch 2 vorhanden, welche mit jenen gleichen nahmen führen. Voſſius hat ihm auch dieſe abſchreiben wollen, weil ſie, nach ſeiner meynung, vor einen ſolchen Poeten, als Sabinus geweſen, viel zu ſchlecht ſind; und dagegen gemeynt, daß etliche antworten auf Ovidii helden-ſchrifften, ſo gemeiniglich dieſen letztern zugeſchrieben worden, auch ſich wircklich in allen manuſcripten mit deſſen Heroidibus vermiſcht befinden, vielleicht dem Sabino zugehören. Es iſt aber dieſe ſache noch nicht ausgemacht, und ſind die wenigſten Gelehrten ſeiner meynung. Im übrigen iſt Sabinus gleich über einer neuen arbeit geweſen, als er geſtorben, und hat alſo unvollkommen hinterlaſſen müſſen. *Ovidius* amor. l. 2. eleg. 18. de Ponto lib. 4. eleg. 16. *Voſſius* de Poet. Latin. *Fabric.* bibl. Lat. l. 1. c. 15.

SABINUS, (Cornelius) Obriſter über die leib-wacht des Kayſers Caligulæ, verthwor ſich an. 41 nebſt dem Caſſio Chærea mit wider dieſen Kayſer, und war derjenige, ſo ihm den andern dich beybrachte. Er widerſetzte ſich der wahl des Claudii zum Kayſerthum, und ob ihm gleich hernach dieſer Kayſer das leben ſchencken, auch ihn noch darzu bey ſeiner charge laſſen wolte, ſo ſchlug er es dennoch aus; denn nachdem ſein freund Chæreas wegen gedachter verſchwerung fterben müſſen, ſo begehrte er ebenfalls nicht mehr länger zu leben. *Joſeph.* antiq. Judl. 19. c. 1. *Dio* l. 59. *Sueton.* in vita Calig. c. 58.

SABINUS, (Fabius) Q. Aquilii Sabini ſohn, war ein groſſer Rechtsgelehrter in Rom, welchen der Kayſer Alexander Severus ſo hoch hielt, daß er ihn vor vielen andern zu ſeinen Staats-Rath ernahm. *Lampridius* in Alex. Severo. *Rutilius* in vit. JCt. in Fab. Sabino.

SABINUS, (Flavius) der älteſte bruder des Kayſers Flavii Veſpaſiani, und Titi Flavii Sabini ſohn, gelangte bruder des Kayſers Flavii Veſpaſiani, und Titi Flavii Sabini ſohn, gelangte durch ſeine mutter, Veſpaſia Polla, ſo in groſſem anſehen war, zu einer Rathsſtelle, da er alle ämter, ſo ihm auffgetragen worden, rühmlich verwaltete. Er ward unter dem Kayſer Nerone Præfectus Urbi des ſtadt Rom, und ob er wohl unter dem Galba flel, ſo erhub ihn doch Otho wieder, ſo gar, daß er ihn auch zum Burgermeiſter ernennte, iedoch unter den ſo genannten Conſulibus ſuffectis, welche ihre amt etwan zeit nach anfang des jahrs anzutreten hatten. Otho übergab ferner Sabino und ſeinem bruder Titiano, als er wider Vitellium zu felde gieng, das regiment über die ſtadt. Nachdem Vitellius zum Kayſer angenommen worden, ließ er, als Gouverneur von Rom, die in Rom gebliebene ſoldaten dem Kayſer ſchweren, wie er denn auch wohl gemahlſt, als ſein bruder Veſpaſianus wider Vitellium zu felde zog, ervorbene charge beſkleidete. Weil deſ Vitelii parthey die ſtärckſte war, ſo begaben ſich viele, ſo es mit Veſpaſiano hielten, aus der ſtadt, Sabinus aber, weil er alt und ſchwach war, wolte ſich nicht ſalviren. Er machte mit Vitellio, der wegen der glücklichen ſucceſſen des Veſpaſiani aufs äuſſerſte gebracht, und ſchon ſo weit gekommen war, daß er das Kayſerthum ſahren zu laſſen verſprach, einen vergleich, welchen aber deſ Vitelii ſoldaten bald zerſtörten, begreiflat, daß Vitellius ſelbe 30 jahr ruhige

jahre, und iſt inſonderheit merckwürdig, daß da dieſelbe ſolche zeit über einem ihm ſchwanger worden, ſie ſich nicht allein durch eine gewiſſe ſalbe an allen gliedern eine auſſerordentliche geſchwulſt zugezogen, und damit zuwege gebracht, daß man, ob ſie gleich bißweilen mit andern Damen badete, keine ſchwangerſchafft bey ihr vermuthete, ſondern auch ohne einander dadurch zu ſühne in gedachter höhle gebohren, und dieſelbige darſelbſt ernehret hat. Endlich aber vermeinchte bemeldt ihre öffter abweichenheit einigen groſſen, daher man immerzu genauer auf ſie achtung gab, und nachdem der gantze handel entdeckt worden, ſie und ihre kinder ſo wohl als Sabinum gefänglich nach Rom brachte, und Veſpaſiano vorſtellet, welcher ſie beyderſeits zum tode verdammte. Sabinus erwieß ſich hierbey ſo beherzte, daß er dem Kayſer in einer freymüthigen antrede ſeine grauſamkeit öffentlich vorrückte, übrigens aber vor dem tode ſich gantz unerſchrocken zeigete. Emponia aber ſtellte ihre beyde jungen ſöhne vor den Kayſer, und führete ihm dabey zu gemüthe, dieſe beyde unſchuldige kinder habe ſie in jener ungeheuren flufft darum zur welt gebohren, damit ihrer noch mehr ſeyn möchten, welche dem Kayſer zu füſſen fallen, und vor ihres vaters und gemahls leben bitten könten. Allein dieſes alles konte den Kayſer nicht bewegen, ſondern er ließ ſie beyderſeits hinrichten. Die ſöhne aber wurden beym leben erhalten, davon der eine nachgehends in Egypten im kriege umgekommen, der andere aber, welcher mit dem vater gleichen nahmen geführet, noch lange zeit gelebet, und zu Plutarchs zeiten in Griechenland ſich aufgehalten. *Tacitus* hiſt. l. 4. c. 53. *Plutarch.* in anatorio. *Xiphilin.* e Dion. l. 6. *de Seruios* hiſt. des ſemmes des XII Cefars, art. de Domitille. v. *Bünau* R. H. t. 1. p. 771.

SABINUS, (Maſſurius) ein berühmter Rechts-gelehrter zu des Kayſers Tiberii zeiten, iſt der urheber der ſecte der Sabinianer, welche dem C. Antejo Capitoni folgte, und den meynungen der alten Rechts-gelehrten beſtändig beypflichtete. Er war von gemeiner ehren geboren und arm, alſo daß er ſich meiſtens mit dem handwercke ernehren muſte; doch ward er ſeiner tugend und groſſer geſchicklichkeit halber in den adelſtand erhoben, und erhielt in ſeinem 50 jahr vom Kayſer Tiberio die ertheilung öffentlich conſilia zu ertheilen. Seine von der nachwelt hochgeachtete ſchrifften waren: libri tres juris civilis; libri ad edictum prætoris Urbani; libri memorialium; commentarii de indigenis; libri ad Vitellium; libri Faſtorum; de triumphis Romanorum liber; liber de feſtiuorum, & liber de furtis. Die fragmenta von denſelben hat Antonius Auguſtinus geſammlet, und nebſt andern an. 1568 zu Venedig herausgegeben. ſiehe auch SABINIANI. *Fabric.* bibl. Lat. P. 1. p. 815 & 739. *Rutilius* in vit. JCt. c. 50. *Bertrandus* de vit. JCt. l. 1. c. 4. *Grotius* de JCt. l. 3. c. 1.

SABINUS, (Georgius) ein berühmter Poet und Politicus, war an. 1508 den 22 apr. in der Marck Brandenburg gebohren. Er kam in dem 15ten jahre ſeines alters nach Wittenberg auf die academie, und lebte in Melanchthons behauſung gantz ſtille vor ſich. Anfangs wolte es nicht gleich mit ihm fort, worüber ihn Joachimus Camerarius einſt weinen und klagen gehöret; ſein fleiß aber überwand endlich alle ſchwierigkeiten, alſo daß er in allen künſten, ſonderlich aber in der poeſie, ſich hervor thun konte: denn hierzu war er von natur vor andern wiſſenſchafften geneigt: wannenhero ihm auch Melanchthon ſich mit fleiß darauf zu legen, und vornehmlich Ovidium zu imitiren gerathen. Als er es nun ſo weit gebracht, daß er bey ſeinen zuſammenkunfft der Studenten ein meiſterſtück ſeiner poetiſchen geſchicklichkeit ablegte, ſo bekam er deswegen den nahmen Sabinus, welchen er auch beſtändig behalten, und hingegen den zunahmen Schulerus, den er von ſeinem vater hatte, fahren laſſen. Sein buch, darinnen er die thaten der Deutſchen Kayſer beſchrieben, machte ihn zuerſt ſo hoch bey groſſen Herren als bey den Gelehrten bekannt, und baten ihn ſonderlich Joachimus I, Churfürſt und Marggraf zu Brandenburg, Albertus, gleichfalls Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt, Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Mayntz, um ihrer gnade theilhafftig zu machen. Hier nun wohl hierzu hätte auf einrathen der eltern daß ſtudium juris ergriff, ſo ließ er doch dabey die freyen künſte nicht fahren, ſondern Joachimus Camerarius und Eobanus Heſſus befürchten ihn vielmehr dißfalls in ſeinem fleiſſe, er ſelbſt aber ließ ſich das leſen der Griechiſchen autorum angelegen ſeyn. Wie er denn den der religion wegen angeſtellten zuſammenkunfft der Geiſtlichen mit beygewohnet, nachmahls eine reiſe nach Italien gethan, an Bembig von dem Griechiſchen ſchooß zu Heidelb, Hieronymo Aleandro, anfangs zum Poeten gerönt, und denn zum Ritter und Comite Palatino gemacht worden; zu Padua ſich bey Petro Bembo und Johanne Baptiſta Egnatio beliebt gemacht; auf der rückreiſe den alten Erasmum zu Freyburg geſprochen, und ſich eine weile an dem Chur-Maynziſchen hofe aufgehalten, allwo er die genaue freundſchafft des Cantlers Alberti Turci genoſſen. Er hat 2 weiber gehabt, deren die erſte Melanchthonis tochter geweſen, ſo er an. 1536 den 6 nov. zu Wittenberg gehey rathet. In dem 30 jahre ſeines alters machte ihn der Churfürſt Joachimus zu Brandenburg zum Profeſſore zu Franckfurt an der Oder, da er der jugend die Lateiniſchen Redner und Poeten erklären muſte. Weil er ein trefflicher Redner war, ſo hat ſich der Churfürſt ſeiner offt bedienet. Alſo hat er ihn auf den Reichs-tag nach Regenſpurg geſandt, da ihn der Kayſer Carolus V kennen lernte, und ihn in den Adelſtand erhube. Er wurde nachmahls Alberto I, dem Hertzoge in Preuſſen, nach Königsberg überlaſſen, allwo er die neue academie aufrichten half, und an. 1544 den 17 aug. der erſte Rector derſelben wurde, welches amt er nach dem willen ſeines Hertzogs 3 jahr verwaltet. Nachdem aber die händel mit Oſiandro überhand nahmen, und er ſelbige zu ſtillen nicht vermochte, ſo legte er ſeine profeſſion nieder, und begab ſich wieder nach Franckfurt, da er den reſt ſeines lebens nicht nur mit lehren, ſondern auch mit verwaltung vieler ſtaats-affairen, zugebracht, nachdem ihn ſein Churfürſt unter ſeine vornehmſte Räthe aufgenommen hatte. An. 1560 im julio wurde er von demſelben als Geſandter nach Italien geſchickt, von dannen er aber krand zurück kam. Endlich iſt er ſeines alters 53 jahr 7 monate in ſeiner geburts-ſtunde zu Franckfurt geſtorben. Seinem leben nach war er in ſeiner jugend etwas liederlich, nachdem er in die geſellſchafft einiger wollüſtigen Poeten zu Wittenberg gerathen; nachmahls aber, da er aller orten lebte, lebte er ſehr ordentlich und mäßig, und weiß man an ihm nichts auszuſetzen, als daß er mit dem bloſſen ruhm eines Gelehrten ſich nicht vergnügt, ſondern nach höhern ehren und anſehen getrachtet, weswegen auch anfangs einiges mißvergnügen zwiſchen ihm und ſeinem ehwieger-vater Melanchthone entſtanden. Seine beredſamkeit haben bey König in Polen Sigismundus, der Rath zu Venedig, und der Hertzog zu Florenz bewundert, ſeine geſchicklichkeit, unverroſſenheit und treue aber ſein Churfürſt allezeit hoch gehalten. Es ſind ihm auch ſeine bemühungen meiſtentheils wol vergolten worden. In ſeinen ſchrifften hat er viel fleiß und ingenium ſehen laſſen, ſonderlich aber ſehr liebliche verſe geſchrieben, und in allen die alten zum muſter genommen. Hieher gehören: oratio de utiliture ſtudiorum eloquentiæ; libellus de electione & coronatione Caroli V (ſo ſonſt auch Melahchthoni zugeſchrieben wird;) præcepta de carminibus ad veterum imitationem artificioſe compoendis; libellus Ovidii interpretatio; poemata; liber epiſtolarum; de vita & rebus geſtis Maximiliani; Germania, de locratia oratio de concordia domi conſtituenda, & bello in Barbaros contra Turcas gerendo, in linguam Latinam converſa. Sein leben hat Petrus Albinus beſchrieben, welches anfänglich an. 1588 gedruckt, 1724 aber von Theodoro Cruſio mit einem ziemlichen commentario auffs neue herauß gegeben worden. *Adami* in vit. Philoſ. *Camerar.* in vita Melanchth. & Doct. Helſt. *Sechend.* comm. de Luther. l. 3. §. 68. & *Teiſſier* elog des homm. ſçav. P. 1. p. 192. ſqq. & P. 3. p. 116. ſqq.

SABIONETA, SABIONETTA, eine beveſtigte kleine ſtadt und citadelle nebſt dem titul eines Hertzogthums in Italien, zwiſchen dem Mantuaniſchen, Parmeſaniſchen und Cremoneſiſchen gebiete gelegen. Ehemahls führte eine linie aus dem hauſe Gonzaga von dieſem orte den nahmen. ſiehe GONZAGA. Nachdem aber an. 1591 Veſpaſianus Gonzaga, Hertzog zu Sabioneda, ohne mannliche erben verſtorben, ward beſſen nachter Iſabella, eine gemahlin des Fürſten Caraffa zu Stigliano, erbin dieſes Hertzogthums; und als deren ſohn Antonius, Hertzog von Mondragone, nur eine Printzeßin hinterlaſſen, ward den Hertzog von Medina de las Torres vermählt war, ſo entſtunde zwiſchen denſelben und ſeinen söhnen und zwiſchen den Fürſten von Bozzolo, ſo eine neben-linie von Sabioneda war, ein langwieriger ſtreit wegen Sabioneda, bis endlich jene abſtarben, und da wurde alsdenn Sabioneda an. 1689 von dem Gouverneur von Mayland eingenommen, und nachmahls dem Duca di Sa. Pedro, nahmens Francesco Maria Spinola, verkauft. Es ſuchte hierauf Bozzolo die belehnung mit Sabioneda von Kayſerlichen hofe, erhielt aber letzlich wegen der Spaniſchen oppoſition deren beſcheid, entweder 150000 rthl. die ihm der Duca di S. Piedro für ſeine pretenſion angeboten, anzunehmen, oder der cron Spanien 200000 rthl. verbeſſerungsſoſten zu erſtatten. Unterdeſſen hatten in dem Spaniſchen ſucceſſionskriege die Franzoſen Sabioneda beſetzt, und war gedachter Duca di S. Pedro nicht zum beſitz dieſes Hertzogthums gelanget; auch waren an. 1703 die Hertzoge von Bozzolo abgeſtorben; und da an. 1707 der Frantzoſen vermöge eines tractats aus Sabioneda abziehen muſten, ward jahres darauf Vincentius, Hertzog von Guaſtalla, als nächſter agnate des hauſes Bozzolo, mit Sabioneda von dem Kayſer belehnet. *Memor. Ital.* pag. 560. *Lobm.* herrſch. Europ. P. 2. p. 334.

SABLE, laſ. Sabolojum, Sabolium und Saboletum, eine kleine aber gemlich bewohnte ſtadt in der landſchafft Orleannois, oder noch genauer zu reden nieder-land von Maine, 25 meilen nordwärts von Angers, und 30 ſüd-weſtwärts von Mans an dem fluſſe Sarte gelegen. In dem 7 ſeculo ward ſie von ihrem damahligen Herrn, nahmens Alano, an das Biſthum von Mans verehret. Nicht lange hernach führten auch die weltliche Herren von dieſer ſtadt den nahmen, welche in einigen alten regiſtern des 3ten von dieſes landes den erſten platz innhaben. An. 1593 kam die herrſchafft Sablé durch kauff an Urbanum de Laval, Herrn von Boin-Dauphin, und Marſchall von Frankreich, welcher erbielte, daß ſie zum Marquiſat erhoben wurde. Nachmahls brachte ſie Servient, der Sur-Intendant des finances, durch kauff an ſich, deſſen ſohn unter dem nahmen des Marquis de Sablé bekannt geweſen. Von dieſen kam ſie der Franzöſiſche Staats-Miniſter Torcy Colbert gekauft, und den Marggräflichen titul davon geführet. Ægidius Menagius, der von Sablé bürtig geweſen, hat an. 1683 eine hiſtorie von dieſer ſtadt herausgegeben. *Deſcr. hiſt. & geogr. de la Fr.*

SABLESTAN, laſ. Sablestania, eine inländiſche provinz im Königreich Perſien, gegen oſten zu, zwiſchen Chorzaan nord- und Cherman oder Caramania ſüd-wärts. Die beſten ſtädte in dieſer provinz ſind Zarane, Buſt und Nebeſaet. In dieſer landſchaft iſt das beſte und feſteſte caſtell in gantz Perſien. *Tavernier.*

SABLONETA, oder GERARDUS CREMONENSIS, ein Medicus, gebürtig von Cremona, lebte um das jahr 1450, und überſetzte ſehr viele medicinſche bücher aus dem Arabiſchen und Griechiſchen, ſchrieb auch ſelbſt verſchiedene bücher, welche nach ſeinem tode gedruckt worden, als introductorium medicinæ; commentarium in viaticum Conſtantini monachi; geomantiæ aſtronomicæ libellum; theoricas planetarum &c. *Poſſevin.* appar. t. 3. *van der Linden* de ſcript. Medic. *Aroſi* Cremona liter. t. 1.

SABOTUS, ein abgott der alten Schleſier, welchen ſie auf dem Saboto oder Zotenberg verehret haben. Man meynet, dieſer name komme per vos von dem Jove oder Bacchо Sabazio, oder auch wohl gar von dem

nahmen Sebaoth; allein es ſind bloſſe alluſiones. *Ditmarus* l. 3. *Anon.* annot. ad Sommeri diſſ. de onophagia Silef. p. 12.

SABRA, wird vor den nahmen einer ſchönen Printzeſſin ausgegeben, welche ungefähr 1100 jahr vor Chriſti geburt einer von den alten Britanniſchen Königen, Locrinus, mit einer gefangenen Teutſchen Printzeſſin Eſtrildis gezeugt, und welche hernach, nebſt ihrer mutter, von dieſes Königs eiferſüchtiger gemahlin, Guendolen, in einem fluß erträufft worden, den man nachgehends von ihr Sabrina oder Severn genennet. *Malmſbur.* Engl. hiſt. book 1.

SABUGAL, eine kleine ſtadt, mit einem ſchloß, in der Portugieſiſchen provintz Beira, zwiſchen Guarda und Idanha, an den grantzen der Spaniſchen landſchafft Eſtremadura gelegen. Der König Philippus II hat ihr den titul einer Grafſchafft beygelegt, und zwar in favour der Marggrafen von Caſtelbranco, welche eigenthums-herren davon ſind. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 734.

SABURRANUS, Dorifter über die Kayſerliche leib-wacht, oder Præfectus prætorio, ſo zu den zeiten des Kayſers Trajani lebte, war eben derjenige, zu welchem dieſer Kayſer, als er ihm den degen überreichte, dieſe merckwürdige worte ſagte: nimm ihn dieſen degen, und gebrauche ihn zu meinen dienſten, wenn ich dir, was recht iſt, anbefehle: befehle ich dir aber etwas unrechts, ſo bediene dich deſſelben wider mich. Doch nennen Dio Caſſius und Xiphilinus den mann Licinium Suram, welchen ohne zweiffel mehr glauben zuzuſtellen, als Aurelio Victori. *Aurelius Victor. Xiphilinus.*

SABUS, war, wie man vorgiebt, ein vater des Sabini, von welchem die Sabiner den nahmen bekommen. Wie nun die gar alten völcker die urheber ihrer Republiquen als götter verehrten, alſo haben auch die Sabiner den Sabum als ihren gott angebetet. Weil ſie auch, wie man nahmen ſie dieſen ihren gott mit dahin, und die Römer bauten ihm einen tempel nahe bey des Quirini ſeinem. Man legte ihm, auſſer dem nahmen Sabus, auch noch andere bey: denn man nennte ihn, nach Ovidii zeugniß, Semicaper (einen halbbock) oder, wie einige bey dem Ovidio mit beſſerm grund leſen: Semo-pater; ingleichen Sagus oder Sangus, Sancus und Fidius, oder den gott der treue. Die Römer ſind die erſten, ſo ihn Sancus gegeiſſen, welche benennung hernach mit der zeit in Sanctus verändert worden. *Ovid. Faſtor.* l. 6. v. 213. *Lotus. Plutarchus. Dionyſius.* de C.D. l. 8. c. 19. & *Lud. Vives* in comment. ad h. l. *Voſſ.* de orig. & progreſſu idololatr. l. 1. c. 12.

SACADAS, oder SACAS, ein Griechiſcher tragödien-ſchreiber, von Argos, iſt der erſte, der iede ſtrophe und iedes chor nach einer beſondern melodey ſingen laſſen. Pindarus hat ſeiner erwähnet, wie auch Pauſanias, Plutarchus und Suidas. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19. voc. Acatus & Sacas.

SACÆ, ein volck in dem aſiatiſchen Scythia, welches zwiſchen dem gebürge Imaus und den Scythis Alanis wohnte, ſo anietzo, wie Sanſon berichtet, das land der Chazaqiitiſchen Tartarn iſt. Weil ſie aus allen Scythen zu nächſt an Perſien wohnten, baten die Perſer vormahls alle Scythen Sacas geheiſſen. Dieſe Sacæ waren ein grauſames und wildes volck, wie Plinius und Strabo melden; maſſen keine benachbarte vor ihren ſtreiff- und raubereyen ſicher geweſen. Sie werden gleich andern Scythen ſonderlich wegen ihrer geſchickt im bogen-ſchieſſen gerühmt. *Plinius* H. N. l. 6. c. 17. *Diodor. Sic.* l. 2. c. 43. *Strabo* l. 11. p. 531. *Ptolemæus* l. 6. c. 13.

SACCÆA, oder SACARUM FESTUM, war ein feſt bey den Perſern, da ſie einem gefangenen, der auf den todt ſaß, Königliche kleider anzogen, ihn auf den thron ſetzten, und etwa 5 tage nach eigenem gefallen leben lieſſen. Sie gaben ihm zu eſſen und zu trincken, was er forderte, und er durffte auch die Königliche mairelien gebrauchen. Allein wenn dieſes verbey war, gegen ſie ihn wieder aus, geiſſelten ihn durch die ſtadt durch, und hiengen ihn endlich auf. Uberhaupt weiſen die Perſer unter währender luſtbarkeit dieſer tage ihren knechten einen ſtrengen oberherrſchafft in dem hauſe, und pflegten ihnen einiger maſſen zu dienen: wie die Römer an dem feſt ihrer Saturnalium auch gethan haben. Strabo giebt vor, es habe ſeinen nahmen von den Sacis, einem Scythiſchen volck, welches Cyrus überwunden, und zu deſſen gedächtnuß dieſes feſt angeſtellet. *Athenæus* lib. 14. *Perſicis. Cæſius* in Perſicis. *Chriſtoph.* orat. 4. *Caſtellanus* de feſtis Græc. *Seldenus* de diis Syris. *Broſſæus* de regno Perſarum l. 2. p. 187.

SACCA, eine ſee ſtatt in Sicilien, in dem thal von Mazara, wird in der Lateiniſchen ſprache Safa, Xacca oder Sacca genannt, und iſt eben dieſelbige, welche die alten Thermas Selinuntias nenneten. Sie liegt 22 meilen oſtwärts von Mazara, und 40 von Gergento. Fridericus Cornelius, Biſchoff von Padua, und Graf von Sacca, gab dieſelbi an. 1579 einige ſynodal-verordnungen heraus.

SACCANIA, die ſüdliche provintz von Morea, begreifft Corinthiam und Argiam in ſich, worinnen die ſtadte Argos, Corintho und Napoli di Romania zu finden.

SACCARII PORTUS ROMÆ, ſo hieß unter den letztern Römiſchen Kayſern eine gewiſſe innung von leuten, deren beſtallung war, das korn aus den häfen in die kornhauſer zu tragen. Sie muſten dieſes ſelbſt thun, und durffte nicht einmahl iemand von den übrigen die waare tragen laſſen, oder ſie muſten den 5ten theil von dem werth derſelben ſtraffe geben. *Zimmermannus* florileg. p. 692. *Patiſius.*

SACCHETTI, (Julius) ein Cardinal im 17 ſeculo, war von geburt ein Römer, aber aus einer Florentiniſchen familie entſproſſen, welche die handlung getrieben hatte. Er ward ſchon unter Pauli V und Gregorii XV regierung zu unterſchiedlichen kirchen-bedienungen gebraucht, und hernach, da er eine zeitlang Secretarius der congregation de Concilio, und Nuntius in Spanien geweſen, von Urbano VIII an. 1627 zum Cardinal, unter dem titul S. Suſannæ gemacht. Wie er hierauf als Legatus nach Ferrara geſchickt ward, nahm er daſelbſt den von den Kayſerlichen aus Mantua vertriebenen Hertzog von Nevers auf, und verwaltete ihr übrigens die ämter, die ihm nach der hand anvertrauet wurden, mit ziemlicher geſchicklichkeit, ward auch ſonſt vor einen eyfrigen gurthäuptigen mann gehalten, wiewohl man ihm doch zu Rom immer viel unanſtändiges ſchuld gegeben, inſonderheit daß er die muſic ſehr geliebt, und vornemlich eine damahls ſehr berühmte ſängerin wohl leiden können. Bey Alexandro VII hielt er öffters, wiewohl vergebens, inſtändig an, daß man doch den Abt d'Aubigny, einen Engelländer, der ſich in dieſem Reich um die Catholiſche religion ſehr verdient gemacht, mit einem Cardinals-hut beehnden mochte, und erbot ſich ſo gar ſeinen purpur niederzulegen, wenn es die beſchaffenheit der umſtände erfordern ſolte. Er hatte in 2 conclavibus, nemlich nach Urbani VIII und Innocentii X tode, groſſe hoffnung die Päbſtliche würde zu erlangen, wenn ihn nicht die Spaniſche faction gehindert hätte, die ihm nicht recht traute, weil er mit dem Cardinal Mazarin wohl ſtunde, und immerdar vor den König in Portugall, und die annehmung der Portugieſiſchen geſandtſchafft ſtarck geardeitet hatte. So war ihm auch die Florentiniſche faction ſehr zuwider. Sonſt war er ein rechtſchaffener mann, beſaß gute neigungen, und hielt ſich in ſeinem wandel unbeſcholten, aber im anſehen mittelmäſſigen verſtand. Es wird ihm auch ſchuld gegeben, daß er ſehr geitzig geweſen. Er ſtarb als Biſchoff von Sabina den 26 jun. an. 1640 in dem 76 jahr ſeines alters. Sein bruder, Marcellus Sacchetti, gebohren zu Rom an. 1586, ward von Urbano VIII über die Päbſtliche ſchatz-kammer geſetzt, und ſtarb zu Neapolis, dahin er ſich kurtz vorhero begeben hatte. Er hat an dem Päbſtlichen hofe in groſſem anſehen geſtanden, und ſich zugleich in kurtzen ſeine geſchicklichkeit in der poeſie und mahler-kunſt meiſten ruhm erworben. Sein anderer bruder, Matthias, hat mit einer Dame aus dem hauſe Ruccellai verſchiedene kinder gezeugt. Der dritte, Alexander, hat den Spaniern in Flandern gedient. *Rotz* memoires t. 3. *Balance des Cardinaux* p. 79. *Palatii* faſti Cardin. *Ughelli* Ital. S. t. 1. *Negri* ſcrittori Fiorent. *Erythræi* pinacoth. 3. 6.

SACCHETTI, (Urbanus) ein Cardinal im 17 ſeculo, war aus der Florentiniſchen familie, aus welcher Julius Sacchetti hergeſtammt, entſproſſen, und 1630 in Rom gebohren. Als Urbani VIII ſeine vettern Julii Sacchetti verlangen trat er gleichfalls in den geiſtlichen ſtand, und ward von demſelben ſo wohl angewieſen und befunditt, daß er die würde eines Cammer-Clerici, ferner eines Cammer-Auditoris, und endlich von Innocentio XI den 1 ſept. an. 1681 eines Cardinals, wie auch eines Biſchoffs von Viterbo erhielt. Er hatte den ruhm eines aufrichtigen, redlichen und gutthätigen Herrn. In allerley wiſſenſchafften, ſonderlich in der hiſtorie und in der politic, hatte er es ſehr weit gebracht: es fehlte ihm gar nicht dabey die gabe, es von ſich zu geben, und zwar in einer ſolchen beredſamkeit, die ſeine Spanier obgedachtem ſeinem vetter erwieſen, war er alleqeit gut Frantzöſiſch geſinnet. Weil er eine geraume zeit vor ſeinem ende zu ſchlag-flüſſen geneigt, und ohnedem ein ſiehbadter ſeiner bequemlichkeit war, ſo reiſignirte er ſein Biſthum. Seine enckelin verheyrathete er an den Grafen von Caprara, des Kayſerlichen General-Feld-Marſchalls bruders ſohn und einzigen erben. Er ſtarb den 6 apr. an. 1705. *Tableau hiſtorique & critique de l'origine & progrès de la poeſie Françoiſe* May 1705.

SACCHINI, (Franciſcus) ein Italiäniſcher Jeſuite, gebohren in der diœces von Perugia, war die letzte 7 jahr ſeines lebens Secretarius bey dem General der Jeſuiten, Mutio Vitelleſchi. Er continuirte die von Nicolao Orlandini angefangene hiſtorie des Jeſuiter-ordens, und gab noch andere werck e heraus, darunter das leben des heil. Paulini, des Stanislai Koſtka, und des Canſii war. Er ſtarb an. 1625 den 16 dec. zu Rom, ſeines alters 55 jahr. *Sotwoel* bibl. S. J.

SACERDOS oder SACHINUS, (Rayneru) ein Dominicaner, gebürtig von Piacenza, lebte in der mitte des 13 ſeculi, und war anfänglich das haupt und der vornehmſte lehrer unter den Waldenſern, trat aber nachgehends in den Dominicaner-orden, und ward von dem Pabſt Alexandro IV an. 1255 zum General-Inquiſitor wider ſie ernennet, da er denn alle dieſelbe aufs grauſamſte verfolgte. Er hat auch wider ſelbige ein buch geſchrieben, welches von Gretſero nebſt andern dergleichen ſchrifften an. 1614 zu Ingolſtadt herausgegeben, und darauf der bibl. PP. t. 25. einverleibet worden. Es ſind aber in Franckreich und andern orten noch einige manuſcripta hiervon verhanden, welche mit Gretſeri exemplar nicht recht überein kommen. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædic. t. 1. *Cave* hiſt. liter. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

SACCOPHORI, waren eine gewiſſe ſecte unter den Meſſalianiſchen ketzern, welche daher den nahmen bekommen, weil ſie ſich offt mit groben ſäcken zu bedecken pflegten. ſ. Meſſalianer. Es ward auch dieſer nahme den Encratiten gegeben, weil ſie ebenfalls ſich einer ſonderbaren buſſe rühmten, und ſich dazu der ſäcke bedienten. *Baſil.* epiſt. ad Amphil.

SACCUS, (Bernardus) ein Patricius von Pavia, lebte in der mitte des 16 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriæ Ticinenſis libros 10, welche in dem tomo 3 theſauri hiſtoriarum & antiquitatum Italiæ ſtehen.

SACCUS, (Joſephus Pompejus) ein berühmter Medicus, war zu Parma, woſelbſt ſein vater Flavius Saccus, und ſein groß-vater Paulus Simonetta, gleichfalls berühmte Medici geweſen, an. 1624 den 14 may gebohren. Nachdem er in humanioribus, der philoſophie und medicin den grund ſeiner ſtudien geleget hatte, ward er 1652 in den beyden letztern Doctor. An. 1661 machte ihn der Hertzog von Parma, Raimutius II zum Lectore theoricæ, welches amt er mit ſolchem ruhm verwaltet, daß die medeiniſche facultät in dem auditorio, wo er laß, ſein wappen nebſt einer ihm zu ehren verfertigten inſcription aufrichten ließ. Hierauf ward er an. 1694 zum Profeſſore medicinæ practicæ extraord. nach Padua

Digitized by Google

thu berufen, erlangte auch hernach die professionem theorices primarium, und endlich den titul eines Præsidenten der universität. Allein an. 1702 ruffte ihn der Hertzog von Parma wieder zurück, und gab ihm die professionem medic. primarium, in welcher würde er an. 1718 den 22 febr. gestorben, nachdem er einige jahre vorher sein gesicht verlohren, und sein alter bey nahe auf 84 jahr gebracht hatte. Seine schrifften sind: iris febrilis; nova methodus febres curandi fundamentis aliquot de acidi superfructis; nov. systema medicum; medicina theoretico-practica; und medicina practica rationalis Hippocratis. *Nova zeitung.* von. gel. sach. 1721. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. t. 1.

SACELLARIUS, von saccus, sacculus, hieß in den mittlern zeiten an den höfen ein bedienter, welcher über seines Herrn privat-fiscum gesetzt war, dergleichen bedienung auch an dem Päbstlichen hofe gewesen. Allein in der Griechischen kirche war es ein Geistlicher, der über die unligenden kirchen und klöster zu besehlen hatte. *du Fresne* III, 715. Gl. Gr. p. 1320.

SACER, ein fluß in Sardinien, welcher an den mauren zu Orani vorbey westwärts zwischen Oreſtan und Sola Rota durch in das meer läufft.

SACERDOTES, s. Priester.

SACHEVERELL, (Henricus) ein Englischer Doctor theologiæ, mitglied des Magdalenen-collegii zu Oxford und Capellan einer fürstlichen Londonischen kirche, war ein eifriger anhänger der Engländischen, und hielt so genannten hohen kirche, und ward von denen, so die Marlboroughische familie und das aus lauter Whigs beſtehende Ministerium zu stürtzen bedacht waren, dazu gebraucht, daß er dasselbe bey dem volcke verhaßt machen möchte. Zu solchem ende hielt er an. 1709 zu London 2 predigten, darunter sonderlich die, so er am 19 nov. in gegenwart des Lord Maire, von der gefahr unter falschen brüdern in der kirchen und in dem Staat gehalten, deßwegen merckwürdig, weil er darinnen von der revolution nach Jacobi II entweichung auf dem Reiche, ingleichen von der Protestantischen succession und der durch das Parlament seit gesetzten duldung der Nonconformisten übel gesprochen, auch behauptet, die Englische kirche wäre in gefahr vor den Presbyterianern, und die regierung würde übel verwaltet. Weil nun dieses bey den damahligen umständen zu vielen unruhen anlaß geben konte, ward er von dem unterhause beschaltet zur rede gesetzt, und gestand zwar, daß er diese predigten gehalten, und zum druck befördert: sah aber vor, daß letzte wäre auf des Lord Maire veranlassung geschehen, der redigt solches durchaus läugnete. Sacheverel ward darauf in verwahrung gebracht, und zwar an. 1710 im jan. gegen caution losgelassen, im martio aber von dem unter-hause bey dem ober-hause angeklagt, wobey man angemerckt, daß im anfang, wenn er sich vor gericht begeben, das volck ihn allemahl mit glückwünschen begleitet, und in dieser zeit den Nonconformisten vielerley schaden und verdruß erwiesen. Nachdem also seine sache in verschiedenen parlaments-sessionen, denen die Königin selbst beygewohnt hatte, war abgehandelt, und er durch die meisten stimmen der schuldig erfunden worden, so ward ihm mit grossem widerwillen des unterhauses, so mit dieser gelindigkeit gar nicht zufrieden war, das urtheil gesprochen, daß er 3 jahr lang von dem predig-amt suspendiret, und daß die 2 gedachten predigten durch den henckers-hand an verschiedenen orten verbrannt werden solten, welches urtheil auch vollzogen ward. Immittelst hatten die durch solche predigten erregten unruhen noch kein ende, sondern daureten vielmehr noch eine gute zeit, und gaben zu vielen schrifften von beyden theilen anlaß. Der Doctor Sacheverel aber reisete nach enbindung seines processes fast im gantzen Reich herum, wad allenthalben mit grossen ehren-bezeugungen empfangen, auch mit ansehnlichen geschencken versehen, und stieg, nachdem die zeit der suspension verlauffen war, wieder zu predigen an. Wie er denn unter andern an. 1712 bey dem jahr-gedächtnis der wiederherstellung vor der Königlichen familie vor dem unterhause eine predigt gehalten, in welcher er seine ehemahligen grund-sätze aufs neue behauptet. Aber nach der Königin Annæ tode fiel sein ansehen, und das volck erwiese seinen hilde, so bald der König Georgius I proclamirt worden, allerley schmach. Endlich starb er an. 1724 zu Hygate als Prediger bey der kirche von S. Andre-Holburn, in welcher er auch begraben worden. Man sagt, daß er dem unterthänigen Bischoff von Rochester, Atterbury, welcher mit ihm gleiche meynung hatte, 500 pf. sterl. vermacht habe. *Lamberti* memoir. t. 5. 6. *Memoires du regne de George I.* t. 1. 2. 4.

SACHONUS, (Raymundus) s. SACCONUS.

Sachs, (Daniel) ein Reformirter Theologus, war zu Halberstadt, allwo sein vater gleiches nahmens Superintendens gewesen, an. 1596 den 21 jan. gebohren. Nachdem er zu Francfurt, Heidelberg und Leiden dem studieren obgelegen, wurde er erstlich Prediger zu Reippig im Anhältischen, hernach Hof-Prediger zu Dessau, und endlich Superintendens zu Cöthen. Er starb an. 1669. Man hat von ihm einbelliget der 4 Evangelisten; scrutinium ubiquitatis; u. a. m. Sein sohn, Johannes, gebohren an. 1629 den 28 febr. folgte ihm in der stelle eines Superintendenten und Hof-Predigers zu Köthen, und starb an. 1696 den 15 jun. Von demselben hat man summam controversiarum inter Catholicos orthodoxos & pontificios ex Chamieri panstratia &c. *Beckm.* Anhalt. hist.

Sachs, (Johann) ein Politicus, war zu Fraustadt in Polen, woselbst sein vater Burgermeister gewesen, an. 1641 gebohren, und legte sich auf die rechtsgelehrsamkeit. Nachdem er auf befehl der General-Staaten eine gesandtschafft in Polen verrichtet, ward er an. 1669 Secretarius zu Thorn, dancte aber in folgenden jahre ab, und trat eine reise in fremde länder, so er gar nach der insul Ceilon an, starb aber unterwegs im 30 jahr seines alters. Er hat an. 1665 wider Hermann. Conringium unter dem nahmen Francisci Marini das berühmte büchlein de scopo reipublicæ Polonicæ geschrieben. *Zornschs* im anhang zur Thorischen chron.

Sachs von Löwenheimb, (Phil. Jac.) ein gelehrter Medicus, war zu Breßlau an. 1627 den 26 aug. gebohren. Seine eltern waren, Tobias Sachs von Löwenheimb auf Klein-Bresa und Alt-Tuschkau, und Ursula von Rindfleisch. Nachdem er zu Leipzig studirt, und bathelbst den grossen Fürsten-collegio Collegiatus worden, that er eine reise nach Holland, Franckreich und Italien, und nahm zu Padua an. 1651 den gradum eines Doctoris an. Hierauf begab er sich wieder nach Leipzig, und von dar nach Breßlau, allwo er als Stadt-Physicus und ein mitglied in der societate naturæ curiosorum, an. 1673 den 7 jan. gestorben. Man hat von ihm ampelographiam, sive vitis vinifera, ejusque partium considerationem physico-philologico-historico-medico-chymicam; gammacologiam, & cancrorum considerationem; oeranum macro-micro-cosmicum &c. Sein sohn, Ernst Philipp Sachs von Löwenheimb, den ihm Anna Magdalena Benckin gebohren, wurde an. 1702 ein mitglied des Raths-collegii zu Breßlau. Sein leben ist in den ersten tomo der ephemer. natur. curiol. anzutreffen. *Sinapii* Schles. cur. t. 2. p. 943. *Witte* diar. *Micron* mem. t. 1. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 2.

Sachse, (Hans) war anfangs ein schuster zu Nürnberg, nachgehends aber ein meister-sänger, und brachte deren zuwege, daß damahls ziemlich in abnehmen gerathen, wiederum empor. Er ist sonsten zugleich die stelle eines schulmeisters zu Nürnberg, und gieng an. 1567 den 15 sept. in dem 81 jahre seines alters mit tode ab. Er hat in 42 jahren bey nahe 1000 geistliche und weltliche gedichte aufgesetzet, davon George Weller die meisten zusammen drucken lassen. *Wagenseil.* von den meistern. *Knuff* in tr. de civit. Norimberg. *Serpilius* in cant. med. hymn. p. 13. *Oelarii* liedersch. P. 4. p. 10.

Sachsen, wird heute zu tage theils von Deutschland genannt, so an die ost-see, Schleßwich, die nord-see, Westphalen, Hessen, Francken, Böhmen, Lauitz, Polen und Preussen stösset, ob gleich das alte Sachsenland gantz andere gräntzen gehabt. Kayser Maximilianus I hat auf dem Reichs-tage zu Augspurg die in obbeschriebenen gräntzen begriffene länder bey seiner eintheilung des Deutschlandes in die craisse an. 1500 in einen craiß verfasset, und solchen den Sächsischen genennet; er hat aber, nachdem an. 1512 noch mehrere länder darzu geschlagen, 2 craisse daraus gemacht, und einen den Ober-Sächsischen, den andern aber den Nieder-Sächsischen benahmet. Der Ober-Sächsische begreifft das Churfurstenthum Sachsen, Marggrafthum Meissen, Landgrafschafft Thüringen, die Stifftter Meissen, Merckburg und Naumburg, die Fürstentümer, Coburg, Overfurt, Anhalt; die Abtey Quedlinburg; die Grafschafften Barby, Mansfeld-Schwartzburg, Stollberg, Hohnstein, Grafen Reussen, ꝛc. die Chur und Marck Brandenburg, mit den secularisirten Bisthümern Brandenburg, Lebus und Havelberg, das Hertzogthum Wor- und Hinter-Pommern, ꝛc. Der Craiß-Directur ist der Churfurst von Sachsen. Zum Nieder-Sächsischen craiß werden gerechnet, die Hertzogthümer Braunschweig-Lüneburg, Magdeburg, Bremen, Lauenburg, Mecklenburg, Holstein, die Fürstenthümter Grubenhagen, Calenberg, Blanckenburg, Ratzeburg, Halberstadt, Gustrau, Schwerin, die Bisthümer Hildesheim und Lübeck, die Grafschafften Reinstein und Wernigerode, die stadte Lübeck, Bremen, Hamburg, Goslar, Nordhausen und Mühlhausen. Die Directores in diesem craiße sind der König in Preussen als Hertzog von Magdeburg, und der Churfürst von Braunschweig, als Hertzog von Bremen, auch krafft eines vertrags mit der Hertzoglich Wolffenbüttelischen linie, als Hertzog von Braunschweig. Als Hertzog von Bremen alternirt dieser letztere mit dem König von Preussen. *Struvii* jvnt. juris publ. diff. 5. §. 18. *Matricula imperii* edit. an. 1698.

Sachsen, ein vor langen zeiten bekanntes Deutsches volck, dessen Ptolemæus schon um das jahr 130 unter diesem nahmen gedencket. Es scheint, daß es den diejenigen seyn, die sonsten Chauzen genennet werden, weil Zosimus ausdrücklich sagt, daß die Chauzen einen theil des Sachsen ausgemacht haben. Hatte also dieses volck ihren ersten sitz nicht nur in Schleßwich und Holstein, sondern auch einiger handber Elbe in Nieder-Sachsen oder noch wohl weiter gehabt. Aber mit Cluverio, der sich in andern stücken der alten geographie auch viel freyheit zugenommen, die Sachsen unter den Folk zu verstehen, wäre ietzo sehr ungereimt, da leibnig gewiesen, daß die Folk an der spitze in dem Bißthum Hildesheim gewohnet. Anfänglich haben diese leute ruhig gesessen seyn; nachgehends aber sehr verunruhet, so haben sie bald auf seiten gegen Thüringen, Westphalen und an der see, wo sie mit den Franeis und Friesen companie gemacht, und sie räuberey getrieben, sich ausgebreitet. Endlich ist gar ein theil von ihnen um das jahr 450 unter den anführern Hengst und Horst in Britannien gekommen, denen immer mehr von ihren alten nachdarn gefolget, so daß sie sich ein groß theil der insul unterworffen, und 7 Königreiche angerichtet. Im das jahr 568 marschirten gegen 20000 Sachsen mit ihren nachbarn, die sich in Italien gesessenen longobarden, nach Italien, kamen aber hernach, weil sie sich mit diesen cameraden nicht vertragen konten, gar elend wieder zurück. Den Thüringern nahmen sie um das jahr 534 ein gut theil landes ab, was nemlich lincker hand an der Unstrut lage. Endlich bekamen sie mit den Francis krieg, dabey sie bald glücklich, bald unglücklich waren, bis sie ihnen endlich tribut geben mußten. An. 785 wurden sie gar von diesen Francis und dem Kayser Carolo M. nach einem 33jährigen kriege überwunden, welches an. 775 geschahe, da dann an. 788 darauf der Sächsische General Wittekind sich seyn getauffet worden. Seithdes thut ist die Christliche religion in Sachsen recht aufgekommen, auch viele stiffter, kirchen und schulen aufgerichtet worden, da dieses volck vorher den

Digitized by Google

gögen, und fürnemlich der Irmensul gedienet, den gröen gefangene geopfert, und wilde leute gewesen. Daß aber die vehm-gerichte alsdenn erst aufgekommen, kan nicht wol erwiesen werden. Sonst waren sie streitbar, daß auch manden von 13 jahren schon mit zu felde gehen müssen. Sie straften den ehebruch auf scharffste, indem sie wol die ehebrecherin mit ruthen und messern zu rode gepeinigt, oder sie gezwungen, sich selbst zu erhencken. Sie wurden in dreyerley sorten getheilet, in Adelingos, Frilingos und Lassos, d.i. in adeliche, freye und knechte. In Deutschland hatten sie keine Könige, sondern nur Sarrapas oder Herren zu Regenten, aus welchen in kriegs-zeiten einer zum General erwehlet wurde, der aber nur bis zu ende des kriegs diese charge bekleidete, und darnach nicht mehr als vorher vermochte. Da aber bey diesen kriegen die Sachsen sehr dünne gesäet waren, indem nicht allein viele getödtet, sondern auch etliche 1000 von Carolo M. über den Rhein gesetzet worden; so schickte gedachter Kayser an deren stelle 50000 Francken von jenseit des Rheins herüber, um die ledigen plätze zu bewohnen. Diese neue ankömmlinge aber wurden von den noch zurück gebliebenen eingebohrnen Sachsen, Walen, welches, wie das jetzige wort, Wallonen, so viel als fremde oder ankömmlinge heisset, benennet. Daher kam es nun, daß bis dieSachsen in Ost-Walen, West-Walen und Engern eingetheilet worden. Ob nun wol also die Sachsen von den Francken überwunden waren, so sind sie doch nicht gäntzlich unter das joch gebracht worden, sondern sie haben das jus civitatis gleich den Francken bekommen, auch ihre besondere jura gehabt und behalten. Obgleich nicht zu leugnen, daß auch die Sachsen, welche jenseit der Elbe gelegen, wo jetzo Schleßwich und Holstein, nicht so gut als die übrigen tractirt worden. In die Fränckischen Königs lande haben auch durch Commercien und Mißion, wie man sie nennet, Sachsen land regieren lassen. Dem sey ende der Caroliner sind Hertzoge in Sachsen aufgekommen, so von Vigberto, Wittekindi M. sohne, abgestammet. Gleichwie aber dieses geschlechte und nachkommen Vigberti nach der hand allein an der Weser floriret, also ist damahls die Billingische familie an der Nieder-Elbe vornehmlich bekannt gewesen, die ihren nahmen hat von Hermanno Billingo, der von den Herren von Stubeckshorn entsprossen war, und nach Marggraf Gerona II rode von dem Kayser Ottone Sachsen zu regieren bekommen hatte, auch zum Hertzoge gemacht ward. Der letzte aus diesem stamm, Hertzog Magnus, hat nur 2 töchter verlassen, so die allodia geerbet, Elika, die Graf Ottonen von Ballenstädt, und Wulfhild, die Henricum den Schwartzen von Bayern hatte; die Hertzogthümer aber Sachsen, Engern und Westphalen bekam Lotharius, Herr zu Supplingburg und Querfurt. Dieser hatte zur gemahlin Richlam, Henrici pinguis, des letzten Grafen von Northeim und Hertzogs von Sachsen an der Weser, tochter, welche hatte mit ihr die allodialia lande an der Weser bekommen. Worzu Sachsen auf Henricum Superbum, Hertzog von Bayern, auf Ludovicum Barbatum, Landgrafen von Thüringen, auf Albertum Ursum, Grafen von Ascanien, und Henricum Leonem gekommen sey, suche unter dem Kayser Lotharjo, und bemelbten beyden Henricis. Als aber Heinrich der löwe unter dem Kayser Friderico I in die acht kam, erhielte Alberti Ursi jüngerer sohn Bernhard an. 1180 auf dem Reichstag zu Würtzburg das sehr geminderte Hertzogthum Sachsen. Denn bey der acht-erklärung Leonis sind es 6 länder, hatte der Ertzbischoff von Cölln und der Bischoff zu Münster das meiste von den Hertzogthümern Engern und Westphalen abgerissen. Die Ertz- und Bischöffe zu Bremen, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim und andere hatten ihren nutzen auch dabey gezogen. Die lehnbare Grafen von Holstein machten sich allmahlich von ihrer verbindlichkeit loß. Lübeck wurde zur Reichs-stadt. Braunschweig und Lüneburg behielt Henrich der löwe, die hernach auch, an. 1235 zu besondern Hertzogthümern gemacht worden. War also nur noch der Hertzog zu Sachsen und Lauenburg übrig an der Elbe, mit der ober-herrschafft über die Grafen von Ratzeburg, Schwerin, Dannenberg und Ruchow, auch einige Graffschafften in den Engern und Westphalen, worinnen das eigentliche Hertzogthum Sachsen bestunde. Wiewohl es nun durch abtheilung der Anhaltischen und Lauenburgischen lande noch mehr verringert wurde; so bekam es doch desto grössern splendeur und jura, als ihm das Chur-recht bey der Kayser-wahl und das Ertz-Marschall-amt erblich beygelegt ward. Albertum II findet man von Rudolpho Habspurgico am ersten ausdrücklich einen Churfürsten benahmet, welcher auch die Pfaltz-Sachsen mit dem Burggrafthum Magdeburg verknüpffet, und die Graffschafft Brene an sich gebracht. Wenceslaus aber hat den titul Hertzog zu Engern, Westphalen, Sachsen und Lüneburg gebraucht, wie auch seine successores gethan, und das von dem Kayser Carolo IV seiner familie ertheilte recht an Lüneburg mit waffen zu behaupten getheilt. In seinen söhnen aber, und zwar mit Alberto III, ist diese Chur-linie an. 1422 abgegangen. Da verneinet zwar Ericus V, Hertzog zu Lauenburg, als nächster anverwandter aus dem hause Anhalt, das beste recht an der Chur zu haben; weil aber das hauß Lauenburg die mitbelehnschafft derabsäumt hatte, und selbige vor abgang der Wittenbergischen Hertzoge und Chur-Fürsten wieder erlangt zu haben, durch ein unterschobenes document übel erwiese, so wurde die Chur nicht allein als heimgefallen von dem Kayser Sigismundo dem Reich erklaret, sondern auch der Marggraf von Meissen, Friderico Bellicoso, wegen seiner meriten im Hussiten-kriege damit würcklich begnadiget, und an. 1425 zu Ofen in Ungarn in person und solenniter belehnt, und zwar mit folgenden stücken, als: nehmlich mit dem Chur- und Hertzogthum Sachsen, dem dazu gehörigen Chur- und Ertz-Marschall-amt, der Pfaltz zu Sachsen auf Alstet, der Graffschafft Brene, der Burggrafschafft Magdeburg und Grafen-gedinge zu Halle, und noch andern stücken und juribus annexis. Es haben zwar die Hertzoge von Sachsen-Lauenburg, als ob ihnen dadurch zu kurtz geschehen, zum öfftern protestiret, und mit den folgenden Churfürsten lange gestritten, aber nichts erhalten. Nun war gedachter Churfürst Friderich auch Landgraf in Thüringen, bekaß auch daneben ein gut stück der Pfaltz Coburg in Francken, hatte gleichfalls die herrschafft Heldrungen und Weide an. 1402 durch tausch, Leuchtenburg und Ilpoda an. 1396 und Königsberg an sein hauß dringen helffen, daß er also mächtig genug war. Siehe von ihm unter einem besondern articul. Aber seine söhne, Friedrich und Wilhelm, haben die lande unter sich getheilt, doch daß dem alten die Chur allein verblieben ist. Hertzog Wilhelm vermählte sich an. 1443 mit des Kaysers Alberti II Ertz-Hertzogs von Oesterreich tochter Anna, und erbielte an. 1445 in der lande-theilung, wobey wieder die gantzen verordnung des Sächsischen rechts und Bräuche, unter gegenen siegler-thaler ausbauen lassen, und den Churfürsten samt seinen hofleuten, daselbst unter der erde tafel zu halten, angeladen, der darüber sich höchstens verwundert und gesagt: er könne sich wol rühmen, daß er viel herrlicher als der Römische Kayser mahlzeit gehalten. Aus dieser flusse sollen über 400 centner silber gemacht worden seyn. Bey dieser gemeinschafft hatte Churfürst Ernst seinen hof meistentheils zu Altenburg oder Leipzig, Hertzog Albrecht aber hatte zu seinem ersten ansenthalt Tornau oder Dresden. Dieses währete bis an. 1484, da die brüder sich gesöndert, die ertheilung der lande auf gleiche theile, welche der ältere bruder Ernst machte, vertrichet haben, und seitdige durch den Kayser Fridericum III an. 1486 confirmiren lassen. Es griff aber der jüngere Albrecht, der die wahl hatte, wieder zu demjenigen theil, so der Meißnische geheissen, und ließ den Thüringischen dem Churfürsten, so über dig die Chur allein behielte, als welche mehr mut in die theilung kommen hurffte. Es bliebe aber krafft dieses vertrags noch verschiedenes bey den beyden brüdern gemein, als bey der hafften Osla, Freyburg, Naumburg, Soran, Peßlau, Stortau, der Schneeberg mit dem Neustädtel und alle herum gelegene gebürge, die nutzungen von den bergwercken in beyderseits landen, das ungeld in Meissen, das schuggeld von den städten Erfurt, Mühlhausen und Northausen, die anwartung an Hertzog Wilhelms zu Jülich landen, die gesamte pand an beyder brüder landen, die erbeinigung und andere. Es hat sich aber hernach solche gemeinschafft sehr geändert, weil theils sachen gar vom hause Sachsen abtheils an dessen besondere linien gekommen. Derjenige aber ist noch jetzen den beyden haupt-linien Ernesti und Alberti im hauß Sachsen gemein, 1) der titul Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergen, Engern und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mar[c] und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. denn die übrigen titul, als Graf zu Barby ꝛc. sind nur gewissen linien eigen. 2) die wapen von den Hertzogthümern Jülich, Cleve, Bergen, der land-graffschafft Thüringen, der Marggrafschafft Meissen und Landsberg, der Pfaltz Sachsen, der Pfaltz Thüringen, der gefürsteten Graffschafft Henneberg, der Graffschafft Ortlamünde, Eisenberg, Brene, Marck, Ravensberg, der Burggrafschafft Altenburg, der herrschafft Meissen, und der regalien oder der blut-fahne. 3) Die prætension der præcedenz für dem hauß Pfaltz am Rhein. 2) Die præcedenz unter sich selbst in den beyden haupt-linien des Ernestinischen und Albertinischen hauses, die sie alternative genissen. 5) Die prærogativen und die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Bergen, Graffschafft Marck und Ravensberg und die herrschafft Ravenstein. 6) Die verführung der Henneberg-Schleußingischen Reichs- und Crayß-vota in com und jurium, das Hennebergische archiv zu Meiningen, welche Hennebergische gemeinschafft doch nur respectu gewisser linien auf dem Albertinischen und Ernestinischen hauß zu verstehen ist. 7) Die erbverbrüderung und erbvereinigung mit den häusern Hessen und Brandenburg. 8) Die erbvereinigung der cronSchwan und des hauses Sachsen. 9) Das archiv zu Wittenberg. 10) Das privilegium de non evocando, oder, daß die Sächsischen unterthanen nicht ausserhalb des landes vor fremde gerichte gezogen werden ꝛc. ꝛc.

Was nun die Albertinische linie betrifft, so hat sie ihren ursprung von Alberto, Churfürst Friedrichs jüngstem sohne, der in den an. 1485 vorgegangenen theilung, den sogenannten Meißnischen theil landes nach Sachsen-recht wählete, und dem Churfürsten Ernesto den Thüringischen theil überließ. Seine lande bestunden in folgenden städten und ämtern: Balhausen, Camburg, Chemnitz, Dresden, Denstädt, Doblin, Dippoldswalde, Dölitzsch, Dornburg, Ehrenfriedersdorf, Eckartsberg, Frauenstein, Fryburg, mit Mucheldt, Freyberg, Finsterwalde, Geyer, Gepten, Grosenfurt, Gellenburg, Hohenstein, Herpsleuben, Hayn, Kindelbrück, Leipzig, Lucban, Meissen, mit Lommatzsch, Mitweida,

Digitized by Google

da. Ruſſdorff. Ortrant, Oſchatz, Hebran, Opprechtsburſen, Pirna, mit Donin, Raten und den Königſteiniſchen gütern, Pegau, Rochlitz, Rochsberg, Radeberg, Senfftenberg, Schellenberg, Sachſenberg, Sulza, Sangerhauſen, Tharant, Tungsbruchen, Thuma, Vogtey zu Querlinburg, Wolckenſtein, Weiſſenſee, Weiſſenfels, Zſchoppau, Sorbeck, nebſt den Grafen von Schwartzburg Stolberg, Honſtein, Mannsfeld, Querfurt, Beichlingen, den Herren Schönburg und Tautenburg, wegen unterſchiedener ſtücke der Ritterſchafft und anderer jubehörungen. Obgedachter Hertzog Albrecht, der hebertzte zubenahmet, hat mit ſeiner gemahlin Zedena, Georgii Podiebradii Königs in Böhmen tochter, die an. 1510 geſtorben, unter andern kindern 3 ſöhne gehabt, ſo in der hiſtorie berühmt worden. Nemlich Friedrich iſt ertlich Hochm. ritter des Teutſchen ordens geweſen, welche charge er aber hernach wieder aufgegeben. und Coadjutor zu Magdeburg worden; George und Heinrich aber haben dem vater ſuccediret, da denn krafft väterlicher diſpoſition an. 1499, welche im folgenden jahre von dem Kayſer Maximiliano beſtätiget worden, jener die alten erb-lander Meiſſen, ein theil von Thüringen, das Fürſtenthum Sagan, und die Biberſteiniſchen herrſchafften; Hertzog Heinrich aber die Frieſlande beſaſſen, biß an. 1505, da ſie ſich eines andern und indem vergliechen, daß weil Frieſland zu weit entlegen, und auf die erhaltung beſtellen möchte, daß der eintzig gewinn, genommen werden müſſen, dahero auch ſolches nachmahls wieder an den Kayſer Maximilianum retiret worden) Heinrich die ſtadt Freyberg und Wolckenſtein, ſamt dieſen zwey en ämtern, außgenommen die bergwercke, ſo Hertzog Georg behalten, und einen jährlichen zuſchuß von 12500 fl. nebſt 12 fuder wein bekommen, das übrige aber Hertzog Georg behalten, dem auch an. 1538 Leiſnig und Pemgk durch abſterben Burggraf Hugonis zu Leiſnig heimgefallen. Dieſer Hertzog Georg war anfänglich Domherr zu Mayntz, trat aber hernach in den ſtand, und verlangte, ob er gleich Lutheri abgefager feind war, doch beſtig eine kirchen-reformation, zürnte aber nichts deſtoweniger mit ſeinem bruder Heinrich wegen angenommener und eingeführter Lutheriſchen religion, ja er vermeynte ihn auch von ſeiner erbſchafft im teſtament auszuſchlieſſen. Er wird der härtige, auch der reiche beygenahmet, und ſtarb an. 1539 ohne männliche leibes-erben zu hinterlaſſen. Alſo bekam ſein bruder Heinrich der fromme, alle ſeine lande, worunter beſonders auch bald die lutheriſche lehre einfuhrte. Heinrichs gemahlin war Catharina, Hertzogs Magni von Mecklenburg tochter, welche ihm an. 1512 beygelegt worden. Die beyden ſöhne, Mortz und Augustus, ſuccedirten ihm in ſeinen ländern zuſammen; doch bekam Hertzog Auguſt nur einige länder zu ſeinem unterhalt, und reſidirte ertlich zu Weiſſenfels, hernach zu Wolckenſtein. Hertzog Mortz nahm in dem Schmalcaldiſchen kriege die gegen-partey des Churfürſten Johann Friedrich, und wurde nach beſſen niederlage der Churfürſtl. ſtamm beſſer klar, und dem bruder seine ehemahlige ämter, auch darauf an. 1548 auf dem Reichstage zu Augſpurg mit der Chur Sachſen belieben, verſiel aber auch ſelbſt mit dem Kayſer Carolo V in krieg, der doch durch den Paſſauiſchen vertrag gemdet ward, und ſtarb endlich an. 1553 an einer wunde, die er in der ſchlacht bey Sievershauſen wider Marggraf Albrechten bekommen, ohne männliche erben. Auguſtus war bey Mauritii ſeines bruders tode, bey ſeinem ſchwieger-vatter in Dänemarck, von dar er aber bald zurücke kam, und die huldigung zu Dresden empfienge. Weil ihm aber ein vetter Johann Friedrich, wegen der ſuccellion in der Churwürde ſtreitigkeit machte, verglich er ſich an. 1554 zu Naumburg mit ihm und ſeinen ſöhnen unter andern dahin, daß der gebohrne Churfürſt Johann Friedrich und ſeine erben über die an. 1547 durch die Wittenbergiſche capitulation bekommene ämter, ſchlöſſer und ſtadte ferner haben ſolte: ſchloß, ſtadt und amt Altenburg, amt Sachſenburg, amt Herbſtleben, amt Eßleben, Olerſleben, Wendelſtein und die abfindung der beyden ämter Königsbrück und Miltitz nebſt 100000 fl. am gelde. Der Churfürſt Auguſtus half an. 1555 zu Naumburg die erb-verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen erneuern, und in eben demſelben jahre den Augſpurgiſchen religions-frieden erhalten. An. 1566 erkaufte er von Burggraf Heinrichen von Meiſſen die ämter und ſtädte Voigtsberg, Oſtnig, Plauen und Pauſa, verrichtete die Gothaiſche execution an. 1567, und erhielt ſie für die angewandte unkoſten die ſo genannte 4 aſſecurirte ämter und die expectantz auf ſimfft 12 theil an der Grafſchafft Hennenberg. Er verglich ſich an. 1579 mit dem Marggrafen zu Brandenburg, Joachim Friedrich, poſtulirten Adminiſtrator des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg, und begab ſich aller rechten, ſo er zu Magdeburg und Halle gehabt, doch daß er den titul und wapen eines Burggrafen zu Magdeburg als ein beſonderer Reichsſtand, nebſt den dazu gehörigen, aber auſſer dem Stifft Magdeburg gelegenen ämtern, Gommern, Elbenau, Ranis und Gottau behielte. Als er ſtarb, ward Churfürſt ſein ſohn Chriſtian, welcher in dem zu Torgau gehaltenen land-tage des lands mit neuen conſtitutionen in einen beſſern ſtand zu verſetzen, und die an. 1556 publicirte landes-ordnung in mehrern gang zu bringen ſuchte; erneuerte auch die erb-vereinigung, welche durch die Gothaiſche händel einigen anſtoß leiden wollen, gieng aber an. 1591 noch gar frühzeitig mit tode ab, und ließ ſeinen von Sophia, Churfürſt Johannis Georgii zu Brandenburg tochter, erzielten ſöhnen Chriſtiano II, Johanne Georgio I und Auguſto, unter vormundſchafft Hertzog Friedrich Wilhelms zu Sachſen-Altenburg, der regierung, welche aber hernach von Chriſtiano II, was die Churlande betrifft, alleiu geführet worden. Hertzog Friedrich Wilhelm lieſſe ſich bey ſeiner vormundſchafft ſehr angelegen ſeyn, den unter der regierung Churfürſtl Chriſtiani I in Sachſen ſehr überhand genommenen ſogenannten Crypto-Calviniſmum auszutilgen, wobey viele ſonſt berühmte Gelehrten das land räumen, der geweſene Cantzler Crell aber nach langwieriger gefängniß den kopff laſſen muſſe. f. Crell. (Nicolaus) Als Chriſtianus II 1611 an einem ſchlag-fluß ohne erben geſtorben, ſuccedirte ihm ſein bruder Johannes Georgius I, welcher ſchon an. 1607 von ſeinem bruder mit zur regierung gelaſſen, an. 1614 die erb-verbrüderung erneuert, und zweymahl, nemlich an. 1612 und 1619, das Reichs-Vicariat geführet, aber der Kayſerlichen hoheit nicht begehrt, unerachtet er vieler gemüt und ſtimmen gehabt. Er erbielte von dem Kayſer Ferdinando II die Marggrafſchafft Ober- und Nieder-Lauſitz um eine anforderung von 70 tonnen goldes krieg-koſten in der Böhmiſchen unruhe, und zwar erſtlich an. 1622 zum unterpfand, hernach aber durch den Prayiſchen frieden an. 1636 erb- und eigenthümlich. Gleichermaſſen bekam er auch die 4 herrſchafften und ämter, Juterbock, Doerfurt, Dam und Burg durch den Prayiſchen frieden, und an. 1623 von dem Kayſer Ferdinando II die anwartſchafft auf die Grafſchafften Honau und Schwartzburg, und auf die Wolffenbüttelſche Reichs-lehne, darauf Lüneburg nicht die geſamte band hat. Von ihm ſtammet das gantze ietzthlebende Albertiniſche haus ab; indem ſeine ſöhne Johannes Georgius II die Chur-linie, Auguſtus die Weiſſenfelſiſche, Chriſtianus die Merſeburgiſche und Mauritius die Zeitziſche geſtifftet; derer jura ſich auf dieſes Churfürſten teſtament und die darauf ertheilte reſolution beſonders recelle gründen. Was aber ſeine linie bekommen, wird an ſeinem orte angezihret; folgende ſtücke aber bleiben ungetrennet: 1) alle von Römiſchen Kayſern, Königen und andern verſchiedene lehns- und andere anwartungen. 2) die gantz Chur- und Fürſtlichen hauſe Sachſen behörige lehns-briefe, acten und documenta. 3) Die goldbergwercke, ſo ſich bereu in einem und andern crayß, ſtifft oder landen ereignen ſollen. 4) Die Jülichiſchen, Preuſſiſchen und Pommeriſchen ſachen. 5) Die cammer-gerichts unterhaltung, Reichs- und crayß anlagen. 6) Wichtige die Chur- und Fürſtliche gebrüdern gantzlich angehende beſandtſchafften. 7) Das conſtitutorium, die univerſitäten und das ober-hof-gericht zu Leipzig. 8) Die ſteuer-einnahme in gemeſſer maſſe. 9) Was bey dem gantzen hauſe Sachſen vorher gemein geblieben, und oben erzehlet worden. 10) Die titulatur und wapen der Marggrafſchafft Ober- und Nieder-Lauſitz. 11) Der titul und wapen der Grafſchafft Barby ꝛc.

Johannes Georgius II, als ſtandator der ietzigen Chur-linie, war an. 1613 zu Dresden gebohren von Magdalena Sibylla, Marggraf Albrecht Friedrichs zu Brandenburg und Hertzogs in Preuſſen tochter, und kam gertlich unter getreue Hofmeiſter, von denen er in allerhand tugenden, exercitiis und ſtudiis unterwieſen worden. Nachdem er an. 1638 mit dem vater und dreyen brüdern zu den damahligen Römiſchen Kayſer Ferdinando III nach Leutmeritz in Böhmen gereiſet, hat er darauf noch in ſelbigem jahre zu Dreſden mit Marggraf Chriſtians von Brandenburg-Culmbach tochter, Magdalena Sibylla, die practicirte beylager gehalten. Nach dem hintritt ſeines vaters an. 1656 trat er als älteſter ſohn und Chur-Prinz die Churfürſtliche regierung an, und bekam, wie mögе des vaterlichen teſtaments, und des mit ſeinen brüdern darüber errichteten vergleichs, nicht allein die Chur-würde und Burggrafthum Magdeburg, die Chur- Meißniſch. Leipzig- und Ertz-gebürgiſche crayſe, neben dem Marggrafthum Ober-Lauſitz; ſondern auch die Mannsfeldiſche ſequeſtration und berechtigung im Stifft Quedlinburg samt aller zugehör, die Stifftter Meiſſen und Würtzen, die Schrifftſaſſen im amte Treffurt, die Schulpforta und ſtadt Zeytz in Thüringen, die erb-ſchutzgerechtigkeit bey den ſtädten Erfurt, Mühlhauſen und Nordhauſen, wie auch die Voigtey zu Nordhauſen, die Schrifftſaſſen im Voigtlande und noch anderer orten, die Mildenfurtiſchen gefälle, das ſtädtlein und amt Schöneck, die flöſſe, beſchickung der Reichs- und crayß-tage, inſgleichen das jus belli und pacis und andere jura mehr. Es gehören aber zur eigentlichen Chur und dem Hertzogthum Sachſen die ämter und ſtädte Wittenberg, Kemberg, Schmiedeberg, Zahna, Schweinitz, Hertzberg, Jeſſen, Schönwalde, Pretzſch, Liebenwerde, Zibigau, Wahrenbrück, Schlieben, Annaburg, Sepda, Gräfenhayn, Belzig, Brück, Niemag, Wiesenburg, Pregick, Bittersfeld und Brene (welche zum Churcrayß gerechnet werden) Gommern, Gottau, Elbenau und Ranis (welche zum Burggrafthum Magdeburg gehören) die lehn über die Grafſchafft Barby und über die herrſchafften Poach und Barutz; ferner unterſchiedene hohe jura, als 1) das recht der Kayſerlichen wahlen und ſonſten im Churfürſtlichen collegio biß fünffte, nunmehro, nach der Böhmiſchen reaſumition, das ſechſte voturn zu geben, und unter den weltlichen Churfürſten die dritte ſtelle zu bekleiden. 2) Die würde des Ertz-Marſchall-amtes, vermöge deren einem Churfürſten von Sachſen zukommt, bey der wahl und crönung eines Kayſers die quartiere zu reguliren, den preiß der eß-waren zu ſetzen, in einen von dem Kayſerlichen quartier aufgeſchütteten hauffen bauer zu reiten, mit einem ſilbernen maſſe davon zu nehmen, und ſonſten ſubordinirt, dem Erb-Marſchall Grafen von Pappenheim, ſolche zu überzeben; bey ſolennen Reichs-proceßionen dem Kayſer das bloſſe Schwerdt gebend oder reitend vorzutragen, weßwegen er auch im wapen zwey creutz-weiß übereinander liegende ſchwerdter führet; Reichs-tage außzuſchreiben, und das directorium, auch den furtrag zu führen, wenn ein Chur-Mayntz in der ſache intereſſirt iſt oder nicht will: welches auch geſchiehet bey vacanz des Mayntziſchen ſtuhls, nach innhalt der an. 1529 und 1562 zwiſchen Mayntz und Sachſen aufgerichteten verträge; der pobe Richter, Protector und Patron aller hof- und feld-trompeter und heerpaucker zu ſeyn; daß ſich die Geſandten, Reſidenten, ſolliritanen, Juden und andere fremdbe leute bey ihm inſinuiren müſſen: ja krafft eben dieſes Marſchall-amtes, 3) das Vicariat, wenn das heilige Römiſche Reich mit keinem haupte verſehen, vorhero ihm, vermöge der güldenen bulle, uralten herkommens, und Kayſerlichen beleihung die verwaltung und proviſion des Reichs, an enden des Sächſiſchen rechtens, und in das

Sächsische Vicariat gehörende provintzien zuſtehet. So hat der Churfürſt auch verſchiedene prærogativen, als 4) das crayß-directorium in Ober-Sachſen allein zu führen. 5) Hat er gleichfalls dieſhero das directorium corporis evangelicorum auf dem Reichs-tage zu Regenſburg gehabt. 6) Hat er auch das amt und charge eines Ober-Jagermeiſters des heiligen Römiſchen Reichs, und zwar als Marggraf von Meiſſen, welche würde durch ein neu Kayſerlich diploma an. 1708 confirmirt ꝛc. Noch hat Johannes Georgius II an. 1671 mit Hertzog Julio Francisco von Sachſen-Lauenburg eine erb-verbrüderung über die Lauſitziſche und Lauenburgiſche lande gemacht, darneben die ſtreitigkeiten wegen der von jenem in ſeinem wapen geführten Churſ-ſchwerdter dergeſtalt erörtert, daß gedachter Hertzog von Lauenburg ſolche unter ſich gekehret führen ſolte. An. 1672 machte er mit Brandenburg eine off- und defenſiv-alliance, und ſtarb an. 1680. Mit ſeiner obenannten gemahlin zeugte er zwey Printzeſſinnen und einen Printz, Johannem Georgium III, der an. 1647 gebohren, und ſeines vaters nachfolger worden iſt. Zu deſſen zeit geſchahe an. 1691 der Lauenburgiſche anfall, darüber ſich denn das Chur-haus mit den Hertzogen von Lüneburg verglichen, und ſich nur die anwartſchafft fürbehalten hat. Zwiſchen ihm und ſeinem vetter Hertzog Joh. Adolphen von Weiſſenfels, wurde, weil ſich wegen des groß-vaterlichen teſtaments mißhelligkeiten ereigneten, der ſo genannte eluctarations-receß an. 1682 aufgerichtet, und die ſache beygelegt. Von ſeiner gemahlin, Anna Sophia, Königs Friderici III in Dännemarck rochter, hat er 2 Printzen erzielet, Johannem Georgium IV und Fridericum Auguſtum, ſo ihm beyde nach einander in der Chur ſuccediret. Johannes Georgius war an. 1668 gebohren, und bekam als primogenitus die regierung; ſtarb aber frühzeitig an. 1694. und hinterließ keine leibes-erben. Gelangte alſo die Chur an deſſen hinterbliebenen einzigen bruder Friderici cum Auguſtum an. 1694. Seine groſſe thaten, allianzen, reiſen und ſelbige machen einen wichtigen theil der neuern hiſtorie aus, und können dahero nicht unbekannt ſeyn. Mit ſeiner gemahlin, Chriſtina Eberhardina, Chriſtiani Erneſti von Brandenburg-Bareuth rochter, hat er nur einen einzigen Printzen Friedrich Auguſt, ſo an. 1696 gebohren, ſich zur Catholiſchen religion bekennet, und an. 1719 mit des Kayſers Joſephi älteſten Printzeſſin Maria Joſepha vermählet hat, die ihm Fridericum Auguſtum und Auguſtum Albertum gebohren. (ſiehe die artical JOH. GEORG. II, III, IV.

Folget alſo die andere haupt-linie des Sächſiſchen hauſes, welche die Erneſtiniſche heiſſet, von ihrem urheber, Churfürſt Ernſto, Friderici II älteſtem ſohne, der mit ſeinem bruder Alberto, nach 20 jähriger gemeinſchafftlicher regierung, 1485 zu Leipzig alſo theilte, daß weil Hertzog Albrecht den beſten theil gewehlet hatte, ihm zu dem Thüringiſchen theil noch 50000 geldgülden, und das amt und ſtadt Jena zugegeben werden muſten. Es begreift alſo dieſer Churfürſtlicher theil folgende ſtädte und ämter: Arnſtaung, Altenſtein, Adorff, Altenburg, Besnick, Burga mit Lobda, Breitenheid, Burſtett, Borna, Creutzburg, Coburg, Colditz, Domitzſch, Gleit zu Erfurt, Grimma, Grafenhainichen, Hniecck, Heldburg, Helburgbauſen, Ilenberg, Jlenach, Jlenburg, Kahla, Kraynberg, Königsberg, Krimmitſchau, Leuchtenberg, Luckau, Lindau, Leisneg, Neuhauß, Neuſtettel, Neuſtadt, Neuenmarck, Orlamünda, Olsnitz, Plauen, Pauſa, Roſla, Ranſtett, Reda, Renack, Remneburg, Schwabhauſ, Salza, Salfeld, Salgungen, Sonneberg, Schmölln, Schidau, Tennebeng, Triptis, Torgau, Auma, Ummerſtatt, Voigtsberg, Weymar mit Wagdala, Werda, Waſſenberg, Waltersbauſen, Werda, Ziegenrück, Zwickau, nebſt den Grafen zu Schwartzburg, Gleichen, Kirchberg, Reuſſen wegen unterſchiedener ſtücke der Ritterſchafft und anderer zubehör. Beſiehe den beſondern artical von ihm. Es ſuccediren ihm ſeine beyden ſöhne, Fridericus III, der weile begnadenhaber, und Johannes der beſtändige, und regierten beſelbe gemeinſchafftlich tapffer der Chur, die der älteſte voraus hatte. Daher er auch nicht nur Reichs-Vicarius war nach Kayſers Friderici III und Maximiliani tode, ſondern auch bey dem letzten Vicariat an. 1519 in Franckfurt zum Römiſchen Kayſer erwehlet wurde, welche würde er doch aus beſcheidenheit und wichtigen urſachen abzuſchlagen, und ſein votum dagegen Kayſer Carln, damahligem Könige in Spanien und Erz-Hertzoge in Oeſt. reich, gegeben. Sonſten bauerten den Fürſtlichen ſo oder ſchlieſ ſo Wittenberg von grund auf neu, und blieb unverdrungen der alte ſtand. Friderich ſtarb auf dem ſchloſſe Lochau in dem amt Schweinitz an. 1525 erfolgte. Siehe den titul FRIDERICUS III. Darauf ward Churfürſt ſein bruder Johannes, welcher den heimlichen anſechtungen ſeines feinde glücklich entgieng, die Auſpurgiſche Confeſſion an. 1530 übergab, und zur defenſion der Proteſtanten, den Schmalkaldiſchen bund anrichtete, wie unter ſeinem nahmen mit mehrern zu ſehen iſt. Dieſen beyden brüdern hat Kayſer Maximilianus I die anwartſchafft auf Sachſen-Lauenburg an. 1507 verliehen, darauf ſich die Erneſtiniſche linie in ihren prætensionen beziehet. Die beyden ſöhne Johannis, Johann Friderich, ſo Churfürſt wurde, und Hertzog Ernſt, führten anfangs die regierung gemeinſchafftlich, nachdem ſie ſich aber an. 1542 theilten, bekam Hertzog Ernſt den Franckiſchen theil, und hielt hof zu Coburg, allwo er an. 1547 die daſige reſidentz Ehrenburg erbauete. Er wurde in das unglück Churfürſt Johann Friderichs verwickelt, ſo daß darüber das amt Königsberg an Marggraf Albrechten von Brandenburg verſetzet gieng, und ſtarb ohne erben. Von den ſämtlichen Churfürſt Johann Friderichs, und wie die Chur unter ihm an die Albertiniſche linie gekommen, iſt in ſeinem artical nachricht gegeben worden. Von ſeiner gemahlin Sibylla, einer gebohrnen Hertzogin von Jülich, Cleve und Bergen, kam ein beſonder anwartungs-recht auf ihre ſöhne Hertzog Johann Friderich den mittlern, Johann Wilhelm, und Johann Friderich den jüngern, welcher letztere doch bald unverheyratet abgienge. Hertzog Johann Friderich der mittlere, führte bey der gemeinſchafftlichen regierung ſehr deſpotice auf, und wolte gar einen primogenitur-vorzug prætendiren: doch durch unterhandlung ihres gemeinen ſchwagers Churfürſt Friderich von der Pfaltz, wurde eine wechſel-ordnung oder mutſchirung auf 6 jahre getroffen, daß Hertzog Johann Friderich die erſten 2 jahr den ſogenannten Weymariſchen theil, und Hertzog Johann Wilhelm den Coburgiſchen haben, hernach eine unmechslung und verrückung aus einem theil in den andern geſchehen ſolte. Aber ſolche ordnung wurde nicht recht drey viertel jahr: ſo kam die achts-execution, belagerung und einnehmung Gotha und Grimmenſteins drein, welche Hertzog Johann Friderich, wie ihm von einigen hat wollen ſtraff gegeben werden, ſich durch die begierde unter ſolcher gelegenheit die Chur zu recuperiren, über den halß getzogen. Worauf Hertzog Johann Wilhelm jener auch des bruders antheil von den Kayſern bekam; er behielt aber deſſen wider aus verſchiedenen urſachen, daß er ſeines bruders ſöhne bekamen; jedoch behielt er ſeine beſitze, und für erlittenen ſchaden bey der dem Kayſer erwieſenen treue, Weymar mit den meiſten Thüringiſchen, Altenburgiſchen, Meißniſchen und Oſterländiſchen ämtern, und den vorzug an der expectanz zur Chur- und andern Sächſiſchen und Heſſiſchen landen. Johann Friderichs ſöhne örterten erſt ihre lande und bliebens auch dabey, ohne zeitlang in der regiments-gemeinſchafft, aber an. 1596 haben ſie ſich getrennet, da Hertzog Johann Caſimir die Gothaiſche und Coburgiſche pflegen; Johann Ernſt aber Eiſenach mit einigen Thüringiſchen und Fränckiſchen ämtern erhalten. Beyde ſind ohne leibes-erben geſtorben, und haben damit die durch Johann Friderichen angefangene Gothaiſche linie beſchloſſen. Hertzog Johann Wilhelm hergegen bauete die alte Weymariſche linie, und zeugte mit ſeiner gemahlin, Dorothea Suſanna, Churfürſt Friderichs III von der Pfaltz tochter, Friderich Wilhelm und Johannem, davon jener die Altenburgiſche zeit abgegangene, dieſer die Weymariſche linie geſtifftet. Hertzog Friderich Wilhelm führte die landes-regierung in gemeinen nahmen, bekam an. 1583 nebſt ſeinem bruder den Hennebergiſchen anfall, und erbiete an. 1596 von dem Kayſer Rudolpho II die expectanz auf Jſenburg und Büdingen. Von ſeiner erſten gemahlin Sophia, Hertzog Chriſtophs von Würtemberg tochter, hat er keine mannliche erben hinterlaſſen, wohl aber von der andern Anna Maria, Pfaltzgraf Philipp Ludwigs tochter, nebenſich Johann Philippen, Friderichen, Johann Wilhelmen und Friderich Wilhelmen. Dieſe beyden in der ſtadt vaters bruder Johanne an. 1603 errichteten erbtheilung den Altenburgiſchen theil genommen, und ihrem vetter den Weymariſchen gelaſſen. Bey ihrer unmündigkeit ſtengen ihre Räthe unter Pfaltz-Neuburgiſcher anleitung und Chur-Sächſiſcher patrocinirung wider die an jahren ältere Weymariſche Hertzoge die bekannte Reichs-controvers über die primogenitur ein, und regierte alerley jahr aber an. 1638 ohne männliche erben, gleichwie ſeine beyde mittlere brüder, Friderich und Wilhelm, ſchon vorher im Kriege geblieben waren. Alle blieb nur noch der jüngſte Hertzog Friderich Wilhelm übrig, und bekam zu ſeinen vorigen landen nach abgang der alten Gothaiſchen linie 1640, annoch die Coburgiſche portion davon, und bey der Hennebergiſchen theilung an. 1660 auch gantz theil. Er hinterließ von ſeiner andern gemahlin Magdalena Sibylla, Churfürſt Johannis Georgii I tochter, nur einen ſohn, auch Friderich Wilhelm genannt, der aber den 14 apr. an. 1672 an den ſinder-blattern wahrender vormundſchafft geſtorben, und alſo die Altenburgiſche linie geendet. Johannes, Hertzog Friderich Wilhelms bruder, iſt alſo der ſtamm-vater des jetzigen gantzen Erneſtiniſchen hauſes. Von ſeinen ſöhnen war Johann Ernſt, der balley Thüringen-Stadthalter, und führte die regierung in gemeinen nahmen biß an ſein ende ſehr rühmlich. Er ſtarb an. 1638 und die Altenburgiſche primogenitur tapffer, und ſtarb endlich unverheyrathet als Königlicher Däniſcher General-Feld-Obriſter zu St. Martin in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Zarovitz an der hauptkranckheit an. 1626. Friderich blieb noch lediglen ſtandes in der ſchlacht bey Fleury als Pfaltz-Böhmiſcher Kriegs-Obriſter wider die Spanier. Albrecht führte auf auftrag ſeiner brüder biß an. 1626 die gemeinſchafftliche regierung, bekam an. 1627 die balley Thüringen, und an. 1640 in der brüderlichen theilung mit etlichen ämtern, gieng aber an. 1644 ohne erben mit tode ab. Johann Friderich ward an. 1600 gebohren, und ſtarb an. 1628 unvermählet. Bernhard der groſſe jedoch nahmt, hat ſich als ein tapferer General in der 1633 jährigen kriegs-flamme hervor gethan, und iſt an. 1639 geſtorben. Hertzog Wilhelm und Hertzog Ernſt führeten aber ihren ſtamm fort, und ſtifftete jener das Weymariſche, dieſer aber das Gothaiſche haus. Bey ihrer theilung iſt noch verſchiedenes gemein verblieben, darüber das directorium jedesmahl bey den Senioren beyder linien iſt, und das amt Ohdenſtleben zu ſeiner ergötzlichkeit gelegt, auch ſeine prærogativen in den ſucceſſionibus durch den ſo genannten Altenburgiſchen Vertrag d. d. 16 may an. 1672 krafftigſt confirmiret worden. Unter die gemeinſchafftlichen ſachen haben aber werden gerechnet: 1) die mutuelle mitbelehnſchafft in allen Fürſtenthümern und landern. 2) Die titul und wapen. 3) Die expectanz auf Jſenburg und Büdingen. 4) Die univerſitæt, hof-gericht und ſchöppen-ſtuhl zu Jena. 5) Die gold- und ſilber-bergwercke, und andere unter dem artical Sachſen oben erwehnte gemeine dinge. Von den gemahlinnen und kindern der Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen wird jedesmahl unter derſelben beſondern articuln, inglechen unter den ſpecial-articuln von deren verſchiednen linien gehandelt. *Coſtnus* l. 3. hiſt. c. 6. *Hertius* notit. German. vet. p. 112. ſeq. *Sächſiſche* diſſ. de antiq. Saxon. dignit. *Gundlings* abriß zu einer Teutſchen Reichs-hiſt. p. 60. ſqq. *Archivii* introduct. in hiſt. Saxon. inſer. p. 36. ſqq. *Büntings* chron. Braunſuicenſe p. 137.

Digitized by Google

157. fqq. *Ludwig:* Germ. Princ. Sax. lib. 3. c. 4. *Staat* von Chur-Sachſen. *Lunig* Reichs-archiv. tom. ſpec. fub Sächſen &c. *Meiſſeri* annal. Sax. *Claudieri* ſtemma Saxon. *Boieri* geogr. Jen. *Europ. Herold* ſub Sachſ. *Helmondi* delineat. jur. publ. Sax. *Struvii* ſyntagma jur. publ. diſſ. 5, 17. &c. *Imhof* tab. geneal. & hiſt. *Meiſſnenſis* leztlich. Europa. *Einleit. zur hiſt. des Churfürſtenth. Sachſ.*

Sachſenburg, ſſt 1) ein ſchloß und amt an der Unſtrut in Thüringen, nahe bey dem ſtifter Oldisleben, ſo ehedeſſen nebſt den 3 ämtern Weyda, Arnshaug und Jungenrück von dem Churhauſe Sachſen gegen das Reich abſonderlich mit einem gewiſſen anſchlag vertreten wurde, gehöret aber anieso dem Herzog von Sachſen-Weiſſenfelß als Fürſten in Duerfurth. 2) Ein ſchloß und amt an der Tzſchoppa in dem Meiſſniſchen crayß, ſſt ein Chur-Sächſiſch cammer-gut. 3) Ein kleiner ort und enger paß mit 3 ſchlöſſern in Ober-Carnthen, gehöret dem Erzbiſchoff von Salzburg. *Zeiler* in der Reichs-geogr.

Sachſenhagen, eine geringe ſtadt nebſt einem ſchloß und amt in der Grafſchaft Schauenburg, gehört dem landgrafen von Heſſen-Caſſel.

Sachſenhauſen, eine ſtadt in der Grafſchaft Waldeck, und zugleich ein ſtück von der ſtadt Franckfurt am Mayn, welches auf der andern ſeite des fluſſes lieget, und durch eine brücke mit dem übrigen theile vereinbaret iſt. Allhier iſt die S. Bartholomæi-kirche, welche von dem Könige in Franckreich Pipino, unſerm Heylande geweihet, und von deſſen ſohne Carolo Magno, mit reichen einkünfften begabet, aber fest des Kayſers Ludovici IV regierung ſehr verwüſtet worden, weil das collegium es mehr mit dem Bapſt, als mit dem Kayſer und dem Reiche gehalten. *Limn. enucl.*

Sachſenheim, eine Adeliche familie in Schwaben, von welcher Heinrich an. 1048 zu Coſtnitz, Wilhelm an. 1165 zu Zürich und Gottus an. 1198 zu Worms dem turnier beygewohnet. Conrad ſtorirte um das jahr 1270. Johannes beſleidete um das jahr 1428 die ſtelle eines Ober-Hofmarſchalls bey dem Herzoge zu Würtemberg. Hermannus war um das jahr 1490 Landt-Hofmeiſter und Bernhard an. 1500 des Deutſchen ordens Comtur zu Würtzburg. Reinhard, hauptmann zu Bayhingen, hat gegen ausgang des 16 ſeculi gelebet, und ſein geſchlecht mit 4 ſöhnen fortgepflantzet. *Bucelin.* ſtemm. P. 3.

Sachſen-recht, deſſen ſich die Sachſen, ſo bey den alten in Oſtfalen und Weſt-falen eingetheilet worden, bedienten. Solches beſtund, wie der andern Deutſchen völcker, anfänglich in allerhand beygebrauchten gewohnheiten, und iſt die wahrſcheinliche meynung, daß ſie vor Caroli M. zeiten keine geſchriebene geſetze gehabt, indem, was in dem landrecht und der gloſſe von Conſtantino M. erzehlt wird, als wenn ſelbiger dieſes volck mit gewiſſen rechten verſehen, vor ein ungereimtes geſchwätze zu halten iſt. Carolus M. aber hat ſelbigem zuerſt geſchriebene geſetze gegeben, welche zum theil noch übrig, und von Heroldo, Lindenbrogio, Luca Holſtenio und andern an das licht gebracht worden. Nach der zeit haben vielleicht die andern Deutſchen Kayſer und Könige etwas dazu gethan, wie denn inſonderheit dem Hermanno Aucupa der urſprung des beergewettes zugleichen und den Ottonibus unterſchiedene ordnungen beygeleget werden. Aus welchen allen und den alten gewohnheiten nachgehends Ebbo von Reblau zu anfang des 13 ſeculi kurtzen Sachſenſpiegel zuſammen gelegt hat. Dieſes recht hatte vor alten zeiten einen groſſen theil von Deutſchland unter ſich, und wurde vor ein allgemeines recht in dem palatinatu Saxonico gehalten, und dem Schwabiſchen recht, welches in den an dem Rhein gelegenen provintzien und den Niederlanden beobachtet wurde, entgegen geſetzet. Es drang auch ſo gar in Pohlen, und die damahls darzu gehörige provintzen, in denen es auch noch zum theil in gutem anſehen iſt. Als aber in Deutſchland der Stände macht mehr und mehr anwuchs, ſo iſt es geſchehen, daß deren viele, ungeachtet ſie noch biß hiezund zu dem palatinatu Saxonico gehörig, ſelbiges entweder gar oder doch zum theil abgeſchaffet, und nunmehro deſſen obſervanz in die gräntzen der lande Wiſſtemnicher und erneſtiniſcher linie eingeſchräncket worden. *Zobelius* de Weichbildric. 37. ſeq. *Cunring* de O. L. G. c. 13. *Schilter* inſtitut. jur. publ. l. 1. c. 1. ſect. 48. *Gundling* de Hiſtorico Europæ.

Heut zu tage theilet ſich das Sächſiſche recht in 2 theile, deren der eine gemein Sächſiſch-recht, der andre Churfürſtlich Sächſiſch-recht genennet wird. Der erſtere beſtehet wiederum aus 3 theilen, dem Sachſenſpiegel, oder land-recht, dem weichbild-recht und lehn recht, von denen folgendes zu erinnern.

Sachſenſpiegel, oder land-recht, welches Ebbo von Reblau binnen den erſten 30 jahren des 13 ſeculi auf anrieb Graf Hoyers von Falckenſtein, privata auctoritate verfertiget, beſtehet aus 3 büchern, und dieſe wiederum aus unterſchiedenen articuln, in welchen von bürgerlichen und peinlichen ſachen ohne einige ordnung gehandelt wird. Dieſen fehler zu verbeſſern, haben zwar etliche Churfürſten von Sachſen noch vor Auguſti zeiten ſich angelegen ſeyn, und ſolches durch ihre Räthen ordnung wollen bringen laſſen, es iſt aber bis dato niemahls zu ſtande kommen. Welcher Klinge hat entlich dieſe arbeit unter dem titul: gantzes Sächſiſches land-recht zuſammen genommen, und text und gloſſen nach dem methodo inſtitutionum Juſtinianeorum eingetheilet, welches buch ſein ſohn an. 1572 zu Leipzig heraus gegeben. Dieſes iſt noch zu ernern, daß dieſes buch bey den Sachſen ſofort in groſſes anſehen kommen, und etliche ſich gefunden, ſo darüber anmerckungen gemacht, unter denen Burchard Biſchoff zu Magdeburg, Graf Otto von Falckenſtein, Bolrad von Drevenfelden, Conrad von Reblau, Heinrich von Bentenslehen und Dietrich von Lemmenden von dem gloſſatore erwehnet worden. Weil nun obgedachter Burchard, Biſchoff von Magdeburg, einer derjenige iſt, der von den bürgern in Magdeburg an. 1337 umgebracht worden, ſo meynet Conring, daß der gloſſator ungefehr in dem 15 ſeculo gelebet habe. Unter den neuern iſt Melchior Zobel, der ſolches aus der alten Sächſiſchen ſprache in die Hoch-Deutſche überſetzet, und mit anmerckungen vermehret. *Gloſſa* ad lib. 3. art. 65. *Goldaſt.* in præf. ſpec. Saxon. *Kling.* in præf. *Conring.* cap. 30. *Gryphiander* de Weichbildis. *Hengnu* 1. quæſt. 3. *Colerus* in orat. de jure Saxonico. *Mevertius* in præfat. ad conſilia Kilonienſia. *Schilterus* in præfat. ad jus Alemannicum feudal. §. 6.

Weichbild-recht, bedeutet überhaupt ſo viel als marckt-oder ſtadtrecht, jus ſtatutarium, wird aber inſonderheit vor Magdeburgiſch recht genommen. Die gloſſa ſchreibet ſolches Ottoni dem andern zu, etliche aber Ottoni dem groſſen, der ſolches auf dem Reichs-tage zu Stelen an der Ruhr an. 937 feſt beſtätiget haben. Gleichwie aber Wittekindus und andere bewahrte ſcribenten hiervon nichts gedencken, und das diplom bey Goldaſto und vor dem weichbild, ſo bißhalls angezogen wird, ſich ſelbſten widerleget, indem es der Churfürſten gedencket, von welchen man zu ſelbigen zeiten noch nichts gewuſt, anderer anzeigungen mehr zu geſchweigen, ſo ſiehet man aus der ſtructur des gantzen werckes, daß ſolches gröſten theils aus dem Sächſen-ſpiegel genommen, wie ſolches auch die gloſſa bekennet, daß es alſo vor dem 14 ſeculo wohl nicht mag ſeyn verfertiget worden. Doch hat noch ſeyn, daß an ielzigen und privilen orten gewohnheiten aufgezeichnet ſtehen, ſo von der Ottonum zeiten ihren urſprung haben. Indeſſen, weil der ſchöppen-ſtuhl in Magdeburg ſehr berühmt war, und an ſelbigen die rechts-ſachen auch weit entlegenen orten verſchickt wurden, ſo iſt dieſes weichbild-recht nach und nach zu einem theil des gemeinen Sächſiſchen rechts worden. Es beſtehet aus 136 articuln. *Gloſſa* ad l. 3. LR. art. 3. & ad Weichbild art. 1. *Spangenberg* c. 17. chron. Sax. *Craſius* de præeminentia l. 2. c. 10. n. 13. *Carpzov* c. 19. *Gryphiander* cap. 51. *Ottoi* de palatio regio five ſcabinatu Hallenſi.

Lehn-recht, dieſes beſtehet aus 81 articuln, und macht die gloſſa Friedrich von Stauffen, unter welchem nahmen Gryphiander Fridericum II verſtehet, zu deſſen urheber. Conring aber meynet, der auctor ſey ungewiß, wiewohl ſich auch Gryphiander ſelbſt nicht traut, indem er an einem andern orte davor halt, daß ſolches bey zu Friderici zeiten geſchrieben worden. Schilterus will zuverſtehen geben, daß ſolches Eſchen von Reblau ſey. Melchior Zobel hat es gleichergeſtalt in Hoch-Deutſcher ſprache, Schilerus aber in der alten Sächſiſchen ſprache aus einem codice MS der Pauliner-bibliothec zu Leipzig heraus gegeben. *Gloſſa* ad lib. 1. art. 14. & l. 3. a. 31. LR. *Gryphiander* c. 50. n. 5. & 8. *Cunring* cap. 30. *Struvius* in biblioth. juris pag. 199. *Schilter* in præf. ad jus feudale Alemann.

Sächſiſch Churfürſtliches recht, welches die Churfürſten zu Sachſen, vermöge ihrer hohen Landes-Fürſtlichen macht, ihren in dem Churfürſtenthum, und ſelbigen einverleibten landen befindlichen unterthanen vorgeſchrieben haben. Es beſtehet ſolches aus allerhand einzelen mandatis, proceß und policey-ordnungen, erledigungen der lands-gebrechen, und andern. Inſonderheit ſind die fogenannten conſtitutiones Churfürſtens Auguſti, ſo in 4 theile abgeſondert, ſehr berühmt, ſo aber vielen nachgehends Daniel Mollerus, und Benedictus Carpzovius weitlauffiger anmerckungen geſchrieben haben. Denn weil gedachter Churfürſt ſahe, daß die ſchöppen-ſtühle und Juriſten-facultäten ſeiner lande, ſo wohl in erklarung der Römiſchen, als alten Sächſiſchen rechte und gewohnheiten nicht einerley meynungen hatten, und er dieſen mißhelligkeiten abzuhelffen, zu mehren mahlen von den land-ſtänden war erſucht worden, ſo befahl er denen verſpruchs-collegiis die ſtreitigen meynungen nebſt angefügten bedencken, ſo D. Michael Leuber, Ordinarius und ſenior der Juriſten-facultät zu Wittenberg, wie auch Churfürſtlicher Appellations-Rath, gröſten theils zuſammen getragen hatte, einzuſenden, und ſetzte hierauf an. 1572 zu Meiſſen eine deputation von etlichen Hof-Räthen, nahmentlich Hans von Bernſtein, Erich Wolfmer von Berlepſch, Ober-Hauptmann in Thüringen, D. Hieronymum Kieſewettern Cantzlern, Johann von Zaſch, Abraham von Bock, Hof-Marſchallin, D. Laurentius Lindemann, und D. David Pfeiffern; und von gelehrten aus der Juriſten-facultat zu Leipzig Jacob Lyncking, Bonhard Babenern, und Johann Rauffſchenbach, aus Wittenberg Johann Lombery zu Werbeburg, ins kateiniſche ſpricht, öffentlich tundt gemacht, die andern 40 aber, ſo der Churfürſt gleicher geſtalt unterſchrieben und unterſiegelt hatte, ſolten bloß den verſpruchs-collegiis zu ihrer nachricht verbleiben; ſie ſind aber nachgehends dem corpori juris Saxonici, unter dem titul: ſonderliche conſtitutionen, deren ſich unſer verordnende zu Meiſſen verglichen, und den Schöppen-ſtühlen darnach zu ſprechen, durch uns auferleget worden, mit beygebruckt worden, und haben ſie ſo wohl als die erſten die verbindlichkeit eines geſetzes. Allein nachdem man befunden, daß auch dieſe conſtitutiones die widrigen meynungen nicht gantz gehoben, und in etlichen fallen zu neuem zweifopalt anlaß gegeben hatten, und bißhalls die Stände in den öffentlichen landes-zuſammenkunften an. 1653 und 1655 bey Joh. Georgio I, und nachgehends an. 1657 bey deſſen ſohn, Joh. Georgio II, ihre beſchwerungen übergaben, wurden auf befehl dieſes letztern an. 1661, 91 deciſiones gefertiget, welche Joh. Philippo mit beygebrachten anmerckungen erläutert. Ao. 1724 iſt unter der regierung des Königs in Polen und Churfürſten

zu Sachsen, eine neue Proceß-ordnung zum vorschein gekommen. In eben demselben jahre hat Johann Christian Lünig den codicem Augusteum, oder eine vollständige sammlung aller in den Chur-Sächsischen und incorporirten landen, auch den Marggrafthümern Ober- und Niederlausitz promulgirten constitutionen, decisionen und mandaten heraus gegeben. *Daniel Mollerus* in præf. ad conſtit. Auguſti. *Mauritius* in introductione ad praxin forenſem, §. 11. *Berger* ex MSC. Teuberi in diſſ. de poma Tratto di corda. *Strury* in bibl. jur.

Sächsische Pfaltzgrafschafft, ſ. Pfaltz.

Sack, ein uraltes adeliches geschlecht in Schlesien, welches sich daselbst in unterschiedliche häuser theilet, und auch in Sachsen, Polen, Preussen, Böhmen und Mähren bekannt ist. Arnoldus von Sack war an. 1212 bey Marggraf Albrechten von Brandenburg Obrister. Conradus, Landmeister des Deutschen Ritter-ordens in Preussen, resignirte an. 1307, und brachte seine übrige zeit auf den von ihm erbauten guthe Goldap zu. Ulricus Sack war an. 1442 Voigt zu Coburg. Conrad von Sack auf Raschütz und Graben, lebte an. 1487. Caſpar von Sack reiſete mit Alberto, Hertzoge zu Sachsen, bey dem er die ſtelle eines Cammer Secretairii vertrat, 1476 zu dem heiligen grabe nach Jeruſalem, und hinterließ einen sohn, nahmens Siegfried, welcher Doctor theologiæ geweſen, und an. 1556 zu Nordhausen, woselbst man ihn an. 1567 zum ersten Lutherischen Dom-Prediger beſtellet, mit tode abgezangen. Hans Sack, ein Voigtländischer von Adel, begleitete an. 1493 den Churfürſten von Sachsen, Fridericum den weiſen, auf der reiſe nach dem gelobten lande. Petrus von Sack ſtund an. 1513 bey Carolo, Hertzoge zu Münſterberg und Oelß, in besondern ansehen. Hans von Sack bekleidete an. 1557 bey Alberto, Marggrafen zu Culmbach, die ſtelle eines Cammermeiſters. Bartholomæus von Sack und Pirschen auf Pilgramshayn, Ichmanckowa und Mirſchdenne, war der Drachenberg'ſchen herrſchafft Landes-Hauptmann, und ſtarb an. 1618 ohne linder. Heinrich von Sack auf Pirschen, verwaltete an. 1628 bey dem Hertzoge zu Liegnitz die ſtelle eines Regierungs-Raths. Sebald von Sack auf Euckau war an. 1641 Fürſtlicher Liegnitz-Briegischer Regierungs-Rath. Hans von Sack, des obgedachten Bartholomæi bruder, hinterließ unter andern Friedericum, welcher an. 1651 als Königlicher Obriſt-Wachtmeiſter gefforben, nachdem er mit einer von Kreckwitz 3 söhne gezeuget: 1) Dermuthlich, Hans Rudolph, gebohren an. 1642, ſtarb an. 1684, und hinterließ 4 töchter. Der jüngſte, Chriſtoph Heinrich, gebohren an. 1646, ließ bey seinem an. 1678 erfolgten tode von einer von Pogrell Ernſt Heinrichen, welcher an. 1709 Land-Hof-Richter der ſtandes-herrſchafft Mielitsch geweſen, und mit einer von Gartz unterſchiedliche linder gezeuget hat. Der älteſte, Hans Friedrich, war an. 1640 gebohren, und an. 1695 geſtorben, zeugte mit einer von Saliſch 2 söhne: 1) Ernſt Ferdinand war an. 1666 gebohren, und blieb an. 1710 als Obriſt-Lieutenant von der Sächsischen garde, in den approchen von Bethune. 2) Sigismund Rudolph von Sack auf Miſtlaritz, ſo an. 1668 gebohren, war Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hauptmann, und verehlichte sich an. 1707 mit Eva Margaretha von Ohl und Wolfersorn, welche ihm 2 töchter und einen sohn, Ernſt Friedrich, gebohren. Obbenannten Bartholomæi andere bruder, George von Sack auf Dambsdorff, zeugte mit Elisabeth von Nimptſch Conradum von Sack und Dambsdorff, Herrn auf Kauffung und den Königl. pfandschillinge Altenberg, welcher an. 1687 als Kayſerlicher Rittmeiſter geſtorben, und von Anna von Zedlitz nur eine tochter nach sich gelaſſen.

Aus dem hause Thiergarten ſtarb an. 1619 Fridericus von Sack auf Thiergarten, und hinterließ von Anna von Dohrn Johannem Fridericum, welcher Sambsdorff nahmens Reichenbach, Henrich Oſwalden auf Lübichen, Morgawe, Corangelwitz und Girbichsdorff, an. 1656 gebohren. Derſelbe ſtarb an. 1708, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Eva Marjana von Stoſch, nur eine tochter; von der andern aber, Anna Maria von Schweinitz, beſam er nebſt unterſchiedenen töchtern 3 ſöhne: 1) Hans Oſwald von Sack auf Lübichen und Cerangelwitz wurde an. 1695 gebohren, und vermählte ſich an. 1720 mit Ursula Catharina von Schwenitz. 2) George Heinrich auf Morgawe iſt an. 1697 gebohren, und hat ſich, nachdem er ſein gut Morgawe zu gelde gemacht, nach Engelland gewendet. 3) Chriſtoph Siegmund auf Girbichsdorf, Liebſtein und Marckersdorf, iſt an. 1699 gebohren. Auſſer dieſen lebte auch an. 1722 Friedrich Wilhelm von Sack auf Wuchten, des Glogauischen Fürſtenthums beym Schweidnitzischen Craiſe Landes-Deputirter. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 783. t. 2. p. 943.

In Graubündten iſt auch ein adeliche familie von Sack bekannt, von welcher an. 1550 Martin und an. 1641 Joſeph als Biſchöffe bekannt geweſen. *Bucelini* Germ. S.

Sackowitz, eine adeliche familie in Littbauen, ſo auf dem hauſe Pomian, welches schon zu der Königs Uladislai II zeiten im flor geweſen, herſtammet. Es wird aber derer von Sackowitz zuerſt in einem privilegio de an. 1413 zu Hrodlo gedacht, gedacht. Andreas, Hauptmann von Ploczk, iſt nebſt dem Biſchoff von Cujavien und Poſen und andern von Adel, zu Uladislao, Könige in Ungarn und Böhmen, geſandt worden, daß ſie deſſen ſchweſter Elisabeth mit dem Könige Caſimiro in Polen vermählen ſolten. Adam Matthias hat an. 1660 als Woywode von Smolensko und Adminiſtrator des Schages des Hertzogthums Littbauen gelebet. *Okolski* orb. Pol. t. 1.

SACKVIL, SACKVILLE, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von einem in der Normandie gelegenen ſtetlen alſo benennet worden, und auf dieſer provintz mit Wilhelmo Conqueſtore nach Engelland gekommen. Man findet, daß unter Henrici I regierung der Ritter Robert Sackvil ſo wohl in Suſſolk, als in Eſſex, unterſchiedliche anſehnliche ländereyen beſeſſen. Er verließ 2 söhne, Jordanum und Robertum.

Roberti sohn, Jordanus, war unter König Richardo I in groſſem anſehen, und heyratete Elam, eine tochter und eine von den erbinnen Ralphs de Dene, Herrn von Buckhurſt in Suſſex. Ihm ſuccedirte Godofredus, und demſelben ein ander Jordanus, welcher, nachdem er ſich zu den erbeliſchen Baronen geſchlagen, in der ſchlacht bey Evesham an. 1264 gefangen worden. Die meiſte von deſſen nachfolgern waren Ritter, und nicht nur in Suſſex, ſondern auch an andern orten, mit ſtattlichen gütern verſehen; ihr vornehmſter ſitz aber beſand ſich zu Buckhurſt. Einer von den nachkommen der obervehnten Sackvils war Johannes, ein Esquire, welcher mit Margaretha, einer tochter des Ritters Wilhelmi Bullen, (und einer ſchweſter von der Königin Elisabeth unterrichten groß-mutter Thoma Bullen) Richardum zeugte. Dieſer brachte ſich in den letzten jahren des Königs Henrici VIII in dem innern temple zu Londen eine ſolche wiſſenſchafft von den Engliſchen rechten zuwege, daß er hernach zu unterſchiedenen wichtigen ehren-ämtern gezogen ward. Unter andern beſleidete er in den erſten jahre der Königin Maria das amt eines Canglers vom Court of augmentation, und in dem erſten jahr der Königin Elisabeth ward er geheimder Rath und Unter-Schatzmeiſter von dem exchequer. Von Winesfida, einer tochter des Ritters Johannis Bridges, hinterließ er Thomam, von dem ein beſonderer artical handelt. Dieſer zeugte mit ſeiner gemahlin Cæcilia, einer tochter des Ritters Johannis Baker, geheimen Raths bey der Königin Maria, 1) Robertum, von dem unten. 2) Henricum. 3) Wilhelmum, einen Ritter. 4) Thomam. 5) Annam, verheyrathet an den Ritter Henricum Gleynham. 6) Johannam, verheyrathet an Antonium Brown, Vice-Graffen Mountague. 7) Mariam, verheyrathet an den Ritter Henricum Nevil, einen ſohn und erben Edwardi, Lords of Abergavenny. Der älteſte ſohn Roberts ward nach ihm Graf von Dorſet, und ſtifftete zu East Grinſted in Suſſex ein hoſpital vor 31 arme leute, zu deren behuf er 330 pfund ſterlings jährliche einkünfte anwieß. Er ſtarb den 23 febr. an. 1609, und ließ kein kind von ſeiner andern gemahlin Anna, einer tochter des Ritters Johannis Spencer und einer wittwe Henrici, Lords Compton. Allein ſeine erſte gemahlin, Margaretha, eine tochter Thomæ Howard, Hertzogs von Norfolk, gebohr ihm 3 ſöhne und 3 töchter, von welchen ſegend er erwachſen: 1) Richardus. 2) Cæcilia, verheyrathet an Henricum Compton, Ritter des bades. 4) Anna, verheyrathet anfangs an Eduardum Seymour, Lord Beauchamp, und hernach an den Ritter Eduardum Lewes. Richardus ſuccedirte gwar; allein von ſeiner gemahlin Anna, einer einzigen tochter und erbin Georgii Clifford, Grafen von Cumberland, hinterließ er nur 2 töchter, Margaretham und Habellam, von welchen die erſte an Johannem Tuſton, Grafen von Thanet, und die andere an Henricum Compton, Grafen von Northampton, vermählt ward. Nachdem er alſo den 23 febr. an. 1624 geſtorben, erbte den Gräflichen titul ſein bruder Eduardus, welcher anfangs bey des Königs Caroli I gemahlin Maria, und hernach bey dem gebachten Königs ſelbſt, Obriſt-Cämmerer auch Ritter des beſen-bandes war, und den 17 jul. an. 1652 mit tode abgieng. Mit Maria, einer tochter des Ritters Georgii Curſon von Croxhall, hatte er gezeugt Richardum, einen nachfolger, und 3 töchter, welcher letztere von Brigitta, einer tochter und einzigen erbin Eduardi Wray, ſeine lebed-erben nach ſich ließ. Der älteſte, Richardus, heyrathete Franciſcam, eine tochter Lionel Cranfields, Grafen von Middleſex, und nachmahlige erbin ihrer beyden brüder Jacobi und Lionels. Die mit ihr erzeugte linder waren: 1) Carolus. 2) Eduardus. 3) Richardus. 4) Eliſabeth, vermählt erſt an Rogerium, Lord Brogbill, einen ſohn und erben des Grafen von Orrery in Irrland, nachmahls an Richardum, Vicomte Shannon. 5) Anna, vermählt an den Grafen von Hume in Schottland. 6) Franciſca, vermählt an den Ritter Georgium Lane, nachmahligen Vicomte von Lansborough. Carolus, der älteſte ſohn, ward den 4 apr. an. 1674, nach dep ſeines vaters leben, zum Baron von Cranfield, ingleichen zum Grafen von Middleſex gemacht, und im aug. an. 1677 ſuccedirte er auch ſeinem vater in dem titul eines Grafen von Dorſet, ſtelte von ihm einen beſondern artical. Nachdem derſelbe mit ſeiner erſten gemahlin Elisabeth, einer tochter Harmon Jagon, und einer wittwe Caroli, Grafen von Falmouth, ſeine lebed-erben beſommen, war er mit Maria, der andern tochter Jacobi Compton, Grafen von Northampton, vermählt worden, welche ihm (nebſt Maria, nachmahligen gemahlin Henrici Sommerſet, Hertzogs von Beaufort) Lionellum Cranfield Sackvil gebohren. Dieſer ward nach ſeines vaters tode Graf von Dorſet und von Middleſex, an. 1708 Conſtable von dem caſtell zu Dover, und Lord-Lieutenant von den 5 haſen. Unter Georgio I ward er an. 1720 Hertzog von Dorſet, gebeimer Rath, Ritter von dem hoſen-bandes, und Steward von des Königs hofſtatt, oder Hof-Marſchall; unter George II aber ward er Vice Rè von Irrland. Er zeugte mit Eliſabetha, einer tochter des General-Lieutenant Collier, der des Grafen von Portmore bruder war, 3 ſöhne und 2 töchter. Das geſchlecht derer Sackvil iſt mit dem geſchlecht Savil, von dem ein beſonderer artical handelt, nicht zu verwechſeln. *The britiſh comp. t. 1. Atlantus t. 2. p. 198, Camden's* Engliſh Britain. *Dr Larrey* hiſt. d'Angleт. *Tom. 2. Heyl'ns* help to English hiſtory p. 304. 402. *Peerage of England I.* p. 193.

SACKVIL, (Thomas) Graf von Dorſet, ein ſohn Richardi, ward an. 1567 zum Ritter geſchlagen, und in eben dieſem jahre zum Baron von Buckhurſt in der Grafſchafft Suſſex gemacht. Drey jahr hernach ſchickte ihn die Königin Elisabeth, als ihren Ambaſſadeur an Carolum IX nach Franckreich. An. 1572 war er einer von den Fairs, die das gericht über den Hertzog von Norfolck hielten. An. 1587 ward er nach Holland geſchickt, um die gegen den Grafen von Leiceſter angebrachten beſchwerden zu unterſuchen; wodurch er ſich dieſes Grafen haß auf den haß jog, und nicht nur auf deſſen angeben zurück beruffen ward, ſondern auch

Digitized by Google

auch eine leitlang in seinem hause arrest halten mußte. Allein nach des Grafen tode erhielt er der Königin gnade aufs neue, und zwar so vollkommen, daß sie ihn an. 1598 zum Lord Schatzmeister machte, wodey sie sich ausdrücklich vernehmen ließ, daß ihr abneben ware, ihm einiger maßen dasjenige zu ersetzen, was er sich durch seine übermäßige freygebigkeit und großmuth gestohlet, als durch welche er das von seinem vater geerbte große vermögen, nebst seinem eigenen fast ganz durch gebracht hatte. An. 1601 præsidirte er in dem peinlichen gericht wider den Grafen von Essex, und war um eben diese zeit einer von denen, so die Marschalls-würde commissions-weise verwalteten. Der König Jacobus I bestätigte ihm nicht allein die Schatzmeister-würde, sondern machte ihn auch an. 1603 zum Grafen von Dorset. Daß solgende jahr half er an dem frieden mit Spanien arbeiten, und starb endlich an. 1609, plötzlich an einem schlag-fluß, eben da er der geheimen Raths-versammlung beywohnte. Ausser den obenerwehnten dignitaten besaß er auch die würde eines Ritters vom orden des hosenbandes, und war Cantzler der universität zu Oxford. Er wird als ein überaus kluger, hebertzter, geschickter, arbeitsamer und redlicher minister gerühmt, und ließ das lob nach sich, daß er nicht weniger des volck's, als des Regenten bestes gesucht. Sein wahlspruch war: ant mutandum, aut perfice: d. i. fange meinahls etwas an, oder vollende es. *Larrey. Rapin.* t. 5. 6.

SACKVIL, (Carolus) Graf von Dorset, ein sohn Richardi, ward an. 1675 noch bey seines vaters leben, zum Baron von Cranfield, und zum Grafen von Middlesex gemacht, erbte auch nach dessen tode die Gräfliche würde von Dorset. Der König Carolus II war ihm sehr gewogen, und würde ihn zu grossen ehren-stellen erhoben haben, wenn nicht der Graf theils aus gemächlichkeit, theils aus perstnlichem haß gegen den König, die angebotenen zu keiner annehmlichkeit kommen laste. Er wolte ihm auch der König Jacobus II gar wohl, aber bey diesem Herrn stund dem Grafen sein eifer vor die Protestantische religion im wege. Die liebe zu derselben veranlaßte ihn, die nachmahlige Königin Annam, nach ihres vaters flucht in sicherheit zu bringen, auch hernach zu Wilhelmi III erhebung auf den thron vieles beyzutragen. In ansehung dessen, ward er nachgehends von demselben zum Obristen Cammerer, welche würde er an. 1697 auf eine vortheilhaffte art resignirte, zum geheimen Rath und zum Ritter vom orden des hosenbands gemacht; hatte auch die ehre, viermahl nach einander einer von der Ober-Richtern in des Königs Wilhelmi abwesenheit zu seyn. Er starb an. 1706. Er war ein kluger, scharffsinniger, mit vielen leibes- und gemüths-eigenschafften begabter, und in allerley wissenschafften wohl erfahrner Herr, besaß eine überaus grosse leibhafftigkeit, und war dabey sonderlich in der poesie von einer ungemeinen stärcke, welches er insonderheit in einigen bittern schrifften gegen die regierung Königs III deutlich gezeiget. Dabey war er überaus großmüthig und gutthätig, konte niemand in noth sehen, noch vertragen, daß jemand leides widerfuhr; daher sein bag gegen den König Carolum II, der von ganz andern sinne war, den ursprung genommen haben soll. *Burnet* hist. des dern. revolut.

SACONNAY, (Gabriel von) Canonicus, imb an. 1574 Decanus der kirchen zu Lyon, hat sich durch seinen eifer gegen die Hugenoten berühmt gemacht, und insonderheit mit seinem apologie de la ville de Lyon, an. 1572 aber grossenlogie so sin des Huguenots heraus gegeben. Er ist an. 1580 gestorben, daher diejenige irren, so vorgeben, daß er noch zu zeiten der ligue gelebt. *La Croix du Maine. le Long* bibl. hist.

SACRAMENTARII, sind zu anfang der religions-änderung von ihren widersachern diejenigen genennet worden, so es mit Zwinglio und Calvino hielten, und im sacrament des heiligen abendmahls die wesentliche gegenwart des leibes und blutes Jesu Christi leugneten.

SACRAMENTUM, so heißt eigentlich zu Rom ein gewisses stück geld, welches ein paar streitende partheyen bey dem Pontifice niederlegen mussen. Welche nun gewann, die bekam ihr geld wieder, die aber verlohr, musse ihren theil dem ærario überlassen. Es hat den nahmen daher, weil man von diesem gelde mehrentheils die opfer anschaffte. Die criminvisi capitales waren darzu bestellt, daß sie es einfordern mussten. Hernach heiß es fæderum auch überhaupt einen eyd, dergleichen die sonderlich die soldaten ablegen mussen. *Festus. Gutherius de jure Pontif. 4. 21. Hanselmius de jurejur. vet. c. 12. Pitiscus.*

SACRATUS, (Paulus) von Ferrara, hatte seine erziehung seiner mutter bruder, dem Cardinal Jacobo Sadoleto, zu danckẽ, und war unter denen, die sich im 16 seculo eines nettẽn Lateinischen styli, und sonderlich der Ciceronianischen schreib-art befliessen. Seine briefe, welche er an. 1579 edirte, und seinem bruder Jacobo Sacrato, damahligem Bischoff zu Carpentras, zuschrieb, geben davon ein gültiges zeugniß. Er hatte viele jahre auf den studirten zu Padua, und hernach auf reisen verwandt, und ist endlich als Canonicus in seinem vaterlande im 75 jahre seines alters verstorben. *Bayle.*

SACRED, CLERAH oder CLERGY-ISLE, eine von den Schottischen westlichen insuln, welche einen grossen überfluß an viehwehde und ayern von see-vögeln hat. *Buchanan.*

SACRED oder SANCTUARY ISLANDS, lat. Flavaræ, gewisse insuln, welche 50 meilen von der see genannt in Lewis unter den Schottischen westlichen insuln liegen, und viel mit gras bewachsene berge haben, aber nicht bewohnet sind, noch einige vierfüßige thiere haben, sondern nur wilde schafe, welche man nicht essen kan.

SACRIFICATI, so hiessen in der alten kirchen die Christen, welche der verfolgung zu entfliehen, und ihre güter zu behalten, den abgöttern opfferten, und doch vor Christen passiren wolten. Wenn sie aber hernach ihren fehler bereueten, und wieder in die gemeinschafft der andern Christen aufgenommen werden wolten, mußten sie kirchen-busse thun. *Du Frefne Gl. 736. Kromsig* diff. de lapsis primit. eccl. c. 1. §. 7.

SACRIPANTI oder SACRIPANTES, (Josephus) ein Cardinal, war von mittelmäßigem herkommen, und an. 1642 zu Narni gebohren. Er legte sich zu Rom auf die rechts-gelehrsamkeit, und erwarb sich damit so grossen ruhm, daß er von Innocentio XI zum Consistorial-Advocaten und Proto-Datario gemacht ward, auch unter den folgenden Päbsten verschiedene ansehnliche ehren-stellen erhielt. Er befand sich, wie einige berichten, als Nuncius in Portugall, da er von Innocentio XII zurück berufen, und an. 1695 zum Cardinal, auch zum mitglied der meisten und wichtigsten congregationen ernennet ward. Unter Clemente XI war er Proto-Datarius, und stund in grossem ansehen, ward auch Protector von Schottland und Irrland, und des Carmeliter-ordens, inglei-chen Præfectus von der congregation de propaganda fide. Er starb an. 1726 im 85 jahr seines alters, und verlieh nicht viel geld, so wie sein meisten einkünffte auf allmosen verwendet. Einige baben ihm spuld geben wollen, daß er als Proto-Datarius beneficia verkaufft, um seine familie zu bereichern. Von seinen brüdern war der Abt Hyacinthus Consistorial-Advocat, und wegen seiner geschicklichkeit sehr hoch gehalten; der andre, Philippus, trat in den orden der Carmelitarum discalceatorum, und war dessen ordens Procurator. *Palatinus t. 5. Conclave* Roma lanuar. p. 17. *Hofstadt des conclaves* append. p. 193. *Vogt hist. lit. Ioubler.* t. 2.

SACRISTA, war in der alten kirchen ein Geistlicher, der sonst auch Thesaurarius genannt ward, und allen kirchen-ornat, als kelche, gefässe, kleidung, ꝛc. in seiner verwahrung hatte. *Du Fresne III.* 738.

SACROBOSCO, (Christoph.) ein Jesuite, war zu Dublin in Irrland an. 1652 gebohren, studirte zu Padua, und lehrte darauf an unterschiedenen orten beydes die philosophie und theologie, worauf er an. 1686 den 4 sept. in seinem vaterlande gestorben. Er hat defensionem concilii Tridentini & sententiæ Bellarmini de authoritate vulgatæ versionis; ingleichen de investigandâ vera ecclesia &c. geschrieben. *Alegambe* bibl. scr. S. J. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 2.

SACROBOSCO, (Johann. de) sonst auch HOLYWOOD genannt, weil er aus einer stadt dieses nahmens in Yorckshire, die man anietzo Hallifax nennet, gebürtig war, lebte im 13 seculo, und wurde vor den gelehrtesten mathematicum in seiner zeit gehalten. Er studirte anfangs in Engelland, und lehrte eine zeitlang der universitæt zu Oxford. Weil aber Paris dazumahl in sehr grossem beruff war, that er eine reise dahin, und schrieb allda sein buch de sphæra mundi, welches Clavius, Pierius Valerianus, Elias Vinetus und Petrus Nonius nach der zeit mit ihren anmerckungen und auslegungen gezieret haben, die in unterschiedliche sprachen übersetzt worden. Uber dieses verfertigte er einen tractat de computo ecclesiastico &c. und starb zu Paris an. 1256, wie die verse, so auf seinem leichen-steine zu lesen sind, ausweisen. *Posius* de scientiis mathem. *Blancanus* &c.

SACROVIR, (Julius) ein Aeduer, war derjenige, welcher nebst Julio Floro, einem Trevirer, an. 22 ganß Belgien und Gallien wegen des allzuhoch gesteigerten tributs zu einem allgemeinen aufstande wider die Römer bewegte. Beyde waren von beyhem stande, und hatten das Römische bürgerrecht, als eine belohnung vor ihr bisheriges wohlverhalten, erlanget. Florus war mit unter den ersten, welche öffentlich wider die Römer zu den waffen griffen, hatte aber das unglück, daß er unter anführung eines ihm gebüligen mitbürgers, Julii Indi, von den Römern geschlagen wurde, und da er keine bestättigung habe, den feinden zu entkommen, sich selbst das leben nahm. Sacrovir, der die kunst sich zu verstellen vollkommen wohl gelernet hatte, hielt es auf den schein eine geraume zeit mit den Römern, wie er denn in dem treffen, welches Acilius Avíola den Bndegavíern und Turonern lieferte, unter den Römischen fahnen focht, und ihnen mit entblößter brust beystand. Indie Gallier daran erkennen und seiner schonen konten. Endlich erfahr er seinen vortheil, und bemächtigte sich der haupt-stadt Autun, bewaffnete die daselbst studirende jugend, und zog dadurch der meisten ihre eltern und anverwandten auf seine seite. Auf diese art brachte er in kurtzer zeit mehr als 40000 mann zusammen, wovon aber nur der fünffte theil rechte krieges-mannen führten, die übrigen mussten sich mit jagt-spiessen, jagtmessern und dergleichen behelffen. Er hatte auch eine art von fechtern der klassen, welche die Gallier Crupellarios nennen, die sehr übel und über harnischen giengen, bey sich. Dem ohngeachtet griff ihn der damahls in Gallien stehende Römische Befehlshaber Silius, 12 Italiänische meilen von Autun, mit 2 legionen und einigen hülffs-völckern an, und warff ihn übern hauffen. Sacrovir entrann mit einigen wenigen in die stadt Autun. Weil er sich aber daselbst nicht zu halten getrauete, entfiehe er in einen ohnweit davon gelegenen flecken, allwo er sich selbst entleibte: die übrigen ermüdeten sich mit einander, stecken den ort vorher in brand, und begruben sich selbst in den flammen. *Tacitus* annal. l. 3. c. 40. 41. 42. 43. 44. 46. 47. *Velles.* l. 2. c. 129.

SACRUM, so wurde bey den Römern eine iede handlung genennet, welche ihren göttern zu ehren angeordnet, und von der obrigkeit bestätigt war, sonsten aber gemeiniglich mit opffern vollzogen wurde. Wie sie nun vor vielen andern völckern sehr abergläubisch waren, alle hatten sie auch besonders vielerley. Die vornehmste darunter waren sacra annuversaria, oder annua, welche zu gewissen zeiten und jahren gehalten werden mussten, und nicht verschoben werden konten. Communia wurden genennet, die man allen göttern zusammen ansetzte, welches sonderlich in friedens-zeiten geschahe, und wenn alles ruhig war. Curionia hiessen, wenn diejenige, so zu einer curia gehörten, unter aufsicht des curionis maximi operirten, und so dann bey einem guten schmauß sich recht lustig machten. Depulsoria nennete man, wenn man denjenigen göttern, welche allerley unglück abwenden solten, ihren dienst erwieß. Domestica hiessen diejenige, so nicht von andern völckern zu den Römern gebracht worden, sondern selbst in der stadt ihren ursprung genommen.

Digitized by Google

Familiaria oder Gentilitia giengen nur gewiſſe familien ins beſondere an, dergleichen man 3. e. bey dem gente Cornelia, Julia &c. antrifft. Manifeſta bieſſen, welche öffentlich und mit vorwiſſen aller bürger gehalten wurden. Sie waren aber entweder ſtata, oder incertioris temporis. Municipialia hatten ihren nahmen von den municipiis, weil ſie nicht nur in denſelben in gewohnheit waren, ſondern, wenn die municipalen nach Rom kamen, auch daſelbſt von ihnen beybehalten werden muſten. Von den ſacris nonvendialibus ſiehe unter NOVENDIALE einen beſondern artikul. Nycteliа bieſſen, welche vor alters in der hochzeit-nacht geſevert, nachgehends aber wegen der ſchändlichen dinge, ſo dabey vorgiengen, wieder abgeſchafft worden. Man theilte ſie in diejenige, welche extra cubiculum, auſſer dem ſchlaf-zimmer, und in die, ſo in cubiculo, in dem ſchlaf-gemach, vorgenommen wurden. Zu den erſtern, welche in gegenwart anderer perſonen vollzogen wurden, gehören viere: 1) wurde dem Jugatino ſein bräutigam abgeſchaffet, damit mann und weib mit einander verbunden würden; 2) dem Domiduco, daß die braut unverfehrt in des bräutigams hauſe ſeyn möge; 3) dem Domicio, daß die braut in ihres bräutigams hauſe gern ſeyn möge; und 4) der Manturnæ, daß ſie auch gerne bey ihrem manne bliebe. In der ſchlaf-kammer wurden ſodann 1) der Virginenſi, 2) der Premæ, 3) der Pertundæ, 4) der Veneri, und 5) dem Priapo das gebräuge opfer verrichtet. Von den Pagaralibus iſt an ſeinem ort nachricht gegeben. Die ſacra patricia gehörten zu den Mithriacis, welche Dio ſo hoch in ehren hielte, daß er ſie nennete. Peregrina waren diejenige, welche erſtlich bey fremden völckern in acht genommen, und hernach auch in Rom eingeführt worden. Popularia bieſſen, welche öffentlich und vor das volck angeſtellet wurden. Die praetextata waren in der abſicht gehalten, damit das an ſich ſchwache alter der knaben heilig und ehrwürdig ſeyn möchte. Privata nennete man, die nur von einzelnen perſonen oder häuſern angeordnet waren; Publica aber, welche vor die gemeine wohlfahrt des volcks, oder der gantzen berge, dörffer, curiae und dergleichen angeſtellet wurden, und ſonſten auch annua, ingleichen ſollennia und ſtata bieſſen. Secluſa, ſonſten auch operтanea genannt, wurden als ein groſſes geheimniß tractirt. Man glaubte auch, daß die götter zum öfftern den fürwitz einiger perſonen, welche ſich wider die geſetze dieſelbe mit anſehen unterſtanden, mit blindheit beſtraffet hatten. Triennalia waren allein dem Baccho gewidmet, und wurden daher meiſtens im dreyſſ gehalten. *Scriptores Rei rustic.* paſſim. *Gothofr.* de vet. jur. pontif. *Gyraldi* ſyntagm. decor. *Struv.* antiq. Rom. *Pitiſcus.*

SACY, ſ. MAITRE, (Ludovicus Iſaacus le)

Sadducäer, eine gewiſſe ſecte unter den Jüden, die ihren urſprung von einem, nahmens Zadoc, hatte. Derſelbe war ein diſcipul des Antigoni Sochæi, welcher, da er lehrte, daß man Gott freywillig, und nicht wie die Phariſäer, in abſicht auf eine belohnung, dienen müſte, ihn dieſer zu dem Zadoc und Baithen in nachfolge kommen, als wenn gar keine belohnung des gueten oder beſtraffung des böſen wäre. ſiehe ANTIGONUS SOCHAEUS. Hieraus entſtunden noch andre irrthümer, die auf die diſcipul und nachfolger des Sadoc fortgepflantzet worden: denn ſie leugneten die unſterblichkeit der ſeelen, auch die auferſtehung der todten, und von geiſtern wolten ſie nichts wiſſen. Sie hielten das geſetze allein zu dem ende, daß ſie eine zeitliche belohnung erlangen möchten. Die traditiones aber und auffätze der Phariſäer verwarfen ſie, mit welchen ſie auch in groſſer feindſchaft lebten. In der lehre von den unmügänglichen rathſchluſſen Gottes entfernten ſie ſich von den Phariſäern ſo weit, daß ſie überhaupt die Göttliche providenz läugneten; dahero ſie von etlichen mit den Epicureis verglichen werden, denen ſie auch ſo wohl in ihren lehrſätzen als in ihrem leben ſehr gleich waren. Einige wollen zugleich behaupten, daß ſie von der heiligen ſchrifft nur die 5 bücher Moſis angenommen: welches aber andre nicht zugeben wollen, welche meynen, ſie hätten alle bücher des alten teſtaments angenommen. Sie hatten zwar unter dem gemeinen volck keinen ſonderlichen anhang; doch waren ſie in groſſem anſehen, weil die vornehmſten perſonen ſich zu dieſer ſecte bekannten. *Aëtor.* c. 23. v. 6. ſeq. *Joſephus* antiquit. l. 13. c. 9. item de bello Jud. l. 2. c. 12. *Druſius. Scaliger. Serarius* de tribus Judæorum ſectis. *Hottingerus* theſaur. philol. l. 1. c. 1. ſect. 5. *Saldenus* ot. theolog. l. 3. exercit. 9. *Epiphanius* in haeſi. Rabbinic. magna t. 1. p. 376. ſeq. *Buddei* introd. ad hiſtor. philoſ. Ebraeor. p. 86. ſeqq. & in hiſt. eccl. V. T. per. II. ſect. 7. §. 18.

SADE, ein geſchlecht in Avignon, aus welchem, nach einiger meynung, die von dem Petrarcha ſo offt beſungene Laura entſproſſen ſeyn ſoll. Paulus Sade war an. 1406 Biſchoff zu Marſeille; Pontius Sade war an. 1445 Biſchoff zu Vaiſon, und Richardus Sade, der erſt des Cardinals Franciſci Barberini Auditor, hernach bey Urbano VIII Cameriere und Vice-Gouverneur von Tivoli geweſen, ſtarb an. 1663 als Biſchoff von Cavaillon.

SADEEL, ſ. CHANDIEU, (Antonius)

SADEUR, (Jacob) unter dieſem nahmen iſt eine beſchreibung der unbekannten Südländer herauß. Der verfaſſer giebt vor, ſeine eltern waren von Chatillon ſur Bar geweſen, hätten ſich eine zeitlang zu Port-Royal in America aufgehalten, und ſey er bey ihrer wiederkehr an. 1603 auf dem ſchiffe gebohren, auch, als ſeine eltern bey Capo finis terræ durch ſchiffbruch umgekommen, wunderlich erhalten worden, habe in ſeinem leben nachgehends noch dreymahl ſchiffbruch erlitten, und ſey in dem letzten auf eine ſeltſame weiſe in die unbekannte Südländer gekommen, darinnen er ſich 32 jahr aufgehalten, und durch ein ander abentheuer auß dieſen landen auf die inſul Madagaſcar gebracht worden. Die faſt beſtändigen umſtände ſeines lebens, und was er von den einwohnern der Südländer erzehlt, zeigen genugſam an, daß ein verdechter ſerident mit dieſer manier einige nachricht von irrthümer unter die leute bringen wollen. Man meynt, der verfaſſer ſey ein zur Reformirten religion übergetretener Mönch, auf Lothringen gebürtig, nahmens Gabriel Foigny, geweſen, der in Genf ein lieberlich leben geführt, und ſich theils mit unterrichtung anderer in der Franzöſiſchen ſprache, theils mit verfertigung allerhand kleiner ſtarcken und calender hingebracht: aber endlich, da er geſehen, daß ihn die obrigkeit wegen ſeines übeln verhaltens, da nemlich ſeine magd von ihm ſchwanger worden, zu buſſe geben wollen, ſich wieder in ein Savoiſch kloſter begeben, und daſelbſt geſtorben. Er ſoll ſich vor dem Magiſtrate zu Genf auf befragen ſelbſt zu obgemeldtem buche bekannt haben, und iſt der hierüber von Genf an Mr. Bayle übergeſchickte bericht von viel zu gewiſſer hand, als daß man dagegen den unſichern berichten anderer glauben zuſtellen ſolte, welche ſagen, es ſey von einem Ebelmann aus Bretagne verfertigt. So viel iſt gewiß, daß es zuerſt zu Vannes 1676, hernach zu Paris 1692 gedruckt worden. *Bayle.*

SADI, (Muſladin Schach) ſ. MUSLADIN.

Sadoc, Zadoc, ein Jüdiſcher Oberprieſter, und nachfolger Abiathars, welcher von dem Könige Salomon nach Davids tode ſeiner Prieſterlichen würde beraubet worde, weil er es mit Adonijah gehalten hatte. Sadoc hingegen hatte viel beygetragen, um den Salomon auf den thron zu ſetzen, weswegen ihn dieſer zu gedachter würde erhob. Es iſt noch ein andrer Sadoc, deſſen in den geſchlechts-regiſter unſers Heylandes gedacht wird, der ein ſohn Azor, und ein vater des Achym geweſen. 1. buch der Kön. 1. v. 26. 27. 35. Matth. 1. v. 14.

SADOLETUS, (Jacobus) Cardinal und Biſchoff von Carpentras, war an. 1478 zu Modena gebohren, und ward von ſeinem vater, Johann Sadolet, einem Profeſſore juris, zu Ferrara, und nachmahls zu Bononien, zu allen guten wiſſenſchafften angeführet. Weil er nun ſehr groſſe luſt zum ſtudiren hatte, erlernte er nicht allein in kurtzer zeit die Lateiniſche und Griechiſche ſprache, ſondern brachte es auch zu Padua in der philoſophie und rechtsgelehrſamkeit ziemlich weit. Es geſchahe aber nach that er eine reiſe nach Rom, da er bey dem Cardinal Olivier Caraffa, einem groſſen liebhaber der gelehrten, ſein quartier nahm, und in kurtzem mit Friderico Fregoſo, dem Biſchoff zu Salerno, und Petro Bembo, ſo beyde nachmahls Cardinäle worden, in genaue bekandſchafft gerieth. Nicht lange hernach machte ihn der Pabſt Leo X zu ſeinem Secretario, zu welcher bedienung er ſich überaus wohl ſchickte, weil es ihm damahls an netter und zierlicher ſchreib-art niemand zuvor that. Er war ein gueter poet, hatte unterher philoſophiret, lieberlich und ſtreitlicher reden und theologus, der auch ſo gar bey den Proteſtanten groſſe hochachtung erlangte. Gleichwohl ſoll ihn weder lehr noch ruhm, noch ſeine hohen beförderungen im geringſten bechmüthig gemacht haben. Denn als ihm der Pabſt das Biſthum Carpentras in der Grafſchafft Avignon antrug, wolte er ſolches nicht einmahl annehmen, als bis ihn der Pabſt durch ſeinen ſchreiben auf das dringlichſte darzu nöhtigte. Nach Leonis X tode begab er ſich zu ſeinem Biſthum, Clemens VII aber, Adriani VI nachfolger, ließ ihn offters liebhaber der gelehrten, ſein quartier nahm, und in kurtzem mit Friderico Fregoſo, dem Biſchoff zu Salerno, und Petro Bembo, ſo beyde nachmahls Cardinäle worden, in genaue bekandſchafft gerieth. Nicht lange hernach machte ihn der Pabſt Leo X zu ſeinem Secretario, zu welcher bedienung er ſich überaus wohl ſchickte, weil es ihm damahls an netter und zierlicher ſchreib-art niemand zuvor that. Er war ein gueter poet, hatte unterher philoſophiret, lieberlich und ſtreitlicher reden und theologus, der auch ſo gar bey den Proteſtanten groſſe hochachtung erlangte. Gleichwohl ſoll ihn weder lehr noch ruhm, noch ſeine hohen beförderungen im geringſten bechmüthig gemacht haben. Denn als ihm der Pabſt das Biſthum Carpentras in der Grafſchafft Avignon antrug, wolte er ſolches nicht einmahl annehmen, als bis ihn der Pabſt durch ſeinen ſchreiben auf das dringlichſte darzu nöhtigte. Nach Leonis X tode begab er ſich zu ſeinem Biſthum, Clemens VII aber, Adriani VI nachfolger, ließ ihn offters liebhaber nach Rom holen, und ſchrieb auf ſie zu kommen, wenn mit dieſer bedingung, daß er nach einem dreyjährigen aufenthalt zu Rom wiederum nach Carpentras gehen möchte, ſo auch geſchahe. Als die Proteſtirende religion ſich in der Grafſchafft Avignon hervor that, ſchickte ihm der Pabſt ordre, er möchte dieſenigen, ſo ſelbiger beygefallen, ſcharff abſtraffen: er antwortete aber, daß man ſeiner meynung nach mit gelindigkeit mehr ausrichten würde, als mit der ſchärffe. Ja er ſtrebt gar: er wunderte ſich, wie der Pabſt, der alle tage den Jüden neue freyheiten ertheile, die Lutheraner verfolgen könne. Er verbrannte auch, daß die wider die einwohner zu Cabrieres und Merindol beſchloſſene verfolgung nicht ausbrach, und bewog den Legaten von Avignon, der mit gewaffneter hand bereits auf dem wege war, umzukehren. Uberdieß bielt er groſſe freundſchafft mit Melanchthone, und hätte gerne etwas zu beylegung der geiſtlichen ſtreitigkeiten beygetragen. An. 1544 ließ Paulus III, welcher Clementi VII ſuccedirte, Sadoletum abermahl nach Rom kommen, und machte ihn zu ſeinem Nuntio in Franckreich, um den König daſelbſt zu bereden, daß er mit Carolo V einen frieden ſchlieſſen möchte. Dieſes auffgetragene amt verwaltete er mit ſo groſſem vergnügen des Pabſts, daß er bey ſeiner zurückkunfft an. 1536 zum Cardinal gemacht wurde. Er wohnte auch der unterredung bey, welche demeldter Pabſt mit dem Kayſer zu Parma hielt, und ſchrieb, da der friede geſchloſſen war, eine ſchöne oration de bono pacis. Als er merckte, daß ſein lebens-ende herbey nahete, begab er ſich nach Rom, allwo er an. 1547 ſtarb, nachdem er ein alter auf 70 jahr, 3 monat und 6 tage gebracht hatte, und worinne in der kirche zu S. Petri ad vincula (wovon er den titul führte) begraben, und zwar ohne einigen pracht, gleichwie er in ſeinem teſtamente verordnet hatte. Man argwohnt, daß ihm wegen ſeiner neigung gegen die Proteſtanten mit gifft vergeben worden. Er hatte in ſeiner jugend etwas unordentlich gelebet, aber auch ſeine ſitten bald geändert. Der Cardinal Caraffa hielt ihm ja ehren eine trauer-rede vor dem Pabſte; gleichwie Jacobus Gallus eine lob-rede von ihm in der kirche S. Laurenti hielt. Seine betrübtmeſten ſchrifften ſind: 16 epiſtolæ ſacrorum; liber de pueris recte ac liberaliter inſtituendis; liber de laudibus philoſophiæ; philoſophicæ conſolationes & meditationes in adverſis; interpretatio in pſalmos, miſerere mei Deus, & Domi iuſtionum; commentarior. libri 3 in epiſtolam ad Romanos; epiſt. ad Jo. Sturmium, de emendatione eccleſiæ; epiſtola ad S. P. Q. Genevenſem, auf welche Calvinus wiederum geantwortet. Antonius Florebellus, und Michael Belot, haben Sadoleti leben beſchrieben. Das erſte iſt Sadoleti briefen vorgeſetzt; bad andere aber in dem 2 theil der memoires de Rikher beſindlich. *Tomanus* l. 3. c. 16. *Teſſier* eloges des homm. ſcavant t. 1. p. 8. 9. 13. 14. t. 3. p. 8. 9. 10. *du Pin* bibl. des aut. eccl. 16. ſiecle. *Papad.* hiſt. gymn. Patav. t. 2. *Menagiana* t. 2

Sadruch, ſ. Ananias oder Sanania.

Sädiſch, ſ. Sedeſch.

Saerdam,

Digitized by Google

Saerdam, Saardam oder Saemredam, iſt ein bloſſes dorff in Holland, etwan anderthalbe Teutſche meile von Amſterdam, weſtwarts, bey dem einfluß der Saene in pet Y, gelegen, welches theils wegen der ſehr reichen einwohner, theils aber deswegen merckwürdig iſt, daß man eine überaus groſſe menge von allerhand ſchiffen daſelbſt bauet.

Sarnthein, ein Oeſterreichiſches Gräfliches hauß, aus welchem Franciſcus Ludovicus, gebohren an. 1656, Kayſerlicher geheimer Rath und Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath-Präſident, mit Anna Adelheida, einer gebohrnen Grafin von Zettendach, zeuget hat a) Johannem Leopoldum, gebohren an. 1691, Demberrn zu Brixen, b) Johannem Gottlibum Friderícum, gebohren an. 1692, Kayſerl. Cämmerer, der von Veronica Secunda, einer gebohrnen Grafin von Thun, entbeter worden Mariæ Annæ Adelheidæ, gebohren an. 1724. c) Ferdinandum Joſephum, gebohren an. 1697, Domherrn zu Brixen. d) Victorium, gebohren an. 1700, eine gemahlin Graf Sebaſtiani Hand. e) Eleonoram, gebohren an. 1702, ſo ſich im kloſter befindet. Johannes Sigismundus, des Franciſci Ludovici ſeines vaters bruder ſohn, war Kayſerlicher Cämmerer, und hat mit Maria Elisabetha, einer tochter Rudolphi Wilhelmi, Grafen von Trautmansdorff, Mariam Annam, eine gemahlin N. Grafen von Salis, Joſephum, Antonium und Eleonoram gezeuget.

Safacos, lat. Uſila, eine ſtadt und feſtung in der Africaniſchen provintz Barbaria, 3 tage-reiſen von Caſſa nord-warts, 60 meilen von Capes weſtwarts, und 50 von Tunis gegen oſten gelegen. Sie liegt bey der nördlichen einfahrt des Cadeſtiſchen meer-buſens, gegen der inſul Cercina über, ſo anietzo Chicari oder Cherchen genennet wird.

Safarda, ein groſſer und ſchiffbarer fluß im Königreiche Fez, welcher in das Atlantiſche meer auf der nord-ſeite von Arailla fället. Man hält davor, daß dieſer fluß derjenige ſey, welchen Ptolemæus Zilia nennet.

Saffay, lat. Savus, ein kleiner fluß in der Barbarey, welcher in das mittelländiſche meer im Königreiche Algier fället, zwiſchen Accharara und Metafus.

Saffia ein haſen in Marocco, ſ. Asoph.

Saffig, ein ſchloß und flecken in dem Ertz-Stifft Trier, nicht weit von dem Rhein, zwiſchen Andernach und Coblentz, an dem fluß Brett gelegen. Es iſt das ſtammhauß der Freyherren von Saffig, gehöret aber heut zu tage den Freyherren von Leyen. *Tromsd.*

Safiodinis, ein berühmter Arabiſcher ſcribent, deſſen völliger nahme iſt: Saphioddin, Abdolmumen, Ebn Abdelchakki. Von ihm hat man ein Geographiſches Dictionarium, deſſen ſich die gelehrten in ihren ſchrifften, als Pocokius, oft bedienen. Ein anderer Saphioddin, und ſohn Naphioddin, war ein berühmter Medicus, Chriſtlichen glaubens, von der ſecte der Melchiten, und iſt zu ende des 13 ſeculi geſtorben. *Abulpharag* in hiſt. Dynaſt. *Pococke* in ſpecim.

Sagan, ein Fürſtenthum in Nieder-Schleſien am Bober-fluß, hat ehemahls zu dem Glogauiſchen Fürſtenthum gehöret, bis es an. 1395 in der theilung unter den ſöhnen Herzog Henrici Paſſerii, dem Herzog Johanni zugefallen, deſſen ſohn auch Johannes, nachdem er durch ſein unordentlich leben groſſe ſchulden, und durch ſeine grauſamkeit ſich ſehr verhaßt gemacht, das Fürſtenthum Sagan an den Churfürſt Erneſtum von Sachſen, vor 55000 ducaten verkauffte, welcher an. 1473 damit zu Breßlau belehnet wurde, worauf es bey dem hauſe Sachſen verblieben, bis an. 1549, da es der Churfürſt Moritz dem Könige Ferdinando von Böhmen wieder abtrat. An. 1553 wurde es dem Marggrafen George von Brandenburg verpfändet, an. 1558 aber wieder abgelöſet, und dem Breßlauiſchen Biſchoff Balthaſaren von Promnitz verſetzet, bey deſſen erben es biß an. 1622 verblieben, da es wiederum dem König in Böhmen anheim gefallen. Kayſer Ferdinandus II belehnte an. 1628 damit ſeinen Generaliſſimum Albertum von Waldſtein, und nachdem derſelbe an. 1634 entleibet worden, fiel es wieder an die Königliche kammer. An. 1646 erkaufte Fürſt Wenceslaus Euſebius von Lobkowitz das Saganiſche Fürſtenthum vor eine ſumme geldes, bey deſſen poſteritet es bisher verblieben. Die vornehmſten ſtädte in dieſem Fürſtenthum ſind Sagan, Pribus und Naumburg am Bober, bayon jede ein eignes weichbild hat. Die haupt-ſtadt Sagan liegt am Bober in einer ſehr luſtigen gegend. Die alten Glogauiſchen Hertzoge haben ein ſchloß allhier gehabt; allein der Fürſt von Lobkowitz hat eine viel gröſſere und herrlichere reſidentz daſelbſt erbauet. In der ſtadt iſt eine berühmte Abtey von Canonicis Regularibus S. Auguſtini, und vor der ſtadt iſt an. 1709 auf Kayſerliche verordnung eine furherriſche kirche und ſchule aufs neue angelegt worden. *Henelii* Siles. renov. *Luca* Schleſ. chronic.

Sagarello, (Gregorio) gebohren zu Parma, lebte in dem 13 ſeculo, verwarff alle geſtibde, und gab vor, daß kein einiger Pabſt von S. Sylveſtro an, ein rechtmäßiger Pabſt geweſen, ausgenommen allein Petrus di Morrone, oder Cœleſtinus V. Hieraus machte er di. ſen ſchluß, daß niemand den ſpruch ſeiner Römiſchen Pabſte zu gehorchen, noch ihnen die zehenden abzutragen ſchuldig wäre. Dieſt lange hernach wurde er als ein ketzer verbrannt. *Spondanus* ad A. C. 1298. n. 10. *Bzovius* A. C. 1304. n. 1.

Sagaris, ein fluß, ſ. Agarus.

Sagarius, bedeutete vor alters einen bandwerckſmann, welcher bey den Römern die ſaga machte, oder auch einen kauffmann, der damit handelte. ſiehe Sagum. *Gutherius* de offic. domus aug. l. 3, 23. *Pitiſcus.*

Sagerius, (Carolus) ein Jeſuite, war zu Beauvais in der Picardie an. 1539 gebohren, lehrte hernach zu Billom die philoſophie, nebſt der Griechiſchen ſprache, die theologie aber zu Paris und Tournon. an welchem letztern ort er an. 1596 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentarios über die epiſteln Pauli an die Römer und Epheſer, wie auch über die epiſtel Judæ. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

Sagjago, am ſtatt San Jago, iſt der nahme eines orts und einer gantzen gegend von dem Spaniſchen Königreich Leon, worzu unterſchiedene flecken und dörffer gerechnet worden. Es befindet ſich dieſelbe nicht weit von Zamora, und den fluß Eſla herum. Die einwohner davon haben eine grobe ſprache, und ihre ſitten ſollen gleichfalls ſehr grob ſeyn. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 150.

Sagittarius, oder der Schütze, eines von den 12 himmliſchen zeichen in dem thier-crayſe, worein die ſonne im novembr. tritt, wird in der geſtalt eines centauri, ſo halb ein menſch, und halb ein pferd, vorgeſtellet, in ſeiner hand einen bogen haltend, und einen pfeil abzuſchieſſen ſich bereit zeigende, wodurch die hefftigkeit der kälte, und die ſchärffe der winde, welche in dieſem monat regieren, angedeutet wird. Einige Poeten haben gedichtet, daß dieſer ſchütze Chiron, der Centaure ſey, den Saturnus mit der Phillyra gezeuget. Dieſer, ſagen ſie, habe ſich, nachdem er erwachſen, in die wälder begeben, da er die kräffte der kräuter kennen lernen, und ein berühmter artzt werden, auch die muſic und ſtern-kunſt begriffen, und ſich ſolche tugenden zuwege gebracht, daß man ihm den Achilli zum lehrmeiſter angeben. Alcidalius ſoll von ihm die medicin gelernet haben. Endlich aber, als er einſt des Hercules weſen in die hände genommen, und ein pfeil davon, der mit dem gifft der lernäiſchen ſchlange uñcirret war, ihm auf den fuß gefallen, hat er dadurch eine unheilbare wunde bekommen, die ihm unleidliche ſchmertzen gemacht, alſo daß er herblich zu ſterben gerunſchet, welches gleichwohl, weil er von unſterblichen eltern gebohren worden, unmöglich geweſen, biß ſich endlich die götter über ihn erbarmet, und ihn in den himmel aufgenommen, da ſie ihn zu einem zeichen des thier-crayſes gemacht. Andere nennen dieſen ſchützen Crotum, und ſagen, daß er auf der Muſen diction unter die 12 himmels-zeichen verſetzet worden ſey, weil er ſonſten name, der Euphemes, ſohn geweſen, und bey ihnen auf dem Helicon erzogen worden. ſ. Crotus. *Joh. Tzetzes* chiliad. 94 l. 7. *Hygin.* aſtron. l. 2. c. 17. *Natalis Comes* in mythol.

Sagittarius, Biſchoff von Gap im 6 ſeculo, Salonici, des Biſchoffs von Ambrun in Franckreich, bruder. Sie wurden beyderſeits angeklaget, daß ſie unterſchiedliche rauberyen und mordthaten begangen, und mit gewaffneten männern in die kirche des Biſchoffs von S. Pol Trois-Chateaux ſo eigenſallen waren, daß ſie deſſelben Biſchoffliche kleider zerriſſen, die hiere, ſo ihm bey dem altare zur hand gegangen, geſchlagen, und alles, was ſie in ſeinem hauſe gefunden, mit ſich hinweg genommen hatten. Hierauf wurde an. 567 ein concilium zu Lyon angeſtellet, allwo man ſie dieſer unthaten überwieß, und beyderſeits abſetzte. Allein ſie nahmen ihre zuflucht zum Pabſt, welcher ſie hörte, und ohne fernere unterſuchung bey lache, wiederum in ihre Biſthümer einſetzte. Als ſie nun zurück in Franckreich kamen, verfolgte König Gontram in ihre wiedereinſetzung. Eine zeitlang bermachte ſich Salonicus hier einen einfall ins land gethan hatten, ſchlugen ſie ſich zu dem Mummol, welcher wider ſie ſtritte, und rühmten ſich, daß ſie viel Barbaren getödtet hatten. Als ſie nun ſolchergeſtalt ihr gottloſes leben fortſetzten, wurde Gontram genöthiget, an. 579 ein concilium nach Chalon zu beruffen, allwo ſie, nachdem man ſie deß doch-vorrathß und vieler andrer miſshandlungen mehr beſchuldiget und überführet, von ihren Biſthümern abgeſetzet, und in ein kloſter in Burgundien eingeſchloſſen worden. Hierauf entwichen ſie, lebten ſo denn eine lange zeit als landſtreicher, und ſtarben endlich in groſſem elende. Denn Sagittarius ſchlug ſich zu Gondebaldo wider Gontram, nachdem Comingeo erobert worden, da ihn denn ein ſoldat anfiel, und ihn an. 585 den kopff abhieb. *Greg. Turonenſ.* l. 4. c. 37. l. 5. c. 21. l. 7. c. 34. *Baron.* in annal.

Sagittarius, (Caſpar) ein berühmter Hiſtoricus, war ein ſohn Caſparis Sagittarii, Paſtoris zu S. Johannis in Lüneburg, von Maria Jordanin, welche ihn zu Lüneburg den 23 Sept. an. 1643 gebohren. Den erſten grund ſeiner wiſſenſchafften legte er bey ſeinen eltern, und in der ſchule ſeiner geburts-ſtadt, von wannen er nach Lübeck geſchickt, und daſelbſt vornemlich von Henrico Bangerto zu gegen ſeiner geſchicklichkeit geliebet und unterrichtet wurde. Hierauf name er nun 1663 ſehr jung war, ſo wurde er doch von ſeinen Præceptoribus für tüchtig befunden, daß er daſjenige, was er unter ihrer anleitung von den ritibus der alten Römiſchen hochzeiten zuſammen getragen hatte, herauß geben möchte, welches er auch daſelbſt mit einer oration in lauter zahlen. Bevor er die academien beſuchte, ſprach er ſeinen vetter Joh. Chriſtfried Sagittarium, Superintendenten zu Altenburg, um deſſelben rath zu ſeinen ſtudien mit zu nehmen, und begab ſich hiernächſt auf die univerſität zu Helmſtädt. Alle er ſich allda derſchiedene jahre aufgehalten, und unter Conringio unterſchiedliche proben ſeiner geſchicklichkeit in hiſtoricis und politicis an den tag geleget, verfügte er ſich nach Coppenhagen, woſelbſt er mit Erneſto, Bartholine und Wanckelio zu einer correſpondentz den grund legte. Von dar kehrte er wieder nach Helmſtädt, und beſuchte ſodann auch Wittenberg, Leipzig, Jena und Altorff. Inzwiſchen war ſein vater in Lüneburg verſchieden, und er bekam im folgenden jahr, nemlich an. 1668, die vocation an die ſchule zu Salfeld, begab ſich aber nach des legten Altenburgiſchen Fürſten abſterben, weil ſeine kraffte zu den mühſamen ſchul-verrichtungen nicht zureichen wolten, wiederauf die univerſität zu Jena, und brachte ſeine angefangene ſchrifften zu ſtande, als de Plauti, Terentii, Ciceronis vitis, operibus, interpretibus, editoribus, deque lectione & imitatione eorundem, it. de januis veterum und dergleichen mehr, zu welchen noch kamen notæ uberiores in Virgilii eclogas, und notæ philologicæ, hiſtoricæ, theologicæ in loca Novi Teſt. inſignio-

Digitized by Google

insigniora. Er liebte insonderheit eine ruhige lebens-art, und legte sich nicht allein auf die civil-historie, sondern auch auf die antiquitates eccleſiaſticas. Da er pro licentia in theologicis diſputirte, ſchrieb er einen tractat de naralitiis martyrum, und nachgehends einen andern de cruciatibus martyrum & harmoniam paſſionis Dominicæ. Nach Boſii abſterben bekam er die profeſſionem hiſtoriæ univerſalis zu Jena, ward ſodann an. 1673 den 14 may theologiæ Doctor, und begrathete noch an demſelben tag bey Boſii wittwe. Dieſer ſeiner profeſſion ſtand er mit ungemeinem fleiß für, und bewieß ſolches ſo wohl in unterrichtung der jugend, als auch mit vielen ſchrifften. Unter andern hat er vieles aus den bewehrteſten uhrkunden zur erläuterung der hiſtorie von Deutſchland zuſammen getragen, um deſſen communication er von verſchiedenen zum öfftern erſuchet ward; wie denn unterſchiedene zur particular-hiſtorie von Deutſchland gehörige ſchrifften, denen, welche ſie angegangen, von ihm überlaſſen, und in deren archiv ſind gelegt worden. Letzlich war er beſtrichen, eine ausführliche introductionem in hiſtoriam eccleſiaſticam & ſingulas ejus partes zu ſchreiben, er ſtarb aber mitten in dieſer arbeit den 9 mart. an. 1694, da er noch in wohrender zeit ſeiner krandheit, ja ſelbſt an dem tage, da er ſtarb, an dieſem werck gearbeitet. Joh. Andr. Schmid hat dieſelbe nachgehends an. 1718 in 2 vol. in 4 ſehr vermehrt und vollſtändig heraus gegeben. Unter ſeinen andern ſchrifften ſind merckwürdig: hiſtoria antiquiſſimæ urbis Bardevici; diſſertatiuncula de præcipuis ſcriptoribus Germaniæ; muſeum hiſtoriæ Germaniæ; epiſtola de antiquo ſtatu Thuringiæ; hiſtoria Goslarienſis; origines ac incrementa Sulciæ Lunæburgenſis; exercitatio hiſtorica de Eckardo primo & ſecundo Miſniæ Marchione; de nudipedalibus veterum; hiſtoria Luſatica; hiſtoria Halberſtadienſis; hiſtoria antiqua, media & recentior Lubecenſis; hiſtoria Johannis Friderici Electoris Saxonicæ; diſſertatio hiſtorica de originibus & incrementis Lunæburgi; hiſtoria Epiſcoporum Numburgenſium; hiſtoria Norberti, Archiepiſcopi Magdeburgici; harmoniæ paſſionis Jeſu Chriſti libri 3; de originibus & incrementis Brunſvici; origines Ducum Brunſvico-Luneburgenſium; antiquitates Archiepiſcopatus Magdeburgenſis; hiſtoria Marchionum ac Electorum Brandenburgenſium; antiquitates regni Thuringici, it. gentilifmi & Chriſtianiſmi Thuringici, it. Ducatus Thuringici; hiſtoria Marchiæ Soltwedelenſis; antiquitates Altſtetenſes & Palatinatus Saxonici; memorabilia hiſtoriæ Gothanæ, it. hiſtoria Gothana plenior, die nachgehends mit Tenzelii hiſtoria Gothana herausgekommen; origines & ſucceſſio Principum Arauſionenſium; antiquitates lacus Bodamici cum ſpecimine hiſtoriæ Lindavienſis und andre. Er hat auch einige theologiſche ſchrifften heraus gegeben, inſonderheit wider den bekannten Jeſuiten P. Marcum Schönemann. So ward er auch in unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften verwickelt, als er an. 1691 die theologiſche lehr-ſätze von dem rechtmäßigen pietiſmo drucken ließ. J. *A. Schmidius* comment. de vita & ſcript. Sagittarii. *Zeltnerus* vit. Profeſſ. Jenenſ. *Nicer.on* mem. c. 4.

SAGITTARIUS, (Johann Chriſtfried) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1617 den 28 ſept. zu Breßlau gebohren. Sein vater war Thomas Sagittarius, anfänglich Profeſſor zu Jena; nachgehends aber Director des gymnaſii zu S. Elſabeth in Breßlau. Weil ihm ſeine eltern zu frühzeitig abſtarben, nahm ihn ſein vetter Caſpar Sagittarius, damahliger Rector an der ſchule zu Lüneburg, im 11 jahr ſeines alters zu ſich, unter deſſen aufſicht er den grund zu ſeinen ſtudien ſo wohl legte, daß er an. 1636 mit ruhm auf die univerſität Jena zog. Von dar gieng er an. 1641 nach Hof, und wurde daſelbſt Conrector an dem gymnaſio, blieb aber nicht lange da, ſondern begab ſich en. 1643 wieder nach Jena, allwo er anfänglich Rector bey der ſtadt-ſchule, nachgehends aber Profeſſor hiſtoriarum und poeſeos wurde. An. 1643 nahm er die Magiſter-und an. 1652 die Doctor-würde an, als er das jahr vorher, nemlich an. 1651, die Superintendur zu Drlamünda bekommen. An. 1656 berieff man ihn nach Altenburg, woſelbſt er General-Superintendens, Ober-Hof-Prediger und des Conſiſtorii Aſſeſſor wurde. Dieſen bedienungen fuhnde er mit groſſem fleiß und fonderbarer treue für, für ſich bey ſich dadurch eine allgemeine hochachtung erwarb, biß er endlich an. 1689 den 19 febr. mit tode abſtieng. Seine in Jena gehaltene diſputationes hat er unter dem titul: Otium Jenenſe zuſammen drucken laſſen. Abſonderlich hat er ſich um die Lutheriſche kirche verdient gemacht, indem er die meiſten ſchrifften Lutheri in 9 tomis in fol. zuſammen bringen laſſen, und deſſen Lateiniſche ſchrifften den ungelehrten zum beſten in die Deutſche überſetzet. *Mollerus* progr. funebr. *Zeltnerus* vit. Prof. Jenenſ. *Pipping.* mem. Theol. n. 21. *Caſparis Sagittarii* diſſ. epiſt. in qua ratio redditur genealogiæ Sagittarianæ ad Theod. Janſonium ab Almeloveen &c.

SAGITTARIUS, (Paul. Martin.) ein ſohn des vorhergehenden, war zu Jena an. 1645 den 16 nov. gebohren, und ſtudirte zu Jena und Wittenberg. Hierauf wurde er zu Altenburg Rector, hernach Diaconus, Archidiaconus und Stiffts-Prediger, endlich aber Hof-Prediger und General-Superintendens, und ſtarb an. 1694 den 3 jul. Man hat von ihm unter andern ſplendorem familiæ Schönbergianæ. Sanctiſſimæ ducatus Altenburgici, differt. de numismatibus Saxonicis, nachricht von den Burggrafen zu Altenburg, Leißnig und Starckenberg, liegen noch im MSCt. *Gotteri* elogia claror. virorum, qui Altenb. illuſtrar.

SAGMINA, ſo hieß man zu Rom eine hand voll graß, welches man von einem loco ſancto wegnahm, und den Geſandten mit gab, wenn ſie entweder mit den nachbarn friede machen, oder ihnen den krieg anfündigen ſolten. Was ſie damit gemolt haben, findet man nicht aufgezeichnet, und iſt zu vermuthen, daß dieſe ceremonie von den alten Hetruſcis hergekommen ſey. *Marcellus, Donatus* ad Livium l. pag. 2 3. *Iſidorus* orig. 17. 9. *Magius* miſcell. 4. 8. *Piſcat.*

SAGOCHLAMYS, eine gewiſſe art von kleidern, welche aus dem ſago und chlamyde zuſammen geſetzt war, und von den Römiſchen ſoldaten getragen ward. Man kan aber nicht ſagen, wie es eigentlich ausgeſehen, wiewohl die gelehrten davon unterſchiedene muthmaſſungen gehabt. *Ferrarius* de re veſt. *Piſcat.*

SAGONA, eine ſtadt in Corſica, hat ein Biſthum, welches unter das Erz-Biſthum von Piſa gehöret. Anietzo iſt dieſer ort gantzlich zerſtöret, und der Biſchoff hat ſeine reſidentz in einen benachbarten flecken.

Sagorienſer Geſandſchafft, lat. Comitatus Sagorienſis, liegt in dem Ungariſchen Königreich Croatien, an der Sau, zwiſchen dem Creutzer und Agramer Comitat und dem Hertzogthum Steyermarck, wird auch wohl zu einem dieſer Comitaten gerechnet, hat aber vor dieſem ſeine eigne Geſpane gehabt. *Szent-Ivany* miſc. dec. 3. P. 1. pag. 9.

SAGREDO, eine von den älteſten adelichen familien zu Venedig, welche unterſchiedene groſſe männer hervor gebracht, die ſo wohl in kriegs-als civil-bedienungen ſich hervor gethan. Zacharias Sagredo erlitte an. 1630 durch den Kayſerlichen General Gallas, bey Vallezo groſſen verluſt, und ward deswegen noch in dieſem jahr abgeſetzt. An. 1675 wurde nach abſterben Dominici Contareni, der Procurator von Marc, Johannes Sagredo, zu der Hertzoglichen würde erhoben, auch bereits (nachdem die wahl mit allen gebräuchen vollzogen) antrat. Er ſtarb aber ungefehr ein gantzen groſſen Rath mit dem titul Ihrer Durchl. beehret. Allein das volck war ihm, und zwar nach einiger vorgeben, deswegen, weil er eine verſtümmelte naſe gehabt, dermaſſen zuwider, daß er ſich ſeines rechts begab, und eine neue wahl mußte vorgenommen werden, welche darauf einen andern dieſes geſchlechts, nemlich Nicolaum Sagredo, betraff. Johannes Sagredo begab ſich hierauf auf eines ſeiner güter in terra ferma, und wolte durchaus nicht wieder nach Venedig kehren, ſondern regalirte ſich gantz und gar den ſtudiis. Er hat commentarios de rebus Turcicis, die öffters aufgelegt worden, und ſehr hoch gehalten werden; ingleichen eine ſchrifft von dem Staat und der Regiments-verfaſſung der Republic Venedig verfertigt, welche wegen der darinnen gebrauchten allzugroſſen freyheit nicht gedruckt werden dürffen. Nicolaus Sagredo war nur ein jahr und etliche monate Doge geweſen, als er an. 1676 mit tode abgieng; da er den Ludovicum Contareni zum nachfolger bekam. Der obgedachte Johann Sagredo hatte ſich alſo baſſa-Ferrara in Franckreich, ingleichen bey dem Lord Protector in Engelland befunden, auch dadurch einen nicht geringen nahmen erworben, daß er durch ſeine bereßſamkeit den berühmten General Franciſcum Moroſini gegen die peſtzige anklage des Avogadors Corraro beſchützt. An. 1711 ward einer dieſes geſchlechts als General-Proveditor zur ſee nach Levante geſchickt. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. de gouvern. de Veniſe pag. 13. 114. 161. 502. 517. *Gratiani* hiſt. Veneta. *le Paſſor t.* 6. *Burnet* voyage p. 260.

SAGRES oder SAGREZ, eine kleine ſtadt an dem äuſſerſten ende des Portugieſiſchen Königreichs Algarien, welche von dem nicht weit davon gelegenen Promontorio Sacro, heutiges tages Cabo de San Vincente genannt, ihren nahmen bekommen hat, und ziemlich wohl befeſtigt, auch ſonderlich mit einer zahlreichen artillerie verſehen iſt. Es beſitzet ſich zugleich ein guter ſee-hafen dabey. Henricus, Hertzog von Viſeo, ein ſohn des Königs von Portugall, Johannis I, hat angefangen dieſen ort in die höhe zu bringen: wie er denn auch allda ſeine meiſte zeit zugebracht, und an. 1460 geſtorben. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſtor. Portugveſ. P. 3. c. 11. P. 4. c. 1. 6. *Colmenar.* delic. de Portugal. pag. 314.

SAGUENAY, eine provintz von Neu Franckreich in Nord-America, hat einen fluß gleiches nahmens, welcher ſich in den fluß S. Laurentii ergeufft.

SAGUM, ein mantel, welchen die Römiſchen ſoldaten trugen, meiſt aus wolle gemacht. Er war etwas länger als die tunica, und pflegten ſie ſolchen auf verſchiedene weiſe um den leib zu winckeln, gemeiniglich aber warf er auf der rechten achſel mit einer ſchnalle zuſammen gebeffet, und unter dem lincken arm um den leib geſchlagen, wodurch der rechte arm frey gelaſſen wurde. Es trugen ihn nicht allein gemeine ſoldaten, ſondern auch die Officier; und war dabey kein anderer unterſcheid, als daß der letztern ihre von feiner er wolle und beſſer gewebt waren. Der oberſte General trug ein ſolches gewand von purpur-farbe, welches aber insgemein mit einem beſondern nahmen paludamentum genennet wurde. Manchmahl trugen auch die einwohner der ſtadt Rom ſago, wenn nehmlich eine kriegs-noth bereits dringen wolte; oder wo man ſonſt wolte zu erkennen geben, daß die ſtadt wegen innerlicher oder äuſſerlicher gewalt in gefahr ſchwebte. Sagum Gallicum war von dem ſago der Römer darinnen unterſchieden, daß dieſes wie ein mantel jenes aber zugemacht war, und ermein hatte, wie bey den Römern die tunicæ. Dergleichen truqen auch die alten Deutſchen, welche aber gleich wie die Römiſche, gewiert und offen, im übrigen aber ziemlich kurtz waren, und bloß biß über den knie leib giengen. Sie beſtunden offt wenn mit einer ſchnallen oder mit einem ſpitzigen beiligen zuſammen. *Hachenbergius* Germ. med. diſſ. 13. §. 12. *Ferrarius* de re veſtiar. *Piſcat.*

SAGUNTINUS, (Nicolaus) ſ. NICOLAUS.

SAGUNTUS, oder SAGUNTUM, eine groſſe und ſehr alte ſtadt in Spanien, ſo mit den Römern im bunde ſtund, deren einwohner dem Rathe von allem, was Hannibal in ihrem lande vornahm, nachricht gaben. Als dieſer ſie endlich A. R. 535 belagerte, wehrte ſie ſich wohl ihm 7 oder 8 monat lang mit ungemeiner tapfferkeit. Weil ſie aber die hungers-noth ſehr hart drückte, Hannibal auch keine billige friedensvorſchläge annehmen wolte, und ſie über dieſes durch das viele elend, wel-

Digitized by Google

welches sie so lange erlitten hatten, ganz verzweifelnd gemacht waren, zündeten sie mitten in ihrer Stadt ein feuer an, worein sie sich mit ihren weibern, kindern, und allen kostbarkeiten, die sie noch hatten, warffen. Dieses war eine von den ursachen des sogenannten andern Punischen krieges. Nachdem die alte Stadt biß auf den grund raseret worden, hat man die neue, so anietzo da stehet, aber gar schlecht ist, Morviedro genennet. *Florus. Livius.* l. 21. c. 6. fqq. *Entropius.* l. 3. c. 5. *Strabo* dec.

SAHAGON, oder SAHAGUN, ist eine kleine stadt, mit einem garten schloß, an dem fluß Sea, in einer fruchtbaren ebene, in dem Spanischen Königreich Leon, zwischen Carrion de los Condes und Manilla gelegen. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 169.

SAHIDDELTA, eine insul, welche durch die zertheilten arme des flusses Nila und durch das mit ländlichte meer gemacht wird. Diese insul ist das beste teil von Nieder-Egypten, indem das land viel fruchtbarer ist, als das andere, und auch pöbelfere einwohner hat. *Leo African.*

Sable, (von der) eine uralte adeliche familie in Meissen, Thüringen und der Ober-Lausitz, von welcher Heinrich an. 968 zu Merseburg, und Ernst an. 1119 zu Göttingen auf dem turnier gewesen. Ernestus von der Sahle wurde an. 1305 Abt zu Corbey, wurde aber nach 2 jahren seiner würde niederlegen, und ist hernach einen bekanten als ein almanno abgab. Georgius von der Sahle, auf Schönfeld, Kötsch und Lugalegte mit Perpetua von Staupitz einen sohn gleiches nahmens, welcher von Anna Mätzsch Hansen nach sich ließ. Derselbe wurde durch Annam von Miltitz ein vater 1) Annæ, die an Jobst Abraham von Leß verehlichet worden. 2) Margarethæ, welche sich Philippus der Großmüthige, Landgraf in Hessen, an. 1540 antrauen lassen. 3) Abrahami auf Schönfeld und Kötschen, welcher an. 1523 gebohren, und an. 1594 gestorben, nachdem er erstlich mit Anna Christina von Carlowitz, hernach mit Perpetua von und aus Dechwitz, und endlich mit Anna von Schieben im ehestande gelebet. Die mittelste gebahr ihm nur 2 töchter. Mit der letzten hatte er unter andern Christophorum auf Schönfeld, so an. 1629 gestorben, und von Lucretia von Schleinitz verschiedene kinder nachgelassen, von denen Abraham auf Schönfeld und Kötschen mit Barbara Catharina von Lüttichau, Augustum Abrahamum, Chur-Sächsischen Cämmerer und Hauptmann bey Leipziger craysse, gezeuget. Derselbe war an. 1643 gebohren, und starb an. 1685 zu Venedig, dahin er seinen Churfürsten hatte begleiten müssen. Die erste gemahlin obgedachten Abrahami, Anna Christina von Carlowitz, gebahr ihm Joachimum Henricum und Georgium Rudolphum: 1) Joachimus Henricus auf Schönfeld und Luga, starb an. 1636 in dem 76 jahre seines alters, nachdem seine beyde mit Even von Globen erzeugte söhne ihm schon an. 1628 im tode voran gegangen waren. 2) Georgius Rudolphus auf Schönfeld, zeuget mit Anna Brigitta von Pönitz 2 söhne: 1) Johann Christoph auf Schönfeld, hinterließ von Louysen von Götzen seine kinder. 2) Christoph Abraham auf Schönfeld, Sobland und Lötschen ꝛc. war Chur-Sächsischer Obrister, Kriegs-Rath und Commendant zu Leipzig, und starb an. 1689. Von seinen söhnen, die ihm Sophia Helena von Minckwitz gebohren, haben August Adolph, und Hans Friedrich, als Obrist-Wachtmeister kriegs-dienste gethan, und keine linder gezeuget: der älteste aber, Christoph Gottfried, auf Schönfeld und Kötschen, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Appellations-Rath, hat mit Maria Dorothea von Biesenroth, die er sich an. 1700 beygelegt, und an. 1717 durch den tod verlohren, nebst verschiedenen töchtern an. 1705 Hans Christoph Abraham. an. 1708 August Sigismunden, und an. 1716 Erdmann Heinrich Wilhelmen gezeuget. *Kæmig* adels-hist. t. 1. p. 830.

In Bayern floriret eine adeliche familie von Saal, welche von den alten völckern den Salliis abstammen soll. Sie wird bey den fridenten eingenennt die Säler genennet, und hat sich vor alters auch in Kärnthen und Tyrol ausgebreitet gehabt, allwo sie aber an. 1552 wieder abgegangen. Sie ist so wohl als die von Saal zu Winterthur in der Schweitz, von der vorhergehenden von Sahla unterschieden. *Brandis* Tyr. chronikantzl. Part. 2.

Sabrer von Sabe, eine ansehnliche adeliche familie in Meissen, welche von den ehemahligen Böhmischen Grafen dieses nahmens abstammet. Ihr anherr Zdiech, welcher mit dem Fürsten Czecho in Böhmen gekommen, und daselbst das schloß Zdiechwitz angelegt, hatte 2 söhne, nahmens Borack und Sabr, die das erste eisen in Böhmen gefunden. Von des letztern nachkommen erbauete Stanislaus Zdiarsky de Zdiar das schloß Sabr, wohey er an. 1080 eine kirche fundiret, und sich Sabr von und zu Sabr geschrieben. Johann Sabrer von Sabr auf Smikuschi, welcher unterschiedliche gesandschafften gethan, und vielen mit den Hußiten gehaltenen treffen beygewohnet, brachte es dahin, daß 1430 zwischen dem Kayser Sigismunden und der cron Böhmen ein erwünschter friede geschlossen wurde. Sein sohn, den er mit Margaretha, Grafen von Guttenstein, erzeuget, Friderici Zdiarsky de Zdiar, auf Smikuschi, Bieschi, Miecholup und Rothen-Augezd, bekam mit Catharina von Tuppau, Johannem und Stanislaum.

I. Johannes auf Bieschi, Miecholup und Rothen-Augezd, starb an. 1535, und hinterließ von seiner gemahlin Maruschka Kladenska de Kladna, Ulricum auf Slatina und Rothen-Augezd, welcher an. 1543 mit tode abgegangen, nachdem ihm Ludmilla von Dawpowa, Johannem und Georgium Stanislaum gebohren: 1) Johannes auf Rothen-Augezd, Tachlowitz und Kladna, starb an. 1578, und hinterließ von Magdalena von Höhnig nur eine tochter. 2) Georgius Stanislaus auf Kladna, der an. 1574 sein leben beschlossen, zeugte mit Ludmilla von Martinitz unter andern Gotthard Florianum auf Guneck, Haslowic ꝛc. welcher bey seinem an. 1604 erfolgten tode, von Catharina von Reichen, Johannem auf Tachlowitz und Rothen-Augezd, nachgelassen. Derselbe starb an. 1593, nachdem ihn Catharina von Sedrowat, Florianum Getraich auf Tachlowitz, Kayserlichen Rath, gebohren, welcher mit Elisabeth Corona von Martinitz 5 töchter und einen sohn gezeuget. Dieser drey Franciscus Adamus, und starb, als der letzte Graf seines geschlechts, unverehlichet.

II. Stanislaus auf Smikuschitz und Wstecatsch, obgedachten Johannis bruder, wurde durch Ottiliam Kapplicrn von Sulowitz, ein vater Friderici, der mit Euphrosyna, Burggrafin von Plauen, 2 söhne gezeuget: 1) Zdirad auf Smikuschitz bekam mit Agnes von Weckersdorff nur 3 töchter. 2) Wenceslaus auf Smikuschitz und Wstecatsch, war Hauptmann des Saatz-craysses, und starb an. 1595, nachdem ihn Anna Sabrer von Sabr, ebenwohnten Johannis auf Rothen-Augezd, und Magdalena von Höhnig tochter, 4 söhne gebohren. Von denselben hat sich Johannes Wenceslaus mit Magdalena von Stambach, Nicolaus mit Catharina von Liesta, Getraich mit Agnes von Dauporecz, und Sebastianus auf Perlitzk und Rothen-Augezd mit Elisabeth Bitzthum auf Apolda, vermählet. Dieser letzte, Sebastianus, verlieg an. 1621 seine in Böhmen gelegene güter, und wendete sich mit seiner familie nach Meissen, um daselbst der gewissens-freyheit zu geniessen. Seine söhne waren 1) Nicolaus, welcher daß in der lausitz bey Budissin gelegene gut Bernsdorff gekaufft, und sich erst in seinem 70 jahre verheyrathet, aber ohne erben abgegangen. 2) Leo auf Ragewitz, Schorta und Lauc, welcher an. 1680 als Fürstl. Holstein-Sonderburgischer Cammer-juncker und Hofmeister zu Brandis gestorben, nachdem er mit Eva von Schleinitz 12 kinder gezeuget. Von denselben sind folgende 2 zu mercken: 1) Christophorus, starb in dem 40 jahre seines alters, und hinterließ von Ursula Magdalena von Dieskau, Carolum Augustum, nebst 3 töchtern. 2) Adolphus Nicolaus auf Rötterisch bey Colditz, war an. 1714 gebohren, und starb an. 1715 als Pachts-innhaber der Schönburgischen Ritter-güter Burschenstein und Seida. Von seiner gemahlin Johanna Erdmuth von Berlsdorff, hat er 2 söhne, Johannem Adolphum und Carolum Augustum, nachgelassen, von denen jener an. 1704, dieser aber an. 1711 gebohren worden. *Kæmig* adels-hist. t. 1. p. 846.

SAIDIBANATWIK, Leutychius.

SAIEGIDES, oder ENSAIEGIDES, ist bey mir seinem völligen namen Abu Beker, Mockammed, Ebn Jachia, Ebnot Saieg, und war einer der berühmtesten Arabischen Philosophen, so ie mahls von dieser nation entsprossen sind. Einige haben ihn wegen seiner scharffsinnigkeit und unterheilungs-krafft dem A tarabio an die seite gesetzt, und noch dem Avicenna und Gasalio vorgezogen; sonsten aber ist er von verschiedenen beschuldigt worden, daß er von dem alcoran und dessen lehren keine richtige meynung gehabt. Er starb noch jung zu Fez, und zwar, wie einige wollen, durch beygebrachtet gifft, an. Hej. 533; aber wie der andere bericht lautet, A. Hej. 525, d. i. an. Chr. 1138 oder 1130. Man hat von ihm einige kleine tractate und epistuln; seine grössere werck aber, als de anima; de vita solitaria, und andere zur logic und physic gehörige schrifften sind von ihm niemahls vollkommen zu stande gebracht worden. *Ebn Tophoil* in hitor. Ebn Jocdan. *Abul Hafen Ali. Ebn Chaleon. Porochius* junior, in hift. Ebn Jock.

SAILLANT, (Grafen von) s. Esteing.

SAILLY, (Gilbert de) [ſ. ASSALI.

SAINCT, SAINT, SAINTE. Was man unter dieſen worten zu ſuchen hat, das beliebe man unten bey SANCT nachzuſchlagen.

SAINCTES, (Claude de) lat. Claudius Sanctius, oder Sanctesius, war auß dem ländgen Perche, ſo zum Hertzogthum Maine gehöret, gebürtig, und einer der berühmteſten Controverſiſten im 16 ſeculo. Er hielt ſich an. 1540 bey den Canonicis regularibus des cloſters von S. Cheron nahe bey Chartres einſiedlen, und wurde darauf nach Paris verſchickt, wo er in dem collegio von Navarra die humaniora, philoſophie und theologie erlernte. An. 1555 ward er Doctor theologiæ und legte ſich auf die controverſien, wie er denn einer von der Römiſchen parthey war, welche auf dem colloquio zu Poiſſy an. 1561 mit den Hugenotten diſputierte, wie nicht weniger einer von den 12 Theologen, die Carolus IX auf das concilium zu Trident ſchickte. Er und Simon Vigor diſputirten auch an. 1566 mit zwey Predigern Spana und Roſeo bey dem Hertzoge von Nevers. Er predigte lange zu Paris und endlich auch zu Rom. an. 1575 Biſchoff zu Evreux; da er denn im folgenden jahr dem concilio zu Rouen beywohnte. Sein eiffer wider die Proteſtanten gieng ſo weit, daß er diejenigen, welche bey ihnen waren getaufft worden, wieder umgetaufft haben wolte. In ſeiner diöces verfolgte er ſie auch heffftigſte. Calvinum und Bezam beſchuldigte er, ſie hätten den atheiſmum gelehret. Auf die einführung des Tridentiniſchen concilii in Franckreich drang er mit gröſſer heffftigkeit; und als die ligue auffkam, nahm er mit ſolcher heffftigkeit ihre parthey an, daß er eine ſchrifft aufſetzte, in der er behauptete, Heinrich der III wäre rechtmäßiger weiſe ermordet worden, und Heinrich IV verdiene ein gleiches. Man fand dieſe ſchrifft in ſeinem cabinet, als Biron an. 1591 Louviers eroberte, und nahm den ärgerlichen Biſchoff beſtalber beym kopffe, führte ihn nach Caen, allwo damahls das Parlament von Normandie ſeinen ſitz hatte, und machte ihm ſeinen proceß; und weil er auf ſeiner meynung hartnäckig beſtehen blieb, wurde man ihn ohnfehlbar am leben gerafft haben, wenn nicht der Cardinal von Bourbon und etliche andere vornehme Geiſtlichen, den König durch vorbitte bewogen hatten, die lebens-ſtraffe in ein ewiges gefängnüß zu verwandeln. In demſelben ſtarb er wenige zeit darauf an. 1591. Er hat verſchiedene ſtreit-ſchrifften hinterlaſſen, als examen doctrinæ Calviniæ & Bezanæ de cœna Domini; de rebus euchariſtiæ controverſiis repetitiones; confeſſion de foi catholique contenant en bref la refutation de

celle que les ministres de Calvin presenterent au Roi en l'assemblée de Posſi; ad edicta veterum principum de licentia ſectarum in Chriſtiana religione; item methodum contra ſectas, quam ſecuti ſunt primi Catholici Imperatores, in welchem buch er beſtig darauf bringet, daß man vilber die ketzer, wie er ſie nennet, mit der auſſerſten ſtraffe verfahren müſſe; reſponſionem ad apologiam Bezæ &c. *Thuanus* lib. 101. *Mornay* t. 3. *Sommerthan.* in Gall. Chriſt. *du Pin* bibl. 16. ſiecle. *le Long* p. 137. 779. *Bayle.*

SAINGENOIS ou ANNECOURT, ein Freyherrliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, welches ſich auch in Schleſien aufgehretet hat. Simon Saingenois d' Annecourt wurde an. 1476 von dem Kayſer Friderico auf dem adelichen in den Freyherren-ſtand erhoben, und hinterließ von Maria de Gorgone, Arnoldum, Freyherrn Saingenois, Herrn de la Berliere und Grand breuq. Deſſen enckel, Johann Baptiſta, Freyherr von Annecourt, war ein vater Philippi, Freyherrn Saingenois von Annecourt, welcher dem Kayſer in dem 30 jährigen kriege als Obriſter gedienet, und an. 1653 Helenam Sidoniam, eine rechter N. Prockel von Prordorff, Kayſerlichen Directoris im Fürſtenthum Teſchen, geheyrathet. Dieſe gebahr ihm Carolum Freyherrn Saingenois von Annecourt, Erbherrn auf Domaſlonwig, Cuckau, Kotune und Koniaczau, des Fürſtenthums Teſchen Landrechts-beyſitzer, welcher mit Thereſia Francisca, Freyin von Beeß, 2 ſöhne und 5 vöchter gezeuget. Die ſöhne ſind 1) Johannes Maximilianus, Freyherr Saingenois von Annecourt, Herr auf Ober-Cuckau und Kutow, welcher 1724 die ſtelle eines Landrecht-beyſitzers in dem Fürſtenthum Teſchen bekleidete. 2) Carolus, Freyherr Saingenois von Annecourt auf Domaſlowitz. Von den töchtern iſt Helena an Georgium Fridericum Wilcneck, Freyherrn von Guttenlanden und Hultſchin, Anna Joſepha aber an Adamum Leopoldum Kloch von Kornitz vermählet worden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 421.

SAINTES oder XAINTES, eine ſtadt in Guienne, welche die hauptſtadt in der provinz Saintonge, und ein Biſchöflicher ſitz iſt, unter dem Erzbiſthum von Bourdeaux. Sie liegt an dem fluß Charente, 20 meilen nord-wärts von Bourdeaux, ſud-oſtwärts von Rochelle, 7 oſt-wärts von Bourges, und eben ſo weit von der offenbaren ſee. Etliche haben die lächerliche meynung gehabt, daß dieſe ſtadt von den Trojanern nach dem Griechiſchen fluße Xanthus, Xaintes und die provinz Xaintonge genennet worden. Die Römer nenneten ſie Mediolanum Santonum, Santones, und Urbs Santonica. Cæſar, Strabo, Tacitus Auſonius, Gregorius Turonenſis gedencken dieſes orts ſehr offt. Doch war eigentlich zu ſelbiger zeit die ſtadt auf einer von der heutigen lage mehr ſehr entfernten höhe gebauet; welche die Bandalen im 5 ſeculo in ihrem durchzug durch dieſe gegend durchaus verbrannt haben, gleich wie ſie es auch an denenem ort wieder erbauet worden. Es giebt allhier viele rudera, welche von dem alterthum dieſer ſtadt zeugen. Die anſehnlichſten darunter ſind ein amphitheatrum, einige waſſerleitungen, und ein triumphbogen auf der brücke, die über den fluß Charente gehet, worauf unterſchiedliche inſcriptiones zu ſehen ſind. S. Eutropius war der erſte Biſchoff dieſes orts. Dieſe ſtadt erlitte im 16 ſeculo in den einheimiſchen religions-kriegen ſehr viel. Es giebt allhier unterſchiedene Mönch- und Nonnen-klöſter; ja die böſes beyſammen, nach Teutſch: Beſoffen. Es ſind auch viele ſynodi an dieſem ort gehalten worden, deren der erſte um das jahr 563 gefallen. Man hatte in dem dritten concilio zu Paris an. 557 den Clericis verboten, daß ſie in erlangung der Biſchöflichen würde ſich nicht der Königlichen autorität bedienen ſolten. Solches gebot aber übertrat einer, Emericus genannt, indem er durch die gunſt Königs Clotarii, ohne daß der Metropolitanus die Biſchöffe derſelben provinz, und die clerisey ſeiner biſtehrt einſtimmen, nach Teutſch: Biſchof zu Saintes wurde. Als man an. 562 der König ſtarb, verſammlete Leontius von Bourdeaux zu Xaintes ein concilium, welches den Emericum ab- und den Heraclium an ſeine ſtelle ſetzte, auch ihn darauf an Charibertum, den Clotarii ſohn, ſchickte, um ſeinen beyfall deswegen zu erlangen; er wurde aber gar übel empfangen. Denn der König ließ ihn auf einen karren voll dornen ſetzen, und ins elend jagen. Leontius mußte tauſend gold-gulden ſtraffe geben, den übrigen Biſchöffen wurde gleichfalls eine gelt-buſſe auferleget. Emericus aber wieder in ſein Biſthum eingeſetzet. Um das jahr 579 geſchahe wiederum eine verſammlung der Biſchöffe zu Xaintes. Denn als Nantin, Graf von Angoulême, einen Prieſter zu rode hatte martern laſſen, und ihn der Biſchoff Heraclius deswegen von der gemeinſchafft ausſchlieſſ, ſo krech Nantin zum creutze, erſchien vor denen zu Saintes verſammleten Biſchöffen, ſuchte vergebung, und erbot ſich alles zu thun, was man ihm zu buſſe auferlegen würde. Die Biſchöffe wurden hierdurch zur erbarmung bewogen, und ließen ihn dahero durch Heraclium abſolviren. Allein der Graf band ſich an ſein verſprechen nicht, und beraubte die kirchen-güter, ſoll aber auf eine erſchreckliche art geſtorben ſeyn. An. 1075 wurde wiederum ein concilium zu Saintes gehalten, in welchem Goſſelin von Bourdeaux praſidirte; an. 1080 noch ein anders, ſo die Abtey von Fleury betraf; desgleichen auch an. 1088 oder an. 1089, da Aimé zum Biſchoff erwehlet wurde; und an. 1096, da man an den zagen, ſo vor den Apoſtel-feſten hergingen, die noch bis daro gewöhnliche feſten verordnet hat. Gottfried von Saint Briant, oder de Saint Brice, Biſchoff dieſer ſtadt, hat an. 1280 und 1282, Guido oder Hugo von Neviles an. 1298 und 1304, und Julianus Sodexinus an. 1541 allhier gewiſſe ſynodal-ſchlüſſe verfertiget. *Jul. Cæſar* de bell Gall. l. 1. *Strabo* l. 4. *Ptolem.* l. 2. c. 6. annal. *Amm. Marcellin.* l. 15. *Vinet.* antiqu. de Xaint. *Gregor. Turon.* hiſt. l. 4. c. 26. *Baron.* ad an. 566. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Cave* hiſt. lit.

SAINTES MARIES, oder les TROIS MARIES, eine kleine ſtadt in Provence, bey dem ausfluſſe der Rhone, iſt eben derſelbige ort, welchen die alten den Delphiſchen tempel nenneten, weil die einwohner von Marſeille dem Apollo von Delphos zu ehren daſelbſt einen tempel erbauet hatten. Die alten legenden geben vor, daß an dieſem ort daſelbſt ohne ſegel und ruder zuerſt angekommen, welches die drey Marien, nemlich Magdalena, Jacobi und Salome nebſt Lazaro und andern Heiligen, ſo die Juden der gewalt der winde und meeres-wellen übergeben, getheilet haben ſoll. Man dichtet auch, daß die cörper dieſer drey Marien allhier begraben, und nachgehends unter die kirche verborgen worden, um ſie vor den Barbarn zu erhalten, biß ſie an. 1448 Renatus, König von Jeruſalem und Sicilien gefunden, welcher ſie mit groſſer ſolennität von dar wegbringen, und ihre aſche in einem zoden kruglein verwahren laſſen. *Bouche* chron. de Provence libr. 4.

SAINTONGE, oder XAINTONGE, eine groſſe provinz in Franckreich, ſtöſſet gegen oſten an Angoumois und Perigord, gegen abend an die offenbare ſee, gegen norden an Poitou, und gegen mittag an die Garonne, welche ſie von Guienne abſondert. Es iſt ein ſehr fruchtbar land an korn und wein. Die Römer haben ſich dieſes lands, eben wie des übrigen Galliens bemächtiget, wie aus Cæſaris und andrer ſchribenten bericht erhellet, welche auch bey Xantonis ſchon vermuthl gedencken, der ſelben aber in groſſer menge nie mächtig, und vollmartig genennet wird. Es wird auch allhier ſehr viel gut ſalz gemacht. Die Frantzoſen haben ein gemein ſprichwort: Wenn Franckreich ein ey wäre, ſo würde Saintonge der dotter ſeyn. Die flüſſe Garonne, Charente, Seudre und einige andre ſind dieſer provinz ſehr nützlich, ihre waaren von einem orte zum andern zu ſchaffen. Die einwohner, welche an der ſee-küſte leben, tragen noch biß auf den heutigen tag diejenige art von hüten oder mützen, welche Antonius und Julius Cæſar in dem buch Bardocucullus, oder Cucullus Santonicus gedencken. Die haupt-ſtadt dieſer provinz iſt Saintes; die übrigen ſind Blaie, S. Jean d' Angeli, Jarnac, Brouage, Pons, Soubiſe, ꝛc. Nach dem zerfall der Römiſchen macht haben erſtlich die Gothen dieſe provinz in ihren Spaniſchen Königreich geſchlagen. Nachmahls machten ſich die Francken unter Clodoveo bowen meiſter, als der Gothiſche König Alarich von ihnen in einer ſchlacht überwunden worden. Bald hierauf muſſten ſich Eudo, Herzog von Guienne, aller oberherrlichkeit über Saintonge an, deſſen enckel Gaifro et der Königs Pipinus wieder abnahm. Nach dieſem wurde es eine zeitlang durch Grafen regieret, ſo aber nichts anders, als Gouverneurs waren, biß Wilhelmus III, Herzog von Guienne, wegen ſeiner blonden haare tête d'étoupes genannt, ſich im 10 ſeculo von neuem davon meiſter machte. Dieſes enckel, auch Wilhelmus genannt, übergab Saintes ſamt dem lande an Foulques, Grafen von Anjou, welchem ſein jüngerer ſohn, Godafridus Martellus, folgte. Deſſelben nachkommen haben es nicht gar lange behalten, weil es gleich nach ſolcher zeit wiederum unter der Hertzoge von Guienne bothmäßigkeit geſtanden, die denn Eleonora von Guienne, die erbtochter Wilhelmi des letzten Hertzogs, ſo anfangs Ludovici VII oder Junioris gemahlin geweſen, aber von ihm verſtoſſen worden, alle länder ihres vaters, und mit denenſelben auch Saintonge an ihren andern gemahl Henricum II, König von Engelland, gebracht hat. Der aus dieſer letztern ehe erzeugte ſohn, Johannes, mit dem zunahmen ohne land, auch König in Engelland, gab ſeiner gemahlin Iſabella von Angoulême, Saintonge zum mitbym, welches dieſe folgends an ihren zweyten ehemann Hugonem, Grafen de la Marche, gebracht. dem der Franzöſiſche König Ludovicus VIII das völlige eigenthum davon verſtattete. Doch der ſohn und nachfolger dieſes Königs Ludovicus IX brange Hugonem wieder davon, und übergab es erſtlich an ſeinen eigenen bruder Alfonſium, Grafen von Poitou, an. 1242, und hernach an. 1259 an Henricum III, König in Engelland. Allein es währte nicht lange, ſo nahm Philippus Pulcher Saintonge den Engelländern wieder weg. Doch muſte es ihnen unter des Franzöſiſchen Königs Johannis regierung, als ſelbiger in dem mit den Engelländern geführten kriege ſehr unglücklich geweſen, und in der ſchlacht bey Poitiers gar gefangen worden, nebſt noch vielen wichtigen provingen, vermittelſt des zu Bretigny 1360 geſchloſſnen tractats, abgetreten werden. Allein nach etlichen jwantzig jahren nahm es Carolus V, König in Franckreich, von neuem ein, von welcher zeit an es mit der cron vereinget geblieben. Daß es nach Carol VI tode, Henricus V, der Engeliſche König, von neuem beſeſſen, geſchahe nur, ſo fern er König in Franckreich war oder ſeyn wolte; und die verſchencfung von eben dieſem lande, welche Carolus VI an Jacobum, König in Schottland, an. 1428 thate, hat auch nachmahls, ſo viel man aus der hiſtorie ſehen kan, keine würckliche folgen gehabt. *Jul. Cæſar. Strabo. Tacitus. Plinius* l. 4. c. 19. *Du Chêſne* recherch. des antiq. des vill. *Paper. Maſſon.* dieſer. ſtum. Dall. *Du Puy* droits du Roy, &c. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr. le Long* p. 779.

SAISS-TI, (Bernhard) war der erſte Biſchoff von Pamiers, als die Abtey dieſer ſtadt, S. Antonini genannt, an. 1296 von dem Pabſt Bonifacio VIII in einen Biſchöflichen ſtul verwandelt wurde. Der König Philippus IV in Franckreich war mit dieſer veränderung übel zufrieden. Er hatte zwar Rogerio Bernhard, dem Grafen von Foix, und Herrn von Bearn, die ſtadt abgetreten; weil er aber Ober-Herr über dieſen ort war, hielt er davor, daß der Pabſt ihn in dieſer ſache zum wenigſten hätte mit zu rathe ziehen ſollen, und gab ſein mißfallen darüber öffentlich zu verſtehen. Damit nun dem Könige ſatisfaction geſchehen möchte, wurde das

Digitized by Google

das Bißthum dem heil. Ludovico von Provence gegeben, welcher auch Bischoff zu Toulouse war, und an. 1298 starb. Nach dessen tode wurde Saisseti mit des Königs bewilligung zu dem Bißthum gelassen. Allein als nicht lange hernach die grosse streitigkeiten zwischen Bonifacio VIII und Philippo IV wegen der gewalt des Pabsts in weltlichen sachen entstunde, und Saisseti an. 1301 als Päbstlicher Gesandter gebraucht wurde, kam er auffs neue in ungnaden. Denn er brauchte in seiner rede vor dem König so wenig respect, daß dieser aus bermassen zum zorn gereitzet wurde, ihn wieder lassen beschuldigte, in arrest nehmen, und dem Ertz-Bischoffe von Narbonne, welcher damahls an dem hofe war, zur verwahrung überliesz. Der Pabst ließ zwar starck um seine befreyung anhalten, aber vergebens; und es wahrte nicht lange, daß Saissen seine thorheit bereuen mußte. Denn nach Bonifacii tode muste er den König um gnade und schutz bitten, welche ihm auch derselbige aus grossmüthigkeit widerfahren ließ, und noch darzu wegen einer in der diöces von Pamiers gelegenen stadt landes mit ihm einen gewiß verglich traf. Als Saisseti an. 1314 gestorben, folgte ihm Pile-Fort de Rabasteins, der nachmahls Cardinal worden. *Spondan.* tom. 1. annal. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Mezeray, du Puy* hiſtoir. des differens d'entre Bonif. VIII & Phil. le Bel.

SAITES, ein nahme der Könige in Egypten, welche ihre residentz zu Sais, einer stadt in dem Sogenantten Delta, in Nieder-Egypten hatten. Sie zehlen von diesen Königen drey nahmhafte dynaſtias. Die erste wurde von Bocchoris A.M. 3233. 771 jahr vor Christi geburt, oder vielmehr von dessen vater Gnephachte, aufgerichtet, welcher zu Theben in Ober-Egypten regierte, und dieses Königreich seinem sohne Bocchoris hinterließ, welcher der einige König von dieser ersten dynaſtie war, weil er 6 jahre hernach in seines vaters Königreiche succedirte. Das haupt der andern dynaſtie, welche A.M. 3277, 727 jahr vor Christi geburt, sich angefangen, war Plammitichus, welcher sich zu einem Herrn von gantz Egypten machte. Der sechste König nach ihm, Plammeninus, welcher von den Persianern A.M. 3479 überwunden worden, war der letste. Die dritte dynaſtie wurde von Amyrteo A.M. 3592 erneuert, welche aber nach 6 jahren mit ihm ein ende nahm. Von den einwohnern der stadt Sais wird angemercke, daß sie in ihren sitten und gottesdienst, sonderlich aber in verehrung der göttin Minerva, sehr viel mit den Athenienſern gemein gehabt, auch sonsten gegen dieselbe eine grosse gewogenheit bezeiget haben. Wiewohlen auch, da es ehmahlen überflüssig bekannt, daß die Athenienſer eine colonie der Egypter gewesen, nicht unbillig schon von den alten geschlossen worden, daß die urheber solcher pflantz-statt eigentlich Saiten gewesen seyen. *Ussserii. Marshamus* canon. chron. *Pezron.* antiq. des tems retablies.

Sal, Sale, lat. Sala, eine Schwedische stadt in der provintz Westermannland, zwischen Upland und Nericen, 5 Schwedische meilen west-wärts von Upsal, war vorzeiten wegen ihrer silber-bergwercke berühmt.

SALA, (Antonius) ein Rechtsgelehrter des 17 seculi, war von Montpellier gebürtig, und verdienet nur deswegen allhier angeführet zu werden, weil er ein ausbund eines unverschämten plagiarii gewesen. Er gab an. 1603 zu Cafal ein buch de vita & moribus philosophorum in 4 heraus, und wolte solches vor seine arbeit gehalten wissen. Allein man wurde innen, daß solches ein gebogtes werck war, welches ein anonymus, nach etlicher meynung Gualterus Burleus, und das jahr 1252 verfertiget, und daß es bald nach erfindung der buchdruckerr-kunst bey Rodulpho Laliseav zu Paris gedruckt werden; wie denn das MSc. in Alexandri Petavii, das gedruckte exemplar aber in der Mentelianischen bibliothec angetroffen wurde. *Labbe* bibl. p. 17.

SALA, (Benedictus) ein Cardinal im 18 seculo, von geburt ein Spanier. Er war ein Benedictiner-Mönch, und ward erst Bischoff zu Girona, nachmahls aber zu Barcelona, in welcher function er dem bantz Defterreich gute dienste that. Auf dessen recommendation ward er auch an. 1713 zum Cardinal ernennet, muste aber, als der König Philippus V sich Catalonien unterworffen hatte, sein Bißthum verlassen, und gieng erst nach Meyland, und von dar nach Rom. Wegen einer lauwigen und päpstlichkeit konte er in keinem consistorio erscheinen, starb auch an. 1715 im 70 jahr seines alters, ohne daß er den hut empfangen. Doch ward er mit des Pabsts erlaubniß mit eben den ceremonien begraben, als ob er den hut würcklich empfangen hatte. *Hiſtoire de la Cour de Madrid* p. 116.

SALA, (Joh. Dominicus) ein Medicus, war zu Padua auf einem vornehmen und berühmten geschlecht entsprossen. Nachdem er an dieſem ort den grund seiner studien gelegt, wurde er medicinæ Doctor und Professor, trieb auch zugleich die praxin mit ungemeinem zulauff, und starb an. 1644 den 1 mart. im 65 jahr seines alters. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als: artem medicam; comment. in artem parvam Galeni; lib. de alimentis, &c. *Witte* diar. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. c. 1.

SALACIA, iſt von den heydnischen Poeten vor eine gemahlin des gottes Neptuni ausgegeben worden. Cicero hält sie für eins mit der meer-göttin Thetys; andere mit der Amphitrite. Der nahme iſt von salo, dem meere, hergenommen, und von dem wort ciere, weil sie Heydnen daß sehr bewegte und wütende meer dadurch andeuteten. Die Römer haben die stadt Alacer do Sal in Portugall Salacian Imperatorian genennet, auch daselbſt der erffgedachten göttin zu ehren einen tempel aufgerichtet. *Cicero* de nat. Deor. *Gell.* l. 13. c. 21. *Festus* in Salacia. *Augustin.* de civ. Dei l. 4. *Pomey* pantheon mythic. p. 185. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portuguesf. P. 1. c. 11. P. 4. c. 7.

SALACON, ein sehr armer Grieche, der dennoch vor reich wolte angesehen seyn, und wegen dieſes seines hochmuths gelegenheit gegeben, daß man seinen nahmen zum sprichwort gemacht, und denen beygeleget, welche bey einem elenden zustande dennoch hochmüthig sind. Die Griechen gebrauchen sich auch des worts καλακωνεύειν. um solcher leute thun damit zu belchreiben, welche weibische geberden und minen an sich nehmen, und sich damit vor andern sehen lassen wollen. *Suidas. Erasm.* adag. *Lambon.* ad Cicer. ep. fam. l. 7. 24.

Saladin, aber Salaheddin, ein berühmter Sultan der Saracenen, war aus Curdiſthan gebürtig, gieng mit seinem bruder Schirgou in des Nouredin Zenghi, souverainen Fürsten von Aleppo, Damasco und vielen andern Syrischen und Mesopotamischen landschafften und stadte, dienste; welcher Fürst sonſt von den seinden auch Noradin genennet wird. Saladin erlangte nebſt seinem bruder durch den krieg ein solches ansehen, daß als Adhad, der Califa der Fathimiten in Egypten, den Nouredin um hülffe roder die Franckeu anſprach, er mannd wurdiger fand, ihm das commando über die hülffs-völcker anzuvertrauen, als dieſe 2 bruder. Allein es waren selbige kaum im marsche, als es den Califa gereuete, daß er eine gröſſere macht, als die seine war, zu hülffe gerufen, daher er lieber mit den Franckeu sich vergleichen, als sein ansehen, welches Nouredin und Saladin an sich zu ziehen suchten, in die schantze schlagen wolte. Inzwischen wurde doch dieser Califa gendthiget, den Saladin zu seinem Vezir und General über seine armeen zu machen, auch ihm den titul Malek Alnaſſer, (das iſt des tiegenden Fürsten) beygelegen. Saladin hingegen erkannte diese ehre gar schlecht; denn er kötz von dem 566 jahre der hegira, und in dem 1169 nach Christi geburt alle Richter und Egyptische landspfleger, so bey seite des Ali bergethan waren, und über welche der Califa als haupt regierte, ab, und den Mostadhi, welcher der 33 Califa von dem stamm der Abbasider war, und zu Bagdet herrschte, an dieſes seine stelle. Dieſe grosse veranderung gieng so geschwinde von statten, daß der Califa Adhad nicht einmahl erwachet davon erfuhr; denn er war kranck, starb auch an solcher krancheit bald darauf noch in eben dem jahre. Sobald er aber war, benachtzagte sich Saladin gleich des Kayſerlichen palaſtes und schatzes. Indem er nun meiſter von Egypten war, so meynte er, er dörffte des schutzes von dem Nouredin ferner nicht, sondern könne schon allein vor sich regieren. Zu dieſem ende suchte er die gemüther der Egyptier an sich zu ziehen, welches aber nicht wohl geschehen konte, so lange dieſelben noch immer ihre alte liebe zu dem Ali, zu seiner familie, und zu seiner lehre behielten. Dahero trachtete er viele collegia und seminaria auf, darinnen eine form Ali gang wdrige lehre solte vorgetragen werden. Alſo wurde im 569 jahr der hegira, an. 1183 nach Christi geburt, zu Cairo ein prachtig collegium, Al-Madraſſah-al-Schaf-Jah genannt, gebauet, darinnen die Muſelmannische theologie und rechts-gelehrſamkeit nach den principiis und gründen des Iman Schafei, der das haupt von einer der orthodoxesten Muſelmannischen secten sepn solte, gelehrt werden solte. Die Egypter, welche ihre von 300 jahren der asſaſſi meynungen so leicht nicht konten vergeſſen lassen, unterfingen sich, das Califat des Fathimiten wieder empor zu bringen, und das ansehen der Abbaſiden, die religion beste ffend, gantzlich zu unterdrucken. Zu dem ende setzten sie den Amarah-Ben-Ali-Al-Jemeni, gebürtig aus dem glückſeligen Arabien, der ein gar guter Poete war, auf den thron; der aber so unglücklich war, daß er wieder abdancken mußte. Der Sultan Nouredin-Mahmoud-Ben-Zenghi, welchem Saladin sein glück zu danckeu hatte, war eben in dem jahre 569 gestorben, und hatte seinen sohn Al-Malek-Al-Saleh-Ismael, der aber nur 11 jahr alt war, zum nachfolger hinterlaſſen, dessen nahmen man anfangs in den moſcheen bekannt machen ließ; allein weil seine nachbarn sich seiner jugend zum vortheil bedienten, und ihn anfielen, so brauchte sich Saladin der gelegenheit, und nahm an. 570 um jahr Christi 1175 die stadte Damaſco und Hems hinweg, und belagerte ihn an. 571 in Aleppo, davon er aber wegen der tapffern gegenwehr der einwohner wieder abziehen muste. An. 579 kam er das andre mal davor, und eroberte selbige stadt im monat sepher: Omadeddin-Zenghi, des Nouredin sohn, der selbige beherrschte, begab sich, nachdem er capituliret, in die übrigen landschafften, so er in Mesopotamien besaß, und darunter Nisibis die haupt-stadt war. An. 581 aber im jahr Christi 1185 belagerte Saladin die stadt Mosil, darinnen Atabek Azzeddin commandirte; als er aber den Tyger-fluß durch einen neuen canal auf der seite von Ninive von der stadt abführen wolte, und dabey wohl sahe, daß die belagerung wegen des grossen widerstandes der belagerten sich vergögerte, so nahm er inzwischen die stadt Misaferkin und darinnen Schah-Armen das commando führte, und begab sich alsdenn wieder vor Mosil, da er zwar nicht hinein kommen kunte, dennoch aber den Atabek-Azzeddin dahin brachte, daß er seinen nahmen in den moſcheen zu Mosil und in allen dependentzen davon muste ausrufen, auch die münte mit seinem stempel schlagen lassen. Hierauf kehrte er nach Damaſco zurück, um allda denen dritte anstalten zu der belagerung von Jerusalem zu machen, als welche er sich schon lange zeit vorgenommen hatte. Allein alß ihn eine sehr gefährliche krancheit auf dem wege überfallen, so kam es in kurtzen mit ihm aus; auch starb. Bey dieſer gelegenheit sieng sein enckel, Mohammed, des Schirgoneh sohn, an, sich in der stadt Damaſco einen anhang zu machen, damit er nach dem tode seines vettern sich auf den thron schwingen könte. Saladin wurde wahrender seiner krancheit hiervon benachrichtiget; daher er kaum wieder gesund war, als man den Mohammed todt in seinem bette fand, ohne daß man wuste, wie es zugegangen. Es brach aber bald ein gesichrey aus, daß ihn durch des Sultans leute gifft wäre beygebracht worden. An. 583 aber A.C. 1187 brachte Saladin eine gewaltige heeres-macht wider die Franckeu oder Christen auf die beine, und griff zuerst die stadt Tiberias an, in welcher ein Franckischer Graf commandirte. Die Christlichen Printzen in Syrien, als da waren der König zu Jerusalem, des Greßmeister der Tempel-Herren, und

andre, hielten ſich vor ſchuldig, dieſem ort zu hülffe zu kommen. Es kam dahet zur ſchlacht, in welcher Saladin vollkommen ſiegte, und viel anſehnliche, auch unter denſelben die nur erſt genennten perſonen, gefangen bekam; daher es ihm ein leichtes war, den gröſten theil der übrigen ſtädte und ſchlöſſer, ſo die Chriſten ſo wohl auf dem meere als in den gebürgen inne hatten, unter ſeine bothmäßigkeit zu bringen. Saladin empfieng den gefangenen König von Jeruſalem unter einem prächtigen gezelt, ſo er eben hierzu hatte machen laſſen, ließ ihn an ſeine ſeite ſitzen, und gab ihm ſein freyes wort, daß er auſſer gefahr ſeyn ſolte, wie er ihn denn bis zu ſeiner befreyung allezeit ſehr wohl tractirte. Die ſtrecke des ſieges war nicht nur die ſtadt und ſchloß Tiberias: denn Saladin marſchirte auf Galilæa in Samarien, machte ſich meiſter von Naploſe und Sebaſte, oder Sichem und Samaria, drang, indem er die meer-ſeite gewann, bis in Judæa oder Paläſtina, und bekam mit macht oder accord die ſtädte Acca, Saide, Barut, Aſcalon, Gaza und Ramlah ein. Allhier zu Ramlah, ſo nur eine kleine tage-reiſe von Jeruſalem liegt, war es, wo er dieſe haupt-ſtadt der Chriſten in Syrien zu belagern anſtalt machte. Er gieng davor im 583 jahr der hegira, und ließ ſie offtermahls mit ſolcher gewalt beſtürmen, daß die belagerten endlich die chamade ſchlagen mußten. Weil ſie ſich tapffer in ihrem widerſtande verhalten, ſo meynten ſie eine gute capitulation zu erlangen. Saladin aber gab denen aus Jeruſalem an ihn abgeſchickten zur antwort: daß er ihre ſtadt mit gewalt einnehmen wolte, gleichwie ſie ſolche vorher den Muſelmännern abgenommen hätten. Dieſe antwort brachte die Chriſten auf den entſchluß, dem Saladin ihr leben und freyheit theuer genug zu verkauffen, und dieſer wurde bald innen, daß die ſache ſo leicht nicht ſey, als er es ſich eingebildet; daher er endlich ihnen gewiſſe articul vorlegte, darunter der vornehmſte war, daß ieder einwohner zu Jeruſalem ſtatt einer ranzion 10 cronen, ieden weib 5, und ieder kind 2 cronen, alle andere aber, ſo ſolche ſumme zu geben nicht vermöchten, ſclaven des überwinders werden bleiben ſolten. Nachdem nun dieſer tractat von beyden theilen unterſchrieben war, zoge Saladin triumphirend in die heilige und edle ſtadt, (dem alſo pflegen die Muſelmänner Jeruſalem zu nennen; welches an einem freytage den 17 des monats Regeb, in dem 583 jahre der hegira, oder im jahr Chriſti 1283 den 2 octob. 14 tage nach der belagerung, geſchahe; hingegen zogen die Chriſten heraus, nachdem ſie ſchlege 88 jahr beſeſſen hatten. Es entſtund aber ein groſſer tumult in der ſtadt, als die Muſelmänner das güldene creutz von der höhe des templ. des Sakhrat genannt, den dieſe vormahls erbauet hatten, herunter nahmen. Allein Saladin ſtillte ſelbigen durch ſeine klugheit, und machte, daß ſich die Muſelmänner mit den Chriſten ganz wohl verglichen, ſo lange dis ſie ihre ſtadt verlaſſen hatten. Im jahr 585 der hegira, oder im jahr Chriſti 1189, kahmen die Jeruſalem gehommene Chriſten, ſo ſich in die ſtadt Tyrus retiriret, eine groſſe armee mit ſeefahrenden Chriſten aus gantz Europa, alſo daß ſie eine ihr groſſere armee im feld ſtellten. Sie hatten ihren fehltag mit der belagerung von Saint Jean d'Acre oder Ptolemaida, allwo ſie Saladin halb in ihrem eigenen lager belagerte. Indeſſen konte er doch dieſen platz nicht zu bluſſe kommen, ſondern muſte noch darzu ſehen, wie die Chriſten denſelben einnahmen, und der capitulation ungeachtet, die Muſelmänner, ſo ſie in der ſtadt fanden, theils niedermachten, theils gefangen nahmen. Dieſer ſieg, ſo im jahr 587 der hegira, und im jahr Chriſti 1191 paſſirte, machte den Chriſten einen ſolchen muth, daß ſie noch in eben dem jahre Cæſarea und Jafa belagerten und wegnahmen, ungeachtet Saladin ſelbigen bezuſprüngen, alles that, was ihm nur möglich war. Als dieſer nun ſahe, daß er den Chriſten nicht gewachſen war, ließ er die ſtadte Aſcalon und Ramlay ſelbſt ſchleiffen, hingegen die ſtadt Jeruſalem, ſo gut als er konte, beveſtigen. In eben dem jahre 587 lieſſen ſich die Muſelmänner mit den Chriſten in einen tractat ein, darinnen unter andern verglegt wurde: daß Malek-Al-Adel, Saladins bruder, Richard, des Königs in Engelland, tochter heyrathen, Saladin ſeinem bruder das Königreich Jeruſalem abtreten, ſeine gemahlin aber die ſtadt Ptolemais zum mahl-ſchatz haben ſolte; allein die Chriſtliche Biſchöffe wolten dieſe heyrath nicht zugeben, auſſer mit der bedingung, wenn Saladins bruder vor die Mahometiſche die Chriſtliche religion annähme. Indem nun die Muſelmänner ſolche nicht eingehen wolten, ſo wurden die tractaten in die länge geſpielet. Inzwiſchen bielten die Chriſten mit Muſelmännern viel ſpiele, turnire und ſpectäpffe, auf welche allerhand feſtins und freuden-feſte folgten, alſo daß ungeachtet die heyrath nicht von ſtatten gieng, ſie dennoch dergeſtalt freunde mit einander wurden, daß man auf 3 jahr und 3 monat einen ſtillſtand machte. Dieſer tractat, der an. 588, im jahr Chriſti 1192 zu ſtande kam, wurde weder von dem Saladin noch von dem Könige in Engelland beſchworen, ſondern ſie gaben einander bloß die hande darauf, hingegen muſten alle andere Chriſtliche Fürſten an einem, und alle brüder und kinder des Saladins an andern theile ſchweren, ſolchen tractat unverbrüchlich zu halten. Vermöge deſſelben blieben die ſtädte Ptolemais, Jafa, Cæſarea, Arſof und Anka nebſt ihren dependengen den Francken; die ſtadt Jeruſalem aber mit der darzu gehörigen landſchafft dem Saladin und ſeinen anhangern; die ſtädte Aſcalon und Ramlah aber demoliret. An. 1589 oder im jahr Chr. 1193 ſtarb Saladin auf dem ſchloſſe zu Damaſco an der ſchwindſucht, da er auch begraben wurde. Er war 57 jahr alt, denn er war an. 532 zu Takrid in Meſopotamien gebohren. Er hatte obngefehr 24 jahr in Egypten und 19 in Syrien regieret. Die ſeinigen bedaureten ihn hergeſtalt, daß man in allen ſeinen ländern eine öffentliche trauer anlegte. Malek-Al-Afdhal, ſein älteſter ſohn, der ihm in Syrien nachfolgte, mußte 3 tage lang mit anhörung der condolenz-complimenten zubringen, und gab zugleich ſeinen brüdern Malek-Al-Aziz, Malek-Al-Dhaher, und ſeinem vetter Malek-Al-Adel, (deren der erſte Egypten, der andre in Aleppo, der dritte aber in einer ſtadt in Arabien regierte) von dem abſterben ſeines vaters nachricht. Saladin hinterließ 17 ſohne und eine einzige tochter, welche an Malek-Al-Kiamel, des Saladins bruders ſohn, verheyrather worden. Malek-Al-Afdhal, ſonſt Nouredin-Ali genannt, war der älteſte von ſeinen ſöhnen, welchem die Reiche Damaſco, Jeruſalem und Cäſarien zufielen. Malek-Al-Aziz-Othman, ob er wohl nach jenen erſt gebohren war, empfieng doch das beſte antheil, nemlich gantz Egypten. Malek-Al-Dhaher-Gaiathedin, herrſchte in Aleppo und über gantz Ober-Syrien, als welches von dieſer ſtadt dependirte. Die übrigen länder blieben ſeinen brüdern, enckeln und vettern, welche ſie bereits inne hatten. Von gedachten 3 ſöhnen kommen die 3 dynaſtien in Egypten her, deren die eine in Nieder-Syrien, die andre in Paläſtina, und die dritte in Ober-Syrien war. *Herbelot* biblioth. orient.

SALADINE, oder DECIMA SALADINA, der nahme eines jehenden, welcher an. 1188 in Francfreich und Engelland von dem volck genommen wurde, um den ſo genannten heiligen krieg wider den Egyptiſchen Sultan Saladin, nachdem derſelbige die ſtadt Jeruſalem eingenommen hatte, fortzuführen. Es wurde nemlich verordnet, daß alle diejenigen, welche nicht perſönlich mit den creutzzug thaten, (auch ſo gar die Geiſtlichen ſelbſt die auf die Carthauſer, Bernhardiner, wie auch die Mönche des ordens von Fontevraud nicht ausgenommen) den jehenden von ihren einkünfften und mobilien geben ſolten, ſo, daß nichts davon ausgeſchloſſen ſeyn ſolte, als allein ihre kleider, bücher, waffen, jubeln, heilige gefäſſe und zierrathen. Ob nun ſchon dieſe verordnung des jehenden von den Biſchöffen zu Paris angenommen wurde, ſo fanden ſich dennoch einige Geiſtliche, welche ſich mit groſſem ernſt darwider ſetzten. Der berühmte Petrus von Blois, Archi-Diaconus von Bath in Engelland, einer von den gelehrteſten männern zu ſeiner zeit, ſchrieb derwegen ſehr ſcharff an Henricum von Dreux, Biſchoff von Orleans, einen enckel des Königs, und nennte beſagte ordnung einen eingriff in die privilegia der kirche. Allein ſeine meynung kame die Biſchöffe der nationen von ihren gedancken nicht abdringen, als welche es vor die höchſte billigkeit hielten, daß ein theil von den kirchen-gütern angewendet würde, ſo viele Chriſten aus der ſclaverey, und faſt alle morgenländiſche kirchen von der unterdrückung und tyranney der ungläubigen zu erlöſen. *Mezeboog* hiſt. des Croiſades.

SALADO, ein gantz kleiner fluß in der Spaniſchen provinz Andaluſſen, welcher zwiſchen Tarifa und Algezira in die meer-enge von Gibraltar fällt. An. 1340 den 30 oct. erbeiten in dieſer gegend die Caſtilianer, unter ihrem Könige Alphonſo XI, und die Portugieſen, unter dem König Alphonſo IV, einen ungemeinen ſieg wieder die Mohren, welche letztern 200000 mann auf dem platz ſollen verlohren haben, da hingegen der Chriſten verluſt nur auf 20 mann gerechnet wird. Von den Spaniſchen Fridenten wird dieſer ſchlacht ordentlich Salado genennet. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 1. c. 17. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 8. *Turquet* hiſt. de l'Eſp. l. 14. p. 614. 615.

Salah, des Arphaxad ſohn, und ein vater des Hebers. *Geneſ.* 11. v. 12. 14. 15. *Torniel. & Salian. annal.*

SALAIA, (Johannes de) ein Spaniſcher Theologus, von Valentia gebürtig, ſtudirte zu Paris, allwo er auch die Doctor-würde angenommen, und lehrte ſo dann die ſcholaſtiſche theologie mit groſſem ruhm in ſeinem vaterlande. Weil er nicht leben konte, daß einige Gelehrten ſeiner meynung nach allzuviel auf alte monumenta und inſcriptiones hielten, übertrebete er den Rath zu Valentia, daß derſelbe alle dergleichen auch dem alterthum übrig gebliebene ſteine aus der ſtadt ſchaffen, und den grund zu einer brücke damit legen ließ, welches verfahren einige verſtändige Gelehrten ſeiner zeit ſehr bedauret haben. Er ſtarb um das jahr 1533. Seine ſchrifften ſind: expoſitio in 3 libr. phyſicorum Ariſtotelis: in ſecundum lib. ſententiarum; in quartum volumen ſententiarum &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

SALAMANCA, lat. Salmantica, wird vor diejenige ſtadt, welche von Ptolemæo urbs Vetronum genennet wird, von einigen aber vor den ort gehalten, welchen Polybius Elmatica nennet, und iſt eine ſtadt in Spanien, im Königreich Leon, an dem fluſſe Tormes. Es iſt hieſelbſt ein Biſchoflicher ſitz, unter den Ertz-Biſchoff von Compoſtell gehörig, und eine univerſität, welche Alphonſus IX, König von Leon, an. 1200 ſtifftete. Dieſe ſtadt hat ſehr viel feine gebaude, groſſe viereckigte plätze, fontainen und ſoſtbare kirchen, wie auch viel collegia. Die ſchulen, worinnen alle wiſſenſchafften gelehret werden, ſind ſehr groß und ſchön. Sie werden in 2 theile unterſchieden. Einige davon werden die groſſen ſchulen genennet. Dieſe ſind ein groſſer viereckigter hof mit ſehr ſchönen gallerien umgeben, welche von ſchwibbögen getragen werden, durch welche man in die verſchiedenen claſſen, die rund um den hof herum ſind, hinein gehet. Die bibliothec iſt über der gallerie, worinnen ſehr viel bücher ſind, die an kleinen eiſernen ketten liegen, wie auch viel bilder von berühmten frideenten und anatomiſchen figuren. Die zu den ſchulen gehörige kirche iſt unter den gallerien. Auf dieſer univerſitat ſind 8 Profeſſores theologiæ, unter welchen 4 morgens, und 4 nachmittags leſen. Ein iegllcher unter ihnen hat jährlich 1000 cronen beſoldung. Auſſer dieſen 8 Profeſſoribus ſind noch andre von dieſer facultat verordnet, welche leſen, was ſie wollen. Dieſe haben jährlich 500 cronen einkünfftc, und leſen zu verſchiedenen ſtunden. Es iſt auch dabeyſtl eine cathedra der verordnet ſur Duranduſ, und noch eine andre für Scoti lehre. Nebſt dieſen giebt es noch andere Profeſſores, welche keine beſoldung von der univerſität haben, und doch ſo wohl leſen als die andern, in hoffnung, zu den nächſten vacanten ſtellen befördert zu werden. Dieſe letztern werden Prætendentes genennet, gleichwie die vorigen Cathedratici. Eben dieſe ordnung iſt mit den Profeſſoribus juris civilis & canonici, philoſophiæ und matheſeos gemacht. Es ſind auch allda viel Profeſſores medicinæ, und

Digitized by Google

und verſchiedener ſprachen, ſo daß die anzahl derer, welche täglich auf dieſer uni verſität leſen, ſich auf 80 belaufft. An. 1706 in dem Spaniſchen ſuccesſions-kriege brachte dieſe ſtadt den Allirten die ſchlüſſel entgegen, wurde aber demnach untreu, dahero als ſie zum andern mahl dahin darauf von denſelben eingenommen wurde, muſte ſie ihnen 200000 ſtück von achten zahlen. *Monconis* reiſe-beſchreibung.

SALAMEA de la SERENA, an deren ſtatt man faſt in allen landcharten Villa nueva de la Serena findet, iſt eine alte ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Eſtremadura, 9 meilen von Ellerena, nord-oſt-wärts, auf einem boden berget, gelegen, und mit einem wohlbeveſtigten ſchloß verſehen. Ihr emahls ſoll ſie in den alten geſchichten bekannter als Italica in dieſer gegend geſtanden haben, gleichwie auch unterſchiedenen medaillen, in ſcripturen und andern monumenten erhellet. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 390.

SALAMENES, ein berühmter einſiedler um Bethlehem unter Valentiniani und Valentis regierung, war aus einem eben geſchiedete zu Gaza im gelobten lande entſproſſen, und hatte dieſe lebens-art neſt 3 ſeiner brüder unter der groſſen Hilarionis auffſicht und direction angenommen. *Euſeb.* hiſt. eccl.

SALAMINE oder SALAMIS, eine ſtadt in dem öſtlichen theile der inſul Cypern, ward von Teucro, Telamonis ſohn, erbauet, welcher ihr auch zum angedencken ſeines vaterlandes dieſen nahmen beygeleget. Sie hatte vorzeiten einen bequemen hafen, und ward auch nach der hand ein Ertz-Biſchöflicher ſitz. Die allhier befindliche kirche ſoll durch den Apoſtel Barnabam auferrichtet ſeyn, deſſen cörper allhier der Biſchoff Anthemius an. 485 ſoll gefunden haben. Die hiſtorie, wie ſolcher eher dar dahin gebracht worden, hat ein Mönch von Alexandria beſchrieben. Einige halten dieſe ſtadt vor Porto Conſtanzo, andere aber vor das heutige Famagoſta. An dieſem orte ließ der König Nicocreon den Philoſophum Anaxarchum in einen groſſen eiſernen mörſer ſetzen, und mit ſtempeln von ertz zu tode ſtampfen. *Pompon. Mela* l. 2. c. 7. *Horat.* l. 1. od. 7. *Cedr.* notit. orb. ant. l. 3. c. 7. *Hiſtoire du royaume de Chypre.*

SALAMIS, amieto COLOURI und Sancta Bruſia, und von einigen auch Salamina genannt, eine inſul in Attica. Mit ihrer gleichenahmten ſtadt lag ſie zwiſchen Athen, Megara und Corintho in dem ſo genannten Sinu Saronico. Vorzeiten hieß ſie auch Sciras, ingleichen Cychria und Pityuſſa, dannenhero die Minerva nach einiger muthmaſſung Sciras, und eine gewiſſe ſchlange Cychrioides genennet wurde. Auch das bekannte feſt Sciraphoria und der 12 monat Sciraphorion ſoll ſeinen namen daher bekommen haben. Die inſul ſelbſt ſoll ihren nahmen von einer weibs-perſon, nahmens Salamis, der mutter Aſopi erhalten haben, ſo er ihr einmahl mit dem Neptuno, dem vater Aeacis, hatte gezeuget worden ſeyn, welches letztern enckel Phyleus endlich die inſul den Athenienſern verehret. Sie gab ſonderlich gelegenheit zu den zwiſchen Athen und Megara geführten kriegen. Die groſſe niederlagen, welche die Athenienſer dabey litten, machten, daß ſie ſich mit einem ſchwure verbunden, daß es dem ſein leben koſten ſolte, welcher von der wiederrobrung der inſul Salamin erwehnung thun würde. Solon aber konte ſolchen den Athenienſern bibygeſtrichenen ſtrafflich nicht vertragen. Doch damit er ſich nicht in gefahr ſtürtzen möchte, verfertigte er ein carmen, nahm eine perſelle raſerey an, trat an einen öffentlichen ort, und bewog durch ſolch gedichte die gemüther der vornehmſten bürger, daß ſie das geſetz aufhuben, den krieg wer die band nahmen, und in demſelbigen Solonem zu ihrem General machten. Es gelunge auch dieſem ſein liſtiger anſchlag ſo wohl, daß er die ſtadt obwermeldt den Athenienſern in die hände ſpielte. Die blieb folgends in der Athenienſer gewalt, und war denſelbigen getreu, biß in den krieg, welchen Athen wider Caſſandrum, den König in Macedonien, zu führen hatte. Weil ſie nun damahls zu ihrem unglück ſich mehr auf die Macedoniſche ſeite lenckte, wurde deswegen von den erbitterten Athenienſern ihre ſtadt geſchleifft, die einwohner aus der inſul verjagt, dem geweſenen Obriſten der inſul, nahmens Aſcetadi, das haupt abgeſchlagen, und die von Athen verbanden ſich über das alles noch durch einen eyd, dieſe treuloſigkeit der Salaminer nimmermehr zu vergeſſen. Die inſul liegt 10 meilen nordwärts von Ægina, hat einen groſſen hafen, ohnweit welchen die von Xerxe commandirte Perſianiſche flotte von den Griechen unter Themiſtoclis anführung geſchlagen wurde. Etliche ſeribenten halten davor, daß Homerus in dieſer inſul gebohren worden. *Strabo* l. 8. & 9. *Pauſanias* in Attic. *Cornel. Nepos* in Themiſt. c. 1. *Pompon. Mela* l. 2. c. 7. *Juſtinus* l. 2. c. 7. *Baudr.*

SALAMONIUS oder SALMONIUS, (Marius) ein Römiſcher Edelmann, lebete zu Rom erſtlich daß jus civile, und wurde hernach Advocat in dem Päbſtlichen conſiſtorio. In ſeinem alter begab er ſich zur ruhe, und ſtarb an. 1557. Man hat von ihm interpretationem digeſtorum, & comment. in legem Gallus; comment. de probationibus; lib. de principatu ad Leonem X. *Fichard*, vit. JCt.

SALANCHES, lat. Salancia, ein feines ſtadtgen in der Savoyiſchen landſchafft Faucigny, an dem fluß Arve, darinnen ſich ordentlich bey 4000 einwohner aufhalten ſollen, welche zute handlung treiben. Man findet noch baſelbſt unterſchiedene Römiſche antiquitæten; ſo hat auch die umliegende præfectur davon den nahmen. *Theatr. Sabaud.* & *Pedemont. Guichenon* hiſt. de Savoye.

SALANDRA, SALANDRILLA oder ACALANDRA, von den Italiäniern Fiume di Roſeto genannt, ein fluß in der Neapolitaniſchen provinz Baſilicata, läufft bey der ſtadt Roſeto vorbey, und ergeuſt ſich in den meer-buſen von Tarento. *Plinius* l. 3. c. 11. *Strabo* l. 6. *Cluver.*

SALANDUS, (Ferdin.) ein Medicus von Bergamo, welcher an. 1629 geſtorben, nachdem er de purgatione, catarrho ſalſo, vomitu & melancholia hypochondriaca &c. geſchrieben. *Konig.*

Salankemen, eine ſtadt in Nieder-Ungarn an der Donau, nahe bey Peterwaradein, iſt wegen eines herrlichen ſieges berühmt, welchen die Kayſerlichen unter des Printzen von Baaden commando an. 1691 wider die Türcken erfochten. Etliche geographi halten Salankemen vor das alte Acumincum, andere aber vor das alte Rhitium. *Ziegler* hiſt. ſchaupl. p. 900.

SALAS, (Johannes de) ein Jeſuit, war den 3 dec. an. 1553 zu Gumiel de Yzan, einer kleinen ſtadt in Spanien, gebohren, und begab ſich in die ſocietat. Nachdem er an unterſchiedlichen orten die theologie und philoſophie gelehret, ward er zu Rom General-Cenſor der bücher, und ſtarb zu Salamanca den 20 ſept. an. 1612. Er hat dißes in 1 e fecunde D. Thomæ tom. 3 in fol. und tract. 5 in 2 ſecundæ D. Thomæ heraus gegeben; in manuſcripto aber einen tractat in fol. de gratia & auxiliis hinterlaſſen. *Sotwel* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

SALAS, (Joſephus Antonius Gonzales de) ein gelehrter Spanier, gebürtig von Madrid, war Ritter des ordens von Calatrava, und ſtarb an. 1651 den 4 merß in ſeinem 63 jahre. Man hat von ihm einen commentarium über den Petronium; ein compendium geographico-hiſtoricum; einen tractat von der tragödie; 17. de duplici terra virentium; diatribam de antiquorum calculis; librum ſingularem de Nomiſmatoribus, und verſchiedene theatraliſche ſtücke. *Anton.* bibl. Hiſp. *Felleri* monumenta p. 570.

SALASSI, ein altes kriegeriſches volck in Gallia Transpadana, unten an dem Alpen-gebürge, wohnte in derjenigen gegend, welche anietzo der ſtad von Aoſta genennet wird, und in dem Hertzogthum Piemont liegt. Sie hatten ehemahls reiche bergwercke im gold-graben, und wohnten, als ihnen die Römer feſtunge ſamt ihrem lande abgenommen, auf den bergen, biß ſie wegen ihrer ſtreifereyen von Auguſto völlig überwunden, und endlich gar ausgetilget worden. *Strabo* l. 4. *Plinius* l. 3. c. 17. *Cluverius* Ital. ant. l. 13. *Cellarius* geogr. antiq. l. 2. c. 9.

Salathiel, Jechonias ſohn, und Zorobabels vater, deſſen in unſers Heylandes geſchlecht-regiſter meldung geſchicht. 1. *Chron.* 3. *Matth.* 1.

Salawar, eine Grafſchafft in Ungarn an den Steyermärckiſchen gräntzen, hat den fluß Drav ſüd-wärts und die Grafſchafft Sprin nord-wärts. In dieſer Grafſchafft liegt die ſtadt Salawar oder Zalawar, vor alters Sala genannt, wie auch die Grafſchafft Salaja. Die ſtadt Canitcha liegt in der Grafſchafft Salawar, ohngefehr 3 meilen von der ſtadt gleiches nahmens. *Band. Sanſonius.*

SALAZAR, (Didacus de) ein Spanier, nach einiger vorgeben von Toledo gebürtig, war erſtlich ein Hauptmann, nachmahls aber ein Eremit, und lebte in der andern helffte des 16 ſeculi. Er hat, weyrauch ohne ſeinen namen, einen dialogum de re militari in Spaniſcher ſprache, des gleichen eine Spaniſche überſetzung von Appiani Alexandrini büchern de bello civili Romanorum herausgegeben, und alle die verſe, welche in Jacobi Sanazarii Arcadia, oder deren Spaniſchen verſion befindlich ſind, verfertiget. Ein andrer dieſes nahmens hat foliologia geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

SALAZAR, (Ferdinandus Quirinus de) ein Jeſuit, war von Cuenca in Spanien gebürtig, und begab ſich an. 1592 in die ſocietät. Er lehrte die heilige ſchrifft zu Murcia, Alcala de Henares und Madrid, bis er bey der inquiſition das amt eines Cenſoris und bey dem Könige Philippo IV die würde eines Hofpredigers erhielt. Er hatte die ehre, daß ihm das Bißthum von Malacca und das Ertzbißthum von Ciarque in Peru angetragen ward, welche er aber anzunehmen bedencken trug. Die ſtelle eines Raths bey der inquiſition aber nahm er an. 1631 an, und ſtarb an. 1646. Seine ſchrifften ſind: comment. in prov. Salomonis tom. 2; in cant. canticor. tom. 2; defenſio pro immaculata Deiparæ conceptione &c. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr. *Anton.* bibl. Hiſpan.

SALAZAR, (Johannes von) genannt der groſſe Ritter, Herr von S. Juſt, Marcilly ꝛc. kam unter Caroli VII regierung nach Franckreich, und ward Königlicher Rath und Stallmeiſter, bekam auch unter Ludovico XI das commando über 100 lantzen. Dieſer König hielt ihn ſo hoch daß er ihm, bey dem Greyß-See, da man von der Normandie und Bretagne von Barbazan das commando über die avantgarde ſeiner armee in der ſchlacht bey Montleheri gab. Eine zeitlang hernach kam er in die ſtadt Paris, und beſchützte ſelbige wider die allirten Fürſten Er commandirte 400 lantzeiner und 600 bogen-ſchützen für die einwohner von Lütich wider ihren Biſchoff. An. 1469 führete er die belagerung von Beauvais wider den Hertzog von Burgund unter dem Grafen von Dammartin und Joachim Rouaut, Marſchall von Franckreich. Desgleichen hatte er auch die Franche Comté erobern, allwo er das gouvernement von Grai bekam, und den 12 dec. an. 1479 zu Troyes ſtarb. Er hinterließ von Margaretha de la Tremouille 4 ſöhne, Hectoren von Salazar, Herrn von Saint Juſt; Galeacium von Salazar, Herrn von Lez; Lancelotum von Salazar, Herrn von Marcilly, welche ſich alle 3 im kriege ſignalirten; und Triſtan von Salazar, von dem ein beſonderer artical folget.

SALAZAR, (Triſtan von) ein ſohn Johannis, von dem der vorhergehende artical handelt, war gar jung in den geiſtlichen ſtand geweſet. Er that ſich bey dem hofe durch ſeine geſchicklichkeit hervor, und wurde in gar wichtigen affairen bey fremden Fürſten unter den Königen Carolo VII, Ludovico XI, Carolo VIII und Ludovico XII gebraucht. Er ward Biſchoff zu Meaux und nachmahls an. 1474 Ertz-Biſchoff von Sens. Er ſchlug an. 1480 das bündniß mit den Schweitzern, welche ſich damahls zuerſt verpflichteten, der cron Franckreich zu kriege zu dienen. An. 1488 ward er Abgeſandter in Engelland wegen der angelegenheit von Bretagne, welche provinz der König Carolus VIII nach der ſchlacht bey S. Aubin de Corbier erobert hatte. Eine zeitlang hernach ging er mit dem

Digitized by Google

Könige Ludovico XII in Italien, als derselbe an. 1507 einen zug dahin that, um sich an den Genuesern zu rachen. Er starb zu Sens den 11 febr. an. 1518. Sein capitul, die cathedral-kirche und andere, so in seine bides gebörten, haben seiner freygebigkeit genossen. *Tavel*, hiſtoir. des Archev. de Sens. *Sammarth*, Gall. Christ. *Communau*. *Belleforet &c.*

SALAZAR, (Petrus) ein Cardinal im 17 seculo, war von geburt ein Spanier, und an. 1630 gebohren. Er begab sich in den orden della Mercede, ward nach und nach Bischoff von Cordua und Salamanca, auch an. 1686 Cardinal. Er hielt sich eine zeitlang in Rom auf, und war ein mitglied verschied. der congregationen. Er starb an. 1706 als General bes oben gedachten ordens. *Palatina* t. 4. *Hiſtoire des conclaves* append. p. 155.

SALAZAR, (Petrus de) ein Spanischer Historicus im 16 seculo, war von Granada, nicht aber, wie andere wollen, von Madrid gebürtig, und schrieb in seiner mutter-sprache eine chronicl von den kriegen Caroli V wider die Protestanten; ingleichen eine pistorie von deſſelben zug nach Africa it. Er muß nicht vermenget werden mit Petro Salazar de Mendoza, welcher zu anfang des 17 seculi zu Toledo unter andern das amt eines Canonici penitentialis verwaltet, und verschiedene historische schrifften, welche meistens gewisse Spanische familien, und die Erz-Bischoffe von Toledo angehen, nachgelaſſen. *Anton*. bibl. Hiſp.

SALBURG, siehe Sallaberg.

SALCEDO, (Nicolaus von) war aus einem vornehmen geschlecht in Spanien entsprossen, welches Königreich aber sein groß-vater wegen einiger verbrechen hatte verlaſſen und sich in Franckreich retuiren müſſen. Sein vater, Petrus, welcher sich daselbst mit einer Dame aus dem hause von Beaucaire-Pergullon, einer nahen anverwandtin Mariæ von Luxenbourg, des Herzogs von Mercœur gemahlin, verheyrathet hatte, war wegen einiger feindſeligkeiten, so zwischen ihm und dem Cardinal von Lothringen vorgegangen, bey der Pariser-blut-hochzeit maßkariret worden. Sein sohn, Nicolaus, brachte durch ein unordentliches leben gar bald die väterlichen güter durch, und, aus begierde sich wieder aufzuhelffen, fiel er anfangs auf die alchymie, nachgehends aber auf das falſche müntzen, weswegen man ihn zu Rouen zum tode verdammte. Er entkam noch, und verbrennte zuvor denjenigen, der ihn angegeben, in deſſen eignem hause, wobey er sagte, es sey billig, einen solchen menschen zu braten, welcher ihn hatte wollen in öhl sieden lassen. Die Hertzogin von Mercœur, wie auch andere mehren, der Herzog Franciscus von Alençon, in deſſen diensten er ehedem gestanden, brachte ihm endlich noch völlige gnade zuwege. Allein bald hernach ließ er sich durch die von Guiſe, und durch den König von Spanien verleiten, wider den damahligen Hertzog von Brabant, den gebachten Franciscum, Hertzog von Alençon, des Königs von Franckreich Henrici III bruder, eine gefährliche conspiration anzufangen, welche ihm bemahe von statten gegangen wäre, weil er von dem gelt denſelben ein klein regiment zugeführet, und sich damit bey ihm grosſe beschaffung und vertrauligkeit erworben hatte. Allein Salcedo machte sich bald klüglich verdächtig, da er seinen rock zu dem Hertzog in die Niederlande mit fleiß durch die Spanische armee genommen, allda mit einigen verdächtigen personen umgegangen, und so gar 2 personen bey sich gehabt, welche ihm der Hertzog von Parma zugegeben. Auch mochte das gelt, welches er auf das kriegsvolck verwendet, angroßen verdacht haben, weil er einmahl vor sich selbſt nicht gar zu begütert war. In der that ward der Printz von Oranien, kein böses absehen noch bey ihnen entdeckt, und alß man ihn an. 1582 gefangen genommen, bekennete er, daß seine anschläge nicht nur wider den besagten Hertzog von Alençon und wider den Printzen von Oranien, sondern auch wider den König Henricum III selbſt gegangen, erzehlte umständlich, was das hauß Guiſe vor anſtalten gemacht, das Königliche hauß nach und nach zu vertilgen, und nennte sehr viel grosſe Herren in Franckreich, welche dieſes vorhaben mit hatten unter der hand deſſelben beiffen. Dieſes letztere verursachte an den Franzöſischen hofe viel unruhe, zumahl da Salcedo, nachdem man ihn von Brügge nach Vincennes gefühet, solche ausſage, ungeachtet er sie anfangs lich wiederrufften, aufs neue, sowohl in der marter, als in gütlicher verhör, beſtätigte. Das Parlament zu Paris sprach endlich den 25 oct. an. 1582 folgendes urtheil über ihn: daß er auf dem platz la Grève mit 4 pferden zerrissen, sein kopff, nebſt seinen vier theilen zu Antwerpen öffentlich aufgeſtellt, und alles was man von seiner ausſage aufgezeichnet, als beſtätigtig und verbrennet, verbrannt werden ſolte. Kurtz vor der vollziehung dieſes urtheils, erklärte er selbſt die angegebene personen vor unſchuldig, und verharrete dabey bis an seinen tod: wovon man doch einem gewissen Geiſtlichen die schuld beymaß, der ihn, wie er von der peinlichen frage zurück geführt worden, an einer finstern treppen eine kurtze zeit gesprochen hatte. Nachdem dieſes deſtowenniger blieb in der gemütlichen des Königs und der Grossen von seiner zuvor gethanen erklärung, ein so schadliches mißtrauen zurück, daß die in Franckreich bald nach derſelben zeit erfolgte tragödien grossen theils davon mit verrühret. *Thuanus* hiſt. l. 75. *Mezeray* hiſt. de Fr. t. 3. p. 515. ſeq. *Daniel* t. 6. *Etoile* memoir. t. 1. p. 144.

SALCEDO oder SALZEDO, (Petrus Gonzales) ein Spanischer Rechtsgelehrter, gab erſt einen Advocaten zu Madrid ab, ward aber nachgehends Auditeur bey den Königlichen trouppen, und florirte an. 1643. Man hat von ihm analecta juris, tr. de lege politica ejusque naturali executione & obligatione tam inter laicos quam eccleſiaſticos &c. *Anton*. bibl. Hiſp.

SALCES, lat. Salſæ, eine kleine stadt in der Grafſchafft Rouſſillon, 4 meilen von Perpignan, und 2 von dem mittel-meer, wurde von den Spanern auf einem erhabenen grund nebſt einem feſten citadell erbauet, und dem citadell von Leucate, so etwa 2 meilen davon liegt, entgegen geſetzt. Man sagt, Carolus V habe ihr den nahmen Salces, welcher so viel als eine brühe heiſt, deswegen beygelegt, weil Leucate in der landes-sprache so viel als eine gauſt bedeute. Andere meynen, sie hätte ihren nahmen von einem in der nahe beſtindlichen saltz-brunnen bekommen. Sie ward im jul. an. 1639 von den Frantzoſen, und den 7 jan. an. 1640 wieder von den Spaniern eingenommen. Alß an. 1642 den 29 sept. ward sie aufs neuerem den Frantzoſen erobert, und in dem Pyrenaiſchen frieden der crone Franckreich abgetreten. Nahe bey dieſem orte iſt ein pfuhl, der pfuhl von Leucate genannt. *Mole. Nieremb.* de mirac. natur. in Europ. lib. 1. *Sanſon. Baudrand. Montglat* memoires pag. 314.

SALDANNA, eine kleine stadt an den gräntzen der Spanischen Königreiche Leon und Alt-Caſtilien, an dem fuß des berges de San Roman, bey dem urſprunge des fluſſes Carrion, in einem überaus angenehmen thal gelegen, und den Hertzogen del Infantado gehörig. *Colmenar*, delic. de l'Eſp. p. 153.

SALDENUS, (Guil.) ein Predniger im Haag, hatte eine grosſe reiſſenſchafft von büchern, und starb an. 1694 in seinem 67 jahre. Er hat otia theologica five exercitationes ſubcitivas varii argumenti, de libris variosque eorum uſu & abuſu, concionatorem ſacrum &c. geſchrieben. Man hat ihn auch vor den Desiderium Pacium, der ein freolig verſoeck aen Juffrouw Anna Maria Schurmanns geſchrieben, worinnen er unter andern vorgiebt, die schrifften, welche unter Jac. Böhmens nahmen bey aus gekommen, waren von den Römiſch-Catholiſchen verfertigt, um das durch spaltungen in der Proteſtirenden kirche anzurichten. *Bentoom* Holl. kirch. und ſchul. Raat.

Saldern, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachſen und in der Marck Brandenburg. Zu ihrem ſtamm-vater wird Siegbard de Roſin angegeben, welcher an. 718 mit dem heiligen Bonifacio von Rom in Deutſchland gekommen, und das Chriſtenthum in Thüringen befördern helffen. Gunzelo de Roſis hat dem Kayſer Carolo M. wider die Sachſen gedienet, und an. 798 sein leben geendiget. Cuno de Roſis pligt sich an des Sächſiſchen Marggrafen Brunonis hofe auf, und erlangte in dem Braunſchweigiſchen den abgeſtorbenen Ritterſitz Saldern an der Fuſe, welcher endlich an. 1696 an Hertzog Auguſtum Wilhelmum zu Braunſchweig verkauft worden. Er lebte noch an. 879. Heimard von Roſin und Saldern beſand sich an. 933 mit in der ſchlacht, welche die Deutſchen von Wrtslaw, und den Ungarn lieferten. Amelbrecht von Saldern wohnte an. 1042 dem zu Halle angeſtellten thurnier bey, und bewieß für dem Kayſer und den thurnier-hörgen, daß er aus dem Römiſchen geſchlechte der Roſiner entſproſſen. Er war damahls Ritter, und beyrathete nachgehends Hildam von Vinenburg. Hauß, Bede, Burckhard, Hauß der Schwartze und Hauß Teucker genannt, die Saldern, waren an. 1272 auf dem land-tage zu Braunſchweig. Siegfried genannt mit der Trücken, war Hertzoglicher Braunſchweigiſcher Obriſter, und lebte an. 1373 in der ſchlacht wider Graf Ottonem von Schaumburg, nachdem er 2 jahr zuvor die ſtadt Hämlung eingenommen. Burchard von Saldern, Hertzog Erichs zu Braunſchweig Rath, gerieth mit dem Biſchoff zu Hildesheim, Johanne IV, wegen des Schloſſes und des amts Lauenſtein, welches seinem vater, Henrico von Saldern, von dem Stiffte war verſetzet worden, in groſſe ſtreitigkeiten, und ſuchte bey den Hertzogen zu Braunſchweig hülffe; dieſe kündigten hierauf an. 1519 dem Biſchoff krieg an, welcher erſt nach 4 jahren bepgeleget wurde. Matthias, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann zu Lehnin, Rath und Ober-Cämmerer, hat die Plattenburg an ſein geſchlecht gebracht, und an. 1575 das jetzliche geſetzet. Hauß Siegfried lebte noch an. 1670, und hat durch seinen sohn, Hans Adam, in dem Brandenburgiſchen sein geſchlecht fortgepflantzet. *Behr* in app. der Steinberg. geneal. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Chytræus* Sax.

SALEE oder SALA, eine ſtadt in der provintz Fez, iſt die haupt-ſtadt im Königreiche dieſes nahmens, und liegt bey dem ausſgange des fluſſes Sala, an dem Atlantiſchen meer, nahe bey dem orte, wo der fluß Burregred (welcher die provintz Fez von Temeſen abſondert) in ſee hinein läufft, und eine halbe meile von der ſtadt Rabat, welche auf der andern ſeite des bemeldten fluſſes liegt. Alß die Gothen diesen theil von Africa inne hatten, war salee die haupt-ſtadt des Königreichs; ſo bald aber alß die ſtadt Fez erbauet worden, verlohr ſie dieſe ehre. Heut zu tage iſt ſie eine retirade der ſee-räuber. Die gebaude dieſer ſtadt ſind ſehr ſchön, die feſtungs-werck ſtarck, und das caſtel mit artillerie wohl verſehen. Die hauſer haben groſſe portale oder thüren mit pfeilern und tafeln von alabaſter, und jaſpis-ſteinen gezieret. Alle ſtraſſen ſind recht gerade in einer linie gebauet. Dieſe ſtadt hat einen guten hafen, welcher aber klein iſt. Sie war vorzeiten eine Republic, gehört aber anitzo unter den König von Fez, und iſt, in anſehung der handlung, nicht mehr in einem ſo guten zuſtande als vorzeiten. Der König von Fez und Marocco hat allhier einen Gouverneur, welcher 300 reuter und einige ſoldaten zu ſuß zur garniſon der ſtadt hat. Das under liegende land iſt ſehr reich an baumwolle, worauß die einwohner tuch und barchent machen. Es ſind eigentlich 2 ſtadte, durch die nahmen Alt- und Neu-Salee unterſchieden. Die Spanier eroberten dieſen ort an. 1287, verlohren ihn aber wieder in 10 tagen hernach. An. 1632 ſchickte der König von Groß-Britannien, Carolus I, nachdem er vorhero durch den Kayſer von Marocco mit einer geſandſchafft und einem ſehr beſlichen brief begrüſſet worden, eine flotte wider diese ſtadt zur ſee, da immittelſt belagter Kayſer ſelbige zu land belagerte. Nachdem nun die ſtadt eingenommen, die feſtungs-werck niedergeriſſen, und die rädels-führer unter den rebellen mit der verdienten ſtrafe beleget worden, bekam der König Carolus I zur belohnung 309 Chriſten-ſclaven. Es giebt allhier einige alte denckmahle von zugeſtellten erbauet, und unter andern auch 2 groſſe kauff-gewölbe,

Digitized by Google

wolte, [illegible] die kauffmanns-waaren verwahret, und die zur ſee gefangene Chriſten verkauft werden. Ihre vornehmſte moſchee und ein groſſer thurm, welchen ſie Summatafe nennen, wurde von 30000 Chriſten-ſclaven erbauet, ſo Mouley Jacob Almanzor in währenden ſeinen conqueten nebſt 30000 andern aus Spanien brachte, welche letztere zu Marocco allerhand waſſer-leitungen bauen muſten. Dieſe ſtadt liegt 20 meilen ſüdwärts von Marmora, 70 von Arzilla, 100 von Tanger, und 100 von Fes weſtwärts. *Pilladain. Dravity* deſcript. de l'Afrique. *Marmol. Dapper.*

SALE, ein kleiner fluß, welcher bey der Neapolitaniſchen ſtadt Salerno ſich mit einem andern fluß, nahmens Erno, vereinigt, wovon hernach der nahme der netzigedachten ſtadt entſtanden. *Doin. de l'Isol. P. p.71.*

SALEJUS BASSUS, ſ. SALLEJUS.

SALEL, (Hugo) ein Franzöſiſcher Poet im 16 ſeculo, war von Querey gebürtig, und wurde Maitre d'hôtel du Roy, ingleichen Abt zu S. Cheron in Chartres, und ſtarb an. 1553 im 50 jahr ſeines alters. Er hat einige gedichte, und eine Franzöſiſche überſetzung der 12 erſten bücher von des Homeri Iliade in verſen herausgegeben. *La Croix du Maine* bibl. de France. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

SALEM, eine ſtadt in Palæſtina, ſo weſtlich Melchizedek König war. Von ihrer eigentlichen lage giebt es unterſchiedene meynungen. Die meiſten halten, wiewohl ohne gnugſamen grund, dafür, daß dieſes eben der ort ſey, ſo nachgehends Jeruſalem genennet worden. ſ. Jeruſalem. Einige der alten haben die ſtadt Sichem darunter verſtehen, und ſolches zu bewoiſen ſich der ſchrifft-ſtelle Gen. 33. v. 18. bedienen wollen, da aber das wort Salem von andern nach ſeiner innerlichen bedeutung in der Hebräiſchen ſprache überſetzet wird, dergeſtalt, daß es heiſſen ſolle: Jacob ſey geſund und unverſehrt bey der ſtadt Sichem angelanget. Hieronymus will behaupten, daß eine ſtadt ohnweit Scythopolis, welche noch zu ſeiner zeit dieſen nahmen geführt, und deren einwohner auch noch damahls die verſallene wohnung des Melchizedek gezeigt hätten, hierdurch gemeynet ſey, wovon das letzte ziemlich fabelhafft klingt, obgleich das erſtere ſeine richtigkeit haben mag. Es ſcheinet alſo, daß man hierein keine gewiſſheit haben könne. Sonſten aber war auch ein Salim nahe bey Aenon, wovon die evangeliſche hiſtorie meldet, daß Johannes daſelbſt getaufft habe. *Gen. 14. v. 18. Johann. 3. v. 23. Hieronymus* in onomaſtick. in epiſt 126 ad Evagrium. *Calarii* not. orb. antiq. *Rolandi* Palæſt.

SALEMI, eine kleine aber volckreiche ſtadt in Sicilien, im val di Demona, auf einem erhabenen grunde, wo der fluß Sale entſpringt, 18 meilen nordwärts von Masara, wurde vorzeiten Alicia genennet. *Bandrand.*

SALENGRE, ſ. SALLENGRE.

Salentin, Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein gebohrner Graf von Isenburg, und wurde an. 1567 erwehlet, bekam auch an. 1574 zugleich das Biſthum Paderborn. Dem Ertz-Stifft Cölln hat er unterſchiedene ſchlöſſer und herrſchafften, ſo von ſeinen vorfahren verſetzet worden, wieder eingelöſet. Nachdem er aber der einzige ſtamm-halter der Nieder-Isenburgiſchen linie war, maſſen ſeine brüder Antonius und Johannes ohne erben abſtarben, verlieh er an. 1577 den geiſtlichen ſtand, ſchoß ohne benahmen die Proteſtirende religion anzunehmen, wie von einigen ohne grund gemeldet wird, und verheyrathete ſich mit Antonia Wilhelmina, Gräffin von Aremberg, mit welcher er 2 ſöhne, Ernſt und Salentinen, gezeuget, davon der jüngere an. 1618 im kriege in Böhmen geblieben, der ältere aber Ritter des güldenen vlieſſes, Spaniſcher General der artillerie, General-Gouverneur der provinzen Namur und Arcois, folgends auch General en chef by der Spaniſchen armee in den Niederlanden, und auch in ſeiner Cron Greiß-Schaffneier worden. Er hat an. 1604 ſeine linie beſchloſſen. ſiehe Isenburg. *Bucelin.* Germ. S. *Theatr. Europ.* vol. 3.

SALENTINI, ein alt volck in Italien, wohnte in derjenigen gegend, welche anietzo Terra di Otranto genennet wird, und im Königreich Napoli liegt. Ihr land erſtreckte ſich vormahls zwiſchen dem Tarentiniſchen meerbuſen, dem Adriatiſchen meere und Apulia pin. Das vorgebürge, ſo vormahls Salentinum oder Japygium hieß, wird anietzo Capo San Maria genennet. *Cellar.* notit. orb. ant.

SALERNO, lat. Salernum, eine ſtadt in dem Königreiche Napoli, welche eine Römiſche ſtadt und colonie war, urbs Picentinorum genannt, iſt anietzo ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz, und die haupt-ſtadt in Principato Citra. Man ſagt davor, daß ſie ihren nahmen von den 2 kleinen flüſſgen Sale und Erne bekommen habe. Sie liegt an dem fluſſe Buſanoia, auf einer ſehr fruchtbaren ebene, die mit ſehr luſtigen hügeln umgeben, an dem ufer des Tyrrheniſchen meers, allwo eine gleich-benante ſeigne meer-krumme, und ein ſicherer groſſer hafen iſt, 24 meilen ſüd-oſtwärts von Napoli, und 30 ſüdwärts von Benevento. Der hafen dieſes orts war vor dieſem ſehr berühmt, bis man nachmahls den zu Napoli mehr beliebte, und der Vice-Re ſich allda auf hielt. Die allhier befindliche medicinſche ſchule iſt wegen der groſſen männer, die ſie hervor gebracht hat, berühmt; wie auch wegen des buches, welches unter dem nahmen Schola Salernitana bekannt, und einem von den Engelländiſchen Königen zugeſchrieben iſt, den einige vor Richardum II, andre aber vor Eduardum I halten, als welche auf ihrem zuge nach dem gelobten lande durch dieſe ſtadt reiſeten, und zur dedication des beſagten buchs anlaß gaben. Dieſe ſtadt hatte vorzeiten ihre eigene Fürſten. Im Monte Bono, nahe bey dieſer ſtadt, ſind ſehr viel alte denckmahle. Man giebt vor, daß allhier der leichnam des heiligen Apoſtels Matthæi zu finden ſey. Das bieſige Ertz-Bißthum wurde von dem Pabſte Bonifacio VII an. 974 geſtifftet. Die älteſten ſöhne der Könige von Napoli führten vorzeiten ihren titul von dieſem orte. Luca von Sanſeverino hielt allda an. 1615 ein provincial-concilium, und Marco Antonio Marſilio Colonna publicirte an. 1579 eben daſelbſt einige ſynodal-ſchlüſſe. *Clurer. Albert. Bandrand.*

SALERNO, (Johannes Baptiſta) ein Cardinal aus der ſocietät Jeſu, im 18 ſeculo, war von Cosenza gebürtig, und an. 1670 gebohren. Er ward Rector des Jeſuiten-collegii zu Rom, und weil er bey verſchiedenen gelegenheiten groſſe geſchicklichkeit erwieſen hatte, zur unterweiſung des Chur-Printzen von Sachſen, Friderici Auguſti, in der Catholiſchen religion gebraucht; daher er dieſen Herrn auf ſeiner reiſe in Italien allenthalben begleitet, und zu deſſen religions-änderung viel beygetragen. Nachgehends half er durch ſeine unterhandlungen in Wien die vermählung des gebachten Printzen mit der älteſten Joſephiniſchen Ertz-Hertzogin zu ſtande bringen, und erhielt auf recommendation des Königs von Polen an. 1719 die Cardinals-würde, empfieng auch aus deſſelben händen zu Warſchau das birret, und begab ſich ſo dann über Wien nach Rom. Er ſtarb an. 1729. Uber ſeiner verlaſſenſchafft iſt unter ſeinen freunden und den Jeſuiten, welche ſich derſelben angemaßt, groſſer ſtreit entſtanden, welcher endlich zum vortheil der erſtern entſchieden worden. *Clementis XI* orationes. *Conlini* Roma ſanctæ p. 148.

SALES, (Franciſcus von) Biſchoff und Fürſt von Genevre, und ſtiffter des ordens der heimſuchung, war ein edelmann Franciſci, Herrn von Sales, von Francieres von Sionnaz, und 1567 den 11 aug. gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Paris die humaniora, da er Genebrardum und Maldonatum zu lehrern gehabt. Darauf gieng er nach Padua, da er nach einiger zeit Doctor juris wurde. Claudius von Granier, Biſchoff von Genf, bemunderte ſeine tugend, und behielt ihn zu ſeinem Coadjutor. Als er nach Rom kam, und dem Pabſt Clemente VIII auf ſeine fragen völlige genügte leiſtete, glaubte dieſer: es redet der heilige Geiſt aus ihm, deswegen er ihn umarmte, ihn mit den worten des 5 capitels Sprüchw. Salomonis: erincke waſſer aus deiner ciſterne, und flüſſe aus deinen brunnen, anredete, und ihm den titul eines Biſchoff von Nicopolis beylegte. Seit der zeit ſoll er ſich mit gröſſerm eifer der ausbildung der liebe, in bekehrung der ketzer, und zum troſt der elenden befliſſen haben. Der Cardinal du Perron pflegte zu ſagen: es ſey kein ketzer in der welt, den er durch ſeine lehre und gründe nicht zu bekehren geſtehete; aber wenn es auf die bekehrung ſelbſt ankame, ſo müſte man die ſanfftmuth und beiligkeit des Salesii darzu haben. Die Päbſte und Henricus IV der groſſe trugen ihm die beſten Biſthümer an, ſo ſie in ihren landen zu vergeben hatten; allein er wolte ſeiner braut, ſo ihm der himmel bezaleget, denn ſo pflegte er ſeine gemeine in dem Genfer Biſthum zu nennen) nicht untreu werden. Er hat viel andächtige bücher geſchrieben. Seine briefe und anleitung zu einem andächtigen leben ſollen viele ſeelen von der gottloſigkeit zu einem frommen leben bekehret haben, wie denn dieſes letztere buch in viel ſprachen überſetzet worden. Der von ihm geſtiffte visitations-orden wird von ſeinen religions-verwandten als ein denckmahl ſeiner liebe herausgeſtrichen. Er bediente ſich hierbey der bekañten Madame von Chantal, welche denſelben zuerſt angenommen, und ſtarb an. 1622 zu Lyon, ch dem tage, da man daſ ſelt der unſchuldigen kinder feyerte. Sein leib wurde nach Annecy, ſein herz aber zu den Nonnen des erſten kloſters von dem orden der viſitation zu Lyon gebracht. Weil der ruff ſeiner heiligkeit durch ganz Franckreich ausgebreitet war, und man glaubte, daß durch ſeine vorbitte täglich viel wunder geſchehen, ſo erſuchte die Franzöſiſche clerisey die Päbſte zum öfftern, (z. e. an. 1625 Urbanum VIII und an. 1645 Innocentium X) ihn doch zu canoniſiren; welches auch hernach der Pabſt Alexander VII auf bitte des Königs in Franckreich, des Hertzogs von Savoyen, des ordens der viſitation oder heimſuchung, ꝛc. den 19 apr. an. 1665 gethan. Die bulle ſolcher canoniſation giebt vor, daß er auf 7200 ketzer zur Catholiſchen kirche gebracht habe. Jacques Auguſte de Sales, Nicolaß Talon und Henry de Maupas haben ſein leben beſchrieben. *De Caſſe* hiſtoir. Cal. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 2.

SALETTE, (Johannes von) Biſchoff von Lescar, war aus Bearn gebürtig, und ein beſonderer freund des Cardinals du Perron, durch deſſen vermittelung er auch an. 1609 zur bergeltung ſeines gegen die Hugenotten bezeigten eifers das gebachte Biſthum erhielt, und alle einkünffte deſſelben, die von der Königin Johanna von Albret waren eingezogen worden, wieder bekam. Er veranlaßte den König Ludovicum zu wiedereinführung der Catholiſchen religion in Bearn, und ſtarb um das jahr 1630. Sein vetter, Johannes Henricus, folgte ihm in der Biſchöflichen würde. *Sammarthan* Gall. Chriſt.

SALETTES, ein Carthäuſer-kloſter, worinnen vornehme Damen ſind, an den gräntzen von Dauphiné gegen Breſſe zu. Die darinnen befindliche Nonnen nehmen ihre regel von dem Biſchoffe von Grenoble an; wenn ſie ihr gelübde ablegen, ſtellen ſie ſich vor den Biſchoff mit einer wachs-kertze in der hand, ſo mit den ſchildern ihrer familie gezieret iſt, welcher einen ring an ihren finger ſteckt, und einen krantz auf ihr haupt ſetzet, der demjenigen gleich iſt, welcher den Franzöſiſchen jungfrauen gegeben wird.

Saleu, der haupt-flecken der im Rheinthal gelegenen Frey-herrſchafft Sax, welche dem Canton Zürich zuſtändig iſt.

Salfeld, eine an dem Wedinger-ſee in Pomeſanien, in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, gelegene feme ſtadt, welche an. 1329 erbauet worden. Sie iſt itzo wegen des oberlandiſchen conſiſtorii und der von dem Marggrafen, George Friedrich, vor die Deutſche geſtiffteten landſchule berühmt. Preuſ. ſtaats-geogr.

Salfeld, eine in Thüringen an der Sale gelegene ſtadt, und dabey benannte herrſchafft und ſeculariſirte Abtey. Die ſtadt iſt ſehr alt, und anfänglich eins Kayſerliche domaine geweſen, ſintemahl bereits an.

Digitized by Google

876 die 3 söhne Königs Ludovici Germanici, Carolomannus, Ludovicus und Carolus Crassus, alda einen Reichs-tag gehalten, und ihre lande vertheilt haben. So findet man auch, daß Heinrich, Kayſers Ottonis des grossen bruder, Salfeld gehabt, denn er eine anhöhe bey verbauenden untrufe seine complices dahin eingeladen, und sie herrlich tractiret. Als er hernach Hertzog in Bayern worden, hat des Kayſers sohn Ludolphus dieſen ort bekommen. Kayſer Otto III hat Salfeld mit Coburg und dem land zu Orla seiner schwester Mathildi, als sie Eptissen, des Pfaltzgraf bey Rhein Hermanns sohn, geheyrathet, gegeben. Dieſer Eso ist auch daſelbſt den 21 may an. 1034 gestorben; aber mit seiner gemahlin Mathilde, in dem von ihnen gestifteten kloſter Braunweiler, unfern Cölln am Rhein begraben worden. Richard, ihrer beyden sohn, des Königs Miſechonia oder Micieslai in Polen genahlin, hat das ſchloß Salfeld mit seinen pertinentien an. 1057 dem Ertzbiſchoff Annoni von Cölln und dem S. Peters-Stifft daſelbſt zugeeignet; worauf beſagter Ertzbiſchoff die schon daſelbſt gewesene Canonicos von Salfeld ausgeſchafft, und eine Abtey des ordens S. Benedicti dafür angelegt, und darinnen eben die gebrauche, die in dem auch von ihm gestifteten kloſter Siegeberg eingeführt, gleichfalls angeſtellet. Dieſe Abtey ist zu solcher zeit schon gebohren, daß sie einen gefürsteten Abt gehabt, der auch das münzrecht exercirt, auch wohl auf die Reichs-tage erfordert, und daher in den anſchläigen bey der Reichs-hülffe, oder sogenannten matricul mit 2 zu roß und 13 zu fuß angeſetzet. Sie ist aber von den Landgrafen in Thüringen eximiret worden, wird auch desswegen kein besonder votum weiter iehо geführt, wie einige ſcriptores zwar vorgeben, aber von der erfahrung wiederleget werden. Von dieſer Abtey oder Stifft ist jederzeit die ſtadt und herſchafft Salfeld unterſchieden geweſen. Dieſe ist erſtlich unter den Reichs-oder Kayſerlichen domainen geblieben; hernach um die zeiten des interregni unter die Grafen von Schwartzburg gekommen, die ſolche vom Kayſer Ludewig an. 1323 als Reichs-lehn empfangen. Sie haben erſtlich, nachdem die Grafen von Orlamünde an. 1344 ihre Grafſchafft, worein auch der Abt zu Salfeld gehörig geweſen, an Marggraf Friedrichen zu Meiſſen verkaufft, durch einen vertrag an. 1345 den Marggrafen von Meiſſen die vogtey über die Abtey Salfeld und zugehör gelaſſen. Da zwar die ſtadt und herrſchafft ſelbſt noch an. 1382 bey denen von Schwartzburg geblieben, (vid. vereinigung zwiſchen dem Biſchoff zu Bamberg und Graf Heinrich und Günther zu Schwartzburg an. 1382) hernach aber zu ende des 14 oder anfang des 15 ſeculi findt auch ſolche, und zwar, wie es scheinet, in dem kriege mit den Landgrafen in Thüringen, so wegen Leuchtenburg entſprungen, an die Landgrafen gekommen. Dahero es den der an. 1411 zwiſchen den gebrüdern Friedrich dem Streitbaren nachgehends Churfürſten zu Sachſen, und seinen brüder Wilhelm, vorhergangenem mutwillirung Wilhelm bekommen. Doch hat das Stifft noch immer Aebte gehabt, biß an. 1525 der Abt Georg von Thünau von den rebelliſchen bauren verjagt, und Graf Albrecht von Mansfeld, Churfürſt Johann Friedrichs Rath, von gedachtem Georgio von Thünau, die Abtey mit conſens des Kayſers, und Churfürſt Johannis von Sachſen an ſich gebracht, und nach des Abts Georgii tode wircklich eingenommen, da zwar den orden ausgerottet, ihre gründe gerichtet worden, dieſe aber damit nicht zufrieden gewesen; ſo wurde noch einer, Rudiger genannt, zum Abt gemacht, der biß an. 1528 gelebet. Hierauf hat der Kayſer Carolus V ſeinen Oratorem und Vice-Cantzler, Balthaſar von Waldkirchen, Coadjutorem zu Conſtanz, ſo an. 1531 gestorben, mit der Abtey begabet, aber Churfürſt Johannes von Sachſen hat dieſes nicht geſtanden, und ſich dawider geſetzet, und scheinet, daß obgedachter Balthaſar von Waldkirch mit 6000 fl. kurtz den Grafen von Mansfeld abgefunden worden. Als iſt hie von den auf gedachten bauren in dem benannten bauren-krieg verbrente Abtey vollends eingegangen. Von benelbten Grafen von Mansfeld iſt ſolches ſeculariſirte Stifft gegen abtretung, oder vielmehr verpfänd- und verleihung des Amts Allstett an Churfürſt Johannen von Sachſen, und nachgehends auf deſſen posteritæt Altenburgiſcher linie, gekommen, von denen ſie ſamt der ſtadt und herrſchafft auf Hertzog Ernestum zu Sachſen-Gotha verfallet worden. Unter Hertzogs Ernesti ſöhnen hat Salfeld erſtlich Hertzog Albrecht, deſſen zweyter ſohn, erhalten, und ſeitu deſſen mit darauf allzuviel bekommen, auch an. 1678 angefangen ein ſchön ſchloß auf den platz des eingegangenen kloſters zu bauen, als er aber an. 1680 das Fürſtentum und ſtadt Coburg auf der väterlichen erbſchafft erhalten, hat er ſeinen ſitz dahin verleget. Worauf deſſen jüngſter bruder, dem Salfeld mit andern ſtädten und ämtern auch participation der gemeinen regierung und conſiſtorial-collegii im Altenburgiſchen zugekommen, Hertzog Johann Ernſt, an. 1680 den 3 auguſt. zu Salfeld seinen einzug gehalten. Die umliegende berge ſind an vielen metallen und mineralien, ſonderlich an ſilber-reichen ſtuffen ergiebig, dahero auch Salfeld lange ſchon eine münz-ſtadt geweſen. *Sagittarius* de civitat. Salfeld. *Olearius* in reb. Thur. pag. 103. *Dithmarus* in chron. Merſeb. l. 2. *Leibnitius* ſcriptor. Brunſvic. introduct. *Golenius* de magnitudine Coloniæ p. 388. *Hönn* Coburg. chronic. P. 2. *Lambertus Schaffnab.* an. 1071. *Merian* in topogr. ſup. Sax. *Ludovici* Reg. Rom. lit. inveſtiturarum & MSCta Salf. *Lehmann.* in ſeinen hiſtor. remarquen zu Haunb. p. 177.

Sachſen-Salfeldiſche linie. Hertzog Johann Ernſt, ſtifftet der Salfeldiſchen linie, und Ernesti Pii jüngſter ſohn, war zu Gotha an. 1658 gebohren, und ſtund orrō erſte unter der vormundſchafft ſeines älteſten bruders, Hertzog Friedrichs. An. 1677 war er mit ſeinem bruder in der Brabantiſchen campagne und hatte zu kriegs- und ritterlichen exercitiis ſo groſſe luſt, daß er darinnen allenthalben berühmt, und wegen ſeiner fertigkeit zu ſtimmet wurde. Als aber die landes-theilung in ſeinem hauſe vorgieng, er ſich auch mit Sophia Hedwig, einer Prinzeßin von Sachſen-Merſeburg, vermählte, bishero aber nur mit geld-deputat vorlieb genommen hatte, ſo quittirte er den krieg, und trat dagegen mit in das von Hertzog Friedrich zu Gotha, mit Hertzog Christian zu Eisenberg, und mit Hertzog Heinrichen zu Römhild seinen brüdern errichtete und auf ihn mit extendirte corpus ſociale, acceptirte den desbalben gemachten haupt-receſſ, und bekam aus den an. 1682 und 1695 darauf erfolgenden receſſen: 1) amt, herrſchafft und ſtadt Graventhal; 2) amt, herrſchafft, ſchloß und ſtadt Salfeld; 3) amt, Probſt Zella und die ſtadt Lehſten; 4) ſtadt Plönnet und 5) jährlich an von Sachſen-Gotha bezuetragenden ſo genannten nachſchuß-geldern 5642 rthl. die aber mit der zeit mit land und leuten erſtattet worden ſollen. Dahero ihr landes-herr den Altenburgiſchen ſtiffts-theilum mitvertritt, und ſtunden unter daſſigem zwiſchen Hertzog Friedrichen zu Gotha, und Hertzog Johann Ernſten zu Salfeld gemeinſchafftlichen regierung und conſiſtorial-collegio. So trugе auch Hertzog Johann Ernſt die direction und administration gewiſſer hohen juriſum über obige ſeine lande commiſſione perpetua Hertzog Friedrichen zu führen auf. Da aber Hertzog Johann Ernſt gutten theils weniger als ſeine Herren brüder, und alſo an ſiebender theil ausmachte, bekommen hatte, ſo war der ruhe ſtand im Sachſen-Gothaiſchen hauſe durch obige receſſe nicht gnugſam hergeſtellet, ſchweig dann bey erfolgten Coburgiſchen, Eisenbergiſchen und Römhildiſchen anfallen deſtomehr ausbreis, da Hertzog Johann Ernſts brüder und brüders-ſohn, wegen gedachter erbſchaften unter ſich ohne zuziehung ſeiner an. 1699 einen vergleich gemacht hatten. Hierüber geriet auch die ſache zum proceß am Kayſerlichen hofe, allwo ſie lange zeit gerichtet worden. Inzwiſchen ward Hertzog Johann Ernſt in gemeinſchafft der noch übrigen Coburgiſchen und Römhildiſchen lande und aller hohen jurium mit Hertzog Bernhards zu Meiningen ſöhnen geſetzet, und zwar faſt zu zwey drittheil, weil ihm die portiones Hertzog Friedrichs zu Gotha, zu erſetzung ſeiner nachſchuß-gelder, meiſt angewachſen und cedиret worden. An. 1714 erfolgte endlich ein definitiv urtheil, welches auch an. 1720 von allerſeits intereſſenten angenommen, und vermöge deſſen dem hauſe Sachſen-Salfeld ſeine erbländer aus allen 3 brüderlichen anfallen zugetheilt wurde. 1) Coburg. Der Hertzog Johann Ernſt ſtarb an. 1729 am 17 dec. als Senior des gantzen Ernestiniſchen hauſes, wiewohl ihm das davon dependirende haupt-directorium in gemeldetem hauſe von einigen wettern difficultirt worden. Wie ſeiner erſten gemahlin aus dem hauſe Sachſen-Merſeburg datte er gezeugt 1) Chriſtianum Ernestum, der ihm ſuccedirt, ich bin an. 1724 mit einem ablichen fräulein Chriſtiana Friderica von Coſ vermählt. 2) Charlottam Wilhelmianam, gebohren an. 1695, eine wittwe Graf Philipp Reinhards von Hanau. Die andere gemahlin Eleonora Johanna, eine tochter Joſiæ, Fürſten von Waldeck hat ihm 8 kinder gebohren, die meiſtens jung geſtorben. Unter ihnen ſind zu merken, Sophia Wilhelmina, gebohren an. 1693, eine gemahlin Friderici Antonii, Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt, die an. 1727 geſtorben, und Franciſcus Joſias, gebohren an. 1697, der biß an. 1723 mit Anna Sophia, einer tochter Ludovici Friderici, Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt, vermählet, und mit ihr gezeugt 2) Erneſtum Friderieum, gebohren an. 1724. b) Johannem oder Friderieum Wilhelmum, gebohren an. 1726. c) Chriſtianum Franciſcum, gebohren an. 1730. d) Annam Sophiam, gebohren an. 1727.

SALGADO de SOMOZA, (Franciſcus) ein Abt von Alcala im Königreich Granada, war zu Corunna in Gallicien gebohren, und wurde endlich ein mitglied des Raths von Caſtilien, nachdem er in andern collegiis bereits die ſtelle eines Richters und Raths vertreten hatte. Der König in Spanien, Philippus IV, gab ihm die Abtey zu Alcala Real, in dem Königreich Granada gelegen, allwo er an. 1664 den 25 aug. geſtorben. Gedachter König hatte ihm noch gar ein anſehnlich Sylchium gegeben; der Römiſche pabſt aber war mit ihm nicht zufrieden, weil er von einigen kirchen-ſachen nicht nach deſſen ſinn geſchrieben. Seine ſchrifften ſind: de regia protectione vi oppreſſorum appellantium a cauſis & judicibus eccleſiaſticis tom. 2; tractatus de ſupplicatione ad ſanctiſſimum a bullis & literis apoſtolicis nequam & importune impetratis, &c. *Antonii.* bibl. ſcript. Hiſp. *Werdenhagen* de Jure diar.

SALGAMA, ſo bieſſen bey den Römern eigentlich allerhand eingemachte früchte, und eß-waren, als: quitten, äpffel, feigen, nüſſe, oliven und dergleichen. Hierzu aber wurde auch holtz, licht, und was man ſonſten zum unterhalt gehörigen den ſoldaten im quartier geben muſte, damit angebeutet. Salgamarius bieſſeinen, der mit obgedachten conſtturen handelte, oder auch dieſelben zubereitete. *Columella* 12. 4. *Petiſcus.*

SALGANICO, lat. Salganea, war vormahls eine kleine ſtadt in Boetien, ſo aber iſt es ein dorff in Griechenland an dem Euripo und bey der ſtadt Negroponte. *Baudrand.*

Salhauſen, eine der allerälteſten familien in Meiſſen und Böhmen, welche ſchon an. 1237 von dem Kayſer die Freyherrliche würde ſoll erhalten haben. Von ihrem urſprung findet man gantz unterſchiedene meynungen: denn wie die Sächſiſchen ſcribenten vorgeben, ſo iſt ſie von Sachſiſcher ankunfft, und hat ſich, nachdem ihr ſtammſchloß, welches in der gegend zwiſchen Naumburg und Deſſau an der Saale geſtanden, in der darnahligen kriegen zerſtöret worden, in Meiſſen begeben, allwo ſie das ſchloß Salhauſen unweit Oſchatz erbauet, und die güter Schierig, Schwera, Littwitz und andere in ſeltziger gegend an ſich gebracht. Hoſmann bingegen will, ſie habe vor dieſem Majaces de Roma geheiſſen, und den nahmen Salhauſen oder Salhauſen von dem ſchloß Saluzzo in Italien bekommen, nachdem der Kayſer Juſtinianus II daſſelbe dem Ritter Majaci geſchencket, weil dieſer ihn, da er auf der flucht in dem waſſer in lebens-gefahr gerathen, daraus erretet und auf

Digitized by Google

sein pferd gehoben. Von Wolffen von Salhausen meldet D. Rivander in der Biberkreinischen genealogie, daß er durch seine verehlichung mit einer heydnischen Printzessin, die ihm ja gefallen die Christliche religion abgenommen, an. 1173 das Christenthum in die Lausitz gebracht habe. Heinrich, Kayſers Philippi Marſchall, hat den Grafen von Wittelspach, welcher den 1given Kayſer an. 1208 ermordet, den Regenspurg maſſacriret. Wenzel heyrathete des Grafen Ferdinandi von Flandern tochter, welche ihrem ersten bräutigam, Henrico, Kayſern Ottonis IV natürlichem sohne, die feste abgewinnen, weil er sie nothzüchtigen wollen. Als er aber mit selbiger von Rayno nach hauſe reisen wolte, ward er von einem Grafen von Reckenstein halben erſtochen. Ulrich, Herr von Salhausen, ſtreckte den Kayſer Rudolpho I 3000 marck ſilbers vor, als derſelbe an. 1278 wider den Böhmiſchen König Ottocarum zu felde gieng, wehrgeben er ihn mit einem ſtück landes in Thüringen beſchenckte, seinen sohn aber Woldemarum zu seinem gebenden Rath ernennete. An. 1517 hat der Kayſer Maximilianus I Georgen und seinen söhnen, Hansen, Friedrichen und Wolffen, den Freyherren-ſtand beſtätiget. Sie waren kurtzlich ferge geneigt, und haben ihr geſchlecht in Böhmen fortgepflantzet, allwo ſie die Herrſchafften Tetschen, Scharfenſtein, Schladen, und andere an ſich gebracht. Wolff von Salhauſen auf Leipe, Barckenſtein und Marckersdorff bekam an. 1620 in der Böhmiſchen unruhe befehl, entweder seine guter zu verlaſſen, oder Catholiſch zu werden, da er denn das erſtere gethan, und zu Dresden verſtorben. Es iſt aber noch eine linie, ſo dieſes geſchlechts in Oeſterreich gebieben, von derſelben war an. 1673 abſonderlich bekannt Gottfridus Conſtantinus, Kayſerlicher Rath und Aſſeſſor des hof-schr- und cammer rechts in Böhmen.

Vor zeiten haben auch einige von dieſem geſchlecht in Mähren gewohnet. Von denſelben war Melchior, Herr zu Wolffringen, Chur-Pfälziſcher Rath und Hauptmann zu Nabburg, welcher an. 1589 vor bekümmernüß geſtorben, aber von den Grafen von Ortenburg der religion wegen verfolgt, und auf seinem eigenen hauſe vertrieben worden. Von deſſen mit Barbara von Obelleben erzeugten söhnen iſt Johann Cosmus ein Jeſuit und Hertzoglicher Bayeriſcher hof-prediger und beichtvater, Johann Jacob aber Truchſeß an dem Bayeriſchen hofe worden. Er begab ſich an. 1621 in Schleſien, und ließ von Maria Magdalena von Prittwitz und Buchau, die er ſich an. 1612 bergeleget, Johannem Chriſtianum nach ſich, welcher an. 1680 in Kayſerlichen krieges-dienſten geſtanden.

Von der Meiſniſchen branche derer von Salhausen, bey ſich ſonderlich in dem 13 ſeculo Melchior auf Schwera in Franckiſchen dienſten als Obriſter hervor gethan. Er nahm Neapolis und Sicilien ein, und erhielt nebſt 2 ſeiner Officiern ſo viel koſtbarkeiten, daß ſie aus dem ſilber pharniſche und andere kriegs-gerähte machen laſſen. Weil er überall den meiſter gespielet, ſo iſt er endgemein Melchior Gahn, wegen ſeiner grauſamkeit aber Melchior Löwe geheiſſen worden. Er iſt an. 1304 verſtorben. Johannes von Salhauſen war Biſchoff zu Meiſſen, und ſtarb an. 1507, oder wie andere wollen an. 1518. Balthaſar ſchreibet, er habe das Biſthum Brixen und hierauf den Cardinals-hut erhalten, es hat aber keinen grund. Sein bruder George beſaß Teobſch, Lauenſtein, Schieritz, Ilchesbau, Lohmen und Wehlen. An. 1659 ſtarb George Caſpar von Salhauſen zu Schweta, und ſoll er der letzte ſeines geſchlechts in Meiſſen geweſen ſeyn. *Pechenſt.* theatr. Sax. *Hermann* geneal. Salhuſ. *Knauz* prodr. *Miſn. Baldin.* ſtemmato-gr. proœm. pag. 38. *Fidler.* Mügeliſche chron. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 961.

SALANUS, (Jacobus) ein Jeſuit, gebohren zu Avignon an. 1557, trat an. 1578 in bemeldte ſocietat, und lehrte in derſelben mit groſſem ruhm. Er war Rector des collegii zu Beſançon, und ſtarb zu Paris den 23 jan. an. 1640. Man hat von ihm das bekannte werck, annales vet. teſtamenti genannt, welches 6 volumina in ſich begreifft, und noch unterſchiedliche andere bücher. Er wuſte ſehr wohl, daß die compendia, oder kurtze begriffe öffters anlaß gegeben, daß viel anſehnliche hiſtorien verlohren worden, dahero ſchlug er es dem Spondano ab, als er ihn den erlaſſung bitten wolte, ſeine annales in einen kurtzen begriff zu perfaſſen, gleichwie er allbereit mit Baronii ſeinen gethan hatte. Weil er ſich aber beſorgte, daß vielleicht jemand anders dergleichen einmahl vornehmen dürffte, unternahm er das werck ſelbſt, und brachte dasjenige, was er in ſeinen annalibus weitläufftig beſchrieben, in einen kurtzen begriff und zwar mit ſo groſſer kunſt, daß die leſer ſein erſtes werck nachſchlagen müſſen, wenn ſie von den dingen, davon ſie wiſſenſchafft begehren, völlige nachricht haben wollen. *Augustinus* Script. Eccleſ. Script. foc. Jeſii.

SALBETUS, (Bartholomæus) von Bononien, Richardi Salineti, eines berühmten Bononiſchen Juriſtens, bruders ſohn, hat um das jahr 1373 in ſeinem vaterlande die rechte gelehret. Als er aber durch innerliche factionen von da vertrieben wurde, nahm ihn Franciſcus Carrarius II nach Padua, wo er 4 jahre, wiewohl nach einiger vorgeben, nur in der vorſtadt, proſtituret hat. Nach der zeit kam er wieder nach Bononien, allein die innerlichen unruhen litten ihn nicht lange, da ihn denn Alberto von Este zu ſich nahm, und auf ſein einrathen an. 1391 zu Ferrara eine univerſität errichtete, auf welcher Salicetus das jus civile gelehret hat, und zwar mit ſolchem ruhm, daß man ihn den Rechts-Monarchen genennet. Nach dieſem kam er wiederum nach Padua, und lehrte alda ſo lange, biß die veränderung mit dem Carrariſchen hauſe vorgieng, und Padua an die Venetianer folte übergeben werden; da er denn ſich wiederum nach ſeinem vaterlande verfügte, allwo er an. 1413, und nach etliger bericht im 77 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat vieles geſchrieben, worunter ſonderlich ſein commentarius ad codicem bekannt iſt. *Panciroll.* de clar. legum interpret. libr. 2. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Patav. tom. 2.

SALIGNY, (Graſen von) ſ. COLIGNY, geſchlechte.

SALICI, wurden ertlich genennet diejenige Francken, ſo in terra Salica gebohren waren, und unter dem Saliſchen geſetze lebten. Nachdem aber das Saliſche geſetz allgemach dem Ripuariſchen vorgegangen, und von allen Francken beliebet worden, ſo ſind auch alle Francken Salici, und ihre guter terræ Salicæ genennet worden. Jedoch iſt dieſe bedeutung nicht lange geblieben. Denn ſeit dem man angefangen, des Königs domainen, und alle, ſowohl dienſtfreye als dienſtpflichtige lehn-güter terræ Salicæ zu nennen, ſo iſt der nahme Salici den vornehmſten und edelſten unter den Francken, und inſonderheit denjenigen, ſo bey hofe, oder in dem krieg, oder in den provintzen, eine hohe bedienung zu verwalten hatten, zu theil worden. Selbige waren in Officiales und Miniſteriales eingetheilet: jene wurden von den hohen Reichs-ämtern, die ſie zu verwalten hatten, dieſe von den hof- und kriegs-dienſten alſo genennet. Endlich und zuletzt hat man nicht alle vaſallen des Königs, ſondern allein diejenigen unter dem fränckiſchen Adel Salicos genennet, welche für das alte Saliſche geſetz, nachdem ſie entweder abgeſtorben, oder unbrauchbar worden, noch ihres gleichen, und darüber als auf ihren zeichen des urſprungs und alterthums ihres vornehmen geſchlechts, gehalten haben. Von dieſen iſt zu verſtehen, was Otto Frißingenſis ſchreibet, daß die edelſten unter den Francken, die man Salicos nennet, ſich noch heut zu tage des Saliſchen geſetzes bedienen. Daher findet man auch groſſe familien und hohe perſonen, ſo dieſen beynahmen geführet, und darunter ſelbſt den Kayſer Conradum II im 11 ſeculo, welcher insgemein Salicus in den letzten verſtand genennet wird. *Otto Frißing* lib. 4. *Paliſſot* not. Gall. voc. Francia p. 207. *Cæcczius* jur. publ. prud. cap. 15. §. 9-12. *Hertius* commentar. Part. 3. cap. 1. §. 7. *Struv. ſynt.* hiſtor. diſſert. 5. §. 11.

SALII, waren 12 junge und vornehme geiſtliche, welche Numa, dem gott Marti zu ehren in Rom eingeführet, nachdem ſie ſchon zuvor in andern Italiäniſchen ſtädten bekannt geweſen. Ihren nahmen wollen einige von dem ſalio, einem tantze, andere aber von dem Sarone aus Samothracien, und noch andere, deren meynung auch die beſte iſt, a ſaliendo, von tantzen und ſpringen, herleiten. Denn ihre vornehmſte verrichtung beſtund darinn, daß ſie die ancilia unter ſtaten püpffen und tantzen in der ſtadt herum trugen, und dabey den göttern zu ehren, welche gemeiniglich mit dancken und unverſtändlichen nahmen angebeutet wurden, unterſchiedene lieder anſtimmten. (ſiehe ANCILE.) Das hertz angelehnte ſelt ſie bey s martii ein, und währte ohngefehr 30 tage. Die kleidung war eine bunte und kemahlte togam, welche etwas kürtzer und enger, als die ſonſt gewöhnlichen, ſeyn muſte, damit die ſalii im tantzen nicht gehindert würden, ferner ein breiter gürtel, und ein ſpitziger hut, (apex) wobey ſie kleine bolche an der ſeiten hatten, und in einer hand ein ancile oder ſchildlein, in der andern aber einen ſtab oder ſpieß trugen. Wer nun hierbey den andern vortantzte, hieß Præſul, a præ. ſaltando; Vates aber war derjenige, ſo die carmina Saliaria, die in pöbelmen acuſtico oder tafeln eingeſchaben waren, und dahey auch aramenta pieſten, verſtehen muſte. Wenn ſie nun ſolchergeſtalt durch die ſtadt, auf den marckt, in das capitolium, und an andern orten in proceſſion gegangen, und damit ihre feſt-tage geendiget, wurden die ancilia wiederum an ihren ort, nehmlich in des Martis tempel, gebracht, und den Salius eine gute mahlzeit angerichtet, welche cena Saliaris genennet wurde. Im übrigen wurden ſie nicht von dem volck, ſondern von dem Magiſtro ihres collegii zu Salius erwehlet. (MAGISTER SALIORUM.) Hiernach muſten ſie ihre eltern noch am leben haben, und patricii, wie auch noch jung ſeyn, wie denn der nachmahlige Kayſer Antoninus Philoſophus im 8 jahre ſeines alters ein Salius worden. Was die bey-nahmen der Saliorum anlanget, ſo findet man derſelben unterſchiedliche, als da ſind: Salii Albani, welche benennung nach einigen daher rühren ſoll, weil ſie ihren tempel auf dem Monte Albano gehabt. Salii Antoniniani mögen alſo genennet worden ſeyn, weil ſie nach des Kayſers Antonini Caracalla tode angeordnet worden. Salii Collini haben den nahmen von dem Monte Collino, ihr urſprung aber war Tullus Hoſtilius. Salii Palatini wurden von dem monte Palatino alſo beygenahmet, und hatten zu ihrem ſtiffter den Numam, wie ſchon oben gemeldet iſt. Penſilem hatte man auch Salios Herculis, ingleichen Salias Virgines, welche letztere dem Pontifici Maximo, wenn er im Comitio opfern wolte, beyſtehen muſten. *Livius* l. 20. *Kipping* l. 1. c. 7 *Panvin.* deſcript. urb. Rom. cap. 31. *Gurber.* de jure Pontif. l. 1. *Gutherlech.* de Salia. *Pitiſcus.*

SALII, ein beynahme derjenigen Francken, ſo weyland hinter der Sala an Zäpffen, Over-Yſſel und Brabant gewohnet haben. Denn obgleich dieſe völcker ihre eigene und beſondere nahmen hatten, ſo wurden ſie doch inſgemein Franci Salii oder Sal-Francken, zum unterſcheid der See-und Rhein-Francken, genennet, entweder von dem fluß Sala, der heut zu tage Yſſel heiſſet, oder von dem waſſerigen und ſumpfichten grund und boden, dergleichen in der alten Niederlandiſchen ſprache ſolle Sala geheiſſen, und auch dem Sal-Land in der provinz Over-Yſſel den nahmen gegeben haben. Dieſes iſt gewiß, daß ein theil der Francken hinter der Sala gewohnet, und daß ſie dem nahmen Salii vornehmlich die Antibarii, Attuarii, Tubantes und Uſipii, keinesweges aber ein beſonder volck, ſo dieſen nahmen allein geführet hätte, gemeynet werde. Man findet, daß die Salii im 4 ſeculo (da ſie zum erſtenmahl vorkommen) von den Saſchen vertrieben worden. Zoſimus, der ſolches erzehlet, füget hinzu, daß die vertriebene Salii eine zeitlang auf der inſul Batavien gewohnet, aber auch von dannen von den Quadis, (ſoll vielleicht heiſſen von den Auctis) auf begehren der Saſchen verjaget worden. Jedoch dem ſeye, wie ihm wolle, ſo erhellet aus Marcellino, daß die Salii an. 358 über den Rhein gezogen, und ſich hinter die Maaß geſetzet haben, daß ſolches anfänglich von Juliano ihnen verwehret, aber endlich zugeſtanden worden, nachdem ſie ſich mit ihren kindern und aller habſeligkeit

Digitized by Google

ergeben, und daß Julianus die stärcksten ausgelesen, und in seine dienste genommen habe: daher findet man auch die Salier unter den Aurelius Palatinis aufgezeichnet. Die landschafft, so Julianus den Saliern zur wohnung eingegeben, wird von Marcellino Toxandria genennet. Die Toxandri haben nach Plinii bericht, weiland ausser der Schelde, und zwar unter vielen nahmen gewohnet, worunter die Menapii, Atvatici, Tongri, und andere Deutsche völcker die vornehmsten waren. Das der ergiebe sichs von selbsten, daß das alte Toxandria ein gresser landstrich muß gewesen seyn, welcher vermuthlich von Seeland mitten durch Brabant biß an die Maas gereichet, allwo das andencken des alten namens noch in Tessender-lo übrig ist. Man findet in der mittlern zeit einen pagum gleiches nahmens, der dieß gröste bestätiget, und von der untern Schelde an, zwerch durch Brabant, wo itzo Antwerpen und Mechelen liegen, biß an das Stifft Lüttich an der Maas gegangen, und die flache Bergen op Zom, Breda, Hertogenbusch und Maßtricht in sich begriffen hat. Zum wenigsten ist gewiß, daß daß von Julano den Saliern gebeuchte land zwischen der Maas und Schelde gelegen sey, und daß in derselben gegend die erste terra Salica, und zugleich der erste feste fuß der Francken in Gallien müsse gesuchet werden. Denn daselbst findet man auch den kohlen-wald, dessen das Salische gesetz als einer gräntze gedencket. Olschon aber die Salii sich unter das Römische joch begeben, so haben sie doch dasselbe bald wiederum von sich abgeworffen, so viel man aus der vorrede des Salischen gesetzes abnehmen kan. Die zeit, wenn solches geschehen, ist nicht eigentlich auszumachen; jedoch findet sich eine stelle bey dem Sidonio Apollinari, darauß zu ersehen, daß sie an. 435 in dem Burgundischen kriege wider die Römer gefochten haben. Es scheinet auch, daß sie sich von der zeit an, in den schutz der Francken, Königes sonderlich nachdem dieselbe einige plätze an der Schelde erobert) begeben haben. Denn Clodovæus hat wieles an ihrem gesetz verändert, wie der prologus bezeuget, welches zugleich zu erkennen giebet, daß er den ihnen die macht und autorität gehabt habe, solches zu thun. Dergleichen veränderungen haben auch seine söhne, Childebertus, König zu Paris, und Hlotharius, König zu Soissons, gemacht, worauß man fast schliessen solte, daß das Salische gesetz ja ihrer zeit durch gantz Neustria, von der Maas biß an die Loire gegolten habe. So viel ist gewiß, daß die Salii bey den übrigen Francken jederzeit in grosser hochachtung gestanden, weil sie die erste gewesen, welche den grund zu dem Fränckischen Reich in Gallien, theils mit den waffen, theils mit gutem gesetzen, und einer leutseligen lebens-art, geleget haben. *Plinius* lib. 4. c. 17. *Zosimus* l. 7. c. 6. *Marcellinus* l. 17. c. 8. *Libanius* in *oratione funebri Apollin.* carm. 7. *Pontan.* orig. Franc. l. 2. c. 1. *Alting.* not. Germ. inf. v. Franci. *Wendelin.* de natal. folo LL. Salic. *Valef.* not. Gall. voc. Toxandri. *Hertius* not. regn. Franc. cap. 1. §. 10. *Masson* Deutsche geschichte pag. 408.

SALINA, lat. Crenus, ein hafen in Chersonesо Taurica, in der kleinen Tartarey, allwo vorzeiten saltz-gruben waren. Dieser hafen liegt 4 meilen nordwarts von dem vorgebürge Criometopon, und 25 von Dadar.

SALINA, von den Italiänern Didimo genannt, eine von den Liparischen insuln, die zu Sicilien gehören, begreifft 12 meilen im umkraise, und bringt viel alaun hervor. An. 1676 schlugen die Frantzosen die Holländer in einem see-treffen nahe bey diesem orte.

SALINÆ, die saltz-werckе, allwo man das salt gesotten, dergleichen bey den Römern zuerst Ancus Martius aufgebracht. Einige darunter waren öffentliche, welche ersflich der Republic, hernach aber den Saltzherren zugehörten, und davon ihren, seit dem M. Livius, welcher deswegen Salinator genennet worden, nebst C. Claudio Censor gewesen, der soll entrichtet werden musse. Andere aber gehörten privat-leuten zu. In die erstere pflegte man zur strafe in etwa theils solche leute zu thun, denen eine todes-strafe zuerkannt, hernach aber das leben noch geschencket worden. Insgemein aber war es eine strafe der bösen weiber. *Burmannus* differt. de veligal. c. 6. *Pitiscus.*

SALINAS, eine kleine stadt in der Spanischen landschafft Biscaya, zwischen Vittoria und Placencia, bey dem ursprunge des flusses Deva, gelegen. Sie hat ihren nahmen von den saltzquellen, welche in derselben gegend aus dem gebürge hervor kommen. *Colmenar* delic. de l'Esp. pag. 87.

SALINAS, (Franciscus de) ein Spanier, gebürtig von Burgos, war einer von den berühmtesten männern im 16 seculo, und ein sohn Johannis Salinas, der Caroli V. Schatzmeister gewesen. Ungeachtet er im 10 jahre seines alters sein gesicht verlohren hatte, so wurde er doch ein sehr gelehrter mann. Nachdem er die sprachen, insonderheit Griechisch und Lateinisch, wohl gelernet hatte, brachte er es auch sehr weit in der mathesi, insonderheit in der music; wie er denn durch sein spielen auf allerhand instrumenten in der jugend herren die affecten nach belieben erregen können. Er machte auch gute verse, und schrieb in ungebundener rede einen guten sylum. Seine patronen waren der Pabst Paulus IV, der Cardinal von Granvelle, Johannes Alvarez und Cæsar Quiroga, Erzbischöffe von Toledo, welche Castro, Erzbischoff von Sevilien, und der Herzog von Alba, der ihm ein beneficium in dem Königreich Neapel, da er Vice Rè war, verschaffte. Er lehrte daselbst die music in dem collegio zu Salamanca, verfertigte auch davon einen tractat in sieben büchern, welche zu Salamanca an. 1477 gedruckt worden, und starb an. 1590 im 77sten jahre seines alters. Ein gewisser Bernhardus Salinas, der vermuthlich auch diesem geschlecht entsprossen gewesen, war im 17 seculo als Spanischer Minister bey den General-Staaten und in Engelland bekannt. Aus diesem letzten Reiche muste er auf befehl des Englischen hofs an. 1678 entweichen, weil er in verdacht war, als ob er das Unterhaus gegen den König verhetzte. *Thuanus* hist. sui temp. lib. 99. *Ambrosius Moral.* l. 13. c. 15. *Schottus & Antonius* bibl. Hisp. *Teissier* eloge. des homm. sçav. tom. 3. pag. 370. *Wagnerus* histor. Leopoldi tom. 1. pag. 458.

SALINAS, (Franc. de) ein Jesuit, war zu Navarrette, einem in der diöces von Calahorra gelegenen städtgen, an. 1601 gebohren, und starb zu Madrid, allwo er ein mitglied der congregation pro defensione immaculatæ conceptionis Mariæ gewesen, in hohem alter. Man hat von ihm unter andern einen commentarium über den Propheten Jonam. *Autor.* bibl. Hisp. *Alegambe* bibl. scr. S. J.

SALINS, lat. Salina, eine kleine befestigte stadt in der Franche Comté, liegt zwischen 2 bergen, und einem fruchtbaren thale, Scodinus genannt, daher sie von einigen Lateinischen scribenten Scudingum genennet wird. Sie hat 2 citadellen, eine baillage, und einen salzbrunnen, worauß man überaus weisses salz siedet, und es weit und breit verführet. Vor alters hatte diese stadt und umliegende, gegend eben so bedeutende herren, welchen auch die Grafschafft Macon zugehörte. In dem 13 seculo bekam Gaucher, der jüngere sohn Gerhardi, Grafen von Macon, diese herrschafft zu seinem antheil, von welchem sie seine tochter Margaretha, eine gemahlin Jocerans von Brancion, erbete. Diese verkauffte sie an Hugonem IV, Herzog von Burgund, welcher sie bald hernach gegen Chalons für Saone an Stephanum, Grafen von Auffonne, der auch den titul eines Grafen von Burgund führete, vertauschte. Stephanus starb ohne kinder, und hinterließ Salins nebst seinen übrigen gütern seinem bruder Johann. Von dessen nachkommen erbte Hugo durch seine gemahlin, Alicen von Meranien, die Grafschafft Burgund, und incorporirte derselben die herrschafft Salins. Von solcher zeit an haben alle Burgundische Fürsten, und nach ihnen auch die Könige von Spanien und Erz-Hertzoge zu Oesterreich, sich besonders Herren von Salins genennet. Der König in Franckreich nahm die stadt Salins an. 1668 ein, und trat sie zwar in dem Aachischen frieden wieder ab; allein an. 1674 nahm er sie aufs neue weg, worauf sie ihm nebst der gantzen Franche Comte in den Nimmagischen frieden gelassen worden. *Baudrand. Descript. hiftor. & geogr. de France.*

Salis, ein uraltes adeliches, nunmehro Freyherrliches geschlecht in Graubünden, welches von den Hertruiern seinen ursprung haben soll. Tatius Salis oder Salicius ist noch vor erbauung der stadt Rom Statthalter in Rhätien gewesen. Nach der zeit haben die von Salis Rhätien verlassen, und sich in die Lombardey begeben, von dar aber Andreas von Salis mit etlichen seiner vettern an. 1060 wieder zurück gekommen, und sich im Bregell niedergelassen. Andreas der jüngere kauffte an. 1092 den berg Galliet, welcher, als ein altes patrimonial-stück, beständig bey dem geschlecht geblieben. Ein anderer gleiches nahmens diente dem Kayser Friderico I in Italien und dem gelobten lande als Obrister, und hatte einen bruder, Gilbertum, der an. 1118 die charge eines Großmeisters bey dem Johanniter-orden soll erhalten haben. Rudolphus war an. 1260 Podestà im Pregel. Gubertus, so an. 1308 gelebet, hinterließ Rudolphum, welcher an. 1328 mit dem Kayser Ludovico Bavaro als Obrister nach Rom gegangen. Von seinen 2 enckeln war der jüngere, Andreas, Podestà im Pregel, und half an. 1422 die irrungen zwischen dem Bischoff und der stadt Chur beylegen; der ältere, Gubertus, diente dem Hertzoge von Mayland, Philippo Mariæ, als Obrister, und hatte 3 söhne, Andream, Gubertum und Rudolphum, welche dem gedachten Hertzoge so wohl als Galeacio krieg-dienste geleistet. Von denselben setzte der mittlere, Gubertus, seinen stamm fort, und ließ Antonium, welcher den beynahmen Tosso bekommen, und an. 1467 eine gesandtschafft an den Hertzog von Mayland abgeleget. Seine söhne, die ihm eine Gräfin von Monefax gebohren, hiessen Augustinus, Andreas und Gubertus, von denen der letztere, so den Venetianern an. 1487 im krieg gedienet, und zum Ritter geschlagen worden, 3 söhne nachgelassen, von denen Rudolphus, mit dem beynahmen der lange, zu mercken. Derselbe war ein Ritter, und der Pündtner Obrister in dem Maylandischen kriege, da er sich wider die Frantzosen ungemein wohl verhalten, aber in der schlacht bey Marignano an. 1515 sein leben eingebüsset. Seine söhne waren Hercules, Augustinus longus und Gubertus.

I. Der älteste, Hercules, war Henrici II, Königs in Franckreich, General, und hinterließ 2 söhne: 1) Rudolphum, welcher der Cron Franckreich, der Republic Venedig, und zuletzt dem Kayser Maximiliano gedienet, von welchem letztern er zum General-Feld-Zeugmeister und Krieges-Rath ernennet, auch in den Freyherrn-stand erhoben wurde. 2) Abundium, welcher in Kayserlichen diensten als Obrist-Lieutenant gestanden, und an. 1568 zu Wien an einer wunde gestorben. Dieses Abundii tochter Hortensia, Gräfin von Martinengo, erzeugte sohn Hercules III, war Obrister, und hatte an. 1603 die ehre, daß er als der brey Pündten Gesandte, nebst seinem vetter Johanne Baptista, den mit Venedig geschlossenen bund beschwor. Nach diesem legte er an. 1606 eine gesandtschafft an den König Henricum IV in Franckreich ab, und starb an. 1620. Seine 4 söhne waren 1) Rudolphus, welcher als Pündtnerischer Obrister an. 1623 gestorben, und Hercules nachgelassen, der Rudolphum gezeuget. 2) Abundius, welcher es bis zur stelle eines Hauptmanns gebracht, und unter andern Hercules und Ulyssem hinterlassen. 3) Ulysses, welcher König. Frantzösischer General-Feld-Marschall, und ein vater Guberti, Johannis Baptistæ und Hercules gewesen, von denen der letztere sich als Königlicher Frantzösischer Hauptmann hervorgethan, und 2 söhne, Ulyssem und Gubertum, gehabt hat. 4) Carolum, welcher gleichfalls der Cron Franckreich als Hauptmann gedienet.

II. Augustinus longus, der andere sohn Rudolphi des langen war an. 1543 Obrist-Lieutenant unter dem Stempischen regiment, und hatte 4 söhne: 1) Antonium, von dem hernach. 2) Gaudentium, welcher erst in Venetianischen, und hernach in Frantzösischen diensten die stelle eines Haupt-

Digitized by Google

Hauptmanns beſtellet. 3) Auguſtinus, welcher eine geſandtſchafft an die Republic Venedig abgeleget. 4) Andreas. Obgedachter Antonius war Podeſtà im Prepet, wie auch Vicarius im Veltlin, und zeugte unter andern 3 ſöhne, die waren 1) Auguſtinus, ein vater Antonii, welcher erſtlich Oberſter in Venetianiſchen Krieges-dienſten, hernach aber Vicarius im Veltlin und Landes-Hauptmann in Pündten geweſen, allwo er an. 1622 von den rebellen getödtet worden, nachdem er 4 ſöhne gezeuget. 2) Gaudentius, welcher der Crone Franckreich als Hauptmann gedienet. 3) Horatius, welcher Antonium und Herculem nachgelaſſen.

III. Gubertus, der dritte ſohn Rudolphi des langen, war erſtlich Kayſerlicher, hernach aber Königlicher Frantzöſiſcher Oberſter, und hatte 4 ſöhne: 1) Rudolphus, Podeſtà zu Morbegno im Veltlin, ließ einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher Johannem Baptiſtam, Caſparum und Rudolphum gezeuget, von denen der mittelſte Dombert zu Chur und Regenſpurg geweſen. 2) Wilhelmus, diente als Hauptmann in Cypern. 3) Caſpar, war Königlicher Frantzöſiſcher Hauptmann, und Landtvicarius Albertum, Baptiſtam, Dorotheum, deſſen ſohn, Johann Wolffgang, ſich in dem 30 jährigen kriege als Kayſerlicher General hervorgethan. 4) Gubertus hinterließ 3 ſöhne, Gubertum, Dietegamum und Andream. Der älteſte, Gubertus, war ein vater Antonii, Herculis und Alphonſi, von denen der letztere Albertum und Johannem Petrum gezeuget. Der mittelſte, Dietegamus, oder Dietegen, zugenannt der groſſe, ließ als Oberſter ſeine tapfferkeit ſehen, und blieb an. 1631 vor Marbegno. Seine 3 ſöhne ſohne waren Dietegen und Antonius: 2) Dietegen war Kayſerlicher Feld-Marſchall-Lieutenant, und Commiſſarius zu Cleven, und ließ 3 ſöhne nach ſich: 1) Rudolphus, Landes-Hauptmann im Veltlin, zeugte Andreum, Vicarium im Veltlin. Deſſen ſohn, Rudolphus, Ritter des ordens S. Jacobi, wie auch Podeſtà über die 4 dörffer geweſen, und einen ſohn mit ihm gleiches nahmens hinterlaſſen, welcher erſtlich dem Kayſer, hernach der Cron Spanien als Oberſter gedienet, und zuletzt in Frantzöſiſchen dienſten als Königlicher Guardy-Hauptmann geſtanden. 2) Johannes Baptiſta, den der Pabſt zum Ritter geſchlagen, war Landes-Hauptmann im Veltlin, und zeugte Johannem Baptiſtam, welcher die charge eines Oberſten bekleidet, und an. 1603 als Geſandter nach Venedig den bund zu beſchweren, geſendet worden. Seine ſöhne waren, Fridericus, Königlicher Frantzöſiſcher Hauptmann, Violantes und Rudolphus, Commiſſarius zu Cleven. 3) Gubertus war beyder rechten Doctor, wie auch Landes-Hauptmann im Veltlin, und hinterließ Johannem Baptiſtam, juris utriusque Doctorem, welcher einen tractat von der pulver-verrätherey geſchrieben, und Violantem, Königlichen Frantzöſiſchen General-Feld-Marſchall, nach ſich gelaſſen. Rudolphus, Graf von Salis, war an. 1609 Ritt zum heiligen Creutz und Probſt zu Chur. Fermus, der eß in kriegs-dienſten bis zur ſtelle eines Oberſten gebracht, hielt ſich an. 1708 und folgende jahre an dem Groß-Britannichen und andern höfen als Graubündtiſcher Geſandter auf. *Guleri* Rhætia. *Ioachimi* Rhætia it. *Germaniæ* P. 3.

SALISATORES, hieſſen, welche aus dem zittern und der von freyen ſtücken entſtehenden bewegung der glieder, weiſſageten. Denn die alten hatten dieſen aberglauben, daß ſie daraus bald was böſes, bald was gutes vorher wiſſen wolten. *Auguſt.* de nat. Daemon. & doctrina Chriſt. *Balengerus* de omin. cap. 2. *Lamotterus* de luſtration. cap. 12. *Pittiſcus.*

SALISBURY, oder SARISBURY, ſonſt auch New Sarum genannt, lat. Sarisberia, Sorviodunum, Severia, ein Biſchöfflicher ſitz in der Engelländiſchen provintz Canterbury, und der vornehmſte ort in Wiltshire, liegt in der nord-weſtlichen gegend deſſelbigen landes, nahe bey den gräntzen von Hampshire und Dorſetshire, an den flüſſen Wilie und Alan, und iſt 70 Engliſche meilen ſüdwerts von London entfernet. Der alten iſt ſtand in dieſer gegend eine ſtadt, welche von den Römern Sorbiodunum genennet wurde. Sie lag eine meilewon dem heutigen Salisbury, nord-oſtwerts auf einer erhabenen ſtätte, weil es eine veſtung ſeyn ſolte; da hingegen das heutige Salisbury gar luſtig zwiſchen unterſchiedlichen flüſſen liegt, deren ſtröme die meiſten ſtraſſen bewäſſern. Nahe dabey iſt eine unvergleichliche ebene, welche ihren nahmen von dieſem orte bekommen, allwo das wunder von Engelland zu ſehen iſt, nemlich die ſo genannte Stone-Henge. Die kirchen in der ſtadt ſind groß und weit. Es iſt auch allhier ein ſchön rathhaus, ein feiner marckt-platz, und eine überaus prächtige dom-kirche, welche von Richardo Poor, Biſchoffe dieſes ſitzes, zu erbauen angefangen, an. 1258 von Bridport, dem dritten Biſchoff nach jenem, vollendet, und der heiligen jungfrau Maria gewidmet worde. Dieſe kirche hat 12 thüren, 52 fenſter, und 365 groſſe und kleine pfeiler, welches mit der anzahl der monate, wochen und tage in einem jahre überein kömmt. Der kirch-thurm hat eine ſehr hohe ſpitze in der geſtalt einer pyramide, und, welches merckwürdig iſt, eine Kayſerliche crone, die ganz zu oberſt ſtund, und durch einen ſchlemmigen entſtandenen wind eben zu der zeit beradeſchmiſſen wurde, als der König Jacobus II zu Salisbury war, um ſich des Printzen von Oranien trouppen, welche von weiten dahin kamen, zu widerſetzen. Kinrick, ein König der Weſt-Sachſen, war der erſte von dem ſtamme, welcher dieſe ſtadt nach einer niederlage der Britannier an. 552 beſaß. Canutus der Däne that ihr an. 1009 groſſen ſchaden durch feuer. Wilhelmus Conqueſtor berieff hieher alle Engelländiſche Stände, um den eyd der treue von ihnen anzunehmen. Nach der zeit hat man die ſtadt nordwärts auf eine ebene nahe bey avon gerückt, wie ſchon vorhin gemeldet worden. An. 1152 wurde Patrick d'Evreux zum Grafen von Salisbury gemacht, in welcher würde ihm ſein ſohn Wilhelmus ſuccedirte. An. 1197 bekam William Langſchwerd, Henrici II natürlicher ſohn von der ſchönen Roſamunda, als er Ella, Williams d'Evreux tochter, heyrathete, dieſe ihre. An. 1393 wurde William de Montacute, König von Man, der fünffte Graf, deſſen männliche linie in vier perſonen dieſe würde genoß, bis 1428, da ſie auf Richardum Nevil, den andern Grafen von der linie, kam. An. 1477 vermählte ſich Edwardus, Richardi III älteſter ſohn, mit Anna, der bemeldten Richardi Nevils zweyten tochter, und überkam dadurch dieſe würde. Margaretha, eine tochter Georgii, Herzogs von Clarence, und eine mutter des Cardinals Poli, von der ein artickul folget, wurde von Henrico VIII zur Gräfin von Salisbury gemacht. An. 1605 machte König Jacobus I Robertum Lord Cecil zum Grafen von Salisbury, in deſſen linie dieſe würde noch ſtehet. FOLD-SARUM, MOUNTAGUE und CECIL.

SALISBURY, Sarum, ein Biſchöfflicher ſitz in Engelland, welcher auf folgende weiſe errichtet worden. Der Weſt-Sächſiſche König Ina theilte die diöces Winchester in 2 theile, und machte einen genviſſen Danielem zum Biſchoff von Winchester; den andern theil unterjad er einem beſondern Biſchoff, welcher die Grafſchafften Dorſet, Sommerſet, Wilshire, Cornwal und Devon unter ſich haben, und zu Sherburne reſidiren ſolte, welches an. 705 geſchahe. Nach dieſem war dis Biſthum wieder getheilt, bis an. 1050 Wilton und Sherburne wieder vereinigt, und der ſitz nach Salisbury verlegt worden. Seit den zeiten der Königin Eliſabeth, und nachdem Franciſcus Mallet abgeſetzet worden, folgen die Biſchöffe folgender geſtalt auf einander:

An. 1559 Johannes Jewel, obet Juellus, S. T. B. ſtarb an. 1571.
1571 Edmundus Gheaſt, Biſchoff von Rocheiter, ſtarb an 1576.
1577 Johannes Piers, Biſchoff von Rocheſter, ward hernach an. 1588 Erz-Biſchoff ſu Yorck. Herauf war dieſer Biſchöffliche ſitz 3 jahr vacant.
1591 Johannes Coldwell, M. D. ſtarb an. 1596.
1598 Henricus Cotton, S. Th. Pr. ſtarb an. 1615.
1615 Robertus Abbot, S. T. P. ſtarb an. 1615.
1615 Martinus Foterby, S. T. P. ſtarb an. 1619.
1620 Robertus Tounſon, oder Tonſon, S. T. P. ſtarb an. 1621.
1621 Johannes Davenantius, S. T. P. ſtarb an. 1641.
1641 Brianus Duppa, Biſchoff von Chicheſter; nach der Königlichen wieder-einſetzung Biſchoff von Wincester.
1660 Humphrey Henchman, S. T. P. hernach an. 1663 Biſchoff zu London.
1663 Johannes Earle, Biſchoff von Worceſter, ſtarb an. 1665.
1665 Alexander Hyde, LL. D. ſtarb an. 1667, ætat. 70 jahr.
1667 Sethus Ward, Biſchoff von Exeter, ſtarb an. 1688.
1689 Gilbertus Burnet, S. T. P. ſtarb an. 1714.
1715 Wilhelmus Talbot, Biſchoff von Oxford, nachmahls Biſchoff zu Durham.
1721 Richardus Willis, vorher Biſchoff zu Glocester, nachmahls zu Winchester.
1723 Benjamin Hoadly, vorhero Biſchoff zu Bangor auch zu Hereford.

Fr. Godwin de præſ. Angl. *Le Neve* faſti Angl.

SALISBURY, (Johannes von) ſ. JOHANNES SALISBERIENSIS.

SALISBURY, (Margaretha, Gräfin von) gebohren an. 1472. Ihr vater war Georgius, Herzog von Clarence, ein bruder der beyden Könige, Edwardi IV und Richardi III, und ihre mutter Iſabella, Richardi Nevils, des berühmten Grafen von Warwick, tochter. Sie ward vermählet an Richardum Pool, einen Ritter des hofes andern, welcher mit dem Könige Henrico VII vermandt war. Mit demſelben zeugte ſie unter andern Reginaldum, welcher nachmahls unter dem namen des Cardinals Poli ſich ſo bekannt gemacht; ferner Henricum, welchen der König Henricus VIII zum Baron von Montacute machte, und endlich Georgium, in ſeinem den Ritter Pool genannt. Wegen ihrer mutter ward ihr der titul einer Gräfin von Salisbury oder von Sarum beygeleget. Der König Henricus VIII machte ſie zur Gouvernantin der Printzeſſin Maria, ſo nachmahls Königin worden. Nach der verurtheilung, welche dieſer König in religions-ſachen vornahm, gieb ſie beſtändig bey dem Catholiſchen glauben, unterließ auch nicht mit ihrem ſohn, dem obgedachten Cardinal, zu correſpondiren. Weil nun derſelbe von dem Könige vor einen rebellen angeſehen ward, ſo brachte dieſe correſpondentz ſo wol ſie, als ihren andern ſohn, den Lord Montacute, um das leben; und zwar ſo war ihrer beyder angeber ihr reſp. ſohn und bruder, der oberwehnte Ritter Georgius Pool. Mylord Montacute ward an. 1539 in verhaft genommen, und als einer, der ſich ſo wohl geſtändlicher anſchläge, als ſchimpflicher reden wider den König ſchuldig gemacht, in dem angezogenen jahre enthauptet. Das folgende jahr wurde auch ſeine mutter, die Gräfin von Salisbury, eingezogen, und ihr auſſer der erwehnten correſpondentz ſchuld gegeben, daß ſie auf eins von ihren kleidern dasjenige zeichen geſtickt gehabt, deſſen ſich an. 1536 die rebellen in Lincoln und in Yorckshire auf ihren fahnen bedient; daß ſie auf ihren kleidern dasjenige zeichen geſtickt gehabt, deſſen ſich an. 1536 die rebellen in Lincoln und in Yorckshire auf ihren fahnen bedient; daß ſie auf eins von

ſchehene verordnung, ihren pachtern die leſung des neuen teſtamentes nicht geſtatten wollen. Ihr vornehmſtes verbrechen war wohl, daß ſie um die ausſchlage ihrer höhne wider den König gewuſt; indeſſen hatte man dennoch gemeynet, daß in anſehung ihrer geburt, und ihres hohen alters ihrer wurde geſchont werden, zumahl da man ihr vor ihrer verdammung keine defenſion zulaſſen wollen. Man ließ ſie auch nach dem allbereit geſprochenen todes-urtheil faſt 2 jahr in dem gefangniß ſitzen, und eh ſchien, als wenn der König ihren ſohn, den Cardinal Polum, dar durch auf andre gedancken hätte zu bringen geſucht. Allein endlich, an. 1542. als in der mutternächtlichen zeit, aus von Engelland eine neue unruhe ſich erregte, vor deren urheber man dieſen Cardinal ausgab, muſte doch noch endlich dieſe 70 jährige Dame auf einem ſchavot ihr leben laſſen, wobey ſie eine ungemeine ſtandhafftigkeit erwieſ, und nichts, das den tod verdienet, bekennen wolte. Ihren kopff wolte ſie durchaus nicht auf den block legen, damit es nicht das anſehen gewönne, als ob ſie durch dergleichen ſubmiſſion ſich ſelbſt ſchuldig erklärte. Sie befahl aber dem hencker, er möchte ſein amt an ihr, ſo gut als er könte, indem ſie ſtünde, verrichten; da er ihr denn endlich auch in ſolcher poſture den tödlichen ſtreich verſetzte, welchen er aber nebſt allem übrigen ſehr ungeſchicklich führete, daß

und sich schamm zu der Protestantischen lehre öffentlich bekannte, auch sich dem Königlichen Neubekehren zu nennen pflegte. Er bekam zwar einen ertzträglichen Predigt-dienst in Devonshire, welchem er aber zur zeit der rebellion entwichte, und an. 1660 in seinem 84 jahre starb. Er hat in Englischer sprache tr. de angelis, de paradiso & eius deliciis geschrieben. *Wood.*

SALL, (Andr.) ein Irrländischer Jesuite, war Professor theologiæ in den collegiis zu Pampelona, Palencia und Tudela, und verfasse noch andere ehrenschrifften in Spanien, dieser als Millionarius nach Irrland geschickt wurde. Hier bekannte er sich zur Englischen kirche, wurde Doctor theologiæ zu Oxford, und auch Königlicher Kaplan, und starb an. 1682 den 6 apr. zu Dublin in seinem 71 jahre. Er hat eine schickam und votum pro pace Christiana, in Englischer sprache aber unter andern fidem catholicam & apostolicam in ecclesia Anglicana confervatam geschrieben. *Wood.*

Sallaburg, Salleburg, Salburg, eines der vornehmsten Gräflichen häuser in Oesterreich, welches seinen ursprung in dem Voigtlande genommen, allwo dessen stamm-haus und stadt gen dieses namens noch anzutreffen. und ist an. 1447 den Grafen Reussen gehöret. Sigismund Salburger lebte an. 1400, dessen enckel Hermann, hat sich in Oesterreich nieder gelassen, und ist ein grossbater worden Henrici von Salburg, der sich zuerst einen Freyherrn in Falckenstein genennet. Dessen 2 ältere söhne, Johann Heinrich und Gottfried, waren Kayserl. Ferdinandi II Cammerherren und Räthe. Der erste zugleich Nieder-Oesterreichischer und der andere Hof-Cammer-Rath. Der dritte sohn, Georgius Sigismundus, Graf von Salburg, zeuget 1) Graf Gotthard Heinrichen, welcher Kayserlicher gehaimer Rath und Hof-Cammer-Präsident wurde, und sich an. 1698 zum vierten mahl mit einer Barocinn von Finnffirchen vermahlte. Seine kinder waren a) Franciscus Ludovicus, Kayserlicher Cämmerer, welcher sich an. 1708 mit Maria Anna, einer tochter Graf Liebgert von Kufstein vermählt, b) Maria Maximiliana, eine gemahlin Francisci Ignatii, Grafen von Thierheim. c) Theresia Elisabetha. d) Maria Francisca. e) Francisca Renata, Kayserliche Hofdame. 2) Franz Ferdinanden, der sich in Ungarn durch seine tapfferkeit wider die Türcken hervor gethan, und an. 1694 Seneralischen General-Lieutenant worden. An. 1709 wurde ein Graf Ferdinand Salzburg unter die Kayserliche General-Feldmarschall Lieutenants und Kriegs-Hof-Räthe gezehlet. *Bucelini* stemm. P. 3. pag. 100. *Imhof* not. proc. imp. in uantitif.

Salland, lat. Sallandia, also genannt von den alten Saliis, ist ein strich landes in der Niederländischen provinz Ober-Yssel, das dritte theil davon, und gehöret mit zur Holländischen Republic. Sie liegt zwischen Drente, der Grafschaft Zentphen, der landschafft Twente, der Grafschafft Zutphen und der Zuyder See. Die vornehmste städte darinnen sind Deventer, Zwoll, Campen und Stenwick. *Baudrand.*

SALLAROLI, ein vornehmes geschlecht in Polen, welches an. 1703 von dem Könige Augusto die Marggrafschafft würde erhalten. Es hat seinen ursprung aus einem uralten adelichen geschlechte in Italien, allwo es biß diesen tag in Bononien florret. Diejenigen, welche gedachter massen in den Marggrafen-stand erhoben worden, waren drey brüder: Alexander, Paulus und Carolus, davon der erste Cleric. regul. theat. und Königlicher Minister an den Päbstlichen hofe; die beyde letzte aber Königliche Cammerherren gewesen. Sie sollen, vermöge des diplomatis, den Polnischen adler in ihrem stamm-wapen führen. *Zalusii* epist. P. 3.

SALLEJUS BASSUS, ein geschickter Poet zu den zeiten des Kayſers Vespasiani, der denselben dereinst mit einer grossen summe geldes beschencket. *Spartiani* instit. l. 4. c. 1. *Dialog. de orator.* c. 5. & 9.

SALLENGRE, (Alb. Henr. de) ein Holländischer Rechts-gelehrter, war aus einem alten und edlen geschlecht, welches ursprünglich aus der Grafschafft Hennegau herstammet, und sich zur zeit des Herzogs von Alba nach Holland gewendet, im Haag an. 1694 entsprossen. Sein vater gleiches nahmens war General-Einnehmer der einfuhr und zölle von Rysel, Douay, Dornick, Ypern ꝛc. die mutter aber des berühmten Holländischen Poeten Reygans schweiter. Im anfang wurde er zu hauß in den studien unterrichtet, hernach machte er sich auf zu Leyden die rechts-gelehrsamkeit, Heraldi, Bernardi, Noodii, und anderer berühmten männer, zu nutze, und wurde darauf Advocat im hof-gerichte von Holland. Nach dem Utrechtischen frieden that er eine reise nach Franckreich, besuchte sonderlich zu Paris die vornehmste bibliotheqven, machte sich mit den daſigen gelehrten wohl bekannt, und ward nach seiner zurückkunfft Rath bey der Printzessin von Nassau-Oranien, endlich aber Commissarius bey der finantz-wesens der Generalitat. An. 1717 gieng er zum andernmahl nach Franckreich, und von dar an. 1719 nach Engelland, woselbst ihn die Königliche societät zu ihrem mitgliede erwehlte. Zu anfang des jahrs 1723 that er eine reise nach Cambray, seine schwester, und ihren gemahl, den Englischen plenipotentiarium Withword, zu besuchen, bekam aber in Gelbern die pocken, daran er wenige tage nach seiner wiederkunfft im Haag den 27 Julii starb. Man hat unter andern von ihm, eloge de l'Yvresle; histoire de Pierre de Montmaur; und thesaurum antiquitatum Romanarum, welcher gleichsam ein supplement zu Gravii thesauro sey soll. Sonsten hat er auch eine zeitlang mit an dem journal literaire gearbeitet, und des Hottii comment. de rebus ad eum pertinentibus mit seiner vorrede ans licht gestellt; ferner des Herrn de Meziriac commentar. über die epistelen Ovidii mit des autoris lebens-beschreibung wiederum drucken lassen, welches er auch bey herausgebung der gedichte des Herrn de la Monnoye gethan. In seinen letzten jahren war er willens, eine Lateinische historie der Republic Holland seit dem wasfen-stillstand von 1609 biß auf gegenwärtige zeit zu schreiben, welches vorhaben sein frühzeitiger tod unterbrochen, wiewohl dennoch, was er von dem jahr 1621 ausgearbeitet hinterlassen, nach seinem tode an. 1728 im Haag gedruckt worden. *Journal litteraire* tom. 2. *Nouv testimag.* von gelehrten sachen 1723. *Niceron* mem. tom. 1. & 10.

SALLION, ein auf einem hügel gelegenes städtgen im untern Wallis, nebſt einem schloß, so das stamm hauß des eben geschlechts von Sallion gewesen, aus welchem Warinus an. 1210 Bischoff zu Sitten war. Es ist dieses schloß im kriege, den die Ober-Wallisser mit den Untern geführt, an. 1475 zerstört worden. Das städtgen ist das haupt des dritten zehnders im untern Wallis, worzu noch andere 5 pfarren und gemeinen, nemlich Leitren, Fullien und Bidden, gehören. *Simler.* Valef. p. 27. *Stumpf.* l. 11. p. 360.

SALLO, (Denys de) Herr von Coudraye und Rath in dem Parlament zu Paris, war an. 1626 zu Pariß gebohren, und aus einer sehr alten und adelichen familie in Poitou entsprossen. Im anfang schiene es, als ob er sich nicht zum studiren schickte, indem er in erlernung einer sache ausserordentliche mühe anwenden mußte; als er aber nur die rechte zu treiben angefangen, ward er bald so aufgeweckt, daß er alle proben, welche ihm und seinen mitschülern aufgegeben waren, so wohl in gebundener als ungebundener rede davon trug, und nicht lange darauf einige theses in Griechischer und Lateinischer sprache mit ruhm vertheidigen konte. Nachdem er 1652 Rath in dem Parlament worden, und 3 jahr darauf sich verheyrathet, concipirte er 1664 das erste project von dem journal des sçavans, welches er sodann im folgenden jahre in die übung zu bringen angefangen. Man beschwerte sich aber alsobald über ihn wegen der allzugroſſen freyheit, die er in we man vorgiebt sich nahm, allerley bücher zu censiren; wie denn auch einige gelehrte leute, und insonderheit Gui Patin, welcher nicht vergessen konte, daß Salio seines sohns, des Caroli Patini, introduction à l'histoire des medailles so scharff innsticirt, auch gröſſers mißfallen daran bezeigten. Dahero, als er sein 13 journal heraus gegeben hatte, hörte er auf dergleichen zu schreiben, und überließ die weitere fortsetzung dieses werckes dem Abte Gallois, welcher eine angenehmere schreib-art hatte, allen censiren unterliegt, nur einen auszug aus verschiedenen büchern machte, und nicht mehr hinzu that. Genug ist es, daß dieß art von journalen bepdes den einheimischen und auswärtigen sehr wohl gefallen, wie sie denn ins Lateinische, Italiänische und Deutsche übersetzt worden, auch ihrer viel in andern landern eben dergleichen werck nach solchem modell angefangen, und zum theil in eine noch bessere form gebracht haben. De Sallo war von gutem humeur, sehr freymüthig in seinen reden und schreiben, und kunte sein gemüthe dißfalls gar nicht lassen einsthrancken, daher er sich dißweilen in seinen urtheilen etwas zu spitzfindig erwieß. Er starb in besagten orte überaus geschwinde: denn er hielt nicht allein etliche, welche seine gedancken aufschrieben mußten, sondern lieg noch über dieses durch andere aus den büchern, die ihm gefielen, excerpta machen, denn er hatte nicht zeit genug, solche mit rechtem fleiß zu lesen. Dahero kunte er gar bald mit einem buche fertig werden; dieses zeigte er unter andern, als der Cardinal Chigi, Päbstlicher Legatus in Franckreich, einen streit wegen der prædenti ertegte, welchen die, so in der hitze er erfahren waren, nicht schlichten kunten. Denn als er erfuhr worden, hiervon zu schreiben, gab er binnen acht tagen davon einen unvergleichlichen tractat heraus. Als hernach der hof ein zweiffel entstanden, ob die Königin solte Maria Theresia von Oesterreich, oder aber Maria Theresia von Spanien genennet werden, befahl der König diesem de Sallo solchen punct zu erörtern, welches denselben gelegenheit gab, seinen curieusen tractat von den nahmen zu schreiben, den er in 15 tagen vollendete. Er starb zu Paris 1669, im 43 jahre seines alters. Einige haben ohne allen grund vorgegeben, er sey auf verbrechen gestorben, weil er in einem abend einen halben, welches sein gantzes vermögen war, verspielet hatte. Im übrigen rühme man an ihm sonderlich seine grosse freygebigkeit, indem er nicht allein alle monate 1000 und mehr Frantzösische pfunde durch den Pfarrer seines kirchspiels unter die armen austheilen lassen, ohne daß diese wüsten, wo solches dergekommen; sondern auch noch bey vielen andern gelegenheiten grosse und reiche almosen gethan. M. Bourfaut erzehlt in seinen briefen, daß Sallo einsmals zur zeit einer grossen theurung bey nachts von einem ernsten manne angefallen worden, welcher ihm ein pistol auf die brust gesetzt, und damit sein geld herzugeben genöthigt hätte. Herauf hätte er diesem manne seinen diener nachgeschicket, und als er ersahren, daß derselbe ein schuhflicker sey, und sich bloß durch die hungers-noth, welche er und seine viele kinder litten, zu dieser that hatte verleiten lassen, wäre er selbst gleich des andern morgens zu dem manne gegangen, hätte demselben mit aller sanfftmuth sein verfahren unter augen gelegt, und darauf etliche 100 Francken noch verehret, damit er sich und andern nothwendigkeiten zu seiner arbeit kaufen könte. *Pignol Marvilii* melang. t. 1. *Boyle* lettr. t. 3. *Menag. ana. Juncherus* de ephemeridibus erud. *Niceron* mem. t. 9.

Sallun, der sohn Jabes, welcher wider den König von Israel Zachariam conspirirte, ihn roht schlug, und hernach an seine statt König wurde. Des folgenden monats aber schlug Menahem, der sohn Gadi, seine armee, ließ ihn zu Samaria tödten, und regierte hernach über die 10 stamme. A. M. 3462. 2. *Reg.* 15. 10. 15. *Salianus. Tornielius. Sifrinus.*

SALLUSTIUS, (C. Crispus) ein Lateinischer historien-schreiber, gebohren zu Amiterno, einer stadt in Italien, welche von einigen vor denjenigen ort gehalten wird, so anietzo San Vittorino heiſt. Er wurde zu Rom erzogen, allwo er unterschiedliche wichtige bedienungen hatte. Niemand war, welcher alle tugenden herrlicher heraus streichen, und die schwelgerey und den geitz seiner zeiten kräfftiger straffen kunte, als er;

nichts beste weniger verrichtete er durch sein liederliches leben, daß er von den Censoribus aus dem Rathe-collegio gestossen wurde. Nachdem ihn Milo im ehebruch ertappet hatte, wurde er deßwegen mit ruthen gestrichen, und um geld gestraft. Dieses veranlaßte ihn, daß er nachmahls auch des Clodii partheyh wider Milonem ergriff, und, weil er eben Tribunus plebis war, als Milo wegen des an Clodio verübten todtschlags angeklagt wurde, zu dessellben verdammung nicht wenig beytrug. Es mag auch wohl die gröste feindschafft zwischen Ciceronе und Sallustio von dieser ursache anfänglich entstanden seyn. In einer wider ihn geschriebenen oration, welche Cicero ins gesamt behauptet wird, findet man, daß er sein vaterschreck erb-gut liederlich durchgebracht, und daß seine familie noch bey seines vaters lebzeiten, weil er viel schulden gemacht, seinen credit mehr haben können. Cæsar setzte ihn wieder in die Rathsherrnwürde ein, und machte ihn zum Prætore, in welcher würde er zur zeit des bürgerlichen krieges von demselben viel gebraucht ward. Nach dessen endigung schickte ihn Cæsar in Numidien. Als er nun in dieser provinz mit schinden und schaden sehr übel gehauset hatte, kam er nach so grossen reichthum wiederum zurück nach Rom, daß er auf dem Quirinalischen berge, wo anietzo die kirche von S. Agatha stehen soll, einen grossen platz kaufte, so von ihm nachmahls forum Sallustii genennet worden, nebst den gärten, welche noch bis dato die Sallustische heissen. Uber dieses hatte er ein land-hauß zu Tivoli. Eusebius berichtet, daß dieser historien-schreiber die von Ciceronе verstossene Terentia geheyrathet habe, und in der 185 olympiade, A.R. 719 gestorben sey. Er ließ verschiedene schrifften, um welche willen ihn Martiale primus in Romana historia, der vornehmste unter den Römischen geschicht-schreibern betitult wird. Hieher gehören seine lib. 6. historiarum P.R. welche aber biß auf einige fragmenta verlohren gegangen. Ferner sein bellum Jugurthinum, und bellum Catilinarium, welche beyde noch gantz vorhanden sind. In denselben schreibt er zwar kurtz, aber nachdrücklich, läßt nicht leichtlich einige wichtige, und zur sache selbst gehörige dinge vorbey, setzt auch dieselbe wohl aus einander, ist dabey unpartheyisch und judicieß, und verdienet überhaupt das lob eines guten Historici, wiewohl von einigen seine furtze schreib-art getadelt, und er wegen vieler veralteten wörter, die er wieder hervor gesucht, und auf neue gebraucht, Novator genennet worden. Sonsten hat man auch unter seinen nahmen übrig zu reden, oder vielmehr briefe, so er an den Cæsarem von wiederherstellung und nöthiger verbesserung des Römischen regiments geschrieben, ingleichen eine declamation in Catilinam, und eine andere in Ciceronem, darunter sonderlich die 2 letzte stücke von den gelehrten vor unterg eschoben gehalten werden. Unter den editionen seiner gesamten werck ist die beste, welche Joseph Wasse zu Canterbury an. 1710. und Gottlieb Cortius zu Leipzig an. 1724 besorget haben. *Dn Cassius* l. 42. & 43. *Eusеb. & Hieronym.* in chron. *Augustin.* de C. D. lib. 1. c. 5. *Quintilian.* l. 10. c. 1. *Tacit.* hist. 3. *Martial.* l. 14. epig. 191. *Vossius* de hist. Lat. lib. 15. item institut. orat. lib. 1. pag. 179. *Fabric.* biblioth. Lat. lib. 1. cap. 9. &c.

SALLUSTIUS, (Crispus) des letztgemeldten Sallustii schwester enckel, ward von demselben an kindesstatt angenommen, und gebrauchte daher auch seinen nahmen. Seneca setzt ihn unter die, welche Augustus unter seine geheimste freunde aufgenommen, ob sie sich von die waffen wider ihn gebraucht hatten; welches doch mehr von dem Ansehen freige mit Antonio, als von dem Philippischen mit Bruto und Cassio scheinet zu verstehen zu seyn. Er nahm seine ehren-stellen an, und galt doch immer mehr als andere bey Augusto; worin er sich nach dem exempel Mecænatis richtete. Bey Tiberio war er auch anfänglich in grossem ansehen, wie ihm denn derselbe auftrag, den befehl zu geben, daß Agrippa Postlmus, der enckel Augusti, gleich nach dieses Kaysers sohn getödtet wurde. Bald hernach machte er sich auf eine andre art um diesen Kayser verdient, indem er, da sich nach der band ein falscher Agrippa aufwerffen wolte, denselben durch gewisse leute, welche er abgerichtet, sich zu stellen, als wolten sie es mit ihm halten, in das garn brachte. Seine art zu leben war überaus prächtig, wo nicht gar verschwenderisch. Auch hatte er eine ziemliche anzahl mannen-leben, die er iedoch wie Horatius von ihm meldet, nicht eben von pohlen Bande, sondern aus den vergelassenen, welche meist gemeine weiber waren, auslase. Nach Plinii bericht hat er eine gewisse art metall erfunden, so man von ihm Sallustianum genennet. In den letzten jahren seines lebens nahm die gunst, in welcher bey Tiberio gestanden, schr ab; doch starb er noch bey gutem flor seines glückes, *Seneca* de clem. *Tacitus* annal. l. 1. 2. 3. *Horat.* l. 2. od. 1. *Plin.* l. 34. c. 2.

SALLUSTIUS, Bischoff zu Jerusalem, der an. 485 nach Martyrio darzu erwehlet worden, war kaum ordiniret, als die aufrührischen Mönche einen Abt, nahmens Sabas, bey ihm verhafft zu machen suchten. Allein wie Sallustius der frömmigkeit dieses mannes versichert war, so ließ er ihn holen, und ordinirte ihn in gegenwart seiner verlaumder zum Priester. Er starb an. 492, und hatte Eliam, einen Araber, zum nachfolger. *Baronius* in annal.

Salm, ein fluß in dem Trierischen Ertz-Bißthum, welcher an den gräntzen der Grafschafft Manderscheid oberhalb Wallelorn entspringt, neben dem kloster Hemmerode vorbey auf Homburg und endlich bey Nieder-Cluferad in die Mosel fliesset.

Salm, ein schloß in den Niederlanden im Hertzogthum Luxemburg, an den gräntzen des Stiffts Lüttich, an dem fluße Alpe, nahe bey la Roche, obngefehr 6 meilen südwärts von Limburg und 15 von Trier.

Salm, lat. Salmona, eine stadt in Lothringen, nebst einem castelle an den gräntzen von Nieder-Elsaß, 8 meilen von Straßburg westwärts, 14 von Marsal süd-ostwärts, und 20 von Nancy ostwärts, wie auch eben so weit nord-ostwärts von Mayntz. Sie ist die haupt-stadt in einem gebiete, welches an. 1622 von dem Kayser Ferdinando II, Philippo Ottoni, einem andern dem Rhein-Grafischen geschlechte zu ehren, zum Fürstenthum gemacht worden, da es vorhin nur eine Grafschafft war. *Lunig.* de jure publ.

Salm. Das Fürstliche haus von Salm ist ein absprossenden stamm von den Rhein-und Wild-Grafen. Ihr gemeiner stamm-vater ist Johannes VI, dessen vater Johannes V mit Graf Simonin von Salm in verdringen tochter Johanna an. 1460 zu Falbi Grafschafft Salm, die Grafschafft Mörchingen in Lothringen, nebst den herrschafften Pittingen und Roklar in Westerreich erlanget, und dahер den titul und das wapen als Graf von Salm zu führen angefangen hat. Durch seine 2 söhne, Philippum und Johannem VII, sind die 2 zweige, der Dänische und Mörchingische oder der Korburgische, errichtet worden. Der erstere überkam neben den Salmischen gütern Neuville, Grumbach, Daun und Pittingen, und ließ nach sich Philippum Franciscum, der von seiner gemahlin Maria Ægyptiaca, Grafin von Pettingen, ein tochter von 4 söhnen worden: von denen der erstgebohrne Johannes Philippus, Graf von Salm, an. 1569 in Französischen diensten in der schlacht bey Montcontour geblieben, und von Diana von Dammartin, Grafin von Fontenay, Claudiam, eine gemahlin Roberti von Ligne, Fürsten von Aremberg, verlassen. Der zweyte, Fridericus, hat nach des bruders abscheiden Neufville und Pittingen bekommen. Von dem dritten, Johanne Christophoro, sind die Grafen zu Salm in Grumbach, und von dem vierten, Adolphen Henrico, die Grafen zu Salm in Dhaun abgestammet. Fridericus, der stiffter der Fürstlichen linie vom Salm, war an. 1547 gebohren, befand sich nebst seinen ältern bruder in der schlacht bey Montcontour, und hat mit 4 gemahlinnen folgende kinder gezeugt: 1) Julianam Ursulam, eine gemahlin Georgii Friderici, Marggrafen zu Baden. 2) Philippum Ottonem. 3) Franciscam, eine gemahlin Johannis Georgii, Fürsten zu Hohenzollern. 4) Johannem Georginm, bessen tochter Elisabetha an Johannem Ludovicum, Grafen zu Salm in Dhaun vermählt worden. 1) Elisabetham, Rethsitzn zu Remiremont. 6) Annam, eine gemahlin Johannis Reinhardi, Grafen zu Hanau. 7) Johannem Augustum, einen Malteser-Ritter, der an. 1648 gestorben. 8) Ernestum Ludovicum, einen Jesuiten zu Cölln. 9) Ottonem Ludovicum, einen Domherrn zu Cölln. 10) Elisabetham Julianam, eine gemahlin Graf Henrici Reuß. 11) Fridericum Magnum, von dessen nachkommen in dem artikul Wild- und Rheingrafen gehandelt wird. 12) Annam Mariam, eine gemahlin Graf Henrici Reuß. 13) Franciscam, Rethsitzn zu Schacken. Philippus Otto war der erste von dieser linie, welcher durch seine bohe meriten, so er bey den Kayseрn Rudolpho II, Matthia und Ferdinando II erlanget, von dem Kayser Ferdinando II an. 1623 nebst seinen descendenten, doch nur der lebes mahl regierende Herr, in den Fürsten-stand erhoben worden. Als er an. 1634 an den blessuren, so er in der Nördlinger-schlacht empfangen, gestorben, und sein ältester sohn an. 1636 bey S. Omer geblieben war, ist ihm in solcher Fürstlichen würde, und in der landes-regierung sein ungiger sohn Leopoldus Wilhelmus Carolus gefolget, der durch des Kayserl Ferdinandi III gnade an. 1654 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zur session und voto in dem Fürstlichen Reichs-collegio admittirt worden. Er starb an. 1663, nachdem er durch seine gemahlin Mariam Annam, Theodori Grafen von Bronchorst und Anholt tochter, einen antheil der Bronchorstischen verlassenschafft überkommen, und mit 7 kindern erfreuet worden. Unter denen zu mercken, Gasto Philippus, der an. 1668 zu Nancy an denen im kriege empfangenen wunden gestorben, Dorothea Maria, Rethsitzn von Remiremont, und Carolus Theodorus Otto, gebohren an. 1645, ein Herr von sonderbahren meriten, und der die höchste ehren-stelle am Kayserlichen hofe erlanget, massen er von dem Kayser zum würcklichen geheimden Rath, General-Feld-Marschall und obersten Hofmeister des Königs und hernach Kaysers Josephi verordnet, auch mit dem orden des güldenen vliesses beehret worden. Er legte aber an. 1709 seine Obrist-Hofmeister-stelle nieder, gieng vom hof, und starb zu Aachen den 10 nov. an. 1710 in 66 jahr seines alters. Seine erste gemahlin, Gottfrida Anna Maria, Graf Wolffgangs von Sayn und Gbelen tochter, starb an. 1667 den 29 sept. nachdem sie denselben zog Mariam Dorotheam Christinam Godofredam gebohren, welche mit Leopoldo Ignatio, Fürsten von Dietrichstein, vermählet, und an. 1708 den 13 jul. in den wittwen-stand gesetzt worden. Mit der andern gemahlin, Louisa Maria, des Pfalz-Grafen Eduardi bey Rhein und Anna Gonzagæ tochter, hat er Louisam, so gestiftet worden, Ekonoram Christinam, eine gemahlin Alberti Caroli, Hertzogs von Ursel, und einen sohn, Ludovicum Ottonem, an. 1674 erzeuget, welcher an. 1700 mit Albertina Johanneta Catharina, Fürst Moritz Heinrichs von Nassau-Sadamar tochter, beylager gehalten hat, und wegen seiner ietztgedachten meriten unter die prätendenten der Englischen crone mit gerechnet wird. Seine kinder sind, Dorothea Francisca Agnes, gebohren an. 1702, eine gemahlin Nicolai Leopoldi, Wild- und Rhein-Grafen zu Neufville, Elisabetha Alexandrina charlotta, gebohren an. 1704, eine gemahlin Claudii Lamoral, Fürsten von Ligne, und Christina Anna Louisa, gebohren 1707, die an. 1726 an Josephum, Pringen von Rheinfels, vermählt worden. *Europæischer Herold. Imhof* N. P. *Souverainen von Europa. Amelot* memoir. t. 1.

Salm und Reifferscheid. Das erst ankommen des Salmischen geschlechts ist mit so vielen fabelhafften relationen vermischet, daß nichts gewisses davon zu melden ist. Die gemeinste stamm-leitung der ietzigen Grafen fängt sich an von Friderico, Fürsten von der Mosel, dem seine gemahlin Felicitas, eine tochter Henrici II, Grafen von Salm am Ardennet-walde, wie auch Rhin-Salm in Lothringen, welches von ihm erst

Digitized by Google

erſt erbauet worden, und der zu den zeiten Kayſers Caroli M. gelebet, die Grafſchafft Salm am Ardenner-walde eingebracht: davon ſich ein ſohn Sadaer nachmahls Fürſt von der Moſel und Graf von Salm am Ardenner-walde genennet hat. Er ward ein vater Ragineri, Herzogs in Lothringen, und Henrici, Grafen von Salm. Dieſer hatte durch heyrath mit Hedwig ſeiner groß-eltermutter bruders, Henrici III tochter, die Lothringiſche Salm mit der Ardenniſchen vereiniget. Von ihm ſtammet im vierten grad niederſteigender linie her Graf Dietrich, von deſſen 2 ſöhnen die lande wiederum getrennet, und Henricus, Graf von Salm Lothringiſchen antheils, Carolus aber Graf zu Salm Ardenniſchen antheils worden, welche 2 haupt-linien durch viele ſecula bis auf dieſe zeiten floriret haben.

Von Graf Henrico iſt im eilfften grad entſtanden Johannes III, deſſen enckel, Johannes V, 1431 zwey ſöhne von 2 gemahlinnen, Johannem VI und Simonem, verlaſſen. Des letztern einzige tochter, Johanneta, wurde an Johannem V, Wild- und Rhein-Grafen vermählet, und demſelben zugleich die halbe Grafſchafft an. 1460 überlaſſen. Johannes VI zeugte Johannem VII, einen vater Johannis VIII und Nicolai, mit welchem ſich die familie in 2 äſte getheilet. Die ältere behielt die vaterliche lande in Lothringen; nachdem aber dene 3 ſöhne. Johannes IX, Paulus und Claudius, ohne männliche erben verſtorben, ſind ſie mit Chriſtina, Pauli tochter, ihrem gemahl Francisco zu Lothringen, Grafen zu Vaudemont, anheim gefallen. Graf Johannis VII zweyter ſohn, Nicolaus, hat ſein glück in Oeſterreich geſuchet, und daſelbſt die Grafſchafft Neuburg am Inn an ſich gebracht, iſt aber, nachdem er ſich um das haus Oeſterreich wohl verdient gemacht, an einem wunde, ſo er zu Wien, als er von dem Türckiſchen Kayſer Solymanen belagert worde, bekommen, 1529 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Wolfgangus 1553 als Biſchoff zu Paſſau. Der älteſte aber, Nicolaus, war Ritter des güldenen vlieſſes, und ſtund bey dem Kayſer Ferdinando I in ſolchem anſehen, daß alle negotia durch ſeine hand gehen muſten. Er ſtarb an. 1550 zu Eria, und hinterließ 3 ſöhne, Eginomen, Julium und Nicolaum. Egino war ein ſchrecken der Türcken, richtete die in Ungarn durch die unglückliche ſchlacht bey Sigeth verlaſſene ſachen wieder auf, und ſtarb an. 1574 ohne erben. Nicolaus, ein ſehr gelehrter und vieler ſprachen kundiger Herr, iſt bey drey Kayſern Kriegs-Rath und Commendant der feſtung Canicha geweſen, und an. 1580 geſtorben. Julius hat den Kayſern Maximiliano II und Rudolpho II als Reichs-Hof-Rath gedienet, war auch im kriegs-weſen wohl verſuchte, und beſchloß ſein leben an. 1595. Seinem ſohne Wichard gebahr ſeine gemahlin 10 kinder, worunter 2 ſöhne, Julius II und Carolus, den ſtamm fortgeſühret. Der erſte war Landes-Hauptmann in Mähren, und hat in ſeiner zweyten ehe mit Maria Salome von Alben-diſch-Graz, an. 1650 Ferdinandum Julium, Grafen von Salm und Neuburg am Inn, erzeuget, der ſich mit Anna Maria Sibylla, Alexandri Henrici, Herzogs von Holſtein tochter, vermählet, aber an. 1697 ohne erben verſtorben iſt. Carolus hatte zur gemahlin Eliſabetham Bernhardinam, Conradi Wilhelmi, des letzten Grafen von Tübingen, tochter. Dieſe hat ihm verſchiedene kinder gebohren, unter denen zu mercken 1) Franciſcus Leopoldus. 2) Maria Eliſabetha, eine wittwe Ferdinandi Ernelli, Grafen von Wartenberg. 3) Mabella Amalia, eine gemahlin Jaroſlai Floriani, Freyherrn von Swihowsky. 4) Ferdinandus, ein Malteſer-Ritter. 5) Weichardus Ignatius, Probſt zu Regensburg und Canonicus zu Paſſau. 6) Paris Julius, Canonicus zu Olmütz und Paſſau, der an. 1701 geſtorben. 7) Franciſca Barbara, eine wittwe Remedii Conſtantini, Grafen von Thun. 8) Johannes Ludovicus, der an. 1673 im kriege geblieben. Franciſcus Leopoldus, Graf von Salm und Neuburg am Inn, Kayſerlicher Cammerer, hat mit Maria Hertzenlaut, einer gebohrnen Freyin Schiffer von Freyling auch viele kinder gezeuget, von denen zu mercken, Maria Franciſca eine gemahlin Leopoldi Antonii von Rabiſch, Erneſtus Leopoldus Ignatius, welcher ſich an. 1705 mit Maria Franciſca, Gräffin von Lichtenſtein, vermählt, und Anna Maria, die an. 1707 ſtern-creutz-ordens Dame worden.

Die jüngere haupt-linie beginnet mit Graf Carolo, des obgemeldten Graf Dietrichs zweyten ſohn, welchem in der erbtheilung die Grafſchafft Salm am Ardenner-wald zugeſchlagen worden. Er wurde auch nach abſterben ſeiner Hertzogin von Lothringen auf ſeine Carolingiſchen ſtamm von Kayſer Henrico II mit Nieder-Lothringen belehnet, davon er aber mehr nicht als die provinz Limburg behaupten können. Daher ſein ſohn Walram ſich Graf, und ſein enckel, Henrich, Hertzog zu Limburg geſchrieben. Deſſen enckel, Heinrich und Friedrich, haben ſich folgender geſtalt vertheilet, daß der ältere das leztgemeldte Hertzogthum, der jüngere aber die Salmiſche lande bekommen. Friedrichs poſteritat gieng mit ſeinem trinepote Heinrich zu ende, welcher nachdem er in dem Jülichiſchen krieg an. 1428 ſeinen einigen ſohn gleiches nahmens verlohren, ein militariſches teſtament gemacht, und darinnen Johannem IV zu Reifferſcheid, der ihm als ein agnat verwandt geweſen, zum erben eingeſetzt hat. Dieſer Johannes von Reifferſcheid ſtammet ab von dem vorgemeldten Henrico, Hertzoge von Limburg, deſſen mittlerer ſohn Gerlach ſein trinavus war. Sein vater aber iſt Henricus II geweſen, der mit ſeiner gemahlin Richarde die herrſchafft Dock ererbet hatte. Sein ſohn, Johannes V, hat mit Irmgard von Abenſpringhoven die herrſchafft Alffter, wie auch die Erb-Marſchall-ämt des Erz-ſtiffts Cölln auf ſeine familie gebracht. Die annoch lebende Grafen erkennen vor ihren gemeinen ſtamm-vater Erneſtum Fridericum, ſo an. 1639 geſtorben, und ein abnepos Johannis V geweſen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Maria Urſula, einer tochter Emiconis, Grafen zu Leiningen und wittwe Graf Arnoldi zu Manderſcheid, 3 ſöhne, von welchen Ferdinandus Albertus als Canonicus zu Cölln, Straßburg und Lüttich geſtorben iſt, bis andere beyde aber, Ericus Adolphus und Erneſtus Valentinus, den ſtamm fortgebauet, und zwar hat ſich Ericus Adolphus, Graf von Salm und Reifferſcheid, zum erſten mahl mit Magdalena, Landgraf Moritzens von Heſſen-Caſſel tochter, und zum andern mahl mit Erneſtina Barbara Dorothea, Ferdinandi Caroli, Grafens zu Löwenſtein und Wertheim tochter, vermählet. Aus der erſten ehe zeugte er einen ſohn Wilhelmum Henricum, der im vierten jahre ſeines alters geſtorben, und 3 töchter, 1) Sophiam Magdalenam, ſo an Carolum, Landgrafen von Heſſen-Wanfried, vermählet geweſen, und an. 1675 zu Bendig geſtorben. 2) Catharinam Mariam, eine gemahlin Sebaſtian Wunibalds Truchſeß, Grafen von Zeil-Wurzach, die an. 1687 mit tode abgegangen. 3) Annam Erneſtinam, Scholaſticam zu Eſſen, ſo ebenfalls noch in Löwenſtein und Wertheim tochter, vermählet. Aus der erſten ehe zeugte er einen ſohn Wilhelmum Henricum, der im vierten jahre ſeines alters geſtorben, und 3 töchter, 1) Sophiam Magdalenam, ſo an Carolum, Landgrafen von Heſſen-Wanfried, vermählet geweſen, und an. 1675 zu Bendig geſtorben. 2) Catharinam Mariam, eine gemahlin Sebaſtian Wunibalds Truchſeß, Grafen von Zeil-Wurzach, die an. 1687 mit tode abgegangen. 3) Annam Erneſtinam, Scholaſticam zu Eſſen, ſo ebenfalls noch in Löwenſtein und Wertheim tochter, vermählet. Der einige ſohn aus der andern ehe, Franciſcus Wilhelmus, Graf von Salm und Reifferſcheid, Erb-Marſchall des Erz-Biſtbums Cölln, Kayſerlicher geheimer Rath, Cammerer und Reichs-Hof-Rath, war Kayſers Joſephi Hartſchier-Hauptmann, und der Kayſerin Amaliæ Obriſter Stallmeiſter. Seine gemahlin, Maria Agnes, Johannis Georgii Joachimi, Grafen von Slavata tochter, ſo den 21 oct. an. 1711 geſtorben. hat ihm folgende kinder gebohren: 1) Erneſtinam, an. 1693, der vermittelſt Kayſerlin Wilhelmine Amaliæ Cammer-Fräulein, vermählt an. 1719 mit Hans Adam, Grafen von Fünffkirchen. 2) Chriſtinam, an. 1695, ſeit an. 1727 eine gemahlin Johannis Joſephi, Grafen Breuner und Stein. 3) Carolum Antonium Joſephum, an. 1697, Kayſerlichen Cammerer, vermählt mit Maria Franciſca Eleonora Eſterhati, Gräffin von Galanta, die ihm gebohren Franciſcum Nicolaum an. 1721, und Carolum Ferdinandum an. 1722, ſo an. 1724 geſtorben. 4) Ernſtum Auguſtum Erneſtinum an. 1698, Domherrn zu Cölln und Straßburg. Nach dieſer gemahlin abſterben hat er ſich den 14 may an. 1711 mit der regierenden Kayſerin erſten Cammer-Fräulein Carolina, einer tochter Fürſt Antonii Floriani von Lichtenſtein, ermählet. Erneſtus Valentinus, Graf von Salm und Reifferſcheid, Erici Adolphi bruder, ſtarb an. 1684, nachdem er von ſeiner gemahlin Clara Magdalena, Gräffin von Manderſcheid-Keil, einen jahrelichen ehe-legen hinterlaſſen, worunter zu mercken, 1) Maria Erneſtina, eine gemahlin Maximiliani Franciſci Truchſeß in Waldſee. 2) Franciſcus Erneſtus, Grafen von Dyck, bey mit Anna Franciſca, einer tochter Eugenii Alexandri, Fürſten von Thurn und Taſis, gezeugt hat a) Auguſtum Eugenium Bernhardum, gebohren an. 1707, der an. 1724 zu Rom den Prælaten habit annahm, und Päbſtlicher Haus-Prælat auch Canonicus zu Cölln ward. b) Fridericum Erneſtum, gebohren an. 1709. 3) Carolus Caſparus, Domherr zu Cölln, ſtarb an. 1697. 4) Alexander, Domherr und alterſter Diaconus zu Cölln, auch Canonicus zu Straßburg, ſtarb an. 1697. 5) Maximilianus Henricus Ludovicus, Kayſerlicher Rittmeiſter. 6) Johannes Philippus, Domherr zu Paderborn und Oſnabrück. 7) Wilhelmus, Domherr und jüngſter Diaconus zu Cölln, wie auch Domherr zu Straßburg. 8) Erneſtus Fridericus. 9) Bernhardinus und 10) Romanus, Domicellarius zu Cölln.

SALMACIS, eine nymphe, welche ſich in Hermaphroditum, Mercurii und Veneris ſohn, verliebte, und in den brunnen hinein ſprang, worinnen ſich derſelbige badete, ihn wider willen umarmte, und die götter erſuchte, daß ſie doch ihn mit ihr einen vereinigen möchten. Dieſer wunſch wurde erhöret, und die beyden leiber nur ein leib, jedoch alſo, daß ſelbiger beyder geſchlechte zugleich vorſtellte. Der brunnen, darinnen dieſes geſchehen, ſoll zu Halicarnaſſo geweſen, und auf deſ Hermaphrodito bitte von der krafft worden ſeyn, die, ſo ſich darinnen gebadet, weich und weibiſch zu machen. *Ovidius* metam. lib. 4. v. 285. ſeqq. *Pomey* pantheon. myth.

SALMANASSAR, oder Salmanezer, ein König von Aſſyrien, Zilgah Pilgers ſohn und erbe, ſo A. M. 3276 den thron beſtiegen, legte einen tribut auf die jeden ſtamme Iſrael. Als nun der König Hoſea den ſelben nicht geben wollte, und ſich mit 500, dem Könige in Egypten verbunden hatte, um ſein joch vom halſe abzuſchuttlen, gieng er mit ſeiner macht in Syrien, bemächtigte ſich zuerſt des Moabitiſchen landes, und zerſtörte alda die ſtadte Ar und Hareſeth, damit er nichts feindliches im rücken ließe, belagerte ſodann Samaria, und erobrte ſie nach einer dreyjährigen belagerung, worauf die Finder Iſrael von den zehen ſtammen in die Aſſyriſche gefangnüß wandern muſten. Er theilte nach dieſem den König zu Tyrus Eluleum zum zweyten mahl, und als ſelbige die meiſte ſtadte des landes zu ihm gefallen, auch ihm zu beyden gar eine flotte wider die alein an ihrem König treu verbliebene ſtadt Tyrus ausgerüſtet hatten, wendete er alle kräffte an, um ſich deren vollends zu bemächtigen, als ohne welche ſeine neue conquêten nicht recht geſichert ſeyn konten. Allein die Tyrer wehreten ſich auf tapferſte, ſchlugen mit 12 ihrer ſchiffen ſo ſeindliche in die flucht, und da ihnen Salmanaſſar alles von auſſen in die ſtadt gelottete ſuſſe waſſer abſchnitte, gruben ſie mit gutem fortgang ſod brunnen, daß ſich endlich der Aſſyrier genöthigt fand, die belagerung, welche 5 jahr gedauret, aufzuheben. Er ſtarb A. M. 3287, und hatte in der regierung ſeinen ſohn Sennacherib zum nachfolger. 2 *Kam.* 17 und 18. *Joſeph.* lib. 9. antiq. Jud. cap. ultim. *Tornielius, Salianus, Uſſerius* in annal. Vet. Teſt.

Salmanasweiler, lat. Salomonis Villa, Salemium oder Salmaneswylare, iſt ein berühmtes Ciſtercienſer-kloſter in Schwaben, nahe bey der Reichs-ſtadt Uberlingen im Hegau, ehemahlen gelegen, und ein filial von Bellevall in der Grafſchafft Burgund. Den nahmen ſoll es haben, weil es dem koſtbar-tempel Salomons ähnlich geſehen, wie es denn würcklich, ehe es noch an. 1697 den groſſen brand erlitten, eines der ſchönſten klöſter in Deutſchland geweſen. Es hat noch ſchöne güter, die aber hin und wieder zerſtreuet worden. Zu Ilim hat es einen hof, und zwiſchen Ilim und Biberach die herrſchafft Stemelberg, dabey das dorff Altheim. Bey Uberlingen hat es auch etliche adeliche güter, und iſt

Digitized by Google

deßhalber mannlich auf 4 pu roß und 6 pu fuß oder 316 gulden, und zu erhaltung deß cammer-gerichts nach dem erhöheten anſchlag jährlich 208 gulden angetzgt. Der erſte ſtifftet dieſes kloſters iſt Guntramus, Baron von Adlsheim, um daß jahr 1134 und 1140 geweſen. Der erſte Prälat war Frowinus, ein treſs-geſchrte der heil. Bernhardi und ſein Dollmetſcher. Hernach foll Kayſer Conradus III an. 1142 dieſes kloſter dem Reiche unmittelbar unterworffen, der Kayſer Fridericus aber mit mehrern freyheiten und gütern begabet haben. Kayſer Carolus IV hat an. 1541 denſelben die freyheit ertheilet, daß die Reichs-ächter in dem kloſter und deſſen gantzen gebiete ſich aufhalten dürffen. Die Grafen von Monfort ſollen die rühmliche ſtifftung gethan haben, daß alle Ritterſleute und fremde eine nacht darinnen ohne entgeld tractirt würden. Als mit anfang deß 13 ſeculi die ſtifftet dieſer Abtey ausgefforben, hat ſich Eberhardus II, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, derſelben mit allem ernſt angenommen, und ihr eine ſalzkothe zu Waldbrunnen verehret, auch viele andere wohlthaten erwieſen, wordurch die Abtey noch zimlich zum andencken nebſt dem Wildreitterſchen auch das Saltzburgiſche wapen führet. Weil es mit dem gebiet der Geſchafft Heiligenberg umgehen iſt, ſo haben die Grafen von Fürſtenberg aus der regul, quod intra territorium eſt, ad illud pertinere videtur, wie auch desweſen, daß ſie den blutbann über das kloſter exerciren, einen anſpruch auf deß kloſters immedietät gemacht, und die hohe obrigkeitliche gewalt darüber üben wollen. Wie denn Graf Joachim zu Fürſtenberg an. 1598 die von den Prälaten angeſchlagenen öffentlichen patente, worinnen ein ſalva, wie die allda exercirten ſolchen ſich verhalten und leben ſollen, abreiſſen laſſen. Allein zu geſchweigen, daß Schwaben niemahls ein geſchloſſen territorium geweſen, und alſo dieſe regul ſo ſchlechterdings ſich daſelbſt nicht thun läſſet; ſo erfordert die erſte inſtitution deß Ciſtercienſer-ordens, daß ſie unter keinem Biſchoff und Reichs-ſtand ſtehen, ſondern in geiſtlichen den Römiſchen ſtuhl, und in weltlichen allein dem Kayſer unterworffen ſeyn. Hierzu kömmt noch, daß dieſes kloſter von den Schwäbiſchen Hertogen, denen das Lindgau damahls zugehöret, zu einer ſolchen zeit geſtifftet worden, da noch kein Graf von Fürſtenberg an ein perpetuirliches territorium, vielweniger an die hohe obrigkeit gedencken dürffen, und wenn auch dieſes alles ware, ſo iſt die befreyung des Kayſers Conradi III vorhanden, welcher die Grafen wohl wird darum haben wiſſen laſſen, als er ſolches privilegium ertheilet. Dieſerhalber mu haben die von Fürſtenberg nichts ausgerichtet, ſondern das kloſter hat ſeine Reichs-immediatät biß hieher behauptet, und haben die Aebte den Reichstag mehrmahlen zu Regenſpurg an. 1532, zu Augſpurg an. 1510, den zu Cölln an. 1522, und letzlich den zu Regenſpurg an. 1654 unterzeichnet. Und ob wohl das haus Oeſterreich die aſſter-ſchutzgerechtigkeit über das kloſter übet, ſo iſt doch der Kayſer allemahl der oberſte Beigrund das kloſter bleibet ein freyer Reichs-ſtand, wie es denn land und leute, vogteyen, gericht und gebot, zwang und bann beſitzet, auſſer den einzigen bint-bann, welchen die von Fürſtenberg von langer zeit her, und zwar, wie die Aebte vorgehen, aus ihrer obervogtey ausüben. Dergeſtalt iſt ganz offt, und zwar ohne zweiffel, daß die Aebte weder auſſerhalb noch innerhalb ihres kloſters einige territorial-jurisdiction haben, angeſehen bey den Salmannsweileriſchen dorffgerichten, an ihr ſichel-gericht, von dar an des Abts hof-gericht, und von dar erſt an die Kayſerliche cammer appelliret wird. Es hat hiernacht dieſe Abtey alle freyheiten, ſo dem Ciſtercienſer-orden in Deutſchland von dem Römiſchen ſtuhl verliehen worden, mit denſelben gemein, auch meiſtentheiß die ehre, daß ihr Abt General-Vicarius vorgemeldten ordens in Ober-Deutſchland iſt. Die kloſter Wettingen in der Schweitz und Raitenthaſlach in Bayern ſind ſtiliale dieſer Abtey, von welcher ehemahls auch die im Hertzogthum Würtemberg gelegene und nunmehro ſecularisirte Stifftet Königsbrunnen, Bebenhauſen und Hertnalb bependiret. So hat auch ein iedesmahliger Abt zu Salmannsweil von dem Römiſchen ſtuhl und ſeinem orden die inſpection über die frauenklöſter Heggbach, Wald, bei. Creutzthal, Rotenmünſter, Gutenzell, Baindt und Rebingen, in welchen alle Veränderungen unter ſeiner authorität erwehret, auch von ihm Profeſſen eingeſetzet, angeſtellet und abgenommen derſelben mit ſeinem vorwiſſen und willen eingeſetzet werden. Kurtz, es hat dieſe Reichs-Prälatur bey ſeinem orden an magnificenz, reichthum und guter ordnung wenig ſeines gleichen, und ſchreibet ſich ein geiſtlicher Prälat beſſelben: Abt und Herrn des Königlich-eximirt und befreyten heil. Röm. Reichs Stiffts und Münſters Salmansweyler ꝛc. *Meriam.* topogr. Suev. *Meyerus* de advocatia armam. c. 15. n. 97. *Cruſius* annal. Suev. l. 9. p. 2. c. 15. *Sleidan.* l. 16. *Herold* P. 1. p. 196. *Pfeffinger* ad Vitriar. T. 1. c. 13. *Reich* t. 1. conſt. 2. *Corcejus* in jure publ. *Swinder.* theatr. præſent. p. 612. *Lang.* ſpic. eccl. des Reichs-archivs 3. abth. *Spicilegium Salmenſi annum.*

SALMASIUS, (Claudius) ein berühmter und gelehrter Criticus, war in dem gebiet von Aliſe in Burgundien an. 1596 gebohren. Sein vater war Benignus, Herr von Saumaiſe le Duc, einem dorffe in Autois, und Rath in dem Parlamente zu Dijon. Seine mutter war Reformirter religion, welche ihn auch in derſelben auferziehen ließ. Als er nun 10 jahr alt war, machte er ſchon gute Lateiniſche und Griechiſche verſe: Nachgehends ſetzte er ſein ſtudiren zu Paris und Heydelberg fort, allwo er ſich die Uberſtrifftliche, damahls ſehr fürtreffliche bibliothec wohl zu nutze machte, und von Grutero, ſonderlich was den gebrauch der alten manuſcripten anlanget, gute anleitung bekam. Von dar wolte er nach Rom gehen, und daſelbſt die alte monumenta in augenſchein nehmen, ward aber bernach durch einen traum davon abgeſchreckt, wie man denn auch zweifen ſagt, daß er auf traume, und die ſich dahin beziehende deutung viel gehalten habe. Er begab ſich demnach wieder zurück in ſeines vaters hauß, ſetzte ſein critiſiren mit groſſem fleiß fort, und beobachtete endlich eine tochter des berühmten Joh. Merceri, die ihn aber wegen ihres geitzes und hochmuths ſtäten verdruß machte, und von den gelehrten in ihren briefen Junо Salmaſiana betitult wurde. Eine zeitlang hernach wurde er nach Leyden beruffen, um Scaligero, alß Profeſſor honorarius, zu ſuccediren. Darauf that er eine reiſe nach Franckreich. Der Cardinal Richelieu both ihm eine penſion an, wofern er in dieſem Königreiche bleiben, und ſein leben beſchreiben würde, kunte es aber nicht von ihm erhalten. Die urſache, ſo Salmaſius gegen den Guil Patin an den tag gelegt, war, daß er zu mannſtändig geholten, daß zu leut, ſo ihm Gott gegeben, zum dienſt eines ſolchen Miniſters anzuwenden, der durch ſeinen ehrgeiz bey nahe gantz Europa ruiniret hätte. Die Königin in Schweden erſuchte ihn gleichfalls zu ihr zu kommen, welche reiſe er auf ſich nahm; da er denn einen gantzen ſommer zu Stockholm blieb. Als er wieder zurück nach Holland gekommen, gieng er mit ſeiner frau nach dem Spa, brunnen ins lüttichiſche, allwo er 2 tage nach ſeiner ankunfft 1653 den 3 ſept. dieſes jetzliche geſtorben. Zu ſeinen tode ſoll der bericht über die ſchrifften des Milton, der ihn und ſeine frau darinnen überaus lächerlich abgemahlet, viel beygetragen haben. So viel iſt gewiß, daß ſich Milton ſelbſt deſſen gerühmt, und daß Salmaſius eben einer ſchrifft gegen denſelben beſchäfftigt geweſen, als er durch den tod an ihrer vollendung gehindert worden. Er war ein überaus beleſener mann, verſtund dabey faſt alle nöthige und nützliche wiſſenſchafften, und war ſonderlich in der critique und Griechiſchen ſprache ungemein erfahren. Das ſchlimmſte war, daß er keinen widerſpruch leiden kunte, auch die, ſo er cenſirte, ſehr grob tractirte, baldere er ſich weit mehr ſeinde als freunde machte. Er ſchonte auch der gröſten manner nicht, nemlich des Lipſii, Scaligeri, Heinſii, Sirmondi, Spanheimii. Grotii, Blondelli, Amiraldi, Bocharti und vieler andern mehr. Am am allerſcharffſten gieng er auf Dionyſium Petavium los, der ihm aber auch nichts ſchuldig blieb, wie ſie denn beyde in dieſem ſtuck bey nahe einerley geartet waren; doch ſoll er in ſeinem umgang nach leitlicher als ſeinen ſchrifften geweſen ſeyn. Sein gedächtniß war gantz ungemein, wie nicht weniger ſein hochmuth. Denn als er einſt mehl M. Gaulmin und Mauſſac ſich in der Königlichen bibliothec zu Paris befand, und Gaulmin zu den andern zweyen ſagte: Ich glaube, daß wir drey zuſammen wohl allen Gelehrten in Europa den kopff bieten könten, antwortete er: Sie ſolten beyde den andern gelehrten in der welt beytreten, er wolle ihnen allein gewachſen ſeyn. Wiewohl es auch ſeyn kan, daß Salmaſius ſolches im ſpertz geſagt, um einer rodomontade mit der andern zu begegnen. Er hat viele und unter andern folgende ſchrifften an das licht geſtellt: Annotat. über die ſcript. hiſt. Auguſtæ; exercitationes Plinianas in ſolinium; comment. de lingua Helleniſtica, und ſunus linguæ Hellenſtiæ wider Daniel Heinſium; comment. über Tertulliani buch de pallio, und über des Simplicii comment. in Epicteti enchiridion, ſo aber nicht vollſtändig; de primatu Papæ; de regionibus ſuburbicariis gegen Sirmondum; de mutuo & ſenore trapeſitico, darüber er mit Deſiderio Heraldo und verſchiedenen Juriſten ſtreit gehabt; de homonymis Hyles latricæ; de militia Romana; de transfuſibilitate wider Cornarium unter dem nahmen Simplicii Verini; de coma; verſchiedene ſtreit-ſchrifften, ſo er gebrauchet maſſen mit dem Engelländer Milton über die hinrichtung Königs Caroli I geweſchelt. Man hat auch von ihm ſeine epiſtlen, welchen Anton Clementius ſein leben beygefüget. Verſchiedne ſchrifften von ihm ſind noch im MSCt. vorhanden, als de philoſophia ſtoica, de militia Romana ꝛc. Er hat that einen ſohn Ludovicum, Herrn von S. Loup, verlaſſen. Conſten hat auch Philibertus de la Mare, ein Parlaments-Rath zu Dijon, eine weitläufftige lebens-beſchreibung Salmaſii verfertigt, über welche Huetius, als der ſowohl in Schweden als nachmahls zu Leyden ſehr viel um ihn geweſen, einige anmerckungen gemacht, ſie iſt aber bißhero nicht gedruckt worden. *Vita Salmaſii ipſius epiſtolis præmiſſa. Patin.* lettres. *Colomeſius* opuſc. p. 98. 99. *Hanckius* de ſcript. rer. Romaн. *Memoires de literat.* T. 1. p. 257. *Baillet* jugem. tom. 2. p. 271. t. 3. p. 221. *Bayle* lettres nouvelles t. 1. p. 176. *Menagiana* t. 2. p. 27. t. 3. p. 221.

SALMERON, (Alphonſus) ein Jeſuit, gebürtig von Toledo, hatte zu Alcalá ſtudiret, und hierauf in Jeſuiter-orden getretten. Er kam darauf nach Paris, um allda ſein ſtudiren in der philoſophie und theologie fortzuſetzen. Hier traff er Ignatium Loyolam an, der gleich ſeine geſellſchafft aufzurichten begriffen war, da er ſich denn ſeinen erſten 10 compagnons beygeſellte. Seit der zeit hat er in den vornehmſten ſtädten in Italien durch predigen ſich einen ruhm erworben, womit er auch viele erbauet haben ſoll. Er reiſete zu beförderung ſeines ordens in Franckreich, Deutſchland, Polen, die Niederlande und Irrland; wohnte auch auf befehl ſeiner Päbſte dem Tridentiniſchen concilio bey, allwo er die lob-rede auf den heil. Evangeliſten Johannem, ſo zu ende der acten des concilii ſtehet, gehalten hat. Er hat viel zu aufrichtung des collegii zu Napoli beygetragen, allwo er auch den 13 febr. an. 1585, im 69 jahre ſeines alters, geſtorben iſt. Seine unaufhörliche bemühungen, weite reiſen, und fleiß im predigen, haben ihn dennoch nicht gehindert viele ſchrifften zu unterlaſſen, davon 10 vol. im druck heraus gekommen, worunter eilffe über verſchiedene evangeliſche fragen, die andern aber über die Apoſtel-geſchichte und canoniſchen epiſteln gemacht ſind. *Alegambe* bibl. ſcript. ſoc. Jeſu. *Eudo. Nieremberg* de vir. illuſtr. ſoc. Jeſu. *Anton.* bibl. Hiſp. &c.

SALMON, der ſohn Naaſſon, ein Fürſt aus dem ſtamm Juda, beputhete nach der eroberung von Jericho die Rahab, und zeugte mit ihr den Boaz, den ehemann der Ruth, und des Davids groß-vater. Die denn ihrer alles in dem geſchlecht-regiſter Chriſti gedacht wird. *Matth.* 1. *Torniel.* & *Salian.* in annal.

SALMONEUS, ein ſohn eines gewiſſen Æoli, (aber nicht desjenigen, welchen die Poeten vor den gott der winde ausgeben) und der Enarete,

Digitized by Google

retze, war König in Elß, einer provinz in Peloponneſo, jetzt Belvedere genannt, und dahey ſo hochmüthig und vermeſſen, daß er von ſeinen unterthanen vor einen gott gehalten ſeyn wolte. Zu ſolchem ende befahl er, daß man ihm dasjenige opffern ſolte, was ſonſt dem Jupiter gewidmet war, ließ auch eine ſehr hohe brücke von ertz machen, welche einen groſſen theil von deſſelben haupt-ſtadt bedeckte. Auf dieſer brücke fuhr er mit einem wagen, warff bremende fackeln von ſich, und ſuchte dadurch den leuten einzubilden, daß er der donnerne Jupiter wäre. Damit nun ſolches deſto gewiſſer geglaubet werden möchte, hatte er gewiſſe leute dazu beſtellet, welche diejenigen alſofort tödten muſten, auf welche ſeine fackeln fielen, damit es ſcheine, als hätte er ſelbige mit dem blitz erſchlagen. Allein Jupiter wurde dadurch wider ihn zum zorn gereitzet, ſo, daß er ihn endlich mit dem redyen blitz, welchen er ehemahlen weiſe hatte nachmachen wollen, tödtete, durch welche zeit alsdann die poeten die auf den hochmuthophyſelbar folgende ſtraffe Gottes vorſtellen wollen. ſ. auch TYRO. *Virgil. Æneid.* 6. v. 585. *Servius* ad h. l. *Apollodor.* lib. 1. c. 7. *Pomey* pantheon. mythic.

SALMON, (Johannes) ſ. MACRINUS.

SALMONIUS, (Marius) ſ. SALAMONIUS.

Salmoy, ein feſtes berg-ſchloß in Ober-Ungarn an dem fluß Marvich, eine halbe ſtunde von Lippe, gelegen. Es iſt an. 1683 von den Kayſerlichen erobert worden. *Bruno* Comm. pf. P. 21.

Salmünſter, eine kleine ſtadt in der Wetterau an dem Kintzinger-fluß, 4 ſtunden von Schnhauſen, gelegen. Der 5 theil davon gehöret dem geſchlechte von Hutten, das übrige aber dem Churfürſten zu Maynz. Nahe dabey liegt das Churfürſtliche ſchloß Hauſen. *Tromsd.* geogr.

SALO, ſat. Salodium, eine groſſe ſtadt in der Italiäniſchen landſchafft Breſcia, auf der weſtlichen ſeite des Barterſees zwiſchen Breſcia und Trident, iſt davon 20 meilen, und von Verona 30 welſchwärts entfernet. Sie gehöret den Venetianern. *Baudrand.*

Salome, Herodis des groſſen ſchweſter, ein ſehr ehrgeitzig und böſes weib, welche nach nichts anders trachtete, als Herodis gunſt allein zu beſitzen, und, ſolches zu erhalten, ihn wider ſeine nächſte anverwandten ohne unterlaß anhetzte. Man hat ſie nicht unbillig vor die vornehmſte urſache aller mordthaten, wodurch Herodes endlich faſt ſein gantzes hauß außgerichten. Weil ihr einſtens von Herodi gemahlin, Mariamne, die geringe ankunft ihres geſchlechts vorgeworffen worden, und ſie ſolches ſonſten auf die groſſe liebe des Herodis gegen Mariamnem neidiſch war, klagte ſie dieſelbe bey Herode an, und gab vor, daß ſie ſich des M. Antonii liebe hätte zuwege bringen wollen, und ihm zu ſolchem ende ihr bildniß nach Egypten überſchickt; ferner daß dieſelbe in Herodis abweſenheit mit Joſepho, ihrem (der Salome) ehemann, welchem doch Herodes die aufſicht über ſelbige befohlen hatte, ehebruch getrieben; und endlich daß ſie auch, Herodi mit gift zu vergeben, willens geweſen ſey, wohey der Königl. Mundſchenck beſtochen wurde, daß er einen gewiſſen gifft zugerichtet, welchen er Herodes in den Mariamne ſolte empfangen haben. Wie nun Mariamne auf der andern ſeiten ſowohl aus pochmuth wegen der Aſmonäiſchen herkunfft, als aus widerwillen wegen ihrer von Herode getödteter anverwandten ſich immerdar wider dieſelbige auflehnte, und erbittert gegen ihn bezeugte, und ſeine groſſe liebe, welche er zu ihr getragen, mit der zeit in einen haß verwandelte, brungen endlich der Salome verläumdungen durch, daß Herodes die Mariamne enthaupten ließ. Der Mariamnes ſöhnen, Alexandro und Ariſtobulo, machte ſie es auch nicht beſſer, von welchen ſie Herodem beredete, daß ſie ihrer mutter tod zu rächen ſuchten. Und obgleich ihre tochter Berenice mit Ariſtobulo vermählet ward; ſo konte doch dieſes band den haß der Salome nicht tilgen, als welche vielmehr die Berenice zu einem werckzeug gebrauchte, den eidam zu ſtürtzen, und deſſen ungebuͤrige reden, ſowohl als ſeines bruders, von derſelben ausforſchte, welche ſie ſodann dem Herodi zu obren brachte. Nicht weniger wolte ſie den Pheronam, ihren und des Herodis jüngern bruder, bey dem leben nicht in unguade bringen, der aber ihrer auch nicht ſchonte, und ſie zu verſchiedenen malen bey dem König ihrem eigenen bruder anſchwärtzte; wobey auch die übrige weiber Herodis das ihrige redlich thaten. Nach ihres erſten manns Joſephi tode wurde ſie an Conſtobarum vermählet, welchem Herodes allbereit das gouvernement von Idumea und Gaza gegeben hatte. Eine zeitlang hernach begab ſichs, daß dieſer Conſobarus mit gedancken ſeiner gemahlin zerfiel, worauf dieſe ihm einen ſcheids-brief zuſchickte, wider der Juden gewohnheit, als bey welchen nur die männer dieſe macht hatten; und erwangte ſie endlich, daß den zorn Herodis nach allem verhalten gegen ihn anzuſtammen. Nach einiger zeit kam Syæus, ein Staats-Miniſter des Königs in Arabien, Obodæ, um mit Herode wegen einer gewiſſen angelegenheit zu tractiren. Dieſer verliebte ſich in Salome; gleichwie auch dieſe in den beſagten fremdling, ſo, daß des Königs weiber öffentlich davon redeten, wie ſie ihm in allen dingen zu willen wäre. Sie wolte ihn auch gerne heyrathen; allein Herodes war darwider, und verheyrathete ſie an Alexan. Sie ſtarb nicht lange nach ihrem bruder. Ihrigen ſoll zu Aſcalon endelich Herodis M. von ſeinen ſohn Herode, der Philippus und der Herodias, welche einſtens vor Herode Antipa getantzt, und darauf zuwege gebracht, daß der täuffer Johannes enthauptet wurde, gleichfalls den nahmen Salome gefüͤhret haben. ſ. auch HERODES. *Marc.* 6. *Joſeph.* l. 15. 16. 17. 18. antiq. & 1. de bell. Jud.

Salome, eine gottliche weibsperſon, deren in der Evangeliſchen hiſtorie meldung geſchiehet, war an einen Iſraelitiſchen mann, namens Zebedæum, verheyrathet, mit welchem ſie der 2 Apoſtel Chriſti, Jacobum den groſſern, und Johannem, gezeuget. Vor dieſe hat ſie einſt bey dem Heylande die ober-ſtelle unter den übrigen Apoſteln aus, um welcher ſchmachheit willen ſie aber von dem Herrn beſtrafftet wurde, der ſodann auch den unwillen ſtillete, den ſie hierdurch unter den andern Apoſteln erreget hatte. Die Evangeliſten berichten ferner von ihr, daß ſie am dritten tage, nachdem Chriſtus gecreutziget worden, nebſt einigen andern weibern mit ſpecerey außgegangen, und Chriſti leichnam zu ſeinem begräbnuß habe ſalben wollen; von ihrem weitern ſchickſal aber iſt nichts aufgezeichnet. *Matth.* c. 20. v. 20. ſqq. c. 27. v. 56. cap. 28. v. 1. *Marc.* c. 15. v. 40.

SALOMO den JARCHI, ein berühmter Rabbi, ſ. JARCHI.

Salomo, (Johannes) war zu Poſen von Jüdiſchen eltern entſproſſen, ward auch nachgehends ein Rabbi unter ſeinen glaubens-genoſſen, bekehrte ſich aber endlich zur Chriſtlichen kirche, wurde Profeſſor der Hebräiſchen ſprache zu Dantzig, und ſtarb an. 1683 den 1 jul. im 60 ihrer ſeines alters. Man hat von ihm ſeine controverſien in Deutſcher, Chaldäiſcher und Hebräiſcher ſprache, darinn er erweiſet, daß Chriſtus mit dem Vater und H. Geiſt wahrer Gott ſey; ferner einen beweiß, daß Jeſus der rechte Meſſias ſey; *Apologiam* wegen ſeiner bekehrung zur Hebräiſchen ſprache, u. a. m. *Pratorii* Athen. Gedan.

Salomon, ein König der Iſraeliten, Davids ſohn von Bathſeba, war A. M. 2996 gebohren. Seine nahme peiſſet in viel, als Friedrich, er wurde auch dey ſeines vaters lebzeiten zum König erkläret, angeſehen ſein bruder Adonijach nach dieſer ehre ſtrebte. Nachdem ihm Gott, was er wolte, zu bitten erlaubet hatte, bat er um weißheit, das ihm anvertraute volck wohl zu regieren. Dieſe bitte gefiel Gott ſo wohl, daß er ihm nicht allein ungemeine klugheit, ſondern auch noch über dieſes groſſen reichthum, als irgends ein König vor ihm gehabt, ſchenckte. Sein buch der ſprichwörter und der ſogenannte Prediger, welche nebſt dem von ihm gleichfalls verfertigten hohen liede unter die canoniſche bücher der heiligen ſchrifft gezehlet werden, zeugen von ſeiner weißheit zur genüge. Nach ſeines vaters Davids tode A. M. 3020 regierte er das Königreich Iſrael allein; da er denn vor allen dingen ſeine vatern befehl ausrichtete, und diejenigen, welche wider denſelben rebelliret hatten, ſtraffte. Er ſuchte ſich mit dem Könige in Egypten zu verbinden, und vermählte ſich mit deſſelbigen tochter, erweiterte ſeine herrſchafft biß an den Pherat, und machte ſich die unter den Iſraeliten wohnende Heyden zinßbar. Er ließ ſich aber endlich durch die weiber-liebe dermaſſen bethören, daß er in abgötterey gerieth, um welcher urſache willen Gott das Königreich Iſrael zerſtückelte, und ſeinen ſohn Rehabeam nur 2 ſtämme überließ. Er hatte 700 weiber, welche alle Königinnen genennet wurden, und noch über dieſes 300 concubinen, ungeachtet das geſetz, welches ſonſt im alten teſtamente einem mann mehr als ein weib zu vergönnen ſchien, eine ſo gar groſſe anzahl, und inſonderheit die vermaͤhlung mit den ausländiſchen weibern ausdrücklich verbeut. Die allzugroſſe liebe, die er zu den Egyptiſchen, Ammoniſchen und Moabitiſchen weibern trug, verurſachte, daß er den göttern, die ſie anbeteten, eine höhe bauete, und groſſe greuel begieng. Von der Königin Saba, die wegen des rufs ſeiner groſſen weißheit zu ihm gekommen, ingleichen von den ſchiffen, die er nach Ophir, um daſelbſt gold zu holen, abgeſchickt, und von dem prächtigen tempel, den er zu Jeruſalem erbauen laſſen, wird an gehörigem orte gehandelt. Er regierte 40 jahr, erreichte das 64 jahr ſeines alters, und ſtarb A. M. 3099. 2 buch. *Samuel* 12. bis 1 buch der König. 12. *Joſeph.* antiq. Judaic. l. 8. *Pineda* de rebus Salomon. & *Menochius* in curriculo vitæ Salomon. *Baudei* introduct. ad hiſt. phil. Ebr. p. 12. ſeq. & in hiſt. eccl. vet. teſt. c. 2. per. 2. ſect. 3. *Bruno* ſel. lacr. l. 5. exerc. 1. §. 8. & 26.

Salomon, König in Ungarn, war Andreæ I ſohn, welchen ſein bruder Bela I an. 1061 von dem throne ſtieß, worauf der Kayſer Henricus IV in ein bündniß mit Salomon trat, und ihn wiederum einſetzte. An. 1063 wurde er zu Griechiſch-Weiſſenburg gecrönet, führte hierauf krieg mit den Böhmen, und regierte biß an. 1074, da ſeine vettern, Geiſa und Ladislaus, Bela ſöhne, ihn aus ſeinem Königreich vertagten. Nach dieſem ligte er einen mönch-habit an, und ſtarb zu Fola in Iſtrien an. 1095. *Bonfinius* hiſt. Hung.

Salomon, Hertzog in Klein Bretagne, war ein ſohn Rivalonis, welcher des Hertzogs von Brectagne, Rominogi, älterer bruder geweſen, aber zeitlich geſtorben war. Solchergeſtalt war Salomo mit Hariſpogo oder Hareſpee, des Rominogi nachfolger, geſchwiſter-kind, und weil er beſſer recht, als jener zum Hertzogthum zu haben vermeynte, fieng er an eine parthey von den Groſſen des landes an ſich zu hängen, brachte auch bey Carolo Calvo, dem damahligen Könige in Francfreich, zuwege, daß er den Hareſpee, mit dem er doch kurtz vorher friede gemacht, von neuem angrieff. Allein als kurtz hernach zwiſchen Carolo und Hareſpee ein friede geſchloſſen ward, und zwar mit dem beding, daß des erſtern ſohn Ludovicus des letztern tochter heyrathen, und nach des ſchwiegervaters tode in dem Hertzogthum ſuccediren ſolte, wolte Salomon ehe das äuſſerſte verſuchen, und erſahe ſeine gelegenheit, daß er in geſellſchaft eines gewiſſen Almar, den Hareſpee unverſehens mit bloſſem degen anfiel, und ob derſelbe ſchon ſeine zuflucht zu einem altar genommen, ihn gleichwol erſtach, an. 855. Die Groſſen des landes ſtunten es auf der urſache nicht ungern zu ſehen, weil ſie dadurch gelegenheit bekam, ihr anſehen Franckiſchen herrſchafft geſchwächt wurden. Carolus Calvus ſtellte ſich zwar an, als wolte er den tod des Hareſpee rächen; ließ ſich aber bald begütigen, weil er ſeinen eigenen leuten nicht zum beſten trauen durffte, und Ludovicus Germanicus, ſein jüngerer bruder, eben damals in groſſer uneinigkeit mit ihm ſtunde. Doch ließ ſich Salomon durch den gedachten vertrag nicht binderm, daß er ſich nicht zum haupt der mißvergnügten Franckiſchen Fürſten erklärte, und Ludovicum, den ſohn Caroli, welchem der vater die landſchafft Maine übergeben hatte, darauß vertagte; wiewohl ſich dieſer junge Herr bey der groſſen verwirrung derſelbigen zeiten nach kurtzem ſelbſt bewegen ließ, ſich wider

seinen vater zum Hertzog Salomon zu schlagen. Die Normänner, welche zu selbiger zeit so wohl in Bretagne, als in den Frantzösischen provintzen hefftig plünderten, verwüsteten, als beyder theile gemeine feinde, daß ein vergleich erfolgte, und Carolus dem Salomoni nebst einer stattbaren crone auch einige hülffe von reuerency zuschickte; wiewohl diese durch ihre räuberegen mehr schaden als nutzen brachte, und aus dieser ursache bald wieder muste zurück geruffen werden. Salomon fande sich allein zu schwach gegen die Normänner, und machte also auf billige bedingungen, mit ihnen friede. Allein weil sie von ihren raubereyen nicht ablieffen, so belagerte sie nachmahls Carolus in Angers, wo sie ihre gantze macht beysammen hatten; wurden auch von der gemeinen sachen nemen stirrenfischen dienst that, wenn nur Carolus seinen vortheil hätte gebrauchen wollen. Denn er grube, ohne daß es die feinde vernuthet, den fluß Maine, so durch Angers flosse, ab, und leitete denselben vermittelst eines canals, an einen andern ort in die Loire, wodurch die stadt der armee Caroli auf einmahl längst dem fluße an allen seiten geöffnet wurde. Allein dieser wehlte aus einer grossen verbiendung lieber friede zu machen, welchen doch diese räuber nie gewohnt waren zu halten. Doch war er wenigstens so glücklich auf der gegen Salomon, den man ihm förmlich vor einen König erkannt ward, auch cron und purpur-kleider, samt dem recht güldene müntzen zu prägen, empfieng, nur daß er noch einige oberherrlichkeit der Frantzösischen Könige erkennen musse. Allein da nun dieser Herrn glück auf den höchsten gipffel scheine gestiegen zu seyn, war er seinem untergang am nächsten. Die ursache kam von den Bischöffen her, und ihm folgten bald viele Grossen, als Palquiten Graf von Vannes, und Garvant, Graf von Rennes, des Harelpue schwieger-sohn, gleichfalls nach. Insonderheit Bretagne stunde an der gemeinen sachen, und des Hertzogs eigene soldaten schlugen sich dazu, so daß ihm nichts übrig blieb, als seine stuche in eine kirche, und zu den altären zu nehmen; Doch soll er, damit die heiligen örter nicht möchten durch seine ermordung verunreiniget werden, freywillig herausgegangen, und nachdem man ihm bey schon vorher schwachem leibe die augen ausgestochen, ehe noch sein feinde etwas weiters über ihn beschlossen, an den wunden gestorben seyn, so geschehen den 25 jun. 874. Sein sohn Wigon, dem er eben die regierung abgetreten gestunnen war, kam auch in der zusammen-geschwohrnen bande, wornach seiner von keinem feinden ten mehr gedacht wird; daher fast nicht zu zweiffeln, daß man auch ihm das leben genommen. Pasquier and Gurvant theileten nach diesem Bretagne unter sich. Die gesellen umstünde des todes Salomonis, und vielleicht auch die ursach deßelben, so von seinem eifer, dem Erts-Bischoffthum Tours wieder zu seinen metropolitanar zu verhelffen, hergeflossen war, haben veranlasset, daß dieser Herr zu einem Martyrer auffgeworffen worden; wie ihn denn die Bretons noch heut zu tage unter dem nahmen des heil. Salomons, des Märtyrers, zu verehren pflegen. *Argentré, du Pas & Lobineau* hist. de Bretagne.

SALOMON, Bischoff zu Costnitz, war zu Ramschwag in der Schweitz im Thurgöw gebohren. Durch seine sonderbare geschicklichkeit brachte er es so weit, daß er 5 Kayser nach einander, als Ludovici III, oder Balbi, Caroli Crassi, Arnolphi, Ludovici IV und Conradi I Staats-Rath war. Anfangs beförd er auch die würde eines Abts oder Probsts zu Ellwangen, nachgehends aber an. 890 ward er durch Kayserliche gnade und des Ertzbischoffs Hattonis zu Maynz freundschafft, mit welchem er in grosser vertraulichkeit lebte, nicht allein Abt zu S. Gallen, sondern auch zugleich Bischoff zu Costnitz, wobey er auch die Abtey Payers erlangte. In Stumpffius erzehlet von ihm, daß er zu einer zeit an 12 orten Abt und Prälat gewesen sey. Zu seiner zeit regierten 2 Hertzoge in Schwaben, Berchtold und Erchinger, deren herrschafft sich bis über den Bodensee erstrechte. Weil nun Kayser Arnolphus unterschiedene unter den 2 gebiet des Bodensees gehörige güter dem Bischoffe Salomoni zugeeignet hatte, so waren sie damit nicht wohl zufrieden, und bemühten sich auf alle weise, denselben aus dem wege zu räumen, weil sie einen mächtigen feind an ihm hatten. Einsmahls fielen sie unvermuthet ins kloster S. Gallen, allwo sich Bischoff Salomon gemeiniglich aufzuhalten pflegte, in willens, ihn daselbst beym kopffe zu nehmen; allein weil der Bischoff bey zeiten dieser weeen war gewarnt worden, und sich heimlich darvon gemacht hatte, war ihr anschlag vergebens. Er klagte es hierauf den Kayser, welches so viel würckte, daß die beyden Hertzoge als beleidiger der Majestät in gefängliche hafft nach Ingelheim gebracht wurden, und so lange darinnen sitzen musten, bis der Bischoff Salomon und der Erts-bischoff Hatto zu Maynz sie wiederum bey dem Kayser lobgaten. Die feindschafft aber war dadurch noch nicht geboden: denn als der Bischoff einsmahls 2 von seinen anfehnlichsten vieh-hirten, welche einen hirsch gefangen, in vornehme Edelleute verstichen, und solches weil sie ihren eigenen nahmen zum geschencke den beyden Fürsten überbringen liess, so empfunden sie solches, nachdem sie erfahren, daß sie nicht von Edelleuten, sondern von geringen vieh-hirten waren beschencket worden, dermassen übel, daß sie auf alle weise gegen dem Bischoff sich zu rächen suchten. Dieser unmuth wurde vermehret, als der Kayser den fleckenStammheim im Turgöw, welchen die beyde Hertzoge vermeynet erblich zu überkommen, dem kloster zu S. Gallen schenckte. Es gieng der krieg darauf allererst recht an, die Hertzogischen soldaten plünderten und raubten auf des Bischoffs gebiete, und lehrten sich wenig an dessen verbot. Nachdem solches ein jahr lang gewähret, und der Bischoff beyden Hertzogen umgesehr auf der strasse begegnete, wolte er über solche gewalt klagen: er ward aber von ihnen gefangen genommen, ins nächste wirthshauß geführet, und derathschlaget, was man ihm vor einen todt antun wolte. Der beyden Hertzoge schwester-sohn kuttfried, welcher ihn schon zuvor auf der stelle entleiben wolte, rieth, man solte ihm die hande abhauen und hernach beyde augen ausstechen; endlich aber wurden sie schlüssig, ihn auf ihr schloß Dibbeldsburg gefangen zu setzen, allwo Erchinger gemahlin wohnte. Diese solte als eine listige und dem Bischoff sehr gehäßige dame ihren gedancken nach den gefangenen mehr tort anthun, als wenn er mitten unter den peinigern wäre. Sie setzen ihn also auf ein pferd, und reiseten nach gedachtem schlosse zu. Als unterwegs etliche vieh-hirten sich gar ehrerbietig gegen den Bischoff neigten, erzürnte sich Hertzog Berchtold dermassen darüber, daß er alsbald durch seine bey sich habende diener ihnen die füsse abhauen ließ. Nachdem der Bischoff in sein gefängnis angelangt, wurde er von der Hertzogin Bertha über vermuthen ganz anders und aufs freundlichste empfangen; sie beweinte auch gar ihres gemahls unternehmen mit vielen thränen, daß er sich an einer so hohen geistlichen person vergriffen hatte. Unterdessen war auch den Hertzogen nicht wohl zu muthe, sie retirirten sich in eil auf ihr festes schloß Twiel in Hegau, wurden aber nach dreyen tagen von des Bischoffs freunden aufgeforchet, und als sie in der sichersten ruhe schliefen, gefangen genommen, worauf die Hertzogin Bertha den Bischoff auf freyen fuß stellete. Im folgenden jahre 915, wurden die 2 angeklagte Hertzoge auf dem Reichstage zu Maynz in die acht erkläret, ihre güter confiscirt, und zum Schwerdt verurtheilet: es wurde aber solches nebst andern allererst an. 917 den 21 jan. bey dem dorffe Adingen an ihnen vollzogen. An. 918 reigte Bischoff Salomon nach Rom, und ward von dem Pabst bey seiner rückreise mit einigen heilgthümern von S. Polagien beschencket, welche nachmahls zu Costnitz verwahret worden. Er starb an. 919. Er erbielt sonsten vorangeführter Stumpffius, daß er in seiner jugend eine unehliche tochter gezeuget habe, welche dermassen schön gewesen, daß der Kayser Arnolphus in liebe gegen sie entzündet worden, sie habe auch eine liebe zu ihr daselbst angriffen, ob in dessen begehren willigen wollen, und sey nachgehends an einen vornehmen von Adel in der Schweitz bey geschiedtes Nätter vermählet worden. *Stumpff.* Schweitzer chr. l. 4. c. 33. 34. & 35.

SALOMON, (Franciscus Henricus) ein Frantzose, war zu Bourdeaux, woselbst sein vater Parlaments-Rath gewesen, an. 1620 den 4 oct. gebohren. Nachdem er von 1638 obgesetzp 9 oder 10 jahre einen Gerichts-Advocaten bey dem grossen Rath zu Paris abgegeben, und an. 1646 ein mitglied der Frantzösischen academie geworden, verfügte er sich wieder in sein vaterland, und ward Lieutenant-General des Senechal von Guienne. Nach der hand bepratbete er eine tochter des Präsident à Mortier bey dem Parlament zu Bourdeaux, succedirte auch demselben nachgehends in dieser charge, und starb den 2 merty an. 1670. Seine schrifften sind: discours d'etat à M. Grotius, fur l'histoire du Cardinal Bentivoglio: de judiciis & pœnis, it. de officiis vitæ civilis Romanorum: commentaria, welche in den Saluberæ thef. antiq. Rom. Gron. to. 4. m. Was Vigneul-Marville von dem alter seines adelichen geschlechts, an einem ort angeführet, da er solches von einem edlen Venetianischen hause ableitet, ist eine blosse fabel, womit diese familie selbst ieder zeit ihren scherz getrieben. *Pelisson* hist. de l'acad. franç. & doven. ad eum. *Marvillet.* t. 3. p. 193.

SALOMON, Ben Virga, ein berühmter Spanischer Rabbi, der sich zu anfang des 16 seculi hervor gethan, und einen arzt unter den Juden abzugeben. Er hat eine historie von den, nach den Juden von der zerstörung des Hierosolymitanischen tempels biß auf seine zeit begegnet, geschrieben, und Schebet Juda, das ist, der stamm oder die ruthe Juda, betitult. Er erzehlet darinnen allerhand disputiren, die Juden mit den Christen, sonderlich in Spanien, gehabt, und führet beyderseits gründe davon an. Er referiret diejenige, so in gegenwart des Pabsts Benedicti (Petri de Luna genannt) wie auch unterschiedener Cardinäle und Bischöffe zwischen Josua Lurki (einem abgefallenen Juden, der mit der tauffe den nahmen Hieronymus de Sancta Fide angenommen) und seinen Rabbinen zu Girona paßiret. Der grund solches streits war über der erklärung eines Talmudischen textes, daraus erwehnter Hieronymus bereitz, daß der Messias bereits gekommen sey. Dieses buch ist zu Mantua gedruckt, und an. 1591 zu Cracau Deutsch edirt. Man hat es auch zu Venedig, Constantinopel und Amsterdam, ja auch an. 1619 zu Prage Hebräisch heraus gegeben. Die Juden haben es ins Portugiesische, Georgium Gentius aber ins Lateinische übersetzt, und an. 1654 unter folgendem titul zu Amsterdam ans licht gestellet: Historia Judaica, res Judæorum ab eversa ade Hierosolymitana ad hæc fere tempora complexa. *Buxtorff.* bibl. Rabb. *Simon* hist. crit. V. T.

SALOMON ben MELECH, *f.* ABEN MELECH.

SALOMONIUS, (Jacobus) ein Dominicaner, war in Candia, der haupt-stadt auf der insul gleiches nahmens, an. 1626 aus einer ansehnlichen familie gebohren, und im 15 jahre seines alters in desigten orden daselbst aufgenommen. Als aber nicht lange hernach die Türcken diese insul mit krieg überzogen, begab er sich nach Padua, setzte daselbst seine angefangene studien fleißig fort, und brachte es darinnen so weit, daß er nach erlangter Doctor-würde die theologie in verschiedenen klöstern zu Padua mit ruhm lehren konte, und von den damahligen Bischöffen desselben orts zu ihrem Theologo ernennet wurde. Er starb an. 1710 den 5 febr. Seine neben-stunden hat er auf unterschiedene der alterthümer, welche die stadt Padua angehen, verwendet, wie er denn auch inscriptiones teras & profanas agri Patavini, wie auch inscrip. S. & P. urbis Patavinæ heraus gegeben, welche von den Gelehrten wohl aufgenommen worden. *Richard.* bibl. fer. ordin. Præd. *Papadop.* hist. gymn. Patav. t. 2.

Salomons insulin, Isles de Salomon, einige grosse insuln auf der südlichen see, welche das Mare Pacificum, oder stille meer genennet wird, gegen Neu-Seeland und dem süder-pol zu, wurden an. 1567 von Alvarez Mendoza entdecket. Es sind deren an der anzahl 18. nehmlich die insul S. Elisabeth, S. Georg, S. Marco, S. Nicolao, die felsen-insul, S. Jeronymo, Gvadalcanal, Bovilla, S. Dimas, Florida, Malaita, Arregado, die

Digitized by Google

die drey Marien, S. Jago, S. Christophoro, Nombre de Dios, S. Anna und S. Catharina. Sie sind alle zusammen grosse insuln, werden aber von den Europäern wenig besucht.

SALON, Salum, eine kleine stadt in Provence, zwischen Aix und Arles, an den bekannten steinernen seldern, so man la Crau nennet, daher auch der ort ins gemein Salon de Crau genennet wird, hat eine Stiffts-kirche und unterschiedliche klöster. Es ist sonderlich wegen des Nostradami berühmt, welcher allda begraben liegt. Der Ertz-Bischoff von Arles hat zu Salon nicht nur die geistliche, sondern auch die weltliche oberherrlichkeit, und stunde in den alten zeiten lediglich unter dem Kayser als König von Arles; wie denn Stephanus de la Garde, der im 13 seculo Ertzbischoff gewesen, die burger dieser stadt lieut, welche die waffen nicht ehe ergreiffen, sehe sie darzu gezichtiget. Es hatten auch die bemelte Ertzbischöffe allhier ein schloß, wo sie sich offt aufhielten. *Dofer. hist. & geogr. de France.*

SALONA, ein von den Venetianern erbauet gewesen, nahe bey einer alten ruinirten stadt gleiches nahmens in Dalmatien, liegt an der see 5 meilen nordwärts von Spalatro.

SALONA, eine stadt auf der Dalmatischen küste, ist von den Sclavoniern ruinirt worden. Sie war vorzeiten ein Bischöfliches sitz unter dem Ertzbischoff von Spalatro. Die alten seribenten gedencken derselben sehr offt. Sie ist insonderheit deswegen berühmt, weil der Kayser Diocletianus dahin retirirte, nachdem er das Römische Kayserthum aufgegeben, und sich mit pflantzung der gärten belustiget. Diese stadt nahm zur zeit des einheimischen krieges des Cæsaris parthey an. Nachdem Octavius an Pompeji statt diesen ort belagert hatte, wehrten sich die einwohner, welche meinten aus Römischen burgern befreiet zu werden, daß, ehe sie sich ergeben wolten, sie lieber ihre sclaven auf freyen fuß stellten, und selbige die waffen ergreiffen liessen. Desgleichen machten sie aus den haaren ihrer weiber seile und stricke, um ihre kriegs-instrumenta und schleuder damit recht in stand zu setzen und zu unterhalten, weil es ihnen, wie in belagerungen offt geschahe, an hanff mangeln mochte. Sie litten am meisten noth von hunger. Doch als ihnen nicht geschwind genug vom Cæsare proviant zukam, gebrauchten sie zu letzt diese list, daß sie um den mittag, da die feinde sich meist zur ruhe legten, ihre weiber und erwachsene knaben bewehrt auf die stadt-mauer stellten, um den schild-wachen an Octavii ihr vorhaben zu verbergen, da inzwischen die männer allesamt einen unversehenen ausfall thaten; darinnen sie so glücklich waren, daß sie die in 5 kleine lager zertheilte Pompejaner auf einem nach dem andern, und also letztlich auf ihre schiffe, darinnen sie ankommen waren, jagten. Dio Cassius, welcher die tapfere gegenwehr der einwohner dieser stadt überhaupt nicht weniger lobet, ist nur darinn von Cæsare unterschieden, daß er will, der ausfall wäre bey nacht geschehen. Ihr weiber aber hatten denselben alle in schwarzen fleidern, und mit stacken in der hand begewehret, da denn die Pompejanische feinden sie für teuffel und gespenster angesehen, und deswegen so leicht die flucht ergriffen. *Cæsar. Dio Cass.*

SALONINA, (Cornelia) des Kayſers Gallieni gemahlin, sonsten auch Chrysogone genannt, hielt sehr viel auf die Platonische philosophie, welche sie von Plotino erlernet hatte, und überr. dete ihren ehe-gemahl, daß er Plotino erlauben möchte, eine stadt zu bauen, und daselbst eine Republic nach des Platonis vorschrifft aufzurichten, auch ihr den namen Platonopolis beyzulegen. Allein ob wohl der Kayser darein willige, so wolte dieses vornehmen doch nicht von statten gehen, also, daß Plotinus endlich bekennen muste, daß seines lehrmeisters Republic nur in den gedancken stehn, in der that aber nicht practicabel ware. Hieraus nimmt Baronius gelegenheit, die vortrefflichkeit der Christlichen religion zu erweisen, weil nehmlich selbige so glücklich eingeführet worden, ungeachtet sie den menschlichen neigungen zur wollust und den verderbten regeln der welt-weisheit gantz zuwider ist. Im übrigen ist sie von verschiedenen neuern seribenten mit Pipa oder Pipara, einer tochter des Marcomannischen Königs Attali, vermenget worden, welche zwar Gallienum ehemahls zur gemahlin, aber vielmehr Carinum gehabt, aber doch erst lange nach der Saloninæ angenommen; da er hingegen diese noch vor dem Kayserthum, oder doch gleich im anfange desselben, wie aus den müntzen zu erweisen, zur ehe gehabt. Sie ist samt diesem ihrem gemahl Gallieno und ihrer beyder sohn Julio Salonino erschlagen worden, als sie in die 15 jahre Kayserin gewesen. *Porphyrius* in vita Plotini. *Baronius* in annalib. ad A. C. 264. *Trebanus. Bandurius.*

SALONINUS, (Pub. Licinius Cornelius Valerianus) des Kayſers Gallieni sohn, wurde bey gar jungen jahren von seinem gross-vater Valeriano zum Cæsar gemacht, und hernach an. 256 unter Sylvani aufsicht, als eines Gouverneurs, in Gallien geschickt, um daselbst von Postumo die kriegs-kunst zu erlernen. Allein der hochmuth dieses Sylvani brachte den jungen Cæsarem uns leben, und desselben vater um alle Gallische provintzen. Denn weil jene immer darauf drangen, daß man auch Salonino einen theil am commando lassen müste, solches aber weder Postumo noch dessen soldaten anstund, so gab es tägliche verdrutterung. Endlich geschahe es, daß Postumus den Deutschen eine sehr reiche beute abjagte, und dieselbe sogleich unter die kriegs-leute austheilte; da denn Sylvanus dem Postumo nicht allein gewaltig drohete, sondern auch die beute von den soldaten selbst so heffig wieder heraus forderte, daß diese endlich im grimm Postumum zum Kayser aufwarffen, Salonium aber, der iedoch hierinnen unschuldig war, nebst seinem Hofmeister, welcher alles allein und aus eigener herrschsucht scheinet unternommen zu haben, in Cölln belagerten, und nach eroberung der stadt an. 261 todt schlugen. *Trebell. Pollio* in vit. Gallienor. & in 30. tyrann. *Aur. Victor.*

SALONIUS, Bischoff von Ambrun, s. SAGITTARIUS, Bischoff von Gap.

SALONIUS, ein Bischoff von Lion im 5 seculo, war ein sohn Eucherii, des ältern Bischoffs zu Lyon dieses nahmens, und ward nebst seinem bruder Verano in dem Lirinenischen Kloster unter Honorati, Hilarii, Salviani, und ander er damahls berühmter männer aufsicht erzogen. Jetzgedachter Salvianus berichtet, daß sie bepde nachmahls, und zwar Salonius bey lebzeiten ihres vaters, lehrer der kirchen abgegeben. Es ist auch gewiß, daß Salonius itzgemeldtes Bischoffs worden, ob er aber dieses amt zu Genf, oder, wie andre wollen, zu Vienne, oder noch an einem andern ort verwaltet, ist bisher nicht ausgemacht, wie man denn auch von seinem tode keine nachricht hat. Von seinen schrifften sind noch übrig eine expositio in parabolas Salomonis, und eine andere in ecclesiasten; welche bepde tom. 1. bibl. PP. Paris. 1. befindlich sind; ingleichen ein brief an den Pabst Leonem, welcher unter dieses letztern episteln anzutreffen. *Salvian.* ep. ad Eucherium. *Bellarm.* de script. eccl. *Cave* in histor. lit. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 4. siecle.

SALPE, lat. Salapia, ist eine kleine stadt in der Neapolitanischen landschafft Capitanata, nicht weit von dem ausfluß des Ofanto, in das Apulische meer, und an den gräntzen der provinz Bari gelegen. Sie hat einen absonderlichen Bischoff, und ist schon bey den alten bekannt gewesen.

SALPION, ein berühmter bild-schnitzer, von Athen gebürtig, machte ein künstlich gefasse von marmor, welches noch itzo zu Gaeta in dem Königreiche Napoli zu sehen ist, als welchtlich es zum tauff-stein in der grossen kirche gebraucht wird. Man palt dafür, daß er solches in einen alten heydnischen tempel verfertigt habe; doch kan man nichts gewissers davon melden. *Span.* recherch. cur. d' antiq.

SALSES, s. SALCES.

SALSETE, eine kleine insul in dem Indianischen Oceano, nahe bey der stadt Goa, gehört den Portugiesen. *Baudrand.*

SALSO, ein fluß in Sicilien, welcher im Val di Demona entspringet, und gegen mittag durch Val di Noto in das meer läufft.

SALTARELLI, (Simon) ein Dominicaner, war zu Florenz um das jahr 1262 aus einem adelichen geschlecht entsprossen, und begab sich nach einiger vorgehen eben an demjenigen tag in den orden, da er sich an ein reiches Florentinisches frauenzimmer verheyrathen solte. Er ward hierauf an. 1311 Provincial, und bald hernach auch General-Procurator seines ordens in Rom, in welchem amt er sich so wohl verdient machte, daß er von dem Pabst Johanne XXII an. 1317 zum Bischoff von Parma, und an. 1323 zum Ertzbischoff von Pisa ernennet wurde, welche letztere stadt damahls durch die uneinigkeit der Guelfen und Gibellinen ungemein zerrüttet war. Ob er nun schon von dem Kayser Ludovico Bavaro, weil er den von ihm eingesetzten Pabst Nicolaum V nicht für rechtmäßig erkennen wolte, abgesetzt ward, und desswegen nach Florenz entweichen muste, so gelangte er doch endlich wieder zu seiner geistlichen würde, wie dieses Kaysers armee in Italien geschlagen, und der Gegen-Pabst gefangen gesetzt war. Er starb den 23 sept. an. 1342 im 80 jahr seines alters. Sein vetter gleiches nahmens, war ebenfalls ein Dominicaner, und wurde von dem Pabst Urbano VI zum Bischoff von Comachio gemacht, nachdem er einige jahre vorher Magister S. Palatii gewesen. *Ughelli* Ital. sacr. tom. 3. & 2. *Echard* biblioth. script. ord. Prædic. tom. 1.

SALTASH, eine stadt in der Engelländischen provinz Cornwall, am fluſſe Tamer, ohngefehr 6 meilen von Plymouth in Devonshire, besteht auf 3 strassen, und liegt auf dem abhange eines rauhen hügels, so, daß die strassen durch jeden regen von allem unflath gesäubert werden. Diese stadt wird durch einen Bürgermeister und 9 Rathsherren regieret. Der marckt, welcher alle sonnabende gehalten wird, ist ziemlich gut. Es wird allda ein grosser maltz-und beer-handel getrieben.

SALTFLEET, eine stadt in der öſtlichen gegend der Engelländischen provinz Lincolnshire, liegt auf der see-seite in Lantheask-Hundred, so ein stück von der Lindsey-theilung ist, und wird von vornehmen leuten zur sommer-zeit wegen der guten fische, die man daselbst haben kan, fleißig besucht. Sonst ist es ein unansehnlicher ort, und liegt 115 Englische meilen von Londen.

Saltholm, eine kleine zu Dänemarck gehörige insul, welche zwischen Schonen und Amack liegt, und in der lange etwa eine Deutsche meile, in der breite aber kaum halb so viel austragt. Sie ist mit sandbancken umgeben, und fast gar nicht bewohnt.

SALTINA, ein kleiner fluß im land Wallis, welcher im Simpeler berge entspringet, und durch das Sumpeler-thal bera us unterhalb Brieg in den Rhodan fällt. Es gehet eine auf 3 bogen gelegte steinerne brücke darüber. *Simler.* Valef. p. 15.

SALTUARIUS, war über die wälder gesetzt, und hatte darauf die obsicht, daß kein schade geschah, und kein nachbar auf des andern grund und boden das seine suchte. Dergleichen war Ajsapp bey dem König Arthasaſtha. *Nehem.* 2, 8. *Pepma* de operibus servor. pag. 99. *Hignerius* de servis p. 569. *Guterius* de officiis dom. Augusti. 3. 18. *Pitiscus.*

Salz, ein kleiner fluß in der Unter-Pfaltz, welcher 2 stunden oberhalb Speyer in den Rhein fällt. *Tromsd.*

Salz der Helden, ein altes schloß, nebst einem flecken und amt, in dem Fürstenthum Grubenhagen, an der Leina, gelegen. Es hat vorzeiten dem adelichen geschlecht von Helden gehöret; nach deren abgang aber, welcher gegen ausgang des 14 seculi erfolget, hat es Hertzog Albertus II an sich gebracht, und zu seiner residentz erwehlet. Man findet hier gute salzwercke. Von an. 1444 an hat der ort zugenommen, in-

dem die einwohner des dorffs Böninghausen ſich meiſtens hieher gemacht, auch den ort mit graben und wällen dergeſtalt verſehen, daß an. 1448 der Landgraf von Heſſen davor nichts ausrichten können. An. 1623 iſt der flecken gantz abgebrannt. *Zeiler. topogr. Brunſv. p. 180. ſq. Tromsd.*

Salza, iſt (1) ein kleiner fluß an dem Hartz, der durch das Nordhäuſiſche gebiete gehet, und bey der Werder-brücke in die Helme flieſſet; (2) ein fluß in dem Ertz-ſtifft Salzburg, welcher aus dem berge Taurus an den Kärnthiſchen grentzen entſpringet, und ſich bey Burckhauſen in den Inn ergeſſet. *Tromsd.*

Salza, eine uralte adeliche familie, welche ehemahls die ſtadt Langen-Salza in Thüringen beſeſſen, und davon den nahmen führet. Sie hat ſich auch in Sachſen, Böhmen, Schleſien, Lauſitz, Polen und Preuſſen ausgebreitet, und viel berühmte leute hervorgebracht, wie denn ſchon an. 1210 Hermann von Salza Hochmeiſter des Deutſchen Ritter-ordens zu Jeruſalem geweſen. Von denen bettern ſind 3 brüder zu mercken: 1) Friedrich, welcher unter ihm in Preuſſen dem kriege gefolget, und daſelbſt ohne erben geſtorben. 2) Heinrich, welcher gleichfalls unter dem gedachten Hochmeiſter kriegs-dienſte gethan, und ſich nach deſſen tode wieder in Thüringen begeben, da er nach gemachter theilung das ſchloß Salza und andere zubehörungen bekommen, weil er aber mit ſeinem jüngern bruder in ſteten irr-ungen lebte, ſo verkauffte er ſein antheil dem Churfürſten zu Maynz vor 10000 Reinſche gülden, und war willens, ſich wieder in Preuſſen zu wenden. Doch er ließ ſich unterwegens in Schleſien von der lauſitziſchen gräntze nieder, und ſtarb an. 1298. Von ihm ſtammen die von Salza in Schleſien und Lauſnitz her. 3) Dietrich, welcher ſtets zu pauke gebieten, und die ſtadt Salza nebſt andern gütern behalten, ſo aber endlich an den Landesherrn gediehen. Denn Dietrichs nachkommen verkauffte die letztgedachte ſtadt an. 1346 an Friderieum, Hertzog in Sachſen und Thüringen, worauf deſſen ſohn Hertzog Balthaſar auch das ſchloß Salza an ſich gebracht, und dem Churfürſten zu Maynz ein equivalent davor gegeben: endlich aber als der letzte Herr von Salza an. 1409 ohne erben ſtarb, iſt ſeine verlaſſenſchafft, als Ilſpohn, Dölſtett und andere örter, dem Landgrafen Friderico von Thüringen heimgefallen. Von des obgedachten Henrici nachkommen wurde Opitz an. 1427 von den Huſſiten zu Laudan erſchlagen. Sein ſohn Hans ſtarb an. 1450, nachdem er mit einer Zieglerin von Frauenhayn aus Meiſſen 3 ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1) Hans, welcher unverheyrathet geſtorben. 2) Barthel, von welchem die linie herer von Salza zu Haugsdorff unter Laudan und Lundendorff in den Lembergiſchen weichbild abgeſtammet, die aber an. 1650 erloſchen. 3) Nicolas, erbherr zu Schreiberdorff in der Ober-Lauſnitz, welcher an. 1485 geſtorben, nachdem er mit Barbara von Heck und Thomas Swalhan, auſſer 4 töchtern folgende 5 ſöhne gezeugt: 1) Opitzen, der des Schreiberdorffiſche linie fortgepflantzet. 2) Wiganden, J. U. D. Canonicum zu S. Johannis und zum heiligen Creutz in Breßlau, ingleichen Cantorem zu Groß-Glogau. 3) Günthern, welcher die Kächenmühliſche und Wengersdorffiſche linie geſtifftet, und an. 1519 mit tode abgegangen. 4) Matthian, welcher die Lindauu- und Eberesbachiſche linie angefangen, und an. 1542 als Amts-Hauptmann in dem Görlitziſchen craiſe geſtorben. 5) Jacobum, J. U. D. welcher an. 1520 Biſchoff zu Breßlau, und an. 1536 Ober-Hauptmann in Schleſien worden, worauf er an. 1539 geſtorben. Kurtz zuvor gedachter Matthias zeugte 7 ſöhne, von welchen zu mercken: 1) Benno, ſo an. 1566 als Böhmiſcher Cammer-Rath mit tode abgegangen, und von Catharina von Reder 3 ſöhne nachgelaſſen, von welchen Hieb auf Ebersbach, Marckersdorff und Groß Krauſche Amts-Hauptmann in dem Görlitziſchen craiſe, wie auch Kayſerlicher Rath geweſen, und mit Catharina von Franckenberg verſchiedene kinder gezeuget. 2) Jacob auf Heiderdorff, welcher an. 1589 als Kayſerlicher Rath und Landes-Hauptmann in der Ober-Lauſitz das zeitliche geſegnet, nachdem ihm eine von Salza und Guntendorff unterſchiedene kinder gebohren. Hieb, Landes-ältester in den Görlitziſchen craiſſe, hat an. 1665 vor der unterſchene Söhnen das ſtadtgut Neu-Salza erbauet. Noch an. 1719 lebten von der Wingendorffiſchen linie 2 brüder. 1) Hermann von Salza, Erbherr auf Wingendorff am Qveiß, welcher mit Barbara Helena von Rauſchwitz ſein geſchlecht fortgepflantzet. 2) Carl Heinrich Gottlieb von Salza, Herr zu Lichtenau, welcher als Capitain auſſer ehe lebte. Von dem bauke Lindau war um eben dieſe zeit Wentzel Clemens von Salza Kayſerlicher Rath, wie auch Kayſerlicher Cammer- und Hof-Lehnrechts-Beyſitzer zu Prag, ſein bruder Rudolph Maximilian aber beſtellter der charge eines Raths beym Kayſerlichen dragoner regiment S. Amour. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 798. t. 2. p. 950.

Salza, ſiehe Trautſtadt an der Sale.

Salzberg, **Salzbergk**, eine Normegiſche ſtadt in der Provintz Aggerhus, am fluſſe Dromen, 14 meilen weſtwarts von Anslo.

Salzburg, lat. Salisburgum, die haupt-ſtadt eines vornehmen Ertz-Biſthums dieſes namens in Deutſchland, führet den nahmen von dem fluſſe Salza oder Salzach, der mitten durch flieſſet. Sie iſt ziemlich groß, ſchön gebaut, und wohl befeſtigt. Inſonderheit wird das ſchloß daſelbſt, Hohen-Salzburg genannt, vor unüberwindlich gehalten. Die köhnlen gebäude der ſtadt ſind: die Ertz-Biſchöfliche reſidentz, der pallaſt Mirabell, und der gemeinen ſtadt trinck-ſtube, worin ſie insgemein vornehme paſſagiers einzukehren pflegen. Die Fürſtliche kunſt kammer wird inſonderheit auch wegen der koſtbaren meßgewänder, und tapeterey von auf etliche tonnen goldes geſchätzet. Unter den geiſtlichen gebäuden behält den vorzug der Dom zu St. Ruprecht, ſo von lauter quader-ſteinen aufgeführt, und gantz mit kupffer bedeckt iſt. Die fenſter daran ſind alle mit marmor ſteln ausgeleget. Von der kirche und dem kloſter S. Peter ſoll hernach meldung geſchehen. Die St. Sebaſtians-kirche iſt darum merckwürdig, weil Theophraſius Paracelſus daſelbſt begraben liegt. Auſſer dem iſt das alte adeliche frauen-kloſter Nunberg noch ſehens-würdig. Unter den brunnen und waſſer-künſten iſt der auf dem hofplatz vor der Ertz-Biſchöflichen reſidentz der prächtigſte, deſſen höhe 50 werckſchuhe betragt, und dahin das waſſer über eine meilewegs aus dem urſprunge der Glan vom Untersberge hergeleitet wird. Auf der einen ſeite iſt die ſtadt mit hohen bergen umgeben, und iſt ſonderlich in der vorſtadt vor dem S. Johannis-thor ein ſtarckicher berg, daran die einwohner ſonſt viele häuſer gebaut hatten, weil ſie aber denſelben mit kellern, gewölben und andern behaltniſſen zu ſehr ausgehölet, iſt der berg an. 1669 eingefallen, und hat die daran gelegene häuſer nebſt vielen menſchen niedergeſchlagen. Eine ſtunde von der ſtadt liegt das Fürſtliche luſthaus und der thier-gartten, zum ſeltenbrunn genannt, ſo an menge der koſtbaren waſſer-künſte ſeines gleichen wenig in Deutſchland hat, und um ſo viel mehr zu bewundern iſt, weil es innerhalb 15 monaten erbauet worden. Nicht weit davon liegen noch 2 luſthäuſer, Belvedere und Wald-Ems, allwo unterſchiedliche einſiedlers-geſellen, und das im thier-garten auf einem felſen aufgebauete theatrum, da man bisweilen comödien zu ſpielen pflegt, ſehenswürdig ſind. Die Römer hatten vor alters, da ſie das Noricum beſaſſen, auch allhier ein feſtes ſchloß gebauet, mit nahmen Juvavium, woraus endlich die ſtadt Salzburg entſtanden, die bekriegen offt im Lateiniſchen Juvavium genennet wird; wiewohl noch ſtarcker grunde angeführet werden, um zu erweiſen, daß das alte Juvavium an dem ort geſtanden, wo itzo Burghauſen liegt. ſ. Burghausen. Nachdem hernach ein Biſchöflicher ſitz dahin gekommen, iſt die ſtadt nach und nach mit vielen ſchönen gebäuden, und an. 1617 mit einem gymnaſio, ſo der Ertz-Biſchoff Paris an. 1623 zu einer univerſität erhoben, gezieret worden. Das kloſter zu S. Peter in dieſer ſtadt, in Benedictiner-ordens, iſt wenigſtens ſo alt, wo nicht älter, als das Biſthum: es hat auch vor dieſem allen das recht gehabt, einen Biſchoff zu nehmen, und da ſolcher hernach an das Domcapitul abgetreten worden, hat das kloſter doch noch lange zeit die prärogativ vor den Canonicis behalten, bis es zuletzt auch dieſe durch vergleich abgetreten. Doch hat der Abt des kloſters noch allezeit ein votum in den Stiffts-wahlen.

Salzburg, das Ertz-Biſthum, gräntzet gegen morgen an Oeſterreich und Steyermarck, gegen mittag an Kärnthen, gegen abend an Berchtolsgaden und Tyrol, und gegen mitternacht an Bayern. Die gröſſe deſſelben wird in der breite angeſetzet 18 Deutſche meilen aus-machen. Die haupt-ſtadt darinnen heiſt gleichfalls Salzburg; und die übrigen ſtädte ſind: Lauffen, Itzmenning, Hallein und Radſtadt. Die vornehmſten flüſſe ſind die Salza, oder Salzach, die Sala, die Lava, die Olza, der Ziller, die Kamer. Die Mühr und Ens entſpringen auf den grantzen. Das land iſt auch an fiſchreichen ſeen, darunter der Zeller-ſee, der Hellſtatter-Wolfgangs-Aiter-Mann-Ubr-Mattſee, der Chiem-Königs- und Zuller-ſee die vornehmſten, desgleichen mit vielen bädern, als dem Gaſteiner-Alpine-bad ꝛc. verſehen. Erſtl iſt es meiſtentheils bergigt, aber deswegen nicht unfruchtbar, ſondern an vielen zur vieh-zucht, an allerley eiſen- und andern bergwercken, marmorgruben, inſonderheit aber an ſalz-gruben ſehr reich. Der wein, ſo in dem lande mangelt, wird von den nachbarn genugſam hingebracht. Es gehören noch in Bayern die ſtadt Mühldorff: in Oeſterreich die 2 ämter Traßnaur und Armsdorff, in Steyermarck Bayerdorff, Pionſtorff, Landsberg, Hauß und Gretz-Aigne: und in Kärnthen die 2 ſtadte Friesach und S. Andree, nebſt vielen andern ſchönen ämtern zu dem Ertz-ſtifft. Das gantze Ertz-Biſthum iſt auf unterſchiedenen ſchenckungen erwachſen. Denn eigentlich iſt es ein ſtück von Bayern, und der Hertzog Theodo von Bayern hat den allererſten anfang darzu gemacht, da er S. Ruperto an. 582 die gegend um die ſtadt Salzburg geſchenckt, worzu nach und nach mehr güter gekommen ſind. Dieſer S. Rupertus wird vor den erſten Biſchoff von Salzburg gehalten, inwohl andre ihn und etliche ſeiner nachfolger nur vor lehrer und Biſchoffe ohne beſtallten, Johannem I aber vor den erſten Biſchoff angeben. Es wird auch von dem alterthum des Stiffts noch ſehr geſtritten, und iſt ſonderlich Mabillon das alter Ruperti erſt in das 7 oder 8 ſeculum geſetzet, dem aber von Metzgero widerſprochen worden. Wir folgen hier der gemeinen rechnung, nach welcher folgende Biſchöffe zu Salzburg gelebt haben:

1. S. Rupertus von 582 bis 623, es iſt von ihm ein eigner articul.
2. S. Vitalis von 623 bis 646.
3. Anſologius bis 674.
4. Savolus bis 680.
5. Erzius bis 703.
6. Hlobergius bis 740.
7. Johannes I bis 754, bekam von dem Pabſt Gregorio III, durch S. Bonifacium ſeine beſtätigung: daher ſeine vorfahren theils nur vor episcopos regionarios, theils vor bloſſe Aebte von St. Peter gehalten werden.
8. S. Virgilius bis 784, von dem ein beſonder artricul.
9. Berthricus bis 785.
10. Arno war der letzte Biſchoff, und der erſte Ertz-Biſchoff zu Salzburg an. 798, wie unter ſeinen nahmen weiter nachzuleſen. Seine nachfolger in der Ertz-Biſchöflichen würde bis auf den heutigen tag ſind folgende:
2. Ammilonius, der iedoch von den meiſten nur vor einen Abt zu St. Peter gehalten wird.
3. Adalramnus von 821 bis 836.

4. Luipramus biß 838.
5. Adalwinus biß 871.
6. Adalbertus biß 879.
7. Dietmarus biß 907.
8. Pilgrimus biß 913.
9. Ludebertus oder Udalbertus biß 934.
10. Egilolphus biß 950. Er ſtieng mit dem Biſchoff zu Paſſau einen ſtreit an, weil dieſer von dem Pabſt den titul eines Erz-Biſchoffs zu Lorch erhalten.
11. Heroldus biß 955. Weil er weder mit dem Pabſt, noch mit dem Kayſer freundſchafft hielte, verlohr er den proceß wider Paſſau, und Agapetus II verordnete, daß die Erz-Biſchöfliche wurde zwiſchen Saltzburg und Paſſau getheilet ſeyn, und zu jenem das weſtliche Pannonien, worunter Cärnthen, Steyermarck, Crain und Nieder-Ungarn begriffen; zu dieſem aber das öſtliche Pannonien, oder Oeſterreich, Mähren und Ober-Ungarn gehören ſolten. Es beſtättigte auch Otto M. dem Biſchoff Gerhardo zu Paſſau die Erz-Biſchöfliche würde; und da Heroldus ſich dem Kayſer von neuem widerſetzte, ward er von deſſelben bruder, Henrico, Hertzog in Bayern, der augen beraubet, und endlich gar an. 958 auf dem ſynodo zu Ingelheim abgeſetzt, und da er nicht darein willigte, von dem Pabſt Johanne XII an. 967 in bann gethan.
12. Fridericus von 958 biß 990. Er erhielte von Benedicto VI an. 971 ein decret, krafft deſſen ihm die Erz-Biſchöfliche würde in gantz Norico und Pannonien allein zugeſprochen, und das unter ſeinen vorfahren ergangene decisum widerruffen worden.
13. Hartwicus biß 1023.
14. Gunthcrus biß 1027.
15. Dietmarus II biß 1041.
16. Balduinus biß 1060.
17. Gebhardus biß 1088, von dem ein eigener articul.
18. S. Thiemo oder Dietmarus biß 1101, hat auch einen beſondern articul unter dem wort Thiemo.
19. Conradus I biß 1146, iſt einer der merckwürdigſten Erz-Biſchöfe, haber auch ein eigener articul von ihm gemacht worden.
20. Eberhardus I biß 1164.
21. Conradus II biß 1168. Weil er es in den damahligen ſtreitigkeiten mit dem Pabſt wider den Kayſer gehalten, muſte das Erz-ſtifft viel dabey leiden.
22. Adalbertus II biß 1198. Weil er die Päbſtliche parthey hielte, ließ der Kayſer den Probſt von Berchtolsgaden, Henricum, wider ihn erwählen; endlich aber da der Kayſer und Pabſt ſich an. 1177 mit einander verglichen, ward ein dritter, nahmens Conradus, der vorher Erz-Biſchoff zu Maynz geweſen, an beyder ſtelle geſetzt. Da aber dieſer Conradus nach einigen jahren wiederum nach Maynz kam, ſuccedirte ihm Adalbertus II aufs neue.
23. Conradus III biß 1184. Von dem eben jetzt meldung geſchehen.
24. Eberhardus II von 1200 biß 1246. Er ſtifftete die Bißthümer Chiemſee, Seckau und Lavant, deren unter dieſen 3 worten ein mehrers. Weil er es mit dem Kayſer wider den Pabſt hielte, ward er von dieſen in den bann gethan, und ſtarb auch darinnen, daher er erſt nach 12 jahren in den Dom begraben worden.
25. Philippus biß 1256. Er wolte von dem Pabſte das pallium nicht löſen, daher dieſer den Biſchoff zu Seckau, Udalricum, zum Erz-Biſchoff wehlen ließ, welches zu öffentlichem krieg gelegenheit gab. Weil aber auch Udalricus nicht gelt genug vor das pallium hatte, bancke er endlich ſelber wieder ab, worauf der Biſchoff zu Paſſau, Uladislaus, an deſſen ſtelle kam, da hingegen Philippus Patriarch zu Aquileja wurde.
26. Udalricus von 1256 biß 1265.
27. Uladislaus von 1266 biß 1270.
28. Fridericus II biß 1284.
29. Rudolphus biß 1289.
30. Conradus IV biß 1312. Er hatte mit dem Hertzog Alberto von Oeſterreich wegen einiger ſaltz-pfannen ſtreit, der nicht zu ſeinem vergnügen ablieff.
31. Weichardus biß 1315.
32. Fridericus III biß 1338. Er miſchte ſich in den krieg zwiſchen Friderico Auſtriaco und Ludovico Bavaro; und weil er es mit dem letztern hielte, muſte er von den Oeſterreichern viel leiden, auch ſeine in der ſchlacht bey Mühldorff an. 1322 gefangen genommene Edelleute, und die verlohrne feſtung Titmonning mit groſſen unkoſten löſen: dagegen ihm aber von Oeſterreich dennoch einige ämter ſo lange zu genieſſen überlaſſen wurden, biß ſie gegen ein gewiſſes ſtück geldes wieder eingelöſt wurden.
33. Henricus biß 1343.
34. Ortolphus biß 1365.
35. Pilgrinus II biß 1396.
36. Gregorius biß 1403. Nach ſeinem tode an. 1403 machten die Landſtände einen bund, der Jgel genannt, darinnen ſie ihre gerechtigkeiten wider alle eingriffe der Erz-Biſchöffe, ſonderlich in ſteuer-ſachen, feſt ſetzten, und dem folgenden Erz-Biſchoff nicht eher huldigten, biß er ſolches beſtättigt.
37. Eberhardus III von 1404 biß 1427. Er ward vom dem Dom-Capitul wider den Biſchoff von Freyſingen, Bertholdum, den Bonifacium IX in währender vacantz zum Erz-Biſchoff verordnet hatte, gewehlet, ließ ſich aber wohl recht zu erbalten. Innocentius VII beſtättigte ihn auch. Auf dem Coſtnitzer concilio erhielt hernach der Paſſauiſche Biſchoff Georgius von Johanne XXIII die exemption ſeines Bißthums; aber Martinus V revocirte ſolche, und da er hernach aus verſehen die exemption wiederum bekrafftiget, ward ſolche durch einen neuen vergleich dem Biſchoff Georgio zwar auf ſeine lebens-zeit gelaſſen, doch ſo, daß nach ſolcher Paſſau wieder, wie vorher, unter Salzburg ſtehen ſolte.
38. Eberhardus IV biß 1419.
39. Johannes II biß 1441.
40. Fridericus IV biß 1452.
41. Sigismundus I biß 1461. Der Kayſer Fridericus III hat unter ihm die unter dem Erz-Biſchoff Friderico III an das Erz-ſtifft verwilligte güter wieder eingelöſet.
42. Burckardus biß 1466. Das frauen-kloſter im Dom ward mit des Pabſts einwilligung von ihm in ein collegium Presbyterorum verwandelt, und nach ſeinem tode gar abgeſchafft, die einkünffte aber an das Stifft gezogen.
43. Bernhardus von 1468 biß 1482. Nach deſ worgen tode war eine vacantz von 2 jahren, weil die Landſtände ihre privilegia wolten beſtätiget haben. Bernhardus dancte an. 1479 ab; als aber der Kayſer Fridericus III den Erz-Biſchoff zu Gran, Johannem, an ſeine ſtelle vorſchlug, wolte weder das Capitul ihn annehmen, noch auch Bernhardus ſeinen erſten entſchluß verwerffen, ſondern hieng ſich an Matthiam Corvinum in Ungarn, daher das Saltzburgiſche viel ausſtunde, biß endlich Bernhardus an. 1482 das Erz-Biſtthum an Johannem von neuem abtrat, und ſich nach Tirnowung retirirte, allwo er an. 1487 ſtarb.
44. Johannes III von an. 1482 biß 1489. ſiehe von ihm den artical VITELIUS (Johannes)
45. Fridericus V biß 1494, war nur von dreyen Canonicis, die damahls allein in Saltzburg waren, gewehlet, und auch vom Pabſt confirmiret, weil die meiſten Canonici auſſer der ſtadt, ſo den Dom-Probſt Chriſtophorum erwehlet hatten, vom dem vorigen Erz-Biſchoff waren in bann gethan worden.
46. Sigismundus II biß 1495, ſaß nur 5 monate.
47. Leonhardus II von 1495 biß 1519, war einer von den löblichſten Erz-Biſchöffen zu Saltzburg. Die bergwercke waren damahls ſehr ertziebig, und weil er ein groſſer haußhalter war, brachte er alles und jedes, was vorher von den Stiffts-landen verauſſert worden, welches faſt das halbe Erz ſtifft ausmachte, wieder an daſſelbe. Die Canonici wurden auch unter ihm zuerſt Seculares, da ſie vorher nach der regul Augustini leben müſſen.
48. Matthæus Langius biß 1540. ſiehe von ihm den artical LANGIUS.
49. Ernestus, ein Bayriſcher Printz, Hertzogs Alberti IV ſohn biß 1554, da er aus liebe zu den ſtudiis abdanckte.
50. Michael, aus dem geſchlecht von Khuenburg, biß 1560.
51. Johannes Jacobus, aus dem Tyroliſchen geſchlecht der Khuen von Belaſi, biß 1570. Er machte viele löbliche anſtalten im lande, barte auch vor. die Salza ſchiff-reuch machen zu laſſen, ſo aber hernach wieder ins ſtecken gerathen.
52. Georgius biß 1587, ſaß nur 4 monate.
53. Wolfgangus Dietericus biß 1611. Er war aus dem geſchlechte Raitenau, jagte an. 1588 alle Lutheraner aus dem lande, brachte die ſo genannte edelteuer auf, hielte ſich zuerſt unter den Erz-Biſchöffen zu Saltzburg eine leib-garde, und machte viele löbliche verordnungen. Weil er aber in die Coadjutorie wohl zu Berchtolsgaden nicht willigen wolte, fiel ihm der Hertzog Maximilianus von Bayern ins land, nahm ihn an. 1611 gefangen, und ließ ihn biß an ſeinen tod in dem gefängniß ſitzen. Die Canonici aber wehlten inzwiſchen einen andern Erz-Biſchoff.
54. Marcus Sitticus von 1612 biß 1619, war ein Graf von Hohenems. Er legte an. 1617 das gymnaſium zu Saltzburg an, und beſtetigte ſolches mit Profeſſoribus aus dem Benedictiner-orden; er bauete auch das luſthauß Hellebrunn.
55. Paris biß 1654. Er hat das gymnaſium zur univerſität gemacht, ſiehe ein mehrers unter ſeinen nahmen.
56. Guidobaldus biß 1668, ein gebohrner Graf von Thun, machte ſich durch auf hebung vieler ſchatzungen bey den unterthanen beliebt; gieng an. 1657 mit dem kloſter S. Peter den vergleich wegen des rangs mit dem Dom-Capitul ein; ward an. 1662 Kayſerlicher Principal-Commiſſarius auf den Reichs-tage zu Regenſpurg, an. 1663 Cardinal, und bald hernach auch noch Biſchoff zu Regenſpurg.
57. Maximilianus Gandolphus biß 1687, ein gebohrner Graf von Khuenburg, war vorher Biſchoff zu Lavant und Seckau. Er celebrirte an. 1682 das jubil-eum der Saltzburgiſchen kirche, und ward an. 1687 kurtz vor ſeinem tode zum Cardinal gemacht.
58. Johannes Ernestus biß 1709, war ein bruder Guidobaldi, und vorher Biſchoff zu Seckau. Er hatte einen ſtreit mit Paſſau, wurde aber in dem recht des metropolitans von neuem beſtättigt. An. 1701 ſtifftete er dem heil. Ruperto zu ehren einen Ritter-orden, davon unter dem wort S. Rupertus mehr nachricht zu leſen.
59. Franciscus Antonius von 1709 den 20 april, war ein Graf von Harrach, und vorher Biſchoff zu Wien. Er ſtarb an. 1727.
60. Leopoldus Antonius Eleutherius, Freyherr von Firmian, vorher Biſchoff von Lavant, Seckau und Laybach, war an. 1727 erwehlt. Unter dieſes Erz-Biſchoffs regierung muſten ſich ſeine Proteſtantiſchen unterthanen, nachdem man bedencken getragen, ihnen die gewiſſens-freyheit zu geſtatten, exmiſchieren, an. 1731 das land zu räumen.

Alle Erz-Biſchöffe zu Saltzburg ſind biß an. 1062 Legati Nati ſedis Apoſtolicæ; ja ſie behaupten gar, Primates von Deutſchland zu ſeyn, und haben mit Magdeburg vor dieſem ſtreit deßwegen gehabt. Sie

Digitized by Google

alleriren auff Reichs-tägen mit Oesterreich, und führen das directorium in dem Fürsten-Rath, desgleichen auf den Bayrischen cräyß-tägen. Am Kayserlichen hofe wird ihnen der titul Vestræ dilectionis gegeben, und sie in dergleichen der Kayserin mit zur tafel gezogen. Ihre Gesandten gehen auf den Reichs-tagen denen Fürsten in person vor. Sie haben die völlige münz-gerechtigkeit, wie auch den zoll zu Salzburg. Die vier hof-ämter des Erz-Stiffts tragen die Hertzoge von Oesterreich, Steyermarck, Cärnthen und Bayern zu lehn, und die officer-beamte sind folgende: Erb-Marschalle die Grafen von Lodron, Erb-Schencken die Grafen von Khuenburg, Erb-Truchsesse die Grafen von Thannhausen, und Erb-Cammerer die Grafen von Thöring. Das wappen von Salzburg ist einmahl gespalten, und erscheinet zur rechten ein schwarzer aufgerimmender löwe mit vorragender zunge im silbernen felde; zur linken aber im rothen ein silberner balcken. Dieſer Bischoffe hatten sonst streit mit dem Patriarchen zu Aquileja, wegen der Erz-Bischöfflichen gräntzen, mit Bayern wegen des salz-wesens, und wegen der geistlichen jurisdiction; mit den Canonicis zu Gurck wegen des juris præsentandi; mit Passau wegen des juris metropolitani; mit Oesterreich wegen der schutz-gerechtigkeit, und wegen der landsassery der güter in Cärnthen und Steyermarck; mit Oesterreich und Magdeburg, desgleichen mit den Königlichen Gesandten, und den Reichs-Fürsten in person wegen der præcedenz; es sind aber bis anhero meistens von diesen streitigen punten durch tractaten und vergleiche aus-gemacht worden. Die Suffraganien von Salzburg sind: Passau, Freysingen, Brixen, Gurck, Seckau, Chiemsee und Lavant; doch mit diesem unterscheid, daß die 4 letztere keine unmittelbare Reichs-stande, sondern dem Erz-stiffe so wohl in geist- als auch theils in weltlichen sachen unterworffen sind, indem sie von den Erz-Bischöffen gestifftet, und meistens auch dotirt worden. Das Dom-Capitul besteht aus 24 personen, die alle von alten Grafen- und Herren-stande seyn müssen. Der Probst ist perpetuirlich, gleichwie der Erz-Bischoff, durch eine freye wahl des Capituls ernehmet, und zwar per majora. Einer von den Canonicis ist allemahl Oblatarius, und theilt den andern die oblaten aus. In weltlicher regierung müssen die Erz-Bischöffe in gewissen sachen die Landschafft zu rathe ziehen, welche aus dem Prälaten- Ritter- und bürger-stand bestehet. Die jährlichen einkünffte des Erz-Bischoffs sollen sich auf 300000 thaler beläuffen; desgleichen soll er jährlich zu hoch-gelten 30000 gulden, und vor tedes bonnet, herren er jährlich drey paar, 8000 thaler bekommen. Die Dom-Probstey allein soll über 12000 fl. jährlich eintragen. Die vornehmste schrifften von dem Erz-stiffte sind: *Hund* in metrop. Salisb. c. 11. *Gewold, Bruschius, Dutcher. Mezger. Camisius* lect. antiq. tom. 2. & 6. *Meriani* topogr. Bav. Staat von Salzburg, zu denen *Faronini, Raynaldus, Spondanus, Pagi, Mabillon* in annal. & actis SS. Benedict. desgleichen *Aventinus, Adlzreiter, Brunner, Welser, Raderi* Bavaria sancta. *Lazius, Foggeri* Oesterr. ehrenſp. Europ. Herold t. 1. p. 327. seq. *Hanßizii* Germania sacra t. 1. und andere mehr können hingefüget werden.

Salzdahlum, siehe Saltzdalen.

Salzdiffurt, eine kleine stadt, 2 meilen von Hildesheim. Sie gehöret zu dem Stiffte und ist ihrer salz-wercke wegen bekannt. *Tremid.*

Saltze, ist 1) eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mecklenburg an dem fluß Recknitz, eine meile von Tribdsee, an den Pommerischen gräntzen, gelegen. 2) Eine kleine stadt in dem Hertzogthum Magdeburg, welche man auch Grossalsa zu nennen pfleget. Sie liegt 2 meilen von der stadt Magdeburg, nicht weit von der Elbe, und hat gute salzwercke. *Tremod.*

Salzgruben, eine halbe stunde von Eperies in Ober-Ungarn. Dieſer ort ist von oben an bis unten auf den boden ohngefehr 150 klafter tieff. Die salz-gräber lassen sich ertlich mit seilen hinab, und hernach steigen sie vollends auf einer leiter bis auf den untersten grund. Die grube ist mehrentheils in einem erdigten, und nicht in einem felsichten grunde. Die aber en sind sehr groß, so, daß in einigen darunter salzklumpen sind, welche über 10000 pfund wägen. Das salz wird in langen viereckigten stücken ausgehauen, welche zwey schuh lang und einen schuh dicke sind; diese stücke werden hernach zermalmet und klein gemacht, um das salz brauchen zu können. Das wasser, welches man aus dieſer grube ziehet, giebt, wenn es gesotten worden, ein schwärtzlich salz, welches das landvolck dem viehe giebt. Das klein-salz, welches etwas grau aussiehet, wenn man es ausgegraben hat, wird hernach, wenn es zerbrochen und klein gemacht worden, überaus weiß, und besteht aus spitzigen stücken. Es ist nicht alles salz dieſer grube von einerley farbe. Denn auch das allerreineste kommt unterschiedliche farben an, so, daß einige durchscheinende blaue und gelbe klumpen sind, welche wie crystall aussehen, und unterschiedliche figuren haben. *Brownc.*

Salza-Inseln, liegen in Africa, und werden wegen der menge der salz-pfannen, so man allda hat, also genennet. Man heiß sie auch die Cabovverdischen, weil sie nahe und gegen über dem Cabo Verde an dem festen lande von Africa gelegen. Etliche halten sie für die Gorgonischen insuln in der Atlantischen see, deren Pomponius Mela gedencke. In nach einiger meynung kommen sie mit den Hesperiden überein. Man findet sie zwischen dem Cabo Blanco und Cabo Verde von den 19 bis zum 15 grade nordwerts, ohngefehr 40 meilen von dem lande, und bis auf 90 meilwegen in der see. Die anzahl derselben ist streitig; die meisten setzen ihrer zehen. Man sagt, daß sie allererst an. 1440 von einem Genueser, Antonio Nolbi, oder 6 jahr spätzer von den Portugiesen, oder von Ludovico auf dem hause Cadamosto, einem Venetianer, den man auf Portugall aufgefordert, um neue länder zu suchen, entdeckt worden. Die luft ist in allen diesen insuln ungesund, verursachet hitzige fieber, durchlauff und rothe ruhr. Bißweilen ist sie neblicht, und so roth, als wenn sie voll feuer wäre. Ihre lage, welche zwischen der mittel-linie und dem tropico cancri ist, bringet den einwohnern zwey sommer, und zweymahl des jahres scheinet ihnen die sonne recht auf das haupt. Wenn die sonne in den krebs tritt, so hat man allda fast immer regen, sturm, donner, blitz und wind; deswegen die Portugiesen diese zeit die regen-monate nennen. Doch bekömmt die luft in dem brachmonat eine merckliche veränderung; denn sie wird alsdenn nebicht und voll dünste, und das salz fängt in den pfannen an zu zergehen. Wenn man aus den offen des mertzes kein salz in den pfannen findet, wird es vor etwas seltsames gehalten. Die Portugiesen haben diese insuln unbewohnet angetroffen, aber nun sind die meisten bebauet, und tragen reiß, Türckischen weitzen, (davon die einwohner ihr brodt backen) pomeranzen, limonien, citronen, gurcken und andere unbekannte früchte. Man hat allda das ganze jahr durch zucker, baumwolle, granaten, allerley feigen, kokus-nüsse und weinstöcke, die zweymahl des jahrs tragen; desgleichen gros und klein vieh. Die ziegen haben alle 3 oder 4 monate junge. So findet man auch allda hühner, reyger, turtel-tauben, felshüner, wachteln und flamingen, welche weisse vögel sind, so blut-rothe flügel und die gestalt der gänse haben. Allein das reichthum dieser insul besteht in salz und hochseelen, davon das erste in grosser menge von den insuln Sal, Boavilla, Mayo und S. Jago nach Europa gebracht wird. Die neunte insul ist de Sal, oder die eigentlich so genannte salz-insul, welche von dem grossen reichthum an salz den namen bekommen; sie ist aber sonst ganz unfruchtbar, und trägt nichts als böcke. *Dapper* in der eigentlichen beschreibung der insuln in Africa, so an. 1671 zu Amsterdam in folio herausgekommen.

Salzmann, (Balthasar Friedr.) ein Lutherischer Theologus, war zu Straßburg, allwo sein vater gleiches nahmens Licentiatus theologiæ und Pastor bey der neuen kirche gewesen, an. 1644 den 16 oct. gebohren. Nachdem er zu Straßburg, Leipzig und Wittenberg studiret hatte, wurde er in seiner geburts-stadt erstlich Frey-prediger, nachmahls aber Diaconus an der neuen kirche, wie auch Doctor theologiæ, und starb an. 1703 den 16 dec. Er hat unter andern diss. de antiquæ scriptionis varietate und de scriptione hieroglyphica/Ægyptiorum & Sinensium geschrieben. *Ex progr.*

Salzmann, (Joh. Rudolphus) ein Medicus, war zu Straßburg an. 1574 den 9 april gebohren, und studirte erstlich auf dem daſigen gymnasio, hernach aber zu Basel, woselbst er an. 1598 zum Doctore medicinæ creiret wurde. Hierauf hielt er sich eine zeitlang in Franckreich und Italien auf, und kehrte endlich an. 1600 wiederum in seine vaterstadt. An. 1611 wurde er daselbst Stadt-Physicus, ingleichen Professor auf der daſigen academie, da er denn 5 mahl die würde eines Rectoris erlangt, und das amt eines Decani in seiner facultät 14 mahl verwaltet. Hiernächst ward er auch an. 1613 Canonicus, und an. 1626 Decanus dieſes capituls, worauf er an. 1656 den 11 dec. mit tode abgieng. Seine schrifften sind die curando melancholico; varia observata anatomica; de balneis Sedlacensibus, &c. *Sobat* in append. ad J. Schmidii concion. fœcular. *Witte* diar.

Salztahlen oder Salzdahlum, ist ein Fürstliches lust-schloß, eine stunde von Wolffenbüttel, 2 von Braunschweig, und 6 meilen vom hartz-gebirge recht gelegen. Einen canon schuß davon ist die salz-siederey, von welcher das dorff und schloß den nahmen bekommen. Hertzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolffenbüttel hat dieses prächtige schloß erbauet, und an. 1696 zu ende gebracht. Das gebäude ist 200. fuß lang und 50 breit. Es hat ein groß corps de logis, welches vor sich einen schönen hof hat, so an beyden seiten mit galerien und mit zwey pavillons in den ecken umschlossen ist, alles mit architectur, von Dorischer, Jonischer und Corinthischer ordnung bekleidet. Der eine pavillon hält eine mit herrlichen gemählden gezierte capelle in sich, der andere einen schönen getäfelten speise-saal. Die galerie zur linken von dem corps de logis ist mit antiquen statuen, und einer grossen anzahl der auserlesensten schildereyen von allen berühmten meistern ausgezieret, und vor allen besichauens würdig. Alle übrige gemächer sind mit allerhand arten von gemählden in artiger ordnung, wie auch die in freyer lufft stehenden örter mit schönen al fresco gemählten stücken gezieret. Sonderlich sind auch daran die grosse haupt-treppe und die mitten unter den gebäuden liegende grotte von feinener und angenehmer ordonance. Gegen dem garten zu hangen auch noch einige andre gebäude und pavillons an dem corps de logis. Der garten selbst ist schön und mit statuen, gräntzbildern, fontainen und alleen angenehm gemacht. Insonderheit ist ein runder platz mit parterren, und theils weissen, theils vergüldeten statuen, wie auch mit 5 fontainen gezieret, und mit einer terrasse und canal eingefasset. Zu ende der grossen alleé liegt ein parnassus-berg, so mit grottirung, statuen und cascaden gezieret und sehr anmuthig ist. Hertzog Anton Ulrich hat allhier mehrentheils residirt. Nach des Hertzogs Augusti Wilhelmi tode ist dieses schloß dessen hinterlassener wittwe Elisabethæ Sophiæ, gebohrnen Hertzogin von Holstein eingeräumt, worden. *Historische remarquen über die neuesten sachen in Europa* zweyter theil pag. 122.

Salzufflen, ein stadt in der Grafschafft Lippe an dem fluß Elsa, welche mit einem guten salzwerck versehen. Gegen ausgang des 17 seculi machte der Bischoff zu Paderborn auf dieſen ort ansprach; es nahm sich aber Braunschweig des Grafen von der Lippe an, worauf diese sache nicht weiter getrieben worden. *Schneiders* præsent. *Tremsdorff.*

Salzungen, eine stadt und amt gleiches nahmens in Thüringen zwischen dem Eisenachischen und Hennebergischen an der Werra gelegen, und dem Hertzoge zu Sachsen-Meiningen gehörig. Die stadt gleichwie das dabey liegende kloster und dorff Allendorff hat den namen

von

Digitized by Google

den dem daſelbſt befindlichen ſaltzwerck. Es hat vor langen jahren zu der bereſchafft Franckenſteen gehöret, die nun gefürſt iſt und Schmalkalden unter ſich begreiffe; wie denn annoch die rudera des alten ſchloſſes Franckenſteen auf dem nahe an der ſtadt Saltzungen gelegenen berge zu ſehen. Solches ſchloß und ſtadt hat an. 1292 Adolphus Naſſovicus eingenommen, und dem Stifft Fulda zugewandt, daß die Herren von Franckenſtein ſelbiges von dem Stifft Fulda darnach zu lehn empfangen müſſen. An. 1306 aber gab Heinrich, Abt zu Fulda, Landgraf Friedrichen, Balthaſarn und Wilhelmen gebrüdern von Thüringen, die feſten, ſtadt und ſchloß Saltzungen und Lichtenberg (ſo ein ſchloß der Oſtheim ingend) um 6000 marck Lötiges ſilbers und 1800 pfund heller. Balthaſars ſohn, Friderich ſimplex, verkauffte an. 1407 an Graf Johannem von Naſſau, Ertzbiſchoff und Churfürſten zu Maynz, das halbe amt Saltzungen und Lichtenberg um 3000 fl. wiederkäuflich, weswegen ſie beyde auch, der Ertzbiſchoff und Landgraf Friedrich, an. 1409 einen burgfrieden mit einander über Saltzungen aufgerichtet. Aber die andere helffte von Saltzungen iſt beſtändig bey dem hauſe Sachſen geblieben, gleichwie auch endlich die andere helffte wieder dazu gekommen. An. 1423 lieh Churfürſt Conrad zu Maynz gedachten theil burg und ſtadt Saltzungen an Biſchoff Johannven von Würtzburg auch wiederkäuflich für 3000 fl. Er löſete aber ſolches an. 1434, und vergab es Graf Georgio zu Henneberg-Römhild für 3000 fl. wiederkäuflich, und bey dieſer linie der Grafen von Henneberg iſt dieſe helffte, das amt Saltzungen und ſchloß Lichtenberg, gebieten, daß ſie mit Graf oder Fürſt Albrechten an. 1549 abgeſtorben. = Dieſer hatte im teſtament ſeiner gemahlin brudern, den Grafen von Stolberg, mit ſinnen andern landen auch die helffte von Saltzungen vermacht; es brachten auch die Grafen von Stollberg an. 1556 und 1565 am Kayſerlichen cammer-gericht die immiſſion in alle obgedachte vermachte güter, auch in ſpecie wieder das hauß Sachſen wegen der halben ſtadt und amt Saltzungen mit allen rechten und gerechtigkeiten, ſonderlich zum jure collectandi aus; weil aber das Fürſtliche hauß Sachſen ſolch jus collectandi als Landesfürſten, in deren territorio Saltzungen gelegen, ſich alleriet, und auf die von unbendlichen zeiten hergebrachte poſſeſſion bezogen, auch ſchulden darauf waren, ſo wurde ein ſequeſter auf dieſe helffte verordnet, ja an. 1603 wurden die Grafen ſchulden wegen gar depoſſediret; und der Hertzog Ernſt der fromme an. 1640 ſolches halbe theil ſtadt und amt Saltzungen in der theilung bekommen, der denn endlich vor ſich und in vollmacht der übrigen Hertzoge von Sachſen Weymariſcher und Altenburgiſcher linie mit Graf Heinrich Ernſten und Hanß Martin gebrüdern zu Stollberg ſich verglichen, und an. 1657 einen receß aufgerichtet, vermöge deſſen den Grafen von Stollberg 15000 fl. gegen abſtehung von aller anforderung und auslauffwerung aller documenten, gezahlet werden ſollen. So hat auch der Churfürſt von Maynz vermöge des Erfurtiſchen receſſes d. d. Leipzig den 20 Dec. an. 1665 einen renunciations-ſchein wegen der wiederkauffs-ämter der helffte Saltzungen und Lichtenberg dem Fürſtlichen hauſe Sachſen ausgeſtellet d. d. 20 febr. an. 1666, und verſprochen, das hauß Sachſen wegen des anſpruchs, ſo ihm von dem Stifft Fulda zuwachſen möchte, zu vertreten. Unter Hertzog Ernſtl Johnen hat Bernhard zu Weymungen dieſes amt und ſtadt Saltzungen an. 1631 mit bekommen. Er es auf ſeine ſöhne vererbet. Es beſtanden ſich in dieſem amt 6 amts-dörffer, 2 böfe und 2 Rent-dorffſchaften; es iſt auch das amt und kloſter Altendorff dazu geſchlagen, ſo an. 1525 in dem bauren-kriege mit angefallen, und die Nonnen vielleicht zerjagt, hernach, zumahl da die Nonnen und der Probſt ein ärgerlich leben geführet, von den Landes-Fürſten eingezogen worden; wobey auch 12 dörffer und böfe. Es gehöret in den Ober-Sächſiſchen creyß weit eb an. 1521, da die Wormſer Reichs-matricul gemacht worden, von Sachſen beſtellen, und vertreten worden; und vertritt der Hertzog von Gotha deshalben den Hertzog von Meynungen, weil derſelbe lauter Hennebergiſche lande beſitzet; und Saltzungen Hertzog Ernſten von Gotha an. 1640 und 1645 zugekommen. *Rudolphi* Gotha diplom. P. 2. p. 313. *Müllers* annal. Sax. *Lunigs* Reichs-archiv fub Maynz. p. 412.

SALVADORI, (Andreas) ein Italiäniſcher Poet, war von Florentz gebürtig, und lebte in der erſten helffte des 17 ſeculi. Weil er von jugend an in der poeſie groſſen fortgang verſpüret, widmete er ſich derſelben völlig, und war anbey ſo glücklich, daß ſeine werck durchgehends als vortrefflich bewundert wurden. Seine landsleute getieben, daß er nicht allein der erſte unter ihnen geweſen, welcher geiſtliche ſachen in einer netten poeſie vorgetragen, ſondern auch, daß er die kunſt, ſeine verſe nach der muſic einzurichten, am allerbeſten verſtanden habe. Seine ſonnete über die paſſion, welche unter dem titul: Fiori del Calvario gedruckt worden, haben bey den kennern groſſen beyfall verdient. Doch hat er ſich den meiſten ruhm durch ſeine ſchauſpiele zuwege gebracht, deren unterſchiedliche auf unkoſten der Groß-Hertzoge zu Florentz aufgeführet, und worunter ſonderlich die drey, ſo den titul führen, S. Oriola, Flora und Medora, iederzeit als vollkommene meiſter-ſtücke angeſehen worden. Wiewohl im übrigen ohne zweiffel auch dieſes zu ſeinem ruhm nicht wenig beygetragen, daß ſeine theatraliſche ſtücke von einem Agenten, dergleichen Italien wenig aufzuweiſen hat, nemlich von dem berühmten Laureto Victorio de Spoleto, geſpielet worden. Er ſtarb noch jung in ſeiner vaterſtadt, das jahr ſeines todes aber iſt unbekannt. *Erythræi* pinacoth. 1. c. 53. *Negri* ſcrittori Fiorentini.

SALVAGES, lat. Inſulæ Sylveſtres, zwey kleine inſuln, zwiſchen der inſul Madera und den Canariſchen inſuln in Africa. Sie ſind nicht bewohnet, dahingegen findet man auf denſelben eine unbeſchreibliche menge canarien-vögel.

SALVAING, ein adeliges und altes hauß in Dauphiné, iſt ein zweig von dem Altingiſchen hauſe in Savoyen. Die landſchafft Salvaing liegt bey dem Genffer-ſee. Die von dieſem hauſe verlieſſen um das jahr 1100 den ort ihres urſprungs, und ſind in Dauphiné zu ſehen, allwo von ihnen vermehret leute, und unter andern an. 1283 ein Groß-meiſter des tempel-ordens entſtanden. *Chorier* Hiſt. de Dauphiné & l'hiſtoire de la maiſon de Sallenage.

SALVAING, (Dionyſius de) Herr von Boiſſieu, Vouray ꝛc. war ein ſohn Carols, Herrn von Boiſſieu in Dauphiné, welcher mit Cujacio in Griechiſcher ſprache privat-gemeinſchaft, davon auch etliche im druck vorhanden ſind, und einige Griechiſche anmerckungen über den Ariſtophanem nachgelaſſen. Er ſolgte dem exempel ſeines vaters, und brachte ſich gleichfals in den gelehrten ſtrachen eine groſſe wiſſenſchafft zuwege. Als er an. 1633 zu dem Franzöſiſchen Geſandten dem Marſchall von Crequi, nach Rom geſchickt worden, hielt er daſelbſt eine ſehr ſchöne rede, welche ſo wohl von dem Pabſt, als ſeinem König, wohl aufgenommen, und dernach auch durch den druck gemein gemacht worden. Hierauf wurde er an. 1639 erſter Preſident in der rechnungs-kammer von Dauphiné, und ſtarb an. 1679 oder 1680, nachdem er unter andern traité de l'uſage des fiefs, & autres droits ſeigneuriaux dans le Dauphiné heraus gegeben.

SALVATERRA oder SALVATIERRA, ein ort in der Portugiſiſchen landſchafft Beira, hart an den gräntzen von dem Spaniſchen Extremadura. Der fluß Elia fließt ganz nahe vorbey, und keinen völligen canonen-ſchuß davon befinden ſich einige gebäue. *Colmenar* delic. de l'Eſp. pag. 736.

SALVATERRA, ein Königliches Portugieſiſches luſt-hauß, mit einem dabey gelegenen flecken, an dem fluß Tajo, der ſtadt Alenquer gegen über. Die umliegende gegend iſt ſehr fruchtbar an wein und getraide. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 730.

SALVATICUS, oder de SALVATICIS, (Porchettus) ſiehe PORCHETTUS.

SALVATIERRA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, an dem fluß Minho, zwiſchen Tuy und Ribadavia gelegen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 130.

SALVATIERRA, ein ort in dem Königreich Aragonien, an den gräntzen von Navarra, nicht weit von Sanguella, gelegen. Vermahls gehörte er dem kloſter von S. Juan de la Penna; weil es aber ein gränitzplatz war, ſo vereinigte ihn Petrus II, König von Aragonien, mit der crone. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 667.

SALVATORIS, (Ritter-orden des heiligen) ſ. S. SALVADOR von Montreal.

LA SALVETAT DOLES SAUVETAD mit dem zunahmen d'Emet, ein kleiner ort in der Frantzöſiſchen landſchafft Agenois, zwiſchen Bergerac und Bazas, an dem fluß Drot, gelegen. Im jan. an. 1637 wurden in dieſer gegend die rebellen, les Croquans genannt, durch den Hertzog de la Valette geſchlagen. *Le Vaſſor* hiſtoire de Louis XIII. tom. 9. pag. 216.

SALUCES, geſchlecht und Marggrafſchafft, SALUZZO.

SALUDADORES, auf Engliſch Saviours, welcher nahme ſo viel als Heyland bedeutet. Man findet dergleichen leute ſonderlich in Spanien. Sie ſollen mit ihren ſpeichel oder athem, und dergleichen auch mit ihren gebeten krancheiten curiren wollen. Dieſes ſagt, daß ſie gewiſſe zahlen und aberglaubiſche ceremonien beobachten. Dieſe perſonen haben meiſtentheils das zeichen eines ganzen rads, oder ein ſtück von einem rade an ihren leibern eingebrandt, welches ſie S. Catharinen-rad nennen, und geben vor, daß ſie auf dem geſchlecht dieſer peiligen weibs-perſonen entſproſſen ſeyn, auch dieſe ſtigur von ihr auf die welt bringen, da ſie ſelbige doch ohne zweiffel ihnen ſelbſt machen. Sie rühmen ſich, daß ihnen das feuer nicht ſchaden könne, und daß dasſelbige ſie nicht brennen, wenn ſie es gleich anrühren. Noch eine andere art von beſagten Saludadores giebt es auch in Italien, welche ſich rühmen von S. Georgio herzuſtammen, und ihr ſtigur einer ſchlange auf ihren leibern führen, wovon ſie ihnen volck-reiſe machen, daß ſie ſolch gezücken von natur mit auf die welt bringen. Dieſe leute geben vor, daß ſie von keinen ſchlangen noch ſcorpionen beſchädiget werden können. *Pancirol.* *Delrio.*

SALVIANI, (Hippolytus) ein Italiäniſcher Medicus, war zu Caſtella, einer ſtadt in Umbrien im Ertzbiſchöflichen ſtaat, gebohren, und erwarb ſich durch ſeine gelehrſamkeit einen groſſen ruhm. Nachdem er 22 jahre in der ſchule zu Rom gelehret, und nachmahls daſelbſt als des Pabſts Julii III Leib-Medicus glücklich practiciret, ſtarb er endlich an. 1572 in dem 59 jahre ſeines alters. Seine gedruckte ſchrifften ſind: de piſcibus, eum eorum figuris in ære inciſis tomi 2; de criſibus ad Galeni cenſuram liber, omnem criſium cognitionem brevi & mira ordine continentes; und Ruſſiana comedia, ſo in Italiäniſcher ſprache geſchrieben iſt. *Thuanus* & *Teſſier* elog. des hommes ſçav. t. 1. p. 383.

SALVIANUS, ein Prieſter zu Marſeille in Francfreich, iſt um das jahr 440 bekannt worden. Er war vermuthlich von Cöln bürtig, und hat ſich eine geraume zeit zu Trier aufgehalten. Er hatte Palladium, des Hyparii, eines Hoden rocherr, zum wibe, die er nachgehends den Chriſtlichen glauben anzunehmen bewog. Mit derſelben hatte er eine einzige tochter, namens Auſpiciola, gezeuget. Nachdem er aus ſeinem vaterlande in die provinz Vienne gereiſet, ſo iſt er bald darauf zu Marſeille älteſter worden. Rittersthuius wolte auch einen Biſchoff aus ihm machen, welcher aber von dem Cave widerleget wird. Er iſt ohnaefehr um das ende des 5 ſeculi geſtorben, und hat unterſchiedene ſchrifften verfaſſet, davon noch vorhanden ſind 7 bücher de gubernatione Dei, & de juſto Dei pra-

Digitized by Google

præſentique judicio; epiſtolæ 9 und 4 bücher adverſus avaritiam, præſertim clericorum & ſæcerdotum, welche werck unter andern von Rittershuſio an. 1611 mit einem gelehrten commentario erläutert, an. 1663 und 1669 aber von Baluzio aufs neue überſehen, und mit deſſen noten zu Paris heraus gegeben worden. Man ſiehet daraus, daß er ein beredter, eifriger, kluger und frommer mann geweſen; wie er denn das elend ſeiner zeit recht lebhafft und aufrichtig abgeſchildert, und viele wichtige umſtände der damahligen welt und Reichs-geſchichte abgemercket hat, welche wir ohne ihn heut zu tage nicht wiſſen. *Gennad. in catal. vir. illuſtr. S. Hilarius* epiſc. Arelat. in ſermon. de S. Honorato epiſc. Arelat. *Eucherius* in epiſt. ad Salon. *Baluzius* in not. ad *Salvianum*. *Cave* hiſt. lit. ſec. excl.

SALVIANUS, (Calpurnius) ein Römer, welcher in währenden feyertagen, die man ferias Latinas nennte, ſich vor Druſo, dem Römiſchen Gouverneur darſtellete, und eine klage wider Sextum Marium vorbrachte. Er mochte ſich wohl hoffnung gemacht haben, durch dieſe gierde, ſo er dabey zeigte, bey Kayſers gunſt zu erlangen, als welchem ſonſt die menge der ihm faſt täglich vorkommenden anklagen nicht zuwider war. Allein dieſem dauchte vor dißmahl die ſache gar zu verhaßt, weil die feyertage lediglich zur freude, und nicht zu iemands ſchaden vor alters her gewidmet waren auch, wo man ja etwas dem Richter vortragen wolte, ſolches allein geringe ſachen, oder die nach dem gewöhnlichen abergläuben der Römer eine gute vorbedeutung mit ſich führen möchten, ſeyn muſten. Aus dieſer urſache ſchalt Tiberius den Salvianum öffentlich wegen dieſes verhaltes; und befahl den Römiſche Rathsherren, welche dergleichen anklägern, vor welchen bald fein ehrlicher mann mehr ſicher bliebe, ohne dem feind warer, ergriffen dieſe gelegenheit ohngeſaumt, den boßhafften menſchen zu ſtraffen, und verwieſen ihn ins eiend. *Tacit.* annal. l. 4. c. 36.

SALVIANUS, (Saluſtius) ein Medicus, gebürtig aus Rom, lebte in dieſer ſeiner vaterſtadt von an. 1576 bis 1587 die medicin und practicirte fehr glücklich. Weil er aber in vielen ſtücken die damahls gemeine meynungen der Medicorum verließ, hatte er ſehr viele feinde, wiewohl er ſich wenig daran kehrte, und ihnen dagegen in ſeinen lectionibus und diſputationen nichts ſchuldig blieb. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, als: de urinarum differentiis, cauſis & judiciis; de variis infantiæ generibus, eorumque curationibus; variæ lectiones de re medica, de colore naturali, acquiſito ac febrili, de concoctione &c. Sein bruder, CASPAR SALVIANUS, hat zu aufrichtung der academiæ Humoriſtarum in des Pauli Mancini hauſe zu Rom das meiſte beygetragen, und ſich überhaupt um dieſelbe ſehr verdient gemacht. *Van der Linden* ſcript. med. *Erythræi* pinacoth.

SALVIATI, ein altes edles Florentiniſches geſchlecht, welches durch einige von den Cupoſaccis, die ehedem Herren von Poggio-Croti und Luccule geweſen, durch andere aber von Gottfrido Salviati hergeleitet wird, deſſen urencckel Salvius, wie aus ſeinem grabmahl erhellet, zu Florenz die medicin getrieben, und Lottum und Caubium verlaſſen, denen nachkommen meiſtentheils die wichtigſten ämter bey der Republic vermahret haben. Lottus war ein groſſer Rechts-gelehrter, lebte zu anfang des 14 ſeculi, und zeugte Franciſcum, von deſſen nachkommen hernach, und Johannem, der an. 1356 und 1379 Gonfaloniere von Florenz geweſen. Sein ſohn, Foreſius, verwaltete dieſe würde an. 1391, 1396 und 1399, und verließ Johannem, der ſolche an. 1426 und 1433 bekleidet, und Robertum, von deſſen nachkommen hernach. Johannes ließ verſchiedene ſöhne, unter denen Marcus und Lottus das geſchlecht fortpflantze. Von Marci nachkommen ſtehe hernach. Lotti ſohn, Laurentius, der an. 1501 Gonfaloniere geweſen, ſtarb an. 1521, und verließ Bernhardum, welcher ſich in Franckreich niedergelaſſen, und mit einer Frantzöſiſchen gemahlin Johannem und Franciſcum gezeugt. Johannes, Herr von Talcy und Paol-David in Franckreich, zeugte Foreſium, Herrn von Talcy, Ritter des ordens S. Lazari, einen vater Iſabellæ, welche mit ihrem verwandten, Ludovico von Marck, Marquis von Maulay, tinder gezeugt. Franciſcus, des Johannis bruder, war an. 1528 gebohren, ward ein Malteſer-Ritter, an. 1571 Großmeiſter des S. Lazari ordens in Franckreich, der Königin mutter Catharinæ von Valois Ober-Stallmeiſter und Cammer-Herr des Hertzogs von Anjou, und ſtarb nach dem jahr 1585. Cambius Saliati war ſo wohl in der medicin als rechts-gelehrſamkeit wohl erfahren, und ward an. 1335 Gonfaloniere von Florentz. Seine nachkommenſchafft iſt im 16 ſeculo erloſchen.

Marcus Salviati, ein ſohn Johannis, und bruder Lotti, lebte an. 1450, und zeugte Gerhardum, einen vater Johannis, deſſen ſohn Gerhardus, Alamannum gezeugt. Alamanni ſohn, Johannes Gerhardus, verließ Domicilium.

Robertus Salviati, ein ſohn Marci, deſſen bruder Johannes geweſen war, zeugte Leonhardum, einen vater Johannis Baptiſtæ. Deſſen ſohn, Leonhardus, Ritter vom orden S. Stephani, hat ſich durch ſeine in Italiäniſcher ſprache herausgegebene ſchrifften, als avertimenti della lingua Toſcana ſopra il Decamerone del Boccaccio, libri delli orationi &c. bekannt gemacht, und iſt an. 1589 geſtorben. Von des Roberti nachkommen war auch Laurentius ein vater Foreſii und Thomæ. Foreſii ſöhne waren Laurentius, der an. 1655, und Thomas Philippus, der an. 1676 als Canonicus gelebt. Thomas Salviati, ein ſehr gelehrter und tugendhaffter Prälat, begleitete den Cardinal Franciſcum Barberini auf deſſen legationen nach Spanien und Franckreich, und ſtarb an. 1671 als Biſchoff von Arezzo.

Franciſcus Salviati, Lotti ſohn, war an. 1331 Gonfaloniere, und zeugte Andream und Alamannum. Andreas war an. 1376 Gonfaloniere, und ſtarb in ſeinen ſöhnen alle. Alamanni ſohn, Jacobus, that den Florentinern im kriege gute dienſte, und zeugte Bernhardum, Alamannum und Jacobum, deſſen ſohn gleiches nahmens wegen der Pazziſchen händel an. 1478 gedencket wird. Bernhardus zeugte Franciſcum, von dem ein artical folgt, und Jacobum, der zugleich mit dieſem ſeinem bruder gedencket ward. Alamannus war 1439 und 1448 Gonfaloniere, und zeugte 1) Julianum, der an. 1493 und 1497 Gonfaloniere geweſen, und Franciſcum verlaſſen. Deſſen ſohn, Julianus, Laudominam, eine gemahlin Ferdinandi Saſtris, gezeugt. 2) Eberhardum oder Averardum, von deſſen nachkommen hernach. 3) Johannem, der an. 1471 Gonfaloniere worden. Deſſen ſohn Jacobus beſleidete dieſe würde an. 1514. 30 nachmahls auf poſt der Laurentio von Medices, den er beleidigt gehabt, nach Rom, und kam nicht eher, als bis nach deſſen tode wieder. Von ſeinen kindern, ſo er mit Lucretia, einer tochter Laurentii Magnifici von Medices, gezeugt, ſind zu mercken 1) Laurentius, ein vater Johannis Baptiſtæ, der ohne erben geſtorben, und Antonii Mariæ, eines Cardinals, von dem ein articul folget. 2) Petrus, ein Malteſer-Ritter und Prior zu Rom. 3) Johannes. 4) Bernhardus, beyderſeits Cardinäle, von dem ert artical folgen. 1) Maria, eine gemahlin Johannis von Medices, welcher der Königin Mariæ von Medices groß-vater geweſen. 4) Alamannus, ein vater Jacobi, Herrn von Grotta Marozza. Deſſen älteſter ſohn Franciſcus ſtarb ohne männliche erben. Der jüngere, Laurentius, erbte den Cardinal Antonium, ward von Clemente VIII zum Marquis von Juliano und Rocca Maxima gemacht, und verließ Jacobum. Dieſer ward durch Urbanum VIII zur Hertzoglichen würde von Juliano erhoben. Seine gemahlin war Veronica Cibo, eine tochter Caroli, Fürſten von Maſſa-Carrara, welche einer mannere einen ſehr hoch-tapffern abſchlagen, und ihm ſolchen in einer ſchüſſel zuſchicken ließ. Dieſe Veronica gebahr Laurentium, einen Cammer-Clericum, und Franciſcum Mariam, Hertzog von Juliano, der an. 1698 im 70 jahr geſtorben. Seine kinder waren Eleonora, eine gemahlin Mariæ Sforzæ, Marquis von Caravagio, Victoria, eine gemahlin Mariæ Colonna, Fürſten von Carbognano, und Antonius Maria, Hertzog von Juliano. Dieſer ſoll, nach Jahoffs bericht, bey ſeinem an. 1704 erfolgten abſterben, bloß eine tochter Catharinam Thereſiam, die an. 1701 gebohren, und 1718 an Fabricium Colonna, Hertzog von Pagliano, vermählt worden, verlaſſen und ſeinen anverwandten Antonium, Marquis Montieri, von dem hernach, zum nachfolger gehabt haben. Allein wie andre berichten, ſo hat er auſſer der gedachten tochter auch einen ſohn Franciſcum Mariam gezeugt, welcher von Anna, einer tochter des Hertzogs Antonii Buoncompagno, ein vater 2 ſöhne und einer tochter worden.

Eberhardus oder Averardus Salviati, ein ſohn Alamanni, und bruder Franciſci und Johannis, zeugte einen mannere, einen vater Averardi, deſſen ſohn, Philippus, Antonium zeugte. Philippi ſohn, Vincentius, ward von dem Groß-Hertzog Ferdinando zum Staats-Rath, Ober-Hofmeiſter und Marquis von Montieri gemacht. Sein ſohn, Antonius, erbielt auch das Marquiſat Bocheggiano, und verließ Johannem Vincentium, der an. 1693 ſtarb. Von ſeinen kindern ſind zu mercken 1) Johannes, der an. 1705 als ein Prälat zu Rom ſtarb. 2) Alamannus, welcher an. 1708 als Nuntius extraordinarius die gewohnten wunden von der Hertzogin von Bretagne nach Franckreich überbracht, und an. 1730 Cardinal worden. 3) Eberhardus, Ritter des ordens S. Stephani, der als Florentiniſcher Geſandter an. 1707 in Franckreich geſtorben. 4) Antoninus, Marquis von Moutieri, welcher, wie Jmhof meldet, nach dem tode ſeines vetters Antonii Mariæ, Hertzogs von Juliano, der ihn zum erben eingeſetzt gehabt, deſſen nahmen und titul angenommen, aber darüber von ſeinen bey hinterlaſſenen tochter des Hertzogs widerſpruch erdulten müſſen. Er hat mit Catharina, einer tochter Philippi, Grafen von Elci, verſchiedene kinder gezeugt. *Imhofii* geneal. Ital. cl. 2. *Corsinelli* hiſt. de la maiſon de Gondy t. 1. p. 73.

SALVIATI, (Antonius Maria) ein Cardinal im 16 ſeculo, war ein ſohn Laurentii, erbielt das Biſthum S. Papoul in Franckreich, welches ihm ſein vetter Bernhardus abtrat, legte aber ſolches nachmahls nieder, und ward Päbſtlicher Cammer-Clericus. Unter Pio V und Gregorio XIII ward er zu verſchiedenen geſandtſchafften gebraucht, und erbielt an. 1583 die Cardinals-würde. Unter Sixto V war er Legat in Bononien, ſtand bey Clemente VIII in groſſem anſehen, und ſtarb. 1602. *Ciaccconius* t. 4.

SALVIATI, (Bernhardus) ein Cardinal im 16 ſeculo, war ein ſohn Jacobi und bruder des Cardinals Johannis Salviati. Anfänglich war er ein Malteſer-Ritter, und ſtieg ſehr hoch in groſſen anſehen, daß er Prior von Capua, hernach aber Groß-Prior von Rom, und ſeines ordens Admiral wurde. In dieſer bedienung hielt er ſich über alle maſſen tapffer, und jagte durch ſeinen nahmen den Ottomanniſchen Reiche ein groſſes Schrecken ein, gefiel er den boſen zu Tripoli gantz verderbte, in den canal Fagiera gieng, und alle forts zerſtörte, die ſich ihm widerſetzten. Zu einer andern zeit, da er General ſeines ordens war, nahm er die inſul und ſtadt Coron ein, gieng bis an die meer-enge von Gallipoli, verherrte die inſul Scio durch feuer, und brachte viel ſclaven hinweg. Nachmahls ward er von der Republic als Geſandter zu dem Kayſer nach Spanien geſchickt, und ward ſo denn von der Königin Catharina nach Franckreich berufen, trat in den geiſtlichen ſtand, ward dieſer Königin Ober-Almoſenier, und erbielt das Biſthum Clermont, auch an. 1564 das Biſthum S. Papoul. An. 1561 ward er Cardinal und ſtarb an. 1568. *Thuanus. Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Aubery* hiſtoir. des Cardin. *Bojo* hiſtor. Jeroſ. *Petramellario* &c.

SALVIATI, (Franciſcus) ein ſohn Bernhardi, ward an. 1474 Erz-Biſchoff von Piſa, und hatte groſſen antheil an der zuſammenverſchwörung berer Pazzi, und andrer vornehmen Florentiner gegen Julianum und Laurentium von Medices, welche damahls das gröſte anſehen in der Republic beſaſſen. Wie nun bey ausführung des anſchlags Julia-

Digitized by Google

Julianus zwar unversehens in der kirchen ermordet ward, Laurentius aber sich noch in die sacristey geretet, und allda vor den meuchelmördern erwehret hatte, auch das volck fast durchgehends sich vor die Medicis erklärte, wurde dieser Erz-Bischoff, welcher auf sich genommen hatte, sich zu gleicher zeit des rathhauses, allwo eben die meiste obrigkeitliche personen versammlet waren, zu bemächtigen, in gegentheil von jenen gefangen genommen, und gleich darauf nebst seinem bruder und einem vetter, welche beyde Jacob hiessen, wie auch mit Jacobo Poggio, einem sohn des berühmten Päbstlichen Secretarii Poggii, ohne viele ceremonien vor den fenstern des rathhauses in seinen Bischöflichen kleidern aufgehangen. *Angelus Polit. de conjur. in Laur. & Jul. Medic. Machiavelli, idem.* & Firenze. *Mezeraj* chron. dc.

SALVIATI, (Johannes) ein Cardinal, war zu Florentz den 24 mertz an. 1490 gebohren. Sein vater war Jacobus Salviati, die mutter aber Lucretia de Medicis, eine schwester des Päbsts Leonis X, von dem er an. 1517 im 27 jahr seines alters zum Cardinal mit dem titul S. Cosmi und Damiani ernennet wurde. In folgenden jahren leistete er dem Päbstlichen hof viele wichtige dienste, und ward von Clemente VII als dessen Legatus nach Parma und Piacenza geschickt, die damahlige empörungen dieser städte zu stillen, worin er auch nicht ganz unglücklich war. Bald hernach gieng er in eben dieser qualität zu dem Kayser Carolo V nach Spanien, und kehrte von dannen nach Franckreich, allwo er sich bey Francisco I dermassen in gunst setze, daß derselbe ihm nicht allein die von dem Päbst verlangte hülffe wider ietzgedachten Kayser verwilligte, sondern ihn auch selbst zum Bischoff von Oleron und S. Papoul ernennete, nachdem er schon zuvor in Italien die Bißthümer zu Ferrara, Novara und Viterra, insgleichen die Erz-Bißthümer von Trani, und andern orten erhalten hatte. Endlich wurde er auch nach Paull III todt Päbst worden seyn, wenn nicht der Kayser Carolus V solche wahl verhindert hätte. Im übrigen besaß er eine seine gelehrsamkeit, that auch andern Gelehrten viel gutes, und starb zu Ravenna den 28 oct. an. 1553 an einem schlagflusse. Man hat von ihm viele briefe, die von ihm an andere Cardinale geschrieben, und bernach nebst andern briefen verschiedner grosser männer gedruckt worden. *Raiual* hist. Ravennat. l. 9. *Pertus* hist. l. 15. *Negri scriptori Fiorent. Ughellus* in Ital. sacr. in epise. Ferrarienf. *Onuphrius, Aubery &c.*

SALVINI, (Antonius Maria) ein Italiänischer Abt und gelehrter Philologus, war zu Florentz aus einer adelichen familie, welche aber geringe mittel hatte, gebohren, und brachte es im studieren so weit, daß er in seinem leben vor einen der gröster männer in Italien gehalten wurde. Er verstund vielerley sprachen, war aber besonders in der Griechischen ungemein wohl erfahren, welche er auch in seiner vaterstadt unter einer ansehnlichen besoldung zu lehren bekam. Hiernächst hatte er auch eine grosse beleseheit, und diejenige, so ihn gekennet, versichern, daß seine gelehrsamkeit weit gröster gewesen, als man aus seinen schrifften hätte urtheilen sollen. Er starb an besagtem ort den 16 may an. 1729 im 76 jahr seines alters, und ließ einige übersetzungen der Griechischen Poeten in Italiänische verse, welche zwar trocken ausliehen, denjenigen aber, welche die Griechische sprache aus dem grunde lernen wollen, sehr zu statten kommen; ferner eine dißertation von dem Deo Priapo, welche zu London ohne sein vorwissen mit dem von Cocchi überseetzten roman Xenophontis Ephesii gedruckt worden; it. a. m. *Nouæ aeet. v. gel. fach.* 1730.

SALVIUS, ein Sicilianischer sclave, ward von den aufrührischen knechten in Sicilien A. V. 649 zum Könige aufgeworffen, weil sie ihm eine treffliche wahrsager-kunst zutrauten. Nachdem er die Königliche würde angenommen, nennte er sich Tryphon, und nahm seine residentz zu Triocala, schlug auch P. Licinium Nervam mit desselben ziemlichem verlust aus dem felde, und wiewohl ihm die belagerung der stadt Morgentinum nicht wohl von statten gieng, er auch, wie es scheint, aus mangel der nöthigen kriegs-instrumenten wenig veste örter eroberte, verwüstete er doch das platte land beständig, brachte ohngefehr 30000 mann zu fuß, und etliche 1000 reuter zusammen, hatte auch unter den zusammen gelauffenen knechten so viel anhengen, daß er den Athenio, so sich in einer ardnen gegend Siciliens zu deren haupt aufgeworffen, gefangen nehmen durffte. Doch ließ er denselben noch der band wiederum los, und gebrauchte ihn für einen General. In der schlacht bey Scirthæum verlohr er in die 20000 mann. Weil aber der Römische Feldherr L. Lucullus den sieg nicht gleich verfolgte, machte Tryphon so gute anstalt zu Triocala, daß die Römer, welche ihn darin zu belagern kamen, unverrichteter sachen abziehen mußten. Nach diesem geschiehet keine meldung mehr von Tryphone, und werden die übrige knaben der rebellischen sclaven allein dem Athenio zugeschrieben, auch dieser nicht nur als berühmt haupt, sondern auch gar als ihr König angesehet, so daß zu schließen, Tryphon sey bald hernach gefangen, oder habe sonst seine höchste gewalt verlohren. Wiewohl es auch Athenio nicht lang mehr gemacht, sondern A. V. 653 die gantze aufruhr dieser leute gedämpfft worden. *Diod. Sic.* & ex eo quoque *Freinshem.* suppl. Liv.

SALVIUS COCCIANUS, des Kayserß Othonis neffe, war noch sehr jung, als sein vetter eine niederlage von Vitellio erlitten hatte, und derselbe sich deswegen sehr verzagt. Otho aber, nachdem er seine liebe gegen ihn gelobt, fieng den tag vorhero, ehe er sich selbst entleibte, an, ihm ein herz einzusprechen, und hoffnung zu machen, daß der überwinder Vitellius keiner schonen würde. Indessen solte er niemahls vergessen, und auch niemahls zu ehr daran gedencken, daß Otho seines vaters bruder gewesen. Als nun Salvius nachgehends einmahl den gedurfft-tag seines vetters begieng, wurde er auf Domitiani befehl an. 85 deswegen hingerichtet. *Tacitus* hist. lib. 2. c. 48. *Sueton.* in Domit. c. 10.

M. SALVIUS JULIANUS, ein berühmter Rechts-gelehrter im andern seculo, unter Adriani und Antonini Pii regierung, war von Mayland gebürtig, und wurde zu Rom an. 146 nebst C. Bellisio Torquato zum andern mal Bürgermeister. Er hat digestorum libros 94, de ambiguitatibus unum, ad Minucium Natalem 6, ad Urseium 4 geschrieben, davon die fragmenta in corpore juris vorkommen, sonderlich aber sich damit verdient gemacht, daß er die edicta Prætorum auf Kayserß Hadriani befehl in das edictum perpetuum zusammen gezogen. Er war Didii Juliani ur-groß-vater, welcher hernach Kayser wurde. *Spartian.* in Did. Jul. c. 1. *Forster.* in hist. jur. *Rutilius* de sect. JCt. c. 66. *Bernardus de Groe*, in vit. JCt. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 9.

SALVIUS OTHO, (Marcus) ein Römer, war, wie es scheinet, ein sohn des Zunfftmeisters Salvii, welcher A. R. 710, da Cicero ein urtheil sprach, daß man M. Antonium vor einen feind des gemeinen wesens erklären solte, wider dieses vorhaben protestirte, deswegen aber ins elend verwiesen, und bald darauf bey einem gastmahl in seinem hause umgebracht worden. Er ward anfänglich Triumvir monetalis, und gelangte so ferner zu der würde eines Prætoris, erbielt auch unterschiedene viceräten über die Gallische, Dacianische und Hispanische völcker, schlug aber alle eheren-bezeugungen, welche ihm deswegen der Römische Rath und das volck zugedacht hatte, bescheidentlich aus, und hielt zu Rom seinen einzug des nachts. Er ließ einen sohn L. Othonem, so zu der Bürgermeisterlichen würde gelanget, und dessen sohn M. Salvius Otho nachmahls Kayser worden. *Appian.* l. 3. *Tacitus* hist. 1. c. 30. *Vulcan.* num. Rom.

SALVIUS OTHO, (Marcus) Römischer Kayser, FOTTO.

SALVIUS, (Titianus) des Kayserß Othonis bruder, mit welchem er auch Bürgermeister war. Als Otho wider Vitellium zu felde gieng, überließ er Salvio die aufsicht über die stadt und die verwaltung des Kayserlichen regiments; allein bald hernach ließ er ihn holen, und gab ihm das commando über seine armee. Als er aber gar zu unbedachtsam auf den feind los gieng, wurde er unweit Bebriacum (welcher ort anjetzo Canero heißt, und im Hertzogthum Mantua liegt) geschlagen. Dieses gab dem Kayser Otho anlaß, sich selbst zu tödten; Salvius aber wurde von Vitellio pardonniret: theils weil man ihn nicht verübeln konte, daß er seinen bruder gehohlfen, theils auch, weil er ein schlechter feld-mare, und im vorigen kriege wenig geschabet hatte. Er ist auch nachgehends noch Proconsul in Asien worden. *Tacitus* histor. lib. 1. & 2. it. in vit. Agric. c. 6.

SALVIUS, (D. Johannes Adler) ein berühmter Schwedischer Minister, war auf einem dorffe in Südermanland gebohren, und wurde von seinen armen eltern in die stadt-schule nach Strengnes gethan, da er sein brod mit singen vor den thüren verdienen mußte. Nachgehends hatte er das glück, daß ihm ein reicher Dorffscher gotl-schmidt zu Stockholm die unterrichtung seines einigen sohnes anvertraute, mit dem er auch Deutschland und Franckreich durchreiste. Auf den Deutschen academien hielt er sich sonderlich auf, deßhalb erst der artzney-kunst, hernach auch der rechte, in welchen er gar den Doctor-titul erlangte, darvor verlohren worden. Als kam er wieder nach Schweden, wo es damahls etwas seltzamer war, daß jemand sich bey die landes-kinder um die gelehrsamkeit bekümmerten. Er erlangte demnach leichte, daß seines gewesenen und indessen verstorbenen wirths wittwe mit ihm zur andern ehe schritt. Der König machte ihn zum Hof-rath, und kurtz darauf war er Staats-Secretarius, in welcher bedienung er dem, da er mit der armee nach Preussen gieng, und weiter nach Deutschland folgte, dis er endlich als Königlicher Agent und gehеimder Rath wegen der Sächsischen und Pfaltzgräflichen angelegenheiten nach Hamburg geschickt ward. Nach diesem erhielt er den titul als Prælegat, und, nachdem der Königin Christin aus Deutschland gieng, ward er Gesandter an alle Deutsche Staaten. Man erhub ihn über dieses in den adel-stand, da er den zunahmen Adler bekam und machte ihn zum Hof-Cantzler. Nach diesem sind die wichtigsten verrichtungen in Deutschland durch seine hände gegangen, und ist der Osnabrückische friedens-schluß, wo nicht durch ihn allein, doch zum wenigsten hauptsächlich durch seine bemühung zu gerissen vorbracht der Schweden reichig worden. Doch wurde ihm von einigen schuld gegeben, daß er sich von den Kayserlichen und Sächsischen hätte foppen lassen, und also öffters verabsäumt, den nutzen der Cron Schweden und der Protestanten, sonderlich in den Oesterreichischen landen, wie er gekonnt hatte, zu befördern; wie er denn auch von der stadt Bremen soll geld bekommen haben, damit er sich der ihr zum besten in den frieden eingerückten clausul nicht widersetzen möchte. Dieses alles ist gleichwohl noch nicht ausser allem zweiffel. Einmahl hat die gunst Salvii am Schwedischen hof bis zu seinem tode gedauret. Wiewohl sich auch darauf nicht allzuviel schliessen läst, weil er noch vor der ankunft Oxenstirnß verschieden ist, diese aber bekannter massen sich schon vor endigung des frieden-schlusses von dem Spanischen Ausgelandten Pimentel völlig hat regieren lassen. Als er von diesem friedens-schluß nach hause kam, ward er in den Baronen-stand, obgleich wider seinen willen, erhoben, und als erster Gesandter zu dem vorspenden Polnischen friedens-werck nach Lübeck geschickt, allwo aber daselbe mahl nichts ausgerichtet, sondern die handlung bis in folgende jahr verschoben wurde. Da nun Salvius schon fertig stund, deßwegen zum andern mahl nach Lübeck zu reisen, überfiel ihn ein fieber, worau er in wenig tagen den 23 aug. an. 1652 in dem 63 jahre seines alters verschied. Er war ein mann von hohem verstande, besonderer scharffsinnigkeit, fertiger geschicklichkeit, grosser erfahrung, auserlesener wissenschafft, gutem umgange, sehr bedutsam und treu in seinen diensten gegen das vaterland, ausser wenn es ihm geld kosten solte. Seine tugenden wurden jedoch an andern lastern verdunckelt. Denn er war allezeit sehr argwöhnisch, gegen seine hauß-genossen

hart, unbanckbar und karg, gegen alle nothleidende unempfindlich, in seinen begierden, und sonderlich im zorne unmäßig. Man sahe ihn selten gutes muths, sondern meistentheils auch in den annehmlichsten gesellschaften unruhig. Sein glück begehrte er, entweder aus furchtsamkeit, oder demuth, nicht zu treiben, daher er sich denn keine clienten machte, niemanden nach der in denen händen gewalt gutes that, auch sich nicht ungedienstbar in wichtige sachen einließ. Sein unannehmlicher ehestand, indem seine frau gleich noch einmahl so alt, als er war, verursachte, daß er den affect der liebe durch unerbenliche mittel zu vertuhigen suchte, daher er aber sich ward, und eher starb, als sonst nach seiner starcken natur vielleicht nicht geschehen ware. Er verließ ein grosses vermögen von kostbaren hausgeräthe, einer schönen bibliothec, vielen und austräglichen landgütern, davon er die meisten selbst nicht einmahl gesehen, und darunter gelbe, daß er sich sonderlich in Deutschland gesammlet. Alles bis sie auf seine wittwe, die er im testamente zur erbin eingesetzt, weil er keine rechtmäßige leibes-erben hatte, und von ihr auf ihre enckel von den kindern erster ehe. Die Königin Christina genoß auch etwas von der erbschafft. Denn sie bekleit erst 146000 thaler kune, die sie ihm schuldig war, und borgte deren noch 50000 von der wittwe, der sie nimmermehr etwas wieder zu geben in willens hatte, zog auch die besten landgüter als verfallenes lehn ein. Einige wollen diesen Salvium gar der atheisterey beschuldigen, andere hingegen, daß er gar nahm gekannt, ausrichtern, daß er seinen frey und den ausserlichen gottesdienst sehr ergeben gewesen. Weil er aber gern in allen zur gelehrsamkeit gehörigen dingen zugenommen, und sich um alle festen und lehren bekümmert, dabey jedoch, sowohl wegen seiner natürlichen unbeständigkeit, als auch, weil er zu erlernung solcher dinge sehr spate gekommen, und keine anleitung dazu gehabt, nicht überall genug gegründet gewesen, daher er freylich nicht in allen stücken den glauben und der religion die genugsahme und probe leistete, welche zu einer überzeugung der wahrheit gehöret. *Deutsche alla erud.* vol. 1. p. 488.

SALVOISON, oder SALVAZON, (Jacobus) hat sich unter der Königs Henrici II in Franckreich regierung, in den Italiänischen kriegen besonders hervor gethan. Er soll dem geistlichen stand gewidmet gewesen seyn, zu Cahors studiert, und wircklich eine prædende genossen, solche aber aus neigung zum kriegs-wesen aufgegeben haben. Er gieng mit den Französischen völckern, so den Schorten gegen die Engelländer zu hülffe gesendet worden, nach Schottland, ward von den Engelländern daselbst gefangen, machte sich aber bey ihnen so beliebt, daß man bedacht war, ihn in des Königs Eduardi VI dienste zu ziehen, welches aber Salvoison ausschlug, und ohne rantzion losgelassen ward. Er begab sich hierauf nach Italien, und ließ sich zu den allerverwegensten unternehmungen gebrauchen. Eine der ersten war die ausführung eines anschlags auf das schloß zu Meyland, welcher ihm aber mißlung, indem er selbst darbey gefangen, und zum tode verurtheilt, aber doch durch seine vorstellungen wieder losgekommen, und in Piemont geschickt ward. Hier ward überrumpelte er die stadt und das schloß Verceil, muste aber diesen platz, weil sich die citadelle noch wehrte, und die Kayserliche armee in der nähe war, wieder verlassen. Sobann bekam er von dem Könige erlaubniß, eine compagnie zu fuß von 300 mann aufzurichten, und solche aus allen in Piemont stehenden regimentern zusammen zu ziehen; wobey er zugleich das gouvernement von Verua, und das haupt-commando und die direction über alle fremde leute gangen hatte, mit denen er vor allen andern wohl versehen war, und sie vortreflich zu gebrauchen wußte, erbeit. Im 1554 erfieng er die festung und das schloß zu Casal, und führte hierauf einen anschlag auf Castellezzo zwischen Casal und Valenza aus, indem er den ort, an welchem den Spaniern viel gelegen war, mit sturm einnahm, und sich ehe der feind annahen konte, ohne schaden wieder zurück zog. Allein die viele bemühung, welche er dabey in der beiseelten jahrs-zeit gemacht, verursachte ihm ein hitziges fieber, worau er nach 6 tagen im 37 jahre seines alters starb. Die nachricht von den ersten umständen seines lebens ist unterschieden, indem einige vorgeben, er wäre ein Edelmañ aus Perigord, aber sehr arm, und anfangs ein bloser fechtmeister zu Toulouse gewesen, hatte aber wegen eines daselbst begangenen mords, an welchem er theil gehabt, die stadt räumen müssen, und wäre nach Piemont gegangen, wo er nachmahls sein glück gemacht habe. Die Spanier haben seine verrichtungen, als wircksungen von verbotenen künsten ausgescheuen, und vorgegeben, daß ihn der teufel gehole hätte. *Thuanus* l. 11. 15. *Mezeray. Brantome* cap. 11. t. 2.

SALUS, eine göttin, welche auf gewisse art mit derjenigen überein kömmt, so von den Griechen Hygieia genennet wird. Man verehrte sie deswegen, daß sie die gesundheit entweder erhalten, oder den krancken wiederum zur genesung helffen möchte. Insgemein wird sie abgebildet als eine weibs-person, so vor einem altar stund, um den sich eine schlange gewunden hatte, dabey sie in einer hand ein opffer-gefäße, in der andern aber bißweilen einen stab hielt. Durch den altar und opffergefäß ward vermuthlich angedeutet, daß die gesundheit durch der götter hülffe erlanget werden müsse; die schlange aber solte so viel bedeuten, daß ein krancker durch die genesung gleichsam aufs neue wieder zu leben anfange, gleichwie die schlange, wenn sie ihre alte haut abgelegt. Im übrigen darff diese göttin, welche überhaupt von unterschiedenen völckern angebetet worden, nicht vermenget werden, mit der Salute Publica der Römer, als welche nur allein vor die wohlfarth der Römer, und ihres staats, verehret wurde. Dieser letztern ward A. R. 448 von C. Junio Bubulco ein besonderer tempel in bemägter stadt erbauet, gleichwie ihr auch den 23 septembr. ein besonder fest daselbst gehalten wurde. *Schrevarii.* de Æsculapio & Hygea. *Strvvius* antiqu. Rom. cap. 1. pag. 130. *Laurent.* var. facr. gentil. c. 13. *Dempsterus* ad Rosin. 3, 13. *Pitiscus.*

SALUSTIUS, s. SALLUSTIUS.

SALUTATIO PUBLICA, hieß der reverentz, den bey den Römern ein client seinem patron früh morgens machte. Es war nemlich bey ihnen von alters her die gewohnheit eingeführt, daß die clienten sich mit dem frühesten in ihres patrons vorgemach oder vor der thür einfanden, und wenn derselbe kam, ihr ave, welches die formul einen guten morgen zu bieten war, sprachen. Wo nun einmahl einer vernehmen person glantz zu gewinnen oder zu unterhalten hatte, der pflegte diese bedienliche arbeit alle morgen auf sich zu nehmen. Dergleichen geschach auch im felde bey der milit, da die gemeinen soldaten ihre centuriones, diese hernach zugleich mit jenen die tribunos, und die letztere endlich mit den andern den General früh morgens zu grüssen pflegten. Nicht minder geschah dieses von den knechten gegen ihre Herren sowohl morgens als abends, davon auch die weibspersonen nicht ausgeschlossen waren. S. auch s. OFFICIUM und den nächstfolgenden artical. *Claude de salut.* vet. c. 7. *Lipsius* de milit. Rom. 5, 10. *Pignor.* de servis p. 111. f. *Gronovius* observ. 1. 24. *Pitiscus.*

SALUTATORES hiessen, welche von einem patrone zum andern giengen, und ihre aufwartung des morgens machten. (s. SALUTATIO) Sie waren in diesem stück von den deductoribus unterschieden, die nur einen einzigen patron hatten, und selbigen, wenn er ausgieng, begleiteten. Sie giengen übrigens in togis, um dadurch als in ihrem ehrenkleide auch den patronen mehr ehre zu erzeigen, und warteten so lange vor den thüren, bis sie selbige ausschlug wurden. Dannenhero sie aber desto eher vor sie kommen möchten pflegten sie den ostiariis oder thor-hütern zu gewissen zeiten, als bey fest-tagen, geschencke oder geld zu geben. Welcher nun am ersten seine visite abstatten kunte, der hielt sich vor eine sonderbare ehre; wie denn in der that nicht jeder sogleich eingelassen, sondern, nachdem man die leute mehr oder weniger achtete, ein unterscheid gehalten wurde. Die nun auf solche weise gegrüßt wurden, pflegten hinwiederum diejenige, welche sie vor andern ehren wolten, aus der zahl ihrer salutatorum mit einem kuß zu empfangen; bey geringern aber liessen sie noch bey ihrer hauß-thür sportulas, das ist, geringe speisen ausreichen, oder wo einer noch grössere freygebigkeit beyzeigen wolte, lude er sie zur mahlzeit. Ausser obgedachten pflogen legten bey den mächtigern in der Republick auch diejenige dergleichen visiten ab, welche sich um ein amt bewarben. *Claude de salutat.* vet. c. 7. *Sigonius* de judic. 2. 30. *Pitiscus.*

SALUTATORIUM, so hieß vorzeiten in den Klöstern derjenige ort, wo man die Münche sprechen und besuchen konte. Eben dieses nennen hatte eine capelle an den kirchen, allwo die Bischöffe, ehe der gottesdienst angieng, von den Christen complimentiret wurden. *du Frefne.*

SALUTIGERULI, wurden die knechte genannt, welche auf ihrer frauen befehl bey diesem und jenem, sonderlich aber bey deren liebhabern, ein compliment abstatten, und die nachrichten, welche sie einander gaben, überbringen mußten. *Popma* de oper. ferv. p. 85. *Pignorius* de servis p. 418. *Pitiscus.*

SALUZZO, SALUCES, ein dem König von Sardinien gehörigets Marggrafthum in Italien, zwischen der Grafschafft Nizza, dem eigentlich so genannten Piemont, der Grafschafft Lucerne, und der provintz Dauphiné, gelegen. Die hauptstadt Saluzzo, lat. Augusta Vagiennorum, liegt am Po, hat einen Bischoff, welcher unmittelbar unter den Pabst stehet, und wird durch eine auf einen hügel liegende citadelle beschützet. Die andern städte sind Carmagnola, Demont, Revello, Dronero, Cental, Roquefpaviere u. a. m. Vorgieten hatte dieses land eigene Marggrafen, von denen in den folgenden articuln gehandelt wird. Nach deren abgang zogen es die Frantzosen, als ein lehn von Dauphiné, an sich, ohngeachtet die Hertzoge von Savoyen die anwartschafft darauf hatten. Als aber der König Henricus III mit der ligue genug zu thun fand, bediente sich der Hertzog von Savoyen, Carolus Emanuel, der gelegenheit, und nahm an. 1588 Saluzzo weg. Allein da Henricus IV den thron bestiegen, und seine sachen in Franckreich auf festen fuß gesetzet hatte, forderte er dieses land wieder, und da sich der Hertzog zu gütlichen darzu verstehen wolte, nahm er ihm alles, was er bissets der Alpen besaß. Es habe sich also der Hertzog gezwungen, in dem an. 1601 zu Lion geschlossenen frieden Bresse, Gex und Bugey davor an die Cron Franckreich zu überlassen. *Aubery, Sammarth. Columbi. Srvorel.*

SALUZZO, daß geschlecht der Marggrafen von Saluzzo wird von einem Italiänischen Grafen Wilhelmo hergeleitet, der an. 910 gelebt, und Aleramum I verlassen haben soll, welchen der Kayser Otto an. 967 mit dem Marquisat von Monferrat belehnt. Dieser Aleramus starb mit des Königs Berengarii tochter Gerberga, Antefinum und Wilhelmum, von dem die Marggrafen von Monferrat abstammen sollen. Antefini sohn, Thetes, Marquis von Vast, Ceva, Savona und Cravesano, zeugte Bonifacium, Marquis von Saluzzo, Ceva, Savona u. welcher noch an. 1130 gelebt, und mit Alisa, einer tochter Petri von Savoyen, Marquis von Suza, verschiedene kinder gezeugt; darunter zu mercken Bonifacius, Marquis von Cortemilla, Hugo, Marquis von Cravesano, Anselmus, Marquis von Ceva, Henricus, von dem das geschlecht von Carreto abgeleitet wird, Otto, Graf von Lorretto, und Manfredus, Marquis von Saluzzo, der an. 1173 gestorben, und Manfredum II verlassen. Dessen sohn, Bonifacius II, zeugte Manfredum III, einen vater Thomæ, der an. 1299 gestorben, und Manfredum IV verlassen. Dieser stand in sehr grossem ansehen, starb an. 1446, und hatte mit Beatrice, einer tochter Manfredi, Königs von Sicilien, Fridericum und Manfredum gezeugt, welcher letzte Marschall von Savoyen geworden, und ein stamm-vater der Herren von Carde gewesen. Fridericus I starb vor dem vater, ließ aber einen sohn, Thomam II. Dieser zeugte Fridericum II, einen vater des Cardinals Amadei, von dem ein articul handelt, Petri, Erz-Bischoffs von Vienne, der an. 1364 gestorben, und Thomæ III, der an. 1416 in hohem alter verschieden. Was unter Michaele Antonio, Marquis von

Saluzzo, und deſſen brüdern Johanne Ludovico, Franciſco und Gabriele, mit dem Marquiſat Saluzzo purgadgangen, davon ſiehe den artiſul SALUZZO, (Michael Antonius) Was ſich aber nach deren ohne männliche leibes-erben erfolgten tode zugetragen, davon wird in dem vorhergehenden artiſul gehandelt. *Guichenon.*

SALUZZO, (Amadeus von) ein Cardinal im 15 ſeculo, war ein ſohn Friderici II, Marggrafen von Saluzzo, und erſt Canonicus zu Lyon, ward nachmahls an. 1383 Biſchoff von Valence, und in eben dieſem jahr von Clemente VII, ſeinem verwandten, zum Cardinal gemacht. Er verlieff hiernächſt die parthey des Gegen Pabſts Benedicti XIII, befand ſich an. 1409 auf dem concilio zu Piſa, und an. 1414 auf dem zu Coſtnitz, wo er 12 ſtimmen zur Päbſtlichen würde vor ſich hatte. Von Martino V ward er als Legat nach Franckreich zu bewegung der zwiſtigkeiten in der kirchen abgeſendet, richtete aber daſelbſt wenig aus, und ſtarb an. 1419 auf der rückreiſe zu S. Donat in der biſchoff-ſtatt Vienne. *Frizon. Aubery. Colomb.* de epiſc. Valent. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

SALUZZO, (Michael Antonius, Marggraf von) machte ſich in Franzöſiſchen dienſten unter Franciſco I bekannt. Dieſer König ſchickte ihn während belagerung von Pavia mit einem beſondern corps ins Genueſiſche, allwo er auch ſo glücklich war, daß er 4000 mann Kayſerlicher völcker ſchlug, und den General Moncada gefangen bekam, auch Genua ſelbſt würde eingenommen haben, wenn er ſtarck genug geweſen wäre. Nach dem unglücklichen ſieg, welchen das commando über der armee aber zu einer unglücklichen zeit, ſintemahl er wegen des ſchlechten zuſtandes der armee die belagerung auf eben muſte. Er zog ſich mit dem reſt der völcker nach Averſa, ward aber alsbald von den Kayſerlichen belagert und gezwungen, einen ſchimpflichen accord einzugehen, nach welchem er ſelber gefangen bleiben muſte. Er ſtarb bald darauf zu Napoli an einer wunde, die er zu Averſa empfangen hatte. Er ſoll ſich beſſer zum tantzen-brechen in einem turnier, als zum generalat geſchickt haben, wie man denn auch ſagt, es habe Franciſcus, wie er ihm das commando anvertraut, mehr auf ſein glück, bas er meiſtens zu haben pflegen, als auf ſeine kriegs-künſte geſehen. Er hinterließ keine kinder, aber 3 brüder, Johannem Ludovicum, Franciſcum und Gabrielem. Der König in Franckreich als Lehns-Herr ſetzte anfänglich den erſten in das Marggrafthum, den er aber wegen begangener felonie ins gefängnüß warff, und die herrſchafft dem andern bruder Franciſco gab, der mit ihm war auferzogen worden. und den er ſonderlich lieb hatte, geſtalt er ihn denn auch an. 1536 zu ſeinem General-Lieutenant in Italien machte. Es ſtarb aber dieſer Marggraf bald hernach auf des Kayſers ſeite wohnenden der Königin Johannem Ludovicum aus dem gefängnüß ließ, und abermahls zum regierenden Herrn erklärte, deſſen ſich iedoch der bruder mit liſt bemächtigte, und durch hülffe der Kayſerlichen die Franzoſen faſt aus gantz Saluzzo vertrieb, bis er an. 1539 in der belagerung vor Carmagnola erſchoſſen ward. Hierauf bekam das Marggrafthum der dritte bruder Gabriel, welcher des Marſchalls von Annebaut tochter beyrathete, aber kurtz darauf ebenfalls ohne leibes-erben verſtarb. *Guicciardin. hiſt. Ital. Mezeray & P. Daniel* hiſt. de France.

SALWARP, ein fluß in der Engliſchen provinz Worceſterſhire, ergeuſt ſich, nachdem er einen kurtzen weg ſich weſtwarts gelauffen, in die Severne, 3 meilen über Worceſter, und bewäſſert Droitwick und Beuningrove.

SALZEDO, (Petrus Gonzales) ſiehe SALCEDO.

SAMABUGI, Cambadagi ſchüler, ſtifftete eine neue ſecte in Japan, die noch ſchlimmer war, als ſeines lehrmeiſters: denn er rieth nicht nur ſeinen anhängern die teuffel anzubeten, ſondern er nöthigte ſie noch darzu, ſich gantz und gar dem dienſt der böſen geiſter zu übergeben, und ihnen tempel aufzubauen. Er hat den nahmen Samabugi daher bekommen, weil er ſich gerne auf bergen und in wüſtenegenen aufgehalten, worunnen ihm ſeine anhänger gefolget. *Kircher.* China.

SAMACHIA, ſiehe SCAMACHI.

SAMACHONITIS, SAMOCHONITES oder SEMECHONITIS, eine ſtadt bey der quelle des fluſſes Jordan, welcher von Joſua c. 11. p. 5. das waſſer Merom genennt wird, liegt auf der nord-ſeite der Galiläiſchen ſee, und iſt 30 ſtadia weit, und ſo lang. Der fluß Jordan läuft hindurch. Dieſe ſee iſt den gantzen ſommer gemeiniglich trocken; im winter aber hat ſie ſehr viel waſſer, weil von dem berge Libanon viel hinein fleuſt, wenn der darauf liegende ſchnee zerſchmeltzt. Wenn kein waſſer in dieſer ſee iſt, ſo wachſen darinnen allerley kräuter, geſträuche und bäume mit ſo vortrefflicher fruchtbarkeit, daß es nie ein wald anſehen, wohin können, barein kommen und andere wilde thiere ihre zuflucht nehmen. Dabey kommen die allda herum wohnende vornehme leute offt dahin, um ihr vieh mit der jagd zu ergötzen. *Joſeph* antiq. Jud. l. 5. c. 2. it. de bello l. 3. c. 35. l. 4. c. 1. *Brocardus* in. 2. *Cellar.* notit. orb. ant. l. 3. c. 13. *Reland* Paleſtina l. 1. c. 40. *Nieremberg.* hiſt. nat.

SAMANA, eine Nord-Americaniſche independente inſul, iſt eine von den Lucayes, liegt zwiſchen S. Salvator nord- und Magaguana ſüdwarts, und iſt ſehr ſchlecht bewohnt. *Baudrand.*

SAMANEI, der nahme einer ſecte der ſogenannten Banianen in Oſt-Indien, welche eine art von Pythagoraeern ſind, und die præexiſtenz und fortwanderung der ſeelen in andere leiber glauben. Sie ſagen, daß Gott, den ſie Pegmiſſer nennen, die welt durch 3 ſtadthalter regiere. Den erſten nennen ſie Brama, dahey vorgebende, daß er die ſeelen in diejenige leiber ſchicke, welchen ſie von dem Permiſſer zugedacht ſeyn. Der andre heiſt Buthiuna, der die menſchen lehret nach den geboten Gottes zu leben, die ſie in 4 büchern beſchrieben haben. Desgleichen ſoll er die aufſicht über das gertrayde, und über alle andere gewächſe haben. Der dritte wird Mais genennet, deſſen gewalt ſich über die ſeelen der verſtorbenen erſtrecke, und lehrige nach dem maaß ihrer guten oder böſen wercke in einen leib ſender, um die gebührige buſſe, die bald ſcharff, bald gelinde iſt, auszuſtehen. Wenn nun ſelbige vollbracht, ſtelle er die gereinigten ſeelen vor den Permiſſer, welcher ſie unter die zahl ſeiner diener nahme. Die weibs-perſonen von dieſer ſecte laſſen ſich willig und gerne mit den todten cörpern ihrer ehemänner verbrennen, gäntzlich glaubende, daß ſie für alles, was ſie hier verlaſſen, nebenſtätige belohnung in jener welt empfangen. So bald als die weiber in die wochen gekommen ſind, ſetzen ſie vor das neugebohrne kind ein dintefaß mit einer feder und papier, um dadurch anzudeuten, daß Buthiuna des Permiſſer gebot in deſſelbigen verfaſſt ſchreiben werde. Iſt es ein knabe, ſo thun ſie noch einen bogen und pfeile hinzu, als ein zeichen, daß das kind im kriege glücklich ſeyn werde. *Mandelslo. Olearius.*

Samarchand, Maracanda, die haupt-ſtadt der Zagataiſchen Tartarn, allwo der berühmte Tamerlan gebohren war. Es iſt eine gute ſtadt, die gute handlung treibt. Tamerlan erbauete daſelbſt ein feſtes ſchloß, umb ſtiffte auch eine univerſitat. Dieſe ſtadt liegt 100 meilen nordwärts von dem fluſſe Oxus, und ohngefehr vierthalb ſtunde von Alexandria in Egypten, wie Ptolemæus berichtet. *Sanſon. Baudrand.*

Samaria, eine ſtadt in dem gelobten lande, war die haupt-ſtadt in dem Königreich Iſrael. Amri, König von Iſrael, kaufte einen berg im ſtamme Ephraim von Semer, und erbauete daſelbſt dieſe ſtadt, welche er Samaria nennete, nach dem nahmen des erſten beſitzers. Dieſes geſchahe um das jahr der welt 3112. Benhadad, König in Syrien, belagerte die ſtadt zuerſt A. M. 3146 mit einer groſſen armee, und brachte ſie in ſolche noth, daß ein eſels-kopff für 80 theil ſilber, das iſt, ohngefehr um 49 thl. und 12 groſchen verkaufft wurde; allein eben dazumahl wurde dieſer ort wunderbarer weiſe nach der verſagung des propheten Eliſa erlöſet. A. M. 3314 wurde Samaria von dem Salmanaſſar nach einer dreyjährigen belagerung erobert. Dieſer König führete die Iſraeliten mit ſich gefangen hinweg, und ſchickte an ihrer ſtatt eine neue colonie von unterſchiedlichen nationen an dieſen ort, welche ihre götzen mit dahin brachten, ſo daß in kurtzem das gantze land mit abgötterey angefüllet war. Hierauf ſchickte Gott unter ſie leuen, welche ſo viel einwohner tödteten, daß ſie dem Salmanaſſar ſagen lieſſen, ſie könten nicht langer daſelbſt wohnen. Um deswillen ſandte er zu ihnen einen von der gefangenen Prieſtern des wahren Gottes, um ſie in dem wahren gottesdienſt zu unterrichten, und dadurch das gerichte, ſo über ſie kam, zu verkommen war, abzuwenden. Allein dieſe neue einwohner behielten nichts deſtoweniger noch immer ihren abergläuben, und formirten eine neue religion aus der Heydniſchen und Iſraelitiſchen. Johannes Hyrcanus nahm A. M. 3941 dieſe ſtadt ein, und ruinirte ſie gantz und gar, worauf ſie von Gabinio, dem Römiſchen Gouverneur in Syrien, wieder gebauet, von Herode M. aber noch weiter ausgeziret, mit einer mauer umgeben, und dem Kayſer Auguſto zu ehren Sebaſte genennet wurde. Sanctballat war des Perſiſchen Königs Darii Gouverneur über das land Samaria, wurde aber an benſtätigen treuloß, und nahm Alexandri M. parthey, welcher zur vergeltung dieſer ſeiner verrätherey ihm erlaubte, auf dem berge Gerizim einen tempel zu bauen, wie der zu Jeruſalem war, worauf Saneballat ſeinen ſchwieger-ſohn Manaſſe, des Jaddi bruder, zum Hohenprieſter machte. Alle Prieſter, welche auslandiſche weiber geheyrather hatten, ſchlugen ſich, um der verdienten ſtraffe zu entgehen, zu ihm. Desgleichen nahmen nachher alle diejenigen, welche die ſchärffe zucht des geſetzes nicht vertragen kunten, ihre zuflucht nach Samaria. Und dieſes war die vornehmſte urſache, warum ſich die Samariter von ihren brüdern, den Juden, abſonderten. Denn ſie opfferten nicht zu Jeruſalem, und hatten auch ſonſt keine gemeinſchafft mit den Juden in religions-ſachen. Sie läugneten die auferſtehung der todten, und nahmen von allen bibliſchen ſchrifften keine andre, als allein die bücher Moſis an. Im 35 jahre nach Chriſti geburt predigte der Evangeliſt Philippus das evangelium in dieſer ſtadt, da ſich unter andern auch Simon, der ſauer und vater der ſo genannten Gnoſticorum, zum Chriſtenthum bekante. Unter Herodes Agrippa dieſer ſtadt von dem Caligula. Unter Veſpaſiani regierung hielten es die Samariter mit den Römern wider die Juden, und entzündeten dadurch dem groſſen unglück, ſo damahls über die Jüdiſche nation kam. Allein da ſie an. 135 eine andre parthey annahmen, wurden ſie zuſamt den noch übrigen Juden von dem Kayſer Adriano hart gedüchtiget. Nach der zeit iſt dieſe ſtadt ſtets in einem elenden zuſtande geweſen. Doch ſtengen ſie unter des Kayſers Zeno regierung an, die Chriſten zu quälen, brandten ihre kirchen und tödteten ihre Prieſter und Biſchoffe; allein der Kayſer ſtraffte ſie deßhalben, und räumte den Chriſten wiederum ihre kirchen ein. Einige zeit hernach unter des Kayſers Anaſtaſii regierung überfielen ſie den berg Gerizim, und tödteten alle Chriſten, die ſie daſelbſt fanden. Dieſes trachete Procopius, indem er alle ſo dieſe boßheit verüben helffen, ſchlug und umbrachte. Zu des Kayſers Juſtiniani zeiten ſtieg ihre boßheit ſo hoch, daß ſie einen König, mit nahmen Julianus erwehlten, unter deſſen anführung ſie das gantze land um Samaria plünderten, die kirchen verbrannten, die heiligen gefäſſe und gewanden raubten, die Prieſter niedermachten, und ihr fleiſch ſamt den reliquien der märtyrer, die ſie an den heiligen örtern fanden, brieten. Als Juſtinianus hievon nachricht bekommen, ſchickte er eine armee aus, wel-

che dieſe rebellen ſchlug. Ihr König Juliamus wurde gefangen und verbrannt. Juſtinianus gab hierauf ihr ſcharfe geſetze wider ſie heraus, welche er von zeit zu zeit erneuerte, um ſie im gehorſam zu erhalten. Endlich an. 451. da ſie ſahen, daß ſie den Chriſten nicht mehr mit gewalt widerſtehen funten, ſtellten ſie ſich an, als ob ſie ſich bekehren wolten, und thaten ihr vorhaben Sergio, dem Biſchoffe zu Cæſarea, kund, worauf dieſer ihrentwegen eine vordritte bey dem Kayſer einlegte, welcher ihnen ſodann freyheit gab, daß ſie, wie andre ſeine unterthanen, teſtamente machen, und geſchencke annehmen durfften. Dieſe ſtadt war ſehr ſchön und prächtig, wie die marmorſteinerne pfeiler anzeigen, welche man unter dem alten gemäuer daſelbſt gefunden hat. Anietzo ſind etliche wenige collegia darinnen, welche von den Griechiſchen Mönchen bewohnet werden. Der erſte bau zu Samaria ſtund noch zu Chriſti zeiten, wie aus Jeh. 4. v. 20. erhellet. Die provintz Samaria ſtöſſet gegen abend an das Mittelländiſche meer, gegen mitternacht an Galiläa, gegen morgen an den Jordan, und gegen mittag an Judäa. Sie war ſehr fruchtbar an getrayde und viehweyde, und folglich auch volckreich; anietzo aber iſt ſie arm und verwüſtet. ſiehe auch Samaritaner. 1 *Kon. & 2 Chron. Joſeph. ant. Jud. Torniel. Salianus. Spondanus* in annal. vet. teſt. *Baron*, in annal. *Cellar.* in collect. Samarit.

Samaritер, es ſind noch heut zu tage einige von der alten ſecte der Samaritер übrig, welche für das geſetze Moſis eifern, und nichts deſtoweniger von den Juden vor keger gehalten werden, weil ſie nur die 5 bücher Moſis annehmen, und andre ceremonien, als die Juden, haben. Es giebt derglelchen Samaritер zu Gaza, Damaſco, Grand-Cairo, und einigen andern orten in dem Morgenlande mehr, inſonderheit aber zu Sichem, welche ſtadt anietzo Naplouſe genennet wird, und auch dem untergange bey allen dieſen Samaritaniſchen anſtalten iſt, allwo ſie noch vor wenig jahren opfferten, wozu ſie einen platz auf dem berge Gerizim hatten. Joſephus Scaliger, welcher dieſes wuſte, ſchrieb einen brief an die Samaritер in Egypten und an ihren Hohenprieſter zu Naplouſe. In dieſem briefe legt er ihnen unterſchiedliche ſchwierigkeiten vor, wor auf ſie antworteten; worwohl ihre antwort Scaligero niemahls zu händen gekommen, ſondern Genebrardo und nachgehends Peyrerio eingehändiget worden iſt, welcher ſie dem P. Morino zugeſtellet, der ſie ins lateiniſche übergeſetzt hat, wie in Morini briefen zu ſehen, welche zu London unter dem titul bibliotheca orientalis gedruckt worden ſind. Der P. Simon hatte noch vor dieſem in dem ſupplemento ſeiner erſten edition von den Jüdiſchen ceremonien und gebrauchen den inhalt der beyden briefe, welche von den beyden Samaritaniſchen ſynagogen zu Naplouſe und in Egypten an Scaligerum geſchickt worden, aus licht gegeben. R. Benjamin, welcher der Samaritер in ſeiner reiſe-beſchreibung gedencket, merckt unter andern an, daß ſie Prieſter haben, welche aus dem hauſe Aaronel entſproſſen ſeyn wollen, und ſich alleqeit mit weibs-perſonen von ihrer linie verehlichen, damit ſie nicht etwa das Prieſterliche geſchlacht mit andern vermengen. Desgleichen ſagt er, daß ſie auf dem berge Gerizim auf einem altar opfferten, ſo von denjenigen ſie nen gemacht, welche die kinder Iſrael auf Gottes befehl aus dem fluſſe Jordan genommen, und zum andencken ihres wunderwürdigen durchgangs durch denſelbigen, aufgerichtet haben. Er ſetzt hinzu, daß dieſe Samaritер ſich ſehr in acht nehmen, daß ſie ſich nicht etwa an einem todten leichnam verunreinigen, derſelben auch ſie nie andre kleider anziehen, wenn ſie in die ſchule gehen, und ſich zuvor waſchen, ehe ſie ſelbige anlegen. Er giebt vor, daß ſie von dem ſtamme Ephraim ſeyn, und daß ſie das grab Joſephs unter ſich haben, wie auch die graber vieler von ihren Propheten, und unter andern Eleazars und Ithamars, der ſöhne Aarons, und des Phineas, welcher Aarons enckel war. Sie haben unter ſich eine inſcription, welche ihrer meynung nach von dem Phineas ſelbſt im 15 jahre nach der ankunft der Iſraeliten in das gelobte land ſoll ſeyn geſchrieben worden. Einige Engelländer haben vor nicht allzu vielen jahren an dieſe Samaritер geſchrieben, welche ihnen faſt auf eben diejenige weiſe geantwortet, als Scaligero geſchehen. Die aufſchrifft ihres briefs lautet alſo: unſern lieben brüdern in Engelland; worauf einige ſchlieſſen, daß ſie in den gedancken geſtanden, ob waren bemeldte Engelländer ihrer ſecte zugethan. Sie berichten in dem gedachten briefe, daß ſie keinen Hohenprieſter haben, und daß ſie derjenigen irrthümer nicht ſchuldig ſeyn, welche ihnen die Juden aufbürden, und inſonderheit, daß ſie keine Sadducäer ſeyn. Pietro della Valle hatte einigen umgang mit den Samaritern auf ſeiner morgenländiſchen reiſe gehabt, und ein Hebraiſches Samaritaniſches exemplar der 5 bücher Moſis von ihnen gekauft, welches M. de Sancy, damahliger Franzöſiſcher Abgeſandter am Türckiſchen hofe, mit ſich von Conſtantinopel brachte, und anietzo in der bibliothec der Herren oratori zu Paris verwahrt wird. Von dieſem manuſcripto wurde der Samaritaniſche Pentateuchus abgedruckt, welchen in der groſſen bibel des Monſieur de Vay zu finden iſt, und nach der zeit in der Engellandiſche Polyglotta aufs neue mit gedruckt worden. Die buchſtaben in dem manuſcripto ſind viel ſchöner und anſehnlicher, als die gedruckten. Die Samaritер rühmen ſich, daß ſie eine copey von dem geſetze haben, welche von Phinees ſelbſt geſchrieben worden. So viel iſt gewiß, daß die zu Naplouſe eine ſehr alte copey von den büchern Moſis haben; daher viel gelehrte wünſchen, daß man eine accurate abſchrifft zum wenigſten nur einige zeilen davon haben möchte, um zu ſehen, wie die characteres eigentlich beſchaffen ſeyn. Einer von den Hohenprieſtern, Eleazar genannt, ſchrieb an. 1500 ein buch, worinnen er 122 Hohepriester von Aaron an biß auf ſich ſelbſt zehlet, und zugleich behauptet, daß die Juden keine Prieſter aus dem geſchlechte Aarons haben. Desgleichen giebt er vor, daß der Samaritaniſche character eben derjenige ſey, den Gott in beſchreibung des geſetzes, ſo er Moſi gegeben, gebraucht habe. *Morin. exercit. in pentateuch. Samarit. Hottinger.* in anti. Morino. *L. Capellus* diſſ. de lit. Hebr. *Buxtorffii* in diſſ. de eadem *P. Simon. Jvoot* hiſt. des relig.

Samaroбriva Ambianorum, Samiens.

Sambales, eine kleine inſul nahe bey der halbinſul Jucatan in Neu-Spanien gegen die Honduras zu, worinnen eben ſo guter ambra gefunden wird, als derjenige iſt, welchen man aus Morgenland bringet. Einige Americaner, welche den Spaniern zinßbar ſind, kommen dieher, und fiſchen ſelbigen auf folgende weiſe. Weil ſie wahrgenommen, daß wenn die ſee mit einem ſturm verunruhiget werden, der ambra ans ufer geworffen wird, ſo begeben ſie ſich alſofort dahin, ſo bald der ſturm anfängt, um den vögeln vorzukommen, welche ihnu zu ſtiegen, und den ambra aufzuffreſſen pflegen. So bald der ſturm vorüber iſt. Damit ſie nun erfahren, wo ambra iſt, geben ſie mit ihren angeſchrotten gegen den wind gekehret, bis daß ſie den geruch ſpüren, welcher, weil der ambra friſch, noch ſehr ſtarck iſt. Hierauf gehen ſie ſachte fort, bis daß ſie den geruch verlohren haben, und ſehen ſich alsdenn nach dem ambra im ſande um. Bißweilen zeigen ihnen die vögel denſelbigen, wenn ſie mit ihren ſchnäbeln drauf picken. Wenn ſie ihn eingeſammlet haben, bringen ſie ihn an die küſte von Jucatan, um ihn den Spaniern zu verkauffen. *Oexmelin* hiſt. des Indes occid.

Sambali, ein Indianiſches Königreich, ſtöſſet gegen abend an die Königreiche Agra und Patna, und gegen morgen an den fluß Ganges. Die darinnen befindliche haupt-ſtadt führet den nahmen auch, und iſt dem groſſen Mogul unterworffen. *Baudrand.*

Sambalitaſh, oder Saneballaſh, ſ. Samaria.

Sambas, eine ſtadt in der nördlichen gegend der inſul Borneo in Oſt-Indien, hat einen bequemen hafen, und liegt an einer meer-krümme, 30 meilen von der offenbaren ſee. *Baudrand.*

Sambida, ein König der Alanen, welche ſich an. 406 unter ihrem Könige Goar in Gallien niedergelaſſen, und daſelbſt Römiſche parthey angenommen hatten. Als die Burgundier an. 436 von den Römern faſt gänßlich aufgerieben, der übrereſt aber an. 443 überwunden und nach Savoyen verſetzet worden, erhielt dieſer Sambida das jahr vorher an. 442 die gegend von Valence zu ſeinem beſitz. Einige halten ihn vor den Goars ſohn und nachfolger. Valeſius verwechſelt ihn mit Sangibano, einem andern Alaniſchen König, von dem ein eigener articul handelt. *Proſperi chron. edit. Pithean. p. 59. Valeſii* Franc. l. 4. p. 172. 173. *Bucherii* Belgium l. 14. c. 4. §. 3. l. 16. c. 4. §. 7. lib. 17. c. 3. §. 4. v. *Binnar* R. H. t. 1. p. 378.

Samblançai, ſ. Beaune, (Jacob von)

Samblasius, (Jo. Baptiſta) ſ. Blasius.

Sambock, Sambock, eine ſtadt in Ungarn, zwiſchen Oppen und Stuhlweiſſenburg, gelegen. Sie hat ein feſtes caſtell, welches der Kayſerliche General Palffi an. 1656 erobert, und alles darinnen meiſtermachte. *Oreel.* red. P. 1. p. 194. *Buchholtz* chron.

Sambor, ein ort in der Polniſchen landſchafft Roth-Reuſſen, hart an den Ungariſchen gräntzen, an dem fluß Tyra, gelegen. Er hat ein caſtell und iſt mit paliſaden umgeben.

Sambracata, eine zu dem glückſeligen Arabien gehörige inſul an der öſtlichen küſte des rothen meers, gegen einer ſtadt gleiches nahmens über, die auf dem feſten lande von Arabien liegt. *Baud.*

Sambre, lat. Sabis oder Saba, ein fluß in den Niederlanden, welcher in der Picardie entſpringet, durch Hennegau läufft, Landreci, Barlemont, Maubeuge, Charleroy und Namur bewäſſert, und bey dieſer letztern ſtadt in die Maaß fället. Julius Cæſar gedencket deſſelbigen in ſeinen commentariis, weil das volck von Artois, Vermandois und andern benachbarten provintzen mehr, an deſſelbigen ufern zu felde lag. Von andern ſtritten wird er Savis genennet. Der Mönch Egrod war der erſte, der ihn Sambra oder Sambre heiß, und zwar ſolches ohngefehr vor 1200 jahren. Es iſt auch ein fluß dieſes nahmens in Caramania, welcher ohngefehr 100 meilen von den Perſianiſchen gräntzen in den Perſianiſchen meer-buſen fället.

Sambuca, eine ſtadt in Sicilien, die ſehr wohl bewehrt iſt, 20 meilen nordwärts von Saca, und eben ſo weit von dem ufer des Africaniſchen meers gegen Palermo zu.

Sambuca, hieß ehmahls ein muſicaliſches inſtrument in form eines triangels, darauf ſaiten von unterſchiedlicher längs-und dicke geſpannet waren, wie etwan bey uns die harffen ſind. Die Römer pflegten ſich derſelben unter andern inſtrumenten bey ihren gaſtereyen zu bedienen. Hernach war es auch der nahme einer gewiſſen machine, welche die alten bey belagerungen der ſtädte brauchten. Sie führten ſolche auch zu ſchiffe bey ſich, wenn ſie eine ſee-ſtadt belagern wolten. Eigentlich war es eine leiter, welche entweder an die holzerne thürne, ſo man an die mauern ſtohet, oder auch noch an die ſchiffe, auf denen man einen ort zu waſſer beſtürmen wolte, feſt gemacht wurde; und zwar ſo, daß man ſolche vermittelſt gewiſſer aufgerichteter balcken, an welche dieſe leiter mit ſtarcken in ihren rollen lauffenden ſeilen angebunden war, aufrichten, und an die mauer legen konte. Wenn nun vorher der feind durch pfeile und ander geſchoß von der mauer weggetrieben, oder doch ſehr dünne gemacht worden, ſchlug man die gedachte leiter durch hülffe der gemeldten werckzeuge plötzlich an, und ſtiegen die ſoldaten zum ſturm hinauf. Die leiter ſelbſt war ſo wohl zu beyden ſeiten, als zu oberſt mit ſtarcken brettern wohl verwahrt, damit die ſoldaten unter dem hinauf ſteigen nicht ſonderlich möchten beſchädiget werden, welche dann erſt, wenn ſie zu oberſt an die leiter gelangt, die oberſte bretter, für die auch wohl zuſammen geflochtene weiden konten gebraucht werden, gleich einer thür eröffneten, und ſodann auf die feindliche mauer überſprangen. Weil nun dergleichen leitern, wann ſie in die höhe gerichtet, und vermittelſt der ſeile an die vorbeſchriebene balcken geſpannet waren, einem muſicaliſchen

Digitized by Google

ſchen haͤdtvret nicht ungleich waren, hat man ſelbigen auch den nahmen gegeben. Hievon nahm Marcellus anlaß zu ſpoͤrtten, als ſeine auf die ſe art gemachte zuruͤſtung in der belagerung Syracuſa von Archimede theils mit groſſen darauf gewoffenen ſteinen zerſchmettert, theils die gantze ſchiffe, darinnen ſie ſtunden, vermittelſt eines neu-erfundenen beygezeugs in die hoͤhe gehoben, und hernach durch plaͤtzliches herunterſchnellen in das waſſer verderbet und vernichtet worden, daß er ſagte: man haͤtte ihm ſeine barſchenſchlagerinnen durch derbe mauliſchellen aus dem gelag fortgejaget. *Polybius, Bartholoma de Medina* l. 4. *Pyglus* lexic. etymolog. *Turnebus* adverſ. 20. 1. *Fogetius* 4. 21. ib. *Stevvechius. Lipſius* poliorc. 1. 6. *Faltrinus* de re milit. Rom. 1. 6. *Pitiſcus.*

SAMBUCUS, (Johannes) ein Philologus und Medicus, gebohren zu Tyrnau, einer ſtadt in Ober-Ungarn, an. 1531, verließ noch in der jugend ſein vaterland, und beſuchte die univerſitaͤten in Franckreich, Deutſchland und Italien, wie er denn auch zu Padua an. 1555 medicinæ Licentiatus wurde. Er legte ſich nicht nur auf die medicin, ſondern auch auf die hiſtorie, antiquitaten, und poeſie, wie er denn poemata varia; emblemata poetica; tetraſticha mythologica in Luciani dialogos; carmina ethica; und einen gelehrten commentarium uber Horatii tractatat de arte poetica geſchrieben. Desgleichen laß er die merckwuͤrdigſten ſpruͤche aus Gregorio Nazianzeno zuſammen, und verfertigte vier dialogos de imitatione Ciceronis nebſt einem diſcurs, worinnen er erweiſet, daß die lehrmeiſter mit ihren ſchuͤlern die oratores zugleich mit den poetes trachten ſollen. Seine Hungariſche hiſtorie, welche ſich von Matthia regierung anfaͤngt, und biß auf Maximilianum II gehet, wird vor eines ſeiner beſten buͤcher gehalten, weil ſie ſo zierlich als aufrichtig geſchrieben iſt. Desgleichen ſind auch von ihm die leben der Roͤmiſchen Kayſer vorhanden, die er verbeſſert und mit vielen beſondern umſtanden vermehret heraus gegeben. Er hat den Heſiodum, Theophylactum ſuper acta apoſtolorum, nebſt verſchiedenen andern ſchrifften aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche uberſetzt, und viele andere werckе zum druck beſoͤrdert. Er war an dem hofe des Kayſers Maximiliani II und Rudolphi II, allwo er eine zeitlang alſ derſelben Hiſtoriographus und Rath gelebet, in groſſem anſehen, und ſtarb an einem ſchlag-fluͤſſe zu Wien den 13 jun. an. 1584. *Ghilini* theat. d' Uom. let. *Teiſſier* elog. t. 2. *Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SAMBULOS, ein berg in Meſopotamien, welcher wegen eines tempels, ſo dem Hercules ehemals daſelbſt geweͤhet war, beruͤhmt iſt. Tacitus erzehlet hievon einen ſeltſamen umſtand, und ſagt, daß dieſer abgott zu gewiſſen zeiten die Prieſter hefftig erzuͤrnete, daß ſie bey dem tempel einige pferde zur jagd feertig machen ſolten. Wenn nun ſolches geſchehen, lieſſen die pferde mit loͤchern und pfeilen in den wald, und kamen erſt des nachts ſehr muͤde und ohne pfeile wiederum zuruͤck; worauf Hercules den Prieſtern durch ein neues geſichte anzeige, wo er des nachts herum geſchweifft, da denn unterſchiedene erlegte thiere angetroffen wuͤrden. *Tacitus* annal. 13. c. 13.

SAMERIUS, (Henr.) ein Jeſuite, war zu Luxemburg an. 1540 gebohren, und wurde von ſeiner Societaͤt an Mariam von Stuart, Koͤnigin von Schottland, wegen ſeiner gelehrſamkeit, nach Engelland abgeſchickt, bey welcher er auch ſich verſchiedene jahre unter der perſon eines Medici aufgehalten. Als aber endlich die ſache offenbar worden, muſte er dieſelbe verlaſſen, und kam nach Steenwyck, da er denn an. 1591, als dieſer ort an die Engellaͤnder uͤbergieng, gefangen genommen, und weil er der Koͤnigin Eliſabeth ſolte nach dem leben geſtellet haben, dem Printzen von Oranien, Mauritio, uͤbergeben wurde, der ihn aber alle das ſeinige wieder geben, und ihn auf freyen fuß ſtellen ließ. Er ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt den 5 jan. an. 1610, nachdem er chronologicam facram ab orbe condito inque ad Chriſtum natum heraus gegeben. *Alegambe* bibl. S. J.

SAMFORD PEVERELL, eine ſtadt in der oͤſtlichen gegend der Engellaͤndiſchen provintz Devonshire.

SAMIA, iſt 1) ein beynahme der Juno, welche auf der inſul Samos gebohren worden. Juno. 2) wird auch des Mercurii tochter alſo genennet, welche an Ancæum verheyrathet worden, und denſelben zum Schiedme ſchuͤtz, als den Teriſaum, Enudum, Samum &c. gebohren. *Pauſan.* in Achaic. c. 4.

SAMIARII, wurden ehedem ſolche leute genennet, ſo die waffen mit kreide aus der inſul Samos, welche vor der andern den preiß behielt, polirten und ſcharff machten. Es wurden aber damit die waffen der Kayſerlichen leib-garde ausgeputzet und gefaubert, ſo wohl als aller andern, welche gern mit ſchoͤnen waffen prangeten; wiewohl die dazu noͤthige materialien auch noch an andern orten angetroffen wurden. Sonſt iſt auch von dieſer inſul Teſta Samia bekannt, welches ſo viel heiſt alſ ſcharffe ſteine, oder vielmehr ſcharffgemachte ſcherben von irdenen geſchirren aus Samiſcher erden verfertiget, von welchen man meynte, daß die damit gemachte wunden ſich viel leichter heilen lieſſen, als wenn ſie mit eiſen waren geſchnitten worden; aus welcher urſach die ſo genannte Galli oder Prieſter der Cybele ſich deren gemeiniglich bedienten, ſich die mannheit damit zu benehmen. *Cataſtr.* ep. 63. *Lucull.* fat. 8. *Nonnius.* Samia heiſſet auch eine maſſa von ſolcher erde, und denſelben zeug Samos, daher ſamiare ſo viel iſt, alſ ſcharff machen. *Vopiſcus* Aurel. c. 7. ibi *Salmaſius. Scaliger. Auſon.* lect. 2. 11. *Pitiſcus.*

Samland, Sambia, ein theil von dem Brandenburgiſchen Preuſſen, ſo durch die oſt-ſee das Friſche und Curiſche haf, und durch die fluͤſſe Pregel und Deine zur inſul gemacht wird. Eſt iſt ſonderlich wegen des agt- oder bernſtein-fangs beruͤhmt, welcher hier am hauffigſten und beſten gefunden wird, und zwar am ſtrande in einem ſtrich von ungefehr 10 meilen, von der neuen tiefe an biß zum Krantzkrug, da die Curiſche Nehrung anfangt. Dieſer ſtrich heiſt inſgemein das Sudauiſche ufer. Von dieſer provintz hat der Samlaͤndiſche crayß ſeinen namen, welcher Samland, Schalauinen und Nadravien in ſich begreifft. Unter dem Samlaͤndiſchen Conſiſtorio zu Koͤnigsberg, welches gleichfalls an die ſtelle des vormahligen Biſthums, ſo an. 1243 geſtifftet worden, gekommen, ſtehet auch der Natangiſche crayß; die vornehmſten ſtaͤdte ſind Koͤnigsberg, Pillau, Fiſchhauſen ꝛc. Die Samlaͤndiſchen Biſchoffe, ſo unter den Erzbiſchoff zu Riga, als ihrem Metropolitan, geſtanden, haben ihren ſitz erſtlich zu Fiſchhauſen gehabt, welches der andre Biſchoff Chriſtianus erbauet hat. Der 5 Biſchoff Jacobus hat die Domkirche auf der alten ſtadt Koͤnigsberg an den Kneiphof verſetzet. Der 20, Georgius von Polentz, J. V. L. iſt unter allen Biſchoffen in Europa der erſte, ſo der Lutheriſchen religion beygepflichtet; er hat auch ein weib genommen, und iſt damit nach Balga gezogen. Die nachfolgenden Biſchoffe haben zu Koͤnigsberg gewohnt, biß der 24, Tilemannus Heshuſius, ſeines amts entſetzet, ſolches dem Pomeſaniſchen mit anvertrauet, letztens aber zugleich mit jenem vereinigt worden. *Hartknoch* Preuſſen. *Prouſſ. und brand. Jeuat-buch. und georg. Hartmann* hiſt. ſacrini Pruſ. l. 5.

Sammael, ſoll, wie die Juͤdiſchen cabbaliſten melden, der nahme deſjenigen teuffels ſeyn, der Evam verfuͤhret, den ſie auch den engel des todes und den fuͤrſten der teuffel nennen. Sie halten ihn auch gemeiniglich ſie einen mit dem Azazel, deſſen Levit. 16. v. 3. meldung geſchiehet, und dichten, daß ihm der daſelbſt gemeldte bock jaͤhrlich zu einem opffer gegeben worden, damit er den Juͤdiſchen volcke mit anklagen nicht verſchweren moͤchte. Er ſoll wie weiber haben, die ſie der teuffel groſſmuͤtter nennen, nahmens Lilith, Jagereth, Naamah und Machalath. Sie machen ihm zum fuͤrſten uber die 70 voͤlcker, welches die zahl der heydniſchen voͤlcker iſt, ſo ſich die Juden auf den erdboden zu wohnen einbilden. Auch ſoll inſonderheit dieſer Sammael in allen geſchaͤfften die begierde der fortpflantzung ihres geſchlechts erwecken. Endlich ſoll er ſammt allen voͤlckern, uber die er gebietet, von den Meſſia uberwunden und getoͤdtet, aber wie andere denen, geſchlachtet werden. R. Moſes ſagt, daß ſie durch dieſen nahmen insgemein den ſatan verſtehen, welcher den Abraham hindern wollen, daß er ſeinen ſohn Iſaac nicht opffern ſolte, und den Jſaac zum ungehorſam gegen ſeinen vater gereitzet habe. Dieſes Sammaels geſchicht in dem targum des Jonathans uber das erſte buch Moſis meldung, allwo er der engel des todes genennet wird. Die Caraiten aber, welche die cabala verwerffen, verſpotten in ihren buͤchern alles, was die Rabbinen von dieſem Sammael gedichten haben. *R. Moſes Maimonides* More Nevochim. pag. 2. c. 3. *Eiſenmeng.* entdecktes Judenthum.

SAMMARTHANUS, ſ. SAINTE MARTHE.

SAMMONICUS, (Serenus) ſ. SERENUS.

SAMNITES, ein alt volck in Italien, wohnte in demjenigen ſtrich landes, wo anietzo das Hertzogthum Benevento, die provintz Abruzzo, la Capitanata und Terra di Lavoro iſt ꝛc. Ihr land hieß damahls Samnium, und ihre nachbarn waren gegen morgen die Apulier mit den Lucanis, gegen mittag die Campani und Locani, gegen abend die Aufones und Peligni, und gegen mitternacht die Frentani und Apulier. Die Samniter fuͤhrten eine lange zeit mit den Roͤmern krieg, und werden von ihnen in anſehung der tapfferkeit allen andern Italiaͤniſchen voͤlckern vorgezogen; wie denn ihnen ſelbige unter ihrem beerfuͤhrer Pontio Telefino, ſonderlich den ſchimpff angethan, daß ſie beem gantze armee, ſo die 2 Buͤrgermeiſter, T. Veturius und Sp. Poſthumius, fuͤhrten, bey den ſogenannten Furculis Caudinis zwiſchen gebuͤrgen einſchlieſſen, und nachdem dieſelbe nach obligung der waffen zu allerhand nachtheiligen friedens-bedingungen genoͤthigt, unter einem joch oder galgen durchgehen lieſſen. (ſ. JUGUM.) Doch ward ihnen ſolches von den Roͤmern, als welche an den ohne vorwiſſen des Raths und volcks geſchloſſenen frieden nicht gebunden ſeyn wolten, und deßwegen ihre Buͤrgermeiſter, ſo denſelben eingegangen, den Samnitern ausgeliefert, gleich im folgenden jahr auf gleiche weiſe vergolten, da ſie L. Papirius bey Luceria in Apulien ſchlug, und den uberreſt ebener maſſen zwang, daß ſie unter einem joch hindurchkriechen muſten. Ueberhaupt haben die Roͤmiſche kriege mit dieſem volck uber die 80 jahre faſt unaufhoͤrlich gewaͤhret; und als man ſie letztlich guten theils gedaͤmpfet zu ſeyn vermeynte, bringen ſie ſich an Pyrrhum, nach deſſen abzug aus Italien ſie erſt voͤllig bezwungen worden. *Livius. Florus, Dionſor. Sic. Vel. Max. Sigon.* de ant. jure Italiæ, 20. *Pitiſcus.*

SAMNITES, eine art von Gladiatoribus, deren nahmen ſchon vor Ciceronis zeiten bekannt geweſen. Sie haben ihn baher, weil ſie ſolche waffen fuͤhrten, derjenigen die Samniter hatten. Dieſe aber beſchreibet Livius, daß ihre ſchilde, ſo mit erhabener arbeit von gold und ſilber gepranget, oben zu bedeckung der bruſt und ſchulter etwas breit, von unten zu aber immer mehr und mehr ſpitzig geweſen, damit ſie ſolche deſto leichter bewegen koͤnnen. Zu bedeckung der bruſt hatten ſie einen bruſtlatz von ſtarcken filtz, ſpongia genannt, an dem linckes ſchienbein einen ſtiefel, und auf dem koppfe einen helm mit einem ſeber-buſch. ſiehe auch HOPLOMACHI. *Lipſius* Saturn. 2. 11. *Salmaſius* exercit. Plin. p. 16. *Tryſius* de gladiator. p. 116. *Pitiſcus.*

SAMO, Koͤnig der Wenden, welchen ſeine tapfferkeit auf den thron erhub. Er war anfaͤnglich ein kauffmann, und als er aus Francken, ſeinem vaterlande, gekommen war, warff er ſich zum haupte der Kärnther auf, um ſie von der tyranney der Hunnen zu erloͤſen, worinnen er ſo gluͤcklich war, daß er von denſelbigen zum Koͤnige erwehlet wurde; worauf er dieſes volck 36 jahr mit groſſem ruhm regierte. *Andr. Brunner* de virt. & fort. bojorum.

SAMOCHONITIS, ſ. SAMACHONITIS.

Samogitia, eine ſehr groſſe provintz in Polen, ſtoͤſſet gegen mit-

ternacht, an Curland, gegen morgen an Littauen, gegen mittag an das Brandenburgische Preussen, und gegen abend an die ost-see. Sie erstreckt sich in der länge von osten gegen westen zu auf 35 Deutsche meilen; die breite aber kömmt nit der länge nicht überein. Sie war vormahls in 12 gouvernements abgetheilet; anietzo aber hat sie nicht mehr als drey. Die vornehmste städte darinnen sind Medniky, Rossieni und Cownar. Die leute, so ein Bischöfflicher sig unter dem Ertzbischoff von Gnesen. Die bauren in diesem lande leben sehr geringe, haben aber einen grossen überfluß an vortrefflichen honig, worinnen ihr vornehmster reichthum bestehet. Das land hat viel holz und viel berge. Man findet darinnen viel gevögel, die zwar klein, aber schmeckt gut und sehr sind. *Sanson. Baudrand.*

Samoid, Samojede, eine provinz von dem nördlichen Moscau, bey dem ausgange des flusses Doy, deren einwohner Samojeden genennet werden. Dieses land ist ein stück von der wüsten Tartarey, welche den Czaar schon seit dem 16 seculo unterworffen, da sonst die einwohner ihre eigene Herren waren. Es erstrecket sich von der nord-see biß an Sibirien, war vor diesem ein stück des alten Scythien, und wurde von den Reussen Samojeda genennet, weil die einwohner mit rauhen fressen waren, und das fleisch ihrer nächsten anverwandten mit wolpreet vermischt assen. Sie haben noch biß auf den heutigen tag keine städte, sondern leben in hütten, worvon die eine beste zelte über, die andere unter der erde ist. mit einem loch, welches oben an statt des schornsteins und der thüre dienet. Der schnee fallet in diesem lande offt eine pique hoch. Ihn solche zeit haben sie gänge unter der erde, wo einer hütte zur andern. Ein bald jahr lang ist es allhier nacht, und das andre halbe jahr tag. Ihre eß-waaren sind gedörrtes fleisch, honig und wolpreet. Es ist bey ihnen weder weitz noch gerstte zu finden. Im 1595, da die Holländer die diese küste entdeckten, fanden sie sehr viel von ihren gethen an dem ufer des meers. Nach der zeit schickten die Russen Wladimiren, einen von ihren Bischöffen, hin, welcher sie bekehrte. *Olearius.*

Samojeden, heissen die einwohner der oben benelbten provinz Samoid, welche in der nord-östlichen gegend von Moscau an dem eißmeer auf beyden seiten des flusses Doy, nahe bey der meer-enge Waigats liegen. Diese leute bringen den sommer in Nova-Zemlia und in dem lande Waigats zu. Sie sind kleiner als die Nova-Zemblianer, und dicker als die Lappländer, haben grosse köpffe, platte gesichter, und sehr breite nasen. Sie haben fast kein haar. Ihre angesichter sind schwartzbraun, und ihre kleider aus wilden thier-hauten gemacht, worvon das rauche im winter einwärts, im sommer aber auswärts gekehret ist. Sie haben gefütterte mützen, womit sie ihre köpffe bedecken. Ihre vornehme Herren tragen mützen von diberseilen oder von tuch auf ihren köpfen, an welche sie oben ein stück tuch von unterschiedlichen farben binden. Wenn sie einander grüssen, stehen sie ihre kappen ab, und bücken sich biß auf die erde. Der erbentliche habit der manns-personen ist ein ruder schleyer von frieß, so wie ein lamms-fell aussiehet, ein wammes und ein langer rock von wesser bären-haut, welcher nur biß auf ihre knie reichet, und unter dem bauche mit einem gürtel, so etwan 4 finger breit, umgürtet ist. Ihre schuh und strümpffe sind von der gleichen haut, worvon das rauche auswärts gekehret ist. Unter ihren schuhen haben sie eine art von glit-schuhen, welche 2 schuhe lang und von baum-rinde gemacht sind, in der form einer gondel, vermittelst deren sie sehr geschwinde über den schnee lauffen, welcher in ihrem lande sehr tieff liegt. Ihre weiber sind sehr hurtig, und lassen sich angelegen seyn, ihren kindern jagen zu lernen. Sie geben wie die männer gefleidet, ohne daß sie kein fell auf ihren schultern haben. Wenn sie auf die jagd gehen, haben sie einen löcher mit pfeilen, und einen bogen in ihren händen. Sie reisen auf schlitten, welche von renn thieren, so sehr schnelle lauffen, gezogen werden. Sie essen roh fleisch, das eine weile in der lufft gedörret worden. *Blaeu* geographie.

Sadna, ein Ertzbischoff von Gaza, lebte, wie man vermuthet, um das jahr 1072, und schrieb eine disputation, die er mit Achmed, einem Saracenen, gehalten, darin er die verwandlung des brods und weins im heiligen abendmahl in den wahrhafftigen leib und blut Christi beweisen will. Fronto Ducæus hat dieselbe in seinem auctario bibl. PP. t. 2. Griechisch und lateinisch ausgeben lassen. *Conf.* hift. lit. *Oudin* de fcr. eccl. t. 2.

Samos, eine insul und stadt an der küste von Klein-Asien gegen der stadt Ephesus über, wurde vor alten zeiten Parthenias, Anthemusia, Melamphyllos, Dryadis, Cyparissia, Parthenoarasa, Stephane, Imbraios und Ambrasia genennet. Die ersten einwohner dieser insul sollen die Leleges gewesen, und von Anxo, den man für einen sohn des Neptuni ausgiebt, dahin geführt und beherrschet worden seyn. Eine andere colonie kam aus Griechenland, und zwar aus der stadt Epidaurus; denn einer, nahmens Procles, der von Jone, dem sohn Xuthi, herstammte, brachte die einwohner der besagten stadt, als sie durch die Archiver vertrieben wurden, in die insul Samos, und bewog die darinnen befindliche wilden, daß sie ihnen einen platz einraumen mußten. Allein der sohn dieses Procles, nahmens Leogorus, wurde von den Ephesern unter Androclo mit seinen leuten wieder aus der insul verjagt, weil er, ohngeachtet er selbst von Jonischer ankunfft war, dennoch an den Joniern untreu solte worden seyn, und selbige mit hülffe der Carier zu bekriegen, vorgehabt haben. Bey dieser gelegenheit verfügte sich ein theil der vertriebenen in die vor dem Thracischen ufer liegende insul, so biß dahin Dardania geheissen, nunmehro aber von diesen neuen einwohnern den nahmen Samothrace empfienge. Die andern unter Leogoro nahm ihren sig auf dem unfern gelegenen festen lande an klein Asien, von mannen sie nach geben jahren wieder kamen, und sich aufs neue von Samos meister machten. Nach der zeit haben sie ihre republic nach art anderer Griechischen städte eingerichtet, die stadt Samos wohl gebauet, und sonderlich durch ihre see-macht grosses ansehen erlanget. siehe den folgenden articul. Im übrigen sind in dieser insul die so genannte Samianische Sibylle, Hecrophile, wie auch unterschiedliche grosse männer, worunter insonderheit Pythagoras, gebohren worden. Nach der alten bericht hatte sie fünfzehen meile wachs, war aber in andern stücken so fruchtbar, daß alles wohl gerieth, was man darinnen pflantzte. Hiernächst meldet auch Gellius, daß die Samier die ersten erfinder der irdenen gefässe gewesen, weil ihre insul einen grossen überfluß von einer gewissen art thon habe, welcher hiezu vor andern geschickt sey. Strabo aber berichtet, daß zu seiner zeit sie viele einwohner in dieser insul gewesen, daß sie genothigt worden, einige colonien in Icariam zu senden, welche gegend damahls wenig bewohnet war. *Justin. Gellius l. 7. Strabo, Plinius, Theopompus, Pomponius.* hielten.

SAMOS, eine sehr alte und berühmte stadt, welche einerley nahmen hat mit der insul, worinnen sie liegt, war anfänglich sehr mächtig, und lag auf einem sehr hohen berge, hatte auch insonderheit einen guten und sichern hafen. Wegen solcher beauemen lage nahm sie gar bald an einwohnern und häusern zu, und war von ihrem ersten ursprunge an ein freyer und absoluter staat. Nach diesem mußte sich Polycrates, einer von den bürgern, des regiments an, und zwar um die zeit, da Cyrus in Asien und Pisistratus zu Athen regierte. Er hatte drey söhne, Amasis, des Königs in Egypten, und Cambysis, des Königs in Persien, freund zu seyn, welchem er eine flotte zusandte, und befahle mit denen von seinen unterthanen, welchen er am wenigsten zutraute, besetzte, die bemeldte Könige dadurch ersuchende, daß sie dieselben nicht wieder zur ruh lassen solten. Als sie nun allerley wege wiederum nach hause zu kommen vergessens gesucht, nahmen sie endlich ihre zuflucht zu den Lacedæmoniern, und suchten sie um hülffe. Hierauf bekriegten sie die Samier, welche selben aber nichts aus. Mittlerweile wurde Polycrates von Oroete, einem Persianer, mit list hintergangen und erschlagen. Das mehrere von ihm und seinem glücke s. unter POLYCRATES. Nach dessen tode wurde die stadt und insul von Maandro, welcher bisher die stelle eines Gouverneurs bekleidet hatte, in besitz genommen; weil nun derselbe von gen seiner ehmahligen verwaltung sich von den Samiern nicht viel gutes versprechen konte, forderte er die vornehmste derselben auf das schloß unter dem schein und vorwand, sich wegen guter einrichtung des regiments mit ihnen zu berathschlagen, und ihnen nach ihrem erfordern von seiner bisherigen verwaltung der Fürstlichen gelder rechenschafft zu geben; behielt sie aber nach gehendt als geissel, bis er endlich in eine schwere krancheit verfiel, da denn sein bruder Lycaretus dieselbige gar tödten ließ. Doch hatte weder der neue tyrann, so sich mittlerweile wieder erhoblet, noch auch sein bruder sonderlichen nutzen von dieser gewaltthätigkeit. Weil gleich zu selbiger zeit Syloson, des Polycratis bruder, vom Persischen König Dario, dem sohn Hystaspis, erhielte, daß er ihn durch seinen Feld-Obersten Otanem in seines bruders herrschafft setzete: welcher macht jene zu widerstehen sich nicht getrauten, und sich daher ohne gegenwehr zum freywilligen abzug anerboten. Otanes, welchem obnedem von Dario befohlen war, sach, daß, so viel als möglich, des blutvergiessens zu enthalten, nahm dieses anerbieten willigst an. Als aber hierauf viele vornehme Perser ohne waffen und rüstung sich vor dem schloß versammlet, um den auszug mit anzusehen, that Charilaus, noch ein anderer bruder Maandri und Lycaretj, einen unbesehenen ausfall unter sie, und schlug viele darvon todt. Hierdurch wurde Otanes nöhtig einen krieg-volck dergestalt in harnisch gebracht, daß er mit gewehrter hand in die stadt eindrang, und den grösten theil der einwohner, welche doch an dem begangenen friedensbruch keinen theil gehabt, mit weib und kindern niedermachte. Syloson selbst regierte sehr sparff und barbarisch, also, daß auch von den übrig gebliebenen bürgern sich unterschiedliche von Samos wegmachten. Es gehöret auch vermuthlich in dieser zeiten, was Aristoteles sagt, daß nemlich die stadt Samos durch die grausamkeit ihrer tyrannen an einwohnern dermaßen entblößet worden, daß sie das bürgerrecht auch denen sclaven gegen erlegung tauff-taxteren, so in unserer minute ohngefehr dreitehalb thaler ausmachen, zu verkauffen, für nöthig erachtet. Als endlich Syloson starb, succedirte ihm sein sohn Æaces, wurde aber von Aristagora, dem Milesier, wiederum vertrieben, welcher dazumahl alle Jonische städte wieder die Persianer aufwiegelte und zum kriege reitzte. Solcher gestalt wurde Samos aufs neue ein freyer staat, und verenigte sich mit den Joniern dahin in den bemeldten kriege. Nachdem aber die Jonische städte theilen zu dem betrügen see-treffen kam, und man allererst grosse hoffnung hatte, durch einen wichtigen sieg über die Persische flotte die in klein-Asien, und in den insuln des Ægeischen meers wohnende Griechen von dem Persischen joch zu befreyen, wurden die Samische Obristen, welche mit 60 schiffen auf dem einen flügel hielten, an den übrigen Griechen treulos, und behalten den übrigen gleich bey dem anfang der schlacht durchzugehen, welches auch alle schiffe bis auf zehen gethan; wodurch der sieg den Persern in die hände gespielet, und die schon gemachte Jonische beute publicken, sich von neuem unter das Persische joch zu begeben, gezwungen wurden. Was die Samier selbst betrifft, so hatten sie nicht nur keinen antheil an ihrer kriegs-Obristen treulosigkeit, sondern gaben vielmehr ihren eifer für die gemeine freyheit zur genüge an tag, indem sie die nahmen der geben Capitains, welche in gedachtem see-treffen bestandig geblieben, zu fleem andencken in eine zu diesem ende verfertigte laule einhauen liessen, auch die vornehmsten der stadt lieber erwehlten ihr vaterland zu verlassen, und mit den Milesiern in Sicilien zu gehen, allwo sie von den Zanclæern sehr empfangen; als sich wieder unter der Perser und ihres zuvor aufgejagten tyrannen Æacis gewalt zu beugen. Dieser letztere erlangte also die herrschafft zu Samos von neuem, welche nachgehends Theomestor, auch von Samos gebürtig, wegen seiner in der grossen see-schlacht bey Salamina geleisteten dienste von den Persern et pielte.

Doch

Doch genes auch derſelbe dieſer ehre nicht lange, immaſſen die Samier ſamt den übrigen Jonieren bald hernach ſich mit den Griechen heimlich vergliechen, wenn es etwa zu einem neuen treffen zwiſchen ihrer und der Perſiſchen flotte kame, ſich zu ihnen zu ſchlagen. Wie nun bald hierauf beyde flotten bey dem vorgebürge Mycale, gegen Samos über, ſich einander näherten, wurden zwar die Samier, ſo auf den Perſiſchen ſchiffen waren, auf einem gegen ſie gefaſten muſtrauen entwaffnet, thaten aber dennoch, als die ſache für die Perſer übel außzuſchlagen anfieng, den Griechen nicht wenige hülffe, nebſt die übrige Jonier ſich in der ſchlacht öffentlich zu ſchlagen, und alſo mit geſamter hand auf die Perſer anfielen. Wie nun durch dieſe letzte niederlage die Perſiſche ſee-macht gänzlich zernichtet ward, ſo erlangten ſo wohl Samos als die übrige benachbarte inſuln und ſee-ſtädte abermahls die vorige freyheit, und richteten ihre Republic von neuem ein, ungefehr 17 jahre nach der letzern Perſiſchen eroberung. Sieben und dreyßig jahr nach ihrer erlösung, nemlich A. M. 3568, entſtund ein ſtreit zwiſchen den ſtädten Samos und Miletus wegen Priene, einer ſtadt an dem fluſſe Mæander. Die Milеſier wurden geſchlagen, und trieben dahero die Athenienſer zu hülffe. Hierauf begwungen dieſe beyde volcker die Samier, und veränderten ihre regierungs-form, welche bißhero ariſtocratiſch geweſen, in eine democratie, ſchickten auch 80 von den vornehmſten einwohnern von Samos als geiſſel nach Lemnos oder, wie es andere ſetzen, 50 junge knaben, und ſo viel männer, in die ſtadt aber liegten ſie eine beſatzung, und die bürger im zaum zu halten. Dieſe geſchahe 39 jahr vor dem Peloponneſiſchen kriege, um den anfang der 85 olympiaden, A. M. 3510. Doch wolte ſolche veränderung vielen der anſehnlichſten bürger, welche vorher die höchſte gewalt allein in händen gehabt, nicht gefallen, giengen deswegen in das nahe gelegene feſte land als in ein freywilliges elend, brachten allda in der ſtille eine anzahl von 700 frembden ſoldaten zuſammen, ſtelten mit ſelbigen durch hülffe derer, ſo noch von ihnen in der ſtadt verblieben waren, unverſehens ein, bemächtigten ſich auch der Athenienſiſchen beſatzung, die ſie an den Perſiſchen Gouverneur des nachbarlegenen Aſiens Piſſuthnem außlieferten, und waren endlich ſo glücklich, daß ſie ihre in der inſul Lemnos verwahrte geiſſeln ebenfalls befreyeten, ehe die Athenienſer bißhalls die nöthige ordres ſtellen konten. Allein dieſe rüſteten ſich hierauf mit allem ernſt zum kriege, ſchlugen die Samier unter Periclis anführung zweymahl zur ſee, und eroberten endlich die ſtadt nach einer neun-monatlichen belagerung; in welcher ſich ſonſten die Samier tapffer gewehret, auch einſtens da Pericles mit dem gröſten theil ſeiner flotte der Phœnicſchen und den Cyprieriſchen hülffe geſchickten ſee-macht entgegen gegangen, den übertreff der feindlichen ſchiffe von ihrer ſtadt wegzuſchlagen haben. Die Athenienſer verfuhren bey dieſer übergabe mit den Samiern ziemlich hart, ſchleiften die mauren der ſtadt, nahmen ihnen alle ſchiffe weg, samt einer groſſen anzahl von geiſſeln, bedungen ſich auch, daß ſelbige ihnen ſo wohl die kriegs-koſten erſetzen, als die gedachſummen, welche ſie ihnen von zeit zu zeit außerlegen würden, ohne weigerung bezahlen ſolten. Ja, ſie ſtelleten ſo gar den gefangenen Samiern eine macht-rule, als das gewöhnliche Athenienſiſche zeichen, ins angeſicht brennen, und damit ſie endlich des wichtigen orts noch mehr verſichert ſeyn möchten, wurden an der alten ihre ſtelle 2000 neue einwohner von Athen gen Samos geſandt, und dieſen der erſchlagenen und vertriebenen häuſer und güter außgetheilet. Nach dieſem waren die Samier 29 jahr lang der Athenienſer Alliirte. In dem 2ſten jahre aber des beſagten Peloponneſiſchen krieges, nachdem die Athenienſer in Sicilien geſchlagen worden, entſchloſſen ſich die anſehnlichſten einwohner in Samos, welche von den Athenienſern unter ihnen aufgerichteten democratie überdrüßig worden, ſolche regiments art zu verandern. Als daß volck von dieſem vorhaben nachricht bekam, erſchlugen ſie mit hülffe der Athenienſiſchen garniſon und der in dem hafen damahls befindlichen 3 galeren 200 von den conſpiratoren, 300 aber verwieſen ſie ins elend. Hierauf ſetzten die Athenienſer, krafft eines öffentlichen rathſchluſſes, die Samier in vollkommene freyheit. Nach dieſem wurde der krieg zwiſchen den Athenienſern und Lacedæmoniern meiſtentheils zur ſee auf der ſtille zum Aſia fortgeführet, da denn Samos der hafen war, worin die Athenienſer zu allen zeiten um ſicherheit willen ſich retirireten. Endlich geriethen die ſtaats-affairen der Athenienſer dahein in groſſe unordnung, da man die democratie bey ihnen abſchaffte, und an deren ſtatt eine oligarchie aufrichtete, welche ihrer viele nicht vertragen kunten. Daher flohen auch nicht wenige nach Samos, welcher ort hierdurch zu einem andern Athen gemacht wurde, ſo wohl in anſehung des volcks, als auch des regiments. Aber nachdem Athen gang bemeiſtert war, kam Lyſander mit einer flotte auch vor Samos, und eroberte dieſe ſtadt ohne einigen widerſtand, A. M. 3547. Den bürgern wurde nur erlaubet, mit ihren kleidern zu gehen; alles übrige aber wurde ihnen genommen, und die ſtadt nebſt dem regiment in die hände der verbannten Samier gegeben, welche ein Raths-collegium von 10 perſonen darinnen aufrichteten. Ohngefehr 10 jahr hernach erhielt Conon einen ſieg zur ſee über die Lacedæmoniſche flotte unweit Gnidus, wodurch die Athenienſer auf neue die herrſchafft über die ſee bekamen, und Samos wiederum mit dieſem ſtaat in ein bündnüß trat. Vier jahr hernach verband ſie ſich mit den Lacedæmoniern und Rhodiſern; ſintemahl ſie es allezeit mit der ſtärckſten parthey gehalten. Tigranes, ein Perſiſcher Gouverneur, eroberte dieſe ſtadt, worauf ſie von Timotheo, des Cononis ſohn, wiederum erlöſet wurde, welcher mit einer flotte dahin kam. Doch hat ſie niemahls weder zu ihr vorigen anſehen gelangen können, und iſt vermuthlich in einem geringen ſtande geweſen, als ſie in der Römer hände gekommen. Auguſtus Cæſar erlaubte ihr, daß ſie nach ihren eigenen geſetzen regieret werden durffte. Ubrigens iſt dieſe ſtadt ehemahls auch wegen eines tempels der göttin Juno ſehr berühmt geweſen, und nach der hand ein Biſchöfflicher ſitz worden, ſo unter den Ertz-Biſchoff von Epheſo gehörte. *Strabo* l. 3. *Herodot.* l. 3. *Thucyd. Aſtian.* var. hiſt. l. 2. 9. *Ariſtot.* de Rep. *Windingii* Heilen. *Ubbonis Emmii* Græcia ant.

SAMOS, ein fluß, welcher in Siebenbürgen entſpringet, die ſtadt Clauſenburg benetzet, alsdenn nordwärts auf Samesdwar fortlaufft, da er ſich wieder gegen weſten wendet, und auf Wille rinnet; von dar gehet er abermahls gegen norden auf Kouar, allwo er ſich wieder gegen weſten kehret, Zatmar umfange, und ſich endlich in einen arm von der Teyß verſtecket.

SAMOSATA, die haupt-ſtadt in Comagena, einer provintz in Syrien, heiſt anietzo Semſat, war vor zeiten ein ſehr berühmter und anſehnlicher ort, und hatte einen Biſchöflichen ſitz, unter den Ertz-Biſchoff von Edeſſa, gehörig. Allhier ward Lucianus, der berühmte ſpötter, desgleichen auch der ketzer Paulus Samoſatenus gebohren. Sie liegt an den gräntzen von Meſopotamien, 40 meilen oſtwärts von Edeſſa, und 70 nordwärts von Zeugma.

SAMOSWIAR, ein ſchloß in der Siebenbürgiſchen Grafſchafft Colosvar oder Clauſenburg, welches in der gegend liegt, wo der fluß Samos mit der Biſtritz ſich vereinigt, und von keinem ſonderlichen alterthum iſt.

SAMOTHES oder DIS, welchen einige vor Meſech, den ſohn Japhets halten, ſoll der erſte König der Gallier geweſen ſeyn, von welchem die Galliſche hiſtorien Samothei genennet worden. Es beſtehet aber ſolches vorgeben auf einem ſehr ungewiſſen grunde, wie denn auch Ceſar, da er des Ditis, als eines hauptes der Celtiſchen abgötter der Gallier, gedenkung thut, des nahmens Semnothes und Semnothei, welche ohne dem mehr eines Griechiſchen als Galliſchen urſprungs zu ſeyn ſcheinen, gar nicht gedencket. *Ceſar* l. 6. de bello Gallico c. 18. *Du Plex* memoir. des Gaules l. 2. ch. 2.

SAMOTHRACIA, iſt SAMANDRACHI genannt, eine inſul auf dem archipelago, gegen die Europäiſche küſte zu, ohngefehr 3 meilen von Romania, hat gegen ſüden die inſul Lemnos, welche anietzo Stalimene genennet wird, und begreifft ohngefehr 20 meilen in ihrem umfange. Den nahmen hat ſie daher empfangen, weil in den älteſten zeiten ein groſſer hauffen vertriebener Samier ſich darinnen geſetzet. ſ. SAMOS. Sonſten aber ward die gantze inſul vor heilig gehalten, weil in derſelben die myſteria Cereris und Proſerpinæ auf beſondere art geſetzet worden. Hiernächſt iſt ſie auch wegen einer gewiſſen art von ringen, welche die einwohner erfunden, berühmt. Selbige waren von eiſen, allein mit gold überzogen, und wurden zu Rom ceſilich nur von dem Flaminie dialis, hernach aber von allen knechten getragen. Vor alten zeiten war hier eine anſehnliche ſtadt, welche auf einem berge gegen oſten zu lag, anietzo aber iſt alda nur ein dorf. Doch hat die inſul annoch unterſchiedliche bequeme hafen und einen groſſen überfluß an honig und gemſen, und iſt ſehr wohl bewohnt. *Strabo. Dindor. Sic.* l. 47. *Plutarch.* in Æmilio. *Lucret.* l. 6. v. 1043. & ib. *Cretch. Baudrand.*

SAMPAYO, (Stephanus de) ein Dominicaner, von Liſſabon gebürtig, lebte zu ende des 16 ſeculi, und war einer von denen, welche wegen ihres groſſen eifers vor das Königliche Hertzogs-hauß von Portugall, da er denn mit groſſer geſchicklichkeit, zugleich aber auch mit vieler lebens-gefahr unterſchiedliche vornehme herren des Königreich auf deſſelben ſeite brachte. Nach dieſem reiſte er nach Venedig zurück, und brachte dem Sebaſtiano, welcher indeſſen von der Republic auf anhalten des Spaniſchen Geſandten in verhafft genommen worden, die freyheit zuwege, wiewohl derſelbe nicht lange hernach von dem Groß-Hertzog von Florentz auffs neue arretirt, und ſo dann den Spaniern ausgeliefert worden. Wie es hiebey dem Sampayo ergangen, und wenn derſelbe geſtorben, iſt unbekannt. Er hat während ſeines auffenthalts in Franckreich ein gar hiſtoriſche ſeines ordens gedrängt werck unter dem titul: thesaurus arcanus Lusitanis gemmis refulgens herausgegeben, welches aber von ſehr ſchlechtem werth iſt. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 2.

SAMPIETRO BASTELICA, BASTELICA.

SAMPIRUS, ein Spanier, war Biſchoff zu Aſtorga in Leon, und lebte zu anfang des 11 ſeculi. Er hat das von Iſidoro Pacenſi, und Sebaſtiano Salmanticenſi, oder vielmehr dem König Alphonſo Magno angefangne chronicon der Leoniſchen Könige von an. 558 bis 985 fortgeſetzt, und, wie einige meynen, auch einen theil von der hiſtorie, welche Sebaſtiano zugeſchrieben wird, verfertiget. Dieſe wercke ſind nachgehends von Prudentio Sandovallio, Biſchoff zu Pampelona, zuſammen herausgegeben worden, ſtehen aber in keinem ſonderlichen anſehen. *Cave* hiſt. liter. *Anton* bibl. Hiſp. vet. t. 2. p. 1. 2.

SAMS, (Ayles) ein Engelländiſcher Rechts-gelehrter, welcher an. 1676 in ſeiner mutter-ſprache ein ſchoneſ werck herausgegeben, welches den titul führet: Britannia antiqua illuſtrata; wiewohl ſolches nicht er ſelbſt, ſondern einer von ſeinen verwandten verfertiget. Er ſtarb zu London an. 1679. *Wood.*

SAMSEA, oder SAMCHE, eine mittelländiſche provintz in der ſüdlichen gegend von Georgia, gegen Armenien zu, hat gegen abend Guria, gegen mitternacht Imeritia und gegen morgen Gagueſia. Die einwohner beſelben landes haben ihren eigenen Fürſten, ſtehen aber unter des Groß-Sultans ſchutz. Es iſt keine ſonderliche ſtadt im gantzen lande. *Baudrand.*

Samſoe.

Digitized by Google

Samſoe, lat. Samſoa, oder Samus Danica, eine Däniſche inſul auf der oſt-ſee, zwiſchen Jütland und Seeland. Sie iſt zwar klein, aber anmuthig und fruchtbar. Der König Chriſtianus V gab ihr den titul einer Grafſchafft vor ſeine maitreſſe, Sophia Amalia, eine tochter des Königlichen Leib-Medici D. Pauli Mothe. *Baudrand.*

Samſon, (Hermannus) ein Lutheriſcher Theologus, gebürtig aus Riga, ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, wurde darauf in ſeinem vaterlande Prediger und Inſpector der ſchule, nachmahls aber Profeſſor theologiæ auf dem gymnaſio, inglichen Paſtor und Superintendens. Er ſtarb an. 1642 den 16 dec. in ſeinem 65 jahr. Man hat von ihm: ſyntagma hiſtoricum paſſionis Domini noſtri Jeſu Chriſti, poeticis numeris inclusum; enchiridion articulorum fidei; anti-Jeſuitam, &c. a. m. *Witte* mem. Theol.

SAMSON, (Richard) ein Engelländiſcher Biſchoff, war nicht allein in der theologie, ſondern auch in der rechts-gelehrſamkeit wohl erfahren, und ward erſtlich Decanus der Königlichen capelle unter Henrico VIII, nachgehends aber Biſchoff zu Lichfield und Coventry. Er ſchrieb vordemeldtem Könige zu gefallen wider den Primat des Pabſts, als aber derſelbe geſtorben, retractirte er dieſes buch, und bejegte ſich nachgehends im ſeiner religion ſehr eifrig. Er ſtarb an. 1555, und ließ noch ferner commentar. in quoddam pſalmum; in epiſtolas Pauli ad Romanos & Corinthios etc. *Paſſus* de ill. Angl. ſcript. *Freher.* in theatr.

Samuel, ein groſſer Prophet und Richter des Iſraelitiſchen volcks, war ein ſohn des Elkana, eines Leviten, ſo in dem gebürge Ephraim wohnte, und der Hanna, welche anfänglich unfruchtbar war, endlich aber dieſen ſohn durch ihr gebet von Gott erhalten hatte. Er muſte auf Gottes befehl dem Hohen-prieſter Eli zu dem Dorte Gottes ankündigen, weil er ſeinen ſöhnen zu gelinde war, und ihre böſheit nicht gebührender maſſen geſtraffet. Hierauf wurde er ſelbſt A. M. 2939 Richter in Iſrael, und erlangte durch ſein gebet dem Iſraelitiſchen volck einen groſſen ſieg wider die Philiſter. Da die kinder Iſrael einen König verlangten, muſte er auf göttlichen befehl Saul ſalben, und nachdem derſelbe wegen ſeiner ſünde und böſheit verworffen wurde, ſalbte er David. Er ſtarb nicht lange darauf, ohngefehr A. M. 2978 im 98 oder 99 jahre ſeines alters, und ward zu Ramah in ſeiner wohnſtadt begraben. 1. *Sam.* 1. *Joſephus* in antiq. Jud. l. 6. c. 11. & ſeq. *Sulpitius Severus* hiſt. ſacr. l. 1. c. 15. 59. 60. *Euſebius* præparat. evang. l. 9. c. 4.

Samuel, ein Fürſt der Bulgaren, gewann eine ſchlacht wider den Kayſer Baſilium, wurde aber nachmahls von demſelben geſchlagen, welcher 15000 von ſeinen ſoldaten, die er gefangen bekommen, die augen ausſtechen ließ, ausgenommen einen hauptmann, welchem er ein auge ließ, damit er die übrigen wieder zurück in ihr land bringen könte. Dieſes abſcheuliche ſpectacul gieng Samuelin ſo nahe, daß er in wenig tagen darnach ſtarb. *Zonaras* in antiquo. l. 13. *Volaterr.*

Samuel, ein Jude von Marocco in der andern helffte des 11ten ſeculi, ließ ſich tauffen, und ſchrieb hernach in Arabiſcher ſprache an den Rabbi Iſaac ein buch oder einen brieff von der ankunfft des Meſſias, darinnen er erwieß, daß ſolche längſt geſchehen wäre, und daß ſolches die Jüden bloß wegen der bärtigkeit ihres hertzens nicht erkennen und glauben wolten. Dieſen brief hat ein Dominicaner, nahmens Alphonſus Bonhominis, ins Lateiniſche überſetzt, und hernach iſt er etliche mahl aufgelegt, auch in die bibliothecam Patr. tom. 13. pag. 519. mit gedruckt worden. Hornbeck will dieſen brief vor unergeſchrieben anſehen, und merckt zugleich an, daß er in der bibliothec zu Utrecht auf eine etwas andere art vorhanden ſey. *Bellarminus* de ſcript. eccl. *Hornbeck* in prolegom. ad lib. de convert. Judæis ſect. 3. *Cave* hiſt. litt. ſcript. eccl. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. t. 2.

SAMUELLIS, (Franciſcus Maria de) ein Dominicaner, war aus Chiuſi in Toſcana entſproſſen, und ein Patricius von Siena. Nachdem er zu Monte Pulciano in den orden getreten, legte er ſich dauptſächlich auf das jus canonicum, brachte es darinnen auch ziemlich weit, und ſtarb an. 1662. Man hat von ihm einige werckē, als de canonica electione; de ſepulturis eccleſiaſticis; &c. *Echard.* bibl. ſer. ord. Prædi. t. 2.

San, lat. Sanus, ein fluß in Polen, welcher auf dem Carpathiſchen gebürge, nahe bey den lingariſchen gräntzen entſpringet, durch Schwartz-Reuſſen läufft, die ſtädte Premiſlaw und Jariſlaw bewäſſert, durch Ober-Polen fleuſſt, und ſich ohnweit Sandomir in die Weichſel ergeuſt. Nahe bey dieſem orte wurde der König in Schweden Carolus Guſtavus an. 1656 zwiſchen denen beyden ſeitgenannten fluſſen von den Littauern und Polen faſt wie eingeſperrt. Allein er ſetzte mit gewalt über den San-ſtrom, ſchlug die daſelbſt ſtehende littthauer, und entkam glücklich nach Warſchau, und ferner in Preuſſen. *Baudrand. Pufend.* hiſtor. Car. Guſt.

Sanaa, vor alters Oſal genannt, die haupt-ſtadt im glückſeligen Arabien, liegt, wie Damaſcus, zwiſchen lauter bergen in einer ſehr temperirten luffe, 50 meilen von Mecca, an dem öſtlichen ufer des rothen meers, iſt reich und wohl gebauet, wie auch die älteſte und gröſte ſtadt in Arabien, und hat viel einwohner.

SANCHIES, iſt einerley wort mit dem Lateiniſchen Senecione. Es wurden dadurch diejenige leute verſtanden, welche die häupter der Gothiſchen familien hieſſen, um ihre und ihrer vorfahren thaten in reimen benaud zu ſtreichen, welche hernach das haupt von jeglicher familie als ihre hiſtorie, verwahrte. Es iſt aber gewiß, daß dieſe leute von dergleichen dingen ohne einige ſichere wiſſenſchafft geredet, und den ahnen derjenigen, welche ſie wohl bezahlt, öffters viele groſſe und turrreifliche thaten ohne einigen grund angedichtet haben; daher auch dieſe Gothiſche hiſtorie durch dieſe mige geſchicht-ſchreiber, welche ſolchen gar zu leicht glauben zugeſtellt, ſehr verfälſchet worden. *Buchanan.* l. 2. hiſt. Scot.

SANCERRE, lat. Sancerra, Sacrum Cereris, it. Sacro-Cæſarianum, eine ſtadt in der Franckiſchen landſchafft Berry, liegt auf einem boden ſteilen berge, 600 ſchritte von der Loire, und hat rund herum vortreffliche wein-berge, auch fruchtbare felder. In dem 10 ſeculo, da ſie bey den ſeribenten zuerſt unter dem nahmen Sancera vorkömmt, gehörte ſie den Grafen von Chartres, die noch mehr ſtücke von der landſchafft Berry inne hatten. Stephanus, der jüngſte ſohn Theobaldi Magni, an den die Grafſchafft von Chartres gekommen war, erhielt Sancerre zu ſeinem antheil, und war der erſte, ſo ſich einen Grafen von Sancerre hieß, und den daher genannten ſtamm ſtifftete. Allein derſelbe gieng mit Johanne III wieder aus deſſen tochter Margaretha die Grafſchafft an ihn gemahl Jaques de Bueil brachte; bey welchem letztern hauſe Sancerre biß an. 1640 verbliebe, da Rene de Bueil daſelbige an Henricum, Printzen von Condé, verkaufft. Obwohl weder die ſtadt noch das darzu gehörige ſchloß, anders als wegen der lage, vor ſonderlich feſt paßiren konte; ſo hielten dennoch die Reformirten an. 1569 einen 5 wöchentlichen, und darauf gleich nach der Pariſer blut-hochzeit eine noch viel härtere belagerung darinnen aus. Den 3 jan. an. 1573 rückte in Chätre bauer, und ſetzte ſowohl denſelbigen, als den folgenden monat, dem ort mit groſſer heftigkeit zu. Allein ſeine anfälle wurden mit groſſem verluſt abgeſchlagen, und über dieſes thaten ihm die belagerte mit ihren ausfällen nicht geringen ſchaden, wobey unter andern die wingez, ſo ſich in die ſtadt retirirt hatten, mit ihren ſchleudern ſich ſo wohl hielten, daß man hernach die ſchleuder in Franckreich des arquebuſes de Sancerre genennet. Hierauf verwandelte er die belagerung in eine blocquade, um den ort, welcher ſchlecht proviantirt war, durch hunger zu zwingen. Dieſer nahm auch in kurtzem dermaſſen überhand, daß die einwohner, nachdem ſie nach abgang der genehmlichen lebens-mittel, alles, was ſie von mauleſeln, pferden, hunden, katzen und mäuſen finden können, aufgezehrt, endlich auch allerhand pelz-werck und lederne waren, papier ſtroh, alte hörner und bald verfaulte knochen, ja die ſchändlichſte und unnatürlichſte dinge zu ſich nahmen, um ihr leben zu erhalten. Unter andern hat man einen vater und eine mutter angetroffen, welche das fleiſch ihrer vor kurtzer geſtorbenen töchter gegeſſen. Ohngeachtet dieſes elendes, und da täglich 25 biß 30 perſonen ſturben wolten doch die belagerten lieber in ſclaverey gerathen, als ſich auf ſolche art, wie es la Chätre verlangte, ergeben. Endlich brachten ſie es noch, durch vermittelung der Polniſchen Geſandten, welche damahls des Königs Carols IX bruder, Henrico von Anjou, die cron von Polen offeriten, dahin, daß ſie im julio an. 1573 eine ziemlich gute capitulation vor ſich, ihre religion und ihre güter erhielten, wiewohl ihnen dieſelbige ſchlecht gehalten, und ſonderlich die aufgiehende groſſen theils geplündert, oder gar erſchlagen worden. Auch nach dem nach ſolcher übergabe die ſtadt, welche dem Grafen von Bueil eigenthümlich zugehörte, aller ihrer mauern und veſtungs-werck beraubt. Johannes de la Fary hat an. 1574 eine beſondere beſchreibung von dieſer belagerung heraus gegeben. *Thuan.* hiſt. l. 45. 53. 53. 56. *Mezeray* hiſt. de Fr. t. 3. p. 270. 276. 286. *Daniel* t. 6. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr.*

SANCERRE, ein altes Franzöſiſches geſchlecht, welches von Theobaldo IV, dem groſſen, Grafen von Champagne, abſtammt. Dieſer gezeugte mit Mathilda, einer tochter Rogeberti III, Hertzogs von Karnthen, mit der er ſich an. 1123 vermählt, Henricum I, welcher das geſchlecht der Grafen von Champagne fortgepflantzt, Theobaldum, von dem die Grafen von Blois abſtammen, und Stephanum I, Grafen von Sancerre in Berry, der an. 1191 bey der belagerung von Hera blieb. Er verließ Wilhelmum I und Stephanum, Herrn von Briçon, Chatillon-ſur-Loire, Bouteiller von Franckreich, deſſen ſohn Stephanus II, ohne männliche erben ſtarb. Wilhelmus I, Graf von Sancerre, gieng mit Petro von Courtenay, erwehltem Kayſer zu Conſtantinopel, nach Griechenland, warb von Theodoro Comneno gefangen, und ſtarb im gefängniß. Sein ſohn, Ludovicus I, war ein vater Johannis I, unter deſſen ſöhnen zu mercken, Stephanus II, der ohne erben ſtarb, Theobaldus, der an. 1333 Biſchoff zu Tournay geweſen, und Johannes II, ein vater Ludovici II, deſſen ſöhne waren 1) Johannes III, der ohne männliche erben ſtarb, und Margarethen verließ, welche die Grafſchafft Sancerre an das hauß de Bueil brachte. 2) Ludovicus, von dem ein artikul folget. 3) Stephanus, Herr von Vailly, der an. 1390 bey der belagerung von Tunis blieb, und keine erben ließ. *Anſelme. le Theamaſſier* hiſt. de Berry. *du Bouchet* hiſt. de Courtenay.

SANCERRE, (Ludovicus de) Ritter und Herr von Charenton, Bomez, Conde und Luſy, ein ſohn Ludovici II, Grafen von Sancerre, that dem Könige in Franckreich, Carolo V, in ſeinen kriegen groſſe dienſte, welcher ihn an. 1369 mit dem Marſchall-ſtabe von Franckreich bedachte. Er ſtund dem Connetable von Guelcſin in der eroberung von Guienne, bey, und wurde an 1381 zum General über die Königliche armée in beſagtem lande wider die Engelländer gemacht. Er hatte auch neben dem de Cliſſon an. 1382 in der ſchlacht bey Roſebec das commando über die avant-garde der Franzöſiſchen armee wider die Flandrer. Nachgehends kam er wieder zurück in Guienne, und widerſtetze ſich dem unternehmen der Engelländer an. 1383 und an. 1385. Nach des Grafen von Eu tode wurde er an. 1397 zum Connetable von Franckreich gemacht. Er ſtarb unvermählt an. 1402, ſeines alters 60 jahr, und ließ einen natürlichen ſohn. *Godefroy. Anſelme* &c.

SANCHE d' AREVAL, (Rodericus) ein Spanier, war Doctor juris, auf der univerſität Salamanca, hernach Biſchoff zu Palentia, und endlich zu Calahorra. Er lebte um das jahr 1470, und verfertigte eine hiſtorie von Spanien, ſo biß an. 1469 gehet, inſgleichen eine moraliſche ſchrifft, ſpeculum vitæ humanæ genannt. *Du Pin* bibl. des aut. eccleſ. 15 ſiecle.

Digitized by Google

SANCHEZ, lat. SANCTIUS, (Caspar) ein Jeſuit, war an. 1554 zu Cien-pozuelos unweit Madrid gebohren, und begab ſich in dem 17 jahre ſeines alters in die ſocietät, worauf er unterſchiedenen ſchulen und collegiis als Rector vorgeſtanden. Nachdem er 30 jahr die humaniora gelehret, wurde er in dem collegio zu Alcala de Henares zum Profeſſore theologiæ beſtellet, und von dar zu eben dieſem amte in die Königliche academie nach Madrid beruffen. Er ſtarb aber daſelbſt etliche wochen nach ſeiner ankunfft und noch vor antritt ſeines amts, an. 1628 den 16 nov. in dem 75 jahre ſeines alters und hinterließ den ruhm einer groſſen gelaſſenheit und frömmigkeit. Er hat viel commentarios über die beſte ſchrifften geſchrieben, worunter ſonderlich einer über den Hyob ſehr hoch gehalten wird, daher man auch denſelben an. 1712 aufs neue gedruckt. Sonſten wird von ihm alſo etwas merckwürdiges gemeldet, daß er bis an ſeinen tod niemahls kranck geweſen, ohngeachtet er ſtets, und ſo gar auch unter tiſche, ſtudirt; ingleichen daß er, ſo viel andre an ihm wahrnehmen können, ſein lebtage nicht einmahl ein wenig geſchlafet habe. *Sotwel.* bibl. script. S. J. p. 580.

Auſſer dieſem haben noch 2 Spaniſche Jeſuiten den nahmen Caspar SANCHEZ oder SANCTIUS führet, welche unterſchiedene freiheiten mit einander confundiren. Der eine hat den beynahmen Granatenſis gehabt, und iſt. nachdem er 30 jahr das amt eines Predigers verwaltet, an. 1591 zu Toledo geſtorben. Der andere, welcher theſaurum miſſæ & phraſium Ciceronianarum geſchrieben, und die jugend bey nahe 50 jahre in der Lateiniſchen ſprache, und andern dergleichen ſtudien unterwieſen, hat in Segmencia Navarræ gelebet, und iſt an. 1609 zu Madrid mit tode abgegangen. *Nicolaus Antonius* biblioth. Hiſpan. tom. 2. pag. 407. ſeqq.

SANCHEZ, SANCTIUS, (Franciſcus) gebohren in einem ſtädtlein, las Brozas genannt, in Eſtremadura gelegen, haber er den zunahmen Brocenſis bekommen, war einer der gelehrteſten leute in Spanien, zu ende des 16 ſeculi. Er lebte zu Salamanca, allwo er die rhetoric, nebſt der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache mit groſſem zulauff lehrte. Lipſius, Scioppius und viele andere von den gelehrteſten, haben ihm auff höchſte herauß geſtrichen. Den groſſten ruhm bat ihm zuwege gebracht, ſeine Minerva, ſive cauſis Latinæ linguæ, ſo mit Scioppii und Perizonii anmerckungen öffters, letzlich aber an. 1714 zu Amſterdam wieder auffgelegt worden. Seine übrige ſchrifften ſind: inſtitutiones grammaticæ Latinæ; grammatica Græca; de partibus orationis; de arte dicendi; de interpretandis auctoribus; paradoxa; organum dialecticum; de Porphyrii aliorumque erroribus in dialectica; commentar. in Alciati emblemata; notæ in Virgilium, Horatium, Perſium, und noch einige andere. An. 1600, in welchem jahre er Epiſcopum in Spaniſcher ſprache herauß gegeben, war er 77 jahr alt, bat noch ſein leben, nach einiger bericht, nicht höher gebracht. *Andron.* bibl. *Witte* diar.

SANCHEZ, (Franciſcus) der medicin Profeſſor zu Toulouſe, war von Braga aus Portugall gebürtig, und noch alſ ein kind durch ſeinen vater, einen gar gelehrten Medicum, welcher, nach einiger bericht, Jüdiſcher ankunfft geweſen ſeyn ſoll, nach Bourdeaux gebracht worden. Nachdem er auff ſeiner reiſe in Italien ſich einige zeit zu Rom aufgehalten, gieng er zurück nach Franckreich, und ſtudirte zu Montpellier, allwo er im 24 jahr ſeines alters Doctor medicinæ wurde. Die religionskriege waren urſache, daß er dieſe ſtadt verließ, und ſich nach Toulouſe begab, da er 25 jahr lang die philoſophie, und 18 jahr die medicin gelehret. Er war über 70 jahr alt, da er an. 1632 ſtarb. Seine ſchrifften ſind an. 1636 zu Toulouſe in 4 zuſammen herausgekommen. Die meiſten davon ſind medicaniſch. Die 4 philoſophiſche tractätgen, um welcher willen ihn einige zu einem groſſen Scepſico machen, hat man hernach zu Rotterdam an. 1649 in 12 abſonderlich wieder auffgelegt, die titul ſind: quod nihil ſcitur; de divinatione per ſomnum ad Ariſtotelem; in librum Ariſtotelis phyſiognomicon commentarius; de longitudine & brevitate vitæ. Es mögen einige, daß es ihm mit dem ſcepticiſmo eben kein rechter ernſt geweſen. Raimondus Delaſius, ſein diſcipul, hat ſein leben beſchrieben, welches auch bey ſeinen werckẽ voran ſtehet. Ein anderer FRANCISCUS SANCHEZ, mit dem zunamen von Oropeſa, lebte zu ende des 16 ſeculi zu Sevilla, woſelbſt er die medicin glücklich practicirt, und verſchiedene zu dieſer wiſſenſchafft gehörige ſchrifften in Spaniſcher ſprache and ſicht geſtellt. *Anton.* biblioth. Hiſpan. t. 1. *Villemandus* ſceptic. debellat. *Merchlini* Linden. renov. *Boyle.*

SANCHEZ de LIZARACO, (Petrus Hieronymus) ein Spanier, war von Biel, einer kleinen ſtadt in Aragonien bürtig, und wurde nachmahls Doctor theologiæ, ingleichen Decanus und Canonicus zu Tarazona. Man hat von ihm: methodum ad omnes ſcientias addiſcendas, Darin er Raym. Lullii artem brevem erkläret. Er hat auch Lullii artem magnam erklären wollen, und hierin ſo wohl, als zu vielen andern ausgefertigten tractaten, auf eigene koſten eine druckerey in ſeinem hauſe angelegt, iſt aber darüber an. 1614 den 15 apr. geſtorben, ehe er ein mehrers herausgeben können. *Anton.* bibl. Hiſp.

SANCHEZ, (Thomas) ein Jeſuit, war an. 1551 zu Cordova gebohren, und begab ſich an. 1567 in die ſocietät. Er wurde als ein guter Theologus und JCtus, ſo wohl von dem Pabſt Clemente VIII, als auch von vielen Fürſten in entſcheidung wichtiger ſtreitfragen gebraucht. Er ſtarb zu Granada an. 1610 den 19 map. Von ſeiner keuſchheit und mäßigkeit werden faſt unglaubliche dinge erzehlt. Seine ſchrifften ſind: de ſacram. matrimonii, in welchem er viele dinge abgehandelt, die noch einiger meynung, den leſern zu groſſem ärgernüß anlaß geben können; ferner opuſcula moral. in decalog.; conſilia ſ. opuſcula moralia. *Sotwel* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

SANCHIAN, lat. Sanctianum, eine Chineſiſche inſul, auf der küſte der provintz Quantung, allwo S. Franciſcus de Xavier 1552 dieſes zeitliche geſegnete. Sie liegt in der mitte zwiſchen Macha, der berühmten handels-ſtadt und der inſul Euan, ohngefehr 18 meilen von jenem ort.

SANCHO, König von Leon und Aſturien, ſuccedirte ſeinem bruder Ordonno, an. 956. Er wurde der ſtete zugenahmet, weil er ſo fett war, daß er nichts thun konte. Um deswillen muſte er den ſtillſtand mit Abderamo, dem Könige von Cordova, fortſetzen, in welche ſtadt er kam, um ſich bey einigen Medicis rathß zu erholen, welche ihn von ſeiner fettigkeit vollkommlich befreyeten. Mittlerweile rebellirten ſeine unterthanen wider ihn, und ſetzten Ordonnum, Alphonſi IV ſohn, welcher der 3 Ordonno zugenahmet wurde, auf den thron. Allein Sancho ſchlug ſie, und ruinirte die Mauren, welche kommen waren, ihn in ſeiner haupt-ſtadt anzugreiffen. Nachdem er nun die empörung geſtillet, und den rädels-führer pardoniret hatte, wurde er bald hernach an. 967 von demjenigen, dem er das leben geſchencket, mit einem vergifteten apffel jun gerichtet. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Ramirus III. *Turquet. Mariana* hiſt. Hiſp.

SANCHO I, König in Caſtilien, war auch Sancho von Navarra, und zwar in anſehung ſolches Reichs der dritte dieſes nahmens, der groſſe zugenahmet. Ferdinandus I ſuccedirte ihm in dem Königreiche Caſtilien, und war Sancho II pater, welcher ſiebende bald jahr regierte. Er war Garciæ, Königs in Gallicien, und Alphonſi, Königs von Leon, bruder. Seine ſchweſter, Urraca, bekam durch väterliches teſtament Zamora. Sancho II ſtieß ſeinen bruder Garciam vom throne, ward aber ſelbſt an. 1073 bey der belagerung der ſtadt Zamora getödtet. Sancho III, Alphonſi des gröſten alſohn, ſuccedirte ihm an. 1157, und regierte nur ein jahr und 11 tage. Sancho IV batte Alphonſum X, König von Leon und Caſtilien, zum vater, und führte dennoch krieg wider ihn mit ſo groſſer furie, daß der Pabſt Martinus IV ihn desbalben in den bann that. Er nahm das Königreich beinen 2 neffen, Alphonſo und Ferdinando, welche ſeines alten bruders, Ferdinandi und Blanchæ von Franckreich, des heiligen Ludovici techter ſöhne waren. Sancho regierte gantz allein von an. 1284, wurde der tapffere zugenahmet, und that würcklich den Mohren groſſen abbruch, denen er Tariffa wegnahm, und die ihnen aus Africa zu hülffe kommende flotte ſchlug. Doch war er dabey gegen ſeine eigene unterthanen ſehr grauſam, als deren er einmahl aus einer geringen urſache in die 4000 erſchlagen ließ. Dis verurſachte, daß ſich viele an ſeines alten bruders Ferdinandi ſohn, nahmens Alphonſum, hiengen, welchem ohnedem das Reich gebührte. Die ſache war anfangs ſehr gefährlich, weil ſich auch Jacobus, König in Aragonien, des Alphonſi annehmen wolte; allein Jacobus noch durch eine heyrath mit der tochter Sanchii beſänfftiget. Ob nun wohl dieſer letztere noch vor gänzlicher ſtillung der entſtandenen handel im jahr 1295 ſtarb, und ſeinen ſohn Ferdinandum IV im 9 jahr ſeines alters zum nachfolger hinterließ, führte doch deſſen mutter Maria die regierung ſo flüglich, daß ſie alles beruhigte, und nur vermittelſt abtretung weniger plätze in Murcia mit Alphonſo einen beſtändigen frieden ſchloſſe. *Morin. Sir. Mariana. Taraphæ. Carthagena.*

SANCHO, der erſte dieſes nahmens, König von Navarra, Garciæ zugenahmet, war des Garciæ Inigo ſohn. Er nahm 2 gemahlinnen. Von der andern, Tuta genannt, hatte er Garciam, welcher ihm an. 905 in der regierung folgte, und Sancho II, mit dem zunamen Abarca, vater war. ſ. GARCIAS.

SANCHO III, der groſſe zugenamt, König und Herr von Navarra, Caſtilien und Arragonien, ſuccedirte ſeinem vater Garciæ III dem ſitzenden. Er war ein tugendhaffter herr, und machte ſich durch ſeine tapfferkeit ſehr berühmt. Er vermählte ſich mit Nonna, der Sancha Garciæ, Grafen von Caſtilien, älteſten tochter. Dieſe brachte ihm belagerte land zu, und gebahr ihm einen ſohn, mit nahmen Garcias, welcher ihm in dem Königreich Navarra ſuccedirte; deßgleichen noch einen andern, Ferdinandus genannt, welcher König von Caſtilien ward, und Gonzalvo oder Gonzales, König von Sobrarbien und Ripagorza. Don Ramiro, welcher ſein natürlicher ſohn war, erbielt das Königreich Aragonien. Sancho wurde wegen ſeines guten glücks und wegen ſeiner tapfferkeit der groſſe zugenahmet, und ſtrafirte ſich einen Kayſer von Spanien. Bermundus, König von Leon, welcher ſich mit Nunne jüngſter ſchweſter vermählet hatte, wolte ihm ſein auff Caſtilien habendes recht diſputirlich machen, wurde aber geſchlagen, und muſte ein ſtück von ſeinen herrſchafften einbüſſen, welches Ferdinandus, des Sancho ſohn, beſaß, der ſich mit Beremondi ſchweſter vermählet hatte. Er wurde ermordet, als er 1034 die ein gemeiner mann zu ſuſſe nach Oviedo gieng. Garcias IV, ſein ſohn, König von Navarra, war Sancho IV bater, welcher ſeine regierung an. 1054 antrat, und von ſeinem vetter Sancho V, Ramiri I, des Königs von Aragonien ſohn, an. 1074 von dem thron geſtoſſen wurde; wiewohl andre ſagen, daß es ſein eigener bruder getban habe, welcher ihn in einer ſchlacht getödtet, und daß Sancho Ramiro ſeiner ſöhne vormund geweſen. So viel iſt gewiß, daß dieſer letzte König von Arragonien Petri I, Königs von Arragonien und Navarra, vater geweſen, welchem in der regierung nachfolgten ſeine brüder, Alphonſus und Ramirus, der Mönch zugenahmet, weil er aus der Abtey S. Pons genommen wurde. Sancho wurde dey der belagerung der ſtadt Hueſca an. 1094 getödtet. Mittlerweile geſchahe es, daß Garcias, Ramiri von Monſon ſohn, und Ramiri von Calahorra enckel, Navarra an. 1134 wiederum eroberte. Dieſer Herr fiel auf der jagd vom pferde zu tode, und hatte zum nachfolger in der regierung an. 1150 Sancho VI oder VII den weiſen. Er führte unterſchiedliche kriege mit ſeinen nachbarn, regierte 43 jahr, und ſtarb zu Pampelona den 27 jun. an. 1194. Sancho VII oder VIII, infirmus, der ſchwache zugenahmt, ſein ſohn und cron-erbe, wurde abgeſetzt, und ins

Digitized by Google

gefangnigß geworffen, allwo er an. 1234 ſtarb. Berengaria, eine von ſeinen ſchweſtern, wurde an Richardum I, König in Engelland, mit dem zunahmen löwenherz, vermählet, gebahr aber demſelbigen keine kinder. Seine jüngere ſchweſter, Blanca, beyrathete Theobaldum V, Grafen von Champagne, und gebahr Theobaldum V, König von Navarra, nach ſeinem vetter Sancho VII. *Gabriel Chapui. Favin & Turquet* hiſtoire de Navarre. *De Marca* hiſt. de Bearn.

SANCHO I, des erſten Königs in Portugall, Alphonſi I ſohn und nachfolger, an. 1185. Er hatte groſſen ſtreit mit dem Pabſt, wegen des jährlichen cenſus, den ſein vater demſelben verſprochen hatte; wie auch mit dem Biſchoff zu Porto in dem lande, welcher in ſeiner diöces, auch in weltlichen ſachen Herr ſeyn wolte. Den Mohren nahm er an. 1189 die ſtadt Sylves in Algarbien ab, und ſtarb an. 1211. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Alphonſus II der dicke. *Balazii epiſcopi* Lamecenſis II. t. 1. p. 254. t. 2. p. 449. &c. *Rodericus* Toletan. Hiſpan. l. 7. c. 6. p. 115. *Pagius* in critica ad Baronium t. 4. p. 688. *Manrique* in annal. Ciſterc. t. 4. p. 350.

SANCHO II, mit dem zunahmen Capellus oder Cuculius, weil er nemlich die gantze zeit ſeines lebens, wegen eines gelübdes in ſeiner kindheit, einen Münchs-habit getragen. Er war ein ſohn und nachfolger des Königs Alphonſi II, und führte die ſtreitigkeiten mit dem Pabſt, welche ſein vater angefangen, ſo heftig fort, daß ihn der Pabſt nicht allein excommunicirte, ſondern auch mit bälle der ernſtig im lande völlig dethronisirte, und deſſen bruder Alphonſo, der Graf zu Boulogne war, zum thron verhalff, der ſich aber nicht König, ſondern nur einen Regenten nennte. Sanctius hatte zwar noch eine ſtarcke parthey im lande, die ſich zur wehr ſetzte; auch nahm ſich der Infant von Caſtilien ſeiner an, und der Pabſt ſchickte eine commiſſion, die ſache wieder beyzulegen; aber Sancho ſtarb darzwiſchen an. 1246. Einige melden, er hätte ſich durch ſeine gemahlin Mencia, die von geringem ſtande geweſen, bey den unterthanen verhaßt gemacht; allein andere zeigen, daß dieſe Mencia gar nicht einmahl heine gemahlin geweſen. Indeſſen ob er gleich geſtorben war, wolte der Commendant zu Coimbra, der ſeine parthey hielte, die feſtung nicht übergeben, bis er ſelbſt den todten cörper ſeines Herrn mit ſeinen augen geſehen, zu dem ende er auf parole eine reiſe bis nach Caſtilien that, und hernach erſt ſich an Alphonſum III ergabe; welches als ein exempel gantz ſonderbarer treue zu mercken iſt. *Faria* epitome p. 113. *Fojamedbur* p. 61. *Reynaldus* in cont. Baron. t. 13. p. 547. *Lobeira* Philipp. prud. p. 196. *Brandaon* monarch. Luſit. *Neuf ville* hiſtoire de Portugall. t. 1. p. 127.

SANCHONIATON, ein Phöniciſcher hiſtorien-ſchreiber, lebte, wie man gemeiniglich dafür hält, zu einer zeit mit Gideon, dem Richter in Iſrael. Er ſchrieb 9 bücher, welche die alte theologie und hiſtorie der Phöniciſchen alterthümer in ſich begriffen, und zu Adriani zeiten ins Griechiſche überſetzet worden. Der inhalt dieſes buchs wurde auf den tropiſtern und hieroglyphiſchen ausſchrifften, ſo in den Phöniciſchen und Egyptiſchen tempeln zu finden waren, genommen. Mit haben einige fragmenta davon in Porphyrii buch de abſtinentia a carne, und Euſebii præparatione evangelica. Allein gleichwie viele Gelehrten den Sanchoniaton zu einem erdichteten nahmen machen, alſo halten ſie auch ſeine hiſtorie vor ein untergeſchoben werck des Philonis Biblii, des vermeynten überſetzers derſelben. Henricus Dodwell behauptet, daß dieſer Philo Biblius und Herennius Philo eine perſon geweſen, und dieſe hiſtorie darum aufgeſtoppelt, um damit des Joſephi bücher wider den Appion zu widerlegen. *Euſeb.* præpar. evang. l. 1. & 10. *Theodoretus* de curation. Græc. affect. lib. 2. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 1. *Van Dalen & Dodwell* in diſſ. de Sanchoniat. *Dufour* de Zoroaſtre, Hermete & Sanchoniath. *Fabricius* bibl. Gr. l. 1. c. 18.

SANCIUS, (Alphonſus) ein Spaniſcher Jeſuite, war in der diöces von Toledo an. 1545 gebohren, und gieng an. 1579 als Miſſionarius nach Mexico, desgleichen in die Philippiniſche inſuln, und endlich an. 1582 nach China, allwo er die Portugeſen bey Macao überredete, daß ſie ſich Philippo II, den König von Spanien, unterwarffen. Nach dieſem wurde er von den dortigen Chriſten an den Pabſt Sixtum V, und den König von Spanien, abgeſchickt, kam aber nicht wieder zurück, ſondern ſtarb zu Alcala de Henares den 27 may an. 1593. Er hat unter andern viel accurate nachrichten von dem Reiche China hinterlaſſen, deren ſich Poſſevinus zu ſeinen ſchrifften bedienet. *Alegambe* bibl. ſcr. S. J.

SANCROFT, (Wilhelmus) Erz-Biſchoff von Canterbury, war an. 1616 zu Freetchingfield in der Grafſchafft Suffolck gebohren, und erhielt die würde eines Decani von der S. Pauli kirche zu London. An. 1677 ward er Erz-Biſchoff von Canterbury, und dieſes war auf ausdrückliche recommendation des Hertzogs von York, deſſen gewonenheit er durch ſeinen eifer vor die unumſchränckte Königliche gewalt und die anſehnliche kirchen-ceremonien, ingleichen durch ſeine neigung vor den evloſen ſtand gewonnen hatte. Wie dieſer Hertzog unter dem nahmen Jacobi II den thron beſtiegen, und ſeine abſichten gegen einführung der Catholiſchen religion, und einer willkührlichen herrſchafft in Engelland ſehr deutlich merckenließ, gab ich Sancroft keine mühe, ſich ſolchem vorhaben zu widerſetzen; ließ es auch geſchehen, daß ihn der hof zum mitglied einer neuerlich errichteten kirchen-commiſſion ernennte, welche denen Reichs-geſetzen ausdrücklich zuwider war, wiewohl er den verſammlungen derſelben niemahls beygewohnt. Endlich wachte er an. 1688 auf einmahl auf, dem da der König von Engliſchen Biſchöffen zumuthete, ſein edict von der gewiſſens-freyheit, mit denen es ausdrücklich auf einführung der Catholiſchen religion abgeſehen war, denen ihnen untergebenen Geiſtlichen zuzuſenden, und deſſen öffentliche ableſung von den cantzeln zu veranſtalten, ſo weigerte ſich Sancroft ſolches zu thun, unterzeichnete auch nebſt 6 andern Biſchöffen eine bittſchrifft an den König, darinnen derſelbe erſucht ward, ſie mit dieſer verrichtung zu verſchonen. Darüber ward er zwar nebſt den 6 andern Biſchöffen an 8 jun. des gedachten jahrs in tour geſetzet. Allein 8 tage hernach wurden ſie insgeſamt gegen bürgſchafft losgelaſſen, und endlich völlig freygeſprochen. [JACOBUS II. Wiewohl nun Sancroft mit dieſes Königs bezeigen gar nicht zufrieden geweſen, ſo wolte er doch nachmahls weder den Printzen von Oranien bey ſeiner ankunfft complimentiren, noch der verwaltung, in welcher man über künfftige einrichtung des regiments ſich berathſchlagte, beywohnen, noch auch dieſen Printzen vor einen rechtmäßigen König erkennen, ſondern gagte öffentlich, das volck wäre in wahnwitz verfallen, und dem König Jacobo untreu worden. Daher kam, als man ihm bis an. 1691 nachgeſehen hatte, endlich ſein Erz-Biſthum anderwärts vergeben ward. Er lebte hierauf beſtändig an ſeinem geburts-ort Freetchingfield, ſtarb auch daſelbſt an. 1693, und ward, wie er verordnet, auf dem daſigen kirchhofe begraben. Er hatte wohl ſtudirt, beſaß aber keinen ſonderlichen verſtand, war ſehr abergläubiſch, in ſeinem vortrag unangenehm, im umgange wiederwärtig, und hauptſächlich bemüht, einem ſeiner vettern groſſes geld zu ſammlen, den Catholicken war er nicht gewogen, hatte aber, aus gefälligkeit vor den hof, das herz nicht, ſolches mercken zu laſſen. *Larrey. Rapin* t. 10. *The compleat hiſtory of England* t. 3. *Burnet* hiſt. des dern. trevol.

SANCT DIERICANBERG, ein gebürge in Oſterreich, nicht weit von dem Thurn-miſſen gebürge, durch welches die landſtraſſe gehet, und deſſen durchgang ſo finſter iſt, daß man ſich der fackeln bedienen muß.

SANT AGATHA, lat. Santia, eine kleine beſtigte ſtadt in der landſchafft Vercellois.

SANT AGATHA, ein flecken in Neapolis in Calabria oltra, iſt wegen ſeiner lage auf dem Apenniniſchen gebürge von natur feſte, und führt den titul eines Fürſtenthums.

SANT AGATHA, ein Hertzogthum in der Neapolitaniſchen landſchafft Capitanata.

SANT AGATHA delli GOTHI, lat. Agathopolis oder S. Agatha Gothorum, eine ſtadt in dem Königreich Napoli, in Principato oltra, nebſt einem Bißthum unter dem Ertz-Biſchoff von Benevento. Man hat noch noch einige ſynodal-ſchlüſſe, ſo an. 1585 und an. 1587 daſelbſt gemacht worden.

SAINT AIGNAN oder AGNAN, eine kleine ſtadt in Berry, an den fluſſe Cher, in der gegend, wo die Sandre ſinein fällt, war vorzeiten eine Grafſchafft, iſt aber an. 1663 zu einem Hertzogthum und Pairie von Francfreich gemacht worden, und zwar Francifco de Beauvilliers, des Königs oberſten Cammer-Herrn, Ritter des Königlichen ordens und Gouverneur von Havre de Grace it. zugefallen. ſ. BEAUVILLIERS. Vor alters hieß dieſe ſtadt Hagano, nach der zeit aber hat ſie den namen des heiligen Aignan, Biſchoffs zu Orleans, bekommen, wie denn auch ein theil von deſſen reliquien darinnen zu finden. *Etat de la France.* t. 3.

SAINT ALBAN, eine feſtung zwiſchen Nizza und Villafranca, allwo der Hertzog von Savoyen ſtets eine ſtarcke beſatzung hält.

SAINT ALBANS, eine ſtadt in der Engliſchen provinz Hertfordshire, gantz nahe bey der gegend gelegen, wo die vor alters berühmte ſtadt Verulamium geſtanden. Ihren namen hat ſie von dem heil. Albano, welcher der erſte unter allen Engliſchen märtyrern geweſen ſeyn, und unter des Kayſers Diocletiani regierung, an dieſem ſeinem geburtsort den tod erlitten haben ſoll. Sie iſt von einem ziemlichen umfange, und gar wohl gebauet. An. 1455 führ. Richardus, Hertzog von York, an dieſem orte die armee des Königs von Engelland, Henrici VI, und bekam ihn ſelbſt gefangen. Allein an. 1458 ward in eben dieſer gegend, unter der Königin Margaretha anführung, die Yorkiſche parthey erlegt, und Henricus VI wieder befreyet. An. 1620 ward Franciſcus Bacon, Lord Verulam, zum Vicomte von S. Albans gemacht. Der König Carolus I machte Richardum de Burgh, Grafen von Clanrikard in Irrland, zum Grafen von Saint Alban. Nachdem deſſen ſohn Ulick ohne männliche erben geſtorben, gab Carolus II den Grafen titul von dieſem ort Henrico Jermin, Freyherrn von S. Edmundsbury, welcher unterbeyrathet ſtarb. Endlich iſt S. Albans an. 1684 in ein Hertzogthum verwandelt, und der titul davon Carolo Beauclair ertheilt worden. ſehe BEAUCLAIR. *Camdeden.* Britann. p. 300. 305.

SAINT ALYRE, eine Abtey und dorff nahe bey Clermont in Auvergne, bey dem fluß Tiretaine, welcher vor alters S. aeon genennet wurde, und aus einem quell entſpringet, deſſen bie hinein geworffene dinge in ſteine verwandelt, dahero unvermerckt eine art von einer brücke daſelbſt worden iſt, unter welcher dieſer kleine fluß hinlauffe.

SAINT AMAND, lat. Elno, Amandopolis, eine kleine unbeveſtigte ſtadt in Flandern, an dem fluß Scarpe, in der Caſtellaney Dornick oder Tournelis, welche an. 1667 in Franzöſiſche hände gekommen. Darinnen iſt die berühmte und ſehr reiche Abtey S. Amand, lat. Abbatia S. Amandi Elnonenſis, welche nach S. Amando an. 630 unter Dagoberti des groſſen regierung geſtifftet worden, und ſeit dem ſehr berühmt geweſen. Die Aebte erbeiten auch von den Franzöſiſchen Königen die herrſchafft über ein gut ſtück des umliegenden landes, und beſaſſen daſſelbe unmittelbar unter deren oberherrlichkeit, ſo daß auch die Hertzoge von Burgund nie keine gewalt darüber erlangt haben, bis Carolus V, Römiſcher Kayſer, und erbe von allen Burgundiſchen herrſchafften ſich meiſter von Tournai gemacht, und ſich das Tournaiſis ſammt S. Amand in dem Madriteſchen und andern folgenden friedens-tractaten von Francfreich abtreten laſſen. Doch an. 1667 nahm Ludovicus XIV S. Amand wieder ein, und behielt es in dem gleich darauf zu Aix la Chapelle geſchloſſenen frieden. Auch noch in den Utrechtiſchen tractaten, da Tournai und das Tournaiſis von Francfreich für den Kayſer muſte

Digitized by Google

verſprochen werden, ward S. Amand, welches die Frantzoſen den Alliirten an. 1712 wieder abgenommen hatten, ausdrücklich davon getrennt, daß es bis anietzo zu Franckreich gehört. Der wald von S. Amand, welcher ſich an den Flanderiſchen gräntzen anfieng, und bis in die Grafſchafft Hennegau zu der ſtadt Valenciennes hinan gieng, wurde auf Ludovici XIV befehl an. 1676, nachdem Condé und Bouchain erobert worden, abgehauen. Die landerayen, welche zwiſchen den bergen und fluſſen liegen, werden die inſulæ S. Amandi genennet, und das gantze umliegende land heiſſet la Peule oder la Puelle, im latein Pabula. *Gazet. cardini* deſcr. Belg. *Meteran* orig. Bened. c. 10. *Defrript. hiſt. & geogr. de France.*

SAINT AMAND, eine kleine ſtadt in Bourbonnois in Franckreich, nahe bey Berry, 10 meilen von Bourges.

S. AMAND, (Johannes) mit dem beynahmen PAYE oder PAYA, Abt zu St. Bavo, war zu Gent in Flandern gebohren, und lebete eine gezraume zeit die theologie zu Paris. Er eiferte ſehr wider die damahls neu aufgekommene ſecte der Flagellanten, reiſete auch deßwegen nach Avignon zu Pabſt Clemente VII, um ſeine bedencken wider ſelbige zu verbitten. Bey ſeiner zurückkunft legte er die Abtey nieder, und ſtarb bald darauf umb jahr 1394. Er hat de uſu carnium, welche ſchrifft Trithemius ſehr lobet, manipulum exemplorum, quæſtiones per ſententias die geſchrieben. *Sanderus* ter. Gandavenſ. l. 4. *Andr.* bibl. Belg.

SAINT-AMAND, (Marcus Antonius Gerhard de) ein Frantzöſiſcher Poete, war um das jahr 1593 in Rouen gebohren. Seinen vater haben einige unrecht vor einen geadelten gehalten, da er doch ausgegeben, immaſſen derſelbe bey 22 jahr unter der Königin Elifabeth einer Engelländiſchen eſcadre vorgeſtanden, wie ſolches aus des ſohns eignen ſchrifften zu erſehen. Ohngeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch gelernet, ſo hatte er doch die Engliſche, Spaniſche und Italiäniſche ſprache wol inne, verſtund auch die begierden der menſchen und die mythologie. Sein leben hat er groſſen theils mit reiſen zugebracht, wie er denn in ſeiner jugend Africam und Americam beſucht, an. 1643 aber den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, Grafen von Harcourt, nach Londen begleitet, an. 1647 ſich zu Colioure in Rouſſillon aufgehalten, und darauf 1650 zu Dantzig bey der Polniſchen Königin, Maria Ludovica von Gonzaga, einen Hof-Juncker abgegeben. Im folgenden jahr verfügte er ſich wieder nach Franckreich, und machte ſich zu Paris durch ſeine poeſien bekannt, allwo er auch ſchon an. 1615 zu einem mitglied der academie françoiſe ernennet worden, und endlich an. 1660 in 67 jahr ſeines alters geſtorben. Man ſagt, daß er anfänglich kein gar gutes leben geführt, ſich aber in ſeinen letzten jahren gebeſſert, und durch ſtäte buſſe und andachts-übungen zu ſeinem tode bereitet habe. Andere melden, daß er vor verdruß geſtorben, weil er mit ſeiner poeſie am poſte keinen beyfall gefunden, immaſſen dem Könige das gedichte de la Lune, darinnen ihn der Poet wegen ſeiner geſchicklichkeit im ſchwimmen gelobt, unleidlich zu hören geweſt. Einigen haben auch ſeine verſe nicht gefallen wollen, auſſer wenn er ſie ihnen ſelbſt vorgeleſen. Sein beſtes gedichte iſt das, ſo er von der einſamkeit verfertiget; wiewol andere ſein Rome ridicule, welches zu Paris an. 1643 beimlich gedruckt worden, deiner noch vorziehen. Sonſten hat er auch ein heroiſch gedichte, Moyſe ſauvé genannt, herausgegeben, darin er den andzug der kinder Iſrael aus Egypten poetiſch beſchrieben, und an vielen orten ziemlichen geiſt zeiget, an andern aber gar zu viele kleinigkeiten anbringt, welche ſich in ein heroiſch gedichte nicht ſchicken. Im 1661 hat man ſeine poeſien zuſammen unter dem titul: les œuvres de Sieur de Saint Amand zu Orleans in 12 drucken laſſen. *Peliſſon & Olivet* hiſt. de l'acad. franc. *Chevræana.* t. 1. *Menage* anti-Baillet t. 1. p. 173. *Richelet* remarques fur les lettres des meill. aut. Franc. t. 1. p. 60. Recueil des poet. Franc. t. 3. p. 181. remarques fur la ſat. 1. de Boileau.

S. AMANDO, (Johannes a) ein Medicus und Canonicus zu Tournay, hat an. 1534 gelebet, und einen tractat de balneis geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

S. Amarin, S. Damarin, S. Emterin, lat. Amarinum, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Thur in Ober-Elſaß. Sie gehöret dem gefürſteten Abt von Murbach, und hat ein ſchloß Friedberg genannt. Die gegend da herum heiſſet das Almarien-thal, ſo gleichfalls zu Murbach gehört, und ein thal des berühmten Vogeſiſchen gebürges iſt. Einige ſtunden von dieſer ſtadt entſpringt die Moſel. *Merian.* topogr.

S. AMBROSIO, eine ſtarckliche Abtey mit einem ſtädtlein in Piemont, am fluß Doria, ohnweit der clauſe, von welcher man vorgiebt, daß ſie von den engeln erbauet worden, welswegen auch die kirche von dem nahmen des Erz-engels S. Michael benennet, aber darum gemeiniglich mit der Abtey S. Michael in der clauſe verwechſelt wird. Sie liegt zwiſchen Suſa und Rivole, 12 Italiäniſche meilen von Turin. *Davity.*

SAINT AMOUR, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Burgund, an den gräntzen von Breſſe, führt den titul einer Grafſchafft. (SAUME ſur CERDON.

SAINT-AMOUR, (Ludovicus de) ein Doctor theologiæ und mitglied der Sorbonne zu Paris, war ein tauff-pathe des Königs Ludovici XIII, unter deſſen leib-trutzhern ſein vater damahls eine ſtelle hatte. Er legte den grund zum ſtudiren in ſeiner vater-ſtadt, hatte auch darin ſehr guten fortgang, und ward als Baccalaureus zum Rectore der daſigen univerſität ernennet, da er denn die collegia viſitirte, ſich aber dadurch unterſchiedliche feinde machte. Hierauf nahm er an. 1644 den gradum eines Doctoris an, und ward 5 jahr hernach von den Biſchöffen, welche eine erklärung der bekannten ſumm propoſitionen von dem Päbſtlichen hofe verlangten, nebſt andern Doctoribus an Innocentium X nach Rom geſchickt, da er denn mit ſeinen collegen ſich deßwegen viele mühe gab, doch aber zu ſeinem zweck nicht gelangen konte. Nach ſeiner wiederkunft nahm er die parthey des berühmten Arnaldi, wurde aber auch ſelbſt, da er deſſen verdammung nicht unterſchreiben wolte, von der facultät ausgeſchloſſen. Er lebte nach dieſem in der ſtille bis an. 1687, in welchem jahre er mit tode abgieng, und zu S. Denys den 15 nov. begraben worden, nachdem er ſchon an. 1662 ein journal von dem, was in obgedachter ſache zu Rom vorgegangen, an tag gegeben. Er war ein ehrlicher, rechtſchaffener mann, und beſaß zwar einen guten natürlichen verſtand, aber keine gründliche einſicht und geſchicklichkeit. *Burnet* hiſt. des dern. revolut. d'Angleterre p. 197. *Du Pin* table univ. des aut. eccl.

SAINT ANDEOL, lat. Vivarienſis Monaſterium, Fanum Sancti Andeoli oder S. Andochi, eine ſtadt in Vivarais, wo die fluſſe Ardeche und Rhone zuſammen kommen, gehört unter den Biſchoff von Viviers, von welchem ſie auch le Bourg de Viviers genennet wird, und welcher auch allhier ſein ordentliche reſidens hat. Es iſt eine ſehr alte ſtadt, welche unter den nahmen Gento, Gentibo oder Gentibus bekannt war, wie auch Adonis, des Erz-Biſchoffs von Vienne, martyr-buch erhellet, welcher im 9 ſeculo lebte. S. Andeol, ein Grieche, und, wie Ado berichtet, Polycarpi Subdiaconus; wurde neben Benigno und Andochio von Polycarpo in Gallien geſandt, da er denn zu Gentibo an der Rhone, ſo damahls eine ſehr anſehnliche ſtadt war, ſtille lag, und unter Severi regierung um das jahr 190 den martyr-tod erlitte, von welchem dieſe ſtadt nachgehends ihren nahmen bekommen hat. Der nahme S. Andoche iſt dieſem orte uneigentlich gegeben worden, ſintemahl dieſer Heilige in Burgunden zum märtyrer worden, mehin er nebſt einigen andern ſeiner gefehrten dem ſam. bey evangelium zu predigen. *Adon.* in martyr. *Carol. memoir.* of Languedoc, *Colomiés* de epiſc. Vivar.

S. ANDERO, ſiehe S. ANDREA.

S. ANDRE, ein marckflecken in den Mauriener-thal, auf dem gipffel eines ſehr hohen bergес, zwiſchen S. Michael und Modane, wo die Frantzoſen an. 1597 eine ſchlacht wider den Hertzog von Savoyen erhielten.

SAINT ANDRE, ein fort in dem Hertzogthum Geldern, zwiſchen der Maaß und Wahal auf der inſul Bommel, welches der Cardinal Andreas von Oeſterreich, Statthalter in den Niederlanden an. 1599 erbauen laſſen. Das folgende jahr ergab ſich die beſatzung dieſes forts an den Printz Mauritium von Naſſau. An. 1672 bemächtigten ſich die Frantzoſen auch dieſes orts, nahm aber 2 jahr darauf wieder verlaſſen. *Gratius & Meteran.* de bello Belg. *Carlos Coloma* vida del Ré Dom Felipe.

SAINT ANDRE, eine alte Frantzöſiſche familie, von der ein nahe bey Limoux gelegenes ſchloß den nahmen empfangen, und auf welcher einige angeſehene leute entſproſſen. Bertrandus von S. André zeugte Petrum, welcher an. 1483 zum Parlaments-Präſidenten zu Toulouſa, hernach von Ludovico XII zum haupt des in Genua errichteten Rathſ, und an. 1509 zum Ober-Parlaments-Präſidenten ernennet ward, in welchem amte er die gerechtſamen des Parlaments gegen den hof eifrig vertheidigte. Er ſtarb an. 1524, und ließ Martinum, welcher das S. Raimonds collegium zu Toulouſe erbauen laſſen, und an. 1545 als Biſchoff von Carcaſonne geſtorben; ingleichen Franciſcum. Dieſer ward von dem König zum Cantzler der Italiäniſchen ſtaaten, und zu ſeinen Lieutenant in Genua ernennet, erhielt auch nachgehends verſchiedene andere ehren-ſtellen, ward Preſident à mortier dem Parlament zu Paris, welche ſtelle er unter Franciſco I und zweyen von beſſen nachfolgern verwaltete, auch zum Präſidenten von der ſo genannten chambre ardente beſtellt ward. Er legte endlich alle bedienungen, und verdruß über die damahligen unordnungen im Reich, nieder, begab ſich auf ſein land, und ſtarb an. 1571. Er hatte eine ſchöne bibliothec geſammlet, wozu er des Wilhelmi Budæi ſeinen vorrath erkaufft gehabt. Sein ſohn Johannes, ein Parlaments-Rath zu Paris, hat gleichfalls eine zahlreiche bibliothec beſeſſen, und iſt ein mann von vielen wiſſenſchafften geweſen. Ein anderer von ſeinen ſöhnen, Jacobus, war Preſident aux requetes du palais; und noch ein anderer, Petrus, Herr von Montbrun, Preſident aux enquêtes, ſtarb ohne erben. *La Faille* annales de Toulouſe. *Montherlant* hiſt. des Preſident au parlement de Paris. *La Croix du Maine* bibliioth.

SAINT ANDRE, (Jacobus Albon von) ſiehe ALBON.

SAINT ANDRE', (Marquis von) ſiehe PUY, (Alexander du)

SANT ANDREA, von den Spaniern S. ANDERO genannt, eine kleine ſtadt in Aſturien, an dem ufer des Oceani, und an einem berge gelegen, hat einen Biſchoff und einen ſchönen weiten hafen, welcher von 2 ſchlöſſern und einem kleinen fort beſchützet wird.

SANT ANDREA, eine kleine inſul auf einem kleinen meer-buſen, welcher den hafen von Brindiſi macht, in dem Königreiche Neapolis.

S. Andreä inſul, liegt in Ober-Ungarn in der Donau, Waitzen gegen über.

S. Andreä-ſtadt, ſiehe *Lavant.*

S. Andreas-berg, ſiehe Andreas-berg.

S. Andres, ein flecken im Canton Zug, allwo die ſtadt Zug einen Ober-Vogt hat, wiewohl dieſe ober-vogtey nunmehro die vogtey Ayſch genennet wird.

SAINT ANDREWS, die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Fife in Schottland, liegt nahe an dem Deutſchen meer, hat einen guten hafen, eine an. 1411 geſtifftete univerſität, und einen Erz-Biſchoff, welcher ſich einen Primaten von Schottland tituliret. Der Lateiniſche name Abernethum iſt zwar ſehr unterſchieden von S. Andrews, wird aber öffters damit vermenget. Denn Abernethum iſt eine ſtadt in der provinz Stratherne, von der Biſchöflicher ſitz war, der derſelbige von dem Könige in Schottland, Kennet oder Canuto III, der im 10 ſeculo lebte, nach S. An-

Digitized by Google

drews verlegt wurde. Der Pabſt Sixtus IV machte dieſen ort auf deß Königs Jacobi III anſuchen zu einem Erz-Biſthum, und gab der kirche zu S. Andrews den titul der haupt-kirche. Die Canonici derſelben waren damahls regulares, und hatten keinen Prieſter als den einzigen Decanum. An. 1561 wurde ſie mit 500 pfund ſterlings geſtraft, weil ſie ſich Olivier Cromwellin nicht gleich ergeben wollen, welche ſumme er aber hernach verſilbigen erließ. *Lesly & Boetius hiſt. Scot. l. 1. Ferrer. in append. ad hiſt. Boët.*

S. ANGELO, citadelle zu Rom, ſiehe Engelsburg.

S. ANGELO, lat. Angelopolis, eine ſtadt und feſtes ſchloß in dem Königreich Neapolis, in der provinz Abruzzo, liegt auf einem hohen berge, ſi monte di S. Angelo genannt, allwo man in einer höhle eine aus lauter felſen gehauene kirche ſiehet. Sie hat einen Biſchoff, der nach Conza gehöret. Der Gräfliche titul von S. Angelo, ſo ehedem von einer linie aus dem hauſe Caraccioli geführt worden, iſt von denſelben an eine linie des geſchlechts Pignatelli gekommen. [PIGNATELLI.]

SANT ANGELO, lat. Angelopolis, eine kleine ſtadt in der landſchafft Capitanata, in Neapolis, welche wegen ihrer lage auf einem felſen von natur feſte iſt, und ein Erz-Biſthum hat.

SANT ANGELO di LOMBARDI, eine kleine ſtadt in Principato ultra, in Neapolis, nebſt einem Biſthum, unter den Erz-Biſchoff zu Conza gehörig. Sie iſt durch das erdbeben an. 1694 ſehr ruiniret worden.

SANT ANGELO de VADO, lat. Tiphernum Metaurum, eine kleine ſtadt am fluß Merro, in dem Hertzogthum Urbino, im kirchenſtaat, nebſt einem Biſthum, unter den Erz-Biſchoff von Urbino gehörig.

S. ANGELO, Capo di S. Angelo, ein vorgebürge in Morea, gantz unten gegen dem Archipelago zu.

S. ANGELO, lat. Caſtrum S. Angeli, eine feine ſtadt an dem fluß Lambretto, in der Mayländiſchen landſchafft Lodeſano. Es iſt dieſer ort wegen der ſtarcken wochen-märckte, ſo daſelbſt gehalten werden, gar berühmt.

S. ANGELO, (Marquis von) ſiehe CARAFFA.

S. ANGELO, (Hertzoge von) ſiehe SPINOLA.

S. ANNE d'ANCENA, eine ſtadt in Süd-America in dem Königreiche Popayan, an dem fluß Cauca.

S. Anneland, ſ. Anneland.

S. ANTIMO, (Fürſten von) ſ. RUFFO geſchlecht.

S. ANTIOCO, lat. Enoſis, eine inſul auf dem Mittelländiſchen meere, 4 meilen von den Sardiniſchen küſten, worauf nur etliche dörffer beſindlich ſind.

S. Antonii-fluſſe, ſind 2 flüſſe in der Capitania von Fernambuco, in Braſilien, in Süd-America, deren der eine der groſſe S. Antonii-fluß, oder Guaraguassu, der andere aber der kleine S. Antonii-fluß, oder Guarairi genennet wird.

SANT ANTONIN, eine ſtadt in Rovergue, liegt in der gegend, wo die beyden flüſſe l'Aveirou und la Bonnette zuſammen kommen, und iſt mit hohen bergen umgeben, welche dieſem orte an ſtatt einer mauer ſind. Nachdem die Proteſtirenden dieſen platz befeſtiget hatten, wurde er an. 1622 von Ludovico XIII eingenommen. An. 1226 gebrte Guido von Montfort, König Ludovico VIII bot recht, ſo er auf dieſen ort hatte. Raimondus, Graf von Toulouſe, widerſetzete ſich dieſer ſchenckung, aber an. 1229 approbirte er die ſentenz, die der Päbſtliche Legat und der Graf von Champagne, als angenommene ſchieds-richter, vor den König beßfalls ausgeſprochen hatten. Nachmahls vertauſchte an. 1245 Bernard, Hugonis Frocardi, des Vicomte de Saint-Antonin ſohn, dem Könige Ludovico dem heiligen das, was er von dieſer ſtadt beſaß. Dieſer ort iſt wegen einer art pflaumen bekannt, welche vor andern gerähmet werden. *Maſſon deſcr. ſtum. Gall. Du Puy droits du Roy.*

S. ANTONIO, ein ſchloß an dem Tajo in Portugall, nicht weit von Liſſabon, iſt ziemlich befeſtiget, und kan ſtatt eines hafens dienen.

SANT ANTONIO, eine ſtadt in Florida, welche von den Spaniern erbauet, und an. 1585 von Franciſco Drake verbrannt wurde, weil die Spaniſche garniſon, die ſie beſchützen ſolte, davon gezogen war. *Camden.*

S. ANTONIO, eine von den ſaltz-oder Capoverdiſchen inſuln, der cron Portugall gehörig, iſt an delicaten früchten, als pomerantzen, citronen, limonen, datteln, ſehr geſegnet. Es giebt auch zuckerröhre daſelbſt, Es iſt ein berg darauf, der an höhe dem in Teneriffa nichts nachgiebt. *Dapper.*

S. Antonius-ſtein, ein kloſter etwan eine ſtunde von der ſtadt Andernach gelegen. Es entſpringet nahe dabey ein ſauer-brunnen, der Tyller-brunnen genannt.

SAINT ASAPH, eine ſtadt in Flintshire, in der Engelländiſchen provinz Wales, iſt ein Biſchöffiches ſitz unter dem Erzbiſchoff von Canterbury. Die Lateiniſchen ſchreiben nennen ſie Aſaphopolis, Fanum S. Aſaphi, und etliche auch Elwa, weil ſie in der gegend liegt, da die beyden flüſſe Elwi und Elwid zuſammen kommen, welche ein eckgen unter der ſtadt in die ſee fallen. Dieſer ort hat ſeinen urſprung Kentingerne, einem Biſchoff von Glaſcow in Schottland, zu dancken, welcher an. 560 in Engelland kam, das evangelium zu predigen, und dieſelbſt ein kloſter bauete, welches bald hernach erweitert wurde, weil ſehr viel münche und auch ſeculares von allen orten dahin kamen, um ſich durch ſeine predigten und exempel zu erbauen. In folgender zeit baueten die layen ihnen ſelbſt eigene hauſer, und nennten ihre neue anwachſende ſtadt S. Aſaph, von Aſaph, einem von des Kentingerne ſchülern, welcher von denſelbigen zum Biſchoffe dieſes orts eingeſetzet worden war, und an. 590 allhier ſtarb. Dieſe bißthum begreifft 128 kirchſpiele in ſich. Die ſtadt liegt 3 meilen von der ſee, 16 von Cheſter, und 159 Engliſche meilen von London. Sie hat alle ſonnabende wochenmarckt. Seit der religions-änderung zehlet man folgende Biſchöffe von S. Aſaph:

1535. Wilhelm Barlow, nachmahls Biſchoff von S. Davids.
1536. Robertus Parſew, nachmahls Biſchoff zu Herefort.
1555. Thomas Goldwell.
1559. Richardus Davies, nachmahls Biſchoff von S. Davids.
1561. Thomas Davies.
1573. Thomas Hughes.
1595. Wilhelmus Morgan.
1604. Richardus Parry.
1622. Johannes Haumer.
1629. Johannes Owen.
1660. Georgius Griffith.
1667. Henricus Glemham.
1669. Iſacus Barrow.
1680. Wilhelmus Lloyd.
1692. Eduardus Jones.
1703. Georgius Hooper.
1704. Wilhelmus Beveridge.
- - - Wilhelmus Fleetwood.
1715. Johannes Wynn, nachmahls Biſchoff von Bath und Wells.
1727. Franciſcus Hare.

Camden. deſcript. Angl. Pitſeus de illuſtr. ſcript. Angl. Godwin. de Epiſc. Angl. Leland. Boetius &c.

SAINT AUBIN, mit dem zunahmen du Cormier, lat. Fanum ſancti Albini, eine ſtadt in der provinz Bretagne, 5 meilen von Rennes nordwärts, und eben ſo weit von den Normandiſchen gräntzen ſüdwärts an dem fluſſe Coiſenon, iſt wegen des groſſen flegels berühmt, welchen Ludovicus von Tremouille, des Königs in Franckreich Caroli VIII. General, wider den Hertzog von Bretagne und deſſen bundsgenoſſen an. 1488 erhielt.

SAINT AUGUSTIN, eine ſtadt und feſtung in der Nord-Americaniſchen provinz Florida, allwo die Spanier dieſen ort, wie auch den de S. Matthieu beſitzen. Deßgleichen iſt ein vorgebürge dieſes namens, in der ſüd-Americaniſchen provinz Braſilien, welches zum gouvernement von Fernambuck gehöret, und unter dem nahmen Cabo de S. Agoſtino bekannt iſt. Allhier iſt ein anſehnliches fort, welches von den Portugieſen erbauet worden. Die Holländer bemächtereten ſich dieſes platzes; nach der zeit aber haben ihn die Portugieſen wiederum hinweg genommen. *Laet & Sanſon.*

SAINTE-AULAYE, (Herr von) ſ. CHABOT.

SANTA BARBARA, eine meer-enge des mar del Sur, zwiſchen der inſul California und vielen kleinen inſuln in Nord-America.

SAINT BARTHELEMY, eine inſul in den Antilliſchen oder Caribiſchen inſuln auf der nord-ſee gegen America zu, gehöret mit unter diejenigen, welche von den Spaniern Barlovento genennet werden. Dieſe inſul hat einen ſehr guten hafen, und iſt ſehr fruchtbar an tabac und manyoc, daraus man das caſſava macht, welches faſt der gantzen ſüdlichen gegend von America an ſtatt des brods dienet. Bemeldtes manyoc iſt ein kleiner baum oder geſträuch, ſo voller krummen knoten und nicht über eine klaffter hoch iſt. Es ſind 6 oder 7 unterſchiedene gattungen davon, deren jede eine beſondere farbe hat. Diejenigen, welche faſt eine violet-braune farbe haben, ſind die beſten unter allen. Wenn man ſelbige zu mehl gemacht hat, wird eine art von weiſſem brod daraus. *R. P. du Tertre hiſt. gen. des Antilles.*

SAINT BARTHELEMY, oder la journée de S. Barthelemy, iſt der nahme, mit welchem in den Frantzöſiſchen ſeribenten die Pariſer blut-hochzeit unter Carolo IX angezeigt wird, weil ſich ſolche am 24 aug. als am S. Bartholomæi-tage, zugetragen.

SAN BARTOLOMEO, eine kleine inſul, welche die Tyder zu Rom macht.

SAINT BASILE, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Bevonnes.

S. BASSANO, lat. Fanum S. Baſſani, eine kleine ſtadt in der landſchafft Lodeſano, in dem Hertzogthum Meyland. Sie hat den namen von einem Biſchoff zu Lodi, und gehöret den Grafen Maſſerati.

SAINTE BEAUME, der nahme eines felſen, nahe bey S. Maximin in Provence, zwiſchen Aix, Marſeille und Toulon, auf einem berge, ſo 3 meilen hoch und 10 weit iſt. Es gehet daſelbſt die gemeine rede, daß die heilige Maria Magdalena auf demſelbigen 30 jahr in werecken der andacht und buſſe zugebracht habe. Doch wie wenig hieran ſey, kan im artikul S. Maximin nachgeſehen werden. Der höchſte gipffel des berges, worauf dieſe höhle iſt, heiſſet S. Pilon, und kan man da bey hellem wetter die Pyrenäiſchen gebürge und die Alpen zugleich ſehen.

SAN BELLINO, lat. Fanum S. Bellini, ein flecken ort in der Venetianiſchen landſchafft Poleſine di Rovigo genannt, ohngefehr 2 meilen von der ſtadt Rovigo, ſüd-weſtwärts. Er iſt berühmt wegen des märtyrers Bellini, deſſen begräbnis allda gezeigt wird. Diejenige, ſo von raſenden bunden gebiſſen worden, pflegen dahin zu wallfahrten, in hoffnung, daß alsdann der biß ihnen nichts ſchaden könne. *Schaupl. des brigg. in Ital. p. 361.*

S. BENEDETTO, eine ſtadt in dem Hertzogthum Mantua, am fluß Po. Die allhier beſindliche Abtey, ſo noch von der bekannten Gräfin Mathildis ihrem Gros-vater Bonifacio geſtiftet worden, hat überaus viel einkünffte. Gedachte Gräfin liegt allhier begraben.

S. BENEDICT, eine ſtadt in Ungarn, zwiſchen Neutra und Schemnitz, hat ein Dom-Capitul.

S. BENIGNA, S. DOBROTIWA, ein berühmtes Auguſtiner-kloſter

Digitized by Google

ſter im Pobreerther-crayß in Böhmen, in groſſen wäldern gelegen, allwo der cörper der heil. Benignæ begraben liegt.

SAINT BENNET in the Holme, ein dorff in der Engelländiſchen Grafſchafft Norfolk, im Hundred von Tunſted, nicht weit von Hirckling. Dat den nahmen von einer alten Abtey bekommen, welche von dem Könige Canuto dem Dänen geſtifftet, und hernach von den München mit mauern und bollwercken befeſtiget worden. Einer von denſelbigen lieferte dieſe Abtey Wilhelmo, dem eroberer, in die hände. Nach der zeit ſind die einkünffte davon den Biſchöffen von Norwich zugeſchlagen worden. *Heylin's help to Engl. hiſtory.*

S. BERNHARDI, eine vornehme Abtey in Brabant an der Schelde, nahe bey Antwerpen.

S. Bernhardsberg, der groſſe, ein hohes gebürge in Savoyen, darüber man aus Wallis, in das ſogenannte Augſthal reiſet. Vor dem ward er von einem darauf befindlichen bilde des Jovis, mons Jovis genannt. Er iſt ſehr hoch, und niemahls ohne ſchnee, auch mühſam zu erſteigen, und im winter kan niemand darauf fortkommen. Ein Dombert von Aoſta, Bernhardus, hat ein München-kloſter, Montjou genannt, darauf erbauet, welches von Graf Amadeo III von Savoyen reichlich beſchencket worden. Der kleine S. Bernhards-berg (Alpes Graiæ) liegt von Aoſta lincker hand, denn wirfolgen des fluſſes Doria, und führt in die Savoyiſche provinz Tarantaiſe, iſt auch auf alle art zum reiſen bequem. *Symler l. 11. p. 267. Simler de Alpibus p. 95. ſq.*

S. BERTIN, eine von den 4 freyen und vornehmſten Abteyen Benedictiner-ordens in den Niederlanden, in der Grafſchafft Artois, bey S. Omer am fluß Aa gelegen. Die iſt eine der vornehmſten Abteyen, welche der Benedictiner-orden beſitzet, wiewohl ſie vor zeiten viel reicher und mächtiger geweſen, maſſen die Grafſchafft Guines ſamt denen darzu gehörigen gebieten von Ardres, Marck und Oye, ſonderlich aber die ſtadt S. Omer ſelbſt, darzu gehöret haben. Im ſiebenden ſeculo verehrte Adroaldus, ein Herr dieſer gegend, auf anſuchen des Biſchoffs S. Audomari oder S. Omer, dem ihr Bertino, ſeine hier gelegene ſtadt Sithiu, um allda ein Benedictiner-kloſter aufzurichten; da denn nachmahls das kloſter nach dem nahmen des Abts S. Bertin, wie Sithiu von des Biſchoffs nahmen, S. Omer genennet wurde. *Deſcript. hiſtor. & geogr. de Fr. le Long p. 142.*

S. BERTRAND de COMINGES, eine ſtadt nahe beym urſprung der Garonne, in der Grafſchafft Comінges in Gaſcogne, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertzbiſchoff von Auch gehörig. Den nahmen hat ſie von S. Bertrando, einem ſohn Athonis Raimundi, Herrn de l'Isle, ſo dieſe ſtadt nebſt der allda befindlichen cathedral-kirche zu ende des elfften ſeculi erbauet hat, nicht weit von dem ort, wo vorher die haupt-ſtadt in Comінges, und zugleich eine der vornehmſten in Novempopulania, nahmens Lugdunum, geſtanden war. In der that hat S. Bertrand ſeine mauren, aber die veſtung S. Bear, welche das thal, darinn der ort liegt, gegen Spanien vermachet, hatent dieſelbe erſt in einer vormauer. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr.*

SAINTE-BEUVE, (Jacobus) ein berühmter Franckiſcher Theologus, war zu Paris an. 1613 den 20 apr. gebohren. Er hatte in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang, daß er ſchon im 25 jahre ſeines alters zum Doctore theologiæ und mitglied der theologiſchen facultät zu Paris ernennet wurde, war ſodann mit unter den Theologis, welchen die ju Mante gehaltene verſammlung der geiſtlichkeit eine theologiam moralem zu ſchreiben auffrug, und predigte endlich mit vielem beyfall in der haupt-kirche zu Rouen, von dannen er nach Paris berufen, und zum Königlichen Profeſſore in der Sorbonne beſtellet wurde. Allhier bemühete er ſich nun, ſo wohl in ſeinen ſchrifften als mündlich zu erweiſen, daß die bekannte 5 propoſitiones, welche nachgehends von dem Babſt Innocentio X verdammet worden, aus der lehre des Janſenii nicht folgeten, und ward endlich, weil er die cenſur von dem andern brief des M. Arnaukii nicht unterſchreiben wolte, genöthiget, ſeine theologiſche profeſſion nieder zu legen. Nichts deſto weniger erwehlte ihn die Franckiſche geiſtlichkeit zu ihrem Theologo, welche ihn ſo werth hielt, daß ſie ihm eine jährliche penſion ausmachte, wie er denn auch von den meiſten Biſchöffen, ſtifften und klöſtern, ingleichen von Fürſtlichen und andern hohen perſonen in wichtigen fällen gemeiniglich zu rathe gezogen wurde. Er ſtarb an. 1677 den 15 dec. im 64 jahre ſeines alters. Seine deciſiones ſind nachgehends von ſeinem bruder geſammlet, und in drey ſtarcken voluminibus in 4 ans ſicht geſtellt worden. Eben derſelbe hat auch 1686 zwey Lateiniſche tractate, nehmlich Ius de Ste Beuve wider Dalleum von der firmelung und letzten ölung geſchrieben, heraus gegeben. *du Pin bibliothec. des aut. eccleſiaſt. du 17 ſiecle, tom. 18.*

S. BLASII, oder Blaſi kloſter, eine reiche und berühmte Benedictiner-Abtey auf dem Schwartzwald in Schwaben, zwiſchen Waldshut und Villingen gelegen. Den erſten urſprung derſelben leitet man von den einſiedlern her, die ſich vor dem in dem walde aufgehalten, und die bröder von dem Zelb genennet worden. An. 940 oder nach andern bereicht an. 962 hat Regenwerth, Freyherr von Seldenburch, welcher in einem ſtreit eine hand verlohren, ſich mit haab und gut in dieſe geiſtliche geſellſchafft begeben, welche nach der regul S. Benedicti lebte; und um dieſe zeit ward das kloſter erſt recht angeordnet, daß alle Münſter erbauet, Beringer von Hohenkhwanden zum erſten Prälaten erwehlt, und alles dieſes von Kayſer Ottone I an. 963 beſtätiget; daher dieſer Regenwerth, der an. 964 geſtorben, vor den erſten ſtiffter des kloſters gerechnet wird. An. 1329 hat der Abt von Babſt Johanne XXII die freyheit erhalten, einen ring, ſinful und krumſtab zu gebrauchen. Es war auch ehedem der Abt ein unmittelbarer Reichs-ſtand, ward aber von Oeſterreich examirt, und erſcheinet heut zu tage nur auf den Schwäbiſchen Crayß-tägen. Es gehört dem kloſter die herrſchafft Bonndorf, bey Uberlingen in Schwaben, bad Zotznauer und Schönauer thal, bad an. 1330 in Zotznau angefangene ſilber-bergwerck, bad halß-gericht über das dorff Fiegen, die herrſchafften Blumeneck, Bettmaringen, Berow, und der halbe theil der herrſchafft Guttenburg an der Schlucht. An. 1025 hat Kayſer Conradus II den Biſchoff zu Baſel Adalberonem, zum Kaſtenvoigt des kloſters verordnet, und dieſ recht iſt bey deſſen nachfolgern geblieben biß an. 1225, da ſolches dem Biſchoff Berchtoldo aberkannt worden, weil ſein Unter-voigt Adelgis von Vyer ſich ſeiner gewalt gemißbraucht, und dem kloſter viel nachtheil erwecket hatte. Die Kaſtenvoigtey kam nachmahls an Hertzog Conradum von Zähringen, da denn zwar der Biſchoff ſein recht mit gewalt zu behaupten ſuchte, an. 1141 aber deſſelben abermahl verluſtig erklärt ward, und vor ſeinen anſpruch gewiſſe höfe des kloſters eingeräumt bekam. Gegenwärtig ſteht dem hauſe Oeſterreich die kaſten-voigtey über das kloſter zu. *Urſtiſius chr. Baſil. l. 2. 2. Eymod. basil. ſacr. p. 133. 191.*

S. BONIFACIO, lat. Famum S. Bonifacii, eine kleine ſtadt an den Venetianiſchen gräntzen in der Venetianiſchen provinz Verona.

SAINT BONNET, eine kleine ſtadt in Dauphiné, am fluß Drac.

S. BONNET, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches eigentlich von den Herren du Caylar, einer den Biſchöffen von Lodeve verkauften Baronie, abſtammet. Bernhardus du Caylar, der um das jahr 1318 geſtorben, verliß Bernhardum II, einen vater Hugonis, deſſen ſohn Wilhelmus ſich mit Louiſa von S. Bonnet, einer tochter Petri, Herrn von Toiras, vermählte, welcher ſeiner tochter ſtinder auf den fall, da ſeine kinder abgiengen, mit der bedingung ſubſtituirt, daß dieſelben den nahmen und die wapen von S. Bonnet führen ſolten. Dieſer Louiſe ſohn Johannes ſtarb vor dem vater, und verliß Wilhelmum II du Caylar, genannt von S. Bonnet, Herrn von Toiras, welchem die erbſchafft des hauſes S. Bonnet zufiel. Er ſtarb um das jahr 1507 und verliß Antonium von S. Bonnet, Herrn von Toiras, Monſterier &c. einen vater Ludovici und Aimari. Ludovici ſohn Franciſcus zeugte Johannem, einen vater Henrici, der Jacobum gezeugt, welcher an. 1668 annoch gelebet. Der murgedachte Aimarus ſtarb um das jahr 1580. Seine kinder waren 1) Jacobus, 2) Simon, Herr de la Forêt, Gouverneur des ſchloſſes und der ſtadt Foix, der nach dem jahr 1680 geſtorben, und über 90 jahr alt worden. 3) Claudius, Biſchoff von Nîmes, welcher nach einiger bericht von dieſer würde an. 1633 als ein freund und anhänger des Marſchalls von Montmorency, entſetzt worden, und an. 1642 geſtorben. 4) Johannes, genannt der Marſchall von Toiras, von dem ein artical handelt. Dieſer iſt unvermählt geſtorben. 5) Paulus, Herr von Montſerrier, Königlicher Lieutenant in Amboiſe, der ſich durch viel ritterliche thaten bey der ſeinen gethan, und an. 1627 in dem fort von S. Martin de Ré, welches er gegen die Engelländer vertheidigte, durch einen canonen-ſchuß getödtet worden. 6) Rolinus, der an. 1627 in dem erſten gefecht auf Isle de Ré geblieben. Jacobus von S. Bonnet-Toiras, Gouverneur von Clermont, Lodeve und Lunel, Seneſchal von Montpellier, verliß Ludovicum von Bermond-du-Caylar de S. Bonnet, Marquis von Toiras und S. Michael, Seneſchal und Gouverneur von Monpellier. Dieſer zeugte mit Elisabetha von Amboiſe, einer ſchweſter und erbin Francisci Jacobi, Grafen von Aubijous, N. Grafen von Aubijous, der im duell blieb, und Franciſcum Jacobum, Marquis von Toiras, Brigadier der Königlichen armeen, der an denen in dem gefecht bey Leute empfangenen wunden an. 1691 ſtarb. Seine tochter, Maria Louiſa Nicolea, Gräffin von Aubijous, die noch ſeinem tode gebohren worden, ward an. 1715 an Alexandrum von la Rochefoucault, Hertzog von la Rocheguyon, vermählet. *ao 1680.*

S. BONNET, (Johannes von) ſo unter dem nahmen des Marſchalls von Toiras bekannt iſt, war ein ſohn Aimari von S. Bonnet, und an. 1585 gebohren. Er war in der Reformirten religion erzogen, nahm aber hauptſächlich auf zureden des Printzen von Condé, bey dem er page geweſen war, die Catholiſche an. Unter Ludovico XIII erhielt er einige bedienungen bey der jägerey, weil er aber ſein glück im kriege zu machen ſuchte, erkaufte er mit des Königs bewilligung eine compagnie bey dem garden-regiment, und ließ ſodann bey verſchiedenen gelegenheiten ſeinen muth ſehen, ſtatte ſich auch dabey in der Königs gnade ſo feſte, daß der Cardinal Richelieu, das beſſerge, daß er ihm nachgeil erwecken möchte, ihm auf alle weiſe vom hofe zu entfernen ſuchte. An. 1623 ward er Marechal de camp, und Gouverneur von Fort Louis, auch ferner General-Lieutenant vom Pais d'Aunis und Gouverneur von Ile de Rhé und dem fort S. Martin, welches er gegen die Engelländer tapffer vertheidigte. Nach der übergabe von Rochelle, zu welcher er ein groſſes beygetragen, verlohr er zwar die gedachten gouvernements, konte auch, weil ihm der Cardinal im wege war, die Marſchalls-würde, die ihm der König ſchon damahls zugedacht hatte, nicht erhalten. Dapor ward er zum Gouverneur von Rochelle, und endlich an. 1630 auch zum Marſchall gemacht, nachdem er vorher dem König in Italien abentheils wichtige dienſte geleiſtet, und inſonderheit Casal gegen den Spaniſchen General Spinola vertheidigt hatte, welcher ſich zwar, da er im map gedachten jahrs die belagerung angehoben, geruhmt gehabt, daß er in 6 wochen von der ſtadt meiſter ſeyn wolte, aber zu anfang des octobris noch davor lag, und endlich doch nicht aufrichtete. An. 1633 mark er zum Ritter der Königlichen orden ernennt; allein er beſürchtete, daß der Cardinal ſich durch dieſes mittel ſeiner perſon zu bemächtigen ſuchte, und gertraute ſich daher nicht nach Paris zu kommen, um das ordens-zeichen ſelbſt zu empfangen; daher er auch ſolches gar nicht bekam. Weil er ſich nun vor dem Richelieu auf keine weiſe bemüthigen wolte, ſondern es vielmehr öffentlich mit der Königlichen mutter und dem Hertzog Gaſton hielt, ſo bediente ſich endlich, als des Marſchalls bruder, der Biſchoff

Digitized by Google

von Nimes, ſich vor den Hertzog von Orleans und den Marſchall von Montmorency erklärt hatte, der Cardinal dieſer gelegenheit, den Toiras bey dem König verdächtig und verhaßt zu machen, brachte es auch ſo weit, daß derſelbe, ohngeachtet er ausdrücklich verſicherte, wie er an ſeinen bruders handlungen nicht den geringſten theil nähme, dennoch an. 1633 das gouvernement von Casal, ingleichen das gouvernement von Auvergne, welches er eine kurtze zeit zuvor bekommen gehabt, an. 1633 verlohr, und dadurch in ſehr üble umſtände gerieth. Weil er weigerte ſich Toiras beſtändig, die vortheilhafften anbietungen bey Kayſerlichen und Spaniſchen pohs anzunehmen; ſondern begab ſich auf Monſterrat nach Rom, und von dar nach Turin, und ward allenthalben mit ſonderbaren ehrenbezeigungen empfangen. Inſonderheit ward er von dem Hertzog Victore Amadeo von Savoyen, einer ganz beſondern vertraulichkeit gewürdigt, auch, da ihm der Frantzöſiſche hof durchaus kein commando in Italien zugeſtehen wolte, von dieſem Hertzog zum General-Lieutenant ſeiner armeen gegen die Spanier ernennet. Wie dieſer armee gieng er in den ſeinde land, und griff die veſtung Fontanette in Meyland an, ward aber daſelbſt, als er die breche beſichtigen wolte, durch eine muſqueten-kugel getödtet, worauf ſein cörper in dem Capuciner-cloſter zu Turin begraben worden. Der König Ludovicus XIII hat ſeinen todt ſehr bedauert. Er war ein hertzhaffter und verſtändiger General, im umgang leutſelig, freygebig, ohne eigennutz und niederträchtigkeit, befliß auch eine eben ſo gute geſchicklichkeit in ſtaadts-handlungen als im kriegs-weſen; daß allein tadelt man an ihm, daß er etwas hitzig und aufbrauſend geweſen. Michel Baudier hat ſein leben beſchrieben. *Le Vaſſor* tom. 3. *Memoires* memoir. t. 1. p. 131. *Morhofii* melangest. t. p. 41.

§. BORONDON, eine inſul auf dem Atlantiſchen meere, ohngefehr 100 meilen von den Canariſchen inſuln gegen weſten. Sie ſoll luſtig von bäumen und weyden, und die einwohner Chriſten ſeyn, man weiß aber nicht von was nation, und weiß auch vor eine ſprache reden. Etliche meynen, ſie wäre ſtets mit wolcken bedeckt, andere aber ſagen, es ſämen ſolche ſtarcke flüſſe von derſelben in das meer, welche die ſchiffe nicht anländen laſſen. Es hat aber beydes keinen grund.

SAINT BRIEU, oder S. BRIEUX, Briocum, Fanum Sancti Brioci, oder Brioceſis, eine ſtadt in Frantzreich, in Ober-Bretagne, welche ihren nahmen von dem heiligen Brieu, ihrem apoſtel, bekommen hat, liegt zwiſchen den flüſſen Trie und Arguenon. Sie hat ein Biſthum, welches unter dem Ertzbiſchoffe von Tours ſtehet, und um das jahr 544 von Numenojo, oder Numenore, dem Hertzoge von Britannien, unter Caroli Calvi regierung, geſtifftet worden iſt. Einige meynen, daß dieſes Biſthum ſchon an. 552 aufgerichtet worden, und daß S. Brieu, deß heiligen Germani von Paris ſchüler, der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen, nach deſſen tode aber die Biſchöffe von der vertrieben, und endlich von Numenojo wiederum eingeſetzt worden. Wiewohl viel gläubiſcher iſt, daß es biß zu Numenoji zeiten, eine Abtey geweſen, und alsdenn erſt neben noch 2 andern zu einem Biſthum gedihen ſey. Man hält davor, daß alhier die landſchafft der Bidueorum oder Bidueaſium gehöret, deren Ptolemæus gedencket, welcher auch zugleich die flüſſe Trie und Arguenon nennet. Doch wolten andere gerne die Auſercos Diablintes in dieſe gegend ſetzen, welche Cæſar unter die Armoricos zehlet. Die obgenannte 2 flüſſe tragen beyderſeits ſehr viel zu der annehmlichkeit dieſer ſtadt bey, als welche in einem fruchtbaren thale liegt, unten an einem ſtein-felſen, der aber verbindet, daß man von dar nicht auf die ſee ſehen kan, ungeachtet ſelbige nicht über eine halbe meile davon entfernet iſt. Die ſtadt hat einen bequemen hafen und iſt ein ſehr feiner, gelinder gebauter und volckreicher ort. Die Dom-kirche, welche dem heiligen Stephano gewidmet iſt, hat 2 groſſe thürme, und ein fein capitel, welches aus einem Decano, einem Schatzmeiſter, 2 Archi-Diaconis, einem Theologo, einem Cantore, und 2 Canonicis beſtehet. Der ſogenannte audienz-weg auch der Biſchöfliche pallaſt ſind würdig, daß ſie von fremden betrachtet werden. Es wird, als ein ſonderbares glück dieſer ſtadt, angeſehen, daß in währenden ſtreitigkeiten zwiſchen dem hauſe Blois und Montfort, welche mit einander wegen des Hertzogthums Bretagne ſtritten, S. Brieu allein friede und ruhe genoß, da hingegen alle übrige plätze ſich auf die eine oder die andere ſeite geſchlagen hatten, auch deswegen durch den krieg ſehr mitgenommen worden. *Argentré* hiſt. de Bretagne. *Albert le Grand de Mortaix* vies des Saints de Bretagne. *du Chesne* recherches de antiq. des villes de France. *Maſſon* deſcr. flum. Gall. *Boulainvilliers* etat de la Fr. t. 2. p. 74. *le Long* bibl. p. 202.

SANCT BRIGITTA, iſt 1) ein geweiſſet fort in Savoyen, oberhalb Fignerol. 2) Ein cloſter in der Liefländiſchen provinz Eſthland, nicht weit von Revel.

S. BUENO, (Fürſten von) ſ. CARACCIOLI.

SANCT CATALDO, ein flecken und hafen in Terra d'Otranto, in Neapolis.

SANCTA CATHARINA, ein cloſter unten an dem berge Sinai und Horeb in Arabia Petræa. Man ſagt, daß Juſtinianus, ein Griechiſcher Kayſer, daſſelbige für einige Griechiſche Mönche hat erbauen laſſen. Es ſoll auch Mahomet wegen der freundſchafft, die er mit einem von den daſelbſt befindlichen Griechiſchen Mönchen gepflogen, dieſem cloſter groſſe geſchencke verehret, und es mit ungemeinen privilegiis, unter andern aber damit begabet haben, daß ſie von allen auflagen frey, und alle Araber, die ſie antreffen würden, zu ihren dienſten zu gebrauchen befugt ſeyn ſolten; jedoch mit dieſer bedingung, daß ſie den Arabern, welche auf ihren reiſen durch dieſes cloſter gehen müſſen, einige erquickung ſolten wiederfahren laſſen. Dieſes privilegium beſtätigte er ihnen durch ein patent, ſo mit ſeiner eigenen hand unterzeichnet war, und zwar nach der ihm gewöhnlichen weiſe, da er nehmlich ſeine hand in die tinte eingetuncken, und ſodann auf das patent zu legen pflegte. Der Türckiſche Kayſer Selim nahm ihnen dieſes patent, um es in ſeine ſchatz-kammer zu legen, ließ ihnen aber eine abſchrifft davon, nebſt einer bekräfftigung und vermehrung ihrer privilegien. Dieſes cloſter iſt ein groß viereckigtes gebäude, deſſen mauern 50 ſchuh hoch ſind, und nicht erſtiegen werden können. Es hat nur ein thor, welches mit einer mauer verwahret iſt, um die Araber abzuhalten. Auf der öſtlichen ſeite iſt ein fenſter, durch welches die, ſo hinein ſind, die pilgrame, welche ſie zu beſuchen kommen, in einem korbe hinauf ziehen. In eben dieſem korbe ſchicken ſie auch die Arabiſch ſpeiſe herab. Die kirche, welche mitten in dem cloſter ſtehet, iſt ein ſehr altes gebäude, und mit vielen gemählden nach der Griechiſchen weiſe gezieret. Hinter dem hohen altar iſt eine capelle, welche, wie man vorgiebt, den brennenden buſch bedeuten ſoll, in welchem Gott dem Moſi erſchienen. In dieſer capelle darf man nicht anders als barfuß kommen. Des Ertz-Biſchoffs ſtab iſt ſehr hoch erhaben wie ein thron. Auf der ſeite bey groſſen altar iſt ein kaſten von weiſſem marmor, mit allerley laubwerck und zweigen gezieret, und inſgemein mit einem überaus koſtbaren tuch bedeckt. Hierinnen werden die reliquien der heiligen Catharina verwahret, als ein hirnſchädel, und eine zuſammen geſchrumpfte hand, deren nägel noch gantz ſind. Der allhier befindliche Griechiſche Prælat, welcher ſich einen Ertzbiſchoff des berges Sinai tituliren laſſet, iſt keinem Patriarchen unterworffen, und gebraucht an den feſt-tagen zwey Biſchoffs-mützen. Eine haben iſt goldſtückmäßig, gantz mit edelgeſteine, und mit edelgeſteinen beſetzet. Die andere, welche die koſtbarſte iſt, ſtehet faſt einer Päbſtlichen crone ähnlich, hat oben ein creutz, iſt ſchön geſtickt, und mit vielen edelgeſteinen beſetzt. Sein rock iſt faſt gemacht, wie die röcke der Diaconorum. Er wird von ihm auf der erde geſchleppet, iſt auf den ſeiten aufgeſchlitzt, und mit güldenen und ſeidenen bändern zuſammen gebunden, und hat enge ermel, welche bis auf den ellbogen reichen. Das zeug dieſes rocks iſt ein gülden ſtück, worinnen viereckigte gewebte plätze ſind, in deren jeglichem unſer Heyland, die heilige jungfrau Maria, und noch einige andere Heilige abgebildet ſind. Dieſer rock iſt eine verehrung von einem Groß-Fürſten von Moſcau. Auf ſeiner rechten ſeite hängt ein viereckigt ſtück gülden zeug, gleich einem ſchafes-fack. Um ſeinen hals hat er zwey ſchöne creutze von edelgeſteinen und ein viereckigtes gold-ſtück mit perlen, türckiſſen und andern edelgeſteinen beſetzt, welches dem ephod oder leid-rocke der Jüdiſchen Hohenprieſter ähnlich ſiehet. Auf ſeiner lincken ſchulter trägt er ein meßgewand von braun mit perlen geſtickt, einen ſchuh breit. Dieſes meßgewand hänget vorne herab, gehet um den hals, verdoppelt ſich hernach auf der bruſt, und fällt über die lincke ſchulter zurück. Sein Biſchoffsſtab iſt von vergüldeten ſilber, an welchem oben ein tüchlein von güldenem zeuge hänget, ſo demjenigen, welches er auf der ſeite trägt, gantz ähnlich iſt. Nahe bey dieſem cloſter iſt der berg S. Catharina, welcher ein ſtück des berges Sinai, aber noch viel höher, als derſelbige, und durch einen fleinen thal davon abgeſondert iſt. Diejenigen, welche von dieſem berge herab kommen, ſehen insgemein unterſchiedliche feine zuſammen, auf welchen figuren von blättern, träutern und bäumen in ſchwartzer farbe, recht lebhafft ſtehen, und wenn man ſie zerdrückt, ſelbige dennoch in ihren innern theilen behalten; allein wenn man mit der hand drüber fähret, ſo gehet alles aus. Diejenigen, welche von dieſem berge zum cloſter S. Catharina gehen, nehmen ihren weg gemeiniglich durch das cloſter der vierzig martyrer, welches eben derſelbige weg iſt, wodurch vor zeiten die kinder Iſrael gingen. Daſelbſt ſoll der felſen zu ſehen ſeyn, welcher, als er mit Moſis ſtabe geſchlagen worden, ſehr viel waſſer durch ziel rißen von ſich ſchieſſen ließ. Uber dieſen felſen ſolen ſich alle, die ihn anſchauen, zum höchſten verwundern müſſen. In eben dem ſelbigen thale iſt ein groſſer und langer ſtein zu ſehen, auf welchen die eherne ſchlange aufgerichtet worden ſeyn ſoll. Etwas weiter hin zeigt man den reiſenden zwey in die erde gehauene hohle ſteine, welche, wie man vorgiebt, die forme geweſen, worinnen das güldene kalb gegoſſen worden. *Monconis* voyages p. 1. *Thevenot* voyage du Levant t. 1. chap. 27.

SANCT CATHARINA, eine inſul auf der Braſilianiſchen küſte in America, wird von Portugieſen, Indianern und Schwartzen bewohnet, und ſtehet unter dem Portugiſiſchen Gouverneur von Lagoa, einer 12 meilen von dar gelegenen inſul, welcher alle 3 jahr einen Capitain dahin abſchicket. Die einwohner ſind Chriſten, haben aber wenig begriff von dem gottesdienſt. Sie behelffen ſich in kleidern, ſpeiſe und tranck ſehr ſchlecht, trachten auch nach keinem reichthum, und nehmen lieber leinen und wollen zeug als geld vor ihre waaren an. Die jehenden, die ſie an die Geiſtliche geben, iſt die einige ſchatzung, die ſie bezahlen. Sonſt iſt das land an gefilden und beiſſamer trächten ſehr fruchtbar, gleichwie auch an fiſchen. Die orangen, welche hier wachſen, ſind ſo gut als die man aus China bringet. Es giebt auch allda eine groſſe menge papagoyen, ingleichen von dem raren vogel Toucan, der einen breiten ſchnabel hat, welcher viel ſchöner iſt als die ſchale von einer ſchild-kröte, und in ſeinem munde eine feder an ſtatt der zunge führet. *Frezier* voyage de la mer du Zud t. 1. p. 38. ſeq.

SANTA CATHARINA, eine inſul auf der nord-ſee, an der küſte von Honduras in der Americaniſchen provinz Neu-Spanien, iſt 20 meilen von dem feſten lande entfernet, und gehörte vorzeiten den Spaniern, biß ſie von den Engellandern daraus vertrieben worden, welche dieſe inſul the Island of Providence nennen. Sie hat einen bequemen hafen und citadell.

S. CATHARINA de MONTE SINAI, ein Ritter-orden, ſiehe unter CATHARINA I. p. 903. col. b.

S. CA-

Digitized by Google

S. CATHARINA, ein Fürſtlicher tuhl, ein frauen-kloſter an dem Rhein, ohnweit Dieſenhofen, in der Eydgenoſſiſchen landſchafft Thurgöw gelegen, Dominicaner-ordens, iſt an. 1240 von Graf Hartmann von Kyburg geſtifftet.

S. CHAMONT, ſ. MITTE, gefilecht.

DE SANCTO CHARO, (Hugo) LUGDUNENSIS.

S. CHAUMONT, lat. Fanum S. Chanemundi, eine kleine volckreiche ſtatt in Forets an den gräntzen von Lionnois an dem fluß Giez, ſoll ihren nahmen von einem Biſchoff von Lyon, Chagnemundo, empfangen haben, welcher im 7 ſeculo auf befehl des Ebroini, der bey Clotario III Magiſter palatii geweſen, erhlagen worden.

S. CHRISTINA, ein flecken in Aragonien an den quellen des fluſſes Aragon, allwo ein paß über das Pyrenaiſche gebürge iſt, welcher Somport genannt wird.

SAN CHRISTOPHORO, eine inſul in mari pacifico, nahe bey der landſchafft Quio.

SAN CHRISTOPHORO, oder SAINT CHRISTOPHLE, eine von den Caribiſchen inſuln in Nord-America. Chriſtophorus Columbus, welcher ſie auf ſeiner erſten reiſe, die er nach America that, entdeckte, legte ihr ſeinen nahmen bey. Die wilden nennen ſie anietzo Ay-ay. Sie liegt in der breite 17 grad und 15 minuten diſſeit der linie, und begreifft 25 meilen im umbreiſe. Mitten auf dieſer inſul ſind hohe berge. Die luft iſt gut und geſund, wird aber offt durch ſturmwinde beunruhiget, welche vielmahl ſeltſame unordnungen verurſachen. Das ſogenannte indigo, welches man auf dieſer inſul in groſſer menge zubereitet, wird von unſern färbern gebraucht, um die dinge, die ſie blau färben wollen, damit zuerſt anzufrechen. Die mahler brauchen das indigo zu ſchattirung einer licht-blauen farbe, weil es eine ſehr finſtere und tieffe farbe giebt. Die pflantze, woraus man das indigo macht, wird von den einwohnern inde-plant genennet. Es iſt ein baumlein, welches hülſen trägt, die ohngefehr ſo lang, als gemeine ſtecknadeln, und ſehr dünne ſind, und kleine körnlein von oliven farbe in ſich halten. Die örter, wo man den indigo aus demelbten ſaamen-körnern macht, ſind mit einem groſſen kupfernen keſſel, zwey groſſen fäſſern, welche einkaufungsgefäſſe genennet werden, wie auch mit einem vermiſchungs- und ſeyhungs-faſſe verſehen. Alle dieſe gefäſſe werden über einander geſetzet. Die pflantzen werden in den einkaufungs-gefäſſen in unterſchiedene reihen geleget, und heiß waſſer darauf gegoſſen, welches eine ſiedung und fermentation verurſachet, wodurch die materie des indigo aus der pflantze heraus gezogen wird. Aus den einkaufungs-gefäſſen wird das waſſer, wenn die materie völlig heraus gezogen, in das vermiſchungs-faß herab gebracht, und mit einem gewiſſen hierzu bereiteten werckzeuge, welches mit 6 eymern in der forme einer pyramide, ſo voller löcher ſind, verſehen iſt, wacker umgerühret, da es denn wircket, und ſich ſelbſt reiniget, indem es die fchädlichen dunſt-materien, welche offters die arbeiter verſtincken. Endlich bleibt eine art von beſen ſitzen, welche in leinene ſäcke gethan werden. Wenn man das waſſer hinweg gelaſſen, ſo bleibt das indigo allein übrig, welches hernach in kleine förde gethan, um trocken zu werden, und ſodann in die magazine gebracht wird. Auſſer dem bringet der erdboden, ſo leicht und ſandicht iſt, viel zucker, toback, baumwolle und anwer hervor. Zwiſchen den bergen ſind erſchrecklicke felſen, überaus jähe örter, dicke walder und weiſſe ſchwefelichte quellen. An dem ufer iſt eine ſalzgrufft und eine ſodbrege, obgleſchr anderthalbe meilt von Nevis. Die inſul iſt über alle maſſen luſtig. Die berge liegen über einander, und geben einen angenehmen proſpect über alle neun angelegte wohn-plätze in der inſul, welche mit reihen von allerley grünen baumen umgeben ſind. Es befinden ſich daſelbſt viele ſchöne häuſer, die mit glaſirten ſchiefer bedeckt ſind. Die inſul iſt in 4 theile unterſchieden. Zwey theile haben die Engelländer inne, und die andern die Franzoſen. Sie ſind aber von einander dermaſſen abgeſondert, daß die leute nicht eines einem theile in den andern kommen können, wenn ſie nicht durch ein freundes gebiete gehen. Der Engelländiſche theil iſt am beſten bewaſſert, der andre theil aber hat den beſten acker-bau. Die Engelländer machen die gröſte anzahl in dieſer inſul aus; die Franzoſen aber haben die meiſten ſchantzen und feſtungen. Das beruhmteſte fort hat reguliere werck, wie ein citadell, wird Baſſe Terre genennet, und commandiret den hafen. Die Engelländer haben nur 2 forts. Eines davon commandiret einen groſſen paſen, das andre aber einen hangigen ort nahe bey Point Sable. Eine eigliche nation hat ihre beſondere wache auf den gräntzen, welche taglich erneuert wird. Die Engelländer haben 5 kirchen, deren ſtüle und ſitze von feſtbarem holtze ſehr künſtlich gemacht ſind. An. 1625 wurde dieſe inſul von Thomas Warner, einem Engelländer, und von Monſ. Deſnambuc, einem Franzöſiſchen Edelmann, im nahmen ihrer beyderſeits principalen eingenommen, weil ſie eine ſichere retirade für die in America gehende ſchiffe dieſer beyden nationen iſt. Dieſe beyde Edelleute lieſſen ihr bey ſich habendes volck hinter ſich, und waren im willen, wo nicht nach hauſe zu kehren. Weil ſie aber angwohnten, daß die natürliche einwohner und die Spanier ſie umbzubringen vorhatten, machten ſie die aufrichtigſten von dieſem volck in einer nacht nieder, und nöthigten die übrigen, daß ſie ſich auf die andern inſuln begeben muſten. Als ſie nun wieder zu ihren Principalen kamen, wurde ihr verhalten gelobt, und ſie mit recruten, als Gouverneurs, wiederum zurück geſandt. Solcher geſtalt theilten die Franzoſen und Engelländer dieſe inſul unter ſich; iedoch kamen die letztern in das gröſte aufnehmen, weil ſie gute hülffe aus Engelland hatten. Die Franzoſen haben eine gute ſtadt zu Baſſe-Terre, die von ziegel- und andern ſteinen, wie auch von zimmer holtz wohl gebauet iſt. Allhier wohnen viel kauff- und handwercks-leute, ſo daß die landleute, welche daſelbſt angebauet haben, aus dieſer ſtadt ihr hausgeräthe und andre nothwendige dinge gegen vertauſchung ihrer waaren bekommen. Es iſt auch hier eine ſchöne groſſe kirche, ein feines hoſpital und ein anſehnlich collegium zu des Gouverneurs reſidenz, welches ſtattlich böſe, angenehme ſpatziergange und gärten hat. An. 1629 wurde Don Frederico de Toledo mit einer flotte aus Spanien von 24 groſſen laſtſchiffen und 15 fregatten abgeſchickt, die Engelländer und Franzoſen aus der inſul zu vertreiben. Dieſe bekamen bald einige Engelländiſche ſchiffe nahe bey der inſul Nevis, und wurffen ſo dann ancker auf in der ſo genannten St. Chriſtopher-rhede, zu dem Franzöſiſchen theile gehörig. Es waren weder die Franzöſiſchen noch Engelländiſchen forts im ſtande, eine belagerung auszuhalten; ſo waren auch die Engelländer und Franzoſen beyderſeits zuſammen nicht vermögend, einer ſo groſſen menge von Spaniern ſich zu widerſetzen. Nichts deſtoweniger ſtahen ſie einen tapffern widerſtand, wurden aber überwunden, ſo daß die Franzoſen hinweg kahmen, und die inſul verlieſſen. Hierauf geriethen die Engelländer in groſſe unordnung. Denn einige bemüheten ſich auf der ſee zu entfliehen; andre aber wolten ſich auf dem gebürge verſtecken. Allein zuletzt ſchickten ſie einige Deputirte ab, um mit den Spaniern zu tractiren, welche ihnen befohlen, alsfort die inſul zu verlaſſen, woferne ſie nicht die ſchärffe des kriegs-rechts erfahren wolten. Zu dem ende ſchickten ſie ihnen die ſchiffe, welche ſie zu Nevis bekommen hatten, und erlaubten den übrigen ſo lange zu warten, bis daß ſie dieſelbe gebracht werden konten. Hierauf bub Don Frederico die ancker auf. Nach dieſem erholten ſich die Engelländer wiederum, und entſchloſſen ſich, ihre colonien weiter fortzuſetzen. Als die Franzoſen vieſ zur ſee erlitten hatten, landeten ſie auf der inſul S. Martin und Montſerrat an. Allein ſie befanden, daß dieſe örter lange nicht ſo gut waren, als die inſul St. Chriſtoph. Daher ſchickten ſie einige dahin, um die bewegung der Spanier zu beobachten und zu entdecken. Da ſie nun nachricht davon bekommen, wie die ſachen ſtunden, kehrten ſie eylends wieder zurück. Die Engelländiſche colonie wurde beſtändig auf den unterhalten und verſtärcket; dannenhero ſie dermaſſen zunahm, daß ſie noch andere colonien nach Antego, Barbados, und Barbuda ꝛc. abſchickten. Auf dieſer inſul iſt ein gewiſſes thier, rocquet genannt, deſſen fell einem verweichten blatte ähnlich, und mit kleinen gelben oder etwas blauen pünctlein bezeichnet iſt.

Dieſe thiere haben vier füſſe, die fördern ſind die höchſten. Sie haben ſpitzlende augen, halten ihren kopff unterwirt in die höhe, und ſind in ſteter bewegung. Ihre ſchwäntze ſind nach ihren rücken zugekehret, und formiren anderhalben circul. Sie pflegen die menſchen ſtarr anzuſehen, und wenn man ſie jagt, ſo ſtecken ſie ihre zungen heraus, wie die jaghunde. Es iſt auch allhier ein groſſer vogel, der adler von Orinoka genannt, welcher wie ein adler geſtaltet iſt. Seine federn ſind lichtgrau und mit ſchwartzen flecken untermiſcht, das ende aber ſeiner flügel und ſeines ſchwantzes gelbe. Er fället manchmahl einen vogel an, als in der freyen luft, und pflegt allen zu beſiegen, welche ſchnabel und klauen haben, wie er ſelbſt. Ferner iſt noch ein anderer vogel in dieſer inſul, der krop vogel genennet, ohngefehr halb ſo groß, als eine groſſe ente. Er iſt aſchfarbig, hat einen langen rücken, einen groſſen kopff, kleine augen, und kurtzen hals, nebſt einem kropffe, welcher 8 quartier waſſer beherbergen kan. Dieſe vögel fliegen auf bäumen an der ſee, um fiſche zu fangen, welche ſie von weiten mercken. Sie ſind ſo begierig auf ihren raub, daß ſie leichtlich geſchoſſen werden können, faugen aber nicht zum eſſen. Der Colibry ein anderer vogel iſt bewundern-würdig wegen ſeiner ſchönheit, lieblichkeit-geſtalt, und angenehmen geruchs. Er iſt nicht gröſſer, als die groſſen fliegen, aber von ſolcher ſchönheit, daß die federn am halſe, rücken und flügeln einen regenbogen vorſtellen. Unter dem halſe iſt eine ſo glänzende rothe farbe, daß ſelbige einem carfunckel ähnlich ſiehet. Der bauch iſt gelb, wie gold, die hüfften grün, wie ein ſmaragd, die füſſe und der ſchnabel ſchwartz, die augen wie in ein oval-form geſetzte demanten, und der kopff glantzend grün, ſo daß er wie regenbel ausſiehet. Das mannlein hat ein büſchel auf dem kopffe von allen vorbemeldten farben, macht ein geräuſche mit ſeinen flügeln, ſauget den thau von den blumen, und breitet ſeinen kleinen kamm oder büſchlein aus, welches, als wie lauter edelgeſteine ausſiehet. Das weiblein legt nur 2 eyer von einer ovalform, ſo groß als eine kleine perle. Einige vornehme frauens-perſonen tragen ſolche vögel, wenn ſie todt ſind, an ſtatt der ohren-gehange, weswohl ſie alsdenn viel von ihrer ſchönheit verlieren. Sie riechen wie der ſpic-nard. Dieſe inſul wurde durch ein erdbeben im april an. 1690 viel erlitten. Im junio und julio deſſelbigen jahres trieben die Engelländer die Franzoſen aus dieſer inſul, welches ſie ebenfalls an. 1702 bewerckſtelligten, aber an. 1706 von jenen wieder depoſſediert wurden. Endlich iſt ſie an. 1713 in dem Utrechtiſchen frieden den Engelländern überlaſſen worden. *Du Tertre & Rochefort* hiſt. des Iles Antilles.

SAN CHRISTOVAL de la LAGUNA, eine ſtadt auf der inſul Teneriffa, iſt die haupt-ſtadt der Canariſchen inſuln, und die reſidenz des Gouverneurs über dieſe inſuln.

S. CIR, ſ. S. CYR.

SAINTE CLAIRE, (Franciſcus von) ein Franciſcaner-Mönch, gebürtig aus Engelland, war im 17 ſeculo obriſter Profeſſor der theologie zu Douay im convent des heiligen Bonaventure, Engliſcher Provincial, und Almoſenierer bey der gemahlin Caroli I, Königs in Engelland. Er hat ein mit einem groſſen tieul verſehenes buch geſchrieben, deſſen anfang: Deus, natura, gratia &c. in welchem er zu beweiſen ſuchet, daß die 39 glaubens-artikul der Engliſchen kirche ſich leichter mit dem Tridentiniſchen concilio vereinigen laſſen, als man meynte. *Bayle.*

S. CLA-

Digitized by Google

S. CLARA, eine kleine inſul in der baye von Guayaquil, an den küſten von Peru in Süd-America.

S. CLARA, (Abrahamus) ſ. Abrahám.

SAINT CLAUDE oder OYEN de JOUX, lat. Fanum S. Claudii, eine kleine feſtigte ſtadt in der Franche Comté, an dem kleinen fluß Lisson, iſt der ſitz einer baillage, und liegt ohngefehr 5 meilen von Genev, an den Savoyiſchen gräntzen. Es befindet ſich allhier ein ſehr reiches und berühmtes kloſter, deſſen conventualen von gutem adel ſeyn müſſen, und davon jeder ſeine beſondere einkünffte hat, eben als wie die weltlichen Domherren. Der Abt hat in peinlichen ſachen das jus vitæ & necis, er kan Ebelleute machen, natürliche kinder legitimiren, und beſitzet noch mehr regalia, welche ſonſt nur gecrönten häuptern zukommen. Dieſes kloſter wurde in dem 5 ſeculo von dem heiligen Romano geſtifftet, und von ſeiner lage am berge Jura, monaſterium Jurenſe genennet, zuvor aber hieß der ort Condatiſce und Condatiſcone. In dem 6 ſeculo war der Abt Augendus oder Oyen ſo berühmt, daß man deſſen nahmen dem kloſter beygelegt. Endlich aber bekam er in dem 7 ſeculo von dem heiligen Claudio, Ertz-biſchoffe zu Beſançon, der daſelbſt begraben liegt, den nahmen, welchen zu ehren auch das daran ſtoſſende gebürge, ſo ein ſtück des berges Jura oder Juraſſus iſt, Mont S. Claude genennet wird. In den alten zeiten waren die Aebte Herren über die umliegende gegend, und hatten die Grafen von Burgund zu Schutzherren, welches recht der Kayſer Rudolphus von Habſpurg erſt an. 1291 an Humbertum Dauphin von Viennois überlaſſen hat. *Deſcript. hiſtor. & geogr. de Fr.*

S. Clement, eine kleine ſtadt in Ungarn an der Sau.

SAINT CLOUD, ein flecken in Isle de France an der Seyne, 2 meilen unter Paris, hieß vorzeiten Novigentum oder Novientum, welcher nahme verändert wurde, nachdem S. Cloud oder Clodoaldus, ein ſohn Clodomiri, Königs von Orleans, daſelbſt begraben worden. als welcher ſich in einem allda geſtifftesten kloſter, ſo man eine collegial-kirche iſt, ſein leben zugebracht hat. Sein leichnam wird annoch allhier gezeiget. Es befindet ſich hier ein prächtiger pallaſt, welcher den Hertzogen von Orleans gehöret. Die herrſchafft dieſes orts, welche zu dem Ertz-Biſthum von Paris gehöret, iſt an. 1670 Francisco von Harlay von Chanvalon, damahligem Ertzbiſchoffe von Paris, und ſeinen nachfolgern zum beſten in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt worden.

S. COLOMBANO, lat. Fanum Divi Columbani, eine kleine ſtadt in einer luſtigen und fruchtbaren gegend zwiſchen den beyden flüſſen Lambro und Olona, in der landſchafft Lodi im Hertzogthum Mayland.

SANTA COLOMNA, eine Abtey in Catalonien, auf einem jähen felſen, allwo an. 1711 einige befeſtigungs-wercke angeleget worden, weil ſie zur bedeckung der ſtadt Oſalric dienen ſolten.

S. Cornelii Münſter, ſ. Cornelii Münſter.

S. CROCE, lat. Portus S. Crucis, eine ſtadt in dem gebieth der Republic Raguſa, hat einen ſchönen paß, welcher ihr nebſt den beyliegenden inſuln gehört.

SANTA CROCE, lat. Stauropolis, eine ſtadt in Caria, in Klein-Aſien, iſt ein Ertz-Biſchöflicher ſitz, der ein ſehr groſſes gebiet unter ſich hat, ſintemahl 27 Biſchöffe darunter gehören.

SANTA CRUCE oder CROCE, (Andreas de) ein gelehrter Italiäner, war zu Rom auf einer edlen familie, welche ihrem vorgeben nach von dem alten und berühmten Römer Valerio Publicola hergeſtammet, entſproſſen. Er wurde von dem Päbſtlichen hof wegen ſeiner gelehrſamkeit zum Conſiſtorial-Advocaten gemacht, und ſammlete an. 1439 die acta des Florentiniſchen concilii, auf dem er ſich gegenwärtig befand, ſetzte auch an. 1446 die conſtitutiones und taxe von den einkünfften der conſiſtorial-bedienten auf, ward hiernächſt Advocat des Römiſchen volcks, ingleichen Advocatus fiſci bey der Päbſtlichen kammer, und ſtarb an. 1472. In ſeinem teſtament verordnete er unter andern, daß man ſein buch, welches er vitas pontificum noſtri temporis betitult, dem Pabſt und den Cardinälen übergeben ſolte, welches nach einiger meynung eben daſjenige iſt, ſo in den vorgedachten acta diarium curiæ Romanæ genennet wird. Seine andere ſchrifften, als de juſtitia Romani imperii; de bello & pace &c. ſind gleichfalls nie gedruckt worden. *Juſtiniani* de Tivoli.

SANTA CRUCE oder CROCE, (Profper Publicola de) lat. SANCTACRUCIUS, ein Cardinal, war zu Rom aus einem adelichen und ſehr alten geſchlecht gebohren. Nachdem er in der von der Kayſerlichen armee verübten plünderung ſeiner vaterſtadt, und darauf erfolgten peſt, nicht allein ſein vermögen, ſondern auch ſeine beyde eltern eingebüſſet, gieng er als ein knab von 13 jahren mit noch 4 jungern geſchwiſtern in die provinz Sabina, ward aber von bar auch vertrieben, und kam endlich nach dem adzug der Kayſerlichen ſoldaten wieder nach Rom, da er denn in humaniori bus ſo wohl unterwieſen wurde, daß er erſtlich daſelbſt vor den Cardinälen, und hernach auch zu Bononien in gegenwart des Pabſts Clementis VII und des Kayſers Caroli V, durch eine geſchickte rede ſo viel recommendiren konte. Nach dieſem wendete er ſich nach Padua, woſelbſt er mit ſonderbahrem fleiß die rechts-gelehrſamkeit ſtudirte, bis er in dem 23 jahr ſeines alters zum Conſiſtorial-Advocaten nach Rom berufen wurde. Er nahm hierauf den gradum eines Doctoris an, und begleitete den Pabſt Paulum III, durch deſſen vermittelung zwiſchen dem Kayſer Carolo V und Francisco I, König in Franckreich, ein waffen-ſtillſtand zu Nizza geſchloſſen wurde, auf welcher reiſe, ward ſo dann nach ſeiner wiederkunfft Auditor di Ruota, auch Biſchoff von Chiſano, und gieng endlich als Päbſtlicher Nuncius nach Deutſchland, Portugall, Spanien und Franckreich. Allhier bewog er die Königin Catharina de Medicis, daß ſie die Franzöſiſche Biſchöffe, und auch ſelbſt den Cardinal von Lothringen nach Trient auf das concilium ſchickte, welches dem Pabſt Pio IV ſo wohl gefiel, daß er deswegen 1565 den Santa Croce abweſend zum Cardinal ernennete. Nach einiger zeit erhielt er auch das Ertz-Biſthum Arles in Franckreich, darin er die ausbreitung der Proteſtantiſchen religion mit aller ſtrenge zu hindern bemühet war, trat aber ſolches an. 1573 ſeinen vetter Sylvio Santa-Croce ab, und begab ſich nach Rom, allwo er an. 1589 den 4 oct. im 76 jahr ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: deciſiones rotæ Romanæ; Gallicarum rerum commentaria; epiſtolæ; orationes; conſtitutiones lanceæ artis a Sixto V in urbe erectæ. Weil er von ſeiner Nuntiatur aus Portugall den tabact zuerſt nach Italien brachte, hat dieſes kraut in Italien den nahmen Santa-Croce bekommen. *Manolofi* bibl. Rom. *Oldoinus* Athen. Rom. *Bayle* unter S. Croix. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. *Juſtinianus* de Veſcovi de Tivoli. *Palatius* t. 3.

SANTA-CRUCE, (Antonius de) ein Cardinal im 17 ſeculo, war ein Römiſcher Patricius, und an. 1598 gebohren. Er ward nach und nach Protonotarius Apoſtolicus, Referendarius, Ertz-Biſchoff von Selencia, und Nuntius in Polen. An. 1630 ward er Cardinal, ferner Ertz-Biſchoff von Chieti, und ſtarb zu Rom in Urbino, Legatus zu Bononien, auch ein mitglied verſchiedener congregationen, und ſtarb an. 1641. *Palatius* t. 4.

SANTA-CRUCE, (Marcellus Publicola de) ein Cardinal im 17 ſeculo, war an. 1619 gebohren, und ein naher anverwandter des Cardinals Antonii de Santa-Cruce. Er ward nach und nach Referendarius utriuſque ſignaturæ, Vice-Legatus zu Bononien, und General-Commiſſarius der Päbſtlichen flotte. An. 1632 ward er Cardinal, und darauf Biſchoff von Tivoli, und ſtarb an. 1674. Er ward als ein geſchickter und verſtändiger mann gelobt. *Palatius* l. 4. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome p. 77.

SANTA-CRUCE, (Andreas de) ein Cardinal im 17 ſeculo, war ein ſohn Scipionis, Marquis von Petrafortе, aus eben dem geſchlecht, aus welchem die Cardinäle Antonius und Marcellus entſproſſen, und an. 1655 gebohren. Nachdem er einige geiſtliche bedienungen und gouvernements in dem kirchen-ſtaat verwaltet, ward er Ertz-Biſchoff von Selencia, und als Nuntius nach Polen, von der aber, weil er mit dem hofe über die geiſtliche jurisdiction in ſtreit verfallen war, an den Kayſerlichen hof geſendet, wo er die damahligen zwiſtigkeiten zwiſchen demſelben, und dem Päbſtlichen hofe beylegen half. An. 1699 ward er Cardinal, und nachmahls Biſchoff von Viterbo. Er ſtarb an. 1712. *Palatius* t. 5.

S. CRUCIS INSULA, eine von den Antilliſchen inſuln, Barlovento, ſo den Frantzoſen gehöret.

SANTA CRUZ, eine kleine ſtadt in der Commarca Villareal, in der Portugiſiſchen provinz Entre Duero y Minho.

SANTA CRUZ, eine kleine offene ſtadt auf der Canariſchen inſul Teneriffa, hat einen ſchönen hafen, welchen 2 ſchantzen bedecken.

SANTA CRUZ, lat. Fanum S. Crucis, eine kleine ſtadt auf der küſte der inſul Cuba in Nord-America.

SANTA CRUZ, eine ſtadt in Marocco, ſ. CAP D' AGUER.

SANTA CRUZ de la SIERRA, oder BARANCA, eine kleine ſtadt in dem Königreich Peru in Süd-America, iſt die haupt-ſtadt der landſchafft Sierra an dem fluſſe Guavei, und ein Biſchöflicher ſitz, unter dem Ertzbiſchoff von la Plata, von welchem orte ſie 100 Spaniſche meilen oſtwärts abgelegen iſt. An. 1573 wurde dieſer ort von Francis Drake in die aſche gelegt.

SANTA CRUZ de la ZARZA, eine in Alt-Caſtilien gelegene ſtadt, welche König Philippus II an. 1572 in faveur Alvari de Bazan, zu einer Marggrafſchafft erboben, bey beſſen nachkommen ſie auch verblieben. *Imhof* v. Grand in Span.

SANTA CRUZ, ein Spaniſcher Admiral, ſiehe ASSANO (Alvaro de)

S. CYPRIAN inſul, liegt auf dem Spaniſchen meer, nicht weit von der küſte von Gallicien, und iſt ſehr klein.

SAINT CYR, iſt ein kleiner ort nahe bey dem Königlichen Franzöſiſchen luſtſchloß Verſailles, allwo ſchon fein langer zeit ſich eine frauenzimmer Abtey Benedictiner-ordens befunden. In einer andern gegend dieſes orts hat an. 1686 der König Ludovicus XIV, auf angeben und unter der direction Francisce d' Aubigny de Maintenon, eine communitat von adelichen frauen und jungfrauen, unter dem ſchutz der mutter Gottes und des heiligen Ludovici, geſtifftet. Darinnen ſollen ſich allezeit befinden 1) 36 damen, welche, auſſer den drey gewöhnlichen gelübden der keuſchheit, der armuth und des gehorſams, noch ein abſonderliches zu thun ſchuldig ſind, nehmlich daß ſie die in ihre communitat aufgenommene frauleins unterrichten wollen; 2) 24 Sœurs converſe, welche nach außgeſtandenem novitiat die drey erbenlichen kloſter-gelübde abzulegen haben; 3) 250 fräulein, deren vater, altervater und großaltervater Edelleute geweſen, und welche nicht unter 7 auch nicht über 12 jahr alt ſeyn müſſen, wenn ſie in dieſe communitat zu kommen verlangen. Ihre nomination dependirt ſchlechterdings von dem Könige, welcher baben die töchter derjenigen, ſo in Kriegs-dienſten dem vaterlande zum beſten das ihrige zugeſetzet, vor andern zu bedencken verſtrebet. Diejenige, welche man hinein genommen, werden daſelbſt biß in ihr 20 jahr unterhalten mit allen nothwendigkeiten versorgt, auch in ſolchen dingen, die ihnen zu wiſſen nöthig ſind, vornehmlich aber in der regein der Chriſtlichen frömmigkeit unterrichtet. Wenn eine von ihren eltern oder vorgeſetzten wegen einer vorhabenden heyrath oder auß andern urſachen, das intereſſe der familie betreffend, noch vor der geſetzten zeit wieder heraus verlangt wird, ſo willfahrt man ihnen darinnen. Hingegen ſchickt man ſie auch den ihrigen zurück, wenn ſie ſich übel verhalten. Diejenige, welche ſich wohl aufführen, können entweder, wenn ſich anſtändige partheyen vor ſie finden, mit Königlicher genehmhal-

Digitized by Google

tung, heraus beprachen, in welchem fall sie von den unten benannten einkünfften der communitat ausgestattet werden: oder, wenn sie mehr susz zu den klosterleben haben, so ersetze man durch sie (und zwar nach den meisten stimmen der communitat) die stellen der 36 Profes-damen; wobey sie zum wenigsten 18 jahr alt seyn müssen, um zu dem noviciat gelassen zu werden. Die übrige fräulein, welche den Nonnen-stand erwehlen, bringt der König, ohne daß sie ihnen etwas fordert, in die von ihr einer nomination dependirende Königliche Abteyen. An statt einer fundation und doration dieser communitat hat Ludovicus XIV 1) den Abteylichen tisch von S. Denys den 2 may an. 1686 damit vereinigt, und hingegen den titul eines Abts von S. Denys gänzlich unterdrückt; 2) die herrschafft von S. Cyr, nebst allen darzu gehörigen ländereyen, gebäuden und mobilien, inglichen eine jährliche summe von 50000 Frankösischen pfunden den 14 jun. des gemelteten jahrs 1686 bargeschenckt; 3) im mart. an. 1698 noch 30000 pfund jährliche einkünffte darzu gelegt; 4) im jul. an. 1698 das obsitzende mit noch 60000 pfunden jährlichen einkommens vermehrt. Hierbey ist die ausdrückliche verordnung geschehen, daß hinführo diese communitat nicht den geringsten zusatz einiger dotation oder fundation, ohne nur von den Königen und Königinnen von Franckreich, und von Mad. de Maintenon angenehmen befugt seyn solle. In anhebung solcher Königlichen freygebigkeit hat man täglich 3 ll. linnen gelesen werden, von welchen die eine nach abster-ben Ludovici XIV, vor dessen todt bestimmet worden. Alle sonn- und fest-tage aber wird eine hohe messe gesungen, worzu noch an den Marien-tagen und an dem 8 Ludwigs-fest ein sogenanntes salut kömmt. Die mehrermehnte frau von Maintenon ward bald anfangs auf ihre lebens-zeit zur Superiorin erklärt, und ihr zugleich alle diejenige prærogativen eingeraumt, welche einer ordens-stifterin zukommen. Der Bischoff von Chartres, in dessen diöces dieser ort gelegen, ward zum General-Directore in geistlichen sachen darüber ernennet, und 8 Priester von der congregation de la mission, mit dem zunahmen de S. Lazare, nebst 3 frattribus, wurden zu bestellung des Gottesdiensts verordnet. Nächst diesen sind zu den weltlichen angelegenheiten dieser stifftung ein General-Director, gewisse Rathe, ein Intendant, ein Advocat und ein Bau-Inspector, gesetzt worden. Das gebäude selbst ist überaus prächtig, ist von dem berühmten baumeister Mansard angegeben, und an. 1686 zu ende gebracht worden. *Etat nouveau de la France* de l'an. 1705. t. 1. p. 371. *Choisy* memoir. t. 1. p. 81.

S. CYRAN, (Ayder, Evergier, (Johannes du)

S. DAMIANO, lat. S. Damiani oppidum, eine festung in dem Hertzogthum Montferrat in der landschafft Albesano.

SAINT DAVIDS, lat. Menevia, eine stadt und Bischthum im hintersten winckel von Pembrokshire in Wales an der Irrländischen see, nahe bey dem von den alten so genannten vorgebürge Octapitarum, welches anitzo S. David's Head genennet wird. Diese stadt erlitte viel durch die Dänische und Normänische ver-wüstungen. Die Dom-kirche, welche zugleich dem heiligen Andreæ und David, (indem der letztere den Bis-thöflichen sitz angelegt) geweihet ist, wurde von Petro, dem 49sten Bischoff, an. 1176 erbauet. S. David, der stiffter, war zur zeit der Sachsen Ertz-Bischoff zu Caerleon an der Usk, versetzte aber den Bischöflichen sitz in diese stadt, damahls Menew genannt, wannenhero die Bischoffe noch bis auf den heutigen tag sich Menevenses nennen. Als der Mönch S. Augustinus in Engelland kam, gehörten 7 Bischöffe unter dieses Ertz-Bisthum. In solchem stande blieb es unter 26 Ertz-Bischöffen, bis das der Ertz-Bischoff Samson zur zeit einer grausamen pest das Ertz-Bisthum jenseit des meers nach Dol in Bretagne verlegte, wodurch dessen nachfolger den Ertz-Bischöflichen titul verlohren. An. 1115 unterwarff sich der Bischoff Bernardus dem Ertz-Bischoffe von Canterbury, welches noch keiner von seinen vorfahren gethan hatte. Diese bisdes begreifft in sich die Grafschafften Pembrok, Caerdigan, Caermardhin, Radnor, Brecknock, wie auch einen theil von Monmouth, Hereford, Montgomery und Glamorganshires. Die stadt liegt auf einem unfruchtbaren boden, gantz nahe an der see, und muß oft den ihrem winden herhalten. Sie gehet ziemlich ein, und ist schlecht bewohnet. Das dach von der Dom-kirche war das höchste in Engelland. Als Giraldus Cambrensis Bischoff zu S. David's war, bemühete er sich, diesen sitz dem Ertz-Bisthum von Canterbury zu entziehen, wurde aber durch Huberti, des Ertz-Bischoffs von Canterbury bestechungen zu Rom überwältiget, und starb also ohne erlangung seines zwecks an. 1250. Das begräbnüß Edmunds, Grafen von Richmond, welcher Henrici VII vater war, erbielt diese Dom-kirche noch un-ständer zur zeit Henrici VII. Der Bischöffliche pallast ist ein stattliches gebaude von ausgehauenen steinen. Von an. 1539 an folgen die Bischöffe also auf einander:

1539. Wilhelmus Barlow, nachmahls Bischoff zu Wella.
1549. Robertus Farrar. .
1554. Henricus Morgan.
1559. Thomas Young, nachmahls Ertz-Bischoff von Yorck.
1561. Richardus Davies.
1567. Marmaduke Midleton, nach dessen tode das Bisthum 4 jahr erledigt gewesen.
1594. Antonius Rudd.
1613. Richardus Milborne, nachmahls Bischoff von Carlile.
1611. Wilhelmus Laud.
1627. Theophilus Field, nachmahls Bischoff von Hereford.
1635. Rogerius Manwaring.
1660. Wilhelmus Lucy.
1677. Wilhelmus Thomas.
1683. Laurentius Womook.
1686. Johannes Lloyd.
1617. Thomas Watlon, der wegen simonie und andern verbrechen entsetzet ward.
1705. Georgius Bull.
1710. Adamus Ottley.
1714. Richardus Smallbroke.

Anglia sacra *D. Fuller. Speed.*

S. Demetzer, lat. S. Demetrii oppidum, eine grosse stadt in der landschafft Syrmien, in Sclavonien, am fluss Saw.

S. DENYS, eine reiche Abtey im Hennegau, dem hause Oesterreich gehörig.

SAINT DENYS, lat. Dionysiopolis, oder Fanum S. Dionysii, eine stadt in Isle de France, 2 kleine meilen von Paris, am kleinen fluss la Crou, welcher bald hernach in die seyne fällt, hieß vorzeiten Catullaca, von einer gewissen weibs-person, Catulla genannt, von welcher man vorgiebt, daß sie allhier den leichnam des heiligen Dionysii und seiner gefehrten begraben habe. Dieser ort ist wegen seiner märckte, aber noch mehr wegen der Abtey von S. Denys berühmt, als welchbst das begräbnüß der Könige von Franckreich ist. König Dagobertus I hat diese Abtey gestifftet. Ausser der Abtey hat sie auch noch etliche parochien und klöster. Auf ihrer ebene ist an. 1567 die berühmte schlacht zwischen den Catholicken, so Montmorency, und den Reformirten, so der Prinz von Condé und der Admiral von Coligny commandirte, vorgegangen. Jene waren lange zeit meister von der stadt Saint Denys gewesen, welche sich aber hernach König Henrico dem grossen unterwarff. Die alte capelle des heiligen Dionysii soll durch den heiligen Rieul, Bischoff von Arles, der zu Paris die reliquien gebachten Dionysii gesucht, eingewey-het worden seyn. Dieses ist die capelle, welche man noch heut zu tage allda in der kirche des Priorats von Saint Denys de l'Estrée siehet. Der König Dagobertus liest an. 630 oder 632 eine prächtige kirche bauen, so an einichen orten mit silber bedeckt worden, in welche er gerne zu ligen willen, welches er entweder wegen seiner gesundheit, oder um kinder zu bekommen, gethan hatte. Als sie eingeweyhet war, brachte man die verwesten leiber des Dionysii und zweyer anderer märtyrer dahin; der König aber schenckte grosse einkünffte darzu vor einen Abt und viele Religiosen, damit sie allda den Gottesdienst verrichten möchten. Weil Pipinus viel neues hin zu gethan, so ließ er sie durch den Pabst Stephanum II an. 654 zum andern mahl einweyhen. An 1140 geschahe es zum dritten mahl durch den Ertz-Bischoff von Paris, nachdem der Abt Sugerr, der oberste Staats-Minister und Administrator des Königreichs, unter dem jungen Könige Ludovico VII die kirche auf die art repariren ließ, wie man sie noch heut zu tage siehet. Diese kirche ist in der figur eines kreuges gebauet, und in drey theile unterschieden, nehmlich in das vordere theil der kirche, den chor und daßjenige stück, welches hinter dem hohen altar ist. Das ganze gebäude ist prächtig, und die fenster gros und helle. An neben festen werden allhier unschätzbare kostbarkeiten zu beschauen ausgelegt, darunter ben vortrefflichen gefäßen wie in gantz Europa zu finden seyn sollen. Der pracht der grabmahle ist sehr merckwürdig. Auf der rechten seite des hohen altars ist das begräbnüß des Königs Dagoberti, des stiffters dieser Abtey, von grauen porphyr steinen gemacht, worauf desselben bildniß in natürlicher länge stehet. Nahe dabey liegt Pipinus der kürtze, Caroli des grossen vater. Auf dem nächsten begräbnüß siehet man Ludovici III und Carolomanni, Caroli des stammenden sohnes, begräbnüß. Ein wenig hoher hinauf ist das begräbnüß Philippi III des kühnen, (welcher des heiligen Ludovici sohn war) und Philippi IV. Hierauf folgen die grabstätte Philippi Augusti, Ludovici VIII und des heiligen Ludovici. Als man den cörper dieses Königs dahin gebracht, wurden auf dem breiten wege von Paris bis nach Saint Denys an allen den orten, wo man mit dem sarge stille hielt, lauter kreutze nach art der pyramiden aufgerichtet, welche kreutze annoch der ordnung nach zu sehen, und vormahls den nahmen Monjoyes trugen. Nahe bey des Abts stuhle in dem eingange des chors zur lincken hand ist Clodovicii begräbnüß. Dieser herr nahm das silber hinweg, womit Dagobertus I die kirche überziehen lassen, und theilte es zur zeit einer allgemeinen hungers-noth unter die armen. Caroli Martelli begräbnüß ist gleich bey Clodovci II seinem, allwo derselbige in seinen Königlichen kleidern abgebildet ist, mit der überschrifft: Carolus Martellus Rex. Auf der andern seite des chors gegen der eisernen thüre über sind der Könige Eudes und Hugonis Capeti grabstätte. In der mitten des chors ist Caroli II des kahlen monument von kupffer nebst desselben statue von gleichem metall in den Königlichen kleidern, mit dem Ertz-Bischoffs crone auf dem haupte, und einer güldenen weltkugel in der lincken hand. Bey den ecken des grabes sind die vier lehrer der kirche, und oben 2 engel, deren jeglicher ein rauchfaß hält, alles von kupffer. Ausser diesen liegen auch in dem chore ohne grabmahle Clotarius III und IV, Dietericus II, Childericus III und Ludovicus V, der müßige oder faule zugenahmet. Wenn man auf dem chore heraus kommt, siehet man zur lincken hand Ludovici Crassi von marmor stein, wie auch das grab des Königs Roberti. Nahe dabey ist Henrici I und Ludovici VI des dicken grabmahl, welche beyde zusammen in einem grabe liegen. Hierauf folget Philippi des jungen, und Caroli VIII grab von schwartzem marmor, auf welchem letztern desselbigen bild in erh. und auf den ecken vier engel von vergöldetem ertz stehen. Auf der seite des hohen altars sind Philippi des langen, Caroli IV, Philippi VI, Valesii und des Königs Johannis begräbnisse. In einer von den capellen auf der südlichen seite sind Caroli V des weisen, Caroli VI und VII monumenta. Der ietztbemeldter capelle ist Francisci I prächtiges begräbnüß. Nahe bey der capelle, Notre Dame la Blanche genannt, ist des Königs Ludovici XII seines von weissem marmor 2 geschoß hoch. Auf dem andern geschosse stehen der König und die Königin kniend in ihren Königlichen kleidern mit einem gebet-pulte vor ihn-

nen. Auſſerdem ordnen ſind die vier haupt-tugenden. Auf dem krantze, welcher das erſte gefchoß umgiebt, ſtehen die 12 Apoſtel in lebensgröſſe. Desgleichen ſind auch auf dieſem gradmahle die von dem beſagten Könige gewonnene ſchlachten und ſiege abgebildet. Dieſes prächtige werck ließ Franciſcus I an. 1527 zu Venedig durch Petrum Pontium, einen von den berühmteſten bildhauern ſeiner zeit, machen. Es wurde ſtückweiſe in Franckreich gebracht, welche hernach auf dem darzu verſehenen platze zuſammen gefüget wurden. Nahe bey Ludovici XII prächtigem begräbnis iſt eine groſſe thür, die zu einer prächtigen capelle führet, welche Catharina de Medicis erbauen ließ, um Henrici II ihres ehe-gemahls gradmahl hinein zu ſetzen. Dieſes gebäude iſt nach der form des Pantheon zu Rom, ſo anietzo la Rotonda genennet wird, eingerichtet. Es begreifft 3 ſtockwercke in ſich. Das erſte unter ſelbigen iſt der ſchwibbogen, worein die ſärge gelegt werden. Mitten in den andern ſtockwercke iſt das weiſſe marmorſteinerne gradmahl Henrici II und Catharinæ de Medicis. Oben ſind 2 ſtatuen, welche liegen, und mit 12 pfeilern von jaſpis-marmor umgeben ſind. Dieſe ſeulen tragen auch einen tiſch von dergleichen materie, auf welchem die bildniſſe des Königs und der Königin in ertz zu finden ſind, und zwar kniend vor einem betpulte von eben dergleichen ſteine. In jedem ſtockwercke ſind 6 kleine capellen auf der auſſen-ſeite des gebäudes rund umher mit einem ſchwibbogen gezieret, welchen 12 pfeiler von weiſſen marmor tragen. In dem gemeldten 3ten gebäude liegen auch Franciſcus II, Caroli IX und Henrici III leichname. Henrici IV cörper liegt in dem gewölbe, worinnen man die ceremonien der Königlichen begräbniſſe verrichtet, nahe bey dem gegitter, welche das chor zuſchlieſſen. Ludovici XIII und Ludovici XIV cörper liegen an eben demſelbigen orte. Es ſind aber in der kirche zu S. Denys nicht allein die Franzöſiſchen Könige und Königinnen ſamt den Printzen und Printzeſſinnen vom geblüte begraben, ſondern auch fremde Printzen und andere Herren, welche ihnen ihre thatenreiche ehre und gnade verdienet haben. Unter vielen andern, die wir in dieſer kirche antreffen, iſt auch das begräbnis Bernardi du Guesclin, Grafen von Longueville, und Connetables von Franckreich, zu Caroli V füſſen. Ludovici de Sancerre, Connetables von Franckreich, begräbnis iſt in eben derſelbigen capelle. Der leichnam Henrici de la Tour d'Auvergne, Vicomte von Turenne, und Marſchalls von Franckreich, wurde auf Ludovici XIV befehl an. 1675 in die kirche zu S. Denys gebracht, um ihn in daſelbige prächtige begräbnis zu ſetzen, welches er für ſich und die gantze Königliche familie von Bourbon erbauen zu laſſen willens war. Mittlerweile aber hat der Cardinal von Bouillon, des gedachten Turenne vetter, ein koſtbares begräbnis, darauf die von ihm erhaltenen ſiege vorgeſtellt ſind über dem ſchwibbogen aufrichten laſſen, allwo deſſen leichnam liegt. In dem ſchap dieſer kirche ſiehet man eine groſſe anzahl von reliquien, kreutzen, güldenen und ſilbernen bildern, die mit edelgeſteinen beſetzt ſind, geſchirr von gold und agatſtein, bücher, die mit breiten ſtücken von golde oder vergüldeten ſilber überzogen, mit güldenen buchſtaben beſchrieben, und mit koſtbaren edelgeſteinen ausgeſetzt ſind; einen becher oder kelch von golde, mit hyacinthen, ſmaragden und einem ſaphir beſetzt, worauf das bildniß des Königs Salomonis auf dem throne ſitzend zu ſehen iſt, welchergeſtalt dieſer kelch, der becher oder kelch Salomonis genennet wird; die ſchwerter Caroli Magni, Ludovici IX oder Sancti, auch Turpini, eines Cantzlers von Franckreich, und Johannæ von Arc, welche insgemein das Jeruſalemiſche mägdlein genennet wird; viel mit edelgeſteinen beſetzte cronen; den buffet oder backen des Königlichen mantels; das Königliche ſchwerdt, den güldenen ſpetzer Caris des groſſen; die hand der gerechtigkeit, ſo von dem horn eines einhorns gemacht; die güldenen ſporen, die insgeſamt von edelgeſteinen glänzen, und alle Königliche kleider, welche bey der crönung der Könige in Franckreich gebraucht werden. Die Abtey von Saint Denys wurde durch S. Landry, Biſchoff zu Paris, von der Biſchöfflichen jurisdiction befreyet, welche fürgeben darauf von Clodovzo II, König in Franckreich, in einer zu ſolchem ende angeſtellten verſammlung, welcher alle groſſe und vornehme männer in Franckreich, ſamt vielen Prälaten beywohnten, beſtätiget wurde. Pipinus und Carolus M. beſtrafften dieſelbige. Carolus Calvus beſtätigte ſie in einem zu Soiſſons gehaltenen concilio mit Ehren. Des Biſchoffs von Paris, der ſelbigem beywohnte, bewilligung. Pabſt Stephanus III gab den geiſtlichen dieſes kloſters gantz beſonders privilegium, daß ſie nach belieben ihre abte kieſen, einen aus ihrem mittel zum Biſchoff zu erwehlen. Eben dieſer Pabſt erlaubte auch dem Abt zu S. Denys, den titul, die Biſchoffs-mütze, und das krentz zu tragen, und ſich der Biſchöfflichen zierrathen, wenn er in ſeiner kirche meſſe hielte, zu bedienen. Hierbey iſt merckwürdig, daß an geweſſen ſtehen feſt-tagen ſie die meſſe gantz und gar in Griechiſcher ſprache ſingen; an andern feſten aber wird nur die epiſtel und das evangelium in der Griechiſchen ſprache abgeleſen, und hingegen das übrige theil der meſſe lateiniſch abgeſungen, wie in andern kirchen. Die Könige in Franckreich haben dem Abt und den Geiſtlichen zu S. Denys groſſe privilegia ertheilet, als daß ſie 4. denen, ſo etwas in ihrer jurisdiction verbrochen, gnaden-briefe ertheilen, münzen ſchlagen, wie auch jahrmärckte anſtellen können. Ferner hat der Abt von S. Denys das recht, im Parlament zu Paris, als ein gebohrner Rath zu ſitzen. König Ludovicus der dicke, erklärte ſich in einer zu S. Denys gehaltenen verſammlung, daß er von dieſer Abtey die Grafſchafft Veſin zu lehn hätte, kraft deſſen er das recht genoß, daß ſogenannte oriflamme oder heilige panier zu tragen. Von der ſtifftung dieſer Abtey an daß zu ausgang des 17 ſeculi werden 72 Aebte gezehlet, ſo wohl regulares, als ſogenannte commendatarii. Der erſte Abbas Commendatarius war Ludovicus von Bourbon, Cardinal und Ertzbiſchoff von Sens, welcher von dem König Franciſco I an. 1528 darzu ernennet wurde. Nach der zeit iſt dieſe Abtey allezeit in commendam gegeben worden, biß an. 1686, da die einkünffte mit der communität der Nonnen von S. Louis zu S. Cyr, ohnweit Verſailles, vereinbaret, und der alte Abt-titul abgeſchafft worden. Dieſe kirche iſt öffters geplündert, und ihres reichthums zum theil beraubet worden, als von den Normannern an. 857, von den Engelländern unter Caroli VI und VII regierung, und von den Hugenotten in während dem innerlichen kriege an. 1562 und an. 1567. Es iſt zugewiß, wenn die regul S. Benedicti allhier eingeführet worden. Etliche meynen, daß es bereits geſchehen, die Dagobertus die groſſe kirche erbauet. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt die doch nicht allezeit genau in acht genommen worden, welches den ſchlimmen zeiten und kriegen zugeſchrieben wird. Daher haben die Aebte von zeit zu zeit einige reformation angeſtellet, dieſen letztere unter der regierung Ludovici XII, mit conſens des Abts, durch die vorgeſatzte Cardinale de la Rochefoucaulte und de Richelieu, geſchehen. An. 1633 wurden die Benedictiner von der congregation de S. Maur daſelbſt aufgenommen. Es ſind zu S. Denys etliche concilia gehalten worden, darunter das älteſte iſt, ſo an. 834 vor ſich gegangen, in welchem Ludwig der gütige, den ſeine kinder vom throne geſtoſſen hatten, mit der kirche aufgeholffen wurde. Er bekam hierbey die crone und ſeine rüſtung wieder, nachdem das volck ſich darüber erathſchlaget. Darauf præſentirten ihm 2 Biſchöffe ſeine gemahlin Judith, und ſeinen ſohn Carolum. Das andere concilium wurde an. 1095, das 3te aber an. 1053 gehalten, und zwar einen ſtreit, der ſich einige zeit zuvor zwiſchen den Benedictinern zu S. Denys und denen de S. Emeran zu Regenſpurg entſponnen. Dieſe breiteten ein geſchrey aus, daß ſie den leib des heiligen Dionyſii hätten, alß welchen ſie vom Könige Arnulpho bekommen: nachdem man aber den kaſten eröffnet, fand man den leib des Dionyſii gantz darinnen bey auf den arm, welchen Pabſt Stephanus III hatte nach Rom holen laſſen. Dieſer zeit ſind die Benedictiner-herren ſo 3. Denys jährlich das feſt dieſer eröffnung den 9ten tag des monats zunii. Der letzte ſynodus iſt an. 1223 allhier verſammlet worden, worinnen man beſchloß, es ſey zu Paris geſchehen. Jacobus Doubletus und Michael Felibien haben die hiſtorie dieſer Abtey beſchrieben, und Germanus Millet hat ein verzeichniß der darinnen befindlichen reliquien und koſtbarkeiten verfertigt. *Le Long* p. 144. *les Actes de la vie du Roy Dagobere.* 17. *Aimoin* hiſt. Franc. lib. 4. cap. 33. *Sammarthe Miſcellan* Gall. Chriſtian. tom. 3. cap. 1. *Du Chêne* antiqu. des villes de France chap. 9. *Mirhard* annal. *Bertinian* an. C. 1051. *le Maire* Paris ancien & nouveau.

S. DIZIER, S. DIDIER, lat. Fanum S. Deſiderii, Dominicopolis, eine kleine ſtadt in Champagne, in der landſchafft le Valage, zwiſchen Joinville und Chalon, an der Marne gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein Siege royal, oder Königliches gerichte. Den nahmen hat dieſe ſtadt von S. Deſiderio, Biſchoff von Langres, welcher im 4 ſeculo, unter des Kayſers Honorii regierung, von denen in Franckreich ſeinen ſtreiffenden Wandalen getödtet, und allhier begraben worden. Denn weil ja deſſen grabe ein groſſer zulauff war, ſo wurde der ort erweitert, und mit der zeit eine ſtadt daraus gemacht. Dieſelbe gehörte ehemahls dem hauſe Dampierre, von denen ſie an die Könige von Franckreich gefallen, und mit Champagne vereiniget worden. Der Kayſer Carolus V nahm an. 1544 dieſen ort, nachdem er in die 6 wochen bavor gelegen, mit accord ein, trat ihn aber noch daſſelbige jahr, vermöge des Creſpiſchen friedens, wieder an Franckreich ab. *Dyſcrpt. hiſtor. & geograph. de France.*

SANTO DOMINGO, lat. Civitas Sancti Dominici, die hauptſtadt auf der inſul Hiſpaniola, iſt eine groſſe, reiche und ſchöne ſtadt, liegt in der ſüdlichen gegend der inſul bey dem ausgange des fluſſes Ozana, und hat nahe dabey einen ſehr ſichern und geraumen hafen. Sie hat einen Ertzbiſchöflichen ſitz, hofgerichte, finantzen-kammer und münze. Wie denn auch der Gouverneur der inſul allhier zu reſidiren pfleget. Chriſtophorus Columbus erbauete bey ſelbe ſtadt an. 1494 auf der öſtlichen ſeite des fluſſes, an. 1502 aber wurde ſie von Nicolao de Obando, damaligem Gouverneur, auf die andere ſeite des fluſſes verſetzt. Pabſt Leo X fundirte allda ein Biſthum, ſo an. 1547 in ein Ertzbiſthum verwandelt wurde. Francis Drake nahm dieſe ſtadt an. 1586 mit gewalt ein, behielt ſie einen monat lang, verbrandte einen theil von den häuſern, und zwang die Spanierd dazu, daß ſie den übrigen theil rantzonniren muſten. HISPANIOLA.

SANTO DOMINGO, mit dem zunahmen de la Calçada, eine ſtadt an den gräntzen des Spaniſchen Königreichs Alt-Caſtilien und der provintz Rioja, gelegen, und zwar in einem landgen, Rioja genannt, bey dem kleinen fluß Lagiera, der unweit davon in den Ebro fällt. Zu ausgang des 11 ſeculi lebte in ſelbiger gegend ein vor heilig gehaltener mann, nahmens Dominicus, welcher von geburt ein Spanier, aber von andre melden, ein Italiäner war, und nebſt der bewürthung der pilgrimme ſich inſonderheit angelegen ſeyn ließ, denen zum beſten, ſo nach Compoſtell wallfahrten, die wege zu beſſern, oder erhobene ſtraſſen, auf Spaniſch Calçadas, zu verfertigen. Dieſem Dominico zu ehren erbauete man, wo er ſich am meiſten aufgehalten, eine kirche, welche nachgehends einevon den gröſten und ſchönſten in Spanien, und wegen der vielen wallfahrten, ſo dahin geſchehen, nicht nur ſehr berühmt, ſondern auch, nachdem der ort an hauſern und einwohnern ſehr zugenommen, an. 1596 zu einem Biſchöflichen ſitz, welchen man von Najara dahin verſetzte, gemacht worden. Ungefehr 40 jahr hernach wurd mit dieſem Biſthum auch das zu Calahorra vereiniget. Nach der zeit hat es jedweder von dieſen beyden orten ſeinen abſonderlichen Biſchoff gehabt. Die neuern ſchreiben zehlen dieſen ort nicht mit unter die Biſchöffe in Spanien. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 10. c. 7. l. 11. c. 19. l. 12. cap. 18. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 179.

Digitized by Google

SANCTO DOMINICO, (Jacobus) ein Dominicaner, hieß mit seinem eigentlichen nahmen Corvinus Maſon, und war zu Langres in Champagne an. 1617 gebohren. Er lehrte in dieſer ſeiner geburts-ſtadt anfänglich die philoſophie, nachgehends aber die theologie, wurde endlich auch zu einigen ehren-ämtern in ſeinem orden befördert, und ſtarb zu Rouen an. 1704 den 28 jul. im 88 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: de ſingulari omnium a Deo creaturarum dependentia eſſentiali; de divinis & humanis legibus; compendiaria theol. moralis explicatio ad ſenſum S. Patrum, Auguſtini, & aliorum ſeclareciſſemens apologetiques de la morale chretienne touchant la choix des opinions &c. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic t. 2.

SAN DOMINO, eine kleine inſul auf dem Golfo di Venezia, und eine von den inſuln Tremiti.

S. DONAES, eine ſtarcke feſtung in dem Oeſterreichiſchen Flandern, nicht weit von Sluys gelegen.

S. DONATO, eine kleine ſtadt in Campagna di Roma gelegen, hieß bey den alten Forum Appii. ſ. APPIUS HERDONIUS. *Alberti.*

SAN DONATO, lat. Fanum S. Donati, ein Griechiſch dorf oder flecken in Epiro gelegen, war vor dieſem eine Biſchöffliche ſtadt, ſo Evoria und Donatiana hieß. Es giebt auch ein dorff gleiches nahmens in Calabrien bey der ſtadt Alto Monte, ohngefehr 3 meilen von Caſſano; ſo man vor das alte Minera zu halten pflegt. *Barrius.*

SAN DONINO, ſ. REGODANUM DONNINO.

S. EDMUNDSBURY, eine ſtadt in Suffolck in Engelland.

S. ELMO, iſt der nahme eines caſtells zu Neapel, ſ. Uccapel.

S. ELOY, ſ. MONT S. ELOY.

S. EMERAN, eine gefürſtete Abtey zu Regenſpurg, deren Abte jedoch auf den Reichs-tagen kein beſonderes votum und ſeſſion, ſondern mit den übrigen Prälaten nur ein votum curiatum haben.

S. Emerin, ſ. Amarin.

S. ERINI, ſ. SANTORINE.

S. ESPRIT, lepont S. ESPRIT, lat. Fanum oder Pons Spiritus Sancti, eine mittelmäßige ſtadt an der Rhone zur rechten hand in Languedoc, nebſt einer feſten citadelle. Dieſelbſt iſt eine der ſchönſten brücken in Europa.

S. ESTEVAN DE GORMAS, eine kleine ſtadt an dem fluß Douro, in Alt-Caſtilien, nebſt einer feinen Grafſchafft gleiches nahmens, dem Hertzog von Escalona gehörig. ſ. D.

S. ESTEVAN oder S. TEVAN del PUERTO, eine herrſchafft in Andaluſien unweit Cordua, davon eine linie aus dem hauſe Benavides den Gräflichen titul führet.

SAINT ETIENNE, oder S. ETIENNE DE FOREZ, oder FURANS, lat. Fanum Sancti Stephani, eine kleine ſtadt in Franckreich, zum Gouvernement von Lion gehörig, ohngefehr 2 meilen von dem fluſſe Loire, und 10 meilen von der ſtadt Lion. Sie liegt unten am gebürge, an dem kleinen fluſſe Furens. Das waſſer um dieſe gegend iſt ſehr gut, ſtahl und eiſen damit zu härten; welches verurſachet, daß die einwohner einen gewiſſen handel mit allerley zeuge von dergleichen metall treiben. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein berg, welcher viel ſtein-kohlen hat, und inwendig ſchon viel jahr lang, und noch zu anfang des 18 ſeculi gebrannt hat. An. 1563 wurde ſie von Sarras, einem Proteſtantiſchen Capitain, erobert, welcher nicht lange hernach bald ſelbſt von dem Hertzoge von Nemours gefangen wurde. An. 1570 ward ſie abermahl von den Proteſtanten eingenommen. *Thuan.* hiſt. l. 34. 47. &c.

SAINT EVREMONT, (Charles de Saint Denys, ſeigneur de) ein tapfferer und gelehrter Franzoſe, war zu Saint Denis le Guaſt in der Nieder-Normandie an. 1613 den 1 aprii aus einer vornehmen adelichen familie gebohren. Weil er der jüngſte auß ſeinem hauſe war, wurdeer von ſeinem vater bey ſtuden gewidmet, und zu ſolchem ende erſt nach Paris, und von dannen nach Caen geſchickt, da er denn in humanioribus und der philoſophie gute progreſſen machte. Hierauf legte er auch zu Paris einigen grund in der rechts-gelehrſamkeallein im 16 jahr ſeines alters nahm er eine Fähnrich-ſtelle an, und erwieß ſich darauf in unterſchiedlichen treffen und belagerungen, ſonderlich aber in der ſchlacht bey Nördlingen, darin er ſehr gefährlich verwundet wurde, ſo tapffer, daß er nach und nach viele wichtige chargen erhielt, und endlich an. 1652 zum Königlichen Zeich-Marſchall ernennet wurde. Dieſen glücklichen fortgang hatte er einiger maſſen dem Hertzog von Enguien zu danckẽ, als welcher ihn anfänglich wegen ſeiner artigen manier zu ſchertzen, angenehm liebte, und damit er ihn ſtets um ſich haben möchte, zum Lieutenant ſeiner garde des deſſelbe; wiewohl ſich S. Evremond nachgehends, da er auch mit des Printzen auffführung ſeinen ſchertz getrieben, deſſelben ungnade auf den halß gezogen Hiernächſt hatte er auch den Cardinal Mazarini ſich zum freunde gemacht, indem er dem Hertzog von Longueville, welcher ihn durch groſſe verſprechungen auf ſeine ſeite zu bringen getrachtet, nicht allein niemahls gehör gegeben, ſondern auch denſelben in einer beſondern ſchrifft lächerlich abgemahlet. Zwar ließ ihn dieſer Miniſter einſtens in die baſtille ſetzen, weil er genutzmaſſet, als hätte S. Evremond dem Hertzog von Candale, welcher damahls in Guienne commandirte, einige ſeinem vorhaben gantz zuwider lauffende rathſchläge gegeben: er ward aber nach 3 monathen mit allein wieder in freyheit geſetzt, ſondern der Cardinal unterließ auch nicht, ſich beſtändigen luſtig zu machen und zu ergötzen. An. 1657 ſchlug er ſich mit dem Marquis de Flore, und muſte, da ſolches dem hofe bekannt worden, ſich von Paris retiriren, bekam aber nicht lange hernach pardon, diente ſodann wieder in Flandern, und begleitete an. 1659 den Cardinal Mazarin zu den Pyrenæiſchen friedens-ſchluß. Bey ſeiner abreiſe verſprach er dem Marquiſde Crequi, daß er ihn von dem fortgang der conferentzen genaue und ausführliche nachricht ertheilen wolte. Allein da er hierinnen allzu aufrichtig verfuhr, und in einem brief, welcher nachmahls dem König durch einen beſondern zufall in die hände gerathen, des Cardinals eigennützige auffführung ſehr ſpöttiſch beſchrieben, muſte er, wo er anders der ihm angedrohten gefahr ausweichen wolte, aus dem Königreich flüchtig werden. Er gieng dannenhero 1661 nach Holland, und von dar nach Engelland, woſelbſt er ſonderlich mit dem Hertzog von Buckingham und Herrn d'Aubigny gute freundſchafft machte, die hernach zu einigen kleinen ſchrifften anlaß gegeben. Weil er aber an. 1665 in eine art von melancholie gerathen, bejad er ſich wieder nach Holland, und brachte allda in dem umgange mit den daſigen gelehrten, furnehmlich aber mit Heinſio, Voſſio und Spinoſa ſo lange zu, daß es von dem König Carolo II wieder nach Engelland zu gehen eingeladen wurde. Allhier genoß er eine penſion von 300 pfund ſterling, und lebte mit Madame Mazarin, inſgleichen mit unterſchiedlichen Groſſen des Königreichs in ſonderbahrer vertraulichkeit: es kam ihm auch die Engliſche revolution, darin Wilhelmus III an. 1689 König worden, wohl zu ſtatten, inmaſſen ihn dieſer Printz wegen ſeiner erfahrung in kriegs-ſachen, und andern guten qualitäten, wohl ſehen mochte, und zum öfftern groſſer ehren-bezeugungen würdig ſchatzte. Um dieſe zeit geſchahe es auch, daß er an dem franzöſiſchen hofe wieder begnadigt und dahin beruffen wurde; allein ſein ziemlich hohes alter, und das gute tractament, welches er in Engelland hatte, machten, daß er ſein leben daſelbſt beſchlieſſen wolte, welches er denn auch an. 1703 den 20 jun. im 90 jahre ſeines alters zu London geſtorben. Zur übrigen war er immer, und ſo gar auch in ſeinen letzten jahren, ſehr aufgeräumt, hatte ein ſtarck ſich naturell zur ſatyre, liebte vor allen dingen eine luſtige und aufgeweckte geſellſchafft und hielt ſich in ſeinem alter das hauſ voller hunde, katzen und anderer thiere, damit er ſtets etwas lebhaffters vor augen haben, und, in ermangelung eines andern vergnügens, die zeit mit denſelben paſſiren möchte. Hierbey hatte er auffrichtig ſehr wohl, man möchte ſeine gedancken mit man ſehr dienſtfertig, freundlich und gemüthig machte, ausdrucken in der that von einer ſcharffen moral, als die er auf Epicuri grundſätze gebauet, und überhaupt von der religion ſehr wenigen ſtaat. Mr. Bayle erzehlet in ſeinen briefen n. 134, daß der glorentiniſche Abgeſandte ſeinen Breifer ja ihm kurtz vor ſeinem tode geſchickt, welcher ihn gefragt, ob er ſich nicht reconciliiren wolte? worauf S. Evremond geantwortet: er hatte bey zu guten appetit, denn ſein magen wolte keine gebrigte ſpeiſe nicht mehr dahin. Seine ſchrifften ſind faſt insgeſammt ſehr poetrait de la femme, qui ne ſe trouve point; diſſertation ſur l' Alexandre le Grand; diſcours ſur les hiſtoriens François; defenſe de quelques pieces de theatre de Mr. Corneille; reflexions ſur les tragedies & ſur les comedies; obſervations ſur le goût & le diſcernement des François; reflexions ſur les poëmes des anciens & ſur le merveilleux, qu'on y trouve; réponſe au jugement du public ſur le dictionaire hiſt. & crit. de Bayle, mit par l'Abbé Renaudot; obſervations ſur la vie de Tacite; jugement ſur Senecque, Pluratque, & Petrone &c. Sonſten hat auch der Abt Pic an. 1701 recueil d'ouvrages de M. S. Evremond zu Paris an tag gegeben, es iſt aber auch dem anfang der parallele de M. le Tourneux & de M. de Turenne nichts darinnen befindlich, ſo dem S. Evremond zugehörte. Desgleichen ſind auch die memoires de la vie du Comte de ---- avant ſa retraite 1696 zu Paris unter des S. Evremond nahmen ans licht geſtellt worden, welche iedoch der Abt de Villiers verfertiget. An. 1700 ließ M. Barbin nouvelles œuvres meſlées de M. S. Evremond drucken, iſt aber auch hiervon der wenigſte theil aus des S. Evremond feder geflofſen. Endlich gab auch Coolendi an. 1701 dialogues des nouveaux heraus, welchen er nach einiger zeit den titul Saint Evremoniana ſurſetzte; wiewohl das gantze werck auſſer ſtreit untergeſchoben iſt. Man iſt dannenhero dem Herrn des Maizeaux, einem ehemahls guten freund des S. Evremond, ſonderlich verbunden, daß er an. 1705 zu London von denjenigen ſchrifften, welche dieſer ſeribent wahrhafftig verfertiget, eine accurate edition beſorget, welche an. 1706 und 1708 auffs neue zu Amſterdam, in 5 vol. in 12 nachgedruckt worden. Den beyden letzten auflagen iſt auch melange curieux des meilleurs pieces attribuées à M. S. Evremond in 2 vol. in 12 beygefügt worden. *Vie de M. de St. Evremond p. Mr. des Maizeaux. Marvelle* melange d' hiſt. & de lit. *Niceron* mem. t. 7. *Memoir.* de Trevoux 1711.

SANTEUSTACHIA, eine von den Weſtindiſchen inſuln Barlovento in Nord-America, wurde durch die Engelländer im julio an. 1629 den Franzoſen abgenommen. Sie iſt klein, liegt nahe bey St. Chriſtophle, und iſt mit einem forr verſehen, worinnen ohngefehr 80 mann lieger können.

SAN FANGON. lat. Fanum S. Facundi, eine kleine ſtadt und ſchloß am fluß Cea, in dem Königreich Leon.

S. FARGEAU, eine ſtadt in Franckreich, in der landſchafft Puysaye, am fluß Loin, unter das gouvernement von Orleans gehörig. Nachdem ſie Jacobus Coeur, des Königs Carols VII Schatzmeiſter, wegen ſeiner verbrechen verlohren gehabt, kam ſie an Antoinium von Chabannes, Grafen von Dammartin, deſſen enckelin Antonietta, ſie ihrem gemahl Renato von Anjou, Marquis von Meneres, zubrachte. Hierauf kam ſie durch Renatam von Anjou an Franciſcum von Bourbon, Hertzog von Montpenſier, und warb 1575 zur Duché-Pairie gemacht. Nun erloſch zwar die Pairie, als Henricus, Hertzog von Montpenſier, ohne männliche erben ſtarb; aber S. Fargeau blieb ſeiner tochter Marie, einer gemahlin Gaſtonis, Hertzogs von Orleans, deren tochter Anna Maria Loviſa, dieſe ſtadt Antonino von Caumont, Hertzog von Lauzun, ſchenckte. Dieſe hat ſolche nachmahls an den Staats-Rath Robertum le Pelletier des Forts verkaufft. *Etat de la France* t. 3. *Beyſetzer* mem. t. 2. p. 254.

SANCTO FAUSTO, (Bartholomæus a) ſonſten auch mit ſeinem geſchlechts-nahmen Pirrhus genannt, war ein Ciſtercienſer von der con-

gregarione Fulienſi, und zu Plata in Sicilien gebohren. Nachdem er erſt zu Rom Provincial und Viſitator generalis ſeines ordens geweſen, ward er Prior der Klöſter zu Neapolis und Perugia, endlich aber Penitentiarius in Savoyen, und ſtarb zu Neapolis an. 1636 im 65 jahre ſeines alters. Er hat de pœnitentia; de horis canonicis; de ſacris indulgentiis; ſpeculum confeſſariorum; theſaurum confeſſariorum &c. geſchrieben und ſolche wercke nachgehends zuſammen unter dem titul, theologia moralis in 3 tomis in fol. wieder auffegen laſſen. *Mongiorni* bibl. Sicula. *Foſci* bibl. Calabr.

SANTA FE, lat. Fanum Sanctæ Fidei, eine kleine ſtadt in Granada, ſo von dem Könige Ferdinando an. 1429 erbauet worden, liegt in einem thale an dem fluſſe Xenil, und iſt ohngefehr 2 meilen weſtwärts von der ſtadt Granada entfernet.

S. FE, lat. Fanum S. Fidei, die haupt-ſtadt und reſidenz des Spaniſchen Gouverneurs in Neu-Mexico, in der provinz Veragua, in Nord-America, allwo ein ſchmeih-hauß vor das ſilber iſt, ſo da herum gegraben wird.

SANTA FE, eine kleine ſtadt in Paraguay, in der provinz Rio de la Plata in Süd-America.

SANTA FE d'ANTIOCHIA, eine kleine ſtadt in Popayan, an dem fluß S. Marthæ in Süd-America.

SANTA FE de BOGOTA, eine ſtadt in Terra firma in Süd-America, und die haupt-ſtadt des neuen Königreichs Granada, an dem fluß Pati. Sie hat ein Erz-Biſchoffthum und ein hohes tribunal, deſſen Präſident zugleich Gouverneur über ietzgedachtes Königreich iſt.

SANTA FE de GRANADA, eine ſtadt in Neu-Mexico, an dem fluſſe Nort, in Nord-America. Sie liegt unter allen Spaniſchen colonien am weiteſten gegen norden, und hat ein Biſchoffthum, unter den Erzbiſchoff von Mexico gehörig.

S. FELICE, ein baltbarer ort und poſten im Spaniſchen Königreiche Leon, deſſen ſich der Marquis de Bay an. 1707 bemeiſtert.

SAN FELICE, lat. Oppidum S. Felicis, eine kleine befeſtigte ſtadt, an den gräntzen des Fürſtenthums Mirandola, im Hertzogthum Modena.

SAN FILIPPO d'ARGITONE, lat. Agyrium, eine kleine ſtadt an dem fluß Jaretta, im Val di Demona in Sicilien.

SAN FILIPPO, FUERTE, eine gute feſtung der Portugieſen auf der inſul Tercera.

SAN FIORENZO, lat. Fanum Sancti Florentii, eine kleine ſtadt in dem nördlichen theile der inſul Corſica, an dem meerbuſen Nebio, 2 meilen von Baſtia gelegen, iſt vor dieſem von den Franzoſen beſeſſiget worden; allein die Gemeſer haben die beſten wercke geſchleift. Sie iſt wegen der üblen luffe wenig bewohnt. Weil Nebio trumiret iſt, ſo reſidiret der Biſchoff allhier. Man hält S. Florenzo insgemein vor die alte kleine ſtadt Canelaza oder Canellara. *Baudrand.*

SAN FIORENZO, lat. Fluminale, ein fluß in Corſica, welcher ſich in den Golfo di Nebio ergeuſt.

S-FLORENTIN, (Grafen von) FPHELYPEAUX.

S-FLORIAN, ein flecken und reiches kloſter Canonicorum regul. S. Auguſtini in Ober-Oeſterreich, zwiſchen Steyer und Ens.

SAINT FLOUR, lat. Floriopolis, Fanum S. Flori, eine ſtadt in Franckreich in Ober-Auvergne, hat einen Biſchoffſitz, welcher unter den Erz-Biſchoff von Bourges gehöret. Einige halten dieſe ſtadt vor die alten Indiacum. Sie liegt auf einem rauhen felſen, an welchem unten der kleine fluß Lader pinlauft, 20 meilen von Clermont ſüd- und 8 von le Puy weſt-wärts. Das Biſthum von St. Flour, welches vordim nur eine Priorey geweſen, ſo Ambelard de Brezon, ein Edelmann aus Auvergne, an. 1004 geſtifftet hat, iſt von dem Babſt Johanne XXIV an. 1317 aufgerichtet, und zuerſt von Raimond Valens von Montgel, Cardinal, und hernach Biſchoff von Saint-Paul, regieret worden. Der Babſt Sixtus IV hat das capitel zu Saint-Flour an. 1476 ſeculariſiret, weil ſonſten die Münche angemachet der vermandlung des Frauen in ein Biſthum, die kirchen zu S. Flour allezeit ingehabt, und der erſten einrichtung gemäß die ordens-regul von Clugny gehalten hatten. Der Biſchoff behält noch allezeit das dominium utile dieſer ſtadt; der König aber, welchem die oberherrſchkeit zuſtehet, hat allda ein Königliches gericht oder Siége Royal geſetzet, ſo unter die Seneſchauſſee von Aurillac gehöret. *Robert & Sanſon Mercho Gallia Chriſtian. Du Chene* antiq. des villes. *Boulainvilliers* etat de la France t. 2. p. 248.

SAINTE FOY, lat. Fanum S. Fidei, eine ſtadt in Guienne, an der Dordogne, zwiſchen Bergerac und Libourne, hat in den bürgerlichen kriegen im 16 ſeculo viel erlitten. Armand von Clermont, Herr von Piles, Edler von Perigord, nahm ſie an. 1563 vor die Proteſtanten ein, welches dieſe einem jungen berühmten menſchen, nahmens la Riviere, zu dancken hatten, welcher dieſen wichtigen ort mit 3 ſoldaten und wenig ſchlechtbewehrten bauren erſtlich, und den Commendanten, namens Reſat, neuſt 80 mann von der garniſon niedermachte. An. 1622 überlieferte der Marſchal de la Force dieſen platz, den er bis dahin für die Reformirte und zu deren ſicherheit innegehabt, an Ludovicum XIII. *Thuanus* hiſt. l. 34. *Mezeray.*

SAN FRANCISCO, Rio de S. Francisco, Parapitinga, ein groſſer fluß in Braſilien, welcher in den terris incognitis entſpringt, und ſich in das Braſilianiſche meer ergeuſt.

S. FRANCISCI CAPO, ein hohes vorgebürge in Süd-America, welches ſich gegen nord-weſten in das Mar del Sur erſtrecket.

SAN FRANCISCO, (Cabo di) ein vorgebürge an der ſüdlichen küſte der Caffres, in Africa.

SAN FRANCISCO de CAMPECHE, eine kleine ſtadt in der audientia von Mexico in Neu-Spanien.

S. GABRIEL, eine inſul in dem fluſſe de la Plata in America, ſo den Portugieſen gehöret, wiewohl dieſe mit den Spaniern deßwegen groſſen ſtreit führen, davon unter dem artickul PETRUS II, König in Portugall, gedacht wird.

St. Gallen, lat. Fanum S. Galli, eine reiche gefürſtete Abtey Benedictiner-ordens, liegt in der Eydgenoſſenſchafft, nahe an der ſtadt gleiches nahmens, und iſt von derſelben durch eine an. 1566 aufgeführte mauer unterſchieden. Der ganz gehörige landſchafft, deren einwohner man insgemein die Gotteshauß-leute in der alten landſchafft nennet, gräntzet, wenn man die Graffſchafft Toggenburg darzu rechnet, an die Cantonen Zürich, Glarus und Appenzell, an die Landgrafſchafft Thürgow, die Graffſchafft Sargans, das Gaſter, Rhintal und den Bodenſee. Zu verwaltung dieſer landſchafft ſind nicht nur zu Wyl und Rorſchach Statthalter von den Conventualen zu St. Gallen, ſondern auch zu Rorſchach und Oberberg weltliche Ober-Vögte, zu St. Gallen und zu Wyl aber ſo genannte Spanila-Räthe beſtellet, von welchen die appellation unmittelbarer weiſe an den Fürſten gehet. Derſelbe unterhält auch zu Toggenburg einen Landvogt und andere beamte. Neben dieſer alten landſchafft hat das Stifft in dem Thürgöw unterſchiedene herrſchafften, welche der Statthalter zu St. Gallen, der Land-Hofmeiſter und der Ober-Beigt zu Romishorn verwalten; in dem Rheinthale aber hat es aller orten die unter-gerichte und andere gerechtigkeiten, welche durch die Ober-Beigte zu Rosenberg und Blatten, und durch den Gerichts-Stimman zu Altſtetten beſorget werden. Auſſerhalb der Eydgenoſſenſchafft gehöret dem Stiffte die herrſchafft Ebenzingen in Breißgöw und die in Schwaben gelegene herrſchafft Neu-Ravensburg. In den immediat-landen iſt alles Catholiſch; in den gerichtbarkeiten in Thürgöw und Rhinthal aber ſind die Catholiſchen und Reformirten untermiſcht.

Der urſprung dieſer Abtey wird von S. Gallo, einem Irr- oder Schottlander, hergeführet, der im 7 ſeculo in dieſer gegend eine capelle gebauet, worauf ohngefehr 80 jahre hernach ein kloſter erwachſen, welchem S. Othmar alſ erſter Abt vorgeſetzt worden. Ob nun gleich daſſelbe an. 925 von den Ungarn geplündert, und nachmahls durch unterſchiedene feuers-brünſte verwüſtet wurde, ſo erholte es ſich doch bald wieder und kam zu ſolchen mitteln, daß der Abt Conradus zu anfang des 13 ſeculi die ſtadt Wyl und Alt-Zoggenburg durch kauff an das Stifft brachte. Der Abt Ulricus VI hatte an. 1204 die ehre, daß ihm der Kayſer Philippus die Reichs-Fürſtliche würde beylegte, und der Pabſt Innocentius III an. 1215 die freyheit erlandte, eine inful zu tragen. Der Abt Caſpar von Breitenlandenberg ſchloß an. 1451 mit den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus ein ewig burg- und land-recht, vermöge deſſen er den erſten platz unter den zugewandten erlten, ſeine nachfolger aber ohngefehr ſeit 1660 auf den gemeinen Eydgenoſſiſchen zuſammenkünfften ihren ütz erhalten. An. 1462 brachte der Abt Ulricus VIII die Vogtey Rorſchach, 1462 die Graffſchafft Toggenburg, und 1483 die herrſchafft Schwartzenbach dazu. Er ſtarb an. 1491. Der Abt Franciſcus trat an. 1511 in die ewige erb-vereinigung mit dem Erz-hauſe Oeſterreich, und an. 1516 in den ewigen frieden, welcher mit der Cron Franckreich geſchloſſen wurde. Zur zeit der religions-anderung ſahe ſich der damahlige Abt genöthiget, von an. 1530 bis 1532 ſein land mit dem rücken anzuſehen. An. 1604 und 1634 errichtete der Abt mit dem Könige in Spanien, und an. 1634 und an. 1686 mit den Hertzogen von Savoyen ein bündnüß, welche ietzteren dahero die Ehre mit dem Ritter-orden der l'Annunciada zu verehren pflegen. An. 1712 wurde der Abt Leodegarius Bürgiſſer wegen der Toggenburgiſchen ſtreitigkeiten durch die Cantonen Zürich und Bern aus dem lande vertrieben, und ſtarb an. 1717 zu Neu-Ravensburg in Schwaben. Ihm folgte an. 1717 den 18 dec. der Pater Joſeph, aus dem geſchlecht von Rudolphi und von Laybach aus Kärnthen gebürtig, welchem, vermöge des zu Baden an. 1718 den 15 jun. geſchloſſenen friedens, ſeine lande völlig wieder zugeſtellet worden. ſiehe Toggenburg. *Stumpf.* l. 5. c. 4. 8. *Simler*, von dem regim. der Eydgenoſſ. *Guilimmand.* l. 4. c. 1. *Hottinger* Helvet. kirch. geſch. *Bucellinus* German. fact. 4. t. P. 2. *Waldkirch* E. B. H. Part. 2. p. 909.

St. Gallen, lat. Sancto-Gallum, eine ziemlich groſſe, wohlgebaute ſtadt in der Eydgenoſſenſchafft, an dem fluſſe Steinach, 2 ſtunden von dem Boden-ſee, in einem angenehmen thal gelegen. Sie iſt der Reformirten religion beygethan, hat ein gutes gymnaſium, und treibet ſtarcke handlung, ſonderlich mit leinwand, welches daſelbſt in groſſer menge verfertiget, und in andre länder verführet wird. Ihren namen hat ſie wohl alſ ihr aufnehmen zu ſchreiben pflegt, weil daſelbſt befindlichen kloſter gleiches nahmens, wovon der vorhergehende artikul handelt, zu ſolchen, welchem ſie auch anfangs in einigen ſtücken verpflichtet geweſen, wovon ſie ſich aber nach und nach theils durch gelt, theils durch gütliche vertrage frey gemacht. In der mitte des 10 ſeculi wurde ſie wegen der hin und wieder ſtreifenden Ungarn mit mauren umgeben. Der Kayſer Otto I ertheilte ihr 969 die freyheit münze zu ſchlagen. Henricus V privilegirte ſie 1117 mit einem jahrmarckt, und Fridericus II nahm ſie an. 1212, Rudolphus I aber an. 1281 in den ſchutz des Reichs auf. Von dem Abte Wilhelmo, welchem ſie in die Abtey, darauf er regierte, kam an. 1202 wieder eingeſetzet, hat ſie gleichfalls anſehliche freyheiten erhalten. An. 1312, 1323, 1327, 1329, 1358 und 1377 machte ſie mit einigen benachbarten ſtädten ein bündnüß. An. 1401 überließ ihr der Kayſer die Reichs-vogtey, an. 1417 löſete ſie von dem Kayſer Sigismundo die Reichs-ſteuer an ſich, und an. 1430 erlangte ſie das blut-gerichte. An. 1445 verfiel ſie mit dem Abt Caſparo von Breiten Landen bera in groſſe irrungen, weßwegen ſie an. 1454 mit den Cantonen Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus einen ewigen bund ſchloß, vermöge deſſen ſie unter die zugewandten orte der Eydgenoſſenſchaffe gerechnet

Digitized by Google

wird, und bey den Eydgenoſſiſchen tag-ſatzungen ihren ſitz hat. An. 1489 ſchlieſſte ſie, mit bülffe der Appenzeller und der Gottshaus-leute, das von dem Abt Ulrico zu Roſchach neu angelegte kloſter, ſtürtzte dis aber baldarch in groſſen unglück: denn ſie wurde von den Eydgenoſſen belagert, und dahin gebracht, daß ſie in dem mit dem Abt an. 1490 zu Einſiedlen getroffenen vergleich ihre gerechtigkeiten in dem Rheinthal, das ſchloß und gericht zu Oberdorff und Andtwyl, nebſt den gerichten zu Ober- und Nieder-Steinach abtreten muſte. An. 1511 trat ſie in die erb-vereinigung mit dem Ertz-hauſe Oeſterreich, und an. 1521 in den ewigen frieden mit Franckreich, welche ſie nebſt den übrigen Eydgenoſſen bis dieſe ſtunde unterhält. An. 1697 zerfiel ſie zwar mit dem Abt in einige irrungen, weil die ordens-leute eine proceſſion durch die ſtadt gethan; es wurde aber die ſache von den Eydgenoſſen in gute bygeleget. Das gebiet dieſer ſtadt iſt ſehr klein, und endiget ſich in dem nächſt darum gelegenen bezirck, mit dem ſo genannten bürger-ziel. Auſſer dem hat ſie im Thürgow etliche gerichts-herrlichkeiten, die ſie an. 1579 erkaufft, nemlich zu Burglen, Amerſchwyl, Buchweylen und Haſſenruti, welche durch einen Ober-vogt, den man alle 6 jahr abſölet, regieret werden. Das Regimenr der ſtadt wird durch den kleinen und groſſen Rath geführet. Der kleine rath beſtehet aus 33 perſonen, nemlich 3 Bürgermeiſtern, 12 Rathsherren und 18 Zunfft-meiſtern. Die 3 Bürgermeiſter, davon der erſte Amts-Bürgermeiſter, der andere Unter-Bürgermeiſter, und der dritte Reichs-Voigt heiſſet, werden von der gantzen bürgerſchafft erwehlet, und wechſeln alle jahr in ihrem amte um. Die Rathsherren werden durch eine freye wahl, ohne abſehen auf eine zunfft, von dem kleinen Rath, die Zunfft-meiſter aber aus den 6 zünfften, darein die bürgerſchafft eingetheilet iſt, und zwar aus jeder zunfft ihrer 3, von den ſämtlichen zunfft-verwandten erwehlet. Von dieſen 33 perſonen befinden ſich nur 24 würcklich im amte, bergeſtalt, daß alle jahr 3 Rathsherren und aus jeden der 6 zünfften ein Zunfft-meiſter, den Rath nicht beſuchen, die daher auch ſtillſtehende genennet werden. Dieſer kleine Rath verſammlet ſich wöchentlich 2 mal, nemlich dienſtags und donnerſtags, und urtheilet über die gemeinen angelegenheiten der ſtadt. Jedoch kan man von ihrem urtheil an den groſſen Rath appelliren. Der groſſe Rath begreifft, auſſer den ſämtlichen gliedern des kleinen Raths, noch 66 andere bürgerſchafft, nemlich von einer jeden zunfft 11 glieder, welche daher dieſelbige genennet werden. Der dieſem groſſen Rath, welcher ſich ordentlicher weiſe des jahrs 5 mal verſamlet, werden alle wichtige ſtaats-ſachen, die z. e. neue ſatzungen, krieg, bündnüſſe, auflagen, geſandtſchaften, zölle ꝛc. betreffen, abgehandelt, das bürger-recht ertheilet, die letzten appellationen angehöret, ꝛc. Hiernächſt ſind zu verwaltung der juſtiz verordnet, 1) das Chor gericht, welches aus 1 Bürgermeiſter, 5 Raths-gliedern und 3 Predigern beſtehet, und über ehe-ſachen, burrery u. dergl. richtet. 2) Das Stadt-gericht, aus dem Stadt-Amman, 8 Rathsherren und 2 Statthaltern und Vortrettern und 22 Richtern beſtehet. Dieſe pflegen jährlich an Johannis-tage abzuwechſeln, dergeſtalt, daß immer ein Statthalter und 11 Richter dem gerichte ein halbes jahr beyſitzen. Sie richten über ſchulden, jinſe, kauff, tauſch, leihung, u. d. doch kan man von ihrem urtheil in ſachen, die ſich über 5 pfund pfenninge oder höher belauffen, an den kleinen, und ferner an den groſſen Rath appelliren. 3) Das Stauffer-gericht, ſo aus dem Amts- wie auch Unter-Bürgermeiſter, einem Statthalter und 8 Rathsherren beſtehet, richtet über frevel, ſchlägerey, gefehrnet baares geld, liederlohn und andere ſchulden, die keine zeit oder gefetzten tag haben, und von ihrem ausſpruch kan man nicht appelliren. Auſſer dieſen ſind zu handhabung der policey und finantzen verſchiedene ſubalterne cammern angeſetzet. In der canzeley haben die Stadtſchreiber, Raths-ſchreiber, Gerichts-ſchreiber Raths-ſubſtitut und 2 andere ſubſtituten ihre verrichtung. *Stumpf. Tſchudy* chron. MSS. *Bullinger* hiſt. MSS. *Hartmeyer* chr. S. Gall. *Theatr. Europ.* ad an. 1697.

SAINT GALMIER, eine kleine ſtadt in der landſchafft Forets, in dem haupt-gouvernement Lion, in deren vorſtadt ein alaun-brunnen iſt, welcher von den einwohnern la Font forte, oder ſtarcke brunnen genennet wird.

SAINT-GAUDENS, die beſte ſtadt in Commenges und die hauptſtadt im bezirck von Nebouſan, iſt nicht groß, aber ſtarck bewohnt. Raymundus, der ſtiffter des ordens von Calatrava, iſt allhier gebohren worden. *Pegaund de la Faree. Mauve, Dufer, de la Fraree* t. a. p. 538.

SAINT-LEVINO, ein ſchloß nebſt einer kirche in Sardinien, an dem einfluß des fluſſes Torres.

SAINT GELAIS, eine vornehme alte familie in Franckreich, hat ihren nahmen von dem alten erbgute der Herren von Luzignen in Poitou. Wie ſich denn auch die, ſo von ſolchem hauſe ſind, urſprünglich von denen von Luzignen herſchreiben. Ludovicus de Saint Gelais, von dem ein articul folget, nennte ſich mit dem zunahmen von Luzignen, und bereiff ſich auf dieſen beweiß ſeines adels, als er in den orden der heiligen Geiſtes aufgenommen worden. Er ſierte auch ſein wapen-ſchild mit dem bilde der berühmten Meluſine aus, als welche er auf den helm deſſelben ſetzen ließ. Der Herr von Lanſac war der jüngſte von dieſem hauſe. Die linie der altern, die annoch blühet, nahm zu gleicher zeit den nahmen von Luzignen an, und ſtützt ihren den de Saint Gelais her.

Petrus von Saint Gelais, Herr von Montlieu, von Sainte Aulaie ꝛc. der im 15 ſeculo lebte, hatte unterſchiedene kinder, unter denen zu mercken 1) Johannes, Herr von Montlieu. Dieſer letzte zu anfang des 16 ſeculi, und hat einen kurtzen begriff der Franzöſiſchen hiſtorie von Ludovico ſancto biß auf Ludovicum XII verfertiget, auch dieſes Königs geſchichte beſonders beſchrieben, welches letzte werck an. 1622 von Theodoro Godefroy herausgegeben worden. 2) Oſtaviamus, der an. 1492 Biſchoff von Angoulême worden, einen unordentlichen wandel geführt, und ſonderlich das frauen-zimmer geliebt haben ſoll, und an. 1502 geſtorben. Man hat von ihm einige überſetzungen aus dem Homero, Virgilio und Ovidio, ingleichen einige hiſtoriſche ſchrifften, als le ſejour d'honneur, le verger d'honneur, le politique des. Von ſeinem ſohne Melino von S. Gelais handelt ein beſonderer articul. 3) Carolus, Archidiaconus von Lugon. 4) Johannes, oder Jacobus, Biſchoff von Uſez, welcher in verdacht geweſt, als ob er der Proteſtantiſchen religion geneigt wäre, und deßwegen an. 1563 durch den Pabſt ſeiner Biſchoffthum würde verluſtig erklärt ward. 5) Alexander, Herr von Lanſac, dem Comte fort ic. Dieſer war Math und Cammerer bey Ludovico XII, und beyrathete Jacquette von Lanſac, eine erbin Thomæ, Herrn von Lanſac, und Franciſcæ von Eſtars. Er ſtarb an. 1522, und ließ hinter ſich Ludovicum von S. Gelais, der ſich anfangs mit Johanna, einer rechter Philippi, Barons de la Roche-Andry, hernach aber mit Gabrielen de Rochechouart, einer rechter Franciſci, Herrn von Mortemar, verehlichte. Durch dem erſten ehe-bette hatte er Guidonem, Herrn von Lanſac, der ihm ſuccedirte; und Claudiam von Preſly, ſo Carolum, Grafen von Luſſe, zum gemahl bekam. Die linder der andern ehe waren Carolus, der an. 1586 geſtorben, Franciſcus, Prior von S. Lo, und Claudia, frau von Laye in Bearn. Der Herr de Lanſac hinterließ auch einen natürlichen ſohn, Urbanum, Biſchoff von Comminges. Dieſer war ein ſehr unruhiger Prelat, und eifriger anhänger der ligue, begab ſich nach der Guiſen ermordung nach Toulouſe, und erregte die ſtadt zum aufruhr. Er ſtarb an. 1613. Guido de S. Gelais ward unter dem nahmen des Lanſac Lanſac bekannt, weil ihn die Königin Catharina von Medicis zu gleicher zeit nebſt ſeinem altern bruder in cabinets-affairen gebrauchte. Er machte ſich ſonderlich durch die geſandtſchafft nach Polen berühmt, allwo er viel dazu gethan, daß Henricus, der Hertzog von Anjou, zum Könige erwehlet wurde. Er folgte dieſem Printzen auch dahin, nachdem er von der Königin ihm mitgegeben worden, und ſtarb an. 1622 in einem hohen alter. Dieſer geſchichte ſtarb-mann hat Antonium Arnaudum, einen jeſuiter und erbin Franciſci Raſin, Herrn von Azay-le-Rideau, Hauptmann über die garde des Königs, und Senéchals von Agenois, mit welcher er Artum, Alexandrum, der in der belagerung de la Fere an. 1590 geblieben, und Johannam, die unverheyrathet geſtorben, gezeuget hat. Actus von S. Gelais und Luzignen, Herr von Lanſac, und Marquis von Balon, beyrathete Louiſen, die älteſte tochter Ægidii von Souvre, Marquiſen von Courtenvaux, Marſchalls von Franckreich, welche ihm Ægidium und Franciſcam von S. Gelais gebohren, welch letzterer, Marquis von Toucy, geehlichet, und zu Montpoupon den 29 aug. an. 1673 in ihrem 70 jahre geſtorben. Ægidius von S. Gelais und Luzignen blieb an. 1636 den 30 jul. bey der belagerung von Dole, und ließ Mariam, eine gemahlin Henrici Franciſci, Marquis von Vaſſe, und Armandam, Carolı, Hertzogs von Crequi, gemahlin. *Le Laboureur* addit. aux memoires de Caſtelnau. *Thuanus. Du Chêne, Daniel* t. 5. *La Croix du Maine, de Cortiles* hiſt. d'Angoulême. *Sanſarthan.* elog. & Gallia Chriſt. *Menage* anti. Baillet.

S. GELAIS, (Ludovicus von) ſo unter dem nahmen des Herrn von Lanſac bekannt iſt, ein ſohn Alexandri von S. Gelais, war Chevalier d'honneur bey der Königin Catharina von Medices, auch Sur-Intendant über ihre hofſtadt, und Aufſeher der Königlichen orden, ſtand bey gedachter Königin in groſſem anſehen, und war ein mitglied von derſelben geheimen cabinet-rath. Er ward zu verſchiedenen malen in wichtigen handlungen an vielen Italiäniſchen höfen geſchickt, wurde ſich an. 1554 in Siena verfehlen, hatte aber das unglück, noch vor ausführung ſolches vorhabens in feindliche hände zu verfallen, und blieb bis nach ſchlieſſung des friedens ein gefangener des Hertzogs von Florentz. An. 1562 ward er als Ambaſſadeur auf das concilium nach Trident geſchickt, und behauptete daſelbſt keinen rang vor dem Spaniſchen Ambaſſadeur mit groſſer ſtandhafftigkeit. Nachmahls war er einer von den Commiſſarien, die an. 1585 nach Trident zu der annehmung des concilii in Franckreich ihre meynung eröffnen ſolten, und ward bey dieſer gelegenheit, da er bey einführung dieſes concilii mit aller macht zu befördern ſuchte, in öffentlicher verſamnlung ſehr beſchimpfft, als man ihm ſeine eigenhändige briefe, darinnen er von Trident aus ſehr verächtlich von demſelben geſchrieben, öffentlich vorlegte. Er ward folgends ein eifriger anhänger der ligue, und ſtarb an. 1589 im 76 jahr ſeines alters. *Daniel* t. 6.

SAINT GELAIS, (Michel de) ein berühmter Franzöſiſcher poet, war, wie gemeiniglich vorgegeben wird, Oſtaviani de S. Gelais, Biſchoffs von Angoulême, natürlicher ſohn, und gegen ausgang des 15 ſeculi an belagerm ort gebohren. Er ſtudierte zu Poitiers, Padua und Bononien, that auch noch verſchiedene andere reiſen in Italien, und kam darauf an den Franzöſiſchen hof, woſelbſt er von Franciſco I aus beſonderer hochachtung zum Abt von Reclus, und Almoſenier des Dauphin ernennet wurde. Als nachgehends dieſer Printz unter dem nahmen Henrici II König worden, blieb er nicht allein in dieſer letzten charge, ſondern bekam auch noch, weil er ſaſt in allen theilen der gelehrſamkeit ſich beyfall gethan, das amt eines Königlichen Bibliothecarii. Denn man ſagt, daß er nicht nur in der philoſophie und mathematic, ſondern auch in der theologie, rechts-gelehrſamkeit und medicin wohl erfahren geweſen, wiewohl er ſich das gröſte anſehen durch ſeine poeſie zu wege gebracht, darin er auch dergeſtalt excellirte, daß er zu ſeiner zeit den nahmen des Franzöſiſchen Ovidii verdiente, und dem Marot, wo nicht vorgezogen, doch wenigſtens gleich gehalten wurde. Allein da es ihm Ronſard noch zuvor that, entſtund zwiſchen ihnen einige eiferſucht, welche den S. Gelais antrieb, die Franzöſiſche poeſie ſahren zu laſſen, und blos Lateiniſche verſe zu machen. Daher man auch von ihm zu ſagen pflegte: daß, als ihn die aufgehende ſonne von einem horizont weggezogen, er ſich auf den andern begeben habe. Etliche meynen, daß er auch in der Franzöſiſchen ſprache ſonnette gemacht. Er ſtarb, wie einige wollen, an. 1554. nach

andern aber 1558, im 67 jahr ſeines alters. Im übrigen wird er von etlichen beſchuldigt, daß er eine natürliche tochter gehabt, an welche auch das gedichte. ſo den titul führet, à Dia=na niece, ſoll geſchrieben ſeyn. Gewiß iſt es, daß unterſchiedliche unter ſeinen gedichten angetroffen werden, welche ziemlich geil lauten. Nach dem urtheil der heutigen Gelehrten hat er in Franzöſiſchen verſen nichts ſonderliches gethan, auſſer, daß er fürtreflich wohl zu reimen gewuſt. Die beſte edition von ſeinen geſammleten poeſien iſt diejenige, welche an. 1719 zu Paris in 12 herausgekommen. *La Croix du Maine & Verdier* bibl. Franc. *Sammarthani* elog. l. 1. c. 21. *Baillet* jugem. des ſçav. des Poet. t. 3. *Menage* Anti-Baillet t. 1. *Niceron* mem. t. 5.

S. GEMINIANO, ein Toſaniſches ſtädtlein, dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig.

S. GENAIS, lat. Inſula S. Genefii, eine inſul oder vielmehr halb-inſul in Provence zwiſchen dem Mittelländiſchen meer und dem meer von Martigues. In den ältern zeiten hat eigentlich die nächſt gegen dieſer inſul über auf dem feſten lande gelegene ſtadt Martigues den nahmen von S. Genais, im latein Caſtrum S. Geneſii, geführet; wie denn auch das unlängende land terre de S. Genais gehaiſſen. Indeſſen als Hugo Boardi, Erz-Biſchoff von Arles, an. 1232 dem Grafen Raimunden berengario erlaubnis gab, in dieſer gegend, wovon die Erz-Biſchöffe oberherren waren, eine ſtadt zu bauen, und ſolche von Raimundo in der inſul angelegt ward, erhielte ſie den nahmen von S. Martigues, der ihr bisher allein verblieben iſt. *Defer. hiſt. & geogr. de France.*

S. GENEVIEVE, ſ. GENEVIEVE.

S. GENIS d'HOSTE oder d'AOUSTE, ein Savoyiſches ſtädtlein, zwiſchen Pontvoiſin und Courdon, wo ſich die Guyer in die Rhone ſtürtzet.

S. Georg, eine gräntz-feſtung in dem Windiſchen land in Ober-Ungarn. Ein anderer ort dieſes nahmens liegt nahe bey Canſcha, wie auch noch einer 2 meilen von Presburg, ſo ein ſtadtlein und ſchloß iſt.

S. George, eine ziemliche ſtarcke feſtung zwiſchen Madraſpatan und Palliacate, auf der küſte von Coromandel im Königreich Bifnagar in Aſien, den Engelländern gehörig, welche ihre ſarth ſo wohl aus Engelland als Indien meiſtens dahin richten.

S. Georgen, in Iſni, eine Abtey und kloſter Benedictiner-ordens, in der ſtadt Iſni gelegen, deſſen Abt ein ſtand des Reichs iſt, und nach alterm herkommen unter die Rheiniſchen Prælaten gezehlet wird; wiewohl ihm hierin die Trutheſſen von Waldpurg widerſtehen. Die urſache deſſen iſt, daß an. 1096 Mangold und deſſen ſöhne Walther und Wolfrad, Grafen zu Beringen, dieſes kloſter erbauet. Nachdem aber dieſer ihr männlicher ſtamm erloſchen, iſt nicht allein die ſtadt und das kloſter Iſni, ſondern faſt die gantze herrſchafft an die von Waldpurg gekommen. Ob nun wohl Otto Truchſeß von Waldpurg der ſtadt Iſni die freyheit unter gewiſſen conditionen gegen eine ſumme geldes überlaſſen: ſo gehet doch dieſe ſtiftung dahin noch nicht, daß ein gleiches mit dem kloſter geſchehen. Wehthalber ſie mit dem Abtzu ſtreit gerathen, der eine lange zeit her nicht hat ausgemacht werden können. Unterdeſſen haben die von Waldpurg müſſen geſchehen laſſen, daß der Abt dem Reichs-abſchied zu Regenſpurg an. 1641, und 1654 unterſchrieben. Wie ſie denn auch ſchon lange zuvor zu Reichs-tägen beruffen worden, und alſo im beſitz ihres rechts ſeyn. Daß aber können ſie nicht laugnen, daß die Truchſeſſen von Waldpurg Caſten-vögte und Schutz-herren über die kloſter ſeyn, und daß die Aebte dieſes in ihrer herrſchafft Traunberg beſitzen, darüber ſie ohne derer von Waldpurg einſpruch nicht ſo frey ſchalten und walten mögen. Die Aebte, wie ſie nach einander folgen, ergehlet *Bruſchius* de monaſt. ſacr. voce *S. Georgen* und *Buſelini* Germ. ſacra voce eadem. *Cruſius* annal. Suev. l. 5 P. 2. c. 15. *Bruſchius* de monaſt. Germ. *Pfeffinger* ad Vitr. l. 1. c. 2. 15. p. m. 1299. *Merian.* topogr. Suev. voce Iſni. *Merian.* c. 1. *Schroeder.* in theatr. præſenſ. l. 6. *Europ. Herold* p. 600.

S. Georgen, die vornehme Nonnen-Abtey Benedictiner-ordens in Unter-Kärnthen, an dem Längſee, eine halbe meile von St Veit gelegen. Sie gehöret unter das Erz-Stifft Salzburg und iſt in dem 12 ſeculo von Otwein, Grafen zu Görtz, geſtifftet worden. *Megſer.* ann. Carinth. l. 7. c. 73. *Buſel.* G. S. P. 1.

S. Georgen, an Würtembergiſches kloſter auf dem Schwartzwalde, 2 meilen von Rothweil, war vormahls Benedictiner-ordens.

S. Georgen, ein Böhmer marckt-flecken im Attergöw in Ober-Oeſterreich, bey dem fluſſe Kogel.

S. Georgen am See, ein klein neu-angelegte Bayreutiſches ſtädtlein, an einer ſee, nahe an der reſidentz Bayreuth, welches an. 1705 den 16 nov. eingewehet worden.

S. Georgenberg, Jergenberg, eine Benedictiner-Nonnen-Abtey in Tyrol, auf einem hohen felſen, gelegen, welche an. 1000 von einem Grafen von Görtz geſtifftet worden. *Meyger* hiſt. Salisb. l. 6. *Buſel.* G. S. P. 1. 2. *Trevoux.*

S. GEORGII, eine von den Azoriſchen inſuln im Oceano Atlantico, der crone Portugall zubörig. Sie iſt 12 meilen lang, aber nicht über 2 oder 3 meilen breit, und tragt viel cedern-holtz, ſonſt aber iſt ſie ungebaut und voller berge. *Linſchoten.*

SANCT GEORGIO, ein kloſter, auf der öſtlichen ſeite des Nili, abgelegen 60 meilen über Cairo ſüdwarts, welches biedwor bey nahe 200 Münche und groſſe einkünffte hatte. Vor etwa 100 jahren ſtarben ſelbige alle an der peſt. Worauf der Gouverneur dieſen ort mit mauren umgab, und ihn mit künſtlern und handwerckern beſetzte. Der Sultan hatte ſie ſo groſſes vertrauigen an dieſem orte, daß er eine zeitlang ſich allda auf hielt. Allein der Patriarch hielt ſo lange bey ihm an, bis daß er ein neu kloſter bauete, und ſo viel land dazu legte, daß 30 Münche davon unterhalten werden kunten. Dieſes kloſter wurde in der gegend, wo vor alters eine ſtadt geſtanden, aufgebauet, nahe bey dem vorigen. *Leo Africanus* p. 336.

SAN GEORGIO del MINA, ein ſchloß und flecken in Africa, auf der gold-küſte von Guinea, zwiſchen dem ſo genannten vorgebürge der dreyen ſpitzen, und dem Capo Corſo. Nachdem 2 Portugieſiſche Capitaine die küſten von Guinea an. 1471 entdeckt hatten, bereheten ſie ihren König Don Juan, daß er ſelbige an. 1471 in beſitz nahm. Zu ſolchem ende ſchickte er Don Diego d'Azemburga mit 10 caravellen einer genſſen art von ſchiffen mit runden boden; und 2 kleinen ſchiffen dahin, welche mit allen nothwendigen dingen, zu erbauung eines forts beladen waren. Nachdem ſie 13 tage geſeg. lt hatten, warff Diego in dem hafen, allwo er das fort aufzuführen willens war, ancker aus, und gab dem Fürſten deſſelbigen landes, Caſamence genannt, von ſeiner ankunfft nachricht, mit welchem er bereits auf einer vorhin gethanen reiſe in freundſchafft getkommen war. Mittlerweile landeten ſeine trouppen an, und bemächtigten ſich des landes in des Königs von Portugall nahmen. Hierauf kam Caſamence, und nahm ihn als einen freund auf. Er hatte eine groſſe anzahl von leuten unter thanen bey ſich, welche mehrentheils nackend giengen, und nur mit bogen und wurff-pfeilen bewaffnet waren. Der Portugieſiſche Commendant empfieng ſelbige mit ſeiner armee auf eine ſehr gravitatiſche und doch zugleich höfliche manier. Nachdem er nun die macht ſeines Königs, und inſonderheit deſſelbigen groſſe gottesfurcht und eifrige verlangen, das volck in Guinea zu bekehren, berauf geſtrichen, und den fremden Fürſten erſucht hatte, ein ſo gutes werck, wie auch die ſicherheit der handelſchafft zwiſchen beyden nationen befördern zu helffen; merckte Caſamence, welcher ein Herr von gutem verſtande war, gar bald, was vor einen poſſen man mit ihm ſpielen wolte. Weil er nun dieſes vorhaben der Portugieſen gerne hintertreiben wolte, gab er zur antwort, daß man ihm und ſeinem volck zeit laſſen müſte, die ſache wegen der anderung ihrer religion wohl zu überlegen, und daß er im übrigen, weil man eine verneinung und gutes verſtandniß zwiſchen ihnen unterthanen und den Portugiſen feſtſtellen wolte, die erbauung eines forts vor unnöthig hielte, weil nemlich ſeine unterthanen nur erbittert werden würden. Hierauf wandte der Portugieſiſche Commendant viel ſcheinbare urſachen vor, warum man em fort erbauen müſte, und unter andern auch dieſe, weil die predigt des evangelii ohne zweiffel ziemlichen widerſtand bekommen dürffte, ſo daß vielleicht einige übelgeſinnte leute ſich unterſtehen möchten, diejenigen, welche an ihrer bekehrung arbeiten wolten, umzubringen: weßwegen denn, um die ſchädlichen folgen einer ſolchen conſpiration zu verhindern, hier erbauung eines forts allerdings beſchönhöig wäre. Als nun Caſamence merckte, daß die Portugieſen gewalt brauchen dürfften, muſte er endlich darein willigen, weil er es nicht verhindern konte, und zog ſodann wiederum zurück. Hierauf zeichneten die Portugieſen alſobald einen platz, worauf ſie das fort bauen wolten. Allein weil die Guineer die ſelben görtlich verſtehen, die Portugieſen aber einige bavon, welche ſie an der grumbleyung ihres forts hinderten, abbrachten, wurden ſene dadurch dermaſſen erbittert, daß ſie allerſeits wider ſie einen auffland erreget hatten, woferne nicht die Portugieſen, um allem beſorglichen unheil vorzukommen, ſie mit geſchencken befriediget, und ihnen dadurch gewehret, daß ja dergleichen lediose leſen keine gärten ſeyn konten. Nachdem das fort erbauet war, wurde es San Georgio genennet; und weil nicht weit davon eine gold-grube war, ſitzte man den beynahmen del Mina dazu. Bey beſagten caſtell iſt eine ſtadt, wie auch ein groſſer und ſicherer hafen, welcher an. 1637 von den Hollandern den Portugieſen genommen worden. *Marmol.* l. 3. c. 22.

S. GERMAIN oder S. GERVAIS, ein Savoyiſcher flecken an dem kleinen S. Bernhards-berge. Ein anderer gleiches nahmens liegt in dem thal Perouſa, und noch ein anderer bey S. Ya, ohnweit Vercelli.

SAINT GERMAIN, mit dem zunahmen l'Auxerrois, iſt die parochial-kirche von dem Louvre und von dem darzu gehörigen quartier zu Paris, welche ſonderlich wegen ihres alterthums zu mercken, indem ſie ungefehr in der mitten des 6 ſeculi von dem Könige Childeberto I geſtifftet, und dem Märtyrer Vincentio geweihet worden, als für welchen dieſer König eine ſonderbare hochachtung bezeugt hat, vornemlich nachdem er in einem feldzuge aus Spanien einen von denſelben gewunden, ſo ihm die zu Saragoſſa ſollen verehret haben, mit ſich zurück gebracht. Nach der zeit hat ſie (man weiß nicht eigentlich wenn und warum) den nahmen des heiligen Germani, Biſchoffs zu Auxerre in Burgundien, angenommen, eben wie es auch mit S. Germain des Prez, von welchem folgender artical handelt, geſchehen iſt. Es ſoll ſo gar S. Germain l'Auxerrois anfänglich eben ſo wohl ein Benedictiner-kloſter geweſen ſeyn, als S. Germain des Prez, ſo aber ſchon in gar alten zeiten zu einem Chorherren-ſtifft worden. *Maddion* annal. Bened. ſec. 1. *Brice* deſcr. de la ville de Paris, l. p. 118. *Le Long* p. 246.

SAINT GERMAIN, mit dem zunahmen des Prez, lat. Monaſterium S. Germani in Pratis, iſt eine von den alteſten und berühmteſten Abteyen nicht nur in Franckreich, ſondern auch in der gantzen Chriſtenheit. Sie liegt in dem ſüd-weſtlichen theile der ſtadt Paris, und giebt den nahmen einer vorſtadt, oder vielmehr, wie es heutiges tages iſt, einem anſehnlichen quartier der gemeldeten ſtadt, welches wegen ſeiner gröſſe, wegen der menge von einwohnern, wegen des berühmten jahrmarckts, ſo von dem 3 febr. bis zu anfange der faſten jährlich daſelbſt gehalten wird, und wegen anderer umſtande, vor das anſehnlichſte unter allen

Digitized by Google

allen zu schätzen ist. Der stifter dieser Abtey ist gewesen der König Childebertus I, welcher sie in der mitten des 6 seculi dem heiligen Vincentio gewidmet, und dessen von Saragosta mit sich gebrachtes kleid dahin verehret hat; daher sie auch anfangs l'Abbaye de S. Vincent, ingleichen von einem dahin gebrachten stück des creutzes Christi, l'Abbaye de sainte croix genennet worden. Nachgehends hat sie von dem an. 576 gestorbenen heiligen Germano, Bischoff zu Paris, desen, als des Patrons bister stadt, reliquien den 28 may mit grossen solennitäten daselbst gezeigt zu werden pflegen, den nahmen bekommen. Zu jetzigen des Pres soll von den vielen ehemahls darzu gehörigen wiesen entstanden seyn. Die darinnen befindliche Münche sind Benedictiner-ordens, von der congregation de S. Maur. Im übrigen verdient ihr kloster, mit der daselbst verwahrten stattreflichen bibliothec, inglechen die kirche und der pallast des Abts, wegen vieler ursachen gesehen zu werden. Die Abte dieses orts sind immittelbar dem Päbstlichen stuhl unterworffen, und ihre ordentliche einkünffte sollen jährlich auf mehr, als 40000 Frantzösische pfund sich belauffen. Insgemein haben die Könige von Francfreich zu dieser würde keine andere, als sehr hohe personen, ernennet. Zum exempel in den letztern zeiten haben diesem kloster vorgestanden, Franciscus, Prinz von Conti, Henricus von Bourbon, Hertzog von Vernevil, ein natürlicher sohn des Königs Henrici IV; Johannes Casimirus, gewesener König von Polen; Wilhelmus Egon, Cardinal von Fürstenberg, u. s. w. An. 1704 gelangte zu der selben Cæsar, Cardinal und Hertzog von Estrées, und nach dessen abtretten der Cardinal de Bissy. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 139. *Brice* defer. de Paris II. p. 133. *Le Long* p. 147.

SAINT GERMAIN en LAYE, lat. Fanum S. Germani in Laja, ein flecken in Isle de France, zwischen Paris, (wovon dieser ort 4 Frantzösische meilen west-wärts abgelegen) und Poissi. Sie liegt auf einem hügel an der Seine, und hat 2 prächtige pallaste, unter welchen einer das neue, und der andere das alte schloß genennet wird. Robertus, Hugonis Capeti sohn, hatte schon zu anfang des 11 seculi allhier in dem wald Ledia, daraus nachmahls Laia und Leia gemacht worden, seinen pallast, richtete auch dabey ein kloster auf, welches durch die nach und nach daran gebaute häuser endlich in den jetzigen stand gekommen. Als der Engellandische König Eduardus III mit einer stiegenden armee durch Francfreich streiffte, ward auch dieses S. Germain um das jahr 1346 verbrannt. Doch der König Carolus V bauete das schloß bald wieder auf, welches unter Carolo VI und VII bald in Englischen, bald in Frantzösischen händen war. Franciscus I ließ an dem schlosse, so anietzo das alte genennet wird, bauen, und Henricus IV das neue aufführen, worauf Ludovicus XIV, der hier gebohren worden, diesen Königlichen pallast noch mit unterschiedenen andern hierrathen versehen. An. 1679 wurde dieselbst zwischen Francfreich, Schweden und Chur-Brandenburg ein friede geschlossen. Der verjagte König in Engelland, Jacobus II, hat allhier seine hoffstatt gehabt, und dem dessen mutter sich bis zu ihrem an. 1718 erfolgten absterben allhier aufgehalten. *Da Chesne* antiq. des vill.

S. GERMAIN, (Herr von) s. MORGUE (Matthias)

SAINT GERMAINS, ein Englisches geschlecht, s. JERMYN.

S. GERMANO, ein fleiner fluß in terra di Lavoro, in Neapolis, welcher sich in den Garigliano ergeufft.

S. Gerrudenberg, s. Gertrudenberg.

S. GIAON, lat. Ars S. Juliani, ein wohl befestigter flecken in Portugall, an dem einfluß des Tagi, ist gleichsam der schlüssel zu Lissabon.

SAINT GILLES, lat. Fanum S. Ægidii, eine kleine stadt in Nieder-Languedoc, ohngefehr eine meile von dem fluße Rhone, liegt an einem kleinen flüßgen zwischen Beaucaire und Arles, und ist eine Grosse Priorey des Maltheser-ordens. Sie hat den nahmen von S. Gilles, oder Ægidio, einem einsiedler, der sich in dem 6 seculo an diesen ort gesetzt; welches anlaß zu aufrichtung eines klosters gegeben, so seit der zeit des Königs Ludovici Pii in den geschichten offt vorkommt. Damahls ward die gegend, allwo dieser ort liegt, Vallis Flaviana, und S. Gilles selbst Palatium Gothorum genennet, worauf zu schliessen, daß die Westgothischen Könige von Spanien, welchen in der that Languedoc zugehörte, allhier einen pallast müssen gehabt haben. Weil die hieher gesetzte Mönche ihre orden's-regul, so die von Clugny war, nach und nach hindan gesetzt, so ward von Hugone, Abt von Clugny, eine reformation vorgenommen, welche aber nicht lange die gesuchte würckung hatte, worauf man endlich dieses stifft in ein collegium von weltlichen Chorherren verwandelte, deren bauye sich noch heut zu tage einen Abt nennet. Einige haben vermeynt, S. Gilles wäre vorzeiten auch eine Grafschafft gewesen; allein es ist irrig, und kommt daher, weil Raimundus, Graf von Toulouse, der mit Gottfrieds von Bouillon ins gelobte land gezogen, sich auf grosser ehrerbietung, welche er für den schon gemeldten einsiedler Ægidium trug, einen Graffen von S. Gilles genennet hat. Der Graf von Sommerive, als das haupt der Catholicken, wurde daselbst an. 1562 von den Hugenotten geschlagen. *Thuanus* hist. lib. 32. *Catel.* hist. des Comtes de Toulouse, & memoires de Languedoc. *Du Puy* droits du Roy. *Du Chesne* antiquit. des villes. *Descript. Hist. & geograph. de France.*

S. GIORGIO, lat. Oppidum S. Georgii, eine feine stadt mit einem schönen schloß in der provinz Canavese, in Piemont. Sie ist einem Grafen unterworffen, welcher sich di San Georgio schreibt, und selbige von Sawoyen zu lehn trägt. Diese stadt liegt zwischen 2 kleinen flüssen, nicht weit vom fluß Oreo, und wird gemeiniglich zum unterscheid der andern städte, so eben diesen nahmen führen, S. Giorgio di Canavese genennet.

S. GIORGIO MAGGIORE, lat. Insula S. Georgii Majoris, eine insul auf dem Golfo di Venezia, nahe an der stadt Venedig. Die Patres Benedictini bewohnen sie, und haben ein kloster daselbst, welches einer von den reichsten und schönsten in Italien ist. Die kirche daselbst ist sehr prächtig, und liegen unterschiedene Hertzoge von Venedig darinnen begraben, wie man denn auch vorgiebt, daß der cörper des ersten Märtyrers Stephani daselbst liegen soll.

S. GIOVANNI, lat. Castrum S. Joannis, ein schloß mit einem darbey liegenden städtgen in dem Hertzogthum Piacenza, nicht weit von dem fluß Po, 3 meilen von Piacenza, ist an. 1701 von den Frantzosen etwas fortificiret worden.

S. GIULIO, eine kleine insul auf dem Lago d'Orta, in dem Hertzogthum Mayland, welche unter des Bischoffs in Novara jurisdiction stehet.

S. Goar, die haupt-stadt in der niedern Grafschafft Catzenelnbogen, jenseit des Rheins bey Rheinfelß gelegen, und den Landgrafen von Hessen Rheinfelsischer linie gehörig. Den nahmen und ursprung hat sie von einem Gallischen Münch Goaro, welcher an. 600 allda gelehrt, und eine capelle erbauet. Gewiß ist es, daß der ort sehr alt, und bezeuget Regino, daß an. 899 allda eine grosse zusammenkunfft gehalten worden. Dieser St. Goars-capelle halber ist der ort von den vorbey reisenden fleißig besucht und beschencket worden, wodurch derselbe an einmohnern und gebäuden zugenommen, daß er nach und nach zu einer stadt worden. Nach diesem aber ist St. Goars capelle in ein Benedictiner-kloster verwandelt worden, worauf man an. 1137 ein collegium Canonicorum gemacht, so daher durch die religions-änderung eingegangen. In der kirche, so an. 1441 erbauet, sind viele Grässliche Catzenelnbogische und Landgrässliche Hessische begräbnisse zu sehen. An. 1626 haben die Spanischen völcker diese stadt erobert, und hat grab S. Goars erbrochen, worinnen sie viele reliquien gefunden, welche sie nebst der schönen bibliothec, so in der kirchen gestanden, nach Spanien geschickt. Sonst ist von diesem ort der uralte und theils noch übliche gebrauch zu mercken, daß so wohl pohe als niedere personen, so nicht als den Rhein auf oder abgereiset, allhier an dem bare zu verfertigten halß-oder burschband an den zollbaute sich mit erbethenen pathen verpflichten müssen. *Winckelmann* beschr. Hessen. p. 54. und 117.

S. Goars-Hausen, eine kleine stadt diesseit des Rheins, in der niedern Grafschafft Catzenelnbogen, S. Goar gegen über. Sie wird durch das feste und auf einem hohen felsen erbauete schloß, die Cæ genannt, bedecket.

S. Gotthard, ein hoher berg, welcher unter den Julii Cæsaris summas Alpes zu zehlen ist, liegt in dem Uriner-gebiet in der Eydgenossenschafft, und ist ein grosser paß in Italien, auf dessen höhe eine capelle und hospital befindlich. An dessen berg fliessen 4 Bäche, das Mayländische, Novarische, Sittiner und Churische, und nicht weit davon 3 andere, nemlich das von Tom, Lauisanne und Seffinen. *Cæsar* de bell. Gall. l. 3. *Wagner* Mercur. Helvet. sie pflegt weitläufftiger im art. Gotthard.

SANT GUILIN, siehe GUISLAIN.

SAN GUELPHO oder GUELFO, ein schloß in der Lombarbie, an dem fluß Taro, etwan 2 stunden von der stadt Parma, gegen abend gelegen. Es ist von der bekannten faction der Guelphen erbauet, und mit diesem nahmen benennet worden. *Schaupl. des kriegs in Italien* p. 431.

S. HEBRI, eine stadt in Nieder-Languedoc, in der dioces von Beziers, 7 meilen von Narbonne, gegen nord-osten.

S. HELENA, eine kleine, aber lustige und fruchtbare insul auf dem golfo di Venezia, gantz nahe bey Venedig. Die Patres Olivetani haben daselbst ein schönes kloster nebst einer kirche, in welcher die beyl. Helena, Constantini M. mutter, soll begraben liegen.

S. HELENA, ein schloß nebst einer herrschafft in Ober-Crain, den Deutschen Ordens-Rittern zu Lubach gehörig.

S. HELENÆ, vorgebürge, liegt an der küste von Quito in Peru in Süd-Amerika.

SAINTE HELENE, eine in dem westlichen theile des Æthiopischen meeres gelegene insul, welche die schiffleute die herberge des meers nennen. Sie ist von Juan Piementel, einem Portugiesen, der Vice-Admiral der ersten flotte war, so der König Emanuel unter dem Admiral Francisco von Almeyde in Indien schickte, entdeckt worden. Dieser Piementel wurde durch einen sturm an diese insul verschlagen. Weil nun an dem 21 may an. 1508, da er ankam, das fest der heil. Helena von der Catholischen kirche gefeyert wird, so legte ihr Piementel eben diesen nahmen bey. Sie liegt in der breite gegen sühen 16 grad und 12 minuten, und 12 grad in der länge. Das meer umgiebt sie dergestalt, daß sie auf 400 meilen von dem nächsten festen lande entfernet liegt, also daß man nicht eigentlich sagen kan, zu welchem theile der welt sie gehöre. Indessen ist sie doch Africa etwas näher als America. Sie hat über 10 meilen nicht im umfange, erhält sich aber dennoch wider die arge des grossen west-meers. Sie liegt überaus hoch, und ist in der that ein ist die wolcken steigendes gebürge, auf dessen spitze man erst eine ebene antrifft. Das meer ist um dieselbe tieff, und findet man mehr nicht als sieben ort gegen nord-westen zu, da man auf 20 klaffteren tieff endlich grund bekömmt, und anckern kan. Dieser die schiffer, wenn sie keyne scharffer sturm-winde solchen ort nicht erreichen können, ihre ancker ans land bringen müssen, wenn sie anders sicher seyn wollen. Dieß grosse tieffe macht, daß man allhier kaum gewahr wird, wenn ebbe und fluth ist. Diese insul ist eine von den berühmtesten und merckwürdigsten der welt, weil sie denen aus Europa nach Indien, und von dar wieder nach Europa segelnden flotten ungemein zu statten kömmt. Denn wie sie recht auf dem wege dahin in gerader linie, und fast in gleicher weite von dem Cabo Verde und Cabo de buena esperança lieget, so dienet sie ihnen auf einer

Digitized by Google

einer ſo langen und gefährlichen reiſe an ſtatt einer erwünſchten herberge. Wie denn auch die Portugieſen (ſo ſie an. 1502 zuerſt entdeckt) die Engelländer (ſo ihnen gefolget) und die Hollander (welche nachdem ſie in dieſe gegend gekommen, die ſtraſſe zur ſee beſſer inne haben, als ihre vorgänger) darinnen ſich bereitniget zu halten ſcheinen. daß ſie dieſe inſul vor alle ankommende frey gelaſſen. Weil die ſchiffer offt nicht anländen können, ſo ſind ſie alsdenn genöthiget, ſich nach der kuſte von Guinea zu wenden, wo man aber zuweilen kein waſſer antrifft, und mit vieler unbequemlichkeit auf einen regen warten muß. Die Portugieſen fanden auf dieſer inſul, als ſie zuerſt dahin kamen, weder fruchtbare bäume noch auch zu menſchlicher nothdurfft dienliche thiere. Sie pflantzten aber citronen-orangen- und andere fruchtbäume, ſo ſie aus curioſität von Calecut mitgenommen, und bauten eine kleine capelle nebſt etlichen hütten daſelbſt auf, um ihre kranken, ſo indeſſen da bleiben wolten, zu verpflegen. Die ſüſſen waſſer dieſer inſul ſind nicht angenehm zu trincken; einige darunter, und ſonderlich das, ſo in den bach fließt, welcher bey der von den Engelländern allda in einem thale angelegten veſtung vorbey läufft, ſchmecket recht nach eiſen. Die Könige in Portugall haben dieſe nie allhier feſte zu ſetzen, oder eine veſtung aufzubauen geſucht, ſondern haben bloß einen Gouverneur hier dahin geſchickt, der aber, weil er ſich die jagd mehr als die capelle und kranken angelegen ſeyn ließ, wieder weg geholet wurde. Nachgehends ſagten ſich allda zwey Caſres, und einer aus der inſul Jaſa, die ſich nebſt zwey weibern von einigen Portugieſiſchen ſchiffen ſalviret hatten. Dieſelben vermehrten ſich auf 50 perſonen. Sie verſtecken ſich in einige nach dem auſſerlichen ſchein unwegſame felſen, daraus ſie hervor krochen, denen von den Portugieſen hinterlaſſenen kranken ihre lebens-mittel nahmen, und ſie umbrachten. Man ſandte aber trouppen dahin, welche dieſe leute gefangen und nach Liſabon überbrachten. Nach dieſem haben ſich die Engelländer von der inſul meiſter gemacht, und ſolche zwar an. 1612 an die Holländer verlohren, aber auch bald darauf wieder bekommen, und beſitzen dieſelbe noch jetzo. Sie haben allda eine veſtung von 3 baſtionen gebauet, welche mit einer kleinen garniſon und einer guten artillerie verſehen iſt. Sie haben wohnungen aufgerichtet, da ſie ochſen, ſchafe, ziegen, ſchweine und feder-vieh halten. Sie haben auch fruchtbare baume gepflantzet, welche wohl gerathen, und denen am ſonder but krank liegenden wohl zu ſtatten kommen. Dieſe inſul iſt, wie andre unter der zona torrida liegende gegenden, groſſen ungewittern unterworffen, dergeſtalt, daß man zu mancher zeit, ſonderlich wenn die ſonne gleich über der inſul ſtehet, continuirlich die allererſchrecklichſten donner, blitze und ſtürme allda hat. Alsdenn dürffen die ſchiffer nur gar wenig ſegel ausſpannen, wenn ſie ihre maſtbaume gantz behalten, und gegen die groſſe wuth des meeres (worauf faſt allezeit eine groſſe ſtille erfolget) zurechte kommen wollen. In dem zwiſchen dieſer und der inſul Ascension meere ſind gleichfalls fliegende fiſche, ſo groß als ein hering. Das fliegen ſolcher fiſche dauret nur ſo lange, als ihre flügel naß ſind; denn ſobald ſie trocken worden, ſo werden ſie ſchwach, und muſſen ſich, um neue kraffte zu bekommen, wieder untertauchen. Die fiſche aber ſind gut zu eſſen. Die Engel-und Hollander landen, wenn ſie nicht mit einander in krieg verwickelt ſind, hier offt mit einander zugleich an; die Portugieſen aber vermahlſ gar ſelten, weil ſie ſich mit jenen nicht recht vertragen können. Übrigens ſtehet es in dieſer inſul weder an allerhand fiſchen noch an ſalß. *Davity* de l'Afrique. *Dubois* relat. de l'Iſle Dauphine. *Tavernier* voyage des Indes. *Baumgc* annal. t. 3. p. 476.

SANTA HELENA, eine ſtadt in Florida, ſo von den Spaniern erbauet, und von den Engelländern unter Francisco Drake im jahr 1585 verbrannt worden.

S. HELENEdi Lac, oder S. Helene am See, ein Savoyiſcher flecken, ſo durch eine groſſe weeſe von dem ſchloß abgeſondert wird. Von dieſer weeſen gehöret ſchon der halbe theil nach Dauphiné.

S. HILAIRE, eine von den Pitpyuſiſchen inſuln, auf dem Mittelländiſchen meere, nahe an der inſul Yvica bey Spanien.

S. HIPOLYTE, ſonſt S. Pilten, Bilt und Pelten genannt, eine im Ober-Elſaß an der Lothringiſchen gräntze gelegene ſtadt, welche ſchon in dem 14 ſeculo zu Lothringen gehört hat, wiewohl man nicht gewiß weiß, wie ſie an daſſelbe gekommen. Dieſer ort hat in dem 14 und 15 ſeculo durch die Engliſche und Franzöſiſche parthegen viel ausſtehen müſſen. Jene fielen an. 1365 und 1375 ein: dieſe aber kamen an. 1444 an, und erbeuten den ort mit accord, nachdem ſie in 3 ſturmen mapts ausbrichten können. An. 1633 nahmen die Schweden dieſe ſtadt weg, worauf ſie, da die Weymariſche armee gantz Elſaß an Franckreich überließ, bey dieſer crone verblieben, biß ſie unter der minderjaprigkeit des Königs Ludovici XV wieder an Lothringen abgetreten worden. *Hertzog.* Elſaß. chron. *Urſiſ.* Baſel. chr. *Merian.* topogr.

S. HONORATI inſulæ, *Lerinæ.*

SAINT HUBERT, eine ſtadt, eine ſtadt und anſehnliche Abtey in dem Hertzogthum Bouillon im Stifft Lüttich.

S. Jacob, eine kirche, joll- und ſiechen-hauß in dem Canton Baſel, nur eine halbe ſtunde von der ſtadt dieſes nahmens entfernet. Hierbey iſt ein enger mit einer redoute verſehener paß, durch welchen an. 1709 der Kayſerliche General Mercy bey nacht in das Ober-Elſaß einbrach. An. 1444 gieng bey dieſem orte ein blutiges treffen, zwiſchen 30000 Frantzoſen und 1600 Eydgenoſſen vor, worvon unter Faſnachtzeit ein mehrers zu leſen. Hierbey wachſet in einem mit mauren umgebenen bezirck ein guter wein, welchen man den ſiecher-trefel nennet.

S JACOBI, eine Abtey im Hilterreich in dem Caſtamaniſchen gebiet, 2 meilen von S. Veit am Pflaum, den Auguſtinern daſelbſt zuſtandig.

S. JACOBI inſul, eine von den inſuln Salomons, auf dem mari Pacifico in Süd-America.

S. Jacobs-kloſter, ſonſten zum Schotten genannt, iſt ein berühmtes kloſter in der vorſtadt zu Würtzburg, welches Biſchoff Emtrich an. 1134 oder 1140 geſtifftet, und den heiligen Kilian zu ehren, ſo von geburt ein Schottländer geweſen, mit lauter Schottländern beſetzet. Zum erſten Abt hat er den heiligen Macarium, einen Schottländer, verordnet, welchen er aus dem kloſter Emmeram von Regenſpurg dahin beruffen. ſiehe S. MACARIUS. Zur einnahme hat er jährlich 70 viel beſtimmet, als ein Donherr auſſerhalb capitul jährlich einkommen hat, welches noch zeigt alſo gehalten, und dem Abt gegeben wird. Auch hat der Biſchoff die verordnung gethan, daß man ihn nach ſeinem tode in demſelbes kloſter tragen, darinnen über nacht ſtehen laſſen, und von dannen ins Dom-Stifft bringen und begraben ſoll. Do nun wohl Biſchoff Embrich, weil er in Welchland verſtorben, nicht darein geſetzet worden, wie ſolches doch Trithemius bejahet; ſo iſt doch von deſſen verordnung nachgehends die gewohnheit entſtrungen, daß man noch jetzo die verſtorbenen Biſchöffe zu Würtzburg die erſte nacht zum Schotten ſtehen läſſet. Anfanglich lebten die Münche daſelbſt nach S. Benedicti regeln. Nachdem aber die Schottiſchen Aebte gar ſehr üble wirthſchafft trieben, und faſt ein ärgerlich leben führten, wodurch das kloſter in gantzliche abnahme ſeiner revenüen gerieth, hat Biſchoff Lorentz an. 1497 die Schotten daraus vertrieben, und Deutſche Burſfelderiſche-Münche an deren ſtatt geſetzt. Was von ſolcher zeit, wie auch von der erſten ſtifftung an, vor Aebte daſelbſt geweſen, erzehlet Trithemius in einer beſondern chronicke von dem kloſter zu St. Jacob, welcher an. 1506 ſelbſt zum Abt dahin verordnet worden. *Friſe* in der Wurtzb. chr. apud *Ludewig* p. 503.

S. JAGO, ein groſſer fluß in Süd-America in der provinz Quito, ſo offters ſtarck fluth in unterſchiedene arme, und fällt in das Mar del Zur.

S. JAGO, eine der gröſten und beſten inſuln des Capo Verde in Africa, liegt auf dem Atlantiſchen meere, hat 12 meilen in der länge, und gehöret den Portugieſen. Sie hat 2 hafen, deren eine Praga, der andere Porta Revora Corca heiſſet. Die haupt-ſtadt dieſer inſul heiſſet gleichfalls S. Jago, und hat einen eigenen Biſchoff, welcher unter den Ertzbiſchoff von Liſſabon gehöret, und über die andern inſuln zu gebieten hat. Es iſt auf dieſer inſul eine gute feſtung, ſo Porto de Canafos heiſſet, und noch ein flätzgen, S. Thomas genannt.

S. JAGO DE CACEM, eine ſtadt auf einem berge in der Portugieſiſchen provinz Alentejo, anderthalb meile von der ſee.

S. JAGO CAVALLERO, eine kleine ſtadt auf der inſul S. Domingo in Nord-America. Nahe dabey liegt ein berg, von welchem der regen kleine ſtücklein golds, beren einige einen erhl. werth ſind, herab in die ſtäſſe treibet, die bald darauf von den ſclaven aufgeleſen und geſammlet werden. Die einwohner handeln alleſamt mit ochſen, häuten und talck ja S. Domingo. *Hyſſufal des Indes* occid. *P. du Tertre* hiſt. des Antilles.

SANT JAGO DE CHILI, lat. Fanum S. Jacobi majoris, die hauptſtadt der landſchafft Chili, am fluß Maizo in Süd-America. Sie iſt ziemlich groß und volckreich, und die reſidentz des Gouverneurs, wie auch des höchſten tribunals von gantz Chili. Ihr Biſchoffthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von Lima.

SANT JAGO DE CUBA, eine kleine ſtadt an der kuſte der inſul Cuba, in Nord-America, nebſt einem groſſen hafen, welchen eine citadelle bedeckt. Ihr Biſchoffthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von S. Domingo.

SANT JAGO DEL ESTERO, liegt 180 meilen nord-oſt-wärts von Potoſi, 180 von Buenos Ayres, und 80 von Corduba, an einem arme des fluſſes la Plata. Sie iſt die haupt-ſtadt in Tucumania, und liegt in einer heiſſen, aber geſunden luffe, und auf einem ſandigten boden. Der fluß trieb alle jahr aus, und benaſſert ihre garten und weinberge. Den vornehmſten reichthum haben die einwohner von den wollenen manufacturen. Die ſelber um dieſe ſtadt herum ſind gantz mit holtz bewachſen, und nicht ſehr fruchtbar, weil der fluß ausgetheret hat, ſie in überſchwemmen, gleichwie die bevor geſchehen. Dannenhero giebts auch allhier nicht allzuviel einwohner, weil nemlich nicht viel proviant vorhanden. Die allhier befindliche Indianer ſind gleichfalls an der zahl ſehr verringert worden, und nehmen noch taglich ab, weil ſie von den Spaniern ſehr grauſam tractiret werden, als die ſie ſehr ſtrenge halten, und mit unmäßiger arbeit in einſammlung, ſchlagung und ſpinnung der baumwolle beſchweren, wobey ſie ſie dergeſtalt kräfftigen, daß ſie bey ihnen aufgegebene tage-werck nicht verrichtet, daß ſie ſehr offt unter ihren handen ſterben. *Laet.* p. 535.

SANT JAGO DE GUATIMALA, eine ſtadt in der provinz und an dem fluß Guatimala, in Neu-Spanien in Nord-America. Sie hat eine univerſität, ein unter den Ertz-Biſchoff von Mexico gehöriges Biſchoffthum, und eine audientz, deren gerichtbarkeit ſich über 7 groſſe provintzen erſtreckt. Sie iſt auch die reſidentz des General Gouverneurs ſolcher provintzen, und ſtehet derſelbe unter keinem Vice-König.

SANT JAGO DE LEON, lat. Sancti Jacobi Legionenſis, eine ſtadt in der Süd-Americaniſchen landſchafft Venezuela, 7 meilen von dem Mexicaniſchen meer-buſen. An. 1595 wurde dieſer ort von den Engelländern unverſehens übertumpelt. Er liegt auf einer fruchtbaren ebene, zwiſchen welcher und der ſee eine reihe von hohen bergen ſich befindet. *Laet.* p. 621.

SANT JAGO de las VALLES, eine kleine ſtadt in der Audientia Mexico, in der landſchafft Panuco, am fluß dieſes nahmens, in Nord-America.

S. JAMES, lat. Fanum S. Jacobi, eine kleine befeſtigte ſtadt auf der inſul Barbados in America, den Engelländern gehörig.

SAINT-JEAN, ſ. S. JOHN.

S. JEAN, lat. Fanum S. Johannis, ein feſtes ſtädtgen in der Grafſchafft Sarbrücken, der ſtadt Sarbrücken gleich gegen über.

S. JEAN, eine inſul in Neu-Franckreich, an dem meer-buſen S. Laurentii in Nord-America, allwo die Franzoſen einige colonien haben.

S. JEAN. ein fluß in Neu-Franckreich in Nord-America, welcher ſich in die Franzöſiſche Bay ergeuſſt.

S. JEAN, ein hafen auf der inſul Terreneuf in Nord-America, darinnen meiſtentheils Engliſche ſchiffe liegen. Er ward an. 1708 von den Franzoſen erobert, aber an. 1709 wieder demolirt und verlaſſen.

SAINT JEAN d'ANGELY oder d'ANGERY, lat. Angeriacum, Engeriacum & Fanum Sancti Joannis Angeriaci, eine Franzöſiſche ſtadt in Xaintonge, an dem fluſſe Boutonne, nahe bey den gräntzen von Poitou, und 7 meilen von Saintes nordwärts. Es iſt allhier ein kloſter Benedictiner-ordens, welches Pipinus, König in Aquitanien, auf beſteh ſeines vaters Ludovici Pii, S. Johanni Baptiſtæ zu ehren an. 768 erbauet. Hiervon und von dem allhier geſtandenen Königlichen pallaſt Angeriacum ſoll der nahme S. Jean d'Angeli entſtanden ſeyn. Im 9 ſeculo ward das kloſter nebſt den dabey angelegten häuſern durch die Normänner verſtöret, aber am deſ jahr 942 von Rotgario und Ebbone, zweyen Grafen dieſer gegend, wieder in ſtand gebracht. An. 1025 wurde hier ein menſchen-kopff gefunden, welchen der damahlige Abt zur Johannis des täuffers haupt außgab, und dadurch ſo wohl von Wilhelmo M. Hertzoge von Aquitanien, als von Roberto, Könige in Franckreich, deſſen gemahlin Conſtantia, und vielen andern groſſen Herren, die ſolches zu beſuchen kamen, ſehr reiche geſchencke erhielt. Es wird auch daſſelbige noch heut zu tage an dieſem ort für das haupt S. Johannis des täuffers verehret, ungeachtet man zu Amiens in Picardie, und noch ſonſt an mehr orten ſich ſolches zu haben rühmet. Dieſe ſtadt nun hatte vormahls ſtarck zu mauren und 4 barzu gehörige vorſtädte. In dem 16 ſeculo nahmen die meiſten einwohner dieſes orts die Proteſtirende religion an. An. 1562 wurde dieſe ſtadt durch den Grafen von Rochefoucaut, einen von den häuptern der Proteſtirenden partey, belagert; Richelieu aber beſchützte ſelbige ſo glücklich, daß demeldter Graf die belagerung auf heben muſte. Allein nachgehends nahmen ſie die Proteſtanten ein, und befeſtigten ſie noch beſſer. Nach der ſchlacht bey Montcontour an. 1569 wurde ſie von dem Hertzoge von Anjou, nachmahligem Könige Henrico III, belagert, und von dem Capitain Piles, einem aus dem hauſe Clermont, beſchützet, welcher unterſchiedliche tapffere männer von der Proteſtantiſchen parthey, und eine garniſon von 2000 mann bey ſich hatte. Als die belagerung angeſtellet worden, kam der König Carolus IX den 16 oct. ins lager, und 2 monat hernach wurde der ort übergeben. Die Catholiſchen verlohren dabey 10000 mann, und unter andern auch Sebaſtianum von Luxenbourg, Grafen von Martigues, welcher in den lauff gräben mit einer muſqueten-kugel getödtet wurde. So lang die Reformirten allhier meiſter geweſen, haben ſie daſelbſt ein gericht angeordnet, um die unter ihnen entſtehende rechtshändel, in währenden religions-kriege zu ſchlichten, und die unter ihrer botmäßigkeit begangenen miſſethaten zu ſtraffen; und dis alles ohne appellation. Endlich wurde der ort fürs letzte mahl von dem König Ludovico XIII belagert. Benjamin Rohan, Herr von Soubiſe, war Gouverneur darinnen; allein ob ſeine parthey ſich ſchon 6 monate zu halten vermeynte, muſte ſie ſich doch binnen 6 wochen ergeben. Gleich nach der übergabe wurde der ort aller feſtungs-werck beraubet. *Maſſon. Mezeray. Du Chefne. Duplaix. Deſcript. hiſt. de Fr.*

SAINT JEAN de L'AUNE oder LONE, lat. Fanum Sancti Joannis Laudonenſis und Laudona, eine kleine ſtadt in Burgundien an der Saone, nahe bey der Abtey der Ciſtercienſer, zwiſchen Auxone und Bellegande. In alten ſchrifften heiſſet ſie Latona, wiewohl ihrer vor der zeit Königs Chotarii II oder vielmehr deſſen ſohns Dagoberti keine meldung geſchiehet. Sie muß aber damahls ſchon ein ziemlicher ort geweſen ſeyn, weil der letzte gemeldte König allda zu anfang ſeiner regierung ums jahr 628 eine verſammlung ſeiner Stände gehalten. Sonſt iſt dieſe ſtadt wegen ihrer lage auf einem berge noch ziemlich feſt, und ſonderlich dadurch berühmt worden, weil ſie der macht einer Kayſerlichen armee an. 1636 widerſtanden, welche von den General Gallas, dem Hertzoge von Lothringen, dem Marggrafen de Grana, und vielen andern berühmten Generalen mehr, commandiret worde. Der Graf von Rantzau ließ in dieſe ſtadt, welcher zu ſeiner beſchützung nichts mehr hatte, als eine anſehnliche mauer von ziegel-ſteinen. Nichts deſtoweniger that er durch ſeine öfftere außfälle dem feinde ſo groſſen ſchaden, daß er wieder abziehen und 1000 bagage-wägen nebſt einem theile von dem groben geſchütze im ſtiche laſſen muſte. *Deſcr. hiſt. & geogr. de la France.*

SAINT JEAN de LUZ, lat. Luſſium, und von den einwohnern in ihrer landſprache Luis oder Loitzun, ſo einen moraſtigen ort bedeutet, genennet, iſt eine ſtadt in der landſchafft Labour in Gaſcogne, in der kleinen landſchafft le Pais des Basques, an dem einfluß des fluſſes Urdacury in das Gaſcogniſche meer. Es werden daſelbſt ſchiffe gebauet. An. 1660 ward allhier die vermählung zwiſchen dem König Ludovico XIV und der Spaniſchen Infantin Maria Thereſia geſchloſſen.

SAINT JEAN de MAURIENNE oder MORIENNE, lat. Fanum Sancti Joannis in Mauriana, eine unbemauerte, ſonſt aber ſehr anſehnliche ſtadt in Savoyen an dem fluſſe Arch, iſt die haupt-ſtadt in der Grafſchafft Maurienne, und ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Vienne, gehöret aber nach der weltlichen regierung unter den Rath von Chambery. Der Biſchoff beſitzet anſehnliche lehn-güter von dem Hertzoge von Savoyen, und führet den titul eines Grafen. Dieſe ſtadt liegt 3 meilen ſüdwarts von den gräntzen des Dauphiné, und 16 von Grenoble oſtwärts. Sie ſoll von Gontrando, einem Könige in Burgundien, zuerſt erbauet, oder wie andere wollen, nur erneuert worden ſeyn. In der Dom-kirche daſelbſt liegen viel Hertzoge von Savoyen begraben. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

SAINT JEAN PIED de PORT, lat. Fanum Sancti Joannis Pedeportenſis, eine kleine, aber feſte ſtadt nebſt einer citadelle in Nieder-Navarra, liegt auf einem berge, an welchem unten der fluß Nive vorbey läufft, der ſich in den fluß Adour bey Bayonne ergeuſt, ohngefehr 8 meilen von dieſem orte ſüdwärts. Dieſe ſtadt liegt nicht über eine meile von Ober-Navarra und dem Pyreniſchen gebürge. Das länglen darinnen wird la Cize genennet, wie das nachſt daran ſtoſſende thal, welches nun zu Spanien gehöret, Val Carlos, und dieſes legte zwar von Carolo Magno her, eben weil deſſen in Hiſpaniam geſchickte trouppen bey ihrer rückkunfft von den mißverſtändigen Spaniern oder vielmehr Navarreſern und Basques alda geſchlagen worden. *Deſcript. hiſt. & geogr. de la France.*

S. Imberſthal, ein dem Biſchoff von Basel gehöriges thal, zwiſchen dem Bißthum und dem Fürſtenthum Neuenburg gelegen, ſo mit hohen felſen und bergen umgeben. Es liegen darinnen das ſchloß Erguel, der flecken S. Immer und Courtlary, allwo der Biſchöfliche Landvogt ſeine wohnung hat. Es wird ſonſt auch die herrſchafft Erguel genennet, ſiehe Erguel. Zu ende dieſes thals im winckel gegen Tachéfelen iſt die berühmte Pierre percée oder pierre port, ſo eine durch einen felſen gehauene pforte iſt, wodurch man aus dem Erguel in das Münſterthal reiſet. An. 1367 als der Biſchoff Johannes de Vienna die ſtadt Biel überfallen und verbrannt hatte, fielen die Berner und Solothurner ſonderlich in das Imber- und Münſterthal ein, um die Bieler als ihre bunds-verwandten zu rachen. Die geſchicht-ſchreiber nennen ſolches den böſen krieg. *Ulrfid.* chron. Basil. l. 4. c. 3. *Stettler.* P. 1. hiſtor. l. 3. p. 81. *Stumpf.* l. 3. p. 268.

S. Job, eine kleine ſtadt und feſtes ſchloß nahe bey Zeckelheid in Ober-Ungarn, in der Grafſchafft Kali, 3 meilen von Groß-Waradein.

S. Jörgenberg, eine herrſchafft und altes ſchloß in Unter-Crain, 5 meilen von Laybach, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues ſchloß, Gallenhof genannt, hier gebauet.

S. Jörgenſtadt, ein berg-ſtädtlein im Sazer-cräyß in Böhmen, welches ein gutes zinn-bergwerck hat.

S. Johann, eine in dem Thurthal und der Grafſchafft Toggenburg gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das jahr 1150 von einem Edelmann dieſes orts, nahmens Wezel von S. Johann, geſtifftet, und mit 2 Ciſtercienſer-Mönchen aus dem kloſter Trub beſetzet worden. Als hierauf andere daherum wohnende von Adel, wie auch die Grafen von Toggenburg, ſich gegen dieſes kloſter freygebig erzeigten, vermehrte ſich die anzahl der Mönche zuſehens und der Graf Dietpelm wurde zum Caſten-Vogt beſtellet. Nach dieſem nahmen die Mönche die Benedictiner-regul an, worauf das kloſter der Abtey von St. Gallen einverleibet, und an einen luſtigen ort verleget wurde, wannenhero nunmehro das erſte gebäude Alt- das andere aber Neu-St. Johann heiſſet. Als an. 1528 die religions-änderung im lande Toggenburg vorgieng, entwich der Abt, und ſuchte bey den 5 alten Catholiſchen orten hülffe; es wurde aber auf einer tag-ſatzung beliebet, daß das kloſter denen landleuten ſolte übergeben werden. Jedoch da der Cappeler-krieg für gutrieb unglücklich ablieff, wurde der Abt in ſein kloſter wieder eingeſetzet. An. 1712 befeſtigten ſich die Toggenburger, da ſie mit dem Abt von S. Gallen verfallen waren, ſie ſtuften aber den Religeion keinleid zu, ſondern lieſſen ſie ungehindert ihres gottesdienſtes abwarten. *Stumpf.* l. 10. p. 324. b. *Guler.* Rhætl. l. 14. p. 215. *Bullinger.* hiſt. Helv. MSC. l. 19. c. & l. 27. c. 10. *Walkirch.* Eydg. B. und S. hiſt. P. 2.

S. Johann, ſiehe S. Johannis-inſul im T.

S. JOHANNES, ein marckflecken und herrſchafft bey dem fluß Timaho, welcher auch hier auf dem Karſt in Unter-Crayn entſpringet, dem Grafen von Thun und Valſaſina gehörig.

S. JOHANNES LATERANENSIS, lat. *Lateranum.*

S. Johannis am felſen, lat. S. Johannis ad rupeum, ein altes berühmtes Benedictiner-kloſter unweit Beraun in Podwerther-cräyß in Böhmen.

S. JOHN, ſiehe JOHN.

SAINT JOHN'S POIN, lat. *Ilamnium*, eine von den öſtlichen ſpitzen in Irrland in der provinz Ulſter und Grafſchafft Downe.

S. JOYRE, lat. Oppidum S. Jorii, ein Savoyiſches berg-ſtädtlein in der landſchafft Faucigny, in Italien.

S. Iſabella inſul, liegt auf dem Mari Pacifico, und iſt die gröſte unter den inſuln Salomonis in Süd-America.

S. ISABELLE, eine ſtadt auf der inſul S. Thome bey Africa, den Portugieſen gehörig.

SAN JUAN, lat. Inſula Sancti Joannis, eine von den vornehmſten inſuln in dem meer-buſen von Mexico, 15 meilen oſtwärts von Hiſpaniola, zwiſchen dem 18 und 19 grade latitudinis. Sie erſtrecket ſich von oſten gegen weſten zu auf 35. und von norden gegen ſüden zu auf 20 meilen, und iſt ſehr fruchtbar, luſtig und anmuthig. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Puerto-Rico, ein ſchöner hafen auf der nord-ſeite. Dieſe inſul wurde am tage S. Johannis des täuffers von Columbo auf ſeiner andern reiſe entdeckt, nemlich an. 1493. Zuvor wurde ſie von den Indianern Boriquen genennet. An. 1510 wurde ſie zuerſt von den Spaniern bewohnet. ſ. S. JUAN de PUERTO RICO.

SAN JUAN, eine von den Philippiniſchen inſuln auf dem Indianiſchen meer in Aſien. Sie iſt den Spaniern nicht mehr unterworffen.

S. JUAN des ALPACHES, ein festes Schloß und wichtiger paß gegen Valentia, in Catalonien, bey dem einfluß des Ebro, an einem vorgebürge gleiches nahmens, 2 biß 3 meilen von Tortosa. Sie ward an. 1708 von der Frantzösisch-Spanischen garnison zu Tortosa überrumpelt, und durch den brand ruiniret.

S. JUAN de PESQUERA, ein kleiner flecken in der provinz Beira in Portugall, an dem fluß Douro.

S. JUAN de PUERTO RICO, lat. Insula portus divitis, eine von den grossen Antaillischen insuln, in America, auf dem Mexicanischen meere, nahe bey Hispaniola gelegen. Sie ist reich an zucker und salz, und hat ehemahls reiche gold- und silber-bergwercke gehabt, welche aber von den Spaniern sehr erschöpfet worden; doch findet man noch goldsand in den bächen. Sie soll über dieses einen fruchtbaren boden, und temperirte lufft haben. Die haupt-stadt heisset gleichfalls S. Juan de Puerto Rico, lat. Fanum S. Joannis portus divitis. Sie hat einen guten hafen, und liegt auf einer kleinen insul nord-wärts, welche ein felsichtes vorgebürge, Puente d'Aguilar genannt, mit der grossen insul vereiniget. In dem hafen können die grösten gallionen sicher liegen, und ist diese stadt die ordentliche residenz des Spanischen Gouverneurs, hat auch einen Bischoff, welcher des Ertz-Bischoffs zu S. Domingo Suffraganeus ist. An. 1595 wurde dieser ort von Francisco Drak vergeblich angegriffen; aber an. 1598 bezwang den Grafen von Cumberland, einen andern Englischen Admiral, erobert; der ihn jedoch nach gemachter grosser beute wieder verliß, weil die krancheiten vielen schaden unter seinem volck gethan hatten. Balduin Heinrich, welcher an. 1615 mit einer Holländischen flotte dieher kam, plünderte die stadt, konte aber die citadelle nicht bezwingen. *Laet*, hist. novi orbis.

S. JUAN de ULHUA, eine kleine stadt in der audientia von Mexico, in Nord-America, in Asien, in der provinz Tlascala, am golfo di Mexico, nebst einem hafen, allwo ihr galleon Schiffe einlauffen, welche aus Spanien nach Mexico segeln. Sie ist eine reiche handels-stadt, und hat an hafen eine feste citadelle auf einem felsen. Man nennet diese stadt zum öfftern auch Vera Cruz. Die Spanier hatten allhier keine befestigung, biß daß John Hawkins, ein Engelländischer Capitain, diesen ort eroberte, worauf an. 1572 ein starckes fort allhier aufgeführet wurde, um die stadt zu beschützen. Fünff meilen davon nordwärts liegt Vera Cruz. *Hackl.* t. 2. p. 461.

S. IVES, ein marckflecken von Penrith-Hundred im hintersten theile von Cornwall, nebst einem bekannen hafen an der Severn-See. Von dieser stadt wird der baboy gelegene meer-busen S. Ives bay genennet. *Camdenus* Britannia.

S. IVES, ein marckflecken von Hurstington-Hundred in dem östlichen theile von Huntingdonshire, welcher diesen nahmen von Ivo, einem Persianischen Bischoffe, bekommen haben soll, von dem man sagt, daß er um das jahr 600 durch England gereiset, das evangelium gepredigt, und allhier gestorben sey. von wannen bald hernach sein cörper nach Ramsey-Abtey gebracht worden. *Camdenus*.

S. Julian, ein Oesterreichisches geschlecht, welches in Nieder-Oesterreich die Grafschafft Wallsee besitzet. An. 1731 lebten auf denselben 1) Johannes Nicolaus, Kayserlicher Cämmerer, welcher mit Anna Susanna Ludovica, einer tochter Ottonis Ferdinandi, Grafen von Hohenfeld, gezeugt hat a) Mariam Josepham, gebohren an. 1705. b) Johannem Leopoldum, gebohren an. 1708. c) Johannem Maximilianum, gebohren an. 1711. d) Johannem Franciscum, gebohren an. 1716. e) Theresiam Johannam, gebohren an. 1717. 2) Johannes Albertus, der an. 1712 Kayserlicher Obrist-Falckenmeister worden, und mit Maria Antonia, einer tochter Francisci Georgii, Grafen von Stubenberg, gezeugt hat a) Mariam Sidoniam, gebohren an. 1708. b) Mariam Theresiam, gebohren an. 1717. c) Carolum Christianum, gebohren an. 1719. d) Mariam Annam, gebohren 1721.

S. JULIAN und S. LORENTZO, sind zwey forts in Portugall, obenreit Lißabon, mitten in dem Tajo, wodurch alle schiffe, die in den fluß kommen, angebalten werden. Sie können mit gutem recht der schlüssel und die vormauer von Lißabon, ja von gantz Portugall heissen, und sind derzeit starck besetzt. *Columna* delices de Portugall.

S. JULIEN, eine stadt in der Frantzösischen landschafft Limosin, 4 meilen von der haupt-stadt Limoges.

S. JULIEN, (Pierre von) ein sohn Claudii von S. Julien, Herrn von Balleure, lebte zu anfange des 16 seculi, und starb an. 1593 als Decanus zu Chalons. Er ist wegen verschiedener historischer schrifften bekannt, darunter zu mercken ein buch de l'origine des Bourguignons & antiquitez des états de Bourgogne, melanges historiques, discours de l'origine de Hugues de Capet, welche schrifft er nachmahls auch gegen die einwürffe Hieronymi Vignier vertheidigt. *La Croix du Maine, du Verdier, Jacob* de claris Cabillonenſibus. *Le Long* bibl.

S. JUSTI, ein schönes kloster in dem Spanischen Estremadura, darinnen Kayser Carolus V an. 1558 gestorben.

S. Lambert, ist 1) ein Benedictiner-Kloster in Cambray, in den Niederlanden, welches an. 750 Graf Wipernus gestifftet. 2) Ein Dominicaner-Nonnen-Kloster bey Neuburg in der Unter-Pfalz, welches an. 1451 der universität Heidelberg von dem Pabst geschencket worden. 3) Eine sehr reiche Benedictiner-Abtey, in der Ober-Stepermarck an den Kärnthischen gräntzen, welche vorzeiten viele Fürstliche, Gräfliche und andere lehns-leute gehabt. Sie soll schon zu Kayſers Constantini. M. zeiten gestanden, ja Attila selben aber das ursäuck gehabt haben, daß sie nebst andern gäntzlich zerstöret worden, worauf sie Marquardus, Herr zog in Kärnthen, wieder aufgerichtet, und seinen sohn Henricum an. 1072 zum ersten Abt dahin gesetzet. Kayser Rudolphus I gab ihr an. 1277 ein privilegium, vermöge dessen sie in geistlichen sachen frey, in weltlichen aber immittelbar dem Reiche unterworffen ſeyn solte. Es gehöret zu dieser Abtey das kloster Marienzell. *Tromsd. Bucel.* Germ. sacra P. 1. 2. *Megiſer* annal. Car.

S. LARY, ſ. BELLEGARDE.

S. LAURENT, ein kleiner ort in der Frantzösischen landschafft Provence, zwischen Antibes und Nizza, nicht weit von dem fluß Varo, gegen. welcher wegen des in selbiger gegend wachsenden guten weins berühmt ist.

S. LAURENT, ein hochgelegener ort in der Franche Comté, dessen gerichtbarkeit sich sehr weit erstrecken sol.

S. LAURENTII, ein vorgebürge in Süd-America, in der provinz Quito, erstreckt sich gegen westen in das Mar del Zur.

S. Laurentii insul, siehe MADAGASCAR.

S. Laurentii fluß, siehe CANADA.

S. LEO, lat. Fanum S. Leonis, ſ. MONFELTRO.

S. LEONARD, eine kleine stadt in Limosin, nebst einer reichen Abtey.

S. LEONARDO, ein fluß in Val di Noto in Sicilien, welcher sich in den Golfo di Catanea ergeust.

S. LEONARDO, eine schöne und reiche Abtey in Apullien, im Königreich Neapolis.

S. Leonhard, eine kleine stadt in Kärnthen, dem Bischoff zu Bamberg zugehörig, der ein feines schloß daselbst hat.

S. LICIER de CONSERANS, lat. Licerium Conſoranum, siehe COSERANS.

S. Lieuw, siehe Sont-Lieuw.

SAINTLO, lat. Fanum S. Laudi, eine kleine stadt in der Normandie, zwischen Caen und Coutance, an dem fluß Vire gelegen. Den nahmen hat sie von S. Laudo oder Lautone, der im 6 seculo Bischoff von Coutances gewesen. Eben diese Bischöffe hatten allhier vor alters die herrschafft über diese stadt, vertauschten aber solche an. 1574 an den Marechal von Matignon, welcher seinen in eben diesem jahre diese stadt für König Carolum IX den Hugenotten abnahm. Er eroberte sie den 10 jun. nachdem er mit 22 stücken breche gelegt, mit sturm; da denn auf beyden theilen viel volck blieb. Der Commendant, nahmens Coulombiers, hatte seine 2 söhne, einen von 14 und den andern von 12 jahren, neben sich auf die breche gestellt, und einem jeden einen wurffspieß in die hand gegeben, um dadurch, wie er sagte, zu bejeugen, daß er vor die wahrheit des evangelii alles auffsetzen bereit wäre. Er verlohr auch in diesem sturm sein leben, der beyden söhne aber ward geschont. *Thuan*, hist. lib. 57. 58. *Mezeray* hist. de France t. 3. p. 300. 301. *Defer. hiſt. & geogr. de la France.*

S. LORENZO, eine kleine Päbstliche stadt in dem Patrimonio Petri, in Italien. Es befindet sich eine reiche Abtey daselbst, welche jährlich 4000 thlr. einträget.

S. LORENZO, eine stadt an der quelle des flusses Lemo in Istrien. Sie gehöret den Venetianern.

S. LORETTO, siehe LORETTO.

S. LOUIS, eine insul mitten auf dem fluß Senega in Nigritien, nicht weit von dessen einfluß ins meer. Sie gehört den Frantzosen, deren compagnie ihre magazin und Commendanten allda hält, und einen grossen handel mit den Negres treibet.

S. LOUIS, Ritter-orden, ſ. LUDOVICI-orden.

S. LUC, ESPINAY-SAINT-LUC.

SAN LUCAR de BARAMEDA, lat. Fanum Sancti Luciferi, eine Spanische stadt in Andalusien, welche bey dem ausgange des flusses Guadalquivir, an dem Atlantischen meere liegt, und von einigen vor Strabonis Lux Dubia gehalten wird. Sie ist sehr groß, hat aber keine mauren. Die einfarth in diese stadt auf der see ist etwas gefährlich wegen einiger davor liegenden felsen. Bey dem ausgange des hafens ist der so genannte güldene thurm, und ein oben auf einem felsen erbautes castell. Diese stadt ist mit sehr schönen kirchen und einem grossen marckt-platze gezieret, in dessen mitte ein künstlicher spring-brunnen von weissen marmor stehet. *Mariſa, Santſon, Baudrand.*

SAN LUCAR de GUADIANA, eine festung auf einem hohen berge, in dem Königreich Andalusien, an der Guadiana, 4 meilen davon, wo sie ins meer fällt.

S. LUCAR la Major, eine kleine stadt in Andalusien, am ufer des flusses Guadiamar, 6 meilen von Sevilla. Sie ist an. 1633 vor D. Caſparum de Guzmann mit dem Hertzogl. eichen titul beehret worden. siehe GUZMAN.

S. LUCIA, eine kleine stadt nebst dem titul eines Hertzogthums, in dem Val di Demona in Sicilien, 2 meilen von der haupt-stadt Messina.

S. Lucia-insul, lat. S. Alouzie, eine von den Antillischen insuln Barlovento, in Nord-America, auf dem mar del Nort, den Frantzosen gehörig. Sie liegt 30 meilen von der insul Barbados, ist fruchtbar an holtz, so zum schiff-bau gebraucht wird, hat 2 hohe berge, und viele springbrunnen, und wird von den Engelländern und Hollandern öffters besuchet.

S. Lucia-insul, eine von den insuln bey Capo Verde in Africa, wird durch Negres bewohnt, und gehört den Portugiesen.

S. LUCI Kloster, eine Prämonstratenser-Abtey in Graubündten über dem Fürstlichen hofe zu Chur an einem weinberge gelegen. Anfangs hat an diesem orte eine Einsiedler-zelle gestanden, worauf mit der zeit eine kirche, und endlich ein Benedictiner-kloster erwachsen, wiewohl man nicht weiß, von wem es gestifftet worden. Dieses ist gewiß, daß ein Graf von Bibeach an. 1140 das kloster mit reichen einkünfften versehen, und den Prämonstratenser orden daselbst eingeführet; Rutaer

aber,

Digitized by Google

aber, einer aus dem adelichen geſchlecht von Lymbach, demſelben auf Kayſers Henrici VI ertrathen, an. 1194 die Pfarr-kirche zu Bärdern vermachet hat. An. 1330 litte es durch eine feuerß-brunſt groſſen ſchaden, es erholte ſich aber dergeſtalt, daß es an. 1453 aus einer Prioréy zu einer Abtey erhoben ward, welches auch nachmahls der Pabſt Eugenius IV beſtätigte. An. 1529 wurde der Abt Theodorus Schlegel, weil er an einer conſpiration wider die ſtadt Chur theil gehabt, entbauptet, worauf die Mönche nach und nach abgenommen, und das kloſter endlich gar wüſte ſtehen laſſen, nachdem es an. 1538 von dem Gotteshauß-bund eine gewiſſe ſumme gelds empfangen. Jedoch an. 1630 ſetzte es der Abt Johannes Coppius wieder in baulichen ſtand, und ſchlug ſeinen fleß daſelbſt auf, ſeit welcher zeit es beſtändig bewohnet, und vor einigen jahren aufs neue vortreflich reparirt worden. An. 1725 wurde Mirrarium von Eberſtadt aus Schwaben zum Abt erwehlet. *Stumpf. p. 314. b. Spreck. Rhæt. chron. l. 6. p. 178. 179. 180. Joh. Gul. ex Hald. Campol. hiſt. Rhæt. miſc. l. 11. c. 9.*

S. LUIS DE MARAGNAN, eine kleine ſtadt in Breſil in Süd-America auf der inſul Maragnan, hat ein unter den Erzbiſchoff von San Salvador gehöriges Biſthum.

SAN LUIS DE ZACATECAS, eine ſtadt in der audientia von Guadalajara, in Nord-America, iſt die haupt-ſtadt der provinz Zacatecas, und hat reiche ſilber-gruben.

SAINT MACAIRE, lat. Sancti Macarii caſtrum, eine kleine ſtadt in Guienne an der Garonne gegen Langon über, 8 meilen unter Bourdeaux und 30 von der offenbaren See. Die ebbe und fluth kömmt bis an die ſtadt hinan. Als die Engelländer dieſes land inne hatten, gehörte dieſe ſtadt unter Bourdeaux.

SANTA MAGDALENA, ein groſſer fluß in Süd-America, welcher in dem Königreiche Neu-Granada bey S. Juan de Los Llanos entſpringet, Guali, Pati, Carare, Pompayon und S. Martha in ſich nimmet, und über 100 meilen auf den feſten lande von America Chriſtbar iſt, ſo daß auf demſelbigen die Europaiſche waaren nach Granada geführet, und die ſchätze dieſes landes in 3 wochen herab auf das Atlantiſche meer gebracht werden, worein dieſer fluß mit einem groſſen ausfalle ſich ergeuſt, 26 meilen oſt-wärts von Cartagena Nueva in Granada, ſo, daß es 10 meilen in die ſee hinein läuffet, und zwar mit ſolcher gewalt, daß viel gefährliche ſtrudel dadurch verurſacht werden. Bey dem ausfalle dieſes fluſſes iſt eine inſul 5 meilen lang, und eine halbe meile breit. Die Holländer haben durchgehends vor, daß dieſer fluß 3 ausfalle in das meer habe. Der urſprung iſt nahe bey der ſtadt Popayan, an dem gebürge Andes. Von dem urſprunge dieſes fluſſes an biß zu deſſen ausfall ſind 400 meilen. Er iſt ſchiff-bar biß nach S. Fe de Bogota. In den land-karten wird dieſer fluß S. Marche genennet, weil ſich der fluß S. Martha mit demſelbigen bey Mopoz vereinbaret. *Laet.*

S. MAIGRIN, Graf von, f. MAIGRIN.

S. MAIXANT, lat. Fanum Sancti Maixentii, eine kleine ſtadt und Abtey an dem fluß Sevre Nioreuſe in Poitou, zu der biſces von Poitiers gehörig. Dieſer ort hat ſeinen urſprung und nahmen von einem kloſter, welches noch vor ende des 5 ſeculi, die Clodovæus dieſe gegend den Weſt-Gothen aus den händen riß, durch einen heiligen mann, nahmens Maxentius, ſoll erbauet worden ſeyn. Sie iſt wegen ihrer guten handelſchafft und der ſtarcke, die allda gemacht wird, bekannt, wie auch wegen zweyer kirchen-verſammlungen, welche allhier von den Erzbiſchoff zu Bourdeaux, Joſſelin, an. 1075 und 1079 wider Berengarium gehalten worden. Die Reformirte haben dieſen ort, ſo damahls in gutem ſtande war, inne gehabt. *Greg. Turon. hiſt. lib. 2. Deſcr. hiſt. & geogr. de la France. Boulainvilliers* etat de la France t. 2. p. 104. *le Long* p. 249.

SAINT MALO, lat. Maclovium, Maclopolis, oder Aletha Maclovia, eine ſtadt und feſte haſen in der provintz Bretagne, iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Erz-Biſchoff von Tours. Sie wurde auf die klätze der ruinirten alten ſtadt Aleth gebauet, oder noch eigentlicher eine ſtunde davon, an einen ort, allwo ein dem heiligen Vincentio gewidmetes kloſter des Canonicorum regularium ſtund, welches eben zu dieſer anbauung anlaß gegeben hat, und beſam ihren nahmen von dem erſten Biſchoffe zu Aleth, Maclovio oder Macuto. Dieſe ſtadt liegt auf einem felſen in der ſee, die inſul S. Aron genannt, welche durch einen langen baum mit dem feſten lande verknüpfft iſt, deſſen eingang durch ein feſtes caſtell beſchützet wird, welches mit groſſen thürmen, tieffen gräben und einer guten beſatzung verſehen iſt. Dieſer ort iſt ſehr anſehnlich, ſowohl wegen ſeiner handelſchafft und ſchiffarth, als auch inſonderheit deßwegen, weil er einer von den Cautſſäten zu Frankreich iſt. Wenn die thore dieſer ſtadt zugeſchloſſen werden, laſſet man, wie erzehlet wird, auſſerhalb derſelben, ein dutzent groſſe ketten-hunde loß, um dadurch zu verhindern, daß die einwohner nicht etwa unvermuthet von einem feinde überfallen werden. Die Domkirche, welche dem heiligen Vincentio geweihet, iſt eine von den älteſten in dieſem Königreich. Das capitel beſtehet aus einem Decano, 2 Archidiaconis, einem Cantore und unterſchiedlichen Canonicis. Auſſer dem Dom ſind auch noch unterſchiedliche klöſter baſelbſt. Dieſe ſtadt iſt in Engelland wohl bekannt, weil die Frantzöſiſchen ſee-räuber, welche die Engelländiſche küſte und handelſchafft beunruhigen, ſich hieher zu retiriren pflegen. An. 1695 wurde ſie von den Holländern und Engelländern bombardiret, und faſt gantz ruiniret. *D' Argentré. S. Marthe. Du Chefne. Boulainvilliers* etat de la France t. 2. p. 74. *le Long* p. 203.

SAN MANGO, ein Fürſtenthum nebſt einer ſtadt gleiches nahmens, in dem Königreiche Neapolis in der landſchafft Principato citra.

S. MARCELIN, lat. Fanum S. Marcellini, eine kleine volckreiche ſtadt in Dauphiné, woſelbſt ſich ein Baillif royal, oder Königlicher landvoigt aufhält. Unter der regierung der alten Dauphins oder Fürſten dieſes landes war hier das oberſte gericht über gantz Dauphiné, welches jetzo der Dauphin Humbertus an. 1337 nach Grenoble verſetzet hat; allwo es nach einiger zeit in das jetzige Parlament verwandelt worden. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

SAN MARCO, lat. Fanum Sancti Marci, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, liegt in Ober-Calabrien, und iſt ein Biſchöfflicher ſitz, unter dem Erzbiſchoff von Coſenza gehörig. Einige halten ſie vor denjenigen welchen Livius Argentanum nennet. *Baudrand.*

SAN MARCO, lat. Fanum Sancti Marci, eine kleine ſtadt in dem thal di Demona in Sicilien, liegt auf der mitternächtlichen ſeite ohngefehr 4 meilen von dem Capo d'Orlando weſt-ſüdwärts. Etliche halten ſie vor die ſtadt, ſo vor alters Agathyrium, Agatyrna und Agathyrnum genennet worden; andre vor das alte Calacta. Es ſcheinet aber wohl, daß von dieſen alten örtern nichts mehr übrig ſey. *Baudr.*

SAN MARCO, ein dorff in dem Neapolitaniſchen, liegt in der landſchafft Otranto, und wird gemeiniglich vor die ſtadt Valeſium, ſo andre Valetium auch Valentium nennen, gehalten. *Baudr.*

SAN MARCO, der nahme eines Ritter-ordens, welcher zu Venedig dem heiligen Evangeliſten Marco, als dem patrone dieſer Republic, zu ehren geſtifftet wurde, nachdem man, bey gemeinen vorgehen nach, deſſelbigen leichnam an. 831 dahin gebracht hatte. Das zeichen dieſes ordens iſt eine güldene kette, woran eine medaille hanget, auf derer einen ſeite ein geflügelter rother löwe in einem weiſſen felde, mit dieſer beyſchrifft: pax tibi, Marce evangeliſta meus; auf der andern aber der nahme des regierenden Herzogs, aber auch manchmahl ſein friedens bildniß ſtehet, welches eine fahne von der hand des heiligen Marci empfangt. Es ſollen keine andre in dieſen orden genommen werden, als allein die, ſo ſich um die Venetianiſche Republic wohl verdient gemachte haben; jedoch werden auch fremde, ſonderlich geſtehrte, damit bedienet, wie denn Daniel Heinſius, als er Philippi Cluverii Italiam antiquam der Republic Venedig dedicirte; desgleichen der berühmte Mathematicus, Andreas Argolus, Chriſtoph Forſtner, der bekannte Mompelgardiſche Cantzler, und viel andre, ſonderlich die Conſiliarii der Teutſchen nation zu Padua, damit regaliret worden. Die Ritter dieſes ordens haben das privilegium, einen löwen-kopff in ihren wapen zu führen, welche ehre vor zeiten von der Republic nur einigen benachbarten Fürſten gegeben wurde. Du Mont theilet ſolchen orden in 3 claſſen. Zu der erſten gehören die Cavalieri della ſtola d'oro, welche von einem güldenen ſtück, daß ſie auf der lincken ſchulter tragen, alſo genennet werden; dieſe ſind eigentlich nur Venetianiſche Edelleute und Senatores, und von den gemeinen S. Marcus-Rittern gantz unterſchieden. Die andre claſſe ſind die Ritter von S. Marco, die der Senat macht; wobey gemeiniglich eine penſion von ein paar tauſend ducaten iſt. Die letztere ſind des Herzogs Cavalliere, deren aber, weil kein profit dabey zu machen, ſo viel nicht ſind. Jene ſind auch in gröſſern anſehen als dieſe. *Favon. Teſtament. du Mont. Gryphius* von geiſt und weltlichen Ritter-orden.

SAINT MARCOULPH, ein andachts-ort, welcher von der Abtey S. Remy in Rheims dependiret. Die Frantzöſiſchen Könige pflegen, ſo bald als ſie gecrönet worden, eine wallfarth an dieſen ort zu thun. Man giebt vor, daß demelbte Könige alhier diejenige macht von Gott empfangen, welche ſie, die kröpffe zu curiren, haben ſollen. *Du Chefne.*

S. Margaretha, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, 3 meilen von Zekelheit.

S. Margaretha inſul, FLERINS.

S. Margaretha fluß in Nord-America, iſt ein groſſer fluß in Neu-Frankreich, welcher ſich in den einfluß des fluſſes S. Laurentii ergeuſt.

SANTA MARGARITA, oder la MARGARITA, eine inſul in Süd-America, auf der nord-ſee, an den küſten von Terra firma, 8 meilen von Neu-Andaluſia, und 40 von der inſul Trinidad weſt-wärts. Sie wurde an. 1498 von Columbo entdeckt, und iſt nach der zeit wegen der perlen-fiſcherey berühmt geweſen. Sie begreifft ohngefehr 50 meilen im umkreiſe, und hat eine ſtadt gleiches nahmens, welche ein Biſchöffliches ſitz iſt.

SANTA MARGARITA, eine inſul auf dem Tyrrheniſchen meere, zwiſchen Toſcanen und der inſul Corſica, gehörte vor zeiten der Republic Genua, anietzo aber dem Groß-Hertzoge von Florentz. Dieſe inſul iſt der alten Gorgon, und wird daher von den Italiänern la Gorgona genennet.

S. Margarethen, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Holſtein, im amte Steinburg, 2 meilen von Glückſtadt, gegen nord-weſten.

S. MARIA, eine kleine ſtadt in der provintz Panama in Süd-America, an einem fluß gleiches nahmens, welcher ſich daſelbſt in den meerbuſen S. Michael ergeuſt. Sie gehört den Spaniern.

SANTA MARIA, eine kleine feſtung an dem golfo di Spezza im Genueſiſchen gebiethe.

SANTA MARIA, die inſul der heiligen Maria, vor dieſem Pandataria genannt, eine kleine inſul auf dem Tyrrheniſchen meere, zu dem Königreiche Napoli gehörig. Sie iſt merckwürdig, weil Agrippina von Tiberio, Julia von Claudio, und Octavia von dem Kayſer Nerone, ihrem gemahl, hieher relegiret worden. So ſoll auch Kayſer Domitianus Flavian Domitillam, ſeines vetters Flavii Clementis eheweib, weil ſie nebſt ihren eheherrn die Chriſtliche religion angenommen, in dieſe inſul verwieſen haben. Sie iſt klein und wüſte, und liegt obngefehr 30 meilen von Puteoli. *Tacitus lib. 14. circa fin. Euſebius lib. 3. cap. 17. Baudrand.*

S. MARIA, eine von den Azoriſchen inſuln in dem Oceano Atlantico, der cronen Portugall gehörig. Sie hat etwan 10 oder 12 meilen im umfan-

Digitized by Google

ge und oft mit lebens-mitteln wohl verſehen, auch mit hohen felſen dergeſtalt eingeſchloſſen und verwahret, daß keine beſatzung daſelbſt nöthig iſt. *Limſebotem.*

SANTA MARIA del DRAGONE, ein Fürſtenthum in dem Königreich Napoli in Terra di Lavoro.

SANTA MARIA de GUADALUPE, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Extremadura an den Caſtilianiſchen gräntzen. Es iſt hier eine berühmte wallfahrt nach einem Marien-bilde.

SANTA MARIA de SINISTERRA, ſo von den Spaniern Il Cabo de Finis Terræ genennet wird, iſt ein vorgebürge in Gallicien, und die nord-weſtliche ſpitze von Spanien. Es hat ſeinen nahmen von der ſtadt S. Maria bekommen, welche ohngefehr 10 meilen weſtwärts vom Compoſtell entfernet iſt.

SANTA MARIA de LEUCA, eine Biſchöfliche ſtadt, in der landſchafft Otranto, in dem Königreiche Napoli.

SANTA MARIA d'OROPPA, lat. Baſilica B. Mariæ in monte Oroppa ſita, iſt eine ſehr ſchöne kirche auf dem gebürge Oroppa in Piemont, weſtelbſt viel wunder geſchehen ſollen.

S. MARIA Fort, liegt an der linncken ſeite der Schelde in Flandern, nicht weit von Antwerpen.

S. MARIA, (Paulinde) PAULUS DE BURGES.

SANCTA MARIA, (Johannes a) ein Dominicaner, war zu Quilleboeuf in der Normandie, woſelbſt ſein vater, Jo. Rogerius de Giffre, Rittter und Herr von Rechac, als Commendant des daſigen ſchloſſes ſich damals aufgehalten, 1604 den 25 aug. gebohren. Nachdem er erſtlich zu Paris in dem conventu SS. annunciationis, woſelbſt er auch in den orden getretten, angekommen an. 1629 zu Bourdeaux, und daſ folgende jahr zu Toulouſe die theologie nebſt der Hebräiſchen und Griechiſchen ſprache gehöret, that er als Miſſionarius eine reiſe nach Chio und Conſtantinopel, kam aber bald wieder zurück, und wurde darauf an. 1637 Prior des Dominicaner-Kloſters in Rouen. Nach dieſem gab er einen Prediger ab, ſammlete auch unterſchiedene nachrichten, welche die hiſtorie ſeines ordens erläuterten, und ſtarb ohnweit Lion an. 1660 den 9 april. Man hat von ihm unterſchiedliche lebens-beſchreibungen der Heiligen, und anderer berühmten perſonen aus ſeinem orden; desgleichen einige ſpirituelle tractata, unter dem titul: le vrais exercices & ſolides pratiques de la vie ſpirituelle & religieuſe, die von ſeinen religiöſen verwandten ſehr hoch gehalten werden; ferner eine erklärung der prophezeyungen des Noſtradami; eine reiſe-beſchreibung des Printzen Zagachriſt von Aethiopien, welcher ſich vor einen ſohn des ſogenannten Prieſter Johannes ausgegeben, dahingegen aber Sancta Maria eine allzugroſſe leichtgläubigkeit ſpüren laſſen; u. a. m. Sonſten hat er auch etliche commentarios über die bücher Moſis, und andere theologiſche ſchrifften im Mſt. hinterlaſſen. *Echard* bibliothec. ſcriptor. ordin. Prædicatorum. T. II.

S. MARIA, eine inſul auf dem Aethiopiſchen meere, welche vor zeiten Noſſi Hibrahim; das iſt, Abrahams-inſul genennet wurde. Sie liegt gegen dem meerbuſen von Antongil zu, nahe an der öſtlichen küſte der inſul Madagaſcar, und begreifft 10 meilen in der länge, 3 aber in der breite. Die gantze inſul iſt mit felſen umgeben, welche zur zeit der ebbe und fluth mit der ſee bedecket ſind, ſo, daß keine ſchiffe darüber gehen können. Auf dieſen felſen wachſen ſehr viel und ſchöne weiſſe corallen, auf dem öſtlichen ufer der inſul wird ambra gefunden, welches die Negros auf den gräbern ihrer vorfahren zum brennen brauchen. Der erdboden iſt ſehr fruchtbar an reiß, zucker-röhren, und früchten, und hat viel ſüſſes gummi, wie auch vieh; die luft aber iſt ſehr feuchte, ſo, daß ſelten ein tag vorbey gehet, da es nicht regnet. Die einwohner nennen ſich Zaſſe Hibrahim, das iſt, die nachkommen Abrahams, und werden durch einen Fürſten von ihrer eigenen nation regieret. Sie ſind den Franzoſen eine colonie allhier aufgerichtet, haben ſie 1608 in 12 derffer gebauet. Der tabac, ſo in dieſer inſul wächſt, übertrifft den in Madagaſcar an der güte ſehr weit. *Flacourt* hiſt. de Madag.

S. MARINDEVAZ, eine Africaniſche inſul auf dem Aethiopiſchen meere, nahe bey dem vorgebürge gutter hofnung, welche von den Portugieſen den nahmen bekommen, überall mit bergen bedecket, und dahero unbewohnt iſt.

SANTA MARINELLA, ein flecken und kleiner paſen in dem Kirchen-ſtaat.

SAN-MARINO, iſt der nahme 1) eines kleinen Fürſtenthums im kirchen-ſtaat, davon das hauß Famſilio den titul führet. 2) Einer Grafſchafft im Mantuaniſchen. 3) Einer Grafſchafft im Modeneſiſchen. 4) Eines feſten platzes in Toſcana. 5) Einer kleinen Republic in Italien, von der ein artical folgt.

SAN MARINO, lat. Fanum Sancti Marini, eine Italiäniſche ſtadt auf einem hohen berge, zwiſchen Romandiola und dem Hertzogthum Urbino in dem kirchen ſtaat, iſt die haupt-ſtadt von einer kleinen Republic, welche an. 1000 geſtifftet wurde. Die einwohner kaufften das fort Pennarolla von den Grafen von Monte Feltro, und an. 1170 das caſtell Caſolo. Der Pabſt Pius II gab ihnen die caſtelle Serravalle, Faetano, Monigiardino, Fiorentino und das dorff Fiagge. Die ſtadt St. Marino iſt wohl befeſtiget, und wird von 2 Hauptleuten regieret, welche alle jahr jwey-mahl, nehmlich im martio und ſeptember verändert werden. Dieſe Republic begreifft nur ohngefehr 6000 einwohner in ſich. Die Italiäner pflegen ſie aus verachtung la Republichetta, kleine kleine Republic und die hingegen Benedig carillima ſorella, ihre liebſte ſchweſter zu nennen. Die haupt-ſtadt hat ihren nahmen von dem ſogenannten heiligen Marino bekommen, welcher ſeine einſiedelerey daſelbſt gehabt. Der Engellander Addiſon hat in ſeiner reiſe-beſchreibung von Italien einen bericht von dieſer kleinen Republic, zwar auf eine ſehr ſpertbafte weiſe aufgeſetzt, aber doch mit lauter wahren umſtänden begleitet, die ſehr wohl zu leſen iſt. *Baudrand.*

SANTA MARTHA, eine provintz in Neu-Caſtilien, oder Caſtille de Oro in Süd-America. Dieſes land iſt gegen die ſee zu heiß; die gegenden aber, ſo weiter in das land hinein liegen, ſind kalt, wegen der groſſen mit ſchnee bedeckten berge. Es wachſen darinnen viel citronen, pomerantzen, granat-bäume und weinſtöcke. Der erdboden tragt viel mahls oder Indianiſch korn. Die wälder ſind mit löwen, tiegern, bären und andern wilden thieren angefüllet. Es giebt auch daſelbſt reiche gold-gruben und unterſchiedliche gattungen von edelgeſteinen, wovon einige den ſtein, blut-ſtuß und andre krancheiten curiren. Desgleichen findet man gute ſeide, ſo nicht an jaſpis, porphyr und andern arten von marmor-ſteinen. Es ſind allhier viele leute, allwo man gut ſalz machet, welches in die benachbarte provintzen verführet wird. Die wilden leute dieſes landes ſind ſehr barbariſch und kriegeriſch. Viel von ihnen werden noch biß auf den heutigen tag durch ihre eigne Könige regieret, welche ſich den Spaniern ſehr widerſetzen. Sie gebrauchen in ihren ſchlachten vergifftete pfeile, und tragen baumwollene mäntel von unterſchiedlichen farben. Dieſe provintz hat eine ſtadt gleiches nahmens, welche die haupt-ſtadt auf der küſte von der nord-ſee iſt. Sie hat gute ſtandhafft, und einen groſſen und bequemen hafen, welcher eine gahne weite weit iſt. Gegen der ſtadt über iſt ein hoher berg, welcher dieſelbige vor der gewalt der winde beſchützet. Die ſtadt war vor zeiten ſehr volck reich; ſeit dem aber die Spaniſche ſilber-flotte aufgehöret hat daſelbſt anzulanden, iſt ſie ſehr in abnehmen gekommen. Sie iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Santa Fé in Neu-Granada. Die Engel- und Holländer haben ſie zu unterſchiedenen malen belagert, und Franciſcus Draké ſtreckte ſie an. 1595 in brand. In dem nachfolgenden jahre wurde ſie von den Engellandern unter Antonio Charleuse abermahls geplündert. Die holländer eroberten ſie an. 1630, von welchen ſie die Spanier rantzionirten. Es iſt auch daſelbſt ein berg, dieſes nahmens. *Laet* hiſt. du nouv. mond.

SANTA MARTHA, ſ. S. MAGDALENE.

S. MARTHE, (Scævola oder Gaucher de) lat. SAMMARTHANUS, Breſident und Schatzmeiſter in der Generalität von Poitiers, war aus einem berühmten geſchlechte zu Loudun an. 1536 den 2 febr. gebohren. Von ſeinen vor-eltern ward Nicolaus de Sainte Marthe unter Caroli VIII regierung wegen ſeiner wider die Engelländer bezeigten tapfferkeit in den Ritterſtand erhoben. Gaucher aber, Herr von Rivere, ward von Francisco I zum Königlichen Rath und obriſten Leib-Medico ernennet, welches letzte amt er ſonderlich ſo wohl verſahe, daß er vor das haupt der Medicorum ſeiner zeit gehalten wurde. Aus deſſen 5 söhnen ward Ludovicus, Herr von Neuvily, Königlicher Procureur zu Loudun, und ein vater dieſes Scævole, Sammarthani. Nachdem derſelbe in den ſtudien guten grund geleget, und ſonderlich auch in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſich groſſe wiſſenſchafft erworben, that er ſich gar bald als einen Redner, Poeten, Hiſtoricum und Rechts-gelehrten herfür. Die Könige Henricus III und IV ſchätzten ihn dannenhero ihrer hochachtung würdig, und gaben ihm anſehnliche chargen, in deren verwaltung er ſich groſſen ruhm erwarb. An. 1579 ward er Maire und Capitain von Poitiers, und folgends auch Schatzmeiſter in der Generalität dieſer ſtadt. Als hernach einige dieſe charge aufſeben wollten, brachte er durch ſeine beredſamkeit es bey dem Könige Henrico III ſo dahin, daß dieſelbe an dieſem und andern orten auff neue beſtätiget wurde. Er ließ auch ſeine herrhafftigkeit und treue gegen den König an. 1588 bey der verſammlung der Stände zu Blois nachdrücklich ſehen, indem er, da die anhanger der Ligue einen theil der Königlichen Officiers in den provintzen abgeſchafft wiſſen wolten, (weil nehmlich ſelbige ihren unternehmungen am allermeiſten entgegen zu ſeyn ſchienen,) dem König nicht ohne lebens-gefahr eine proteſtation ad acte überreichte, und dadurch die abſichten derer Ligiſten vor dieſſmahl glücklich zerrichtete. Im folgenden jahre bezeugte er groſſen eifer vor ſeine religion, da er nebſt dem Cantzler von Navarra, Mich. Hur. von Hôpital, nach Poitou zu gehen, und daſelbſt den Catholiſchen freyes religions-exercitium, den vertriebenen aber ihre ämter und gütter wieder zu verſchaffen, beſchligt wurde. An. 1593 und 94 bekleidete er die ſtelle eines Groß-Schatzmeiſters bey der armee von Bretagne unter dem Hertzoge von Montpenſier, wobey er in letztgemeldtem jahre die ſtadt Poitiers wieder unter den gehorſam Henrici des groſſen brachte. Endlich beobachtete er auch an. 1597 bey der ſogenannten aſſemblée des Notables, welche von der damahligen intereſſe mit vielem nachdruck, und wurde darauf abermahls zum Maire von Poitiers erwehlet. Er nahm auch dieſe ehre an, ohngeachtet er lieber ſein alter vollends in ruhe zugebracht hätte; als aber ſeine geſetzte zeit um war, that er noch eine reiſe nach Paris, und gieng von dannen nach Loudun, welche ſtadt er einige zeit vorher, von ihrem untergang erbauet, und ihm deſwegen den titul eines vaters des vaterlandes beygelegt hatte. Er ſtarb daſelbſt den 29 martt. an. 1623 im 87 jahre ſeines alters. Joh. Scaliger, Lipſius, Caſaubonus, Auratus, Thuanus, Jan. Douſa, Rapin, Paſquier, Balzac, und viele andere gelehrte haben ſeiner in ihren ſchrifften mit dem größten ruhm erwehnung gethan. Seine ſchrifften ſind: la louange de la ville de Poitiers; elogia Gallorum doctrina illuſtrium, welche unter andern zu Eliſenach an. 1722 mit C. A. Heumanni noten wieder aufgelegt worden: pædotrophia, ſeu de puerorum educatione lib. 2. welchen Pattilon deq der andern auflage dieſes werck's zu Paris an. 1587 noch andere gedichte des autoris beygefüget; und opera poetica; davon ein theil ſeine Lateiniſche, der andere aber Franzöſiſche poeſien in ſich hält. Mit ſeiner ehe-frau, Renata de la Haye, hat er eine tochter, und 7 ſöhne erzeuget. Dieſe letztere ſind 1) Abel, gebohren zu Loudun an. 1570, welcher anfangs Parlaments-Advocat,

Digitized by Google

vocat, hernach aber an. 1621 Staats-Rath und an. 1627 Königlicher Bibliothecarius zu Fontainebleau geworden, an. 1652 aber zu Poitiers gestorben, nachdem er verschiedene tractate, als expeditionem Valtelinam, auspicius Ludovici Justi susceptam: expeditionem Rupellanam: expeditionem Belgicam & Arrebatensem, opuscula varia &c. ans licht gestellet, und einen lobwürdigen nahmens erzeugt, welcher ebenfalls das amt eines Königlichen Bibliothecarii zu Fontainebleau erhalten, und an. 1706 den 30 nov. mit tode abgegangen. 2) und 3) Scævola und Ludovicus, von denen im folgenden artikul gehandelt wird. 4) Irenæus, von dem man keine weitere nachricht hat. 5) Petrus, Herr von Jallerius, welcher zu Poitiers Schöffen-meister von Francfreich worden, und die ehre, welche sich sein vater durch seine poesien erworben, durch seine eigene gedichte würdiglich fortgepflantzet. 6) Franciscus, und 7) Henricus, von welchen jener die waffen, dieser aber den geistlichen stand erwehlet. *Rechenmallus* vita Scævolæ Sammarthani in Bates. vit. selectis. *Niceron* mem. t. 8. *le Long* bibl. de la Fr.

SAINTE MARTHE, (Scevola und Ludovicus de) sal. SAMMARTHANI, des vorgedachten Scevolæ de Sainte Marthe söhne, waren zu Loudun als zwillinge den 20 decemb. an. 1571 gebohren. Nachdem sie zu mehrern jahren gekommen, ward Scevola Herr von Mere-sur-Indre, und bekam hernachgehends diese stelle, und ward Königlicher rath und geheimer secretarius. Ludovicus hingegen trat in den geistlichen stand, wurde Herr von Gelay, und Prior von Claunay. Dieses war das eintzige, worinn sie von einander unterschieden waren; denn sie waren sonsten einander an leib und geist überaus ähnlich, lebten auch ihre gantze lebens-zeit in der grösten eintracht mit einander, hatten hiernächst gleiche verrichtungen, und wurden beyde Königlicher Räthe und historien-schreiber von Francfreich. Scevola starb zu Paris den 7 sept. 1650; Ludovicus aber den 29 apr. 1656, und wurden beyde in der kirche von S. Severin in ein grab gelegt. Francfreich ist ihnen sonderlich wegen der genealogischen historie des Französischen hauses, so in 2 vol. in fol. heraus gekommen, verbunden, über welchem werck sie zusammen 50 jahr gearbeitet. Ihr Gallia Christiana, darin sie die historie der Französischen Erzbischöffe, Bischöffe und Abte ausgeführet, wie auch die historie genealogique de la maison de Beauveau, sind gleichfalls berühmt. Im übrigen ließ Scevola 3 söhne, mit nahmen Petrus Scevola, Ludovicus Abel, und Nicolaus Carolus, welche das vorgedachte werck, Gallia Christiana, vollend zu ende brachten, und an. 1656 im druck heraus gaben. Der 1) unter diesen, Petrus Scevola, Herr von Mere-sur-Indre, ward Maitre d' Hôtel des Königs, wie auch Historiographus von Francfreich, und starb den 9 aug. an. 1690. Er hat den von seinen vorfahren erworbenen ruhm durch seine verdienste und wissenschafft noch mehr ausgebreitet, und table genealogique de l' Auguste & Royale maison de France in folio; histoire genealogique de la maison de la Tremouille, welche von seinem vater und dessen bruder schon entworffen worden; ingleichen l' etat de la cour des Rois de l' Europe avec les nous & qualites des Princes regnans en Asie & en Afrique, in 3 vol. in 12; l' Europe vivante, ou l'etat des Rois, Princes souverains &c. traité historique des armes de France & de Navarre, & de leur origine, und remarquen tröber den P. Jourdan, und Hertzog von Epernon, betreffend den ursprung des Französischen hauses, heraus gegeben; sonsten aber noch verschiedene andere werck, als orbem Christianum, in 7 vol. und Hispaniam Catholicam, seu de episcopis Hispaniæ &c. im MSt. hinterlassen. 2) Abel Ludovicus, gebohren zu Paris an. 1620, trat in die congregation der Patrum oratorii, und wurde in derselben den 3 oct. an. 1672 zum General-Superior erwehnet, legte aber an. 1696 dieses amt wiederum nieder, und starb plötzlich zu S. Paul auf Bois, in der diöces von Soissons, den 7 april an. 1697, nachdem er sanctorum Galliæ regum ac Principum sylvam historicam ad Ludovicum XIV, in versichen verfen heraus gegeben, und einige andere werck geschrieben, welche von den PP. orat. im MSt. aufbehalten werden. Der 3) Nicolaus Carolus, so in den geistlichen stand getreten, und nachdem er von seinem vetter Ludovico die Prior-stelle zu Claunay erlangt, auch Königlicher Almoseñier worden. Er hat die historie der Bischöffe von Chalon für Saone geschrieben, die noch ungedruckt in des Königs bibliothec verwahret wird. *Niceron* memoir. t. 8. *le Long* bibl. de la France.

SAINTE-MARTHE, (Dionysius de) ein berühmter Benedictiner von der congregation S. Mauri, ward zu Paris aus dem geschlecht der vorgedachten Sammarthanorum an. 1650 den 24 maji gebohren. Sein vater Franciscus, Herr von Chant-d'Oiseau, unterrichtete ihn erstlich selbst in den anfangs-gründen der wissenschafften, und schickte ihn hernach nach Pont-le-Voy zu den Benedictinern, von welchen er 1668 in der Abtey S. Melaine zu Rennes in ihre congregation aufgenommen wurde. Nach der zeit lehrete er die philosophie und theologie an verschiedenen orten mit sonderbarer geschicklichkeit, war auch eine zeitlang bibliothecarius zu S. Germain-des-Prez, und wurde endlich, nachdem er vielen bedienungen, klöstern als Prior vorgestanden, an. 1720 zum General-Superior über seine ordens-brüder ernennet, in welchem amt er ungemeine leutseligkeit und klugheit bewiesen. An. 1685 gab er seine erste schrifft de la consellion auriculaire wider den berühmten Dallæum heraus; diese folgten nicht lange hernach 2 streit-schriften, davon die eine reponse aux Plaintes des Protestant touchant la pretendue perfecution de France; die andere aber entretiens touchant l' entreprise du Prince d' Orange sur l'Angleterre, betitult war. Nach diesem hat er seinen fleiß auf nützlichere wercke gewendet, und an. 1694 die lebens-beschreibung Cassiodori, drey jahr hernach aber das leben Gregorii M. ans licht gestellt, von welchs legtern wercken er auch an. 1705 eine neue und sehr schöne auflage besorgte. Am allermeisten aber hat er sich um die gelehrte welt und sein vaterland damit verdient gemacht, daß er auf des Cardinals von Noailles begehren, die geschichte der Französischen kirchen, welche von brüder Scævola und Ludovicus Sammarthani schon zuvor unter dem titul Gallia Christiana zu sammlen angefangen, verbessert, in andere ordnung gebracht, und sonderlich bis auf seine zeit fortgesetzt. Allein ob er gleich zu diesem weitläufftigen wercke, welches aus 9 tomis bestehen soll, sich der beyhülffe verschiedener gelehrten auf seinem orden bedienet, so hat er doch nur die 3 erste im druck gesehen, indem er darüber an. 1725 den 30 mart. gestorben. Ausser den vorgedachten schrifften hat er auch, wie man davor hält, die lettres à M. l' Abbé de la Trappe, darin die antwort dieses Abts auf Mabillons tractat vom studieren der Mönche und einige stellen seines commentarii über die regul S. Benedicti untersuchet wird, verfasset, und noch in andern schrifften sowohl sich als seine vorbenen bruder mit ziemlichen hitze vertheidigt, wiewohl er sonsten in seinem umgange sehr leutselig und liebreich, darneben aber gegen die armen sehr guetthätig soll gewesen seyn. Im übrigen machte sich auch noch aus oben dieser familie bekannt Claudius de Sainte Marthe, gebohren zu Paris den 8 junii an. 1620, welcher anfangs einige jahre zu Chant-d'Oiseau in Poitou in der einsamkeit zugebracht, nachgehends aber ein priester, wie auch beicht-vater derer Mönche zu Port-Royal wurde, und endlich zu Corbeville, einem nicht weit davon gelegenen dorffe, an. 1690 den 11 octobr. mit tode abgieng, nachdem er unter andern defense des religieuses de Port-Royal & de leurs Directeurs; und traitez de pieté, ou discours sur divers sujets de la morale chrestienne in 2 tomis in 12 geschrieben, welche letztere erst nach seinem tode gedruckt worden. *Hyſtoire litteraire de l'* Europe t. 1. p. 41. *Niceron* mem. t. 5. *le Cerf* bibl. des aut. de la congreg. de S. Maur. *du Pin* biblioth. des aut ecclesi. tom. 17. & 19.

S. MARTIN, der haupt-flecken im Maßner-thal im länggen Valtelin in Graubünden. Nahe dabey ist das berühmte Maßnerbad.

S. MARTIN, Capo MARTIN, ein vorgebürge in dem Königreich Valentia, welches sich bey die 3 meilen in das Mittelländische meer erstrecket.

S. MARTIN, ein gresses vorgebürge in Nord-America an der festen küste bey dem ausgange der Bay von Campeche.

S. MARTIN DE CRAU, ein Französischer ort in Provence, 4 meilen von Arles, dabey ein schöner eichen-wald ist.

S. Martin oder S. Mare, ist ein berg bey Trier, jenseit der Mosel, da die brücke aus der stadt hinüber gehet, welchen die Franzosen fortificiret.

SAINT MARTIN, eine Nord-Americanische insul, ist eine von den Antillen, liegt zwischen der insul Anguilla nord- und S. Bartholomäi süd-wärts und wird von Franzosen und Holländern bewohnet.

SAINT MARTIN, oder FORT SAINT MARTIN, eine festung auf der insul Re, gegen Rochelle über, 3 meilen von der stadt, ist erst an. 1625 von Ludovico XIII. als er die insul neuen von Rochelle weggenommen, um sich deren fürs künfftige desto besser zu versichern, neben noch einem andern fort, nahmens la Prée, erbauet worden, und hat sich gleich darauf durch den widerstand, so der Englischen flotte daraus geschehen, sehr bekannt gemacht. Nach eroberung Rochelle ward dieses fort, als nunmehr unnöthig, wiederum geschleifft; allein Ludovicus XIV liest es von neuem aufrichten, und wird noch jetzo beständig eine besatzung allda gehalten.

S. Martin, eine stadt in Ober-Ungarn, in der Grafschafft Turoz an der Waag.

S. MARTIN, eines von den 3 vornehmsten thälern der Waldenser, welches von einem fleinen orte, gleiches nahmens, also genennet wird. Das thal an sich selbst ist ebenfalls klein, und liegt an den gräntzen von Dauphiné und Piemont. Die Waldenser haben darinnen 3 kirchen oder gemeinen, nemlich 1) die von Villa Secca, ja welcher auch die von Faeto, von Rclaretto, von S. Martin, von Boulle, und von Traverse gehören. 2) Die von Maneglia, zu welcher man auch die von Salza, den Mathi und von Chiabrans zehlet. 3) Die von Prali, zu welcher auch die von Roderet gerechnet wird. Alle zusammen begreiffe man sie nebst den vieren, welche in dem thal von Perosa sind, unter dem nahmen einer eintzigen classe, gleichwie bey dem artical PEROSA gemeldet ist. *Theatr. Sabaud. & Pedemont. Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 190. 191.

S. MARTIN, eine von den Sorlingischen insuln bey Engelland.

S. MARTIN, (Michael von) Herr de la Mare du Desert, Doctor in dem collegio della Sapienza zu Rom, Protonotarius Apostolicus und ancien Recteur der universität zu Caen, war von S. Lo gebürtig, und ein des Ebelmanns sohn, der durch handelschafft viel geld erworben. Er ist gemeiniglich unter dem nahmen des Abts von S. Martin bekannt, und wegen vielerley lächerlichen ausschweiffungen berühmt, die von einer unmäßigen eigenliebe hergekommen. Insonderheit pflegte er auf seinen zu adel und weitläufftige wissenschafft sehr zu pochen, und man hat von ihm angemerckt, daß er sich nicht nur von seinem vater als 50000 thlr. auf kostbare gastgebothe, auf geschencke, auf errichtung verschiedener stätten an den öffentlichen plätzen zu Caen, auf stifftung einer theologischen profession daselbst, und auf andere dinge, damit er seines nahmens gedächtnüß zu verewigen gemeynet, verwendet habe. Bey allem dem soll er auch viele gute eigenschafften besessen haben. Er ist an. 1687 zu Caen gestorben. *Forestieraus. Menagiana* t. 1. p. 336. *Marville* melangest. t. 1. p. 191.

S. MARTINO, eine stadt in der Neapolitanischen provinz Capitanata an dem Adriatischen meer, hat viel durch erdbeben erlitten.

SAN MARTINO, lat. Oppidum S. Martini, eine Grafschafft und residentz der abgesandten Grafen von Bozolo und S. Martino, bey Bozolo, an dem fluß Oglio gelegen.

SAN MARTINO, eine festung am fluß Sieve, in dem Florentinischen gebiete.

Digitized by Google

SAN MARTINO, eine kleine Venetianiſche ſtadt im Veroneſiſchen gebiete.

S. Martinsberg, lat. Arx S. Martini, ein feſtes ſchloß in Nieder-Ungarn, unweit Raab.

S. Martinsdyck, ein flecken, ſchloß und herrſchafft in der provintz Seeland, auf der inſul Tolen, den erben des Königs Wilhelm in Engelland gehörig.

S. MATTHIAS-inſul, liegt bey Africa, unter der linie, und gehört den Portugieſen, iſt aber unbewohnt.

S. MATTHEO, ein Spaniſches caſtel in Florida, in Nord-America, an der Mexicaniſchen ſee.

S. MATTHEO, eine kleine ſtadt im Königreich Valencia.

S. MATTHEO, eine Spaniſche colonie in Nord-America, auf der öſtlichen küſte der halb-inſul Tregella, in der landſchafft Florida.

S. MAUR, ein Königliches luſt ſchloß auf einem hügel, in der Iſle de France, nebſt einem nahe dabey gelegenen flecken.

SANTA MAURA, lat. Leucadia, Neritos, eine inſul des Jeniſchen meers, nicht weit von Livadia in Griechenland, welche 12 biß 15 meilen in ihrem umfange, und an korn, wein, öl und allerhand früchten einen überfluß hat. Sie war anfangs eine halb-inſul, u. dieng an den feſten lande von Acarnanien, ward aber durch die Corinther zu einer inſul gemacht; denn ſie durchſtachen den iſthmum, und bauten den damahligen Neriton befeſtigten. Wiewohl nachmahls das meer ſo vielen ſand wieder herum bieher getrieben, daß ſich die öffnung von neuem zugeſtopfft, und Leucadia ſchon in den alten zeiten wieder zur halb-inſul worden iſt, da denn dieſelbe anfänglich durch eine brücke, die man, ehe noch der iſthmus ſich völlig wieder feſt geſetzt hatte, auf den zuſammen getriebenen ſand gelegt, an das feſte land gehänget worden. Man merckt ſonderlich, daß es daſelbſt einen feſten gegrund, weil dem ſich alle jahr gewiſſe perſonen vor das gemeine wohl herab ſtürtzen müſſen. Es ſind ohngefehr 90 däuffer auf dieſer inſul. Die haupt-ſtadt, gleichfalls Santa Maura genannt, liegt gegen die küſte von Livadia, 3 meilen von den eingefallenen gemäuern der alten ſtadt Leucas, und iſt ein Erz-Biſchöfflicher ſitz. Der canal, der die inſul vom feſten lande trennet, iſt daſelbſt eine meile breit, dennoch hat die ſtadt mit dem feſten lande eine communication, theils durch viele brücken, welche die dazwiſchen gelegene kleine inſuln zuſammen bringen, theils durch eine alte waſſerleitung, welche denen, die zu fuſſe gehen, ſtatt einer brücke dienet. An. 1479 eroberten die Türcken die inſul von den Griechen. An. 1502 nahmen ſie die Venetianer ein, traten ſie aber dem Türckiſchen Sultan Bajazet II wiederum ab, um einen frieden zu erhalten. Nach der zeit iſt dieſe inſul ein feſt räuber-neſt worden. An. 1625 wurde die ſtadt dieſes nahmens von den Malthéſer-Rittern eingenommen, und zwar nach einem blutigen gefechte, worinnen ſie den meiſten theil ihrer mannſchafft verlohren: weswegen ſie auch bald hernach dieſelbe conquete wiederum verlaſſen mußten. An. 1684 haben die Venetianer ſie wohl die ſtadt als auch die inſul erobert, beydes aber an. 1715, als die Türcken gantz Morea eroberten, verlaſſen, die fortificationes geſprengt, und alſo wieder in Türckiſche hände gerathen laſſen. Jedoch iſt dieſer ort an. 1716 von den Venetianern wieder beſetzet, und auff neue wohl fortificirt worden, daß die Türcken, als ſie im april an. 1717 einen ſtarcken anfall auf dieſe feſtung mit 6000 mann thaten, ſich mit groſſem verluſt retiriren muſten. *Thuvydid.* l. 3. *Strabo* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 1. *Mela* l. 2. *Ovid.* metam. l. 15. v. 289. *Livius* l. 33. c. 17. *Salmaſ.* in Solin. *Coronelli* itinn. hiſt. & geogr. *Spon* voyages t. 1. *Bergl.*

SAINTE-MAURE, ein Frantzöſiſches geſchlecht, welches von einer ſtadt alcioches nahmens in Touraine alſo benennet worden, und eines der älteſten im Reiche iſt. Goſſelinus oder Gaucelin von S. Maure lebte an. 1107, und war ein vater Hugonis, der die Priorey von S. Meſmin und von S. Maure geſtifftet, und Goſſelinum II verlaſſen. Dieſer zeugte mit Gaſſenoten, frauen de la Haye und der Vicomte von Tours, Wilhelmum, Goſſelinum III und Hugonem, welche beyde dem Grafen von Anjou gegen den König Henricum I in Engelland beyſtunden, und alle beyde in ſeine gefängniß kamen. Wilhelmi einige tochter Avoye beyrathete zu anfang des 13 ſeculi Wilhelmum, Herrn von Preſigny, der den namen von S. Maure annahm; ſeine kinder aber nennten ſich bald von Preſigny, bald von S. Maure. Sein älteſter ſohn, Wilhelmus II, ſtarb ohne erben. Der jüngere, Jothertus, zeugte Wilhelmum III, einen vater Wilhelmi, deſſen einige tochter, Iſabella, an Amalricum III, Herrn von Craon, vermählt worden, und Petri, Herrn von Montsaugier. Deſſen ſöhne waren 1) Petrus II. 2) Wilhelmus, welcher Decanus von S. Martin zu Tours und Theſaurarius zu Laon geweſen, das Biſthum Noyon ausgeſchlagen, an. 1329 Siegel-Verwahrer von Franckreich worden, und 1334 geſtorben, und 3) Guido, von dem die Herren von Montsaugier und Jonſac abſtammen. Petrus II that ſich im kriege hervor, ward 3 mal von den Engelländern gefangen, und zeugte mit Margaretha von Ambroiſe, frauen von Neſle, Johannem I, Herrn von Montsaugier und Neſle Graf von Penſon, einen vater Johannis II. Deſſen ſohn, Carolus, Graf ſon Penſon, einen vater Johannis II. Deſſen ſohn, Carolus, Graf ſon Penſon, einen vater Johannis II. Deſſen ſohn, Carolus, Graf ſon Penſon, einen vater Johannis II. Deſſen ſohn, Carolus, Graf von Neſle, Königlicher Rath und Cammer-Herr, an. 1492 lebte, und Adrianum, Grafen von Neſle, verließ. Dieſer zeugte mit Charlotta, einer erb-tochter Caroli von Châlons, Grafen von Joigny, verſchiedene kinder. Unter denen zu mercken, Johannes und Claudius, Graf von Joigny, des Johanniter-ordens Ritter, der an. 1531 auf Königlichen befehl auf das ſchloß nach Dijon gefangen gebracht ward, und daſelbſt bald darauf verſtarb. Er iſt, ohnacchtet er ein Ordens Ritter war, dennoch 2 mahl vermählt geweſen, hat auch 2 töchter gezeugt, die von ihm den verwandten vor rechtmäßig erkannt worden. Johannes, Graf von Neſle und Joigny, zeugte Carolum, der an. 1534 ſtarb, und Ludovicum, Marquis von Neſle, Grafen von Joigny, Ritter des Königlichen ordens, welcher an. 1572 geſtorben, und keine erben gelaſſen, daher das Marquiſat von Neſle an ſeinen vetter auf dem hauſe Laval gedieben

Guido von S. Maure, der dritte ſohn Petri, Herrn von Montsaugier, diente in Guyenne gegen die Engelländer, beyrathete Margaretham, eine erb-tochter Foucalti, Herrn von Montaurier oder Montaurier, und Pernonellæ von Monſac, frauen von Jonzac, und zeugte Petrum, Herrn von Montaurier, einen vater Arnaldi, welcher in Engelland im gefangniß geſtorben, und Renaldum und Leonem verlaſſen, von deſſen nachkommen hernach. Renaldus erbielt die güter ſeines hauſes, welche von den Engelländern waren eingezogen worden, wieder, als beſagte Guyenne verlaſſen muſten, und lebte noch an. 1497. Sein ſohn, Johannes, zeugte Antonium und Alanum, Herrn von Jonzac, deſſen kinder ohne erben geſtorben. Antonii ſohn, Gottfridus, zeugte Leonem, Grafen von Jonzac, Ritter der Königlichen orden, General-Leutenant in Saintonge und Angumois. Deſſen ſohn, Alexius, Marquis von Jonzac, des vaters bedienung gleichfalls erhalten, an. 1670 geſtorben, und Julium Lucinam, Marquiſe von Jonzac, verlaſſen, die an Petrum Bouchard von Eſparbes von Luſſan, Marquis d'Aubeterre, vermählt worden.

Leo von S. Maure, Arnaldi, Herrn von Jonzac, anderer ſohn, bekam nebſt andern herrſchafften Montaufier, und zeugte Leonem II, einen vater Guidonis und Renaldi, von dem die Herren von la Guyraye abſtammen. Guidonis ſohn, Franciſcus, zeugte Franciſcum, der 1594 bey der belagerung von Laon blieb, Leonem, Guidonem, der die linie der Herren von Fougeray geſtifftet, und Franciſcum, Herrn von Sales, der 1614 im duell blieb. Leo III zeugte Hectoren, der ſich in den Italiäniſchen kriegen, und nachmahls im Veltelin unter dem Hertzog von Rohan beſonders hervor gethan, und an. 1633 bey der belagerung von Bernio geblieben, ingleichen Carolum, Hertzog von Montaufier, welcher von Julia, einer erbtochter Caroli von Angennes, Marquis von Rambouiller, eine einzige tochter, Mariam Julianam verließ, die an Emanuelem von Cruſſol, Hertzog von Uſez, vermählt worden, und an. 1605 geſtorben.

Guido, Franciſci Herrn von Montaufier jüngerer ſohn, ward Herr von Fougeray, und zeugte Claudium. Deſſen kinder waren 1) Guido, ein vater Ludovici Mariæ, Marquis von Chaux und Archiac, welcher ſich an. 1720 mit Maria Deſchieux, einer tochter Caroli, Herrn von Neuvilly, vermählt. 2) Honoratus, Graf von S. Maure, Ecuyer, Commendant von dem groſſen ſtalle, verband der Hertzogin von Berry Oberſtallmeiſter. 3) Carolus, erſt ein Malthéſer-Ritter, welcher ſich zwar nachmahls vermahlt, aber keine kinder gezeugt. 4) Julius, eine gemahlin Beati Jacobi von Zurlauben, Barons von Geſſellenburg, Königlichen armeen.

Renatus von S. Maure, Leonis II anderer ſohn, bekam die herrſchafft Guyraye, und zeugte Joſiam, einen vater Renati, deſſen tochter Louiſa, frau von Guyraye, an Renatum von Appelvoiſin vermählt worden. *La Frron. Godefroy. Anſelme. La Faſſor* t. 6. p. 390.

SAINT MAURICE, ein ſtadtgen an der Iſere in der Savoyiſchen landſchafft Tarantaiſe. Es führt den titul einer Marggrafſchafft und gehört der brüderlichen familie von Chabot. Ungefehr in der mitte des 17 ſeculi iſt es durch den einfall eines bodey gelegenen bergs gar ſehr ruinirt worden. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

S. Maurits, ein feines wohlgebautes ſtädtgen, nebſt einem ſchloſſe, in dem Walliſer-lande, welches nebſt der darzu gehörigen landſchafft dem Biſchoff und den 7 zehenden des obern Walliß zuſtehet, als welche es an. 1475 dem Hertzoge von Savoyen abgenommen haben, und durch einen auf dem ſchloſſe wohnenden Land-Voigt regieren laſſen. Es lieget an dem fuß eines ungemein hohen bergs, gegen welchen über, jenſeit der Rhone, noch ein anderer ſich befindet, der eben, den anſehen nach, mit dem erſten faſt zuſammen ſtoſſet. Die zwiſchen ihn laufende Rhone iſt nicht ſonderlich breit, und mit einer ſteinern brücke von einem ſchwiebogen beleget, welche ja einem ſchluſſel des landes denen kan, wie ſie denn auch mit 2 pforten verſehen, davon eine dem Canton Bern, die andere der Republic Walliß zugehöret. Dieſer ort iſt ſchon zu Julii Cæſaris zeiten unter dem nahmen Aventicum bekannt geweſen, den letzigen nahmen aber hat er von dem heiligen Mauritio bekommen, welcher, nebſt ſeiner Thebaniſchen legion, allhier an. 286 den Märtyrer-tod erlitten. Zu deſſen andencken ſtifftete der König von Burgund Sigismundus hieſelbſt eine Benedictiner-Abtey, welche, wie Marius Biſchoff zu Aventicum, berichtet, an. 515 angefangen, und an. 522 zu ſtande gebracht worden. Die Conventualen waren in verſchiedene claſſen abgetheilet, und muſte immer eine die andere ablöſen, damit ſolcher geſtalt Gott ohne aufhören, ſo wohl bey tage als bey nacht, gedienet würde. Im 888 wurde in einer hier angeſtellten verſammlung Rudolphus, Conradi ſohn, und des Abts Hugonis enckel-täufer alle auf der andern ſeite des bergs Jura liegende provintzen bis an den Rhein-ſtrom, König genennet, und in der kirche dieſer Abtey gecrönet. In dem 10 ſeculo haben die Saracenen dieſes kloſter verwüſtet, worauf, wie es ſcheinet, der gottesdienſt daſelbſt bis an. 1128 unterblieben, da es der Graf von Maurienne, Amadeus III, mit genehmhaltung des Pabſts Honorii II, den Canonicis regularibus übergeben, da denn an. 1143, nachdem der ietzigedachte Graf auch die Probſtey dieſes orts an die Canonicos abgetreten, aufs neue ein Abt errochtet worden. Es befindet ſich auch dieſe Abtey bis dieſe ſtunde in gutem ſtande, wennohl ſie an. 1692 durch eine feuersbrunſt groſſen ſchaden gelitten. *Stumpf.* chron. l. 11. c. 21. 22. *Hottinger* Helvet. kirchengeſch. t. 1. *Rainaldi* acta Martyr.

SAINT MAXIMIN, eine kleine ſtadt in Provence, an dem fluß Argens, in der diöces von Aix, ſoll vor alters Via Lata geheiſſen haben. Den nahmen, den ſie ietzo führet, hat ſie von S. Maximino, einem Erz-Biſchoffe

Digitized by Google

Biſchoffe von Aix, bekommen, welcher daſelbſt begraben worden. Man giebt vor, daß man allhier der Marie Magdalenæ haupt, und noch unterſchiedliche andere reliquien habe, welche vor den vornehmſten ſchatz des ortes gehalten werden. Carolus II, Graf von Provence, ſtifftete allhier in dem 13 ſeculo ein berühmtes Dominicaner-kloſter. An. 1476 wurde ein collegium allhier aufgebauet. *Geſchicht-ſchreiber von Provence. Launoji* diſſert. de fictitio Lazari, Magdalenæ &c. in Provinciam appulſo.

S. MEYRIN, (Graf von) ſ. MAIGRIN.

SAINT MENEHOULD, lat. Fanum Sanctæ Menechildis, eine ſtadt in Champagne, iſt die haupt-ſtadt in der landſchafft Argone, an dem fluß Aisne, und hat auf der einen ſeite ein feſtes ſchloß, durch welches ſie beſchützet werden kan. Sie liget 10 Frantzöſiſche meilen von Chalon oſtwerts, und eben ſo weit von Verdun. Dieſe ſtadt iſt zu verſchiedenen malen, als an. 1590 von Carolo II, Hertzoge von Lothringen, an. 1616 von dem Marquis von Praslin, an. 1652 von Ludovico II, Printzen von Condé, und an. 1653 von König Ludovico XIV belagert worden. Zu den zeiten der ligue war ſie in des Königs gehorſam gebliehen. An. 1614 hatten ſich der Printz von Condé und andere mit dem hofe übel zufriedene Herren dahin begeben, und ihren vergnügt daſelbſt geſchloſſen. Es iſt dieſer ort, welcher ehedem den alten Grafen von Champagne gehört, verſchiedenen vermittweten Königinnen zum wittwen ſitz angewieſen, und zwar an. 1667 mit der Crone vereinigt, aber an. 1710 an Rogerium Brulart, Marquis von Puiſieux, veräuſert worden. An. 1719 iſt die ſtadt faſt gantz im feuer aufgegangen. *Baudr. dict. geogr. & hiſt.*

S. Michaël, oder Bettler-ſchantze, in Brabant, liegt nicht weit von Hertzogenbuſch.

S. MICHAEL de CLUSA, lat. Monaſterium S. Michaelis Cluſini, eine berrliche Abtey in Piemont, nahe bey der Clauſe, wohin ſie den nahmen hat.

S. Michaelis-berg, liegt nicht weit von Hermanſtadt in Siebenbürgen, auf deſſen höhe ein feſtes caſtell ſtehet.

S. Michaelis-inſul, Sanglea, eine ſtadt auf der inſul Maltha.

S. Michaelis-orden, ſ. MICHAEL.

S. Michaelis-ſtadt, eine kleine, aber gute handel ſtadt am weiſſen meer, in der provinz Dwina in Moſcau.

SAINT MICHEL, die haupt-ſtadt in der Nord-Americaniſchen inſul Barbados, liegt in der ſüdlichen gegend derſelben, unten an dem meer-buſen von Carliſle, und hat einen vortreflichen hafen, welcher 500 ſchiffe auf einmahl beherbergen kan. Die ſtadt hat unterſchiedliche ſtraſſen, iſt volckreich und wohl gebauet, und zwar in einer langen form. Sie iſt die reſidenz des Gouverneurs, auch die vornehmſte handels-ſtadt in der gantzen inſul. Die einwohner werden aus den allhier befindlichen magazinen mit allerley nothwendigen dingen verſehen, und zwar gegen wertauſchung deſſenjenigen, was der ort hervor bringet. Die ſtadt hat 2 ſtarcke forts ſamt einer platte forme, welche mit canonen wohl verſehen ſind und den hafen beſchützen. Die ebbe und fluth treibt offt aus, und macht dahero die ſtadt ungeſund.

SAINT MICHEL, oder LEZARD, lat. Mons S. Michaelis, & Michaelia, ein vorgebürge an der mittägigen küſte der Engliſchen provintz Cornwall, gelegen, iſt von dem feſten lande durch eine ebene von ſand abgeſondert, wodurch man, wenn das waſſer klein iſt, zu fuſſe gehen kan. Der berg iſt ſehr hoch und hat oben ein altes fort.

S. MICHEL, oder nach der lothringiſchen ausſprache S. MIHEL, eine ſtadt in Lothringen, im Hertzogthum Bar, liegt auf der rechten ſeite der Maaß über Verdun, und war vorzeiten ſehr anſehnlich. Den urſprung hat ſie von einem kloſter, welches Wulfoaldus, König Childeberici des jüngern Magiſter Palatii, S. Michaeli zu ehren umb jahr 660 aufgerichtet. Daſelbſt nahm anfänglich an land und reichthum ſehr zu, bis Fridericus, Hertzog an der Moſel, unter dem titul eines Advocati oder beſchützers des kloſters, den gröſten theil davon an ſich brachte, welches ſeine nachkommen, ſo den nahmen der Grafen von Montzon und Bar geführet, biß die Hertzoge aus Lothringen von allem und meiſter worden. Dieſe machten bey dem S. Michel zur haupt-ſtadt und ſtig eines Baillage über ihr gantzes zwiſchen der Maaß und Moſel liegendes land, legten auch allda ein oberſtes gericht über ihre daſige unterthanen an; iedoch Hertzog Carolus IV bod dieſes im 17 ſeculo wieder auf, und unterwarff all ſein land, was die rechts-handel betrifft, der Cour ſouveraine zu Nancy. S. Michel wurde an. 1632 von Ludovico XIII eingenommen, ob kraffe eines zu Verdun aufgerichteten vertrags dem Hertzoge von Lothringen wieder abgetreten, in dem folgenden jahre aber von dem Könige auff neue belagert und eingenommen. Einige zeitlang hernach empfieng ſich die einwohner wieder die Frantzöſiſche beſatzung, und überwältigten dieſelbige. Hierauf belagerte der König dieſen ort abermahls, und nöthigte ihn, daß er ſich auf diſcretion ergeben muſte. Die meiſten einwohner wurden darbannet; einige aber von den adelichſten verern der vorher geſchehenen rebellion auf die galeren geſchickt. Im 2 theile von Mabillonii analectis iſt ein chronicon von dem kloſter S. Michaelis in pago Virdunenſi befindlich. *Treſor hiſt. & crit. ſur l'origine & la genealogie de la maiſon de Lorraine. Deſcr. hiſt. & geogr. de la France.*

SAINT MICHEL, oder MONT SAINT MICHEL, lat. Mons Sancti Michaelis, ein flecken in der Normandie mit einer darzu gehörigen berühmten Abtey und caſtell. Die lage dieſes orts iſt ſehr merckwürdig. Denn er iſt eben auf einen feinen ſandigen, der mitten im ſande ſtehet, welchen die ſee gar zeit der fluth bedecket. Der engang in dieſen ort iſt mit einer mauer verwahret. Alle andere theile ſind ſo beſchaffen, daß man durch keinen bringt kommen kan. Er beſtehet vornemlich auf einer groſſen ſtraſſe, an deren oberſten ende die Abtey und das ſchloß ſtehet. Dieſer berg S. Michel iſt wegen ſeines ſandes berühmt, aus welchem ſalz gemacht wird, wenn man ſee-waſſer hinburch lauffen läſſet. Desgleichen iſt er auch wegen eines gewiſſen inſtruments berühmt, wodurch alle waaren, die zur ſee ankommen, ſehr bequehm von unten an hinauf gezogen werden können. Dieſer berg iſt ehedes wurden von Auberto, dem Biſchoffe von Auranches, an. 706 erbauet. Der felſen, worauf ſie ſtehet, hatte bey dato dahin Tumba geheiſſen, und weil noch ein anderer kleinerer felſ, nahmens Tumbella, in der nähe war, ſo ward der ort im 9 ſeculo und hernach offt al duas Tumbas genennet. Auberto datte Canonicos ſeculares bey ſeiner geſetzet, aber Richardus I, ein Hertzog von Normandie, vertrieb dieſe nach etwan 200 jahren, und ſetzte Benedictiner hinein, welcher orden das kloſter noch itzo beſitzet. Die Ritter des ordens S. Michaelis haben von dieſem orte ihren nahmen bekommen. Einige geben ihm den zunahmen in periculo maris, weil man andersnicht, als zur zeit der ebbe, in ſelbige kommen kan. Man hat verſchiedene chronicken von dieſer Abtey, darunter die, ſo Franciſcus Fevardent an. 1604 heraus gegeben, zu mercken. *Le Long* bibl. p. 118. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

SAN MICHELE, (Iſola di) lat. Ugliana, eine den Venetianern gehörige inſul, auf dem Adriatiſchen meer an der küſte von Dalmatien, nahe bey Zara.

S. MICHIELE, lat. Fanum S. Michaelis, ein kleiner flecken in dem Mantuaniſchen, nahe bey Verona, allwo ein wunderthätiges Marien-bild ſeyn ſoll.

SAN MIGUEL, oder SANCT MICHAEL, iſt eine inſul auf dem Atlantiſchen meere, und zwar eine von den ſo genannten Terceras oder Asores, welche den Portugieſen gehören. Die vornehmſten ſtädte auf dieſer inſul ſind Punta Delgada, Villa Franca und S. Antonio. Sie lieget auf der öſtlichen ſeite der bemeldten inſuln, zwiſchen der inſul Tercera, welche auf der nordlichen ſeite, und zwiſchen Santa Maria, welche auf der ſüdlichen ſeite liegt. Eine andere inſul dieſes nahmens, liegt in Oſt-Indien zwiſchen Celebines, oder Paragoria nord-Punta de Galero oſt- und Borneo ſudwerts.

SAN MIGUEL, lat. Fanum S. Michaelis, eine kleine ſtadt in Neu-Spanien oder Mexico, in der provintz Mechoacan, welche mit einem andern S. Miguel in eben demſelbigen lande, in der provintz Guatimala, nicht vermenget werden muß. Dieſe legte ſtadt lieget an der ſee bey dem ausgange des fluſſes Lempa. Es iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in der provintz Quito in Peru, welche die erſte ſtadt ſeyn ſoll, die von den Spaniern in ſelbigem lande erbauet worden. Sie iſt ziemlich groß, liegt in einem ſehr fruchtbaren thale, ohngefehr 20 meilen von der ſee, und wird von den einwohnern Chila genennet.

SAN MIGUEL del ESTERO, die haupt-ſtadt der landſchafft Tucuman, an dem fluß Estero in Süd-America, liegt 26 oder 27 grade von S. Jago del Estero, an der land-ſtraſſe, die nach Charcas oder Potoſi gehet, unten an einer reihe ſehr rauher berge, an einem bequemen und wohlbewäſſerten ort, hat den fluß Quebrade auf der einen, und unterſchiedliche andre kleine fluſſe auf der andern ſeite. Die felder umher tragen Indianiſch korn, weitzen, gerſten und gute trauben in groſſem überfluß. Es iſt unvergleichliche viehzwehe daſelbſt. An baumwolle und flachs mangelt es auch nicht. Die ſtadt hat ſehr angenehme luffe, vortreffliche manufacturen, und iſt alſo eine von den beſten ſtädten in Tucumania.

SAN MINIATO al TEDESCO, lat. Miniatum Teutonis, Fanum S. Miniati, eine kleine ſtadt in dem Groß-Hertogthum Florentz, auf einem hügel an dem fluſſe Arno, hat ein Biſthum, ſo unter das Ertz-Biſthum von Florentz gehöret, und an. 1622 von dem Babſt Gregorio XV darzu gemacht worden. Sie dependiret von dem Groß-Hertzoge, und liget faſt mitten inne oft-wärts zwiſchen Florentz, und weſt-wärts zwiſchen Piſa, 20 meilen von Lucca. *Baudrand.*

S. NECTAIRE, oder gemeiniglich SENNETERRE, ein ſehr altes und anſehnliches geſchlecht in Auvergne, Ludovicus, Herr von S. Nectaire, lebte an. 1234, und ließ Bertrandum I. Deſſen ſohn, Caſto, Bertrandum II, einen vater Caſtonis II, gezeugt. Dieſes letztern ſohn, Bertrandus III, war ein vater Armandi, welcher ſich an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt befunden, und Antonium verlaſſen. Antonii kinder waren Antonius II, Carolus, Abt von S. Leonard zu Corbigny, Natalis, Prior von S. Sauveur, Johannes, von dem die Herren von Fontenilles abſtammen, und Jacobus, Abt von la Chaize-Dieu. Antonii II ſohn, Nectarius, Königlicher Cammer-Junckер, Lieutenant, Gouverneur und Baillis von Auvergne und la Marche, zeugte mit Margaretha von Elampes, einer tochter Johannis, Herrn von la Ferté-Nabert, Franciſcum, Antonium, Abt von Aurillac, und nachmahls Biſchoff von Puy, der 1560 geſtorben, Jacobum, den ſtiffter der linie von S. Victour, und Magdalenam, eine gemahlin Guidonis von S. Exuperi, Herrn von Miremont, welche wegen ihrer tugend und herrlichkeit in verthedigung der Reformirten religion ſich bekannt gemacht, allezeit 60 junge Edelleute in guter kriegs-rüſtung bey ſich gehabt, und mit denſelben hülffe der Catholiſchen parthey viel ſchaden gethan. Franciſcus, Graf von S. Nectaire und la Ferté-Nabert, von dem ein artical handelt, wurde Herr von Marquis von la Ferté-Nabert, ſo von ihm einen beſondern artical. Er verließ Henricum II, Carolum, von dem die Marquis von Chateauneuf abſtammen, und Gabrielem, Ritter von S. Nectaire, welcher letzte an. 1634 bey der belagerung von la Mothe geblieben. Henricus II, Hertzog von la Ferté, Pair und Marſchall von Francfreich, von dem ein artical folget, war creß mit Charlotta von Bauves, einer tochter Henrici, Herrn von Contenans, die an. 1654 ohne kinder geſtorben, hernach mit Magdalena von Angennes, einer tochter Caroli, Barons de la Loupe, vermählt, welche letzte wegen vieler liebes-bandel bekannt iſt, und an. 1714 geſtorben. Seine kinder waren Ludovicus, Herr von la Loupe, welcher an.

Digitized by Google

1677 in die ſocietät Jeſu trat, und wegen ſeiner freyen predigten 1699 nach Blois relegirt ward, Hannibal Julius, Abt von S. Jean d'Angely, des Malteſer ordens Ritter, welcher an. 1702 auf der ſee umkam, und Henricus Franciſcus, Herzog von la Ferté, von dem ein artieul handelt. Derſelbe vermählte ſich an. 1675 mit Maria Iſabella Gabriela Angelica, einer tochter Philippi de la Motte-Houdancourt, Herzogs von Cardona, und zeugte mit ihr Mariam Angelicam, eine gemahlin Gaſtonis Johannis Baptiſtæ von Levi, Marquis von Mirepoix, und Catharinam Louiſam, eine gemahlin Franciſci Gabrielis Thibaut, Herrn von la Carte, welchem wegen dieſer heyrath die herrſchafft la Ferté unter dem nahmen eines Marquiſats, von dem er den titul annahm, gegeben ward.

Carolus von S. Nectaire, Marquis von Chateauneuf, Vicomte von Lefrange, war Henrici II, Marquis von la Ferté, anderer ſohn, und ſtarb an. 1667. Seine mit Maria von Hautefort, einer tochter Claudii, Vicomte von Lefrange, gezeugte kinder waren 1) Henricus, Marquis von Chateauneuf, welchem zu Wien in einem duell mit dem Grafen von Roure der arm durchſtochen ward. An. 1668 ward er Königlicher Lieutenant in Poitou, und ward an. 1671 aufs neue bey gelegenheit einiger ſtreitigkeiten mit ſeiner mutter ſo gefährlich verwundet, daß er nach wenig tagen den geiſt aufgab. Seine tochter, Maria Thereſia, eine gemahlin Ludovici von Cruſſol, Marquis von Florenſac, ſtarb an. 1705. 2) Johannes Gabriel, erſt ein Malteſer-Ritter, nachgehends Marquis von Chateauneuf, und Graf von Lefrange, † an. 1710 geſtorben. 3) Henricus, Marquis von S. Nectaire oder Senneterre, Graf von Lefrange, Ritter des S. Lazari-ordens, der an. 1713 geſtorben.

Jacobus, der dritte ſohn Nectarii von S. Nectaire, ward Baron von Groliere, Brinon ꝛc. und zeugte mit Franciſca von Anglars, einer erbtochter Jacobi, Herrn von S. Victour, Jacobum. Von deſſen kindern ſind zu merken 1) Carolus, Graf von S. Victour, ein vater Pauli, Marquis von S. Victour, deſſen ſohn, Henricus, mit Anna Hortel vermählt gewesen. 2) Jacobus, Graf von Groliere. 3) Johannes Carolus, Graf von Brinon, Königlicher Lieutenant zu Nancy, Maréchal des camps und der Königlichen armeen, der an. 1696 im 88 jahr geſtorben, und ein vater geweſen Henrici, Marquis von S. Nectaire, General-Lieutenants der Königlichen armeen, Ritters der Königlichen orden, und weyland Ambaſſadeurs in Engelland.

Johannes, der jüngere ſohn Antonii, Herrn von S. Nectaire, ward Herr von Clavelier, und zeugte Franciſcum, Biſchoff von Sarlat, der an. 1567 geſtorben, ingleichen Johannem, Herrn von Clavelier und Fontenilles, Seneſchal von Beaucaire, einen vater Georgii, Herrn von Nubieres, der ohne rechtmäßige erben geſtorben, Antonii, der an. 1570 Biſchoff von Clermont geweſen, und Johannis, Herrn von Fontenilles, Ritters der Königlichen orden, deſſen ſohn Johannes ohne erben ſtarb, die tochter aber, Gabriela, frau von Fontenilles, erſt an Gilbertum von Chaſeron, nachmahls an Philippum Popillon, Baron du Rian, vermählt ward. Ihr beſt Petri Durand ſeine Remarques ſur l'origine de Clermont iſt eine genealogie des hauſes S. Nectaire befindlich. *Anſelme, Imhof* general. Gall. P. 2. *Mezeray* hiſt. de France tom. Henri III.

S. NECTAIRE, (Franciſcus, Graf von) Ritter des Königlichen ordens, Baili der Auvergniſchen gebürge, ein ſohn Nectarii von S. Nectaire, diente 1542 bey der belagerung von Perpignan, und an. 1544 in Champagne. An. 1548 gieng er nach Schottland, diente darauf wieder in der Picardie, und an. 1552 in Piemont. Er befand ſich in Metz, als Kayſer Carolus V dieſe ſtadt belagerte, und an. 1553 von den Spaniern gefangen, und muſte vor ſeine befreyung eine groſſe ſumme geldes erlegen. An. 1556 ward er Gouverneur von Metz und der landſchafft Meſſin, welche bedienung er biß zum anfang von Caroli IX regierung verwaltete. Hierauf befand er ſich als Maréchal de camp bey der eroberung von Poitiers, auch ferner in den ſchlachten bey Dreux und Jarnac, und ſtarb um das jahr 1588.

S. NECTAIRE, (Henricus) I von) Marquis von la Ferté-Nabert, ein ſohn Franciſci, war Gouverneur des Grafen von Soiſſons, Ludovici, und ſtand lange zeit bey demſelben in groſſem anſehen, verlohr aber ſolches auf einmahl, als er ſich durch den Cardinal Richelieu gewinnen laſſen, den Grafen zu der heyrath mit des Cardinals verwandtin, der Hertzogin von Aiguillon, zu bereden, über welchen vortrag ihn der Graf aus den dienſten jagte, auch gar mit mauſiſchen empfangen haben ſoll. Bald hernach brachte es der Cardinal dahin, daß S. Nectaire zum Marquis, zum Ritter der Königlichen orden und zum Gouverneur von Champagne erſtlich, auch als Geſandter nach Engelland geſchickt ward, wo er bey den damahligen umruhen zwiſchen den unterthanen, und dem König Carolo I dieſem Herrn in gehein ſchlimme dienſte erwieſen haben ſoll. Er ward nachgehends auch an den Römiſchen hof in geſandtſchafft verſchickt, war bey der Königin Anna wohl gelitten, und ertheilte derſelben gute rathſchläge. Er ſtarb an. 1662 im 89 jahre ſeines alters. Memoir. de *Montglat* t. 2. de *Mezeray* t. 4.

S. NECTAIRE, (Henricus II, Herzog von) Pair und Marſchall von Frankreich, iſt gemeiniglich unter dem nahmen des Marſchalls de la Ferté bekannt, und war ein ſohn Henrici, Marquis von la Ferté-Nabert. An. 1626 befand er ſich bey der belagerung von Rochelle, und that bey erbauung des Fort-Louis, ingleichen nachgehends gegen die Hugenotten in Languedoc, auch ferner in Piemont, bey dem entſatz von Caſal, bey den belagerungen von Moyenvic und Trier, und in der ſchlacht bey Avesnes gute dienſte. Nachdem er den ſiturirt, den Piccolomini in Hesdin zu bringen geſucht hatte, geſchlagen, ward er auf der breche bieſer ſtadt, zum Marſchal de camp erklärt; gewann hierauf das treffen bey S. Nicolas in Lothringen, commandirte in der ſchlacht bey Rocroy den lincken flügel, und ward ſodann zum General-Lieutenant, wie auch zum Gouverneur von Lothringen gemacht, welche provinz er durch gelb-erpreſſungen ſo übel mit genommen, daß man ihn daher den Baſſa von Lothringen zu nennen pflegen. Bey der belagerung von Ypern und in den treffen bey Lens that er ſich beſonders hervor, gieng alsdenn wieder nach Lothringen, und ward nach der eroberung von Ligny, an. 1651 Marſchall von Franckreich, worauf er vollends alle lothringiſche plätze unter Königlichen gehorſam brachte. An. 1656 lieferte er eine ſchlacht bey Valenciennes, worinnen er die angreifende Spaniſche armee auf den ball bekam, auch, weil er die angebotene hülffe des Turenne nicht annehmen wollen, gefangen und ſelbſt gefangen ward, nachdem er einer augenſcheinlichen lebens-gefahr durch einen ſeiner Officier, welcher den tödtlichen ſtreich vor ihn auffnahm, entriſſen worden. Er ward nicht lange darauf von dem hof ranjonirt, und nahm Montmedy und ein jahr darauf Grävelingen ein. An. 1661 ward er Ritter der Königlichen orden, an. 1662 Gouverneur von Metz und der landſchafft Meſſin, und an. 1665 Hertzog und Pair von Franckreich. Er ſtarb an. 1681 im 81 jahre ſeines alters. Er hat dem Staat viel dienſte gethan, war ein mann von guter geſchicklichkeit und einſicht, aber von etwas widerwärtigem ſitten. Memoires de *Montglat* tom. 4. de *Retz* tom. 1. *Hiſtoire du Pr. de Condé.*

S. NECTAIRE, (Henricus Franciſcus von) Hertzog von la Ferté, Pair von Franckreich, ein ſohn Henrici II, war an. 1657 gebohren, diente an. 1672 in dem Holländiſchen kriege, und wurde Obriſter eines regiments infanterie. An. 1674 erhielt er das gouvernement von Metz, der landſchafft Meſſin, Verdun, Vic und Moyenvic, ward an. 1677 bey der belagerung von Freyburg verwundet, befand ſich an. 1678 bey der belagerung von Gent, diente an. 1684 bey der belagerung von Luxemburg als Brigadier der Königlichen armeen, an. 1693, 1694 als Maréchal des camps in Deutſchland, an. 1695 in Italien, und an. 1696 als General-Lieutenant in Deutſchland, und ſtarb an. 1703.

S. AINT NEOTS, oder SAINT NEEDS, eine ſtadt in der Engelländiſchen provinz Huntingdonſhire, hat dieſen nahmen von einem Mönche von Glaſſenbury bekommen, deſſen cörper von Neodſtock in Cornwall dieſer gebracht worden. Des Grafen Eſſexlds pallaſt in dieſer ſtadt wurde in ein kloſter verwandelt, bey welcher gelegenheit die ſtadt ihren nahmen änderte.

S. NICLAES, eine von den ſalz-inſuln, die zu Portugall gehören; ſie iſt nicht über 7 oder 8 meilen groß, und hat faſt nichts als böcke und wilde katzen. *Dapper.*

S. Niclas, zwey in Ober-Ungarn liegende kleine veſtungen, jenſeit Zollnoc über der Teiſſe.

S. NICOLAI, eines der reichſten Bayeriſchen klöſter und probſtey der regulirten Chorherren S. Auguſtini ins Bißthum Paſſau und Pflegcorrecte Vilshofen gehörig, liegt nechſt über Paſſau, und iſt von Altmanno, einem Biſchoffe zu Paſſau, durch vorſchub der Kayſerin Agnes an. 1074 geſtifftet worden.

S. NICOLAI, eine ſtandels-ſtadt in Moſcau, an dem lincken arme des fluſſes Dwina, wo derſelbe ins weiſſe meer fället, und an einem meerbuſen, welcher auch den nahmen S. Nicolai führet. Sie war vor dieſem ein groſſer handels-ort, weil aber der ſand den hafen ſehr verſchlemmet, und dingegen der rechte arm der Dwina tieffer befunden wurde, ſoiſt Archangel dagegen ins aufnehmen kommen, und die handelſchafft dahin verleget worden.

S. NICOLAO, ein in der inſul Cerigo liegender hafen, der ſo groß iſt, daß wohl 40 galeeren darinnen raum haben, und den Venetianern gehöret.

S. NICOLAS, lat. Fanum S. Nicolai, eine luſtige ſtadt in Lothringen, an der Meurte, 2 meilen über Nancy ſüd-wärts. Sie wird von vielem volcke beſuchet wegen der reliquien des heiligen Nicolai, Biſchoffs von Mire, die daſelbſt zu finden ſeyn ſollen.

S. NICOLAS, eine ſtadt in Flandern, in dem lande von Waes, 3 meilen von Antwerpen gegen Oſt gelegen.

S. NICOLO, eine Päbſtiſche ſtadt in der provinz Bologneſe, 6 meilen von Bologna.

SAINT OMER, lat. Fanum Sancti Audomari, eine ſtadt in der Grafſchafft Artois am fluß Aa, iſt groß, ſchön und wohl befeſtigt, indem ſie auf der einen ſeite den fluß und einen morast, auf der andern, aber gegen Boulogne, wo man ihr allein beykommen kan, einen mit einem feſten ſchloß bedeckten hügel hat, und ſonſt mit guten baſtionen, wie auch mit weiten und tieffen gräben umgeben iſt. Sie hat einen Biſchöflichen ſitz, unter den Ertz-Biſchoff von Cambray gehörig. In den alten zeiten hieſſe der ort Sithieu oder Sithiu und wurde nach Adelardo, dem er zugehörte, auf jureden S. Audomari, Biſchoffs von Terouane, dem Benedictiner-Abt S. Bertino geſchenckt, welcher allda das berühmte kloſter ſeines ordens, ſo von ihm den nahmen hat, aufgerichtet. Wie nun dagegen S. Audomarus ebenfalls allhier eine kirche bauete, worein er nachmahls begraben ward, ſo bekam der ort, welcher ohnedem bey dieſer gelegenheit an einwohnern und gebäuden mercklich zugenommen, von ihm den nahmen, um das jahr 660, worauf ſolcher an. 980 Pouques, der Abt von S. Bertin, mit mauren zu umgeben angefangen, welches hernach von Balduino dem kahlen, oder II, Grafen von Flandern, an. 900 vollends zu ſtande gebracht wurde. Dieſer Graf vereinbarte die Abtey mit dieſer ſtadt. Als hernach in dem 16 ſeculo Terouane ruiniret war, vorden an ſtatt dieſes orts an. 1559 zwey Biſthümer geſtifftet, nehmlich das von Boulogne und S. Omer. Nahe bey dieſer ſtadt iſt ein groſſer ſee, auf welchem unterſchiedliche ſchwimmende inſuln ſind. Um das jahr 1596 ſtifftete Philippus II von Spanien in dieſer ſtadt ein collegium für die Engelländiſche Jeſuiten, und begabte ſelbige mit reichen einkünfften. Nach der zeit haben ſie das ſogenannte Wacten-kloſter gekaufft, welches ohngefehr 2 meilen von S. Omer abgelegen, ein ſehr luſti-

Digitized by Google

luſtiger ort iſt, und jährlich 500 pfund ſterlings einbringet. An. 1629 ward dieſer ort von den Franzoſen vergeblich belagert, aber an. 1677 am 22 febr. nahm ſie der Hertzog von Orleans ein, nachdem er vorher den zum entſatz anrückenden Printzen von Oranien bey Mont Caſſel geſchlagen hatte. In dem Niemägiſchen frieden wurde ſie von den Spaniern an Franckreich abgetreten. Sonſten iſt dieſer ort auch wegen 2 kirchenverſammlungen bekannt, welche daſelbſt an. 1099 und 1583 gehalten worden. *Guicciardinus* deſcr. du Pays-Bas. *Sammarthani* Gall. Chriſt. *Baudrand.* *Bamage* annal. t. 2.

SAN OSPITIO, lat. Arx S. Oſpitii, eine veſtung und ſchloß in der Grafſchafft Nizza, nicht weit von Villa Franca.

S. Oſwald, ein feines kloſter im Bißthum Paſſau und dem Pfleggerichte Bernſtein, iſt von Johanne, Landgrafen von Leuchtenberg, für die Paulaniſche Eremiten an. 1396 geſtifftet worden, und muß ſeinen Abt aus dem Benedictiner-kloſter Nieder-Altaich holen. *Chur-Bayern* p. 319.

S. Ottilienberg, eine Benedictiner-Nonnen-Abtey in dem Unter-Elſaß nahe bey Ober-Ehenheim, auf einem berge gleiches nahmens gelegen. Sie iſt an. 696 von Ethicone Agilolphingo, Hertzoge im Elſaß, geſtifftet, und von deſſen tochter Ottilia, welche die erſte Abteſſin davon geweſen, benennet worden. Es geſchehen hieher viele wallfahrten. Es liegt auch eine herrſchafft, nahmens Ottilienberg, in Schwaben, welche zu dem Stifft Augſpurg gehört. *Tromsd. Bucelin.* Germ. S. P. 1.

SAN PABLO, ein groſſer berg zwiſchen Porto Bello und Panama, in Weſt-Indien, auf deſſen ſpitze Francicus Drake an. 1572 zum erſten mahl das ſogenannte meer del Zur ſahe. Das andencken dieſer unternehmens wird noch immerdar unter den allhier lebenden Spaniern erhalten, als welche ihre kinder mit dieſes gedachten Drake nahmen zu fürchten machen.

SAINT PALAIS, lat. Fanum S. Palarii, die haupt-ſtadt in Nieder-Navarra, zu Franckreich gehörig, an dem fluſſe Bidaſſoa, 3 meilen von den gräntzen von Bearn gegen abend, und obngefehr 7 Frantzöſiſche meilen von Saint Jean Pied de Port, war der ſitz des Ober-hofgerichts dieſes landes, ehe daſſelbige dem Parlament von Pau einverleibet wurde. *Baudrand.*

S. PANTALEON, eine kleine inſul nicht weit von der Sicilianiſchen küſte.

S. PAPOUL, lat. Fanum Sancti Papoli, eine kleine ſtadt in Ober-Languedoc, eine Frantzöſiſche meile von Caſtelnaudary, hat einen Biſchöflichen ſitz, unter den Ertzbiſchoff von Toulouſe gehörig. Dieſer ort, woſelbſt der heilige Papoul zum märtyrer worden, war anfänglich nur eine Abtey von dem orden des heiligen Benedicti, und iſt das kloſter derſelben gegen aufgang des 8 ſeculi auferbauet worden. Der Pabſt Johannes XXII aber machte an. 1317 einen Dom und Biſchöflichen ſitz daraus, und erhub den damahligen Abt Bernard de la Tour zu Biſchöflichen würde. Doch blieben die Benedictiner in dem beſitz des kloſters, und das Biſchöfliche Capitul wurde allein aus ihnen beſtellet, biß es Ludovicus XIV in ein weltliches Chorherren-ſtifft, wie ſie ſonſt durchgehends bey andern Biſthümern ſind, verwandelte. Die diöces beſtehet anietzo nur aus 45 kirchſpielen. *Baudrand.*

S. PATERNION, eine freye herrſchafft, flecken und ſchloß in Kärnthen.

SAINT PATRICK'S PURGATORY, S. Patricii fegefeuer, eine kleine inſul in dem ſee Erne, in der Grafſchafft Dunegal oder Tirconnel, in der nördlichen gegend von Irrland. Auf dieſer inſul habe bey einem kleinen kloſter iſt ein enges gehöle, worinnen ſich ſchreckliche geſpenſter ſehen laſſen ſollen. Die einwohner um ſelbige gegend halten davor, daß ihr apoſtel S. Patrick durch ſein ernſtliches gebet es dahin gebracht, daß die ſtraffen und plagen, welche die gottloſen nach dieſem leiden ausſtehen ſollen, allhier ſichtbarer weiſe vorgeſtellet würden, damit die heydniſchen Irrländer hiedurch deſto eher zu einer wahrhafftigen bekehrung gebracht werden möchten. *Cambd.* Brit.

S. PAUL, eine ſtadt und ort von einer fremden Republic, ſo aus einem zuſammen gelauffenen räuberiſchen volck erwachſen, in Braſilien, an der Capitania S. Vincent. Die einwohner nehren ſich von den reichen gold- und ſilber-bergwercken, und geben dem König in Portugall nichtlich einen gewiſſen tribut, welchen aber erkennen ſie ſeine herrſchafft nicht. Sie werden weitläuffiger beſchrieben bey *Pentalein* geſchr. du voyage de Mr. de Gennes p. 81. ſeq.

S. PAUL, ein kleiner ort in dem Alpen-gebürge, aber ein importanter poſten gegen die Frantzöſiſchen gräntzen, liegt in Piemont, in dem Fürſtenthum Barcelonette, nicht weit von dem fluß Ubaye.

S. PAUL, die reichſte Benedictiner-Abtey in Kärnthen, nahe bey S. Andreas gelegen.

S. PAUL, eine feine ſtadt an dem fluß Ternois, iſt die haupt-ſtadt einer groſſen Grafſchafft in Artois, und ſoll von den Römern ſeyn erbauet worden. Sie iſt unterſchiedene mahl, als an. 1117. 1120. 1140 von den Grafen von Flandern, an. 1380 von den Engelländern, und an. 1537 von Kayſer Carolo V belagert, auch von dieſem letztern gantz und gar ruinirt worden, und erſt durch den Pyrenäiſchen frieden wieder an Franckreich gelanget. Die alten Grafen von S. Paul, welche einen ſtreich landes von 15 meilen im umfange beſeſſen, des ſouverainität-rechts genoſſen, und durch ihre thaten und wichtigen bedienungen, auch ſonderlich durch ihre verwandtſchafft mit Kayſerlichen, Königlichen und Fürſtlichen häuſern berühmt worden, ſtammten von den alten Grafen von Boulogne her, und da ihnen die Grafſchafft S. Paul einige zeitlang durch die Grafen von Ponthieu zur vorentheilen worden, demächtigte ſich Wilhelmus I an. 965 mit hülffe Kayſerd Lotharii, beyder Grafſchafften von S. Paul und Ponthieu, welche damahls Arnoldus der jüngere inne hatte; worauf Wilhelmus die erſte ſeinem jüngſten ſohn Hugoni überlaſſen. Dieſes nachkommen-ſchafft beſaß dieſelbige, biß ſie Elisabeth, Hugonis Candavense erb-tochter, an. 1220 an ihren gemahl Gaucher III aus dem hauſe von Chatillon brachte. Allein 1350 kam ſie durch Mahaud, Johannis von Chatillon tochter und erbin, an Guidonem von Luxemburg, Grafen von Ligny, von welchem der berühmte Connetable von Franckreich, Ludovicus von Luxemburg, Graf S. Paul, abſtammte, ſo von ihm unter Luxemburg einen beſondern artical, worauf die Grafſchafft durch Mariam, die tochter und erbin Petri II von Luxemburg an. 1487 an Franciscum von Bourbon, Graſen von Vendome, fiel. Doch blieb ſie auch bey dieſem als des Bourboniſchen hauſes nicht länger als biß Maria von Bourbon, Francisci Grafens von S. Paul und Chaumont tochter, ſich an. 1563 mit dem Hertzog von Longueville, Eleonor d'Orleans, vermählte. Durch dieſer nachkommen gelangete ſie endlich an Annam Mariam von Orleans, Printzeſſin von Neuſchatel in der Schweitz, die Henrici von Savoyen, Hertzogs von Nemours, gemahlin worden. Nach dieſer letztern tode, ſo an. 1707 erfolgte, befam es Elisabeth von Rothringen, Francisci Marie Grafens von Lillebonne tochter, und von derſelben ihr ſohn Ludovicus, Hertzog von Melun, Joyeuſe, Prinz von Epinoy, welcher an. 1723 auf der jagd von einem pirſch hergeſtalt beſchädigt wurde, daß er kurtz hernach, jedoch mit nachlaſſung männlicher erben, verſtarb. Andreas du Chesne hat in der hiſtorie des hauſes Chatillon auch die genealogie der Grafen von S. Paul eingerückt. Ferry de Locres hat eine hiſtorie der Grafen von der Grafſchafft S. Paul an. 1613 heraus gegeben. *Charpentier* hiſt. de Cambray. *Maldraccus* de Morinis. *Anſelme*, *Sammarthani*, *Le Long* p. 595.

S. PAUL, ein ſchloß in Provence inmeit Antibes, iſt gemeiniglich S. Paul de Vence genennet, weil es nahe bey dieſer ſtadt liget. Es iſt allhier eine von den 21 Baillages, in welche die Provence eingetheilet wird, und hat die ſtadt dieſerwegen das recht, ihre deputirte zu den verſammlungen der Stände der gemeldten provintz abzuſenden.

S. PAUL DE LEON, oder LEONDOUI, lat. Leona Leonum, oder Civitas Oſismiorum, eine ſtadt in Bretagne auf der nördlichen küſte dieſer provintz, mit einem Biſchöflichen ſitz unter dem Ertzbiſchoff von Tours. Sie iſt wohl fortificirt, hat ein caſtell nebſt einem ſichern hafen an der Britanniſchen ſee, und war ehedeſſen einiger Hertzoge von Bretagne reſidentz. Cæſar gedencket der Oſismiorum, deren haupt-ſtadt Vorganium, oder wie es andere ausſprechen, Vorgium ſoll geweſen ſeyn; wiewohl dieſe benennung keinen genugſamen grund hat, und man heut zu tage gar nicht weiß, weder wie die haupt-ſtadt der Oſismiorum geheiſſen, noch wo ſie geſtanden. S. Paul de Leon hat ſeinen urſprung ſo wohl als ſeinen nahmen von einem Biſchoff der Oſismiorum Paulo, welcher die ſtadt im 6ten ſeculo gebauet, und den ſitz des Biſthums dahin verlegt hat; dahero auch die Biſchöffe von ſelbiger zeit an daſelbſt die weltliche oberherrlichkeit eben ſowohl beſitzen, als die geiſtliche. Sonſten hat auch eine Baronie, und zwar aus den zwey erſten von Bretagne, welche denenſelben eine um die andere unter den verſammleten Ständen der provintz das præſidium führen, den nahmen von dieſer ſtadt, und gehöret dem hauſe zu Rohan, welches daher den titul der Vicomtes de Leon, und gar der Printzen anzunehmen berechtiget iſt; wiewohl die ſtadt ſelbſt unter dieſer Baronie nicht ſtehet. Die andere dieſer erſtgemeldten an würde und anſehen gleiche Baronie iſt die von Vitré, und gehört dem hauſe la Tremouille. *Descr. hiſt. & geogr. de France.* *d'Argentré* hiſt. de Bret. *du Chesne* antiq. des vill. de Fr. *Rob. & Sammarth.* Gall. Chriſt. &c.

SAINT PAUL TROIS CHATEAUX, ſo bißweilen auch ſchlecht weg Saint Paul genennet wird, iſt die haupt-ſtadt in der kleinen landſchafft Tricaſtinois in Dauphiné, von nicht ſonderlicher gröſſe, aber einen Biſchoff, der unter den Ertzbiſchoff von Arles gehöret. Man hält davor, daß dieſer ort das alte Auguſta Tricaſtinorum ſey, welche ſtadt von Plinio zu Gallia Narbonenſi gerechnet wird. Doch iſt man der rechten und eigentlichen lage der ietzbemeldten alten ſtadt gar nicht verſichert; daher auch die neuere gelehrte gar verſchiedene meynungen darüber haben. Anietzo wird ſie in der Lateiniſchen ſprache Sancti Pauli Tricaſtinorum civitas genennet, welchen neuen nahmen ſie von dem heiligen Paulo, einem von ihren Biſchöffen, bekommen hat, deſſen grabe, und der demſelben zugeſchriebenen heiligkeit ein groß theil des ietzigen urſprung oder doch ihr wachsthum zu danncken. Dieſe Biſchöffe haben ſo wohl unter den letzten Burgundiſchen und Arelatenſiſchen Königen, als den Teutſchen Kayſern die völlige oberherrſchafft über ihr gantzes Biſthum gehabt. Allein Dieudonné de l'Etang nahm an. 1408 Caroli V Printzen, des Dauphins, der nachmahls unter den Frantzöſiſchen Königen Carolus VI genennet worden, zum mitherrn der ſtadt und landſchafft S. Paul trois Chateaux an, damit er bey ſelbigen unruhigen zeiten mehr ſchutz genieſſen möchte. Endlich trat der Biſchoff Stephanus Geneveſe dem Dauphin Ludovico, welcher unter dem nahmen Ludovici XI zur crone kommen, an. 1450 die völlige oberherrſchafft ab, und leiſtete ihm ſelbſt fürs erſtemahl den eyd der treue. Die Protestanten haben dieſe ſtadt ehngeſehr 50 jahr inne gehabt. *Descr. hiſt. & geogr. de France.* *Baudr.* *Charvet* hiſt. de Dauphiné. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

SAINT PAUL, (Antonius) war von adelichen, dabey aber ſo armen eltern gebohren, daß ſeine ehtweſter an bauern ſich verheyrathet, ſein vater aber in dem hauſe derer von Beauvais-Brichanteau anfangs die ſtelle eines jägers und hernach eines hauß-vertwalters angenommen, auch vor ein ſonderbares glück geſchätzt hatte, daß er dieſen ſeinen ſohn in dem hauſe von Beauvais-Nangy als pagen unterbringen können. So bald er bey dieſer abgelegt, trat er in krieges-dienſte, und ließ ſu ſolches

lebens-art ein ſo ungemein gutes talent ſehen, daß er in kurtzem die ſtelle eines Meiſtre de Camp erlangte. Sein unverzagter muth, ſeine kühnheit etwas zu unternehmen, und ſonderlich ſeine ſtandhafftigkeit, bey der einmahl erwehlten parthey unverändert zu bleiben, bewogen den Herzog von Guiſe, Henricum I, welcher ſonderlich nach ſolchen leuten ſich umſahe, daß er ihn an ſich zog, einen von ſeinen fogenannten bravi aus ihm machte, und ihm behülfflich war, zu der heyrath einer reichen und vornehmen wittwe zu gelangen. Er erwieß ihm auch vor ſolche gewogenheit gar ſonderbare dienſte, trug an. 1587 zu dem ſieg bey Auneau ein groſſes bey, und erretrete ihm ſelbſt den tag vorher, ehe man um ſeinetwillen zu ihm die ſtraſſen mit barricaden verſperrete, das leben. Denn als Henricus III den feſten ſchluß gefaßt hatte, den Herzog, welcher wider ihn außtrücklich verbot an. 1588 den 23 may nach Paris gekommen, bey einer in dem garten der Königlichen mutter angeſtellten unterredung hinrichten zu laſſen; war S. Paul ſo kühne, daß er, da man die garten-thür ſo fort hinter dem Herzoge zumachen wolte, ſeinen in händen habenden ſtock zwiſchen die thüre ſteckte, und ſich, nebſt noch einem von des Guiſe dienern, gleichſam mit gewalt hinein drang; da denn der König durch dieſer beyden perſonen anweſenheit ſich hauptſächlich abſchrecken ließ, ſein vorhaben zu bewerckſtelligen. Wie aber hernach der Herzog einige zeit hernach, nehmlich den 23 dec. des nechſten jahrs, zu Blois getödtet worden, und S. Paul unſtreitig einer von denen, welche deſſelben tod mit dem gröſten eifer zu rächen ſuchten. ſ. HENRICUS I, Herzog von Guiſe. Der Herzog von Mayenne trug ihm anfänglich auf, in abweſenheit des Printzen von Joinville, die provintz Champagne der ligue zum beſten zu erhalten. Nachgehends aber, da er unterſchiedene wichtige plätze zu der Eigiſten parthey gezogen, und ſich ſonſt in groſſes anſehen geſetzt, machte ihn gedachter Herzog zum General-Leutenant der ligue in der erwehnten provintz, auch endlich an. 1592 gar zum Marſchall von Francfreich. Dieſes glück machte ihn ſo übermüthig, daß er unter dem vorwand, der Pabſt habe ihm das Herzogthum Kherelois geſchencket, den gedancken hinlänglichen titul davon annahm, auch dem Herzog von Nevers zuentbiethen ließ, daß, wofern er dieſes Herzogthum ruhig zu beſitzen verlangte, er in eine gebopptelte heyrath zwiſchen beyderſeits kindern eben ein jedweder von ihnen einen ſohn und eine tochter darein willigen möchte. Der Herzog von Nevers, dieſe heyrathen gantz überaus nahe gieng, ſuchte auf einen behutſahmen art ſich ſeiner perſon zu bemächtigen, und ſchwur, daß er ihn alsdenn mit einer Herzoglichen crone auf dem koppfe an den nächſten baum hencken laſſen wolte. Allein Saint Paul fragte wenig nach dieſen drohungen, und zog indeſſen aus dem beſagten Herzogthum durch allerhand extorſiones ein groſſes geld, welches er unter andern anwendete, ſo viel mannſchafft auf den beinen zu halten, daß ihn wider ſeinen willen nicht leicht jemand ſolte dovonſchicken können. Inmittelſt ſahe ſich ſeine ehmahlige Herrn ſohn, der junge Herzog von Guiſe, aus ſeiner bißherigen gefangenſchafft entkommen. Ungeachtet nun denſelben das gouvernement von Champagne en chef zuſam, ſo ließ dennoch Saint Paul ſich angelegen ſeyn, die oberſte gewalt, zum wenigſten in der that, zu behaupten. Zu ſolchem ende ſuchte er meiſter von den garniſonen in den veſten plätzen zu bleiben, und man kunte wohl mercken, daß ſein abſehen dahin gienge, entweder ſich ſo formidabel zu machen, daß der König Henricus IV ihm die Marſchalls würde beſtraffligen muſte, oder in ernſtehung deſſen mit dem König von Spanien einen vergleich zu treffen. Unter andern bauete er ein der ſtadt Rheims eine citadelle, die er mit 200 fremden ſoldaten beſetzte. Weil nun die bürgerſchafft dieſes orts ſich gar ſehr darüber bey dem Herzoge von Guiſe beſchwerte, dieſer auch ſelbſt keine rechnung nicht dabey fand, ſo bat er ihn unterſchiedene mal, auch ſo gar öffentlich, daß er ſolche citadelle wieder nichte raſiren laſſen. Allein er reſolvirte vielmehr, dieſelbe noch ſtärcker, als vorhin, zu beſetzen, auch noch eine neue aufzuführen. Uber dieſes ſoll er ſehr unbeſcheidene worte gegen den Herzog gebraucht haben. So viel iſt gewiß, daß einſt tags an. 1594, da ſie beyde zu Rheims mit einander giengen, und von neuen wegen dieſer citadelle in einen wortwechſel geriethen, der Herzog ihm ſeinen degen in das herz ſtach, daß er augenblicklich todt mieder fiel. Ein Edelmann und einer von ſeiner wache griffen ja ihrem gewehr, und riefeten ſolches wider den Herzog; allein nachdem der eine getödtet und der andere der flucht zu ergreiffen genöthiget worden, entſtund worte kein tumult, weil man ehmahlen den Saint Paul haſſete, und von der Herzog viel reſpect trug. Dieſer letztere fand hierauf eben wegen dieſer that mehr urſachen und zugleich mehr bequemlichkeit, als zuvor, mit dem Könige Henrico IV ſich wieder auszuſöhnen, welches auch bald darauf erfolgt. *Thuan.* hiſt. lib. 98. 99. 103. 111. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 1044. 1120.

S. PECAQUE, eine kleine, aber ziemlich wohl angebauete ſtadt in der provintz Guadalajara in Nord-America, den Spaniern gehörig.

S. Pelten, lat. Fanum S. Hippolyti, ſ. S. Hypolyte.

S. Peter, iſt 1) eine gränz-veſtung in dem Windiſchen land in Ungarn. 2) Eine Comterey Maltheſer-ordens in Crain, zwiſchen Crainburg und Stein. 3) Ein Benedictiner-kloſter in dem Schwartzwalde, nicht weit von Freyburg.

S. Peter in der Au, ein flecken, ſchloß und herrſchafft in Unter-Oeſterreich, 2 meilen von Steyer.

S. Petersburg, ſ. Petersburg.

S. Peters inſul, ein fricht landes, im Bieler-ſee, welcher eine ſtunde im umkraiß hat, und ſchönen wein hervor bringt. Es war daſelbſt vorzeiten ein kleines kloſter, und in demſelben ein Priorat Clunienſer-ordens, deſſen ſig ſouſten zu Bellmont bey Ribau geweſen.

S. Peterathal, liegt im unteren Brevſgaw, 1 meile von Oppenau am Rhenthal, und iſt wegen der Grieſbacher und Peterſthaler ſauerbrunnen bekannt.

SANTA PETRA, ein flecken in Toſcana, nicht weit von Volterra, im Pfiſanniſchen gebiete.

S. Petri inſul, eine kleine inſul auf dem Mittelländiſchen meer, nicht weit von Sardinien.

S. Petri inſul, in America, ſüdwärts vom Terreneuf gelegen, welche nebſt der fleinen darauf gelegenen veſtung an. 1707 die Engelländer den Franzoſen abnahmen.

S. Petri im walde, ein kloſter im Hſterreich, in der Grafſchafft Mitterburg.

S. PHILIPPE, (iſt 1) ein caſtell in Italien, in dem Fürſtenthum Piombino. 2) Ein fort in dem Oeſterreichiſchen Brabant, am ufer zur rechten band der Maas, dem fort de S. Marie gegen über, unterhalb Antwerpen. 3) Ein fort an dem ufer zur rechten hand des neuen canals von Brügge nach Flandern.

S. PHILIPPE, (Marquis von) ſ. Philippe.

S. PHILIPPO D'ARGIRONE, eine ſtadt in Sicilien, im Val di Demona, nicht weit von dem berge Ætna.

S. PIERRE, l'ISLANDIN.

SAINT PIERRE le MOUTIER, lat. Monaſterium S. Petri, eine kleine alte ſtadt in Nivernois, iſt nach Nevers die vornehmſte in dieſer landſchafft, aber wegen der vielen daherum befindlichen teiche, die alle ſehr morafftig ſind, ziemlich ungeſund. Den nahmen führet ſie von ihrer vornehmſten kirche, ſo ein dem heiligen Petro geweihetes, und mit Clunicenſer-Mönchen beſetztes kloſter iſt. Sie hat niemahls dem Herzoge von Nevers gehöret, ſondern die Aebte von S. Martin zu Autun hatten allhier die oberherrlichkeit; wie dann dieſelben auch eine Priorey geſtifftet, und deren Prior die gerichts-herrlichkeit über dieſe ſtadt und alle darzu gehörige ländereyen außgetragen haben. Doch nachdem der Abt von S. Martin dem Könige Ludovico VII an. 1165 an der oberherrlichkeit einen antheil überließ, damit er von demſelbigen deſto kräfftiger beſchützet werden möchte, ſo maſſeten ſich die Könige aller gewalt allein an, und ließen die Aebte nur in ihrer Priorey und über wenige dörffer recht ſprechen. Sie richteten auch an dieſem orte ein landgericht an, und weiſen unter ſolches nicht nur gang Nivernois, ſondern auch alles, was in Bourbonnois und Auvergne unter die Königliche gerichtsbarkeit gehörte; wie denn auch von den gerichten des Biſchoffs und Capituls zu Nevers, als welche unmittelbar unter dem Könige ſtehen, an dieſes landgericht, ſo bald die höchſte in Nivernois iſt, die appellationes ergehen müſſen. *Baudrand* dictionn. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

SAN PIETRO DEL PRATI, eine ſehr kleine inſul am eingange des Golfo di Salerno, nicht weit von Principato citra in Neapolin.

S. PIETRO IN GALATINA, eine Neapolitaniſche ſtadt in der provintz Terra di Otranto, davon einige aus dem hauſe Spinola ſich Hertzoge von S. Pierro nennen.

S. Pölten, lat. Oppidum Sampolitanum, Fanum S. Hippolyti, eine kleine, doch wohl gebauete landesfürſtliche ſtadt an dem fluß Draſain in Nieder-Oeſterreich, 6 meilen von Wien.

SAINT POL, ſ. SAINT PAUL.

SAINT POL, (Grafen von) ſiehe BOURBON in der linie Vendoſme.

S. POL, ein alter Frantzöſiſches geſchlecht, ſo unter den allererſten Herren von Bretagne bereits bekannt geweſen, ſich nachgehends aus dieſer provintz in das gantze Reich außgebreitet, und in verſchiedene linien getheilt. Petrus von S. Pol, von dem Marcus Antonius abgeſtammet, zeugte Johannem, einen vater Natalii, Wilhelmi und Petri, welcher die linie von Vacherelle geſtifftet. Wilhelmus, Herr von Hecourt, zeugte Petrum II, welcher an. 1452 die erbin von Boiffy, Frau Gaſtine geheyrathet, und beſten nachkommen Herren von Boiffy S. Pol genennet worden. Jacobus, Graf von S. Pol, blieb in der ſchlacht bey Dieppoſen. Marcus Antonius von S. Pol Hecourt, Ritter vom orden S. Ludovici, und Commendant der Dünkirchiſchen eſcadre, that ſich unter Ludovici XIV regierung zur ſee hervor, und blieb an. 1705 in einem gefecht gegen die Hollander. *d'Argentré* hiſt. de Bret.

SAINT PONS de TOMIERES, lat. Pontiopolis Tomeriæ, Fanum S. Pontii Tomeriarum, eine kleine ſtadt in Languedoc, nebſt einem Stiffte, deſſen Biſchoff unter dem Ertz-Biſthum von Narbonne ſtehet, und die herrſchafft über die ſtadt hat. Sie liegt zwiſchen bergen und iſt ſehr bevölcket. Vor zeiten war ſie eine Benedictiner-Abtey, welche Ponce, Herzog von Aquitanien, dem heiligen märtyrer Ponce, Biſchoff von Cemele oder Nizza, zu ehren an. 936 geſtifftet hat. In dieſer Abtey nahm der Arragoniſche Printz Ramirus den Benedictiner-orden an, und machte 1124 daraus gehoben, um den ehren zu beſtiegen; wiewohl er cron und ſcepter bald wieder nieder legte, von neuem in dieſes kloſter gieng, und allda ſein leben beſchloß. Der Pabſt Johannes XXII machte ſie an. 1318 zu einem Biſchöfflichen ſitz; und der erſte Biſchoff hieß Raimundus. Die Mönche hingegen blieben allezeit im ſtande, und machten das Biſchöffliche Capitul aus, bis Pabſt Paulus V an. 1615 das ſtifft ſeculariſirte, von welcher zeit auch allhier weltliche Domherren ſind. *Carol.* hiſt. de Toulouſe. *Saints Marthe* Gall. Chriſt. *du Chesne* antiq. des villes de Fr. *Deſcr. hiſt. & geogr. de Fr. Baudr. &c.*

SANCTO PORCIANO, (Durandus de) ſ. DURANDUS.

S. POURCAIN, lat. Fanum S. Portiani, eine kleine ſtadt in der landſchafft Auvergne, wiewohl ſie in Bourbonnois liegt, wo die flüſſe Ciaule und Allier zuſammen kommen.

S. PREX, vor alters Baſuges genannt, ein mit einem einzigen thor

Digitized by Google

verſehener flecken, liegt eine halbe ſtunde über der ſtadt Morges im Pais de Vaude am Genfer-ſee, und ſtehet unter dem Land-vogt zu Morges. Prothaſius, Biſchoff zu Lauſanne, liegt allhier begraben, welchem zu ehren die Domherren zu Lauſanne den ort erweitert, mit mauren umgeben, und mit einem ſchloß gezieret haben. Die kirche ſtehet auſſer dem flecken an der landſtraſſe. *Plantin.* abregé p. 512.

S. Procop, ſ. Sazawa.

SAINT QUINTIN, lat. Quintinopolis und Fanum Sancti Quintini, die haupt-ſtadt in der landſchafft Vermandois in Picardie, liegt auf einem hügel, und hat auf der einen ſeite den fluß Somme, auf der andern aber einen ſehr tieffen thal, ausgenommen auf der ſeite an dem S. Johannis-thore, allwo eine groſſe baſtey iſt mit einigen halben monden. Sie iſt groß, wohl bewohnt, und wegen unterſchiedlicher manufacturen berühmt, inſonderheit aber wegen des leinen zeuges. In alten zeiten hieß ſie Augusta Veromanduorum, den nahmen nahmen aber hat ſie von dem märtyrer Quintino, der allhier begraben liegt, bekommen. Auſſer der collegial-kirche des heiligen Quintini, ſo eine der prächtigſten im gantzen Königreiche iſt, ſind dieſelbſt noch andere feine kirchen und viele klöſter. Die ſtadt gehörte vor zeiten den Grafen von Vermandois. Raulphus I. ein ſohn Hugonis von Franckreich, zeugte Raulphum II. der ohne erben ſtarb, Eliſabetham, Gräffin von Vermandois, eine gemahlin Philippi von Elſaß, Grafen von Flandern, und Eleonoram, Gräffin von S. Quintin, die 4 mahl vermählt war, aber doch ohne kinder ſtarb. Eliſabetha ſtehe ſich in der Grafſchafft S. Quintin feſte, worüber ſie zwiſchen dem König Philippo Auguſto und dem Grafen von Flandern zum krieg kam. Endlich wurden den Grafen die ſtädte S. Quintin und Peronne auf lebens-zeit überlaſſen, nach ſeinem tode aber mit der kron vereinigt. S. Quintin iſt nach der zeit einige mahl an die Hertzoge von Burgund verſetzt, aber auch nebſt andern ſtädten an der Somme jedesmahl wieder eingelöſet worden. An. 1557, nachdem der ſtillſtand zwiſchen dem König in Spanien Philippo II. und Henrico II. von Franckreich gebrochen worden, belagerte Philippert Emanuel, Hertzog von Savoyen, und damahliger Gouverneur der Niederlande, S. Quintin, welcher ort damahl eine ſchlechte befeſtigung hatte, und nicht wohl beſetzet war. Der Admiral Coligny practicirte ſich mit einigen trouppen in die ſtadt hinein, durch deſſen tapfferkeit der ort damahls beſchützet wurde, da er ſonſt kaum 24 ſtunden würde haben aushalten können. Mittlerweile bemühete man ſich zu unterſchiedenen mahlen, noch mehr ſuccurs in die ſtadt hinein zu bringen. Zu ſolchem ende gieng Montmorency mit des Königs in Franckreich armee über den fluß Somme. Allein man übereilte ſich dabey allzuſehr, ſo, daß kaum 500 mann in die ſtadt gebracht werden kunten, bey welchen l'Andelot, ein Oberſter zu fuſſe, und des Admirals bruder war. Nachdem dieſes geſchehen, nahm ſich Montmorency vor, mit ſeiner armee bey hellem tage im angeſichte des feindes wieder abzumarſchiren, ungeachtet er ſehr viel bagage bey ſich hatte, und den Spaniern an mannſchafft lange nicht gleich war. Dieſes ſtehet man ihr ſich der Hertzog von Savoyen wohl zu bedienen, nehmlich hergeſtalt, daß er ihn zwiſchen den beyden gebirgen Eſſigni und Rizeroles unverſehens überfiel, und ſo bißig auf ihn loß gieng, daß Montmorency nicht einmahl zeit hatte, die nöthige ordres zu einer ſchlacht zu geben, und dahero mit ſeiner armee gäntzlich geſchlagen wurde. Er ſelbſt wurde gefangen nebſt ſeinem ſohne Montberon, wie auch den Hertzogen von Montpenſier und Longueville, Ludovico von Gonzaga, nachmahligem Hertzoge von Nevers, dem Marſchall von S. André, 10 ordens-Rittern, und 300 Edelleuten; ſo blieben auch 600 Edelleute und im übrigen 3000 mann zu roß und zu fuß, unter welchen auch des Hertzogs von Anguien, Johannis de Bourbon, cörper gefunden wurde. Faſt eben ſo viel wurden gefangen. Dieſes treffen wurde die S. Laurentii ſchlacht bey S. Quintin genannt, weil ſie am tage des heiligen Laurentii geſchahe. Die Spanier verlohren nicht über 80 oder 100 mann, wuſten ſich aber dieſes vortheils nicht wohl zu bedienen. Sie kehrten wiederum zurück zu der belagerung der ſtadt S. Quintin, allwo der König Philippus den 27 aug. ankam. Der Admiral, welcher die capitulation allzu lange verzögert hatte, gab dadurch den Spaniern anlaß, den ort bey 5 verſchiedenen brechen zu beſtürmen, und wurde gefangen. An. 1559 wurde dieſe ſtadt kraffft des Cambreſiſchen friedens-ſchluſſes den Frantzoſen übergeben. *Mezeray. du Puy. Thuanus, Belcarius. Baudr. Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr. le Long p. 758.*

S. QUIRICO, eine ſtadt in Italien im Sieneſiſchen, liegt auf einem hügel, und iſt daſelbſt beſeſſen-würdig.

S. REAL, (Cæſar Vichard) ſonſten gemeiniglich nur Abt von S. Real genannt, war zu Chamberi von anſehnlichen eltern gebohren. Nachdem er zu Paris unter Varillano, der ihn nachgehends beſchuldiget, als habe er ihm einige ſeiner ſchrifften entwendet, den ſtudien obgelegen, kehrte er 1675 wieder nach Chamberi, begleitete ſo dann die Hertzogin von Mazarin nach Engelland, kam aber bald wieder zurück, und brachte die zeit als ein gemeiner Clericus mit ſtudieren zu. Endlich begab er ſich 1692 aufs neue in ſeine vaterſtadt, und gieng daſelbſt noch in ſelbigem jahre mit tode ab. Man hat von ihm 1. die Uſage de l'hiſtoire; D. Carlos, nouvelle hiſtorique; darin er mahre und falſche umſtände mit einander verbunden; conjuration des Eſpagnols contre la Republique de Veniſe en 1618; memoires de Mde la Ducheſſe de Mazarin; la vie de Jeſus-Chriſt; eclairciſſement ſur le diſcours de Zachée J. C. Cefarion ou entretiens ſur divers ſujets, particulierement de l'hiſtoire Romaine; tr. de la critique; &c. welche wercke alle zuſammen an. 1722 im Haag, und an. 1724 zu Paris weder aufgelegt worden. Auſſer dieſen iſt auch noch eine andere edition ſeiner ſchrifften an. 1726 in Holland zum vorſchein gekommen, bey welcher auch ſeine Frantzöſiſche uberſetzung von Ciceronis briefen an den Atticum angetroffen wird. *Niceron* mem. t. 2. & 10.

S. REMI, ein ſchloß und amt in den Biſthum Speyer, nicht weit von Weiſſenburg.

S. REMI, eine in Brabant, unweit Paverne an der Saone, gelegene kleine ſtadt, welche mit einem ſchloſſe verſehen, und den titul einer Grafſchafft führet. Es gehören dazu die herrſchafften Herbais und Premael. Diego de Bobtorques, Ritter von S. Jacob, Spaniſcher Feld-Marſchall und Gouverneur der inſul Sternbrecert, ward an. 1662 von dieſem orte zum Grafen gemacht. *L'etat, de toutes les terres du Brabant.*

SAINT REMI, lat. Fanum S. Remigii, eine kleine ſtadt in Provence, 4 meilen von Arles, welche vor zeiten Glanum hieß, und den jetzigen nahmen von S. Remigio, einem Ertzbiſchofe von Rheims, ſoll bekommen haben. Man findet beten meldung ſeit dem 1 ſeculo. Jnnen daſelbſt aber befindet ſtadt werden viel alte denckmahle gefunden, welche gnugſam bejeugen, daß dieſelbe ein groſſer und berühmter ort geweſen ſeyn müſſe. Etwan eine viertel meile davon iſt ein triumph-bogen zu ſehen, wie auch ein prächtiges begräbnß, ſo mit einem gewölbe bedeckt iſt, welches von 2 reihen ſäulen unterſtützet wird, die über einander geſetzet und mit vielen ſtatuen und bildern auch ſchönen ſteges-zeichen gezieret ſind. Um dieſe ſtadt herum werden offt groſſe mit aſche von todten cörpern, beſgleichen auch göldene und ſilberne medaillen und ringe, worauf allerhand dienliche inſcriptiones ſtehen, gefunden. Anitzo iſt an dieſem orte eine ſtifft-kirche mit Canonicis ſecularibus, welche dem heil. Martino gewidmet, und um das jahr 1330 von dem Pabſt Johanne XXII, welcher ſeine reſidentz zu Avignon hatte, geſtifftet worden iſt. Die weltliche herrſchafft über dieſen ort iſt nach und nach in unterſchiedlicher Herren handen geweſen; wie denn ſonderlich die alten Grafen von Provence dieſelbige zu unterſchiedenen mahlen beſuchet haben. Sie gehöret anitzo zur Freyherrlichen herrſchafft von Baux, welche an. 1641 dem Fürſten von Monaco geſchenckt worden. *Baudrand.*

SAN REMO, lat. Fanum Sancti Remuli, oder Sancti Remigii, eine luſtige ſtadt und ein ſee-hafen in Italien, an der Genueſiſchen küſte. Der hafen iſt zwar klein, aber doch gut, und das land ſo fruchtbar an orangen, citronen, oliven und andern früchten, daß man es das Italiäniſche paradieß nennet. Die ſtadt liegt in einem thale, welches unter andern wegen ſeines herrlichen ols bekannt iſt. *Baudrand.*

S. RIQUIER, ſonſt Centula, eine kleine ſtadt in der herrſchafft Ponthieu in der Picardie, an dem fluß Gardon, 2 meilen von Abbeville. Die daſelbſt befindliche Abtey iſt eine der anſehnlichſten in Franckreich, die entſtehung hat an. 1729 durch einen gottſeligen brand, der unſonderbeit die koſtbare bibliothec verzehrt, groſſen ſchaden. *Baudrand. le Long bibl. p. 154.*

S. ROCHE, eine inſul auf der küſte von Zanguebar in Africa.

S. ROMAIN, (Melchior von Harod, von Senevas, Marquis von) Königlicher Frantzöſiſcher Staats-Rath und Abt von Preaux und Corbigny, war aus einem alten geſchlecht entſproſſen, ſo in dem gebiet von Lion ſeinen ſitz hat. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine geſchicklichkeit in abhandlung vieler wichtigen Staats-geſchäffte bekannt gemacht, welche er ſo gluck damahls blicken laſſen, als man ihn zu ſchlieſſung einiger gewiſſen tractats mit dem Cantzler Oxenſtirn, gebrauchte. Hierauf ward er Frantzöſiſcher Reſident zu Hamburg, wo er ſich eben damals befand, wie man über den preliminarien zu dem Weſtphäliſchen frieden begriffen war. Er wohnte ſodenn in eben dieſer qualität den Münſteriſchen friedens-ſchluß bey, und ward nach Schweden geſendet, um die abſichten dieſer Crone bey dem friedens-werck zu erforſchen. Nach dem Pyrenäiſchen frieden ſchickte ihn der König als Ambaſſadeur ordinaire nach Portugall, und bald nach ſeiner zurückkunfft an die Schweitzeriſchen Cantons, die er bereden half, daß ſie dem König in erlangung der Franche Comté nicht möchten hinderlich ſeyn. An. 1681 befand er ſich als Plenipotentiarius bey den conferentzen, die zu Franckfurt wegen derjenigen ſtreitigkeiten gehalten wurden, die ſich nach dem Nimegiſchen frieden zwiſchen dem Reich und den Frantzoſen ereignet. Darauf muſte er an. 1683 als Extraordinar-Ambaſſadeur nach Portugall gehen, und ſtarb endlich an. 1694 zu Paris im 80 jahr ſeines alters. Obwohl er auch noch von ihm bekannt, daß er ſtets ein eifriger anhänger des Printzen von Condé geweſen, und von demſelben in verſchiedenen verrichtungen gebraucht worden. Es wird ihm von einigen ſchuld gegeben, daß er in den nachrichten, ſo er dem hof von ſeinen mancherley unterhandlungen gegeben, zuweilen nicht gar aufrichtig geweſen. Memoires de *Retz* t. 2. *d'Amelot* t. 1. p. 81. *de Bonnac perſee* t. 3. p. 131.

SAINT RUF, eine Abtey in der ſtadt Valence, in Dauphiné, iſt das vornehmſte Stifft von dem orden der Canonicorum regularium des heil. Auguſtini. Nachdem Amaldus, Odilon, Pontius und Durandus, Prieſter bey der kirchen zu Avignon, ſich zuſammen entſchloſſen hatten, ein ſtrenger und abgeſchiedener leben, als bis dahin geſchehen, zu führen, hielten ſie um das jahr 1039 bey Benedicto, ihrem Biſchoffe, um 2 kirchen an, nemlich um die zu S. Juſti und S. Ruf oder Rouf in der Benedicten Biſchoffs dioces, wovon das letztere einige meilen von Avignon am fluß Durance lag. Als ſie nun ſelbige bekommen hatten, ſchlugen ſie ihre wohnung bey der letzt-belagten kirche auf, und änderten an ihren üblichen gut ſtand nur in ſo weit, daß ſie einen theil der in den klöſtern üblichen caſteyungen auf ſich nahmen, und die gewöhnlichen geiſtlichen gebäuche thaten. An. 1109 giengen dieſe Canonici regulares unter ihrem Abt Raymundo, von dieſem ihrem erſten ort an der Durance weg, entweder weil benselbte kirchen in dem kriege wider die Albigenſer zerſtöret worden, oder wegen einer andern urſache, und lieſſen ſich nahe bey Valence auf der inſul Iſparviere nieder, welche der Abt Raimondus von Eudo, dem Biſchoff zu benselbter ſtadt, gekauft, und mit einem ſehr prächtigen

kloſter gezieret hatte, welches in dem einheimiſchen Kriege an. 1562 niedergeriſſen wurde. Sie hatten auch eine ihnen gehörige Prioreyinnerhalb der ſtadt-mauren von Valence, welche hierauf zum haupt-ſtifte des erbens gemacht wurde. Der General-Abt reſidiret allhier, und hat die rechte, autoritat und vorzug des kloſters: auf der inſul Eſparviere mit dahin gebracht, welche verſetzung von den Könige Henrico IV an. 1600 gebilliget worden. Neun und dreyßig bis 40 General-Aebte davon haben dieſen orden bis auf jetzige zeit nach einander regieret, worunter 3 Päbſte, nemlich Anaſtaſius IV, Adrianus IV und Julius II gekommen ſind. *Le Mire. Saint Marthe, Deſcript. hiſt. & geograph. de France. Le Long* p. 172.

S. Ruprecht, eine reiche Abtey im Breißgau, ſ. Teutbert.

SANTA SABATA, ſiehe ARCEGOVINA.

S. SALVADOR, ſiehe GUAYANA.

S. SALVADOR, oder S. SAVIOUR, ein Franciſaner-kloſter zu Jeruſalem, in dem weſtlichen theile dieſer ſtadt, zwiſchen dem ſchloß und Damaſcenſiſchen thore. Dieſes kloſter iſt eine herberge für alle abendländiſche Chriſten, die als pilgrame und heilige land kommen, ſo lange als ſie zu Jeruſalem bleiben. Alle dieſe dürffen nirgend anderswo, als allein hier, einkehren, bey ſtrafe einer groſſen geld-ſumme. Der Guardian dieſes kloſters hat die Chriſtliche jurisdiction und geiſtliche gewalt über alle bahin kommende katholiſche oder Abendländiſche Chriſten.

SAN SALVADOR, Citade de Baya, die haupt-ſtadt in der Süd-Americaniſchen landſchaft Braſilien, liegt auf der nord-ſeite des meerbuſens, welcher von den Portugieſen Bahia de todos los Santos genennet wird. Dieſen nehmen hat dieſer ſee-buſen von Manuel Pigneiro, einem Portugieſen, bekommen, als ſelbiger durch einen groſſen ſturm verſchlagen, daſelbſt an dem lande gefährlich glücklich anlangte, da er denn, um Gottdanck auffgebracht hatte, ſo er hier bauete, San Salvador nennete. Sie iſt umgeſehr 200 ruthen von dem hafen entfernet, und liegt eben auf einem berge, welcher auf der ſee-ſeite ſo raub und unwegſam iſt, daß man nicht hinzu kommen kan. Um deſtwillen muſſen ſie daſelbſt die tauffmanns-waaren durch winden in die höhe ziehen, oder einen groſſen umſchweiff nehmen, wenn ſie ſelbige zu der ſtadt bringen wollen. Die kirchen daſelbſt ſind ſchön, inſonderheit der Dom und die Jeſuiter-Kirche. Die kloſter der Carmeliter und Barfüſſer ſind auch ſehr feine gebäude. Dieſe ſtadt wurde an. 1550 zu einem Biſchoffthum gemacht. Der Vice-Re, den der König in Portugall geſetzt, hat allhier ſeine reſidenz. Am 1623 überfielen die Holländer dieſe ſtadt, plünderten ſie, und verbrannten alle magazinen. Die beute, welche ſie allhier machten, war ſehr groß. Dahero giengen auch ſehr viel Holländiſche ſoldaten durch, nachdem ſie ſich genugſam bereichert hatten. Als der König in Spanien, welchem damahls Portugall gehörte, von der verderbung dieſer ſtadt nachricht bekommen, ſchickte er 7500 mann unter dem commando Friderici von Toledo dahin, welche die Holländer zwungen, daß ſie ſich mit accord ergeben muſten, als ſie dieſe ſtadt noch nicht ein gantz jahr inne gehabt hatten. Um nun dergleichen plötzliche angriffe ins künfftige abzuwenden, haben die Portugieſen zwiſchen der ſee und ihren magazinen ein fort erbauet: wie auch noch ein anders, welches die einfarth des hafens beſchützet. Der hafen iſt auch mit unterſchiedlichen thürnen und redouten, und die ſtadt mit mauren verſehen. Im 1703 eroberten ſie die Frantzoſen. *Dapity de l'Amerique. Last. Sanſon.*

SAN SALVADOR, BANZA, die haupt-ſtadt in dem Königreich Congo in Africa, liegt in der provinz Pemba, und wurde vorzeiten Congo genennet. Die Portugieſen veränderten dieſen nahmen in San Salvador, zum andencken eines merckwürdigen ſieges, welchen 36 von ihren ſoldaten erhielten. Denn dieſe vereinbarten ſich mit einigen dem König von Congo gehörigen land-trouppen, und ſchlugen eine ſehr groſſe armee von rebellen, welche den König ſeinen bruder entnehmen wollten, und ihren rechtmäßigen Ober-Herrn, weil derſelbe ein Chriſt worden, von dem throne zu ſtoſſen beſchloſſen hatten. Dieſe ſtadt liegt auf einem hügel, 10 meilen von der ſee, und iſt ſehr groß und volckreich. Die häuſer ſind alle etwas von einander entfernet, und weil die im lande befindliche ſteine ſich in ſtaub verkehren, wenn ſie ausgebauen und hervorgeſucht gemacht werden, ſo bauen ſie ihre häuſer von holtz und baum-zweigen, welche mit kalck zuſammen geſüget werden. Der Dom-kirche, in ein Biſchöfflicher ſitz, iſt von auſſländiſchen ſteinen erbauet. Die ſtadt lag vorzeiten gantz offen, anietzo aber iſt ſie mit einer mauer von eben denſelbigen materialien, wovon ſie ihre häuſer bauen, umgeben. *Marmol.* de l'Afrique t. 3. *Davity* de l'Afrique.

SAN SALVADOR, eine ſtadt in Neu-Spanien in der provinz Guatimala, wird von den einwohnern Guzcadlan genennet. Sie liegt 6 meilen von Axacuila und dem ſtillen meere nord-oſtwarts, und 40 Spaniſche meilen von S. Jago de Guatimala oſtwarts an einem lieblichen ſee. Sie iſt eine Spaniſche colonie und hat ihren beſondern Gouverneur.

S. SALVADOR von MONT-REAL, ein ehemahliger Spaniſcher Ritter-orden, über deſſen ſtiffter die ſcribenten verſchiedener meynungen ſind. Am erweiſlichſten iſt es, daß ihn der König Alphonſus I von Arragonien in der ſtadt Montreal, nachdem er die Mohren daraus vertrieben gebaut, geſtifftet werden. Die Ritter, welche anfangs daß bildnuß Gottes des vaters auf einem weiſſen mantel trugen, baſſen die Mohren aus gantz Arragonien zerjagen, und hatten nachmahls an den ſiegen des gedachten Königs groſſen theil, daher der orden unter dieſer regierung im groſſen flor geweſen, und viel Comthureyen beſeſſen. Nachgehends ward er reformiert, und endlich, als die Mohren gantz ausgerottet geweſen, gar abgeſchafft. Sonſt ſind auch in Italien ſo genannte Canonici di Salvadore, insgemein Scopetini genannt. Dieſe wurden an. 1408 von Stephano Cioni, einem Mönche des ordens S. Augustini, geſtifftet. Ihre erſte wohnung war bey der kirche S. Salvadore nahe bey Siena, wovon ſie auch ihren nahmen bekommen haben. Den nahmen Scopetini aber haben ſie von der kirche S. Donati de Scopeti zu Florentz her, welcher ihnen unter des Päbſts Martini V regierung gegeben worden. *Marianna. Helyot* t. 8.

S. SALVADORE, lat. S. Salvatoris oppidum, eine kleine ſtadt in der landſchafft Caſale in Monferrat an den Meylandiſchen gräntzen, wo die provintzen Laumellina und Alellandria zuſammen ſtoſſen. Es war vor dieſem ein feſtes ſchloß daſelbſt, dahinnen der Hertzog von Mantua eine garniſon hielte.

S. SALVATOR, iſt 1) ein ſtädtlein am Genffer-ſee, eine ſtunde von Vivis in der Bernerſchen landvogtey Lauſanne gelegen, war vorzeiten eine Caſtellaney des Biſchoffs von Lauſanne, und hatte eine Abtey. Es iſt das ſtamm-haus eines adelichen geſchlechts, ſo daher den nahmen führet, und aus welchem ſonderlich zu mercken N. Freyherr von S. Saphorin, welcher Engliſcher General, und um die jahre 1725 und 1726 Engliſcher Miniſter in Wien geweſen. 2) Ein flecken in Dauphiné, unter Lion an dem Rhodan gelegen.

S. SATUR, eine ſtadt in Ober-Berry, unweit der Loire an dem fluß bed bergés, auf welchem Sancerre gebauet iſt, war ehedem mit mauren umgeben, die aber im 16 ſeculo in den religions kriegen verwüſtet worden. In den allerälteſten zeiten war allhier ein anſehnliches ſchloß, Gorton oder Chateau-Gordaine genannt. Der nahme S. Satur aber rühret von der daſelbſt befindlichen Abtey gewiſſer Canonicorum regularium her, in deren kirche im 9 ſeculo der cörper des heil. Satur, eines Africaniſchen Märtyrers gebracht worden. Solches geſchahe auf veranſtaltung Raulphi, Erтz-Biſchoffs von Bourges, welchem Gorton eigenthümlich zugehört. Seine nachkommen vereinigten ihre güter mit den gütern von S. Satur, und die Grafen von Sancerre waren lange zeit Schirm-vogte von S. Satur, bis an. 1229 die gedachte Grafſchafft von der herrſchafft S. Satur völlig abgeſondert ward. Gegenwartig haben die Mönche der abtey von S. Satur den ort und nieder-gerichte in der ſtadt. *Thaumaſſiere* hiſt. de Berry l. 10.

S. SEBASTIAN, eine feſte ſtadt und ſee-hafen in Spanien in der provinz Guipuſcoa, ſo anietzo mit biſcaya vereinbaret worden, an der offenbaren ſee, beym ausgange des fluſſes Orio. Der hafen wird durch zwey auf felſen liegende feſtungen beſchützet. Die einwohner dieſer ſtadt rühmen ſich eines privilegii, kraffe deſſen der König mit entblößtem haupte mit ihnen reden muſſe. An. 1719 im aug. wurde ſie durch den Hertzog von Berwick vor den König in Franckreich erobert. *Baudrand.*

S. SEBASTIAN, lat. Fanum S. Sebaſtiani, die haupt-ſtadt in der Capitanie de Rio Janeiro, in Braſilien in Süd-America, nebſt 2 citadellen und einem Biſchoffthum, unter den Erтz-Biſchoff von Salvador gehörig. Sie hat einen guten hafen. Die Frantzöſiſche flotte unter Mr. Gue Trouin bemächtigte ſich an. 1711 im ſept. derſelben, und plünderte ſie aus.

S. SEBASTIAN, heißt auch 1) eine den Portugieſen gehörige ſtadt auf der inſul S. Thome bey Africa, nebſt einem ſchloſſe, ſo mit 4 baſtionen verſehen, und in gutem beſtendigen ſtande iſt. 2) Eine kleine inſul an den Küſten der Portugieſiſchen provinz Capitania S. Vincente in Braſilien, in Süd-America.

S. SEBASTIANI-vorgebürge, iſt die nordliche ſpitze der inſul Madagaſcar in Africa, und allernächſt dabey iſt der hafen S. Sebaſtiani.

S. SECONDO, lat. Caſtrum S. Secundi, eine feine ſtadt oberhalb Parma, zwiſchen den flüſſen Taro und Parola, in dem Hertzogthum Parma. Sie hat vor alters zu Meyland gehöret, an. 1266 aber ſich freywillig den Parmeſern unterworffen.

S. SECUſ, ſchloß und herrſchafft in Crain an den Karſt, 1 meile von Trieſte, dem Grafen von Petaj gehörig.

SAINT SEVER, lat. Severopolis, die haupt-ſtadt in dem eigentlich ſo genannten Gaſcogne in Franckreich, bey dem fluß Adour, unten an einem berge gelegen. Sie hat den nahmen und vielleicht auch ihren urſprung von der Abtey des heil. Severi, welche an. 982 von Wilhelmo, Sancho Herтzog von Guienne ſoll geſtifftet worden. Der Abt hat noch jetzo das dominium utile über die einwohnere dieſes orts, welcher jwar in dem ländgen von Turſan liegt, aber niemahls unter den Vicontes von Turſan geſtanden, ſondern allein die Hertzoge von Guienne und Gaſcogne. und noch ſolchen die Könige in Franckreich zu Ober-Herren gehabt hat. Es vertrat auch der Abt die ſtelle eines Viguier oder Präſidenten in den verſammlungen der Stände von Gaſcogne, ſo vor alters gemeiniglich bey gedachten worden, aus welcher urſache die ſtadt ſelbſt den nahmen Cap de Gaſcogne erhalten, ob ſie gleich ſonſten die hauptſtadt der provinz nicht war. *Petrus de Marca* liſt. Benearn. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

SANTA SEVERINA, lat. Siborina, eine alte und kleine, aber volckreiche ſtadt in Calabria oltra, an dem fluß Neto, nebſt einem Erтz-Biſchoffthum.

SAN SEVERINO, ein ort in der Ancenitaniſchen Marck, nicht weit von Tolentino, gelegen. Der Pabſt Sixtus V hat ihm die privilegia einer ſtadt ertheilet. worzu nachmahls auch der ſitz eines abſonderlichen Biſchoffs gekommen. Vor alters ſoll an dieſem ort eine ſtadt, nahmens Septempeda, geſtanden haben. *Delic. de l'Ital. il.* p. 63.

S. SEVERINO, eine Erтz-Biſchöfliche ſtadt in dem Königreich Neapolis.

SAN SEVERINO, das geſchlecht, ſ. SANSEVERINO.

SAN SEVERO, eine kleine wohlbewohnte ſtadt mit dem titul eines Fürſtenthums in der Neapolitaniſchen provinz Capitanata, iſt ein Biſchöff-

Digitized by Google

Bischöflicher ſtig, der vor dieſem unter den Ertz-Biſchoff von Manfredonia gehöret, ietzt aber bloß unter dem Pabſt ſtehet. Das pieſige Biſthum wurde von dem Pabſt Gregorio XIII geſtifftet. *Baudr.*

SAINT SIMON, eine ſtadt in Franckreich, in Vermandois, ſo zur Picardie gehöret, führt den titul eines Hertzogthums, und liegt an dem fluſſe Somme zwiſchen S. Quintin und Ham. Daß alte geſchlecht von S. Simon hat ſeinen nahmen davon bekommen.

S. SIMON, ein altes Frantzöſiſches geſchlecht, welches von dem ſtädtgen gleiches nahmens in der Picardie benennet worden. Eudes von Vermandois, der unverſtändige, ein ſohn Herberti IV, Grafen von Vermandois, ward auf anſtehenden der Frantzöſiſchen Stände wegen ſeiner natürlichen ungeſchicklichkeit entſetzt, und zeugte mit Adelen, einer trochter N. Herrn von S. Simon, Eudonen II, einen vater Johannis I angeſehen zuerſt den zunahmen von Vermandois fahren ließ, und den von S. Simon allein annahm, ſein recht aber auf Vermandois und Valois dem Könige Philippo Valeſio abtrat, auch dieſen Herrn nach dem gelobten lande begleitete. Sein ſohn, Johannes II, befand ſich in dem treffen bey Bovines an. 1214, und zeugte Simonem, einen vater Jacobi I, welcher Jacobum II, der unvermählt geſtorben, und Margaretham, frau von S. Simon, gezeuget. Dieſe vermählte ſich an. 1332 mit Matthæo von Rouvroy, Herrn von Pleſſier-ſur-S. Juſt, dem ſie Johannem gebahr. Von beſſen ſöhnen blieb der jüngſte Wilhelmus in der ſchlacht bey Azincour, und der älteſte, Matthæus II, kam gleichfalls in dieſem treffen um, verließ aber Gaucherium und Ægidium, von denen die linie der Herren von Kalle abſtammet. Gaucherius, Herr von S. Simon, war des Hertzogs Johannis von Burgund, inſonderheit des Königs Caroli VI Cammer-Herr, diente gegen die Engelländer, und ſtarb um das jahr 1458. Seine kinder waren, Antonius, welcher erſt weiblich bedienungen bekleidet, nachmahls aber zu Beſançon ein Franciſcaner worden, Aubertus, Abt von S. Satur, Canonicus zu Noyon, der an. 1488 geſtorben, und Johannes II, Herr von S. Simon, Vicomte von Chaſtres und von Ham, Königlicher Cammer-Herr, welcher ſich an. 1465 in der ſchlacht bey Montlhery, auch an. 1471 in der belagerten ſtadt Amiens befand, wahrend der belagerung mit einem Burgundiſchen Herrn, Balduino von Lanroy, einen zweykampff hielt, und an. 1502 ſtarb. Seine kinder waren Johannes, Prior von Villeſelve, Canonicus zu Noyon, Ludovicus, und Franciſcus, eine gemahlin Ludovici von Hedouville. Herr Johannes Cammerherr, welche nach dem ihr gemahl ohne erben geſtorben, die herrſchafft Sandricourt ihrem vetter vermachte. Ludovicus, Herr von S. Simon, ließ den nahmen Rouvroy fahren, zog mit Carolo VIII nach Italien, und zeugte 1) Franciſcum. 2) Johannem, von dem die Herren von Sandricourt abſtammen. 3) Philippum, Königlichen Aumonier, Abt von Gerlis, Decanum von S. Quintin, welcher in vielen wichtigen unterhandlungen gebraucht ward. 4) Carolum, Abt von S. Satyr zu Montreuil, Freien von Quercy. 5) Claudium, der ohne erben geſtorben. Franciſcus that einen zug ins gelobte land, und ward Ritter vom grabe, diente hernach dem König mit zuſetzung eines groſſen theils von ſeinem vermögen, ward auch dahrum geehrtat, viele von ſeinen gütern zu veräuſern, ſtarb an. 1544, und verließ Michaelem, der unvermählt ſtarb, und Titum, Ritter des Königlichen ordens, und Caroli IX Cammer-Herrn, welcher ſich an. 1589 in der ſchlacht bey Senlis befand, nachgehends König Henrico IV gute dienſte that, und an. 1609 ſtarb. Seine kinder waren 1) Isaacum. 2) Ludovicum, Herr von Pont-Avenne, welcher gegen die Hugenotten diente, ſich bey der belagerung von Rochelle befand, und an. 1638 ohne erben ſtarb. 3) Carolus, Herr von Montbleru, welcher an. 1639 in der ſchlacht bey Diebenhofen blieb, und Claudium und Ludovicum, Grafen von S. Simon, verließ. Dieſer letzte war Bigadier der Königlichen armeen, auch Bailly und Gouverneur von Chauny, blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Neerwinden, und ließ keine erben. Sein älteſter bruder, Claudius, Herr von Montbleru, diente von jugend auf im kriege, verlohr an. 1639 bey der belagerung von Heſdin einen arm, ſtarb als Königlicher Lieutenant zu Blaye, und verließ Ludovicum Claudium, Marquis von Rouvroy, Ritter des ordens S. Ludovici, welcher zur ſee gedient, und an. 1720 General-Lieutenant worden, ingleichen noch einen ſohn, ſo ebenfalls Ludovicus Claudius heiſt, und den Ritter-orden S. Ludovici auch erhalten hat. Isaacus, Graf von Vaux, von dem ein artical folgt, vertauſchte mit ſeinem vetter Claudio, die herrſchafften S. Simon und Pont-Avennes, welche zur Duché-Pairie gemacht worden, gegen die Graffſchafft Vaux-ſur-Meulene und Vaugaillard, und verließ Claudium, Grafen von Vaux, einen vater Nicolai, Grafen von S. Simon, der eine einzige tochter, Henriettam, gezeugt, und Euſtachii Titi, Marquis von S. Simon, welcher an. 1712 als Brigadier bey der infanterie geſtorben, und Titum Bernhardum, Marquis von S. Simon, 2 ſöhne mit dem nahmen Claudius, Alexandrum und Henricum verlaſſen.

Johannes, der andere ſohn Ludovici, Herr von S. Simon, bekam aus der väterlichen erbſchafft die herrſchafften Sandricourt, und von ſeiner vermandtin zum geſchenck die herrſchafften Sandricourt, Hedicourt ꝛc. lebte um das jahr 1550, und hatte 15 kinder gezeugt, unter denen ju mercken, Carolus, der um das jahr 1560 ohne männliche erben geſtorben, Caſpar, Herr von S. Lubin, Prior von Mortemer, Johannes, ein vatter Charlottæ, frauen von Hedouville, die an Carolum von Pertuis, Herrn von Voſſeaux, vermählt worden, und Ludovicus I, Ritter des S. Michaelis-ordens, und des Königs Caroli IX Cammer-Herr. Einer von dieſes letztern ſöhnen, Claudius, blieb an. 1595 bey der belagerung von Dourlens, der andere, Ludovicus II, zeugte Ludovicum III, Marquis von Sandricourt, Herrn von Amblainville, der an. 1674 geſtorben. Seine ſöhne waren 1) Ludovicus IV, ein vater Ludovici Franciſci, Marquis von Sandricourt, welcher in Spanien gedient, und an. 1718 Maréchal de camp worden. 2) Franciſcus, Graf von Sandricourt, Gouverneur von Nimes, Brigadier bey der infanterie, Ritter des ordens S. Ludovici, der an. 1717 geſtorben. 3) Ludovicus Franciſcus, der an. 1674 in der ſchlacht bey Senef geblieben. 4) Auguſtinus Philippus, Ritter von Sandricourt, der an. 1693 zu Namur geſtorben.

Ægidius, Herr von Pleſſier-Choiſel, und nachmahls von Raſſe im weit Douay, war Marchez II jüngſter ſohn, und brachte verſchiedene herrſchafften, theils durch kauff, theils durch geſchencke an ſein haus. Er von ihm einen beſondern artical. Er zeugte mit Johanna Floques, einer tochter Koberti, Herrn von Grumeſnil, Wilhelmum, verließ aber auch einige natürliche kinder, unter denen Ludovicus, Herr von la Motte-Oiſemont, verſchiedene kinder gelaſſen. Wilhelmus, Herr von Raſſe, ꝛc. war des Königs Franciſci I Cammer-Herr, begleitete denſelben an. 1514 nach Italien, befand ſich in der ſchlacht bey Marignano, und ſtarb an. 1525. Seine kinder waren 1) Mericus, der an. 1527 geſtorben, und ſeine rechtmäßige männliche erben, aber einen natürlichen ſohn, Maximilianum, Herrn von Tournelles, Königlichen Lieutenant zu Heſdin, gezeugt, welcher von Iſabella von Bournonville keine kinder gelaſſen. 2) Ludovicus. 3) Antonius, ſtiffter der linie der Herren von Grumeſnil. Ludovicus diente unter Franciſco I in verſchiedenen gelegenheiten, ward an. 1547 Gouverneur und Bailli von Heſdin, und an. 1567 Gouverneur von Senlis, war auch Ritter des Königlichen ordens, ſtarb an. 1578 im 84 jahr ſeines alters, und verließ Franciſcum, Herrn de Pleſſier-Choiſel, Caſtellan von Orchies. Dieſer diente unter Carolo IX, Henrico III und Henrico IV, ward an. 1562 bey der belagerung von Rouen vertrauet, befand ſich in den ſchlachten bey S. Denys, Montcontour, Jarnac ꝛc. und ſtarb an. 1620. Seine kinder waren Ludovicus II, Franciſcus, der unvermählt ſtarb, und Stephanus, Herr von S. Leger, der keine männliche erben gelaſſen. Dieſer ietzte war an. 1636 Gouverneur von Carelet, und mußte dieſen platz auf mangel nöthiger verſorgung an die ſeinde übergeben, weil ihm aber ſolches der hof vor eine ungebeit auslegte, ſolte er in perhafft gebracht worden, entkam aber mit der flucht, worauf man ihm das urtheil ſprach, daß er als ein verräther mit 4 pferden zuriſſen werden ſolte. Ludovicus II, Herr von Pleſſier-Choiſel, diente Henrico IV in allen deſſen feldzügen, befand ſich bey vielen ſchlachten und belagerungen, ward an. 1627 Gouverneur von Senlis, und ſtarb an. 1643 im 75 jahr ſeines alters. Seine kinder waren 1) Carolus, Marquis von S. Simon, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Senlis und dem fort Pecquay, Ritter der Königlichen orden, welcher an. 1690 im 89 jahr ohne erben geſtorben. 2) Claudius. 3) Ludovicus, ein Malteſer-Ritter, Abt von S. Sauveur zu Blaye, Capitain beym gardenregiment, der vieler ſchlimmen dinge beſchuldigt ward, und an. 1679 geſtorben. Claudius, Hertzog von S. Simon, Pair von Franckreich, von dem an artical handelt, verließ von der erſten gemahlin Gabrielam Louiſam, eine gemahlin Henrici Alberti von Coſſé, Hertzogs von Briſſac, die an. 1684 ohne erben geſtorben; von der andern gemahlin aber, Charlotta von Aubeſpine, einer tochter Franciſci, Marquis von Maucneuf und Hauterive, die an. 1725 im 85 jahr geſtorben, verließ er Ludovicum III, Hertzog von S. Simon, Pair von Franckreich, Grand von Spanien von der erſten claſſe, Vidame von Chartres, ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Gouverneur der ſtadt und citadelle la Blaye, von Senlis, Capitain der ſtadt und des ſchloſſes Pont S. Maixance, des ſchloſſes Fécamp ꝛc. verpland ein mitglied des regierungs-raths, auch an. 1721 Extraordinair-Ambaſſadeur am Spaniſchen hofe, welcher an. 1675 gebohren, ſich im kriege bey verſchiedenen gelegenheiten hervorgethan, und 1722 ſeine Duché-Pairie ſeinem älteſten ſohne abgetreten. Er hat ſich 1695 mit Geneviewa Franciſca von Durfort, ſo bey der Hertzogin von Berry premiere Dame d'honneur, und des Marſchalls von Lorges, Guidonis Alphonſi, tochter geweſen iſt, vermählt. Die mit ihr erzeugte kinder ſind 1) Jacobus Ludovicus oder Franciſcus, erſt Hertzog von Ruffec, hernach durch ſeines vaters abtretung Hertzog von S. Simon, Pair von Franckreich, Ritter des güldenen vließes, Meſtre de camp bey der cavalerie, gebohren an. 1698, welcher mit Catharina Charlotta Therefia von Gramont, einer wittwe Philippi Alexandri, Fürſten von Bournonville, Mariam Chriſtinam Chriſtianam, gebohren an. 1728, gezeugt hat. 2) Armandus Johannes von Rouvroy, Marquis von Ruffec, Grande von Spanien, Meſtre de camp bey der cavalerie, gebohren an. 1699. 3) Carolus von Rouvroy, Abt von Sumieges, gebohren an. 1700, der vermuthlich weder geſtorben. 4) Charlotta, gebohren an. 1699, die an. 1722 an Carolum Ludovicum Antonium d'Allace-Henin, Fürſten von Chimay, vermählt worden.

Antonius von S. Simon, der dritte ſohn Wilhelmi, Herrn von Raſſe, ward Herr von Grumeſnil, und zeugte Arturum, Gouverneur von Honfleur, einen vater Florentia, deſſen ſohn Renatus, Jacobum, Herrn von Grumeſnil, verlaſſen, der an. 1665 unvermählt geſtorben. Petrus von Hozier hat an. 1672 eine genealogie des hauſes S. Simon herausgegeben, und darinn er bewieſen wollen, daß ſolches durch weiber von den Königlichen Franciſciſchen bauſe abſtamme. *Imbof gen. Gall. P. 2. Anſelme. Etat de la France. v. Sommersberg tab. geneal. p. 2. le Vaſſor t. 8.*

S. SIMON, (Isaac, Herr von) Graf von Vaux, ein ſohn Titi, Herrn von Montbleru, fieng an. 1594 an kriegs-dienſte zu thun, und hielt ſich an. 1597 bey der belagerung von Amiens ſehr wohl. An. 1616 ward er eine compagnie von 200 mann, mit denen er ſich in S. Quintin warff, und dieſe ſtadt gegen die unternehmungen des Marſchalls von Ancre vertheidigte. Er befand ſich hierauf bey der belagerung von Rochelle, und ward ſo dann nach Valtelin geſchickt, wo er unter dem Marquis von Coeuvres einige trouppen commandirte. An. 1629 diente er in Italien, erhielt an 1631 das gouvernement von Zabern, Pfalzburg und einigen andern plätzen im Elſaß, und ſtarb an. 1643.

S. SIMON, (Ægidius von Rouvroy, Herr von) der andere ſohn

Matthæi II. Herrn von Rouvroy, ward mit dem König Carolo VII erzogen, half an. 1419 S. Martin-le-Gaillard, so von den Engelländern belagert ward, entsetzen, that sich gegen dieselben an. 1421 bey Beaugey in Anjou hervor, diente an. 1422 in der Picardie, und befand sich 1423 in der Schlacht bey Verneuil. Im. 1424 ward er Königlicher Cammer-Herr, folgte dem Hertzog von Richmond auf dessen jagen, half 1426 Montargis entsetzen, ward an. 1430 Bailli von Senlis, wohnte folgends den belagerungen von Montereau, von Meaux, Creil und Pontoise bey, commandirte an. 1450 die gensdarmes in der schlacht bey Fourmigny, folgte Ludovico XI bey der belagerung von Rysel, und starb an. 1477.

S. SIMON, (Claudius, Herr von Frankreich, ein sohn Ludovici II, Herrn von Pleiller-Chastel te. war an. 1607 gebohren, und kam alß page zu dem König Ludovico XIII, welcher einige neigung vor ihn spüren ließ, ihn auch an. 1626 zu seinem favoriten annahm, weju der Cardinal Richelieu vieles beytrug, weil er glaubte, daß dieser junge mensch, der einen sehr geringen verstand besaß, ihm bey dem König keinen schaden thun würde. Solcher gestalt erhielt sich S. Simon eine geraume zeit in der Königlichen gnade, ward an. 1627 erster Stallmeister bey dem kleinen stall, und Capitain bey den schlossen S. Germain en Laye, an. 1628 Grand-Couvetier von Franckreich, auch Obet-Cammer-Juncker, an. 1629 Staats-Rath, und an. 1630 Gouverneur von Meulens, inglechen von der stadt, schloß und Grafschaft Blaye. An. 1632 bekam er das commando der arriere-garde des Adels, der in Lothringen dienen solte, ward an. 1633 Ritter der Königlichen orden, und an. 1635 Hertzog und Pair von Franckreich. Aber ihemit hatte es sich gar glück ein ende. Denn weil er theils sich allzugeneigt vor den unglücklichen hertzog von Montmorency erwiesen, theils auch allzugroßer hertzigkeit über das verfahren gegen seinen vetter den S. Leger, von dem in geschlechts-artical S. SIMON gehandelt wird, beschweret, und sich überhaupt des Cardinals unwillen auf den hals geladen hatte, so brachte es dieser Cardinal, dem er gleichwohl bey vielen gelegenheiten, sonderlich bey dem so genannten journée des duppes, sehr gute dienste geleistet, dahin, daß der Hertzog von S. Simon an. 1636 in des Königs ungnade fiel, seine ehrenämter verlohr, und in verfall erhielt, sich in sein gouvernement von Blaye zu begeben, sie mehrere zeit er niemahls wieder in ansehen gekommen, weil zumahl unter der folgenden regierung Ludovici XIV der Cardinal Mazarini ihm allemahl zuwider gewesen. Dyngeachtet er iederzeit sich als einen besondern freund des hauses Conde ergeigt, auch bey denen durch den Prinz von Condé an. 1650 erregten unruhen, anfangs ausdrücklich versprochen hatte, dessen parthey zu ergreiffen, so ward er doch bald umgestimmet, und auf des hofes seite gezogen, wolte auch durchaus des Prinzen familie in seinem gouvernement nicht aufnehmen, sondern erwieß vielmehr derselben und ihren anhängern allerley nachtheil. An. 1652 war er unter dem Marschall von Harcourt, Königlicher General-Lieutenant in Guienne, bekam an. 1690 das gouvernement von Senlis, Pont-S. Maixence und Fecamp, und starb endlich 1693. Er war ein mann von sehr schlechten eigenschafften, der sich leicht etwas bereden ließ, und insonderheit seiner gemahlin in allen dingen folgte. Journal de *Bassompierre* t. 1. Memoires de *Lenet*. t. 1. de *Motteville* t. 3. de *Montglat* t. 3. le *Pasteur* t. 3. p. 8.

S. Sophia, die vornehmste moschee zu Constantinopel. Dieses prächtige gebäude ist nur ein übrig stück von einem noch weit grössern, welches von dem Griechischen Kayser Justino angefangen, und von Justiniano vollendet wurde. Belagter Kayser wiedmete diesen tempel der gertlichen weißheit unter dem nahmen Hagia Sophia. Die Türcken haben einen grossen theil von diesem gebäude hinweg geschafft, aber den Dom davon noch behalten, welches sonst nur der chor bey alten Christlichen kirche war, inwendig andere, und zwar in der that sonst wohl erhaltene personen unterhalten, daß dieses gebäu, so wie es der Kayser Justinianus nach verschiedenen darüber ergangenen feuers-brünsten wieder in stand gesetzet, von dem heutigen gar nicht unterschieden gewesen. Der diameter dieses gewölbes ist ohngefehr 143 schuh, und mit 2 reichen galkerien umgeben, deren jegliche von 60 pfeilern, die einander der ausserlichen gestalt nach, gang ähnlich, aber von unterschiedener materie sind, getragen wird. Etliche von diesen pfeilern sind von porphyr, andere aber von weissen marmor-stein gemacht. Als diese kirche in den händen der Christen war, hatten alle weibs-personen ihre stellen in den gallerien, welche sehr geraumt sind. Ausserhalb dieser moschee sind vier minarets, das ist, kleine thürmgen mit erckern um selbige herum, in welchen einer von ihren Mezins oder pfaffen des tages fünff mahl zu gewissen stunden hinauf steiget, um die Türcken zu ihrem gebet zu ruffen. Über der grossen kirch-thüre inwendig ist das bildniß Christi zu sehen, und zwar sitzende, wie er einem Kayser, der vor seinen füssen liegt, den segen mittheilet. Dorthin pflegt der Türckische hand das bildniß derjenigen jungfrau Maria. Man hat sich billig darüber zu verwunderen, daß die Türcken diese bilder in ihrer moschee gelassen, da sie doch sonst allenthalben selbige entweder zerbrechen, oder mit kalck bedeckt haben. Bey dem eingange der kirche auf jeglicher seite zwischen 2 porphyrnen pfeilern stehen 2 marmor-steinerne gefässe mit wasser, allwo die Christen ihre angesichter, eher doch zum wenigsten ihre augen zu waschen pflegten, um dardurch die reinigkeit anzuzeigen. Die man haben muste, wenn man vor der göttlichen Majestät erscheinen wolte. Es ist merckwürdig, daß vor zeiten über diesen ort nur göttenen buchstaben folgender künstliche verß geschrieben gewesen, welchen man beydes rück- und vorwarts lesen kan:

Νίψον ἀνόμημα μὴ μόναν ὄψιν.

Dieser verß solte zur ermnerung dienen, daß man die sünde, und nicht allein das gesicht abwaschen solte. Anietzo pflegen die Türcken aus diesen wasser zu trincken, nachdem sie sich darvor die gebet-, öffters auch und nieder knien, und stetiges ausschreyen und niederbeten des nahmens Gottes oder einiger seiner eigenschafften ermüdet haben. Einer von den bedienten der moschee giebt ihnen solchen zu einem fordertichen gefäß; wie man denn dazu unterschiedliche becher hat. Auf der südlichen seite des orts, wo vorzeiten der hohe altar stund, ist die mirabe oder mahrahab, oder das loch in der mauer, worinnen der alcoran verwahret wird. Es stehen dabey 2 grosse leuchter mit wachs-kertzen. Dieses loch gehet nach dem von den Türcken sogenannten Keble, oder der moschee in Mecha zu, allwo des Mahomets grab ist. Denn dahin kehren die Türcken alleyeit ihre gesichter, wenn sie beten. In dem obern theile der mauer ist ein grosser stuhl, wohin sich der mufti, oder ihr geistlicher begiebt. Dasjenige, worauf die Türcken am meisten halten, ist ein marmor-stein, auf welchem die heilige jungfrau Maria Christi seinen zeug gewaschen haben soll. Sie zeigen auch ein grab, worinnen der Kayser Constantinus liegen soll. Vor der haupt-thüre sind kleine gebäude, wie capellen, worinnen einige Ottomannische Fürsten begraben liegen. Jenseit eines bedeckten ganges, welcher mit der gantzen fronte überein kömmt, sind wohn-häußreien die Mahometanischen weiber kamen zu beten, sind 9 grosse thoren von ertz, unter welchen die fünffte der eingang in die moschee giebt. Die zerrathen den vorhof und die inwendigen theile dieses gebäudes sind durchgehends von dem feinsten marmor, alabaster, schlangenstein, porphyr, perlenmutter, carniolen, und andern kyr kostbaren steinen gemacht. Das pflaster ist von marmorsteinen würfflicht aufgehauen, und über und über mit grossen Türckischen tapeten bedeckt. Das gewölbe ist ganz von mosaischer arbeit, in lauter figuren, und mit gold ausgezieret. In summa, dieses gebäude ist eines von den prächtigsten, die man irgendswo zu finden sein mögte, inmassen es lange nicht mehr so schön und prächtig ist, als es zu den zeiten der Christlichen Kayser war. Auch ist noch insonderheit von dieser kirchen zu mercken, daß die Türcken gleichfam alle ihre bau-kunst von derselben erlernet, und ihre moscheen grab nach deren form eingerichtet haben. Hinter dem platze, wo der grosse altar stund, ist in der mette eines halben gewölbes, so mit mosaischer arbeit gezieret, und mit golde geschmückt ist, das bildniß der heiligen jungfrau Maria auf einem thron sitzende, und das Jesuskindlein, welches den segen mittheilet, auf ihren knien bolzende zu sehen: und über diesem bilde unsers Heylandes angesicht in stein gegraben. auf beyden seiten sind 2 engel, deren flügel den übrigen theil des leibes bedecken. Noch weiter droben unter dem schwibbogen sind 4 Heilige zu sehen, und mitten unter selbigen die jungfrau Maria, nebst einigen andern zerrathen. Zwischen dieser krümme des schwibbogens und dem öfftlichen stück des obertheils der kirche sind 2 Seraphim, deren jeglicher 6 flügel hat. Unter den alten hat Paulus Silentiarius eine ausführliche beschreibung von diesem tempel in versen verfertiget, welche nach beut zu tage vorhanden ist. *Grelot* voyage de Constantinop.

S. SOPHIA, ein sehr altes adeliches geschlechte, welches seinen ursprung aus Constantinopel herleitet, sich aber von unbenklichen jahren her zu Padua aufgehalten, und endlich im 17 seculo zu Venedig unter die dasige edle familien aufgenommen worden. Es sind daraus unterschiedliche manner entsprossen, welche sich durch ihre gelehrsamkeit, sonderlich aber ihre medicinische wissenschafft einen nahmen gemacht. Nicolaus ward an. 1311 Professor medicinæ zu Padua, practicirte auch daselbst sehr glücklich, und ließ bey seinem an. 1350 erfolgten tode unterschiedliche schrifften als: comment. in *Avicennam* l. 3. de diæta l. 1. de curatione febrium pestilentium &c. Seine söhne waren Marsilius und Johannes. Der erste von diesen beyden lehrte ebensfalls zu Padua anfänglich die logic, hernach aber die medicin mit sonderbarem beyfall, und stund bey dem Hertzog von Mayland Galeacio, so um dieselbige zeit Padua inne hatte, in grossen gnaden. Als aber erwehnter Hertzog an. 1390 von dannen vertrieben, und Francisco von Carrara daselbst wieder eingesetzt worden, gerunete er sich nicht länger allda zu verbleiben, sondern begab sich nach Bononien, allwo er gleichfalls die medicin profitirte, und an. 1403 tod e abgieng. Es sind von ihm einige schrifften, als medicina practica in novum tract. libri Rhasis ad Almansorem, imgleichen ein tract. de curatione morborum particularium im druck vorhanden. Der andere, nehmlich Johannes, hat den ruhm seines vaters und bruders um ein grosses vermehret, und ist, nachdem er verschiedene jahre die philosophie und medicin in Padua gelehret, um das jahr 1410 gestorben. Er hat ein gelehrtes werck unter dem titul medicinæ practicæ bey einen lebzeiten gemein gemacht, und einen sohn, nahmens Bartholomæum hinterlassen, welcher sich sowohl mit lehren als practiciren unsterblichen ruhm erworben, und um das jahr 1448 in seiner vaterstadt Padua das zeitliche gesegnet, tr. de sulphure & nitro; de phlebotomia; de qualitate & indicatione excrementorum; desgleichen anmerckungen über seines vaters practicam med. q. a. m. nach sich lassend. Ausser diesen hat sich auch noch Galeatius, und eben dieser familie, zu ende des 15 seculi berühmt gemacht, und ein sehr nützliches werck de febribus an tag gegeben. *Papadop.* hist. gymn. Pat. t. 1. & 2.

SAINT SORLIN, ſ. MARETS, (Jean des)

S. SPIRITO, RIO del S. SPIRITO, ein Portugiesischer fluß in Monomotapa in Africa.

S. SPIRITU, BAHIA del SPIRITU SANTO oder PEQUENO, ein theil des Mexicanischen meer-busens, an der küste von Florida, in Nord-America, allwo dessen vornehmster fluß, S. Spiritu, einfliesset.

S. STEFANO, eine vestung und hafen in einer kleinen halbinsul, im Stato della Presidii in Italien.

S. STEFANO, ein Marggrafthum an den gräntzen des Hertzogthums Parma, in dem Genuesischen gebiete. Es ist ein Reichs-lehn.

SAINT

SAINT THEODORE, eine kleine zu dem Königreich Candien gehörige inſul und feſtung, gantz nahe bey dem hafen der ſtadt Canea. An. 1645 bemächtigten ſich die Türcken derſelben, und machten damit den anfang zu dem langwierigen kriege mit den Venetianern, welcher ſich erſt an. 1669 mit dem verluſt des gemeldten Königreichs endigte. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 454.

de SANCTO THEODORICO oder THEUDERIO, (Hugo) ſ. HUGO CARENSIS.

SAINT THIERRY du Mont d'Or, ſo iedoch eigentlich du Mont Hor ſolte geſchrieben werden, eine Benedictiner-Abtey, 2 meilen nordwärts von Rheims in Champagne, iſt um das jahr 525 von dem heiligen Thierry, des heiligen Remigii diſcipul, ſo ein Benedictiner ward, geſtifftet, hernach von den Ungarn ruiniret, und von dem Ertz-Biſchoffe zu Rheims Adalberon im 9 ſeculo wieder aufgebauet worden. An. 953 hielte Arnaldus, Ertz-Biſchoff zu Rheims, allhier ein concilium wider einen Grafen, nahmens Pagenaldum, welcher beſchuldiget wurde, daß er ſich vieles von den kirchen-gütern zugeeignet. *Mabillon* ſec. Bened. I. II. III. IV. *Baudrand.*

SANCTO THOMA, (Dominicus a) ein Dominicaner, war aus Spanien bürtig, und iſt inſonderheit deswegen berühmt, weil er zu allererſt die theologie zu Lima in Peru öffentlich gelehret, hiernächſt auch zuerſt das Ertz-Biſthum de los Charcas vertreten, indem Thomas des. Martino, welcher anfänglich zu dieſem amt erwehlet worden, noch vor antritt deſſelben mit tode abgegangen, und endlich auch die erſte Peruaniſche grammatic geſchrieben, welche wegen ihrer ſonderbaren deutlichkeit noch heut zu tage in ſelbigen landen auf der Könige von Spanien unkoſten erfläret wird. Er iſt um das jahr 1560 geſtorben. *Echard.* bibl. ſcr. ord. Prædic. *Anton.* bibl. Hiſp.

SANCTO THOMA, (Johannes a) ein Dominicaner, war ein ſohn Petri Poinſot, eines Oeſterreichiſchen Edelmanns, welcher bey dem Ertz-Hertzog Alberto in dienſten und groſſen gnaden geſtanden, und wurde zu Liſſabon an. 1589 den 23 jul. gebohren. Nachdem er zu Coimbra die humaniora und philoſophie, hernachmahls aber die theologie aber zu Löwen ſtudiret, trat er zu Madrid um das jahr 1612 in den orden, und lehrte darauf in ſeinem kloſter zu Alcala de Henares mit ſo groſſem beyfall, daß er erſtlich zum Profeſſore theologiæ Primario auf daſiger univerſität, ferner zum Cenſore bey den Spaniſchen inquiſitions-gerichten, und endlich an. 1643 zum Beichtvater des Königs Philippi IV erwehlet wurde. Er ſtarb zu Fraga in Aragonien an. 1644 den 15 jun. und ließ artem logicam tom. 2. philoſophiam naturalem 1. 2. tractatum theologicum über den Thomam tom. 3. nebſt einigen andern ſchrifften in Spaniſcher ſprache. *Echard.* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 2. *Anton.* bibl. Hiſp.

S. THOMÆ-inſul, eine von den Antilliſchen inſuln Barlovento in Nord-America, den Dänen gehörig.

S. THOMAS, ein altes ſchloß an dem golfo dolce in der provintz Vera Pas in Nord-America.

S. THOMAS de CASTILLE, ſiehe AMATIQUE.

SAN THOMÉ, eine inſul auf dem Atlantiſchen meere unter der linie, allwo tag und nacht allezeit gleich iſt. Sie hat diesen namen von Vaſconcelos, einem Portugieſiſchen Admiral, bekommen, welcher ſie an. 1405 an dem S. Thomas-tage entdeckte, und gantz und gar mit holtz bewachſen und unbewohnet fand, nachdem aber die Portugieſen eine colonie dahin abgeſchickt hatten, kam ſie in groſſes aufnehmen. Sie hat eine ſtadt gleiches nahmens, die von einigen Paradiſus genennet wird, welches wort in der Portugieſiſchen ſprache ſo viel bedeutet als eine colonie. Dieſe inſul iſt fonderlich für Reiſende ſehr angenehm und bequem, die bey daſelbſt gebohrne einwohner aber leben noch ziemlich lange, indem es einige von ihnen auf 110 jahr bringen. Die ſtadt liegt an einem kleinen fluſſe, und hat lauter hölzerne häuſer. Sie hat eine kirche, welche den titul eines Biſchöflichen ſitzes führet, und iſt mit einem caſtelle beveſtiget, welches 4 baſteyen hat. Die figur dieſer inſul iſt faſt circul-rund. Man ſagt, daß ſie 30 Spaniſche, oder 110 Engliſche meilen in ihrem umfange begreiffe. Sie hat allenthalben einen groſſen überfluß an quellen. In der mitte iſt ein ſehr hoher berg, welcher mit boden bäumen bedecket iſt, auf deren ſpitze das gantze jahr hindurch eine wolcke hänget, welche das laub naß macht, ſo daß immerfort ein thau oder gewiſſes waſſer herab tröpffelt, welches die zucker-rohre unterhält, und auch durch canäle in die zucker-werck geleitet wird, welche bin und wieder in der inſul zu finden ſind, ſintemahl in dieſer waare faſt derſelben gantzer reichthum beſtehet. Die Europäiſchen weibs-perſonen, welche allhier leben, ſind unheilbaren blut-flüſſen unterworffen, alſo daß ſie daran ſterben müſſen, wenn ſie ſich 3 oder 4 jahr lang in dieſer inſul aufgehalten haben. Dahero pflegen ſich die Portugieſen mit weibs-perſonen aus Congo zu vermählen. Die kinder, welche von einem weiſſen vater und mutter gezeuget worden, ſind auch weiß, angeachtet eine ſehr unmäßige hitze in dem lande iſt. Es ſind ungefehr 700 Portugieſiſche familien in der haupt-ſtadt. Dieſe inſul wurde an. 1599 von den Hollandern eingenommen, welche ſie verlieſſen, und an. 1641 aufs neue einnahmen; allein die Portugieſen haben ſich nach der zeit durch die gantze ſee wolfen wiederum bauen einig gemacht. An. 1709 eroberten die Frantzoſen dieſe inſul, und machten groſſe beute. Sie iſt 180 meilen von den Africaniſchen küſten entfernet. *Dapper* de l'Afrique.

SAN THOMÉ oder MELIAPOR, eine ſtadt in Aſia, auf der halb-inſul diſſeit des Ganges, auf der küſte von Coromandel, an dem meer-buſen von Bengala, 200 meilen nordwärts von Ceilan. Sie iſt ein Ertz-Biſchöflicher ſitz, und wird S. Thomé genennet, weil der Apoſtel Thomas auf einem ſtein nahe bey dieſer ſtadt den Marty rer-tod erlitten haben ſoll. Sie iſt lange zeit in der Portugieſen handen geweſen, und wurde an. 1672 von den Frantzoſen eingenommen, nach 2 jahren aber von den Portugieſen auf neue erobert, welche ſie noch bis dato inne haben. *Knecher. Baſnage* annal. t. 2.

S. TIBAUT, oder S. THIERAUD, eine ſtadt in dem Hertzogthum Lothringen, achtehalb meilen von Nancy gegen Süd-Weſten. Es gehöret eine kleine landſchafft dazu, ſo ſich längſt dem ufer der Maaß ausbreitet, und la terre de S. Thiebaud genennet wird.

SANTA TRINIDAD de BUENOS AYRES, lat. Panum Sanctæ Trinitatis, eine ſtadt in Paraguay, in Süd-America, iſt ein Biſchöflicher ſitz, unter dem Ertzbiſthum von la Plata, und hat ein landgerichte über demſelbe provintz. Sie iſt ein berühmter ſee-hafen und handels-ſtadt, und liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Plata, allwo derſelbige in die offenbare ſee hinein fällt in einer vortreflichen lufft, wovon ſie auch ihren nahmen bekommen hat.

SAINT TROPEZ, oder TORPEZ, lat. Fanum Sancti Tropetis, eine kleine ſtadt in Provence, am mittel-meere, iſt zwar nicht feſte, hat aber eine feine citadelle und einen guten hafen. Der nahme kömmt von einer kirche oder Priorat her, ſo zu dem Stiffte S. Victoris von Marſeille gehöret, und dem märtyrer S. Tropez geweihet iſt. Der kleine meer-buſen, woran der ort lieget, heiſt jetzo Golfe de S. Tropez, in alten urkunden aber Sinus Gambracius. *Deſcr. hiſtor. & geograph. de France. Baudrand.*

S. TRUYN, TRON, TRUDON, eine ſtadt in dem Stiffte Lüttich, in dem gebiete Hasbaye, 5 meilen von Maſtrich gelegen. Ihre feſtungs-wercke ſind an. 1673 demoliret worden. Sie hat den nahmen von dem heiligen Trudo, der hier an. 657 eine Benedictiner-Abtey geſtifftet, aber zugleich die oberherrlichkeit des landes, welche ihm zugehörte, an die Biſchöffe von Metz verſchencket hat. Johannes von Apermont, Biſchoff von Metz, vertauſchte ſie an. 1227 an Hugonem von Pierrepoint, Biſchoff von Lüttich, gegen die herrſchafft Madieres, nahe bey Pont à Mouſſon, welche für die Biſchöffe von Metz viel bequemer gelegen. Joh. Latomus hat eine hiſtoriam Abbatiæ Trudonenſis verfertiget, ſie in der bibliothec des kloſters im Mſt. aufgehoben wird. *Sanderus.* G. S. Part. 2. *Trithem.* de vir. illuſtr. ordin. S. Benedict. lib. 1. cap. 101. *Mabillon* annales ordin. S. Benedict. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France. le Long* p. 355.

S. VALERY, lat. Fanum S. Valerii, eine kleine ſtadt in der landſchafft Vimeu in der Picardie, am einfluß der Somme. Vor alters hieſſe ſie Leuconaus, und bey Ordericо Vitali Leguanos. Den ietzigen nahmen hat ſie von dem allhier beſtandlichen kloſter, ſo ſchon im 7 ſeculo von S. Valerio, aus Auvergne gebürtig, geſtifftet worden. Weil die Abtey im land Vimeu gelegen, ſo wird ſie von einigen fehlenden bey mittlern zeiten Abbatia Vimacenſis genennet. Im neunten und zehenden ſeculo iſt beydes die ſtadt und das kloſter von den Normannen verſchiedene mahl geplündert und in die aſche gelegt worden. Wie ſie nun hierauf gewiſſe Eveſloute zu Advocatis oder ſchutzherren angenommen, haben dieſe die oberherrſchafft ſelbſt an ſich geriſſen, auch ſich Barones und hernach Marggrafen von S. Valery genennet. *Mabillon* annal. ordin. S. Benedict. *Deſcript. hiſtor. & geograph. de France. le Long* p. 255.

S. VALERY, ein Frantzöſiſcher flecken an der Normandiſchen küſte, allwo einer der bequemſten paſſagen nach Engelland iſt.

S. VALERY, (Marquis von) ſ. ROUAULT.

S. VAST oder S. VEDAST, eine überaus prächtige und reiche Abtey in der ſtadt Arras in der Niederländiſchen provintz Artois, von der ſich eine beſondere congregation des Benedictiner-ordens nennet. Sie iſt von Auberto, Biſchoff zu Cambray, umb jahr 666 erbauet worden, und zwar zu dem heiligen Vedaſto zu ehren, welcher ohngefehr 123 jahr vorher, als der erſte Biſchoff zu Arras, geſtorben. *Mabillon* annal. Benod. ſec. 1. *le Long* p. 255.

SAINTE VAUTRUDE, eine berühmte Abtey zu Mons in Hennegau, welche von S. Vautrude, einer befreundtin des Königs in Franckreich Dagoberti, des heil. Vicentii ehrende, ums jahr 649 vor frauenzimmer geſtifftet worden. In alten urkunden heiſſet dieſes kloſter ſehr offt monaſterium Caſtriloconenſe, welchen nahmen es von einem ſchloſſe

1689 von den Franzoſen in brand geſteckt wurde. Sie gehöret dem hauſe Naſſau-Oranien.

S. Veit am Flum, oder Fiume, lat. Fanum S. Viti Flumonienſis, eine kleine und einiger maſſen befeſtigte ſtadt an den gränzen des Hertzogthums Crain, und des Oeſterreichiſchen Iſtrien, am Golfo di Carnero, und an einfluß des fluſſes Fiume. Sie hat einen guten paſen nebſt einer citadelle, und gehört dem hauſe Oeſterreich. Unter des Kayſers Caroli VI regierung hat man ſich inſonderheit angelegen ſeyn laſſen, durch die bequemlichkeit dieſes orts, die orientaliſche handlung in den Oeſterreichiſchen landen in aufnehmen zu bringen.

S. Veit, eine Benedictiner-Abtey in Nieder-Bayern an dem fluß Rott.

S. VENANT, lat. Fanum S. Venantii, eine kleine ſtadt, gute feſtung und paß, zwiſchen Bethune und Aire, am fluß Lis, in der Grafſchaft Artois. Ihre befeſtigungs-wercke ſind geſchleift, aber in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege wieder in guten ſtand geſetzet worden. Im Pyrenäiſchen frieden ward die ſtadt von den Spaniern an Franckreich überlaſſen; allein die Alliirten nahmen ſie an. 1710 nach einer 13 tägigen belagerung mit accord ein, traten ſie aber in dem Utrechtiſchen frieden an. 1713 wieder an Franckreich ab.

S. VENETICO, eine inſul auf dem Griechiſchen meer, bey dem eingange des golfo di Coron.

S. VINCENT, ein gouvernement in Braſilien, der crone Portugall gehörig, worunter die Republic S. Paul begriffen iſt. *Dappers* America pag. 413.

SAINT VINCENT, eine von den inſuln des grünen vorgebürges, welche lat. Heſperides genennet werden, auf dem Atlantiſchen meere, hat ſehr viel groſſe Schildkröten, welche einen vortrefflichen geſchmack haben. Dieſe ſchildkröten ſollen ſo groß ſeyn, daß einige davon 300 pfund wiegen; man findet gemeiniglich in ihren bäuchen 250 eyer mit ſchalen, und eben ſo viel ohne ſchalen, welche alle ſehr gut ſind. Es wachſen viel kleine ſträuche in dieſer inſul, welche einen mildram-ſafft von ſich geben, der den augen ſehr gefährlich iſt, wenn nur ein tropffen davon hinein fället. An dem ufer bin giebt es allenthalben ſehr viel fiſche, welche nebſt den früchten der inſul ihr einwohner mit aller nothwendigkeit verſehen. Das waſſer aber iſt allhier nicht allzugut. Man fan auf allen ſeiten zu der inſul kommen. Sie hat einen ſehr feinen paſen, allwo die ſchiffe ſicher liegen können. Die reiſende perſonen, welche hieher kommen ſind, haben niemahls einige einwohner antreffen können. Wenn ja einige daſelbſt ſind, ſo verbergen ſie ſich, wenn ſie ſchiffe ankommen ſehen. Es iſt auch eine inſul S. Vincent in America, 50 meilen lang und 6 breit, die den 6 apr. an. 1718 mit allen darauf lebenden Indianern untergangen, ſo daß nicht mehr als 2 felſen davon zu ſehen. *Beaulieu. Thevenot.*

S. VINCENT, eine ſtadt auf der halb-inſul Iſtrien, den Venetianiſchen geſchlecht Grimani gehörig.

S. VINCENT de la BERQUERA, ein berühmter ſee-hafen in der Spaniſchen provinz Aſturien, nebſt einem wohlgebauten ſchloſſe.

S. VINCENTE, das vorgebürge oder die äuſerſte land-ſpitze im Königreich Algarbien.

S. Ulrich, oder S. AFRA, ein bekanntes Benedictiner-kloſter zu Augſburg. Den nahmen S. Afra hat es davon, daß auf ſelbigem platz ehedeſſen das kirchlein der heiligen Afra geſtanden, welches das älteſte zu Augſburg iſt. Dieſe Afra war eine liederliche weibs-perſon, welche der unter dem Kayſer Diocletiano vertriebene Biſchoff Narciſſus bekehret hatte, und der Römiſche landpfleger Gajus des Chriſtenthums halber zu Augſburg binnichten lieſſe. Dieſer zu ehren wurde nachgehends auſſerhalb der ſtadt Augſburg eine kleine capelle nebſt einem nahmen gebauet, welche der Augſpurgiſche Biſchoff S. Ulrich, als ſie durch die Ungarn zu boden gerichtet worden, wieder erneuert, und mit Canonicis regularibus beſetzet hat. Bruno aber, Biſchoff zu Augſburg, und Kayſers Henrici III bruder, hat an. 1012 die Canonicos ausgejagt, und Benedictiner-Mönche hinein geſetzt, denen er zum Abt den Regenbaldum, einen Grafen von Dillingen, verordnet. Von der zeit an iſt es beſtändig eine Abtey verblieben. In der geſtalt ſind jetzo ſowohl dieſe als die Aebte unter dem Biſchoff zu Augſburg, in weltlichen ſachen aber ſind ſie unmittelbare Stände des Reichs, und haben ihren ſitz unter den Rheiniſchen Prälaten; wiewohl der ſtreit noch nicht ausgemacht, den ſie dieſerhalber mit den Biſchöffen zu Augſpurg ſchon von an. 1546 her gehabt. Denn als in dieſem jahr in dem dorff Hauſſtetten ein todtſchlag geſchahe, und der Abt die thäter dem Straß-Voigt Chriſtoph von Bolſtadt nicht extradiren, ſondern dieſelben ſelbſten beſtrafen wolte: ſo belangte der von Bonſtadt den Abt an. 1570 vor den Biſchöflichen hofgericht zu Augſpurg. Der Abt erſcheine zwar auf die erſte citation per procuratorem, und opponirte exceptionem fori incompetentis, weil er ein immediater Reichs-Stand wäre. Da aber das hofgericht nichts deſtoweniger zu verfahren fortfuhr, wandte ſich der Abt an die Reichs-cammer, welche auch die appellation vor devolut erkannte, und nach verwechſelung einiger ſchrifften eine commiſſion verordnete, worüber die ſache auf eis ſtecken geriete. Indeſſen beand es ſich an. 1576, daß auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg in deſto ſchleunigerer eintreibung der verwilligten Türcken-ſteuer beſchloſſen wurde, daß ein ieder ſeine unterthanen, ſie möchten exempt ſeyn oder nicht, collectiren ſolte. Worauf der Biſchoff zu Augſpurg dem Abt ſeine quotam anſagen lieſſe, welcher darauf 300 fl. bezahlte. Wie der Biſchoff aber vermeynte, das übrige zu heben, wurde demſelben an. 1577 von dem Reichs-fiscal ein mandatum inhibitoriale inſinuirt, den Abt bey 26 marck goldes nicht zu ſolleſtiren, noch einige temporal-jurisdiction über ihn zu üben, ſondern ihn als einen Reichs-Stand bey ſeiner freyheit unbeträchtiget zu laſſen. Dieſes gab zu einem neuen proceß zwiſchen dem Biſchoff und dem Kayſerlichen Fiscal anlaß, worinnen beyde theile ihre grunde anführten, welche nachgehends in öffentlichen ſchrifften erſchienen ſeyn. Biſchöflicher ſeite giebt man an, 1) daß die Aebte von 100 und mehr höfen der die Reichs- und andere collecten den Biſchöffen, beſage der Biſchöflichen regiſter, eingeliefert, und obwohl die Aebte vorwendeten, daß ſie an. 1487 und 91 die collecten dem Reiche unmittelbar übertreichet; ſo ſey doch ſolches nicht zu beweiſen. 2) Daß die Aebte und unter denen ſelben Johannes an. 1455 nichts ohne der Biſchöffe conſens veräuſert, noch krafft des geleiſteten eydes verändern dürffen. 3) Daß die Biſchoffe und unſere Canoniſten nahmentlich Wolffhardus und Henricus über die Abtey viele verordnungen gemacht. 4) So wären auch die Aebte in der Biſchöffe ſchutz geſtanden, und hätten denſelben dahar jährlich 100 pfund heller abgetragen. Uber dieſes ſey der Abt in der matricul de an. 1521 nicht zu finden. 6) Habe der Abt ſo wohl an. 1547 und 1548, mit der ſtadt Augſpurg wegen der indemnitation derer durch das Schmalkaldiſche bündniß verübten ſchaden, als auch an. 1564 dem Biſchoff ſeine gravamina eingehändiget, der ihn auch gegen die ſtadt vertreten. Wormieder der Aebte in einem beſondern reſponſo juris, ſo Guillemannus ſeinen deciſionibus einverleibt, entgegen ſetzen, daß ſie an. 1487 und 91 die collecten dem Reiche würcklich abgetragen, und wenn auch dieſes nicht wäre, ſo entſetzte doch dieſes keinen ſeiner ſtandhafft. Gleichwie dieſes jhnen nichts thun möchte, daß ſie in der matricul de an. 1521 ausgelaſſen, da ſie doch in den matriculn de an. 1486, 1487 und 1505 enthalten. Uberhaupt aber ſey ein allgemeines principium juris publici, daß die immatriculation allein einem weder den ſtand geben noch nehmen könne. Was belangen eingeholten conſens der Biſchöffe zur veräuſerung der kloſter-güter, wie auch von den Biſchöflichen verordnungen vorgegeben werde; ſolches dependire von des Biſchoffs geiſtlicher jurisdiction, krafft welcher ihm obliege, daß er die kloſter-güter conſerviren helffe, und ſonſt gute ordnung halte. Die ſchutz-gerechtigkeit über das kloſter habe nie dem Biſchoff, ſondern den Kayſern zugeſtanden, wie ſolches die privilegia Ludovici IV de an. 1323, 1333, und Sigismundi 1417 ausweiſen. Nach dieſer zeit habe die ſtadt Augſpurg aus übertragung der Kayſer dieſen ſchutz geübet, wofür der Abt kraffe eines vertrags de an. 1541 jährlich 100 fl. ſchirm-geld abtragen müſſe. Uberhaupt mache die protection wiederum keine ſubjection, wenn auch wahr wäre, daß der Biſchoff des kloſters Schutzherr ſey. Endlich daß die Biſchöffe den Abt gegen die ſtadt vertreten, ſey wahr, involvire aber nur eine commiſſion, nicht aber eine ſubjection, und ſey es eine klugheit von dem Abt, daß er in den ſtreitigkeiten, die er mit der ſtadt als reichs-ſtand gehabt, den Biſchoff allein vor den rig geſtellet. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, und kan man Biſchöflicher ſeits ſelber nicht läugnen, daß die Aebte zum wenigſten von an. 1488 zu Reichs-tagen verſchrieben worden, und ob ſie gleich darauf nicht erſchienen, noch älterer zeit einen Reichs-abſchied unterſchrieben, ſo kan doch dieſes ihnen nicht präjudiciren, nachdem ſie von 1546 her beſtändig mit dem Biſchoff darüber in contrariction gelegen, bey welcher keine præſcription ſtatt hat. Endlich giebt es ja unter den Schwäbiſchen Prälaten viele exempt, daß ſie auf den Reichs-tagen nicht erſchienen, ſondern nur ein recepiſſe gegeben, wie ſolches an dem zu Weingarten zu ſehen, deswegen aber ſind ſie nachgehends nicht gleich von den Reichs-tagen ausgeſchloſſen worden, daher auch der Abt zu S. Afra, ob er wohl an. 1641 auf dem Reichs-tage wegen des Biſchoffs protestation nicht ſubſcribiret hat, dennoch auf den letzten Reichs-tag de an. 1654 zugelaſſen worden, deſſen Reichs-abſchied er auch unterſchrieben. Indeſſen hanget die ſache noch an der cammer. Sonſt iſt der Abt, krafft eines privilegii Ludovici IV, des Kayſers perpetuirlicher Hof-Capellan, welchen titul er auch noch beſtändig führet. Sein kloſter hat das jus aſyli und viele andere freyheiten mehr, davon *Worlich* in chron. Aug. fuſ. und wieder gedenckt. adde *Pfeffinger* ad Vitr. l. 1. t. 15. p. 1193.

S. Urban, eine berühmte Ciſtercienſer-Abtey in dem Schweiteriſchen Canton Lucern, an dem kleinen fluß Rott gelegen. Sie iſt an. 1148 von den 3 brüdern, Ritolf, Wernher und Ulrichen Freyherren von Langenſtein geſtifftet, und in der gegend, wo jetzo das kleine dorff Rott ſtehet, angeleget; von dar aber, wegen mangel des waſſers, an. 1194 an den jetzigen ort zwiſchen Dörr- und Nieder-Luntwyl verſetzet worden. Ihren nahmen hat ſie von einer nahe gelegenen dem Pabſt und märtyrer S. Urbano geweihmeten capelle; ihr aufnehmen aber von der freygebigkeit der Erts-Hertzoge von Oeſterreich, der Grafen von Habſpurg, von Kyburg, von Frodurg, von Nellenburg, von Nidau u. a. m. erlanget. Der Kayſer Henricus VI nahm dieſe Abtey an. 1196 in ſeinen und des Reichs unmittelbaren ſchutz, worauf ſie an. 1245 mit Solothurn in ein bürger-recht trat. In dieſem legtzuedachten jahre wurde ſie durch Wernhern von Lutternau, an. 1309 durch Ortulphum von Ujingen, und an. 1374 durch die Engelländer, unter ihrem anführer dem von Cuſſin, geplündert, und durch feuer alhier verheeret. An. 1415 ließ ſie ſich mit dem Canton Bern, und an. 1416 mit der ſtadt Lucern ein bürger-recht ein, dergleichen ſie auch mit Surſee, Zoffingen und Biel geſchloſſen. An. 1513 wurde ſie durch verwahrloſung eines fähnchen-jungen völlig in die aſche gelegt, aber durch milde beyſteuer bald wieder in guten ſtand geſetzet. Endlich hat der Abt Malachias Glutz, der an. 1706 den 9 aug. erweylet worden, das kloſter ganz von neuem aufgebauet, und mit einer ſchönen kirche gezieret. Zu dieſer Abtey, welche an. 1416 unter dem unmittelbaren ſchutz Studs der ſtadt Lucern ſtehet, gehören auch die im Thurgäu gelegene herrſchafften Herdern und Liebenſeeli, ingleichen Schweichhofen. *Ex MSCt. Stumpf. tom. 7. pag. 236.*

S. Urſicin,

Digitized by Google

S. Urſicin, iſt ein Collegiat-Stifft in dem Biſthum Baſel gelegen, welches ertlich ein Kloſter Benedictiner-ordens und dem Stifft Grandfelden untergeben geweſen, aber von König Rudolpho von Burgund an. 1000 dem Biſthum Baſel verliehen und an. 1199 in eine Probſtey und Collegiat Stifft verändert worden.

S. Walpurgis, eine Abtey Benedictiner-ordens in dem Hagenauer Forſt im Unter-Elſaß gelegen. Graf Theodoricus von Mömpelgard hat 1074 vor 2 Mönche den grund darzu gelegt, welchen Herzog Friederich auf Schwaben erweitert. Sein ſohn Kayſer Fridericus I hat 1164 das werck vollendt zu ſtande gebracht, und Bertholdum zum erſten Abt geſetzt. Nach dem darauff-folgte aber, und der Pfalzgrafen fehde, darinnen die Abtey gantz zerſtöret worden, iſt ſie der Probſtey Weiſſenburg einverleibet, und an das Biſthum Speyer mit ſelbiger gediehen. *Hertzog* Elſaß. chron. l. 3. p. 56.

S. Wendel, oder S. Benedeln, ein ſtädtgen und kleines gebiethe zwiſchen Zweybrücken, Birckenfeld und der Grafſchafft Ottweiler gelegen, und dem Ertz-Stifft Trier zugehörig.

S. Wolffgang, ein dorff am ober-ende Egeri, dem Canton Zug zuſtändig.

S. Zenno, ein Bayeriſches kloſter und Probſtey der regulirten Chor-herren S. Auguſtini, im Ertz Biſthum Salzburg, und dem landgerichte Reichenhal gelegen, iſt an. 1120 aus einer kirche in ein kloſter verwandelt worden. *Chur-Bayern* p. 258.

SANCTACRUCIUS, ſ. SANTA CROCE.

SANCTARELLUS, Antonius, ein Jeſuite, war zu Adria im Neapolitaniſchen an. 1569 gebohren, und lebete anfänglich die humaniora, nachmahls aber die moral-theologie zu Rom, woſelbſt er auch an. 1649 den 5 dec geſtorben, nachdem er einige jahre vorher ſein geſicht verlohren. Seine ſchrifften ſind la vita di Giesu Christo; trattato del Giubileo; variæ reſolutiones & conſilia; tr. de hæreſi, ſchiſmate & apoſtaſia. de de poteſtate Rom. Pontificis in his delictis puniendis. Weil er in ſeinem letzten tractate, ſo er an. 1625 in Rom zum erſten mahl drucken laſſen, von gewiſſen dingen ſehr verächtlich redet, iſt es ju Venedig von der Sorbonne mit einer ſcharffen cenſur belegt, und nachmahls durch den bendet verbrannt worden; wiewohl der Päbſtliche hof nicht eher gerubet, alß biß an. 1627 die bemeldte cenſur wiederruffen, oder vielmehr einiger maſſen gemildert worden. *Alegambe* bibl. S. J. *Gramond.* hiſt. l. 15. *Aubrune Franc. d'* an. 1626.

SANCTESPAGNINUS, ſ. PAGNINUS.

SANCTIUS, Königs beides namens, ſ. SANCHO.

SANCTORIUS, ſ. SANTORIUS und SANTORO.

SANCTIUS, oder SANCTESIUS, (Claudius) ſ. SAINCTES.

SANCTIUS, ſ. SANCHEZ.

SANCUS, ſiehe SANGUS.

SANDÆUS, (Felinus Maria) ein Italiäniſcher Biſchoff, war zu Ferrara gebohren, woſelbſt ſein vater, welcher ſonſt in Lucca gewohnet, dazumahl das elend dauete. Anfänglich lag er zu Padua dem Rubenten ob, wurde aber, weil er dabey ein wenig liederlich lebte, vom vater daſelbſt wieder nach Ferrara gefordert, und ſo lange daſelbſt behalten, biß endlich derſelbe die erlaubnuß gethan, wiederum nach Lucca zu gehen, da er denn mitgenommen, und ſodann ferner nach Piſa geſchicket wurde. Als er daſelbſt ſeine ſtudien mit gröſſern eifer zu ende gebracht, und darauf die Doctor-würde in den rechten erlangt, wurde er an. 1464 Decretalium Profeſſor auf beſagter academie, und verſahe ſolches anni biß an. 1481, da er von Innocentio VIII zum Auditore in Rom ernennet worden. Nach dieſem machte ihn auch dieſer Pabſt zum Biſchoff von Adria, und Civita di Penna, ingleichen zum Referendario Apoſtolico, und Vicario des Auditoris Cameræ, Alexander VI aber 1495 zum Auditore des Nicolai Conti, Biſchoffs von Lucca, dem er hernach an. 1499 in ſolcher würde zu ſuccediren die ehre hatte. Allein er warb nur etliche monate darauf durch den Cardinal Roboretum von dieſem ſtl wieder vertrieben, wiewohl es gewiß iſt, daß er nachgehends aufs neue dazu gelanget, und dieſer kirche an. 1501 mehrklich vorgeſtanden habe. Er ſtarb an. 1503, da er 74 jahr 6 monate alt geweſen. Seine ſchrifften ſind; ein kurtzer begriff von der hiſtorie des Aragoniſchen Königs Alphonſi, welchen hernach Marqu. Freherus heraus gegeben; ein tr. de jure patronatus; &c. *Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ. *Voſſ.* de hiſtor. Lat. *Cave* hiſt. lit. *Papadopoli* hiſtor. gymnaſ. Patav. tom. 2. *Ughelli* Ital. ſacr. tom. 1.

SANDÆUS, (Maximilianus) ein Jeſuite, war den 18 apr. an. 1578 zu Amſterdam gebohren, und nahm den nahmen Vanderland an, als er ſich an. 1597 zu Rom in die ſocietät begab. Zu Würtzburg erhielt er den gradum eines Doctoris in der theologie, und laß daſelbſt viele jahre über D. Thomæ ſummam. Nach dieſem erklärte er auch die heilige ſchrifft zu Maynz, wurde darauf wiederum zu Würtzburg Rector des Biſchöflichen ſeminarii, und bezahl ſich endlich wegen der kriegs-unruhe nach Cöln am Rhein, allwo er ſich biß an ſeinen an. 1656 den 21 junii erfolgten tod aufgehalten, und ſo viel ſchrifften verfertiget, als er jahre gelebet. Es ſind darunter viele ſtreit-ſchrifften wider die Reformirten. *Sotvel* bibl. S. J.

SANDALIUM, iſt eine gewiſſe art von ſchuhen, welche bey den alten Griechen und Römern gewöhnlich waren. Die weibs-perſonen trieben damit groſſen ſtaat, und zierten ſie mit ſilber, gold und edelgeſteinen aus. Wie ſie aber ausſahen, kan man nicht eigentlich ſagen, indem deren nahme zuweilen auch von andern arten der ſchuhe gebraucht wird. Die beſte nachrichten davon geben zu erkennen, daß ſie ſowohl von den ſolea, welche nur bloſſe ſohlen waren, als auch von den calceis, welche auch den obern theil der vörder-füſſe bedeckten, unterſchieden geweſen. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß die ſandalia bey den Griechen anfänglich auch nur wie bloſſe ſohlen geweſen, nachgehends aber oben gleichfalls mit riemen, oder andern dergleichen zeug verſehen worden, und weil ſie entweder geſtochten und durchlöchert waren, oder doch nicht ſo weit an die ſchienbeine wie die calcei gingen, ihren eigenen nahmen behalten haben. Weil ſie aber beſagter maſſen ſehr koſtbar waren, ſo wurden ſie den knechten oder mägden zur verwahrung übergeben, die auch ſandaligeruli, und ſandaligeruliæ genennet worden. Man trug ſie auch, damit ſie nicht verderbt würden, gemeiniglich nur im hauſe, und gebrauchte ſie eben deßwegen bey hochzeiten, um damit anzuzeigen, daß die braut fleißig zu hauſe ſeyn werde. Die huren bedienten ſich auch derſelben, ihre liebhaber, wenn ſie etwas nicht recht gemacht, damit zu ſchlagen. *Bynæus* de calc. Hebr. 1. 3. *Baldum.* de calc. 1. 2. *Nigrin.* de calig. c. 1. n. 25. *Rohen.* de re veſt. 1. 1. *Fitiſius, du Freſne.*

Sandau, eine ſtadt nebſt einem darzu gehörigen amte, in dem Hertzogthum Magdeburg, eine meile von Havelberg, gelegen. Sie iſt an. 1695 gantz abgebrannt, nachgehends aber beſſer aufgebauet worden. *Trewnel.*

Sandbach, oder Sambich, in der Engelländiſchen provinz Cheshire, eine nicht allzugroſſe ſtadt, hat einen mittelmäßigen marckt, nebſt einer ſchönen kirche und 2 kirchhöffen creutzen von ſtein, worun ſtuffen ſind. Sie ſtehen auf dem marckt-platze. Die ſtadt liegt 125 Engliſche meilen von London, und iſt wegen ihres ale oder ſüſſen biers bekannt, worvon ein quart zu London insgemein für 12 d. verkauft wird.

Sandbecke, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche ſich vor zeiten von Weſterbeck geſchrieben. Nachdem ſie aber das ſchloß Sandbeck an einem ſtaren ſandbache bey dem alten kloſter Oſterbolt, nicht weit von dem dorffe Weſterbeck, erbauet, hat ſie den jetzigen nahmen angenommen. Hermann Bertholt und Drochtleo von Weſterbeck haben an. 1227 dem Ertz-Biſchoff zu Bremen gehuldiget. Johann von Sandbeck ſtoirte um das jahr 1440. Jurge Frang, Schwediſcher Landrath, hinterließ bey ſeinem an. 1705 erfolgten tode 2 ſöhne, Chriſtian Heimrichen und Carl Ferdinanden. *Amthard* theatr. nob. Brem.

Sande, (von) eine alte adeliche familie in der Marck Brandenburg, aus welcher der Churfürſt Conradus I zu Braudenburg, der an. 1304 verſtorben, ſeine tochter gemahlin erwehlet. Heinrich von Sande gerieth an. 1430 mit den Grafen von Mansfeld in irrung. Hermann ſtarb an. 1431 als Abt zu Leibern. Chriſtoph ließ an. 1505 ſeine tapfferkeit wider die Türcken ſehen. Johann hielt ſich an. 1713 in dem Haag als Mecklenburgiſcher Geſandter auf.

Sande, ſ. SANDIUS.

Sandeck, ſat. Sandeeum, eine ſtadt und caſtellaney in Klein-Polen an dem fluſſe Dunaiec, in der Wopwodſchafft Cracow, 10 meilen ſüdwärts von der ſtadt Cracau, und 8 von Bielska. Sie gräntzet an Ungarn, und an das Carpatiſche gebürge, und iſt einiger maſſen beveſtiget.

SANDEERUS, (Laur.) ein Proteſtantiſcher Theologus in Engelland, war anfangs Paſtor zu Liechfield, hernach aber Profeſſor theologiæ erſt zu Fodrigal, und hernach zu Liechfield. Von hier warb er nach London ins miniſterium berufen; allein weil er wider den befehl der Königin Marie allzu eifrig predigte, wurde er in ein gefängnuß geworfen, und nach 21 monat darinnen aufhalten. Hierauf wurde er wiederum verſöhret, und da er von der Proteſtantiſchen lehre nicht weichen wolte, nach Coventry geführet, allwo man ihn an. 1558 den 8 febr. vor dem ſtadt-thore verbrannte. *Freher.*

Sanden, (Bernh.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Inſterburg in Preuſſen, woſelbſt ſein vater Burgermeiſter und Cämmerer geweſen, an. 1636 den 4 oct. gebohren, und ſtudirte zu Königsberg, Leipzig und Straßburg. Hierauf beſahe er Franckreich, Engelland und Holland, und wurde nach ſeiner zurückkunfft erſtlich Diaconus an einigen orten, endlich aber Doctor und Profeſſor primarius theologiæ zu Königsberg, wie auch Biſchoff in Preuſſen und Königlicher Ober-Hof-Prediger. Er ſtarb an. 1703 den 19 apr. nachdem er hiſtoriam paſſionis & mortis Jeſu Chriſti; theologiam poſitivam; theologiam ſymbolicam Lutheranam, ſo auch ins Deutſche überſetzet worden; u. a. m. herausgegeben, und das neue teſtament unter ſeiner aufſicht in die Lithauiſche ſprache überſetzen laſſen. Er hatte 4 ſöhne, darvon der 3 Bernhardus, theolog. Doctor und Profeſſ. der 2) Johan. Fridericus J. V. Doct. und Profeſſ. der 3) Henricus med. D. und Prof. der 4) aber, namens Godofredus, ein Stud. jur. damahl geweſen. *Popping.* mem. theol.

Sanden, (Maximilianus van den) ſ. SANDÆUS.

Sander, eine adeliche familie in Schleſien, welcher ehemals bad in der Ober-Lauſitz gelegene ſtädtgen Reichenbach zugehöret. Chriſtoph von Sander war an. 1657 Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant. Gottfried Ernſt von Sander aber an. 1676 Chur-Sächſiſcher Cammer-Junker und Stück-Hauptmann. Nach anfang des 18 ſeculi befand Anna Magdalena von Sander das gut Wachnau, und Juliana von Sander die Mittel-Steinkirch, davon dieſes in Lemberg-Jaurſichen, jenes aber in dem Fürſtenthum Glogau gelegen. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 950.

Sander-aleben, iſt ein kleiner ort in dem Fürſtenthum Anpalt, an dem fluß Wipper, bey den Mansfeldiſchen gräntzen, gelegen, und zu der Deſſauiſchen linie gehörig, welcher zuweilen Fürſtlichen vormundſchaft gebraucht worden.

SANDERSON, (Robertus) ein berühmter Engelländiſcher Biſchoff, war zu Rotheram in Yorckshire an. 1587 den 19 ſept. gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich zu hauſe, und hernach in Oxford, woſelbſt er an. 1606 zum Baccalaureo artium, und ſocio des collegii Lincolnienſis, an. 1608 aber zum Lectore logices in demſelben ers

nennet wurde. Nachdem er dieſe ſtelle 8 jahr bekleidet, und darauf zur Proctorship der univerſität befördert worden, ward er ferner Rector zu Wibberton, und nicht gar lange darauf zu Boothby Pannel in Lincoln, bekam auch eine prædende in Southwel, desgleichen in Lincoln, und wurde ſodann an. 1651 des Königs Caroli I Prediger, welcher ihn vor vielen andern gern hörte, und zu ſagen pflegte, daß er bey anhörung anderer Prediger keine ohren, wenn er aber Sanderſon hören wolte, ſein gewiſſen mitbringe. An. 1656 nahm er den titul eines Doctoris theologiæ an, und wurde darauf an. 1643 zu der ſogenannten aſſembly of Divines mit ernennet, dabey er aber nicht erſchien, ohne zweiffel, weil dieſe verſammlung nicht von dem Könige zuſammen berufen worden. Einige jahre hernach, nehmlich an. 1646, trat er zu Oxford das amt eines Königlichen Profeſſoris theologiæ an, worzu er ſchon 4 jahre vorher war ernennet worden, und als er von dem ſelben, wie auch von dennen canonicat, durch die viſitatores des Parlaments an. 1648 wieder vertrieben worden, wendete er ſich zu ſeiner alten gemeine in Boothby Pannel, ward aber auch daſelbſt von den anhängern des Parlaments geplündert, in ein gefängnüß geſetzt, und ſonſten übel tractiret, ob gleich etliche derſelben vor ſeine gelehrſamkeit viele hochachtung bezeugten, und ſich bey ihm in geiſtlichen ſachen raths erholten. Als endlich Carolus II ſeinen väterlichen thron beſtiegen, machte er Biſchoff in Lincoln, welches auch nachgehends der von dem König angeſtellte conferentz zwiſchen den Conformisten und Non-Conformisten in der Savoy-kirchen bey, und ſtarb den 29 jan. an. 1662. Man rühmet ihn übrigens als einen überaus demüthigen und friedliebenden mann, der zwar den Presbyterianern nicht ſonderlich gewogen, und den neuerungen überhaupt ſeind geweſen; gleichwohl aber jener ihre gründe gern angehöret, und ſelbige lieber zur beſcheidenheit beantwortet habe. In ſeinen jüngern jahren hielt er es mit denen, welche eine unbedingte gnaden-wahl behaupteten, nachgehends aber ergriff er die gegenſeitige meynung, und pflegte zu ſagen daß ihm die acta des ſynodi Dordracen. hinführo zu nichts weiter dienten, als daß ſie ihn in ſeiner bibliothec einen platz wegnähmen. Aus eben dieſer urſache iſt auch das ſeinige, was in der erſten edition ſeiner ſermons etwas bart wider die Arminianer lautete, in den folgenden auflagen geändert worden. Eine mehrere nachricht hiervon iſt im Hamondisch. buch, Pacifick diſcourſe of God's grace genannt, wie auch in einem letter of D. Pierce an Walton, beſindlich. Sonſten war er neben ſeiner groſſen theologiſchen wiſſenſchafft, in den rechten, wie auch in der heraldic, genealogie, und andern dergleichen ſtudien wohl erfahren, ſchrieb dabey einen guten lateiniſchen ſtylum, welchen ju erhalten er des Ciceronis ſämtliche ſchrifften jährlich voll durchgeleſen haben, und hatte inſonderheit ein ſo fürtreffliches gedachtnüß, daß er auch in ſeinem alter alle oden des Horatii, ingleichen die officia Ciceronis, und viele andere ſtücke auß dem Juvenale, Perſio und Terentio hersagen konte. Seine ſchrifften, welche theils bey ſeinen lebzeiten, theils aber erſt nach ſeinem tode ans licht getreten, ſind fürnehmlich folgende: prælectiones, de obligatione juramenti promiſſorii, welche Carolus I ſelbſt ins Engliſche überſetzet hat, de obligatione conſcientiæ; logicæ artis compendium; phyſicæ compendium; und in Engliſcher ſprache, Epiſcopacy not. pre. judicial to Regal Power; judgment concerning ſubmiſſion to uſurpers; ſettlement of Church; nine cafes of conſcience; ſermons; &c. *Ex ipſius Sanderſoni ſcript. Wrighton* life of Sanderſon. *Hammonds* works. *J. Lock* famil. lettres. *Wood.*

SANDERUS, oder Sander, (Nicolaus) ein Engelländer auß der Grafſchafft Surrey, und auß der diöces von Wincheſter gebürtig, wurde als er noch ziemlich jung war, Profeſſor Juris Canonici auf der univerſität zu Oxford. Nachgehends verlieſ er das Königreich aus haß gegen die zunehmende Reformirten, begab ſich nach Rom, und wurde allda ein Prieſter, ingleichen Doctor theologiæ, wozu er es mit dem Cardinal Hoſio auf das Tridentiniſche concilium, und bernach mit in Polen gieng. Als er von dannen wieder zurück gekommen, wurde er zum Profeſſore theologiæ auf der univerſität Löwen erwehlet, allwo er ſeinen tractat de viſibili monarchia eccleſiæ in 8 büchern ſchrieb. Der Pabſt Pius V ließ ihn nach Rom holen, und Gregorius XIII ſchickte ihn, als ſeinen Nuncium in Spanien, und bernach in Irrland, allwo er die wider die Königin Elizabeth erregte rebellion eifrigſt unterſtützte; allein als alle hemühungen vergebens ja ſein ſchienen, verlohr er darüber ſein verſtand, verlief ſich in die wälder und berge, und ſtarb endlich in denſelben in einem ſehr elenden zuſtande vor hunger um das jahr 1583. Auſſer obigen hat er auch einige andere ſchrifften, als: hiſtoriam ſchiſmatis Anglicani, bavon die vollſtändigſte edition an. 1628 zu Cöln heraus gekommen; de clave David, ſeu regno Chriſti; de militantis eccleſiæ Rom. poteſtate; de juſtificatione contra colloqu. Altenburgenſe; &c. auch licht treten laſſen, darauf ſein haß gegen die Proteſtanten, und eine unbedingte unterwürfigkeit vor den Römiſchen ſtuhl überall hervor leuchtet. Einige haben ihn fälſchlich vor einen Jeſuiten gehalten. *Pateus de illuſtr. Angl. ſcript. Burnet* critiq. de l'hiſt. des revolut. de Varillas. *Andrea* in faſtis Lovanienſibus. *Bayle. Wood.*

SANDERUS, (Joh.) ein leib-Medicus des Kayſers Caroli V, war von Gent gebürtig, und ſonderlich wegen ſeiner wiſſenſchafft als gottesfurcht in groſſer hochachtung. Nachdem ihm ſeine frau geſtorben, ward er ein Canonicus von S. Bavon. Er hat etliche bücher geſchrieben. *Andrea* bibl. Belg.

SANDERUS, (Antonius) ein enckel Johannis Sanderi des Medici, war zu Antwerpen, wo ſich ſeine eltern an. 1586 ohngefehr befanden, gebohren, und hatte zu Oudenarde, Dovay und Löwen ſtudiret. Er hat ſich ſonderlich durch ſein ſchönes ingenium und durch ſeine unverdroſſene arbeitſamkeit hervor gethan. Nachdem er in der diöces von Gent Pfarrer über etliche kirchen geweſen, ſuchte er die, ſo nicht in der Catholiſchen religion lebten, vornehmlich aber die Wiedertäuffer zu bekehren. Einige zeit darauf wurde er Domherr zu Ypern, und hernach lehrer der gottesgelehrſamkeit bey den Canonicis zu Terouanne. Man hat von ihm viel ſchrifften in gebundener und ungebundener rede, alß das ſind Flandria illuſtrata; elogia Cardinalium; de claris Antoniis; hagiologium Flandriæ; de ſcriptoribus Flandriæ; de Gandavenſibus fama claris, &c. *Andrea* bibl. Belg.

SANDEUS, (Felinus Maria) SANDÆUS.

SANDHAM, eine ſtadt in der ſüd-öſtlichen gegend der inſul Wight, an einer bay gleiches nahmens, hat ein caſtell.

Sandholm, oder Sandoham, eine auf der oſt-ſee gelegene kleine inſul, allwo man eine ſchantze angelegt, und dahero die einfahrt nach der ſtadt Stockholm, welche 12 meilen davon entfernet iſt, zu bedecken.

Sandhorſt, ein luſt-ſchloß in Oſt-Frießland unweit Aurich, davon die wittwe des an. 1708 geſtorbenen Fürſten Chriſtiani Eberhardi von Oſt-Frießland, Anna Juliana, gebohrne von Kleinau, ſich Frau und deren einzige tochter Sophia Antonetta Juliana, ſo an. 1707 gebohren, Fräulein von Sandoorſt genennet. Die erſte iſt an. 1727 geſtorben.

SANDIUM, eine ſtadt in der nördlichen gegend der inſul Azzabeb, 15 meilen von Tua, und 66 oſt-wärts von Alexandria, an den gränzen eines ſalzigten ſees, der 10 meilen lang iſt, an deſſen weſtlichen ende ein andrer zu finden, ſo 20 meilen lang iſt.

Sandivog, (Stanislaus) Graf zu Czarnkow, war an. 1526 gebohren. Er war ein gelehrter Herr, und wurde Referendarius des Königreichs Polen. Als Henricus Valeſius an. 1574 zu Warſchau gecrönet ward, that er im nahmen der Landboten die rede an den König; welchem er auch, als er heimlich auß Polen wieder fort gieng, nebſt dem Biſchoffe von Wladislaw und andern folgte, und ihn wieder umzukehren, zu bewegen ſuchte. An. 1575 ſtimmete er bey der neuen Königswahl auf Kayſer Maximilianum II, worinnen der Erz-Biſchoff Jacob Uchanskys zu Gneſen, wie auch die von dem geſchlechte Zborowsky und andre ihm widerſtehen. Er wurde auch nebſt dem Palatino zu Sprach, Alberto Lasky, und andern abgeſchickt, dem gebachten Kayſer ſolche wahl zu berichten. Allein der gröſſere theil der Polniſchen Reichs-Stände hat den ſtattbahnum Barbory auß Siebenbürgen zum Könige erwehlet, welcher auch die crone behauptete, bevoraus da ohnedem der Kayſer an. 1576 mit tode abzieng. An. 1575 erklärte ihn erwehnter Erz-Biſchoff zu Gneſen zu ſeinem Coadjutore, worzu der König Heinrich allbereit das jahr zuvor ſeinen conſens ertheilet hatte. Weil er ſich aber bey der regierung des Königs Stephani auſſerhalb Polen aufhielte, ſo wurde ihm das amt eines Referendarii genommen, und einem andern gegeben, wie er denn auch um das Coadjutorat kam, indem unter deſſen dem erz-biſchoff tode an. 1580 der Biſchoff von Wladislaw zum Biſchoffe gemacht wurde. Sandivog aber wolte die zu dem Erz-Stiffe gehörige ſtadt Znena, welche er ſchon bey lebzeiten des vorigen Biſchoffs in beſitz genommen, nicht abtreten, dahero ihn der König auf den Reichstag citiren ließ. Er ſtellete ſich zwar ein; weil aber der rechte ſtylus citationis nicht beobachtet ſeyn ſolte, machte er mit ſeinem anhange dem Könige verdrießliche händel, alſo daß der Reichs-tag zerriſſen wurde. An. 1584 und folgende jahre hielt er es mit dem geſchlechte Zborowsky wider den Reichs-Cantzler Joh. Zamoiſky, und nach des Königs tode erwehlete er ſamt den Zborowsky und andern anhängern den Erz-Herzog Maximilian von Oeſterreich zum Könige, der aber von des von dem andern Reichs-Ständen erwehlten Königs Sigismundi III armee, unter der anführung des Reichs-Cantlers Zamoisky, bey Pitſchen in Schleſien geſchlagen und gefangen wurde. Sandivog begab ſich endlich zur ruhe, und ſtarb an. 1602, ſeines alters 76 jahr; da er denn zu Czarnkow im Groß-Polen begraben worden. Sein epitaphium daſelbſt iſt noch zu ſehen.

SANDIUS, (Chriſtoph) gebohren an. 1611 zu Creutzberg in Preuſſen, war eines Rathsherrn daſelbſt, nahmens Philippi Sandii, ſohn, und nachmahls Chur-Brandenburgiſcher Rath, und der regierung, und dem ober-appellations-gerichte Secretarius. Er kam aber gar bald bey den Predigern zu Königsberg in verdacht, weil er weder in die kirche noch zum abendmahl gehen wolte, und indeſſen zu hauſe die antiquität ſtudierte. Endlich kam es heraus, daß er ein Arianer wäre; da er denn, weil er auf der Theologorum ermahnen ſich nicht weiſen laſſen wolte, an. 1657 ſeines amts entſetzt wurde. Er hielt ſich darauf zu hauſe gantz ſtille, und laß einigen Studenten und andern über den Grotium; weil es aber auffkam, als ſolte er einige verführet haben, ſo wurden ihm dieſe lectiones unterſaget. Im ſelbige zeit ſtarb ihm ſeine rechte, welche ohne einige ceremonien begraben wurde. Er hat nichts bey-ausgegeben, auſſer daß er von ſeines ſohns kirchen-hiſtorie eine vorrede gemacht; aber in MSCt. hat er eines und das andere hinterlaſſen, darunter einige briefe geweſen, ſo er meiſt an ſeinen ſohn geſchrieben, und eine ſchrifft, ſo den titul gehabt: gründlicher bericht, daß die Arianer, Mennoniſten, und dergleichen ketzer, der religion halber mit recht nicht können aus dem lande vertrieben werden. *Sandius* biblioth. antitrinitar. p. 150. *Hartknoch* Preuß. kirchen-hiſt. l. 11. c. 11. *Arnold* ketzer hiſt. th. 2. b. 17. c. 13. §. 23.

SANDIUS, (Chriſtoph) deſ vorigen ſohn, war zu Königsberg an. 1644 den 12 oct. gebohren, und ſtarb den letzten nov. an. 1680 zu Amſterdam, allwo er einen Correctorem abgegeben, und ſich die meiſte zeit aufgehalten hatte. Er war ein Arianer, und dieß es auch bis an ſeinen tod, daher ſich diejenigen irren, welche vorgeben, er habe ſich vor ſeinem ende als einen Arminianer bekannt. Sonſt iſt er bey vielen in Holland wegen ſeines fleiſſes, ſeiner gelehrſamkeit, beſcheidenheit und auſerlichen guten lebens beliebt geweſen, wie ihn denn auch einige, ſiehe oben vorgedenck, von

Digitized by Google

von dem Arianismo abzuziehen gesucht. Daß er kein eigentlicher Socinianer gewesen, erhellet unter andern aus dem disputat wider Wissowatium und Zwickerum, darinnen er behauptet, daß Christus vor der welt geschaffen worden, wiewohl diese bedde schrifften nicht gedruckt sind. Er hat einige dinge mit seinem vater zugleich geschrieben, so gleichfalls das licht noch nicht gesehen. Unter seinen eigenen schrifften sind sonderlich berühmt sein nucleus historiæ ecclesiasticæ, cui præfixus est tractatus de veteribus scriptoribus ecclesiasticis, so anfangs an. 1668 in 8. hernach aber an. 1674 Freyſtadii, (d.i. zu Amſterdam) in 8 drucket hat. *B. VV.* in præfatione bibliothec. Antitrinit. præmiſſa, & in bibliothh. ipſa pag. 169. ſeqq. *Arnold* kirchen- und ketzer hiſt. P. 2. l. 17. c. 13. §. 25.

SANDIUS oder à Sande, (Fridericus) ein Niederländiſcher Rechts-gelehrter aus Geldern, war anfangs Burgermeiſter zu Arnheim, nachgehends ein mitglied des Raths und Fiſcal von Geldern und Zütphen, worbey er zugleich verſchiedene geſandtſchafften an den Hertzog von Braunſchweig und etliche Hanſee-ſtädte verrichtete, und endlich im Haag unter die verſammlung der General-Staaten aufgenommen wurde, allwo er 1617 im 40 jahr ſeines alters verſtarb. Von ſeiner rechtsgelehrſamkeit zeiget ſein commentarius in Geldriæ & Zutphaniæ conſuetudines feudales, und ſeine commentatio de effectuatione. *Val. Andreæ* bibl. Belg.

SANDIUS oder à Sande, (Johannes) des vorigen bruder, ein trefflicher Juriſt, der, nachdem er an verſchiedenen orten, ſonderlich aber unter Petro Heigio zu Wittenberg ſtudiert, die rechte eine zeitlang zu Francker gelehret, von an. 1604 aber mehr als 30 jahr in dem hohen gerichte von Weſt-Friesland als Rathsherr geſeſſen hat, wie davon ſeine ſchrifften, ſonderlich aber rerum in ſuprema Friſiorum curia judicatarum libri 5 fattſam zeugen. *Val. Andreæ* in bibl. Belg. Biblioth. hiſt. des auteurs de droit *par Simon* t. 1.

Sandizell, eine Freyherrliche familie in Bayern, deren ſtammſchloß gleiches nahmens daſelbſt an dem Donauer Moß gelegen. Sie hat ſchon in dem 11 ſeculo auf den häuſern Lintach und Sattelperg floriret. Wolff iſt 1119 zu Göttingen, Wilhelm und Lorentz 1165 zu Zurch, und Leonhard 1235 zu Würtzburg auf dem turnier geweſen. Moritz war an. 1494 Jägermeiſter und Land-Richter zu Pfaffenhoven. Moritz II beſtleidete die ſtelle eines Hof-Raths zu München und gieng an. 1545 mit tode ab. Moritz III erhielt an. 1559 das Dietthum Freyſingen; regnirte 16 aber nach 6 jahren dem Bayeriſchen Printzen Ernefto zu gefallen, und ſtarb am ſchlage, als er das Biſchöffliche ſchloß rahmen und ſein privat-haus in der ſtadt beziehen wolte. Johann Frand, des Teutſchen ordens Comtur zu Speyer, lebte an. 1700. *Hund.* Bayer. ſtamm. P. 2.

SANDO, lat. Sandum, eine inſul und ſtadt in Japan in der nordlichen gegend der inſul Niphonia. Es iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in Italien.

Sandomir, ſiehe Sendomir.

SANDOVAL und ROJAS oder ROXAS, (Bernhardus von) ein Cardinal, war ein ſohn Francifci, Marggrafen von Denia, und Mariæ Ciacon, gebohren an. 1546 den 20 apr. Nachdem er zu Alcala de Henares und auf andern Spaniſchen univerſitäten dem ſtudiren obgelegen, erhielt er von ſeinem vetter Chriſtophoro, Erz-Biſchoff von Sevilien, eine anſtändige Prieſter-ſtelle; ſetzte ſich aber bald durch ſeinen erbaulichen wandel in ſolches anſehen, daß ihn der König Philippus II erſt bey das Biſtthum zu Jaën und hernach bey ſo pompeuſa anvertrauete. Im 1598 ben 3 merck ernennte ihn Clemens VIII zum Cardinal, und nicht lange hernach wurde er Erz-Biſchoff von Toledo, Groß-Cantzler von Caſtilien, Königlicher Rath und General-Inquiſitor. An. 1607 empfieng er in Rom den hut, und ließ daſelbſt die Spaniſche S. Anaſtaſiæ, bavon er den titul führte, von grund neu aufbauen. Nach ſeiner zurückkunfft in Spanien hielt er zu Toledo einen ſynodum, und ſtund ſeiner kirche überaus löblich vor, biß er an. 1618 den 7 dec. das zeitliche geſegnete. Man ſagt, daß er jährlich 500 cthl. und die armen ausgetheilet, und dinnen der zeit, da er Erz-Biſchoff geweſen, auf beſſerung der kirchen und unterhalt der kloſter-leute 2 millionen und 150000 ducaten verwendet habe. *Pedazii* faſti Cardin.

SANDOVAL und ROJAS oder ROXAS, (Franciſcus Gomez von) erſter Hertzog von Lerma, Marggraf von Denia und Cea, Graf von Ampudia, war ein ſohn Francifci von Sandoval und Rojas, Grafens von Lerma, welchen derſelbe mit Isabella Borgia, Francifci Borgiæ, Hertzogs von Gandia, tochter, gezeuget hatte. Er wurde Groß-Commendator von Caſtilien, und kam in ſolche hochachtung, daß ihn der König Philippus II von Spanien zu ſeinem Premier-Miniſtre erhabete, und an. 1599 den 11 nov. zum erſten Hertzog von Lerma machte. Nachdem er ſeine gemahlin Catharinam de la Cerda, eine tochter des vierdten Hertzogs von Medina Celi, die er ſich an. 1576 bergeleget hatte, an. 1603 durch den tod verlohren, wurde er an. 1618 von Paulo V mit der würde eines Cardinals beehret, worauf er ſich Cardinal Hertzog von Lerma nennen ließ. Weil er aber nermahls nach Rom gekommen, und bald hernach in ſeines Königs ungnade gefallen, ſo hat er den hut nicht empfangen, und iſt an. 1625 zu Valladolid mit tode abgegangen. Man rühmt ihm nach, daß er groſſe ſummen geldes auf kirchen, klöſter und academien verwendet habe. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artic. Lerma. *Hiſt. des favoris anciens & modernes. Palatin* faſt. Cardin. *Imhof* von Grand in Span.

Sandrart, (Joachim von) auf Stockau, Pfaltz-Neuburgiſcher Rath und Ritter von S. Marco, iſt wegen ſeiner vortrefflichkeit in der mahlerey berühmt. Seine eltern waren aus den Niederlanden, und ſein urahner Johannes, welcher zu Mons in Hennegau gewohnet, meine von Alexandro VI nach Rom beruffen, und zu deſſen hertzoglicher Hauptmann vorgeſtellet, auch in den adelichen ſtand erhoben, und mit der herrſchafft della Scala und Fay begnadiget. Sein vater war Laurentius von Sandrart, welcher von Mons wegen der Niederländiſchen kriegsunruhe ſich nach Franckfurt am Mayn begeben, woſelbſt ihm dieſer Joachimus den 12 map an. 1606 gebohren worden. Er ließ von jugend auf einen ſonderbaren verſtand von ſich ſpüren, und hatte von natur eine groſſe fähigkeit zur zeichen-kunſt, welche ihm ſo wohl nach dem leben als von eigener erfindung wohl von ſtatten gieng. Hierauf legte er ſich auf das radiren und kupffer-ſtechen, begab ſich von Franckfurt nach Nürnberg zu Peter Jſelburgen, gieng hierauf, als er nur 15 jahr alt war, nach Prag zu dem berühmten kupffer-ſtecher Ægidio Sadler, welcher ihm riethe, das kupffer-ſtechen zu verlaſſen, und ſich vielmehr auf die mahlerey zu legen, welches er auch that, und als er wiederum nach Franckfurt gekommen, reiſete er bald nach Utrecht zu dem berühmten mahler Gerhard von Honthorſt, woſelbſt er ſo gute progreſſen in ſeiner kunſt machte, daß ihn ſein meiſter mit nach Engeland zu dem Könige Carolo nahm, ſich ſeiner als eines gehülffen zu bedienen, ihn auch als er wiederum zurück kehrete, bey dem Könige ließ, bey welchem er ſich ſehr beliebt machte. Als aber ſein ſonderbarer Patron, der Hertzog von Buckingham, an. 1623 ermordet worden, gieng er zu ſeinen eltern nach Franckfurt, von dannen er ſeine reiſe nach Italien antrat, und nach einem kurtzen auffenthalt zu Venedig ſich ferner über Ferrara, Bononien und Florentz nach Rom begab. Hier machte er ſich gar bald mit den beſten mahlern und bildhauern bekannt, und erlernte zugleich von dem berühmten Mathematico Galilæo Galilæis in der geometrie und optic verſchiedenes zu ſeinem groſſen vortheil, wie er denn auch allda durch ſeine kunſt ſich dermaſſen bervor that, daß als nur 2 ſtücke von ſeiner hand an das licht gekommen er unter dieſenjenigen berühmten teutſchen künſtler in Italien gezehlet wurde, welche 12 ſtücke für den König in Spanien von gleicher groſſe verfertigen ſolten, und ſein werck auch dermaſſen vollzogen, daß er einer der beſten geſchätzet. Er kam auch in gute progreſſen bey der Marquis Vincentius Juſtinians ihn in ſeinen palaſt aufnahm, und dem Pabſt Urbano VIII recommendirte. Er wurde zwar von dem König in Franckreich dahin beruffen, blieb aber in Rom, und muſte dem Marquis Juſtinians ſeine antiquen ſtatuen abzeichnen, welche hernach von andern Italianiſchen und Niederländiſchen künſtlern in kupffer geſtochen, und unter dem titul Galleria Juſtiniana an das licht geſtellet worden. Nachdem er etliche jahre allhier zugebracht, reiſete er nach Neapolis, Sicilien und Malta, und kehrte durch Apulien wiederum nach Rom, da er viel treffliche ſtücke verfertigte, und dancben noch vor ſich gantze bücher von den abriſſen der rareſten antiquen ſtatuen auch guter gemählde zuſammen trug. Endlich als er ſich 7 jahr in Italien aufgehalten, begab er ſich an. 1635 nach hauſe, und kam mit groſſer gefahr in Franckfurt an, weil es damahls von dem Kayſerlichen General Gallas bloquiret war. Hier wurde ſeine geſchicklichkeit auch gar bald bekannt, und muſte er der Hertzogin Bernhard von Weymar, und vielen andern vornehmen Generals-perſonen conterfaite machen. Nachdem er ſich mit Johanna von Milckau auf Stockau verheyrathet, begab er ſich zu ſeiner ſicherheit nach Amſterdam; als ihm aber das landgut Stockau bey Ingolſtadt in dem Pfaltz-Neuburgiſchen beimgefallen, begab er ſich dahin, und verkaufte ſeine kunſt-wercke zu Amſterdam vor eine groſſe ſumma geldes, wodurch er ſein land-gut, welches ganz verderbet war, reparirte. Daſelbſt beſuchte ihn an. 1646 der Erz-Hertzog Leopold-Wilhelm, Kayſerlicher General; allein im folgenden jahre wurde Stockau von den Frantzoſen in die aſche gelegt, worauf er es zwar noch beſſer wieder aufgebauet; weil er aber keine erben hatte, nachgehends an den Freyherrn von Mayr verkaufft, und ſich zu Augſpurg niedergelaſſen. Als man an. 1649 wegen vollziehung des gemachten friedens zu Nürnberg tractiret, wurde Sandrart auch dahin beruffen; da er nicht allein viel Kayſerliche und Schwediſche Generals und andre vornehme perſonen abmahlte, ſondern auch das in Nürnberg auf dem groſſen rathhauſe an. 1649 gehaltene Schwediſche friedens-bancquet verfertigte, dabey er alle anweſende perſonen nach dem leben vorgeſtellet. Dieſes ſtück hat die cron Schweden auf das rathhauß zu Nürnberg verehret, woſelbſt es auch noch zu ſehen. Von hier kehrte er nach Stockau, und alsdenn wurde er nach Wien beruffen, die Kayſerliche familie abzumahlen, davor er reichlich beſchencket, und ſein adel und wapen mit dem zuſatz einer Königlichen crone beſtätiget wurde. Es hielt ihn auch der Kayſer Ferdinandus III ſo werth, daß er zum öfftern mit eigner hand an ihn geſchrieben. Als er wieder nach Stockau gekommen, ist er daſelbſt. wie auch zu Augſpurg, viel vortreffliche wercke, und weil er an. 1673 ſich zu Nürnberg mit Wilhelm Blommarts, des gröſſern Raths in Nürnberg tochter, verheyrathet, verſetzte er in dem folgenden jahre ſeine wohnung von Augſpurg nach Nürnberg, woſelbſt er auch an. 1683 den 14 oct. geſtorben. Unter ſeinen vielen gemählden ſind ſonderlich berühmt die 12 monate, ſo er vor den Churfürſten von Bayern gemacht, und welche in Holland in kupffer geſtochen, von den berühmten Poeten Barlæo und Vondel aber mit lateiniſchen und Holländiſchen unterſchrifften gezieret ſind. Ferner 7 groſſe altar-blatter, welche in das kloſter Lambach in Ober-Oeſterreich gehören; eine tafel, ſo das jüngſte gericht vorſtellet, welche er in ſeinem 77 jahr ausgemacht, nachdem er 17 jahre

Digitized by Google

daraus ſtudiret hatte, K. Er iſt nicht allein in der mahlerey vortrefflich geweſen, ſondern auch in den Venetianiſchen Ritter-orden S. Marci, deßgleichen in der fürnehmen gedächtnuß geſtiftet unter dem nahmen des gemein-nützigen aufgenommen worden, und hat ſich durch ſeine ſchrifften berühmt gemacht, auch ſeine wiſſenſchafft in der hiſtorie, antiquität und mythologie an den tag gelegt. Es gehören hieher, ſeine Teutſche academie der edlen bau- und mahlerey-kunſt, davon der erſte theil an. 1675, der andere theil aber an. 1679 zu Nürnberg in folio herausgekommen, und darinnen er nicht allein einen unterricht zu dieſen künſten giebt, ſondern auch der berühmteſten künſtler ihr leben beſchrieben, und dabey ihre bildniſſe nebſt vielen ſtatuen, gebäuden und medaglionen in kupffer geſtochen vorgeſtellet. Ferner hat man von ihm almiranda ſculpturæ, ſ. ſtatuariæ veteris, welche auch von Chriſt. Arnoldo ins Lateiniſche überſetzet worden; iconologium Deorum; des alten und neuen Roms groſſen ſchau-platz, K. *Lebenslauff Joach. von Sandrart*, welcher ſich bey ſeiner Teutſchen academie befindet. *Doppelmayr* v. Nürnb. Künſtl. und Mathem. *Piles* vies des Peintres.

Sandrart, (Johann Jacob von) war des vorgedachten bruders enckel, und an. 1655 zu Regenſpurg gebohren. Sein vater, Jacobus, nahm ihn, da er kaum ein halbes jahr alt war, mit nach Nürnberg, als welchen ort ſich der ſelbe zu ſeinem künfftigen ſtã erwehlet, und hielt ihn folgends zu ſeiner profeſſion, nemlich zu dem zeichnen und kupffer-ſtechen an, da er denn gar bald gute progreſſen machte. Nach dieſem hatte er das glück, von ſeinem obbemeldten vetter, Joachim von Sandrart, einer weitern unterweiſung zu genieſſen, und that noch ferner an. 1678 eine reiſe nach Bendig und Rom, von dannen er an. 1680 wieder nach hauſe kehrte. Hier legte er nun ſeine geſchicklichkeit tattſam an den tag, und ließ verſchiedene werckẽ ausgehen, welche von den kennern wohl aufgenommen worden. Dahin gehören ſonderlich: der vornehmen ſten kirchen in Rom auſſere und innere proſpecte, in 73 kupfferſtichen; die altäre und capellen in Rom mit ihren grund- und auf-riſſen; allerhand gärten in Rom, welche ertlich von J. B. Faeta gezeichnet, von ihm aber gantz neu in kupffer geſtochen worden; von der proportion des gantzen menſchlichen leibes; Ovidii metamorphoſin in kupffer-figuren, wiewohl davon nur der erſte theil zum vorſchein gekommen, indem er nicht lange darauf an. 1698 den 24 mart. geſtorben. *Doppelmayr* von Nurnb. Künſtl. und Mathem.

SANDRAS, (Gatien von) ſ. COURTILZ.

Sandrezik, ein Freyherrlicher geſchlecht in Schleſien, welches von den alten hauſe Sandraſchitz in Böhmen ſeine benennung hat. N. von Sandrezky und Sandraſchitz zeugte mit einer von Krzineczkin Bogusłaum von Sandrezky, welcher ſich zur zeit der 30 jährigen kriegẽs in Schleſien niederließ, und durch N. von Abſchaz ein vater Adami Boguslai wurde. Derſelbe brachte das lobſtare gut Langen-Bielau an ſich, und verließ ihn ſeinem an. 1695 erfolgten tode von Barbara von Gellhorn 2 ſöhne: 1) Hans Friedrich, Freyherr von Sandrezky auf Langen-Seiffersdorff, Schwentnig, Spitterwitz, Klein-Kniguig und Bauerwenau, war 1732 der Fürſtenthümer Schweidnig und Jauer Landes-Aelteſter im Reichenbachiſchen weichbilde. Er hat ſich 1696 mit Juliana Eliſabetha von Haugwitz vertehlicht, und mit derſelben unterſchiedliche kinder gezeuget. 2) Gottlieb Ferdinand von Sandrezky auf Langen Bielau, verehlichte ſich ertlich mit Maria Renata Florentina, Gräfin von Burghaus, nach deren tode aber an. 1701 mit Henriettã Sophia von Haugwitz, ſeines bruders gemahlin ſchweſter. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 412.

SANDROCOTTUS, ſiehe ANDROCOTTUS.

Sandvliet, **Sandvlit**, lat. Sandſita, eine kleine befeſtigte ſtadt in Brabant zwiſchen Antwerpen und Bergen-op-Zoom, von jedem orte drittehalbe Deutſche meilen gelegen. Ihre fortification beſtehet in einer regulirten ſtern-ſchantze von 6 baſtionen. Eine halbe meile davon liegt die feſte Holländiſche ſchantze Lillo, und gegen über das fort Ketenes, wie auch gegen morgen das fort Stadtbroek. An. 1705 den 29 oct. iſt Sandvliet auf diſcretion und die Illiriten übergangen, und auf deſſen bey ihrung Seeland alſobald raſirt worden.

SANDWICH, lat. Sandwicus, Rutupiæ, eine marckt- und ſee-haſen-ſtadt in dem nord-öſtlichen theile von Kent, mehr als 8 meilen nordwärts von Dover, und eben ſo weit oſtwärts von Canterbury. Dieſe ſtadt entſprung aus dem untergange der alten Römiſchen ſtadt Rutupiæ, welche unter den Sachſen gantz eingieng, und von den Danen gãntzlich ruiniret wurde. Sandwich fühte gleichfalls ihre gramſamkeit, erbolte ſich aber wiederum, und nur zur zeit der Normanner eine von den ſo genannten 5 haſen. Ludovicus, Dauphin von Francreich, legte ſie an. 1217 in die aſche. Eduardus III bekam ſie wiederum von der ſo genannten Chriſt-kirche in Canterbury, welcher ſie von Canuto dem Danen gegeben worden, als derſelbige ſich zum Könige von Engeland crönen laſſen, und brachte ſie alſo wiederum zur crone von Engelland. Unter Henrici VI regierung wurde ſie von den Franzoſen vertrauet. Ein dem Pabſt Paulo IV zugehöriger groſſer ſchiff fũrt einſtens in dem alhier befindlichen haſen, und brachte dadurch dieſen orte einen ſo groſſen ſchaden zuwege, daß er ſich darvon noch nie hat erholen können: denn beſagtes ſchiff und der ſand verderbte die einfahrt dermaſſen, daß dieſer ort ſeinen handel und anſehen gröſten theils darüber verlohr. Er iſt auch deswegen bekannt, weil man daſelbſt aufzuwerffens tuch macht und weil die von Montague ihren titul davon führen ſ. MONTAGUE, (Eduardus von) Es iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in der ſüd-öſtlichen gegend von Dorſetſhire.

SANDYS, ein alt geſchlecht in der Engelländiſchen landſchafft Buckinghamshire, aus welchem Sir John herſtammete, der zu Richardi II zeiten Ritter war. William Sandys brachte durch ſeine groſſen dienſte, die er den Königen Henrico VII und VIII leiſtete, dieſem geſchlechte ein groſſes anſehen und vermögen zuwege, und half viel zu dem ſiege über die rebellen bey Black Heath in Kent. Ihr alter ſtũ war zu Vein unweit Baſingſtoke in Southamptonshire. Dieſer William wurde zum Ritter des blauen hoſenbandes gemacht, und von Henrico VIII in ſeinen kriegen wider Francreich gebraucht. In dem 15 jahre Henrici VIII wurde er zum Königlichen Cammerherrn erkläret. Er war einer von denen, welche die artitul wider den Cardinal Wolſey in die declaration wider den Pabſt Clementem VII unterſchrieben. Sein ſohn Thomas ſuccedirte ihm; deſſen ſohn William einer von den Pairs war, welche Thomæ des Hertzogs von Norfolk ſache im 5 jahre der Königin Eliſabeth unterſuchten. Deßgleichen wurde er bey den tractaten, ſo zwiſchen derſelben Königin und den Hollandern aufgerichtet wurden, gebraucht, und war einer von den Pairs, welche der Schottländiſchen Königin ſache vornahmen. Er wurde gefangſchi eingezogen, weil er an dem aufſtande theil hatte, welchen Robertus, Graf von Eſſex, in Irrland erregte. Sein ſohn William ſuccedirte ihm, ſtarb aber ohne erben, und hatte zum nachfolger ſeinen nefen William, welcher an. 1608 gleichfalls ohne erben ſtarb, und ſeinen bruder Henricum zum ſucceſſor bekam. *Dugdale's* Baronage.

SANDYS, (Edwin) ein Engelländiſcher Ertz-Biſchoff, war aus einer adelichen familie entſproſſen, und um das jahr 1523 zu Furneſe Fells in Lancashire gebohren. Er ſtudirte zu Cambridge, woſelbſt er an. 1540 den gradum einer Doctoris theologiæ angenommen, nachdem er ſchon vorher zum Præſidenten von S. Catharina Hall beſtellet worden. Bey abſterben Königs Eduardi VI an. 1553 war er eben Vice-Cantzler von Cambridge, und muſte, als Dudley, Hertzog von Northumberland, ſeine armee durch beſagten ort wider die Königin Mariam anführete, an einem ſonntage vor demſelben wider die Mariam predigen, da er denn ſeinen text aus Joſ. 1, 16 nahm, und denſelbigen ſo klüglich abhandelte, daß er den Hertzog völliges genügen that, und doch auch die gegen-parthey nicht allzu beſtig beleidigte. Gleichwohl muſte er deswegen, weil auch der Hertzog, eine zeitlang ins gefängnis gehen, daraus er aber nach einem jahre auf anhalten ſeiner freunde wieder befreyet wurde, worauf er ſich bis zum tode der Mariæ in Deutſchland aufhielt. Bey anfang der regierung der Königin Eliſabeth lehrte er in gegenwärtigkeit ſeines vertrauten freundes Edm. Grindalls wieder in ſein vaterland, und wurd bald hernach an. 1559 zum Biſthum von Worceſter, an. 1570 zum Biſthum von London, und endlich an. 1576 zum Ertz-Biſthum von York befördert, in welcher würde er im aug. an. 1588 geſtorben. Er war dem Pabſt ſehr feind, und wolte keine Römiſch-Catholiſche in ſeinem kirchſpiel leiden. Von den Puritanern, welchen er ebenfalls nicht ſonderlich geneigt war, muſte er viele beſchimpffung ausſtehen. Nebſt andern fleinen ſchrifften hat man von ihm ein volumen von predigten. *Herolog. Anglic. Heylins* hiſtory of the reformat. *Colliers* ſupplement to Morery. *Le Mero* lif. of the Archbishops of York.

SANDYS, (Edwin) ein ſohn des vorhergedachten Ertz-Biſchoffs, war zu Worceſter gebohren, und ſtudirte in Oxford, allwo R. Hooker, welcher ſich ſeiner zu verfertigung ſeiner politiæ eccleſiaſticæ bediente, ſein tutor war. An. 1579 ward er Prælectionis Fellow eines collegii, und an. 1581 Prædendarius von Wetwang in York. Hierauf reiſete er in fremde länder, und wurde nach ſeiner wiederkunfft von Jacobo I an. 1603 in den Ritterſtand erhoben, welcher ſich auch ſeiner in vielen wichtigen geſchafften nützlich bediente. Er war zu groſſen affairen ſehr geſchickt, ward aber an. 1621 wegen einiger allzufreyen reden nebſt J. Selden ins gefängnis geſetzt, wiewohl ihn das Parlament, als welches ſolche intercerning für eine verletzung ſeiner privilegien hielt, bald wiederum zu freyheit ſetzte. Sonſt war er auch Schatzmeiſter der weſtlichen plantationen, welche er ertzlich beſorget, und ſtarb im oct. an. 1629 mit hinterlaſſung einer anſehnlichen poſteritæt. Von ihm hat man das bekannte werck, Europæ ſpeculum genannt, welches in viel andre ſprachen überſetzet worden, darinnen er den zuſtand der religiou in occident nachdrücklich vorſtellet. Dis werck wurde zuerſt ohn ſein wiſſen und ſehr mangelhafft heraus gegeben, und deswegen von ihm verworffen, ob es ſchon nachgehends groſſen applauſum erlanget hatte; worauf es erſt an. 1629 kurtz vor ſeinem tode noch dem rechten originall gebracht heraus gekommen. Sein ſohn gleiches nahmens war unter den Parlaments-trouppen Obriſter, und wurde, als er gegen die Königliche fochte, verwundet, woran er an. 1642 geſtorben, traveliret in Kent und andere fleine tractate hinterlaſſend. Ex ej. ſcript. & *Wood.*

SANDYS, (Georgius) ein bruder des vorhergehenden und jüngerer ſohn des Ertz-Biſchoffs von York, war zu Bishops Thorpe in York um das jahr 1578 gebohren, und zu den ſtudien in Oxford auferzogen, allwo er doch, ſo viel man weiß, keine grade angenommen. Er war in allerhand ſtudien ſehr erfahren, hatte ſonderlich eine groſſe neigung zur poeſie und wohlerbenheit, darin er es ſo hoch gebracht, daß er für einen der fürnehmſten Poeten ſeiner zeit gehalten worden: weswegen Carolus I in ſeinem gefangnis in der inſul Wight ſich mit ſeiner paraphraſi über die pſalmen öffters ergötzet hat. An. 1610 trat er eine lange reiſe an, und beſahe nicht nur viele Europæiſche provintzen, ſondern kam auch in das Türckiſche gebiet, woſelbſt er Conſtantinopel, Griechenland, Egypten, und das gelobte land beſehen, von dannen er wieder zurück durch Italien nach Engelland kehrte. Er war einer von der geheimen cammer Caroli I, und ſtarb bey ſeines bruders tochter in Kent den 7 mertz an. 1643. Man hat von ihm eine derẽ ſehr beſchreibung in folio, mit kupffern verſehen, und mit den beſchreibungen der alten Lateiniſchen und Griechiſchen Poeten durchgehends verſehen; eine paraphraſin über die pſalmen und andere lieder heiliger ſchrifft; it. über

Digitized by Google

über den Job, Prediger ꝛc. Fernet eine übersetzung in Englische verse der gantzen metamorphosis Ovidii, mit trefflichen kupffer-stichen und allerhand anmerckungen, darin er sonderlich einen mercklichen verbrechen verspannd der fabeln auff licht zu bringen, bemühet ist, und welcher das erste buch Æneidos Virgilii, in gleiche verse übersetzt. doch ohne noten, beygefüget; eine übersetzung von H. Grotii tragödie, von Christi leiden, mit anmerckungen, ꝛc. Ex ejus script. & *Wood* Athen. Oxon. & hist. Oxon.

Sanctallarb, siehe Samaria.

Sanen, Sanenthal, eine an den Wallisser-gräntzen in dem Canton Bern gelegene landschafft, welche von dem fluß Sanen und dem haupt-flecken gleichfalls nahmen sie benennung hat. Sie gehöret ehemahls den Grafen von Gryers, hatte aber ihr sonderbares land-recht, schöne freyheiten und ein eigenes siegel, so sie von dem hause Oesterreich erhalten. An. 1403 trat sie mit Bern in ein bürger-recht, worüber diese stadt mit denen von Gryers in einen krieg verfiel, welcher sich hergestalt endigte, daß das einmahl aufgerichtete bürger-recht bestätiget wurde. An. 1555 fauffte die stadt Bern diese landschafft von den creditoribus des letzten Grafen von Gryers, seit welcher zeit sie bisdahin durch einen Land-Voigt vermalten lasset. An. 1536 hat allhier der Decanus von Bern, Johann Haller, bey den Teutschen, Petrus Viretus aber bey den Welschen einwohnern die religions-änderung zu stande gebracht. An. 1575 wurde der flecken Sanen durch eine feuers-brunst bis auf wenig hauser in die aschе geleget. Die einwohner unterhalten viel vieh, und machen die besten kase in der gantzen Eydgenossenschafft.

Sanen, ein fluß, welcher auf dem berge Sanersch in dem Walliser-lande entspringet, das wasser erreichete thal durchfliesset, und, nachdem er bey der stadt Freyburg vorbey gegangen, unter Gümminen in die Aar fällt. *Schenchzer* natur-gesch. des Schweitzerl. P. 1. p. 83.

Sangaar, lat. Sangarium fretum, eine meer-enge zwischen der nördlichen gegend von Japan, und dem lande Æso, so ehmlangst entdecket worden.

SANGALA, eine sehr feste stadt in Ost-Indien, gegen den ursprung des flusses Indus zu, wird vor den ort gehalten, so von Ptolemæo Sagala genennet wird.

Sangarmi, ein Königreich in der südlichen gegend von Japan, hat gegen abend Idzum, und gegen morgen Mulaxium. Die haupt-stadt darinnen führet eben diesen nahmen.

Sangar, lat. Sangaris, Sangarius, ein fluß in Natolien oder Klein-Asien, ist eben derselbige, welcher von Ptolemæo Sangaris, von Plinio Corallius, und von andern Angarius genennet wird. Er entspringet in Phrygien, auf dem berge Dindyma, nah; bey der stadt Sangia, nimmt unterschiedliche flüsse zu sich, vorumter auch der fluß Garippa oder Gallus ist, und ergeust sich endlich in das schwartze meer. *Ptolem. Plin.* l. 6. c. 1. *Strabo. Sanson.*

SANGEMINIANO, (Dominicus di) s. DOMINICUS.

Sangerhausen, ist eine kleine stadt, mit einem darzu gehörigen amt, in Thüringen, an den gräntzen der Grafschafften Mansfeld und Stollberg, gelegen, und zu dem antheil der Hertzoge von Sachsen-Weissenfels gehörig. Sie ist ehemahls eine Grafschafft gewesen, und hat eigene Grafen dieses nahmens gehabt; nachgehends ist sie an die Hertzoge von Braunschweig gekommen, von welchen sie Friderieus Sreenius, Landgraf in Thüringen, an. 1370 erkaufft. Ludwig der Springer hat allhier die kirche zu S. Ulrich an. 1079 erbauet. *Spangenb.* Mannsfeld. chron. *Olear.* lynt. rer. Thür. t. 1. p. 305. *Gregorii* Thür. *Tromsd.*

Sangiaken, heissen bey den Türcken die Gouverneurs über eine von den landschafften, welche unter dem obersten commando eines Beglerbegs stehen. Zu kriegs-zeiten müssen sie die lehn-leute aufbieten, welche zu pferde zu dienen schuldig sind, auch selge tragen, daß die armeen so nahe bey ihrem fangiacat, oder bey ihrem gebiet, sich befinden, mit provisiont versehen werden. Wenn zu felde ziehen, pflegt man ihnen einen roßschweif vorzutragen, an statt daß man den Bassen deren zwey vorträgt. *Ricaut* de l'empire Ottom.

SANGIBANUS, ein König der in Gallien eingesessenen Alanen, wird in Gemein vor Eocharichs nachfolger gehalten, welcher die den Armoricis abgenommene lande an der Loire besessen. Als die Hunnen unter ihrem König Attila an. 451 in Gallien einfielen, ward diesem Sangibano, die stadt Orleans zu bedecken, von den Römern anvertrauet. Weil er aber in verdacht kam, daß er dem Attila die stadt in die hände spielen wolte, legte der Römische Feld-Herr Aetius andere besatzung in Orleans, daß Sangibani trouppen aber zog er mit zu den treffen, welches er bald darauf den Hunnen lieferte. Attila, welcher vielleicht die schuld dieses mißlungenen anschlags dem Sangibano selbst beymessen mochte, drohete hierauf ihn selbst mit kriege zu überziehen, aber auch dieser feldzug schlug ihm fehl, und die Alanen wurden von den West-Gothen in schutz genommen. *Jornandes* Get. c. 37. 41.

SANGRO, lat. Sarus, oder Sagrus, ein fluß in Italien, welcher unweit Auxidena auf dem Apenninischen gebürge entspringet, durch Abruzzo läufft, und in das Adriatische meer fället. Er fluß von einem von stell dieses nahmens worden. Ein andere fluß dieses nahmens ist in Klein-Armenien, welcher in das schwartze meer fället.

SANGRO, ein uraltes Neapolitanisches geschlecht, welches von Philippo II, Könige in Spanien, in den hertzoglichen stand erhoben worden. Man pflege es von Odorisio, Grafen von Sangro, der an. 1060 gelebet, herzuführen. Desselben enckel, gleichfalls Odorisius genannt, ist Cardinal und Abt zu Cassino gewesen. Paulus von Sangro, Herr von Torre maggiore, zeugte mit Violanta von Sangro Johannem Franciscum, welcher an. 1524 gebohren, und von dem Kayser Carolo V zum Marggrafen von Torre maggiore, von dem Könige Philippo II in Spanien aber zum Hertzog von Torre maggiore und Grimgen von 8. Severo erkläret worden. Derselbe hat von jugend auf der Crone Spanien ansehnliche kriegs-dienste gethan, und wegen eines in einer schweren krancheit gethanen gelübdes zu Neapolis die capelle S. Marize de porticu bauen lassen, worauf er an. 1604. als Königlicher Spanischer Rath in dem höchsten staats-conssilio bey Königreichs Neapolis, mit tode abgangen. Von seinen kindern, die ihm Adriana Caraffa, Antonii Caraffæ Hertzogs zu Andria wittwe, gebohren, sind folgende zu mercken: 1) Violanta, eine gemahlin Fabricii Pignatelli, Hertzogs zu Noja und Margaretens von Cercliano. 2) Livia, Johannis Francisci d'Affitto, Grafens von Loretto, gemahlin. 3) Paulus von Sangro, Hertzog von Torre maggiore, und Printz von S. Severo, welcher an. 1617 zum Ritter des güldenen vliesses ernennet worden, und sein geschlecht vortreflich pflantzet hat. 4) Alexander von Sangro, welcher seinem vater ein gedächtniß-mahl zu Neapolis aufrichten lassen, und als Erz-Bischoff zu Benevento gestorben. Carolus von Sangro, Kayserlicher General, wurde wegen seiner treue gegen den Kayser an. 1701 den 9 oct. zu Neapolis enthauptet, welchen tod er mit der gröster standhaffigkeit erlitte, und nach auf seinem schavot in einer an den Vice-König gehaltenen rede bezeugte, daß niemand, als das haus Oesterreich, ein recht zu dem Königreich Neapolis habe. An. 1707, da die Kayserlichen sich dieses Königreichs bemächtiget, wurde ihm ein prächtiges leich-begängniß gehalten. Hieronymus von Sangro, Hertzog von Torre maggiore und Fürst zu S. Severo, Grand von Spanien, und Ritter des güldenen vliesses, starb an. 1726 zu Wien, nachdem seine gemahlin, Leonora Cajetani, Fürstin von Laurenzano, ihm an. 1725 im tode voran gegangen war. v. *Sommersberg.* tab. geneal. t. 1. p. 105.

SANGRO, (Gentilis von) ein Cardinal, entsprossen auf einem vornehmen Neapolitanischen geschlecht. Anfangs erieb er mit grossem succeß die jurisprudentz, und wuste die darinnen erlangte wissenschafft durch seine klugheit und beredsamkeit mit solchem applaulu an den tag zu legen, daß ihn Urbanus VI auf einem Protonotario Apostolico zum Cardinal-Diacono ad S. Hadrianum machte. Bald darauf schickte ihn dieser Pabst mit dem titul eines Legaten nach dem Königreich Neapolis, allwo er Carolum von Durazzo auf den thron bestätigte, und alle, die es mit der vorigen Königin Johanna, angleichen mit dem Gegen-Pabst Clemente VII, gehalten hatten, ohne unterscheid des geistlichen und weltlichen standes, mit unerhörter schärffe bestrafte. An. 1383 kam er von solcher legation zurück und ward mit grossen ehrenbezeugungen von Urbano VI empfangen. Als aber nicht lange hernach an den tag kam, daß er wider dieses Pabsts leben mit dessen feinden, insonderlich mit dem erwehnten Carolo von Durazzo, conspiriret, ward er den 11 jan. 1385 in arrest genommen, aufs peinlichste gepeiniget, und zuletzt im der. deiselben jahrs zu Genua geköpfft, oder, welches glaubwürdiger, in einen sack gesteckt und in dem meer ersäufft. *Ang. Constanzius. it. Summont. & Caraffa* in histor. Neap. *Theodor. de Niem Chiocarell.* catal. antiſt. Neapolit. *Panvinius. Aubery. Cornelet.* elench. Cardin. *Monumenta Trivultiana.*

SANGUESA, SANHUISA, eine kleine aber feine stadt in dem Königreich Navarra, am fluß Aragon, 7 Spanische meilen von Pamplona. Sie wurde an. 1710 von dem Kayserlichen General Wetzel überfallen und ausgeplündert. Esist daselbst eines von den 5 gouvernements zu finden.

SANGUIN, ein Königreich in Indien auf der insul Macassar, hat eine haupt-stadt gleiches nahmens.

SANGUIN, (Antonius) der Cardinal von Meudon genannt, ein sohn Antonii Sanguin, Herrn von Meudon, war anfangs Abt zu Fleury, ward hernach Bischoff zu Orleans, und auf begehren Königs Francisci I von Paulo III zum Cardinal gemacht, unter dem titul S. Mariæ de Portieu, welchen ihm hernach Julius III in den titul S. Chrysogoni verwandelte. An. 1543 machte ihn der König zum Groß-Almoseniер von Franckreich, welchen nahmen er zuerst eingeführet, da sich seine vorfahren in dieser würde nur Groß-Almoseniers des Königs oder Almoseniers von Franckreich genennet. Kurtz darauf ward er Bischoff von Paris, um solches wider den einfall der Spanier zu schützen, ließ sich auch zu der friedens-handlung mit Carolo V gebrauchen, und ward demselben zu sicherheit der vorgeschenen conditionen und daß zu deren erfüllung von seiten Franckreichs als geissel mitgegeben. Als nach Francisci tode das ansehen der Hertzogin von Estampes, durch deren als seiner nahen verwandtin vermittelung er sich bisher geboben hatte, zu fallen anfieng, legte er die würde eines Groß-Almoseniers nieder, und gieng nach Italien, befand sich darauf bey der wahl Julii III, und starb zu Rom, eben als man nach Pauli IV tode, der ihn zum Erz-Bischoff von Toulouse gemacht hatte, zu einer neuen Pabst-wahl schreiten wolte. Sein cörper ward nach Paris gebracht. Von ihm ist das schloß Meudon ohnweit Pariß erbauet worden. *Palatii* fasti Cardinal. *Sammarthan.* Gallia Christ. *P. Anſelme* hist. des grands Officiers.

SANGUIN, (Nicolaus) Bischoff zu Senlis, war ein sohn Jacobi Sanguin, Herrn von Livry, Parlaments-Rathes zu Paris und Mariæ du Menil, welche ihn an. 1580 gebohren. Nachdem er eine zeitlang geistlicher Parlaments-Rath und Dompfarr bey unserer lieben Frauen-kirche zu Paris gewesen, trat ihm der Cardinal de la Rochefoucault an. 1622 das Bißthum Senlis ab, dem er sehr rühmlich vorgestanden, biß er an. 1652 daselbst seinem vetter Dionysio Sanguin abtrat. Er hat an. 1628 in seiner bißes das kloster der præsentation der heiligen jungfrau gestifftet, und solchem den dienst der leibeigenschafft unserer lieben frauen zur regel gegeben. die aber verworffen. und nachgehends von seinem vetter verändert worden. Seine 2 schwestern, die Nonnen zu S. Clara wa-

Digitized by Google

nen, haben dieſem kloſter vorgeſtanden, davon die eine Magdalena 1670 in ihrem 80. Maria aber an. 1674 in ihrem 77 jahre mit tode abgegangen. Er ſelbſt ſtarb an. 1653. *Heiser hiſt.* des ord. Relig. t. 4.

SANGUINARA, lat. Alefus, ein kleiner fluß in dem patrimonio S. Petri, entſpringet nahe bey dem ſee von Braziano, laufft ſud-wärts und fällt in das Tyrrheniſche meer, eine meile von der ſtadt Palo gegen abend. *Baudrand.*

SANGUINARA, lat. Beleridæ, Belerides inſulæ, ſind 3 kleine inſuln, eine franzöſiſche meile von Sardinien, und 8 von der ſtadt Caſtari, gegen nord-oſten zu gelegen. *Baudrand.*

SANGUIS JESU CHRISTI, der nahmen eines Ritter-ordens in Mantua, wurde von Vincentio IV, dem hertzoge dieſes landes, an. 1608 dem blute unſers Heylandes zu ehren, wovon man einige tropffen zu Mantua haben will, geſtifftet. Der halß-ſchmuck iſt in oval-form gemacht, und hat dreſe aufſchrifft: Domine probaſti me. Ein ſtück daran iſt breit, worauf ein ſchmeltz-tiegel im feuer vorgeſtellet wird. An dem ende hänget ein oval, in welchem 2 engel ſtehen, die einen gerönten kelch halten, mit drey tropffen blut und dieſer beyſchrifft: nihil iſto tribuere recepto. *Poſſevin. l.* 8. *Gonzaga f.* 838. *Maffeus* in annal. *Spon. l.* 12. *a.* 2. *f.* 933. ſeqq. *Grypb.* Ritter-orden.

SANGUS oder SANCUS, war der nahme einer bey den alten Sabinern, und nachmahls auch bey den Römern angebeteten gottheit, welche von einigen vor einerley mit dem Hercules gehalten worden. *Scot. Rer. P. Victor. Fefl. l.* 14. *Dempſt. Etrur. l.* 1. *Cato* in orig. pag. 19. *Propert. l.* 4. *el.* 10. *v.* 70. *Ovid. faſt. l.* 5. *l.* 6. *v.* 213. *Plin. lib.* 8. cap. 48 *Sil. Ital. lib.* 8. *v.* 421. *Parro de L. L. lib.* 4. *Clover. Ital. ant. lib.* 2. cap. 8. *Giraldus* ſyntagm. hiſtor. deor. gentil. l. 1. *Onuph. Lloyd.* ſ. die artickl SABUS, SENONES und Simon der zauberer.

Sanguszko, eine fürſtliche familie in Littbauen, welche von Olgerdo, Fürſten in Littbauen, abſtammet. Derſelbe hat von ſeiner erſten gemahlin, einer hertzogin von Witepsk, 6 ſöhne gehabt, davon der jüngſte Lubartus, nach der taufſe Federicus Sanguszko genannt worden, und an. 1350 gelebet. Nachdem er ſich mit deß hertzogs von Wlodomir tochter vermählet, iſt er hertzog von Wlodomirien und Wolhynien worden. Sein ſohn Federicus Lubart Sanguszko hat an. 1396 von Jagellone das hertzogthum Severien erhalten, und Demetrium nachgelaſſen, deſſen 3 ſöhne ſo viel linien angefangen. Der älteſte, Federicus, bekam in dem väterlichen erbtheil Wolhynien; es ſind aber ſeine nachkommen mit Romano abgegangen, der zu gelten Sigismundi Auguſti, Woywode von Braclau und littbauiſcher Feldherr gemeſen, und in einer ſchlacht 30000 Ruſſen überwunden haben ſoll. Michael, der mittlere ſohn Demetrii, ward hertzog in Koſſer. Von ſeinen nachkommen war Adam gegen die mitte deß 17 ſeculi Woywode in Podolien, und nachgehends in Wolhynien. Der jüngſte ſohn Demetrii, namens Baſilius, bekam das hertzogthum Kovel. Von ſeinen nachkommen leben um das jahr 1640 Caſimirus und Johannes Uladislaus, Hauptmann von Girabiten, von welchen der erſtere ein groß-meiſter Johannis Caſimiri worden, der an. 1705 die ſtelle eines littbauiſchen Hofmarſchalls bekleidet. An. 1730 lebte Paulus, Fürſt von Sanguſko, welcher ſich an. 1710 mit Maria, einer tochter Joſephi Caroli, Fürſtens von Lubomirſki, vermählet, und mit derſelben an. 1710 Paulum gezeuget hat. *Okolski* orb. Pol. t. 3.

SANHEDRIN, iſt ein Hebräiſches wort, welches von dem Griechiſchen συνέδριον herkömmt, worte bey den Jüden gebrauchet, von den gerichten, die ſich in ihrem lande befanden. Sie hatten aber drey bey-gleichen gerichtliche verſammlungen, erſtlich das groſſe ſynedrium, zum andern das kleinere, ſo aus 23 perſonen beſtund, und endlich ein gericht, ſo nur 3 perſonen ausmachten. Das groſſe ſynedrium war der oberſte rath in dem gantzen volck, hatte ſeinen ſitz zu Jeruſalem, und pflegte ſich in dem tempel, und zwar in dem conclavi Gazith zu verſammlen. Gleichwie es die höchſte gewalt hatte, alſo pflegten auch die wichtigſten ſachen, ſonderlich die das gantze volck betrafen, darinnen abgethan zu werden. Es wollen zwar einige hin zu führen, daß ſynedrii von Moſe ſelbſt ſeyen geleget, als welchem Gott befohlen, daß er 70 männer aus den älteſten in Iſrael verordnen ſolte, daß ſie ihm die laſt des volcks ſolten tragen helffen; wobey man ferner vorgiebt, ſolche zahl wäre von der zeit an gantzlich unterhalten und ergäntzet worden, ſo daß ſie zu allen zeiten unter dem Iſraelitiſchen volck in groſſem anſehen geblieben; ja gar, wo man den Jüdiſchen traditionen volligen glauben zuſtellen will, die Könige ſelbſt zu ſtraffen macht gehabt, wo ſie das Göttliche geſetz übertreten. Allein weil die ſchrifft nach der zeit nirgendwo anzeiget, daß dieſe mittel eines ſolchen ſynedrii weiter gedencht, auch die Richter und Könige über das volck Iſrael alles nach ihrem willen gethan, und letztlich der nahme dieſes gerichts ſelbſt Griechiſch, mithin in der Jüdiſchen nation ziemlich neu iſt; ſo können es andern viel wahrſcheinlicher für, daß dieſer hohe rath erſtlich unter dem andern tempel und zwar zu der Maccabäer zeit ſeinen anfang genommen. Die perſonen, daraus dieſer rath beſtund, waren an der zahl, wie die Jüden melden, 70. oder wenn man den Herodiſchen beyſitzer dazu rechnet, 71; meiſtens aus dem ſtamme Juda, wiewohl es eben nicht nöthig war, daß ſie aus dieſem ſtamme ſeyn mußten. Jedoch wurden ſolche perſonen darzu genommen, die ſchon in den unteren gerichten geſeſſen. Der vornehmſte in demſelbigen war, Hannaſi, princeps, oder der Präſident deß ſynedrii, welches amt zwar bißweilen, jedoch nicht allezeit, der Hohepriester zu verwalten pflegte. Nächſt dieſem war der Vater domus judicii, und endlich zum dritten ſapiens; worzu noch zwey ſchreiber kamen, welche die ſtimmen der Richter ſammleten, und andre geringere bedienten. Die macht dieſes hohen Raths erſtreckte ſich auf alle ſalle, die von einer erheblichkeit waren, ſo wohl weltliche als geiſtliche, privat- und public-ſachen. Es muſten ſich auch die Geiſtlichen und andere höhere perſonen des volcks davor ſtellen, ſo oft ſie etwas wider das geſetz verbrochen, wo nur hierinn die Jüdiſche traditiones nach dem alten tieff-eingewurtzelten pochmuth dieſer nation die macht dieſes Raths nicht gar zu ſehr erheben. Auch wurden die unteren gerichte von demſelben beſtellet, und ſolche urtheile gefaller, die leib und leben betraffen. Wiewohl dieſe gewalt in den letztern zeiten von den Römern den Jüden ſoll genommen worden ſeyn. Es hatte ſeinen ſitz zum offtern gebracht, in dem conclavi Gazith, jedoch 40 jahr vor der zerſtörung deß tempels veränderte es den ſitz, welchen es nach der zeit, ſonderlich aber nach der zerſtörung der ſtadt Jeruſalem, an andern orten gehabt hat. Das kleinere ſynedrium beſtund aus 23 perſonen, und befand ſich dergleichen in allen orten in Judæa, wo über hundert und zwantzig familien oder hauß-väter wohnten. Das kleinſte aber war an ſolchen orten, wo nicht ſo viele einwohner waren. *Tractatus Talmudicus Sanhedrin. Joſephus* ant. Jud. *Selden de* ſynedriis Ebr. *Porſius de* ſynedriis. *Cocceius* ad tract. Talmud. *Sanhedrin. Schickhardus de* jure regio p. 9. VVerrius differt. de ſynedriis Ebr. miſcellan. facr. P. 1. lib. 1. *Lightfoot* de rep. Hebr. t. 2. l. 3. c. 6. *Relandus* in antiq. ſacris ver. Ebræor. lib. 2. cap. 3. &c.

Sanitz, vor zeiten Saenet, eine von den älteſten Adelichen familien in Pommern, welche ihre güter in dem Wolgaſtiſchen hat. Nicolaus ſtunde an. 1373 an dem hofe Bogislai V in anſehen. Claus und Martin hielten ſich an dem hofe Erici I auf. Peter auf Braunsfeld ſtarierte das jahr 1590, und zeugete Friderichen, der an. 1620 das gut Wildenow beſaſſen. Thomas war an. 1677 Schwediſcher Obriſter und Commendant zu Anclam. *Micrael.* Pommerel. l. 6.

SANLEQUES, (Jacob. von) gebohren zu Cauleu in der Grafſchafft Boulogne in der Picardie, beſaß ſich von kindheit an, ſolche formen zu machen, worinnen man die drucker-buchſtaben und characteres gieſſen kan. Hierinnen war er ſo erfahren, daß er vor den einigen mann gehalten wurde, der die Syriſchen, Samaritaniſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen characteres machen könte, welche bey dem druck der Königlichen bibel zu Paris, ſo da hauptſächlich auf die unkoſten des Pariſiſchen Advocaten Gui Michel le Jay, gedruckt worden, und daher auch offt die bibel des le Jay genennet wird; gebraucht worden. Er ſtarb zu Paris in dem 90 jahre ſeines alters den 20 nov. an. 1648. und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher zu Paris gebohren wurde, ſich auf das ſtudium der ſprachen legte, Hebräiſch, Griechiſch, Lateiniſch, Engliſch, Deutſch, Spaniſch und Italiäniſch verſtund, und auf allen muſicaliſchen inſtrumenten ſpielen konte, ohne daß er von iemand darinnen unterrichtet worden wäre. Er beſaß ſich, formen zu allerley muſicaliſchen noten zu machen, wovon er ſtarc proben ſeiner unglaublichen arbeit und fleiſſes hinterlaſſen hat. Indem er ſich aber allzuſehr auf die wiſſenſchafften legte, brachte er ſich damit um ſeine geſundheit, und ſtarb zu Paris in dem 40 jahre ſeines alters, den 23 nov. an. 1660. Er hatte einen ſohn, welcher in ſeinem 7 jahre das Lateiniſche, Griechiſche und Hebräiſche ſehr wohl, und die philoſophie ein wenig verſtund, allein nicht lange darnach, nemlich in ſeinem 10 jahre ſeines alters geſtorben. Ein anderer von denſelben, Ludovicus, ward canonicus regularis und Prior zu Garnai, und ſtarb den 14 jul. an. 1714, nachdem er ſich durch einige poeſien und feine groſſe gelehrſamkeit einen nahmen gemacht.

SANNAZARIUS, (Jacobus) ein vortrefflicher Poet, war aus einem ſehr alten adelichen geſchlecht, welches von dem ſchloß San-Nazario in der herrſchafft Laumellino den nahmen hat, durch die kriegs-troublen aber ſehr herunter gekommen, zu Neapolis an. 1458 den 28 jul. gebohren, dem vater ſtarb ihm ſehr frühzeitig an der peſt, daher ihn ſeine mutter mit ſich nach Nocera nahm, als woſelbſt ſie mit geringern ſolles leben konte. Nach dieſer zeit aber verfügte ſie ſich wieder, und zwar aus keiner andern urſache, als daß ihr ſohn in den ſtudien deſto beſſer möchte unterwieſen werden, nach Neapolis zurück, da denn Jovianus Pontanus denſelben in ſeine academie aufnahm, und ihm dabey nach ſeiner gewohnheit einen andern nahmen, nemlich Actius Sincerus, beylegte. Nachdem er alſo unter deſſen anführung den humanioribus eine zeitlang mit gröſtem eifer obgelegen, verliebte er ſich in ein adelichen frauenzimmer, nahmens Carmoſina Bonifacia, welche ihn, da er ihrer gegenguſt nicht erlangen konte, zu verfaſſung unterſchiedlicher gedichte, worin er über ihre grauſamkeit wehmüthigſt klaget, veranlaßte. Als dieſes noch nichts beſſern wolte, bewidete er ſich, ihrer zu vergeſſen, und that deßwegen eine reiſe nach Franckreich, befand aber, daß die abweſenheit ſein gemüth noch mehr beunruhige, und kehrte bald wieder um zurück, wiewohl er ſeine geliebte nicht mehr bey leben antraff. Um dieſe zeit ward er auch an dem hofe zu Neapolis bekannt, welchem er nicht lange darauf gute dienſte that, indem er erſt unter ſeinem König Ferdinando wider die Florentiner und Türcken, und nachmahls auch unter dem hertzog Alphonſo von Calabrien wider den Pabſt Sixtum IV mit zu ſelbe zog, und ſeine tapfferkeit bey unterſchiedenen gelegenheiten ſehen ließ. Doch ſetzte er auch wehrender dieſer zeit ſeine poeſie nicht auf die ſeite, ſondern verwendete ſeine übrige ſtunden auf die verfertigung Lateiniſcher und Italiäniſcher gedichte. Als nachgehends Friderichs den thron beſtieg, vermuthete Sannazarius nicht unbillig, daß ihn dieſer Printz, bey dem er ieberzeit in ſonderbaren gnaden geſtanden, zu hohen ehren-ſtellen befördern würde; allein er erhielt von demſelben weiter nichts als eine penſion, nebſt dem landhauſe Mergolino, welches an dem berge Pauſilypo gelegen war. Wiewohl er nun ſein mißvergnügen wegen dieſer geringen belohnung ſeiner vielfältig geleiſteten dienſte nicht gänzlich bergen konte, ſo ließ er doch nachgehends, als Friderichus überwunden, und aus ſeinem Königreich vertrieben wurde, an ſeiner treue das geringſte nicht ermangeln, ſondern verfaſſte ſelbſt einen theil ſei-

Digitized by Google

ner

ne herrſchafft, damit er dieſem Herrn mit gelte ausheilfen könte, und begleitete darauf ſelbigen nach Franckreich. Sobald aber Friderich geſtorben, kehrte er an 1504 wieder nach Neapolis, lebte daſelbſt in ruhe, und ſtifftete nicht weit von ſeinem vorgebachten land-gut eine kirche, nebſt einem Serviten-Kloſter, welches er mit anſehnlichen einkünften begabte. An. 1527 wurde er durch die einreiſſende peſt genöthiget, Neapolis zu verlaſſen, und ſich in einen flecken nahe bey dem Veſuvio zu begeben, allwo er aus betrübnüß über die nachricht, daß der Prinz von Oranien Philibertus ſein land-gut ruiniren laſſen, in eine franckheit verfiel, darvon er nachgehends nicht mehr genaſen. Er ſtarb in ſeiner vaterſtadt in dem hauſe der Caſſandre Marcheſiæ, eines von ihm inbrünſtig geliebten frauenzimmers, an. 1530, wie ſein epitaphium zu erkennen giebt, wie aber andere wollen, an. 1532 oder 1533. Er wurde in die kirche, welche er ſelbſt bauen laſſen, begraben. Neben ſeinem grabmahl ſtehen die ſtatuen des Apollinis und der Minervæ; weil aber dieſes monument einigen gar zu ärgerlich geſchienen, ſo hat man nachgehends über den Apollinem den nahmen Davidis, und über die Minervam Judith geſetzt. Der gelehrte Sanſevero hat dieſe beyden verſchiedenes vor unterſchiedlich gehalten nach. Anbey aber haben verſchiedene darzu aufgeſchrieben, und ihm ſonderlich verarget, daß er in dieſe geiſtliche materie ſo viel heydniſche ſachen, als unter andern die Dryades und Nereides mit eingemiſcht, auch nicht die Propheten, ſondern den Proteum und die Sibyllen daß geheimniß der menſchwerdung Chriſti verkündigen laſſen. Ja einige wollen demſelben auch ſo gar der kunſt nach ſeine Halieutica, oder fiſcher-lieder, die er doch in ſeiner jugend geſchrieben, noch weit vorgehen. Daß er mit einem einigen epigrammate, welches nur aus 6 verſen beſtehet, und von ihm zum lobe der ſtadt Venedig aufgeſetzet worden, ſo groſſe ehre eingelegt, daß ihm der daſige Rath 600 ſpecies-ducaten davor verehret, iſt bekannt. Seine Italiäniſche gedichte werden nicht weniger hoch gehalten. Darunter iſt ein hirten-gedicht, Arcadia, welches theils in proſa, theils in verſen geſchrieben; desgleichen verſchiedene canzoni ꝛc. Sein leben haben Sanſovino, Porcacci, J. B. Criſpo und Joh. Ant. Volpi beſchrieben, worunter das letzte das aller accurateſte, und daher der obangeführten auflage ſeiner ſchrifften beygefüget iſt. Imm. elog. Tuppi e Nicodemo bibl. Napol. Micron memoir. t. 3. Baillet jugem. ſur les Poet.

Sannig, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſonderlich in den Fürſtenthümern Neiſſe und Breßlau floriret. Caſpar Franz von Sannig, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien, ſtarb an. 1686. Er hat an. 1674 annotationes ad ſanctionem pragmaticam Cæſareo regiam Leopoldinam circa fatalia appellationis in Ducatu utriuque Silſiæ obſervanda zu Wien drucken laſſen. Sein bruder, Johann Benedict, ſtarb. Peronatorius Apoſtolicus am Dombere, ſtarb an. 1687. Von dieſs erſtern ſöhnen leben noch an. 1719. 1) Johann Chriſtoph, Kayſerlicher Hof-Rath und Königlicher Böhmiſcher geheimer Hof-Referendarius. 2) Leopold Anton, Königlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien. *Sinapii* Schleſ cur. t. 1. p. 805.

Sanock, einer von den 4 diſtricten der Polniſchen landſchafft Roth-Reuſſen. Er liegt nahe bey dem gebürge von Ungarn und Siebenbürgen, und iſt ſelbſt mit viel kleinen bergen angefüllet, ausgenommen gegen Croſna zu. Die darinnen befindliche ſtädte heiſſen Sanock, Croſna, Brzow, oder Proſjon, Rimanow, Dunow und Lekow. Die haupt-ſtadt Sanock liegt zwiſchen der gen, nahe bey dem fluſſe Sau, und hat ein ſchloß, auf einem felſen ſtehend, ſonſt aber nur beltzerne häuſer. *Connor* ſtate of Poland P. 1. lett. 5.

SANSEVERINO, ein Neapolitaniſches geſchlecht, ſo aus Königlichem Normänniſchem geblüte abſtammet, und von Turgiſio, einem Normänniſchen Ritter, welchen Robert, hertzog von Apulien, die Grafſchafft Sanſeverino im 11 ſeculo geſchencket, hergeleitet wird. Dieſes Turgiſii ſohn, Rogerius, Herr von Sanſeverino, zeugte mit Sancia, einer Printzeſſin von Salerno, unterſchiedliche kinder, und begab ſich darauf in den Benedictiner-orden. Von ſeinen nachkommen war Jacobus unglücklich: denn weil er ſich weigerte, auf bel Kayſers Friderici befehl wider die Saracenen mit ins feld zu gehen, ſo wurde er ins gefängniß geworffen, und endlich ins elend gejagt. Dieſer Jacobi bruder, Thomas, erſter Graf zu Marſico, und dan unter Wilhelmo und Rogerio 1) Wilhelmus wurde an. 1244 nebſt vielen andern vornehmen Herren, weil ſie es mit dem Babſt wider den Kayſer gehalten, hingerichtet. 2) Rogerius kam wegen ſeiner zarten jugend noch mit dem leben davon, und wurde nach Rom gebracht, woſelbſt ihn Innocentius IV wohl erziehen ließ. Nach dieſem hielt er es mit Carolo von Anjou wider Manfredum, und bekam von demſelben die Grafſchafft Sanſeverino und Marſico wieder. Sein ſohn Thomas, Graf von Marſico, zeugte unter andern Henricum, Grafen von Marſico, und Jacobum, Grafen von Tricarico.

1. Henricus Sanſeverino, Graf von Marſico, ſtarb vor dem vater, und hinterließ Thomam und Rogerium. 1) Rogerius, Graf von Mileto, war Reichs-Marſchall und bekam aus ſeiner mutter ſchweſter, Margarethæ de Lauria, verlaſſenſchafft die Grafſchafft Terra nova, welche er ſeinen jüngern ſohne, Roberto, vermachte. In der Grafſchafft Mileto und andern ländern aber ſuccedirte ihm ſein älterer ſohn Henricus, welcher auch Marſchall des Reichs wurde, und bey der Königin Johanna II ſo wohl ſtund, daß ſie ihm an. 1376 die Grafſchafft Belcaſtro ſchenckte; allein alle dieſe länder verlohr ſein enckel Ludovicus, Graf von Mileto und Belcaſtro, unter Ladiſlai regierung, an. 1403, und allein anſehen nach auch ſein leben; zu welcher zeit auch des obgedachten Roberti ſohn, Henricus, Graf von Terra nova, de re ſich aus der gefangenſchafft los machen wolte, hingerichtet wurde. 2) Thomas, obigen Rogerii älterer bruder, ſetzte den ſtamm der Grafen von Marſico fort, und ſtarb an. 1358. Seine ſöhne waren Antonius, Graf von Marſico, und Franciſcus, Graf von Lauria. Dieſer letzte ſtarb in ſeinem enckel aus; der erſte aber hinterließ bey ſeinem an. 1384 erfolgten tode Thomam und Bertrandum. Von Bertrando ſtammen die Grafen von Colazzo ab, von denen hernach; Thomas aber, Graf von Marſico, war ein vater Ludovici, deſſen enckel, Robertus, Graf von Marſico, an. 1465 von dem König Ferdinando I des Fürſtenthum Salerno bekam, und an. 1474 mit tode abgieng. Dem obgedachtet trat ſein ſohn Antonellus, anderer Fürſt von Salerno und Graf von Marſico, als Admiral des Königreichs an beym, bis ſich wider den König empörten, ſahe ſich aber endlich genöthiget, ſein vaterland mit dem rücken anzuſehen, worauf er nach Franckreich gieng, und Carolum von Anjou in dem zug nach Neapolis anfriſchen half. Als derſelbe glücklich abgelauffen, wurde er in ſeine güter und ehren wieder eingeſetzet, und galt vor andern bey dem Könige Friderico auf Aragonien viel, mit welchem er aber zuletzt zerfiel, und an. 1497 im elende auſſer ſeinem vaterlande ſtarb. Dieſes Antonelli ſohn, Robertus, bekam von Ferdinando Catholico alle vaterliche güter wieder, ſtarb aber an. 1498, und hinterließ Ferdinandum, vierten Fürſten von Salerno, und 14 Grafen von Marſico. Er war an. 1507 gebohren, und ſtel aus mißvergnügen über die Spaniſche regierung, mit Carolo V ab, weswegen er bald bey den Türcken, bald bey den Franzoſen hülffe ſuchte, und endlich an. 1568, oder 1572, in Franckreich ohne erben ſtarb. Oberwehnter Bertrandus Sanſeverino, Antonii, Grafen von Marſico, jüngerer ſohn, war, wie gedacht, der ſtamm-vater der Grafen von Cajazzo, und ſtarb nach an. 1404. Sein ſohn, Leonellus, Herr von Cajazzo, ſetzte ſich durch ſeine tapfferkeit in ſolchen anſehen, daß ihm Mutius Sforia ſeine tochter zur gemahlin gab, hatte aber das unglück, daß er an. 1420 von Caraffello Caraia in einem zweykampff entleibet wurde. Er war ein vater Roberti Sanſeverino, von dem ein abſonderlicher articul folget, welcher von dem König Ferdinando zum erſten Grafen von Cajazzo gemacht wurde, und 8 ſöhne zeugte: 1) Johannes Franciſcus, der andre Graf von Cajazzo, hielt es mit dem König Ludovico XII von Franckreich, und ſtarb an. 1502, worauf ihm ſein ſohn Robertus Ambroſius folgte. Dieſelbe ließ unter dem Babſt, dem Kayſer, der Republic Venedig, und dem König in Franckreich ſeine tapfferkeit ſehen, und ſtarb eines plötzlichen todes, ohne männliche erben, worauf die Grafſchafft Cajazzo mit ſeiner älteſten tochter Julio de Roſſis zu theile worden. 2) Antonius Maria diente der Republic Venedig im kriege, und ließ eine beſtändige poſteritæt. 3) Cæſar, mit dem beynahmen Fracaſſo, ſtund gleichfalls in Venetianiſchen kriegs-dienſten, und ſetzte ſeinen ſtamm fort. 4) Fridericus, ſtarb an. 1516 als Gardinal und Ertz-Biſchoff zu Cosen. 5) Galeacius wird hernach beſonders beſchrieben. 6) Julius diente dem Könige von Franckreich, Francisco, welcher ihn zum Ritter von S. Michael ernennte, und mit unterſchiedlichen gütern im Mayländiſchen, worunter auch Valence war, bedachte, die er aber, nachdem die Franzoſen Italien verlaſſen muſten, wieder einbüßte. 7) Hannibal hat ſich in Franckreich verehlichet. 8) Alexander iſt als Ertz-Biſchoff zu Vienne geſtorben.

II. Jacobus Sanſeverino, Graf von Tricarico, obgedachten Henrici, Grafen von Marſico, bruder, bekam an. 1319 mit ſeiner gemahlin Margareta de Chiaramonte ſöhne güter, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne: 1) Rogerium, Grafen von Tricarico. 2) Hugonem, Grafen von Montescaglioſo. 3) Thomam, Grafen von Montescaggioſo. Der jüngſte, Thomas, hielt es mit Ludovico von Anjou wider den König Carolum III, wurde aber endlich nebſt unterſchiedlichen andern von ſeinem geſchlechte von dieſes Caroli ſohne Ladiſlao an. 1403 hingerichtet. Der mittelſte, Hugo, Graf von Potentia, der auch an. 1403 durch Ladiſlaum ſeines lebens beraubet worden, war Protonotarius des Königreichs Neapolis, und ein groſſer Hugonis, Grafens von Saponara, beſten enckel, Jacobus, Alcanius und Sigismundus an. 1547 an beygebrachten gifft ſterben müſſen. Der älteſte, Rogerius, Graf von Tricarico, war ein vater Wenceslai, Grafens von Tricarico, wie auch Hertzogs von Venoſa, und Amalphi, welcher an. 1403 mit ſeines vaters brüdern getödtet worden, und auſſer Hercule, Herrn von Calvera, Rogerium nachgelaſſen. Dieſelbe war der vierte Graf von Tricarico, auch ertz-Hertzog von S. Marco, und zeugte Antonium, hertzog von S. Marco, Grafen von Tricarico, Chiaramonte, Altomonte und Carigliano, welcher durch ſeinen ſohn Lucam berühmt worden. Dieſer Lucas von Sanſeverino, Graf von Tricarico, bekam an. 1457 von dem Könige in Neapolis Alphonſo ſchöne güter geſchencket, wozu er bald in Calabria citra gelegene Fürſtenthum Biſignano tauffte, und an. 1465 den titul davon annahm. Von ſeinen 3 ſöhnen, die ihm Gozzelina, Nicolai Ruffo Grafen von Caſſanzo tochter, gebohren, haben Hieronymus und Johannes Antonius ihren ſtamm fortgepflantzet.

A. Hieronymus von Sanſeverino, Fürſt von Biſignano, kam nebſt ſeinem mittlern bruder, Carolo, Grafen von Mileto, wegen einer wider König Ferdinandum von Neapolis angeſponnenen conſpiration an. 1487 ums leben, und hinterließ unter andern Bernardinum von S. Severino, Fürſten von Biſignano, Hertzog von S. Marco, und Admiral des Reichs, welcher Carolum VIII. König von Franckreich, dazu bewog, daß er den zug nach Neapolis vornahm. Dem obgedachter wurde er mit dem König Ferdinando II, wie auch deſſen nachfolger Friderico wieder ausgeſöhnet, aber an. 1497 von einem Griechen, deſſen weib oder ſchwe-

ſter

Digitized by Google

ſter er viele jahre zuvor ſoll geſchändet haben, zu Nespolis meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht. Sein ſohn, Petrus Antonius von Sanſeverino, Fürſt von Biſignano, Herzog von S. Marco und S. Pietro, empfieng den Kayſer Carolum V an. 1535 zu Biſignano mit groſſer pracht, und bediente ihn mit allen nur zu erdenklichen ergötzlichkeiten, welches den Kayſer veranlaſte, daß er ihn zum Ritter des güldenen vlieſſes ernennete, auch ſeine güter bey ihm in die ſtadt Cofenza erneuerte. Sein eingiger ſohn, Nicolaus Bernardinus von Sanſeverino, Fürſt von Biſignano, Herzog von S. Marco und S. Pietro in Galatina, ſtarb ohne erben, dahero das Fürſtenthum Biſignano als ein fideicommiß an Ludovicum von Sanſeverino, Grafen von Saponara, ſeinen nächſten anverwandten, fiel.

B. Johannes Antonius von Sanſeverino, Herr von S. Chirico, jüngſte mit Henrica Caraffa 3 ſöhne: 1) Alphonſium von Sanſeverino, Herzog von Somma, beſſen ſohn Johannes Bernardinus an. 1570 verſtorben. 2) Antonium, Cardinal und Erz-Biſchoff von Tarento, welcher an. 1543 das zeitliche geſegnet. 3) Johannem von Sanſeverino, Herrn von S. Chirico, welcher unterſchiedene kinder gehabt, von denen Ferdinandus von Sanſeverino, Graf von Saponara, Johannem Jacobum nach ſich ließ. Von deſſelben ſöhnen ſtarb der jüngſte Lucius an. 1623 als Cardinal und Erz-Biſchoff zu Salerno; der älteſte aber, Ferdinandus von Sanſeverino, Graf von Saponara, zeugete 3 ſöhne: 1) Ludovicum von Sanſeverino, Graf von Saponara, ſuccedirte abgedachter maſſen Nicolao Bernardino in den Fürſtenthum Biſignano, und wurde von Philippo III zum Grand in Spanien ernennet, verließ aber ſeine leibes-erben. 2) Fabritius von Sanſeverino, Graf von Saponara, zeugte mit Victoria Pignatelli nur eine tochter, nahmens Delia. 3) Carolus von Sanſeverino, folgte ſeinem älteren bruder Ludovico in dem Fürſtenthum Biſignano, und war ein vater Johannis, welcher die kurtz vorher erwehnte Deliam beprathete, und dadurch das Graf-ſchafft Saponara erbete, der nach ſeinen vater das zeitliche geſegnete. Dieſes Johannis ſohn, Carolus Marcia von Sanſeverino, Fürſt von Biſignano, und Graf von Saponara, hinterließ bey ſeinem an. 1704 erfolgten tode unter andern Joſephum Leopoldum von Sanſeverino, Fürſten von Biſignano, Grand von Spanien xr. welcher an. 1727 mit tode abgegangen, und von Stephania, Nicolai Pignatelli, Herzogs von Monteleone tochter, Ludovicum von Sanſeverino, Fürſten von Biſignano, Grafen von Saponara, Grand von Spanien ic. ſo an. 1705 gebohren, nachgelaſſen. *Imhof* tab. geneal. 20. illuſtr. famil. p. 191. v. *Sommersberg* tab. geneal. t. 2. p. 61. 176.

SANSEVERINO, (Robertus von) ein berühmter General, war ein ſohn Lionelli von Sanſeverino, Herrn von Cajazzo, gebohren an. 1418. Er brachte es unter ſeiner mutter bruder, Franciſco Sforzia, Herzog zu Meyland, in den kriegs-wiſſenſchafften ſehr weit, und wurde von demſelben mit einem heere nach Neapolis geſendet, um dem Könige Ferdinando I wider ſeine unruhige unterthanen beyzuſtehen. Dieſes bewerckſtelligte er mit der gröſten tapfferkeit, und wurde zuvor von dem Könige zum Grafen von Cajazzo erhoben. Nachgehends ſtunde er bey Franciſci ſohne und nachfolger, Galeacio Maria, in gutem anſehen; als aber derſelbe an. 1477 ſtarb, anderte ſich ſein glück: denn weil er, nebſt Friderico Moro, der hinterbliebenen wittwe Bonæ die vormundſchafft über ihren unmündigen ſohn ſtreitig machte, ſahe er ſich genöthiget, das Meyländiſche zu verlaſſen, und bey den Genueſern, die ſich kurtz zuvor der Meylandiſchen bothmäſſigkeit entgogen hatten, ſein glück zu ſuchen. Nachdem ihn dieſe zu ihrem General ernennet, trieb er die Meylandiſchen völcker von den Genueſiſchen gräntzen zurück, und verübete, dem Pabſt Sixto IV und dem Könige Ferdinando I zu gefallen, in dem Florentiniſchen gebiete groſſe feindſeligkeiten. Er brachte auch in dem Meylandiſchen unterſchiedene örter unter den fuß, und veranlaſte dadurch die verwittibte Hertzogin, daß ſie ihn ſo wohl als Fridericum Morum wieder in vorigen ſtand ſetzte. Einige zeit hernach commandirte er die Venetianiſchen trouppen wider den Hertzog Herculem von Ferrara, und that ſich dergeſtalt hervor, daß ihn die Italiäniſche Fürſten zu ihrem General erklährten. Hierauf gieng er in den dienſten Innocentii VIII wider Ferdinandum I, König von Neapolis, zu felde, ſchlug denſelben in Apulien, und brachte ihn dahin, daß er ſich mit dem Pabſt vergleichen muſte. Endlich trug ihm die Republic Venedig das commando wider den Erz-Hertzog Sigismundum auf, da er zwar unterſchiedliche verlohrne plätze wieder eroberte, aber als er im begriff war, Trident einzunehmen, gerieth er an. 1487 bey Rovereto mit den Teutſchen in eine action, worinnen er nach einem ſcharffen gefechte unter log, und von ſeinen flüchtigen ſoldaten mit in die Etſch geriſſen wurde, darinnen er ſein leben einbüßte. Von ſeinen nachkommen ſ. den vorhergehenden und folgenden articul. *Alipr. Capreoli* tritrati di cento capitan. p. 75.

SANSEVERINO, (Galeacius) ein ſohn des vorhergehenden, war der liebling Ludovici Mori, des unglücklichen Hertzogs zu Mayland, der ihm auch ſeine natürliche tochter Blancam zur ehe gegeben. Wie er nun an den geheimſten anſchlägen ſeines beweibten Hertzogs theil hatte, ſo muſte er von demſelben auch nach Franckreich geſchickt, Carolum VIII zum kriege wider Neapolis anzureitzen. Als nachgehends der krieg in Italien angieng, und Ludovicus ſich mit andern Italiäniſchen Staaten wider die Franzoſen in ein bündniß einließ, vertraute er deſſem Galeacio das ober-commando über ſeine völcker. Aber die wahl war übel gerathen, denn Galeacius verſtund ſich beſſer auf ein ſpiel-geſechte in turnieren, als auf einen ernſtlichen krieg, und ſein alterer bruder, Johannes Franciſcus, der auch Dyon in Meylandiſchen dienſten ſtund, war mißvergnügt, daß er jenem im commando nachſtehen muſte. Daher geſchahe es, daß bey dem einbruche der Franzoſen ins Meylandiſche an. 1499, dieſer mit den feinden in ein geheimes verſtändniß trat, und Galeacius ſeine ſchuldigkeit nicht that, auch wiewohl er ſtarck genug war, dennoch theils aus unerfahrenheit, theils durch ſeines bruders verrätherey verführet, die paſſe, die er beſchützen ſolte, ſchändlich verließ, welches Ludovicum nöthigte, die flucht nach Deutſchland zu nehmen, auf welcher ihn Galeacius begleitete. Das folgende jahr, als der Hertzog von den Schweitzern, durch deren hülffe er ſein land wieder zu erobern gedacht hatte, verrathen ward, da traff auch Galeacium gleiches unglück: denn da er, wie ſein Herr unter den abziehenden Schweitzern in Schweitzeriſcher kleidung mit durchpaſſiren gedachte, ward er nebſt ihm von den Franzoſen erkannt, und gefangen nach Franckreich geführt. Jedoch fand er vor dem Könige Ludovico XII gnade, daß ihn derſelbe an. 1506 zu ſeinem Ober-Stallmeiſter machte, in welcher würde er der cron Franckreich auch in ihrem krieg gedienet, ſo daß ihm Franciſcus I an. 1522 etliche 1000 Schweitzer nach Italien zu führen vertraute, biß er an. 1525 in dem treffen vor Pavia erſchlagen ward. *Imhof* general. viginti famil. Ital. *Guicciardini* l. 1. 4. *Mezeray P. Daniel* hiſt. Fr. ꝛc.

SANSON, (Jacob) ein Carmeliter Barfüſſer, der aber in ſeinem orden den nahmen Ignatius Joſephus von Jeſus Maria geführet, war zu Abbeville den 20 ſebr. an. 1595 gebohren worden. Den orden nahm er zu Paris an, den 30 nov. an. 1618. Nachdem er ſich in der theologie feſt geſetzet, auch die ordines facros angenommen hatte, war er nach Limoges verſchickt, von da zum er als Sub-Prior nach Paris, als Magiſter der novitiorum nach Charenton, und in den beyden qualität in das convent zu Toulouſe. Eine zeit darauf erwehlte man ihn zum Beichtvater der Madame Royale in Savoyen, und trug ihm zugleich die direction über die erſt kürtzlich in Turin aufgekommene Carmeliten auf, und als er von dar wieder nach Paris zurück gekommen war, vermochte er Madame la Peſtrie dahin, daß ſie mit 10000 Francken einen Urſulinen-convent in Canada ſtifftete. Er ſelbſt arbeitete über der fundation eines convents ſeines ordens zu Abbeville, und erbielt nicht nur dieſes, ſondern auch noch ein anders zu Amiens, wo man ihn nur den heiligen pater nannte, und die Francken hinder zutrug, in hoffnung daß ſie durch ſeine benedi&tion ſolten geheilet werden. Er hatte eine ſonderbare verehrung vor ſeinen ſchutz-engel, der ſich ihm auch einſt ſoll gezeiget, und in geſtalt eines ſchönen knabens ihm und ſeinen gefährten, P. Euſtachium de S. Maria, aus waſſers-gefahr errettet haben. Er ſtarb zu Charenton an. 1664 den 19 aug. Seine ſchrifften ſind hiſtoire eccleſiaſtique de la ville d'Abbeville, & de l'archidiaconé de Ponthieu, und hiſtoire des Comtes de Ponthieu. Er hat 2 brüder gehabt, den Capuciner Pierre Matthieu d'Abbeville, und einen Carthäuſer, Don Jean Sanſon. Der berühmte Geographus Sanſon iſt aus eben dieſer familie geweſen. *Bayle*,

SANSON, (Nicolaus) ein berühmter Franzöſiſcher Geographus, gebohren zu Abbeville in der Picardie an. 1599, legte ſich nach vollendung ſeiner ſtudien auf die lauffmannſchafft. Nachdem er aber ziemlichen verluſt erlitten hatte, verfiel er dieſe profeſſion. Im an. 1627 nach Paris, und wurde daſelbſt ein berühmter Ingenieur und Mathematicus. Eine zeitlang hernach empfieng er beſtallung als Königlicher Geographus, und machte darauf land-karten, welche mit vor die beſten gehalten werden. Dieſer arbeit wartete er nit ſo unverdroſſenem fleiſſe ab, daß er faſt 300 groſſe landkarten verfertigte. Er lieg auch von der einbeilung der Chriſtlichen länder und herrſchafften 100 methodiſche tabellen ſtechen. Ferner ſchrieb er anmerckungen über das alte Gallien in 4to: vier kleine tractätgen von den vier theilen der welt in eben ſolchem formar, die eine erklarung der bingiegfügten land-karten ſind; zwey tabellen von den ſtädten und plätzen, welche in den landkarten vom Rheinſtrome und Italien vorkommen; eine beſchreibung des Römiſchen Reichs in 7 tabellen, wie auch der Königreiche Franckreich, Spanien, Italien, Deutſchland und der Britanniſchen inſulin, ſo nebſt den alten erſte-beſchreibungen ſehr bequem ſind. Uber dieſe ſchrieb er einen bericht von dem alterthum von Abbeville, wodurch er mit unterſchiedlichen gelehrten lanten, inſonderheit aber mit dem Jeſuiten Labbe, in ſtreit gerieth. Endlich that er noch hinzu eine geographiam ſacram, ſo in 2 tabellen eingetheilet iſt; und einen indicem geographicum terræ ſanctæ. Er war willens, noch einige andere werck herauß zu geben; wie er denn viel dinge zuſammen getragen hatte, um einen atlas von ſeinen eigenen land-karten zu machen. Allein ſein vieles machen und arbeiten zog ihm eine ſchwachheit zu, die ihn eine lange zeit immer nach und nach abſchwächte, biß daß er an. 1667 zu Paris ſtarb. Man hoffte, daß ſeine hinterlaſſene ſöhne, Adrianus, Wilhelmus und Adrianus, etwas von ihres vaters colle&aneis herauß geben würden; allein ſie haben bißhalb wenig oder nichts gethan, ohne daß Wilhelm, welcher im may an. 1703 als Königlicher Geographus zu Paris mit tode abgangen, einige land-karten verrigirt und vergröſſert hat. Adrianus iſt gleichfalls Königlicher Geographus worden, und an. 1718 den 7 ſept. geſtorben. *Hamb. remarques* an. 1703.

SANTANTA. Diejenigen articul, ſo ſich mit dieſen worten anfangen, ſuche unter s ANCT.

SANTABARENUS, (Theodorus) Erz-Biſchoff zu Patras im 9 ſeculo, war anfangs ein Mönch in dem kloſter Studium, wurde aber nicht lange hernach von Photio, dem er ſonderlich angehangen, zum Prieſter und Abt gemacht. Er hatte den ſchein einer auſſerordentlichen heiligkeit, und brachte über viele auf die gedancken, daß er die gabe wunder zu thun von Gott beſitze, da hingegen andere nicht unbillig urtheilen, daß er ein gauckler wäre, und dieſe kunſt von ſeinen lehrer, welcher ſchon lange zuvor der zauberey angeklagt worden, und darauf zu den Bulgarn geflohen, erlernet habe. Nichts beſtowweniger machte Photius von der heiligkeit ſeines anhangers, dem er indeſſen auch zu dem Erzbiſchthum von Patras verholffen, ungemein viel rühmens, und recommendirte

Digitized by Google

dirte ſelbigen dem Kayſer Baſilio auff beſte, welcher ſich auch von ihnen beyden mehr als zu viel einnehmen ließ. Nach einiger zeit geſchahe es, daß der Kayſer ſeinen ſohn Conſtantium, welcher ihm nicht lange zuvor in der blute ſeines alters geſtorben, wegen allzugroſſer liebe und kummernüß noch einmahl ſehen wolte, und von Sanrabarenо verlangte, daß er ihm dieſe gnade bey Gott zuwege bringen möchte. Dieſer betrüger verſprach ihm auch, daß er ſich durch gebeth und faſten zu dieſem wunder geſchickt machen wolte, und ſoll darauf durch ein blendwerck dem Kayſer ſeinen ſohn unter die augen geſtellet haben. Hierdurch erhielt nun Sanrabarenus vollends, daß ihm Baſilius in allen ſtücken glauben zuſtellte, und fieng darauf an, den Printzen Leonem, welcher ihm gar nicht gewogen war, zu beſchuldigen, als ob er ſeinem vater, dem Kayſer, nach dem leben ſtellte, brachte es auch ſo weit, daß derſelbe um dieſer anklage willen eine geraume zeit im gefängnüß zubringen muſte. ſiehe unter den morgenländiſchen Kayſern LEONVI) Allein dieſe gottloſigkeit wurde endlich, da Leo zur regierung kam, nachdrücklich gerochen, indem ihn dieſer von Patras, wo er ſich damahls aufhielt, nach Conſtantinopel bringen, und daſelbſt öffentlich mit ruthen peitſchen, endlich aber, nachdem man ihm auch die augen ausgeſtochen, nach orient ins exilium verweiſen ließ. *Cedrenus. Zonaras. Matthæus Blaſtares.* hiſt. de ſchiſme des Grecs.

Santarel, (Antonius) [SANCTARELLUS.]

SANTAREN, eine ſtadt in Portugal, in der Provintz Eſtremadura, 23 meilen von Lisbon, an dem Tajo, in einer luſtigen gegend, da ſich die Könige offt zu divertiren pflegen. Der boden daſelbſt iſt ſo fruchtbar, durch die regierung des Tajo, welche zu gewiſſen zeiten im jahr geſchicht, daß das korn im zweyten monat nach der einſäung ſchon reiff wird. *Colmenar* delices t. 4.

Santellier, Sainthailir, eine anſehnliche Gräfliche familie in Oeſterreich, ſo nach einiger meynung ihren urſprung aus Italien herführen ſoll. Gedacht von Santellier war um das jahr 1618 Obriſter über 500 cüraſſier-reuter, und Carl Ferrire zu ſelbigen zeit als Kayſerlicher Cammer-herr, welche charge nach Graf Chriſtoff Santellier an. 1660 beſeſſen. Franz Graf von Santellier war nach anfang des 18 ſeculi Kayſerlicher Cammer-herr, wie auch Fürſtlicher Dhnabrügiſcher geheimder Rath, Ober-Stallmeiſter und Cammer-Herr. *MSr. general.*

Santen, lat. Santena, Xanthus, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Cleve, 3 meilen weſt-wärts von Weſel, auf dem wege nach Nimwegen zu, und 2 meilen nord-wärts von Geldern land. Sie gehöret dem Churfürſten von Brandenburg, und hat die ſchönſte kirche unter allen in dem gantzen Hertzogthum, worinnen über 30 altäre ſind nebſt der hiſtorie des evangelii auf künſtliche auf-geſetzt. Man hat allhier ſehr viel reliquien. Unter andern gieht man auch vor, daß allhier ein manuſcript ſey von dem heiligen Apoſtel Paulo, ſo er mit eigner hand geſchrieben. S. Norbert, der ſtiffter des Prämonſtratenſer-ordens, wurde daſelbſt gebohren. Dieſe ſtadt iſt erſt Chur-Cölniſch geweſen, an. 1292 aber bald, und 1441 ganz wegen aufgewendeter unkoſten in friege mit der ſtadt Soeſt den Cleviſchen Hertzogen eingeräumet worden. An. 1614 wurde allhier zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und Pfaltz-Neuburg wegen der Jülichiſchen ſucceſſions-ſache ein vergleich aufgerichtet. *Hoffm. Baudrand. Hopp.* beſchreibung des Hertzogthums Cleve.

SANTERNO, lat. Santernus, Vaternus, Vatrenus und Badrinus, ein fluß in der Päbſtlichen provintz Romagna, welcher auf dem Apennino entſpringet, nordwärts durch Fiorenzuola fleuſt, bey Imola vorbey gehet, und ſich in den Po unter Argenta 20 meilen weſtwärts von Ravenna ergieſſet. *Baudrand.*

SANTERE, lat. Santerienſis ager, Sanguiterſa und Sanaterra, eine landſchafft in der Picardie, zwiſchen Vermandois oſt-und Amiens weſtwärts, worinnen die ſtädte Peronne, Roye, Mondidier und Mesle liegen. Sie iſt überaus fruchtbar an korn. *Baudr.*

SANTEUIL, [SANCTOLIUS.]

SANTHIA, lat. S. Agathæ oppidum, ein ſtädtgen in der Piemonteſiſchen herrſchafft Vercelli, zwiſchen der ſtadt dieſes nahmens und Ivrea, nicht weit von dem kleinen fluß Naviglio. An. 1200 iſt es durch eine innerliche unruhe gantz verwüſtet, hernach aber von denen zu Vercelli viel beſſer und zierlicher aufgebauet, auch in den folgenden zeiten ziemlich befeſtigt worden. *Schaupl. des brings in Ital* p. 130.

SANTILLANA, lat. Fanum S. Julianæ, die haupt-ſtadt in Aſturien de Santilla, liegt nach Biſcaja zu, eine meile von der küſte, und 5 von S. André gegen abend. Sie iſt klein, führet aber den titul eines Marquiſats, und gehöret den Hertzogen von Infantado, aus dem hauſe von Mendoza. *Mary* dict.

SANTIS, (Dominico de) [DOMINICO.

SANTO, lat. Xanthus, von den Europäern il Scamandro genannt, eine ſtadt und fluß in Phrygien, in Klein-Aſien, entſpringet auf dem berge Ida, fleuſt bey der gegend vorbey, wo die alte ſtadt Troja geſtanden, und ergieſt ſich in den Archipelagum.

Santoc, Santock, ein in der Neumarck, an den Polniſchen gräntzen gelegenes ſtädtgen, welches vor zeiten ein wolckreicher ort geweſen, und einen groſſen ſtrich landes unter ſich begriffen hat. Es iſt aber durch die viele kriege, welche ehemahls und ſonderlich in dem 13 ſeculo ihrenthalben zwiſchen Polen und Brandenburg geführet worden, dermaſſen herunter gekommen, daß es jetzo nur einem flecken ähnlich ſiehet. *Brandenburg. Staats-geogr.*

SANTOLIUS, (Johannes Baptiſta) Franzöſiſch Santeuil oder Santeul genannt, Canonicus des heiligen Victor zu Paris, einer der beſten Lateiniſchen Poeten unſrer zeit, war zu Paris an. 1630 den 12 may aus einem guten hauſe entſproſſen. Er genng bey den Jeſuiten in die ſchule, und der Pater Coſſart, der in der rhetorik ſein lehrmeiſter war, vermeynte ſeine natürliche neigung zur Lateiniſchen poeſie durch feine regeln und noch mehr durch ſein exempel um ein groſſes bey ihm; wie er denn auch ſein gantzes leben durch derſelben mit fleiß obgelegen, und ein wahrhafftes feuer darzu gehabt, welches man ſo gar an ihm äuſſerlich wahrnehmen können, inmaſſen, wenn er ſeine poetiſche gedancken gehegt, gemeiniglich ſein gantzer leib in bewegung geſetzet worden, und er faſt völlig auſſer ſich ſelbſt geweſen. Man ſagt, daß er, wenn er getruncken, die beſte verſe gemacht, und wenn er ſein gemüth zur poeſie recht geſchickt machen wollen, ſich einer ſchaudel, die deswegen in ſeinem zimmer ſtehe gemacht war, bedienet habe. Die geiſtlichkeit, und inſonderheit der Biſchoff Boſſuet, lagen ihn ſehr ſtarck an, daß er die weltliche poeſie gantz und gar möchte fahren laſſen, brachten es auch durch ihre vorſtellung dahin, daß er einen mit einem ſolennen eid verſprach, künfftighin keine andere, als nur geiſtliche gedichte zu verfertigen, und auch ſo gar aller heydniſchen nahmen und redens-arten ſich zu enthalten; allein er bandelte hierwieder auf vielfältige art, und brachte ſich dadurch manchen verdruß zuwege. Doch findet man in ſeinen werckeu nichts, ſo wider die beſcheidenheit wäre, und keuſche ohren verletzen könte, daher dieſelbige bey lehrman höchſt beliebt ſind. Ob auch gleich einige ſeiner verſe ſehr boch gehen; ſo ſind ſie doch auf eine ſo natürliche und ungezwungene art gemacht, daß ſie ein jeder verſtehet, der nur Lateiniſch kan. Er war aber nicht nur geſchickt, bohe, ſondern auch anmuthige ſachen wohl auszuführen, wie ſolches bey der überſetzung auf die zu Paris befindliche fontainen augewieſen. Die kirchen-geſänge, ſo er nach malyſt verfertiget, haben ihm groſſen ruhm erworben. Dieſenigen, welche man bißher in den Catholiſchen kirchen in Franckreich zu ſingen pflegen, ſind, bis auf einige, ſo Prudentius, Auguſtinus, Ambroſius und etliche andere verfertiget, gar ſchlecht, daher wurden des Santolii ſeine, deren eine groſſe menge war, ehr wohl aufgenommen. Es war aber Santolius nicht allein bey den gelehrten beliebt, ſondern auch die Groſſen des hofs hatten ihn überaus gerne um ſich. Prinz Conti ſahe XII oder mehr jahr aus beſonderer hochachtung eine penſion, der Printz von Conde liebte ihn gleichfalls ſehr, vor allen aber deſſen ſohn, als welcher ihn offt mit ſich auf ſein garten-hauß zu Chantilly nahm, und ſich daſelbſt mit ihm vergnügte; welches hauß denn auch Santolius zur dancksagung durch ſeine verſe verewiget hat. Doch merckt man auch von ihm an, daß er in ſolchen geſellſchaften, und ſonderlich bey den dabey gehaltenen mahlzeiten, theils aus beſtändigen groſſe Herren beliebe mehr zu erluſtigen, theils auch, weil ihm ſelbſt damit nicht übel gedient war, mehrmahls in gar groſſe debauches verfallen, und ſich ſeines geiſtlichen ſtandes eben nicht zum beſten erinnert habe. Weil er nun zu anderer zeit ſich dagegen wiederum ſehr ernſthafft und erbar auffuhrte, und auch ſonſt nach dem unterſchied der zeit eine merckliche unzleichheit und veränderung in ſeinen ſitten von ſich ſpuren ließ, pflegten einige von ihm zu ſagen, daß gleichſam zwey von einander gantz unterſchiedene ſeelen und gemüther in ihm wären, deren eine die andere kaum kennte. Er ſtarb den 5 aug. an. 1697 auf einer reiſe, ſo er nebſt ſeinen Printzen nach Burgund that, wurde aber dennoch auf unkoſten des gedachten Printzen auf Burgund nach Paris gebracht, und in den kloſter der Abtey S. Victor den 17 oct. an. 1697 beerdiget. Von ſeinem tode weiß man von den perſonen, welche dabey geweſen, daß ſolcher ihm durch Spaniſchen ſchnupfftaback verurſacht worden, welchen ihm eine gewiſſe Dame bey einer mahlzeit, da man die luſtbarkeit und den tranck allzuweit getrieben, in das bier ihm ſtehende glaß wein geſchüttet, mit dem beyfügen, wenn es wahr ſey, was er ihr ſo offt geſagt, daß er bereit wäre, ihr alles zu gefallen zu thun, ſo ſolte er nun dieſes glaß auf ihre geſundheit austrincken. Die böſe würckung davon war gar ſchleunig; und ſtagte Santeuil nach wenig ſtunden dem anweſenden artzt des Printzen, daß ihn dünckte, ob waren an verſchiedenen orten ſeines magens feuer angezündet, ꝛc. Seine gedichte ſind unterſchiedene mahl, und unter andern zu Paris an. 1697 unter dem titul, Joannis Baptiſtæ Santolii opera, heraus gekommen. Er hat ſonſt auch einen bruder gehabt, nahmens Claudo Santeuil, welcher zu Paris den 3 febr. an. 1628 gebohren worden, und ebenfalls ein Geiſtlicher, und guter Lateiniſcher Poet geweſen, wie davon ſein gedicht zeugen kan, welches unter ſeines bruders werckeu ſtehet, und darinn er gegen dieſen behauptet, daß man in verſen, ſonderlich von Chriſtlichen materien die heydniſche gottheiten und fabeln weder einzubringen nöthig habe, noch auch in der that einbringen ſolle. Auch ſtehen einige hymni oder lob-geſänge der Heiligen, die er verfertiget, in dem von dem Pariſiſchen Erzbiſchoff Franciſco de Harlay ausgegebenen verbeſſerten Breviario der kirchen zu Paris. Jedoch wie der letztere nimahls durch ſchrifften ſich hervor gethan, und daher auch nicht ſo bekannt worden; ſo wird er hingegen jenem in den ſitten ſehr weit vorgezogen; maſſen er ſich immer gar ſittſam, fromm, gelaſſen und demüthig aufgeführet hat, und niemahls die gerungſte ungleichheit an ſich merckeu laſſen. Seine wiſſenſchafft in der kirchen-hiſtorie, und gefundes urtheil in der ſache gehörigen critic werden auch ſonderlich gerühmt. Sein tod erfolgte den 29 ſeptembr. an. 1684. *Mr. Perrault* hommes illuſtres t. 11. p. 39. ſeq. *Menage* anti-Baillet. 2. p. 164. *Baillet* jugem. des ſavans. *la Bruyere.*

SANTONS, eine art von Mönchen unter den Türcken. Die Türckiſchen Mönche ſind nach ihren verſchiedenen habiten, lebens-arten und ordens-regeln unterſchieden. Einige unter ihnen thun ein gelübde der armuth; andere ein gelübde der keuſchheit, und wieder andre ein gelübde des ſtetigen faſtens und enthaltung. Desgleichen ſind einige, welche ſich gantz und gar einem beſchaulichen leben ergeben. Ein jeglicher unter ihnen trägt die kennzeichen ſeines ordens an ſich. Diejenigen, welche federn auf ihren köpffen tragen, zeigen dadurch an, daß ſie leute

Digitized by Google

sind, welche sich den geistlichen betrachtungen widmen, und göttliche offenbarungen vorgeben. Diejenigen, deren kleider aus allerley stücken euch von unterschiedlichen farben zusammen geneyet sind, deuten damit ihre gelübde der armuth an. Welche etwas an ihren obren tragen, geben dadurch zu verstehen, daß sie dem geiste gehorsam und unterthänig sind, der sie bißweilen entzücket, und ausser sich selbst bringet. Diejenige, welche ketten um ihren bald und arme tragen, zeigen damit die beständigkeit des geistes an, der sie aufsammlet und treibet. Einige ordens-leute unter ihnen lassen in gemeinschafft beysammen; andre sind einsiedler, welche sich an wüsten örtern aufhalten. Desgleichen giebt es auch eine gewisse art von bettel-mönchen unter ihnen, welche von allen müssen leben. Letzlich sind auch einige, welche sich gantz und gar ihrem nechsten zum dienst gewidmet. *Simon* remarques sur le voyage du Mont. Liban.

SANTORELLUS, (Antonius) ein Italiänischer Medicus, von Nola gebürtig, war Professor medicinæ primarius zu Neapoli, und starb an. 1653 den 1 oct. in dem 72 jahre seines alters. Man hat von ihm 24 bücher de sanitatis natura; ante-praxin medicam; post-praxin medicam seu de medicando defuncto. *Toppi* bibl. Napol. *Crasso* ne gli elogi P. 2.

SANTORII, (Santorius) ein berühmter Medicus, war von Capo d'Istria bürtig, und studirte zu Padua, woselbst er auch die würde eines Doctoris erhielt. Nach diesem practicirte er zu Venedig, und kam dar durch in so grosses ansehen, daß er an. 1611 zum Professore primario medicinæ theor. zu Padua ernennet wurde. Er nahm auch diese stelle an, und lehrte obngefehr 13 jahre mit ausserordentlichem beyfall. Weil er aber sehr offt nach Venedig gehohlet wurde, und also seiner profession ohnedem nicht gebührend abwarten konte, wurde ihm endlich die freyheit ertheilet, daß er seine academische lectiones, jedoch mit doppeltzahlung seines salarii, gantz und gar einstellen, und nur allein der praxi abwarten dürffte, zu welchem ende er sich abermahl zu Venedig nieder, und starb daselbst an. 1636 im 75 jahr seines alters. Das merckwürdigste von ihm ist dieses, daß er nach einer langwierigen untersuchung und erforschung der natur endlich auf die meynung gekommen, daß die in dem leibe zurückleibende überflüssigkeiten der speise die vornehmste ursache der krancheiten wären; und daß davor kein besser mittel sey, als die transpiration, so durch die schweißlöcher geschiehet. Nachdem er nun verschiedene gründe erfunden, wodurch er andere von seiner meynung überzeugen vermeynte, brachte er selbige in unterschiedliche aphorismos, und machte davon ein klein tractätgen unter dem titul medicina statica, welches von den meisten Gelehrten dieser zeit sehr werth gehalten wird. In diesem tractat zeiget er, daß diese transpiration so nothwendig sey, daß man ohne sie fast unmöglich krancke personen wiederum gesund machen könne, weil, wenn der weg durch die schweißlöcher verstopffet ist, die feuchtigkeiten, welche durch dieselbige ausdampffen soiten, inwendig fault und sindet den wurm, aus welcher fäulung bernach die alle krancheiten entstehen, indem sie sich nicht allein in die lebens-geister, sondern auch in das blut, und in alle innerliche und äusserliche theile des leibes zertheilten. Damit er auch den vortheil, welcher aus der freyen transpiration kommt, recht deutlich zeigen möchte, hat er ein mittel erfunden auszurechnen, wie viel ein mensch transpirire nach proportion der speisen, die er zu sich nimmt, worauf er denn ferner bey systema seiner medicin gebauet. Diese lehre gefiel einem Medico, nahmens Cuisse, so wohl, daß er etliche jahre darauf wandte, ein mittel, wodurch die transpiration besserbert werden könte, zu erfinden; da er denn einen sonderbaren spiritum vini præpariren lernte, womit er herrliche curen that. Solche neue art zu curiren hat einen grossen lermen in der gelehrten welt erreget, und den autorem dahin gebracht, daß er einen besondern tractat von der transpiration solcher feuchtigkeiten, welche die krancheiten verursachen, geschrieben, und zu Paris heraus gehen lassen. Sonsten hat Santorius auch noch andere schrifften, als: methodum vitandorum errorum, qui committi in arte medica possunt; commentar. in aphorismos Hippocratis in arcem parvam Galeni &c. heraußgegeben. *Paschius* de invent. nov. - antiquis cap. 6. § 31. *Merckliuus* in Lindenio renov. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 2. *&c.*

SANTORIN, lat. S. Erini, eine insul auff dem Archipelago, 28 meilen von Candia, wird auch Insula Helenæ oder Theresiæ genennet, und hey dem Herodoto heist sie Callista oder die schöne insul. Allein bey selbemahlige schönheit hat sie nunmehro völlig verlohren, und ist mit lauter verbrannten kleinen bergen bedeckt, und ihre sie-stätte siehet so entsetzlich aus, daß man nicht weiß, wo man anländen soll. Es wird nicht ein einziger brunn darauf gefunden, sondern das regen-wasser in cisternen gefasset. Sie gehörte ehemahls zu dem Hertzogthum Naxia, ergab sich aber hernachdem Türckischen Kayser Solimanno II, stehet auch noch unter Türckischer bothmäßigkeit. Es wohnen bey 10000 seelen darauf, so lauter Griechen sind, davon ein drittel sich zu der Lateinischen kirche hält, wie denn auch 2 Bischöffe allhier sind, ein Griechischer und Lateinischer. Nicht weit von dieser insul hat sich den 23 map an. 1707 eine neue kleine insul aus dem meer erhoben, welche aus lauter verbrannten steinen bestehet, und durch ein 2 tage lang darvenden erbeben hervorgebracht worden. Diese neue insul hat bisher wie ein fest brennender backofen viel feuer, dampff und einen üblen geruch von sich gegeben. *Herodot* l. 9. *Tournefort* voyage du Levant. *Nachricht von der insul Santorin.*

SANTORO, (Julius Antonius) ein Cardinal und Ertz-Bischoff zu Santa Severina in den Königreich Napoli, war an. 1532 den 6 jun. zu Caserta in erwehntem Reiche gebohren. Sein vater Leonardo Antonio Santorio war ein Rechts-gelehrter, seine mutter aber hieß Carmosina Barattutia. Mit seinem studiren machte er zu Napoli den anfang, und nachdem er Doctor juris worden, gab er eine zeitlang einen Advocaten ab. Es mag ihm aber hierzu mehr sein vater, als seine eigene zuneigung gebracht haben; wie er denn nachmahls den meisten stand fahren lassen, ein Priester, auch darauf Assessor in dem inquisitions-tribunal worden ist. Der Cardinal, Alphonsus Carafa, sendete ihn als Vicarium in sein Ertz-Bißthum Napoli, allwo er des Königlichen Vice-Re, Peraßn de Ribera, Hertzogs zu Alcala, fremdschafft erlangte. Er stund aber einst in einem auffsatze in grosse gefahr, indem man ihm schuld gab, daß er den Vice-Re nebst andern dahin zu bewegen getrachtet, daß die inquisition in religions-sachen in Napoli eingeführet werden möchte. Es stund ihm aber noch grössere gefahr zu, da er von einigen mißgünstigen nach des Pabsts Pauli IV tode bey den neuen Pabst Pio IV ausgegeben wurde, daß er ihn mit gifft hinrichten wollen. Wobey Hortensius Abbatichius vorgab, daß er von ihm zu solchem unternehmen selbst gifft begehret habe. Dißwegen wurde er nach Rom gefordert, und mit dem erwehnten Abbatichio dahin zu bewogen getrachtet, welcher denn die einmahl gethane beschuldigung bis ersten zweymal halßstarrig bekräfftigte, das dritte mahl aber die falschheit derselben bekannte, und damit verursachte, daß er am leibe gestrafft, Santorio aber loßgesprochen wurde. Hierauf trug ihm der Pabst auf, zu welchem ihm der Cardinal Carolus Borromæus brachte, unterschiedene ehren-ämter an, und sonderlich die fürlegatio der provinz Æmilia, er bedanckte sich aber, und begab sich wieder nach Napoli, zu welcher reise ihm der Pabst so trouen verehrte. Als der Cardinal Carafa an. 1565 verstarb, wendete er sich nach seiner vater-stadt Caserta, woselbst er einige bücher schrieb, dergleichen er auch vorhin schon verfertiget hatte; sonderlich colligirte er alda einige acta sanctorum, fieng auch eine historie des Königreichs Napoli an, so er aber nicht absolviret hat. Wie er denn ein mann von überaus grossem gedächtniß und unmäßlichem fleisse war, auch vor seine religion überaus eyferte. Welches letztere den Pabst Pium V, (der zuvor im collegio inquisitionis sein collega gewesen) dahin bewog, daß er bald er auf den Päbßlichen stuhl gekommen, er ihn gwaltsam nach einander nach Rom berieff, ihn zu seinem geheimen Cämmerer und zum Rath in dem ober-inquisitions-gerichte machte, ihn das durch absterben Johannis Baptistæ Urfini, damahls vacirende Ertz-Bißthum zu Santa Severina, im Königreich Napoli 1566 den 6 mertz zuwandte, auch als er die mehrmahls versagte ertaubnüß, in solches sein Ertz-Stifft sich zu begeben, von dem Pabst endlich erlangt, und in die stadt Marino gekommen, durch den Cardinal Michael Bonelli, nach Rom zurück geruffen, und als er sich da eingefunden, von dem erwehnten Pabst an. 1567 zu dem 3 mann Cardinal-Presbyter unter dem titul S. Barbaræ ereitet worde. Er ward auch nach und nach Protector des collegii der Griechen des ordens S. Basilii, der Serviten, der Capuciner, Griechen landt und Illyriens, auch des gantzen Ordens. Der Pabst gab ihm noch darzu die Abtey S. Anastasiæ de Carbone, in der Graffschafft Claramonte, im Neapolitanischen; wie er denn auch in die congregationes Episcoporum & regularium Ruthenorum, Neophytorum, Catechumenorum & malefactorum genommen wurde. Der Pabst Gregorius XIII setzte ihn der Sodalitæt Charitatis S. Hieronymi für, bey dessen regierung er die neue von dem Cardinal Alexandro Farnesio erbauete kirche der Jesuiten zu Rom an. 1584 einweyhete. Das ihm von dem Pabst Clemente VIII angetragene Ertz-Bißthum zu Neapolis aber nahm er nicht an. Vor die Griechen und ihr collegium zu Rom hatte er eine besondere zuneigung, unter welchen er Johanni Matthæo Caryophylio, dem Ertz-Bischoff in Athenen, und Petro Arcudio, der nach Polen abgesandt worden, insonderheit viel gutes erwiesen. Zur reformation der kirchen S. Mariæ Ægyptiacæ vor die Armenianer trug er viel bey. Er hatte drey Hieronymi Pontani 7 bücher de immortalitate animæ ad mentem Aristotelis auf seine unkosten zum druck befordern, und erwiese sich gegen die armen so freygebig, daß er die 32 jahr über, da er Cardinal gewesen denselbigen 70000 cronen verehret. Wenn er kein geld bey sich gehabt, soll er denen ihm begegnenden armen seine kandschuhe, schnupfftücher und dergleichen gereichet, auch nie keine gelegenheit, wo einem andern genommen haben, Rät er Præsident der inquisition war, ließ er sonderlich seinen eifer wider Bartholomæum Carranam, Ertz-Bischoff zu Toledo, sehen, nachdem man ihn zu Rom der ketzerey beschuldiget hatte. Nachgehends ward er Presbyter Cardinalis S. Mariæ Transtiberinæ, und 1597 an des Cardinals Columnæ statt Cardinal-Bischoff zu Prænestе, ja der Pabst Clemens VIII machte ihn noch über dieses zum Magno Pœnitentiario der Römischen kirche. Er lebte bey den andern Cardinälen in solchem ansehen, daß er in 3 conclavibus dreymahl zum Pabst vorgeschlagen worden, und sonderlich hatte er an. 1592, da Clemens VIII erwehlet ward, die Spanier, den Groß-Hertzog von Florentz, die Republic Venedig, und die meisten Cardinäle auf seiner seite, also daß schon 35 vota auf ihn stelen; daher er ohne zweiffel Pabst worden wäre, wenn sich nicht der Cardinal Alexandrus Colonna plötzlich von seinen abhärenten abgefondert hätte, und ihm hinderlich gewesen wäre. Er starb an. 1602 den 28 map, aber wie andere wollen, im junio, zu Rom an einem schlagflusse, nachdem er fast 70 jahr erreichet, und wurde in der kirche S. Johannis Lateranensis in einer capelle, so er selbst aufbauen lassen, begraben. Seine schrifften sind, ausser den oben bemeldten, de moribus hæreticorum; de salamatribus sui temporis; de potestate Romanorum Pontificum super Francis regnum; de Monarchia Siciliæ; de Nestorianorum & Græcorum erroribus; item de eorum ritibus; de usuris Judæorum interdicendis; rituale Romanorum; duæ apologiæ contra duos detractores, und eine andere vor den orden S. Basilii an den König Philippum II in Spanien. *Toppi & Nicodemus* bibl. Napol. *Oldoinus* in Athen. Rom. *Ughell.* Ital. sacr. t. 9. *Panvinius, Aubery &c.*

SANTORO, lat. SANCTORIUS, (Paulus Æmilius) ein Italiäner,

Digitized by Google

ner, von Caserta im Neapolitanischen bürtig, war des vorgedachten Cardinals naher anverwandter, und wurde virtuosque signatur æ Referendarius, pontentiæ Datarius, S. Officii Consultor, und endlich an. 1623 Ertz-Bischoff zu Urbino. Urbanus VIII war willens, ihn den Cardinals-hut zu geben, ließ ihn deswegen zu sich holen, und fragte: was er wohl in der historie seiner zeit, die er unter handen hatte, von dem Pabst schreiben wolte? Als er nun antwortete: Heiliger vater, nichts als die warheit: so verdroß dieses den Pabst dergestalt, daß er die promotion unterließ; wiewohl Erythræus melden, daß er diese antwort dem Pabst Paulo V gegeben habe. Er starb an. 1635 in seinem 75 jahre, und hinterließ vitas SS. Petri & Pauli: explicationem duodecim virginium & martyrum, und historiam monasterii Carbonenfis. *Erythræus* pinacoth. *Toppi* bibl. Napol.

SANTOS, die haupt-stadt in der Brasilianischen provinz S. Vincent in America, ist 40 meilen von dem flusse Janeiro süd-wärts, 4 meilen von dem Atlantischen meere, und von S. Vincent nord-wärts entfernet. Sie liegt an einer bay, worinnen ein groß schiff auf- und abladen kan. An. 1591 wurde sie von Thoma Cavendish eingenommen, angezündet, und 2 monat lang behalten. Seit der zeit haben sie die Portugiesen auf allen seiten befestiget, ausgenommen allein diejenige seite, so von dem flusse benetzet wird, welcher eine halbe meile breit, und 5 klafftern tief ist. Es sind auch von ihnen dahey 2 forts angelegt. In demselben zeit hatte diese stadt 100 häuser, eine pfarr-kirche und 2 klöster. *S. S. VINCENT. Last* p. 579.

SANTRA, ein alter Lateinischer scribent, der vermuthlich um die zeit des Römischen triumvirats gelebet, hat einen tractat von berühmten leuten, und einige andre dinge, geschrieben, die vornemlich wegen der von ihm vielfältig gebrauchten alten wörter von den Grammaticis oft allegiret werden, aber längst verlohren gegangen. *Festus. Nonius. Hieron.* in præf. de scr. eccl. *Vossius* de hist. Lat.

SANUTO, eine von den alleralltesten edlen familien in Venedig, welche sich ehemahls CANI genennet. Als an. 421 die stadt Padua zu aufnahme der stadt Venedig den grund legen lassen, hat sich unter den 3 Bürgermeistern, welche die Paduaner zu solchem ende abgefertiget, ein Thomas Candianus befunden. Nach diesem haben 5 personen aus dieser familie die Hertzogliche würde zu Venedig bekleidet. Der erste Doge aus diesem hause, Petrus Candianus I, succedirte an. 887 Johanni Badoario. Er wird eben so fromm als tapfer beschrieben, verlohr aber sein leben gleich in dem ersten jahre seiner regierung bey einer expedition, welche er wegen getriebener see-räuberey, wider die Slavonier einer vorgenommen hatte, worauf ihm Dominicus Tribunus, oder, wie andre schreiben, Petrus Tribunus, succedirte. Der andre Doge, Petrus Candianus II, folgte an. 932 Orso Badoario II. Man meldet von ihm, daß er ein guter soldat, und nicht nur gegen den Marggrafen von Istrien, sondern auch gegen des aufgeworffenen Kayser's Berengarii sohn, Albertum, glücklich in dem wegen der commercien angefangenen kriege gewesen. Unter einer regierung entführten die von Triefte 12 jungfrauen, welche jährlich auf dem fisco zu Venedig pflegten aufgefordert zu werden. Man holte sie aber wieder ein, und zu einem andencken solcher begebenheit befucht noch heutiges tages der Doge alle jahre an dem tage, da sich dieses zugetragen, die kirche di S. Maria Formosa. Er starb an. 939, und hatte das glück, daß ihm sein sohn Petrus Candianus III, (nachdem Petrus Badoario 2 jahr und 7 monat darzwischen regieret) an. 942 zum Hertzoge erwehlet ward. Dieser commandirte zweymahl eine aus etlichen und dreyßig galeren bestehende flotte wider die Narentiner, und machte endlich frieden mit ihnen. Er starb an. 959, und bekam zum nachfolger in der Hertzoglichen würde seinen sohn Petrum Candianum IV, welcher noch bey seinen lebzeiten ihm war adjungirt, nachmahls wegen seiner unruhigen und böse auffführung mit dem exilio gestrafft, endlich aber dennoch zurück beruffen worden. Unter seiner regierung erlangte er von dem Kayser Otone I unterschiedene freyheiten vor die Republic, brachte auch zuwege, daß der Pabst Johannes XII die kirche zu Grado zu einem Patriarchat, und zu einem haupt aller andern in dem Staat von Venedig sich bestendigen kirchen machte. Zuletzt an. 975 empörte sich das volck wider ihn, und tödtete ihn nebst seinem kleinen kinde, welches er auf die arme genommen hatte, in meynung, bey den aufrührern dadurch einiges mitleiden zu erwecken. Nach ihm ward Petrus Orseolus I ermählt, und als derselbe an. 978 ein Münch worden, sein sohn Vitalis Candianus. Derselbe schloß ein bündniß mit dem Kayser Ottone II, und bald hernach, da er kaum ein jahr regieret hatte, gieng er wegen eines gelübdes, so er bey einer gefährlichen krancheit gethan, gleich seinem vorfahren, in ein kloster, worinnen er auch sein leben beschlossen. Ausser den itzerwehnten 5 Dogen findet man in den historien erwehnet Vitalem Sanuto, welcher an. 969 Patriarch von Grado gewesen; zwey, die den nahmen Johannes Sanuto geführt, von welchen der eine an. 842 und der andre an. 889 dem Bisthum von Olivoli, das itzt von Venedig, vorgestanden; ingleichen einen Paulum Sanuto, welcher in dem jahr 1063 die würde eines Procuratoris von San Marco bessern, ungeachtet bamahls solche dignität von nicht mehr, als einem, hat können zu einer zeit genossen werden. *Amelot de la Houss.* hist. du gouv. de Venise p. 133. 174. 520. 532. *Idem* remarqu. sur l'exam. de la lib. de Venis. p. 16. *Palatii* fasti ducal. *Parota* hist. Venet. *Sabellic.* hist. Venet.

SANUTO, (Marinus) mit dem zunahmen Torsellus, ein edler Venetianer, aus der obelehenden familie. Er reisete sinnsmahl in das gelobte land, und hiernächst auch in andre länder, und liefs sich so wohl mündlich, als schrifftlich, angelegen seyn, alle Christliche Potentaten zu vermahnen, daß sie ihre glaubens-genossen von den Saracenischen joch befreyen möchten. Unter andern hat er an. 1321 drey bücher geschrieben, unter dem titul secreta fidelium crucis, super terræ sanctæ recuperatione & conservatione, cum ejusdem terræ descriptione geographica; welche von J. Bongarsio in gestis Dei per Francos t. 2. nebst einigen epistuln des Sanuti ans licht gestellet worden. Er ist nach an. 1329 gestorben. Ein anderer Marinus Sanuto, der jüngere zugenahmet, welcher in dem 16 seculo gelebet, ist ein gelehrter Herr gewesen, und hat ein buch de Magistratibus, item de Principibus Venetis, nebst einer relatione belli Gallici, geschrieben. Aldus Manutius hat ihm des Angeli Politiani werck dedicirt. Man findet auch, daß ein Marinus Sanuto die stadt Zara in Dalmatien aus ihren ruinen wieder in einen guten stand gebracht, welches vermuthlich von dem zuerst erwehnten gesche hen. *Voss.* de hist. Lat. l. 3. cap. 9. *Franc. Modesf.* l. 10. Venetiados. *Phil. Bergomens.* lib. 16. chron. *Gesn.* in bibl. *Spon.* voyage P. 3. p. 75. *Oudin* de scr. eccl. t. 3. *Wharton* ad Cavei hist. lit.

SANZA, eine kleine stadt, mit dem titul eines Fürstenthums, in der Neapolitanischen provinz Principato Citra, nicht weit von Policastro gelegen.

SAONE, lat. Araris, ein grosser fluß in Franckreich, entspringet aus dem berge Vauge, zwischen Lothringen und der Grafschafft Burgund, ohngefehr 12 meilen von der quelle des Mosel-stroms, und lauffet durch die Grafschafft und bad Hertzogthum Burgund, allwo er das gewässer des flusses Doux oder Dubis zu sich nimmt, vor Auxonne, S. Jean de Laone, Bellegarde, Verdun, Chalon, Tournus und Macon vorbey, unterscheidet die stadt Lion in 2 theile, und fällt ein wenig weiter drunten in die Rhone. Einige halten davor, daß dieser fluß von dem blute der heiligen märtyrer, welches in der grausamen verfolgung der Christen zu Lion, unter Marci Aurelii regierung, in so grosser menge darein vergossen worden, daß die farbe des wassers sich davon verändert haben soll, Sangona genennet worden. Andiesem flusse schlug Cæsar einen theil der Helvetischen trouppen, als er in Gallien einfallen wolte. *Masson.* defer. flum. Gall. *Paradin.* hist. de Lyon.

Sapphira, siehe Ananias.

SAPIDUS, (Johannes) war zu Schlettstadt im Elsaß an. 1490 gebohren, und lernte daselbst von Hieronymo Gebweilern, und Beato Rhenano, seinem mitschüler, die anfangs-gründe der studien. Hierauf zog er mit Beato Rhenano nach Paris, woselbst er Fabrum Stapulensem und Jod. Clichtoveum gehört, auch von Rhenano privatim unterwiesen worden. Nach seiner wiederkunfft ward er der schule zu Schlettstadt vorgesetzt, und bemühete sich die guten alten autores wieder an das licht zu bringen: dahey auch Thomas Platerus sich wegen der unterweisung, so er von ihm genossen, dergestalt erkantlich erwies. Weil er aber die Catholische lehre verlassen, gieng er von Schlettstadt nach Strasburg, woselbst er gleichfalls einen lehrer under schule abgab, aber nicht lang hernach den 8 jun. an. 1560 oder 1561 starb. Als er einst wegen schlechter belohnung sein amt verlassen wolte, ertheilte ihm sein guter freund Erasmus in einer artigen epistel, und erhub seinen stand auf das höchste. Seine schrifften sind: epigrammata & epitaphia; Arabius, seu Lazarus redivivus; comœd Iacr: sontiolæ de matre Alberti Magni dolentis. nebst unterschiedlichen aufgaben von classicis autoribus. *Pantaleon* prosopogr. *Gesneri* bibl. *M. Adami* vit. Philof.

Sapiehа, ein berühmtes Fürstliches und Gräfliches haus in Lithauen, welches von Narimundo, des an. 1325 verstorbenen Groß-Hertzogs in Lithauen, Gedimini, andern sohne, seinen ursprung hat. Derselbe erhielt Pienst, und wurde ein vater Punigavi, mit dem zunahmen Sophia. Von dessen nachkommen war Sunigai, mit dem zunahmen Sophia, Castellan von Trocki, bekam in der taufft den nahmen Simeon, und hinterließ bey seinem an. 1420 erfolgten tode von Anastasia, Fürstin Glinski: aus 6 Severien, Bogdanum und Johannem.

I. Bogdanus Sapiecha, der die Severische linie gestifftet, war Woywode von Smolensko, vermählte sich mit Maria, Hertzogin und erbin von Severien, welches Hertzogthum ihm aber der Czaar Ivan Basil' owitz weggenahm, und ihn um sein erb-recht brachte: jedoch wurden ihm vor seine tochter, nicht nur Johanne Alberto, Alexandro und Sigismundo der Cron Polen gelassen, ansehnliche güter in Lithauen eingeräumet. Er starb endlich als ein Rußischer gefangener, welches unglück auch seine 3 söhne, Theodorum, Alexandrum und Constantinum betraff. Die beyden letztern batten keine erben, der erste aber, Theodorus Sapieha, Herr von Chrzisczonow, Castellan von Kiow, zeugte mit N. Fürstin Lukomski, Paulum Sapieha, Castellan von Kiow, welcher den berühmten Starosten von Usnaj, Johannem Petrum, von dem der folgende art. handelt, hinterlassen. Derselbe wurde durch N. Weyhertz, eine rechter Erweib, Castellans von Culm, ein vater Pauli Johannis Sapieha, Woywoden von Bilna, und Ober-Feldherrn von Lithauen, welcher wider die Schweden, Russen und den Siebenbürgischen Fürsten Ragoczy glücklich gefochten, aber an. 1665 gestorben. Von seinen söhnen, die ihm seine andere gemahlin, des Castellans von Novogrod aus dem hause Kopet tochter, gebohren, sind folgende 3, welche die Severische linie fortgepflantzet, zu mercken: 1) Casimirus Paulin Sapieha, Woywode von Bilna, obrister Feldherr von Lithauen, und Ritter des weissen adlers, der sich wider die Russen, Cosacken und Tartaren ungemein wohl; weit er aber in Lithauischen Adel unterdrücket, wurde er durch den Oginsky aus dem seinigen gejagt, durch des Königs Augusti vermittelung aber an. 1702 wieder eingesetzt, worauf er an. 1720 zu Grodno im hohen alter verstorben. Seine söhne waren a) Georgius, Graf von Bychow, Zaslaw, Horp, Horki, Oder-Truchseß von Litthauen, dessen sohn, Antonius Casimirus, Graf von Bychow z. sich mit Rahel, Gräfin Wyhowsky, vermählet. b) Michael Sapieha, welcher wegen seiner tapfferkeit, die er als Kayserlicher General-Lieutenant wider die Türcken bezeiget, von dem Kayser Leopoldo die Reichs-Fürstliche würde erhalten, und an. 1700 in

einem treffen mit dem Ogmiſchen hauſe ſein leben verlohren. c) Alexander Paulus Sapieha, Graf von Bychow, Zaslaw, Dambrowna und Druja, Groß-Marſchall von Litthauen, Woywode von Witepſk, und Ritter des weiſſen adlers, welcher mit Maria Catharina de Berhune, Caſimirum Sapieha, Grafen von Bychow ꝛc. der in Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen kriegs-dienſten ſtehet. Joſephum Sapieha, Grafen von Bychow, Staroſten von Gubin, und Michaelem Sapieha, Grafen von Bychow, Staroſten von Radzyrzn, gezeuget. 2) Benedictus Sapieha, Graf von Cziczja, Wyſotie, Siemiatycze und Raſno, war Groß-Schatzmeiſter von Litthauen, ſtarb aber die Türcken glücklich, und trug als Marſchall je bey mahl Johannis III nicht wenig bey. Stieß mit Iſabella, Gräfin von Tarlo, zeuget ſohn, Michael Sapieha, Graf von Czerczja ꝛc. hat mit einer Grafin Wielopolsky, Benedictum Auguſtum erzielet. 3) Franciſcus Sapieha, Groß-Stallmeiſter von Litthauen, wohnte der ſchlacht bey Chocim, ingleichen dem feldzuge wider die Türcken in Ungarn bey, und hinterließ von Anna, Fürſtin von Lubomirſky, auſſer einer tochter, Franciſca, die ist an. 1709 mit Jacobo Henrico, Grafen von Flemming, vermählet, 3 ſöhne: Der jüngſte, Georgius Sapieha, Graf von Lachowicze, Staroſta von Wilkom, hat ſich mit N. Rachemitzky verheyrathet. Der mittelſte, Joſephus Sapieha, Graf von Bocki, Ros und Troſieniej, Groß-Schatzcuſtos von Litthauen, hat ſich Chriſtinam Branicky bey gelegt, und mit derſelben Dominicum Thaddæum gezeuget. Der älteſte, Johannes Caſimirus Sapieha, Graf von Mielun, Kozmin und Rawici, Staroſte Bobruſky ꝛc. Ruſſiſcher General-Feld-Marſchall, hat ſich mit Ludovica, Gräfin Opalinſki, vermählet, welche ihm gebohren a) Petrum Sapieha, Grafen von Mielun, Kozmin und Rawici, Staroſten von Zdzitow, welcher sich an. 1726 mit einer Printzeſſin von Mengikkow ehelich verbunden. b) Franciſcum Sapieha, Coadjutorem des Abts von Landen. c) Paulum Sapieha, Grafen von Mielun, Kozmin und Rawici, Staroſten von Sokolow.

II. Johannes Sapieha, des obgedachten Bogdani bruder, der die linie des hauſes Sapieha in Roden geſtifftet, war Woywode von Podlachien, und Herr der ſtadt Roden in Litthauen, gieng als Geſandter nach Rom, und wurde bey des Königs Alexandri gemahlin Helena erſtlich Cantzler, hernach aber Groß-Cantzler und Ober-Marſchall v. Litthauen. Von ſeinen kindern ſind Johannes Fridericus und Paulus zu mercken. A.) Johannes Fridericus Sapieha folgte ſeinem vater in der würde eines Woywodens von Podlachien, gieng unterſchiedliche mahl als Geſandter nach Moſkau, und hinterließ 2 ſöhne: Der ältere, Demetrius, war gleichfalls Woywode von Podlachien, und ſtarb in ſeinem eydel ab. Der jüngere, Johannes, Staroſte von Drogicin, zeuget unter andern Gregorium und Leonem. 1) Gregorius Sapieha, Succamerarius von Oſtzan, war ein vater Alexandri Sapieha, Woywodens von Witiſlaw, und Feldherrn von Litthauen, und Chriſtophori Sapieha, Woywodens von Witiſlaw, welche beyde ſeine beſtändige poſteritæt gehabt. 2) Leo Sapieha, Woywode von Wilna, war Groß-Cantzler und oberſter Feldherr von Litthauen. Er ſchlug unter dem Könige Stephano Bathori die Ruſſen bey Toropez und Zawolocie, eroberte die ſchlöſſer Oſtrow und Pleſcow, und gieng nach erfolgten frieden als Geſandter nach Moſkau. An. 1584 ward er Procancellarius von Litthauen, worauf ihn Sigismundus III zum Groß-Cantzler, und an. 1625 zum oberſten Feldherrn ernennte, da er denn noch daſelbe jahr mit den Schweden bey Liven traf, Dünaburg, Creutzburg und andere feſte plätze wegnahm, und Guſtavo Adolpho nicht wenig zu ſchaffen machte. Endlich ſtarb er an. 1633 in dem 77 jahre ſeines alters, und hinterließ 3 ſöhne, welche ſämtlich ohne erben verſchieden: Der älteſte, Johannes Stanislaus, Groß-Marſchall von Litthauen, wurde als Geſandter 2 mahl an den Kayſer Ferdinandum II verſchickt, that einen naterfeldzug in dem Moſcowitiſchen und Schwediſchen kriege groſſe dienſte, und ſtarb an. 1635. Der mittelſte, Chriſtophorus, hat den Livium in die Polniſche ſprache überſetzet, und ſein leben, welches er nur auf 24 jahr gebracht, an. 1631 beſchloſſen. Der jüngſte, Caſimirus Leo, Groß-Cantzler von Litthauen, und Ritter des weiſſen adlers, that unter dem Könige Wladislao IV eine geſandſchaft nach Moſcau, hielt es auch beſtändig mit deſſen bruder Johanne Caſimiro, als die Schweden und Ruſſen Litthauen bedrängten, und ſtarb an. 1650. B.) Paulus Sapieha, des obgedachten Johannis Fridericus bruder, war Woywode von Novogrod, legte im nahmen Sigismundi Auguſti eine geſandſchaft bey dem Kayſer Maximiliano II ab, und ſtarb im 99 jahre ſeines alters. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, N. Fürſtin von Oſtzany, das Fürſtenthum Oſtzany an ſein haus gebracht, und mit derſelben Nicolaum und Bogdanum gezeuget: 1) Der jüngſte, Bogdanus Sapieha, Woywode von Minsky oder Brest, hatte unter andern einen ſohn Paulum Sapieha, Procancellarium von Litthauen, der unter Wladislao IV und Joanne Caſimiro ſeine tapfferkeit bewieſen, aber keine männliche erben nachgelaſſen. 2) Der älteſte, Nicolaus Sapieha, Woywode von Witepsk, und erbe von Roden, wurde, da er ſich als Polniſcher Geſandte an des Kayſers Maximiliani II hofe aufhielt, zum Ritter des güldenen vlieſſes und zum Grafen des H. R. Reichs erhoben. Er ſtarb an. 1609. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Anna, Fürſtin Wiſnioweczky gebohren, barben nur Nicolaus und Fridericus ihren ſtamm fortgeſtanden. 1) Nicolaus Sapieha, Caſtellan von Wilna, des H. R. R. Graf, geſtorben an. 1644 in dem 63 jahre ſeines alters hat zeitliche, und hatte 2 ſöhne, Caſimirum und Johannem Ferdinandum, davon jener an. 1654, dieſer aber an. 1659 ohne männliche erben geſtorben. 2) Fridericus Sapieha, Succamerarius von Wlodomir, des H. R. R. Graf, hatte unterſchiedliche kinder, von denen auſſer Thoma, der als Litthauiſcher Feldherr, und Alexandro der an. 1671 als Biſchoff zu Wilna geſtorben, Johannes und Chriſtophorus zu mercken: a) Der jüngere, Chriſtophorus Sapieha, Unter-Schenck von Litthauen, hinterließ Ladislaum, Grafen von Witnice und Woywoden von Breſt, welcher mit ſeiner dritten gemahlin, einer Fürſtin Sanguſzko, Carolum, Caſimirum und Ignatium Sapieha, gezeuget, von denen ſich der erſte mit N. Firley vermählet. b) Der ältere, Johannes Sapieha, des H. R. R. Graf in Roden, Ober-Feldherr in Litthauen, ſtarb an. 1664 in ſeinem 75 jahre, und hinterließ von Conſtantia de Fuſtyhn Herburthowna 3 ſöhne: 1) Nicolaus Sapieha, des H. R. Reichs Graf in Roden, Woywode von Braclaw, zeugte mit Anna Charlinsky, 2 ſöhne, die aber frühzeitig geſtorben. 2) Paulus Sapieha, ſtarb als Biſchoff von Samogitien, an. 1715 in ſeinem 59 jahre. 3) Caſimirus Ladislaus Sapieha, des H. R. R. Graf von Roden, Dorohoſtaſze und Czarnobyl, war Woywode von Trocky, und ſtarb an. 1703 in ſeinem 53 jahre, nachdem er mit Franciſca, Caroli Koper, des Caſtellans von Trocky tochter, Johannem Fridericum Lucam, des H. R. R. Graf in Roden, Graf von Czarnobyl und Dorohaſtaſze, und Woywoden von Trocky gezeuget. Derſelbe iſt an. 1680 gebohren, und mit Conſtantia, Fürſtin von Radzivil, vermählet. *Okolsky* orb. Polon. t. 1. *Zaluski* epiſt. t. 3. v. *Sommerberg* tab. geneal. t. 1. p. 71.

SAPIENZA, (Johannes Petrus) Staroſte von Usnaç, war ein ſohn Pauli, Caſtellans von Ypow, welchen derſelbe mit einer tochter des obriſten Feldherrn im Königreich Polen und Groß-Hertzogthum Litthauen, Caroli Chodkiewicz, erzeuget hatte. Er ſchlug an. 1601 die Ruſſen bey Kokenhaus, befand ſich an. 1603 bey der belagerung von Derpat, und trug an. 1605 in der ſchlacht bey Kircholeh, da er den rechten flügel commandirte, nicht wenig bey, daß die Schweden das feld räumen muſten. Nach dieſem ſtand er dem andern falſchen Demetrio wider den Czar Baſilium Zuky bey, ſchlug die Ruſſen an. 1610 bey Trowzia, und hernach bey Borowsko, worauf, da die Ruſſen von Polen abfallen wolten, nebſt dem Polniſchen General Zolkiewsky die reſidenz Moſkau ſelbſt eroberte, und nicht lange hernach daſelbſt auf dem Schloſſe Kreminград an. 1612 den 14 ſept. mit tode abgieng. *Pufendorf.* v. *Sommersberg* d. l. p. 80.

SAPIENZA, eine inſul auf dem mittelländiſchen meer, ſo vor alters Spagia genennet wurde, gegen Modon, einer ſtadt in Morea über, auf derſelben ſüdlichen ſeite, wovon die daſige ſee ihren nahmen bekommen hat. Dieſe inſul iſt bey barbariſchen ſeeräubern wohl bekannt, welche hinter derſelbigen auflauren, wenn ſie die aus dem Venetianiſchen oder Sicilianiſchen meer-buſen ankommende ſchiffe anpacken wollen.

SAPONARA, (Grafen von) ſ. SANSEVERINO, geſchlecht.

SAPOR, ſ. APORES oder SCHABOUR I, König in Perſien, fortgeſetzet dem Artaxerxes um das jahr Chriſti 242, und war ein grauſamer Herr. Er verwüſtete Meſopotamien, Syrien, Cilicien nebſt unterſchiedlichen andern provintzen des Römiſchen Reichs; und hatte ihm nicht Odenat, der Palmyrener Hauptmann und nachmahliger König, widerſtanden, würde er alle Römiſche gegen morgen gelegene provintzen verheeret haben. Der Kayſer Gordianus III gwang ihn, daß er insieher in ſein land kehren muſte, aber Philippus Arabs machte, da er ſich des Kayſerlichen throns bemächtiget, mit ihm friede. Sapor nahm ſobann an. 252 die ſtadt Antiochia ein. Sieben jahr hernach ſchlug er den Kayſer Valerianum, und bekam ihn durch verrätherey einer von deſſen Generalen, Macrinus genannt, gefangen. Anfangs bediente er ſich ſeiner, als eines fuß-ſchemels, wenn er auf ſein pferd ſtiegen wolte, nachmahls aber ließ er ihn lebendig ſchinden, und ſodann mit ſalz beſtreuen. Odenatus und ſeine gemahlin Zenobia nahmen ihm inzwiſchen Niſibe, Carrhas und andere plätze, ſchlugen auch öffters ſeine trouppen, und ſtrieben die vornehmſten von ſeinen Generalen, die ſie gefangen bekommen, zu dem Kayſer Gallieno. Sapor ſtarb an. 272, nachdem er 30 jahr lang regieret hatte, und ließ ſeinen ſohn Hormouz, den die Lateiner Hormiſdas nennen, zum nachfolger. *Pollio, Agathias, Eutropius &c.*

SAPOR II, (oder SCHABOUR) war Hormisdæ II ſohn, kam aber erſt nach des vaters tode auf die welt, und wurde ſo gleich darauf an. 309 zu Diocletiani zeiten zum König erkläret, da er noch in der wiege lag. Als Conſtantinus M. nachricht bekommen, daß er eine groſſe armee zuſammen gebracht, mit dem vorhaben, Niſibe anzugreiffen, marſchirte er ihm entgegen, ſtarb aber unterwegens an. 337. In dem folgenden jahre ſchickte ſein ſohn Conſtantius dem Sapore eine armee entgegen, gleichwie er auch an. 345 und an. 349 that, da zwiſchen beyden armeen, unweit der ſtadt Singar, bey nächtlicher weile eine blutige ſchlacht entſtund. An. 359 eroberten die Perſianer die ſtadt Amida in Meſopotamien, nachdem ſie dieſelbige 73 tage belagert, und zwar die Römiſche armee, welche Sabinianus commandirte, geſchlagen hatten. Mittlerweile erregte Sapor eine erſchrecklіche verfolgung wider die Chriſten, welche von den Juden und Heyden alſo ſonderlich befördert wurde, angelegt worden, und gab ſolcher ihrem verfolgungs-preiß, welche ſodann weder alter, geſchlecht noch ſtand an ihnen anſahen, ſondern alle ohne unterſcheid niedermachten. Conſtantius war in ſeinem beginnen wider ihn allezeit unglücklich, und Jovianus muſte einen frieden mit ihm ſchlieſſen, krafft deſſen er ihm Niſibe nebſt unterſchiedlichen andern ſtädten wieder gab. An. 370 erneuerte er den krieg abermahl, fiel in Armenien ein, und ſchlug den Kayſer Valens. Endlich ſtarb er an. 380. *Ammian. Socrates, Sozomen, Marcellin. Agathias &c.*

SAPOR III, (oder SCHABOUR,) des vorigen ſohn, ſuccedirte an. 384 ſeinem vetter Artaxerxi II, welcher Saporis II ſucceſſor war. Er war weder ſo grauſam, noch ſo glücklich, als ſeine vorfahren: denn er muſte Abgeſandten an Theodoſium M. ſchicken, und ihn um friede bitten. Er ſtarb an. 389, nachdem er 5 jahr und 4 monate regieret hatte. Sein nachfolger war Varanes.

SAPORTA, (Anton,) war im 16 ſeculo Königlicher Profeſſor medicinæ zu Monpellier, und daſiger univerſitæt Cantzler. Er hat ein

Digitized by Google

buch gedrucken de rumoribus præter naturam, welches nach seinem tode von einem andern Medico, Henrico Gras, zu Lion an. 1624 in 12 heraus gegeben worden. Vielleicht ist Ludovicus Saporta, ein berühmter Medicus und Professor zu Lerida, der sich nachgehends nach Avignon, und endlich nach Montpellier gewandt hat, sein vater. Das ist gewiß daß er selbst einen sohn gehabt Johannem Saporta, der einen tractat de hac venerea hinterlassen. *Bayle.*

SAPPHO, eine Griechische Poetin, war nach einiger vorgeben von Eresia, nach andern aber, welches auch wahrscheinlicher ist, von Mitylene, der hauptstadt in der insul Lesbos, gebürtig. Ihr vater soll Scamandronymus, und ihre mutter Cleis gewesen, sie selbst aber zur zeit Xerxischen und Alexi, und also ohngefehr 600 jahr vor Christi geburt gelebt haben, daher sich diejenigen geirret, welche vorgegeben, daß sie von dem Anacreon gelieber worden. Sie hat einen der reichsten bürger, aus der insul Andros, nahmens Cercala, zum ehe-mann gehabt, von welchem sie eine tochter, so sie Cleis genannt, zur welt gebracht. Wie sie noch gar jung zu wittwe worden, also hat sie, dem gemeinen gerüchte nach, ziemlich frey und unzüchtig gelebet. Sie hatte 3 brüder, Larichum, Eurigium und Charaxum. Dem ersteren hat sie viel verse zu ehren, auf den letzteren aber sehr viele zu seiner schande gemacht, und zwar darum, weil er sich in eine berueffne hure, Doricha aber Rhodope genannt, heftig verliebet, und sich wegen derselben viele unkosten gemacht hatte. Hierzu hat sie die berühmte Dacierin anlaß genommen, die Sappho zu vertheidigen, indem es ihr nicht glaublich vorkommt, daß sie das an ihrem bruder öffentlich so sehr würde bestrafet haben, was sie doch selbst so sehr geliebt und begangen hätte. Sie meynt also, daß die gemeine rede der alten sribenten von ihrem wollüstigen leben bloß von dem neide der Poeten entstanden, so mit ihrer poesie vor ihr nicht aufkommen können. Allein, wie dieß gelehrte Dame nicht leugnen kan, daß die Sappho den Pampho oder Phaon aufs heftigste geliebet; wie sie denn, als er ihrer satt gehabt, und ihr gram worden, sich auf verzweiffelung von dem Leucadischen vorgebürge in das meer gestürtzet; also sind die beyden annoch überbliebenen oden, (sonderlich die, so sie an ihre liebsten gerichtet) mehr auf der alten autorum, als auf der Dacieria seite. Sie soll ein klein schwarz frauenzimmer, und gar nicht schön gewesen seyn, ausser daß ihre augen überaus feurig und lebhaft beschrieben werden. Dapper alle ihr ruhm, der sie unsterblich gemacht, bloß von ihren verssen herrühret, in welchen sie ein vortreffliches ingenium setzen lassen, und dadurch den nahmen der zehenden Muse erlanget. Man hat aber von ihren gedichten mehr nicht übrig, als die erwehnten lieder, ein paar epigrammata, und einige fragmenta, welche nebst des Anacreontis oden zu verschiedenen mahlen gedruckt, und unter andern ins Frantzösische übersetzt, von der Madame Dacier mit ihren anmerckungen, und des Mr. le Fevre Lateinischen notis an. 1716 wieder aufgelegt worden, ungeachtet sie 9 bücher oden, noch mehr bücher von epigrammatibus, desgleichen elegien, epithalamia und andere poesien hinterlassen. Sie hat die Aeolischen und Sapphischen verse, auch ein musicalisches instrument nebst einer beschreiben art der harmonie erdacht, davon wir iezo nichts wissen. Daß sie sich wegen ihrer gedichte viel eingebildet, siehet man noch aus einem fragmento, da sie einer der vornehmsten und reichsten damen in Lesbos, deswegen, weil sie keinen rosen-strauß von dem berge der Musen anzuweisen gehabt, allen nachruhm ab, sich selbst aber die unsterblichkeit zuspricht. Die Mitylenäer haben die sie so hoch gehalten, daß sie nach ihrem tode einige münzen mit ihrem bildniß pragen lassen. *Madame Dacier* vie de Sapho. *Bayle, Fabric* bibl. Græc. l. 2. c. 15. n. 54. *le Fevre* vies des poet. Grecs. *G. Olearius* diff. de poetriis Gr. §. 65.

SARA, sonsten Sarai genannt, Abrahams weib, soll, wie etliche, und sonderlich die Jüden, vorgeben, eine tochter des Haranè, der ein bruder Abrahams war, und zwar diejenige gewesen seyn, welche auch sonst in der schrifft Jiska genennet wird. Andre aber wollen behaupten, daß sie Abrahams leibliche Schwester gewesen, die zwar nicht von einer mutter, doch von einem vater, mit ihme selben gezeuget war, gleichwie Abraham selbsten bezeuget, daß sie wahrhaftig seine Schwester, seines vaters tochter, aber nicht seiner mutter tochter sey. Sie war sehr schön, daher Abraham ihrentwegen zweymahl in gefahr kam, einmahl in Aegypten, und dann in Palæstina, bey dem König Abimelech, so daß er sich fürchtete, er würde um ihrent willen getödtet werden, und dannenhero sie für seine schwester ausgab, wodurch es denn auch Gott so sonderlich fügte, daß sie beyde mahl ohne verlust ihrer ehre, und keuschheit dem Abraham wieder zugestellet wurde. Sie starb im ersten jahr eine lange zeit unfruchtbar, bahes sie ihr mag Hagar dem Abraham beylegte, mit welcher er den Ismael zeugte, den sie doch letzlich, weil er ein spötter war, mit seiner mutter ausstieß. Sie gebahr aber endlich selbst, da sie bereits 90, und ihr mann 100 jahr alt war, einen sohn, den ihr Gott verheissen hatte, den Isaac, welcher der rechte erbe von den gütern des Abrahams wurde, auch die verheissung bekam, daß aus seinem saamen der Heiland der welt solte gezeuget werden. Gen. 11. v. 9. 3. ft. cap. 12. 13. 6 seq. *Josephus* antiq. l. 1. c. 7. n. 1. l. 14. 15. *Augustinus* de C. D. l. 12. c. 19. *Heidegerus* in hist. Patriarch. part. 2. exerc. 34. *Bayle.*

SAR, Saar, lat. Sara, Saravus, 1) ein fluß in Deutschland, welcher im Vogesischen gebürge in Lothringen bey Salm entspringet, Fiefers vorbey auf Kauffmanns-Sarbrück, Winstringen, Sarrverden, Sarlauben, Gemünd, allwo der Bliesfluß sein wasser herbey führet,) Sarbrück, Sarlouis, Waldersingen, Merzig, Sarburg und unterhalb Conzsarbrunt in die Mosel fliesset. 2) Ein kleiner fluß in der Schweitzerischen Grafschaft Sargaus, der oberhalb dem städtlein Sargans in den Rhein sich ergiesset. Er war vor alters die gräntzscheidung zwischen den Rucatiern und Saruneten. *Stumpf.* l. 10. p. 319.

SARA, ein fluß in Campagna di Roma, welcher seinen lauf durch Terra di Lavoro, eine Neapolitanische provinz, nimmt, und sich zwischen Volturno und Sinuessa in das Tyrrhenische meer ergeust.

Sarabat, lat. Hermus, ein fluß in Klein-Asien, welcher in Klein-Phrygien entspringet, die flüsse Cryam, Nilum und Pactolum zu sich nimmt, und sich in den Smyrnischen meer-busen ergeust.

SARABAITÆ, eine art von Mönchen, die sich in Egypten aufbielten, und nach seiner regul lebten, auch in keinem kloster, sondern bier und da 2 oder 3 beysammen waren, und mit den andern welt-kindern mitmachten, daher sie auch in der ordens-regul S. Benedicti, dergleichen von verschieden andern, welche die nothwendigkeit beförderer ordens-reguln behauptet, sehr aufgescholten werden. Die beschreibung, welche man beym Crinito de hon. discipl. 3. 15 findet, scheint nicht sattsamen grund zu haben. *Du Frefne* Gl. Lat. III, 776. *Daumius* ad Bernardum Gyrstensium 1, 491.

SARABARA, war ein bey den Medern und Babyloniern gebräuchliches kleid, welches den unter-leib samt den schenckeln und füssen bedeckte, wie noch an vielen orten die bauer-hosen, an welchen zugleich strümpfe von gleichem zeug angemacht sind. Dergleichen kleider werden Dan. 3, 21, 27 farbalim genannt, und sind vormahls in Assen sonderlich von Königlichen und Fürstlichen personen getragen worden. *Junius & Salmasius* ad Tertullian. de pallio c. 4. *Brissonius* de regn. Persar. l. p. 42. *Perizon.* du *Frefne* Gloss. Lat. III, 777.

Saracenen, ein ursprünglich auf Arabia herstammendes volck, wurden auch Agarener und Ismaeliter genennet, weil sie von Ismael, dem sohne Hagar, entsprossen seyn sollen. Ptolemæus gedencket einer Arabischen stadt, mit nahmen Saraca, wovon einige sribenten ihren nahmen herleiten. Andre aber derivirten selbigen mit mehr wahrscheinlichkeit von dem Arabischen worte, welches so viel heisset, als ein landstreicher und räuber; wie denn auch dieses der Saracenen gemeines wort war, daß sie herum streiffen, und ihrer nachbarn länder plünderten. Sie fengen in dem 5 Seculo an, sich in der welt hervor zu thun. Wir lesen in dem von S. Cyrillo beschriebenen leben des Abts S. Euthymi, daß Terebon, ein General der Saracenen, nachdem er wunderbarer weise von dem schlage curiret worden, fast mit allem seinem volck die Christliche religion angenommen; nicht lange hernach aber sich zum Mahomet begeben, und zu dessen secte gewendet habe. Von dieser zeit fiengen sie an mächtig zu werden, und theten unter ihrer Könige anführung einfälle in Africam, Assen und Europam, allwo sie sich meistens Gegenden eines theils von Sicilien und andern insuln des mittelländischen meers bemeistersten, wie auch Egypten, Syrien und Persien unter sich brachten. Sie hatten auch allen ansehen nach den überrest von Europa völlig überschwemmet, wo ihnen nicht die Göttliche vorsehung durch Carolum Martellum einhalt gethan hätte, als welcher ihnen sonderlich bey Poitiers eine grosse niederlage zugefüget. Die Christlichen Potentaten stifteten in dem 11 und 12 seculo eine lange zeit mit ihnen Kriege im morgenlande. Nachdem aber die Türcken die Egyptischen Califen und die Persischen Sophis der Saracenen lander erobert hatten, verlohr sich auch ihr nahme, den man aber dennoch bißweilen denen, so des Mahomets religion zugethan sind, beyleget. *Ptolem.* lib. 6. *Am. Marcell.* l. 14. *Bochart* in Phal. lib. 4. cap. 2. *Pocok* spec. hist. Arab. *Abulpharag.* histor. Saracen.

SARACINA, ein flecken, nebst dem titul eines Hertzogthums in Calabria citra in Neapolis, an dem kleinen flusse Garga gelegen.

SARAGOSSA, lat. Cæsar Augusta, die haupt-stadt des Königreichs Aragonien, liegt in einer lustigen ebene, an dem flusse Ebro, welcher die beyden städte Callego und Guerva binein fliesset. Sie hat einen pallast, darin der Vice-Ré residirt, eine universität, ein appellation-wie auch inquisitions-gerichte, ein Ertzbischthum, so jährlich 40000 ecudi einträgt, und 7 kirchen, nebst 14 klöstern. Vor dem thore stehet das schloß der alten Könige, welches mit etlichen gräben umgeben, und vor zeiten das haus der inquisition ist. Vor alters war sie eine Römische colonie, und eine von den haupt-städten in Spanien. An. 1118 wurde sie den Mauren wieder aus den händen gerissen. In dem Spanischen successions-kriege nahm sie anfangs Caroli partheÿ; aber an. 1707 nach der schlacht bey Almanza, muste sie sich Philippo V unterwerffen. Als dieser letztere 1710 den 20 aug. bey dieser stadt aufs-haupt geschlagen worden, ergab sich das gantze land meist Saragossa, an den Carolum, sie kam aber noch dasselbe jahr wieder unter Philippi herrschafft. An. 1713 den 18 febr. ist die schöne brücke, welche bey dieser stadt über den Ebro gehet, durch feuer gänzlich ruiniret worden. Diese stadt ist Prudentii, des Christlichen Poeten, vaterland, und auch wegen einiger kirchen-versammlungen berühmt, so daselbst gehalten worden. Auf der 1) wurden an. 381 die Priscillianisten mit ihren anhängern verdammt. Das 2) ward an. 592 gehalten, und fand darvon noch 3 canones übrig, welche von den Priestern und Bischöffen handeln, so von den Arrianern wieder zu den Rechtsgläubigen bekren. Auf dem 3) wurden an. 690 (691) einige kirchen-verordnungen gemacht. Auf dem 4) wurde an. 1518 nichts gethan, als daß man die erhebung des Bisthums dieser stadt zu einem Ertzbisthum bekannt machte. *Sulpic. Severi* l. 2. *d'Aguirre* concil. Hisp. *Cave* hist. liter.

SARASIN, (Jacobus) einer der vortrefflichsten bildhauer in Franckreich, war zu Noyon aus einer ansehnlichen familie gebohren. Er legte die anfangs-gründe einer kunst, wormoht mit einem sehr geringen vortheil, zu Paris, und hielt sich sodann 15 jahre in Rom auf, da er seine so grosse vollkommenheit erlangte, daß seine werckе unter die schönsten mit gezehlet, und selbst denjenigen, welche aus dem alterthum übrig geblieben, wegen ihrer vortrefflichkeit an die seite gesetzet werden. Auf seiner rückreise machte er zu Lyon das bild Johannis des täuffers, ingleichen des preli. Brunonis, für das dasige Carthäuser-kloster, welche dem-

Digitized by Google

selben zur sonderbaren zierde dienen. Gleich darauf verfertigte er auch zu Paris einige stücke, wodurch er in so grosse hochachtung kam, daß ihm Ludovicus XIII einige zimmer in der galerie des Louvre zu bewohnen gab, und dabey eine sehr ansehnliche pension verordnete. Nach diesem ging er auf befehl der Königin Anna von Oesterreich, welche damahls mit einem silbern kind, dem nachmahligen König Ludovico XIV, schwanger gieng, einen silbernen engel drittehalb fuß hoch, welcher ein gleichfalls gegossen güldenes kind hielt, so den verhofften Dauphin vorstellte, welches bisthaer stuck nachgehends nach Loretto gebracht wurde. Insonderheit aber sind unter seinen vielen mercken berühmt 2 grosse silberne engel in der Jesuiter-kirche zu Paris, welche in der luft zu fliegen scheinen, und in der einen hand ein silbern berg halten, worin das herz Ludovici XIII verschlossen liegt. Hernach das grabmahl, welches Perault Henrico von Bourbon, Printzen von Condé, zur danckbarkeit aufrichten lassen. Er hat aber Sarasin nicht allein durch diese kunst seinen namen verewiget, sondern auch in der mahlerey sich den ruhm eines der grössten meister hinter zeit zuwege gebracht, weswegen er von einigen nicht unbillig mit dem berühmten Michael Angelo verglichen worden. Er starb den 4 dec. an 1660 im 68 jahre seines alters. *Perault les hommes illustres, qui ont paru en Fr. t. 2.*

SARASIN, (Joh. Franciscus) ein berühmter Frantzösischer scribent, war zu Hermanville sur la Mer, einem ohnweit Caen gelegenen ort, gebohren. Von seinem vater haben einige berichtet, daß derselbe Königlicher Advocat und Schatzmeister in Caen gewesen; andre aber sagen noch darzu, daß ihn Mr. Fauconnier, welcher damahls viele stellen in Lothringen hatte bekleidet, und er einer von denen sey gewesen, so geringen stands erzuget, der aber doch auf seine vermittelung noch vor der geburt an niemand anders verheyrathet worden. Nachdem er seine studien zu Caen geendigt, gieng er nach Paris, und machte sich alda durch seine artige schertze und scharffsinnigkeit an dem hofe beliebt, schweiffte aber doch dißweilen ein wenig aus, wie er denn, da ihn M. de Chavigny an den Pabst Urbanum VIII abschicken wolte, und ihm zur equipage 4000 livres aufsatzte, solches geld mit einer gemeinen dame in Paris verzehrete. Nach diesem nahm er eine frau, welche zwar sehr reich, aber dabey sehr alt, bißlich und verdrießlich war, weswegen er nicht lange bey ihr blieb, sondern sich bey dem Printzen von Conti in dienste begab, welcher ihn zu seinem Secretario machte. Wiewohl er aber diesem Herrn sonst sehr angenehm war, so verfiel er doch zuletzt in dessen ungnade, davon die ursache nicht recht bekannt ist. Einige haben vorgegeben, daß Sarasin denselben überredet, daß er nicht allein besonders und ohne seinen bruder, den Printzen von Condé, mit dem Cardinal Mazarin sich vergleichen, sondern auch mit dessen nichte sich zu vermählen versprochen habe. Es haben aber solches den Printzen nachmahls sehr gereuet, und ware deswegen Sarasin von ihm nicht allein mit worten, sondern auch mit schlägen hart tractiret worden. Man sagt auch, er hatte sich hierüber so sehr betrübt, daß er bald hernach, nemlich 1654 im 48. gestorben. Er hat sein alter obngefehr auf 50 jahr gebracht, und liegt zu Pezenas in Languedoc begraben. Im übrigen war er insgemein in seiner ausführung sehr galant, und aufgeweckt, wußte sich auch in die personen mit welchen er umgieng, sehr wohl zu schicken, und hatte dabey nicht allein eine überaus nette, sondern auch sehr anmuthige schreib-art. Doch hat er selbst bey seinem leben sehr wenig heraus gegeben, bey seinem tode aber Menagio aufgetragen, vor seine hinterlassene schrifften zu sorgen, welcher auch, was Sarasin in gebundener und ungebundener rede verfertiget, an. 1656 zum druck befördert. Nachgehends hat man diese schrifften an. 1658 zu Paris, und 1694 zu Amsterdam aufs neue gedruckt, welche einigen vollständiger als der erste, sind. Die darin befindliche stücke sind fürnehmlich folgende: Thibaute ou siege du Dunkerque; la conspiration de Valstein; opinions du nom & du jeu des Echets; la pompe funebre de Voiture; Attici secundi G. Orbilius Musca, sive bellum Parasiticum, welches eine simreiche satyre wider Montmaur ist; poesies; &c. *Huet.* origines de la ville de Caen. *Perrault* elog. des hommes illustr. *Niceron* memoir. t. 6. & 10. *Baillet* jugem. sur les poet. modern.

SARBIEVIUS, Matthias (Casimirus) war in Masovien in Polen an. 1595 gebohren, und trat an. 1612 in die soc. Jesu. Nachdem er die humaniora, philosophie und theologie zu Wilna gelehret und den grad einer Doctoris theologiæ angenommen hatte, ward er des Königs Uladislai IV Hof-prediger zu Warschau, und starb daselbst an. 1640. Er hat Lyricorum libr. 3, orationes und andre kleine schrifften heraus gegeben. *Sotwel.* bibl. S. J.

SARBORA, des Königs Chosroes General, wurde von demselben beschuldiget, daß er an der hey Heraclium empfangenen niederlage schuld hätte, und dahero zum tode verurtheilet, wodurch gedachter König um seine arme kam, und von seinem sohne Siroe seines Königreichs und lebens beraubet wurde, an. 627.

Sarbrücken, eine im Westerreich zwischen der Pfaltz und Lothringen gelegene Grafschafft, deren haupt- und residentz-stadt Sarebrück, lat. Pons Saravi, an der Saar liegt, und ein schönes schloß hat. Vor zeiten war selbige besondere Grafschafft, welche Johanna, der letzten Grafen zu Sarbrück tochter und erben, ihrem gemahl Johann, Grafen zu Nassau-Weilburg zugebracht. Dieser war ein enckel des Kaysers Adolphi, und hinterließ Johannem und Philippum. Johannes, dem in der theilung das Sarbrückische zugefallen, war ein vater Johannis Ludovici, welcher an. 1512 mit seiner andern gemahlin Catharina, Johannis Grafen von Moörs und Sarwerden entsprossener tochter, die halbe Grafschafft Sarwerden bekam. Dieses Johannis Ludovici sohn, Johannes, starb an. 1574 unvermählt, und setzte seine nächste vettern, Albertum und Philippum, Grafen von Weilburg, die von obgedachtem Philippo herstammten, zu erben ein. Philippus hatte nur eine einige tochter; Albertus hingegen unterschiedene kinder, von denen hier Ludovicus zu mercken. Derselbe erlebte den anfall der Ilsteinischen und Sponheimischen linie, und wurde durch seine 3 söhne, Wilhelmum Ludovicum, Johannem und Ernestum Casimirum, der stamm vater der Sarbrückischen, Ilsteinischen und Weilburgischen linien. Wilhelmus Ludovicus wurde der urheber der Sarbrückischen, und hinterließ bey seinem an. 1640 erfolgten tode von Anna Amalia, Margrafin von Baden-Durlach, Johannem Ludovicum, Gustavum Adolphum und Volradt.

I. Der älteste, Johannes Ludovicus, gebohren an. 1625, stiftete die linie zu Ottweiler, war Ober-Rheinischer General-Major und starb an. 1690. Von seinen kindern, die er mit Dorothea Catharina, Pfalzgrafin von Birckenfeld, gezeuget, sind merckwürdig 2) Fridericus Ludovicus, von dem hernach. b) Volradt, Holländischer General-Lieutenant bey der infanterie und Gouverneur von Nimegen, der an. 1705 auf seinen gütern in Deutschland starb. c) Ludovicus, Holländischer Contre-Admiral, der an. 1699 nur tode abgegangen. Jetztgedachter Fridericus Ludovicus, Graf von Nassau-Ottweiler, war an. 1661 gebohren, erbte an. 1723 Sarbrücken, und starb an. 1728, worauf sein land an Nassau-Usingen fiel. Er hat 2 gemahlinnen gehabt, Christianam, eine tochter Friderici, Grafens von Aßelefeld, und Louisam Sophiam, Philippi Reinhardi, Grafens von Hanau, tochter. Die letztere, so er sich an. 1697 bey geleget, hat ihm keine kinder, die erste aber, mit der er sich an. 1678 vermählet, unter andern folgende 4 töchter gebohren: 1) an. 1685 Christianam, die sich nach ihres ersten gemahls Caroli Ludovici, Grafens zu Nassau-Saarbrück, an. 1723 erfolgten tode, an. 1728 mit Friderico Jacobo, Landgrafen zu Hessen-Homburg, vermählet. 2) an. 1686 Louisen, die an. 1704 Carolo, Wild- und Rhein-Grafen von Dhaun, beygelegt worden; 3) an. 1688 Sophiam Amaliam, die seit an. 1708 eine gemahlin Georgii Friderici, Burggrafens zu Kirchberg, gewesen; 4) an. 1692 Dorotheam, die an. 1728 Volradt, Rheingrafe von Dhaun, zur gemahlin genommen.

II. Der mittelste, Gustavus Adolphus, ß an. 1632 gebohren, stiftete die eigentlich so genannte linie zu Saarbrücken, und muste wegen ihrer gegen den Kayser bezeigten treue in den Frantzösischen kriege viel ausstehen, wie er denn so gar nach Metz gefangen geführt wurde. Nach seiner befreyung diente er wider die Frantzosen, blieb als General-Wachtmeister in dem bey Kayserslautern an. 1677 gehaltenen treffen, und hinterließ von Eleonora Clara, Grafin von Hohenlohe, 2 söhne: 1) Der älteste, Ludovicus Crato, war an. 1663 gebohren, diente an. 1694 der Cron Frankreich in Flandern als Feld-Marschall, und starb 1713, nachdem ihm seine gemahlin Philippina Henrietta, Henrici Friderici Grafens zu Hohenlohe tochter, an. 1702 Henriettam, an. 1704 Carolinam, an. 1705 Louisam, und an. 1707 Eleonoram gebohren. Von diesen ist die andere tochter, Carolina, an. 1719 mit Christiano, Pfalzgrafen zu Birckenfeld; die dritte, an. 1719 mit Friderico Carolo, Grafen zu Stollberg, und die vierdte an. 1723 mit Ludovico, Grafen zu Hohenlohe-Langenburg, vermählet worden. 2) Der jüngere, Carolus Ludovicus, war an. 1663 gebohren, diente dem Frantzösischen craute, und lieg bey seinem an. 1723 erfolgten tode von Christiana, Grafin von Nassau-Ottweiler, seine kinder, worauf die Sarbrückische landes-portion an die vorhergehende linie zu Nassau-Ottweiler fiel.

III. Der jüngste, Volradt, so an. 1635 gebohren, stiftete die linie zu Usingen. Er war Holländischer General-Feld-Marschall, wie auch Gouverneur zu Bergen-op-Zoom, und ließ die Fürstliche würde, die schon seit Caroli IV zeiten auf seinem hause geruhet, aber nicht gebraucht worden, von sich und seine nachkommen dem Kayser Leopoldo an. 1688 erneuern, worauf er an. 1702 mit tode abgegangen. Er hat 2 gemahlinnen gehabt; 1) Catharinam Franciscam, Fustachii, Grafens zu Koeux, tochter; 2) Magdalenam Elisabeth, eine tochter Ferdinandi Caroli, Grafens zu Lövenstein-Wertheim. Mit der letzten hat er keine kinder gezeuget; hingegen ist er mit der ersten aber unter andern Wilhelmum Henricum, Fürsten zu Nassau-Usingen, gezeuget. Derselbe war an. 1684 gebohren, und starb an. 1718. Er vermählte sich an. 1706 mit Charlotta Amalia, einer tochter Henrici, Fürstens zu Nassau-Idstein, welche 9 kinder zur welt gebracht, von denen an. 1732 folgende 4 am leben waren: 1) Francisca Dorothea, gebohren an. 1707. 2) Carolus, Fürst zu Usingen, gebohren an. 1712, welcher an. 1728 das glück erlebet, daß die jetzgedachten landes-portiones Ottweiler, Saarbrück und Usingen wieder vereiniget worden. 3) Hedwig Henriette, gebohren an. 1714. 4) Wilhelmus Henricus, gebohren an. 1718 nach des vaters tode.

Sarbrug oder Saarbueg, ist 1) eine kleine stadt mit einem basso gehörigem amt in dem Erz-Stifft Trier an der Saar, 2 meilen von der gegend, wo sich die Sar mit der Mosel vereinigt. 2) eine stadt in Lothringen, bey dem Baugeischen gebürge, zwischen Salm und Sarwerden gelegen.

SARCEDAS, oder ZARZEDAS, ist eine kleine stadt, mit einem guten schloß in der Portugiesischen landschafft Extremadura, dersta dt Castelbranco gerade gegen über, an dem fluß Crafo gelegen. Der König Philippus IV hat sie in faveur Roderici Lopez da Silveyra zu einer Grafschafft gemacht. *Colmenar delic. d'Espagne.*

SARCELLES, lat. Rusbricia, eine grosse stadt auf der küste des mittel-meers in dem Königreich Algier, wovon sie 28 meilen westwärts entfernet ist. Sie hat einen grossen hafen und ein castell.

SARCERIUS, (Erasmus) ein Lutherischer Theologus, war an. 1501 zu Annaberg gebohren, und studirte zu Leipzig und Wittenberg. Nachdem er hierauf zu Lübeck Rector und an andern orten schul-dienste gethan, wurde er Hof-Prediger und superintendens zu Nassau, welchen amtern er bis an. 1548 vorstund, da er, weil er daß interim nicht annehmen wolte, sein glück anderswo suchen muste. Er kam also nach

Leipzig,

Digitized by Google

Leipzig, woſelbſt er die ſtelle eines Paſtoris bey der Thomas-kirche erhielt, und von dar als Superintendens nach Eisleben beruffen wurde. An. 1557 beſuchte er daſ colloquium zu Worms, und gieng nach ſeiner zurückkunfft als Senior des Miniſterii nach Magdeburg, allwo er, nachdem er nur 4 predigten gehalten, an. 1559 den 29 nov. daſ gottſelig geſtorben. Man hat von ihm corpus juris matrimonialis; expoſitiones in Siracidem; ſummaria in V. & N. Teſtamentum; tr. de diſciplina eccleſiaſtica; dictionarium doctrinæ ſcholaſticæ; &c. Sein ſohn, WILHELMUS, war erſtlich Paſtor zu S. Petri und Pauli in Eisleben, nachgehends aber, da er wegen der Flacianiſchen irrthümer ſeine dimiſſion erhalten, Hof-Prediger zu Mansfeld. *Adami* vit. Theol. *Seckendorff.* hiſt. Lutheran.

SARCUELA, aber CARUELA, ein Königliches Spaniſches luſtſchloß, ungefehr 3 meilen ſüd-weſtwärts von Madrid, bey dem fluß Guadarran, in einer überaus luſtigen gegend, gelegen. So wohl daſ gebäude als der garten, ſind gar angenehm, doch ohne ſonderliche kunſt oder pracht, welche letztere man auch in den mobilien keinesweges antrifft. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 151.

SARDANAPALUS, ſonſt auch Thonos Concoleros genannt, regierte über die aſſyrier um daſ jahr der welt 3215, oder, wie andere wollen, an. 3158. oder endlich noch wahrſcheinlicher an. 3227. Seine regierung wahrte 20 jahr. Einige halten ihn vor den König zu Ninive, welcher zu der zeit gelebet, als Jonas geſandet worden, dieſer ſtadt buſſe zu predigen. Man hat von ihm wenig merckwürdiges aufgezeichnet, auſſer daß er die zwey Ciliciſche ſtädte Tarſus und Anchiale in einem tage ſoll aufgebauet haben, und dann, was ſich kurtz vor und in ſeinem untergang mit ihm zugetragen. Im übrigen war er ein ſo wollüſtiger und weibiſcher Herr, daß er, wie man ſagt, im weiblichen habit unter unter ſeinen concubinen zu ſitzen und zu ſpinnen pflegte. Dahero wolten auch ſeine unterthanen ſich nicht mehr durch ihn regieren laſſen, rebellirten zu dem ende wider ihn unter des Arbaces, Gouverneurs in Medien, anführung, zu welchem ſich auch Beleſis, welcher der Babyloniſchen provintz vorgeſetzt war, nebſt den Arabern und Perſern ſchlug. Es ließ aber Sardanapalus den muth deßwegen noch nicht ſincken, und warm anbey die ergebung Cretæ hievon glauben verdienet, führete er ſich viel tapfferer in beeder gefahr auf, als man in anſehung ſeiner vorhergehenden lebens von ihm hatte vermuthen ſollen. Als er aus ſeinen übrigen provintzen eine ſtarcke macht geſammlet, ſchlug er die feinde zum dritten mahl, und jagte ſie biß nach Babylon, ſo daß ſie ſchon faſt alle an einem glücklichen ausgang zweiffelten, und wollens waren, ſich von einander zu zerſtreuen, und ein jeder ſo gut er konte, ſeine ſicherheit zu ſuchen. Allein Beleſis hielt ſie durch ſeinen zuſpruch, und die gethane verſicherung, daß er eine nahe und gewiſſe hülffe aus dem gebirge vorher ſehe, zurück, biß eine ſtarcke macht Bactrianer in der nähe ankam, welche Sardanapalus für ſich beruffen hatte. Hierauf zogen die rebellen mit dem beſten theil ihres noch übrigen volcks jenen in der ſtille entgegen, um ſie mit gute auf ihre ſeite zu bringen, oder, wo dieſes nicht angienge, ſelbige allein anzugreiffen, ehe ſie noch zu dem König ſtoſſen könten. Hiedurch entſtund in der that eine merckliche veränderung der ſachen. Die Bactrianer erwehlten dieſer ihre parthey, ohne daß Sardanapalus davon nachricht bekam, der vielmehr, um ſeine ſoldaten der freude deß ſiegs genieſſen zu laſſen, eben zu ſelbiger zeit opffer und mahlzeiten durch ſein gantze lager angeſtellet hatte. Arbaces aber und ſeine rotte gebrauchten ſich eben dieſer gelegenheit, und überfielen die im rauſch und ſchlaff liegende Aſſyriſche armee unverſehens bey nacht, ſchlugen einen groſſen theil davon todt, und verfolgten die übrige biß nach Ninus, oder Nimive, welche die haupt-ſtadt ſeines Reichs war. Hier übergab man Sardanapalus einen theil deß kriegs-volcks Salzmeni, dem bruder eines ſeiner weiber, und ſchloſſe ſich mit den andern in der ſtadt ein. Aber auch Salmeneus ward überwunden, und ſein volck gar getödtet, oder in den Euphrat geſprengt. Worauf alle übrige provintzen zu den feinden ſtelen, die nunmehr Nimive belagerten, auf welcher ſtadt Sardanapalus noch vorher ſeine 3 ſöhne und 2 töchter zu Cotta, ſeinem Gouverneur von Baphlagonien, in ſicherheit geſandt hatte. Die belagerung währte um ſo viel länger, weil ſich Sardanapalus auf viele zeit mit proviant verſehen, und man damahls mit der ſtumm, mauren zu untergraben, oder mit gewalt zu brechen, noch nicht ſonderlich umzugehen wuſte. Allein im dritten jahre geſchahe es unverſehens, daß durch eine heffige ergieſſung des Euphrats, ein groſſer theil der ſtadt-mauer eingeriſſen, und dem feind alſo der eingang in dieſelbige geöffnet wurde. Bey ſo bewandten ſachen ſahe Sardanapalus den ſchluß, um nicht in ſeiner feinde und rebellen hande zu fallen, ſichmit ſeinen weibern und ſchätzen zu verbrennen; verrichtete es auch, ehe ſich noch dieſe von der ſtadt meiſter machten. Ctefias, und die ihm nachfolgen, behaupten, daß mit Sardanapalo das Aſſyriſche Reich völlig zu grunde gegangen. Es iſt aber aus vielen gründen und wahrſcheinlicher, daß die vorgemeldte rebelliſche Oberſten und befehlshaber ſich vielmehr jeder in ſeiner provintz zum Herrn aufgeworffen, und Aſſyrien gleich wieder andere Fürſten, vielleicht gar aus dem ſtamm Sardanapali gehabt habe. Von der grabſchrifft, ſo ihm einige zuſchreiben, und deß inhalts iſt: daß er nun weiter nichts davon habe, als daß er gegeſſen, und ſeine wolluſt genoſſen, ſagt Ariſtoteles, daß ſie ſich beſſer vor einen ochſen als vor einen König ſchicke. Wiewohl Athenæus ihm eine andere zueignet, ſo etwas beſſer klinget. *Juſtinus. Diod. Sicul.* lib. 1. *Athenæus* lib. 2. *Clemens Alex.* ſtrom. 2. *Euſeb.* in chron. *Torniel, Salian. Scaliger. Petavius. Uſſir. Calviſius.*

SARDES, eine alte ſtadt in Lydien, ſo in den älteſten zeiten Tarna, und wie einige meynen, auch Hyde geheiſſen, anietzo aber ruinirt iſt, liegt 26 meilen ſüd-wärts von Philadelphia, und 36 nord-wärts von Thyatira. Sie war vormals die haupt-ſtadt deß Königreichs, lag auf der nord-ſeite des berges Tmolus am ufer des fluſſes Pactoli, an dem ende einer groſſen fruchtbaren ebene, und war die Königliche reſidentz der Mermnaden, ſo von Gyge herſtammten. Cyrus eroberte in der 55ſten olymp. dieſe ſtadt, bekam das gantze Königreich Lydien unter ſich, und nahm den König Croeſum gefangen. Zur zeit der 69 olympias nahm Ariſtagoras 20 ſchiffe von den Athenienſern, überredete das volck, ſich wider dieſelbigen zu empören, nahm eine zeitlang hernach die ſtadt ein, und verbrannte ſie, welche nach der zeit wiederum aufgebauet wurde, und unter die herrſchafft der Griechen kam. Sie war eine von den feſteſten ſtädten in Aſien, als ſie Antiochus Magnus A. M. 3736 nach einer jährigen belagerung durch verrätherey eroberte. Die Türcken ſagen, daß Tamerlanes dieſe ſtadt 6 jahr belagert, und nach der eroberung um das jahr der welt 7398 gänßlich ruinirt habe. Wheeler berichtet, daß die einwohner dieſes orts anietzo eine ſehr geringe anzahl ausmachen, die gärten, welche denen um ſelbige gegend wohnenden wenigen Türcken gehören, bauen und pflantzen, weder kirche noch Prieſter unter ſich haben, und noch armſeliger als bettler ſeyn. Nichts beſtoweniger trifft man daſelbſt ein groſſes und publiques haus vor die reiſende an, in dem allhier der ordentliche weg iſt, welchen die caravanen nehmen, wenn ſie von Smyrna nach Aleppo und Perſien gehen. Im übrigen war ſie von den erſten ſtädten, ſo die Chriſtliche lehre angenommen, wie ſie denn Johannes in ſeiner offenbahrung unter die ſieben-haupt kirchen in Aſien rechnet. Sie hat auch ihren Biſchoff gehabt, wie denn einer namens Euthymius, auf befehl des Kayſers Balbi, an 825 zu rohe gepeitſchet worden. *Diodorus Siculus. Herodot.* l. 5. *Ferrar. lex. Spond.* voyages an. 1675.

SARDICUM, SARDICA oder SERDICA, war vormahls eine ſtadt in Thracien, und iſt anjetzo die haupt-ſtadt in Bulgarien, ein Biſchöfflicher ſitz, ligt an dem fluſſe Morava oder Sucova, (ſo der alten Ciagrus iſt) nahe bey dem berge Hæmus. Einige wollen, es ſey eben die heutige ſtadt Sophia, ſo der alten Despoten in Servien reſidentz geweſen, und von den Bulgarn Triadizza genennet worden. Allein es iſt dieſes ſo gar gewiß nicht; wohl aber, daß Sardica nicht gar ferne von dem heutigen Sophia habe liegen können. Allhier wurde an. 347 unter Kuſina und Eulebio bürgermeiſterlichen regierung ein concilium gehalten, welches nach Theodoreti bericht, aus 250 Prälaten beſtund, aber, wie S. Athanaſius will, aus 300, welche auf 35 oder 37 meil- und öſtlichen provintzen zuſammen gekommen waren. Oſius, Ertzbiſchoffum und Hoſius von Corduba waren von dem Pabſt Julio als Legaten dahin geſchickt. Die Arianer kamen auch dahin; nachdem ſie aber vergeblich prætendiret, daß der heilige Athanaſius (über deſſen unverhofften gegenwart ſie ſehr erſtaunten) nicht mit in der verſammlung ſitzen ſolte, zogen ſie wieder davon, unter dem vorwand, daß der Kayſer Conſtantius ſie holen laſſen, um daſ angeſtellte feſt wegen eines über die Perſianer erhaltenen ſieges zu begehen helffen. Dieſe entſchuldigung hatte durch Euſtachium, einen Presbyter der kirchen zu Sardicum, dem concilio vorgetragen, bathete aber deſſelbigen vorhaben nicht, welches er hernach den heiligen Athanaſium, Marcellum Ancyranum, nebſt einigen andern rechtgläubigen Prälaten vor unſchuldig erklärte, und in ihre Biſthümer wieder einſetzte, die wider die Arianiſchen Biſchöffe angebrachte klagen unterſuchte, und einige von ihnen, als den Baſilium von Ancyra, Quintilianum von Gaza &c. abſetzte. Dieſes concilium wolte nichts mehr zum Nicæniſchen glaubens-bekäntniß hinzu thun, noch ein neu glaubens-bekäntniß machen, ſondern verfertigte nur 20 oder 21 canones zur verbeſſerung der abgenommen kirchenzucht. Mittlerweile bielten die Arianer ein concilium zu Philippi, einer ſtadt in Thracien, welchem ſie gleichfalls den nahmen ſynodus Sardicenſis gaben, verdammten die ſo genannte conſubſtantialitat oder einweſenheit des Vaters und Sohns, und beſtätigten hernach ihre wider Athanaſium, Paulum, Marcellum und Aſclepam abgefaßte urtheile, daß ſie ihrer ämter entſetzet ſeyn ſolten. Deßgleichen ſetzten ſie auch den Pabſt Julium, Oſium, Maximinum von Trier, Protogenem von Sardica und Gaudentium von Brixia ab. *Theodoretus. Socrates* l. 2. *Sozomen.* l. 3. *Athanaſ.* apol. 2. ad Solit. *Hilarius* fragm. de ſynod. *Baronius* an. 347. *de Marca* lib. 7. de concord. c. 3. §. 5. *Cave* hiſt. lit. *Celleſii* not. orb. ant. l. 2. c. 8.

SARDINIEN, lat. Sardinia, eine der gröſten inſuln deß mittelländiſchen meeres, welche noch zu Italien gerechnet wird, und den titul eines Königreichs führet. Sie liegt gegen oſten am Tyrrheniſchen, gegen ſüden am Africaniſchen, und gegen weſten am Sardiniſchen meer, gegen norden aber an dem canal Bonifacii, welcher ſie von Corſica abſondert. Das erdreich iſt ſehr fruchtbar an oel, getrayde und wein, bringet auch ſilber, ſchwefel und alaun hervor; die luft aber iſt dicke und ungeſund, welches letzte die urſache war, daß die ehemahlige Römiſchen Kayſer dieſelbigen, deren ſie gern los ſeyn wolten, dahin zu verbannen pflegten. Dieſe inſul wird ietzo in 2 provintzen eingetheilet, nemlich in Capo di Cagliari und Capo di Logudori, und begreifft noch 44 kleine inſuln unter ſich, davon aber nur 8 bewohnet werden. Die 2 Erz-Biſthümer, zu Cagliari, Oriſtagni und Saſſari, haben das 3 ſelbſt kein Biſthum, das andere Terra Nuova, und das dritte, die Biſthümer Algeri, Boſa und Caſtel Aragoneſe unter ſich hat. Das ſprichwort: Sardi venales, ſoll, wie einige wollen, daher kommen, weil Gracchus, nach eroberung dieſer inſul, ſo viel gefangene mit weggeführet, daß man ſie in langer zeit nicht verkaufen können; andere aber geben vor, es ſey daher entſtanden, weil die einwohner ſehr verzänckiſch waren, und ſich durch geld leicht erkaufen ließen.

Die alten geben vor, es habe Bardus, Hercules ſohn, ohngefehr 1200 jahr vor Chriſti geburth, eine colonie von Africanern hier angerichtet, aber die alten einwohner nicht verdrungen, ſondern mit denſelben eine vereinigung getroffen, und folgends dieſe inſul nach ſeinem nahmen Sardinia genennet, da ſie zuvor Sandaliotis und Ichnuſa, weil ſie ihrer ausferli-

Digitized by Google

then figur nach eine fuſsfolck vorſtellet, gehiſſen. Nach der zeit iſt ſie von den Böhemern unter dem Ariſtro, von den Spaniern unter dem Norax, von den Athenienſern unter dem Gryllo oder Gorylle, ingleichen von den vertriebenen Trojanern beſeſſen worden, bis die Carthaginenſer um das jahr der welt 3602, und alſo 382 jahr vor Chriſti geburt ſich davon meiſter gemacht. Von dieſen kam ſie A. M. 3743, beym ſchluß des erſten Puniſchen krieges, an die Römer, welche ſie bey 1000 jahren unter ihrer botmäßigkeit gehabt, indem ſie ihnen erſt an. 852 von den Saracenen genommen worden. Nach dieſen Türcken, der Pabſt hat ſie inful den Genueſern und Piſanern, mit der bedingung, daß ſie ſelbige den Saracenen aus den händen reiſſen ſolten. Dieſe thaten ſolches um das jahr 1015, wurden aber durch die Saracenen wieder daraus vertrieben, worauf der Kayſer Fridericus II an. 1239 die unglückſelige auf Sardinien jagte, und ſeinen ſohn Enrium zum Könige darüber machte. Doch in dem interregno kam ſie an. 1257 wieder unter die herrſchafft der Piſaner, und als dieſe den Päbſtlichen ſtuhl beleidiget, belehnte der Pabſt Bonifacius VIII um das jahr 1295 oder 1297 den Aragoniſchen König Jacobum II damit, da denn zwiſchen den Piſanern und Aragoniern lange krieg geführet worden, bis ſich Jacobi ſohn, Alphonſus IV, endlich dergeſtalt demächtiget, und die 324 mit dem Aragoniſchen Reiche vereinigt. An. 1528 landeten die Franzoſen unter Andrea Doria auf dieſer inſul, und bemächtigten ſich der ſtadt Saſſari, wurden aber durch die ſpeſt genöthigt, dieſelbe nach 14 tagen wieder zu verlaſſen. Die Spanier verſprachen Antonio von Bourbon, ihm dieſe inſul für Navarra zu geben, und gogen ihn dadurch von der Proteſtantiſchen ſeite ab, hielten aber ihr verſprechen nicht. Nach Caroli V tode beſtätigerte ſich Philippus V an. 1700 dieſer inſul, und beſetzte ſie meiſt mit Franzöſiſchen trouppen; allein an. 1708 eroberte ſie der Engliſche Admiral Leake vor den König Carolum III, welcher einen Vice-Ré dahin ſetzte. Dieſer gerieth an. 1710 mit dem Adel wegen der jagd-gerechtigkeit in ſolche verwirrung, daß das haupt der malcontenten, der Marggraf di Caſtiglia, dem Herzog von Ueda anlaß gab, dieſe Königreich Philippo V wieder zu unterwerffen. Es langte auch zu dem ende der Herzog von Turin mit einer kleinen flotte an den Sardiniſchen ufern an, allein der anſchlag wurde zu waſſer. In dem zu Baden an. 1714 geſchloſſenen frieden wurde Sardinien dem Kayſer Carolo VI aus der Spaniſchen erbſchafft zuerkannt, welcher es bis an. 1717 durch einen Vice-Ré regieren ließ, da es Philippus V durch ſeine flotte überwältigte, und die Kayſerliche beſatzung nach Genua bringen ließ. Allein der Kayſer brachte es wieder unter ſich, und überließ es an. 1720 dem Herzog von Savoyen. *Cluverius* in Sardin. antiqua. *Fanfanius* in Phocicia. *Meta* II, 1. *Plinius* 3, 7. *Solinus* c. 10. *Diodorus Siculus* l. 5. *Salvator Vitalis* annal. Sardiniæ. *Sigon.* de regno Ital. *Beaunut.* 13. annal. ad an. 1295. 1323. *Surita* indic. rer. Aragon. ad an. 1295, 1297. *Mariana* l. 13. *Couring* de fin. imp.

SARDINELLA, ein groß dorff auf der öſtlichen ſeite der ſtadt Damaſco in dem Lande Manaſſe, worinnen eine andre leute, die man vorgiebt, als allein Chriſten wohnen können; ſintemahl alle andre, die dahin kommen, ſterben, ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, wo wir anderſt dem Bohaventura glauben wollen.

SARDONES, ein alt volck in Gallia Narbonenſi, auf der ſee-ſeite der ſtadt Saliſe in der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Languedoc nord- und Catalonien ſüd-wärts. *Plinius.*

SARDONIER, ein volck in Africa, alſo genannt von Sardo, der König über ſie war. Ihr land ſtieß an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewohnheit, ihre eltern, wenn ſie das 70 jahr erreichet, dem Saturno aufzuopffern, welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freuden thaten. Daher ſoll das Lateiniſche ſprichwort, da ſolch lachen des mundes, dey welchem man in dem bergen vielmehr eine traurigkeit als freude empfindet, risus Sardonius genennet worde, entſprungen ſeyn; wiewohl es nach anderer meynung von einem kraute, Sardoa oder Sardonia herba genannt, herkommen ſoll. Dieſes traut ſoll in Sardinien wachſen, diejenigen, ſo davon eſſen, verſpifften, und ihnen ihr maul bermaſſen auf die ſeite ziehen, als ob ſie lachten, ja ſterben ſolchen. Alſo Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie, als eine fabel. Dergleichen berichtet auch Hoffmann, daß die Sardinier nichts von dieſem kraute wiſſen. *Solinus* polyh. c. 10. *Plin.* 20. 11. f. 45. & 25. 13. f. 109. *Pauſanias, Erafmus* in adag.

SAREPTA, SAREPHAT, oder Zarpach, eine ſtadt in Phönicien, faſt in der mitte zwiſchen Tyro und Sidon, anitzo Sapher oder Sarafend genannt, war ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Erz-Biſchoff von Tyro, iſt aber itztmahl gar ruiniret. In dieſer ſtadt vermehrte der Prophet Elias wunderbarer weiſe der wittwe öl und mehl, und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier gossen und ſchnitten allhier glaß, daher ſie auch ihren nahmen haben. Sie liegt etwan 10 meilen von Sidon, und eben ſo weit von Tyro, und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt, welchen Plinius vinum Tyrium zu nennen ſcheinet. 1 *Reg.* c. 17. *Plin.* l. 14. 7. *Rolandi* Palæſt. *Baudrand.*

SARGANS, lat. tradon Saruneum, eine Grafſchafft in der Eydgenoſſenſchafft, welche an den Canton Glarus, an Toggenburg, Graubündten und das Gaſter gräntzet. Sie iſt ziemlich bergicht, und fonderlich wegen des faſt bergwercks berühmt. Die dornehmſten örter darinnen ſind das ſtädtlein Sargans, alt, wo der Land-vogt reſidirt; das Fürſtliche Kloſter Pfeffers, das ſtädtlein Wallenſtadt, Ragatz, Murtan ꝛc. ſo ſämtlich der Catholiſchen religion beygethan; anſtatt Wartau, welches iſt. Dieſe Grafſchafft hatte ehemahlen n. 1324 drey brüder, Rudolph, Hugo und Johann, von welchen dieſen kam ſie an die Grafen von Werdenberg, und endlich an das hauſe Oeſterreich verpfändeten; von dem ſie an. 1428 auf gleicht art an die Grafen von Toggenburg gediehe. Nachdem der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich, an. 1436 mit tode abgegangen, bemächtigte ſich Henricus, Graf von Werdenberg, der ſtadt und des ſchloſſes Sargans; die land-leute aber machten mit der ſtadt Zürich ein ewiges burgerrecht, der Graf hingegen, welcher damit übel zufrieden war, ſchlug an. 1437 mit den Cantonen Schweitz und Glarus ein ewiges land-recht, und gleich hernach verpfändete er denſelben die gantze Grafſchafft, um ſie wieder die von Zürich in harniſch zu bringen. Es kam auch an. 1439 zwiſchen beyden theilen würcklich zum kriege, in welchem die herrſchafften Freudenberg, Rodberg und Wallenſtädt denen Eydgenoſſen zu theil worden, worauf endlich an. 1485 Georgius, Graf von Werdenberg und Sargans, das übrige den 7 alten orten käuflich überlaſſen. Dieſe haben ſeit der zeit die Grafſchafft durch einen Land-vogt regieren laſſen, und ſeit an. 1712 gemeſſen die Catholiſchen und Reformirten gleiches recht darinnen. *Stumpf.* l. 10. p. 314. *Joh. Heinr. Tſchudi* chr. Glaron. *Rabn. Simler.*

SARGAPISES, oder vielmehr SPARGAPISES, der berühmten Scythiſchen Königin Thomyris einiger ſohn, war noch ſehr jung, als Cyrus mit einer mächtigen armee in Scythien einfiel, über den fluß Araxes gieng, und ſo weit fortrückte, biß er nur eine tage reiſe von der Thomyris ländern war. Hierauf that er, als ob er ſich zu weit gewagt hätte, gieng eilends wieder zurück, und ließ viel wein und proviant in ſeinem lager hinter ſich, um dadurch deſto mehr wahrſcheinlich zu machen, daß er in groſſer eil wieder zurück gefloben wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß, daß ſie den dritten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte, um ihn zu verfolgen. Weil nun Spargapiſes in kriegs-ſachen wenig erfahren war, ergönnte er ſeinen ſoldaten wein zu trincken, worunen ſie ſich, weil ſie deſſen nicht gewohnt waren, bald voll truncken, da denn Cyrus zurück kam, und ſie allerſeits niedermachte. Spargapiſes war zugleich mit gefangen; ſeine mutter aber rächte bald hernach deſſen tod an dem Cyrum nebſt noch 200000 perſonen auf einmahl. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben, ſ. CYRUS. *Herodotus. Juſtinus.*

Sargaſſiſche meer, wird von den Portugieſen Mar do Sargaſſo genannt, und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers, zwiſchen Capo Verde oſt-und der inſul beſtes nahmens weſt-warts. Dieſes meer wird von dem krante Sargaſſa alſo genennet, welches in ſo groſſer menge daſelbſt wächſet, daß es den daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Baudrand.*

SARK, CERK, lat. Sarchia, eine kleine den Engelländern gehörige inſul auf dem Britanniſchen meer, zwiſchen den inſuln Jerſey und Garnſey, welche jnerſt unter der Königin Eliſabeth regierung bewohnet worden. Sie hat einen hafen und ein kleines fort, worin nicht mehr als 2 perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde an. 1558 durch einen Franzoſen unverſehens erobert, auch durch einen Flandrer wieder weggenommen, welcher vorgab, daß er einen todten freund in ſeinem ſchiffe hätte, und dem Gouverneur ein gut geſchencke verſprach, woferne er die freyheit haben könte, ihn inniger capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es, jedoch mit dieſer bedingung, daß keine leute viſitiret und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter kriegs-waffen angefüllet, welchen ſie eröffneten, die waffen heraus nahmen, und die Franzoſen damit austrieben. Diejenigen, welche das geſchencke zu holen abgeſchickt waren, wurden auf des Flandrers befehl in dem ſchiffe gefangen gehalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe inſul dem Herrn de St. Ger, Helier de Carteret, welcher ſie zuerſt mit volck beſetzte. In der mitte des 17 ſeculi hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jerſey hatten darauf eine gemeine viehweyde.

SARLAT, lat. Sarlatum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Perigord, liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dord-gne und Vezere, hat ein land-gericht, und land-vogtey, unter das Parlament zu Bourdeaux gehörig, wie auch einen Biſchoff, der unter dem Erz-Biſchoff zu Bourdeaux ſtehet. Zu den zeiten Pipini und Caroli M. ſoll an dieſem orte ſchon ein Benedictiner-kloſter geſtanden haben, welches gelegenheit gegeben, daß dabey nach und nach einige hauſer angebauet worden, auf welchen mit der zeit die ſtadt erwachſen. Dieſes iſt gewiß, daß Bernhardus, Graf von Perigord, nicht lange hernach die oberherrlichkeit dieſes orts dem kloſter geſchencket, der Pabſt Johannes XXII aber einen Biſchoffſitzen hin daſelbſt errichtet hat, mit der bedingung, daß die Religion des daſigen Biſchoffs collegium ausmachen ſolten. Doch der Pabſt Paulus IV beränderte das kloſter in ein weltliches Domherren-Stifft, und verunglückte dadurch bey der daſelbſt befindlichen Benedictiner, daß ſie vielen neuen ſtand annahmen, und ihren vorigen verlieſen. An. 1569 gieng der Marquis von Duras dieſe ſtadt, die wegen der umliegenden berge nicht ſonderlich feſte war, mit 3 wochen davor gelegen, unvermöglicher ſache abziehen. An. 1652 nahm ſie der Graf von Marchin im nahmen der Printzen mit accord ein; ſie wurde aber an. 1653 wieder unter Königlichen gehorſam gebracht. *Du Chefne* antiq. de villes. *Sammarthani* Gallia Chriſt. *Davity* deſcript. de Franc. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France. Soulers* hiſt. de Calviniſme l. 1. p. 64. 65. l. 6 p. 377.

SARLOUIS, lat. Saravus Ludovici, eine berühmte veſtung in Lothringen an der Saar, ein wenig über Vaudrevange, und 2 meilen von Sarbrücken, gelegen. Der König Ludovicus XIV in Franckreich von dem ſie den nahmen führet, hat ſie an. 1680 zu bauen angefangen, und vermöge des Ryſwickiſchen friedens behalten.

SARMATIEN, lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt, ein groſſes und weitlauffiges land, wurde vorzeiten in das Aſiatiſche, Europäiſche und

Digitized by Google

und Deutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtrecket ſich gegen die Europæiſche und Aſiatiſche gräntzen und den fluß Rha oder Wolga, und ſtieß gegen norden zu an die nord-ſee, gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer, gegen morgen an Scythien, und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläuffige ſtrich landes / der den nördlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Reuſſiſche Tartarey in ſich faſſet, worinnen die provintzen Dwina, Condora, Petzora, Permski, Samojeda, Siberia, Wiatka, Loppia, Lucomoria und die Königreiche Caſan, Aſtracan und Bolgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee, und gegen mittag den ſee Maeotis, ſamt dem Euxiniſchen meere. Wird alſo darinnen begriffen Scythien, das land der Roxolaner, Hamaxobier und Alaner, wo anietzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Deutſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Borythenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Tarpathiſche gebürge abgeſondert, und hatte gegen norden zu das Baltiſche meer und den Finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen Reichs waren die Venedi, Aeſtri, Peucini, Baſtarnæ, item, ꝛc. alles barbariſche völcker, ſo unter dem nahmen der Sarmatier begriffen wurden. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in waldern, und hatten bewegliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit deßwegen bekannt, weil ſie pferdeblut mit milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen, daß ſie ein ſchlimmſten ſuſtgänger von der welt, aber die beſten reuter geweſen. Florus meynte, ſie wären über barbariſchen art nach ſo weit gegangen geweſen, daß ſie auch nicht einmahl gewuſt, was friede heiſſe. Bocharius hält davor, daß ſie von den Medern entſprungen, weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der Mediſchen und Scythiſchen ſey, und ihre kleider mit dem Mediſchen dahit überein gekommen. Jetzo wird der nahme Sarmatien zuweilen dem Königreiche Polen, das doch nur ein ſtück davon iſt, beygeleget. ſiehe auch SAUROMATÆ. *Plin. l. 3. & 6. Tacit, Florus, Strabo l. 7. Pompon. Mela, Sanſon. Bruet. Baudr.*

Sarmatiſche meer, von den Moſcowitern Mourmanſkoy Morre, von den Frantzoſen aber Mer de Moſcovie, oder Oceanus Septentrionalis genannt. Baudrand ſagt, es ſey ein ſtück des nord-meers gegen das weiſſe meer und die nördliche küſte von Moſcau zu / zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina. Hingegen giebt Ovidius dieſen nahmen dem Euxiniſchen meer, an welchem er das elend hat bauen müſſen; doch nur als ein Poet, und weil in der that auch ein theil der alten ſogenannten Sarmatier daran ſtieſſe; da er im übrigen für den ordentlichen nahmen deſſelben meers die worte Pontus Euxinus und mare Euxinum gemeiniglich behalten.

SARMIENTO, (N.) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Perez Sarmiento, andern Graffens von Salinas und Ribadeo, und Mariæ von Villandrado. Nachdem er bey dem Kayſer Carolo V 13 jahr die ſtelle eines Capellans und Allmoſen-pflegers vertreten, und denſelben auf ſeinen reiſen nach Deutſchland, Flandern, Italien, ja ſo gar in Africa begleitet hatte; wurde er an. 1538 zum Ertzbiſchoff zu Compoſtel und Cardinal-Prieſter ernennet. Er war ein abgeſagter feind der ſimonie und ſtarb zu Lucca, oder wie andere wollen, zu Rom an. 1540, worauf man ſeinen cörper nach Spanien führete, und in der Abtey von Benevivere beerdigte. *Padar. faſt. t. 3. p. 109.*

SARMIENTO de MENDOZA, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos aus einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21 jahre ſeines alters zum Profeſſore juris canonici auf der univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amt eine zeitlang mit gröſſem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter nach Valladolid, und 6 jahre darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574 zu Alborga, an. 1580 aber zu Giennes Biſchoff, und ſtarb in ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm ſcholarum interpretationum l. 3. de reditibus eccleſiaſticis l. 1. n. 6. m. *Antron. bibl. Hiſp.*

SARNANUS, ſ. SARNO, (Conſtantinus)

Sarnen, iſt der haupt-flecken des Cantons Unterwalden, ob dem Kernwald an der Aa gelegen, allwo vor zeiten ein ſtarckes ſchloß geſtanden, welches an. 1308 von den land-leuten zerſtöret worden.

SARNICIUS, SARNECIUS, (Stanislaus) ein Polniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 16 ſeculo, und war ein Biſchof in Roth-Reuſſen auf einem adelichen geſchlecht entſproſſen, welches in dem Hertzogthum Plozko unter dem nahmen Corvinus floriret. Den nahmen Sarnecius aber hatte ſein groß-vater, Jacobus, von einem an dem fluß Bruth gelegenen land-gute Zarnowetz oder Sarnetz angenommen, welches ihm der König geſchencket, nachdem er die Wallachen daſelbſt aus dem felde geſchlagen. Er ſtudirte zu Königsberg, und einigen andern orten, trat ſodann zur Reformirten religion, und wurde Prediger zu Miedzanek in Polen, verließ aber nachmahls dieſes amt wieder, und wurde ein weltlicher Ritter. Man hat von ihm annales Polonicos, welche von dem erſten Sarmatiſchen Fürſten Alarmotd biß an. 1586 fortgehet, und in Dlugoſii app. t. 2. befindlich ſind. Ferner hiſtoriam eccleſiaſticam; ſtatuta & privilegia Polonize, in Polniſcher ſprache, und andere mehr. *Sarmic. ipſe in deſcr. Pol. Schedii ſnfma de ſcr. Pol. t. 1. hiſtor. Dlugoſſ. præf. Starowolſcii ſcript. Pol. cent. Alt. Erud. &c.*

SARNO, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, in Principato citra in dem Königreiche Neapolis, an den gräntzen der terra di Lavoro, welche den titul eines Hertzogthums führet, und dem hauſe Barberini zuſtehet. Das daſelbſt befindliche Biſthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von Salerno.

SARNO, ein kleiner fluß in Neapolis, welcher bey der ſtadt Sarno entſpringet, und ſich, nachdem er den nahmen Scafari angenommen, in den Golfo di Napoli ergeuſt.

SARNO oder SARNANUS, (Conſtantinus) ein Cardinal, war aus dem geſchlecht Bucafoco entſproſſen, nahm aber von ſeinem geburts-orte, der vorhergedachten ſtadt Sarno, den nahmen an. Er trat anfangs in den Franciſcaner-orden, und paßirte vor einen recht fubtilen Philoſophum und Theologum. Nachdem er die theologie zu Rom und Perugia, und wie einige, vielleicht ohne grund, vorgeben, auch zu Padua öffentlich gelehret, rief ihn der Bapſt Sixtus V wieder nach Rom, gab ihm an. 1586 gantz unverhofft den Cardinals-hut, und machte ihn zugleicher zeit zum Biſchoff von Vercelli. Er gab aber nach 2 jahren ſein Biſthum um der ruhe willen wieder auf, und ſtarb zu Rom an. 1595, worauf er zu Sarno in die von ihm practiſirte erbauete kirche S. Franciſci begraben wurde. Seine ſchrifften ſind conciliatio Thomæ Aquinatis & Scoti; conciliatio Aurioli & Capreoli; directorium theologicum; ſumma theologica; de ſecundis intentionibus juxta doctrinam Scoti; de univerſalibus &c. *Wadding. in Annalibus Ordinis Minorum. Sbaralea Supplem. ad Script. Ordin. Minorum. Echard. Script. Ordin. Prædicat. Bayle. Gyrald. Cinthio. Imperialis. Alegambe. Ughelli Ital. ſacr. tom. 4. Boyle. Papadop. hiſt. gymn. Patav. t. 1.*

Sarnowski, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Sleporovon, ſo ſchon an. 1224 im flor geweſen, herſtammet. Den nahmen hat ſie von dem ſchloß und ſtadt Sarnow in der Wopwodſchafft Plozko, allwo ſie auch noch andere güter beſitzet. Johann ward an. 1410 Crom-Referendarius. Nicolaus iſt an. 1445 einer von den Polniſchen Abgeſandten an Hertzog Caſimirum in Littauen geweſen, als er zum König in Polen hat ſollen erwehlet werden, dahero ſie ihm zum Reichs-tage nach Sporkow einladen muſten. Stanislaus iſt erſt Premiſſiſcher und hernach an. 1676 Maſoviſcher Biſchoff geweſen, zu welcher zeit auch einer dieſes geſchlechts als Reichs-tags-Marſchall und Unter-Cämmerer von Cracau gelebet. *Dlugoſſ. hiſt. Pol. t. 1. 2. Okolski orb. Pol. t. 3.*

SARNONICUS SINUS, anietzo wegen der darin liegenden inſel Engia, Golfo d'Engia genannt, ein meer-buſen auf dem Ægeiſchen meer. Er ſoll den nahmen von Sarno, einem alten König der Tröjaner, empfangen haben, welcher dem Altheo in der regierung gefolget, der Dianæ Saronidi zu ehren einen tempel erbauet, und endlich auch in demſelben begraben worden. *Pauſan Cor. c. 30.*

SARONO, ein ort, welcher faſt in der mitten des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, liegt, und zwar nur ein flecken iſt, dennoch aber, wegen einer daſelbſt befindlichen ſehr ſchönen und faſt von lauter marmor aufgeführten Kirche von fremden, und inſonderheit teutſchen perſonen, ſtarck beſucht wird. Der ort an ſich ſelbſt, nebſt ſeinen zubehörungen, gehört den Grafen von Biglia. *Schaupl. des brigg. in Ital. p. 150.*

SAROS, SAAROS oder Scharoſch, lat. Sarienſis oder Saroſienſis Comitatus, eine Eſpanſchafft, mit einer feinen auf einem bergeſtehenden ſtadt gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, an den Polniſchen gräntzen. Der vornehmſte ort darinnen iſt die ſtadt Eperies.

SARPEDON, Jupiters und Laodamiæ, oder wie andere wollen, Evandri und der Deidamiæ ſohn, war ein König in Lycien, von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-trouppen zuführete. Er hielt ſich zwar tapffer, und that den Trojanern wichtige dienſte, ward aber endlich von Patrocio in einem zweykampff getödtet. Hierauf nahm Apollo ſeinen cörper, wuſch ihn in dem fluſſe ab, beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihm ein Königliches kleid an, und überlieferte ihn deſſen unterthanen, um ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines todes jährlich einen gewiſſen tag unter den göttern an, da man ihn betrauren muſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen, welche er aus dem belagerten Troja ſolle geſchrieben haben, und die in einem tempel der provintz Lycien verwahret wurde. Übrigens muß er mit ſeinem groß-vater gleiches nahmens, der vor einen ſohn des Jovis und der Europæ ausgegeben wird, nicht vermenget werden. Dieſer foll von ſeinem bruder Minos aus Creta vertrieben worden ſeyn, und nachher, da er den Ciliciern wieder ihre feinde tapffer beygeſtanden, ein ſtück von ihrem, oder wie es damahls hieß, von der landſchafft Milyade, davor bekommen haben. Bey einem andern Sarpedons, der des Cato lehrmeiſter geweſen, gedencket Tzetzes in Iliad. 3. *Homer, iliad. E. & Z. Diod. Sicul. l. 5. c. 8. Hygin. f. 112, 115. Apollodor. l. 3. c. 1. Plinius lib. 13. cap. 13. Fabric. biblioth. Græc. l. 1. c. 8. f.* in fine.

SARPEDON, ein vorgebürge in Cilicien, iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphilien, und wird immerfort von den meerefahrenden geſchlagen. Dahero wurde es ehemahls ſprichwort, wenn man von unmüglichen und fürnehmen menſchen brauchte. *Hoffelmus. Cellar. not. orb. ant. l. 3. c. 6.*

SARPI, (Fra Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt, weil er von dem orden der Serviten geweſen, ein Theologus und Rath der Republic Venedig, war an. 1552 den 14 aug. daſelbſt gebohren. Seine eltern heiſſen Franceſco di Pietro Sarpi und Iſabella Morelli, ſo nach ihres mannes tode in ein kloſter giengen. Ihr bruder, Ambroſio Morelli, ein Canonicus della collegiata di S. Ermagora, hielt ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn, alſo, daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudierte er die philoſophie und theologie unter dem Giov. Maria Capella, der ein berühmter Scotiſte war, und damahl bey den Serviten das lehr-amt verwaltete, von welchem er der geiſtlichen angenommen wurde, daß er an

chen figur nach eine fuſsbide vorſtellet, geheiſſen. Nach der zeit iſt ſie von den Bödoren unter dem Arifitzo, von den Spaniern unter dem Norax, von den Athenienſern unter dem Gryllo oder Gorylle, ingleichen von den vertriebenen Trojanern beſeſſen worden, bis die Carthaginenſer um das jahr der welt 3602, und alſo 382 jahr vor Chriſti geburt ſich davon meiſter gemacht. Von dieſen kam ſie A. M. 3743. beym ſchluß des erſten Punitchen kriegs, an den Römer, welche ſie bey 1000 jahren unter ihrer bothmäſſigkeit gehabt, indem ſie ihnen erſt an. 850 von den Saracenen genommen worden. Nach dieſem ſchenckte der Pabſt dieſe inſul der Genueſern und Piſanern, mit der bedingung, daß ſie ſelbige den Saracehen auß den händen reiſſen ſolten. Dieſe thaten ſolches um das jahr 1015. wurden aber durch die Saracenen wieder daraus vertrieben, worauf der Kayſer Fridericus II an. 1239 die unglückligen aus Sardinien jagte, und ſeinen ſohn Enzium zum Könige darüber machte. Doch in dem interregno kam ſie an. 1257 wieder unter die herrſchafft der Piſaner, und als dieſe den Päbſtlichen ſtuhl beleidiget, belehnte der Pabſt Bonifacius VIII um das jahr 1295 oder 1297 den Aragoniſchen König Jacobum II damit, da denn zwiſchen den Piſanern und Aragoniern lange krieg geführet worden, bis ſich Jacobi ſohn, Alphonſus IV, endlich derſelben bemächtiget, und hie 1324 mit dem Arragoniſchen Reiche verknüpffet. An. 1528 ländeten die Frantzoſen unter Andrea Doria auf dieſer inſul, und bemächtigten ſich der ſtadt Saſſari, wurden aber durch die peſt genöthigt, dieſelbe nach 14 tagen wieder zu verlaſſen. Die Spanier verſprachen Antonio von Bourbon, ihm dieſe inſul für Navarra zu geben, und zogen ihn dadurch von der Proteſtantiſchen ſeite ab, hielten aber ihr verſprechen nicht. Nach Caroli V tode derſchierte ſich Philippus V an. 1700 dieſer inſul, und beſetzte ſie meiſt mit Frantzöſiſchen trouppen; allein an. 1708 eroberte ſie der Engliſche Admiral Leake vor den König Carolum III, welcher einen Vice-Ré dahin ſetzte. Dieſer geriet an. 1710 mit dem Adel wegen der jagd-gerechtigkeit in ſolche verwirrung, daß das haupt der malcontenten, der Marggraf di Caſtiglia, dem Hertzog von Uzeda anleitung gab, dieſes Königreich Philippo V wieder zu unterwerffen. Es langte auch zu dem ende der Hertzog von Turſis mit einer kleinen flotte an den Sardiniſchen ufern an, allein der anſchlag wurde zu waſſer. In dem zu Baden an. 1714 geſchloſſenen frieden wurde Sardinien dem Kayſer Carolo VI aus der Spaniſchen erbſchafft zuerkannt, welcher es bis an. 1717 durch einen Vice-Ré regieren ließ, da es Philippus V durch ſeine flotte überwältigte, und die Kayſerliche beſatzung nach Genua bringen ließ. Allein der Kayſer brachte es wieder unter ſich, und überließ es an. 1720 dem Hertzog von Savoyen. *Cluverus* in Sardin. antiqua. *Pauſanias* in Phocicis. *Mela* II, 5. *Plinius* 3, 7. *Solinus* c. 10. *Diodorus Siculus* l. 5. *Salvator Pitalis* annal. Sardiniæ. *Sigon.* de regno Ital. *Bzovius* t. 13. annal. ad an. 1295. 1323. *Surita* indic. rer. Aragon. ad an. 1295. 1297. *Mariana* l. 15. *Conring* de fin. imp.

SARDINELLA, ein groß dorff auf der öſtlichen ſeite der ſtadt Damaſco in dem ſtamme Manaſſe, worinnen keine andere leute, wie man vorgiebt, als allein Chriſten wohnen können; ſintemahl alle andre, die dahin kommen, ſterben, ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, wo wir anderſt dem Bonaventura glauben wollen.

SARDONES, ein alt volck in Gallia Narbonenſi, auf der ſee-ſeite der ſtadt Saliès in der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Languedoc nord- und Catalonien ſüdwärts. *Plinius.*

SARDONIER, ein volck in Africa, alſo genannt von Sardo, der König über ſie war. Ihr land flieſt an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewohnheit, ihre eltern, wenn ſie das 70 jahr erreichet, dem Saturno aufzuopffern, welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freuden thaten. Daher ſoll das Lateiniſche ſprichwort, da ſolch lachen des mundes, bey welchem man in dem hertzen vielmehr eine traurigkeit als freude empfindet, riſus Sardonius genennet worden, entſprungen ſeyn; wiewohl es nach anderer meynung von einem kraute, Sardoa oder Sardonia herba genannt, herkommen ſoll. Dieſes traut ſoll in Sardinien wachſen, die jenigen, ſo davon eſſen, verpiffen, und ihnen ihr maul dergeſtalt auf die ſeite ziehen, daß ſie lachend zu ſterben ſcheinen. Allein Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie, als eine fabel. Desgleichen berichtet auch Hoffmann, daß die Sardinier nichts von dieſem kraute wiſſen. *Solinus* polyh. c. 10. *Plin.* 20. 11. f. 45. & 23. 13. f. 109. *Pauſanias, Brafinus* in adag.

SAREPTA, SAREPHAT, oder Zarpath, eine ſtadt in Phönicien, faſt in der mitte zwiſchen Tyro und Sidon, anitzo Sapher oder Sarafend genannt, war ein Biſchöfficher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro, iſt aber mantzher zerſtöret. In dieſer ſtadt vermehrete der Prophet Elias wunderbarer weiſe der wittwe öl und mehl, und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier geſſen und ſchmitten allhier glaß, daher ſie auch ihren nahmen haben. Sie liege etwan 10 meilen von Sidon, und eben ſo weit von Tyro, und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt, welchen Plinius vinum Tyrium zu nennen ſchienet. 1 *Reg.* c. 17. *Plin.* l. 14. 7. *Boland* Palæſt. *Reland.*

Sargans, lat. tradus Sarunetum, eine Grafſchafft in der Eydsgenoſſenſchafft, welche an den Canton Glarus, an Toggenburg, Graubündten und das Gaſter gräntzet. Sie iſt ziemlich bergicht, und ſonderlich wegen des ſtahl-bergwercks berühmt. Die vornehmſten örter darinnen ſind das mit einem ſchloſſe verſehene flahtgen Sargans, allwo der Land-vogt reſidirt; das Fürſtliche kloſter Pfaffers, das ſtädtlein Wallenſtadt, Ragatz, Wartau, ꝛc. ſo ſämtlich der Catholiſchen religion beyflichten, auſſer Wartau, welches reformirt iſt. Dieſe Grafſchafft hatte ehemahls ihre eigene Grafen, von denen an. 1324 drey brüder, Rudolph, Hartmann und Heinrich, gelebet. Von denen kam ſie an die Grafen von Werdenberg, welche ſie an. 1396 dem hauſe Oeſterreich verpfändeten; von dem ſie an. 1428 auf gleicht art an die Grafen von Toggenburg gebiehe. Nachdem der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich, an. 1436 mit tode abgegangen, bemächtigte ſich Henricus, Graf von Werdenberg, der ſtadt und des ſchloſſes Sargans; die land-leute aber machten mit der ſtadt Zürich ein ewiges bürgerrecht, der Graf jagten, welcher damit übel zufrieden war, ſchlug an. 1437 mit den Zuntznen Schweitz und Glarus ein ewig-und land-recht, und gleich hernach verpfändete er denſelben die gantze Grafſchafft, um ſie wieder die von Zürich in harniſch zu bringen. Es kam auch an. 1439 zwiſchen beyden theilen würcklich zum kriege, in welchem die herrſchafften Frendenberg, Nydberg und Wallenſtadt denen Eydsgenoſſen zu theil worden, worauf endlich an. 1485 Georgius, Graf von Werdenberg und Sargans, das gantze bis dahero 7 alten orten länſtuck überlaſſen. Dieſe haben ſeit der zeit die Grafſchafft durch einen Land-vogt regieren laſſen, und ſeit an. 1712 genieſſen die Catholiſchen und Reformirten gleiches recht darinnen. *Stumpf.* l. 10. p. 324. *Joh. Heinr. Tſchudi* chr. Glaron. *Rahn. Simler.*

SARGAPISES, oder vielmehr SARPAPISES, der berühmten Scythiſchen Königin Thomyris einiger ſohn, war noch ſehr jung, als Cyrus mit einer machtigen armee in Scythien einfiel, über den fluß Araxes gieng, und ſo weit fortrückte, biß er nur eine tage-reiſe von der Thomyris landen war. Hierauf ſtuhr er, als ob er ſich zu weit gewagt hätte, gieng eilends wieder zurück, und ließ viel wein mit proviant in dem loger hinter ſich, um dadurch deſto mehr wahrſcheinlich zu machen, daß er in groſſer eil wieder zurück gefloben wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß, daß ſie den dritten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte, um ihn zu verfolgen. Weil nun Sargapiſes in kriegs-ſachen wenig erfahren war, vergönnte er ſeinen ſoldaten wein zu trincken, worinnen ſie ſich, weil ſie deſſen nicht gewohnt waren, ſo voll truncken, daß denn Cyrus zurück kam, und ſie allerſeits niederhauete. Sargapiſes war zugleich mit gefangen; ſeine mutter aber rächte dadurch deſſen tod, indem ſie Cyrum ſelbſt nebſt 200000 perſonen aufrieb. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben. ſ. Cyrus. *Herodotus. Juſtinus.*

Sargaſſiſche meer, wird von den Portugieſen Mar do Sargallo genannt, und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers, zwiſchen Capo Verde oſt- und ber inſul dieſes nahmens weſt-warts. Dieſes meer wird von dem kraute Sargaſſo alſo genennet, welches in groſſer menge daſelbſt wächſet, daß es den daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Barbaſano.*

SARK, CERK, lat. Sarchia, eine kleine den Engelländern gehörige inſul auf dem Britanniſchen meer, zwiſchen den inſuln Jerſey und Garnley, welche zuerſt unter der Königin Eliſabeth regierung bewohnet worden. Sie hat einen hafen und ein kleines ſort, wozu nicht mehr als 2 perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde an. 1558 durch einen Frantzoſen unverſehens erobert, auch durch einen Flandrer wieder weggenommen, welcher vorgab, daß er ſeines leben ſo gut in ſeinem ſchiffe hätte, und dem Gouverneur ein gut geſchencke verſprach, woferne er die freyheit haben könte, ihn in ihrer capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es, jedoch mit dieſer bedingung, daß keine leute viſitirt und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter kriegs-waffen angefüllet, welchen ſie eröffneten, die waffen herauß nahmen, und die Frantzoſen damit austrieben. Diejenigen, welche das geſchencke zu holen abgeſchickt waren, wurden auch des Flanderers befehl in dem ſchiffe gefangen gehalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe inſul dem Herrn de S. Cen, Helier de Cartret, welcher ſie jeurſt mit volck beſetzte. In der mitte des 17 ſeculi hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jerſey hatten darauf eine gemeine viehweyde.

SARLAT, lat. Sarlatum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Perigord, liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dord- gene und Vezere, hat ein land-gericht, und land-vogtey, unter das Parlament zu Bourdeaux gehörig, wie auch einen Biſchoff, der unter dem Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ſtehet. Zu den zeiten Pipini und Caroli M. iſt in dieſem orte ſchon ein Benedictiner-kloſter geſtanden haben, welches gelegenheit gegeben, daß dahin nach und nach einige bäuſer angebauet worden, auß welchen mit der zeit die ſtadt erwachſen. Dieſes iſt gewiß, daß Bernhardus, Graf von Perigord, nicht lange hernach die oberherrlichkeit dieſes orts dem kloſter geſchencket, der Pabſt Johannes XXI. aber einen Biſchöflichen ſitz daſelbſt errichtet hat, mit der bedingung, daß die Religionen bey Biſchöflicher collegiaten-kirche ſtehen ſolten. Doch der Pabſt Pius IV. veränderte das kloſter in ein weltliches Domherren-Stifft, und veranlaßte dadurch die daſelbſt befindliche Benedictiner, daß ſie dieſen neuen ſtand annahmen, und ihren vorigen verlieſſen. An. 1562 griff der Marquis von Duras dieſe ſtadt, die wegen der umliegenden berge nicht ſonderlich haltbar iſt, vergebens an; aber an. 1574 übergab ſie ein Proteſtantiſcher Hauptmann, und hielt übel darinnen hauß. An. 1587 muſte Turenne, nachdem er 3 wochen davor gelegen, unverrichteter ſache abziehen. An. 1652 nahm ſie der Graf von Marchin im nahmen der Printzen mit accord ein; ſie wurde aber an. 1653 wieder unter Königlichen gehorſam gebracht. *Du Chesne* antiq. de villes. *Sammarthanus* Gallia Chriſt. *Davity* deſcript. de Franc. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France. Soulliers* hiſt. de Calviniſme l. 1. p. 64. 65. l. 6. p. 277.

SARLOUIS, lat. Saravis Ludovici, eine berühmte veſtung in Lothringen an der Saar, ein wenig über Vaudrevange, und 2 meilen von Sarbrücken, gelegen. Der König Ludovicus XIV in Franckreich, von dem ſie den nahmen führet, hat ſie an. 1680 zu bauen angefangen, und vermöge des Ryßwickiſchen friedens behalten.

SARMATIEN, lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt, ein groſſes und weitläufftiges land, wurde vorzeiten in das Aſiatiſche, Europäiſche und

Digitized by Google

und Deutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtrecket ſich gegen die Europäiſche und Aſiatiſche gräntzen und den fluß Rha oder Wolga, und ſtieß gegen norden zu an die nord-ſee, gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer, gegen morgen an Scythien, und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläuffigſte ſtrich landes, der den nördlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Reuſſiſche Tartarey in ſich faſſet, worinnen die provintzen Dwina, Condora, Petzora, Permſki, Samojeda, Siberia, Wiatka, Ioppia, Lucomoria, und die Königreiche Caſan, Aſtracan und Bolgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee, und gegen mittag den ſee Maotis, ſamt dem Euxiniſchen meere. Es lag darinnen faſt kleinere Scythien, bis land der Roxolaner, Jamarder und Alaner, wo anietzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Deutſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Borythenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Carpathiſche gebürge abgeſondert, und hatte gegen norden zu das Baltiſche meer und den Finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen Reichs waren die Aeſtier, Peucini, Baſtarnen, ꝛc. alles barbariſche völcker, ſo unter den nahmen der Sarmatier begriffen wurden. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in wäldern, und hatten bewegliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit deswegen bekannt, weil ſie pferdeblut mit milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen, daß ſie die ſchlumſten ſuſſganger von der welt, aber die beſten reutter geweſen. Florus meynte, ſie wären ihrer barbariſchen art nach ſo weit gegangen geweſen, daß ſie auch nicht einmahl gewuſt, was friede heiſſe. Bocharinus hält davor, daß ſie von den Medern entſprungen, weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der Mediſchen und Scythiſchen ſey, und ihre kleider mit dem Mediſchen habit überein gekommen. Jetzo wird der nahme Sarmatien zuweilen dem Königreiche Polen, das doch nur ein ſtück davon iſt, beygeleget. ſiehe auch SAUROMATÆ. *Plin.* l. 5. & 6. *Tacit. Florus. Strabo* l. 7. *Pompon. Mela. Sanſon. Briet. Baudr.*

Sarmatiſche meer, von den Moſcowiten Mourmanſkoi Bolſhoi genennet, von den Frantzoſen aber Mer de Moſcovie, oder Oceanus Septentrionalis genannt. Baudrand ſagt, es ſey ein ſtück des nord-meers gegen das weiſſe meer und die nördliche küſte von Moſcau zu zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina. Hingegen giebt Ovidius dieſen nahmen dem Euxiniſchen meer, an welchem er das elend hat dauen müſſen; doch nur als ein Poet, und weil in der that auch ein theil der alten ſogenannten Sarmatier daran flieſſe; da er im übrigen für den ordentlichen nahmen deſſelben meerd die worte Pontus Euxinus und mare Euxinum gemeiniglich gebrauchet.

SARMIENTO, (N.) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Perez Sarmiento, andern Grafens von Salinas und Ribadeo, und Mariæ von Villandrado. Nachdem er bey dem Kayſer Carolo V 13 jahr die ſtelle eines Capellans und Almoſen-pflegers vertreten, und denſelben auf ſeinen reiſen nach Deutſchland, Flandern, Italien, ja ſo gar in Africa begleitet hatte; wurde er an. 1538 zum Ertzbiſchoff zu Compoſtel und Cardinal-Prieſter ernennet. Er war ein abgeſagter feind der ſimonie und ſtarb zu Lucca, oder wie andere wollen, zu Rom an. 1540, worauf man ſeinen cörper nach Spanien führte, und in der Abtey von Benevivere beerdigte. *Palac. fasl.* t. 3. p. 109.

SARMIENTO de MENDOZA, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos auf einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21 jahre ſeines alters zum Profeſſore juris canonici auf der univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amt eine zeitlang mit gröſſem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter nach Valladolid, und 6 jahre darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574 zu Alhorga, an. 1580 aber zu Giennes Biſchoff, und ſtarb in dieſer würde an. 1595. Man hat von ihm ſelectarum interpretationum l. 4. de reditibus eccleſiaſticis l. 1. u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp.

SARNANUS, ſ. SARNO, (Conſtantinus)

Sarnen, iſt der haupt-flecken des Cantons Unterwalden, ob dem Kernwald an der Aa gelegen, allwo vor zeiten ein ſtarckes ſchloß geſtanden, welches an. 1308 von den land-leuten zerſtöret worden.

SARNICIUS, SARNECIUS, (Stanislaus) ein Polniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 16 ſeculo, und war zu Lipſi in Roth-Reuſſen aus einem adelichen geſchlecte entſproſſen, welches in dem Hertzogthum Plozko unter dem nahmen Corvinus floriret. Den nahmen Sarnecius aber hatte ſein groß-vater, Jacobus, von einem an dem fluß Pruth gelegenen land-guthe Zarnowetz oder Sarnetz angenommen, welches ihm der König geſchenckt, nachdem er die Wallachen daſelbſt aus dem felde geſchlagen. Er ſtudirte zu Königsberg, und einigen andern orten, trat ſodann zur Reformirten religion, und wurde Prediger zu Miedzinich in Polen, verließ aber nachmahls dieſes amt wieder, und wurde ein weltlicher Ritter. Man hat von ihm annales Polonicos, welche von dem erſten Sarmatiſchen Fürſten Aſarmoth biß an. 1586 fortgeſetzt, und in Dlugoſii app. t. 2. befindlich ſind. Ferner hiſtoriam eccleſiaſticam; ſtatuta & privilegia Poloniæ, in Polniſcher ſprache, und andere mehr. *Sarnic.* ipſe in defer. Pol. *Schedæſma de fer. Pol.* t. 1. hiſtor. Dlugoſſ. *præf. Starowolſcii* ſcript. Pol. cent. *Alt. Bruſ. &c.*

SARNO, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, in Principato citra in dem Königreiche Neapolis, an den gräntzen der terra di Lavoro, welche den titul eines Hertzogthums führet, und dem hauſe Barberini zuſtehet. Daß daſelbſt befindliche Biſthum gehöret unter den Erzbiſchoff von Salerno.

SARNO, ein kleiner fluß in Neapolis, welcher bey der ſtadt Sarno entſpringet, und ſich, nachdem er den nahmen Scafati angenommen, in den Golfo di Napoli ergeuſſet.

SARNO oder SARNANUS, (Conſtantinus) ein Cardinal, war aus dem geſchlecht Bucafoco entſproſſen, nahm aber von ſeinem geburts-orte, der vorhergedachten ſtadt Sarno, den nahmen an. Er trat anfangs in den Franciſcaner-orden, und paßirte vor einen recht ſubtilen Philoſophum und Theologum. Nachdem er die theologie zu Rom und Perugia, und wie einige, vielleicht ohne grund, vorgeben, auch zu Padua öffentlich gelehret, rief ihn der Papſt Sixtus V wieder nach Rom, gab ihm an. 1586 gantz unverhofft den Cardinals hut, und machte ihn zugleicher zeit zum Biſchoff von Vercelli. Er gab aber nach 3 jahren ein Biſthum um der ruhe willen wieder auf, und ſtarb zu Rom an. 1595, worauf er zu Sarno in die von ihm prächtig erbauete kirche S. Franciſci begraben wurde. Seine ſchrifften ſind conciliatio Thomæ Aquinatis & Scoti; conciliatio Aureoli & Capreoli; directorium theologicum; ſumma theologica; de ſecundis intentionibus juxta doctrinam Scoti; de univerſalibus &c. *Wadding.an. Ilgheli* ital. lacr. tom. 4. *Bayle. Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SARNOVSKI, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Slepotvron, ſo ſchon an. 1224 im ſtor geweſen, herſtammt. Den nahmen hat ſie von dem ſchloß und ſtadt Sarnow in der Wopwodſchafft Plozko, allwo ſie auch noch andere güter beſitzet. Johann war dan. 1410 Crom-Referendarius. Nicolaus iſt an. 1445 einer von den Polniſchen Abgeſandten an Hertzog Caſimiren in Littauen geweſen, als er zum König in Polen hat ſollen erwehlet werden, dahero ſie ihn zum Reichs-tage nach Pioſtrow einladen muſten. Stanislaus iſt erſt Premiſlitzer und hernach an. 1676 Wladiſlaiſcher Biſchoff geweſen, welcher zeit auch einer dieſes geſchlechts als Reichs-tags-Marſchall und Unter-Cammerer von Cracau gelebet. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t. 1. 2. *Okolski* orb. Pol. t. 3.

SARONICUS SINUS, anietzo wegen der darin liegenden inſul Engia, Golfo d'Engia genannt, ein meer-buſen auf dem Aegeiſchen meer. Er hat den nahmen von Sarone, einem alten König der Lelegener, empfangen haben, welcher dem Altheo in der regierung gefolgt, der Dianæ Saronidi zu ehren einen tempel erbauet, und endlich auch in demſelben begraben worden. *Pauſan* Cor. c. 30.

SARONO, ein ort, welcher faſt in der mitten des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, liegt, und zwar nur ein flecken iſt, dennoch aber, wegen einer daſelbſt befindlichen ſehr ſchönen und faſt von lauter marmor aufgeführten kirche von fremden, auch ſtandes-perſonen, ſtarck beſuchet wird. Der Cörper an ſich ſelbſt, nebſt ſeinen zubehörungen, gehört den Grafen von Biglia. *Schaupl. des brigg. in Ital.* p. 350.

SAROS, SAAROS oder Scharoſch, lat. Sariensis oder Saroſienſis Comitatus, eine Geſpanſchafft, mit einer kleinen auf einem berge ſtehenden ſtadt gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, an den Polniſchen gräntzen. Der vornehmſte ort darinnen iſt die ſtadt Eperies.

SAPEDON, Jupiters und Lamanie, oder wie andere wollen, Evandri und der Deidamie ſohn, war ein König in Lycien, von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-trouppen zuführete. Er hielt ſich zwar tapffer, that aber den Trojanern wichtige dienſte, ward aber endlich von Patroclo in einem zweykampff getödtet. Hierauf nahm Apollo ſeinen cörper, wuſch ihn in dem fluſſe ab, beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihn ein Königliches kleid an, und überlieferte ihn deſſen unterthanen, um ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines ſohnes jährlich einen gewiſſen tag unter den göttern an, da man ihn betrauren muſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen, welche er aus dem belagerten Troja ſolle geſchrieben haben, und die in einem tempel der provintz Epeien verwahret wurde. Ubrigens muß er mit ſeinem groß-vater gleiches nahmens, der vor einen ſohn des Jovis und der Europæ ausgegeben wird, nicht vermenget werden. Dieſer ſoll von ſeinem bruder Minos aus Creta vertrieben worden ſeyn, und nachher, da er den Ciliciern wider ihre feinde tapffer beygeſtanden, ein ſtück von Cylicien, oder wie es damahls hieß, von der landſchafft Milyade, davor bekommen haben. Noch eines andern ſarpedons, der des Cato lehrmeiſter geweſen, gedencket *Tzetzes* chiliad. 3. *Homer.* iliad. E. & Z. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 8. *Hygin.* f. 112. 115. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Plinius* lib. 13. cap. 13. *Pabric.* biblioth. Græc. l. 2. c. 28. in fine.

SARPEDON, ein vorgebürge in Cilicien, iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphilien, und wird immerfort von den meerewellen geſchlagen. Dahero murbe es zu einem ſprichwort, welches man von unruhigen und ſtürmiſchen menſchen brauchte. *Hoffelman. Calor.* not. orb. ant. l. 3. c. 6.

SARPI, (Fra. Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt, weil er von dem orden der Serviten geweſen, ein Theologus und Rath der Republic Venedig, war an. 1552 den 14 aug. daſelbſt gebohren. Seine eltern hieſſen Franceſco di Pietro Sarpi und Iſabella Morelli, ſo nach ihres mannes tode in ein kloſter gieng. Ihr bruder, Ambroſio Morelli, ein Canonicus della collegiata di S. Ermagora, hielt ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn, alſo, daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudirte er die philoſophie und theologie unter dem Giov. Maria Capella, der ein berühmter Scotiſte war, und damals bey den Serviten das lehr-amt verwaltete, von welchem er hergegen angenommen wurde, daß er an.

chen figur nach eine fußhöhe vorfellet, gebeissen. Nach der zeit ist sie von den Vöotiern unter dem Arisitro, von den Spaniern unter dem Norax, von den Athenienſern unter dem Gryllo oder Gorylle, ingleichen von den vertriebenen Trojanern beſeſſen worden, bis die Carthaginenſer um das jahr der welt 3602, und alſo 382 jahr vor Chriſti geburt ſich davon meiſter gemacht. Von dieſem kam ſie A. M. 3743, deren ſchluß des erſten Punichen krieges, an die Römer, welche ſie bey 1000 jahren unter ihrer botmäßigkeit gehabt, indem ſie ihnen erſt an. 852 von den Saracenen genommen worden. Nach dieſen ſchnckte der Pabſt dieſe inſul den Genueſern und Piſanern, mit der bedingung, daß ſie ſelbige den Saracenen aus den händen reiſſen ſolten. Dieſe thaten ſolches um das jahr 1015. wurden aber durch die Saracenen wieder daraus vertrieben, worauf der Kayſer Friderieus II an. 1239 die unglückligen aus Sardinien jagte, und ſeinen ſohn Enimm zum Könige darüber machte. Doch ie dem interregno kam ſie an. 1257 wieder unter die herrſchaft der Piſaner, und als dieſe den Päbſtlichen ſtuhl beleidiget, belehnte der Pabſt Bonifacius VIII um das jahr 1295 oder 1297 den Aragoniſchen König Jacobum II damit, da denn zwiſchen den Piſanern und Aragoniern lange krieg geführet worden, bis ſich Jacobi ſohn, Alphonſus IV, endlich derſelben bemächtiget, und ſie 1324 mit dem Aragoniſchen Reiche verknüpfet. An. 1528 landeten die Franzoſen unter Andrea Doria auf dieſer inſul, und bemächtigten ſich der ſtadt Saſſari, wurden aber durch die veſt genöthiget, dieſelbe nach 14 tagen wieder zu verlaſſen. Die Spanier verſprachen Antonio von Lorena, ihm dieſe inſul für 200000 varra zu geben, und zogen ihn dadurch von der Proteſtantiſchen ſeite ab, hielten aber ihr verſprechen nicht. Nach Caroli V tode verſicherte ſich Philippus V an. 1700 dieſer inſul, und beſetzte ſie meiſt mit Frantzöſiſchen trouppen; allein an. 1708 eroberte ſie der Engliſche Admiral Leake vor den König Carolum III, welcher einen Vice-Ré dahin ſetzte. Dieſer gerieth an. 1710 mit dem Adel wegen der jagd-gerechtigkeit in ſolche verwirrung, daß das haupt der malcontenten, der Marggraf di Caſtiglia, dem Hertzog von Medina-Celi, gouverneur des Königreich Philippo V wieder zu unterwerffen. Es langte auch zu dem ende der Hertzog von Turſis mit einer kleinen flotte an den Sardiniſchen ufern an, allein der anſchlag wurde zu waſſer. In dem zu Baden an. 1714 geſchloſſenen frieden wurde Sardinien dem Kayſer Carolo VI aus der Spaniſchen erbſchafft zuerkannt, welcher es bis an. 1717 durch einen Vice-Ré regieren ließ, da es Philippus V durch ſeine flotte übermaltrigte, und die Kayſerliche beſatzung nach Genua bringen ließ. Allein der Kayſer brachte es wieder unter ſich, und überließ es an. 1720 dem Hertzog von Savoyen. *Cluverus* in Sardin. antiqua, *Pauſanias* in Phocicis, *Mela* II, 5. *Plinius* 3, 7. *Solinus* c. 10. *Diodorus Siculus* l. 5. *Salvator Vitalis* annal. Sardiniæ. *Sigon.* de regno Ital. *Bzovius* t. 13. annal. ad an. 1295. 1323. *Surita* indic. rer. Aragon. ad an. 1295, 1297. *Mariana* l. 15. *Coureng* de fin. imp.

SARDINELLA, ein groß dorff auf der öſtlichen ſeite der ſtadt Damascus in dem ſtamme Manaſſe, worinnen keine andre leute, wie man vorgiebt, als allein Chriſten wohnen können; ſintemahl alle andre, die dahin kommen, ſterben, ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, wo wir anderſt dem Bohaventura gelauben wollen.

SARDONES, ein alt volck in Gallia Narbonenſi, auf der ſee-ſeite der ſtadt Saliss in der Grafſchafft Routillon, zwiſchen Languedoc nord- und Catalonien ſüdwärts. *Plinius*.

SARDORIER, ein volck in Africa, alſo genannt von Sardo, der König über ſie war. Ihr land ſtieß an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewohnheit, ihre eltern, wenn ſie bey 70 jahr erreichet, dem Saturno aufzuopffern, welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freuden thaten. Daher ſoll das Lateiniſche ſprichwort, da ſolch lachen des mundes, bey welchem man in dem hertzen vielmehr eine traurigkeit als freude empfindet, risus Sardonius genennet worden, entſtanden ſeyn; wiewohl es nach anderer meynung von einem kraute, Sardoa oder Sardonia herba genannt, herkommen ſoll. Dieſes kraut ſoll in Sardinien wachſen, diejenigen, ſo davon eſſen, verpiffen, und ihnen ihr maul dergeſtalt auf die ſeite ziehen, daß ſie lachend zu ſterben ſcheinen. Allein Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie, als eine fabel. Desgleichen berichtet auch Hoffmann, daß die Sardinier nichts von dieſem kraute wiſſen. *Solinus* polyh. c. 10. *Plin.* 20. 11. ſ. 45. & 25. 13. ſ. 109. *Pauſanias*, *Bzovius* in anal.

SAREPTA, SAREPHAT, oder Zarpath, eine ſtadt in Phœnicien, ſoll in der mitte zwiſchen Tyro und Sidon, anitzo Sajetor oder Sarsefi genannt, war ein Biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro, iſt aber nunmehr zerſtöret. In dieſer ſtadt verrichtete der Prophet Elias wunderbarer weiſe der wittwe öl und mehl, und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier goſſen uns ſchnitten allhier glaß, daher ſie auch ihren nahmen haben. Sie liegt etwan 10 meilen von Sidon, und eben ſo weit von Tyro, und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt, welchen Plinius vinum Tyrium zu nennen ſcheinet. 1 *Reg.* c. 17. *Plin.* l. 14. 7. *Reland* Palæſt. *Rauchwolf*.

SARGANS, lat. tradus Saruenum, eine Grafſchafft in der Eydgenoſſenſchafft, welche an den Canton Glarus, an Toggenburg, Graubündten und das Waſſer gränzet. Sie iſt ziemlich bergicht, und ſonderlich wegen des ſtahl-bergwercks berühmt. Die vornehmſten örter darinnen ſind das mit einem ſchloſſe verſehene ſtädtgen Sargans, allwo der Land-vogt reſidirt; das Fürſtliche kloſter Pfaffers, das ſtädtlein Wallenſtadt, Ragaz, Wartau, ꝛc. ſo ſämtlich der Catholiſchen religion beyflichten, auſſer Wartau, welches reformirt iſt. Dieſe Grafſchafft hatte ehemahls ihre eigene Grafen, von denen an. 1324 drey drüber, Rudolph, Hartmann und Heinrich, gelebet. Von dieſen kam ſie an die Grafen von Werdenberg, welche ſie an. 1396 dem hauſe Oeſterreich verpfändeten; von dem ſie an. 1428 auf gleiche art an die Grafen von Toggenburg gediehe. Nachdem der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich, an. 1436 mit tode abgegangen, demächtigte ſich Henricus, Graf von Werdenberg, der ſtadt und des ſchloſſes Sargans; die land-leute aber machten mit der ſtadt Zürich ein ewiges bürgerrecht, der Graf pingegen, welcher damit übel zufrieden war, ſchloß an. 1437 mit den Cantonen Schweiß und Glarus ein ewig-ſo land-recht, um gleich hernach verpfändete er denſelben die gantze Grafſchafft, um ſie wieder die von Zürich in harniſch zu bringen. Es kam auch an. 1439 zwiſchen beyden theilen würcklich zum kriege, in welchem die herrſchafften Freudenberg, Rydberg und Wallenſtadt denen Eydgenoſſen zu theil worden, worauf endlich an. 1485 Georgius, Graf von Werdenberg und Sargans, das übrige den 7 alten orten käuflich überlaſſen. Dieſe baten ſeit der zeit die Grafſchafft durch einen land-vogt regieren laſſen, until ſie an. 1712 geneſſen die Catholiſchen und Reformirten gleiches recht darinnen. *Stumpf* l. 10. p. 324. *Joh. Heinr. Tſchudi* chr. Glaron. *Rahn. Simler.*

SARGAPISES, oder bleibet SPARGAPISES, der berühmten Scythiſchen Königin Thomyris einiger ſohn, war noch ſehr jung, als Cyrus mit einer mächtigen armee in Scythien einfiel, über den ſich ſie ſiegen gieng, und ſo weit fortrückte, biß er nur eine tage-reiſe von der Thomyris landen war. Herauf that er, als ob er ſich zu ſie weit gewagt hätte, gieng eilends wieder zurück, und ließ viel wein und proviant in dem leger hinter ſich, um dadurch deſto eher wahrſcheinlich zu machen, daß er in groſſer eil wieder zurück gehohen wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß, daß ſie den dritten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte, um ihn zu verfolgen. Weil nun Spargapiſes in krieges-ſachen wenig erfahren war, vergönnte er ſeinen ſoldaten wein zu trincken, worinnen ſie ſich, weil ſie deſſen nicht gewohnt waren, bald voll truncken, da denn Cyrus zurück kam, und ſie allerſeits niedermachte. Spargapiſes war zugleich mit gebunden: ſeine mutter aber rächte bald hernach deſſen tod, indem ſie Cyrum ſelbſt nebſt 200000 perſonen aufrieb. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben. ſ. CYRUS. *Herodotus*. *Juſtinus*.

Sargathiſche meer, wird von den Portugieſen Mar do Sargallo genannt, und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers, zwiſchen Capo Verde oſt-und der inſul dieſes nahmens weſt-warts. Dieſes meer wird von dem kraute Sargaſſa alſo genennet, welches in ſo groſſer menge daſelbſt wächſet, daß es den daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Baudand.*

SARK, CERS, lat. Sarchia, eine kleine den Engelländern gehörige inſul auf dem Britanniſchen meer, zwiſchen den inſuln Jerſey und Garnley, welche zuerſt unter der Königin Eliſabeth regierung bewohnet worden. Sie hat einen hafen und ein kleines fort, worzu nicht mehr als 2 perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde an. 1558 durch einen Franzoſen unverſehens erobert, auch durch einen Flandrer wieder eingenommen, welcher vorgab, daß er einen andern freund in ſeinem ſchiffe hätte, und dem Gouverneur ein gut geſchencke verſprach, woferne er die freyheit haben könte, ihn inihrer capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es, jedoch mit dieſer bedingung, daß keine leute viſitirt und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter krieg-waffen angefüllet, welchen ſie eröffneten, die waffen hervor nahmen, und die Franzoſen damit austrieben. Diejenigen, welche das geſchencke zu holen abgeſchickt waren, worun auf des Flanderwerd beſtellt in dem ſchiffe gefangen gehalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe inſul dem Herrn de S. Cen, Helier de Cartret, welcher ſie zuerſt mit volck beſetzte. In der mitte des 17 ſeculi hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jerſey hatten darauf eine gemeine viehweyde.

SARLAT, lat. Sarlatum, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Perigord, liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dordogne und Vezere, hat ein land-gericht, und land-vogtey, unter das Parlament zu Bourdeaux gehörig, wie auch einen Biſchoff, der unter dem Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ſtehet. Zu den zeiten Pipini und Caroli M. ſoll an dieſem orte ſchon ein Benedictiner-kloſter geſtanden haben, welches gelegentlich gegeben, daß dabey nach und nach einige häuſer angebauet worden, auf welchem mit der zeit die ſtadt ermachſen. Dieſes iſt gewiß, daß Bernhardus, Graf von Perigord, nicht lange hernach die oberherrſchfeit dieſes orts dem kloſter geſchencket, der Pabſt Johannes XXII aber einen Biſchöflichen ſitz daſelbſt errichtet hat, mit der bedingung, daß die Religion bey Biſchöflicher collegium anbehalten ſolten. Doch der Pabſt Pius V verwandelte das kloſter in ein weltliches Domherren-Stifft, und veranlaßte dadurch die daſelbſt befindliche Benedictiner, daß ſie dieſen neuen ſtand annahmen, und ihren orgen verliefen. An. 1562 griff der Marquis von Duras dieſe ſtadt, die wegen der umliegenden berge nicht ſonderlich beſtdar iſt, vergebens an; aber an. 1574 überfiel ſie ein Proteſtantiſcher Hauptmann, und hielt ſich darinnen hauß. An. 1587 muſte Turenne, nachdem er 3 wochen davor gelegen, unverrichteter ſache abziehen. An. 1652 nahm ſieder Graf von Marchin im nahmen der Printzen mit accord ein; ſie wurde aber an. 1653 wieder unter Königlichen gehorſam gebracht. *Du Chesne* antiq. de villes. *Sammarthanus* Gallia Chriſt. *Davity* deſcript. de France. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France. Soulers* hiſt. de Calviniſme l. 1. p. 64. 65. l. 6 p. 277.

SARLOUIS, lat. Saravus Ludovici, eine berühmte veſtung in Lothringen an der Saar, ein wenig über Vaudrevange, und 2 meilen von Sardrucken, gelegen. Der König Ludovicus XIV in Franckreich, von dem ſie den nahmen führet, hat ſie an. 1680 zu bauen angefangen, und vermöge des Ryßwickiſchen friedens behalten.

SARMATIEN, lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt, ein groſſes und weitläufftiges land, wurde vorzeiten in das Aſiatiſche, Europäiſche und

Digitized by Google

und Deutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtrecket ſich gegen die Europäiſche und Aſiatiſche gräntzen und den fluß Rha oder Wolga, und ſtieß gegen norden zu an die nord-ſee, gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer, gegen morgen an Scythien, und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläuffige ſtrich landes, der den nördlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Reuſſiſche Tartarey in ſich faſſet, worinnen die provintzen Dwina, Condora, Petzora, Permſki, Samojeda, Siberia, Wiatka, Ioppia, Kuromonia, und die Königreiche Caſan, Aſtracan und Bolgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee, und gegen mittag den ſee Mœotis, ſamt dem Euxiniſchen meere. Es lag darinnen das kleinere Scythien, das land der Wenlaner, Rhabanten und Alaner, wo anitzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Deutſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der weſtlichen ſeite durch den fluß Borythenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Carpathiſche gebürge abgetheilet, und hatte gegen norden zu das Baltiſche meer und den Finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen Reichs waren die Venedi, Aeſtæi, Peucini, Veneti, Antes, welche alle barbariſche völcker, ſo unter den nahmen der Sarmatier begriffen wurden. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in waldern, und hatten beweigliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit deswegen bekannt, weil ſie pferdeblut mit milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen, daß ſie die ſchlumſten fuſſgänger von der welt, aber die beſten reuter geweſen. Florus meynte, ſie wären ihrer barbariſchen art nach ſo weit gegangen geweſen, daß ſie auch nicht einmahl gewuſt, was friede heiſſe. Bocharus hält davor, daß ſie von den Medern entſprungen, weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der Mediſchen und Scythiſchen ſey, und ihre kleider mit dem Mediſchen habit überein gekommen. Jetzo wird der nahme Sarmatien zuweilen dem Königreiche Polen, daß doch nur ein ſtück davon iſt, beygeleget. ſiehe auch SAUROMATÆ. *Plin.* l. 5. & 6. *Tacit. Florus, Strabo* l. 7. *Pompon. Mela. Sanſon. Briet. Baudr.*

Sarmatiſche meer, von den Moſcowitern Mourmanſkoi Moore, von den Franzoſen aber Mer de Moſcovie, oder Oceanus Septentrionalis genannt. Baudrand ſagt, es ſey ein ſtück des nord-meers gegen das weiſſe meer und dienör dliche liſſe von Moſcau zu zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina. Hingegen giebt Ovidius dieſen nahmen dem Euxiniſchen meer, an welchem er das elend hat dauen müſſen; doch nur als ein Poet, und weil in der that auch ein theil der alten ſogenannten Sarmatier daran ſtieſſe; da er im übrigen für den ordentlichen nahmen deſſelben meers die worte Pontus Euxinus und mare Euxinum gemeiniglich behalten.

SARMIENTO, (N.) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Perez Sarmiento, andern Grafens von Salinas und Ribadeo, und Mariæ von Villavicendo. Nachdem er bey dem Kayſer Carolo V 13 jahr die ſtelle eines Capellans und Allmoſen-pflegers vertreten, und denſelben auf ſeinen reiſen nach Deutſchland, Flandern, Italien, ja ſo gar in Africa begleitet hatte; wurde er an. 1538 zum Ertzbiſchoff zu Compoſtel und Cardinal-Prieſter ernennet. Er war ein abgeſagter feind der ſimonie und ſtarb zu Lucca, oder wie andere wollen, zu Rom an. 1540, worauf man ſeinen cörper nach Spanien führete, und in der Abtey von Benevivere beerdigte. *Pador. ſub. t. 3. p. 109.*

SARMIENTO de MENDOZA, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos auf einer vornehmen familie geboren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21 jahre ſeines alters zum Profeſſore juris canonici auf der univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amt eine zeitlang mit gröſſem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter nach Valladolid, und 6 jahre darauf zum Auditore Rotæ nach Rom berufen. Endlich wurde er an. 1574 zu Aſtorga, an. 1580 aber zu Girennes Biſchoff, und ſtarb in ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm ſelectarum interpretationum l. 8. de reditibus eccleſiaſticis l. 1. u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp.

SARNANUS, ſ. SARNO, (Conſtantinus)

Sarnen, iſt der haupt-flecken des Cantons Unterwolden, ob dem Kernwald an der Aa gelegen, allwo vor zeiten ein ſtarckes ſchloß geſtanden, welches an. 1308 von den land-leuten zerſtöret worden.

SARNICIUS, SARNECIUS, (Stanislaus) ein Polniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 16 ſeculo, und war zu Lipſi in Roth-Reuſſen aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, welches in dem Hertzogthum Plozko unter dem nahmen Corvinus floriret. Den nahmen Sarnecius aber hatte ſein groß-vater, Jacobus, von einem an dem fluß Pruth gelegenen land-guthe Zarnowek oder Sarnetz angenommen, welches ihm der König geſchenckt, nachdem er die Wallachen daſelbſt aus dem felde geſchlagen. Er ſtudirte zu Königsberg, und einigen andern orten, trat ſodann zur Reformirten religion, und wurde Prediger zu Biebzkoi in Polen, verließ aber nachmahls dieſes amt wieder, und wurde ein weltlicher Ritter. Man hat von ihm annales Polonicos, welche von dem erſten Sarmatiſchen Fürſten Aſarmoth biß an. 1586 fortgeſetzt, und in Dlugoſii app. t. 2. befindlich ſind. Ferner hiſtoriam eccleſiaſticam; ſtatuta & privilegia Poloniæ, in Polniſcher ſprache, und andere mehr. *Sarnic.* ipſe in defer. Pol. *Schedisma de Pol.* t. 1. hiſtor. Dlugoſſ. perf. *Starowolſcii* ſcript. Pol. cent. *Alb. Brud. &c.*

SARNO, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, in Principato citra in dem Königreiche Neapolis, an den gräntzen der terra di Lavoro, welche den titul eines Hertzogthums führet, und dem hauſe Barberini zuſtehet. Daß daſelbſt befindliche Biſthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von Salerno.

SARNO, ein kleiner fluß in Neapolis, welcher bey der ſtadt Sarno entſpringet, und ſich, nachdem er den nahmen Scafati angenommen, in den Golfo di Napoli ergeuſt.

SARNO oder SARNANUS, (Conſtantinus) ein Cardinal, war aus dem geſchlecht Bucafoco entſproſſen, nahm aber von ſeinem geburts-orte, der vorhergedachten ſtadt Sarno, den nahmen an. Er trat anfangs in den Franciſcaner-orden, und paßirte vor einen recht ſubtilen Philoſophum und Theologum. Nachdem er die theologie zu Rom und Perugia, und wie einige, vielleicht ohne grund, vorgeben, auch zu Padua öffentlich gelehret, rief ihn der Papſt Sixtus V wieder nach Rom, gab ihm an. 1586 ganz unverhofft den Cardinals-hut, und machte ihn zugleicher zeit zum Biſchoff von Vercelli. Er gab aber nach 2 jahren ſein Biſthum um der ruhe willen wieder auf, und ſtarb zu Rom an. 1595, worauf er zu Sarno in die von ihm prächtig erbauete kirche S. Franciſci begraben wurde. Seine ſchrifften ſind conciliatio Thomæ Aquinatis & Scoti; conciliatio Aureoli & Capreoli; directorium theologicum; ſumma theologica; de ſecundis intentionibus juxta doctrinam Scoti; de univerſalibus &c. *Wadding.an. Ilgbelli* Ital. ſacr. tom. 4. *Bayle. Pappadop.* hiſt. gymn. Patav. c. 2.

SARNOVSKI, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Slepovron, ſo ſchon an. 1224 im flor geweſen, herſtammet. Den nahmen hat ſie von dem ſchloß und ſtadt Sarnow in der Wopwodſchafft Plocko, allwo ſie auch noch andere güter beſitzet. Johann ward an. 1410 Crom-Referendarius. Nicolaus iſt an. 1445 einer von den Polniſchen Abgeſandten an Hertzog Caſimiren in Littbauen geweſen, als er zum König in Polen hat ſollen erwehlet werden, dahero ſie ihn zum Reichs-tage nach Pyotrkow einladen müſten. Stanislaus iſt erſt Premiſlicher und hernach an. 1676 Wladislaviſcher Biſchoff geweſen, in welcher zeit auch einer dieſes geſchlechts als Reichs-tags-Marſchall und Unter-Cammerer von Cracau gelebet. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t. 1. 2. *Okolski* orb. Pol. t. 3.

SARNUCENSIS SINUS, anietzo wegen der darin liegenden inſul Engia, Golfo d'Engia genannt, ein meer-buſen auf dem Aegeiſchen meer. Er iſt den nahmen von Sarno, einem alten König der Tröjaner, empfangen haben, welcher dem Alcheyo in der regierung gefolgt, der Dianæ Saronidi zu ehren einen tempel erbauet, und endlich auch in demſelben begraben worden. *Pauſan* Cor. c. 30.

SARONO, ein ort, welcher faſt in der mitten des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, liegt, und zwar nur ein flecken iſt, dennoch aber, wegen einer daſelbſt befindlichen ſehr ſchönen und faſt von lauter marmor aufgeführten kirche von fremden, auch ſtandes-perſonen, ſtarck beſucht wird. Der ort an ſich ſelbſt, nebſt ſeinen zubehörungen, gehört den Grafen von Biglia. *Schaupf. des brigg in Ital.* p. 350.

SAROS, SAAROS oder Scharosch, lat. Sariensis oder Saroſienſis Comitatus, eine Geſpanſchafft, mit einer kleinen auf einem berge ſtehenden ſtadt gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, an den Polniſchen gräntzen. Der vornehmſte ort darinnen iſt die ſtadt Eperies.

SARPEDON, Jupiters und Laodamiæ, oder wie andere wollen, Evandri und der Deidamiæ ſohn, war ein König in Lycien, von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-trouppen zuführete. Er hielt ſich zwar tapffer, und that den Tröjanern wichtige dienſte, ward aber endlich von Patrocio in einem zweyfampff gerödtet. Hierauf nahm Apollo ſeinen cörper, wuſch ihn in dem fluſſe ab, beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihm ein Königliches kleid an, und überlieferte ihn deſſen unterthanen, ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines todes jährlich einen gewiſſen tag unter den göttern an, da man ihn betrauren müſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen, welche er aus dem belagerten Troja ſolle geſchrieben haben, und die in einem tempel der provintz Lycien verwahret wurde. Ubrigens muß er mit ſeinem groß-vater gleiches nahmens, der vor einen ſohn des Jovis und der Europæ ausgegeben wird, nicht vermenget werden. Dieſer ſoll von ſeinem bruder Minos aus Creta vertrieben worden ſeyn, und nachher, da er den Ciliciern wider ihre feinde tapffer beygeſtanden, ein ſtück von Lycien, oder wie andere damahls hieß, von der landſchafft Milyade, davor bekommen haben. Noch einen andern ſarpedons, der des Cato lehrmeiſter geweſen, gedenket *Suidas* l. *Homer.* iliad. E. & Z. *Diod. Sicul.* l. 5. c. 8. *Hygin.* f. 112, 115. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Plinius* lib. 13. cap. 13. *Fabric.* biblioth. Græc. l. 2. c. 28. in fine.

SARPEDON, ein vorgebürge in Cilicien, iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphylien, und wird immerfort von den mercken beſchrieben. Dahero wurde es ja einem ſprichwort, welches man von unruhigen und ſtürmiſchen menſchen brauchte. *Hieſychius. Cellar.* not. orb. ant. l. 3. c. 6.

SARPI, (Fra. Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt, weil er von dem orden der Serviten geweſen, ein Theologus und Rath der Republic Venedig, war an. 1552 den 14 aug. daſelbſt gebohren. Seine eltern hieſſen Franceſco di Pietro Sarpi und Iſabella Morelli, ſo nachgrés mannes rode in ein kloſter gieng. Ihr bruder, Ambroſius Morelli, ein Canonicus della collegiata di S. Ermagora, ließ ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn, alſo, daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudirte er die philoſophie und theologie unter dem Giov. Maria Capella, der ein berühmter Scotiſte war, und damals bey den Serviten das lehr-amt verwaltete, von welchem er hergegen eingenommen wurde, daß er an.

Digitized by Google

den figur nach eine lufftichte vorstellet, gebissen. Nach der zeit ist sie von den Böotiern unter dem Aristaeo, von den Spaniern unter dem Norax, von den Athenienſern unter dem Gryllo oder Gorylle, ingleichen von den vertriebenen Trojanern beſessen worden, bis die Carthaginenſer um das jahr der welt 3602, und also 382 jahr vor Christi geburt sich davon meister gemacht. Von dieſen kam sie A. M. 3743, beym schluß deß ersten Punischen krieges, an die Römer, welche sie bey 1000 jahren unter ihrer botmäßigkeit gehabt, indem sie ihnen erst an. 852 von den Saracenen genommen worden. Nach dieſem schenckte der Babst diese insul den Genueſern um Pisanern, mit der bedingung, daß sie selbige den Saracenen aus den händen reiſſen ſolten. Dieſe thaten solches um das jahr 1015, wurden aber durch die Saracenen wieder daraus vertrieben, worauf der Kayſer Friderieus II an. 1239 die unglückligen aus Sardinien jagte, und seinen sohn Enrium zum Könige darüber machte. Doch in den interregno kam sie an. 1257 wieder unter die herrſchafft der Pisaner, und als dieſe den Päbſtlichen stuhl beleidiget, belehnte der Pabſt Bonifacius VIII um das jahr 1295 oder 1297 den Aragoniſchen König Jacobum II damit, da denn zwiſchen den Pisanern und Aragoniern lange krieg geführet worden, bis sich Jacobi sohn, Alphonſus IV, endlich derſelben bemächtiget, und sie 1324 mit dem Aragoniſchen Reiche verknüpffet. An. 1528 landeten die Franzoſen unter Andrea Doria auf dieſer insul, und bemächtigten sich der stadt Saſſari, wurden aber durch die vest genöthiget, dieſelbe nach 14 tagen wieder zu verlaſſen. Die Spanier verſprachen Antonio von Bourbon, ihm diese insul in Navarra zu geben, und zogen ihn dadurch von der Proteſtantiſchen seite ab, hielten aber ihr verſprechen nicht. Nach Caroli V tode verſicherte sich Philippus V an. 1700 dieſer insul, und beſetzte sie meiſt mit Frantzöſiſchen trouppen; allein an. 1708 eroberte sie der Engliſche Admiral Leake vor den König Carolum III, welcher einen Vice-Ré dahin ſetzte. Dieſer gerieth an. 1710 mit dem Adel wegen der jagd-gerechtigkeit in ſolche verwirrung, daß das bauer der malcontenten, der Marggraf di Caligula, dem Hertzog von Uceda anleitung gab, dieſes Königreich Philippo V wieder zu unterwerffen. Es langte auch zu dem ende der Hertzog von Turſis mit einer kleinen flotte an den Sardiniſchen ufern an, allein der anſchlag wurde zu waſſer. In dem zu Baden an. 1714 geſchloſſenen frieden wurde Sardinien dem Kayſer Carolo VI aus der Spaniſchen erbſchafft zuerkannt, welcher es bis an. 1717 durch einen Vice-Ré regieren ließ, da es Philippus V durch ſeine flotte überwältigte, und die Kayſerliche beſatzung nach Genua bringen ließ. Allein der Kayſer brachte es wieder unter sich, und überließ es an. 1720 dem Hertzog von Savoyen. *Cluverus* in Sardin. antiqua. *Pausanias* in Phocicis. *Strabo* II, 5. *Plinius* 3, 7. *Solinus* c. 10. *Diodorus Siculus*, l. 5. *Salvator Vitalis* annal. Sardiniæ. *Sigon.* de regno Ital. *Bzovius* t. 13. annal. ad an. 1295. 1313. *Surita* indic. rer. Aragon. ad an. 1295. 1297. *Mariana* l. 15. *Courreg* de ſin. imp.

SARDINELLA, ein groß dorff auf der öſtlichen ſeite der Stadt Damaſco in dem flamme Manaſſe, worinnen keine andere leute, wie man vorgiebt, als allein Chriſten wohnen können; ſinteinahl alle andere, die dahin kommen, ſterben, ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, wo wir anderſt dem Bohaventura glauben wollen.

SARDONES, ein alt volck in Gallia Narbonenſi, auf der ſee-ſeite der ſtadt Saliſs in der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Languedoc nord- und Catalonien ſüdwärts. *Plinius.*

SARDONIER, ein volck in Africa, alſo genannt von Sardo, der König über ſie war. Ihr land ſtieß an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewohnheit, ihre eltern, wenn ſie das 70 jahr erreichet, den Saturno aufzuopffern, welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freuden thaten. Daher ſoll das Lateiniſche ſprichwort, da ſolch lachen des mundes, bey welchem man in dem hertzen einige traurigkeit als freude empfindet, riſus Sardonius genennet wurde, entſtanden ſeyn; wiewohl es nach anderer meynung von einem traute, Sardoa oder Sardonia herba genannt, herkommen ſoll. Dieſes traut ſoll in Sardinien wachſen, diejenigen, ſo davon eſſen, verzifften, und ihnen ihr maul begmaſſen auf die ſeite ziehen, daß ſie lachend zu ſterben ſcheinen. Allein Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie, als eine fabel. Desgleichen berichtet auch Hoffmann, daß die Sardinier nichts von dieſem traute wiſſen. *Solinus* polyh. c. 10. *Plin.* 20. 11. f. 45. & 25. 13. f. 109. *Pauſanias*, *Eraſmus* in adag.

SAREPTA, SAREPHAT, oder Zarpath, eine ſtadt in Phönicien, ſoll in der mitte zwiſchen Tyro und Sidon, amtzo Sapher oder Saraſenti genannt, wo ein Biſchöffiſcher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro, iſt aber nunmehr zerſtöret. In dieſer ſtadt verrichtete der Prophet Elias wunderbarer weiſe der wittwe öl und mehl, und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier geſſen und ſchnitten allhier glaß, daher ſie auch ihren nahmen haben. Sie liegt etwan 10 meilen von Sidon, und eben ſo weit von Tyro, und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt, welchen Plinius vinum Tyrium zu nennen ſcheinet. 1 *Reg.* c. 17. *Plin.* l. 14. 7. *Belonii* Pal. 8. *Boudrand.*

SARGANS, lat. tradus Sarunerum, eine Grafſchafft in der Eydgenoſſenſchafft, welche an den Canton Glarus, an Toggenburg, Graubündten und das Waſſer gräntzet. Sie iſt ziemlich bergicht, und ſonderlich wegen des ſtahl-bergwercks berühmt. Die vornehmſten örter darinnen ſind das mit einem ſchloſſe verſehene ſtädtgen Sargans, allwo der Land-vogt reſidirt; das Fürſtliche kloſter Pfaffers, das ſtädtlein Wallenſtadt, Ragaz, Wartau, ꝛc. ſo ſämtlich der Catholiſchen religion beygethan, auſſer Wartau, welches reformirt iſt. Dieſe Grafſchafft hatte ehemals ihre eigene Grafen, von denen an. 1324 drey brüder, Rudolph, Hartmann und Heinrich, gelebet. Von dieſen kam ſie an die Grafen von Werdenberg, welche ſie an. 1396 dem hauſe Oeſterreich verpfändeten; von dem ſie an. 1428 auf gleiche art an die Grafen von Toggenburg gediehe. Nachdem der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich, an. 1436 mit tode abgegangen, bemächtigte ſich Henricus, Graf von Werdenberg, der ſtadt und des ſchloſſes Sargans; die land-leute aber machten mit der ſtadt Zürich ein ewiges burgerrecht, der Graf hingegen, welcher damit übel zufrieden war, ſchloß an. 1437 mit den Cantonen Schweitz und Glarus ein ewiges land-recht, und gleich hernach verpfändete er denſelben die gantze Grafſchafft, um ſie wieder die von Zürich in harniſch zu bringen. Es kam auch an. 1439 zwiſchen beyden theilen würcklich zum kriege, in welchem die herrſchafften Freudenberg, Rudberg und Wallenſtadt denen Eydgenoſſen zu theil worden, worauf endlich an. 1485 Georgius, Graf von Werdenberg und Sargans, das übrige den 7 alten orten künſtlich überlaſſen. Dieſe haben ſeit der zeit die Grafſchafft durch einen land-vogt regieren laſſen, und seit an. 1712 genieſſen die Catholiſchen und Reformirten gleiches recht darinnen. *Stumpf* l. 10. p. 314. *Joh. Heiner. Tſchudi* chr. Glaron. *Rahn. Simler.*

SARGAPISES, oder vielmehr SPARGAPISES, der berühmten Scythiſchen Königin Thomyris einiger ſohn, war noch ſehr jung, als Cyrus mit einer mächtigen armee in Scythien einfiel, über den fluß Araxes gieng, und ſo weit fortrückte, daß er nur eine tage-reiſe von der Thomyris landen war. Herauf that er, als ob er ſich zu weit gewagt hätte, gieng eilends wieder zurück, und ließ ſeine leute in proviant in dem leger hinter ſich, um dadurch deſto mehr wahrſcheinlich zu machen, daß er in groſſer eil wieder zurück gehohen wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß, daß ſie den trotten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte, um ihn zu verfolgen. Weil nun Spargapiſes in kriegs-ſachen wenig erfahren war, vergönnte er ſeinen ſoldaten wein zu trincken, worinnen ſie ſich, weil ſie deſſen nicht gewohnet waren, bald voll trunncken, da denn Cyrus zurück kam, und ſie allerſeits niedermachte. Spargapiſes war zugleich mit gebunden; ſeine mutter aber rächte bald hernach deſſen tod, indem ſie Cyrum ſelbſt nebſt 200000 perſonen aufrieb. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben. ſ. CYRUS. *Herodotus. Juſtinus.*

Sargaſſiſche meer, wird von den Portugieſen Mar do Sargaſſo genannt, und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers, zwiſchen Capo Verde oſt- und der insul dieſes nahmens weſt-wärts. Dieſes meer wird von dem krautе Sargaſſa alſo genennet, welches in ſo groſſer menge daſelbſt wächſet, daß es den daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Boudrand.*

SARK, CERS, lat. Sarchia, eine kleine den Engelländern gehörige insul auf dem Britanniſchen meer, zwiſchen den insuln Jerſey und Garnſey, welche zuerſt unter der Königin Eliſabeth regierung bewohnet worden. Sie hat einen hafen und ein kleines fort, worzu nicht mehr als 2 perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde an. 1558 durch einen Franzoſen unverſehens erobert, auch durch einen Jländrer wieder eingenommen, welcher vorgab, daß er einen toten freund in ſeinem ſchiffe hätte, und den Gouverneur ein gut geſchenck verſprach, woferne er die freyheit haben könte, ihn in ihrer capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es, jedoch mit dieſer bedingung, daß ſeine leute viſitirt und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter kriegs-waffen angefüllet, welchen ſie eröffneten, die waffen hervor naßnamen, und die Franzoſen damit außtrieben. Diejenigen, welche das geſchenck zu holen abgeſchickt waren, wurden auf des Jländrers befehl in den ſchiffe gefangen gehalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe insul dem Herrn de S. Ouen, Helier de Cartret, welcher ſie zuerſt mit volck beſetzte. In der mitte des 17 ſeculi hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jerſey hatten darauf eine gemeine viehweyde.

SARLAT, lat. Sarlatum, eine ſtadt in der Franzöſiſchen provintz Perigord, liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dordogne und Vezere, hat ein land-gericht, und land-vogtey, unter das Parlament zu Bourdeaux gehörig, wie auch einen Biſchoff, der unter dem Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ſtehet. Zu den zeiten Pipini und Caroli M. ſoll an dieſem orte ſchon ein Benedictiner-kloſter geſtanden haben, welches gelegenheit gegeben, daß dabey nach und nach einige häuſer angebauet worden, auf welchem mit der zeit die ſtadt entwachſen. Dieſes iſt gewiß, daß Bernhardus, Graf von Perigord, nicht lange hernach die oberherrlichkeit dieſes orts dem kloſter geſchencket, der Päbſt Johannes XXII aber einen Biſchöfflichen ſitz daſelbſt errichtet hat, mit der bedingung, daß die Religiöſen das Biſchöffliche collegium ausmachen ſolten. Doch der Päbſt Paul V verwandelte das kloſter in ein weltliches Thumherren-Stifft, und veranlaßte dadurch die daſelbſt befindliche Benedictiner, daß ſie dieſen neuen ſtand annahmen, und ihren orgen verlieſſen. An. 1562 griff der Marquis von Duras dieſe ſtadt, die wegen der umliegenden berge nicht ſonderlich feſtbar iſt, vergebens an; aber an. 1574 überfiel ſie ein Proteſtantiſcher Hauptmann, und hielt ſibel darinnen paaß. An. 1587 muſte Turenne, nachdem er 3 wochen davor gelegen, unverrichteter ſache ziehen. An. 1652 nahm der bey der Graf von Marchin im nahmen der Printzen mit accord ein; ſie wurde aber an. 1653 wieder unter Königlichen gehorſam gebracht. *De Chorſe* antiq. de villes. *Sanonarthanus* Gallia Chriſt. *Davity* deſcript. de Franc. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France. Soubiers* hiſt. de Calviniſme l. 1. p. 64. 65. l. 6 p. 277.

SARLOUIS, lat. Saravis Ludovici, eine berühmte veſtung in Lothringen an der Saar, ein wenig über Vaudrevange, und 2 meilen von Sarbrücken, gelegen. Der König Ludovicus XIV in Franckreich, von dem ſie den nahmen führet, hat ſie an. 1680 zu bauen angefangen, und vermöge des Ryßwickiſchen friedens behalten.

SARMATIEN, lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt, ein groſſes und weitläufftiges land, wurde vorzeiten in das Aſiatiſche, Europäiſche und

Digitized by Google

und Deutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtrecket ſich gegen die Europäiſche und Aſiatiſche gränzen und den fluß Rha oder Wolga, und ſtieß gegen norden zu an die nord-ſee, gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer, gegen morgen an Scythien, und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläuffige ſtrich landes, der den nördlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Reuſſiſche Tartarey in ſich faſſet, worinnen die provintzen Dwina, Condora, Petzora, Permſki, Samojeda, Siberia, Wiatka, Jeropla, Lucomoria und die Königreiche Calan, Aſtracan und Bolgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee, und gegen mittag den ſee Mœotis, ſamt dem Euxiniſchen meere. Es lag darinnen faſt gantz Scythien. Bey land der Wyrolaner, Samaradier und Alaner, wo anietzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Deutſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Borythenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Carpathiſche gebürge abgeſondert, und hatte gegen norden zu das Baltiſche meer und den Finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen Reichs waren Slavi, Aſtiæi, Peucini, Basternen, ꝛc. alles barbariſche völcker, ſo unter den nahmen der Sarmatier begriffen wurden. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in waldern, und hatten bewegliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit desregen bekannt, weil ſie pferdeblut mit milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen, daß ſie die ſchlimmſten ſuſſganger von der welt, aber die beſten reuter geweſen. Florus meynte, ſie wären über barbariſchen art noch ſo weit gegangen geweſen, daß ſie auch nicht einmahl gewuſt, was friede heiſſe. Bocharti hält davor, daß ſie von den Medern entſprungen, weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der Mediſchen und Scythiſchen ſey, und ihre kleider mit dem Mediſchen habit überein gekommen. Jetzo wird der nahme Sarmatien zuweilen dem Königreiche Polen, das doch nur ein ſtück davon iſt, beygeleget. ſiehe auch SAUROMATÆ. *Plin.* l. 5. & 6. *Tacit. Florus. Strabo* l. 7. *Pompon. Mela. Sanſon. Brier. Baudr.*

Sarmatiſche meer, von den Moſcowiten Mourtmanſki, das Barentzmeer, von den Franzoſen aber Mer de Moſcovie, oder Oceanus Septentrionalis genannt. Baudrand ſagt, es ſey ein ſtück des nord-meers gegen das weiſſe meer und die nördliche küſte von Moſcau zu zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina. Hingegen giebt Ovidius dieſen nahmen dem Euxiniſchen meer, an welchem er das elend hat dauen müſſen; doch nur als ein Poet, und weil in der that auch ein theil der alten ſogenannten Sarmatier daran ſtieſſe; da er im übrigen für den ordentlichen nahmen deſſelben meers die worte Pontus Euxinus und mare Euxinum gemeiniglich behalten.

SARMIENTO, (N.) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Perez Sarmiento, andern Grafens von Salinas und Ribadeo, und Mariæ von Villandrado. Nachdem er bey dem Kayſer Carolo V 13 jahr die ſtelle eines Capellans und Almoſen-pflegers verreten, und denſelben auf ſeinen reiſen nach Deutſchland, Flandern, Italien, ja ſo gar in Africa begleitet hatte; wurde er an. 1538 zum Ertzbiſchoff zu Compoſtel und Cardinal-Prieſter ernennet. Er war ein abgeſagter feind der ſimonie und ſtarb zu Lucca, oder wie andere wollen, zu Rom an. 1540, worauf man ſeinen cörper nach Spanien führete, und an der Abtey von Benevivere beerdigte. *Palar. faſt. t. 3. p. 109.*

SARMIENTO de MENDOZA, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos aus einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21 jahre ſeines alters zum Profeſſore juris canonici auf der univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amt eine zeitlang mit gröſſem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter nach Valladolid, und 6 jahre darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574 zu Aſtorga, an. 1580 aber zu Cisennes Biſchoff, und ſtarb in ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm ſelectarum interpretationum l. 8. de reditibus eccleſiaſticis l. 1. & a. m. *Anton.* bibl. Hiſp.

SARNANUS, ſ. SARNO, (Conſtantinus)

Sarnen, iſt der haupt-flecken des Cantons Unterwalden, ob dem Kernwald an der Aa gelegen, allwo vor zeiten ein ſtarckes ſchloß geſtanden, welches an. 1308 von den land-leuten zerſtöret worden.

SARNICIUS, Sarnecius, (Stanislaus) ein Polniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 16 ſeculo, und war zu Lipſi in Roth-Reuſſen auf einem adelichen geſchlecht entſproſſen, welches in dem Hertzogthum Plozko unter dem nahmen Corvinus floriret. Den nahmen Sarnecius aber hatte ſein groß-vater, Jacobus, von einem an dem fluß Pruth gelegenen land-guthe Zarnovetz oder Sarnetz angenommen, welches ihm der König geſchenckt, nachdem er die Wallachen daſelbſt aus dem felde geſchlagen. Er ſtudirte zu Königsberg, und einigen andern orten, trat ſodann zur Reformirten religion, und wurde Prediger zu Miedzwiedi in Polen, verließ aber nachmahls dieſes amt wieder, und wurde ein weltlicher Ritter. Man hat von ihm annales Polonicos, welche von den erſten Sarmatiſchen Fürſten Aſarmoth biß an. 1586 fortgeſetzt, und in Dlugoſſi app. t. 2. befindlich ſind. Ferner hiſtoriam eccleſiaſticam; ſtatuta & privilegia Poloniæ, in Polniſcher ſprache, und andere mehr. *Sarnic.* ipſe in deſcr. Pol. *Schedioma* de ſcr. Pol. t. 1. huſtor. Dlugoſſ. præf. *Starowolſci* ſcript. Pol. cent. *Alt. Bruſ. &c.*

SARNO, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, in Principato citra in dem Königreiche Neapolis, an den gräntzen der terra di Lavoro, welche den titul eines Hertzogthums führet, und dem hauſe Barberini zuſtehet. Daſ daſelbſt befindliche Biſthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von Salerno.

SARNO, ein kleiner fluß in Neapolis, welcher bey der ſtadt Sarno entſpringet, und ſich, nachdem er den nahmen Scafati angenommen, in den Golfo di Napoli ergeuſet.

SARNO oder SARNANUS, (Conſtantinus) ein Cardinal, war aus dem geſchlecht Bucafoco entſproſſen, nahm aber von ſeinem geburts-orte, der vorhergedachten ſtadt Sarno, den nahmen an. Er trat anfangs in den Franciſcaner-orden, und paßirte vor einen recht ſubtilen Philoſophum und Theologum. Nachdem er die theologie zu Rom und Perugia, und wie einige, vielleicht ohne grund, vorgeben, auch zu Padua öffentlich gelehret, rief ihn der Papſt Sixtus V wieder nach Rom, gab ihm an. 1586 gantz unverhofft den Cardinals-hut, und machte ihn zugleicher zeit zum Biſchoff von Vercelli. Er gab aber nach 2 jahren ſein Biſthum um der ruhe willen wieder auf, und ſtarb zu Rom an. 1595, worauf er zu Sarno in die von ihm prächtig erbauete kirche S. Franciſci begraben wurde. Seine ſchrifften ſind conciliatio Thomæ Aquinatis & Scoti; conciliatio Aureoli & Capreoli; directorium theologicum; ſumma theologica; de ſecundis intentionibus juxta doctrinam Scoti; de univerſalibus &c. *Wadding.an. Ughelli* Ital. ſacr. tom. 4. *Bayle. Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SARNOVSKI, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Slepotvron, ſo ſchon an. 1224 im ſtor geweſen, herſtammet. Den nahmen hat ſie von dem ſchloß und ſtadt Sarnow in der Wopwodſchafft Plocſko, allwo ſie auch noch andere güter beſitzet. Johann ward an. 1410 Crom-Referendarius. Nicolaus iſt an. 1445 einer von den Polniſchen Abgeſandten an Hertzog Caſimiren in Littauen geweſen, als er zum König in Polen hat ſollen erwehlet werden, dahero ſie ihn zum Reichs-tage nach Pyotrkow einladen muſten. Stanislaus iſt erſt Premiſlitzer und hernach an. 1676 Wladiſlaviſcher Biſchoff geweſen, zu welcher zeit auch einer dieſes geſchlechts als Reichs-tags-Marſchall und Unter-Cammerer von Cracau gelebet. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t. 1. *Okolski* orb. Pol. t. 3.

SARNONICUS SINUS, anietzo wegen der darin liegenden inſul Engia, Golfo d'Engia genannt, ein meer-buſen auf dem Aegeiſchen meer. Er ſoll den nahmen von Sarno, einem alten König der Tyrrener, empfangen haben, welcher dem Alcheo in der regierung gefolget. Der Dianæ Saronidi zu ehren einen tempel erbauet, und endlich auch in demſelben begraben worden. *Pauſan* Cor. c. 30.

SARONO, ein ort, welcher faſt in der mitten des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, liegt, und zwar nur ein flecken iſt, dennoch aber, wegen einer daſelbſt befindlichen ſehr ſchönen und faſt von lauter marmor aufgeführten kirche von trefflichem, auch ſtandes-perſonen, ſtarck beſucht wird. Der ort an ſich ſelbſt, nebſt ſeinen zubehörungen, gehört den Grafen von Biglia. *Schaupl. des brigg. in Ital.* p. 350.

SAROS, SAROS oder Scharosh, lat. Sariensis oder Saroſienſis Comitatus, eine Geſpanſchafft, mit einer kleinen auf einem berge ſtehenden ſtadt gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, an den Polniſchen gräntzen. Der vornehmſte ort darinnen iſt die ſtadt Eperies.

SARPEDON, Jupiters und Laodamiæ, oder wie andere wollen, Evandri und der Deidamiæ ſohn, war ein König in Lycien, von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-truppen zuführete. Er hielt ſich zwar tapffer, that auch den Trojanern wichtige dienſte, ward aber endlich von Patroclo in einem zweykampff getödtet. Hierauf nahm Apollo ſeinen cörper, wuſch ihn in dem fluſſe ab, beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihn ein Königliches kleid an, und überlieferte ihn deſſen unterthanen, um ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines ſohns jährlich einen gewiſſen tag unter den göttern an, da denn die leute betrauren muſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen, welche er aus dem belagerten Troja ſolte geſchrieben haben, und die in einem tempel der provintz Lycien verwahret wurde. Übrigens muß er mit ſeinem groß-vater gleiches nahmens, der vor einen ſohn des Jovis und der Europæ ausgegeben wird, nicht vermenget werden. Dieſer ſoll von ſeinem bruder Minos aus Creta vertrieben worden ſeyn, und nachher, da er den Ciliciern wider ihre feinde tapffer beygeſtanden, ein ſtück von Lycien, ober und Sarpedonia hieß, von der landſchafft Milyade, davor bekommen haben. Noch einen andern ſarpedons, der den Cato lebenslieber geweſen, gedencket *Tzetzes* chiliad. 3. *Homer.* iliad. E. & Z. *Died. Sicul.* l. 5. c. 8. *Hygin.* f. 112, 115. *Apollodor.* l. 3. c. 1. *Plinius* lib. 13. cap. 13. *Fabric.* biblioth. Græc. l. 2. c. 28. in fine.

SARPEDON, ein vorgebürge in Cilicien, iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphilien, und wird innerfort von den meerewellen geſchlagen. Dahero wurde es ja einem ſprichwort, welches man von unruhigen und ſtürmiſchen menſchen brauchte. *Hoſpinian. Cel. lar.* not. orb. ant. l. 3. c. 6.

SARPI, (Fra-Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt, weil er von dem orden der Serviten geweſen, ein Theologus und Rath der Republic Venedig, war an. 1552 den 14 aug. daſelbſt gebohren. Seine eltern hieſſen Franceſco di Pietro Sarpi und Iſabella Morelli, ſo nach ihres mannes tode in ein kloſter gieng. Ihr bruder, Ambroſio Morelli, ein Canonicus della collegiata di S. Ermagora, ließ ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn, alſo, daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudirte er die philoſophie und theologie unter dem Giov. Maria Capella, der ein berühmter Scotiſte war, und damals bey den Serviten das lehr-amt verwaltete, von welchem er dergeſtalt eingenommen wurde, daß er an.

chen figur nach eine fuchsiche vorstellet, gebissen. Nach der zeit ist sie von den Böotiern unter dem Aristhro, von den Spaniern unter dem Norax, von den Athenienſern unter dem Gryllo oder Gorylle, ingleichen von den vertriebenen Trojanern beſessen worden, bis die Carthaginenſer um das jahr der welt 3602, und also 382 jahr vor Christi geburt sich davon meister gemacht. Von dieſen kam sie A. M. 3743, beym schluß des ersten Punischen krieges, an die Römer, welche sie bey 1000 jahren unter ihrer botmäßigkeit gehabt, indem sie ihnen erst an. 852 von den Saracenen genommen worden. Nach dieſen schenckte der Pabst diese insul den Genueſern und Pisanern, mit der bedingung, daß sie selbige den Saracenen aus den händen reiſſen ſolten. Dieſe thaten solches um das jahr 1015, wurden aber durch die Saracenen wieder daraus vertrieben, worauf der Kayſer Friderieus II an. 1239 die unglückligen auf Sardinien jagte, und seinen sohn Enzium zum Könige darüber machte. Doch ist dem interregno kam sie an. 1257 wieder unter die herrſchaft der Pisaner, und als dieſe den Päbſtlichen stuhl beleidigte, belehnte der Pabst Bonifacius VIII um das jahr 1295 oder 1297 den Aragoniſchen König Jacobum II damit, da denn zwiſchen den Pisanern und Aragoniern lange krieg geführet worden, bis sich Jacobi sohn, Alphonſus IV, endlich derſelben bemächtiget, und sie 1324 mit dem Aragoniſchen Reiche verknüpffet. An. 1528 landeten die Franzoſen unter Andrea Doria auf dieſer insul, und bemächtigten sich der stadt Saſſari, wurden aber durch die weſt genöthiget, dieſelbe nach 14 tagen wieder zu verlaſſen. Die Spanier verſprachen dem Antonio von Leyva diese insul für Navarra zu geben, und zogen ihn dadurch von der Proteſtantiſchen seite ab, hielten aber ihr verſprechen nicht. Nach Caroli V tode verſicherte sich Philippus V an. 1700 dieſer insul, und beſetzte sie meiſt mit Frantzöſiſchen trouppen; allein an. 1708 eroberte sie der Engliſche Admiral Leake vor den König Carolum III, welcher einen Vice-Ré dahin ſetzte. Dieſer gerieth an. 1710 mit dem Adel wegen der jagd-gerechtigkeit in ſolche verwirrung, daß das haupt der malcontenten, der Marggraf di Caſiglia, dem Hertzog von Uzeda anleitung gab, dieſes Königreich Philippo V wieder zu unterwerffen. Es langte auch zu dem ende der Hertzog von Turſis mit einer kleinen flotte an den Sardiniſchen ufern an, allein der anſchlag wurde zu waſſer. In dem zu Baden an. 1714 geſchloſſenen frieden wurde Sardinien dem Kayſer Carolo VI aus der Spaniſchen erbſchafft zuerkannt, welcher es bis an. 1717 durch einen Vice-Ré regieren ließ, da es Philippus V durch ſeine flotte übermältigte, und die Kayſerliche beſatzung nach Genua bringen ließ. Allein der Kayſer brachte es wieder unter sich, und überließ es an. 1720 dem Hertzog von Savoyen. *Cluverus* in Sardin. antiqua. *Pauſanias* in Phocicis. *Aelia* II, 5. *Plinius* 3, 7. *Solinus* c. 20. *Diodorus Siculus* l. 5. *Salvator Vitalis* annal. Sardiniæ. *Sigon.* de regno Ital. *Bzovius* t. 13. annal. ad an. 1295. 1323. *Surita* indic. rer. Aragon. ad an. 1295. 1297. *Mariana* l. 15. *Couring* de fin. imp.

SARDINELLA, ein groß dorff auf der öſtlichen seite der stadt Damaſco in dem ſtamme Manaſſe, worinnen keine andre leute, wie man vorgiebt, als allein Chriſten wohnen können; ſintemahl alle andere, die dahin kommen, ſterben, ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, wo wir anderst dem Bonaventura glauben wollen.

SARDONES, ein alt volck in Gallia Narbonenſi, auf der ſee-ſeite der ſtadt Saliſes in der Grafſchafft Rouſſillon, zwiſchen Languedoc nord- und Catalonien ſüdwärts. *Plinius.*

SARDONIER, ein volck in Africa, alſo genannt von Sardo, der König über ſie war. Ihr land ſtieß an der Carthaginenſer ihres. Sie hatten die gewohnheit, ihre eltern, wenn ſie das 70 jahr erreichet, den Saturno aufzuopffern, welche barbariſche ceremonie ſie mit lachen und freuden thaten. Daher ſoll das Lateiniſche ſprichwort, da ſolch lachen des mundes, bey welchem man in dem hertzen vielmehr eine traurigkeit als freude empfindet, riſus Sardonius genennet worden, entſtanden ſeyn; wiewohl es nach anderer meynung von einem kraute, Sardoa oder Sardonia herba genannt, herkommen ſoll. Dieſes traut ſoll in Sardinien wachſen, diejenigen, ſo davon eſſen, verziffen, und ihnen ihr maul dergeſtalt auf die ſeite ziehen, daß ſie lachend zu ſterben ſcheinen. Allein Franciſcus de Vico widerleget dieſe gantze hiſtorie, als eine fabel. Desgleichen berichtet auch Hoffmann, daß die Sardinier nichts von dieſem kraute wiſſen. *Solinus* polyh. c. 10. *Plin.* 20. 11. l. 45. & 25. 13. l. 109. *Pauſanias, Eraſmus* in adag.

SAREPTA, SAREPHAT, oder Zarpath, eine ſtadt in Phönicien, ſoll in der mitte zwiſchen Tyro und Sidon, amtzo Sapher oder Saraſena genannt, nur ein Biſchöflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro, iſt aber mehrtheils zerſtöret. In dieſer ſtadt verrichtete der Prophet Eliaſ wunderbarer weiſe der wittwe öl und mehl, und erweckte ihren todten ſohn. Die Sidonier gieſſen und ſchnitten allhier glaß, daher ſie auch ihren nahmen haben. Sie liegt etwan 10 meilen von Sidon, und eben ſo weit von Tyro, und iſt wegen ihres herrlichen weins berühmt, welchen Plinius vinum Tyrium zu nennen ſcheinet. 1 *Reg.* c. 17. *Plin.* l. 14. 7. *Reland* Palæſt. *Baudrand.*

SARGANS, lat. traſius Sarunetum, eine Grafſchafft in der Eydsgenoſſenſchafft, welche an den Canton Glarus, an Toggenburg, Graubündten und das Gaſter gränzet. Sie iſt ziemlich bergicht, und ſonderlich wegen des ſtahl-bergwercks berühmt. Die vornehmſten örter darinnen ſind das mit einem ſchloſſe verſehene ſtädtgen Sargans, allwo der Land-vogt reſidirt; das Fürſtliche kloſter Pfaffers, das ſtädtlein Wallenſtadt, Ragatz, Wartau, ꝛc. ſo ſämtlich der Catholiſchen religion beypflichten, auſſer Wartau, welches reformirt iſt. Dieſe Grafſchafft hatte ehemahls ihre eigene Grafen, von denen an. 1324 drey brüder, Rudolph, Hartmann und Heinrich, gelebet. Von dieſen kam ſie an die Grafen von Werdenberg, welche ſie an. 1396 dem hauſe Oeſterreich verpfändeten; von dem ſie an. 1428 auf gleiche art an die Grafen von Toggenburg gediehe. Nachdem der letzte Graf von Toggenburg, Friedrich, an. 1436 mit tode abgegangen, demachtigte ſich Henricus, Graf von Werdenberg, der ſtadt und des ſchloſſes Sargans; die land-leute aber machten mit der ſtadt Zürich ein ewiges bürgerrecht, der Graf hingegen, welcher damit übel zufrieden war, ſchloß an. 1437 mit den Cantonen Schweitz und Glarus ein ewiges land-recht, und gleich hernach verpfändete er denſelben die gantze Grafſchafft, um ſie wieder die von Zürich in harniſch zu bringen. Es kam auch an. 1439 zwiſchen beyden theilen würcklich zum kriege, in welchem die herrſchafften Freudenberg, Rudberg und Wallenſtadt denen Eydsgenoſſen zu theil worden, worauf endlich an. 1485 Georgius, Graf von Werdenberg und Sargans, das übrige den 7 alten orten künſtlich überlaſſen. Dieſe haben ſeit der zeit die Grafſchafft durch einen land-vogt regieren laſſen, und ſeit an. 1712 genieſſen die Catholiſchen und Reformirten gleiches rechts darinnen. *Stumpf* l. 10. p. 314. *Joh. Heinr. Tſchudi* chr. Glaron. *Rahn. Simler.*

SARGAPISES, oder vielmehr SPARGAPISES, der berühmten Scythiſchen Königin Thomyris einiger ſohn, war noch ſehr jung, als Cyrus mit einer mächtigen armee in Scythien einfiel, über den fluß Araxes gieng, und ſo weit fortrückte, daß er nur eine tage-reiſe von der Thomyris landen war. Herauf that er, als ob er ſich zu ſeit zu weit gewagt hätte, gieng eilends wieder zurück, und ließ viel essen und proviant in dem lager hinter ſich, um dadurch deſto mehr wahrſcheinlich zu machen, daß er in groſſer eil wieder zurück gehohen wäre. Dieſes gab der Königin Thomyris anlaß, daß ſie den tritten theil ihrer armee unter dem commando ihres ſohns ausſchickte, um ihn zu verfolgen. Weil nun Spargapiſes in kriegs-ſachen wenig erfahren war, vergönnte er ſeinen ſoldaten wein zu trincken, worinnen ſie ſich, weil ſie deſſen nicht gewohnt waren, bald voll trunicken, da denn Cyrus zurück kam, und ſie allerſeits niedermachte. Spargapiſes war zugleich mit gebunden. Eine mutter aber rächte bald hernach deſſen tod an dem ſtr. Cyrum ſelbſt nebſt 200000 perſonen aufrieb. Einige alten haben dieſes unglück einem andern Cyrus zugeſchrieben. ſ. CYRUS. *Herodotus. Juſtinus.*

Sargaſſiſche meer, wird von den Portugieſen Mar do Sargaſſo genannt, und iſt ein ſtück des Atlantiſchen meers, zwiſchen Capo Verde oſt- und der insul dieſes nahmens weſt-wärts. Dieſes meer wird von dem kraute Sargaſſa alſo genennet, welches in ſo groſſer menge daſelbſt wächſet, daß es den daſelbſt ſchiffenden ſehr hinderlich fällt. *Baudrand.*

SARK, CERK, lat. Sarchia, eine kleine den Engelländern gehörige insul auf dem Britanniſchen meer, zwiſchen den inſuln Jersey und Garnſey, welche zuerſt unter der Königin Eliſabeth regierung bewohnet worden. Sie hat einen hafen und ein kleines fort, wozu nicht mehr als 2 perſonen auf einmahl kommen können. Dieſer ort wurde an. 1558 durch einen Franzoſen unverſehens erobert, auch durch einen Flandrer wieder weggenommen, welcher vorgab, daß er einen guten freund in ſeinem ſchloß hätte, und den Gouverneur ein gut geſchencke verſprach, woferne er die freyheit haben könte, ihn in ihrer capelle zu begraben. Der Gouverneur bewilligte es, jedoch mit dieſer bedingung, daß keine leute viſitirt und entwaffnet werden ſolten. Allein der ſarg war mit lauter kriegs-waffen angefüllet, welchen ſie eröffneten, die waffen hervor nahmen, und die Franzoſen damit ausſtreiben. Dieſemnach, welche das geſchencke zu holen abgeſchickt waren, wurden auf des Flanderers befehl in den ſchiffe gefangen gehalten. Die Königin Eliſabeth gab dieſe inſul dem Herrn de S. Clere, welcher ſie zuerſt, wie auch ihr mit volck beſetzte. In der mitte des 17 ſeculi hatte ſie 50 familien. Die einwohner in Jersey hatten darauf eine gemeine viehweyde.

SARLAT, lat. Sarlatum, eine ſtadt in der Franzöſiſchen provintz Perigord, liegt faſt wie auf einer inſul zwiſchen der Dordogne und Vezere, hat ein land-gericht, und land-vogtey, unter das Parlament zu Bourdeaux gehörig, wie auch einen Biſchoff, der unter dem Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux ſtehet. Zu den zeiten Pipini und Caroli M. ſoll an dieſem orte ſchon ein Benedictiner-kloſter geſtanden haben, welches gelegentlich gegeben, daß dabey nach und nach einige häuſer angebauet worden, aus welchen mit der zeit die ſtadt erwachſen. Dieſes iſt gewiß, daß Bernhardus, Graf von Perigord, nicht lange hernach die oberherrlichkeit dieſelb ort dem kloſter geſchencket, der Pabſt Johannes XXII aber einen Biſchöflichen ſitz daſelbſt errichtet hat, mit der bedingung, daß die Religion das Biſchöfliche collegium ausmachen ſolten. Doch der Pabſt Paul V verwandelte das kloſter in ein weltliches Domherren-Stifft, und veranlaßte dadurch die daſelbſt befindliche Benedictiner, daß ſie dieſen neuen ſtand annahmen, und ihren orgen verliefen. An. 1562 griff der Marquis von Duras dieſe ſtadt, die wegen der umliegenden berge nicht ſonderlich feſtbar iſt, vergebens an; aber an. 1574 überfiel ſie ein Proteſtantiſcher Hauptmann, und hielt ſich darinnen paaß. An. 1587 muſte Turenne, nachdem er 3 wochen davor gelegen, unverrichteter ſache abziehen. An. 1652 nahm der Graf von Marchin im nahmen der Printzen mit accord ein; ſie wurde aber an. 1653 wieder unter Königlichen gehorſam gebracht. *Du Chesne* antiq. de villes. *Sanctus Marthanus* Gallia Chriſt. *Davity* deſcript. de Franc. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France. Soulers* hiſt. de Calviniſme l. 1. p. 64. 65. l. 6 p. 277.

SARLOUIS, lat. Saravus Ludovici, eine berühmte veſtung in Lothringen an der Saar, ein wenig über Vaudrevange, und 2 meilen von Sarbrücken, gelegen. Der König Ludovicus XIV in Franckreich, von dem ſie den nahmen führet, hat ſie an. 1680 zu bauen angefangen, und vermöge des Ryßwickiſchen friedens behalten.

SARMATIEN, lat. Sarmatia oder Sauromatia genannt, ein groſſes und weitläufftiges land, wurde vorzeiten in das Aſiatiſche, Europäiſche und

Digitized by Google

und Deutſche Sarmatien eingetheilet. Das Aſiatiſche erſtrecte ſich gegen die Europäiſche und Aſiatiſche gräntzen und den fluß Rha oder Wolga, und ſtieg gegen norden zu an die nord-ſee, gegen ſüden an das Euxiniſche oder Caſpiſche meer, gegen morgen an Scythien, und gegen abend an das Europäiſche Sarmatien. Heut zu tage iſt dieſes der weitläuffige ſtrich landes, der den nördlichen theil von Moſcau (Weiß-Reuſſen genannt) und die Reuſſiſche Tartarey in ſich faſſet, worinnen die provintzen Dwina, Condora, Petzora, Permski, Samojeda, Siberia, Wiatka, Loppia, Lucomoria und die Königreiche Caſan, Aſtracan und Bolgaria liegen. Das Europäiſche Sarmatien hatte gegen morgen Sarmatiam Aſiaticam, gegen abend Sarmatiam Germanicam, gegen mitternacht die nord-ſee, und gegen mittag den ſee Mæotis, ſamt dem Euxiniſchen meere. Eſ. Haag darinnen das kleinere Scythien, das iſt land der Reyolaner, Hamarober und Alaner, ſo anjetzo Moſcau und die kleine Tartarey iſt. Das Aſiatiſche Sarmatien aber war von Sarmatia Europæa auf der öſtlichen ſeite durch den fluß Borythenes oder Nieper, von Deutſchland auf der weſtlichen ſeite durch die Weixel, von Dacien gegen ſüden zu durch den fluß Tyra oder Nieſter und das Carpathiſche gebürge abgeſondert, und hatte gegen norden zu das Baltiſche meer und den Finnländiſchen meer-buſen. Die einwohner dieſes groſſen Reichs waren die Venedi, Æſtæi, Peucini, Baſtarnæ, ꝛc. alles barbariſche völcker, ſo unter den nahmen der Scythen begriffen werden. Sie wohnten zum theil auf dem gebürge, theils in wäldern, und hatten bewegliche hütten oder wagen an ſtatt der häuſer. Sie waren vor zeiten inſonderheit dreyerley bekannt, weil ſie pferdefleiſch und milch vermiſcht zu trincken pflegten. Tacitus ſchreibet von ihnen, daß ſie die ſchlimmſten fußgänger von der welt, aber die beſten reuter geweſen. Florus meynte, ſie wären ihrer barbariſchen art nach ſo weit gegangen geweſen, daß ſie auch nacht einmahl gewuſt, was freyheit heiſſe. Ja Scharrus hält darafür, daß ſie von den Medern entſprungen, weil ihre ſprache ein miſchmaſch von der Mediſchen und Scythiſchen ſey, und ihre kleider mit dem Mediſchen habit überein gekommen. Jetzo wird der nahme Sarmatien zuweilen dem Königreiche Polen, das doch nur ein ſtück davon iſt, beygeleget. ſiehe auch SAUROMATÆ. *Plin. l. 5. & 6. Tacit. Florus. Strabo l. 7. Pompon. Mela, Sanſon. Briet. Baudr.*

Sarmatiſche meer, von den Moſcowitern Mourmanskoy Morre, von den Franzoſen aber Mer de Moſcovie, oder Oceanus Septentrionalis genannt. Baudrand ſagt, es ſey ein ſtück des nord-meers gegen das weiſſe meer und die nördliche küſte von Moſcau zu zwiſchen dem ausfluſſe des Oby und der Dwina. Hingegen giebt Ovidius dieſen nahmen dem Euxiniſchen meer, an welchem er das elend hat bauen müſſen; doch nur als ein Poet, und weil in der that auch ein theil der alten ingenannten Sarmatier daran flieſſe; da er im übrigen für den ordentlichen nahmen deſſelben meers die worte Pontus Euxinus und mare Euxinum gemeiniglich behalten.

SARMIENTO, (N.) ein Cardinal, war ein ſohn Didaci Peres Sarmiento, andern Grafens von Salinas und Ribadeo, und Mariæ von Villandrado. Nachdem er bey dem Kayſer Carolo V 13 jahr die ſtelle eines Capellans und Almoſen-pflegers vertreten, und denſelben auf ſeinen reiſen nach Deutſchland, Flandern, Italien, ja ſo gar in Aſrica begleitet hatte; wurde er an. 1538 zum Ertzbiſchoff zu Compoſtel und Cardinal-Prieſter ernennet. Er war ein abgeſagter feind der ſimonie und ſtarb zu Lucca, oder wie andere wollen, zu Rom an. 1540, worauf man ſeinen cörper nach Spanien führte, und in der Abtey von Benevivere beerdigte. *Palaz. ſalt. t. 3. p. 109.*

SARMIENTO DE MENDOZA, (Franciſcus) ein Spanier, war zu Burgos auf einer vornehmen familie gebohren, und brachte es durch ſeinen fleiß ſo weit, daß er im 21 jahre ſeines alters zum Profeſſore juris canonici auf der univerſität Salamanca ernennet wurde. Nachdem er dieſem amt eine zeitlang mit gröſſtem lobe vorgeſtanden, wurde er als Richter nach Valladolid, und 6 jahre darauf zum Auditore Rotæ nach Rom beruffen. Endlich wurde er an. 1574 zu Aſtorga, an. 1580 aber zu Giennes Biſchoff, und ſtarb in ſolcher würde an. 1595. Man hat von ihm ſelectarum interpretationum l. 3. de reditibus eccleſiaſticis l. 1. & a. m. *Antem.* bibl. Hiſp.

SARNANUS, ſ. SARNO, (Conſtantinus)

Sarnen, iſt der haupt-flecken des Cantons Unterwalden, ob dem Kernwald an der Aa gelegen, allwo vor zeiten ein ſtarckes ſchloß geſtanden, welches an. 1308 von den land-leuten zerſtöret worden.

SARNICIUS, SARNECIUS, (Stanislaus) ein Polniſcher Hiſtoricus, lebte in dem 16 ſeculo, und war zu Lipſi in Roth-Reuſſen auf einem adelichen geſchlecht entſprungen, welches in dem Hertzogthum Plozko unter dem nahmen Sarvinus floriret. Den nahmen Sarnecius aber hatte ſein groß-vater, Jacobus, von einem an dem fluß Pruth gelegenen land-gutte Sarnweck oder Sarnetz angenommen, welches ihm der König geſchenckt, nachdem er die Wallachen daſelbſt aus dem felde geſchlagen. Er ſtudirte zu Königsberg, und einigen andern orten, trat ſobann zur Reformirten religion, und wurde Prediger zu Miedzinwich in Polen, verließ aber nachmahls dieſes amt wieder, und wurde ein weltlicher Ritter. Man hat von ihm annales Polonicos, welche von dem erſten Sarmatiſchen Fürſten Niarmoth biß an. 1586 fortgeſetzt, und in Dlugoſii app. t. 2. befindlich ſind. Ferner hiſtoriam eccleſiaſticam; ſtatuta & privilegia Polonix, in Polniſcher ſprache, und andere mehr. *Sarnic. ipſe in defcr. Pol. Schedius ma de ſcr. Pol. t. 1. hiſtor. Dlugoſii. præf. Starowolſki ſcript. Pol. cent. Aſt. Bruſ. &c.*

SARNO, eine kleine ſtadt nebſt einem alten ſchloſſe, in Principato citra in dem Königreiche Neapolis, an den gräntzen der terra di Lavoro, welche den titul eines Hertzogthums führet, und dem hauſe Barberini zuſtehet. Das daſelbſt befindliche Biſthum gehöret unter den Ertzbiſchoff von Salerno.

SARNO, ein kleiner fluß in Neapolis, welcher bey der ſtadt Sarno entſpringet, und ſich, nachdem er den nahmen Scafari angenommen, in den Golfo di Napoli ergeuſt.

SARNO oder SARNANUS, (Conſtantinus) ein Cardinal, war aus dem geſchlecht Bucafoco entſproſſen, nahm aber von ſeinem geburts-orte, der vorhergedachten ſtadt Sarno, den nahmen an. Er trat anfangs in den Franciſcaner-orden, und paßirte vor einen recht ſubtilen Philoſophum und Theologum. Nachdem er die theologie zu Rom und Perugia, und wie einige, vielleicht ohne grund, vorgeben, auch zu Padua öffentlich gelehret, rief ihn der Papſt Sixtus V wieder nach Rom, gab ihm an. 1586 gantz unverhofft den Cardinals hut, und machte ihn zugleicher zeit zum Biſchoff von Vercelli. Er gab aber nach 2 jahren ſein Biſthum um der ruhe willen wieder auf, und ſtarb zu Rom an. 1595, worauf er zu Sarno in die von ihm prächtig erbauete kirche S. Franciſci begraben wurde. Seine ſchrifften ſind conciliatio Thomæ Aquinatis & Scoti; conciliatio Aureoli & Capreoli; directorium theologicum; ſumma theologica; de ſecundis intentionibus juxta doctrinam Scoti; de univerſalibus &c. *Waddingus. Ughelli Ital. ſacr. tom. 4. Bayle. Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SARNOWSKI, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Slepowron, ſo ſchon an. 1224 im flor geweſen, herſtammet. Den nahmen hat ſie von dem ſchloß und ſtadt Sarnow in der Wopwodſchafft Plocko, allwo ſie auch noch andere güter beſitzet. Johann ward an. 1410 Cron-Referendarius. Nicolaus iſt an. 1445 einer von den Polniſchen Abgeſandten an Hertzog Caſimiren in Littauen geweſen, als er zum König in Polen hat ſollen erwehlet werden, dahero ſie ihn zum Reichs-tage nach Sperkrom einladen muſten. Stanislaus iſt erſt Premiſlicher und hernach an. 1676 Wladiſlauſcher Bürgeln geweſen, zu welcher zeit auch einer dieſes geſchlechts als Reichs-tags-Marſchall und Unter-Cammerer von Cracau gelebet. *Dlugoſſ. hiſt. Pol. t. 1. 2. Okolski* orb. Pol. t. 3.

SARNONICUS SINUS, anietzo wegen der darin liegenden inſul Engia, Golfo d'Engia genannt, ein meer-buſen auf dem Ægeiſchen meer. Er hat den nahmen von Sarone, einem alten Könige der Trözener, empfangen dahero, welcher dem Athiſchen in der regierung gefolgt, der Dianæ Saronidi zu ehren einen tempel erbauet, und endlich auch in demſelben begraben worden. *Pauſan Cor. c. 30.*

SARONO, ein ort, welcher faſt in der mitten des Hertzogthums Mayland, zwiſchen den beyden flüſſen Seveſe und Olona, liegt, und zwar nur ein flecken iſt, dennoch aber, wegen einer daſelbſt befindlichen ſehr ſchönen und faſt von lauter marmor aufgeführten kirche von fremden, auch Teutſchen perſonen, ſtarck beſucht wird. Der ort an ſich ſelbſt, nebſt ſeinen zubehörungen, gehöret den Grafen von Biglia. *Schaupl. des brigg in Ital. p. 330.*

SAROS, SAAROS oder Scharoſch, lat. Sariensis oder Saroſienſis Comitatus, eine Geſpanſchafft, mit einer kleinen auf einem bergeſtehenden ſtadt gleiches nahmens, in Ober-Ungarn, an den Polniſchen gräntzen. Der vornehmſte ort darinnen iſt die ſtadt Eperies.

SARPEDON, Jupiters und Laodamiæ, oder wie andre wollen, Evandri und der Deidamiæ ſohn, war ein König in Epiten, von wannen er Priamo wider die Griechen einige hülffs-trouppen zuführte. Er hielt ſich zwar tapffer, und that den Trojanern wichtige dienſte, wurde aber endlich von Patroclo in einem zweyfampff getödtet. Hierauf nahm Apollo ſeinen cörper, wuſch ihn in dem fluſſe ab, beſprengte ihn mit ambroſia, legte ihn im Königlichen kleid an, und überlieferte ihn deſſen unterthanen, um ihn zu begraben. Jupiter ordnete zum andencken ſeines todes jährlich einen gewiſſen tag unter den göttern an, da man ihn betrauren muſte. Man hat ſich noch zu Plinii zeiten mit einer ihm zugeſchriebenen epiſtel getragen, welche er aus dem belagerten Troja ſolle geſchrieben haben, und die in einem tempel der provintz Lycien verwahret wurde. Ubrigens muß er mit ſeinem groß-vater gleiches nahmens, der vor einen ſohn des Jovis und der Europæ ausgegeben wird, nicht vermenget werden. Dieſer ſoll von ſeinem bruder Minos aus Creta vertrieben worden ſeyn, und nachher, da er den Ciliciern wider ihre feinde tapffer beygeſtanden, ein ſtück von Lycien, oder wie es damahls hieß, von der landſchafft Milyade, davor bekommen haben. Noch eines andern: Sarpedona, der des Cato lehrmeiſter geweſen, gedencket *Tzetzes* chiliad. 3. *Homer.* iliad. E. & Z. *Dod. Sicul. l. 5. c. 8. Hygin. f. 112, 113. Apollodor. l. 3. c. 1. Plinius* lib. 13. cap. 13. *Fabric.* biblioth. Græc. l. 1. c. 18. in fine.

SARPEDON, ein vorgebürge in Cilicien, iſt die gräntze zwiſchen dieſer provintz und Pamphilien, und wird immerfort von den meerewellen geſchlagen. Dahero wurde es ſo einem ſprichwort, welches man von unruhigen und ſtürmiſchen menſchen brauchte. *Hoſchelius. Cel. lar.* not. orb. ant. l. 3. c. 6.

SARPI, (Fra-Paolo) ſonſt auch Paulus Servita genannt, weil er von dem orden der Serviten geweſen, ein Theologus und Rath der Republic Venedig, war an. 1552 den 14 aug. daſelbſt gebohren. Seine eltern hieſſen Francesco di Pietro Sarpi und Iſabella Morelli, ſo nach ihres mannes tode in ein kloſter gieng. Ihr bruder, Ambroſio Morelli, ein Canonicus della collegiata di S. Ermagora, ließ ſich ſeine unterweiſung in humanioribus angelegen ſeyn, alſo, daß Paolo in kurtzer zeit in erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, auch in den mathematiſchen wiſſenſchafften es gar weit brachte. Darauf ſtudirte er die philoſophie und theologie unter dem Giov. Maria Capella, der ein berühmter Scotiſte war, und damals bey den Serviten das lehr-amt verwaltete, von welchem er dergeſtalt angenommen wurde, daß er an.

1566 eben den orden annahm. Sein ruhm breitete sich gar bald in gantz Italien aus, und erwarb ihm die hochachtung der Päbste, vieler Cardinäle, des Hertzogs von Mantua, des berühmten Vincentio Pinelli, des Aequipendente und anderer gelehrten männer seiner zeit. Man wunderte sich, wie ein so junger mensch von schwacher und zarter leibesbeschaffenheit zu einer so grossen wissenschafft gekommen. Denn ausser den belagten, hatte er noch die besten autores gelesen, die ihme zu einer vollkommen wohl inne, und sowohl in der rechtsgelehrsamkeit, als medicin, sonderlich in der anatomie, botanik und wissenschafft der mineralien viel neues entdecket, bey welchem allen er überaus bemühtig und beschieden, gar nicht interessiret, und verschiedenen fromm war. Man erhob ihn auch zu den höchsten ehren-stellen seines ordens, indem er in dem 27 jahre seines alters an. 1579 Provincial, und hernach Procurator generalis wurde, andre dignitäten nicht zu erwehnen. Allein die hundel, so die Republic Venedig mit dem Pabst Paulo V hekam, setzten ihn damahls, als er gleich Theologus und Consiliarius der Venetianer war, in grosse gefahr. Denn weil er sich das interesse seines vaterlandes sehr angelegen seyn ließ, so befahl ihm der Pabst an. 1606 sich in Rom zu stellen, und weil er nicht gehorchte, wurde er in den bann gethan. Er nahm aber diesen streich unerschrocken auf, und unterließ nicht, die rechte der Republic mit mund und feder hertzhafft zu vertheidigen. Um dieß zeit kam eine Schrifft unter dem titul: Il Scrutinio della libertà Veneta, (welche Dom Alfonso de la Cueva aber der Marquis de Bedmar, doch ohne seinen nahmen beyzufügen, heraus gegeben hatte) zum vorschein; weil man nun glaubte, daß selbige auf befehl des Pabsts heraus gegeben worden, so wolten die Venetianer gerne den Padre Paolo dahin bringen, daß er es beantworten möchte. Allein er zeigte ihnen, daß er bereits eine, obwohl indirecte antwort fertig hatte, und übergab ihnen seine historie des Tridentinischen concilii. Marcus Antonius de Dominis, der sich nach Engelland begab, darin er selbige zu Londen unter dem namen di Pietro Soave Polano (darauf durch verfügung der buchstaben der name di Paolo Sarpio Veneto heraus kömmt) drucken, fügte auch eine vorrede bey, darinnen der autor nicht anders als ein Protestante redet. Der Padre Paolo publicirte auch noch andre schrifften, so den eifer vor sein vaterland an den tag legten, worüber er aber so gewaltige feinde bekam, daß ihm noch dem leben getrachtet wurde. Unter andern wurde er einst von 5 mördern zugleich angegrieffen, die ihm 5 stiche beybrachten, er wurde aber hernach wieder curiret. Man hat ihn auch zum leger machen wollen, ja wenn wir dem Dallao und etlichen andern Protestanten glauben, so ist er wohl reformirt als Catholisch gewesen. Seine schrifften selbst halten eines und das andre in sich, so nicht gar zu Catholisch ausliehet. Wie er denn auch mit einigen gelehrten Protestanten fleißig brieffe gewechselt. Merckwürdig ist, daß er in der lehre von dem selbständ des mit den Stoikern gehalten. Er ist 71 jahr alt worden, und an. 1623 den 14 jan. gestorben, nachdem er der Republic Venedig 17 jahr beständige und recht aufrichtige dienste geleistet. Das volck hat auf seinem grabe wie auf dem grabe eines Heiligen zu beten pflegen, welches aber auf befehl des Pabsts Urbani VIII verboten worden. Seine heraus gegebene schrifften sind: considerationi sopra le censure della fantità di Papa Paolo V contra la Serenissima Republica di Venetia; confirmatione delle considerationi del P. M. Paolo di Venetia, contra le oppositioni del R. P. M. Gio. Antonio Bovio Carmelitano, di Maestro Fulgentio Brefciano Servita sopra le memorie del sudetto Padre Paolo; trattato dell interdetto della Santa di Papa Paolo V; apologia per le oppositioni fatte dall' illustr. Cardin. Bellarmino a trattati, e risolutioni di Gio. Gersone sopra la validità delle scommuniche; historia del Concilio Tridentino; historia particolare delle cose passate trà sommo Pontefice Paolo V e la Seren. rep. di Venetia; de jure afylorum liber singularis aus dem Italiänischen überfetzt; aggiunta, e continuatione all' historia de gl' Uscochi, col manifesto; tratato dell' inquisitione al serenissl. Leonardo Donato, Doge di Venetia; dieselben sind meist in die Lateinische, Frantzösische und andre sprachen übersetzt worden; wie denn unter andern sein schönes buch de beneficiis in Jena Lateinisch heraus gekommen. Sein leben hat der Padre Fulgentio Italiänisch beschrieben, welches unter andern zu Leyden an. 1646 in 12 gedruckt worden, so man aber auch Frantzösisch hat.

SARRA, eine stadt in Phönicien, nachgehends Tyrus genannt, hat nach Servii vorgeben ihren ersten nahmen von Sarra, einem gewissen fische, bekommen, dergleichen in grosser menge da gefischt zu finden waren, wovon man das blut zu der purpur-farbe brauchte. Daher kam der nahme, Sarranæ vestes und Tyriæ vestes. *Virgil.* Georg. II. v. 506. & ad h. l. *Servius. Juvenal.* sat. 10. v. 38. *Cellar.* not. O. A. l. 3. c. 12. *Salmas.* in Solin. c. ult. p. 936.

SARRACA oder SARRACUM, war eine art von last-wagen bey den Galliern mit 4 rädern, welche nachmahls auch bey den Römern üblich waren, und vornehmlich im kriege zu bagage-wagen gebraucht wurden. *Schefferus* de re vehic. l. 3. *Isigorius* de vehic. cap. 15. *Pitiscus.*

SARRITOR, ein heydnischer abgott, von dem man glaubte, daß er bey dem ausjäten und ausrauffen des unkrauts, wie auch bey dem hacken der felder die aufsicht habe. Sein nahme kömmt her von Sarrire, welches im Lateinischen so viel, als ausjäten, bedeutet. *Servius* ad Virgil. Georg. I. v. 21.

SARROCCHI, (Margareta) ein gelehrte Neapolitanische frauenzimmer, lebte zu anfang des 17 seculi, und war nicht allein in der philosophie, theologie und andern wissenschafften wohl erfahren, sondern machte auch vortreffliche Lateinische und Italiänische gedichte. Sie hielt in ihrem hause zusammenkünffte gelehrter leute, konte sich aber mit den allerwenigsten vertragen, indem sie von so unerträglichem hochmuth war, daß sie in allen dingen das urtheil sprechen wolte, und ungescheut vorgab, daß man ihr im geringsten nicht widersprechen dürffte, indem sie es in allen stücken weit höher gebracht, als alle gelehrte, so iemahls in der welt gewesen. Insonderheit hatte sie mit der academia Humoristarum grossen streit, weil dieselbe sie nicht mit besonderer distinction vor andern gelehrten tractiren wolte, desgleichen mit dem Ritter Marino, welcher doch sonst allzu vertraut mit ihr gelebt haben soll. Ihr leben gedruckt, darin sie Scanderbegs thaten beschrieben, ist an. 1626 unter dem titul: la Scanderbeide, heraus gekommen. *Toppi* bibl. Napol. *Erythr.* pinacoth. 1. p. 279. sq.

SARRON, der vermeynte dritte König der alten Gallier, regierte zunächst nach Magus oder Magog, und hatte den Drius zum nachfolger in der regierung. Er war, wie man vorgiebt, ein liebhaber der gelehrsamkeit, und soll zu allererst in der welt öffentliche schulen und academien angerichtet haben, deren Professores Sarronides genennet wurden, welchen die Druides und Bardi succedirten. Er starb A. M. 2057 und an. 1013 vor Christi geburt, nachdem er 43 jahr regieret hatte. *Diodorus Sicul.* l. 6. c. 9. *Duplcix* mem. des Gaul. l. 1. c. 16. & lib. 2. c. 4 *Bochart.* in Chanaan. l. 1. c. 42.

SARSINA, eine stadt in der Italiänischen landschafft Romandiola, welche deswegen berühmt ist, weil Accius Plautus daselbst gebohren worden. Sie ist ein Bischöfflicher sitz unter dem Ertzbischoff von Ravenna, und sehr klein. Sie hat nicht viel raum zu bauen in sich, liget 10 meilen süd-wärts von Cesena, und 24 westwärts von Rimini, und ist wegen der dasigen herrlichen weide berühmt. Angelo Petrucci, ein Bischoff dieser stadt, publicirte an. 1592 daselbst gewisse fyrnahl-schlüsse.

SART, ein schloß in Brabant, davon an. 1674 Petrus Ignatius von Berreycken, Ritter von Alcantara, und Baron von Bonlez, den Grafflichen titul erhalten. *L' estat de toutes les terr. du Brab.*

Sartach, ein Tartarischer Chan, regierte über das land, welches an die Wolga und den fluß Tanais stösset, im 13 seculo, zu welchem S. Ludovicus einen Franciscaner-Mönch, als seinen nuncium sandte, als er vernommen, daß derselbige ein Christ worden wäre; allein es war ein irrthum, so, daß der abgeordnete unverrichteter sache wiederum zurück gehen mußte. Dieser Mönch war ein Frantzose und hieß Wilhelm Rubruquis. Er trat in ein schiff auf dem schwartzen meere, fuhr an dem ufer der Mäotischen pfütze hin, gieng über den fluß Tanais, und kam 2 monate hernach zu Sartachs gezelten, gegen das land der Mardes zu. Das volck, welches er allda antraff, war mit hunde- und ziegen-fellen bekleidet, und hatte keine andere häuser, als wagen, die mit filtz bedeckt waren. Rubruquis hatte in der einen hand eine bibel, und in der andern einen psalter, die beyderseits mit golde sehr herrlich geschmückt waren. Die vornehmste person, so bey ihm war, trug ein creutz und ein meß-buch, und die andre ein räuchfaß. Als sie nun zur audienz gelassen wurden, fingen sie der gewohnheit nach einen gesang, da sie vor des Fürsten angesichte lamen. Sartach schiene sehr vergnügt zu seyn über des Königs ankunfft, wie aber so weit von dem Tartarischen entfernet, daß er auch nicht einmahl gerne predigen lassen wolte, wie der König verlanget hatte, sondern vorwandte, daß sie hierüber mit seinem vater Baatu sich besprechen müsten, welcher gegen das land der Bulgarer zu auf der östlichen seite des flusses Wolga seinen sitz hatte. Baatu schickte sie zu dem grossen Kan Mangu, welcher seine gezelte nahe bey dem dorffe Caracorum im 60 grade lat. septentr. hatte, um bey demselben erlaubniß zu fragen, wie sie sich weiter hin recht erlangten. Als sie nun also diese verdrießliche reise recht vergnüglich gethan hatten, kehrten sie wieder zurück in das gelobte land, und brachten dem Könige Ludovico zwey lange röcke mit, so sie von dem Sartach vor ihn geschencke bekommen hatten. *De La Chambre* hist. de Saint Louis.

SART oder SARTA, ein fluß in Franckreich, welcher in der Normandie an den gräntzen von Perche entspringet, Alençon und le Maine berühret, und ein eckgen unter Mans den fluß Huine zu sich nimmt, sich hierauf noch mit unterschiedlichen andern flüssen vermischet, in Anjou gehet, und nicht weit von Angers in die Mayenne fällt, da sie dann beyde zusammen bald hernach sich in der Loire verlieren. *Maßon.* descript. flum. Gall.

Sarthan, (welches wort sonst trübsal und angst bedeutet) war ein ort in dem stamme Ruben, bey welchem die Jüden über den Jordan auf trockenem lande giengen. Ein anderer ort dieses nahmens lag in dem stamme Manasse nahe bey Jezreel; und noch ein anderer in dem stamme Gad. 1 *König* 4. v. 12. *Jos.* 13. v. 3. *Citron.* 4.

Sarti, (Andreas de) ein berühmter mahler, gebürtig von Florentz, und ein schüler des berufften Pietro del Cosimo, mahlte, nachdem er eine gelehrte geschichte al fresco vor den General de Valombrosa gemahlet, auf befehl des Pabsts Leonis X in dem pallast del Poggio in der stadt Cajano die triumphe des Julii Cæsaris abschildern, zu welchem ende ihm noch 2 mahler Francia Bigio und Jac. von Ponterne zugegeben wurden, welche aber, weil sie ihm nicht gleich kommen konten, ihm das werck und die ehre allein überliessen. Hernach arbeitete er vor den König in Franckreich, Franciscum I, wurde auch durch die freygebigkeit und ehre, womit ihn derselbe begnadigte, eine zeitlang in Franckreich aufgehalten, er wuste sich aber seines glücks so schlecht zu bedienen, daß es ihm entwischte, indem er es am verstellen in händen zu haben meynte. Sein weib wolte ihm mit aller gewalt wieder in Italien haben, daher gieng er unter dem vorwande, seine familie nach Franckreich abzuholen, über die Alpen, und nahm eine grosse summe geldes mit, welche ihm der König, um einige schuldenpein in Italien davor einzukauffen, auszahlen lassen. Sarto aber brauchte das geld vor sich, und besclencchte damit seine freunde; wovon mit seine reputation in Franckreich dahin war. Als er nun also mehr dahin dencken durffte, indem er sich vor dem zorn des Königs zu fürchten hatte, so beschloß er in Toscanien zu bleiben, da er denn unterschiedene

Digitized by Google

ſchiedene ſtücke machte. Die Florentiner hielten ſeine arbeit auch ſo hoch, daß als man in der daſelbſt entſtandenen aufrühr des pöbels nichts, ja nicht einmahl der kirchen ſchonte, demnoch ſeine ſchildereyen vor dem ſeuer bewahret und in ſicherheit gebracht wurden. Friedrich, Hertzog von Mantua, bildete ſich ein, er hätte das von Raphaeln verfertigte original von dem portrait Pabſts Leonis X, und es war dennoch mehr nicht als eine copey deſſenigen, ſo man in den pallaſt de Medicis zu Florentz aufgeſtellet hatte. Julius Romanus konte ſich alſo ſehr ſolches in dem cabinet dieſes Fürſten laſſe, nicht enthalten, ſie alle ein meiſterſtück des Raphael, ſeines lehrmeiſters, heraus zu ſtreichen, wolte ſich es auch nicht anderſten laſſen, biß man ihm auf der andern ſeite den nahmen Sarto wieſe. Man fand in ſeinen ſchildereyen etliche manieren, deren ſich Albert Dürer in ſeinen kupfferſtichen bedienet hatte. Eines ſeiner letzten und beſten kunſt-ſtücke, iſt die abſchilderung der opfferung Abrahams geweſen, die er vor den König in Franckreich verfertiget, ſo aber in der verwirrung der bürgerlichen kriege, dem Herrn d'Avalos, Marquis del Vaſto, in die händer gekommen, der ſie nebſt vielen andern curioſitäten in die inſul Ischia verſchickte. Er ſtarb aber Sarto an. 1530 zu Florentz an der peſt, nachdem er nicht älter als 42 jahr worden. *Felibien* vies des Peintres.

SARTORIUS, (Balthaſar) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1534 den 6 jan. zu Oſchatz gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Leipzig, an welchem letztern orte er den gradum eines Magiſtri annahm. Hierauf wurde er an. 1559 Paſtor und College in der Schul-Pforte, an. 1570 aber Superintendent zu Eisleben, der Stadt, in welcher Doctor Lutherus gebohren worden. Nachdem aber Churfürſt Auguſtus ſeine Printzen die ſtelle eines Hofmeiſters und Hof-Predigers verſahe, bis er an. 1575 die profeſſionem theologiæ in Jena erhielt. An. 1588 wurde er Superintendens zu Meiſſen, welches amt er an. 1592 einlegte, weil er es mit den Crypto-Calviniſten hielt, hingegen zu Leipzig Profeſſor theologiæ extraordinarius wurde, und daſelbſt an. 1609 den 14 ſept. ſtarb. Man hat von ihm unter andern meditationes paſſionis Chriſti; lebens-beſchreibung D. Joh. Pfeffingeri &c. *Zeumers* vite Prof. Jenenſ.

SARTORIUS, (Johannes) ein Philologus, war an. 1656 den 1 jan. zu Eperies in Ober Ungern gebohren, allwo ſein vater, gleiches nahmens, damahls Paſtor und Inſpector primarius war, bald darauf aber wegen der religion von dannen vertrieben, und endlich nach Trutenau, einem ohnweit Dantzig gelegenen ort, zum Pfarrer beruffen wurde. Den erſten grund zu ſeinem ſtudieren legte er auf dem gymnaſio in ſeiner vater-ſtadt, und begab ſich hernach an. 1673 nach Wittenberg, konte aber wegen der armuth ſeiner eltern nicht über ein jahr daſelbſt verbleiben, dondern ſahe ſich genöthigt, nach Tübingen zu gehen, allwo ihm der Hertzog von Würtenberg ein ſtipendium auf 3 jahr zuſonnen lieſ. Hierauf beſuchte er wieder ſeine eltern, und zog ſodann nach Leipzig, woſelbſt er zum andern mal nach Wittenberg kam, da er denn im folgenden jahr Magiſter wurde, ſich mit collegiis hervor that, und zugleich in der theologie noch ſeſter ſetzte. Als er 1682 die dofmeiſter-ſtelle bey dem Grafen Pontde la Gardie antreten wolte, ward er ohnvermuthet nach Thoren zur profeſſion auf dem ſchlaß gymnaſio vociret, welches amt er auch 19 jahr mit ruhm vertwaltet. An. 1699 befam er das Rectorat zu Elbingen, dem er 5 jahre vorgeſtanden, und wurde darauf Profeſſor eloquentiæ und poëſeos zu Dantzig, woſelbſt er auch an. 1729 den 27 merz geſtorben. Man hat von ihm unterſchediche ſchrifften, als einen tr. de clypeo; de oſtracismo literario; meletemata hiſtorico-eccleſiaſtica, 10 programmata &c. *Prætoriiathenæ* Gedanenſ. *Neue zeit. v. gel. ſach.* 1729.

SARUG, oder Serug, ein ſohn des Nagu, und Abrahams groß-vater, beſſen 1 buch Moſ. 11. v. 21, 22, gedacht wird. Euſebius, Epiphanius und Suidas halten dafür, daß ſich zu ſeiner zeit, da Belus regieret, der gåtzendienſt angefangen habe. Andere hingegen ſagen, daß ſelbiger ſich zu Nini zeiten angefangen, welcher deſſelben beförderer geweſen. Sarug ſtarb A. M. 2079. leines alters 230 jahr. *Euſeb.* in chron. *Epiphan.* contra hæreſ. l. 1. *Suidas* in *Αβραὰμ & Σαρεχ.*

SARUNETES, ein volck in Graubünden und der Eydgenoſſenſchafft, davon die meiſten bey dem urſprung des fluſſes Rhin wohnen, und heutiges tages Sarganſer oder Engadyner genennet werden, die andern aber in der Grafſchafft Sargans ihren ſitz haben. *Plantur. Sprecher.*

SARUS, ein beerführer einiger im Kayſerlichen ſold ſtehenden Oſtgothiſchen trouppen, welche andere Alanen nennen, zog an. 405 dem Kayſer Honorio wider den Gothiſchen König Radagaiſum zu hülffe. Einige zeit hernach, nemlich an. 407, ward er von Stilicone wider den Gallichen Gegen-Kayſer Conſtantinum ins feld geſchickt, deſſen ſohne Conſtans, Juſtinum und Decianum, der Neapolitaniſche tyrannet ſie flucht ſchlug, auch Conſtantinum ſelbſt in Valence belagerte. Als er aber Nebiogaſtum, den er unter dem ſchein einiger anzuſtellenden friedens-handlungen zu ſich ins lager gelocket, wider treu und glauben hinrichtete, nahmen ſich 2 andere Feldherren von des Conſtantini parthey, nemlich Edobinchus und Gerontius, der ſache an, welche Conſtantinum in Valence entſetzeten, und Sarum nöthigten, daß er ſich mit groſſem verluſt über die Alpen zurück ziehen muſte. Das folgende 408te jahr ſtund er mit ſeinem volck bey Ravenna, woſelbſt er auf Stilicons veranlaſſung einen blinden lerm machen muſte, um dadurch den Kayſer Honorium von ſeiner reiſe nach Ravenna abzuhalten, der ſich vor Stilicons einrathen wegen der in Italien eingefallenen Gothen dahin in ſicherheit begeben wolte. Allein nachdem der Kayſer dem ohngeachtet ſeine reiſe fortſetzte, und Stilicons fall, wie er wohl gefürchtet haben mochte, bald darauf erfolgte, ſo trug Sarus ſelbſt darzu ein groſſes bey, indem er deſſen aus lauter Hunnen beſtehende leib-wache bey nacht überfiel, und dieſelbe niederhauen ließ. Hierauf zog er ſich mit ſeiner armee, wegen der in Italien unter Alarico überhand nehmenden Gothen, in die Marck Ancona, wolte ſich auch mehr vor des Honorii noch auch vor des neuen Gegen-Kayſers Attali parthey erklären, ſondern erſt den ausgang dieſes krieges abwarten. Allein der Gothiſche König Ataulphus, der von langer zeit her einen unverſöhnlichen haß wider Sarum begete, griff ihn an. 410 unverſehens an, da denn Sarus ſich ſo tapffer wehrte, daß er ſich mit 300 mann glücklich durchſchlug, und darauf öffentlich vor Honorium erklärte. Weil er auch bezeugen muſte, daß in dem zwiſchen Alarico und Honorio bereits angefangenen friedens-handlungen ein und anders ſeiner perſon nachtheiliges dürffte beſchloſſen werden, ſo brachte er's ſo weit, daß ſich dieſelben gantz wiederum zerſchlugen, welches zwar Saro einige zeitlang die gemüchte ſicherheit vor den nachſtellungen ſeines feindes Ataulphi, der ſtadt Rom aber ihre gantzliche zerſtörung zu wege brachte, als welche bald darauf von den Gothen völlig in die aſche geleget wurde. Endlich fiel Sarus demnoch Ataulpho in die hande. Denn als er an. 412 von Honorio bewehliget zu ſeyn vermeynte, und im begriff war, ſich zu dem Galliſchen Gegen-Kayſer Jovino zu ſchlagen, ließ ihm Ataulphus unterwegen auffpaſſen, da er ihn nach einem harten gefechte nebſt ſeinen töchtern lebendig gefangen bekam, und nachgehends hinrichten ließ. *Oroſius* l. 7. c. 37. 41. *Zoſimus* l. 5. 6. 7. *Sozomenus* l. 9. c. 9. v. *Idatius* K. H. t. 1. p. 863.

SARWAR, lat. Comitatus Caſtriferrenſis, eine Grafſchafft in Nieder-Ungarn, zwiſchen den Grafſchafften Sopron, Peſpurn, Zalawar und dem Oeſterreichiſchen cräyß. Die vornehmſten örter darinnen ſind: Sarwar, die haupt-ſtadt an der Raab, ein wenig über den inſul Indſel nahmende, Kerment und Gun. *Baudrand* dict. geograph.

SARWERDEN, eine Grafſchafft im Weſterreich, welche auf beyden ſeiten der Saar lieget, ſo daß ſie auf der einen ſeite an Elſaß, auf der andern aber an Lothringen ſtöſſet. Es gehöret darzu daß mit einem ſchloß verſehene ſtädtgen Sarwerden, Böckenheim, Weiberswieler, die voigtey Herbſtheim, das ſchloß Homburg, u. a. m. Um das jahr 1397 ſtarb Henricus, Graf zu Sarwerden, und hinterließ einen bruder Friedericum, welcher Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln war, wie auch eine ſchweſter Walpurgin. Dieſe war eine gemahlin Friderici I, Grafen von Mörs, und zeugte mit demſelben Fridericum II und Johannem. Fridericus II wurde von Conrado, Biſchoffe zu Metz, mit der Grafſchafft Sarwerden beliehen, trat ſie aber, vermöge väterlicher diſpoſition, ſeinem bruder Johanni ab. Bey deſſelben nachkommen blieb ſie bis auf Johannem Jacobum, welcher an. 1527, als der letzte Graf zu Mörs und Sarwerden, ſtarb, und niemand als ſeines vaters bruders tochter Catharinam nach ſich ließ. Dieſe war mit dem Graffen Wolffgang Ludovico, Grafen zu Naſſau, vermählt, und brachte ihr die Grafſchafft Sarwerden, dopo ſeinen 1512 die beiffte, als ihres vaters antheil, bekommen hatte, an das Naſſauiſche haus. Allein der Cardinal und Biſchoff zu Metz, Johannes von Lothringen, verſagte dieſer Catharinæ die inveſtitur, und beſchritte an. 1527 ſeinen bruder Antonium, Hertzog von Lothringen, damit. Es entſtunde hierauf ein langwieriger ſtreit, und weil des vorgedachten Johannis Ludovici ſohn, nahmens Johannes, unvermahlt an. 1574 verſtorben, ſo ſtehet er ſeine nächſte vettern Albertum und Philippum gebrüdere, Graſen zu Naſſau-Weilburg, in einem teſtament zu erben ſeiner güter ein, und ſchloß ſeine einzige ſchweſter Catharinam, Emiconis XII Grafens zu Leiningen-Dachsburg gemahlin, davon aus. Es wurde dieſer ſtreit allererſt nach 100 jahren an. 1629 vor dem Kayſerlichen cammer gericht geentiget, und Sarwerden als ein mann-lehn dem Hertzoge zu Lothringen zugeſprochen, welcher ſich auch nachgehends des ſchloſſes Homburg, ſo zu Sarbrück gehöret, bemächtigte. Ob nun wohl die Grafen von Naſſau im Weſtphäliſchen frieden verlangten, daß der Hertzog ihnen alles reſtituiren ſolte, ſo kam es doch nicht zum effect. Endlich wurde an. 1670 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg die ſache durch vermittelung des Kayſers und etlicher Reichs-Stände dahin verglichen, daß Lothringen Sarwerden, Bockenheim und Weiberswieler, biß zur endigung des proceſſes behalten, Homburg und die Voigtey Herbſtheim aber den Grafen zu Naſſau reſtituiren ſolte. Es iſt der reſtitutions-receß davon in Gaſtelii trach. de Europ. ſtat. nov. c. 31. zu leſen. *Imhof* notit. proc. imp. l. 1. c. 6. §. 7. *Spen.* hiſt. infign. *Schwederi* theatr. præſent. l. 4. ſect. 2. c. 1.

SARWICZE, lat. Urpanius, ein fluß in Nieder-Ungarn, welcher aus dem ſee Balaton hervor kommt, durch Griechiſch-Weiſſenburg oſtwärts läufft, und zwiſchen Calock und Tuttburg in die Donau fallet. *Baudrand.*

SARZANA, lat. Luna nova, Sergianum, Sarezana, eine ſtadt in dem Genuſiſchen gebiet an dem fluß Magra, nahe bey Peſcanien, hat ihren urſprung dem ungemeinen hunger der alten Römiſchen ſtadt zu danncken. Sie hat einen Biſchöfflichen ſitz, welcher durch den Babſt Nicolaum Van. 1450 von Luni hieher verſetzet wurde, und unter den Ertz-Biſchoff von Meyland gehöret. Sie hat eine ſtarcke mauer, nebſt einem tieffen graben, ein caſtell mit 4 thürmen, wie auch ein fort, Sarſanella genannt, welches auf einem benachbarten hügel ſtehet, wovon die ſtadt beſchoſſen werden kan. Dieſes fort wurde von Caſtruccio erbauet, welcher Lucca unter ſich brachte. Nach ſeinem tode bekam ſie Carolus VI von Franckreich, nach demſelbigen die Meylander, und endlich die Florentiner, von welchen ſie Carolus VIII, König in Franckreich, wiederum eroberte. Allein ſein Gouverneur verkaufte ſie den Genueſern, welchen ſie noch biß jetzo gehöret. *Baudrand.*

SAS van Gent, lat. Agger oder Cataracta Gandavienſis, iſt eine kleine ſtadt in dem Holländiſchen Flandern, 2 oder drittehalb meilen von der ſtadt Gent, gegen norden. Sie hat ein ſehr feſtes ſchloß, welches die Spanier angeleget, die Holländer aber ſeit an. 1644 in händen haben.

meilen von jeglichem orte; desgleichen ein also benahmter fluß, welcher in den Adriatiſchen meer-buſen fället.

SASONES, ein volck in Scythia, um den berg Imaus, wie Ptolemæus berichtet. Albertus Crantzius und andere halten davor, daß die Sachſen von dar in Deutſchland gekommen ſind.

SASQUEHANOXES, eine art von wilden leuten in Virginien, von einer ungemein groſſen ſtatur. Der Capitain Smith ſoll, ſeinem bedüncht nach, einen von ihnen geſehen haben, deſſen maden ohngefehr drey viertel von einer Engliſchen elle ausgetragen, woraus man von der übrigen gröſſe ihres leibes ſchlieſſen kan. Er war wohlgeſtalt und ſchön, ſein haar hieng auf der rechten ſchulter herab, und war von der ſtirne bis zu dem hinterheil des haupts wie ein hahnen-kamm geſchmitten. Die lincke ſeite ſeines haupts war beſchoren. Seine pfeile waren anderthalbe elen lang, und hatten an dem ende an ſtatt des eiſens einen ſcharfen feuerſtein. Ein wolffs-fell, ſo auf dem rücken hieng, diente ihm an ſtatt eines köchers. In der einen hand hielt er einen bogen, in der andern aber einen prügel, und ſahe einem tapffern manne ähnlich. Die ſtimme dieſes volcks, wenn ſie reden, klinget, als wenn man aus einem holen tiefe heraus ſchreyet. Sie haben übrigens einen ſehr ſäubern verſtand, und zeigen keinen ſonderlichen widerwillen vor der Chriſtlichen religion. *Laet* hiſt. de nouv. monde.

SASSARI, die haupt-ſtadt des Capo de Lagoduri in Sardinien, iſt ziemlich groß, auch einiger maſſen befeſtigt, und hat ein ſchloß nebſt einem Erz-Biſchoffthum.

SASSENAGE, eine ſtadt in Dauphiné, in der gegend, wo die beyden flüſſe Iſere und Drac zuſammen kommen, unten an dem Alpen-gebürge, giebt einem vornehmen geſchlecht den nahmen. Es befinden ſich daſelbſt in einem hahe dabey gelegenen felſen 2 löcher, wovon das landvolck vorgiebt, daß ſie alleyeit an dem heiligen drey Königs-feſte voller waſſer ſeyn, da ſonſt im ganzen übrigen jahre faſt nicht ein tropffen darinnen zu finden. Aus ſolchem waſſer nun, nachdem deſſelben wenig oder viel darinnen iſt, ziehen ſie eine muthmaſſung von der feuchtbarkeit oder unfruchtbarkeit des folgenden jahres. Die eine höle ſoll ein zeichen des weinwachſes, und die andere ein zeichen des getraydewachſes geben. Es haben unterſchiedliche autores hievon geſchrieben. *Davity.*

SASSENAGE, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches ſich in unterſchiedliche linien vertheilet, von denen ſich die Herren du Pont und de Royans vor andern hervorgethan. Jacobus, Freyherr von Saſſenage, zeugte mit Johanna von Comiers unter andern Franciſcum von Saſſenage, Herrn du Pont und de Royans, welcher der ſchlacht bey Guinegaſt, darinnen er von den Engelländern gefangen wurde, und 1521 der belagerung von Mezieres beywohnte. Seine 3 söhne, die ihm Guichard d'Albon gebohren, waren Laurentius, Antonius und Jacobus. 1) Der jüngſte, Jacobus, ermählte den geiſtlichen ſtand, und begab ſich in die Abtey von Isle-Barbe. 2) Der älteſte, Laurentius, Freyherr von Saſſenage, erwehlte gleichfalls den kloſter-leben, verließ aber daſſelbe nach 10 jahren, vermählte ſich an. 1536 mit Franciſca Alleman des Champs, diente an. 1563 zu Dauphiné wider die Proteſtanten, und ſtarb an. 1574. Sein ſohn, Antonius, Freyherr von Saſſenage, Ritter der Königlichen orden, hinterließ bey ſeinem an. 1611 erfolgten tode von Louiſe de la Baume, nebſt unterſchiedlichen töchtern, Caſparum, Freyherrn von Saſſenage, welcher ohne erben abgegangen. 3) Der mittelſte, Antonius von Saſſenage, Herr zu Mas, Iſeron und Monteilles, diente an. 1550 unter dem Marſchall de Briſſac, war an. 1567 Gouverneur zu Vienne, and an. 1576 zu Valence, worauf er an. 1579 das zeitliche geſegnete. Von ſeinen kindern, die er mit Antonia du Fay gezeuget, ſind folgende 2 zu mercken: 1) Laurentius von Saſſenage, Herr von Monteilles, welcher den Königen Carolo IX und Henrico III gedienet, und ohne erben geſtorben. 2) Antonius II, Herr von Iſeron, Monteilles &c. welcher mit Eliſabet von Beaumont-des-Ardets, Claudium, Prior zu Monteilles und Chateaudouble, und Alphonſum, Freyherrn von Saſſenage, Marquis du Pont, Herrn von Iſeron, Monteilles, &c. gezeuget. Dieſer letzte wurde, vermöge eines von dem Parlament in Dauphiné gefprochenen urtheils, in alle ſeinem hauſe zugehörige güter geſetzt, und ſtarb an. 1660, nachdem ihm Louiſe de Latier folgende 9 kinder gebohren: 1) Carolum Ludovicum Alphonſum, von dem hernach. 2) Ludovicum Franciſcum, Archidiaconum zu Valence, wie auch Prior von Monteilles und Chateaudouble. 3) Caſparum, Herrn von Iſeron, Königlichen Franzöſiſchen Hauptmann, der in einem duell ſein leben verlohr. 4) Claudium, Capitain von der leichten reuterey, welcher in der ſchlacht bey Retel an. 1650 blieb. 5) Wilhelmum Antonium, Malthéſer-Ritter, ſo an. 1660 mit tode abgegangen. 6) Jacobum, welcher als ein freywilliger bey der belagerung von Pavia gedienet, und auf dem rückwege geſtorben. 7) Henricum, der in der ſchlacht bey Naab ſeine tapfferkeit wider die Türcken ſehen laſſen. 8) Alphonſum, ſo an. 1665 in der jugend verblichen. 9) Mariam, Aebtiſſin zu Soyons. Obgedachter Carolus Ludovicus Alphonſus, Freyherr von Saſſenage, Marquis von Pont, Herr von Iſeron, der in unterſchiedlichen belagerungen und treffen mit geweſen, zeugte mit Chriſtiana von Salvaing, die er ſich an. 1651 beylegte, 1) Joſephum Ludovicum Alphonſum, von dem ſo fort. 2) Ismido Renatum, Grafen von Saſſenage, Philippi von Orleans Ober-Cämmerern, welcher ſich an. 1698 mit Maria Thereſia d'Albert vermählte. 3) Achillem, Abt von S. Jean des Vignes. 4) N. von Saſſenage, Malthéſer-Ritter, der in einem treffen wider die Türcken umgekommen. Kurtz vorher ermehnter Joſephus Ludovicus Alphonſus, Marquis von Saſſenage, ꝛc. heyrathete Juſtinam Prunier de S. André, und ward ein vater Gabrielis Alphonſi, Marquis von Saſſenage, welcher ſich an. 1704 den 18 may Catharinam Ferdinandam de Hoſtung, Camälli Grafens von Tallard tochter, beylegte, und noch daſſelbe jahr den 13 aug. in der ſchlacht bey Höchſtädt ſein leben einbüſſete. *Chorier* hiſt. de la maiſon de saſſenage. *Le Laboureur* hiſt. de l'Abbaye de Pale-Barbe.

SASSUM, lat. Saſſima, ein Biſchöfflicher ſitz in Cappadocien, unter Cæſarea gehörig, allwo Gregorius Nazianzenus Biſchoff geweſen. Dieſe ſtadt iſt 32 meilen ſüdwärts von Tyana, und 20 oſtwärts von Ancyra abgelegen. *Baudrand.*

SASSUOLO, lat. Saxulum, eine ſtadt in dem Hertzogthum Modena, wird von den Frantzoſen Saſſeul genennet. Sie iſt die haupt-ſtadt der herrſchafft Saſſuolo, hat ein feſte feſtes caſtell, und liegt 10 meilen ſüdwärts von Modena.

SASTAGO, ein in Arragonien blühendes Gräflichet geſchlecht und zweig des hauſes Cordoua, davon der älteſte allezeit Erb-Commenter des Reichs iſt. I. CORDUA.

SATAGAN, eine ſtadt in Oſt-Indien, in dem Königreich Bengala, bey dem ausfluſſe des Ganges, auf einer inſul, eine meile von Hagueli, iſt 100 meilen von der ſee abgelegen; iedoch kan man auf kleinen kahnen in 18 ſtunden von der ſee bis dahin kommen, weil die daſige fluth ſehr ſtarck iſt. Die ſchiffe aber gehen nur bis Butor. Satagan iſt eine ſehr ſchöne ſtadt, hat einen überfluß an allen dingen, und ſtund an. 1568 unter dem Könige von Patane, wurde aber bald hernach von dem groſſen Mogul erobert. Sie wurde von den Mauren oder Arabern erbauet. In den neuen charten wird ſie 114 grad lat. gelegt.

SATALIA oder SATTALIA, ein feſt-hafen in der Aſiatiſchen provintz Pamphilia, war ein Erz-Biſchöfflicher ſitz und die haupt-ſtadt von der provintz. Sie wurde von dem Könige Attalo bepm ausgange des flüſſes Cataractus erbauet, 10 meilen von dem Aſiatiſchen meer-buſen, 18 meilen von dem ausgange des flüſſes Seſtrum, 15 von Perga und 32 von Aſpendum. Dieſer ort gehört den Türcken, und iſt einer von ihren veſteſten plätzen, ob er gleich nicht groß iſt, und nur 2 thore hat, wiewohl Paulus Lucas im gegentheil bey der ſtadt einen umkreiß von 2 Frantzöſiſchen meilen giebt, und verſichert, daß ſie in 3 theile, als ſo viele abſonderliche ſtädte abgetheilet ſey, deren jede von der andern mit mauren unterſchieden. Auch machet er den ſee-hafen dieſer ſtadt gar ſchlecht, als welcher nur kleine barquen und tartanen laſſen könne; da andere verſichern, daß ſelbiger ſehr gut, und von den Europäiſchen kauffleuten ſtarck beſuchet werde. Die Türcken nennen dieſe ſtadt Satalyah, und hab.n einen Gouverneur darinnen. Sie liegt noch einige meilen weiter oſtwärts hin, als das alte Attalia, und hat anietzo noch andern veſtungs-wercken auch ein gut caſtell. *Baudrand. Corn. le Brun* voyage au Levant. c. 74. *P. Lucas* voyage du Lev.

SATASPES, ein edler Perſianer, des Theaſpes ſohn, wurde von Xerxe ſehr geliebet. Als er eines vornehmen Perſers, Zopyri, des ſohns Megabyzi, tochter mit gewalt geſchwächet hatte, wolte ihn der König ertwürgen laſſen. Seine mutter aber, welche eine ſchweſter des vorigen Königs Darii war, brachte ihm noch mit dieſer bedingung des Königs gnade zu wege, daß er auf ſich nehmen müſte, einen verſuch zu thun, ob man Africa umſchiffen könte. Er gieng auch zu dem ende murcklich in Egypten zu ſchiffe, und fuhr durch die meer-enge, ſo mit heut zu tage von Gibraltar nennen, in das Atlantiſche meer; kam aber democh nach verfliſſung einiger zeit wieder den weg zurück, den er gegangen war, da man ihm doch befohlen, um gantz Africa zu ſeegeln, und alſo auf dem rohten meer wieder nach hauſe zu kommen. Wiewohl er nun Xerxi niegels vorſchwagen wolte, von den unüberwindlichen binderniſſen, welche er angetroffen, und daß ſein ſchiff, nachdem er ſchon gemlich weit langſt dem ufer ihn geſahren, auch groſſe und beſonders ſeltſamkeiten entdeckt hätte, durch eine unſichtbare gewalt ware zurück gehalten worden, daß er auf keine weiſe hätte weiter ſchiffen können; wolte ihm dieſer doch nicht glauben, ſondern lieſſe die ſchon vorher beſchloſſene ſtrafe der execution gehen wollziehen. *Herod.* l. 4. c. 43.

SATCAMA, ein Königreich nebſt einer ſtadt gleiches nahmens, in Japan, auf der ſüdlich en gegend der inſul Xyoma.

SATOR, ein beybnöthiger gott, welcher die aufſicht und regierung über das ſäen haben ſolte. Dahero pflegeten die bauers-leute anzuruffen, wenn ſie ihren ſaamen in die erde ſtreueten. *Servius* in Virgil. Georg. l. 1.

SATRAEL, der 26 König in Schottland, ſuccedirte ſeinem bruder Ethodio, weil deſſelbigen ſöhn noch minderjährig war. Er bemühete ſich, die crone ſeiner familie zu beſtätigen, und ſeine neſen aus dem wege zu räumen. Zu ſolchem ende gab er dem Abel, welcher Ethodium hörte, allerley die majeſtat verletzende dinge ſchuld, und weil die gemeinen dieſes übel empfanden, fieng er an ſolche zu unterdrücken. Hierauf entſtund ein groſſer tumult, ſo, daß er ſich nicht öffentlich ſehen laſſen durffte. Er war bey iederman dermaſſen verhaßt, daß er von ſeinen eignen leuten, als er zu hauſe ſich verborgen aufhielt, erſchlagen wurde, nachdem er vier jahr lang regieret hatte, obgeſtehet an. 188. *Buchanan.*

SATRAPA, iſt ein Perſianiſches wort, und heißt einen Regenten oder Gouverneur einer gewiſſen provintz. Die anzahl derſelben war nicht ſtets einerley. Zu den zeiten Darii Medi waren deren 120. Zu Artaxerxis zeiten 127, und über dieſelben waren 3 geſetzt, denen die andern rechnung ablegen muſten. Nachdem die Parther das Reich beherrſchten, theilten ſie es in 18 provintzen, wiewohl es auch zuvor geſchehen, daß manchet ſatrapa mehr als eine provintz regieret hat. Man lieſet auch, daß manchmahl die Königlichen Printzen derſelben ſtellen bekleidet. Von ihren verrichtungen viel worte zu machen, iſt nicht nöthig, dem daß ſie die provintzen für feindlichen anlauff beſchützet, das volck regieret, ſteuer und gaben eingeforderet, das verſtehet ſich von ſelbſten. Manchmahl reiſete auch wohl ein inſpector von einer provintz zur

Digitized by Google

zur andern, welcher auf deren thun und lassen acht haben mußte. *Daniel* 6. 1. *Brissonius* de regno Persarum l. 1. p. 111. f.

SATRIANO, eine schlechte stadt in der Neapolitanischen provinz Basilicata, an den gränzen von Principato Citra, wovon der fluß Satriano, welcher anietzo il Cacino genennet wird, seinen nahmen bekommen hat. *Baudrand.*

Sattler, eine alte adeliche familie in Schwaben, welche sich vormahls zu Waiblingen aufgehalten, und daselbst eine begräbnis-capelle hat, in welcher unter andern Johann Sattler der ältere, Amts-Hauptmann zu Kurach, an. 1520 begraben worden. Friedrich, Schwedischer Obrister, that sich in dem dreyßig-jährigen kriege hervor. Johannes, Kayserlicher Rath, hat die Herrschaft Heiligenberg wieder erlanget. Er starb an. 1678 unvermöhlet, da er, als Abgeordneter, nach Constantinopel gehen wolte, an einem dignitäten sieber, worauf seine brieffschafften dem Graf Töckely in die hände kamen, welcher sich die daraus entdeckten heimlichkeiten wohl zu nutze machte. An. 1685 wurde ein Kayserlicher Hauptmann, N. Sattler, in der belagerung der stadt Gran gefährlich verwundet. *Crusii* ann. Suev. P. 3. p. 433. *Ricaut* Ott. Pf. P. 2.

Sattler, (Basilius) ein Lutherischer Theologus, war zu Neustadt in dem Wirtembergischen und bis jahr 1549 gebohren, und studirte zu Tübingen, von dannen er an. 1569 den Jacobo Andreæ zur Braunschweigischen kirchen-reformation, nebst andern theologiæ studiosis mit genommen worden. Nachdem er hierauf in desien landen eine zeitlang im predigt-amt gestanden, kam er nach Helmstädt, und wurde daselbst Pastor und Professor theologiæ, hernach aber Hof-Prediger, Doctor theologiæ und General-Superintendens zu Wolffenbüttel. Er hat an. 1583 dem colloquio zu Quedlinburg mit beygewohnet, und ist an. 1624 den 9 nov. gestorben, nachdem er 55 jahre unter-und-ober-viecket gehabt. Seine schrifften sind: medulla Davidica, oder erklärung Deutscher Psalmen D. Mart. Luthers; dreyßig von den heiligen nachtmahl, von der majestät Christi, von der beil. schrifft, ꝛc. *Wette* diar. *Fischlini* memor. Theol. Würtemb.

SATURNALIA, ein fest, welches man zu Rom dem Saturno zu ehren jährlich feyerte, um sich daran der glückseligen zeit zu erinnern, welche unter desien regierung seine gewesen seyn, und wovon die Poeten so viel gedichtet haben. Es war dieses fest also sich schon bey den ältesten Griechen und einwohnern von Italien im gebrauch; die völlige und solenne einrichtung zu Rom aber geschahe erst A. V. 257, und war damahls der 19 der, dazu eingeräumet, bis endlich Cæsar den Römischen calender änderte, da es denn auf den 17 verleget wurde. (s. OPALIA.) Die art und weise aber, dieses fest zu feyern, war folgende: Es durfften keine rathsversammlungen und gerichts-tage gehalten werden, und die schul-jugend hatten feyertage. Die knechte wurde alle lust-barkeit, die sie nur erdencken konten, gegeben, sie trugen hüt und schuhe, welches ordentlich nur freyen Römern zusam, und bedienten sich solcher kleider, dergleichen ihre Herren bey der tafel zu haben pflegten. Die Herren richteten ihnen auch besonders mahlzeiten aus, und warteten denselben eben so dahey auf, wie sie sonst von den knechten bedienet wurden. Junge leute spielten mit nüssen, würffeln, bechern und dergleichen, erwachsene aber schmausten, und erwehrten sich bey der mahlzeit einen spiel tönig, welcher fressen, sauffen, würffeln, ꝛc. anbefehlen konte, und welchem auch die übrige anwesende zu folgen verbunden waren. Endlich wenn sich alte und junge genugsam mit einander ergötzet hatten, schickten sie auch noch einander geschencke zu, welche sonderlich in kleinen bildern (sigillis) und wachs-fergen bestunden. Hiernächst findet man auch, daß die Römer an diesem fest bey des Saturni tempel beständig geschworen: Jo Saturnalia! oder bona Saturnalia! ingleichen daß Cicero sich und seine freunde-spiele gehalten worden, weil man den Saturnum vor einen solchen Gott hielt, welcher durch menschen-hände nicht verunreinet werden. Dingen darzu nemand an einen krieg, oder an bestrafung eines andern gedencken, er mochte auch seyn, wer er wolte. Diese lust-barkeiten währten nun bey den alten eigentlich nur einen tag, Cæsar aber feyerte dieselben 3 nach einander, und nach der hand hat man gar 7 feyertage gemacht, wiewohl es fast das ansehen hat, daß die knechte und sclaven sich der obgedachten freyheit nur einen tag lang bedienen dürffen, ob gleich hernach die gasterenen und andere lust-barkeiten von verwöhnten leuten langer fortgesetzet wurden. *Macrob.* Saturn. l. 7. *T. Livius* l. 22. *Suetonius.* 43. 53. *Martial.* V. 84. 1. ii. XI. 6. 1. *Tacit.* annal. 13. 15. 2. *Anson.* ecl. 17. 33. *Arrian.* in Epictet. l. 29. *Lipf.* saturn. *Gerald.* fynt. deor. 4. p. 136. *Pitiscus.*

SATURNINUS, ein ketzer und anfern heutzugebürtig von Antiochia, hat seine ketzerey um das jahr 140 sonderlich in Syrien aufgebracht. Man sagt, daß er seine ketzerische meynungen von Menandro hergeholet, aber viel aus seinem kopffe hinzugethan habe. Man machte ihn auch zu einem nachfolger Simonis des zauberers. Inzwischen haben doch seine irrthümer mit den gottlosigkeiten der gedachten ketzer wenig gemein. Denn alle lehren, so man von ihm aufgezeichnet findet, sind diese: daß die engel von einem unbekannten vater geschaffen worden; daß dieser vater von dem Gott der Juden unterschieden sey; daß Christus kein wahrer mensch gewesen, sondern nur die gestalt eines menschen gehabt, und in die welt gekommen, um den Gott der Juden über einen hauffen zu werffen; daß die welt von sieben engeln geschaffen, auch ihnen unterworffen, und einem darunter das Jüdische land untergeben worden; daß die engel den menschen gemacht, der aber wie ein wurm auf der erde gekrochen, und sich nicht aufrichten können, beum obsichen ein helles licht von Gott auf ihn geleuchtet, habe er seibiges doch nicht fassen können; bis sich endlich Gott seiner erbarmet, und ihm einen funcken von seinem leben mitgetheilet, dadurch er denn aufgerichtet und recht lebendig worden; daß es zweyerley art menschen gebe, eine die von natur gut, und eine andre, so von natur böse sey; daß der unbekannte vater so wohl gute als böse engel erschaffen; daß der Gott der Juden einer von den bösen engeln gewesen; daß die prophezeyungen theils von den engeln, so die welt gemacht, theils von dem satan herkommen; daß der ehestand und die zeugung der linder ursprünglich von bösen engeln herrühre; daß es keine auferstehung des fleisches gebe, und daß der funcke von Gott wieder zu Gott zurück kehre. Diese gräuliche irrthümer scheinen zum theil aus verkehrung der cabbalistischen lehre von dem göttlichen licht und desien ausfluß von Adamo andrerzeugung und den 3 letzten sphiræt herzurühren. Saturninus beflß sich, um seiner schwärmerey ein gröster ansehen zu machen, dabey eine gar strengen leben, und enthielt sich von denen speisen der thiere. *Irenæus* lib. 1. cap. 22. *Epiphan.* hæref. 23. *Tertull.* de anima c. 23. Autor append. ad libr. de præscript. c. 46. *Philastrius* de hæref. c. 31. *Theodoret.* hæret. fab. l. 1. c. 3. *Augustin.* hæret. 3. *Autor prædestinati* hæref. 5. *Baron.* ad an. 120. *Jorigius* diff. de hæresiarch. xvi Apostol. & Apost. prox. sect. 2. c. 1. & in appendic. ad dict. diff.

SATURNINUS, ein Bischoff zu Arles, lebte in dem vierten seculo, folgte den Arianischen irrthümern, und wolte selbige in Franckreich ausbreiten, wurde aber in einem synodo zu Paris an. 362 verdammet, und abgesetzt. *Cave* hist. lit. ad hunc ann.

SATURNINUS, (Julius) ein Poete, machte einige verse wider den Kayser Tiberium, der ihn deswegen von der höhe des Capitolii herunter stürtzen ließ. *Dio* l. 58.

SATURNINUS, (Junius) ist weiter nicht bekannt, als daß er etwas von dem Kayser Augusto geschrieben. *Sueton.* in Octav. Aug. c. 17.

SATURNINUS, (Lucius Apuleius) ein Zunfftmeister des volcks zu Rom, welcher die von den beyden Gracchis angefangene unruhe auf alle weise fortzusetzen, und das Römische volck wider den Rath aufzuwiegeln getrachtet hat. Er drang unter andern grosser beständigkeit darauf, daß die gemeine und obrigkeitliche acker einem theil des volcks, sonderlich aber denjenigen, welche unter Mario zu felde gedienet hatten, denen andern getheilet werden, welches notwendig vieles streit und uneinigkeit erregen muste. Als er auch diese und andere gesetze vortrug, und die stimmen darüber einsammlete, gebrauchte er so grosse gewalt, daß es diejenige, welche sich ihm widersetzten, nachrennen hieß also foldete, ja er ren, und als der einige Cæcilius Metellus solches nicht thun wolte, muste selbiger ins exilium gehen. (s. CÆCILIUS METELLUS, (Quintus) Allein es blieb auch Saturninus nicht ungestraft. Denn als er sich wie der die gesetze zum dritten mahl in seinem amt bestätigen lassen, und immerzu mehrere neuerungen anfieng, faßte endlich der Rath den schluß, daß durch auffer ordentliche mittel auf dem wege zu rauinen deshalb dannenhero dem C. Mario, welcher bey dieser zeit Consul war, ein gewaltsätig unterhalten hatte, ihn auf alle weiß zu unterdrücken, und erließ denselben hierin der gewöhnlichen gesetze, kraft deren man sonst keinen bürger ohne vorhergehangene gerichtliche anklage und verdammung tödten konte. Es gieng auch Marius, als welcher ohnedem von seiner standhaffigkeit war, und sich gemeiniglich zu derjenigen parthey hielt, wo die sache am glücklichsten lieff, allsobald auf Saturninum los, und nöhtigte denselben nach einem kurtzen gefechte in das Capitolium zu fliehen, allwo er aber durch abschneidung der daßin gehenden wasser-röhren gar bald zur übergabe gezwungen wurde. Doch that ihm Marius noch diesen dienst, daß er ihm auf gethanes versprechen, ein sünfftige von allen bisher gebrauchten gewaltthatigkeiten abzuhalten, sreyung des lebens bey dem Rath zuwege brachte. Allein da er hierauf nebst den vornehmsten seines anhangs vom Capitolio herunter in die curiam Hostiliam kam, wurden sie von dem verbittersten gegentheil ohnverzüglich angefallen, und verschiedene davon, sonderlich aber Saturninus selbst, todt geschlagen. Nach einiger zeit wurde von dem volck, als bey welchem Saturnini andencken wegen seiner aus dem gemeinen gut auf sie gewandten verschwendungen sehr werth gehalten wurde, ein gewisser Kirbirius angeklagt, und zur straffe gefordert, weil er Saturninum selbst mit eigner hand erschlagen haben. Allein die vornehmsten des Raths nahmen sich desselben an, und Cicero hielt die treffliche schutz-rede für ihn, welche noch vorhanden ist, da er denn unter andern auch selbst die that läugnet, und beweiset, daß vielmehr Scæva, C. Crotonis leibeigner, den streich gethan, und deßwegen zur belohnung die freyheit erlanget hätte. Übrigens bedauerten die perständigste, daß Saturninus seine gaben, und sonderlich die beredsamkeit, welche er besessen, so übel angewendet; durch deren mißbrauch er dem gemeinen wesen grosse unruhe und gefahr, sich selbst aber einen schimpfflichen tod zugezogen; da er im gegentheil, wo er sich derselben darte recht bedienen wollen, sich den weg zu den gröstem ehren stellen hätte bahnen können. *Livii epit.* l. 69. *Plutarch.* in Mario. *Valer. Max.* l. 3. c. 8. *Appian.* de bello civ. *Oros.* l. 5. c. 17. *Cicero* pro C. Rabirio &c.

SATURNINUS, (Sextus Julius) ein Gallier, welcher dem Römischen Reiche in Gallien, Africa und Spanien grosse dienste erwiesen, und deshalben von Aureliano, oder, wie noch glaublicher ist, von Probo das gouvernement über die orientalischen provintzien bekam. Als ihn hernach die Egyptier wieder seinen willen zum Kayser gemacht hatten, auch ihn folgendes seine soldaten, wie sehr er es auch gesucht, dieses ritul nicht wollen ablegen lassen, wurde er bey der eroberung einer schlossess, worein er sich retiriret hatte, ermordet; wiewohl andere sagen, daß solches in der stadt Apamea geschehen sey. (Siehe auch den folgenden artic.) *Vopiscus* in Saturnino. *Jornandes* in succeff. regn. *Zonaras. Eutrop.* in chron.

SATURNINUS, (Publius) einer von den tapfferſten Generalen zu seiner zeit, stund bey dem Kayser Valeriano sehr wohl, unter welchem,

gleichwie auch unter Gallieno, er diente. Er war mit sonderbarer klugheit begabt, und wurde von allen menschen wegen seiner tapfferkeit und erhaltenen siege geliebet. Die soldaten erhoben ihn wider seinen willen auf den thron, daher als sie ihm den purpur-rock anlegten, er unter andern sich also vernehmen liess: meine lieben cameraden, ihr habt einen guten Captain verdorben, und einen schlimmen Fürsten gemacht. Nachdem er nun seine tapferkeit durch vielerley proben erwiesen, wurde er durch eben diejenigen, die ihn zum Kayser gemacht, weil er so scharffe kriegszucht hielt, um das jahr 280 ermordet. Die alte fridventen geben von diesem aufgeworffenen Kayser sehr wenige nachricht, daher noch nicht richtig in welcher provintz er eigentlich den Kayserlichen titul angenommen. Denn daß einige neuere wollen, es sey solches in Egypten geschehen, hat keinen zugang finden grund; eben so wenig, als die vermischung derer 2 zeitgemeldt en Saturninorum, da sie nemlich den Publium Julium Saturninum Aureliani oder Probi regierung, den rectum Julium aber unter Gallieni seine setzen. Unser beweis bestehet darin, daß derjenige, welcher zur zeit Aureliani oder Probi sich empöret, nach Vopisci zeugniß kurtz hernach umgebracht worden; da hingegen von dem unter Gallieno Trebellius Pollio zu verstehen giebt, daß er in seiner provintz die höchste gewalt eine zeitlang allein behalten, und zugleich eine in Egypten gepragte münze des Publii Saturninii hr. handen, welche das vierte jahr seiner regierung anzeiget; woraus folget, daß dieser letzte nicht könne der Saturninus seyn, welcher wider Probum sich auffgelehnet. Im übrigen gedencket Vopiscus noch eines dritten Saturnini mit dem zunahmen Avulnii, der auch zur zeit Aureliani umb jahr 258 die grantzen gegen Scythien zu verwahren gehabt. *Vopisc.* in Aurel. *Trebellius Pollio* de 30. tyrann. c. 22. SPOMPEJUS SATURNINUS.

SATURNINUS, (Vemulejus) ein alter Rechts-gelehrter, so zu den zeiten des Kaysers Alexandri Severi florirete, und desselben Rath gewesen. Seine schrifften sind: disputationum lib. 19; quæstionum lib. 19; de officio Proconf. lib. 4; publicorum lib. 3; de interdictis lib. 6; disputationum libri 7. Er muß nicht vermenget werden mit Claudio Saturnino, einem gleichfalls berühmten Rechts-gelehrten, welcher unter Antonino Pio bey dem eines Prætoris bekleidet, und librum de pœnis paganorum geschrieben. Quinctus Saturninus, des letztern bruder oder anverwandter, hat libros ad edictum nachgelassen. *Fabricius* bibl. Lat. l. 4. c. 9. P. 1. p. 215. it P. 3. p. 795. *Id.* in bibl. Gr. passim. *Bertrandi* vit. JCtorum. *Gradi* vit. JCtor.

SATURNUS, ein hepdnischer abgott, welchen einige auch vor den vater aller übrigen götter ausgegeben, war nach der gemeinsten meynung Cœli und Terræ sohn, wiewohl hierinn die scribenten sehr uneinig sind. Sein älterer bruder Titan trat ihm das recht zur väterlichen crone ab, jedoch mit dem beding, daß Saturnus niemahls einen sohn auferziehen solte, damit solcher gestalt die Reichs-folge wieder auf des Titanis kinder kommen möchte. Da nun Saturnus ohnedem auch gebeut, daß er, wenn er einen sohn bekame, durch denselben ihm seine herrschaft verlohren werden, fragt er alle söhne, welche ihm seine schwester und gemahlin Ops oder Rhea gebohren, durch nach ihrer geburt wieder auf, wiewohl ihn die Rhea bißweilen etwas anders zu verstehen gab, bißweilen aber wachte, daß er die verschlucke kinder wieder von sich geben musste, und auf solche art den Jupiter und andere davon brachte, welche sie sodann in der insul Creta heimlich auffergehen ließ. Allein so bald solches Titan mit den seinigen vernommen, brachten sie eine mannschafft zusammen, und nahmen Saturnum nebst der Rhea gefangen, welche barauf in einem harten gefängniß verwahret wurden, biß endlich Jupiter sein männliches alter erreichte, und mit einem hauffen Cretenser seine eltern wieder frey machte. Auf solche art kam Saturnus zwar wieder zu seinem Reich, da er aber hierauf, um desto gewisser in demselben zu bleiben, dem Jovi selbst nach dem leben trachtete, wurde er von diesem geschlagen, und auf Promethei rath in den tartarum gelegt, von dannen er aber entwichte, und sodann erst in den Peloponnesum, nachmahls aber zu dem König Jano nach Italien kam. Dieser nahm ihn sehr gütig auf, erlaubte ihm auch, nicht weit von seiner stadt das schloß Saturniam zu bauen, und nahm ihn endlich gar zum gehülffen in der regierung an, da hingegen Saturnus sich auf andre art um den Janum und dessen unterthanen verdient machte. Denn er zeigte denselben, wie sie das feld bauen, bäume und andre gewächse pflantzen, und überhaupt nicht allein friedlich, sondern auch gemächlich leben könnten, wodurch sein ansehen in diesem lande so groß wurde, daß er anfieng, vor einen Gott gehalten zu werden. Die Poeten wissen auch die zeit, da Saturnus in Italien gelebt, nicht genugsam zu erheben, und nennen dieselbe wegen der ruhe und des friedens, den derselbe unter allen geschöpffen, ingleichen wegen des grossen überflusses, den er durch seine anstalten den landgen einwohnern an allen nöthigen dingen verschafft, das aureum seculum, oder die güldene zeit. Wiewohl er nun an diesem ort aller erfindlichen ehre genoß, und dabey so sicher war, daß auch selbsthas land von seinem verborgenen nen aufenhalt (a latendo) den nahmen Latium bekam; so griff er doch nach einigen jahren selbst wieder zu den waffen, und betrieget mit hülffe der Titanum seinen sohn Jovem aufs neue, von dem er aber endlich bey Tarrefio in Spanien in die flucht getrieben, und darauf in Sicilien seiner männlichkeit beraubet wurde, dergleichen er auch selbst seinem vater dem Cœlo, ehemahls gethan haben soll. Nach seinem tode wurde er von unterschiedlichen völckern mit menschen-opffern, deren anzahl fürnehmlich bey den Carthaginiensern zuweilen überaus groß war, verehret, wobey es nicht unwahrscheinlich ist, daß auch der Moloch, ein abgott der Phönicier und Syrier, den Saturnum bedeutet habe. In Griechenland wurden ihm unterschiedene tempel aufgerichtet, dergleichen er auch zu Rom hatte, allwo ihm noch ferner die Saturnalia jährlich zu ehren gehalten wurden. (siehe SATURNALIA.) Im übrigen wird er gemeiniglich abgebildet, als ein alter mann mit einem verdrießlichen gesichte, welcher in der rechten hand eine sense mit einer schlange, so ihren schwantz im maule hat, in der lincken aber ein kind hält, welches er zum mund führet, gleich als ob er dasselbe fressen wolte. Andere stellen ihn vor, als einen alten mann mit alten zerrissenen kleidern, so mit der rechten etwas in den mund stecket, in der lincken hand aber eine schale hält, und zu den füssen 4 kinder liegen hat; wodurch sie sonderlich die zeit und derselben eigenschafften andeuten wollen. *Hesiod* theog. v. 132. it. O. & D. v. 111. *Lactant.* inst. div. l. 1. c. 7. *Macrob.* sat. l. 1. c. 7. *Diod.* l. 3. §. *Lycophr.* v. 369. & ad eum *Tzetzes*. *Voss.* theol. gent. lib. 2. c. 11. *Natal. Com.* mythol. l. 2. c. 2. *Chartar.* imag. deor. *Pairfius &c.*

SATYRE, lat. Satyra, hieß bey den Römern ein gedichte, darinnen man die gemeinen lasster und thorheiten durchjaget. Bey den griechen hiessen die Satyrischen gedichte etwas anders, denn sie verstunden darunter eine art von tragödien, vermittelst deren die Helden und Fürsten, auch satyren und wald-götter aufgeführet wurden, um die zuschauer durch ihre seltsame gestalt und geberden zu ergötzen, und ihre durch die traurigen vorstellungen eingenommene und niedergeschlagene gemüther wieder ein wenig aufzumuntern. Doch war ihnen die sache selbst nicht unbekannt, wie denn die Silli, welche z. c. Xenophanes und Timo Phliasius geschrieben, nichts anders, als eine art der flachel-gedichte gewesen, welche auch bey regen von Aristophane den versichten satyre genennet werden. Bey den Römern soll Ennius der erste gewesen seyn, der ausser dem theatro scherz- und flachel-gedichte publiciret, und ihnen den nahmen der satyren beygeleget, welchem Pacuvius nachgefolge. Lucilius aber raubte mehr fleiß und kunst an, und gab dieser art der gedichte einen ganz neuen glantz, daher man ihn auch insgemein zum urheber der satyre gemacht. Ennius hatte allerhand arten der verse unter einander gemenget: er hat schreib eine jede satyre in einerley versen, und brauchte bißweilen entweder lateinische, oder griechische jambos. Man hatte auch noch eine andere gattung der flachel-gedichte, so man Satyram Varronianam oder Menippeam nennete, weil nehmlich Varro der erste autor davon gewesen, und hierinnen die manieren des Cynischen Menippi imitiret. Diese satyren bestunden nicht nur aus vielerley sorten von versen, sondern man mischte auch Griechisch unter das Latein, und gantze flecke in ungebundener rede mit unter. Auf diese art ist des Senecæ gedichte auf den tod des Claudii und des Petronii Satyricon zu rechnen. Nachdem Lucilio, welchen satyren verfassen gegangen, haben sich sonderlich Horatius, Juvenalis und Persius unter den Römern hervor gethan. Sie haben aber alle den fehler, den man an den satyrischen comödien des Aristophanis ausstehet, nehmlich, daß sie die personen, so sie durch die hechel gezogen, mit nahmen genennet. Unter den Frantzosen haben sich anfangs Regnier und Scarron, hernach aber Boileau und Mr. le Noble sonderlich hervor gethan. Unter den Deutschen aber haben der Herr Baron von Canitz, und der Herr Neukirch zwar nur etliche, aber vollkommen schöne satyren gestrichen. Gemeldtlich hat dieser einige aus dem Boileau recht nett und glücklich ins Deutsche übersetzet. *Diogenes Laert.* l. 10. c. 18. it. c. 111. *Apul.* in florid. lib. 4. *Heinsius* de satyra Horatiana. *Dacier* remarques critiques sur Horace t. 6. *Isaac Casaubonus* de Satyrica Græc. poesi & latyra Lat.

SATYRI, eine art von monstris oder ungeheuern, von welchen man sagte, daß sie in wäldern und auf bergen lebten, eben wie ein mensch gestalt wären, aber hörner auf ihren köpffen hätten, und an dem unterscheile des leibes den böcken gleichten. Die Poeten machen sie zu halbgöttern, und gefährten des Bacchi, mit dem sie tantzend und springend einher ziehen, dabey aber so geil sein sollen, daß keine weibs-personen, und auch nicht einmahl die Nymphen sich vor ihnen sehen lassen dürffen. Einige der alten haben geglaubt, daß dergleichen creaturen würcklich in der welt anzutreffen. Plinius berichtet, daß es dergleichen in Ost-Indien gabe, die auf allen vieren giengen. Wie lesen auch in dem leben des heiligen Pauli, daß Antonius einsmahls ein dergleichen monstrum in der wüsten angetroffen, und da er es gefraget: wer es wäre? zur antwort bekommen, daß es eine sterbliche creatur und einer von den einwohnern derselbigen wüsteney, welche die Heyden aus einem irrthum Faunos, Satyros und Incubos nenneten, wäre. Ferner steht, daß demelbter Satyrus denselben mit einer frucht von einem palm-baum beschencket, und zu ihm gesagt, daß er von seiner geselschafft abgeschicket worden, um ihn zu bitten, daß er für sie eine vordütte bey demjenigen Gott einlegen möchte, welcher sie theil gemacht, damit sie auch menschen selig zu machen; worauf er alsbald verschwunden. Der heilige Hieronymus, welcher dieses als eine wahrheit erzehlet, setzet zu ferner bekräfftigung hinzu, daß unter Constantini regierung eines von diesen ungeheuren zu Alexandria in Egypten lebendig gesehen worden, auch daß man nach dessen tode seinen cörper balsamiret, und nach Antiochia gebracht habe, damit ihn der Kayser sehen möchte. So erzehlet auch Paustanius, daß Sylla, als er zu Tyrrachium gewesen, (welche stadt anietzo Durazzo genennet wird, und in Albania liegt) mit einem lebendigen Satyro beschencket worden; welcher, als er von unterschiedlichen dolmetschern gefraget worden, nichts mehr als einen unvernehmlichen laut von sich gelassen, wie etwa die pferde zu wiehern, oder die böcke zu schreyen pflegen. Dodorus Siculus berichtet, daß einige von dergleichen ungeheuren dem tyrannen Dionysio geschencket worden, welche lange baare gehabt, die biß unten auf ihre bauche herab gehangen. Einige Rabbinen geben vor, daß Gott, als er diese creaturen formiret, von dem sabbath überfallen worden, und dahero solange unvollkommen gelassen habe. Um dieser ursache willen hatten sie einen so greiffen ab; heu vor diesem tage, und pflegten sich deswegen an demselbigen allegirt in die wälder und wüsteneyen zu begeben, woraus sie hernach wieder hervor kamen, die menschen zu qualen. *Hieron.* vita Pauli. *Athanas.* vit. Anton. *Plutarch.*

Digitized by Google

Plutarch. in Syllâ. *Diodorus Sicul.* l. 5. cap. 3. *Plin.* l. 7. c. 2. *Casaubon.* de poeti satyr.

SATYRORUM INSULÆ, drey inſuln gegen Indien über, auf der andern ſeite des Ganges, wie Ptolemæus berichtet, welche von ſolchen ungeheuern, die man Satyros nennet, bewohnet ſeyn ſollen. Es iſt auch ein vorgebürge in Aethiopien, nahe bey dem Arabiſchen meer-buſen, Promontorium Satyrorum, oder das vorgebürge der wald-teufel genannt.

SATYRUS, ein Corinthiſcher wahrſager, wird von einigen auch Orthagoras genennet. Er war ein guter freund des Corinthiſchen Generals Timoleontis, und tödtete ſeinen bruder Timophanem, weil ſich derſelbe der ober-herrſchafft über ſein vaterland angemaſſet, und obngeachtet ihm Timoleon nachdrücklich zugeredet, dennoch keines weges davon wieder abſtehen wolte. Conſten war auch ein Atheniениſcher General dieſes namens, welcher, nachdem er 240 mann bey nächtlicher weile in die ſtadt bekommen, Demetrii garniſon damit überfallen wolte, aber von Heraclide geſchlagen wurde. *Plutarch.* in Timoleonte.

SATYRUS, ein bruder des heiligen Ambroſii, war zu ende der regierung Conſtantini M. gebohren, und zu Rom auferzogen, woſelbſt er nach der hand in dem auditorio Symmachi, welcher ihn einer genauen freundſchafft würdigte, einen Advocaten abgegeben, und ſich inſonderheit durch ſeine beredſamkeit groſſen anſehen zuwege gebracht. Nach deſſen wunſche er Gouverneur in einer provintz, und ließ daſelbſt ebenfalls ſo groſſe proben einer rechtſchaffenen weiſen, und ſo groſſen eifer in handhabung der gerechtigkeit ſpuren, daß er von dem volck durchgehends wie ein vater geliebet wurde. Als nachgehends Ambroſius, ſein jüngerer bruder, zum Ertz-Biſchoff in Meyland beſtellet worden, reiſte er dahin, und nahm denſelben weltliche geſchäffte zu verwalten auf ſich, damit Ambroſius der ſeelenſorge deſto beſſer abwarten könte. Hier zahte hernach übernahm er eine reiſe nach Africa, weil ſich allda ein gewiſſer Profuturus aufhielt, welcher des Ambroſii und ſeiner familie eine ſumme geldes ſchuldig war, und deſſelbe nicht bezahlen wolte, litte aber unterwegens ſchiff-bruch, und muſte ſich das leben gleich denen andern mit ſchwimmen retten. Wie er wiederum ans land gekommen, wolte er ſich tauffen laſſen, inmaſſen er bißhero noch ein catechumenus geweſen, verſpod aber ſolches hernach wieder, weil der Biſchoff daſigen orts ein tuſciſerianer war, und empfieng ſo dann dieſes ſacrament vermuthlich erſt in Africa. Nachdem ihn Profper bezahlt, ſchiffte er zurück nach Sicilien, und kam von dar nach Rom, allwo ihn Symmachus zu überreden ſuchte, daß er bey ihm bliebe. Allein Satyrus eilete nach Meyland zu ſeinem bruder, in deſſen armen er nicht lange hernach an. 379 ſtarb. Ambroſius ließ ihn auffs feyerlichſte begraben, und hielt dabey ſelbſt eine leichen-rede, welche noch unter ſeinen werckẽ vorhanden iſt. *Baillet* vies des Saints du 17 Sept.

SATYRUS, iſt der nahme unterſchiedlicher männer, welche unter den alten berühmt geweſen. Satyrus, mit dem beynahmen Peripateticus, weil er ein Philoſophus von der ſecte des Ariſtotelis geweſen, lebte zu den zeiten Ptolemæi Philometoris, und ſchrieb ein werck de populis Alexandriæ; ingleichen die leben verſchiedener berühmter männer, welche von Athenæo, Hieronymo, Laërtio, und andern angeführet werden. Die alten thun auch eines Satyri erwähnung, welcher de gemmis & lapidibus, wie auch de characteribus geſchrieben, und vielleicht einerley mit dem vorigen iſt. Satyrus, ein vortrefflicher tragödien-ſchreiber, lebte zu einer zeit mit Demoſthene, und zeigte nach Plutarchi zeugniß am allererſten, wie viel eine gute ausſprache und action auf dem theatro in den gemüthern der zuſchauer ausrichten könne. Lucianus ſagt, daß er von Marathion bürtig geweſen. Satyrus, Olynthius von ſeinem vaterland zugenahmt, war ein comödien-ſchreiber, und ließ ein werck unter dem titul: Pamphila, deſſen innhalt aber unbekannt iſt. Satyrus, ein Griechiſcher Medicus, zu den zeiten des Kayſers Adriani, war des Quinti, welcher auch Galeni lehrmeiſter geweſen, ſchüler, und ſchrieb anatomica 3. ingleichen eine erklärung der aphoriſmorum ejus dem Hippocratie. *Athenæus* l. 4. & 12. *Plin.* l. 37. c. 2. 6. 7. *Theophil.* ad Antol. l. 2. *Lucian.* t. 1. p. 336. *Joſius de* ſcr. hiſt. philſ. l. 1. c. 11. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 5. l. 2. c. 19. l. 6. c. 9. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 3. p. 188.

SAU, oder Tzatzek, lat. Tatzium oder Zatecium, iſt eine feine ſtadt in Böhmen, an dem fluß Egra, nicht weit von dem Meiſniſchen Ertz-gebürge, gelegen. Sie wurde an. 1422, in dem damahligen Huſiten-kriege, von den Deutſchen, unter commando Heinrichs von Plauen, belagert, und als dieſelben, um die ſtadt in brand zu ſtecken, den tauben und ſperlingen pech- und ſchwefel-kertzen an die ſchwantze banden, flogen dieſe vögel in das lager zurück, und zündeten das lager an, welches die beſagterer nöthigte, die ſtuchť zu nehmen. Hingegen von den 14 crayſen des Königreichs Böhmen wird von ihr der Satzer-crayſ genannt, welcher an Meiſſen und dem Leutmeriger-Sianer, Rackonitzer, Pilſner und Elnbogner crayſ lieget, und auſſer der gemeldten haupt-ſtadt, die ſtädte Radan, Commotau und unterſchiedene andere von geringerer wichtigkeit in ſich begreifft. Es iſt ſolcher an getrände und hopffen überaus fruchtbar, daher auch darinn gute bier angetroffen werden. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 72. *Pegeri* itiner. Böhm. p. 130. *Balbin.* mifc. Boh. lib. 3. dec. 1. *Hagec.* Böhm. chr. *Theobaldi* Huſſitenkr. P. 1. p. 117.

Satzenhofen, ein Freyherrliches geſchlecht in Bayern, von welchem an. 1723 Franciſcus Sigismundus, Freyherr von Satzenhofen auf Pettendorff, ꝛc. lebte. Er war Deutſcher Ordens-Ritter, Hauß-Commenthur der beyden in Ober-Schleſien gelegenen herrſchafften Friedenthal und Eilenberg, Commandeur zu Mambdlau, Chur-Trierſcher Hof-Marſchall, und Chur-Pfälziſcher Cammerer, wie auch erſter Königlicher Mann und Landes-Aelteſter des Königlichen weichbildes Namßlau in den Breßlauiſchen Fürſtenthum. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 423.

Sau, Saw, lat. Sava, ein fluß in Deutſchland, welcher in Ober-Crain aus zwey quellen, nahe bey Ober-Kärnthen, ohngefehr 3 meilen ſüd-wärts von Villach entſpringet, darauf oſt-wärts durch beyde theile von Crain läufft, Sclavonien von Croatien, Boſnien und Servien ſcheidet, und endlich bey Griechiſch-Weiſſenburg in die Donau fällt, nachdem er ſich mit der Laubach, Conora, Colapi, Bana und Drine vermiſchet hat. Dieſer fluß hat klar waſſer, und unterſcheidliche inſuln, deren einige vormahls anſehnliche Römiſche ſtädte hatten. In dem an. 1718 zu Paſſarowitz geſchloſſenen frieden iſt dieſer gantze ſtrom mit ſeinen ufern und allen daran liegenden ſchlöſſern und ſtädten dem Römiſchen Kayſer zugetheilet worden. *Claudius. Ortelius. Sanſonius, Baudrand.*

SAVA oder SABA, eine groſſe Perſiſche ſtadt in der provintz Erack oder Verack, liegt in einer ebene, und hat zur rechten den berg Taurum, den ſie Alouetent oder Elwend nennen. Sie hat eine Deutſche meile im umfange, und iſt mit einer ringmauer aus leimen umgeben. Ihre häuſer ſind bey verwüſtet, und wie man aus den eingegangenen gebäuden ſehen kan, ſo mag ſie ehemahls bewohnet und ſchöner geweſen ſeyn. Das beſte bey dieſer ſtadt ſind die gärten, ſo voller wohlgeſchmackten granaten und mandeln. Es wächſt auch in der nähe viel reiß und baumwolle, davon die einwohner ihre kleidung machen. Die Perſianiſchen geſchichte ſtimmen einmüthiglich überein, daß die reviere der ſtadt Sava eſt emina pli ſaſtigiere ſie und moraſt gewieſen, wenn aber dieſer moraſt eigentlich verrochnet, ſind ſie nicht einig. Gegen abend der ſtadt Sava iſt eine pilgrims-ſtelle, die noch jeder der Perſianer andacht ſehr beräuchert iſt. Sie nennen ſelbige Echmovil, d. i. Samuel, weil ſie glauben, daß der Prophet Samuel daſelbſt begraben ſey, zu dem ende ſie ein ſchönes mauſoleum auf ſein grab, und zwar mitten auf einer peachtigen moſaee erbauet haben. *Olearii* Perſian. reiſebeſchr. l. 4. cap. 33. *Chardin* voyages de Perſe t. 3.

SAVANAROLA, (Hieron.) ſ. SAVONAROLA.

SAVARON, (Johannes) war aus einer guten familie von Clermont in Auvergne entſproſſen, und ward, nachdem er vorher in ſeinem vaterland einige ämter bekommen gehabt, Präſident und Lieutenant General in der Seneſchauſſie von Clermont. An. 1614 befand er ſich zu Paris bey der verſammlung der Reichs-Stände als Deputirter des Tiers-Etat von der provintz Auvergne, und die er überaus wohl geſchickt war, ſo redete er daſelbſt mit ſo groſſer freyheit, daß er dadurch den ſämtlichen Adel gegen ſich erbittert, und verurſachte, daß man ihm die wache ſetzen muſte. Er ſtarb an. 1622 in einem hohen alter. Man hat von ihm unterſchiedene gelehrte ſchrifften, alß da ſind unter andern ein tractat von duellen; von confraternitäten; origines de la ville de Clermont, welche von Petr. Durand vermehrter wieder aufgelegt worden; anmerckungen über den Cornel. Nepotem und Sidonium Apollinarem, welche letztere er dem P. Sirmond ſoll communiciret haben, weilwohl er ſich deswegen genugſam vertheidiget. Ferner einen tractat von der ſouverainität des Königs und ſeines Reichs, welchen ein ungenannter autor, ſo vermuthlich der Cardinal du Perron geweſen, angepaßt, dem er aber in der antwort nichts ſchuldig geblieben. Sonſt hat er auch einen commentarium über den Gregorium Turonenſem und über die capitularia Caroli M. unter händen gehabt, worüber er aber geſtorben. *Calomies* melanges hiſtoriques. *Durand* orig. de Clermont. *du Pin* bibl. eccl. t. 17.

SAVARY, (Jacobus) war zu Donë aus einem adelichen geſchlecht, welches ſich aber im 16 ſeculo auf die handlung zu legen angefangen, den 22 ſept. an. 1622 gebohren. Im anfang trieb er ſo Paris die tauffmannſchafft, gab aber ſelbige, nachdem er ſich in kurtzer zeit groſſen reichthum erworben, wieder auf, und ließ ſich ſodann an. 1658 von M. Fouquet zum finantz-weſen gebrauchen. Da er nun gleich hierinnen gar nicht glücklich war, ſo verurſachte doch ſein anſehen und die erfahrung, welche er in handels-ſachen ſich zuwege gebracht, daß er einige jahre hernach bey einrichtung des commercien-weſens abermahls zu rathe gezogen, und die darauf an. 1670 außgefertigte Königliche verordnung gröſtentheils nach ſeinen angeben eingerichtet wurde, welche auch bey derzeugen gemeiniglich le code Savary genennet wird. Er ſtarb den 12 oct. an. 1690, da ihn von 17 kindern noch 11 überlebte. Seine vorgedachte verrichtungen haben ihm zu ſo vielen ſchrifften gelegenheit gegeben. Die erſte heißt le parfait negociant, und iſt an. 1675 das erſte mahl gedruckt, nachgehends aber ins Deutſche, Holländiſche, Engliſche und Italiäniſche überſetzt worden. Die andere führet den titul: pereres, ou avis & conſeils ſur les plus importantes matieres du commerce, und kan bey der andern bald zu dem vorigen angeſehen werden. Da derſelbe doch bey ſo nachgehends erfolgten verſchiedenen mahlen vermehrter wiederum aufgelegen laſſen; die letzende edition aber iſt an. 1713 von ſeinem ſohn Jacobo Savary des Bruſlons, und die andere von ſeinem andern ſohn Philemone Ludovico an. 1721 beſorgt, und mit vielen neuen zuſätzen verſehen worden. Dieſer letztgedachte Jacobus Savary ward an. 1686 General-Aufſeher über die Königliche manufacturen, und arbeitete verſchiedene jahre an einem werck, darin er diejenige wörter, welche in handels-ſachen und bey manufacturen vorkommen, nach alphabetiſcher ordnung erklärte, ſtarb aber, ehe ſolches noch zu ſtande kam, den 22 apr. an. 1716 im 56 jahr ſeines alters, und überließ die weitere ausführung ſeinem vorerwähnten bruder, Philemoni Ludovico, einem Canonico zu S. Maur des Foſſes, welcher ſolches an. 1723 in 2 vol. in fol. unter dem titul: dictionnaire univerſel du commerce, aus liche ſtelle, und bey ſeinem an. 1727 im ſept. erfolgten tode noch den dritten tomum im MSto hinterließ. *Niceron* memoir. t. 9.

Digitized by Google

SAVARY, (Jacobus) ein Gelehrter des 17 Seculi, war von Caën in der Normandie gebürtig, und ſtarb an. 1670 im 63 jahre ſeines alters. Seine gedichte, an welchen ſonderlich die gute erfindung gerühmt wird, ſind: album Dianæ Leporienſis; album Hipponæ, ſeu hippodromi liber; bey welchen beyden er die gebrauchte jagd-terminos an dem rand mit Frantzöſiſchen worten erkläret; ferner les triomphes de Louis XIV; und endlich poëſies meſlées. *Baillet* jugem. des ſçav. fur les poet. mod. *Clerc* bibl. de Richelet.

SAVASTOPOLI, die hauptſtadt im Fürſtenthum Mingrelien am ſchwartzen meer gelegen. Sie hieß vor alters Dioſcurias, beym Plinius gedencket.

SAUBERTUS, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, wurde an. 1592 den 26 febr. zu Altorff gebohren, und von ſeiner mutter ſchon von kindheit an zum ſtudio theologico gewidmet. Er ſolte nach ſeines vaters tode ein muller werden, muſte auch ein halbes jahr in der mühle zubringen. Allein er wurde durch ſchopperi vorige wieder herausgenommen, und zu den ſtudiis gehalten. Dieſe trieb er zu Altorff, und wurde an. 1610 Magiſter, gieng aber darauf nach Tübingen, Gieſſen und Jena, und diſputirte daſelbſt in Griechiſcher ſprache von der ankunfft der Heiligen. Darauf wurde er an. 1617 Cathechet und Inſpector ſchumannus im gymnaſio, an. 1622 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu S. Ægidii, und wurde in eben dieſem jahr Paſtor bey der Marien kirche, 1637 aber Paſtor bey S. Sebald, und ſtarb den 2 nov. 1664 am ſteine, welcher 20 unzen ſchwer befunden worden. Er ſchrieb Anti-Smalcium; prodromum philologiæ S.; emblemata ſacra; icones precantium; miracula Auguſtanæ confeſſionis; Calendarium eccleſiaſticum; Lutherum Prophetam Germaniæ; pſychopharmacum pro evangelicis & pontificiis; epitomen examinis Philippi Melanchthonis, hiſtoriam bibliothecæ Norimbergenſis, libros normales Norimbergenſis eccleſiæ; diſputationes; orationes; u. a. m. *Zeltneri* vit. Theol. Altorf. *Witte* mem. Theol.

SAUBERTUS, (Johannes) ein ſohn des vorigen, war zu Nürnberg den 1 febr. an. 1638 gebohren. Er wurde, weil er ſeinen vater ſehr frühzeitig verlohren, unter Diltherrs aufſicht mit ſonderbarem fleiß zu den ſtudien gehalten, ſtehe auch nachmahls dieſelbige zu Altorff, Jena, Leipzig und Helmſtädt mit ſo groſſem eifer fort, daß er in dem 23 jahre ſeines alters, und ohne ſein begehren, zum Profeſſore der Hebraiſchen ſprache auf letztbemeldter univerſität beſtellet wurde. Bald darauf, nemlich an. 1665, erlangte er auch eine theologiſche profeſſion daſelbſt, und nahm hernach an. 1673 den gradum eines Doctoris an, weil er kurtz vorher zum Profeſſore theologiæ primario und antiſtite der kirchen in Altorff beruffen worden, woſelbſt er auch den 29 april an. 1688 das zeitliche geſegnet. Er hat auf Herzogs Auguſti befehl eine neue Deutſche überſetzung der Bibel in folio verfertigen unternommen, iſt aber nur bis 1 Sam. XVII gekommen. Seine andere ſchrifften ſind: de ſacrificiis veterum, welche Crenius an. 1699 mit ſeinen noten wiederum auffegen laſſen; ferner verſio Latina commentarii Rabbinici in pentateuchum; verſio Jac. Jehudæ Leonis de templo Hieroſolymitano; philologemata ſacra; diſquiſitiones academicæ; opera poſthuma; welche Jo. Fabricius herausgegeben, u. a. m. *Pipping* mem. Theol. n. 17.

SAVELLI, ein berühmtes Römiſches fürſtliches geſchlecht, welches in dem Neapolitaniſchen und Römiſchen ſehr gütter, und das Marſchallamt am Päbſtlichen hofe erblich beſeſſen. Der letzte, Julius Savelli, Fürſt von Albano, ſtarb an. 1712 den 6 mertz in dem 86 jahre ſeines alters ohne leibes-erben.

SAVELLI, (Bertrand) ein Römer, welcher von ſeines vaters, Pandulphi, bruder, Honorio III, an. 1216 mit dem Cardinals hute beehret, und bald folgende jahr als Legat nach Franckreich geſchickt ward, allwo er theils den Albigenſern, theils andern innerlichen unruhen zu ſteuern ſich bemühete, inſonderheit aber von dem Grafen von Monfort, welcher welchen ſich Jacobus, König von Aragonien, der Graf von Foix, und andre zuſammen verbunden hatten, ein groſſer kriegs-feuer abwendete. Zuletzt gieng er als Legat in Spanien, und ſtarb daſelbſt an einem halß-geſchwüre an. 1223. Er hat etliche ſermones de ſanctis, ingleichen eine apologiæ contra conenbinarios, geſchrieben und iſt ſo wohl wegen ſeiner weiſſenſchafften, als wegen anderer leibes- und gemüths-gaben eines längern lebens würdig geſchätzt worden. *Aubery. Ciacon. Reynald.* in annal. *Frizon.*

SAVELLI, (Paulus) ein Venetianiſcher General. In ſeinen erſten jahren hielt er ſich, und zwar mehrentheils unter dem commando Alberici von Barbiano, bey unterſchiedenen gelegenheiten ſehr tapffer, vornehmlich aber bey Marino wider des Gegen-Päbſts Clementis VII neveuen, Monſignor di Monzoja, hierneſt in dem Neapolitaniſchen ſo wohl wider Ottonem von Braunſchweig, als auch bey Bari wider Ludovicum von Anjou, und endlich in Mayländiſchen dienſten, theils wider die Florentiner, da er unter andern die ſtadt Piſa mit groſſem ruhm bedeckte, theils auch wider die Bologneſer und denen Allijrte, welche er in dem treffen bey Caſalecchio überwinden half. Hierauf trat er in Venetianiſche kriegs-dienſte, und nöthigte deren feind. Franciſcum von Carrara, Herren von Padua, die belagerung von Vicenza aufzuheben. Die Republic machte ihn nach dieſem zu ihrem General, und in ſolcher function griff er mit groſſer gewalt die ſtadt Padua an. Indem er aber dem Marggrafen von Eſte, Nicolao III, welcher dem Carrara zu hülffe kam, entgegen gieng, und bey Campo S. Piero ſich in ein treffen einließ, ging er den kürtzern. Nichts deſto weniger ſetzte er wieder die belagerung vor Padua fort, und brachte dieſen ort dahin, daß er ſich zu der übergabe bequemen muſte; allein ehe noch dieſelbe erfolgte, ſtarb er an. 1405. *Alipr. Caprioli* ritrati di cento capit. illuſtri p. 39.

SAVELLI, (Joh. Baptiſta) ein Cardinal, welchem Sixtus IV an. 1480 den hut gab. Es hatte ihn zwar ſchon Paulus II an. 1471 zu dieſer würde ernennet; aber weil er ſolches wegen ſeines bald darauf erfolgten todes in den conſiſtorio nicht bekannt gemacht, ſo wolten ihn die andern Cardinale nicht dauer erkennen. Bey Sixto IV ſtarb er nicht lange in gnaden, und wurde ein gantzes jahr in der Engelsburg gefangen ſitzen, bis ſeine unſchuld an den tag kam, worauf er zum Gouverneur in der Marck Ancona, in Romagna und Umbria erhöhet, und als Legatus a latere an die Republick Genua geſendet wurde, welche er dahin brachte, daß ſie eine anſehnliche flotte wider die Türcken ausrüſtete. Endlich ſtarb er zu Rom den 18 ſept. an. 1498, nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte. *Aubery* hiſt. des Cardinaux.

SAVELLI, (Friderich, Herzog von) ein ſohn des Herzogs Bernardini, gebohren zu Rom. Nachdem er ſich unter der regierung des Kayſers Rudolphi II in dem Ungariſchen kriege verſucht, machte ihn der Päbſt Paulus V zum General von Bologna, Ferrara und Romagna. Gregorius XV ernennete ihn zum General-Lieutenant der Römiſchen kirche, und bey der unruhe, welche wegen des Valtelins entſtund, erkläret ihn Urbanus VIII aufs neue zum General von Ferrara. Nachgehends bienete er in Deutſchland dem Kayſer Ferdinando II, welcher ihn unter die zahl ſeiner Cammer-Herren aufnahm, und hatte hierbey das glück, daß der berühmte Wallenſtein eine ſonderbare freundſchafft auf ihn warff. Als der König Guſtavus Adolphus von Schweden auf Deutſchen boden gekommen war, übergab ihm Savelli die ſtadt Demmin in Pommern, und zwar nach einer ſo ſchlechten gegenwehr, daß der König zu ihm ſagte: ich rathe dem Herrn hinführo dem Kayſer lieber bey dieſe als beyſeinen armeen zu dienen. Die Deutſchen waren auch wegen ſeines gezogs nicht wohl mit ihm zufrieden, und man gab ihm ſchuld, daß er hinweg genommenen pferde, damit er ſeine Cavallerie können, bede todt ſchlagen und abziehen laſſen, damit er von der beut profitiren möchte. Der General Tilly ſührte inſonderheit groſſe klagen wider ihn, die er aber an den Kayſerlichen hofe ſowohl von ſich abzulehnen oder auf andre art ſich zu helffen wuſte, daß ihn Ferdinandus II, nachdem Tilly von dem Könige von Schweden war geſchlagen worden, als ſeinen Ambaſſadeur nach Rom ſchickte, um daſelbſt bey Urbano VIII wider die Proteſtanten hülffe zu ſuchen, worinnen er auch einiger maſſen glücklich war. Als Ferdinandus II den Kayſerlichen thron beſtiegen, commandirte Savelli nebſt dem Bayriſchen General, Johann de Wert, im Elſaß wider den Hertzog von Weymar. Wiewohl er nun in der erſten action noch weit von Rheinfelden wider deſſen trouppen die oberhand behielt, ſo verlohr er doch in der andern, und ward noch darzu gefangen. Nachdem er das glück gehabt, mit der ſtadt Breyſach zu kommen, bemühete er ſich, zugleich mit dem neuen Bayriſchen General Götz, die feinde an eroberung der veſtung Breyſach zu verhindern. Da ihm aber ſolches nicht von ſtatten gegangen, begab er ſich wieder an den Kayſerlichen hof, und ward von dannen als Ambaſſadeur von neuem nach Rom geſendet. Weil nun Urbanus VIII eben damahls wegen des Hertzogthums Caſtro, mit den Venetianern, Florentinern, Modenſern und denen von Parma in einen krieg gerathen war; ſo erklärte ihn derſelbe, mit des Kayſers bewilligung, zum General-Lieutenant der kirche, in der provinz Perugia: da er denn die feinde, ſonderlich den Groß-Hertzog von Florentz, von benutzung des kirchen-ſtaats abhielt. Hierauf reſignirte er ſein generalat, und übernahm wieder den character eines Kayſerlichen Ambaſſadeurs, in welcher qualität er der wahl des Päbſts Innocentii X beywohnte. Als die Frantzoſen Orbitello belagerten, trug er viel zu erhaltung dieſes orts bey, ſuchte auch die wiedereroberung von Portolongone zu befördern. Er ſtarb aber darüber an. 1649. In einer ihm zu ehren verfertigten ſchrifft findet man, daß er viermahl an dem Päbſtlichen und einmahl an dem Florentiniſchen hofe Ambaſſadeur extraordinaire, Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter und bernach General-Feldmarſchall auch Kayſerlicher geheimer Rath geweſen. *Levi. Crasſo* elogii di Capitani illuſtri pag. 254. *Le Paſſor* hiſtor. de Louis XIII, lib. 19.

Saventhem, eine ſchöne herrſchafft in Brabant, welche eine kleine meile von Brüſſel nach Löwen zu gelegen, und vormahls einem adelichen geſchlechte den nahmen gegeben. Nach dieſem hat ſie unterſchiedliche Herren gehabt, bis ſie an Ferdinandum von Boiſchot gelangt, welchen ſie ehren ſie an. 1621 den 27 merz von Philippo IV, König in Spanien, zu einer Baroniæ erhoben worden. *Butkens* trophées de Brabant t. 2. l. 5.

Sauer von Boſich, eine uralte adeliche und nunmehro Gräfliche familie in Crain, Kärnthen und Steyermarck. Ob ſie den nahmen von dem fluſſe Sau in Ober-Crain, in welcher gegend ſie ihre güter gehabt, bekommen, wie einige meynen, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Caſpar Sauer wird in einem document de an. 1313 Dieteri Galleri anverwandter genennet. Jodocus de Sauer, der Sauer hat an. 1400 gelebet, und unterſchiedliche ſöhne nachgelaſſen, von welchen Pancratius mit ſeiner gemahlin, Maria von Koſiack, der letzten dreyer ſtammes di in Unter-Crain 2 meilen von Adolphswerth gelegen, herrſchafft Koſiack an ſich gebracht. Ob nun wohl dieſelbige in folgenden zeiten an andere Herren gelanget, ſo haben doch ſeine nachkommen bis auf dieſen tag den nahmen davon beybehalten. Georgius Sauer von Koſiack iſt an. 1556 General der Croatiſchen grantzen und Commendant zu Carlſtadt, ſein bruder aber Obriſter im 1hy des Kayſers Caroli V für Algier geweſen, welcher letzte an. 1580 geſtorben. Johannes Carolus, Freyherr von Koſiack, Kayſerlicher Regierungs-Rath, gieng an. 1646 zu Grätz mit tode ab. Andreas, Kayſerlicher General und Commendant zu Carlſtadt, ſtarb an. 1648; deſſen ſohn, Friderici, dienete der cron Spanien, als General, und war Coadjutor des Erbtruchſſamts zu Mayland. Georgius Friderici, Graf Sauer von Koſiack, Kayſerlicher Cammer-Herr, leb-

Digitized by Google

lebte noch an. 1670. Erasmus Friderieus Sauer, Graf von und zu Ancenſtein, wurde an. 1717 Kayſerlicher geheimber Rath, und an. 1729 erhielt Leopoldus die ſtelle eines Kayſerlichen Cämmerers. Ob aber Freyherr Johann Joſeph von Sauer, Biſchöflicher Trieriſcher Miniſter und gevollmächtigter Geſandter zu Reczenſpurg, der noch an. 1709 florirete, die dieſer familie gehöre, kan man nicht ſagen. *Buccel.* ſtemm. P. 3. p. 201. *Spen.* hiſt. inſign. c. 73. *Valvaſor* ehre des H. C. 1. p. 314.

SAVERDUN, eine kleine ſtadt in Languedoc, in der Grafſchafft Foix, an dem fluß Ariege, anderthalbe meilen unter Pamiers gelegen. Allhier iſt der Gegen-Pabſt Benedictus XIII gebohren worden. *Baudrand.*

Sauerma, ein Freyherrliches, und zum theil Gräfliches geſchlecht in Schleſien. Johannes Sauerma, Canonicus zu S. Johannis in Breßlau, hat einige geiſtliche gedichte herausgegeben, und iſt an. 1510 zu Breßlau geſtorben. Sein bruder, N. von Sauerma, zeugte mit einer von Haimeib 3 ſöhne: georgium, Valentinum und Albertum. 1) Der älteſte, Georgius, war in Breßlau bey dem hohen ſtifft zu S. Johannis Præpoſitus, wie auch zum heiligen Creutz Decanus, und ſtarb an. 1527 zu Rom, da er ſein alter nicht viel über 30 jahr gebracht hatte. 2) Der jüngſte, Albertus auf Taſchſenau und Schiang, war an. 1542 des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, und zeugte mit Anna von Poſelez 2 ſöhne: a) Albertus von Sauerma auf Taſchſenau, war gleichfalls des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, und ließ bey ſeinem an. 1572 erfolgten tode von Helena von Hirſch Georgium, der ſich Helenam von Schilling ehelich beylegte. b) Sebaldus von Sauerma und Taſchſenau auf Schiang, ſtarb an. 1577, und hinterließ von Anna von Schilling 2 ſöhne, Sebaldum und Albertum. 3) Der mittelſte, Valentinus von Sauerma, wurde durch Catharinam Dumaurein de Guieſſe ein vater Achatii und Valentini: 2) Achatius hinterließ von Paula von Eſterich Ferdinandum, die an Abrahamum, Burggrafen von Dohna, verheyrathet worden. b) Valentinus von Sauerma auf Jeltſch und Gnichwitz, der Kayſer Ferdinands I und Maximiliani II Rath und Abgeſandter, ſtarb an. 1571 zu Breßlau. Sein ſohn, Conradus, den ihm Maria, Freyin von Pögel, an. 1565 gebohren, ſtarb an. 1618 zu Jeltſch, und hinterließ von N. von Walbau Theodorum, Freyherrn von Sauerma auf Jeltſch und Gnichwitz, Königlichen Rath und Landes-Aelteſten des Breßlauiſchen Fürſtenthums, welcher 1609 gebohren, und an. 1641 auf ſeinem Jeltſcher Landſtaffe von menſchlichen ſachen entleibet worden. Johann Chriſtoph, Freyherr von Sauerma und Jeltſch, Herr auf Gorzendorff, war an. 1665 Craysz-Hauptmann des Canthiſchen weichbildes im Breßlauiſchen. Um eben dieſe zeit lebte Jaroslaus Ferdinandus, Freyherr von Sauerma, deſſen nachkommen in dem 18 ſeculo die Gräfliche würde erhalten haben. Albertus von Sauerma und Schiang auf Sadewitz, Klein-Peterwitz und Ober-Fürſtenau, war Kayſerl. Rath, und hinterließ unter andern Annam Criſtodam, die 1672 an Wolf Heinrichen von Kalckreuth verheyrathet worden. Johannes Sebaldus von Sauerma auf Jordansmühle und Sadewitz, zeugte mit Helena Ludomilla von Rothkirch einen ſohn und 2 töchter. Der ſohn, Johannes Sebaldus von Sauerma auf Jordansmühle und Cammerswalde, hat von ſeiner gemahlin, Urſula Helena von Zedlitz, eine tochter, Helenam, die an. 1710 gebohren, hinterlaſſen. Von den töchtern hat ſich Eva Sophia mit Chriſtiano Adamo, Helena Sophia aber mit Friderico Wilhelmo, Freyherren von Poſadowsky, vermählet. Wolff Albrecht, Freyherr von Sauerma und Jeltſch, zeugte mit einer von Prittwitz 2 ſöhne und 5 wol töchter. Von den töchtern war 1) Anna Eliſabeth, eine gemahlin Heinrich Gottlob, Grafen von Reder, und ſtarb an. 1708. 2) Maria Eliſabeth, eine wittwe Andreæ Walzans, freyen Standes-Herrn in Schleſien zu Pielitſch, gieng an. 1709 mit tode ab. Von den ſöhnen war 1) Wolff Ernſt, Freyherr von Sauerma und zu der Jeltſch zc. des Breßlauiſchen Fürſtenthums und Neumarckiſchen weichbildes Königlicher Mann und Landes-Aelteſter, wie auch Königl. Oberſter Rent- und Forſtamts-Adminiſtrator. Er war 1646 gebohren, und ſtarb zu Breßlau im ledigen ſtande. 2) Conrad Wenzel, Freyherr zu Sauerma von und zu der Jeltſch, Erbherr auf Laßkowitz, Jeltſch, Zindel, Beckern, Stertzendorff, Neu-Borwerck, Gorzendorff und Ober-Steruß, ſtarb an. 1723 in ſeinem 76 jahre, und ließ von Loysi Charlotta, Gräfin von Colonna, kein kinder. Dahero fielen ſeine güter, ſo ein fideicommiß waren, dem Freyherrn Sauerma zu Gnichwitz zu. Derſelbe war Lutheriſch, Freyherr von Sauerma von und zu Jeltſch, Herr auf Laßkowitz, Jeltſch, Gnichwitz, Schiang, Reichenwalde und Polniſch-Hündorff, welcher mit einer Gräfin von Herberſtein ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 807. t. 2. p. 413.

SAVERNE, ein groſſer fluß in Engelland, ſ. Severn.

SAVERY, (Ruland) ein berühmter mahler aus Flandern, welcher ſonderlich in vorſtellung der landſchafften, thiere, wie auch ſteinfelſen, klippen, berge und waſſerfällen excellirte, wie er denn von dem Kayſer Rudolpho I zu dieſem ende in Tyrol geſchickt worden, allwo er die ſchönſten und wunderſamſten berge und thäler, innerhalb 2 jahren, in ein groß buch abgezeichnet, worzu nachmahls Ægidius Sadeler und ſein geweſener ſchüler, Iſaac Major, die meiſten in kupffer gebracht. Nach dem rode des itzt-gedachten Kayſers begab er ſich nach Utrecht, allwo er in einem ziemlich boden alter geſtorben. *Sandrart* acad. pictor. p. 305. *de Piles* vies des peintres.

Sauerzapff, eine adeliche familie in Bayern, von welcher Conradus zu anfange des 14 ſeculi gelebt. Andreas und Johannes thaten ſich zu anfange des 16 ſeculi, in dem damahligen Türcken-kriege, als Kayſerliche Obriſten, hervor. Johann Leonhard, Frantzöſiſcher Obriſter, blieb an. 1645 in der ſchlacht bey Allerſheim. Um eben dieſe zeit lebte Wolf Heinrich, welcher das geſchlecht fortgepflantzet hat. *Buccel.* ſtemm. P. 4. *Pufend.* Schw. kriegs-geſch.

*SAVIGLIANO, lat. Savilianum, eine groſſe und feſte ſtadt in Piemont, am fluß Magra, dem Könige von Sardinien gehörig. Die umliegende landſchafft Savigliano, lat. territorium Savilianum, grantzet eben an die provintz Carmagliano, zur rechten an Cherasco und Fossano, zur lincken an Saluzzo und unten an Coni.

SAVIGNANO, (Bartholomeo) ſ. BACCIO della PORTA.

SAVILE, (Henricus) ein gelehrter Engelländer, war zu Bradley in Yorkſaire an. 1549 aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen. Nach dem er zu Oxford den grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er alldo Cuſtos des collegii Mertonenſis, und informirte dabey die Königin Eliſabeth in der Griechiſchen ſprache, welche ihn dahey zum Probſt des collegii Etonenſis machte. Als ihm ſein einiger ſohn geſtorben, fundirte er zu Cambridge eine profeſſionem mathefeos, ſuchte ſonderlich die beſten codices von Chryſoſtomi ſchrifften mit unglaublichem fleiß und koſten auf, wie er denn ſelbſt einige perſonen deßwegen nach Griechenland geſchickt, und ſtellte endlich dieſe mercke zu Eaton in 8 fol. mit ſeinen anmerckungen auf eigene unkoſten ans licht. Man ſagt, daß von den Frantzoſen einige leute deſtelle geweſen, welche wöchentlich die neu gedruckte bogen von Eaton nach Paris überſchicken muſſen, da man denn ſolche auflage unter Erontons Ducci auffidel alsbald nachgedruckt, und überdis mit einer Lateiniſchen überſetzung verſehen, um welcher willen dernach dieſe edition weit geſchwinder, als die Engelländiſche, verkaufft worden. Savile ſtarb an. 1621 den 19 febr. und ward von ſeiner nachgelaſſenen wittwe zu Oxford mit einem prächtigen monument beehret, worwohl er zu Eaton begraben liegt. Ihnffer den zuvor gedachten opp. Chryſoſtomi hat man auch von ihm prælectiones in elementa Euclidis, welche ſehr eſtimiret werden; ferner commentar. de militia Romana; vitam Th. Bradwardini, ſo er nebſt andern ſchrifften heraus gab; eine Engliſche überſetzung von Taciti operibus mit anmerckungen; imgleichen rerum Anglicarum ſcriptores poſt Bedam præcipuos, wojn er ſelbſt faſtos regum & epiſcoporum Angliæ verfertiget. *Voſſ.* de ſcient. mathem. *Wood* in Ath. Oxon. *Blount* cenſ. cel. aut.

SAVINIANO, oder SAVGNANO, lat. Sabinianum, eine kleine ſtadt in der Italiäniſchen landſchafft Romagna, zwiſchen Ceſena und Rimini, an dem fluß Piaſa, gelegen. Sie liegt in einer gegend, welche viel getränke hervor bringt, iſt aber in einem ſchlechten ſtande. Man ſiehet daſelbſt die ruderа einer ſteinernen brücke, über welche man auf die berühmte viam Æmiliam vor alters gekommen. *Deſcript. Ital.* p. 170. *Delices de l'Ital.* II. p. 21.

SAVIO, ein fluß in Italien, ſ. ALBIS.

SAVIUS, (Aurelius David) gebürtig von Aſti, war ein ſehr berühmter Juriſte und Advocate zu Turin, allwo er an. 1562 geſtorben. Er hat einen tractat de rerum & verborum ſignificatione; commentarium ſuper titulum de cap. & poſtliminio reverſis &c. heraus gegeben. *Freherus.*

Saul, der erſte König in Iſrael, war ein ſohn Kis, aus dem ſtamme Benjamin. Er ſtarb A. M. 2979, nachdem er 20 jahr regieret hatte. Paulus ſagt in der Apoſtel-geſchicht, daß er 40 jahr regieret habe; allein er begreifft darunter zugleich die 20 jahre der regierung Samuelis. 1. *Sam.* 9. ſeq. Act. 13. *Joſephus* l. 6. antiq. Jud. *Sulpitius Severus* l. 1. *Euſeb. chr. Tornieſ. Salian. Uſſer.* annal. V. T. *Petavius* doctr. temp. lib. 2. c. 31.

Saulheim, eine alte adeliche familie im Rheinlande, welche ehemahls ſehr weitläufftig geweſen, und haben die linien unterſchieden beynahmen, als Erlenhaupt, Hund, Aber, Kreis, Mohn, Seldeneck zc. geführet. Von allen aber iſt die linie beygenahmt Hund noch an. 1670 im flor geweſen, aus welcher Johann Friedrich Saulheim von Hund zu anfange des 16 ſeculi als Groß-Meiſter des Johanniter-ordens in Deutſchland floriret. *Hamm.* von Rh. Adel. 1. 210.

SAULIUS, ein König der Scythen, ſuccedirte ſeinem vater, Gnurro, regierte zu Solonis zeiten, und war deſ wegen ſeiner weißheit berühmten Anacharſis bruder, den er mit einem pfeile tödtete, weil er die Athenienſiſche geſetze unter die Scythen hatte einführen wollen. Er hatte noch einen andern bruder, mit nahmen Calvida, welcher zugleich mit ihm regierte, dem er nach ſeinem tode das Königreich überließ. Sein ſohn Idathyrſus ſuccedirte ſeinem vetter. *Suidas, Lucrtius, Herodotus.*

SAULIUS, (Antonius Maria) ein Cardinal, war aus einem alten Genueſiſchen geſchlecht entſproſſen, und begab ſich, nachdem er die meiſten univerſitäten in Italien beſucht, nach Rom, woſelbſt ihn Pius IV zum Referendario beyder ſignaturen machte. Pius V rug ihm gleichfalls viele wichtige bedienungen auf, und unter Gregorio XIII muſte er als Nuncius nach Neapolis, auch als Internuncius nach Portugall gehen. Nach ſeiner zurückkunfft erhub ihn Sixtus V an. 1585 zum Ertzbiſchoff von Genua, und an. 1587 zum Cardinal-Prieſter unter dem titul S. Vitalis; doch an. 1591 gab er ſein Ertzbiſthum auf, um die ſtaatsgeſchäffte deſto beſſer abzuwarten, und ſtarb an. 1623 den 24 auguſt. zu Rom, als er ſein alter auf 82 jahr gebracht hatte. Er war vor ſeine gethanheit dergeſtalt beloͤget, daß er bey unfreundlichem wetter nicht aus der ſtube gieng, und pflegte öffters dieſe worte im munde zu ſprechen: Vivere, cætera nihil.

Aus dieſem geſchlecht war auch Bandinellus oder Bantinellus SAULIUS, welcher von Julio II an. 1511 zum Cardinal gemacht wurde, aber das unglück hatte, daß ihn Leo X aus einem auf ihn geworffenen verdacht ſeines purpurs beraubte, und zu einem engen gefängnis verdammte. Er erlangte zwar auf vorbitte ſeiner anverwandten, bedeckt

Digitized by Google

seine würde und freyheit wieder, starb aber bald hernach an. 1518 entweder an dergebrachten giffte, oder auch verdruß über die erlittene beschimpffung. *Palatii* sagt Cardinal.

SAULT, eine Grafschafft in Provence, an den gräntzen der dem Römischen stuhl gehörigen Grafschafft Venaisin gelegen. Sie besthet aus einem einigen thal, la Valle de Saule genannt, und begreifft nur das flätzgen oder flecken Sault nebst 3 dörffern. Vormahls gehörte sie unter dem titul einer herrschafft dem hause d' Entravennes d' Agout, welches von den Grafen von Provence oder Forcalquier nicht dependiren wolte; doch Lnard d' Entravennes leistete Carolo II, so zugleich König in Sicilien war, den eyd der treue, um sich des schutzes dieses mächtigen Herrn zu versichern. Carolus IX machte dieses ländgen, Francisco d' Agout zu gefallen, zu einer Grafschafft, nach dessen tode sie an das hauß Crequi-Blanchefort gekommen, welches an. 1711 mit Alphonso von Crequi, Hertzog von Lesdiguieres, ausgestorben. F R O N E (Franciscus de) und C R E Q U I, geschicht. *Dicer. hist. & geogr. de Fr.*

SAULT de SAINTE MARIE, lat. Saltus S. Mariæ, ein wasserfall in der landschafft Canada in Nord-America.

SAULUS, ein Gothischer oder Alanischer Kriegs-Obrister über die Alanische und andere ausländische hülffs-völcker unter Theodosii und nachgehends unter Honorii armee, that unter diesem letztern an. 403 in der schlacht bey Pollenza am oster-feste den ersten angriff auf die Gothische armee des Alarichs, deswegen er von einigen beschuldiget wird, daß er durch solche entheiligung des festes ursach zu demjenigen grossen verlust gegeben habe, welchen die Kayserliche armee bey diesem feste sieghafftig treffen erlitten, und daß die Kayserlichen den Gothischen König Alarich selbst würden gefangen bekommen haben, wenn dieser Alanische heer-führer nicht allzu hitzig auf die feinde angefallen wäre. Es schreibet daher, daß er derjenige Alanische heerführer gewesen, von welchem einige berichten, daß er mit seinen unterhabenden Alanen die Gothen dergestalt tapffer angegriffen habe, daß er selbst darüber in der ersten hitze nieder gehauen worden. *Zosimus* l. 4. p. 477. *Orosius* l. 7. c. 37. *Claudian* consul. Honor. 6. v. 213. *Idem* bell. Goth. v. 581. sq.

SAULX, eine vornehme familie in Franckreich, welche den zunahmen von Tavannes angenommen hat. Gaspar de Saulx, Herr von Tavannes, Ritter des Französischen ordens, und Gouverneur von Provence, war einer von den berühmtesten Capitainen zu seiner zeit. Er war anfänglich bey dem Könige Francisco I stall-page, und wurde in der schlacht bey Pavia gefangen genommen. Carolus, Hertzog von Orleans, des Königs zweyter sohn, nahm ihn in seine dienste, und brauchte ihn zum gehülffen bey allen seinen thörichten händeln. Er war in Follano, als dieser ort an. 1536 von den Kayserlichen belagert wurde. Desgleichen half er Damvilliers, Ivoy und Luxemboury einnehmen, und ließ seine tapfferkeit in der schlacht bey Cerisoles an. 1544 auch bey Renti sehen. Er machte 600 mann von der garnison in Calais meder, nahm 200 gefangen, und wohnte an. 1558 der belagerung dieses orts bey. Hierauf gab ihm der König von Franckreich die Lieutenant stelle von Burgundien, und Henricus II, Francisci I sohn, machte ihn zum Feld-Marschall. Nach des Königs tode schlug er sich zur partbey des Hertzogs von Guise. In währendem einheimischen kriege ließ er viel proben seiner tapfferkeit sehen. Er belagerte des Königs armee unweit Pamprou in Poitou, und war mit in den schlachten bey Dreux, Roche-Abeille und Moncontour. Nicht lange hernach, nemlich an. 1570, gab ihm der König den stab eines Marschalls von Franckreich. Er soll grosse schuld an dem Parisischen blut-bade gehabt haben. *Hiſtoire du Mareschal du Tavannes.*

SAUMAISE, (Claudius de) ſ. SALMASIUS.

SAUMUR, lat. Salmurium, eine stadt in der Französischen landschafft Anjou, an der Loire, über welchen fluß daselbst eine gute brücke und ein starcker paß ist. Sie hat ein auf einem hügel gelegenes schloß, welches älter als die stadt ist, und derselben den nahmen, so wie viel alt Salvus murus heissen soll, gegeben. Thiebant, Graf von Blois, setzte in dem 10 seculo gemiß Benedictiner, so aus ihrem kloster, nahmens Gloma, in dem gebiethe von Nantes waren vertrieben worden, in das gedachte schloß, wiewohl dieselbe nachmahls ihren sitz verändert, und ausserhalb der stadt ein kloster aufgerichtet haben. Die Protestanten hatten sonst zu Saumur eine universität, welche von dem berühmten du Plessis-Mornay angelegt, aber an. 1684 gantz ruinirt worden. Man hat auch an diesem ort an. 1253, 1276, 1294 und 1315 concilia gehalten. *Dictionn. hiſt. & geogr. de Fr.*

SAUNOI, lat. Salonensis Ager, eine kleine landschafft zwischen der Lyle und Nied, in der Französischen diöces von Metz.

SAVOISY, (Charles de) war an. 1383 Groß-Schatzmeister von Franckreich, defendirte, weil er mächtig war, emsi einige seiner diener in ihren insolenten vornehmen wider die universität zu Paris, welche ihn aber in den bann der kirchen brachte, und so weit zu treiben wuste, daß er aus dem Königreiche verwiesen und sein garten-hauß geschleift wurde. Er retirirte sich also nach Avignon, und wurde daselbst von dem Pabste absolviret. Darauf rüstete er 4 galeren wider die Saracenen aus, die er etliche mahl überwand, und grosse beute machte. Nachdem er endlich wieder zurück in Franckreich kam, brachte er viel Saracenen mit sich, deren er sich in erbauung des schönen schlosses Segueslay in Auxerrois bediente. *Guil. Paradin.* annal. de Bourgogne.

SAVOLAX, lat. Savolaxia, eine Schwedische provinz in Finland, welche seine fürtrefliche stadt hat. Sie flösset oft wärts an Kexholm, west-wärts an Tavastia, süd-wärts an Carelia, und nord-wärts an Mysau, ist groß aber voller wälder, moräste, seen, und fast gantz wüste. Nyslot ist der vornehmste ort darinnen. *haud-and.*

SAVONA, SAONA, eine von den Antillischen insuln in Nord-America, welche klein und übel bewohnet ist. Sie liegt an der südlichen küste der insul S. Domingo, und gehöret den Spaniern.

SAVONA, lat. Savo, eine stadt am Ligurischen meere, im Genuesischen gebiethe, ist mit 2 citadellen versehen; ihr hafen aber, der sonst sehr berühmt gewesen, befindet sich in einem schlechten stande. Ihr Bischoff sitzet unter dem Ertzbischoffe zu Mayland. Der Kayser Otho M. belagerte an. 967 den ersten Marggrafen von Montferrat, Aladramum, mit allem benmingen, mad zwischen den flüssen Tanari und Urba diß an das meer liegt, welcher district auch die stadt und Marggrafschafft Savona in sich begreifft. Nachgehends gaben die von Montferrat die Marggrafschafft Savona denen Marggrafen von Carretto, welche es so weit brachten, daß der Kayser Carolus IV ihnen solche an. 1345 als ein Reichslehn verliehe. Hierauf überliessen die Marggrafen von Carretto die stadt und einen district von Savona an der stadt Genua, welchen den hafen an. 1528 durch versenckung vieler schiffe verderbte, damit sich die Frantzosen desselben nicht wieder bemächtigen könten, welche wollens gewesen waren, die Genueſische handlung nach Savona zu ziehen, und insonderheit ein salz-magazin daselbst anzulegen. Der König von Sardinien hat diesen ort, darüber er, als Hertzog von Montferrat, die oberlehns-herrlichkeit praetendirt, etliche mahl zu überrumpeln getrachtet, wie ihm denn noch an. 1727 einige einwohner dazu behülflich seyn wollen. Ubrigens ist zu mercken, daß die Päbste Gregorium VII, Julium II und Sixtum IV daselbst gebohren worden. *Guicciardini, Sigonius, Stratus von Genua* pag. 48. *Schwederi* theatr. praetenſion. lib. 1. cap. 13. & lib. 2. sect. 3. cap. 2. 4.

SAVONAROLA, (Hieronymus) ein berühmter Dominicaner-Münch in dem 15 seculo. Sein groß-vater, Michael oder Johann Michael Savonarola, von Padua bürtig, war anfangs Professor medicinæ, in seiner vaterstadt, nachgehends aber derer von Este leib-Medicus, und starb um das jahr 1440, nicht aber wie andere wollen, 1431, indem er noch später zu Padua gelehret. Er hat sich durch unterschiedliche schrifften, als de pulſibus & urinis; de balneis; de uſu vitalis aquæ; de rebus omnibus ad uſum medendi pertinentibus &c. berühmt gemacht, und 2 söhne hinterlassen, davon der jüngste unsers Hieronymi vater gewesen. Hieronymus Savonarola ward an. 1452 den 21 sept. zu Ferrara gebohren, und trat ohne vorwissen seiner eltern an. 1474 zu Bononien in den Dominicaner-orden. Seine vorgesetzten trugen ihm anfänglich auf, die physic und metaphysic zu lehren; allein nachdem er viele jahre mit diesen wissenschaften zugebracht hatte, fieng er endlich daran einen eckel, und legte sich davor gäntzlich auf lesung gottseliger bücher, sonderlich aber auf die heilige schrifft. Man brauchte ihn hierauf zum predigen und beichthören; allein er begab sich des letztern, damit er dem ersten desto selber obliegen könte. An. 1490 fand er Laurentio Medicen in seinen todes-nöthen bey. Was seine übrigen begebenheiten betrifft, so ist gewiß, daß er durch ein strengen leben und eifrige beredsamkeit, womit er die damahligen verderbten sitten, so wohl der sämtlichen clerisey, als insonderheit des Römischen hofes bestraffte, sich viel andern hervor gethan: daß er davor hat wollen angesehen seyn, als wenn er Göttliche offenbahrungen hätte; daß er hierdurch sich in Florentz ein ungemeines ansehen, und die veneration der gantzen stadt erworben; daß nachgehends sein credit gefallen, er in bann gethan, degradiret, gepeincht und verbrannt worden. Allein darüber hat die nachwelt nicht können einig werden, ob er in seinen weissagungen und offenbahrungen ein betrüger, und folglich ein grosser heuchler, oder würcklich ein Prophet, und folglich ein märtyrer gewesen sey. Philippus Comines giebt ihm ein sehr gutes zeugniß, und meynet, daß er viel binge den zu Carolo VIII nach Italien betreffend, vorher gesehen und gelaget habe, wiewohl hierinn ihm zum theil zuviel verstand, seine klugheit einsicht in die Italiänische sachen. wie sie damahls beschaffen waren, und endlich der grosse antheil, den er selbst an allen bewegungen des Florentinischen staats hatte, schon an sich selbst vermögend gewesen, ihn zu den vorgegebenen weissagungen das beste nöthige leicht zu geben, ohne daß er dazu einer ausserordentlichen offenbahrung bedurffte. Joh. Francisco Picus Mirandulano, welcher des Savonarolæ guter freund gewesen, und nachmahls dessen leben beschrieben, hat ihn in dieser schrifft zu einem grossen Heiligen gemacht, auch wider den stuhl zu Rom, sonderlich wider Alexandrum VI, heftig los gezogen. Das concilium zu Pisa soll den Dominicanern seine canonisation angeboten haben, wenn sie die parthey Pabſt Julii II verlassen würden. Lutherus, Beza, Flacius und überhaupt Pabſt-feinde alle Protestanten haben ihn vor einen verlassner der reformation, und einen wahren märtyrer erkannt. Allein Gabriel Naudæus in seiner apologie des grands hommes, und viele andre haben gäntzlich wider ihn aufgetreten, und ihn vor einen unruhigen und aufrührischen kopff, der sich wider seinen beruf in politische sachen gemenget habe, ausgeschrien. Das letztere scheinet auch nicht gantz ohne grund zu seyn, zumahl wenn wir seinen fall und ende ansehen. Savonarola war bey dem Pabst verklaget worden, daß er ärgerlicher weise wider die stifften der clerisey, und das ansehen des stuhls zu Rom predige. Daß er in Florentz allerhand unruhen stiffte, und daß seine sage mit der lehre der Catholischen kirche gäntzlich überein kämen. Der Pabst citirte Savonarolam nach Rom, und als er da nicht erschien, that ihn der Pabst in bann. Savonarola respectirte das interdict, als er aber sahe, daß hierdurch sein ansehen bey dem volcke abnahm, fieng er wieder an zu predigen, und schrieb 7 theses, die er öffentlich vertheidigen wolte, folgenden inhalts: 1) die kirche Gottes bedarff einer reformation; 2) sie wird gestaltet werden; 3) sie wird erneuert werden; 4) derjenigen wird auch Florentz wiederfahren, wenn es vorher wird gestaltet ſeyn; 5) darauf wird die hoffnung angehen, und die ungläubigen werden sich zu Jesu Christo bekehren; 6) alle diese dinge werden bey unsern tagen geschehen; 7) die excommunication des bru-

Digitized by Google

ders Hieronymi ist null und nichtig, und wer sich nicht dran kehret, der sündiget nicht. Als diese sache ruchbar wurden, predigte ein Minorite heftig dagegen, und bot sich an, er wolle behaupten, daß sie ketzerisch waren. Desgleichen thaten auch seine übrigen ordens-brüder, dagegen die Dominicaner es mit ihrem Hieronymo hielten, welche von seiner heiligkeit und göttlichen lehrung dermassen überzeuget waren, daß sie auch so gar die feuer-probe über den vorerwehnten theilhun ausgestehen sich anerboten. Die Franciskaner liessen sich nicht lange bitten, sonderlich da Dominicus von Pescia sich schrifftlich erklärte, daß er mit dem Minoriten, der wider die theses geprediget, hatte, ins feuer gehen wolte. Der Minorite erklärte sich, er wolte mit Savonarola disputiren, und ein andrer Franciskaner solte mit dem de Pescia ins feuer gehen. Die übrigen Dominicaner boten sich in grosser menge zu der feuer-probe an, und, als Savonarola den 1 april an. 1498 predigte, schrie fast das gantze auditorium: ecco io, ecco io, andarò in quello fuoco per gloria sua signnore: ich ich. Herr, will ins feuer gehen um deiner ehre willen. Unter den Franciskanern verlangte einer, Savonarola solte selbst mit ihm ins feuer gehen; allein dieser verspete, wenn seine feinde zu Rom auf dieses oder einen andern Pater compromittiren würden, so wolte er sich dieses grossen werckes nicht entbrechen. Der Magistrat zu Florenz, der diesen aufforderungen langst zugesehen hatte, willigte endlich in die bedingerleits verlangte feuer-probe, und bestimmete dazu einen sonnabend, war der 7 april an. 1498. Der Minorite wolte seinen theil nur der erste; darauf kam Dominicus von Pescia mit dem creutz und der hostie, von Savonarola und seinen brüdern begleitet. Der Minorite erklärte sich gegen die obrigkeit, er zweifele nicht, daß er verbrennen werde, bat aber, man möchte die sache nicht in faveur des Savonarola entscheiden, wenn nicht der Dominicaner obsiegete; aus dem feuer käme. Das ward ihm versprochen, und darauf machete man den beyden Patribus zu, daß sie ihre kutten verändern solten; damit nicht etwan der verdacht unrechter hülffsmittel sich hervor thäte. Der Minorite war dazu willig, und bot sich an nackend ins feuer zu gehen. Allein der Dominicaner suchte ausflüchte; und als er sich nicht ausziehen wolte, ward ihm sein kleid, selbst auf vorbitte des Minoriten, gelassen. Darauf procedirte der Dominicaner, daß er ohne das creutz nicht werde ins feuer gehen. Auch bät täumte ihm der Minorite ein, weil er sähe, daß es von polge war. Dar, auf begehrte der Dominicaner, daß er auch das heilige sacrament ins feuer nehmen möchte, und als ihm der Magistrat es verweigerte, jenes aber darauf bestund, und anderer die probe nicht vornehmen wolte, geschlug sich die gantze sache zu grossem mißvergnügen des volcks, bey dem nunmehr das bißherige ansehen des Savonarola zuziehen abzunehmen begunte. Indessen ist nicht zu läugnen, daß dieser handel von einigen wenig anders erzehlet wird, wie auch daß in dieser gantzen sache die politische absichten der verschiedenen factionen zu Florenz gar ein grosses beygetragen, und Savonarola zuletzt sonderlich deswegen unterliegen müssen, weil die macht dieser partheyy sehr gefallen, bey gegenwärtig auch durch verschied des Pabsts und Cosmi Medicis mercklich gestiegen war. Als nun aber hierauf der Magistrat oder die darin bestallichte feinde des Savonarolæ und seines anhangs selbigen den folgenden 9ten april festtägen wolten, kam es vor und in dem Kloster der Dominicaner zu einem heftigen gefecht, da diese nebst vielen zu ihm getretenen bürgern sich desperat wehreten, bergestalt, daß man ihnen, nachdem sie 5 personen getödtet, auch selbst 3 ihrer brüder, und darunter den leiblichen bruder des Savonarolæ eingebüst, das Kloster über dem hoffe anstecken musste. Als hierauf die mache endlich durchgedrungen, bemächtigte sie sich des Savonarolæ, der bald darauf gemartert wurde, und in solcher marter bekannte, daß er seine weissagungen nicht aus göttlicher offenbahrung, sondern aus eigner meynung hergenommen, die er aber aus der lehre der heiligen schrifft geschöpffet, und die er nicht aus wiltlicher absicht, sondern um zu einem general-concilio zu gelangen, vorgetragen habe; wiewohl einige seiner verthädiger diese seine entweder erzwungene, oder von der gegen-parthey verfälschte bekantnisß in zweifel zu ziehen suchen. Dem sey, wie ihm wolle, die Commissarii des Pabsts, der General der Jacobiner, und der Bischoff Romelin, der nachgehends Cardinal von Surrento worden, machten ihm den proceß, und liesserten ihn hierauf der weltlichen obrigkeit, die das urtheil, daß er solte gehencht und verbrannt werden, an ihm und zweyen andern, dem Dominico de Pescia, der die feuer-probe ohne die hostie nicht machen wollen, und dem Sylvestro von Florenz, der den Dominicum durch eine vorgegebene offenbahrung in seiner weigerung verstärcket, den 23 mai. 1498 vollstrecket haben. Unter dem volcke meynten einige, er habe seine gerechte strafe erlitten, und warffen daher, weil er schon am galgen hieng, mit steinen nach ihm; andre hielten ihn vor einen martyrer, und wolten etwas von seiner asche haben, daher man bewogen war, sie, allem unheil vorzukommen, in den fluß zu streuen. Er hat viele moralische und ascetische bücher geschrieben, in denen nicht wenig geist und frömmigkeit anzutreffen ist, unter allen aber ist sonderlich triumphus crucis seu de fidei Christianæ veritate doch gehalten worden, und hat der Cardinal Onuphrio, der an. 1646 in Rom verstorben, in einem besondern edictali befohlen, daß man es mit den dieses autoris paraphrasi über das miserere in bequemen format wieder drucken solte, und dazu 500 reichsthaler ausgesetzet. Die schon oben erwehnte von Pico Mirandula verfertigte lehens-beschreibung Savonarolæ ist in Bateüi vitis selectis anzutreffen. Doch ist diejenige auflage, welche der P. Jac. Quetif schon an. 1674 in 2 vol. in 12 ans licht gestellt, weit besser, weil er darin noch viele andere nachrichten von Savonarola aus den bewährtesten scribenten zusammen getragen, und denselben auch ein genaues verzeichnüß von desselben schrifften beygefügt. *Comineus. Guicciardinus. Nauclerus* apologue. *Jovius. Bayle. Papadopoli. Echardus.*

SAVONIERS, eine alte stadt in Xaintonge, etwa eine meile von Toul abgelegen. An. 859 wurde dieselbt von dem Könige in Franckreich Carolo Calvo, und dem Pabste Nicolao I ein provincial-concilium gehalten, concilium ad Saponarias genannt.

SAVORGNANI, eine vornehme und mächtige familie in Friaul. Sie sind ohne zweifel gelb in den Venetianischen Adel aufgenommen worden, und zwar in der person des Grafen Tristani von Savorgnano, welcher nebst seinen anverwandten an. 1415 ein grosses bewerckstagen, daß die gedachte provinz Friaul unter die bothmäßigkeit der Republic Venedig gekommen. *Amelot de la Houss.* histor. du gouvernement de Venise pag. 150. 164. *Andr. Morosini* histor. Venet. *Les Matins* eloy. Duc. Venet.

SAVOT, (Ludovicus) ein gelehrter Medicus, war um das jahr 1579 zu Solies, einer kleinen stadt in Bourgogne, gebohren. Nachdem er die anfangs-gründe der wissenschaften begriffen, legte er sich auf die chirurgiam, gieng auch im 20jahre seines alters nach Paris, um sich in derselben eine mehrere vollkommenheit zu erwerben. Allein nicht lange, darauf fieng er an, die medicin zu studieren, darin er obsiegete an. 1604 Baccalaureus, an. 1610 aber Licentiatus wurde. Endlich erhielt er auch eine stelle unter den Königlichen Medicis, und starb um das jahr 1640, nachdem er sich durch verschiedne gelehrte schrifften bekannt gemacht. Die vornehmste darunter sind discours sur les medailles antiques; und l'architecture Françoise des bastimens particuliers, welche nachgehends von Franc. Blondel mit einigen anmerckungen vermehret worden. *Clerc* dans la bibl. de Richelet.

SAVOYEN, lat. Sabaudia, und vor alters Sapaudia, als welcher name sich schon in den büchern Ammiani Marcellini und der sogenannten Notitia Imperii Occidentus findet, führet 1650 den titul eines Hertzogthums, ist der nördliche theil der Savoyischen lander, und wird durch die Alpen von Piemont abgesondert. Er besteht aus 10 fiemen provintzen, welche sind 1) das eigentliche sogenannte Savoyen, welches zwischen Genevois, Faucigny, Tarantaise, Maurienne, Dauphiné und Bugey gelegen. Mit dieser landschafft ist ein theil des landgend Bugey verknüpffet. 2) Das Hertzogthum Chablais. 3) Das Hertzogthum Genevois. 4) Die Grafschafft Maurienne. 5) Die Grafschafft Tarantaise. 6) Die Baronie Faucigny. 7) Die Baronie Beaufort. 8) Die baillage Ternier. 9) Die baillage Gaillard. 10) Das thal Chesery. Das gantze land ist sehr gebürgig, und fast durchgehends unfruchtbar, ausgenommen die thäler. Vorgiebt man ist ein theil von Gallia Narbonensi, und das nördliche theil von dem lande, welches die Allobrogen inne hatten. Nebst diesem wohnten auch darinnen die Centrones, Brannovices, Nantuates, Latobrigi und Sabaudi; denn der lateinische nahme Sabaudia ist nicht neu, weil ihn Prosper Aquitanus schon vor mehr als 1200 jahren gebraucht hat. Bey abnahme des Römischen Reichs unter Honorio wurde theils das land verschiedenen barbarischen nationen zur raube überlassen; endlich aber kam es unter die herrschafft derjenigen Fürsten, welche es annoch besitzen, und denen auch das Königreich Sardinien, das Hertzogthum Monferrat, das Fürstenthum Piemont, das Fürstenthum Oneglia, die Grafschafft Nizza und ein theil von dem Hertzogthum Mayland zugehöret, von welchem allen an gehörigem orte nachzusehen.

SAVOYEN, ein berühmtes Hertzogliches und Königliches haus, welches man von Beraldo, Marggrafen von Italien, Grafen von Savoyen und Maurienne, herleitet. Einige meinen, er sey aus Witteckindischen stamm entsprossen, und ein Graf von Kingelheim gewesen; andere aber halten ihn vor einen abkömmling Humberti, Grafens von S. Maurice im Wallliser-lande, dessen schwester Theodrada König Lotharii Junioris gemahlin gewesen. Dieser Beraldus, von dem an seinem orte ein bessonder artricul zu lesen, wurde von Rudolpho II, Könige von Burgund, zum Reichs-verweser in Italien gemacht, überwand Arduinum, König von Italien, und starb ohngefehr an. 1023. Sein sohn, HUMBERTUS I mit den weissen händen, Graf von Savoyen und Maurienne, erkannte nach abgang der Burgundischen Könige, Conradum Salicum vor seinen Herrn, half demselben Eudonem von Frankreich besiegen, und bekam davor von dem Kayser die herrschafft Chablais, wofür auf er an. 1048 mit tode abgieng. Sein ältester sohn, AMADEUS I, zugenahme mit dem schwantze, weil er dep dem Kayser Henrico II zu Verona nicht anders als mit seinem schwantze oder gefolge audienz nehmen wollen, gekrönet prar an. 1047 von seinem vater das jetzliche, hinterließ aber von seiner gemahlin Adelheid, Ulrici Maginfred, Grafens von Susa tochter, und erbin von Turin, die sich nachgehends an Odonem, Marggrafen von Italien, verheyrathet, Petrum und Amadeum II. 1) Petrus wurde seiner mutter wegen Marggraf in Italien und von Susa, und zeugte mit Agneten, Wilhelmi Hertzogs von Guienne tochter, nur 2 töchter, von denen Agnes an Fridericum von Mümpelgard, Adelais aber an Bonifacium, Marggrafen von Saluzzo, vermählet worden. 2) AMEDEUS II, Graf von Savoyen, Maurienne, Herr von Chablais, Aosta und Valais, Marggraf von Italien und Susa, verweigerte dem Kayser Henrico IV den durchzug, bis er ihm an. 1077 die landschafft Bugey an der Rhone abtrat, worauf er dem Kayser die absolution bey dem Pabst zu Canossa auswürckte. Mit seiner gemahlin Judith, Geroldi Grafens zu Geneve tochter, zeugte er ausser Constantia und Lucretia, davon jene Bonifacio II, Marggrafen von Monferrat, diese aber Andreæ Visconti, Grafen von Angleria und Mayland, beygelegt worden, HUMBERTUM II, Grafen von Savoyen, Piemont, Maurienne, Herrn von Chablais, Aosta, Bugey und Tarantaise, Marggrafen von Italien und Susa. Er führte den bepnahmen Renfortiatus, entzig an. 1082 Tarantaise Amedæo von Briançon, erbte an. 1091 von seiner grossmutter Turin, Susa, und unterschiedliches in Piemont, beschenckte an. 1095 die Abtey Novaliese,

IV theil. Rr 2 gieng

gieng an. 1097 mit Godofredo von Bouillon inſ geloͤbte land, ſtifftete an. 1100 das kloſter Inimond inBurgy und die Abtey Aulps en Chablais, worauf er an. 1103 das geiſtliche geſegnet, und von ſeiner gemahlin willa oder Giſela, Wilhelmi Grafens vonBourgogne tochter, 5 ſoͤhne und 2 toͤchter nach ſich ließ. Dieſe waren Adelheid, Ludovici VI Koͤnigs in Franckreich gemahlin, und Agnes, welche Archembaldum VI. Herrn von Bourbon, geheyrathet; die ſoͤhne aber 1) Amadeus III, kam ihm hernach. 2) Wilhelmus, Biſchoff zu Lüttich. 3) Humbertus, der an. 1131 unbetraut geſtorben. 4) Guido, Abt zu Namur und Canonicus zu Lüttich. 5) Rainaldus, Probſt zu S. Maurice en Chablais. Jetgedachter AMADEUS III, Graf von Savoyen, Piemont, Maurienne, Marggraf von Italien und Suſa, nennte ſich auch einen Grafen von Lombardey und Burgund. Er ſtand anfangs unter der vormundſchafft Aymonis, Grafens von Geneve, begleitete an. 1111 den Kayſer Henricum V, welcher ihn zum Grafen bey S. H. R. erklärte, nach Rom, ſtifftete an. 1125 die Abtey Hautecombe am ſee du Bourget in Savoyen, und an. 1136 die Abtey S. Sulpice en Bugey, jagte den Biſchoff Albertum, der ſich ſeiner bothmäßigkeit entziehen wolte, an. 1138 aus Turin, ſchlug an. 1140 den Dauphin Guigonem III vor Montmelian weg, zog an. 1147 ins gelobte land, und ſtarb an. 1149 zu Nicoſia in Cypern. Seine mit Mathilde, Guigonis VI Dauphins von Alban und Grafen von Grenoble tochter, ergezeugte kinder waren. 1) Humbertus III, von dem hernach. 2) Johannes. 3) Petrus, welche beyde in den kloſter S. Antonien zu Vienne und andern alſo erbensleute gelebt, und in odore ſanctitatis verſtorben. 4) Mathildis, Alphunſi I, Koͤnigs in Portugall, gemahlin. 5) Auxilia oder Aliſa, eine gemahlin Humberti, Herrn von Beaujeu. 6) Margaretha, eine Nonne in dem von ihr zu Bonn zu Bugey geſtifftecten kloſter. 7) Juliana Aebtiſſin zu S. Andrez in Vienne. 8) Agnes, Humberti, Grafens von Geneve, gemahlin. Kurtz vorher erwehnter HUMBERTUS III, mit dem zunahmen der heilige, Graf von Savoyen zu Marggrafen in Italien, ward an. 1136 gebohren, ſchlug den Dauphin Guigonem VII, der ſeines vaters ſchimpff raͤchen wolte, an. 1153 vor Montmelian weg, half dem Kayſer Friderico I an. 1158 Meyland belagern, nahm aber gleich darauf des Pabſts parthey, weswegen der Kayſer alle ſeine lehnleute, darunter Manfredus, Marggraf von Saluzzo, und der Biſchoff von Turin die vornehmſten waren, zu Reichs-Fürſten erklärte. Aber nun wohl dieſelbe an. 1169 mit gewalt zu ihrer ſchuldigkeit anweiſe, ſo muſte er doch geſchehen laſſen, daß der Kayſer Friderich Turin beſtuͤrmte, und ſolche in die aſche legte, worbey das Savoyiſche archiv verlohren gieng. An. 1184 ſtifftete er die carthauſe zu Allion in Savoyen, brachte ſeine meiſte zeit bey den Moͤnchen zu, und ſtarb an. 1188. Seine 4 gemahlinnen waren, 1) Fayvina, Graͤfin von Toulouſe. 2) Germana, Hertzogin von Zaͤhringen. 3) Beatrix von Vienne, Graͤfin von Maſcon, und 4) Gertrudis, Graͤfin von Flandern. Mit der erſten zeugte er Agneten, die an. 1173 als eine braut des Koͤnigs von Engelland, Johannis ſine terra, mit rode abgieng; mit der dritten aber, Eleonoram, die an. 1170 Henrico Leoni, Hertzog ebete erſtlich Guidonem, Grafen von Vintimiglia, und hernach Bonifacium, Marggrafen von Monferrat. 2) THOMAS I, Graf von Savoyen ꝛc. Marggraf in Italien, war an. 1177 gebohren, und ſtund anfangs unter der vormundſchafft ſeines ſchwagers, des gedachten Bonifacii, nachgehends erbauete er an. 1200 die carthauſe zu Loze, zog an. 1203 wider die ungläubigen ins heilige land, erhielt an. 1207 zu Baſel von dem Kayſer Philippo Quiers und Tefonne in Piemont zu lehn, ertauſchte an. 1216 von dem Marggrafen von Saluzzo die thaler von Barges, und half in eben dieſem jahre die Waldenſer bekriegen. An. 1219 brachte er Moden durch einen mit dem Biſchoffe von Lauſanne getroffenen vergleich an ſich, hielt des Kayſers Friderici II parthey in Italien, und wurde von demſelben an. 1220 zum Vicario des Reichs gemacht, worauf er ſeine herrſchafften mit Carlion, Albenga und Saone vermehrte, aber an. 1223, da er das widerſpenſtige Turin bemuͤthigen wolte, zu Aoſta das zeitliche geſegnete. Seine erſte gemahlin war Beatrix, Wilhelmi I, Grafen von Geneve tochter, mit welcher er die herrſchafft Romilly zum heyraths-gut bekommen; die andere aber, Margaretha, Wilhelmi von Fouciny tochter, welche ihm unterſchiedliche ſoͤhne und toͤchter gebohren. Die toͤchter waren 1) Eleonora, Azonis IV von Eſte, Grafens von Verona und Ancona gemahlin. 2) Margaretha, Hermanni des aͤltern, Grafens von Kiburg gemahlin. 3) Beatrix, eine gemahlin Raymundi Berengarii, Grafens von Provence. 4) Adelheid, Aebtiſſin zu S. Pierre in Lyon. 5) Agatha, Sternon Filiere ſchweſter und Aebtiſſin zu S. Pierre zu Lyon. 6) Anna, eine gemahlin Balduini VII von Rivers, Grafens von Devonshire in Engelland. Die ſoͤhne hingegen waren 1) Amadeus IV, von dem hernach. 2) Humbertus, welcher in Ungarn verſtelbſt er Conrado, Hertzoge von Maſovien, buͤlffe geleiſtet, an. 1223 geſtorben. 3) Thomas II, von dem unten. 4) Aynon, Herr zu Chablais, Chillion und Montorge, welcher an. 1242 im lebigen ſtande verſtorben. 5) Wilhelmus, welcher an. 1224 zu Valence, und an. 1238 zu Lüttich Biſchoff worden, worauf er an. 1239 geſtorben. 6) Amadeus, welcher ſich in den Carthauſer-orden begeben, und als Biſchoff zu Maurienne an. 1268 mit tode abgegangen. 7) Petrus, von dem bald ein mehrers. 8) Philippus, von dem gleichfalls unten ein mehrers zu leſen. 9) Bonifacius, welcher an. 1234 Biſchoff zu Belley, an. 1241 aber Erz-Biſchoff von Canterbury und Primas von Engelland worden, in welcher würde er an. 1270 geſtorben. Obgedachter AMADEUS IV folgte ſeinem vater Thomæ I in der regierung. Er war Graf von Savoyen, Hertzog von Chablais und Aoſta, Printz von Piemont, Marggraf in Italien und zu Suſa, wie auch Vicarius des H. R. R. in der Lombardey und Piemont, und machte ſich bey dem Kayſer Friderico II ſo beliebt, daß derſelbe ihn an. 1238 zum Hertzog von Chablais und Aoſta ernennte, worauf er an. 1243 Pignerol an ſich brachte, und an. 1253 ſtarb. Von ſeiner erſten gemahlin Anna Dauphine, Andreæ von Burgund, Grafen von Vienne, tochter, hinterließ er Beatricem, die ſich erſtlich mit Manfredo III, Marggrafen von Saluzzo, und hernach mit Manfredo Lancea, Koͤnige in Sicilien, vermaͤhlet; von der andern aber, Cæcilia, einer tochter Barralis I, Herrn von Baux, hatte er einen ſohn und 4 toͤchter. Dieſe waren 1) Margaretha, Bonifacii Marggrafens von Monferrat gemahlin. 2) Beatrix, welche ſich mit Petro von Savoyen, dem andern ſohne Thomæ I, Grafen von Caſtilien, vermaͤhlet. 3) Conſtantia, ſo im lebigen ſtande verblieben. 4) Eleonora, eine gemahlin Guichardi von Beaujeu, Herrn von Montpenſier. Der ſohn Amadei IV, BONIFACIUS, zugenahmt der Roland, Graf von Savoyen, Hertzog von Chablais und Aoſta, war an. 1244 gebohren, ſtund ſeinem ſchwager Manfredo, Koͤnige von Sicilien, wider Carolum von Anjou bey, ward aber von Wilhelmo von Monferrat an. 1262 gefangen, und ſtarb an. 1263 in dem gefaͤngniß unvermaͤhlt. Ihm folgte in der regierung von Savoyen ſeines bruders bruder, PETRUS, Graf von Romont, Herr von Chablais und Valais. Er war an. 1203 gebohren, wurde von dem Koͤnige Henrico III in Engelland an. 1241 zum Grafen von Richmond und Eſſex ernennet, und an. 1259 von Eubal, Herrn von Genevois, zum erben eingeſetzet. In eben dem jahr 1203, da er ſeinem bruder Bonifacio ſuccedirt, erhielt er von dem Koͤnig Richardo die Kyburgiſche lehn, demuͤthigte Turin, und brachte das Pais de Vaud an ſich, worauf er an. 1268 ſtarb, und von Agnes, einer tochter Vaſet an ſich, ſtarb an. 1268 und ließ nur 2 toͤchter, Beatricem nach ſich, welche ſich erſtlich mit Guidone, Dauphin von Vienne, Grafen von Albon, und hernach mit Gaſtone, Vicomte von Bearn, vermahlte. Es ſolgte alſo Petro in Savoyen ſein bruder PHILIPPUS, ſo an. 1207 gebohren, und feit an. 1246 Erz-Biſchoff zu Lyon geweſen war. Er vermaͤhlte ſich an. 1262 mit Adelheide, Ottonis II Grafen von Burgund tochter, einer nitiree Hugonis von Chalon, ſtiftete an. 1273 und 1275 zwey kloͤſter bey Dauphin von Vienne, auch an. 1282 mit Rudolphen von Habſburg krieg, und ſtarb an. 1285 ohne erben, worauf ſeine verlaſſenſchafft AMADEO V, einem ſohn Thomæ II, zufiel.

Dieſer Thomas II, ſo an. 1199 gebohren, war Thomæ I dritter ſohn, und ein bruder Amadei IV, Petri und Philippi, von denen der erſte in fernem ſohne, die beyden letzten aber ohne erben abgeſtorben. Er nahm an. 1232 Brüſſel ein, und beſam die beyden Hertzoge von Brabant, Henricum und Godofredum gefangen, worauf er ſich bis an. 1244 einen Grafen von Maurienne, Printzen und Dauphin erhielt. An. 1245 trat ihm ſein bruder Amadeus IV Piemont ab, an. 1249 verſahe er das Vicariat des H.R. Reichs in der Lombardey und Piemont, und nahm dem Biſchoff Turin weg, welches er nebſt Moncalier, Rivile, Colegno, Ivrea und Canavais von dem Kayſer Wilhelmo an. 1252 bekommen. Er war auch Fürſt von Capua, welches ihm der Engliſche Koͤnig Henricus ſchenckte, ingleichen Gouverneur bey patrimonii Petri und Fahnen-traͤger der Roͤmiſchen kirche. Endlich aber war er ungluͤcklich, indem er den Wilhelmo von Monferrat an. 1256 auff ſeinem ſchloß Rivoli, ſelbſt gefangen, auch erſt das folgende jahr mit harten bedingungen, die iedoch der Kayſer Richardus vor nichtig erklärte, auf freyen fuß geſtellet ward, worauf er an. 1259 mit tode abgieng. Er hatte ſich 2 mahl vermaͤhlt; erſtlich mit Johanna, Graͤfin von Flandern und Hennegau, und nach deren an. 1244 erfolgtem tode mit des Pabſts Adriani VI ſchweſter, Beatrix, Theodori Flifci von Lavaigne tochter. Seine kinder aus erſter Leonora, Ludovici von Forcelz, Herrn von Beaujolois und Dombas gemahlin, 3 ſohne: Thomas III, Amadeus V und Ludovicus.

1. Der juͤngſte ſohn Thomæ II, Ludovicus von Savoyen, Baron von Vaud, Herr von Bugey, Valromey, Chillon, Orgney, des H. R. R. Graf, gieng in Franzoͤſiſche dienſte, und begleitete Ludovicum S. an. 1282 in Africam. Nach dieſem erhielt er von dem Kayſer Rudolpho I an. 1284 das recht muͤntze zu ſchlagen, that dem Koͤnige von Neapolis, Carolo II, gute krieges-dienſte, und ſtarb zu Neapel an. 1302. Er hat 3 gemahlinnen gehabt: 1) Adelindam, Marchaſi II, Hertzogs in Lotzeringen tochter. 2) Johannam von Montfort, Philippi von Montfort, Grafens von Caſtres tochter, und wittwe Guidonis VI, Grafens von Forcelz. 3) Iſabellam de Aulnay, des Herrn von Lauro in Neapolis tochter, und Caroli von Merlo, Herrn von Drueſte in Sicilien, wittwe. Die erſte gebahr ihm Lauram, eine gemahlin Johannis, Grafen von Forcelz. Mit der andern aber zeugte er 6 toͤchter und 2 ſohne. Die toͤchter waren: 1) Catharina, ſo an. 1305 unvermaͤhlt geſtorben. 2) Blanca, eine gemahlin Wilhelmi, Herrn von Grandſon. 3) Eleonora, Rudolphi Grafens von Neuſchatel gemahlin. 4) Margaretha, ſo ſich erſtlich mit Johanne von Chalon, Herrn von Vignory, und hernach mit Simone von Saarbruck, Herrn von Commercy, verehlichet. 5) Johanna, Wilhelmi, Herrn von Joinville gemahlin. 6) Beatrix, die an Gottfridum, Herrn von Clermont, vermaͤhlt geweſen. Von den 2 ſohnen begleitete der juͤngſte, Petrus, den Kayſer Henricum VII nach Italien, und wurde zu Rom 1312 in einem tumult erſchlagen: Der aͤlteſte, Ludovicus II von Savoyen, Baron von Vaud, wohnte an. 1309 der crönung Eduard II, Königs in Engelland, bey, und begleitete Kayſer Henricum VII, als deſſen General, nach Rom, welchſt er an. 1313 die würde eines Rathsherrn erlangte. Nach dieſem diente er den Franzoſen an. 1325 in der ſchlacht bey Montcaſſel, half den Oeſterreichern an. 1330 wider Bern, den Franzoſen aber an. 1339. 1340 und 1347 bey Crecy, worauf er 1350 mit tode abgieng. Seine kinder, die ihm ſeine gemahlin Iſabella von Chalons, Johannis Herrn von Arlay tochter, gebohren, waren 1) Johannes von Savoyen, Baron von Vaud, welcher ihm im tode vorangegangen, und von ſeinen beyden gemahlinnen, Johanna von Wümpelgard, Johannis Herrn von Falckenſtein tochter, und Margaretha von Chalon, Johannis II Grafen von Auxerre tochter, keine kinder gelaſſen. 2) Catharina, erbin von Vaud ꝛc. welche erſtlich Azonem, Vicomten von Meyland,

Digitized by Google

land, hernach Radulphum von Brienne, Grafen von Eu und Guines, und letztlich Wilhelmum, Grafen von Namur, beyratbete; aber, weil ſie keine kinder hatte, die Baronie Vaud an Amadeum den grünen, Grafen von Savoyen, an. 1359 verkaufte.

II. Der älteſte ſohn Thome II war Thomas III, Graf von Maurienne und Piemont. Er war an. 1248 gebohren, und ſochte anfangs wider den Markgrafen von Montferrat ſo unglücklich, daß er nebſt ſeines bruders Amadei IV ſohne, Bonifacio, gefangen ward, worwohl er nachgehends Turin eroberte, und das verlohrne wieder gewinnen half, worauf er an. 1282 mit tode abgieng. Seine kinder, die er mit Guya, Hugonis Grafens von Chalon tochter gezeuget, waren 1) Philippus, von dem hernach. 2) Petrus, Erz-Biſchoff zu Paris, welcher an. 1332 ſtarb, und 2 natürliche ſohne, Johannem, Herrn von Cuynes in Maurienne, und Hugoninum nach ſich ließ. 3) Thomas, Domherr zu Amiens. 4) Amadeus, Archidiaconus zu Rheims. 5) Wilhelmus, Abt zu S. Michael de la Cluſe in Piemont. Auſſer dieſen hatte er auch 2 natürliche kinder, Nicolaum und Franciſcum, von denen dieſer einen ſohn, Perottum, ſo die Frantzöſiſche völcker wider die Engelländer commandirt, jener aber eine tochter, Philippinam, gezeuget. Obgedachter Philippus von Savoyen, Thomæ III älteſter ſohn, war durch geweiſſe mit Amadeo V an. 1294 geſchloſſene tractaten Graf von Piemont, und durch ſeine erſte gemahlin Iſabellam von Villehardouin, Wilhelmi Fürſtens in Achaja tochter und erbin, die er ſich an. 1301 beygeleget, Fürſt von Achaja und Morea. Er erhielt zwar in dem ietztgedachten jahre den 23 febr. bey beylehnung über dieſe lande von dem Könige Carolo von Anjou, wurde aber nachmahls von demſelben gemüthiget, daß er ihm dieſelben verkaufen, und nebſt Aſti in Abruzzo, ſo er an. 1308 als ein Fürſtenthum überkam, mit dem dieſſen titul verlieb nehmen muſte. Ob er nun wohl öffters den vorſatz hatte, ſein recht durch die waffen zu ſuchen, ſo muſte er es doch bleiben laſſen, indem die Könige von Neapolis an. 1317 den hertzog von Meyland, an. 1320 den Marggrafen von Saluzzo, und an. 1325 den Marggrafen von Monferrat wider ihn aufbeten. Er ſtarb an. 1334. nachdem ihm ſeine erſte gemahlin folgende kinder gebohren: 1) Mariam, gebohren an. 1301. 2) Margaretham, erbin von Caritaine und Boſſolet, welche Reginaldus von Foreſt, Herr von Malaval, an. 1324 geheyrathet. 3) Jacobum, von dem hernach. 4) Amadeum, Biſchoff von Maurienne und Lauſanne. 5) Thomam, Biſchoff von Turin. 6) Edmardum, erſtlich Biſchoff zu Belley und zu Sion en Vallais, nachmahls aber Erz-Biſchoff zu Tarentaiſe. 7) Iſabellam, eine gemahlin Johannis de la Chambre, Herrn von Leville. Die kinder, ſo Philippus mit ſeiner andern gemahlin, Catharina von Vienne, Humberti Herrn de la Tour du Pin tochter, gezeuget, waren 1) Alexia, ſo erſtlich an Manfredum von Carreto, Marggrafen von Savona, hernach aber an Antelmi, Herrn von Urtieres, verehlichet worden. 2) Leonora, Manfredi, Marggrafens von Saluzzo, gemahlin. 3) Johanna, eine gemahlin Amadei von Poitiers, Herrn von S. Valier. 4) Beatrix, eine gemahlin Humberti VI, Herrn von Thoire und Villars. 5) Aymon, Herr von Villafranca, ſo an. 1398 ohne erben geſtorben. 6) Agnes, eine gemahlin Johannis de la Chambre, Grafen von Meyland, ſo an. 1398 ohne erben geſtorben. 7) Aymo, Herr von Villars. 8) Agnes, eine gemahlin Jacobi von Savoyen, Grafen von Romont, ſo an. 1398 ohne erben geſtorben. 9) Margaretha, eine gemahlin Johannis de la Chambre, Grafen von Leville, Vicomten von Maurienne. Auſſer dieſen hatte Philippus auch einen natürlichen ſohn Anſelmum, von dem die Herren von Cologno abgeſtammet. Oberwehnter Jacobus von Savoyen, Graf von Piemont, Fürſt von Achaja und Morea, erbielt an. 1355 von Carolo IV das recht müntze zu ſchlagen, verſiel mit ſeinem vetter Amadeo VI an. 1360 in krieg, welcher ihn gefangen bekam, und aller güter beraubte, aber an. 1363 wieder reſtituirte, worauf er an. 1366 ſtarb. Seine gemahlinnen waren 1) Beatrix von Este, Kerardi, Marggrafens von Ferrara, tochter. 2) Sibylla von Baux, eine tochter Bertrandi, Herrn von Courtheſon. 3) Margaretha, Eduardi von Beaujeu tochter. Die erſte gebahr ihm Philippum, die andere aber Amadeum und Ludovicum. 1) Philippus hielt es mit dem Vicomten von Meyland und Marggrafen von Saluzzo wider ſeinen vater, welcher ihn deßwegen enterbte, und ihm zum unterhalt nur Vigon und Villefranche ausſetzte. Nach dieſem wurde er von ſeinem vetter Amadeo VI ins ſeine gefängnüß geworffen, darinnen er an. 1369 ſtarb, und weder von ſeiner erſten gemahlin, Maria, Amadei III Grafens von Genevois tochter, noch von Alix von Villars, deren vater Humbertus VI, Herr von Thoire, war, kinder nach ſich ließ. 2) Amadeus von Savoyen, Fürſt von Achaja und Morea, Graf von Piemont, faßte zwar den ſchluß Achaja und Morea mit gewalt zu erobern, wurde aber durch den krieg, den er an. 1393 mit dem Marggrafen von Monferrat, und an. 1394 mit dem von Saluzzo führen muſte, davon abgehalten, und ſtarb an. 1402 ohne mannliche erben. Denn er hatte mit Catharina, Amadei III, Grafens zu Genevois tochter, noch nur 2 töchter, davon die älteſte, Margaretha, Theodorum Paläologum, Marggrafen von Montferrat, an. 1403 geheyrathet, und an. 1464 zu Alba in den von ihr geſtifftеten kloſter zu Maria Magdalena als Acetzin geſtorben; die jüngere hingegen, Mathildis, vermählte ſich an. 1417 mit Ludovico Barbato, Churfürſten zur Pfaltz, und ſtarb an. 1436. 3) Ludovicus von Savoyen, Graf von Piemont, Fürſt von Achaja und Morea, bekam vor ſeine trau-geſellen dienſte von Ludovico, König en Neapolis, die Grafſchafften Oleano, Manoppelle, Laureito und S. Fabiani in Abruzzo, nebſt andern örtern, und der Kayſer Sigismundus beſtätigte ihm nicht nur ſeine herrſchafften, ſondern gab ihm auch an. 1416 den titul eines Reichs-Fürſten. Er ſtarb an. 1418, und weil er mit ſeiner gemahlin Bona, einer ſchweſter Amadei VIII, Grafens von Savoyen, keine männliche erben hatte, ſo erbte ſeine kinder Amadeus VIII, hertzog in Savoyen. Von ſeinem natürlichen ſohne Ludovico von Achaja ſtammen die Herren von Raconis, Pancalier und Cavory her. Hiermächt iſt man die Herren von Raconis, Pancalier und Cavory her. Hiermächt iſt men die Herren von Raconis, Pancalier und Cavory her. Hiermächt iſt man die Herren von Raconis, Pancalier und Cavory her. Hiermächt iſt men die Herren von Raconis, Pancalier und Cavory her. Hiermächt iſt noch zu gedencken, daß bey obgedachten Jacobi unächter ſohn, Antonius, den zunahmen von Morea angenommen, und Busque zu ſeiner apanage erhalten.

III. Der mittelſte ſohn Thomæ II, Amadeus V, mit dem zunahmen der groſſe, war an. 1249 gebohren, und pflantzte obgedachter maſſen die Grafen von Savoyen fort. Er war Hertzog von Aoſta, Graf von Savoyen, Maurienne und Aſti, Hertzog zu Chablais, Herr zu Breſſe, Vyrea und Revremont, Marggraf zu Suſa und in Italien, wie auch Fürſt des H. R. R. und in Piemont. Seine länder vermehrte er an. 1272 mit Breſſe und Bauge, an. 1289 mit Cuſigny und Revremont, an. 1293 mit Aſti, welches ihm nebſt dem Vicariat der Kayſer Henricus VII gab, wie auch mit einigen ſchlöſſern, die er von dem Dauphin von Vienne, vermöge des an. 1314 geſchloſſenen friedens, erlangte. Er führte auch mit den Grafen von Geneve und Vice-Grafen von Meyland krieg, beſtrafte die ſtadt Rhodus an. 1315 von der Türckiſchen belagerung, und ſtarb an. 1323. Er hatte 3 gemahlinnen, die waren 1) Sibylla, Gordonis, Herrn zu Bauge, tochter und erbin; 2) Maria, eine tochter Johannis, Hertzogs zu Brabant: 3) Alix, der ein vater Humbertus, Dauphin von Vienne, geweſen. Mit den beyden erſten hat er 2 ſöhne und 8 töchter gezeuget. Die töchter erſter ehe waren a) Bona, Hugonis von Burgund, Herrn von Montbazon, gemahlin. b) Eleonora, die ſich erſtlich mit Wilhelmo von Chalon, Grafen von Auxerre, hernach mit Dreux von Merlo, Herrn von 8. Hermine, und endlich mit Johanne, Grafen von Forell, verehlichte. c) Margaretha, Johannis, Marggrafens von Monferrat gemahlin. d) Agnes, die ſich mit Wilhelmo III, Grafen von Geneve, vermählet. Die töchter anderer ehe waren Maria, Catharina, Anna und Beatrix, von denen die erſte mit Hugone, Dauphin von Fougigny, die andere mit Leopoldo, Hertzoge von Oeſterreich, die dritte mit Andronico III Palæologo, Kayſer zu Conſtantinopel, und die vierte mit Henrico, Könige in Böhmen und Pohlen, vermählt geweſen. Die zwey ſöhne Amadei V, die er mit ſeiner erſten gemahlin Sibylla gezeuget, waren Eduardus und Aymon: 1) EDUARDUS, Graf zu Savoyen, Hertzog zu Chablais, war an. 1284 gebohren, führte mit Amadeo, Grafen zu Geneve, und dem Dauphin zu Vienne, mit abwechſelenden glücke krieg, diente dem Könige Philippo Valeſio, und ſtarb ſich an. 1328 in der ſchlacht bey Montcaſſel ungemein wohl, worauf er an. 1329 mit tode abgieng, und von Blanca, Hertzogs Roberti von Burgund tochter, Johannam nach ſich ließ, welche dem Hertzoge Johanni III von Bretagne 1329 beygeleget worden, und an. 1344 geſtorben. 2) AYMON, der friedfertige, Graf von Savoyen und Hertzog von Chablais, folgte dem bruder in der regierung, muſte aber dem Dauphin von Vienne viel ungemach leiden, und ſtarb an. 1343. Auſſer unterſchiedlichen natürlichen kindern, von denen Humbertus, Herr von Arvillars und des Molettes, Ogerius, Herr von Aric und Bellecombe, und Johannes, Canonicus zu Geneve, Belley und Lauſanne geweſen, hat er mit ſeiner rechten gemahlin Jolantha, Theodori Palæologi, Marggrafens von Montferrat, tochter, folgende kinder gezeuget: 1) Amadeum VI, von dem hernach. 2) Johannem, der an. 1345 geſtorben. 3) Blancam, eine gemahlin Galeacii Vicomti, Hertzogs zu Meyland. 4) Catharinam, ſo jung geſtorben. 5) einen ſohn, bey dem die mutter an. 1342 in kindbette geſtorben. Jetzerwehnter AMADEUS VI, Graf von Savoyen und Hertzog von Chablais, war an. 1334 gebohren. Er wurde der gelbe zubenahmet, weil er dieſe farbe ſehr liebte, tauffte von ſeiner mutter Catharina an. 1359 die Baronie Vaud, und führte mit Humberto, Dauphin von Vienne, glückliche kriege. An. 1362 ſtifftete er den Ritter-orden de l'Annonciade, und an. 1365 war er Vicarius in Italien, worauf er einen zug in Griechenland that, und den König der Bulgaren an. 1366 nöthigte, den gefangenen orientaliſchen Kayſer auf freyen fuß zu ſtellen. An. 1375 erbielt er von dem Kayſer Carolo IV das recht zu der Marggrafſchafft Saluzzo, und ſtarb an. 1383. Auſſer 2 natürlichen töchtern, Antonia und Johannetta, zeugte er mit ſeiner rechten gemahlin Bona, Petri Hertzogs von Bourbon tochter, 2 ſöhne: Der jüngere, Ludovicus, ſtarb jung 1365. Der ältere aber, AMADEUS VII, Graf von Savoyen, mit dem zunamen der rothe, war an. 1360 gebohren, beſchützte die Biſchöffe Eduardum und Humbertum ju Sedan wider ihre aufrühriſche bürger, bemächtigte ſich an. 1388 der Grafſchafften Nizza und Vintimiglia, ingleichen der thäler von Barcellonette in widerwärtigen unruhen zwiſchen Ludovico von Anjou, und Ladislao von Duras, Könige in Neapolis, und ſtarb an. 1391 an beygebrachten gifftе. Seine kinder, die er mit Bona, Johannis von Francbreich, Hertzogs von Berry, tochter, gezeuget, waren 1) Amadeus VIII, von dem hernach. 2) Bona, die mit Ludovico von Savoyen, Prinzen von Achaja, und 3) Johanna, ſo mit Johanne Jacobo Paläologo, Marggrafen von Monferrat, verehlichet worden. Auſſer dieſen hatte er einen natürlichen ſohn, Humbertum, Grafen von Romont, Herrn von Montagnys, welcher an. 1395 bey Nicopolis von den Türcken gefangen, und an. 1397 losgelaſſen worden, worauf er 1417 dem concilio zu Coſtnitz als Savoyiſcher Geſandter beygewohnet, und an. 1443 unverehlicht geſtorben. Kurtz vorher erwehnter AMADEUS VIII, Graf von Savoyen, von dem an ſeinem orte ein beſonderer artickel ſtehet, war 1383 gebohren, tauffte an. 1401 von Odone von Villars zu Baut vor 45000 ducaten die Grafſchafft Genevois, und jog an. 1408 dem abgeſetzten Biſchoff zu Kuttich zu hülffe. An. 1416 den 19 febr. wurde er von dem Kayſer Sigismundo zum hertzog von Savoyen gemacht, an. 1418 belahn er nach ſeines vettern Ludovici tode das recht auf Achaja, und behauptete in eben dieſem jahre kraffe eines mit der Königin Johanna zu Neapolis getroffenen vergleichs die Grafſchafft Nizza. An. 1427 ſchenckte ihm Philippus Maria von Meyland Vercelli, er trat aber dem obgenachtet mit der denſelbigen dem Marggrafen von Monferrat bey, wodurch er an. 1432 die lehns-gerechtigkeit über deſſen jenſeit dem Po liegende länder

erlangte. An. 1433 prætendirte er auf dem concilio zu Basel vergebens den rang über Burgund, gieng an. 1434 inß kloster, und bestieg auch in demselbigen jahre unter dem nahmen Felix V den Römischen Bischöl. welche würde er aber an. 1449 auf dem concilio zu Lausanne an Nicolaum abtrat, und als Cardinal in einem kloster an. 1451 starb. Seine kinder, die ihm Maria von Burgund, Philippi Audacis tochter, gebohren, waren 1) Amadeus, Fürst in Piemont und Achaja, welcher an. 1451 verstorben. 2) Ludovicus, Herzog von Savoyen, von dem hernach. 3) Maria, Philippi Mariæ Vicconti, Herzogs von Meyland, gemahlin. 4) Bona, welche an. 1417 als eine braut Francisci von Bretagne. Herrn von Meyland von dem bevlager verschieden. 5) Margaretha, so an. 1418 unverschicklich gestorben. 6) Margaretha die jüngere, die sich ertlich Ludovicum III von Anjou, König von Sicilien, herrach Ludovicum, Churfürsten zur Pfalz, und endlich Ulricum, Grafen von Würtenberg, beyleben lassen. 7) Philippus, Graf von Geneve, Foucigny und Gourdan, so an. 1452 im ledigen stande mit tode abgegangen. 8) und 9) zwillinge, nahmens Antonius, welche nicht lange gelebet. Obgedachter Ludovicus, Herzog von Savoyen, von dem an seinem orte ein eigner artikul nachzuschlagen, war an. 1402 gebohren, publicirte an. 1445 ein edict, krafft dessen ertrad von den gütern des Herzogthums zu veräussern verboten wurde, nahm an. 1450 Freyburg in der Schweitz wider Oesterreich in schutz, und starb an. 1465. Seine gemahlin, Anna von Lusignan, Königs Jani in Cypern tochter, gebohr ihm 7 töchter und 9 söhne: Die töchter waren 1) Margaretha, so ertlich Johannis Palæologi, Marggrafens von Monferrat, und hernach Petri von Luxemburg, Grafens von S. Paul, gemahlin gewesen. 1) Anna, so jung gestorben. 3) Charlotta, eine gemahlin Ludovici XI, Königs in Francreich. 4) Bona, Galeacii Mariæ Sforzæ, Herzogs von Meyland, gemahlin. 5) Maria, so sich mit Ludovico von Luxemburg, Grafen von S. Paul, vermählet. 6) Agnes, eine gemahlin Francisci von Orleans, Grafen von Dunois und Longueville. 7) Johanna, so im ledigen stande gestorben. Die söhne waren 1) amadeus IX, von dem hernach. 2) Ludovicus von Savoyen, Graf von Geneve, und König in Cypern, von dem an seinem orte ein artikul stehet, war an. 1436 gebohren, und vermählte sich an. 1458 mit Charlotta von Lusignan, Johannis II, Königs in Cypern erb-tochter, und Johannis, Printzen von Portugall, wittwe, ließ sich an. 1459 den 7 oct. zu Nicosia crönen, wurde aber noch daselbe jahr von seiner gemahlin natürlichen bruder, Jacobo, aus Cypern verjagt, worauf er sein leben zu Ripaille bindrachte, bis er an. 1482, ohne erben zu lassen, starb. Seine hinterbliebene wittwe vermachte ihr recht auf Cypern an. 1485 dem hause Savoyen, und gesegnete an. 1487 das zeitliche. 3) Janus von Savoyen, Graf von Geneve, Baron von Fougigny, verehlichte sich ertlich mit Helena von Luxemburg, Ludovici, Grafens von S. Paul, tochter, hernach aber mit Margaretha von Bretagne, Johannis, Grafen von Penthievre, tochter, und ließ bey seinem an. 1491 erfolgten tode von der ersten gemahlin nur eine tochter, Aloysiam, die zuerst mit Jacobo Ludovico von Savoyen, Marggrafen von Gex, und nach dessen tode mit Francisco von Luxemburg, Herrn von Martigues, vermahlt worden. 4) Jacobus von Savoyen, Graf von Romont, Baron von Vaud, hatte das unglück, daß ihm der Schweitzer an. 1475 alle das seinige nahmen, nachgehends aber Caspar Maximiliano bienit, der ihn an. 1483 mit Arras beschendte. Er starb an. 1486, und hinterließ von Maria von Luxemburg, Petri von S. Paul, und seiner Schwester tochter, Aloysiam Franciscam, welche sich mit Henrico, Grafen von Nassau und Vianen, vermählet. 5) Philippus, von dem unten. 6) Aymon, so jung gestorben. 7) Petrus, Bischoff zu Geneve, und Ertz-Bischoff zu Tarantaise. 8) Johannes Ludovicus, Bischeff zu Geneve und Maurienne, wie auch Ertz-Bischoff zu Tarantaise, so an. 1482 gestorben. 9) Franciscus, erst Bischoff zu Geneve, hernach aber Ertz-Bischoff zu Auch, so an. 1491 gestorben, und einen natürlichen sohn nachgelassen, der an. 1522 als Bischoff zu Geneve und Abt zu Pignerol mit tode abgegangen. Obgedachter amadeus IX, der seelige, Ludovici ältester sohn, von dem an seinem orte ein eigner artikul vorhanden, war an. 1435 gebohren, pflegte täglich an seinem hofe eine gantze taffel armer leute zu speisen, und starb an. 1472, nachdem er seiner gemahlin Jolantæ, Caroli VIII Königs in Francreich tochter, schon an. 1469 die regierung übergeben. Seine mit derselben gezeugte kinder waren 1) Carolus, Printz von Piemont, so an. 1471 gestorben. 2) philibertus I, Herzog von Savoyen, der an. 1465 gebohren, und 1482 ohnvermählt mit tode abgegangen, f. von ihm unter philibertus einen besondern artikul. 3) Carolus I, von dem hernach. 4) Jacobus Ludovicus, Marggraf in Gex, Graf zu Geneve, vermählte sich mit Aloysia von Savoyen, Jani Grafens von Geneve tochter, und starb an. 1485. 5) Bernhardus, so an. 1467 gebohren, und gestorben. 6) Andreas Galeacius, so an. 1473 jung gestorben. 7) Anna, Friderici von Aragonien, Königs von Sicilien, gemahlin. 8) Maria, eine gemahlin Philippi, Marggrafens zu Hochberg. 9) Aloysia, welche Hugoni von Chalon, Herrn zu Chateauguyon, verehlichet worden. Kurtz vorher erwehnter carolus I, Herzog von Savoyen und König in Cypern, von dem an seinem orte ein absonderlicher artikul vorkommt, war an. 1468 gebohren, succedirte an. 1482 seinem bruder Philiberto, und nahm an. 1487 krafft der obervehnten donation Charlotten von Lusignan, den Königlichen titul von Cypern an. Er starb an. 1489, und ließ von seiner gemahlin Blanca Palæologa, Wilhelmi Marggrafens von Monferrat tochter, Carolum II Johannem Amadeum, Herzog von Savoyen, König in Cypern, welcher an. 1488 gebohren, und an. 1496 den 16 april gestorben. Ihm folgte in der regierung philippus, von dem an seinem orte ein eigener artikul handelt. Er war Ludovici fünffter sohn, und an. 1438 gebohren, führte in seiner jugend, ehe er eine appanage bekommen, den beynahmen ohne land, und trat in Französische dienste. Der König Ludovicus XI gab ihm an. 1472 die Grafschafft Laurezais und die herrschafft Villelongue, von seinem bruder aber bekam er zu nehmen theil der Grafschafften Bauge, Bresse, Dombes, Reversonne, Villebonne, Choisses und Loyette. Nachdem er seinen vetter an. 1496 succedirt, schrieb er sich Herzog von Savoyen und König von Cypern, genoß aber dieser pohelt nicht lange, indem er an. 1497 den 7 nov. mit tode abgieng. Seine erste gemahlin, Margaretha von Bourbon, Herzogs Caroli tochter, gebahr ihm Philibertum II, den schönen, von dem hernach, und Ludovicam, die mit Carolo von Engouleme vermählet worden, und an. 1531 gestorben. Mit seiner andern gemahlin, Claudia von Bresse, Johannis, Grafens von Penthievre, tochter, zeugte er 1) Philippum III, von dem hernach. 2) Ludovicum, welcher an. 1498 gebohren, und an. 1502 als Probst zu Montjou gestorben. 3) Philippum, Herzog von Nemours, von dessen nachkommen unter NEMOURS ein mehrers. 4) Johannes Amadeus, 5) Absolon, welche beyde jung gestorben. 6) Philiberta, die nach ihres vaters tode an. 1498 auf die welt gekommen, und mit Julio Medices, Marggrafen von Verona, verehlichet worden. Ausser diesen kindern hatte Philippus auch mit seiner mairesse, Bona von Romagnan, folgende kinder: 1) Renatum, Grafen von Villars, von dem der artikul VILLARS nachzusehen. 2) Johannam, erbin von Montdidier, welche Johannem Grimaldi, Fürsten von Monaco, geheyrathet. 3) Philippinam, Laurentii Medices erste gemahlin. 4) Claudiam, so an. 1509 unvermählt gestorben. Obgedachter philibertus II, von dem unter Philiberti sein besonderer artikul handelt, folgte seinem vater Philippo an. 1497 in der regierung, und starb an. 1504, ohne von seinen 2 gemahlinnen kinder zu lassen. Ihm folgte als sein halb-bruder 4) Carolus III, von dem an seinem orte gleichfalls ein eigner artikul stehet. Er war an. 1468 gebohren, und schrieb sich nach angetretener regierung Herzog von Savoyen, nie auch König in Cypern, Jerusalem und Armenien. Durch den Kayserlichen ausspruch verlohr er die Normandische succeßionsSache, doch mit vorbehalt des petitorii, und von dem Könige Francisco I wurde er weit er 66 mit Carolo V hielt, von land und leuten gejagt, bey welcher gelegenheit Geneve sich von Savoyischer hoheit loß machte, Bern das land Vaud nebst Lausanne und einem theil von Chablais, Freyburg aber die Grafschafft Romont an sich riß. Er starb an. 1553, nachdem ihm seine gemahlin, Beatrix, Königs Emanuelis II in Portugall tochter, 9 kinder gebohren, welche sämtlich jung gestorben, bis auf Emanuelem Philibertum. Dieser emanuel philibertus, fürst in Piemont, bey D. N. Reichs stets währender Vicarius und König in Cypern, von dem an seinem orte ein absonderlicher artikul stehet, war 1528 gebohren, brachte das Fürstenthum Oneglia, nebst der Grafschafft Tende vermittelst eines mit Hieronymo Doria getroffenen tausches an sein haus, befand sich 1558 als Statthalter von Meyland in der schlacht bey S. Quintin, erhielt 1570 durch eine bulle Pii V den rang vor Florenz, und starb an. 1580, nachdem er 2 gemahlinnen gehabt. Die erste, Margaretha von Francreich, Königs Francisci I tochter, gebahr ihm 1) Carolum Emanuelem, von dem hernach, 2) Amadeum, Marggrafen di S. Ramberto, Grafen von Confiens, Ritter der I'Annonciada, welcher an. 1610 gestorben, und 2 natürliche kinder gehabt hat, von denen Mauritius jung verstorben, Margaretha aber an Hieronymum, Grafen von Roussillon, verheyrathet worden. Mit der andern Lucretia Proba, zeugte er keine kinder. Die dritte N. eine tochter Martini Doria, des Savoyischen Generals der galeren, machte ihn zum vater Philippini, Ritters von Malta, der an. 1599 in einem duell von Carolo von Crequi erschossen wurde. Die vierte, Laura Crevola von Vercelli, ward eine mutter Mariæ, welche sich mit Philippo von Este, Marggrafen von Lans und S. Martino verehlichte. Die fünffte, Beatrix Lagnisco, Marggräfin von Pianezza, Johannis Thomæ, Grafen von Seroppiano, tochter, gebahr ihm 1) Mathildin, Marggräfin von Pianezza, eine gemahlin Caroli von Simiane, Herrn von Allegny. 2) Beatricem, welche im ledigen stande gestorben. 3) Ottonem, so jung verblichen. Erwehnter carolus emanuel I, Herzog von Savoyen, beschen leben an seinem orte beschrieben, folgte seinem vater Emanueli Philiberto, in der regierung, und starb an. 1630, nachdem ihm seine gemahlin Catharina, Königs Philippi II in Spanien tochter, folgende kinder gebohren: 1) Philippum, Emanuelem, Printzen von Piemont, so an. 1586 auf die welt gekommen, und 1605 in Spanien jung gestorben. 2) Victorem Amadeum I, von dem hernach 3) Emanuelem Philibertum, Johannitter-Ritter, Fürsten von Oneglia, und Vice-Re in Sicilien, welcher an. 1588 gebohren, und an. 1624 mit tode abgegangen. 4) Margarethan, Francisci Herzogs zu Mantua gemahlin, welche an. 1589 gebohren, und als Spanische Stadthalterin in Portugall an. 1655 gestorben. 5) Isabellan, eine gemahlin Alphonsi, Herzogs zu Modena, welche an. 1591 die welt erblicket, und 1626 in Spanien jung gestorben. 2) Victorem Amadeum I, von dem hernach 3) Emanuelem Philibertum, Johanni

tham, die sich mit Philippo von Este, Marggrafen di Lans, verehlichet, und an. 1559 mit tode abgegangen. Die vierte maitresse Caroli Emanuelis I, war eine mutter 1) Caroli Umberti, Marggrafens von Mulaffan, welcher sich Claudiam Ferrero, Francisci Philiberti, Fürstens von Masserano, tochter, ehelich beygeleget. 2) Silvii, so an. 1685 gestorben. 3) Ludovici, und 4) Witekindi, so beyde in den geistlichen stand getreten. VICTOR AMADEUS I, Hertzog von Savoyen, von dem an seinem orte ein mehrers stehet, folgte seinem vater Caroli Emanueli an. 1630 in der regierung, suchte den titul von Alteste royale wieder hervor, und starb an. 1637, nachdem ihm seine gemahlin Christiana, Königs Henrici IV in Franckreich tochter, 7 kinder gebohren hatte. Dieselben waren 1) Ludovicus Amadeus, so an. 1622 gebohren, und an. 1628 gestorben. 2) Louisa Maria Christiana, die an ihren vetter Mauritium von Savoyen, Fürsten von Oneglia, verehlichet worden. 3) Franciscus Hyacinthus, gebohren an. 1632, welcher an. 1637 nach seines vaters tode Hertzog von Savoyen ward, aber an. 1638 starb. 4) Carolus Emanuel, von dem hernach. 5) Margaretha Jolanta, welche an. 1660 mit Rainutio, Hertzoge von Parma, vermählet wurde, und an. 1663 starb. 6) Adelais Henrica, welche an. 1636 gebohren, an. 1652 mit dem Churfürsten zu Bayern, Ferdinando, beylager gehalten, und an. 1676 gestorben. 7) Catharina Benrix, ein zwilling mit der letztgedachten Adelais, verblich an. 1637. CAROLUS EMANUEL II, mit dem sich seinem orte sein vatter zu setzen war an. 1634 gebohren, folgte an. 1638 seinem bruder Francisco Hyacintho in dem Hertzogthum, und starb an. 1675. Seine erste gemahlin, Francisca Magdalena, Gastonis Hertzogs von Orleans tochter, mit der er sich an. 1663 vermählet, starb an. 1664, worauf er an. 1665 mit Maria Johanna Baptista von Savoyen, Hertzogs Caroli Amadei tochter, beylager hielt, und mit derselben seinen nachfolger Victorem Amadeum II zeugete. Ausser diesen hatte er auch 2 natürliche kinder 1) Catharinam, welche sich an. 1686 mit Ludovico Ferreo Fiesque verehlichte. 2) N. Marggraf von Sales, der an. 1607 vor Toulon erschossen ward. VICTOR AMADEUS II, Caroli Emanuelis II einziger sohn, wurde an. 1666 den 14 may gebohren, und stand von an. 1675 bis 1680 unter der vormundschafft seiner mutter. Nachdem er in diesem jahr die regierung angetreten, dämpffte er an. 1681 den aufruhr der Montallier, und an. 1686 gieng er mit den Waldensern bund. Er trat er in die grosse allianz wider Franckreich, und in die er an. 1696 wieder verließ, und mit dieser krone einen particular-frieden schloß. Er ward hierauf zum General der frantzösischen armee ernennet, und belagerte Valencia im Mayländischen, 1705 aber nach geschlossenem stillstande mit den Alliirten, wieder davon ab. An. 1697 brachte er die herrschafft Belvedere an sich, und an. 1698 ließ er die Waldenser ihrer mitnehmen. Nach dem tode Caroli II, Königs von Spanien, trat er an. 1700 auf der Cron Franckreich seite, und übernahm das commando der frantzösischen und spanischen allem an. 1703 angriff er die Alliirte partey, nachdem ihm der Kayser gantz Montferrat und Finale versprochen hatte. Er war hierauf sehr unglücklich, indem Susa, Vercelli, Ivrea, Aosta, Verua, Chivas, Montmelian, Nizza ꝛc. verlohren giengen, und Turin durch eine harte belagerung übel zugerichtet wurde. Doch nachdem die Frantzosen an. 1707 hiervor weggeschlagen waren, bekam er alles verlohrne wieder, und drach in Dauphine ein. An. 1708 empfieng er von dem Kayser die belehnung über Montferrat, Valence, Alexandria, Lomellino und Val di Sesia, richtete aber die folgende jahre nichts sonderliches wider Franckreich aus, mit welcher Crone er endlich an. 1713 einen frieden schloß, krafft dessen er nicht nur Savoyen und Villafranca zurück bekam, sondern auch die thäler von Pragelas, Oulx, Sezana, Bardonach, die forts Dauphin, Exilles, Fenestrelles und das gantze Königreich Sicilien erhielt. Er ließ sich dahero in selbigem jahre den 24 dec. nebst seiner gemahlin zu Palermo crönen, verschiff en an. 1713 mit der Publics gutem willen, ein tribunal zu entscheidung der geistlichen sachen aufrichtete. An. 1720, da die Spanier in Sicilien um sich griffen, übergab er dieses Königreich dem Kayser, und bekam davor Sardinien. An. 1721 erhielt er von demselbigen die freyheit, in seinen ländern die geistliche ämter zu besetzen, publicirte an. 1723 den codicem Victorianum, und an. 1724 kauffte er von dem Kayser die Marggrafschafft Spigno. Endlich übergab er an. 1730 den 3 sept. seinem sohne Carolo Emanuele II die regierung, begab sich nach Chambery, mit vorbehalt einer jährlichen pension, und nahm den titul eines Grafen von Tende an, nachdem er sich im augusto desselbigen jahres mit der verwittibten Gräfin von S. Sebastian vermählet hatte. Mit seiner ersten gemahlin Anna Maria, Hertzogs Philippi I von Orleans tochter, die er sich an. 1689 begeleigt, und an. 1728 durch den tod verlohren, hat er folgende kinder gezeuget: 1) Mariam Adelheit, so an. 1685 gebohren, und an. 1697 an Ludovicum, Hertzog von Burgund, vermählt worden, aber an. 1712 gestorben. 2) Mariam Annam, so an. 1687 gebohren, und an. 1690 mit tode abgegangen. 3) Mariam Louisam Gabrielam, gebohren an. 1688, so an. 1701 dem Könige von Spanien, Philippo V, beygeleget worden, und an. 1714 daß zeitliche verlassen. 4) Eine todt gebohrne Printzessin an. 1692. 5) Einen todt gebohrnen Printzen an. 1697. 6) Victorem Amadeum Philippum Josephum, Printzen von Piemont, welcher an. 1699 gebohren, und an. 1715 gestorben. 7) Carolum Emanuelem, von dem hernach. 8) Emanuelem Philibertum. Hertzog von Chablais, der an. 1705 den 1 dec. gebohren, und den 19 dec. gestorben. 9) Einen todten Printzen an. 1709. Ausser diesen hat er auch mit Johanna Baptista Genoseva, Caroli d'Albret, Hertzogs von Luynes, tochter, und des Hertzogs Ignatii von Verua gemahlin, folgende natürliche kinder gezeuget: a) N. Graf von Verua, der in der belagerung Susa an. 1709 den hals gebrochen. b) Victorem Franciscum, Marggrafen von Susa, welcher an. 1712 legitimirt, und an. 1725 zu Cagliari von einem frauenzimmer mit einem dolche erstochen worden. c) Victoriam Franciscam, die an. 1701 gebohren, an. 1712 legitimirt, und an. 1714 Victori Amadeo, Printzen von Carignan, begeleget worden. Kurtz vorher ertrohnet CAROLUS EMANUEL, so an. 1701 gebohren, war anfangs Printz von Aosta, wurde an. 1715 nach absterben seines bruders Printz von Piemont, und an. 1730 den 3 sept. da sein vater die crone niederlegte, König von Sardinien. Er vermählte sich an. 1722 mit Anna Christiana Louisa, Theodori Pfalzgrafens von Sulzbach tochter, und zeugte mit derselben an. 1723 Victorem Amadeum Theodorum, der an. 1725 verschieden. Nachdem er sich seine erste gemahlin an. 1723 durch den tod verlohren, legte er sich an. 1724 Polyxenam Christinam, eine tochter Ernesti Leopoldi, Landgrafens von Hessen-Rheinfels, hey, welche ihm an. 1726 den 26 jun. Victorem Amadeum, Printzen von Piemont, und an. 1731 den 27 may Josephum Carolum Emanuelem, Printzen von Aosta, ingleichen 3 Printzessinnen, die erste an. 1728 den 28 febr. die andere an. 1729 den 25 mart. und die dritte an. 1730 den 19 mart. gebohren. Von den Hertzogen von Savoyen, die sich Printzen von Carignan und Grafen von der Printzen von Soissons schreiben, siehe die artical CARIGNAN und SOISSONS. *Burg.* hiſtoir. genealogique de la royale maiſon de Savoye. *Pingonius* in arbore gentis Sabaudicæ cum taxonia Ducibus commun. *Vanderburchius* in Sabaud. hiſtor. gentilit. *Mejer.* eloq Duc. Sabaud. *Guichenon* hiſt. de Savoye. *Paradin.* chron. &b. *Thom. Blanc.* de l'hiſt Savoye. *Lunigii* codex Italiæ diplomaticus.

SAVOYEN, (Felix von) war ein sohn Hertzogs Caroli Emanuelis von Savoyen, welchen er ausser der ehe mit Argentina, Francisci Provana, Grafens zu Coligno, Groß-Cantzlers des Hertzogthums Savoyen tochter, gezeuget hatte. Er ließ sich in dem kriege wider die Ottomanen, wie auch an. 1629 und 1630 in dem Mantuanischen kriege gebrauchen. Als er an. 1629 in Nizza Gardemarior war, ferderte die frantzösische flotte diese vestung auf. Es erfolgte aber bald darauf der erste friede zwischen Franckreich und Savoyen. An. 1633 jog er mit dem Hertzog nach Villafranca, zu dem in Italien angelangten Spanischen Infanten Cardinal Ferdinando, und als der Hertzog Victor Amadeus von Savoyen dem König in Franckreich zu gefallen die waffen wider die Spanier ergriffen, blieb mittene auch solche continuirte, führte er an. 1635 nebst dem Marggrafen von Lullin, einige völcker in Piemont. Selbiges jahr ward unter seiner aufsicht der junge Hertzog Carl Emanuel mit seinen 3 schwestern, um mehrerer sicherheit willen, von Turin nach Chambery gesendet, er auch an. 1643 von gedachter Fürstlichen wittwe und Regentin, zu den friedens-tractaten mit ihres gemahls brudern, Printz Mauritio Emanuele und Thoma Francisco, verordnet. Er belag die herrschafften Farillano, Seſſanta, Cavallermore, Osasco und Sarre, wurde an. 1650 Gouverneur und General Lieutenant der Graffschafft Nizza, folgends aber an. 1654 als gedachter Printz Thomas Franciscus mit mißvergnügen seines bruders Victoris Amadei in Spanische bestallung getreten, an dessen statt Gouverneur des Hertzogthums Savoyen, war auch Staats-Rath und Großcreutz des ordens von Malta. Er gieng an. 1644 mit rode ab, und sein leichnam ward in der Domkirche zu Turin in das Hertzogliche erb-begräbnüß eingesencket.

SAURA, (Iat. Siguna. eine flatte in Klein-Asia. ist ein Bischöflicher sitz unter dem Erz-Bisthum Cogni, und liegt im südlichen Galatia, nicht weit von Pisidia.

SAURAU. ein Gräfliches geschlecht in Steyermarck, darinnen es seit des Kayserl Ferdinandi II zeiten das oberste erb-Marschall-amt besitzet. Arnold und Siegfried von Saurau haben an. 1117 gelebet. Wilhelmus von Saurau war an. 1327 Stadthalter in der Steyermarck, und zeugte mit Anna von Kaad Johannem, dessen urenckel Caspar, den einige auch Georgium nennen, von Dorothea von Fladnitz unter andern Wilhelmum und Johannem nachgelassen.

I. Wilhelmus. so noch an. 1470 gelebet, war Landes-oberweseler in der Steyermarck, wie auch Kayserlicher Truchseß, und wurde durch Ursulam von Rozendorff ein vater Erasmi und Onuphrii. Dieses letztern posteritat ist mit seinen urenckeln erloschen; jener aber zeugte mit seiner andern gemahlin, Anna Seuenerin, Albanum, welch em Elisabeth von Traunmann dorff 2 söhne gebohren. Der jüngere, Sigismundus, hat keine beständige nachkommenschafft gelassen; der ältere aber, N. von Saurau, verließ von Barbara von Liesenbach unter andern Johannem Wilhelmum, welcher sich mit Catharina Schrottin von Kindsberg verehlichte. Dieſe gebohr ihm Erasmum Wilhelmum, der durch Aanam Crescentiam Gallerin ein vater Erasmi Wilhelmi und Johannis Adami worden: 1) Erasmus Wilhelmus, Graf von Saurau, Kayserlicher Cämmerer und Kriegs-Rath, hat mit Anna Beatrix von Rauberg 26 kinder bekommen, von denen der älteste sohn, Anton Nicolaus, so an. 1684 gebohren, sich nur allein vermählet hat. 2) Johannes Adamus, Graf von Saurau, Kayserlicher geheimer Rath, und inner-Oesterreichischer Landverweser, hat mit Maria Isabella, Gräfin von Kinbsmaul, Johannem Antonium und Franciscum gezeuget, von denen der älteste an. 1720 dem Kayser in Sicilien kriegs-dienste gethan.

II. Johannes, obgedachten Wilhelmi bruder, zeugte mit Siguna von Abſalteren Georgium und Wolffgangum, Jenerlieſ nur eine tochter, dieser aber war ein vater Francisci, Freyherrn von Saurau, welcher an. 1555 gelebet, und mit Maria von Guttenstein 3 söhne bekommen: Der älteste, Wolfgangus, war Kayserlicher Rath und starb an. 1563; der jüngste, Franciscus, ließ nur 4 töchter; der mittelste aber

Geor-

Digitized by Google

Georgius, zeugte mit Barbara von Wildenſtein Wolfgangum, welcher ſich ritterlich mit Eliſabeth von Sera und hernach mit Eva Rhevenhillerin verehlichet. Sein ſohn erſter ehe, Carolus, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, hatte mit Sufanna Catharina von Tieſenbach 4 ſöhne: 1) Wolfgangum Rudolphum, von dem hernach. 2) Georgium Chriſtianum, Grafen von Saurau, deſſen ſohn Johannes Georgius an. 1701 als würcklicher Kayſerlicher gebeimder Rath verſtorben. 3) Julius Erneſtus, Graf von Saurau, Freyherr zu Egiſt, Friedſtein, Wolckenſtein, Ober-Steinach, Schwandberg ꝛc. iſt ein Maltheſer-Ritter und an. 1664 Commenthur zu Klein-Oelſ in dem Fürſtenthum Brieg geweſen. 4) Sigismundus Fridericus. Obgedachter Wolfgangus Rudolphus, Graf von Saurau, zeugte mit Iſabella, Gräffin von Wagenſperg, 2 söhne: 1) Carolus war Kayſerlicher General, ſchlug an. 1683 bey Fürſtenfeld 2000 malcontenten, plünderte an. 1665 die ſtadt Eſſeck, und ſteckte die dabey befindliche brücke in brand. Sein ſohn, Carolus Adamus, heyrathete Mariam Antoniam, Gräffin von Breuner, die ſich nach ihres gemahls tode mit Corbiniano, Grafen von Saurau, vermählte. 2) Rudolphus war an. 1661 geboren, und ließ bey ſeinem an. 1706 erfolgten tode von Maria Roſalia, Gräffin von Herberſtein, Corbinianum, welcher ſich letzgedachter maſſen mit ſeines vetters wittwe vermählet hat. An. 1730 leute auch 1) Maria Carol, Juner-Oeſterreichiſcher Land-Marſchall und würcklicher geheimer Rath, ſo vermählt mit Maria Catharina, Gräfin von Breuner. 2) Ferdinandus Erneſtus, Kayſerlicher Cammerherr. *Bucel*, ſtemm. Germ. 2. *Imhof*. not. Proc. Imp. *Lehm*, iezzl. Europ. t. 3. *Khevenhüllers* annal. Ferdin. *Sinapii* Schleſ. curt. t. 2. p. 199.

Saurenthal, ein kleines thal jenſeit des Rheins gegen der ſtadt Bacharach über, welches von dem daſelbſt herfür quellenden Sauerbrunnen den nahmen hat. *Tabernæmont* waſſerkunſt. p. 339.

SAURGES, ein feiner ſtahl in Piemont, auf dem wege von Turin nach Nizza. Allhier fangen ſich die entſetzlichen gebürge an, über welche vor dieſem kaum ein maul-eſel paſiren können, biß der Hertzog Carl Emanuel mitten durch die unwegſamen felſen einen fahrweg nach Nizza hauen laſſen.

SAURIN, (Elias) ein Reformirter Theologus, war zu Uſſeaux in dem thal von Pragelas den 28 aug. 1639 gebohren, und ſtudirte zu Die, Nimes und Geneve, worauf er 1663 zu Enterol, und im folgenden jahr zu Embrun Prediger wurde. Nicht lange hernach wolte man ihn zum Profeſſore theologiæ auf der univerſität zu Die machen; weil er aber in Embrun für dem Venerabili, welches ihm von ohngefehr begegnet, den hut nicht abnehmen wollen, muſte er aus dem Königreiche entweichen, und begab ſich zu ende des junii an. 1664 nach Holland. Daſelbſt berieff ihn an. 1665 die Wallonische gemeine in Deiſft zu ihrem Prediger, da er denn ſehr vieles beytrug, daß Labadie ſeines amts zu Mittelburg entſetzt wurde. Nachgehends ward er an. 1671 Prediger in Utrecht, und muſte ſolgends auf befehl eines Synodi die ſtadt bey Mr. Jurieu unterſuchen, gerieth aber darauf mit dem letzten in einen heftigen ſtreit, indem beyde theile einander vieler irrigen lehren verdächtig machten. Er hat ſich niemahls verehlichet, und iſt an. 1703 zu Utrecht geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Examen de la theologie de M. Jurieu; defenſe de la doctrine de l' egliſe; juſtification de ſa doctrine; reflexions ſur les droits de la conſcience; traité de l'amour de Dieu, und tr. de l'amour du prochain, welches letzte erſt nach ſeinem tode gedruckt worden, dabey auch ſein leben beſchrieben iſt. Er muß mit Jacobo Saurin, einem ſehr beruhmten Prediger im Haag, welcher gleichfals einige ſchrifften an tag gegeben, und an. 1730 den 30 aug. geſtorben, nicht vermenget werden. *Neue zeit. ſach.* a. 1711.

Saurland, lat. Sauria, Saveria, eine von den 2 landſchafften, aus welchen das Hertzogthum Weſtphalen beſtehet, hald dem Churfürſten von Cölln, und halb dem Könige von Preuſſen gehörig.

SAUROMATÆ, ein nördlich volck in Europa, ſo vor einerley nation mit den alten Sarmatiern gehalten wird. Sie wohnten theils in Europa, theils aber in Aſia, und waren durch den fluß Tanais von einander abgeſondert. Hippocrates beſchreibt ſie, indem er ſagt: in Europa iſt eine ſcythiſche nation um den ſee Mœotis, welche von allen andern ſehr viel unterſchieden iſt. Ihre weibs-perſonen ſtreiten zu pferde mit bogen und pfeilen, ſo lange als ſie unverheyrathet ſind; ſie pflegen aber nicht eher zu heyrathen, als biß ſie 3 feinde getödtet haben. Sie verrichten den Gottes-dienſt ihres landes. So bald als ſie in den ehe-ſtand getreten, ſind ſie zu keinen kriegs-dienſten beſreyet, ausgenommen, was die beſchützung des vaterlandes erfordert. Sie pflegen in ihrer jugend ihre rechte bruſt auszubrennen, damit ſie nicht wachſen möge, vorgehende, daß ihre rechte ſchulter und arm dadurch ſtarck werde. ſiehe Sarmatien. *Hippocrates*.

Sau-Küſſel, heiſſet der waſſer-fall bey Linz in der Donau. Er wird wegen eines felſens, der wiegen ſaurüſſel geſtaltet iſt, und ſich weit in der Donau erſtrecket, alſo genannt.

Saufenberg, ein alter ſchloß zwiſchen Baſel und Neuburg gelegen, welches nebſt der dazu gehörigen Landgrafſchafft dem Fürſtlichen hauſe Baden-Durlach gehöret, und mit Uſenberg nicht zu vermengen iſt. Nachdem Berchtholdus, erſter Hertzog von Zaringen, an. 1077 geſtorben, theilte ſich Bertholdus II. Hertzog von Zaringen, und Hermannus, der Marggrafen von Baden ſtamm-vater, in die verlaſſenſchafft; da denn nebſt andern gütbern die Landgrafſchafft Breißgau an Hermanni nachkommen, die Marggrafen zu Baden und Hachberg, geblieben welche ihnen auch, da der Zäringiſche ſtamm im 13 ſeculo abgegangen, von dem Kayſer Friderico II auf's neue beſtätiget, und endlich der Hachbergiſchen linie zu theil worden. Weil aber das land Saufenberg von keiner ſonderlichen gröſſe, ſo pflegten ſich die ehemahligen Marggrafen von Hachberg zuweilen nur Herren zu Saufenberg zu ſchreiben, auch wohl dieſen titul dem Rötheliſchen nachzuthun; doch da etliche dieſer Marggrafen ihre reſidenz zu Saufenberg genommen, ſo kan es ſeyn, daß dahero von ihnen, als landgrafen im Breyßgau, dieſes land eine Landgrafſchafft genennet worden, wiewohl die Marggrafen von Baden wegen Saufenberg weder ſitz noch ſtimme auf Reichs- und Craiß-tägen haben. *Guillim. in Habsburg*. l. 4. c. 3. circa fin. *Freyherr. chron.* in append. bey Kœnigshofen. *Eliſaſſ. chron.* p. 8. & 9. *Poſtorius* in geneal. Zæringiaca chron. Conſtant. inſerta. *Spener*. in oper. herald. p. ſpec. l. 2. c. 4. §. 2. 9 ſyllog. genealog. hiſt. *Imhof*. notit. procer. Imper. lib. 4. cap. 7. §. 9. *Schwarzeſpilch* in diſſertat. de reb. Badenſ. tom. 1. 2.

SAUSSAY, (Andreas du) ein Franzöſiſcher Biſchoff, war zu Paris an. 1595 gebohren. Er nahm ſo wohl in der rechts-gelehrſamkeit, als theologie, den gradum eines Doctoris an, und wurde an. 1625 Pfarrer zu St. Leu in Paris, deßgleichen Official und Groß-Vicarius derſelben bißcs, an. 1659 aber Biſchoff von Toul, wiewohl er in dieſem amt wegen einiger vorgefallenen ſtreitigkeiten von dem Päbſtlichen hofe nicht eher, als 1657, beſtätigt wurde. Er ſtarb in dieſer ſtadt den 9 ſept. an. 1675, und ließ verſchiedene ſchrifften, als martyrologium Gallicanum; de epiſcopali monogrammate & unitate eccleſiaſtica; de myſticis Gallis ſcriptoribus ꝛc. a. m. welche aber bey den gelehrten gröſtentheils in keiner ſonderlichen hochachtung ſtehen. *P. Benedict. de Toul* hiſt. eccl. & pol. de Toul.

SAUSSAYE, (Mathurinus de la) Biſchoff von Orleans, war zu Blois an. 1513 aus einem edlen geſchlecht entſprungen, und ward erſtlich Canonicus und Archidiaconus zu Sully, erhielt aber nachgehends ein Priorat, und ferner das Bißthum zu Orleans, welches letzteres ihm ſeine unter mutter brudet, Johannes de Morvilliers, abtratten. Er muſte an. 1562, als dieſe ſtadt von den Hugenotten überfallen wurde, mit ſeinen Canonicis die flucht nach Tours ergreiffen, ſetzte aber darauf die ihm untergebene kirchen wieder in guten ſtand, und ſtarb an. 1583. Er muß nicht verwenget werden mit ſeinem vetter, Johanne de la Sauſſaye, einem Doctore Sorbonico, und Decano der kirchen zu Orleans, welcher an. 1615 annales eccleſiæ Aurelianenſis herauß gegeben, und an. 1621 mit tode abgegangen. *Bernier* hiſt. de Blois. *le Long* bibl. hiſt. de la Fr.

SAUVAGE, (Dionyſius) Herr von Fontenailles en Brie, ſonſten auch Herr von Parc genannt, war aus Champagne gebürtig, und beſleißete ſich im 16 ſeculo unter Henrici II regierung die ſtelle eines Königlichen Franzöſiſchen Hiſtoriographi. Er hat deß Nicolai Ægidii Franzöſiſche chronic nicht allein an unterſchiedlichen orten verbeſſert, und mit anmerckungen verſehen, ſondern auch von an. 1544 biß auf Franciſcum II fortgeſetzt; deßgleichen auch viele andere zur Franzöſiſchen hiſtorie gehörige ſchrifften revidirt, und unterſchiedliches aus den Lateiniſchen und Italiäniſchen in die Franzöſiſche ſprache überſetzt. Man weiß nicht eigentlich, in welchem jahre er mit tode abgegangen. *La Croix du Maine* bibl. de France.

SAUVEUR, (Joſephus) ein Mathematicus, war zu la Fleche an. 1653 den 24 mart. gebohren. Anfangs hatte er in ſeinen ſtudien ſehr ſchlechten fortgang. Denn er blieb biß ins ſiebende jahr völlig ſtumm. Conte auch weder die humaniora noch philoſophie, noch die theologie, welche er auf begehren ſeines vetters, eines Canonici zu Tournus, in Paris ſtudiren ſolte, recht begreiffen, inſonderheit aber ſtel es ihm ſehr ſchwer, eine ſache ins gedächtniß zu faſſen. Kurtz, er war faſt zu keinem ſtudio geſchickt, als zur mathematic, welche er bey nahe ohne alle anweiſung erlernet, und darinnen es ſo weit gebracht, daß er im 23 jahr ſeines alters einen noch (1732) lebenden groſſen Printzen auß dem hauſe Savoyen durch ſeinen unterricht vergnügen konte. Einige jahre hernach wolte er ſich um die mathematiſche profeſſion des Rami bewerben, muſte aber, weil er ſich nicht getrauete, eine rede, wie es gewöhnlich war, außwendig zu halten, es wieder bleiben laſſen. Hingegen machte ihn die gemahlin des Dauphin an. 1680 zum Maitre de mathematique ihrer pagen, welche ſtelle er ſo rühmlich verſahe, daß ihm an. 1686 die profeſſio matheſeos in dem Königlichen collegio ertheilet wurde, da er denn ſeine rede, weil er bereits groſſes anſehen erlangt, abzuleſen ſich bedencken trug. Er gieng hierauf an. 1691 vor Mons, um von der damahligen belagerung zu prothiren, beſahe ferner alle feſte plätze in Flandern, und unterließ auch ſonſten nicht, ſich in allen denjenigen ſachen, welche ihm in ſeinem amt dienlich ſeyn konten, eine groſſame erfahrung zu erwerben. An. 1696 erwehlte ihn die academie des ſciences zu ihrem mitglied, wozu ihm noch an. 1703. als Vauban zum Marechal von Francfreich erklähret worden, das examen der Ingenieurs aufgetragen, und deswegen eine penſion außgemacht worde. Er ſtarb an. 1716 den 9 jul. Die Mathematici in Frandreich haben ihm ſehr viel zu danden, indem dieſe wiſſenſchafft an dem Franzöſiſchen hofe erſtlich durch ihn recht bekannt, und in aufnahme gebracht worden. Man findet einige feiner ſchrifften in den memoires der acad. mie des ſciences, darunter ſonderlich berühmt ſeine principes d'acouſtique & de muſique; als worin er, ob er gleich keine muſicaliſche ſtimme und gehör hatte, dennoch viele neue entdeckungen in der muſic an tag geleget, und unter andern angezeiget, wie man die noten einer gantzen muſic auf eine einige linie ſchreiben könne, wiewohl dieſ bißher niemand gefunden, ſo dieſe manier angenommen hatte. *Fontenelle* memoir. de l'acad. des ſcienc. 1716. *Niceron* memoir. t. 4.

Sawicki, (Caſpar) ein Jeſuit, war an. 1542 zu Wilna in Litthauen gebohren, und trat zu Rom an. 1566 in die ſocietat. Nach geendigten ſtudien lehrete er wieder nach Polen zurück, lehrte die controverſien zu Wilna,

Digitized by Google

Wilna, und ward Johann Præfectus novitiorum, und 5 jahre Superior des prosesshauses zu Cracau. Er gieng mit einer Königlichen Polnischen ambassade nach Moscau, und that derselben, zeit währender dreyjähriger gefangenschaft, die er mit ihr ausgestanden, grosse dienste. Nachdem muster, unaeachtet seines alters und kränklichen zustandes, als Procurator der Jesuiten nach Rom gehen, und als er auch dieses geschäffte wohl ausgerichtet hatte, gedachte er wieder nach Polen, starb aber an. 1620 den 19 febr. ohnweit Francfurt an der Oder auf seinem reise-wagen. Er hat verschiedene schrifften ans licht treten lassen, aber jederzeit eines verbeckten nahmens sich bedienet, und sich bald Casparem Cichocki, bald Lunowski, bald Johannem Golubski genennet. Was aber den Caspar Cichocki anbelanget, muß man diesen verkapten Jesuiten nicht mit einem wahrhaften Caspar Cichocki vermengen, der von Zarnowi 9 biirtig, Canonicus und Pfarrer zu Sendomir gewesen, und ebenfalls zwey streit-schrifften, anatomiam, welches eine vertheidigung der Jesuiten ist, und alloquia Officiana, wider die irrthümer der leher and licht gestellet hat. *Alegambe. Bayle. Starovolscius* elogia C. Polon. script.

Sax, eine herrschafft zwischen der Grafschafft Werdenberg und dem Rhein thal, auf der Eydgenössischen seite gelegen. Sie gehöret seit an. 1615 dem Canton Zürich, welcher sie durch einen land-Voigt, der auf dem schloß Forstect wohnet, regieren lässet. Das schloß Sax ist schon an. 1405 von den Appenzellern zerstöret worden.

Sax, ein uralted, nunmehro abgestorbenes geschlecht, welche sich in die von Sax, in die von Hohen-Sax, und in die von Monsax vertheilet gehabt. Die ersten führten nur den Adel-stand; die andern beslassen die Freyherrliche würde, und die letzten waren von dem Kayser Sigismundo in den Grafen-stand erhoben worden. Fridericus von Hohen-Sax, der sich unter Henrico I wider die Ungarischen wohl verhalten, lebte an. 936. Wolffart befand sich an. 942 auf dem turnier zu Rotenburg. Ulrich starb an. 1219 als Abt zu S. Gallen. Ulrich blieb an. 1386 bey Sempach, und ein anderer gleiches nahmens wurde als Oesterreichischer Pannerträger zu Näfels erschlagen. Ulrich erbeilt an. 1486 das burger-recht zu Zürich, that sich an. 1499 durch seine tapfferkeit in dem Schwaben-kriege hervor, und war an. 1512 oberster Feldherr in den Meyländischen kriegen. Sein sohn, Ulrich Philipp, der an. 1543 in Französischen kriegs-diensten geblieben, hinterließ unter andern einen sohn, nahmens Hans Philipp, welcher an. 1577 von den Printzen Wilhelmo von Oranien zum Obersten und Gouverneur zu Gedern bestellet, aber an. 1596 von seines bruders sohne über der tafel erstochen wurde. Friedrich Ludwig, Freyherr von Hohen-Sax, verkauffte an. 1615 die herrschafft Hohen-Sax an den Canton Zürich, worauf Christoph Friedrich, Freyherr von Hohen-Sax, als der letzte seines geschlechts, 1633 zu Ulster in dem Zürcher gebiete mit tode abgegangen. *Guler* Rhætia. *Simler de* rep. Helvet. p. 695. *Alumnifidi* merckw. *Dyrfeller*.

Sax, ein dorff in dem Canton Unterwalden ob dem wald, allwo eine schöne und grosse kirche, so wegen des grabes der bekannten einsiedlers Nicolai von Flüe berühmt, von dem ein eigner artical.

SAXMUNDHAM, eine stadt in dem östlichen theile der Engelländischen provintz Suffolck.

SAXO, wegen seiner feinen schreib-art und sonderbaren gelehrsamkeit Grammaticus zugenahmet, ein historien-schreiber des 12 seculi, war in Seeland aus einem adelichen stande gebohren, und nachmahls Probst bey der cathedral-kirche zu Roschild. Absalon, der Erz-Bischoff zu Lunden, bey dem er sich meist aufgehalten, und daß amt eines Capellans vertreten, überredete ihn, daß er um das jahr 1177 die Dänische historie zu schreiben anfieng, welche er auch glücklich zu stande gebracht. Sie besthet in 16 büchern, und gehet von dem ursprung der Dänen an, bis auf das jahr 1186. Die gelehrten haben sonderlich in dem anfange derselben viel fabelhafftes antreffen wollen, jedoch rühmen sie das zierliche latein, welches zu seiner zeit etwas recht ausserordentliches gewesen, und soll er bey Valerium Maximum fleißig imitiret haben. Es ist diese historie anfangs von Christiano Petri zu Paris an. 1514, viel besser aber und mit anmerckungen vermehret von Steph. Joh. Stephanio zu Sora an. 1644 in fol. heraus gegeben worden. Er selbst ist an. 1204 gestorben. *Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 55. *Cave* hist. lit. script. eccl. *Bartholinus* de scriptis Dan. p. 131. *Mollerus* in hypomnemat. ad h. l. p. 395. seqq. item in ifagoge ad hiftor. Cherfonef. Cimbr. Part. 1. cap. 4. pag. 31. seqq.

SAXO, (Jordanus) f. **JORDANUS**.

SAXO, (Ludolphus) f. **LUDOLPHUS**.

SAXONIA, (Hercules de) ein berühmter Medicus, gebohren zu Padua an. 1551, war ein sohn Victoris, und ein neffe Hieronymi und Francisci de Saxonia, welche alle als gelehrte leute bekannt worden. Nachdem er Doctor medicinæ war, lehrte er öffentlich zu Padua, erstlich die logic, nachmahls aber die medicin, und hatte grossen zulauff. Als die Republic Venedig einstens 13 Professor-stellen auf hieser academie abschaffen wolte, intercedirten die Deutschen dahselbst bey der Republic vor ihn. Er gieng aber doch, nachdem er ein jahr gelehret, nebst seiner familie von dar nach Venedig, weil ihn die Republic dahin berufften, erlangte auch dahselbst viel geld und ehre. An. 1590 aber verursachte der todt Hieronymi Capivaccii, eines berühmten Professoris medicinæ zu Padua, daß man ihn an dessen stelle berufte. Der Kayser Maximilianus II ließ ihn in Deutschland holen, um sich wegen einer gefährlichen kranckheit seines raths zu bedienen. Er curirte auch denselben glücklich, und wurde daher von dem Kayser zum Ritter gemacht, und reichlich beschencket. Worauf er sich wieder zurück nach Padua begab, allwo er 1607 im 57 jahre seines alters starb, und unterschiedliche schrifften hinterließ, nemlich einen tractat de phænigmis & de usu theriacæ in febribus pestilentibus; it. de peste; de pulsibus; nebst vielen andern, welche Petrus Uffenbachius, sein schüler, seinem Pantheo aber empfiehlet. *Tomasin.* illustr. vir. elog. *Papadop.* hist. gymn. Patav. t. 1.

Sayda, ein adelich Schönbergisch schloß und städtlein, anderthalb meilen jhnen der Frauenstein, unfern der Tzahn und daran gelegenen Seiger hütte, in dem Meißnischen ertz-gebürge gelegen. An. 1465 ist der ort gantzlich abgebrannt. Das alte schloß haben 1634 die Kayserlichen ruiniret. Es gehöret unter die Freyberg-sche Superintendur und Chur-Sächsische hoheit; übrigens aber unter die Schönburgische jurisdiction Forstenstein-ischen antheils oder linie. *Knaut* prodr. Miss. p. 161.

Sayn, eine Grafschafft am Rhein, so von einigen zu dem Westphälischen craÿse gerechnet wird, hat den nahmen von dem alten schlosse Sayn, welches an dem kleinen flusse gleiches nahmens, anderthalb meilen von Coblentz, gelegen, und von Friderico, Graf Walrabs zu Nassau sohne, im 9 seculo soll erbauet worden seyn. siehe den folgenden artical. *Imhof.* N. P. part. 1. l. 6. c. 14. *Lunz* Grafen-taal p. 702.

Sayn, ein berühmtes Gräfliches haus, welches von Friderico, Grafen von Nassau, seinen ursprung herleitet. Dieser hessen nachkommen, so sich Grafen von Sayn geschrieben, ist Bruno von an. 1205 bis 1208 Ertzbischoff zu Cöln gewesen; seine bruder waren Eberhardus und Henricus I, Grafen zu Sayn, so 1215 das haus, schloß und veste Sayn samt seiner zugehör Hillino, Ertz-Bischoffe zu Trier, zu lehn aufgetragen, und von demselben wieder empfangen, bezeuget, daß der belehnten nachkommen beyderley geschlechts das fürstlichen-recht daran haben sollten. Wie nun die mannliche linie mit drey ertzbischoffen Henrici I sohne, Henrico II aber M. Grafen zu Sayn, an. 1246 abgieng, so fielen dessen güter, Blanckenburg, Hachenburg, Droitburg, Sayn, Schaffenberg zu. nebst zugehörungen, vermöge testaments, an seiner schwester Adelheidis söhne. Diese war mit Johanne, Grafen von Sponheim, vermählet, und gebahr demselben unterschiedliche söhne, von denen aber nur der älteste, namens Johann, 2 söhne nach sich ließ. Diese theilten sich an. 1264 in die väterlichen länder, und pflantzte Henricus den Sponheimischen, Godefridus aber den Saynischen stamm fort. Dieser letztere wurde an. 1273 von dem Pfaltzgrafen Ludovico mit der gantzen Grafschafft Sayn und allen zugehörungen belehnet, und zeugte mit seiner gemahlin, Jutta von Homburg, durch welche er die herrschafft Homburg erlangt, Johannem und Engelbertum. Diese beyde brüder theilten an. 1294 die väterliche verlassenschafft, und behielt der ältere, Johannes, die Grafschafft Sayn; der jüngere aber, Engelbertus, bekam Balendar, die hälffte von der herrschafft Homburg, und andere, güter, doch so, daß solche alle jehn von dem ältern bruder und dessen erben erkannt werden sollten, über welche theilung Engelbertus einen revers ausstellte, darinnen er sich alles anspruchs auf die Grafschafft Sayn und andere dep Johanne gehiebene güter expreslich begab. Beyde pflantzten ihre linien fort:

I. Johannes, Graf von Sayn, war ein vater Johannis II, welcher an. 1340 von Balduino, Ertz-Bischoffe zu Trier, einen neuen lehn-brief über das schloß Sayn und andere Trierische lehn erhielt, auch an. 1378 dem Ertz-Stifte Trier die veste und burg Freusburg zu lehn auffrang, und wieder empfieng. Dieses Johannis drey jüngern sohn, Gerhardus Lärache durch seine gemahlin Anna, eine tochter und erbin Philippi Senioris, Grafens von Falckenstein, einen theil der herrschafft Münzenberg und Falckenstein an sich, und ließ 2 söhne, Dietrichen und Gerharden II: 1) Der ältere, Dietrich, trug dem Ertz-Stifte Trier den flecken Brod, itzt Rhembrid genannt, zu lehn auf, und starb an. 1452 ohne erben. 2) Der jüngere, Gerhardus II, war Probst zu Aachen, und überlebte an. 1417, gegen einräumung einiger pfähte und nutzungen, seine ansprüche auf das übrige erbtheil seinem bruder; allein nach dessen tode quittirt er den geistlichen stand, und setzte seine linie fort. Dieselben 3 brüder von derselben waren 1) Adolphus. 2) Henricus. 3) Hermannus. Der älteste starb an. 1562, und hinterließ Dorotheam Catharinam. Der jüngste, Hermannus, gieng an. 1537 mit tode ab, und ließ Annam Elisabetham nach sich. Es bekam also der mittelste, Henricus, nach seiner brüder tode die Grafschafft, und ließ sein cancelley zu Straßburg fahren. Weil er aber keine erben hatte, so gieng er damit um, wie er seine lande noch bey lebzeiten verkauffen, oder sonst seinen nächsten vettern entwenden möchte; wie er denn solche seines ältesten bruders tochter, Dorotheæ Catharinæ, vermählter Gräfin zu Sulz, per donationem inter vivos übergab, die sich aber mit ihrem vetter Wilhelmo, Grafen von Sayn und Wittgenstein, der Hermanni tochter zur ehe hatte, dergestalt verglich, daß sie ihm an. 1603 alle ihr recht abtrat, und davor die herrschafft S. Johannesberg im Luxenburgischen mit 23000 fl. nahm. Hierauf verglich sich auch Henricus mit Wilhelmo, übergab ihm an. 1605 die Grafschafft, wiewohl mit vorbehalt gewisser einkünffte, und starb 1606. Es kam aber Wilhelmus nicht zum völligen besitz, sondern Chur Trier eignete sich das schloß Sayn und das amt Freusburg zu, und hat dieselbe auch behalten.

II. Engelbertus, des obenwehnten Johannis, Grafen von Sayn, bruder, so gedachter massen zu seinem antheil Balendar, und die helffte von Homburg bekommen, hinterließ Godefridum, Jossen sohn, Salentinum, sich mit Graf Siegfriedt von Wittgenstein einziger tochter und erbin, Elisabeth, vermählte, und dadurch die Grafschafft Wittgenstein an sich brachte. Dieselbe gebahr ihm Johannem, der einen theil der herrschafft Balendar an Trier verpfändete, welches aber sein sohn Georgius an. 1440 wieder einlöste, und Eberhardum nach sich ließ. Dieses Eberhardi sohn, Wilhelmus, zeugte mit seiner gemahlin Johannetta, Gräfin von Isenburg, mit der er die herrschafft Lemmagen erheyratet, 3 söhne: Der jüngste, Wilhelmus, starb nach seiner zurückkunfft aus Frankreich landen; der mittelste, Georgius, wurde Stifft-Decham und Provst

Digitized by Google

zu Cölln, und ſtarb an. 1588. Der älteſte, Ludovicus, war Churf. Pfälziſcher Ober-Hofmeiſter, und bekam von ſeiner gemahlin auch dem pauſe Solms, 21 kinder, unter welchen die 3 ſöhne, Georgius, Wilhelmus und Ludovicus, den ſtamm in 3 haupt-linien, die Berleburgiſche, Saynſche und Wingenſteiniſche fortgepflantzet, und an. 1607 eine erb-vereinigung zuſammen errichtet haben.

Die Berleburgiſche linie ſtifftete Georgius, Graf zu Sayn und Wittgenſtein, ſo an. 1613 geſtorben, und 6 ſöhne, Ludovicum Caſimirum, Erneſtum, Georgium, Johannem Philippum, Wilhelmum und Bernhardum, nach ſich gelaſſen. Von denſelben blieben Johannes Philippus und Wilhelmus im ledigen ſtande; Georgius und Bernhardus lieſſen von ihren gemahlinnen keine kinder; Ludovicus Caſimirus hingegen und Erneſtus haben ihren ſtamm fortgeſetzet.

A.) Ludovicus Caſimirus trat krafft des von ſeinem groß-vater Ludovico hinterlaſſenen teſtaments und regiments-verfaſſung, die regierung an, wurde aber von ſeinen brüdern Erneſto und Bernhardo bewogen, jenem die herrſchafft Homburg, und dieſem die herrſchafft Neuma-gen abzutreten. Er wurde an. 1643, ohnweit dem ſtädtgen Vetter in Heſſen, von ſtraſſen-räubern erſchlagen, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Eliſabetha Juliana, Gräfin von Naſſau-Sarbrücken, 2 ſöhne: Der jüngſte, Philippus Ludovicus, ſtarb an. 1664, da er auf dem Türcken-kriege gekommen war; der älteſte aber, Georgius Wilhelmus, ſo ſich erſtlich mit Amalia Margaretha, Gräfin von Machaut, hernach mit Sophia Eliſabetha, Gräfin von Wied, und letztlich mit Charlotta Amalia, Gräfin von Iſenburg, vermählet, gieng an. 1669 mit tode ab, und ließ von ſeiner erſten gemahlin Ludovicum. Derſelbe war an. 1660 gebohren, und ſtarb an. 1694, nachdem er mit Sophia Hedwig, Graf Caſimiri von der Lippe in Bracke tochter, folgende kinder gezeugt: 1) Caſimirum, von dem hernach. 2) Sophiam Florentinam, ſo an. 1688 gebohren, und an. 1712 an Henricum Albertum, Grafen von Wittgenſtein, vermählt, aber an. 1713 in den wittwen-ſtand geſetzet worden. 3) Mariam Amaliam, gebohren an. 1659. 4) Carolum Wilhelmum, gebohren an. 1693, der ſich an. 1727 Johannam Louiſen, Friderici Mauritii Grafens zu Tecklenburg tochter, beheiratet. 5) Ludovicum Franciſcum, gebohren an. 1694, der ſich an. 1721 mit Æmilia Helena, Johannis Chriſtiani Grafens von Solms-Baruth tochter, vermählet hat. Kurtz vorher erwehnter Caſimirus, Graf von Sayn und Wittgenſtein in Berleburg, ſo an. 1687 gebohren, hat ſich erſtlich mit Maria Charlotta, Ferdinandi Maximiliani, Grafens von Iſenburg-Büchersbach, und nach deren tode an. 1717 mit Eliſabet Maria Polyxena, Johannis Wilhelmi, Grafens von Wurmbrand tochter, vermählet, ſo an. . . verſtorben. Seine kinder ersterer ehe ſind Ludovicus Ferdinandus, gebohren an. 1711, Sophia Albertina, gebohren an. 1713, die ſich an. 1728 mit Friderico Wilhelmo, Fürſten von Naſſau-Siegen, vermählet, und Chriſtina Amalia Charlotta, gebohren 1715. Die andere gemahlin hat ihm an. 1719 Sophiam Wilhelminam gebohren.

B.) Ernſtus, obgemeldt Ludovici Caſimiri bruder, ſo die Homburgiſche neben-linie ſtifftete, war an. 1599 gebohren, und ſtarb an. 1649, nachdem er mit Eliſabetha, Ludovici Grafens zu Sayn und Wittgenſtein tochter, und mit Chriſtiana, Chriſtiani Grafens von Waldeck tochter, unter andern Wilhelmum Fridericum und Chriſtianum gezeuget. 1) Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Fridericus, ſo an. 1636 gebohren, und an. 1698 geſtorben, wurde durch Mariam Magdalenam, Johannis Grafen von Sayn und Wittgenſtein tochter, ein vatter Caroli Friderici, von dem ſo fort, Sophiæ Eliſabeth Wilhelmine, gebohren 1675, und Caroli Erneſti, gebohren 1677. Jetztgedachter Carolus Fridericus war an. 1674 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an. 1723 erfolgten tode von Maria Wilhelmina Eliſabetha, Friderici Grafens von Schomberg und Wertola tochter, 2) Sophiam Amaliam, gebohren an. 1708, welche ſich an. 1733 mit Dietrichen, Freyherrn von Bylich, verehlichet hat. b) Carolum Fridericum, Grafen von Wittgenſtein-Homburg, ſo 1716 gebohren worden. 2) Der ſohn anderer ehe obenerwehnten Erneſti, Chriſtianus, war an. 1647 gebohren, und zeugte mit Chriſtiana Magdalena, Graf Friderici Emiconis von Leiningen-Hartenburg tochter, 1) Chriſtianum, ſo an. 1714, als eine wittwe Henrici V, Grafens von Reuß zu Rothenthal, das zeitliche geſegnet. 2) Fridericum, gebohren 1679 3) Charlottam Louiſam, ſo an. 1680 gebohren, und an. 1711 an Wilhelmum Adolphum, Grafen von Naſſau, vermählet worden.

Die Saynſche linie fieng Wilhelmus, Graf von Sayn und Wittgenſtein an, welcher, wie oben gedacht, die Graffſchafft Sayn erbte, und ſein recht an Wittgenſtein ſeinen brüdern überließ. Er war an. 1569 gebohren, und ſtarb 1613, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Anna Eliſabetha, Hermanni Grafens von Sayn tochter, Erneſtum, mit der andern aber, Anna Ottilia, Alberti Grafens zu Naſſau-Dillenburg tochter, 3 ſöhne gezeuget. Der ſohn erſterer ehe, Erneſtus, ſo an. 1594 auf die welt gekommen, ſuccedirte ſeinem vater jure primogenituræ in der Graffſchafft Sayn, und bekam mit Louiſa Juliana, Georgii Grafens von Erpach tochter, 7 kinder, von denen bey ſeinem tode, bet an. 1641 erſolate, Erneſtina und Johannetta übrig waren; und weil ſein letzter ſohn Ludovicus in ſeiner minderjährigkeit, an. 1636, geſtorben, ſo zog der Churfürſt zu Trier unter dem vorwand der vermannung, den gröſten theil der Graffſchafft ein, und ſetzte die mutter, ſo dieſelbe als fundæl-lehn zu behaupten ſuchte, aus dem beſitz. Ob ſie nun wohl krafft des Weſtphäliſchen friedens wieder reſtituirt werden ſolte, ſo kam es doch erſt an. 1651 zu folgendem vergleich: Ihme Trier bebielte die burg Sayn, und den fleck in Rheinerau, ingleichen die vogtey Ferlich und Dernig, welche letztere die verſtorbenen Grafen von dem Reiche zu lehn getragen, doch dergeſtalt, daß es auf ſolch antheil die Reichs-anlagen nach proportion mit übernahm; Erneſtina, ſo an. 1651 an Salantinum Erneſtum, Grafen von Manderſheid, vermählet war, beham Hachenburg, Marſapn und Grundburbach, welche nach dieſem mit ihrer tochter Magdalena Chriſtina an den Grafen von Kirchberg gedehen; Johannetta, eine gemahlin Johannis Georgii, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach, erhielt Alt-Kirchen, Frauenwalde, Freusburg und Berndorff. Die 3 ſöhne obgedachten Wilhelmi, ſo ihm Anna Ottilia, Gräfin zu Naſſau-Dillenburg, gebohren, waren 1) Philippus Wilhelmus, der an. 1640 in krieges-dienſten umgekommen. 2) Ludovicus Albertus, ſo an. 1596 gebohren, und 1623 geſtorben, zeugte mit Johannetta Maria, Hermanni Grafens zu Wied tochter, Carolum Ludovicum, gebohren an. 1658, welcher zu Neumagen reſidirte, und an. 1714 daſelbſt geſtorben, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Concordia, Johannis Grafens zu Wittgenſtein tochter, zwillinge, nemlich Fridericum Magnum und Charlottam, die aber bald verſtorben, gezeuget. Von ſeiner andern gemahlin, Charlotta, Guſtavi Grafens zu Wittgenſtein tochter, ließ er 2 töchter und 4 ſöhne nach ſich. Die ältere waren Carolina, gebohren 1693, Concordia Auguſta, gebohren 1700, und Amalia Louiſe, gebohren an. 1702 die ſöhne aber, Carolus Wilhelmus Guſtavus, gebohren 1691; Ludovicus Alexander, ſo an. 1694 gebohren, und ſich an. 1714 eine von Menſen ehelich begeleget hat; Carolus Fridericus, gebohren 1703, und Ludovicus Erneſtus, gebohren an. 1706. 3) Chriſtianus, der dritte ſohn Wilhelmi, gieng an. 1675 mit tode ab, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Anna Amalia, Ludovici Henrici Fürſtens zu Naſſau-Dillenburg tochter, Annam Catharinam, ſo die Catholiſche religion angenommen, und Annam Magdalenam, Cantonißin zu Hervorden; Von der andern aber, Philippina, Wolffgangi Henrici Grafens von Iſenburg-Offenbach tochter, hatte er unter andern 2 ſöhne: Der jüngere, Chriſtianus, begab ſich in Braunſchweigiſche krieges-dienſte; der ältere, Carolus Ludovicus, ſtarb an. 1699 als Braunſchweig-Lüneburgiſcher General-Major. Dieſes letztern ſohn, Philippus Wilhelmus, war 1688 von Anna Maria von Brockdorff gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1719 erfolgten tode von Anna Sophia, Wilhelmi Maurinii Grafens zu Iſenburg-Birſtein tochter, Carolum Philippum, welcher an. 1716 die welt erblicket.

Die Wingenſteiniſche linie pflantzte Ludovicus, Graf von Sayn und Wittgenſtein, und zeugte mit Juliana, Gräfin von Solms, Johannem, welcher an. 1601 gebohren, und an. 1617 geſtorben. Derſelbe war Churbrandenburgiſcher Statthalter zu Halberſtadt und Minden, bekam die herrſchafften Lehra und Klettenberg zu lehn, und verehlichte ſich mit Anna Auguſta, Chriſtiani Grafens von Waldeck tochter, welche ihm 18 kinder gebohren, von denen Guſtavus Otto und Fridericus Wilhelmus zu mercken: 1) Der älteſte, Guſtavus, ſo an. 1633 gebohren, nahm ſeine reſidentz zu Klettenberg, und ſtarb an. 1701, nachdem er mit ſeiner gemahlin, Anna Helena, Francifci de la Place, Grafens von Machaut tochter, 4 töchter und 2 ſöhne gezeuget. Die töchter waren Charlotta, eine gemahlin Caroli Ludovici, Grafens von Sayn, Anna Sophia, Henrici Grafens und Magdalena; die ſöhne aber, Henricus Albertus und Auguſtus: a) Henricus Albertus, ſo an. 1653 gebohren, und an. 1723 geſtorben, hat von ſeinen 3 gemahlinnen, davon die erſte, Eliſabetha Charlotta, Jodoci Hermanni, Grafens von der Lippe, die andere, Sophia Eliſabetha Wilhelmina, Wilhelmi Friderici Grafens von Sayn, und die dritte, Sophia Florentina, Graf Ludovici Franciſci von Sayn-Wittgenſtein tochter, geweſen, keine kinder nachgelaſſen. b) Auguſtus, Graf in Wittgenſtein, gebohren an. 1662, war Königlicher Preußiſcher Ober-Hof-Marſchall, und Ritter des Schwartzen adler-ordens, ſtarb aber 1710 im ungnade, und verlohr die ältere Lehra und Klettenberg. Seine erſte gemahlin, Concordia, Friderici Wilhelmi Grafens zu Wittgenſtein in Balendar tochter, hat ihm 1705 Sophiam Charlottam, die ſich 1726 Chriſtianus, Graf von Bar, elich beygeleget, und an. 1708 Fridericum gebohren. Mit der andern aber, Albertina Amalia, Henrici Friderici Erneſti, Grafens zu Leiningen-Weſterburg tochter, hat er an. 1725 durch den tod getrohnet, hat er an. 1715 Henricum Erneſtum Auguſtum, und an. 1710 noch einen ſohn gezeuget. 2) Der mittelſte, Otto, ſo an. 1639 gebohren, verlohr ſein leben im kriege wider die Türcken, und hinterließ 3 natürliche kinder, ſo den nahmen von Schwartzenſtein geführet. 3) Der jüngſte, Fridericus Wilhelmus, war an. 1647 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Balendar, und ſtarb an. 1687, nachdem ihm ſeine gemahlin Charlotta Louiſa, Friderici Emiconis zu Leiningen-Dachsburg tochter, 4 töchter und 2 ſöhne gebohren. Die töchter waren a) Anna Auguſta, gebohren 1672. b) Chriſtiana Louiſa, eine gemahlin Johannis Antonii, Grafens zu Leiningen-Weſterburg, welche an. 1673 gebohren, und an. 1693 in den wittwen-ſtand geſetzet worden. c) Concordia, eine gemahlin ihres obengedachten vetters Auguſti, die an. 1679 gebohren und an. 1709 geſtorben. d) Charlotta, gebohren an. 1682. Von den ſöhnen wurde Carolus Henricus an. 1681, Johannes Fridericus aber an. 1676 gebohren. Dieſer letzte vermählte ſich an. 1699 mit einer tochter Ferdinandi Andreæ, Grafen von Wieſer, die ihm ſeinen nachfolger Johannem Wilhelmum, Grafen von Wittgenſtein zu Balendar, zur welt gebracht. *Europæ ſchor herald. Imhof*, not. procer. *Souverainen von Europ. Spon*, hiſt. infign. c. 31. *Luca* Grafen-ſtatt p. 471. ſq. *Lunig*. R. A. part. ſpec. cont. 3. abth. 5. abſ. 17 *Gaddei* reſponſum wegen der Herrſchafft Homburg. *Winckelmanns* chren-pforte des hauſes Sayn. *Schwarzberi* theatr. præſenſ. l. 4. ſect. 31. c. 14. l. 6. ſect. 18. c. 1.

Sarapia, ein fluß in Böhmen, welcher ſüdwärts in Mähren entſpringet, Deutſchen-Brod, Lebeſch und Hradeck vorbey und unterhalb ſelp in die Mulda lauffet.

Sbaragli, (Joannes Hieronymus) ein berühmter Medicus, war zu Bologna an. 1641 den 28 oct. gebohren, und wurde daſelbſt an. 1664 philoſophiæ, hernach aber medicinæ und anatomiæ Profeſſor.

Rechtem er 40 jahr lang diesen ämtern vorgestanden, wurde er pro emerito erklärt, und starb an. 1710 den 8 jun. am schlage. Er hat unter andern de vivipara generatione; oculorum & mentis vigiliis ad diſtinguendum ſtudium anatomicum & ad praxin medicinæ dirigendam, und diſſertationes epiſtolares de recentiorum medicorum ſtudio geſchrieben, wider welche letztern Paulus Ferarius zu Parma, Marcellus Malpighius und D. Joh. Bohn zu Leipzig unterſchiedenes erinnert haben. *Giornali, di letterati t. 4. Niceron* memoir. t. 14.

SCABELLUM oder SCABILLUM, war ein gepflatenes oder aufgeſchüttet breites ſtück holz, welches an die füſſe gemacht war, ſo daß ſolches durch deren bewegung und betretung, ſonderlich im tanzen einen klang von ſich gab. Es ward auch bisweilen von eiſen gemacht, und ſo wohl auf den theatris nicht anderer inſtrumental-muſic, als bey dem gottesdienſt gebraucht. *Salmaſius* ad Vopiſci Carin. c. 19. *Lampe* de cymbalis t. 2. *Rubenius* de re veſt. 2. 17. *Bartholinus* de tibiis vet. 3, 4. *Piſcus.*

SCACCHUS oder SCACCHI, (Fortunatus) ein Eremit von den orden des H. Auguſtini, war eines Italiäniſchen Ritters, Jacobi Scachi, natürlicher ſohn, und wurde, weil ihn ſeine mutter weggeſetzt, in dem ſpital zu Ancona bis ins fünffte jahr aufzogen, worauf ihn ſein vater zu ſich nahm, und legitimiren ließ. Einige jahre hernach begab er ſich in den obgedachten orden, ward aber von demſelben vermöge eines von Sixto V vergangenen beſchlß wegen ſeiner unehlichen geburt wieder ausgeſchloſſen, wovon er nach einiger zeit auf's neue in denſelben genommen worden. Nach dieſem ſtudirte er zu Rimini und Rom, und kam von dannen an. 1594 nach Alcala de Henares, woſelbſt er noch 7 jahr der philoſophie und theologie obgelegen. Als er hierauf in Italien zurück gekommen, legte er ſich ſonderlich auf die Hebräiſche und Griechiſche ſprache, lehrte ſodann die theologie zu Bononien und Macerata, zu Padua aber die Hebräiſche ſprache, und ward endlich zu Rom, woſelbſt er auch einige zeitlang die heilige ſchrifft erklärete, der Päbſtlichen capelle von Urbano VIII vorgeſetzt. Weil er aber die luffi im Vatican nicht vertragen, und daher nicht immer daſelbſt wohnen konte, muſte er ſolche bedienung nach 15 jahren niederlegen, welche angnade ihn ſo ſehr bewogte, daß er ſeine zahlreiche bibliother verkauffte, und ſich nach Fano begab, woſelbſt er an. 1640, obngefehr im 70 jahr ſeines alters, geſtorben. Unter ſeinen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt: ſacrorum elzeochriſmatum myrothecium ſacro-profanum, welches auf 3 tomis beſtehet, und an. 1701 zu Amſterdam wieder aufgelegt worden. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17. *Erythræus* pinacoth. 2.

SCACCIA, (Gigismundus) ein Römiſcher Rechts-gelehrter, lebte um das jahr 1620, und ſchrieb de judiciis cauſarum civilium, criminalium & hæreticalium; de ſententia & re judicata; de appellationibus; de commerciis & cambiis &c. *Mandoſii* bibl.

SCÆVA oder SCÆVUS MEMOR, ein Lateiniſcher Poet, lebte zu des Kayſers Titi und Domitiani zeiten, ſchrieb tragödien, welche ſonderlich gerühmt worden, wie denn unter andern eine von Hercule, als ſeine arbeit, angezogen wird. Er hatte einen bruder, mit nahmen Turnus, welcher ſatyriſche ſchrifften machte. Scaliger bält davor, daß dieſer memor die comödie gemacht, welche Octavia tituliret, und insgemein Senex zugeſchrieben wird. *Voſſ.* de poet. Latin. p. 48. *Jul. Cæſ. Scalig* in poet. *Giral.* dial. de poet.

SCÆVA, (Marcus Caſſius oder Cæſius) war ein Hauptmann unter Julii Cæſaris armee, welcher bey vielen gelegenheiten ſeine tapfferkeit ſehen ließ, und unter andern eine ungemeine probe davon bey der belägerung eines Fleinen von Cæſare bey Dyrrachium, aufgerichteten forts oder ſchantze erwieß, allwo er 120 pfeile mit ſeinem ſchilde auffieng. Als Cæſar dieſen braven helden ſeinen ſchild alſo zugerichtet ſahe, beſchenckte er ihn ansehnlich, und beförderte ihn noch überdis von der achten Hauptmanns-ſtelle zu der erſten. Von eben dieſem erzehlen Valerius Maximus und Plutarchus, daß er zwar bey der von Cæſare gethanen landung in Britannien nur mit 4 ſoldaten, und bald darauf gar allein auf einem nahe bey dem land aus dem meer hervor ragenden felſen wider eine groſſe menge feinde ſich lange zeit gewehret, und tapfflich, da er ſchon ſehr verwundet, und ſein ſchild durch viele pfeile unbrauchbar worden, ſich noch mit ſchwimmen, ungeachtet ſeiner ſchweren rüſtung, gerettet habe; wobey er noch der Römiſchen krieges-zucht ſowohl eingedenck geweſen, daß er den Cæſar um verzeihung bat, weil er ohne ſchild ſich wieder bey ihm einfindlete. *Plut.* in Cæſ. *Sueton.* in Cæſ. *Lucan. Cæſar* de bell. civ. l. 3. c. 53. *Valer. Max.* l. 3. c. 2.

SCÆVOLA, SMUTIA GENS, und MUTIUS.

Scagen, Ee von Schagen, lat. Scagenſe Promontorium, ein vorgebürge und flache gleiches nahmens an dem äuſſerſten ende von Jütland, welches ſich gegen nord-oſten in die nord-ſee erſtrecket. Der Scagen-Riff dabey iſt eine untiefe, ſo anderthalbe meile in die ſee hinein gehet, und ſehr gefährlich vor die ſchiffe iſt, weil ſie der ſtrom ſtarck dar auf zu treibet.

Scager-Rack, ſ. Categat.

SCALA, lat. Scalia, eine kleine ſtadt im Principato citra, in Neapolis, nebſt einem Biſchoffs-thum, welches mit dem zu Ravello vereiniget iſt, und unter den Ertz-biſchoff von Amalfi gehöret.

SCALA MANICHÆA, ein hafen in Bithynien, einer landſchafft in Klein-Aſien, wurde vorzeiten Amycli oder Paſni genennet, liegt in der meer-enge von Conſtantinopel, nord-wärts von Chalcedon, und heiſt anieto Lamia.

SCALÆ, ſo hieß zu Rom unter andern das oberſte ſtockwerck des hauſes, welches zunechſt unter dem dache war. Es miethete in daſſelbe nur arme leute ein, daher Juvenalis, um die armuth der gemeinen Advocaten oder gerichts-redner ſeiner zeit anzudeuten, ſelbigen dergleichen wohnung zuſchreibet. *Juvenal.* ſat. 7. v. 118. *Salmaſ.* ad Pancirollum de reb. deperd. & invent. pag. 536. *Dempſterus* ad Roſin. l. 16. *Piſcus.*

SCALA, (la Santa) d. i. die heilige ſtiege, wird zu Rom eine kleine capelle genennet, zu welcher man vermittelſt 5 neben einander befindlicher treppen hinauf kommen kan. Die mittelſte hat 28 ſtuffen, ungefehr 6 ſchuhe lang und von weiſſen marmor. Weil man dieſelbe vor eben diejenige hält, auf welcher Chriſtus von dem richt-hauſe Pilati herunter gehen müſſen, ſo iſt keinem menſchen erlaubt, anders als knieend, auf derſelben hinauf zu ſteigen, welches, weil ſonderliche indulgentzen darauf hafften, von unzehlich vielen täglich geſchiehet, auch öffters von dem Päbſtlichen hofe ſelbſt. Die vier neben-treppen ſind neben darzu, daß man wieder herunter, oder auch auf die ſonſt gewöhnliche art hinauf ſteigen kan. In der oben befindlichen capelle werden ſehr viel wichtige reliquien, und inſonderheit ein gemählde von unſerm Heylande, ſo durch die engel ſoll verfertiget worden ſeyn, verwahrt, dannenhero man ihr den nahmen Sancta Sanctorum beygelegt. *Delic. de l'Ital.* 3. jag. 18. *Beiſon* voyage lett. 18.

SCALA, (de la) hat geſchlecht hat über 26 jahr die ſtadt Verona beherrſchet. Von dem urſprunge derſelben wird nicht von allen auf gleiche weiſe geſprochen, wie es denn auch bald den nahmen la Scala, bald Eſcale, bald Scaligeri, bald auch Scaldei bey den ſchreibern hat. Villani führet es von einem leiter-macher, nahmens Jacob Fico, her. Andere ſuchen ſeinen urſprung in Deutſchland, die meiſten aber ſagen, daß es von langen zeiten her zu Verona geweſen. Gewiß iſt, daß Baldin de la Scala an. 1101 daſelbſt wegen ſeiner anverſtändigkeit in regierung gelebt. Seine nachkommen wurden alda überaus mächtig. Dann 1259 nachdem tode des tyrannen Ezzelino wurde Maſtin de la Scala, der erſte dieſes nahmens, zum Podeſtà von Verona, und hernach zum Capitaneo perpetuo dieſer ſtadt erwehlet, welche er mit groſſer klugheit regierte. Allein weil ihm ſeine groſſe macht die reichſten dürffte zu feinden machte, ſo wurde er an. 1273 von ihnen umgebracht. Seine ſöhne waren Maſtin II und Albert de la Scala. Der letztere verdiente die ſtelle ſeines vaters gar wohl, und wie er ein ehrlicher, freygebiger und dienſtfertiger mann war, alſo gewann er das herz der Veroneſer, daß ſie ihn vor ihren Herrn erkannten. Er ſtarb an. 1297, und hinterließ Bartholomæum, Alboinum und Can Franciſcum de la Scala. Jener war ein gutthätiger Herr, daher man ihn den vater der armen nennte. Er hat an. 1300 die welt geſegnet. Deß Can, der den junahmen des groſſen bekommen, wollen wir bald abſonderlich gedencken. Alboin ſtarb an. 1310, und hinterließ unter andern ſeinen ſöhnen Albertum und Maſtin II, ſo ihrem Oheim ſuccedirten. Albert blieb in ſeiner ſtudier-ſtube, und lebte die bücher und gelehrten. Einer ſeiner verwandten, nahmens Friedrich de la Scala, war damahls wegen ſeiner rechts-gelehrſamkeit in groſſem ruf. Er ſelbſt wurde aus Verona vertrieben, und ſtarb zu Trident, allwo er auch ſeine nachkommen ließ. Maſtin III war ſeinen neigungen nach, wie Can der groſſe. Er nahm anfangs die ſtadt Breſcia hinweg, hernach, als ihn die Gibellinet zu ihrem General erwehlet, befreyete er den in Ferrara belagerten Obizzum d' Eſte, und brachte Parma, Regio, Bergamo, Cremona ꝛc. zum gehorſam. Sein glück und ſeine tapfferkeit ſtunden den Milaneſern gar nicht an, deswegen ſie eine gewaltige armee zu ſelde brachten, und den Maſtin de la Scala damit ſchlugen. Nachmahls wurde er General über die truppen der kirche unter dem Päbſt Benedicto XI und Clemente VI. Er ſtarb an. 1350, und verließ unter andern ſindern Can den groſſen, den II dieſes nahmens, Paul Alboin und Can Signore de la Scala zugenahmet. Can der groſſe hatte eine reiſe in Deutſchland gethan, und ingroſſen ehren gelebet, daß Frigtano, ein natürlicher ſohn ſeines vetern, Can des groſſen, des I dieſes nahmens ſich meiſter von Verona gemacht, daher kehrte er zurück, und jagte ihn mit hülffe ſeiner freunde an. 1354 wieder von dannen. Hernach fieng er mit den Mayländern krieg an, und wurde 1359, oder wie andere ſagen, an. 1354 von ſeinem bruder Can Signore hingerichtet. Dieſer überaus ehrgeitige Herr hielt ſich auch andern bruder, Paul Alboin, in arreſt nehmen, beſchuldigte ihn verrahterey, und ließ ihn an. 1374 oder 1375 gleichfalls umbringen. Allein er konte ſeiner herrſchafft über Verona nicht lange genieſſen, weil er gleich darauf den 29 octobr. des folgenden jahrs von der welt geriſſen wurde. Er hatte an. 1363 Agnes von Duras, eine tochter Carls, Herzogs von Duras, und Marix von Sicilien, gebeyrathet, welche hernach an. 1382 mit Jacob von Beaux Fürſten von Tarento und Achaja, vermählet wurde, der, wie andenwärts gemeldet worden, den titul eines Kayſers zu Conſtantinopel und ſouverainen Herrn von Romania, angenommen. Can Signore hatte ſeine rechte ſtiefter, auſſer daß er 2 natürliche ſöhne, Bartholomæum und Antonium de la Scala, hinterlieſſ. Dieſer letztere ließ an. 1381 ſeinen bruder ermorden, und warb an. 1387 ſelbſt von Johann Galeazio Viſconti, Herzoge von Mayland, aus Verona vertrieben. Sanſovino ſagt, daß Can der groſſe einen natürlichen ſohn, nahmens Wilhelm, verlaſſen, deſſen nachkommen an. 1544 ihr recht perſon Johann Ludwigs, der in der armee Kayſers Caroli V getödtet worden, ausgeerben ſeyn. Julius und Joſephus Scaliger, die wegen ihrer eruſchen wiſſenſchafft ſo berühmte männer, gaben vor, daß ſie von einem Herrn von Verona herſtammeten herkämen, der aus dem hauſe de la Scala abgeſtammet; wogegen Scioppius in ſeinem Scaligero Hypobolimæo denſelben einer gar ſchlechten und verächtlichen urſprung zuzuſchreiben ſich bemühet hat. Er iſt aber von dem verfaſſer der ſogenannten Conſutationis fabulæ Burdonum, wenigſtens was die allzugeringe herkunfft betrifft, genugſam widerleget worden; wiewohl im übrigen die verwandtſchafft und herkunfft von den ehemahligen Fürſten zu Verona, eben daſelbſt ſo klar nicht erwieſen worden. Sonſten wird auch etlicher Biſchoffe erwehnet, ſo auf

Digitized by Google

eben diesem hause gewesen. *Alex. and. Canobius* arb. Scal. *Sanſovin.* fam. illuſtr. d'Ital. *Hieronymus a Curte* hiſt. Veron. *Oldoin. Creſcent.* fam. illuſtr. *Albert.* deſcr. Ital. *Onuphr.* antiq. Veron. *Lazius Coria* hiſt. Mediol. *Ligbal.* Ital. ſacra. *Antonio.*

SCALA, (Can I della) zugenahmet der groſſe, Herr von Verona, war ein ſohn Alberti della Scala, und ein bruder Bartholomæi und Alboini. Sein ſinn trachtete nach hohen dingen, daher er auch den nahmen des groſſen bekommen. Er nahm Reggio, Parma, Feltro, Vicenza und Belluno ein, ſtiftete Franciſcum, den Marcheſe von Eſte, und machte ſich in Italien furchtbar, allwo ihn Kayſer Henricus VII zu ſeinem Vicario gemacht hatte. Darauf wurde er das haupt der Gibellinen wider die von Padua, welche der Graf von Goritia commandirte; er hatte aber in diesem kriege kein glück. Um ſich nun zu rächen, belagerte er hernach Padua, und bekam es auch an. 1325 ein. Das jahr darauf begleitete er den Kayſer Ludovicum von Bayern nach Mayland, als er ſich daſelbſt die eiſerne crone nach dem gebrauch ſelbiger zeit aufſetzen ließ. Hernach ließ er Trevigo belagern, welches ſich in wenig tagen ergab. Er ſtarb aber daſelbſt im monat julii an. 1329. Sein cörper wurde nach Verona gebracht, da ihm ſeine enckel in der herrſchafft dieſer ſtadt nachfolgeten. ſ. SCALIGER.

SCALA, (Bartholomæus) ein Florentiniſcher Miniſter und Hiſtoricus, war eine é müller ſohn, und an. 1424 zu Colle, einer kleinen ſtadt im Florentiniſchen gebohren. Er kam anfänglich an. 1449 nach Florenz, allwo ihn Coſmus von Medicis auf ſeine unkoſten ſtudiren ließ, ward ſodann auch Doctor juris, und folgends Secretarius der beſagten Republic, welche ihn darauf an. 1471 mit ihrem bürger-recht beehrete, und im folgenden jahr auch in den Adel-ſtand erhub. Nach dieſem legte er in derſelben nahmen bey dem neu-erwehlten Pabſt Innocentio VIII die complimenten ab, da denn ſeine rede dieſem Pabſt ſo wohl gefiel, daß er ihn bedingen an. 1484 den 25 Jun. zum Römiſchen Rath-herrn machte, auch zum Ritter mit den güldenen ſpuren erklärte. Zwey jahre darauf ward er auch Panier-herr, zu Florenz, allein an. 1494 wurde ihm ſein Secretariat daſelbſt genommen, wiewohl er ſolches, nachdem er ſeine unſchuld dargethan, bald wiederum erlanget hat. Er ſtarb an. 1497, und ließ auſſer einem ſohn, nahmens Julianus, 5 töchter, worunter Alexandra wegen ihrer gelehrſamkeit bekannt iſt. (l. den folgenden artic.) Er hat nach beſchaffenheit der damahligen zeit, noch ziemlich ſein Lateiniſch geſchrieben, wiewohl bißweilen einige barbariſmi mit unterlaufen, die er aber nicht erkennen wolte. Angel. Politianus hatte deßwegen einen ſtreit mit ihm, welcher durch die antworten und gegenantworten ihrer gröſſer worden. Die haupt-urſache aber ihrer uneinigkeit ſoll geweſen ſeyn, daß Scala unterſchiedene briefe im nahmen der Republic geſchrieben, welche dem Laurentio von Medicis nicht gefallen, und an deren ſtatt Politianus andere machen müſſen. Von ſeiner Florentiniſchen hiſtorie, welche von erbauung der ſtadt biß an. 1450 gehen, und aus 20 büchern beſtehen ſolle, hat er nur ſieben ſo ſtandhafft gebracht, welche Oliger Jacobæus an. 1677 zu Rom drucken laſſen. Sein vita di Vitaliani Borromæo iſt in eben diesem jahr und an eben diesem ort von Chriſt. Bartholino auf licht geſtellet worden. Sonſten hat er auch ſelbſt eine apologiam contra vituperatores civitatis Florentinæ, d. a. m. an tag gegeben. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *Bayle. Negri* ſcriptori Fiorent. *Giornale de letterati d'Italia t.* 22. p. 404.

SCALA, (Alexandra) der nur gemeldten Scala tochter, verſtund ſo wohl Griechiſch als Lateiniſch, daher ſie auch einen gelehrten, nemlich Michael Marullum, zum manne bekam. Sie ſoll ſehr ſchön und tugendhafft geweſen ſeyn. Politianus hat ſie ſehr herauß geſtrichen, gegen welchen ſie ſich wiederum gar höflich aufſpurte, und das, was zwiſchen ihm und ihrem vater paſſirte, ſo wohl als er an die ſeite ſetzte. Allein ihr mann und Politianus machten keine complimenten gegen einander, indem ſich unter ihnen ein gelehrter krieg entſpann, der ziemlich ſcharff, wiewohl nur in briefen, geführet wurde. Marullus hat unterſchiedene verſe zu ihrem lobe gemacht. Es ſchreibet aber, daß er damahls noch nicht ihr mann geweſen. Sie hat unterſchiedenes geſchrieben, ſo ſie bey den gelehrten in hochachtung geſetzt, und iſt an. 1506 geſtorben, da ſie obngefehr 56 jahr alt geweſen. *Voſſius* de hiſtor. Lat. in Bart. Scala. *Jovius* elog. c. 28. *Bayle. Negri* ſcriptori Fiorent.

SCALÆ GEMONIÆ, ein ort auf dem Aventino zu Rom, da man die cörper derjenigen, welche am leben geſtraft worden, hinſchleifte, und dann denen hinunter ſtürtzte. Denn nahmen wollen einige von einem gewiſſen Gemonio, dem unbeder dieſer ſtraffe, herleiten. Andere aber ſuchen deſſen urſprung in dem Lateiniſchen wort gemitus, welches ſo viel als ſeufftzen bedeutet. Die andere benennung giebt wahrſcheinlich zu erkennen, daß der ort treppen oder ſtuffen gehabt, da man auf und abſteigen können. Ob er aber ſonſt mit einige wollen, wie ein brunnen gemauert, und rings umher verſchloſſen, oder ob der unterer platz frey und offen geweſen, kan nicht mehr eigentlich erlangt werden. Dieſes iſt gewiß, daß hier auf der ſtraffe eine der Schimpflichſten geweſen, wiewohl man öffters, ſonderlich aber zu der Kayſer zeiten, eine groſſe anzahl leute damit beleget. *Sueton.* in Tiber. cap. 53. & 61. *Dio* 58. p. 630. *Pancirol.* deſcr. urb. Rom. *Pitiſcus.*

SCALÆ MURALES. ſo hieſſen die ſturm leitern, die man bey eroberung der ſtädte brauchte, welche von Capaneo als er Theben einnehmen wollen, erfunden worden. Sie waren aber alſo gemacht, daß man ſie zuſammen legen, und ſonder groſſe mühe von einem ort zum andern bringen konte, ohne daß der feind etwas davon merckte. Sie wurden theils auf leder theils auf werck gemacht. *Vegetius* 4. 11. ib. *Stewechius. Lipſius* poliorc. 1. 6. *Pitiſcus.*

SCAIDUS, wurden vor alten zeiten an den böſen der Nordiſchen Könige diejenige genennet, welche die helden thaten ihrer Herren in lieder verfaſſeten, hernach bey ſolennen zuſammenkünfften ablungen, und deren gedächtnis auf die nachkommen fortzupflantzen ſuchten. Aus dergleichen helden-liedern hat der Däniſche Hiſtoricus, Saxo Grammaticus, meiſtens ſeine hiſtorie verfertiget. Heut zu tage werden auch die beräumteſten Poeten in ſelbigen Königreichen daher Scaldri genennet. *Stephanius* in not. ad Sax. Gram. hiſt. p. 11. ſq.

SCALEA, eine kleine ſtadt in Calabria ultra in Neapolis, an den gräntzen von Baſilicata, bey der fluß Laino in den Golfo di Policaſtro fließt, welcher hiervon bißweilen auch Golfo di Scalea genennet wird.

SCALEMARE, SCALEMURA oder STALEMURA, lat. Anemurium, iſt eine alte ſtadt in der Klein-Aſiatiſchen provintz Caramanien, zwiſchen Satalia und Tarſo, an der ſee-küſte gelegen, welche etwas beſeſtigt, auch mit einem unter den Ertzbiſchoff von Seleucia gehörigen Biſthum verſehen iſt.

SCALETTA, ein ſchloß in Sicilien im Val di Demona, zwiſchen den bergen, an der meer-enge von Meſſina und gegen das Joniſche meer gelegen. Er führet den titul eines Fürſtenthums.

SCALICHIUS, (Paulus) war Alberti, Hertzogs in Preuſſen, geheimeſter Rath, und ſchrieb ſich insgemein: Graf in Hun und Lycka, Marggraf von Verona, Herr in Creutzburg in Preuſſen, St. theologiæ Doctor und Hertzoglicher Preuſſiſcher beſtandiger Rath. Er zog vor, daß er auf dem Fürſtlichen tumm der Scaligerorum entſproſſen, und aus Croatien der religion wegen von ſeinen gütern vertrieben worden. Allein Albertus Truchſeß von Wetzhauſen 304 ſeinen ſtand in zweiffel, und wolte darthun, daß er eines bauern ſohn ſey, wogegen Scalichius an. 1565 in einer ſchutz-ſchrifft ſeinen ſtamm zu legitimiren ſuchte. Unterdeſſen machte er allerhand practiquen an dem hofe, ſetzte die alten wohl verdienten Rathe ab, und nahm ſich bey dem damahligen religionsſtreite bey der bekannten Francisi an. Ja man gab ihm ſchuld, als wenn er nach abſterben des beſagten Hertzogs in Preuſſen die ſtadt Dantzig übergeben, und einen andern in das Hertzogthum führen wolte. Wie nun hierauf auf anſuchen der Land-ſtände, von dem Könige in Polen eine groſſe commiſſion, der politiſchen und geiſtlichen händel wegen, angeordnet worden, brachte er bey ſeinem Herrn zuwege, daß er, unter dem ſchein eine heyrath zwiſchen dem jungen Hertzog und der Königlichen Printzeßin zu ſtifften, als Abgeſandter nach Francfreich gehen muſte. In ſeiner abweſenheit erklärte ihn die gedachte commiſſion in die acht, und ließ ſeine güter, deren er nicht wenig von dem Hertzog erhalten hatte, verkauffen. Er kam zwar nachgehends wiederum in Preuſſen, nachdem er die Catholiſche religion angenommen, und vermeynte durch intercceſſion der Königlichen ſeine ſtarke güter wieder zu bekommen, konte aber ſeines wunſches nicht theilhafftig werden, worauf er zu Dantzig an. 1577 verſtorben. *Hartkn.* Preuſſ. 334.

SCALIGER, (Julius Cæſar) einer der gelehrteſten und berühmteſten mannen des 16 ſeculi, der zugleich ein Philoſophus, Medicus und Poet, ſonder ſich aber ein recht fundament darinn war. Er war zu Ripa, einem ſchloſſe, ſo ſeinem vater Benedicto Scaligero, welcher dem König Matthiæ Corvino im kriege gute dienſte gethan, zugehöret, und an dem Lago di Garda liegt, an. 1484 den 23 apr. gebohren. Zwey tage nach ſeiner geburt wurde ersgedachtes ſchloß von den Venetianern überfallen, und geplündert, wobey seine muttter ſich und ihren kindern kaum das leben mit der flucht retten konte. Im 12 jahre ſeines alters wurde er dem Kayſer Maximiliano vorgeſtellet, ihr auf und zu ſeinem pagen annahm. Dieſem Kayſer bleibt er gantze 17 jahr, und ließ keine gelehrſamkeit und tapfferkeit in unterſchiedenen feldzügen, auff welchen er ſeinen Herrn begleitete, ſonderlich aber in der ſchlacht bey Ravenna ſehen, in welcher er ſeinen vater und alteſten bruder Titus zugleich verlohr. Wie er ſich jederzeit eingebildet, daß er von den Fürſten de la Scala herſtammte, denen Verona gehöret, alſo ſoll er nach ſeines vaters tode durch die begierde, ſein Fürſtenthum wieder zu erlangen, auf die gedancken gerathen ſeyn, daß er Pabſt werden wolte, damit er auf ſolche weiſe ſahig ware den Venetianern den krieg anzukündigen, und ihnen Verona wieder aus den händen zu reiſſen. Gewiß iſt es, daß er willens geweſen, den Franciſaner-orden anzunehmen, durch welchen er bald Cardinal, und endlich Pabſt zu werden ſoll gehoffet haben. Er hielt ſich auch zu dieſem ende eine zeitlang zu Bologna auf; da denn die logic und gantze ſcholaſtiſche philoſophie fleißig ſtudirte, und ſonderlich die opera Scoti ſich recht bekannt machte. Nachdem ward er an gedachtem orden etwas gewahr, ſo ihm miſſiel, daher er ſeinen vorſatz fahren ließ, und ſeit der zeit den Franciſcanern nicht mehr zu ſchaffen haben wolte. Er gieng demnach wieder in krieg, und machte ſich unter der armee des Königs Francisci I in Italien durch unterſchiedliche fürtrefliche thaten bey dem Könige beliebt. Die er aber eine ſtarcke neigung zum ſtudiren hatte, alſo ließ er endlich den krieg auf ewig fahren, und ergab ſich gantz und gar den wiſſenſchafften, ſonderlich aber der medicin. Als er den Biſchoff von Agen in Franckreich begleitete, beyrathete er an. 1529 in ſelbiger ſtadt, und practicirte allda als ein medicus mit groſſem glück und ruhm, erwarb ſich ein anſehnliches vermögen, und ward, weil er ſich vor dem jure allzuſagli fürchtete, deßhalber von Franciſco I naturaliſiret, wie der brief ſelbſt, den Bayle von Balusio erfahrten, und unter dem artieul VERONA publiciret, ſolches ausweiſet. Er ſtudirte auch dabey ſo fleißig, daß ob er ſchon im 47 jahre ſeines alters noch nichts an tag gegeben, er doch nachmahls eine groſſe menge ſchrifften drucken ließ. Ob ihm einen unſterblichen nahmen erworben. Er war ſo ſtarck er leibes-conſtitution. Daß er in ſeinem 69 jahre noch eine laſt fortragen können, die vier menſchen kaum von der ſtelle zu bringen wuſten. Sein verſtand konte alles leicht faſſen, und ſein gedächtnis war ſo ungemein, daß er in ſeinem höchſten alter ſeinem ſohn Joſepho mehr als 200 verſe aus dem kopffe dictirte, die er den vorigen tag gemacht hatte.

Digitized by Google

hatte. Hiernächſt verſtund er die Sclaviniſche, Ungariſche, Deutſche, Italiäniſche, Spaniſche, Frantzöſiſche, Griechiſche und Lateiniſche ſprachen; und ſoll dabey die gabe gehabt haben, daß er es einem gleich an den augen ausehen können, wo es mit ſeinem hertzen bewandt geweſen. Er war ein ſemd aller lügner, ſehr lieblich und großmüthig gegen die francken und dürfftigen. Aber in Schrifften war er überaus beſtig, wie er dann den trefflichen Eraſmum Roterodamum, der den abergläubiſchen imitatoribus Ciceronis den text geleſen, auf das allerärgſte und lieberlichſte beruntter machte, auch Hieron. Cardanum, der ihm eben ſo wenig als Eraſmus zu leide gethan hatte, gar grob und hart tractirte. Man thut ihm daher ſchuld gegeben, daß er ſich zum Dictatore in rep. literaria aufgeworffen; wie man ihm denn auch ſehr übel ausgeleget, daß er von ſich geſagt: daß wenn man auch den Xenophon und Muſinuſſa zuſammen ſetzte, und einen menſchen daraus machte, der beſtes herrliche compoſitum doch ihm noch nicht gleich kommen würde. Er iſt zu Agen an. 1558 im 75 jahre ſeines alters geſtorben, und hat zwey ſöhne Sylvium und Joſephum, nebſt folgenden ſchrifften hinterlaſſen: de cauſis linguæ Latinæ; exercitationes adverſus Cardanum; poetica; comment. in Hippocratem de inſomniis; comm. in Ariſtot. hiſtor. animalium; comm. in Theophraſti hiſtor. plantarum; doctrina vera alchimiæ atque artis metallicæ; de ſapientia & beatitudine libri 3; orationes pro Cicerone contra Ciceronianum Eraſmi; de numeris concio libellus; poemata; problemata Gelliana, &c. Sein commentarius über Ciceronis officia, welchen Mauſac zu publiciren verſprochen, iſt noch nicht herauß gekommen. Sein ſohn Joſeph hat ſein leben beſchrieben. *Sammarth.* elog. l. 1. *Poſſevin.* in appar. lacr. *Craſſo* elog. liter. P. 1. *Balzac.* entret. 12. *Thuan. Teiſſier* eloges des homm. ſçav. t. 1. p. 138. ſeqq. *Baillet* jug. des ſçavans de poetes. *Bateſ.* vit. ſelect. vir. *Papadop.* hiſtor. gymnaſ. Patav. t. 2.

SCALIGER, (Joſeph. Juſtus) einer der gelehrteſten Criticorum deß 16 ſeculi, deß erſtgemeldten Jul. Cæſaris Scaligeri ſohn, war zu Agenden 4 aug. 1540 gebohren, und fieng ſein ſtudieren zu Bourdeaux an. Nachdem er ſelbiges eine zeitlang unter ſeines vaters anweiſung fortgeſetzet, kam er nach Paris auf die univerſität. Adrianus Turnebus war 2 monat ſein lehrer in der Griechiſchen ſprache; weil er aber nicht viel bey ihm lernte, ſo verſchlof er ſich in ſeine ſtudier-ſtube, und lernete die gedachte ſprache ohne lehrmeiſter. Er ſoll den gantzen Homerum in 21 tagen und alle Griechiſche poeten in 4 monaten durchgeleſen und verſtanden haben. Hernach legte er ſich auf die Hebräiſche, welches er gleichfalls ohne alle fremde anführung lernte. Er war nur 17 jahr alt, da er durch eine lateiniſche tragödie, ſo er Oedipum genennet, ſich ſchon in verwunderung ſetzte. Kurtz darauf kamen ſeine notæ über Varronem ans licht. Er war ſo fleiſſig, daß er offt gantze tage in ſeinem zimmer ohne eſſen zubrachte. Man ſagt, daß er das getrimmel der Pariſiſchen blut-hochzeit vor einhörn ſtudiren nicht vorbey gehen können. Er kennete gnugſam das, wol er ſelbige zeit zu Lauſanne geweſen. Sein ruhm hatte ſich dergeſtalt ausgebreitet, daß ihm die curatores der Leydenſiſchen academie an. 1592 die ſtelle eines Profeſſoris honorarii antrugen, welche er auch annahm, und 16 jahr lang, biß an ſeinen tod, der den 21 jan. an. 1609 erfolgte, mit ehren bekleidet hat. Er war nicht groß von ſtatur, hatte aber ein trefliches anſehen, und augen voll feuer. Er lebte ſehr mäſſig, hielt beſtändig bey ſeinen geſaften mejenigen, und wer er andere nicht ſchonte noch ihrer groß achtete, alſo daß er deſto mehr von ſich ſelbſt. Seine gedächtnüß war ungemein, denn er verſtund auſſer der lateiniſchen, Griechiſchen, und Hebräiſchen auch noch die Chaldäiſche, Arabiſche, Puniſche, Aethiopiſche, Perſiſche und Syriſche ſprache. Er wuſte die philoſophie, medicin, juriſprudentz, mathematic und theologie ſein fremdling; a wuſte die hiſtorie aller völcker; kurtz, er war überall zu hauſe, und konte ex tempore auch die dunckelſten dinge in den Griechiſchen und Römiſchen ſcribenten erklären. Darbey hat ihm Maurenus zuvor paſſen geſtrichet; da er doch ſonſt ſelbſt einige verſe verfertiget, aber dem Scaliger weit gemacht, als ob man ſie in einem alten manuſcript gefunden, und ihm aus Deutſchland zugeſandt hätte; da denn dieſer, welcher ohnedem ſich mit kennung und unterſcheidung dergleichen ſtücken immer groß machte, ſolche alſobald nicht allein für gut alt erkläret, ſondern auch gar denen auctorem ertrahiren wollen, und verſichert, daß ſolcher ein geweſſer Trabea ſeyn müſte: (ſiehe TRABEA.) Die Earlsbornſche herren meynte, daß Joſephus Scaliger mehr ſcharffſinnigkeit als ſtoltz, Joſephus aber mehr ſtoltz als ingenium gehabt habe. Seiner ſchreiben iſt eine groſſe menge, darunter ſind: conjectanea in Varronem de re ruſtica, & notæ in librum de lingua Latina; elenchus trihæreſii Nicolai Serarii; ejusdem in Scaligerum animadverſorum confutatio; castigationes & notæ in Euſebii chronica; theſaurus temporum; de emendatione temporum; de arte critica diatribe, &c. item vita Julii Cæſaris Scaligeri item epiſtola de vetuſtate & ſplendore gentis Scaligeræ. Ben meiſten hat er ſich wohl mit ſeinem chronologiſchen wercke de emendatione temporum verdient gemacht, indem er hierinnen keinen rechten vorgänger gehabt hat. Wie er ſich mit ſeinem Fürſtlichen herkommen viel gewuſt, und dingegen Caſpar Scioppius in ſeinem Scaligero hypobolimæo ſich angelegen ſeyn laſſen, ein andert zu zeigen, und den Scaliger auf's ärgſte beruntter zu machen, ſiehe im articul SCALA, daß geſchiecht. *Craſſ. Gaſſend.* de vita Peireſcii l. 2. *Hornius* in orat. in Jof. Scalig. funere habita; item in epiſt. ad Caſaubon. de morte Scaligeri, quæ eſt in Badeſii vit. ſel. *Perronii* homm. illuſtres tom. 2. *Balzac* entret. 11. *Perronian. Caſaub.* proleg. in opuſc. Scaliger. *Teiſſier* elog. des homm. ſçav. tom. 1, pag. 145.

SCALINE, eine zu Pembrookshire, in dem Fürſtentzum Wales gehörige inſul, liegt an der ſud-weſtlichen ſeite.

Scalitz, ein ehemahliges Ciſtercienſer-kloſter in dem Königreich Böhmen, unweit der ſtadt Wurtzn, ſo Theodoricus Kaglemind, dieſes ordens in dem kloſter Lemin in der Marck Brandenburg Profeſſus, Biſchoff zu Minda, Probſt auf dem Wiſchehrad zu Prag, Cantzler des Königreichs Böhmen, und Ertzbiſchoff zu Magdeburg, 1357 geſtifftet. Die kirche allda hat der fundator nicht können vor ſeinem tode zur völligen vollkommenheit bringen; welchen dan nachmahls der Kayſer Carolus IV. und ſein ſohn Wenceslaus fortgeſetzet, und daſſige fundation mercklich vermehret. An. 1421 iſt dieſes kloſter nebſt andern durch die Huſiten verwüſtet, die Religiöſen darinnen ermordet, und die gueter entrifſen worden. Der die ort iſt nachgehends wieder ſamt dem anliegenden meyerhof zum orden gekommen, allwo aber nur ein ordens-Prieſter vom kloſter Sedlez ſich zeyo aufhält, ſo täglich den gottes-dienſt in einer neu-aufgebauten capelle verrichtet.

SCALVINONI, ein altes adelichen, nunmehro Freyherrliches geſchlecht, welches ehemahls zu Piſtoja in dem Florentiniſchen gewohnet, von dar aber durch die Gueiſen vertrieben worden. Hierauf hat es ſich in dem Venetianiſchen niedergelaſſen, und zu Valvaſone, einer ſtadt im Friaul, ſeinen ſitz aufgeſchlagen. Hieronymus, Freyherr von Scalvinoni, kam um das jahr 1648 mit den Fürſten Johanne Ferdinando von Portia an den Kayſerlichen hof, und ſchöne ſich bey dem Kayſer Leopoldo in ſolchen anſehen, daß derſelbe ihm die geheimſten ſtaats-affairen anvertrauete. Erlebte noch an. 1705. Ob dieſer zeit beſaß N. Freyherr von Scalvinoni das in dem Rämptſchen wechſelte Brigiſchen Fürſtenthum gelegene gut Wiſckau, und an. 1730 war Franz Chriſtoph, Freyherr von Scalvinoni, Kayſerlicher unter-Silber-Cämmerer. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 3. p. 416.

SCAMACHI, SUMACHI, SAMACHI, lat. Cyropolis, die haupt-ſtadt in Meden, liegt in einem thal, und hat nicht eher geſehen werden, als biß man einen ranonen ſchuß davon iſt. Sie war vor zeiten ein feſter ort, wurde aber von den Perſianern gantz entbloſſet, damit die Türcken ihn nicht unvermuthet einnehmen und zu ihrem vortheil brauchen möchten. Die ſtraſſen ſind enge, und die hauſer niedrig und ſehr ſchlecht, weil ſie nur von bretern und baumzweigen gemacht, und mit thon übertüncher ſind. Jedoch hat ſie einen ſehr reichen marckt, da man allerley ſeidene waaren, baumwolle, rauchwerck, tapezereyen, wie auch güldene und ſilberne zeuge bekommen kan. Die burger alda handeln mit den Moſcowitern gegen jinn, bley, kupffer und rauchwerck. An. 1578 wurde dieſe ſtadt von dem Türckiſchen Kayſer Amurath II eingenommen. In eben demſelbigen jahre eroberten ſie die Perſianer wieder, nachdem ſie die Türcken in einer feld-ſchlacht erleget, und legten ſie darauf in die achte. Nachdem ſie von neuem aufgebauet worden, wurde ſie an. 1667 durch ein erdbeben zerſtöret, welches 3 monate währete, an. 1670 aber wieder aufgebauet. *Hackluit, Ducket, Olear.* Perſ. reiſebeſchr. p. 447.

SCAMANDER, ein fluß in Phrygien, nahe bey Troja. Homerus giebt vor, dieſen nahmen habe er bey den menſchen geführet, bey den göttern aber heiſſe er Xanthus, welches etliche ſo erklären, dieſes ſey ein alter nahme geweſen, Scamander aber der neue. Man hat in dem wahn geſtanden, als ob er die eigenſchafft habe, daß er die haare der frauensperſonen, die ſich darinnen baden, bleiche, und weiß mache, und daß die Trojanerinnen ſich deſſen fleiſſig bedienet hätten. Die verlohten jungfrauen daſelber gegend badeten ſich vor ihrer hochzeit in dem fluſſe, und meinten, daß ſie auf ſolche weiſe dem gott des fluſſes ihre jungfrauſchafft aufopfferten: allein Cimon, ein junger Athenienſer, bediente ſich dieſer gewohnheit zum betrug, und weil er in ein jung mägdgen, nahmens Callirhoe, die aber einem andern verſprochen worden, ſterblich verliebt war, nahm er die zeit in acht, da das mägdgen dem fluſſe ihre jungfrauſchafft aufopffern wolte, verkleidete ſich in einen waſſergott, und verſteckte ſich hinter das geſtrauche. Als nun Callirhoe in den fluß trat, und mit gewöhnlichen worten rieff: o Scamander, nimm meine jungfrauſchafft hin, fand ſich der verkleidete Cimon bey ihr ein, und erfüllete ihren wunſch mit der that, und zugleich den ſeinigen. Die Julia, Kayſers Auguſti tochter, ware bald darinnen ertrunckten, und Agrippa, ihr mann, ſtraffte die Trojaner desphalben um 100000 drachmas, weil ſie derſelben keine wegweiſer entgegen geſchicket hätten. Es ſind noch mehr flüſſe, die dieſen nahmen geführet haben, als einer in Sicilien bey dem ſtädtlein Agesta, und noch ein andrer in Böotien. *Homer.* Il. V. v. 74. *Plin.* l. 5. c. 30. *Pomp. Mela* lib. 1. c. 18. *Strabo, Ptolem. Bapie.*

SCAMMA, von *ἀσάμινον*, ſodio, ward der platz genannt, wo die kämpffer zuſammen giengen, und mit einander ſtritten. Die benennung iſt ohne zweiffel daher entſtanden, weil ſolcher ort etwas tieff gelegen war, daß er bald wie eine grube ausſahe, oder weil die Griechen einen graben um denſelben machten, und alſo den kämpffern gewiſſe gräntzen ſetzten, welche ſie nicht überſchreiten kunten. *Faber* agoniſt. 2. l. 2. & 7. *Balengerus* de circo c. 11. *Pitiſcus.*

SCAMMACCA, (Hortenſius) ein Jeſuit, war an. 1532 zu Leontini in Sicilien gebohren. Er verſtund die humaniora ſehr wohl, hatte auch in der Griechiſchen, Hebräiſchen und Arabiſchen ſprache eine gute kentnüß, und lebete in ſeiner ſocietat die theologie mit groſſem beyfall. Er ſtarb den 16 febr. an. 1648, und ließ 44 gelehrte und ſehr nützliche tractätgen, welche in 14 tomis gedruckt worden. Sein älterer bruder, JOSEPHUS, iſt gleichfalls ein Jeſuit geweſen, und an. 1627 geſtorben, nachdem er ſich durch ſeine predigten vielen ruhm erworben. *Mongitor.* bibl. Sic. *Alegambe* bibl. S. J.

SCANDARON, ein alt ruinirtes ſchloß, ohngefehr 4 oder 5 meilen von Tyro ſudwärts, welches ſonſen nahmen von Alexandro M. herkommen, der es zu der zeit, als er Tyrum belagerte, zu einer retirade für ſich ſelbſt in währender ſolcher belagerung erbauen ließ. Pompejus zerſtörte dieſes ſchloß, als er Phönicien eroberte; allein Balduinus I, König

Digitized by Google

von Jerusalem, erbauete es wiederum, als er vorbesagte stadt belagerte. Nach dieser zeit blieb es immerfort eine sichere retirade für die Christen, so lange, als sie das heilige land inne hatten. Dieses schloß stehet so nahe an der see, daß die starke, wenn das wasser groß wird, hinein tritt. *Dandolus* voyage de la terre sainte.

Scandeland, (Joh.) I JOHANNES, Bischoff von Wormß.

Scanderbeg, (Georgius Castriota) König in Albanien und Epiro, war der jüngste sohn Johannis Königs in Albanien, welcher ihn, nebst noch 3 ältern brüdern, dem Türckischen Kayser Amurath II als geissel geben muste. Jene ließ der tyrann durch einen langsamen gifft tödten, Georgium aber, dessen lebhaftigkeit ihn ungemein gefiel, bestneidete und forgfältig erziehen. Im 1422. da er drey und 18 jahr zurücke hatte, machte er ihn zu einem Sangiack, welcher charge er mit besonderer tapfferkeit vorstund, und muste geschehen lassen, daß die Türcken, nach seines vaters an. 1432 erfolgtem tode, gantz Albanien in besitz nahmen. Allein an. 1443 fand er gelegenheit, den Commendanten von Croya, so die haupt-stadt von Albanien ist, zu hintergehen, und sich so wol von diesem als andern plätzen meister zu machen; da er sich denn so gleich wieder zu der Christlichen religion bekannte. Die Türcken vermeynten ihn zwar bald zu paaren zu treiben, und belagerten Croya, allein sie musten unverrichteter sache abgehen, und da Amurath III eigener person dahor gieng, konte er eben so wenig ausrichten, und starb im lager eines natürlichen todes. Mahometh II, Amuraths nachfolger, schickte 7 bis 8 armeen wider ihn ins feld, sahe sich aber an. 1461, da er viel volck eingebüßt hatte, genöthiget, einen stillstand zu machen. Nach diesem gieng Scanderbeg auf den Päbstl. Pii II ansuchen nach Neapolis, und stund dem Könige Ferdinando wider Johannem II von Anjou bey, worauf er Trani und einige andere plätze bekam, und an. 1467. den 27 jan. zu Lissa, einer den Venetianern gehörigen stadt, mit tode abgieng. Den nahmen Scanderbeg, welcher in der Türckischen sprache so viel als Herr Alexander heisset, hat er von den Türcken wegen seiner tapfferkeit bekommen, und will man, daß er niemahls verwundet worden, ungeachtet er mit seiner eigenen hand 2000 Türcken getödtet habe. Sein sohn, Johannes, den er mit seiner gemahlin Donica, einer Albanischen Herrn rechter, gezeuget hatte, war wider die Türcken unglücklich, verlohr gantz Albanien, und behielt nichts, als was sein vater, obgedachter massen, von Ferdinando in Neapolis geschenckt bekommen. Der letzte von diesem geschlecht war der Marchese di S. Angelo, welcher an 1525 in der schlacht bey Pavia geblieben, und wie Paulus Jovius berichtet, von dem Könige Francisco I mit eigner hand erleget worden. *Barlet.* hist. Scanderb. *Jovio* nella vita di Scanderb. *Lonnclav.* in pandect. Turc. *Chalcondyl.* hist. Turc. *d'Outremam.* de excid. Graecor. c. 15.

Scanderborg, oder Schandeborg, ist ein Königliches Dänisches schloß, welches auf der halb-insul Jütland, zwischen Aarhus und Horsent, mitten in einem kleinen see gelegen ist.

SCANDIANO, lat. Scandianum, eine kleine stadt im Hertzogthum Modena, zwischen Sassuolo und Reggio, so den titul eines Marquisates führet.

SCANDINAVIA, oder SCANDIA, begriff vorgieten unterschiedene nordische provintzen in sich. Denn wie einige wollen, gehörte das heutige Grönland, Island, die Dreydischen inseln, Lapland, Norwegen, Schweden, Bothnien, Gothland und Finnland dazu. Andre aber wollen es so weit nicht erstrecken, sondern verstehen darunter nur Biarmien, Lapland, Finmarck, Bothnien, Schweden und Normegen. Ja einige wollen die gräntzen noch enger zusammen ziehen, indem sie meynen, das alte Scandinavien hätte nur Schweden, Schonen und Norwegen in sich begriffen. Diese landschafften waren ehemahls so volckreich, daß sie ihre einwohner nicht alle beherbergen kunten; daher nahmen selbige bey grossen hauffen heraus, und bekrigten andre länder, deren alte einwohner sie entweder vertrieben, oder doch zum wenigsten unter ihr joch brachten; hefftweges nennte man Scandinavien damahls Vaginam Gentium. Nachdem aber die vielweiberey durch einführung der Christlichen religion ist aufgehoben worden, hat die grosse menge der einwohner nach und nach mercklich abgenommen. In dem 8 und folgenden seculis fiengen die einwohner dieser länder an unter dem namen der Normannen bekannt zu werden, und überstrmmten mit der menge ihres volcks viele länder. Sie hielten starcke stutzen auf der see, womit sie andern völckern gros schaden zufügten. Sie eroberten Jrrland und Sicilien, stifften sich auch in Engelland feste, und war fast kein land in Europa, daß sich nicht vor ihrer macht fürchten muste. Nachdem aber Regnerus Lodbrock, der diese lande zusammen besessen, solche unter seine 5 söhne theilte, welche nachgehends selbst wieder einander kriege führten, wurden dadurch ihre krafft gewaltig geschwächet. *Ericus* histor. Dan. *Hornii* arca Noæ. *Bermanns* hist. ord. terrar. *Meyssus* chronol. Scand.

Scandolera, eine feine in dem Cremonesischen gelegene stadt, welche den Herren Ponzoni zugehöret. Von diesem orte führet eine in Pündten florirende adeliche familie den nahmen, wovon sich Johannes Baptista, Herr von und zu Scandolera, an. 1426 gewendet, nach dem Scandolera in dem kriege, den die Republic Venedig mit dem Hertzoge Philippo Visconti geführet, in Venetianische bande gerathen. An. 1728 war Johannes Baptista von Scandolera Landammann im zehenden richte dund. *Bucel.* Rhæt. p. 419.

Scaphismus, von scapha, ein kahn, war eine unerhörte und greuliche lebens-straffe bey den Persern. Sie nahmen 2 gantz flache und kleine kähne, in deren einem der verbrecher auf dem rücken lag, der andere aber ward auf ihn gedeckt, so daß sie der kopff, hände und füsse herauß ragten. Hierauf gaben sie ihm milch und honig zu essen, und wenn er nicht wolte, zwungen sie es ihm ein, begossen und bestrichen ihn auch bad gantze angesicht damit. So dann legte man ihn, daß er die augen gegen die sonne halten muste; es samen auch fliegen, weipen und allerhand ungeziefer, und stachen ihm das gesicht; inwendig aber wuchsen von der fäulung und unflath maden und würmer, welche so einen elenden menschen bey lebendigem leibe verzehrten. Auf eine solche art ließ Artaxerxes den Mithridatem hinrichten, welcher gantzer 17 tage zugebracht, ehe er gestorben. Und als man den obersten kahn wegenommen, hat man gesehen, daß ihm die würmer alles fleisch vom leibe herunter gefressen, und noch an dem eingeweide genagen. *Brissonius* de regno Persarum l. 2. p. 263. *Menesius* mantissa c. 26. *Scaliger ana* poster. p. 222. *Gallonius* de cruciat. martyr. c. 1. p. 30. f.

SCAPULAR, (die brüderschafft von dem) Franz. la Confraternité du scapulaire, bestehet unter den Catholischen aus weiblichen personen beyderley geschlechts, welche, um gegen die mutter Gottes eine besondere andacht und ehrerbietung zu erkennen zu geben, sich verbindlich machen, wöchentlich ein oder mehrmahl zu fasten, täglich den Englischen gruß, nebst dem vater unser, ettlers zu sprechen, auch an ihrem hause, oder an dem arme, 2 kleine stücken von dunckelbraunen und durch beh-carmeliter consecrirten tuch, an der form eines scapulars zu tragen. Es wird aber durch ein scapular derjenige theil, von dem habit der ordens-personen verstanden, welcher denselben, so wohl auf dem rücken, als vornen, über der andern kleidung herab hängt, und in den meisten orden besteht, welche profeß gethan, bis auf die füsse, den layen-brüdern aber nur bis an die knie, gehet. Das wort kommt her von scapula, dem schulterblate, weil dieser theil des leibes bey der taufe der neu-bekehrten mit öl gesalbt zu werden pflegte, und weil ehemahls die Mönche, wenn sie eine handarbeit verrichten, oder über kleidung anlegten, die ihnen fast weiter nicht, als bis die schultern, bedeckt. Daß nun die Carmeliter befugt sind, die scapulare derer, so in diese brüderschafft treten, zu consecriren, rühret aus absonderlichen Päbstlichen privilegien her. *Innocentius* catal. de gli ord. relig. *Macer* hierolex. *Hoffon* disquis. monaſt. l. 5. c. 3 disq. 5. c. 6. *Rebolet* dictionair.

SCAPULARE, war ein kleid der Geistlichen, welches nur das haupt und die schultern bedeckte. Heutiges tages aber heißt das scapulier ein klein stücken tuch, welches auch wohl vornehme leute, die sich zu den Carmeliten halten, zu tragen pflegen. S. den vorhergehenden artic. *Du Frefne* lll, 803. *Scimmelius* lex. rcl. P. 3. p. 20.

SCARA, eine kleine stadt in West-Gothland, so ehemahls die residentz der West-Gothischen Könige gewesen. Sie hat anjetzo einen Bischoff. *Topogr. Suec.*

SCARABICIUS, (Sebastianus) ein Medicus, von Padua gebürtig, erklärte in seiner vater-stadt den Avicennam von an. 1654 bis 1685 mit grossem ruhm, trieb auch die praxin sehr glücklich, und starb den 24 febr. an. 1686. Seine schrifften sind: de lapidis concretione in hominej comment. de igne febrifero; &c. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. T. 2.

SCARAMPUS, (Ludovicus) ein Cardinal. I MEDIOBRIA.

SCARBOROUGH, eine marckt-und see-paßen-stadt in der nordlichen gegend der Engellandischen provintz Yorckshire, ist von natur so feste, daß man sie vor unüberwindlich halten solte. Denn sie liegt auf einem hohen und rauhen felsen, so rings umher mit klippen umgeben, und ist auf allen seiten mit der see umringet, ausgenommen allein gegen westen zu, da der hineingehende weg sehr enge, und mit einer festen mauer verwahret ist. Oben auf dem felsen ist ein artig schloß stehende, welches ohngefehr 50 morgen ackers in sich begreifft, nebst einem aus dem felsen entsprungenden frischen wasser-quell, auf welchem vorzeiten ein stattlicher thurm war, welcher den schiffen zur land-marcke diente, aber in den einheimischen kriegen ruiniret worden ist. Anitzo ist dieser ort mit einem klipp befestiget, und hat eine daran liegende garnison. Die stadt ist nicht groß, aber wohl gebauet und wohl bewohnet, und treibet auch sehr gute handlung. Diese stadt hat unterschiedliche schiffe zum heringß-fange, wovon diese sie hatte eine sehr grosse menge hat. Zwischen den küsten von Scarborough und Whitby nordwärts leget der bay des berühmten räubers Robin Hood, welcher unter des Königs Richards I regierung lebte. Scarborough schicket in das unter-haus 2 Deputirte ab. Das schloß Scarborough wurde durch William le Gros, Grafen von Albemarle und Holdernes, erbauet, welcher in baßgen gegenden als ein König regierte, bis er von Henrico II unter seinen schein gebracht wurde. An 1557 nahm Thomas Stafford, ein Engelländer, nebst einigen andern, welche unter der Königin Maria regierende in Francfreich geflüchtet, nachdem sie von der crone mit schiffen und gelt versehen worden, dieses schloß unvermuthet ein, gab ein manifest-schrift de dato Königin heraus, zeigte darinnen, daß sie dadurch, indem sie die Spanier ins Reich gebracht, ihr recht zu der crone verlohren, und nemete sich einen beschützer des Königreichs. Allein der Graf von Wellmoreland nahm innerhalb 2 tagen das schloß wiederum hinweg, da denn Stafford nebst Sherneife, einem Frantzösischen Edelmann, in eben denselben jahre enthauptet wurde. Die Holländer müssen den Gouverneur dieses schlosses jährlich um erlaubniß bitten, wenn sie an diesen küsten heringe fangen wollen. Richardus Lumley ist von dem Könige Wilhelmo III zum Graffen von Scarborough ernennet worden. L U M L E Y.

SCARDEONIUS, (Bernhardinus) ein Historicus, gebohren zu Padua an. 1478, legte den grund seiner studien in seiner vaters-stadt, erlangte so denn die aufsicht über das baßige Nonnen-kloster S. Stephani, und warb 34 jahr hernach an der gröstern kirchen Canonicus. Er starb an. 1574 im 96 jahr seines alters, und ließ de antiquitate urbis Patavinæ l. 3, welche in dem thes. ant. & hist. Ital. stehen; ferner de sepulturis infignibus exterorum Patavii jacentium l. 1. de cathedra l. 1. de gli chen andere schrifften in Italiänischer sprache. *Tomaſini* elog. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 2.

SCARDONA, eine ſtadt in Dalmatien, iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſthum von Spalatro. Dieſer ort wird von den Sclavoniern Skardin genennet, und liegt an dem fluſſe Kerka, lat. Titius, welcher einen groſſen ſtrohm theil davon umgiebt, und dieſe ſtadt gleichſam zu einer halb-inſul macht. Sie liget ohngefehr 7 meilen von dem Adriatiſchen meere, war vorgeiten eine berühmte ſtadt, und iſt noch jetzo in gutem ſtande. An. 1683 triffen ſie die Croatiſchen Morlacken den Türcken auf den bänden, und der General Valier leget für die Venetianer eine gute garniſon hinein, nachdem er ſie zu einer guten vormauer wider die einfälle der ungläubigen gemacht hatte. *Coronelli* deſcr. della Morea.

SCARGA, (Petrus) ein Jeſuit, war zu Grodzieck in Polen, aus dem adelichen geſchlecht von Paweſki, an. 1536 gebohren, und bekleidete anfangs die ſtelle eines Prædicatoris der kirchen zu Kobrzyn, wie auch eines Canonici zu Lemberg. Allein er legte dieſe beyde ämter nieder, und begab ſich einige zeit hernach an. 1568 zu Rom in die Soc. Jeſu, worauf er an. 1571 in ſein vaterland zurück kehrte und zu Pultrova und Jaroſlaw mit predigen, wie vorher, der kirche diente. Nach dieſem war er bey den collegiis zu Wilna, Dörpt, Riga und Polocz Rector, und hatte die ehre, daß ihm zweymal die charge eines Vice-Provincials von Littauen, und an. 1588 das amt eines Viſitatoris bey dem Könige Sigismundo III. anvertrauet wurde. Er ſtarb an. 1612 zu Cracau, und hinterließ ſelectas ſanctorum vitas; compendium annal. Baronii; poſtillas; conciones de ſanctis und andre, welche alle zuſammen in 4 tom. nach ſeinem tode herauß gekommen. *Sotvvel.* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

SCARPANTO, iſt die gröſte unter den 12 inſuln, welche von den alten erdbeſchreibern Sporades genennet werden. Sie begreifft 200 ſtadia in ihrem umfange, und giebt den nahmen der Carpathiſchen ſee denjenigen theile des mittelländiſchen meeres, ſo daran ſtöſſet. Man lan ſie, weil ſie ziemlich hoch liget, fehr weit ſehen. Sie liget ohngefehr 50 Italiäniſche meilen von Rhodes weſtwärts, wie Plinius ſagt. Vorzeiten waren 4 ſtädte darinnen, 2 davon hieſſen Carpathos und Poſidium; die nahmen der andern ſind ſamt ihnen untergangen. Dieſe inſul liegt von dem nechſten Aſiatiſchen ufer 14 Teutſche meilen ſüdwärts. Sie begreifft 80 Italiäniſche meilen im umreyſe, und hat keinen ſichern hafen für galeren; für gemeine ſchiffe aber iſt ein guter hafen offenbarts, allwo die ſtadt auf einem hohen hügel ſtehet, welche auch ein zimmtes caſtel hat. Die berge in dieſer inſul ſind mehrentheils groſſe ſtücken von natürlichem marmor, und geben einen überaus herrlichen proſpect, wenn die ſonne darauf ſcheinet. Nicht der vierdte theil der inſul iſt bewohnt; ſintemahl nicht über 3000 ſeelen darauf zu finden, welche noch dazu insgemein lauter arme leute ſind, weil ſie ohne unterlaß von den feer-räubern geplagt werden. *Plinius.*

SCARPE, ein fluß in den Spaniſchen Niederlanden, welcher in Artois entſpringet, 3 meilen über Arras, durch dieſe ſtadt und Douay fleuſt, und ſtandern von Hennegau abſondert. Nachdem er nun noch unterſchiedliche andere kleine flüſſgen zu ſich genommen, fället er unweit Mortagne, 2 meilen über Tournay, in die Schelde. *Baudrand.*

SCARPERIA, eine kleine ſtadt in Italien, zwiſchen Florentz und Florenzuola gelegen welche an. 1313 durch die Florentiner aus den ruinen der ſtadt und feſtung Aetia erbauet worden. Die meiſter und gaben, ſo man an dieſem orte verfertiget, ſind in ſonderbaren ruff.

SCARROW, lat. Scarra, eine Schwediſche ſtadt in Weſt-Gothland, iſt ein Biſchöfflicher ſitz, unter dem Ertz-Biſthum von Upſal, und war vorgeiten die reſidentz der Gothiſchen Könige, iſt aber anietzo ſehr in abnehmen gekommen.

SCARRON, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches ſich vor alters in Piemont aufgehalten. Ludovicus Scarron hat zu ende des 13 ſeculi in der Dom-kirche zu Moncaglieri eine capelle geſtifftet, und iſt darinnen begraben worden. Nach dieſem, da es ſich in Franckreich ausgebreitet, hat es ſich unterſchiedene wohlverdiente leute hervorgebracht. Johannes Scarron war an. 1568 Parlaments-Rath, welche ehren-ſtelle auch ein anderer dieſes nahmens beſeſſen, der zugleich Stadtmeiſter in Paris geweſen, und an. 1646 geſtorben. Petrus Scarron war Biſchoff zu Grenoble, und geſegnete an. 1667 das zeitliche. Michael Scarron, Herr von Vaujours, war Königlicher Staats-Rath, und ein vater Catharinæ, welche dem Marſchall von Aumont, Gouverneur zu Paris, ehelich beygeleget worden, und an. 1690 in ihrem 84 jahre mit tode abgegangen. Von Paulo Scarron, der auch zu dieſer familie gehöret, ſ. den folgenden artic.l.

SCARRON, (Paul.) ein berühmter Frantzöſiſcher Poete, der ſonderlich in ſatyriſchen ſchertz-gedichten, ſo die Frantzoſen burleſque nennen, ſich hervor gethan, war erſten Parlaments-Raths zu Paris, gleiches nahmens, ſohn. Ob er wohl von dem 27 jahre ſeines alters faſt an allen gliedern gelähmt war, und groſſe ſchmertzen ausſtund, ſo zeigte er doch in allen ſeinen werckẽ, gleichwie in ſeinem umgange, einen ſtets luſtigen geiſt; daher M. Ballon in einem auf ihn verfertigten gedichte ſagt, daß er es meiſter als die Stoici gebracht, indem er nicht nur in den ſchmertzen ſich unempfindlich, ſondern noch darzu frölich erwieſe. Er hat unter andern des Virgilii Æneida in vers burleſque überſetzt, unter dem titul Virgile travesti, womit aber die verehrer dieſes groſſen Römiſchen dichters nicht zufrieden ſind. Seine wohnung war ein ort, wo die vornehmſten perſonen beyderley geſchlechts ſinkamen, und den Scarron zu beſehen, und mit ihm vertraut umzugehen: denn er muſte durch ſeine artige einfälle und manieren die leute trefflich einzunehmen. Die Königin Anna von Oeſterreich war ihm ſonderlich gewogen, von welcher er auch ſo wohl als von dem Cardinal Richelieu penſion hatte. Sie nahm es auch gar nicht übel, daß er ſich immer ihren krancken zu nennen pflegte. Als die Königin Chriſtina nach Paris kam, war ſie begierig, den Scarron zu ſehen, welchem ſie groſſe gnade und gefälligkeit erwieſe. Er hatte die berühmte Madame de Maintenon, ſo damahls noch Francisca d'Aubigny hieß, zur ehe. Seine ſchrifften ſind auſſer dem bemeldten, le roman Comique und les nouvelles Eſpagnoles in proſa; hernach unterſchiedene poeſies burleſques, ſo zuſammen gedruckt ſind, und einige comödien, darunter Jodelet duelliſte, und Jodelet ou le Maitre Valet, darinnen er den Spaniſchen Poeten Don Francisco Roxas imitiret, von die beſten gehalten werden. Er iſt an. 1660 den 14 oct. geſtorben. Tom. 5 du recueil des plus beaux pieces des Poetes François avec l'hiſtoire de leur vie p. 64, ſeqq. *Menagio* lexzione ſopra 'l Sonnet. 7. di Petrarca in fine. *Richelet* notes ſur les lettres des meilleurs aut. Franc. c. 2. p. 49. 146. & 232. *Baillet* jug. des ſcav. ſur les poetes.

SCARSDALE, ein theil von der Engelländiſchen provintz Derbyshire, alſo genannt von dem Altſächſiſchen worte Scarre, einem rauhen felſen, und dale oder einem thale. Scarsdale iſt nur ein theil zwiſchen ſelſen, führet aber doch den titul einer Grafſchafft, welche zuvor Wilhelm Francis Leak, Lord Deyncourt von Sutton, von dem Könige Carolo I an. 1645 erlanget hat. Der vornehmſte ort in Scarsdale iſt Chesterfield, wovon an ſeinem orte.

SCARZINO, ein Capitain der Mepländiſchen banditen, welcher die Tortzeginaner von deſſagter ſtadt wegtreiben wolte, und zu ſolchem ende mit einer ziemlichen anzahl ſeiner banditen und andrer ſoldaten bey vor kam, aber, ohne etwas auszurichten, wiederum abziehen muſte, nachdem er unterſchiedliche von ſeinen leuten vor der ſtadt eingebüſſet hatte. *Donatus Boſius* bibl. hiſt.

SCATONO, eine kleine ſtadt in Toſcanien, iſt wegen einer art von ſteinen berühmt, welche die feuer-proben aushalten, und man gar nicht calciniren kan. Sie liegt an einem ſee, worinnen eine ſchwimmende inſul iſt, welche vor zeiten wegen ihres guten weins bekannt war. *Plin.* l. 36. c. 22.

SCAURUS, ein zunahme der Æmilier zu Rom, ſ. Æmilier.

SCAURUS, (M. Æmilius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, war aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, gerieth aber in ſo groſſe armuth, daß er mit holtzen handeln muſte. Doch als er eine zeitlang hernach durch reinen fleiß etwas vor ſich gebracht, that er ſich hervor, zog mit in die Spaniſchen kriege, bekam ein commando, und erhielt nicht lange hernach die höchſten ehren-ſtellen in der Republic, ſo, daß er mehr als einmahl Bürgermeiſter ward. Er beſiegte die Ligurier an. 1049 und hielt einen triumph über ſie. Als er Cenſor war, ließ er die Æmilianiſche brücke bauen, und den weg pflaſtern, welcher von ihm via Æmilia genennet wurde. Er beſchrieb ſeinen eignen lebenslauff, und verfertigte noch unterſchiedliche andre ſchrifften, deren die alten mit ſonderbarem ruhm gedencken. *Cicero* in Bruto. *Salluſtius* de bello Jugurth. *Valer. Max.* l. 6. c. 4. *Aurel. Victor.* de vir. illuſtr. c. 71. *Plin.* l. 34. *Caſſiodor.* faſt. conſul. *Ubertus* de famil. Roman.

SCAURUS, (M. Æmilius) des vorhergehenden ſohn, ließ, als er Baumeiſter war, ein über alle maſſen prächtiges theatrum bauen, welches 80000 perſonen faſſen kunte, und 360 marmor-ſteinerne pfeiler hatte. Das erſte geſchoß dieſes theatri war ganz von marmor-ſtein; das mittlere von glas, und das höchſte von pfeilern, welche ein übergüldet dach trugen. Die unterſte pfeiler waren 38 ſchuh hoch. In den zwiſchen raumen ſtunden 3000 eherne ſtatuen. Die gantze ausſtaffirung dieſes theatri, ſamt der kleidung der comödianten war von güldenem zeuge, und von ſo groſſer koſtbarkeit, daß, als nach den ſchauſpielen ſein landgut, da er dieſe kleider hatte hintragen laſſen, von ſeinen knechten mit feuer angeſteckt worden, man den verluſt nur an kleidern auf ſeltzerum millies oder 5 millionen gulden gerechnet; der vielen künſtlichen gemählde, ſo darin zu ſehen geweſen, zu geſchweigen. *Plin* l. 36. c. 15.

SCAURUS, (Aurelius) ein Römiſcher Bürgermeiſter, wurde nach Silani niederlage A. R. 646. an. 108 vor Chriſti geburt, wider die Cimbrier ausgeſchickt, und von denſelbigen überwunden und gefangen, wiewohl einige meynen, daß er dieſem krieg nicht als Oberſter-Feldherr, ſondern nur als General-Lieutenant beygewohnt. Als er nun einſt mit in ihren rath gezogen, und daſelbſt der ſchluß, in Italien zu marſchiren, gefaſſet worden, widerrieth er ihnen ſolches, mit dem vorwand, daß die Römer in Italien unüberwindlich wären, worüber ſich Boſorix dergeſtalt ergrimmt, daß er ihn alſobald todten ließ. *Patercl.* l. 2. *Tit. Liv.* l. 67. in epit. *Bouche* chronique de Provence l. 1. fol. 1. p. 49.

SCAURUS, (Mamercus) war aus dem berühmten geſchlechte der Scaurorum entſproſſen, und erlangte den ruhm eines groſſen Redners, führete aber ein ſehr unordentliches leben, ſo gar, daß er ſich auch der abſcheulichſten unzucht rühmte, die er verübet hatte. Er erlangte zwar nichts deſtoweniger zum Bürgermeiſter-amt, ward aber unter Tiberii regierung des laſters der beleidigten majeſtät angeklagt, welches er in verfertigung geroiſſer verſe, ſo einer Griechiſchen tragödie unter dem nahmen Atreus einverleibet, und die man leichtlich auf Tiberium ziehen mochte, begangen haben ſolte, wobey man ihn auch beſchuldigte, daß er mit der Livia ehebruch getrieben, und mit zauberiſchen künſten zu ihm gehabt hätte. Um der darauf zugewartenden ſtrafe zu entgehen, brachte er ſich ſelbſt ſeiner gemahlin durch die Sexitia, die ihn darzu anmahnte, ſelber um das leben, und mit ihm gieng das geſchlecht der Scaurorum aus. *Tacitus* annal. l. 2. 9. *Sonnca* de benef. l. 4. c. 31. *Dio Caſſ.* l. 58. p. 636.

SCAURUS, (Q. Terentius) ein alter Grammaticus, der zu den zeiten Hadriani gelebt, und de orthographia geſchrieben, welches werck unter andern in Putſchii Grammaticis antiqui befindlich iſt. Sein buch de Caſellii erroribus iſt verlohren gegangen. *Gellius* l. 15. *Auſon.* ep. 18. *Fabricii* bibl. Lat. l. 4. c. 7.

SCEAFULL, ein berg auf der inſul Man, welcher einen von den ſchön-

Digitized by Google

schönsten prospecten in der welt giebt. Denn wenn es helle wetter ist, kan man oben auf demselbigen 3 Königreiche sehen, nemlich Engelland, Irs-land und Schottland; und als Man noch ein Königreich war, kunte man auf solche weise 4 Königreiche zugleich sehen.

SCENA, so hieß bey den alten ersilich eine lauberhütte, welche man auf dem laube an fest-tagen, da sie zusammen kamen, und die zeit mit allerhand spielen und andern zeitvertreib hinbrachten, aufhauete. Es heißt aber auch ferner ein theil des theatri, worauf die comödianten bey tragödien und comödien agirten, und zwar insonderheit bey letzterer, welcher vor dem eigentlich so genannten theatro etwas höher, als das pulpitum und orchestra, aufgeführet war. Man sahe auf solchen scenen bey tragödien viel schmuck von gold und silber, ingleichen säulen, pallaste, und was sonst einen König von andern personen düstinguiret, gleichwie man bey comödien zur gemeine und privat-häuser vorstellete; auf welche dinge die Römer viel unkosten wandten, sonderlich wenn sich ein Ædilis oder Baumeister sehen lassen wolte, als welche diese schaulspiele, wenn sie von der obrigkeit angeordnet wurden, zu besorgen hatten; wiewohl auch noch andere bey vielerley gelegenheit, nur um des volcks gunst zu erlangen, dergleichen und andere öffentliche spiele angestellet haben. Endlich hieß auch scena ein theil eines actus, wenn nemlich 2 und noch mehr personen mit einander in den comödien redend aufgeführet werden. *Scaliger* poët. *Vitruvius* 5. 1. *Vossius* de institut. poet. l. 10. *Giraldus* de poët. c. 8. p. 333. *Pitiscus.*

SCENICI, wurden die actores oder spieler bey comödien und tragödien genennet. Welche benennung daher rühret, weil keine personen auf der scena, als dem haupt-theile des theatri, agirten. Es wurden aber diese leute bey den Römern vor infam gehalten. Wer ihnen gelt gab, dem stunden sie zu dienste. Bey den Griechen war es auch vor honnête leute nichts unanständiges, sich mit auf das theatrum zu begeben, da hingegen bey den Römern, z. e. ein Raths-Herr, welcher sich daselbst sehen lassen, so gleich aus dem Rathe gestossen ward. *Bulengerus* de venat. circi c. 38. de theatr. l. 49. *Nepos* præfat. §. 5. ibi interpp. *Casaubon* de tragod. c. 2. *Pitiscus.*

SCENITÆ, ein volck jenseihen dem steinigten, wüsten und glückseligen Arabien. wurde also genannt, weil es in zelten wohnte. so mit ziegen-häuten bedeckt waren. Ihr land liegt nahe bey dem flusse Euphrates, und ist den schweinen dermassen zuwider, daß sie alsofort sterben, so bald als sie hinein kommen. *Salmasius* in Solin. c. 33.

SCEPEAUX, ein bekanntes Frantzösisches geschlecht, welches Johannes von Scepeaux, der dem Könige Carolo IX an. 1394 frieg-dienste gethan, in die höhe gebracht hat. Sein sohn Virus, Herr von Scepeaux, Landewy ꝛc. den er mit Johanna von Landewy gezeuget, hinterließ von Wilhelmina von Montenay Johannem II und Ivoneu. Der jüngste Ivo von Scepeaux, war Ober-Præsident im Parlament zu Paris und starb an. 1438 ohne erben. Der älteste, Johannes II, Herr von Scepeaux, bekam mit Louise de la Haye Johannem III, Herrn von Scepeaux, der unbeerbt gestorben, und Franciscum von Scepeaux, Herrn von Landewy, welcher durch seine beyde söhne, Virum II und Renatum, die ihm Margaretha von Eboureville gebohren, sein geschlecht fortgepflanzet hat. 1) Virus II, bekam mit Catharina von Longuy, Virum III, Herrn von Scepeaux, dessen mit Johanna de la Riviere erzeugter einziger sohn Virus IV starb an. 1605 in einem hohen alter, nachdem er mit Catharina von Marzaliere 2 söhne gehabt: 1) Der jüngere, Robertus, starb an. 1630 unverehlichet. 2) Der ältere, Virus V, Herr von Scepeaux, starb an. 1597 in einem scharmützel, und hinterließ keine männliche erben. II) Renatus von Scepeaux, Herr von Vieilleville, obgedachten Virii II bruder, zeugte mit Margaretha de la Faille Franciscum, Herrn von Vieilleville, Grafen von Duretal, Ritter des ordens vom heiligen Geiste, und Marschall von Francktreich, welcher an. 1571 den 30 nov auf seinem schlosse Duretal in Anjou an bey gebrachtem gifftе starb, und keine männliche erben nach sich ließ. Dieses Marschalls leben hat sein Secretarius beschrieben. Memoires de *Castelnau, le Laboureur, blanchard* histoir. des premiers Presidens. *Anselme.*

SCEPPERUS, (Cornelius Duplicius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Steenport, studirte zu Paris, und kam hernach bey Christiernо, König in Dännemarck als Secretarius in dienste. Nach einiger zeit sendete ihn der Kayser Carolus V als Gesandten nach Dännemarck, Polen, Franckreich und Engelland, die Königin Maria in Ungarn aber, die ihn zu ihrem Rath ernennte, in die Türckey. Endlich wurde er Kayserlicher Staats-Rath, und starb an. 1554 zu Antwerpen in seinem 52 jahre. Er hinterließ assertionum fidei libr. 6 contra aßrologos; apologeticum pro jure ac defensione principis fui Christiernі Danizæ Regis, in Belgium profugi &c. *Andreæ* bibl. Belg.

SCEPTICI, eine bekannte secte unter den Philosophis, welche von Pyrrhone aus Elis gestifftet worden. Sie haben ihren nahmen von dem wort σκέπτομαι, contemplari, weil sie nemlich in ihrer betrachtung und überlegung niemahls stehen bleiben, und kein gewiß-kennzeichen der wahrheit zugeben, sondern eine völlige undergreifflichkeit der dinge, ja gar der undergreiflichkeit selbst behaupteten. § PYRRHO. *Sext. Empir.* Pyrrhon hyp. l. 1. c. 23. *Voss* de scct. phil. c. 10.

SCEVINUS, (Flavius) ein Römischer Senator, welcher durch eine conspiration wider Neronem sich berühmt und zugleich unglücklich gemacht. Weil er der wollust und trägheit im höchsten grad ergeben war, so hatte man nichts weniger vermuthet, als daß er zu denjenigen treten würde, welche Neronem aus dem wege zu räumen, und Cajum Pisonem an dessen statt auf den Kayserlichen thron zu erheben beschlossen hatten. Allein er ließ sich nicht nur in diese zusammenverschwörung mit ein, sondern das sich auch ausdrücklich aus, daß man ihm überlassen möchte, mit seiner eignen hand, und zwar mit einem dolch, welchen er auf einem tempel entweder des glücks oder der göttin Salutis genommen hatte, Neronem zu tödten. Die andern waren damit zufrieden, und ungeachtet unbeständigkeit weil leute um dieses vorhaben wusten, so blieb es dennoch biß ganz zuletzt verschwiegen. Den abend vor dem tage, da Nero sterben solte, machte Scevinus sein testament, behahl seinem freygelassenen, Milicho, den oberwehnten dolch scharff zu machen. ließ eine köstlichere mahlzeit, als andere mahl, zurichten, beschenckte die sclaven, so er am liebsten hatte, theils mit der freyheit, theils mit gelde, erwieß sich in seinen reden lustig, in seinen geberden aber schwermüthig und tieffsinnig, und trug zuletzt den obgedachten Milicho auf, daß er von ansehafftung einiger wunden-pflaster, ingleichen vor blutstillende dinge sorgen solte. Dieser freygelassene, welcher entweder den anschlag von seinem Herrn erfahren und bißher geheim gehalten hatte, oder auch den obergelten umständen den ersten argwohn fassete, entdeckte zu hause seinem weibe, was ihm bißhalls bewust war. Diese brachte ihn theils durch die hoffnung ansehnlicher belohnungen, theils aber durch vorstellung der gefahr, im fall ein ander von denen damahls zugegen gewesenen bedienten bey Scevini ihm bißhalls zwar keine, auf den entschluß, seinen Herrn zu verrathen. Er that solchen gleich mit andrechendem tage bey Epaphrodito, bey Kayserl freygelassenen, und hernach bey Nerone selbst, dem er zugleich den dolch überlieferte, welcher zu seiner hinrichtung war bestimmt worden. Scevinus, nachdem man ihn augenblicklich abgeholt, und mit Milicho confrontirt, gab zur antwort: den dolch, welchen er aus ehrerbietung gegen den geheiligten ort, wo er ehemahls gewesen, in seinem schlafzimmer verwahret, habe sein anklager bößhaftiger weise entwendet; sein testament habe er gar offt und zu verschiedenen gemacht und wieder geändert; gegen seine klauen ley er auch zu andern zeiten freygebig gewesen, den vorigen tag aber noch mehr, weil sein vermögen immer abnehme, und folglich wegen seiner vielen gläubiger auf seinen letzten willen keine große rechnung gemacht werden könne; daß er sich eine delicate mahlzeit zurichten lassen, komme mit seiner gewöhnlichen lebens-art überein, nach welcher er sich jeder zeit mehr zu gute gethan, als bey sauer-töpffischen richtern zu verantworten schiene. Die übrigen umstände, so man wider ihn angeführet, läugnete er, und redete mit solcher standhafftigkeit wider Milichum, daß der Kayser diesen vor einen falschen anklager zu halten anfieng. Allein der freygelassenen frau erinnerte ihn noch zu rechter zeit eines wichtigen umstandes, nemlich daß Scevinus den vorhergehenden tag mit Antonio Natali, einem abfonderlichen freunde Caji Pisonis, eine lange und geheime unterredung gehalten. Auf diese anzeige ward Natalis in verhafft genommen, und durch die furcht der marter die wahrheit aus ihm gebracht. Scevinus hat es bestn bekanntnis vernommen, verrieth gleichfalls sich selbst und andere. Hierauf mußten unzehlich viele unter den Römer, unter welchen sich auch Annæus Seneca, und M. Annæus Lucanus befanden, ihr leben lassen. Scevinus war einer von den letzten, an welchen das todes-urtheil vollstreckt ward, wobey er einen beyspräfftern muth sehen ließ, als man von seinem vorhergegangenen wandel erwartet hatte. *Tacit.* annal. l. 15. MILICHUS.

Schaacken, ein schloß, und einer von den 4 ober-ämtern im Brandenburgischen Preussen, in der provinz Samland.

SCHACA, eine Göttin der Babylonier, war eben dieselbige, welche bey den Römern Ops oder Terra hieß. Ihr sest wurde 9 tage nach einander gefeyert, an welchem die knechte Herren waren, und die Herren denselbigen aufwarteten. *Crefias* l. 2. Pers. *Seldenus* de dits Syris tyne. 2. cap. 13.

Schach, oder Schah, heisset in der Persischen sprache so viel als ein König oder Herr. Das wort Padschach hat eben diese bedeutung, jedoch ist dieser unterschied darunter, daß Schach allezeit vor den eigennahmen, als Schach Abas, Padschach aber nach demselbigen gelesget wird, als Hassan Padschach. Schach Aldar, Fürst von Ardebil, veränderte den nahmen Schich, welcher so viel heißt als ein Prophet, in Schach, ein König. Sein sohn Ismael, welcher um das jahr 1500 zu regieren anfieng, setzte den titul Sophi hinzu, und nennete sich Schach Ismael Sophi. sehe Abas und Sophi. *Olearius* Persian. reise-beschreib.

Schacher, (Quirinus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Leipzig den 28 octobr. an. 1597 gebohren, studirte auch daselbst, und leistete in dem dreyßig-jährigen kriege, als Deputirter und Commissarius an die Kayserliche und Schwedische Generals, der daßigen academie gute dienste, worauf er an. 1670 den 14 jun. als Churfürstlich Sächsischer Appellations-Rath, Prof. Publ. der Juristen-facultät und consistorii zu Leipzig Senior, wie auch der academie Decemvir und Canonicus zu Naumburg, das zeitliche gesegnete. Er hat indicem Treuteri vermehret heraus gegeben, und ein collegium practicum geschrieben, welches nach seinem tode gedruckt worden. Sein sohn Christoph Hartmann, gebohren zu Leipzig den 3 sept an. 1633, ist dieselbe zu Jena, Leipzig und Altorf, besuchte sodann auch andre academien, und ward hernach in seiner vater-stadt an. 1663 Doctor juris, ferner Advocat im consistorio, Assessor in der Juristen-facultät, Advocat im Ober-hofgerichte, endlich auch ein mitglied des Raths und Stadt-Richter. Er gab, außer etlichen dissertationen, seines vaters collegium theoretico-practicum aus licht, und starb den 29 aug. an 1690. Seine söhne waren 1) Quirin Hartmann, welcher Comes Palatinus Cæsareus, Königlicher Polnischer und Churfürstlicher Sächsischer Rath, des ober-hofgerichts und schöppen-stuhls zu Leipzig Assessor, wie auch des basigen Raths Bürgermeister worden, und an. 1719 den 23 jan. im 60 jahre seines alters gestorben. 2) Caspar Friedrich, so in belagerung der vestung Ofen die stelle eines Fähnrichs unter den Brandenburgischen Grena-

diern

diern bedienet, und auch darin geblieben. 3) Gottfried Benedict, welcher an. 1714 den 17 jan. da er eben das 50 jahr zurück geleget, als Königlich-Polnischer und Churfürstlich-Sächsischer Obrist-Lieutenant unter den Ingenieurs, und General-Quartier-meister Lieutenant, zu Leipzig gestorben. 4) Christian Siegmund, gebohren an. 1665, welcher zu Leipzig als Doctor juris den 24 nov. an. 1699 mit tode abgegangen. 5) Johann Christoph. Dieser ward, nachdem er zu Leipzig und Franckfurt an der Oder studiret, und darauf einereise nach Italien gethan, nach seiner wiederkunfft philosophiæ und juris Doctor, und darauf endlich als Codicis P.P. des Ober-Hofgerichts, und der Juristen-facultät Assessor, der academie Decemvir, und des Merseburgischen Stiffts Canonicus, den 29 mart. an. 1720, nachdem er 53 jahr alt worden. 6) Polycarpus Gottlieb, welcher zu Leipzig medicinæ Doctor, paßdem grie Prof. publ. primarius, der medicinischen facultät Decanus, des grossfürsten-collegii Collega, und der academiæ Decemvir worden, und an. 1732 noch am leben gewesen. *Programmata funebr.*

Schachmann, ein adeliches geschlecht, welches ehemahls in Ogleſien florirt, nunmehro aber in Meiſſen und der Ober-Lauſitz angeſeſſen iſt. Nach anfang des 18 ſeculi lebten 1) Adolph Ernſt von Schachmann auf Königshayn als Königl. Polniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher General-Major. 2) Franz Carl von Schachmann, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath und Landes-alteſter deſſelben Fürſtenthums Görlitz. 3) Franz Adolph, ein ſohn des jetztgedachten Franz Carls, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Junck. Sonſten ſchlef. cur. t. 2. p. 951.

Schack, eine uralte adeliche und zum theil Gräfliche familie in Nieder-Sachſen, welche ſich in Dännemarck, Holſtein, Pommern, Mecklenburg, in der Marck Brandenburg, Lauſitz und andern ländern ausgebreitet hat. Der ſtamm-vater dieſes anſehnlichen geſchlechts, welcher mit Carolo M. aus Franckreich in Deutſchland gekommen, und von demſelben mit den güthern Barckhorſt, Wahlen, Gulzow ꝛc. beſchencket worden, ſoll Jaque geheiſſen haben, worauf mit der zeit der nahme Schack entſtanden. Friedrich von Schack zu Schackenſtadt, ein kriegsheld, hat an. 974 Graf Geronis von Alvensleben tochter, Adelam, zur gemahlin gehabt.

Von denen von Schack in Pommern, lebte an. 1414 ein ſohn Pauli, nahmens Almus, welcher ſich an jenen Joachimi, Churfürſtens zu Brandenburg, als ein Ritter hervorgethan, und Barſten nachgelaſſen. Dieſes letztern ſohn, Sigismundus von Schack auf Prüllwitz, Klorin, Diesdorff, Jeetzen und Jlſinger, war zu ende des 15 und anfang des 16 ſeculi Landvoigt und Hertzoglicher Pommerſcher Aſſeſſor bey dem Pyritziſchen land- und burg-gerichte, und hatte 2 ſöhne: Chriſtianum Sigismundum und Johannem: I. Chriſtianus Sigismundus von Schack auf Stoltzenberg, Prüllwitz, Jeetzen und Blanckenſee, war anfangs bey dem letzten Hertzog in Pommern, Bogislao, Cammer-Juncker, und des nachmahligen Churfürſten von Brandenburg, Friderici Wilhelmi des groſſen, Hofmeiſter, endlich aber Königlicher Schwediſcher Ober-Krigs-Commiſſarius in Ober-Pommern. Er ſtarb an. 1657 in dem 63 jahr ſeines alters, und hinterließ von Anna von Rammin Bogislaum Sigismundum und Hans Chriſtianen: 1) Bogislaus Sigismundus ſtarb an. 1702, als Hollandiſcher General-Major im Haag ohne Linder. 2) Hans Chriſtian, Königlicher Däniſcher gebeimder Rath und General-Lieutenant, von dem der folgende artical handelt, gieng an. 1706 mit tode ab, und ließ von Amalia Catharina Mauritia von Brinck, die er ſich an. 1682 begeiget, zwar 3 töchter, von denen die älteſte, Charlotte Amalia, an den Freyherrn von der Reck, Königlichen Preußiſchen Droſten zu Haren in der Grafſchafft Marck, die mittelſte, Anna Lucia, an Arthurn von Brinck, Landgraf. Heſſiſchen Droſt zu Schaumburg; und die jüngſte, Sophia Auguſta, an den Königl. Preußiſchen Juſtitz-Rath, N. von der Reck zum Offenberge, verheyrathet worden. II. Johannes von Schack, obgedachten Chriſtiani Sigismundi bruder, zeugte Hans Friedrichen, welcher als Obriſt-Lieutenant geſtorben, und den Schackiſchen ſtamm zu Prüllwitz fortgeſetzet hat.

In Dännemarck führet dieſes berühmte geſchlecht die Gräfliche würde, welche Hans Graf von Schack in Schackenburg, Ritter des elephanten-ordens, Königlicher Däniſcher Reichs Feldherr, geheimder Rath, Präſident des kriegs-raths und Hauptmann zu Ripen, an. 1671 überkommen. Derſelbe ſtarb an. 1676, und ließ 4 ſöhne, Otto Dietrichen, Hansen, Bertram und Ulrichen. Der älteſte, Otto Dietrich Graf von Schack, gelangete an. 1683 als Däniſcher Cammer-herr das jetzliche. Der andere, Hans, Graf von Schack, ſo an. 1704 als Franzöſiſcher Obriſter, in der ſchlacht bey Hochſtädt einen arm verlohren, hielt ſich an. 1706 als Königlicher Däniſcher Abgeſandter zu Paris auf. Auf der dieſes florirte an. 1709 Johann Wengel Carl von Schack als Kayſerlicher würcklicher Cammerherr und Königlicher Böhmiſcher Cammerherrs Rath. *Ex MSS.*

Schack, (Hans Chriſtian von) Erbherr auf Stoltzenberg, Prüllwitz, Blanckenſee, Pampo, Jeetzen und Dorno, Königlicher Däniſcher geheimer Rath, General-Lieutenant, Gouverneur zu Coppenhagen, und Ritter vom Danebrogs-orde auch Hertzoglicher Braunſchweigiſcher General en chef, Gouverneur zu Braunſchweig und Wolffenbüttel ꝛc. war auf dem ſchloß Stolzenberg bey Stetin an. 1642 gebohren. Er verlohr ſeinen vater, Chriſtianum Sigismundum, frühzeitig, und trat 1658 in dienſte: das damahligen Schwediſchen General-Major von Weyer, als page, bey dem damahligen Schwediſchen General-Major von Weyer, als page, bey dem er ſich als dragoner unterhalten, und wurde in dem treffen auf der inſul Fühnen von den Dänen gefangen. Dieſe gefangenſchafft war der anfang ſeines glücks. Denn der Däniſche Feldherr, Hans von Schack, bem ſein munteres weſen gefiel, machte ihn an. 1660 zum fergenten, an. 1661 zum Fähndrich, und nicht lange hernach zum Capitain-Lieutenant. An. 1665 ward er Capitain, und an. 1674 erhielt er die charge eines Obriſt-Wachtmeiſters, da er zugleich die ehre hatte, daß ihm der König Chriſtianus V an ſeinem eigenen General-Adjutanten erklährte, und durch ihn den ſchon auf den richtplatz ſtehenden Reichs-Cantzler Greiffenfeld gnade zuruffen ließ. An. 1675 half er die ſtadt Wißmar unddanbcron wegnehmen, vor welchem letztern orte er durch einen ſchuß gefährlich verwundet wurde. An. 1676 erlangte er die ſtelle eines Obriſten über das Fühniſche regiment, und nach geſchloſſenem frieden ward er zum Commendanten in Nieburg ernennet. An. 1677 trat er in Hertzoglicher Braunſchweigiſche dienſte, und hielt ſich, als Obriſter über das leib-regiment, vor Stetin ſo tapfer, daß ihn der Churfürſt von Brandenburg unter anſehnlichen Dancksagungen in ſeine dienſte zu ziehen ſuchte. Er konte ſich aber dazu nicht entſchlieſſen, fondern gieng, nachdem ſich Stralſund ergeben müſſen, mit den Hertzoglichen trouppen nach Braunſchweig, und wurde über dieſe ſtadt an. 1679 den 25 ſept. zum Commendanten beſtellet. Noch daſſelbe jahr that er eine reiſe nach den vereinigten Niederlanden, und wartete dem Printzen Wilhelmo von Oranien auf, welcher ihn ſehr gnädig empfieng. An. 1681 nahm ihn der König von Dänemarck, Chriſtianus V, wieder in dienſte, und machte ihn zum General-Major und Gouverneur von Coppenhagen, der Printz von Oranien aber ernennte ihn zum Dom-Probſt in Utrecht. An. 1682 ward er ein bataillon an, welches er bald in einen vollkommenen ſtand ſetzte, und ſich ſo wohl dieſes als das folgende jahr die meiſte zeit über bey der armee in Holſtein, und bey dem Könige zu Rendburg befand. An. 1684 empfieng er den Ritter-orden vom Danebroge, worauf er ſich beſtändig in Coppenhagen aufhielt, bis er an. 1688 mit den Däniſchen trouppen vor Hamburg gehen mußte. An. 1688 machte er aus ſeinen bataillon regiment und zum Dom-Probſt in Lunden. legte auf der inſul Amack noch unterſchiedliche feſtungswercke an, und ſetzte die reſidentz Coppenhagen in beſſern defenſionsſtand. An. 1689 ward er zum General-Lieutenant über die infanterie beſtellet, und erhielt das völlige gouvernement über die feſtung Cronenburg. An. 1693 rückte er mit einigen völckern ins Sachſen-Lauenburgiſche, bombardirte die ſtadt Ratzeburg, und machte ihre veſtungs-wercke der erde gleich. Zu ende dieſes jahrs trugen ihm die beyden Hertzoge zu Braunſchweig, Rudolphus Auguſtus und Antonius Ulricus, die ſtelle eines Generals en chef über ihre trouppen an, wobey er zugleich ihr geheimder Krieges-Rath, Gouverneur zu Braunſchweig und Wolffenbüttel, wie auch Obriſter über die garde zu pferde und 2 regimenter zu fuß ſeyn ſolte; allein ſein König wolte ihn nicht weglaſſen, ließ es aber doch endlich an. 1695 geſchehen, daß er die ihm von den Hertzogen aufgetragene bedienungen annehmen durffte, wiewohl dergeſtalt, daß er wechſelsweiſe ein halb jahr zu Coppenhagen, und das andere halbe jahr zu Braunſchweig ſein gouvernement verſehen mußte. An. 1697 bot ihm der mit Franckreich geſchloſſen war, gab er die Hertzoglichen dienſte wieder auf, und blieb den ſommer über zu Coppenhagen, woſelbſt ihn der König an. 1698 in der. zum würcklichen geheimden Rath erklährte, nachdem er dem Hertzoge von Sachſen-Römhild den elephanten-orden überbracht hatte. An. 1699 half er bey der crönung des Königs Friderici IV den himmel tragen, ließ auf deſſen ordre alle zu Coppenhagen und in Seeland befindliche trouppen ſchweren, und beſchligte die ihm anvertraute reſidentz mit wenigern regulirten volcke ſo tapffer, daß die Schwediſche und Holländiſche flotten nichts ausrichten konten, als weche er, ſo bald ſie nur die geringſte bewegung machten, mit denen von ihm erfundenen pramen übel zurichtete. Nachdem dieſe unruhe durch den an. 1700 zu Travendal geſchloſſenen frieden geſtillet war, ſuchte er auch ſeine eigene ruhe, und erhielt endlich den 12 dec. ſeine dimiſſion, worauf er ſich auf ſeine in der Grafſchafft Lippe gelegene güter begab, und daſelbſt an. 1706 den 9 dec. das zeitliche geſegnete. Seine meiſte zeit hat noch ſeinen tode ihm zu ehren einem ihr zugehörigen gut, ſo ſonſt Kappenhof geheiſſen, den nahmen Schackenburg beygeleget, und es mit einem neuen palais zieren laſſen. Von ſeinen kindern ſ. den vorhergehenden artical. *Ex MSS.*

Schacken, ein Proteſtantiſches Fräulein-ſtifft in der Grafſchafft Waldeck, darinnen an. 1730 Sophia Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Waldeck, Aebtißin war.

Schad von Mittel-Biberach, ein adeliches und Freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches die güther Wartbauſen, Treffenbach, Dettlishauſen, Meitenburg, Kelſelburg u. a. m. beſitzet. Bertold Schach von Mittel-Biberach, ein Ritter, diente an. 1099 Eberhardo, Grafen zu Würtemberg, als Hauptmann. Jacob Schad von Mittel-Biberach, ſo um das jahr 1433 gelebet, iſt der ſtamm-vater beyder des adelichen und Freyherrlichen linie. Seine ſöhne waren Albrecht, Jacob und Hanß. 1) Albrecht Schad von Mittel-Biberach, verfaſſete an. 1475 Mittel-Biberach an ſeinen bruder Jacob, und hinterließ Hansen Schad von Mittel-Biberach, welcher ſich 1480 in der freyen reichs-ſtadt Ulm niedergelaſſen. Von deſſelben nachkommen, welche daſelbſt jederzeit unter den adelichen geſchlechtern in beſonderm anſehen geſtanden, und bey dem regiment viele der oberſten ehren-ſtellen bekleidet haben, florirten an. 1732 zwey gebrüder, nemlich Theodorus Augustus als Raths-Aelterer, und Albrecht Ludwig als Bürgermeiſter. 2) Jacob Schad von Mittel-Biberach, der andere ſohn obgedachten Jacobi, verkaufte Mittel-Biberach an das Stifft Buchau, und ließ ſeine mannliche erben. 3) Hans Schad von Mittel-Biberach, der dritte ſohn mehrerwehnten Jacobi, von dem die Freyherrliche linie abſtammet, ließ ſich in der Reichsſtadt Biberach nieder, und ſtarb daſelbſt als Bürgermeiſter. Sein ſohn gleiches nahmens, Kayſerlicher wie auch Königlicher Spaniſcher Rath, brachte das Stifft Buchau durch einen proceß dahin, daß es Mittel-Biberach wieder an ihn abtreten mußte, und hin-

Digitized by Google

ter ließ 3 söhne: a) Hans Joachim, war Dom-Probst zu Cosnitz. b) Hans George, Kayserlicher Kriegs-Rath, hatte einen sohn, nahmens Hans Hector, welcher Chur-Bayerischer Rath gewesen. Desselben sohn, Johann George, vertrat bey den beyden Churfürsten zu Cöln und Bayern die stelle eines Raths, und zeuge Hans Hectors welcher Stadthalter in dem Stifft Passau geweſen, und von dem Kayser Ferdinando III zuerst in den Freyherren-stand erhoben worden: es iſt aber seine männliche posteritet bereits erloschen. c) Hans Philipp war Kayserlicher Cammerherr. Durch dieſes letztern enckelin, Euphrosinam Schadin, welche sich mit Hans Ludewigen Baron von Ulm verehlichet, iſt Mittel-Biberach an die Baron Ulmische familie gekommen, welche es noch gegenwärtig beſitzet.

Es hat sich dieſes ansehnliche geſchlecht auch in Franckfurt am Mayn ausgebreitet gehabt; es iſt aber daſelbſt vor einigen jahren ausgestorben. Dieſes iſt noch zu mercken, daß man die Schaden, ſo ehemahls im Elſaß anſäßig geweſen, und schon an. 1466 ſollen abgezogen ſeyn, mit den Schaden von Mittel-Biberach nicht vermenge. *Ex MSt. Burgermeiſter von Schwäb. Reichs-adel. Bucel.* ſtemm. Part. 1.

Schade, (Johann Caſpar) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Rühndorff an. 1666 den 13 jan. gebohren. Sein vater, Jacobus, war damahls Paſtor und Decanus an dieſem ort, gieng aber nachgehends zu Schleuſſingen als Vice-Superintendens und theologiæ Profeſſor in den daſigen gymnaſio an. 1667 mit tode ab. Er ſelbſt ſtudierte in Leipzig, wurde zu Wittenberg Magiſter, und hatte ſodann zu Leipzig an dem collegio philo-biblico, wie auch an den bevwegungen, ſo deßwegen fürgiengen, groſſen theil. An. 1691 ward er zum Diacono an der Nicolai kirche nach Berlin gerufen, an welchem ort er auch an. 1698 den 25 julii das zeitliche geſegnete. Er führte ein exemplariſches leben, war in ſeinen predigten ſehr eifrig, und ließ verſchiedene erbauliche bücher auf eigene unkoſten drucken, die er hernach unter die arme oder junge leute austheilte. Weil er aber von dem beicht-ſtuhl ſich einiger harten erkenntnen bedienet, und in ſeinem hauſe immer geiſtliche verſammlungen gehalten, muſte er deßwegen vielen verdruß anſtehen, welcher auch mit ſeinem tode nicht aufgehöret, indem der pöbel ſein grab nach der beerdigung ſo zertreten, und ruiniret, daß man faſt die ſtatte nicht mehr finden können. Seine ſchriften, welche in einer anweiſung zu dem wahren chriſtenthum; unterricht, wie man die bibel leſen ſoll; ehren-gedächtniß Jeſu; betrach. ung über den 90 pſalmen Davids; ꝛc. beſtehen, ſind an. 1720 f. zu Leipzig in 3 bänden in 8 zuſammen gedruckt worden; wobey auch eine nachricht von ſeinem leben anzutreffen.

Schadebandt, Schadenland, oder Schadland, (Johannes) ſ. JOHANNES, Biſchoff von Wermſ.

SCHADRENSIS, (Iliacus)ſ. SCIADRENSIS.

Schächer, ein kleiner fluß im Canton Ury, welcher ſich oberhalb Altorff in die Reuß ergieſt und dem Schächenthal den namen giebt.

Schänis, Schenis, eine gefreyte Fürſtliche Abtey und adeliches jungfrauen Kloſter in dem Gaſter in der Schweitz, welches von Hunfriden, einem Herrn in Hiſtrien, an. 806 geſtifftet worden. Zu des Kayſers Henrici III zeiten ward dieſes kloſter in des Römiſchen Reichs ſchutz aufgenommen, in den nachfolgenden zeiten aber iſt ſolches recht an den Biſchoff von Straßburg, hernach an die Grafen von Toggenburg und endlich an. 1438 an die beyden Cantons, Schwitz und Glaris, gekommen, welchen es noch beut zu tage gehöret. Die ſtiffts-frauelein können ſich nach ihrem gefallen verheyrathen, der Aebtiſſin aber iſt es nicht erlaubet. Vor zeiten hat auch ein anſehnlich Graffliches geſchlecht von Schänis in der Schweitz floriret, welches in dem 11 ſeculo abgeſtorben. *Quirci* Rhæt. chron. p. 91. *Stumpf.* Schweitz. chron. p. 195.

Schaidingen, eine feine ſtadt im Ober-Bayern an dem Inn-ſtrom, mit einem groſſen und feſten ſchloſſe auf einer höhe. Sie iſt auch ſelbſt feſtegiret, und mit einem wall umgeben, hat ſchöne ſteinerne häuſer nebſt einem groſſen marckt, und gehöret nebſt einem land-gerichte, 2 klöſtern, 17 adelichen höfen, und 15 hof-marckten, ſamt etlichen hoffſtifften unter die regierung nach Burghauſen. Vor dieſem gehörete es den hertzogen von Meran. Nachdem aber an. 1248 hertzog Otto von Meran in des Reichs acht verfiel, wurde Schärdingen nebſt Neuburg am Inn von dem Kayſer Friderico, Hertzog Ottoni dem erleuchteten von Bayern gegeben. *Adler.* P. 1. l. 14. Chur-Bayern p. 280. *Lazius. Zeilerus* in topogr. Bavar. *Ertel.* Churbayr. Atlas.

Schärffsenberg, ſ. Scherffsenberg.

Schaesberg, eine alte adeliche familie am Rheine, welche heut zu tage den Freyherrlichen und Graffiſchen character führet. Wilhelm von Schaesberg hat um das jahr 1490 floriret, deſſen tochter Catharina ſich um das jahr 1510 mit Petro von Daun, Herrn zu Kallenborn, Chur-Trieriſchen Land- und Groß-Hofmeiſter, vermählet. Zu anfange des 18 ſeculi florirte ein Freyherr von Schaesberg als Fürſtlicher Hnabrückiſcher Cammerherr, Obriſter bey der garde zu pferde, und Comtur des ordens von Malta; ein Graf von Schaesberg aber hatte die ehre bey der Churfürſtin zu Pfalz Obriſt-Hofmeiſter zu ſeyn.

Schalburg, ſiehe Schalenburg.

SCHAVIUS, (Henricus) gebürtig von Kiel, war medicinæ Doctor, und vertrat erſtlich die ſtelle eines Conrectoris zu Stettin, nachmahls aber eines Rectoris zu Thoren, allwo er an. 1661 den 7 nov. in dem 38 jahre ſeines alters geſtorben. Er hat unterſchiedliche poetiſche ſachen, als mythologiam deorum & heroum; metamorphoſes ſacras; carmina; ꝛc. geſchrieben, und ſoll zuerſt die ſogenannten lebe-reime erfunden haben. *Fratorius* in Athen. Gedan. *Neumeiſter.* de poet. Germ.

SCHAFI, ein berühmter Iman, war an. Heg. 150 zu Gaza, einer ſtadt in Palæſtina, gebohren. Er ſam an. 178 nach Bagdet, und gieng von dar nach Egypten, allwo er den berühmten lehrer Malk-ben-Anas hörete, und an. 204 mit tode abgieng. Er hat ein buch über die Oſſul, oder die grund-lehren der Mahometaniſchen religion, verfertigt, und darin ſowohl das bürgerliche, als geiſtliche recht erkläret. Man hat auch noch 2 andere bücher von ihm, welche von gleicher materie handeln. Im übrigen iſt er nicht allein der erſte geweſen, ſo unter den Mahometanern von der ſchrifft-gelehrſamkeit geſchrieben, ſondern hat auch den denſelben ſo hohes anſehen erlangt, daß Saladin zu Cairo ein collegium ſtifftete, worin keine andere, als des Schaffi lehren dürffen vorgetragen werden. Von ſeinen anhängern, deren eine groſſe anzahl iſt, hat man eine beſondere hiſtorie, welche Thabacat al Schafeiat betitult iſt. *Herbelot* bibl. orient.

Schaff von dem Dam, zu dem Dam und Winßheim bey Schweiß in Ober-Yſſel, ſtammen auf dem uralten Schaffiſchen (Schaffgotiſchen) geſchlechte in Schleſien her, von Henrico Schaff auf Kemnig, deſſen ſohn Eberhard Schaff, nebſt 2 ſeiner brüder mit der Schleſiſchen Printzeßin Margaretha, hertzog Ludovici zu Brieg tochter, als ſie ſich an. 1363 mit Alberto, Hertzoge in Bayern und Grafen in Holland, vermählte, in dieſes land kam, und ſich in Ober-Yſſel niederließ, da er an. 1364 Sophiam, die tochter und erbin Henrici von dem Dam, zu dem Dam Ritters, beyrathete. Er hinterließ Henricum I Schaff von dem Dam, Herrn zu Dam, der ſeiner mutter nahmen und wapen dem ſeinen beyſetzte, und hat ſeine poſteritet ihre nobleſſe unverrückt beſtändig conſerviret. Der eine ſohn von Eſtrico von Ruttenburg Eberhardus, wurde mit Winßheim belehnet, deſſen ſohn Hermannus an. 1450 Deputirter von Ober-Yſſel war, zwiſchen dem Biſchoff David von Utrecht, und den Staaten von Utrecht, einen vergleich wegen des ſtadtgeno Wock zu treffen, und ohne kinder mit tode abgieng. Henrici I andrer ſohn, Henricus II, beyrathete an. 1422 Agneten von Itterſum, und zeuge Henricum III, dieſer mit Margaretha von Keppel Henricum IV, ſo Winßheim erbte, und nebſt andern ſöhnen auch Henricum V hatte, einen vater Henrici VI, ſo im ſeinem ſtammhalter Henricum an. hinterließ, von deſſen söhnen 2, Henricus VIII und Reinier I, ihr geſchlecht fortgepflantzet, wie denn jener die Damiſche, dieſer die Winßheimiſche linie geſtifftet. Henricus VIII Schaff von dem Dam, beyrathete an. 1596 Ludgarden von Worſt zu Grimberg, und zeugte Henricum IX, deſſen 3 töchter Canoniſſinnen worden. Von ſeinen ſöhnen ſind Henricus X und Albertus Henricus ohne kinder geſtorben, und Hermannus von dem Dam und Baerſet hat nur Hermannum Wellam, ſo an. 1699 an den Holländiſchen General-Major, Wilhelm von Waſſenaer, vermählet worden, hinterlaſſen. Reinier I Schaff, Herr von Winßheim, war Capitain unter den Holländern, und beyrathete an. 1597 Annam von Eyten, mit welcher er Reinerum II, Hauptmann und Commendanten von dem fort Nuteeck, zeugte, einen vater Reineri III, der mit Adriane Gertrud von Reneſſe zu Erden 13 kinder hatte, davon 2 töchter als adeliche Canoniſſinnen, und 4 unverheyrathet geſtorben, Adriane Gertrud aber iſt an den Herrn von Aurſwald verſtaat imgleichen von Reineri zeugniß. Von den ſöhnen ſind 2 ohne kinder abgangen, Reinerus IV Schaff von dem Dam, Deutſcher ordens-Ritter, ſtarb an. 1689 als General-Major, Alexander Helwig blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Landen, Adolph Henricus in einem ſee-treffen an. 1690. Iſt alſo allein übrig, als der letzte dieſer familie, Helwig Maximilian Schaff oder Schaep von dem Dam zu Dam und Winßheim, Ritter des Deutſchen ordens, und in der Ritterſchafft der provinz Ober-Yſſel ſo gebohren an. 1677 und in Holländiſchen kriegs-dienſten gelanden hat.

Schaffgotſche genannt, (der heil. Römiſchen Reichs Grafen und Semper-Frey) iſt eine der vornehmſten und älteſten familien in Schleſien, welchſelt ſie die Herrſchafften Kynaſt, Greiffenſtein, Giersdorff und Boberröhrsdorff beſitzet. Es floriret auch eine linie davon in dem Königreich Böhmen, welche aber nicht den titul des heil. Römiſchen Reichs Semper-Frey führet. Dieſes geſchlecht hat in den älteſten zeiten ſich nur Schoff, und in den lateiniſchen urkunden Ovis genennet; es iſt aber nicht außgemacht, ob es von der familia Ovinia herſtamme, welche bey den Römern florirt hat. Vornehmlich waren ſie ehemahls in und um Franckenland geſeſſen, wie denn an. 1174 in einem contract Graf Erwins von Gleichen Hugo de Schoff, Domherr und Sacriſtanus zu Würtzburg, als zeuge mit angeführet wird. Man findet auch, daß die Schaffe im 13 und 14 ſeculo in Thüringen gewohnet, und von ihnen Reinhate Schaff an. 1357 Domherr zu Trier geweſen. Der erſte Schaff, deſſen in Schleſien gedacht wird, iſt Sibotho, welcher in den donations-briefen, da ihm der Hertzog Boleslaus II Calvus in Schleſien, wegen ſeiner treuen dienſte und ſeinem vater, Hertzog Henrico II Pio, geleiſteten dienſte das ſchloß Kemnitz am Rieſen-gebürge, wie auch Peczkonis Schoffs, Rittern in Thomaswaldau, und Gunzonis von Mückenberg, an. 1295 Ulrici Ritters, an. 1303 Gozkonis, an. 1310 Ulrici und Opercronis, an. 1318 Petri Ovis, an. 1369 Ulrichs Schoffs Burggrafen zu Kindberg, und Reichau ſelbſt ſo wohl, Hofrichters zu Schweidnitz, auch vieler andern mehr in den diplomatibus der Schleſiſchen Hertzoge gedacht. Ulrich Schoff Ritter wurde an. 1412 in dem kloſter bey der lieben Frauen im Walde zur Schweidnitz, der Hertzogin Agnes von Schweidnitz und Jauer gegen über begraben. Es hat ſich auch dieſe familie ſo weit ausgebreitet, daß beſondre linien davon in den Fürſtenthümern Glogau, Sagan, Mönſterberg, Schweidnitz, Jauer und Troffe geweſen; ſo aber alle biß auf die im Fürſtenthum Jauer, welchſelbſt ſie den gantzen ſtrich des groſſen Rieſen-gebirges beſeſſen, und ſich auch in Böhmen gezogen, abgeſtorben. In Lauſitz waren die Schaffe zu Solgaſt und Mückeberg, ſo aber ſchon in dem 14 ſeculo ohne erben

abgegangen. Sie ſind auch um das jahr 1340 in Polen gekommen, und haben ſich unter andern nahmen daſelbſt ausgebreitet. Vorgedachten Sibothonis ſohn war Johannes Schaff, welcher Henricum hinterlieſ. von deſſen ſöhnen Ulrico die Schleſiſche Eberhardos aber die Ober-Erfliſche linie fortgepflanzet, von welcher letztern der vorhergehende articul nachzuſehen. Ulrici ſohn war Gotthard oder Gotſche Schaff, Herr zu Kemnitz, der um des jahr 1380 ſtarb. Er war ein vater Gothardi oder Gotſche Schaff II. und Heinhardi oder Reinakonis, von welchem die linie von Reubaus Wittichiig und Hertwigswaldau abſtammet, ſo an. 1543 mit Heinrich Schaffgotſche, Königl. Polniſchen General und des Schleſiſchen kriegs-volcks wider den Türcken Obriſten, an männlichen erben abgeſtorben. Gotſche Schaff II war in groſſem anſehen bey den Kayſern, Königen zu Böhmen und Hertzogen zu Schweidnitz und Jauer, und hat ſich ſo wohl in kriegs-als hof-dienſten ſignaliſiret. Er ward Ritter, und erhielt wegen ſeiner thaten, an ſtatt des ſchaffes, das ietzige wapen, 4 blutige ſtriche im weiſſen felde. Er brachte groſſe güter an ſich, und beſaß nebſt Kemnitz die ſchlöſſer und herrſchafften, Knaſt und Greiffenſtein ſamt den ſtädten Greiffenberg und Friedberg am Queiß, und vielen andern gütern mehr. Was aber inſgemein von ihm geſchrieben wird, daß ihm wegen ſeiner in der ſchlacht bey Erfurt erwieſenen tapfferkeit das ſchloß Greiffenſtein u. a. m. geſchencket worden, iſt falſch, indem er an. 1390 Greiffenſtein an ſich gebracht. Er war im Herrenſtande bey Königs Wenceslao in Böhmen, und Hertzog Johanne Poltzkodorpen. An. 1403 ſtifftete er eine Probſtey Ciſtercienſer-ordens zu Warmbrunn bey Hirſchberg, welchbit er Burggraf war. Er ſtarb an. 1420, und hinterließ ſo einen groſſen ruhm, daß ſeine enckel, die anfunfft von ihm anzudeuten, und ſich von denen andern branchen zu unterſcheiden, den nahmen Gotſche ihrem geſchlechts-nahmen Schaff beygeſetzt, und ſich davon Gotſche genannt, auch ſehr offters nur gar die Gotſchen geſchrieben. Von dieſem Gothard gebohren worden Hans, Freyin von Berka zu der Duben, hat er 2 ſöhne hinterlaſſen, Gotſche Schaff III und Johannem. Gotſche III beſaß Greiffenſtein, und hatte zwar 4 ſöhne, ſie giengen aber ohne erben ab, ſtel alſo ihr antheil an ſeines bruders Johannis erben; dieſer Johannes hatte Knaſt und Kemnitz, und war Königlicher Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch derſelben Landes-Cantzler und Hofrichter zu Schweidnitz. Er ſtarb an. 1464. Mit ſeiner erſten gemahlin, der Ritters Jancken von Czettritz tochter, zeugte er Johannem, Freyherr zu Kemnitz, der 2 ſöhne an. 1500, und an. 1503 ohne kinder ſturben; mit der andern gemahlin Hedwig von Zedlitz aber hatte er 7 ſöhne, 1) Chriſtophorum, Schaffgotſch genannt von Knaſt, Cantzler der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, und Hofrichter zu Schweidnitz, ſo an. 1493 von einem von Rumpfitſch erſchlagen worden, und keine kinder nachgelaſſen. 2) Erneſtum von Kemnitz, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Cantzler, ſo an. 1492 auch ohne kinder ſtarb. 3) Hieronymum, der Ältere oder Gotſchen, und 4) Hieronymum, welche unerörtert verſchieden. 5) Antonium, den ſtamm-vater der annoch florirenden Reichs-Grafflichen familie in Böhmen. 6) Caſparum, den ſtamm-vater der noch florirenden Reichs-Grafflichen und Semper-Freyherrlichen familie in Schleſien, und 7) Ulricum Schaffgotſche genannt, Ritter von Knaſt und Greiffenſtein, deſſen nachkommen ausgeſtorben.

Der ſiebende ſohn ietzgedachten Johannis, ULRICUS Schaffgotſche genannt, Ritter von Knaſt und Greiffenſtein, war an. 1453 gebohren, und hielt ſich an. 1488 in einem treffen auf der Bunzlauiſchen heyde ſo wohl, daß er zum Ritter geſchlagen wurde. Nach abſterben ſeiner unererörtern bruder brachte er Knaſt und Greiffenſtein an ſich, wurde auch von den Königen in Böhmen in vielen wichtigen geſchäfften gebraucht, und ſtarb an. 1543 als Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, in ſeinem 90 jahre. Mit ſeiner gemahlin, Anna Zwolsky, Johannis von Zwola tochter, zeugte er Wolfgangum und Johannem. 1. Wolfgangus I erheyrathete mit ſeiner gemahlin Anna, Freyin von Tſchirnhaus, die herrſchafften Zich in Böhmen, Bolckenhayn und Leippa, und ſtarb an. 1542 vor ſeinem vater. Sein ſohn, Ulricus II, kauffte Daniels von Stange, deſſen tochter Reginam er zur ehe hatte, das gut Boberſtein ab, ſtifftete daher die Boberſteiniſche linie, und ſtarb an. 1563. Von ſeinen 6 ſöhnen, deren 2 jung geſtorben, ſind folgende zu mercken: a) Wolfgangus II zu Boberſtein, gieng an. 1614 zu Gerichshoff in der Lauſitz im 66 jahr ſeines alters unverheyrathet mit tode ab. b) Ulricus, ein gelehrter Herr, ertranck an. 1577 im Boberſtuff, gleichfalls unverheyrathet. c) Daniel auf Polgenſtein, Janowitz u. ſo an. 1560 gebohren, und an. 1633 geſtorben, hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Hedwig, Wolfgangi Schafgotſches von Aurlach tochter, Wolff Ulrichen, ſo an. 1661 in einem duell erſtochen ward, und die Boberſteiniſche linie endigte. II. Johannes Schaffgotſch genannt, auf Knaſt und Greiffenſtein, obgedachten Wolfgangi I bruder, wurde von ſeinem vater zum völligen erben eingeſetzt, weil ſolcher ietzgedachten Wolfgangi ſohn, Ulricus II, nicht bey völligem verſtande war. Er ſtarb an. 1584 in ſeinem 88 jahre, als Königlicher Amts-Verwalter der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, nachdem er mit Magdalena von Zedlitz unter andern 2 ſöhne gezeuget hatte: 1) Der ältere ſohn, Gotthard, hielt ſich an dem hofe Auguſti, Churfürſtens von Sachſen, auf, und büßte an. 1576 auf dem ſchloſſe zu Annaberg durch einen fall von einer treppe ſein leben ein, welches er nur auf 21 jahr gebracht hatte. 2) Der ältere, Johann Ulrich Schaffgotſche genannt, auf Knaſt und Greiffenſtein, war Kayſerlicher Cruchſäß, wie auch der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer oberſter Hofmeiſter und Hof-Richter. Er gieng an. 1589 in ſeinem 37 jahre unverehlicht mit tode ab, und vermachte ſeiner ſchweſter Magdalenæ, welche an. 1578 mit Chriſtophoro Schafgotſchen genannt, von Knaſt auf Langenau, vermählet war, alle ſeine güter, worüber mit den kurtz vorhergedachten Schafgotſchen zu Boberſtein und Janowitz, Wolfgango, Ulrico und Daniele, ein groſſer proceß entſtanden, der endlich an. 1605 beygeleget worden.

Der fünffte ſohn Johannis, ANTONIUS, Schafgotſche genannt, von Knaſt auf Boberſtein, Schidlau, Ruhrlach, Seiffersdorff u. Ritter, ſtarb an. 1508, und hatte von Anna von Schönberg folgende 6 ſöhne: 1) Fridericum auf Boberſtein ſtarb an. 1548 ohne erben. 2) Bernhardus auf Ruhrlach gieng an. 1559 mit tode ab, und hinterließ nebſt einer tochter 2 ſöhne: Die tochter, Suſanna Hedwig, vermählte ſich mit Johanne Henrico, Grafen von Hohberg. Die beyden ſöhne waren a) Johannes, welcher die Ruhrlachiſche linie geſtifftet, ſo mit ſeinem enckel Bernhardo, der an. 1615 in dem 21 jahre ſeines alters von ſeinem diener ermordet wurde, ausgeſtorben. b) Wolfgangus, welcher die Seiffersdorffiſche linie angeleget, die mit ſeinem ſohne Wolfgango Bernharden an. 1692 erloſchen. 3) Ulricus geſtorben an. 1508 daß jüngſte. 4) Johannes auf Kreppelhof und Groß-hartau, Ritter, war Kayſerlicher Rath und erſter Cammer-Rath in Schleſien, wie auch von 1534 bis 1564 Cantzler zu Schweidnitz und Jauer. Er ſtarb an. 1565 den 25 dec. und hinterließ unter andern Johannem auf Reuſſendorff, welcher gleichfalls Cantzler zu Schweidnitz und Jauer geweſen, an. 1572 geſtorben, und folgende 2 ſöhne gehabt hat: a) Henricum, welcher die Reuſſendorffiſche linie geſtifftet, die ſich im Glatziſchen, Glogauiſchen, u. a. abgetheilet, im 17 ſeculo aber abgegangen. b) Johannem Chriſtophorum, welcher mit ſeinen 2 gemahlinnen, einer Freyin von Wallenſtein, und Catharina, Freyin von Rarzin, unterſchiedliche kinder gezeuget, welche aber ihren ſtamm nicht fortgepflantzet haben. 5) Antonius auf Boberſtein, Ritter, that einen zug in das gelobte land, ward von den Sarracenen gefangen, und ſtarb an. 1535 ohnverheyrathet, nachdem er von an. 1525 bis 1534 die ſtelle eines Cantzlers zu Schweidnitz und Jauer bekleidet. 6) Erneſtus I auf Neu Kemnitz und Wenig-Jaunicken in Schleſien, von dem die Gräffliche linie in Böhmen abſtammet, ſtarb an. 1540, und ließ von Catharina Luckin Erneſtum II, welcher an. 1603 in einem hohen alter verſchieden, nachdem er 4 ſöhne gezeuget: 1) Wolfgangum, der im 30 jahrigen kriege fein leben geendiget. 2) Erneſtum III, von dem hernach. 3) Johannem Chriſtophorum, welcher ſich als Obriſter hervorgethan, und im Halberſtadtiſchen niedergelaſſen. 4) Gotthardum zu Gieſeldorff, deſſen ſohn, Johannes Erneſtus, an. 1664 mit tode abgegangen. Kurtz nach dem ertrancken Ernesti III nahm ſein ſon ſich zu Bauſchkuitz in Böhmen, und hinterließ 2 ſöhne: 1) Johannes Ernestus, Freyherr auf Trzemeſno und Sadowy, heyrathete nach einander 2 reiche wittwen in Böhmen, Catharinam von Straka, gebohrne Dobrzanska, und Mariam Salome von Mazaka, gebohrne von Bukowsky. Seine dritte gemahlin war Johanna Magdalena, Graf Ferdinandi Rudolphi Lazansky von Bukowe, und Margarethe Gräfin Wratislau Mitrowitz, welche ihm Julium Adalbertum Alexium die herrſchafften Ernestum gebohren, die aber ohne leibes-erben verſchieden. 2) Johannes Wilhelmus auf Böhmiſchen in Schweidnitziſchen, zeugte mit Eva Maria von Zedlitz 3 ſöhne: a) Der älteſte, Chriſtophorus Wilhelmus Gotſch genannt, deß H. R. Reichs Graf von Knaſt und Greiffenſtein, Herr auf Ober- und Nieder-Kötnig, Weiſſenſteine und Goldsdorff, war Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cammerer und des Fürſtenthums Jägnitz Landes-Hauptmann, hatte auch an. 1708 die ehre, Kayſerlicher andrer Plenipotentiarius zu der Utrechtiſchen executions-convention in Schleſien zu ſeyn, und ſtarb an. 1710 den 9 may zu Liegnitz ohne einige leibes-erben; ſeine gemahlin, Suſanna Catharina, Freyin von Nowagk, folgte ihm an. 1724 den 1 febr. im tode nach. b) Der mittelſte, Ferdinandus Schafgotſch genannt, deß H. R. Reichs Graf von Knaſt und Greiffenſtein, Herr auf Böhmichen, Kayſerlicher Cammerherr und Deputirter der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, ſtarb 1709, hinterließ Ernestum Wilhelmum. c) Johannes Ernestus Schafgotſch genannt, deß H. R. Reichs Graf von Knaſt und Greiffenſtein, Herr auf Kuntſchütz, Sadowy, Weiß-Trzemeſno, Dobaliz, Michau und Morrowand, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cammerer, Königlicher Statthalter, Ober-Appellations-Präſident an. 1712, Oberſter Land-Richter 1717 und oberſter Land-Cämmerer 1721, hat von ſeinem vetter Julio Adalberto Alexio die herrſchafften Sadowy und Weiß-Trzemeſno geerbet. Er iſt an. 1675 gebohren, und hat mit Maria Elisabeth, Ferdinandi Rudolphi, Grafen von Waldſtein, bruder Wenceslaus Ernestum, Franciscum Bertholdum, ſo jung geſtorben, Ernestum Wilhelmum, Joſephum Wilbaldum, Mariam Barbaram und Johannem Antonium gezeuget.

Der ſechſte ſohn mehrgedachten Johannis, CASPAR Schafgotſche genannt, von Knaſt auf Fürchbach, war von an. 1511 bis 1516 Landes-Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, erbiete an. 1513 die freyheit, Schmiedeberg zu einer ſtadt zu machen, und hinterließ bey ſeinem an. 1534 erfolgten tode von Anna von Eichenloh auf Giersdorff 5 ſöhne: 1) Wenzlav I auf Schwartzbach, Schmiedeberg, Hermsdorff ꝛc. ſtarb an. 1556, nachdem ihm Barbara von Hohberg Caſparum gebohren. Dieſer, ſo an. 1575 mit tode abgegangen, hatte 2 ſöhne, von denen Gotthard, Kayſers Rudolphi Truchſeß an. 1590, Wenzlav II aber, Freyherr von Trachenberg, an. 1596 ohne erben verſchieden, und die Schwartzbachiſche linie geendiget. 2) Johannes auf Fürchbach, Königlicher Rath und Cammerrichter in Böhmen, war an. 1529, 1532 und 1539 Königlicher Geſandter und Commiſſarius auf den fürſtentägen in Schleſien, und an. 1537 ward er von den Schleſiſchen fürſten und Ständen an den König Ferdinandum nach Prag geſchickt, worauf er an. 1540 ohne männliche erben abgegangen. 3) Chriſtophorus auf Hermsdorff und Pfaffendorff, war an. 1542 Landes-Cantzler zu Schweidnitz, und ſtarb ohne leibes-erben. 4) Caſpar auf Kemnitz und

Fischbach gesetzte an. 1572 das zeitliche, und hinterließ Adamum, von dem ein absonderlicher artical folget. 5) Balthasar auf Langenau, Lehnhaus acliess sich in vielen wichtigen verschickungen gebrauchen, und starb an. 1567, nachdem ihm Magdalena, Abrahami Freyherrn von Kittlitz tochter, 4 söhne gebohren. Dieselben waren a) Balthasar, der an. 1595 ohne männliche erben verstorben. b) Christophorus, von dem hernach. c) Watzlaw, so an. 1602 ohne erben gestorben. d) Caspar, welcher sich in seiner jugend an dem Preussischen und Hessen-Casselischen dorf aufgehalten, an. 1596 einen feldzug in Ungarn gethan, und an. 1616 mit tode abgegangen. Derselbe bekam mit Magdalena von Falckenberg, die er sich 1585 beygeleget, das schloß Plackwitz, und zeugte mit ihr unter andern Gotthardum, welcher 1587 gebohren, und 1623 gestorben, nachdem ihm Helena von Zedlitz 2 söhne gebohren: Der älteste, Hermannus Christophorus, starb, da er von der reise zurück gekommen. Der jüngste, Johannes Ulricus, so an. 1622 gebohren, und an. 1691 gestorben, that in seiner jugend kriegs-dienste, und zeugte mit Susanna Elisabeth von Zedlitz 2 söhne: a) Christophorum Gotthardum, Freyherrn von Trachenberg, der an. 1657 gebohren, und an. 1688 als Kayserlicher Obrist-Lieutenant sein leben beschlossen. b) Johannem Ulricum, der an. 1724 zu Plackwitz unverheyratet gelebet.

Kurtz vorher erwehnter Christophorus Schaffgotsche genannt, Freyherr zu Trachenberg, Herr auf Kynast, Greiffenstein und Kemnitz, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Cantzler, ist der stamm-vater der izigen Grafflichen und semper-freyen linie in Schlesien. Er war, wie gedacht, der andere sohn Balthasaris auf Langenau, und Magdalenæ, Freyin von Kittlitz, die ihn an. 1552 zur welt gebracht. In seiner jugend gieng er an den Hessen-Casselischen hof, war bey dem damahligen Augusto Silber-Cämmerer, und begleitete denselben an. 1557 zu der hochzeit nach Gotha. Hierauf that er eine reise nach Italien, wohnte nach seiner zurückkunfft unterschiedlichen feldzügen, absonderlich in Polen bey, und starb an. 1601. Er vermählte sich erstlich an. 1578 mit Magdalena, Johannis von Schaffgotsche, auf Kynast und Greiffenstein tochter, und nach deren an. 1587 erfolgtem tode legte er sich an. 1592 Eleonoram, Sigfridi Freyherrn von Promnitz tochter, ehelich bey. Diese letztere gebahr ihm 1) Gotthardum, so jung gestorben. 2) Johannem Ulricum, von dem so fort. 3) Magdalenam, Sigfridi, Freyherrn von Kittlitz gemahlin. Jetztgedachter Johannes Ulricus, von dem ein eigner artical handelt, vermählte sich an. 1620 mit Barbara Agnes, Joachimi Friderici, Hertzogs zu Liegnitz und Annæ Mariæ, Fürstin von Anhalt, älteste Printzessin, und bliebe dieselbe an. 1631 durch den tod ein. Die mit ihr erzeugten kinder waren 1) Anna Elisabeth, so an. 1629 gebohren, wurde an. 1656 mit Jacobo, Grafen von Wepper, Woywoden zu Marienburg, und Königlich-Polnischen Obristen, vermählet, und starb an. 1650. 2) Christophorus Leopoldus, von dem hernach. 3) Johannes Ulricus, von dem ein eigener artical handelt. 4) Georgius Rudolphus, so an. 1626 gebohren, und an. 1630 gestorben. 5) Adamus Gotthardus, der an. 1627 gebohren, und in seiner jugend zu Olmütz verstorben. 6) Gotthardus Franciscus, von dem auch ein besonderer artical zu lesen. Kurtz vorher erwehnter CHRISTOPHORUS LEOPOLDUS, dessen leben in einem absonderlichen articul beschrieben wird, vermählte sich an. 1656 mit Agnes, Mauritii Freyherrn von Rackniz und Annæ Catharinæ, Gräfin von Dietrichstein, tochter, Sigismundi Sigfridi, Grafen von Promnitz, wittwe, und zeugte mit derselben 11 kinder, von denen ihrer 7 frühzeitig, Eleonora Catharina Bibiana aber im 18 jahre ihres alters gestorben. Die übrigen sind 1) Agnes Charlotta, so an. 1661 gebohren, und 1692 mit Christophoro Johanne, Grafen von Althan, vermählet, an. 1706 aber in den wittwen-stand getreten worden. 2) Elisabetha Friderica, gebohren an. 1678, welche sich an. 1693 mit Adamo Antonio von Brin Opalinsky, Starosta Valesky, und nach dessen an. 1695 erfolgtem tode, an. 1697 mit Antonio Christophoro, Grafen von Proßtau, Kayserlichen geheimen Rath, Cämmerer und Vice-Präsidenten in Schlesien, vermählt hat. 3) Johannes Antonius Schaffgotsche genannt, des H. R. Reichs Graf und semper-frey, von und auf Kynast, Freyherr zu Trachenberg und auf Wartenberg, so an. 1675 gebohren. An. 1690 gieng er nach Wien, und diente der Kayserlichen Majestät, des Römischen Königs Josephi crönung zu sehen; an. 1694 aber that er eine reise in Italien, und hielt sich eine geraume zeit in Rom auf, woselbst er von Innocentio XII und unterschiedenen Cardinalen viele gnade genossen. An. 1698 wurde er nach Wien beruffen, um bey der vermählung des Römischen Königs Josephi als Cammerherr gegenwärtig zu seyn, welche charge er schon an. 1694 übernommen hatte. In eben dieser qualität begleitete er Josephum, da derselbe an. 1702 ins feld gieng, und den Franzosen Landau wegnahm. An. 1703 erbielt er die ansuchenschafft auf die administration der Fürstentümer Liegnitz, Brieg und Wohlau, und die erste Ober-amts-stelle in Schlesien. An. 1704 ernennte ihn der Kayser Leopoldus zu seinem geheimden Rath und zum Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, in welchen beyden würden ihn der Kayser Josephus an. 1705 bestätigte. An. 1708 war er Kayserlicher Principal-Commissarius bey der zu Breßlau angestellten executions-commission der Alt-Ranstädtischen convention. Der Kayser erhub ihn auch in eben diesem jahre in den beyligen Römischen Reichs Grafen-stand, und confirmirte ihm die Semper-Freyheit die verdie. Der Kayser Carolus VI bestätigte ihn auch 1712 als geheimen Rath und Landes-Hauptmann, und an. 1719, da der Churfürst von Trier die obriste Hauptmannschafft in Schlesien resignirt hatte, ernennte er ihn zum Præside substituto bey dem damahls aufgerichteten Fürsten tage, welcher function er auch an. 1720 und 1721 vorgestanden. An. 1719 ward er zum Kayserlichen würcklichen geheimden Rath und Director des Königlichen ober-amts in Schlesien, mit beybehaltung seiner Landes-Hauptmannschafft, declariret, und an. 1731 den 30 nov. erhielt er das güldene vließ. Seine erste gemahlin, Maria Francisca, Johannis Caroli, Grafens von Strein, Kayserlichen General-Feld-Marschalls und geheimen Raths, wie auch Churfürstlich-Bayrischen Generals und Kriegs-Präsidenten, und Ernestinæ Barbaræ Dorotheæ, Gräfin von Löwenstein-Wertheim tochter, die er sich an. 1703 den 24 jun. begleiten lassen, büßte er an. 1707 den 10 aug. über der geburt eines todten sohns ein, worauf er sich an. 1710 den 19 jul. mit Anna Theresia, Francisci Zdenconis Novohradzky, Grafen von Kolowrat, Kayserlichen geheimden Rathe, Cämmerern und Statthaltern in Böhmen, und Eleonoræ Cæciliæ, Gräfin von Jaroschin vermählte, worinnen er seinen gemahlin bat er gezeuget, 1) Josephum Wilhelmum Gotthardum, welcher an. 1704 gebohren, und bald hernach gestorben. 2) Carolum Gotthardum, Kayserlichen Cämmerer und Königlichen Ober-Amts-Rath in Schlesien, auch Ober-Erbdroßmeister und Hof-Richter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, welcher an. 1706 den 27 jun. gebohren, und sich an. 1731 den 13 jan. mit Maria Anna Johanna, Francisci, Grafen von Hasseld und Gleichen, Freyen Standes-Herrn in Schlesien zu Trachenberg ac. ältesten tochter, vermählet hat. Die kinder obgedachten Johannis Antonii von seiner andern gemahlin sind: 1) Franciscus Gotthardus, Kayserlicher Hauptmann unter dem Wallisischen regiment, gebohren an. 1711 den 23 apr. 2) Christophorus Gotthardus, gebohren an. 1712. 3) Johannes Nepomucenus, Ritter von Waltha, gebohren an. 1713 den 15 merz. 4) Leopoldus, Canonicus zu Breßlau, gebohren an. 1714 den 14 may. 5) Wenceslaus Josephus Gotthardus, gebohren an. 1715. 6) Philippus, Canonicus zu Olmütz, gebohren an. 1716 den 3 jul. 7) Maria Anna Hedwig, gebohren 1719. 8) Antonius, gebohren an. 1720. 9) Emanuel, gebohren an. 1723. *Ita documentis authenticis in archivo illustrissimæ familiæ Schaffgotsch asservatis.* Sonst handelt von diesem geschlecht *Tralles* in mausoleo Schaffgotsch. cum annot. Krausii. *Oporin* in Heroyuia. *Balbinus* in stemmatogr. Bohemiæ. *Henelius* in Silesiographia renov. *Seifert* in geneal. tabellen. *Lucas* in der Schlef. chron. *Sinapii* Schlef. merckw. t. 1. p. 130. t. 2. p. 80.

Schaffgotsche genannt, (Adamus) Freyherr von Trachenberg, und Praußnitz, war ein sohn Caspari auf Kemnitz und Fischbach, und Catharinæ von Pickler, gebohren an. 1542. In seiner jugend war er bey dem Königl. Maximiliano II Edel-knabe, und wurde nachgehends Cantzler der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Er verkaufte die von seinem vater an. 1572 ererbte güter, und kaufte hingegen die herrschafft Friedland, wiewohl er dieselbe bald wieder zu gelde machte, und die in dem Fürstenthum Teschen gelegene herrschafft Oderberg kaufflich an sich brachte. Doch auch diese ließ er bald wieder fahren, und kauffte von Henrico, Freyherrn von Kurtzbach, an. 1592 por 195000 thlr. die freye herrschafft Trachenberg. In eben diesem jahre erhielt er von dem Kayser Rudolpho II vor sich und seine vettern, Watzlaw II, Balthasarn, Christoph und Casparn, die confirmation des Freyherren-standes. An. 1594 reiste er mit einem grossen gefolge auf den Reichs-tag nach Regenspurg, bahin ihn der Kayser verschrieben hatte, und gieng noch in selbigem jahre als Kayserlicher Gesandter auf das beyliger, welches der Brandenburgische Chur-Printz, Johannes Sigismundus, mit der Preussischen Printzessin Anna, zu Königsberg hielt. An. 1596 war er Friedrisi II, Hertzogs zu Liegnitz, testaments-executor. Weil er von seinen beyden gemahlinnen, Ludomilla, Henrici Schaffgotsch in Neuhaus tochter, und Catharina, Gräfin von Guttenstein, davon er sich jene an. 1565, diese aber an. 1597 begeleget, keine kinder hatte, so stifftete er an. 1600 von der freyen standes-herrschafft Trachenberg ein perpetuum fideicommissum familiæ und setzte seines bruders Balthasaris sohn, Christophorum, zum erben ein. Er starb hierauf an. 1601 den 1 aug. und wurde in der von ihm zu Trachenberg neuerbauten kirche begraben.

Schaffgotsche genannt, (Johannes Ulricus) des heiligen Römischen Reichs Semper-frey, von und auf Kynast, Freyherr zu Trachenberg, Erbherr der herrschafften Trachenberg, Praußnitz, Kynast, Greiffenstein, Kemnitz, Schmiedeberg, Gerichsdorff, Hartmannswalde und Matzdorff, ein berühmter General, war an. 1595 gebohren. Weil sein vater Christophorus an. 1601 den 19 jun. mit tode abgegangen, so erbte er von seinem vetter Adamo, von dem der vorhergehende articul handelt, den 1 aug. desselbigen jahrs die freye standes-herrschafft Trachenberg nebst Kemnitz, so daß ihm binnen einer zeit von 7 wochen mehr als 7 ansehnliche herrschafften zufielen. Er wurde hierauf unter mütterlicher vormundschafft erzogen, und an. 1609 auf die universität geschickt, von dar er seine reisen antrat, und Italien, Spanien, Franckreich, Engelland und die Niederlande besahe. An. 1614 kam er wieder zu Greiffenstein an, und reisete an. 1616 nach Prage, als die Kayserin Anna zur Böhmischen Königin gecrönet wurde. Hierauf ernennte ihn der Kayser zum Cämmerer, und die Fürsten und Stände erwehlten ihn an. 1619 mit zu einem Defensore. Als sich hierauf der Deutsche krieg in Schlesien ausbreitete, that er dem Kayser als Oberster ansehnliche dienste, und ward auf eigene unkosten 2 regimenter. An. 1626 bekam er das commando über die Schlesische miliz, und that dem feinde überall grossen abbruch, vor welche treue der Kayser Ferdinandus II ihn und seine kinder an. 1627 zu den H. R. Reichs semper-frey erklärte, und ihnen alle freyheiten und vorzüge, deren die Fürsten in Schlesien geniessen, ertheilete. Nach diesem machte ihn der Kayser zum General über die cavallerie, und trug ihm das commando über alle seine trouppen in Schlesien auf. Ob er nun gleich in allen seinen actionen einen besondern eifer vor das Kayserliche interesse bezeiget, so hatte er doch an. 1634 das unglück, daß er nach dem falle des Hertzogs von Friedland, unter dessen commando er gestanden, auch eingezogen wurde, und zu Regenspurg an. 1635 den 24 jul.

Digitized by Google

jul. sein leben beschliessen muste. Ein Polnischer von Adel hat in einer besondern schrifft seine unschuld an den tag geleget. Von seiner gemahlin und kindern s. den geschlech 18-articul.

Schafgotsche genannt, (Christoph Leopold) des heil. Römischen Reichs Graf und Semper-frey von und auf Kynast, Ritter des güldenen vliesses, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Kämmerer, Cammer-Präsident in Ober- und Nieder-Schlesien, und der Fürstenthümer Ziegnitz, Brieg und Woblau Administrator, war der älteste sohn des vorhergedachten Johannis Ulrici, und der Schlesischen Prinzessin Barbaræ Agnes, die ihn an. 1623 gebohren, und zu seiner zeit einer der gröster Staats-Ministre. Als an. 1634 sein vater und seine Herrschafften eingezogen worden, ward er meist seinem geschwister nach Olmütz geführet, da er dreyzehnde halb jahr alt war, und daselbst in den studiis und der Catholischen religion erzogen. An. 1638 ward ihm die väterliche Herrschafft Greiffenstein eingeräumet, und sein Schwager, der Graf Wrbyer, zum vormund darüber gesetzt, worauf er an. 1641 nebst seinem bruder Hanß Ulrichen selbst dahin kam, die huldigung einnahm, und sich so dann auf reisen begab. Nachdem er an. 1645 wieder zurück gekommen, trat er in Kayserliche kriegs-dienste, und legte unter andern zu Eger eine sonderbare probe seiner treue ab. Denn als diese stadt an. 1647 an die Schweden übergegangen, war er der einige, eigentlich der jüngste Hauptmann von der besatzung, der den von dem feind angebotenen accord nicht unterschreiben wolte, sondern seine compagnie anfrischte, sich biß auf den letzten blutstropffen zu wehren. Ob nun wohl wegen des von den andern Officiren gemachten schlusses, mit ausmarschiren muste; so wurde er doch gantz allein bey des Kayserß ankunfft zu demselben berufften, und gnädigst belohnet, die andern aber übel angesehen. Weil ihn auch der Kayser lieber in staats- als kriegessachen gebrauchen wolte, so trug er ihm an. 1649 die durch abferben des Burggrafen und Herrn zu Dohna erledigte erb- Ober-Hofmeisters Raths-stelle in Schlesien mit gleicher prædenz und vorsitz vor dem Ober-Amts-Canzlar auf. Es schenckte ihm auch der Kayser nicht nur seine väterliche Herrschafft Kynast wieder, so ihm an. 1650 eingeräumet ward, sondern gab ihm auch an. 1651 das von seiner familie unbenckliche jahr beiessene Obrist Erb- Hofmeister-amt in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer, und Erb-Hofrichter-amt in den weichbildern Schweidnitz, Striegau und Boltzenhayn, und legte ihm den Gräflichen titul bey. An. 1652 war er bey der ersten mal Kayserlicher Commissarius zu dem Fürstentag in Schlesien. An. 1654 nahm er im namen des Fürsten von Auerspberg die huldigung in dem von dem Kayser ihm conferirten Fürstenthum Wünsterberg ein, und der Kayser Ferdinandus III ernennte ihn zu seinem Cammer-Herrn; welche würde er auch nach seinem ableiben bey dem Kayser Leopoldo erhielt, so ihm an. 1662 die Vice-Cammer-Präsidenten-stelle in Schlesien, und auch Hungarische Barones und Indigenas, auch an. 1665 die Präsidenten-stelle bey der Schlesischen cammer, ingleichen die Königliche vollmächtige Landes-Hauptmannschafft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer conferirte, welche ansehnliche function er viele jahre verwaltet. Hierauf folgten seine viermal nach einander an dem Polnischen hof abgelegte Gesandtschafften. Denn als an. 1667 Maria Louise von Gonzaga, des Königs Johannis Casimiri gemahlin, verstorben, wurde er dahin gesendet, dem Königlichen leich-begängnisse beyzuwohnen; wiewohl wegen des damahl verwirrten zustandes in Polen, da man den angränzenden landen einen gefährlichen nachbar an die seite zu setzen gedachte, diese ambassade viel etwas wichtigers auf sich hatte. In folgendem jahr, als Johannes Casimirus das Reich abgedancket, und die Königswahl wegen der vielen competenten sehr streitig schiene, handelte er doch in dieser andern Gesandtschafft alles zum vergnügen des Kayserlichen hofes ab, befürderte den Michael Wisniowsky auf den Königlichen thron, und stiftete eine vermählung mit der Ertz-hertzogin Eleonora Maria zu wege, so unsern neuen König Michael, und ihm ein gleiches vorhaben solche bedachtung zuwege, daß sie ihn vor den geschicktesten Staatsmann hielten, ja daß viele von den Grossen bey wanckelmüthigen Königs-wahl ihm, der von mütterlicher seite aus dem Königlichen Piastischen geblüt herkommt, sonderbare und hohe dinge nach sich ziehende anerbietungen thaten. Worauf er sich aber erklärte: wosern man noch ein einiges wort davon sagen, oder nur einigen gedancken fassen würde, wolte er alsobald von Warschau aufbrechen, und dadurch zu erkennen geben, wie er dem befehl seines Kayserß seinen eigenen vortheil nimmermehr vorziehen würde. Diese getreue dienste ließ der Kayser nicht unvergolten: denn an. 1671 ernennte er ihn zum geheimen Rath; an. 1672 bekam er das directorat bey dem Königlichen oberamte in dem Hertzogthum Schlesien; an. 1674 erhielt er auf der Reichs-Cantzley den titul illustris oder hochgebohren erdlich; und an. 1676 wurde ihm die aufsicht über die Schlesische Fürstenthümer, Ziegnitz und Woblau, welche durch das abferben des letzten Fürsten auf dem Piastischen stamm, dem Kayser anheim gefallen, aufgetragen. An. 1683 wurde er dem zum entsatz der stadt Wien anrückenden König von Polen, als Kayserlicher Gevollmächtigter, entgegen geschickt, welchen er hernach in dem treffen allenthalben begleitet. An. 1686 und 1691 übernahm er die Chur-Brandenburgische hülffs-völcker, und nachdem er dem Kayser noch viele andere treue dienste geleistet, indem er bey den Schlesischen Fürsten-tagen eilffmal Principal, und sechsmal Commissarius gewesen, desgleichen auch bey Bischöflichen wahlen, und andern begebenheiten zum öfftern des Kayserß stelle vertreten, bekam er endlich die höchste belohnung, die einem treuen Oesterreichischen diener wiederfahren kan, daß er den Ritter-orden vom göldnen vließ erhielt, welcher ihm an. 1694 von dem König in Spanien übersendet, und von dem Kayser zu Wien, obgleich Fürstliche personen zugegen waren, zuerst angelegt wurde. Uber dieses hat er auch, so wohl von dem Kayser viele kennzeichen einer ungemeinen gnade, und einer sonderbaren hochachtung von andern Potentaten empfangen; wie denn der Babst Innocentius XII, mit welchem er, als derselbe noch Nuncius zu Wien, und nachmals Cardinal gewesen, sehr vertraulich umgegangen, ihn mit 3 brevibus gewürdiget, und ihm den titul, welcher nur erlauchten personen pflegt gegeben zu werden, ertheilet. Nicht weniger bedreten ihn die Könige zu Polen, Michael und Johannes, mit vielen gnädigen hand-briefen, und Friderich Wilhelm der grosse, Churfürst von Brandenburg, wie auch Friderich der I König in Preussen verschereten ihn des ahtimd, den sie von ihm machten. Endlich starb er zu Breßlau den 30 jun. an. 1703, nachdem er sein alter über 80 jahr gebracht; wiewol er die letzten 4 jahre wegen grosser schwachheit seinen ämtern nicht wie vorhero vorstehen können. Sonst aber hat er seiner vielen staats-geschäffte unerachtet, doch nicht unterlassen, nützliche bücher zu lesen, wie er denn in ausländischen sprachen sehr wohl erfahren gewesen, und unterschiedene mit grosser fertigkeit redete. Wer dieß begehret er sich sehr in der geometrie, darinnen er sich sonderlich geübet, und einen schrifftlichen aufsatz zu machen, war er so geschicht, daß es ihm wohl die, so lange in cantzeleyen gearbeitet, nichtgleich thun konten. In seinem hause war jederzeit eine versammlung von allen hohen und vortrefflichen personen, so nach Breßlau kamen, welche er mit grösser pracht und freygebigkeit tractiret. Von seiner gemahlin und kindern, siehe den geschlechts-artickel.

Schafgotsch genannt, (Johannes Ulricus) des heiligen Römischen Reichs Graf und Semper-frey zu Kynast, Königl. Polnischer Obrister, und des Bischoffs zu Breßlau Cammerer, war des vorhergedachten Christophori Leopoldi bruder, und an. 1624 den 19 jun. gebohren. Nachdem sein vater an. 1633 in gefängliche hafft gerathen, wurde er, nebst seinem übrigen geschwister, auf Kayserlichen befehl nach Olmütz geführet, und unter der vormundschafft seines schwagers Jacobi, Grafen von Wrbyer, erzogen. Dieser nahm ihn auch an. 1640 selbst zu sich, und hielt ihn an. 1641 nach Greiffenstein gehen, von dar er sich wieder in Polen wendete, und an. 1647 Freyherr-stelle nahm, darinnen er sich so wol verhielt, daß ihn der König Uladislaus IV, wie auch bedeten bruder, der Bischof zu Breßlau, Carolus Ferdinandus, zu ihrem Cammerherrn ernannten. An. 1653 ward er Obrister, und an. 1654 befand er sich in Italien, worauf er sich an. 1658 mit seiner schwester tochter Cæcilia Eleonora, Grafin von Wrbyer, vermählte, die ihm an. 1660 Franciscum Dominick Ulricum gebahr, der aber daß folgende jahr mit tod abgieng. Er selbst starb an. 1660 zu Dantzig, seine mitterse aber vermählte sich an. 1661 mit Johanne Maximiliano, Grafen von Schönfirch, und nach diesem mit Maximiliano, Grafen Brenner.

Schafgotsche genannt, (Gotthardus Franciscus) des heiligen Römischen Reichs Graf und Semper-frey zc. des hohen Stiffts zu S. Johannis in Breßlau Dom-Probst, vollmächtiger Administrator und Hof-Richter des Breßlauischen Bißthums, Archidiaconus zu Ziegnitz, Scholasticus zu Gros-Glogau, und Dom-Herr beym heiligen creutz zu Breßlau, war der beyden vorhergedachten jüngster bruder, und an. 1629 den 7 jul. gebohren. Nachdem er seine studia zu Olmütz angefangen, setzte er dieselbigen bey den Jesuiten zu Thoren fort, und bekam an. 1647 von dem Bischoffe Carolo Ferdinando in Breßlau ein canonicat. Er gieng hierauf nach Rom, blieb daselbst in dem collegio der Jesuiten sein triennium völlig aus, und trat so dann an. 1651 sein canonicze zu S. Johannis in Breßlau an, worzu er das folgende jahr auf Kayserliche præsentation noch einen bey dem heiligen Creutz erlangte. In eben diesem jahre ward er auch Dom-Probst bey S. Johannis, obngeachtet er nur 23 jahr alt war. An. 1655 reisete er über Wien nach Rom, wohnte der einhohlung der Königin Christinæ bey, und kam an. 1656 wieder zu Breßlau an, allwo er seinen geistlichen ämtern rühmlich vorstund, und sich in solches ansehen setzte, daß ihn unterschiedliche Capitulares nach des Bischoffs Caroli Josephi an. 1664 erfolgtem tode an dessen stelle zu setzen entschlossen waren. Er vertraltete auch bey währender vacanz das Bißthum, und bekam an. 1669 das jetzliche. Er war ein sehr grosser liebhaber der genealogie, und führete nicht nur mit den berühmtesten männern in diesem studio einen brief-wechsel, sondern verfertigte auch selbst einige genealogische schriften, als da sind fausta coalitio arboris Punicæ, so er dem Kayser Leopoldo und dessen braut, der Infantin Margarethæ, an. 1666 dediciret; ferner arcus triumphalis nativis centum Europæ Principum exornatus laureis, so er an. 1661 seinem bruder Christophoro Leopoldo zugeschrieben, und darinnen dessen ansehnlichen verwandschafft mit dem Kayserlichen, allen Königlichen, Chur- und alten Fürstlichen häusern in der Christenheit in 108 tabellen vorgestellet, welche noch in der Gräflichen Schafgotschischen bibliothec zu Hermsdorf befindlich sind. Er hat auch ein opus genealogico-heraldico-universale, desgleichen gymneceum Silesiacum und andere werck mehr unter händen gehabt, die aber nicht völlig zu stande gekommen. Seine bibliothec hat er dem Dom-Capitul zu Breßlau vermacht, welche die bey dem geschlechts-articul allegirte autores.

Schafhausen, lat. Scaphusium, Probatopolis, eine am Rhein auf der Reichs-seite gelegene Eydgenössische stadt, welche nicht gar zu gross, aber wohlgebauet, und durch eine steinerne brücke mit der jenseit des Rheins gelegenen Eydgenossenschafft vereiniget ist. Sie macht, nebst der darzu gehörigen landschaft, so gegen morgen und mitternachten an die landgrafschaft Nellenburg, gegen mittag an den Canton Zürich

und das Thurgeu, gegen abend an die Landgrafſchaft Stühlingen und die Grafſchaft Sulz ſtoſſet, den zwölften Canton aus. Auf dem nächſt bey der ſtadt befindlichen Cammerberg liegt die burg-veſtung Unurh, woſelbſt vor zeiten eine von den Allemannen erbauete fort- Zwingdorf genannt, ſoll geſtanden haben. Die ſtadt hat ihren nahmen von den wohnungen der ſchiffer, ſo an dieſem ort, der von alten zeiten her zu einer überfahrt gedienet, angeleget, und von dem ſchaphen oder ſchiffen die ſchaph-häuſſer genennet worden, woraus mit der zeit ein dorf erwachſen, dem man Schafhauſen, Schaphauſen oder Scafuſen gegeſſen. An. 1052 legte dieſelbſt Eberhardus, Graf von Nellenburg, ein Benedictiner-Cloſter an, in Allerheiligen genannt, und ſchenckte darmit dem ſelben Scafuſen, welcher nach und nach mehr angebauet wurde, und in dem 13 ſeculo die ſtadt-gerechtigkeit erlangte. Damahls ſtunde dem Abt deß gedachten Cloſters die obrigkeitliche gerade und gerichtbarkeit daſelbſt zu, und die freyheit, nicht allein den Stadt-Schultheiß zu ernennen, ſondern auch den halben Rath zu beſetzen; es hat ſich aber die ſtadt nach und nach davon befreyet, und von den Kayſern anſehnliche freyheiten erhalten, worauf ſie nach abgang der alten Hertzoge in Schwaben gar zu einer freyen Reichs-ſtadt erhoben worden. An. 1218 trat ſie mit Zürich und S. Gallen in ein bündnüß, an. 1330 aber wurde ſie nebſt Rheinfelden, Neuenburg und Breyſach von dem Kayſer Ludovico auß Bayern denen Hertzogen von Oeſterreich, als ein pfand-ſchilling, übergeben, wiewohl mit vorbehalt ihrer freyheiten; wie ſie denn an. 1342 mit der ſtadt Zürich krieg geführet, hingegen an. 1345 mit eben derſelben auf etliche jahr ein bündnüß angerichtet. An. 1350 ſtunde ſie der jetzgedachten ſtadt wider die Grafen von Habſburg bey, und half Kayſerslautern belagern; an. 1351 aber hielt ſie es mit Albrechten, Hertzoge von Oeſterreich, und ſchickte ihre trouppen mit vor Zürich, welche auch nachgehends in denen an. 1386 bey Sempach und an. 1388 bey Näfels gehaltenen Schlachten auß Oeſterreichiſcher ſeite ſtrieten. An. 1392 hielt der Schwäbiſche Adel zu Schafhauſen ein turnier, und hierauf blieb dieſe ſtadt biß an. 1415 unter Oeſterreichiſcher regierung, da ſie nach der achts-erklärung des Erth. Hertzogs Friderici, ſich an die Kayſerliche executions-trouppen ergab, und wieder eine freye Reichs-ſtadt wurde. Zugleich erhielt ſie von dem Kayſer einen freyheits-brief, vermöge deſſen ſie nimmer von dem Reiche ſolte können entwendet werden. Wie nun dem ohngeachtet der Kayſer Fridericus ſelbige an. 1454 ſeinem vetter, dem Erth. Hertzoge Sigismundo, wieder übergeben wolte, ſuchte die ſtadt bey Zürich hülffe, und ſchloß mit den 5 alten orten auf 25 jahr einen bund, welcher an. 1479 auf eben ſo viel jahre verlängert, und endlich an. 1501 in einen ewigen bund verwandelt wurde, ſeit welcher zeit Schafhauſen den 13 Canton der Eydgenoſſenſchaft außgemachet hat. Nach deſſen iſt dieſe ſtadt an. 1521 in die erb-vereinigung mit dem hauſe Oeſterreich, und an. 1531 in den bund mit der Crone Francreich getreten. An. 1524 verließ der Abt nebſt ſeinen conventualen, das cloſter zu Allerheiligen, übergab daſſelbe, mit vorbehalt eines gewiſſen leibgedinges, der Stadt-Obrigkeit, und bekannte ſich zur Reformirten lehre, welche daſelbſt ſchon an. 1521 durch Sebaſtian Wagnern, und an. 1522 durch Sebaſtian Hofmannen, gelehret, an. 1529 aber überall eingeführet worden.

Das regiment dieſer ſtadt beſtehet aus dem kleinen und groſſen Rath; deſſen häupter ſind die 2 Bürgermeiſter, und die glieder werden von den 12 zünfften in gleicher anzahl genommen. Aus dieſen zünfften iſt die vornehmſte die Herren-ſtube, ſo mit 6 adelichen geſchlechtern beſetzet iſt, als da ſind die Im Thurn, von Mandach, die Ringken von Wildenberg, die Beyer im Hof, die Stockhar von Reuſorn und ein aß derer von Waldkirch. Es wird auch niemand darein außgenommen, alß nur die ſechs der zunfftgenoſſen, und dieſe zunfft heißt die obere Geſellſchafft, der unterſcheidet ſich auch von der auf der Kaufleute ſtube iſt, dahin auch verſchiedene edle geſchlechter gehören; als ein aß derer von Waldkirch, ein aß der Stockharn, die Ziegler, die Peyer ꝛc. Die Bürgermeiſter pflegen jährlich auf den Pfingſt-montag in der regierung abzuwechſeln. Nach erledigen ſind die nächſte der Stadthalter und die 2 Seckelmeiſter, welche ſo wohl als die Raths herren vor dem groſſen Rath erwehlet werden. Der kleine Rath, auß welchen der regierenden Burgermeiſter noch 24 gliedet, nemlich 2 von jeder zunfft, deren bey einer Rathsherr und der andere Zunfftmeiſter, auf den 2 erſten zünfften aber Obherr genennet wird, welche auf ihren zünfften von ſämtlichen zunfft-brüdern erwehlet werden. Der groſſe Rath allein beſtehet aus 60 mann, als von jeder zunfft 5, welche auch gleich den meiſtern auf den zünfften erwehlet werden. Von dem kleinen Rath gehen die appellationen an den groſſen, und zwar alß bey der kleine Rath völlig abtritt, außgenommen der Amts-Burgermeiſter; es ſind aber etliche Rathsherren ſtelle mit unter den groſſen Rathsgliedern, und dieſer zahl auf der gemeinen burgerſchaft ergänzet, alſo daß allezeit 84 mañ ſitzen. Die gemöhnlichen Rathstage ſind Montag, Mittwochen und Freytag. Ferner iſt da der gebräme Rath, beſtehend auß ſieben gliedern, nemlich auß 2 Burgermeiſtern, dem Stadthalter, den 2 Seckelmeiſtern, einem Rathsglied und dem Stadtſchreiber. Die juſtitz betreffend, ſo iſt angeordnet das Stadtgericht, welches unter vorſitz des Stadtſchreibers mit 24 Richtern beſetzet wird, halb vom Rath und halb auß der burgerſchafft. Da wird über die geringern ſchuldſachen geſprochen, die nicht über 60 ß. ſteigen, denn die höhern forderungen gehören für den Rath. Weiter iſt das Vogt- oder Buſſen-gericht, wo an 18 Richter, nemlich die älteſten des groſſen Raths von jeder zunfft ſitzen. Der Präſes iſt der Reichs-Vogt, und wird da über kleine freoel und ſchelt-worte gerichtet. Von beyden gerichten kan man an den Rath appellieren. Der Reichs Vogt kan weder im kleinen noch groſſen Rath ſitzen, ſondern muß einer auß der bürgerſchaft ſeyn. Wegen ehe-ſachen iſt das Chorgericht, und deſſen Präſident iſt der Stadthalter, neben nechſtem 5 Rathsherren und 3 Pfarrherren ſitzen. Sonſten iſt da noch die Cenſur- oder Rechenſtube, allwo die Amteute ihre rechnungen ablegen und die ſinnigen abgehandelt werden; der Stadthalter regieret wirtt, welche auſſer einem, ſo Landvogt heiſſet, den titul Obervögte führen. Die äuſſere Landvogtey, woſelbſt der Landvogt 6 jahr zu bleiben hat, iſt Neukirch, ein ſtädtgen im Klettgöw. Die innern Vogteyen, ſo von kleinen Städten auf lebenslang verwaltet werden, ſind folgende: 1) Thayingen auf Barzheim, nemlich über zwey drittheile deſſelbigen, denn einen drittheil beſitzen die Im Thurn. 2) Stilentheim und Begglingen. 3) Herblingen und Reppet 4) Neuenhauſen und Aatgen. 5) Beringen, Hemmerthal und Griesbach. 6) Löhningen und Gunmadingen. 7) Merishauſen und Bergen. 8) Buch, Galigen, Buchthalen, Wydlen und Gennersbrunnen. 9) Rüdlingen, Buchberg und Glettbon. Über das ſchloß Herblingen und deſſen güter iſt ein Schloß-Herr geſetzet. So hat die ſtadt auch theil an den 4 Italiäniſchen Landvogteyen, Luggaris, Laurwis, Mendris, und Mayenthal. Von dem Wirtzinger-handel, ſiehe Wildchingen. *Rüger.* hiſt. Scaphus. MSC. *Ægid. Tſchudy* hiſt. MSC. *Meyers* reform. hiſtorie der ſtadt Schaffhauſen. *Stumpf. Stettler. Steiner. Simler. Rahn. Meinſer. Guillimann.*

Schafft-Ädt, eine kleine ſtadt in dem Stifft Merſeburg, an den Thüringiſchen und Meißniſchen gräntzen, 2 meilen von Halle. Sie gehöret dem Hertzoge zu Sachſen-Merſeburg.

Schager-Rack, lat. Sinus Scagenſis oder Danicus, wird der groſſe meer-buſen genennet, welchen die nord-ſee zwiſchen Jütland und Holland, wie auch einem theil von Schonen formirt, und welcher biß gegen die Däniſche inſuln, Seeland und Fühnen, ſich erſtrecket. Den namen hat er vermuthlich von dem Jütländiſchen vorgebürge Skagen eher Skaun. Die ſchreiber pflegen ihn öffters Cattegat zu nennen, und die Lateiniſche benennung, Sinus Codanus, welche von vielen der gantzen oſt-ſee beygelegt wird, pflegt zuweilen in einer ſonderlichen bedeutung den dieſem Schager-Rack gebraucht zu werden. Wegen der darinn befindlichen vielen klippen und ſandbäncke iſt er den ſchifffahrenden, zumal bey ſtürmiſchem wetter, nicht wenig geſährlich.

SCHAHRESTANIUS, ein berühmter Arabiſcher Philoſophus und Hiſtoricus, ſieß mit ſeinem völligen namen Abulfatach Mochammed, Ebn Abdelcarim, und war von der ſecte der Aſcharier. Den namen Schahreſtanius hat er von ſeinem gebürtt-ort Schareſtan, allwo er an. Hej. 467 oder, wie andre wollen, 479, d. i. A. C. 1074 oder 1086 gebohren worden. Daß jahr ſeines todes iſt gleichfalls preiß-haffig; geſtalt einige denſelben auf das jahr Hegiræ 548, andre auf 549, d. i. auf A. C. 1153 oder 1154 ſetzen. Er hat ſich ſonderlich durch ſein werck de ſectis & religionibus Orient. welches auß vielen büchern zuſammen getragen iſt, wie auch durch ein anderes de philoſophia Scholaſtica, einen namen gemacht. *Hotting.* bibl. *E. Pocoke* ſpec. H. Arab. Catal. libr. *D'Herbel. Hyde* de relig. Perſ.

SCHALACH, oder SCHALAG (Victorius) ſiehe SCIALAG.

Schalckau, eine ſtadt und amt in Franckẽ gegen die Thüringiſche gräntze, iſt dem Hertzog von Sachſen-Hildburghauſen gehörig. In den alten urkunden wird es Salagen oder Salzowi geſchrieben gefunden. An. 1505 litte dieſe ſtadt groſſen ſchaden durch brand, darinnen ſie auch ihre documenta verlohr, und an. 1690 gieng ſie gantz im feuer auf. *Hann.* Cob. chron.

Schaller, SCALARII, ein ehemals berühmtes adeliches geſchlecht zu Baſel, welches eine zeitlang die Reichs-Vogtey und das Schultheiſſen-amt in der ſtatt vom Biſchoff zu lehn gehabt hat, und ſchon im 12 ſeculo in groſſem ruhm geweſen. Frantz Blieb an. 1569 in der ſchlacht bey Montcontour in Franckreich, und war der letzte ſeines geſchlechts. *Urſiſ. & Groſ.* chron. Baſil.

Schalholtz, lat. Schalholtum, die hauptſtadt der inſul Yſland, liegt an der ſüdlichen küſte, und hat einen Biſchoff, der unter den Ertzbiſchoff zu Dronthem gehöret.

Schall, von Bell, eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie im Rheinlande, von welcher ſchon in dem 16 ſeculo eine branche in Liefland ſich nieder gelaſſen, und daſelbſt das Erb. Land-Marſchall-amt erlange gehabt, von welcher an. 1560 Philipp Land-Marſchall und Comtur zu Segewald und Johann Commendant zu Goldingen, als ſie dem Czaar Joan Baſilowitz mit einer ziemlichen macht widerſtand thun wollen, gefangen und hingerichtet worden. Von der haupt-linie in Teutſchland war an. 1600 Anna Aebtiſſin auf dem adelichen Stifft zu S. Maur zu Cöln. Hanß Heinrich iſt an. 1620 Chur-Cölniſcher Truchſeß geweſen. Wilhelm Jacob florirte an. 1650 als Chur-Cölniſcher Cammer-Herr und Amtmann zu Neuenkirchen. Dieſen nachkommen haben den Freyherrlichen character auf ihr geſchlecht gebracht. *Kelch* Liefländ. geſchichte. *Moſcowit. geſchichts-calender* p. 14. *MSr. comul.*

Schall, oder wie ihn andere genennet, Sciall (Jo. Adam) ein Jeſuit, war an. 1591 zu Cöln gebohren, und dorten auch an. Rom an. 1611 in die ſocietät. Er war in den mathematiſchen wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der ſternſeher-kunſt, ſehr erfahren, durch welches letztere er ſich in China, wohin ihn ſeine ſocietät an. 1620 als einen miſſionarium, nebſt dem P. Jacobo Rho, einem Mayländer, geſchicket hatte, dermaſſen beruhmt und beliebt gemacht, daß der Chineſ. ihr Kayſer nicht nur den Chineſiſchen calender von ihm verbeſſern ließ, ſondern ihn auch zum Mandarin und zum haupt von 100 andern perſonen, die ſich unter ſeiner direction auf die aſtronomie legen muſten, erkläret, und beſtändig verwendet, daß in ſeinem gantzen Reich nichts von

Digitized by Google

der

der jetzgedachten wissenschafft publicirt worden solte, es hätte es denn zuvor der P. Schall gut befunden. Zwey jahr vor seinem tode, welcher an. 1666 den 15 aug. erfolgte, wurde er einer rebellion beschuldiget, und zu dem strick verdammet, welche todes-straffe man nachgehends dergestalt schärffte, daß ihm ein glied nach dem andern solte abgeleset werden; es wurde aber, weil man seine unschuld erkannte, keines von beyden an ihm vollzogen. Er hat in Chinesischer sprache 150 theine mathematische tractate geschrieben, und dieselbe in diesem lande auch ligt gestellt. Sonsten ist auch die narratio historica de initio & progressu missionis S. J. apud Sinenses, welche zu Wien an. 1665 gedruckt worden, aus seinen fürnehmsten schrifften genommen. *Kircher.* Sina illustr. p. 110. *Bonanni* catal. degli ord. relig. P. 1. n. 51. *Sotvvel* bibl. S. J. *Witte* diar. biogr.

Schallenberg, ein uraltes adliches, nunmehro Gräfliches geschlecht in Oesterreich, dessen stamm-haus gleiches nahmens unweit Hiberstein gelegen. Thomas von Schallenberg, hat an. 1169 dem turnier zu Zürich, Wolffgang aber 1209 dem zu Wormb beygewohnet. Dieses ist gewiß sohn Adamus, welcher 1284 auf dem turnier zu Regenspurg erschienen, war ein groß-neter Seibold, so an. 1370 gelebet, und Nicolaum nachgelassen. Derselbe zeugte mit Elisabetha von Wiesen, Balthasaren, welcher Hiberstein käuflich an sich gebracht, und an. 1455 nebst andern Oesterreichischen Herren nach Ungarn gezogen, und in den tractaten zwischen dem Erz-Bischof zu Salzburg, und den Hertzogen in Bayern abgeschickt worden. Von seinen söhnen, die ihm Agnes Grubertin, erbin von Luttenberg, gebohren, ist Stephanus zu mercken, welcher mit Margaretha Tauschin unter andern gezeuget. Dieser Caspar von Schallenberg hinterließ bey seinem tode, der an. 1535 erfolgte, von Martha von Trautmannsdorf Christophorum, einen vater Wolfgangi, der in seinem 95 jahre gestorben, und mit Hieronyma von Sprinzenstein Christophorum erzielet hat. Derselbe starb an. 1597, nachdem er mit Margaretha, einer tochter Cornelii a Lapire nebst andern folgende 2 söhne gezeuget: 1) Wolfgangus Christophorus wurde durch Barbaram Magdalenam von Greiß, so an. 1619 das gräfliche gezeuget, ein vater Christophori Theodorici, welcher mit Anna Eleonora von Sabenberg, und Susanna Christina von Stein, sein geschlecht fortgepflantzet hat. 2) Georgius Christophorus, Freyherr von Schallenberg, vermählte sich an. 1615 mit Eva, einer tochter Henrici Hohenegkers von Hagenburg und Derf, welche ihm an. 1617 Christophorum Ernestum zur welt brachte. Derselbe zeugte mit Christina, Freyin von Freyling, 2 söhne: 1) Der jüngere, Christophorus Otto, Graf von Schallenberg, war an. 1693 Dombert zu Augspurg, und Dom-Probst zu Costnitz. 2) Der ältere, Christophorus Dietmarus, gieng an. 1708 als Kayserlicher Cammerherr, General-Krieges-Commissarius und Hof-Kriegs-Rath, in den 63 jahre seines alters, mit tode ab, und hinterließ von seiner dritten gemahlin, Josepha Antonia, Grafin von Lamberg, ausser Christophoro Dietrico, der an. 1700 zu Parisf gestorben, Christophorum Ferdinandum, Kayserl. Cämmerer, An. 1720 gelegnete Christophorus Georgius, Kayserl. geheimer Rath, des jetzlichen. *Buccelini* flor. mund. P. 2. *Spon.* hist. infigne. c. 79. *Lehm.* isterreich. Europa c. 3.

Schallenfeld, ein Freyherrliches geschlecht in Schlesien, welches seinen ursprung aus Böhmen hat. Caspar von Schallenfeld kaufte an. 1673 von dem Freyherrn von Sauerma das freye burglehn Auras, nebst dem dörfern Hennigsdorf und Cuntzendorf, wurde in eben dem jahre von dem Kayser in den Freyherrn-stand erhoben, und von dem Königlichen Oberamte zu einem immediat-stande des Hertzogthums Schlesien aufgenommen. Mit seiner gemahlin, Anna Maria von Mogkendorf, die er sich an. 1671 beygeleget, hat er unterschiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1724 noch am leben waren: 1) Ernestus Ludovicus, Freyherr von Schallenfeld auf Steinersdorf im Namslauisch-Breßlauischen. 2) N. Freyin von Schallenfeld, vermählt an N. von Sitzroth. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 417.

Schaller, (Hieronymus) gebürtig von Nürnberg, war medicinæ Doctor, und wurde an. 1570 Professor physices zu Wittenberg, nachgehends aber erhielt er daselbst die Professionem medicinæ. Er weigerte sich an. 1574 die articulos Torgavienses zu unterschreiben, und dauchte in eben diesem jahre, da er daß Rectorat vertraltet hatte, selbst ab. Man hat von ihm unter andern eine an Melchior Pendium geschriebene epistel de theriacæ ſuæ compoſitione u. a. m. *Lentzii* series Professor. nationes Francorum, qui Wittebergam illustrarunt.

Schaller, (Jacob) ein Philosophus, war zu Heilgenstein, einem ohmeit Straßburg gelegenen dorfe, an. 1604 den 25 febr. gebohren. Er ward von seinem vater, Wolffgang Schaller, welcher anfangs in besagtem ort, nachmahls aber an der haupt-kirche zu Straßburg, Pastor gewesen, von jugend an zum studieren angehalten, und brachte es darin so weit, daß er an. 1626, nachdem er schon zuvor unterschiedliche proben seiner gelehrsamkeit abgeleget, mit vielem ruhm Magister wurde. Hierauf studirte er noch ferner zu Tübingen, Marpurg und Jena, woselbst er von Gerhardo nicht nur in sein hauß genommen, sondern auch einer ganz besondern liebe und freundschafft gewürdiget wurde. Nach seiner zurückkunfft erhielt er zu Straßburg an. 1633 die professionem philosophiæ moralis, ward sodann im folgenden jahr den 12 martii Theologiæ Doctor, an welchem tag er zugleich in den ehestand getreten, bekam ferner an. 1637 ein canonicat zu S. Thomæ, und starb endlich den 24 jun. an. 1676. Er hat sich durch sehr viele gelehrte dissertationes bekannt gemacht, unter welchen folgende merckwürdig: ethica Pythagorica: ethica Heſiodea: de divinatione: de ſtatu reip. turbato: de re militari: de monarchiarum corruptione: de tortura in Chriſtiana rep. non exercenda: de ariſtocratia: de principiis deorum, ad apologiam Hobbii: laudabilis politicorum: de libero arbitrio: quibus principiis & axiomatibus pontificii ſcriptores nuntium mittere debeant, ut pax firma in Germania firmari poſſit? &c. *Hagen* memor. philoſ. *Witte* diar. *Sebiz.* in append. ad *Schmedii* conc. ſecul. pag. 137.

Schalling, (Martin,) ein Lutherischer Theologus, war zu Straßburg an. 1667 den 21 april gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg studiret, Prediger zu Regenspurg, hernach Superintendens zu Amberg in der Pfaltz, und endlich Pastor an der Marien kirche zu Nürnberg, woselbst er an. 1608 den 29 dec. gestorben. In dem streit wegen der Formulæ concordiæ hielt er es weder mit denen, welche solche völlig annahmen, noch mit denen, so sie gantz verwarffen. Er hat institutiones de præſentia corporis Chriſti in ſacra cœna geschrieben, und das lied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr, it. verfertiget. *Zeltner* vitæ theol. Altorf.

Schalxburg oder Schalkaburg, ein zerstörtes berg-schloß in der gefürsteten Grafschafft Hohenzollern an dem fluß Eyach gelegen, welches merckwürdig, weil unterschiedene Grafen von Hohenzollern allhier gewohnet, und von dem ort denennet worden. Der erste von Friderico, Eitel Friderici II oder auch III sohn; denn Pregitzer, der die nachrichten hievon gesammlet, ist mit sich selbst nicht einig. Gewiß ist, daß ein Fridericus Graf von Hohenzollern zu Schalckburg, gut gemahlin gehabt Mechtildin, Grafin zu Tayhingen, Hermanni IX, Markgrafens zu Baden, wittwe, die an 1374 gestorben. Ihm werden folgende Kinder zugeschrieben: eine tochter Agnes, so an Schwiggerum von Stadelfingen vermählt gewesen; 3 söhne, namens Friderich, deren einer Dombrze zu Straßburg, der andere Comter zu Hennenbooff und Zillingen, nachgehends Johanniter-Meister in Teutschland gewesen seyn soll. An dem dritten zweiffelt Alet, weil ihm eben die gemahlin, die seinem vater zugeschrieben wird, und es sich sonst mit der zeitrechnung nicht allzuwohl schicket. Unterdessen werden ihm, diesem dritten Friderico, 2 söhne gleiches nahmens beygelegt, der eine, mit dem zunamen Mülich, starb an. 1408, hatte zur ehe Veronam Grafin zu Kyburg, mit der er Sophiam gezeuget, die an einen von Fronsperg vermählt worden, und Fridericum, der an. 1403 und also noch vor seinem vater gestorben, welcher noch dieses jahr sein Gebiet und Saltingen vor 28000 gulden an den Grafen von Würtenberg verkauffet haben soll; weil ihn verdrossen, daß der damals regierende Graf zu Zollern ihm zum tort deg begräbnß dieses einzigen sohns die trummel rühren lassen, worvon anders diese verkauffung in das jahr 1448 setzen und sagen, sie sey von 2 brüdern, Gottfried und Friderichen, geschehen. Der brueder Friderici Müsin, Friderichen der weiß, soll an. 1402 Ahr zu Reichenau gewesen, von dem Babst abgefeit, von Kayser Sigismundo aber gekrönet, und an. 1427 gestorben sein. *Pregitzer* im regierungsund ehren-spiegel des hauses Hohenzollern. *Abel* Brandenb. und Preuß. staats-historie P. 1. p. 186. sqq.

Schamachia, siehe Scamachi.

SCHAMALGANI, (Mahomet) ein betrüger, welcher von seinem geburts-ort Schamalgan, einem zwischen den städten Basorah und Cufah gelegenen flecken, den nahmen hat. Er stifftete eine besondere secte unter den Mahometanern, und lehrte nicht allein, daß die seelen von einem leib in den andern wanderten, sondern auch, daß man dieselbe einander mittheilen könnte. Hiernächst billigte er auch alle auch so gar die greulichste fleischliche vermischungen, weßwegen Ebn-Mocla, der 205te Calif von dem stamm der Abbasiden, von den lehren des Mahometanischen gesetzes, ein urtheil feinetwegen sprechen, und ihn sodann an. Hegy. 322 pendlen und verbrennen ließ. Man sagt, daß die seele der Illuminatorum unter den Mahometanern ihren ursprung von ihm genommen habe. *Herbelot* bibl. orient.

Schamberg, (Joh. Christian,) ein medicus, war zu Leipzig an 1667 den 21 april gebohren, und studirte in dieser seiner vater-stadt wie auch zu Leyden und Altorf. An. 1689 nahm er den gradum eines Doctoris an, und starb an. 1706 den 4 aug. als Professor anatomiæ und Rector magnificus zu Leipzig. Man hat von ihm lineamenta primæ pharmaciæ chymicæ; u. a. m. ex *progr. fun.*

Schamboger, (Johann Christoph) J. U. D. Kayserl. Rath, des Ertz-Bischöfflichen consistorii zu Prag Assessor, und auf der Pragischen universität Professor juris, war zu Glatz an. 1636 gebohren. Nachdem er seine academische studien geendigt, ward er Doctor und Professor juris in Prag, da er denn mit so grossem zulauff lehrete, daß er innerhalb 30 jahren 10179 zuhörer und darunter 2 Landgrafen, 4 Marggrafen, 316 Grafen, 411 Freyherren, und 1375 vom Ritterstande, ja auch viele geistliche und verschiedene schon graduirte personen von allen facultäten gehöret. Er starb den 5 may an. 1696. im 60 jahr seines alters, nachdem er den 29. jan. vorher von dem schlag gerühret worden. Seine hinterlassene schrifften sind lectiones in institutiones & in jus canonicum; tractatus in jus feudale; und de testamentis, & ad digeſta.

Schambauer, ein Closter der regulirten Chorherren S. Augustini an der Schembach in Bayern gelegen, welches vorieto der universität zu Ingolstadt gehöret.

Schamfertal, ein thal in Graubündten, in welchem es bey dem dorff Ander silbergruben giebt, welche noch gebauet werden. *Schenchzer.* B. R. tom. 2. p. 27.

Schandau, ein städtgen in Meissen und dem Chur-Sächsischen amt Hohenstein unfern der Elbe, und nicht gar eine meile über Hohenstein, gantz an der Böhmischen gräntze, in einer tieffe zwischen felsen und bergen, daher etliche im schertz zu sagen pflegen, daß Meißnische ehr

Digitized by Google

ehr und redlichkeit allda ein ende habe, weil nemlich Meissen allda ein ende hat. Der ort ist sonst wegen besonderer floß-intraden und schiffhandlung beruffen, aber an. 1704 ist er mit feuersbrunst beimgesuche worden. Diejenigen thun also unrecht, so den ort zum Leutmeritzer crapfe in Böhmen rechnen. *Knaut* procdr. Miss. p. 561. *Tromdi.*

Schanderberg, siehe Scanderberg.

Schanfick, lat. Scanavicum, ein thal in Pündten im 10 gerichten bund, welches von dem wolser Pleffur benetzet wird. In alten lateinischen schrifften heisset es Coriovallis, daher der Teutsche namen Churwald kommt. Die Abtey Churwalh Prämenstratenser-ordens, wie auch die flecken S. Peter, Langenwisch ꝛc. liegen darinnen.

SCHARDIUS, (Simon) ein berühmter Rechtsgelehrter in dem 16 seculo, war aus Sachsen bürtig, und anfangs Zweybrückischer Rath, von an. 1560 aber Assessor bey dem hohen cammer-gerichte zu Speyer, woselbst er auch den 26 may an. 1573 im 38 jahr seines alters verstorben. Er hat sich um die gelehrsamkeit sehr verdient gemacht durch sein weitläuffiges werck, darinnen er nicht allein die geschichte mit seinem operæ historico, mit seinem lexico juridico, beßgleichen mit seinem opere historico, darin er viele gute und zu selbiger zeit rare schrifften gesammlet, deren einige den ältesten zustand Teutschlandes untersuchen, die übrige aber den jetzigen, so sich unter Carolo V, Ferdinando I und Maximiliano II in von dem, so sich unter Carolo V, Ferdinando I und Maximiliano II in Teutschland zugetragen, handeln. Ausser dem hat er auch eine anzahl orationum und elegiarum funebrium, so zu ehren vieler verstorbenen Teutschen Fürsten und Kayser aufgegangen, von Maximiliano I an biß auf seine zeiten, zusammen drucken lassen: und ferner eine gute ausgabe der dreiffe Petri de Vineis besorget. *Adami* in vit. JCt. Germ.

Scharf, (Benjamin) ein Medicus, war zu Sondershausen an. 1691 den 6 jun. gebohren, und nahm zu Jena, woselbst er dem studiren obgelegen, den gradum eines Licentiati an. Hierauf wurde er Stadt-Physicus zu Weissenfee, hernach aber leib- und stadt-medicus zu Sondershausen, nachdem er eine zeitlang bey der schule zu Mühlhausen die stelle eines Rectoris versehen. In der societate naturæ curiosorum führete er den nahmen Bias, und starb an. 1702. Er hat einen tractat de junipero und unterschiedliche disputationes geschrieben. *Kindervaters* Nordhus. illustr.

Scharff, (Joh.) ein Lutherischer Theologus, war zu Croppenstätt bey Halberstädt an. 1595 den 18 jun. gebohren, und wurde zu Wittenberg, allwo er studirte, an. 1627 Professor philosophiæ, hernach aber Doctor und Professor theologiæ. Er starb an. 1660 den 2 jan. und richtete ein stipendium von 500 fl. vor arme Studenten auf. Seine schrifften sind collegium anti-Calvinianum; manuale logicum & physicum; metaphysica exemplaris, puermatica ꝛc. *Witte* memor.

Scharffenberg, ein feines berg-schloß, nahe an der Elbe, bey der stadt Meissen, welches von Henrico I, und dessen nachfolger, dem Landgrafen Ottone M, zu einer festung erbauet worden. Es haben vor diesem einige Marggrafen von Meissen, und insonderheit Henricus illustris, darauf residirt, von denen es an die vom Schleinitz, und von diesen an die von Miltitz gekommen, welches es noch heut zu tage besitzen. Vorzeiten sind hier sehr reiche gold- und silber-bergwercke gewesen, die die Hussiten an. 1429 biß in den grund verderbet. *Alem.* berg. chr. p. 18. *Knaut* prodr. Miss. p. 161.

Scharffenstein, siehe Crotz.

Scharnachthal, ein ausgestorbenes adliches geschlecht im Canton Bern, dessen stamm-haus in der gemeinde Reichenbach im amt Frutigen gelegen.

Scharnebeck, ein ehemahliges Closter, nunmehr aber Landes-Fürstliches schloß und amt, im Hertzogthum Lüneburg, an dem Reißfluß gegen Lauenburg zu gelegen.

Scharnitz, eine festung in Tyrol und gräntz-paß an dem Saltzburgischen, so schon zu der Römer zeiten unter dem namen Scarbia bekannt gewesen. Es soll auch unweit hiervon der letzte Teutsche König Demetrius von dem Römischen Feldherrn, Cornelio Scipione, überwunden worden seyn. Kayser Leopoldus hat diese festung in einen solchen stand gesetzt, daß man sie unter die berühmtesten in Teutschland zehlen kan. *Brandis* Tyrol. chronikr. P. 2. p. 206. *Tromdi.*

Scharoschi, siehe Sacos.

Scharschmid, (Carolus) ein Rechtsgelehrter, war zu Crimmitschau im Meissen den 22 nov. an. 1645 gebohren. Nachdem er den grund seiner studien zu Leipzig, Jena und Wittenberg gelegt, ward er Hofmeister bey dem Baron von Friesen, der hernach Commendant in Landau gewesen. Hierauf wurde er Licentiatus juris zu Jena, und hielt daselbst mit grossem zulauf collegia, machte sich auch sonderlich durch die mit Pufendorffen gewechselte streit-schrifften bekannt, von welchen in der Eride Scandica nachricht anzutreffen, und sonderlich die sarpische schrifft, die Pufendorff unter dem namen Rolleri wider ihn verfertigt, nachzulesen ist; wiewohl dieselbe Pufendorff hernach selbst nicht gebilligt, Scharschmidt hingegen noch der hand auf andere weyse gewesen, und erkannt, daß er die Aristotelischen lehren allzuspröig vertheidigt. Er starb zu Dresden den 9 may an. 1717. Sonst hat man von ihm, exercitationes in novellas Justiniani; systema juris publici, annexe etungen über Schützens collegium juris publ.; Europäischen staats- und kriegs-saal; geistlichen Fürsten-saal. Er soll auch den politischen nachrich; das in unruhe ruhige staats-prognostiken; das rationale staats-protocoll, und andere schrifften mehr verfertigt haben. *Gelehrte Zeitungen* an. 1717. P. 2.

Scharteid, eine adliche familie in Bayern, von welcher Stephanus um das jahr 1407 floriret. Er war ein ober-älter-vater Johannis, welcher an. 1546, als Hauptmann zu Bitsburt, mit tode abgegangen. Stephanus war an. 1570 Hauptmann zu Feuerbach. Dessen enckel, Wolffgang, hat die charge eines Kayserlichen General-Majors bekleidet. Des letztern bruders sohn, Franz Felix, ist um das jahr 1680 Chur-Bayerischer Cammer-Rath gewesen, und hat sein geschlecht fortgepflantzet. *Bucel.* stemmat. part. 4.

Schartzenbach, ein schloß in der Graffschaft Toggenburg, dem Abt von S. Gallen zugehörig. An. 1710 nahmen es die Toggenburger mit gewalt ein, traten es aber, nach geschlossenem frieden, an. 1719 dem Abte wieder ab.

Scharzfeld, ein altes berg-schloß und amt in dem Hartz, so dem Hertzog von Braunschweig-Lüneburg zugehöret. Es ist von den alten Grafen zu Kauterberg an die Braunschweigische Hertzoge zu Grubenhagen, als Lehnherren, gekommen; von diesen den Grafen zu Hohenstein pfandsweise überlassen worden, und nach deren an. 1593 erfolgtem abgang, abermahl an das Hertzogliche haus zurück gefallen. Nahe dabey ist die berufene Scharzfeldische höhle, welche drie die Baumanns höhle voll glängender weisser tropfsteine ist, und darinnen unterschiedliche über 12 klafter tiefe gewölber zu finden. *Zeiler.* topogr. Brunsuic. pag. 151.

SCHAT-ZADELER AGASI, heist so viel, als der Hofmeister der Königlichen finder, und ist der titul des schwartzen Eunuchi oder Kämmerlings, welcher des Groß-Sultans kinder unter seiner aufsicht hat. *Ricaut* de l'Empire d'Ottoman.

Schatzlar, ein wohlgebauetes schloß in dem Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, welches ehemahls unter das Landhauptliche Weichbild gehörte. nunmehro aber zu dem Königgrätzer crapfe in Böhmen gerechnet wird.

Schatzmeister, (Ert) ist eines von den bey heiligen Römischen Reichs erz ämtern, welches erst nach dem Westphälischen frieden auf dem executions-tage zu Nürnberg, und hernach den 22 nov. an. 1651 aufgemacht worden. Es ist aber solches nicht wegen eines gewissen Reichs-schatzes eingeführet, sondern nachdem es billig war, daß bey der restitution des Churfürsten zu Pfaltz an statt des auf Bayern transferirten Erz-Truchsessen-amts ein ander amt erfunden würde, so konte der Kayser und das Reich nichts bequemers als das Erz-Schatzmeisteramt ausdencken. Die verrichtung desselben bestehet darinnen, daß der Erz-Schatzmeister bey öffentlichen und solennen Reichs-handlungen dem Kayser die güldene Reichs-crone fürtrage, und die von Kayserlicher Majestät zergegebene freuden- und crönungs-münten in gold und silber unter das volck ausswerffe. Solches erz-amt hat nun bißhero auf dem Churf. Pfaltzischen hause geruhet, welches hinwiederum das Gräfliche geschlecht von Sintzendorff mit dem Erz-Schatzmeister-amt belehnet. Nun ersten aber hat gedacht ceremonie Carl Ludwig, Churfürst in der Pfaltz, bey der in Regenspurg vorgegangenen inauguration Ferdinandi IV zum Römischen Könige an. 1653 verrichet, und zum andern mahl an. 1653 zu Francfurt by der crönung Leopoldi, da er obgesetzte 10 oder 12 schritt von der Römer-thür unter das volck ritte, und anfieng das erste geld, meistens in gold-stücken bestehend, auszuwerffen, sich aber bald hernach wieder auf den Römer-saal zurück begab. Gleich hernach præsentirten sich beyde Grafen von Sintzendorff als Erb-Schatzmeister, und wurffen in den schrancken herum biß wieder zu dem Römer bad übrige geld an gold- und silberner münte unter das volck. Es führet der Erz-Schatzmeister die Kayserliche crone in schild und helm; daß aber von dem Churfürstlichen hause solche nicht in das amt-siegel aufgenommen, sondern an dem ort, wo ehedessen ein Reichs-apffel war, ein leeres rubin-fas den schildlein zu finden, mag wohl die ursach seyn, daß man gehoffet, zu bequemer zeit den Reichsapffel wieder herüber zum Pfaltzischen wapen-kleinode zu erlangen. Die von Sintzendorff aber führen die crone. *Lunsdorp.* act. publ. tom. 6. libr. 4. c. 115. pag. 640. *Limn.* de jur. publ. & add. *Lunsdorp.* add. part. 1. p. 296. *Wegner.* de offic. imp. c. 16. 17. *Thulemar.* de octovir. c. 13. & c. 20. *Schneider* jur. publ.

Schauen, ein bey Oschwitz in dem Halberstädtischen gelegene Reichs freye Herrschaft, welche in dem 17 seculo von denen Fürsten von Waldeck an die Freyherren von Grote verkauft worden.

Schauenburg, ein schloß an der Lohn in dem Fürstenthum Nassau, welches den titul einer freyen Herrschafft führet, und die örter Cramberg, Bieberich und Steinberg unter sich begreift. Die Grafen Agnes von Holzapffel kauffte es an. 1565 dem Grafen von Leiningen-Westerburg ab, behr erete es von der Chur-Cölnischen lehnschaft, und brachte es auf ihre tochter, Elisabetham Charlottam, eine gemahlin des Grafen Adolphi von Nassau-Dillenburg. Nach derer beyden abgang ist es durch ihre älteste tochter, Ernestinen Charlotten, an Wilhelm Mortzen, Fürsten zu Nassau-Siegen, der sie an. 1678 gehey rathet, gekommen. *Tromdi. Imhof.* N. P. I. 1. c. 6. §. 49.

Schauenburg, (Grafen von) siehe Schaumburg.

Schauenburg, eine alte adeliche familie, deren 2 schlösser und stammhäuser im Canton Basel, über den dörffern Bratteln und Füllstorff, 2 stunden von Basel gelegen, aber schon an. 1356 in dem grossen erbheben eingefallen sind. Sie besaß die dörffer Füllstorff, Frenckendorff und Munzach, welche Johannes von Schaumburg an. 1355 dem Graf Hermann von Froburg verkaufte. Von diesem kamen sie an. 1366 gegen erlegung 930 fl. an Johannem, Bischoff zu Basel; endlich aber ist alles der stadt Basel käuflich überlassen von den. Es liegen an dem berge unsers hieler zerfallenen schlösser, zwey bah-häuser, das eine zwar bisseits gegen Basel und hat den nahmen Neu-Schauenburg, das andere aber jenseits, Alt-Schauenburg genannt. Beyde werden von den umwohnenden, und sonderlich den Baslern, starck besuchet.

Stumpf.

Digitized by Google

Stumpf. lib. 11. pag. 384. *Urſis* lib. 1. pag. 31. Es iſt noch eine familie dieſes nahmens im Elſaß, welcher das ſauerbrunnen-ſtädtleiu Sultzbach im G. Gregerien-thal zuſtändig iſt.

Schauenſtein, eine der älteſten Freyherrlichen familien in Graubündten, welche von den ſchlöſſern Ehrenfels und Haldenſtein, davon das letztere unweit Pfäfers am Rhein gelegen iſt, den beynamen führet. Heinrich Freyherr Schauenſtein von Ehrenfels, hat ſchon an. 1080 dem zu Augſpurg angeſtellten turnier beygewohnet. Deſſen enckel erbaut das Bißthum Chur, und hatte an. 1144 die ehre, daß ihn der Kayſer zu einem Reichs-Fürſten erklärte. Deſſen bruders ſohn deſſ[en] ebenfalls dieſes Bißthum, worvon nur etliche monat, indem er an. 1181 das zeitliche geſegnete. Burckhard brachte an. 1257 das ſchloß Schauenſtein auf ſein geſchlecht. Anna Freyin von Schauenſtein ſtarb an. 1325 als Aebtißin zu Kaz; Guta beſaß um das jahr 1370 dieſe würde. Zu ihrer zeit wurde dieſes kloſter in die aſche gelegt, welches ihr vetter Albertus, Herr von Schauenſtein, wieder aufbauen ließ, und ſein erb-begräbnüß vor ſich und ſeine nachkommen daſelbſt erwehlte, ſie ſtarb an. 1332. Melſi war von an. 1411 biß 1421 Biſchoff zu Lavant. Rudolph beſchiedete um das jahr 1460 die ſtelle eines Obriſten und Gouverneurs in dem Valtelin. Deſſen ſohn gleiches namens, Frantzöſiſcher Obriſter und Ritter des orden[s] S. Michaelis, hinterließ 1) Thomam, Commendanten zu Lion, welchem 4 ſöhne gebohren worden; 2) Henricum, Hauptmann unter der garde des Königs in Franckreich, welcher nur einen ſohn gezeuget. Thomas von Schauenſtein zu Ehrenfelß, Ritter und J. U. D. brachte obgedachtes ſchloß Haldenſtein an. 1600 an ſich, und nahm darauf ſeinen ſitz. Er war landvogt über Mayenfeld und Gouverneur von dem Valtelin, letztens aber Rathsherr zu Chur, nachdem ihn der Kayſer in den Freyherrn-ſtand erhoben, und mit der freyheit geſt zu mungen auf gedachten ſeinem Schloſſe und andern ſtattlichen privilegien begnadigt hatte. *Guleri von Pfeineck* Rhet. chron. p. 209. *Bucel.* ſtemmat. P. 1.

Schaumburg, Schauenburg, eine Grafſchaft in Weſtphalen, welche zwiſchen dem Fürſtentthum Minden, den Grafſchaften Spielberg und Lemgow, und dem Braunſchweigiſchen gebiethe gelegen. Sie beſteht in ſich die ſtädte und ſchlöſſer Schaumburg, Rodenberg, Bückeburg, Stadthagen, Sachſenhagen, Hagenburg, Bockhof, Eggeſorf, Rinteln, Oldernkirchen, Lauenau, Arnsburg, Meſſmerode ꝛc. und hat guten ackerbau, viehzucht, holzwerck, ſalzgruben, ſteinkohlen, kalckſtein u. a. m. Sie hatte vormahls ihre eigene Grafen, welche, wie aus dem folgenden artickul zu erſehen, an. 1640 mit Ottone ausgeſtorben. Nach deſſen tode entſtund über der verlaſſenſchaft ein heftiger ſtreit, indem einige ämter von Heſſen-Caſſel, einige aber von dem ſtift Minden zu lehn giengen, erwad baven aber waren allodial-güther. Die mutter des letztverſtorbenen Grafen Elisabeth, eine gebohrne Gräfin von der Lippe, maſſete ſich der ſangen Grafſchaft an, und vermachte ſolche ihrem bruder Philippo, Grafen von der Lippe, welcher 1647 den 9 jul. mit Heſſen-Caſſel einen vergleich traf, kraft deſſen er die eine helfte an das hauß Heſſen-Caſſel abtrat, und die andere helfte von demſelben zu lehn nahm, welcher vertrag an. 1648 in den Oſnabrüggiſchen frieden beſtätiget worden. Die Pinnebergiſche lande, welche auch die Grafen von Schaumburg zugehöret, ließ der König in Dänemarck beſetzen, und vergliech ſich darüber gegen eine ſumme geldes mit der Gräfin Elisabeth. *Schwedens theatr.* prætenſ. lib. 1. ſect. 2. cap. 17. *Lunig* R. A. part. ſpec. cont. 2.

Schaumburg, ein ehemahls berühmtes Gräfliches geſchlecht, welches von den Herren von Sandersleben, in dem Magdeburgiſchen, ſeinen urſprung gehabt. N. von Sandersleben, war ein vater Adolphi I und Brunonis. Dieſer ſtarb an. 1055 als Biſchof zu Minden, jener aber wurde von dem Kayſer Conrado II zum Grafen von Schaumburg gemacht, und hinterließ Adolphum II. Dieſelbe hatte 2 ſöhne: Der jüngere, Hartwig, wurde an. 1126 in Böhmen erſchlagen, der ältere aber, Adolphus III, bekam an. 1106 von Lothario, Hertzoge zu Sachſen, die Grafſchaft Holſtein, welche hierauf mit Schaumburg biß an. 1281 vereiniget geblieben. Dem Gerhardi I, Grafen zu Holſtein, beyde ſöhne theilten ſich dergeſtalt, daß Gerhardus II Schaumburg und Pinnenberg, Henricus I aber Holſtein bekam. ſ. Holſtein. Gerhardus II, Graf zu Schaumburg und Pinnenberg, ſtarb an. 1312, nachdem er 4 ſöhne gezeuget: 1) Gerhardum III, welcher Pinnenberg in Holſtein bekam, und Gerhardum IV nach ſich ließ, deſſen ſohn Johannes an. 1390 ohne erben geſtorben, worauf die Grafſchaft Pinnenberg wieder mit Schaumburg vereiniget worden. 2) Adolphum VII, Grafen von Schaumburg, von dem hernach. 3) Woldemarum, der an. 1306 erſchlagen worden. 4) Henricum, der zwar 2 ſöhne nachgelaſſen, davon aber Henricus an. 1335, und Otto Senior an. 1369 ohne erben geſtorben. Letztgedachter Adolphus VII, ſo an. 1315 mit tode abgegangen, hatte unterſchiedliche ſöhne, von denen Ericus zu Hildesheim, und Bernhardus zu Minden Biſchof geweſen, der älteſte aber Adolphus VIII, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Seine ſöhne waren 1) Adolphus IX, Graf zu Schaumburg, welcher an. 1370 in Cypern geſtorben. 2) Gerhardus, Biſchof zu Minden. 3) Simon, ſo an. 1361 geſtorben. 4) Bernhardus, ein Domherr. 5) Otto II junior, Graf zu Schaumburg und Pinnenberg, welcher an. 1377 die Grafſchaft Sternberg vor 3000 marck wiederkäuflich an ſich handelte, an. 1390 den abgang der linie zu Kiel erlebte, und an. 1404 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Adolphus X, der biß an. 1470 gelebt, bekam an. 1391 die Grafſchaft Sternberg eigenthümlich, und war ein vater Ottonis III, welcher nach dem tode Adolphi VIII, Grafen von Schleſwig und Holſtein, der an. 1490 erfolgte, auf Holſtein anſpruch machte, weil er nicht nur der nächſte agnate war, ſondern auch einen erb-vergleich vor ſich hatte. Allein der König von Dännemarck, Chriſtianus I, zeitgedachten Adolphi ſchweſter ſohn, bebielt die oberhand, und gab an. 1450 Ottoni III 43000 Rheiniſche goldgülden vor ſeine anforderung. Otto ſtarb an. 1464, nachdem ihm ſeine gemahlin Elisabeth, Grafin von Hohenſtein, 8 ſöhne gebohren hatte: Dieſelbe waren 1) Adolphus XI, der an. 1474 geſtorben. 2) Ericus, ſo an. 1485 mit tode abgegangen. 3) Otto VI, ſo zu Pinneberg biß an. 1510 gelebet, und ſein alter auf 84 jahr gebracht. 4) Ernеſtus, Biſchoff zu Hildesheim. 5) Johannes, von dem hernach. 6) Henricus, Biſchoff zu Minden. 7) Bernhardus, Probſt zu Hamburg. 8) Antonius, ſo an. 1526 geſtorben. Jetzterwehnter Johannes erbte mit ſeiner gemahlin Cordula, Henrici des letzten Grafen zu Oldenburg tochter, die Herrſchafft Gehmen, und ſtarb an. 1527. Sein ſohn Jodocus I, ſo an. 1483 gebohren, und an. 1533 geſtorben, zeugte mit Maria, einer tochter Johannis, Grafens zu Naſſau, 10 ſöhne: 1) Otto ſtarb als ein kind. 2) Henricus verlich an. 1525 in dem 20 jahre ſeines alters. 3) Adolphus war Ertz-Biſchoff zu Cöln. 4) Otto V ſucceidirte ſeinem vater, von dem hernach. 5) Antonius war auch Ertz-Biſchoff zu Cöln. 6) Johannes reſidirte zu Bückeburg, und ſtarb 1560 ohne erben. 7) Wilhelmus war Dom-Herr zu Hildesheim. 8) Jodocus II, ſo an. 1483 gebohren, und an. 1533 geſtorben, zeugte mit Maria, einer tochter Johannis, Grafens zu Naſſau, 10 ſöhne: 1) Otto ſtarb als ein kind. 2) Henricus verbl

mutter, Herzogs Julii zu Braunschweig wittwe, an dem hofe zu Hessen erzogen worden, ward den 21 Jan. an. 1601 daselbst noch vor ihm. Die hierüber gefaste betrübnüs ließ es nun zwar äusserlich gar nicht merken; innerlich aber grämte er sich doch, und zwar dermaßen, daß er noch in eben dem jahre den 2 julii zu Minden in seinem hofe mit tode abgieng, nachdem er sein leben auf 54 jahr gebracht hatte. Man sagt, daß er dem crucifix ein wenig zu viel ergeben, sonst aber ein verständiger Herr, der glimpff und ernst wohl zu vermischen gewust, und mit einem wort ein guter Politicus gewesen. Sein gedächtnüs bruder, Graf Ernst, ist nach ihm zur regierung gekommen.

Schaumburg, Schaunberg, eine uralte ansehnliche adeliche familie in Francken, so den Erb-Kämmerer-amt in dem fl. stifft Aichstadt, und in dem Coburgischen das bey Schalckau gelegene stammschloß Schaumburg, wie auch die güter Rauenstein, Ziegenseld und die halbe stadt Schalckau besitzet. Sie hat auch zu Rauenstein einen burgfrieden aufgerichtet, allwo bis diesen tag jederzeit einer aus ihrem mittel Burg-Voigt ist. Rudolphus wird an. 942 unter die turniers-genossen zu Norenburg gezehlet. Heinrich hat an. 1295 das kloster Sonnenfeld mit dem jehenden zu Wasungen beschencket. Dieß hat an. 1337 seinen topff bezahlen müssen, weil er den land-frieden gebrochen. Heinrich der jüngere ward an. 1362 unter die Vögte zu Coburg gezehlet. Eberhardus I florirte an. 1403, und Eberhardus II an. 1413 als Abt des klosters Banz. Hanß zu Lauterburg, (welche linie in dem 17 seculo abgestorben) ist wegen seiner an. 1426 in der schlacht bey Aussig wider die Hussiten erwiesenen tapfferkeit zum Ritter geschlagen worden. Petrus war von an. 1421 bis 1469 Bischoff zu Augspurg, und zugleich Cardinal. Georgius wird von einigen unter die Bischöffe zu Bamberg mit dahe 1459 gezehlet, wiewohl ihn andere vor einen Grafen von Schaumberg und Jinbach halten. Heinrich von Schaumberg zog an. 1493 mit Churfürst Friedrich dem Weisen von Sachsen ins gelobte land zum heil. grabe, und weil er solches schon vormals beschuet gehabt, schlug er gedachten Churfürsten daselbst zum Ritter. Veit ist an. 1494 Stadthalter zu Coburg, und Hanß von Schaumburg zu Effelder an. 1545 Hofrichter daselbst gewesen; Sylvester von Schaumburg zu Wurtzstatt, hat an. 1520 nebst andern 100 Fränckischen von Adel D. Martin Luthern sicherheit wider seine feinde versprochen. Wolff Dietrich, Dom-Herr zu Würtzburg, wurde an. 1536 von Kilian Fuchsen ermordet. Martinus besaß von an. 1560 bis 1590 das Bisthum Aichstädt. George Burchard, Prior des Malteser-ordens in Ungarn, bekam an. 1636 eine expectanz auf das Großmeisterthum dieses ordens in Teutschland, sie wurde aber in dem folgenden jahre wieder zurück gezogen, und Friderico, landgrafen in Hessen, gegeben. Einig seribenten confundiren diese familie mit den ehemaligen Grafen von Schaumburg in Westphalen; ingleichen mit den Grafen von Schaumberg der Schaumburg, welche in dem lande ob der Ens auf dem berg Effeerdingen gelegenen schlosse Schaumburg gewohnet, und das Erb-Marschall-amt in Oesterreich und in der Steyermarck besessen haben. Diese letztern schrieben sich auch von Jinbach, von einem nunmehr zerstörten schlosse in Bayern, und sind an. 1559 abgestorben. Es sind deren aber in Oesterreich an die Grafen von Stahrenberg gelanget. siehe Sachernberg. *Hönn.* Cob. chron. *Sectendorff.* hist. Luth. *Frif. P'Wurzb.* chron. *Hund.* Bayer. stammb.

Schaumburg, Schauenburg, auch Schönberg, eine adliche familie in Schwaben, deren stamm-sitz Schaumburg in der Grafschafft Pappenheim lieget. Friedrich von Schauenburg war bey Graf Eberharden von Würtzenberg an. 1488 Rath, und bey dem Schwäbischen bunde nebst andern unmittelbaren Schwäbischen Reichs-Rittern ein mitglied. Hannibal und Jost Hermann von Schaumburg, haben sich in dem 30 jährigen kriege dem Printzen gemacht, und den Grafischen character erhalten. Der erste war Kayserlicher General-Feldzeugmeister; der andre, so Kayserlicher General-Major gewesen, wurde an. 1640 nebst Christian, Landgrafen zu Hessen, auf einem gast-gebote zu Hildesheim von einem Französischen Mönche hingerichtet. Philipp Hannibal florirte an. 1685 als Director der Schwäbischen Ritterschafft an dem Neckar. *Burgermeister* vom Schw. R. *A. Pufendorf* v. Teutsch. Kriege.

Schaurooth, eine alte adliche familie in Thüringen und im Voigtlande, welche sich ehemahls Schwinrod, Schwinrad, Schowenrad, Schouenrue und Schouinrad geschrieben. Henricus Schwinrod lebte an. 1323, und hatte einen sohn, nahmens Berchter welcher in einem an. 1381 aufgestellten diplomate vorkommt. Sein sohn, gleichfalls Berchter genannt, war ein vater Heinzens auf Roschitz, welcher an. 1445 gelebet, und 2 söhne. Hansen und Georgen, nachgelassen.

1 Hanß auf Röpen und Roschitz, wurde an. 1488 von Henrico, Herrn zu Gera, mit Röpen belehen, und zeugte Georgium, welcher an. 1521 bey Anarcho, Herrn zu Wildenfelß und Ronneburg, die stelle eines Raths vertreten und mit Martben von Grießheim Jahnen erzielet. Dieser Jahn oder Janus auf Roschitz und Roden, war ein vater Henrici auf Roschitz, welcher von Margaretha von Wolframsdorf Georgium auf Kaschwitz, Steinbrücken, Roden, Thorna und Hartmannsdorf hinterlassen. Derselbe war an. 1556 gebohren, und starb an. 1624. nachdem er mit Sibilla von Wölnitz unter andern Henricum auf Thorna gezeuget, welcher mit Anna Catharina von Hellborf 2 söhne bekommen: 1) Julius starb an. 163[illegible] an der pest. 2) Georgius auf Hartmannsdorf und Thorna, starb an. 1640 ohne männliche erben, worauf seine wittwe das guth Thorna, gegen erlauung 5500 fl. erbielt. 3) Henricus auf Kaschwitz starb an. 1695, und ließ von Agnes Dorothea von Weissenbach Georgium Bernhardum auf Kaschwitz. Dieser war an. 1658 gebohren, und ließ by seinem an. 1710 erfolgten tode von seiner andern gemahlin Sabinen Elisabeth von Neußbach, Georgium Bernhardum von Schauroth auf Kaschwitz, welcher an. 1696 gebohren, und an. 1723 Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer landes-Cammer-Rath, ingleichen Stiffts-Naumburgischer Cammer-Rath worden. Er vermählte sich an. 1723 mit Johanna Henriette Freyin zu Ragkniz, bißte sie aber bald folgende jahr durch den tod ein.

II George, obgedachten Hansens bruder, wurde an. 1488 mit Roschitz belehen, und war ein vater Henrici, welcher 3 söhne, Jahnen, Berchtern und Heinrichen, nachgelassen. 1) Der mittelste, Berchter auf Torna, lebte an. 1565, und zeugte mit Sabinen von Wolfersdorf Andream und Magdalenen, die an Caspern von Wogdorf verehlichet worden. 2) Der jüngste, Henrich auf Geroda, zeugte mit Anna von Döbitschen Hildebrandum, welcher Königlicher Französischer General-Proviantmeister gewesen, und an. 1612 von dem Churfürsten Johanne Georgio I. zu Sachsen mit dem vorwerg zu Geroda beliehen worden. Sein mit Sabinen von Pöllnitz erzeugter sohn, Henrich Hildebrand, wurde durch Annam Margarethan von Neußbach, ein vater Christiani Julii, welchen Mauritius, Hertzog zu Sachsen, an. 1664 mit Geroda beliehen. Demselben gebohrne Dorothea Susanna von Bärenstein Christianum Henricum auf Bernstein zc. Brandenburg-Bayreuthischen Cammerjuncker, und Julium Gottfridum, von denen jener mit Christiana Catharina von Lilien Christianum Adamum; dieser aber mit Sabina von Schützen Johannem Julium gezeuget. 3) Der älteste, Jahn auf Röpen, hat an. 1556 die kirchen und schulen in der Gerausischen pflege visitiren helffen, und von Judith von Zergen Henrichen und Hans Georgen nachgelassen:

A Henrich auf Röpen und Hayn, zeugte mit Martben von Maltitz Ulricum, der mit Annen von Raumdorf Jahnen auf Röpen, Hayn und Zeilsdorf erhalten. Diesem gebahr Catharina von Ende 2 söhne: Der jüngere, Hans George auf Hayn und Zeilsdorf, hatte keine männliche erben; der ältere aber, Hanß Ulp auf Röpen, hinterließ von Salome von Fischer George Albrechten auf Fesselshayn. Dieser legte sich Annam Elisabeth von Posern bey, und bekam mit derselben Georgium Abrahammum auf Mahlis, welcher mit Sibylla Sophia von Kayn unter andern Georgium Henricum gezeuget.

B Hans George auf Roschitz, obgedachten Henrichs bruder, hinterließ von Margaretha von Grießheim Jahnen auf Roschitz, welcher mit Elisabetha von Ende Hans Georgen gezeuget. Derselbe bekam mit Maria von Holzapfel Hans Georgen auf Roschitz, welcher an. 1606 in Ungarn, als Capitain, von den Türcken gefangen, und zu Erla 6 monat in fetten und banden gehen müssen, biß er sich mit 1000 fl. ranzioniret. Von seinen söhnen, die ihm Martha von Friesen gebohren, starb an. 1684 Jahn Magnus auf Roschitz und Leußa, als Dom-Dechant zu Naumburg, wie auch Sachsen-Naumburgischer Hof- und Stiffts-Rath, und Ober-Steuer-Einnehmer zu Altenburg, nachdem er mit Anna Dorothea von Ende 6 söhne gezeuget. Von denselben starben ihrer 3 frühzeitig; Magnus Siebmann, gab als Kayserlicher Fähndrich auf dem ruckzuge aus Ungarn seinen geist auf; Wilhelm Ludwig gieng als Sachsen-Gothaischer Obrist-Lieutenant an. 1684 mit tode ab; Carl Friedrich aber auf Hayn und Schiedel, Sachsen-Gothaischer Obrister und Kriegs-Commissarius, so an. 1663 gebohren, hat mit Dorotheen Hedwig von Campen, und mit Dorotheen Sophien von Landwitt, deren jene er sich an. 1691, diese aber an. 1705 bevgeleget, sein geschlecht fortgepflanget. *Königs* Adels-hist. t. 1. p. 857.

Schardwien, Schoterwin, oder Schurzwien, lat. Scæva Vienna, ingleichen Fauces Noricorum, ist ein flecken in Nieder Oesterreich, hart an den gräntzen von Steyermarck, mit einem schloß, Clam genannt, welches auf einem hohen felsen liegt, und zuwege bringt, daß man diesen ort als einen wichtigen paß ansiehet.

Schardowski, Schodwski, oder Schurzwien, lat. Scæva Vienna, ingleichen Fauces Noricorum, ist ein flecken in Nieder Oesterreich, hart an den gräntzen von Steyermarck, mit einem schloß, Clam genannt, welches auf einem hohen felsen liegt, und zuwege bringt, daß man diesen ort als einen wichtigen paß ansiehet.

Sched

gleichem amt nach Bäßran beruffen wurde, woſelbſt er an. 1650 im 71 jahr ſeines alters geſtorben. Man hat von ihm: dramata; virilarium philologico-hiſtoricum, in 3 centur. u. a. m. Sein ſohn, ELIAS SCHEDIUS, war zu Gaban gebohren, und ſtarb als Magiſter, Poëta laureat. Cæſar. und juris candidatus zu Warſchau den 6 mart. an. 1641, im 26 jahr ſeines alters, nachdem er unter andern de Dis Germanorum ſyngrammata 4. geſchrieben, welche erſtlich von ſeinem vater zu Amſterdam an. 1648 ans licht geſtellt, und an. 1728 zu Halle mit Jo. Jarkii anmerckungen auf neue aufgelegt worden. *Ludovici hiſt. gymnaſ. P. 3. Bailet enfans celebr. Biblioth. Thomaſ. P. 2.*

SCHEDIUS, (Paulus Meliſſus) ſiehe MELISSUS.

Scheel, Schelen, einer der älteſten adelichen geſchlechter in Pommern, welches ſchon an. 1321 das Burggericht zu Stettin beſeſſen. Es hat ſich nachgehends auch in Weſtphalen ausgebreitet, von welchen George, Erb-Herr auf Recken, Amtmann zu Hörden, Caſpar auf Scheelsburg, und deſſen bruder, Chriſtoph Scheelen, an. 1550 floriret. Nicht weniger hat ſich dieſe familie auch in den Nordiſchen Reichen bekannt gemacht. An. 1597 war Joachim Scheel als Schwediſcher General zur ſee berühmt: Otto befand ſich an. 1628 als Däniſcher Geſandter zu Danzig. Magnus und Chriſtian von Scheel florireten zu anfang des 17 ſeculi als Königliche Däniſche gebeimde Räthe. *Micrælius.*

Scheer, eine kleine ſtadt, in Schwaben an den Zollerſchen gränzen, davon eine gegend an der Donau das ländlein Scheer genennet wird. Eberhard, Graf von Sonnenberg und Waldpurg, hat dieſen ort an. 1463 von dem Kayſer erkauft, worauf deſſen ſohn, Andreas, das alda befindliche ſchloß an. 1486 erbauet, welches jetzo einer linie der Grafen Truchſeſſe von Waldpurg zu einer reſidenz dienet. ſ. Waldpurg. *Spon. hiſt. inſign. l. 2. c. 107.*

Scheerert, nennet man die gefährliche ſee-klippen, welche ſich an den Schwediſchen küſten, wo die einfahrt nach Stockholm iſt, befinden, und über 16 Teutſche meilen erſtrecken.

Scheerenberg, ſiehe Scherenberg.

Scheffer, (Johann) Profeſſor auf der univerſität Upſal, einer der gelehrteſten männer ſeiner zeit, war an. 1621 zu Straßburg gebohren, und noch nicht 20 jahr alt, da er nach Schweden zu der Königin Chriſtina reiſete. Sein name war bereits durch gelehrte ſchrifften bekannt worden. Die profeſſionem eloquentiæ und politices, um derentwillen er nach Schweden beruffen worden, erhielt er durch dieſe anſehen und die bemühung der Baronen von Oxtirn. Er kam alſo an. 1648 zu Upſal an Freiheſwini ſtelle, welcher Bibliothecarius bey der Königin worden war, verrichtete auch ſein amt rechte rühmlich, und empfieng von der Königin eine gute penſion, mit welcher ſie ihn, nachdem ſie den thron von Schweden ſchon verlaſſen, noch immer begnadigte. Er überſetzte auf ihren befehl bad ſtrategicum Mauritii aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, und ſchrieb de natura & conſtitutione philoſophiæ Italicæ ſeu Pythagoricæ librum prodromum magni operis de philoſophia Pythagorica & de claris Pythagoricis, gleichfalls auf befehl begehren. Seine ämter vermehrten ſich nach der zeit nicht wenig: denn er wurde bibliothecarius bey der academie zu Upſal, und Profeſſor honorarius juris naturæ ac gentium, ingleichen ein mitglied von der academie, ſo man zu unterſuchung und erläuterung der Schwediſchen antiquitäten aufgerichtet hatte. Die ſchrifften, ſo er bißhalls heraus gegeben, ſind eine klare probe ſeines fleiſſes und eyfers vor die ehre ſeiner nation. Er iſt 1679 den 26 mart. geſtorben. Unter ſeinen werckẽ ſind auſſer den bemeldten folgende merckwürdig: Upſalia antiqua; memorabilium Sueciæ gentis exemplorum libri; de antiquis veteraque regni Sueciæ inſignibus; Lapponia; Sueciæ literata ſeu de ſcriptis & ſcriptoribus gentis Sueciæ; de militia navali veterum; de re vehiculari veterum; de arte pingendi; Agrippæ liberator, ſive de novis tabulis; de torquibus antiquorum; commentarius in Ælianum, &c. *Bayle.*

Scheffer, (Petrus) mit dem zunamen von Gernsheim, weil er nemlich aus der ſtadt dieſes namens biirtig geweſen, diente anfänglich Johann Fauſten zu Mayntz, in deſſen buchdruckerey, und wurde hernach deſſen ſchwam. Er hat viele damahls noch ganz neue kunſt durch ſeine geſchicklichkeit ſehr befördert, indem er um die mitte des 15 ſeculi eine leichtere und bequemere art ſchrifft zu gießen erfunden, als die bißherige geweſen, und nicht nur nebſt ſeinem ſchwieger-vater, ſondern auch, nachdem derſelbige geſtorben, allein unterſchiedliche bücher gedruckt. Sein ſohn, Johann Scheffer, machte ſich ebenfalls durch die von ihm, und zwar ſehr ſchön und ſauber, gedruckte bücher in der welt berühmt, und erhielt von dem Kayſer Maximiliano I. an. 1513 ein öffentlich teſtimonium, daß die buchdruckerey-kunſt durch ſeinen groß-vater, Johann Fauſten, in der welt ausgebreitet worden, und zugenommen habe. *Mentel de vera typographiæ origine an. 1650 Pariſiis.* ſiehe auch den articul Buchdruckerey.

Scheffer, (Sebaſt.) ein Medicus, war zu Franckfurt am Mayn an. 1631 den 2 jan. gebohren, und lag zu Straßburg, Leipzig und Heimſtädt dem ſtudiren ob. Hierauf beſahe er die Niederlande und Franckreich, nahm zu Heydelberg den gradum eines Doctoris an, und wurde ein mitglied der academiæ naturæ curioſorum, darinnen er den nahmen Perſeus führete. Er ſtarb 1686 den 10 jan. in ſeiner geburts-ſtadt. Seine obſervationes de gallo gallinaceo ova ponente; de vermæ vomitu ejecto, de calculo ſub lingua &c. ſtehen in den miſcellaneis naturæ curioſorum. Er hat auch Matthiæ Moroni directorium medico-practicum; ingleichen Caſp. Hofmanni comment in Galeni praxin medendi vermehrter heraus gegeben. Seine introductio in artem medicam ſcheinet Conringi werck zu ſeyn. *Af. B. Valentini* hat ſein leben in einer oration, welche in deſſen pandectis medico-legalibus ſtehet, beſchrieben. *Pfaffe diſſ.*

Scheffersheim, ein ohnfern der Tauber nahe bey Weickersheim, gelegenes hohenlohiſches dorff, woſelbſt Hertzog Friederich von Rotenburg, der letzte dieſes geſchlechts, an. 1162 ein adeliches Auguſtiner Nonnen-cloſter zu bauen angefangen, deſſen erbe aber, Kayſer Friderici I. an. 1172 vollendet. Es war in geiſtlichen dingen zu den Abt zu Zell Prämonſtratenſer-ordens gewieſen, und hatten die Grafen von Hohenlohe die ſchutz- und ſchirm-gerechtigkeit darüber, weil das dorf Schefferſheim, nach abgang der Hertzoge von Rotenburg an Hohenlohe gekommen, und alſo das cloſter unter ihrer botmäßigkeit gelegen war. An. 1525 haben es die aufrühriſchen bauern mehrentheils niedergeriſſen, nach welcher zeit die ordens-leute nach und nach ausgeſtorben, und das cloſter von denen Grafen von Hohenlohe ſeculariſirt worden.

Schefflarn, Schoßflarn, ein cloſter des regulirten Chorherren Prämonſtratenſer-ordens im Biſthum Freyſing, und dem Landgericht Wolffratshauſen, nicht weit von München an der Iſer gelegen, ſoll von Walthericken, einem Dechant zu Deiningen, im 8 ſeculo geſtifftet, und von den Auguſtinern, nachmals aber von den Benedictinern bewohnet worden ſeyn, bis dieſe dem Prämonſtratenſer-orden weichen müſſen. Das cloſter hat ſich rühmen, daß die groſſe ſtadt München auf ſeinem grund und boden erbauet, und dieſe ſtadt den nahmen und wappen von ihm empfangen. Bald Clemens VIII hat von das jahr 1598 dieſe Probſtey zu einer Abtey gemacht. *Cluv. Bayern p. 221.*

SCHEGKIUS, (Jacobus) ein Philoſophus und Medicus, war zu Schorndorff in dem Hertzogthum Würtemberg, an. 1511 gebohren, und wurde an. 1539 zu Tübingen Magiſter, 2 jahre hernach aber Profeſſor philoſophiæ, und endlich an. 1559 Doctor und Profeſſor medicinæ. Ob er gleich endlich über dem allzuſtiſſigen Diſputiren blind worden, ließ er doch deßwegen an verwaltung ſeines amtes nicht hindern, und ſetzte auch ſo gar, da ihn letztlich der ſchlag gerühret hatte, das ſtudiercn meiſtes bey ſeite. Sein tod erfolgte den 9 map an. 1587. Er ward zu ſeiner zeit vor den vornehmſten und geſchickteſten verfechter der Ariſtoteliſchen philoſophie gehalten, und hat mit dem Ramo ſelbſt contraverſiren gehabt. Er war auch ſeine lebend-art und gemüths-beſchaffenheit nicht weniger philoſophiſch, wie er denn einſtens einem gelehrten mann, welcher ſich anerboten, ihm wieder zu ſeinem geſicht zu verhelffen, dieſe antwort gab: er hätte ſein lebtag vieles geſehen, ſo er lieber nicht geſehen hätte, und wolte er wünſchen, daß er in anſehung einiger dinge auch taub geweſen wäre. Seine ſchrifften, davon er einige in ſeiner blindheit andern in die feder dictiret, ſind fürnehmlich folgende: Dialogus de animæ principatu; tractationes phyſicæ & medicæ; commentaria in Ariſtotelis phyſica, ethica, organum, topica; de perfona & duabus naturis in Chriſto adverſus antitrinitarios; &c. *Adami* vit. medic. *Lichtera* in or. de vita Schegkii. *Teſſier* addit. aux elog. des hom. ſav. t. 2. *Morhof.* polyhiſt. II. 1. 12. 1.

SCHEHABODDIN, oder SHEHABODDIN, iſt der name einiger Morgenländer, welche ſich durch ihre ſchrifften berühmt gemacht. Die vornehmſten unter ſelbigen ſind: Abul Abbas Schehaboddin, Achmed, Ebn Jachia, ſo an. heg. 700 oder A. Chr. 1300 gebohren worden und an. heg. 749 oder An. Chr. 1348 mit tode abgegangen, ein geographiſch und hiſtoriſch werck, unter dem titul, Maſaleol Abſar fi mamalekil amſar, hinterlaſſen. Und Schehaboddin, Indus, welcher eine grammatic, darüber Cateb Abu Faal einen commentarium geſchrieben, herausgegeben. *Pockokius in ſpec. Arab. libri V Varior.*

Scheibenberg, eine kleine ſtadt in dem Meißniſchen ertzgebürge an den Böhmiſchen gräntzen, eine meile von Anneberg gelegen. Sie iſt an. 1710 den 16 oct. faſt gäntzlich abgebrannt. *Knaut prodr. Miner. Albini* berg. chron.

Scheibler, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Armſfeld in der Grafſchafft Waldeck, wo ſein vater Prediger war, an. 1589 gebohren. Er trieb ſeine ſtudien mit ſonderbahrem fortgang und ward zu Gieſſen im 21 jahr ſeines alters Profeſſor Græcæ Linguæ, und bald darauf Profeſſor Logices und metaphyſices; an. 1614 aber Profeſſor phyſices, welchen ämtern er mit allem fleiß vorgeſtanden, biß gedachte univerſität an. 1624 nach Marpurg verlegt wurde. Daß jahr darauf berief ihn der Rath zu Dortmund zum Superintendenten und Inſpectore des Gymnaſii, welche ämter er annahm, und ungeachtet vieler anderwärtigen anſehnlichen offerten, biß an. 1653 verwaltete, in welchem jahr er den 10 nov. als er gleich predigen wolte, in der ſacriſtey daſiger kirche zu 3. Maria vom ſchlag gerühret, plötzlich verſtarb. Er war ein ſehr arbeitſamer mann, der ſeinen beſchwerlichen ämtern ein vollkommenes genügen that. Er predigte die woche zweymal, laß alle tage mehr als eine ſtunde, und diſputirte auch ſehr fleißig. Er hat verſchiedene geſchrieben, als ſynopſin philoſophiæ; theologiam practicam; auriſodinam theologicam; tract. de anima; und opus logicum, welches letzte vor ſein vermächtnüß gehalten wird. Unter ſeinen kindern iſt Johannes Scheibler nach gehends Profeſſor hiſtoriæ eccleſiaſticæ zu Gieſſen worden. *Vitæ, Freheri, Bayle.*

SCHEICH, ein Arabiſches wort, welches in der Deutſchen ſprache ſo viel als alt, Herr, oder Fürſt bedeutet. Die Mahometaner aber gebrauchen dieſen titul inſ beſondere ihren Prieſtern, beruhmten lehrern, und vorſtehern einer geſellſchafft von Religionen. Von den Prieſtern ergehet M. Simon, daß ſie bey ihren predigten den alcoran offen vor ſich zu haben pflegen, und wenn ſie einen text daraus abgeleſen, die verſchiedne auslegungen ihrer lehrer davon anführen, endlich aber, um

Digitized by Google

dasjenige, was sie vorgetragen, zu bekräftigen, größten theils auf solche erzehlungen fallen, welche mehr kurtzweiligen mährigen als wahrhafften historien ähnlich sehen. *Herbelot* bibl. orient. *Simon* remarq. sur le voyage du Mont-Liban.

SCHEIDIUS, (Balthar) ein Lutherischer Doctor theologiæ, war zu Straßburg Professor der Griechischen und Orientalischen sprachen, und starb an. 1670 den 26 nov. als Rector magnificus in seinem 56 jahre. Er hat einen commentarium über den Propheten Jonam und viele disputationes geschrieben; auch Herodiani historias cum indice philologico heraus gegeben. *Witte* diar.

Scheiner, (Christophorus) ein Jesuit, war zu Wald unweit Mindelheim in Schwaben an. 1575 gebohren, und trat in die societät an. 1595, worauf er Professor der Hebräischen sprache, wie auch mathematum, zu Ingolstadt, Freyburg, und Brisach, endlich aber Rector des collegii zu Neisse in Schlesien und bey Erz-Hertzogs Caroli von Oesterreich beicht-vater worden. Er starb zu Neisse an. 1650 den 18 julii. Er hat an. 1612 der sonnen an dem horizont ellipsich scheinende figur, und ein jahr zuvor die so genannte maculas solares, oder sonnen-flecken am ersten entdeckt, soll auch bey dieser gelegenheit das heliocospium erfunden haben. Seine schrifften sind: Disquisitiones mathematicæ; Apelles post tabulam f. epistolæ de solis maculis; rosa Ursina, Sol ex admirandis maculorum & maculantium suarum phænomenis varius; novum sidus Medicæum; Phænomenon; refractiones cælestes f. solis ellipticæ phænomenon illustratum; exegeses fundamentorum gnomicorum; oculus; &c. *Witte* diar. *Sotwel* bibl. S. J. *Ricciol.* almag. l. 3. p. 93. seq.

Scheiner oder **Schyner,** ein Cardinal, siehe MATTHEUS.

Schelcklingen, eine kleine stadt nebst einem schlosse in dem Bißthum Costnitz, nahe bey dem kloster Urspringen gelegen. Vorzeiten hat hiervon eine Grafliche familie, welche sich zugleich von Berge geschrieben, und um die mitte des 14 seculi aufgestorben, den nahmen geführet. Nach diesem kam dieser ort an die Erz-Hertzoge von Oesterreich, und von denselben pfandsweise an Burcardum von Stadion. Um die mitte des 17 seculi besassen ihn die Freyherrn Schencken von Castell. *Crusii* annal. Suev. P. 2. 3. *Hamb. remarq.* an. 1704. p. 141. *Tromsd.*

Schelde, lat. Scaldis, Frantz. l'Escaut, ein fluß in den Niederlanden, welcher auf dem berge S. Martin, unweit Catelet in der Picardie entspringet, bey Cambray vorbey gehet, durch Hennegau fleußt, und Bouchain nebst Valenciennes benetzet, allwo er die Rumelle zu sich nimt, und schifbar zu seyn anfänget. Bald hernach formiret er eine groſſe insul, nimt bey Condé die Ham zu sich, gehet in Flandern, vermenget sich hernach unweit Mortagne mit der Scarpe, und bewässert Tournay, Andenarde und Gent, allwo er die Lis zu sich nimt, welche durch die ebbe und fluth groß gemacht wird. Hierauf nimt er einen gar unrichtigen lauf, indem er niederum zurück nach Dendermonde zu fleußt. Nahe bey Rupelmonde vermischet er sich mit der Dender, Demer, Senne und Rupelle, scheidet Flandern von Brabant, läuft bey Antwerpen vorbey, umgiebt einen theil dieser stadt, und formiret 3 oder 4 meilen davon einen feinen hafen. Nahe bey dem schlosse Saphtingbin zertheilet er sich in 2 ströme. Einer davon wird Hunt genannt, und fället zwischen Biervliet in Flandern und Flüßingen in Seeland in die see; der andre arm behält den nahmen Schelde, läuft nordwärts nach Bergen Opzoom, allwo er die Zoom zu sich nimmt, gehet sodann zwischen den Seeländischen inseln hin, bewässert unterschiedliche städte, und ergeust sich bey den insuln Walcheren und Schonen in die see. *Guicciardinus* de Belgio.

SCHELQVIGIUS, (Samuel) siehe Schelwig.

Schelhammer, (Günther. Christoph.) war zu Jena, allwo sein vater Christophorus, Professor medicinæ gewesen, an. 1649 den 13 merz gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt, wie auch zu Leipzig und Leyden dem studiren obgelegen, besahe er Engelland und Italien, und nahm nach seiner zurückkunft an. 1677 den gradum eines Doctoris medicinæ an. Hierauf wurde er an. 1679 zu Helmstädt, an. 1689 zu Jena und an. 1694 zu Kiel Professor medicinæ, war auch Holstein-Gottorpischer Leib-Medicus, der academiæ naturæ curiosorum adjunctus, und ein mitglied der Recuperatorum zu Padua. Man hat von ihm introductionem in physiologiam; pathologiam; Phocæ & Xiphiæ anatomiam; libr. de auditu, de nitro &c. Er arbeitete auch an einem weitläuftigen werck de demonstratione medica rite instituenda, darüber aber starb an. 1716 im febr. *ex progr.*

Schelhaß, ein alles berühmtes geschlecht in Thüringen, welches sich auch in Schwaben ausgebreitet, und viel gelehrte männer hervor gebracht hat. Es theilet sich in 2 linien, nemlich in die Eisenachische und Jenaische. Derstiffter dieser letztern, Justinus Schelhaß, so beyder rechten Doctor und Ebertsteinischer Rath gewesen, hinterließ 2 söhne: 1) Adolphum Christianum, J. U. D. zu Jena. 2) Ernestum Fridemannum, welcher an. 1703, als Archiater des Cammergerichts zu Wetzlar, und Assessor collegii Augustani curiosorum mit tode abgegangen. Dieses letztern erbe söhne, Johannes Andreas und Ulricus Justinus Fridericus, sind noch dem Kayser in den Reichsstand erhoben worden. Der erste war J. U. D. Chur-Pfältzischer, Hertzogl. Würtemberg-Oelßnischer, und der Reichs-Ritterschafft in Schwaben orts am Kocher Rath wie auch ein mitglied des geheimen Raths in der Reichs-stadt Eßlingen. Der andere, so bey verschiedenen Reichsständen die stelle eines Raths bekleidet, hat an. 1726 von dem canonicat bey dem Kayserlichen stifft zu Wetzlar, welcher ihm der Kayser jure primariarum precum conferiret, besitz genommen, und seinen stamm mit 3 söhnen Paulo Andrea, Christophoro Friderico und Carolo Augusto fortgepflantzet. *ex MSCt.*

Scheliha oder **Schelian,** ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, welches um das jahr 1283 unter dem Polnischen Fürsten Lescone nigro den adelstand erlanget haben soll. Bogenta Seliba, Erz-Bischoff zu Gnesen, taufte 1386 den Litthauischen Groß-Fürsten und erwehlten König in Polen Jagellonem. Wenzel Scheliha von Rauchow, war um das jahr 1590 Cantzler der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, und hinterließ Wenceslaum Scheliha von Rauchow auf Grezeny, Teschkowitz, Witoslawitz und Zarkow, welcher an. 1607 Kayserlicher, wie auch der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Cantzler gewesen. Hans von Seliha und Rauchow auf Kogow, Kayserlicher wie auch Bischöflicher Breßlauischer Rath, und des Fürstenthums Neisse Cantzler, ingleichen Comes Palat. Cæsar. starb an. 1620. Carl Friedrich von Scheliha auf Pirschen und Sligut in dem Oelßnischen befindet an. 1697 bey dem Hertzoge zu Würtenberg und Oelß, Sylvio Friderico, die stelle eines Raths. *Sinapii* Schles. curiosi t. 1. p. 304. t. 2. p. 934.

SCHELIUS, (Rabod Hermann.) Herr von Welberg und Beenbrügge, war Amtmann in der provintz Ober-Yssel, und starb an. 1662 den 6 jul. Er hat de jure imperii und de libertate publica geschrieben; ingleichen notas ad Hyginum & Polybium de castrametatione Romanorum verfertiget. *Witte* diar. *Kenig* bibl.

Schellenbaur, (Joh. Henricus) ein Würtenbergischer Theologus, war an. 1643 den 18 jan. zu Bracteneim gebohren, und wurde, nachdem er zu Tübingen studiret, an. 1668 zum exceptor in dem kloster Maulbrunn, an. 1669 aber Diaconus zu Leoberg, worauf er 1672 nach Göppingen, und ferner an. 1677 nach Stutgard kam, da er erstlich Pastor an der Leonhards-kirche, hernach Vesper-Prediger an der Cathedral-kirche und Professor logices, metaphysices und Hebraicæ linguæ an dem gymnasio war. Er starb 1687 den 10 dec. und hinterließ catechetische unterweisung zur seligkeit; anweisung zum christenthum; compendium logices pro scholis in Ducatu Würtembergico &c. *Fischlini* mem. Theol. Würtemb. part. 2. *Lodovici* hist. gymn. part. 1. p. 39.

Schellenberg in Meissen, siehe Augustusburg.

Schellenberg, eine höhe, liegt nahe bey Donawerth, von morgen zur rechten mit einer schantze versehen, welche der Churfürst von Bayern an. 1703 und 1704 mit einem neuen retrenchement vertrahren lassen, und mit einer garnison von 12000 mann, welche der Bayrische General, Graf von Arco, commandiret, besetzet. Es haben aber die Alliirten den 2 jul. 1704 unter dem commando Marggraf Ludewigs von Baaden, und des Hertzogs von Marlborough diesen berg nach einer hefftigen zugegangenen mit sturm erobert. *Anonymi* leben des Hertzogs von Marlborough.

Schellenberg, ein in Schwaben nahe bey Veldkirch gelegenes berghöfgen, nebst einer darzu gehörigen herrschafft, welche von der Freyherren dieses nahmens an die Grafen von Brandis, und von denselben an. 1507 durch heyrath an die Grafen von Sulz, von diesen aber an. 1614 durch kauff an die Grafen von Hohenembs, und auf gleiche weise an. 1699 an Johann Wilhelm, Fürsten von Lichtenstein, von demselben aber an. 1712 durch testament an Joseph Wenzeln, Fürsten von Lichtenstein Philippinischer linie, gekommen. *Guleri* Rhæt. *Stumpf.* Schw. chron.

Schellenberg, eine alte und ansehnliche Freyherrliche familie in Schwaben, die auch ehemahls in der Schweiz gelebet. Ihr stamschloß und herrschafft Schellenberg liegt nahe bey Veldkirch. Heut zu tage führet sie von ihrem sitze den beynamen Rißegg und Hüffingen, und besitzet noch viele andere güter, als: Ummendorff, Lauterach, Honburg &c. Burckarth Herr in Schellenberg, hat um das jahr 801 floriret. Von welchen nachkommen haben sich ihrer viele auf den turnieren hervorgethan, wie denn von Georgen von Schellenberg gemeldet wird, daß er dem Kayser Henrico I die thurmiere einrichten helffen. Siegena wird 1270 und Ursula an. 1410 unter die gefürstete Aebtißinnen zu Lindau gezehlet. Mary von Schellenberg, genannt Ruti, war 1411 Ritter-Hauptmann im Allgöw. Ulrich in Rißegg, J. U. D. Kayserl. Maximiliani I Rath und Obrister, wurde wegen seiner 1515 in eroberung der stadt Vincenz, wie auch in der baden vorgefallenen schlacht eminenten tapferkeit zum Ritter geschlagen. Um diese zeit florirten auch Hartmann und Ludewig, beyde Deutschen ordens Balliv im Elsaß und in Burgund. Gabriel Dionysius in Rißegg, Hauptmann in Schongau, lebte 1570, und hinterließ Johann Christophen, welcher seinen ast in dem Elsaß fortgepflantzet, woselbst die güter Oeffenheim, Pfaffenlaps, und das schloß zu Wecherburg demselben zugehören. Johann Friedrich, Freyherr von Rißegg, florirte an. 1712 als Dom-Herr zu Maynz. *Bucelin.* chronic. P. 4. *Spangenb.* Adel-sp. P. 2. *Burgermeist.* Schwäb. Reichs-Adel p. 315.

Schellenberg, siehe auch ehemahls die Freyherren von Schellenberg in Böhmen und Schlesien floriret. deren stamm-haus das nunmehro ruinirte schloß Schellenberg bey Jägerndorff syn soll. Johannes, Freyherr von Schellenberg, war von an. 1480 bis 1500 obrister Cantzler, Jaroslaus von Schellenberg aber von an. 1523 bis 1551 obrister Cämmerer in Böhmen. Georgius, Freyherr von Schellenberg, vermählte sich an. 1473 mit Barbara, Printzessin von Jägerndorff, verwittibten Hertzogin von Teschen, die ihm das Hertzogthum Jägerndorff zubrachte. Er soll um das jahr 1511 gestorben seyn, und sein geschlecht geendiget haben; wiewohl noch an. 1724 zwey Herren dieses nahmens in Schlesien in besondern ansehen stunden, nemlich 1) Franciscus Dominicus von Schellenberg, Fürstlicher Auersbergischer Regierungs-Rath im Fürstenthum Münsterberg und landrechts-Beysitzer. 2) Franz Bernhard von Schellenberg, der Herren Fürsten und Stände im Hertzogthum Schlesien General Landes-bestaller. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 418.

Schellendorff, eine uralte adeliche und Freyherrliche familie in Schlesien, worinnen ihr stamm-haus Schellendorff in dem Lignitzischen gelegen, worauf die linien Petersdorff, Cölschau, Waldeckorff &c. ingleic-

Digitized by Google

ingleichen Königsbrück in der Nieder-Lausitz entstanden. Conradus von Schellendorff wurde nebst seinen 3 söhnen von dem Kayser Conrado II um das jahr 1030 in den Freyherren-stand erhoben. Nicolaus von Schellendorff stehe an. 1326 unter Bolesiao III, Hertzoge zu Liegnitz. Petrus und Henricus von Schellendorff befanden sich an. 1414 unter dem gefolge Ludovici, Hertzogs zu Brieg, auf dem concilio zu Costnitz. Georgius von Schellendorff auf Petersdorff und Gölschau lebte an. 1450, und zeugte mit einer von Zedlitz 3 söhne: Der jüngste, Caspar von Schellendorff auf Ober-Gölschau, bekam mit einer von Ebersbach Balthasaren, dessen sohn Friedrich an. 1600 gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzet hat. Der älteste, Georgius, seine Mutter Margaretham auf Schellendorff, welcher mit Christina von Warnsdorff Sibyllam gezeuget, die an. 1579 an Wolffen von Schlichting verehlichet worden. Der mittelste, Hans von Schellendorff auf Gölschau und Abeldorff, lebte an. 1519, und bekam mit einer von Stosch 4 söhne, von welchen Nicolaus und Christophorus Conradus zu mercken. 1. Nicolaus von Schellendorff auf Gölschau starb um das jahr 1570, und hinterließ von einer von Rechenberg, Melchiorem von Schellendorff auf Gölschau und Berndorff, welcher an. 1601 als Landes-Hauptmann des Fürstenthums Liegnitz mit tode abgegangen, nachdem er mit Margaretha von Kreischewitz unter andern Melchiorem von Schellendorff auf Gölschau, Hohenfriedeberg, und Hausdorff gezeuget. Derselbe war des Fürstenthums Liegnitz Landes-Aeltester, und ließ bey seinem tode, der ihn an. 1625 in dem 43 jahre wegnahm, von einer von Falckenhayn unter andern Annen Elisabeth, Hans Christoffen von Schweinitz gemahlin. II. Christophorus Conradus von Schellendorff auf Abeldorff, obgedachten Nicolai bruder, zeugete Georgium, seine Mutter Margarethen von Dohna, Christophorum von Schellendorff und Abeldorff auf Saß, Halbe und Kuhne. Derselbe war an. 1566 Hertzoglicher Bayrischer Obrister und Kriegs-Rath, nachmahls aber Kayserlicher General, und that sich durch seine tapfferkeit dergestalt hervor, daß ihn der Kayser Maximilianus an. 1566 zum Ritter schlug, Rudolphus II aber in den Freyherren-stand, den seine vorfahren obgedachter massen schon gestiftet, aufs neue erhob. Er lebte noch das jahr 1570 Caspar, Burggrafen von Dohna, die in der Ober-Lausitz gelegene herrschafft Königsbrück ad. und starb an. 1583 als Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann der Grafschafft Glatz. Sein sohn, den ihm Barbara von Rostitz an. 1562 gebohren, Carolus Magnus, Freyherr von Schellendorff, Herr auf Königsbrück, Kuhna, Saß und Halbe, Pfandes-inhaber der herrschafft Klitschdorff und Lipschau, starb an. 1621, und hinterließ von seiner ersten gemahlin Helenen von Rechenberg, Christophorum, von der andern aber, Margaretthen von Schönfeld, Wolffgangum. 1) Christophorus, Freyherr von Schellendorff, Herr auf Königsbrück und Klitschdorff, war an. 1589 gebohren, und starb an. 1647 als Kayserlicher Rath, Cammer-Präsident in Schlesien, und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Sagan, worauf sich seine gemahlin Elisabeth Constantia, Freyin von Pötting, an. 1648 mit Georgio III, Grafen von Oppersdorff, verehlichte. 2) Wolffgangus, Freyherr von Schellendorff, Erbherr der herrschafften Königsbrück und Klitschdorff, auf Kuhna, Saß, Halbau und Groß-Hartmannsdorff, vermählte sich mit Sophia Elisabeth, Grafin von Solms-Baruth. Dieselbe gebahr ihm an. 1645 Maximilianum, Freyherrn von Schellendorff auf Königsbrück, Klitschdorff, Groß-Hartmannsdorff, Eosel, Grungrübigen, Steinborn, ꝛc. welcher an. 1703 als Kayserlicher Cammerer mit tode abgegangen, und von seiner gemahlin, Johanna Margaretha, Freyin von Friesen, keine kinder nachgelassen. Es gieng also mit ihm die Freyherrliche Schellendorffische linie aus, und die herrschafft Königsbrück fiel an seine nechste anverwandte, die herrschafft Klitschdorff aber ward an. 17 6 durch einen proceß seiner schwester tochter mann, Hans Wolffgangen, Grafen von Frankenberg, zuerkannt, welcher sich hierauf auch einen Freyherrn von Schellendorff geschrieben. Im 1723 gehörte denen von Schellendorff das gut Dobschütz in dem Liegnitischen, und wenig jahre vorher besassen sie das städtgen Hohen-Friedberg, nebst andern in dem Fürstenthum Jauer gelegenen gütern. *Konigii* Adels-hist. t. 1. p. 834. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 810. t. 2. p. 419. 915.

Schelling, tat. Schellingia, eine insul in den vereinigten Niederlanden, liegt weit von den West-Friesländischen küsten, zwischen den insuln Ameland und Vieland. Die paupt-stadt dieser insul ist Brandaris, welche aus 1000 häusern bestehet, und von den Engelländern unter Robert Holmes den 7 aug. an. 1666 mit 150 reich beladenen schiffen in die asche gelegt wurde.

Schelm, eine ansehnliche adeliche familie im Rheinlande, welche sich schon in den ältesten zeiten in die Scheime von Westerborn, und in die Scheime von Bergen vertheilet; jene linie ist an. 1392 abgestorben, diese aber floriret noch, und hat den beynamen von dem der Westerau gelegenen Hanauischen städtlein Bergen. Eberhard Scheim von Bergen hat um das jahr 1090 gelebet. Von dessen nachkommen haben um das jahr 1274 zwey brüder, Werner und Dietrich, ihr geschlecht fortgepflantzet. Des erstern beyde söhne, Hermann und Werner II, werden bloß die Scheime, des andern nachkommen aber in den turnier-büchern Eitel Scheime und Scheime von Bergen genennet. Des vorerwehnten Werners II sohn, Gilbrecht Scheim, begnadigte die Pest von Bergen, wurde ein alter-vater Gerlachs Scheim von und zu Bergen; dessen urenckel, Adam, starb an. 1536 als Amtmann zu Nieder-Erlenbach. Sein sohn Andreas ist ein alter-vater gewesen Johann Wilhelms, Grafen Hanauischen Ober-Amtmanns zu Bergen, Hofmeisters und Präsidenten, der bey seinem an. 1682 erfolgten tode unter andern söhnen Friedrich Adolphen hinterlassen, der Chur-Pfälzischer Geheimder und Regierungs-Rath, Cammer-Herr und Ober-Amtmann zu Stromberg worden, und seinen stamm fortgepflantzet hat. *Humbr.* von Rheinisch. Adel tab. 67.

Scheidtfraten, (Emanuel) ein in den kirchen-antiquitäten wohl erfahrner schreiber des 17 seculi, war von Antwerpen bürtig, und wurde anfangs Canonicus und Cantor in seiner vaterstadt, nachgehends aber unter Innocentio XI Custos der Vaticanischen bibliothec, und endlich an. 1687 Canonicus bey der Peters-kirche im Lateran zu Rom, woselbst er an. 1692 den 5 apr. im 46 jahr seines alters gestorben. Man hat von ihm unterschiedliche schrifften, als da sind: antiquitas ecclesiæ illustrata, & opus chronologicum; concilium Antiochenum, commentar. & dissert. illustratum; ads Constantinensis concilii ex MSctis eruta & dissertatione illustrata; de fensu & autoritate ecclesiæ romanæ concilii Constantinensis circa potestatem ecclesiasticam, wider Mainburgium; de autoritate patriarchali & metropolitica, wider Eduard. Stillingfleeth; tr. de disciplina arcani; it. diff. apolog. de discipl. arc. wider Tenzelium; ecclesia Africana tub Primate Carthaginensi; u. a. m. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 18.

Scheidwig, (Samuel) ein kurbrischer Theologus, war zu Lissa in Pohlen den 8 merz an. 1643 gebohren. Sein vater gleiches nahmens war anfänglich Prediger zu Glatz im Fürstenthum Glogau in Schlesien, nachgehends aber zu Sommerfalde im Wolauischen Fürstenthum. Nachdem er sich auf dem Breßlauischen gymnasio zu den studiis tüchtig gemacht, begab er sich an. 1661 nach Wittenberg, und hörte Calovium, Meisnerum, Strauchium, erlangte sodann an. 1663 die Magister-würde, und wurde nach 4 jahren in die zahl der daßigen Adjunctorum aufgenommen. In eben diesem jahr ward er Conrector auf dem gymnasio zu Thoren, von dannen er an. 1673 nach Dantzig als Professor philosophiæ primæ und practicæ, und bibliothecarius berufen wurde. Zwey jahr darauf ward er Professor theologiæ extraordinarius, an. 1681 aber Prediger bey der Catharinen-kirche, und an. 1685 Pastor bey der Heil. Dreyfaltigkeits-kirche, wie auch Rector bey dem gymnasio. Er starb den 18 jun an. 1715. Seine schrifften sind: manuductio ad Augustanam confessionem, & formularum concordiæ; synopsis controversiarum pietisticarum, cum supplemento; itinerarium anti-pietisticum; meditationes biblicæ; Quakerismus confutatus, u. a. m. *Protest.* Athen. Gedan. *Neuer bücher-saal* t. 4.

Schennitz, ist eine von den Ober-Ungarischen berg-städten, allwo das best-silber ausgegraben wird. Sie liegt zwischen Leweng und Altensol, und wird von einigen in die Grafschafft Bard, von andern aber in die Grafschafft Neytra, gesetzt. Es befinden sich dabey 2 auf dergen gelegene schlösser.

Schenck, Erb-Schenck des heil. Römischen Reichs, lat. Vir Pincerna, heißt derjenige, so in abwesenheit des Königs in Böhmen, als Erb-Schencken des heiligen Römischen Reichs, in öffentlichen processionen denselben stelle vertritt, wenn er das pferd und den becher des Königs in Böhmen zu waschen zur behuhmung hat. Gestalt bey dieser vor andern besonders, daß er nach der crönung bey dem öffentlichen gastmahl der Kayserin oder Römischen Königin zu trincken reichet. Bey der crönung Maximiliani II hat der Erb-Schencke des Reichs dem Kayser zwar den mantel nachgetragen, welches aber was ausserordentliches gewesen. Dieser Erb-Schencken-amt hat viel seuln nach einander den Grafen von Limburg zugestanden, massen bereits an. 1180 Wirtfriedus, Herrn von Limburg, des heil. Römischen Reichs Erz-Schencken, erwehnet wird. Nachdem aber das Limburgische geschlecht an. 1707 ausgestorben, hat der Kayser das Erb-Schencken-amt seinem obersten Cämerer, Michael Johann Grafen von Althan, aufgetragen. Einige wollen, daß der Erb-Schencke auch die gnade achabt, daß er jedesmahl bey dem crönungs-actu unter der messe dem Römischen Kayser oder Könige die Kayserliche crone (damit solenge wegen der schwere nicht einige umgelegen heit vermischen möchte) von dem haupt abgenommen, und so lange gehalten, big die messe aus gewesen, und hernach selbige dem Kayser wieder aufsetzet. Dieses soll so lange gel-hehen syn, als die Römische crone der Kayserlichen einverleibet worden. Gleichwie aber der achte Churfürst, nemlich der von Pfaltz, sich dieses rechts an. 1654 bey der crönung des Römischen Königs Ferdinandi IV bedienet, auch einige meynen, daß sich bey dieß auf die Königliche Böhmische crone gehe, also hat zwar der Graf von Limburg bey der crönung Leopoldi seine prætension desfalls gerüget, es ist aber doch nicht immer in dem stand quo verblieben. *Guidon Bulle. Historia coronat. Maximil. II.* apud Goldastum. *Descript. election Maximil. I.* ap. Schardium. *Spener.* oper. Herald. t. 1. c. 13. n. 2. *Wagenseil* de S. R. Imp. fum. officialibus & subofficialibus c. 15.

Erz-Schencke des heiligen Römischen Reichs, ist der König in Böhmen, als der erste unter den weltlichen Churfürsten. Er pflegt in solennen proceßionen unmittelbar nach dem Kayser zu gehen, und hat die freyheit, daß er nichts in seiner hand tragen darf; er muß aber doch, wenn der Erz-Truchseß sein amt verrichtet, zu pferde mit einem vergüldeten silbernen bedecken becher, zwölf mahl Cämer darinnen wein und wasser vermischt enthalten ist, sich präsentiren, und nachdem er von dem pferde abgestiegen, dem Kayser oder Römischen Könige daraus zu trincken darreichen. *Guidon. Bulle* c. 26. *Chronegrave* velitat. de sept. Imper. official. *Wagenseil.* de sacr. Rom. Imper. fummis officiali. & subofficialibus c. 14.

Schencken, heißen nahmen führen viel adeliche und freyherrliche familien in Deutschland von dem Erb-Schencken-amte, so sie bey ihren Landes-Herren vor alters bekleidet. Einige haben den nahmen Schenck bloß behalten, die meisten aber von ihren stamm-häusern oder Ritter-sitzen den beynahmen angenommen. Es sind auch viele von denselben abgestorben, als in Tyrol die Schencken von Amstadt, so an. 1493 abgangen. In Bayern die Schencken von Reydeck; aus der

An, von Zügelsperg, u. a. m. In der Schweiz die Schencken von Bremgarten, von Schenckenberg, von Kayserſtuhl von Habſpurg und Gößlen, von Badenberg. In Thüringen die Schencken von Nebra, von Vargula oder Barila, ſiehe hernach Schenck von Tautenburg; in Kärnthen die Schencken von Oſterwitz und in dem Fürſtenthum Anhalt die Schencken von Quaſt, ſiehe Quaſt. Ob aber die Schencken von Simau in Francken, welche an. 938 bey thurnier zu Magdeburg mit begewohnet; ingleichen die Schencken von Reinek oder Reichsneck in Bayern, von denen Heinrich bey Biſthum zu Aichſtadt, und Werner bey dem Landgericht an. 1330 erhalten, unter den abgeſtorbenen zu zehlen, kan man nicht ſagen. Von denen, ſo noch gewiß ſtoriren, handeln die folgenden artical. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Hundii* Bayeriſ. ſtamm. *Stumpf.* Schw. chr. *Megiſeri* annal. Carinth.

Schenck, eine alte adeliche familie, welche in der Marck Brandenburg das Erb Schatzmeiſter-amt, und in dem Mannsfeldiſchen und Magdeburgiſchen einige güter beſitzet. Tamm, Kayſers Ottonis I Dochter, hat durch ſeine tapfferkeit zu eroberung der feſtung Ehrenburg vieles beygetragen. Dieſelbe wird in einem diplomate, welches der Erzbiſchoff Adbertus der kirche zu Wörlitz an. 1207 gegeben, alß zeuge angeführet. Druſius führte an. 1243 dem Deutſchen orden wider den Pomeranischen Hertzog Svantipolken, einen ansehnlichen ſuccurs zu. Eberhard war zu des Kayſers Friderici III zeiten ein der ihmmer kriegs-held. Rudolph wird in dem fundations-briefe des kloſters zum heil. Geiſt zu Stendal an. 1469 alß zeuge angeführet. Wolff, Hauptmann zu Merſeburg, hat an. 1533 einen vertrag wegen Ehrſen von Mannsfeld aufrichten helffen. Bernard Schenck auf Flechtingen, ſtarb an. 1538. Sein ſohn, Kerſten auf Flechtingen und Dönſtadt, gieng an. 1571 mit tode ab. Deſſen urenckel Fürſt Werner auf Flechtingen, innhaber des Mannsfeldiſchen amts Leimbuch, erbielt an. 1685 die charge eines geheimen Raths und Hof-Marſchalls zu Coburg. *Spangenb.* Mansfeld. chr. *Angeli* Märck. chron.

Schencken von Caſtell, eine anſehnliche Gräfliche familie in Schwaben, ſo von dem unmittelbar Reichs-Gräflichen geſchlecht Caſtel, ſo in dem Stifft Würtzburg bey 8 Erb-Schencken-amt beſitzet, wohl zu unterſcheiden. Von ihrem ſtamm-ſchloſſe Caſtell, ſo nahe bey Coſtnitz an dem Bodenſee gelegen, und in dem 12 ſeculo zum andern mahl zerſtöret worden, ſind die ruinen bis dieſen tag zu ſehen. Ulrich, Baron Schenck von Caſtel, war von an. 1127 biß 1138 Biſchoff zu Coſtnitz. Dithelmus, Baron, ſtund dem kloſter Reichenau um das jahr 1342 alß Abt vor. Ulricus war um das jahr 1450 Adminiſtrator der Abtey Pfäfers, deſſen bruder, Wilhelm, wohnte an. 1436 dem turnier zu Stuttgarth bey, und hinterließ einen ſohn Ulrich, welcher Vogt zu Schwarzenbach geweſen, und die ſtreitigkeiten des Abts zu S. Gallen mit dem frauen-kloſter Mackenow in der Grafſchafft Toggenburg an. 1498 beylegen helffen. Von deſſelben enckeln ſtarb Heinrich an. 1559 als Abt zu Rheinow; Jacob Chriſtoph aber wurde ein groß-vater Johannis Wilibaldi, Abts zu Kempten: und Ulrici Chriſtophori, Herrn in Schenckingen, Berg, Guttenſteln und Tiſchingen, welcher den Freyherrlichen character, den ſeine vorfahren eine zeitlang fahren laſſen, von dem Kayſer Leopoldo erneuert bekommen. Seine ſöhne waren 1) Johannes Eucharius, welcher an. 1685 zu Biſchofsheim vor zu Aichſtadt erpicket und an. 1697 in dem 72 jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete, nachdem er die Gräfliche würde auf ſein geſchlecht gebracht hatte. 2) Johannes Erhardus, welchem 3 ſöhne gebohren worden, wovon einer, nahmens Franz Ludwig, an. 1725 Biſchoff zu Aichſtadt worden. Des obgedachten Jacob Chriſtophs bruders enckel, Marquard, iſt 47 jahr Biſchoff zu Aichſtadt, und 16 jahr Kayſerl. Principal-Commiſſarius auf dem Reichstage zu Regenſpurg geweſen, allwo er an. 1685 in dem 80 jahre ſeines alters verſtorben. *Buccelin.* Rhenan. P. 3. *Stumpf.* Schweitz. chron.

Schencken von Geyern, eine alte adeliche familie in Francken, welche von den Grafen von Geyer unterſchieden iſt, und von dem in dem Marggrafſthum Anſpach, eine meile von Weiſſenburg gelegenen berg-ſchloſſe und flecken Geyern den beynahmen führet. Sie iſt ſchon an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erſchienen. Wegelinus Schenck von Geyern hat an. 1424 geliebet, und eine beſtändige nachkommenſchafft hinterlaſſen, welche noch gegenwärtig annoch beſtehet. Nahe bey demſelben liegen noch 2 ſchlöſſer dieſes nahmens, davon eines dieſer familie, das andere aber, ſo das anſehnlichſte iſt, dem Marggrafen von Anſpach zuſtehet, welcher einen Amts-Voigt darauf hält. *Tromsd* georgr. *Paſtorii* Francon. rediv.

Schencken von Landsberg, eine uralte familie, ſo ſchon im 14 ſeculo den Freyherrlichen character geführet, und in Meiſſen und in der Nieder-Lauſitz floriret. Woher ſie den beynahmen von Landsberg erhalten, findet man nicht aufgezeichnet. Vielleicht hat ſie ſolchen von dem nahmigen Marggrafen von Landsberg das erb-ſchencken-amt beſeſſen, wiewohl in den alten zeiten bey einigen frühenten die Schencken von Landsberg Thüringer genennet worden. Das iſt gewiß, daß dieſe vornehme geſchlecht die herrſchafft und ſchloß Seide im Sächſiſchen Chur-cravße 2 meilen von Wittenberg gelegen, wie auch ſchloß, ſtädtlein und herrſchafft Teupitz (vormahls zur Nieder-Lauſitz, jetzo zur Märckiſch-Marck gehörig) ſchon vor vielen 100 jahren beſeſſen, und ſich zugleich davon beygenahmet. Die erſtgedachte herrſchafft Seide hat es Churfürſt Friedrichen dem weiſen zu Sachſen überlaſſen; Teupitz aber hat an. 1718 der König von Preuſſen erkaufft. Die herrſchafften Buchholz und Lentzel, davon die letztere in der Nieder-Lauſitz unweit Lübben, die erſtere aber obgeſetzter 2 meilen davon in der Märckiſch-Marck gelegen iſt, beſitzen dieſe Freyherren annoch. Vorzeiten hat dieſes vornehme geſchlecht auch das bekannte ietzige Königliche Preuſſiſche luſt-ſchloß Wendiſch Wuſterhauſen 4 meilen von Berlin und etwa 3 meilen von vorgedachten Buchholz und Teupitz gelegen, nebſt einem weitläuffigen diſtrict herum (ſo insgemein das Schencken-ländgen genennet worden) inne gehabt. Otto Schenck von Landsberg hat an. 1207 dem landtage auf dem Cultmberge in Meiſſen mit beygewohnet. Hans Schenck, Herr zu Seide, wird an. 1235 unter die turniers-genoſſen zu Würtzburg gezehlet. Von Friedrichen und Hansen Schencken von Landsberg zu Seide iſt ein brief von an. 1337 vorhanden, darinnen ſie einen vertrag mit den Hertzogen zu Sachſen wegen deß ſchloſſes Teupitz aufgerichtet. Otto hat ſich an. 1402 mit Georgen von Minckwitz wegen eines gewiſſen holtzes auf der Seidiſchen hayde vergliechen. Deſſen tochter iſt an. 1425 Aebtißin des freyen Stiffts Gernrode worden. Heinrich, Otto und Johann die Schencken und Herren zu Seidau, ſind an. 1413 mit dem Churfürſten zu Sachſen auf das concilium nach Coſtnitz gereiſet. Ein anderer, nahmens Otto, gieng an. 1461 mit dem Sächſiſchen Hertzoge Wilhelmo III in das gelobte land. Er iſt vielleicht derſelbige Otto dieſes geſchlechts, welcher zu Teupitz gewohnet, und an 1469 den fundations-brief des kloſters zum heil. Geiſt zu Stendal alß zeuge unterſchrieben. Wilhelm Schenck, Herr von Landsberg auf Teutel und Wuſterhauſen, hat an. 1533 eine Reuſſin von Plauen aus dem hauſe Cranichfeld geheyrathet. Otto Wilhelm, der an. 1715 alß Sachſen-Merſeburgiſcher Conſiſtorial-Director und Ober-Amts-regierungs-Rath zu Lübben verſtorben, hat 3 ſöhne hinterlaſſen, welche ſich in die väterliche herrſchafften getheilet: Ludewig Alexander beham Teupitz; Carl Albrecht Leutzel, und Auguſt Wilhelm Buchholz. *Groſſers* Lauſitz. merckw. part. 3. p. 944.

Schenck von Lindeck, eine adeliche und theils Freyherrliche familie, ſo vormahls in dem Hertzogthum Jülich das erb-ſchencken-amt beſeſſen, ſtammet aus dem an Jülich grantzenden Hertzogthum Geldern her, woſelbſt ihr ſtamm-ſchloß Rydeghen oder Rydeck an dem Limburgiſchen unweit Maſtricht liegt. Martin Schenck von Riedegg, von dem der folgende articul handelt, iſt ein berühmter General geweſen. Hans Friedrich ſtoriret an. 1657 als Capitain von der Chur-Trieriſchen garde. Bernard, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, hielt ſich an. 1712 und folgends an dem Chur-Pfälziſchen hofe als Geſandter auf.

Schenck, (Martin) mit dem zunahmen von Lindeck, ein berühmter General, war aus dem ietzgedachten geſchlecht entſproſſen. Anfänglich ſtund er bey den Spaniern in kriegs-diensten; weil aber dieſelbe ſeine dienſte nicht gebührend erkennenten, ſo verließ er ein dem may-monat an. 1585, im währender belagerung der ſtadt Antwerpen, deren dienſte, und gieng zu den Generat-Staaten über, denen er das fort Bycnbeck, nebſt etlichen andern ſchlöſſern, worüber er das commando hatte, in die hände lieferte. Hierbey ließ er es nicht bewenden; ſondern wie er einer von den liſtigſten und kühnſten Capitains ſeiner zeit war, alſo gab er über dieſes den conföderirten ſehr nützliche anſchläge, und lernte ſie gewiſſe ſtratagemata, ſo ihnen zuvor unbekannt geweſen, um unterſchiedene plätze hinweg zu nehmen. Zuförderſt erinnerte er ſie, alleyeit eine gute anzahl Pferde in Bereitſchaft zu halten, und er ſelbſt nahm das fort Berg, ienſeit der Yſſel, hinweg, allwo er gegen die Printzeyren der benachbarten garniſonen einige trouppen einlegte. Der Hauptmann, welche die Spanier zwiſchen Utrecht und Bianen hatten, erbarterer, und ließ die darin liegende mannſchafft über die klinge ſpringen. Von dar marſchirte er gegen den Rhein zu, und, nachdem er Reerort einbekommen, gieng er vor Gröningen. Dieſe ſtadt vermeynte er durch ein geheimes verſtändnüß unter die botmäßigkeit der General-Staaten zu bringen. Da ihm aber ſolches fehl ſchlug, nöthigte er ſie dadurch zur übergabe, daß er mit einigen ſchiffen den fluß Eemes beſetzte, und ihnen dadurch die gemeinſchafft mit der ſtadt Emden ſperrete. An. 1586 bauete er auf einer inſul unter Emmerich, wo ſich der Rhein in zwey theile von einander ſondert, die nach ihm genennte berühmte feſtung Schenckenſchantz. Den 23 dec. an. 1587 nahm er als Feld-Marſchall des abgeſetzten Churfürſten von Cölln, Gebhardi Truchſeß, die ſtadt Bonn ein, verſahe dieſelbe mit tebens-mitteln, und ließ an dem jenſeitigen ufer des Rheins zu deren beſchützung ein fort aufführen. Hierauf gieng er auf den Reichstag, und recommendirte den Printzen Friedrich Heinrich, daß ſie dieſe ſtadt gegen die Spanier in ihre protection nehmen möchten. Wiewohl ſie nun ſolches abſchlugen, ſo beſchloß er dennoch dieſe conqueſte zu behaupten, verlohr aber ſelbige den 28 ſept. an. 1588. da ſie der Hertzog von Parma mit accord wieder ereberte. Um dieſen ſchaden, wie auch den verluſt von Bycnbeck zu erſetzen, nahm er ſich vor, Rinnagen zu überrumpeln, zu welchem ende er den 14 aug. 1589 mit 20 ſchiffen auf den Waal anhielt, (nachdem er nur 2 tage zuvor eine ſtarcke feindliche partbey geſchlagen, und derſelben eine anſehnliche beute gemächlich abgenommen,) doch weil er wegen des ſtillen wetters an ſtatt der ſegel mit der ruder gebrauchen muſte, und alſo zu ſpät ankam, auch hernach, da er nichts beſtoweniger eine landung gewagt und ſchon 4 ſtunden in der ſtadt ſich mit den feinden herum geſchlagen, von den ſeinigen verlaſſen ward, wolte er ſich wieder retiriren. Allein indem er in einem ponton ſich nach einem von ſeinen ſchiffen wolte bringen laſſen, ſunck daſſelbe von der menge derer, ſo ſich darauf befanden, da ſie denn insgeſamt in dem waſſer umkamen. Die Spaniſche geſchichtſchreiber melden, daß der cörper von Martin Schencken, nachdem man ihn aus dem fluſſe gezogen, denjenigen, ſo ihn betrachtet, noch einen ſchrecken eingejagt. So ſehr aber ſeine feinde ihn gefürchtet hatten, ſo ſehr war er von ſeinen ſoldaten und freunden geliebet worden, alß welche ſeinen unverdroſſenen fleiß, ſeine reſolution, ſeine geſchicklichkeit, und die bey ſeinen gleichen ungewöhnliche magnificenz an ihm hoch ſchätzten. Er war nur 40 jahr alt, da ihm dieſes unglück begegnete. Anfangs lieſſen die Spanier die 4 theile von ſeinem leichnam an 4 unterſchiedenen orten der ſtadt Rinna-

gen

Digitized by Google

gen aufſtecken. Einer aber von ihren Generalen, der Marquis de Varambon, ließ auf furcht vor repreſſalien ſolche wieder abnehmen, und nebſt dem kopffe in einer liſte verwahrlich beyſetzen, worauf ſie der Graf Moritz von Naſſau, 2 jahr hernach, mit groſſen ſolennitäten in das begräbniß der Hertzoge von Geldern legen laſſen. *Thuanus* hiſt. l. 83. 85. 88. 96. *de Larrey* hiſt. d'Angl. tom. 2. p. 416. 462. 532.

Schenck von Schenckenſtein, eine Freyherrliche familie in Schwaben, mag von den Schencken von Caſtell, mit welchen ſie einerley wapen führet, abgeſtammet ſeyn, und etwan von ihrem ſitze Schenckenſtein den beynahmen angenommen haben. Conrad iſt an. 1235 zu Worms, Heinrich aber an. 1321 zu Ravensburg auf dem turnier erſchienen. Der letztere brachte das ſchloß Hohenburg, im Rieß gelegen, auf ſein geſchlecht, und ward ein groß-vater Antonii, der an dem hofe des Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogs Sigismundi in groſſem anſehen gelebt. Deſſen ſohn Johannes wird Præſident in Wirtzberg genennet. Von deſſen urr nefeln haben um das jahr 1660 Rudolph und Johann Jacob floriret. *Bucelin.* ſtemm. P. 4.

Schenck von Schmidburg, eine Freyherrliche familie an dem Rheine, welche um das jahr 1336 das erb-ſchencken-amt in dem Erz-Stiffte Trier erhalten. Im ſtamm-ſchloß Schmidburg iſt in dem ietztgedachten Erz-Stiffte zwiſchen Kirn und Kirchberg auf einem felſen gelegen. Gisbert ſtarb an. 1370. Ihm war ein aber-alter-vater Friedrich von Schmiedeburg, der durch ſeine gemahlin Loretta von Oren, Erbſchencken zu Trier, das Erbſchencken-amt auf ſein geſchlecht gebracht. Von deſſen nachkommen war Nicolaus an. 1547 Chur-Trieriſcher Amtmann zu Boppart und Weſel, und hinterließ 1) Nicolaum II, der an. 1599 als Chur-Maynziſcher Rath und Chur-Pfältziſcher Hauß-Hofmeiſter, Fauth zu Heydelberg, und Ober-Amtmann zu Wimpfen verſtorben. 2) Gieſelbertum, des Deutſchen ordens Comtur in Lothringen. 3) Friedericum, Ober-Amtmann zu Trarbach. Johann Chriſtoph Freyherr, war an. 1660 Reichs-Hofrath, Philipp Wilhelm, Obriſt-Lieutenant, und Schultheiß des Ritter-gerichts zu Nierſtein, ſtarb an. 1661. Wolff Ernſt und Philipp Friedrich, haben um das jahr 1690 gelebet, und ihr geſchlecht mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet. *Humbr.* vom Rhein. Adel tab. 157. ſeq.

Schenck von Schweinsburg, eine adeliche familie, welche in Heſſen das Erb-Schencken-amt beſitzet, und von dem ſtadtgen Schweinsburg den beynahmen hat. Johann iſt an. 1119 zu Gotteszell, Conrad an. 1235 zu Würtzburg, Hanß und Carl an. 1403 zu Darmſtadt auf dem turnier erſchienen. Rupert Schenck hat an. 1332 von dem Kayſer wegen treugeleiſteter dienſte vor das ſtadtlein Schweinsburg, mit der Reichs-ſtadt Franckfurt am Mayn gleiche privilegia erhalten. Johann Rudolph bekleidete an. 1546 die charge eines Stadthalters in Heſſen. Philipp war an. 1550, George an. 1568, und Johann Bernhard an. 1630 Abt zu Fulda. Dieſer letztere wurde in dem gedachten jahre von den Schweden vertrieben, und ging darauf der Abt-leriſchen armee nach, hülffte aber an. 1632, da er der ſchlacht bey Lutzen mit zuſehen wolte, durch eine kugel ſein leben ein. Caſpar Rudolph, Georgii II Landgrafens zu Darmſtadt Cammer-Juncker, hat ſein geſchlecht mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet. *Winckelmann* Heſſen.

Schenck von Stauffenberg, eine Freyherrliche familie in Schwaben, welche bey den ehemahligen Schwabiſchen Hertzogen das Erb-Schencken-amt beſeſſen, und von dem unweit Hechingen gelegenen alten ſchloſſe Stauffenberg den beynahmen erhalten. Bertpold hat um das jahr 1090 eine reiſe in das gelobte land gethan, und in dem Frandiſchen kriege ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Von ſeinen 4 ſöhnen haben ihrer 3 das geſchlecht fortgepflantzet; der jüngſte aber Eberhard hat in dem Stifft Corbey gelebet, und von demſelben an. 1128 eine chronographiam geſchrieben. Von des älteſten nachkommen gelangte Albertus an. 1403 zu dem Biſthum Regenſpurg. Sebaſtian I, Herr in Amerringen, Hornbach, Wuſſingen, Rißlitz, Batte 4 ſöhne, die waren 1) Wilhelm, Hauptmann zu Dillingen. 2) George, Kayſerl. Maximiani II Trabant. 3) Albertus, Kayſerlicher Hauptmann. 4) Sebaſtian II, Erb-Hertzog Ferdinandi gebeimer Rath und Stadthalter in der Marggrafſchafft Burgau. Die beyden letztern, Albertus und Sebaſtian, haben abſonderliche linien aufgerichtet. Dieſer hinterließ Sebaſtianum, Kayſerlichen geheimden Rath, und Bernhardum, der ein Canzler worden Johann Siegmunds, Hof-Marſchalls zu Anhalt, und Chur-Pfältziſchen Cammerherrn; deſſen ſohn, Marquard Sebaſtian, iſt an. 1693 als Biſchoff zu Bamberg geſtorben. Jener, nemlich Albertus, zeugte Johannem Chriſtophorum, der um das jahr 1630 Kayſerlicher Rath und Cammerherr geweſen, und Wilhelmum, Hauptmann zu Coſtnitz. Von des letztern enckeln, ſo jnnerſt den Freyherrlichen titul geführet, war an. 1713 1) Johann Wilhelm, Bambergiſcher geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter. 2) Johann Franz, Biſchoff zu Coſtnitz. 3) Johann Friedrich, Maltheſer-Ritter, und Comtur zu Hemmendorff. 4) Johann Werner, Fürſtl. Würtzburgiſcher oberſter Stallmeiſter, und Geſandter des Schwabiſchen crayſes bey den friedens-tractaten zu Utrecht. *Bucelini* ſtemm. P. 1. *Crapii* annal. Suev. Part. 3.

Schenck von Tautenburg und Varila oder Vargula, eine Freyherrliche familie in Thüringen, welche von den Erbſchencken dieſer Landgrafſchafft, ſo von dem 3 meilen von Erfurt gelegenen ſchloſſe Vargula den beynahmen geführet, abgeſtammet, und an. 1232 das ſchloß Tautenburg erbauet, darauf ſie bis in das 15 ſeculum floriret, da hingegen die haupt-linie zu Varila nebſt den neben-linien zu Spolda, Dornburg, Rebra ꝛc. ſchon langſt abgeſtorben. Es ſoll aber dieſes geſchlecht zu des Kayſers Tiberii zeiten mit dem Druſo Germanico in Deutſchland gekommen ſeyn, und Thüringen unter die botmäßigkeit der Römer zu bringen geſucht haben, darinnen ſie nachgehends das Erb-Schencken-amt erhalten. Wilhelm hat an. 1042 dem turnier zu Halle beygewohnet, dem Kayſer Henrico III als General wider den Hertzog in Böhmen gebienet, und zuletzt bey dem Kayſer Henrico IV das amt eines Ober-Hof-Marſchalls verwaltet. Rudolph erhielt an. 1261 die ſchlacht bey Beſenſtädt, wider Albertum von Braunſchweig. Um dieſe zeit wurde einer aus dieſem geſchlecht in dem gelobten lande gefangen, und kam erſt nach 21 jahren wiederum in ſein vaterland. Albrecht vertrat die ſtelle eines Hofmeiſters bey des Landgrafen Alberti des unartigen gemahlin, und that ihren beyden ſöhnen, Friedrichen und Dietzmannen, anſehnliche dienſte. Johann diente dem Marggrafen in Meiſſen wilhelmo, wider ſeinen bruder, und brachte es dahin, daß Nipel von Bizdum, bey der damahligen unruhe meiſt angerichtet, das ſeinige mit dem rücken anſehen muſte. Deſſen bruder Rudolph, war Stadthalter in dem Hertzogthum Luxemburg, und ſtund dieſer ein charge 4 jahr löblich vor, bis ſein Herr, der obgedachte Marggraf wilhelmus, ſeine prætenſion dem Hertzoge von Burgund vor 120000 ducaten überließ. Johann war bey dem Sächſiſchen Hertzoge Henrico Hofmeiſter, und führte hierauf in deſſen nahmen das regiment in Friesland. Er hinterließ 2 ſöhne, Johannem den jüngern, von dem hernach, und Georgium, welcher anfangs in Friesland (als daſelbe an das pauß Oeſterreich kam) und nachgehends in Grüningen Stadthalter, wo auch Ritter des güldenen vließes worden. Sein älteſter ſohn, Friedrich, murde Præſident der Kayſerlichen cammer-gerichts zu Speyer, nachdem er in des Kayſers nahmen unterſchiedliche geſandtſchafften abgeleget hatte. An. 1559 gelangte er zu dem Biſthum Utrecht, und hatte die ehre, daß ihm der Spaniſche König Philippus II den Erz-Biſchöflichen character beylegte. Er hat comment. in 3. libr. feudorum, concluſiones, progymnaſmata, orationes geſchrieben, und an. 1580 das zeitliche geſegnet. Sein bruder Johannes, der bey dem Kayſer Ferdinando I Stallmeiſter und Obriſter geweſen, hinterließ Jodocum, welcher an. 1615 in Grö

noch an. 1640 als Marggräflicher Badischer geheimder Rath, Oberzeug zu Durlach und Amtmann zu Mühlberg, gelebet. Deſſelben Söhne waren 1) Ludovicus ein Hauptmann; 2) Martinus, der an. 1641 als Rittmeiſter geblieben; 3) Ernestus, Fürſtlicher Heſſiſcher Hof-Marſchall; 4) Fridericus, der an. 1660 Hertzoglicher Braunſchweigiſcher geheimer Rath wie auch Stadthalter geweſen, und George Wilhelmen, Friedrich Ludwigen, und Johann Wernern nach ſich geladen hat. Es gehöret auch zu dieſer familie Voltzmine Schenck von Winterſtadt, der an. 1238. als der andere abſolute Heermeiſter des ſchwerdt-träger-ordens in Liefland in einer ſchlacht mit den Littbauern geblieben. *Buceliu. ſtemm. Reichi* chron. Livon. c. 3.

Schenckenderg, ein bergſchloß zwiſchen dem Fricthal und Ergöw, nicht weit von Caſtelen gelegen. Vorzeiten gehörte es den Freyherren dieſes namens, und nachgehends den Schencken von Schenckenberg. Von dieſen kam es an das haus Oeſterreich, worauf es der Hertzog Leopoldus an. 1372 Rudolpho von Schenau zu lehn reichte. Nach abgang derer von Schönau empfieng es Wilhelmus von Fridingen zu lehn, welcher es Thüringen, Freyherrn von Ärburg, verkaufte. Dieſer verſtarb es an. 1447 der ſtadt Bern, an. 1452 aber lieſ er es an Marquardum von Baldeck käuflich über. Weil nun dieſer dem hauſe Oeſterreich an. 1460 im kriege wider die Eydsgenoſſen diente; ſo machten ſich die Berner von dem ſchloſſe Schenckenberg meiſter, und nöthigten deſſen ſohn Johannem, den ſie an. 1499 im Schwaben kriege gefangen bekommen, daß er ihnen an ſtatt der ranzion das ſchloß Schenckenberg nebſt der baus-gehörigen herrſchafft völlig übergeben muſte. Hierauf iſt es zu einer vogtey gemacht, und beſtändig durch einen Ober-Voigt regieret worden, der nunmehro, wegen daſigkeit des ſchloſſes Schenckenberg, ſeit an. 1720 auf dem ſchloſſe Wildenſtein zu wohnen pflegt. *Stumpf. Simler.*

Schenckenberg, ein ſchloß in Tyrol, welches ehemahls den Edlen von Schenckenberg, die im 13 und 14 ſeculo dem ſtifft Brixen als Erbſchencken gedienet, zugeſtanden. Weil aber Johannes kune männliche erben hatte, übergab er dieſes erb-amt mit gutheiſſen des Biſchoffs Udalrici, an. 1414 Bartholomæo von Guſſidum. *Brandis* ehrenkr. P. 2. p. 89.

Schenckenberg, Schenckenburg, ein ehemahliges ſchloß in Francken, welches die Herren von Limpurg an. 1237 an die von Hohenlohe abgetreten. Allem anſehen nach hat es anderthalb ſtunden unterhalb Wertheim auf der lincken ſeite des Mayns geſtanden, woſelbſt ein in das Chur-Mayniſche amt Proeckeln gehöriger berg gleiches namens nebſt dem ſo genannten Schenckenwald, befindlich iſt.

Schenckendorff, eine adeliche und zum theil Freyherrliche familie in Schleſien, welche von denen von Schenck die in der Marck Brandenburg das Erb-ſchatzmeiſter-amt beſitzen, entſproſſen, und allem anſehen nach von einem Ritter-gute den beynamen Schenckendorff angenommen hat. Sie ſchreibet ſich aus den häuſern Schmellen, Riſſen und Mühlgaſt, davon das erſte in dem Fürſtenthum Croſſen, die beyden letztern aber in dem Glogauiſchen gelegen. Heinrich Schenck von Schenckendorff wird in einem an. 1323 von den Hertzogen zu Sachſen gegebenen lehn-brieff über die ſtadt Zoauen in der Mittel-Marck als zeuge benennet. Otto von Schenckendorff ſtarb ſich an. 1450 durch ſeine tapfferkeit im kriege hervor. Bernhard von Schenckendorff, Chur-Sächſiſcher Stallmeiſter, gieng an. 1597 mit tode ab. Caſpar von Schenckendorff und Mühlgaſt auf Kieliugsmaldau, nahm an. 1629 in dem Königlichen mann-recht zu Glag ſeinen ſitz, und hinterließ bey ſeinem an. 1643 erfolgten tode von Barbara von Falckenhayn 3 ſöhne: Der jüngſte, Johann George von Schenckendorff auf Mühlgaſt, war Ober-Einnehmer in dem Glogauiſchen. Der mittelſte, Caſpar von Schenckendorff und Mühlgaſt auf Ober-Rathen, zeugte mit einer von der Dham unter andern Johanneu Adamum auf Ober-Rathen, welcher mit Thereſia von Hund 2 ſöhne bekommen, von denen Johann Wolffgang den geiſtlichen ſtand erwehlet, Johann Joſeph aber ſich an dem Fürſtlichen Auerbergiſchen hofe aufgehalten. Der älteſte, Wolff Heinrich von Schenckendorff und Mühlgaſt, auf Ullersdorff und Kunzendorff im Glatziſchen, ſtarb an. 1693 in ſeinem 79 jahre, als Fürſtlicher Rath und Glatziſcher Mannrechts-beyſitzer, nachdem ihm Anna Eliſabeth von der Dham folgende 2 ſöhne gebohren: 1) Johann Heinrich von Schenckendorff und Mühlgaſt auf Scheide, Beinlich, Kunzendorff, Schreckendorff, Alwasſersdorff und Babitſch, Fürſtlicher Rath und Amts-Verwalter, ſtarb an. 1709, und hinterließ von Maria Roſina Thereſia, Freyin von Ranten. Johannem Joſephum Fridericum, welcher ſich mit Eliſabeth Carolina, Freyin von Kalckreuth, verehlicht, und mit derſelben an. 1720 Joſeph Karl Brunden gezeuget. 2) Johann Georg von Schenckendorff und Mühlgaſt auf Ullersdorff, Kayſerlicher Rath, wie auch Königlicher Amts-Verwalter bey der Lands-Hauptmannſchafft und Mannrechts-Beyſitzer in der Grafſchafft Glatz, vermählte ſich, nachdem ſeine erſte gemahlin, Conſtantia Eliſabeth von Ullersdorff, an. 1694 ohne erben geſtorben, mit Thereſia Renata von Haugwitz, die ihm Johannem Henricum gebohren. *Sinapii* Schleſ. eur. t. 2. p. 955.

Schencken-ſchantz, Arx Schenkia, eine ſtarcke feſtung in den Hertzogthum Cleve an den Oſterlichen gräntzen, in der gegend, wo ſich der Rhein in 2 arme zertheilet, und den ſtuß Waal macht, 1 meile von Emmerick weſt-und oben ſo weit von Cleve nord-wärts. Dieſe feſtung hat ihren nahmen von dem berühmten Holländiſchen General Martin Schenck, der ſie an. 1586 auffbauen laſſen. Sie liegt auf der ſpitze der inſul Grävenwerth, und begreifft auſſer den wercken und kirchen über 800 häuſer in ſich. An. 1599 wurde ſie von den Spaniern vergebens belagert, aber an. 1635 nahmen ſie ſelbige unvermuthet den Holländern ab, welche ſie in dem folgenden jahre, nachdem ſie dieſelbe 11 monat lang belagert, auff neue eroberten. An. 1672 wurde ſie von den Frantzoſen binnen 2 tagen durch verrätherey eingenommen, und an. 1674 dem Churfürſten zu Brandenburg wieder abgetreten, welcher ſie aber an. 1681 gegen ein æquivalent an die Holländer überlaſſen. *Brandenburg. Haats-geogr. Hoppii* beſchreib. des Hertzogth. Cleve.

Schenckting, eine adeliche familie in dem Stifft Münſter, welche unter die ſogenannte erb-männer gezehlet wird. Es iſt von derſelben in Johann de Schencking tractat de militari nobilit. Erbmannorum Monaſter. ſo an. 1576 geſchrieben worden, ausführliche nachricht zu finden. Wilhelm von Schencking wird unter die Biſchöffe von Oſnabrück an. 1586 und Irmengardis an. 1550 unter die adeliche Abtißinnen eines kloſters in Münſter gezehlet. *Bucelin.* in Germ. S.

Schenckius, (Johannes) ein Medicus, war an. 1530 gebohren, und nahm zu Tübingen den gradum eines Doctoris an, worauf er in Freyburg mit groſſem zulauff practicirte, und an. 1558 mit tode abgieng. Er hat ein volumen obſervationum medicarum hinterlaſſen. Sein ſohn, Johann Georg, war ein Medicus zu Hagenau, und hat bibliothecam medicam geſchrieben. *Freberi* theatr.

Schenckius, (Joh. Theodor.) ein Medicus, war zu Jena an. 1618 den 15 aug. aus einem adelichen geſchlecht gebohren, und ſtudirte zu Leipzig, Jena und Padua. Hierauf beſuche er Italien, und ſtifftete mit den daſigen vornehmſten Gelehrten freundſchafft, practicirte todann nach ſeiner wiederkunfft zu Naumburg, und nahm in ſeiner geburts-ſtadt Jena den gradum eines Doctoris an. An. 1655 ward er Phyſicus ordinarius zu Chemnitz. an. 1663 Hof-Medicus bey den Herren von Schönburg, und an. 1653 Profeſſor medicinæ zu Jena, woſelbſt er an. 1671 den 21 dec. geſtorben. Man hat von ihm exercitationes medicas; ſcholam partium corporis humani; hortum plantarum academiæ Jenenſis; ſynopſin medicinæ novantiquæ generalis; &c. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Witte* memor. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

Schepenſeld, eine kleine ſtadt in dem Braunſchweigiſchen, drittehalb meilen von Wolffenbüttel, an dem kleinen ſtuß Altenau oſtwärts gelegen. Den einwohnern wird eine ſonderbahre einfalt zugeſchrieben, daher man allerhand lächerliche und öffters erdichtete begebenheiten von ihnen erzehlet.

Scherbatoff, ein Fürſtliches geſchlecht in Rußland, von welchem an. 1730 Johannes Andreewitz, Fürſt von Scherbatoff, Geſandter am Spaniſchen hofe geweſen. Sein anverwandter, Juria Theodorowitz, Fürſt von Scherbatoff, lebte auch um eben dieſe zeit, und war über 80 jahr alt.

Scherbius, (Philippus) gebürtig von Biſchoffszell aus der Schweitz, war medicinæ Doctor, wie auch logicæ, metaphyſicæ und medicinæ Profeſſor zu Altorff, und ſtarb an. 1605 den 11 jul. Er hat einen commentarium in politicam Ariſtotelis, ſylvam memorialem und u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Scherenberg, ſ. Schernberg.

Scherer, (George) ein Jeſuit, war zu Schwaz in Tyrol an. 1539 gebohren, und trat in die ſocietät an. 1559, worauf er einige jahre die Griechiſche und Hebräiſche ſprache gelehret, und über 40 jahr alle zeit predigen zugebracht. Er war Rector bey collegii zu Wien, und Vice-Provincial, wie auch Hofprediger bey dem Ertz-Hertzog Matthia. Als er einſt zu Linz in Oeſterreich predigte, ward er plötzlich blind, und verlohr alle kunſt, die er bey ſeine gegenpart ausſprengte, als wenn er vorhero geſagt hätte: Es die Catholiſche religion nicht die wahre iſt, ſo ſchlage mich Gott gleich mit blindheit. Er ſtarb an. 1605 an einem ſchlagfluſſe, und hat zuvor ſein geſicht wieder bekommen haben. Seine ſchrifften wider die Proteſtanten ſind in Deutſcher ſprache aufgeſetzt, und beſtehen aus 2 tomis, und aus eben ſo viel bänden von predigten. *Witte* diar. biogr. *Sotwel* bibl. S. J.

Scherffenberg, Schärffenberg, ein anſehnliches Gräffliches haus in den Kayſerlichen erblanden, welches man von Arnulpho, der aus dem Agilolfingiſchen geſchlecht entſproſſen gewesen, herführet. Derſelbe lebte um das jahr 928 in der Mindelſchen Marck im Hertzogthum Crain, und ſoll das eine meile von Ratſchach auf einem boben berge gelegene, nunmehr aber zerfallene ſchloß Scherffenberg erbauet haben. Deſſen ſohn, Ortulphus I von Scherffenberg, der 960 gelebet, war ein vater Ottonis und Ortulphi II. Von dieſem ſtammen die Grafen von Gallenberg her; Ottonis ſohn, Henricus, ſo ſich beſtändig bey dem Kayſer Henrico III aufgehalten, und deswegen Comes Imperatoris genennet worden, ſetzte das Scherffenbergiſche geſchlecht fort. Seine ſöhne waren 1) Henricus, welcher mit dem Kayſer Henrico IV auferzogen worden, und von an. 1067 bis 1076 Biſchoff zu Speyer geweſen. 2) Rudolphus I von Scherffenberg, war ein älter-vater Johannis, welcher an. 1165 dem churnier zu Zürich beygewohnet, und Abrahamum nachgelaſſen. Dieſes Abrahami ſohn, Ulricus, ſo noch an. 1251 gelebet, zeugte mit Gertrud von Mültenberg Leopoldum, der ſich mit Genovefa von Zobelsberg verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm Wilhelmum I, welcher an. 1274 floriret, und von Sophia, Gräfin von Montparis, Hugonem nachgelaſſen. Derſelbe beyrathete an. 1300 Urſulam Hofmannin, und zeugte Rudolphum, welcher 2 ſöhne gehabt: 1) Wilhelmus II wurde von Ernesto, Ertz-Hertzog in Oeſterreich, gefangen geſetzt, und verlohr ſeine in Kärnthen und Crain gelegene güter. 2) Rudolphus, ſo bis an. 1420 gelebet, hinterließ von Margaretha von Stahrenberg unter andern Johannem, der von an. 1381 bis 1387 Biſchoff zu Paſſau geweſen; und Udalricum, welcher mit Catharina von Lofenſtein Bernhardum bekommen. Dieſer Bernhardus wurde wegen ſeiner tapfferkeit, die er als Kayſerlicher General wider die Böhmen ſehen laſſen, mit der herrſchafft Stahrenberg beſchencket, ſtarb an. 1513. und hinterließ 1) Chriſtophorum, welcher dem Kayſer Maximiliano I als General wie-

Digitized by Google

der die Ungarn gebienet. 2) Wolfgangus, welcher an. 1530 Statthalter zu Wien geweſen. Dieſer hatte keine beſtändige poſteritet, immaſſen ſein enckel Wolffgang Bernhard unverſchicket geſtorben: jener aber war ein vater Johannis, welcher Commendant auf dem ſchloſſe zu Graiz geweſen, und unter andern Friderico, Georgium und Carolum nachgelaſſen. Der älteſte, Fridericus, ſo an. 1543 gebohren, und an. 1609 geſtorben, hatte unter andern 2 ſöhne: a) Gotthard, gebohren an. 1584, hinterließ bey ſeinem an. 1634 erfolgten tode von Anna von Rielmannseck Rudolphum und Ferdinandum, davon jener an. 1620, dieſer aber an. 1623 die welt erblicket. b) Johannes Erneſtus, gebohren an. 1585, war dem 30jährigen kriege Kayſerlicher General-Lieutenant, und einer von den Wallenſteins vertrauteſten freunden, weswegen er zu Wien gefangen genommen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde, da er denn ſein leben in ruhe beſchlos. 2) Der wüterich, Georgius, zeugte mit Felicitas von Scherffenberg, Johannem Georgium, welcher Wolff Ehrenreichen nach ſich gelaſſen. 3) Der jüngſte, Carolus, war ein vater Johannis Wilhelmi, welcher mit Maximiliana, Gräffin von Harrach, 3 ſöhne gehabt: a) Carolum Franciſcum, deſſen mitter, Franciſca Eleonoren, Gräffin von Lamberg, bey der Erz-herzogin Maria Magdalena Ober-Hofmeiſterin geweſen. b) Maximilianum Erneſtum, welcher ſich mit Eva Elisabeth, Guntheri Grafens von Herberſtein tochter, vermählet hat. c) Sigismundum Fridericum auf Spielberg und Hohenwang, welcher zuerſt wieder die Gräfliche würde angenommen, und als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant an. 1688 in einem ſturm vor Belgrad ſein leben verlohren. Carolus, Graf von Scherffenberg, war an. 1720 Kayſerlicher Cämmerer, zu welcher zeit auch Maximilianus, Graf von Scherffenberg, florirte. In den beiden jahre vermählte ſich Johannes Leopoldus, Freyherr von Scherffenberg, Haupt-lehnträger der bergwerck Reichſtein und Silberberg, Kayſerli cher obriſter Berg-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien, mit Chriſtiana Veronica von Held. Com. a Wurmprand collect. famil. Auſtr. p. 143. Valvaſor ehre des Hertzogth. Crain l. 2. Schönleb. genealog. Gallenb. ſtemm. Boecl. ſtemm. P. 3. 4.

Schernberg, Scherenberg, ein herr Fürſten von Schwartzburg, gebohren ſtädtgen und amt in Thüringen. Es iſt das ſtammhauß des adelichen geſchlechts dieſes nahmens, welches an. 1495 mit Rudolpho, Biſchoffe zu Würtzburg, ausgeſtorben und von einigen irrecht von Schemberg genennet wird. Frisii chron. Würtzb.

Schertlin von Burtenbach, eine Freyherrliche familie in Schwaben, welche ihr aufnehmen den Kriegs-Held Sebaſtian Schertlin, von dem der folgende artickel handelt, zu danckẽ. Sein bruder Ludewig, auf Bantzhausen, Hauptmann, ſetzte zwar ſeinen aff fort, der aber im 17 ſeculo abgegangen. Er ſtifft, Sebaſtian, hinterließ bey ſeinem an. 1577 erfolgten tode 2 ſöhne, davon der ältere Johann Sebaſtian, Hauptmann, ſeinen ſtamm biß jetzo fortgepflantzet. Von ſeinen urencklen florirte noch an. 1700 Freyherr George Friedrich Schertlin von Burtenbach zu Mauren, als Kayſerlicher Rath, und der Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft am Neckar Directior, wie auch als Fürſtlicher Würtembergiſcher Hofgerichts-Präſident und Ober-Vogt zu Heydenheim; deſſen 3 ſöhne befanden ſich damahls in kriegs-dienſten. Buccelini ſtemm. part. 3. Sect. 2. hiſt. Luther.

Schertlin, (Sebaſtian) einer der berühmteſten Generale im 16 ſeculo, war zu Schornborff im Würtembergiſchen aus einem alten anſehnlichen obgleich nicht adelichen geſchlecht den 17 jan. an. 1495 gebohren. Er ſtudierte anfänglich, und ward auch an. 1515 zu Tübingen Magiſter, begab ſich aber bald in Kayſerliche kriegs-dienſte, denen er theils in den Niederlanden, theils in Ungarn nachzog und ſich ſo bekannt machte, daß ihm an. 1523 von dem Churfürſten zu Brandenburg auffgetragen worden, vor den vertriebenen König in Dänemarck 6000 mann zu werben, welcher zug jedoch nicht zu ſtande kam, weil des Königs vorhaben durch die Gubernantin in den Niederlanden gehindert ward. Im folgenden jahre gieng er als ein freywilliger nach Italien, und hielt ſich in der belagerten ſtadt Pavia ſo wohl, daß ihn der Vice-Ré von Neapolis zum Ritter ſchlug. Nach geendigtem ſeldzuge eilte er wegen des bauren-kriegs wieder nach hauſe, und wohnte als General-Wachtmeiſter denſelben in Franckẽ bey, welches ſich auch nach anderwärts in verſchiedenen ſeinen gelegenheiten, bey denen er ſich des Schwäbiſchen bundes baß zuzog, und deswegen unter Georg Fronsbergern, an. 1526 nach Italien gieng, und bey den Deutſchen, die Fronsberg führete, in groſſem anſehen war, wie er denn bey der eroberung von Rom und Narni das ſeine wohl gethan, an. 1528 Neapolis gegen die Franzoſen vertheidigen helffen, und an. 1529, da faſt die gantze Kayſerliche armee durch krieg und krancheiten zuminirt war, mit reicher beute in Lauffmanns-ſtadt wieder nach hauſe kam. Er correſpondirte auch von vielen groſſen Herren nach der gewohnheit damahliger zeiten jahr zeiten, damit ſie ſeiner hülffe auf ereignenden fall in anwerbung nöthiger mannſchafft gleich verſichert wären, nahm aber keine beſtändige dienſte an, als bey dem Rath zu Augſpurg an. 1530, kauffte auch wegen erlangter Ritterlichen würde das ſchloß Burtenbach zwiſchen Augſpurg und Ulm gelegen. An. 1536 führete er bey der Kayſerlichen armee, die in Franckreich einfiel, der Schwäbiſchen ſtädte hülffs-völcker, und kam an. 1540 in wortſchlag, die Reichs-hülffe in Ungarn zu commandiren, welches jedoch ein heimlicher gegner, Conrad von Beumelberg, insgemein der kleine Heſſe genannt, hinderte. Davor diente er an. 1542 dem landgrafen von Heſſen im Braunſchweigiſchen kriege, und an. 1544 machte ihn der Kayſer unter ſeiner armee gegen Franckreich zum Groß-Marſchall, General-Capitain, Juſtiz-und Muſterherrn auch Brandſchatz-meiſter, welches alles er den gantzen feldzug über mit beſonderm ruhm verwaltet. Nach ſeiner rückkunfft führte er den Lutheriſchen gottesdienſt in ſeiner herrſchafft Burtenbach ein, und ließ ſich abſonderlich an. 1546 von den Augſpurgern nach Franckfurt ſchicken, daſelbſt den landgrafen von Heſſen und andern bundes-genoſſen des Kayſers groſſe jurariſtung und vermuthliche abſicht auf einen krieg zu berichten, bey welcher gelegenheit er den Churfürſten von Pfalz zu einer unterredung mit dem Landgrafen veranlaßte. Er nahm hierauf gar unter der Schmalkaldiſchen bundes-armee eine anſehnliche bedienung über ſich, und that den erſten anfall in die Tyroliſchen lande, um den Kayſerlichen furcht aus Italien abzuſchneiden, ließ durch ſeinen Lieutenant die Ehrenberger clauſe wegnehmen, und wurde noch weiter gegangen ſeyn, und dem ſamtlichen kriegs-volck, welches auf Italien zu angieng, nur die gröſte macht des Kayſers aufmachen ſolte, den paß verſperret haben, wenn ihn der zu Ulm verſammlete Kriegs-Rath der Proteſtanten nicht zurück gehen heiſſen, wie denn auch hernach, da er zum haupt-lager geſtoſſen war, dieſe ſeiner tapffern anſchläge durch die unentſchloſſenheit der Proteſtantẽ, ſeinen haupter vermichtet wurden, worüber er dereinſt mit dem landgrafen dort zuſammen kam, und die armee verlaſſen wolte, wenn ihn nicht der übrigen Generale zureden noch aufgehalten. Indeſſen muſte er um ſelbige zeit groſſe gefahr von einem meuchel-mörder ausſtehen, der ihn in ſeinem zelte überfiel, und ward dennoch von den Augſpurgern im october ſelbigen jahres zurück beruffen, weil ſie ſich einer belagerung beſorgten. Aber da nach der theilung der Proteſtantiſchen armee, auch die Augſpurger triebe die mit dem Kayſer machten, ward Schertlin abſonderlich ausgeſchloſſen, und er von dem Rathe daſelbſt mit vielen bitten bewogen, die ſtadt im januar. an. 1547 zu verlaſſen, da er denn viele hoffnung machten, mit Burtenbach an den Rath zu Augſpurg kauffte, welches jedoch nachgehends von den Kayſer einem Italiäner gegeben ward. Als er ſich nun eine zeitlang zu Coſtnitz aufgehalten, und vergeblich auf Kayſerliche gnade gehoffet hatte, muſte er endlich die längſt angebotenen Franckiſchen dienſte annehmen, erhielt auch zur das bürgerrecht in Franckreich, worüber ihn der Kayſer den 3 auguſt. an. 1549 in die acht erklärte. Er begab ſich indeſſen nach Baſel, ſo lange mitzu thun vorſtel, und entgieng daſelbſt einer abermahligen gefahr von einem meuchel-mörder, nameñ Gutſchel, der von Coſtnitz hürtig und würcklich nach Baſel geſommen war, um ihn entweder mit gemalt zu ermorden, oder durch gifft hinzurichten, aber, als man von ſeinem böſen vorhaben ar gwohn geſchöpffet, in dem dorff Oberweil bey nacht auffgeboben, und enthauptet worden. Schertlin half tarauf an. 1551 das bündniß zwiſchen dem Könige in Franckreich und dem Churfürſten zu Sachſen ſchlieſſen, ward dennoch von dem nachfolgenden Paſſauiſchen frieden ausgeſchloſſen, begleitete nachgehends den König in Franckreich auf ſeinen zügen am Rhein und in der Niederlande, da er den letztern meuchel-mord gegen ſich end ecke. Endlich nahmen ihn doch der Kayſer und der König Ferdinand an. 1553 wieder zu gnaden an, ſetzten ihn in alle ſeine ehren und güter, worauf er unter Ferdinando anſehnliche kriegs-dienſte, und an. 1562 den Abeſtand, auch von den Augſpurgern neue beſallung erhielt. Er ſtarb an. 1577 im hohen alter, und hinterließ 2 ſöhne, Johann Sebaſtianen und Johann Philippen, die er beyde zum kriege angeführet, und davon der älteſte das geſchlecht fortgepflantzet. Er war ein ungemein tapferer, ſtandhaffter, groſmüthiger mann, geſchwind mit der fauſt, und ſo offenherzig, daß er nicht leicht einen groſſen Herrn ſchmeichelte. Sectendo Hiſt. Luther. l. 2. §. 17. Sleidanus. Urſiſius Baſ. chron. Thuanus. Pantaleon Teutſche helden P. 3. pag. 198. Weiſſers Augſp. chron. P. 3. p. 14. ſeq.

Schertzer, (Jo. Adam) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1628 den 1 aug. zu Eger in Böhmen gebohren, und legte ſich erſtlich auf die artzney-kunſt, ſtudierte aber nachmahls zu Altorff, Jena und Leipzig die theologie. Hierauf wurde er an dem letztgedachten orte Profeſſor Hebraicæ linguæ, und hernach Doctor und Profeſſor theologiæ, wobey er zugleich Canonicus zu Meiſſen und Dom-Probſt zu Bautzen war. Er ſtarb an. 1683 den 23 dec. und hinterließ ſyſtema theologicum; Anti-Bellarminum; diſput. Anti-Calvinianas, collegium Anti-Socinianum; brevi culum theologicum u. a. m. Witte memor. Theol.

Schetzenberg, ein vornehmes geſchlecht in den Niederlanden, welches ſeinen urſprung aus Franckẽ herleitet. Vermuthlich von Schetzenberg, ſo dem Kayſer Rudolpho I gebienet, und an. 1278 in einer ſchlacht geblieben, hinterließ Conradum, welcher bey dem Kayſer Albrecto I die ſtelle eines Raths und Cämmerers bekleidete, und mit Agatha von Berg Godofredum zeugete. Dieſer ließ bey ſeinem an. 1310 erfolgten tode von Mathilde von Riefenbach, Eberhardum I von Schetzenberg, Erbherrn zu Pielen und S. Georgen, welcher mit Sophia von Leynach Eberhardum II und Fridericum bekam. Dieſer war Biſchoff zu Halberſtadt, und brachte ſein alter auf 103 jahr; jener aber mit Beatrich Cuningsdam, Gräffin von Hohenlohe, mit welcher Eberhardi III, welcher bey dem Kayſer Ruperto Cämmerer geweſen, und mit Agnes von Frauenhofen ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Von jenem ſöhnen hatten die beyden älteſten keine ſinder; der jüngſte aber, Bernhardus von Schetzenberg, genannt Scheb, ſo ſich in Weſtphalen niederließ, verblichte ſich an. 1337 mit Catharina von Grundſtein, welche ihm an. 1349 Rupertum gebahr. Deſſen ſohn genannt Schönbach Erasmum von Schetzenberg, genannt Scheb, herrn zu S. Georgen, welcher ſich zu ſeiner mutter bruder Erasmo Schönbach, nach Aachen wendete, und von demſelben ein groſſes vermögen erbte. Sein mit Catharina von Trenglin erzeugter ſohn Conradus, legte ſich Mariam Cranz, genannt Koſcara, bey, welche Erasmum zur welt brachte. Dieſer Erasmus von Schetzenberg, genannt Scheb, brachte an. 1545 Grobbendonck amſich, welches Carolus V zu einer Grafſchafft machte, und zeugte mit Johanna von Rechtergem unter andern Caſparum, den H. R. Reichs Grafen von Grobbendonck und Freyherrn von

Mesemael ꝛc. der von Catharina von Ursel unter andern Conradum und Antonium nach sich ließ.

I. Der jüngste, Antonius von Schetenberg, genannt Schrz, Graf von Grobbendonck, Erb-Marschall von Brabant ꝛc. war Ritter von S. Jacob, und starb an. 1640. Sein Sohn, Lancelotus, den ihm Maria von Malsen gebohren, zeugte mit Margaretha von Noyelles Carolum Hubertum, Grafen von Grobbendonck, Erb-Marschall von Brabant ꝛc. General-Lieutenant und Gouverneur zu Mecheln, welcher mit Maria Magdalena von Bergen, so an. 1724 gestorben, keine Kinder gehabt.

II. Der älteste sohn Caspari, Conradus, nahm den nahmen und das wapen von Ursel an, und zeugte mit Francisca von Richardot 6 söhne, die waren 1) Johannes Carolus, Reichs-Graf und Ritter von S. Jacob, der an. 1625, als Spanischer Obrist-Lieutenant, unbeerbt starb. 2) Franciscus Antonius, Probst zu S. Omar. 1) Conradus, von dem hernach. 4) Johannes Florens, Maltheser-Ritter, der an. 1616 in einem see-treffen wider die Türcken geblieben. 5) Caspar, Domherr von S. Omar. 6) Petrus Albertus, der an. 1635 als Rittmeister sein leben geendiget. Kurtz vorher erwehnter Conradus, Graf von Ursel, welcher bey dem Erz-Hertzoge Leopoldo Wilhelmo und Don Juan von Oesterreich die charge eines Hof-Marschalls versahe, starb an. 1659 und ließ von Maria von Robles 2 söhne: Der älteste, Philippus Carolus, Graf von Ursel, war Obrister über ein Deutsches regiment zu fuß und starb an. 1667 ohne erben. Der jüngste, Franciscus, Graf von Ursel ꝛc. zeugte mit Honorina von Horn 1) Conradum Albertum Carolum, Hertzog von Ursel und Hobosen ꝛc. welcher sich mit Eleonora Christina von Solms vermählet hat. 2) Philippum, Grafen von Ursel, Obristen bey einem Deutschen regiment zu fuß. *Buirens* suppl. aux trophées de Brab. t. 1. p. 235. fq.

Schetland oder Shetland, lat. Hethlandia, der nahme einiger insuln, welche nordwärts von den Orcadischen ablegen, zwischen Schottland und Norwegen. Es sind deren ohngefehr 40 nebst 40 Holmen oder kleinen insuln, welche zur viehzucht dienen, und 30 fischer-flippen. Die gröste unter diesen insuln wird von den einwohnern Mainland genennet. Sie ist 60 Englische meilen lang, und an einigen orten 16, an andern aber nur 9 breit, erstrecket sich in die see hinaus, und hat einige kleine vorgebürge, worunter Kätness, so nord-westlich, und Sudland, so südwärts gehet, die merckwürdigsten sind. Verreiten waren nur die see-küsten bewohnet, anietzo aber sind auch die innersten gegenden bevölcket und angebauet. Die berge dieser insul sind sehr hech, und mit heyden bedeckt; die thäler aber und andre niedrige gründe sind sehr fruchtbar. Der gröste theil ihres reichthums kömmt von der see. Sie haben nicht viel haber, aber sehr viel gerste. Nebst dem giebt es auch auf dieser insul viel tähme und wilde schafe, die ziemlich weich sind. Ihre schafe werffen allda 2 bis 3 lämmer auf einmahl. Ihre pferde sind klein, können aber beydes zum ackern und reiten sehr wohl gebraucht werden. Sie gehen so leicht, daß sie ihre renner gar nicht müde machen. Weil die wolle ihrer schafe sehr härigt ist, machen sie daraus grob tuch, handschuhe und strümpfe, welche sie mit den Norwegern und Holländern gegen andere waaren vertauschen. Sie haben sehr viele fische von allerley arten, grosse und kleine, als zum exempel wallfische, see-kälber, störe, fleckfische, häringe, mackrellen und allerley schell-fische. Aus den eingeweyden der fische machen sie ein öl, welches sie an statt des lichts brennen; wie auch eine art von feiffe, die sehr gut ist, leinen zeug damit zu waschen. Ihr vieh, und insonderheit die schafe, sind gröffer als die auf dem westen lande, mit deren häuten die einwohner einen grossen handel treiben. Sie haben einen grossen überfluß von allerley vögeln; die hasel-hüner aber sterben, so bald als sie von Orkney hieher gebracht werden, wovon man keine natürliche ursache anzeigen kan. Ihre feuerwerck besteht in allerley strauch-werck und die gemeine art zu reinigen ist molcken, welches sie in fellern unter der erde vermahren, wovon es dermassen starck wird, daß es ganz tumm macht. Die vornehmen leute aber haben sehr gut Alle oder Spise bier, welches sie nicht mäßig trincken. Im sommer ist 2 monate lang der tag von einer ungemeinen länge, und die sunt überaus helle: gleichwie hingegen im winter eben so lange die nage über alle massen kurtz sind, und die sunt nebst der see so unangestümm ist, daß auch die, so auf dem lande sind, dadurch in grosses schrecken gesetzet werden. Sie gehen nach der Schottischen manier gekleidet. Ihre sprache ist ein mischmasch von der Gothischen und Engelländischen. Sie sind etwas grob, jedoch scharffsinnig genug, und zu erlernung aller künste geschickt, haben einen absehen an blutvergiessen und schweren, und sind von gutem gemüthe. Sie halten grosse freundschafft unter einander, bitten auch einander oft zu gaste; sind von harter natur, und bringen ihr leben insgemein sehr hoch. Sie erzehlen von einem, mit nahmen Laurentio, welcher in dem 17 seculo gelebet, daß derselbige, da er schon 100 jahr alt gewesen, noch geheyrathet habe. Er starb in dem 140 jahre seines alters, und zwar mehr vor alter als an einiger kranckheit. Die einwohner dieser insuln sind so gesund, daß sie weder ärtzte noch apothecker unter sich haben, und insgemein allerley wunden zu heilen wissen. Die ersten einwohner scheinen Deutsche gewesen zu seyn, welches aus der vermischung der Deutschen und alten Gothischen sprache, wie auch aus der beschaffenheit ihres maßes, art zu rechnen und gewichtes abzunehmen ist. Sie sind mehrentheils der Protestantischen religion zugethan. Ihre hauptstadt ist Scalloway, so ein schloß, und unterschiedliche gerichts-collegia hat. Es sind in dem gantzen lande keine bäume zu finden, welches mehr der nachlässigkeit der einwohner, als der beschaffenheit des bodens zuzuschreiben ist. Das gemeine volck hat insgemein sehr geringe häuser; die aber, so etwas vornehmer seyn wollen, haben schön-ausgeputzte wohnungen. Es giebt im lande weder bettler noch diebe. Die andere zu Schetland gehörigen merckwürdigen insuln sind Zeal, Vusta, Fara und Thule. Nur ist hier mit anzumercken, daß alle Schetlandische insuln zwischen dem 60 und 61 grade von westen nach osten zu liegen. *Buch. hist. Gordon. theat. Scotiæ. Sanson. georgr.*

Scheveling, ein bloßes dorff, in dem mittägigen Holland, hart an der see-küste gelegen, welches dadurch sonderlich bekannt worden, daß dem Haag, so nur eine stunde davon entfernt, ein überaus lustiger und mit gebackenen steinen gepflasterter spatzier-weg, zwischen lauter ordentlich gesetzten bäumen, dahin gehet.

SCHEURELINUS oder SCHEURLIUS, (Johan.) eines Rathsherrn sohn von Breßlau, war in den geist- und weltlichen rechten wohl erfahren, und wurde beyder rechten Doctor, hernach Canonicus zu Augspurg, Trident, Breßlau und Leagnz, Archidiaconus zu Glogau, und endlich des Breßlauischen Bischoffs, Johannis V, Vicarius, und Officialis generalis in spiritualibus. Er starb den 2 apr. an. 1516, nachdem er einen commentar. de Uladislai Hungarorum & Bohemorum regis, Silesiorum supremi Ducis, exactionibus tributariis geschrieben. *Hanitzius de Silesiæ indig. erud. c. 37.*

SCHEURLÆUS oder SCHEURELIUS, (Laurentius) ein Lutherischer Theologus, war zu Ulm den 7 aug. an. 1588 gebohren, und legte den grund seiner studien zu Tübingen und Straßburg, allwo er in dem 18 jahre seines alters den gradum eines Magistri erhielt. Nicht lange darauf ward er Diaconus in Baden, ferner Hof-prediger in Durlach, und endlich Pastor und Superintendent zu Creutznach in der Grafschafft Spanheim, von dar er aber auf anstiften der Reformirten nach 2 jahren wiederum vertrieben wurde. Hierauf machte ihn der Marggraf von Baden, Ernst Friedrich, zu seinem Hof-prediger, und Superintendenten, welche ämter er mit ruhm verwaltete, bis der Marggraf sich auf der Reformirten seite zu wenden anfieng, da er denn selbst abdanckte, und eine zeitlang ohne bedienung lebte, bis er endlich zum Superintendenten und Professore der Hebraischen sprache in Heilbrunn beschellet wurde. Er starb daselbst den 13 aug. an. 1613. und ließ unter andern Imperatorum Turcicorum vitas; disputationes &c. *G. T. Meurii* monumenta Julia, p. 10.

SCHEURLIUS, (Christoph.) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg aus einem adelichen geschlecht, welches sich auch sonsten Scheurelein genennet, den 11 nov. an. 1481 gebohren, und wurde, nachdem er zu Bologna studiret, Doctor und Professor juris zu Wittenberg, ingleichen Kayserl. und Chur-Sächsischer Rath, wie auch der Republic Nürnberg Consulent. An. 1525 war er Præses in dem colloquio, welches zu Nürnberg der religion wegen angestellet wurde, befand sich auch an. 1530 mit unter den Nürnbergischen gesandten auf dem Reichstage zu Augspurg, als die confession dem Kayser daselbst übergeben wurde, und starb an 1542 in seiner geburts-Stadt. Er hat de rebus gestis Alberti Ducis Saxoniæ; de vita Ant. Crescentii, ingleichen tr. de sacerdotum & ecclesiasticarum rerum præstantia, welcher letzte in Pirckheimeri werckeu befindlich ist, u. a. m. geschrieben. *Freherus* in theatr. *Hanitzii* de Silesi. indig. erud. in vit. Jo. Scheurelini.

SCHEURLIUS, (Johannes) s. SCHEURELINUS.

SCHEURLIUS, (Laurentius) s. SCHEURELIUS.

Scherer, ein adeliche familie in dem Hertzogthum Crain, welche vormahls sich Erb-Jägermeister (allem ansehen nach von Crain) genennet. An. 1380 befanden sich unterschiedliche von derselben in der schlacht bey Sempach. Caspar von Scherer wurde ein groß-vater Erasmi, der an. 1547 als Ober-Hauptmann der gränz-vestung Zeng verstorben; dessen sohn, Franz zu Amdet, ging an. 1589 als Innerösterreichischer Regierungs-Rath mit tode ab, und hinterließ Erasmum, Rittmeister der Crainerischen Ritterschafft. *Sreffret* stamm-tafel der Herren von Pranck.

Scheyern, eine Benedictiner-Abtey in Ober-Bayern, unweit Pfaffenhoven, welche an. 1079 auf dem berge Wendelstein gestifftet, hernach in Bischpachau, von dar aber an. 1096 auf das schloß Scheyern verlegt worden. Dieses schloß ist das stamm-hauß der Pfaltzgrafen und Fürsten von Scheyern, gewesen, derer hier in diesem kloster 120 an der zahl begraben liegen. Arnulphus, von dem die nachgiebigen Hertzogs Arnolphi mali in Bayern, hat es erbauet, worauf die darinnen nachkommen sich davon genennet, bis es in gedachtes kloster verwandelt, und Wittelsbach zur Pfaltzgräflichen residentz aufgebauet wurde. Aventinus gedencket eines volcks, die Scheyrer genannt, welches zu des Kaysers Augusti zeiten um die Donau gewohnet, und seinen eigenen König gehabt hat. *Lucæ* Grafenl. Part. 2. p. 154. *Ertels* CB. Atlas P. 2. *Trumml.* georgr.

SCHIAIS oder SCHIITES, hat nahme einer Mahometanischen secte in Persien, deren anhängern den sogenannten Sunnis, das ist, den Türckischen Mahometanern, spinne-feind sind. Schiah oder schiat heißet in der Arabischen sprache so viel, als eine versammlung; wenn man Al darzu setzet, heißt man z. e. sagt, Al-Schiat, so verstehet man dadurch die nachfolger des Hali. Es verwerffen nemlich die Schiais die drey ersten successores des Mahomet, nemlich Abubeker, Omar und Osman, und sagen, daß leibige thron propheten Mahomet mit unrecht succediret, weil die successiones bessen schwieger-sohne, dem Haly, gebühret habe. Sie geben vor, daß die wahre successiones des Mahomets 12 hohpriester in sich begreiffe, unter welchen der erste gedachter Haly, der 2) Hacen, der älteste sohn des Haly, der 3) Hussein, dessen anderer sohn, welcher bey Kerbela, ohnweit Babylon, in einem mit den Sunnis gehaltnen treffen geblieben; der 4) Imamin-el-Abedin, ein sohn des Hussein; der 5) Mahomet-el-Baker; der 6) Jafer-el-Sadeck, welcher zuerst die neu-ung der Persern löbliche verordnung gemacht, daß die Christen und Ju-

Digitized by Google

den, welche ſich zur Mahometaniſchen religion bekennen würden, alle güter ihrer familie, iedoch mit ausſchlieſſung ihrer brüder und ſchweſtern, ſo keine Mahometaner würden, genieſſen ſolten; der 7) Maurakarzem; der 8) Ali-el-Kezza. Der 9) Mahomet-el-Juad. Der 10) Ali-el-Hadi; der 11) Hocunel-Askeri; der 12) und letzte aber Mahomet-el mohadi Saheb-Zaman geweſen. Von dieſem gleichwie auch von dem Haly glauben die Perſianer, daß er nicht todt ſey, ſondern wieder in die welt kommen werde, dahero vermachen ihm einige in ihrem teſtament häuſer voller hauſsrath, und ſtälle, ſo mit pferden angefüllet ſind, damit es ihm an nichts gebrechen möge, wenn er wiederum in die welt kommen werde, ſeine religion zu verbreiten. Inſonderheit halten ſie für ihn allegiet ein ſchön pferd gefattelt in der moſchee zu Cufa. Andre glauben, daß er in einer grotte unweit Cufa ſey, allwo er biß an den tag des gerichts bleiben, und ſodann heraus kommen werde, alle völcker zum alcoran zu bekehren. Noch andre ſtehen in den gedancken, daß Mahomet, des Hanife ſohn, wiederkommen werde, welcher, ihrem vorgeben nach, noch immerfort auf dem berge Radua leben ſoll, von dannen er kommen werde, die erde mit frömmigkeit und gerechtigkeit anzufüllen. Endlich ſiehet auch einige, welche der zukunft eines Mahometi ermarten, welcher ihr letzter König ſeyn werde, nach der weiſſagung ihres Propheten, da er ſpricht: die welt wird ſo lange ſtehen, biß daß ein König aus meinem geſchlecht und meines nahmens über die Araber herrſchen wird. Dieſe ſetze der Schiaida Mahometaner hat in dem Oſt-Indianiſchen Königreiche Golconda die oberhand; gleichwie die Sunnis in dem Reiche des Mogulis und in Viſapour. Die Schiais halten nur die deutlichen und ſolchen gebote der Mahometiſche Türcken aber beobachten über dieſes noch unterſchiedliche andre neben-dinge, ſo denen in dem alcoran nicht gedenken ſind. *Tavernier* voyage de Perſe. *d' Herbelot* bibl. orient.

SCHIATTI, ſCIATI.

SCHIAVONE, (Andreas) ein Italiäniſcher mahler des 16 ſeculi, war von armen eltern gebohren, welche ſich aus Sclavonien nach Venedig gewendet, und daſelbſt nieder gelaſſen hatten. Er brachte ſich in dem mahlen gar bald eine groſſe nettigkeit zuwege und muſte inſonderheit die farben vortrefflich anzumenden, daher auch Tintoret zu ſagen pflegte, daß kein mahler wäre, welcher nicht ein ſtück von des Schiavone arbeit haben müſte. Nichts deſto weniger wolte man ſeine wercke nicht gantz und gar ohne fehler halten, weil er in den zeichnen nicht allzuvoll gekommen war. Titian ließ ihn nebſt andern mahlern an der S. Marcusbibliothec arbeiten, wobey er auch noch viele andere wercke verfertiget, ob er gleich deſſwegen niemahls recher werden. Man hat auch ſeine gemählde erſt nach ſeinem tode recht zu eſtimiren angefangen. *Boſchini* entret. ſur les vies des peintres.

SCHICARDUS, (Wilhelmus) ſ. SCHICKARDUS.

Schicke, eine uralte adeliche familie in Meiſſen, welche einige aus Italien, andere aus Mähren, und noch andere aus Böhmen herleiten. Die meiſten aber wollen, daß ſie aus ſo benigen herſtamme. Hans Schicke, welcher der Crone Franckreich als Dorffer gedinet, wurde von dem Churfürſten zu Sachſen, Ernesto, und deſſen bruder Alberto, an. 1444 mit Golme, Reinsdorff und N. derkauermarck belehnet, und ſtarb an. 1516, nachdem ihm Magdalena Sophia, Edle Sickin aus Beuchlitz, unter andern Hanſen und Balthaſarn gebohren.

I. Hanß auf Reinsdorf zeugte mit Anna von Poick Chriſtophorum, welch'r um das jahr 1530 gelebet, und von Barbara von Döben, Wolffen auf Reinsdorf, Chur-Sächſiſchen Amts-Hauptmann zu Dölitzſch, Zörbig und Bitterfeld, nachgelaſſen. Demſelben gebahr Magdalena von Plotho an. 1615 Wolff Dietrichen auf Reinsdorff, welcher mit Ursula von Miltitz ſolgende 5 ſöhne erhalten: 1) Alexander auf Groß Liſſa, Dom-Dechant in Meiſſen, hatte 3 ſöhne: Der jüngſte, George Friedrich auf Groß Liſſa, hat in Chur-Sächſiſchen kriegs-dienſten geſtanden, und keine männliche erben gehabt; der mittelſte, Dietrich, war Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath; der älteſte, Alexander, vertrat bey dem Hertzoge Auguſto zu Sachſen-Halle die ſtelle eines Cammer-Junckers, und zeugte mit einer von Lochau, die ihm das gut Reitzſch zugebracht, 2 ſöhne, von denen Alexander in Morea geblieben, Carl Dietrich aber Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geworden, und von Anna Eliſabeth von Ende 3 ſöhne nach-gelaſſen hat. 2) Wolff, ſtarb als Obriſt-Lieutenant ohne erben. 3) Gebhard auf Oſtewick brachte es in kriegs-dienſten biß zur ſtelle eines Obriſt-Lieutenants, und ſtarb an. 1649, nachdem ihm Helena von Lüderitz, die er an. 1647 bey-geleget, Friedericum gebohren. 4) Dietrich auf Reinſ-und Lorentzdorf Chur-Brandenburgiſcher Obriſt Wachtmeiſter, ſtarb an. 1654 und hinterließ von Catharina von Zehmen einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher an. 1688 die Reinsdorffiſche linie beſchloſſen. 5) George auf Quetz und Ramſin, Chur Brandenburgiſcher Obriſt-Lieutenant und Commendant der veſtung Peitz, ſtarb an. 1668. nachdem er mit Maria von Trotha auf Kroſick Dietrichen gezeuget. Dieſer Dietrich auf Quetz, Ramſin und Leſſ. n war an. 1650 gebohren, wurde an. 1683 by dem Hofgerichte zu Wittenberg Aſſeſſ'r, bey-nach aber Director des Stiffts Merſeburg, und ſtarb an. 1722. Er hat mit ſein-m bey-den gemahlinnen, Sophia von Miltitz und Chriſtiana Sidonia von Zehmen, 26 kinder gezeuget, von denen ihn aber nur ſolgende 4 ſöhne und der ander-n ehe überlebet: 1) Euſtachius Gebhardus auf Ramſin, gebohren an. 1692, hat dem Königein Polen einige jahre als Capitain-Lieutenant gedienet, und ſich an. 1723 mit Charlotta Erneſtina von Bölzig verehlichet, der ihm unterſchiedene kinder gebohren. 2) Moritz Adam auf Quetz, Königlicher Preuſſiſcher Hauptmann, iſt an. 1693 gebohren, und hat ſich an. 1725 Dorotheam Hedwig von Barfuß ehelich beygeleget. 3) Gottlob Heinrich auf Leſſen, ſo an. 1699 gebohren, war an. 1728 Königlicher Preuſſiſcher Lieutenant. 4) Ernſt Adolph, gebohren an. 1710, befand ſich an. 1725 auf dem gymnaſio zu Merſeburg.

II. Balthaſar auf Golme und Raderkauermarck, obgedachten Hanſens bruder, war um das jahr 1517 Chur-Sächſiſcher Oberſter, und zeugte mit Brigitta von Dieckau Hanſen, welcher Chur-Sächſiſcher Rittmeiſter geweſen, und mit Magdalena Pflugin unterſchiedliche kinder bekommen. Von denſelben zeugte Abraham auf Golme, Raderkauermarck und Roitſch, mit ſeiner andern gemahlin, Brigitta von Mallitz, die er ich an. 1579 beygeleget, unter andern Henricum auf Golme, Ramſin, Schwerd und Raderkauermarck, welcher an. 1665 geſtorben, nachdem er mit Agnesa auf dem Winckel, verſchiedene kinder gezeuget. Von denſelben hat Abraham auf Golme in dem 30jährigen kriege erſtlich dem Kayſer, hernach aber der Crone Schweden gedienet, und iſt an. 1679 ohnderbt geſtorben; Hans Caſpar auf Schwerd hingegen, ſo unterſchiedenen Potentaten gedienet, und an. 1666 mit tode abgegangen, hat einen ſtamm fortgeleget. Son einen kindern ſind folgende 2 zu mercken: 1) Der jüngere, Johann Friedrich Wilhelm auf Golme, gebohren an. 1664, zeugte mit Veronica Margaretha von Ropp-ſchau Johann Friedrichen, welcher an. 1707 in ſeinem 20 jahre verſtorben, und Auguſt Adolphen auf Golme, welcher ſich mit Auguſta Sophia von Krebß verehlichet hat. 2) Der ältere, Heinrich Carl, gebohren an. 1658, that von an. 1675 biß 1686 krieges-dienſte, und brachte es unter den Handverſchen troppen biß zur ſtelle eines Lieutenants, worauf er ſich auf ſeine güther begab, und Barbaram Sibyllam von Oppen beyrathete. Der Ehe-leiben zeugte er unter andern 1) Carl Auguſt ferdinanden auf Leſſ. welcher an. 1688 gebohren, und als Hertzogl. Würtembergiſcher Lieutenant, ſich mit Charlotten von und aus Adelsheim verehlichet hat. 2) Carl Dietrich Lebrechten auf Schwerd, welcher an. 1698 auf die welt gekommen, und, nachdem er den ſtudiis obgelegen, ſich mit Eva Chriſtiana von Säring verehlichet hat, welche ihm an. 1723 Carl Leopold Friedrich Lebrechten gebohren hat. *Königs* Adels-hiſtor. tom. 1. pag. 191.

III. Stockfiſch, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches unterſchiedliche gelehrte leute hervor gebracht. Johann Stockfiſch, ſo zu Liegnitz an. 1474 gebohren, hat ſich um die ſtadt Neumarck im Breßlauiſchen wohl verdient gemacht, und 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Bonaventuram, welcher zu Neumarck an. 1500 gebohren, und als Burgermeiſter zu Schweidnſen, an. 1573 geſtorben. 2) Johannem, gebohren an. 1503, welcher zu Glogau einen Advocaten abgegeben, und an. 1572 das zeitliche verlaſſen. 3) Jacobum, gebohren an. 1505, welcher als Paſtor und Senior zu Schweidnſen an. 1557 mit tode abgegangen. Dieſes letztern 2 ſöhne waren a) Jacobus, gebohren an. 1545, der als adjunctus Mödichen im Schweidniſch-Glogauiſchen an. 1579 verſchieden. b) Bonaventura, gebohren an. 1547, welcher an. 1618 als Proconſul zu Schweidnſen geſtorben, nachdem ihm Hedwig Guſchmannin Jacobum, Bonaventuram und Davidem gebohren. Der jüngſte, David Stockfiſch von Neudorff, ſo an. 1590 gebohren, war beyder rechten Doctor und ſtarb zu Deſſau an. 1647. Er hat ein vermehrck im heym nahe by Deſſ gelegenen dorffe Leuchen beſeſſen, und unter andern eine beſchreibung von der ſtadt Dyrehn nachgelaſſen. Der mittelſte, Bonaventura, war 1588 gebohren, und ſtarb zu Schweidnſen 1621 ohne kinder. Der älteſte, Jacobus von Schickfuß und Neudorf auf Queitſch, von dem ein eigner artickul folget, beyrathete an. 1598 Elisabetham, Martini von Bendelndorf, Chur-Brandenb. Raths und Profeſſoris in Francfurt tochter, welch ihm Martinum, Chriſt. phorum und andere kinder mehr gebohren. N. von Schickfuß auf Queitſch, Weinsberg und Carlsdorf hinterließ von Anna Eliſabetha von Bytz 2 ſöhne: 1) Caſpar Joachim von Schickfuß auf Floriansdorf, Wolfsdorf und Queitſch hat mit einer von Uthmann Erneſtum Chriſtianum gezeuget. 2) Leopoldus Deodatus von Schickfuß auf Peterſdorf, Carlsdorf und Weinsberg, der noch an. 1724 als Landes-alteſter des Briegiſchen Fürſtenthums im Ritterſtuhen weichdilde geleber, hat ſein geſchlecht durch Eleonoram Eliſabetham von Heugel mit 3 ſöhnen, Carolo Gottlavo, Leopold. Sigismundo und Conrado, vermehret. *Sinapius* Schleſ. curt. 1. p. 958.

Schickfuß und Neudorf, (Jacobus von) ein Schleſiſcher Hiſtoricus und Rechts-gelehrter, war zu Schweidnſen an. 1574 den 21 januar. gebohren. Nachdem er zu Baſel, Straßburg, Jena und Francfurt an der Oder dem ſtudieren obgelegen, bedeutete er 7 jahr das Secretariat bey der univerſitat Francfurt, erbielt aber dabey die freyheit collegia zu leſen. Hierauf ward ihm 1604 das amt eines Rectoris bey dem gymnaſio zu Brieg anvertrauet, welch-s er in groſſes aufnehmen brachte, ſo daß an. 1608 unter andern 14 Barons und über 100 Edelleute daſelbſt ſtuderten. An. 1613 nahm er zu Francfurt den gradum eines Doctoris juris an, und erlangte bey dem conſiſtorio zu Brieg die ſtelle eines Raths. An. 1614 verlies er die Hertzogliche dienſte, und wurde der Kayſerlicher Rath und Königlich-r Ober-Fiſcal in Schleſien, welchem wichtigen amte er biß an ſeinen tod, der an. 1637 den 15 ſeptemb. erfolgte, vorgeſtanden. Unter ſeinen ſchrifften werden ſonderlich die Schleſiſche ehrenckt, die biß an. 1619 gehet, und ſein werck de ſeculis Silefiæ, welches noch nicht gedruckt iſt, hochgeſchätzet. Eben vorbergehenden artikul. *Conrad.* ſilefia togata. *Ang. Gryſmund.* litter. *Sinapii* Schleſ. cur. 1. p. 959.

Schidlov, eine nahe by Chmielnic, in Obr. Podolien, gelegene ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, welches König Casimirus ill erbauen laſſen. Es führet ein adelich geſchlecht von dieſem orte den nahmen Schidlowiß, von welchem abſonderlich Chriſtophorus bekannt, der an. 1532, als Polniſcher oberſter Reichs-Cantzler mit tode abgegangen. Er hat

mit Erasmo Roterodamo und andern gelehrten vertheidiget. Johannes, Hertzog zu Mümsterberg und Oels, hat an. 1536 seine tochter Christinam zur gemahlin genommen. *Dlugoß* hist. Pol. t. 1. *Buchholtz* ind. chron.

Schieck, (Erhard) ein gebohrner Lübecker, kam ins Hertzogthum Sturgien, ward 1585 Pfarrer zu Butticken im Zürcher-gebiet, und that sich in sprachen und der poesie trefflich hervor. Man hat von ihm carmen Hebraicum encomiasticum in librum Mezzarais sui G. Stukii; Græcum invectivum in librum de concordia Smidelini; evangelia Lucæ & Joannis Hebr. versa; oration. Græcam de variet. donorum; Lecmanni institut. relig. Christ. Hebraice versam; regulam disponendi diem naturalem in legitimas actiones, poetice, Latine, Græce & Hebraice; carmen Hebraicum de Christi gloriosa victoria. *Dyrffeler.*

Schiedam, eine nicht allzugroße, doch starck bewohnte stadt in Süd-Holland, eine meile unterhalb Roterdam, gelegen, welche die gte unter den 18 städten ist, deren Deputirte bey der versammlung der Staaten von Holland erscheinen dürffen. Nahe bey diesem orte falle der canal, die Schie genannt, der bey Delfft sich anfängt, in einen arm der Maaß, welchen man die Merve nennet.

Schiefelbein, siehe Schiffelbein.

Schieland, wird von dem obenerwehnten canal Schie, eine ziemliche gegend in dem mittägigen Holland genennet, welche an Delfland und Rynland, wie auch an die flüsse Merwe und Yssel, gräntzt, und 11 bis 12 Holländische meilen in ihrem umcräyse hat. Die städte Roterdam und Schiedam, ingleichen Delfshaven und viel zerstreute dörffer, liegen darinnen; auch wird von einigen die stadt Gouda dazu gerechnet.

Schiermonckooge oder Schiermond, lat. Monicoga, ist eine kleine insul, nahe bey der küste von Gröningen und West-Friesland, an welcher letztern provintz sie gerechnet wird, zwischen den insuln Ameland und Bosch gelegen

Schierstädt, ein alted adelichest geschlecht in dem Fürstenthum Anhalt, von welchem Bertram an. 1263; und Johann an. 1284 dem kloster Meringen ieder eine hufe landes geschencket. Ein anderer, nahmens Johann, des Erz Bischoffs zu Magdeburg Theodorici Obrister, ist an. 1366 in der schlacht mit dem Bischoff zu Hildesheim gefangen worden. Bernhard Friedrich war um das jahr 1642 Schwedischer General-Major. Sein sohn gleiches nahmens, gieng an. 1675 in seinem quartier zu Mergentheim in Francken mit tode ab, nachdem er 61 jahr gelebet, und davon 42 in kriegs-diensten zugebracht hatte. Er war der älteste Chur-Brandenburgische Obriste zu pferde und Anhaltischer Land-Rath. Der älteste von seinen söhnen, August Friedrich, war Anhaltischer Ritter-Marschall, und starb ab, und starb an. 1692. Er hinterließ 4 söhne, die waren Friedrich Christoph, August Anton, Carl Christoph und August Friedrich. *Beckmann* Anhalt. hist. l. 6. *Pufendorff* kriegs-gesch.

Schiferdecker, (Caspar) von Milckau, ein berühmter Schlesischer JCtus. Er war zu Breßlau an. 1581 gebohren, und bediente eine Königliche Amts-Advocaten-stelle bey den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer. Damahls machte Antonius Faber, Præsident in Savoyen, groß aufsehen mit seinen schrifften, vor den auch unser Schiferdecker solchen eitlen fassete, daß er sich, ohngeachtet der vielen feinde des Fabri, öffentlich vor ihn erklärte, und nicht nur ad Fabrum und zwar im 26 jahre seines alters zu schreiben anfieng, sondern auch selbst nach Turin reiste, um denselben zu sehen. Er starb zu Breßlau an. 1631 den 17 merts, und hinterließ disputationes forenses ad Antonium Fabrum; controversiarum forensium libr. 2. &c. *Vötte* in diar. biograph. *Adam* vit. JCt.

Schiffe, (Ritter-orden von dem) welchen man sonst den orden des schiffes und des zunehmenden mondes zu nennen pflegen, wurde von Ludovico dem heiligen, Könige in Franckreich, an. 1269 in Sicilien gestifftet, als er zur see nach Syrien gehen, und dem heiligen kriege beywohnen wolte. An der ordens-kette hiengen doppelte güldene muscheln und doppelte halbe monden von silber, wie auch ein oval mit einem güldenen schiffgen. Das schiff solte die reise zur see, die halben monden aber den krieg wider die Türcken andeuten. In Franckreich hat er nicht lange floriret, in Sicilien hingegen ist er in großes ansehen gekommen. Es ist bedencklich, daß Joinville, so dieses Königs reise-gefehrte gewesen, und sein leben weitläufftig beschrieben, von diesem orden gar nichts erwehnet. *Gryphius* von geist- und weltlichen Ritter-orden.

Schiffelbein, eine stadt, schloß und land-vogtey in der Neuen-Marck Brandenburg, am fluß Rega, an den Pommerischen gräntzen, wo der Johanniter-orden eine Comterey hat, die nach Sonneburg gehöret. Der Comtur ist allemahl zugleich Land-Voigt in dem Schiffelbeinischen und Dramburgischen creyß, an welchen die appellationen von den niedern gerichten ergehen, und müssen die von Adel im selbigem vor ihm stehen. Er pfleget hierzu einen Burg-Gerichts-Verwalter zu halten, so einer von Adel und zugleich ein Gelehrter seyn muß.

Schiffenberg, eine Comturey in Hessen, dem Deutschen orden zu Marpurg gehörig, ist ehemahls ein kloster gewesen, und an. 1140 von einer Gräffin von Gleiburg gestifftet worden, nachmahls aber an die Deutschen Ritter gekommen. *Winckelmann* beschr. Hessen.

Schiffer, Schifer. eine alte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Oesterreich, welche sich auch in Schlesien ausgebreitet. Ludovicus lebte um das jahr 1200, und war ein vater Ulrici, welcher 4 söhne gehabt, von denen Bernhardus und Rudolphus zu gedencken sind. 1) Rudolphus stiffitete 1325 die kirche und das lazareth zu Esserdingen. 2) Bernhardus war ein vater Ulrici, dessen sohn Johannes das 2 meilen von Linz gelegene schloß Freyling von denen von Aspan käuflich an sich gebracht, und Sigismundum Schiffer nach sich gelassen. Dieses Sigismundi sohn, Benedictus, florirte an. 1452, und war ein großvater Bernhardi zu Freyling, welcher an. 1563 bey dem Kayser Ferdinando I die stelle eines Raths vertreten. Benedictus Schiffer, Freyherr von und zu Freyling auf Daxberg und Buchberg, einer löblichen landschafft ob der Ens Land-Obrist-Lieutenant, starb an. 1628, und hinterließ von Euphemia von Lamberg Carolum Schiffer, Freyherrn von und zu Freyling auf Daxberg und Buchberg, welcher an. 1617 gebohren wurde, und sich an. 1641 mit Helda von Cspartzberg verehlichte. Johann Carl, Kayserlicher Obrister, wurde an. 1645 in dem treffen bey Jancowitz in Schlesien von den Schweden gefangen. Georgius Sigismundus, der bey dem Kayser Leopoldo Cammerherr gewesen, hat nebst andern das geschlecht fortgepflantzet. In dem 17 seculo hat sich diese familie auch in Schlesien ausgebreitet, und noch an. 1687 die herrschafft Kessoth in dem Fürstenthum Neisse besessen. *Wurmprand* collect. *Lucium* Germaniæ. P. 3. *Spener* hist. indigen. *Lucæ* Schles. chron. *Sinapii* Schles. cur. c. 2. p. 431.

Schikardus, (Wilhelmus) ein berühmter Philologus und Mathematicus zu anfang des 17 seculi, hatte sich von jugend auf die Hebräische sprache angelegen seyn lassen; lag aber mit seiner gelehrsamkeit eine zeitlang verborgen, bis man ihn von Hereberg, einer in dem Hertzogthum Würtenberg gelegenen stadt, nach Tübingen zog, und allda zum Professor der Hebräischen sprache machte. Weil er nun besonders, daß man ohne die hülffe der Rabbinischen, und sonderlich der Syrischen und Talmudischen sprache, ein vollkommener Hebräischer nicht recht fortkommen könte, so erlernte er dieselben mit großem ernst, und laß mit unermüdlichem fleisse alle Rabbinische schrifften, so viel er deren bekommen kunte, mit bedacht durch, studirte auch noch dazu das Arabische, Turckische und Persische. Wobey am meisten zu verwundern, daß er hierinnen fast alles seinem eignen fleiß und nachdencken zu dancken gehabt. Ob er nun wohl mit dieser seiner wissenschafft in sprachen der gelehrten welt allerdings genutzet, so würde er doch noch mehr gethan haben, wenn ihn nicht die professio mathefeos, so ihm hernach anvertrauet wurde, daran gehindert, als welche er mit gleichem fleisse zu treiben und zu lehren seiner schuldigkeit zu seyn erachtete. Hierbey war er so geartet, daß er bloß andrer erfindungen und manieren nachzuthun, vor sich gar nicht anständig hielt, und dahero das joch der gemeinen mathematic von dem halse zu werffen bessissen war. Er soll der erste seyn, welcher der jugend zum besten eine manier, die theorias planetarum leichter und glücklicher zu begreiffen, erfunden; indem er gewiesen, wie man die gantze astronomie des Copernici mit dem blossen circul und lineal entweder mechanisch resolviren, oder durch zahlen ausrechnen könne, welches er die gemahlte mathesin zu nennen pflegen, und seinen vertrauten gewiesen hat. So hat er auch durch eigne erfindungen, dabey er aber andrer observationes mit zu hülffe genommen, eine neue theoriam lunæ verfertiget, und gewiesen, wie man die bestimmung nur durch drey gegebene lineas contingentes leicht ausmessen könne, wovon die neuesten tabulæ rudolphi gemacht worden. Ja er hätte opus hatte er es auch ziemlich weit gebracht, indem er die meist operatio ambchamante lehre de natura & quantitate refractionum durch die erfahrung, worzu ihm sein durch fubile arbeit verderbtes oder blöde gemachtes rechte auge gelegenheit gab, gelernet. Wodurch er denn nicht nur bey den gelehrtesten männern, sondern auch bey Fürsten grosse hochachtung erwarb. Er würde aber ohnzweiffel es noch höher gebracht haben, wenn ihn nicht an. 1635 die pest auf der welt gerissen hätte. Unter seinen gedruckten schrifften sind: Bechinat Happeruschim, h. e. examen interpretationum Hebraic. in Genesin, quæ vel Paraphrastæ Chaldæi, vel Cabbalistæ, vel Thalmudistæ, vel Rabbini, vel nostrates quoque Judæi supra facrum contextum contulerunt; horologium Hebræum; de jure regio Judæorum; disputationes duæ de rebus astronomicis; astroscopium pro facillima stellarum cognitione noviter excogitatum; ephemeris lunaris in folio patenti; de Mercurio in sole viso, seu responsum ad duas Gassendi epistolas; modus ratiocinæ tabulas geographicas longe certius, quam fit vulgo, conficiendi; historia purim; Dans orbus Saracenorum; Tarich, five series Regum Perfix per annos fere 400; alphabetum Davidicum, seu comment. in Psalm. 25; paradisus Saraceno-Judaica; descriptio prodigiosi chamitæ anni 1630; tractatus de globo seu pila ignea, quæ an. 1624 totum tractum superioris Germaniæ pervolitavit; topographia Würtembergiæ tab. 8 &c. Von MSctis hat er unter andern folgende hinterlassen: canones geographicos Ismaelis Abulfedæ ex Arabico Germone translati cum commentationibus; de nummis Hebræorum; grammatica Arabica; theoremata optica; commentio de refractionibus. Seine observationes sind nebst andern noch ungedruckten monumenten nach Wien in die Kayserliche bibliothec gekommen. *Vötte* memor. philol. p. 367. *Spizelius* in templo honoris referato. *Freherus* in theatro viror. erudit. clarorum p. 1513 seqq. *Lebensbeschreibung* des Lambecii, so zu Hamburg an. 1714 heraus gekommen, p. 75.

Schilda, ein städtgen zwischen Torgau und Eilenburg, im amte Torgau, in der Marggrafschafft Meissen gelegen, gehöret der Schefischen Chur-linie zu. Der ort soll samt dem kloster von Marggraf Diterichen zu Lausnitz und Landsberg, Ottonis bruder, seyn erbauet worden. Was sonst von diesem ort gesagt wird, ist eben nicht nöthig, hier zu erzehlen. *Zeilers* topogr. Sax. supp. 166. *Knautii* prodrom. Misniæ p. 264. *Dreyerii* sag. hist. part. 3. p. 536.

Schildberg, lat. Mons elyseorum, Verthusius mons, Batonii montes, ein gebürge in Nieder-Ungarn, welches sich von mittag gegen norden, von dem see Balaton bis an das Donau, in den Graffschafften Veſprim, Javarin und Eyan erstrecket. *Bandrand.*

Schilde,

Digitized by Google

Schilde, eine herrschafft in Brabant, 2 meilen von Antwerpen, in dem lande von Aven gelegen, war sonst nur ein Ritter-gut, und gehörte den Hertzogen von Brabant, die es einigen adelichen familien geraume zeit pfand-weise überlassen, bis es der König in Spanien 1648 gar verkauft. Der Kayser Carolus VI hat sie dem Baron Paulo Jacobo von Clootz zum besten, einer freyen herrschafft erhoben. *Butkens* supl. aux trophi. de Brab. tom. 1. p. 190.

Schilde, (Ritter-orden von dem grünen) warb 1399 den 11 Apr. zu den zeiten Caroli VI, Königs in Franckreich, von dem Marschall de Boucicaut den edlen Frauen zu liebe, gestifftet. Es waren der Ritter 13, welche um den arm einen güldenen grün amaliirten schild, in welchem ein weiß gekleidetes frauenzimmer stunde, gebunden trugen. Carolus von Albert, der König schweitzer-sohn, trat selbst in diesen orden, verursachte aber damit, daß der stifter aus bescheidenheit, um dieser form nicht den vorzug zu nehmen, durchaus nicht Ordens-meister seyn wolte. Der zweck dieses ordens war, daß die Ritter desselben die an ehre und vermögen gekränckte matronen möglichster massen vertheidigen solten. *Godefroy* l'histoire de Boucicaut. *Gryph.* Ritter-orden.

Schildesche, ein adelichels Fräulein-stifft in der Grafschafft Ravensberg, eine halbe stunde von Bielefeld, worinnen die Königin von Preussen das jus primariarum precum exerciret.

Schilling, eine adeliche familie in Schlesien, welche sich in die häuser Hartlieb und Heinrichau vertheilet. An. 1543 erbeiten 4 brüder, Erasmus Jodocus, Christophorus, Georgius und Fridericus, das indigenat in Polen, von denen der letztere sein geschlecht daselbst fortgepflantzet. Hans von Schilling zum Schindlichen war an. 1570 Hauptmann auf Fürstenstein in dem Schweidnitzischen. Friedrich von Schilling, Herr auf Hartlieb, wurde an. 1624 fürstlicher Anhaltischer geheimer Rath zu Cöthen, nachdem er in 12 jahren Deutschland, die Niederlande, Engelland, Schottland, Irrland, Ungarn, Spanien, Franckreich, Italien, Türckey, Arabien, Egypten, Mohren, Wallachey, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemarck ꝛc. durchgereiset hatte. Er starb an 1637 in dem 53 jahre seines alters ohne erben. *Obelisci* orb. Pol. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 817. t. 2. p. 960.

Schilling, eine alte adeliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, welche von der vorhergehenden unterschieden ist. Siegfried von Schilling hat an. 1194 einen vergleich des Abts zu Nienburg mit Hertzog Bernhardo unterschrieben. Reinhard lebte an. 1245 in dem Gernrodischen Stifte. Hans und Gebhard haben an. 1477 an Heinen von Pasleben eine gewisse summe gelds verschrieben, wobey ihres stammgutes Kleckowitz gedacht wird, welches diese familie nach ietzo besitzet. Jobst war nach anfang des 17 seculi Fürstlicher Hof- und Land-Rath zu Cöthen und seliglicher Landes Ober-Hauptmann. Sein enckel ward an. 1660 Anhaltischer Ober-Jägermeister, hatte aber noch in seligem jahre das unglück, daß da er einem auf ihn eindringenden hirsch zu entkommen, mit seinem pferde über berg und hügel setzte, er sich zerma'en in den leib sprengete, und 8 tage hernach sein ende geist aufgeben muste. Er hinterließ einen sohn, Christian Ludwigen, welcher als Amts-Hauptmann zu Sanderslehen und Jerckleben, an. 1701 in dem 41 jahre seines alters ein tode abging, nachdem er sein geschlecht mit 8 söhnen und 4 töchtern fortgepflantzet. *Beckmann* Anhalt. hist. l. 7.

Schilling von Canstadt, eine uralte adeliche familie in Schwaben, führet den beynahmen und das wapen von der stadt Canstadt in dem Hertzogthum Wirtemberg am Neckar unweit Stuttgard gelegen, welche ihr vor alters soll gehöret haben. Sie hat auch vorgezeiten das Erbschencken-amt in dem Hertzogthum Schwaben besessen, welches Hertzog Conradus an. 1260 Heinrichen von Schilling zuerst verliehen, und Kayser Maximilianus I an. 1488, wie auch Carolus V 1528 zum ewigen recht dieser familie confirmiret. Beym Schilling hat an. 1119 dem thurnier zu Göttingen beygewohnet. Ulrich war an. 1531 Rector Magnificus zu Wittenberg. Georgius wurde an. 1544 Groß-Prior des Maltheser-ordens in Deutschland, und hatte in dieser qualität den 6te. 1565 ihn Carolum den Reichs-Fürsten-stand erhob, und ihm auf den Reichs-versammlungen die stelle nebst dem Abt von Fulda anwieß. Er starb an. 1553, nachdem er gedachtem Kayser so wohl in der belagerung von Tunis, als in der expedition wider Algier, als obrister Admiral, ansehnliche dienste gethan, auch in der stadt Tripoli die stelle eines Commendanten vertreten hatte. Haimard Johann, Freyherr von Schilling, ward an. 1716 zum Kayserlichen General-Major erkläret, starb aber kurtz darauf zu Freyburg; ob er aber zu dieser familie gewiß gehöre, kan man nicht sagen.

Schilling, (Bernhard) ein Preusse, von Thoren gebürtig, erhielt von dem Großmeister des Deutschen ordens erlaubniß zu münzen, und machte sodann dergleichen stücke, welche nachgehends von seinem nahmen Schillinge genennet worden, wie Caspar Schütz und Henneberger vorgeben. Wiewohl andre historien-schreiber davor halten, daß schon vor dieses Bernhard Schillings zeit dergleichen geldstücke gewesen. *Hartknoch* de re nummar. & ponder. vetus. dissert.

Schilling, (Christoph) ein in der Griechischen sprache erfahrner Medicus, gebürtig aus Francfurth in Schlesien. Nachdem er 9 jahr den Melanchthon zu Wittenberg gehöret, und von den reisen zurück gekommen, ward er zu Hirschberg Rector bey der schule. Weil er aber in dem artickul von dem abendmahl der Reformirten meynung beypflichtete, ward er auf antrieb des dortigen Predigers Balthasar Tilelii abgesetzt, und von dem Churfürsten von der Pfaltz, Friderico III, 1566 zum ersten Rector auf das gymnasium zu Amberg, und hernach nach Heidelberg zum Rector bey pædagogii berufen. Er überlieff aber nachgehends wegen eines gehabten streits von der gegenwart des leibes Christi sein thun, und gieng zu dem ende nach Italien, von dar kam er nach Franckreich, und nahm an. 1579 zu Montpellier den gradum eines Doctoris an. Als er nach Deutschland zurück gekommen, ward er von den Ober-Oesterreichischen Landständen zu ihrem Physico nach Linz berufen, woselbst er an. 1583 den 16 oct. gestorben. Er hat sich selbsten zum öfftern Jobo misericordem, und Georgius Calaminus in einem schreiben an Johannem Crastonem ihn exemplar hominis calamitosissimi genennet. Seine Griechische und Lateinische poesien sind an. 1580 zu Genff gedruckt, und hat er sonderlich in Griechischen versen excelliret. Etliche seiner briefe sind in der collectione epistolarum philosophicarum, medicarum ac chymicarum, welche Laur. Scholz an. 1598 zu Francfurt am Mayn heraus gegeben, zu finden. *Hemelii* bibliogr. c. 7. p. 118. seq. *Conradi* Silef. p. 167. *Adreelii* in Linden. p. 180. *Beyle* h. a. & in Parcus. *Lindovici* hift. gymn. P. 1.

Schillingsfürst, ist ein schloß auf einem berge, in der Fränckischen Grafschafft Hohenlohe, zwischen Rotenburg und Dinckelspiel, gelegen. An. 1525 ward es von den bauern zerstöret, und da man es wieder aufgebauet, von einem pagen in brand gesteckt. Es schreibt sich davon eine absonderliche linie der Grafen von Hohenlohe. s. Hohenlohe.

Schiltach, ein städtgen in dem Hertzogthum Würtemberg, in dem Kintzinger thale, an dem flusse Schiltach, unweit Haslach gelegen. Die ehemaligen Hertzoge dieses nahmens sollen das Hertzogthum Spoleto in Italien besessen haben, von dem Kayser Conrado II aber daraus getrieben worden seyn, worauf sie ein Schwaben nahe bey Roetweil das schloß Urslingen (weil sie von den Urslinern hergestammet) erbauet, und sich davon genennet, nachgehends aber von dem orte Schiltach den nahmen angenommen haben. Reinholdus verkaufte dieses letztgedachten ort an. 1389 vor 6000 Rheinische gulden an den Grafen zu Würtemberg, und kamen seine nachfolger dermassen herunter, daß sie nur den Grafischen und Freyherrlichen titul führeten, und um das jahr 1415 wenig von ihrem ehemahligen gütern besassen; doch soll noch an. 1414 auf dem concilio zu Costnitz ein Hertzog von Urslingen oder Schiltach, nahmens Richardus, gewesen seyn. Wenn ihr stamm eigentlich abgegangen, findet man nicht aufgezeichnet. *Spemeri* hift. inflign. l. 2. c. 41. §. 18. *Crusii* annal. Suev. P. 3. it. paralip. *Luce* Fürstenl. p. 166.

Schilter, (Zacharias) war zu Leipzig an. 1541 gebohren, und wurde daselbst Professor der Hebraischen sprache, wie auch Doctor theologiæ. Er starb an. 1604 den 4 jul. und hinterließ der lateinischen & defensionem dogmatis comprehensi in libro concordiæ; item exegesin concionum prophetæ Haggæi &c. *Vogel.* annal. Lipf. *Adam.*

Schilter, (Johann) ein berühmter Rechts-gelehrter, war zu Pegau in Meissen an. 1632 den 29 aug. gebohren, und kaum 3 wochen alt, als er wegen eines feindlichen einfalls mit seinen eltern nach Leipzig und ferner nach Dresden flüchten muste. Er verlohr kurtz darauf seinen vater, und in dem folgenden jahre seines alters die mutter, wurde aber durch seines vaters bruder, Johann Schilter, bey Doctor juris und des Churfürstlichen Sächsischen Schöppenstuhls in Leipzig Senior auferzogen. Den ersten grund in humanioribus hat er der anführung M. Theophili Coleri, nachmahligen General-Superintendenten in Jena, zu dancken gehabt. An. 1652 machte er zu Jena den anfang seiner academischen studien, welche er nachgehends zu Leipzig fortgesetzt, und etliche öffentliche disputationes gehalten; worauf ihm der gradus Magistri conferiret ward. Hiernächst hat er auf einrathen gedachten seines vetters ein jahr über bey allen 3 höhern facultäten einen versuch gethan, hernach aber sich dem studio juris vor andern ergeben, und solches vornemlich unter der direction seiner mutter bruders, des berühmten Johann Strauchen, damahligen Professoris ju Jena, absolviret, unter welchem er eine disputation de acquisitionibus per hon. qui sunt in potestate, gehalten, auch die erste dissertation der commentatorum D. Strauchii ad 50 desiliones defendiret. Worauf er zwar an. 1659 einige reisen zu thun willens war, allein wegen mangel baa benöthigter mittel es unterlassen muste, bader er sich nach Marpurg begab, und daselbst in praxi übte. An. 1660 beyrathete er des gewesenen Salfeldischen Stadtrichters, Heinrich Borns tochter, welche, nachdem er mit ihr 2 söhne und töchter gezeuget, 1699 gestorben. Nachdem er 2 jahr zu Naumburg practiciret, warb er zu der Landes-canzley daselbst, und nachgehends nach Zeitz berufen, und dann an. 1668 im amt Sulza zum Amtmann bestellet. Worauf er an. 1671 zu Jena den gradum Doctoris beyder rechten erlangte, nachdem er eine disputation de curiis publicis & angariis & parangariis deque temonario onere gehalten hatte. Kurtz darauf schrieben Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weimar zum Hof- und Consistorial-Rath, ja ihm wurde hernach auch die cammer anvertrauet, welcher ehren-stelle er mit grossem fleiß und ruhm bis zu der herrschafft aßterben vorgestanden. Weil es ihm in seinem ehestande unglücklich gieng, ließ er endlich sein hauswesen in Jena fahren, begab sich nach Francfurt am Mayn, und lebte allda als ein privatus, bekam aber bald ohne vermuthen die ruffe von dem Hertzoge von Sachsen-Weimar, als auch von dem Rath zu Straßburg, auf angeben des Prætoris regii Obrechti, eine vocation, welche letztere er, vornemlich auf einrathen D. Speners sich seines guten freundes Kulpisii, annahm, und sich an. 1686 dahin begab, da er denn bey selbiger stadt zu einem Consiliario und Advocaten, und bey der universität zum Professore honorario verordnet wurde. Er hat daselbst eine gebohrne Frantzösin, Susannam Catharinam Dieudonné, an tochter-statt angenommen, die ihm treulich an die hand geganngen, und nachdem an einen bundesstamm, Friedrich Kempfern, verheyrathet worden. Ungeachtet er ösjahr vor seinem ende wegen vielfältiger stein- und gliedet-schmertzen nicht ausgehen, ja offt nicht auch dem bette kommen können, hat er dennoch seinen amts-geschäfften obsiegen sich äusserst be-

Digitized by Google

stissen, und daher offt in seinem bette collegia gehalten, biß er den 14 may an. 1705 sein leben beschlossen, und in der kirche zu S. Gallen begraben worden. Er ist einer von den vornehmsten Rechtsgelehrten, welche die rechte der alten Teutschen wieder hervor gesucht, und erläutert haben; wiewohl er sich überhaupt mit allen seinen schrifften vorzeitlich verdient gemacht. Darunter sind: Herennii Modestini fragmenta qui supersunt cum commentario illustrata; D. Augustini l. 2. de adulterinis conjugiis cum notis juridicis & moralibus; Jac. de Königshoven älteste Teutsche chronicke mit historischen anmerckungen; epinikion rhythmo teutonico acclamatum Ludovico Regi an. 833 versione Latina & observationibus illustratum; epitome juris privati; praxis artis analyticæ in jurisprudentia; praxis juris Germanici in foro Germanico, sive exercitationes ad pandectas; codex juris feudalis Alemannici; de libertate ecclesiarum Germaniæ libri 73; diatribe de S. R. G. Imperii Cosnitum prærogativa, ae jure inter ipsos & ordinem equestrem Imperii immediatum fecundum quosdam controversio; manuductio philosophiæ moralis ad jurisprudentiam; institutiones juris civilis Justin.; institutiones juris publici Romano-Germanici; institutiones juris ecclesiastici; introductio ad jus feudale utrumque Germanicum & Longobardicum; de pace religionis liber singularis. Ausser diesen hat er auch noch unterschiedliche gelehrte manuscripta hinterlassen, worunter sonderlich eine fürtreffliche sammlung von den Teutschen alterthümern, nebst einem glossario mercklwürdig; welches werck an. 1727 mit Joh. Georgii Scherzii anmerckungen, und Joh. Frickii vorrede zu Ulm, unter dem titul thesaurus antiquitatum Teutonicarum, in 3 tom. in fol. gedruckt worden. J. H. Feltz hat Schiltero die parentation gehalten, und in derselben viele merckwürdige umstände von dessen leben angeführet. *Neue bibliothec* 10 stück. *Nicerons memoires.* T. 11.

Schirneck, ist ein vestes berg-schloß, in der Nieder-Ungarischen Grafschafft Bestprin, nicht weit von dem Plattensee, gelegen. Ao. 1709 ward es mit gewalt den Ungarischen malcontenten durch die Kayserliche trouppen abgenommen.

Schimmer, (Georg.) war zu Annaberg an. 1652 den 19 jan. gebohren, und studierte zu Leipzig, worauf er zu Wittenberg den gradum eines Magistri annahm, und daselbst an. 1679 Diaconus wurde. Er starb an. 1693 den 3 febr. Von seinen schrifften ist das bißhero seelenkleinod öffters gedruckt worden. *Ex progr.*

Schimmerburg, ein grosser wald in dem Braunschweigischen, eine meile von Goßlar, dem Hertzoge von Braunschweig-Lüneburg gehörig.

Schimonsky, ein altes adelliches geschlecht in Schlesien, welches in dem Oelßnischen das gut Skalung besitzet, und aus dem Polnischen hauße Ostoia herstammet. Nicolas Schimonsky zu Smardt in dem Briegischen war an. 1591 Commissarius in dem Fürstl. Briegischen schuldwesen. Hans von Schimonsky und Schimony auf Skalung ist an. 1620 bey Oelßnischen Fürstenthums landes-Deputirter; und Adam Heinrich von Schimonsky auf Skalung an. 1670 des Oelßnischen Fürstenthums Landesältester gewesen. Noch an. 1719 florirte George Anton von Schimonsky auf Borckendorff, als Bischöfflicher Breßlauischer Land-Commissarius. *Sinapii* Schles. curiosf. t. 1. p. 319. t. 2. p. 961.

Schindel, eine alte adeliche familie in Schlesien, welche an. 1241 der Tartarischen schlacht mit beygewohnet. Heintze war an. 1342 Assessor in dem gehaltenen Ritter-rechte zu Schweidnitz. Hanß Friedrich zu Dromsdorf, Fürstl. Würtenberg-Oelßnischer R. th. wie auch Hauptmann zu Steinau und Rauden in dem Wolauischen, lebte an. 1523. Caspar diente dem Kayser Carolo V um das jahr 1546 als Obrist Wachemeister. Heinrich von Schindel brachte an. 1574 um eine gewisse summe geldes Bernstadt nebst den dazu gehörigen cammergütern an sich, und machte selbige nachmahl zu einem sidecommiß; doch an 1604 famen sie wieder an das Fürstliche hauß Oelß, und die von Schindel erbeiten zum sidecommiß die in dem Oelßnischen gelegenen Gungendorff, Wahnitz und Raulé. Hanß Friedrich auf Kolunkaw war an. 1653 Cammerjunckер bey Sylvio, Hertzoge zu Würtemberg und Oelß. An. 1691 ward durch veranlassung eines von Schindel von dem König in Dänemarck eine Ritter-academie zu Coppenhagen aufgerichtet, und gedachter Herr von Schindel zum Oberhofmeister und Ober-Stallmeister verordnet. *Sinapii* Schles. curiosf. t. 1. p. 320. t. 2. p. 961.

Schindler, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Chemnitz an. 1613 im aug. gebohren, studirte zu Leipzig, und wurde darauf an. 1641 Rector an der Catharinen-schule in Braunschweig, 2 jahr hernach Pastor zu S. Andreæ daselbst, und starb an. 1681 den 8 nov. Man hat von ihm sacra vaticinia de ecclesiæ Christianæ statu; de regno chiliastico; de illustri Judæorum conversione sub finem mundi; annotationes in epist. ad Romanos &c. *ex progr.*

Schindler, (Valentinus) ein gelehrter Philologus, war von Deßern, einem städtgen in Meissen, gebürtig, und wurde erstlich Professor der morgenländischen sprachen zu Wittenberg, hernach aber zu Helmstadt, woselbst er um das jahr 1610 gestorben. Er bemühete sich sehr, die orientalischen sprachen in aufnahm zu bringen; zu welchem ende er auch seine lesten jahrete. Er that offt reisen in Böhmen, nur damit er ein und anderes von den Juden daselbst erfahren möchte. Joh. Caselius, welcher ihm ein elogium verfertiget, war urheber, daß er nach Helmstade beruffen wurde. Von ihm hat man: institutiones Hebraicas; epitomen bibliorum, in 6 sprachen; und ein berühmtes Lexicon Pentaglottum, in fol. welches erst nach dem tode des auctoris, an. 1612 zu Hanau von Engelberto Engelmann Marcodurano herausgegeben, und sehr wohl aufgenommen worden. *Ex oj. script. Caselii* præf. in Lexic.

Schindta, ist ein etwas befestigter ort, mit einem schloß, in der Ober-Ungarischen Grafschafft Neytra, an dem fluß Waag, zwischen Leopoldstadt und Neuheusel, gelegen.

Schindznach, ein schönes dorff lincker hand der Aaren, zwischen Araw und Bruck im Aergöw, in der landvogtey Schenckenberg gelegen, welches mit der niedern herrlichkeit zu der Baronie Eastelen gehöret. Nahe bey diesem dorff zur rechten der Aaren, gleich unter dem alten schloß Habspurg liegt das bekannte Schindznacher-bad.

Schio, (Johann) ein gelehrter und wegen seiner beredsamkeit berühmter Dominicaner-Mönch, der zu zeiten des Pabsts Gregorii IX floriret, predigte auf dessen befehl in der Lombardie und dem Trevisanischen in währender faction zwischen den Guelfen, so dem Pabst, und den Gibellinern, so dem Kayser Friedrich zugethan waren. Er suchte die Grossen und das volck zum frieden zu bewegen, war auch so glücklich, daß alle die, so ihn gehöret, eine ausserordentliche veränderung des gemüths sollen haben blicken lassen. Viele Herren, so feindschafft gegen einander gehabt, sollen zu ende seiner predigten sich umarmet haben. Die einwohner von Bologna und Verona hat er gantz sich wieder unter den gehorsam des Pabsts gebracht. *Mazar.* hist. de Vicenza.

Schira, Schidra, ein schloß und amt an dem fluß Emmer, in der alten Grafschaft Schwalenberg, eine stunde von Blumberge, zwischen Lüde und Steinheim gelegen, und dem regierenden Grafen zur Lippe zuständig. Bey diesem orte hat Fridericus Adolphus, Graf zur Lippe, eine schöne steinerne brücke über die Emmer bauen, und dadurch allerhand strasse allein anlegen lassen. Die alten Sachsen pattern ehmahls hier eine vestung, Skiodoburg genannt, welche Carolus M. zerstöret, und daselbst ein Bißthum gestiftet, so nachgehends von den Sächsischen Hertzogen Brunone und Tanquardo nach Fallersleben, von der durch Henricum I nach Frohse, und endlich von Ottone I nach Magdeburg verlegt worden. *Monument. Paderborn.* p. 190. *Fidericii* chron. Lippiac.

Schiras, eine der grösten städte in Persien in der Provinz Farsi an dem fusse Bendimir, hat ihren ursprung den untergang der stadt Persepolis zu danken. Denn rudern man nicht weit davon sichet. Sie leget in einer so fruchtbaren und lustigen gegend, daß auch Mahomet, wie die Perser vorgeben, niemahls dahin kommen wollen, damit ihn nicht etwan das überaus schöne frauenzimmer, so allda gefunden wird, bethören möchte. Ja, sie sagen, wenn Mahomet die wollüste dieser stadt empfunden hätte, würde er von Gott die gnade verlanget haben, daß er nimmermehr sterben möchte. Die lustige ebene, worau diese stadt lieget, erstrecket sich von norden gegen süden 20 meilen in die lange, und fast eben so viel in die breite, und hat sehr viel cypressen-bäume und gärten. Der wein, so hier wächset, wird sehr hoch gehalten, und die granat-äpffel, so hier häuffig gefunden werden, schaget man vor die besten in gantz Persien. Die stadt besitzet aus viel tausend häusern, hat aber keinen andern schutz als einen eienden graben. Sie hat ein collegium, worinnen ohngefehr 500 Studenten sind, so die theologie, medicin und philosophie hören. Einige glauben, Schiras sey die wohlstadt derjenigen Wesen gewesen, welche durch anleitung des sternt nach Bethlehem gekommen, und das kind Jesum angebetet. Nicht weit von dieser stadt ist ein salß-see, welcher 19 meilen im umkreise hat. *Tavernier, Thevenot* reise beschr. P. 1. p. 114. *Olear.* Pers. reisebesch. pag. 540.

Schiret, ein fluß, siehe AGARUS.

Schirnting, von einigen fehlerweise Schirnling genannt, eine alte adeliche familie in Francken in dem Marggrafsthum Bayreuth, deren stamm-hauß Schirnding daselbst hart an den Böhmischen gräntzen gelegen. Just von Schirnting hat an. 1462 als Hauptmann zu Wonsiedel die Hußiten von seiniger stadt abgetrieben. Jobst Adam auf Kuttenplan, war an. 1618 Commissarius bey belagerung der stadt Pilsen in Böhmen an den Grafen Ernsten von Mansfeld. Jost Wilhelm florirte an. 1620 als Fürstl. Anhaltischer Cammer-Junckер. *MSCr.*

SCHIRO, SCYROS, siehe SCIROS.

Schkölen, siehe Sckölen.

Schkopp, Skopp, Scopp, ein uraltes adliches geschlecht in Schlesien, welches in der Tartarischen schlacht an. 1241 gantzlich darauf gegangen seyn soll, dergestalt, daß nur 2 geistliche personen übrig geblieben, die darauf ihr kloster verlassen und ihren nahmen fortgepflantzet haben. J. hans Schopp stiftete an. 1434 bey Henrico, Hertzege zu Breßlau und Glag, in beständem ansehen. Christoph von Schkopp war der stadt Breßlau Obrister, und erbauete an. 1466 auf zulassung Georgii, Königs in Böhmen, das schloß zu Auras. Leonhard von Schkopp auf Rimcke und Rotzenau, zeugte mit einer von Stosch Leonhardum und Christophorum:

I. Leonhardus von Schkopp auf Heintendorf, war an. 1510 des Steinäuischen und Raudnischen weichbildes Hauptmann, und hinterließ von einer Freyin von Kitlitz unter andern Sigismundum auf Groß-Heintendorf, welcher sich Margarethan von Bockspelgelet. Dieselbe gebahr ihm unter andern Carolum von Schkopp auf Groß-Heintendorf, Herbersdorf, Neudorf, Gungendorf und Perschkendorf, welcher an. 1617 in dem 27 jahre seines alters das zeitliche gesegnet, nachdem er mit Anna Perpetua von Knobelsdorf einen einzigen sohn, nahmens Caspar, gezeuget. Dieser wurde durch Annam Hedwig von Berg ein vater von 3 söhnen: Der jüngste, Wolf Siegismund von Schkopp und Gungendorf, war an. 1649 gebohren, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1706 erfolgte, von Eleonora von Salisch 2 töchter. Der mittelste,

Digitized by Google

mittestte, Johann Ernst von Schlopp und Tumtendorf, heyrathete Hedwigen von Sedlitz, die ihm Eleonoram Lambertam gebohren. Der älteste, Carl Friedrich von Schlopp und Tumtendorf, bekam mit Anna Hedwig von Heck Carolum Wenceslaum von Schlopp auf Klein-Schmoger, der mit Anna Isolda von Schelipa Carolum Fridericum und Casparem Sylvium gezeuget.

II. Christophorus von Schlopp, Ritter auf Heingendorf und Rogenau, des obgedachten Leonhardi bruder, war an. 1520 Hauptmann der Herrschaften Wolau, Steinau und Wintzig, und hinterließ von Anna, Freyen von Kittlitz, 2 söhne, von denen Wolf und Friedrich zu merken.

1) Wolf von Schlopp und Rogenau auf Krebsberg, starb an. 1558 im jahr 1558, und zeuget mit einer von Kauffendorf Sigismundum von Schlopp und Rogenau, starb an. 1599, nachdem ihm Ursula von Gladitz 2 söhne gebohren, von denen Wolf Leonhard an. 1642 vor Schweidnitz geblieben, und Hanß Fabian an. 1660 ohne kinder verstorben. 2) Der älteste, Christoph von Schlopp auf Rogenau und Krebsberg, lebte noch an. 1600, und bekam mit einer Freyin von Rechberg 4 söhne, von welchen Sigmund und Johann George zu merken:

a) Sigmund zeugte mit einer von Kauffendorf Sigismundum von Schlopp und Heingendorf auf Krebsberg und Groß-Rogenau, welcher den General-Staaten über 20 jahr, als General-Gubernator der West-Indischen Brasilianischen lande und General-Lieutenant, gedienet, endlich aber an. 1656 sich wieder in sein vaterland begeben, allwo er bis an seinen tod bey dem Hertzoge von Lignitz in gnossen ansehen gestanden. Mit seiner gemahlin, Margaretha Elisabeth, Freyin von Calcum, Hohausen genannt, die er sich an. 1636 in Holland vergeliget, hatte er 4 söhne: 1) Wilhelm Christoph von Schlopp und Tumtendorf auf Krebsberg, Groß-Rogenau und Kayserswaldau, war zu Utrecht an. 1639 gebohren, und starb zu Ligniz an. 1699 als Königl. Regierungs-Rath des Fürstenthums Ligniz, von Barbara Magdalena von Hock einen einzigen sohn nach sich lassend. 2) N. ist als Hauptmann vor dem feinde geblieben. 3) N. kam als Cornet im wasser um. 4) Alexander Wolrad von Schlopp und Heingendorf auf Krebsberg, Groß-Rogenau, Koiditz und Kayserswaldau, war in Brasilien gebohren, und gieng in Schlesien nach anfang des 18 seculi mit tode ab.

II. Johann George, obgedachten Sigmunds bruder, hatte 2 söhne Johannem Georgium und Henricum, welche die Mittelauische und Roßitzische linie errichtet haben. 1) Johannes Georgius auf Mittelau und Lübichau, war an. 1614 gebohren, und starb in seinem 76 jahre, nachdem er mit einer von Kauffendorf, Christophorum Adamum, und mit einer von Zedlitz Wolf Georgen gezeuget. Dieser delam das väterliche gantz Ober-Lübichau, muste aber, weil er einen von Reder im duell entleibet, sein vaterland mit dem Exilio ansehen, und blieb an. 1708 in Polen in Schwedischen kriegs-diensten. Jener, nemlich Christoph Adam, verehlichte sich mit Barbara Eleonora von Rotenburg, welche ihm an. 1684 Alexandrum Vollrath, der sich eine von Knobelsdorff beygeleget, an. 1695 Friedrichen Wollrath, und an. 1697 Johann Fabianen gebohren, welcher letztere an. 1716 in der schlacht bey Peterwardein geblieben. 2) Heinricus auf Roßitz hinterließ 4 söhne: a) Wolf Henrich auf Roßitz und Sulau, gebohren an. 1669, ephirte eine von Stosch, welche ihm an. 1697 Wolf Henrichen gebohren, der sich an. 1729 auf reisen befand. b) Friedrich zu Mengeln im Glogauischen ist ohne erben gestorben. c) Balthasar zu Anderdorf. d) Carl wurde als Fähndrich von den Türcken in Ungarn gefangen, heyrathete in der Türckey eine Griechin, und zeugte mit derselben 13 kinder, von welchen an. 1719 noch 2 lebten. Er kam endlich an. 1700 durch ausrechselung wieder in sein vaterland, und starb einige jahre hernach.

B) Friedrich von Schlopp und Gisdorf und Ottendorf, des obenerwehnten Wolfs de dato war Kayserlicher Rath, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Helenen von Roßitz, Christophorum zu Ottendorf und Parchau, welcher an. 1646 zu Sprottau entleibet worden. Dessen aber Elisabeth von Roßitz erzeuget sohn, Sigismund von Schlopp auf Ottendorf und Parchau, war des Sprottauischen erstes im Glogauischen Fürstenthum Landes-alteister, und ließ bey seinem an. 1654 erfolgten tode von Sabina Helena von Unruh Ottonem Friderecum von Ottendorf auf Groß und Klein Parchau, welcher an. 1653 gebohren, und 1705 als Landes-alteister des Sprottauischen creyses gestorben, nachdem ihm Catharina Marjana, Freyin von Knobelsdorf, nebst 2 töchtern, 2 söhne, nahmens Hans Friedrich und Otto Sigismund, zur welt gebracht. An. 1720 starb als Obrist-Lieutenant Sigismund Heinrich von Schlopp auf Ober-Bischtern in dem Fürstenthum Ligniz. Seine nachgelassene wittwe war eine gebohrne von Rabenau, vermählte von Wiese. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 903. t. 2. p. 964.

Schlabendorff, einer der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in der Marck Brandenburg, so nunmehro den Freyherrlichen character führet. Sie soll an. 926 dahin geformen seyn, als die Wenden aus der stadt Brandenburg vertrieben worden. Curt von Schlabendorff war an. 1480 Hauptmann oder Commendant zu Pieraden. Georg ist an. 1491 des Johanniter-ordens Heermeister zu Sonnenburg und Johann von an. 1501 biß 1520 Bischoff zu Havelberg gewesen. Fabius oder Fabian, Französischer Obrister, hielt sich an. 1512 in der schlacht bey Ravenna ungemein tapfer, büßte aber dazumen sein leben ein. Albrecht war an. 1563 mit im comitat des Churfürsten zu Brandenburg auf dem Kayserlichen wahl-tage zu Franckfurt am Mayn. Otto, Freyherr von Schladendorff auf Nachenow, war an. 1713 Königlicher Preußischer General Lieutenant und Gouverneur zu Cüstrin, um welche zeit auch Franz Joachim auf Blanckenfee ꝛc. floriret. *Angeli* Märck. chron. p. 39. *Vit du Chev. Bayard.*

Schlacht der dreyßig Ritter, le combat des trente, geschahe zur zeit der Englischen kriege in Franckreich an. 1351 bey folgender gelegenheit. Es hielten 2 von Adel, Richard Brembro, ein Engelländer, und Beaumanoir, einer von Bretagne, wegen einer fürstlandes und ausrechselung der kriegs-gefangenen eine unterredung, und indem jeder von denden unter andern seiner nation tapfferkeit rühmte, und die andre verachtete; oder wie andere melden, weil Beaumanoir in einem eben zu dem ende veranlaßten gespräch dem Brembro seine und anderer seiner lands-leute gegen die Frantzösische und Bretagnische unterthanen verübte grausamkeiten ziemlich scharff vorgeworffen hatte: so wurden sie endlich beyde eins, daß von jeder nation 30 Ritter, auch sonnahmb vor dem vierten fasten sonntag, welcher damals auf den 27 merty einfiel, bey einer einer ecke zwischen Josselin und Ploermel in Bretagne deroselben erscheinen, und zu fusse mit einander fechten sotten. Dis geschahe auch, obnerachtet Brembro zu anfang des kampffs solchen weder zuckfängig zu machen suchte, unter dem vorwand der ermangelnden erlaubniß der Könige von Engelland und Franckreich. Anfangs litten die Frantzosen noth, und hatten würcklich 5 der ihrigen verlohren, da beyde theile, um sich ein wenig zu erholen, auf einige augenblicke von einander abtrieben. Als aber Brembro, der sich an Beaumanoir gemacht, und denselben fast todt dahin gebracht hatte, daß er um gnade bitten muste, durch den darzwischen kommenden Alain de Keranraitz mit einem spieß durch den kopff gestossen, und von Geffroi du Bois gar getödtet wurde, so zogen endlich nach zwey, oder wie andere melden, nach dreymal, wiederholtem angriff und beyderseitigen verlust die Englische den fürtzern, da hingegen drey von den Bretons, welche die Engelländer zuvor gefangen, sich in dem tumult wieder losmachten, und den ihrigen zu hülffe kamen; ein anderer aber, nahmens Guillaume de Montauban, unversehens sich auf sein in der nähe stehendes pferd schwung, und damit auf einmal sieben, und im zurückfehren wieder drey der feinde zu boden rennte. Die Englische sollen ausser vier gefangenen, alle auf dem platz geblieben seyn. *Lobineau* hist. de Bret. *Argentré* hist. de Bretagne l. 5. c. 215. *Daniel* hist. de France t. 2. col. 536 seqq.

Schlackenwerd, ehemahl Ostrow genannt, eine stadt nebst einem schlosse, schließt in dem Elnbogner Creyß in Böhmen an der Eger gegen, so vormahls den Grafen von Schlick gehöret, und hernach an Julium Henricum, Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, gekommen, dessen Printzessin solche durch vermählung an das hauß Baaden-Baaden gebracht hat. Der garten daselbst ist sehr prächtig, und von belagtem Hertzog mit großen kosten erbauet worden, wie er denn die Eger etwa weiter weit dahin leiten lassen. *Zeiler* topograph. Bohem. p. 74. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 1. c. 41. p. 101. *Vogten* jetzt. Böhm. p. 133.

Schlackenwerd, oder Slackewald, Böhmisch Stankowa, eine kleine Böhmische stadt, indem Elnbogner Crayß, in deren nachbarschafft sich sehr gute zinn-bergwercke, darinnen auch silber ist, befinden. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 73. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 1. c. 19. pag. 53. *Vogten* jetzt. Böhm. p. 131.

Schladen, ein kleiner ort, mit einem schloß, welcher den titul einer Grafschafft führt, und in dem Stifft Hildesheim, hart an den Halberstädtischen gräntzen, gelegen ist.

Schlagbeck, (Theodoricus) Ertz-Bischoff in Dänemarck, war eines gemeinen bürgers sohn aus Westphalen. Nachdem er bey einem barbier die jahre ausgestanden, reisete er nach Rom, von dannen gieng er wieder nach hauß, und suchte hierauf sein glück in Dänemarck. Allhier kam er mit Herrmann Hunden, einem bruder der berufenen Sigbritte, in bekandtschafft, und dadurch zu den höchsten ehrenstellen. Anfangs ernennte ihn der König Christiernus II zu seinem Rath, hub hernach muste er als Abgesandter nach Rom gehen, und an. 1520 ward die Ertz-Bischöfliche würde auf ihn selbst gebracht. Darauf sparte er mit dem König nach Schweden, und half nicht wenig zu dem Stockholmischen blutbade, hatte auch das glück, daß derselbe ihn nicht allein zum obersten Präsidenten der Commissarien, welche in seiner abwesenheit alles in Schweden anordnen sotten, sondern auch zum Stadthalter des gedachten Königreichs erklärte. Allein diese freude währete nicht lange. Denn als Gustav Ericshon seinem bedräugten vaterlande zu hülffe kam, machte er sich eiligst aus dem staube, und war der erste, welcher Christierno diese verderbliche zeitung überbrachte. Dieser aber ließ ihn in das härteste gefängniß werffen, und da er auf der folter viel schändliche dinge gestanden, an. 1521 den 24 jan. folgender massen hinrichten: Der henckr muste ihn an einem stricke zu einem vor ihn angezündeten scheiter-hauffen führen, und an einem barbey erbauetem galgen hinauf ziehen, bald aber wieder herunter lassen, und lebendig verbrennen. Unter währender execution sahe der König spatzieren und die obgedachte alte Sigbritte versperrte thür und fenster in ihrem hause, damit niemand gelegenheit hätte, eine bottete von den unglücklichen Ertz-Bischoff einzulegen. *Meurs.* hist. Dan. l. 3. f. 82.

Schlaitheim, ein flecken und schloß in der Schweiß im Canton Schaffhausen, davon die Freyherrliche familie in Schroaben Rellen den beynahmen führet.

Schlaix, eine stadt, schloß und Gräfliche residentz der Herren Reussen von Plauen, in dem Voigtland gelegen. Auffer der stadt in einer kirche, zu unser lieben frauen-berg genannt, ist derselben begräbnß.

Schlakoff, (Leo Alexander) ein betrüger, kam an. 1640 in Dänemarck und Holstein, und gab vor, daß er auf den Gräflichen stuhle vom Schlick entsprossen, und der Lutherischen religion halber von den Catholischen verjagt worden wäre. Er konte seine sache also scheinbar vorbringen, daß der König Christianus IV ihm alle gnade bewieß, und ihn an

an den Czaar recommandirte. Als er in Moſkau auf ſolche Königliche vorſchrifft wohl aufgenommen wurde, ſtellte er ſich gar freymüthig an, gab vor, er wäre deßwegen ins Land gekommen, die Ruſſiſche religion anzunehmen, und bey dem Czaar zu verdienen. Die Ruſſen nahmen ihn, weil er neben dem, daß er ſo fürnehmen ſtandes, auch die Lateiniſche und Polniſche ſprache verſtunde, willig an, tauffen ihn, machten ihn zum Fürſten, und nennten ihn Knees Leo Alexandrowitz Schlick, wobey ihm ſein monatlicher deputat an baaren gelde 200 thlr. ausgeſetzt wurde. Etliche meynen, daß er ein abſehen auf das Groß-Fürſtliche fräulein Catina Michailowna gehabt habe, indem er ſich gar mißvergnügt bezeigt, da er vernommen, daß man ihn werde, ſie an einen ausländiſchen Grafen zu verheyrathen, wiewol er ſich zu frieden geſtellet, da man ihm eines vornehmen reichen Bojaren tochter gegeben. Als nach der zeit mehrerwehnter König von Dänemarck in erfahrung gebracht, daß er nicht aus ſolchem geſchlecht, ſondern nur ein unterthaner des Grafen Caſpar von Dänhoff in Polen geweſen, und ſeine recommendation zum überlauf nur genußbrauchet, ward ihm Großfürſten der rechte verlauf zugeſchrieben, und ſolche zu ihm expreſſierte vorſchrifft entſchuldiget. Doch der Czaar wolte ſeine ihm einmal gegebene gnade nicht zurücke ziehen, ließ ihm den titul Fürſt, und die monats-gelder; verwieſe ihm aber ſehr ſcharff, daß er ſich vor einen Grafen Schlick ausgegeben hatte. Nach der zeit ſchrieb er ſich Knes Leon Alexandrowitz Schakonzeisky, und iſt unter des Czaars Hof-Juncker gerechnet worden. *Olearii* Moſcowitiſche reiſebeſchr. l. 3. c 24.

Schlammersdorff, eine alte adeliche familie in der Pfalz, von welcher Johann an. 1540 Pfaltz-Graf Otto Heinrichi am Rhein gehender Rath, und Balthaſar Jacob an. 1616 zu Gouverneur zu Auerbach in der Ober-Pfalz geweſen. Noch in den älteren zeiten findet man Johannem an. 1420 unter die Ertz-Biſchöffe zu Bremen gezehlet. Fritz Schlammersdorff hat an. 1460 nebſt andern von Adel im namen Herzog Erichs in Pommern der ſtadt Stettin den krieg angekündiget. An. 1637 ward ein Schwediſcher Obriſter von Schlammersdorff bey eroberung der ſtadt Wolgaſt in Pommern von den Kayſerlichen niedergemacht. Es ſtehet, daß die von Schlammersdorff aus Niederſachſen in der Pfalz vor alters ſich ausgebreitet. *Feſerborn* Stet. chron.

Schlandersberg, eine Gräffliche familie in Tyrol, hat den nahmen von dem ſchloſſe Schlanders berg im Vintſgau, welches ſie an. 1509 wiederum an ſich gebracht, nachdem es vorhero lange zeit andere Herren beſeſſen. Philipp, ein ſohn Hectoris, hat an. 1296 dem zu Schweinfurt angeſtellten thurnier beygewohnet. Johann und Caſpar befanden ſich an. 1302 in der geſellſchafft des H. Georgen-Schildes. Theobaldus von Schlandersberg hat ohngefehr um das jahr 1495 gelebet; beſtrickte mit ſeiner ein ober- oder-unter Chriſtophs, deſſen enckel, Carl Maximilian, um das jahr 1709 zuerſt den Gräflichen character geführet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Noch zu anfang des 18 ſeculi war ein Herr von Schlandersberg Commandant zu Rheinfelden. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

Schlange oder Slange, (Erich) Königlicher Schwediſcher General-Major, war aus Finnland, von einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen, und an der Königs Guſtavi Adolphi hof erzogen. Wie bemeldten Land kam er an. 1630 nach Pommern, und diente in den folgenden jahren bey unterſchiedenen krieges-bedienungen, die er nach erforderung ſeiner verdienſte nach und nach erhielte, den Schweden mit ungemeinem ruhm. Er war ſonderlich bey dem Feld-Marſchall Banner wohl angeſehen, der ihn zum Obriſten über ſein leib-regiment machte. Darauf half er an. 1635 und die folgende jahre in den Chur-Sächſiſchen landen einige ſtädte einnehmen, ſuchte ihn und wieder die Kayſerlichen und Sächſiſchen trouppen auf, wohnte an. 1636 der ſchlacht bey Wittſtock bey, und ward an. 1640 in dem lager vor Saalfeld ſo hart verwundet, daß er ſich gen arm abföhren laſſen muſte. An. 1641 muſte er nach Böhmen gehen, und als man ihn zu anfang des mertzens von dar wieder heraus ruffte, wurde er in Neuburg am Walde von den Kayſerlichen umringet. Ob er ſich nun gleich an dieſem anbaltbaren orte diß in den vierten tag tapffer gewehret, und 3 ſtürme abgeſchlagen: ſo muſte er ſich doch mit allen ſeinen leuten auf diſcretion ergeben, und gleich als im triumph nach Regenſpurg führen laſſen. Nach ſeiner erledigung ſetzte er ſeine dienſte, nachdem unterdeſſen Banner geſtorben war, unter dem Torſtenſohn fort, und kam in der ſchlacht bey Leipzig an. 1642 um ſein leben. Er ſtarb unverheyrathet. *Pufend.* res Suec.

Schlangenbad, oder Caſtathaler-bad, ein berühmtes geſundbad, in der Gräffſchafft Catzenelnbogen, 2 ſtunden von Schwalbach, gelegen. Es befinden ſich daſelbſt zwey häuſer, von welchen das eine das Mayntziſche hauß, das andere aber der Heſſiſche baw, genennet wird.

Schlanſtädt, ein groſſes amt in dem Fürſtenthum Halberſtadt, welches dem Könige in Preuſſen zugehöret; doch hat der Hertzog von Weiſſenfüttel einen kleinen antheil an dem dorffe Pabſtorff.

Schlaventitz, eine herrſchafft in den Fürſtenthum Oppeln in Ober-Schleſien an den Polniſchen gräntzen, denen Grafen von Hoym gehörig.

Schlawa, iſt 1) eine in Hinter-Pommern in dem Hertzogthum Wenden, an der Wipper, gelegene ſtadt, welche dem König von Preuſſen zuſtehet, und guten leinwand-handel treibet. 2) Ein ſtädtgen in dem Fürſtentbum Glogau in Schleſien, welches den Freyherren von Fernemont gehöret.

Schlechtdorff, eine Probſtey Canonicorum regularium in Ober-Bayern, an dem Kochel-ſee gelegen.

Schleepuſch, eine adeliche und Freyherrliche familie, deren ſtamm-hauß die in dem Hertzogthum Bergen gelegene kleine ſtadt Schleepuſch iſt. Johannes von Schleepuſch wurde an. 1462 zum Abt zu Altenberge ermahlet. an. 1467 aber wieder abgeſetzet. Jacobus von Schleepuſch, Herr auf Landau, Schönberg, Groß-Polwig und Heidendorff, Kayſerlicher General, wurde von dem Kayſer Leopoldo in den Freyherren-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1675. Er vermählte ſich an. 1661 mit Anna Eliſabeth von Ecke, aus dem hauſe Groß-Polwig und Heidenberg im Jägnitziſchen, Jacobi, Freyherrn von Lundi, wittwe, und zeugte mit derſelben Sufannam Eliſabeth, welche an. 1687 Henrico Alexandro, Freyherrn von Bibran, ehelich beygeleget worden. *Simapii* Schleſ. curieu. t. 4. p. 122. t. 2. p 431.

Schlegel, lat. ad plagam beatæ virginis, ein Kloſter Præmonſtratenſer-ordens in Ober-Oeſterreich.

Schlegel, (Chriſtian) ein Hiſtoricus, war zu Saalfeld an. 1667 den 30 jan. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudirt, Antiquarius und Bibliothecarius bey dem Grafen von Schwartzburg, und als derſelbe ſein münz-cabinet dem Hertzog von Gotha verkaufte, bey dem letztern Secretarius und Antiquarius, an. 1713 ein mitglied der Königlichen Preuſſiſchen ſocietät, und an. 1715 der Hertzoge von Sachſen Erneſtiniſcher linie Hiſtoriographus. Er ſtarb an. 1722 den 17 octobr. Seine ſchrifften ſind: de nummis antiquis Altenburgenſibus; de nummis antiquis Salfeldenſibus; de nummis antiquis Gothanis & Cygneis; de nummo comitis Blanckenburgenſis; de nummis antiquis Ilenacenſibus, Mulhuſinis &c. de Caſſi veteri ditionis Miſnenſis; biblia in nummis; hiſtoria vitæ Georgii Spalatini; lebens-beſchreibung der Dreßdner Superintendenten. *Gelehrte beut.*

Schlegel-geſellſchafft, wurde um das jahr 1390 unter einigen Schleſiſchen und Böhmiſchen herren zuſammen aufgerichtet. Sie trugen einen ſilbernen ſchlegel an der ſeite, und nahmen ſich vor, nicht allein ſich ſelbſt wider die feindliche anfalle zu beſchützen, ſondern auch andern bedrängten beyzuſtehen, wie denn unter andern Worms und Speyer dieſerwegen mit ihnen in bündniß traten, und an. 1394 dergeſtalt wieder den Grafen zu Naſſau und Saarbrücken fecundiret wurden, daß dieſer mit den beyden ſtädten einen frieden einzugehen ſich genöthiget ſahe. Alle die aber an. 1396 dem Würtembergiſchen Adel wider Graf Eberharden den friedbrüchigen beyſtanden, zogen ſie überall den kürtzern, und wurden in dem folgenden jahre unter gedruckt, nachdem Chur-Maynz, Chur-Pfaltz, der Biſchoff zu Speyer, der Marggraf zu Baden, Hertzog Leopold zu Oeſterreich, Graf Eberhard zu Würtemberg, und unterſchiedene Reichs-ſtädte in Schwaben ſich zu Pferdheim wider ſie verbunden. *Burgem.* Schw. Reichs-Adel p. 238. *Lehm.* Speyer. chron. l. 7. cap. 69. p. 762.

Schlegelsberg, ein Gräffliches geſchlecht in Schleſien. Franz, Graf von Schlegelsberg, Herr auf Bodland und Stephansdorff, war an. 1686 Kayſerlicher Commiſſarius, da der Schwibuſiſche craiß an Chur-Brandenburg abgetreten wurde, und ſtarb an. 1699 als Ober-Amts-Landtar in Schleſien. Sein ſohn, Franz Anton, Graf von Schlegenberg, Erbherr auf Bodland, Stephanskorff, Falckenhan und Tſchapło ꝛc. iſt Kayſerlicher Rath, würcklicher Cammerer, wie auch Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Breßlau und zugehöriger weichbilder geweſen, und hat mit ſeinen 2 gemahlinnen, einer von Hartig und einer Gräffin von Tichtersſtein, ſein geſchlecht fortgepflantzet. Aus der andern ehe lebten an. 1723 zwey töchter: aus der erſten aber ein ſohn, Joſephus Antonius, Graf von Schlegenberg, Herr auf Bodland, Stephansdorff, Seedorff, Raſchdorff und Schadenwinckel, welcher die würde eines Kayſerlichen Cammerers beſaß, und mit Joſepha, einer tochter Wolfgangi Wenceslai, Grafens von Kolowrat, vermählt war. *Simapii* Schleſ. curr. t. 2. p. 208.

Schlehden, ſiehe Sleiden.

Schlehfeld, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in dem Rheinlande. Nach anfang des 18 ſeculi florirte Hermann Otto von Schlehfeld, Herr zu Reichlof, unter dem nahmen Adelbertus als gefürſteter Abt zu Fulda, und der Kayſerin Ertz-Cantzler. Er ſtarb an. 1714 den 4 oct. Sein bruder, Martinus Johannes Ludovicus, Freyherr, hat ſeine familie mit 2 ſöhnen, Francisco Adamo und Philippo Wilhelmo Lothario, fortgepflantzet. *Hamburgiſche* vom Rhein. Adel, tab 181.

Schlehenkirig, vor jetzen Schleinikig, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Meiſſen, deſſen ſtamm-hauß Schleinitz in der gegend kommaſch gelegen. Diepbelb Schleinig hat, als ein ſtarcker und groſſmüthiger mann, um das jahr 790 bey den Sachſen in groſſem anſehen geſtanden; Siegebold aber an. 996 dem thurnier zu Braunſchweig beygewohnt. Hugold, ein Ritter und Feld-Herr der beyden Marggrafen in Meiſſen, Friderici Admorſi und Diecmanni, ließ wider die Kayſer, Adolphum von Naſſau und Albertum von Oeſterreich, um die jahre 1290 und 1300 ſeine tapfferkeit ſehen. Hanbold blieb in der an. 1420 mit der Huſſiten bey Grimma gehaltenen ſchlacht; nachdem er ſich zuvorhero durch die feinde durchgeſchlagen, worauf ihn dieſelben, da ſie ihn noch bald lebend unter den todten hervor zogen, die augen ausſtachen, und den leib in ſtücken hieben. Johannes beſaß das Biſthum Naumburg bis an. 1434. Deſſen bruder, Hugold, bekleidete bey dem Churfürſten die ſtelle eines Raths und Ober-Hof-Marſchalls, und wurde de wegen feiner geſchicklichkeit, die er in den geſandtſchafften an die Könige in Polen, Ungarn und Böhmen hatte ſehen laſſen, von Matthia Hunniade in dienſte verlanget. Johannes, ſo von an. 1518 bis 1537 Biſchoff zu Meiſſen geweſen, hat ſich nicht allein durch ſeine frömmigkeit und beredſamkeit, ſondern auch durch die wichtige geſandtſchafften, ſo er bey dem Pabſt und der Republic Polen abgeſtattet, in groſſes anſehen geſetzet. Dietrich, Ritter aus dem hauſe Seerhauſen, that ſich als Churs

Chur-Sächsischer Kriegs-Rath hervor. Vincenz, Bischoff zu Merseburg, hinterließ bey seinem an. 1535 erfolgten tode 30000 fl. baar geld, nebst einem grossen vorrath an getraide. Heinrich, zugenant der blinde, Hertzogs Georgii zu Sachsen Ober-hof-Marschall, starb an. 1518, und ward in dem flosser Alten-Zell begraben. Von seinen Söhnen ward Ernestus Dom-Probst zu Meissen, wie auch Administrator des Ertz-Bißthums Prage, und starb an. 1513 mit Luthero in gegenwart Hertzogs Georgii zu Sachsen in eine scharffe disputation ein. Er ist an. 1548 in Böhmen verstorben, und zu Schlackenau begraben worden. George, Ritter, aus dem hause Seerhausen, durchreiete mit Hertzog Henrico zu Sachsen ein grossen theil von Affen. Er war anfangs bey demselben geheimber Rath, welche würde er nachgehends bey den Churfürsten Mauritio und Augusto bekleidete, und unterschiedliche male als Abgesandter verschicket ward. Michael von Schleinitz, Chur-Sächsischer Landes- und Berg-Hauptmann zu Freyberg, ist an. 1553 mit Churfürst Moritzen in der schlacht bey Peine geblieben. Joachim auf Schieritz, Chur-Sächsischer General-Kriegs-Commissarius, Obrister und Commendant zu Leipzig, starb an. 1644. Hans George auf Seerhausen, war an. 1683 Chur-Sächsischer geheimber Rath, Cammer- und Berg-Raths-Director, wie auch Cammerherr und Hauptmann der ämter Oschatz und Wurtzhen. An. 1703 florirte Christoph Heinrich von Schleinitz auf Erdbeil als Chur-Sächsischer geheimber Rath, Vice-Ober-Hof-Richter zu Leipzig, und Ober-Hof-Cammerherr. Hans Christoph, Baron von Schleinitz, stund anfangs in Fürstlichen Braunschweigischen diensten, und ward hernach Rußisch-Caiarischer geheimber Rath, und an. 1716 Ambassadeur an unterschiedenen höfen. Hermann Heinrich von Schleinitz auf Schieritz, Saalhausen und Limbach, war an. 1729 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Junker. Es haben sich auch in dem 17 seculo 2 brüder von Schleinitz auf dem hause Dahlen und Stelten in Meissen, bey Meissen in Polen niedergelassen, von welchen man aber keine weitere nachricht gehen kan.

In Böhmen werden die von Schleinitz unter die ältesten Freyherren gezehlet, und haben ehemahls daselbst das Erb-Schencken-amt besessen. Ulrich, Freyherr von Schleinitz, und Erbschenck der cron Böhmen, florirte 1184. An. 1534 sind auff dem Reichs- oder land-tage in Böhmen 4 Freyherren von Schleinitz erschienen. Hans war Kayserlicher Rath, und von an. 1572 bis 1594 Landvogt in der Ober-Lausitz. Er verginte aber diese chargen, und vermählte sich mit einer Gräfin von Biberstein in Böhmen, welche ihm Rudolphum gebohren, der in Ungarn kriegsdienste gethan. Christoph, Freyherr von Schleinitz auf Heinsbach, war um das jahr 1590 Kayserlicher Reichs-Hof-Rath. David wird unter diejenige Böhmische Herren gezehlet, welche an. 1596 ihr leben vor Erla in Ungarn wider die Turcken beldenmüthig eingebüsset. Von Alberto wird berichtet, daß er nebst 4 söhnen nach anfang des 17 seculi bey damahliger Böhmischen unruhe dem Könige Ferdinando II getreu verblieben. Maximilianus Rudolphus ist um das jahr 1660 Bischoff zu Leutmeritz und Kayserlicher Rath gewesen. Christoph, Kayserlicher Rath, gab an. 1662 ein bedencken, wie sich Kayser Leopoldus bey dasmahls bevorstehendem Reichs-tage zu verhalten. Wolff Uladislaus, Freyherr von Schleinitz, Herr auf Cosslenitzen und Schluckenau, florirte noch an. 1680. *Peckenst.* theatr. Sax. *Manssers* cosmogr. *Mollers* theatr. Freyh. *Balbins* tab. femm.

Schleißheim, ein prächtiges Chur-Bayerisches lust-gebäude, ohngefehr anderthalbe stunden von München gelegen, ist fast überall mit gehöltze umgeben, in welchem die feinen spatier-gänge und alleen eine schöne aussicht machen. Das schloß hat Hertzog Wilhelmus V erbauet, worzu nach diesem der neue bau und vortreffliche garten, nebst andern ergötzlichen dingen, gekommen. Um das schloß liegen 7 hofbare aufgeschmückte capellen. *Chur-Bayern p.* 228.

SCHLEMMIUS (Joh.) ein Lutherischer Theologus, war zu Bremen an der Weser an. 1636 den 29 sept. gebohren. Nachdem er zu Helmstädt und Jena studiret, und an dem ersten orte den gradum eines Magistri erhalten, wurde er an. 1668 Hertzogs Bernhardi II Hof-Prediger, an. 1672 Assessor in dem Jenaischen ober-consistorio, an. 1673 inspector der schulen und kirchen in dem Dornburgischen und Burgelschen, an. 1697 Fürstlicher Weymarischer und an. 1699 zugleich Fürstlicher Eisenachischer Consistorial- und Kirchen-Rath. Er starb an. 1718 den 31 dec. Er hat diß de fatis imperiorum; de imaginibus veterum; de acclamationibus veterum; de triumphis, u. a. m. geschrieben. *Leporinus.*

Schlenter-see, ein fischreicher see von 3 meilen lang, und fast eben so breit, in der Holsteinischen landschafft Wagern, hat den nahmen von dem daran gelegenen dorffe Schlend, und entstehet aus dem zusammenfluß unterschiedener kleinen bäche. Er hat 2 ausgänge in die offsee, einen durch den Hasstader-see, den andern ohnweit davon, wodurch eine kleine insul gemacht wird. *Danckwerth* beschreib. von Schlesw. und Holst. p. 3. c. 6. p. 205.

Schlesien, lat. Silesia, ein grosses zu dem Königreich Böhmen gehöriges Hertzogthum, davon das meiste dem hause Oesterreich zugehöret, gräntzet gegen westen an Böhmen und die Lausnitz, gegen norden an die Marck Brandenburg, gegen osten an Polen; und gegen süden an Ober-Ungarn und Mähren. Es hat 40 meilen in der länge, und 20 in der breite, begreifft 150 städte, 23 flecken und viele 1000 dorffschafften, ist sehr fruchtbar an getraide und wiesewachs, hat austräglicher berge wercke, und treibet starcke handlung mit garn und leinwand. Es besitzet 1) Fürstenthümern und 6 freyen Standes-herrschafften, und wird gewöhnlich in Ober- und Nieder-Schlesien eingetheilet. In Ober-Schlesien, welches gegen süden lieget, sind die Fürstenthümer Teschen, Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorff und Grottau, nebst den freyen herrschafften Plessen und Beuthen; in Nieder-Schlesien aber, welches gegen norden lieget, sind die Fürstenthümer Breßlau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Glogau, Oels, Münsterberg, Sagan und Crossen, nebst den freyen herrschafften Wartenberg, Militsch, Trachenberg und Carlat oder Beuthen. In Ober-Schlesien wird meist Polnisch, an etlichen orten mit Böhmisch und Ungarisch untermischet; in Nieder-Schlesien aber sind durchgehends die Deutsche sprache und sitten üblich. Die regierung verwaltet der von dem Kayser gesetzte oberste Hauptmann, welcher das Ober-amt genennet wird, und sind demselben ein Ober-Amts-Cantzler und unterschiedliche Räthe zugeordnet. Hiernechst hat ein jedes Fürstenthum seinen eigenen Landes-Hauptmann und Regierungs-Räthe; zu Sagan aber ist an statt des Landes-Hauptmanns ein Amts-verweser. Die appellationes der einwohner geschehen nach Prag, nachdem das so genannte Fürsten-oder ober-recht, welches von dem Könige Uladislao an. 1499 angeordnet und des jahrs 2 mahl zu Breßlau gehalten worden, an. 1631 aufgehört. Die einwohner sind theils der Catholischen, theils der Lutherischen und Reformirten religion zugethan. Im 1709 haben die Lutheraner, vermöge der 1707 zwischen dem Kayser und dem Könige von Schweden geschlossenen Alt-Ranstädtischen convention, nicht nur ihre verpfernte und weggenommene kirchen, nach anleitung des Westphälischen friedens wieder erlanget, sondern auch, auf Königliche Schwedische intercession, etliche neue kirchen, noch 6 neue kirchen an denjenigen orten, wo sonst keine gestanden, aufzubauen.

Anfangs gehörte Schlesien zu Polen, und wurde durch die Polnische Hertzoge und Könige zugleich regieret, bis es Uladislaus II, des Polnischen Königs Boleslai III sohn, allein bekam, dessen nachkommen das Hertzogthum Schlesien bis an. 1327 unter Polnischem schutze regieret, da die Fürsten und Stände den König in Böhmen zum schutz und lehnherrn eingenommen. Seit dieser zeit ist Schlesien mit Böhmen einverleibt geblieben, und durch den Kayser Carolum IV in grosß aufnehmen gebracht worden. Nach diesem hiele es die parthey des Churfürsten von der Pfalz, Friderici V, da derselbe von den Böhmen zum Könige erwehlet wurde; allein der Churfürst von Sachsen nahm es vor den König Ferdinandum II wieder ein. Weilauch die Hertzoge des Piastischen stammes nach und nach ausgestorben, so sind deren Fürstenthümer, als verledigte leben, der Cron Böhmen heimgefallen, welche theils aber denn Fürsten zu lehn gegeben, theils aber unmittelbar behalten worden. Von den vornehmsten Hertzogen des Piastischen stammes siehe unter ihren nahmen besondere articul. *Curaus* annal. Silef. *Goldast.* de regno Bohem. *Schiefer* Silef. chron. *Henelius* in Silefiogr. *Luca* Schlef. denckwürdigkeiten. v *Sommersberg.*

Schlesswich, das Hertzogthum, von der stadt also genannt, ist eigentlich ein stück von Jütland, und heißt auch bißweilen Süder-Jütland. Das eigentliche also genannte Jütland liegt zwischen gegen norden, und wird durch den Simum bey Coldingen und Schodebrand davon gescheiden. Auf beyden seiten ist die nord- und ost-see die gräntze, und zwar so, daß auf jener die insul Manoe, auf dieser die insuln Alsen, Arroe und Femern noch zu Schlesswich gerechnet werden. Gegen mittag wird es durch den Eyder-strom und einen kleinen fluß die Levensaw von Holstein unterschieden. In der länge hat es 15 bis 18, und in der breite 8, 9, 10 bis 14 meilen. Es besitzet aus diesen 13 ämtern: Hadersleben, Ripen, Zondern Apenrade, Flensburg, Fürstenthum Sonderburg, Gottorff oder Schleswich, Husum, Morkirchen, Eyderstädt, Nordstrand, Lundenberg und insul Femern; darunter die zwey ersten nebst Flensburg Königlich, die übrige Hertzoglich sind. Das land ist an korn, vieh und fischen reichlich gesegnet, und insonderheit an den seelanden in den Marschländern sehr fruchtbar. Die vornehmste meerbusen sind: die Coldinger-, Haderslieber-, Gender-, Apenrader-, Flensburger-, Eckernförder- und Kieler-Busch; die inseln und treffliche hafen machen, denen Schleswich, Rutebull, Apen, Sist auf der insul Sylt, Ballum und das Schmaletief beyzuschlagen. Die vornehmsten flüsse sind: die Coldingaw, Schodburgsaw, Rysaa, der Lobeck, die Tonderaw, Sydolmaw, Treen, ꝛc. Die berge sind klein, und ihrer wenig. Der Huttenberg und Gassoberg sind wohl die vornehmsten. Die städte sind Schleswich, Flensburg, Hadersleben, Zondern, Eckernförde, Berg, Apen rade, Husum, Tönningen, Friedrichstadt, Gardingen, Sonderburg ꝛc. Die einwohner sind dem ursprung nach Jüten oder Dänen, reden aber meistens Deutsch, wiewohl die nach norden gelegene auch zugleich Dänisch und Friesisch reden.

Schleswich, ist ein stück des Chersonesi Cimbricæ, und in alten zeiten von den Cimbris (s. CIMBRI) bewohnt, nachmahls aber ieberzeit als ein theil von Jütland mit Dänemarck vereinigt gewesen, bis Henricus Aucepa die gräntzen des Deutschen Reichs bis an die stadt Schleswich erweitert, und einen Marggrafen dahin gesetzt. Otto M. aber ganz Jütland eingenommen, und zu Schleswich ein Bißthum gestifftet. (s. HENRICUS Auceps und OTTO M.) Conradus II Salicus hat nachmahls ganz Jütland und also auch Schleswich den Dänen wieder gegeben, und die Eyder nochmahls zur gräntze von Deutschland gesetzt, wobey es hernach beständig geblieben. Von den Königen in Dänemarck ist es zuweilen durch besondere Gouverneurs regieret, auch den Printzen von geblüte oft zur apanage gegeben worden, unter welchem titul des Canuti IV bruder, und hernach sieveolfor, Olaus Gunger, nach diesem S. Canutus, zugleich König der Wenden, ein bruder Erici IV, besessen. S. Canuti sohn, Waldemarus, bekam in der an. 1155 geschehenen theilung des Dänischen Reichs Jütland, Schleswich mitgenommen, als ein Hertzogthum, da er aber hernach allein König in Dänemarck wurde, vereinigte er's mit der crone. (s. WALDEMARUS I.) Sein sohn, Waldemarus II, besaß es auch erstlich als eine apanage; gab es aber zu-

ist in der theilung seinem jüngsten sohn Abel, der es en souverain besitzen wolte, und desswegen mit seinem bruder Erico VI grossen streit führete, endlich aber es vor ein lehen erkennen muste. Abel wurde zwar nachgehends selbst König, und da er gestorben, wolte sein bruder Christophorus seine kinder nicht allein von der crone, sondern auch von dem Herzogthum Schleswich vertrungen; ward aber von den Grafen zu Holstein nebst andern, wurgen. Schleswich waldemaro, Abels sohn, zu lassen, bestien nachkommen es auch allezeit behalten, wiewohl sie iederzeit grossen streit gehabt, ob es als Dänisches lehen, so nur auf lehens-zeit gehet, oder ein erbliches sey, welches letztere endlich behauptet worden. Die Herzoge zu Schleswich aus Abels geblüte waren folgende:

Waldemarus III von an. 1254 bis 1257.
Ericus I bis 1295.
Waldemarus IV bis 1312.
Ericus II bis 1325.
Waldemarus V bis 1365.
Henricus bis an. 1385.

Nach Henrici tode fiel es an die crone Dänemark zurück. Weil aber die Grafen von Holstein damahls grosse anforderungen an die crone hatten, so wurde Graf Gerhardus VI an. 1388 damit belehnt. (S. Gerhardus VI und nicolaus, Grafen von Holstein) und von solcher zeit ist Schleswich sowohl unter der Schaumburgischen als Oldenburgischen familie beständig mit Holstein vereinigt geblieben, und zugleich mit diesem lande unter den verschiedenen linien derselben mit in die theilung gekommen; davon unter dem wort Holstein umständlich berichtet zu finden. Allhier ist nur dieses noch zu merken, daß Schleswich immerzu von den Herzogen zu Holstein als ein Dänisches lehen besessen worden, bis auf an. 1658, da vermöge des Roschildischen friedens alle lehnsnexus davon erlassen, und es vor ein souverains Herzogthum erkläret worden. Es muste zwar der Herzog von Holstein, Christianus Albertus, an. 1675 auf die souverainität renunciiren; er wurde aber durch den zu Fontainebleau an. 1679 geschlossenen frieden, wie auch an. 1688 durch den Altonaischen vergleich in alle rechte, die er durch den Roschildischen frieden erhalten, wieder eingesetzt. (S. Christianus Albertus, Herzog zu Holstein-Gottorp.) An. 1694 kam es aufs neue zwischen den König von Dänemarck und dem Herzog Fridericо IV zu grossen weitläufftigkeiten, welche an. 1700 durch den Travendalischen frieden beygestalt gehoben wurden, daß der Herzog in vorigen stand gesetzet worden muste. F. Fridericus IV, Herzog zu Holstein-Gottorff. Endlich, da der junge Herzog, Fridericus Carolus, den Schweden allen vorschub that, und ihnen so gar die vestung Tönningen an 1713 einwärmen ließ, bemächtigten sich die Dänen des gantzen landes, indem dieses ihnen auch in den stat Schweden an. 1720 getroffenen frieden gelassen, und die gantze sache auf den ausspruch der Cronen Franckreich und Engelland gestellet worden.

Schleswich, die haupt-stadt in dem Herzogthum gleiches nahmens, hat den nahmen von dem Schley- oder Schlie-frohm, so von dar bis in die ost-see gehet; und wurde vor alters auf Danisch Haidby genannt, wie dann noch weit davon noch eine kirche diesen nahmen führet. Sie ist sehr alt, und vor diesem viel grösser, auch wohl befestiget gewesen. Weil in ihrem wapen zugleich ein einem bewehrten schilde das Rangwirsche wapen stehet, so will man muthmassen, daß das Schleswigische gebiet entweder vorzeiten denen von Rantzow gehöret; oder daß durch derer von Rantzow vorhitte diese stadt ihre privilegia bekommen. Gewiß ist, daß Schleswich vor alters ein reicher handels platz gewesen, dahin die kaufleute aus Britannien, Franckreich, Spanien und den Niederlanden hauffig gehandelt, und ihre waaren von der nord-see an den ausgang der Eyder, ferner auf den fluß Trea oder Trejа nach Hollingstadt, und von dannen nach Schleswich geführet, wovon sie denn weiter durch die städte des Balthischen meers in Dänemarck, Norwegen, Schweden, Liefland, Reussen und Preussen vertheilet worden. Nachdem aber zu König Schwens Gratebeide zeit dieser handel verderbet worden, ist diese stadt fast zu einem dorff worden. Sie ist aber doch noch mit einem stattlichen dahen versehen, aus dem man bald in den Belt kommen kan. Sonst hat sie wenig schöne gebäude, auch nur eine einige kirche, nemlich den Dom, und auffer der stadt liegt eine andere. Sie hat viel handwercks-leute, und machet man sonderlich allda sehr gute messer, welche gar zierlich mit silber eingeleget sind. Der zoll tragt allhier viel ein, und auf dem noch vorhandenen Dome sind viel Fürstliche begräbnisse zu sehen. Sonst ist schon bey vielen jahren kein Bischoff mehr allhier gewesen. Jedoch hat das Stifft noch seine Domherren, und werden die canonicate von dem Könige von Dänemarck und Herzogen von Holstein ihren savoriten geschencket. Von diesen Bischöffen ist zu mercken, daß es an. 1521 in die Reichs-matrical als ein Deutsches lehen gebracht, auch der Bischoff daselbst an. 1526 von der cammer seiner regalien secretlig erklärt worden, weil er sich geweigert, die Reichs-anlagen zu entrichten; worüber ein streit entstanden, der von Carolo V zum vortheil des Bischoffs und Königs in Dänemarck entschieden worden. Endlich hat bey der religions-änderung an. 1541 das Bisthum einen Lutherischen Bischoff, Tilemannum von Hussen, bekommen, und 1550 ward König Christiani III bruder, Friedrich, Bischoff, nach dessen tode dessen anderer bruder, Herzog Adolph von Gottorff, Administrator worden. Nachdem aber dieser an. 1586 mit tode abgegangen, zogen es die Könige in Dänemarck nebst dem Capitul Schwabstadt, als ein mit desonderm recht von der crone dependirendes gut, ein, musten es aber nach langem streit endlich vermöge des Coppenhagischen friedens de an. 1660 an Gottorff zuruck reichen, so denn vorbergetzehen articul. *Andr. Angelus* Hollsteinische stätee chronick c. 4. *Henricus Rantzovius* in com. urbium Holsatiæ. C. *Ens* delic. apodem. per Germaniam p. 239. seqq. *P. Bertius* rer. Germ. l. 33. *Nicolaus Heldenadorus* in sylva chron. circuli Baltici. *Augustin. Brunnius* in libello syn. *Chytræus* Saxon. lib. 19. *Merian.* beschreib. des Nieder-Sächs. krayses. *Danckwerths* beschreib. von Schleswich und Holstein P. 1. c. 2. *Schroeders* theatr. præsent. l. 1. sect. 2. c. 6.

Schlettau, eine kleine berg-stadt im Ertzgebürgischen crayß in Meissen eine halbe meile von Annaberg gelegen. Es besitzet sich hier ein Churfürstliches jagt- und luft-schloß, welches der Ober-Forstmeister des Ober-gebürgischen crayses bewohnet; ingleichen ein amt, so von dem Ammann zu Grünhayn mit administrirt wird.

Schlettstadt, eine stadt in Nieder-Elsaß am fluße Ill, war vorzeiten eine freye Reichs-stadt, und gehörte zur landvogtey von Hagenau, ist aber der cron Franckreich in dem Westphälischen frieden überlassen worden. Sie liget 4 meilen von Brisach, und fast eben so weit von Colmar gegen Straßburg zu. Die festungs-wercke dieses orts wurden an. 1673 niedergerissen, zwey jahr aber hernach von neuem aufgebauet, so, daß Schlettstadt anietzo ein ziemlich fester ort ist. *Topogr. Alsatiæ.*

Schleuderer, siehe Frondeurs.

Schleupner, (Christoph) war zu Drumskorff in der March, oder nach anderer bericht zu Hof im Voigtlande an. 1566 gebohren, und studirte zu Wittenberg, worauf er erstlich Diaconus zu Bareuth, an. 1598 Doctor theologiæ, und bald hernach zu Gräz in der Steyermarck Inspectors über die schulen wurde. Nachdem man ihn von hier vertrieben, wurde er an. 1600 Superintendens zu Hildesheim, an. 1607 General-Superintendens zu Mansfeld, an. 1612 zu Culmbach, und an. 1631 zu Würtzburg, welchen ort er aber wieder verlassen muste, worauf er endlich an. 1635 zu Erfurt starb. Man hat von ihm chronicon Culmbacense; harmoniam veteris testamenti; harmoniam epistolico-evangelicam; confutationem desiderii Christiani de erroribus missæ &c. *Witte* diar. *Frehero* theatr.

Schleusingen, eine mittelmäßige stadt, nebst einem schönen schlosse im Hennebergischen, an dem kleinen fluß Schleussa, 3 meilen von Ilmenau gelegen, allwo vorzeiten die gefürsteten Grafen von Hennenberg ihre residenz gehabt. Es ist daselbst die landes-regierung, ein consistorium und ein gymnasium, welches letztere denen an Hennenberg theil habenden Hertzogen von Sachsen gemeinschaftlich zustehet. Diese stadt nebst den darzu gehörigen ämte besitzet sonst die Hertzog von Sachsen-Zeiz; nach ableiben des letzten Hertzogs Maurizii Wilhelmi aber hat das Chur-haus Sachsen davon possession, und die verwittibte Hertzogin, Maria Amalia, ihren sitz daselbst genommen.

Schlichtern, lat. Solitaria, eine kleine stadt in der Ober-Grafschaft Hanau, 2 meilen von Fulda und 7 von Hanau, allwo ehemahls ein berühmtes Benedictiner-kloster gewesen, welches in ein gymnasium verwandelt worden. Der fluß Künzig fliesset mitten durch die stadt, und eine meile davon liget der bekannte Dreyherrn-berg.

Schlichtingk, eine uralte ansehnliche familie in Schlesien und Polen, welche ehemahls in der Schweiß floriret, aber um das jahr 1308, da der Eydgenössische bund errichtet worden, sich von dar weggegeben. Sie theilet sich in die adelsche und freyherrliche linie. Jene hat sich sonderlich in dem Wolauischen, Delßnischen und Glogauischen ausgebreitet; diese aber, so sich aus den häusern Bauchwitz und Schlichtingsheim in Polen schreibet, besitzet in dem Glogauischen Schweiten, Teschwitzischen ꝛc. in den Breßlauischen aber Jackschenau, Hasselwitz und Pleßitzau. Hans Schlichting auf Bauntschitz im Wolauischen und auf Wassel im Delßnischen, überlitt an. 1495 das gut Wassel an Georgium von Falckenhayn. Er besaß an. 1513 Djerschitz im Glogauischen, und war Königlicher Landzerichts-Beysitzer zu Glogau, welche charge auch seine vettern, Abraham von Schlichting zu Streitelsdorff und Albrecht auf Herwegsdorff, Herzogs-walde und Groß-Dösch, um gebachte zeit bekleideten. Des jüngst erwehnten Hansens sohn, Johannes von Schlichting und Djerschitz auf Bauntschitz ꝛc. war an. 1498 gebohren, und starb an. 1556 als Landes-Hauptmann zu Wolau. Seine erste gemahlin, Elisabeth von Kirtzig, gebahr ihm Fridericum, der Wolauischen weichbilder Landes-bestellten, welcher mit Kunigunda von Rostitz Fridericum gezeuget, der an. 1597 in zarter kindheit verblichen; Mit der andern gemahlin, einer von Sebern, hatte Johannes 2 söhne:

1) Wolff von Schlichting und Alt-Rauden, hernach auf Alt-Wolau, Ober- und Nieder-Strauptitz und Klein-Heidersdorff, zeugte mit Sibylla von Schellendorff unterschiedliche kinder, von denen Wolff von Schlichting auf Persditz an. 1614 bey dem Hertzoge Carolo II zu Münsterberg und Oels die stelle eines Raths bekleidete. 2) Gabriel von Schlichting zu Kutschitz und Steindorff, war an. 1602 bestellter Königlicher Rath bey der Wolauischen regierung, und hinterließ von einer Freyin von Kirtzig Wolffen von Kutschitz und Wischtig zu Bronau, die ihm unterschiedene kinder gebohren. An. 1721 leben unter andern 1) Grantz Siegmund von Schlichting auf Ober- und Nieder-Kehle, verehlicht an Ludmuth Sabinam von Sicke. 2) N. von Schlichting zu Walsdorff, der sich an. 1702 Evam Catharinam von Tschirnhaus ehelich beygelegt. 3) Hans Christoph von Schlichting auf Jebler, des Glogauischen Fürstenthums im Schwibuischen Craise Landes-Deputirter.

Die Freyherrliche linie, wozu die äste Schlichtingsheim, Schmusen und Trombinieck gehören, stammet von N. von Schlichting und einer von Tschammer der. Johann Georg Schlichting von Bauchwitz, Schlichtingsheim, Gurschen, Attendorff ꝛc. war an. 1654 Königlicher Polnischer obrister Land-Richter im Fraustädtischen craise, und Unter-Hauptmann zu Kalisch ꝛc. Samuel, Freyherr von Schlichting, Erb-herr der städte Schlichtingsheim, Gurschen, Attendorff, und im Breßlauischen auf Pasterwitz, Jauschken auf Polsdorff, starb um das jahr

1700,

Digitized by Google

1700. und hinterließ von Anna Justina von Sachſtein keine kinder. Dietrich Freyherr von Schlichting, war an. 1706 Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath. An. 1724 lebten unter andern 1) Maximilianus, Freyherr von Schlichtingshein und Bauchwiz in Polen, auf Schwuſen und Tſchwirtſchen in Schleſien. Seine kinder, die ihm Anna Magdalena, Freyin von Abſchatz, gebohren, waren Anna Elisabeth, Samuel Aſmann und Auguſtus Conſtan. 2) Samuel von Schlichting, Kayſerlicher Rähndrich, ein ſohn Caſpari von Schlichting und Bauchwiz auf Trombineck und Slechowa in Polen, und Anna Magdalenæ von Kirkbaum. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 1. p. 431.

Schlichting, (Johannes de Bucowiec) ein unter den Socinianern berühmter ſeribent, der ſich ſonderlich durch exegetica bekannt gemacht, war aus dem ietzgedachten geſchlecht entſproſſen. Nachdem er ſeine ſtudien unter anführung des bekannten Socinianers Crellii getrieben, wurde er Pfarrer zu Rackau, und meiſtentheils zu den viſitationibus der unitariorum gebraucht, bekam auch mit unterſchiedlichen, ſo wohl katholiſchen als Catholiſchen, wegen ſeines commentarii über die epiſtel an die Galater und Hebräer zu thun. An. 1647 wurde er auf dem Reichs-tage zu Warſchau vor infam erklärt, ſeine confeſſio fidei Chriſtiiarte verbrannt, und er nach Moſcau ſich zu begeben genöthiget. Als an. 1655 in Polen der krieg anging, begab er ſich unter Schwediſchen ſchutz, und verfertigte unter den höchſten krieg-troublen ſeine commentarios. Man hat angemerket, daß alle er bis auf den 19 vers 1 Petr. 2 gekommen, er die traurige poſt von ſeiner durch die Polen gefangenen und getödteten weiber empfangen: da er denn aus dem 21 und 24 vers obgedachten capitels ſich in gegenwart vieler mit ſonderbarer gedult und ſtandhafftigkeit aufgerichtet. Nachdem er ſich wegen damahliger krieg-unruhen nirgends ſicher wuſte, retirirte er ſich 1660 mit ſeiner familie nach Stargard, wurde aber allda gefangen und nach Spandau geführet, allwo er den 26 febr. ſeinen commentarium über die epiſtel an die Epheſer und Coloſſer anfieng. Als er in ietztgedachter epiſtel den 5 april den 13 vers des 1 capitals erläuterte, wurde ihm der befehl von ſeiner befreyung überbracht, worauf er ſich nach Berlin verfügte, und allda ſehr wohl aufgenommen, auch ſeiner ihm damahls genommenen ſcripturen wieder habhafft wurde. Hierauf gieng er nach Züllichau, einer ſtadt in der Marck Brandenburg, verfertigte noch über unterſchiedliche epiſteln ſeine commentarios, und ſtarb daſelbſt den 1 novemb. an. 1664. Auſſer den bereits angeführten ſchriften hat er auch unter dem nahmen Jo. Simplicii eine erklärung über verſchiedene articul des Chriſtlichen glaubens, an. 1656; ferner unter dem nahmen Equitis Poloni die apologiam pro veritate accuſata, bey gelegenheit einer damahls von den Holländern wider die Sociniauer gemachten verordnung, an. 1654; und unter ſeinem eigenen das buch de uno omnium Deo patre illo omnipotente, & filio ejus, fides antiqua, an. 1685; desgleichen die noten über Grotii votum de pace; die diſputation de trinitate, de moralibus præceptis, & de ritibus euchariſticæ & baptiſmi, wider Meiſnerum; u. a. m. herauß gegeben. *Stanislaus Lubomirius* epiſt. ad virum quendam magnum. *Sandius* bibl. *Arnold.* kirch. u. ketz. hiſt. P. 2. l. 17. c. 13.

Schlichtingsheim, eine kleine ſtadt in Groß-Polen, in der Woywodſchafft Poſen, an den Schleſiſchen gräntzen, anderthalb meile von Frauenſtadt, gelegen. Sie gehöret den Herren von Schlichting, und iſt um das jahr 1630 durch die in Schleſien vorgenommene religionsänderung empor gekommen. *Lucæ* Schleſ. chron.

Schlick, Grafen von Paſſaun und Weißkirchen, iſt eine ſehr alte und edle familie auf der Schwäbiſchen Grafen-bank, welche ſtets vortrefliche herren gehabt. Einige führen ſelbige aus Italien, andere aus Meiſſen, und noch andere aus Francken her. Am gewiſſeſten iſt, was Caſpar Bruſchius meldet, der ihr ſtamm-hauß in den an der Fränckiſchen gräntze gelegenen Egriſchen diſtrict ſetzet, und ihre vollſtändig auf einander folgende genealogie mit Henrico Schlick von Lahon oder Lazan anfänget, welcher von uralten adel entſproſſen, und durch viele ritterliche kriegs-thaten, um das jahr 1380 biß 1400 und auch weiter in groſſem anſehen geweſen. Kayſer Sigismundus conſtituirte ihm wegen ſeiner getreuen dienſte ſein voriges wappen. Er vermählte ſich mit Conſtantia, der einzigen tochter Rolandi, Margrafens von Trevis, Grafens von Collalto und S. Salvator, und Beatricis, Gräffin von Camin, und zeugte mit ihr 5 ſöhne, Caſparum, Henricum, Matthæum, Nicolaum und Franciſcum, welche der Kayſer Sigismundus inſgeſamt an 1434 zu Freyherren erritet. 1) Caſpar Schlick, Graf von Paſſaun und Weißkirchen, Burggraf zu Eger und Elnbogen, von welchem ein beſonderer articul folget, brachte ſich und ſein geſchlecht in das gröſte anſehen, und erlangte an. 1432 den Grafenſtand, ſtarb aber an. 1449 ohne kinder von ſeiner gemahlin Agnes, einer Printzeſſin aus Schleſien. Es ſtieben alſo ſeine Herrſchafften und güter an ſeinen bruder Matthæum, und ſeines andern bruders Nicolai ſöhne. 2) Henricus war Domherr zu Regensburg, und wurde durch proviſion des Hahſtes Eugenii zum Biſchoff zu Freyſingen ernennet. Der Kayſer Friderieus ließ auch deswegen an das Concilium zu Baſel eine recommendation abgehen, allein der Cardinal S. Martini, Johannes, wurde ihm entgegen geſetzt, und konte er nicht durchdringen. 3) Nicolaus iſt an den höfen der Kayſer Sigismundi und Alberti geweſen, hat die Herrſchafft Greizgenſtein beſeſſen, und iſt an. 1439 mit einem dienſt in Schleſien begnadiget worden. Seine poſteritæt iſt mit ſeinen enckeln untergangen: denn von ſeinen ſöhnen iſt der eine Graf Wilhelmus, Herr in Seeberg, ohne kinder geſtorben, der andere Wenceslaus aber, Herr zu Schön- und Hartenberg, Hauptmann zu Eger, hat zwar 3 ſöhne Erasmum, Pancratium und Albinum gehabt, ſo aber ohne leibeserben mit tode abgegangen. 4) Franciſcus iſt ohne erben geſtorben.

1) Matthæus Schlick aber, Graf zu Paſſaun, Herr zu Weißkirchen, Elnbogen, Falckenau und Schlackenwerde, hat das geſchlecht fortgepflantzet. Als ſein bruder, Graf Caſpar Schlick, an. 1449 ohne erben mit tode abgegangen, ſuccedirte er in dad ſeines auch bereits geſtorbenen bruders Nicolai ſöhne, Wilhelmus und Wenceslaus, in ſeinen gütern. Matthæus reſidirte in Elnbogen, und als er an. 1460 dem conſilio zu Straßnitz beygewohnet, da hat König George excommunicirt worden, ſo nahm ihm an. 1467 der König George Schlackenwerda und Buchau weg, welche er aber bald wieder bekam. Inzwiſchen bezeigten ſich ſeine Elnbogner ungehorſam, ſo daß er den Hertzog Albrecht von Sachſen zu hülffe ruffen muſte, der ſie belagerte. und dieſe ſtadt zur raiſon brachte, darvor ihm der Graf Schlick die ſchutz-gerechtigkeit auftrug. Er ſtarb an. 1487 in einem ſehr hohen alter, nachdem er Elnbogen 52 jahr beſeſſen hatte, woſelbſt er auch begraben. Er hinterließ von Kunigunda, Erlingers Grafen von Schwartzenberg tochter, 3 ſöhne, Nicolaum, Hieronymum und Caſparum, welche ihr ſchloß in der ſtadt Elnbogen dergeſtalt unter ſich theilten, daß ein jeder ſo viel davon bekam, daß er darinnen geraumlich wohnen konte. Jeglicher von ihnen hat ſeine eigene linie fortgepflantzet, davon aber nur bey jüngſten ſohnes Caſpari ſeine floriret.

I. Nicolaus Schlick, Graf von Paſſaun und Weißkirchen, bekam in der theilung die Herrſchafften und güter, Falckenau, Henrichsgrun, Seeberg, Reudeck, Dieposlesgrün, und Wolfgangsgrün, und ſtarb an. 1526, nachdem er mit Barbara Schenckin von Tautenberg 4 ſöhne gezeuget, von denen Wolffgang und Chriſtoph ohne erben, und zwar der letztere an. 1527 bey eroberung der ſtadt Rom das leben beſchloſſen; die andern beyden, Albinus und Victorinus, haben zwar ihre linie fortgeführet, allein Victorini poſteritæt iſt mit ſeines ſohns Abundi enckeln, Hugone und Johanne Ernesto, an. 1623 verloſchen, da ſie in der niederlage geblieben, welche Ernestus, Graf von Mansfeld, als er aus Ober-Teutſchland gekommen, erlitten. Gleichwie auch Albini, Herrn in Zuppau, Pommeuſel, ſo ſich in Thüringen aufgehalten, und mit Brigitta, gebohrner Burggräffin von Leyſnigk, vermählet geweſen, ſeine männliche nachkommen, mit ſeines ſohns Chriſtophori, Herrn in Falckenau und Zuppau, encken ohne erben abgangen, und iſt der letzere, ſo von ihnen übrig geblieben, Joachim Andreas geweſen, ſo an. 1618 gebohren, und an. 1666 den 23 dec. geſtorben, nachdem er mit Maria Chriſtiana, Herrn von Schönbergs tochter, eine tochter Annam Johannam gezeuget, ſo den 16 aug. an. 1661 gebohren, an. 1678 den 21 april mit Johanne Henrico, Freyherrn von Maltzan, vermählt, und den 7 april an 1705 in wittwen-ſtand verſetzt worden.

II Hieronymus Schlick, Graf von Paſſaun und Weißkirchen, der andere ſohn Matthæi, bekam die Herrſchafften Elnbogen, Warmbad und Königsberg, war Teutſcher Lehn-Hauptmann in Böhmen, und blieb an. 1491 in Ungarn auf dem Schlachtfeld zwiſchen Ofen und Gran. Von ſeinen ſöhnen hat Sebaſtian an. 1504, 6 und 7 viele verdrüßlichkeiten mit der ſtadt Elnbogen gehabt, aber endlich beygelegt worden, und hat ſie ſich auf den ſächſiſchen ſchutz wieder unter Böhmen ergeben. Er iſt an. 1528 ohne Lieder geſtorben. Quirinus, Ritter des Teutſchen ordens, hat ſich an. 1498 in Polen begeben, und iſt daſelbſt geblieben. Albertus I war des Königs in Böhmen obriſter Landscämmerer und Landsknechts-Hauptmann in Lauſitz, überließ ſeinem vetter Hieronymo, Caſpari ſohn, Elnbogen, und nahm dagegen die Herrſchafften Winterig und Radnitz an. Er hat zwar Andream Chriſtophorum geheyrat, allein iſt es ſeine linie mit des Andreæ ſohn, Alberto II, aufgegangen.

III. Caſpar Schlick, Graf von Paſſaun und Weißkirchen, der dritte ſohn Matthæi, bekam die Herrſchafften Schlackenwerda, Lichtenſtadt und Münchhof, und war zur zeit des Bayriſchen kriegs, der Nürnberger Schultheiß. Er hat mit ſeiner gemahlin Elisabeth, Gräffin von Guttenſtein, 3 töchter, darunter Walpurgis an Georgium Graſen von Oberſtein vermählet) und 10 ſöhne gezeuget, davon aber nur 5 zu erwachſenen jahren gekommen, und Bartanus unverehlicht geſtorben, haben alſo nur 4 Stephanus, Hieronymus, Henricus und Laurentius ihr geſchlecht fortgepflantzet, und ein jeder eine eigene branche aufgerichtet, davon aber nur noch des Henrici deſcendenz floriret.

1) Stephanus Schlick, Graf zu Paſſaun, Herr zu Weißkirchen, Elnbogen und Schlackenwerd, war gebohren an. 1487. Auf ſeinem gebiete wurde unter ihm das berühmte bergwerck aufgerichtet, ſo hernach Joachimsthal genennet worden, und 1517 die erſte ausbeute gab. Er baute alſo auch dem dorff Conradsgrün, die berühmte herrſtadt Joachimsthal, verſahe ſie mit vielen gutten gebäuden, und brachte ſie in groſſen aufnehmen. Was den in dem beſtellt-nachtlagen hergeworckt geſuchenen ſilber, ließ er an. 1518, oder doch bald hernach und in folgenden jahren ſo viel ſilber-müntzen ſchlagen, daß daher alle dergleichen zwey-löthige ſilber-müntzen Joachimsthaler ſind genennet worden. Es ſind auch dieſe thaler unter dem namen der Schlicken-thaler bekañt, und wegen ihres gerechten ſchrot und kornes ſo beliebt worden, daß in damaligen zeiten viele ſchuld-briefe in Schlicken-thalern wieder bezahlt zu werden, verſchrieben worden. Dieſes Joachimsthalſche bergwerck hat von an. 1517 biß 1559 und alſo in 43 jahren 40 tonnen goldes getragen. Dieſer Graf Stephanus ſtund bey dem König Ludovico von Ungarn und Böhmen in groſſen gnaden, und begleitete ihn zu deſſen unglücklichen ſchlacht bey Mohatz in Ungarn, da er an. 1526 nebſt dem König ein leben einbüſſet, oder zum wenigſten doch verlohren worden. Worauf ſeine bruder verſchiedene gedächtniß-thaler und müntzen prägen laſſen. Von ſeiner gemahlin, Margaretha Pfluzin, Freyin von Radenſtein, hat er Mauritium, Herrn in Plan und Zwirſchen, ſo

IV theil. Yy 2 an.

an. 1578 den 9 nov. ohne linder gestorben, gezeuget, wenig sich diese branche geendiget.

2) Hieronymus Schlick, Graf zu Passaun ꝛc. ein sohn Graf Casparis und bruder Stephani, besaß die Herrschafften Winteritz und Radenitz, die er an. 1533 seines vaters bruders sohn Alberto, obristen Cämmerer des Königreichs Böhmen, überließen, und dagegen die stadt Elnbogen an genommen, welche aber noch bey seinen lebzeiten an. 1547 der Böhmischen cammer incorporirt worden. Die berühmte bergstadt Joachimsthal hat er mit einwilligung der andern vettern an. 1545 dem Könige Ferdinando I übergeben, hingegen aber Radenstein und Moschau an sich gebracht. Mit seinen beyden gemahlinnen, Elisabeth, Freyin von Schönburg, und hernach Catharina, Gräfin von Gleichen, hat er verschiedene kinder gezeuget, davon aber nur 2 söhne posteritat hinterlassen, Joachimus aus erster ehe, und Sebastian, Herr in Schwanberg, aus der andern ehe, wovon sich dieses seine söhne Caspar an. 1588 im krieg in Polen ledig, und Hieronymus auf Winteritz und Hohen-Finau, Churfürstlicher Brandenburgischer geheimer Rath, so eine gresse verlassenschafft in der Marck gehabt, und den Graf Thurn zum erben eingesetzt, ohne kinder, von Erdmuth Sophia, Freyin von Burbus, mit tode abgegangen. Joachimus, Graf von Passaun und Weißkirchen, Herr zu Schlackenwerde, (so er von seinen vetter Hieronimo gegen der Herrschafft Horrendorff eingetauschet) und Radenstein, der crone Böhmen Dorffischer lehns-Hauptmann, und Kayserl. Landvogt in der Ober-Lausitz, hat dem Kayser Carolo VI in dem Französischen und Teutschen kriege grosse dienste gethan, und ist an. 1556 bis 1557 zum sequester des Marggrafisch-Albrechtischen landes in Francken verordnet worden. An. 1570 war er Kayserl. Gesandter bey dem friedens-schluß zwischen Schweden und Dannemarck. Er hat auf den vorhandenen alten nachrichten ein vollständig verzeichniß aller seiner ahnen gehen, welche verschrieben und weis bey sich hat Röm. Reichs Churund Fürsten, Grafen, Ritter und Stände von der cron Böhmen tragen, und zu empfangen haben, zusammen colligiret, und in einem grossen auf pergament geschriebenen buch dem Kayser Maximiliano II zugeschrieben und überreichet, so annoch in der Kayserlichen bibliothec aufbehalten wird. Er starb 1574 im 47 jahre seines alters, nachdem er mit Lucretia, Nicolai Grafens v. Salm tochter, Hieronymum, Ferdinandum und Julium gezeuget, darunter Ferdinandus von Anno Marcia Ungnad bin Joachimum Andream, Herrn in Zwittau und Turnowa, Königl. obristen Land-Richter in Böhmen, auch geheimen Rath und vollmachtigen Ober-Land-Vogt in Ober-Lausitz, hinterlassen, so an. 1569 gebohren. Er war einer von den vornehmsten, welche Fridericum aus der Pfalz zum König in Böhmen erwehlen, welche wahl er auch im nahmen der Stände überbrachte, bey dessen ankunfft in Böhmen ihm beywillkommete, und hernach die Schlesischen auxiliar trouppen bey enstandenem kriege commandirte; starb aber die sache an. 1621 durch die schlacht bey Prage auf dem weissen berge unglücklich ablieff, ward er gefangen, und jahres drauf nebst andern Böhmischen Herren zu Prage enthauptet. Sein einiger sohn Julius hat an. 1623 seine linie beschlossen.

3) Laurentius Schlick, Graf von Passaun und Weißkirchen, Herr in Eudig, Radenstein und Neudeck, ein sohn Casparis und bruder Stephani, hat unter seinen brüdern am länglichen gelebt, und ein hohes alter erreichet. Er hat bey den Churfürsten von Sachsen Johanne Friderico sehr wohl gestanden, und als derselbe nebst seiner gemahlin Sibylla, gebohrner Hertzogin von Jülich, Cleve und Berge, ihn in seinem bergwercke an. 1534 besuchet, ist eine gedächtnüß-münze darauf geschlagen worden, da auf einer seite des Churfürsten und der Churfürstin auf der andern dieser Graf Stephan Laurentius und seiner ersten gemahlin bildnüß stehen. Nach dieser ersten gemahlin Catharine Freyin von Wartenberg verehrichten hat er sich mit Elisabeth Freyin von Berka von Duba und Leipe, und nach dieser mit einer Freyin von Wartenberg vermählet, und viele kinder mit ihnen gezeuget, darunter Johannes Wundschenck bey dem Kayser Carolo V gewesen, Stephanus in Ungarn gedienet, Christophorus aber mit Catharina, Freyin von Kolowrath, 3 töchter und 5 söhne gehabt, von denen Stephanus, Herr in Neudeck, ein vater Christophori Ernesti und Stephani worden, so aber an. 1619 in der schlacht bey Prag gebliben, Matthias und Joseph Burbus Grafen Slick, Ludovicus hatte 2 söhne, sie giengen aber unvereehlicht mit tode ab. Wilhelmus hinterließ zwar Johannem Henricum, dessen sohn von Anna Freyin von Kochtitz, Henricus Wilhelmus Graf Schlick, Herr auf Schöllersdorff und Teutschlenteer in Schlesien, Kayserl. Cämmerer und Obrist-Lieutenant, sich zuerst mit Anna, Gundackers Fürsten von Eichtenstein tochter, und hernach mit Elisabeth Maximiliana, Johannis Georgii Grafen von Trautisch tochter, vermählet, aber nur eine tochter Eleonoram hinterlassen, worauf seine wittwe Franciscum Ernestum Grafen Schlick gebieret.

4) Henricus II Schlick, Graf und Herr zu Passaun, Herr zu Weißkirchen, und Schlackenwerd, war der vierte sohn Casparis und bruder Stephani, bekam in der väterlichen theilung Schlackenwerd, und starb schon an. 1528. Er hinterließ von Hippolita, Gräfin von Hohenloe, Casparum III und Henricum III. a) Caspar III. Herr in Haußenstein, zeugte mit Elisabeth, Freyin von Wartenberg, Fridericum, Herrn zu Plan, Gerichau und Schönbusch, Kayserlichen Rath und obristen Münzmeister, welcher an. 1611 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen gestorben, Procopium, welcher in den Niederlanden geblieben, und Henricum, dessen sohn Caspar an. 1614 ohne erben von seiner gemahlin Elisabeth, Burggräfin von Dohna, mit tode abgegangen. b) Henricus III vertauschte Schlackenwerd an seinen vetter Joachimum gegen die Herrschaft Horrendorff, besaß auch Pettschau, zeugte mit Catharina, Gräfin von Gleichen, Philippum und Georgium Ernestum, davon des ersten posteritat mit seinem sohn Henrico Leopoldo beschrieben. Georgius Ernestus Schlick, Graf zu Passaun, Herr zu Weißkirchen, vermählte sich mit Sidonia, Freyin Colonna von Felß, welche ihm Henricum und Fridericum, der ledig gestorben, gebohren. Henricus Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen, war Kayserlicher würcklicher geheimber Rath, General-Feld-Marschall und Hof-Kriegs-Präsident, wie auch Ritter des göldenen vliesses, wurde in das Reichs-Gräfliche collegium auf der Schwäbischen bank introduciret, und starb an. 1653, wovon hernach em eigener artickel. Aus seiner ehe mit Anna Maria, Gräfin von Salm, sind ihm gebohren worden 3 töchter, davon 2 ledig gestorben, und Maria Sidonia, so zu erst an Octonem, Truchsessen von Waldburg, Grafen von Zeil-Burg, hernach an Gustavum Adolphum, Grafen von Turn und Taxis, vermählet worden, an. 1691 dieses zeitliche verlassen, und ein sohn Franciscus Ernestus Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen, Herr auf Plan, Gettchau, Hanenstein ꝛc. so Kayserl. Cämmerer auch Landrechts-Beysitzer, und ein Herr von sonderlicher erudition und grossem gedächtnüß gewesen. An. 1654 hat er den Reichs-tags-schluß mit unterschrieben, der Kayser hat ihn zu verschiedenen commissionibus bey den land tagen in Böhmen und Mähren gebraucht, und ist er zu Regensburg den 16 aug. an. 1675 gestorben. An. 1652 den 22 sept. hat er sich mit Maria Margaretha, David Ungnad Grafen von Weissenwolff, Landes-Hauptmanns in Ober-Oesterreich und Maria Elisabeth Freyin Jörgerin tochter, vermählet, so ihm Francisum Josephum gebohren. Nach ihrem an. 1661 erfolgten tode hat er zu seiner andern gemahlin erwehlet Elisabeth Maximilianam, Joh. Georgii, Grafen von Traubisch, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenants, tochter, und Wilhelmi Henrici Schlick, Grafen von Passaun und Weißkirchen wittwe, welche her auch, als sie zum andernmahl in wittwenstand ersetzet worden, sich mit Francisco, Grafen von Tast-Cartingiferi, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall, Rittern vom göldnen vließ und der Hertzoge von Lothringen obristen Hofmeister, vermählet, und an. 1700 dieses zeitliche gesegnet. Mit ihr hat er gezeuget Leopoldum Josephum, von welchem hernach, Beatricem Eleonoram Josephum, eine gemahlin Ludovici, Grafens von Archinto, Kayserl. Cämmerers und General-Wachtmeisters, der an. 1695 die Kayserliche Gesandschafft bey der Ottomannischen Pforte verwaltet, und Ernestinam Maximilianam Josephum, die an. 1705 mit Maximiliano Adamo, Grafen von Lengheim, vermählet worden.

Franciscus Josephus Schlick, des heil. Röm. Reichs Graf zu Passaun und Weißkirchen, Herr der Herrschafften Altenburg, Kopittua, Wellisch, Gitschinowes, Bartauschau, Pilsla, Hohen-Buzgk, Eschawitz ꝛc. Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch des Königreichs Böhmen Statthalter, des grössern landrechts Beysitzer, und Präsident der Königl. cammer daselbst, war gebohren den 19 jan. an. 1656, und succedirte seinem vater in dem majorat. Nach absolvirten studiis und sümptuhriger reisen, bekam er an. 1680 den Kayserl. Cammerherrn-schlüssel. An. 1684 wurde er würcklicher Hof-Cammer-Rath, und hernach sümmat all Kayserl. Commissarius zu den landtagen in Mähren abgeschickt. An. 1691 ernennte der Kayser ihn zum Königlichen Böhmischen Vice-Cammer-Präsidenten, und bald darauf zum würcklichen Cammer-Präsidenten, zugleich zum Königl. Stadthalter, und landrechts beysitzer in Böhmen, an. 1694 aber zum würcklichen geheimen Rath. Die Cammer-Präsidenten-stelle hat er an. 1715 selbst niedergelegt. An. 1684 den 17 oct. hat er sich mit Sylvia Catharina, Johannis Octaviani Grafens Kinsky und Margarethae Gräfin von Portia tochter, der regierenden Kayserin Hof-Dame, vermählet, aber eine unfruchtbare ehe mit ihr besessen, und ist sie den 8 jul. an. 1713 gestorben, worauf er an. 1716 den 5 oct. mit Anna Josepha, Johannis Francisci Grafen Krakowsky von Kolowrat Kayserl. würckl. geheimen Raths tochter, vermählet.

Leopoldus Josephus, des heil. Röm. Reichs Graf Schlick von Passaun und Weißkirchen, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marschall und Obrister Cantzler in Böhmen, war an. 1663 den 20 jan. gebohren. Nach geendigten studiis und reisen wohnte er unter seines Herr-vatters Wolffgang Grafen Zaff von Cartingiffen regiment als Volontair der belagerung Neuhäusel mit bey Gran bey. Im folgenden jahre ward er als Hauptmann unter des Hertzogs von Lothringen regiment bey dem haupt-stum vor Ofen bliessiret. Hierauf ist er unter des Hertzogs von Sachsen-Lauenburg regiment cura-rierer Obrister-Lieutenant, und an. 1689 Obrister über ein regiment dragoner worden, und ist er diese zeit über bey allen schlachten in Ungarn gegenwärtig gewesen, wie er denn auch die letzte bloquade der festung Großwardein, nach abzug des Generals Corbelli, als Obrister commandiret. An. 1692 hat der Kayser ihn zum General-Wachtmeister declariret, da er mit in der belagerung vor Belgrad gewesen, und bey dem abzuge, die retro-guarde commandiret, in welcher action er auch, da die Türcken auf der festung gefallen, durch die achsel geschossen worden, worauf er das gränz-generalat zwischen der Donau und Siebenbürgen, auf lebenslang überkommen. Er ist zu vielen Gesandschafften in das Röm. Reich, Holland und Niederland, besonders zu den friegs- und staats-geschäfften, das Spanische successionswesen betreffende, ingleichen als Beth-Hafter zu den Türckischen friedens-handlungen an. 1699 zu Carlowitz gebraucht, auch nach erebe-rung des Staats von Nayland an. 1707 zur einrichtung dahin geschickt worden. An. 1701 wurde er Kayserlicher geheimer Rath. An. 1708 bat er mit dem Prinz Eugenio von Savoyen, dem selbigen in den Niederlanden, und der eroberung von Ryssel beygewohnet, und war er

Digitized by Google

er General Krieg. Commiſſarii, welche wichtige charge er rühmlichſt verwaltet, biß der Kayſer Carolus VI wegen ſeiner groſſen ſtaats-wiſſenſchafften, ihn, da er General-Feld-Marſchall war, nach ſeines ſchwagers Grafen von Wratislau tode, an. 1713 zum obriſten Cantzler des Königreichs Böhmen ernennet, worauf er an. 1723 den 8 april verſtorben. Seine erſte gemahlin war Clara Roſalia, gebohrne Gräfin von Kaunitz, Jaroslai Bernhardi Grafen von Martinitz wittwe, mit welcher er ſich an. 1687 in jul. vermählet, und mit ihr Mariam Annam gezeuget, ſo an. 1711 an Carolum Joſephum, Grafen von Souches, Kayſerlichen Cämmerer, vermählet worden. Nach ſeiner erſten gemahlin tode hat er den 6 febr. an. 1695 mit Maria Joſepha, Francisci Chriſtophori, Grafen Wratislau von Mitrowitz, Kayſerlichen geheimen Rathe, Stadthaltern und Cammer-Präſidenten in Böhmen, tochter, einer Kayſerlichen Hof-Dame, beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Franciſcum Henricum, und Mariam Joſepham Philippinam, welche den 26 aug. an. 1708 gebohren, und an. 1726 mit Nicolao, Grafen von Palfy, vermählet worden. Franciſcus Henricus Schlick, des heil. Röm. Reichs Graf von Paſſaun und Weißkirchen, gebohren an. 1696. wurde an. 1715 von dem Kayſer Carolo VI zum Cammerherrn, und bey zunehmenden jahren zu ſeinen reiſen an. 1720 zum würcklichen Cammerherrn und Hof-Rath bey der Böhmiſchen hofcantzeley ernennet. Er vermählte ſich an. 1723 den 18 jul. mit Maria Eleonora Lucia, Joh. Friderici von Trautmannsdorf tochter, die ihm an. 1724 den 14 may Franciſcum Joſephum und an. 1725 den 4 dec. Mariam Annam gebohren. *Æneas Sylvius* in hiſt. Boh. c. 53 & in epiſtolis. *Bruſchius* beſchreib. des Fichtelberges. *Fabricii* origin. Saxon. lib. 7. *Hemmingez* theatr. general. *Balbini* miſcell. regni Bohem. *Goldaſt.* de jurisd. regni Bohem. lib. 1. *Marcellini* germania renunciatogr. *Imhofii* notitia Sicil. *Honnorius* remarques von an. 1701. p. 281. ſeq. und an. 1705. p. 385. ſeq. *Genealogia illuſtrisſ. gentis Schlick. MSto.*

Schlick, (Caſpar) Graf zu Paſſaun und Weißkirchen, Ritter, dreyer Kayſer Sigismundi, Alberti II und Friderici V, und des Röm. Reichs, auch der cron Böhmen Cantzler, Burggraf zu Eger und Elnbogen, war ein ſohn Henrici Schlick, Herrn von Lazon, und Conſtantiæ, Margaretæ ſin von Tarvis, die ihn um das jahr 1400 gebohren. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die ſtudia, wurde Doctor juris, und kam um das jahr 1416 an des Kayſers Sigismundi hof, da er die ſtelle eines Secretarii, und nebſt ſeinen vater Henrico die verbeſſerung ihres wapens erhielt. Dieſer Kayſer nahm ihn mit auf das concilium nach Coſtnitz, allwo er ſeine ſähigkeit gar bald an tag legte, und in wichtigen ſtaats-geſchafften gebraucht wurde. An. 1422 machte ihn der Kayſer Sigismundus zum Freyherrn des heil. Röm. Reichs, und übergabe ihm nicht nur die mittel-mäßige güter, ſondern ſchenckte ihm auch andere, und brauchte ihn als ſeinen beſonders vertrauten und geheimſten Rath. Er begleitete dieſen Kayſer auf ſeinen reiſen nach Spanien, um einigkeit in der Römiſchen kirche zu ſtifften, nach Franckreich und Engelland dieſe Könige zu vergleichen, und 4 mahl nach Ungarn wider die Türcken. Er reiſete auch, bey den ſtattlichen affairen öffters nach Böhmen, und dortenen weder gut noch blut, ließ ſich auch in anhandlungen nach Polen, Preuſſen und Litthauen gebrauchen. In dem Römiſchen Reich that er dem Kayſer vortreffliche dienſte, davor ihn derſelbe, ungeſehe um das jahr 1430, mit der Cantzler-würde begnadigte. Er ſtifftete die heyrath zwiſchen des Kayſers Sigismundi Erb-Prinzeßin Elisabeth, und dem Erb-Herzog Alberto von Oeſterreich, wodurch die Königreiche Ungarn und Böhmen, ſamt den incorporirten landen, an das hauß Oeſterreich gelanget. Desgleichen wohnte er auch dem concilio zu Baſel bey, und als der Kayſer Sigismundus an. 1437 den Jan. 15, war er urſach, daß derſelbe ſicher hin und her durchkam, und die Kayſerliche crone erlangte welches er durch ſeine andere Abgeſandten vorhero nicht ausrichten können, wie er denn die differentzien zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſt Eugenio zu Rom abthat, da inzwiſchen der Kayſer bey 6 monat ſich zu Siena aufhielt. Er wurde auch damahls in Geſandtſchafft nach Mayland, Venedig, Florentz, und andere örter in Italien, mit groſſem nutzen gebraucht. Als dieſer Kayſer an. 1433 zu Rom gecrönet wurde, ward er zum erſten Ritter geſchlagen, zum obriſten Cantzler erhoben, zum Comite Palatii Lateranenſis creiret, und das wappen ihm und ſeinem gantzen geſchlechte verbeſſert. An. 1434 verpfändete ihm der Kayſer das ſchloß, die ſtadt und herrſchafft Elnbogen, die ſtadt Schlackenwerth, das ſchloß Engelsburg, die Schechniger güter, und das gut Achtenſtadt, und an. 1435 ſchenckte er ihm und ſeinem bruder Matthæo und ihrer poſteritat das gut Falckenau. An. 1437 vermählte er ſich mit der Kayſers muhme, der Pyngräfin Anna, Herzogs Conradi III Albi, des ältern Herzogs in Schleſien zu Oeſß und Stoſel tochter, welcher die Kayſerin Barbara 3000 Ungriſche gulden oder ducaten zur heimſteur auf der herrſchafft Elnbogen verſchrieben. Es befrepte ihm auch der Kayſer das gut Lichtenſtadt, und gab es ihm erblich, ertheilte auch ihm und ſeinen brüdern das münz-privilegium. Mit dieſer gemahlin zeugte er unterſchiedliche kinder, ſo aber bald nach der eltern ableben, verblichen. Die gemahlin ſelbſt gieng im ſeptemb. an. 1449 in die ewigkeit mit tode ab. In obbemeldtem 1437 jahre, ſo freytags nach Simonis Judæ, erhob der Kayſer Sigismundus die ihm ebemahls ſchon den 21 aug. an. 1431 erblich verſchriebene herrſchafft Paſſaun in Italien zu einer Graffſchafft, und machte ihn und ſeine brüder, und ihre erben zu Grafen von Paſſaun, welches ein diſtrict in der Terviter Marck, ſo die ſtadt Paſſano und etwan 12 dörffer in ſich begreifft. Als der Kayſer bald hernach in eine ödtliche krandheit verfiel, und ſich nach Znaim in Mähren bringen ließ, ſo declarirte er in ſeinem teſtament ſeinen eydam, den Erz-Herzog Albertum, zum völligen erben, und ernennete einige Abgeſandten, darunter der vornehmſte dieſer Graf Schlick war, welcher nach ſeinem tode in Böhmen gehen, den Landes-Standen ſeinen letzten willen kund machen, und dem Erz-Herzog zum beſitz des Königreichs Böhmen verhelffen ſolte, welches der Graf Schlick auch mit groſſer geſchicklichkeit verrichtete, und unter dieſem Alberto, ſo auch Kayſer worden, gleichfalls die Cantzler-würde verwaltete, welcher ihn dann mit der Ungariſchen herrſchafft Weißkirchen und Schlitz, in der geſpanſchafft Reytra, auf der Mähriſchen gräntze beſchenckte. Als aber auch dieſer Kayſer gar bald an. 1439 ſtarb, ſo hat beſagter gemahlin, die vermittelte Königin Elisabeth, ihm an. 1440 alle von dem Kayſer Sigismundo und Alberto erhaltene privilegia und pfandes-verſchreibungen, auch die verſchreibung über die Burgſpitze zu Eger auf ſiebenfältig confirmiret. Der Kayſer Fridericus V, ſo nach Alberti zur regierung kam, ſchuckte ihm 8faß und andere örter in Oeſterreich, und verblieb er auch unter demſelben in dem Cantzler-amt. Er ſtarb zu Wien plötzlich an einem ſchlag-fluß, zu anfang des monats jul. ſonnabends nach Ulrici an. 1449, und wurde nebſt ſeiner bad jahre vorher verblichenen gemahlin bey den Carmeliterin mit groſſer ſolennität beerdiget. Bey ſeiner groſſen klugheit, bereitſamkeit und geſchicklichkeit, hatte er auch eine ſchöne ſtatur und gutes anſehen, führte ſich ſehr wohl und magnifiſe auf, ſo daß er nicht allein einen groſſen und glücklichen Staats-Miniſter, ſondern auch einen galanten Hofmann vorſtellte. Seine herrſchafften erbten ſein bruder Matthæus, und ſeines andern bereits verſtorbenen bruders Niſolai ſöhne. Der Pabſt Pius II, als er ſich noch unter ſeinen namen Æneæ Sylvii Piccolomini an den Kayſers Friderici V hof aufhielt, war mit ihm in ſehr vertrauter freundſchafft, und rühmet von ihm, daß er durch ihn zu ſeiner beförderung gelanget, worauf hernach die erlangung des Biſthums zu Triefte und alle andere ehren-ſtellen erfolget. *Sylvius* in hiſt. Bohem. c. 53. *Æneas* in epiſtolis, & de dictis & factis Alfonſi R. c. 3. 4. *Privilegium Sigismundi* ap. Beckerum. an. dipl. diplom. & document. ad Æneæ Sylvii hiſt. Fridr. III. p. 85. ſeqq. *Pantaleonis* proſop. virorum illuſtr. *Rutgerus de Horſt* de cancellar. l. 2. c. 1. f. 399. *Lazii* geneal. Auſtr. lib. 2. *Bruſchii* beſchreib. des Fichtelbergs. *Balbini* epitome & miſcell. regni Bohemiæ. *Brechtani* comment. memorabil. Tarvisii lib. 2. pag. 328. *Lungi* Reichs-archiv. Parte ſpec. contin. 1. & in ſpicilegio ſeculari, diſt. 44. p. 1174. ſeq. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

Schlick, (Henricus) Graf zu Paſſaun und Weißkirchen, Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marſchall und Hof-Kriegs-Präſident, war ein ſohn Georgii Ernelli Schlicks, Grafens zu Paſſaun u. Weißkirchen, und Sidoniæ von Colonna, Freyrn zu Feiß und Schneckenburg. Nachdem er ſich in Ritterlichen übungen geſchickt gemacht, und unterſchiedliche ſprachen begriffen, gieng er an. 1698 in 17 jahre ſeines alters als Kayſerl. General-Lieutenant, Georgio Baſta, nach Ungarn, und wohnte dem treffen zu Olau und S. Andreæ bey. Hierauf trat er in Spaniſche kriegs-dienſte, und half als Hauptmann, Wachtendonck, Abeinbergen, und Lingen einnehmen, wie auch Groll entſetzen. Als nachgehends ſein regiment abgedanckt wurde, that er eine reiſe in Franckreich, und hielt ſich daſelbſt ſo lange auf biß der Jülichiſche krieg angieng: Denn da man'r er eine compagnie Curaſſirer unter Wilhelmi Saladini, Grafens von Salm, regiment, und diente dem Kayſer in Jülich und Elſaß. So bald dieſe unruhe geſtillet war, fand er ſich auf etliche wochen bey den ſeinigen ein, und belohe ſodann Franckreich, Engelland und die Niederlande, auf welcher reiſe er hauptſächlich die geometrie, mathematic, und andere adeliche exercitia trieb. Immittelſt nahm der leige Jülichiſche krieg ſeinen anfang, welcher ihn veranlaſſete, dem hauſe Pfalz-Neuburg, als hauptmann über eine compagnie Curaſſirer, und nachgehends als Obriſt-lieutenant zu dienen, inzwiſchen er bald hernach an Spaniſche dienſte überlaſſen wurde, und in denſelben ſo lange verharrte, biß die cron Spanien ſich entſchloß die neuen compagnien zu reformiren: denn da trat er mit 4 compagnien in Braunſchweigiſche dienſte, und verblieb darinnen biß zu endigung des krieges. Hierauf gieng er wieder nach den Niederlanden und von dar nach Italien, woſelbſt er der crone Spanien wider den Hertzog von Savoyen diente, Vercelli und andre örter einnehmen half, und den folgenden frühling über 12 compagnien reutter, die in den Niederlanden angeworben waren, Obriſt-Lieutenant wurde. Er erfolgte aber, ehe dieſe völcker nach Italien kamen, der friede mit Savoyen, welches ihn bewog nach hauſe zu gehen, allwo ihn die Böhmiſchen Stände zum Obriſt-Lieutenant ernennten, und folgends das Marggrafthum Mähren zum Obriſten über ein regiment zu fuß beſtellte. Bald hernach trat er als Obriſter in des Kayſers Ferdinandi II dienſte, und hielt ſich in Italien ſo lange auf, biß ihn der winter über in Mähren, bey abwechſelnder des General-Feld-Zeugmeiſters, Maximiliani Herrn von Lichtenſtein, das commando über 13 regimenter anvertrauet wurde. Das folgende jahr, da er bey der belagerung von Glatz die ſtelle eines General-Feld-Wachtmeiſters vertreten, bezog er wieder die winter-quartiere zu Olmütz, und hatte, als der Herr von Lichtenſtein nach hofe verreiſet, abermahl das commando über alle in Mähren liegende regimenter. An. 1622 ſchickte ihn der Hertzog von Friedland, als General-Feld-Zeugmeiſter, mit 11 regimentern in den Nieder-Sächſiſchen crayß wider den König in Dänemarck, da er binnen 16 tagen das Erz-Stifft Magdeburg und das Stifft Halberſtadt nebſt den Graffſchafften an dem Hartz wegnahm, und ſich der Deſſauer brücke zu bemächtigen, beordert wurde. Hierauf gieng er mit der Kayſerlichen armee in Schleſien und Ungarn, und beſetzte auf des Hertzogs von Friedland befehl den Waagſtrom zu Leuteſchin, Neuſtädtel, Biſchin, Freyſtadt, Schnida und Schella. Als er aber nach etlichen tagen dieſe poſten beſchützen wolte, wurde er von den troupen des Fürſten in Siebenbürgen überfallen,

an. 1578 den 9 nov. ohne hinder gebohren, gezeuget, wannit sich diese branche grendiget.

2) Hieronymus Schlick, Graf zu Passaun ꝛc. ein sohn Graf Caspars und bruder Stephani, besaß die herrschafften Winterig und Radenitz, die er an. 1533 seines vatern bruders sohn Alberto, obristen Cämmerer des Königreichs Böhmen, überlassen, und dagegen die stadt Einbogen angenommen, welche aber noch bey seinen lebzeiten an. 1547 der Böhmischen cammer incorporirt worden. Die berühmte bergstadt Joachimsthal hat er mit einwilligung der andern vettern an. 1545 dem Könige Ferdinando I übergeben, hingegen aber Rabenstein und Maschau an sich gebracht. Mit seinen beyden gemahlinnen, Elisabeth, Freyin von Schönburg, und hernach Catharina, Gräffin von Gleichen, hat er verschiedene kinder gezeuget, davon aber nur 3 söhne posteritet hinterlassen, Joachimum auf erster ehe, und Sebastian, Herr in Schwandorg, aus der andern ehe, wiewohl dieser seine söhne Caspar an. 1588 im krieg in Polen lebig, und Hieronymus auf Winterig und Hohen-Finau, Thurfürstlicher Brandenburgischer geheimer Rath, so eine grosse verlassenschafft in der Marck gehabt, und den Graf Thurn zum erben eingesetzt, ohne kinder, von Erdmuth Sophia, Freyin von Purbus, mit rode abgegangen. Joachimus, Graf von Passaun und Weißkirchen, Herr zu Schlackenwerd, (so er von seinem vetter Francisco gegen der Herrschafft Horrenberg eingetauschet) und Rabenstein, der cron Böhmen Deutscher Lehns-Hauptmann, und Kayserl. Landvogt in der Ober-Lausitz, hat dem Kayser Carolo V in dem Frantzösischen und Teutschen kriege grosse dienste gethan, und ist an. 1556 bis 1557 zum sequester des Marggräfflich-Albrechtischen landes in Francken verordnet worden. An. 1570 war er Kayserl. Gesandter bey dem friedens-schluß zwischen Schweden und Dänemarck. Er hat auch bey vorhandenen alten nachrichten ein weitläuffig verzeichniß der verjenigen leben, welche verliehen und zum theile noch viele des heil. Röm. Reichs Churn und Fürsten, Grafen, Ritter und Stände von der cron Böhmen tragen, und zu empfangen haben, zusammen colligiret, und in einem grossen auf pergament geschriebenen buch dem Kayser Maximiliano II zugeschrieben und überreichet, so annoch in der Kayserlichen bibliothec aufbehalten wird. Er starb 1574 im 47 jahre seines alters, nachdem er mit Lucretia, Nicolai, Grafens v. Salm tochter, Hieronymum, Ferdinandum und Julium gezeuget, welcher Julius allein von Anna Maria Ungnadin Joachimum Andream, Herren in Zwitau und Turnowa, Königl. obristen Land-Richter in Böhmen, auch geheimen Rath und vollmächtigen Ober-Land-Vogt in Ober-Lausitz, hinterlassen, so an. 1569 gebohren. Er war einer von den vornehmsten, welche Friderico aus der Pfaltz zum König in Böhmen erwehlten, welche wahl er auch im nahmen der Stände überbrachte, bey dessen anwesenheit in Böhmen ihn Ferdinandus, und hernach Maximilianus Cardinal-Erzherzogen, als entstandenem kriege commandirte; als aber die sache an. 1621 durch die schlacht bey Prage auf dem weissen berge unglücklich ablief, ward er gefangen, und jahres drauf nebst andern Böhmischen Herren zu Prage enthauptet. Sein einiger sohn Julius hat an. 1623 seine linie beschlossen.

3) Laurentius Schlick, Graf von Passaun und Weißkirchen, Herr in Ludig, Rabenstein und Neudeck, ein sohn Caspars und bruder Stephani, hat unter seinen brüdern am längsten gelebt, und ein hohes alter erreichet. Er hat bey dem Churfürsten von Sachsen Johanne Friderico sehr wohl gestanden, und als derselbe nebst seiner gemahlin Sibylla, gebohrner Hertzogin von Jülich, Cleve und Berge, ihn in seinem bergwercke an. 1534 besuchet, ist eine gedächtnis-münze darauf geschlagen worden, da auf einer seite des Churfürsten und der Churfürstin auf der andern dieses Grafen Laurentii sein feiner ersten gemahlin bildnis, stehen. Nach dieser ersten gemahlin Catharina Freyin von Wartenberg aber, hat dieser ersten gemahlin Catharina Freyin von Wartenberg den erben, hat er sich mit Elisabeth Freyin Berzo von Duba und Leippe, und nach dieser mit einer Freyin von Wartenberg vermählet, und viele kinder mit ihnen gezeuget, darunter Johannes Rumbshoeck bey dem Kayser Carolo V gewesen, Stephanus in Ungarn gedienet, Christophorus aber mit Catharina, Freyin von Kolowrath, 3 töchter und 5 söhne gehabt, von denen Stephanus, Herr in Neudeck, ein vater Christophori Ernesti und Stephani worden, in aber an. 1619 in der schlacht bey Prag gelebet, Matthæus und Christophorus Sigismundus ohne kinder, Ludovicus hatte 3 söhne, sie giengen aber unbeerbschlicht mit tode ab. Wilhelmus hinterließ zwar Johannem Henricum, dessen sohn von Anna Freyin von Kochtitz, Henricus Wilhelmus Graf Schlick, Herr auf Schöllersdorff und Teutschleuten in Schlesien, Kayserl. Cämmerer und Obrist-Lieutenant, sich zuerst mit Anna, Gundackers Fürsten von Liechtenstein tochter, und hernach mit Elisabeth Maximiliana, Johannis Georgii Grafen von Traubich tochter, vermählet, aber nur eine tochter Franciscum Ignatium hinterlassen, worauf seine wittwe Franciscum Ernestum Grafen Schlick gebohren hat.

4) Henricus II Schlick, Graf und Herr zu Passaun. Herr zu Weißkirchen, und Schlackenwerd, war der vierte sohn Caspars und bruder Stephani, bekam in der väterlichen theilung Schlackenwerd, und hatt schon an. 1528. Er hinterließ von Hippolita, Gräffin von Hohenloe, Casparum III und Henricum III. 4) Caspar III. Herr in Hausenstein, zeugte mit Elisabeth, Freyin von Wartenberg, Fridericum, Herrn zu Plan, Gerschau und Schönpoff. Kayserlichen Rath und obristen Müntzmeister, welcher an. 1611 ohne kinder von seinen beyden gemahlinnen gestorben, Procopium, welcher in den Niederlanden geblieben, und Henricum, seinen sohn Caspar an. 1614 ohne erben von seiner gemahlin Elisabeth, Burggräffin von Dohna, mit tode abgegangen. b) Henricus III vertauschte Schlackenwerd an seinen vetter Joachimum gegen die Herrschafft Horrenborff, besaß auch Pettschau, zeugte mit Catharina, Gräffin von Gleichen, Philippum und Georgium Ernestum, davon des ersten posteritet mit seinem sohn Henrico Leopoldo verlochen. Georgius Ernestus Schlick, Graf zu Passaun, Herr zu Weißkirchen, vermählte sich mit Sidonia, Freyin Colonna von Felß, welche ihm Henricum und Fridericum, der lebig gestorben, gebohren. Henricus Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen, war Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marschall und Hof-Kriegs-Präsident, wie auch Ritter des güldenen vliesses, wurde in das Reichs-Gräfliche collegium auf der Schwäbischen band introduciret, und starb an. 1653, wovon hernach ein eigener artickel. Aus seiner ehe mit Anna Maria, Gräffin von Salm, sind ihm gebohren worden 3 töchter, davon 2 lebig gestorben, und Maria Sidonia, so zu erst an Ottonem, Truchsessen von Waldburg, Grafen von Friedberg, hernach an Gustavum Adolphum, Grafen von Furstenbach, vermählet worden, und an. 1691 diesel zeitliche verlassen, und ein sohn Franciscus Ernestus Schlick, Graf zu Passaun und Weißkirchen, Herr auf Plan, Gutthhan, Hanenstein ꝛc. so Kayserl. Cämmerer auch Landrechts-Beysitzer, und ein Herr von sonderlicher erudition und grossem gedächtnis gewesen. An. 1654 hat er den Reichs-tags-schluß mit unterschrieben, der Kayser hat ihn zu verschiedenen commissionibus bey den land tagen in Böhmen und Mähren gebraucht, und ist er zu Regenspurg den 16 aug. an. 1675 gestorben. An. 1652 den 1 sept. hat er sich mit Maria Margaretha, David Ungnad Grafen von Weissenwolff, Landes-Hauptmanns in Ober-Oesterreich und Maria Elisabeth Freyin Jörgerin tochter, vermählet, so ihm Franciscum Josephum gebohren. Nach ihrem an. 1661 erfolgten tode hat er zu seiner andern gemahlin erwehlet Elisabeth Maximilianam, Joh. Georgii, Grafen von Traubisch, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenants, tochter, und Wilhelmi Herici, Gräfin von Passaun und Weißkirchen wittwe, welche hernach, als sie zum andernmahl in mittwentland gereiset, mit ihm sich mit Francisco, Grafen von Taff-Carlingfort, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall, Rittern vom güldenen vließ und der Hertzoge von Lothringen obristen Hofmeister, vermählet, und an. 1700 dieses zeitliche gesegnet. Mit ihr hat er gezeuget Leopoldum Josephum, von welchem hernach, Beatricem Eleonoram Josephum, eine gemahlin Ludovici, Marggrafens von Ancharto, Kayserl. Cämmerers und General-Wachtmeisters, der an. 1695 in der belagerung Landau gestorben, Weissenburg gebiehten, und Ernestinam Maximilianam Josephum, die an. 1705 mit Maximiliano Adamo, Grafen von Lengheim, vermählt worden.

Franciscus Josephus Schlick, des heil. Röm. Reichs Graf zu Passaun und Weißkirchen, Herr der Herrschafften Altenburg, Kopitzau, Welisch, Gschinowes, Bartaschau, Pilsta, Hohen-Augezd, Thannowitz ꝛc. Kayserlicher würcklicher geheimer Rath und Cämmerer, wie auch des Königreichs Böhmen Landtafelgraf, der Kayserl. Landrechts Beysitzer, und Præsident der Königl. cammer daselbst, war gebohren den 19 jan. an. 1656, und succedirte seinem vater in dem majorat. Nach absolvirten studiis und fünffjährigen reisen, bekam er an. 1680 den Kayserl. Cammerherrn-schlüssel. An. 1684 wurde er würcklicher Hof-Cammer-Rath, und hernach fünffmal als Kayserl. Commissarius zu den land-tagen in Mähren abgeschickt. An. 1691 ernennte der Kayser ihn zum Königlichen Böhmischen Vice-Cammer-Präsidenten, und bald darauf zum würcklichen Cammer-Präsidenten, zugleich zum Königl. Stadthalter, und landrechts beysitzer in Böhmen, an. 1694 aber zum würcklichen geheimen Rath. Die Cammer-Präsidenten-stelle hat er an. 1715 selbst niedergelegt. An. 1684 den 17 oct. hat er sich mit Sylvia Catharina, Johannis Octaviani Grafens Kinsky und Margarethæ Gräfin von Portia tochter, der regierenden Kayserin Hof-Dame, vermählet, aber eine unfruchtbare ehe mit ihr besessen, und ist sie den 3 jul. an. 1713 gestorben, worauf er sich an. 1716 den 1 sept. mit Anna Josepha, Johannis Francisci Grafen Krakowsky von Kolowrat Kayserl. würckl. geheimen Raths tochter, vermählet.

Leopoldus Josephus, des heil. Röm. Reichs Graf Schlick von Passaun und Weißkirchen, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, General-Feld-Marschall und Obrister Cantzler in Böhmen, war an. 1663 den 20 jan. gebohren. Nach geendigten studiis und reisen wohnte er unter einem steiff-hutterd bey Franz Taff von Carlingfort regiment als Volontair der belagerung Neuhæusel und bey der schlacht bey Gran bey. Im folgenden jahre ward er als Hauptmann unter des Hertzogs von Lothringen regiment bey dem haupt-sturm vor Ofen bliessiret. Hierauf ist er unter des Hertzogs von Sachsen-Lauenburg regiment curassiere Obrister-Lieutenant, und an. 1689 Obrister über ein regiment dragoner worden, und ist er diese zeit über bey allen schlachten in Ungarn gegenwärtig gewesen, wie er denn auch die letzte blocquade der festung Gros-Wardein, nach abzug des Generals Corbelli, als Obrister commandiret. An. 1692 hat der Kayser ihn zum General-Wachtmeister declariret, dann mit in der belagerung vor Belgrad gewesen, und bey dem abzuge, die retro-guarde commandiret, in welcher action er auch, da die Türcken auf der festung gefallen, durch die arbeit geschossen worden, worauf er das gränz-generalat zwischen der Donau und Siebenbürgen, auf lebenslang übernommen. Er ist zu vielen Gesandtschafften in das Röm. Reich, Holland und Niederland, besonders zu den kriegs-und haats geschäfften, das Spanische succeßionswesen betreffende, ingleichen als Bott-schaffter zu den Türckischen friedens-handlungen an. 1699 zu Carlowitz gebraucht, auch nach erdeutung des Staats von Mayland an. 1707 zur einrichtung dahin geschickt worden. An. 1701 wurde er Kayserlicher geheimer Rath. An. 1703 hat er mit dem Printz Eugenio von Savoyen, dem feldzug in den Niederlanden, und der eroberung von Rysel beygewohnet, und war er

Digitized by Google

er General Krieg. Commiſſarius, welche wichtige charge er rühmlichſt verwaltet, biß der Kayſer Carolus VI wegen ſeiner groſſen ſtaats- wiſſenſchafften, ihn, da er General-Feld-Marſchall war, nach ſeines ſchwagers Grafen von Wratislau tode, an. 1713 zum obriſten Cantzler des Königreichs Böhmen ernennet, worauf er an. 1723 den 8 aprii verſtorben. Seine erſte gemahlin war Clara Roſalia, gebohrne Gräfin von Kaunitz, Jaroslai Bernhardi Grafen von Martinitz wittwe, mit welcher er ſich an. 1687 im jul. vermählet, und mit ihr Mariam Annam gezeuget, ſo an. 1711 an Carolum Joſephum, Grafen von Souches, Kayſerlichen Cämmerer, vermählet worden. Nach ſeiner erſten gemahlin tode hat er den 6. febr. an. 1695 mit Maria Joſepha, Francisci Chriſtophori, Grafen Wratislau von Mitrowitz, Kayſerlichen geheimen Raths, Statthalters und Cammer-Präſidenten in Böhmen, tochter, einer Kayſerlichen Hof-Dame, beylager gehalten, und mit ihr gezeuget Franciſcum Henricum, und Mariam Joſepham Philippinam, welche den 26 aug. an. 1708 gebohren, und an. 1726 mit Nicolao, Grafen von Palfy, vermählet worden. Franciſcus Henricus Schlick, des heil. Röm. Reichs Graf von Paſſaun und Weißkirchen, gebohren an. 1696, wurde an. 1715 von dem Kayſer Carolo VI zum Cammerherrn, und bey zurückkunfft von ſeinen reiſen an. 1720 zum würcklichen Cammerherrn und Hof-Rath bey der Böhmiſchen hofkantzeley ernennet. Er vermählte ſich mit Maria Antonia, Caroli Leonora Lucia, Joh Friderici von Trautmannsdorf tochter, die ihm an. 1724 den 14 may Franciſcum Joſephum und an. 1725 den 4 dec. Mariam Annam gebohren. *Æneas Sylvius* in hiſt. Boh. c. 53 & in epiſtolis. *Bruſchii* beſchreib. des Fichtelberges. *Fabricii* origin. Saxon. lib. 7. *Hemmingen* theatr. geneal. *Balbini* miſcell. regni Bohem. *Goldaſt.* de jurib. regni Bohem. lib. 1. cap. 5. *Buccelini* Germania themmatogr. *Imhofii* notitia Proc. Imp. *Hamburgiſche remarquen* tom. 10. 1702. p. 241. ſeq. und an. 1705. p. 385. ſeq. *Genealogia illuſtrif. gentis Schlick. MSta.*

Schlick, (Caſpar) Graf zu Paſſaun und Weißkirchen, Ritter deß orden Kayſer Sigismundi, Alberti II und Friderici V, und deß Röm. Reichs, auch der cron Böhmen Cantzler, Burggraf zu Eger und Elnbogen, war ein ſohn Henrici Schlick, Herrn von Lazon, und Conſtantiæ, Marggrafin von Tarvis, die ihm um das jahr, oder etwas vor dem jahr 1400 gebohren. Er legte ſich mit groſſem fleiß auf die Juriſ. wurde doctor juris, und kam um das jahr 1416 an des Kayſers Sigismundi hof, da er die ſelle eines Secretarii, und nebſt ſeinem vater Henrico die verdrieſſung ihres wapens erhielt. Dieſer Kayſer nahm ihn mit auf das concilium nach Coſtnitz, allwo er ſeine fähigkeit gar bald an tag legte, und in wichtigen ſtaats-geſchäfften gebraucht wurde. An. 1422 machte ihn der Kayſer Sigismundus zum Freyherrn deß heil. Röm. Reichs, und übergab ihm nicht nur die mütterlichen güter, ſondern ſchenckte ihm auch andere, und brauchte ihn in den wichtigſten verrichtungen und geheimſten Rath. Er begleitete dieſen Kayſer auf ſeinen reiſen nach Spanien, um einigkeit in der Römiſchen kirche zu ſtifften, nach Franckreich und Engelland deſſe Könige zu vergleichen, und 4 mahl nach Ungarn wider die Türcken. Er reiſete auch, bey den Huſitiſchen affairen öffters nach Böhmen, und ſchonte weder gut noch blut, ließ ſich auch in anballaden nach Polen, Preuſſen und Littauen gebrauchen. In dem Römiſchen Reich ſtund er dem Kayſer vorneſchieb leiſte, indem ihn derſelbe, ungeachtet um das jahr 1430 mit der Cantzler-würde begnadigte. Er ſtifftete die beyrath zwiſchen des Kayſers Sigismundi Erb-Printzeßin Elisabeth, und dem Erts-Hertzog Alberto von Oeſterreich, wodurch die Königreiche Ungarn und Böhmen, ſamt den incorporirten landen, an das hauß Oeſterreich gelanget. Dergleichen wohnte er auch dem concilio zu Baſel bey, und als Kayſer Sigismundus an. 1432 nach Italien jog, war er urſach, daß derſelbe ſicher ihn und der burgfrau, die der Kayſer die ere ethan erhalten, und er nach ſeine andere Abgeſandten vorhero nicht außreichen können, wie er denn die differentien zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſt Eugenio zu Rom abthat, da inzwiſchen der Kayſer bey 6 monat ſich zu Siena aufhielt. Er wurde auch damahls in Geſandſchafft nach Mayland, Venedig, Florenz, und andere örter in Italien, mit groſſem nutzen gebraucht. Als dieſer Kayſer an. 1433 zu Rom gecrönet wurde, ward er zum erſten Ritter geſchlagen, zum Edelen Cantzler erhoben, zum Comite Palatii Lateranenſis creiret, und das wappen ihm und ſeinem gantzen geſchlechte verbeſſert. An. 1434 verpfändete ihm der Kayſer das ſchloß, die ſtadt und herrſchafft Eisbogen, die ſtadt Schlackenwerth, das ſchloß Engelsburg, die Schebnitzer güter, und das gut Achtenſtadt, und an. 1435 ſchenckte er ihm und ſeinem bruder Matthæo und ihrer poſteritat das gut Falckenau. An. 1437 vermählte er ſich mit deß Kayſers muhme, der Printzeßin Anna, Hertzogs Conradi III Albæ, der Hertzog in Schleſien zu Oels und Koſel tochter, welcher die Kayſerin Barbara 3000 Ungariſche gulden oder ducaten zur heimſteur auf der herrſchafft Elnbogen verſchrieben. Es befreyete ihm auch der Kayſer das gut Lichtenſtadt, und gab es ihm erblich, ertheilte auch ihm und ſeinen brüdern das münz-privilegium. Mit dieſer gemahlin zeugte er unterſchiedliche kinder, ſo aber bald nach der eltern ableben, verblichen. Die gemahlin ſelbſt gieng am ſeptemb. an. 1448 in der geburt mit tode ab. In obbemeldtem 1437 jahre, ſtreytete nach Simonis Judæ, erhob der Kayſer Sigismundus die ihm ehemahls ſchon den 21 aug. an. 1431 erblich verſchriebene herrſchafft Paſſaun in Italien zu einer Graffſchafft, und machte ihm und ſeine bruder, und ihre erben zu Grafen von Paſſaun, welches ein diſtrict in der Fervier Marck, ſo die ſtadt Baſſano und etwan 12 dörffer in ſich begreifft. Als der Kayſer bald hernach in eine tödliche kranckheit verfiel, und ſich nach Znaim in Mähren bringen ließ, ſo declarirte er in ſeinem teſtament ſeinen eydam, den Erts-Hertzog Albertum, zum völligen erben, und ernennete einige Abgeſandten, darunter der vornehmſte dieſer Graf Schlick war, welcher nach ſeinem tode in Böhmen gehen, den Landes-Ständen ſeinen letzten willen kund machen, und dem Erts-Hertzog zum beſitz des Königreichs Böhmen verhelffen ſolte, welches der Graf Schlick auch mit groſſer geſchicklichkeit verrichtete, und unter dieſem Alberto, ſo auch Kayſer worden, gleichfalls die Cantzler-würde verwaltete, welcher ihn dann mit der Ungariſchen herrſchafft Weißkirchen und Skalitz, in der groſſmärckiſt Mystra, auf der Mähriſchen gräntze beſchenckte. Als aber auch dieſer Kayſer gar bald an. 1439 ſtarb, ſo hat deſſen gemahlin, die vermittwete Königin Elisabeth, ihm an. 1440 alle von dem Kayſer Sigismundo und Alberto erhaltene privilegia und pfandbs-verſchreibungen, auch die verſchreibung über die Burgpflege zu Eger auf lebens-lang confirmiret. Der Kayſer Fridericus V, ſo nach Alberto zur regierung kam, ſchenckte ihm Graß und andre örter in Oeſterreich, und verſiehet er auch unter demſelben in dem Cantzler-amt. Er ſtarb zu Wien plötzlich an einem ſchlag-fluß, zu anfang des monats jul. fonandenbs nach Ulrici an. 1449, und wurde nebſt ſeiner jahre vorher verblichenen gemahlin bey den Carmeliterin mit groſſer ſolennität beerdiget. Bey ſeiner groſſen klugheit, beredſamkeit und geſchicklichkeit, hatte er auch eine ſchöne ſtatur und gutes anſehen, führte ſich ſehr wohl und magnifiq auf, ſo daß er nicht allein einen groſſen und glücklichen Staats-Miniſter, ſondern auch einen galanten Hofmann vorſtellete. Seine herrſchafften erben ſein bruder Matthæus, und ſeines andern bereits verſtorbenen bruders Nicolai ſöhne. Der Graf Heinrich II, als er ſich noch unter dem namen Ænez Sylvii Piccolomini an des Kayſers Friderici V hof aufhielt, war mit ihm in ſehr vertrauter freundſchafft, und rühmet von ihm, daß er durch ihn zu ſeiner beförderung gelanget, worauf hernach die erlangung des Biſthums zu Trieſte und alle andre dignitäten erfolget. *Sylvius* in hiſt. Bohem. c. 53. *Idem* in epiſtolis, & de ſchis & factis Alfonſi R. c. 1. 2. *Pertzii supplem. Sigismundi* ap. Boecler. in app. diplom. & document. ad Æneæ Sylvii hiſt. Friderici III p. 15. ſeqq. *Pantaleonis* profop. virorum illuſtr. *Rutgerus de Horſt* de cancellar. l. 2. c. 1. f. 399. *Lazii* geneal. Auſtr. lib. 2. *Bruſchii* beſchreib. des Fichtelbergs. *Balbini* epitome & miſcell. regni Bohemiæ. *Burcheliats* comment. memorabil. Tarviſii lib. 2. pag. 328. *Lunigs* Reichs-archiv. Parte ſpec. contin. 1. & in ſpicilegio ſeculari, diſt. 44. p. 1174. ſeq. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

Schlick, (Henricus) Graf zu Paſſaun und Weißkirchen, Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerl. würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marſchall und Hof-Kriegs-Präſident, war ein ſohn Georgii Ernelii Schlicks, Grafens zu Paſſaun u. Weißkirchen, und Sidoniæ von Colonna, Freyin zu Felß und Schneckenburg. Nachdem er ſich in Ritterlichen übungen geſchickt gemacht, und unterſchiedliche ſprachen begriffen, gieng er in dem 17 jahre ſeines alters mit dem Kayſerl. General-Lieutenant, Georgio Baſta, nach Ungarn, und wohnte dem treffen deß Othan und S. Andreæ bey. Hierauf trat er in Spaniſche Kriegs-dienſte, und half als Hauptmann, Wachtendonck, Rheinbergen, und lingen einnehmen, wie auch Groll entſetzen. Als nachgehends ſein regiment abgedancket wurde, that er eine reiſe in Franckreich, und hielt ſich daſelbſt ſo lange auf, biß der Jülichiſche krieg angieng: Denn da ward er eine compagnie Curaſſirer unter Wilhelmi Saladini, Grafens von Salm, regiment, und diente dem Kayſer in Jülich und Elſaß. So bald dieſe unruhe geſtillet war, fand er ſich auf etliche wochen bey den feinigen ein, und beſuhe ſodann Franckreich, Engelland und die Niederlande, auf welcher reiſe er hauptſächlich die geometrie, mathematic, und andere adeliche exercitia trieb. Immittelſt nahm der letzte Jülichiſche krieg einen anfang, welcher ihn veranlaſſete, dem hauſe Pfalz-Neuburg, als Hauptmann über eine compagnie Curaſſirer, und nachgehends als Obriſt-lieutenant zu dienen, worvohl er bald hernach in Spaniſche dienſte überlaſſen wurde, nahm inzwiſchen ſo lange verparire, biß die cron Spanien ſich entſchloß die neuen compagnien zu reformiren: Denn da trat er mit 4 compagnien in Braunſchweigiſche dienſte, und verblieb darinnen biß zu endigung des krieges. Hierauf gieng er wieder nach den Niederlanden und von dar nach Italien, woſelbſt er der crone Spanien wider den Hertzog von Savoyen diente, Vercelli und andre örter einnehmen half, und den folgenden frühling über 12 compagnien reuter, die in den Niederlanden angeworben worden, Obriſt-Lieutenant wurde. Es erfolgte aber, ehe dieſe volcker nach Italien kamen, der friede mit Spanien, welches ihn bewog nach hauſe zu gehen, allwo ihn die Böhmiſchen Landes-Stände Obriſt-Lieutenant ernennten, und folgends das Marggrafthum Mähren zum Obriſten über ein regiment zu fuß beſtellete. Bald hernach trat er als Obriſter in des Kayſers Ferdinandi II dienſte, und hielt ſich in Ungarn dermaſſen wohl, daß ihm den winter über in Mähren, bey abweſenheit des General-Feld-Zeugmeiſters, Maximiliani Herrn von Lichtenſtein, das commando über 13 regimenter anvertrauet wurde. Das folgende jahr, da er bey der belagerung von Gran die ſtelle eines General-Feld-Wachtmeiſters vertreten, bezog er wieder die winter-quartiere zu Olmütz, und hatte, als der Herr von Lichtenſtein nach Pohl verreiſet, abermahl das commando über alle in Mähren liegende regimenter. An. 1625 ſchickte ihn der Hertzog von Friedland, als General-Feld-Zeugmeiſter, mit 11 regimentern in den Nieder-Sächſiſchen crayß über den König in Dänemarck, da er binnen 16 tagen das Erts-Stifft Magdeburg und das Stifft Halberſtadt nebſt den Graffſchafften an dem Harz wognahm, und ſich der Deſſauer brücke zu bemächtigen, beordert wurde. Hierauf gieng er mit der Kayſerlichen armee in Schleſien und Ungarn, und beſetzte auf des Hertzogs von Friedland befehl den Waagſtrom zu Trentſchin, Neuſtädtel, Bischin, Freyſtadt, Schnida und Schella. Als er aber nach etlichen tagen dieſe poſten beſichtigen wolte, wurde er von den trouppen des Fürſten in Siebenbürgen überfal-

Digitized by Google

len, und ſo lange zu Caſtau gefangen gehalten, biß er ſich mit 20000 thlr. rantzioniert. Wie er nun auf dem wege war, ſich an den Kayſerlichen bot zu beachten, empfieng er ein ſchreiben, darinnen ihn der Kayſer zum General-feld-Marſchall erklärte, da er denn die Danen nöthigte, alle feſten plätze, ſo ſie in Schleſien inne hatten, zu übergeben, und das land binnen 2 monaten zu räumen. Nach dieſem ſchickte ihn der Hertzog von Friedland mit 3000 pferden nacher Havel voran, um die unterm commando deß Hertzogs Georgii von Lüneburg ſtehende Kayſerliche trouppen an ſich zu ziehen, und damit zu dem General Tilly zu ſtoſſen. Er gieng hierauf mit dem Hertzog in Friedland ins Holſteiniſche, allwo er den Däniſchen General Fridericium, Marggrafen von Baden-Durlach, ſo in die enge trieb, daß er ſich mit den vornehmſten Generalen auf ein ſchiff begab, und ſeine trouppen, die man auf 14000 ſchätzte, im ſtiche ließ, welche ſich ſodann auf gnade und ungnade ergeben muſten. Es ſtel ihm alſo leicht, ſich von gantz Jütland, Schleßwich, Holſtein und Ditmarſchen völlig meiſter zu machen, welche provintzen er auch biß auf den mit Dänemarck geſchloſſenen frieden beſetzt hielt, und ſodann ſeine armee ins Mecklenburgiſche führte. An. 1630 legte er ſeine kriegs-charge nieder, und gedachte ſein leben auf ſeinen herrſchafften in Böhmen in ruhe hinzubringen, allein noch daſſelbe wie auch das folgende jahr, ſtuchte ihn der Kayſer zu bewegen, nochmahls in die waffen zu gehen, und an. 1632 trug er ihm das Hof-Kriegs-Präſidenten-amt auf, welches er ſich gewiß verbeten, daß er die ſtelle eines würcklichen geheimen Raths darzu erlangte. Dieſe beyde wichtige bedienungen behielt er unter dem Kayſer Ferdinando III, welcher ihm auch an. 1641 alle ſeiner familie ertheilte freyheiten und an. 1646 das bergwercks-privilegium beſtätigte. In dieſem letztgedachten jahre war er ſchon Ritter des güldenen vlieſſes, und ſtarb an. 1653. Man rühmt ihn manch, er habe ein ſo vortreflich gedächtnis gehabt, daß er alle päſſe, ſtädte, flecken, ſtifft und dächer in Deutſchland, Ungarn, Niederlanden ꝛc. zu nennen gewuſt, auch die nahmen aller Obriſten und Officier behalten. Beſonderlich war er wegen ſeiner treue und redlichkeit bey dem Kayſer und andern Fürſten des Römiſchen Reichs ungemein beliebt. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſ. den vorhergehenden geſchlechts-articul.

Schlie, Sleye, ein fluß, oder vielmehr ziemlich breiter finus, in dem Hertzogthum Schleßwich, welcher nicht weit von Gottorf in dem waldte Pöhle anfangt, bey Schleßwich vorbey gehet, und ſich in die oſtſee ſo breꝛ ergieſſet. Man fänget jährlich in dieſem fluſſe eine groſſe menge boſe ergieſſet. Man fänget jährlich in dieſem fluſſe eine groſſe menge boſe ringe, und jmaſt nur ſmalt, ſo an dem ende hamen haben. *Danckwoerts eberus.* Holl. P. 2. c. 9. p. 113.

Schlieben, ein ſtädtgen und amt in dem Sächſiſchen Churcraiſe, 1 meile von Hertzberg, allwo ſich eine Probſtey befindet, welche der univerſität zu Wittenberg einverleibet iſt. An. 1631 nach der Leipziger ſchlacht wurde es von den Kayſerlichen angeſteckt, und an. 1721 den 30 oct. brannte es faſt gäntzlich ab. *Peckenſtenii* theatr. daxon. P. 3. p. 152. & 159. *Zeidleri* topogr. Sax. ſup. p. 167.

Schlieben, einer der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in dem Sächſiſchen Chur-craiſe, in der Marck Brandenburg und Lauſitz, welches ſich auch in Preuſſen ausgebreitet, und daſelbſt die Gräfliche würde führet. Es hat ſeinen urſprung von den Slavis oder Wenden, die ſonſten auch Sluben ſind genennet worden, und ſoll das vorher erwehnte ſtädtlein Schlieben deſſelben ſtamm-haus ſeyn. Als der Marggraf Albertus Urſus von Brandenburg die Wenden, ſo an der Elbe in der Marck gewohnet, an ſich zu gebracht trieben, und ſolche gegend mit andern pflichten beſetzet, ſollen auch die von Schlieben aus Ober-Sachſen in der Marck ich anſäßig gemacht haben. Dietrich wird an. 996 unter die thurnierꝛ-genoſſen zu Braunſchweig gezehlet. Chriſtoph hat ſich an. 1240 in der ſchlacht mit den Tartarn bey Liegnitz, als der Marcker Obriſter, tapffer verhalten. Von Balthaſarn von Schlieben iſt ein brief von an. 1392 vorhanden, darinnen er ſich verſchreibt, daß ſein ſchloß und ſtadtlein Barutzk den Marggrafen von Meiſſen offen ſtyn ſolle. Von hat ſich an. 1396 in einer donation als zeuge unterſchrieben. Balthaſar iſt an. 1424 Heermeiſter zu Sonneburg und ein andrer dieſes nahmens an. 1460 Dom-Probſt zu Ebuß geweſen. Libr. ius, ebenfals Heermeiſter zu Sonneburg, hat an. 1460 die Päbſtliche confirmation über den bekannten Hembachiſchen vergleich zuwege gebracht. Ein andrer dieſes nahmens gelangte an. 1482 zu dem Biſthum Ebuß. Otto von Schlieben beſaß nebſt dem ſtädtlein und ſchloß Barutzk, ſo heut zu tage den Grafen von Solms gehöret, 27 dörffer: an. 1528 hat er nebſt Nicolao von Minckwitz den Biſchoff zu Ebuß aus ſeiner reſidentz Fürſtenwalde getrieben und die ſtadt geplündert. Euſtachius, welchen D. Luther wegen ſeiner beredſamkeit den Deutſchen Ciceronem oder Demoſthenem, die Italiäner aber Facundum Alemannum genennet, war an. 1550 Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hofmarſchall, und legte unterſchiedliche geſandtſchafften ab; er iſt an. 1567 verſtorben. Ein ſohn gleiches namens beſtellete bey Chur-Brandenburg die ſtelle eines Raths, welcher charge nach Dietrich bey den Grafen von Mannsfeld an. 1574 vorgeſtanden. Daniel auf Bogau, Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker und Obriſt-Lieutenant, ſtarb an. 1580 zu Dresden. Georg war Hertzog Georgens zu Sachſen Rath, und an. 1506 Hauptmann zu Sorau, ein vortrefflicher, beredter und verſtändiger mann. Sein ſohn gleiches nahmens ward an. 1571 Hof-Richter in der Ober-Lauſitz. Um dieſe zeit lebte Hanß von Schlieben auf Pauſchnitz als Kayſerlicher Rath und Landes-Hauptmann in der Ober-Lauſitz. Adam, Comtur zu Lietzen, Decanus des Stiffts zu Brandenburg, und Stadthalter zu Sonneburg, wie auch Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, florirte an. 1590. Um das jahr 1584 war er mit dem Anhaltiſchen Printzen Chriſtian, als deſſen Hofmeiſter, nach Conſtantinopel gereiſet, um allda der ſolennität der beſchneidung der Türckiſchen Printzen Mahomets III beyzuwohnen. In dem 17 ſeculo thaten ſich vor andern hervor Janus, Chur-Sächſiſcher Obriſter, und Amts-Hauptmann zu Weida, Ernſt, Chur-Sächſiſcher Cammer-Rath, und Johann Friedrich an. 1669 als Land-Syndicus in der Nieder-Lauſitz. Maximilianus, des S. Johanniter-ordens Senior, und reſidirender Commendator zu Lietzen, Dom-Dechant zu Brandenburg, und Stadthalter zu Sonneburg, hinterließ Adam Georgen, Königl. Preuſſiſchen geheimen Rath, und Commendator zu Lietzen, welcher von ſeinem König in den Grafenſtand erhoben worden, und an. 1708 in dem 79 jahre ſeines alters ohne männliche leibes-erben mit tode abgegangen. An. 1717 florirte George von Schlieben am Königl. Preuſſiſchen hofe Stallmeiſter, wie auch als Ober-Forſtmeiſter in der Mittel- und Uckermarck. *Alkim.* Melch. landchron. *Peckenſt.* theatr. Sax. *Knaut.* prodr. Mißn.

Schliebenheim, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches in dem Neumärckiſch-Breßlauiſchen Brandtſchütz und Gnieſne, in dem Fürſtenthum Glogau aber Burcke und Sabor beſitzet. An. 1701 lebten Samuel Ferdinand und George Friedrich von Schliebenheim, von denen dieſer des Fürſtenthums Breßlau Deputatus ad conventus publicos, jener aber Kayſerlicher und Königlicher Ober-Fiſcal in dem Hertzogthum Schleſien war. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 969.

Schliebitz, Schliewitz, Schliewitz, eine alte adliche familie in Schleſien, welche ſich auch in Mähren ausgebreitet hat. Hannos von Schliewitz, Henrici Hertzogs in Schleſien Cantzler, hat an. 1320 die fundation des Nonnen-kloſters zu Laubun unterſchrieben. Hannos von Slewitz war an. 1380 bey der Hertzogin Agnes zu Schweidnitz Landſchreiber. Hannos, Nickel und Bernhard Slewitz auf Janowitz im Bleßniſchen florirten an. 1410. Adam von Schliebitz auf Alt-Schönau und Klein-Wantſchitz, ſtarb an. 1608. George von Schliebitz auf Gurkdorf und Reuſendorf, gieng an. 1681 als Kayſerlicher Hauptmann mit tode ab. *Carpzov* antiq. Lauſ. ſup. P. 1. p. 298. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 969.

Schliederer von Lachen, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer im Rheinlande, von welchem Wolffgang an. 1119 gelebet. Sigismund war um das jahr 1332 Beyſitzer des Kayſerlichen land-gerichts zu Reutlaub an der Hardt, deſſen enckel, Arnold, an. 1355 dem Kayſer Carolo IV im Lombardiſchen kriege gedienet. Von deſſen nachkommen ſtarb Hanß an. 1605 als Fürſtlich-Würtzburgiſcher Rath. Wilhelm war an. 1593 der Hertzoge in Bayern Hofmeiſter und Fürſtlicher Baadiſcher Land-Hofmeiſter. Seines bruders ſohn, Johann Heinrich, ließ ſich in dem Luxemburgiſchen nieder, und zeugte Gerhard Friedrichen, Fürſtlichen Eichſtädtiſchen Rath und Cammer-Junckern, der ſeinen ſtamm mit etlichen ſöhnen fortgeſetzet. *Humbrachti* tab. 144.

Schlierbach, ein Ciſtercienſer-kloſter in Oeſterreich, welches anfangs ein Stifft vor geiſtliche jungfrauen geweſen, und durch unglückliche zeiten von dem orden verlohren gegangen, an. 1620 aber, da es wiederum zum orden gekommen, ein männer-kloſter worden.

Schliewitz, ſ. Schliebitz.

Schlitz, Schlidſee, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Ober-Heſſen, nicht weit von dem fluſſe Schlitz, iſt das ſtamm-haus des uralten geſchlechts derer von Schlitz, genannt Görtz. ſ. Görtz.

Schlockenau, Schluckau, eine kleine ſtadt in Böhmen in dem Leutmeriger-craiſe an den Meiſniſchen und Lauſitziſchen gräntzen, 3 meilen von Zittau gelegen. Sie gehört den Grafen von Dietrichſtein, und iſt an. 1710 durch eine feuers-brunſt gäntzlich in die aſche gelegt worden.

Schlortheim, eines der älteſten und vornehmſten adelichen häuſer in Thüringen, welches vor alters bey den Königen und Fürſten in Thüringen das Erb-Truchſeſſen-amt beſeſſen. Ihr ſtamm-ſchloß gleichfalls nahmens liegt 2 meilen von Mühlhauſen. Hermann, ein berühmter kriegs-held, verehrte an. 1227 dem jungen Kayſerl. Friederici II comitat des Landgrafen Ludovici des Heiligen bey. Friedrich und Günther, gebrüder von Schlortheim, haben an. 1283 und 1294 das kloſter zu Gotha mit einigen gütern zu Stutterheim beſchencket. Zu ausgange des 13 ſeculi haben die von Schlortheim dem Marggrafen Friderico mit dem gebiſſenen backen zu erhaltung der väterlichen erblande vortreflliche dienſte gethan. George blieb an. 1426 in der Dietrichſteiniſchen ſchlacht. Chriſtian Melchior zu Aulenbach, Fürſtlicher Schwartzburgiſcher Rath, und Kriegs-Commiſſarius, ward ein groß-vater Albrecht Philipps, Fürſtlichen Schwartzburgiſchen Raths zu Arnſtadt, und Chriſtoph Heinrichs auf Aulebn, Fürſtlichen Ober-Hofmeiſters zu Sondershauſen, ſo bepde noch zu anfang des 18 ſeculi floriret. An. 1716 that ſich einer von Schlortheim als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant hervor. *Spangenb. Adelſp. P. 1. Mellers* annal. Sax. *Tabernæi* vita Friderici admonit.

Schlubbe, ein kleiner fluß in der Mittel-Marck Brandenburg, läuft zwiſchen der Spree und Oder, macht den ſe bey Müllroſe, fället daſelbſt die gräben bey dem canal mit waſſer, und gehet endlich mit dem neuen graben in die Oder.

Schlüſſelberg, oder Schlüſſelau, ein adeliches Ciſtercienſer-Nonnen-kloſter, welches an. 1260 von den Grafen von Schlüſſelberg geſtifftet worden: wie denn auch die beyde erſte Aebtiſſinnen, Gisela und Anna, aus demſelben geſchlecht geweſen. Es liegt an dem fluß Ebrach 2 meilen von Bamberg. Die gedachten Grafen von Schlüſſelburg, oder Schlüſſelberg, haben ehemahls das feſte ſchloß Plaſſenburg in Francken beſeſſen, und ſind mit Conrado, der an. 1322 die ſtadt Grüningen in Schwaben an das hauß Würtemberg verkauft, ausgeſtorben. In dem Fürſtenthum Minden liegt auch ein ſchloß und amt, welches Schlüſſelburg auf dem Werder genennet wird. *Brauſe*, de modalter.

Digitized by Google

nalter. Germ. *Bucel. G. S. Crufii* annal. Suev. P. 3. p. 262. *Tromsd. Preuſſ.* ſtaats-geogr.

Sch.üſſelburg, ſ. Noteburg.

SCHUSSELBURGIUS, (Conradus) ein Theologus, war jüllichtorff bey Schauenburg an. 1543 gebohren. Er ſtudirte zu Wittenberg, und bewarb ſich daſelbſt an. 1568 um die Magiſter-würde, muſte aber, weil man einen verdacht irriger lehren auf ihn geworffen, ſeinglaubensbekänntniß dem damahligen Rectori ſchrifftlich überliefern, da denn ſolches für Zlacianiſch erklärt, er ſelbſt aber, da er nicht wiederruffen wolte, von der academie verwieſen wurde. Nach dieſem ward er zu Jena an. 1573 Magiſter, und erlangte darauf ein Paſtorat zu Königsberg, wovelſtes er aber, weil er in ſeinen predigten allzu groſſen eifer und hefftigkeit bezeigte, nicht gar lange bleiben durffte. Eine zeitlang herauch ward er Hof-Prediger zu Gadebuch, und ferner in Wißmar, hernach mahls aber Superintendent in Nazeburg, und endlich in Stralſund, welche ſtadt ihn auch an. 1594 zu Jena in Doctorem theologiæ promoviren ließ. Er ſtarb an. 1619 den 5 octobr. Seine ſchrifften ſind: theologiæ Calvinitarum l. 4; catalogus hæreticorum; deciſiones quæſtionum theologicarum; widerlegung des Deutſchen interims, u. a. m. *Witte* in memor. Theol.

SCHMALCIUS, (Valentin) ſ. SMALCIUS.

Schmalkalden, eine ſtadt und amt an einem fluſſe gleiches nahmens in der gefürſteten Grafſchafft Hennenberg, hat ein ſchönes bergſchloß, die Wildenimoburg genannt, und liegt 2 meilen von Meinungen, 4 von Gotha, und 12 von Caſſel. Es gehören dazu die vogteyen Herrn-Breitungen, Benshauſen, Broterode, Steinbach und Hallenberg. Vor dieſem hatten die Landgrafen von Heſſen und Grafen von Henneberg zugleich etwas darinnen zu ſagen; als aber die letztern ausſturben, kam das Schmalkaldiſche gebiet völlig an das hauß Heſſen-Caſſel. Man findet darinnen gute eiſen-und ſtahl-gruben, es wird auch daſelbſt viel ſtahl-arbeit an meſſern, waffen u. ſ. f. verfertigt. Die ſtadt iſt wegen des bundes, der daſelbſt zwiſchen den Proteſtanten gemacht worden, ingleichen wegen der artickel, ſo die Lutheriſchen Theologi daſelbſt aufgeſetzt, bekannt. Kayſer Carolus V war dieſem orte ſo gram, daß er ihn nach der ſchlacht bey Mühlberg von grund aus ſchleiffen wolte, welches aber der Churfürſt Moritz von Sachſen abwendete. *Cyr. Spangenberg.* chron. Hennebl. l. 5. c. 53.

Schmalkaldiſcher bund wird die vereinigung genannt, welche einige Proteſtantiſchen Stände bey dem anfange der religions-änderung unter einander machten. Es kam dieſer bund ſchon 1526 aufs tapet, dergeſtalt, daß ſich bereits vor dem Speyeriſchen Reichstage einige Fürſten mit einander verbunden, weil man einige muthmaſſung hatte, als ob einige von der Römiſchen kirche ihrer feite vergleichen gethan. Nach entgang des Speyeriſchen tages aber ward die ſache allererſt vorgenommen, und hielten die damahligen bundes-verwandten immer mehrere an ſich zu ziehen, wiewohl ſich die ſache noch drey jahr verzog. Denn an. 1529, da der zu Speyer abermahls gehaltene Reichstag zu der Proteſtanten ſchlechten vergnügen geendigt war, dieſe aber aus ſolcher urſache darüber proteſtirt hatten; wovon auch der name der Proteſtanten zuerſt entſtanden, machten ſie mit ernſt daran, und nach unterſchiedenen zu Naumburg, Saalfeld, Worbach, Zerſſt und Schwabach gehaltenen zuſammenkünfften, in welchen man ſchon eigentlicher von den bundes-artickeln gerebet hatte, kamen endlich, (weil zumahl der Kayſer mit den Proteſtantiſchen Geſandten etwas unfreundlich umgegangen war) den 29 nov. an. 1529 der Churfürſt von Sachſen, Johannes mit ſeinem ſohn, Johann Friedrichen, Ernſt und Franz, die Hertzoge von Lüneburg, Landgraf Philipp von Heſſen, Marggraf Georgens von Brandenburg Geſandten, ingleichen die abgeordneten von den ſtädten Straßburg, Ulm, Nürnberg, Heilbronn, Reutlingen, Conſtanz, Memmingen, Kempten und Windsheim in Schmalkalden zuſammen, kunten aber damahls noch nicht einig werden, indem einige ſchlechterdings von einer verbindung gehandelt, andre aber zwiſchen allerſeits intereſſenten erſt eine religions-einigkeit geſtifftet wiſſen wolten. Dazwiſchen kam der Reichs-tag zu Augſpurg von an. 1530, und nach deſſen endigung verſammleten ſich die Proteſtanten wieder zu Schmalkalden, da endlich den 31 dec. das bündniß wirklich geſchloſſen, und von obengenannten Fürſten, auſſer Marggraf Georgen, unterſchrieben worden, und nebſt ihnen von Wolffgangen, Fürſten zu Anhalt, ingleichen von den Grafen zu Mansfeld, Gebharden und Albrechten, unter den ſtädten aber allein von Magdeburg und Bremen unterſchrieben ward. Man vergliech ſich da hauptſächlich, einander in allen fällen, da ein theil von jemanden der religion wegen angegriffen oder beunruhigt werden ſolte, beyzuſtehen, ingleichen durch einige verſtändige Commiſſarien eine gleichförmige kirchen-ordnung fertigen zu laſſen, (welches jedoch hernach nie recht zu gedencken nachdrücklich) und den bund darzu zuſpehung andere, ſo darzu eine noch nicht begriffen waren, nach möglichkeit zu verſtärcken, welches alles bey einer abermahligen verſammlung, die im ſebr. an. 1531 zu Schmalkalden geſchahe, wiederholt ward, da inzwiſchen auch die ſtädte, deren Abgeordnete das erſtemahl die ſache ad referendum angenommen hatten, meiſtens bey getreten waren. Marggraf Georg aber, Nürnberg, Kempten, Heilbrunn, Windsheim und Weiſſenburg nahmen das bündniß weiter nicht an, als was die wiederſetzung gegen das verfahren des Kayſerlichen Cammer-gerichts betraf. Es ward dabey, ſonderlich von den Reichs-ſtädten, ingleichen von Landgraf Philippen aus Heſſen ernſtlich dahin gearbeitet, daß auch die Reformirte Eydgenoſſen darein möchten aufgenommen werden. Weil aber dieſe ihre lehre vom heiligen abendmahl nicht wolten fahren laſſen, der Churfürſt von Sachſen aber in ihre auffnahm anders nicht willigen wolte, ſo blieben ſolche zuletzt auſſer dem bund. Damahls vergliech man ſich, daſſelbe auf 6 jahre zu halten, und an. 1532 ward vollends die einrichtung gemacht, auf was art die bundes-genoſſen einander, bedürfftenfalls, beyſtehen ſolten, deren zahl nach und nach durch unterſchiedene ſtädte vermehrt ward, ſo, daß 7 Fürſten und 29 ſtädte mit einander verbunden waren, als hierer bund an. 1532 zu Nürnberg von Kayſer religions-freyheit erhielt, und ſich hingegen zur Türcken-hülffe verpflichtete. An. 1535 kamen die bundes-verwandten wieder nach Schmalkalden, weil ſie ſich zu der Römiſchen parthey nichts gutes verſahen, nahmen noch unterſchiedene Fürſten und ſtädte in ihre gemeinſchafft, und vergliechen ſich wegen aufrichtung einer gewiſſen mannſchafft zu roß und fuß, theilten ſich in 2 crayſſe, nemlich den Sächſiſchen und Oberländiſchen, deren jener dem Churfürſten von Sachſen, dieſer dem Landgrafen von Heſſen untergeben ward; richteten die ſtimmen ein, da bey meiſtern zuſammenkünfften die bunds-genoſſen haben ſolten, machten die loſſen zu unterhaltung obiger mannſchafft aus, und verlangerten das bündnig auf 10 jahre, welches alles den 29 ſeptemb. an. 1536 ſchrifftlich verfaßt wurde. An. 1538 fügte ſich auch der König in Dänemarck zu dieſem bunde, der jedoch demſelben wenig hülffe geleiſtet; dahingegen machten der Churfürſt von Maynz, der Ertzbiſchoff von Salzburg, Wilhelm und Ludwig, die Hertzoge von Bayern, George, Hertzog von Sachſen, Erich und Heinrich, Hertzoge zu Braunſchweig, zu verthedigung der Catholiſchen religion zu Nürnberg in ſelbigem jahre eine vereinigung, welche ſie den heiligen bund nennten. Als nun an. 1539 zu Francfurt zwiſchen den Schmalkaldiſchen bundes-verwandten die eintheilung des monatlichen beytrags zur kriegs-ſteuer gemacht war, ſchien alles vollkommen eingerichtet zu ſeyn, und ward auch die gantze zeit über, da er beſtanden, viel zuthun und angewandt, denſelben in gutem ſtand zu ſetzen, immaſſen ſie offt zuſammen kamen, auch immerdar zeit und gelegenheit bald bey dem Kayſer, bald bey Francfreich und Engelland banden lieſſen. Aber es gieng doch eben ſo gar einig nicht allemahl her. Der Churfürſt und Landgraf waren offt unterſchiedener meynungen, die ſtädte hatten immer was wegen verwaltung der gemeinen caſſe zu erinnern, und auf vielen zuſammenkünfften ward nichts rechts geſchloſſen, wie man ſich denn insonderheit an. 1540 zu Francfurt wegen verlangerung des bündniſſes nicht vergleichen kunte. Endlich da die ſache zum kriege gedeyen war, und der Kayſer die oberhand zu behalten anfing, drang immer ein gliech nach dem andern ab, und als der Churfürſt nebſt dem Landgrafen gefangen waren, hörte er gar mit einander auf. *Sleidanus. Sechendorff.* hiſt. Lutheran. *Thuanus. Hortleder* von urſachen des Deutſchen kriegs.

Schmalkaldiſche krieg iſt derjenige, welcher zwiſchen dem Schmalkaldiſchen bundes-verwandten und dem Kayſer an. 1540 und 1547 geführet worden. Es hatten ſich jene, wie auch dem vorigen artickel zu ſehen, ſchon geraume zeit auf einen krieg gefaſt gehalten, damit ſichs jedoch noch immer verzogen, vermuthlich, weil der Kayſer ſonſt überall genug zu thun fand, und die Proteſtanten auch bedencken trugen, einen anfang mit feindſeligkeiten zu machen, da indeſſen allerhand wege zum gütlichen vergleich geſucht, aber nicht gefunden wurden, und das mißtrauen nebſt der verbitterung zwiſchen beyden partheyen nur mehr überhand nahm. Endlich da ſich der Kayſer die hände durch den Crefyſiſchen frieden mit Francfreich von an. 1544, und durch den mit den Türcken geſchloſſenen ſtillſtand ziemlich frey gemacht, nahm er ſich im ernſt vor, die religions-ſtreitigkeiten mit gewalt beyzulegen, und trat deßhalben mit dem Pabſt, der die ſache ſehr eifrig trieb, in bündniß. Die Proteſtanten merckten auch an des Kayſers bezeigen, daß der vorgewandte Türcken-krieg eine bloſſe verſtellung ſey, und die Kayſerliche werbungen auf ſie angeſehen waren. Wiewohl nun des Kayſers Miniſteri und Carolus V ſelbſt durch viele verſicherungen das gerichte zu verbecken meynten, brach doch auf dem Reichstag zu Regenſpurg an. 1546 der gantze handel aus, und ward Kayſerlicher ſeits vorgewendet, daß der krieg nicht der religion halben, ſondern zu züchtigung einiger ungehorſamen Stände, die ſich an des Kayſers Majeſtät vergriffen, angefangen werde. Hierbey ſtel es ihm ſehr bequem, daß er ſelbſt einige Proteſtantiſche Fürſten, die ſonſt zum Schmalkaldiſchen bunde gehörten, nehmlich Johann Heinrichen, Hertzog von Braunſchweig, Johann und Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg, auf ſeine ſeite bringen kunte, welche eben dazumahl in ein bündniß wider den Churfürſten von Sachſen und Landgrafen zu Heſſen, zu befreyung deß gefangenen Hertzogs Friderichs von Braunſchweig gemacht hatten, welches bündniſſes baurt ja ſehr, er ſich ſelbſt aufwarff. Dem allen ungeachtet kamen doch die Proteſtanten dem Kayſer im felde zuvor, und der Hertzog von Würtemberg nebſt den Oberländiſchen ſtädten, trachten bald ein heer zuſammen, immaſſen ſie denn den vortheil hatten, daß eben damahls unterſchiedene Dutzend völcker unter dem Grafen von Beichlingen und Georgen von Reckerod aus Francfreich zurück kamen, deren ſie ſich verſicherten, worauf ſich der Proteſtantiſchen Stände Geſandten von Regenſpurg nach Ulm begaben, um daſelbſt der obſicht auf das kriegs-weſen wahr zu nehmen. Der Churfürſt und Landgraf waren auch im jul. ſchon fertig, und ward das Proteſtantiſche heer in Schwaben geführt, welches gethan, den anfang mit feindſeligkeiten machte. Dillingen und Donawerth einnahm, und die Ehrenberger-clauſe beſetzte. Als ſie zuſammen geſtoſſen waren, beſtunden ſie ſich zum wenigſten 70000 mann ſtarck, waren mit einer ſtarcken artillerie verſehen, und hatten viele Fürſten und Grafen von ihrer parthey unter ſich, die dem zuge in perſon beywohnten. Das commando ward unter dem Churfürſten und Landgrafen getheilt, dergeſtalt, daß unter dieſem alle oberländiſchen, unter jenem aber alle übrige völcker ſtunden. Zu der zeit war der Kayſer noch gar ungerüſtet, geſtalt er etwa 8000 mann bey ſich hatte, und dannenhero den ſchluß faſte, ſich bey Landshut zu ſetzen, da die aus Italien kommenden völcker zu ihm ſtoſſen ſolten. Da ſchickten ihm die Proteſtanten den abloge-brief durch einen

Digitized by Google

einen herold den er nicht annahm, und im gegentheil die wider den Churfürsten und Landgrafen ergangene acht-erklärung zurück sandte. Man hatte bey dieser bewandtniß der sachen urtheilen sollen, es würden die bundes-verwandten sehr wohl fahren. Allein es ereignete sich bey ihnen der fehler, welcher insgemein den sachen anhängt, die durch viele köpffe zugleich verwaltet werden. Man brachte die zeit mit berathschlagungen zu, und ergrieff doch niemahls den schluß, etwas wichtiges vorzunehmen. Man zog hin und wieder, und machte vor den Kayserlichen allerhand bravaden, griff sie aber niemahls mit ernst an, wodurch diesen der muth wuchs, und Allürter seits alle gelegenheiten versäumt wurden. Sebastian Schertel, der in Tyrol gehen und die Italiänischen trouppen aufhalten solte, war nicht im stande ihnen verrichtungen, da er bereits Füssen und Ehrenberg erobert, und noch ziemliche hoffnung war, Inspruck selbsten zu gewinnen, aus allzugroßer bedachtsamkeit zurück beruffen. Dem Kayser ward zeit gelassen, sich von Regenspurg nach Landshut zu ziehen, man griff ihn da nicht an, ehe er sich mit den Italiänischen hülffs-völckern verstärckte, man ließ ihm hernach bey Ingolstadt zeit, sein lager zu verschantzen, da er sich selbst eines gefahrlichen überfalls befreyte. In allen dem ward viele schuld auf den Landgrafen gelegt, der sonsthmahls beyhimmen wollen, wenn der Churfürst oder andre Kriegs-Obersten zum schlagen riethen; wiewohl jedoch andere, und sonderlich Sleidanus, welchem die wahrheit der sache nicht wohl hat unbekannt seyn können, gerad das widerspiel sagen. Als nun der Kayser auch vollends die Niederländische völcker an sich gezogen, denen man den weg zu verlegen vergeblich gesucht, war den Allürtern der feldzug so gut als verdorben, und, wie sich des langen verzug wegen ihrer leute sehr verlieffen, weil von andern oberländischen orten in die winterquartierer verlegt werden solten. Der Kayser versäumte damahls auch eine gelegenheit, sie auf dem marsche anzugreiffen, und enckamen sie dadurch einem gefährlichen handel. Der Churfürst nahm unterwegens Gemünd ein, zog auch von den Francfurtern, dem Churfürsten von Maynz und Abt von Fulda ziemliche geld-summen. Indessen hatte der Kayser durch solchen abzug in feldzugen gegenden gewonnen spiel. Der Churfürst von Pfalz und Herzog von Würtenberg musten zu ereuge kriechen, die Schwäbischen städte ergaben sich, und stiessen in dessen nach Darmstadt erobert. Mittlerzeit hatte der Churfürst Hertzog Moritzen sehr ins gedränge gebracht, ihm sein gantzes land biß auf Leipzig und Dresden genommen, auch den Kayserlichen succurs unter Marggraf Albrechten von Brandenburg zu Rochlitz überrumpelt, und den Marggrafen selbst gefangen getrieget, es stund auch darauf, daß sich die Böhmen öffentlich vor ihn erklären wolten, daher der Kayser an. 1547 in eigener person mit der armee durch Böhmen nach Meissen herbey eilete. Da kam es nun den 24 april bey Mühlberg an der Elbe zu einem treffen, in welchem der Churfürst, der sein volck nicht beysammen, und sich durch verbindung zweyer starcken hauffen unter dem von Thumbhirn und Grafen von Mansfeld nach Böhmen und Nieder-Sachsen sehr geschwächt hatte, geschlagen und gefangen ward. Er musste im gefangniß einen nachtheiligen vergleich eingehen, so ward auch der landgraf gezwungen sich zu ergeben, wovon an gehörigen örtern ein mehrers nachzulesen werden kan, und hiermit hatte der Schmalkaldische krieg ein ende. *Sleidanus l. 17. l. 18. 19. Thuanus l. 2. & Avisa* die beste Germ. *Historicker* von den urlachen des Deutschen kriegs.

Schmalkaldische artickel, sind ein theil von den öffentlichen glaubens bekanntnissen der Lutherischen kirche, und an. 1537 von Luthero auf befehl des Churfürsten zu Sachsen zu dem ende verfertiget, daß man nach denselben auf dem künfftigen allgemeinen concilio, das von damahls viele hoffnung war, die forderungen der Protestanten und ihre lehre vortragen könte. Sie wurden in der denselben jahres zu Schmalkalden gehaltenen zusammenkunfft den Schmalkaldischen bundsgenossen vorgelesen und von denselben unterschrieben. *Seckendorff. histor. Lutheran. lib. 3. §. 55. 56. Reckenberg. append. ad libr. symbol. cap. 4.*

Schmeling, eines der ältesten und vornehmsten adelichen geschlechter in Pommern, welches auch in Schlesien angesessen ist. N. von Schmeling verkauffte an. 1304 dem Stifft Camin das schloß Gultzow vor 1200 marck. Neveliman von Schmeling, Ritter, so um das jahr 1520 gelebet, hat eine beständige posteritet gelassen. Von denselben florirte an. 1724 Wolph Bogislav von Schmeling auf Neuenhagen, Streitz, Judenhagen, Datche, Retla und Barning in Pommern, wie auch auf Halschlach im Fürstenthum Teschen. Er vermählte sich an. 1715 mit Maria Louisa, Freyin von Bludowski, welche ihm unter andern Ernst Friedrich Gottloben gebohren. *Sinapii* Schles. curiosf. t. 2. pag. 970.

Schmerzing, eine alte adeliche und Freyherrliche familie in Meissen, welche einige auf Liefland, andere aber aus Böhmen, allwo sie unter dem nahmen Smericz floriret, herleiten wollen. Daniel von Schmerzing zeuget mit Felicitas von Schönberg Ottonem, welcher von Martben von Berndorff Georgium Ernestum nachgelassen. Demselben gebahr Anna Maria von Creutzen Georgium Rudolphum auf Förstel, welcher an. 1646 gefforben, nachdem er mit Annen von Miltitz unter andern Hannibalu auf Gadeleng, Limbach und Rittergrün gezeuget. Desselben sohne, so ihm Maria Magdalena von Metsch zur welt gebracht, waren 1) Hannibal Germanus, von dem hernach. 2) Hannibal Augustus, welcher an. 1686 in der belagerung vor Ofen als Hauptmann geblieben. 3) Georgius Sebastianus, welcher an. 1694 als Chur-Sächsischer General-Major gefforben, und von Dorothea Sibylla von Berbisdorff Georgium Rudolphum, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Cammerherrn, nachgelassen. 4) Hannibal Johannes auf Ober-Wiera, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Ober-Forstmeister zu Grillenburg, welcher mit seiner dritten gemahlin, Christiana Sophia von Schönberg, die er sich an. 1698 beygeleget, 5 söhne und 2 töchter gezeuget. Obgedachter Hannibal Germanus auf Ehrenberg, Ehrenhayn und Rauda, Ritter des Johanniter-ordens, wie auch Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, wurde an. 1704 von dem Kayser in den Freyherren-stand erhoben, und starb an. 1715 in dem 55 jahre seines alters. Er hat sich zweymahl verehlichet, erstlich an. 1690 mit Elisabeth Augusta, Freyin von Ripperda, hernach aber an. 1701 mit Agnesa Catharina von Haaren. Die letzte gebahr ihm 3 söhne: 1) Wilhelm Hannibalu, an. 1705. 2) Hannibal Johannem an. 1707. 3) Carl Hannibalu an. 1708, wovon der mittelste in zarter jugend gestorben. Die ersten aber zeugen so folgende 4 söhne: 1) Hannibal Augustus, Freyherr von Schmerzing auf Reussa, an. 1691 gebohren, an. 1719 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr und Amts-Hauptmann der Balley Thüringen, auch an. 1728 Domherr zu Naumburg worden, hat sich an. 1719 mit Erdmuth Jubith von Benckendorff verehlichet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget. 2) Friderieus Hannibal, gebohren an. 1693, wohnte an. 1715 als Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Capitain bey seinem Regimente in Pommern bey. 3) Hannibal Augustus, gebohren an. 1697, starb in zarter kindheit. 4) Hannibal Christophorus, gebohren an. 1698, erhielt an. 1727 unter dem Kayserlichen regiment des Grafen von Traution eine compagnie. *Königs* Adels-hist. t. 2. p. 765.

Schmeßkal, eine ansehnliche Großliche familie in Schlesien, welche sich in den Fürstenthümern Oppeln, Teschen und Troppau ausgebreitet hat. Sie ist Slavischer extraction, und so alt, daß man ihren ursprung auf den ersten seculo nach Christi geburt herleiten will. Heinrich Schmeßkal war an. 1623 bey Fürstenthum Oppeln Hauptmann bey der allgemeinen zusammenkunfft der Herren Fürsten und Stände in Breßlau. Heinrich Joseph, Graf von Schmeßkal und Domanowitz, hatte an. 1723 die ehre, erster Königlicher Allsteng-Rath und Amts-Verweser bey dem Fürstenthum Breßlau zu seyn. *Sinapii* Schles. cur. t. 2. p. 215.

Schmettau, eine Freyherrliche familie in Schlesien. Gottfried von Schmettau von der Behmischen Neustadt im Oppilschen, zeugte mit Maria Elisabeth von Friedrichen Georgium, welcher an. 1672 gebohren und zu Breßlau begraben worden. Seine 2 söhne waren 1) Gottfried von Schmettau auf Königswalde, Tschenshe, Arendsorff, Osterwalde und Tschanisch, Kayserlicher wie auch Königlicher Preußischer Rath und Residemt in Schlesien. Er starb an. 1703 zu Breßlau, und hinterließ unter andern Timotheum von Schmettau auf Arendsorff, Königlichen Preußischen Hof- und Neumärckischen Amts-Cammerer Rath, welcher mit Helena von Lohenstein, eine tochter, die sich mit dem Obrist-Lieutenant von Graben ehelich verbunden, gezeuget. 2) Wolffgang Freyherr von Schmettau, auf Königswalde und Kehrberg, Königlicher Preußischer würcklicher geheimer Staats-Rath, welcher ohngefehr 19 jahr sich als Gesandter in Holland aufgehalten, an. 1704 Plenipotentiarius zu dem congreß im Haag gewesen, und daselbst an. 171 1 mit tode abgezangen. An. 1717 wurde ihy den Königlichen ober-ante in Schlesien der 3 bruder, Gottfried Wilhelm, Carl Friderich und Johann Gottlobe von Schmettau erhöhung in den Freyherren-stand publiciret. An. 1720 war ein Freyherr von Schmettau Kayserlicher General-Feldzeugmeister und General-Quartiermeister in Sicilien. *Sinapii* Schles. cur. t. 2. p. 435.

Schmettau, (Henricus) ein Reformirter Theologus, war zu Liegnitz in Schlesien an. 1629 gebohren, und wurde daselbst Fürstlicher Hof-Prediger, Kirchen-Rath und General-Superintendens. Weil aber die Römisch-Catholischen unterschiedene Kayserliche befehle wider ihn ausbrachten, gieng er nach Francfurt an der Oder, und verbahe daselbst die stelle eines Predigers und Professoris extraordinarii, bis er als Chur-Brandenburgischer Hof-Prediger und Consistorial-Rath nach Berlin berufft wurde. Er hat Joseph Saals biblische geschichte, ingleichen Matthæi Halli tractat vom ersten ursprung des menschlichen geschlechts wider die Atheisten, in die Deutsche sprache übersetzet, und ist an. 1705 den 1 nov. gestorben. *Bermann* notit. acad. Francof.

Schmid, eine adeliche familie in dem Eydgenossischen Canton Uri, welcher sich schon seit vielen Seculis und bis herrschaft Bosseln in der Grafschafft Baden zugehöret. Sie schreiber sich nicht Schmid von Uri, sondern schlecht weg Schmid, und stehet mit dem im folgenden unter artical erwehnten geschlecht in keiner verwandschafft. Zu ihrem stamm-vater setzet man Jodocum, welcher um das jahr 1390 gelebet. Desselben enckel, Antonius, Eydgenossischer Hauptmann, war ein groß-vater Jodoci II, welcher Land-Ammann in Uri gewesen, und von dem Kayser Carolo V, an den er eine gesandtschafft abgeleget, zum Ritter des H. Röm. Reichs geschlagen worden. Er hinterließ Antonium II, Landes-Hauptmann in Thurgöw, dessen sohn, Jodocus III, an. 1604 unter der Französischen garde die stelle eines Hauptmanns bekleidet. Um eben diese zeit war Johann Jacob Eydgenossischer Land-Zeugmeister. Carl Franz war an. 1670 Land-Ammann zu Uri, wie auch Landes-Hauptmann der 5 freyen herrschafften, und hatte 2 söhne. Jobst Anton, Königlicher Sardinischer Garde-Hauptmann und Land-Ammann zu Uri, florirte an. 1726. *Bucelin. ftemm. P. 4. & ex MSS.*

Digitized by Google

Schmid, eine adeliche familie in dem Eydgenößiſchen Canton Zürich, welche die herrſchafften und ſchlöſſer Kempten, Greiffenberg, Werdeck und Goldenberg beſitzet. Burckhard iſt an. 1285 Probſt zu Freyburg im Brißgow geweſen. Heinrich war an. 1310 Voigt zu Kingnau, ſein ſohn Ulrich aber Lands-Voigt der Grafſchafft Kyburg. Oswald hat in dem 14 ſeculo bey der garde der Päbſte Urbani V und Gregorii XI die charge eines Hauptmanns vertreten. Heinrich wurde an. 1441 auf ſeiner reiſe nach Jeruſalem zum Ritter von heiligen grabe geſchlagen. Petrus war zu anfange des 16 ſeculi Guarde-Hauptmann zu Rom. Felix ſtorirte an. 1511 als Bürgermeiſter zu Zürich. Andreas iſt an. 1524 von dem König in Francfreich zum Ritter geſchlagen worden, und hat an. 1547 als Eydgenößiſcher Geſandter dem Könige Henrico II eine Printzeßin aus der taufe gehoben. Deſſelben enckel, Caſpar, war Königlicher Frantzöſiſcher Obriſter, half viel zu wiedereroberung des Bettlins bepringen, und wurde von Ludovico XIII zum Ritter geſchlagen. *Bucelin. Rhenan. P. 4. & ex MSCt.*

Schmidt, ein adeliches geſchlecht in Schleſien. Balthaſar von Schmidt, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, wurde an. 1648 von den Schweden erſchoſſen, als dieſelben Prag überfielen. Matthias von Schmidt war an. 1654 Kayſerlicher Hauptmann und des Münſterbergiſchen Fürſtenthums und Franckenſteiniſchen weichbildes Lands-Deputirter. N. von Schmidt und Wilckhen zeugte mit Magdalena von Pfeil 1) Fridericum Sigismundum, welcher an. 1709 in Königlichen preußiſchen kriegs-dienſten geſtorben. 2) Chriſtophorum Wilhelmum, welcher um eben dieſe zeit unter dem Kayſerlichen Baudonniſchen regiment in Italien geſtanden. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 971.

Schmid, (Erasmus) ein berühmter Philologus, war zu Delitzſch in Meiſſen, allwo ſein vater Bürgermeiſter geweſen, an. 1560 den 27 april gebohren. Nachdem er ſich zu Wittenberg in der matheſi und in der Griechiſchen ſprache feſt geſetzet, nahm er an. 1595 zu Lenchovien in Ungarn das amt eines Rectoris auf ſich. Er dancte aber nach verlauf eines jahres wieder ab, und begab ſich nach Wittenberg, allwo er Adjunctus Philoſophiæ, bald darauf Profeſſor Græcæ linguæ, und endlich an. 1624 zugleich Profeſſor matheſeos wurde. Er ſtarb an. 1637 den 22 ſept. in dem 77 jahre ſeines alters, nachdem er das ihm angetragene amt eines Bürgermeiſters zu Wittenberg ausgeſchlagen. Seine ſchrifften ſind Pindari opera cum comment. & verſione; comment. in Dionyſ. Afrum Perieget. & Lycophronis Caſſandram; Heſiodi opera cum interpr. latina; tract. de dialectis Græcis; concordantiæ Græcæ Novi Teſtamenti, welche E. S. Cyprian zu Leipzig an. 1717 verbeſſert wieder auflegen laſſen; notæ & animadverſiones in novum teſtamentum cum verſione nova, welchen ſeine Sibyllina, oder orationes 3 von den Sibyllen beygefüget ſind; Grammatica Latina; u. a. m. *Witte* memor. philoſoph. *Spitzelius* in templo bon. pag. 344. *Clarmundi* vit. cl. viror. Part. 3.

Schmidt, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Bautzen an. 1594 den 20 jun. gebohren, und legte den erſten grund ſeiner ſtudien zu Halle, und ferner zu Speyer, worauf er an. 1612 die univerſität Straßburg bezog, und daſelbſt an. 1615 Magiſter wurde. Als er hierauf noch 2 jahr die theologie ſtudiret, bekam er gelegenheit, eine reiſe durch Francfreich und Engelland zu thun, und ward nach ſeiner wiederkunfft nach Heidbronn, inglichen nach Hagenau zum Rectore beruffen, ſchlug aber dieſe beyde ſtellen auf, weil man ihm zu Straßburg die aufſicht über die alumnos in dem Predigter-collegio, wie auch das vicariat in den obern claſſen des gymnaſii aufzutragen hatte. An. 1620 gieng er mit etlichen untergebenen nach Zeidelberg, im folgenden jahre aber nach Jena, und endlich an. 1622 nach Wittenberg; allein er wurde kurtz darauf zum Profeſſore theologiæ nach Straßburg beruffen, nahm auch daſelbſt noch in dieſem jahr den gradum eines Doctoris an, und ward endlich Præſes des Predniger-convents, und an. 1636 Probſt des capituli Thomani. Er ſtarb an. 1658 den 27 aug. am ſtein. Seine ſchrifften ſind: tractat. de Auguſtana confeſſione; trias argumentorum ſanctorum invocationi oppoſita; ſeveral Ajunctiones &c. *Witte* memor. Theol. *Sedat.* in append. chron. ad Schmid. concion. ſecular. p. 136. f.

Schmidt, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Breſlau den 19 aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er daſelbſt in humaniribus und den morgenländiſchen ſprachen einen fattſamen grund gelegt, begab er ſich an. 1669 nach Leipzig, allwo er im nächſtfolgenden jahr Magiſter, an. 1683 aber Aſſeſſor bey der philoſophiſchen facultät, und an. 1684 an Jacobi Thomaſii ſtelle eloquentiæ Profeſſor wurde. Nach dieſem nahm er auch an. 1685 den gradum eines Licentiati theologiæ an, und ward folgends an. 1693 Doctor, an. 1700 aber Profeſſor theologiæ extraordinarius, wobey er noch an. 1711 die ſtelle eines Decemviri der academie, und 1716 die würde eines Aſſeſſoris in dem Leipziger conſiſtorio erlangte. Er ſtarb den 31 may an. 1731. Er hat Scherzeri collegium Anti-Calvinianum aufs dem MSCt zum druck befördert, und von ſeinen eignen ſchrifften eine groſſe anzahl philoſophiſcher und theologiſcher diſputationen hinterlaſſen. *Neue zeitung. von gelehrten ſachen* an. 1731.

Schmidt, (Johann Andreas) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wormß, allwo ſein vater, Georg, Prediger und zuletzt Senior Miniſterii und Scholarcha geweſen, den 18 aug. an. 1652 gebohren. Die anfangsgründe der wiſſenſchafften lernte er in ſeiner vater-ſtadt; als ihm aber an. 1666 beyde eltern geſtorben, nahm ihn ſein mütterlicher groß-vater nach Augſpurg zu ſich, woſelbſt er unter die alumnos collegii illuſtris aufgenommen, 6 jahr lang verpflegt, und in den ſtudien unterwieſen worden. Hierauf begab er ſich an. 1672 nach Jena, ward auch daſelbſt an. 1676 Magiſter, und that hernach eine reiſe nach Nieder-Sachſen, da er denn zu Magdeburg den Otto Guericke, und zu Hamburg des Iſaac Edzardi freundſchafft ſich erwarb. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er in Jena an. 1679 zum Adjuncto der philoſophiſchen facultät ernennet, hatte aber bald darauf das unglück, daß er 2 ſtock hoch auf die gaſſe herunter fiel, und vor todt aufgehoben wurde, welches verurſachte, daß er dieſe ſtelle erſt einige zeit hernach antreten konte. Nach dieſem bekam er an. 1683 die profeſſionem logices und metaphyſices, und ward im folgenden jahre zum Ephoro collegii Auguſtani confeſſionis, 1692 aber zum Paſtore zu S. Jacob in Augſpurg beruffen, woſelbſt er bey deſ. ſo wohl als ihm nachgehends zu Halle angehobene profeſſionem theologiæ & philoſophiæ, ausſchlug. An. 1694 ernennte ihn die theologiſche facultät in Jena zur profeſſione theologiæ ordinaria; er wolte aber aus gewiſſen urſachen lieber die ihm angetragene profeſſionem antiquitatum ecclef. und mathematum ſuperiorum in Helmſtädt übernehmen, daher er nach angenommener Doctor-würde ſich nach in demſelben jahr dahin begab. Endlich ward er auch an. 1699 Abt in dem kloſter Marienthal, beſagleichen Senior der theologiſchen facultät, und gieng ſo denn an 1726 den 12 jun. mit tode ab. Seine ſchrifften ſind: eine continuation der introductionis in hiſtoriam eccleſiaſticam Sagittarii; lexicon minus eccleſiaſticum; hiſtoria feſtorum & dominicarum; hiſtoria emendati computi eccleſiaſtici; ſyſtema philoſophiæ; und viele andere, davon er ſelbſt an. 1712 ein verzeichniß beygefüget, welches aber nicht vollſtändig iſt. *Neue zeit. von gel. ſach. 1716. Niceron* mem. t. 9.

Schmid, (Johann Rudolph) Freyherr zu Schwartzenborn, Kayſerlicher Hof-Kriegs-Rath und Vice-Präſident, ein ſohn Zeſter Schmids und Elisabeth Hyrußin aus Graubünden, war gebohren an. 1590 zu Stein am Rhein, zu deſſen angedencken er ſeinen mit birnyen einen groſſen vergüldeten pocal verehret, welcher auf dem Rath-hauſe daſelbſt annoch aufbehalten wird. Der Kayſer Ferdinandus II ſendete ihn an. 1629 zu dem Türckiſchen Kayſer Amurath IV, und bernach an. 1633 als ordinair Geſandten über Residenten nach Conſtantinopel, woſelbſt er auch ſowohl unter der regierung erſtgedachten Amuraths als des Kayſers Ibrahim 15 jahr verblieben, und an. 1648 wieder nach Wien gekommen. Er erlangte nebſt dem amte eines Hof-Kriegs Raths auch die ober-verwaltung über die walder und forſte in Inner-Oeſterreich, muſte aber an. 1649 abermahls als Internuncius zu dem neuen Türckiſchen Kayſer Mahomet IV reiſen, mit ſelbigem den frieden auf 20 jahr zu prolongiren, worauf er an. 1650 den 20 oct. zum vierten mahl nach Conſtantinopel gieng, als Kayſerlicher extraordinair-Geſandter, den geſchloſſenen frieden mit den gebetzten ſolennitäten zu beſtätigen, und das Kayſerliche confirmations-diploma zu überliefern. Bey ſeiner wiederkunfft den 10 may an. 1651 nach Wien, verrichtete er ſeine vorige functiones, biß er an. 1665 von dem Kayſer Leopoldo zum Vice-Präſidenten des Hof-Kriegs-Raths erkläret wurde, nachdem ihn der Kayſer Ferdinandus III ſchon vorher zum Freyherrn zu Schwartzenborn ernennet, und ihm den Namen in Reichs-adler mit ſchwerdt und ſcepter, nach ſein Türckiſchen Greiff mit dem mond und ſchein da bey gegeben. Ain. 1663 ſendete ihn der Kayſer Leopoldus als einen Geſandten an die Schweitzeriſchen Cantons, bey ſelbigen einige kriegs-hülffe zu dem damahligen Türcken kriege zu ſolliciiren. Er war ſonſten wohl beredt und ein guter Poete, brachte auch die herrſchafft S. Margarethen bey Wien, und Nicolsdorff an ſich und verheyrathete ſich mit Helena Feldnerin von Feldeck, mit der er 3 ſöhne, ſo alle jung geſtorben, und 2 töchter Mariam und Polixenam gezeuget, davon die älteſte ſich an Maximilianum Herrn zu Seraw verehlichet, der durch Kayſerliche conceſſion den titul eines Freyherrn von Schwartzenborn angenommen, nachdem dieſer ſein ſchwieger-vater den 2 april an. 1667 zu Wien mit tode abgegangen.

Schmid, (Sebaſtian) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war von geringen, jedoch ehrlichen eltern zu Kamperbeim, einem dorff im Elſaß, entſproſſen. Er fludierte in ſeiner jugend gar fleißig humaniora nebſt der Hebräiſchen ſprache, und begab ſich, weil er in ſeinen vaterlande wenig troſt vor ſich fand, nach Marpurg, allwo er Feuerbornen böre. Als ihm aber der freye lauge alda zu bleiben nicht erlaubte, gieng er nach Wittenberg, da er ſonderlich D. Melſers unterweiſung ſich zu nutze machte. Allein er fand auch hier ſeinen aufenthalt nicht, wie er nöthig hatte; weswegen er nach Preuſſen reiſete, und ſich eine weile in Königsberg aufhielt. Von dannen wolte er ſich nach Dänemarck machen, mußte aber geſtalt ſachen wegen einer armuth ſeinen vorſatz ändern, bahe er ihne Danzig nach Lübeck und Hamburg kam. Nachdem er nun ſein glück aufs wärtig nicht machen konte, entſchloß er ſich wieder nach hauſe zu gehen, da es ſich dann mit allem fleiß auf die orientaliſchen ſprachen legte, und um ſeinen zweck beſto beſſer zu erreichen, darauf nach Baſel gieng, um den berühmten Buxtorff zu hören. Hier ſtudierte er tag und nacht, durchgieng die Rabbiniſchen und Talmudiſchen ſchrifften, und übte ſich zugleich im überſetzen. Er hatte drey jahr allher hingelegt, und er nach Genevre wolte, auf anhalten Boriſchen aber nach Straßburg zu gehen bewogen ward, allwo ihn dieſer in ſein hauß und an ſeinen tiſch nahm. Bald darauf ward er Prediger zu Ensheim, von dannen er nach Lindau zum Rectore des gymnaſii beruffen wurde. Er nahm die vocation an, in hoffnung die ſprachen beſto beſſer dabey tractiren zu können. Nachdem er aber einmahl alda geprediat, wurde er ſo beliebt, daß ihn der Rath nebſt dem Miniſterio zu einem ordentlichen ſonnabends-Prediger machte, mit der beygeſagten verſicherung, daß er nach des Seniors tode ſeine ſtelle beſtehen ſolte. Er war kaum 4 jahr von Straßburg weg, ſo wurde ihm die profeſſio theologica auf ſelbiger academie angetragen, welche er dann auf eintrathen Joh. Schmidii annahm,

Digitized by Google

so angern ihn auch die stadt Lindau von sich ließ. Er wurde also Doctor theologiæ, und mittlerweile gar lange darauf Canonicus, endlich aber Præsident in dem Predigerconvent, und Probst des capituls bey S. Thoma, wodurch er auch zum öftern das amt eines Decani in seinem collegio, und Rectoris der universität mit grossem ruhm vertrahtet hat. Seine grosse verdienste brachten ihm auch mittlerweile so grosses ansehen zuwege, daß er unterschiedliche vocationes nach andern orten, als nach Helmstädt, Tübingen, Regenspurg, und noch zuletzt nach Dörpt in liefland bekam, wie ihn denn der König in Schweden mit eigener hand dahin zu kommen ersucht hatte. Allein er schlug alle diese ämter mit gröster bescheidenheit aus, und starb zu Straßburg an. 1696 den 9 januar. im 79 jahre seines alters. Übrigens verwaltete er nicht allein seine profession mit der gröstern sorgfaltigkeit, sondern wolte auch der gantzen gelehrten welt dienen, zu welchem ende er sich über die bibel machte, und dieselbe aufs neue ins lateinische übersetzte, auch dieselbe fast gantz mit seinen gelehrten anmerckungen und erklärungen erläuterte, und viele andere Deutsche und lateinische schrifften heraus gab, darunter sind tract. de imagine Dei in homine ante lapsum consideratо; tractat. de circumcisione primo Vet. Test. sacramento; constitutiones tractatus Talmudici, dicti Schabbath dc. Latine versæ; constitut. tract. Talmudici dicti Erubhin. dc. Latin. versæ; de principiis fundamentis præsentiæ corporis & sanguinis Christi in S. coena; Lauream liber de servo arbitrio contra Desid. Erasmum; cum brevibus annotat. commentarius in Jobum; collegium biblicum prius, & posterius; tr. de pascha; aphorismi theologici; compendium theologiæ dc. *Pippingii* memor. Theol.

Schmidburg, ein schloß auf einem felsen, nebst einer kleinen stadt, zwischen Kirchberg und Kirn, auf dem Hundsrück, gelegen. Es gehöret theils dem Churfürsten zu Trier, theils den Herren von Schmidburg, von welchen sich eine linie Schencken von Schmidburg schreibet, und noch heute zu tage in der Trierischen cantzeley ihren Erb-Bißthum Trier erhalten. *Treuerdorff. Hunsor.* von Rhein. Adel.

Schmiedeberg, eine stadt und herrschafft in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer, an den Böhmischen grantzen, nicht weit von dem urspunge des flusses Bober, allwo viel Schmiede-arbeit, wie auch schleyer verfertigt wird. Sie gehörte ehemahls dem hause Schaffgotsch, nunmehro aber den Grafen von Czernin.

Schmiedeberg, eine kleine stadt in dem Sächsischen Chur-cranße, 2 meilen von Wittenberg, bey der Düben sichen heyde gelegen, welche wegen ihres guten bieres bekannt ist. An. 1637 wurde sie von den Schweden geplündert, und in brand gestecket. *Zeilleri* topogr. Saxon. sup. p. 167.

Schmiedeberg, ein berg-flecken im Meißnischen Ertzgebürgischen cranße, liegt an der Weistritz, Dippoldismalde gegen über, und ist wegen des daselbst befindlichen eisenhammers bekannt.

Schmieder, (Sigismundus) ein Medicus, war zu Leubahn ohnweit Zwickau gebohren, und studirte anfangs in Leipzig, woselbst er an. 1708 Magister und medicinæ Baccalaureus wurde; nachmahls aber zu Jena, wiewohl er sich bald wieder nach Leipzig verfügte, und allda an. 1710 zum Licentiato creiret ließ. Als er hierauf einige zeit in Dschatz practicirt, wurde er an. 1714 ein mitglied der societatis naturæ curiosorum, ingleichen Doctor medicinæ in Leipzig, und begab sich sodann nach Lommatzsch, woselbst er an. 1717 den 15 oct. im 32 jahr seines alters mit tode abgieng. Er hat unter dem nahmen Alexophili Sinceri de facultate critica: unter seinem eignen aber de polypo œsophagi vermiformi rarissimo geschrieben, und unterschiedliche dinge in die acta eruditorum; miscellanea naturæ curiosorum; und miscellanea Lipsiensia mit einbrucken lassen; auch sonsten an einigen grössern wercken gearbeitet, welche aber sein tod unterbrochen. *Nicoron* mem. t. 1.

Schmölln, ein altes städtgen in dem Fürstenthum Altenburg an der Sprotta, eine meile von der stadt Altenburg, gelegen. Die Grafen von Pleissen haben ehemahls daselbst residiret, und an. 1127 ein kloster angeleget, welches sie ersticht mit Nonnen Prediger-ordens, nachgehends mit Benedictiner-und hierauf mit Cisterienser-München besetzet; es ist aber in den folgenden zeiten nach der Pforte verlegt worden. *Alum. Meisn. landschr.* p. 123. *Knaut* procl. Mißn. pag. 166. *Buccelin.* G. S. P. 2. p. 168. *Tromsd.*

Schmogerau oder **Smogera**, ist ein geringer flecken in dem zu Breßlau gehörigen Schlesischen burgleon Namßlau, bey einem kleinen see gelegen, allwo an. 965 der polnische Hertzog Miecislaus sein Bißthum erbauet, welches nachgehends nach Pitschen in dem Fürstenthum Brieg, endlich aber nach Breßlau verlegt worden.

Schmolcke, eine adeliche familie in Schlesien, welche sich ehemahls von Tannenberg geschrieben, und vermuthlich von dem gute Schmoltschütz den nahmen Schmolcke angenommen. Jancke Schmolcke von Pelaw im Meißnischen lebte 1479 unter der Hertzogin Margaretha zu Oels. Albrecht Tannenberg, Runke genannt, von Eschartowitz, war ein sohn Michael Schmolckes zu Schmoltschütz, und lebte an. 1505. An. 1681 florirten Joseph Friderich und Franz von Schmolcke, davon jener das gut Lübschütz in Freystädtisch-Glogauischen, dieser aber ein antheil von Nieder-und im Schwibussisch-Glogauischen besessen. *Sinapii* Schlesf. cur. t. 1. p 832.

Schmoltz, eine alte adeliche familie in Schlesien, von welcher Jescko an. 1343 gelebet. Balthasar war an. 1559 Friderici III, Hertzogs zu Liegnitz, Küchelmeister, Carolus aber an. 1609 Burggraf zu Wolau. Caspar von Schmoltz auf Strachau, Kayserlicher Obrist-Lieutenant, florirte an. 1660, und hatte Barbaram von Kreckwitz zur gemahlin. *Sinapii* Schlesf. cur. t. 1. p. 832. t. 2. p. 973.

Schmuck, (Vine.) war zu Schmalkalden an. 1565 den 17 oct. gebohren, und studirte zu Leipzig, woselbst er erstlich Corrector bey der Nicolai-schule, an. 1592 Diaconus zu S. Nicolai, an. 1604 Pastor bey eben dieser kirche, an. 1628 den 1 febr. und hinterließ unter andern eine chronica von erschaffung der welt bis auf den tod Johannis des Evangelisten. *Witter* mem. Theol. *Freheri* theatr.

Schnabelberg, eine alte nunmehro ausgestorbene Freyherrliche familie in dem Eydgenößischen Canton Zürch, davon Ehrenfried an. 1165 gelebt, nach deren absterben ihre güter nebst dem stamm-hause an die Freyherren von Eschenbach gekommen, und die festung Schnabelberg an. 1308 wegen des bestens verübten mordthat am Kayser Alberto zerstöret worden.

Schneckenburg, eine stadt in der Grafschafft Dannebergim Hannöverischen gebiethe. Sie hat sonsten nebst einigen benachbarten orten zur Marck Brandenburg gehöret, ist aber an. 1388 bey der verwirrten regierung Jodoci von Mähren, von dem bauer Lüneburg eingenommen, und durch die nachfolgende vergleiche demselben bestätiget worden. *Preuß. staats-geogr.* p. 172. sq.

SCHNACKENBURGIUS, (Antonius) ein Mönch zu Corvey, war an. 1437 an dem tage des Antonii Eremitæ gebohren, daher ihm auch von seinen eltern desselben nahme beygeleget wurde. Nachdem er zu Jburg in einem kloster den grund seines studiens gelegt, hielt er sich 10 jahre bey seines vaters bruder, einem Canonico zu Münster, auf, und ward sodann Subdiaconus und ein Mönch zu Corvey. An. 1471 aber verfügte er sich mit genehmhaltung seines Prælaten in das kloster Hersfeld, woselbst er an. 1476 das zeitliche gesegnete. Er hat die annales Corbeiæ Saxoniæ geschrieben, welche von an. 815 bis 1471 gehen, und von Christi. Franc. Paullini in syntagm. rerum & antiquit. German. an. 1698 ohne des verfassers nahmen herausgegeben worden. *Oudin* de scr. eccl. t. 3.

Schnebelin, eine ansehnliche adeliche familie im Brißgau, hat sich schon an. 1165 auf dem turnier zu Zürich mit befunden. Sie theilet sich in die linien von Landeck, Cramau und Bosweil. Es werden von derselben ihrer zwey des nahmens Maria unter die adelichen Aebtißinnen des klosters Günterstthal an. 1534 und an. 1547 gezehlet. Georg und Andreas Schnebelin florirten an. 1699 als Chur-Trierischer Dresser und Vice-Commendant zu Philippsburg. *Buccelin.* German. S. pag. 188.

Schneckenhauß, ein uraltes adeliches geschlecht in Schlesien, welches sich aus dem hause Sabenitz im Jägerndorffischen schreibet. Hans von Schneckenhauß wurde an. 1608 von den Fürsten und Ständen in Schlesien als Obrist-Lieutenant über 1000 pferde in Ungarn abgeschickt. Carl Heinrich von Schneckenhauß auf Ober- und Nieder-Reuhorff war an. 1723 des Fürstenthums Jägerndorff landrechts-beysitzer. *Sinapii* Schlef. cur. t. 1. p. 831. t. 2. p. 972.

Schneeberg, eine Churfürstliche Sächsische feyre, und im Meißnischen ober-ertzgebürge gelegene berg-stadt, hat den nahmen bekommen von dem berge, auf welchem sie erbauet; diesen aber nennet man also, weil der schnee länger allhier als auf den andern bergen liegen bleibet. An diesem orte ist vormahls ein wilder wald gewesen, so zu dem denen von der Planitz auf Wiesebourg zuständigen dorff Griesbach gehöret. Nachdem aber als an. 1471 sich ein silber-bergwerck hervor gethan, hat an. 1479 der Landes-Fürst das stadt-gerichte der Bergmeister allhier aufgerichtet, und an. 1493 die plätze zu einem ordentlichen stadt-hau aufsetzbeilet, jedoch die stadt mit keiner mauer umgeben. Hertzog Albrecht, so an. 1500 gestorben, hat ihr aufnehmen sehr befördert. Sie ist wegen der bergwercke sonderlich berühmt, und soll allein S. Georgengruben allein in einem viertel-jahre 140800 Rheinische gülden an lauter silber ertragen haben; so ist auch einsmahls ein dermassen grosser klumpen erd darinnen ausgegraben worden, der gedachtem Hertzog Albrecht mit seinem gantzen comitat an statt eines tisches dienen können, und als solcher zerschmeltzet worden, hat man 400 centner silber davon bekommen. Ja der gebende und schlagschatz, so von diesem reichen silber-berg den Landes-Fürsten zukommen, hat von 1471 an bis 1550 das ist von 79 jahren, betragen 164473 tonnen goldes, und 66644 floren. An. 1719 ist diese stadt durch eine feuers-brunst völlig in die asche geleget worden. *Christian Meltzers* beschreib. von Schneeberg. *Wagenseil.* in pera. *Zeil.* in der Reichs-geogr.

Schneeberg, Schönburg. ein adeliches geschlecht in Tyrol, welches von dem schlosse Schneeberg bey Hall den nahmen gehabt, und um die mitte des 16 seculi ausgestorben. Hierauf ernennte Kayser Ferdinandus I seinen geheimen Rath und Hof-Cantzler, welchen Brandis Johannem von Ferchingen, Bucelinus aber Johannem Wöllinger J. U. D. und einen sohn Christoph Wöllingers von Fahrngen aus Schlesien nennet, zum ersten Freyherrn von Schnberg. Er schrieb sich zugleich Freyherr von Steinach, und vermählte sich ersticht mit einer Gräfin von Thetheim, (mit der er seinen stamm fortgepflantzet) und nachgehends mit einer Gräfin von Lodron. Von seinen enckeln starb an. 1710 Franz Ferdinand, Kayserlicher Obrister und Commendant zu Jeno in Ungarn.

Schneider, (Conrad. Victor) gebürtig von Bitterfeld, war medicinæ Doctor und Professor primarius zu Wittenberg, wie auch bey dem Churfürsten zu Sachsen und Fürsten von Anhalt Leib. Medicus. Er starb an. 1680 den 10 aug. in seinem 66 jahre, und hinterließ librum de ossе cribriformi, & sensu ac organo odoratus, de morbi, ad utrumque spectantibus; libros 3 de catarrhis; de morbis capitis seu cephalicis supo-

Digitized by Google

porosis; de nova graviſſimorum trium morborum curatione, apoplexia, lypopſychia & paralyſi, u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Schneider, (Daniel) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Meiſſen an. 1678 den 19 merz gebohren, and wurde, nachdem er zu Leipzig und Wittenberg ſtudiret, Stadt-Prediger bey der Frauen-kirche zu Dreßden, allwo er an. 1730 den 22 febr. geſtorben. Er hat Titium continuatum & illuſtratum ſeu in locos theologic hiſtoricos Caſp. Titii continuationem; manuductionem ad Titii locos in evangelica & epiſtolis dominicalibus recte adhibendos u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Schneider, (Zachar.) gebürtig von Leipzig, war Licentiatus medicinæ, und wurde an. 1622 in ſeiner geburts-ſtadt philoſophiæ practicæ Profeſſor, an. 1630 Rector bey der ſchule zu S. Nicolai, an. 1637 Profeſſor organi Ariſtotelici, endlich aber Phyſicus ordinarius der landſchule zu Meiſſen. Er hat unter andern die Leipziger chronica, exercitationes phyſicas u. a. m. geſchrieben.

Schneidewin, (Johannes) ein berühmter Rechts-gelehrter, war an. 1519 zu Stolberg gebohren, und daſ funffzehende unter den kindern ſeines vaters. Wie ihn nun dieſer in ſeinem alter erſt beforchten, alſo hatte er ihn auch vor andern lieb, und ließ ſich ſeine auferziehung ſehr angelegen ſein. Nachdem er in der ſchule zu Stolberg den erſten grund ſeiner ſtudien gelegt, wurde er an. 1530 nach Wittenberg geſandt, und Luthero recommendiret, bey dem er faſt 10 jahr gewohnet und an tiſch gegangen. Bey Dietrich, ein Nürnberger, war hierbey ein Hofmeiſter, unter deſſen anführung er die beſten wiſſenſchafften ſich bekannt, auch einen anfang in der rechts-gelehrſamkeit machte. Hiernechſt ihn aber Lutherus alſo zu ſich nahm, daß wurde er durch ihn in ſeiner lehre je mehr und mehr befeſtiget, wie er denn was er von ihm in predigten und ſonſt böre, fleißig aufſchrieb. Weil ſich aber dennoch Lutherus bekümmerte, er möchte durch andere verführet werden, ſo rieth er ihm, gar zeitig zu heyrathen, welches auch mit genehmhaltung ſeiner eltern geſchahe, alſo daß er im 20 jahre ſeines alters ein ehemann wurde. Hierauf ſtudierte er mit groſſem fleiß 8 jahr, und brachte es in 15 jahren dahin, daß er Licentiat, und wegen ſeines ſonderbaren fleiſſes bald bekannt wurde. Wie ihn denn nicht lange hernach Graf Günther von Schwartzburg an ſeinen hof zog, und zum Canzler-Rath machte, von dannen er aber nach 4 jahren ſich wiederum nach Wittenberg begab, und allda die ſtelle eines Profeſſoris juris ordinarii annahm. Im lehren folgte er ſeinen geweſenen lehrern Hieronymo Schurffen, Kilian Goldſtein und Melchior Ringen, deren methode er als die beſte und gangbarſte erwehlte. Er lieſ aber darbey noch nicht, denn er wendete hierauf auch Sippellianes-Rath, kam in den ſchöppen-ſtuhl, und gar bald in ſolches anſehen, daß man bey ihm auch auſſer landes in vielen wichtigen dingen rath geholet. An. 1557 ſchickte ihn der Churfürſt zu Sachſen auf das cammer-gericht nach Speyer, bediente ſich auch ſeiner in deplegung der ſtreitigkeiten mit dem Landgrafen von Heſſen ſehr glücklich, wovor Schneidewin einen herrlichen recompend davon trug. Als er an. 1568 bey ſehr ſtrenger kälte von Wittenberg nach Zerbſt reiſete, um allda einige handel des Raths beyzulegen zu helffen, und nach verrichteter ſache des andern tages darauf ſich wieder weg begeben wolte, wurde er auf den morgen todt in dem bette gefunden, worauf ſein leichnam nach Wittenberg geführet, und allda Luthero an die ſeite begraben worden. Man ergehet von ihm, daß er ſich in ſeinen urtheilen und reſpontis nie übereilet, ſondern alles genau überleget, auch Gott fleißig dabey angeruffen, in ſachen groſſer Herren und Republiquen aber den mahl-ſpruch: nec ſpe, nec metu, zu ſeiner regel gebraucht habe. Er hat die hiſtorie des leidens Chriſti in Deutſche verſe verfaſſet, und ſeinen leichen als eine tägliche gebets-formul recommendiret, ſonderlich aber durch ſeinen commentar. ad inſtituta ſich bey der nachwelt bekannt gemacht. *Joachim Bonſ* orat. de vita Schneidewin. *Adami* in vit. Jureconſ. Germ. fol. 81. ſeq.

Schneitbach, ein Bayeriſcher marckt-flecken in der Ober-Pfalz und Biſthum Regenſpurg, ohnweit der Nab zwiſchen Pilsheim und Neuburg vor dem wald gelegen. *Chur-Bayern* p. 353.

Schnerrlingen, ein amt in dem Fürſtenthum Halberſtadt, dem Dom-capitul daſelbſt zugehörig.

Schnell von Schnellenburgk, ein adelichs geſchlecht in dem Elſaß, deſſen ſtammhauß Schnellenbühl auf einem berg ohnweit der ſtadt Schlettſtadt gelegen. Ein geſchlecht dieſes nahmens Schnell befindet ſich auch in der Schweiß, ſonderlich zu Baſel. *Hertzog* Elſaß. chron.

Schnellenberg, ein ſchloß und Reichs-freye herrſchafft in Weſtphalen, den Freyherren von Fürſtenberg gehörig.

Schnitterawv, ſ. Gieſelawv.

SCHNOBELIUS, (Joachimus) ein Rechts-gelehrter, gebürtig von Salgwedel auf der Marck, war erſtlich Conrector in ſeiner vaterſtadt, nachmahls aber Doctor und Profeſſor juris zu Roſtock, wie auch Mecklenburgiſcher Hof-Rath. Zuletzt wurde er Syndicus und deſignirter Burgermeiſter zu Stetin, allwo er an. 1671 den 28 dec. in ſeinem 69 jahr geſtorben. Er hat excreitationes Juſtinianeas; diſſertationes ad pandectas & jus feudale; diſſert. 5 de pace Germaniæ u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar.

Schnorbein, Hof genannt, ein adelichs geſchlecht in Schleſien. N. von Schnorbein und Ockiß zeugte mit einer von Mutſchelnitz einen ſohn, welcher ſich eine von Haugwitz beylegte. Dieſelbe gebahr ihm eine tochter, welche ſich mit Nicolao von Loß und Knigniz verheyrathete, und an. 1617 ſtarb. Friedrich von Hof, Schnorbein genannt, beſtandes-inhaber des gutes Beiſdorff im Streliſchen, verehlichte ſich um daß jahr 1650 mit Barbara von Schottendorff, welche ihm einen ſohn und eine tochter gebohren, von denen man keine weitere nachricht hat. Dieſes Friedrichs bruder, Hans von Hof, Schnorbein genannt, zu Ingramsdorff, hatte 2 ſöhne: 1) Chriſtianum Auguſtum von Hof, Schnorbein genannt, auf Tarnau. 2) N. von Hof, zu Dirſchdorff, einen gelehrten Herrn, der an. 1715 mit tode abgegangen. *Simepii* Schleſ. cur. t. 2. p. 973.

Schnorff, ein adeliches geſchlecht, welches ſchon an. 1525 in der ſtadt Baden im Ergöw ſich niedergelaſſen, und daſelbſt unterſchiedene wohlverdiente männer hervorgebracht. Ulrich war Schultheiß, und wurde von den Catholiſchen orten an den Kayſer Ferdinandum I in ſonderbarer angelegenheit abgeſandt. Sein ſohn Alexander verwaltete die unter-vogtey der Graffſchafft Baden, und das obet-amt bey den allgemeinen Ergöwenſiſchen tagſatzungen zu Baden, in welchen ehrenſtellen ihm ſeine nachkommen bis 100 jahr lang ununterbrochen ſuccediret haben. Caſpar erlangte den titul eines Biſchoffs zu Chryſopolis, und war über 40 jahr lang bey dem Biſthum Baſel Weyh-Biſchoff. Archidiaconus und Dombert, und gieng an. 1704 als Dom-Dechant mit tode ab. Deſſen bruders ſohn, Sebaſtian Heinrich, war gleichfalls daſelbſt Canonicus, General-Vicarius und Officialis, und ſtarb an. 1705. Joſeph Franz Mercurius war an gedachtem ort ebenfalls Canonicus, und beſand ſich noch an. 1728 am leben. Unter denen, welche in politiſchen bedienungen geſtanden, hat ſich Walther durch einen tractat unter dem titul: bellum civile Helveticum nuperrimum, an. 1656 bekannt gemacht, und einen ſohn, nahmens Caſpar Ludwig, Junkerjüngen, welcher Ritter, Schultheiß und Pannerherr zu Baden worden, und dieſer ſtadt bey 40 jahr rühmlich vorgeſtanden. Sonſten zehlet dieſe familie noch verſchiedene andere Ritter, 2 Kayſerliche Räthe, andere fürſtliche, gebeime und Hof-Räthe, welche ſo wohl von gemeiner Ergöwenſchafft, und beſonders den Catholiſchen orten, als auch andern Fürſten in verſchiedenen geſandſchafften an Kayſerliche und Königliche höfe gebraucht worden, wie denn auch der Walthetiſche ſtamm nicht nur mit alten Reichs-Gräflichen und Freyherrlichen häuſern verſippſchafftet, und ad illuſtrium functiones, Fürſtliche Reichs-lehen von dem Kayſerlichen thron in capite zu empfangen, zugelaſſen worden, ſondern auch das regiments-fähige burger-recht zu Lucern, und freye land-recbe zu Unterwalden ſich erworben hat. *Ex MSS. famil.*

Schocken, ein amt und ſchloß in dem Brandenburgiſchen Preuſſen, 3 meilen von Königsberg. Eine viertel meile davon liegt ein dorff, der Schockiſche Fitz genannt, allwo diejenigen zu ſchiffe gehen müſſen, welche über das Curiſche haf nach Memel wollen.

Schodtborgsaw, der gräntz-fluß zwiſchen Schleßwich und Jutland, entſpringt eine meile von Coldingen, und fließt hinter Ripen in die nordſee, ſo daß er noch die inſuln Phanoe und Manoeſcheidet. *Danckwerth* beſchr. Schleſw und Holſtein. P. 2. c. 1. p. 70.

Schöffer, (Petrus) ein Buchdrucker, ſ. Schoeffer.

Schöllendorff, ſ. Schellendorff.

Schönaich, ein uraltes adelichs, freyherrliches und nunmehro zum theil Graffliches geſchlecht in Schleſien und Lauſitz, welches ſich auch in Polen, Preuſſen, Ungarn, Böhmen und andern ländern ausgebreitet hat. Caſpar Schönaich beſkribete an. 1216 bey Henrico Barbato, Hertzoge zu Liegnitz, die ſtelle eines Cantzlers. Wenceslaus ſtund an. 1400 an dem Böhmiſchen hofe in beſondern anſehen. Hans Schönaich auf dem hauſe Kinderode in der Lauſnitz, hat ſein leben auf 100 jahr gebracht. Er jog an. 1412 in Preuſſen, und that ſich durch ſeine tapfferkeit dergeſtalt hervor, daß der Groſmeiſter des Deutſchen ordens ihm und ſeinen deſcendenten auf ewig die freyheit gab, in denen dem Groſmeiſter zugehörigen wäldern frey holtz zu ſchlagen. George von Schönaich, ſchlug an. 1536 den Däniſchen feldherrn Breda aber Breido von Ranzau, der die Frieſländiſche veſtung Damm entſetzen wolte, zurück, und wurde nachgehends Königlicher Hauptmann zu Oyrottau in Schleſien. Valentin von Schönaich auf Rothkirch, war an. 1540 des Glogauiſchen Fürſtenthums Verweſer oder Amts-Stadthalter, auch an. 1545 bey dem Hertzoge Friderico II zu Liegnitz Rath. Caſpar von Schönaich, ein Schleſiſcher Ritter, war um eben dieſe zeit Hertzoglicher Medeleburgiſcher Cantzler, und hatte einen ſohn gleiches namens, welcher an. 1561 als Päbſtlicher Nuncius an die zu Raumburg versammlete Proteſtantiſche Fürſten geſchickt wurde. Sebaſtianus, Freyherr von Schönaich, Ritter und Herr auf Sprotte, Ullersdorff und Wachsdorff, war Commendator zu Groß-Zing im Briegiſchen Fürſtenthum, und, nachdem er viele jahre kriegs-dienſte gethan, Kayſerlicher Rath, Fürſtenberg und Mundſchenck, wie auch Hauptmann zu Lauenſtein in Böhmen. Er hat mit ſeiner gemahlin Anna, Johanns Freyherrn von Silberberg tochter, die in Kärnthen gelegene herrſchafften Wayſenberg und Silbereck bekommen, und iſt an. 1557 geſtorben. Hans von Schönaich und Tſchechel auf Barchwitz und Mückau, war ein ſohn Philippi von Schönaich auf Tſchechel, und ein enckel des obgedachten Hanſens aus dem hauſe Kinderode, hielt ſich in den treffen bey Schweinfurt an. 1553 ungemein wohl, und ſtarb an. 1604 in dem 75 jahre ſeines alters, nachdem er mit Anna von Berg 13 kinder gezeuget. Fabianus, Freyherr von Schönaich, von dem der folgende artical handelt, ſtarb 1591 ohne leibes-erben, dahero ſeinem vetter Georgio, Freyherrn von Schönaich, von dem gleichfalls in artical folget, die herrſchafften Caſtath und Beuthen zufielen. Dieſer ſtarb an. 1619 ohne kinder, nachdem er das Beuthniſche majorat geſtifftet, worinnen ihm ſeines bruders ſohn, Johannes, Freyherr von Schönaich, ſuccedirte. Derſelbe war an. 1592 zu Müllendorff gebohren, verhielt aber wegen der Böhmiſchen

unruhe an. 1621 in des Kayſers ungnade, und ſtarb an. 1639 den 3 jul. zu Grune in Polen. Sein ſohn, Sebaſtianus, Freyherr von Schönaich, beſuchte in ſeiner jugend unterſchiedene Deutſche univerſitäten, beſahe hierauf Franckreich, Engelland, Hollant und Polen, und hielt ſich ſo lange zu Wellendorff im Fürſtenthum Schweidnitz auf, biß er an. 1630 von dem Kayſer, auf des Fürſten Octavii Piccolomini recommendation das Beuthniſche majorat wieder erlangte. Er ließ von Judith de la Rive, eines Burgundiſchen Cavaliers tochter, die er ſich an. 1622 zu Genev bygeleget, Hanſen, Freyherrn von Schönaich, Herrn der majorat-herrſchafft Carlath und Beuthen, welcher in den ſtudiis und Ritterlichen übungen ſein gröſtes vergnügen ſuchte, auchdas glück hatte, daß der Kayſer Leopoldus ihm alle und jede freyheiten des Schönaichiſchen geſchlechts beſtätigte. Er ſtarb an. 1675 den 16 nov. da er ſein alter auf 52 jahr gebracht, und mit ſeiner andern gemahlin, Helena Lucretia Gauß, Freyin von Puttlitz, nebſt einer tochter, 5 ſöhne gezeuget hatte. Der älteſte von denſelben, Hans George, Graf von Schönaich, Freyherr zu Beuthen, vermählte ſich an. 1683 den 23 nov. mit Urſula Marjana, Gräfin von Reder, wurde an. 1698 aufs neue von dem Kayſer mit der ſchon an. 1616 dem Freyherrn Georgio von Schönaich ertheilten würde eines freyen Standes-Herrn in Schleſien begnadiget, auch an. 1700 den 5 febr. in den Reichsfreyherrn-ſtand erhoben, worauf er in den folgenden jahre den 23 nov. das zeitliche geſegnete. Ihm ſuccedirte ſein ſohn Franz Carl, Graf von Schönaich, Freyherr zu Beuthen, freyer Standes-Herr in Schleſien, der freyen ſtandes-herrſchafft Carlath und Beuthen, Herr auf Amtiß, Stargart, Döbern, Möllendorff, Schlaupitz, Beiſitz, Tarnau und Gehrsdorff, welcher ſich an. 1715 mit Amalia, Burggräfin zu Dohna, vermählet, und mit derſelben unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts gezeuget. Am. 1722 lebte auch annoch darin noch deß regierenden Standes-Herrn unſers bruder, Hans Gottlob, Freyherr von Schönaich, welcher in dem Fürſtenthum Schweidnitz die herrſchafft Mellendorff, Schlaupitz und Jentſchwitz beſaß. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 148. t. 2. p. 216.

Schönaich, (Fabianus Freyherr von) Ritter und Kayſerl. Kriegs-Rath, ein ſohn Hanſens v. Schönaich, war 1508 gebohren, und hielt ſich in ſeiner jugend 13 jahr an dem hofe Königs Sigismundi I in Polen auf, da er ſich in verſchiedenen ſchlachten wider die Tartarn und Moſcowiter ſehr wohl gehalten. An. 1535 ſchickte ihn dieſer König nach Dännemarck zu den Coppenhagiſchen kriege. An. 1537 machte er eine campagne in Ungarn, und an. 1539 ſolche er wider die Wallachen. An. 1541 war er wiederum in Ungarn und wurde Rittmeiſter. An. 1542 lernte der Herzog Moritz zu Sachſen bey dem tumult zu Wurtzen ſeine tapfferkeit kennen, und gewann ihn von derſelben zeit an ſehr lieb. In dieſem jahr bat er ſich auch bey Oſen ſehr wohl gehalten. An. 1543 in dem Frantzöſiſchen kriege commandirte er bey Landrecy 500 pferde. An. 1545 befand er ſich mit in dem Braunſchweigiſchen kriege, da Herzog Heinrich gefangen ward. In dem Schmalkaldiſchen kriege an. 1546 führte er vor den König Ferdinandum 1500 Huſaren nach Sachſen, und hielt die winter-quartier bey Wittenberg. An. 1547 fieng er in der ſchlacht bey Mühlberg mit einer hand den Herzog Ernſt von Braunſchweig, deſſen damals gefuhrets ſchwerdt noch in der zuſt-cammer zu Carlath verwahret wird. Vor ſolcht hehen-that ſchlug ihn der Kayſer Carolus V und der König Ferdinandus in dem lager zum Ritter, und hängten ihm die goldne kette um. An. 1549 vermittelte er die Landes-Hauptmannſchafft des Glogauiſchen Fürſtenthums. An. 1552 führete er 2000 wolmontirte reuter aus Schleſien nach Ungarn wider die Türcken. An. 1566 hielt er ſich abermals im krieg in Ungarn brauchen, und wurde zu des beil. Röm. Reichs gröſſen Kriegs-Rath beſtellet. An. 1576 in der Grundbachiſchen unruhe zu Gotha, war er nebſt Graf Otten von Oberſtein, und Chriſtoffen von Carlowitz, Kayſerl. Commiſſarius, und ergab ſich ihm zuerſt der Herzog Johannes Fridericus II von Sachſen-Gotha als gefangener. Er lebte nach dieſem mit gröſſem anſehen in Schleſien, und beſaß daſelbſt anſehnliche güter: denn er hatte nicht allein Mokka in Ober-Lauſitz, ſondern auch in Schleſien Wittendorff und Herzogswaldau, ingleichen das ſtadtlein Polckwitz im Glogauiſchen. An. 1561 kauffte er von Hanſen von Reichenberg die herrſchafft Beuthen und Carlath im Glogauiſchen, brachte auch daſelbſt pfandſchafft-weiß an ſich Freyſtadt und Sprottau, deſſelben verſetzte ihm Hertzog Heinrich von Liegnitz an. 1568 die Herrſchafft Parchwitz. Er erhielt den Freyherrn-ſtand, und ſtarb im 83 jahr ſeines alters, den 23 ſept. an. 1591. *Dornavii* Chriſtianus evergeta. *Lucæ. Sinapius*

Schönaich, (Georgius Freyherr von) war zu Eſchefel an. 1557 den 8 oct. gebohren, und ererbte von ſeinem vetter, dem vorher erwehnten Fabiano, an. 1591 die herrſchafften Carlath und Beuthen an der Oder in Nieder-Schleſien. Der Kayſer Rudolphus II machte ihn zum Schleſiſchen Cammer-Rath, und ertheilte ihm darauf die würde eines Deutſchen Cantzlars im Königreich Böhmen. Er ſtund auch bey dem Kayſer Matthia in ſolchem anſehen, daß derſelbe ihn nicht nur bey verſchiedenen Fürſten-tagen in Schleſien als Principal Commiſſarium gebrauchte, ſondern auch an. 1626 den 28 jun. zu einem freyen Herrenſtand erhöhete, und ihm alle die vorzüge, ſo die andern 4 freyen Standes-herrſchafften in Schleſien beſitzen, ertheilete. Er hat ein gymnaſium zu Beuthen mit groſſen koſten fundirt, auch das ſchloß Carlath aufgebauet, und weil er von ſeinen beyden gemahlinnen, Elisabeth von Landecron, des vorhergedachten Fabiani wittwe und Johanna, Freyin von Schenck, keine kinder gehabt, das Beuthniſche majorat geſtiftet, worauf er an. 1619 den 21 febr. mit tode abgegangen. *Sinapii* Schles. curiof. t. 1. p. 152.

Schönau, lat. Schenavia, eine kleine Königliche ſtadt im Fürſtenthum Jauer, am Katzenbach, 4 meilen von Jauer gegen weſten gelegen.

Schönau, eine alte adliche und nunmehro theils Freyherrliche familie zu ſteh ehemahls in die Tyroliſche und Schweitzeriſche linie vertheilet gehabt. Jene iſt an. 1356 abgeſtorben, dieſe aber ſtammet noch, und hatte das Erb-Truchſeſſen-amt in dem Stifft Saltzb. Hyrus hat an. 1165 dem turnier zu Zürch beygewohnet. Babo und Evradus waren um das jahr 1209 Hertzog Heinrichs von Meranien Räthe. Conrad iſt an. 1340 Landes-Hauptmann an der Etſch, Petermann aber Burggraf in Tyrol geweſen. Melchior, ein gelehrter Herr, beſleidete um die mitte des 16 ſeculi die ſtelle eines Land-Voigts der über wald ſtehet. Johann Rudolph und Johann Caſpar thaten ſich zu anfang des 17 ſeculi als Kayſerliche Generals herrou. Franz, Biſchoff zu Baſel, geſegnete an. 1656 das zeitliche. Franz Heinrich Fridolin, Freyherr von und zu Schönau, war an. 1704 Dombherr zu Aichſtadt. Die herrſchafften Werr und Schwerſtatt in dem Rheinfelbiſchen ſind alte ſtamm-lehen des hauſes. *Pantal.* P. 3. p. 483. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Buccelini* ſtemmat. P. 4.

Schönbach, ein dem Freyherren von Welzenau gehöriges ſtädtgen am Voigtlande unter Chur-Sächſiſcher Hoheit. Es ſind drin 11 apr. 1715 daſelbſt 43 häuſer abgebrandt.

Schönbeck, ein Churfürſtliches Brandenburgiſches Amt im der Ucker-Marck Brandenburg, nebſt einem herrſchafftlichen jagd hauſe.

Schönbeck, ein amt und ſtädtgen im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, ſo dem Dom-Capitul daſelbſt gehört, und wegen ſeiner ſalz-ſiedereyen bekannt iſt.

Schönbeck, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in der Marck Brandenburg, welches ſich auch in Polen aufgebreitet, woſelbſt es Sembeck genennet wird, und den Grafflichen character führet. Man will den urſprung dieſer familien von Gerlachen herleiten, der von dem Kayſer Carolo M. nachdem er die Sachſen überwunden hetſſen, ſoll geadelt worden ſeyn. Deſſen nachkommen ſollen ſich an den Kayſerlichen höfen wohlverdient gemacht, und theils in der Marck Brandenburg mehrgelaſſen haben. Dieſes iſt gewiß, daß die Märckiſche ſeridenten derer von Schönbeck in den älteſten zeiten gedencken, und mag das Churfürſtliche jagd-ſchloß und amt Schönbeck in der Uckermarck, inglechen das ſtädtgen Schönbeck in dem Hertzogthum Magdeburg von ihnen erbauet worden ſeyn. Heinrich hat ſich an. 1313 bey Rom wider den König Ruprecht von Apulien wohl verhalten, und ward deswegen von dem Kayſer Henrico VII zum Ritter geſchlagen. Er blieb in dem treffen bey Creſſi, und hinterließ Friderichen, welchen der Kayſer Carolus IV an. 1355 eine jährliche penſion von 300 güldenen pfenningen verſchrieben, und ſeine bepde ſöhne. Erhalten und Heinrichen, bey nächſter gelegenheit zu befördern verſprochen. Simon, Henning und Laurentius haben an. 1487 dem Rath zu Straußberg einige wüſte feldmarcken verkauffe. Von vorgedachtem Heinrichen ſoll Petrus herſtammen, der bey dem Kayſer Maximiliano I in gutem anſehen geſtanden, und denſelben aus der groſſen gefahr, darein er auf der gemſen-jagt in Tyrol gerathen, ſoll errettet haben. Von ſeiner gemahlin, Margaretha von Schlemib, hinterließ er 4 ſöhne: Der älteſte gleiches namens hat ſich zu des Polniſchen Königs Sigismundi I zeiten in Preuſſen niedergelaſſen, und daſelbſt ein geſchlecht fortgepflantzet, welches vermuthlich abgeſtorben. Der andere, namens Heinrich, ſoll ſeines vaters güter in Tyrol, welche gedachter Kayſer ihm geſchencket, angenommen haben; es mögen aber ſeine nachkommen bald abgegangen ſeyn, indem die Tyroliſche ſeridenten derer von Schönbeck gar nicht gedencken. Der dritte, Eduard, hat in der Marck ſeinen ſtamm fortgeſetzet, und iſt vermuthlich von demſelben Claus abgeſtammet, der bey dem Marggrafen Hanſen zu Cuſtrin die ſtelle eines Hof-Marſchalls bekleidet, und ſeine güter in der Neumarck gehabt hat. Von deſſen nachkommen wurde Curt an. 1693 Cantzler des Johanniter-ordens zu Sonneburg, nachdem er vorhero Brandenckiſcher Regierungs-Rath, und Chur-Brandenburgiſcher Abgeſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg geweſen. Johann George aber war um ſelbige zeit Chur-Brandenburgiſcher Obriſter. Der werdte, Bartholomæus, gieng als Hauptmann zu Stendal mit tode ab. Sein ſohn gleiches namens muſte als Chur-Brandenburgiſcher Abgeſandter in Polen gehen, und wurde nachgehends von dem Könige Sigismundo Augusto unter den Polniſchen Adel aufgenommen, allwo deſſen nachkommen obgedachter maſſen annoch floriren. *Angeli* Marck. chron. *Obelick* orb. Pol.

Schönbeck, Schönebecke, eine anſehnliche adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche vor alters Dumünde geheiſſen. Dietrich von Dumünde wird an. 1144 als zeuge in einem briefe angeführet. Friderich war an. 1243 Canonicus zu Bremen. An. 1336 verkaufte Johann unterſchiedene güter zu Wiſtede, Bochtelt und Debdesborne. Johannes der jüngere von Dumünde lebte um das jahr 1357, und nahm zuerſt von einem neuerbauten ſchloſſe den namen Schönbeck an. Johann der III wurde an. 1465 zwiſchen Henrico, Erts-Biſchoff zu Bremen, und Gerhardo, Grafen zu Oldenburg, zu einem ſchiedsmann erwehlet. Wilckinus von Schönbeck war an. 1477 executor des teſtaments Nicolai von Wandelſcop. An. 1705 lebte ein Lieutenant von Schönbeck zu Rabenſtadt, um welche zeit auch ein Ruſſiſcher General-Lieutenant von Schönbeck ſich hervorgethan; ob derſelbe aber zu dieſen oder zu den vorherſtehenden von Schönbeck gehöre, kan man nicht ſagen. *Meibomii* theatr. nobil. Brem. l. 6.

Schönberg, ein ſtädtgen in Schleſien, in den Landshutiſchen Bezirk.

Digitized by Google

Weichbilde, an den Böhmischen gränzen, welches jetzo dem Abte zu Grissau gehöret. Die alte Herren von Schönberg haben es an. 1207 erbauet, und auf dem allda befindlichen Schlosse, welches an. 1426 die Hußiten zerstöret, gewohnet. *Lucæ* Schles. chron.

Schönberg, ein städtlein oder marck-flecken in der Ober-Lausitz, eine meile von Görlitz, stehet dem adelichen geschlecht von Löben zu. Vor alters gehörte der ort denen Bircken von der Duba, und zwar an. 1382 Benissio von der Duba. Hertzog Johannis zu Görlitz Hofmeister und Voigte zu Lausitz und Budißin. Wie es aber von diesen geschlechte abgekommen, findet sich nicht, weil die dazu dienlichen nachrichten durch krieg und brand von handen gekommen sind. Im 15 seculo gehörte Schönberg dem berühmten Georgio Emerico, der das heil. grab bey Görlitz erbauet, und noch mehr dergleichen land-güter besessen hat. An. 1636 war Hanß Christoph von Rostitz, Rittmeister, besitzer deßelben. Nachmahls hat ihn Georg von Löben, Churfürstl. Sächsischer Rath und Landes-Hauptmann in Ober-Lausitz, an sich und seine posterität gebracht. An. 1688 hatte das städtlein das unglück, daß der gantze marckt nebst der kirche und vielen andern gebäuden abgebrannt; doch die kirche ist viel besser, als vorher, aufgebauet, auch andre häuser reparirt worden. *Gryffer.* Lausitz. merckw. P. 3.

Schönberg, ein schloß in Unter-Crain, 6 meilen von Laybach, welches in Crainerischer sprache Schumbverck genennet wird, und den titul einer Herrschafft führet. Es hat ehemahls dem adelichen geschlecht von Schönberg gehöret, und ist, nach dessen in dem 15 seculo erfolgtem abgange, an die Grafen von Auersperg gelanget.

Schönberg, heißt auch 1) ein städtgen in Schwaben, eine meile von Ravensi, an dem fluß Schlichbaim, welches auch Schemberg geschrieben wird. 2) eine kleine stadt in Meissen eigentlich also genannten Hertzogthum Mecklenburg, etwan 2 meilen von Lübeck gelegen. 3) eine Herrschafft in Nieder-Hessen, unweit Hofgeißmar. Das dazu gehörige schloß, worauf die Herren von Schönberg residiret, ist an. 1590 zerstöret worden. 4) ein berg-schloß und städtgen in Böhmen in dem Moldauer-Kreyse bey der Mulda, so von einigen Schönburg genennet wird. 5) ein schloß in Schwaben bey Etwangen, welches an einem berge liget, und die residentz des Probstes von Etwangen ist. 6) ein berg-schloß nebst einer Herrschafft in Unter-Elsaß-Zweibrück, eine meile von Brüm. welches dem Abt deßelben unterworffen. 7) ein schloß in Meissen, zwischen Freyberg und Meissen, welches noch heut zu tage der adelichen familie von Schönberg zustehet.

Schönberg, Schönenberg, Schönenburg, ist der nahme, welchen unterschiedliche vorlängst abgestorbene beruhmte familien in der Schweiß, in Crayn, Bayern, Francken, in der Marck Brandenburg, in dem Stifft Ratzeburg, in Schlesien, Böhmen, Mähren ꝛc. geführet haben. Von denjenigen, so schon zu Caroli M. zeiten in Hessen berühmt gewesen, haben sich einige an dem Rhein, einige aber in Thüringen, und den dar in Meissen mit-ersaßen, welche beyde nemlich die Rheinländische und Meißnische Schönberge, bis dieß stunde in vollem wachsthum stehen, und sich auch in andere lander ausgebreitet haben. s. die folgenden articul.

Schönberg, eine uralte berühmte familie in dem Ertz-stifft Trier, von welcher Friedrich an. 996 dem turnier zu Braunschweig beygewohnet hat. Sie wird von einigen von den Herren von Belmont hergeleitet, (Belmont) und hat vorzeiten von der zwischen Bacherach und S. Goar gelegenen stadt Ober-Wesel den Burggrafischen titul geführet, der aber nach und nach verloschen, nachdem der Kayser Fridericus II die gedachte stadt 1233 dem Reiche unmittelbar zugeeignet. Cuno, der 1272 gestorben, schrieb sich Burggraf zu Schönberg und Cochheim, welchen titul auch sein sohn gleiches nahmens, und zwar noch länger geführet hat. Von dieses letztern 3 enckeln werden Hartmann, Chur-Pfälzischer Burgmann zu Weinheim, und Wyrich, der als Abt auf dem S. Jacobs-berge zu Maintz an. 1362 gestorben, Schönberge von Lorch genennet; der dritte, Dietrich von Schönberg, wurde ein alter-vater Eberhardi, der sich zuerst nur Schönberg auf Wesel geschrieben hat. Dieses Eberhards enckel, Adam von Schönberg auf Wesel, so an. 1495 mit dem Churfürsten zu Trier auf dem Reichs-tag zu Worms gewesen, und an. 1507 als Chur-Cölnischer Hofmeister gestorben, hatte 2 söhne, Johannem und Fridericum: 1) Johannes, hinterließ auch 2 söhne, welche ihren stamm fortgepflantzet, nemlich Johann Engelbarden, Chur-Pfälzischen geheimen Rath, und Dietrichen, Herrn zu Burtweiler; welcher an. 1590 als Königlicher Französischer Feld-Marschall in einer schlacht mit der so genannten ligue gebliben. 2) Fridericus von Schönberg auf Wesel, der sich auch einen Herrn zu Schönberg bey Wesel nennte, starb an. 1550, und ließ 3 söhne, Friedrichen und Wainbarden: 1. Friedrich von Schönberg auf Wesel, bekleidete die stelle eines Ammanns zu Simmern. Seine enckel waren 1) Otto Friedrich, Freyherr von Schönberg, Kayserlicher und Chur-Maintzischer Cammerherr, Kriegs-Rath, General-Major und Obrister, welcher an. 1631 in der schlacht bey Leipzig geblieben. 2) Johann Carl, Graf von Schönberg auf Wesel, Kayserlicher und Chur-Maintzischer Rath, wie auch Ober-Ammann zu Kreutzenach, welcher an. 1620, 1621 und folgende jahre in vielen wichtigen gesandtschaften gebraucht worden, und einen sohn, Emanuelem Maximilianum, Grafen von Schönberg, nachgelassen, der als Kayserlicher Cammerherr ohne erben abgegangen. II. Wainhard von Schönberg auf Wesel, der Pfalz Erb-Marschall gieng als Obrister unter Pfalzgraf Wolffgangen zu Zweybrücken mit in Franckreich, den Protestanten beyzustehen, und starb an. 1596 als General-Feld-Marschall, nachdem er 3 söhne, Hans Otten, Heinrich Dietrichen und Hans Wainharden gezeuget. 1) Hans Otto von Schönberg auf Wesel war Chur-Pfälzischer geheimer Rath und Ammann zu Bacherach. 2) Heinrich Dietrich von Schönberg auf Wesel, war anfangs Chur-Pfälzischer Rath und Ober-Voigt zu Heidelberg, nachmahls aber Hoßgerichts-Præsident, und hinterließ bey seinem an. 1621 erfolgten tode Hans Eberharthen, Freyherrn von Schönberg, und Otto Henrichen, von denen der erste Chur-Bayerischer Obrister gewesen. 3) Hans Meinhard von Schönberg auf Wesel, war Chur-Pfälzischer geheimer Rath, Ammann zu Bacherach, wie auch Statthalter in Jülich und Cleve, und starb an. 1616. Er begleitete den Pfaltzgrafen Fridericum V nach Engelland, als derselbe mit des Königs Jacobi I tochter beylager halten wolte, und verehlichte sich daselbst mit Anna Sutton, Gräfin von Dudley, welche ihm an. 1608 Fridericum, den berühmten Herrn von Schönberg, von dem der folgende articul handelt, gebohren. Derselbe zeugte mit seiner ersten gemahlin, Johanna Elisabetha von Schönberg, 5 söhne, von denen die beyden jüngsten, Heinrich und Otto, in Niederländischen krieges-diensten ihr leben geendiget. Die 3 übrigen waren 1) Fridericus Graf von Schönberg auf Wesel und zu Mertola, Freyherr zu Altorff und Lahrsen, Grand und General in Portugall, welcher keine männliche erben gelassen, und zuletzt zu Greifenheim im Rheingau soll gewohnet haben. 2) Meinhardus, Herr zu 99 Leinher, Graf von Mertola, Freyherr von Lahrsen und Altorff, Herr zu Coubert, Noyent ꝛc. Ritter vom hosenbande und Grand von Portugall, welcher an. 1718 den 15 febr. in seinem 78 jahre mit tode abgegangen. Nachdem sein sohn Carolus, Marquis von Harwich, den ihm Carola, eine natürliche tochter Caroli Ludovici, Churfürstens zur Pfaltz, gebohren, an. 1714 in Irrland als Englischer Obrister, das leztliche gefeget; so ließ er sein ehrenbedencken mit einer Englischen Dame, namens Jane Offenbach landen machen, und den mit derselben an. 1704 gezeugten sohn legitimiren: es hat aber derselbe des vaters rod nicht erlebet. An. 1715 verehlichte sich der Lord Holdernes mit Meinhards ältesten tochter, und bekam mit ihr etliche 70000 thl. zum heyraths-gute. 3) Carolus, Graf von Schönberg, war Englischer General, und focht in der mit den Frantzosen an. 1693 bey Marlaglia gehaltenen schlacht mit ungemeiner tapfferkeit, wurde aber ebendaselbst verwundet, und starb nach erlichen tagen zu Turin, dahin man ihn auf parole gebracht hatte.

Übrigens ist zu mercken, daß dieses Rheinländische geschlecht sich ehemahls in 3 alle vertheilet gehabt, von welchen aber der erste und letzte in dem 17 seculo verdorret. Von dem ersten alte, so sich Schönburg oder Schöninburg geschrieben, und an. 1632 mit Philipp Dietrichen ausgegangen, haben sich vor andern hervor gethan: 1) Johannes, der an. 1264 als Abt zu Spanheim gestorben. 2) Dietrich, der an. 1522 Chur-Pfälzischer Burggraf zu Altheim worden, an. 1525 als Obrister in dem bauren-kriege gedienet, und an. 1541 mit tode abgegangen. 3) Georgius, der von an. 1580 bis 1595 Bischoff zu Worms gewesen. 4) Johannes, welcher an. 1591 Churfürst zu Trier worden, und an. 1599 gestorben. *Hunnebacher* v. Rhein. Adel.

Schönberg, (Fridericus von) Hertzog von Schomburg, Marggraf von Harwich, Graf von Brentford ꝛc. Ritter vom hosenbande und Englischer General war, wie in dem vorhergehenden articul erwehnet worden, ein sohn Meinhards von Schönberg und Anna Suttons, gebohren an. 1608. Nachdem er von jugend auf in dem Französischen und Deutschen kriege den waffen gefolget, diente er unter dem Printzen von Oranien, Henrico Friderico, und dessen sohne Wilhelmo II in den Niederlanden; allein der unverbesserte tod dieses leztern, bey dem er in besondern anaden gestanden, bewog ihn, die Holländische dienste zu verlassen, und sein glück bey Franckreich zu suchen, da er denn an. 1656 bey der belagerung von Valenciennes vor andern ehre einlegte, auch sich etzen gantzen winter durch zu Bourbourg maintenirte, um den Engelländern, so sich zu Mardick befanden, alle communication mit Ardres und Calais zu verstören. Nach der schlacht bey den Dünen, und nach der eroberung von Dunpnrchen und von Winerbergen, gab ihm an. 1658 der König von Franckreich nicht nur das gouvernement von dem letztern orte, sondern auch nach dem tode des Marquis d'Uxelles und des Marschalls von Castelnau, das commando über ein absonderliches corps, womit er Grawelingen, Furnes, Dirmunden und andere dahrum liegende eroberte plätze bedeckte, auch insonderheit auf Dunkirchen ein wachsames auge haben muste. Nachdem an. 1659 zwischen Franckreich und Spanien der Pyrenäische friede geschlossen worden, ließ er sich, auf zureden des Vicomte de Turenne, mit dem Portugiesischen Ambassadeur, Don Juan de Acosta, Grafen von Soura, in gehеime tractaten ein, und versprach demselben gegen eine pension von 12000 thalern, der Königlichen wittwe und Regentin von Portugall, in qualität eines General Meistre de Camp von der provintz Alentejo, wider die Spanier zu dienen. Der Französische hof stellete sich zwar, als ob er damit übel zufrieden wäre, und nahm ihm sein dragoner-regiment, nebst dem commando über die Schottische Gendarmes; in der that aber spielte man mit ihm unter einer decke, und salve gern, daß er diese resolution ergrieff, weil man Portugall gerne wider die Spanier unterstützen wolte, und doch indem kurtz vorher geschlossenen Pyrenäischen frieden dieser letztern cron patte versprechen müssen, das erste gäntzlich hinfloß zu lassen. Dieserhalb gieng er, da er zuvor wegen seiner privat-geschäffte eine kurtze reise nach Deutschland gethan, nach Engelland, und sogelte von dannen zu anfangange des jahres 1660 nebst 80 Officiers und 400 verschaften soldaten, so er insgesamt auf Franckreich an sich gezogen, nach Portugall, allwo man ihn mit grossen freudens- und ehren-bezeugungen annahm. Ob nun gleich die uneinigkeiten und verwirrungen bey hofe, die unwissenheit und die hoffart der Portugiesischen Officiers, der schlechte zustand der Königlichen finantzen und viel andre dinge, ihm bey seinen gutan ehsätzen so viel hinderniß in den weg legten, daß er öffters sich wie-

der weg zu begeben vorhatte; so ließ er sich doch vornehmlich auf begeh-
ren der Königin von Francksreich und von Engelland, welche ihm aber
die hülffstruppen, so sie nach Portugall senderen, das ober-comman-
do anvertrauten, daselbst zu bleiben bewogen; da er denn auch durch
desselbigen vieler ehrer, besser einrichtung des Portugiesischen militair-
wesens, und viel wichtige vortheile, so er wider die Spanier erhielt, das
meiste beytrug, daß dem hause Bragança die crone von Portugall nicht
wieder entgangen ward. Insonderheit gewann er 2 haupt-schlachten,
eine den 8 jun. an 1663 bey Estremos wider Don Juan von Oesterreich,
und die andre den 17 jun. an. 1665 bey Monteclaros, unweit Villaviço-
sa, wider den General Caracena. Die vornehmsten ehrer, so er den
Castillianern entrieß, waren an. 1663 Evora, an. 1664 Valence d'Alcan-
tara, an. 1665 Guarda in Gallicien, an. 1666 Alguera de la Puebla, Paya-
nogo und S. Lucar de Guadiana in Andaluſien. Vor diese wichtige dien-
ste machte ihn der König Alphonſus VI an. 1663 zum Gouverneur der
provinz Alentejo, ingleichen zum Grande von Portugall unter dem titul
eines Grafen von Mertola. Da nun endlich die Spanier sich genöthi-
get sehen, den 13 febr. an. 1668 einen vor Portugall rühmlichen frie-
den zu schlieſſen, und er bald darauf zu der groſſen revolution behülflich
gewesen, worinnen an Alphonſi VI statt der Stande des Portugiesischen
Reichs dessen bruder Petrus II zu ihren oberhaupt ernennet, gieng er
den 1 jun. des letztgedachten jahrs zu ſchiffe, und kam den 14 desselben
monats wieder nach Francksreich. Allhier diente er viel jahre nach
einander dem Könige mit sonderba- ihm; daher ihn derselbe, nach-
dem er an. 1673 mit 6000 mann E- ſcher truppen eine landung auf
den Holländischen küſten verſucht, an. 1674 und 1675 aber in Rouſſil-
lon den Spaniern groſſen abbruch gethan, nebſt 7 andern den 30 jul.
an. 1675 mit der würde eines Marſchalls von Francksreich beehret, ein-
geachtet er ein Proteſtante war. Das folgende jahr commandirte er
die armee, welche Maſtricht entſetzen ſolte, und nöthigte den Printz wil-
helmum von Oranien, die davor angefangene belagerung den 26 aug.
aufzugeben. An. 1678 commandirte er unter dem Könige in Flandern,
und bemächtigte ſich unter andern den 12 mart. des forts Rothenhauſ.
Als man aber an. 1685 anfieng, die Reformirte religion, welcher er zu-
gethan war, in Francksreich zu unterdrücken, begab er ſich mit des Kö-
nigs bewilligung nach Portugall, und als ihn die inquiſition daſelbſt
nicht leiden wolte, gieng er nach Deutſchland, allwo ihn der Chur-
fürſt von Brandenburg, Fridericus Wilhelmus, zu ſeinem Staats-Mi-
niſter und Generalliſſimo erklärte. Nachgehends als die groſſe revolu-
tion in Engelland vor war, ward er dem Churfürſten Friderico, der zu
ſelbiger zeit ſeinem vater under regierung gefolgt war, gleichſam abge-
borgt, und kam im nov. an. 1688, mit dem Printzen von Oranien in de-
ſagten Königreich. welcher ihn, ſo bald er die crone bekommen, zu ſeinem
General-Feldzeugmeiſter und Pair mit Mark auch den 23 apr. an. 1689
zum Ritter des hoſenbandes machte. Den folgenden 9 april ward er
naturaliſirt, und den nechſtfolgenden tag zum Hertzoge von Schomberg,
Marggrafen von Harwich, Grafen von Brentford, und Freyherrn von
Teyes ernennet. Den 12 auguſt. eben deſſelben jahrs regirte er nach
Irrland, commandirte daſelbſt mit groſſem glück Wilhelmi III armee
wider Jacobi II anhang, verlohr aber in der ſchlacht an dem fluß Boyne,
den 30 jun. an. 1690 ſein leben. Bey ſeiner tapfferkeit, kriegs-erfahrung
und andern rühmlichen eigenſchaffen beſaß er eine gantz ungemeine
leutſeligkeit. In ſeiner kleidung pflegte er noch in ſeinen beſchten alter
mit groſſer forgfalt galant zu ſeyn. Man hat auch einige arten von
kleidern nach ihm genennet, und unter andern wird von den Portugie-
ſen erzehlt, daß ſie ſogar in anwutzung ihrer Heiligen der Schönbergi-
ſchen mode nachzuahmen ſich bemühet, dahero die Geiſtliche zum öf-
tern vor nöthig gefunden, ſolches öffentlich von den cantzeln zu verbieten.
Memoires ou hiſtoire de Frederic Duc de Schomberg. Comte de Mertola &c. Duke of England vol. 3. *Account of the conduct of Schomberg. Heylyn's* help to English hiſtory. *Larrey. Mercure hiſtorique.*

Schönberg, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Meiſſen, wel-
ches ſchon in 12 ſeculo in Thüringen floriret, und ſich von dar um
das jahr 1175 in Meiſſen ausgebreitet hat. Ulricus de Schonenberg
kommt in einem diplomate des Biſchoffs Bertholdi zu Naumburg an.
1157 als zeuge vor, und in einem andern von dem Biſchoffe Udone II
an. 1166 gegebenen diplomate werden ihrer achte von denen von Schön-
berg mit nahmen genennet. Friderich von Schönberg, Ritter, schenck-
te an. 1271 dem frauen-Kloſter zu Eisenberg einige in der gegend Cam-
burg gelegene güther. Heinrich und Jacob von Schönberg, thaten
den beyden Hertzogen Friderico Admorio und Dicemanno mit der ihren
vater Albrecht, Landgrafen in Thüringen, anſehnliche freyheiten.
Johannes de Schonenberg ſtarb um das jahr 1334, und iſt allem anſe-
hen nach, damahls das umweit Naumburg gelegene uralte ſchloß
Schönberg den Grafen beimgefallen. Petrus von Schönberg gab
an. 1373 einen zeugen ab, als die Landgrafen in Thüringen und
Marggrafen zu Meiſſen, Friedrich, Balthaſar und Wilhelm, die
ſtadt Schleuſingen Catharinæ, Marggrafin zu Meiſſen, wiederkauflich
überlieſen. Der erſte aber, von den man alle noch lebende von Schön-
berg in guter ordnung herleitenkan, iſt Caſpar von Schönberg, welcher
um das jahr 1369 die güther Sachſenburg und Rothen-Schönberg be-
ſeſſen, und mit Annen von Bacenſtein Hansen auf Reinsberg und Sach-
ſenburg, und Seyfrieden auf Porſchenſtein gezeuget hat.

Seyfried von Schönberg auf Porſchenſtein, Caſpars jüngſter ſohn,
zeugte mit Adelheid von Harras Heinrichen, welcher an. 1452 Por-
ſchenſtein bewohnet, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Bernhard, diente an.
1455 dem Deutſchen orden in Preuſſen, und gieng an. 1476 mit dem
Hertzog Albrechten von Sachſen in das gelobte land, ſtarb aber auf dem
ruckwege zu Rhodis. 2) Caſpar auf Porſchenſtein, Sepda und Rechen-
berg, war des gedachten Hertzog Albrechts Rath, kaufte an. 1473
Frauenſtein, wohnte an. 1486 dem turnier zu Bamberg bey, und ver-
kaufte an. 1506 der ſtadt Freyberg das halbe dorf Lichtenberg.
Seine 2 ſöhne, die ihm Barbara von Bünau gebohren, waren a) Bern-
hard auf Frauenſtein, Ritter, der als Obriſter an. 1543 dem König in
Francksreich mit 8 fähnlein entgegen gegangen. b) Caſpar, Chur-Sach-
ſischer Rath und Stadthalter zu Dreſden, welcher an. 1554 den Baum-
burgiſchen, und an. 1567 den Zeidſchen vertrag zu ſtande bringen helf-
fen, worauf er an. 1578 das zeitliche geſegnet. Von ſeinen kindern ſind
Heinrich und Abraham, die er mit ſeiner dritten gemahlin, Magdalena
von Edelehen, gezeuget, zu mercken: 1) Heinrich auf Porſchenſtein, Rei-
chenberg, Frauenſtein, Sepda und Mulda, wurde an. 1588 Chur-
Sächſischer geheimer Rath und nach Doct. Hauptmann des ertzge-
birgiſchen creyſes, und ſtarb an. 1616 ohne kinder. 2) Abraham auf
Garnich und Dörrenthal, ſtarb an. 1598, und hinterließ von Maria von
Bünau unter andern Caſparn und Auguſten.

I. Caſpar auf Reichenberg und Weidmannsdorff, wurde durch Ca-
tharinam von Starkſchedel ein vater Abrahams auf Frauenſtein, Rei-
chenberg, Mulda und Hirſchberg, welcher dem Churhauſe Sachſen als
Rittmeiſter gedienet, und bey damahliger kriegs-unruhe nicht wenig
zugeſetzet hat, ſo daß nach ſeinem tode, der an. 1630 erfolget, die güther
Frauenſtein und Reichenberg an den landesherrn verkauft werden mus-
ten. Von ſeinen mit Anna Maria von Bünau erzeugten ſöhnen iſt der
ältere, Abraham auf Reichenberg, an. 1711 als Königl. Polniſcher und
Chur-Sächſischer geheimer Rath und Ober-Berghauptmann in dem
73 jahre ſeines alters ohne kinder abgegangen; der andere aber, Caſpar
auf Rabenau, ſo an. 1703 als Hertzogl. Weiſſenfelſischer geheimer Rath
und Cantzler geſtorben, hat mit Magdalena Sibylla Boſin nur eine toch-
ter, Annam Eliſabeth, nachgelaſſen.

II. Auguſt auf Porſchenſtein, Dörrenthal und Pfaffroda, erlebte das
unglück, daß ſeine güter Porſchenſtein und Pfaffroda von den ſeinen in
die aſche geleget worden, wodurch er in ſo ſchwere ſchulden gerieth, daß
nach ſeinem tode Pfaffroda und Dörrenthal zu gelde muſten gemacht
werden. Sein ſohn Caſpar Heinrich auf Porſchenſtein, Dahlen und
Sapda, den ihm Juſtina von Schönberg aus Sachſenburg gebohren,
war Chur-Sächſischer Cammer-rath, wurde an. 1691 der leichen-pro-
ceſſion des Churfürſtin Johannis Georgii III bey, und zeugte mit Doro-
thea Agnes, Freyin von Taube, Caſpar Reinhard den, Chur-Sächſischen
Cammer-Juncker, und Wolff Rudolphen auf Porſchenſtein, Königlichen
Polniſchen und Chur-Sächſischen Cammerherrn und Amtshaupt-
mann zu Wolckenſtein, von denen jener mit Eleonora von Kittlichau ei-
nige töchter; dieſer aber mit N. von Schönberg aus Ahlum unterſchie-
liche kinder beyderley geſchlechts gezeuget.

Hans von Schönberg auf Reinsberg, Reinsberg und Sachſenburg,
Ritter, obgedachten Seyfrieds auf Porſchenſtein älterer bruder, befand
ſich an. 1404 mit unter dem comitate Friderici, Marggrafens zu Meiſ-
ſen, als derſelbe von dem Biſchoff zu Naumburg über einige güter die
lehn empfieng, und verehlichte ſich mit Magdalena von Karras, welche
ihm unter andern Caſparum auf Reinsberg, Sachſenburg und Roth-
Schönberg gebohren. Derſelbe war Chur-Sächſischer Rath, und
zeugte mit Juſtina von Heynitz 4 ſöhne, von denen die beyden älteſten, Ca-
ſpar, ſo an. 1463 bey 31 mag geſtorben, und Dietrich, der an. 1476 den
17 april verſchieden, nach einander Biſchöffe zu Meiſſen geweſen; die
beyden übrigen waren, Nicol auf Reinsberg und Schönberg, und Hans
auf Sachſenburg, von denen jener die Reinsbergiſche linie fortgeſetzet,
dieſer aber die Sachſenburgiſche linie geſtifftet hat.

Nicol von Schönberg auf Reinsberg und Schönberg, Chur-Sächſi-
ſcher Rath, lebte noch um das jahr 1473, um hatte 2 ſöhne, Dietrichen
auf Schönberg und Preuſichen, und Hansen auf Reinsberg:

I. Dietrich auf Schönberg und Preuſichen, Ritter, reiſete an. 1461
mit Wilhelmo III, Hertzoge von Sachſen, nach dem gelobten lande, ver-
trat bey des Hertzogs Alberti ſöhnen, Georgio und Henrico, die ſtelle ei-
nes Hofmeiſters auf der univerſität zu Leipzig, war bey Churfürſt Fri-
derico und Ernesto an. 1468 Rath und Unter-Marſchall, an. 1488 aber
bey dem Churfürſten Ernesto und deſſen bruder Alberto geheimer Rath.
Von ſeiner andern gemahlin, Juſtina von Schleinitz, bekam er 4 ſöhne:
1) Nicolaum, Cardinal und Biſchoff von Capua, von dem ein eigen-
ter articul folget. 2) Dietrichen, welcher an. 1502 Canonicus zu Naum-
burg, nachgehends aber bey Alberto, Hertzoge in Preuſſen, Rath geweſen,
und 1525 in der ſchlacht vor Pavia, als er ſich bey dem Könige Francisco
von Francksreich, als bey ſeinem Preuſſischer Abgeſandter, aufhielt,
kein leben eingebüſſet. 3) Hansen, welcher ebenfalls erſtlich Canonicus
zu Naumburg, nachmahls aber bey dem Hertzoge Alberto in Preuſſen
Rath geworden, und ſeine güter Reichenbach, Wohnsdorff, Burſdorff,
Runnersdorff und Dietmannsdorff, Hertzog Georgio zu Sachſen vor
6000 fl. verkauft. Sein ſohn Chriſtoph, den Barbara Zeglerin
von Klyphauſen gebohren, war bey dem Hertzoge Henrico zu Sachſen
Rath und Amtmann zu Dreſden und ſtarb an. 1553 den 10 mart. oh-
ne erben. 4) Antonium auf Schönberg und Reinsberg, welcher bey
dem Hertzog Georgio die ſtelle eines Raths bekleidete, an 1533 aber
wegen der angenommenen lutheriſchen lehre in groſſe ungnade fiel, wes-
wegen er ſich nach Hertzog Friderici bruder Hertzog Henrico begab, der ihn zu
ſeinem Obriſten und geheimen Rath ernennte. Nach dieſes Hertzogs
tode lieh ihn deſſen Printz Moritz arreitten, und beſchuldigte ihn, daß er
bey ſeines vaters regierung nicht wohl haußgehalten; er wurde aber
nach etlichen monaten auf freyen fuß geſtellet, und in ſeine würden wie-
der eingeſetzet. Von ſeinen kindern, die ihm Anna von Dießkau und
Barbara von Hauzwitz gebohren, ſind Wolff und Nicol zu mercken:
1) Der ſohn erſterer ehe, Wolff auf Zitzaren, zeugte mit Barbara von
Kar-

Digitized by Google

Karrad, Hans Heinrichen auf Mayen, Kummerdorff und Reinhardts-Grimma, der von Elisabeth von Trotta Hans Burchardten auf Mayen ꝛc. Chur-Sächsischen Rittmeister, nach sich ließ. Derselbe erbte an. 1622 von seinem vetter Roth-Schönberg und Mühlau, worzu er auch Wildorff durch kauff an sich brachte, aber an. 1651 ohne leibes-erben mit tode abgieng. 2) Der sohn anderer ehe obgedachten Antonii, Nicol auf Schönberg, beliß Mühlau im Voigtlande, und zeugte mit Elisabeth von Schönberg auf dem Hause Stollberg 3 söhne: Der älteste, Anton Friedrich, war an. 1554 gebohren, und starb an. 1611 ohnverehlichet. Der jüngste, Hans Dietrich auf Schönberg, gieng an. 1622 ohne männliche erben mit tode ab. Der mittelste, Nicol auf Mühlau, bekam mit Marthen von Schönfeld auf Löbnitz einen sohn mit ihm gleiches nahmens, mit welchem, als er in der besten blühte seines alters an den blattern sterben muste, seine linie erlosch.

II. Hans von Schönberg auf Reinsberg, Wildorff und Limpach, Ritter, obgedachten Nicols auf Reinsberg anderer sohn und Dietrichs bruder, wohnte an. 1486 dem turnier zu Bamberg bey, und zeugte mit Brigitten von Bünau 5 söhne: 1) Lorentzen, welcher der Hertoge Georgii und Henrici von Sachsen Hofmeister gewesen, und ohne erben verstorben. 2) Hansen auf Reinsberg und Wildorff, Hertzogs Georgii und Henrici zu Sachsen Rath, welcher keine männliche erben nachgelassen. 3) Casparn, von dem hernach. 4) Peter, welcher ohne erben abgegangen. 5) Nicola auf Kummerdorff, welcher an. 1537 die general-richten-visitation in Meissen und dem Ertzgebürgischen craise verrichten helffen, und in seinem enckel, Johann Henrichen, abgeforben. Jetztgedachter Caspar auf Reinsberg und Wildorff, Ritter, nahm die Lutherische lehre an, und begab sich deßwegen aus furcht vor Hertzog Georgen an. 1533 nach Freyberg, da ihm Hertzog Heinrich an. 1539 zu einem Visitator der kirchen und schulen in denen ihm heimgefallenen landen verordnete, worauf er an. 1542 in seinem 58 jahre mit tode abgangen, und von seinen 2 gemahlinnen, Margaretha von Haugwitz und Elisabeth von Schleinitz 4 söhne nachgelassen. Der sohn ersterer ehe, Lorentz, Chur-Sächsischer Ober-Berg-Hauptmann, starb an. 1588 ohne erben. Die 3 söhne anderer ehe waren Caspar, Haubold und Nicol. Der jüngste, Nicol, gieng ohne erben ab. Der mittelste, Haubold auf Reinsberg, Hauptmann zu Meissen, Hayn und Rossen ꝛc. starb an. 1588, und hinterließ von Anna Pflugin unter andern 2 söhne, 1) Hans Paul auf Hertzswalde, dieser einen sohn, so frühzeitig erblich verdarb. 2) Lorentz auf Reinsberg und einen Kupferschifer zu Goldern, die ihm sein schloß Reinsberg abgebrannt, an. 1632 tödtlich verwundet, und starb darauf den 29 aug. zu Freyberg. Von seinen söhnen blieb Hans Haubold vor dem feinde, und George Caspar kam an. 1645 auf der see um. Der älteste, Caspar auf Wildorff, Chur-Sächsischer Appellations-Rath und Ober-Consistorial-Präsident zu Dresden, hatte an. 1555 in dem Meißnischen und Ertzgebürgischen craise drey general-visitation verrichten, und hinterließ von seiner ehe mit Catharina von Cathrina von Ende 2 söhne: 1) Caspar Rudolphen, welcher an. 1617 bey general-visitation mit verrichten helffen, und an. 1618 als Ober-Berg-Hauptmann und Amts-Hauptmann zu Freyberg ohne erben gestorben. 2) Hans Heinrichen auf Mayen, Wildorff und Limpach, Chur-Sächsischen Steuer-einnehmer, welcher an. 1580 gebohren, und an. 1669 das zeitliche gesegnet, nachdem ihm Maria von Miltitz Caspar Dietrichen und Anna Margaretha von Ende unter andern George Rudolphen und Hans Ilgen gebohren. Der dritte erster ehe, Caspar Dietrich auf Limpach, Schönberg und Bornitz, starb an. 1673, und hinterließ von Anna Elisabeth von Stangen Hans Caspar auf Limpach, Kuhna, Zbeilig, Wendisch Ossig, Rattwitz und Meuschelwitz, welcher an. 1695 als Chur-Sächsischer geheimer Rath, Cammer- und Berg-Raths-Präsident auch Ober-Steuer-einnehmer, ohne männliche erben abgegangen; von Maria Elisabeth von Ende aber unter andern 3 söhne, Hans Wolffen, Hans Heinrichen und Hans Dietrichen: 1) Hans Wolf auf Borna, Reichenau, Fürstlicher Sachsen-Hallischer Cammer-Junckr und Cammer-Rath zu Weissenfels, ließ bey seinem an. 1715 erfolgten tode von Isabella von Reydeck Dietrich Ehrenreichen auf Zeitzsch, Fürstlichen Würtembergischen Forstmeister, Hans Ludewigen auf Borna, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Junckr, Adolph Ferdinanden auf Ober-Reinsberg, Fürstlichen Weissenfelsischen Cammer-Junckr und Hans Heinrichen auf Nieder-Reinsberg, Fürstlichen Weissenfelsischen Cammer- und Hof-Junckr. 2) Hans Heinrich auf Schönberg und Tannenberg, starb an. 1718, und ließ von Magdalena Sibylla, Freyin von Degenfeld, nur eine tochter, die an. 1713 mit Christian Ernsten von Polentz, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Obristen, verehlichet worden. 3) Hans Dietrich auf Wildorff, Limpach und Schönberg, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, Ober-Rechnungs-Cammer-Präses, Ober-Steuer-einnehmer und Director des Königlichen münz-cabinets, starb an. 1716, nachdem ihm seine gemahlin Magdalena Sibylla Pflugin, ausser 2 töchtern, Gottlob Ferdinanden und Hans Dietrichen gebohren. Die beyden söhne überwohnten Hans Heinrichs aus anderer ehe waren gebachter massen George Rudolph und Hans Ilgen: 1) George Rudolph auf Reinsberg, Chur-Sächsischer Stallmeister, starb an einer im kriege empfangenen wunde, und ließ 3 söhne nach sich, von denen Hans George, Domherr zu Naumburg, an. 1679 auf der reise zu Utrecht, Heinrich Friedrich auf Eichtenau, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hof- und Berg-Rath, an. 1698, und George Rudolph auf Reinsberg, Chur-Sächsischer Cammer-Präsident an. 1697 ohne erben mit tode abgegangen. 2) Hans Ilgen auf Mayen und Kumersdorff, starb an. 1657, nachdem er mit Elisabeth von Luckowien Hans Heinrichen, und mit Margaretha Sibylla von Bünau Abrahamum gezeuget: 1) Hans Heinrich auf Mayen, Bärenstein, Ober-Lichtenau, Baruth und Kummerdorff, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, Appellations- Hof- und Justitien-Rath, auch des Meißnischen craises Einnehmer, war an. 1638 gebohren, und starb an. 1711, nachdem seine kinder ihm im tode vorangegangen. 2) Abraham auf Wittgensdorff, Chur-Sächsischer Cammer-Junckr und Cornet von den Ritter-pferden, war an. 1649 gebohren, und ließ bey seinem tode, der an. 1684 erfolgte, von Johanna Juliana Pöln von der Planitz 4) Abram Friedrichen, welcher an. 1679 gebohren, und an. 1702 auf der reise zu Bozen in Tyrol gestorben. b) Caspar Abraham auf Wittgensdorff und Mayen, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Capitain, welcher an. 1680 gebohren, und mit Charlotta Christina von Nostitz, die er sich an. 1705 bey gelegert, unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gezeuget.

Hans von Schönberg auf Sachsenburg, Reichenbach, Wohnsdorff, Burgsdorff, Kunnersdorff und Dietmannsdorff, Ritter, war des obengedachten Caspari auf Reinsberg vierter sohn, und Nicols auf Reinsberg bruder, wurde an. 1464 von dem Churfürsten Friderico II zu Sachsen, bey dem er die stelle eines Raths vertrat, mit zum vormünder seiner unmündigen Printzen bestellet, und ließ von Anna von Hirschfeld 4 söhne, von denen der andere, Heinrich, der 38 Bischoff zu Naumburg, und der dritte, Jacob, Hertzogs Georgii zu Sachsen Hof-Marschall gewesen. Die beyden übrigen waren Heinrich auf Stollberg und Caspar auf Sachsenburg.

Heinrich auf Stollberg, Chur-Sächsischer Rath und Amtmann zu Schellenberg, hielt mit seinem bruder Caspar zu Sachsenburg eine gemeine zeit gemeinschafftlich haus, biß er nach der theilung Stolberg an sich kauffte, welches ihm Hertzog Albrecht zu Sachsen an. 1486 in lehn gab. An. 1491 half er den Dißhaer vertrag aufrichten, und an. 1499 kauffte er Hertzog Georgen die leute zu Thum und den baran gelegenen ort Oberndorff ab. Von seinen kindern, die ihm Barbara Pflugin gebohren, sind Caspar auf Schechau und Heinrich auf Stollberg zu mercken:

A. Caspar von Schönberg auf Schechau, diente dem hause Sachsen in dem Niederländischen kriege, kauffte an. 1494 Schechau, und hinterließ von Anna, Freyin von Ilschca, und von Helena Pflugin unterschiedliche kinder, von denen ausser Johanne, so der 39 Bischoff zu Naumburg gewesen, Caspar auf Schechau und Heinrich auf Reichenau zu mercken:

a. Der sohn ersterer ehe, Caspar auf Schechau, kauffte seinen brüdern an. 1519 das gut Schechau ab, und hinterließ 2 söhne, Friedrich und Casparn: 1) Friedrich auf Schechau, war an. 1551 gebohren, und starb an. 1588 als Chur-Sächsischer Amts-Hauptmann zu Wurtzen, nachdem er mit Margaretha von Auerswalde, Dietrichen, Friedrichen und Caspar Bigandten gezeuget, davon der erste an. 1620 Dom-Dechant zu Meissen gewesen. 2) Caspar auf Schechau gieng an. 1584 mit tode ab, und hinterließ unter andern Casparn auf Schechau und Schmorckau, von dessen söhnen Caspar Heinrich auf Schechau, Schechau und Schweta zu mercken.

Derselbe war an. 1622 gebohren, und wurde an. 1647 von einem von Köckeritz unverschuldeter weise gefährlich bleßirt, daß er nach etlichen tagen seinen geist aufgab, nachdem ihm Anna Maria von Biesenbrow an. 1641 Caspar Joachimen und an. 1643 Caspar Heinrichen gebohren. Der jüngere, Caspar Heinrich auf Gröpendorff, ward ein vater Caspari, der nur eine tochter nachgelassen. Der ältere, Caspar Joachim auf Schweta folgte in seiner jugend dem kriege, wurde an. 1675 Chur-Sächsischer Land-fischmeister, und ließ bey seinem an. 1705 erfolgten tode von Catharina Sibylla von Berbißdorff 3 söhne, welche sich in krieges-diensten hervor gethan, nemlich Hans Caspars auf Schweta, Hans Carln auf Pannewitz und Caspar Joachimen auf Böhlen, von denen sich der erste Christianam Henriettam Plötzin, der andere Eleonoram Dorotheam Sophiam von Warnsdorff, und der dritte Johannam Sibyllam von Pentzel ehelich begeleget.

II. Heinrich auf Reichenau, obgedachten Caspari auf Schechau halbbruder, zeugte mit Lucia von Holbau unterschiedliche kinder, von denen Bernhard und Heinrich zu mercken: 1) Bernhard auf Reichenau war ein kriegsmann, und ein vater Caspars auf Reichenau, Falckenberg, Glauschnitz und Brauna, dessen sohn Heinrich ohne männliche erben abgegangen. 2) Heinrich auf Reichenau, Falckenberg, Glauschnitz und Schmorcka, war an. 1500 gebohren, und starb an. 1575 als Chur-Sächsischer Rath und Hof-Marschall, nachdem er mit Dorothea von Hoyßgarten Heinrichen, von dem hernach, und mit Catharina von Einsiedel unter andern Hans Friedrichen gezeuget. Dieser Hans Friedrich auf Falckenberg war Hauptmann und Hof-Richter zu Wittenberg, und hatte 2 söhne, von denen Wolff an. 1633 als Obrist-Wachtmeister krieges-dienste gethan, George Heinrich aber mit Ludovico, Grafen von Nassau, bey dem er die stelle eines Raths vertreten, an. 1612 dem Kayserlichen crönungs-tage beygewohnet hat. Jetztgenannter Heinrich auf Bulzenig, Schmorckau und Dobschau, war zu anfang des 17 seculi Landes-Aeltester in der Ober-Lausitz, und hinterließ Hans Heinrichen, welcher mit Sophia von Osterhausen Heinrich Christianen auf Glauschnitz zeugete. Derselbe wurde durch Elisabetham von Schleinitz ein vater Johann Friedrichs, welcher als Obrister in Russischen krieges-diensten gestanden, und mit Ottilia Dorothea von Biesenrodt Christian Friedrichen, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Hauptmann, gezeuget hat.

B. Heinrich von Schönberg auf Stollberg, obgedachten Caspars auf Schechau bruder, wohnte an. 1486 dem turnier zu Bamberg bey, bekam an. 1505 von seinem vater die güter Thum, Oberndorff und Jahnsbach zum voraus. Er beheidete bey dem Hertzoge Georgio die stelle eines Raths, ward öffters in bergwercks-sachen gebraucht, und hinterließ von Maria Magdalena von Schleinitz 3 söhne: 1) Caspar gieng ohne erben

Digitized by Google

erben mit tode ab. 2) Heinrich auf Stolberg und Hausdorff, that an. 1483 eine reise ins gelobte land, wurde an. 1486 auf dem Reichstage zu Nacken von dem Kayser Friderico III zum Ritter geschlagen, und starbe 4 Sohne, a) Georgen, der als Domherr zu Naumburg und Meissen an. 1525 gestorben. b) Hansen, welcher sich an. 1547 als Hauptmann in dem belagerten Leipzig wohl verhalten. c) Dietrichen, so um das jahr 1490 Stifft-Hauptmann zu Naumburg gewesen, und an. 1525 in der schlacht bey Pavia geblieben. d) Casparn auf Haugdorf, Stifft-Rath zu Naumburg. 3) Friedrich auf Gelenau, Thum, Zwönitz und Zwittichen, bekleidete bey dem Hertzog Georgio die stelle eines Raths, starbe an. 1533 von denen von Deßnitz bey gut Gelenau, und gefangete an. 1546 das zeitliche. Von seinen 6 Söhnen, die ihm Catharina von Taubenheim gebohren, ist Jacob an. 1565 zu Stolberg, Valentin in eben dem jahre auf der universität Leipzig und George auf Zwönitz an. 1558 ohne erben verstorben. Die übrigen 3 waren Heinrich, Friedrich und Joachim. 1) Heinrich auf Stolberg war an. 1562 mit dem Churfürsten Augusto auf dem wahltage zu Francfurt am Mayn, und hinterließ bey seinem an. 1564 erfolgten tode von Elisabeth Siegfern von Klippehausen, Wolf Friedrichen auf Stolberg; Hans Georgen, Churfächsischen Hauptmann zu Ravenstein, Wilhelmen auf Ehrenberg und Entschütz, und Heinrichen auf Mahlberg, Weißbach und Röddenitz. 2) Friedrich auf Zweitzschen, war ein guter hauswirth und zeugte mit Rahel von Erde Friedrichen auf Blanckenhayn, Rußdorff, Störmthal und Liebert-Wolckwitz, welcher an. 1597 mit tode abgegangen, und von Anna Rösern nur eine tochter, Evam Elisabeth, nachgelassen, die Heinrichen von Bünau zu Teuchern ehelich beygeleget worden. 3) Joachim auf Gelenau und Zwönitz, starb an. 1580 in dem 63 jahre seines alters, und hinterließ von Ursula von Schönberg zu Schönberg Antonium und Joachimum. Anton starb an. 1586 ohne erben, hingegen Joachim auf Gelenau und Zwönitz, so an. 1626 mit tode abgegangen, bekam mit Christina von Schönberg aus Glauschnitz 2 Söhne: 1) Heinrich Joachim auf Zwönitz, war an. 1591 gebohren, und lieb bey seinem tode, der an. 1658 erfolgte, von Esther von Einsiedel keine kinder. 2) Hans George auf Gelenau und Zwönitz, wurde in seiner jugend bey dem Hertzoge Johanne Casimiro zu Coburg Cammer-Juncker, und starb an. 1648. Sein sohn, Joachim Lotha auf Gelenau, den ihm Anna Margaretha von Thumshirn an. 1618 gebohren, starb an. 1679, und hinterließ von Barbara Margaretha von Schönberg aus dem hause Mittelfrohne 2 söhne. a) Der jüngste Rudolph auf Wiese, Gelenau, Zwönitz, Thum und Lauterbach, war an. 1668 gebohren, und starb an. 1718 ohne kinder. b) Der älteste, Hans Dietrich auf Gelenau, Zwönitz, Thum, Lauterbach und Dammenhayn, so an. 1659 gebohren, starb an. 1723, als der letzte von der Gelenauischen linie, nachdem seine mit Anna Dorothea von Schönberg auf Mittelfrohna erzeugte kinder, ihm im tode voran gegangen.

Caspar von Schönberg auf Sachsenburg, Neuforge, Schönau und Bärnichen, obgedachten Heinrichs von Stolberg jüngerer bruder, gieng an. 1461 mit Wilhelmo, Hertzoge zu Sachsen, nach dem gelobten lande, wurde daselbst zum Ritter creiret, und nachmahls zu vielen verrichtungen verrichtungen gebraucht. Seine erste gemahlin, Margaretha von Bünau, hat ihm Hansen auf Schönau und Casparn auf Sachsenburg, die andere aber, Barbara von Maltitz, Wolfen auf Neuenforge und Frauenberg, von dem weiter unten ein mehrers, gebohren. Der mittelste, Caspar auf Sachsenburg, Ritter, wohnte an. 1486 dem turnier zu Bamberg bey, hielt sich in den Niederlandischen kriegen ungemein tapffer, und starb in seinem endelt, Caspar auf Francksberg, an. 1554 auf. Der älteste, Hans auf Schönau, zeuge mit Anna von Gräfinitz nebst Hansen, der an. 1547 als Hauptmann in Leipzig gelegen, Wolffen auf Pußnitz und Wortzen.

A) Wolf von Schönberg auf Pußnitz befand sich an. 1553 mit in der schlacht bey Siverthausen, und war zu den zeiten der Churfürsten Mauritii und Augusti Amtmann zu Rochlitz. Er zeugte mit Anna von Minckwitz Caspar[um], Königl. Französischen Feld-Marschall, von dem ein eigener artical handelt, und mit Catharina Zeltern, Hansen Wolffen auf Pußnitz, Bretung und Braune, welcher Königl. Französischer Cammerdiener, nachmahls aber Chur-Sächsischer Hof-Marschall gewesen, wiewohl er diese letztere charge bald resigniret, und als Chur-Sächsischer Obrister, wie auch Hauptmann zu Stolpen und Radeberg, an. 1603 in dem 74 jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Seine erste gemahlin, Ursula von Carlowitz gebohr ihm Caspar[n], Chur-Sächsischen Staats-Minister, der an. 1629 ohne kinder gestorben; mit der andern aber, Elisabeth von Pomkau, zeugte er Hans Wolffen und Hand Georgen.

I. Hans Wolff auf Pußnitz, Klix und Struppen, Chur-Sächsischer Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz, war an. 1597 gebohren, und starb an. 1645, nachdem er mit Ursula von Ichammer unter andern 3 söhne gezeuget. 1) Wolff George auf Bertheldorff war ein vater Hanwalds, welcher Hans Friedrichen auf Bertheldorff nachgelassen. 2) Caspar Rudolph auf Bretung, hatte unter andern söhnen 3 ihm gleiches nahmens, welcher Kreyscha besessen, und 2 söhne, Carl Rudolphen und Hans Friedrichen nachgelassen. 3) Hans George auf Ohorn, so 1613 gebohren, war mit einer Fregin von Friesen vermählt, und starb 1674.

II. Hans George auf Brauna und Birck, zeugte mit Margarethen von Dießkau unter andern Christianum Johannem auf Brauna, Rohrbach, und Lossa, welcher 1643 Landes-Aeltester des Budissinischen craytzes in der Ober-Lausitz gewesen, und mit Anna Sophia von Bomsdorf 3 söhne bekommen: 1) Hans Wolffen, von dem hernach. 2) Wolff Georgen auf Brauna, welcher Ober-Land-Jägermeister gewesen, und nur eine tochter nachgelassen: 3) Hans Christianen auf Lossa, welcher an. 1692 als Landes-Hauptmann zu Görlitz verstorben, und unterschiedliche kinder hinterlassen. Kurtzvor der erwehnter Hanß Wolff auf Rotewitz und Marckersdorff, Rittmeister, hat mit Anna Dorothea von Einsiedel, Hans Friedrichen auf Forst und Klein-Baugen, Hauptmann und Land-Commissarium in der Ober-Lausitz, Wolff Rudolphen auf Ober-Naundorff, und Hans Christianen auf Zimpel gezeuget, von denen der erste seinen stamm mit 3 söhnen, Wolff Rudolphen, Hans Haubolden und Heinrichen, vermehret.

B) Moritz von Schönberg auf Schönau, Bärnichen, Auerswalde und Wingendorff, hinterließ bey seinem an. 1612 erfolgten tode, von Catharina Marschallin von Biberstein, 7 söhne: 1) Hans Georgen, Chur-Sächsischen Ober-Steuereinnehmer, der an. 1598 in dem Hoyerbergischen bezirck die kirchen-visitation verrichten helffen, und an. 1618 gestorben. 2) Moritzen, von dem hernach. 3) Heinrichen, so an. 1592 mit tode abgegangen. 4) Nicoln, von dem auch hernach. 5) Haubolden, der an. 1632 als Chur-Sächsischer Ober-Steuereinnehmer des Ertzgebürgischen craytzes verstorben.

Kurtz vorher erwehnter Moritz von Schönberg auf Auerswalde, Frohsdorff und Neumarck, Moritzens auf Schönau anderer sohn, zeugte mit Sibylla von Ende Caspar Rudolphen auf Auerswalde, Frohsdorff und Neumarck, welcher von Anna Magdalena von Berbisdorff unter andern Caspar Rudolphen und Moritz Haubolden nachgelassen: 1) Caspar Rudolph auf Auerswalde war Chur-Sächsischer Cammer-Juncker und Ober-Land-Fischmeister, von dessen söhnen Jonas Christoph und George Friedrichen man keine nachricht hat. 2) Moritz Haubold auf Reinhardts und Meurow, vertauschte Frohsdorff gegen die ietzbenannte güter, und hinterließ von Maria von Ende 2 söhne. Der jüngere, Moritz Christoph auf Auerswalde, starb Sachsen-Weissenfelsischer Regierungs-Rath und Ober-Steuereinnehmer, starb unverehlicht. Der ältere, Adam Wolff auf Auerswalde, zeugte mit Anna Catharina Pflugen einen sohn, nahmens Moritz Caesar auf Geißnig, welcher von Catharina Magdalena von Schönberg auf Limpach Heinrich Siegmunden, von Johanna Sophia von Bieberoth, Moritz Casparn, und von Magdalena Sophia von Rietzsch Caspar Rudolphen nachgelassen: 1) Heinrich Siegmund hat sich mit Johanna Sophia von Ende vereblichet. 2) Moritz Caesar, stand an. 1728 in Königl. Preußischen kriegs-diensten. 3) Caspar Rudolph hat sich Christianen Hippolytam von Brandenstein ehelich beygeleget, und ihm Moritz Caesarn und Rudolph Siegmunden gebohren.

1. Obengedachter Nicol von Schönberg auf Wingendorff, Hänichen und Bernichen, Moritzens von Schönau vierter sohn, starb an. 1612 und hinterließ von Anna von Schönfeld aus dem hause Grünberg 3 Nicoln auf Ober-Schöna und Hänichen, Chur-Sächsischen Rath, Ober- und Craysf. Steuer-Einnehmer des Meißnischen und Ertz-gebürgischen craytzes auch Amts-Hauptmann zu Wolcken- und Lauterstein, welcher an. 1603 gebohren, und an. 1659 ohne erben gestorben. 2) Hans Georgen, von dem hernach. 3) Moritzen, auf Biberstein, welcher gleichfalls keine linder gehabt. 4) Jonam, der auf der reise in der insul Maltha mit tode abgegangen. Ietztgedachter Hanß George auf Wingendorff, Ober-Schöna, Bärnichen, Wiese und Hänichen, war an. 1610 gebohren, und starb an. 1676, nachdem er die all-väterlichen güter alle zusammen gebracht, und darzu das gut Wiese erkauft hatte. Von seinen söhnen, die 11 mit Anna Margaretha von Schönberg gezeuget, überlebete ihn der einzige Adam Friedrich auf Wingendorf, Ober-Schöna, Bärnichen, Hänichen, Linda, Wiese, Rauendorf und Weinweh, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, Cammerherr, Berg-Rath und des Ertz-gebürgischen craytzes Ober-Steuer-Einnehmer, welcher an. 1654 gebohren, und den seinem an. 1707 erfolgten tode von Augusta Maria Marschallin von Biberstein 4 söhne nach sich gelassen. Dieselben waren 1) Johann Thom, gebohren an. 1686. 2) Adam Friedrich auf Bärnichen, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof- und Justitien Rath, welcher an. 1688 zur welt gekommen, und sich mit Wilhelmina Ernestina von Einsiedel vermählet hat. 3) Curt Alexander, und 4) Friedrich August, so alle zwillinge an. 1706 gebohren worden.

Der jüngste sohn obgedachten Caspars von Schönberg auf Sachsenburg und Margarethe von Bünau, Wolff auf Neuenforge und Francksberg, starb an. 1531 den Grimmischen macht-spruch zu stande bringen, und starb an. 1546 als Chur-Sächsischer Rath und Ober-Hauptmann der herrschafft Glauche, nachdem ihm Christina von Schleinitz ausser Hansen, so jung gestorben, Wolffen und Georgen gebohren.

I. Wolff von Schönberg auf Neuenforga, Francksberg, Kriebenstein, Zöpilz und Knauthayn, war in dem Schmalkaldischen kriege Chur-Sächsischer Obrister, ließ sich in gesandtschaften brauchen, und starb an. 1584 in dem 66 jahre seines alters, als Chur-Sächsischer Ober-Hauptmann des Ertz-gebürgischen craytzes, Rath und in vormundschafft der jungen Hertzoge zu Sachsen Stadthalter zu Wermar. Er hat mit Brigitta Pflugin, Georgen, und mit Catharina von Maltitz unter andern Christoffen gezeuget: 1) George auf Neuenforga und Francksberg, so an. 1553 gebohren, starb an. 1594 als Chur-Sächsischer Amts-Hauptmann zu Chemnitz, Augustusburg und lichtenwalde, und hinterließ von Margaretha von Petschnitz Hansen auf Francksberg, Chur-Sächsischen Cammer-Juncker, Hof-Jägermeis[ter] und Gunthur zu Dommitzsch, welcher an. 1609 das gut Francksenberg veralienirt. 2) Christoph, Chur-Sächsischer Berg-Hauptmann zu Wolcken und Lauterstein, starb an. 1610, und hinterließ von Anna von Schönberg aus Pußnitz, Wolff Christophen und Andream: a) Wolff Christoph, Chur-Sächsischer Vice-Berg-Hauptmann, wie auch Amts-Hauptmann zu Wolcken und Lauterstein, starb an. 1634, und sein sohn kam an. 1657

Digitized by Google

in Polen um ſein leben. b) Andreas auf Rhion, war anfangs Braunſchweig-Lüneburgiſcher Oberſter und Commendant zu Wolffenbüttel, nachgehends aber Chur-Sächſiſcher geheimer und Kriegs-Rath, General-Major und Ober-Commendant zu Dreſden. Er ſtarb an. 1688 in dem 80 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna Magdalena von Rehden, Chriſtian Ludvigen, welcher anfangs Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr und Legations-Rath, nachmahls aber Hertzogl. Sachſen-Gothaiſcher geheimer Staats-Rath geweſen, und mit Rahel Sophien von Reiſchach ſein geſchlecht fortgepflantzet hat.

II. Georg von Schönberg auf Sachſenburg und Reuenforga, obgedachten Wolffs auf Reuenforga, Francſenberg ꝛc. bruder, zeugte mit Margaretha von Hausmirk, Georgen auf Sachſenburg, Limbach, Mittelfrohna, Wolperndorff, Gruna und Reichenbrand, welcher das gut Mittelfrohna käuflich an ſich gebracht, und an. 1588 mit tode abgegangen. Von ſeinen ſöhnen haben Heinrich und Chriſtoph ihr uraltes Stammhauß Sachſenburg an den Landesherrn verkauft, und keine erben hinterlaſſen; George auf Mittelfrohna hingegen, ſo an. 1614 geſtorben, hat mit Lucretia von Schönberg auf Roth-Schönberg George Friedrichen und Anton gezeuget.

A) George Friedrich von Schönberg auf Mittelfrohna und Limbach, Chur-Sächſiſcher Rath, wie auch Berg- und Amts-Hauptmann zu Freyberg, ſtarb an. 1650. und hinterließ von Margareta von Pohleng Caſpar und Gottlieff Friedrichen: 1) Caſpar auf Pfaffroda und Dörrenthal, Chur-Sächſiſcher Cammerherr, Rath und Ober-Berg-Hauptmann, kaufte das gut Siebenlehn, und hinterließ von ſeinem anno 1676 erfolgten tode von Maria Elisabeth von Schönberg aus Mittelfrohna und Limbach a) Dietrichen, der als Vice-Berg-Hauptmann zu Freyberg 1678 geſtorben. b) Caſparn auf Pfaffroda, Dörrenthal, Friedenſtein und Groß-Hartmannsdorff, welcher an. 1689 mit tode abgegangen. Sein ſohn, den ihm Johanna Eleonora Boſin gebohren, Caſpar Dietrich auf Pfaffroda und Dörrenthal ꝛc. Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher wie auch Königl. Preuſſiſcher Cammerherr, hat mit Margareta Elisabeth von Ribbeck, die er ſich an. 1712 begeleget ſeinen ſtamm fortgepflantzet. 2) Gottlieff Friedrich auf Biberſtein, Lockwitz und Trebitz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath, appellation-gerichts und Ober-Conſiſtorial-Präſident, ſtarb an. 1708 in dem 77 jahre ſeines alters, nachdem ihm ſeine dritte gemahlin, Elisabeth Sophia von Arnimb, 2 ſöhne gebohren, von denen der elteſte, Caſpar auf Biberſtein, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker, ſich mit Magdalena Sophia von Pöllnitz; der jüngſte aber, Gottlieff Friedrich auf Lockwitz und Trebitz, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, an. 1713 mit Margareta Elisabeth von Breitenbach vereblichet hat.

B) Anton auf Mittelfrohna und Limbach, Fürſtl. Altenburgiſcher Hof- und Cammer-Rath, ward an. 1638 und lieb von Chriſtina Henrietta v. Einſiedel 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, George Friedrich, brachte Reichſtädt, Hohen-kirchen und einen theil von Seleta durch Kauff an ſich, und ließ ſey ſimeon tode, der an. 1696 erfolgte, unterſchiedliche kinder, die aber ſämtlich ohne erben abgegangen. 2) Der mittelſte, Anton auf Mittelfrohna und Limbach, Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Einnehmer des Ertz-gebürgiſchen crayſes, ſtarb an. 1702 im hohen alter, und verließ von Dorothea Sophia von Ende 2 ſöhne: a) George Dietrich auf Mittelfrohna, Auerswalda und Bennedorff, Kayſerlicher Hauptmann, ſo an. 1699 gebohren, hat mit Louiſa Sophia Boſin und Charlotta Blandina von Ertzla unterſchiedliche kinder gezeuget. b) Anton auf Limbach und Rämlitz, ſo an. 1669 gebohren, hat ſich an. 1704 Chriſtinam Sophiam von Reſtwitz ehelich beygeleget, und mit derſelben einige kinder bekommen. 3) Der älteſte, Hans Dietrich auf Goldhau, Reichenbrand und Gruna, Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher geheimber Rath und Cantzler zu Altenburg, wie auch Canonicus zu Naumburg, war an. 1623 gebohren, und ſtarb an. 1682. Von ſeinen 2 ſöhnen, die ihm Blandina von Brand gebohren, iſt Ernſt Friedrich, Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Hof-Juſticien- und Conſiſtorial-Rath in Altenburg, an. 1699 ohne abgezeugnen: hingegen Anton auf Gruna, Reichenbrand und Schöna, ſo an. 1664 gebohren, und an. 1728 geſtorben, hat mit Maria Sabina, Gräfin von Sporck, Hans Dietrichen gezeuget, welcher an. 1728 in Kayſerlichen kriegs-dienſten als Hauptmann geſtanden, und mit Carolina Johannetta von Hartitzſch vereblichet geweſen.

Königr. Adels-hiſt. t. 2 p. 833.

Schönberg, (Nicolaus von) Ertz-Biſchoff zu Capua und Cardinal, war aus dem vorhergehenden Meißniſchen geſchlecht entſproſſen, und ein ſohn Dietrichs von Schönberg, auf Roth-Schönberg, Chur-Sächſiſchen Raths und Hof-Marſchalls, gebohren an. 1472 den 23 auguſti. Weil in der gegend vorgedachten ſchloſſes und um die Elbe herum vorzeiten die alten völcker Suevi ſollen gewohnet haben, hat er ſich Suevum Miſnenſem zu nennen pflegen. Nachdem er in ſeiner jugend eine reiſe nach Rom, und darauf zu Piſa, woſelbſt er eine zeitlang der rechte-gelehrſamkeit obgelegen, den Hier. Savonarola predigen hören, entſchloß er ſich, deſſelben fußtritte fleiß gang und gar zu überlaſſen, und wurde ſodann an. 1497 zu Florentz in dem kloſter S. Marci in den Dominicaner-orden aufgenommen. Als er daſelbſt ſowohl in philoſophicis als theologicis in kurtzer zeit ſehr zugenommen, und hernach den gradum eines Doctoris theologiæ erlangt, ward er an. 1506 Prior des gedachten kloſters, und bald darauf Provincial ſeines ordens zu Jeruſalem, auf welche ehren-ſtellen an. 1508 die würde eines Procuratoris Generalis am Römiſchen hofe erfolget. Bey den Päbſten Julio II und Leone X hat er in groſſem anſehen geſtanden, welcher letztere ihn an. 1520 die Ertz-Biſchöfliche würde zu Capua ertheilte. Nachgehends hat er das amt eines Nuncii Apoſtolici in Spanien, Ungarn ꝛc. mit groſſem ruhm verwaltet. Bey dem Pabſt Clemens VII iſt er in glück und unglück deſſen getreueſter und verthauteſter Miniſter geweſen, von welchem er auch an den König Franciſcum I in Franckreich, um den frieden mit dem Kayſer zu befördern, geſchickt worden, bey welcher legation er bas unglück hatte, daß auf anſtifften ſeiner mißgönner ihn der König zu Avignon gefänglich anhalten, aber endlich, nachdem er ſeine unſchuld dargethan, wieder beſreyen, und darauf nach Cambray zu dem freidens-congreß einladen ließ, allwo er durch ſeine geſchicklichkeit und klugheit klugheit an. 1529 den längſt gewünſchten frieden zwiſchen beyden Kayſer und gedachten König in Franckreich zuwege gebracht. Nach ſeiner rückkunfft zu Rom ſetzte er ſich bey ihnen und niedrigen in ſolche hochachtung, daß ungeachtet er noch nicht Cardinal war, es wenig gefehlet, er wäre nach dem tode Clementis zum Pabſt erwehlet worden, derjenigen auch vor der erwehlung Pabſts Hadriani VI geſchehen. Als Pabſt Paulus III auf den ſtuhl gekommen, hat er ihn alsbald an. 1535 zur Cardinals-würde erhoben, und dahin geſehen, wie vermittelſt ſeiner die gemüther in Deutſchland wieder gewonnen werden möchten. Er ſtarb an. 1537 den 10 ſept. im 65 jahr ſeines alters. Weil er eine bedienere hiebe ihr thun Florentz getragen, hat er alle daſelbſt befindliche kirchen mit ſtifftungen verſehen, inſonderheit aber das hoſpital, beygenannt der Unſchuldigen, daſelbſt ſehr bereichert, maſſen er nicht nur alle ſeine meubles und was er am gelde gehabt, ſelbigem vermacht, ſondern auch eine gewiſſe Abtey, die er als eine commende durch Päbſtliche dispentation inne gehabt, mit ſelbigem auf ewig bereiniget. Der kirchen zu Capua hat er auch unterſchiedene ornamenta von ſeinen einkünften verſchafft. Seine 5 orationes de admiranda Chriſti pugna cum diabolo in deſerto, die er in gegenwart Pabſts Julii II und ſämtlicher Cardinäle gehalten, hat ſein vetter Johannes von Schleinitz, damahliger Dompherr und nachgehends Biſchoff zu Meiſſen, an. 1511 zum druck befördert, ſie ſind auch an. 1684 zu Leipzig durch vorſorge D. Adam Rechenbergs von neuem gedruckt worden. In deren inſcription beſitzet er Nicolaus von Allemann oder de Alemannis, weil ihn die Italiäner gemeiniglich alſo zu benennen pflegten, die er zu höhern dignitäten gelanget. Seine viele briefe, unter welchen vornehmlich der an den Cardinal Caraccioli (darinn er ſehr weitläufftig den gerahtſamen tod Thomæ Mori beſchreibet) ſehr lobwürdig, ſind in vol. delle lettere di Principi bin und wieder anzutreffen. Seine ſermones ſacri de tempore, als de Lazaria, de feſtis B. M. V. &c. mögen nicht zum druck befördert worden ſeyn. *Felix Contelorius in elencho Cardinal. Ughelli in addit. ad Caccon. Spondan in annal. eccl. Egr purpurata doctor. de Cardinal. Sammlung.*

Schönberg, (Caſpar von) Graf von Nanteuil, Königlicher Franzöſiſcher Feld-Marſchall, war auch aus dem Meißniſchen geſchlecht entſproſſen, und ein ſohn Wolffs von Schönberg auf Pulßnitz, welcher derſelbe an. 1540 mit Anna von Minckwitz gezeuget hatte. In ſeiner jugend legte er ſich auff ſtudiren, und begab ſich, nachdem er eine zeitlang auf der univerſität zu Straßburg gelebet, nach Angers in Franckreich, um ſich in der Franzöſiſchen rechte fleiß zu üben. Als aber dieſe ſtadt an. 1562 von einer Gulliſchen parthey überrumpelt worden, hat er auf der Proteſtantiſchen ſeite mit ungemeiner beredſamkeit, bis er ſich genöthiget ſahe, der andringenden macht zu weichen. Nicht lange hernach trat er unter dem Printzen von Condé in Königliche Franzöſiſche kriegs-dienſte, und kam bey Carolo IX in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn an. 1563 an den landgrafen von Heſſen wegen anwerbung einiger trouppen ſchickte. An. 1567 hatte er die ehre, unter dem Hertzoge Johann Wilhelmo zu Sachſen, welcher dem Könige einiges kriegs-volck zuführete, 1000 pferde zu commandiren, und an. 1568 wurde er als Geſandter zu dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der ſeinen glaubensgenoſſen zu gefallen in Franckreich einbrechen wolte, abgeſendet, da er denn deſſen vornehmſte Officier auf ſeine ſeite lenckte, und den vorgehabten krieges-zug rückgängig machte. An. 1569 befand er ſich mit in der ſchlacht bey Montcontour, wider den Admiral von Coligny, und wurde darinnen verwundet. So bald dieſe unruhe durch den an. 1570 geſchloſſenen frieden geſtillet war, muſte er das gefolgte jahr den unterſchiedene Teutſche hilffe gehen, um denſelben ein band mit wider Spanien anzuraten, immaſſen ſich der Königl. ſtelle, als wenn er in Flondern den krieg wider Spanien mit äuſerſter macht angreiffen wolte. Mittlerweile gieng die blut-hochzeit zu Paris an. 1572 vor, und da muſte er abermahls an den Chur-Pfältziſchen, Sächſiſchen, Braunſchweigiſchen und andere böſe gehen, theils das in Paris vorgegangene blut-bad zu entſchuldigen, theils dieſelben zu bewegen, daß ſie dem Hertzog von Anjou, des Königs bruder, bey der Polniſchen wahl nicht in den weg legen möchten. Wie nun dieſer zum Königl von Polen ernennet worden, begleitete ihn Schönberg unterwegens als Hof-Marſchall, und erhielt bey ſeiner zurückkunfft die ſtelle eines geheimen Raths. Nach dem tode Caroli IX gieng er dem aus Polen zurück kommenden Könige Henrico III bis in Friaul entgegen, übernahm nachgehends unterſchiedliche geſandtſchafften, und empfieng an. 1589 da er eben zu Florentz war, die zeitung, daß ſein König ermordet worden. So bald er von dem zurück gekommen, ſchickte ihn Henricus IV nach Deutſchland, woſelbſt er ein anſehnliches kriegs-volck auf die beine brachte, und nach Franckreich führete, welche getreue dienſte der König mit dem gouvernement von la Marche und der ſtelle eines Feld-Marſchalls belohnte. Endlich, da es ſahe, daß die innerliche unruhe nicht anders zu ſtillen war, vermochte er den König, daß er an. 1593 zur meſſe gieng, und brachte es an. 1594 nebſt dem von Bellievre und dem Präſidenten Thuano dahin, daß die ſtadt Paris dem Könige übergaben, und zu beruhigung des Reichs ein gutes grund geleget wurde. Er befand ſich hierauf bey allen friedens-handlungen, und ſtarb an. 1599 den 16 merꝛ. an einem ſchlagfluſſe, worauf er zu Nanteuil, davon er den Gräflichen titul geführet, beerdiget wurde, der

König aber ließ ihm zu ehren ein prächtiges monument in Paris aufrichten. Mit seiner gemahlin Johanna Chasteigner, aus einem vornehmen hause in Poitou, hat er sich an. 1572 begeleget, hat er 2 söhne und so viel töchter gezeuget: 1) Henricum, von dem ein eigner articul folget. 2) Hannibalem, welcher dem Kayser in Ungarn gedienet, und zu Prag in einer rencontre an. 1614 geblieben. 3) Franciscum, eine gemahlin Francisci Daillon, Grafen von Lude. 4) Catharinam, die an Ludovicum von Barbançon vermählet worden. *Thuanus* hist. l. 130. 44. 49. 57. *le Laboureur* addit. aux memoires de Castelnau, *Mezeray* hist. de Fr. *Anfelme.*

Schönberg, (Henricus von) Graf von Nanteuil und Dureta, Marquis von Elpinay, Marschall von Francreich und Ritter der Königl. orden, war ein sohn des vorhergehenden Caſparis, gebohren an. 1573. Er erhielt an. 1595 bey lebzeiten seines vaters die anwartschafft auf das gouvernement von la Marche, ward an. 1599 Königlicher gehelmer Rath, und an. 1608 Gouverneur von Limoſin, zu welcher zeit er auch zum General aller im Frantzöſiſchen solde stehenden Deutſchen trouppen ernennet wurde. Nach Henrici IV tode schickte ihn der König Ludovicus XIII als Abgesandten an die Chur- und andere Fürſten des Römiſchen Reichs, und an. 1617 muste er in Piemont einige Frantzöſiſche völcker commandiren. Nach seiner zurückkunfft wurde er an. 1619 zum Ober-aufſeher der Königl. finantzen bestellet, dem aber obgedachter, hieß er den hegen nicht bey leibe, sondern brachte Rouen, Caen und Fleche zum gehorſam, da sich denn auch der Engenotten in Guienne unterſchiedene plätze weg, und empfieng den Ritter-orden des heiligen Geiſtes an. 1622 aber gab ihm der König das gouvernement über Limoſin, Saintonge und Angoumois. An. 1624 brachten es seine feinde dahin, daß er die ober-aufſicht über die finantzen, nebſt der charge eines Grand-Maitre d'artillerie verlohr, und sich von dem hofe entfernen muste; allein noch daſſelbe jahr ruffte ihn der König wieder zurück, ernennete ihn zum Marschall von Francreich, und an. 1625 zum Gesandten an die Engelländer von der insul Ré weg, und wohnte an. 1629 der belagerung von Rochelle bey. An. 1630 nahm er Pignerol in Piemont ein, und gieng auf die Spanier, welche Caſal in Monferrat belagert hatten, los; es kam aber, ehe sie in einander geriethen, zu friedens-handlungen, mit welchen er im augusk. und september zubrachte. An. 1631 muste er nach Compiegne, dahin sich die Königl. mutter begeben hatte, gehen, und dieſelbe ferners, wiewol noch böſe zu kehren. An. 1632 gerieth er das treffen bey Caſtelnaudari und bekam den hertzog von Montmorenci gefangen, worauf ihn der König zum Gouverneur in Languedoc bestellte, welches wichtige amt er aber nicht lange beſaß, indem er noch daſſelbe jahr den 17 nov. an einem schlag-fluſſe ſtarb. Mit seiner ersten gemahlin, Franciſca, einer tochter und erbin Claudii von Elpinay, Grafens von Duretal, hat er Carolum, von dem der folgende articul handelt; mit der andern aber, Anna von Guiche, 2 töchter gezeuget. Die älteſte, Johanna, hat sich mit Antonio von Pisseleu, Grafen von Jarnac, jünger Johanna, so nach des vaters tode auf die welt gekommen, mit Carolo von Rohan, Printzen von Guimenée, verehlichet. *Grammond* hiſt. Gall. l. 5. 6. 13. adde autores art. præced. citat.

Schönberg, (Carolus von) Hertzog von Halluin, Graf von Nanteuil und Dureta, Marquis von Elpinay, Pair und Marschall von Francreich, wie auch Ritter der Königlichen orden it. war ein sohn des vorher ſtehenden Henrici, gebohren an. 1601. Er folgte von jugend auf dem kriege und führte schon an. 1622 einige mannſchafft nach Languedoc, mit welcher er sich mitten unter den viel ſtärckern feind wagte, aber gefährlich verwundet wurde. An. 1629 wohnte er dem feldzuge in Piemont mit bey, und nachdem er das folgende jahr den König auf der reiſe nach Savoyen begleitet, wurde er von demſelben in den geheimen Rath aufgenommen, und zum Gouverneur über Metz bestellet. An. 1632 commandirte er in der mit den Printzen gegen R. uvrey geschlossen ſchlacht die cavallerie, und bekam an. 1633 nach seines vaters tode dessen gouvernement von Languedoc, sonderen auch den Ritter-orden des heiligen Geiſtes, und die charge eines Obriſten über die Schweitzer. An. 1637 schlug er die Spanier vor Leucate weg, und empfieng hievor den 26 octobr. den Marschalls-ſtab, worauf er an. 1639 und folgende jahre den Spaniern die wichtigſten plätze in Catalonien wegnahm, und daſelbſt zum Vice-Ré bestellet wurde, nachdem er vorher die würde eines Pairs von Francreich erhalten. An. 1648 entſetzte er la Fleche und funfzehn seinen wichtigen bedienungen, biß an ihnen an. 1656 erfolgten tod mit dem gröſten ruhm vor. Er hat von seinen beyden gemahlinnen, Anna, Hertzogin von Halluin und Maria von Hamefort, dayon er sich die erſte an. 1620, die andere aber an. 1646 begeleget, keine kinder nachgelassen. *Grammond & aut. allcg.*

Schönberg, eine adeliche familie in Pohlen, welche von dem Schönbergiſchen geſchlecht in Meiſſen ihren urſprung hat, und allem anſehen nach, in dem 13 ſeculo, da die Creutzherren mit den Pohlen schwere kriege geführet, in Preuſſen, auch mit den in Pohlen zu kommen. In dieſem Königreiche iſt ſie wegen ihres wohlverhaltens nicht nur mit unterſchiedlichen gütern beſchencket, sondern auch unter die land-ſtände aufgenommen worden, und hat an. 1301 das zwiſchen Eylau und Rosenberg gelegene ſchloß Schönberg, Polniſch Szimbarg, erbauet. Theophilus von Schönberg, Ritter des heiligen grabes, war des Königs Sigismundi III General, erbauete die berühmte veſtung Camnitz, und trockerte Emmelenſee. Als er aber an. 1638 von einer geſandtſchafft, die er an den König in Perſien abgeleget hatte, zurück gieng, fiel er den Tartariſchen Bonacken in die hände, welche ihn mit allen den seinigen biß auf 3 diener, so ſich verſteckt hatten, erſchlugen. Von ſeinen 2 söhnen iſt der ältere, Hyacinthus, zu Uladislai IV zeiten ein berühmter General, der jüngere aber Königlicher Cammerherr geweſen. *Okolski* orb. Polon. P. 2. p. 204. *Hartknoch.* Preuſſ. *Oleari* reiſe-beſchr. p. 717.

Schönberger, (Georg.) ein Jeſuit und guter Mathematicus, war zu Inſpruck an. 1596 gebohren, und lehrte in ſeiner ſocietät die humaniora, ingleichen die moral und mathematic, war auch eine zeitlang Pro-Rector zu Prag, und Rector zu Olmütz, worauf er an. 1645 den 1 auguſt. zu Hradiſt in Böhmen mit tode abgieng. Man hat von ihm demonſtrationem & conſtructionem horologiorum novorum; ſolem illuſtratum, und emblemata opotica. *Alegambe* bibl. S. J.

Schönberger, (Henricus) ein von kindheit blinder und dabey ungemein gelehrter mann. Er war gebohren den 1 dec. an. 1601 zu Mepba in der Ober-Pfalz, und hatte einen ſchneider daſelbſt zum vater. Des geſichts an ſeinen beyden augen beraubten ihn da er nur drittehalb jahr alt war, die kinders-pocken; dannenhero man ihn bis in das eilfte jahr, als einen, der etwas zu begreiffen unfähig, zu hauſe behielt. Da man ihn aber endlich in die ſchule ſchickte, that er es faſt allen andern zuvor. An. 1619 begab er ſich auf das gymnaſium zu Sulzbach in der Ober-Pfalz, und an. 1620 auf die univerſität zu Tübingen, an. 1623 aber auf die zu Leipzig, allwo er an. 1624 Baccalaureus und das folgende jahr Magiſter philoſophiæ ward. Hernach diſputirte er daſelbſt pro loco, und hielt etliche jahre den Studioſis collegia philoſophica. Darauf gieng er nach Coppenhagen, und nach einem furtzen aufenthalt daſelbſt, in Peſtilentz, allwo er bey einem von Adel, Otto Bumen, wie auch bey einem Predigter, Wilhelmo Perreo, 9 jahr einen informatorem abgab. Eben dergleichen that er nachgehends 5 jahre bey dürgern in Hamburg. An. 1645 zog er nach Königsberg, und nachdem er daſelbſt mit einem groſſen applauſu den Studenten mancherley collegia gehalten, ſtarb er den 22 april 1648 an einem hitzigen fieber. Es wird von ihm gemeldet, er habe die lateiniſche, griechiſche, hebräiſche, Chaldaiſche, Arabiſche, Syriſche und Frantzöſiſche ſprachen so vollkommen verſtanden, daß es ſie reden und andere darinnen unterrichten können, insonderheit ſey er der Griechiſchen ſprache ſo mächtig, und in den gelehrten autoribus, ſo darinnen geſchrieben, dermaſſen bekannt geweſen, daß er mit leichter mühe anſehnliche ſtellen daraus hergeholt; in der philoſophie, vornehmlich aber in der metaphyſic und phyſic, ingleichen in den mathematiſchen wiſſenſchafften, abſonderlich aber in der arithmetic und in der optic, habe er ganz auſſerordentliche profectus erlanget; in der muſic und in der mechanic habe er vor einen eben so guten practicum als theoreticum paſſiret, immaſſen er componirt, künſtlich auf orgeln und inſtrumenten geſpielt, auch mit eigener hand unterſchiedene ſchöne muſicaliſche inſtrumente verfertigt; in der bück-feuermeiſterey ſey er mehr erfahren geweſen als viel ſtehende, ſo ſich die zeit ihres lebens darauf gelegt. In ſumma ſeine fähigkeit iſt ſo ungläublich geweſen, daß ihn viele, wiewohl mit unrecht, in dem verdacht verbotener künſte gehabt. Unter ſein bildniß hat man folgendes diſtichon geſetzt:

Schönbergerus hic eſt, qui lumine captus utroque,
Arcta Philoſophiæ, Mathematisque mille tulit.

Hartknoch Boruſſ. P. 2. c. 5. fol. 491.

Schönborner, (Georg.) Herr von und zu Schönborn und Siesendorff, ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Hartmannsdorff im Freyſtädtiſchen an. 1579 den 29 jan. gebohren, und ſtudirte zu Francfurt an der Oder, Leipzig, Helmſtädt, Jena, Marpurg, Altorf und Heydelberg, worauf er an. 1608 zu Baſel den gradum eines Doctoris angenommen, und ſodann Tübingen und Straßburg beſuhe. An. 1609 erklärte ihn Johann Georg, Graf von Hohenſtein, zu ſeinem Hof-Cantzler, folgends ward er Cantzler bey dem Grafen von Schaffgotſch und Syndicus zu Glogau, wie auch Königl. Fiſcal in Schleſien und Lauſitz. An. 1620 ernennete ihn der Kayſer zu ſeinem würcklichen Rath, erhob ihn nebſt den ſeinigen in den Ritter-ſtand, und machte ihn zu einem gliede der Land-Stände im Glogauiſchen Fürſtenthum. An. 1633 ward er auch zum Comite Palatino erkläret, und ſtarb endlich an. 1637 den 23 dec. Man hat von ihm libros 7 politicorum; analytin pandectarum; tractatum de venatione &c. Im M. S. befindet ſich noch ein ſchön werck, welches den titul führet: libera Viadri in oceanum navigatio aber de jure ſtapulæ Vratislavienſium. Es iſt Ferdinando II dedicirt, und am ende ſind 15 zur beſtärckung dieſer diplomata und privilegia beygefüget. Von ſeinen nachkommen lebte noch anfang des 18 ſeculi Gottlob Ehrenreich von Schönborn auf Buchwald und Parch, in dem Fürſtenthum Sagan. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 977.

Schönborn-Buchheim, ein Reichs-Gräfliches geſchlecht in Francken, welches den nahmen Buchheim oder Puchheim, ſolche eines mit dem letzten Grafen von Puchheim, der an. 1718 als Biſchoff zur Wienerischen Neuſtadt geſtorben, an. 1711 angenommen. Es ſtammet von Euchario von Schönborn, einem Ritter, ſo um das jahr 1180 gelebet, her. Deſſelben ſohn gleiches nahmens, war ein vater Philippi, welcher an. 1241 am leben geweſen, und Conradum nachgelaſſen. Conradi ſöhne waren Gerhardus und Eberhardus. Dieſer war an. 1310 Dompfarr zu Trier, jener aber zeugte Philippum und Johannem, von denen der erſte eine beſtändige poſteritæt nachgelaſſen. Sein ſohn, Gilbertus von Schönborn, ſtoritte an. 1380, und hatte 2 söhne: 1) Philippum, Domherrn zu Maynz. 2) Gerhardum I, welcher unterſchiedene kinder gehabt, von denen aber nur Gerhardus II zu mercken. Derſelbe zeugte mit Hedwig von Heyer Johannem, welcher 1489 gelebet, und mit einer Freyin von Winnenberg einen ſohn, Johannem, ſo 1512 florirt, bekommen. Dieſem gebahr seine gemahlin, Anna Weperin von Rickenich, 3 ſöhne, von denen aber nur Georgius durch Margarethum von Mudersbach ſeinen ſtamm beſtändig fortgeſetzet. Von ſeinen 3 ſöhnen war Georgius ein Maltheſer-Ritter, Valentinus ſtarb in ſeinem ſohne ab, Philippus aber, ſo an. 1578 gelebet, zeugte mit Anna Donnerin von Lorheimb unter andern Georgium, welcher von Maria Barbara von der Leyen Johannem Philippum und Philippum Erwinum nachgelaſſen.

1) Jo-

Digitized by Google

1) Johannes Philippus von Schönborn, von dem an ſeinem orte ein abſonderlicher artickel ſtehet, war an. 1605 gebohren, und that in ſeiner jugend unter dem Kayſerlichen General Melchior Hatzfelden kriegesdienſte. Nach dieſem war er Canonicus zu Würtzburg, Worms und Maynz, und hatte das glück, daß er an. 1642 zum Biſchoff zu Würtzburg, an. 1647 zum Ertz-Biſchoff zu Maynz, und an. 1605 zum Biſchoff zu Worms erwählet wurde, worauff er an. 1673 den 12 febr. geſtorben. Er hat die herrſchafft Reigelsberg, ſo an. 1521 dem Stifft Würtzburg heimgefallen war, ſeinen brüder und beſten mannlichen poſteritet zu lehen gereicht, und ihnen an. 1671 ſitz und ſtimme auf Reichs- und crayßtagen zuwege gebracht. 2) Philippus Erwinus, Freyherr zu Schönborn, Herr zu Reigelsberg, Ritter, war Chur-Maynziſcher geheimer Rath, Ober-Ammann zu Steinheim, und des Erb-Stiffts Maynz Erb-Schencke. Er ſtarb an. 1663, nachdem ihm ſeine gemahlin, Maria Urſula, Freyherrin Henrici von Greiffenklau-Bolratz tochter, 5 ſöhne und 7 töchter gebohren. Die ſöhne waren 1) Franciſcus Georgius, ſo an. 1674 als Domherr zu Maynz geſtorben. 2) Johannes Philippus, ein Malteſer-Ritter, Commandeur der baley Würtzburg, Chur-Maynziſcher geheimer Rath, wie auch Oberſter und Gouverneur zu Maynz, ſtarb an. 1703. 3) Melchior Fridericus, von dem hernach. 4) Johannes Erwinus, Ober-Marſchall zu Maynz, welcher an. 1705 mit tode abgegangen, und von ſeinen beyden gemahlinnen auch dem geſchlechte Waldpott von Baſſenheim keine kinder gezeuget. 5) Lotharius Franciſcus, ſo an. 1655 gebohren, worauff 1683 Biſchoff zu Bamberg, nach an. 1695 Ertz-Biſchoff zu Maynz, und ſtarb an. 1729 den 30 jan. Hartzheim erwehnet Melchior Friderici, Graf von Schönborn-Buchheim, des H. R. R. Ritter, ſo an. 1650 gebohren, war Kayſerlicher und Chur-Maynziſcher geheimer Rath und Erb-Schencke des Ertz-Stiffts Maynz, wohnte an. 1697 als Chur-Maynziſcher Plenipotentiarius dem Ryßwickiſchen frieden bey, und ſtarb an. 1717 den 9 may, nachdem ihm ſeine gemahlin Maria Sophia, Johannis Chriſtiani Freyherrn von Boineburg tochter, 7 ſöhne und 6 töchter gebohren. Die töchter waren 1) Maria Anna, 2) Maria Sophia, 3) Anna Charlotta Maria, 4) Anna Philippina, 5) Amalia Eliſabeth, 6) Eleonora, 7) Catharina Eliſabeth. Von denen die erſte Johanni Philippo, Grafen von Stobian, die andere Carolo Caſpari, Freyherrn von der Leyen, die dritte Johanni Franciſco ſebaſtiano, Freyherrn von Oſtein, die vierte Maximiliano Paulo, Grafen von Sternheim, die fünffte Leopoldo, Grafen von Limburg-Stirum, die ſechſte Cratoni Antonio Wilhelmo, Grafen von Oettingen, und die ſiebende Franciſco Wenceslao, Grafen von Roſtitz, ehelich beygeleget worden. Die ſöhne waren 1) Johannes Philippus Franciſcus, welcher an. 1673 gebohren, an. 1719 Biſchoff zu Würtzburg worden, und an. 1724 den 18 aug. geſtorben. 2) Fridericus Carolus, ſo an. 1674 gebohren, wurde an. 1705 Reichs-Vice-Cantzler, an. 1708 Coadjutor zu Bamberg, an. 1729 aber Biſchoff zu Bamberg und Würtzburg. 3) Damianus Hugo Philippus, gebohren an. 1676, wurde an. 1715 Cardinal, an. 1719 Biſchoff zu Speyer, und an. 1722 Auditor zu Rotting. 4) Franciſcus Erwinus Rudolphus, von dem hernach. 5) Anſhelmus Franciſcus, gebohren an. 1681, war Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und ließ bey ſeinem an. 1726 erfolgten tode von Thereſia, Antonii Grafens von Montfort tochter, Franciſcum Lotharium Joſephum und Philippum Fridericum Carolum, von denen jener an. 1719, dieſer aber an. 1721 auf die welt gekommen. 6) Franciſcus Georgius, gebohren an. 1682, war erſtlich Kayſerlicher geheimer Reichs-Hof-Rath, wie auch Dom-Probſt zu Trier, und Dom-Dechant zu Speyer, worauf er 1720 den 2 may zum Churfürſten zu Trier erhoben worden. 7) Marquardus Wilhelmus, Dom-Probſt zu Bamberg, ſo an. 1683 gebohren. Vorbergedachter Franciſcus Erwinus Rudolphus, Graf von Schönborn, Melchioris Friderici nieriter ſohn, ſo an. 1678 gebohren, iſt Kayſerlicher und Chur-Maynziſcher geheimber Rath, und hat mit ſeiner gemahlin, Maria Eleonora Charlotta, Henrici Grafens von Hatzfeld tochter, und Johannis Otronis Grafens von Dernbach mitter, die er an. 1718 durch den tod verlohren, folgende kinder gezeuget: 1) Annam Catharinam Sophiam, gebohren an. 1702 den 30 jul. ſo ſich 1721 mit N. von Hondsbrick vermählet. 2) Mariam Annam Catharinam, gebohren an. 1703 den 24 aug. 3) Mariam Annam Sophiam, gebohren an. 1704 den 10 aug. 4) Mariam Charlottam Thereſiam, gebohren an. 1705 den 24 oct. 5) Evam Thereſiam Amaliam, gebohren an. 1707 den 4 marr. 6) Joſephum Franciſcum, gebohren an. 1708 den 8 jul. 7) Mariam Annam Evam, gebohren an. 1709 den 9 aug. 8) Friderieum. 9) Johannem. *Europäiſcher Herold, Imhof* N. F.

Schönbrunn, der nahme eines bey Wien liegenden prächtigen gebäudes, mit einem ſchönen luſt- und thier-garten, von dem Kayſer Joſeph, als noch Römiſchen König, erbauet, allwo die Kayſerlichen herrſchafften ſich öffters divertiren. Nach gedachten Kayſers tode hat es deſſen gemahlin von dem Kayſer Carolo VI geſchenckt bekommen.

Schönburg, ein Reichs-Gräfliches haus in Meiſſen, welches, wie einige wollen, ſchon zu Caroli M. zeiten floriret; von andern aber von des Böhmiſchen Königs Uladiſlai bruders ſohn, Theobaldo, der an. 11 ſeculo gelebet, und das ſchloß Schoß Schönburg erbauet haben ſoll, hergeleitet wird. Mit gewiſſerm grunde kan man es von Hermanno, Herrn von Schönburg, der zu Glaucha gewohnet, und an. 1135 das kloſter Geringswalde fundirt, in einer richtigen folge herführen. Dieſes Hermanni ſohn gleiches nahmens, der in einem an. 1212 zwiſchen dem Kayſer Ottone IV und dem Marggrafen von Meiſſen, Theodorico, getroffenen vergleiche ermehnet wird, hatte unter andern 3 ſöhne: 1) Reichwinum, Domherrn zu Speyer. 2) Henricum Seniorem. 3) Friderieum. Dieſes letztern ſöhne waren 1) Hermannus in Paſſen ſtein deſſen nachkommen bald ausgeſtorben. 2) Friderieus der ältere, zeugte Friderieum, Königs Johannis in Böhmen Cammerer, welcher zu Prage an. 1328 eines gewaltſamen todes geſtorben, und Vitum nachgelaſſen, der ohne erben verblichen. 3) Friderieus der jüngere wohnte zu Crimmitſchau, und ſtarb an. 1328, nachdem ihm ſeine gemahlin Mechtildis, Voigtin zu Gera, 3 ſöhne gebohren. Der jüngſte, Theodorus, ſtarb an. 1385 als Commendator zu Commothau. Der mittelſte, Hermannus zu Crimmitſchau, hinterließ bey ſeinem an. 1364 erfolgten tode einen ſohn gleiches nahmen, deſſen enckel Wenceslaus dieſe linie geendiget. Der älteſte, Friderieus in Hartenſtein, ſo an. 1383 geſtorben, zeugte mit Catharina von Dohna, Vitum, Herrn von Schönburg in Hartenſtein, welcher mit ſeiner andern gemahlin Gutta, Burggrafin von Leißnick, Friderieum bekommen. Derſelbe wurde an. 1426 bey Auſſig in Böhmen erſchlagen, und ließ von Sophia, Burggrafin von Leißnick, 2 ſöhne nach ſich: 1) Vitum, welcher mit Anna, Henrici III Burggrafens zu Meiſſen tochter, keine erben gehabt. 2) Friderieum, welcher an. 1481 mit tode abgegangen, nachdem ihm Eliſabetha, Bernhardi Grafens von Guttenſtein tochter, Erneſtum gebohren. Dieſer kam an. 1489 in Flandern um ſein leben, hinterließ aber von Anna, Grafin von Reineck, 2 ſöhne, von denen der jüngſte, Wolfgangus, an. 1529 ſtarb, der älteſte aber, Erneſtus, Herr von Hartenſtein, Glaucha, Waldenburg, Lichtenſtein und Hohenſtein, von an. 1486 bis 1534 lebte. Mit ſeiner gemahlin Amalia, Hugonis des letzten Burggrafens zu Leißnig tochter, erbte er Penick, und bekam 4 ſöhne, von denen Hugo III 1517 gebohren, und an. 1542 geſtorben; die 3 übrigen aber haben 3 beſondere linien, die Glauchiſche, Waldenburgiſche und Penickiſche, aufgerichtet:

I. Georgius in Glaucha ſtarb an. 1585, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin, Dorothea Reußin, 3 ſöhne gezeuget, von welchen Johannes Hoyer an. 1576, Alexander an. 1582, und Auguſtus an. 1610 ohne erben geſtorben.

II. Hugo ſtiffterte die haupt-linie in Waldenburg, ſtarb an. 1565 in ſeinem 36 jahre, und ließ von Anna, Grafin von Gleichen, 3 ſöhne: Der älteſte, Georgius in Waldenburg, ſo an. 1611 in dem 52 jahre ſeines alters geſtorben, zeugte mit Eva, Wilhelmi von Landsberg tochter, Hugonem, welcher an. 1644 ohne erben verſtorben. Der jüngſte, Vitus in Richtenſtein, ſtarb an. 1612, und ſein ſohn Georgius Erneſtus ließ bey ſeinem tode, der an. 1664 erfolgte, keine erben. Der mittelſte, Hugo III in Hartenſtein, ſo an. 1559 gebohren, und an. 1606 geſtorben, zeugte mit ſeiner andern gemahlin Catharina, Ottonis Wild- und Rhein-Grafens tochter, unterſchiedliche ſöhne, von denen aber Otto Albertus allein ein geſchlecht fortgepflantzet hat. Er lebte von an. 1601 bis 1681, und hinterließ von Erneſtina Reußin Ottonem Ludovicum, welcher an. 1645 gebohren, und an. 1701 geſtorben, nachdem er mit Sophia Magdalena, Georgii Wilhelmi Grafens zu Leiningen Weſterburg tochter, 6 ſöhne und 10 töchter gezeuget. Von den töchtern hat ſich Maria Eliſabeth an. 1675 mit Auguſto Ernſto, Grafen zu Schönburg in Waldenburg, Erneſtina an. 1701 mit Henrico XV, Grafen Reuß zu Lobenſtein, und Louiſa Albertina an. 1703 mit Carolo Ottone, Grafen von Solms-Wildenfelß, vermählet. Von den ſöhnen ſind folgende 4 zu mercken: 1) Georgius Albertus zu Hartenſtein, war an. 1673 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1716 erfolgten tode von ſeiner erſten gemahlin Sophia Sabina, Graf Georgii Hermanni Reinhardi von Wied tochter, Johannam Sibyllam Eliſabeth, die an. 1699 gebohren, und an. 1723 mit Friderico Henrico, Grafen zu Schönburg in Wechſelburg, vermählt worden: von der andern gemahlin aber, Magdalena Sophia, Chriſtiani Wilhelmi, Fürſtens zu Schwartzburg-Sondershauſen, tochter, Sophiam Albertinam, gebohren an. 1712, Friderieum Albertum, gebohren an. 1713, und Sophiam Auguſtam Franciſcam, gebohren an. 1716. 2) Otto Wilhelmus zu Lichtenſtein, gebohren an. 1678, vermählte ſich an. 1705 mit Henrietta Charlotta, Grafin von Callenberg, und an. 1713 mit Brigitta Sidonia, Freyin von Hagen. Die erſte hat ihm an. 1707 Sophiam Regianam Eleonoram, die andere aber an. 1714 den 22 dec. Wilhelmum Henricum gebohren. 3) Ludovicus Friderieus zu Rabsdorff oder Stein, gebohren an. 1681, vermählte ſich an. 1706 mit Sophia Catharina, Erdmanni Freyherrn von Stein tochter, welche ihm an. 1713 den 19 dec. Chriſtianam Thereſiam Eleonoram, an. 1715 den 13 mart. Wilhelmiam Sophiam, an. 1718 den 7 nov. Sophiam Charlottam, und an. 1720 den 13 jan. Wilhelmum Chriſtianum gebohren. 4) Chriſtianus Henricus zu Waldenburg, gebohren an. 1683, vermählte ſich an. 1714 mit Friderica Auguſta, einer tochter Vollrads, des letztern Grafen zu Limpurg in Speckfeld, und nahm an. 1719 zu Wien die Catholiſche religion an. Seine kinder ſind Chriſtianus Auguſtus, gebohren an. 1717 den 6 jul. und Sophia Henrietta, gebohren den 4 jul. 1718.

III. Wolfgangus, ſtiffter der Penickiſchen haupt-linie, ſtarb an. 1581 in ſeinem 49 jahre, und ließ von ſeiner erſten gemahlin, Anna von Landsberg, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher bey ſeinem an. 1612 erfolgten tode unterſchiedliche kinder nachgelaſſen, von denen Wolfg. Erneſtus und Wolfg. Henricus zu mercken:

A. Wolfg. Erneſtus in Remißau, ſo an. 1582 gebohren, und an. 1612 geſtorben, zeugte mit Æmilia Veronica, Philippi Thomæ, Grafens von Pappenheim, tochter, Godofredum Erneſtum in Remißau, welcher von an. 1613 bis 1679 gelebet, und von ſeiner gemahlin Agnes Beata, einer tochter Chriſtiani, Grafens zu Schönburg in Penick, Chriſtianum Erneſtum und Auguſtum Erneſtum nachgelaſſen.

I. Der jüngere, Auguſtus Erneſtus in Rochsburg, ſo an. 1666 gebohren, vermählte ſich an. 1692 mit Maria Eliſabeth, Graf Ottonis Ludovici zu Waldenburg tochter, welche ihm an. 1694 den 4 aug. Sophiam Agnes Wilhelmianam, und an. 1698 Chriſtianam Auguſtam gebohren.

Digitized by Google

II. Der ältere, Chriſtianus Erneſtus in Remnſtau, war an. 1655 geboren, und ſtarb an. 1718, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen, Johanna Maria, einer tochter Ottonis Alberti, Grafens zu Schaumburg in Hartenſtein, und mit Urſula Ludouilla, Freyin von Reuſwich, ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Mit der erſten zeugte er 1) Ernſtinam Beatam, ſo an. 1683 gebohren und geſtorben. 2) Ottonem Erneſtum, von dem hernach. Die andre ward eine mutter 1) Chriſtiani Erneſti, ſo an. 1687 gebohren und 1707 verſchieden. 2) Beatæ Eleonoræ, gebohren 1688. 3) Godofredi Erneſti, gebohren 1689, ſo ſeinen ſitz zu Remnſtau genommen. 4) Wolfgangi Erneſti, gebohren an. 1694, welcher in Königlichen Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen dienſten ſtehet. 5) Johannis Erneſti, gebohren an. 1696, welcher gleichfalls dem Könige in Pohlen diente. 6) Julianæ Sophiæ, gebohren an. 1697. 7) Guſtavi Erneſti, gebohren 1697. 8) Gottlieb Erneſti, ſo an. 1701 gebohren, und 1703 geſtorben. 9) Henrici Erneſti, ſo an. 1703 gebohren, und 1704 verblichen. Kurtz vorher erwehnter Otto Erneſtus, Chriſtiani Erneſti älteſter ſohn, ſo an. 1683 gebohren, hat ſeinen ſitz zu Glaucha genommen, und mit Wilhelmina Chriſtina, Henrici Wilhelmi Grafens zu Solms in Sonnenwalde tochter, folgende kinder gezeuget: 1) Henricum Erneſtum, gebohren 1711 den 18 Sept. 1) Wilhelminam Johannam Louiſam, gebohren an. 1713 den 19 apr. 3) Sophiam Henrietten, gebohren 1714 den 14 aug. 4) Ottonem Chriſtianum Erneſtum, gebohren an. 1715 den 15 nov. 5) Albertum Chriſtianum Erneſtum, gebohren an. 1720 den 22 jan. 6) Antonietten Friderican, gebohren 1723 den 10 jul. 7) Johannem Erneſtum, gebohren 1726 den 4 mart.

B. Wolfgangus Henricus in Penick, Wolfgangi Erneſti in Remiſſau bruder, war an. 1605 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an. 1657 erfolgten tode von Judith Eva Reuſſin Samuelem Henricum und Wolfgangum Henricum. I. Samuel Henricus in Wechſelburg, ſo an. 1642 gebohren, und 1706 geſtorben, zeugte mit Eliſabeth Magdalena Sophia, Johannis Caſpari in Schönburg-Penick rechter, Franciſcum Henricum in Wechſelburg, welcher an. 1682 gebohren, und ſtch an. 1707 mit Magdalena Eleonora, Graf Wolfgangi Henrici zu Penick rechter, an. 1723 aber mit Johanna Sophia Eliſabetha, Graf Georgii Alberti zu Schönburg in Hartenſtein rechter, vermählet. Die erſte hat ihm 1709 Henrietten Eleonoram, ſo an. 1716 verblichen; die andere aber an. 1726 den 10 febr. Johannam Henrietam Sophiam gebohren. II. Wolfgangus Henricus in Penick, Samuelis Henrici in Wechſelburg bruder, war an. 1648 gebohren, und ſtarb an. 1704, nachdem er mit Juliana Catharina, Johannis Caſpari in Schönburg-Penick rechter, unterſchiedliche kinder gezeuget. Von denſelben überleben ihn 1) Magdalena Eleonora, ſo an. 1679 gebohren, 1707 mit Wolfgango Henrico, Grafen zu Wechſelburg, vermählet worden, und an. 1720 geſtorben. 2) Auguſtus Seyfridus, Graf zu Schönburg in Penick, welcher an. 1678 gebohren, und ſich an. 1704 mit Maximiliana Eleonora, Samuelis Henrici zu Wechſelburg tochter, und Johannis Wilhelmi Grafens von Nonero wittwe, vermählet hat. 3) Conſtantinus, gebohren an. 1681. 4) Fridericus Erdmannus, gebohren an. 1683 den 20 decembr, welchem an. 1711 Charlotta Eliſabeth, Freyin von Schulenburg, beygelegt worden. 5) Franciſcus Carolus, zwilling, gebohren an. 1683 den 20 dec. *Europæiſcher herold. Imhof* not. proc. Imper.

Schöneck, heiſt 1) ein veſtes ſchloß nebſt einem flecken in dem Unter-Elſaß, eine meile von Reichshofen; 2) eine kleine ſtadt in dem Voigtlande an den Böhmiſchen gräntzen, Chur-Sachſen gehörig; 3) eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Pommerellen, an dem fluß Ferſe, zwiſchen Danzig und Neuburg gelegen. 4) Eine dem Abt zu Prüm gehörige kleine ſtadt, nebſt einem daſelbſt ſtehenden ſchloß, in dem Erz-Stifte Trier, an dem fluſſe Nimß, eine meile von Prüm gelegen. Von dieſem letztern orte hat ein adliches geſchlecht, welches in dem 16 ſeculo ausgeſtorben, den namen geführet. Es ſind aus ſelbigem 3 Biſchöffe zu Worms und 2 zu Augſburg geweſen. *Tromsd. Harſk.* Preuſſ. *Humbr.* v. Rh. Adel. c. 288.

Schönenwerd, eine Chorherren Stifft in dem Evdgenoſſiſchen Canton Solothurn an der Aar, eine ſtunde von Araw gelegen, iſt von dem Edlen von Froburg in dem 13 ſeculo geſtifftet, und den den Edlen von Gößgen, Falckenſtein und andern begabet worden. Der Canton Solothurn iſt derſelben Schirm- und Schutz-Herr, und erwehlet auch den Probſt ſamt den 6 Canonicis daſelbſt. Der Probſt hat etwas gerechtſame in der gemeinde des fleckens, die übrige gerichts-herrlichkeit aber gehöret ſeit an. 1623 in das ſchultheiſſen-amt zu Olten. Gleichwohl verbiedet die protection des Stiffts, im namen des hohen Standes Solothurn, den landvogt zu Gößgen. *Stumpf.* German. Helvet. Sparta. pag. 495.

Schönerwalde, eine kleine ſtadt in den Sächſiſchen Chur-Creyſe unweit Hertzberg, welche in das amt Schweinig gehöret. Sie hat an. 1714 durch eine feuers-brunſt groſſen ſchaden gelitten.

Schönfeld, heiſt 1) ein altes hergſtädgen im Einbogner Creyſſ in Böhmen, woſelbſt man ein ſilber reiches zinn gräbet. 2) ein Ciſtercienſer Nonnen-Cloſter in Bayern, wo der Lech in die Donau fällt.

Schönfeld, eines der anſehnlichſten und älteſten adelichen häuſern in Meiſſen, Lauſitz, Thüringen, Schwaben ꝛc. von welchem Hilchen, von einigen auch Wolf genannt, an. 968 zu Merſeburg, und Fritz an. 976 zu Braunſchweig unter die turnier-genoſſen gezehlet werden. In Meiſſen beſitzet ſie die güter Döben, Lödenig in der Delitzſcher pflege, Wachau und Bircka; es mögen auch die Ritter-güter und ſchlöſſer Schönfeld in den ämtern Pirne, Hayn und Wolckenſtein von dieſer familie, als alte ſtamm-ſitze, erbauet worden ſeyn. Sie haben vor alters den Friedewald beſeſſen, und iſt ein brief vorhanden, darinnen ſie an. 1326 klagen den Marggrafen in Meiſſen abgetreten, wovor ſie wil dem ſtadtgen Radeburg ſamt dem nahe dabey gelegenen dorffe, der Sack genannt, belehen worden. Hanß war zu Kayſers Sigismundi zeiten ein berühmter Kriegs-held. Siegfried hat um das jahr 1590 als Chur-Sächſiſcher Rath und Ober-Steuer Einnehmer floriret. Hanß Nicol zu Wachau, Chur-Sächſiſcher Hof-Juſtitien- und Appellations-Rath, ward um das jahr 1661 Chur-Sächſiſcher Stadthalter der Hennebergiſchen Lande. Hanß Rudolph von Schönfeld, Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, Obriſſter und Trabanten-Hauptmann, gieng an. 1686 mit etlichen regimentern den Venetianern wider die Türcken in der Levante zu hülffe, commandirte als Brigadier in unterſchiedenen treffen, ſtarb aber darauf zu Navarino. Hanß Magnus auf Wachau, Chur-Pfälziſcher Cammer-Juncker, war ein vater Hanß Nicols, Chur- und Fürſtlichen Sachſen-Magdeburgiſchen Raths, Cammer-Directoris und Ober-Steuer-Einnehmers; deſſen ſohn, Johann Adam, an. 1701 als Chur-Sächſiſcher Rath und Ober-Steuer-Einnehmer mit tode abgegangen.

In der Ober- und Nieder-Lauſitz hat ſich dieſes geſchlecht ſchon in dem 17 ſeculo bekannt gemacht. Es beſitzet ſeine güter inſonderheit im Creyſſe Budiſſin und Budiſſinſchen Creyſe, in welchem es zweene Erbherrſchaften und Budiſſinſchen Creyſe, in welchem es zweene Erbherrſchaften und Burgſchlöſſer drauf zu tage ſind. Auch liegt in ſelbiger gegend ein Ritter-gut Schönfeld, ſo vielleicht von demſelben mag angebauet worden ſeyn. Siegmund von Schönfeld auf Werben, florirte an. 1668 als deſ Cottbuſſiſchen Creyſes Commiſſarius.

In Thüringen beſitzet heut zu tage dieſe familie ihre güter in dem Fürſtenthum Gotha im amte Cranichfeld. Poppo von Schönefeld wird in einem privilegio, ſo an. 1119 das kloſter Michaelſtein erhalten, nebſt andern Thüringiſchen und Fränckiſchen von Adel als zeuge angeführet. Schon an. 1408 haben die von Schönfeld in dem Schwartzburgiſchen gewohnet, und iſt ein alter brief vorhanden, darinnen ſie ein gedachten jahre bezeugen, daß ſie ſich mit Landgraf Wilhelm in Thüringen und mit Graf Heinrichen zu Schwartzburg etlicher irrungen wegen vertragen. Johann Friedrich von Schönfeld auf Breitenberda florirte an. 1712 als Fürſtlicher Schwartzburg-Rudelſtädtiſcher Rath und Hofmeiſter.

In Schwaben ſollen die von Schönfeld zu Mühlen am Neccar, wie auch im Etlinger-thal und zu Reitlauſen wohnen. Wenn ſie eigentlich dahin gekommen, findet man nicht aufgezeichnet. Es mögen auch die Grafen von Schönfeld in der Pfaltz von dieſer branche abgeſtammet ſeyn, von welchen einer an. 1714 als Chur-Pfälziſcher Cammerherr, Regierungs- und hof-Gerichts-Rath ſeine chargen niedergeleget.

In Böhmen ſind die von Schönfeld ebenfalls von langen zeiten her bekannt geweſen, und werden ſie von den Lateiniſchen ſcribenten Elpogeniani de Schönfeld genennet, welche von denen Cydlitz von Schönfeld ſcheinen unterſchieden zu ſeyn; ſiehe Seidlitz. Nicolaus von Schönfeld hat ſich an. 1648 in der belagerung der ſtadt Prage wohl verhalten, weswegen er darauf nicht allein Kayſerlicher Kriegs Rath, Obriſſter und Hof Lehn- und Cammer-Rechts beyſitzer, wie auch Cammer-Rath und obriſſter Münzmeiſter in Böhmen, ſondern auch in den Grafen-ſtand erhoben worden. Sein ſohn Graf Rudolph Wenzel, Herr in Sadin, Kambringen, Schamwald und Segſch, Kayſerlicher Cammer-Herr, hat ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Beckmann* theatr. Sax. *Knauz* prodr. Miſn. *Mulleri* annal Sax. *Groſſer* Lauſitz. merckw. *Burgemeiſter* vom Schwäb. Reichs-Adel p. 392. *Wenzgarten* Fürſten-ſpiegel p. 431. *Balbini* miſcell. regni Bohem.

Schönfeld, (Gregorius) war zu Zahn, einem ſtädtgen ohnweit Wittenberg an. 1559 aus dem adelichen geſchlecht derer von Schönfeld zu Wachau auf Liega entſproſſen, und anfangs von ſeinen mütterlichen groß vater, Michael von Arnsdorf, zu den wiſſenſchafften und exercitien angehalten, hernach aber die Fürſtenſchule nach Meiſſen geſchickt, woſelbſt er in den ſtudien gar bald vortreffliche progreſſen machte. Nach dieſem begab er ſich nach Wittenberg, und that ſich allda nach erhaltener Magiſter-würde ſo wohl hervor, daß er an. 1591 auf Urbani Pierii recommendation zum Superintendenten in Delitzſch ernennet, hernach in Wittenberg auf Churfürſtlichen befehl zum Doctore theologiæ creirt, und endlich noch in demſelben jahr zum Hof-Prediger nach Dreßden berufen wurde. Hier that er nun ſo ſogenannten Crypto-Calviniſten allen möglichen vorſchub, daß endlich der Churfürſt Chriſtianus mit tode abgieng, da er denn ſein arm vom frepen Glauben niederlegte, und ſich mit den ſeinigen eine zeitlang in Wittenberg aufhielt. Als er aber kurtz darauf eine reiſe nach der Pfaltz gethan, und unter andern auch nach Caſſel gekommen, wurde er daſelbſt von dem Landgrafen Wilhelmo IV, als welcher ſchon damals ſich vor die Reformirten ſehr geneigt bezeigte, zum Hof-Prediger angenommen. Nach Wilhelmi tode wurde er von deſſen nachfolger Mauritio, weil er die einführung der reformirten religion ſehr eifrig beförderte, daß, erſtlich zum Superintendenten und Profeſſore theologiæ in dem neu aufgerichteten collegio Adelphico-Mauritiano in Caſſel, nachgehends aber zu Marpurg 1708 zum Profeſſore theol. primario, wie auch zum Prediger und Rectore der univerſität, an. 1611 aber zum Præſidenten des Conſiſtorii daſelbſt beſtellet, in welchem amt er an. 1628 im novembr. tode abgieng. Er hat mit Mentzero unterſchiedliche theologiſche ſtreitſchrifften gewechſelt, und unter andern theſium theologicarum centur. 4; confeſſionem generalem ſynodi Caſſellanæ an. 1607 herausgegeben. *Freherus* in theatro. *Schlegel* in der lebensbeſchreib. D. Pauli Laurentii.

Schönfels, eine alte adliche familie im Voigtlande, deren ſtammbaum gleiches nahmens unweit Zwickau gelegen, und ſchon längſt an andere familien gelanget. Wilhelm von Schönfels hat ſich durch den Pringen-raub zu Altenburg an. 1455, als bey Kunz von Kauffungen conforte, in den geſchichten ein unvergeßliches zeichen gemacht. In dem dreyßig-jährigen kriege haben ſich von dieſem geſchlecht unterſchiedene

ſchiedne durch ihre tapferkeit hervor gethan; als Hanß von Schönfeld, Churf. Sächſiſcher Obriſter, Wilhelm, Churf. Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant, der endlich an. 1633 von einem troupp Croaten bey Lignitz überfallen und erſchoſſen worden. *Pufendorfs* Schwediſche kriegsgeſchichte. *Knaut* prodr. Miſn. *Müllers* annal. Sax.

SCHOENERUS, (Joh.) ſiehe SCHONERUS.

Schönhauſen, ein amt und luſt-ſchloß des Königs in Preuſſen in der Mittelmarck, eine meile von Berlin, in einer theils von natur, theils durch kunſt gemachten wildniß gelegen. *Preuſſ. Staats-etegr.*

SCHONICULAE, worden die huren von der gemeinſten und liederlichſten gattung genennet, wegen der benennung daher rühret, weil ſie ſich mit einer gewiſſen ſalbe aus ſchena gemacht, ſchmieren, welche zwar ſehr wohlfeil war, aber doch nur den bösten roche. *Poſius*, ibid. *Scaliger. Pitiſcus.*

Schöning, Schening, eines der älteſten adlichen häuſer in Pommern, welches ſich auch in der Marck Brandenburg ausgebreitet, wolzthl. es heut zu tage die gütter Tamſel, Bieckholz u. a. m. beſitzet. Curt oder Conrad von Schöning ſtand 1243 an dem hofe hertzogs Barnimi I. in gutem anſehen. Heinrich bekleidete bey dem Hertzog Ottone und Ulrich bey dem Hertzoge Barnimo III in Pohlen die charge eines hofMarſchalls. Reinhold hat als Obriſter der ſtadt Stetin in dem kriege wider die Stargarder ſich durch ſeine tapfferkeit berühmt gemacht. Tamme wird an. 1476 und Debelind von Schöning an. 1482 unter die Pommeriſche Canzler gezehlet. Hanß von Schöning auf Schönrade und Pomtow, ward ein alter-vater Hanß Adams auf Tamſel, Warnick und Bieckholz, der an. 1664 als beſtändiger Commendator des Johanniter-ordens zu Lagow, verſtorben. Von ſeinen ſöhne und deſſen beſcheidnen handelt der folgende artical.

Schöning, (Hanß Adam von) Chur-Sächſiſcher General-Feld-Marſchall, gebohren den 1 oct. an. 1641. Sein vater, gleiches tauf-namens mit ihm, war Erbherr von Tamſel, Warnick und Bieckholz in der Marck Brandenburg, auch ernannter Commandeur des Johanniter-ordens zu Lagow, die mutter aber Mariana von Schapelow. Von an. 1657 bis 1659 trieb er ſeine ſtudia und exercitia auf der univerſität zu Wittenberg. Nach dieſem that er dergleichen zu Straßburg, und befahe darneben die vornehmſte örter von Teutſchland. An. 1660 gieng er nach Paris, und von dar nach Orleans, allwo er ſich ſonderlich auf die matheſin legte. Als er ſich darauf in Franckreich und in Italien umgeſehen, that er von Venedig eine reiſe nach der inſul Zante, von dar aber nach Sicilien, und kam endlich an. 1662 nach Malcha, allwo man ihm, im fall er die religion ändern wolte, den Ritter-orden anbot. Wiewohl er nun ſolches ausſchlug, ſo that er doch mit den Maltheſiſchen galeren eine carcanne in den archipelagum, nahm hernach über Sicilien ſeinen rückweg durch Italien nach Venedig und gieng von Genua nach Spanien und Portugall, zum andernmal in Franckreich, von dannen nach Engeland, zum drittenmal nach Franckreich, und zuletzt durch die Niederlande in ſein vaterland. Daſelbſt gab ihm der Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg das prædicat eines Legation-Raths, und ſchickte ihn an. 1664 an den Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen. In eben demſelben jahre nahm er bey dem Anhaltiſchen regiment zu pferde die ſtelle eines Rittmeiſters an. Zwey jahr hernach ſchickte ihn gedachter Churfürſt nach Holland. An. 1668 ward er Obriſt-Lieutenant von dem Radzivilliſchen regiment zu fuß, welches ihm an. 1674 völlig übergeben ward, als er wider Franckreich der campagne beywohnte. Das nächſtfolgende jahr, nachdem ſein Churfürſt mit der cron Schweden in einen krieg verfallen, half er nicht nur Wollin und Wolgaſt erobern, ſondern nahm auch die ſtadt Uckermünde unverſehens ein. An. 1676 trug er zu der eroberung von Anclam und von Demmin ein groſſes bey. zu beſſer verſicherung Spandau erbielt. An. 1677 ließ er bey der belagerung von Stetin ſo viel verſtand, eifer und tapfferkeit ſehen, daß er mit der würde eines General-Majors von der infanterie beehrt ward. An. 1678 that er ſich bey der landung auf der inſul Rügen, und bey einnehmung der ſtadt Stralſund dermaſſen her vor, daß er zum Gouverneur von dieſem letztern ort erkläret ward. An. 1679 verfolgte er in dem Schleſien den winter mit groſſer gefahr und nicht geringem glück die in Preuſſen beſindliche Schweden, und nöthigte ſie, in Liefland zurück zu weichen. Nach erfolgtem frieden verwaltete er das gouvernement von Spandau bis an. 1684, da ihn der Churfürſt zum General-Lieutenant von der infanterie, zum Gouverneur der ſtädte Berlin, Cölln und Friedrichswerder, zum Oberſten über die leib-garde zu fuß und zu ſeinem gehemen Rath erhub. An. 1686 führte er einen ſuccurs von 3000 mann nach Ungarn, und ſignalirte ſich vor andern in eroberung der veſtung Ofen. An. 1688 ernennte ihn des Churfürſten Friderici Wilhelmi ſohn und nachfolger, Friderich III, zu ſeinem General-Feldmarſchall-lieutenant, in welcher qualität er die Brandenburgiſche truppen wider die Franzoſen an den Nieder-Rhein commandirte, und an. 1689 nicht nur den General Sourdis zwang, ſeine quartiere von den Cleviſchen gräntzen bis an die ſtadt Bonn zu verlaſſen, ſondern auch bey ſehr gefährlichen umſtänden dieſelbe glücklich behauptete. Nach unterſchiedenen andern über die Franzoſen erhaltenen vortheilen gerieth er bey der belagerung von Bonn, wegen commando-ſachen in einige verdrießlichkeiten mit dem Brandenburgiſchen General-Lieutenant Barfuß, welcher ihn bewog, auf ſeine gütter in der neuen Marck ſich zu begeben, und daſelbſt bis an. 1690 zu bleiben. Als ihm hierauf ſein Churfürſt erlaubniß ertheilt, in fremde dienſte zu gehen, verlangten ihn ſo wohl die Republic Venedig, als Johann Georg III, Churfürſt zu Sachſen. Er erklärte ſich aber vor den letztern, und ward bey demſelben General-Feld-Marſchall, würcklicher gehaimer, und gehaimer Kriegs-Rath, mit auch Oberſter zu roß und fuß. Noch in eben demſelben jahr that er mit dem letztgedachten Churfürſten einen feldzug wider die Franzoſen an dem Rhein, und als den 12 ſept. dieſer ſein neuer Herr mit tode abgangen, beſtätigte ihn auf beſſen ſohn und nachfolger, Johann Georgius IV, in allen obenerwehnten ehren-ſtellen, wodey er ihm noch die würde eines Oberſten von ſeiner garde zu fuß anvertrauete. An. 1692, da er die badecur zu Teplitz in Böhmen gebrauchte, ließ ihn der Kayſer Leopoldus, weil man ihn als einen, der vor das bauß Oeſterreich ſehr übel geſinnet wäre, angegeben hatte, von dannen gefänglich nach Brünn in Mähren führen. An. 1694 ward er nicht nur wieder auf freyen fuß geſtellet, ſondern auch zu der Kayſerlichen armée, (und zwar ſtehend, wegen ſeines podagra) gelaſſen. Hierauf commitirte er die Churſächſiſche dienſte, ungeachtet ihm die Venetianer von neuem die hierzu antragen laſſen. Allein weil ihm, nebſt dem ſpperlein, auch die ſteinſchmertzen beſtändig zuſetzten, ſo ſtarb er bald darauf zu Dresden den 28 aug. an. 1696, und ward zu Tamſel in der Marck Brandenburg begraben. Von ſeiner gemahlin, Johanna Louiſe von Pölnitz, die er an. 1668 gebeyrathet, ſind ihm 6 töchter und 4 ſöhne gebohren worden, von welchen letztern Boguslaus, Ritter des Johanniter-ordens, und Churf. Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant bey der trabanten garde zu pferd, den 14 oct. an. 1669 gebohren, und den 23 map an. 1693 geſtorben, Johann Ludwig aber, Ritter des Johanniter-ordens und Königl. Polniſcher und Churf. Sächſiſcher Obriſter geweſen. Er hat ſich an. 1699 mit einer Gräfin von Denhof vermählet, und von derſelben a ſöhne hinterlaſſen. *Zeglers* hiſt. labyrinth der zeit p. 330.

Schöningen, eine ſtadt in dem Fürſtenthum Braunſchweig-Wolfenbüttel an der Magdeburgiſchen gräntze, ohngefehr eine meile von Helmſtadt. Sie ſoll, wie Spangenberg will, ſchon an. 747 ein dorff geweſen ſeyn, und der fränckiſche König Pipinus ſein lager hier aufgeſchlagen haben. An. 1347 hat Otto, Biſchoff zu Magdeburg, den Hertzogen von Braunſchweig dieſe ſtadt abgenommen, aber durch gütliche handlung wieder eingeräumet. Daß dieſige Auguſtiner-kloſter S. Laurentii iſt an. 1120 erbauet. Das dieſige ſchloß ſoll Henricus I erbauet haben, welcher die Hungarn, nach anzeige alter barniſche, ſo man findet, allhier geſchlagen. Es iſt nach gedachtem von unterſchiedenen Hertzogen zum öfftern bewohnet, und zierlich gebauet worden. Die ſtadt iſt an. 1503, 1567, 1644 abgebrannt, ſonſten aber wegen des ſalzwercks in ziemlichem ſtande. Es iſt auch eine Chur-Brandenburgiſche und Braunſchweigiſche gemeinſchaftliche ſchule hier, die von der Hertzogin Anna Sophia auß dem hauſe Brandenburg, Hertzog Friderici Ulrich mitter, nebſt einem convictorio geſtifftet worden. Der berühmte Biſchoff zu Magdeburg Willigis ſoll von Schöningen gebürtig geweſen ſeyn. *Spangenberg* Mansfeld. chron. P. 1. c. 72. f. 65. *Zeiler* topogr. Brunſuic. p. 185. *Tromel.* geogr.

Schönkirchen, eine nunehro Gräffliche familie in Oeſterreich, welche an. 1566 von dem Kayſer die Erb-Thür-Hüter charge von Oeſterreich erhalten. Sie hat vorzeiten Schneidecf geheiſſen, nachdem ſie aber in dem 16 ſeculo die Herrſchafft Schönkirchen an ſich gebracht, den namen davon angenommen. Wolffgang Schneidecf von Schönkirch, war ein groß-vater Johannis, der ſich zuerſt Herr von Schönkirchen genennet, und um das jahr 1519 Ober-Oeſterreichiſcher Canzler geweſen. Joachim Herr von Schönkirchen, Erb-Thür-Hüter, verſahe an. 1566 die Land Marſchall-charge von Oeſterreich. Johann Maximilian, Freyherr von Schönkirchen, florirte um das jahr 1660 als Kayſerlicher Cammerherr und Obriſter. Um das jahr 1670 lebten 10 Freyherren von Schönkirchen, von welchen Franz Joſeph, Kayſerlicher Cammer-Herr, die Gräffliche würde auf ſein geſchlecht gebracht. *Imhof*, Stemmat. P. 3. *Sprengseisen*, hiſt. Austriac. *Vormayr*, and. collect.

Schönleben, ein adliches geſchlecht, welches durch Henricum Pancratium und Sebaſtianum, wegen ihrer dem Kayſer und dem Reiche geleiſteten dienſte, von Maximiliano I an. 1490 den Adelſtand erlanget. Nach dieſem haben ſich einige in Schleſien aufgehalten, und daſelbſt anſehnliche kriegs-chargen bedienet. Von denſelben ſtammte her Johann Benedict, Freyherr von Schönleben, Schwediſcher General-Major, die cavallerie und Gouverneur in Gothenburg und Bahus, welcher an. 1706 in dem 93 jahre ſeines alters mit tode abgegangen. Im meiſten haben die von Schönleben in und um Freyberg herum ihren ſitz gehabt, und daſelbſt ſo wohl die vornehmſten ſtellen des Raths bekleidet, als auch um das bergwerck ſich ruehmlich verdient gemacht, wie denn dieſerwegen Michael bey dem Churfürſten Auguſto in groſſen gnaden geſtanden, auch Ernſt auf Freybergdorf mit nützlichen erfindungen einen ſonderbahren ruhm erworben. Jonas auf Langenrinne, war bey dem Churfürſten Joh. Georgio I, wegen der bey der Freybergiſchen belagerung erwieſenen tapfferkeit, in groſſen anſehen, und hatte die ehre, daß der Kayſer Ferdinandus III an. 1643 ihn nicht allein mit einem ſchreiben, ſondern auch nachgehends mit einer güldenen kette und Kayſerlichem bruſt-bilde beehrte, anbey ihm den Adelſtand confirmirte, und das wappen vermehrte. Sein ſohn, Johann Ernſt, geheimber Rath, Canzlar, Cammer-Praſident und Conſiſtorial-Director zu Zerbſt, lebte noch an. 1712, und hatte einen ſohn, nahmens Carl Ernſt, welcher die charge eines Hof- und Regierungs-Raths zu Zerbſt vermaltete. *Beem.* Anhalt. hiſt P. 7. *Knaut* prodr. Miſn. *Müllers* Freyb. chron.

Schönleben, (Joh. Ludwig) ein Hiſtoricus, war an. 1618 zu Laybach in Crayn gebohren, allwo ſein vater, Ludwig, Bürgermeiſter geweſen. Anfangs trat er in die Soc. Jeſu, welche er aber nach etlichen jahren aus gewiſſen urſachen wiederum verließ. Hierauf ward er Dom-Dechant zu Laybach, nachdem er vorher die würde eines Doctoris theologiæ und Protonotarii Apoſtolici erhalten. Einige zeit hernach legte er das Decanat zu Laybach freywillig nieder, und wurde, um

mehrere ruhe zu genieſſen, in dem flecken Reiſnitz Erz-prieſter. Nach einigen jahren begab er ſich auch dieſes amts, und lebte bis an ſeinen an. 1681 erfolgten tod zu Laybach als ein privatus. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, unter welchen die vornehmſten ſind: Carniola antiqua & nova; Æmona vindicata; differt. polit. de prima origine domus Auſtriacæ; tractat. geneal. illuſtr. famil. gentis Carnioliæ, &c. *Pabaſ.* chre des Hertzogth. Crain p. 135. ſq.

SCHOENOBATES, wurden bey den Griechen die ſeil-tänzer genennet, welche ſie auch Neurobates, Aerobates und Oribates nennten. Bey den alten waren mererley gattungen von ſeil-tänzern. Die erſten waren diejenigen, welche ſich um ein ſeil zu ſchwingen, und an daſſelbige mit den füſſen und dem halſe aufzuhangen pflegten. Die andre gattung waren die, welche ſich mit ihrem bauche ganz platt auf ein ſeil zu legen pflegten, und alſo mit aufgereckten armen von einer höhe auf die erde herunter fuhren. Die dritte gattung von ſeil-tänzern war diejenige, welche auf einem in einer geraden linie aufgeſtreckten ſeile giengen, oder auf einem ſchief herab aufgedrehten perwanter lieffen. Die letzte gattung war, welche nicht allein auf einem ſeil giengen, ſondern auch darauf ſprungen und tantzten. Die kunſt der ſeil-tänzer iſt ſehr alt: wie denn Terentius in ſeiner comödie, welche Heeyra genannt wird, derſelbigen gedencket. Suetonius berichtet, daß man zur zeit des Kayſers Galba elephanten auf ſeilen tantzen ſehen und daß ein Römiſcher Ritter in Neronis gegenwart auf einem elephanten geſeſſen, der auf einem ſeile gegangen. Ja weil noch darzu die ſeile von ſaiten gemacht, und alſo faſt durchſichtig waren, ſchiene es beynen, die von ferne zuſehen, als giengen dieſe ungeheure thiere gar in der luffe. Dieſe art auf ſeilen zu tantzen iſt bald nach einführung der comödien dem Baccho zu ehren etwa um das 345 jahr vor Chriſti geburt erfunden worden. Man hat aber dieſe gaukeley nicht mit zu den öffentlichen ſchauſpielen zu rechnen pflegen, noch, als etwas zum theatro gehöriges, angeſehen; ſondern ſolche nur bisweilen bey öffentlichen ſpectaculis zu interluditis oder zwiſchen-ſpielen gebraucht. *Lipſius* in epiſt. de eleph. *Balenq tract* de theatro. *Spon.* recherches curieuſes d'antiquité.

SCHOENOS, heiſſet eigentlich ein ſtrick, wird aber von der länge eines orts zu dem andern gebraucht, und enthält nach einigen 20, nach andern 40, und wiederum nach andern 60 ſtadia. Jedoch nehmen die gelehrten insgemein das letztere an, und folgen hierinnen dem Herodoto. *Cinnalis* de ponder. & menſur. rat. in theſ. Græv. t. 11. p. 1483. *Herminius* de vita milit. 3. ſect. 2. §. 1. *Pitiſcus.*

Schönſee, Poln. Kowvalevvo, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in dem Polniſchen Preuſſen, und zwar in dem Culmiſchen lande, welche an. 1303 erbauet worden. Heut zu tage iſt ſowol die ſtadt als das ſchloß ziemlich ruiniret. *Hartkn.* Preuſſ. 413.

Schönsleder, (Wolfgang) ein Jeſuit, war zu München gebohren, und begab ſich an. 1590 in dem 20 jahre ſeines alters in die ſocietät, worauf er 19 jahre die ſtelle eines profeſſors der beredſamkeit gewieſen. Er war ſonderlich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, wie auch in der muſic ſehr erfahren, und ſtarb an. 1651 zu Hall in dem Innthal. Seine ſchrifften ſind: Promptuarium Germanico-Latinum; onomaſticum Græco-Latinum, & Lat. Græcum; apparatus eloquentiæ; u.a.m. *Alegambe.*

Schönthal, ein Ciſtercienſer-Abtey in dem Odenwalde an dem fluß Jagſt, 3 meilen von Heidelrum und Mergentheim, welche an. 1158 von einem Grafen von Badenberg, einige ſtehen Berrenburg, geſtifftet worden. *Peiferi* Francon. reſtor. *Bucel.* Germ. S. P. I.

Schönthal, ein Bayeriſches Eremiten-kloſter, S. Auguſtini, in der Ober-Pfalz, zwiſchen Retz und dem ſtadtgen Waldmünchen gelegen, gehört zum Biſthum Regenſpurg und Rentſchen pfleg-gericht. *Chur-B.*

Schönwalde, ſiehe Schönerwalde.

Schöpfer, (Joh. Joachim) ein berühmter Rechts-gelehrter, war an. 1661 den 23 nov. zu Quedlinburg gebohren, und ſtudirte zu Jena und Franckfurt an der Oder. An dieſem letzten orte wurde er an. 1687 Profeſſor juris extraordinarius, und an. 1688 Doctor, an. 1692 aber Profeſſor codicis zu Roſtock. Nach dieſem wurde er an. 1707 Mecklenburgiſcher Canzley-Rath wie auch Vice-Director der Juſtiz und Canzley, welchen ämtern er bis an. 1710 vorſtund, da er die ſtelle eines Fürſtl. Schleſwich-Holſteiniſchen Juſtiz-Raths und Profeſſoris juris primarii zu Kiel auf ſich nahm; doch an. 1714 gieng er wieder nach Roſtock, und wurde nicht nur zum Profeſſor juris, Canzley-Director und Rath, ſondern auch an. 1715 zum würcklichen Mecklenburgiſchen geheimden Rath erhöhet. Er ſtarb endlich an. 1719 den 13 ſept. zu Altſtädt in Thüringen, nachdem er bey den Mecklenburgiſchen troublen viel leiden verdrieß gehabt war. Seine ſchriften ſind auſſer ſehr vielen diſputationibus, Synopſis juris privati Romani & forenſis; exercitationes XX ad omnes digeſtorum libros &c. *Leporinus.*

Schöppen, waren bey den alten Teutſchen gewiſſe obrigkeitliche perſonen, welche man dem Graven oder Schultheiſſen in einem jahre dem Gau als beyſitzer zuordnete, ſo wohl um ſeinem gerichts-hofe ein anſehen zu machen, als auch vornehmlich demſelben in erörterung der ſachen mit ihrem verſtande beyzuſtehen, ein urtheil beyzuſprechen. Ihre anzahl beſtund zum öfftern auf zwölffen. Anfänglich aber aus freyen, faſt oder drey perſonen. So alleſamt inländiſch gebohren, von freyer ankunfft, und anſehnlichen geſchlechte, oder kurtz zu ſagen, ſchöppenbarfreye leute, dabey aber auch eines ehrlichen namens, rechtſchaffenen lebens, und guten verſtandes ſeyn muſten. Sie wurden von den Königlichen beſtellhabern, oder ſo genannten *missis*, hierzu ernehlet, welche auch macht hatten, ſie nach befinden wieder abzuſetzen. Sonſten aber war die Schöppenwürde erblich, und fiel alſozeit auf den älteſten ſohn, und in ermangelung der ſöhne, auf den nächſten ſchwertmagen oder anverwandten väterlicher ſeite. Wenn ſie an öffentlicher gerichts-ſtelle zuſammen kamen, pflegte ein jedweder auf einer adonderlichen banck zu ſitzen, auch keine urtheil als ſtehend auszuſprechen; ſie hatten keine bancken noch hut oder kappen auf, vielweniger einige waffen noch handſchuh an, ſondern nur die mantel auf den ſchultern, und wenn etwas wider eines menſchen leib oder leben zu erkennen war, muſte es von ihnen mit nüchtern munde geſchehen. Ihr eyd verdand ſie dahin, daß ſie der gerechtigkeit handhaben, die ſtreitigen ſachen geſchwinde abthun, gleichwohl aber die parthepen zur gnüge hören, ſich der wittwen und waiſen annehmen, über richtige maaß und gewichte halten, den geſetzen und landes-gewohnheiten nicht zuwider urtheilen, und keine geſchencke nehmen, auch in ſachen, ſo Königliche bediente angiengen, aus furcht oder gehaß des Königs nichts unrechtes geſtatten ſolten. Ohne ihrem beyſeyn konte der Grave oder Schultheiß, weder in peinlichen noch bürgerlichen ſachen, etwas beſtändiges beſtreiten, ſondern nachdem er die ſache behöriger maſſen unterſuchet, muſte er ſeiner Schöppen meynung darüber vernehmen, und wenn dieſe nicht übereins kamen, nach vielheit der ſtimmen den ſchluß faſſen. Wer um bey ihrem rechtmäßigen ausſpruch nicht beruhen wolte, muſte ſeine hartnäckigkeit, wenn es einer von den parthepen, mit 14 ſoliden oder 30 pfeil ſtreichen, wenn es aber ein advocate, mit gefängnüß büſſen. Hernach bekamen die Schöppen zur ergötzlichkeit wie ihre mühe den neunten theil des werths, worüber man geſtritten hatte; da hingegen, wenn einer vorſetzlich das recht verkehrte, er gehalten war, dem beleidigten theil ſeinen ſchaden doppelt zu erſetzen, oder es koſtete ihm ſeine hände, auch nach gelegenheit gar das amt. Hatte er aber nur aus irrthum ein ungleich urtheil geſället, war es ihm keinesweges nachtheilig, dennoch aber das urtheil nicht verbindlich. In ſolchem anſehen und in bergleichen verrichtungen nun beſtunde in der alten zeiten der Schöppen würde. In den neuern aber ſind hierbey gar viele veränderungen nach und nach vorgekauffen: denn ob gleich der name noch hier und da üblich geblieben iſt, ſo haben doch die, ſo mit demſelben beleget ſind, als die Land-Feld- und Dorff-Schöppen gar wenig zu ſagen. Im gegentheil ſind die in den ſtädten Magdeburg, Halle, Leipzig, Wittenberg, Jena, Coburg ꝛc. beſtändige Schöppen nicht anders als vor rechtsverſtändige anzuſehen, ſo ihre deciſa über die eingeſandte zweiffelhafte rechts-fragen gegen erſtattung eines gewiſſen honorarii zu ertheilen pflegen. Und zwar waren ehemals die zu Magdeburg und Halle, als die rechten vornahmer der Sächſiſchen rechte, beſtwegen gar ſonderlich beruffen, alſo, daß man nicht nur aus gang Sachſen, ſondern auch aus Polen, Schleſien, Böhmen, Lauſnitz, Meiſſen, der Marck Brandenburg und andern orten, wo das Sachſen-recht im ſchwange gieng, auf ſelbige provocirte, und von ihnen das end-urtheil einholete. Dieſe rechts-ſprüche hatten auch in verwichenen ländern ſo groſſe autorität und gültigkeit, daß ſie gleich ausdrücklichen geſetzen zu einer richtſchnure dienten, nach welcher die Richter andere dergleichen fälle erörtern kunten. Was den Schöppenſtuhl zu Leipzig anlanget, ſo hat ſelbiger von den ſtadt-gerichten, oder ordentlichen Schöppen daſelbſt, ſeinen urſprung genommen, als welche ungefähr an. 1420 nächſt ihren gewöhnlichen amts-verrichtungen ihre rechtliche erkäntnuſſe auch den auswärtigen, nehmlich den Polen, Liefländern, Preuſſen, Böhmen und andern benachbarten nationen, mitzutheilen anfiengen, und ſich dadurch gar bald in treffliche reputation ſetzten. Dieſer wehrte über 150 jahr biß an. 1574, da der churfürſt Auguſtus, auf dieſen Schöppen ein beſonders collegium anzurichten reſolvirte, welches ſich weiter mit keiner jurisdiction bemühen, ſondern bloß dem urthel-ſprechen obliegen ſolte. Solches beſtund anfänglich aus 7 perſonen, als einem Bürgermeiſter, 3 JCtis, und 3 vel Rechts-verwandten, mit einem actuario, nachgehends aber wurde deren anzahl auf 8 perſonen vermehret, welche ſämtlich als Churfürſtliche Sächſiſche Schöppen die freyheit erlaſſen. In peinlichen ſachen müſſen alle Churfürſtliche Raths-leute nirgends anders als in dem leipziger Schöppenſtuhl ſich des rechten belehren laſſen. Auſſer dem aber ſtehet dieſes collegium in ſolchem flor und anſehen, daß auch aus andern Teutſchen Provintzen unzählich viel rechtsſachen ſo wohl peinliche als bürgerliche zum verſpruch engeſchicket werden, wie hiervon Berlichii, Carpzovii, Finckelthuſii, Rivini und andrer ſchrifften zum theil zeigen können. Von den übrigen Teutſchen Schöppenſtühlen iſt Fridet. Brummers diſſertation de Scabinis, ſo an. 1662 zu Leipzig herauß gekommen, umſtändlich zu leſen. Landrecht & Weichbild cum gloſſa. *Cuneus*, de judiciis civil. publ. Germ. id. de origine I. Germ. *Peiferi* Lipſia. *Schneiders* chron. Lipſienſe, &c.

Schöppenstadt, eine Braunſchweig-Wolffenbüttelſche ſtadt an dem Elmwalde, obngefehr 2 meilen von Wolffenbüttel, ſoll das alteſte weichbild und landſtädtgen in dieſem Fürſtenthum ſeyn, und den namen von einem hier angelegten Schöppenſtuhl oder Landgericht empfangen haben. Sie iſt zum öfftern, ſonderlich aber an. 1641, durch die Kayſerliche Croaten abgebrannt und ruiniret worden. *Zeiler* topogr. Brunſvic. p. 186.

SCHOLARES, hieſſen bey den Kayſern im Orient diejenigen ſoldaten, welche ihnen zur leib-garde dienen, in den ſcholis Palatinis, nächſt an dem Kayſerl. pallaſt ſeyn, und wache halten muſten. Ihre zahl erſtreckte ſich gemeiniglich auf 3000, ſie dienten aber faſt lediglich zum ſtaat, wie man denn lauter ſeine leute dazu auſſuchte, welche auch mit koſtbarer kleidung verſehen wurden, und einen ſtarcken ſold, als die übrige ſoldaten empfiengen. Bey den Griechen hieſſen ſie auch

Scholarii. *Agath.* l. 2. *Petr.* l. 1. c. 17. *Guiberius* de offic. dom. Aug. 2, 14. *Pancirollus* notit. dign. imper. Orient. c. 90. *Pitiſcus. in Freſon* III, 512. Gl. Gr. p. 1509.

SCHOLARIUS, (Georgius) ſiehe GEORGIUS SCHOLARIUS.

S. SCHOLASTICA, eine ſchweſter des heil. Benedicti, war zu Norſia, einer ſtadt in Italien, zu ausgang des 5 ſeculi gebohren, und erwehlete, wie ihr bruder gethan hatte, das einſiedler leben, foll auch, wie man davon hält, ein Nonnen-kloſter geſtifftet haben. Man ſagt, daß, als ſie, nach ihrer gewohnheit, das letzte jahr vor ihrem tode, ihren bruder beſuchet, ſie ihr nahes ende vorher geſagt, und 3 tage nach ihrer zurückkunfft geſtorben ſey, und daß der heil. Benedictus ihre ſeele in tauben-geſtalt gen himmel fliegen geſehen. Ferner glaubt man, daß ihr cörper nach Monte Caſſino, und von dar in Francfreich gebracht worden. Ihr gedächtniß wird den 10 febr. begangen. *Gregor. M.* l. 7. dial. *Mabillon.* acta ord. S. Bened. ſec. 1. *Baillet* vies des Saints.

SCHOLASTICUS, oder SCALARIUS, (Joh.) ſiehe CLIMACUS.

SCHOLASTICI, SCHOLASTICUS, dieſer nahme, welcher von ſchola ſeinen urſprung hat, iſt ziemlich alt, und nach Caſauboni meynung von Theophraſto, des Ariſtotelis diſcipul, zu erſt gebraucht worden, einen gerühmten und beredten mann damit anzudeuten. Unter des Kayſers Auguſti regierung ward er den rhetoribus gegeben, welche ſich und ihre ſchüler im declamiren oder in ſchul-reden übeten; allein von Nerons zeiten an ward er denjenigen zugeleget, welche ſich in den recht-ſchulen im unterrichten übten. In dieſer bedeutung iſt dis wort lange zeit unter den Griechen im brauch geweſen. Man hat es auch einiß allen Rechts-gelehrten insgemein gegeben. Nachdem aber die geiſtlichen ſchulen von den Königen in Francfreich des erſten ſtammes aufgerichtet, und von Carolo M. erneuert worden, gab man dieſen namen den meiſtern ſolcher ſchulen, daß iſt, denjenigen, welche die geiſtlichen und ſtudenten einer kirche zu regieren und zu unterweiſen hatten, und dahero meiſtes aber haupter der ſchulen genennet worden. Einige geben vor, daß der ſogenannte Scholaſticus einer kirche nur die ſprachen und die philoſophie zu profeſſiren gehabt, und daß auſſer denſelbigen ein beſonderer Profeſſor theologiæ geweſen. Dieſes iſt gewiß, daß dieſe beſondern ämter nachgehends vereinbaret, und von einer einigen perſon verwaltet worden ſind, welche an einigen orten Scholaſter, Primicerius, und auch Theologalis genennet wurde. Alſo wurde Algerius, welcher wider Berengarium geſchrieben, Scholaſticus tituliret, weil er Scholaſter oder Theologalis zu Lüttich, und Oliverius Scholaſticus, welcher im anfange des 13 ſeculi lebte, betam dieſen titul davon, weil er Theologalis zu Cöln geweſen war. Hiernächſt haben einige gemeynt, daß alle abendländiſche kirchen-ſcribenten, welche ſeit dem 9 ſeculo Scholaſtici genennet worden, dieſen namen wegen ihres in der kirche bedienten amts geführet haben, und daß von ſolcher zeit an durch dieſen titul nicht mehr die geſchey-ſamkeit oder beredſamkeit der perſonen, die ihn geführet, angedeutet worden. Allein man findet doch auch einige exempel, da der name Scholaſticus dieſe letztere bedeutung gehabt zu haben ſcheinet. Wiewohl Genebrardus berichtet, daß unter den Griechen daß wort Scholaſticus gleichfalls der name gewiſſer kirchen-bedienten geweſen, welche mit den Theologalibus oder Notariis Apoſtolicis der abendländiſchen Chriſten überein kommen. Endlich hat man bereits in den mittlern zeiten angefangen, den namen der Scholaſticorum in einer gang beſondern bedeutung denjenigen ſchul-lehrern beyzulegen, welche die damals faſt gänzlich undekannte ariſtoteliſche philoſophie wiederum hervorgeſucht, und in ihren ſchulen eingeführet haben. Es hatten nehmlich die lehren dieſes weltweiſen ſchon im 8 ſeculo ihre liebhaber in Arabien gefunden, von dannen ſie mit den Saracenen erſt nach Spanien, und nachmals auch in andere länder von Europa gekommen. Weil aber die Gerſtliche, deg welchen hiebuch eine ſonderliche begierde zur philoſophie erweckt worden, das Griechiſche nicht verſtunden, ſo bedienten ſie ſich der aus dieſer ſprache ins Arabiſche, und aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche gemachten überſetzungen, nebſt den commentariis des Averrois, Avicennæ, und zwar denn endlich eine neue philoſophie erwachſen, die bey nahe gang und gar aus lauter ſubtilitäten beſtanden, und nachdem ſie endlich auch mit der theologie vermiſchet worden, dieſe bepde wiſſenſchafften mehr verwirret und verſtaltet, als in aufnahme gebracht. Wenn nun die geiehrten den urheber dieſer lehrart anzeigen ſollen, ſind ſie unter ſich ſehr uneinig. Doch ſcheinen diejenige es nicht unrecht getroffen zu haben, welche Rokelanum zum eigentlichen anfänger machen, und die hiſtorie dieſer philoſophie in 3 abſchnitte und periodos abtheilen. Der erſte fängt ſich an von gedachtem Rokelano, und geht bis auf Albertum M. der um die mitte des 13 ſeculi gelebt. Der folgende erſtrecht ſich von letzterm elder zeit bis auf Durandum de S. Portiano, oder den anfang des 14 ſeculi. Der dritte aber geht mit der zeit zu ende, da die religions-änderung von Luthero unternommen worden. Wiewohl auch nach der band ſich noch ihn und wieder einige gefunden, welche dieſer philoſophie angehangen. Wehrere nachricht von ermähnten männern kan man unter ihren beſondern namen antreffen. Sonſten aber haben ſie ſich in anſehung ihrer lehre in 2 ſecten, nemlich in Nominales und Reales getheilt, wovon in dem artical NOMINALES ausführlich gehandelt wird. *Voſſ.* etymol. L. L. *Cangius* gloſſ. Lat. *Baillet* jugem. des ſçavans. *Trithemius.* de Doctoribus Scholaſticis. *Morhof.* in polyhiſt. l. 1. 13.

SCHOLIERIUS oder SCHULLERUS, (Petrus) war zu Antwerpen an. 1582 gebohren, und nahm zu Löwen den gradum eines Doctoris an, worauf er in ſeiner vater-ſtadt in den Rath genommen wurde, und an. 1635 den 16 nov. mit tode abgieng. Er hat nach anleitung Horatii, fermonem familiares oder ſatyren, welche Alb. le Roy an. 1683 mit noten herausgegeben, ingleichen de re culinaria u. a. m. geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg. *Wvtte* diar. *Alt a Eruditor.* an. 1684. m. Jun.

Scholten, ſiehe Schulten.

SCHOLZIUS, (Laurentius) ein medicus, war zu Breßlau an. 1552 gebohren, nahm den gradum eines Doctoris an, und practicirte erſtlich zu Freyſtadt, hernach aber zu Breßlau. Er ſtarb an. 1599 und hinterließ ſectiones VIII aphoriſmorum medicorum; conſilia medica &c. *Adami* vitæ erud.

Schomberg, ſiehe Schönberg.

SCHOMERVS, (Juſtus Chriſtophorus) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1648 an dem oſter-feſt zu Lübeck gebohren, allwo ſein vater, Nicolaus Schomer, anfänglich ein Advocat, darauf Conſiliarius der ſtadt Braunſchweig, endlich aber J. U. Doctor und Ober-Rathsmann der ſtadt Lübeck wurde. An. 1667 gieng er nach Kiel auf die univerſität, und ein jahr darauf nach Wittmar, allwo er ſich von Stephano Maſio in den Rabbiniſchen unterrichten ließ. Weil er ſich nun durch ſeinen ungemeinen fleiß ſehr beliebt machte, ſo wurde ihm an. 1669 das ſtipendium Schabbelianum von David Glozinio und Henrico Schabbolio conferiret. Worauf er zu Gieſſen das ſtudium theologicum fortſetzte, dabey aber die philoſophie auch nicht vergaß; wie er ſich denn inſonderheit der anführung Friderici Nitſchii in mathematicis bediente, und die Carteſianiſche philoſophie fleißig ſtudirte. Nach hingelegten academiſchen ſtudien that er an. 1672 eine reiſe durch Italien und Francfreich. Seine rückreiß nahm er über Straßburg, Speyer und Heidelberg wieder nach Gieſſen, da er denn abermahl fleißig ſtudirte, inſonderheit aber der rechts-gelehrſamkeit oblag, weil er in der meynung ſtund, daß er ohne dieſelbe die ſcriptores theologiæ moralis nicht recht würde verſtehen noch nützen können. An. 1674 gieng er von dannen nach Lübeck, und übte ſich im predigen. Die luſt zu reiſen aber, ſo ihn aufs neue ankam, führte ihn an. 1675 wieder fort nach Holland und Engelland. Hier beſuchte er die vornehmſten bibliotheqven, als die Bodlejanam und Cantabrigienſem, machte ſich auch mit den Biſchöffen und Theologis daſelbſt bekannt, inſonderheit aber mit Eduardo Bernhardi, deſſen recht guter freund er ward. Wie er hierbey den zuſtand der religion in Holland und Engelland wohl gefaſſet, iſt aus ſeinem tractat de Collegiatismo tam orthodoxo, quam heterodoxo ſattſam zu erſehen. Nach dieſer reiſe kam er nach Roſtock, und hielt allda an. 1677 unter Auguſto Varenio, ſeine diſputationem inauguralem de objecto adorationis ſupremæ, worauf er auch als Profeſſor theologiæ und Conſiſtorii Ducalis Aſſeſſor, und des Roſtockiſchen diſtricts Superintendens wurde. Wie fleißig er allhier gelehret, und die Lutheriſche lehre vertheidiget, erhellet unter andern auch ſolgenden ſeinen ſchrifften: de colleg. tam orthod. quam heter. wovon ſchon eben, ſowohl als auch der aſſertione endoxa fidei Chriſtianæ de Spiritu S. &c. welches letztere er noch heraus gegeben, ehe er Profeſſor theologiæ wurde. An. 1685 ward er Profeſſor theologiæ primarius. Nebſt ſeiner theologiſchen und philoſophiſchen erkäntnuß, ſoll er auch die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche, Rabbiniſche, Engliſche, Frantzöſiſche, Italiäniſche, Spaniſche und Däniſche ſprachen ſehr wohl, und war in geiſt-und weltlichen antiquitäten wohl bewandert. Er ward daher ſo berühmt, daß man ihn nach Dörpt zum Cantzler der univerſität, und hernach auch nach Wittenberg an des verſtorbenen D. Andreæ Quenſtedts ſtelle zum Profeſſore theologiæ berief; er ſchlug aber beyde vocationes aus, und blieb beſtändig in Roſtock, allwo er auch 1693 den 9 april ſtarb. An. 1690 hatte er ein Specimen theologiæ naturalis per modum diſſp. in 3 ediret, weil es aber noch nicht gang war, ſo wurde es hernach an. 1708 ex manuſcripto compiet heraus gegeben; wie denn auch ſeinem tode noch andre ſeiner ſchrifften ans licht gekommen, als da ſind: exegeſis in omnes epiſtolas Pauli minores; exegeſis in epiſtolas Pauli ad Ebræos, Jacobi, & partem priorem Petri; collegium novitiarum controverſiar. in univerſam theologiam; collegium antiSocinianum, und collegium anti-Calvinianum. *Pipping.* in memor theolog. n. 136. p. 432. ſeq.

Schonen, lat. Sconia, Scania, eine landſchafft in Süd-Gothland, welche gegen norden an Halland, Smaaland und Blecking, gegen oſten, ſüden und weſten aber an die oſt-ſee, den Sund und Cattegat gräntzet. Sie iſt eines der beſten ſtücke von Süd-Gothland, und begreifft 18 meilen in der länge, 12 aber in der breite. Ihre vornehmſten ſtädte ſind Lunden, Landskron, Malmoe, Helſingburg und Oſtet an der oſt-ſee. Dieſe provinz ſoll der Schwediſche König Herotus an. 850 seiner tochter Thore, wie ſie an Regnerum, König in Dänemarck, vermählet worden, mitgegeben haben. Nach dieſem haben die Schweden und Dänen um dieſes land lange mit einander geſtritten, biß ſich der König Sueno in Dänemarck genehtiget habe, es den Schweden zu überlaſſen. Es kam aber nicht lange hernach wieder an Dänemarck, und wurde den Grafen von Holſtein gegen eine ſumme geldes verpfändet, welche ihre rechte an Magnum Schmeck, König in Schweden, vor 7000 mark ſilbers verkaufften. Dieſer trat 16 Waldemaro II. König in Dänemarck, an. 1360 durch einen gütlichen vergleich wieder ab, worauf es die Dänen biß an. 1658 beſeſſen, da ſie es vermöge des Rothſchildiſchen friedens den Schweden überlieſſen. An. 1676 fielen die Dänen in Schonen ein, und eroberten Helſingburg, Landskron, Chriſtianſtadt und die inſul Gothland; allein nach der an. 1677 bey Walmoe gehaltenen ſchlacht, gieng das meiſte wieder verlohren, und das übrige muſte an. 1679 im frieden wieder gegeben werden. An. 1709 griffen die Dänen beyde land abermahls feindlich an, und machten ſich von etlichen örtern meiſter; welche ſie aber das folgende jahr. als ſie in einer ſchlacht unglücklich geweſen, wieder verlieſſen. In dem an. 1720 erfolgten frieden iſt alles

wieder in vorigen ſtand geſetzet worden. Die Chriſtliche religion hat an. 980 der Biſchoff Otbinger in dieſem lande eingeführet. *Saxo Grammatic.* hiſt. Dan. l. 10. *Loccenius* hiſt. Suec. lib. 2. *Meurſius* hiſt. Dan. part. 1. l. 2. p. 39.

Schonenfeld, ein Frawen-kloſter, Ciſtercienſer-ordens, liegt im Bißthum Augſburg, und dem Münchiſchen land-gericht Rain, nicht weit von der ſtadt Rain, von der fluß Ach ſich in die Donau ergieſt. Die ſtifftung ſchreibt man inſgemein Graf Berchtolden von Graißpach zu, welcher es erſtlich zu Purckheim angeleget, von dar es an. 1241 an dieſen ort verſetzt, und Rieder-Schönenfeld genennet worden. Im 30 jährigen kriege worde es gantz eingeäſchert; es hat aber nachgehends an. 1659 Churfürſt Ferdinandi Mariæ gemahlin, Henriette Adelheid, daſſelbige beſte ſchöner wieder aufgebauet, und mit einer creßichen kirche und capelle geziert, welche leßter von einem wunderthätigen crucifix ihr capelle der heiligen crucifix hilfft heiſſt. *Chur-Bayern* p. 229.

Schonerus, (Johannes) ein Mathematicus, war an. 1477 den 16 jan. zu Carlſtadt in Franckẽ gebohren. Er legte, wie es wahrſcheinlich iſt, zu Nürnberg den grund ſeiner ſtudien, und zeigte gar bald eine beſondere luſt zu den mathematiſchen diſciplinen, welchen er nachgehends ſonderlich zu Erfurt nebſt der philoſophie und theologie ſehr eifrig obgeleget. Von dannen kehrete er um das jahr 1504 nach Nürnberg zurück, und übte ſich eingezogenlang in aſtronomiſchen obſervationen, auf es ſich nach Bamberg verfügte, und daſelbſt an der kirche bey S. Jacob einen Prieſter abgab. Als man nachgehends auf Melanchthonis eintrathen zu Nürnberg ein gymnaſium aufgerichtet, wurde er an. 1526 nebſt andern berühmten männern dahin beruffen, und zum erſten Profeſſore mathematico daſelbſt beſtellet, welches amt er bis an. 1546, da er ſich wegen abnahme ſeiner kräffte zur ruhe begab, mit groſſem ruhm verſehen hat. Er ſtarb den 16 jan. an. 1547, und ward den Melanchthone mit einem ſchönen grabſtein in Lateiniſchen verſen geehret. Er hat verſchiedene ſchrifften des Regiomontani, als die problemata über Ptolemæi almageſtum; tr. de compoſitione ſinuum; ſonderlich aber deſſen opus genethliacum zuerſt ans licht geſtellt, und in dem letztern nicht nur, was er bey andern gefunden, ſondern auch, was er ſelbſt obſerviert, zuſammen getragen, erkläret, und in eine rechte ordnung gebracht. Melanchthon hat eine vorrede darzu gemacht. Von ihm ſelber hat man 3 gegen aſtrologiæ judiciariæ, auf welche wiſſenſchafft er iederzeit ſehr viel gehalten: de uſu globi coeleſtis; de compoſitione globi coeleſtis; horarii cylindri canones; aquatorium aſtronomicum; planiſphærium; organum uranicum, und andere, ſo alle zuſammen gedruckt an. 1551 zu Nürnberg herauskommen. ſ. den folgenden articul. *Camerar.* vita Melanchthon. *Geſnerus* in bibl. *Reiſnerus* in iconibus. *Thuanus*, *Teiſſier* eloges des homm. ſçav. p. 6. ſeq. *Adami* in vit. phil. Germ. *Doppelmayr* von Nurnb. Mathem. p. 45. ſqq.

Schonerus, (Andreas) ein ſohn des vorigen, war zu Nürnberg um das jahr 1528 gebohren, und wurde von ſeinem vater bey guter zeit zur mathematic angehalten, die er auch mit gutem fortgang excolirte, biß er an. 1550 in Preſſen mit rohe abgieng. Er hat an. 1551 verfertiget, was theil noch nie gedruckte tractate ſeines vaters ſind hernach an. 1561 eben dieſelbe verbeſſert und vermehrt unter dem titul Jo. Schoneri opera, and licht geſtellt. Von ihm ſelbſt aber hat man eine gnomonic, welche an. 1562 nebſt einigen andern ſeiner, ſchrifften gedruckt worden. *Voſſ. de ſcient. mathem. Doppelmayr* v. Nurnb. Mathemat.

Schongau, eine Bayeriſche ſtadt im Bißthum Augſpurg, zwiſchen Landsberg und Steingaden, nächſt an dem Lech-fluß und den Schwabiſchen grantzen gelegen, hat ein eignes land-gericht, darein Steingaden und die berühmte wallfahrt Hohen-Preiſenberg gehören. Vor dieſem ſtund ſie den Hertzogen von Schwaben zu, nach deren abgang mit Conradino ſie nebſt andern durch tauſſ an Bayern gekommen. *Chur-Bayern* p. 132.

Schoockius, (Martinus) war zu Utrecht den 1 apr. an. 1614 gebohren, und brachte es zu Franecker und Leyden in humanioribus und andern wiſſenſchafften ſo weit, daß er bald darauf nach verſchiedenen örtern zu einem lehrer beruffen wurde. Im anfang machte man ihn zum Profeſſore Græcæ & Latinæ linguæ in ſeiner vaterſtadt; an. 1638 aber ward er hiſtoriarum, eloquentiæ, linguæ Græcæ und geographiæ Profeſſor zu Deventer, und kam von dar an. 1640 als Profeſſor phyſices und logices nach Gröningen, endlich aber nach Franckfurt an der Oder, da er nicht nur Profeſſor, ſondern auch zugleich Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Hiſtoriographus und Rath wurde. Man erzehlt von ihm, daß er anfangs keine geſpenſter geglaubt, hernach aber durch eigne erfahrung überzeugt, ſeine meynung geändert habe. Er ſtarb zu Franckfurt an. 1669 im 55 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: deſperatiſſima cauſa Papiæ; admiranda methodus novæ philoſophiæ Carteſianæ; tract. de inundationibus; de bonis eccleſiaſticis & canonicis; de ſtatu reip. fœderati Belgii; de juſtitia belli Belgici; de imperio maritimo; de rep. Achæorum; collegium logicum; phyſica generalis; phyſica eccleſia; de figmento legis regiæ; de ſcepticiſmo lib 4; diſſertat. de lingua belleniſtica; exercitationes 12 ad Severinum de Monzambano; exercitationes variæ; fabulam Hamelenſem; it. a. m. *Revius* Daventria illuſtrata. *Witte* diar. *Micræus* mem. t. 12.

Schoonhoven, eine ſtadt in Süd-Holland, an dem fluſſe Leck, und an 2 andern waſſern gelegen. Den nahmen hat ſie von der luſtbarkeit der garten. Sie iſt eine volckreiche und wohlbegüterte ſtadt, und hat einen weiten haſen, allwo viele laſche gefangen werden. Unter den 18 ſtädten, welche ihre Deputirten zu der verſammlung der Staaten in Holland ſchicken, iſt ſie die zehende, und ſoll aus dem rum der ſtadt Rieuporten, welches zeyn ein flecken, Schoonhoven gegen über, alſo zugenommen haben. *Guicciardini* deſcr. Belg. *Zeilleri* topogr. circuli Burgundici.

Schoonhovia, (Johannes de) ein Canonicus Regularis, Auguſtiner-ordens, bekam den nahmen von der ſtadt Schoonhoven, als woriun er gebohren war, und lebte in dem kloſter Gröndael ohnweit Brüſſel, biß er an. 1431 daſelbſt mit rohe abgieng. Er hat unter andern defenſorium Johannis Ruyſbrochii adverſus Gerſonem geſchrieben, welches zum öfftern mit des letztern werckẽ gedruckt worden. *Swert*, in Athen. Belg. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

Schoorel, (Johannes) ein berühmter mahler, welcher ſeinen nahmen von dem dorffe Schoorel, nahe bey der Holländiſchen ſtadt Alkmaer, bekam, allwo er gegen außgang des 15 ſeculi gebohren worden. Er verlohe ſeine eltern noch gar jung, und wurde von ſeinen vormündern nach Haerlem geſchickt, um allda die anfangs-gründe der mahlerey zu lernen. Hernach kam er nach Amſterdam, um ſich allda unter Jacobo de Cornille zu perfectioniren. Von dannen gieng er nach Venedig, da er ſich, nebſt einem Holländiſchen Münche, ins gelobte land zu ziehen entſchloß. Auf dieſer ſeiner reiſe zeichnete er alle vorgehörige und meer-engen mit groſſem fleiß ab, und unter andern auch die luſten von Cypern und Candia. Desgleichen beſahe er alle raritaten zu Jeruſalem, und verfertigte an dem ufer des Jordans biß ẽyge charte, deren er ſich hernach in Flandern in ſeinen ſtücken bediente, worinnen er den Joſua vorſtellet, wie er bey der Jordan Iſrael trocken durchzog führet. Er riß auch die lage der ſtadt Jeruſalem ſamt dem heiligen grabe ab. Auf ſeinem rückwege reiſete er nach Rom, da ihn der Pabſt Adrianus VI aufhielt, und ihn die aufſicht über die werckẽ des Belvedere gab. Allda verfertigte er das portrait dieſes Pabſts, bad hernach in das von demſelben geſtiffte collegium nach Löven gekommen. Nach Adriani tode kehrte er nach Holland zurücke, da er die raritaten, ſo er aus Italien und Jeruſalem mitgebracht, public zeigte. Es ſollen aber die meiſten von den Proteſtanten zerſtöret worden ſeyn, das übrige kaufte der König in Spanien, Philippus II. Er hat vor den König in Schweden die jungfrau Maria abgeſchildert, und davor einen guldenen ring und viel andre geſchencke bekommen. Man ſtrecket ihn auch als einen, der ſich wohl auf die poeſie, muſic und fremde ſprachen verſtanden, wie auch wegen ſeines tugendhafften lebens, herauß. Er ſtarb an. 1572 in dem 76 jahre ſeines alters. *Felibien* hiſtoire des peintres.

Schopenthal, ein thal in Graubündten, nahe bey dem ländgen Schambs und Fürſtenau, 5 meilen lang und anderthalbe breit iſt. Es gehören darzu die ſchlöſſer Ortenſtein, Rietberg, Ehrenfels, Hasenburg und Kaſtelmur. *Stumpfius* Schweitzer-chron. *Tromid.*

Schopperus, (Hartm.) war in der ſtadt um das jahr 1542 gebohren, überſetzte den Reinicke Fuchs in Lateiniſche Jambiſche verſe, konte ihn aber nicht zu ſtande bringen, weil er von den ſoldaten weggenommen wurde. Nachdem er aber wieder loß gekommen, ließ er das buch an. 1588 zu Franckfurt drucken, und dedicirte es dem Kayſer Maximiliano II, unter deſſen armee er zuvor kriegs-dienſte thun müſſen. Hiernächſt hat er panoplium omnium illiberalium artium genera continentem; carmina &c. geſchrieben. *Konigii* bibl. *Lotich.* biblioth. poet. part. 3.

Schopperus, (Jacob.) war zu Biberach, allwo ſein vater gleiches nahmens Prediger geweſen, an. 1545 den 1 novemb. gebohren, und nahm zu Tübingen in ſeinem 16 jahre den gradum eines Magiſtri an. Hierauf wurde er an. 1566 Paſtor zu Biberach, und alda er an. 1575 durch die Römiſch-Catholiſchen von der verrichten worden, Profeſſor theologiæ zu Hornbach in der Unter-Pfaltz. Nach einiger zeit bekam er ſeine dimiſſion, erhielt aber an. 1581 eine profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, und an. 1582 die würde eines Doctoris. Doch an. 1584 ſetzte man ihn wieder ab, worauf er Superintendens zu Hayden, ferner Hof-Prediger zu Anſpach, und ſodann Paſtor zu Zehrdorf wurde. An. 1593 kam er als Inſpector und Profeſſor nach Amberg, und von dar an. 1598 als Profeſſor theologiæ nach Altorff, woſelbſt er auch hernach Paſtor wurde, und an. 1616 im ſept. als Rector magnificus ſtarb. Er hielt ſeſt an. der formula concordiæ, und verfiel deswegen zu Altorff mit Volcario, und andern heimlichen Reformirten, wie auch mit den Socinianern in einen beſtigen ſtreit, wobey er ſich ziemlich tapfer auffführete. Unter ſeinen ſchrifften befinden ſich enarratio Prophetæ Joelis, eine chorographie und hiſtorie Deutſcher nation ꝛc. *Zeltneri* vitæ Theolog. Altorff.

Schoppius, (Caſpar) ſ. Scioppius.

Schore, eine alte familie in Brabant, welche ihren Landes-herren gute dienſte geleiſtet, darunter zu mercken Philippus van Schore, ein Ritter, ſo mit Maria von Bollſwinck ſ. Carolum gezeuget. Dieſer ward Ober-Bürgermeiſter zu Löven, und bekam von Maria Jacobina von Dambouder Philippum Ludovicum von Schore, welchen Carolus II, König in Spanien, an. 1691 in den Freyherrn-ſtand erhoben hat. *Buchonii* ſuppl. aux trophées de Brabant t. 2. p. 160.

Schorerus, (Chriſtoph.) war zu Memmingen in Schwaben an. 1618 gebohren, und ſtudierte zu Straßburg und Baſel, worauf er zu Padua den gradum eines Doctoris, und bey dem Fürſten zu Mümpelgard und andern die ſtelle eines Leib. Medici erhielt. Er hat eine Memminger chronic; ingleichen von dem nutzen der fontanellen; de corruptione ling. Germ. ꝛc. geſchrieben, und iſt an. 1671 den 12 febr. geſtorben. *Witte* diar.

Schorndorff, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg, iſt wohl befeſtiget, liegt im thale Remms an einem fluſſe gleiches nahmens, allwo viel ſalz geſotten wird, iſt 3 meilen von Stuttgard, und 4 von Heilbrun entfernet. An. 1634 ward ſie von den Kayſerlichen erobert, und bis auf 3 häuſer abgebrannt, auch an. 1647 von den Fran-

Digitized by Google

Frantzofen eingenommen, aber hernach wieder abgetreten. Dieſer ort hat ein ſchloß, und von dem Kayſer Friderico II an. 1230. die privilegia eines ſtadt erhalten. Es wachſet hier guter wein, ſo der Rauenſchaler genannt wird. *Baudr. Zeilers* topogr. Suev.

Schorrer, (Chriſtoph.) ein Jeſuit, war zu Rotenburg am Neckar 1603 gebohren, und lehrte eine zeitlang zu Dillingen die humaniora, philoſophie und geiſtlichen rechte; nachgehends ward er Rector unterſchiedlicher collegiorum, ingleichen Provincial u. Aſſiſtens des Generals ſeiner ſocietät zu Rom, von dannen er wiederum nach München kam, woſelbſt er auch neun dahlgen collegio vorgeſetzt worden, und vermuthlich nicht lange hernach geſtorben. Man hat von ihm theologiam afceticam, ſynopſin juris canonici u. a. m. *Alegambe* bibl. S. J.

SCHORUS, (Antonius) von Hochſtraten aus Brabant, einer von den beſten Grammatici in dem 16 ſeculo. Er lehrte zu Heydelberg die freyen Künſte; allein als er in einem dramate, welches er in ſeinem hauſe von ſeinen ſchülern in gegenwart weniger perſonen ſpielen laſſen, die religion vorſtellte, wie ſie vor den thüren der groſſen Herren weggehen, ihre bettelge bey dem gemeinen volcke gefunden habe, kam das Kayſer Carolo V zu ohren, der befrtegen einen ſcharffen brief an Churfürſt Friderícum II zu Pfalz abgehen ließ. Es ward inquiriret, Schorus aber nahm die flucht. Er iſt zu Lauſanne an. 1552 geſtorben. Er hat ſich ſehr bemühet, die latinität des Ciceronis in den ſchulen einzuführen, und zu ſolchem ende unterſchiedliche ſchrifften, als theſaurum Ciceronianum; phraſes linguæ Latinæ; de ratione diſcendæ docendæ que Latinæ & Græcæ linguæ &c. herausgegeben, welche wegen ihres ſonderbaren nutzens bey der jugend zu anfange in groſſen anſehen geweſen, und anfänglich zu Francker die rechte gelehret, nachmahls aber zu Utrecht der erſte Rector magnificus und Profeſſor juris worden, und endlich zu Leyden, woſelbſt er ebenfalls eine profeſſionem juris verwaltet, an. 1652 den 5 oct. im 54 jahre ſeines alters geſtorben, nachdem er examen juridicum und commentarium ad pandectas geſchrieben. 3) Chriſtianus, welcher an. 1655 zu Francker theologiæ Profeſſor worden, und ſich durch unterſchiedene ſchrifften, als: de autoritate verſionis Græcor. XX Interpr. contra Voſſium; triumphum S. Scripturæ; elimidinum Ariſtotelis contra Licetum; bibliotheam hiſtoriæ ſacræ veter. teſtamenti; u. a. m. berühmt gemacht. 4) Petrus Schotanus a Sterringa, ein Frießländiſcher Medicus, welcher an. 1620 gelebt, und ſpeculum luis peſtiferæ; compendium ex Galeni libris de locis affectis &c. heraus gegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte* diar. *Beneheim* &c.

Schort, eine uralte adeliche familie in Francken, welche bey zu tage inſonderheit in den Coburgiſchen das Ritter-gut Dobereldorf beſitzet. Friderich Schort wird an. 1396 unter die ehrenritter-genoſſen zu Braunſchweig gezehlet. Wilhelm iſt an. 1420 Fürſtlicher Sächſiſcher Marſchall, und Cuno an. 1441 Hofgerichts Aſſeſſor zu Coburg geweſen. Hans, ein beſonderer freund Lutheri, beſaß um das jahr 1521 die charge eines Stadthalters zu Coburg. Er hat an. 1528 und 1533 die kirchen-viſitationen in Francken verrichtet. Philipp war an. 1558 hofgerichts Beyſitzer zu Coburg. Hans zu Hellingen florirte um das jahr 1560 als Churf. Sächſiſcher Rath, Land-Marſchall und Pfleger zu Eham. Anton hatte an. 1679 die ehre Churf. Sächſiſcher Rath und Abgeſandter zu ſeyn. *Hünn* Cod. chron. P. 1. p. 124. *Spangenb.* Adel-ſp. P. 2.

Schort, (Andr.) ein Jeſuit, war zu Antwerpen den 12 ſept. 1552 geb. und begab ſich 1576 nach Douay, allwo ihm Philipp. Lanoy, Herr auf Turquin, zu ſich nahm. Von dar gieng er nach Paris zu dem berühmten Busbec, u. wolte ſelbigen auf deſſen reiſen begleiten, muſte aber, weil ihm in Padua eine krancheit zugeſtoſſen, daſelbſt bleiben, und hörte darauf die daſigen Profeſſores mit gutem nutzen, bis er endlich von ſeinem vater nach Spanien geſchickt wurde, da er denn ſo lange zu Madrid und Alcala de Henares verweilte, bis er 1580 die profeſſion der Griechiſchen ſprache zu Toledo erlangte. An dieſem orte warff der Erz-Biſchoff und Cardinal, Caſpar Quiroga, eine ſolche gewogenheit auf ihn, daß er ihn 3 jahr in ſeinem hauſe unterhielt. An. 1584 bekam er die ſtelle eines Profeſſoris eloquentiæ, hiſtoriarum und Græcarum litterarum auf der univerſität Saragoſſa, von dannen ihn der Erz-Biſchoff zu Tarragona, Antonius Auguſtinus, ſich berieff, und in 2 jahren nicht wieder wegließ. Als unterdeſſen ſeine vaterſtadt Antwerpen, von den Spanier belagert wurde, that er ein gelübde, wenn dieſelbe ſolte erobert werden, in die ſocietät Jeſu zu treten, welches beydes an. 1586 erfolgte. Nachdem er hierauf die probejahre zu Saragoſſa ausgeſtanden, legte er ſich zu Valentia mit deſonderm fleiß auf die theologie, und lehrte nachgehends dieſelbe in dem collegio zu Gent, bis er nach Rom kommen, und daſelbſt die profeſſionem oratoriæ 3 jahr verwalten muſte. Nach dieſem hielt er ſich beſtändig zu Antwerpen auf, und ward kurtz vor ſeinem ende in dem daſelbſt befindlichen collegio Profeſſor der Griechiſchen ſprache. Er ſtarb, wie Alegambe und einige andere wollen, an. 1629 den 23 jan. nach Voſſii meynung aber an. 1627, von welchen beyden Clarmund abgehet, und den tag ſeines todes in das jahr 1634 ſetzet. Von ſeinen vielen ſchrifften ſind abſonderlich zu mercken: bibliotheca Hiſpaniæ; theſaurus exemplorum ac ſententiarum; Hiſpania illuſtrata, ſen ſcriptores rer. Hiſpan. tom. 3; Romanarum antiquitatum elecla; Tullianarum queſtionum, ſeu de inſtauranda Ciceronis imitatione l. 4; obſervationum humanar. l. 3; adag. ſacr. cent. 5; notæ in Cornel. Nep. in Pompon. Melam; in Senecæ controverſias &c. Er hat auch nicht wenig aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzet, wovon unter andern Photii bibliotheca bekannt iſt. *Alegambe* bibl. S. J. p. 56. *Voſſius* de ſcient. math. c. 77. ſect. 19. de philoſ. l. 6. ſ. 2. *Clarmund* vit. clar. vir. P. 3. *Du Pin* bibl. doct. aut. eccl. t. 17. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

Schort, (Caſpar) ein Jeſuit, war zu Königsſpoven in dem Würtzburgiſchen an. 1608 gebohren, und begab ſich an. 1627 in die ſocietät. Nachgehends muſte er nach Palermo in Sicilien gehen, allwo er etliche jahre die theologiam moralem und mathefin gelehret, bis er wieder nach Würtzburg zurück geruffen wurde, allwo er bis an ſeinen an. 1666 den 22 may erfolgten tod die mathematic gelehret, und Conſeſſionarius bey der kirche geweſen. Seine ſchrifften ſind: phyſica curioſa; curſus mathematicus; organum mathematicum; technica curioſa; ſchola ſtegnographica; arithmetica practica generalis & ſpecialis; anatomia phyſico-hydroſtatica; matheſis Cæſarea; itinerarium Kircherianum; pantometrum Kircherianum; magia univerſalis; mechanica hydraulico-pneumatica. *Alegambe* bibl. S. J. p. 281.

Schort, (Joh. Carolus) ein gelehrter Antiquarius, war an. 1672 zu Heydelberg gebohren, allwo er der unterrichtung ſeines nahen anverwandten, des Laurentii Begeri, genoß, und hernach mit dem Baron Spanheim als Geſandtſchafft-Secretarius nach Francfreich und Engelland gieng. Er ſtarb als Königlich-Preußiſcher Rath und bibliothecarius an. 1718 zu Berlin, nachdem er die letzten 10 jahre ſeines lebens faſt keine geſunde ſtunde gehabt hatte. Er beſaß eine groſſe geſchicklichkeit, die alten münzen mit der feder abzuzeichnen, worvon ihm 32 rthlr. jährlich Morellius gibt. Seine ſchrifften ſind: explication d'une medaille enigmatique d' Auguſte; explication nouvelle de l' apotheoſe d' Homere; die haupt-tugenden eines löblichen Regenten auf verborgene weiſe vorgeſtellt in einem alten ſtein des Königl. medaillencabinets zu Berlin; eine erklarung eines numi des Phidonis, die in den miſcellan. Berolin. befindlich; erklärungen verſchiedener alter gegrabener ſteine in der Dachyliotheca Gorlizi befindlich. Er iſt auch willens geweſen, von dem numo Cararius etwas zu ſchreiben, und den Suetonium mit neuen erläuterungen, ferner opinionum conjecturarumque in gemmas, inſcriptiones &c. centuriam und andres mehr heraus zu geben. *Nova litter. Lipſ.* an. 1718.

Schort, (Petrus) war zu Straßburg an. 1459 auf einer anſehnlichen familie gebohren, und hielt ſich ſtudierens wegen unterſchiedliche jahre zu Paris auf, woſelbſt er auch wegen ſeiner gelehrſamkeit groſſe hochachtung, und den gradum eines Baccalaurei erlangte. Nachdem er hierauf bey ſeinigen auf eine kurtze zeit beſuch, verfügte er ſich wieder nach Sponien, und trieb allda die humaniora nebſt der Griechiſchen ſprache, ſonderlich aber die geiſt-und weltliche rechte, darin er bald hernach Doctor wurde. Nach ſeiner wiederkunfft erhielt er ein canonicat an der kirche S. Petri, und ſtarb an. 1491 im 32 jahre ſeines alters. Man hat von ihm vitas Johannum, Baptiſtæ, Evangeliſtæ, & Chryſoſtomi, in elegiſchen verſen; laudes Jo. Gerſonis, ebenfals in verſen, und epiſtolas & quæſtiones varias de rebus ad conſcientiam pertinentibus, welche zu Straßburg an. 1498 gedruckt worden. *Trithemius. Whart.* ad Cavei H. L.

SCHOTTELIUS, (Juſtus Georgius) beyder rechten Doctor, war zu Einbeck an. 1612 gebohren, und beſſiſſe ſich hauptſächlich die Deutſche ſprache recht zu ergründen, und in aufnehmen zu bringen, weswegen er auch in der fruchtbringenden geſellſchaft den nahmen des ſuchenden bekam. Er ſtarb an. 1676 den 25 oct. zu Wolffenbüttel als Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher Cammer, Hof- und Conſiſtorial-Rath, wie auch Hofgerichts-Aſſeſſor. Seine ſchrifften ſind ein tractat de ſingularibus quibusdam & antiquis in Germania juribus, und ein anderer von der Deutſchen hauptſprache. *Witte* diar. *Reimmann.* hiſtor. litt. vol. 6. p. 361.

Schorten, eine Landgräfliche Heßiſche ſtadt und amt, eine halbe meile oberhalb Ridda am Vogelsberge, in einem fruchtbaren thale gelegen, hat vor zeiten den Herren von Trimberg gehöret. In der ſtadt liegt die Fürſtliche feſtung das ſchloß genannt, welches mit einem graben umfangen. Es iſt auch eine feine kirche daſelbſt. *Winckelmann,* beſchr. Heſſenl. p. 194.

Schortland, lat. Scotia, ein alter Königreich, ſo von Engelland durch den fluß Tweed, bis gebürge Chevior und die flüſſe Esk und Solway abgeſondert iſt. Es gräntzet gegen morgen an das Deutſche meer, gegen abend an die Irrländiſche ſee und die weſtlichen inſuln, und gegen mitternacht an das Caledoniſche meer und die Orcades. Vorzeiten hatten die Römer den ort, an welchem die nördlichen Graffſchafften in Engelland ſind, anno 183. c. Nortbumberland, Weſtmorland und Cumberland, die bißweilen gantz independent waren, manchmahl aber der cron Engelland hulbigen muſten. Allein zu Malcolmi III und Wilhelmi des erſtern zeiten wurde die gräntze zu Stanmore in Cumberland geſetzt, allwo ein creutz aufgerichtet wurde, kingskros oder das Königs-creutz genannt, welches des Königs in Engelland wapen und bildnis auf der nördlichen ſeite hatte. In den folgenden zeiten aber wurden die nördlichen graffſchafften gantz genommen. Die lange dieſes Königreichs wird unterſchiedlich beſchrieben. Doch insgemein ſchätzt man dieſelbe auf 67, und die breite auf 52 Deutſche meilen. Die alten ſchreibenten berichten, daß dieſes land in 7 theile unterſchieden geweſen, die unter eben ſo viel Fürſten geſtanden; allein dieſe eintheilung iſt ſchon längſt abgekommen. Anjetzo wird es in die Hoch- und Niederländer eingetheilet. Die einwohner in den Hochländern haben noch die alte ſprache und kleider-tracht, welche von der gedachten Irrländer ihrer ſehr wenig unterſchieden iſt; die Niederländiſchen einwohner aber kommen in der kleider-tracht, wie auch in den gemeinen

sitten und sprache, mit den Engelländern ziemlich überein. Desgleichen wird Schottland in das nördliche und südliche Schottland eingetheilet, wovon dieses letztere disseit, und das erste jenseit des flusses Tay liegt. Wenn man die kleinen insuln noch darzu rechnet, deren mehr als 300 auf der westlichen see liegen, so giebt Schottland dem Königreiche Engelland gar nichts nach. Denn es ist wohl überhaupt nicht so gar fruchtbar ist, als Engelland, so hat man doch darinnen einen ziemlichen überfluß an getraide, vieh, wöseln, fischen, holtz, kohlen, salz, flüssen und allen dingen, so daß die einwohner nicht allein zu ihrer nothdurfft genug haben, sondern auch damit einen grossen handel mit andern nationen treiben; wie denn jährlich eine sehr grosse menge von fischen, getraide, kohlen, häuten, talg und groben tuche daraus weggeführet wird. Es mangelt darinnen nicht an gold- und silber-bergwercken; ja an bley und eisen haben die Schottländer einen grossen überfluß, desgleichen viel marmorsteine, auch wohl etwas ambra und perlen. Die Schottländische luft ist schärffer und auch reiner, als die Engelländische, weil der himmel daselbst nicht allzu trübe und wölckigt ist. Es sind 4 universitäten in diesem lande, nehmlich zu S. Andrews, Glasgow, Aberdeen und Edenburg. Die vornehmsten flusse sind der Firth, Clyde und Tay, welche alle schifffbar sind. Uber dieses giebt es viel seen, unglaubliche meerkrümmen und kleine meerbusen, welche viel schöne häfen geben, die zu der handlung und fischerey sehr bequem sind. Es ist in diesem lande nicht üblich, die städte mit mauern zu umgeben. Von festen castellen aber sind bekannt Edenburg, Sterlin, Dunbarton, und andere. Die raritäten der natur, die ihre historien-schreiber rühmen, sind 1) die sogenannte Caledonische weisse ochsen, die krause mähnen haben, wie die löwen, und von natur so grausam gegen die menschen woren, daß sie vor allem einen abscheu bezeigen, was nur immer selbige angerühret, oder mit dem athem angehauchet hatten; allein sie sind jetzt beydes sie und ihren muth, worinnen sie sich auffhielten, ausgerottet. 2) Die sogenannte barnacles oder Schottländische clet-gänse, welche nach der gemeinen meynung in Klötzern von holtz, so auff der see schwimmen, wachsen sollen; wiewohl einige schreiben davor halten, daß sie aus eyern ausgebrütet werden, gleichwie andre vögel, nur mit diesem unterschiede, daß die eyer durch eine leimigte materie, so von den gänsen kömmt, an die klötzer angemacht sind. Diejenigen, welche von ihnen gegessen, sagen, daß sie überaus sehr nach tannen-bäumen schmäcken. Sie sie denn auch in kochenden holtze ausgebrütet werden und auffwachsen. 3) Die sogenannten soland-gänse, welche ihre eyer mit einem fusse ausbrüten, und einen fischichten geschmack haben, aber den einwohnern wegen ihrer federn sehr nützlich sind. 4) Der See Lowmond, worinnen fische ohne flos-federn sind, die einen sehr angenehmen geschmack haben. Das wasser dieses sees verwandelt holtz in stein. Es ist auch merckwürdig wegen 24 inseln, unter welchen eine schwimmet ist. Insonderheit ist dieses zu bemercken, daß die wellen an diesen see ohne unterlaß toben, wenn auch gleich die luft sehr heiter und stille ist. 5) An dem ufer von Ratza in der Grafschafft Buchan ist eine höle, von deren dache wasser herab träpfelt, welches in steinerne pyramiden verwandelt wird, die von einer mittlern natur zwischen stein und eiß sind. 6) In der landschafft Sutherland wohnen keine ratten gefunden, und wenn man einige dahin bringet, sterben sie alsobald; ohngeachtet in der benachbarten Grafschafft Caithnes deren eine sehr grosse menge ist. 7) Die Schottische hunde, Slunhounds genannt, wurden vor alters wegen ihres vortrefflichen geruchs sehr hoch gehalten, so, daß man sie an den gräntzen bey gebrauchte, daß sie diejenigen, welche vieh gestohlen, ausspüren mussten. Denn wenn sie einmal in die gegend, wo dergleichen diebe sich befanden, hinein kamen, verfolgten sie das vieh so lange, bis sie es antrafften. Dahero wurde es vor eine genugsame ursache gehalten, einen mann in billigen verdacht zu ziehen, wenn er diese hunde in ihrem lande sunderte.

Was das alterthum des Königreichs Schottland betrifft, so rühmt sich dieser nation so alt zu seyn, als irgend eine andere in Europa; wie sie denn dieses Königreich, nach ihrer historien-schreiber bericht, über 2000 jahr besessen haben, und niemahls von einigem feinde gantzlich überwunden worden seyn sollen, daß sie ihre crone oder gesetze von der hand eines ausländers hätten annehmen mussen; wiewohl sie sonst sich verschiedenen mahlen von den Dänen überwaltiget worden. Sie haben es ihnen auch vor keinen geringen ruhm, daß sie 112 Könige von einer linie zehlen können, die allesamt von Fergo I herstammen sollen, welcher von dem volck aus Irrland geholet worden, und 330 jahr vor Christi geburt in Schottland gekommen. Doch dieses, gleichwie der ursprung der Schottländer selbst, ist ungewiß. Die alte gemeine meynung, daß sie ihren nahmen von einer tochter des Egyptischen Königs Pharao, welcher zu Mosis zeiten gelebet, bekommen, wird von Buchanano, und allen gelehrten Schottländischen historien-schreibern verworffen; wie denn diese erzehlung bedeckt mit der warheit und ihr selbst streitet. Buchananus hält davor, daß sie zuerst aus Spanien in Jerland gekommen, und der gewaltthätigkeiten der daßgen tyrannen, denen innerlichen aufrühren und auswärtigen anfallen zu entgehen. Da sie nun dieses land fruchtbar und gelind befunden, waren ihnen auch sehr viel von ihren landes-leuten nachgefolget; so daß, nachdem ihnen Jerland zu klein worden, sie sich nach und nach auf die westlichen insuln von Schottland, und hernach in das land selbst hinein begeben. Dieses giebt er vor eine gewisse warheit aus, so bestandig geglaubet, und durch viele zeugnisse bestätiget worden. Er setzt hinzu, daß sie bereits dazumahl unter dem nahmen der Schotten bekannt gewesen, und daß zu der zeit, als sie die westlichen insuln besetzet, die Picten, welches Scythen oder Deutsche gewesen, an diese küste getrieben worden, und sie um erlaubniß gebeten, unter ihnen zu wohnen. Dieses hatten ihnen die Schotländer anfänglich abgeschlagen, weil sie selbsten nicht viel raum übrig gehabt; hernach aber hatten sie sich über sie erbarmet, weil sie wahr genommen, daß sie ihnen in der sprache und in den ausserlichen sitten einiger massen gleich gewesen, dahero sie ihnen den rath gegeben, sich in Britannien nieder zu lassen, worinnen sie ihnen auch beygestanden, und sie mit weibern versehen, weil sie keine frauens-personen unter sich gehabt. Camdenus und einige Schottländische historien-schreiber, insonderheit aber derjenige autor, welcher vor Knorens historie eine vorrede gemacht, halten davor, daß die Schottländer beydes ihrem nahmen und ursprunge nach von den Scythen herkommen, welches sie aus einer gleichheit der sitten zu erweisen suchen. Noch andre Engelländische historien-schreiber halten davor, daß die Schottländer nur eine überbleibung von den alten Britten seyn, welche nach norden zu geflüchtet, um der Römischen dienstbarkeit zu entgehen: dieses wollen sie daher erweisen, weil in der Wälischen und Hochländischen sprache noch itzo einige gleichheit zu finden sey. Allein dieses kan auch vermuthlich daher rühren, weil die Schotten aus Spanien gekommen, die Britones aber, wie Beda berichtet, aus Armorica oder Britannien, welche provintz an dem Biscaischen meer-busen liegt, dahin sich begeben haben, wie denn die nördliche gegend von Spanien auch mit Gallischen einwohnern besetzet gewesen. Was die Schottländer von ihrem alterthum rühmen, dasselbe haben viel vornehme Engelländische scribenten bestritten, als Humphryd Cloyd, welcher Buchananus wiederleget, wiederleget, Camdenus, welchen Gordon in seinem theatro Scotiæ deswegen angegriffen, D. Stillingfleet, Bischoff von Worcester, und der Bischoff von S. Asaph, welchen Georg Mackkenzie, des Königs Jacobi VII von Schottland Advocat, eine sehr gelehrte antwort entgegen gesetzt hat. Der berühmte Ertzbischoff Usserius hat auch von dieser materie wider die Schottländer geschrieben, dessen grimm gedachter Georgius allenthalben zu verspüren giebt. Die Schottländer sagen, daß denn vorgehen nicht allein alterthum bloß deswegen so sehr widersprochen werde, weil eine eitelkeit sich zwischen den Engelländern und Schottländern sey. Desgleichen thut ihnen dieses hierinnen schaden, daß ihre alte archiven von Eduardo I von Engelland, und von Olivier Cromwell weggenommen, auch endlich da sie Carolus II in mehr als 100 fässen wieder nach Schottland schicken wollen, durch sturm gar verloren worden. Dahero müssen sie ihre zuflucht zu fremden scribenten nehmen, wenn sie ihr alterthum erweisen wollen. Ausser dem zeugnisse der ausländischen scribenten berauffen sich die Schottländer auch auf die noch übliche gesetze, welche diejenige Könige gemacht haben, von denen man läugnet, daß sie iemahls gewesen. Desgleichen berauffen sie sich auf das bündniß, so zwischen dem Kayser Carolo M. an. 791, und Achajo, dem damahligen Könige in Schottland, aufgerichtet worden. Hierauf suchen sie zu erweisen, daß sie um dieselbige zeit ein weit ansehnlicher volck gewesen, als sie von denen unterschiedenen beschrieben worden, welche nemlich vorgeben, daß sie damahls nur Argyle, einen winckel von diesem Königreiche, inne gehabt, und in einem unordentlichen zustande gewesen. Ferner dienet auch zum erweis des Schottischen alterthums, daß sie gar zeitig zu dem Christenthum bekehret worden, nemlich um das jahr 203, im 4 jahre Donaldi I, da dieser Königs und seine Grandes sich tauffen liessen, und hierauf die Christliche religion öffentlich einführeten, welcher schon viel einzelne personen lange vorher zugethan gewesen. Was die person anlangt, welche das evangelium zuerst in Schottland gepredigt, darüber sind die scribenten mit einander nicht einig. Denn etliche sagen, daß es S. Paulus gewesen, andere hingegen geben Simonem Zeloten davor aus, und noch andere schreiben solches werck dem Joseph von Arimathia oder den schülern Johannis zu. Immittelst ist dieses gewiß, daß in den alten schrifften zeugnisse genug zu finden, daß gar frühe Christen in Schottland gewesen sind. Origenes zehlet sie unter die ertslinge des Christenthums. Tertullianus sagt in seiner schrifft adversus Judæos, daß die lehre in Britannien, wohin die Römer nicht gelangen können, Christo unterthänig worden. Also bekennet auch Baronius, daß derjenigen meynung, welche vorgeben, daß Schottland zuerst von Palladio, welchen der Pabst Cœlestinus dahin gesandt haben soll, bekehret worden, mit den besten alten scribenten streite. Desgleichen kan dieses, daß sie in der ostersetzer mit den morgenländischen kirchen überein kommen, zum beweiß dienen, daß sie den Christlichen glauben nicht von Rom empfangen. Gleichwie nun die Schottländer die Christliche religion gar zeitig und durchgehends annahmen; also waren sie auch sehr eifrig, diese lehre unter andere völcker fortzupflantzen. Was durch Aidanum in bekehrung der Sachsen in der nördlichen gegend von Engelland geschehen, kassebrige wird von allen vor wahr erkannt; wie denn auch unterschiedene Schotten an vielen orten von Deutschland die Christliche religion zu befördern sich angelegen seyn lassen. Einige scribenten stehen in den gedancken, daß die niederländische Schotten mit den Engelländern einerley ursprungs seyn, weil sie nemlich, wie oben gedacht, in der sprache und in den ausserlichen sitten mit einander überein kommen. Dieses geben die Schottländische scribenten selbst auf gewisse weise zu. Doch andre meynen, sie wären ein mischmasch von unterschiedenen Europäischen völckern, welche sich bey vielerley gelegenheiten allda niedergelassen haben. Was die sitten und gebräuche der alten Schotten anlanget, davon reden die scribenten unterschiedlich. Die Römischen historienschreiber, als Tacitus, Cæsar und andere, nennen sie Barbaren, reden aber sehr rühmlich von ihrer tapfferkeit. Zwar giebt ihnen Camdenus und andre aus des heiligen Hieronymi schrifften schuld, daß sie vorzeiten menschen-fresser gewesen; allein die Schottischen scribenten läugnen solches, und beruffen sich um die falschheit solches vorgebens zu zeigen, unter andern auch darauf, daß bemeldte Römische scribenten, welche doch sonst die Britannischen insuln und die sitten der einwohner sehr umständ-

Digitized by Google

ſtändlich beſchrieben, gleichwol von dieſem puncte gar nichts gedencken, welches, wenn es wahr wäre, ſie ſchwerlich würden vergeſſen haben, zumahl da die Schotten ſich ihnen nicht unterwerffen wolten. Ihr regiment anlangend, ſo zeigen ihre hiſtorien-ſchreiber, daß ſolches anfänglich durch die ſogenannte clans oder zünffte ohne gewiſſe geſetze und ohne ein oberhaupt verwaltet worden. Nachdem ſie ſich aber unter Fergo in Albion niedergelaſſen, wurden ſie durch einen König und ein Parlament, oder durch die Comitia Regni regieret. Dieſes Parlament beſtätigte die ſucceſſion Fergo und beſtimmte geſetze, aus welchem bißannehti III zeiten allemahl die geſchickteſte perſon erwehlet wurde. Dieſer König aber brachte es bey den Reichs-ſtänden dahin, daß ſie die crone von dem vater auf den ſohn erblich machten. Die Könige pflegten in eigner perſon von einer Grafſchafft zur andern zu ziehen, um die gerechtigkeit zu verwalten, und hatten gewiſſe bedienten unter ſich, Abthanes und auch Thanes genannt, die ſaß en Engellandiſchen Sheriffs oder Land-Richtern gleich waren. Dieſes ſind die erſten namen der untergeordneten weltlichen Richter, welche in den Schottiſchen hiſtorien gefunden werden. Nach dieſem wurden gewiſſe Parlaments commiſſionen angeordnet, welche die gerechtigkeit zwiſchen den öffentlichen Reichsſtagen verwalten, und hernach dem Parlament, wenn eine allgemeine Reichs-verſammlung angeſtellet worden, davon rebe und antwort geben muſten. Deßgleichen hatten die haupter der ſogenannten clans oder zünffte ſamt den Baronis viel beſonderer regalia und ihre eigne juriſdictiones, worunter weile in ihrem begirck über unterthanen leib und leben in händen hatten, ſo daß ſie aus eigner gewalt tödten laſſen kunten, wen ſie des todes würdig zu ſeyn erachteten, welche macht noch bis dato etliche wenige unter ihnen haben. Das alte geſtlecht derer Douglaſes und die Grafen von Argile hatten noch dergleichen regalia übrig; daher waren ſie auch ihren Königen ſtets ein verdrießlicher dorn in den augen.

Von ihrer religion iſt zu wiſſen, daß da das Königreich noch heydniſch war, die einwohner eine gewiſſe art von Prieſtern. Druides genannt, gehabt, welche ihnen mit den alten Galliern und Britanniern gemein waren, deren ſitten und art zu fechten Cæſar beſchrieben hat. Ihr kirchenregiment, nachdem ſie die Chriſtliche religion angenommen, wurde von den damahligen Geiſtlichen verwaltet, die ſie Münche oder Culdees nenneten, welche, wie ihre hiſtorien-ſchreiber berichten, die kirche ſo lange regierten, biß daß Palladius von dem Pabſt Cœleſtino nach Schottland als päpſtlichen legaten in Schottland geſchickt wurde, um welche zeit der Pabſt Biſchöffe in dieſem Reiche anordnete, welches erſt viele jahre nach ihrer öffentlichen anhebung der Chriſtlichen religion geſchahe. Buchanus und Camdenus berichten, daß ſie von keinen Biſchöffen eher gewuſt, als zu Malcolmi III zeiten, um das jahr 1070. Die Erz-Biſchöffe aber bleiben ihnen noch viel länger unbekannt. Als der Erz-Biſchoff von York im 12 ſeculo von dem Pabſt die macht erhielt die Metropolitan-gewalt zu ſyrn, widerſetzten ſich denſelbigen die Schottiſchen Biſchöffe dermaſſen, daß ſie der Pabſt von dieſer angemaßeten ober-gewalt wiederum befreyen muſte. Der erſte, welcher den Primaten- und Erz-Biſchöfflichen titul in Schottland brachte, war Patrick Graham, welcher denſelbigen durch eine bulle von dem Pabſte Sixto IV im 15 ſeculo erhielt. Weil aber die Biſchöffe keinen andern obern, als allein den Pabſt erkennen wolten, beraubten ſie ihn endlich dieſer würde wiederum. Die Schottländer haben nicht mehr, als einen einigen Cardinal gehabt, welcher in dem 1ogthe wendenden ſeculo lebte. Die ſogenannten Culdees oder Schottiſchen Münche eigneten ſich die macht zu, Biſchöffe zu erwehlen, welches ſie auch biß zu Roberti Bruce zeiten, nemlich biß zum anfang des 13 ſeculi, gethan; nachdem aber Cumlin, ein obriſter unter dieſen Culdees, in dieſem unternehmen durch Lambertum, damahligen Biſchoff von S. Andrews, gehindert worden, iſt hernach dieſer orden gänzlich untergangen, und von einem jeden Biſchoffe ein beſonderes capitul aufgerichtet worden. Was die religion an ſich ſelbſt betrifft, ſo ſeyn zwar ſelbige gar zeitig an zu wachſen, ſonderlich als in andern kirchen; jedoch waren von Palladii zeiten an biß zur ankunfft des Münchs Auguſtini im 6ten ſeculo viel gottfelige und gelehrte männer, welche beſtändig über die reinigkeit der lehre hielten. Um dieſe zeit hatte man einen groſſen ſtreit wegen der oſter-feyer. Die Schottländer, welche dieſes feſt nach der morgenländiſchen kirchen gerechnet, an dem 14 tage des monats feyerten, wurden deßwegen Quartodecimani genennet, und von der Römiſchen kirche vor keger gehalten, welche endlich in dieſem punct die oberhand behielt, wiewol nicht ohne vielen widerſtand bey berühmten Colmans. Um das ende des 7ten ſeculi treffen die Schottländiſche Geiſtlichen öffters nach Rom, um beförderung in der kirche zu erhalten. Dieſem begunnen widerſetzten ſich beſtig Clemens und Samſon, 2 Schottländiſche Münche, welche beklagten, daß man die kirche von dem gehorſam Chriſti abreiſſe, und ſie dem Pabſt unterwürffe, deſſen ober-herrſchafft ſie beſtritten, gleichwie auch das ehelose leben der Prieſter, die conſuetudines der Geiſtlichen, das gebet für die todten, und die bilder in den kirchen ꝛc. um welcher urſachen willen ſie und ihre anhänger von der Römiſchen kirchen den bann gethan wurden. In dem 8ten ſeculo widerſetzten ſich Alcuinus, Rabanus Maurus, Johannes Scotus und Claudius Alcuinus wurde wegen ſeines buches de euchariſtia erſt viel jahr nach ſeinem tode von dem Pabſte vor einen keger erkläret. In dem 9 ſeculo beſtritten Johannes Scotus Erigena und Bertram die lehre von der tranſubſtantiation. In dem 10ten ſeculo vertheidigte Bernet, ein Schottländiſcher Biſchoff, die Prieſter-ehe in einem national-concilio. Von dieſer zeit an biß in das 14te ſeculum haben wir keine nachricht von einigen kirchen-ſachen, ohne ſo viel, daß obbemeldter maſſen zwiſchen den ſogenannten Culdees und Biſchöffen wegen der kirchen-zucht einige ſtreitigkeiten geweſen. In dieſem ſeculo florirte der berühmte ſchul-lehrer Johannes Duns Scotus. Ann. 1431 unter des Königs Jacobi I regierung muſten Paul Craw und Jacobus Resby viel über ſich ergehen laſſen, weil ſie der lehre des Wickleffs und Huß anhiengen; und an. 1494 wurden in die 30 perſonen von der weltlichen gegend vor den König und Staats-Rath deßwegen citiret, worunter unterſchiedliche Landesperſonen waren. Zu der Königs Jacobi V zeiten nahm die Proteſtantiſche religion dermaſſen überhand, daß die Geiſtlichen den König dazu bereheten, daß er den Proteſtanten ihre güter confiſcirte. Nach deſſelbigen tode fand man in ſeinem ſchubfach ein regiſter von den angeklagten, unter welchen auch der Graf von Arran war, der bald hernach zum Vice-König gemacht worden. Hierauf nahm die Proteſtantiſche religion ſehr zu, nachdem das blut einiger aus ihrem mittel, als des aus dem Königlichen hauſe entſproſſenen Patrick Hamilton, des berühmten Wishart und anderer mehr war vergoſſen worden. Endlich geſchahe es, daß der Proteſtantiſche Adel ſich mit einander verband, ihren verfolgern mit gelamter hand zu widerſtehen, und die Königin, welche dajumahl Regentin war, um eine reformation erſuchte. Als ſie aber wahrnahmen, daß dieſelbe ſie nur mit leeren verſprechungen abſpeiſete, proteſtirten ſie, daß, nachdem ſie die reformation auf eine ordentliche weiſe geſuchet, ſie nicht gut dafür ſeyn wolten, wenn unter dem erbittersten volcke eine unruhe entſtehen, und daſſelbige eine gewaltſame reformation vorgenommen würde, um ſich mit der bejahung, ſo ihnen nach ihrem leben kunten, in Sicherheit zu ſetzen. Dieſes alles endlich in einen offenbahren krieg aus, worinnen die Königin, ungeachtet ſie von Franckreich hülffe hatte, überwunden wurde. Die Proteſtirenden wurden von der Königin in Engelland, Eliſabeth, unterſtützet, und von ihrem groſſen reformatore Knox angefriſchet. Solcher geſtalt nun wurde die Reformirte religion an. 1560 durch ein rechtmäßig beruffenes Parlament peste geſetzet, und des Römiſchen glaubens Gottesdienſt abgeſchafft, welche acte der König Jacobus VI, als er zu ſeinen völligen jahren kommen, beſtätigte. Nachdem man nun an. 1560 die Biſchöffe abgeſchafft hatte, ſetzte man bald hernach Superintendenten ein, ſo aber gleichfalls wiederum abgeſetzt worden. An. 1572 wurden durch den Grafen von Mortou, welcher in währender minderjährigkeit des Königs Jacobi, Regente war, titular-Biſchöffe, die keine jurisdiction hatten, eingeführet; allein ihr orden wurde immerdar beſtritten, und endlich an. 1580 auf einer allgemeinen verſammlung gänzlich verworffen. An. 1592 hub der König Jacobus ihre gewalt gänzlich auf, und beſtätigte hingegen die macht mit autorität der Presbyterorum. An. 1602 führete er, kraffe einer in Perth geſtellten Parlaments-acte, die Biſchöffe wiederum ein, gleich da er die crone Engelland übertam. An. 1637 zur zeit des Königs Caroli I, wurden die Biſchöffe aufs neue abgeſetzt, von dem Könige Carolo II aber an. 1662 wiederum eingeſetzt, hingegen durch viele ſowohl Königliche als Parlamentſiche verordnungen das Presbyterianiſche kirchen-regimene verboten. Allein da ungeachtet der hierüber gebrauchten ſchärffe der gröſte theil des volcks dennoch gar ſehr an denſelbigen hienge, auch deßwegen verſchiedene aufſtände waren erreget worden; ſo gediehe es endlich nach der bekannten revolution der 3 Reiche an. 1688 dahin, daß ſolche durch das Parlament des jahrs 1690 gänzlich abgeſchaffet wurden, auf welchem fuß die ſachen noch jetzo beruhen, und die Presbyterianiſche einrichtung völlig die oberhand behält. An. 1709 ſuchten die Epiſcopalen vergebens, die kirchen nach der Engliſchen art einzurichten, und die Canonicos, ſo allerhand underordnungen machten, wurden durch die mittig auf andre gedancken gebracht. Dieſenige nun, durch welche das kirchen-regimentin Schottland anjetzo verwaltet wird, ſind die ſogenannten kirk-ſeſſions, oder kirchen-ſeſſiones, welche aus den Predigern und Aelteſten beſtehen; die presbyteria, wodurch man eine gewiſſe anzahl von verſammleten kirchen-dienern und Aelteſten verſtehet; die provincial-ſynodi, welche aus den Predigern und regierenden Aelteſten in einer provinz beſtehen; und endlich die general-verſammlungen, worzu man von einem jeden presbyterio in der nation gewiſſe Prediger, und von ſeiten des volcks die regierende Aelteſten abſchicket. Von dieſen allgemeinen verſammlungen darff man in kirchen-ſachen nicht weiter appelliren. Als das Biſchöfliche kirchen-regiment in Schottland üblich war, hatte man daſelbſt zwey Erzbiſchöffe, nehmlich den Erzbiſchoff von S. Andrews, welcher Primas und Metropolitanus von ganz Schottland war, und den Erz-Biſchoff von Glasgow, welcher gleichfalls Metropolitanus war. Unter jenen gehörten 8 Biſchöffe, nehmlich die Biſchöffe von Dunkel, Aberdeen, Murray, Dunblane, Brechin, Roſſe, Caithneſſe und Orkney; unter dem letzten aber ſtunden 4 Superintendenten, nemlich Whitehorn, Lismore, die inſuln und Edenburg.

Was das civil-weſen anbetrifft, ſo wird von den Engelländiſchen und Schottländiſchen hiſtorien-ſchreibern darüber geſtritten, ob dieſes Königreich von anfang her ein freyer ſtaat geweſen, oder ob es von dem Königreich Engelland, als einem ſouverainem haupte, dependiret. Die Engelländer behaupten ſolches, die Schottländer aber verneinen es, dieſes zum grunde anführende, daß zwar die Könige in Schottland von Engelland wegen der nordlichen Grafſchafften gehuldiget, ſo lange als ſie dieſelbige beſeſſen; daß recht der ſouverainität aber über Schottland ſey ihnen nicht eher ſtreitig gemacht worden, als zu Edwardi I zeiten, welcher ſich des damahligen verwirrten zuſtandes in dem Reiche zu ſeinem vortheil bedienet, da er zum Schieds-Richter erwählet worden, um die ſtreit-frage zu entſcheiden, ob Bruce oder Baliol das meiſte recht zu der crone Schottland hätte; da doch dieſes nicht bewogen geſchehen, als ob die Schottländer ihn vor ihr ſouveraines haupt erkannt hatten, ſondern nur wegen der groſſen freundſchafft, die zwiſchen demſelben Edwardo I und dem letztern Schottländiſchen Könige Alexandro geſpüret worden. Ob es nun wohl an dem iſt, daß Baliol das Königreich Schottland der cron Engelland würcklich unterworffen, damit er durch deren

hälffte auf den thron erhaben werden möchte, worein damahls zu bewilligen der meiste Adel, so zu Berwick zegenwärtig war, gezwungen wurde, so hat doch diese handlung das Schottländische Parlament bald hernach wiederrufen, und Balioln nebst seiner nachkommenschafft von der crone ausgeschlossen, welches zu einem blutigen kriege zwischen beyden nationen den grund legte. Von an. 1603 an, da die Königin Elisabeth gestorben, hat Engelland und Schottland stets einen König gehabt, und ist die Schottländische regierung gleichwie die Engellandische, durch den König und durch ein absonderlich Parlament geführet worden, bis 1708 unter der regierung der Königin Anna eine union zwischen beyden Königreichen getroffen, ihre beyde Parlamenten in eines gezogen, und ihnen der nahme von Groß-Britannien beygelegt worden. Es haben darinnen wegen Schottland 25 Lords im ober-hause, und 45 im unter-hause ihren sitz und stimme. Vor der union waren die stands-personen, worauf ihr Parlament bestund, von dreyerley gattung: 1) der grosse Adel; 2) die Barons oder Ritter der Grafschafften; und 3) die Deputirte von der bürgerschafft. Die vornehmsten stands-personen des grossen Adels waren durchgehends gebohrne Reichs-Räthe, und hatten alle zusammen ihre stimmen in dem Parlament. Vorzeiten waren alle so genannte kleinere Barons, das ist diejenigen, welche gemisse ländereyen und güter von der crone zu lehen haben, und zwar mit dem vorrecht, ein gerichte zu halten, verpflichtet, persönlich im Parlament zu erscheinen, weil niemahls einige anwalde in Schottland zugelassen worden. Als nun dieses denen, welche geringe güter hatten, allzu beschwerlich war, entschuldigten sie sich, und brachten es dahin, daß sie unter des Königs Jacobi I regierung von der persönlichen erscheinung befreyet wurden, jedoch dergestalt, daß sie an ihre stelle 2, 3 oder mehr Deputirte aus ieder Grafschafft senden solten, welches sie aber gleichfalls in die 150 jahr lang unterlassen, bis daß der König Jacobus VI, um der macht des grossen Adels gewehren zu können, sie wieder zum in ihr alt recht einsetzte. Von dieser zeit an hat ieglicher Grafschafft 2 Commissarios zu senden pflegen; allein in dem Parlament, so unter dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria gesessen, sind einige von den grössern Grafschafften berechtiget worden, noch mehr Deputirte zu schicken. Das Parlament ward in der haupt-stadt oder in dem vornehmsten orte iegicher Grafschafft durch eine proclamation zusammen berieffen, und zwar allermahl 40 tage vorhero, ehe es zusammen kam, da denn ein ieglicher, welcher so viel güter von der crone zu lehen hatte, die da dem Könige auf 40 schillinge Schottrichter münze geschätzt werden, so des jahrs über obngefehr 10 pf. sterlings austrägt, fähig war, eine stimme zu geben oder erwählet zu werden. Diejenige, welche die Deputirte erwehlten, unterschrieben die mitgegebene commissiones, und das Parlament setzte eine doppelte wahl an, ehe man zur sache selbst schritte. Die Deputirte von der bürgerschafft wurden von dem gemeinen Raths-collegio ieglicher stadt oder eines ieglichen burgs erwehlet. Wenn das Parlament zu stehen anfieng, so ward eine prächtige cavalcade gehalten, welche man das einreuthen des Parlaments nennte, und auf folgende weise verrichtete. Die Königliche crone samt dem Reichs-scepter und schwerdte ward von dem schlosse zu Edenburg, allwo sie verwahret werden, herab in des Königs pallast gebracht, und zwar in einer wohl verwahrten und mit einer garde umgebenen kutsche, bey welcher ein iegicher mit entblößtem haupte gehen muste. Wenn sie nun bey dem pallast angekommen, fing sich die cavalcade folgender massen an. Alle Parlaments-glieder, die sich in dem grossen hofe vor dem pallast befanden, stiegen auf ihre vortreflich ausgezierte pferde. Die Deputirte von der bürgerschafft ritten voran, deren iegicher einen diener bey sich hatte, nebst 2 trompetern und 2 sogenannten Purfivirants oder Sergenten in ihren gewöhnlichen röcken, welche auf dem wege mit entblößtem haupte giengen. Hiernechst kamen die Commissarii der Grafschafften bey paaren, deren iegliche 2 laquayen hatte. Darauf folgten diejenigen Staats-bedienten, welche nicht mit unter den grossen Adel gehörten. Sodann kamen die Lords, gleichfalls zu paaren, nach diesen 4 trompeter mit blossen köpffen paar und paar, 4 Sergenten in ihren röcken gleichfalls mit entblößten häuptern, 6 Herolde auf gleiche weise, so dann der Stallmeister mit blossem haupte, und der so genannte Wapen-König mit seinem gewöhnlichen habit und gleichfalls mit entblößtem haupte, einen stab in der hand habend. Hierauf 3 vornehme stands-personen aus den ältesten geschlechtern, welche das staats-schwerdt, den scepter und die crone trugen, gleichergestalt mit entblößten häuptern. Auf ieglicher seite giengen 3 männer mit entblößten köpffen, welche streit-kolben trugen. Nach diesem kam eine vornehme stands-person mit blossem kopffe, einen beutel habende, welcher des Lords-Ober-Commissarii commission in sich hielt. Zu allerletzt kam der Lord Ober-Commissarius mit den Hertzogen und Marggrafen zur rechten und linckenhand. Wenn der König zugegen war, so ritt der Stallmeister neben ihm, jedoch wenig fornen zu. Ein iegicher Hertzog hatte 8 laquayen, ein ieder Marggraf 6, ein Graf 4, ein Burggraf 3, und ein ieder Lord 3; von den vornehmsten stands-personen hatte ein iegicher auser seinen pagen auch einen gewissen Edelmann, welcher den schweiff hielt und nachtrug. Da noch das Bischöfliche lichten-regiment üblich war, galten die 2 Ertz-Bischöffe so viel als die Hertzoge, die übrigen Bischöffe aber so viel, als die Lords. Die hohen stands-personen hatten scharlachene röcke vorne mit hermelin ausgemacht, worauf sie auch nach ihrem rang unterschieden waren. Ihre laquayen hatten über ihre liverey en forme kurtze sammete ober-röcke, und waren auf ihren rücken und forne auf der brust mit gewissen caracteren und denckssprüchen gezieret. Die grossen Staats-bedienten ritten eine halbe stunde vorhero in ihren röcken in das Parlament-haus, hatten ihre reunde gleichfalls ja pferde sitzende, um sich, und warteten im Parlament-hause. Die garden folgten dem Könige oder Commissario, und auf ieglicher seite der strassen stunden die Defensioner der stadt Edenburg in ordnung gestellet. Wenn der König in person mit ritte, samet die Marggrafen und Hertzoge vor ihm her, und der Lord Cantzler, welcher gleichfalls ju pferde sas, trug das grosse siegel, welches aber nicht vor dem Commissario geschahe. Der Lord Cantzler empfieng den König oder den Commissarium, wenn er in das haus kam, und führte ihn hinauf zu dem throne, welcher 6 stuffen hoch erhoben war, und oben einen staats-himmel hatte. Zu beyden seiten des Königs sassen die andern Staats-bedienten, und zwar eine stuffe niedriger, als der König. Zunächst unter ihnen sassen die Richter. Auf der rechten und lincken hand des throns sas der hohe Adel. Auf der rechten seite des platzes sassen die Commissarii der Grafschafften, und auf der andern die Deputirte von den städten. Wenn der König zugegen war, rebete er zu ihnen in seinen Königlichen staats-kleidern, eine crone auf dem haupt habende, wobey denn alle mit entblößten häuptern aufstunden; allein der Commissarius hatte seinen ordinairen habit an, und redete gleichfalls mit entblößtem haupte und zwar stehende. Es ist auch in Schottland eine gewisse fogenannte committee oder commition, Lords of the articles genannt, welche auf 24 personen bestehet, wovon ihrer achte aus iedem stande erwehlet werden, welche eine vorbereitung zu allen dingen machen, wovon in dem Parlament gehandelt werden soll. Nachdem der König Wilhelmus zur crone gekommen, ist es dahin gebracht worden, daß diese Lords der freyheit des Parlaments nicht mehr so viel eintrag thun können, als vorzeiten. Das Schottische Parlament saß bey einander in einem hause. Ein iegicher antwortete nahmentlich, und gab sein votum, welches insgemein in diesen terminis geschahe: I approve, oder not approve, dieiemige aber, welche mit der vorgetragenen sache nicht zufrieden sind, sagen: non liquet; in öffentlichen acten wurden keine votorum decisiones oder protestationes zugelassen, sondern wer begehrete that, ward bey der nächsten sitzung verhöret; in geheim aber wurden sie zugelassen. Das Schottländische Parlament ward niemahls wiederum zurück geschickt, sondern konte nur auf eine zeitlang aufgeschoben werden; und wenn ihre sache zu ende gebracht war, giengen sie wieder von einander. Bald hernach wurden die acten bey dem öffentlichen marckt-creutze zu Edenburg durch den so genannten wapen-König oder Ober-Herold mit vielen prächtigen ceremonien proclamiret. Bißweilen werden so genannte conventiones of states oder Stände versammlungen gehalten, welche aber keine macht haben gesetze zu geben, sondern nur taxen oder auflagen machen können. Ausser dem Parlament, welches das oberste gericht ist, hat man daselbst auch ein geheimes Raths-collegium, in welchem der Lord-Cantzler Präsident ist, so aber nach der union an 1708 aufgehoben worden. Diese geheime Räthe sind meistentheils von den Königen erwehlet worden; bißweilen aber hat auch das Parlament ein recht bey ihrer wahl haben wollen. Ihr amt besteht darinnen, daß sie den öffentlichen sachen des Königreichs mit einander handeln, und den frieden erhalten. Es ist auch in Schottland ein justiz-collegium, welches insgemein die session genennet wird, und von dem Könige Jacobo V an. 1532 nach der form des Parisischen Parlaments angeordnet worden. Es bestehet aus einem Präsidenten, 14 Senatoren, und 4 Extraordinair-Senatoren, welche alle zusammen Lords of the session genennet werden. Vor diesen Lords werden alle dinge nach ihrer eigentlichen beschaffenheit abgehandelt. Sie haben 2 sitz-zeiten im jahre, nemlich von dem 1 junio bis zum letzten julii, und vom 1 nov. bis zum letzten febr. Dieser gerichts-hof wird in das innere und äusserer haus eingetheilet. In dem äussern hause sitzen die Rathsherren wechsels-weise, so, daß ein iegicher seine gewisse woche hat, da die sachen schleunig expediret werden. Von diesen aber kan man an die Richter des innern hauses appelliren, vor welchen die Advocaten die sachen ausführen. Wenn dieses geschehen, nehmen die parteyen ihren abtritt, und die Herren geben, nach ihren meisten stimmen, ein urthel, von welchem manniche auch das Parlament gelangen darff. Ferner ist auch allda ein criminal-gericht, vor welchem diejenigen sachen, welche leben und tod betreffen, untersuchet werden. Die Richter dieses collegii sind, ein so genannter Lord-Justice-General und ein Lord-Justice-Clerk, diesen gehülffe, samt 4 andern Richtern. Vor diesem gerichte müssen so wohl die Pairs, als gemeinen leute stehen, nur mit diesem unterschiede, daß allemahl der gröste theil von den Richtern einer stands-person Pairs sind. Ein iegicher gefangener gerichte besitzet aus 15 personen, da denn allemahl das urtheil sich auf die stimmen der meisten Richter gründet. In dem cammer-gerichte hat der Lord-Schatzmeister und so genannte Lord Treasurer Deputy die obergewalt. Die süße aller dieser gerichte sind zu Edenburg. Bey ausserordentlichen fällen sind gewisse circuits oder craysß-gerichte, da man von einem orte zum andern zehet; allein es wird vor eine geringere beschwerung der unterthanen gehalten, ihre sachen nach Edenburg zu bringen. Uber dieses hat auch ein iegicher Sheriff oder Land-Beigt ein besonders gerichte für geringere sachen, dieben und mördern ihr recht anzuthun. Die meisten von diesen Sheriffs waren vorzeiten erblich, wodurch sie so mächtig wurden, daß endlich die Könige mit vielen unter ihnen wegen ihrer rechte einen accord getroffen haben. Dergleichen giebt es in Schottland so genannte regalität-gerichte, da der Lord of the regality oder royalty eine Königliche jurisdiction, wie auch gewalt über leben und tod in seinem gebiete hat. Diese war vorzeiten allen Baronen, daß ist, denjenigen, welche ein lehn gut von dem Könige hatten, gemein; anieho aber können diese allein in geringen dingen zwischen ihren eignen unterthanen richten, insonderheit was geld-straffen und güter-verbauffungen betrifft. Was die Ritter-orden und ehren-staffeln in Schottland anlanget, so ist es damit eben so bewandt, wie in Engelland, ohne daß ihre Ritter mit einer grössern solennität gemacht werden, dann ir-

Digitized by Google

gend anderswo in Europa, da sie nemlich einen eyd ablegen müssen, und öffentlich durch einen Herold vor S. Andreas-Ritter ausgeruffen werden. siehe Andreas-orden. Die Schottische Edelleute sind grosse liebhaber der gelehrsamkeit, weswegen sie nicht allein ihre eigne universitäten, sondern auch die Engellandische, Französische und Deutsche besuchen. Sie reisen gerne, sonderlich in Franckreich, allwo die meisten von ihren berühmten Juristen das jus civile studieren, welches in Schottland sehr gebraucht wird.

Nahmen der Schottländischen Könige:

1 Fergus.
2 Feritharia.
3 Mainus.
4 Dordanilla.
5 Nothatus.
6 Reutherus.
7 Reutha.
8 Thereus.
9 Josina.
10 Finnanus.
11 Durstus.
12 Evenus.
13 Gillus (unehlich gebohren.)
14 Evenus II.
15 Ederus.
16 Evenus III.
17 Metellanus.
18 Caractacus.
19 Corbred I.
20 Dardanus.
21 Corbred II mit dem zunamen Goldus.
22 Luctacus.
23 Mogaldus.
24 Conarus.
25 Ethodius I.
26 Satrael.
27 Donald I.
28 Ethodius II.
29 Athirco.
30 Nathalocus.
31 Findochus.
32 Donald II.
33 Donald III.
34 Crathilinthus.
35 Fincormachus.
36 Romachus
37 Angusianus.
38 Fethelmachus.
39 Eugenius I.
40 Fergus II.
41 Eugenius II.
42 Dongardus.
43 Constantinus I.
44 Congallus I.
45 Goranus.
46 Eugenius III.
47 Congallus II.
48 Kinnaetllus.
49 Aidanus.
50 Kenneth.
51 Eugenius IV.
52 Ferchard I.
53 Donald IV.
54 Ferchard II.
55 Malduinus.
56 Eugenius V.
57 Eugenius VI.
58 Amberkelethus.
59 Eugenius VII.
60 Mordacus.
61 Etfinus.
62 Eugenius IIX.
63 Fergus III.
64 Solvathius.
65 Achajus.
66 Congallus III.
67 Dongallus.
68 Alpinus.
69 Kenneth II.
70 Donald V.
71 Constantinus II.
72 Ethus.
73 Gregorius.
74 Donald VI.
75 Constantinus III.
76 Malcolm I.
77 Indulphus.
78 Duffus.
79 Culenus.
80 Kenneth III.
81 Constantinus IV.
82 Grimus.
83 Malcoli II.
84 Donald VII.
85 Macbeth.
86 Malcolm III.
87 Donald Banc IIX.
88 Dunoan.
89 Edgar.
90 Alexander I. (Acer zugenohmt.)
91 David I.
92 Malcolm IV.
93 Wilhelmus.
94 Alexander II.
95 Alexander III.
96 Johannes Baliol.
97 Robert Bruce,
98 David II.
99 Edward Baliol.
100 Robert II.
101 Robert III.
102 Jacobus I.
103 Jacobus II.
104 Jacobus III.
105 Jacobus IV.
106 Jacobus V.
107 Henricus Stuart und Maria Stuart.
108 Jacobus VI.
109 Carolus I.
110 Carolus II.
111 Jacobus VII.
112 Wilhelmus II. und Maria II.
113 Anna.
114 Georgius I.
115 Georgius II.

Wilhelm. Malmesbury. Matthaeus Paris. Matthaeus Westmonaſt. Scr. Drummondus in hiſtor. Scotiæ. *Boethius* hiſt. Scot. cum continuatione Jo. Ferrarii, it. de Scotorum origine, moribus & geſtis, quibus acceſſit Jo. *Leſcæi* nova regionum & inſularum Scotiæ deſcriptio. *Buchanan.* in hiſtoria rerum Scoticarum. *Memoires of the family of the Stuarts. de Verulamio* in felici Scotiæ cum Anglia unione. *Alberic. Gentilis* de unione Angliæ & Scotiæ. *Dempſter.* in hiſtor. eccleſ. Scotor. *Spottswood* in hiſt. eccl. Scot. *Mackenzie* in defenſ. antiquit. regalis Scotorum. *Burnet* memoires pour l'hiſt. d'Anglet. & d'Ecoſſe.

Schottwin, ſiehe Schaydowin.

Schouarts, (Chriſtoph) war des Hertzogs von Bayern Hofmahler, und von Ingolſtadt gebürtig. Er hat zu München ſo wohl mit waſſer, als öfarben unterſchiedliche vortreffliche wercke verfertigt, wie er denn ſonderlich in der erſtern manier zu mahlen vor den gröſten meiſter ſeiner zeit gehalten worden. Er ſtarb an. 1594. *de Piles* vies des peintr.

Schowert, lat. Scaldia, eine von den Seeländiſchen inſuln zu den vereinigten Provintzen gehörig, nahe bey dem öſtlichen ausfluß der Schelde. Dieſe inſul war vorzeiten viel gröſſer, als ſie itzund iſt, weil die ſee einen groſſen theil davon weggeriſſen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Zirickſee; auſſer welcher auch Browershaven und Brommene darinnen liegen. Sie lag vorzeiten ſo nahe an Noort-Beveland, einer andern inſul, daß die einwohner von beyden inſuln mit einander reden kunten; nachhero aber iſt der weg dazwiſchen durch die fluthen und feſtarme ſehr erweitert worden. *Guicciardin* deſcr. des pais bas.

Schrader, (Chriſtoph) ein berühmter Philologus, war zu Rethmar, einem dorffe im Lüneburgiſchen, woſelbſt ſein vater damahls Paſtor war, an. 1601 den 28 oct. gebohren. Nachdem er in Zell, und hernach auch zu Hanover ſonderlich in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache einen guten grund gelegt, hörte er die damahlige Helmſtädtiſche Profeſſores, Heumannum, Calixtum, Hornejum, und andere, und begab ſich darauf nach Holland, allwo er ſich hauptſächlich auf die Hebräiſche ſprache legte, und ſich ja den ende mit den berühmteſten Rabbinen zu Amſterdam und Leyden bekannt machte. Nach ſeiner zurückkunft wurde er Profeſſor eloquentiæ zu Helmſtädt, und ſo dann erſt im folgenden jahr Magiſter, endlich aber auch Probſt zu Bergen und General-Inſpector der ſchulen in dem Hertzogthum Braunſchweig. Er ſtarb an. 1680 den 24 apr. und ließ unter andern einen treflichen commentarium über des Ariſtotelis bücher de arte rhetorica; und chronologiſche tabellen, welche öffters gedruckt worden. Sein ſohn, Fridericus, gebohren an. 1657 den 30 jul. war Doctor und Profeſſor medicinæ zu Helmſtädt, wie auch Leib-Medicus des Hertzogs zu Wolffenbüttel, und ſtarb an. 1705 den 22 aug. verſchiedene diſputationes hinterlaſſend. *Hagen* mem. phil. decad. 1. *Nova literar. Germ.*

Schrader, (Ludolph) ein bekannter Juriſt des 16 ſeculi, war zu Braunſchweig aus einer guten familie entſproſſen, und lehrte um das jahr 1552 die jura privatim zu Bononien, allwo er auch Doctor wurde. Nachdem lehrte er eine zeitlang zu Wittenberg, und endlich eine geraume zeit als Ordinarius zu Franckfurt an der Oder, wobey er Kayſerlicher Chur- und Fürſtlicher Brandenburgiſcher, Braunſchweigiſcher und Mecklenburgiſcher Rath war. Er ſtarb an. 1589 in Braunſchweig, wohin es ſich 4 jahre vor ſeinem tode zur ruhe begeben, und hinterließ 2 gedruckte tomos de feudis, und 26 ungedruckte volumina conſiliorum, deren nach ſeinem tode 2 tomi von Joh. Brandilio herausgegeben worden. Weil er keine kinder nachgelaſſen, hat er im teſtament 3000 thlr. für arme Studenten, und 4000 thlr. arme jungfern und wittwen auszuſtatten, vermacht. *Buchholzer.* ind. chronol. *Struvii* acta de patriis ill. vir. *Witte* in diar. biogr. *Becmann.* de univerſ. Francof.

Schram, (David) ein in der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, Mauritaniſchen und andern ſprachen wohl erfahrner Teutſcher, war zu Nördlingen an. 1559 gebohren, und ſtarb 1615 zu Augſpurg, woſelbſt er die ſtelle eines Ephori alumnorum bekleidet. Er hat unter andern grammaticam Hebraicam; lexicon Mauritanicum; lexicon Americanum; ethicam; phyſicam; und unter den nahmen Chriſtoph. Agricolæ Anti-Piſtorium geſchrieben. *Lipenius* bibl.

Schram, (Sebaſtian) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Eiſenach an. 1652 den 21 mertz gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena ſtudiret, an. 1683 Diaconus, und an. 1706 Archidiaconus zu Eiſenach, worauf er an. 1719 den 7 aug. geſtorben. Er hat Michael Baudier beſchreibung von dem Königreich Siam aus dem Frantzöſiſchen ins Deutſche überſetzet, und Sauberti Lutherum, prophetam Germaniæ, herausgegeben. *Lipenius.*

Schramberg, ein ſtädtgen in dem Schwartzwalde am Schiltach-fluß unter Mariengell, zur obern Grafſchaft Hohenberg, und alſo dem hauſe Oeſterreich gehörig.

Schraplau, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe, in der Grafſchaft Mansfeld, zwiſchen Halle und Eißleben, vorhin ehemahls 13 dörfer gehöret haben. Vor deſſen hat ſie den titul einer herrſchafft geführet, und den Edlen Herren von Querfurt zugeſtanden, von welchen ſie an das Ertz-Stifft Magdeburg, an. 1371 aber an die Grafen von Mansfeld durch kauff gekommen. Anietzo wird ſie nur ein ampt genennet, und gehöret unter Chur-Brandenburgiſcher hoheit, theils denen Freyherren von Hacken, theils denen von Bülau und Schulenburg. *Spangenberg* Mansf. chron. *Tromsd.* geogr. *Brandenb. ſtatis-geogr.*

Schrautenbach, (von Weitelshauſen genannt) eine alte adelliche familie im Rheinländer, von welcher Heinrich, Ritter von Erlickheim, in dem 14 ſeculo floriret hat. Balthaſar von Weitelshauſen, genannt von Schrautenbach, Fürſtlicher Heſſiſcher Rath und Amtmann zu Gieſſen, wurde ein groß Vater Balthaſars Fürſtlichen Heſſiſchen Hofmeiſters, Raths und Amtmanns zu Lichtenberg, deſſen jüngerer ſohn, Johann Wolff, war an. 1634 Fürſtlicher Heſſiſcher Rath, Oberſt-Lieutenant und Commendant zu Gieſſen; der ältere aber, Johann Balthaſar, Fürſtlicher Heſſiſcher Rath, wurde ein vater Ludewig Balthaſars zu Badenburg bey Gieſſen, Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Ober-Einnehmers, Burgmanns zu Gieſſen, und Gräflich-Naſſau-Saarbrückiſchen Ober-Marckers zu Wiſſmar, der ſeinen ſtamm fortgeſetzet; und George Friedrich Balthaſars zu Roden, Fürſtlichen Heſſen-Darmſtädtiſchen Cammer-Junckers und Oberſt-Wachtmeiſters, der an. 1685 verſtorben, und Ludewig Balthaſarn, Fürſtlichen Darmſtädtiſchen General-Major, hinterlaſſen, der ſeinen aſt mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet. *Humbracht* tab. 94.

Schrattenthal, ein ſtadtgen und ſchloß in Unter-Oeſterreich, gegen die Mähriſchen gräntzen.

Schreckfuchs, (Erasmus Oswaldus) war zu Merckenſtein in Oeſterreich an. 1511 gebohren, und ſtudirte zu Ingolſtadt, Leipzig, Baſel und Tübingen. Nachdem er an dieſem letztern orte die Hebräiſche ſprache öffentlich gelehret, wurde er zu Freyburg und Brißgau Profeſſor matheſeos und Hebrææ linguæ, und ſtarb daſelbſt an. 1579. Er

Digitized by Google

hat das neue testament zuerst in die Hebräische sprache übersetzt, und unter andern commentarium in sphæram Johannis de Sacro Bosco &c. hinterlassen. *Freherus.*

Schreckenborn, ein hohes schnee-gebürge auf der mitternächtigen seite des landes Wallis, darüber man zur sommerszeit in das Bernet-gebiet zu reisen pflegt.

Schreez, ein schloß unweit der Marggräflichen Brandenburgischen stadt Bayreuth, welches vordem der abgetheilten Culmbachischen oder Weverlingischen linie zum sitz gedienet.

Schreibersdorff, eine alte adeliche familie in Schlesien, welche ehemahls auch in der Ober-Lausitz floriret hat, wie denn Balthasar I an. 1474. Leutherius an. 1515 und Balthasar II auf Steinitz, an. 1599 unter die Amts-Hauptleute zu Bautzen, Albrecht von Schreiberdorff aber an. 1490 unter die Amts-Hauptleute zu Görlitz gezehlet werden. Als an. 1506 der Churfürst zu Brandenburg, Joachim, und der Hertzog in Schlesien, Sigismund, ein bündniß wider die strassen-räuber gemacht, hat selbiges, auf seiten des Hertzogs, Albrecht auf Schreiberdorff, Hauptmann zu Budysin und Verweser in der Ober-Lausitz, unterschrieben. An. 1522 gieng Albrecht, Amtmann auf Annaberg, als ein Chur-Sächsischer Deputirter, nach Prage, zu empfahung der Böhmischen lehne, welche aber damahls nicht vor sich gieng. Hans von Schreiberdorff und Demmelwitz von der Deutschen Steinau, war an. 1586 Hertzogs Georgii II Burggraf zu Ohlau in dem Briegischen, und lebte noch an. 1596. Heinrich von Schreibersdorff und Demmelwitz war an. 1632 Hertzog Heinrich Wentzels Burggraf zu Bernstadt, endlich aber Hertzogs Sylvii zu Würtemberg und Oels Hauptmann der herrschafft Medzibor, und starb an. 1659. Joachim von Schreibersdorff bekleidete an. 1658 bey dem letztgedachten Hertzoge Sylvio die charge eines Hof-Junckers; Christian Gottlieb aber hatte an. 1690 die ehre, bey dem Churfürsten zu Sachsen, Johanne Georgio III, Cammer-Juncker zu seyn. Asmann von Schreibersdorff, Erbherr auf Heinendorff und Schönbrunn im Breßlauischen, verehlichte sich an. 1670 mit Anna Cunigunda von Henel und Hennenfeld, welche ihm unter andern Christianum Rudolphum gebohren. Derselbe beliß vermöge des groß-mütterlichen testamentt Grünhayde wie auch Ober und Nieder-Ullendorff, und hinterließ bey seinem an. 1716 erfolgten tode von Sophia Elisabeth von Seugel unterschiedliche kinder beyderley geschlechts. *Sinapii* Schles. curr. t. 1. p. 837. 2. p. 981. *Grofer* Laus. merck w. *Multeri* annal. Sax. *Angeli* Märck. chron.

Schreiber, (Christoph) ein Rechts-gelehrter, war zu Wurtzen, allwo sein vater, Ehrsitoph Daniel, Superintendens gewesen, an. 1662 den 19 apr. gebohren. Nachdem er zu Leipzig, Franckfurt an der Oder, und Wittenberg studiret, wurde er an. 1685 zu Leipzig Doctor, an. 1702 Syndicus bey der academie, an. 1708 Assessor der Juristen facultät, an. 1710 Professor der ordentlichen institutionen & regulis juris, und an. 1720 Professor pandectarum. Er starb an. 1720 den 21 sept. und hinterließ primas lineas juris civilis privati; dispositiones textuum, qui sub titulis de verborum significatione & regulis juris in jure Romano & canonico occurrunt &c. *Ex progr.*

Schreiber, (von Moying, Jacobus) war aus einer vornehmen adelichen familie in Bayern entsprossen, ward hernach Kayserlicher und des Erts-Hertzogs Ferdinands in Oesterreich zu Insprugk Rath, und starb an. 1612. Er hat das bekannte grosse feriegs-bedencken-buch, welches gedachter Hertzog anfangen lassen, fortgesetzt, und zu ende gebracht.

Schrieck, (Adrian.) ein Rechts-gelehrter, war zu Brügge an. 1559 den 28 dec. gebohren, und studirte zu Paris, worauf er sich zu Ypern niederließ, und daselbst an. 1621 den 26 dec. mit tode abgieng. Man hat von ihm unter andern origines Celticas ac Belgicas. *Andreæ* bibl. Belg.

Schriesheim, eine stadt in der Unter-Pfaltz, welche Pfaltzgraf Rudolph an. 1347 samt dem dabey gelegenen schloß Stralenberg von Siegfrieden von Stralenberg erkaufft, und von dem Stifft Ewangen zu lehne gebt. In der theilung zwischen König Ruperts söhnen ist es an Stephan von Zweybrücken gekommen. Als aber an. 1470 Hertzog Ludewig von Zweybrücken in dem kriege Kayser Friedrichs wider Friedrich den flegbafften von der Pfaltz, des Kaysers kriegs-volck commandirte, hat der Churfürst dem Zweybrücker diesen ort weggenommen und auch behalten. *Trithem.* de gest. Frid. I. El. Pal. *Topogr. Pal. Tolner.* P. 2. p. 10. & 73.

Schrobenhausen, eine kleine wohlverwahrte stadt in Ober-Bayern im rent-amt München, an dem flusse Par, nicht weit von Aichach zwischen Ingolstadt und Augspurg gelegen, hat sein eignes landgericht. Ehedessen gehörte es den Grafen von Andechs, deren einige sich hiervon geschrieben haben. *Chur-Bayern* p. 132.

Schrock, (Lucas) ein berühmter Medicus, war zu Augspurg, woselbst sein vater gleiches namens medicinæ Doctor und Physicus ordin. gewesen, den 20 sept. an. 1646 gebohren. Nachdem er die humaniora in hiesiger heburts-stadt genugsam getrieben, gieng er an. 1665 nach Jena, hörte daselbst sonderlich Theod. Schenckium, Rolfinckium und Arn. Friderici, und ward an. 1669 medicinæ Licentiatus, worauf er einige reisen in Deutschland verrichtet, und sich mit den vornehmsten Medicis bekannt gemacht. Nach diesem bielt er sich noch anderthalb jahr in Padua auf, besahe sodenn auch Ferrara, Ancona, Loretto, Rom und Neapolis, und nahm seinen rückweg über Florentz, Bononien und Mayland, da er denn aller orten die gunst der berühmtesten Gelehrten sich erworben, und auch nachmahls durch die beständige correspondentz zu nutze gemacht. Als er an. 1671 in seinem vaterlande wieder angelanget, erhielt er ersthlich ein physicat, ward auch noch in demselben jahr abwesend Doctor, und ein mitglied des collegii medici in Augspurg, darin er nachgehends 7 mahl, welche ehre zuvor niemand wiederfahren, zum Decano erwehlet worden. Hiernächst ward er auch an. 1677 in die academiam naturæ curiosorum, unter dem beynahmen Celsi, ingleichen an. 1678 in die academie de Ricovrati zu Padua, an. 1701 in die academiam physiocriticam Jubilæa, wie auch in die Römische colonian Physiocriticorum aufgenommen. An. 1681 ernennte ihn die acad. nat. curiof. zu einem Adjuncto, an. 1685 zum Directore der ephemeridum, und 1693 zu ihrem Præside, wozu noch an. 1687 kam, daß er von dem Kayser Leopoldo I in den Adelstand erhoben, und zum Comite Palatino ernennet wurde. Endlich beseliet ihn auch der Rath zu Augspurg an. 1712 zu ihrem Physico Primario, und Vicario des collegii medici, in welchen bedienungen er an. 1730 den 3 jan. in seiner gebuert-stadt gelebenden Seine schrifften sind: pharmacopœa Augustana, welche er nachgehends in einer andern besondern schrifft verthediget; memoria Welschiana; methodus medendi Wolai Welschiana; observationes physico medicæ Helwigianæ notis ipsius auctæ; historia Moschi; u. a. m. *Neue zeitung. v. gel. sach.* 1730.

Schröder, (Johan.) ein Lutherischer Theologus, war an. 1572 den 6 jan. in der Abtey Fulda gebohren, und studirte zu Marpurg und Wittenberg, worauf er an etlichen orten Predniger, ferner superintendens zu Schweinfurt, und endlich Pastor primarius zu Nürnberg worden, woselbst er auch an. 1621 den 23 jun. mit tode abgezangen. Er hat ein enchiridion theologicum; einen tractat de principio theologiæ & judice supremo controversiarum theologicarum u. a. m. geschrieben. *Vitæ* memor. Theol.

Schröder, (Johan.) ein Medicus, war zu Salz-Ufeln in Westphalen an. 1600 gebohren, und besahe, nachdem er zu Rostock, Coppenhagen und auf andern academien studirt, Italien und Franckreich. Hierauf wurde er bey dem Schwedischen gros-Marschall Horn leib-Medicus, und starb an. 1664 den 30 jan. zu Franckfurt am Mayn, als Doctor medicinæ und physicus ordinarius. Er hat unter andern pharmacopœiam medico-chymicam geschrieben, welche in viele sprachen übersetzet, und von Etmüllero, Hoffmanno und andern mit commentarius versehen worden.

Schröer, (Samuel) ein Medicus, war an. 1669 den 14 jun. zu Bautzen gebohren, studirte zu Leipzig, und nahm an. 1694 zu Erfurt den grad eines Doctoris an. Hierauf hielt er zu Leipzig collegia, und starb daselbst an. 1716 den 17 mart. Man hat von ihm curiosam in naturam opii inquisitionem, und curiöse gedancken von der wahren alchymie, welche zum andern mahl unter dem titul: curiöse unterfuchung etlicher mineralien, thiere und kräuter, gedruckt worden. *Ex progr.*

Schröter, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Meymar, woselbst sein vater, Petrus, Burgermeister war, an. 1513 gebohren. Nachdem er den ersten grund auf den schulen zu Meymar und Naumburg gelegt, gieng er um das jahr 1532 nach Wittenberg, und als er etliche jahre daselbst zugebracht, nach Wien, und ferner nach Insprugk, allwo er zum Rectore der schule zu Stambs im Innthal beruffen wurde. Er verließ aber diesen ort bald wieder, und fieng an. 1543 an, sich in Wittenberg auf die medicin und mathematic zu legen, ward auch nicht lange darauf Magister, und bekam an. 1545 eine vocation nach Wien, um der land-schule daselbst vorzustehen, welches amt er auch 3 jahre mit ruhm bekleidet hat. Nach diesem begab er sich nach Padua, und trieb allda die medicin, worin er nach seiner wiederkunfft an. 1552 zu Wien den gradum eines Doctoris erlangte. Hierauf thet er sich durch seine geschicklichkeit an dem Kayserlichen pose sowohl perfür, daß, als er um diese zeit der Römische König und nachmalige Kayser Ferdinandus die universität zu Wien aus ihrem verfall restauri ren wolte, er sich vor allen andern des schreiens hiezu bediente, wobey dieser auch nach einiger meynung zum Professore auf gedachter academie bestellet worden, welches aber nicht gar nicht erweißlich ist. Ehe aber noch ein jahr verfloß, wurde er von dem Churfürsten zu Sachsen, Johann Friedrich, welcher sich damahls noch in seiner gefangenschafft zu Bullach in Sternmarck befand, dahin gefordert, welcher ihm sein vorhaben entdeckte, eine universität in Jena aufzurichten, und zu dessen beverckstelligung seine dienste verlangte. Ob er nun gleich damahls wegen der sehr vortheilhafften umstände, darinnen er sich befand, an keine veränderung zu gedencken nöthig hatte; so folgte er doch aus liebe zu seinem vaterlande diesem beruff, und würckte nicht allein an dem Kayserlichen pose die nöthigen privilegien dazu aus, sondern verfügte sich auch selbst mit sein gantzen nach Jena, machte daselbst alle anstalten zur inauguration und andern einrichtungen, und ward hernach auf derselben der erste Rector und Professor medicinæ, wie auch der Hertzoge von Sachsen Leib-Medicus. Endlich ward er an. 1557 von dem Kayser mit seinen erben in den Adelstand erhoben, und an. 1579 zu Padua nebst seinem sohn zum Comite Palatino gemacht, worauf er an. 1593 den 31 merz das zeitliche gesegnet. Seine schrifften sind: de arte numerandi; f. logistica & arithmetica; tabulæ astrologicæ; declarationes tabularum directionum; compositio quadrantis accommodati ad omnes elevationes; compositiones variorum instrumentorum a vetustissimis autoribus elaboratæ; theses variæ de difficillimis materiis; schola medica ab auditoribus excepta; verschiedne anatomische tractate &c. Ubrigens hat er 3 söhne hinterlassen, 1) Wolffgangum, welcher Doctor juris und Canzler zu Mansfeld worden. 2) Philippum Jacobum, so zu Jena Doctor und Professor medicinæ gewesen, und an. 1617 gestorben; und 3) Joh. Fridericum, von dem im folgenden artickel gehandelt wird. *Serrandel* de viris Jo. Schroteri. *Zeumeri* vit. Prof. Jenens. *Papadopoli* histor. gymnas. Patav. *Monatliche nachricht v. gel. leut. und schrifft.* Jena 1717.

Schrö-

Digitized by Google

Schröter, (Joh. Frider.) ein ſohn des vorigen, war zu Jena an. 1559 gebohren, und wurde bepdes in jure und der medicin Doctor, nachdem er nicht allein in ſeiner vater-ſtadt, ſondern auch zu Leyden, Wien, Leipzig und Baſel dem ſtudieren obgelegen. An. 1583 wurde er zu Jena Profeſſor medicinæ, gieng aber an. 1588 als Phyſicus nach Bautzen, und ſtarb den 11 dec. an. 1625. Er hat commentar. in Hippocratem; libr. de omnibus totius corporis humani humoribus &c. geſchrieben. Sein ſohn, Petrus Elias, ward juris utriusque Doctor, und Canzlar zu Lauenburg, und zeuget unter andern ſchönen Erneſtum Fridericum, welcher zu Warpurg und Gieſſen ſtudiert, nachmahls aber Doctor und Profeſſor juris, Aſſeſſor des land-gerichts und Schöppen-ſtuhls, wie auch Fürſtlicher Sächſiſcher Rath zu Jena, in ſeiner vater-ſtadt worden, und an. 1676 den 3 map im 50 jahre ſeines alters mit tode abgegangen, nachdem er commentar. ad codicem & ad jus feudale; caſus conſicientiæ; u. a. m. an tag gegeben, und a ſehne erzeuget, darunter Jo. Chriſtian vor andern angemercket zu werden verdienet. Dieſer war zu Jena den 28 jan. an. 1659 gebohren, ſtudierte auch daſelbſt, ingleichen zu Leipzig und Frankfurt an der Oder, und ward nach ſeiner zurückkunfft in Jena an. 1682 Doctor juris, an. 1701 aber Profeſſor extraordinarius, und endlich in folgenden jahren Profeſſor jur. canon. ordinarius, der Jurſten-facultät und Schöppenſtuhls Præſes ordinarius, des Fürſtl. Sächſiſchen gemeinſchaftlichen ober-hof-gerichts Aſſeſſor, und der Hertzoge zu Sachſen Erneſtiniſcher linie geſammter Hofrath, in welchem amtern er an. 1731 den 14 jun. des zeitliche gelegnet, eine groſſe anzahl gelehrter diſputationen hinterlaſſend. *Zeumer* in Prof. Jenenſ. *Richard* de vita & ſcript. Prof. Jenenſ. *Monatliche nachrichten v. gel. leut. und ſchrifft.* Jena 1716. und 1717. *Neue zeit. v. gelehrt. ſach* 1731.

Schröter, (Wilhelm.) gebürtig von Salzburg, war beyder rechten Doctor und Comes Palatin. Cæſareus, und vertrat erſtlich die ſtelle eines Fürſtlich-Sächſiſchen Hof-Raths. Nachgehends ward er Director des Gerichſchen conſiſtorii, und gieng als Abgeſandter auf den frieden-congreß nach Oſnabrück. Zuletzt wurde er Canzler und geheimer Rath und ſtarb an. 1663. Man hat von ihm informatorium univerſi juris. *Witte* diar.

SCHROPPIUS, (Jac.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Ballingen an. 1528 gebohren, und ſtudierte eine zeitlang in Pforzheim, ſahe ſich aber wegen armuth genöthiget, an. 1547 in das kloſter zu Wattbrunn zu gehen, worinnen er das folgende jahr profeſſion that. Nicht lange hernach khickte ihn ſein vater das von Luthero überſetzte neue teſtament nebſt er auf furcht der ſtraffe des neuen glaubens entſetzen laß, und dadurch einen geſchmack von Lutheri lehr-ſätzen bekam. Nachgehends als in dem Hertzogthum Würtemberg die klöſter auf einen andern fuß geſetzet worden, machte man ihn an. 1557 zum Coadjutor des Præſulis zu Königsbrunn, und ſetzte ihn nach deſſen tode an ſeine ſtelle. An. 1577 ward er Præpoſitus des kloſters Denckendorff, und an. 1578 Abt zu Maulbrunn, worauf er an. 1594 den 14 jul. im Wildbad, woſelbſt er der cur gebrauchen wolte, mit tode abgieng. Man hat von ihm 2da concilia oecumenica &c. wie auch Deutſch und Lateiniſch gedruckt worden. *Fiſchlini* memor. Theol. Wirt.

Schrorenbach, **Schrattenbach**, ein anſehnliches Gräfliches geſchlecht in der Steyermarck, welches allda das Ober-Erb-Vorſchneider-amt beſitzet. Johannes, der um das jahr 1496 gelebet, zeuget mit Amalia von Altenhaus Vincentium, deſſen enckel, Maximilianus und Felix, den Freyherrlichen titul geführet haben. Dieſer letzte, Felix, Freyherr von Schrotenbach, hinterließ unter andern Johannem Fridericum, deſſen ſohn Johannes Balthaſar, durch Annam Eliſabeth, eine tochter Rudolphi, Grafens von Wagenſperg, ſinnen ſtamm mit 2 töchtern und 5 ſöhnen vermehret hat. Von den töchtern ward Joſepha mit Johanne Chriſtophoro, Grafen von Piſtenſtein, Eleonora Euſebia aber erſtlich mit Ottone Sprenreich, Grafen von Tattenbach, und hernach mit Wolffgango Eberhardo, Grafen von Waxenſtein verehlichet. Die ſöhne waren 1) Rudolphus Fridericus Ferdinandus, Graf von Schrottenbach, welcher an. 1711 die ſtelle eines Kayſerlichen geheimen Raths erlangte, und mit Felicitas, Erafmi Friderici Grafens von Herberſtein tochter, vermählet war. 2) Wolffgang Hannibal, welcher an. 1660 gebohren, an. 1703 zum Biſchoff zu Seccau, und an. 1711 zum Biſchoff zu Olmütz erwählet worden. An. 1712 erhielt er den Cardinals-hut, und an. 1713 ernennte ihn der Kayſer zum würcklichen geheimen Rath, worauf er an. 1719. da der Kayſerliche Botſchaffter am Päbſtlichen hofe Johannes Wenceslaus, Graf von Gallas, die ſtelle eines Vice-Königs Neapolis erhalten, bey Kayſerlicher intereſſe zu Rom beſorgen, und nach dem bald hernach erfolgten tode des Grafen, ſelbſt als Vice-Rè nach dem beſagten Königreich gehen muſte. 3) Erneſtus, Prälat in Böhmen. 4) Gandolphus Wilhelmus, welcher an. 1728 Kayſerlicher geheimer Rath wurde, und mit Maria Thereſia, Georgii Adami Grafens von Lengheim tochter, vermählet war. 5) Otto Henricus, von dem ſo gleich. 6) Sigismund. Felix, Biſchoff zu Laybach. Jetztgedachter Otto Henricus, Graf von Schrotenbach, Kayſ. Cämmerer, hat mit Maria Thereſia, Francisci Graf von Widen-ſtein tochter, folgende kinder gezeuget: 1) Mariam Crescentiam, eine gemahlin Sigismundi Caroli Guſtavi Peterwalsky. 2) Carolum, Domherrn zu Augſpurg und Eichſtädt. 3) Joſephum Fridericum, Kayſerl. Cämmerer. 4) Johannem Georgium, Domherrn zu Olmütz. 5) Franciſcum Antonium, Kayſerl. Cämmerer, welcher ſich an. 1704 mit Maria Charlotta, Felicis Grafens von Thurn und Valſaſſina tochter, vermählet. *Wurmprand* collect. *Boccius*, ſtemm. p. 3.

Schrogberg, ein ſchloß, marckt-flecken und amt in der Grafſchafft Hohenlohe, anderthalbe meile von Rotenburg.

Schrymer, (Cornelius) ſ. GRAPHÆUS.

Schwannau, (Caſtrini von) ein adeliches geſchlecht, ſo ehemals in Kothringen und im Weſtreich anſehnliche güter beſeſſen, die aber in den kriegs-troublen bey 15 ſeculi verlohren gegangen. Conradus diente dem Kayſer Maximiliano I als Obriſter. Henricus, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, ſo an. 1622 geſtorben, war ein groſſ-vater Wilhelmi, der als Kayſerl. Rittmeiſter an. 1684 in Ungarn geblieben, und eine einzige tochter Roſam nach ſich gelaſſen. Durch deren vermählung iſt, vermittelſt einer von dem Kayſer beſtätigten adoption, dieſes geſchlecht in die Eaſtriniſche familie, ſo von der Spaniſchen de Caſtro abſtammet, fortgepflantzet worden. und beruffet auf Joh. Friedrichen, der ſich an. 1731 ſchon ins zwölffte jahr auf reiſen befindet. *Dorvilla* chronol. *Wadingi* epiſtol. *Ant.* bibl. Hiſp. *Poſſevin.* apparat. ſacr.

Schubart, (Georg) war an. 1650 den 21 febr. zu Heidburg in Francken gebohren, allwo ſein vater, Nicolaus Schubart, bürger und weinhändler geweſen. Als er bis in das 12te jahr ſich in der ſtadt-ſchule daſelbſt aufgehalten, wurde er nach Nürnberg geſchickt, und von Joh. Mich. Dilherrn aufs freundlichſte aufgenommen, der ihn ſo bald dem Rectori der ſchule bey S. Sebald, Mdam Sammetn, und dem Profeſſori eloquentiæ und Græcæ Linguæ auf den gymnaſio bey S. Aegidii, Chriſtoph Arnolden, recommendiret, unter welchen er in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache wohl zugenommen, ſich auch derer bey S. Sebald befindlichen Theologen, Paul Webers und Johann Gräfens, ingleichen des Medici, Joh. Georg Volckammers, und Johann Leonhard Stöberleins, des auſſern Raths-verwandten, gunſt juwege gebracht. Nach 5 jahren ſchickten ſie ihn mit recommendations-ſchreiben an ihr berühmten Profeſſores Ruſticum, Schencken und Fritſchmuthen nach Jena, und paſſeten ihm mit dieſen auch zu beſtreibung der ſinden nöthigen gelden aus. Daſelbſt börte er nun, weil er ſich dem theologiſchen ſtudio gewidmet hatte, Velthemium, Baierum, Fritſchmuthium, Muſæum, ſonderlich aber Bohſium, welcher ihm ſeine bibliothec und information zuſolviren hieß, und ihn ſo ſehr äſtimirte, daß er gar vordahenden edition des Joſephi ſolte mit gebraucht werden. Nachdem er auch bey Magiſter worden, verlangte ihn der Conſiſtorial-Præſident in Gotha, Jacob Heinrich Feldenreich, zum Informator für ſeinen gröſten ſohn, in welchem ſtande er ſich bey dem damaligen Hof-paſtoren, nach hernach Coburgiſ. Canzler, und endlich in dem cantzer-gericht zu Speyer Aſſeſſore, Jo. Jacob Aviano, und dem General Superintendenten, Adam Tribbechovio, inſinuiret, und den weg zur künfftigen academiſchen profeſſion gebahnet. Nach 2 jahren kam er wieder nach Jena, legte ſich unter Schützii anführung, welcher ihn in ſein hauß aufgenommen, auf die rechte; gelehrten-ſtraſſe brachte, und wurde an. 1685, da er ſchon Profeſſor philoſophiæ practicæ geweſen, Doctor juris. Nach dieſem bekam er auch die profeſſionem hiſtoriarum; welcher er mit ſolchem fleiß vorgeſtanden, daß ihn die gröſten Philologi ſeiner zeit hochgehalten, auch die auslände her vocationes zugeſchickt haben. Sonſten hat er ſich jetzlich mit Martha Chriſtina, M. Martin Kinglers, Rectoris in Jena, hinterlaſſenen einigen tochter, verheyrathet, doch aber von ihr kein kind hinterlaſſen. Seine leibes-conſtitution war ſchwach, vornehmlich in den letzten jahren, biß er an. 1701 den 18 aug. ſtarb. Dieſer Autigens war er dem pruritui ſcribendi ſehr feind, deßwegen auch wenig von ihm hinterlaſſen worden. Doch ſind als zeugen ſeiner gelehrſamkeit zu nennen exercitationes tres de ſatis jurisprudentiæ Romanæ ab urbe condita, ad primos usque Imperatores; und von ſeinen diſſertationibus academicis, die de Henrico IV, de ludis equeſtribus, de Comitibus Palatinis Cæſareis, de diluvio Deucalionis, de Julio Cæſare Dictatore, &c. Er hat auch verſchiedenes von dem Boſio und Schaller o heraus gegeben. *Programma funebre*; it. *Kriegſii* orat. in funere Schubarti. *Clarmund* in vitis.

Schubert, (Georg. Adolph) ein Rechts-gelehrter, war zu Leipzig an. 1693 den 25 aug. gebohren, wurde daſelbſt Doctor und Profeſſor inſtitutionum, und ſtarb an. 1724 den 14 apr. Er hat adnotationes ad Huberi poſitiones & inſtituta geſchrieben, und den andern theil von ſeines ſeel. vaters Luderi Menckenii ſynopſica tractatione proceſſus außgearbeitet. *Ex progr.*

Schubert, (Sebaſt.) der erſte Lutheriſche Prediger zu Lignitz, war an. 1488 gebohren, und begab ſich anfangs unter die Franciſcaner, nahm aber an. 1521 die Lutheriſche religion an, und verlieſſe eine zeitlang die ſtelle eines Predigers bey der Johannis-kirche, biß er zum Paſtore an der Marien-kirche beruffen wurde. Von hier kam er als Paſtor nach Lübben, und ſtarb daſelbſt an. 1580 den 20 apr. Er hat chronologiam Polonico-Sileſiacam und unterſchiedene ſchrifften wider Schwenckfeldianer gelaſſen. *Rungii* miſcell. liter.

Schub, (Ægidius) ſ. Tſchud.

Schuder, (Johann Jacob) ein Philologus, war zu Frankfurt am Mayn den 14 januar. an. 1664 gebohren, und hatte einen beſitzen Prediger zum vater, welcher alle ſeine prediglen, die er Deutſch gehalten, Lateiniſch geſchrieben hat, wovon noch 19 tomi vorhanden ſind. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf dem bortigen gymnaſio gelegt, gieng er an. 1680 nach Wittenberg, allwo er in ſelbigem jahre de Effatis diſputirte. An. 1684 kam er wieder nach hauſe, reiſete aber noch ſelbiges jahr nach Hamburg, und übte ſich bey Edzardo im Griechiſchen und Rabbiniſchen. An. 1689 kehrte er wieder nach Frankfurt, predigte mit vielem beyfall, und ward an. 1691 zum Præceptore primario im gymnaſio beruffen. An. 1695 erhielt er das Conrectorat, und an. 1717 das Rectorat, welches er mit unermüdetem fleiß bis an. 1722 verwaltet hat, da er den 14 febr. geſtorben iſt. Unter ſeinen ſchrifften ſind folgende merckwürdig: triſolium Hebræo-Philologicum; compendium hiſtor. Judaicæ; deliciæ Ebræorum philologicæ; vita Jephtæ; ſalicilum Græcus; Judæus Chriſticida; genius & indoles linguæ ſanctæ; Jüdiſche merckwürdigkeiten; commentar. in Pſalmos; monita paterna ad filium; de probabili mundorum pluralitate; vita Hugonis Grotii; Elias

cor-

Digitized by Google

corvo: um in deserto alumnus &c. *Nova Litter. Tigur.* n. 14. ex actis erud. German.

Schäpff, eine ehemahls berühmte familie in Francken, welche sich auch Schippbe, Scipbe, Scipfe, Scipfe, Sepf, Sipf, Schipf: schr. geschrieben, und allem ansehen nach, mit denen von Limpurg einerley geschlechts gewesen. Ludovicus, des H. Röm. Reichs Schenck von Schipff, hat seine burg Schipff an. 1237 denen von Hohenlohe, wegen zugefügten schadens verschrieben, und an. 1245 mit Kayserlicher allocution würcklich übergeben. Worinn gehöret die beyde unter Mergenthal nicht weit von der Tauber gelegene orte, Unter- und Ober-Schäpff, so der gantzen gegend den nahmen des Schäpffer-grundes mittheilen, gröstem theils den Grafen von Hahfeld.

Schürgast, ein fleines städtgen im Fürstenthum Oppeln in Schlesien, wo sich der fluß Reisse in die Oder ergeust, 5 meilen von Oppeln.

Schüß, ist zein fluß in Schwaben, welcher oberhalb der stadt Waldsee an der höhe des walds entspringt, neben den Klöstern Schüssenried, Baindt und Weingarten vorbey auf Ravensburg und unfern Buchhorn in den Bodensee lauffet. 2) Ein anderer fluß, welcher in dem Bischöfflich-Baselischen S. Immerthal entspringt, zwischen dem gebürg heraus durch die stadt Biel und bey Nydau in den Bieler-see fliesset.

Schüssenried, eine bey dem Waldsee gelegene Reichs-Abtey, Præmonstratenser-ordens, welche unter die gefürsteten Schwäbischen Prälaturen gerechnet wird, hat die beyden gebrüder Beringern mit Conraden, Freyherren von Schüssenried, zu ihren Stiffteren. Denn weil beyde keine kinder hatten, so entschlossen sie sich, aus ihrer burg Schüssenried ein kloster zu bauen, und ihre sämtlichen güter darzu zu schlagen. In dieser absicht begaben sie sich nach dem Stifft Weissenau, und ersuchten den Prälaten deselbst, Ulrichen von Tanne, daß er ihnen einen Probst aus seinem convent geben, und die einrichtung ihrer neuen stiffte tung über sich nehmen möchte. Dieser lieh sich gemeldter von Tanne gefallen, und schickte an. 1183 einen Probst, nahmens Friedrich, nebst etlichen conventualen nach Schüssenried, welche sowohl in geist- als weltlichen dingen alles in gute ordnung brachten, und sich hierauf von den beyden stiffteru, die neue Probstey, nebst den darzu geschlagenen gütern, in gegenwart Kayserl: Friderici I und vieler Stände des Reichs, feyerlicht übergeben liessen. Bey dieser gelegenheit nahm vorerwehnter Kayser das neue Stifft in seinen und seiner nachkommen besondern schutz und vertheydi, damit nicht etwan die erben der Freyherren von Schüssenried, nach ihrem tode, einen anspruch daran machen möchten. Allein auch diese wohlbedächtige vorsicht war vergeblich; indem nach abster ben beyder stiffter, wovon Beringer ein ordens-bruder worden, Conrad aber die œconomie des neuen Stiffts verwaltet, ein erbe zu den Schüssenriedischen gütern, nemlich Conrad von Wartenberg, ein sohn der leiblichen schwester beyder Stiffter, sich angab, und mit hülffe Herzog Conrads von Schwaben, dessen parthey er damahls wider Herzog Berchtolden von Zäringen hielt, derselben bemächtigte, die ordens leute mit gewalt aus der burg Schüssenried trieb, und diese neue stifftung, so zu reden, in ihrer geburt ersticke. Es klagte hierauf der Probst zu Weissenau über diese gewaltthätigkeit bey dem Römischen hofe, und erhielt so viel, daß ermeldter Conrad von Wartenberg in den kirchenbann gethan, und dadurch bewogen wurde, sich an. 1205 durch vermittelung Bischoff Diethelms zu Costnitz und einiger andern personen mit dem convent zu Schüssenried zu vergleichen, und gegen abtretung einiger güter, die stifftung seiner vettern, mit begebung alles ferneren anforuchs, zu bestätigen. Nach diesem verwirrter hat endlich das neue Stifft völlige ruhe, auch von den Römischen Kayseru und Königen, ingleichen dem Röm. stuhl viel herrliche freyheiten und gerechtsamen bekommen. An. 1441 erhielt der letzte Probst allhier, Conrad Rauber, auf dem concilio zu Basel, die würde eines Abts, von welcher zeit an 18 Aebte zu Schüssenried, und unter selbigen Marchæus Rohrer am unglücklichsten regierte; weil unter ihm an. 1632 das Stifft von den Schweden in die asche gelegt, und die Stiffts-güter bis auf den grund ruiniret worden, von welchem verderben es sich jedoch nach der zeit wieder ziemlich erholet. *Lunig* spicil. eccl. des Reichs-Archivs 3 th.

Schütt, Schutia, ist die gröste insul, so die Donau in Ungarn macht, indem sie sich unterhalb Preßburg in vers'chedene arme zertheilet, und ohne die unzehlliche kleine arme vornemlich 2 insuln formiret, davon die eine die grosse Schütt, Ungrisch Csalokös, die andre die kleine Schütt, Ungr. Dunaköz, genennet wird. Es wird die insul Schütt von Preßburg bis auf Comorren, allwo die beyde grosse arme, nachdem der eine die kegle. Raab und Radnitz, der andre den Waagfluß in sich genommen wieder zusammen gehen, in die länge bey 12 meilen, in der breite aber auf 7 meilen geschätzt. Es ist ein sehr fruchtbares land, sonderlich an ackerbau und viehzucht, und an dem ufer der Donau wird gold-sand gewaschen. In der grossen Schütt sind vorland bey 300 dörffer gewesen, durch die Türcken krieg und innerliche unruhen aber sind sie sehr ruiniret worden. Der vornehmste ort darinnen ist jetzo Samarien, sat. Oppidum S. Martini. *Stella* de Turcar. fuccell. epist. 1. *Gropf* Turco-Græcia p. 505. *Szent-Tvani* miscell. dec. 3. P. 1.

Schüttenhofen, eine kleine berg-stadt in Böhmen in dem Prachenser-cranse an dem fluß Otava gelegen. Sie gehöret den Grafen von Stahrenberg, und hat an. 790 ihren anfang genommen. Nahe dabey liegt der Schwadober-berg, auf welchem ein gesund-brunnen anzutreffen. *Jeratsch. Bohem.*

Schütz, eine alte adeliche familie in Thüringen und Meissen, welche unter andern gütern schon bey des Churfürsten Augusti zu Sachsen zeiten das Ritter-gut Erdmannsdorff in dem amte Augustsburg besessen, und noch heute zu tage inne hat. Caspar von Schütz, ein Thüringischer von Adel, hat sich an. 1461 in dem comitat Hertzog Wilhelmi zu Sachsen, auf der reise ins gelobte land mit befunden. Um eben diese zeit hat Günther von Schütz, nebst andern von Adel, einen vergleich der Grafen Bellrath und Gebhard von Mansfeld, wegen einer vormundschafft, als zeuge unterschrieben. *Müllori* annal. Sax. *Spangenb.* Mansf. chron.

Schütz von Holtzhausen, eine ansehnliche Gräfliche familie am Rheine, welche allem ansehen nach von ihrem in der Wetterau gelegenen Ritter-stze, Holtzhausen, den beynahmen angenommen. Denn ob zwar eine adeliche familie von Holtzhausen in dem Stifft Paderborn an. 1480 abgeblühet, so sind doch deren schlösser, als Holtzhausen und andere, nicht an diese familie, sondern an die von der Borg gelanget. Friedrich ledte an. 1351; dessen enckel, Cuno oder Conrad, hat sich um das jahr 1459 zuerst von Holzhausen beygenahmet. Philipp Ecthard, Chur-Pfältzischer Rath und Amtmann zu Otberg, ist an. 1593. Johann Reichard, Werth-Bischoff zu Worms, an. 1599, und Johann Cuno, Burggraf zu Maynz, an. 1617 mit tode abgegangen. Johann Gottfried, regiments-Burgmann zu Friedberg, hatte 2 söhne, die waren 1) Burckhard Engelbrecht, Fürstlicher Hessischer Obrist-Wachtmeister und Com tendant zu Giessen. 2) Cuno Quirin, Hessen-Darmstädtischer Hof Marschall, Rath und Hofgerichts-Präsident zu Giessen. Des letztern sohn, Johann Friedrich, Fürstlicher Hessischer Obrister und Ritter-Rath, starb an. 1681, und hinterliest unterschiedliche söhne. Philipp Wilhelm, Chur-Pfältzischer Jägermeister, Unterstenberg-ischer Hofmeister und Ober-Voigt, ingleichen Johann Friedrich, Chur-Pfältzischer Cammer-Herr, florirten um das jahr 1690. Caspar Friedrich, Fürstlicher Würtzburgischer Obrister und Commendant zu Königshofen, hinterliest bey seinem an. 1706 erfolgten tode Franz Anton Wolffgangen, welcher die charge eines Chur-Maynzischen Hof-Raths erhalten. Man findet auch bey den sridenten derer Schützen von Frandach, inglelchen von Mosbach, als Rheinischer von Adel, erwehnet, so wie den Schützen von Holzhausen einerley ursprungs, bey tage aber nicht mehr im flor seyn mögen. In Franckfurt am Mayn ist ein alt adelich Patricier-geschlecht von Holzhausen bekannt, so daselbst lederzeit zu den wichtigsten bedienungen in dem stadt regiment gezogen worden. *Hombracht* v. Rhein. Adel.

Schütz von Leipoldsheim, eine ansehnliche Gräfliche familie in Böhmen, welche unter andern gütern Benatec in dem Bunzlauer-craysse besitzet. Sie soll schon vor langer zeit in der Lausitz floriret haben, wie man denn noch heut zu tage die Schützen unter dem Lausitzischen Adel findet, welche in der Nieder-Lausitz das Ritter-gut Schwerdorff inne, sonsten aber auch in Schlesien auf dem Ritter-stze Hodrische sich ausgebreitet haben. Die Gräfliche branche in Böhmen fänget Weingarten mit Ernst von Schützen, Kayserlichen Obrist-Lieutenant, an, der nach anfang des 17 seculi gelebet, und endlich nebst seinen 3 brüdern (davon der eine, nahmens Hans Heinrich, sich Schütz von Schützi genennet, die gleiche charge mit ihm bekleidet, in Ungarn gelebet. Sein sohn, und damahls einziger stamm-halter seines geschlechts, Ernst Gottfried, hielt sich als Kayserlicher Hauptmann, an 1664 in dem treffen bey S. Gotthard in Ungarn wohl, und hatte die ehre, daß er in dem folgenden jahre den Freyherren-stand, und nachgehends die stelle eines Hof-Lehn- und Cammer-Rechts-Beysitzers in Böhmen erlangte. Dessen sohn, Ernst Jaroslau, Kayserl Josephi Cammer-Herr, hat zuerst den Gräflichen character auf seine familie gebracht. *Wenzeslaus* Fürsten-spiegel p. 2. p. 176.

Schütz genannt, (Justus Sinold) ein Rechts-gelehrter, war an. 1592 zu Butzbach in der Wetterau gebohren, und trieb seine studien zu Giessen, Marpurg, Cölln und Pont à Mousson. In der rückreise sahe er sich zu Speyer um, und promovirte nach diesem zu Giessen an. 1619 in Doctorem juris, worauf er zu Marpurg an. 1625 Professor extraordinarius, an. 1626 aber ordinarius wurde. In dieser station zeigte er sich dergestalt, daß ihn endlich der Landgraf zu seinem geheimen Rath und Canzler erhob, in welcher würde er an. 1657 verschieden. Von seinen söhnen ist 1) Johann Ludwig anfangs Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, und hernach Hertzoglicher Lüneburgischer Canzler und geheimder Rath worden, und ein vater gewesen Ludewigs Julii, der den Freyherrlichen character erhalten, und an. 1709 als Chur-Braunschweigischer geheimer Rath und Ambassadeur an dem Groß Britannischen hofe mit tode abgegangen. 2) Johann Philipp aber ist Fürstlicher Sächsischer Hof-Rath gewesen, und hat Balthasar Christophen gezeuget, der 1708 Gräflicher Reuß-Plauischer Rath, Lehns-Director und Hof-Meister, auch endlich aber Fürstlicher Würtenberg Oelß-Bernstadischer Regierungs- und Cammer-Rath gewesen. Julii Sinoldi Schriften sind: dissertationes de Vicariis Imperii; exercitationes ad institut.; collegium feudale; collegium publicum; collegium pandectarum. *Vitæ* in memor. Jct. Germ. dec. 3.

Schütz, (Caspar) war von Eißleben gebürtig, und erhielt an. 1561 die stelle eines Secretarii zu Dantzig. Er hat eine Preußische chronicke in 11 büchern verfertiget, davon aber nur 10 heraus gekommen, indem der 11 eingieng, weil der autor gar zu ausführig, die wahrheit geschrieben, verbothen worden. Sie ist an. 1592 zu Zerbst mit der hochmeister ihren wapen und andern figuren, und hierauf zu Leipzig an. 1599 ohne figuren und mit einer continuation gedruckt worden. *Hartkn.* Preuß. pract. *Struv.* bibl. hist. p. 534.

Schulenburg, (von der) ein uraltes adeliches, Freyherrliches und zum theil Gräfliches geschlecht, welches in der Marck Brandenburg das Erb-Küchenmeister-amt besitzet, und sich auch in dem Churfürstenthum Sachsen, in den Hertzogthümern Braunschweig und Magdeburg, in dem Fürstenthum Halberstadt, im Anhaltischen, in der Nieder-Lau-

Digitized by Google

nitz

nig, in Meiſſen und andern ländern ausgebreitet hat. Einige wollen den urſprung dieſer anſehnlichen familie aus Geldern herführen; allein es iſt wahrſcheinlicher, daß ſie ein alters eingebohrnes geſchlecht der Chur und Marck Brandenburg ſey, und von den Senonibus, einem volck, ſo zwiſchen der Oder, Spree und Elbe gewohnet, herſtamme. Von Adolphen von der Schulenburg findet man, daß er bey der haupt-ſahne der frieſländer in der ſchlacht wider die Normänner oder Dänen um das jahr 874 erſchlagen ſey; von Ekone von der Schulenburg aber, daß er 988 von den Danen, als dieſelbe in daß land Hadeln eingefallen, und Stade geplündert, mit beyden Margrafen, Friderico und Dieterico, auch 4 andern adelichen perſonen, gefangen, iedoch von dem Hertzoge Brunone zu Sachſen und Braunſchweig wieder befreyet worden.

Der erſte, von dem man alle noch lebende von Schulenburg in richtiger ordnung herleiten kan, iſt Werner, welcher um das jahr 1130 bey dem Margrafen von Brandenburg Oberſter Feld-Hauptmann und Land-Voigt in der alten Marck geweſen. Deſſelben ſohn Dietrich, den andere auch Heinrich nennen, war um das jahr 1147 des Margrafens Alberti Urſi Kriegs-Oberſter, wie auch Land-Voigt in der alten Marck, und erhielt vor ſeine wider die Wenden erwieſene treue ſtets gnädigſt landes an der Jeze, allwo er eine halbe meile von Salzwedel das ſchloß Schulenburg erbauete, und Wernern und Dietrichen nach ſich ließ. I. Dietrich von der Schulenburg zeugte 3 ſöhne, Bernharden, Wernern und Lewinen. a) Bernhard ſtarb 1212 zu Brandenburg, und hatte 2 ſöhne, von denen Manaſſe in unterſchiedenen geiſtlichen ſtifftungen erwehnet wird, Heinrich aber an. 1270 Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Groß-Vogt zu Ribdagshauſen geweſen, und daſelbſt mit tode abgegang.n. b) Werner war von an. 1217 bis 1223 Biſchoff zu Verdun. b) Bernhard florirte an. 1214. und ließ 3 ſöhne: Der jüngſte, Hans von der Schulenburg, war ein vatter Wernern, ſo an. 1268 von den Sarazenen erſchlagen wurde. Der mittelſte, Hasso oder Buſſo, hatte zu dem Kayſer Rudolpho I 1274 wider den König in Böhmen, und ſtarb ohne erben. Der älteſte, Heinrich, war weltlicher Probſt zu Damberck, und zeugte mit Dden, Grafin von Dannenberg, Heinrichen, welcher gleichfalls ein weltlicher Probſt geweſen, mit deſſen ſohne, Behrend, der 1292 geſtorben, ſich dieſe linie geendiget. II. Werner von der Schulenburg, Ritter, brachte nebſt ſeinem obgedachten jüngern bruder Dietrichen 1204 nach der beyGladigau mit den Biſchöffen von Magdeburg und Halberſtadt gehaltenen ſchlacht daß haus Zesendorff an ſich, und erbaute daſelbſt an. 1214. als die Schulenburg durch die von Salzwedel verſtöret war, von dem Margrafen Alberto II zu lehn. Er ſtarb auf dem creutzzuge des Kayſers Friderici II. an. 1229 zu Ptron in gelobten lande, und hinterließ von Urſula, einer tochter Lamberti, Grafens von Noreh, 2 ſöhne: Der ältere, Heinrich, war Doctor theologiæ, ſchrieb ein buch, de cultitate ſpirituali & ſi le Catholico, und ſtarb an. 1273 als Biſchoff zu Hawelberg. Der jüngere, Bernhard, zeugte mit Ode, Grafin von Wernigerode, 3 ſöhne, von denen Werner an. 1232 an ſeinem hochzeit-tage erſchoſſen worden. Hand an. 1228 verſtorben. Heinrich aber, ein Ritter, mit ſeiner gemahlin, Margaretha von Veltheim, 6 ſöhne bekommen. Dieſelben waren 1) Werner, Ritter und Hauptmann der alten Marck, welcher mit Anna, Freyin von Walſchleben, unterſchiedliche kinder gehabt, von denen George, Bernhard und Siegfried zu merken. a) George war ein vater Magni, alteſten Commentheurs zu Wildenbruch. b) Bernhard war Heermeiſter des Johanniter-ordens zu Sonnenburg, und ſtifftete den bekannten Heimbachiſchen frieden mit dem Groß-Hertzog Conrado von Braunsberg. c) Siegfried war ein vater Lewins und Heinrichs, davon jener Dom Probſt zu Magdeburg, dieſer aber Hauptmann zu Salzwedel geweſen. 2) Levin, welcher, nach verrichtung der Tempel-Herren, der erſte Heermeiſter zu Sonnenburg geweſen, und an. 1327 in einer ſchlacht mit den Lithauern ſein leben eingebüſſet. 3) Bernhard, welcher nach abgang der Grafen von Nora an. 1341 von Margagraf Ludovico dem ältern mit dem Erb-Küchenmeiſter-amte, der Chur Marck Brandenburg begnadiget wurde, und zugleich die freyheit erhielt, daß er die inſignia dieſer Grafen, nemlich 2 ochſen zu den 3 rothen greiffs-klauen, als dem alten Schulenburgiſchen wappen, ſetzen durffte. Seine 4 ſöhne waren, Franz, Ritter des Johanniter-ordens und fundator der ſchule zu Wildenbruch, Werner der lange, Henning und Siegfried, welche ſämtlich ohne erben abgegangen. 4) Hans, welcher an. 1327 in einer ſchlacht umgekommen. 5) Heinrich, welcher die weiſſe linie, und 6) Dietrich, welcher die ſchwartze linie geſtifftet.

Hier iſt zu mercken, daß ſich noch heutiges tages das gantze geſchlecht dergeſtalt, oder auch alſo unterſcheidet, daß die weiſſe linie das alte und die ſchwartze das junge paar benennet wird, wie denn auch ehemahls darnach die theilung der güther in 2 haupt-theile geſchehen.

I. Die weiſſe linie oder das alte part.

Zeiwich von der Schulenburg, obgedachten Heinrichs fünffter ſohn, und ſtifftet der weiſſen linie oder des alten parts, war Erb Küchenmeiſter und Hauptmann der alten Marck, ſetzete dem Kayſer Carolo IV bey verfertigung der güldenen bulle gute dienſte, und wurde an. 1356 auf dem Reichs-tage zu Nürnberg zum Ritter geſchlagen. Er hinterließ 4 ſöhne: 1) Dietrichen, welcher bey dem Kayſer Carolo IV die ſtelle eines Raths bekleidet, und an. 1393 als Biſchoff zu Brandenburg das zeitliche geſegnet, nachdem er dem Hertzoge von Sachſen das ſchloß Wiesenburg vor 1000 marck abgekaufft. 2) Berndten, der um das jahr 1377 Dombert zu Magdeburg und Halberſtadt geweſen. 3) Heinrichen, welcher Stadthalter zu Zelle und ein berühmter held geweſen. 4) Henningen, welcher mit ſeiner andern gemahlin, einer von Knesebeck, ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Dieſelbe gebahr ihm auſſer Hansen, ſo ohne erben verſchieden, Berndten, welcher um das jahr 1393 florirte, und mit Anna, Freyin von Zahna, vermählten von Werder, Frigen von der Schulenburg, Ritter, und Friderici II, Churfürſtens zu Brandenburg, Hof-Marſchall, zeugte, von deſſen 3 ſöhnen, Buſſen, Bernharden und Matthien, die 3 noch ietzo blühende linien des alten parts herrühren.

1. Buſſo von der Schulenburg, ſtifftet des erſten haupt-zweigs von der weiſſen linie oder des alten parts, war an. 1444 Chur-Brandenburgiſcher Rath und Ober-Hofmeiſter, und brachte neuſt ſeinen beyden ietzerwehnten brüdern die in dem Magdeburgiſchen gelegenen güter Ninegern, Hohen-Warſleben, Deeſell, Ilie und Dorff an ſein geſchlecht. Von ſeinen 6 ſöhnen ſind die 4 jüngſten, nemlich Henning, Dombert zu Magdeburg, Albrecht, Dombert zu Halberſtadt, Georg und Gebhard unberöfft geblieben; Frik aber und Buſſo der lange haben ihre linien fortgeſetzet, wiewohl der letztere keine beſtändige poſteritæt gehabt. Der älteſte von dieſen brüdern, Fritz, Ritter, war Hauptmann der alten Marck, wie auch Hofmeiſter bey dem Erz-Biſchoff Friderico IV von Magdeburg, brachte das Alt-Märckiſche gut Oſterwohle an ſich, und zeugte gleichfalls 6 ſöhne: 1) Albrechten den weiſſen, von dem hernach. 2) Buſſen, welcher beyder rechten Doctor und Dombert zu Halberſtadt geweſen. 3) Antonium, Dombertn zu Halberſtadt. 4) Günthern, und 5) Caſparn, welche beyde keine linie gehabt. 6) Frizen, welcher 2 ſöhne, Wedigen und Joachimen, nach ſich gelaſſen. Dieſer ſtarb mit ſeinem ſohne Joachim Ehrenreich 1602 jenem aber mit ſeinen ſöhnen Paul 1679 aus. Kurtz vorher erwehnter Albrecht der weiſſe, Hauptmann der alten Marck, war ein vater a) Chriſtophs, von dem hernach. b) Frizens, welcher Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Ober-Rath, und Droſt zu Jünenburg geweſen, wegen ſeiner getreuen dienſte mit dem an der Weſer gelegenen gute Halen begnadiget worden, und nebſt ſeiner gemahlin Tilen von Saldern, 10000 thlr. zu dispendiren vor dürfftige Studenten vermacht hat. c) Georgens, Dombert zu Wurtze. d) Albrechts, der in der ſchlacht bey Sievershauſen geblieben. Jetztgedachter Chriſtoph, war erſtlich Biſchoff zu Mageburg, hernach aber, als er der Lutheriſchen religion wegen das Stifft verlaſſen, und ſich mit einen von Eyſtorff verehlichet, Probſt zu Diſtorff und Döhre. Sein einziger ſohn, Albrecht zu Oſterwohle, Halen und Horſt, hatte zwar 9 mannliche erben, von denen aber nur der einzige, Achaz zu Halen, der ſich als Rittmeiſter hervorgethan, eine blühende poſteritæt gelaſſen, und zwar durch ſeinen ſohn, Friedrich Achazen, Braunſchweig-Lüneburgiſchen geheimden Rath, Vice-Hof-Richter und Berg-Hauptmann. Von deſſelben kindern ſind folgende 4 zu mercken: 1) Anna Sophia, Reichs-Gräfin von Delitz. 2) Petronella Meluſina, Gräfin von Wallingham in Engelland. 3) Chriſtian Günther auf Halen, Königlicher Groß-Britannuſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Jägermeiſter. 4) Adolph Friderich auf Beyendorff, Angern, Ottersleben, Ramſtedt und Depitz, Königlicher Preuſiſcher General-Major, und Obriſter über ein Regiment Grenadier zu pferde. Dieſe 3 brüder, welche unverehlichet ſind haben, ſind an. 1728 von dem Kayſer in ein Grafen-ſtand erhoben worden.

II. Bernhard von der Schulenburg, urheber des andern haupt-zweigs von der weiſſen linie oder dem alten part, wurde wegen ſeiner ins gelobte land verrichteten wallfarthen Hierofolymitanus genannt, und hatte 5 ſöhne, von welchen Fritz und Bernhard merckwürdig. A) Fritz von der Schulenburg, Ritter, erlangte wegen ſeiner an. 1519 in der ſchlacht auf der Soltauer- heyde bezeigten tapfferkeit von dem Hertzog Ernesto daß haus Brohme, wurde nachgehends Gräve in dem lande Hadeln, wie auch Verweſer zu Artendorff, und zeugte unter andern Curten und Frizen: 1) Curt, Pfand-inhaber des amts Heſſen, Kayſerlicher Rath und Aſſeſſor zu Speyer, war ein vater Heinrichs, welcher in der ſchlacht bey S. Quintin geblieben. 2) Fritze auf Brohme und Hohen-Warſchleben, kam an. 1519 in der ſchlacht auf der Soltauer-heyde um. Von ſeinen ſöhnen haben ihrer 3, nemlich Heinrich auf Rathdorff, Chriſtoph und Burchard, in Ungarn kriegs-dienſte geſuchet, der letztere aber, David, iſt als Fürſtlicher page in Lignitz verſtorben, und mit demſelben iſt dieſer aſt gänzlich verdorret. B) Bernhard von der Schulenburg, obgedachten Friderici alterer bruder, war Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath und Ober-Cämmerer, und ließ bey ſeinem an. 1512 erfolgten tode Chriſtophen, welcher nebſt ſeinem bruder Levin zu Lutheri zeiten in Wittenberg dem ſtudio iuris oblag. Dieſer Chriſtoph von der Schulenburg, deſſ. als einen pfand-herrn Calbing, Braunſchweigiſche amt Lichtenberg und Neuen-Brügge, und zeugte mit 3 gemahlinnen 27 kinder, von welchen Levin, Chriſtoph und Joachim Hans George zu mercken: Der jüngſte, Joachim Hans George, war Senior bey dem hohen Stifft zu Magdeburg und ein vater von 6 söhnen, unter denen aber nur der einzige, Heinrich Julius, einen ſohn, Chriſtoph Wernern, gezeugt, welcher keine poſteritæt nachgelaſſen. Der mittelſte, Chriſtoph, Dombert zu Hawelberg, hat die hiſtorie ſeines geſchlechts mit groſſer mühe zuſammen geleſen. Der älteſte, Levin, Dom-Dechent zu Magdeburg, Dom-Probſt zu Hawelberg und Probſt zu Salgwedel, wurde als Chur-Brandenburgiſcher und Anhaltiſcher Rath in vielen geſandtſchafften gebraucht, und brachte nicht nur Schockwitz im Mannfeldiſchen und Lipſtorff im Anhaltiſchen an ſich, ſondern es wurde ihm auch und ſeinen vetter Levin von der ſchwartzen linie, an. 1545 bey der ſecularisation die Probſtey Salgwedel zu lehn gegeben. Levin 2 ſöhne waren: 1) Chriſtoph, Dom Probſt zu Hawelberg, ein vater Joachim Chriſtophs auf Remſtorf, von deſſen ſöhnen Adam George und Joachim Chriſtoph in Fränkiſchen kriegs-dienſten als Rittmeiſter. der älteſte aber, Levin Chriſtoph, 1728 als Herzogl. Sächſiſcher Hofmeiſter zu Dahme ohne erben mit tode abgegangen. 2) Levin auf Löbſtorff und Schockwitz, Fürſtlicher Am-

hälischer Land-Rath, zeugte unter andern Johann Casimirn auf Schockwitz, welcher gleichfalls Fürstlicher Anhaltiner Land-Rath gewesen, und 2 söhne, Christian Friedrichen auf Schockwitz und Johann Casimirn zu Libstorff, welche beyde noch an. 1728 floriren.nachgelassen. Jener hat seinen stamm mit einem sohn, Carl Christian Gottlieben, dieser aber mit 4 söhnen, Johann Adolphen,Königlichen Preußischen Lieutenant, Otto Casimirn,Christian Lebrechten und Kevin Friedrichen fortgepflantzet.

III. Matthias von der Schulenburg, urheber des dritten hauptzweigs von der weissen linie oder des ältern parts,war Pfandherr auf Altenhausen, welches gut ehemahls den Grafen von Osterburg gehöret hat. Von seinen söhnen sind 3 zu mercken: 1) Ernge, der an. 1484 Commenthur zu Werben worden. 2) Rudolph, Dombert zu Halberstadt. 3) Bernhard, Erz-Bischöflicher Magdeburgischer Land-Rath, welcher Altenhausen erblich an sich brachte, und an. 1500 auf der reise nach Rom zu Verona starb. Dieser letztere hinterließ Matthiam, Erbherrn zu Altenhausen, Bezendorff und Angern, welcher viel von Luthero hielt, und an. 1541 von dem Reichs-convent zu Regenspurg an denselben abgeschickt wurde. Er that an. 1542 mit dem Churfürsten Joachimo II. von dem er die anwartschafft auf Falckenberg erhalten, einen zug in Ungarn, und blieb noch dasselbe jahr vor Pest, nachdem er 20 kinder gezeuget, von denen folgende 3 zu mercken: 1) Jacob, Ritter, welcher in seiner jugend von den Türcken gefangen wurde, dem aber obgedachter mit Joachimo II. so ihm Mahlmen-lit geschencket, wieder in den Ungarischen krieg gieng, und sich so wohl hielt, daß er die stelle eines Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Obristen erhielt, und an. 1550 in der Magdeburgischen belagerung die würde eines Feld-Marschalls bekleidete. An. 1567 commandirte er als Reichs-Feld-Marschall die belagerung von Gotha, und starb an. 1576 zu Angern. 2) Alexander, Ritter von Malsha und des heiligen grabes, fiel auf seiner reise zwischen Jericho und Jerusalem den Arabischen räubern in die hände, nach seiner befreyung diente er als Volontair unter Lazaro Schwendi in Ungarn, und büßete an. 1568 in Friesland bey einem nächtlichen überfall sein leben ein. 3) Daniel auf Altenhausen, Angern, Emdden und Falckenberg, Pfandherr des unter-amts Schrapio, hatte wohl stu-dirt, starb an. 1591 als Magdeburgischer Land-Rath, und hinterließ 2 söhne, Matthiam und Henning,deren nachkommen noch floriren.

A. Henning von der Schulenburg auf Angern, Falckenberg, Rabnerten und Schricke, Daniels jüngster sohn, hinterließ bey seinem an. 1636 erfolgten tode von 7 söhnen den einzigen Heinrichen, welcher die väterlichen güter ererbet, und das 81 jahr erlebet. Von seinen nachkommen sind folgende zu mercken: 1) Henning Christoph zu Angern, Chur-Brandenburgischer Hauptmann, ein vater Heinrich Hartwigs und Christoph Daniels. Dieser beschlebete die charge eines Obristen unter den Königlichen Sardinischen truppen; jener hat 4 söhne gezeuget, von denen Heinrich Hartwig an. 1730 dem König von Sardinien als Capitain, Ernst Friedrich aber als Fähndrich gedienet. 2) Matthias Daniel, ist als Königl. Preußischer Obrister gestorben. 3) Jacob Wilhelm, ist als Cornet in Preussen mit tode abgegangen. 4) Joachim Ludolph, Königlicher Preußischer geheimer Kriegs-Rath, hat 3 söhne, von denen an. 1720 Hans Daniel Preußischer Hauptmann, Frantz Carl Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg, und Friedrich Wilhelm Preußischer Fähndrich waren. 5) Alexander, blieb an 1689 vor Bonn. 6) Heinrich, dessen 2 söhne, Otto Friedrich und Werner Heinrich Gottlob, stehen an. 1720 als Lieutenants in Königlichen Preußischen diensten gestanden. 7) Levin Friedrich, welcher an. 1729 als Königlicher Sardinischer General-Feld-Zeugmeister, Gouverneur zu Alba, und Obrister über ein Deutsches regiment zu fuß zu Turin verstorben. nachdem er die in Thüringen gelegene wichtige güter Burg- und Kirchscheuding erkaufet. 8) Friedrich August, welcher an. 1718 als Königlicher Sardinischer Obrist-Lieutenant das zeitliche gesegnet.

B. Matthias von der Schulenburg, Daniels ältester sohn, war im 30 jährigen kriege Königlicher Schwedischer Rath und Ober-Hauptmann der ämter im holz-craysse des Erz-stiffts Magdeburg, nachgehends aber Fürstlicher Magdeburgischer Land-Rath, wie auch Chur-Brandenburgischer Erb-Küchenmeister in der alten Marck, und starb an. 1656. Von seinen 10 söhnen sind Alexander und Gustav Adolph zu mercken:

I. Alexander auf Altenhausen, war ersilich Fürstlicher Sächsischer, hernach aber Chur-Brandenburgischer Land-Rath des Hertzogthums Magdeburg, brachte Jvenrode, Bodendorff und Hohen-Warsleben käuflich an sich, und lieb bey seinem tode, der an. 1681 erfolgte, 5 söhne: 1) Matthias Gebhard, starb an. 1708 als Holländischer Rittmeister, und hinterließ 2 söhne, Alexandren und Matthiam Damiln, welche in Königlichen Preußischen kriegs-diensten stehen. 2) Alexander hat von jugend auf wider die Türcken und Frantzosen seinen helden-muth sehen lassen, und zuletzt als Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant in dem treffen bey Oudenarde und Malplaquet commandiret, worauf er Commendant zu Celle, und endlich Gouverneur von Bremen und Verden worden. Der Kayser Josephus ethub ihn in den Freyherren-stand und der König von Preussen bedeete ihn mit dem Ritter-orden des schwartzen adlers. Von seinen 5 söhnen waren an. 1729 Ernst August, Königlicher Groß-Britannischer Obrist-Lieutenant, Friedrich Wilhelm, Königlicher Preußischer Capitain, und Georg Ernst Wilhelm Lieutenant unter der Chur-Braunschweigischen garde zu Hanover; Georg Ludwig aber ist an. 1710 vor Douay geblieben, und Alexander als Königlicher Preußischer Major gestorben. 3) Daniel Ludolph, Königlicher Preußischer Land-Rath des Hertzogthums Magdeburg, und Groß-Britannischer Drost auf Bodendorff, hat unterschiedliche söhne gezeuget, von denen an 1729 am leben waren, Carl, welcher, nachdem er 1723 seine studia zu Utrecht geendiget,in Königl. Gardonische, und darauf in Käyserliche kriegs-dienste getreten, Gebhard, Chur-Braunschweigischer Fähndrich, Matthias und Friedrich Wilhelm. 4) August, Chur-Braunschweigischer Hauptmann, starb an. 1722, und ließ 2 söhne, Alexander Jacob und August Schönberg,an denen jener kriegs-dienste angenommen. 5) Jacob, lebte an. 1729 zu Altenhausen.

II. Gustav Adolph auf Emden u. obgedachten Alexanders bruder, war Chur-Brandenburgischer geheimer Rath und Cammer-President, Hof- und Regierungs-Rath des Hertzogthums Magdeburg, Hauptmann zu Giebichenstein und Wortzburg zu Halle. Er nahm an. 1680 nach absterben des Administratoris Hertzogs Augusti, im nahmen seines Churfürsten das Hertzogthum Magdeburg in besitz,wurde in vielen verschickungen gebraucht, und starb an. 1691. Von seinen kindern sind zu mercken, 1) Ernestus Melusine, welche anfangs an Hanover in der Churfürstin Sophie diensten als Dame d' honneur gestanden, an. 1713 von dem Könige in Groß-Britannien zur Baronesse von Dundale, Gräfin und Marquisin von Duagannon, wie auch Hertzogin zu Münster in Irrland, und an. 1719 zur Hertzogin von Kendall, an. 1723 aber von dem Kayser Carolo VI zur Reichs-Fürstin von Eberstein erkläret worden. 2) Matthias Johann, Graf von der Schulenburg, und Venetianischer General-Feld-Marschall, gebohren an. 1660. Nach zurückgelegten studiis und treiben derselben ist als Fähndrich Braunschweigischer Obrister in Brabant, führete an. 1697 ein regiment Dragoner nach Savoyen, und erhielt die charge eines General-Majors. An. 1702 trat er als General-Lieutenant in Königl. Polnische und Chur-Sächsische dienste, wohnte der schlacht bey Pinnev bey, und hielt sich an. 1704 bey Punitz wider den König von Schweden ungemein tapffer,an. 1706 aber war er bey Frankstadt unglücklich. An. 1708 und folgende jahre hatte er das commando über die Sächsischen auxiliar-trouppen in den Niederlanden, da er,in den schlachten bey Oudenarde und Malplaquet, desgleichen bey der belagerung von Douay und Bethune vor andern ehre einlegte. Al. 1715 erhob ihn der Kayser in den Reichs-Grafenstand, und noch dasselbe jahr den 18 dec. nahm er das general-commando über die Venetianische armee zu lande an, worauf er an. 1716 die insul und vestung Corfu mit unglaublicher tapfferkeit beschützte, und der Türcken daß zu dem Passarowitzischen frieden grossen abbruch that. Nachgehends hat er den kriegs-staat sowohl als die verfassung in einen bessern stand gesetzet, und von der Republic, ausser ganz grossen belohnungen, jährlich eine ausserordentliche pension von 5000 duraten genossen. 4) Daniel Bode, Graf von Schulenburg, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer General-Lieutenant von der Cavallerie, hat in Ungarn, am Rhein und in Pohlen viele feld-schlage gethan, und an. 1720 Dölitz bey Weissenfelß durch kauf an sich gebracht. 4) Friedrich Wilhelm, Graf von der Schulenburg, begleitete an. 1713 den König Georgium I, bey dem er wircklicher Cammer-Herr war, nach Engelland,erhielt an. 1718 als Capitain, Ernst Friedrich aber, nach dem er 2 jahr Fähndrich gewesen, und starb an. 1720 zu Londen an einem schlagflusse.

Die schwartze linie oder das junge part.

Dietrich von der Schulenburg, obgedachten Heinrichs sechster sohn, stifftet der schwartzen linie oder des jungen parts, war Ritter, Obrister und Chur-Brandenburgischer Hof-Marschall, befand sich um das jahr 1337 in den beyden treffen bey Prenzlau und Tremmern, und half die Ucker-Marck unter Chur-Brandenburgische hoheit bringen. Von seinen beyden söhnen hat der ältere, Heinrich, Ritter und Hauptmann der alten Marck, 3 söhne gezeuget, welche sämtlich ohne erben verschieden; der älteste aber, Werner der fürste, Ritter und Hauptmann der alten Marck, hat eine beständige posteritat gehabt. Er that nebst ietztgedachten seinem bruder,ingleichen seinen vettern von der weissen linie, Werner dem langen, und Hemmingen, dem Kayser Carolo IV wider den falschen Waldemar beträchtliche dienste, wodurch sie von demselben an. 1349 mit Apenburg und Birtzleben begnadiget wurden; Ludovicus Romanus aber verurtheilte, daß die hauptmannschafft der alten Marck fortihin beständig von den Schulenburgischen Bartenslebischen und Alvenslebischen geschlechtern geführet werden solte. Dieses Werners einziger sohn, Heinrich von der Schulenburg, so von vielen scribenten des Marggrafen Sigismundi Contutor genennet wird, hinterließ Hansen, Berndten und Wernern: 1) Hans von der Schulenburg machte sich in Franckreich bekannt, und hinterließ 2 söhne: Der ältere, Jean, war anfangs bey dem König Ludovico page, und bediente nachmahls unterschiedene kriegs-chargen; der jüngere, Aloff, hatte 2 söhne, nahmens Roulin und Jean: a) Roulin, Herr von Mondejeu und Pleurot, so an. 1543 Königlicher Französischer Obrister gewesen,zeugte Nicolaum, der als Königl. Französischer General-Major an. 1565 gestorben und Jean de Montdejeu,der als General-Major bey der belagerung Amiens an. 1597 geblieben. b) Jean,obgedachten Roulin bruder, war Königlicher Französischer Rittmeister, und ein vater von 5 söhnen, unter denen der älteste Jean, Graf de Montdejeu, Marschall von Franckreich, Ritter der Königl. orden und Stadthalter der provintz Berry gewesen. s. von ihm unten einen besondern articul. 2) Berndt von der Schulenburg, auf Apenburg Ritter, obgedachten Heinrichs anderer sohn, hielt sich in dem Pommerischen kriege wohl, wurde zum ersten Procurator der von dem Churfürsten Friderico II auf dem berge vor Brandenburg der mutter Gottes zu ehren 1443 gestifftesten geselschafft ernennet, und lebte noch an. 1456. Er pflantzten zwar seine 2 söhne, Werner der lange und Heinrich, ihren ast fort, es ist aber derselbe mit Werners urenckel Dietrichen, an. 1582 verdorret. 3) Werner zu Beyendorff, Ritter, obgedachten Heinrichs dritter sohn,wurde nebst seinem ietztgedachten bruder Berndten,an. 1431 von dem Hertzoge Ottone zu Braunschweig mit den gütern

zu

Digitized by Google

zu Bockſtede in der Voigtey Klöden begnadiget, und zeugte 6 ſöhne, von denen folgende 4 zu mercken: a) Bernhard, von dem hernach. b) Werner, Stadthalter zu Zelle, von deſſen 3 söhnen der älteſte, Friedrich, als Comthur zu Wildenbrug, der mittelſte, Michael, als Comthur zu Supplingenburg, der jüngſte, Heinrich, 1531, und zwar ſämtlich unverheiſtet, geſtorben. c) Hans fieng die Klöniſche linie an, und hinterließ unter andern Wernern, ſo der erſte Probſt zu Dambeck worden, und Achimen, von deſſen beyden ſöhnen Dietrich gleichfalls Probſt zu Dambeck, Hans aber Fürſtl. Lüneburgiſcher Rath und Hauptmann zu Winſen, auch 1547 Geſandter auf dem Reichs-tage zu Augſpurg geweſen, und an. 1555 geſtorben. Dieſes letztern ſohn Werner, Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath, Stadthalter zu Lauenburg und Probſt zu Klöde, brachte Kackerbeck, unweit Kockſtede gelegen, an ſein geſchlecht, und ſtarb an. 1605, worauf deſſe linie mit ſeines vaters bruders ſohn, Heinrichen, bald hernach erloſchen. d) Werner der jüngere, Ritter, war erſtlich Chur-Brandenburgiſcher Ober-Hofmeiſter, nachmahls aber Pommerſcher Stadthalter und Hauptmann des landes Stettin. Er gieng an. 1496 mit dem Hertzoge von Pommern ins gelobte land, brachte es dahin, daß der Churfürſt Joachim I an. 1500 die anwartſchafft auf das Hertzogthum Stettin erhielt, und ſtarb an. 1519 in dem 80 jahre ſeines alters, nachdem er von dem Churfürſten zu Brandenburg das ſtädtgen Kockenig, und von dem Hertzoge in Pommern Penkün als ein Ritterlehn erlanget. Seine ſöhne waren Richard, Werner und Jacob. Der jüngſte brachte Lübenau an ſich, und ſtarb ohne ſöhne George zu Augsburg aus. Der mittelſte ſtarb unbeerbt; der älteſte aber, Richard, ſo ſich die Lutheriſche lehre gefallen ließ, und nebſt ſeinen gedachten jüngern brüder Jacob die herrſchafft Lieberoſe kauffte, ließ bey ſeinem an. 1536 erfolgten tode 3 ſöhne, von denen Magnus und Johann jung verblichen, Joachim aber einen ſtamm fortgeſetzt. Er war Chur-Brandenburgiſcher und Hertzogl. Pommerſcher Rath, beſaß nebſt Kockenig, Penkün, Lübenau, und Lieberoſe, Weſterburg, als einen pfand-ſchilling, brachte auch die herrſchafft Strauppitz, Neu Zauche, Waterpuſen und Wedderſchleben an ſich, und wohnte an. 1566 einem feld-zuge wider die Türcken in Ungarn bey. Von ſeinen ſöhnen ſtarb der jüngſte, Matthias, an. 1574 zu Wittenberg; der älteſte aber, Richard, Chur-Brandenburgiſcher und Fürſtl. Pommerſcher Rath und Hauptmann zu Klöde, büßte 1600 auf der jagd durch einen ſtoß-ſtall ſein leben ein, und hinterließ Joachimen, Chur-Sächſiſchen Ober-Cammerherrn, welcher auch Lübenau und ein antheil an Segendorf beſaß; ſolcher aber an ſeinen vetter Dietrichen, Albrechts ſohn, an. 1607 verauſſerte, und an. 1619 das zeitliche geſegnete. Sein einziger ſohn, Heinrich Joachim, Freyherr von der Schulenburg, Chur- und Fürſtl. Sächſiſcher geheimer Rath und Landvoigt in der Nieder-Lauſnitz, erbielt von dem Kayſer Ferdinando III die Freyherrliche würde, brachte Lamsfeld an ſich, und ſtarb ohne leibes erben. In ſeinem teſtament hat er die herrſchafft Lieberoſe und Lamsfeld ſeinen vetter, Achatzen von der Schulenburg, vermacht, und zugleich das majorat geſtifftet.

Obgedachter Bernhard von der Schulenburg, Werners von Segendorff älteſter ſohn, hatte 4 ſöhne, von denen Werner, Probſt zu Dambeck, Dietrich beyder rechten Doctor und Probſt zu Cöln und Segebund zu Döbren ohne erben verſtorben: der älteſte aber, Albrecht, ſo in anſehung deß ſo ſeiner zeit florirenden Albrechts des weiſſen von dem alten part, der ſchwartze genennet worden, ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. Derſelbe war Ritter des güldenen vließes, zugleich Chur-Brandenburgiſcher Hertzoglicher Lüneburgiſcher und Burgundiſcher Rath, wurde als Obriſter an. 1519 in der Soltauer-ſchlacht tödlich verwundet, und zu Dambeck begraben. Von ſeinen ſöhnen blieben Berndt und Werner in Italien: Levin aber auf Segendorff, Apenburg und Probſtey Salzwedel, Chur-Brandenburgiſcher und Fürſtlicher Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath, Hauptmann der alten Marck und des amts Lucka, Pfandherr von Dambeck und dem Lüneburgiſchen amt Knetzeck, hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1569 erfolgte, 5 ſöhne, George, Albrechten, Wernern, Dietrichen und Berndten.

I. George von der Schulenburg, der reiche jubenhann, Levins älteſter ſohn, war anfangs bey Henrico dem jüngern, Hertzoge von Braunſchweig Hof-Juncker, ſahe ſich nachmahls in den Frantzöſiſchen, Däniſchen und Ungariſchen kriegen um, und ſtarb endlich an. 1619 zu Braunſchweig ohne leibes erben.

II. Albrecht von der Schulenburg, Levins anderer ſohn, war Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, wie auch Hauptmann der alten Marck, brachte die Probſtey Salzwedel völlig an ſich, und wurde von ſeinem jüngſten bruder Berndten ohnverſehens hergeſtalt verwundet, daß er an. 1583 den 13 nov. ſterben müſte. Von ſeinen ſöhnen ſind Hans und Dietrich zu mercken:

A) Hans von der Schulenburg, war ein vater Albrechts, Chur-Sächſiſchen Aſſeſſoris im ober-hofgerichte zu Leipzig, und Inſpectoris der ſchule zu Grimma, welcher Belgershain an ſich gebracht, und a ſöhne, die Leipzig und Meiſſen acquiriret, hinterlaſſen. Dieſelben waren 1) Friedrich von der Schulenburg, deſſen ſohn, Carl Friedrich, an. 1726 mit tode abgegangen, nachdem er Carl Friedrich Achatzen und Auguſt Friedrich Gottlieben gezeuget. 2) Haubold von der Schulenburg, deſſen ſohn Albrecht, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hauptmann, an. 1729 auf ſeinem nahe bey Wurtzen gelegenen gute Meilbach lebte.

B) Dietrich von der Schulenburg, urheber der Apenburgiſchen linie, kaufte, wie ſchon gedacht, von ſeinem vetter Joachimo an. 1607 Apenburg nebſt einem theile von Segendorff, und geſtorben an. 1618 als Land-Rath bey zeitliche. Von ſeinen 2 ſöhnen blieb der jüngſte, Hermann, vor Coblentz, der älteſte aber, Albrecht, wurde ein vater Dietrich Hermanns, welcher an. 1692 als Director der Alt-Märckiſchen Ritterſchafft mit tode abgegangen, nachdem er die Probſtey Salzwedel wieder an ſein geſchlecht gebracht, und ſeine güter mit den dörffern Störpke und Groß-Ehlden vermehret hatte. Er hat 7 ſöhne gezeuget, von denen folgende 4 merckwürdig: 1) Achatz auf Apenburg und Bezendorff, Königlicher Preußiſcher General-Major und Obriſter über ein regiment dragoner, wie auch Amts-Hauptmann zu Salzig, florirte an. 1729, und hatte 2 söhne, die hieſſen Friedrich Wilhelm und Ludwig Hermann Heno. 2) Albrecht, Königlicher Groß-Britanniſcher und Churfürſtl. Braunſchweigiſcher Obriſter über ein regiment dragoner, ſtarb an. 1715 auf der Probſtey Salzwedel. 3) Levin Dietrich, Königlicher Preußiſcher Hof- und Legation-Rath, wie auch Capitular-Herr bey Unſerer lieben Frauen zu Halberſtadt, vertauſchte an. 1718 das ihm in der theilung zugefallene gut Rittleben gegen Tuchheim, und führte daſſelbſt ein Löbnes ſchloß auf. Von ſeinen ſöhnen ſtudirten die beyden älteſten, Dietrich Hermann und Johann Heinrich, an. 1728 zu Halle und Kiel, die übrigen waren Achatz Albrecht Ludewig, Friedrich Wilhelm Werner Matthias, Carl Gebhard und Erwin Rudolph. 4) Werner auf Ipenburg und Probſtey Salzwedel, Königlicher Däniſcher General-Major und Obriſter über ein regiment dragoner, Ritter des ordens vom Danebrog, lebte an. 1729 auf ſeinem gute Gronſof in Holſtein.

III. Werner von der Schulenburg zu Bezendorff, Levins dritter ſohn, war Chur-Brandenburgiſcher Rath und Hauptmann der alten Marck. Er hat an. 1581, und hinterließ 3 ſöhne, Levin, Hanſen und Joachim Friedrichen, welche die güter Tuchheim, Wülpen und Walſchleben, an ihr geſchlecht gebracht. Der jüngſte, Joachim Friedrich auf Tuchheim, Fürſtlicher Magdeburgiſcher Land-Rath, war ein vater Werners, der an. 1644 als Chur-Brandenburgiſcher Cammerherr und Dom-Probſt zu Brandenburg ohnverehlicht geſtorben. Der mittelſte, Hans auf Walſchleben, zeugte ohne erben mit tode ab. Der älteſte, Levin, Chur-Brandenburgiſcher Land-Rath und Erb-Küchenmeiſter der Chur-Marck Brandenburg, hinterließ 2 ſöhne, Achatzen und Hans Georgen.

A. Achatz, Freyherr von der Schulenburg, Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, Landes-Hauptmann und Erb-Küchenmeiſter, nahm an. 1671 die herrſchafft Lieberoſe und Lamsfeld, die ihm wie bereits oben erwehnet, ſein vetter, Freyherr Heinrich von der Schulenburg, vermacht, in beſitz, und ſtarb an. 1682, nachdem er von dem Kayſer in den Freyherren-ſtand erhoben worden. Seine 4 ſöhne waren folgende: 1) Levin Joachim, Freyherr, Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath und Ober-Steuer Director des Hertzogthums Magdeburg, Dom-Dechant zu Magdeburg, und Dom-Probſt zu Havelberg, Erb-Küchenmeiſter, wurde an. 1685 als Extraordinair-Geſandter an den König in Polen geſendet, und ſtarb an. 1694 ohne erben. 2) Achatz, Freyherr, Chur-Brandenburgiſcher Cammerherr und Margrafiſcher Culmbachiſcher Hof-Marſchall, Johanniter-ordens Ritter zu Sonnenburg, Ritmeiſter Comthur zu Wildenbrug, ſo Lieberoſe und Lamsfeld ihr zu Lieberoſe, ſtarb 1678 in der beſten blüthe ſeiner jahre. 3) Werner Rudolph Freyherr, Fürſtl. Sächſ. Magdeburgiſcher Cammer-Juncker, ſtudirte zu Helmſtädt, Gieſſen und Heydelberg, gieng an. 1660 in fremde länder, und ſtarb an. 1668 auf der heimreiſe. 4) Hans Georg, Freyherr, Königlicher Däniſcher General-Major, Commendant der Königlichen trabanten-garde, Obriſter über der Königin leib-regiment, wie auch Gouverneur über Oldenburg und Delmenhorſt, ſuccedirte ſeinen älteſten bruder in der herrſchafft Lieberoſe und Lammsfeld, beſaß hernächſt Bezendorff, Balkſchleben und Rohrbeck in der alten Marck, und ließ bey ſeinem an. 1715 erfolgten tode einen ſohn von 10 jahren, nahmens Johann Anton, Freyherrn von der Schulenburg. Derſelbe hat die unweit Lübben gelegene herrſchafft Leuthen von dem Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen General-Feld-Marſchall, Grafen von Flemming, gekauft, an. 1727 zu Straßburg dem ſtudiren obgelegen, und ſich von dar auf reiſen begeben.

B. Hans George von der Schulenburg auf Tuchheim und Wulpen, obgedachten Achatzens jüngerer bruder, war Fürſtlicher Magdeburgiſcher Kriegs-Commiſſarius, und ſtarb an. 1677. Sein einziger ſohn, Johann, Erb-Küchenmeiſter der Chur-Marck Brandenburg, erbielt im tauſch gegen Tuchheim das gut Rittleben, und hinterließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1719 wegnahm, Hans Georgen auf Rittleben. Derſelbe war an. 1729 Fürſtlicher Schwartzburg-Sondershauſiſcher Stallmeiſter, und hatte nur einen ſohn, Chriſtian Albrecht Günthern, am leben.

IV. Dietrich von der Schulenburg, Levins vierter ſohn, war Chur-Brandenburgiſcher Rath und Hauptmann in der alten Marck, wohnte zu Stendal in dem freyhauſe, ſo nunmehro ein beſtändiger ſitz der Landes-Hauptleute iſt, und ſtarb an. 1606. Von ſeinen ſöhnen giengen die beyden jüngſten, Heinrich und Curdt, in der jugend mit tode ab; der älteſte aber, ſo auf unterſchiedlichen academien ſtudiret, und an. 1602 als Capitain in Holländiſche dienſte getreten, ſtarb an. 1617 zu Stendal.

V. Berndt von der Schulenburg, Levins jüngſter ſohn, war der ſtamm-vater der Ribbeckiſchen und nachmahligen Dahergozigſchen linie, wohnte zu Brandenburg, und ſtarb an. 1601. Von ſeinen 2 ſöhnen iſt der jüngſte, Werner, als Dombherr zu Brandenburg, an. 1669 mit tode abgegangen, und hat keine beſtändige poſteritat gehabt, indem ſeine söhne, Georg Dietrich und Werner, ohnbeerbt verblichen. Der älteſte, Levin auf Ribbeck, hielt ſich zu Brandenburg auf, und ließ bey ſeinem an. 1654 erfolgten tode Georg Wernern, welcher 2 ſöhne, Levin Johann und Hans Chriſtophen, gezeuget. Dieſer ſtarb an. 1700 als Chur-Brandenburgiſcher Capitain-Lieutenant von der garde du corps, jener aber, ſo der Cron Francfreich als Lieutenant gedienet, hat ſein

Digitized by Google

geschlecht mit 3 Söhnen, Georg Wernern, Adolph Heinrichen und Levin Bernhard, vermehret, von denen der letzte an. 1727 starb; der mittelste aber an. 1720 unter dem Prinz Leopold-Dessauischen regiment die charge eines Capitains bekleidete, und einen Sohn, nahmens Leopold, am leben hatte. *Ex MSS.*

Schulenburg, (Jean von) Graf von Montdejeu, Marschall von Franckreich, Ritter der Königlichen orden, und Statthalter der Provinz Berry, war, wie in dem vorhergehenden artical erwehnet worden, ein Sohn Johannis von der Schulenburg, so der Krone Franckreich als Kittmeister gedienet. In seinem 16 jahre, da er unter dem Printzen von Sedan Cornet war, warff er sich in Vercelli, als dieser ort enstetzet wurde, und bekam vor die bey dieser action bezeigte hertzhafftigkeit in der folgenden campagne die stelle eines Kittmeisters unter der leichten reuterey. Nach diesem muste er nebst andern Frantzösischen völckern, mit seiner compagnie zu dem Pfaltzgrafen Friderico stossen, da er denn an. 1620 der schlacht auf dem weissen berge bey Prage mit beywohnete. In den religions-kriege commandirte er bey der belagerung von S. Jean d'Angely und Montauban, die reqimenter von Vaudemont und Pfaltzburg; an. 1632 aber ward er Obrister über ein regiment zu fuß und Gouverneur zu Coblentz, darinnen er sich 14 monat hielt, und mit gleichmäßiger tapfferkeit die harte belagerung von Hermanstein ausstund. Nach seiner zurückkunfft erhielt er das gouvernement von Rue und Crotoy, diente bey der belagerung von Hesdin als Feld-Marschall, und half an. 1640 den übrigen über die Somme scheide befördern. 1650 war er General-Lieutenant bey den Königlichen armeen in Flandern, und an. 1654 bestätigte er die ihm anvertraute vestung Arras wider die Spanier dermassen wohl, daß der König ihn davor an. 1658 mit dem Marschalls-stab beehrte. An. 1661 wurde er zum Ritter der Königlichen orden und zum General-Lieutenant des landes von Artois gemacht, wiewohl er dieses gouvernement an. 1665 aufgab, und hingegen das von Berry annahm. Er starb endlich an. 1671, und verließ seine kinder. Seine geschlechts-vermandten in Deutschland, die bey ihm damit und womit auf reisen eingesprochen, hat er mit ganz besonderer järtlichkeit auffzunehmen pflegen. *Ex MSC, & Mr. d'Hozier* nobil. de Champagne.

SCHULLERUS, (Scholierius.)

Schul-Pforte, war ehedessen ein kloster Ciſtercienſer-ordens, welches der Bischoff Udo I zu Naumburg an. 1140 gestifftet, und sölches Portam Mariæ genennet, liegt hart bey Naumburg. Nach dem tode Hertzogs Georgii zu Sachsen, hat der letzte Abt Petrus sein kloster verlassen, worauf Hertzog Henricus die Lutherische religion darinnen eingeführet. An. 1543 hat der Hertzog Mauritius die berühmte Fürsten-Schule darinnen angeleget, in welcher 120 knaben unterhalten werden dessen. An. 1633 wurde das kloster von den Zinnen, die es vor Catholisch hielten, fast in den grund verderbet, auch an. 1640 von einer Königsmarckischen parthey geplündert. Das kloster und die schule gehöret dem Churfursten von Sachsen. *Zeilleri* Reichs-geogr.

Schuls, ein schöner flecken im untern Engadin.

Schulten, Scholten, Schultzen, eines der ältesten und vornehmsten adelichen häuser in dem Hertzogthum Bremen, woselbst es bey den ehemahligen Erts-Bischöffen das Erb-Küchenmeister-amt besessen. Anfangs sind unterschiedene von demselben Amte ter die Bischöffe, oder wie man sie in Meidet-Sachsen nennet, Schulten oder Schultzen, genesen, welcher amts-name nachgehends zu einen geschlechts-nahmen worden, gleichwie es vorgeiten bey andern adelichen familien, als der Marschalle, Schencken, Cammerer und so weiter geschehen. Es hat aber diese familie schon um das jahr 1200 in guten ansehen gestanden, und sich anfangs Schulten von der Lüch genennet, weil ihre güter meistens an diesem fluß anlegen; nachgehends aber den nahmen Burgmann und Erbherr auf Horneburg geführet. Schultetus nar an. 1367 Erts-Abt zu Hersfeld, welche würde auch Johann und Erlach um die mitte des 15 seculi besessen. Berhard Schulte oder Schultzbach, Mitter aus dem Stifft Bremen, ist nebst andern von Abel an. 1403 in dem Dittmarschen kriege umkommen. Caspar, Bremischer Landrost und Dänischer geheimder Rath, genß an. 1657 mit tode ab. Von seinen brudern war Franz, Holstein-Gottorpischer Rath, Zürge aber Dänischer geheimder Rath. Dietrich, ein sohn des itzgedachten Jürgens, hat die stelle eines Dänischen geheimden Raths und Gouverneurs in Fühnen erhalten. Friderich Ulrich war an. 1681 Dänischer Cantzley-Rath, und Jobst hat sich an. 1718 und folgende jahre als Dänischer commandirender General in Holstein, Pommern ꝛc. durch seine tapfferkeit sattsam bekannt gemacht, dahero er an. 1716 von seinen Könige zum Präsidenten über den see- und landetat in Dänemarck gemacht worden. *Mushard*, theatr. nobil. Bremenſ.

In Pommern sind die Schulten oder Schultzen in dem Stettinischen, Stolpischen und in Rügen von alten zeiten her bekannt; sie mögen aber allem ansehen nach nicht von den vorhergehenden Bremischen abstammen. Heinrich ist an. 1476 Ertzgrentzmeister zu Stolpe gewesen, welche würde nachgehends unterschiedene dieses geschlechts daselbst und zu Rügenwalde besessen. Hieher mag gehören Martin, Freyherr von Schulten, welcher an. 1716 als Schwedischer General und Vice-Gouverneur zu Wißmar dieses ort an die nordischen Alliirten übergeben, und sich nebst der garnison zu Kriegs-gefangenen machen lassen muste. Ihm das jahr 1550 florirte Paul von Schulz, als Chur-Brandenburgischer und Königlicher Rath, er ist aber ju der vorhergehenden Pommerischen familie gehöre, kan man nicht sagen, gleichwie man auch nicht nachricht findet, aus was vor einem hause der berühmte Kayserl. General in Ungarn, Graf Johann Hellmuth von Schulz, hergestammet, der an. 1686 in Croatien an einem hitzigen fieber verstorben.

Schultes, (Jac.) gebürtig von Elbingen, war beyder rechten Doctor, Chur-Sächsischer Rath und Advocatus zu Leipzig, allwo er an. 1629 den 7 sept. in dem 59 jahre seines alters starb. Man hat von ihm observationes forenſes; quæſtiones practicæ; tr. de ſide hæreticis ſervanda; additiones ad Matthæi Coleri deciſiones; u. a. m. *Witte* diar. 3

SCHULTETUS, (Johan.) gebürtig von Nürnberg, war medicinæ Doctor, und verſahe in seiner vater-stadt die stelle eines Phyſici ordinarii. In der academia naturæ curioſorum führete er den nahmen Perſeus, und starb an. 1687. Man hat von ihm prophylaxin circa præſentem & futurum ſanitatis ſtatum; obſervationes de Andria; de duobus monſtris; de hydrope aſcite cum hydrophalo, welche in den ephemeridibus academiæ naturæ curioſorum ſtehen. *Witte* diar.

SCHULTINGIUS, (Cornelius) Licentiatus in der theologie und Canonicus S. Andreæ zu Cölln, war von Steenwyck in Over-Yſſel gebürtig, und legte sich in dem 16 seculo auf controverſien. Er hat vieles wider die Proteſtanten und sehr heftig geschrieben, darunter sein saupperwerck eine refutation der inſtitutionum des Calvini iſt, unter dem titul: bibliotheca catholica & orthodoxa contra ſummam totius theologiæ Calvinianæ in inſtitutionibus Jo. Calvini & locis communibus Petri Martyris comprehenſæ ꝛc. Er iſt den 23 apr. 1604 geſtorben. *Andreas, Bayle.*

Schultze, (Balthaſar) ein Medicus, gebürtig von Greiffenberg in Pommern, war anfangs des gymnaſii in Colberg Rector, nachmahls aber Stadt-Phyſicus, ferner Hertzogl. Pommerischer Leib-Medicus, und endlich Rathsherr und Schatzer zu Stettin. Er starb an. 1627 den 27 mertz in seinem 58 jahre, und hinterließ sympoſin univerſæ medicinæ, hiſtoriam de homine microcoſmo, u. a. m. *Witte* diar.

SCHULTZIUS, (Georgius) ein bekannter Sächsischer Juriſt, ward zu Lemberg in Schlesien an. 1599 gebohren, machte aber sein glück zu Wittenberg, wo er J. U. D. Aſſeſſor bey der Juriſten-facultät, bey dem hof-gerichte Advocatus ordinarius, und bey den Grafen von Barby Rath und Cantzler wurde. Er ſtarb an. 1654, in dem 55 jahre seines alters, und ließ folgende ſchrifften: Synopſin juris feudalis; expoſitionem ardoris conſanguinitatis & affinitatis; ſynopſin inſtitutionum; parattila conſtitutionum; proceſſum judiciarium; ſynopſin judiciarium; tract. de obligatione, oblignatione & depoſitione pecuniæ, & rei depoſitæ. *Witte* in memor. dec. 2. *Freheri* theatr.

Schumann, (Chriſtian.) ein Medicus, war zu Saalfeld, woselbſt sein vater Johannes Rector geweſen, an. 1652 den 17 nov. gebohren. Nachdem er zu Jena und Leipzig den ſtudien obgelegen, wurde er an. 1680 zu Erfurt Doctor, und darauf Stadt-Phyſicus, endlich aber Burgermeiſter zu Annaberg, allwo er an. 1719 den 6 octobr. geſtorben. Er war ein mitglied in der ſocietät naturæ curioſorum, und ließ viel schöne obſervationes in die ephemerides drucken. *Laporinus.*

Schuntzer, ein bekannter fluß in Nieder-Sachsen, iſt sehr reich von fiſchen und guten krebsen, entſpringt bey Repke zwischen Königslutter und Scheppenſtadt aus einem berge, von dannen fleußet er unter der Elme weg, nimmt einen lauff durch das amt Campen, umweis Braunſchweig vorbey, bis er endlich bey Klein-Schwülle in die Oder, und mit ſelbiger bey der Dietherſt in die Aller gehet.

Schupart, (Johan. Gottfried.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hannßhein, einem unweit Ulm gelegenen, und den Freyherren von Racknitz gehörigen ort, an. 1677 den 22 octobr. gebohren. Er ſtudirte in Jena, woſelbſt er nach einiger zeit Magiſter, und der philoſophischen facultät Adjunctus worden, und setzte sich durch unterſchiedliche collegia in ſo guten ruff, daß er nicht lange darauf nach Halle in Schwaben zum Profeſſore theologiæ und philoſophiæ in daſigem gymnaſio berufften wurde. Nach diesem machte ihn der Graf von Hohenloh-Pfedelbach zu ſeinem Paſtore und Conſiſtorial Rath, welche ehren-ſtellen er 5 jahr verwaltete, nach deren verfliessung er, wiewohl mit beybehaltung der Beicht-vaters- und Conſiſtorial-Raths-ſtelle, bey ermeldtem Grafen zu Heylbronn das amt eines Paſtoris und Schularchæ auf ſich nahm. Nachdem er nun daſelbſt ſich 13 jahre aufgehalten, ward er endlich an. 1721 zum Heſſen-Darmſtädtiſchen Conſiſtorial-Rath, inſonderheit zum Superintendenten und Profeſſore theologiæ nach Gieſſen berufften, welchen ämtern er mit ſonderbarem fleiß und ruhm vorſtehen, biß er an. 1730 den 3 aug. zu Schwalbach, woſelbſt er ſich der Sauerbrunnen-cur bediente, als Rector Magnificus der beſagten academie, plötzlich mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: de ſecta Karraorum; examen apologiæ pro Nepote ejusve chiliaſmo, wider D. Peterſen; verſchiedene diſputationes, orationes, und programmata. *Neue zeit. v. gel. ſach.* an. 1730.

SCHUPPIUS, (Joh. Balthaſar) ward an. 1610 zu Gieſſen gebohren, und nachdem er daſelbſt unter Chriſtophoro Scherbio, den grund der freyen künſte geleget, in dem 15 jahre ſeines alters auf die academie zu Marpurg geſchickt, allwo er ſonderlich ein diſciput Rudolphi Goclenii worden. Er nahm dergeſtalt zu, daß er ſchon in dem 16 jahre öffentlich diſputirte. Als er 3 jahr allda geweſen, gieng er (um ſeine begierde andre länder zu ſehen, ein genügen zu thun) nach Frankfurt am Mayn, und von dar weiter in Deutſchland, biß er nach Königsberg in Preuſſen kam, um allda den damahls berühmten redner, Samuel Fuchs, zu hören, wobey er ſich denn mit allem fleiß auf die Beredſamkeit legte. Hierauf reiſete er in Liefland, Litthauen und Polen, und von dar nach Dänemarck. Von dannen wolte er nach Hamburg, und endlich nach Wittenberg gehen, daran ihm aber die zwiſchen dem Könige in Dänemarck und der ſtadt Hamburg entſtandene uneinigkeit hinderlich ſiel. Daher gieng er über Stralſund nach Greiffswalde, woſelbſt er mit dem Fürſten Savelli, der im nahmen des Kayſers damahls in der ſtadt regierte, in bekanntſchafft gerieth, welcher ihn unter der perſon eines ſoldaten, weil er nicht anders ſicher fortkommen konte, durch Pommern nach Roſtock ſchickte, allwo er, nachdem er ſich bey den Profeſſoribus bekannt gemacht,

Digitized by Google

wieder zu studieren anfieng, und insonderheit Petri Laurenbergii freundſchafft erhielt. Allhier wurde er in dem 21 jahre ſeines alters Magiſter philoſophiæ, und erlangte hernach gleichfalls die freyheit öffentlich zu leſen. Von dannen begab er ſich nach Lübeck, Hamburg und Bremen, und kam endlich nicht ohne gefahr wegen der ſtreitenden partheyen wieder zu Marpurg an. Allhier nun hielt er öffentlich collegia; nachdem aber die peſt zu grauſen anfieng, entſchloß er ſich mit einem Heſſiſchen von Adel nach Cölln am Rhein, und von dar nach Holland zu gehen; da er dann G. J. Voſſium, Dan. Heinſium, Caſpar Barlæum und Claud. Salmaſium kennen lernte. Nach ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland wurde er in dem 25 jahre ſeines alters, als Profeſſor eloquentiæ & hiſtoriarum nach Marpurg berufen. Ob er nun wohl dieſem amte recht fleißig vorſtund, ſo verabſaumte er dennoch dabey die theologie nicht; wie er denn an. 1641 pro licentia darinnen diſputirte, und an. 1645 Doctor theologiæ wurde. Worauf ihn Johannes, der Landgraf von Heſſen, zu ſeinem Hofprediger und Superintendenten berief. Indieſer bedienung ließ er ſich angelegen ſeyn, ſeinem Fürſten mit aufrichtigem rath an die hand zu gehen. Dahero er auch vor andern in des Landgrafen geſchäfften an. 1647 den friedens-tractaten zu Münſter beyzuwohnen erwehlet ward, allwo er nach vollendung derſelben, in gegenwart vieler Abgeſandten, die erſte freiheit-predigt gehalten. Nach verfliſſung etlicher jahre wurde er nach Augſburg, und zugleich nach Hamburg, zum Paſtor der gemeine zu St. Jacob beruffen, welchen letztern beruff er auch annahm, und biß an ſein ende, welches an. 1661 erfolgte, in Hamburg blieb. Gewiß iſt, daß er eine beſondere natürliche beredſamkeit beſeſſen, auch ein ungemein aufgeweckter, und dabey redlicher und geſchickter mann geweſen, der, wie er durch den umgang und die correſpondentz mit den vornehmſten und erfahrenſten leuten ſeiner zeit eine groſſe erkänntniß wahrhafftig nützlicher dinge ſich zugelegt, alſo die theologiam theoreticam und practicam, auch überaus lobhafft und ordnat vorzuſtellen wuſte, alſo gar bald viel feinde und freunde bekommen, deren jene theils ſeine ſcherpffe und ſpitzige manier, die gemeinen laſter, heucheley und pedanterey hernm zu nehmen, übel auslegten; theils durch ungegründete nachreden ihm das leben ſauer zu machen ſuchten. Unter andern bekam er über ſeiner meynung, daß die gelehrſamkeit und weißheit nicht an die univerſitäten gebunden ſey, mit einem Magiſtro in Leipzig, nahmens Schmidt, händel, den er gantz gründlich abfertigte. Sonderlich haben beſtändlich an ihm angeſtanden, daß er zuweilen in ſeinen reden, und auch ſelbſt in den predigten, das decorum nicht genugſam in acht genommen, und ſich allzuſehr an das gemeine gepöbel gemacht. Hingegen war er bey vielen ſtaatsmännern, ja auch ſogar bey hohen Kriegs-Officiern in groſſem anſehen; der liebe ſeiner vielen zubörer nicht zu gedencken. Seine ſchrifften ſind in 2 theile zuſammen gedruckt, an. 1701 in 8 zu Franckfurt zum andern mahl hervor gekommen. Seine orationes ſind eben daſelbſt an. 1659 in 12 gedruckt worden. Petrus Lambecius hat in einem beſondern programmate ſein leben beſchrieben. *Moller.* introduct. ad hiſtor. Cherſonſi Cimbricæ p. 190. ſeq.

Schurff, (Hieronymus) ein alter Rechtsgelehrter, war zu S. Gallen in der Schweiz an. 1480 gebohren, und nach Baſel auf die univerſität geſchickt, woſelbſt er aus liebe gegen D. Krafften von Ulm, einen damahls berühmten JCtum, die rechte ergriff, auch dieſelben, nachdem Krafft in ſein vaterland war beruffen worden, zu Tübingen eifrigſt fortſetzte. Zur ſelbigen zeit ward von Churfürſt Friedrichen die univerſität Wittenberg errichtet, auf welcher Schurff die Doctor-würde, und bald hernach eine ordentliche profeſſionem juris erhielt, in welchem amt er 42 jahre ſowohl der academie, als den Churfürſten mit treuen rath gedienet; zuletzt iſt er nach Franckfurt an der Oder beruffen worden, wo er den 6 januar. an. 1554 in dem 74 jahre ſeines alters verſtorben. Der Kayſer wolte ihn an ſeine cammer haben, er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem alter. Im übrigen war er ein ſehr guter freund von Luthern, dem er auch auf dem Reichstage zu Worms zum Advocaten mitgegeben worden. Von ſeinen ſchrifften ſind noch conſiliorum centuriæ 3 vorhanden. *Adami* in vit. JCtor. German. *Becmanni* notit. academ. Francof.

Schurffen, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Tyrol, welche an. 1270 aus Bayern dahin gekommen. Paulus, Ertz-Hertzogs Sigismundi gebeimder Rath, erörterte an 1481 mit ruhm unterſchiedene cammer-ſtreitigkeiten, und beſtiedete von an. 1490 biß 1498 die ſtelle eines Landes-Hauptmanns in Tyrol. Carl ward an. 1574 Freyherr von Sunnenerd und Marienſtein, und an. 1578 obriſter Erb-Jägermeiſter in Tyrol. Wie Graf Wurmbrand meldet, iſt dieſe familie zu unſern zeiten in Tyrol abgeſtorben. In Bayern aber iſt Judas Thaddæus, Freyherr von Schurff, genannt Than in Königsfeld, an. 1700 Canonicus zu Freyſingen geweſen. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. P. 1. *Hund.* Bayer. ſtammb.

Schurmannin, (Anna Maria) eine ſehr gelehrte und berühmte Ladadiſtin, war an. 1607 den 5 nov. zu Cölln aus einer vornehmen adelichen familie gebohren. Ihr vater war Friderich von Schurmann, und die mutter Eva von Harff. Sie zeigte von kindheit an eine ungemeine geſchicklichkeit, und einen gantz ſonderbaren verſtand. Sie war nur 6 jahr alt, da ſie ſchon auf dem topffe allerhand figuren mit einem federmeſſer auf papier zu machen wuſte. Zwey jahr darauf lernte ſie in weniger zeit auf eine recht angenehme manier blumen zeichnen, in dem 9den jahre aber innerhalb drey ſtunden das ſticken. Nach dieſem begrieff ſie nach und nach die vocal- und inſtrumental-muſic, das mahlen, bildſchnitzen und kupfferſtechen, vollkommen. Ihre ſchrifft war in allerhand ſprachen unvergleichlich, daher einige ihre hand als etwas ſonderbares in ihren curiöſen-cammern aufheben. Münſter verſichert, daß ſie mit einem diamant-ſtifft unterſchiedene portraits ſehr nett in glaß geſchnitten. Sie hatte ihr eignes bildniß nach dem ſpiegel von wachſe verfertiget, und demſelben ſo vollkommene perlen angehangen, daß jederman glaubte, ſie wären recht natürlich, biß ſie mit einer nadel zeigte, daß ſie bloß von wachſe wären. Ihre gemüths-gaben waren nicht geringer: denn in dem 11 jahre biß ſie ihren brüdern, wenn ſie examiniret worden, gar offt die antwort zu, da ſie doch zum ſtudieren nicht gehalten worden, ſondern nur eines und das andere obnzeſehr durch ihre aufmercſamkeit gefaſſet. Allein da ihr vater dieſes ſahe, hielt er ſie ſelbſt zum ſtudieren an, und gab ihr zeitig den Seneca in die hände. Sie brachte es auch ſo weit, daß ſie nicht nur die Lateiniſche, Griechiſche, Ebräiſche, Syriſche, Chaldäiſche, Arabiſche und Aethiopiſche ſprachen verſtund, ſondern auch ſogar die erſten brey, ſo wohl als die Frantzöſiſche, Engliſche und Italiäniſche vollkommen reden konte. Die geographie, aſtronomie, philoſophie und andere gelehrte wiſſenſchafften hatte ſie ſo wohl inne, daß ſie mit groſſem verſtand davon ſprechen und urtheilen konte. Wie ſie aber in allen dieſen dingen ihr wahres vergnügen nicht antrafF, alſo legte ſie ſich mit fleiß auf die theologie und auf die heilige ſchrifft. Dabey iſt ſonderlich merckwürdig, daß ſie bey allem ihrem wiſſen dennoch iederzeit, wenigſtens äuſſerlich, ſehr beſcheiden und bedächtig geweſen; wiewohl ſie in ihren letzten jahren bekannt, daß die unmäßige lob-ſprüche, welche ihr die gelehrten begelegt, ſie bißweilen zu einiger unbedachtſamkeit und verblendung des gemüths veranlaſſet haben. Sie war noch ein kind, als ſich ihr vater mit ſeinem gantzen hauſe nach Utrecht begeben hatte, von dannen er aber nach Francker gieng, um ſeine ſöhne allda unter Ameſio ſtudieren zu laſſen, allwo er auch an. 1623 ſtarb. Darauf kam ihre mutter wieder zu ihr nach Utrecht, allwo ſie ihren fleiß immer mehr fortſetzte. Sie war noch nicht 14 jahr alt, als ſie den Herrn Cats, der Penſionarium von Holland, und ein groſſer Poete war, bepraten ſolte: ſie hatte aber biß an ihr ende ledig bleiben gelieben. Inzwiſchen würde man von ihren wiſſenſchafften und verdienſten wenig gehört haben, wenn ſie nicht die berühmten männer Kiverus, Voſſius, Spanheim, Salmaſius, Beverwic und Huigens gleichfam wider ihren willen auf den ſchauplatz der welt gezogen hätten. Dieſe machten ſich eine ehre daraus, daß ſie mit ihr briefe wechſeln, ihre antwort annehmen zeigen, und ihr lob überall ausbreiten konten. Daher Mr. Balzac, Gaſſendus, Merſennus, Bochart, Conrart und viele andere gelegenheit nahmen, an ſie zu ſchreiben. Alſo wurde ſie endlich bekannt, daß Printze-ſinnen, und viele andre perſonen, begierig wurden, ſie zu ſehen. Die Printzeßin Maria Gonzaga, da ſie als Königliche braut nach Polen gieng, und die Hertzogin von Longueville, ſo wahrender friedens-handlung nach Münſter gekommen war, gaben ihr zu Utrecht eine viſite. Die Böhmiſche Printzeßin Elisabeth, die Carteſius ſo herum gezogen, liebte ſie immaßen, und der Cardinal Richelieu unterließ nicht, ihr einige gedichten ſeiner hofpoeten zu ſchicken. Die Königin Chriſtina im Schweden ſie einſt beſuchte, entwarff ſie unter dem reden mit bertheilen ihr contrefais ſo nete, daß ſich die Königin nicht genug darüber verwundern konte. Mit denen dahey anweſenden Jeſuiten aber diſputirte ſie ſo nachdrücklich, daß ſie ſie öffentlich beſchuldigten, ſie müſte einen ſpiritum familiarem haben. Das erſte, was ſie drucken laſſen, war ein gedichte auf die an. 1636 zu Utrecht aufgerichtete academie. Bevorwird gab an. 1639 die antworten unterſchiedener gelehrten über die frage de termino vitæ heraus, darunter auch eine von der Schurmannin mit enthalten war. Einige zeit hernach miſchte ſie ſeinen epiſtoli-is queſtioribus 2 briefe dieſer gelehrten Dame mit ein. An. 1641 aber kam ihre Lateiniſche diſſertation über die frage: Ob das frauenzimmer auch ſtudiren dörffte, nebſt etlichen briefen, ſo ſie hierüber mit Riveto gewechſelt, abſonderlich heraus. Etliche jahre darauf brachte es der gelehrte Profeſſor theologiæ zu Leyden, Friderich Spanheim, wiewohl mit groſſer mühe dahin, daß ſie ihn erlaubte, eine collection unterſchiedener werck gen, ſo ſie in gebundner und ungebundener rede, ſowohl in Griechiſch, Lateiniſch und Frantzöſiſch verfertigt hatte, unter dem titul Annæ Mariæ a Schurmann opuſcula an. 1648 zu publiciren. An. 1650 veränderte ſich ihr zuſtand nicht wenig; indem ſie bißher, auch nach ihrer mutter tode, ſich um kein hauß-weſen bekümmern dürffen, weil ſeithgoes ihrer mutter ſchweſtern auf ſich genommen hatten. Nachdem dieſe aber nunmehr todhalber und blind wurden, ſo fiel ihr die gantze ſorge auf einmahl auf den halß. Als ſie an. 1653 zu beden dieſen beyden freundinnen nach Cölln reiſte, und allda ein paar jahr verbleiben wolte, ſo entſtund zu Utrecht, und hernach an andern orten der ruff, daß ſie zu der Catholiſchen religion über getreten wäre, deſſen urſprung einigen Predigern, deren predigten ſie nicht bören wollen, beygemeſſen wurde. Nach ihrer zurückkunfft nach Utrecht erwehlte ſie endlich das ſtille landleben, da ſie bey zwey jahr, biß ihre muſmen geſtorben waren, ſich aufhielt, alsdenn aber wieder nach Utrecht kehren muſte. Nun hatte ihr bruder auf ſeiner reiſe nachmahls den Labadie zu Genevre kennen lernen, und deſſen gaben und frömmigkeit ihr dergeſtalt heraus geſtrichen, daß ſie, als er nach Middelburg gekommen, und ſie ihn ſchrifft kennen lernen, ihm beſtändig, auch nachdem er abgeſegt worden, und eine eigne kirche formiret, angehangen hat. Sie war ſchon ziemlich alt, als ſie ſich nach Amſterdam zu ihm begab, auch alſ er mit ſeinem anhange nach Herford in Weſtphalen, und von dar endlich nach Altona ſich verfügte. Ihr iſt ihm dahin gefolget, und hat daſelbſt bey den erſten theil ihres tractats ΕΥΚΛΕΙΔΑ ſeu meliores partis electio genannt, darinnen ſie die hiſtorie des Labadie und ſeiner abgeſonderten kirche ſamt ihrem leben beſchrieben, und den widerſachern geantwortet, an. 1673 ans licht geſtellet. Nach des Labadie tode setzte ſie nebſt andern Labadiſten nach Wieuwerden, einem dey Leuwarden gelegenen dorffe in Weſtfriesland, allwo ſie den andern theil des gedachten tractats wenig tage vor ihrem tode zu ende brachte, welcher dann an. 1685 zu Amſterdam publiciret wurde. Sie ſtarb allda, nachdem ſie

Digitized by Google

alle ihre bedienten abgedanckt, und Gott in Christo ihren geist befohlen hatte, an. 1678. in dem 72 jahre ihres alters. Sie hatte die worte Ignatii: meine liebe ist gecreutziget, ju ihrem wahlspruche, und soll willens gewesen seyn, ein groß lexicon philologicum heraus zu geben, von dem man aber noch nichts zu sehen bekommen. *Schurtzmannii oratoria. Crusius* hist. Quaker. l. 3. *Jacob.* bibliothec. illustr. feminin. quæ scriptis claruerunt. *Paullini* vom frauenzimmer p. 121. seqq. *Arnold.* ketzer-hist. th. 2. b. 17. c. 21. § 30. 31. 32. 33.

Schurtzfleisch, (Conrad Samuel) einer der gelehrtesten und berühmtesten manner in Deutschland, ward an. 1641 im dec. zu Cordach, in der Graffschaft Waldeck gebohren. Sein vater Johann Schurtzfleisch, war anfänglich Hof-Prediger bey dem Grafen Volrad von Waldeck zu Wildungen; als aber der Graf durch den krieg sein land zu verlassen gezwungen wurde, nahm er den Rector-dienst zu Cordach an. Die mutter war Anna Bensing, aus dem alten Fuldischen geschlecht, so ehemahls in Hessen gewohnet. In seiner jugend ließ er gleich eine grosse fähigkeit zum studieren von sich spüren, dahero nahm er so wohl unter seines vaters als auch der Nisanii und anderer information so zu, daß schon dazumahl gelehrte sich grosse hoffnung von ihm machten. Als er auf dem gymnasio einen guten grund zu seinen studieren gelegt hatte, wurde er in dem 16 jahre seines alters auf die universität nach Giessen geschickt, allwo er in der theologie Feuerbornen und Mentzern, und in jure den berühmten Juristen Tabor dörfte. Absonderlich aber besuchte er Johann Conrad Dietrichs collegia sehr fleißig, in dessen hause er auch die 3 jahr, so er in Giessen zubrachte, gewohnet. Von hier begab er sich an. 1661 nach Wittenberg, dörfte bey dasiger 3 jahr-täglichen stratzen eben über die chronologie und historie, und beschuchte die collegia Calovii, Meisners, Quenstedts und Deutschmanns sehr fleißig, unter welchen letztern practicio er auch öffentlich disputirte. An. 1664 nahm er die Magister-würde an, und fieng an selbst collegia zu halten, wurde aber gleich darauf nach hause beruffen, und daselbst an das gymnasium gezogen. Weil ihm aber diese bedienung nicht allerdings anstehen wollte, gab er sie freywillig auf, und gieng, nachdem er vorher eine reise durch Ober- und Nieder-Deutschland gethan, an. 1667 nach Leipzig, allwo einige Studenten seiner auffsicht anvertraut wurden. Hier machte er sich mit Rappolio, Thomasio, Franckensteinen und Fellern bekannt, und dörfte Schwendenbörffern das jus civile erklaren. Nach 2 jahren wurde er als Hofmeister dem jungen Miedemannen zugeordnet, und mit demselben nach Wittenberg geschickt, woselbst er vor andern Ziegleruin fleißig besuchte. Er genosse auch viele gnade von dem Sächsischen Minister Henrico Freyherrn von Friesen, mit welchem so wohl als mit dessen gelehrten tochter er fleißig briefflich wechselte. Anfangs hatte er wenig hoffnung, einige beförderung in Sachsen zu finden, und hatte sein abreden mehr auf Holland gestellet; doch, nachdem er sich durch seine gelehrsamkeit in grossen ansehen gesetzt, wurde er an. 1671 Professor historiarum extraordinarius, und an. 1675 Professor poeseos ord. wo ja er nach absterben Balthasar Stolbergs, auch die professionem der Griechischen sprache erhielt. An. 1680 durchreiste er Holland und Engelland, und machte sich dasselbst mit den gelehrten, sonderlich aber mit H. Vossio, bekannt, durchsahe alle denselben bey bibliothequen, und langete endlich mit viel raren büchern, so er auf dieser reise gesammlet, zu Wittenberg an. Weil er aber eine ungemeine lust hatte nach Italien zu besehen, so machte er sich an. 1691 auf die reise, gieng erstlich nach Venedig, und von dar nach Florenz, allwo er mit dem Magliabechi bekanntschafft machte, und die Medicischē und Laurentianische bibliotheq besahe. Von hier reisete er nach Pisa, und wartete daselbst dem Groß-Hertoge von Florenz auff. Nach dem begab er sich nach Rom, wo er bey 4 monat, bekam auch selbst bey dem Pabst audientz, durchsahe die Vaticanische bibliotheq, und betrachtete die antiquitäten dieser stadt sehr fleißig. Zu dieser zeit befand sich auch der König von Dänemarck in Rom, in dessen gegenwart er bey Ciceronis statue eine anrede an diesen ehmaligen redner hielt, und damit alle zuhörer in erstaunen setzte. Weil aber das amt, so er bekleidete, ihm nicht zulassen wolte, alda länger zu verweilen, so machte er sich wieder auf die rückreise, und gieng erstlich nach Wien, woselbst er von dem Kayserlichen bibliothecario, Daniel Nesselio, mit grossem vergnügen empfangen, und ihm bey dem Kayser audientz verschafft wurde. Von dannen reisete er nach Nürnberg, betrachtete allda die sehenswürdigsten antequitaten, und langte endlich zu Wittenberg wieder an. An. 1700 nach abster ben des Prof. Kirchmayers bekam er die professionem eloquentiæ. Darauf liest er die professiōn der Griechischen sprache fahren, trat auch nachgehends die historischen an einen bruder ab, und begnügte sich allein mit dem titul eines professoris honorarii. Er beschließ seine vortreffliche bibliotheq, worauf er sein meistes vermögen gewendet, und die noch beysahen in der Fürstlich-Wegmarischen bibliother ja sehen ist. So hatte er auch eine grosse anzahl von alten und neuen müntzen, davon ihm ein theil entwendet worden. Es beworben sich viele universitäten, als Helmstädt, Tübingen und Halle, um ihn, und der Fürst von Waldeck berieff ihn zu sich nach Holland: allein er schlug es ab, und blieb beständig in Wittenberg, biß er endlich kurtz vor seinem ende zum Sachsen-Weimarischen Rath und Ober-Bibliothecario beruffen wurde, welche stelle er auch angenommen. Er starb am 13 aug. an. 1708. nachdem er das 67 jahr seines alters zurück gelegt, vorher aber einen schwehren fall gethan hatte. Die vornehmsten schrifften, so er ediret, sind folgende: Continuatio commentariorum Sleidani de 4 summis imper.; dissertationes academicæ, davon etliche und neunzig in 3 tom. in 4 zusammen gedruckt worden; de vera origine motuum Belgicorum, sive epistola Belgarum nomine ad Philippum II Regem. Hist. scriptæ cum commentariis; de orthographia Romana; judiciae x Parnasso, unter dem erdichteten nahmen Sarmadi; womit er sich viele widersacher auf den hals gezogen, denen er nachtheilende in andern schrifften wiederum geantwortet, welche Thead. Crusius an. 1711 zusammen in 8 drucken lassen. Ferner epistolæ & poesis mata und unterschiedene andre. Unter den noch nicht edirten befindet sich sein commentarius in Livium, und vita Principis Walkeccensis &c. Sein oberwehnter bruder, Heinrich Leonhard, hat unter andern notitiam bibliothecæ Vinariensis; acta literaria, quibus anecdota animadversionum spicilegia e codd. MSstis quorundam eruta comprehenduntur und seines bruders animadversiones ad Dionysium Longinum auf sich gestellt. *Programma* funebre. *Atha Erud.* mens. Octobr. 1708. *Epist. Schwartzii. Niceron.* mem. t. 4. t. 11.

Schutzbar genannt Mülchling, eines der ältesten adelichen und nunmehro Freyherrlichen häuser in dem Rheinlande, von welchem Gerhard Schutzbarr, genannt Mülchling, an. 1035 zu Dreiß an der Lohn gewohnet. Von dessen nachkommen hinterließ Crafft, Burgmann zu Friedberg und Gelnhausen, um das jahr 1420 zwey söhne, Hartmannen und Friedrichen. Jener besaß die väterliche charge, und ward ein Großvater Wolffens, der an. 1505 als Hochmeister des Deutschen ordens und gefürsteter Probst zu Ellwangen verstorben; und Hartmanns des jüngern, welcher gezeuget 1) Adolph Daniels, der an. 1551 in dem 25 jahre seines alters, als Dom-Herr zu Maynz, Würtzburg, Bamberg, Speyer, Naumburg und Merseburg, wie auch als Probst zu S. Bartholomäi zu Bezlar, und Päbstlicher Cämmerer zu Rom verstorben. 2) Caspars, Fürstlichen Hessischen Raths und Amtmanns zu Giessen. 3) Wolffen, gefürsteten Abt zu Fulda, und 4) Heinrich Hermann, Freyherrn zu Schutz-Mülchling, der an. 1591 als Kayserlicher Kriegs-Rath und Obrister, mit rode abgezogen; seine söhne haben diese linie beybehalten. Vorerwehnter Friedrich, der jüngere sohn gedachten Crafftens, hat seinen ast bestandig fortgeleget. Dessen urenckel, Eberhard, Schultes zu Fulda, zeugte unter andern söhnen Johann Conraden, des Deutschen ordens Comturen zu Blumenthal und Land-Comturn in Francken, und Philippen, Fürstlichen Fuldischen Rath und Ober-Schultheissen, einen alter-vater Johann Conrads, der nebst andern dieser linie das geschlecht fortgepflantzet. *Hamberacks* tab. 149. 161.

Schwabach, Schwobach, eine fleine stadt und eher-amt in dem Brandenburgischen Marggrafthum Anspach, an einem kleinen fluß gleiches nahmens, 2 meilen von Nürnberg, gelegen, welche Burggraf Friedrich an. 1364 von Johanne, Grafen von Nassau und Herrn zu Hadamar, nebst Cammerstein und den zugehörigen stücken um 15400 pfund heller gekaufft. Die stadt ist wohl gebauet, und treibt starcke handlung, nachdem sonderlich sich einige Französische flüchtlinge daselbst niedergelassen, und allerhand manufacturen angeleget. Der Marggraf Wilhelm Friedrich hat die stadt mit einem sehenswürdigen brunnen auf dem marckte gezieret. Hier ist die art buchstaben zuerst gegossen worden, welche noch jetzo in den buchdruckereyen die Schwabacher-lettern genennet werden. Hier ist auch der Marggrafen von Anspach münz-stadte. An. 1528 ist allhie den 14 jun. mit einigen Nürnbergischen Theologis und Politicis eine einförmige kirchen-visitation verabredet worden. In dem folgenden jahre 1529 im oct. kamen die Gesanden unterschiedener Protestirenden Stände hier zusammen, um sich, ehe sie in ein politisch bündniß träten, in den glaubens-artículn zu vereinigen. Hierzu wurden von dem Churfürsten zu Sachsen eben die 17 artikul vorgeschlagen, welche unter dem nahmen der Torgischen bald darauf bekannt worden. *Script. Brandenb. Lapritius* in 2 pievon zu Wittenberg an. 1719 gehaltenen dissertationibus.

Schwabeck, eine Grafschafft in Schwaben, zwischen Mindelheim und Augspurg, welche mit Mindelheim an Bayern gedichen. siehe Mindelheim. Sie wurde nach der achts-erklärung des Churfürsten von Bayern dem Bischthum Augspurg wegen gelischter indemnitation überlassen, muste aber an. 1714. vermöge des Badischen friedens, wieder an Bayern abgetreten werden. Die ehemahligen Grafen dieses nahmens, deren stamm-schloß Schwabeck in dieser gegend schon an. 1208 zerstöret worden, haben sich zugleich von Balzhausen geschrieben, u. sind des Bischthums Augspurg Cafvenvögte und Schirmherren gewesen. Ihren ursprung sollen sie von Königlichen Polnischen und Ungarischen stamm gehabt haben. Lucæ meldet, daß sie gegen ausgang des 12 seculi ausgestorben, bey dem Bruchsio aber findet man noch an. 1404 Eggonen, Grafen von Schwabeck, und Abt des Klosters Ottenbeuren. *Lucæ* Grafensl. p. 1095. *Bruschii* monast. German. p. 595. 637. *Merian* topogr. Suev. *Werlich* chron. Augusb. p. 72.

Schwaben, eine provinz in Deutschland, welche von ihren einwohnern, den Suevis, ihren nahmen hat. Diese haben, nach einiger meynung, ihren sitz viel weiter gegen mitternacht, und oben in Schonen, Schweden und um das Baltische meer herum gehabt, daher dasselbige auch noch das mare Suevicum heißt, und mag der name Schweden, oder Suecia, davon noch übrig blieben seyn. Wiewohl Rodericus Toletanus die meynung umkehret, und will, daß die Suevi aus dem heutigen Schwaben weiter gegen mitternacht gerückt, welches vorgeben aber keinen glauben findet. Denn da gedencket nicht allein Suetonius, daß ersterlich der Kayser Augustus einen theil der Schwenen nach dem Rhein gezogen, welche vielleicht der heutigen Schwaben pflantzer gewesen, sondern man wird auch bey keinem alten schribenten die geringste spur antreffen, daß der Schwaben ihr ursprünglicher sitz in dem heutigen Schwaben-lande gewesen. Vielmehr findet sich, daß erstlich die Allemannen daselbst gesessen, deren nachbaren gegen mitternacht die Hermunduren gewesen. Diese haben ihren sitz in dem heutigen Francken gehabt, und sich bis an den ausfluß der Sale in die Elbe erstrecket.

Doch

Digitized by Google

Doch ſind ſie bald weiter zugerückt, und haben die gegend um die Sale den Thüringern überlaſſen. Dieſe Hermunduren ſind nun entweder ſelber Suevi geweſen, oder haben ſich mit denen ſich ihnen von mitternacht zu nahenden Schwaben vermiſchet. Denn da verſchwindet in dem vierten ſeculo der nahme der Hermunduren gantz um dieſe gegend, und die ſtritenten gedenken der Sueven daſelbſt allein. Ammianus Marcellinus, ſo zu ende des vierten ſeculi gelebet, iſt der letzte, ſo die Hermunduren nennet. Nach dieſem wird von den geſchichtſchreibern das heutige Franckenland allemahl den Suevis bis an die Thüringiſchen gräntzen eingeräumet. Ja es ſind die Suevi noch weiter zugerückt, und haben ſich unter die Allemannier gemengt, ſo daß die ſtritenten in den nachfolgenden zeiten dieſe beyde nahmen wechſelsweiſe gebrauchen. So ſind nun die Suevi eben von mitternacht hernunter gekommen, und haben von der Weichſel an bis an die Donau ſich hergeſtalt ausgebreitet, daß ſie ſich endlich gar mit den Allemannen vermiſchet. Daher Tacitus gar wohl ſaget, daß die Suevi den Allemannen verwandt ſind von Deutſchland inne gehabt. Nachdem aber die Francken die Allemannen und Schwaben, ſo damals ſchon einerley hieſſe, unter dem Könige Clodovzo überwunden, und ſich dieſelben, die Sveven möchten mit den ihnen nahe gelegenen Thüringern, Sachſen, und den Sueviſchen völckern eines verſtändniſſes werden, und das Franckiſche joch von baide ſchütteln; ſo führten ſie obgedachter um das jahr 630 ein theil ihrer Francken von dem nah gelegenen Auſtraſien in die gegend des heutigen Franckenlandes, welche den Suevis und Thüringern gleichſam eine Schidewand ſeyn, und ihnen auf die finger achtung geben ſolten. Daher kam es nun, daß die Schwaben ihre gräntzen gegen mitternacht an dem heutigen Franckenlande bekommen; die andern völcker aber, ſo jenſeits der Francken nach der Weichſel zu gelegen, und ehedeſſen auch Suevi geheiſſen, ſolchen nahmen verlohren, und ſich jedes ins beſondere genennet haben. Nachdem aber unter dem Kayſer Honorio das Römiſche Reich krankloß und hinfällig wurde; haben ſich die Allemannen und Schwaben in die Rhætiſchen Alpen eingeſetzt, und nach der zeit bey der Hunnen einfallen faſt gantz Bindelicien an ſich geriſſen. Wiewohl die Bayern auf der andern ſeite zugriffen, und ihr land, ſo bißhero gräntzen der Inn war, eine gute ſtrecke in Bindelicien hinein biß an den Lech ausgedehnet, welcher auch noch itzo auf dieſer ſeite das Bayer- und Schwabenland von einander ſcheidet; die beweiſe davon ſind unter den articuln Rhætien und Vindelicien zu leſen. Gegen abend haben die Schwaben biß an den Rhein gefloſſen, dahin ſie ſchon zu Kayſer Augulti zeiten den Suevonis gezogen hat. Nach dem Itinerario Antonini haben ſie daſelbſt biß gegen Mayntz hinauf gelanget, welche gräntze aber hatte eingeſchrancket werden müſſen, als die Francken von dieſer ſeite ein theil ihrer Francken in das heutige Franckenland einſetzten, und dadurch der Schwaben gräntzen biß gen Heidelberg herunter verruckten. Das übrige unter Heidelberg am Rhein gelegene land, als die Ortenau und der Breißgau ſind unterdanckert den Schwaben gehöret worden. In dem Nordgau haben die beſte nahmen Allemannen und heutigen Schwaben, welche den Francken und Römern ſo viel zu thun gemacht, daß noch heutiges tags die ſranhoſen alle Deutſche volcker in ihrer ſprache unter dem nahmen der Alemanier begreiffen. Gegen die Römer gieng es ihnen ſo gut hin, weil dieſen durch die einfälle der Hunnen und Gothen alle kraffte dergeſtalt abgezapffet waren, daß ſie ſich der auswärtigen gewalt nun nicht mehr erwehren konten. Die Francken aber waren ihnen überlegen, und brachten ſie endlich gar unter das joch. Denn als um das jahr 496 der Allemannier, welche ſchon von vielen jahren her ihre benachbarten mit raube beunruhiget, den Auſtraſiſchen Francken mit einer groſſen macht in ihre gräntzen einfielen, ſo kam Clodovæus dem Sigeberto, einem abgetheilten Fränckiſchen Könige, welcher damahls zu Colonia Agrippina ſaß, mit einem zuſammen gerafften troupp zu hülffe, mit welchem er die Allemannen bey Tolbiacum, itzo Zulpich, angr. ff, und nach ungläublichem widerſtand endlich erlegte. Hierdurch wurden die Francken meiſter von allen Allemannien und Sueviſchen landen, ſo zwiſchen Thüringen und der Donau gelegen. Sie ſchleppten alles, was ſtreitbar war, in die dienſtbarkeit, und theilten die überwundenen als klaven ihren Francken zu, woher noch itzo der viele Adel und die leibeigenſchaft in Schwaben ſich rechnen ſollen. Wiewol nach dem zeugniß Magni Felicis Ennodii, der um die zeit des Clodovæi gelebt, ein gut theil der Allemannier ſich zu den Gothen, die damahls Rhætien inne hatten, retirirten, um dadurch dem unerträglichen Fränckiſchen joch zu entgehen. Es nahm ſich auch der Oſtro-Gothen König Theodo. ietzo ihrer an, und erſuchte den Clodovæum durch Geſandten, daß er derer zu ihm geflüchteten ſchonen, auch ſonſt ſich gegen die überwundenen gütiger erzeigen möchte. Daher kommt es nun, daß ein theil ſtritenten behaupten, die Francken hätten nie gantz Allemannen beherrſchet, ſondern es hatte ein groß theil unter den Gothen geſtanden, welches ihn ſo weit wahr iſt, wenn man Rhætien, welches die Allemannen den Rhætiern abgenommen, und nach dieſem an die Gothen kommen war, zu Allemannien rechnen will. Denn da erhellet auß dem Agathia, daß die Gothen Rhætien durch beſondere Hertzoge eine geraume zeit regieret, biß unter dem Kayſer Juſtiniano der Gothiſche König Vitiges ſo viel mit den Griechen in Italien zu thun bekam, daß er weder die zu ihm geflüchteten Gothen, noch auch Rhætien defendiren konte, und die Allemannen ſamtlich ſich zurück in ihr land und unter die Fränckiſche bothmäßigkeit da geben muſt'en. Jedoch konten die Allemannen ihre freyheit nemahls ſo gar vergeſſen, daß ſie nicht zuweilen ſich darnach geſehnet, und gegen die Francken ihre waffen ergriffen hatten. Schon unter dem König Childeberto entſtund ein ſo groſſes mißtrauen zwiſchen beyden völckern, daß die Francken vor rathſam hielten, den Allemanniſchen Hertzog Landfredum zu vertagen, und die haupt-ſtadt Augſpurg zu ihrer verſicherung mit Fränckiſchem volck zu beſetzen. Beſonders aber hat König Pipinus und deſſen ſohn Carolomannus zu anfange des 1700 ſeculi die aufrühriſchen Hertzoge der Allemannen dergeſtalt zu paaren getrieben, daß ſie von ſelbiger zeit an nicht mehr aufkommen mögen. Indeſſen iſt es immer ein beſonderes Hergotthum verblieben, welches ſeine eigene Hertzoge gehabt, die anfänglich den Francken, und nachgehends den Deutſchen Königen, welchen Allemannien in der theilung zugekläret worden, mit pflichten zugethan geweſen; jedoch nicht dergeſtalt, daß ſie nicht ein groſſes theil ihrer freyheit gleich andern übrwundenen Deutſchen Hertzogen übrig behalten. Denn ob ſie wohl von dem Könige Clodovæo in die härteſte ſclaverey gezogen worden; ſo haben ſie ſich doch gar bald dergeſtalt erholet, daß Procopius ſie zu den zeiten Juſtiniani vor gantz freye leute wieder auffgiebt. In den legibus Alamannorum wird der Schwaben Hertzog Dominus genennet, und die ſachen, ſo vor ihn gehören, res dominicæ. Es werden auch in ſelbigen geſetzen dieſem Hertzoge viel freyheiten und privilegia zugeeignet, und ſchemet auch dem, daß er Hertzoge zuweilen ohne widerſpruch vorgenommen, daß ſie bey ihrer unterthänigkeit ein ziemliches anſehen und freyheit gehabt haben müſſen. Sie haben einander meiſt jure ſanguinis ſucceditet, ſo gar, daß auch die Kayſer die rechter-männer nicht übergehen können. Sie haben ihre eigene militz und beſatzungen gehabt; auch zuweilen die waffen wider die Francken ſelbſt ergriffen, wenn dieſe ihnen allzu unerträglich werden wollen. Zum wenigſten ſiehet man auß allen umſtänden, daß ſie von Pipino M. nicht bloſſe Magiſtratus-perſonen der Fränckiſchen Könige und Kayſer geweſen, ſondern daß ſie jure proprio ihr volck beherrſchet. Nach der wieder-aufrichtung des Hergogthums unter Conrado I haben ſich wohl zuweilen die Sächſiſchen und Fränckiſchen Kayſer etwas mehr heraus genommen, und ungebundener regieret, welches doch nicht länger beſtand gehabt, als ſie ihrer angemaſſen gewalt nur dem ſchwerdte den nachdruck geben können. Der beſte beweiß wird ſeyn, wenn wir die Hertzoge nach der reihe durchgehen, und bey jedem die ſpuren der freyheit antreffen. Ehe noch die Francken Allemannien unter ihre herrſchafft brachten, war ſelbiges in viele Gau abgetheilet, in welchen ſo viel beſondere völcker wohnten, deren jedes über die allgemeine nahmen der Allemannen noch einen beſondern führete. Die Juthingi und Lentienſes lagen gegen die Rhætiſchen gräntzen, wie deren Jornandes gedencket, und war einem jeden ſolchem volck eher dejaret ein König vorgeſetzt, daß zu einer zeit biß 12 ſolche Könige in Allemannien geherrſchet. So bald aber die Francken anfieng von Allemannien zu regieren, ſetzten ſie über gantz Allemannien einen auß dieſem Königlichen ſtamme zum allgemeinen Hertzoge. Unter dem Fränckiſchen Könige Theodoberto um das jahr 543 war Bucelinus auß Königlich-Allemanniſchen geblüt unter dem Fränckiſchen heere, welcher hernach ſamt ſeinem bruder Leutharioherzog in Allemannien wurde. Dieſe beyden brüder waren, nach auſſage des Agathiæ, am Fränckiſchen hofe in ſehr groſſen ehren, daß ſie faſt unterſtehen durfften, eine armee von 75000 Francken und Allemannen in Italien zu leiſten. Drohen nach Italien zu hülffe zu führen, ohne daß der Fränckiſche König eben gar zu groſſeluſt darzu bezeiget. In Italien theilten ſie ſich, und commandirte ein jeder ſein heer vor ſich; waren aber beyde ſo ungläcklich, daß Leutharius bey dem heutigen Ceneda durch eine unvermuthete feuche, Bucelinus aber obnweit Capua durch die ſchärffe des Römiſchen ſchwerdts unter dem General Narſes mit allen den ſeinigen umkam. Dieſem folgte Lendefredus, welchen andere Luitfredum nennen, in der regierung, der ſich wider den Fränckiſchen König Childebertum auflehnte, und von demſelbigen an. 587 gar auß dem lande verjaget wurde. Darauf beſetzte Childebertus Augſpurg, und übergab das Hertzogthum einen, nahmens Hunzelin oder Uncelin, welcher in guter ruhe und gehorſam gegen ſeine obern gelebet. Im 7ten ſeculo iſt einer, nahmens Gunzo, Hertzog von Allemannien geweſen, welcher mit den Gueſſen auß einem ſtamme und ebenfalls von Königl. geblüte roll entſproſſen ſeyn. Er hat ſeinen Königlichen ſitz zu Ulverlingen am Bodenſee gehabt, und nitzte mit dem Gueſſiſchen troupen ſchlagen laſſen, die man ihm zu recht ihm annoch mit ſeinem nahmen benennet. So haben auch die nachkommen des Gunzonis eine geraume zeit den titul der Hertzoge von Schwaben behalten, welches alles gar deutliche merckmahle ſind, daß Gunzo ſolches Hergoothum jure proprio regieret, und nicht als eine Magiſtratsperſon verwaltet, anbernfalls ſeine nachkommen den titul eines furchtwenden amts nicht hatten führen dörffen. Ihm ſoll Martinus, Pipini bed dicken vetter, gefolget ſeyn, welchen Abrecich Otrovinum nennet. Im dieſe zeit iſt einer Ethico, ein ſohn Leudefii, Groß-Hofmeiſters von Franckreich, Hertzog in Elſaß und Allemannien worden, welcher auf dem ſchloß Hohenburg, ietzo Ottilenburg, geſeſſen. Sein ſohn Adelbertus und der enckel Eberhardus ſind ebenfalls Hertzoge in Elſaß und Allemannien geweſen, bis daß ſie Carolus Martellus davon vertrieben, wie unter dem artícul Hohenzollern berwieſen. Unter dem Könige Pipino war Godofredus Hertzog von Allemannien, welcher ſich wider die Francken mit dem tyrannen Ebervein alliirte, und zum lohn von ſeinem Hergothum verjaget wurde; worauf er an. 708 geſtorben. Wiewohl die regierung zur Oſt-Fränckiſchen hiſtorie p. 750 ſagt, daß er unüberwunden geſtorben, und ſein nachfolger Willecharius 4 jahr vergebens von Pipino bekriget worden, bis endlich Landfredus an. 715 von Carolo gebändiget worden. Hingegen wollen einige, daß Pipinus noch bey lebzeiten Godofredi Arnoldum oder Ehrenpolt zum Hertzog geſetzt, dem hernach Landfridus, Godofredi ſohn, gefolget. Dem ſey wie ihm wolle, ſo ſtehet man doch, daß die Fränckiſchen Könige der nidderſtenſiſchen Hertzoge kinder nicht gänzlich ausſchlieſſen dürffen, andernfalls ſie denen ſelbſt ungeborſamen Landfredum nicht würden haben zur regierung kommen laſſen, welche ihm doch kein ſcriptor ſtreitig machet. Nach dieſem herrſchte zugleich ſein ſohn Theodobaldus, welcher gleiche fata mit ihm

Digitized by Google

ihm hatte, und von dem Fränckiſchen Könige Carolo wieder zu gehorſam und ſtille gebracht wurde. Wertlich erzehlt von ihm, daß er das Elſaß unterſchiedene anfallen, und dem Biſchoff zu Meltzen Pirminium vertagt, auch die inſul Reichenau reformiret. Zu ihm hatte ſich der Hertzog Otnilo von Bayern geſchlagen, welchen aber wie auch den Theobaldum der Fränckiſche König Carolomannus an. 745 wiederum zur ruhe gebracht. In dieſe zeiten fället der Hertzog Hachingus, welcher Hachingen erbauet, und ein vorfahre Thaſſilonis, des erſten Grafen von Zollern, iſt. Nach dieſem lieſet man von einem, nahmens Marſilio, welcher ein vater des Hertzog Hildebrands geweſen, der zu Caroli M. zeiten regieret. Er war ein ſchwieger-vater Caroli M. als welcher ſeine tochter Hildegard zur gemahlin hatte. Zu dieſer zeit, ſagt man, hätten die Schwaben von den Kayſer Carolo das privilegium erhalten, daß ſie in ein feld-ſchlachten von andern Deutſchen nationen den erſten angriff, oder, wie man ietzo reden möchte, poſte d'honneur haben ſollen. Denn da ſoll in dem kriege wider Thaſſilonem Geroldus, ein ſohn des Hildebrands und Graf von Augia, an ſtatt ſeines vaters commandirt, und ſich mit ſeinen Schwaben ſo wohl gehalten haben, daß der Kayſer den Schwaben die ehre des erſten angriffs hinführo geſchenckt. Ob es nun wohl mit dieſem privilegio heutiges tages nicht viel mehr zu bedeuten haben dürffte, nachdem der Rhein nicht ſelbſt mehr mit zu ſelbe gehet; ſo findet man doch in den geſchichten, daß an. 1534 der Biſchoff von Coſtnitz, des Schwabiſchen Adels damahliger Obriſter, dieſen vorzug wider Kayſer Carolum IV, der den angriff thun wolte, beſonders urgirt. Dergeſtalten hat auch an. 1075 Rudolphus, Hertzog von Schwaben, wider die Sachſen den erſten angriff gethan, und iſt ſchon damahls ſolcher vorzug von alten zeiten hergebohlet worden. So haben auch ohnlängſt die Hertzoge von Würtemberg in dem ſtreit mit dem Chur-hauſe Hannover wegen der Reichs-ſturm-fahne unter andern auch dieſen grunde beweiſen wollen, daß die Würtembergiſche fahne eine allgemeine Reichsfahne ſey, ſo den Schwaben wegen ihres vorrahts vor andern zu führen anvertrauet worden ſeye Bannerherr. Wertlich meldet, daß nach dieſem Hildebrand gedachter Geroldus Hertzog in Schwaben worden, von dem es an ſeinen bruder Hudbrichen gekommen. Nachdem aber dieſer verſtorben, hat Iſenbart ſuccedirt, welcher der Kayſerin Hildegard ſchweſter, die Irmentrud, eine tochter gedachten Hildebrands, zur gemahlin gehabt, von der man erzehlet, daß ſie 12 finder auf einmahl zur welt gebracht, und ſelbige als junge hunde habe wollen ertrancken laſſen. Des Iſenbarts vater iſt Warinus, ein Graf von Altorff, und der groß-vater Eberhardus, ein Hertzog von Alemannien und Elſaß, geweſen, deſſen groß-vater der oben berührte Ethico ſeyn ſoll. ſiehe Schonſollern. Von dieſes Iſenbarts ſöhnen iſt ſeiner zur regierung kommen, ſondern Carolus M. hat es mit Schwaben, wie mit vielen andern Deutſchen landen gemacht, daß er dieſelben durch Grafen regieren laſſen. Doch hatte ſich Iſenbart ſeines ſöhnen in Schwaben ſo ſehr angenommen gebracht, welches ſeine kinder hernach unter ſich theilten. Guelfus hielt ein Graf von Altorff, von dem die berühmte und noch blühende Guelfiſche familie herſtammet. Thaſſilo ſetzte ſich auf das ſchloß Hohenzollern, und hat den heutigen Zollerſchen ſtamm fortgepflantzet. Die andern haben andere ſtücke beſeſſen, und den eingeſeſſenen Schwabiſchen Magnaten eine groſſe vermehrung gegeben, von denen in nachfolgenden zeiten ſich viele zu gröſſerm aufnehmen und anſehen gebracht. Das gange land aber iſt in der verfaſſung Caroli M. bis auf Conradum I perblieben, und ſagt Eccardus ausdrücklich daß zu zeiten Kayſers Ludovici IV das land Schwaben noch zu keinem Hertzogthum errichtet geweſen. Als aber nach abgang des Carolingiſchen ſtammes in Deutſchland, die Deutſchen völcker ſich ſelbſten ein oberhaupt erwehlten, und es ihnen frey ſtund, wie viel gewalt ſie demſelben über ſich in die hände geben wolten, griffen ſie nach ihrer alten freyheit, und machten ſich wie vor den zeiten Caroli M. ihre eigene Hertzoge. Denn da man nach dem Carolo M. von keinen Sächſiſchen oder Oſtrenciſchen Hertzogen lieſet; ſo werden nunmehro unter dem Kayſer Arnolpho die Hertzoge Ludolfus in Sachſen, und Luitpoldus in Bayern erwehnet. Die Schwaben aber ſind noch etwas langer, und bis auf Conradum I unter der regierung der Grafen verblieben. Denn da gedencket Wittekindus Corbejenſis derer Grafen von Schwaben Erchanger, Berchthold und Burchards, mit denen Conrad ſo viel zu ſchaffen gehabt. Valafridus nennet ſie milites & adminiſtratores imperatorum. Hefftiger heiſſet ſie magnates Sueviæ und comites nuncios, welches letztere er dem Eccardo c. 1. abgeborget, deſſen worte wir hier ſetzen wollen: nondum adhuc illo tempore, ſagt er, Sueviæ in ducatum erat redacta, ſed ſæpe regio peculiariter parebat &c. Procurabant ambas cameræ, quos ſic vocant, nimirũ, Franciam ad Alpes tum Veriniſ: re, Sueviam autem Berchtold & Erchanger fratres. Endlich ſetzt gedachter Eccardus noch ausdrücklich hinzu, daß Burchard der erſte Hertzog von Alemannien worden. Ob nun wohl das chronicon S. Galli ſaget, daß Erchanger nach der abſetzung Burchardi und Berchtholds ſich zum Hertzog in Schwaben an. 915 aufgeworffen auch denſelben ſo gar ſchon an. 918 in dem zuge wider die Ungarn einen Hertzog der Schwaben nennet; ſo ſiehet man doch leichte, daß das chronicon S. Galli von dem bloſſen unternehmen und der anmaſſung des Erchangers redet, maſſen Eccardus berichtet, daß die Schwäbiſchen Fürſten und Magnaten, bey denen doch damahls nach erlangter freyheit einig und allein ſich einen Hertzog zu erwehlen ſtellanden, ihn niemahls dafür erkennen wollen. Dergeſtalt iſt nun Burchard wieder der erſte Hertzog in Schwaben geweſen, welcher ſolche würde durch übertragung der Schwabiſchen Fürſten, wie die worte des Eccardi lauten, erhalten, nachdem der Kayſer Conrad den Erchanger und Berchtold ihres an dem Biſchoff Salomo von Conſtanz begangenen verbrechens halber, und daß ſie dem landfrieden zuwider, den Conradus publiciret, das Schwaben-land mit waffen beunruhiget, hinrichten laſſen. Es konte der Kayſer ſolche procedituren mit dem Erchanger und Berchtold gar wohl furnehmen, angeſehen dieſelben als Kayſerliche Provinz-Verwalter und bloſſe Grafen ihm den Kayſer zur rechenſchafft und gebot ſtunden, daß daher zur keine objection zu machen, als wenn die Hertzoge daſſiger zeit unter einer unumſchränckten regierung und gewalt der Kayſer geſtanden. Man ſiehet das gegentheil wohl an dem Hertzog Burcharden, welcher ſeines ſolchs intereſſe offt ſchärffer gegen dem Kayſer behauptet, als es wohl dienlich geweſen. Zwar ſagt das chronicon S. Galli, daß dem Burchardo die güter der hingerichteten Grafen beneficii nomine oder zur lehn gegeben worden, worauf Merian folgern will, daß das Hertzogthum Schwaben die geſtalt eines lehns ſchon dazumahl gehabt haben müſſe. Allein es iſt nicht nur bereits erwieſen, daß die Grafen das Hertzogthum Schwaben nie beſeſſen, und alſo unter ihnen gütern alhier ihre allodialia und eigenthum verſtanden werden müſſen; ſondern es kommen ſelbſt die worte des chronici S. Galli und zu ſtatten, welche ſagen: bona occiſorum, excepta dote Berthæ, quæ uxor Erchangeri fuit, beneficii nomine tradita funt Burcardo, cui & Sueviæ ducatus ceſſit, daß alſo das Hertzogthum ganz was beſonderes von denen Grafen gütern geweſen, womit auch Eccard übereinſtimmet, welcher den gangen verlauf mit dem Biſchoff Salomo erzehlet. Dieſen Burcardo, welcher an. 926 in Italien erſchlagen ward, folgte in der regierung Hermannus, ein Fränckiſcher Edelmann und ſchwager-ſohn des Burchardi. Er ſtund mit dem Kayſer Otten in bündnis, und hat das ſchloß Bregenz, nebſt dem darzu vielleicht damahls gehörigen lindau verwuſtet. Furnehmlich will dieſe alliance des Kayſers und Hertzog Hermanns gleichſam vor ein merckmahl der ſchon damahligen gewöhnlichen landes-hoheit halten, worvor noch am meiſten urgiret, daß die Hertzogthümer ſchon dazumahl durch die weiber fortgepflantzet worden, maſſen nicht nur Hermann auf ſolche art zum Hertzogthum gelanget, ſondern auch ihm Luitolf, des Kayſer Ottens ſohn, deswegen Hertzog von Schwaben worden, daß er des Hermanns einzige tochter zur ehe gehabt. Wiewohl an eben dieſem Luitolff der Kayſer, ob er gleich der vater war, eine marque ſeiner hoheit ſehen ließ, indem er denſelben angeſtifftetter unruhe und abtrünnigkeit halber an. 954 zu Fritzlar aller lande beraubte, und ſelbige an Burcharden, einen Grafen von Helffenſtein, verlehe. Er ſtunte ſich aber bald mit dem vater wieder aus, daß Burchard mich eher als nach dem tode Luitolfi an. 957 zum Hertzogthum gelanget, welches er nach dem zeugniß Hermanni Contracti die an. 973 beſeſſen. Dem entgegen ſagen Wertlich und Merian daß Burchard noch vor des Luitolffs tode an. 955 bey Augſpurg erſchlagen worden. So viel iſt indeſſen gewiß, daß nach dem Burchard des Luitolffs ſohn Udo oder Otto Hertzog worden, dem ſein bruder Hermann gefolget. Nach dieſem iſt ſein ſohn Hermann II zum Hertzogthume gelanget, der mit dem Kayſer Henrico II dem Keiſer-crone halber in ein mißverſtändnis gerieth. Nach ſeinem tode kam an. 1004 ſein ſohn Hermann III zum beſitz der Hertzogthümer, der aber an. 1012 mit tode abzieng, und keine männliche erben verließ. Daher ſuccedirte ihm Erneſtus, ein Fürſt aus Oeſterreich, welch: er des verſtorbenen Hermanns ſchweſter Giſelam, zur gemahlin hatte. Es wurde aber dieſer an. 1015 auf der jagd mit einem pfeile erſchoſſen, und hinterließ 2 ſöhne, Erneſtum und Hermannum, welche alle beyde dem vater in der regierung gefolget. Erneſtus kam gleich nach dem tode des vaters an. 1015 zum Hertzogthum. Nachdem aber derſelbe ſich wider den Kayſer Conradum Salicum, nebſt andern Deutſchen Hertzogen, an. 1025 auflehnte und ohnerachtet er durch ſeiner mutter Giſele verbitte, welche den Kayſer Conradum gebeyrathet, in eben ſelbigem jahr zu gnaden war angenommen worden, dennoch fortfuhr, wider den Kayſer zu rebelliren; ſo that ihn Conrad an. 1030 auf einem Reichs-tage zu Ingelheim mit bewilligung der Deutſchen Stände in die acht, und übergab das Hertzogthum ſeinem bruder Hermann, der es auch behalten, nachdem ſein bruder bald darauf in einem ſcharmützel auf dem Schwartzwalde erſchlagen worde. Das denckwürdigſte daran iſt, daß Wippo ad an. 1027 ſagt, Kayſer Conrad habe ſchon in dieſem jahre den Hertzog Ernſt auf daß ſchloß Gibichenſtein in ſo ferne geſch ckt, welches ihn doch nicht dahin vermögen können, daß er nach erlangtem Hertzogthum von ſeinem begunnen wider den Kayſer abgeſtanden wäre. Hermanno folgte an. 1045 in dem Hertzogthum Otto, Pfaltzgraf am Rhein, des Hermanni anverwandter, der aber nicht länger als an. 1047 regiret. Er ſtarb ledigen ſtandes, und wurde von Kayſer Henrico III, dem ein Marggraf von Schweinfurth, Marggraf Heinrichs ſohn, mit dem Hertzogthum Schwaben beliehen. Dieſer Marggraf von Schweinfurth verließ nach ſeinem an. 1057 erfolgten tode ebenfals keine kinder, daher die Kayſerin Agnes, Henrici IV mutter und vormünderin, den Grafen Rudolph von Rheinfelden zum Hertzog in Schwaben gemacht, und demſelben ihre tochter zur ehe gegeben. Sein mitbuhler um das Hertzogthum war Bertholdus, welchen zu befriedigen die Kayſerin ein theil Schwaben, unter dem nahmen des Hertzogthums Zürringen einräumen muſte. Woſür ſich aber jener, Rudolphus gegen die Kayſerliche familie ſo unbanckbar erwieſen, daß er endlich des Kayſers kleinrichs Gegen-Kayſer und öffentlicher feind wurde. Der erſte grund zu ſolcher feindſeligkeit war, daß Hertzog Rudolph nebſt den meiſten andern Deutſchen Fürſten den Kayſer wenig galt, maſſen die Gelſtlichen und beſonders der Biſchoff Adalbert von Bremen den jungen Kayſer völlig regierten. Gedachter Adelbertus gegab die Biſthümer, ſchenckſelen, und güter nach ſeinem belieben, und lud dadurch faſt einen durch-zug in das land der Deutſchen Stände auf ſich und den Kayſer welcher endlich gar zu einem öffentlichen kriege zwiſchen dem Kayſer und den Sachſen ausſchlug, der Röm ſche Pabſt gar noch mehr öl und feuer, und that den Kayſer gar in den bann, wodurch er es auch dahin brach-

Digitized by Google

te. daß der Kayſer zu Camin die abſolution perſönlich in gröſter ernſtdringung holen muſte. Als aber hierauf der Kayſer wieder zu kräfften kam, vereinigte er ſeine macht mit den Italiäniſchen Fürſten, und jagte den Babſt in Italien ſehr warm. Allein derſelbe ſtellte ſich hinter die Deutſchen Fürſten, und beſonders hinter Rudolphen von Schwaben, Berchtolden von Zähringen und Wolffen von Bayern, welche auf einem convent zu Forchheim an. 1077 dem Kayſer abſagten, und Rudolphum zum König erwehlten. So bald der Kayſer in Italien dieſes erfuhr, gieng er mit ſeiner armee nach Deutſchland, allda er Rudolphum vor Würtzburg antraff, und in die flucht trieb. Rudolph ſtobe zu den Sachſen, welche ihm mit aller macht beyſtunden. ſo daß es nach vorhergegangenen unterſchiedenen actionen endlich bey Merſeburg zu einem hauptreffen kam, worin Rudolph die rechte hand verlohr, und an einer andern wunde kurtz nach der ſchlacht verſtarb. Das verledigte Hertzogthum gab der Kayſer dem in beſtreit kriege wohl-meritirten Friedrichen, Freyherrn, oder wie ihn Otto Friſingenſis nennet, Grafen von Hohenſtauffen, deſſen nachkommen es biß auf die zeiten des interregni beſeſſen. Dieſe Hohenſtauffen. Der letzte dieſes geſchlechts war Conradus IV. Kayſers Conradi IV ſohn, welcher an. 1208 oder 1209 zu Neapel ſtinctlich enthauptet wurde, dapon der verlauff dieſer iſt. Er hatte von ſeinem vater das Königreich Sicilien ererbet, worüber ſich der Babſt der ober-lehns-herrſchafft anmaſſen wollen, weil aber der Kayſer Conrad und nach deſſen tode des jungen Conradini vormund Manfredus, ein natürlicher bruder Kayſers Conradi, ſich mächtig barwider ſetzte: wuſte der Römiſche pof kein beſſer expedient, als daß er die Neapolitaniſche crone hertzog Carolo von Anjou anbot, welcher ihn zur ſchuldigen verbarkeit zum wenigſten die Päbſtl. ober-lehns-herrlichkeit erkennen würde. Carl ergrieff die gelegenheit mit beyden handen, und gieng mit einer ſtarcken armee nach Neapolis, allwo er anfänglich gröſſern widerſtand von dem vormund Manfredo fand, der ihm aber doch endlich weichen muſte. Inzwiſchen war der junge Conradin heran gewachſen, und wurde von den Italiäniſchen Fürſten ermahnet, daß er die angeerbte Neapolitaniſche crone nicht ſo ſchlechten kauffs weggeben ſolte. Er verkauffte daher faſt alles, was er in Schwaben beſaß, und brachte eine anſehnliche kriegs-macht auf die beine, womit er in Italien gegen Carolum von Anjou ſo unglücklich fochte, daß er ſelbſt gefangen, und der Neapel nebſt Friedrichen von Oeſterreich enthauptet wurde.

Von dieſer zeit an wollen nun die meiſten Publiſten den heutigen zuſtand von Schwaben und die vielheit der Schwäbiſchen Stände herholen. Sie halten dafür, daß nach dem tode Conradini daß groſſe Schwäbiſche Hertzogthum bey den damahls trüben zeiten, und da kein auffſehen im Reiche geweſen, aus einander gefallen, ſo daß ein jeder ſeine freyheit behauptet. Allein ob wohl nicht zu läugnen, daß einige der Schwäbiſchen Stände ſich der lehns-herrſchafft des alten Hertzogthums entzogen und ſich immediat gemacht; ſo iſt doch hinwieder auch erweißlich, daß ſchon lange vor dem Conradino viele groſſe, freye und unmittelbare Schwäbiſche Reichs-Stände geweſen, welche dem hertzoge mit weniger mühte zugethan geweſen, als man derſelbe etwan im nahmen des Kayſers dahin hat gebracht, oder über ſie beſonders begehrt. Denn da liefet man ſchon zu zeiten Caroli M von den Grafen von Altorff und Veringarten, daß ſie mächtige Herren geweſen, und viele güter in Schwaben beſeſſen, welche von keinem Hertzog dependirt. Zum beweiß dienet Wippo, welcher Guelfonem, einen Grafen von Altorff, ausdrücklich von dem Hertzogthum Schwaben ausſchiedet, nimmt auch Otto Friſ. über-ein zu kommen ſcheinet. Gleichergeſtalt bekennet Kayſer Ferdinandus II in dem Fürſten-briefe Fürſt Johann Georgen von Hohenzollern d. an. 1623. daß die Graffſchafft Hohenzollern von ihren erſten anfange her ein freyes Reichs unmittelbares eigenthum geweſen. Nun aber iſt Zollern ſchon zu zeiten Caroli M. von Thaſſilone aus dem Guelfiſchen ſtamme beſeſſen worden. Uber dieſes iſt ja mehr alß zu bekannt, daß ſchon zu zeiten des Hertzogs Rudolphs ein fluck von Breißgau und Elſaß dem Berchtold von Zähringen zu ſeiner beſteidigung überlaſſen worden, welcher hernach Friedrichen von Hohenſtauffen laut das Hertzogthum Schwaben zugeſtunde, gefolglich Kayſer daſſ. in ihm ſelte unterthänig geweſen ſeyn. Auch müſſen die Marggrafen von Baden und Grafen von Würtemberg ſchon zu zeiten Conradini nicht mehr unter dem Hertzogthum geſtanden haben, weil Kayſer Rudolph von ihnen weiter nichts begehrte, als daß ſie die an ſich gezogenen ſtücke des Hertzogthums wieder herauß geben möchten. Er trieb ſie beyde ſo in die enge, daß ſie ſich der unterthänigkeit der neuen Schwäbiſchen Hertzoge Oeſterreichiſchen ſtammes nicht würden haben erwehren können, wenn ſie vormahls von ihnen dependiret. Endlich iſt bewießlich, daß der Graffgum und Rheinſtrom ſchon lange vor Conradino nicht mehr unter den Hertzogen geſtanden, wozu noch kömmt, daß obberührter maſſen viele Schwäbiſche Stände und ſtädte ſich von Conradino los gekauffe. So viel iſt wohl wahr, daß die Schwäbiſchen Fürſten, Grafen, Herren und Adel derer Hertzoge böſe beſuchte, und daß ſie in kriegs-zeiten unter dero commando geſochten, die Stiffter unter ihrem general-ſchutz ſich befunden, die in Schwaben gewiſene Land-Voigte von ihnen geſetzet worden, und dependirt, auch ſie die Hertzoge Kayſers am öfter bey gantz Schwaben-land zu verſehen gehabt. Allein daß ſie ſolten die majora regalia und Landes-Fürſtl. Obrigkeit über die eingeſeſſenen Fürſten, Grafen und Herren ſo ſchlechterdings alß in andern geſchloſſenen territorien gehabt haben, ſolches wird zu erweiſen ohnmöglich fallen. Eccardus de caſibus S. Galli ſagt, daß zu den zeiten Conradi I die Fürſten in Alemannien in ſolchem anſehen geweſen. daß Burchard nicht anders als durch ihren conſens ein Hertzog von Schwaben werden können, welches allein hergeſtalt geſtiegen, daß der Monachus Padueanus ſagt: Principes Alemanniæ, de quorum amicitia confidebat, ad colloquium invitavit (Conradinus) womit gewiß etwas höheres alß eine bloſſe unterthänigkeit angedeutet wird. Wiewohl auch nicht zu läugnen, daß aus den worten ad colloquium invitavit, womit die Kayſer öffters in den geſchichten einen Reichs-tag zu verſtehen pflegen, einiger ſpecus herez Fürſten mit dem Hertzoge zu ſchlieſſen. Mit einem worte, es hat mit Schwaben eine gantz andere beſchaffenheit, als mit andern landen, und haben die Schwäbiſchen Stände ſich von der etwan noch übrigen verbindlichkeit gegen die Hertzoge zu zeiten Conradini ſehr gedrattlich loßgewickelt, daß nach dem interregno nemig mehr übrig war, welches Rudolph unter dem titul eines Hertzogthums ſeinem ſohn Johanni zu lehn geben kunte, und beyzeit Marius, daß die Hertzoge von Oeſterreich gegen den Kayſer Carolum IV ſelbſt ſchrifftlich bekannt, wie ſie keine Hertzoge in Alemannien und Elſaß mehr wären. Heutiges tages haben ſie von dem alten Hertzogthum nicht mehr alß die Land-Vogtey Schwaben und etliche wenige andere ſtücke unter dem titul der Fürſten von Schwaben, welchen Maximilianus I zuerſt gebraucht. Die übrigen Fürſten, Prälaten, Grafen, Ritterſchafft und ſtädte ſind nunmehro faſt alle unmittelbar, und manche ſeyn heutiges tages den Oeſterreichiſchen craysz auß. Zu denen craysz gehören die Biſthümer, Coſtnitz und Augſpurg, die gefürſteten Abtey Kempten, der gefürſtete Probſt zu Elwangen, die Prälaten und Aebte zu Salmansweiler, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Irſingen, Urſperg, Roggenburg, Münchroden, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Beershauſen, Bertenhauſen, Gengenbach, zu S. Udalrici und Afra, Georgii in der ſtadt Ilmp. und die Praelaten von Ottenbeuren und Zwifalten, die Aebtiſſinnen zu Bachau, Lindau, Heggenbach, Gutenzell, Rotenmünſter und Baindt, die Commenthurey Mainau, das Hertzogthum Würtenberg, die Marggrafſchafften Baden-Baden, Baden-Durlach, und Hochberg, die Fürſten und Grafen von Hohenzollern, die Fürſten und Grafen von Oettingen, die Fürſten und Grafen von Fürſtenberg, die Fürſten von Lichtenſtein wegen der herrſchafft Schellenberg, und der Kayſer als Fürſt zu Schwaben; die vorder-Oeſterreichiſchen lande aber, ſo in Schwaben liegen, werden zu den Oeſterreichiſchen craysz gerechnet; der Churfürſt von Bayern wegen der bey herrſchafften Winkelheim und Wieſenſteig, die Freyherren von Freyberg und Eiſenberg wegen der herrſchafft Juſtingen, Schwartzenberg wegen Sulz und Kleggau, Traun wegen Eglofft, Stadion wegen Tannhauſen, Freyherrn von der Linden wegen Hohen-Gerolsteck, Auerſperg wegen der herrſchafft Tengen im Nellenburgiſchen, und die Graffſchafft Eberſtein, welche unter verſchiedene getheilet; ingleichen die Grafen von Fugger, Grafen von Hohen-Embs, Königseck, Montfort, Rechberg, Bupplenheim, Stingendorff, Waldburg, und andere von den, die in der Schwäbiſchen Grafenbanck gehören. ob ſie ſich anderswo ihre güter haben; ferner die Reichs-ſtadte, Augſburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Uberlingen, Roiweil, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünckelspiel, Biebrach, Ravensburg, Kempten, Kauffbeuern, Weil, Ilmp, Leutkirch, Wimpffen, Giengen, Pfullendorff, Aalen, Bopfingen, Buchau am Federſee, Buchorn, Offenburg, Gengenbach und Zell. Die Craysz-Directores ſind der Biſchoff von Coſtnitz und der Hertzog von Würtenberg. *Tacitus annal. 13. Pedisqu. 106. Ammianus. Marcellinus. Aufonius* in epigram. ad Valentinian. & panegyr. de quarto conſulatu Honorii. *Caſſiodor. Senator* l. 2. ep. ult. *Agathias* hiſt. l. 1. *Jornandes* de reb. Goth. ſub Leon. *Procopius* rer. Goth. lib. 1. *Rodericus Toletanus* hiſt. Vandal. c. 9. *Paulus Diaconus* l. 2. cap. 15. *Walafridus Strabo* præf. vitæ S. Galli. *Luitprandus* l. 2. c. 7. *Heptdanus annal. Marianus Scotus. Hermannus Contractus* in chronic. *Berthold. Conſtant.* in append. ad Herm. Contractum. *Helmoldus. Dichmarus Merſeb.* chron. l. 4. *Adalbertus Trajectenſis* in vita Henrici S. apud Gretſer. de divis Bamberg. p. 438. *Leo Oſtienſis* l. 3. *Otto Friſingenſis* chron. l. 2. cap. 29. *Cornelius Ulſperg. Regino. Sigebertus Gemblacenſis. Spiridius Priebyter* l. 2. epiſt. ad an. 1068. ap. Piſtor. *Albertus Argentin.* in chron. *Eccard.* de caſibus S. Galli. *Annales Colmarienſ.* ap. Urſiſ. *Monachus Paduanus* ap. eund. *Brunwilerenſis Monachus* ap. Leibnit. p. 320. *Chron. Weingart.* de Guelfis princ. ap. eund. *Malleovallenſis. P. Vitriacenſ.* annal. *P. Pippo* in vita Cæſar. ad an. 1215. *Chron. monach. Hirſfeld.* apud Schard. t. 1. rerum Germ. p. 140. 141. 142. 143. *Meinwerci* Paderborn. c. 11. ap. Surium d. 5. Jun. pag. 86. *Henr. Bebelius* de laud. Suevor. *Cruſius* annal. Suevor. *Mutius* de orig. Germ. ap. Piſtor. *Stumpf.* Schweitz. chr. *Merian.* topogr. Suec. *Knipſchild* de nobil. immed. l. 1. c. 3. n. 73. *Praun* annchmlichk. des Deut. Reichs. Adels. *Furſtner.* de jur. ſuprem. *Coccejus* jur. publ. c. 3. ſect. 1. *P. Perlich* chr. Auguſt. *Pfeffinger.* ad Vitriar. t. 1. l. 3. *Tolner*, hiſtor. Palat. *Pregitzer* regenten-ſpiegel. *Burgundor de ſtatu* equeſt. *Lohmann* chron. Spir. *Leibnitz.* de ſer. Brunſv. *Schurtzfl.* auctar. hiſt. Auguſtæ ſequlor. in vita Conradi IV. Ejusd. diſſ. de rebus Badenſ. *Ludovig* diſſert. de Conrado I. *Schroeder.* præſent. lib. 2. ſect. 1. c. 17.

Schwaben, ein Baperiſcher marckt-flecken im Biſthum Freyſingen, 3 meilen von München an dem waſſer Sempta in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen, hat ſein eigen land-gerichte. An. 1650 hat hier Maria Anna, Churfürſtl Maximiliani gemahlin, ein ſchloß erbauet, worzu noch der zeit die ſchöne pfarr-kirche gehöret. Ferner eine ſtunde davon liegt das Churfürſtl. ſommer-haus Dachau, welches wegen ſeines weiten proſpects ſehr berühmt iſt. *Chur-Bayern* p. 234.

Schwabſtädt, ein flähgen und amt, nebſt einer ſchantze in dem Hertzogthum Schleßwich, an dem fluß Treen, ſo durch den Rothſchildiſchen frieden an das hauß Gottorp gekommen. Alß der König in Dänemarck Fridericus II an. 1587 das Schleßwichiſche Biſthum, welches man auch das Schwabſtädtiſche genennet (weil die Biſchöffe an dieſem orte ſeit an. 1266 reſidiret) einzogen, hat er hier einen Amtmann hergeſetzet. *Olear.* Holſt. chron. p. 159. *Tromtz. Danckwerths* beſchr. Schlesw. u. Holſt. P. 2. c. 22. p. 143.

Digitized by Google

Schwaderloch, ein wald im Thürgäw nahe bey der ſtadt Coſtnitz, allwo an. 1499 im april zwiſchen den Käyſerlichen und Eydgenoſſen ein treffen vorgefallen, darinnen die erſtern das feld verlohren. *Stumpf.* l. 5. p. 70. *Rahn* annal p. 514.

Schwäbiſcher bund, war eine vereinigung, welche zwiſchen der Reichs-Ritterſchaft ſonderlich in Schwaben, (ſo vorher unter dem nahmen der geſellſchaft der 5 Vogeyen-ſchilds bekannt geweſen) und zwiſchen einigen Schwäbiſchen Reichs-ſtädten an. 1488 zu Eßlingen auf Kayſer Friedrichs III und des Römiſchen Königs Maximiliani veranlaſſung geſchloſſen worden, in welchen bund bald darauf viele auf andern Reichs-ländern, ſowohl auch etliche Churfürſten und Fürſten des Reichs traten, ſo daß derſelbe in kurtzen ſehr mächtig ward. Im anfange wurden die bunds-verwandten in 2 claſſen getheilet, deren eine die Prälaten, Grafen, Herren und Edlen, die andre die ſtädte außmachten, und beſtellte jede claſſe einen Directorem und 3 Räthe. Hernach da der Kayſer ſelbſt nebſt einigen Churfürſten und Fürſten beytrat, machten dieſe eine beſondere claſſe, und wurden fortan 3 Directores und aus jeder claſſe 7 Räthe verordnet. So hatte der bund auch einen beſondern Kriegs-Rath, und wenn es zu einem heer-zuge kam, beſtellte der Kayſer den Feldherrn auf ſeine koſten. Das archiv des bundes war die meiſte zeit zu Eßlingen. Die nächſte und gebeinte urſache zu dieſer vereinigung gaben theils der zeit um ſich ſehr greiffende Ungerechtigkeit, theils auch (zwar vornehmlich die allzu groſſe macht der damahligen Hertzoge in Bayern, welche ihren ſchwächern nachbarn ſehr beſchwerlich fielen, und inſonderheit auf den Kayſer nichts geben wolten. Deſſentlich aber hieß es, er ſey zu erhaltung des land-friedens, der an. 1486 auf 10 jahre errichtet war, und zu unterdrückung der gewaltthätigkeiten angeſehen, wo etwan deren ein ſtand im Reiche ſich eigenmächtig unterfangen wolte. Es erhielt auch der bund in einem kurtzen ſo ſtarcken zulauf, daß binnen 2 jahren ſchon 72 Hertzoge in Bayern von ihren thätlichkeiten abließen, andre vor der Eßlinger bündiſche hülffe, welche die bedrangten bey dem immer in bereitſchafft ſtehenden bunde haben funten, ſich furchten, und nachgehends ſowohl der Hertzog von Würtemberg Ulricus als auch die aufrühriſchen bauren, jener durch den verluſt ſeines landes, dieſe durch ihre gantzliche demüthigung, die macht des Schwäbiſchen bundes ſatſam empfunden. Hingegen glückte es dieſem bunde nicht zum beſten, da er ſich an. 1499 von dem Kayſer Maximiliano wider die Eydg-enoſſen verhetzen ließ. Anfänglich war er auf 8 jahre geſchloſſen, ward aber an. 1496 auf 3, an. 1500 abermahl auf 12, ferner an. 1512 auf 10 und endlich an. 1522 auf 11 jahre verlängert. Nun hätte zwar der Kayſer gerne geſehen, daß bey ablauff deſ letztern termins eine neue verlängerung wäre geſchloſſen worden. Aber deß bunds macht war ſeit der verjagung des Hertzogs von Würtemberg vielen überläſtig vorgekommen, zumahl da es den ſtänden nicht gefallen wolte, daß ſie bey ablegerung der vortheile des Oeſterreichiſchen hauſes dienen ſolte. Die Hertzoge von Bayern, die nun auch glieder des bunds waren, funten die Oeſterreichiſche hoheit nicht vertragen, die religions-zwiſtigkeiten hatten das gute vermehnen unter den bunds-verwandten geſtört, die Reichs-ſtädte, ſo meiſt Proteſtantiſch waren, hatten ſich in den Schmalkaldiſchen bund begeben, der Landgraf von Heſſen, als der einzige Proteſtantiſche Fürſt in dem Schwäbiſchen bunde, wolte auch nicht langer dabey bleiben, und weil er ſahe, daß in wolluſt bauer, den vertriebenen Hertzog von Würtemberg wieder einzuſetzen, arbeitete er mit aller macht an aufhebung des bundes, brachte auch die Churfürſten von Maynz, Trier und Pfalz auf ſeine ſeite, und warb in dieſem allen durch den Franzöſiſchen Geſandten kräfftig unterſtützt. Aus dieſen urſachen waren die bemühungen der Käyſerlichen vergeblich, und auf den angeſtellten zuſammenkünfften ſagten etliche bunds-verwandten den bund deutlich auf, etliche ſchrieben mit moderirung der bedingungen vor, etliche wolten bey der ſtrache gar nicht beharren, und ſolcher geſtalt zerging der bund an. 1534. *Datt de pace imperii* publ. l. 2. c. 4. ſeq. *Sechend.* hiſt. Luth. l. 1. & 3. *Cruſius* annal. *Suev. Slrid. Hortled. Tſchudy & Stumpf*, in chr. Helv. *Urſiſius* bal. chron. *Pirckheimer* de bello Helv.

Schwäbiſch-recht, iſt dasjenige, deſſen ſich die unter den Palatinatum Rheni gehörige provintzien, inſonderheit Heſſen, Francken, Schwaben und Bayern bedienen. Es begreiffet unter ſich zwey theile, deren der eine Schwaben-ſpiegel, oder land-recht, der andre lehn-recht genennet wird.

I. Schwaben-ſpiegel oder *Land-recht*. Dieſes iſt ſonder zweiffel aus den überbleibungen derer von den alten Fränckiſchen Königen gegebenen geſetze zuſammen geſetzt. Man weiß aber nicht, wer dieſe arbeit verfertiget: gleichwie auch die gelehrten wegen der zeit, wenn ſolches geſchehen, ſich nicht vereinigen können. So viel kan man gewiß ſagen, daß dieſe collectio nach dem jahr 1230 müſſe ſeyn gemacht worden: weil der Compilator l. 1. c. 3. der Decretalium Pabſts Gregorii IX. gedencket, ſo in gedachtem jahr heraus gekommen: ferner iſt auch das gewiß, daß es vor dem jahr 1290 geſchrieben, weil ſub tit. wer den König kieſet, unter andern dieſs worte befindlich: *der vierte iſt der Herrog von Payern des Reichs-Schencke*, und ſoll dem Kunigte den erſten becher fürtragen. Es iſt aber bekannt, daß Fridericus II Wenceslao dem einäugichten, Könige in Böhmen, die Chur-würde nebſt dem Reichs-Schencken-amt entgegen, und den Hertzog von Bayern damit beliehen, daß Rudolphus I ſeinen ohnm König Wenceslaum in Böhmen, Otrocari ſohn, von neuem an. 1290 in die Chur-würde und Reichs-Schencken-amt geſetzet. Es iſt auch in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien der berühmte Codex Ambraſianus vorhanden, von welchem Lambecius bezeiget, daß ſich deſſen die Oeſterreichiſchen Erb-Hertzoge von Rudolpho I an biß auf Maximilianum I bedienet; daß demnach Goldaſti, Schilteri, und Hertii meynung wohl die beſte iſt, welche davor halten, daß dieſer Schwabenſpiegel entweder noch zu Friderici II, oder zu des interregni zeiten gemacht worden. Man giebet aber dem autori ſchuld, daß er dem Pabſt ſehr geheuchelt, und in aufrichtigkeit von Ebko von Reckau weit übertroffen worden. Das anſehen dieſes buchs iſt zwar ietzund gar ſchlecht nachdem das Römiſche recht allenthalben die oberhand behalten, und die Stände ihre eigne geſetze gehabt: ſo hat doch dieſes buch zu ſeiner zeit geſchrieben, daß der Schwaben-ſpiegel bey den Schwaben in Schwäbiſchen gebiethen, als: Algöwern, Schweitzern, Bündnern, Wallisern, Sappoyern, und Burgundern noch zum guten theil in ſchwang, und in ihre ſtatuten gezogen worden. Matthias Hupffuf hat dieſes werck nebſt dem Schwäbiſchen lehn-recht zu Ehrenbreitſtein an. 1505 unter dem titul: Kayſerlich- und Königliche land- und lehn-rechte nebſt gemeinen ſitten und gebrauch der orchenen in fol. zuerſt heraus gegeben; welcher edition nachgehends Goldaſtus in ſeinen Reichs-ſatzungen gefolget; ſie iſt aber ſehr mangelhafft, und gehet in vielen dem codice Ambraſiano ab, auf welchem ſie genommen ſeyn ſoll, daß dannenhero die andre, ſo Sebaſtianus Meichonerus zu Straßburg an. 1566 drucken laſſen, jener vorzuziehen wird.

II. *Lehn-recht*, iſt ſeudale Alemannicum, iſt mit dem vorigen in einerley werth geweſen. Die meiſten rechnen deſſen urſprung zu den zeiten deß interregni, Schilterus aber leitet es von Carolo M. her, auſſer daß es nachgehends hier und da von den folgenden Königen vermehret, und endlich von Ottone IV auf den Reichs-tage zu Nürnberg an. 1208 in ſeiner jetzigen form beſtätiget worden. Er hat ſolches zu Straßburg unter dem titul Codex juris Alemannici feudalis an. 1697. 4 mit einer lateiniſchen überſetzung und ſchönen anmerckungen heraus gegeben. *Freher*, orig. Palat. l. 1. c. 6. *Goldaſtus* in præfat. ad Fr. l. der Reichsſtatuten. *Schilterus* l. 1. comment. Teutonicus. Vinnius l. 2. *Conring* c. 30. 31. *Schilter*, in præf. ad praxin juris Romani in foro Germanico. *Hertius* in diſſ. de conſultat. & legibus §. 13. & de fide diplomatum Germ. S. 1. §. 14.

Schwägingen, ſ. Schwerzingen.

Schwalbach, Langen-Schwalbach, ein flecken nebſt einem berühmten ſauerbrunnen, in der niedern Grafſchafft Catzenelnbogen, 5 ſtunden von Maynz, 2 von Wisbaden, und 6 von Francfurt gelegen, und dem Landgrafen von Heſſen-Rheinfelß zugehörig. Eigentlich zu reden, iſt es nur ein dorff, und wird von den einwohnern ſelbſt in das obere und niedere dorff eingetheilet. Eine meile davon liegt an dem bach Arde die burg Schwalbach, welche von Graf Wilhelmo zu Catzenelnbogen an. 1371 erbauet worden, und in den zeiten Landgraf Philippi des ältern durch tauſch an das hauß Naſſau gekommen. ſ. Schlangenbad. *Winckelm* beſchr. Heſſen. p. 114.

Schwalbach, dieſes nahmens ſind 2 alte adeliche familien in dem Rheinlande bekannt, davon eine 3 ſchwalben, und die andre 3 tinctten im wappen führet. Die erſtere kömt beym Humbrachte rab. 27. mit Johann von Schwalbach, Burgmann zum Rheinberck und Statthalter deß Cleviſchen, iſt 1407 angefangen, beſſen nachkommen ſind an. 1539 abgegangen. Die andere fanget Humbracht mit einem anonymo um das jahr 1240 an. Von deſſen ſöhnen iſt der ältere Ludewig, Teutſcher Ordens-Ritter und Comtur zu Sachſenhauſen, um das jahr 1275 geweſen: der jüngere hat den ſtamm fortgepflantzet. Von ſeinen urenckeln war Johann an. 1366 deß Johanniter-ordens Comtur zu Francfurt, und Conrad, Groß-Baillie deſſel ordens zu Coblentz. George, Dom-Probſt zu Speyer, ſtarb an. 1529 und an. 1563 war Adam Großmeiſter des vorgedachten ordens in Deutſchland. Peter florirte an. 1560 als Burgmann zu Friedberg, und Amtmann zu Amöneburg. Sein enckel, Gernand Philipp, Fürſtlicher Fuldiſcher Marſchall und Churmaynziſcher Rath, lebte um das jahr 1610, in welchem jahre auch Conrad, Comtur des Malteſer-ordens zu Welkirch, wie auch Johann Friedrich, Abt zu Fulda, und Johann Melchior von Schwalbach, Rector, bald darauf Chur-Cölniſcher Reitlicher-Director, im flor geweſen. Philipp Reinhard und Johann haben um das jahr 1660 ihr geſchlecht fortgepflantzet. *Hembr.* vom Rh. Adel p. 170. ſq.

Schwalenberg, ein ſchloß, amt und flecken in der Grafſchafft Lippe, 4 meilen von Lemgow gelegen, und dem regierenden Grafen zur Lippe zugehörig, wobey Paderborn pro quarta intereſſirt iſt. Die ehemahligen Grafen dieſes nahmens ſtunden in groſſem anſehen, und beſaſſen zugleich die Grafſchafften Pyrmont und Sternberg, wie denn davon beſondere linien, ſo aber nunmehro alle abgegangen, den nahmen geführet haben. Wittekindus, Graf zu Schwalenberg, folgte dem Kayſer Carolo in den feld-zügen, und ward von demſelben mit der advocatiegerechtigkeit über das Biſthum Paderborn beliehen. Deſſen ſohn, Adelbertus, lebte in Kayſers Ludovici I kriegs-dienſten um das jahr 830, und blieb demſelben getreu, da faſt alles von ihm abfiele. Er hat unter ſeinen nachkommen ſehr viel kriegs-helden, unterſchiedliche Burggrafen zu Magdeburg und einige Biſchöffe gehabt: an. 1356 aber iſt der letzte, Henricus VII, mit tode abgegangen, worauf ſich der Biſchoff von Paderborn, die Grafen von der Lippe und die von Waldeck in die Grafſchafft Schwalenberg getheilet haben. *Luce* Grafenf. p. 648. 662. *Tromsd.* geogr.

Schwan, eine alte adeliche familie in Mecklenburg und Pommern, ſo ſich auch in Meiſſen auf dem Ritter-gute Benußberg in dem ertz-gebürgiſchen crayſe aufgebreitet, und den Freyherrlichen character führet. Deren ſtamm-hauß ſoll das ſtädtlein Schwan im Mecklenburgiſchen Hertzogthum Güſtrow 2 meilen von Roſtock gelegen ſeyn; von deſſen zumirten ſchloſſe die materialien an. 1718 zur fortification der ſtadt Roſtock gebrauchet worden. Arnold und Heinrich von Schwan haben um das jahr 1330, jener als Rath, dieſer aber als Küchenmeiſter bey dem Hertzoge Johanne I in Pommern gelebet. Thomas hat an. 1460 im nahmen der ſtadt Stargard nebſt andern von Adel der ſtadt Stettin den krieg angekündiget. Michael Albrecht Franciſcus war an. 1669

Mecklenburgischer geheimber Rath und Abgesandter zu Regenspurg, Johann Ernst, Chur-Sächsischer Cammer-Herr, brachte um selbige zeit obgedachtes Ritter-gut Benusberg an sich. Sein sohn, Carl Ernst, ward Chur-Sächsischer Aeich-Rath. An. 1711 nahm ein Chur-Hannöverischer Obrist-Lieutenant von Schwan die stadt und vestung Peine in dem Stifft Hildesheim ein. *Micrael.* Pommerl. l. 6. *Frid.* Stetin. chr. pag. 98.

Schwandeck, ein flecken in dem Fürstenthum Halberstadt, wobey auf dem felde eine capelle stehet, dahin von den Catholischen zu gewisser zeit wallfahrten geschehen.

Schwandberg, ein berg, schloß und flecken in Böhmen in dem Pilsner-Crayse zwischen Staig und Tepla gelegen. Von diesem orte hat sich vormahls eine uralte Freyherrliche familie genennet, welche die mächtigsten ehrenämter nebst vielen gütern in Böhmen besessen, und sich in zwey linien vertheilt gehabt, so aber beyde in dem 17 seculo abgestorben.

Schwandeck, ein bey Stammheim im Thürgow gelegenes schloß, welches vormahls dem adelichen geschlechte dieses nahmens, als ein Lyburgisches lehn, zugehöret hat. Nach diesem kam es an die von Schönau, und so dann an die von Rockwil. In dem 30 jährigen kriege besassen es die Schmeltzer von Kempten, welche es an. 1640 an Johann Steinern von Winterthur sauflich überliessen, worauf es an. 1677 an Zürich gefallen, und an die Escher verkaufft worden. *Stumpf. Blumeſchbi.*

Schwanden, ein flecken an dem zusammenfluß der Lint und Sernfft, in dem Schweitzerischen Canton Glarus. Er ist ganz Reformirter religion, und haben da die dieser religion zugethane öffters ihre gemeine zusammenkünffte, oder landß-gemeinden. Das schloß, welches ehemahls hier gestanden, und einer adelichen familie den nahmen gegeben, ist in dem kriege zwischen dem Kayser Adolpho von Nassau und Alberto von Oesterreich an. 1296 zerstöret worden, weil Burckhard von Schwanden bey dem gedachten Kayser die stelle eines Raths bekleidete. Es begab sich derselbe nachgehends, da er alle seine güter eingebüsset, in den Johanniter-orden, und ward endlich Comthur zu Klingenau. Ein anderer dieses nahmens erhielt an. 1285 die charge eines Hochmeisters des Deutschen ordens in Preussen, 29 aber an. 1290 mit vielen volck in das gelobte land nach Acre, und trat daselbst in den orden S. Johannis, wiewohl ihn diese resolution bald dermassen gereuete, daß er auf der insul Rhodis vor gram seinen geist aufgab. Bzovius meldet, er sey von dem Sultan Melech geschlagen worden, welches unglück seinen tod befördert habe. *Spangenb.* Adelsp. P. 1. 2. *Stumpfii* Schw. chr. *Bzov.* ad ann. 1289. *Bucel.* ſtemm. P. 4. p. 178.

Schwandorff, ein feines städtgen zwischen Nabburg und Regenstaufft in der Ober-Pfaltz an der landstrasse von Eger nach Regenspurg gelegen. Es nennet sich eine adeliche familie in Schwaben Kechler von Schwandorff. *T. Kechler. Tromsd.*

Schwanenberg, ein berg bey Ipbofen in dem Stifft Würtzburg, auf welchem noch die rudera von einem alten berg-schlosse zu sehen.

Schwanenfeld, ein gewisser disterict in dem Schwäbischen crayse an den Fränckischen gräntzen. Vorzeiten führte auch eine gegend in Meissen, so sich von der Mulde bis an die Pleisse erstrecke, und darinnen Zwickau die haupt-stadt war, diesen nahmen. Sie soll, wie Kaiserg will, von den schwanen, die sich allhier in grosser menge aufgehalten, den nahmen bekommen haben; Albinus aber meynt, daß sie von einer frau, nahmens Schwanhilde, die allhier regieret, und zu Zwickau ihre residentz gehabt, also genennet worden. Spangenberg bingegen sagt, daß dieser disttrict eigentlich Schwabenfeld heisse, und die benennung von den Suevis oder Schwaben, die, als sie in diese lande gekommen, sich hier am ersten niedergelassen, erhalten habe. Diese herrschafft ist von Graf Wipprechten von Groitzsch, als dessen stamm in seinem sohn abgestorben, an die Marggrafen zu Meissen gelanget. Sie hat in ihrem wapen einen weissen schwan mit einem gelben schnabel im rothen felde geführet. *Lauritz* hist. Palmv. *Albin.* Meiſn. landchr. *Spangenb.* Manſf. chron.

Schwanen-gesellschafft, war ein gelehrter orden, welchen Johann Rist, ein Poet und Prediger zu Wedel an der Elbe, an. 1660 stifftete, um die Deutsche sprache und poesie zu verbessern und geschickte mitglieder in die fruchtbringende gesellschafft zu ziehen. Das ordenszeichen war ein vergüldeter schwan, so an einem himmel-blauen bande hieng. Es ist aber diese gesellschafft bald in abgang gerathen. *Curtius. vita Riſii.*

Schwanen-orden in Brabant, soll, wie ohne grund vorgegeben wird, von Silvio Brabone, von welchem Brabant den nahmen bekommen, schon zu zeiten Julii Cæſaris gestifftet worden, und das absehen dabin gegangen seyn, damit die Ritter, welche ein schwartzes kleid und an einer güldenen kette einen schwan trügen, die uneinigkeiten zwischen den Grossen des landes beylegen möchten. *Benamus* de ord. equ. *Hiſt. der ordres rel.*

Schwanen-orden, ist der nahme eines vermeynten Cleviſchen Ritter-ordens. Man sagt, daß um das jahr 711 Theodoricus, Herzog von Cleve, als er sterben sollen, seiner einzigen tochter, Beatrix, alle seine lande hinterlassen habe. Als sie nun von ihren nachbarn verfolget worden, soll sie sich in das schloß Neuburg retiriret haben, allwo ein Ritter, nahmens Elias, unvermuthet in völliger rüstung, und einen schwan oben auf seinem helm führend, zu schiff auf dem Rhein angelangt wäre, und der Printzessin seine dienste angeboten habe. Wie sie nun solche angenommen, hätte er sie glücklich beschützet, auch nachmahls geheyrathet; im übrigen aber disanderß als der Ritter des schwanen genennet

seyn wollen, auch den nahmen des schwanen dem von ihm aufgerichteten orden ertheilet. Es stehet aber diese gantze geschichte einem romane sehr ähnlich, und hat nicht den geringsten grund in der historie; gestalt der ursprung der Ritter-orden einige hundert jahr jünger ist, als die zeit, in welche dieser abentheurliche Ritter Elias gesetzet wird. *Hiſt. des ordres rel. Favin.* theatr. d'honneur d. c. de vie valerie t. 1. l. 7. *Tſchemnitzer* annal. Cliviæ f. 104. 105. *Gryph.* Ritter-orden.

Schwanewede, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, derey stamm-schloß gleiches nahmens, so nahe bey Blumenthal gelegen, in dem kriege, welchen die Stiffts-Ritterschafft mit der stadt Bremen geführet, an. 1308 zerstöret worden. Burckhard hat sich an. 1248 in einem Erb-Bischöflichen brieff, als zeuge, unterschrieben. Ein anderer, nahmens Burckhard, starb an. 1580, als Præsident der Bremischen Ritterschafft, und hinterliess 3 söhne, von denen Arend ein vater worden Tonnies Henrichs, welcher an. 1680 mit tode abgegangen. *Mush.* theatr. nob. Brem.

Schwangenau, Hohen-Schwangenau, siehe Hohenschongau.

Schwanhardt, (Georg) ein künstlicher glaß-schneider, war an. 1601 zu Nürnberg gebohren, dahin sich sein vater, Hans Schwanhard, welcher das geflammte beheim zuerst erfunden, von Norenburg kurtz vorher gewendet hatte. Er bezeigte von jugend auf grosse lust zur zeichenkunst, daher ihn sein vater darinnen, wie nachgehends auch in dem bildhauen, bey zeiten durch geschickte meister unterrichten liess. Nach diesem verfügte er sich an. 1618 nach Prage, woselbst Caspar Lehmann die kunst im glaß und edelgestein zu schneiden, 9 jahr zuvor aufs neue wiederum ans licht gebracht, und machte sich bey diesem seinem lehrmeister so beliebt, daß ihn derselbe bey seinem an. 1622 erfolgten tode zum erben seines hinterlassenen vermögens einsetzte. Als er nun auch hierauf die privilegien, welche Kayser Rudolphus II ebedessen dem Lehmann ertheilet hatte, vor sich bekommen, begab er sich nach Nürnberg, und trieb alda seine kunst mit vielem eifer, bis er endlich an. 1652 auf Kayserß Ferdinandi III begehren nach Prag, und im folgenden jahr nach Regenspurg berussen wurde, woselbst er ermeldten Kayser im diamant-ressen informiren musste. Endlich erhielt er die stelle eines Kayserlichen Kunst-Gartners, und starb den 3 apr. 1667. Er liess 3 töchter, Sophiam, Mariam und Susannam, welche insgesamt blumen und laubwerck auf gläser zu schneiden, sehr geschickt gewesen; ingleichen 2 söhne, Georg und Heinrich, beyde glaß-schneider, worunter der erste fast immer kranck gewesen, und also nichts sonderliches unternehmen können. Heinrich aber trieb gedachte kunst so hoch, daß er auch selbst seinen vater weit übertraff. Denn er stellte auf dem glaß gantze städte und landschafften nach perspectiv in der maniere auffs künstlichste für, machte auch so reichs-schrifften und züge auf dem glaß, daß es ihm die beste schreib-meister auf dem papier mit der feder nicht gleich thun konten, und erfand sonderlich ein abwasser, welchem das crystall weichen und gleich dem metall und stein, sich einwarts und erhaben muß ätzen lassen, wovon er nachmahls viele proben gemacht. Er starb an. 1693. *Sandrart* Deutsche acad. P. 2. l. 3. *Doppelmayr* v. Nürnb. kunstl. und mathem.

Schwaningen, ein Marggräfflich Sinsbachisch amt, wobey ein angenehmes schieß und lust-garten, so Marggraf Wilhelm Friedrich vor seine gemahlin sehr schön zurichten lassen.

Schwantz, eine adeliche familie, welche heut zu tage in der Lausitz die güter Nieder-Oelsa bey Weissenberg, Kupperitz, Hohrirche an der Budissinischen strasse, und Sornzig, wie auch ein theil von Ober- und gantz Nieder-Ullersdorff in der herrschafft Sora besitzet. Deren nahmens endigung zeiget an, daß sie ertna von den alten Wenden ihren ursprung habe, und eine von den ältesten sey. Bernhard und Johann Georg von Schwantz werden unter die Lausitzische Ritter-gezehlet, welche an. 1621 in der schlacht auf dem weissen berge bey Prage geblieben. Carl Heinrich von Schwantz auf Nieder-Oelsa florirte zu anfang des 18 seculi als Obrist-Lieutenant. *Großer* Lausitz. merckw. P. 1. p. 134. P. 4. p. 164.

Schwantze, eigentlich zum Schwantze genannt, ein dorff und Vogtey in Thüringen, am Schwantze, unweit Erfurt gelegen; gehört aber zu dem Sachsen-Eisenachischen amt Grossen-Rudestedt. Der sie besitzet aus etlichen hundert acker. Das dorff ist an. 1479 von Dietrich von Wigleben zu banen angefangen worden. Ehemahls sind auch vielle sonst zur Vogtey Bernbach gehörige dorffschafften zu dieser Vogtey zum Schwantze, nunmehro aber samt dieser zum amt Grossen-Rudestett und Rinckleben geschlagen worden. *Gregorii* ietztlor. Thüringen p. 99. *Beyeri* georg. Jenenſ. p. 148.

Schwantzewitz, siehe Svantzewitz.

Schwantzen, ein sehr fruchtbares ländgen von 3 meilen lang und anderthalb breit in dem Hertzogthum Schleswich, so von dem wasser Sorenbach den nahmen hat. Es wird mit dem fluß Schlie, der offte und dem Eckernförder Wick umgeben, und meistens von dem Schleswichischen Adel besessen. *Danckwerd* chron. Holſ. p. 139.

Schwarmfredt, ein marckflecken in dem Hertzogthum Lüneburg, unter der Waldröhdischen inspection, wohin das amt-passel Esel eingepfarret ist.

Schwarrau, ein kleiner fluß in der Holsteinischen landschafft Wagern, entspringt zwischen Eutyn und dem Plönersee, und fället ohnweit Lübeck in die Trave. *Danckwerd* beschreib. von Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 5. p. 196.

Schwartz, (Bertholdus) hieß sonst Constantinus Anglicus, war zu Freyburg in Deutschland gebohren, und seiner profession nach ein Munch. Er war der erste erfinder des schieß-pulvers und der büchsen,

IV theil. Ddd 2 wozu

wou ihm seine chymische experimenta anlaß gaben. Denn man sagt, daß, als er einsten einige materialien in einem mörsel zerschlagen, er sehr erstaunet sey, als er gesehen, daß selbige alle zusammen jählings feuer gefangen, und mit einer grossen flamme in die luft aufgeflogen. Da er nun nach der wahren ursach dieser begebenheit geforschet, sey er auf die erfindung des pulvers gekommen. In einem tractate, welcher unter Alberti Magni wercken zu finden, stehet, daß dieser Berchtholt Schwarz ein Barfüsser-Münch gewesen, und daß pulver im gefangniß erfunden habe. Im das jahr 1380 stieng der gebrauch desselbigen an sehr gemein zu werden. Die Venetianer bedienten sich desselbigen wie der die Gemeser bey der belagerung der stadt Chiozza. Ob aber wohl dieser Bertholdus insgemein vor den ersten erfinder des schieß-pulvers gehalten wird; so sagen doch einige, daß es schon vor seiner zeit bekannt gewesen. Gewiß ist, daß die Chineser lange vorher ein dergleichen pulver im gebrauch gehabt, auch ihre eigene arten von schieß-gewehr verfertigt haben. Dem ohngeachtet bleibt doch Schwartzen die ehre der erfindung, weil er es den Chineseren nicht abgelernt, sondern für sich selbst auf die sache gekommen. Was auf Petrarcha und einigen andern nicht ohne grund angezogen wird, daß selbige schon um die mitte des 14 seuli dieser kunst gedacht haben, fan ebenfalls Schwartzen von dieser erfindung nicht ausschliessen, zumahl da noch nicht erwiesen worden, daß selbiger erst hernach gelebet habe. Vielmehr ist aus den schrifften dieser leuten zu ersehen, daß diese kunst zu ihrer zeit noch ganz neu gewesen; massen Petrarcha meldet, daß man eiserne oder metallene kugeln vermittelst des feuers aus böltzernen büchsen schieße. Im übrigen haben einige vorgegeben, daß endlich Kayser Wenceslaus dem Schwartz wegen dieser seiner erfindung hätte verbrennen lassen. *Vergl. de invent. rerum lib. 2. cap. 2. Forcatulus* de imper. & philof. Gall. l. 4. *Ramus* schol. mathem. lib. 2. *Salomon* in not. ad Pancirol. de reb. nov. invent. *Paterach*, de remed. utriusque fortunæ l. 1. dial. 99. *Naucler*, & *Palmerius* in chron. ad an. 1313. *Aventin.* Bayr. Hiſp. lib. 16. c. 16. *Camerar.* hor. subcif. c. 76. *Felwing.* diff. polit. c. 76.

Schwartz, (Josias) ein lutherischer Theologus, gebohren im febr. an. 1632, studirte zu Wittenberg und Straßburg, und that so dann eine reise nach Holland, Engelland und Franckreich. Nach seiner wiederkunft hielt er sich eine zeitlang in Dantzig auf, und ward von dannen an. 1667 nach Schweden berufen, da man ihn auf der neu errichteten universität zu Pernau in Schonen zum Professore theologiæ und Pastore an der Deutschen kirche bestellete. Was er daselbst mit Sam. Pufendorffen vor streitigkeiten gehabt, ist unter Pufendorff nachzulesen. In währendem kriege, welchen die Schweden und Dänen mit einander führten, retirirte er sich nach Dänemarck, und ward allda abgesetzet an. 1677 Deutscher Hof-Prediger, an. 1684 aber General-Superintendent des Hertzogthums Schleßwich, und Probst zu Gottorf, und endlich an. 1689 beyder Hertzogthümer, Schleßwig und Holstein, General-Superintendens, Kirchen-Rath, und auch Probst zu Apenburg und Flensburg. Er starb an. 1709 den 6 jan. und ließ verschiedene streit-schrifften, nicht allein wider Pufendorffen, sondern auch wider die Synkretisten, Chiliasten, u. a. m.

Schwartza, ein schlegl, flecken und amt in der Grafschafft Schenberg, zwischen Kühndorff und Benshausen gelegen, woselbst ein Graf von Stollberg residiret.

Schwartza, ein kleiner fluß, welcher in dem Thüringer-walde entspringet, bald schloß Schwartzburg bis auf den eingang rund herüber umfleisset, und sich zwischen Rudelstadt und Saalfeld in die Saale ergeußt.

Schwartzach, heißt 1) eine Benedictiner-Abtey, welche in der Ortenau, nahe bey der stadt Lichtenau, 3 meilen von Straßburg liegt, und von Ruthardo, Fürsten in Elsaß, an. 725 soll gestifftet worden seyn. 2) Eine kleine stadt in Francken, welche mit einem centgerichte versehen, und an. 985 von dem Grafen von Castell an das Stifft Würtzburg gekommen ist. Die allhier befindliche Benedictiner-Abtey hat Meningaudus, Graf von Rotenburg, an. 815 gestifftet. *Bucel*, G. S. P. 1. 2. *Pastorii* Franc. rediv.

Schwartzach, ein fluß in der Ober-Pfaltz, welcher in dem Böhmischen walde entspringet, und sich bey dem marckflecken Schwartzenfeld mit der Nabe vereiniget.

Schwartzburg, eine Grafschafft in Thüringen, welche in die obere und unsere getheilet wird. Jene liegt gegen süden zwischen dem Weymarischen und Coburgischen gebiet; diese aber gegen norden zwischen den Grafschafften Stollberg und Hohnstein. Das stamm-schloß, welches um das jahr 800 in dem Thüringer-walde gebauet worden, heisset gleichfalls Schwartzburg, und wird von dem fluß Schwartza umflossen. Es liegt nicht weit von Rudelstadt, und hat ein amt, worunter Königsee und 53 dorffschafften gehören. *Tromsd.* *Gregorii* Thür. P. 131.

Schwartzburg, ein uraltes Gräfliches, nunmehro fürstliches haus, welches man von Witekindo dem schwarten, einem Sächsischen Ritter, herleitet. Derselbe wurde in der tauffe Ludovicus genennet, bekam von dem Kayser Carolo M. ein stück von Thüringen, und lieg dey seinem an. 795 erfolgten tode 2 söhne, Wiekindum und Walpertum, von denen dieser nach seiner bekehrung Ludovicus, jener aber Carolus genennet worden. Von Ludovico sollen die Grafen von Gleichen, von Carolo aber, der das schloß Schwartzburg erbauet, und an. 832 gestorben, die Grafen von Schwartzburg herstammen. Andere führen dieses geschlecht von den Grafen von Kefernburg her, von denen an seinem orte ein articul zu lesen. Guntherus, so an. 1211 gestorben, hat dem Kayser Philippo wider den Landgrafen Hermannum gedienet, und Henricum nachgelassen, welcher den Kayser Fridericum II ins gelobte land begleitet, und bey Damiæo seine tapfferkeit sehen lassen. Henricus XII, Graf von Schwartzburg, so an. 1324 mit tode abgegangen, hatte 2 söhne: Der jüngere, Guntherus, wurde an. 1349 zum Römischen Kayser erwehlet. S. von ihm an seinem orte einen besondern articul; der ältere, Henricus, starb an. 1336. und hinterließ von Elisabeth, Gräfin von Orlamünde, Henricum, dessen posterität an. 1418 erloschen. und Guntherum, welcher mit Elisabeth, Gräfin von Hohenstein, verehlicht gewesen, und an. 1368 gestorben. Sein sohn, Guntherus, so an. 1416 das zeitliche gesegnet, zeugte mit Anna, Johannis, Landgrafens in Leuchtenberg tochter, unter andern 1) Annam, eine gemahlin Friderici, Landgrafens in Thüringen, die an. 1431 gestorben. 2) Guntherum, der von an. 1403 bis 1445 Ertz-Bischoff zu Magdeburg gewesen. 3) Henricum, welcher an. 1444 mit tode abgegangen, und von Catharina, Hertzogs Friderici zu Braunschweig tochter, Henricum nachgelassen. Derselbe starb an. 1488. nachdem er mit Elisabeth, einer tochter Hertzogs Adolphi zu Cleve, 7 söhne gezeuget: 1) Guntherum I, gebohren an. 1479. welcher an. 1503 gestorben, und von Margaretha, Gräfin von Henneberg, nur eine tochter gehabt, die Waldemari IV, Fürstens zu Anhalt, gemahlin gewesen. 2) Guntherum II, von dem hernach. 3) Henricum I, gebohren an. 1440. welcher an. 1496. als Ertz-Bischoff zu Bremen und Bischoff zu Münster, mit tode abgegangen. 4) Henricum II, der an. 1445 gebohren, und 1481 gestorben. 5) Henricum III, der an. 1452 auf die welt gekommen, und an. 1499. als Dombert zu Hildesheim, das zeitliche gesegnet. 6) Guntherum III, gebohren an. 1455. und an. 1531 verstorben, und von Amalia, Gräfin von Mansfeld, Henricum nachgelassen, der an. 1538 ohne männliche erben gestorben. 7) Henricum IV, Dombertn zu Straßburg, welcher an. 1546 gebohren, und an. 1565 mit tode abgegangen. Der andere von diesen 7 brüdern, Guntherus II, war an. 1479 gebohren, und ließ bey seinem tode, der an. 1484 erfolgte, von Catharina, Brunonis von Querfurt tochter, Henricum, Grafen zu Schwartzburg, welcher an. 1473 gebohren, an. 1501 gestorben, nachdem er mit Magdalena, Grafen von Hohenstein, 2 söhne, mit Anna, Gräfin zu Nassau, einen sohn gezeuget. Der sohn anderer ehe, Henricus, Graf zu Schwartzburg in Franckenhausen, war an. 1507 gebohren, und ließ von Margareta von Schönberg keine kinder. Von den söhnen erster ehe kam der jüngere, Henricus, zu Franckenhausen an. 1528 in dem 26 jahre seines alters in wasser um; der ältere aber, Guntherus, Graf zu Schwartzburg in Arnstadt, so an. 1490 gebohren, und an. 1552 gestorben, zeugte mit Elisabetha, Gräfin von Eberstein, 9 söhne: Dieselben waren 1) Guntherus der freigerichte, gebohren an. 1529, welcher dem Kayser Maximiliano II wider die Türcken gedienet, und an. 1583 gestorben, aber von seiner gemahlin Catharina, Wilhelmi, Grafens zu Nassau-Dillenburg tochter, keine kinder gelassen. 2) Johannes Guntherus, stiffter der Arnstädtischen linie, von dem hernach. 3) Wilhelmus, so an. 1534 gebohren, und an. 1598 gestorben hat von seinen 2 gemahlinnen, Elisabeth, Grafen von Solms, und Clara, Hertzogs Wilhelmi zu Braunschweig tochter, keine kinder gehabt. 4) Albertus, stiffter der Rudelstädtischen linie, von dem unten.

I. Johannes Guntherus, stiffter der Arnstädtischen linie, war an. 1537 gebohren, und starb an. 1586, nachdem er mit Anna, Antonii Graffens zu Delmenhorst tochter, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen nur der einzige Christianus Guntherus seinen stamm fortgepflanzet. Er war an. 1578 gebohren, hielt sich in Ungarn wider die Türcken tapffer, regierte sehr löblich, und starb an. 1632. Seine 3 söhne, die ihm Anna Sibylla, Grafens Alberti zu Schwartzburg-Rudelstadt tochter, gebohren, warm 1) Christianus Guntherus zu Arnstadt, so an. 1616 gebohren. und 1666 gestorben. Mit seiner gemahlin, Sophia Dorothea, Georgii Grafens von Mörsburg und Bessort tochter, zeugte er Sibyllam Julianam und Sophiam Dorotheam, von denen jene Henrico, Grafen Reuß zu Gräz, diese aber Ernesto, Grafen von Stolberg zu Ilsenburg, vergelget worden. 2) Antonius Guntherus zu Sondershausen, von dem hernach. 3) Ludovicus Guntherus zu Ebeleben, welcher an. 1621 gebohren, und an. 1681 ohne männliche erben verstorben. Jetztermehrter Antonius Guntherus, war an. 1620 gebohren, nahm seinen sitz zu Sondershausen, und starb an. 1666, nachdem er mit Maria Magdalena, Palßgrafens Georgii Wilhelmi zu Birckenfeld tochter, nebst unterschiedlichen töchtern 2 söhne, Christianum Wilhelmum und Antonium Guntherum, gezeuget. 1) Der ältere, Antonius Guntherus, so an. 1653 gebohren, nahm seinen sitz zu Arnstadt, vermählte sich an. 1684 mit Augusta Dorothea, Hertzogs Antonii Ulrici zu Braunschweig-Bevernschen tochter, und wurde an. 1697 von dem Kayser in den Fürstenstand erhoben. Er nahm auch, wiewohl mit protestation des Churhauses Sachsen und des Hertzoglichen hauses Sachsen-Weymar an. 1709 den Fürstlichen titul würcklich an, und starb an. 1716 ohne erben. Er war ein grosser liebhaber der gelehrsamkeit, insonderheit von antiquitäten, und besaß ein vortreffliches münt-cabinet. 2) Der jüngere, Christianus Wilhelmus, Fürst zu Schwartzburg-Sondershausen, war an. 1647 gebohren, und erbeitet an. 1691 von dem Kayser die freyheit, Reichs-Ritter und Comites Palatinos zu machen, adeliche unehliche kinder zu legitimiren, u. s. w. An. 1697 ward er in den Fürsten-stand erhoben, und an. 1709, nebst seinem ältesten Printzen, von dem Churfürsten zu Pfaltz in den erneuerten Ritter-orden S. Huberti aufgenommen. Er starb an. 1721, und ließ von seinen 2 gemahlinnen, Antonia Sibylla, Alberti Friderici Grafens zu Barby tochter, und Wilhelmina Christiana, einer tochter Johannis Ernesti, Hertzogs zu Sachsen-Weymar, von denen er sich die erste 1673. die andere aber 1684 beygelegt unterschiedliche kinder. Mit der ersten hat er unter andern gezeuget 1) Guntherum, von dem hernach. 2) Magdalenam Sophiam, gebohren an. 1680, so an. 1711 mit Georgio Alberto, Grafen zu Schönburg in Hartenstein, vermählt,

Digitized by Google

mählt, und an. 1718 wittwe worden. 3) Chriſtianam Æmiliam Antoniam, gebohren an. 1681, ſo ſich an. 1705 mit Adolpho Friderico zu Mecklenburg-Strelitz vermählet, und an. 1708 in wittwen-ſtand geſetzet wurde. 4) Louiſen Albertinam, gebohren an. 1682. Mit der andern gemahlin bekam Chriſtianus Wilhelmus 2 töchter und 5 ſöhne: Die töchter waren Chriſtiana Wilhelmina und Henrietta Erneſtina, davon die erſte an. 1688. die andere aber an. 1692 auf die welt gekommen. Die ſöhne waren 1) Henricus, gebohren an. 1689. b) Auguſtus, gebohren an. 1691, welcher ſonnen ſih zu Ebeleben genommen, und ſich an. 1721 mit Charlotta Sophia, Caroli Friderici Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählet hat. c) Rudolphus, gebohren an. 1695. d) Wilhelmus, gebohren an. 1699, wohnt zu Arnſtadt. e) Chriſtianus, gebohren an. 1700, welcher ſich an. 1728 mit Sophia Chriſtiana, Ludovici Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, vermählte, die ihm an. 1729 Guntherinam Albertinam zur welt brachte. Oberwehnter Guntherus, Fürſt zu Schwartzenburg-Sondershauſen, ſo ſeinem vater an. 1721 ſuccedirte, wurde an. 1678 gebohren, und vermählte ſich an. 1712 mit Elisabeth Albertina, Caroli Friderici, Fürſtens zu Anhalt-Bernburg, tochter.

II. Albertus, Graf zu Schwartzburg, obgedachten Johannis Guntheri bruder, ſtifftete die Rudelſtädtiſche linie. Er war an. 1527 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1605 erfolgten tode von ſeiner erſten gemahlin, Johanna, Gräfin zu Naſſau-Dillenburg, 5 ſöhne: Der älteſte, Carolus Guntherus, war an. 1576 gebohren, vermählte ſich an. 1611 mit Anna Sophia, Fürſt Joachimi Ernſti zu Anhalt tochter, und ſtarb an. 1630 ohne kinder. Der jüngſte, Albertus Guntherus, ſo an. 1582 gebohren, gieng an. 1634 ohnverehlichet mit tode ab. Der mittelſte, Ludovicus Guntherus, war an. 1581 gebohren und ſtarb an. 1646, nachdem ihm Æmilia, Grafens Antonii zu Oldenburg tochter, an. 1641 Albertum Antonium gebohren. Derſelbe hinterließ bey ſeinem an. 1710 erfolgten tode von Æmilia Juliana, Alberti Friderici Grafens von Barby tochter, Ludovicum Friderici, Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt, welcher an. 1718 geſtorben, nachdem er mit Anna Sophia, Hertzogs Friderici zu Sachſen-Gotha tochter, folgende kinder gezeuget: 1) Friderici Antonium, von dem hernach. 2) Æmiliam Magdalenam und 3) Sophiam Louiſen, gebohren und geſtorben an. 1693. 4) Sophiam Julianam, Decanißin zu Gandersheim, gebohren an. 1694. 5) Wilhelmum Ludovicum, Königlichen Pohniſchen und Chur-Sächſiſchen Obriſten, welcher an. 1696 gebohren, und ſich mit N. von Brockendurg verehlichet hat. 6) Chriſtianam Dorotheam, die an. 1697 gebohren, und an. 1698 geſtorben. 7) Albertum Antonium, ſo an. 1698 gebohren, und an. 1720 vor Palermo in Sicilien geblieben. 8) Æmiliam Julianam, gebohren an. 1699. 9) Annam Sophiam, gebohren an. 1700, welche an. 1723 mit Francisco Joſia, Fürſten zu Sachſen-Saalfeld, vermählet werden. 10) Dorotheam Sophiam und 11) Louiſen Friderican, zwillinge, gebohren an. 1702. 12) Magdalenam Sibyllam, gebohren den 1707. 13) Ludovicum Guntherum, gebohren an. 1708. Kurtzhero regierender erwehnter Friderikus Antonius, Fürſt zu Schwartzburg-Rudelſtadt, ſo an. 1692 gebohren, und an. 1718 die regierung angetreten, vermählete ſich an. 1720 mit Sophia Wilhelmina, Hertzogs Johannis Erneſti zu Sachſen-Salfeld tochter, und nach deren an. 1727 erfolgtem tode, an. 1728 mit Chriſtina Sophia, einer tochter Chriſtiani Eberhardi, Fürſtens von Oſt-Friesland. Die erſte gemahlin hat ihm an. 1721 den jun. Johannem Friderikum, an. 1723 Johannem Jun. Sophiam Wilhelminam, die den 3 ber. des beſagten jahrs geſtorben, und an. 1724 im aug. Sophiam Albertinam gebohren. *Franckens. Europ. Herold. Imhof* N.P. l. 6. c. 16. *Fritſch* diſſ. de famil. Schwartzb.

Schwartzenau, eine kleine ſtadt nebſt einem bergſchloſſe an dem fluß Zey in Unter-Oeſterreich, an den Mähriſchen und Böhmiſchen grantzen, davon die Freyherrliche familie von Streun, welche an. 1679 mit Johann Georgen, Kayſerlichen General und Commendanten zu Philippsburg, abgangen, den beynahmen geführet. Vor andern hat ſich von dieſer familie Richard, Kayſerlicher gebemder Rath, hervorgethan, welcher ein groſſes genealogiſches werck von den alten Römiſchen geſchrieben an. 1579 zu Paris herausgegeben, und an. 1600 auf ſeinem ſchloſſe Freydeck bey zeitliche gefeget hat. Bucelinus meldet, daß der Herr Ulrricher die obgedachte ſtadt bekommen, und den nahmen *Swon* angenommen. *Spon. hiſtor. infign. l. 3. c. 94. Bucel. ſtemm. P. 3.*

Schwartzenau, ein flecken und ſchloß in der Grafſchafft Wittgenſtein, auf dem Weſterwalde.

Schwartzenbach, ein dorff und ſchloß zu unterſt in der Ertzgebirgiſchen Grafſchafft Toggenburg, ſo vor dieſem ein nahmhaffes ſtädtgen geweſen, welches der Kayſer Rudolphus I. an. 1273, wider die Grafen von Toggenburg gebauet. Hernach iſt es verſchiedene mahl zerſtöret und wieder aufgebauet, endlich aber im 14 ſeculo in abgang gekommen, und nur das ſchloß überblieben, welches erſtlich Jacob Bogt von Frauenfeld wieder verbeſſert, und hernach denen von Grießenberg verkaufft, von denen es letztlich an den Abt von S. Gallen gekohen. *Stumpf. l. 5. p. 85.*

Schwartzenbach an der Saale, ein offener marckt-flecken, ſo ungefehr 2 ſtunden von dem urſprunge der Saale, und 1 meile von Hof im Voigtlande gelegen. Es gehört unter das Marggrafiſche Culmbachiſche gebiete, und ſtehet den Freyherren von Stein zu.

Schwartzenbeck, ein flecken und amt in dem Hertzogthum Lauenburg, unweit der Elbe gelegen.

Schwartzenberg, eine kleine ſtadt in dem Ertz-gebürgiſchen crützie in Meiſſen, welche von dem vorbey flieſſenden Schwartzwaſſer, aus welchem nebſt der Pehla die Schneebergiſche Mulda entwächſet, den nahmen bekommen. Johann Friedrich, Churfürſt zu Sachſen, ſoll ſie an. 1537 von den erben Anshelmi von Tettau erkaufft, und zu einem amt, welches itzt das Crützſ. amt genennet wird, gemacht haben. Es gehören hieher die eiſen-und blechhammer, wie auch das blau-farbwerck. An. 1709 iſt dieſer ort durch eine feuers-brunſt bis auf wenig häuſer eingeaſchert worden. *Knaut prodr. Miſn. p. 263. Tromsd.*

Schwartzenberg, ein amt und ſchloß in der Graffſchafft Marck an den Weſtphäliſchen grantzen gelegen, und dem Königen Preuſſen zugehörig.

Schwartzenberg, das ſtamm-haus der Fürſten dieſes namens, iſt ein kleiner ort, mit einer darzu gehörigen Grafſchafft in Francken, an den Bambergiſchen, Würtzburgiſchen und Anſpachiſchen grantzen, gelegen.

Schwartzenberg, ein berühmtes Reichs-Fürſtliches haus, welches mit denen von Seinsheim einerley urſprung hat. Erckingerus, Hertzog in Alemannien, der an. 916 von dem Kayſer Conrado I zum tode verurtheilet worden, hinterließ Conradum, welcher das ſchloß Seinsheim erbauet, und ſich einen Herrn von Seinsheim ſchrieb. Von deſſen nachkommen lebte um das jahr 1333 Henricus, und hatte 2 ſöhne, Hildebrandum und Fridericum, von welchem letztern die Freyherren von Seinsheim, von dem erſtern aber die Fürſten von Schwartzenberg hergeführet werden. Dieſes Hildebrands ſohn, Michael, ſo an. 1399 geſtorben, war ein vater Erckingeri, Herrn von Seinsheim und Stetbamberg, welcher an. 1362 gebohren, und an. 1426, nach abſterben der Grafen von Truhendingen, das Erck-Forſtmeiſter-amt in dem Hertzogthum Francken übernommen. Er erbleit auch von dem Stiffe Würtzburg das ſchloß und amt Hohen-Landsberg, nebſt dem dorff Dornheim; von Ottone von Weſtenberg und Wilhelmo von Absenberg aber kauffte er an. 1420 das in Francken gelegene ſchloß Schwartzenberg mit deſſen pertinentien, und trug ſolches dem Reich zu lehn auf, haber ihn der Kayſer Sigismundus, den dem er die ſtelle eines Raths bekleidete, unter die unmittelbaren Stände des Reichs aufnahm. Nachdem er beede ſeine nachkommen nach und nach den nahmen Seinsheim fahren laſſen, und ſich nur Freyherren von Schwartzenberg geſchrieben. Dieſer Erckingerus ſtarb an. 1437, nachdem er mit ſeinen 2 gemahlinnen, Anna von Bibra, und Barbara, Gräfin von Absenberg, unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Michael I und Sigismundus zu mercken.

I. Der ſohn anderer ehe, Sigismundus, Alberti, Marggrafens zu Brandenburg, Rath und General, bekam das ſtammhauß Schwartzenberg nebſt Hohen-Landsberg in Francken, und ließ bey ſeinem an. 1502 erfolgten tode von Eva, Ottonis Grafen von Erpach tochter, Johannem den tapffern, welchem der Kayſer Carolus V, als er an. 1521 in die Niederlande, und von dar in Spanien gieng, nebſt andern die verwaltung der Reichs-geſchäffte anvertrauete. Er zeugte mit Cunigunda von Reineck 11 kinder, von denen Chriſtophorus und Fridericus zu mercken: 1) Fridericus hatte unter andern einen ſohn, Johannem, welcher von dem Kayſer Maximiliano II in den Grafen-ſtand erhoben worden, und an. 1588 ohne erben abgieng. 2) Chriſtophorus nahm ſeinen ſitz in Bayern, und hinterließ 3 ſöhne, Wilhelmum, Sebaſtianum und Ottonem Henricum. a) Der mittelſte, Sebaſtianus, war ein vater Johannis Georgii, welcher in den geiſtlichen ſtand trat, und an. 1603 als Præpoſitus zu Bamberg und Præſes bey dem Cammer-gerichte zu Speyer, das zeitliche geſegnete. b) Der jüngſte, Otto Henricus, Kayſerlicher geheimer Rath, Reichs-Hofmarſchall-Præſident und Ober-Hof-Marſchall bat an. 1577 nebſt den Freyherrn von Reichen in den Niederlanden die ſtelle eines Kayſerlichen Abgeſandten vertreten, und einen ſohn, Wolfgangum Jacobum, gezeuget, der aber an. 1618 erblos verſtorben. c) Der älteſte, Wilhelmus, bekleidete die rechtgiſten ehren-ämter in Bayern, und ließ Chriſtophorum, deſſen ſohn, Georgius Ludovicus, Ritter des güldenen vlieſſes, bey dem Ertz-Hertzog Carolo Hof-Marſchall, ingleichen Kayſerlicher geheimer Rath und Ober-Hof-Marſchall war, und an. 1646 die gantze Bayeriſche linie beſchloß.

II. Der ſohn erſter ehe obgedachten Erckingeri, Michael I, Freyherr von Schwartzenberg, war Würtzburgiſcher Rath, und verehlichte ſich erſtlich mit Gertrudis, Freyin von Cronenberg, und hernach mit Urſula Francken Grünerin. Mit der erſten zeugte er Michaelem II, Freyherrn von Schwartzenberg, welcher an. 1499 als Marggrafiſcher Brandenburgiſcher Rath und Amtmann zu Kitzingen geſtorben, und von Margaretha, einer tochter Ludovici von Dettelbach, Georgium und Sigismundum nachgelaſſen. Der jüngere, Sigismundus, ſtarb an. 1522, und hatte mit ſeiner gemahlin Anna, Conradi Grafens zu Fürſtenberg tochter, keine kinder. Der ältere, Erckingerus, hielt ſich an des Kayſers Maximiliani hof auf, und folgte demſelben in die Niederlande, allwo er ſich mit Apollonia, Gräfin von der Marck, vermählte, und bey ſeinem tode, der in an. 1520 erfolgte, Emundum I und Wilhelmum I nach ſich ließ. a) Emundus I ſtifftete die Ehrenheiſſiſche linie, welche unter Burtzenburgiſchen ſchöne güter beſitzt, aber an. 1667 ausſtarb. b) Wilhelmus I, Freyherr von Schwartzenberg, diente dem Kayſer Carolo V, half die aufrühriſchen bauern im Elſaß und Lothringen zu paaren treiben, und commandirte in dem Frieſiſchen kriege als General-Feld-Marſchall die gantze Kayſerliche armee. Von ſeinem mit Catharina von Meſſelrode erzeugten ſöhnen, ſtarb Gottfridus an. 1574 als Hof-Marſchall am Jülichiſchen hofe, Wilhelmus II aber blieb an. 1557 in der ſchlacht bey S. Quintin, und hinterließ von Annaven Darff, Frau von Altorff und Gimborn, Adolphum, welcher an. 1599 von Rudolpho II in den Grafen-ſtand erhoben, und zum Gouverneur in Wien beſtellet worden. Er trib den Türcken die feſtung Raab aus den banden, hatte aber das unglück, daß er an. 1600, als er die feſtung Pappa, darinnen die

Frantzosen und Wallonen einen auffstand erreget hatten, belagerte, durch einen schuß sein leben verlohr. Sein einziger sohn, Adamus, Graf von Schwartzenberg, den ihm Margaretha Wolffin von Metternich 1584 gebohren, war ein vertrauter Minister des Churfürsten zu Brandenburg, Georgii Wilhelmi, welcher ihn zum Heermeister des Johanniter-ordens, zum Statthalter der Marck Brandenburg, zum obersten Cantzlern bey und zum gehaimen Rathe Director erklärte. Er starb zu Spandau, woselbst er sich als Statthalter der Marck aufzuhalten pflegte, an. 1641 den 4 mart. nachdem er 6 tage vorher von des Churfürsten Friderici Wilhelmi auf ihn geworffenen ungnade durch briefe nachricht erhalten hatte, und hinterließ von Margareta, Freyin von Palant, erbin von Weidelkirchen, Johannem Adolphum, von dem der folgende artikul handelt. Derselbe wurde an. 1671 in den Fürsten-stand erhoben, und starb an. 1692, nachdem er mit seiner gemahlin, Justina Maria, Ludovici, Grafens von Stahrenberg tochter, 6 kinder gezeuget, von denen Leopoldus Wilhelmus, Charlotte, Ludovicus Adamus und Polyxena frühzeitig verblichen, Maria Ernestina an. 1666 an Johannem Christianum, Fürsten von Eggenberg, vermählt worden, und an. 1719 gestorben, Ferdinandus Wilhelmus Eusebius aber seinem vater gefolget. Dieser war an. 1652 zu Brüssel gebohren, und vermählete sich an. 1674 mit Maria Anna, der ältesten tochter und erbin Johannis Ludovici, Grafens von Gelb und Leutzgrafens zu Kleeparh, durch welche er viel immittelbare Reichs-güter, sonderlich die Landgrafschafft Kletzau erbielt, und zugleich das Erb-Reichs-Hof-Richter-amt zu Rothweil auf sich und seine des-endenten nach dem recht der erstgebuert brachte. An dem Kayserlichen hofe besaß er wichtige ehren-stellen wie er denn gehaimer Rath, Ober-Hof-Marschall und zuletzt an. 1692 Ober-Hofmeister der regierenden Kayserin worden, worauf er an. 1703 mit rode abgegangen. Er hat 20 kinder gezeugt, von welchen 3 gebohren und 2 schöne jung gestorben. Die übrigen waren 1) Maria Francisca, gebohren an. 1676, welche an. 1699 Carolo Egoni, Grafen von Fürstenberg-Möskirchen, ehelich beygeleget, aber an. 1702 in den wittwen-stand gesetzet worden. 2) Adamus Franciscus Carolus, von dem hernach. 3) Maria Antonia Johanna, welche an. 1688 gebohren, und an. 1709 mit Francisco Carolo Liebsteinsky, Grafen von Kolowrath, vermählet worden. 4) Maria Johanna Elisabeth, gebohren an. 1689, welche sich an. 1706 mit Ferdinando Augusto Leopoldo, Fürsten von Lobkowitz, verehlichte, denselben aber an. 1715 durch den tod einbüßete. 5) Maria Johanna Nordburga Felicitas, gebohren an. 1692, welche sich an. 1708 Francisco Leopoldus, Graf von Sternberg, ant-auen lassen. Jetzterwehnter Adamus Franciscus Carolus, Herzog zu Krumlau in Böhmen und Fürst zu Schwartzenberg, Erb-Hof-Richter zu Rothweil, Kayserl. Obrist-Stallmeister, Ritter des güldenen vliesses und gehaimder Rath, wurde 1723 von dem Kayser zum Herzog von Krumlau erhoben. Er ist 1680 gebohren, und hat sich 1701 mit Eleonora Amalia Josepha, einer tochter Kayser Josephi Augusti Leopoldi, Fürstens von Lobkowitz, vermählet, welche ihm 1706 Mariam Annam, und an. 1722 Josephum Adamum Johannem Nepomucenum gebohren. Die Printzessin ist an. 1721 mit Wilhelmo Georgio, Marggrafen zu Baden-Baden, vermählt worden. *Imhof* N. P. l. 5. c. 10. *Spener*, hist. insign. l. 2. c. 35. *Buccelin.* stemmat. P. 1. *Schrovedori* theatr. prætenf. lib. 6. fect. 29.

Schwartzenberg, (Johannes Adolphus, erster Fürst von) Kayserlicher gehaimer Rath und Präsident des Reichs-Hof-Raths, war ein sohn Adami, Grafens von Schwartzenberg, und Margaretha, Freyin von Palant, welche ihn an. 1615 gebohren. An. 1644 erbte er von seinem vetter, Georgio Ludovico, Grafen von Schwartzenberg, nicht nur Schwartzenberg und Hohen-Landsberg in Francken, sondern auch die in Ober-Steyermarck gelegene herrschafft Murau; zu welcher erbschafft zwar die von Schwartzenberg in Oest-Frießland ein näher recht zu haben meinten, aber nichts ausrichten konten. Er hat auch die altväterliche Seinßheimische güter vermöge eines fideicommissarischen testaments, welches Melchior von Seinßheim an. 1589 errichtet, ein, und brachte es durch einen an. 1655 zu Straubingen getroffenen vergleich dahin, daß die von Seinßheim die in Francken gelegene güter Marckbrait, Hohen- und Nieder-Kottenheim, Seehaus, Haundorff, Ampdorach ꝛc. an ihn abtraten, und vor sich nichts als Sinckingen in Bayern behielten, wodurch das haus Schwartzenberg zimmen in dem Fränckischen crayß erlangte. Er hatte sich durch seine ungemeine eigenschafften bey dem Kayser Leopoldo in solche hochachtung gesetzet, daß derselbe ihn an. 1671 zu einem Reichs-Fürsten erklärte, da er denn an. 1674 auch das glück hatte, daß er würcklich in das Fürstliche collegium eingeführet wurde. Hiernächst hat er in Westphalen die herrschafft Simborn nebst der darzu gehörigen stadt und amte Neustadt an sich gebracht, und hierverogen an. 1692 auf Reichs- und craysstägen unter den Westphälischen Grafen sitz und stimme erhalten. Endlich starb er 1683 zu Lozenburg, und hinterließ den ruhm, daß er Cato in foro, Cicero in rostris, Fabius in armis, Patriæ providus und prodigus sui gewesen. Von seiner gemahlin und kindern siehe den vorhergehenden artikul. *Imhof* N. P. l. 5. c. 10. §. 3. *Francknenb.* Europ. herold. *Pfanner* hist. com. l. 7. §. 2. *Schrovod.* theatr. prætenf. l. 4. fect. 30. c. 1. & l. 6. fect. 29.

Schwartzenborn, eine alte stadt in der Grafschafft Ziegenhayn im Hessischen gebiethe, an dem boden derer Knull gelegen.

Schwartzenburg, eine Land-Vogtey und flecken im Pais du Vaud, liegt 4 meilen von der stadt Freyburg, und stehet den Cantonen Bern und Freyburg zu. Vorzeiten gehörte diese herrschafft nebst Grasburg und Guggisberg dem hauß Savoyen; sie kam aber an. 1424 durch kauff an Bern. An. 1448 wurde sie von den Freyburgern, welche damahls mit denen von Bern krieg führten, geplündert und verbrannt; in dem erfolgten frieden aber dieser stadt Bern allein zugesprochen. Nicht lange hernach nahm Bern die stadt Freyburg in die mitregierung an, und behielt nur die criminal-jurisdiction vor sich. Der Landvoigt, so alle 5 jahr abgewechselt wird, wohnet zu Schwartzenburg, seit dem das schloß Grasburg seit an. 1541 eingegangen. *Stettlerus. Simler.*

Schwartzenfeld, ein wohlgebauter Bayerischer marckt-flecken in der Ober-Pfalz am wasser Schwarza gelegen, gehöret zum Bißthum Regenspurg und Nabburgischen pfleg-gerichte. *Chur-Bayern* p. 355.

Schwartzenfels, eine hanauische herrschafft gegen das Stifft Fulda zu gelegen, ist ein pfand-schilling des hauses Hessen-Cassel, und war an. 1636 der sig Graf Alberts von Hanau, dessen sohn Johann Ernst die gantze Grafschafft Hanau-Münzenberg bekam. *Winckelm.* Heil. beschr. p. 153.

Schwartzkopf, (Joh.) gebürtig von Bocsem, war beyder rechten Doctor, und verrat anfangs die stelle eines Syndici zu Helmstädt, wurde aber nachmahls bey dem Hertzoge von Wolffenbüttel Rath und Cantzler. Er hat unter andern synopsin pandectarum geschrieben, und ist an. 1658 den 27 nov. in seinem 62 jahr gestorben. *Witte* diar.

Schwartz-Reussen, s. Reussen.

Schwartzwald, lat. Silva nigra, ein grosser wald und landschafft in Schwaben, so sich von süden gegen norden, von den flüssen Rhein süden und Sedingen am Rhein, biß an die Marggrafschafft Baden erstrecket. Diese landschafft hat unterschiedliche herren, s. e. das hauß Oesterreich, die Hertzoge von Würtemberg, die Marggrafen zu Baden, viele Grafen ꝛc. Es liegen darinnen verschiedene städte, als Fürstenberg, Hußingen, Billingen, Rothweil, Horb, Wolfach, Hornberg, und noch unterschiedliche klöster, schlösser und dörffer. Das Kinzinger thal, so von dem kleinen flusse Kintzingen seine benennung hat, ist in dem Spanischen successions-kriege abhonderlich berühmt worden; weil ohngeachtet der rauhen berge und engen wege der Frantzösische General Villars mit seiner armee sich dadurch eine bahne gemacht, und mit dem Churfürsten von Bayern conjungirt. Es ist fin und wieder in den thälern einiger ackerbau; die meisten einwohner aber müssen sich von der viehzucht nehren. Bey dem ursprunge der Murg sind etliche dörffer, so das hartz von den tannen-bäumen sammlen, solches nach Straßburg und an andre örter verhandeln, und davon ihre nahrung haben. *Cellarius* geogr. antiqu. *Knechtelbachs* Deut. nation herrlichkeit. *Topogr. Suev.*

Schwartzwasser, heißet 1) ein kleiner fluß in Schlesien, der in der Bunzlauischen Königsheyde entspringet, durch das Fürstenthum Liegnitz fließet, und sich unweit Liegnitz mit der Katzbach vereiniget. 2) Ein kleiner fluß in dem Meißnischen Ertz-gebürge, so oben bey S. Georgenstadt herunter fliesset, und unten bey Au in die Schneedergische Mulde fallet. 3) Ein kleiner fluß im Sächsischen Chur-craysse, so bey Torgau vorbey, und eine stunde davon in die Elbe gehet.

Schwatz, ein grosser flecken in Tyrol am Inn, 3 stunden unter Hall, im Innthal gelegen, hat zwey silber- und silber-bergwercke gehabt. An. 1705 litte er durch den brand, welcher in dem daherum befindlichen dicken waldern entstund, unersetzlichen schaden.

Schwaven, eine alte adeliche familie in Pommern, so sich auch in Dänemarck ausgebreitet. Arnoldus ist um das jahr 1272 Groß-Cämmerer des Hertzogs Barnimi I in Pommern gewesen. Zabelius bekleidete beyden Hertzoge Bogislao IV die stelle eines Raths, und Heinrich bey Ottone I die charge eines Hof-Marschalls. Johannes ist an. 1488, und Bartholomæus an. 1540 Cantzler in Pommern worden. Bartholomæus ward der erste Lutherische Bischoff zu Camin, dancte aber ab, und erhielt die charge eines Hauptmanns zu Bütow. Sein bruder, Jürge, Dänischer Rath, ließ sich in der insul Fünen nieder. Petrus stund bey dem Könige in Dänemarck in grossen ansehen, und erklärte Lutherò zu gefallen, etlichen gelehrten bürgern und schul-collegen zu Stolpe, die epistel an die Römer. Johann, Hauptmann zu alten Stettin, lebte um das jahr 1620, dessen nachkommen biß diesen tag floriren. *Micræl.* Pommerl. l. 6. *Friedlieb* Stein. Chronic.

SCHWEBELIUS, oder Schwäblin, (Johannes) ein Lutherischer Theologus, war zu Pforzheim an. 1490 gebohren, und trat sehr jung in den orden des heiligen Scelitis, in welchem er auch an. 1514 zu Straßburg die Priesterliche weyhe empfieng. Einige jahre hernach verließ er die Römisch Catholische religion, widerlegte dieselbe in seiner vaterstadt, un: predigte Lutheri lehren öffentlich. Als ihm aber solches in die länge nicht verstattet werden wolte, wandte er sich nach Nannin zu den berühmten Ober-Rheinischen Edelmann, Frantz von Sickingen, und blieb bey demselben, biß es an. 1523 ließ, daß Chur-Trier, Chur-Pfaltz und Hessen denselben mit krieg überziehen wurden; da er sich dann auf dessen eintrathen nach Zweybrücken erbub, woselbst ihn Pfaltzgraf Ludewig zum Superintendenten seiner kirchen bestellte, und zu derselben einrichtung gebrauchte. Er stund diesem amt getreulich und sehr fleissig biß an sein ende vor, welches an. 1540 den 19 may erfolgte. Die vornehmsten lehrer seiner zeit, als Melanchthon, Pellicanus, Capito, Bucerus, Hedio, und andere, lagen mit ihm gross-hochachtung, wie aus den briefen, die selbige an ihn geschrieben, zu ersehen. Von seinen schrifften hat er selbst einige, als die ermahnung zu den Quæstionibus eren; hauptstück und summa deß gantzen evangeliums; von mancherley verfuchungen deß bösen feindes ꝛc. bey seinen lehreten zum druck befördert; die andern aber, als die Lateinische episteln, welche er an andere, und andere an ihn geschrieben; ferner seine so betitulte deutsche bücher und schrifften, und endlich die scripta theologica de præcipuis ac difficilioribus S. scripturæ locis, atque tum in religionis diffidio atque negotio agitatis controversiis, hat sein ältester sohn, Henricus, welcher anfangs Zweybrückischer Rath und hernach Cantzler gewesen, nach der hand ans licht gestellt.

Digitized by Google

ſtelle. *Adamin* vit. Theol. *Hunr. Schwebel.* in vitâ parent. *Seckendorf.* in hiſt. Luther. l. 1. p. 130. ſq.

Schwedberg, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in Ober-Oeſterreich unweit Freyſtadt gelegen, und dem hauſe Stahrenberg zuſtändig.

Schweden, Sweriе, lat. Suecia, eines der gröſten Königreiche in Europa, welches gegen norden an Dännemarck und Norwegen, gegen norden an das Norwegiſche Lappland und Moſcau, gegen oſten gleichfalls an Moſcau, gegen ſüden aber an die oſt-ſee und an das Herzogthum Curland gräntzet. Man theilet es anieto, nachdem Ingermannland und Liefland an. 1721 an Moſcau gekommen, in 4 haupttheile, nehmlich in Gothland, das eigentlich ſogenannte Schweden, das Schwediſche Lapland und Finnland. Das eigentlich ſogenannte Schweden, lat. Suetonia, liegt zwiſchen dem Norwegiſchen gebirge, dem Sinu Bothnico, Gothland und dem Schwediſchen Lapland. Es wird in 2 theile abgetheilet: Der gröſſeſte theil heiſſet das abſonderlich ſo genannte Schweden, und begreifft Upland, Südermanland, Weſtermanland, Nericien und Dalecarlien; der nördliche theil wird Norrlen genannt, und beſtehet aus Geſtricien, Helſingen, Medelpadien, Jempteland und Angermanland. Die luft in Schweden iſt ſehr kalt, aber geſund, und das erdreich mit flüſſen, moräſten und ſeen angefüllt, doch nicht überall bewohnt, auch mit groſſen bergen und wäldern bedeckt, dahero wenig getraide wächſet. Sein reichthum beſtehet in viehzucht, in holtz und in eiſen-bley-und kupffer-bergwercken. Vor dieſem hatten die 4 Reichs-ſtände, nehmlich der Adel, die geiſtlichkeit, die bürgerſchafft und das land-volck das recht, daß ſie der König in wichtigen angelegenheiten auf den Reichs-tag beruffen, und ihren conſens einholen muſſe; allein an. 1680 ward die völlige ſouveraineté dem König übergeben, daß er alſo nach dieſem, ohne jemand zu fragen, alle hohe regalia zu kriegs- und friedens-ſeiten ausübte; doch an. 1719 wurde Schweden wieder in ein wahlreich verwandelt, die beſtherige ſouveraineté alſo hoben, und ein groſſer Reichs-Rath beſtattet, ohne deſſen einwilligung in wichtigen angelegenheiten nichts zu unternehmen. Die höchſten gerichte in dieſem Reiche ſind der Juſtitz-Rath, der Kriegs-Rath, der Finantzien-Rath, die Cantzley, das handels-gerichte und das Berg-amt. Das Conſiſtorium, ſo 832 durch den heil. Ansgarium in Schweden gepflantzet worden, fand anfangs ſtarcken widerſpruch; doch in dem 13 ſeculo wurde es durchgehends beliebt, und alles heydniſche weſen abgeſchafft. Seit an. 1595 bekennet ſich dieſes Reich zur lehre Lutheri ungeändert. Das kirchen-regiment wird durch Biſchöffe, Prieſter und Diaconos geführet, und die Pfarrer auf dem lande ſind zur gaſt-freyheit verbunden, ſo daß ſie alle reiſenden, die einer herberge bedürffen, aufnehmen müſſen.

Die Schwediſ. ſcribenten melden, daß ſie allbereit von A. M. 3014 oder vom dreyhunderten jahre an nach der ſündfluth Könige gehabt, und daß ihr erſter König Ericus geheiſſen habe. Andere aber brechen ſie auch, und ihnen die nahmen ihrer Könige von A. M. 3336 bis 3616 umbekannt und zwiſchen an. 455, und an 800, 140 von ihren Königen freylig mit gewiſſen jahren.

Allein anderen ſagen, daß ſie von Magog an, des Noah enckel von Japhet, biß auf Fridericum XII 152 Könige zehlen. Olaus war der erſte, welcher den titul eines Königs in Schweden führete, denn deſſen vorfahren nenneten ſich nur Könige von Upſal. Um das jahr Chriſti 1387 vereinbarte Margareta von Dänemarck, welche insgemein die Nordiſche Semiramis genennet wird, die Königreich Norwegen, Schweden und Dänemarck. Nachdem aber der Schwediſche Adel der tyranney des Königs in Dänemarck Chriſtierni oder Chriſtiani II überdrüſſig war, erwehlten ſie an. 1522 Guſtavum, Erici von Waſa ſohn. Dieſer war in ſeinen kriegen wider die Dänen glücklich; mit welchen er zuletzt friede machte. Er ſtiffte auch mit den Moſcowitern und mit der ſtadt Lübeck krieg, und ſtarb an. 1560. Sein ſohn Ericus XIV, welcher ihm an. 1522 ſuccedirte, hatte krieg mit den Dänen und Polen, ſetzte ſeinen bruder Johannem gefangen, bepratzete ſeine concubine, eine geringe weibs-perſon, und ließ ſelbige an. 1568 ertöhnen. Weil er nun auch ſonſt viele wunderliche händel anfieng, antworten ihn die Stände des Reichs, und erhoben ſeinen bruder Johannem auf den thron, welcher mit den Dänen an. 1570, wie auch mit den ſtädten Stettin und Lübeck friede machte, den krieg aber wider die Moſcoviter weiter fortſetzte, und an. 1592 ſtarb. Dieſes Johannis ſohn Sigismundus, den er mit Catharina, Sigismundi Königs in Polen tochter, gezeuget hatte, wurde an. 1587 zum König in Polen erwehlet, und ſuccedirte gleichfalls ſeinem vater an. 1592 in dem Königreiche Schweden, wurde aber an. 1599 dieſes Königreichs vertuſtig, weil er die Catholiſche religion darinnen einzuführen trachtete, und wurde an ſeine ſtatt Carolus IX, Guſtavi I dritter ſohn, zum König erwehlet, und ihm die crone erblich überlaſſen, Sigismundus aber nebſt allen ſeinen nachkommen auf ewig davon ausgeſchloſſen. Er führete mit den Dänen einen nicht allzu glücklichen krieg, und ſtarb an. 1611. Seine erſte gemahlin Anna Maria, des Churfürſten von der Pfaltz Ludovici VI tochter, gebahr ihm Catharinam, welche an Johannem Caſimirum, Pfaltzgrafen am Rhein, Herzog von Zweybrück-Kleeburg, vermählet wurde; mit ſeiner andern gemahlin Chriſtina, Herrn Adolphi des von Holſtein tochter, zeugte er Mariam Eliſabeth, ſo an Johannem, Herzog von Finnland, vermählet wurde, wie auch Guſtavum Adolphum. Dieſer war an. 1594 gebohren, folgte ſeinem vater an. 1611 in der regierung, und brachte das Reich glücklich zur ruhe, indem er an. 1613 mit den Dänen und an. 1617 mit den Moſcoviterн friede machte. An. 1625 bekriegte er die Polen, eroberte gantz Liefland, und machte Preuſſen zum ſtiff des kriegs. An. 1630 kam er in Deutſchland, um den Proteſtanten wider den Kayſer beyzuſtehen, wurde aber in der Schlacht bey Lützen an. 1632 getödtet, und hinterließ von Maria von Brandenburg eine Printzeſſin, mit nahmen Chriſtina, welche unter ihrer mutter vormundſchafft und anfänglich ihrer Generalen Bannieri und Torſtenſohns, nachmahls aber ihres vetters, Caroli Guſtavi, Herzogs von Zweybrücken, commando den Deutſchen krieg fort führte, biß 1648 zu Oſnabrück und Münſter der friede geſchloſſen wurde. An. 1654 danckte ſie die crone ab, und übergab ſelbige ihrem vetter Carolo Guſtavo. Sie gieng gleich darauf aus Schweden, und brachte ihre meiſte zeit in Rom zu, nachdem ſie vorher in Inſpruck ſich öffentlich zur Römiſchen kirche bekennet. Carolus Guſtavus führete ſchwer krieg mit Dännemarck und Polen, und gieng an. 1660 mit tode ab. Ihm ſuccedirte Carolus XI, unter deſſen minderjährigkeit Schweden die Frantzöſiſche parthey annahm, worüber er mit dem Kayſer, König von Dännemarck, und Churfürſten von Brandenburg in einen ſchweren krieg verfiel, welcher durch den Niemägiſchen frieden beygelegt wurde. Er ſtarb an. 1697, und hatte zum nachfolger ſeinen Printz Carolum XII, welcher nach langwierig geführten kriegen mit allen ſeinen nachbarn, den 11 dec. an. 1718 vor Friedrichs-Hall in Norwegen erſchoſſen ward. Worauf ſeine noch lebende jüngere ſchweſter Ulrica Eleonora, ſo an. 1688 den 23 jan. gebohren, und den 4 apr. an. 1715 mit Friderico Landgrafen von Heſſen-Caſſel vermählet war, nachdem ſie der ſouveraineté völlig renunciret, an. 1719 den 28 merтz zur Königin gecrönet worden, ungeachtet der verſtorbenen ältern ſchweſter ſohn Carolus Fridericus, Herтzog von Holſtein-Gottorp, auch die crone prætendirte. Endlich iſt ihr gemahl Fridericus I den 14 may 1720 gleichfalls zum König in Schweden gecrönet, und der langwierige Nordiſche krieg durch den mit Moſcau an. 1721 den 30 aug. zu Nyſtädt geſchloſſenen frieden völlig beygeleget worden, vermöge deſſen die crон Schweden gantz Liefland, Eſthland, Ingermannland und ein theil von Carelien, wo Wyburg und Kexholm gelegen, an den Czaar auf ewig abgetreten. *Mercur. hiſtor.* ad ad. annos. *Sacra Grammar.* hiſt. Dan. *Olaus Magn.* hiſt. gent. ſeptent. *Joan. Magnus* hiſt. reg. Suec. *Cranz.* chron. Dan. Suec. & Norweg. *Lindenberg.* ſcr. rer. Germ. *Olai Rudbeckii Atlantica. Buræi* orbis arctici imperiorum Regni Sueciæ nova & accurata deſcriptio. *Meſſenii* chronol. Scondiana, ejuſdem theatrum nobilitatis Sueciæ. *Johann. Snurro Sturlonides* hiſtor. rerum ſeptentrion. cum verſione & notis Joh. Peringſkiold. *Loccenii* hiſt. Suec. *Pertot.* hiſt. des revolutions de Suede. *Pufendorff.* Schwediſche hiſtorie &c.

Schweden, (neu-) ein land in Nord-America zwiſchen Virginien und Neu-York, wurde zuerſt von den Schweden, und hernach von den Niederländern bewohnet; anietzo aber ſtehet es unter den Engelländern, und machet einen theil von Neu-York. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Gottenburg. *Baudrand.*

Schweelgebürge, ISOLPATARA.

Schweidnitz, iſt eines der gröſten Fürſtenthümer in Schleſien, und ſoll mit dem Jauriſchen den achten theil des landes austragen. Es gräntzet gegen morgen mit dem Breigiſchen, gegen mittag mit dem Königreich Böhmen, und zum theil mit dem Münſterbergiſchen, gegen abend mit dem Jauriſchen, und mitternacht-wärts mit dem Liegnitziſchen und Breßlauiſchen Fürſtenthum. Es wird fehlgets in 5 creiſbilde, nemlich in das Schweidnitziſche, Greigauiſche, Bolckenhauniſche, Landshutiſche und Reichenbachiſche abgetheilet, und gehörte anfangs denen alt-Königlichen Polniſchen ſtamm-erben der Piaſtiſchen Hertzogen. An. 1278 bekam es ſamt ſeinen eignen Hertzog, nahmens Boleslaum, insgemein Bolcko genannt, Bolcslai des kahlen zu Liegnitz ſohn, und wurde von ihm 1291 ſehr erweitert. Als aber der andre Boleslaus, Bernhardi des Hertzogs zu Schweidnitz ſohn, 1368 ſtarb, verfiel dieſes Fürſtenthum nebſt dem Jauriſchen vermöge eines contracts, dem König in Böhmen Carolo IV an die hände. Von ſolcher zeit an iſt es auch obgedachten der cron Böhmen gefolget, und hat nebſt dem Fürſtenthum Jauer einen Landes-Hauptmann, wie auch ein Königlich manns-gerichte, welches inappellabel iſt, und insgemein das rothe fegel genennet wird, dabey der Graf Schaffgotſch als Obriſt-Erb-Hofmeiſter präſidiret, und wird dieſes gerichte alle quartale in Schweidnitz gehalten. Zu dem Schweidnitziſchen weichbilde gehört die haupt-ſtadt Schweidnitz, lat. Suidnicium, bernach Freyburg, Friedland, Gottesberg, Waldenburg, Zobten oder Zobten, nebſt den ſchlöſſern Fürſtenſtein, Kinsberg, Conradswalde, Kratzig, und andre, nebſt ſehr vielen dörffern. Die ſtadt Schweidnitz war vor dieſem eine feine feſtung. Sie iſt nicht klein, und iſt ſonderlich die pfarr-kirche S. Stanislai und Wenceslai deßhalb nebſt dem rath-hauſe wohl zu ſehen. Sie hat durch feuer zum öfftern viel erlitten, ſonderlich an. 1716 den 12 dec. da 165 häuſer in die aſche geleget, bald aber die meiſten wiederum viel ſchöner aufgebauet worden; ſo daß Schweidnitz eine der zierlichſten ſtädte in gantz Schleſien iſt. Sie hat auch gute gräben und wohlgebaute wercke für ſich. Ob nun wohl die bürger-ſchafft meiſt der lutheriſchen religion bepgethan iſt, ſo iſt doch der Katholiciſmus daſelbſt, und die kirchen der ſtadt ſtehen gleichfalls den Catholiſchen zu. Doch haben die Lutheraner durch den Dränßbrüggiſchen frieden auſſer der ſtadt eine kirche, und nach dem an. 1706 gemachten vergleich zwiſchen dem Kayſer Joſepho, und dem Könige in Schweden, aus Kayſerlicher gnaden auch eine ſchule bekommen. Sonſt giebt es zu Schweidnitz viel ſtifftungen vor arme witwen und waiſen und alte abgelebte leute, auch ſchöne ſtipendia vor die ſtudierenden. Die ſtadt hat in dem 30 jährigen kriege ſehr viel ausgeſtanden, indem ſie bald von den Schweden, bald von den Kayſerlichen belagert und eingenommen worden. Wie Lucæ erzehlet, ſo hat die ſtadt Schweidnitz an. 1572 ihre privilegia und blut-gerichte auf einmahl verlohren gehabt, weil ſie Caſpar Dandorffen, einen Patricium, der einen mord trunckener weiſe begangen, den andern morgen drauf unverhörter ſache enthaupten laſſen, und habe es hernach der ſtadt viel geld gekoſtet, ehe privilegia wieder zu erlangen. *Curieuſe Schauplatz der* Schloß. chron. *Henelii* Kleßberg. renovata. *Lucæ* Schleſiens

gens Denckwürdigkeiten. *Anonym.* stant von Schlesien. *Schelhornus* Ilus malorum Suidnic.

Schweigger, (Salomo) ein Prediger zu Nürnberg, war zu Sulz im Würtenbergischen an. 1551 gebohren. Nachdem er zu Tübingen den grund seiner studien gelegt, verlagte er sich nach Wien, und übte sich in dem benachbarten dorff Hernals einige monate im predigen, worauf er an. 1577 dem Kayserlichen Gesandten, Baron Joachim von Sintzendorff, als Prediger nach Constantinopel mit gegeben wurde. Von dannen gieng er an. 1581 mit dem Brandenburgischen Rath M. Schildt und einigen andern nach Jerusalem, und die andern örter des geobten landes, und ward nach seiner wiederkunfft Prediger an der Frauen-kirche zu Nürnberg, allwo er an. 1622 im 71 jahr seines alters gestorben. Seine schrifften sind: eine reise-beschreibung aus Deutschland nach Constantinopel und Jerusalem; der alcoran in Deutscher sprache. *Fischlini* norm. Theol. Würtemb. P. 1.

Schweiggeren, ein städtgen im Kreichgau, den Herrn von Reppert zugehörig. Das schloß und dorff Reppert iſt eine stunde davon entfernet.

Schweinfurt, lat. Suenofordia, Suenofurtum, Suinfurtum, vor alters Sueuenfurt, lat. Trajectum Suevorum, eine feine Reichs-stadt mitten im Stifft Würtzburg im Francken-crayß, am rechten ufer des Mayns, 5 kleine meilen oberhalb der stadt gedachten Stiffts gelegen. Sie liget in einer sehr angenehmen gegend, an der mittern nacht-seite etwas erhaben, und das erbreich herum iſt an getrayd und weinwachs sehr fruchtbar, wie sie denn faſt mit allen nothwendigkeiten von der natur versehen iſt. Sie hat 4 haupt-und 2 andere thore, und ob sie wohl nicht gar groß, so hat sie doch wohlgebaute häuser, und sehr raumliche und saubere gaſſen, nebst einem groſſen marckt. Die mühle am Mayn von 16 gangen, iſt durch gewicht so gebauet, daß alle 16 rader von so viel personen in einer minute können aufgezogen werden; die folgende hang-brücke über den Mayn auf 2 pfeilern, das ansehnliche rath-haus, die S. Johannis-kirche, das zeughaus und die schule sind sehr wohl zu sehen. Sie stund ehemahls einen canon-schuß höher am Mayn, nachdem sie aber in den alten fehdungs-zeiten abgebrannt wurde, iſt an den jetzigen ort erbauet worden. Den nahmen hat sie daher, daß um diese gegend die Sueven, so man auch Suiwonen genennet, zu zeiten des Römischen Kayſers Tiberii über den Mayn gesetzet, und in Xörten eingebrochen. Eben als wir etwan Franckfurt von der überfarth der Francken, und hafftarth am Mayn von den Hessen ihren nahmen bekommen. In uralten zeiten hatte sie ihre eigene Grafen, so die Burggrafen von Schweinfurth hiessen, nach deren abgang der Kayſer Otto III Graf Berchtolden von Henneberg zum Marggrafen von Schweinfurth machte, welcher die stadt seiner gemahlin einräumte. Kurtz hierauf trifft man einen, nahmens Heinrich, als Marggrafen von Schweinfurth in den geschichten an, dessen sohn Marggraf Otto des Hertzogthum Schwaben erhielt. Da aber die Grafen von Henneberg ihres herren darüber kamen, und konten den verlust so schlechter dings nicht verschmertzen. Die Bischöffe von Würtburg aber begehrten als Hertzoge von Francken, daß die stadt von ihnen den blut-bann empfangen, und von dem landgerichte zu Würtzburg sich richten lassen solte. Wozu noch kam, daß die Bischöffe derer Henneberger ansprüche durch geld und gewalt an sich brachten, um dadurch ein mehreres recht zu der stadt zu erlangen, woraus mit der zeit viel harte streitigkeiten entstanden. Denn weil die Schweinfurther von des Bischoffs landgericht nicht stehen wolten, und der Bischoff unter dessen zu seiner hülffe in künfftiger zeit noch zu mehreren nöthigen mochte; brachten sie es bey Kayſer Albrechten dahin, daß er ihnen ein eigen halß-gericht erlaubte, und sie von dem land-gerichte des Hertzogthums zu Francken losſprach. Es nahm aber Bischoff Mangold an. 1303 die stadt mit gewalt ein, und nöthigte sie, den Würtzburger blut-bann und land-gericht zu erkennen, welchem verſprechen sie nach der zeit um so viel desto eher nachleben müſſen, weil Kayſer Albrecht und nachmahls Wenceslaus die stadt an das Stifft Würtzburg verpfändet hatten. Zwar fiengen die Schweinfurther unter Bischoff Johanne an. 1420 an, sich des land-gerichts und blut-bannes wieder zu wegern, wurden aber durch des Bischoffs acht zu abermahligem vergleich genöthiget. Als kurtz darauf Bischoff Johannes in einem zug nach Böhmen begriffen war, wogu er ihm an geld ermangelte, nahmen die Schweinfurther diese gelegenheit in acht, und kauffte sich an. 1431 von allen Würtzburgischen ansprüchen loß. Der Rath wird in den innern und äuſern eingetheilt, so beyde theils aus dem gesamten Schöffer-Rath oder alten Burgermeistern, so einige wichtige oder ämter, als das scholarchat, die ober-vormundschafft, die ober-einnahme, das bau- und forſt-wesen, verrichten, welche auch theils ihre Subalternen und Verweser oder Unter-herren aus dem innern Rath haben. Unter solchen führt allemahl einer ein viertel jahr lang die regierung, und zugleich 2 vota im Rath, und heißt der Ober-Amts-Burgermeister, welchem der Unter-Burgermeister aus dem innern Rath gleichfalls als ein bedienter zugeordnet iſt. Ihnen folgen sechs des gerichts oder Scabini, welche nach abgang der Burgermeister in ihrer ordnung succediren; ferner 12 innere Rathsherren, so die übrigen geringere ober-ämter haben, und theils die unter-ämter der Bürgermeister führen. In diesen innern Rath von 24 personen sind die meisten Gelehrte und graduirte, und machen sie den ordentlichen Rath aus, welcher alle montag und freytag session hält, und alle 4 wochen wird mittwochs ſtadt-gericht gehalten, wo die vormundschafts-sachen tractiret werden, wobey 2 Consulenten ihre vota consultativa zuerſt geben. In besondern zimmern werden die gefall- von den auſs tragen eingenommen, auch zu gewiſſen affairen Deputirte vom Rath ernennet, inquisitionen gehalten, u. s. w. Der äuſsere Rath besteht aus 12 personen, welche die unter-ämter, sonderlich die, so die monopolia angehen, führen, und sind Verweser der obigen. Sie kommen nicht ordentlich zu rath, sondern werden bey steuer belägungen zc. dazu von dem regierenden Bürgermeister geruffen. Hierzu kohnen die Achter aus der gemeine, so alle bürgerlichen standes und ungelehrte, haben aber sitz und stimme im Rath bey abhörung der rechnungen, steuer-belägungen, welches alle 3 jahr geſchiehet, beſtellung der pfarr-dienſten in der stadt zc. Der innere und auſsere Rath ermählet die abgegangene glieder aus dem nerſtag nach Luciæ, exerciret alle hohe und niedere jura, und erwählet aus seinen eignen mitteln einen Richter und Reichs-Voigt, welcher vom Kayſer confirmiret wird, denn vor diesem hat Henneberg dieses amt geführet. Er hat die erſte instanz, welche aber selten beobachtet wird; hingegen hat er bey criminal-gerichten sitz und stimme im Rath, und bekommt vor jede session einen ducaten. Zu auſserag-Richtern haben sie, so lange einer privilegii von Kayſer Rudolpho de an. 1577, nebſt ihrem ordentlichen Reichs-Beysitz der Ammann, so bey der stadt Würtzburg und Rotenburg an der Tauber. An. 1553 wurde die stadt von Marggraf Alberten von Brandenburg eingenommen, ausgeplündert und jämmerlich verbrannt. Im 30 jährigen kriege nahm ſie der Königin in Schweden ein, und defsetigte sie mit deſs verbeſserten, ja deſsen andencken sein und keines Generals Wrangels wapen noch hin und wieder an den thoren und den gefütterten brust-wehren zu ſehen. Man hat aber die feſtungs-werck gegen die seite nach Henneberg zu ziemlich eingehen laſſen. An. 1722 den 18 oct. kam der stadt ein unerſetzlicher ſchade durch feuer auf, welches die Catholische und Lutherische kirchen, 105 wohnhäuſer, nebſt vielen scheuren verzehrete. *Knipſchild* de civit. imp. l. 3. c. 49. *Frisi* Wurtzb. chron. apud Ludewig p. 602. 663. & 709. *Munſter.* cosmogr. l. 2. c. 386. *Cuſpinianus* in chron. Swinfurtenſi. *Reuſner* de urbib. Imp. p. 1. c. 25. *Dreſſer.* ifag. hiſt. P. 5. p. 554. *Webner* ap. Hylman. Symphor. tom. 6. n. 7. §. 39. *Lammas* J. P. tom. 3. l. 7. c. 47. *Sleidanus* l. 23. *Zeiler,* topogr. Franc.

Schweinichen, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche man von einem Böhmiſchen Ritter, nahmens Bivoy, herführet. Jacobus Swinka (Schweinichen,) Erbhiſchoff zu Gnesen, hat an. 1296 Premislaum, an. 1300 aber Wenceslaum II als Könige in Polen gekrönet. Philippus de Swyn war an. 1347 Plebanus zu Breſlau. Henricus de Swyn beſaß an. 1351 bad gut Wychenow in dem Franckenſteiniſchen. Hans Schweinichen von Schwein, und Güngel Schweinichen von Wertzkwitz, leben an. 1455. Joachim von Schweinichen beſaud ſich an. 1530 bey dem Deſſiniſchen kayſerlichen Reichstage zu Augſburg. N. von Schweinichen zeugte mit Elisabeth von Schindel 2 söhne: 1) Der jüngere, George von Schweinichen zu Wertzkwitz, so von an. 1547 biß 1562 bey den Hertzogen von Liegnitz in anſehnlichen ehren-ſtellen geſtanden, hatte unter andern einen ſohn, nahmens Johannem, welcher nach anfang des 16 ſeculi, als Fürſtl. Liegnitziſcher Rath ohne erben geſtorben. 2) Der ältere, Burgmann von Schweinichen auf Schweinhauſ zu Kolbnitz, ſo noch an. 1558 gelebet, und ſein alter auf 110 jahr gebracht, zeugte mit Margaretha von Borſchnitz Hansen von Schweinichen und Schweinhauſ auf Kolbnitz und Wertzkwitz, welcher an. 1616 als Fürſtl. Liegnitziſcher Regierungs-Rath mit tode abgegangen, nachdem ihm Barbara von Rothkirch unter andern Adamum und Johannem Sigismundum gebohren: 1) Johannes Sigismundus von Schweinichen auf Schweinhauſ und Hundorff, beyrathete in seinem 58 jahre Catharinam von Sommerfeld, die damahls nur 15 jahr alt war, und zeugte mit derſelben Ernestum, ſo im lebigen ſtande geſtorben, und Johannem Sigismundum, welcher noch jetzo einen von Kennitz in einem duell erſtochen worden. 2) Adamus von Schweinichen auf Kolbnitz, Wertzkwitz zc. Johannis Sigismundi älterer bruder, war der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Sitzer und Landes-Aelteſter, und hinterließ von Elisabetha von Landeskron Johannem und Ernestum: 1) Ernestus von Schweinichen auf Schweinhauſ, Kolbnitz, Wertzkwitz zc. der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aelteſter, war an. 1630 gebohren, und ſtarb an. 1695. Von ſeinen kindern, die er mit Cunigunda von Gerſdorff gezeuget, ſind folgende 3 zu mercken: 1) Hanß Ernſt von Schweinichen auf Kolbnitz und Jägendorff, hat von Helena von Zedlitz keine kinder nachgelaſſen. 2) George Ernſt von Schweinichen auf Popſchütz und Langen-Heinersdorff, Chur-Brandenburgiſcher Hauptmann, hat ſich mit Erdmuth Sophia von Zedlitz verehlichet. 3) Ernſt Siegmund von Schweinichen auf Ober-Mittel-und Nieder-Jägendorf, hat mit Anna Elisabeth von Stenſch unterſchiedene kinder. II. Johannes von Schweinichen und Schweinhauſ auf Wertzkwitz, Schtol und Jolckendorff, verwehnten Erneſti älterer bruder, war an. 1610 gebohren, ſtarb an. 1677 als Landes-Hauptmann des Liegnitziſchen fürſtenthums, und hinterließ von Ena von Reibnitz 4 söhne, die waren 1) Hanß Adam, von dem hernach. 2) Hanß Ernſt von Schweinichen auf Groß-Ellgut und Panthenau, welcher als Landes-Aelteſter der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, an. 1707 mit tode abgegangen. 3) George Ludwig von Schweinichen auf Schtol, der fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landſchreiber, welcher an. 1713 geſtorben, und von Anna Urſula von Ejsetritz keine kinder gelaſſen. 4) Hanß Friedrich von Schweinichen, auf Wertzkwitz, welcher ſich eine von Rakſpitz ehelich beygeleget. Kurtz vorher erwähnter Hanß Adam von Schweinichen auf Klein- und Groß-

Digitized by Google

Saßron und Beithau, des Glogauischen Fürstenthums Landes-Aelteſter, war an. 1651 gebohren, und ſtarb an. 1701. Er vermählte ſich an. 1677 mit Magdalena Catharina von Czettritz, an. 1693 aber mit Catharina Eleonora von Fſchirnhauß. Dieſe gebahr ihm unter andern Hauß Budwigen, der an. 1723 auf reiſen gegangen; mit jener aber hat er gezeuget Hanſen von Schweinichen auf Saßron und Beithau, Königlichen Preußiſchen Cammer-Herrn, Ritter des Johanniter-ordens, und des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſten, welcher mit ſeinen beyden gemahlinnen, einer von Reuſch und Suſanna Maria Freyin von Braun, keine kinder bekommen. Auſſer diesen ledigen an. 1723 lebten unter andern folgende: 1) George Wilhelm von Schweinichen auf Herrn-Muſtſchelnitz, der von Helena Eliſabeth von Seidlitz, die er ſich an. 1713 beygeleget, unterſchiedliche kinder hatte. 2) George Ernſt von Schweinichen, Königlicher Preußiſcher Obriſt-Lieutenant, welcher gleichfalls kinder hatte. 3) Chriſtoph Heinrich von Schweinichen auf Ober-Mittelau. 4) Boleslaus von Schweinichen auf Sacharzowitz, Aſſeſſor bey dem Königlichen land-recht in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 240. t. 2. p. 984.

Schweinitz, oder Schweidnitz, eine ſtadt und amt im Sächſiſchen Chur-kreyſe an der ſchwartzen Elſter zwiſchen Seida und Annaberg gelegen. Auf dem ſchloſſe allhier ſind an. 1406 Churfürſtl. Rudolphi III. Aſtanichen ſtammet. beyde Printzen, Sigismundus und Wenceslaus, mit einem alten thurn bey nacht, ſamt andern 6 perſonen, Edelknaben und den Printzeſſorr erſchlagen worden, und ſollen 200 jahre hernach die fiſcher an dem ufer der Elſter reliche dieſen Printzen angehörige ſilberne geſchirre gefunden haben. Dieſes ſchloß hat Churfürſt Ernſt von Sachſen an. 1486 als ein jagdhauß erneuert, iſt aber meiſtens des hauß nahe gelegenen und an. 1579 von Churfürſt Auguſti gemahlin Anna ganz neu wieder erbabenen ſchloſſes und jagd-hauſes Lochau, ſo hernach von ihr den nahmen Annaburg bekommen, eingezogen, und der abraum an ſteinen und andern dingen dahin transferiret worden. Churfürſt Friedrich der weiſe hat auf dieſem ſchloſſe an. 1517 in der nacht vor Allerheiligen den nachdencklichen traum von Luthero und der reformation gehabt, da ihm nemlich vorgekommen, als ob ein Münch mit allen Heiligen ihn um erlaubnis bate, etwas an das ther der univerſität zu Wittenberg zu ſchreiben, und hernach ſo groſſe buchſtaben machte, daß es ſie zu Schweinitz leſen konte. Die feder, welcher der Münch ſich hierbey bediente, war einem vorgeben nach aus einer Böhmiſchen gans gezogen, deren eines ende bis nach Rom reichte, und in Pabſt Leonis X ohr hinein drang. *Einleitung zur hiſtorie von Sachſen* P. 3. p. 38. *Peckenſtein* theatr. Sax. P. 1. p. 22. *Buchmann* hiſt. Anh. P. 3. p. 47.

Schweinitz, vor alters von Schweinitz, ein uraltes adeliches und zum theil freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches nach einiger meynung mit der bekannten Hedwig von Meran, Henrici Barbati, Herzogs zu Breßlau und Liegnitz, gemahlin um das jahr 1200 in Schleſien gekommen. wiewohl andern wahrſcheinlicher ſcheint, daß es ſeine ankunfft aus Pohlen habe. Jacob Schwentz zu Schwentz, welcher auch Swentzig geſchrieben wird, deſſ Seiffersdorff, und deſſand ſich an. 1320 in den dienſten Boleslai, Herzogs zu Liegnitz. N. Swintz, Caſtellan zu Sarnow, blieb an. 1335 in der ſchlacht, welche der König in Polen, Uladislaus Locticus, bey Plogkow mit den Creutzherren hielt. Baſſta (Peter) von Swentz zu Helle und Wirtſch, war an. 1345 Hof- und Landſchöppe zu Liegnitz, und lebte noch an. 1365. Hancke (Hans) von Swentz auf Seiffersdorff, des vorher erwehnten Jacobi ſohn, war um das jahr 1398 Ruperti, Herzogs zu Liegnitz Rath, und zeugte mit Euphemia Prodelin Hanſen von Swentze, der an. 1436 Land-Schöppe zu Liegnitz, und der Herzogin Eliſabeth Rath geweſen, und von einer von Baugwitz 3 ſöhne nachgelaſſen, von denen der älteſte, Hranz, ein anſehnlichen ſtand erwehlet, und Domherr zu Liegnitz worden, die beyden übrigen aber, Chriſtophorus und Petrus, an. 1464 ihre güter getheilet haben.

I. Der jüngſte, Petrus Swentz auf Wiltſch und Jenowitz ꝛc. war Fürſtlicher Rath zu Liegnitz, und hinterließ bey ſeinem tode, der um das jahr 1479 erfolget, von einer von Rabuſch 3 ſöhne: 1) Franz Swentz, deſſ ein theil von Klein-Kriechen und Kirchgandau im Liegnitziſchen, und bekam vor die ben Bibersdorff, Johannem auf Gelſtreff deſſelbe die in Mahren gelegene herrſchafft Wilnock, welche bey ſeinen nachkommen bis 1610 geblieben. 2) Peter von Swentz lebte 1506, und deſſ Jenowitz, welches Heinrich von Schweinitz 1606 verkauffet, und ſeine linie beſchloſſen. 3) Martin Swentz auf Wiltſch und Pilgramsdorff, war 1518 Hof-Richter zu Liegnitz, und zeugte mit einer von Barkoſch unter andern Jacobum auf Wiltſch und Klein-Kriechen, welcher 1560 mit tode abgegangen, und von einer von Brauchitſch Johannem auf Wiltſch und Klein-Kriechen nachgelaſſen. Derſelbe ſtarb an. 1595, nachdem ihm Eliſabeth von Rothkirch Balthaſarem auf Wiltſch, Klein-Kriechen und Seiffersdorff gebohren, welcher das in den Goldbergiſchen weichbilde gelegene guth Seiffersdorff verkauffte, und an. 1623 daſelbſt zu ſterben gefangete. Er hinterließ von Sidonia von Rothkirch 6 ſöhne: 1) Balthaſar auf Klein-Kriechen, war erſtlich Chur-Brandenburgiſcher, hernach aber Fürſtlicher Liegnitziſcher Stallmeiſter, und ſtarb an. 1662. Von ſeiner erſten gemahlin, Anna Eliſabeth von Bernheim, bekam er 5 kinder, von denen Louiſa Chriſtiana, welche an. 1679 an Adamum Nicolaum von Mortſchelnitz vereblichet worden an. 1713 mit tode abgegangen. 2) Wolff Sigismund, Hauptmann zu Liegnitz, heyrathete Helenam von Schlichting. 3) Melchior verehlichte ſich mit Eva Maria von Roſtitz. 4) Jacob Klein-Kriechen letzte ſich Catharinam Margaretham von Roſtitz ehelich bey. 5) Abraham auf Hermsdorff und Ilckerwitz, vermählte ſich mit Anna Barbara von Riedelsbach. 6) Friedrich.

II. Chriſtophorus Swentz, oberwehnten Petri mittlerer bruder, bekam in der theilung Seifersdorff, Schwentz und Domyn, und hinterließ von Urſula Buſerwyn, Chriſtophorum auf Seifersdorff ꝛc. welcher an. 1473 Peter Sdorff tauſſich an ſich brachte, und an. 1499 ſtarb, nachdem ihm Hedwig von Zedlitz unter andern Chriſtophorum und Georgium gebohren: 1) Chriſtophorus auf Seifersdorff, Schwentz ꝛc. ſtarb an. 1538 als Kayſerlicher Rath und Stadthalter zu Groß-Glogau, und hinterließ von Hedwig von Falckenhayn Johannem Swentz zu Seifersdorff, Swentz, Domyn und Klein-Linde, Fürſtlich-Briegiſchen Rath und Landes-Hauptmann zu Liegnitz, welche letztere ſtelle er aber an. 1562 alters wegen niederlegte. Sein ſohn, Chriſtophorus von Schweinitz, den er mit Catharina Thebenin gezeuget, verkaufte alle ſeine güther in dem Liegnitziſchen, und kaufte dagegen von den Herrſchafften von Ods das ſtädtgen Hundsfeld, nebſt Wiltſchitz, Weigelsdorff, Langenwieſe ꝛc. worauf er an. 1579 das zeitliche geſegnete, und von Anna von Spiegel einen einzigen ſohn, Hanſen von Schweinitz, nach ſich ließ. Dieſer ſtarb ohne kinder, und die gebachten güter kamen an. 1588 durch ſeine ſchweſter an die von Waldau. 2) Georgius auf Petersdorff, Liebenau, Steltzendorf und Mühlreichlitz, gieng an. 1567 mit tode ab, nachdem ihm Margareta von Haugwitz 4 ſöhne gebohren, von denen der letzte, nahmens Chriſtoph, Mittel-Bielau im Hannauiſchen an ſich kauffte, aber an. 1575 als Kayſerlicher Fähndrich in Ungarn blieb. Die übrigen waren Hans, George und Friedrich.

A) Der jüngſte, Friedrich von Schweinitz und Petersdorff auf Mühlreichlitz im Lignitziſchen, lebte 1596, und hinterließ von Margareta von Kreckwitz Abrahamum auf Kutſchdorowitz und Kablowe, welcher 1656 geſtorben, nachdem ihm Anna Maria von Portugall zu Kutſchdorowitz unter andern Chriſtophorum und Abrahamum gebohren. 1) Chriſtophorus von Schweinitz und Kutſchdorowitz auf Kuſche, ſo an. 1624 gebohren, und an. 1683 geſtorben, zeugte mit Helena von Thader zu Kluſche unter andern Abrahamum Sigismundum auf Kruſchitz, Chur-Sächſiſchen Hauptmann, welcher von Urſula Helena von Uchtritz Chriſtoph Sophieden, Carl Sigismunden und Ernſt Chriſtianen nachgelaſſen. 2) Alexander von Schweinitz auf Jenowitz, ſo an. 1625 gebohren, und an. 1668 geſtorben, zeugte mit Maria Eliſabeth von Rechenburg unterſchiedliche kinder, von denen an. 1723 noch folgende 3 am leben waren: a) Chriſtoph Alexander, Königlicher Polniſcher Hauptmann. b) Moritz Chriſtian auf Seiffersdorff, Friedersdorff und Sorge, Chriſtiani Ludovici, Marggrafens zu Brandenburg, Stallmeiſter, welcher mit Eva Anna Helena von Schweinitz auf dem hauſe Friedersdorff unterſchiedene kinder beyderley geſchlechts bekommen. c) George Abraham auf Ober-Steinkirche, Heſſen-Caſſelischen Dragoner-Hauptmann, verehlichte an Friderieam Iſabellam von Schweinitz aus dem hauſe Rudelsdorff.

B) Der mittelſte, George von Schweinitz auf Crain, Kauder und Petersdorff, Fürſtlicher Liegnitziſcher Land-Rath, ſtarb vor dem jahre 1596, und hinterließ von Anna von Schir unter andern Georgium und Sebaſtianum. I. Sebaſtianus von Schweinitz auf Peterwitz im Jauriſchen, zeugte mit Roſina von Zettritz, nebſt andern, Georgium von Schweinitz auf Ober- und Nieder-Kauder und Wickersdorff. Derſelbe ließ von Margareta von Poſſer 2 ſöhne: 1) Sebaſtianum auf Wickersdorff, Schweinhaus, Schönthälichen und Hohndorff, welcher an. 1721 geſtorben, und von ſeiner erſten gemahlin, Maria Helena von Braun, Chriſtoph Heinrichen auf Wickersdorff, von der andern aber, Cunigunda Euphroſina von Schweinichen, Ernſt Ferdinanden auf Schweinhaus nach gelaſſen. 2) Bernhardum auf Kauder und Hohen Petersdorff, welcher an. 1706 ohne männliche erben mit tode abgegangen. II. George von Schweinitz auf Ober- und Nieder-Crain, überwohnten Sebaſtiani älterer bruder, ſtarb an. 1577, nachdem ihn Suſanna von Zettritz, die erſt an. 1670 in dem 92 jahre ihres alters verſtorben, 5 ſöhne gebohren, von welchen George Hermann und Hans Chriſtoph zu merken: 1) George Hermann von Schweinitz und Crain auf Romnitz, Wolffsdorff und Heſelicht, Kayſerlicher und Chur-Sächſiſcher Obriſter, Krieges-Rath und Cammerherr, wie auch Amts-Hauptmann der Chur-Sächſiſchen ämter Stolpen, Radeberg und Hohenſtein, wurde an. 1663 Kayſerlicher Commendant zu Breßlau, und ſtarb daſelbſt an. 1667 den an. 1642 von dem 27 dec. bis auf den folgenden 17 febr. die dergeſtalt Freyberg wider die Schweden mit groſſer tapfferkeit vertheidiget, und mit 2 gemahlinnen, Eliſabeth von Schlichtig und Anna Catharina von Ende, unterſchiedliche kinder gezeuget. 2) Hans Chriſtoph auf Crain, Radelsdorff und Hänichen, Fürſtlicher Liegnitziſcher Rath und des Fürſtenthums Liegnitz Landes-Aelteſter, ſtarb an. 1668, nachdem ihm Eva von Polſnitz 8 ſöhne und 3 töchter gebohren. Die töchter waren 1) George Hermann auf Crain und Hänichen. 2) Hans Chriſtoph auf Friedersdorff, Leiba, Wiesenthal, Ludwigsdorff, Jordsdorff und Gießhübel, Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Rath und Cammerherr, wie auch Landes-Aelteſter des Fürſtenthums Glogz ſtarb an. 1722 in dem 78 jahre ſeines alters, nachdem ihn ſein ſohn, Hans Sigismund, den ihm ſeine erſte gemahlin, Theodora von Feſtenberg, an. 1679 gebohren, bereits an. 1710 im tode voran gegangen. 3) Friedrich auf Rudelsdorff und Lundendorff, ſtarb an. 1712 in England in ſeinem 65 jahre, und hinterließ von einer von Guldſtein 2 ſöhne. 4) Heinrich auf Crain, Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant, ſtarb an. 1666 in Morea. 5) Sigismund, ſo erſtlich Fürſtlicher Braunſchweig-Lüneburgiſcher Granadier-Hauptmann, nachmahls aber Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Amts-Hauptmann zu Edartsberge und Major von der infanterie geweſen, ſtarb an. 1720 zu Weiſſenfelß, da er ſein leben auf 70 jahr gebracht hatte. 6) Hans auf Crain und Hänichen, Fürſtlicher Braunſchweig-Lüneburgiſcher Obriſter, hinterließ bey ſeinem an. 1725 erfolgtes tode von Margaretha Eleonora von Bothmar Hans Julium auf

Digitized by Google

Train, Ober- und Nieder-Lauder ꝛc. welcher ſich an. 1722 Helenen Hedwig von Schweinitz auf Lauder und Hohen-Peterßdorff ehelich beygeleget. 7) Bernhard auf Pohlsdorff, Fürſtlicher Braunſchweig Lüneburgiſcher Lieutenant, ſtarb an. 1715 in ſeinem 60 jahre, und hinterließ von Helena von Feſſenberg keine kinder. 8) Ludwig von Schweinitz auf Ober- und Mittel-Klein-Krichen im Liegnitziſchen, wie auch auf Muſtermig im Glogauiſchen.

C) Der älteſte, Hans von Schweinitz und Peterßdorff auf Liebenau und Seifferßdorff, war des Fürſtenthums Liegnitz Landes-Hauptmann, und ſtarb 1589, nachdem ihm Magdalena von Stoſch folgende 5 söhne gebohren: 1) Balthaſarn auf Rhoin, welcher an. 1601 als Kayſerlicher Rittmeiſter unverehlicht geſtorben. 2) Georgen auf Liebenau, welcher als Fürſtlicher Liegnitziſcher Rath an. 1631 mit tode abgegangen, und von Urſula von Stoſch keine männliche erben nachgelaſſen. 3) Hanſen auf Groß-Krichen ꝛc. von dem hernach. 4) Chriſtoffen auf Seifferßdorff, welcher mit Sara von Glaubitz Daviden, von dem der folgende artikul handelt, gezeuget. Dieſer David von Schweinitz wurde durch Marjanam von Roſtitz ein vater Georgii Rudolphi auf Seifferßdorff, Sorge und Münchsdorf, Königlichen-preuſſiſchen geheimen Raths und Domherrn zu Magdeburg, welcher die Freyherrliche würde erlanget, und an. 1708 das zeitliche geſegnet, aber von ſeinen beyden gemahlinnen, Magdalena Sibylla, Freyin von Friesen, und Maria Eliſabeth von Zedlitz, keine beſtändige poſteritat gehabt. 5) Friedrich auf Pohlſchildern und Dirſchwitz, welcher mit Barbara Rhoinin auf dem hauſe Dirſchwitz Balthaſarern gezeuget, von deſſen 3 söhnen, die ihm Anna Eliſabeth von Borwitz gebohren, Adam Heinrich von Schweinitz auf Dirſchwitz als Landes-Deputirter des Liegnitziſchen crayſes verſtorben. 6) David auf Ander-Dorf, deſſen linie bereits abgegangen. Oberwehnter Hans von Schweinitz erkaufte Groß-Krichen, Erlicht und Eſchdorf, und zeugte mit Maria von Krecktritz unterſchiedliche kinder, von welchen Johann Chriſtoph und Balthaſar zu mercken: 1) Johann Chriſtoph auf Eſchdorf, des Glogauiſchen Fürſtenthums Vertreter, ſtarb an. 1651, und hinterließ von Anna Eliſabeth von Schellendorff unter andern Johann Chriſtoppehnauf Hausdorff und Merkthau, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aelteſten im Strigauiſchen weichbilde, welcher bey ſeinem an. 1698 erfolgten tode von Eliſabeth von Falckenhayn folgende 3 söhne nachgelaſſen: a) Der jüngſte, Johann Sigismund auf Meiſchau und Hausdorff, ſo an. 1692 gebohren, hat ſich Evam Marjannam von Gaſt ehelich beygelegt. Der mittelſte, Gottlieb Friedrich auf Jeſchkendorff, ſo an. 1685 gebohren, ſtarb an. 1715 ohne erben. Der älteſte, Hans Chriſtoph, Freyherr von Schleinitz auf Tſcheplau, Panckendorff, Weſtchitz, Milche und Wilcke, des Königlichen mann-rechts in dem Glogauiſchen Fürſtenthum Aſſeſſor, und denominirter Landes-Aelteſter und Landes-Beſtellter, iſt an. 1684 gebohren, und in den Freyherren-ſtand erhoben worden. Er hat ſich an. 1707 mit Suſanna Magdalena von Hund, und nach deren tode an. 1712 mit Urſula Helena von Zedlitz vermählet, welche leztere unterſchiedliche kinder gebohren. 2) Balthaſar auf Groß-Krichen und Erlicht, des Fürſtenthums Liegnitz Landes-Aelteſter, verheyrathete ſich erſtlich mit Magdalena von Knobelsdorff, und nach deren tode an. 1653 mit Anna Eliſabeth von Dyhrn. Dieſe gebahr ihm unter andern an. 1663 Georgium Abrahamum auf Schmochwitz, welcher an. 1720 geſtorben, nachdem er mit Hedwig Margareta von Roſtitz unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Balthaſar Adam von Schweinitz auf Schmochwitz und Groß-Krichen ſich Beatam Louiſen von Rhoen ehelich beygeleget hat. Von den kindern erſterer ehe des gedachten Balthaſars war Hans Friedrich auf Liebenau und Raiſchmannsdorff, ſo an. 1638 gebohren, und an. 1704 geſtorben, des Fürſtenthums Liegnitz Landes-Deputirter, und zeugte mit Hedwig Helena von Stoſch 11 kinder, von welchen folgende 2 zu mercken: 1) Balthaſar Alexander von Schweinitz auf Ober-Groß-Tſchirnau, Liebenau, Raiſchmannsdorff und Stelzendorf, ſo an. 1670 gebohren, und an. 1708 geſtorben, ließ von Sabina Eliſabeth von Stoſch, einen ſohn, nahmens Abraham Friedrich. 2) Abraham Sigismund von Schweinitz auf Liebenau und Raiſchmannsdorff, war an. 1683 gebohren, und verehlichte ſich mit Eleonora Charlotta von Stoſch. *Sinapii* Schleſ. curi. t. 1. p. 846. t. 2. p. 436.

Schweinitz (David von) auf Seifferßdorf, ein berühmter Staats-Mann, war ein ſohn Chriſtophs von Schweinitz, und an. 1600 den 23 may gebohren. Nachdem er ſeine academiſchen ſtudien zu Heydelberg und Straßburg geendet, that er eine reiſe in Engelland. Nach ſeiner rückkunft in Schleſien wurde er alſobald von Herzog George Rudolphen zu Liegnitz zu ſeinem Hof- und Cammer-Juncker angenommen, dieſer charge aber an. 1623. als er ſich verehlichet, entlaſſen, und dagegen in vielen kriegs- und landes-commiſſionen gebraucht, auch an. 1627 nach Breßlau als ordinair-Deputirter, den Fürſten-tage daſelbſt beygewohnet, geſchickt. Folgendes jahr machte ihn der Herzog zu ſeinem Mitgierungs-Rath, und verſchickte ihn in wichtigen angelegenheiten nebſt dem Liegnitzen Fürſtlichen Rath Hannß Langio, an den Kayſer Ferdinand II. An. 1631 trua ihm ſein Herzog die Landes-Hauptmannſchafft des Fürſtenthums Wohlau auf, wobey er viel unglück ausgeſtanden. Als 2 jahr hernach wegen der kriegs-läufften und überhand genommener peſt in Schleſien, Herzog Chriſtian und George Rudolph von Liegnitz und Brieg ihr land verlaſſen, und ſich eine zeitlang in Polen und Preuſſen aufhalten muſten, wurde er beſchlichet, ihnen dahin nachzufolgen. Als er mit dieſen Fürſtlichen brüdern wieder zurück in Schleſien kam, trugen ihm die Proteſtirenden Fürſten und Stände die geſandtſchafft an den König Uladiſlaum von Polen, und etliche jahr hernach an den Churfürſten von Brandenburg auf; da er bey beyden höfen hiupteru in ſonderbaren gnaden geweſen. Unterdeſſen weil ſein gut Seifferßdorff in die aſche war gelegen worden, und ſich der elende zuſtand ſeines vaterlandes noch nicht gebeſſert hatte, wurde er gemüthiget, auſſer landes im exilio zu bleiben, da er ſich in Polen und Preuſſen biß an. 1650 aufgehalten, wohin ihm viele von ſeinen unterthanen aus groſſer liebe, ungeachtet des weiten weges, nachgefolget. Daß er mit 170 perſonen in dreyen abgedachten jahre, als ihn Herzog George Rudolph zu ſeiner Raths-ſtelle wieder berufften, in ſeinem rainerten vaterlande angekommen. An. 1653 wurde ihm das Hof-Richter-amt zu Liegnitz, und an. 1653. alſo gedachter Herzog, George Rudolph, todes verfahren von den drey Fürſtlichen brüdern ſelb dritte die regierung der Fürſtenthümer Liegnitz und Wohlau zu verwalten aufgetragen. Den 3 jun. des folgenden jahres verrichtete er mit das Fürſtliche Liegnitz-Brieglſche theilungs-werck; worauf alſobald Herzog Ludwig, welchem das Fürſtenthum Liegnitz zu theil worden, ihn zu ſeinem Regierungs-Rath und Hof-Richter beſtättiget, und an. 1657 zum Landes-Hauptmann ſelbigen Fürſtenthums verordnet hat; welche ſtelle er faſt an ſeinem tode, der den 27 mart. an. 1667 erfolgte, löblich vorgeſtanden. Nach abſterben Herzog Ludwigs an. 1664 wolte er von ſeinem amte abdancken, und trat angeſtehet vor den verſammleten Land-Ständen auf, ſagende: wo er jemanden gewalt und unrecht gethan, oder gaben und geſchencke genommen, und ſich die augen blenden laſſen, ſo ſolle er es ihm darſtellen, er wolle alles wieder geben. Die zeit, ſo er von ſeinen öffentlichen geſchäfften übrig hatte, hat er auf leſung und verfertigung geiſtlicher bücher gewendet, und hat bereit in ſeiner jugend an. 1626 ſubliquia de examinc conſcientiæ L. vera poenitentia, d. i. gute gedancken von prüfung des gewiſſens, oder wahrer buſſe, in 2 theilen aufgeſetzt. Sein ſchild wider die traurigkeit iſt zwar nicht complet; aber wie D Spener urtheilet, deswegen deſto mehr zu ſchätzen, weil das werck auf einer ſolchen ſeele geſtoſſen, ſo durch mancherley leiden in erfahrung gebracht worden. Seiner hertzens-harte oder geiſtlichen gelang-buche hat er eine vorrede vorgeſetzt, darinnen er aufgeführet, daß das Eudimon theologicum auch ein mittel ſeinmann wohl anfänglich ſey, ſein hertzens-gelüſte oder geiſtliche andächtige gebete über den pſalter Davids ſind 1662 zu Breßlau, und die hundert evangeliſche todesbancken, oder vorbereitung eines chriſtlichen lebens ſamt ſeligen ſterben 1663 eben daſelbſt zuerſt ans tagelicht gekommen. Die kleine bibel, d. i. ſummarien über die heilige bibel, da er den hiſtoriſchen inhalt jedes capitels in 4 verſen, und in eben ſo viel die darauß fliſſenden lehren und vermahnungen verfaſſet, hat er in seinem exilio zu Thorn in Preuſſen geſchrieben, und an. 1647 zu Dantzig heraus gegeben. Nachgehends hat vorerwehnter D. Spener eine vorrede derſelben vorgeſetzet.

Schweinsburg, heiſt) ein in Ober-Heſſen, an dem fluſſe Ohm, unweit Homburg, gelegenes ſchloß und ſtädtgen, welches den Schencken von Schweinsburg zugehöret. 2) Ein ſchloß in dem amte Zwickau, ſo der adelichen familie Boſen zuſtehet, und einer linie, die darauf ihren ſitz hat, den nahmen giebet. *Tromsd. Knaut* prodr. Miſnix.

Schweiz, Schweitzerland, oder die Eydgenoſſenſchafft, lat. Helvetia, iſt eine groſſe zwiſchen Deutſchland, Franckreich und Italien gelegene landſchafft, welche in der lange etwas über 30 und in der breite ohngefehr 24 Schweitzeriſche meilen austrägt. Sie iſt mit Meyland, Savoyen, Bürgund, Suntgau, Schwaben und den 3 Bündten in boden Rätien umgeben. Den nahmen der Eydgenoſſenſchafft führet dieſes land ſeit dem 14 ſeculo, da 3 orter Uri, Schweitz und Unterwalden, mit einander in ein bündnüß getreten; den nahmen Schweitz oder Schweitzerland aber hat es in dem 15 ſeculo bey gelegenheit des krieges, den die Zürcher mit dem Canton Schweitz führten, bekommen: denn die Deutſchen ſoldaten, die auf der Zürcher ſeite fochten, legten den nahmen Schweitzer allen Eydgenoſſen bey, die es mit dem Canton Schweitz hielten. Die alten einwohner dieſes landes hieſſen Helvetier; man weiß aber nicht, warum ſie ſo genennet worden. Einige meynen, es komme dieſer nahme von einem alten Fürſten oder Könige, Helvetus genannt, her; andre deriviren ihn von dem Cimbriſchen worte Hellar, ſo einen berg bedeutet, und geben vor, man habe ſie anfangs Helbiter oder berg-hiter genennet; anderer meynungen zu geſchweigen. Die gräntzen dieſer alten Helvetier beſchreibet Julius Cæſar, daß ſie gegen morgen und mitternacht durch den Rhein von Deutſchland, gegen abend durch den berg Jura von den Sequanis, durch den Lemaniſchen ſee und die Rhone oder über der Römiſchen provincia Narbonenſi geſchieden geweſen. Nach Cæſaris eintheilung beſtunden die Helvetier auß 4 gauen, (ſolche oder gegenden, von welchen er doch nur 2, nehmlich die Tiguriner und Urbigener oder Verbigener nennet, zu welchen andere noch die Ambronen und Tugener zehlen. Die Tiguriner hatten ihren ſitz um Tigurum oder Zürch, in dem heutigen Canton dieſes nahmens. Die Urbigener wohnten in dem heutigen Frantzöſiſchen theil des Cantons Bern, und ihre haupt-ſtadt Urba. Die Ambronen hatten die gegend des Jurtſchen gebürgs, deſſen rauhere theil der Bogberg genennet wird, um Solothurn und Vindoniſſa inne. Wo die Tugener ihren ſitz gehabt, findet man nicht; doch muthmaſſen einige, daß es um Baden geweſen. In dieſen 4 gäwen ſollen 12 ſtädte, und 400 dörffer gelegen haben, welche die Helvetier A. V. 695 ſelbſt in brand ſtecketen, als ſie im begriff waren, in Gallien bequemere wohnungen zu ſuchen; wiewohl ſie, nachdem ſie von Cæſare auff dauert geſchlagen worden, wieder umkehren, und dasjenige land, ſo ſie freywillig verlaſſen und verheeret hatten, aufs neue wieder anbauen muſten. Im jahr Chriſti 69 wiederſtunden ſie ſich des Kayſers Vitellii General, A. Cæcinnæ, als derſelbe mit 30000 mann die Alpen zu überſteigen, und in der gegend des S. Bernhardtzbergs in Italien einzudringen, befehl erhalten hatte; ſie litten aber eine gänzliche niederlage, und würde es ihrer damahligen haupt-ſtadt Aventicum übel ergan-

Digitized by Google

ergangen seyn, wenn nicht bey Vitellio vor sie wäre gebeten worden. Nach diesem kommen sie nicht wieder zu kräfften kommen, und musten gestehen theils die Burgundische und Fränckische Könige, wie auch nachgehends die Oesterreichische Kayser vor ihre Oberherren erkennen. In den Deutschen troublen und interregnis musten sich die in Helvetien gelegene Grafschafften, herrschafften und ämbter, unter welchen die Grafen von Habspurg mit von den mächtigsten waren, einer ziemlichen freyheit an, und hatten das glück, daß Rudolphus von Habspurg, da er den Kayserlichen thron bestiegen, ihnen ihre hergebrachte freyheiten bestätigte. Sein sohn und nachfolger, Kayser Albertus I. suchte, als besitzer der Grafschafft Habspurg, die herrschafft über das gantze land zu bekommen, und es als ein Hertzogthum dem hause Oesterreich einzuverleiben; zu dem ende brachte er durch geld und auf andere wege nicht nur unterschiedliche Graf- und herrschaften, nebst der land-vogtey über die Reichsstädte, an sich; sondern erhielt auch von den benachbarten Bischöffen und Grafen, daß sie ihm ihre in diesem lande habende stifft- güter und gerechtigkeiten entweder verkauffen, oder seine söhne und nachkommen zu ewigen schirmvögten annahmen. Diese hielte bey drey wold-städte, Uri, Schwyz und Unterwalden, vergeblich, unter der vorhabenden hoffnung des hauses Oesterreich zu stehen, und wolten niemand als dem Römischen Kayser und Reich immediate unterworffen seyn. Es ließ es also Albertus dabey bewenden, nahm sie, ihrem begehren nach, in des Reichs schutz, und setzte von des Reichs wegen 2 land-vögte, N. Gepßlern oder Gryßern, und Peregrinum von Landenberg über sie. Diese begegneten anfangs den land-leuten sehr glimpfflich, und gebachten dieselbigen auf solche art zu gewinnen, daß sie sich wegen des Oesterreich nicht widersetzten, weil sie aber bald sahen, daß sie dergestalt ihren zweck nicht erreichen würden, griffen sie zur schärffe, und forderten gantz unleidliche abgaben, worwider man bey dem Kayserlichen hofe vergebens hülffe suchte. Hierauf verbunden sich an. 1307 den 17 octobr. Werner Stauffacher, Walther Fürst und Arnold von Melchthal, unsern Mitterstein unh Brunn am Verner-see, mit einem eyde, leib und leben vor die gemeine freyheit und abschaffung der tyranney aufzusetzen, zu welchen sich bald hernach Wilhelm Tell, der den land-vogt Gryßern getödtet, ziemlich offt gesellete. f. Tell. Sie waren auch so glücklich, daß sie sich per vestes schlöser mit list bemächtigten, und verwiesen den von Landenberg, nebst des Gryßlers domestiquen, aus dem lande. So bald dieses geschehen, kamen die 3 waldstädte an. 1308 an dem heiligen 3 Königs-tage zusammen, machten einen bund auf 10 jahr, und setzten sich in gute verfassung. Albert nachfolger, Kayser Henricus VII bekräftigte dieses bündnis öffentlich, und gab ihnen die versicherung, daß sie bey ihren freyheiten von dem Reich stehen geschützet werden. Nach diesen Kaysers tode bielten sie es mit Ludovico von Bayern wider Friderich von Oesterreich, und schlugen dieses letztern bruder, Leopoldum den glorwürdigen, an. 1315, bey Morgarten, worauf Ludovicus an. 1323 ihr bündnis bestätigte, und ihnen einen neuen Reichs-voigt zuschickte, dem sie, mit beybehaltung ihrer freyheit, in des Kaysers nahmen huldigten, und hiernächst den nahmen des drey städte-bunds, führten, in welchen sich nachgehends an. 1332 Lucern, 1351 Zürich, 1352 Zug und Glarus, und 1353 Bern begaben. Diesen sind nachhero, 1481 Freyburg und Solothurn, 1501 Basel und Schafhausen, und 1513 Appenzell beygetreten. Das hauß Oesterreich, dem der verlust so vieler örter, absonderlich der stadt Zürich, sehr nahe gieng, brachte es endlich mit hülffe des Kaysers dahin, daß die bundes-genossen der Zürcher, Hertzog Albrechten III den gewöhnlichen gehorsam, jedoch ihrem bündnis ohne nachtheil, leisten sollen. Als aber die bund-genossen dem ungeachtet einige städtgen, die der hertzoglichen regierung überbrüssig waren, an sich zogen, so suchte solches Leopoldus der fromme zu rächen, hatte aber das unglück, daß er an. 1386 bey Sempach die schlacht und zugleich sein leben verlohr. Hierauf traf man an. 1389 einen stillstand auf 7 jahr, welcher an. 1394 auf 20 jahr verlängert wurde, aber kaum 3 jahr währte: denn als Friderich von Oesterreich den Pabst Johannem XXII heimlich aus Costnitz fortgeschaffet hatte, erklärte ihn der Kayser Sigismundus in die acht, und brachte die Eydgenossen wider ihn in harnisch, die ihn unterschiedliche mahl in der Schweitz gejaget, hernach aber Schafhausen wegnahmen. Dieselben forderte zwar der Kayser Friderich V, nachdem er an. 1442 mit der stadt Zürich ein bündnis getroffen, wieder; allein die Eydgenossen hatten dazu keine ohren, und griffen so gar den Kayser und die Zürcher feindlich an, bielten sich auch so tapffer, daß der Kayser, ohngeachtet ihm der König von Franckreich unter dem Dauphin 40000 mann zum succurs geschicket hatte, allemahl den fürtzern zog, und sich an. 1449 zum frieden bequemen muste. Diese wurde an. 1468 durch den unruhigen Adel in Schwaben gebrochen, aber durch vermittelung des Pfaltzgrafen und der beyden Bischöffe zu Costnitz und Basel, wieder hergestellet, auch an. 1474 und 1477 durch gewisse erbverträge bestätiget. Ob sich nun wohl die Eydgenossen solcher gestalt der herrschafft des hauses Oesterreich entzogen hatten; so verblieben sie doch vor wie nach glieder des Römischen Reichs, und bekannten solches ausdrücklich, in der wider den Hertzog Carolum von Burgund ausgelassenen kriegs-declaration. An. 1496 weigerten sie sich gleich andern Reichs-ständen in den Schwäbischen bund zu treten, in die anlage des gemeinen pfennigs zu willigen, und zu erhaltung des Kayserl. cammer-gerichts etwas zu contribuiren. Sie stritten auch in dem darauf erfolgten kriege, vor ihre freyheit mit grosser tapfferkeit, erhielten aber in dem hernach geschlossenen frieden weiter nichts als die confirmation ihrer privilegien, die exemption von dem Reichs-hofrath, der Reichs-cammer und dem Rothwelischen gericht, nebst der freyheit bündnisse zu machen, und einer immunität von den Reichs-oneribus; hingegen versprachen sie, daß sie dem Reich beförderlichen falls beyzustehen verbunden seyn wolten, welches an. 1499 zu Basel und an. 1513 zu Costnitz wiederholet worden. Als Carolus V den Kayserlichen thron bestiegen, versprachen die sämtlichen bundes-genossen, denselben treu und gehorsam zu leysten, und erhielten an. 1521 auf dem Reichs-tage zu Worms die bestätigung ihrer freyheiten: hingegen ertet aber, so keine immunität oder exemtion erweisen konten, wurden der damahls gemachten Reichs-matricul mit einem gewissen anschlage einverleibet. Es suchten auch noch die Eydgenossen durch ihre Gesandte dergleichen confirmation über privilegien von dem Kayser Ferdinando auf dem Reichstage zu Augspurg; allein da die crone Franckreich und andere Potentaten sich um ihre alliantz mühe gaben, trachteten sie je mehr und mehr nach einer gröstern freyheit, und erhielten endlich an. 1648 in dem Münsterischen frieden die exklärung, daß sie in possessione vel quasi einer völligen freyheit, und den höchsten Reichs-gerichten nicht unterworffen wären. Ob nun wohl die berühmtesten Publicisten zweiffeln, daß den Schweitzern hierdurch eine völlige freyheit von dem Reich zugelassen sey; so ist doch gewiß, daß ihnen seit dem eine völlige freyheit und exemtion nicht streitig gemacht worden.

Es wird also die Eydgenossenschafft nicht unrecht eine Republic genennet, und besteht auf vielen von sich selbst freyen Ständen, welche sich in ein bündnis eingelassen, um einander wider alle gewalt gertreulich beyzustehen; wie denn zu solchem ende die bedwachten und losungs-feuer auf den berzen durch das gantze land angestellet sind, durch deren anzündung ein ort dem andern seine gefahr zu verstehen giebt, worauf der allgemeine landsturm erfolget, und die hülffe schleunig herbey eilet, so daß binnen 24 stunden über 30000 mann 8-pännig in schuß kommen können; bey der Eydgenossischen bundes-hülffe aber die 3 Cantons ohne wissen und willen der 8 alten orte, mit niemand weder in ein ferner bündnis noch in einen offensiv-krieg einlassen, und sind gehalten, im fall die alten orte unter sich in krieg verfallen, keinen theil beyzustehen, es seydenn, daß der krieg wegen der religion geführet würde; jedoch ist ihnen erlaubet, zwischen den kriegenden partheyen einen frieden durch gütliche vorstellungen zu vermitteln, wie solches an. 1656 und 1712 würcklich geschehen. Zu abhandlung der allgemeinen der unvölckert den 13 Cantonen, und auf deren gutbefinden auch die von den zugewandten orten jährlich zusammen, welche zusammenkunfft eine Tagsatzung genennet wird, wovon unter dem antritt Tagsatzung ausführliche nachricht gegeben wird.

Die heutige Eydgenossenschafft theilet man in 3 haupt-theile, nemlich in die Cantons, in die zugewandte orte, und in die unterthanen.

I. Die 13 Cantons oder mit einander verbundenen haupt orte sind ihrem range nach folgende: Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzell. Diese theilet man wieder 1) in die alten und neuen orte, 2) in städte und länder, 3) in die Catholische, Evangelische und Vermischte. 1) Die alten orte sind entweder die 7 erstern, wenn man Bern davon ausschlieset, oder die 8 erstern, wenn man Bern mit darzu rechnet: die neuen oder aber nennet man die 5 letztern. 2) Die städte sind Zürich, Bern, Lucern, Zug, Basel, Freyburg, Solothurn und Schafhausen. Die länder sind Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug das ame, genannt das äussere, Glarus und Appenzell. Das haupt einer jeden stadt heist entweder Burgermeister, wie zu Zürich, Basel und Schafthausen; oder Schultheiß, wie zu Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn; in den ländern aber führet das haupt den nahmen Land-Ammann, dergleichen auch zu Zug in der stadt ist. In den städten liehet die höchste gewalt bey den kleinen und grossen Räthen, oder bey den Räthen und burgern; in den ländern aber bey der landes-gemeinde, dazu alle sowohl ledige als verheyrathete land-manner, wenn sie auch nur 15 oder 16 jahr alt sind, beruffen werden. 3) Die gantz Catholischen orte sind Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug, Freyburg und Solothurn; die gantz Evangelische, Zürich, Bern, Basel und Schafhausen; die vermischten aber Glarus und Appenzell.

II. Die zugewandten orte heissen die, so, um schutz zu haben, entweder mit allen, oder nur mit einigen der 13 Cantons in bündnis getreten, und sind folgende: der Abt und die stadt S. Gallen; die 3 länder oder bündte in hohen Rhätien oder Churwalchen; der Bischoff zu Sitten im Wallifer-lande nebst der Republic Wallis, die städte Mülhausen, Biel, Neuenburg und Genf, wie auch der Bischoff und das Stifft Basel. Diese zugewandte orte sind vor sich frey und keines dem andern unterworffen, ausser Biel und Neuenburg, so auf gewisse weise einen Landes Fürsten über sich erkennen; jedoch von geringerem rang und ansehen als die 13 Cantons, wie sie denn auch nicht allemahl zu den tagsatzungen beruffen werden, den Abt und die stadt S. Gallen, wie auch Biel ausgenommen.

III. Die Eydgenossische unterthanen oder vogtey en sind die, so von einigen orten abwechselungs-weise durch Vögte regieret werden. Z. e. die 4 vogtey en in Italien Lugano, Locarno, Mendrisio und Val Maggia, das Thurgäw, die Grafschafft Sargans, die freyen ämter, das Rheinthal, die Grafschafft Baden, Brenzgarten, Mellingen, Rapperschwyl, Bellenz, Murten, Granson, Schwartzenburg, Ischertz, Gaster und Uznach, von welchen unter einem artickel ein mehrers zu lesen. *Leod.* cod. jur. gent. diplom. p. 69. 141. 189. 195. *Lünig* R. A. part. spec. im anhang der ersten fortsetzung cont. 1. abstra 4. p. 284. fqq. *Conring* de fin. imper. lib. 2. c. 25. *Schwenders* theatr. prætenf. l. 1. cap. 26. *Wildkirch. Tschudy* annal. Helvet. mscr. Part. 1. ad ann. 1101. 1110. 1114. 1144. 1217. 1233. *Tschudy* ann. Glaron. p. 331. 465. 619. *Stumpf. Simler. Stierner. Rahn.*

Schweitz, Schwytz, der fünffte Canton in der Eydgenossenschafft, welcher gegen morgen an Glarus und das Gaster, gegen abend an den vier Waldstädten und Zugersee, gegen mitternacht an den Zü-

rich-see, und gegen mittag an Ury gränzet. Er ist sehr gebürgicht, hat aber schöne weide und viehzucht, und wird durch etliche flüsse reiche bäche, die Wirren, die Alp und die Sil bewässert. Es befindet sich auch ein kleiner see, der sowenig-see genannt, darinnen. Den nahmen Schweitz will man von den Svitis oder Svitonen herführen, welche noch vor Christi geburt mit den Cimbris in die Römischen provintzen eingefallen, und da sie von Mario und Catulo übel empfangen worden, sich in diese gegend sollen retiriret haben. Das land ist heutiges tages in 6 gegenden, die man Viertheil nennet, eingetheilt, und jeder theil nach den flecken, dörffern oder landes-bezirck, sondern nach den familien, wo gewisse wohnung in fein ander viertheil verrücken dürffen. Diesem Canton gehöret die landschafft March, die Voigtey der wahlheute zu Einsiedeln, die Dingbühle am Zürich-see, Pfeffikon, Wollerau, Freyenbach und der flecken Küßnacht, an welchen orten der jedesmaliger land-Seckelmeister die hohe jurisdiction hat. Es gehöret auch diesem Canton die Casten-Voigtey des Stiffts Einsiedeln, und mit dem Canton Glarus besitzet er gemeinschafftlich die herrschafft Uznach und das Gaster, mit Ilri und Unterwalden Bellenz, Riviera und das Valenser-thal, mit den 7 alten orten das Thürgöw, Sargans, Rheinthal und die obern freyen ämter, mit den 11 ersten orten aber die Voigtegen Lugano, Locarno, Mendrisio und Val Maggia.

Das regiment in diesem Canton ist democratisch, und stehet die höchste gewalt bey der Landsgemeinde oder allgemeinen zusammenkunft der landleute, welche alle jahr an dem letzten sonntag im april zu Zürich an der brücke, ohnweit dem flecken Schweitz, ordentlich gehalten wird. In dieser versammlung, welche die landes-häupter, nemlich der landamman, der 2 jahr in seinem amte bleibet, der Stadthalter, Pannerherr, Landes-Hauptmann, Seckelmeister, Land-Räthe, Landschreiber zu jeglichen Abgefandte, Land-Voigte und Richter erwählet, und alle wichtige angelegenheiten besorget. Man pflegt auch zuweilen, wenn wichtige dinge vorfallen, ausserordentliche Landes-gemeinden zu halten. Der Landsgemeinde ist der Landrath nachgesetzet, welcher aus 60 Land-Räthen bestehet. Diese Land-Räthe werden aus den 6 viertheilen, worein der Canton vertheilet ist, genommen, dergestalt, daß ein jedes viertheil 9 personen, und einen so genannten Siebner giebet, von denen der Siebner die Präsidenten- oder Ohmanns-stelle in seinem viertheil vertritt. Diese 60 personen kommen, nebst den gedachten Landes-häuptern, wöchentlich 3 mahl, nemlich donnerstags, dienstags und sonnabends in dem flecken Schweitz zusammen, und berathschlagen sich vorläufig über allerhand wichtige angelegenheiten des Landes. Wo fallen, die keinen verzug leiden, den Landsrath aber allein zu schwer sallen, und doch nicht von der wichtigkeit sind, daß man die Landes-gemeinde darum versammle, oder auch auf gutbefinden der Landes-gemeinde, wenn die zeit zu kurtz ist, alles abzuhandeln, pflegt man zwey, oder dreyfachen Land-Rath zu halten, also daß ein jeder Raths-herr noch einen oder zwey vernünfftige männer aus seinem viertheil mit sich in den Landrath bringet. Vor dem zweyfachen Rath werden criminalia abgethan; vor dem dreyfachen aber die instruction der Gesandten angestellet, auch andere relation angehöret. Auf den Land-Rath folget noch ein eigener collegium, der Siebner-oder Gehrime Rath genennet, welcher aus sieben personen bestehet, nemlich aus dem Landtammann, und den ältesten Landrathe aus jedem viertheil, so daher die Siebner genennet werden. Diese verwalten die finantzen und landes-einkünfte, und pflegen dem Seckelmeister jährlich im april 3 tage vor zusammenkunfft der Landes-gemeinde die rechnung abzunehmen. Zu verwaltung der justiz sind das Gastgericht, das Siebnergericht, und das Neungericht angeordnet: 1) Das Gast-Gericht versammlet der Landtammeibel gegen erlegung 10 ß. auf einen jeden begehren, dergestalt, daß er stehenden fusses 7 ehrliche ungetheilte männer, die er zunächst haben kan, auf freyen platz zu sich beruft, den stab führet, und die umfrage thut. Vor dieses gericht gehören diejenigen schulden, so noch nicht 50 thlr. betragen. 2) Das Siebner-Gericht, in welchem der Landtheibel, jedoch ohne stimme präsidiret, erkennet über schulden, so mehr als 50 thlr. austragen, wie auch über andere auf contracten herrührende streitigkeiten, und ist seiner appellation unterworffen. 3) Das Neunner-Gericht, in welchem der Land ammann präsidiret, spricht über eh- und eigen-injurien-sachen, häuser, und gürther-streitigkeiten, und findet wider dasselbe gleichfalls keine appellation statt. s. auch den vorhergehenden artickel.

Schweitz, der haupt-flecken des gleichgedachten Cantons, liegt an dem fuß des Hagaen- und Mittenbergs bey dem fluß Muri, eine stunde von dem vier Waldstätter-see, und ist seit der an. 1640 erbittenen feuer-brunst schön angebauet worden, daß er mehr einer stadt als einem flecken ähnlich stehet.

Schweitzer, lat. Suicerus, (Johann Caspar) ein gelehrter Philosophus, war zu Zürch im jul. an. 1619 gebohren. Nachdem er erstlich in seiner geburts-stadt, und hernach zu Saumur und Montauban in Franckreich studirt, warb er nach seiner zurückkunfft an. 1643 Kirchen-diener und Pfarrer zu Basadingen. an. 1644 Præceptor der ersten classe zu Zürich, an. 1646 inspector der stipendiaten, an. 1649 Professor linguæ Hebreæ & catechiseos in dem collegio humanitatis, und an. 1656 Professor linguarum in eben demselben collegio, letztlich aber Professor der Hebräischen und Griechischen sprache in dem collegio Carolino. und Chorherr an. 1667. Er starb den 29 dec. an. 1684, nachdem er sein lexicon Græco Latinum & Latino-Græcum, wie auch thesaurum ecclesiasticum, in 2 tomis in fol. ferner einen weitläufftigen commentarium über das Symbolum Nicæno-Constantinopolitanum; sacrarum observationum libros; miscellanea Græco-Latina u. a. m. an tag gegeben. Sonsten hat er ausser den erwehnten Griechischen Lexico noch ein anderes weitläufftigeres werck gleicher gattung verfertiget, welches bißhero noch im MSCt. bey seinen nachkommen verwahret wird.

Schweitzer, (Johann Heinrich) ein sohn des vorhergehenden, war zu Zürch den 6 april an. 1644 gebohren, und daselbst an. 1664 in das Kirchen-ministerium aufgenommen. Hierauf that er an. 1665 eine reise nach Genf, und von dannen über Basel, Straßburg, Heidelberg nach Hanau, allwo man ihn an. 1666 zum Professor philosophiæ und der Griechischen sprache annahm. Nachdem er diese stelle ein jahr vertreten, bekam er von dem Rath zu Zürich eine Pfarr-stelle zu Birmensdorff, welche erjauch nebst der Cameral-stelle in selbigem capitul im die 18 jahr lang versehen, bis er an. 1684 seinem frantzösischen vater zum Vicario, und gleich darauf zum nachfolger in der Profession der Griechischen sprache zugeordnet worden. Bey diesem amte blieb er bis an. 1704, da ihn der Churfürst von Pfaltz zu einem Kirchen-Rath und obersten Pfarrer zu Heydelberg ernennte, worauf er den 24 martz an. 1705 zu Basel die Doctor-würde in der theologie, wiewohl abwesend, erhalten, den 2 april nach Heydelberg abgereiset, daselbst aber den 23 sept. dieses jahrs gestorben. Von seinen vielen edirten schrifften sind sonderlich bekannt: orbis & ecclesiæ fata ex apocalypsi, welche in verschiedene sprachen übersetzet worden; compendium physicæ Aristotelico-Cartesianæ; jus naturæ & gentium methodo erotematica tractatum; commentarius critico-exegeticus in epist. S. Pauli ad Colossenses; und andere. Ein anderer Henricus, Pfarrer zu Rikenbach im Zürcher-gebiet, hat in lateinischer sprache compendium historiæ Helveticæ, und im Deutschen annales Helveticæ geschrieben.

SCHWELINGIUS, (Joh. Eberhardus) ein Rechts-gelehrter, war zu Bremen an. 1635 den 27 sept. gebohren, und studirte zu Leyden, Heidelberg und Francker. Hierauf wurde er in seiner geburts-stadt ersilich Professor physices, nachgehends aber, nachdem er an. 1674 zu Francker den gradum eines Doctoris erhalten, an. 1678 Professor ordinarius juris und an. 1691 Professor historiarum prächtig universitäten. Er starb an. 1714 den 6 oct. und hinterließ libros 3 physices Cartesianæ; philosophiam theoreticam & practicam universam; prolusiones juris ad institutiones Justinianæ &c. *Bucher-Saal.*

Schwellin, ein städtgen in der Grafschafft Marck in Westphalen ohnweit Soest, bey welchem eine wunderswürdige höle ist, deren ende bißher noch nicht hat können gefunden werden.

Schwenberg, ein schloß und amt in der Grafschafft Wertheim in Francken, welches die Grafen von Wertheim von den Stiffte Würtzburg zu lehn empfangen. *Frisi* Würtzb. chron. apud Ludewig p. 548. 590.

Schwemler, (Hermann) gebürtig von Cölleda auf Thüringen, war anfangs bey dem Königl. gericht zu Dörpt in Liefland Advocatus, hernach Secretarius bey dem Grafen Magno Gabriel de la Gardie, und endlich Königlicher Assessor bey dem gerichte in dem Keckenhuschen district. Er wurde in den Adelstand erhoben, bekam den geschlechts-nahmen von Kettinen, und starb an. 1657 den 12 aug. Man hat von ihm 3 bücher von gebäuen, davon das erste die Schwedischen gelden ersetzt, die beyden letztern aber miscellanea in sich begreiffen. *Witte* diar.

Schwencke, eine alte adliche familie in dem Münsterischen, deren stamm sich Friesenburg im Emslande gelegen. Johann Schwencke zu Friesenburg hinterließ Dittmannen, dessen sohn, Arnold, Münsterischer Drost zu Meppen, und adelicher Richter im Emslande, zeugte Johann Schwencken, Hertzogl. Holsteinischen Hofmeister, und Ottmann Schwencken Drosten in Kloppenburg, welche beyde um das jahr 1609 floriret, und das geschlecht fortgesetzet. *MSC. general.*

Schwenckfeld, ein uralter adelicher nunmehro ausgestorbener geschlecht in Schlesien, welchem das in dem Schweidnitzischen gelegene gut Schwenckfeld zugehöret hat. Johann Schwenckfeld, ein Dominicaner, und theologiæ Magister, wurde an. 1341 bey der zwischen dem Böhmischen Könige Johanne und dem Bischoff Nankero zu Breßlau entstandenen wiederwärtigkeit, als inquisitor hæreticæ pravitatis nach Breßlau geschickt, und noch daselbst jahr den 28 sept. zu Prage von 2 Geistlichen ertödtet worden. Er hat 16 kinder gezeuget, 3 brüder. 1) Caspar von Schwenckfeld, auf Ossig, Canonicus zu S. Johannis in Breßlau, von dem der folgende artickel handelt. 2) Hans von Schwenckfeld auf Ossig, welcher bey seinem an. 1553 erfolgten tode von Margareta von Stosch 3 söhne nach sich ließ, von denen Caspar an. 1575 und Heinrich an. 1580 gestorben, David aber an. 1571 einen zeugen abgegeben, als David von Stosch sein gut Kreschau Wolffen von Canitz verkaufftet. *Sinapius* Schles. curiosf. t. 1. p. 562.

Schwenckfeld, (Caspar von) Canonicus bey der S. Johannis kirche zu Liegnitz, war aus dem vorhergehenden geschichte entsprossen, und auf dem in Liegnitzischen eine halbe meile vom kloben gelegenen Ritterstige an. 1490 gebohren. Er studirte anfangs zwey jahre zu Cöln, und etliche jahre hernach auf anderen universitäten. Worauf er sehr lange an unterschiedlichen Fürstl. höfen, sonderlich an Hertzog Carls zu Münsterberg seinem gewesen, und einen Hofmann abgegeben. Nach der zeit lernte er erst von Valentin Crautwaldt die Griechische sprache, und las fleißig die alten Griechischen kirch-väter. Anfänglich hielt er sich wieder die Catholischen zu den Protestanten, wie er denn zu dem ende bereits an. 1524 im jan. ein buch herausgegeben, und dem Bischoff in Breßlau, Jacob von Salza, zugeschrieben, ihn auch darinnen ermahnet, daß er die reine lehre annehmen und befördern möchte. Zur selbigen zeit war er Canonicus zu Liegnitz in dem collegio S. Johannis. Gleichwie er aber bald einige mangel an den Evang. lischen gemercket zu haben vermeynte, auch dahero noch im junio selbiges jahrs eine schrifft

Digitized by Google

ſchrifft von dem mißbrauch des evangelii zu der ſicherheit des fleiſches publiciret, und dem Hertzogen Friedrich II zu Liegnitz zuſchrieb, ſo erwecktе er gleich bey vielen einen widermillen gegen ſich. Unter andern aber ließ ſich erwehnter Biſchoff zu Breßlau ſehr angelegen ſeyn, alle ſein vorhaben zu nichte zu machen. An. 1525, freytags nach Andreæ, unterredete er ſich zu Wittenberg auf befehl des Fürſten von Liegnitz, in beyſeyn D. Bugenhagens mit Luthero über dem puncte von dem abendmahl, welcher aber nach der zeit, da Schwenckfeld meynungen und thun beſſer bekannt wurde, ihn nur groſſem ruhm verwarf, und nichts mehr mit ihm zu thun haben wolte. Seine lehren verbreiteten unter andern folgende: die heilige ſchrifft ſey nicht das wort Gottes, dem ſo groſſe krafft zugeſchrieben wird, ſondern nur ein zeugniß davon; das wahre wort Gottes ſey allein Chriſtus in uns; das ordentliche predigtamt und die ausſpendung der ſacramenten ſey eben nicht nöthig, helffe auch nichts zur ſeligkeit; der ſey allein ein rechter diener Gottes, der zu bekehrung der menſchen dienen könne, welcher von Gottes Geiſt ohnmittelbar erleuchtet ſey; es könne demnach ein jeder frommer zu allen orten lehren, die ſacramenta ertheilen dem, der ſie empfange, keine Göttliche gnade; man ſolle niemanden tauffen, der nicht zuvor beleh-ret ſey; die genieſſung des leibes und blutes Chriſti im glauben wäre ſchon genug; die rechtfertigung geſchehe nicht durch die von auſſen zugerechnete gerechtigkeit Chriſti durch den glauben, ſondern durch die erneurung des hertzens durch den gnaden-Geiſt Chriſti; es ſey genug, wenn man bloß Chriſto beichte, doch könne man einen erleuchteten und erfahrnen mann wohl zu rathe gehen, und vor ſich zu ihm bitten laſſen; Chriſtus ſey nach ſeiner menſchheit keine creatur, oder ſchon ſein fleiſch von der jungfrau Maria an ſich genommen. Nachdem er nun dieſe ſeine meynungen theils in ſchrifften theils mündlich in dem umgange mit andern ausbreitete, wurde er gar bald allenthalben verhaßt, ſeine bücher verboten, unterbrucht und wiederlegt, und er ſelbſt hin und wieder verjagt, alſo daß er faſt nirgends ſicher war. Alſo wurde er an. 1527 von dem König Ferdinando und Hertzog Friderico II auß Schleſien vertrieben. Dennoch hatte dieſelbe ſeichen beyfall gefunden, daß an. 1526 hin und wieder die kinder-tauffe und das abendmahl gar unterlaſſen wurde. Ja der Hertzog Friedrich zu Liegnitz war anfangs ſelbſt von ihm eingenommen, biß ihn endlich die Theologi und ſonderlich Valentin Fridland Trotzendorf wieder auf andre wege brachten. Es begab ſich aber Schwenckfeld aus Schleſien erſtlich nach Straßburg, allwo er einige ſchrifften wider Lutherum publicirte, auch bey etlichen Predigern beyfall erhielt, mit mit andre mit ihnen vereinigungen anfiengte. Er iſt nie wieder in Schleſien zurück gekommen, ſondern hat ſich meiſt in den Reichs-ſtädten aufgehalten. Nirgend aber iſt er länger als in Augſburg geblieben, da er viele auch unter den vornehmen an ſich gehabt. Er hat auch einſt Philippum, den Landgrafen von Heſſen geſprochen, wie aus einem brieffe, den dieſer an Hertzog Johann Friedrichen zu Sachſen feinetwegen abgehen laſſen, klar erhellet. In dem Schleſiſchen Archiv aber findet man, daß er zumahl mit verſchiedenen daſigen Edelleuten verkehrt gehabt, viele perſonen für ſich gewonnen, und da auf ſeine leute gerathe. Allein die Theologi waren wider ihn fleißig auf der hut, und hat ſonderlich D. Andreæ ſchrifften mit ihm gewechſelt: Hertzog Chriſtoph aber ihn durch ein beſonder edict auß ſeinem lande verwieſen. Zu Ulm widerſprach ihm Martinus Frechtus, er hat aber doch eine zeitlang da geleret, iſt auch an. 1561 den 10 dec. im 71 jahr ſeines alters allda geſtorben, ohne das geringſte von ſeinen irrigen meynungen zu widerrufen. Er hat ihn und wieder ſeine anhänger gehabt, ungeachtet er allezeit proteſtiret, daß er keine neue ſecte zu machen begehre. Wie denn noch biß itzo in Schleſien auf einigen dörffern in den Goldberg-ſchen Schwenckfelder vorhanden ſind, ſo aber gar ſtill und friedlich leben. Seine ſchrifften, deren mehr als 80 ſind, die anfangs einzeln in 8 und 4 heraus gekommen, ſind von ſeinen liebhabern an. 1564 und weiterhin ohne benennung des orts, ſo viel man ihrer finden können, in folio zuſammen gedruckt worden. Nachgehends ſollen ſie alle an. 1592 in 4 quartbänden herausgekommen ſeyn. *Schelhafii. catal. hæreſium lib. 10. Scultetus annal. evangel. dec. 1. Kromayer hiſt. eccleſ. Lucæ* Schleſiſche denckwürd. *Arnolds* ketzer-hiſtorie th. 2. b. 16. cap. 20. *Lilienmann* in diſputat. de fanaticis Sileſiorum. *Iac. Held.* endſchafft und auflöſung Caſp. Schwenckf. edit. an. 1597. in 8. *Fichtius.* memor. Theol. Wirtemb. in fupplem.

Schwenckfeld, (Caſpar) ein medicus, gebürtig von Greiffenberg in Schleſien, war Phyſicus zu Göritz und ſtarb an. 1609 im junio. Man hat von ihm ſtirpium & foſſilium Sileſiæ catalogum; theſaurum pharmaceuticum; thermarum Hirſchbergenſium deſcriptionem; catalogum Sileſiorum ordine illuſtrium virorum &c. *Pfitzii* diar. *Rungii* miſcellan. liter.

Schwendendörffer, (Bartholomæus Leonhard) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1631 gebohren. Sein vater, D. Georg Tobias, Chur-Sächſiſcher Rath, Profeſſor Decretalium, und der Juriſten-facultät zu Leipzig Ordinarius, iſt nebſt ſeinen brüdern von dem Kayſer Ferdinando II in den Adelſtand erhoben worden. Sein groß-vater Leonhard, der gröſſern Adelichen, bey Nürnberg anſtändig und handelsmann geweſen. Nachdem er zu Jena den ſtudien eine zeitlang obgelegen, ſetzte er dieſelbige zu Leipzig weiter fort, und ward ſodann an. 1656 Doctor und zugleich Advocat in daſigem Oberhofgerichte. Hierauf ward er ferner an. 1659 regularum juris, und im folgenden jahr inſtitutionum, an. 1669 aber digeſtorum, und noch in ſelbigem jahr codicis Profeſſor. Hiernächſt ward er auch Aſſeſſor in dem oberhofgerichte und in der facultät, mit auch Canonicus zu Merſeburg, und Decemvir bey der univerſität; wovon er ſich gefüget, daß er biß an. 1681 zugleich mit ſeinem vater in dieſen collegiis geſeſſen. Nebſt dieſen ämtern wurden ihm aus dem geheimen Raths-Collegio und Landesregierung unterſchiedene commiſſiones auffgetragen, wie er denn auch die gebruchte gerichts- und wechſel-ordnung verfertigen helffen. An. 1699 ward er ſenior bey der universität und der Meißniſchen nation, an. 1702 aber Dombechant zu Merſeburg. Er ſtarb an. 1705 den 19 jul. Er hat ſich zweymal verheyrathet, erſtlich mit Johanna Magdalena, des Chur-Sächſiſchen Hof- und Conſiſtorial-Raths Berningers tochter, von welcher er einen ſohn, Johann Leonhard von Schwendendorff, ſo an. 1732 Hertzogl. Curländiſcher Ober-Cammer-Junckr, und Legations-Rath geweſen, und 2 töchter hinterlaſſen, haben eine an D. Johann Frang Born, Fürſtlich-Sächſiſchen Stiffts-Rath, und Domherrn zu Merſeburg, des oberhoffgerichts und Conſiſtorii zu Leipzig, wie auch des Landgerichts in der Nieder-Lauſitz, aſſeſſorem und directorem, ingleichen des Raths zu Leipzig älteſten Pro-Conſul, die andere aber an Abraham Chriſtoph Platzen, Königl. Poln. und Chur-Sächſ. Appellations-Rath und Burgermeiſter zu Leipzig, verehlichet worden. In der andern ehe, mit einer gebohrnen Bleiſin, hat er keine kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind: 1 de actionibus; annot. ad proceſſ. Fibigii; de action. ſucceſſoriis und feudalibus; annot. ad Ekoldi comment. ad pandect. &c. *Curricul. vit. Schwendendorff.*

Schwendi, eine alte adliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schwaben, welche bey dep Guttenzell am fluß Rott gelegene ſchloß Schwendi erbauet, nachdem ſie aus der Schweitz vertrieben worden. Bertholdt von Schwendi ſtund bey Henrici I gemüth in gutem anſehen, und war verpraetarſan an Hildegarden von Hohenborff, welche nach ſinem tode an. 969 auf dem turnier zu Merſeburg dand-ausheilerin geweſen. Erafinus hat an. 1165 ju Zürch. Oswald an. 1374 zu Eßlingen, und Albert an. 1418 zu Heilbrunn dem turnier beygewohnet. Deß letztern bruder, Oswald, hinterließ 1) Rulandum, welcher die linie zu Hohen-Landsberg in dem Elſaß angefangen. Sein ſohn, Lazarus, von dem der folgende articul handelt, erhielt zuerſt die Freyherrliche würde. Deſſen enckelin, Clara Eleonora, hat dieſe linie beſchloſſen, und ihre güter an die Grafen von Fürſtenberg gebracht. 2) Wilhelmum, welcher die linie in Schwaben fortgeſetzet. Sein urenckel, Maximilianus, herr auf Schaffhauſen, war an. 1648 Biſchöfflicher Paſſauiſcher Cammer-Herr, Hof-Marſchall, Rathé-Præſident und Abſalnter zu den Oſnabrüggiſchen friedens tractaten. Deſſen enckel, Johann, erhielt an. 1717 die charge eines Königl. Preuſſiſchen General-Lieutenants. *Burgermeiſter* vom Schwäb. Reichs-Adel, *Lucellum.* ſtemmat. P. 3.

Schwendi, (Lazarus von) ein berühmter Kayſerlicher General. Nachdem er eſt ſehr weit in den ſtudiis gebracht, greif er zu den waffen, und that ſich in denſelbigen ſonnohl in Teutſchland als in Spanien und in den Niederlanden, unter Carolo V, gleichwie auch unter deſſen ſohn Philippo II, dergeſtalt hervor, daß er nach und nach zu den höchſten kriegsbedienungen erhoben ward. Als an. 1546 der Schmalkaldiſche krieg angieng, ſtichte ihn der Kayſer zu den ſtädten Augſburg, Straßburg und Ulm, ſie zum frieden zu bewegen. An. 1547 nahm er die veſtung Goſlar ein, machte ſie dem erbohden gleich, und ſetzte den alda gefangenen Marggrafen von Brandenburg, Albrechten, in die freyheit. An. 1548 muſte er, auf abſonderlichen Kayſerlichen befehl, ſeinen verrauten freund, den Obersten Sebaſtian Vogelſperger, gefangen nehmen. Da man hernach denſelben, weil er vor die cron Franckreich in Deutſchland kriegs-völcker geworben, welches gleichwohl in friedenszeiten geſchehen, und da der König nur ſeiner crönung ein anſehen zu machen, 10 ſahnen Teutſchen fuß-volcks hatte anfrichten laſſen, zu Augſpurg mit dem ſchwerdt hinrichtete, gieng dieſer verluſt Lazaro Schwendi deſto näher, weil ihn viele, ungeachtet der ordre, die er gehabt, einer treuloſigkeit dißfalls beſchuldigten. Indeſſen ſetzte er ſeine kriegs-functiones fort, und wohnte an. 1552 der belagerung der ſtadt Magdeburg, als Kayſerl. Kriegs-Commiſſarius bey; von dannen gieng er als Kayſerl. General, in Ungarn, wider die Türcken zu felde. Nach dieſem befand er ſich an. 1557 bey der ſchlacht, ſo unweit S. Quintin wider die Franzoſen beſochten wurde, und da ſo glücklich zu jahr bey derjenigen, worinnen eben dieſe nation bey Gravelingen den fürtzern zog, und erlangte fürtzlich den ruhm eines ſo klugen und tapffern Generals, daß ihn an. 1564 der Kayſer Maximilianus II, mit des Königs Philippi II bewilligung, auf dem Elſaß nach Wien kommen ließ, und ihm bey dem kriege, welcher wider den Fürſten von Siebenbürgen, Johannem Sigismundum de Zapolia, war beſchloſſen worden, das oberſte commando über die 10000 mann zu fuß und 2000 zu pferde beſtehende armée auftrug, und gnugſame ehre ſo wohl als genieſſen darbey, daß er ohne befragung des Kayſerlichen hofs ſein kriegs-operationes anſtellen möchte. Jedoch ward ihm Andreas Bathori, weil demſelben die beſchaffenheit des landes vollkommen bekannt war, als ein college zugeordnet, mit welchem er ſich aber nicht gar lange vertragen kunte. Hierauf eröffnete er die campagne gleich zu anfange des jahrs 1565, bey einer ganz ungewöhnlichen kälte, eroberte Tokay, nach einer achtägigen belagerung, brachte nachgehends auch Gran, Zathmar, Erdöd, Lowar, Bathori, Ubidania und Sendevrin unter die Kayſerl. bothmäßigkeit, hatte mit den ſeinden unterſchiedene glückliche actiones im frepen felde, und entzog denſelben vor beziehung der winter-quartiere Neuſtadt, Jeno und Sendevo. Das folgende jahr, da der Türckiſche Kayſer ſich des Siebenbürgiſchen Fürſtens annahm, rieth er, daß man nur defenſive gehen ſolte, und war mehrentheils zu Caſchau, wovon er das gouvernement erhalten hatte. An. 1567 demächtigte er ſich etlicher den rebellen Georgio Bebaci gehöriger örter, und unter andern, nach einem heftigen widerſtande, des veſten ſchloſſes Saduara. Bald hernach ergab ſich auch die veſtung Wongarſch an ihn, worauf er, we-

gen des anmarsches der ihm übrigegenen feindlichen macht, sich wiedet nach Coschau zurück zog. Um zeit zu gewinnen, fertigte er Bartholomäum Stephitium an den Siebenbürgischen Fürsten ab, und ließ friedens vorschläge thun. Als in man gab denselben kein gehör, und weil Schwendi nicht so, wie es die noth erforderte, verstärckt ward, so muste er den ruin der um Caschau herum liegenden örter mit seinen augen ansehen. Nicht lange hernach ward ein achtjähriger stillstand geschlossen, nach dessen publication Schwendi seines gouvernements sich freywillig begab, und zu den Kayser reiste, welcher ihn mit bezeigung derbarer gnade empfing, auch mit sich auf den zu Regenspurg ausgeschriebenen Reichs tag nahm. Von dannen gieng er auf seine güter, und starb daselbst an. 1584 an einer plötzlichen krancheit in dem 62 jahre seines alters. Man hat von ihm eine kleine Lateinische schrifft de bello contra Turcas gerendo. *Ishuanf* hist. regn. Hung. l. 23. 24. 25. *Thuan.* hist. lib. 5. 19. 20. 37. 39. *Ioh. Sambuc.* de expugn. urb. Tokay. *Petr. de Revoia* rer. Hung. centur. 6. *Ortel.* chron. Hung. P. 1. fol. 97.

Schwenten, ein fluß in Preussen, wird auch sonsten der heilige fluß genannt. In demselben findet man grosse starcke eich bäume, die pech schwartz sind, und vor desselbig verarbeitet werden, wiewohl niemand weiß, wie solche in diesen fluß gekommen sind, weil daherum keine eichen wachsen.

Schwentzer, (Daniel) ein Philologus und Mathematicus, war zu Nürnberg den 31 jan. an. 1585 gebohren, und legte schon im 11 jahr seines alters unter Elias Hutsii anführung einen guten grund in morgenländischen sprachen, mit welchem studio er nachgehends zu Altorff auch andere wissenschafften, und insonderheit die mathematic verknüpfte. Weil er nun auch andere zu unterweisen gar zeitig angefangen, wurde ihm daselbst schon an. 1608 die profession der Hebraischen, und an. 1624 auch der Chaldäischen und Syrischen sprachen aufgetragen, worauf er sich an. 1629 nach langer weigerung, auf befehl des Nürnbergischen Raths, in allen derepen zum Poeten muste crönen lassen. Kurtz zuvor, nemlich an. 1628, hatte er auch die professionem mathematum bekommen, wobey er noch Inspector collegii, und der universität Bibliothecarius gewesen. Er starb nur eine stunde nach seiner ehe-frau den 19 jan. an. 1632. Der ruhm seiner mathematischen wissenschafft war so groß, daß auch einige Fürstliche und andere Stands-personen sich seines unterrichts und guten raths darin bedienet haben. Im übrigen ließ er unterschiedliche schrifften, davon aber etliche noch in MSCto liegen. Unter den gedruckten sind sonderlich merckwürdig geometrische tractate, welche an 1627 zu Nürnberg zusammen heraus gekommen; mathematische und philosophische erquick-stunden; steganologia & steganographia nova, unter dem nahmen Resene Gibronte Runeclus Hanedii; manipulus linguæ sanctæ s. lexicon Hebræo-Latinum ad formam cubi Hutteriani; und die bekannte comödie, Peter Squentz genannt, welche des Gryphii gedichten begegtiget ist. *Freheri* theatr. *Apin.* vit. philol. Altorf. *Doppelmayr* v. Nürnberg. mathemat.

Schwentin, ein fluß in der Provinz Wagern in Holstein, entspringt oberweit dem ostdorff Monkenedorffkorp, fließt durch den Cutin- und Plöner-see, allwo er erst den namen Schwentin bekommt, da er vorher der Nederbeck genannt worden, und nachdem er durch den Kielerwyck gegangen, fällt er unterhalb Christianspreiß in die ost-see. *Danckwerts* beschreib. von Schlesw. und Holst. P. 3. c. 3. p. 197.

Schwentnitz, eine feine Herrschafft in Schlesien im Fürstenthum Brieg, welche der Hertzog von Holstein-Norburg, Rudolphus Fridericus, so an. 1688 verstorben, mit seiner gemahlin, einer verwittibten Freyin von der Leipe, bekommen, und auf dem schlosse dieses nahmens gewöhnlich residiret hat.

Schweppermann, (Seyfried) ein Ritter, welcher den Burggrafen von Nürnberg, Friderico, begleitete, als derselbe dem an. 1314 zum Kayser erwehlten Hertzoge von Bopern, Ludovico, wider den Gegen-Kayser, Fridericum von Oesterreich, zu Hülffe zog. An. 1322 kam es in Bayern bey dem städtgen Mühldorff zum treffen zwischen beyden partheyen zu einem blutigen treffen. Ein theil von Ludovici trouppen ergrieff schon die flucht, und die Oesterreichische armee vermeynte den sieg allbereit in den händen zu haben. Allein Schweppermann brachte die flüchtige wieder zu stande, und trug das meiste dey, daß endlich Ludovicus die oberhand behielt, auch Fridericus von Oesterreich, nebst seinem bruder Henrico, in eigner person gefangen ward. Als nach erlangtem siege Ludovicus den abend speisete, und wegen mangels an proviant kaum etliche wenige eyer auf die tafel gesetzt werden konten, theilte sie der Kayser selbst alle ein, daß ein jeder eines, Schweppermann aber zwey bekam, wobey er sagte: jedem ein ey, dem frommen Schweppermann zwey. Diese worte hat man hernach des letztern grabschrifft mit einverleibt, welche noch heutiges tages in dem creutzgange der Jesuiten zu Gaffell in der Ober-Pfaltz, zwischen Neumarck und Amberg, zu sehen ist.

Schwerdner, (Joh. David.) ein Lutherischer Theologus, war zu Leipzig, allwo sein vater David, welcher nach der hand superintendens zu Aschersleben worden, sich damahls aufgehalten, und auf der universität gelehret hatte, an. 1658 den 23 may gebohren. Nachdem er in seiner geburts-stadt 10 jahre den studiren obgelegen, wurde er erstlich Archidiaconus zu Torgau, nachmahls aber Doctor theologiæ und Superintendens zu Pirna. Er starb an. 1711 den 8 oct. zu Altenburg, nachdem ihn der schlag daselbst gerühret, und er sich wegen des kalten brandes die rechte hand hatte ablösen lassen. Seine schrifften sind: vindiciæ moralitatis dei dominicæ; epitome controversiarum theologicarum; spicilegium philologico-theologicum; untersuchung, ob die verdammten hoffnung haben, aus der pölle gelassen zu werden ꝛc.

Schwerdt, (Ritter-orden zum) ein weltlicher Ritter-orden im Königreich Eppern, welcher vorlängst eingegangen. Einige geben vor, er sey von Guidone von Lusignan, Könige in Eppern. an. 1195 gestifftet worden; andere aber behaupten mit grosser wahrscheinlichkeit, daß er lange vorher aufgekommen sey. Die Ritter trugen weisse streif-feld-fuetten in einander geschlungene schnüre, in welche die buchstaben S. und R. wechselsweise geflechten waren. An denselben hieng ein oval von gold, darinnen ein silberner degen mit einem güldnen gefaß zu sehen war, mit der überschrift: Securitas Regni, oder wie andere wollen: pour loyauté maintenir, d. i. die gerechtigkeit zu handhaben. Das hauptfest dieses ordens war am Himmelfahrts-tage Christi, und die Könige von Jerusalem, Eppern und Armenien waren Grosmeister darüber. Der Kayser Friderich III. Maximiliani I. vater, ist im mitglied dieses ordens gewesen, und hat in der beschreibung seiner reise, so er nach dem heiligen lande gethan, desselben statuta aufgezeichnet, die man sonst nirgends findet, weil der orden seine angelegenheiten pflegt geheim zu halten. Unter den statutis des ordens, so annoch vorhanden, stehet unter andern, daß ein jeder Ritter, wenn der obrister, das ist, der König von Jerusalem, wider die Heyden, um das heilige grab zu gewinnen, ausziehen will, selbst auf seine eigene unkosten mit zu ziehe zu gehen, inmassen gerechtigkeit, wittwen und waysen jederzeit beschirmen solle. *Favyn. Leandro. Lambecius* in diar. S. itineris Cellensis pag. 30. seqq. *Justiniani. Gryphii* Ritter-orden.

Schwerdträger, war ein geistlicher Ritter-orden in Liefland, der zur nachfolge der Deutschen Herren um das jahr 1200 von dem Bischoff daselbst, namens Albrecht, wider die unglaubigen Heyden dieser Provinz gestifftet worden. Die Ritter bestelben folgten der Cisterienser-regel und kleidung, und trugen auf der brust 2 rothe creutzweise über einander gelegte schwerter, (daher sie denn auch den namen bekommen) samt einem rothen herne. Anfangs gieng ihnen alles ziemlich von statten, allein als ihnen die Liefländer zu starck, sie hingegen diesen zu schwach werden wolten, vereinigten sie sich um das jahr 1239 mit dem Deutschen orden, nachdem der ihrige abgesondert, 35 jahr gedauret, und nur zwey Hermeister, nehmlich Winand von Nordhachen, und Volquinus Schencken von Winterstet, gehabt. Es wurde aber hernach dieser orden durch einen Landmeister, welchen der Hochmeister des Teutschen ordens aus Preussen nach Liefland schickte, regieret, bis an. 1513, da der Landmeister, Walther von Plettenberg, ein stück gelbes dem Preußischen Hochmeister Alberto zum Polnischen kriege gegeben hatte, und deswegen vor independent von ihm erkläret, auch von dem Kayser gar zum Reichs-Fürsten gemacht wurde. Es bestund aber nachgehends dieser orden nicht mehr lange; denn als an. 1559 die Russen einen erschrecklichen einfall in Liefland thaten, den damahligen Hermeister, Wilhelm von Fürstenberg, nebst viel 1000 liefländern gefangen nach Mokau führten, sie daselbst mit keulen todt schlugen, und den hunden vorwurfen, auch mit ihrer grausamkeit in Liefland fortfuhren; so hielt sich der neu erwehlte Hermeister, Gotthard Kettler, mit dem Polnischen Könige in tractate ein, vermöge deren er an. 1561 demselben gantz Liefland abtrat, und hingegen Curland und Semgallen unter dem titul eines erblichen und weltlichen Fürstenthums, als ein Polnischen lehn, sich vorbehielt. *S.* Curland.

Land- oder Heermeister in Liefland von derselbigen zeit an, da die Schwerdt-Brüder sich mit dem Deutschen-orden vereinigten:

1 Hermann Balck, von einigen Falcke genannt, an. 1238.
2 Heinrich von Heimburg, an. 1245.
3 Dietrich von Gröningen, an. 1247.
4 Andreas von Stuckland, aber Sauerland, an. 1250.
5 Eberhard, Graf von Sayn, an. 1256.
6 Hanno von Sanderhausen, der nachmals Hochmeister worden.
7 Burckard von Hornhausen, blieb an. 1264 in dem treffen bey Durbin in Curland.
8 Goetze von Bichstädt, an. 1264.
9 Wernor von Breitbausen, von einigen Fritzhausen genannt, an. 1267.
10 Conrad von Mandern, oder Mandern. an. 1269.
11 Otto von Rodenstein, der an. 1274 mit 52 ordens brüdern von den littbauern auf dem eis bey Rockus erschlagen worden.
12 Andreas von Westphalen, ward an. 1274 nebst 20 ordensbrüdern von den littbauern erleget.
13 Walther von Nordeck, an. 1276.
14 Ernst von Rosburg, ward an. 1279 nebst 71 ordens-brüdern von den Littbauern erschlagen.
15 Conrad von Feuchtwangen, hernach Hochmeister.
16 Wilhelm von Schürburg, ward an. 1286 von den Semgallen nebst 31 brüdern erschlagen.
17 Conrad von Hertzogenstein, an. 1287.
18 Boltho, oder Otto von Hezendach, an. 1289.
19 Heinrich von Dumpelhagen, an. 1294.
20 Brunto, blieb im treffen nebst 60 Rittern, an. 1298.
21 Gottfried von Rogga.
22 Conrad von Jocke, starb an. 1226.
23 Eberhard von Monheim, dancte ab an. 1341.
24 Burckard von 2 Löwen, starb an. 1346.
25 Godwin von Eicke, oder Eiche, einige heissen ihn Robin von Eichen, starb an. 1360. 26 Arnold

Digitized by Google

26 Arnold von Vittinghof, ſtarb an. 1363.
27 Wilhelm von Frimerſen.
28 Lobe von Hülſen, an. 1374.
29 Waldmar von Brüggeney, an. 1394.
30 Conrad von Vittinghof, ſtarb an. 1413.
31 Dietrich Türcke, von einigen Theodorus Teck genannt.
32 Geoffried Landrer von Spanheim, an. 1418.
33 Jyrk von Rautenberg.
34 Francke von Berndorff blieb an. 1439 in einem treffen.
35 Heinrich von Buckenode, Reich neunet ihn Heinrich Schungeln von Buckenrode oder Bohenſtorf.
36 Heidenreich Fincke von Auerberg.
37 Hanß Oſtpoff von Mengeden, ſtarb an. 1470.
38 Hanß von Waldhauſen, ward an. 1475 abgeſetzt, und ſtarb im gefängniß.
39 Bernhard von der Burg.
40 Hanß Freyback von Beringhauſen, von einigen von Joringhoff genannt.
41 Walther von Plettenberg, ward Reichs-Fürſt, nachdem er 40 jahr regieret, und ſtarb an 1532.
42 Hermann von Brüggeney, Haſenkampff genannt.
43 Hanß von der Recke.
44 Heinrich von Glen, ſtarb an. 1551.
45 Wilhelm von Fürſtenberg, ward von den Ruſſen gefangen, und muſte in dem gefängniß ſterben.
46 Gotthard Kettler, ward Hertzog in Curland ꝛc.

Schwertfiſch, hiſt. enliſſer, *Reichs* Liefland, hiſt. *Cromers* theatr. Livon. *Gryph.* von Ritter-orden.

Schwerin, lat. Sverinum, eine ſtadt in dem Mecklenburgiſchen, davon das daran gelegene Fürſtenthum und ehemaliges Biſthum, wie auch die Grafſchafft den nahmen hat. Sie liegt an einem ſee, ſo gleichfalls von ihr den nahmen führt, und dieſelbige ziemlich feſt macht, wie denn das ſchloß daſelbſt mitten in dem ſee gebauet iſt.

Die Grafſchafft gräntzet gegen abend an Lauenburg, gegen mitternacht an das Hertzogthum Mecklenburg und Biſthum Schwerin, gegen morgen und mittag an das Fürſtenthum Wenden. Es lieget darinnen die ſtädte Schwerin, Bittenburg, Boitzenburg, Criviz und Henov. Dieſe Grafſchafft hat um das jahr 1160 den anfang genommen. Denn als Henricus Leo, Hertzog zu Sachſen, den König der Obotriten Nicklotum ſeiner lande, darunter Schwerin war, beraubet, daute er die von Nicloto abgebrannte ſtadt Schwerin wieder auf, und gab ſolche nebſt dem darzu gelegenen lande, welches ſich damahls biß über die Elbe erſtrecket, ſeinem General Gunzelino, der aus dem adelichen geſchlecht von Bartenſlehen war, unter dem titul einer Grafſchafft: und ob gleich Nicloti ſohn, Pribislaus, die väterliche lande wieder bekam, ward doch Schwerin davon aufgenommen, ſo Gunzelino nachkommen behielten. Dieſer hatte 4 ſöhne, darunter Henricus und Gunzelinus II ihm folgten. Jener bekam an. 1223 den König in Dännemarck Woldemarum II gefangen, und verurſachte dardurch, daß deſſen conqueten in Holſtein und Mecklenburg wieder verlohren giengen. Er erbeit auch vor die bürger zu Schwerin von dem Kayſer Ottone IV die zollfreyheit durch Sachſen, deren ſie noch biß auf den heutigen tag zu Biſmar und Lübeck genieſſen. Weil er keinen ſohn hatte, erbte ſein bruder nach ihm alles, und hinterließ wiederum 2 ſöhne, davon Gunzelinus III mit Alberto M. Hertzoge zu Braunſchweig, kriegte, derſelben ſein land beſtritt der Erſte ſeinen ſtammen, und weil ſeine tochter Richardis, an Albertum II, Hertzog zu Mecklenburg und König in Schweden, verheyrathet war, ſie nach ſeinem tod an. 1360 die Grafſchafft nebſt der feſtung Dömiß, ſo an. 1323 von Brandenburg an die Grafen verpfändet worden, an Mecklenburg, wodey ſie nachmahls beſtändig geblieben.

Das Stifft hat ebenfalls unter Henrico Leone, Hertzoge zu Sachſen, an. 1170 ſeinen urſprung genommen; nachdem kurtz vorher die ſtadt Mecklenburg in den krieges mit den Obotriten zerſtöret worden, mithin daß daſelbſt geweſene Stifft eingegangen, und hieher verlegt worden, wiewohl die Biſchöffe nicht in der ſtadt Schwerin, ſondern zu Butzow reſidiret haben. Der dritte Mecklenburgiſche Biſchoff Benno, war allhier der erſte, und ſeine nachfolger ſind dieſe geweſen: Brunardus, ſtarb an. 1227. Fridericus I, ſtarb an. 1229. Theodoricus, ſtarb an. 1247. Wilhelmus, ſtarb an. 1249. Rudolphus I ſtarb an. 1261. Hermannus I, ſtarb an. 1292. Gottfridus von Bülow, ſtarb an. 1314. Hermannus II, ſtarb an. 1322. Johannes II, ſtarb 1332. Ludolphus von Bülow, ſtarb an. 1341. Henricus von Bülow, ſtarb an. 1349. Andreas, ſtarb an. 1357. Albertus, ſtarb an. 1365. Rudolphus II, ſtarb 1365. Fridericus II, ſtarb an. 1375. Marquardus, ſtarb an. 1378. Melchior, ein ſohn Hertzogs Henrici junioris von Braunſchweig-Grubenhagen, war vorher Biſchoff zu Hildesheim, ſtarb an. 1381, Poto, und beſſen competent Johannes III, ſtarb an. 1387. Rudolphus III, Hertzogs Johannis zu Stargard ſohn, ſtarb an. 1414. Henricus II, ſtarb an. 1417. Henricus III von Wangelin, ſtarb an. 1427. Hermannus III, mit dem zunahmen Koppe, ſtarb an. 1430. Nicolaus I, ſtarb an. 1443. Gottfridus II Lange, ſtarb an. 1444. Wernerus Wolmers, ſtarb an. 1470. Balthaſar, Hertzog Heinrichs des fetten zu Mecklenburg ſohn, reſignirte an. 1480. Nicolaus II Pentze, ſtarb an. 1483. Conradus Loſſen, ſtarb an. 1503. Johannes IV Thun, ſtarb an. 1508. Petrus Wolkow ſtarb an. 1516. Magnus, Hertzog Henrich des friedfertigen zu Mecklenburg ſohn, führte die Lutheriſche religion in dem Stiffte ein, und vermählte ſich, ſtarb aber ohne erben an. 1550. Ulricus I, Hertzogs Alberti des ſchönen zu Mecklenburg ſohn, war auch zugleich Hertzog zu Güſtrow, ſtarb an. 1603. Der letzte Biſchoff war Ulricus II, Königs Friderici II in Dennemarck ſohn. Sein tod fiel an. 1624, in die zeiten des dreyßigjährigen kriegs; und in dem Weſtphäliſchen frieden ward das gantze Stifft unter dem titul eines Fürſtenthums, nebſt dem von Ratzeburg, dem Hertzog Adolpho Friderico von Mecklenburg-Schwerin, der die adminiſtration des Stiffts geführet hatte, zum requivalent vor die an Schweden cedirte ſtadt Biſmar übergeben; bey deſſen nachkommen es allezeit geblieben. Unter ſeinen nachkommen hat Johann Albrecht, den Dom alda zum begräbniß der Hertzoge verordnet, da ſolche vorher zu Dobran geweſen.

Von der beſondern linie der Hertzoge zu Mecklenburg-Schwerin, ſtehe den artickel Mecklenburg. In ſo ferne ſolche vormahls von der Güſtrowiſchen unterſchieden war, gehörte zu derſelben die beſitz der Mecklenburgiſchen lande, nemlich die ſtadte Biſmar, (und nachdem dieſe hernach an Schweden gekommen, die requivalent-Fürſtenthümer Ratzeburg und Schwerin, nebſt den 2 Comtergen Wirow und Neuenhof, wie auch die Herrſchafft Stargard,) Parchim, Schwerin, Waren, Sternberg und Cröpelin; und die ämter: Schwerin, Criviz, Neuenbuchow, Dodran, Mecklenburg, Gadebuſch, Zarrentbien, Neuſtadt, Eldena, Dömiz, Sternberg, Lubiz, Redna, Bittenburg, Gradow, Greffsmolen, Walsmölen, Gorlosen und Marnitz. Nach abgang der Güſtrowiſchen linie, ſtelen derſelbigen lande gröſten theils an die Schwediſche, ſo da die 24 Stretig nur das Fürſtenthum Ratzeburg, und die Herrſchafft Stargard beſitze, das übrige aber alles zur Schwediſchen cron gehöret. *Helmold.* l. 1. c. 88. ſeqq. l. 2. c. 7. 13. 14. *Arnold. Lub.* l. 7. c. 13. *Crantzii* Vandal. l. 4. c. 36. l. 5. c. 8. *Chytræi* Saxon. l. 13. p. 317. *Meibom.* not. ad Herm. de Lerbecke p. 60. *Lindenberg.* chron. Roſt. l. 1. c. 8. l. 2. c. 10. *Topograph. Sax. inf.* p. 216. ſeq. *Europ. Herold.* P. 1. p. 498. *Ludgii* Reichs-archiv. t. 7. p. 498. ſeqq.

Schwerin, Sverine, Cuverin, eine adeliche ſchloßgeſeſſene familie in Pommern, allwo ſie in dem Hertzogthum Wolgaſt das Erb-Lucken-meiſter-amt beſitzet. Gerhard von Schwerin hat um das jahr 1338 florret. Heinrich von Schwerin iſt Hertzogs Svantiburii III Hofmeiſter geweſen. Ein andrer dieſes nahmens hat dieſe charge an dem hofe des Hertzogs Barnimi III beſeſſen. Detlev von Schwerin, Hertzogs Caſimiri in Pommern vornehmſter Miniſter und General, blieb an. 1419, als ſein Hertzog den Märckern die ſtadt Uckermünde wieder abnehmen wolte. An. 1460 waren die von Schwerin zu Spantow mit der ſtadt Anclam in freq vermicket. Albrecht florirte um das jahr 1467 als Hertzogs Wratislai in Pommern Küchenmeiſter. Henning war mit dem Hertzoge Bogislao X auf der reiſe zum heil. grabe. Um ſelbige zeit lebte auch Claus von Schwerin, als Hertzoglicher Voigt zu Wolgaſt. Ulrich, Hertzogs Philippi I Groß Hofmeiſter, hat das ſchloß Spantow zur feſtung prächtig erbauet, und 5 ſöhne nach ſich gelaſſen, von welchen Bernhard Hertzoglicher Rath und Hauptmann zu Uckermünde worden. Bogiſlao, Ehur-Brandenburgiſcher geheimder Kriegs-rath und Cammer-herr, General Major, und Gouverneur zu Alten-Stettin, wie auch Comtur zu Schiefelbein, ſtarb an. 1678. Friedrich Bogiſlao, hat noch an. 1717 als Königlicher Preuſiſcher würcklicher Cammer-Herr und erſter Stallmeiſter, wie auch als Protector ſubſtitutus der Königlichen academien des ſciences florret; in welchem jahre auch ein Freyherr von Schwerin, ſich als Fürſtlicher Mecklenburgiſcher General-Lieutenant hervor gethan. Chriſtoph Ulrich von Schwerin auf Pumptow, war um dieſe zeit Königlicher Preuſiſcher Amts-Hauptmann zu Friedrichswalde, und Ober-Forſtmeiſter in Hinter-Pommern.

Bald nach anfang des 17 ſeculi hat eine branche dieſes vornehmen geſchlechts ſich in der Marck Brandenburg anſäßig gemacht, das Erb-Cämmerer-amt darinnen, und die Freyherrliche auch letztens die Gräfliche würde erhalten. Der ſtiffter deſſelben war Otto, Freyherr von Schwerin, ein ſohn Ottens des ältern auf Oldenzigagen, Wittſtock ꝛc. Erbherrn und Land-Rathe in Pommern, wie auch Hauptmanns zu Uckermünde. Er wurde von ſeiner mutter Dorothea von Weiſſenbach an. 1585 gebohren. Nachdem er den ſtudiis in dem gymnaſio zu Stetin, und folgends 3 jahr auf der univerſität zu Greifswald obgelegen, hat er, dieſelbe fortzuſetzen, ſich nach Königsberg begeben, da er denn der damahligen Churfürſtin, Sophiæ Charlottæ, gebohrnen Pfalz Gräfin am Rhein, ſo wohl angenehmen, daß ſie in ihre dienſte beqehret, und an. 1037 würcklich aufgenommen. Folgendes jahr iſt er als Cammer-junckер bey dem Churfürſten George Wilhelm, und an. 1640 von deſſen nachfolger Friedrich Wilhelm dem groſſen, als Hof- und Cammergerichts-Rath beſtellet worden. Endlich ward er erſter Staats-Miniſter und Ober-Präſident in allen collegiis, brachte die Freyherrliche würde, nebſt dem Erb-Cämmerer-amt der Chur Marck Brandenburg auf ſein haus, und verſorgte ſein geſchlecht mit ſtandesmäßigen gütern in Preuſſen, Pommern, Cleve ꝛc. vornehmlich aber in der Marck Brandenburg, allwo er die Herrſchafft Alten-Landsberg 3 meilen von Berlin erhalten, die er auch mit dem Cämm-hauſ ererbet. Bey allen ſeinen hohen bedienungen hat er auch der ergebung der 3 damaligen Churfürſtl. Printzen, Caroli Aemilii, Friedrichs, nachmahls Churfürſten und Königs in Preuſſen, und Ludwigs ſich unterzogen, und dieſelbe mit ruhm aufgeführet. Er ſtarb den 14 nov. 1679, nachdem er unterſchiedene wichtige geſandtſchafften an dem Polniſchen, Schwediſchen und andern höfen zurück gelenet, auch an. 1658 das indigenat in Polen erhalten gehabt. Sein älteſter ſohn, gleichs namens, bey d. Röm. Reichs Graf von Schwerin, Herr zu Alten-Landsberg, Landsburg, Wilderſchon, Wolffshagen, Zuchen, Zachun und Rohpbauſen ꝛc. Königl. Preuſiſcher würcklicher, unſerer geheimer Staats-Rath, der Chur und Marck Brandenburg Erb-Cämmerer, Ver-

Digitized by Google

Verweser des Hertzogthums Crossen und Züllichau. Dom. Probst zu Brandenburg, Preußischen Schwartzen adlers, wie auch des Johanniter-ordens Ritter und respirender Commendatour zu Lagow, hat dem Churfürsti. Brandenburgischen, und nachmahls Königl. Preußischen hause stattliche dienste geleistet, auch unterschiedliche gesandtschafften, darunter 2 nach Engelland, und eine an den Kayser mit ruhm verrichtet, und ist im 60 jahre seines alters an. 1705 verstorben, folgende 2 söhne hinterlassend: 1) Friedrich Wilhelm, des H. Röm. Reichs Grafen von Schwerin, der verwittweten Königin in Preussen Ober-Hofmeister, Ritter des Preußischen schwartzen adlers, wie auch des Johanniter-ordens, Erb-Cämmerer der Chur Marck Brandenburg, Landes-Hauptmann zu Landsberg, (nachdem auf begehren seines Königs er solche Herrschafft an Se. Majestät überlassen) Erb-Herr auf Wakeleen, Landsburg, der seinen ast mit männlichen erben fortzusetzen. 2) Otten, des H. Röm. Reichs Grafen von Schwerin, Königl. Preußischen Cammer-Herrn.

Es hat sich diese familie vor 400 jahren auch in Polen ausgebreitet, und sich daselbst in grosser ansehen gesetzet. Zuerst wird gegen die mitte des 16 seculi Johann angeführet; dessen sohn, Christoph, Obrister der Pommerischen truppen, und ein grosser Johannis Feldzeug, Stadthalters in Pommerellen gewesen. Dessen enckel, Jacob, Administrator von Curland und Semgallen hat, als er noch Preußischer Obrister gewesen, die lehne an statt des Hertzogs in Preussen, von dem Polnischen Könige auf dem Reichs-tage zu Lublin empfangen. Sein sohn Ulrich, war Marschall von Semgallen und Curland, und starb sicher Rittmeister über die Quartianer. Er starb an. 1633, und ließ von seiner gemahlin, einer von Conarj, unterschiedene söhne, welche den nahmen Alnwang sollen angenommen haben. *Okolski* orb. Pol. t. 3. *Miræus* Pommerl. l. 6.

Schwerin, lat. Squirsina, eine stadt in Groß-Polen, 5 meilen von Weseritz an der Warte, wo der fluß Obra hinein fällt, an den gräntzen der Marck-Brandenburg. Sie ward 1712 im junio von dem Woyvoden Rabinsky an 4 orten angestecket, und gänßlich abgebrannt.

Schwet, Sweet, eine stadt, nebst einem schlosse und amte, in der Neumarck an der Oder, gelegen. Sie hat vor diesem Landsherren gehabt, denselben, und ihre eigne Grafen aus dem hause Hohenstein gehabt, deren letzter, Martinus, an. 1609 mit tode abgangen, worauf sie, samt ihrem zugehör, dem Churfürsten, als Lehns-herrn, heimgefallen. Sie ist in dem 30jährigen kriege sehr in abnehmen gerathen, wie denn die Schweden das schloß an. 1637 in brand gesteckt; nachhero aber hat sie ziemlich wieder zugenommen, nachdem Marggraf Philipp Wilhelm seine restirende daselbst angelegt, und nicht weit davon eine brücke über die Oder geschlagen worden, daß die strasse von Berlin auf Dantzig, die sonst über Stettin gegangen, anjetzo hier vorbey gehet. Brand, staatsgeogr. P. 1. p. 217.

Schweq, eine kleine stadt, nebst einem schlosse, in Pommerellen, an der Weichsel, so von dem Hertzoge in Pommern, Sventepolco, an. 1242 erbauet worden. Der Deutsche orden machte sich an. 1310, nach einer 70jährigen belagerung, davon meister, und ließ sie an. 1340 noch mehr befestigen. An. 1454 gieng sie an die Polen über, welche aber von den Rittern, nach verlauff eines jahrs, daraus vertrieben worden. An. 1466 gerieth sie wiederum den Polen, und an. 1655 den Schweden in die hände, welche letztern sie nur ein jahr behielten. Heut zu tage befindet sich dieser ort in schlechtem zustande. *Hartkn.* Preuß.

Schwerzingen, Schwätzingen, ein schönes lust- und jagdschloß nebst einem flecken, in der Unter-Pfaltz in dem walde, die Schwetzingerhard genannt, zwischen Heidelberg und Speyer gelegen. Allhier hat sich die Baronessin von Degenfeld, welche sich der Churfürst zu Pfaltz, Carl Ludwig an die lincke hand antrauen ließ, einige zeit aufgehalten. *Tromsdorff.*

Schwidibuß, oder Schwidubsen, lat. Swibusium, bey dem Cromero Swebodimum genannt, eine stadt und crayß in dem Hertzogthum Glogau, an der Marckischen und Polnischen gräntze, gehört dem Kayser, als Könige in Böhmen, hat einen herrlichen weitgen-und t rubenbau, auch gute wein und obst-gärten. Die grosse pfarr-kirche allhier ist ein fostbar gebäu, ganz in stein aufgeführet, mit einem ansehnlichen hohen thurm. Sie ist zwar nicht gar zu groß im umfange, hat aber starcke thore und feste mauren, an welchen steinerne bastiend und moraßige gräben. An. 1541 wurde allhier die Augspurgische confession eingeführet. Vor alters gehörte sie dem Könige Casimiro in Polen, von welchem sie der König Johannes von Böhmen, gegen den Koßischen district eingetauschet. An. 1686 ist sie nebst dem gantzen Schwidubischen Crayß an Chur-Brandenburg vor die alte prætendion auf das Hertzogthum Jägerndorff, einen pleno dominii & superioritatis jure abgetreten, nach der zeit aber von dem Kayser vor 100 000 species reichsthaler an. 1695 wieder eingelöset worden. *Zeilleri* topogr. Silef. *Helonii* Silefiogr.

Schwichelde, eine adliche familie in Nieder-Sachsen, welche das Erbmarschall-amt in dem Stifft Hildesheim besitzet. Dietrich florirte an. 1139. Curt, Brand und Heinrich, waren zu des Kaysers Sigismundi zeiten berühmte kriegs-helden. Sie geriethen mit dem Ertz-Bischoff Günthern zu Magdeburg in eine fehde, welcher selbst angegriffen, sie in ihrem schlosse Hartzburg belagerte. Nun schlugen sie sich zwar glücklich davor weg, allein in dem folgenden jahre wurden sie genöthiget, die festung zu übergeben. Heinrich war an. 1620 Hertzoglicher Pommerischer Cammer-Rath, und an. 1690 lebte August Dietrich, welcher nebst andern das geschlecht fortgepflantzet. *Behr* stammb. derer von Schwichelde in app. der Steinb. general. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. Manuf. chron.

Schwoienau, ein fluß im Hertzogthum Lüneburg, entspringt im Weidelschen Brachfeld, nahe an der Brackenhöfde. Er richtet dieser fluß seinen lauff mitten durch das Elsdorffische, und fleußt in die Geth au.

Schwineburg, Swineburg, eine feine stadt, nebst einem schlosse, in der insul Fühnen, welche an. 1247 von dem Dänischen König Erich, als er mit seinem bruder Abel krieg führte, und an. 1289, von den Norwegern eingenommen worden. *Zeil.*

Schwinge, ein kleiner fluß, welcher in dem Hertzogthum Bremen entspringt, und, nachdem er bey Stade vorbeygeflossen, in die Elbe fällt. Es ist an demselben eine schantze angelegt, die Schwingerschantze genannt.

Schwülm, ein kleiner fluß in Nieder-Sachsen, welcher von Abelissen (dem im Hertzogthum Callenberg unweit dem Sollingerwald gelegnen stamm-hause des adlichen geschlechts derer von Abelissen) herab rinnet, und sich samt der Aale beym kloster Lippolds-berge im amte Geselwerder, in die Weser ergeust.

SCIADRENSIS, oder SCHADRENSIS, (Isaacus) ein Syrischer gelehrter und Maronit von dem berge Libanon, bekam den nahmen von schadra, einem ort oder flecken dieses berges, und florirte zu anfang des 17 seculi. Er gab sich den titul eines Ertz-Bischoffs von Tripolis in Syrien, und verfertigte zum dienst seiner landes-leute, in Syrischer sprache eine grammatic der Syrischen sprache, welche er in seinem hohen alter an. 1636 zu Rom, in dem collegio der Maroniten, drucken ließ. Er bediente sich zu verfertigung derselben vieler noch nicht gedruckten Syrischen bücher und grammaticken, deren er ihn und wieder gedencket. Ausser diesem hat Gregorii Bar Ebroio, David Bar Paulus, Johannis Stunensis, Elix, und anderer. Sonsten meldet er von sich in der vorrede, welche zwar in Arabischer sprache verfasset, aber mit Syrischen buchstaben gedruckt ist, daß sein vater Johannes, Ehn Schadjak, welcher hernach Metropolitanus in seinem vaterlande worden, und bald darauf gestorben, mit 4 söhnen, Cyriacus, Michael, Sergius und Isaac, nach Rom zu dem Pabst Clemente VIII an. 1603 gesandt worden, allwo er Isaac in dem collegio der Maroniten studiret, und auch gelehret hätte, worauf er von seinem vetter Johanne Hesronita und andern angetrieben worden, eine Syrische grammatic aufzusetzen. Nach diesem wäre er wieder in sein vaterland gereiset, und hätte zu Tripolis 10 jahre das amt eines Archipresbyteri verwaltet, worauf er an. 1629 zu der Metropolitischen würde über Canubin und die übrige orte erhaben, und von dem Patriarchen Johanne zuvymahl nach Aleppo gesandt worden, endlich aber an. 1635 wieder mit seinen 2 söhnen Jacobo und Johanne, Diaconis, nach Rom gekehret sey: u. a. m.

SCIALL, (Jo. Adam.) SCHALL.

SCIALAC, oder SCHALAC, (Victorius) ein Maronit, von Aecur, des berges Libanon, lebte zu anfang des 17 seculi in Rom, allwo er die orientalische sprachen lehrte, und Professor theol. und philof. war. Er hat sich durch eine lateinische übersetzung der liturgien Basilii M. Gregorii und Cyrilli Alexandrini aus dem Coptischen und Arabischen, an. 1604 gedruckt worden, bekannt gemacht. Sonsten hat man auch von ihm eine introduction. ad Grammatic. Arabic. ju Rom an. 1622 getruckt; und eine übersetzung der Arabischen psalmen ins Lateinische, welche er mit Gabr. Sionita ausgefertigt, und zu Rom an. 1614 in druck gegeben hat, wie auch eine Lateinische übersetzung des Chaldaischen Targum über den Job an. 1618. Ex cj. script. *Miræi* bibl. script. sec. 17. *Le Long* bibl. S.

SCIAPODES, MONOCELI.

SCILI, oder SCIATHUS, eine insul nahe bey dem vorgebürge, welches von der Griechischen landschafft Thessalien in den Archipelagum sich erstrecket. Sie hat ohngefehr 3 Deutsche meilen in der länge, und eine in der breite, ist aber wegen der see-räuber schlecht bewohnt. Der vornehmste ort, welcher auf einem berge liegt, und in der nachbarschafft einen hafen hat, heißt S. Giorgio.

SCIERIA, von σκιερὸς, umbrosus, war ein fest des Bacchi, so zu Ehren in Atraden gehalten wurde, und zwar man, so viel aus den alten zu schliessen, dessen bildnüß unter einer art von einem sonnen-schirm, also gleichsam im schatten aufstellete, daher auch dem fest der nahme gegeben worden. Die weiber daselbst pflegten sich alsdenn, wie die jungen pursche zu Lacedemon zu geisseln. *Polux* in onomast. l. 7. c. 33. *Meurs.* Græc. fer. *Fasold.* de fest. Græc. §. 8.

SCIGLIO, Scilleum, ein vorgebürge und stadt gleiches nahmens, liegt auf der küste des hintern Calabria in dem Königreich Napoli, nahe bey der stadt Reggio, und führet den titul eines Fürstenthums. Die berühmte steinklippe, Scylla genannt, liegt nahe bey diesem vorgebürge in dem canal, welcher Italien bey denselben westlichen ende von Sicilien scheidet.

SCILLY ISLANDS, oder die insuln Scillies, welche von den Holländern Sorlings, von den Frantzosen aber Sorlingues genennet werden, sind 145 beysammen-liegende kleine insuln, welche ohngefehr 25 meilen von Cornwall westwärts entfernet sind. Die meisten darunter sind sehr fruchtbar an getraide und vieh-weide, und wie sehr vielen Lateinischen, frantzösischen, teutschen, engelländischen vögeln angefüllet. Scilly, wovon alle übrige insuln ihren nahmen bekommen, wurde vorzeiten vor die vornehmste unter diesen insuln gehalten; anietzo aber hat S. Maries den vorzug, welche ohngefehr 8 meilen im umfange hat, und die gröste, wie auch die fruchtbarste unter allen ist. Sie hat nicht allein einen grossen und bequemen hafen, sondern auch ein festes castel, welches unter der Königin Elisabeth regierung erbauet worden. Nachdem die Römer Britannien verlassen hatten, kamen diese insuln wiederum in die hände ihrer natürlichen einwohner, welche sie auch bebehielten bis zu Athelstan, des 8ten Sächsischen Monarchen in Engelland

Digitized by Google

Veſperung, von welchem ſie unter das ſoch gebracht, und dieſer crone ein-verleibet wurden. Vom ſelbiger zeit an ſind dieſe inſuln ſtets als ein ſtück von Cornwall angeſehen worden. *Cambd.*

SCILURUS, ſ. SCYLURUS.

SCIN, oder SCINO, eine feſtung in Dalmatien nebſt einem darzu gehörigen gebeete, welches 3 meilen lang iſt, und von Cliſſa biß an den fluß Ceſtina gehet. Der General Cornaro griff nebſt den Fürſten von Parma und dem Grafen von S. Paul dieſen ort an. 1686 an', beſchoß ihn eine ziemliche zeit und ließ endlich ſturm lauffen, da ſich denn die Türcken tapffer wehrten, nichts deſtoweniger aber nach einem drey-ſtündigen widerſtand überwunden, und von den Chriſten niedergemacht wurden. Die Türcken belagerten dieſen ort an. 1715, wurden aber von den Venetianern davor weggeſchlagen. *Coronelli* deſcription. della Morea.

SCIO, oder CHIO, eine inſul auf dem Archipelago, welche zwiſchen Lesbos und Samos gegen Smyrna über liegt, nicht über 12 meilen von der nächſten Aſiatiſchen küſte. Plinius ſagt, daß ſie ſonſten auch Macris und Pityuſa genennet worden, und giebt ihr 125 tauſend ſchritt im umkreiß, mit welchem bißfalls Strabonis und anderer ſo alter als neuer ſcribenten rechnung ſich wohl vergleichen läſt. Die Türcken nennen ſie Saquezada, das iſt, die Maſtix inſul. Die haupt-ſtadt, wovon die inſul ihren nahmen bekommen hat, war vor dieſem ein Biſchöfflicher ſitz, unter Rhodis gehörig, und hatte nachmahl gar 2 Biſchöffe, einen Griechiſchen und Lateiniſchen, biß der letzte an. 1695 nach der letzten eroberung durch die Türcken ſich in Morea geflüchtet hat. Im übrigen iſt die ſtadt noch heut zu tage ſehr volckreich, und mit lauter Chriſtlichen einwohnern angefüllet, welche entweder der Griechiſchen oder Lateiniſchen kirche zugethan ſind. Denn die Türcken und Jüden wohnen im caſtelle, welches einen ſehr groſſen umfang hat. Dieſe inſul hat vorzeiten unterſchiedliche berühmte leute hervor gebracht, als Theopompum den hiſtorienſchreiber, Theocritum einen Sophiſten, Jon, der tragödien verfertiget, und andere. Sie war auch unter den inſuln ſtehen, deren jede für die gebaute ſtadt Homeri wolte angeſehen ſeyn. Ohngefehr 4 meilen von der ſtadt nahe bey der ſee küſte, am fuß des bergs Epos, iſt ein felſen, in welchem unterſchiedliche ſige ausgehauen ſind, rund um eine catheder herum, ſo gleichfalls in ſtein ausgehauen. Dieſen ort nennen die einwohner des Homeri ſchule, denn ſie meynen, daß dieſer Poete allhier ſeine ſchüler gelehret habe. Ingemein wird dieſe inſul unterſchieden in das oberthail, ſo nordwärts liegt, und Anomeria genannt wird; und in das unterthail, ſo ſüdwärts liegt und Catomeria heiſt, in welchem auf einem berge 3 meilen von der haupt-ſtadt Scio, ſehr viel maſtix-bäume wachſen, welche von gar nichtiger art ſind, und deren blätter den myrten gar ähnlich ſehen. Die namen aller dörffer, in welchen dergleichen wachſen, ſind von Tournefort mit fleiß angemerckt worden; ſowohl als die art den maſtix daraus zu ziehen. Die bäume, ſo denſelben tragen, ſind eine art des lentisci, und haben ſo lange zweige, daß ſelbige bis auf die erde herab reichen. So bald ſie aber die zeit der blühung, denn ſie ſich alsdann abgemach wieder in die höhe. Man pflegt die aſte dieſer bäume im may und junio von einander zu ſpalten, da eine art von gummi heraus tröpffelt, welches wir maſtix, die Türcken aber ſakes zu nennen pflegen. Der Groß-Sultan ſchickt alle jahr einige von ſeinen Boſtangis oder gärtnern hieher, welche allen maſtix für das Seraglio oder Türckiſche hof-frauenzimmer zuſammen ſammlen. Wenn deſſen mehr iſt, als ſonſt insgemein zu ſeyn pflegt, verkauffen ſie einen theil davon. Alle weibs-perſonen des Seraglio kauen immerfort dieſen gleichen maſtix, um ihre zähne dadurch weiß, und ihren athem wohlriechend zu machen. Die weine dieſer inſul, ſonderlich aber derjenige, ſo zu Ariuſa wächſt, ſind fürtrefflich, und ſchon bey den alten Römern überaus berühmt geweſen. Auch hat die inſul viel und gute pomerantzen, citronen, granatenbäume ꝛc. und ſonderlich ſehr gute feigen, deren ſie gantze ſchiffe voll wegführen, wiewohl ſie auch brantewein daraus machen. Sonſten werden über 30 ſtädte von einigen in dieſer inſul gezehlet, welche vorzeiten den Athenienſern, darauf den Macedoniern, ferner den Römern, und letzteno den Kayſern zu Conſtantinopel unterworffen geweſen, biß an. 1346 die gantze inſul von den Genueſern erobert wurde, welche ſie in der form einer Republic regierten, und den Türcken einen gewiſſen tribut davon gaben. Allein an. 1566 wurde ſie ihnen auf Solymanns ordre von Baſſa Piali abgenommen, unter dem vorwand, weil ſie den beſagten tribut nicht gebührend erlegt, und die Maltheſer benachtrichtiget hätten, daß die Türcken willens wären, die inſul Maltha zu belagern. An. 1694 biß 95 ſept. wolte ſie andern den map ſetzen, wurde ſie zwar den Türcken von den Venetianern unter Antonii Zeni commando genommen, gieng aber gleich im ſehr. folgenden jahrs wiederum verlohren, und zwar mit gar ſchlechter ehre der Venetianiſchen beſatzung, als welche bey anblick der Türcken, ſo unter dem Baſſa Mezomorte ankamen, mit hinterlaſſung aller ſtücke und krieges-bereitſchafft ſollen davon geflohen ſeyn. Das gröſte unglück betraff hiebey diejenige einwohner der inſul, welche ſich dieſe bahne gar zu ſehr den Lateiniſchen ſo der Lateiniſchen kirche, einen völligen freyheit genoſſen hatten. Denn weil die übrige Griechen, ſo ihnen gram waren, den Türcken weiß machten, als ob jene die einnahme durch die Venetianer im vorigen jahr beförderet hätten, wurden ihre kirchen theils geſchleifft, theils in moſqueen verwandelt, 4 der vornehmſten, ſo noch Genueſiſchen urſprungs waren, aufgehängt, und die bisher nach der Genueſer manier unter ihnen üblich geweſene kleider ꝛc. tracht verboten ꝛc. Daher denn in die 60 familien ſamt dem Catholiſchen Biſchoff Baſilarini den Venetianern in Morea folgten. Die übergebliebene dieſer ſogenannten Lateiniſchen einwohner verrichten nunmehro ihren gottesdienſt bey dem Frantzöſiſchen Conſul. *Tournefort* Archipelag. reiſe. *Ortelii* geogr. *Bellon*, l. 2. obſerv. c. 8. *Spondan.* ad an. 1346. 1566. *Tournefort* voyage. *Cellar.* not. crb. ant. l. 3. c. 2.

SCIOCCO, Pioved ſacco, eine ſtadt im Paduaniſchen gebiete in Italien, am fluß Scioco, welcher ſich in den fluß Brente ergeuſt. Der Biſchoff zu Padua führet hiervon den titul eines Grafen von Scioco.

SCIOPPIUS, oder SCHOPPIUS, (Caſpar) einer der ſchärffſten Criticorum deß 17 ſeculi, war zu Neumarck in der Pfalz an. 1576 aus einem adelichen hauſe entſproſſen; wiewohl einige vorgeben, daß ſein vater ein todten-gräber geweſen. Er hatte zu Amberg, Neuach zu Heydelberg, und folgends zu Altorff, auf unkoſten deß Churfürſten ſtudieret; und nachdem er ſich eine ziemliche zeit zu Ingolſtadt aufgehalten, ſich in dem 17 jahr ſeines alters wieder nach Altorff gewendet. An. 1593 fieng er ſchon an bücher heraus zu geben, worinnen er ſo unermäßet fortfuhr, daß er vor ſeinem 24 jahre deren ſchon 8 ans licht geſtellet hatte, die man alle, nicht irgend als ſchrifften eines jungen menſchen, ſondern als eines alten gelehrten manns anſahe; wiewohl man ihm gleich damahls nicht ohne grund vorgeworffen, daß er einen groſſen theil derſelben dem Oberto Giphanio, welcher ihm zu Ingolſtadt ſeine bibliothec zu gebrauchen, erlaubet hatte, und andern gelehrten entwendet habe. Er muſte auch über dem commentario ad Priapeia auf andere art vielen vorwurff leiden. Hierauf that er eine reiſe in Italien, und nachdem er eine weile zu Verona geblieben, kehrte er zurück nach Deutſchland, von dannen er wieder nach Italien paſſirte, und zu Ferrara einen panegyricum auf den König in Spanien und den Pabſt Clemens VIII. aus licht ſtellte. Er wolte ſich zu dem Römiſchen hofe in die höhe bringen, worzu er denn allen fleiß anwandte; es gieng ihm aber nicht nach ſeinem wunſche, ob er gleich mit den prächtigen titeln eines Römiſchen Patricii, Ritters des heiligen Petri, Kayſerlichen und Königlichen Spaniſchen Raths, eines Comitis Palatini, und endlich gar eines Grafen de Clara Valle beſchencket wurde. Denn er wurde hiervon nicht reicher. Im das jahr 1599 nahm er ſich der Catholiſche religion an, welche ihm aber nicht hinderte, den Jeſuiten ſpinne feind zu ſeyn, und ſie in allerhand ſchrifften unter erbichteten nahmen auff ärgſte anzuzapffen. Die Proteſtirenden griff er nicht weniger an, und ſuchte den Kayſer zu bereden, dieſelben als ketzer mit dem ſchwerdt auszurotten; wie er ſich denn auch rühmte, daß er der rechte urheber der Catholiſchen ligue geweſen. Er war gezan die gelehrten nicht barmhertziger, wie er denn die gröſten männer ſchlüger zeit, den Scaliger, den er doch im anfang auf alle weiſe geſchmeichelt, Caſaubonum und Piellis Morelly recht ſchimpflich tractirte und ſchalt; auch in das gemein den König inſgemein Jacobum nicht verſchonte, deswegen ihn der Engelander böfes Königs ab. 1614 zu Madrid gnedlich abprügeln ließ, und ward er endlich genöthiget, ſich nach Mayland zu retiriren. Als er an. 1607 zu Venedig war, und dem Fra Paolo zuſprach, ſuchte er denſelben durch verheiſſungen und bräunungen auf deß Pabſts ſeite zu bringen. Dieſes nun, und daß er unter dem nahmen Nicodemi Maeri Romani, eine buch wider die Republic Venedig drucken laſſen, war urſache, daß er etliche tage nachher in arreſt ſeyn muſte. Er ſtarb endlich in der ſtadt Padua, ohne weiſen ſchafft im Latein, wie er denn in den ſchrifften der beredteſten männer ſelbiger zeiten barbariſmos finden wolte, ja ſelbſt den Ciceronem mit dergleichen beſchuldigungen nicht verſchonte. Er verurſachte alſo, daß man ihm den titul eines grammatiſchen bundes beylegte. Er hatte ſich ſo viel feinde gemacht, daß er ſich endlich faſt nirgends ſicher zu ſeyn getraute. Or eſch ſon zuletz ju Padua gleichſam in einem winkel verborgen ſtecken, und nach ſo vielen critiſchen bemühungen endlich die bibel und den heyden proſpelgungen, ſonderlich ſo in der offenbahrung S. Johannis ſtecken, verſtehen und erklären wolte, ſo furchte er ſich doch immer noch ermordet zu werden. Daher meynen etliche, daß man nicht ohne urſache ausgeſtreugt, daß Scioppius ſeine augen auf Holland geworffen, und nicht ehe ihre luſt gehabt, wieder ein Proteſtant zu werden. Er iſt aber endlich an. 1649 den 19 jul. zu Padua geſtorben. Die letzten 14 jahre ſeines lebens kam er nicht aus ſeiner ſtuben cammer, ſondern ſtudirte tag und nacht. Kam einmahl zu ihm, ſo ſprach er von nichts als von gelehrten dingen; gleichwohl hat man ihn darüber unaufhörlige arbeit ſeiner geſundheit keinen ſchaden gebracht. Sein gedächtnüß war ſo ungemein, daß man ſagt, er hätte die bibel, wenn ſie ware verlohren gegangen, faſt allein reſtituiren können. Sonderlich hat er ſich von jugend auf die lateiniſche ſprache in ihren queellen zu ſuchen angelegen ſeyn laſſen, und in derſelben es auch ſehr weit gebracht, wiewohl baboey ſeine ſchreibart immerfort hart und unannehmlich geblieben. Als man ihm einſt zu verſtehen gegeben, daß die leſung der guten Poeten gefährlich ſey, ſuchte er dieſem giffte durch eine ſtrenge diät zu begegnen. Alſo hat er, da er noch in Deutſchland war, gantze tage gefaſtet, und nachdem er nach Rom gekommen, allem wein-trincken, fleiſch-eyer und fiſch-eſſen abgelagt. Er ſpeiſte des tages nur einmahl, und zwar gar wenig. Sein eſſen war etwas kohl, ein wenig reiß, und ein klein ſtückgen käſe, eine birne oder ein apffel. Sein bette war ſommer und winter ein paar bretter, ein haupt-küſſen, und ein paar decken. Der bücher, die er geſchrieben, ſind mehr als der jahre ſeines langen lebens. Der vornehmſte derſelben ſind: Grammatica philoſophica, davon Tob. Gutberleth an. 1728 zu Benedig eine neue und bequeme edition beſorget; verofimilium libri quatuor; commentarius de arte critica; libellus de ſua ad Catholicos migratione, deque autoritate eccleſiæ in ſacra ſcriptura interpretanda; epiſtola de variis fidei controverſiis ad primarium quendam Germaniæ Jureconſultum; de præſia humanarium ac divinarum literarum; Scaligeri ſcioppianus; elementa philoſophiæ Stoicæ moralis, welche nur ein ſtück eines gröſſern werckes ſeyn ſollen, welches er heraus zu geben willens geweſen. *Scioppius* in Scaliger. hypobolimæo fol. 250. *Anonym.* in vita Scioppii, quæ præmiſſa eſt fabulæ Burdo-

nom, Lugd. 3. 1617. *Octavius Ferrarius* in oper. var. t. 1. p. 141. & 159. sqq. *Thom. Sc.* de plagio §. 542. *Bellis* eiusdem celebres. *Pitt.* del Padre Paolo p. 149. §q. *Bayle.*

SCIPIO, war der nahme eines berühmten geſchlechts in Rom, welches ſeinen urſprung aus dem Cornelianiſchen hauſe, und ſeinen namen von dem P. Cornelius Scipio bekommen. Denn weil dieſer ſeinen blinden vater, wenn er auf der gaſſen gieng, zu führen und zu halten pflegte, hat man ihm den nahmen Scipio, welches ſo viel als ein ſtab heiſſet, beygelegt. Dieſe familie brachte ſo hochgeehrte *Viri* auf, und zeugte die vortrefflichſten helden, ſo ihrem vaterlande ungemeine dienſte thaten. P. Cornelius Scipio war A. R. 357 unter dem Dictatore Camillo Magiſter equitum, oder oberſter Befehlshaber des Dictatoris, als die mächtige ſtadt Veji eingenommen ward, und gleich darauf 2 jahr nach einander Tribunus militum conſulari potestate. Deſſen ſohn, gleiches nahmens, war der erſte Ædilis Curulis A. R. 387 und an. 403 des L. Furii Camilli, eines ſohns des obbemeldten, als derſelbe ebenfalls zum Dictatore ernennet worden, ſein Magiſter equitum. Deſſen bruder aber better, L. Cornelius Scipio, war Bürgermeiſter mit M. Popillio Lænate, und A. R. 391 des Dictatoris Appii Claudii Regillenſis Magiſter equitum. P. Cornelius Scipio Saſina war A. R. 411 Pontifex Maximus, nachmahls Bürgermeiſter mit C. Plautio Proculo. P. Scipio Barbatus war Dictator A. R. 467, auch 2 jahr hernach oberſter Prieſter. Lucius Cornelius Scipio war A. R. 455 Bürgermeiſter nebſt Cn. Fulvio Maximo, und ſchlug unweit Volaterra die Tuſcianer. Cneus Cornelius Scipio, mit dem zunahmen Aſina, des ietgenannten Lucii ſohn, wurde A. R. 492 nebſt C. Duilio, und zum andern mahl nebſt dem Atilio Calatino A. R. 500 Bürgermeiſter. Als er zum erſten mahl dieſe würde bevorlaſtet, wurde er von der Carthaginenſiſchen flotte geſchlagen, und mit liſt gefangen genommen. Allein in dem nachfolgenden jahr nahm er Aleria auf der inſul Corſica, neſt unterſchiedlichen andern orten mehr hinweg; von dar gieng er hinunter in Sardinien, nahm Olbia ein, und ſchlug den Carthaginenſiſchen General Hanno. Als er das leztemahl Bürgermeiſter war, ruinirte er den Carthaginenſern 200 ſchiffe, und eroberte Panormo. Er zeugte den P. Cornelius Scipio Aſina, welcher A. R. 530 mit M. Minutio Ruſo Bürgermeiſter war, und 2 jahr darauf die Iſtrier unter der Römer bothmäſſigkeit brachte, auch nachgehends, wie einige meynen, über dieſelbe triumphirte. wiewohl das lezte nicht fattſam auf den alten zu erweiſen iſt. Sein ſohn, P. Cornelius Scipio, wurde A. R. 535 nebſt T. Sempronio Longo Bürgermeiſter. Weil ſich eben um dieſelbige zeit der andere Puniſche krieg anfieng, gieng er hinüber in Spanien, um ſich dem Hannibal zu widerſetzen. Als er aber daſelbſt vernahm, daß ſelbiger bereits in Gallien angelanget, und die Rhone paſſiret ſey, entſchloß er ſich, wo es nur möglich, in deſſen fernere progreſſen ein loch zu machen. Nachdem er nun einen theil ſeiner armee ſeinem bruder, dem Cn. Cornelio Scipio, der ihm als Legatus zugeordnet worden, überlaſſen, um damit den Asdrubal in Spanien zu verfolgen, gieng er ſchleunig nach der armee, 6 nahe bey den Pô ſtunde, zurück. Als man beyde armeen an dem fluſſe Ticinus zuſammen trieffen, kam es zu einem blutigen gefechte, worinnen die Römer das feld verlohren. Scipio wurde hart verwundet, und ware von den feinden gefangen worden, wofern ihm nicht ſein ſohn Publius, welcher nachgehends Africanus genennet wurde, und damahls kaum 17 jahr alt war, mit ungemeiner tapferkeit errettet hätte. Nachgehends erhielt er in Spanien viele ſiege, und riß den Carthaginenſern den gröſten theil dieſes Königreichs aus den händen. Allein, endlich da ſich Scipio mit denſelben, welche Asdrubal und Mago commandirten, in ein treffen einließ, und einem theile ſeiner armee, welches in groſſer gefahr zu ſeyn ſchiene, zu hülffe kommen wolte, wurde er A. R. 541 durch der Carthaginenſer liſt umringet, und getödtet. Gleich darauf wurde auch ſein bruder Cneus auf dem felde geſchlagen, und als er in einen thurm flohe, worinnen er ſich noch zu wehren gedachte, legten die Carthaginenſer feuer an die thür und verbrannten dieſelbe, worauf er mit allen bey ſich habenden ſoldaten niedergemacht wurde. *Livius* l. 25. *Polybius* l. 4. *Florus. Eutropius. Orosius. Paulanus.* item. ſam. Rom.

SCIPIO, (Pub. Cornelius) Africanus zugenahmt, war des vorbemeldten Publii Cornelii ſohn. Als er noch ein knabe war, pflegte er zu gewiſſen ſtunden des tages in den gehimen ort des tempels zu gehen; daher das gemeine volck ſagte, er rede daſelbſt mit dem Jupiter. Er war noch nicht 18 jahr alt, da er ſeinen vater in der niederlage bey dem Ticino auf einer lebens-gefahr errettete, und gelangte noch, ehe er das ſonſt erforderte alter erreichet hatte, zu vornehmen ehren-ſtellen. Als nach der harten niederlage bey Cannæ viele riethen, man ſolte Rom und Italien verlaſſen, ſprang er mit entblößtem degen herfür, und nöthigte ſie, ihm zu ſchweren, daß ſie das gemeine weſen bey gegenwärtigem zuſtande nicht verlaſſen wolten. Nach ſeines vaters tode, da er kaum 24 jahr alt war, und wegen der groſſen beſtürtzung, ſo der beyden Scipionum tod und niederlage verurſachet hatte, niemand ſich unterſtehen wolte, in die provinz Spanien zu gehen, bot er ſich ſelbſt an, und commandirte daſelbſt als die Römiſche armee ſo glücklich, daß er innerhalb 2 jahren bis ſie groſſe land den Carthaginenſern aus den händen riſſe; wie ihn denn auch die Spanier wegen dieſer groſſen thaten, und der dabey gebrauchten klugheit zu ihrem König ernennten, welchen titul er aber groſſmüthig ausgeſchlagen. Er nahm in einem tage Neu-Carthago ein, woſelbſt man ihm unter den gefangenen ein überaus ſchön frauenzimmer zuführete, und lebendman dachte, er würde ſie vor ſich behalten; allein Scipio gab ſie unberühret ihren anverwandten wieder, wodurch er die Spanier ſehr an ſich zog. Bald hernach, A. R. 547, machte er dem kriege durch eine öffentliche ſchlacht, die er bey Berula in Andaluſien hielt, ein ende, worinnen er den feind gänzlich zuwinnte, und dadurch Spanien völlig unter die Römiſche bothmäſſigkeit brachte. Hierauf übergab er Spanien ſeinem Legaten zu regieren, und verfügte ſich A. R. 548 ſelbſt nach Rom, da man zwar nicht geneigt zu ſeyn ſchien, die ehre des triumphs ihm zu verwilligen, weil er noch keine von den höchſten ehrenſtellen in der Republic bekleidet hatte, ihn aber gleich darauf zum Bürgermeiſter machte. Nach dieſem wurde er, obngeachtet ſich Q. Fabius Maximus und einige andere dawider ſetzten, nach Sicilien geſchickt, mit dergeſtalter erlaubniß, daß er, wo er es der Republic vor nützlich hielte, auch nach Africa hinüber gehen dürffte, welches er auch that, und das ſelbſt die Carthaginenſer, welche Asdrubal und Syphax, der König in Numidien, commandirten, zu zweymahlen ſchlug. In der erſten ſchlacht, da die feinde A. R. 550 bey nacht in ihrem lager überfallen worden, wurden 40000 mann von der feindlichen ſeite getödtet und zum theil in ihren zelten oder vielmehr aufgeſchlagenen ſtroh-hütten verbrannt, und 6000 gefangen. In der andern wurde ihre gantze macht vollends zerſtreuet. Lælius und Masiniſſa verfolgten den König Syphax, und bekamen ihn nebſt ſeiner gemahlin Sophonisbe in Cirtha gefangen. Ihn dem nächſtfolgenden jahre ſchlug er den Hannibal in dem treffen bey Zama, tödtete 20000 mann von deſſen armee, und beſtam eben ſo viel gefangene nebſt 11 elephanten, wobey er denn auf ſeiner ſeite nicht über 1500 mann verlohr. Hierdurch wurden die Carthaginenſer gezwungen um friede zu bitten, welchen ſie auch, wiewohl mit ſehr harten bedingungen, erhielten. Scipio bekam darauf den zunahmen Africanus, und ward A. R. 552 einen vortrefflichen triumph zu Rom wegen ihn bald nach zum beſtändigen Conſule und Dictatore machten volte, welche ehrengelegungen er jedoch nebſt vielen andern beſchaffenheiten abgelehnet. Nach dieſem gieng er A. R. 553 mit ſeinem bruder in Aſien, als deſſen Legatus oder General-Lieutenant, und zwar vornemlich deswegen, weil der Rath und das volck einen ſo wichtigen krieg dem L. Corn. Scipioni nicht gern anvertrauen wolten, als von dem man zuvor noch keine ſo fürtreffliche proben der kriegs-erfahrenheit geſehen hatte. Doch fügte es das glück, daß nachgehends die haupt-ſchlacht unter Antiochum in abweſenden dieſes Scipionis Africani, der wegen zugeſtoſſener kranckheit nicht hatte bey der armee ſeyn können, gehalten, und alſo des einen bruders ruhm nach ihrer beyden wunſch, die ſich inniglich liebten, durch den andern dennoch nicht verdunckelt wurde. Als er von dar wiederum zurück kam, wurde er von den beyden gebrüdern Petilius, oder nach andern von M. Nævio, welche Zunfftmeiſter des volcks waren, beſchuldiget, daß er bey gemeinen ſchatz-kammer einige ſummen gelds entzogen, um ſich mit des Königes Antiochus correſpondentz gemein zu machen, weil dieſer ihm ſeinen ſohn Scipionem, der ein gefangener dieſes Königs geweſen, ohne rantzion wiederum zurück geſandt hatte. Auf dieſe beſchuldigung antworterte er nichts anders, als daß er ſagte, er erinnere ſich, daß dieſes eben derſelbe tag ware, an welchem er den Hannibal geſchlagen, und alſo wäre es billig, daß er ins Capitolium gienge, und daſelbſt den göttern dafür dancknte. Als er nun hierauf von dem richterſtuhl hinweg gieng, folgte ihm alles volck nach, gleich als ob es die wieder ihn angebrachte klage ſchon vergeſſen hätte, und machte ſo gar der anklager ſelbſt auf ihamshaffte art, und weil er ſonſt auf dem marckt allem fleiſſen geblieben wäre, dahin nachfolgen: wie man denn auch an die anklage nachgehends nicht mehr gedachte. Endlich begab er ſich nach Litternum, einem nicht weit von Neapolis gelegenen orte, allwo er ſeine übrige lebens-zeit mit ſtudieren zubrachte. Es war dieſes eine würckung ſeiner groſſmüthigkeit, indem er ſich von ſo vielen neidern, welche ihm der ruhm ſeiner thaten zuwege gebracht, nicht immerdar wolte anfechten laſſen, ob er wohl in der that nicht viel von ihnen zu befürgen hatte. Doch zeigte er noch in ſeinem tode gnugſam, daß ihn ſolche unbilligkeit ſchmertze, da er nach der meiſten alten Autorum bericht auf ſein grabmahl ſetzen ließ: Du undanckbares vaterland haſt mir auch meine gebeine nicht zu verwahren. Im übrigen iſt er auch einer der erſten vornehmen Römer geweſen, welche eine artigere und politere lebens-art, als ihre vorfahren, anzunehmen gewuſt, ob er gleich dabey den alten an tapfferkeit nichts nachgezogen, und bey ihm anvertrauten geſchäfften mit gröſſerer treue und eifer aufgerichtet. Sonſten wird auch noch ihm nachgeſagt, er ein vertrauter freund des Poeten Ennii geweſen. Er hinterließ 2 ſöhne: Der erſte war Cneus, ſo, wie ſchon gedacht, von dem Könige Antiocho gefangen, aber bald wieder auf freyen fuß geſtellet wurde. Der andre war Publius, welchen Cicero in Bruto, wegen ſeiner beredſamkeit, lobet. *Polybius* Lib. & 11. *Livius* l. 2. ſeqq. *Florus* l. 2. 8. *Eutropius* l. 3. c. 20. *Valer. Maximus* l. 4. c. 1. ex. 6. *Aurel. Victor* de vir. illuſtr. c. 49.

SCIPIO, (L. Cornelius) Aſiaticus zugenahmet, war Publ. Scipionis ſohn, und Scipionis Africani älterer bruder, welchem er in den Spaniſchen und Africaniſchen kriegen beyſtund. Er war ſehr kränklich und ſchwach von leibe, wobey gen er zu groſſen thaten nicht allzu geſchickt ſchien. A. R. 564 ward er nebſt Q. Lælio Nepote Bürgermeiſter, und gieng als General der Römiſchen armee wider Antiochum zu felde, in welchem kriege ſein bruder Publius ihm als Legat beygeordnet wurde. Nachdem er nun Antiochum auf den Magneſiſchen ſelbern geſchlagen, bekam er den zunahmen Aſiaticus. Seine armee beſtund aus 70000 mann zu fuß, und 12000 zu pferde, wobey er auch eine groſſe anzahl von wagen mit krummen ſenſen und viel elephanten hatte; die Römiſche armee aber war nicht über 30000 mann ſtarck. In dieſer ſchlacht verlohr der feind bey nahe 50000 mann zu fuſſe, und 4000 zu pferde, 1400 mann aber nebſt 15 elephanten wurden gefangen. Nachgehends beſchuldigte man ihn, daß er nebſt ſeinem bruder die gemeine ſchatz-kammer betrogen, und nicht alle die koſtbare beute, welche nach der überwindung Antiochi in deſſen lager gefunden worden der Obrigkeit eingeliefert, auch ſonſten von Antiocho gelt genommen hätte, um demſelben leidlichere friedens-bedingungen vorzuſchreiben. Wegen des erſten zeuge-

Digitized by Google

te Cato Cenſorius, welcher aber ſchon lange einen groſſen haß wider die Scipiones, und ſonderlich den Africanum, getragen hatte, ſolte wider ihn, wenigſtens in ſo fern, er hätte nach dem ſiege viele ſilberne und gülldene gefäſſe in des Antiochi lager geſehen, die nachmahls Scipio nicht im triumph und mit der übrigen beute eingebracht hätte. Kurtz zu ſagen, Scipio lag bey dieſer anklage unten, und ward verurtheilt, dem gemeinen weſen eine gewiſſe ſumme geldes zu erſetzen, welche Livius auf quadrageſies ſeſtertium, oder 100000 Philippos-ſtücke ſetzet, wiewohl er dabey meldet, daß einige der alten von ducenties quadragies ſeſtertium, oder 600000 Philippeis erwehnung gethan. Beyde gebrüder ſolten ſich hiebey ſehr groſmüthig erzeiget haben, maſſen der beklagte keine anklage keiner rechten antwort gewürdiget; P. Scipio Africanus aber die rechnungen ſeines bruders wegen deß von Antiocho empfangenen oder ſonſt erbeuteten, und hingegen wiederum in den gemeinen ſchatz gelieferten geldes im angeſicht des Raths, welchem ohnedem das verfahren der Tribunorum wider ſo wohl verdiente leute ſehr mißfällig war, zerriſſen, mit dem beyſatze: Es wäre etwas ſehr unbilliges, daß man von ihm, da er jumahl nicht oberſter Feldherr in dieſem kriege geweſen, wegen quadragies HS. rechnung forbere, da er doch in den vorigen kriegen den gemeinen ſchatz mit bis millies, d. i. 5 millionen Philippeis, bereichert hätte. Indeſſen weil das urtheil einmahl ergangen, und Scipio Aſiaticus nicht allein läugnete, ſolches verdient zu haben, ſondern auch ferner behauptete, daß er bey weitem nicht ſo viel in ſeinem vermögen hätte; wolten ihn die Tribuni, ſeine anklager, und der Prætor, welcher dem gerichte vorgeſtanden hat, nicht bey ſolchen fällen ſitzen laſſen, ſondern ihn mehrbeiz ins gefängnis führen. Allein hier ſchlug ſich unverſehens Tiberius Gracchus, welcher doch vorher der beſtſtigte und gefährlichſte feind der Scipionum geweſen war, in das mittel, und erklärte ſich dahin: er müſte es dem gemeinen weſen für höchſt ſchimpflich achten, wenn L. Scipio wegen einer ſumme geldes in denjenigen kercker ſolte geführet werden, in welchen ſelbiger vor kurtzer zeit die vornehmſte feindliche Kriegs-Oberſten, nachdem er ſie dem volck im triumph gezeigt, hätte ſtecken laſſen; daher er ſich derſelben gewalt bedienen wolle, welche er als Zunfftmeiſter hätte, dergleichen beginnen, wie geſetz-mäßig es auch ſcheine, zu verhindern und aufzuhalten. Es wird binzu geſetzt, als noch ſelbigen abend eine Raths-mahlzeit in dem Capitolio angeſtellt worden, und ſich viele anſehnliche leute dieſer gelegenheit bedient, den Gracchum mit den Scipionibus völlig zu verſöhnen: wäre es dahin gediehen, daß Scipio Africanus jenem keine jüngere tochter auf der ſtelle verlobet; worauf aber andere gegenvorſtellungen, als daß es in ſolchen fällen löblicher wäre, die urtheilte Aſiaticus die groſſe ſumme immer ſchuldig blieb, wurde endlich all ſein gut von dem Prætore confiſciret und nach gewohnheit öffentlich verauctioniret. Wobey denn nicht nur keine anzeige eines mit unrecht erworbenen vermögens ſich gefunden, ſondern auch, obgleich dieſer Scipio ſchon vor dem Aſiatiſchen kriege für reich gehalten worden, dennoch die von ihm geforderte ſumme bey weitem nicht aus ſeinen mitteln zu erheben geweſen; dannenhero auch vor daß bey volck ſich auf einmahl gegen ſeine feinde und anklager gewendet. Seine freunde und verwandten hatten ſich auch anerboten, um der auction vorzukommen, die angeſetzte ſtraffe aus dem ihrigen zu ſchieſſen. Aber er ſchlug auch dieſes großmüthig aus, ſo daß jenen nichts mehr zu thun übrig blieb, als daß ſie das nöthigſte haußgeräthe für ihn zurück kauffien. Indeſſen ſchadete doch dieſes alles der ehre und dem anſehen des Scipionis ſehr wenig, wie er denn nicht lange darauf mit einer anſehnlichen gewalt zum andern mahl nach Aſien geſchickt wurde, um die zwiſchen Antiocho und Eumene, dem Bithyniſchen König entſtandene zwiſtigkeiten zu ſchlichten; auch bey ſolcher gelegenheit ſo wohl von den Königen als freyen ſtädten in Aſien ſehr reiche geſchencke empfangen hat, damit er aus denſelben die opffer und öffentliche ſchauſpiele, welche er in dem Aſiatiſchen kriege den göttern zu ehren gelobt zu haben vorgegeben, halten könte; welches auch mit beſonderm pracht von ihm geſchehen iſt. *Liv.* lib. 37. 38. 39. *Valer. Maxim. Aur. Victor. Florus. J. Gelius, Eutropius, Oroſius.*

SCIPIO (Pub. Cornelius Æmilianus) Africanus minor zugenannt, war L. Æmilii Pauli ſohn, und wurde von Publio, des Africani Majoris ſohn, an kindes ſtatt angenommen, weil er ſowohl als ſein einiger bruder Cajus, ſeine männliche erben hatte. Er war ein vortrefflicher mann, und hatte alle qualitäten an ſich, die beydes zu einem kriegs-helden und ſtaats-mann gehören. Die erſte probe in kriegs-dienſten legte er unter ſeinem vater Paulo Æmilio ab, da er nach der überwindung des Macedoniſchen Königs Perſei die flüchtige ſo begierig verfolgte, daß er eher nach mitternacht wiederum zurück ins lager kam, da ihn jedermann für verlohren ſchätzte. Er ging folgends unter L. Licin. Lucullo A. R. 603 in Spanien, und empfieng daſelbſt zur belohnung eine ſogenannte mauer-krone, weil er der erſte geweſen, welcher die mauren einer von den Römern belagerten ſtadt, nahmens Intercatia, im lande der Vaccæer erſtiegen hatte. Er hielt auch einen zweykampff mit einem überaus groſſen Spanier, worinnen er den ſieg davon trug. In dem nächſtfolgenden jahre gieng er hinüber in Africam, allwo er eine belagerungs-krone erhielt, weil er ſo lange unter Manilio Römiſche cohortes erlöſet hatte. A. R. 607 wurde er durch diſpenſirung der geſetze in einem noch minderjährigen alter, nebſt C. Livio Manuliano Druſo, zum Bürgermeiſter gemacht. Das nächſtfolgende jahr eroberte und verbrannte er die ſtadt Carthago. A. R. 619 ward er nebſt C. Fulvio Flacco zum andern mahl Bürgermeiſter, eroberte im folgenden jahre die mächtige ſtadt Numantia, und führete A. R. 621 die gefangene Numantiner zu Rom im triumph auf. (I. NUMANTIA.) Übrigens hatte er wohl ſtudiret, und war ein groſſer liebhaber der gelehrten, wie er denn Polybium und Panætium ſo wohl daheim, als in der fremde, bey ſich hatte. Er wurde A. R. 625 ohngefehr im 54 jahr ſeines alters ohnverſehen mit tode todt gefunden, nicht ohne verdacht, daß ihn die Gracchi ermordet wiewohl auch einige die ſchuld auf ſeine eigene gemahlin, die Sempronium, ſchieben wollen, welche eine ſchweſter der beyden Gracchorum, und des ältern Africani enckelin geweſen. Dieſe muthmaſſung gründete ſich auf zweyerley urſachen. Die erſte ſolte ſeyn, daß er die ermordung des jüngern Tiberii Gracchi, welche in ſeiner abweſenheit geſchehen, nach ſeiner zurückkunfft ungeſcheut gebilliget, und recht geheiſſen, die andere aber, daß er ſich den beyden Zunfftmeiſtern C. Graccho, einem bruder des vorgedachten Tiberii, und dem C. Carbone, als dieſelbe nebſt dem tribuno Flacco, damahligem Prætore, einen neuen gang agrarium einführen wolten, mit ſo groſſer beſtigkeit widerſetzt, daß dieſelbe faſt alle poſſnung, mit ihrem unternehmen durchzudringen, muſten fahren laſſen. Weil nun ſein tod ſo unvermuthet erfolgte, und er ſodann mit bedecktem haupt hinaus getragen, und auch den ſchreiter-hauſſen gelegt worden, hat man nicht unbillich geglaubt, daß ihn Gracchus, nebſt ſeiner ſchweſter, gewaltſamer weiſe aus dem wege geräumet. *Vit. Liv.* l. 41. & 51. *Velleius Paterc.* l. 1. & 2. *Aurel. Victor* de vir. illuſt. c. 58. *Cicer.* in Brut. & Somn. Scip. *Plutarch.* in Gracchis. *Polyb. Appian. Eutrop. Oroſius.*

SCIPIO, (Publ. Cornelius) Naſica zugenahmt, war Cn. Cornelii Scipionis ſohn, welcher nebſt ſeinem bruder in Spanien getödtet wurde, und Pub. ſein. Africani vetter. Er war nicht allein ein überaus beredſamer und in den rechten wohl erfahrner, ſondern auch über dieſes ein ſehr tapfferer mann; wie er denn alle ſeine ehren-ſtellen, als die Prætur, das Bürgermeiſter-amt, die Cenſur bedienet, die Luſtranier begwungen, auch A. R. 563 über die Boios triumphiret hat. Inſonderheit war ſein frömmigkeit und tugend ungemein groß, wie ihn denn der Römiſche Rath ſchon A. R. 547, da er noch weiter nichts, als Quæſtor war, öffentlich vor den ehrlichſten und beſten mann in der Republic erklärte, und ihm das ponſellinus abgeholte bild der göttin Cybeles zu verwahren gab, als welches nach der Oraculi beſetzl bey einem alſo qualificirten manne geſetzt werden muſte. Sonſten wurde er auch wegen ſeiner ungemeinen klugheit und weißheit Corculum genennet; wiewohl andre deſſen nahmen ſeinem ſohn beylegen. *Velleius Paterc.* de vir. illuſt. c. 44. *Rutilius* de vet. JCt. c. 11. *Gravius* de vit. JCt. l. 1. c. 3.

SCIPIO, (Publius) Naſica zugenahmt, war des vorgedachten P. Cornelii Scipionis Naſicæ enckel, und deſſengleichen Scipionis ſohn, welcher, da er Römiſcher Cenſor geweſen, die porticus in dem Capitolio hatte machen laſſen. Er ward A. R. 611 Prætor Urbanus, das folgende jahr Pr. Peregrinus, A. 615 aber nebſt D. Junio Bruto Callaico Bürgermeiſter, und hat bey den geſchichs-ſchreibern unter andern auch dieſes ruhm, daß er nicht geſtatt oder gebilliget, auſſer was dem gemeinen weſen wahrhafftigen nutzen bringen konte, daher er auch einige jahre darauf abweſend (welche ehre zuvor niemand wiederfahren) zum Pontifice Maximo in Rom ernennet worden. Als nicht lange hernach Tiberius Gracchus, ſein naher anverwandter, welcher durch erneurung der Agrariſchen geſetze ſo viele unruhe im ſtaat angerichtet, ſich zu ſeiner ſicherheit des Capitolii bemächtigte, und ſolches dem Bürgermeiſter Mutio Scevola angezeigt wurde, dieſer aber keine mittel wuſte, ſteng Scipio in der verſammlung an, daß, weil der Bürgermeiſter die Republic verrathen wolte, diejenige, welche dem untergang derſelben vorzukommen gedächten, nur ihm folgen ſolten; worauf er alſobald mit einigen andern einen anfall auf Gracchum that, in welchem dieſer letztere mit einem ſtul-fuß erſchlagen wurde. Dieſes war zu Rom, ſeit dem die Könige daraus vertrieben worden, das allererſte exempel eines hingerichteten aufflaufs, darinnen ermand um das leben gekommen. Nachdeſ beſtorniger wurde nachmahls dieſe that des Scipionis in allen Ständen ſehr gelobt, indem Gracchus öffentlich ſolte gefolget haben, daß noch der gantze Rath und Adel müſten aus dem wege geräumt, und alle regierungs-geſchäffte dem volck überlaſſen werden. *Vellej. Paterculus* l. 2. c. 3. *Plutarch.* in Gracchis. *Valer. Maxim.* l. 3. c. 2. *Florus* l. 3. c. 14. *Aurel. Victor.*

SCIPIO, (Q. Metellus Pius) des Pompeji ſchwieger-vater, hatte den nahmen Metellus, wird bey Q. Cæcilius Metellus Pius an kindes ſtatt angenommen hatte. Er ward A. R. 701 mit ſeinem ſchwiegerſohn Pompejo Bürgermeiſter. Nach der Pharſaliſchen ſchlacht entwich er nach Africa, und fieng daſelbſt nebſt dem Cato durch hülffe des Königs Juba den krieg wider Cæſarem von neuem an, hatte aber das unglück, von demſelben geſchlagen zu werden, wobey ihm verſchiedene ſeribenten ſchuld geben, daß er die ſchlacht wider des Cæſaris befehlige und tapfere armee nur ungern gewaget, da er wegen ſeiner ſtarcken reuterey, und weil das gantze land vor ihn war, den Cæſarem allein anſehen nach durch hunger und durſt, als wovon derſelbe bereits gepluget wurde, hätte aufreiben können. Hiernächſt dienet ihm auch zu ſeinem ruhm, daß er nach verlohrner ſchlacht ſich gleich zu ſchiffe gebe, und davon gefloh-en, an ſtatt bey ſeinen ſoldaten zu bleiben, welche ſich in ihr vorhergehabtes lager begeben, und allda ſich gern auf neue gewehret hätten, wenn nur ein anführer zugegen geweſen wäre. Scipio meynte zwar nach Spanien zu entrinnen, ward aber durch widrigen wind gerade zu bey Cæſaris flotte, welche P. Sittius commandirte, getrieben, worauf er, um nicht lebendig in des feindes hände zu fallen, ſich ſelbſt entleibte. Alle einige von Sittii ſoldaten, welche in ſein ſchiff eingedrungen mit dieſen worten nach ihm fragten, wo der General ſey? ſoll er noch ein wenig lebend geantwortet haben: dem General iſt nun wohl. *Hirtius* de bello Africæ. *Plutarch.* in Cæſ. *Appian.* de bello civ. *Vellejus Paterculus. Florus.*

SCIPIONE, SCIPIONE, lat. Scipionium, eine kleine ſtadt in den Hertzogthum Piacenza, welche von dem daſelbſt befindlichen ſaltzigten waſſer den zunahmen Saltz bekommen.

SCIRA, ein feſt, welches man zu Athen der Minervæ zu ehren jährlich feyerte, welche auch den beynahmen Sciras davon bekommen hat.

Die benennung wird gemeiniglich von Sciron hergeleitet, so in dem Griechischen ein sonnen-dach bedeutet, wie denn auch an diesem tage die Eleusinische, eine gewisse Athenienische famike, in begleitung der Priester Neptuni, Solis und Minervæ eine weiße umbellam, oder sonnen-schirm, aus dem schlosse zu Athen nach Sciron, einem nahe dabey gelegenen flecken, getragen haben. Die bedeutung war, daß anicet die rechte zeit zum bauen, und die häuser unter dach zu dringen sey. Es ward aber dieses fest den 12 tag des monats Scirophorionis, welcher auch davon den nahmen hat, und theils mit unserm Majo, theils aber mit dem Junio der zeit nach überein gekommen, von langen jahren per gefesperet, wiewol es nachgehends, da an den diesem tage auch die verterie bey Marathon erfochten worden, bieburch noch gröſſer und solenner worden. Sonsten ward an dieß-mi tage in dem tempel der Minervæ Sciradis sehr starck mit würffeln gespielt. Weil es nun hiebey ohne betrug niemahls abgangen, so sind nachmahls davon alle listige betrügereyen sciraphia genennet worden. Meursius hält auch dafür, daß an eben diesem tage das wett-lauffen, oschophoria genannt, gehalten worden, welches aber nicht genugsam erwiesen zu seyn scheinet. Siehe OSCHOPHORIA. *Meursius Græcia feriata.* *Casaubanus* de fest. Græc. in *παραφραση.* *Fasold*, de fest. Gr. § 3. §.

SCIRON, ein beschriebener räuber in der landschafft Attica, von dem man sagt, daß er die fremden, welche zu ihm gekommen, seine füße zu waschen gezwungen, und wenn sie solches gethan, dieselbe hernach mit füßen ins meer gestossen. Er ward aber nachgehends von Theseo gefangen genommen, und von einem felsen herunter ins meer gestürtzt. Einige wollen, daß er ein reichsthaffener mann gewesen, welcher des Cychrei tochter zur ehe gehabt, und seine eigene tochter an den Aeacum vermählet, welche beyde männer sich gezwiß mit ihm so genau nicht würden verbunden haben, wenn er einen räuber abgegeben hätte. Seine gebeine sollen hernach in felsen verwandelt worden seyn, welche saxa Scironia genennet werden. *Plutarch*, in Theseo. *Melal.* 1. c. 3. *Strabo*,

SCIROS, SCHIRO, Isola di Ciro, eine insul auf dem Archipelago oder Griechischen meer, an der küste von Europa, wurde vorzeiten Scyros genennet. Sie liegt auf der nord-östlichen seite der insul Negroponte. Die stadt Schiro, so einen hafen hat, liegt süd-westwärts, und ist ein Bischöfflicher sitz unter dem Erz-Bischoff von Athen. Die insul begreifft ohngefehr 80 meilen im umfang, ist fruchtbar und volckreich, und stehet unter Türckischer bothmäßigkeit. Dieses ist der ort, wohin Thetis ihren sohn Achillem schickte, um daselbst erzogen zu werden. Die insul hat viel baumwolle und flachs, und eine grosse menge von wilden ziegen, aus deren milch die einwohner sehr viel delicate käse machen. *Plin.* l. 16 c. 17.

SCIRPAZZO, lat. Scirpatius, ein fluß in dem Hertzogthum Meyland, welcher in der provinz Pavia entspringet, und sich in den Po ergeust.

SCISSOR, war bey den Römern der vorschneider, welcher bey der mahlzeit das essen zerlegte, dergleichen bedienung mehrentheils von den knechten verstehen ward. Sie wolten dahey sonderbare geschicklichkeit erzeigen, und verrichteten alles sehr geschwind und mit behendem geberden, welche nach dem unterschied der speisen auch unterschiedlich waren. Sonst hieß man diese leute auch Carpos und Carptores. *Pignorius* de servis p. 110. *Bulengerus* de conviv. 2. 2. *Petiscus.*

SCITHIANUS, siehe SCYTHIANUS.

Schöhlen, eine kleine in dem Thüringischen cravse, eine meile von Naumburg, gelegene stadt, welche dem Grafen Moritz von Sachsen zugehört. Sie ist schrifftsässig, hat einen Probst, und an. 1714 das unglück gehabt, daß sie durch eine feuersbrunst auf die helffte in die aschegelegt worden.

SCLANO, (Salvus) ein Medicus zu Neapolis, war von Isola gebürtig und lebte am ende des 16 seculi. Er hat commentaria in librum primum aphorismorum Hippocratis; commentaria in tres libros artis medicinalis Galeni; consilia medica, u. a. m. herausgegeben. *Toppi* bibl. Napol.

Sclavinnen der tugend, lat. mancipia virtutis, ein geistlicher orden, welchen Eleonora, Kayserś Ferdinandi III gemahlin, an. 1662 gestifftet. Das ordens-zeichen bestund in einer goldenen mit einem lorber-cranz umgebenen sonne, mit dieser umschrifft: Sola ubique triumphat. Diese medaille trugen die Damen an einer goldenen kette um den lincken arm, und zwar also, daß sie sonte gesehen werden. Ihre pflichten bestunden darinnen, daß die bey hofe waren, den orden allemahl tragen, die adrefenden aber nur zu gewissen zeiten solches thun musten; daß sie der tugend, sonderlich der mäßigung der affecten, und andern dergleichen löblichen übungen obliegen solten; daß alle, die hineingenommen würden, der Groſmeisterin die treue verheissen solten; daß im fall das ordens-zeichen, welches klein und groß war, das kleine aber nur an einer schwartzen seidenen schnur hieng, verlohren gienge, 100 thaler erleget, und seldige zum behuf eines armen und tugendhafften menschen solten angewendet werden. Die Damen musten alle von hoher ankunft edlen geist, und tugendhafften leben seyn. ihre anzahl aber erstreckte sich nicht über 30. Nach dem todes-fall einer ordens-genossin wurde das groſe zeichen der Groſ meisterin zurück geschickt, das kleine aber blieb bey den erben. *Gryphius* von R. O. pag. 455. *Rinck* leb. Leop. Part. 2. pag. 176.

Sclavonien, ein Europäisch land, unter welchem nahmen die alten Ungarn das eigentlich so genannte Sclavonien, Croatien, Dalmatien, Bosnien, Servien und Bulgarien begriffen. Es zieng von dem fluß Drau an, biß an den Benetianischen meer-busen. Anietzo aber verstehet man durch daß Königreich Sclavonien nur denjenigen theil von dem alten Hannonien, welcher zwischen der Sau und Drau lieget. Es gräntzet gegen morgen an die Donau, gegen mittag an Servien und Bosnien, von welchen es die Sau unterscheidet, gegen abend an Steyermarck und Croatien, gegen mitternacht aber an Nieder-Ungarn, worvon es durch die Drau abgeschendet wird. Dieses land erstrecket sich von Copranitz an in der westlichen gegend biß an den ausfluß der Drave in die Donau, ist 50 Deutsche meilen lang, und 12 breit. Es soll einen nahmen haben von den Slavis, einem alten volcke, welches zur zeit des Kayserś Justiniani aus Sceptien kam, Illrien und gantz Griechenland einnahm, und die Königreiche Polen (unter Lecho) und Böhmen (unter Zecho) stifftete. An. 550 wurden sie von Constantino aus Griechenland geschlagen. Ann. 783 hielt sie Ludovicus Pius in zaum. An. 800 nahmen sie die Christliche religion an, welche ihnen von Methodio gepredigt wurde. An. 858 führte der Kayser Ludovicus II krieg mit ihnen; und der Kayser Otto an. 960. An. 1160 bemühten sie allerley feindseligkeiten an den Dänischen Königen Canuto und Suenone; allein Waldemar überwand sie an. 1161. An. 1200 überwand Canutus der Däne den Marggrafen von Brandenburg, welcher der Slaven land in besitz genommen hatte. Nach diesem wurden die Sclavonier den Ungarn zinßbar. Sie waren meistentheils der Römischen kirche zugethan, verrichteten aber den Gottesdienst in ihrer eigenen sprache, welche vorzeiten sehr gemein war, und an weit mehr orten geredet wurde, als ei einige andre Europäische sprache. Anietzo aber wird sie fast nirgends anders geredet, als in ihrem eigenen lande; wiewohl die völcker, welche von dem Adriatischen meer-busen an biß an das nördliche meer wohnen, lauter unterschiedene dialecten davon haben, z. e. die Istrier, Dalmatier, Bosnier, Mähren, Böhmen, Lausitzer, Schlesier, Polen, Lithauer, Preussen und Reussen. In die dialecten von dieser sprache gehen fast biß an Constantinopel. Die Sclavonische sprache ist auch unter den Türcken sehr gebräuchlich. An. 1544 wurde dieses land von dem Türckischen Kayser Solymanno dem prachtigen erobert. Als an. 1687 nach der Türcken niederlage bey Mohatz ihre armee wider den Groß-Vezier sich empörte, und die Türcken davon liessen, unterwarff sich dieses gantze land, biß auf Gradiska, dem Römischen Kayser, welches hernach an. 1699 im oct. von den Kayserl. gleichfalls erobert, und dadurch das gantze land in Kayserliche devotion gebracht wurde. Es ist sehr fruchtbar an wein und viehzucht, und hat viel bergwercke. Das darinnen wohnende volck ist dermassen zum kriege geneigt, daß sie offt beten, Gott wolle sie mit dem schwerdt in der band sterben lassen. Die vornehmste städte sind Agram, Marackin, Copranitz, Possega. *Szentvani* miscell. cur.

Clavonien oder Schalauen, eine Brandenburg-Preussische und unter den Samländischen cravs gehörige Provinz, an der Memel und dem Curischen haf, ist nicht sonderlich bewohnt, aber sehr wohlgut. Die vornehmsten orte sind Memel, Tilsit, Ragnit rc. *Proviſ. und Brand. Staats-progr.*

SCODRA, s. SCUTARI.

SCOLARI, (Philippus) insgemein Pippo Spano genannt, ein berühmter General in dem 15 seculo. Er war von Florentz gebürtig und durch die Guelphen genöthigt worden, diese seine geburts-stadt zu verlassen, worauf er sich nach Ofen an den hof der Kayserl Sigismundi begab. Dieser machte ihn zu seinem General wider die im überzuge in Ungarn, welche er auch zu dem schuldigen gehorsam bringen half. Als hernach der König Ladislaus von Neapolis das Königreich Ungarn in besitz nehmen wolte, widerstund er demselben mit solchem nachdruck daß er zuletzt weichen muste. Wider die Türck. war er so glücklich, daß er in 23 actionen über dieselbe die oberhand behielt; auch schrieb man ihm sehr viel von den vortheilen zu, wodurch die Christen Ervien, Bulgarien und Rasien von den unglaublichen beherrschen. Im anfechung solcher dienste beschenckte ihn der Kayser mit verschiedenen landerepen in Ungarn, deren er sich noch mehr würdig machte, als er den Benetianern Aquileja, Udine, Belluno, Feltro und andre örter hinweg nahm. Dem Despoten von Rasien, als derselbe von den Türcken sehr beängstiget ward, kam er zu hülffe. da denn viel tausend ungläubige auf dem platze blieben. Nicht lange hernach stel er zu Lippa in eine krankheit, worauf man ihn zu Stuhlweissenburg prächtig zur erde bestattete. Bey einigen schribenten findet man, es habe dieser Scolari sich von den Venetianern in dem kriege, welchen er wider sie zu führen gehabt, bestechen lassen, wovor ihm hernach auf des Kayserś Sigismundi befehl siebend gold bey ein ben Padua gegossen worden. *Alipr. Caprioli* istrati di cento capit. illustr. p. 49.

SCOLION, von σκολιος, curvus, ist ein lied, dergleichen man beym schmausen sang, welches sonderlich von den zech-brüdern geschahe. Das wahrscheinlichste ist, daß dadurch die gewohnheit der alten angedeutet werde, nach welcher sie am ende der mahlzeit bey dem trunck eine leyer zur tafel brachten, welche sodann einer aus den gästen in die hand nahm, und zu beluſtigung der übrigen einige verse darauf schlug und ablang, nachmahls aber solche, um also damit fortzufahren, einem andern übergab, doch so, daß der, so die leyer empfangen, nicht zur seite desjenigen, der sie zuletzt gebraucht, sondern gegen ihm über sitzen muste: welche art des umgangs der leyer, wie sonst auch der trinck-becher aber die fremde sich am besten durch das wort Scolion in der Griechischen sprache andeuten lasst. *Scholiaſtes Ariſtoph.* in Ranis. *Bulengerus* de conviv. 3. 33. de theatr. 2, 20. *Stuckius* antiquit. conviv. 3. 20. *Van Dale* dissert. 7. c. 3. *Petiscus.*

SCOMBRERA, lat. Scombraria, eine kleine Spanische insul, am eingang des hafens der stadt Carthagena, in Murcien. Sie hat nur eine halbe meile im gezirck, und ist bloß barum bekannt, weil auf ihren klüften eine grosse menge mahr-eulen gefangen wird. *Baudrand.*

SCONE, ein gewiſſer ort in Schottland, eine meile von Perth oder S. Johnsſtohn abgelegen. Er war vor zeiten wegen eines Kloſters, noch mehr aber beſwegen berühmt, weil dieſelbſt die Könige in Schottland gekrönt wurden, und zwar von der zeit an, da der König Kennethus nahe bey dieſem ort die Picten ſchlug, und den marmorſteinernen ſtuhl, der in einen hölzernen eingeſchloſſen war, hieher ſetzte. Auf dieſem ſtein hatte man alle ſeine vorfahren geerönet, nachdem er mit Fergo, dem erſten König in Schottland, aus Irland dahin gekommen war. Allein Edwardus I. König in Engelland, brachte ihn nach Weſtminſter, da denn auf daſſelben gemachten verſe:

Ni fallax fatum, Scoti cognicunque locatum
Inventum lapidem, regnare tenentur ibidem.

(Das iſt: wo die Schotten den ſteinernen ſtuhl geſetzt finden, daſelbſt müſſen ſie auch herrſchen wo es anders Gott nicht verhindert) ſollen gelegenheit gegeben haben, daß die Schotten die Engelländiſche crone bekommen. Dieſer ort giebt einem auch dem geſchlecht von Murray, Comites von Stormont, den Lords-titul. *Camdenus.*

SCOPAS, war auch ein verſtändiger bildhauer, welcher das prächtige begräbnis der Königin in Carien Artemiſie gemacht, und mit an dem tempel der Diana zu Epheſus, auch an unterſchiedlichen andern orten mehr gearbeitet. Es war noch ein anderer SCOPAS, der in den ſonnen-uhren kunſt und in der mechanic ſehr geſchickt war, ſo gar daß er auf der decke eines gemachs eine ſonnen-uhr machte. *Vitruv.* l. 9. c. 9. *Plin.* l. 35. c. 5. *Horatius* l. 4. od. 3. &c.

SCOPELISMUS, ein gewiſſer verbrechen, welches ehedeſſen bey den Arabern im Schwang geweſen. Ulpianus iſt faſt der einige, ſo davon eine kurtze nachricht hinterlaſſen, die im folgenden beſtehet. Wenn iemand unter ihnen einen bog auf den andern getworffen, und demſelben ſchaden zufügen wolte, ſetzte er auf deſſen acker einige ſteine, worunter gezeiget wurde, daß derjenige, welcher ſich den acker zu bauen unterfiehen würde, eines ſchlimmen todes ſterben ſolte. Solche ſteine ſolen nennte man *scopulos*. Es machten aber dieſe kleine eine ſolche furcht, daß zur niemand ſich getrauete, in den acker hinzuzugehen; woraus wahrſcheinlich zu ſchlieſſen, daß dieſe ſteine bezaubert, und eine art von Talismanibus geweſen, womit die Araber auch ſonſten einander zu ſchaden pflegten, oder daß doch wenigſtens der aberglauben ſo viel gewürcket, daß ſie ſich einen plötzlichen tod vermuthten, wenn ſich iemand dem acker nahern würde. Weil aber durch ſolche feindſeligkeiten der acker-bau gehindert, und denn lande ſchaden zugefüget wurde, trugen die Römiſche Gouverneurs möglichſt ſorge, dem ſcopelismus zu verhindern, und wenn derjenigen unternehmen auf iemand gebracht werden konte, ward ſelbiger am leben geſtrafft. *Ulpian.* l. 9. ff. de extraord. crimin. *Cornutus* de honeſt. diſcipl. l. 8. c. 10. *Claudii* diſt. de ſcopelismo.

SCOPIA, vorzeiten Scupis, und heut zu tage in der landſprache Uſchup genannt, iſt eine vornehme und groſſe handels-ſtadt in Zuligarien, liegt an den Macedoniſchen gräntzen unten an dem berge Orbelus, am fluſſe Vardar, theils auf hügeln, und theils auf der ebene, in einer luſtigen gegend. Sie war anfänglich unter ein Biſchöffliches, anitzo aber hat ſie einen Erz-Biſchoff. Es ſind darinnen 700 gebet, viel ſchöne häuſer, und einige ſchöne begräbniſſe. Die beſten häuſer ſind mit tapeten getzieret und ſchön gemahlet. Das ſogenannte Bezeſtan iſt mit bley gedeckt, und die zur ſtadt führende wege mit bäumen, wie auch mit angenehmen hügeln und thälern umgeben. In dieſer ſtadt ſind viel feine moſcheen. An. 1689 wurde ſie von dem General Piccolomini für den Kayſer erobert, nachdem ſie von dem Vaſia und ihren einwohnern verlaſſen worden. Die Deutſchen, welche damahls hinein kamen, meynten, daß ſie ſo groß als Prag in Bohmen wäre, und 60000 einwohner nebſt 4000 Juden hätte. Weil ſie aber gantz offen, und nur mit einer mauer umgeben war, über dieſes auch gantz ſpat im jahre eingenommen wurde, ſo plünderten ſie die Deutſchen, und legten ſie in die aſche. Die einwohner ſind meiſtentheils Sſianer, welche Mahomet I pieter geſetzet. *Bertrandi* reiſe beſchr. p. 31.

SCORAILLE, ein altes berühmtes geſchlecht in Franckreich. Bego von Scoraille lebte an. 1030, und hinterließ 2 ſöhne: Der jüngere, Stephanus, war ein vater Geraud, der an. 1083 Dombert zu Limoges geweſen. Der ältere, Raymundus I, Rittter, ſtarb an. 1085, und ließ unter andern Vitum I und Rudolphum. 1) Rudolphus, von dem man glaubt, daß er die häupter S. Coſmi und S. Damiani dem Benedictiner-Nonnen-kloſter zu Bragenc geſchenckt habe, war ein vater Begonis, der noch an. 1156 als Abt in dem kloſter de la Valete gelebet, und ſeine vermandten dazu bewogen, daß ſie daſſelbe reichlich beſchenckt. 2) Vitus I, lobte dachten Rudolphi älterer bruder, ließ ſich an. 1096 auf dem concilio zu Clermont mit dem creutz bezeichnen, und trug im decembet des gedachten jahrs, ehe er ſeine reiſe nach dem gelobten lande antrat, nebſt ſeinem bruder Rudolpho die herrſchafft Scorailleim Biſchoff von Clermont zu lehn auf. Er ſtarb vor dem jahr 1120, und hinterließ begonem, welcher noch an. 1168 gelebet, und mit Almodia, Guiberti Herrn von Caſtelnau tochter, 4 ſöhne gezeuget hat. Dieſelben waren 1) Raymundus II, von dem hernach. 2) Matthieus, Dechant zu Mauriac, welcher an. 1185 geſtorben. 3) Geraldus, welcher an. 1188, als Abt von Tulles, das zeitliche geſegnet. 4) Stephanus, welcher keine beſtändige poſteritæt gehabt. Obgedachter Rudolphus II verehlichte ſich bey ſeines vaters leben mit Delphina, einer tochter Archambaldi, Vicomte von Comborn, und zeugte mit derſelben 2 ſöhne: 1) Vitum II, welcher vor an. 1212 geſtorben, und nur eine tochter nachgelaſſen. 2) Rudolphum III, welcher noch an. 1214 gelebet, und ein vater von 4 ſöhnen geweſen. Dieſelben waren 1) Vitus III, deſſen urenckel Rudolphus IV, Herr von Scoraille, Salins, Killac und Sergiac, ohne erben abgieng, und Johannem von Bré mit dem bedinge zum erben einſetzte, daß er ſeinen nahmen annehmen ſolte. 2) Bego, der an. 1288 als Abt von Beaulieu daſelbſt gelegnet. 3) Maiſtre, ſo Dechant zu Maurisac geweſen. 4) Raymundus II, Ritter, welcher noch an. 1275 gelebt, und mit Galiena von Alboy 2 ſöhne gehabt hat: Der jüngſte, Hugo, trat in den Benedictiner-orden, und ſtarb an. 1308 als Dechant zu Orcet. Der älteſte, Bego, hatte 4 ſöhne, Begonem, ſo keine erben gelaſſen; Raymundum III, von dem ſo gleich; Petrum, Archidiaconum zu Rodés, und Wilhelmum, Dechant zu Cayrac. Jetzgedachter Raymundus III, Herr von Scoraille und Rouſſille, lebte noch an. 1344, und war ein vater Begonis, welcher mit Margarera von Groſſalder und Montbrun 2 ſöhne gehabt: Der jüngſte, Amodon, ſo an. 1383 krieges-dienſte gethan, war ein ſtamm-vater der linie von Scoraille-Sangrure, die noch an. 1609 floriret. Der älteſte, Raymundus IV, Herr von Scoraille, Rouſſille und Montpenſier, lebte noch an. 1399, und zeugte mit Maria von Montelar, frau von Montpenſier, 3 ſöhne: 1) Ludovicum I, von dem hernach. 2) Samuelem, Herrn de la Gibaudiere in Berry, ſo ohne erben abgegangen. 3) Petrum, Herrn de la Gibaudiere, deſſen nachkommen ſich in unterſchiedene linien getheilet haben, von denen die Herren von la Marche und von Charnois, von Pont-Creſſonnet und de la Barre-Villemaure zu mercken. I. Der älteſte jetzo bieſer Herr an de la Gibaudiere gieng mit Adriano von Scoraille, Herrn de la Marche und von Charnois auf, welcher an. 1674 in der ſchlacht bey Senſheim blieb. II. Von den Herren von Pont-Creſſonnet lebte an. 1680 Jacobus von Scoraille, Herr von Pont-Creſſonnet, Torcy und de la Cheze, welcher bey dem regiment von Burgund die ſtelle eines leibſtaus-hauptmann bekleidet, und 3 ſöhne am leben hatte. III. Von den Herren de la Barre-Villemaure, Oberpferrern von Bobau in Breſſe, hatte Franciſcus Philippus die ehre, daß der König an. 1710 die ihm zugehörige herrſchafft Bohau in ein Marquiſat verwandelte, und derſelben din nahmen Scoraille beylegte. Er war zugleich Herr de la Barre, von Livry, Saubertier &c. Ritter des S. Ludwigs, und Feld-Marſchall der Königl. armeen, welche letzte ſtelle er an. 1711 erlangte, und bey ſeinem an. 1724 erfolgten tode von Franciſca Amata von Foniier, neyſt einer tochter, Maria Charlotta, 2 ſöhne nach ſich ließ: 1) Stephanum Mariam, Marquis von Scoraille, welcher an. 1721 bey dem regiment von S. Germain Beaupré als Rittmeiſter geſtanden. 2) Claudium Mariam, der bey eben dieſem regiment als Lieutenant diente.

Obgedachter Ludovicus I, Herr von Scoraille, Rouſſille und Montpenſier, Raymundi IV alteſter ſohn, war bey dem Könige Carolo VII, da derſelbe noch Dauphin war, Rath und Cammerherr, wurde an. 1418 Seneſchal von Berry, und an. 1420 auch von Limoges. Als 1422 verwehrte er den Engelländern, welche Cosne zu enteſſen willens waren, den übergang über die Loire. Am 1427 brachte er in das von den Engelländern belagerte Montargis volck und lebens-mittel, und ſtarb endlich, nachdem er ſich durch viel rühmliche thaten hervorgethan. Er hinterließ von Genevra de la Roche-Aymon, die er ſich an. 1349 beygeleget, 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Marquiſius von Scoraille, bekam mit Claudina von Beaumont die güter Lonloy, Bokon und Auton, und zeugte mit derſelben unterſchiedene kinder, deren poſteritæt an. 1695 aufgegangen. 2) Der ältere, Ludovicus II, Herr von Scoraille, Rouſſille und Montpenſier, bedachte in ſeinem an. 1469 gemachten teſtament die Abteyen de la Valette und von Bragease überaus wohl, und hinterließ von Louiſe von Dienne unter andern 1) Ludovicum III, der 1476 ohne kinder mit tode abgegangen. 2) Marquiſium, Herrn von Scoraille, Rouſſille und Montpenſier. Dieſer ſtifftete mit Ludovico von Vevadour an. 1489 das Franciſcaner-kloſter S. Projet, legte 1493 ſeinen leyen nieder auf, und ließ von Helena von Salignac Franciſcum I und Ludovicum.

I. Franciſcus I, Herr von Scoraille, Ritter des Königlichen ordens, ſtarb an. 1571, und vermachte ſeinem unechten ſohn Wilhelmo, den er mit Agnes von Mazerolles gezeuget, und den der König Carolus IX an. 1561 legitimiret, bat das Chauſſenac. Sein ächter ſohn, Franciſcus II, Herr von Scoraille, Aſſly, Rillac, Chauſſenac und Cologne, den ihm Anna von Montal gebohren war Ritter des Königlichen ordens, und zeugte mit Jacobina von Dienne, die er ſich an. 1560 beygeleget, Franciſcum III, Herrn von Scoraille jr. Dieſer ließ bey ſeinem an. 1621 erfolgten tode von Johanna von S. Chamand, Johannem, Herrn von Scoraille, Aſſly, Chaeſſenac und Rillac, welcher an. 1680 das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Magdalena von Prades-Vigier und mit Anna von Tautal 9 ſöhne erhalten. Von denſelben haben ihrer 6 in Königlichen dienſten das leben eingebüſſet; der älteſte aber, Carolus, Herr von Scoraille, ſo noch an. 1681 am leben geweſen, hat ſeinen ſtamm durch Gabrielen von Peſtell mit Franciſco Antonio und Petro fortgepflantzet.

II. Ludovicus von Scoraille, obgedachten Franciſci I bruder, bekam ja ſeinem antheil die herrſchafften Rouſſille und Montpenſier, davon jene in Limoſin, dieſe aber in Auvergne gelegen. Er war Capitain-Lieutenant bey der compagnie der gendarmes von Charlus, heyrathete an. 1534 Mariam von Royere, und zeugte mit derſelben unterſchiedliche kinder, von welchen nur der älteſte nachkommen gehabt. Derſelbe war Antonius von Scoraille, Herr von Rouſſille und Montpenſier, welcher noch an. 1587 gelebet, und von Anna von Sedieres unter andern Rigaudum und Martialem hinterließ. Der jüngere Martialis von Scoraille, ſo Tonnans und Philippie beſeſſen, und an. 1628 geſtorben, hat keine beſtändige nachkommenſchafft gehabt. Der ältere, Rigaudus von Scoraille, Herr von Rouſſille, zeugte mit Anna von Aubuſſon, die er ſich an. 1580 beygeleget, Ludovicum II, Herrn von Rouſſille, la Mazziere, Montjou, S. Joüery, Cropiere und Fontanges, welcher als Capitain-Lieutenant der belagerung von Rochelle beygewohnet, und von Wilhelmina von Fontanges, Johannem Rigaudum und Caſparem nachgelaſſen.

A. Johannes Rigaud von Scoraille, Graf von Rouſſille, Herr zu

Monsjou, Cropiere und S. Joüery, dienté Ludovico XIV als Obriſt-Lieutenant, und zeugte mit Amata Eleonora von Plas, die er an. 1640 geheyrathet, 7 Kinder: 1) Annetum Joſephum, von dem hernach. 2) Henricum, der an. 1676 bey der Belagerung von Condé geblieben. 3) Ludovicum Leger, der an. 1692 als Obr von Valloire das gefährliche Gefechte. 4) Johannam, die an. 1688 als Aebtißin von Chelles mit tode abgegangen. 5) Catharinam Caſparam, die ſich erſtlich mit Sebaſtiano von Rosmadec, Marquis von Molac, und hernach 1709 mit Henrico von Chabanes, Marquis von Cotton, verehlichet hat. 6) Mariam Angelicam, Herzogin von Fontanges, von welcher unter FONTANGE ein abſonderlicher artical zu finden. 7) Annam, Aebtißin von Nôtre Dame des Prez zu Pariß. Obgedachter Annetus Joſephus von Scoraille, Marquis von Rouſſille ꝛc. Johannis Rigaud älteſter ſohn, ſtarb an. 1701, nachdem ihm Charlotta von Peſkels, Johannis Grafens von Caylus tochter, folgende kinder gebohren: 1) Ludovicum Theodoſium, von dem ſo gleich. 2) Ludovicum Leger, Domherrn und Grafen von dem abelichen Stifft zu Brioude. 3) Johannam Mariam Eliſabetham, eine gemahlin Novon Vlaski, Grafens von Fraxinet. 4) Mariam Charlottam. Jetgenandter Ludovicus Theodoſius von Scoraille, Marquis von Rouſſille ꝛc. Ritter von dem orden des heiligen Ludovici, Unter-Gouverneur in Ober-Auvergne und ſeit an. 1719 Brigadier bey dem fußvolck, iſt an. 1680 gebohren, und hat ſich an. 1719 mit N. Caroli von Kibeyre und Magdalenæ von Berulle tochter vermählet.

B. Caſpar von Scoraille, Herr de la Maziere, obgedachten Johannis Rigaud bruder, zeugte mit Claudia von Fontanges, Geraldi Herrn von Velsic tochter, die er an. 1662 geheyrathet: 1) Johannem Marcum Franciſcum, von dem hernach. 2) Ludovicum Geraldum, Doctorem von der Sorbonne, und Grafen von der kirche zu Brioude, welcher an. 1708 Dechant bey der Dom-kirche zu Verdun worden. 3) Joſephum Caſparum, Ritter von Maltha, welcher an. 1700 geſtorben. Jetztgedachter Johannes Marcus Franciſcus von Scoraille, Herr de la Maziere, hat eine zeitlang zur ſee gedienet, und mit Johanna von Gion Ludovicum von Scoraille, Angelicam und Margaretam gezeuget. *Du Boachet* genealog. de la maiſon de Scoraille.

SCORDISCI, waren vorzeiten völcker in Pannonien, welche nachbarn von den Avariſcis geweſen, und in der gegend des heutigen Sclavonien ſo gewohnet, die anietzo Raſcia genennet wird, an den granzen von Sirmien.

SCORPIO, eine kriegs-machine, vermöge welcher man die pfeile auf die feinde ſchoß, die aber doch von einem einzigen mann regiert werden konte. Dieſer nahme fol daher entſtanden ſeyn, weil die hiermit unter die feinde geſchoſſene pfeile, wie wenigſtens etliche von den alten vorgeben, hoch waren, und einen giftigen ſafft in ſich verſchloſſen, welcher hernach, wenn iemand mit ſolchem pfeil getroffen ward, in die wunden floß. Scarpio war ferner eine geiſſel, worein ſeine hacken geſchoſſen waren, damit es die miſſethäter, welche damit geſtrafft wurden, deſto harter empfinden möchten. Hieruon ſind 1 *Reg.* 12, 11 die worte des Rehabeams zu verſtehen, denn er ſagt: ich will euch mit ſcorpionen züchtigen. *Falcirius* de re milit. Rom. 3. 6. *Lapſus* poſtorcet. 3. 4. *Pitiſcus. Barthius* adverſ. 48. 16. *Lauretius* de rebuspubl. c. 7.

Scorpion, eines von den 12 himmliſchen zeichen des thier-crayſes, unter welchem die ſonne im october läufft, gehet eben zu der zeit auf, da der Orion untergehet. Die Poeten erzehlen, daß die Göttin Diana ſelbigen herfür gebracht, da ihr der Orion gewalt anthun wollen, welcher auch darauf von demſelben geſtochen, und getödtet worden. Andere ſagen, daß Orion ſich gegen die Dianam und Latonam gerühmt, daß kein thier auf der erden ſey, welches er zu erlegen ſich nicht ſolte getrauen dürffen, worauf die erde einen ſcorpion herfür gebracht, von deſſen ſtich er ſterben müſſen. Dieſer ſcorpion wurde nachgehends unter die ſterne geſetzt, bey deſſen aufgang der Orion aus einer vorgegebenen natürlichen feindſchafft: ſich verbirget. *Eratoſth.* catalter. 7. *Hygin*, aſtronom. poet. lib. 2. 26.

SCORTIA, (Joh. Baptiſta) ein Jeſuite, war aus einem vornehmen geſchlechte zu Genua an. 1553 gebohren, und ſtarb daſelbſt den 14 apr. an. 1627, nachdem er eine lange zeit die humaniora, philoſophie und moral-theologie gelehret hatte. Er hat unter andern einen tractat de natura & incremento Nili geſchrieben. *Alegambe.*

SCORYLO, ein kluger herrſchrer der Dacier, widerrieth ſeinem volcke, den Römern einen krieg anzufündigen, welche damahls in einen innerlichen krieg unter ſich ſelbſt verwickelt waren. Hertzu gebrauchte er ſich folgender vorſtellung. Er ließ zwey bunde vor ſich bringen, und hetzte ſelbige zuſammen. Da ſie nun in der gröſten hitze auf einander loßgiengen, ſchickte er einen wolff über ſie. Als die hunde dieſen ihren gemeinen feind ſahen, lieſſen ſie von ihrem ſtreit ab, und kehrten ihren grimm mit vereinigten kräfften wider den wolff. Hiermit lehrete er ſein volck, daß wenn ſie ſo thörlicht handeln, und die Römer angreiffen wolten, ſelbige ſich bald mit einander vereinigen, und alſo ſie zu ruiniren vermögend ſeyn würden. *Frontini* ſtrat. l. c. 10.

SCORY, (Joh.) ein Engliſcher Biſchoff. Der König Eduardus VI gab ihm, weil er die angefangene reformation ſchon gefallen ließ, an. 1551 das Biſthum von Chicheſter, welches Johann Day fahren laſſen muſte. Allein die Königin Maria ſetzte 3 jahr hernach dieſen letzten wiederum ein, und Scory, welchem man vornehmlich vorrückte, daß er ſich verheyrathet, ward der Biſchöflichen würde unfähig erklärt. Er ſuchte zwar dieſen verluſt durch veranlaſſung ſeiner frau, und durch groſſe demüthigungen vor dem Biſchoff zu London, Edmund Bonner, abzuwenden, ward auch würcklich den 14 jul. des letztgedachten jahrs durch dieſen Prälaten rehabilitiret. Allein er bereuete bald darauf, was er bißhalls gethan, und begab ſich aus dem Königreiche, ſo lange biß Maria geſtorben, in währender welcher zeit er mit dem titul eines Superintendenten bey der Engliſchen gemeinde zu Emden in Oſt-Frießland Prediger war, auch von dannen an. 1555 ein troſt-ſchreiben an die, ſo um der religion leiden muſten, drucken ließ. Unter Eliſabeth regierung kam er zurücke, und erhielt von ihr an. 1559 das Biſthum zu Hereford, welches er auch biß an ſeinen an. 1585 erfolgten tod verwaltet. *De Larrey* hiſt. d' Anglet. 1. pag. 319. *Heylin* help to Engliſh hiſtory pag. 86. 112. *The life of Archbiſhop Cranmer*, l. 3. c. 8. l. 4.

SCOTA, (Felicianus) gebürtig aus Umbrien, war ertzbiſch. Procurator des Serviten-ordens, an. 1560 aber wurde er Biſchoff zu Avignon, und ſtarb an. 1570 den 27 dec. Er hat viele klöſter geſtifftet, und unter andern explicationes catholicas V. & N. T. adverſus hæreticos geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umb.

SCOT, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Schottland, welches ſchon in dem 13 und 14 ſeculo, unter Alexandri III und Robert I regierung in anſehen geſtanden. Richard Scot, Ritter, ſchnur Eduardo I, König von Engelland, alß Baron von Lanerkshire, den epd der treue, verbüchte ſich an. 1296 mit der erbin von Murdiſton in Clidsdale, und erhielt dadurch dieſe freyherrliche Herrſchafft. Sein nachfolger, Robert Scot, Herr von Murdiſton und Rannleburn, ſtorirte unter Roberto II, und zeugte einen ſohn, nahmens Walter, welchem der jetztgedachte König 1390 die Baroney Kirkurd ſchenckte, und ihn zum Ritter ſchlug. An. 1426 erhielt er, ſeiner getreuen dienſte halber, von dem Grafen von Douglas eine ſchrifftliche verſicherung ſeiner beſitzung Lemphelaw, und an. 1446 vertauſchte er ſeine Herrſchafft Murdiſton gegen Broxholm. Der König Jacobus II gebrauchte ihn öffters bey den friedens-tractaten mit der crone Engelland, und belohnte ſeine tapferkeit, die er in unterdrückung deß von den Grafen von Douglas, Murray und Ormond erregten aufruhrs bezeiget hatte, mit den ländern Abington, Fairholm, und Glendonary. Er hinterließ 2 ſöhne: 1) Der jüngſte, Alexander, wurde an. 1488 Canzley-Director, aber noch daſſelbe jahr ermordet. 2) Der älteſte, David, hatte unter Jacobi III und Jacobi IV regierung groſſen antheil an den ſtaats-geſchäfften, und ſtarb an. 1492. Ihm folgte ſein enckel Walter, welcher bey dem König Jacobo V in ungemeinen gnaden ſtund, und von der Königin Maria zum auſſeher der weſtlichen gräntzen erkläret wurde, nachdem er an. 1545 den 9 dec. einen ſieg über die Engelländer erhalten, auch an. 1547 den 10 ſept. in der ſchlacht bey Pinkey ungemeine proben von ſeiner tapfferkeit abgeleget hatte. Sein ſohn Wilhelmus, welcher er mit N. von Carmichael gezeuget, gieng vor ihm mit tode ab, und hinterließ von Griſel, einer tochter Johannis Bethune von Crichr, einen ſohn, nahmens Walter, welcher Margareta, eine tochter Davidis, Grafens von Angus, einen ſohn auch Walter genannt, gebohr. Derſelbe hatte von jugend auf eine beſondere luſt zum kriege, verwegen er ein regiment in die Niederlande führete, und unter dem Printzen von Oranien ſeinen heldenmuth ſehen ließ. Der König Jacobus VI, bey dem er von andern gelitten war, ſchätzte ihn Mutter, beſtellte ihn zum auſſeher über die gräntzen gegen Engelland, und machte ihn mit der mutter einer Lord Buccleugh. Er ſtarb an. 1611 und hinterließ von Maria, einer tochter Wilhelmi Ker von Cesford, Walterm Lord Scot, welcher gleichfalls den General-Staaten wider die Spanier krieg-dienſte leiſtete, und an. 1619 den 16 martii zum Grafen von Buccleugh erkläret worde, worauf er an. 1633 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Franciſcus, Graf von Buccleugh, den ihm Maria, Franciſci Grafens von Errol tochter, gebohren, hinterließ bey ſeinem an. 1652 erfolgten tode von Margaretha Lesley, Johannis Grafen von Rothes tochter, und deß Lord Balgony mutter, nur 2 töchter: 1) Die älteſte, Maria, Gräfin von Buccleug, verehlichte ſich mit Walter Scot von Haychefter, und ſtarb an. 1662 ohne kinder. 2) Die jüngſte, Anna Scot, wurde nach ihrer jetztgedachten ſchweſter tode, Gräfin von Buccleugh, und vermählte ſich an. 1665 mit Jacobo, Hertzoge von Monmouth, worauf ſie der König Carolus II an. 1673 zur Baronin von Eskdale, Gräfin von Dalkeith und Hertzogin von Buccleugh ernennete. Nach dieſer Hertzogs tode vermählte ſie ſich an. 1688 mit Carolo Lord Cornwallis, und hat jetzgedachte mit demſelben 1 ſohn, 2 töchter von denen an. 1708 nur noch Iſabella, ſo an. 1694 gebohren, am leben war. Von ihrem erſten gemahl und denen mit ihm erzeugten kindern ſ. den articul MONMOUTH (Jacobus Hertzog von) *The Brit. comp. t.* 2. p. 102.

SCOTT von Kew-Green, ein anſehnlich Sportländiſches geſchlecht, welches von dem Ritter Johann Scott, der die ſtadt Perth an. 1297 den Engelländern aus den händen gerettet, ſeine ankunfft herleitet. Patrick Scot von Monzy zeugte mit Catharina Drummond, einer tochter des Lords Balhoch, 2 ſöhne: 1) Herman Scot von Monzy, welcher in das Schottiſche hauß Graham heyrathete, aber ohne erben verſchied. 2) Johannem Scott, welcher Schottland verließ, und ſich an. 1519 in den Niederlanden ſetzte. Sein ſohn, Jacob Scott, den ihm Cornelia Adreſſon gebohren, wohnte an. 1572 zu Deſſt in Holland, und wurde durch Magdalenam von Hoeſt ein vater Jacobi Scott, welcher ſich an. 1600 zu Middelburg in Seeland aufhielt, und mit Eſther Bacquier 9 ſöhne zeugte. Dieſelben waren 1) Ewerhardus, deſſen nachkommen bey der Republic Holland in anſehnlichen bedienungen ſtehen. 2) Jacobus. 3) Wilhelmus Scott, Präſident bey der Rudolf-verſammlung, Gouverneur und Admiral der General-Staaten, welcher ſich an. 1648 nach Rouen wendete und in der Normandie die Herrſchafften Mezangere, Boſcheville und Gaillon an ſich kauffte. Dem König Carole II von Engelland ſtreckte er an. 1652 1000 pfund vor, und ſetzte ſich durch dieſen und andere ihm ergeigte dienſte bey demſelben in ſolche gnade, daß er ihn an. 1663 zum Baronet erhärte. Der König von Franckreich erhob ihn endlich auch in den adelſtand, worauf er 1681 in der Proteſtantiſchen religion mit tode abgieng. Sein ſohn, Wilhelm

Digitized by Google

sandten, ihre beſchle zu hinterbringen. oder auch manchmal ſelbſt ins werck zurichten. Sie werden auch diſweilen Deputati genennet, und ſind nichts anders als Commiſſarii. Einige Griechen, ſo unter den Kayſern zu Conſtantinopel gelebet, verſchern, man habe ſie gemeiniglich aus der Kayſerlichen leib-wacht genommen, und waren die ſoldaten, welche man über andere ehren wollen, dazu gebraucht worden, wie ſie denn auch mit ſolchen titeln bedeket werden, welche ſie weit über die gemeine trabanten erheben. *Suidas. Synesius. Greg. M. da Freſne.*

SCRIBONIA, des Cæſaris Auguſti beide gemahlin, war Scribonii Libonis, tochter, und eines andern alſo benannten manns ſchweſter, welcher Pompeii ſchwieger-vater war. Sie hatte vorher 2 männer gehabt, ſo beyde mit der Burgermeiſterlichen würde waren bedeket worden, auch von einem derſelben eine tochter gebohren. Auguſtus zeugte mit ihr ſeine tochter Juliam; ſchiede ſie aber am tage, da ſie genesen war, von ſich, unter dem vorwand, daß ſie gar ſchlimme ſitten an ſich hätte; in der that aber, weil er damals in die Livia verliebt war, und mit dieſer ſchon abgeredet hatte, ſie nach verlaſſung der Scribonia zu heyrathen. *Suetonius* in Octav. c. 62. *Dion.* hiſt. Rom. lib. 38. *Hiſtius* de uxor. XII. prim. Cæſar.

SCRIBONIUS LARGUS DESIGNATIANUS, ein Medicus zu Rom, lebte unter dem Tiberio und Claudio, und ſchrieb ein buch de compoſitione medicamentorum an den Cajum Julium Calliſtum. Dieſe ſchrifft ſtehet in Aldi und Stephani medicis antiquis; am beſten aber iſt ſie zu Padua von Jo. Rhodio an. 1655 herauß gegeben worden. *Fabricius* bibl. Lat. l. 4. c. 11.

SCRIBONIUS, (Cornelius) ſiehe GRAPHÆUS.

SCRIBONIUS, (Wilhelm Adolph) ein Philoſophus und Medicus im 16 ſeculo, war von Marpurg gebürtig. Weil er eine groſſe hochachtung vor die methode des Petri Rami hegte, hat er verſchiedene wiſſenſchafften mit analyſirus logicis zu erläutern geſucht. Von den ſeinen hielt er viel, und meynte in einem beſondern lateiniſchen werck de ſagarum natura & poteſtate, daß es mit der waſſer-probe ſeine gute richtigkeit habe. *Bayle.*

Scrimger, (Henricus) gebürtig von Dundee auß Schottland, auß einem hauſe, deſſen haupt das recht hat, die ſtandarte des Königreichs zu tragen, ſtudierte anfangs zu Pariß, lag hernach zu Bourges der rechtsgelehrſamkeit ob, und hörte die berühmten Profeſſores, Eganarium Baro und Franciſcum Duarenum. Auf recommendation des Jacobi Amiot (der damals noch Profeſſor der Griechiſchen ſprache daſelbſt war) kam er zu den jungen Bouchereis, um ſie zu informiren. Nach dieſem folgte er Bernhardo Buchetel, dem Biſchoff von Rennes, nach Italien, und kam gleich um die zeit, da Franciſcus Spira in verzweiffelung dahin ſtarb, nach Padua; da er dann deſſen hiſtorie unter dem namen Heinrich von Schottland publicirte. Als er ſich in Genf aufhielt, und einer von gedachten ſeinen diſciplin die nachricht bekam, daß ſein hauß daſelbſt weggebrannt, und Scrimger groſſen ſchaden gelitten, ſchickte er, um ſelbigen wieder gut zu thun, ihm eine groſſe ſumme geldes zu. Als er nun von dannen nach Deutſchland gegangen, und ſich bey dem berühmten patron der gelehrten, Huldreich Fugger, beliebt gemacht, ſammlete er auß deſſen unkoſten eine bibliothec von vielen raren ſo wohl Griechiſchen als Lateiniſchen büchern. Darauf kehrete er wieder nach Genf, um ſie allda bey Henrico Stephano, der in des Fuggers ſeli ſtunde, drucken zu laſſen; wie er denn auch durch eben denſelben die novellas Juſtiniani herauß gab. An. 1563 lehrete er zu Genf öffentlich die philoſophie, und 2 jahr darauf war er der erſte, ſo daſelbſt die jura laſe. In dieſer profeſſion ſtarb er an. 1571, nachdem er 65 jahr gelebet. Seine bibliothec bekam ſeiner ſchweſter ſohn, der hernach Biſchoff in Engelland worden, durch ſein teſtament. Sonſt hat er auch noten über den Athenæum geſchrieben, die noch nicht gedruckt, aber von Caſaubono, der ſie geſchrieben zu ſehen bekommen, ſehr gelobt werden; wie derſelbe denn für den verfaſſer Scrimgern ſelbſt nicht wenige hochachtung bezeuget. *Thuan.* hiſt. *Caſaubon.* epiſtol. 106 in append.

SCRINIUM, heiſt eigentlich ein ſchranck oder repoſitorium, darein man allerhand ſachen legen kan. Hernach wird es gebraucht von denen ort, da man acten, briefſchafften, documenten, allerhand öffentliche ſcripturen, und andere wichtige ſachen aufhebt. Unter den Kayſern hieß Scrinium nicht allein eine expedition-ſtube, die an einem ort beſtändig blieb, ſondern auch die waren: ſcrinium memoriæ, epiſtolarum, libellorum und diſpoſitionum; ſondern auch einen ſchranck oder kaſten, der auf reiſen mitgeführet worde. Dieſe waren, 1) ſcrinium canonum, 2) tabularium; 3) numerarium, 4) auree mallæ, 5) anri ad reſponſum, 6) veſtiarii facti, 7) ſcrin. ab argento; 8) annularenſis vel militarenſis, 9) a pecuniis, 10) exceptorum; welchen auch noch von einigen das ſcrinium mittendariorum beygefüget wird. Der Präſident in den obgedachten collegiis oder expeditionen hieß ſcriniarius oder Magiſter ſcriniorum. *Pancirollus* notit. dign. Imp. orient c. 76. *Guthertus* de offic. dom. aug. 3, 3. *Du Freſne* lil. 334. Gl. Gr. p. 140. *Pitiſcus.*

SCRIPTURA, hieß zu Rom ein gewiſſer zoll, welchen der Magiſtrat von der wieh-trifft, die er an gewiſſe Publicanos verpachtete, einzunehmen pflegte. Der nahme iſt daher entſtanden, weil von einem jeden ſtück vieh, ſo auf den obrigkeitlichen feldern und wieſen weidete, ein gewiſſes geld erlegt, und deßwegen beſondere regiſter geſchrieben, und gehalten werden muſten. Etliche von dieſen weiden, ſo dem gemeinen weſen zugehörten, ſind zwar mit der zeit von ſolchen leuten, welche ſich die gunſt des gemeinen volcks dadurch erwerben wollen, verſchenket, und gewiſſen perſonen zugeeignet worden; man findet aber doch, daß auch noch unter den Kayſern gemeine weiden geweſen, von welchen die beſagte einkünffte gezogen worden. Ovidius ſchreibt den anfang dieſes wichtigen zolls gewiſſen Publicius zu, welche, als ſie Aediles plebis waren, die ſache am erſten zu regen angefangen, da vor ihnen faſt ein jeder nach gefallen ſein vieh auf die gemeine weide zu treiben gewohnt geweſen. Es ſtund auch die aufſicht über dieſen zoll bey den Aedilibus plebis, welche ſonderlich wohl acht gaben, daß nicht ein betrug vorgieng, und man mehrere ſtücke, als der Obrigkeit angezeiget worden, dahin trieb, wie denn auch die diejenige, welche in der Scriptura, oder den barüber gehaltenen regiſtern verſchwiegen worden, dem gemeinen gut verfallen waren. Von dem vieh, ſo ein jeder auf ſeine eigene weide gehen ließ, hat man vor der Kayſer zeiten vermuthlich nichts gegeben; nach dieſem aber iſt auch hievon eine auflage gegeben worden, wiewohl man nicht findet, daß dieſelbe ebenfalß Scriptura gebeiſſen habe. *Cicer.* in Verr. de leg. agrar. *Livius* paſſim. *Ovid.* faſt. l. 5. *Varro* de re ruſt. *Plin.* l. 18. c. 3. *Feſtus. Burman.* de vectigal. *Piſcius.*

Scriver, (Chriſtian) ein lutheriſcher Theologus, war an. 1629 den 2 jan. zu Rensburg in Holſtein gebohren. Sein vater gleiches nahmens war ein Kauffmann, der ihm, da er ſelbſt nur ein halb jahr alt war, durch die peſt entriſſen wurde. Seine mutter verpachtete darauf Gerhard Kuhlmannen, einen Prediger und Probſt zu gedachtem Rensburg, welcher ihn in allem guten erzog. Da ihm aber auch dieſer ungelegte in ſeinem 6 jahr durch den tod weggenommen wurde, fand er dennoch gute gönner, die ſich ſeiner annahmen, da er denn theils in Rensburg, theils in Kiel die humaniora lernte. An. 1647 begab er ſich auf die academie nach Roſtock, bieb daſelbſt an. 1649 eine diſputation von dem abendmahl des Herrn, und ward kurtz darauf allda philoſophiæ Magiſter. Nachdem er von Roſtock weg war, reiſete er nach Stendal in der alten Marck, weil der daſige Conrector ſeine ſtiefſchweſter, eine gebohrne Kuhlmannin, damahls geheyrathet hatte, da er denn ſich zu verſchiedenen malen im predigen hören ließ, und an. 1653 Prediger ward. Nachdem er 14 jahr lang dieſes amt verwaltet, wurde er nach Magdeburg berufen, und zum Kirchen-Rath, Senior und endlich zum Inſpector erwehlet, worauf ihn 1690 die Uebtißin zu Quedlinburg an ihrem Ober-Hofprediger annahm, an welchem orte er an. 1693 geſtorben. Er hatte, als er noch zu Magdeburg war, mehr vocationes, wie ihn denn die Königin von Schweden an. 1680 nach Stockholm zu ihrem Hofprediger haben wolte; er ſchlug aber alle auß. Seine frömmigkeit erhellet auß ſeinen ſchrifften, als da ſind: das verlohrne und wiedergefundene ſchäflein; chryſologia catechetica; zufällige andachten unter dem nahmen Gottholds; wer andere iſt ſein ſeelen-ſchatz berühmt. *Pipping.* vit. Theol. n. 35. p. 466. ſeq.

Scriver, (Petrus) ein ſehr berühmter Philologus und Poet, war zu Haerlem an. 1580 gebohren, und lehrte hernach die rechts-gelehrſamkeit zu Leyden, verlohr aber endlich ſein geſicht, und ſtarb an. 1653. Seine ſchriften ſind; antiquitatum Batavicarum tabularium; Batavia illuſtrata; Batavix comitumque omnium. hiſtoria; miſcellanea philologica; carmina Latina & Belgica; populare Hollandiæ chronicon; reſpublica veterum Tragicorum. Er hat auch den Fl. Vegetium verbeſſert, den Julium Hyginum zuerſt herauſgegeben, den Frontinum mit geſchriebenen exemplarien conferirt, zu Henrici Aquilii Geldriſcher chronic additamenta und anmerckungen geſetzt, die alte ſtücken von Holländiſchen ſachen auß manuſcriptis in druck gegeben, und mit noten erkläret, auch ſonſt auf andre art ſich um die gelehrte welt verdient gemacht. *Swert.* Athen. Belg. *Freher.* theatr. vir. cl.

SCRIVIA, ein kleiner fluß, welcher in den Genueſiſchen gebiet entſpringt, durch die Mayländiſche landſchafft Tortonam läufft, und zuletzt in dem Lumellinichen, nicht weit von dem flecken Sale in den Po fällt. Er pfleget ſich öffters plötzlich zu ergieſſen, und ſowohl den benachbarten, als den reiſenden, viel ungemach zuzufügen. *Schaupl. des kriegs in Ital.* pag. 176.

SCROFFA, eine edele familie zu Venedig. Sie rühmet ſich, wie viele andere, daß ſie von den alten Römern herſtamme, auch will ſie deswegen, daß, unter regierung des Kayſers Nervæ, einer von ihrem hauſe, ſo damahls Tremellus genannt worden, eine groſſe helden-that verrichtet, die ja der verändерung ihres nahmens auch gegeben habe. Es mag aber mit dieſem alterthum ſeyn wie es wolle, ſo iſt ſolche doch wenigſtens zu Vicenza von langer zeit her unter die guten adelichen häuſer gezählet worden, immaſſen viele davon Malteſer-Ritter geweſen ſind. Zu dem hat die Republic verſchiedene Officiers aus dieſem geſchlecht bekommen, deren gute dienſte auch mit beſonderen ehren-zeichen und beförderungen belohnet worden. An. 1698 aber erbot ſich dieſelbe zu einer freywilligen erlegung von 100000 ducaten, um wieder darmit in den Venetianiſchen adel aufgenommen. *Nouvelle relation de l'univ.* Part. III.

SCROOPE, von BOLTON, eines alts und edles geſchlechte in der Engelländiſchen Provinz Glocester, auß welchem viel vornehme Herren entſproſſen ſind. die unter viel Königen in groſſem anſehen geweſen, auch in auswärtigen affairen und geſandtſchafften gebraucht worden. Henricus Scroope, des Lord Thomæ vater, (welcher letztere den 19 jun. im dritten jahre Caroli I zum Grafen von Sunderland gemacht wurde, und ohne rechtmäßige erben ſtarb) gieng im fünfften jahre des Königs Henrici VIII, als die Schotten in Engelland einzufallen, nebſt Thomas, dem Grafen von Surrey, denen Lords Cliffords, Coniers und andern nordlichen ſtandes-perſonen mehr, wider ſelbige zu felde, und ließ eine merckwürdige probe ſeiner tapfferkeit in der ſchlacht bey Flodden ſehen, allwo der König Jacobus IV ſein leben verlohr. In Henrici VIII 22 jahre war er einer von den Pairs, welche den an den Pabſt abgelaſſenen denckwürdigen brief unterſchrieben, worinnen demſelbigen vorgeſtellet wurde, daß, woferne er nicht in den Ro-

digs abſchreibung willigen würde, er lange genug bey oberhaupt der Engelländiſchen kirche geweſen ſeyn ſolte. *Dugdale.*

SCROOPE von Masham, ein alted und edles geſchlecht in der Engelländiſchen Provinz Lincoln, welches viel groſſe und tapffere männer hervor gebracht, die von ihren Königen in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften gebraucht worden. Der letzte von dieſem geſchlechte war Gottfried, Lord Scroope von Upſal, welcher in Henrici VIII neunten jahre ohne erben ſtarb. William, einer von des Henry Lord Scroope von Masham jüngern söhnen, fuhr bey dem Könige Richardo II in ſo groſſe gnade, daß dieſer ihn zu ſeinem Vice-Cammerherrn ernennte. Indem 20 jahre dieſer regierung machte ihn der König zum Gouverneur von Queensborough-caſtle, und bald hernach zum Grafen von Wiltshire. Desgleichen beehrete er ihn noch mit vielen andern merckmahlen ſeiner gunſt. Allein dieſe ſeine ſchleunige erhöhung zog einen plötzlichen fall nach ſich. Denn ehe noch ein jahr zu ende gelauffen, unternahm an 1399, geſchahe es, daß dieſer William, nachdem er gebeten, daß Henricus, Hertzog von Lancaſter, zu ſo wärt, und landen wolte, dem Könige Richardo II rieth, ſich von Londen nach S. Albans zu begeben, und daſelbſt trouppen zuſammen zu bringen, um dem Hertzoge zu widerſtehen. Als er aber gewahr wurde, daß die allda verſammleten perſonen groſſen reſpect gegen den Hertzog trugen, flohe er nebſt noch einigen andern auf das caſtel zu Briſtol. Mittlerweile landete der Hertzog zu Ravenſpur in Yorkshire, eroberte alles was vor ihm war, verfolgte dieſe flüchtlinge, und überfiel ſie zu Briſtol, da jener einige dem tode entgienge, beſagter Graf aber des nächſtfolgenden tages daſelbſt enthauptet wurde.

SCROOP oder SCROPE, (Henricus Lord) war Groß-Schatzmeiſter von Engelland, und einer von des Königs Henrici V liebſten Miniſtris. Nachdes deſſowenniger lieb er nebſt Richardo, Grafen von Cambridge, und dem Ritter Thoma Grey, ſich perſuiren, dem Könige von Franckreich, Carolo VI, zu verſprechen, daß ſie vor eine ſumme geldes ihm obgedachten ihren herrn in die hände liefern, oder gar denſelben umbringen wolten. Indem ſie aber dem Grafen von March, Edmundo Mortimer, dem ſie dadurch hoffnung zu der Engliſchen crone machten, ſolchen ihren anſchlag entdeckten, und dieſer es Henrico V offenbahrete, ließ ſelbiger an. 1415 den Grafen von Cambridge, nebſt dem Ritter Grey, enthaupten. Der lord Scroop aber ward gebenckt und gewiſſerlich, worauf man ſeinen loſſt nach York ſendete, um das ſelbſt öffentlich aufgeſtecket zu werden. *Thr compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 315. 316.

SCROOP oder SCROPE, (Richard) war auf einem vornehmen Engelländiſchen geſchlecht entſproſſen, und war in anſehung ſeiner guten gaben und frömmigkeit an. 1396 zum Biſchoff von Coventry und Lichtfield, das folgende jahr aber, an ſtatt des Cardinals, Robert Waldby, zum Erz-Biſchoff von York gemacht. Als an. 1399 Henricus IV den Engelländiſchen thron beſtiegen, ſuchte dieſer Erz-Biſchoff mit der neuen regierung ſo übel zufrieden, daß er mit dem Grafen von Northumberland, mit den Grafen von Nottingham, und mit unterſchiedenen andern Lords, öffentlich ſich darwider erklärte, und Eduardo Mortimer die crone zuwege zu bringen erachtete. Er ward aber an. 1405 durch den Grafen von Weſtmorland verrätheriſcher weiſe gefangen genommen, und Henrico IV überliefert, welcher ihn auf den caſtel zu Pomfract, gleichwie auch den Grafen von Nottingham, daß hernach den kopff abſchlagen ließ, welchem urtheil er ſich mit groſſer ſtandhafftigkeit unterwarff. Daß volck trug mit ſeinem ſchickſal ein ungemeines mitleiden, und verehrte ihn, als einen märtyrer, ſo, daß Henricus IV ein ausdrückliches verbot deßhalben ergehen laſſen muſte. *Sam. Daniel's* life of King Henry IV. *Heylyn's* help to English hiſtory.

SCRUTINIUM, war in der alten kirche, wenn die Catechumeni examiniret wurden, ob ſie in ihrer glaubens-lehre anguſtam gegründet wären. Die mittwoch in der marter-woch, an welcher dieſes geſchah, hieß dies ſcrutinii. Bey der nahl eines neuen Pabſts heißt Scrutinium die unterſuchung, wie viel bieſer und jener Cardinal von den andern ſtimmen bekommen. ſiehe CONCLAVE.

SCUDERY, SKUDERY (Magdalena de) eine berühmte Franzöſiſche Dame im 17 ſeculo, war auß einem alten adelichen geſchlechte entſproſſen, welches ſich auß Neapolis in die Provence begeben, und daſelbſt niedergelaſſen. Sie war gebohren, wie einige behaupten, an. 1599, wie aber andere ſagen, an. 1607, und alſo in ihrem anſehen in 60 jahren mehr als 80 verfertiget. Die meiſten ſind romane, worin aber bißweilen wahre hiſtorien zum grunde gelegt worden, wie denn ſonderlich in demjenigen, ſo den titul führet: le grand Cyrus, und welchen mich ihr bruder, wie dabey vorgegeben worden, ſondern ſie ſelbſt verfertiget haben ſoll, daß allermeiſte den Printzen von Condé, Louis von Bourbon, angehet. Mit ihrer Clelie hat es gleiche bewandtniß, welche ſchrifft über dieß auch, wie alle die andern, ſonderlich deßwegen getadelet wird, weil ſie nicht den abentheurlichen liebes-händeln angefüllet, ſondern viele gute lehren enthalte, am allerverwunderſten aber etwas vordringt, ſo teuſchen gemüthern einen anſtoß geben könte. Die academie degli Ricovrati zu Padua, erwehlte ſie nach dem tode der berühmten und gelehrten Helena Cornaro in ihrem mitgliede, wie ſie denn faſt in allen ſolchen academien eine ſtelle erlangt, darein perſonen von ihrem geſchlecht aufgenommen worden. An. 1671 erhielt ſie in der academie Françoiſe den preiß der beredſamkeit; wegen ihrer netten verſe aber ward ihr der zunahme der Franzöſiſchen Sappho gegeben. Der Cardinal Mazarin ließ auch die hochachtung, welche er vor ſie trug, in ſeinem teſtamente ſattſam ſpühren, und auſſer der penſion, welche der König Ludovicus XIV ihr auf anhalten der Madame de Maintenon verordnet, verſchaffte ihr der Cantzler Boucherat noch eine andere. In ihrem alter aber ward ſie endlich gantz taub, nahm aber doch beſuch an, da denn ihre bedienten alles nachſchreiben muſte, worauf ſie ſolches laß, und ſo dann antwortete. Sie ſtarb den 2 jun. an. 1701 im 95 jahr ihres alters, und bey ſo groſſer hochachtung, daß 2 kirchen mit einander in ſtreit geriethen, welcher unter denſelben ihr leib zur beerdigung ſolte anvertrauet werden. Sonſten ſind noch ferner unter ihren ſchrifften merckwürdig: les entretiens ſur differentes matieres: la promenade de Verſailles: des converſations de morale &c. Mr. Boiquillon hat derſelben ihr leben zu beſchreiben. Ihr bruder, George de SCUDERY, gebürtig von Havre de Grace, erlebte in ſeiner jugend ſaſt durch gantz Europa, und ward, nachdem er viele jahre im krieg gedienet, Gouverneur zu Notre-Dame de la Garde in Provence, und ein mitglied der academie Françoiſe zu Paris, woſelbſt er an. 1667 den 14 may im 66 jahr ſeines alters geſtorben. Er hat ſich durch ſeine theatraliſche wercke, und überhaupt durch ſeine poeſie ſehr bekannt gemacht, auch damit bey den meiſten groſſen beyfall erhalten, obgleich Mr. Boileau ſehr vieles daran außzuſetzen gefunden. Doch ſind nicht alle ſchrifften, die unter ſeinen nahmen herauß geſommen, ſeine arbeit, indem ſeine ſchweſter unterſchiedliche derſelben verfertigt hat. *Hamburg. Remarq. an.* 1701. *Lettres hiſt. & galant.* t. 1. p. 179. ſeqq. *Journal des Savans an.* 1701. *Baillet* jugem. ſur les poët. Franc. *Peliſſon* hiſt. de l'acad. Franc. t. 1.

SCULTETUS, (Abraham) Profeſſor theologiæ zu Heidelberg, war den 24 aug. an. 1566 zu Grünberg in Schleſien gebohren, woſelbſt er biß an. 1582 ſich unterrichten laſſen, hernach zu Breßlau im ſtudieren fortgefahren. Er muſte aber bald von dar weeder weg, weil der zu Grünberg entſtandene brand ſeinen vater um alles vermögen gebracht hatte. Deswegen war dieſer willens, ſeinen ſohn auf ein handwerck zu thun. Weil er aber keine luſt dazu hatte, und das ſtudieren nicht wolte ſahren laſſen, ſo ſchickte er gelegenheit, einen informatorem abzugeben. Er bekam auch eine gar gute condition bey einem Bürgermeiſter zu Freyſtadt, wobey er zugleich Wyhram Buchholtern bey der durch ſeine chronologiſche ſchrifften bekannt iſt, predigen höete. An. 1584 that er eine reiſe nach Polen, das folgende jahr aber gieng er nach Görlitz in die Lauſitz, da er zwey jahr leſen höete, und zugleich auch ſelbſt andere unterrichtete. So lebte er auch an 1588 und 1589 zu Wittenberg, und darauf zu Heidelberg, bis man ihn an. 1594 zum Prediger annahm. Dieſes amt verrichtete er zu Schrießheim bey Heidelberg etliche monate, biß ihn der Churfürſt von Pfalz zu einem groſſen beyſtand machte. An. 1598 wurde er Paſtor bey der kirche zu S. Francifci in Heidelberg, und zwey jahre darauf kam er ins conſiſtorium. Er hielt offt zu kirchen-und ſchul-viſitationen deſſelben landes gebraucht worden, welches ihn doch nicht verhinderte, allerhand mühſame ſchrifften zu verfertigen. Als er an. 1606 nach Neuſtadt reiſete, um allda mit einem Mathematico wegen publicirung eines gewiſſen buchs zu reden, traf er unterwegs mit ſeinen hertzlieben Spoyer den Churfürſtlichen Profeſſor, Samuel Huber, an, mit welchem er auf ſein verlangen einen monath von 9 uhr an biß um 3 uhr nachmittage in gegenwart etlicher Lutheriſchen Prediger von der prädeſtination diſputirte. Er begleitete den Printz von Anhalt an. 1610 in den Jülichiſchen krieg, und ließ ſich dabey die kirchen-ſachen in den quartieren ernſtlich anbefohlen ſeyn. An. 1612 folgte er dem Pfalzgrafen Friderich V nach Engelland, da er ſich mit den gelehrteſten leuten bekannt machte. An. 1614 that er eine reiſe an den Brandenburgiſchen hof, und bey der Churfürſtl. muſterung war, die hurtige ſtyfter religion ſahren zu laſſen, und deßwegen mit ihm die ſache überlegen und außmachen wolte. Nach ſeiner zurückkunft nach Heydelberg wurde er Hofprediger; welches amt er aber an. 1618 mit einer theologiſchen profeſſion daſelbſt vertauchte. Kurtz darauf gieng er als Deputirter nach Dordrecht, und wohnte dem bekannten ſynodo bey. Anfangs ſuchte er die gemüther zu vereinigen, als es aber nicht angieng, vertheidigte er die lehren der contra-Remonſtranten auß allen kräfften. Daß folgende jahr hatte ihn ſein Herr ſeinen Deputirten nach Frankfurt mitgegeben, allwo er ihnen predigte. Er begleitete dieſen Churfürſten auf ſeiner reiſe nach Böhmen, und als er nach der unglücklichen ſchlacht bey Prage ſich nach Schleſien retiriret, entſchloß er ſich, wieder nach Heydelberg zu gehen, und einen Profeſſor abzugeben. Er war kaum angekommen, ſo war es mit allen academiſchen lectionen auß, weil der feind von den thoren war, und die meiſten Profeſſores ſich anderwärts hin zu ſalviren ſuchten. Er begab ſich dahero nach Bretten, kam von dar nach Spornbocff ins Würtembergiſche, und im aug. an. 1622 nach Embden zu gehen. An dieſem letztern orte nahm er mit conſens ſeines Churfürſten eine Prediger-ſtelle an, die er aber nicht lange verwaltete, indem er an 1625 den 24 oct. die welt geſegnete. Er hat drey frauen, aber doch nur eine tochter gehabt. Man hat ihn beſchuldiget, daß er ſeinen Churfürſten die Böhmiſche crone anzunehmen beredet, und eben deßhalb hat man ihm alle einen groſſen fehler außgeleget, daß er in der ſchloß-kirche zu Prage die bilder herunter nehmen laſſen. Er hat aber ſonſt gelehret, und dieſes alſo reich und Chriſtlich verthediget. Sie biet davor, daß die Reformirten gar nicht wieder die Lutheraner ſchreiben ſolten, weil die ſtreit-ſchrifften die uneinigkeit nur vermehreten, auch nichts nützten, und daß dieſes ſtillſchweigen am bequemſten ſey, den frieden zwiſchen ihnen zu befördern. Unter ſeinen ſchrifften wird die modeſta patrum, ſo in 4 theilen in 4 heraus gekommen, vor das beſte gehalten. Sonſt ſind auch von ihm unter andern folgende vorhanden: Idea concionum in Eſaiam, epiſtolas Pauli ad Romanos & Hebræos, & pſalmos Davidis; obſervationes grammaticæ, logicæ, hiſtoricæ & theologicæ in hiſtoriam Jeſu Chriſti; de precatione tractatio logica & theologica; Johannes Baptiſta logice deſcriptus; annalium evangelii paſſim per Europam 15 ſalut. partæ ſeculo renovati deca prima ab an.

1515 ad an. 1516 & decas secunda ab an. 1516 ad an. 1636. *Scultetus* in narrat. apologetica de curriculo vitæ. *Freher.* theatr. *Witte* diariuum. *Lucæ* Schlef. denckwürdigk. *Bayle.*

SCULTETUS, (Dan. Severin.) ein sohn M. Joach. Sculteti, Predigers zu S. Jacob in Hamburg, stund in seinem öffentlichen amte, ist zu aber wegen seiner theologischen wissenschafft und erbärlichkeit in gutem ansehen, biß er an. 1712 den 29 sept. in seinem 67 jahr hat zeitliche gesegnete. Er hat sonderlich mit den Reformirten viele streit-schrifften gewechselt, und selbst dem gespräichen: mehrern beweiß der nichtigkeit des meß-opfers; wohlgemeinte warnung für der gemeinschaft des Gottesdienstes der Mennonisten; glaubens-bekänntnüß einer gemeine der Mennonisten. *Alla evud. Germ.*

SCULTETUS, (Johannes) ein Medicus, war zu Ulm an. 1595 gebohren, und studirte zu Padua, woselbst er den gradum eines Doctoris annahm, und darauf in seiner vater-stadt practicirte. Er starb an. 1645 und hinterließ armamentarium chirurgicum. *van der Linden* de ſcript. med.

SCUTARI, SCODRA, eine stadt in Griechenland, wo vorzeiten die Illyrischen Könige residirten, ist anjetzo die haupt-stadt in Albania, wohl befestigt, die residenz des Türckischen Bassa in selbiger Provinz, und ein Bischöfflicher sitz unter dem Erts-Bischoff von Antivari, an dem flusse Bojano liegend, 24 meilen von dem Adriatischen meere, und 90 von Ragusa nordwärts. Diese stadt wurde von Mahomet II zweymahl vergeblich belagert, und an. 1478 von den Venetianern um friedens willen den Türcken abgetreten. Die einwohner nennen sie Scadar, die Türcken Iscodar, und die Italiäner Scutari. Es ist auch ein ort dieses nahmens in Asien, gegen Constantinopel über, welcher von den alten Chrysopolis und auch Dianæ Fanum genennet wurde. woselbst ein pallast des Groß-Seultans, und berühmter pferde-hantel angetroffen wird.

SCULTETUS, (Joh.) aus Bremen, lat. Lacus Labeanus, ein gebohrner Schwabe in Albanien, welcher 60 meilen im umkreiß hat und von allen seiten mit bergen umgeben ist, ausgenommen nach norden zu, allwo an denn ufer die Türckischen städte Medon und Drivasto liegen. Hierum sollen ehemals die Labeates und Piruste gewohnet haben, von welchen völckern man aber bey den scribenten weiter nichts als den bloſſen nahmen findet. *Boſcbrad. Dalmatiens.*

SCYLAX, ein berühmter Geographus, von Caryanda in Caria gebürtig, lebte zu den zeiten Darii Hyſtaſpis, welcher ihn an den fluß Indum geſchickt, um sowol von demſelben, als der dortigen ſee-küſte eine unterſuchung anzuſtellen. Man hat von ihm eine erd-beſchreibung von Europa und Aſia unter dem titul Periplus, ſo von verſchiedenen gelehrten, als H. Voſſio, Jac. Palmerio, Jac. Gronovio, und andern, mit noten erläutert worden, und unter andern in Jo. Hudſoni Geographis Græc. minor. vol. 1. befindlich iſt. Einige halten dafür, daß vorgedachter wol von einem Scylace aus Caryanda, der in Philippi zeiten gelebet, verfertigt worden; es iſt aber ſolches gar nicht wahrſcheinlich, und hat Suidas, welcher dieſen anlaß gegeben, ohne zweiffel den geographum mit einem mathematico bieſes nahmens, ſo von Halicarnaſſus bürtig geweſen, und von Cicerone gerühmet wird, vermenget. *Herodot.* 4. 44. *Cicero* de divin 1. 42. *Dodwvell.* diſſ. de peripli Sylacis ætate. *G. J. Voſſ.* de mathem. *Iſ. Voſſ* in præf. ad Scylac. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 1. §. 3. p. 31. ſeq.

SCYLLEZA, (Johannes) ein Griechiſcher hiſtorien-ſchreiber, ſonſt auch Curopalates genannt, von einem ante, welches er an des Griechiſchen Kayſers bohe bediente, ſchrieb eine kurtze hiſtorie von an. 811, biß an. 1078. Der anguenſchein zeigt, daß dieſe ſeine geſchicht-beſchreibung, und die, ſo wir vom Cedreno haben, biß auf die zeiten Iſaacii Comneni einander gantz gleich ſeyn, haben auch die gelehrten vielfältig diſputirt haben, wer unter ihnen den andern ausgeſchrieben. Allein es hat Cedrenus ſelbſt in ſeiner vorrede zu ſeiner hiſtorie, daß er ſeine hiſtorie auß dem Syncello, Theophane, und Johanne, welcher eben dieſer Scylleza iſt, genommen habe, welches dißher von den wenigſten in acht genommen worden. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 26. *Thomas* de plagio §. 320. ſq.

SCYLLA, Niſi, des Megarenſiſchen Königs in Achaja, tochter, verliebte ſich in den Cretiſchen König Minos, und verrieth ihm die ſtadt Megara, welche derſelbige damahls belagerte, indem ſie dieſes purpurne haarlock abſchnitte, an welcher die erhaltung und das glücke ſeines Königreichs hieng. An dieſer verrätherey hatte Minos ſelbſt einen ſehr groſſen abſcheu, wie er denn auch gar nichts wolte mit ihr zu ſchaffen haben; da ſie denn endlich aus verzweiffelung von des Minois ſchiff nicht laſſen wolte, ward ſie von den Göttern in eine lerche, ihr vater Niſus aber, welcher vor hergeleid ſtarb, in einen ſperber verwandelt, welches auch nach der Poeten gedichte die urſache ſeyn ſoll, warum der ſperber den lerchen immerfort nachſtellet. *Ovidius* metam. lib. 8. init.

SCYLLA, ein felſen in der meer-enge bey Meſſina, nahe bey dem Capo Sciglio in Italien, iſt ein ſehr gefährlicher ort, bey welchem viele ſchiffe zerſcheitern. Das waſſer, welches ſich allda durch die löcher des felſens ergeuſt, macht ein erſchreckliches geräuſche, welches faſt wie das gebelle der hunde klinget, daher die Poeten unterſchiedliches davon zu dichten anlaß genommen. Die meiſte derſelben geben vor, daß Scylla eine tochter des Phorci im meer der nymphe Cretheis geweſen, und daß ſich Glaucus wegen ihrer groſſen ſchönheit in ſie verliebet habe. Weil nun dieſe liebe der Circe im wege geſtanden, daß ſie des Glauci nicht ſo wie ſie gewünſcht, theilhafftig werden können, habe dieſelbe das waſſer, worin die Scylla zu baden pflegen derſelbe bezaubert, daß dieſer letztern, da ſie darauf nachmals in ſolches waſſer geſtiegen, auß dem unter-leibe lauter hunde, oder hunds-köpfe hervor gewachſen, über deren anblick ſie ſich ins meer geſtürtzet, und endlich in einen felſen verwandelt worden. Andere melden, daß Scylla mit dem Neptuno ſich zu viel eingelaſſen, und darauf von der Amphitrite in ein ſolches ungeheuer verwandelt worden. *Ovid.* metam. l. 13. & 14. *Hygin.* f. 199. *Serv.* ad Virgil. Aen. 3. v. 420. *Tzetz.* ad Lycoph. v. 45.

SCYLLIAS, ein berühmter taucher, gebürtig von Scione, einer ſtadt, in der Macedoniſchen landſchafft Pallene, am meer gelegen, machte ſich zu Xerxis zeiten berühmt, indem er auß dem Euboea herum ſchwam, und ihnen dadurch in den rücken zu kommen, auch ſie folglich auf einmahl von Griechenland abzuhalten gedachten. Allein wie dieſes ſicher genug, daß Scyllias den Griechen dieſe warnung überbracht, alſo hat ſchon Herodotus deſſen abentheurliche reiſe unter dem waſſer für ein gedicht gehalten, und vielmehr geglaubt, daß er zu ſchiffe bey den Griechen angelangt, wobey ſich im übrigen nicht zu verwundern, daß, nachdem Scyllias ſchon vorher durch ſein tauchen ſehr bekannt geweſen war, bey einigen das gerüchte entſtanden, er habe auch hier den Perſern ſein heimliches weggſchleichen von ihrer flotte durch tauchen verborgen. *Herodotus* l. 8. c. 8.

SCYLURUS oder SCILURUS, ein Fürſt in Scythia, hatte 80 ſöhne. Als er auf dem todt-bette lag, hieß er ihm ein bündlein pfeile bringen, und befahl seinen söhnen, ſelbige zu zerbrechen. Da nun alle nach einander ſolches vergeblich verſucht hatten, nahm er einen einzelnen pfeil heraus, welchen er mit leichter mühe zerbrach, und ſo auch alle übrige. Hierbey gab er seinen kindern dieſe lehre, daß, wenn ſie in brüderlicher liebe und einigkeit beyſammen lebten, ihre feinde ſie nicht würden überwinden können; wofern ſie aber mit einander in zwietracht und uneinigkeit lebten, ſo würden ſie gar leicht überwunden werden. *Plutarchus* de garrulitate.

SCYMNUS, ein alter Griechiſcher Geographus, von Chyos gebürtig, lebte ohngefehr 90 jahre vor Chriſti geburt, und ſchrieb an den Bithyniſchen König Nicomedem eine enarrationem orbis in Iambiſchen verſen, darin er auch ſeinem eigenen bericht groſſen theil den Eratoſthenem gefolget. Man hat davon noch ein klein büchlein, ſo anfangt von Europa, und in unter dem nahmen Marciani Heracleotæ Griechiſch und licht geſtellt, nachgehends aber von andern ins Lateiniſche überſetzt, mit noten verſehen, und endlich von Hudſon t. 2 geograph. Græcor. unter des rechten verfaſſers nahmen wieder außgelegt worden. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 2. §. 9.

SCYRON, ſiehe SCIRON.

SCYTALE, ſo hatte auch Lacedæmon ein gewiſſer hölzerner ſtab genannt, derzeichen ſie allezeit zwey hatten, und durch deren hülffe ſie einander heimliche briefe ſchreiben konten. Einen bekielten die Ephori bey ſich, an andern aber nahm der General mit zu felde. Wenn nun einer etwas zu ſchreiben wolten, ſo nahmen ſie einen lebernen riem, der nicht breit, ſondern nur, wickelten ihn um dieſen ſtab herum, ſo lang es nöthig war, um, ſchrieben hergeſtalt darauf, daß die eine helffte der buchſtaben auf dieſem ende bey einander, die andere auf dem andern ende ſtunden. Solchergeſtalt nahmen ſie den riemen wieder ab, ſchickten ihn dem Feld-Herrn zu. Kam er nun glücklich in des feindes hände, ſo konte doch niemand wiſſen, was darauf geſchrieben war, biß er an den Generalen kam, der wickelte ihn auf einen ſtab von gleicher länge und dicke, da denn die buchſtaben wieder zuſammen kamen, und er ſolche vollkommen leſen konnte. *Plutarch.* in Lyſandro. *Gragius* de reb. Lacod. 4. 8. *Mourſius* miſc. Lacon. 3. 4.

Scythen, ein berühmt altes aber dabey ſehr wildes volck, waren ſtarck vom leibe, groß von ſtatur, und in den kriegeriſchen übungen wohl erfahren. wuſten aber nichts von geſelligkeit, höflichen ſitten, oder dürgerlichen geſellſchafften. So trieben ſie auch keinen ackerbau, hatten keine gewiſſe wohnungen, konten zogen bald hier, bald dorthin nebſt ihren weibern, kindern und dehreunchten, und trieben ihr vieh vor ſich hin. Sie brauchten weder gold noch ſilber. Ihre ſpeiſe war milch und honig, und ihre kleidung die häute der wilden thiere. Sie waren keinen gelehgen unterworffen, ſondern übten nach ihren freyen willen gegen einander gerechtigkeit aus. Den diebſtahl belegten ſie ſonderlich mit einer ſehr ernſtlichen ſtraffe. Wenn ſie einige von ihren feinden im kriege gefangen bekamen, trancken ſie ihr blut, ſchunden ſie lebendig, wickelten ihre haut um ſich, und ſtecken ihre köpffe oben an ihre hütten, oder machten becher und trinckgeſchirre von ihren hirnſchaden. Wenn ihr König jemand zum tode verurtheilte, muſten alle deſſelbigen kinder männlichen geſchlechts gleiche ſtraffe leiden. Wenn ihr König ſtarb, legten ſie die concubine, die er am meiſten geliebet, bey ihm in den ſarg, welcher von den Königlichen pferden beſtehen geführet wurde, die man hernach allerſeits, und mit jedem ein pferd, bey dem grabe ſtrangulirte. damit ſie in der andern welt dem Könige aufwarten könten. Ihre vornehmſte gottheiten waren Veſta, Jupiter, Venus, Hercules und Mars, welchen ſie allezeit die hundertе perſon von allen kriegs-gefangenen auffopferten. Den andern göttern aber opfferten ſie thiere, und zwar meiſtentheils pferde. *Herodot.* lib. 4. *Munſter.* lib 5. cosmogr. *Lazius* de migrat. gent.

SCYTHIA, ein groſſes land, welches ſich durch einen groſſen theil von Aſia und Europa erſtrecket. Das Aſiatiſche Scythen wurde in zwey theile unterſchieden, wovon das eine diſſeit des beryges Imaus (ſo ein ſtück von dem gebürge Taurus) das andre aber auf der andern ſeite war. Das erſte unter dieſen theilen, welches ſich weſtwärts erſtrecke, ſtieß

Digitized by Google

ſtieß gegen mitternacht an die Hyperboreiſche Scythen, gegen morgen an das Scythen jenſeit des berges Imaus, gegen mittag an das Perſiſche Reich, und gegen abend an das Aſiatiſche Sarmatien. Die vornehmſten einwohner in dieſem theile waren die Scythen, welche genennet wurden die Blauen, Jaxarter und Sacæ. Anjetzo iſt in dieſer gegend die wüſte und Chaqajatiſche Tartarey, ſamt den landſchaften Digar, Buchar und Calmuc in der groſſen Tartarey. Scythia jenſeit des berges Imaus lag mehr gegen oſten zu, hatte die Hyperboreiſche Scythen gegen mitternacht, das land Serica gegen morgen, Scythien diſſeit des berges Imaus gegen abend, Indien aber gegen mittag, und begrif um verſchiedene nationen und landſchaften in ſich, nebſt der ſtadt Iſiedon. Eſaii eben derſelbige ſtrich landes, wo anjetzo das Königreich Thibet, Siſſan, und der meiſte theil der groſſen Tartarey iſt. Einige ſetzen ein drittes theil hinzu, welches ſie das nordliche Scythien nennen, allwo vorzeiten die Hyperboreiſchen Scythen wohnten, und anjetzo die landſchafften Bargu, Jeſa, Moal, Ga Moal, und Tartar liegen. *Plinius. Strabo. Ptolemæus. Pomponius Mela. Clouerius, Sanſon. Baudrand.*

SCYTHIA EUROPÆA, ſtieß an das Aſiatiſche Scythien, und wird von demſelben durch den fluß Tanais abgeſondert. Man hat zu den älteſten zeiten alle mitternachtige völcker in Europa, bekannte und unbekannte, ſo viel dereu von der Donau biß an das Mare Septentrionale gewohnet, hierzu gerechnet, und inſonderm Scythen genennet; ob ſie gleich im übrigen durch ihre eigene nahmen von einander unterſchieden worden. Unter den Aſiatiſchen Scythen ſind die Sacæ mit Maſſagetæ und unter den Europäiſchen die Sauromatæ oder Sarmatæ, und Hyperborei die vornehmſten. Sarmatæ wurden genennet alle zwiſchen der Weichſel und Tanais wohnende völcker; Hyperborei aber alle weiter abgelegene, ob ſey gegen abend in Deutſchland und Britannien, oder gegen norden in Finnland und Scandinavien. Unter den Europäiſchen Scythen ſind die Hyperborei jedergeit für die älteſten und eheſten gehalten worden. Sie rühmten ſich, daß ſie Götter der Griechen bey ihnen gehabten wären, und daß Zamus, der groß-vater aller Götter, ihr erſter König geweſen. Die mythologi ſchienen ſolches zu beſtätigen, indem ſie einen Apollinem Hyperboreum erkennen. Die Hyperboreiſche inſuln, welche bey den alten ſo berühmt ſind, waren keine andere als Britannia und Scandinavia. Daß die Donau bey den Hyperboreis entſpringe, bezeugen Pindarus und ſein Scholiaſtes. Worauf ſichs von ſelbſt erzieht, daß die Deutſchen unter den Hyperboreiſchen Scythen mit begriffen geweſen. Denn vermöge dieſer einheilung können die Deutſchen nicht weiter gegangen weſen, ſondern müſſen zu einer gewiſſen art von Scythen gerechnet werden: und das um ſo viel mehr, weil Plinius bezeuget, daß der Scythiſche nahme zu allen zeiten nicht allein den Sarmatis, ſondern auch den Deutſchen ſey mitgetheilet worden. Wie denn auch einige völcker in Deutſchland von den Griechen, und inſ beſondere die Cimbri von Plutarcho Celto-Scythæ genennet werden. Zu geſchweigen, daß ihrer viele bey den Scythiſchen namen mit groſſer wahrſcheinlichkeit auf der Deutſchen ſpuche beriefen, indem ſie ſagen, daß Scythe einen ſchlechten Deutſchen. Die Griechen haben darunter mancherley völcker von unterſchiedlichen geſchlechten, ſitten und ſprachen verſtecket, und ſich bloß nahmens alſo eines deckmantels der unwiſſenheit bedienet. Dannenhero ob es gleich an ſich ſelbſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Europäiſche Scythen von den Aſiatiſchen herkommen, ſo kan doch ſolche meinung zu beleuchtung der urſprünge der abendländiſchen und mitternächtigen völcker in Europa wenig beytragen, weil Scythe kein geſchlechts nahme, ſondern nur der nahme eines ſchützen iſt. *Strabo* lib. 1 & 2. *Diodorus Siculus* l. c. 47. *Pindarus* Olymp. oda 3. *Plinius* l. 4. c. 12. *Plutarchus* in Mario. *Suidas* in voce *Hyperborei. Rudbeck* in Atlantica. *Spener* not. Germ. ant. l. 3. c. 4. §. 1.

SCYTHIANUS, einer von den vornehmſten urhebern der Manichäiſchen ketzerey im, oder wie andere wollen, im 2 ſeculo, war ein gebohrner Sarazene, wurde aber als ein Araber an den gränzen des gelobten landes auferzogen, und in der Griechiſchen ſprache und gelehrſamkeit wohl unterwieſen. Anfangs pflegte er als ein Kauffmann nach Judäa zu reiſen, hernach aber ließ er ſich zu Alexandria auf die philoſophie, ſtudierte den Egypter weißheit, und lebte alſo ein Ariſtoteliſches. Weil er zeit, muſſe und geld genug hatte, ſo dachte er auf eine neue und beſondere lehre. Da er denn dem Empedocles gefolget, und zwey gleich ewige anfänge oder götter erdacht haben ſoll, deren einen er gut, den andern böſe, jenen Gott und licht, dieſen aber materie und finſterniß genennet, und nicht wenig aus den Pythagoræ ſchule, ja auch etwas von andern entlehnet. Dieſe ſeine lehre verfaßte er in 4 bücher, deren er daß erſte das evangelium, daß andere die hauptſtücke, daß dritte die geheimniſſe, und daß vierte die ſchätze tituliret. Damit reiſete er nach Jeruſalem, um mit den älteſten daſelbſt zu diſputieren. Als er aber nicht auskommen können, ſoll er zu den magiſchen ſchrifften, ſo er in Indien und Egypten verſtehen lernete, ſeine zuflucht genommen haben, und auf das dach einen pavillon geſtiegen ſeyn, davon er ſich entweder ſelbſt aus zugeſtoſſener raſerey herabgeſtürtzet, oder wie Cyrillus meynt, von Gott durch eine plötzliche krancheit zerriſſen hernieder gefallen ſeyn ſoll. Sein vermögen hat er nebſt ſeinen büchern dem Terebinthio, ſeinem diſcipul, hinterlaſſen; von welchem ſie erſtlich eine mittwe, und hernach Manes geerbet, von den ihr ketzerey den nahmen des Manichæiſmi bekommen. (ſiehe ATTAni. chæer.) *Cyrill. Hieroſ.* catechef. 6. *Epiphan.* hæref. 66. *Socrates* lib. 1. c. 22. *Cave* hiſtor. liter ſcript. patr. 2. p. 34. *Voſſ.* de Manichæiſmo ante Manich. §. 2. §. 33. f.

SCYTHINUS THEO, ein alter geſchichtſchreiber und Poet, welcher aus der Jonichen ſtadt Teos gebürtig geweſen, und daher ſeinen zu nahmen bekommen. Diogenes Laërtius in Heraclito, und Stephanus in dem wort Τέος, gedencken, daß er Jambiſche verſe geſchrieben. Auch findet man bey dem Stobæo in eclog. phyſ. l. 1. c. 11, daß ein Scythinus ἐκ τῶν Φέρεσι etwas weſentligt, welcher von einigen vor einen Pythagoräer gehalten wird. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 13. c. 15. c. 23.

SCYTHOPOLIS, eine ſtadt im gelobten lande an dem ufer des ſee Genezareth, hieß vor alters Bethſan. Einige ſagen, daß dieſe ſtadt von Rachab erbauet worden, und ihren nahmen von deſſelbigen aufenthalt, den Scythen, bekommen habe. Andere hingegen geben vor, daß die Scythen, welche nach dem zeugnis Herodoti unter der regierung des Mediſchen Königs Cyaxaris nicht nur das obere oder mittlere Aſien überſchwemmet, ſondern auch biß in Phönicien durchgedrungen, und wohl 28 jahre in dieſen gegenden den meiſter geſpielet, auch dieſe ſtadt erobert und ſie nach ihrem nahmen genennet haben. Doch haben andere den urſprung dieſer benennung lieber von dem Hebräiſchen nahmen der ſtadt Sochot oder Succoth, herleiten wollen, welche jenſeit dem Jordan gelegen, zur zeit des andern tempels aber in berühmt geweſen, daß verwahrlich die gantze benachbarte landſchafft davon genennet worden; ins beſondere aber die ſtadt Bethſan ertlich den nahmen Scytopolis, und hernach Scythopolis bekommen. Sie liegt an dem ſee Genezareth oder Tiberiad, in der gegend, da der fluß Jordan daraus kömmt, und gehörte dem halben ſtamm Manaſſe diſſ it des Jordans. Nachgehends wurde ſie ein ſtück von Samaria. Judas Maccabæus marſchirte zu dieſer ſtadt, um ſie einzunehmen; gieng aber wiederum zurück, als er vernommen, daß die einwohner ſeine landsleute mehr wohl tractierten. Die Philiſter bengen die leichname des Königs Saul und ſeiner ſöhne an die mauren dieſer ſtadt. Zur zeit der gewaltigen Chriſtlichen religion war dieſe ſtadt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Jeruſalem, wiewohl ſich dennoch immerfort eine groſſe anzahl Heyden daſelbſt aufgehalten, die auch noch im 4 ſeculo mit den Chriſten ſehr grauſam umgegangen, und der vornehmſte ort unter den jetzo übrigen; nachdem aber der Biſchöffliche ſitz nach Nazareth verlegt worden, kam ſie gantz in abnehmen. Anjetzo iſt ſie nur ein elendes dorff, liegt in einer ungeſunden moraſtigen gegend, und iſt faſt gar nicht bewohnt. Es werden noch marmorſteinerne ruder und mauerſtücke daſelbſt gefunden, welche zeigen, daß dieſe ſtadt vorzeiten ein prächtiger ort geweſen ſeyn müſſe. *Herodot.* l. 1. c. 5. *Plinius* l. 4. *Zonaras* annal. *Reland*, Paläſt. l. 3.

SDILLO, ſiehe DELOS.

SDRIN, laſ. Sdringa oder Stridonium; eine ſtadt in Dalmatien, allwo Hieronymus gebohren worden. Sie wurde durch die Gothen ruiniret, aber nachgehends wiederum aufgebauet. Man hält davor, daß es der ort ſey, welcher von Ptolemæo Sidrona genennet wird. Anjetzo gehöret ſie zu Stepermarck, und liegt 15 meilen unter Nackelsburg.

SEA, SEYA, SENA, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provinz Beira, 12 meilen von Coimbra.

SEABRIGHT, ein Engliſches geſchlecht, welches von Wilhelmo Seabright von Seabright-Hall in Much-Baddow in Eſſex, der zu den zeiten Henrici II gelebet, herſtammet. Dieſes Wilhelmi ſohn, Stephanus, war ein großwarer Petri, deſſen ſohn, Michael, heyrathete Catharinam, die einzige tochter und erbin des Kaſe Couper von Blackshall in Warwickshire, Johann Seabright lebte unter Henrico VII, und hinterließ Humphredum, deſſen ſohn, Eduard Seabright von Blackshall, mit Joice, Wilhelmi Grosvenor von Bubington in Staffordshire tochter, 2 ſöhne zeugte: 1) Der jüngere, Johannes, wurde durch Annam, eine tochter des Ritters Richardi Bullingham, ein vater von 2 ſöhnen und verſchiedenen töchtern. 2) Der ältere, Wilhelmus, ſo zu London wohnte, und die herrſchafft Besford in Worcestershire beſaß, bekam mit Elisabeth, einer tochter Jacobi Morley, Eduardum Seabright, Ritter von Besford, welchen der König Carolus I an 1626 zum Baronet machte. Derſelbe beyrathete Elisabetham, Henrici Grafens von Manchester tochter, welche ihm ſeinen nachfolger Eduardum gebohren, der an. 1702 in dem 36 jahr ſeines alters daß zeitliche geſegnet, nachdem er 2 ſöhne, einen ſohn und erbin Thomæ Saunders von Beechwood in Hertfordshire, 2 ſöhne gezeuget: 1) Der jüngere, N. Seabright, Ritter, wurde an. 1722 jovis chen Calais und Paris ermordet. 2) Der ältere, Thomas Saunders Seabright, Baronet, der ſeinem vater ſuccedirt, hat die Grafſchafft Hertford in verſchiedenen Parlamenten vertreten, und ſich mit des Barons Francisci Dashwood von Wicomb in Oxfordshire tochter vereyhelichet, welche ihm unterſchiedliche kinder gebohren. *The English Baronet.* part. 1. p. 160.

SEAH oder SATUM, war bey den Hebräern ein maaß, darin man getraide meſſen konte. Lutherus giebt es gemeiniglich einen ſcheffel. Es hatte 6 cubos oder 144 eyer. *Ugolinus* de menſ. Hebr. 2. 4. *Goodwin* Moſ. & Aaron. 6. §. 17. *Edw. Bernardus* de menſ. & pond. l. 1. p. 15. ſq.

SEATON, ein berühmtes geſchlecht in Schottland, welches von ihnen in der Grafſchafft Haddington gelegenen alten gebieten und landern Seaton den nahmen führet. Dowgall von Seaton lebte an. 1059, und hatte einen ſohn, nahmens Secher, welcher ihm in den ländern von Wintow und Winshburgh ſuccedirte, und Alexandrum nach ſich ließ. Dieſer war ein vater Philippi, welcher mit Alice, einer tochter Waldevi, Grafens von Dunbar, Alexandrum zeugte, ſo ſich Margarethæ, Walthers Barclay, Königs Wilhelmi des löwen Cantzlers, tochter, ehlich beylegte. Dieſer beyden enckel oder urenckel, Christopherus Seaton, Ritter, hielt ſich in der ſchlacht bey Merbuen ungemein tapfer, und kam deswegen Königs Roberti I in ſolches anſehen, daß derſelbe ihm ſeine ſchweſter, Christinam Bruce, zur gemahlin gab; endlich aber wurde er von den Engelländern gefangen, und nebſt andern, auf des Königs Eduardi I befehl zu London hingerichtet. Sein ſohn, Alexander, der von ſeinem vetter, dem gedachten Könige Roberto I unterſchiedliche landſchafften geſchencket bekommen, und die ſreyheit erhalten ſeine länder von ſeaton

Digitized by Google

zu einer freyen Baronie zu machen, hinterließ von Jsabella, des Grafen von Fife schwester, Alexandrum, welcher mit einer aus dem geschlecht Straloch zu Pohne hatte. Die beyden ältesten, welche der König von Engelland, Eduardus III, wegen eines stillstandes als geissel bey sich führte, wurden an. 1332 vor seinen augen aufgehangen, weil er sich weigerte, die ihm anvertraute vestung Berwick zu übergeben. Ihm succedirte alß sein dritter sohn Alexander, welcher mit Margarera, Wilhelmi Murray schwester, Wilhelmum Seaton zeugte. Derselbe wurde durch Catharinam, Wilhelmi Sinclair von Hermeston tochter, ein vater Johannis, welcher bey Jacobo I die stelle eines Hofmeisters vertrat, und dieses Königs tochter, Margaretam, da sie sich mit des Königs Caroli VII von Franckreich ältesten Printzen, Ludoveco, vermählte, nach Franckreich begleitete. Sein sohn, Georgius, den ihm Janet, Georgii Dunbar Grafens von March tochter, gebohren, zeugte mit seiner ersten gemahlin, Jane Steuart, der einzigen tochter und erbin Johannis, Grafens von Buchan, einen sohn, der vor ihm starb; und mit der andern, Marion, der Lordt Lindsay tochter, Georgium. Dieser succedirte seinem grossvater, alß der dritte Lord Seaton, und ließ bey seinem an. 1508 erfolgten tode von Jsabella, Colin Campbel Grafens von Argyle tochter, einen sohn, nahmens Georgium, welcher an. 1513 in der schlacht bey Flodden blieb. Desselben mit Janet, Patrick Hepburn, Grafens von Bothwell, tochter, erzeugter sohn, auch Georgius genannt, starb an. 1545, und hinterließ von Elisabeth, einer tochter Johannis Hay, Lord Yester, einen sohn, der gleichfalls Georgius hieß. Derselbe war unter der Königin Mariæ regierung Gouverneur zu Edinburg, und starb an. 1558. Dessen sohn, Georgius, ward von Franckreich geben; um mit Henrico II wegen der vermählung des Dauphins Francisci mit der gebachten Maria richtigkeit zu treffen. Nach seiner zurückkunfft wurde er in den geheimen Rath aufgenommen, auch zum Ritter des distel-ordens ernennet, und starb an. 1584 den 8 jan. nachdem er kurtz vorher von einer gesandtschafft aus Franckreich bey den seinigen angekommen war. Er hinterließ von Jsabella, Wilhelmi Hamilton von Sorn tochter, 4 söhne, von denen der eltiste, Alexander, Graf von Dumfermling wurde, der älteste aber, Robertus, dem vater succedirte. Dieser Robertus, welcher von dem Könige Jacobo VI an. 1600 zum Grafen von Winton erkläret worden, starb an. 1603, nachdem ihm Margareta, des Hugh Montgomery, Grafens von Eglington, tochter, unter andern Georgium, Grafen von Winton, gebohren. Derselbe war bey Jacobo VI und hernach bey Carolo I gebrauchter Rath, welchen letztern er eine zeitlang nebst der gantzen hofstadt auf seinem hause zu Seaton auffs prächtigste bewirthete, auch ihm zur zeit des bürgerlichen krieges mit unverbrüchlicher treue beygethan war. Mit seiner ersten gemahlin, Anna, Francisci Hay, Grafens von Errol, tochter, hat er 2 söhne und eine tochter, mit der andern aber, Elisabeth, Johannis Maxwel, Lord Harries, tochter, einen sohn und 3 töchter gezeuget. Von den söhnen erster ehe wurde der jüngste, Alexander, Vicomte zu Kingston, von dem hernach; der ältere aber, Georgius, so bey letzteiten seines vaters gestorben, hinterließ von Henrietta, Georg Gordon Marquis von Huntley tochter, einen sohn, nahmens Georgium, der an. 1650 seinem grossvater succedirte, und an. 1704 das zeitliche gesegnete, nachdem ihm seine andere gemahlin, Christiana, eine tochter und miterbin des Ritters Johannis Hepburn von Addiesson, Georgium, Grafen von Winton, und Lord Seaton und Tranent, gebohren. Derselbe wurde, weil er an dem aufruhr wider den König Georgium mit theil hatte, an. 1716 zu Preston gefangen, und den 16 martii zu London zum tode verurtheilet; er fand aber gelegenheit, sich den 4 aug. des 66 jahres seines alters zu erretten, und befand sich noch an. 1728 im exilio.

Obgedachter Alexander Seaton, Georgii Grafens von Winton jüngerer sohn, wurde von dem Könige Carolo I zum Ritter geschlagen, und von Carolo II an. 1650 den 6 jan. zum Vicomte Kingston gemacht. Mit seiner ersten gemahlin, Johanna, des Ritters Georgii Fletcher tochter, hat er nur eine tochter, die an Jacobum Douglas, Lord Mordington, vermählet worden; mit der andern aber, Elisabeth, einer tochter und erbin Archibaldi Douglas, 2 söhne gezeuget: 1) Der älteste, Archibald, starb an. 1714 unverehlichet. 2) Der jüngste, Jacobus, Vicomte von Kingston, so noch an. 1728 gelebt, hat sich Johannam, eine tochter des Colin Lindsay, Grafens von Balcarras, und Alexandri Erskine, Grafens von Kelly, wittwe, ehelich beygelegt. *The British comp.* t. 2. p. 148 190.

SEAUX, ein prächtiges lust-schloß, unweit Paris in der Isle de France, der Printzessin von Condé gehörig.

SEB, eine stadt in der provinz Segestwelle in den Africanischen Königreich Biledulgerid, welche die einwohner des sommers über wegen der vielen scorpionen verlassen müssen.

Seba, siehe Saba.

Seba oder Sheba, der sohn Bichri, eines Benjamiten, welcher die 10 stämme von David abfällig machen wolte, aber in solchem unternehmen umkam. 2. *Sam.* c. 20.

SEBASTE, ist einer von den nahmen der stadt Samaria. Desgleichen ist eine stadt dieses nahmens in Armenien an den Euxinischen gräntzen, welche ein Bißthum hat, unter den Erz-Bischoff von Larissen gehörig. Es führet auch die haupt-stadt in Cappadocien diesen nahmen.

SEBASTIA, von σέβασις, augustus, war ein fest, welches den Römischen Kayßern zu ehren in verschiedenen städten Griechenlandes gehalten ward. *Meursius* Græcia feriata.

SEBASTIANUS, König in Portugall, Johannis Infantens von Portugall sohn, wurde an. 1554 erst nach seines vaters tode gebohren, und zwar von Johanna, des Kayßers Caroli V tochter. Er succedirte seinem grossvater Johanni III, und war ein wunderlicher und verwegener Herr, wiewohl Conestaggius und Nonius alle schuld auf den Cardinal Henricum, seines grosvaters bruder, der sein vormund war, und auf die Jesuiten, denen derselbe die auferziehung des jungen Printzen anvertrauet, und die solche übel verrichtet, werffen; denen aber Vasconcellus, ein Jesuit, wieder grantwortet hat. Gegen den Pabst bezeigte er eine gantz sonderbare ehrerbietigkeit, und da derselbe ihm frey stellete, einen desondern titul für die Cron Portugall zu erwehlen, ließ er sich verlauten, es würde ihm genug seyn, seiner Päbstlichen Heiligkeit allergehorsamster, obedientissimus, zu heissen. Gleichwie er ein Herr von grossen anschlägen, aber von schlechten urtheil war; so haben er viel dinge in den sinn, von welchen man sich schwerlich einen gantzen aufsatz vorstellen konte. Anfangs wolte er in Jndien schiffen, und alß ihm seine Räthe mit mühe davon abgebracht, fieng er an. 1574 mit den Mohren einen unnöthigen krieg an. Denn weil ihm Mahomet wider seinen vetter Abdel Melech, König von Fez und Marocco, um hülffe ansprach, unter der gethanen verheissung, wo er durch ihn wieder auf den thron gelange, sein Reich der Cron Portugall jinsbar zu machen; entschlosse sich sebastianus einen zug in Africa zu thun. Zu solchem ende ließ er die beste blüte des Portugiesischen Adels zusammen, landete damit den 9 jul. an. 1578 zu Tanger an, und hielte daselbst einen Abdel Melech bey Alcacarquivir den 4 aug. des besagten jahrs eine schlacht, allwo seine armee geschlagen wurde. Abdel Melech, welcher krank war, starb in währender schlacht in einer sänffte; Mahomet kam in einem morast um, und die rede gieng, daß auch der König Sebastian, welcher damahls in dem 25 jahre seines alters war, daselbst umgekommen wäre; wie denn auch ein theil seiner leuthe, der voller wunden war, von etlichen Ministern vor den flüchtigen in gegenwart Notarien und zeugen erkannt, hernach aber in Portugall gebracht, und Königlich begraben, auch der tod des Königs mit denen dem ceremonien zu Lissabon öffentlich verkündiget worden. Nichts destoweniger kamen nachgehends 3 personen, so sich vor den gestörteten Sebastian ausgaben; aber keiner machte so ein grosses aufsehen als der vierte und letzte, welcher sich an. 1598 zu Venedig meldete. Er war dem Könige Sebastiano im gesichte, an der statur und an der stimme so ähnlich, daß die in Venedig befindliche Portugiesen, worunter auch einer von seinen vorigen bedienten war, ihn vor ihren König erkannten. Einige tage hernach wurde er in arrest genommen; da er denn vor den Richtern, die man zur entscheidung dieses süblichen puncts ernennet hatte, auf die vorgelegten fragen antworten muste, wobey er allezeit der ständig behauptete, daß er der rechte König Sebastian ware. Er sagte zu denselbigen, daß die Maurer, die ihn gefangen genommen, nicht gewust hätten, daß er der König wäre, und daß ihn sein unbekandter aufenthalt nunmehro nachahls sehr gute dienste gethan, und bey nahe den tod zuweege gebracht hätte; nichts destoweniger wäre er, nachdem er in einem fremden lande lange zeit viel ausgestanden, endlich wieder gekommen, die ihn von Gott und seiner geburt gegebene crone wieder zu fordern. Ja er zeigte ihnen auch noch über dieses an seinem leibe eben dergelbigen merckmahle, welche unterschiedliche leute vormahls an dem leibe des alß benannten Königs in Portugall gesehen hatten und endlich er bey den Venetianern einige gebeimnißle, die sie ihm vorhin durch ihre Abgesandten proponiren und halten lassen, wobey denn nicht den geringsten umstand vergaß, um sie völlig zu übertzeugen, daß er der rechte König Sebastian wäre. Die Spanier, welche nach der von seinem tode erhaltenen nachricht sich der crone Portugall angemasset hatten, schrieben ihn vor einen narren und betrüger aus, und bieten bey den Venetianern an, daß sie ihn in ihren herrschafften nicht leiden solten. Hierauf wurde er in Sobanien von neuem angeklaget, und nach Napoli gebracht, allwo sie ihn auf einen eisel setzeten, durch alle strassen der stadt führeten, und von dem gemeinen mündsingen pöbel verspotten liessen. Allein damit endigte sich diese traugdie noch nicht: denn nach einiger zeit beschoren sie ihm sein haupt, und brachten ihn auf die galeren, allwo er, wie ein sklave, rudern muste. Nachgehends wurde er in Spanien gebracht, und eine inquisition wider ihn angestellet. Hier erinnerte er den Hertzog von Medina, der ihn examiniren solte, daß er einsens Abgesandter an seinem hofe gewesen, und fragte nach dem degen, den er ihm zuzumahl geschenckt. Alsdenn ließ der Hertzog eine grosse anzahl degen in das zimmer holen, da denn der gefangene augenblicklich den rechten heraus lag. Ja er kannte das halsband, welches die Hertzogin von Medina ehemahls von dem Könige Sebastiano bekommen, und sagte, sie solte nur den gröstem edelgesteen heraus nehmen, so würde sie den Königlichen nahmen darunter finden, welches sich auch also befand. Dem aber ungeachtet muste er sein leben in dem gefängniß endigen. Die Portugiesen hatten einen grossen abscheu an diesem barbarischen verfahren der Spanier, und trugen ein ernstlich verlangen, diesen mann, den sie vor ihren König hielten, wieder zu haben. Allein man kan doch mit dem allem nicht unerinnert lassen, daß der wenigste theil des letzt-erzehlten gnugsam sey erwiesen worden, und meistens auf ungewisse geschr-y-en hinkommen, welche die bamalige feinde der Spanischen Monarchie theils selbst erdichtet, theils aber, nachdem sie einmahl auf die bahn gebracht worden, begierig angenommen und weiter ausgebreytet haben. *Thuanus* hist. l. 65. & l. 116. *Tremellius* in veritate vindicata l. 1. art. 5. p. 64. *Chytræus* in Tenuevio expenso c. 8. & 9. p. 13. & 19. Sonst ist vor allen dingen auch in der historie des Königs Sebastiani zu lesen *Nonius* in general. Reg. Lusit. *Vasconcellus* anacephal. und *Conestaggius* de conjunctione Castiliæ & Portugalliæ. *Nonius* vera Reg. Port. general. p. 1272. *Freigii* bellum Africanum. in 8vo zu Nürnberg 1580 gedruckt.

SEBASTIANUS, Churfürst und Erzbischoff zu Maynz. Er war aus dem alten adelichen geschlechte von Heusenstamm in Hessen gebohren, und hatte in seiner jugend so wohl studiret, daß er mit grossem ruhm die würde eines Doctoris juris erlangten. An. 1545 ward er zum Erz-Bischoff zu Maynz erwehlet. Als er das Erzbißthum antrat, fand er dasselbe mit grossen schulden beschweret, er verbannte daher, um die schul-

Digitized by Google

schulden davon zu bezahlen, etliches nicht eben allzumothwendiges kirchen-geräthe. Als eben um selbige zeit der Schmalkaldische krieg seinen anfang nahm, so hielt es Churfürst Sebastianus mit dem Kayser, und that den Schmalkaldischen bundes-genossen mit seinen consiliis grossen schaden: absonderlich machte er, daß der Graf von Büren mit seiner armee von 14000 mann bey Bingen über den Rhein setzen, und sich mit den Kayserl. ungehindert bey dem Landshut in Bayern conjungiren konte, ungeachtet die Schmalkaldischen bundes-genossen auf alle weise solches zu hintertreiben gesuchet, und zu solchem ende die Grafen von Oldenburg und Reifenberg mit einer ziemlichen mannschafft dahin gesandt hatten. An. 1548 befand er sich mit zu Augspurg, als der Kayser Hertzog Mauricen zu Sachsen mit der Chur-würde beliehe. Er bemühete sich so wohl da, als auf den folgenden Reichs-tagen den Protestanten allen möglichen abbruch zu thun. Nachgehends wohnte er dem concilio zu Trident persönlich bey, muste sich aber bald wieder zurück begeben, nachdem er vernommen, daß, als Churfürst Moritz zu Sachsen mit seinen bundes-genossen wider den Kayser zu felde gieng, die Ertz-Bischöfliche lande ziemlich mitgenommen wurden; er konte aber solches dennoch bey seiner aufkunfft nicht hindern, theils weil die unterthanen nicht laß zu streiten hatten, theils auch, weil die geld-summen, so die feinde forderten, auf einmahl nicht aufzubringen waren. Wonderlich hasste Marggraff Albrecht von Brandenburg, an. 1552 in der veldung Churfürstadt Maynz erbärmlich, nachdem er von den bürgern 12000, und von der clerisey 100000 gold-gulden nicht expressen konte. Das S. Martins-schloß, woselbst die Ertz-Bischöffe pflegen zu halten pflegen, nebst drey haupt kirchen, wurden verbrannt, und viele häuser geplündert. Gleiches unglück betraf auch die schlösser Aschaffenburg und Midtenburg, und andre oerter mehr, so in die ache gelegen wurden. Es hatte auch vorher landgraf Wilhelmen zu Hessen das gefangenen Philippi Magnanimi leben, angefangen um sich zu greiffen, und Hünderburg, samt andern an Hessen stossenden Mayntzischen etten, eingenommen, iedoch bleibet, weil sein vater bald erlediget ward, wieder abgetreten. Währenden diesem sturm hatte sich der Churfürst, nachdem er seine schwere stücke in den Rhein versencket, nach Straßburg, und von dar ins Brysgäw geflüchtet. Als diese unruhe vorbey war, fiel der Churfürst Sebastianus in eine tödtliche kranckheit, starb den 17 mart. an. 1555, und ließ auf sein grab schreiben: Vigilate, quia nescitis diem neque horam. *Bonnius fascr. Aller Ertz-Bischöffe und Churfürsten zu Mayntz* p. 619. 637. *Sever.* de reb. Mog.

S. SEBASTIANUS, gebürtig von Narbonne, war zu Nayland, seiner mutter geburts-stadt, auferzogen, und von den Kayseren Diocletiano und Maximiano um das ende des 3 seculi zu unterschiedenen kriegs-chargen befördert worden. Er hielt sich auch hierbey überaus wohl, unterstieg aber doch dabey nicht die Christen aufzumustern und zu trösten, ob er schon selbst nicht sagte, daß er ein Christ were. Als er erfuhr, daß Marcellinus und Marcus, zwey zwillinge und vornehme männer, weil sie die Christliche religion angenommen, auf befehl des Præfecti zu Rom, Chromatii, in ein gefängnüß gesetzet worden, gieng er zum Nicostrato, der sie verwahrte, und bekehrte ihn zum Christlichen glauben. Er führete den Polycarpum in einen kercker, um darinnen eine grosse anzahl Heyden zu tauffen; half auch dem vater der erwehnten zwillinge, dem Tranquillino, ins gefängnüß, als er getrue mit seinen söhnen sprechen wolte. Hierauch bekehrte er gar den Præfectum der stadt Rom nebst seinem sohne. Worauf sich Chromatius auf das land retirirte, und eine grosse menge Christen mit sich nahm. Die übrigen, so zu Rom blieben, lebten, um der verfolgung zu entgehen, verborgen. Der Pabst machte Tranquillinum zum Priester, Marcum aber und Marcellianum zu Diaconis, und befahl Sebastiano, daß er unter dem habit eines soldaten verborgen bleiben solte, weil er auf solche weise den Christen am besten helffen könte. Er wurde eine einige zeit darauf vor einen Christen erkant und gefangen genommen. Weil er nun alß ein soldat auffzog, so stellt sich der Præfectus der stadt Rom verbunden, dem Kayser Diocletiano davon nachricht zu geben. Dieser, der ein feind der Christen war, ließ ihn holen, und als er ihn weder mit verheissungen noch drohungen zum götzen-dienst bewegen konte, befahl er ihn mit pfeilen todt zu schiessen. Zu dem ende bund man ihn an einen pfahl, gab ihm wohl tausend schüsse, und ließ ihn alß todt stehen. Als aber eine Christin, nahmens Irene, drey nacht seinen leib wegnehmen wolte, fande sie ihn noch bey dem leben, daher sie ihn mit in ihr haus nahm, da er in kurtzer zeit wieder bey wohnde. Hierauf stellte sich Sebastian wieder vor die Kayser Diocletianum und Maximianum, um ihnen die ungerechtigkeit der verfolgung vor augen zu stellen: da er aber auf Diocletiani befehl auf dem marckt-platz an. 287 zu tode gepriegelt, und sein leib in ein cloak geworffen, von den Christen aber wieder heraus gezogen wurde. Viele ziehen diese historie in zweiffel. *Bollandus* 20. Jan.

SEBASTIANUS, von Venedig, oder Fra Bastiano del Piombo, ein vortreflicher Italiänischer mahler, hatte diesen seinen zunahmen daher bekommen, weil ihm der Pabst das amt des Fraciel del Piombo gegeben hatte. Nachdem er sich in Venedig durch seine mahlerey berühmt gemacht, gieng er nach Rom, und hielt sich daselbst zu dem Michael Angelo, welcher seinen ruhm allenthalben ausbreitete. Nach Raphaelis tode wurde er von vielen vor den vornehmsten mahler in gantz Italien angesehen. Er hat viel von seinen wercken unvollkommen hinterlassen, welches seiner mattläßigkeit zugeschrieben wird. Denn als er sahe, daß er von den einkünfften seines amts gar bequem leben kunte, bekümmerte er sich nichts mehr um die mahlerey, und brachte sein leben gantz stille zu, bis er an. 1547 in Rom in dem 63sten jahre seines alters starb. Er war der erste, welcher die weise erfand auf steinen von unterschiedlichen farben zu mahlen, deren grund er bey verfertigung und ausziehung seiner gemählde gebrauchte. Er erfand auch eine gewisse öl-farbe, die man auf steinen oder wänden gebrauchte, und unveränderlich erhalten konte, wenn man nemlich vorhero die wände mit einer mixtur von pirel, wastir und ungeschlechten salcke übertünchte. *Felibien* entret. fur les vies des peintres.

SEBASTOPOLIS. Es sind zwey städte diesen nahmens. Die eine ist eine inländische stadt in Cappadocien, anjetzo Suvas genannt, allwo der Türckische Bassa, welcher Gouverneur von dasiger landschafft ist, residiret. Sie wurde an. 1308 von Solymanno eingenommen. Die andre ist die stadt in Colchis, welche von Ptolemæo Diofcurias, anjetzo aber Savatopoli genennet wird. Sie ist eine fest-stadt an dem Euxinischen meere, unter der herrschafft des Fürsten von Mingrelien, allwo grosse handlung getrieben wird.

Sebarb, ist der nahme des 11ten monats der Hebräer, welcher 29 tage hat, und in den letzten theil unsers januarii und in den anfang des februarii einfällt. *Zigonius* in calend. Hebr.

Sebba, oder Sebbii, ein König in Oft-Sachsen, succedirte Sigeo in dem 7 seculo, und regierte 30 jahr, wurde aber endlich der regierung überdrüssig. Daher legte er selbige kurtz vor seinem tode nieder, und wurde ein Mönch, beredete auch seine gemahlin dazu, daß sie gleichfalls diese lebens-art erwehlte.

Sebden, vor alters ABINA, ein flecken und berg-schloß in den Saltz Saltzburg, an dem fluß Erlach, 2 meine meilen von der stadt Brixen, gelegen. Es ist ehemahls eine berühmte stadt, und der sitz des Bischums Brixen gewesen, daher dasselbe von einigen fehlenden das Sabionensische Bisthum genennet wird. Von diesem schlosse hat auch eine adeliche familie den nahmen geführet, welche an. 1465 abgegangen. *Brandis* chronik. P. 2. *Aventi.* Bojorum. P. 4.

SEBENICO, lat. Sebenicum, eine stadt in Dalmatien, an dem fluß Cherca, nebst einem weiten hafen, dessen eingang 2 castelle beschützen, bey dem einfluß des flusses Kerka. Sie ist eine der fürnehmsten städte in Dalmatien, wird durch die citadelle S. Nicolai beschützet, und hat ein Bischoffs-thum, welches unter den Ertz-Bischoff von Spalatro gehöret. Sie ist schon seit an. 1412 unter den Venetianern gewesen, und hat ein schloß und citadell, so auf einem felsen stehet, welches die Ottomannische macht zu vermahlen ausgetahlten und abgetrieben hat. Sie wurde von dem Pabste Bonifacio VIII zu einem Bischöflichen sitz gemacht, und liegt nahe bey der gegend, wo die alte stadt stund, welche von Ptolemæo Varvana genennet wird. *Jo. Lucius* de regno Dalmatiæ.

SEBERE, ein fluß in dem Königreich Neapolis, welcher 6 meilen von dem berge Vesuvio entspringet, und sich bey la Bella theilet, davon der eine theil in den aquæductum in Neapolis und der andere in das meer fället.

Seberh, der erste Christliche König der Oft-Sachsen, war Sledz, ihres ersten Monarchen, sohn, und Ethelberti, des ersten Christlichen Königs in Kent, vetter, von seiner schwester Ricula. Er wurde nebst seinem vetter von Mellito, einem von Augustini gesandten gehülffen, zu dem bapthmahl von demselbigen zum Bischoffe ordiniret worden, zum Christlichen glauben bekehret. Die zeit seiner regierung war zu anfang des 7 seculi.

SEBERUS, (Wolfg.) ein Lutherischer Theologus, war zu Sulzbach an. 1573 den 4 aug. von sehr armen eltern gebohren, und muste sich im anfang mit singen und betteln fortheffen. Nachdem er zu Leipzig studirt, und den gradum eines Magistri daselbst angenommen, ward er erstlich an. 1599 Conrector, an. 1600 aber Rector zu Schellingken. Nachgehends wurde er an. 1610 Decanus zu Wasungen, und endlich an. 1612 zu Schleusingen Superintendens, an welchem letztern orte er, als er an. 1634 den 1 jan. ohne erben mit rode abgieng, nicht nur seine bibliothec dem gymnaso vermachte, sondern auch ein stipendium stifftete, davon jährlich 6 Studiosi mit 60 fl. verforget werden. Er hat unter andern Julii Pollucis onomasticon; Pythagoræ ac Phocylidis carmina; Theognidis sententiæ; florilegium Græco-Latinum e poetis epicis & elegiacis, und discursum de agricultura herausgegeben. Sein bildniß lustgärtlein hat Lic. Teller wieder aufgezogen lassen. *Ludovici* schul-hist. P. 1.

Sebes-Kereez, ein fluß in Ober-Ungarn, welcher in Siebenbürgen entspringet, und sich in den fluß Kereez ergeust.

Sebesvar, ist ein schloß und fester paß in der Siebenbürgischen Grafschafft Colosvar, bey dem fluß Kerez, nicht weit von den Ober-Ungarischen gräntzen. An. 1709 musten es die Ungarische malcontenten an den Kayserl. General-Wachtmeister Monetecuculi mit accord übergeben.

SEBETO, lat. Sebethus, ein kleiner fluß, welcher nahe bey der stadt Neapolis in das Tyrrhenische meer fällt. Die alten einwohner der gegend haben diesen fluß alß eine von ihren schutz-göttheiten angebetet. *Delic. de Ital.* IV. p. 16. V. p. 62.

SEBEYDE, (Raymundus de) siehe SEBONDA.

Sebisch, Sibisch, ein altes adeliches geschlecht in Schlesien, welches den nahmen durch Ritterliche thaten überkommen, gestalt Saby in der Polnischen sprache schlag oder heisset. Adam von Sebisch auf Marschwitz und Weißig, starb an. 1638 als Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Brieg. Gottfried von Sebisch und Radoschkowitz, der an. 1580 zu Breßlau gebohren, war Kayserlicher Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schlesien, und starb an. 1659. Samuel von Sebisch und Mahlen, war an. 1597 gebohren, und starb an. 1671 als Præses zu Breßlau, und des Mannlauischen burg-lehns Director. Valentinus von Sebisch und Radoschkowitz, Fürstlicher Eginischer Rath, war an. 1577 gebohren, und starb in seiner vaterstadt an. 1657. Desselben söhne waren, 1) Albertus, welcher Hauptmann bey der rothen compagnie der stadt-garnison zu Breßlau, wie auch Lapsehtor über die zeughäuser und Ingenieurs gewesen, und an. 1688 in

dem 70 jahre seines alters unverhofft gestorben. Er hat aus gelehrten nachrichten in lateinischer sprache das leben des Cardinals Richelieu beschrieben, welches nebst seiner ganzen bibliother annoch in MSS auf der Elisabethanischen bibliother in Breßlau anzutreffen. 2) Johannes Georgius, welcher an. 1651 Königlicher Polnischer Obrister, wie auch Commendant der vestung Caminieck gewesen, und an. 1655 den 12 febr. in einem treffen wider die Cosacken und Tartarn sein leben eingebüßt. Nach seinem tode brachte seine gemahlin den 6 jun. Johannem Georgium zur welt, der zu ende des 17 seculi als Rathsherr zu Breßlau gestorben, und Albrechten von Sebisch und Marschwitz nachgelassen, welcher noch an. 1724 ein mitglied des Breßlauischen Raths war. Johann Gottfried von Sebisch und Radoschkowitz, Erbherr auf Hohen-Ellguth an. 1720 in seinem 74 jahr als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, wie auch der stadt Breßlau Commendant und derselben fortificationes ober-aufseher. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 364. t. 2. p. 989.

Sebisch, (Melchior) soulten SERIZIUS genannt, ward an. 1539 zu Falckenberg in dem Hertzogthum Oppeln gebohren. Sein vater Georg im. der 1571 im 32 jahre seines alters gestorben, sandte ihn 1561 nach Leipzig, woselbst er Joach. Camerarium hörte; sich aber noch daselbe jahr nach Straßburg begab, allwo er auf Franc. Hottomanni eintrachten jura zu studiren anfieng. Als nun bald hierauf Hottomannus nach Franckreich zurück beruffen ward, begab sich Sebizius an. 1563 nach Paris, und ließ sich von Hub. Langueto bewegen, das studium medicum zu ergreifen. An. 1565 wurde er von Bauhino, einem bruder Casparis, Professorio zu Basel, nach Lyon beruffen, um denselben in verfertigung seiner unter händen habenden kräuter-bücher behülflich zu seyn. Nach vollendung dieser arbeit reißte er an. 1566 nach Montpelier, und that daselbst unter der garnison kriegs-dienste, als dieser ort von den Catholicken belagert wurde. Endlich aber wandte er sich fast Camerarii sohn Ludovico wegen der in Francfreich entstandenen innerlichen unruhen wiederum nach Straßburg. Von dar gieng er mit dem Baron de Hauteville, Hertzogl. Lothringl. obrist Cämmerer, Herrn, nach Lothringen. An. 1568 zog er nach Heydelberg, und von dar wiederum nach Straßburg, woraus er an. 1569 in sein vaterland zurück gieng. In eben diesem jahre trat er mit seines bruders sohn, Matthæo Sebizio, ehemahligen Hertzogl. Liegnitzischen und Briegischen ersten Leib-Medico, eine reise nach Italien an, und gieng von dar nochmahls nach Straßburg. An. 1570 erhielt er bey des Kayserl. Maximiliani tochter Elisabeth, welche damahls dem König Carolo IX in Franckreich, als dessen verlobte braut, solte zugeführet werden, eine honnete station, und als er von dieser reise zurück gekommen, ward ihm die stelle eines Hofmeisters bey Christoffern, Baron von Rehen, aufgetragen, welcher bey dieser qualität er sich auch 1572 zu Paris und Orange aufgehalten; im folgenden jahr aber reisete er gantz allein nach Montpellier, sich selbe viele bibliotheck, welche er der kriegs-troublen halber daselbst zurück lassen müssen, abzuholen, theils auch in Med. Doctorem zu promoviren. Als aber die unruhe daselbst noch nicht gäntzlich gestillet war, gieng er nach Valence, allwo er den 25 aug. an. 1571 den gradum angenommen. Er begab sich hierauf wiederum nach Straßburg, und wurde an. 1574 Med. extr. zu Hagenau, kam aber an. 1576 wiederum zurück, und wurde zu Straßburg an. 1586 den 23 jul. Physicus ordinarius, den 28 jul. aber Professor Med. wie auch nachhero an. 1589, als Sturmius verstorben, Capitularis bey dem Thomas-collegio, und an. 1613 Schul-Inspector. Endlich ward er an. 1612 des zunehmenden alters wegen beurlaubet, und sein sohn gleiches nahmens an seine stelle gesetzet. Er hat 9 söhne und 2 töchter erzeuget und an. 1625 den 19 jun. das zeitliche gesegnet, seines alters 86 jahr. *Sc. Arz.* junior in appar. chronolog. ad Schmidii concion. fecul. pag. 259. it. MSCt.

Sebisch, (Melchior) ein sohn des vorherstehenden war zu Straßburg an. 1578 den 19 jul. gebohren, und legte sich daselbst unter anführung seines vaters auf die medicin. An. 1600 begab er sich nach Basel, und setzte nicht nur an diesem orte, sondern auch zu Tübingen, Wien und Prag seine studia fort. Hierauf besahe er die vornehmsten universitäten in den Niederlanden, Engelland, Italien und Franckreich, gab auch eine zeitlang bey dem Baronen Wolfer einen Hofmeister ab. An. 1610 nahm er in Basel den gradum eines Doctoris an, nachdem man ihn an. 1612 an seines vaters stelle zum Professore medicinæ in Straßburg, an. 1613 zum Canonico bey S. Thomas, und an. 1625 zum Stadt-Physico ernennte. An. 1630 hatte er die ehre, daß ihn der Kayser Ferdinandus II auf dem Reichs-tage zu Regenspurg zum Comite Palatino machte. An. 1657 wurde er Decanus, und an. 1658 Præpositus des collegii Thomani, worauf er endlich 1674 den 25 jan. in dem 96 jahre seines alters mit tode abgegangen. Seine schrifften sind herbarium Tragi-Germanicum cum lynonymis ftirpium, earum qualitatibus & pribus experimentis; lib. 5 de alimentorum facultatibus; comment. in lib. Galeni de curanda rabie per sanguinis missionem; manuale S. Specilum medicinale practicum; tract. de mola &c. Sein sohn JOHANNES ALBERTUS ward an. 1640 gleichfalls medicinæ Doctor, und 1653 Professor, an. 1656 Canonicus bey dem capitulo Thomano wie auch an. 1675 Stadt-Physicus, und Præses des collegii Medici zu Straßburg. Er starb an. 1685 den 8 febr. in dem 70 jahre seines alters, und hinterließ Melchiorem, welcher an. 1704 den 13 nov. als Doctor und Professor medicinæ zu Straßburg gestorben, nachdem er sein alter nur auf 41 jahr gebracht. *Melch. Sebiz.* in append. chronol. ad Schmid. concion. fecular. it. *MSCt.*

Sebnitz, ein stadtgen in Meissen und dem amt Hohenstein an der Sebnitz, so in die Elbe fallt. Es liegt 5 meilen über Dresden an der Böhmischen gräntze, und 3 von Bautzen. In dem 30jährigen kriege ist es angestrecket worden. *Knauz* prodr. Miſn. p. 169. *Zeilleri* topogr. Sax. fup. p. 170.

SECUNDA, oder SERVIDE, (Raymond) einberühmter Spanier, von Barcelona gebürtig, war Professor medicinæ, philosophiæ und theologiæ zu Toulouse, und starb daselbst an. 1432. Er hat unterschiedene werckе geschrieben, worunter seine theologia naturalis bald vornehmste ist. Michael Montagne, der sie ins Französische übersetzet, wundert sich, daß ein so gelehrter mann so unbekannt geblieben; der prologus, den Sebonda seinem werck vorgesetzt, ist in dem indice expurgator. Clemens VIII verbothen worden, weil er in demselben behauptet, daß alle greffendarte göttliche wahrheiten ist der heiligen schrifft enthalten seyn. *Mangfaci* prolegomena in Raimondi Martini pug. fid. *Montagne* eſſais liv. 2 cap. 12. *Raynaudus* prolegom. theolog. natur. num. 36. *Thomasius* præfat. 77. *Bayle. Wharton* ad Cavei hiſt. lit. *Oudin* de ſcript. eccleſ. tom. 3.

Sebottendorff, eine uralte adeliche familie in Schlesien, Polen und Preussen, welche allem ansehen nach mit dem ersten Schlesischen Regenten Uladislao aus Curland oder Polen in Schlesien gekommen, und daselbst bis dürffen Seitendorff im Schweidnitzischen und Jaurischen, ingleichen Sebottendorff in dem Hirschberg-Jauerischen erbauet. In Böhmen hat dieses berühmte geschlecht auch einige seculа hindurch florieret, und allda die herrschafften Peters-walde, Schönwalde, Nimmersdorf und Böhmisch-Kamitz bis ohngefehr 1624 besessen, da es wegen der bekannten unruhe nebst andern gelitten. Tammo Seitendorf, Seitendorff oder Sebottendorff, lebte an. 1342 unter Bolcone, Hertzoge zu Münsterberg. Hans von Sebottendorff tauffte an. 1371 das gut Ernersen im Münsterbergischen von Conrado von Reichenbach. Nicol von Sebottendorff, der 1524 gelebt, brachte das im Oplauischen-Briegischen gelegene dorff Lorzendorff an sich. Jener hat die Cunerische, dieser aber die Lorzendorffische linie gestifftet.

Von der Cunerischen linie lebte zu anfang des 16 seculi N. von Sebottendorff zu Cunern, und zeugte mit Anna von Nimitz Damianum, welcher Chur-Sächsischer geheimer Rath, wie auch dreyer Kayser Reichs-Pfennigmeister gewesen, und an. 1585 in seinem 60 jahr gestorben. Er tauffte an. 1554 die in Meissen gelegene güter Rotwerndorff, Reudorff und Krischwitz, und hinterließ von Anna von Commerstadt Johannem Georgium, dessen sohn, Hans Damian von Sebottendorff, an. 1627 ohne männliche erben gestorben, da denn seine Meissnische lehen an seine vettern in Schlesien gefallen. Von der Cunerischen linie sind auch folgende zu mercken: 1) Christoph von Sebottendorff, des Briegischen Fürstenthums Hauptmann, welcher an. 1564 den ersten sein jn dem Fürstlichen gymnasio zu Brieg soll gelegt haben. 2) Carolus, des Fürstenthums Münsterberg Landes-Hejptmann. 3) Petrus, Fürstlicher Briegischer Rath, welcher an. 1622 in die feuchtbringende gesellschafft aufgenommen worden. 4) Heinrich von Sebottendorff zu Cunern, welcher an. 1634 als Fürstlicher Lignitzischer Rath und Hofmeister mit tode abgegangen.

Die Lorzendorffische linie hat obgedachter massen Nicolaus, ein sohn N. von Sebottendorff und N. von Hoyde, gestifftet. Sein sohn, Johannes I auf Lorzendorff, Weigwitz und Kauer, starb an. 1571, und ließ unterschiedliche kinder, von denen Sebastianus I, Johannes II und Carolus I ihr geschlecht fortgepflantzet haben. I. Der älteste, Sebastianus I, auf Höckricht, hatte 2 söhne, von denen der eine, Sebastianus II auf Höckricht, an. 1658 ohne erben gestorben, der andere aber, Fridericus auf Rosen, die Rosenische linie, von der hernach, angelanget hat. II. Der jüngste, Carolus I auf Katenhof, Heintzendorff und Kauer, zeugte mit Magdalena von Schlichting Carolum II auf Kauer, welcher an. 1658 mit tode abgegangen, und nur eine tochter nachgelassen. Der mittelste, Johannes II auf Gaulau, starb an. 1597, und verließ von Barbara von Blitsch 2 söhne, Abrahamum und Johannem III: 1) Abrahamus von Sebottendorff und Lorzendorff auf Gaulau, war erstlich Fürstlich-Liegnitzischer Rath, nachgehends aber, da er an. 1628 seines vetters, Hans Damians von Sebottendorff, güter geerbet, begab er sich in Chur-Sächsische dienste, wohnte an. 1635 als Gesandter den Pragerischen friedens-tractaten bey, worin von dem Kayser Ferdinando II an den interessirten stand erboben, und starb an. 1664 in dem 80 jahre seines alters als Præses des Chur-Sächsischen gebeimen Raths-collegii, ohne kinder. 2) Johannes III auf Weigwitz, Krausenau, Rosenthal und Mirschelwitz, obgedachten Abrahami bruder, war des Oplauischen wendischen Landes-Aeltester, und hinterließ bey seinem an. 1632 erfolgten tode unterschiedene kinder, von denen folgende 5 zu mercken: 1) Caspar von Sebottendorff auf Krausenau, von dem hernach. 2) Henricus, Chur-Sächsischer Captain-Lieutenant über die trabanten zu fuß, starb an. 1680 in seinem 65 jahre, und hinterließ von Sibylla von Kurtzbach und Hessen, Ludovicum Henricum, welcher Fürstlicher Sachsen-Gothaischer Hof-Marschall, und Ober-Commendant der festung Friedenstein gewesen, diese chargen aber an. 1692 niedergeleget, und an. 1706 zu Gurau in Schlesien ohne kinder gestorben. 3) Sigismundus auf Rotwerndorff, Krischwitz, Reudorf und Kauer, starb an. 1681 in dem 60 jahre seines alters, und hinterließ von Christina von Carlowitz, Johannem Abrahamum auf Rotwerndorff, Krischwitz, Reudorf, Dohna und Kauer, welcher an. 1708 als Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer major mit tode abgegangen, nachdem ihm Catharina von Blanckensee Carolum Henricum gebohren. Derselbe hat die in Meissen gelegene güter Rotwerndorff, Krischwitz und Reudorf verkaufft, Kauer in Schlesien aber behalten und mit Christiana Sophia Bosin an. 1710 Carolum Abrahamum gezeuget. 4) Johannes IV auf Jacobsdorff im Rimptischen, starb an. 1690, und hinterließ von einer Bojanowskin von Sibischin unter andern Hans Friedrichen auf Seyersdorff im Schweidnitzischen, welcher

Digitized by Google

cher an. 1706 das zeitliche gesegnet, und von Eleonora von Engelhard Christiana Wilhelmum, der an. 1723 in Kayserlichen krieg-diensten gestanden, nachgelassen. 5) Gottfried auf Rieder-Reiche im Rumptschen, starb an. 1680, nachdem er mit Johanna von Pusser 3 söhne gezeuget. Dieselben waren a) Hans Gottfried auf Groß-Strehlitz im Schweidnitzischen, welcher als Chur-Sächsischer Truchseß an. 1681 ohne erben gestorben. b) George Abraham zu Poppelwitz, der an. 1714 als Actis-Revisor des Fürstenthums Liegnitz ohne männliche erben das zeitliche gesegnet. c) Johann Christian, welcher als Kayserlicher Lieutenant vor Ofen in einem ausfall von den Türcken gefangen worden, und in der gefangenschaft sein leben geendiget hat. Obgedachter Caspar von Sebottendorff auf Krausenau, Johannis III ältester sohn, war des Ohlauischen weichbildes Landes-Aeltester, und starb an. 1686 in seinem 74 jahre, nachdem er mit Eva von Studnitz Johannem Abrahamum, und mit Anna von Stosch Johannem Damianum gezeuget. Der sohn anderer ehe, Johannes Damianus von Sebottendorff und Lorzendorff auf Krausenau, so an. 1660 gebohren, wurde an. 1722 in dem Königlichen consistorio des Briegischen Fürstenthums als Consistorial-Rath introduciret, und hatte keine männliche erben. Der sohn ersterer ehe, Johannes Abrahamus von Sebottendorff auf Gaulau, Gulau und Gubrau, so an. 1640 gebohren, war Kayserlicher Rath, war auch des Ohlauischen weichbildes Landes-Aeltester und Hof-Richter, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1700 erfolgte, von Anna Elisabeth von Rumpsch 2 söhne: 1) Der jüngere, Ernestus Wilhelmus von Sebottendorff auf Gaulau, gebohren an. 1672, wurde an. 1701 Königlicher Dänischer Obrist-Wachtmeister, an. 1702 aber Hof-Richter und Landes-Aeltester des Briegischen Fürstenthums, und lebte noch an. 1624 ohne männliche erben. 2) Der ältere, Abrahamus Fridericus von Sebottendorff und Lorzendorff auf Gulau, Ober- und Nieder-Cunnern, war an. 1670 gebohren, starb an. 1717 als Königlich-pohlnisch-churfürstlicher Regierungs-Rath des Bisthums Breßlau zu Neiß und Hauptmann zu Ottmachau. Er hat an. 1705 ein werck unter dem titul: genealogisch labyrinth des hauses Sachsen verfertiget, und mit Johanna Barbara Sweertsin, Freyin von Reist, 2 söhne gezeuget, von denen der ältere, Johann Abraham, so an. 1698 gebohren, an. 1716 im Kayserlichen kriegs-dienste getreten; der jüngste aber, Franz Heinrich, so an. 1702 auf die welt gekommen, sich an. 1720 auf der Ritter-academie zu Liegnitz aufgehalten, und von dar an. 1723 in Lombardie lander gegangen.

Die Roenische linie stammet, wie oben gedacht, von Friderico von Sebottendorff auf Ober- und Nieder-Rosen, einem sohne Sebastiani I zu Lorzendorff, her. Derselbe starb an. 1641, und hinterließ von Anna von Krancknberg Sebastianum und Nicolaum. Der jüngere, Nicolaus von Sebottendorff auf Ober-Rosen, zeugte mit Anna von Hertel Joachimum Fridericum, welcher mit Anna Dorothea von Heydebrand und Caschefsicht Friedrich Ferdinand, von dem Christoph Christoph sich Maximilianum und Catharinam von Weiß ehelich beylegen lassen. Der ältere, Sebastianus von Sebottendorff auf Nieder-Rosen, zeugte mit Eva von Skal 7 söhne, die waren 1) Johann Abraham auf Mittel-Bruno, gebohren an. 1643. 2) Joachim Sebastian von Pußnitz, gebohren an. 1646. 3) Christoph Friedrich, gebohren an. 1647. 4) Carl Wenzel auf Nieder-Rosen und Smardt, des Creutzburgischen weichbildes Kriegs-Commissarius, gebohren an. 1649. 5) Johann Sigismund, gebohren an. 1651. 6) Caspar Heinrich. 7) Caspar von Sebottendorff und Ejersdorff, standes-inhaber zu Bibic im Oppelschen, gebohren an. 1656. Diese 7 brüder haben alle, ausser Caspar Heinrichen, so an. 1655 jung gestorben, ihr geschlecht fortgepflantzet. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 865. t. 2. p. 990.

SEBOURG, ein schloß und dazu gehöriges gebiet im Hennegau, zwischen Valenciennes und Bavay, so ehemahls die Grafen von Flandern und Hennegau, ingleichen die Grafen von Hennin Lietard, und ferner die Herren von Lannoy besessen, worauf es an das haus von Witthem gelanget ist. Es führet den titul einer Vicomté.

Sebriach, Söbriach, eine Freyherrliche familie in Crain, von welcher Conradus an. 1301 gelebet. Siegmund, welcher an. 1482 als Landes-Hauptmann in Crain verstorben, wird von dem Kayser Friderico III in dem stiffts-unga-briefe des Bisthums Laybach an. 1461 als zeuge angeführet. Achatius war an. 1482 Bischoff zu Triest. Siegmund hat zu anfang des 17 seculi gelebet, und sein geschlecht fortgepflantzt. *Lucas. Schem.* P. 3. *Valvasor.* ehre des H. C.

SECCHIA, ein fluß in Italien, welcher nicht weit von dem gebiet der Republic Lucca auf dem Appenninischen gebürge entspringet, das Hertzogthum Modena von Reggio absondert, und 5 meilen nordwärts von Mirandula, nahe bey S. Benedetto, in den Po fället. Plinius nennet diesen fluß Gabellus.

Sechs-Aemter, lat. Hexapolis, wird das Marggrafthum Ober-Lausnitz genennet, weil darinnen vornemlich 6 städte sind, als Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Camentz, oder Camenz, welche dem Churfürsten von Sachsen gehören.

Sechs-sehener, oder les Seize, war der nahme einer rotte, die sich zur zeit der ligue an. 1589 zu Paris hervor that, und deren vornehmste gliedmassen sich bis auf 40 erstreckten; sie wurden aber darum so genannt, weil sie die 16 viertel der stadt Paris unter 16 von ihnen ausgetheilet hatten, daß sie dasjenige, was darinnen vorgieng, fleißig beobachten und ihre rathschläge vollstrecken lassen solten. Der urheber dieser bunde war la Roche-blond, ein Pariser bürger, welchem sich in kurtzer zeit verschiedene geistliche und weltliche personen beygesellten, um sich dem Könige Henrico III, der es, wie man sagte, mit den Hugenotten hielt, zu widersetzen, und auch zu verbinden, daß der König von Navarra nicht zu der cron Franckreich gelangete. Nach diesem vereinigte sich diese rotte mit der grossen ligue, die ihren anfang zu Peronne genommen hat: allein sie suchte ebenfalls nur ihr privat-interesse, und befürderte nicht allemahl der Hertzoge von Guise und Mayenne absichten, sondern war mehr auf des Königs von Spanien, als dieser ihrer seite. *Mambourg* hist. de la Ligue.

Sechtziger, Sexaginta Viri waren bey den alten Athenienſern 60 weiſe männer, welche öffters in Dionoeo und Heraceo, gewiſſen alſo genannten oertern der ſtadt Athen, zuſammen kamen, und ihre zeit mit den ſinnreichſten ſchertzreden vertrieben, welche der König Philippus in Macedonien ſo hoch gehalten, daß er einem ein gantzes talent an gangbarer münge geſchencket, welcher ihm die reden derer Sechtziger zuſammen getragen und überſendet. *Athenæus* Dipnoſophiſtarum lib. 14. *Erafm.* in adag. fub t. Scurrilitas.

Seckau, lat. Succovia, eine kleine ſtadt in Nieder-Steyermarck, etliche meilen von Judenburg, an dem fluſſe Gayl. Es iſt an. 1143 ein ſchönes kloſter, und an. 1219 von dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, Eberhard II, mit gerechtſamen kanten, und ihre zeit mit den ſinnreichſten ſchertzreden vertrieben, welche der König Philippus in Macedonien ſo hoch gehalten, daß er einem ein gantzes talent an gangbarer münge geſchencket, welcher ihm die reden derer Sechtziger zuſammen getragen und überſendet. *Athenæus* Dipnoſophiſtarum lib. 14. *Erafm.* in adag. fub t. Scurrilitas.

Seckau, lat. Succovia, eine kleine ſtadt in Nieder-Steyermarck, etliche meilen von Judenburg, an dem fluſſe Gayl. Es iſt an. 1143 ein ſchönes kloſter, und an. 1219 von dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, Eberhard II, mit gerechtſamen begnadiget

gewesen. Man hat noch heut zu tage einige stücke übrig, auf deren einen seite man die ruthe Aarons, mit der Hebräischen umschrift: das heilige Jerusalem; auf der andern aber das rauch-faß, oder die gelte mit dem manna, nebst den worten: der sechs Israel, siehet. Man findet auch etliche, welche auf einer seite ein schloß vorstellen, nebst der beyschrift: Jerusalem die heilige stadt; und auf der andern die worte stehen: Domvd der König und sein sohn Salomo der König. Ehe nerden aber dieselbe nicht unbillig vor falsch gehalten, wie denn einige meynen, daß alle münzen der Hebräer, so man heut zu tage siehet, sie mögen eine Samaritanische oder Hebräische aufschrift haben, nur nachgepräget, und von den alten gar keine mehr übrig seyn sollen. Ja es sind etliche so weit gegangen, daß sie behauptet, es ware auch zu Christi zeiten keine ordentlich geprägte münze gewesen, sondern man hätte nur unförmliche stücke silbers gehabt, die nach ihrem gewicht den werth bekommen. Es ist aber leicht zu erweisen, daß die Jüden um dieselbe zeit schon geprägte münzen gehabt, welche man unter andern auch bey dem buch Maccab. 15 stehen kan. *Joseph.* antiq. l. 3. c. 9. *Lundii* Jüdiſ. heiligth. cap. 36. *Wagenſeil.* not. 4. ad Miſchna Sota. *Bünting* de monet. & menſ. ſacr. *Cuneus.* paradox. de num. Hebræor. *Reland.* diſſ. de num. Samarit.

Seckendorff, eines der vornehmsten und ältesten Reichs-adelichen häuser in Francken, welches sich schon in den 13 seculo 11 linien, nemlich in die Aberdorfische, Gutendorfische, Rüendorfische, Hohenecksche, Höraufische, Pfarsdorfische, Roldesche, Jochperasche, Embskirchische und Dürnburgische vertheilet gehabt, von denen aber nur noch die 3 ersten stehen. Henricus von Seckendorff wird in einem kloster-Hailsbronnischen original-document, wegen einer zu Bamberg erbauten kirche als zeuge benennet. Anshelm hat an. 1105 zu Zürich, Rack an. 1209 zu Worms, und Conrad an. 1235 zu Würtzburg dem turnier beygewohnet. Arnold von Seckendorff ist an. 1246 Burggräflicher Nürnbergischer Landvogt, Heinrich aber an. 1353 Dechant zu Bamberg gewesen. Burchard von Seckendorff zu Jochpferg, so um das jahr 1363 gelebet, erkaufte von dem Grafen zu Oettingen, Ludovico dem jüngern, die stadt Wohnheim. Johannes war an. 1369 Rector und Plebanus der parochial-kirche zu Langenzenn. Ein anderer dieses namens, dem Rosdach zugehöret, ist an. 1383 Hauptmann in S. Georgen gesellschafft gewesen. Friedrich von Rüenhofen beklaget an. 1388 bey Burggraf Friedrichen die stelle eines Hofmeisters. Hans zu Tettelau, Burggräflicher Nürnbergischer Erbschenck, lebte an. 1413. George brachte an. 1438 Wiesenbruck kaufsich an sich. Hans zu Brunn war an. 1445 Land-Richter des Burggrafthums Nürnberg. Georg von Rüenhofen, Domherr zu Würtzburg, florirte an. 1457. Hans zu Birckenfeld verrat an. 1480 bey dem Churfürsten zu Brandenburg die stelle eines Raths. Hans Adenbar war an. 1528 Amtmann zu Feuchtwang und Onolzbachischer Mit-Stadthalter. Florian ließ sich an. 1530 Lauheri lehrer gelten. Um eben diese zeit war Rudolph Burggräflicher Brandenburgischer Rath, welcher nachmahls bey dem Bischoff zu Bamberg, und endlich bey dem Pfaltzgrafen Ottone Henrico Hof-Marschall gewesen. Hans stund an. 1536 in Marggräflichen Brandenburgischen diensten als Hof-Marschall und Amtmann zu Bayersdorff. Caspar von Seckendorff wurde an. 1590 zum Bischoff zu Bamberg erwehlet, und gesegnete an. 1595 das zeitliche. Zu dieser zeit war Johann Gottfried Senior und Dom-Dechant zu Bamberg, sein bruder aber, Friedrich Alexander auf Obergreng, Amtsschreiber Rath und Amtmann zu Feuchtwangen. Joachim Ludewig Gartrod von Oberneynn that sich in dem 30 jährigen kriege als Schwedischer Obrister hervor, hatte aber das unglück, daß er an. 1642 zu Salzwedel öffentlich enthauptet ward, indem man ihn beschuldigte, daß er zu den Kayserlichen habe übergehen wollen. Seine 2 söhne waren: 1) Veit Ludewig, Freyherr von Seckendorff, von dem ein eigener articul folget. 2) Heinrich Gottlieb, Freyherr von Seckendorff, Fürstlicher Sachsisch-Gothaischer Rath und geheimter Hennebergischer Kriegs-Rath, welcher an. 1675 in dem 38 jahr seines alters mit tode abgieng, als er sich bey dem Churfürsten zu Brandenburg, der damahls in Francken die winter-quartiere bezogen, als Abgesandter aufhielt. Dieser letzte hinterließ 2 söhne: 1) Ernestum Ludovicum, Freyherrn von Seckendorff, Königlichen Preussischen geheimden Kriegs-Rath, und würcklichen Kayserlichen auch des löblichen ortes Altmühl erbetenen Rath, welcher vorhero in Fürstlichen Dettingischen diensten als geheimder Rath und Präsident gestanden. 2) Friderieum Henricum, Grafen von Seckendorff, Kayserlichen General-Feldzeugmeister und Obristen über ein regiment zu fuß, welcher an. 1719 von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben, und nicht nur im felde, sondern auch in wichtigen staats-sachen gebraucht worden.

Ausser diesen lebten an. 1731 von der Gutendischen linie nachfolgende, die sich zugleich mit Langenfeld schreiben: 1) Johann Christoph, Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Juncker und Obrist-Wachtmeister. 2) Franz Bernhard, Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Juncker und Obrist-Lieutenant von der garde. 3) Johann Dietrich Gottlieb, Kayserlicher Fähndrich. 4) Friedrich Adolph Ludewig, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Lieutenant. 5) Johann Adam Erhard, Marggräflicher Onolzbachischer Fähndrich unter dem bataillon grenadiers. 6) Carl Siegmund, Kayserlicher Fähndrich.

Von der Aberdorfischen linie befand sich Christoph Siegmund, Freyherr von Seckendorff, erstlich am Marggräflichen Onolzbachischen hofe, ward aber nachgehends Ritter-Rath und Trabenmeister bey dem Canton Staigerwald, und zugleich auch bey dem ort Altmühl Ritter-Rath und letztlich Ritter-Hauptmann. Er wurde an. 1706 nebst seinen söhnen in den Freyherren-stand erhoben, und starb an. 1710 zu Ensenheim. Seine letztere wehnte söhne waren 1) Johann Philipp, Holländischer Brigadier und Ritter-Hauptmann des Cantons Staigerwald, dessen sohn, Ludewig, an. 1731 Kayserlicher und des Cantons Staigerwald Rath war. 2) Johann Wolff, Ritter-Rath und Trabenmeister des Ritter-orts Staigerwald. 3) Philipp Albrecht, Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer Cammer-Juncker. 4) Christoph Friedrich, Fürstlicher Brandenburg-Onolzbachischer ober-vormundschafftlicher geheimer Regierungs-Rath, auch Ober-Amtmann zu Ulfenhausen, Mainbernheim, Klein-Lanckheim, Prichsenstatt und Stephansberg. *Ex Mſſ.*

Seckendorff, (Veit Ludewig von) auf Oberzenn und Meuselwitz, Chur-Brandenburgischer geheimer Rath &c. war ein sohn des in dem vorigen artickel erwehnten Schwedischen Obristen, Joachim Ludewigs, gebohren den 20 dec. an. 1626. Nachdem er in unterschiedenen stadt-schulen in humaniorious sich geübet kam er an Hertzog Ernstd des Frommen hof zu Gotha, welcher ihn nebst zwey bey sich habenden Würtembergischen Printzen informiren ließ. Als er hierauf in dem gymnasio zu Gotha 2 jahr seinen fleiß öffentlich setzen lassen, zog er an. 1642 auf die universität nach Straßburg, und da er seine studia mit grossem ruhm fleißig absolviret, gieng er an den Fürstlichen Darmstädischen und von dar wieder an den Fürstlichen hof zu Gotha. Allhier ward er zum Hof-Juncker ernennet; gemeldeter Hertzog aber überließ ihm alle zeit zu seinem studieren freq, und verlaubte ihm den gebrauch der Fürstlichen bibliothec. Er erhielete demnach die zeit alle 8 tage auf die frühstunden auf den Gottes-dienst, und die reche, lehre den nachmittag aber auf theologica, politica, medica, historica, genealogica, geographica, philologica &c. wendete, absonderlich da er vermittelst der erlernten Hebräischen, Griechischen, Frantzösischen, Spanischen, Italiänischen, Dänischen und Schwedischen sprachen, solchen wissenschafften gemachsen war. Nach 2 jahren ward er Cammer-Juncker, an. 1651 erhielt er die stelle eines Hof-Kirchen- und Cammer-Raths, und endlich ward er um das jahr 1663 zum geheimen Rath, vornehmsten Minister und Ober-Director der regierung, Cammer und Consistorii ernennet, wobey er auch die stelle eines Fürstl. Sächsischen gesamten Hof-Richters zu Jena bekleidete. Bey allen diesen hohen bedienungen aber lag er dennoch den studiis, und insonderheit der kirchen-historie fleißig ob, und versertigte den grössten theil des compendii historiæ eccleſiaſticæ Gothanæ. Jahres darauf nach er vom Hertzog Mauritio zu Sachsen-Zeitz, zu dessen gebeimden Rath, Canzler und Präsidenten des consistorii berussen, nachdem er vorhero unterschiedene pohe vocationes ausgeschlagen. In diesen diensten brachte er 17 jahr zu, in welcher zeit er auch an. 1669 den character eines Chur-Sächsischen geheimden Raths und an. 1676 die charge eines Landschaffts-Directoris in Altenburg, wie auch darauf zugleich eines Directoris der saste selbigen Hertzogthums erhalten. Nach dem aber gemeldeter Hertzog zu Zeitz legte er seine bedienungen am selbigen hofe nieder, und nahm bald hernach die stelle eines geheimden Raths zu Eisenachan. In dieser zeit schrieb er seinen Christen-staat und die historiam Lutheranismi. An. 1691 ward er Chur-Brandenburgischer gebeimder Rath, und an. 1694 Canzler der universität zu halle. Jahres darauf aber verwechselte er den 18 dec. im 66ten jahre seines alters das zeitliche mit dem ewigen, nachdem er kurtz zuvor eine grosse commition zwischen der theologischen facultät und dem Ministerio baselbst glücklich geendiget. Sein mit der andern und letztern gemahlin, einer gebohrnen von Ende, erzeugter sohn ist jung verstorben, worauf sein Ritter-gut Meuselwitz an seines bruders söhne, von welchen im vorhergehenden artickel gesagt worden, gelanget. Er war ein mann von grosser gelehrsamkeit, ungeheuelter gottesfurcht, und ein feind alles eitelkeit. In seinem gantzen leben hat er sich der nächsterer beflissen, welche ihn denn zu übernehmung grosser und überhäuffen arbeiten richtig gemacht. Mit dem berühmten Theologo D. Spenero pflog er vertraute correspondentz, und hat einiges von seinen schrifften ins Latein übersetzet. Seine schrifften sind commentarius historicus & apologeticus pro Lutheranismo; Christen-staat; Deutsche Fürsten-staat; Deutsche reden; defensio relationis de actionis Burgenonia; disſert. historica & apologetica pro doctrina D. Lutheri de miſſa &c. Er arbeitete hiernächst auch fleißig an den acts eruditorum Lipſienſibus, wie denn daher sein streit mit Monsl. Poiret wegen der Bourignon entstanden. *Juncherus* ephem. erud. pag. 154. seq. *Thomaſ.* in den kleinen Deutschen schrifft. p. 547. & 615. *Pipping* memor. Theol. p. 1061. seq.

Seckenheim ein flecken in der Unter-Pfalz, eine meile von Mannheim, an dem Neckar, wobey an. 1462 Diethericus Graf von Isenburg wider Adolphum von Nassau einen sieg erhalten. *Luca* Fürstenſp. p. 465. *Scriptor. Palat. Badenſ. & Mogunt.*

Seckingen, lat. Sacconium, eine von den 4 wald-städten in Schwaben, und die kleinste unter allen, auf einer kleinen insul, welche der Rhein macht, aber welchen daselbst eine brücke gehet. Sie gehöret dem Kayser als Erz-Hertzoge von Oesterreich. Man meynet, sie habe ehmgen über das linke ufer des Rheins bewohnet, im 4ten, 5 und 6ten seculo, da Seckingen aufgekommen ist, umstritig sind gelehrte worden. Denn daß andere solchen nahmen von dem wort sack herführen, scheinet nicht so glaublich; und mag wenigstt der fact, welchen der ort im wappen führet, dieses falls einen schlechten beweiß abgeben; weil ganz gewiß der nahme älter als das wapen, und dieses erst von jenem nach der in alten zeiten so gemeinen gewohnheit entstanden ist. An. 938 litten die Ungarn gegen Seckingen über von dem tapffern Sachsischen und Frickthalischen land-volck unter anführung Hemmingers, eines ansehnlichen landes-herrn, durch nächtlichen überfall eine gemlich niederlage. An. 1272 ist dieß stadt biß auf 4 häuser abgebrannt. An. 1343

hat

Digitized by Google

hat die überſchwemmung des Rheins die ſtarke brücke weggenommen, und ſonſten groſſen ſchaden gethan. An. 1445 iſt dieſer ort von den Schweitzern vergebens belagert worden. Von dem in dieſer ſtadt befindlichen Frauen-ſtifft, ſiehe den folgenden artickel. *Stumpf*, Schweiz. chron. I. 12. c. 9. *Tromid.* accur. geogr.

Seckingen, ein adeliches Frauen-ſtifft, in der letztgedachten ſtadt, deſſen Aebtiſſin eine Fürſtin des H. Römiſchen Reichs iſt. Die Canonißinnen, deren gegenwärtig achte ſind, müſſen über 16 ahnen beweiſen, und können ſich nicht verheyrathen, welches aber denen, ſo nur nach die anwartung haben, erlaubet iſt. Die Geiſtlichen daſelbſt beſtehen in 2 Canonicis, 3 Pfarrherren, ſo die nächſten dörffer und filial-kirchen verſehen, und 4 Caplanen. Dieſes anſehnliche Stifft iſt um das jahr 490 von dem heiligen Fridolino geſtifftet worden, welcher von dem Könige in Francken reich, Clodoveo I, die inſul Seckingen, nebſt einem groſſen diſtrict von dem angräntzenden lande; von den beyden brüdern Urſo und Landulfo aber, land Glarus, ſo ihnen eigenthümlich zugehöret, beſchenket bekommen. An. 1180 übergab der Kayſer Fridericus I. Alberto dem Reichen, Grafen von Habſpurg, die Caſten-vogtey über dieſes Stifft, welche das Ertz-hauß Oeſterreich noch biß dieſe ſtunde beſitzet. Der Kayſer Maximilianus bedachte es an. 1495 mit ſchönen freyheiten, welche Carolus V und nach ihm alle folgende Kayſer beſtändig confirmirt haben.

Von den Aebtiſſinnen ſind unter andern folgende merckwürdig: 1) Bertha, Kayſers Caroli Craſſi ſchweſter, ſo um das jahr 870 gelebet. 2) Richardis, eine Schertl-adeliche Printz-ſin, und des gedachten Kayſers gemahlin, welche dem Stifft an. 888 vorgeſtanden. 3) Eliſabeth, Freyin von Bußnang, welche an. 1307 von dem Kayſer Alberto zu einer Reichs-Fürſtin erklärt worden, und an. 1308 dem Hertzog Leopoldo und ſeinen brüdern das land Glarus zu lehn gegeben hat. 4) Agatha Hegezerin von Waſſerteſſlen, welche an. 1555 zur regierung gekommen, und das Kloſter in ſolchen aufnehmen gebracht hat, daß man ſie für eine der beſten ſtifftern ehrete. 5) Agnes von Steurh, die obgeſetzer an. 1625 von dem Kayſer als eine Reichs-Fürſtin, auf den Reichs-tag nach Regenſpurg beruffen worden. 6) Maria Cleophe, Gräfin Schenck von Caſtell, welche an. 1678 das unglück erlebt, daß die Frantzoſen das Münſter in die aſche gelegt, dem aber obngeachtet hat ſie das Stifft mit ſchönen gütern bereichert. 7) Maria Barbara von Endterſtell, welche das obgemeyte Baſel gelegene dorff Dintzhof und Meyerau Gütern im Wieſenthal, worüber an ſich gebracht, und beſt an. 1728 ihr Kloſter in ſolchen ſtand geſetzet, daß es an ſchönheit keinem andern etwas nachgiebet. *Tſchudy* annal. Helvet. MSCt. *Stumpf. Helvit. Document. edit. in archivo Secking.*

SECRETA, war in der alten kirche ein gebet, welches in der litturgie gleich nach der præfation und canſus folget, und den nahmen deswegen hat, weil es der Prieſter in der ſtille beten muſte. *Du Freſne* III, 831.

SECULARES LUDI, waren gewiſſe ſpiele bey den Römern, welche nach verflieſſung eines jeden ſeculi, oder erdenklicher weiſe alle hundert jahre einmahl gehalten wurden. Die gelegenheit dazu ſoll nach einiger bericht, ein reicher land-mann, nahmens Valeſius, gegeben haben, als welcher von den göttern einen rath bekommen, wie ſeine krancke ſöhne zu ihrer vorigen geſundheit gelangen könten, und hernach ſelbigen zur dancksarkeit 3 tage hinter einander verſchiedene opffer abgeſtattet. Valerius Poplico 2 aber, welcher bald nach auffrichtung der ſeligen Bürgermeiſter worden, ſoll bewogen haben, daß dergleichen ſpiele gantze volck angerichtet haben; wiewohl ehemahls in den jahr-büchern der Römiſchen Quindecimvirorum die nachricht angetroffen worden, daß der anfang hiemit erſt an. 298. und alſo eine gute zeit nach Valerii tode gemacht worden. Der ort, woſelbſt man dieſes feſt geſeyert, war der campus Martius, und zwar derjenige theil deſſelben, welcher Terentius hieß, daher dieſe ſpiele auch bißweilen ludi Terentini genennet worden. Wenn nun die zeit heran nahete, daß dergleichen ſpiele gehalten werden ſolten, ſo wurden durch gang Italien herolde ausgeſchickt, welche das volck einladen, und ausruffen muſten, ſie ſolten kommen, und die ſpiele ſehen, welche niemand unter ihnen bißher geſehen, noch auch ins künfftige ſehen würde. Nach dieſem ſetzten ſich wenige tage vor eröffnung dieſer ſpiele die Bürgermeiſter, oder nachmahls auch der Kayſer vor die tempel des Apollinis Palatini, und Jovis Capitolini, und theilten dem volck die gewöhnliche Februa, als ſchwefel, harb, und derzleichen aus, ſo ihnen zu einem verſöhn-opffer dienen ſolten. Doch wurden dieſe von, wie von allen dieſen vorgangenen ſolennitäten die knechte ausgeſchloſſen. Hiernächſt verfügte ſich das volck ferner in der Dianen tempel auf dem Aventino, da denn wieder um einem jeden gerſten, weitzen, bohnen ꝛc. gegeben wurde, die ſie entweder, wie einige gemeynt, den Parcen opfferten, oder wie andere behaupten, denjenigen zum geſchencke gaben, welche ſich bey den baden gehalten ſchauſpielen gebrauchen lieſen. Hierauf wurden die pervigilia faſt auf den die art, mit die initia der Cereris, gehalten, und ſodann mit dem rechten feſt, welches 3 gantze und nächte formirete, der anfang gemacht. In der andern ſtunde der erſten nacht opfferten, ſo lange die Republic beſtanden, die Bürgermeiſter, in folgenden zeiten aber der Kayſer mit den Quindecimviris; auf dem gedachten campo Martio, und zündeten hernach an dem ufer der Tyber aller-ley feuer an. Den nächſtfolgenden morgen des erſten tags opfferten ſie wieder frühe auf dem Capitolio dem Jovi, und begaben ſich ſodann auf das hierzu aufgerichtete theatrum, um die ſchau-ſpiele, ſo dem Apollini und der Dianæ zu ehren angeſtellet waren, zu celebriren. Den folgenden tag verfügte ſich das vorſichtige frauenzimmer ins Capitolium, woſelbſt ſie opfferten, beteten, und beſonders lieder ſungen. Nachdem hierauf der Kayſer mit den XV viris die opffer, welche ſie dem Jovi, Apollini, Neptuno, Herculi, desgleichen der Junoni, Minervæ, Dianæ und andern mehr zuvor gelobet, abgeſtattet, ſo giengen endlich den dritten tag 27 junge Römiſche Eheleute unter 27 jahren, die aber noch beyde eltern am leben haben muſten, nebſt ſo viel adelichen jungfrauen in des Apollinis Palatini tempel, allwo ſie Griechiſche und Römiſche carmina und pæanas ſungen, die ju ſelchem ende allezeit neu verfertigt wurden, und davon man noch an denjenigen ein beyſpiel hat, welches Horatius auf Auguſti befehl aufgeſetzt. Wie man aber dieſe gantze 3 tage über vielerley ſpiele in allen circis und theatris gehalten; alſo wurden auch bey allen gewiſſe lieder abgeſungen, welche die oberherrſchaft der Römer, und ſonderlich des Auguſti, und gantzen Römiſchen Staats ausdrückten. Da nun aber gleich dieſe jubel-feyer in der abſicht angeordnet worden, daß ſie alle 100 jahre vorgehen ſolte; ſo ſcheinet doch, daß dieſe zeit nicht allezeit eigentlich in acht genommen worden. Wenigſtens hat die Auguſtus in dem 110 jahr gehalten; wiewohl es faſt auſſer allen preiffe, daß die XV viri, deren col legium dafür ſorgen muſte, im anfang die gehörige zeit aus nachläſſigkeit verſäumt; und hernach, da Auguſtus ſie beſtrafen zu rede ſetzte, demſelben, ihren fehler zu verbergen, oder zu entſchuldigen, mit gemacht, daß die rechte zeit nicht eher eingefallen, indem nach auffage der Sibylliniſchen bücher 110 jahre zu einem ſeculo erfordert wurden, und man alſo dieſe ſpiele nicht eher halten dürffen. Der Kayſer Philippus Arabs aber hat ſie an. Chr. 247. und zwar, weil die jahl dem damahls 1000 jahr gefunden, mit ungemeiner pracht und unkoſten gefeyert, wie denn auch inſonderheit eine überaus groſſe menge von raren thieren zuſammen gebracht, und gröſſern theils auch dabey getödtet worden. *Valerius Maxim.* l. 2. c. 4. n. 5. *Zoſimus* lib. 2. *Cenſorin.* de die natal. cap. 17. *Capitolin.* Gordian. 3. *Pauvin.* lit. *Taſin.* de lud. ſecul. *Piſcivi.*

SECUNDINUS, (Nicolaus) ſ. NICOLAUS.

SECUNDUS, ein Athenienſer, war des Heredis Sophiſtæ lehrmeiſter, und zu Kayſers Adriani zeiten berühmt. Man hat von ihm reſponſa ingenioſa & enigmatica, welche von verſchiedenen heraus gegeben worden, und auch in Thomæ Galei collect. ſcript. Græc. anzutreffen ſind. Man erzehlet von ihm, daß er die gantze zeit nichts geredet, und ſolches ſtillſchweigen auch nicht einmahl, da ihm Adrianus deswegen den tod gedrohet, gebrochen habe; welches aber falſch vor eine fabel gehalten wird. Sonſten iſt auch ein Griechiſcher Poet dieſes nahmens bekannt, ſo vermuthlich zu Conſtantinopel in dem 5 oder 6 ſeculo gelebet, und epigramma nach alt-ſeiten, welche in der anthologia zu der Poet ſtehen. Noch ein anderer SECUNDUS war ein Lombardier, und ſtarb zu Trient um das jahr 615. Er hat die hiſtorie ſeiner nation beſchrieben. *Voſſius* hiſt. lat. l. 1. ſophiſt. p. 543. *Fabric.* bibl. Græc. l. 1. c. 13. l. 2. c. 1. l. 6. c. 10. 26. il. l. 3. c. 18. 7. *Paul. Diaconus* l. 3. de geſt. Longob. c. 10. l. 4. c. 41.

SECUNDUS, ein leyer, war des Valentini ſchüler, und folgte auch, wie einige wollen, demſelben in des ſein ſtuhl in Ægypten. Er hat, damit er einige eigenes und neues haben möchte, die lehren Thonis imit vielen frembden und unbekannten wörtern verbunckelt, und ſonderlich viele unzüchtige wercke erlaubt, die ſein lehr-meiſter nicht mag gebilliget haben. Von den Æonibus lehrte er, daß dieſelbe keine göttliche vollkommenheiten oder eigenſchafften ſeyn, ſondern daß götter und ſelbſtſtändige weſen ſelbſt. wodurch alſo die von Valentino außgeſonnene lehre noch ſchlimmer worden. Hiernächſt behauptete er die weiber-geiſtmenſchafft, und dergleichen mehr. Seine anhänger werden SECUNDIani genennet. *Auguſtin.* de hæreſ. c. 11. *Epiphan.* hæreſ. c. 31. *Irenæus* l. 1. c. 3. *Iſtrig.* de hæreſiarch. *Buddeus* de hæreſ. Valentin. §. 18.

SECUNDUS, (Johannes, oder wie er ſich ſelbſt zu nennen pflegte, Janus) war im Haag in Holland an. 1511 gebohren. Sein vater, Nicolaus Everard, von dem, wie auch von deſſen nachkommen unter dem nahmen Swerbardt von Utrecht berg ein mehrers zu leſen hatte er ſohne verlaſſen, von denen der älteſte ſeinen nahmen führete die drey andern aber Nicolaus Grudius, Adrianus Marius und Johannes Secundus hieſſen. und nebſt der juriſprudentz ſich auf die ſprachen und lateiniſch. poeſie legeten, auch mit einander die dialogos Luciani um die wette in verſe überſetzten. Johannes Secundus kam gar jung nach Franckreich, und hörte den Alciatum zu Bourges die rechte erklären; allein die lateiniſche poeſie gefiel ihm beſſer als die juriſprudentz, wie er denn durch jene mit dem damahls berühmten Frantzöſiſchen Poeten, Salomon Macrin, und mit dem Hollander, Cornelius Muſſius, bekannt wurde. Hernach reiſete er in Italien, und von dannen in Spanien, da ihm der Erz-biſchoff von Toledo zum Secretario annahm, auf deſſen einrathen er auch den Kayſer Carolum V mit vor Tunis, als ſelbiges belagert ward, begleitete. Weil aber ſeine zärtliche natur das hof-leben nicht vertragen konte, kehrte er zurück in die Niederlande, und wurde des Biſchoffs zu Utrecht, Georgii von Egmond Secretarius. Vorgemeldter Kayſer hatte ihm ein gleiches amt zugedacht, als er durch ein bißiges fieber an. 1536 im 25 jahre ſeines alters auf der reiſe darein geriſſen wurde. Sie elegien, epigrammata, oden, briefe und ſeine itineraria, ſo ſich halten, ſind unter andern zu Leyden an. 1651 in 12 heraus gekommen. Seine verſe zeigen, daß er der wolluſt ſehr ergeben geweſen. Er hat aber ſonderlich eine ſehr fleiſſende elegie geſchrieben, auch das lob eines guten mahls und bildhümers nach ſich gelaſſen. *Girald.* hiſtor. Poet. *Baillet* jugem. des Poetes c. 3. p. 173. ſq. *Balzac* lettr. choiſies p. 314. & epitaph. Joan. Secundi ejus operibus ſubjunctum.

SECUSIUS, (Bonaventura) ein Frantziſaner, war zu Calatagirone in Sicilien aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und lehrte nicht nur die theologie, ſondern gab auch einen Predtiger ab. Hierauf vertraulete er unterſchiedliche ämter ſeines ordens, biß er endlich an. 1593 General wurde. Nachdem er von dem Päbſtlichen hofe in unterſchiedlichen angelegenheiten als Nuncius gebraucht worden, erhielt er ein ca-

Digitized by Google

nonicat zu S. Petrin Rom, und das Patriarchat von Constantinopel. An. 1600 ward er Bischoff zu Patti, an. 1605 Erz-Bischoff zu Messina, und an. 1609 bekam er das Bisthum zu Catanea, worauf er an. 1618 den 29 merti in seinem 60 jahre mit tode abgieng. Man hat von ihm statuta, constitutiones & decreta pro salubri regimine totius Seraphicæ religionis &c. *Mongitor.* bibl. Sicul.

SECUTOR, war eine art von gladiatoribus, und bekam den nahmen ab insequendo retiario, weil er den retiarium, mit welchem er gemeiniglich streiten muste, ordentlicher weise zu verfolgen pflegte. Denn wenn der retiarius sein garn vergeblich geworffen, und des Secutoris damit verfehlet hatte, so blieb dem ersteren fast nichts mehr übrig, als so lange zu fliehen, bis er im lauffen bald gar wieder zurecht machen, und sich zu einem neuen wurff in bereitschafft stellen konte; immassen die übrige waffen des retiarii, so in einem drey-spit, den er in der rechten hand hielt, bestunden, des Secutoris seinem begen und schildgar nicht zu vergleichen waren. *Scaliger* ad Manil. l. 5. p. 377. *Catakrenas* ad M. Antoninum l. 1. 5. *Lipsius* Saturn. 2. 7. wo auch das kupffer zu sehen.

SECZIN, SECZSCHIR, eine kleine feste stadt in Ober-Ungarn, unweit Fillek und 9 meilen von Erla, an dem fluß Ibola, gelegen. In dem 17 seculo ist sie offters erobert und an. 1683 von dem Könige in Polen angezündet worden. An. 1709 nahmen sie die Kayserlichen ohne widerstand ein. *Topogr. Hung.*

SEDAN, lat. Sedanum, eine befestigte stadt in der Frantzösischen provintz Champagne an den Kurenburgischen gräntzen, liegt an der Maas und hat ein festes schloß. Diese stadt hat Hugo Barbanion, Herr zu Bossu, mit seiner gemahlin, Maria de Jaulle, erbauet. Nachgehends ist sie an die Herren von Bouillon gekommen und von denselben an. 1424 durch die verheyrathung Mariæ von Braquemont mit Eberhardo von der Marck an die Grafen von der Marck Arenbergischer linie gelanget, bavon eine neben-linie den nahmen geführet, und weil sie zugleich das Hertzogthum Bouillon besessen, sich Printzen von Sedan und Hertzoge von Bouillon benennet. 1. Marck Arenbergische linie. Nachdem aber diese Printzen in der haupt-linie abstarben, so vermachte deren schwester Carola an. 1594 das sie ohne Erben verstarbe, ihren gemahl, Henrico de la Tour d'Auvergne Vicomte von Turenne, das Fürstenthum Sedan, ungeachtet noch eine seiten-linie, die Grafen von Maulevrier, aber Malleport, übrig war. Und ob sich schon dieselben sehr bemüheten, zum besitz in Sedan zu gelangen, so war es doch vergebens. Als aber dessen sohn, Friderieus Mauritius de la Tour d'Auvergne, an. 1642 wegen einiger darten beschuldigung gefangen saß, ward er mit diesem bedinge los gelassen, daß er dem Könige Sedan abtreten, die souveraine herrschafft und titul aber darüber behalten solte. Worauf an. 1651 der König durch einen tractat gedachte ober-herrschafft wieder zu sich nahm, und dem bause der Grafen d'Auvergne das Hertzogthum Albret nebst der souveränität über das Hertzogthum Bouillon und andern gütern einräumte. Als diese stadt in den banden der Protestanten war, hatte sie eine berühmte universität. Als Ludovicus von Bourbon, Graf von Soissons, um den Cardinal von Richelieu zu stürtzen, an. 1641 die waffen ergriffe, geschahe nächst bey dieser stadt ein scharffes treffen zwischen und des Königs trouppen, darinnen jene zwar die oberhand behielten, der Graf aber das leben verlohr. *Spener*, insign. hist. l. 1. c. 93.

SEDER OLAM, das ist, die ordnung der welt. Die Juden geben diesen titul zweyen chronologischen büchern, unter welchen einen Seder Olam Rabba oder die grosse chronic, das andere aber Seder Olam Zuta, oder die kleine chronic, genennet wird. Das erste unter diesen büchern ist die älteste chronic, die sie haben, als welches von der erschaffung Adams an biß auf das 34 jahr der regierung des Kaysers Adriani gehet, welcher den falschen Messiam, Bar Cozba, 50 jahr nach der zerstörung Jerusalem schlug. Der autor dieser chronologie ist, wie die Juden vorgeben, gewesen Rabbi Jose, des Chilpeta sohn, welcher um das 150 jahr nach Christi geburt gelebet; wiewohl man viel ursachen hat zu glauben, daß das buch nicht so alt sey, als die Juden vorgeben. Genebrardus hat diese beyde bücher ins lateinische übersetzt. *Buxtorffius* bibl. Rabbin. *P. Simon.*

SEDES STERCORARIA, war zu Rom ein marmorner stuhl, der an dem thor der lateranischen kirche stund, auf welchem der neu-erwehlte Pabst saß, oder vielmehr lag, wenn man ihn aufsuffte, seine würde würcklich zu übernehmen. Er hat seinen nahmen daher, weil man, indem er aufstand, diese worte sung: Suscitat de pulvere egenum, & de stercore erigit pauperem, wodurch man ihn seines geringen herkommens bey dieser hohen erinnerte. Insgemein sagt man, dieser stuhl, welcher einem nachstuhl nicht unähnlich sieht, wäre aufgekommen, nachdem Johannes VIII ein kind bekommen, daß man sich auf solche art von der mannheit eines Pabsts desto gewisser versichern könne: allein gleichwie jenes von verschiedenen unter die fabeln gezehlet wird, also ist auch dieses noch nicht sattsam erwiesen. Viel aber im übrigen der stuhl sehr alt, und von einer heydnischen Römischen arbeit ist, so haben einige gelehrte gemuthmasset, es möchte ein alter bekannter stuhl seyn, und zwar von der gattung, welche nach glücklich geschehener geburt auf jener gethane gelübde den göttern zur danckbarkeit dare gestellet, und in ihren tempeln, gleich andern dergleichen merckmahlen der empfangenen hülffe und rettung aufbehalten worden. *Phil. Thomasin.* de donar. vet. *Schmidius* lex. eccles. P. 3. p. 33.

SEDLITZ, Zedlitz, ein Cistercienser-kloster im Cyaßlauer crayß in Böhmen, hat eine der schönsten kirchen in dem lande, und dabey einen fürchbof, dahin die erde aus dem gelobten lande soll gebracht worden seyn. Das dein-haus auf diesem kirch-hof ist wegen der unbeschreiblichen menge von beinen, die sehr künstlich übereinander geleget worden, sehenswürdig. *Pogten* jcti. Böhm. p. 133.

Sedlnitzky, eine uralte adliche, Freyherrliche und zum theil Gräfliche familie in Schlesien, welche aus dem in Mähren ehemahls berühmten Rathanischen geschlecht, so nachgehends den nahmen Drzkowsk, Otrowmuf oder Otrowani bekommen, ihren ursprung hat. Sie schreiben sich von alten zeiten per Painier und Herren von Choltitz, welche Herrschafft in dem Chrudimer, crepſe in Böhmen lieget, und gegenwärtig den Grafen von Thun zustehet. An. 1242 war Sedlnitzki von Sedlnice und Zastal, Castellan zu Igning, nachdem er das jahr zuvor der blutigen Tartarischen schlacht beygewohnet. Thimo, Herr von Choltitz, war an. 1318 Ober-Land-Richter in Böhmen. Johannes Sedlnitzky, Pannerherr von Choltitz, zeugte mit Johanna, Freyin von Ryzgan, Georgium Wenceslaum Sedlnitzky, Herrn von Choltitz auf Fulstein und Polnisch-Ostrau, welcher um das jahr 1480 gelebt, und von Catharina Kablubkin von Wirbowa 2 söhne, Wenceslaum und Johannem, nachgelassen, mit denen 2 linien, nemlich die zu Fulstein in Mähren, und die zu Polnisch-Ostrau in dem Fürstenthum Teschen, entstanden. Johannes, Herr von Choltitz und Polnisch-Ostrau, legte sich Margaretam Ohnitzky bey, die ihm unterschiedene kinder gebohren; Wenceslaus aber, Herr von Choltitz auf Fulstein, so an. 1572 gestorben, heyrathete erstlich Annam Schamarzewskin von Rohau, und nach deren tode Herburtam Helenam Freyin von Fulstein. Die erste gebahr ihm Jaroslaum, Freyherrn von Sedlnitzky und Choltitz auf Medeburg und Paulwitz, welcher an. 1592 Rector magnificus zu Francfurt an der Oder gewesen, und mit Anna von Nimptsch Christophorum Carolum gezeuget, der die stelle eines Assessoris bey dem Ober Directorio in Mähren bekleidete, aber an. 1613 im exilio zu Stetin sein leben endigte, nachdem ihm Dorothea von Promnitz, Printzessin von Anhalt, die um das jahr 1640 an Carl Christophen, Freyherrn von Zedlitz, verehlichet worden. Mit der andern gemahlin zeugte obgedachter Wenceslaus 1) Johannam, welche Alberto Grafen von Wrbna bey geheyrathet worden. 2) N. Freyherrn von Sedlnitzky, dessen sohn Carolus Julius Sedlnitzky, Graf und Herr von Choltitz, Herr auf Geppersdorff &c. noch an. 1724 als Kayserlicher geheimer Rath und würcklicher Cämmerer lebte. Er ist von dem Kayser Leopoldo, unter dem er Cameral-Administrator des Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wolau gewesen, 1695 in den Grafenstand erhoben worden, und hat sich ersilich mit Johanna Ludmina Gräfin von Nostitz, an. 1700 aber mit Maria Casimira, Johannis Grafen von Schidlowiczki Pienaszek, Wojwodens von Siradien, tochter, vermählet, nach deren tode ihr jüngster sohn ihre in Polen liegende güther geerbet. Von der Freyherrlichen linie beliebeten an. 1724 Franz Carl Sedlnitzky, Freyherr von Choltitz, Herr auf Wagstadt, Wandenhof und Hradikow, des Fürstenthums Troppau Landrechts-Beysitzer in dem Fürstenthum Troppau. *Sinapii* Schles. curios. 1. p. 87. f. 1. p. 18.

SEDULIUS, (Cælius) ein Priester und Lateinischer Poet, in der ersten helffte des 5 seculi, war nach einiger meynung ein gebohrner Schottländer, und studirte als ein laye die philosophie in Italien, worauf er ein Priester, aber wie Sigebertus und einige andere wollen, gar ein Bischoff worden. Die schrifften, so er verfasset, hat er zu den zeiten des jüngern Theodosii und des Valentiniani in Achaja geschrieben; die darunter befindlichen gehören aber nur zusatz Turcius Rufius Asterius, der an. 494 das Bürgermeister-amt verwaltet, gesammlet und heraus gegeben. Selbige haben das lob, daß sie deutlich seyn, wohl fliessen, und gute fromme gedancken in sich fassen, ob wohl die regeln der prosodie zuweilen übersehritten worden. Seine gesamten wercke stehen in der bibliotheca patrum tom. 6 und sind folgende: carmen paschale sive de Christi miraculis libri 5; veteris & novi testamenti collatio, carmine elegiaco scripta; præn alphabeticus de Christo in jambischen versen und Paschalis operis libri 5 in ungebundener rede. Sein carmen paschale und etliche hymnos hat auch Christophorus Cellarius an. 1704 heraus gegeben. Ein anderer Sedulius, welcher ebenfalls ein Schott-länder gewesen, und mit dem vorigen öffters vermenget wird, allein erst um das jahr 820 gelebt, hat eine erklärung der epistlen Pauli aus Origene, Hieronymo, Ambrosio, Augustino, und andern kirchenlehrern zusammen getragen, welche unter andern, auch in den bibliothecis PP. befindlich ist. *Sidonius Hispalensis* de scriptorib. eccles. *Trithemius* de script. eccles. *Bellarmin.* de script. eccl. t. 1. *Oudin.* de script. eccl. t. 2. *Cave* hist. liter. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 2.

SEDUNI, hiessen schon zu Augusti zeiten gewisse völcker, welche man zu den Galliern rechnete, und deren wohnung in der gegend war, wo jetzo das Wallisser-land ist; nach der hand ward auch der hauptstadt dieses gantzen landes der nahme Sedunum beygelegt. Die Frantzosen aber nennen sie Sion, und die Deutschen Sitten. *Cellar.* not. orbis ant. l. 2. c. 2. p. 148.

SEDUSII, ein Deutsches volck, welches der Marcomannen beständige bunds-genossen und kriegs-gefährten gewesen, und allenthalben mit ihnen gestritten, nicht allein wider Cæsarem unter Ariovisto, sondern auch wider die Boien und andere benachbarten völcker unter Maroboduo, in welchen sie auch zuletzt ihren nahmen verlohren. Cæsar ist der einzige, der ihrer gedencket lib. 1. de B. Gall. cap. 51. Beschehe ti. s. v. DUSES.

SE'E, ein fluß in der Normandie, welcher sich bey Auranchen in das meer ergeust.

Seeau, eine Oesterreichische Gräfliche familie, welche theils den Freyherrlichen character von Schwartzenhorn führet. Achatius Seeauer von Seeau, lebte um das jahr 1500, und ward ein älter-vater Thomæ von Seeau in Grenzmeyer, Hilprechting und Thalhau, welcher folgende söhne gezeuget: 1) Johann Achatium, Ober-Oesterreichischen Saltz-Ammann; 2) Johann Ehrenreich, Kayserlichen Obrist-Lieutenant und Gouverneur zu Neutra; 3) Johann Maximilian,

Digitized by Google

lian, welcher den Freyherrlichen character, und mit seiner gemahlin, Freyin von Schwartzenhorn, die Herrschafft Schwartzenhorn erhalten, auch Kayserlicher Hof-Cammer-Rath worden; 4) Johann Philibert, Kayserl. Nieder-Oesterreichischen Regiments-Rath. An. 1705 wurde Johann Friedrich von Seau. Kayserlicher Cammerherr, Hof-Cammer-Rath und Salz-Amtmann zu Gemünd, in den Grafen-stand erhoben. Er hat mit seinen 2 gemahlinnen, Maria Amalia von Gera, und Maria Cæcilia, Grafin von Waldenstein, von denen die erste an. 1691 gestorben, unterschiedene kinder gezeuget. Sein anverwandter, Vitus Conftantinus, Land-Rath in Oesterreich, hat sich mit Polyxena, Grafin von Wartenburg, vermählet, die ihm Annam Mariam, eine gemahlin Francisci Adami, Freyherrn von Hersdorf, gebohren. *Zedler.* stemmat. P. 3. p. 433.

Seebach, ein uralt-adliches geschlecht in Thüringen, welches einige von den ehemahligen Grafen von Engern und Brehne herleiten, und vorgeben, daß Ado von Seebach schon vor Carol M. zeiten berühmt gewesen. Werner von Seebach hat sich um das jahr 1029 mit Ludovico Barbato nach Thüringen gekommen seyn. Kersten und Fritz von Seebach, haben an. 1161 Ludovico Ferreo, Landgrafen in Thüringen, das öffnungs-recht in ihrem schlosse Ohrdrichshausen verschrieben. Dietrich von Seebach, Ritter, stund bey den Landgrafen Ludovico Sancto und Henrico Raspone um das jahr 1227 in besondern ansehen. Jurke von Seebach hat um eben diese zeit das in dem amte Langensalza gelegene Ritter-gut Seebach innehabt. Bertha von Seebach wird von einigen beschuldiget, daß sie obgedachten Landvogt Jurken Sancho Hermannum, bey dem sie Hofmeisterin gewesen, mit gift hingerichtet habe; wiewohl andere dieselbige Bertham von Seeberg heissen. Wolff von Seebach starb an. 1322, und wurde in dem kloster Reinhardsbrunn beerdiget. Reinhard von Seebach war an. 1340 Domherr zu Würtzburg. Werner von Seebach, Grafischer Schwartzburgischer Rath, hinterliess unter andern Thilonem auf Weberstädt, welcher die güter Hennigsleben, Grumbach und Rockensiffra an sich gebracht, und 4 söhne gezeuget hat. Dieselben waren 1) Kerst, von dem hernach. 2) Thilo, welcher an. 1425 gelebet. 3) Waringer, welcher an. 1396 in Böhmischen kriegen dienstlich gelebet. 4) Otto, welcher an. 1463 dem turnier zu Braunschweig beygewohnet. Jetgenwehnter Kerst auf Weberstädt, Hennigsleben, Grumbach und Rockenfiffra, blieb an. 1426 in der schlacht vor Auffsig, und liess von Catharina Bigdom von Eckstädt 2 söhne: Der jüngere, Otto, büßte sein leben vor Soest ein; der ältere, Apel auf Weberstädt, Hennigsleben, Grumbach und Rockenfiffra, war ein vater Thilonis, welcher den Ritterstand erworben, und die güter Groß- und Klein-Fahner käuflich an sich gebracht. Seine söhne, die ihm Margareta von Tettelstädt gebohren, waren Jobst und Melchior. Melchior auf Seebach, zeugte Wolfen, der an. 1522 ohne erben gestorben, und Brigittam, welche sich mit Günthern von Bünau verehlichet, und demselben das gut Seebach zugebracht. Jobst auf Oppershausen, Groß- und Klein-Fahner, Giersstädt und Großen-Gottern, legte sich 1485 Felicianum von Brandenstein bey, welche ihm 5 söhne gebohren:

I. Christoph von Seebach auf Grossen-Gottern, war der ältste Ertzhaupt-mann, und zeugte mit Magdalena von Berlepschen einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher bey seinem 1588 erfolgten tode von Ursula von Sturtzheim Wernern nachgelassen. Derselbe starb an. 1599, nachdem ihm Barbara Wurmin auch Heuchelheim, unter andern Eitel Wernern und Rudolph Cunemunden gebohren: 1) Eitel Werner auf Grossen Gottern, starb an. 1653, und liess von Margareta von Schörbrandt keine männliche erben. 2) Rudolph Cunemund, gieng an. 1632 mit tode ab, nachdem er mit Felicitas von Hopfgarten 4 söhne gezeuget: a) Wilhelm Werner, starb an. 1610 ohne erben. b) Jobst Christoph, starb ausser seinem vaterlande. c) Christian Thilo, verehlichte sich mit Maria Elisabeth von Hopfgarten, und starb an. 1656. d) Longinus Ernestus gesegnete um das jahr 1634 in ausländischen kriegs-diensten das zeitliche.

II. Otto von Seebach, zeugte mit Anna von Rösing Haubolden, welcher an. 1565 gestorben, und von Elisabetha von Wangenheim keine kinder gelassen.

III. Thilo von Seebach 309 mit Wilhelmo, Grafen von Hohenstein, der an. 1506 Bischof zu Straßburg worden, in Elsaß, und wurde von demselben zum Ober-Amtmann der pflege Berenstein verordnet, worauf er an. 1540 mit tode abgegangen. Seine 2 söhne, die ihm Margareta von Ruppurg gebohren, waren 1) Jobst, welcher gleichfalls Ober-Amtmann zu Berenstein, und mit einer von Lügelburg vereblichet gewesen. 2) Hans George auf Wehrde ahmeit Strasburg, welcher mit Catharina von Fleckenstein unterschiedliche söhne bekommen, von denen Philipp Jacob auf Wehrda und Osthofen zu mercken. Derselbe war an. 1562 gebohren, und zeugte mit Clara Anna von Adlau, die er sich an 1594 beygeleget, Hans Georgen, Freyherrn von Seebach, welcher, nachdem er die Catholische religion angenommen, Ritter von Malthe und Königlicher Spanischer General-Feld-Marschall worden, worauf er an. 1653 wenig stunden nach dem entsaß von Girona gestorben.

IV. Thilo von Seebach auf Groß-Fahner, gieng 1526 mit tode ab, und liess von Anna von Wartenfels Hansen auf Groß-Fahner, welcher an. 1514 gebohren, und an. 1591 gestorben. Von seinen kindern, die er mit Veronica von Greussen gezeuget, heyrathete Hans Wilhelm auf Groß-Fahner Catharinam Marschallin aus Herren-Gosserstädt, und bekam mit derselben 3 söhne, von denen Wolf Dietrich als ein kind verblichen. Johann Melchior aber bey Jenstedt, und Philipp Thilo zu Erfurt erschossen worden.

V. Hans von Seebach auf Oppershausen, Groß-Fahner, Cammerforst und Herren-Gosserstädt, zeugte mit Maria Christina von Harstall 7 söhne, von denen Christoph, der erstochen worden, Wolf, Melchior und Otto keine kinder gelassen, Hans aber, Thilo und Jobst ihr geschlecht fortgepflantzet haben.

A. Der ältste, Jobst von Seebach auf Cammerforst, zeugte mit Annen von Schönstädt Conradum, und mit Margareta Pfaum von Ripurg Johannem Georgium. Dieser wurde durch Catharinam von Fleckenstein ein vater Philippi Jacobi, welcher von Clara Anna von Adlau nur eine tochter nachgelassen. Der söhn ersterer ehe, Conradus auf Cammerforst, zeugte mit Cordula von Hagen Jobst Christophen auf Cannewurf, welcher sich mit Maria von Harstall verehlichet, aber an. 1610 ohne erben gestorben.

B. Der mittelste, Thilo von Seebach auf Plothe, zeugte mit Sabina von Berndorf Johannem Georgium und Augustum. Der jüngere, Augustus auf Groß-Godia, hinterliess von seiner dritten gemahlin, einer von Burckersroda, Hans Christophen, welcher an. 1653 zu Bottorf verstorben. Der ältere, Johannes Georgius, auf Plothe, Rehlsdorf, Groß-Fahner und Flarchheim, war Chur-Sächsischer General-Proviantmeister, und bekam mit Perpetua von Wolfersdorf unterschiedliche söhne, von denen Thilo und Christoph zu mercken: 1) Christoph auf Meißdorf, Grossen Fahner, Flarchheim, Groß-Godia, und Gumperda, zeugte mit Maria von Zweymar 4 söhne: a) Jobst Felicianum. b) Hans Christophen auf Gumperda, welcher der Crone Franckreich viel jahre gedienet. c) Alexandrum Thilonem, Chur-Sächsischen Jagd-juncker, der sich mit einer von Zweymar vereblichet. d) Georgium, welcher der belagerung Mäntz beygewohnet, und auf dem rück-wege zu Ilmenau gestorben. 2) Thilo auf Groß- und Klein-Fahner, Oppershausen und Gierstädt, obgedachten Christophs ältester bruder, zeugte mit Elisabeth Margareta von Seebach aus Großen Gottern 2 söhne: Der jüngere, Friedrich Jobst, blieb als Grafischer Waldeckischer Dreister Wachtmeister in Candia; der ältere, Alexander Thilo auf Groß- und Klein-Fahner, wie auch Gierstädt, Major und Drost, bekam mit Magdalena Elisabeth von Stauffen 6 söhne, die waren 1) Anton Johann, so jung verstorben. 2) Ludwig Alexander, auf Groß- und Klein-Fahner, wie auch Gierstädt, der noch an. 1729 als Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer würcklicher geheimer Rath gelebt. 3) Alexander Thilo, welcher sich mit Sabina Elisabeth, Pfaun ergeheirathet. 4) George Friedrich. 5) Hans Wilhelm, welcher mit seiner andern gemahlin, Anna Dorothea von Münchhausen 2 söhne, Friedrich Albrecht Ludwigen und Ottocar Johann Ernst Ludwigen, gezeuget. 6) Hanrich Ernst.

C. Der älteste, Hans auf Oppershausen, Groß-Fahner, Cammerforst und Groß-Gottern, Chur-Sächsischer Amtmann zu Lichtenburg und Jägermeister, hinterliess von Anna von Wendorf Hans Georgen auf Oppershausen, Cammerforst und Groß-Gottern, Chur-Sächsischen Jägermeister. Derselbe zeugte mit Debora von Dießau 5 söhne, von denen der älteste, George Ernst, so an. 1598 zur Braut in Hungarn geblieben, und der jüngste, Hans Thilo, an. 1619 ohne erben verstorben. Die übrigen 3 waren I. Hans George auf Oppershausen und Cammerforst, Sachsen-Eisenachischer Cammer-Juncker, und Hessen-Darmstädtischer Rittmeister, welcher mit Anna von Gründerg 2 söhne gehabt: a) Der jüngere, Hans George auf Grossen-Gottern, legte sich Martham Catharinam von Hopfgarten bey, die ihm nur eine tochter geboren. b) Der ältere, Hans Ludwig auf Eßmannsdorf und Schönwerda, Grafischer Schwartzburgischer Hof- und Rittmeister, ließ bey seinem an. 1663 erfolgten tode von Anna Lucretia von Wangenheim, ausser Hans Georgen, der 1673 im lebigen stande verschieden, Johannem Wilhelmum auf Schönwerda, Eßmannsdorf und Grossen-Gottern. Derselbe war an. 1651 gebohren, und starb an. 1725 als Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Rittmeister von den Ritter-pferden, nachdem ihm seine andere gemahlin, Sophia Louisa Posin, ausser unterschiedlichen Töchtern 2 söhne, Hans Dietrich, gebohren, welcher an. 1713 als Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hauptmann, in Pommern geblieben. II. Hans Ludwig auf Hyderg und Stormdorf, Hessen-Darmstädtischer Haus-Marschalck und Ober-Amtmann zu Umstädt ꝛc. starb an. 1631, nachdem ihm Eva Maria von Rothenstein, unter andern Hans Georgen auf Stormdorf, Cammerforst und Grossen-Gottern gebohren. Derselbe hatte mit Maria Elisabeth von Utterod 2 söhne: 1) Der ältere, Adam Ernst Ludwig, auf Stormdorf und Grossen-Gottern, Hessen-Casselischer Lieutenant, verehlichte sich an. 1710 mit Philippina Friderica von Lauterwald, die ihm unterschiedliche kinder zur welt gebracht. 2) Der jüngere, Hans August auf Cammerforst und Grossen-Gottern, hat mit seiner andern gemahlin, Maria Sophia Schenckin, seinen stamm fortgepflantzet. III. Hans Gottin auf Oppershausen, starb an. 1652 als Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Haupt- und Amtmann zu Römeld, nachdem ihm Hedwig Zitt von Opperhausen unter andern Hansen und Hans Georgen gebohren: 1) Hans auf Opperhausen und Flarchheim ꝛc. Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Kriegs-Commissarius, und der Ritterschafft des Thüringischen creyses Director, war 1632 gebohren, und gesegnete 1705 das zeitliche. Seine 3 söhne, die er mit Hippolyta Magdalena von Hünicke gezeuget, waren a) Hans Philipp, so an. 1674 gebohren, und an. 1727 als Königl. Schwedischer Cammer-herr und Obrister gestorben. b) Hans Friedrich, Königl. Preußischer Obrister. c) Hans Wilhelm. 2) Hans George auf Wernenburg und Rostau, war an. 1643 gebohren, und starb an. 1690, nachdem er mit Anna Margareta von Schönfeld 3 söhne gezeuget.

Digitized by Google

Dieſelben marcen a) Hans George, Königlicher Polniſcher und Churſächſiſcher Rittmeiſter. b) Hans Ludewig auf Werenburg und Loßkau, welcher ſich mit einer von Grießheim verehlichet. c) Hans Hartmann, welcher als Kayſerlicher Hauptmann in Ungarn gebieten. *Königs ſächſ. hiſtor. t. 2. p. 1081.*

Es floriret auch in dem Herzogthum Crain eine vornehme adeliche familie von Seebach von langen zeiten her, und iſt von derſelben unter andern Petrus an. 1560 Biſchoff zu Laybach geweſen. *Valvaſor* ehre des Hertzogth. Crain l. 2. c. 665.

Seeberg, eine ſtadt in Wermeland, in dem Polniſchen Preuſſen.

Seebergen, eine Vogtey in Thüringen, welche dem Fürſten von Schwartzburg-Rudelſtadt zugehöret.

Seeburg, ein beraſchloß, nebſt einer Herrſchafft oder amt, in der Grafſchafft Mannfeld, zwiſchen Halle und Eisleben, welches Conradus Graf von Wernigerode in den 14 ſeculo an Burckhardum Graf zu Mannfeld verkaufft. Nachgehends iſt es den Herren von Hahn wiederkäuflich überlaſſen worden, welchen es unter Chur-Brandenburgiſcher Hoheit noch zuſtehet. Es befinden ſich hier 2 ſeen, eine meile lang, davon die eine ſüſſes, die andre aber ſalziges waſſer führet. *Spangenb. Manuſ. chron. Tromsd. geogr.*

Seedorff, ein frauen-kloſter Lazariter-ordens, in dem Evdgenoſſiſchen Canton Ury ohnweit Altorf gelegen, welches Arnold von Brienz an. 1184 geſtifftet und König Balduinum IV von Jeruſalem, welcher, wie man ſagt, daſelbſt wunderbarer weiſe von dem auſſatz gereiniget worden, mit reichen ſtifftungen begabet haben ſoll.

Seefeld, ein Cremiten-kloſter S. Auguſtini in Tyrol, ſchönen Ziele und Wittenwald gelegen.

Seefeld, eine alte Freyherrliche familie in Bayern, aus welcher Marquard von Seefeld an. 1324 bey dem Kayſer Ludovico die ſtelle eines Cantzlers vertreten, und den ruhm einer groſſen gelehrſamkeit gehabt. Sie iſt ſchon an. 1393 abgeſtorben ſeyn, worauf das ſchloß und Herrſchafft Seefeld an die Baronen von Thüring gelanget, davon ſich nachgehends eine linie derſelben genennet. Es gehört allem anſehen nach dazu der Chur-Bayeriſche General und Commendant zu Ruffſtein, Freyherr von Seefeld, welcher an. 1703 Kißhübel überrumpeln wolte, dabey aber das unglück hatte, daß er von den Kayſerlichen bey Reffeld angegriffen und röblich verwundet wurde. Es werden auch die von Seefeld unter die älteſte und vornehmſte Ritter in Schleſien gezehlet, alwo ſie das gut Ereren in dem Wolauiſchen Fürſtenthum beſeſſen, wie denn an. 1589 Hanß von Seefeld auf Ereren des belagten Fürſtenbums Landeshäuptleut geweſen. Es war von ihnen auch eine linie im Oeſtreichiſchen, davon der männliche ſtamm nach anfang des 18 ſeculi ausgeſtorben; in der Marck Brandenburg aber floriren ſie noch. *Hund* Bayeriſcher ſtammb. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 377.

Seehausen, eine mittelmäßige ſtadt in der alten Marck Brandenburg, an dem fluß Uhande, 5 meilen von Stendal gegen norden gelegen. Sie ſoll von den Sinonibus lange vor Chriſti geburt gebauet, und von Henrico Aucupe an. 924 wieder aufgerichtet, aber auch, wie Abel davor hält, von den Seeländern, die Albertum Urſus in ſelbige gegend geſetzet, erſt angelegt worden ſeyn. Bey dieſer ſtadt ſollen die Sachſen zur zeit Ottonis I einen hauptſachlichen ſieg über ſchwimmung der Slave gemacht haben, über welchen ſie ſich jedoch an. 1570 ergoſſen. Die ſtadt hat auch im Schwediſchen kriege viel erlitten, und iſt an. 1636 dreymal ausgeplündert, und öde gemacht worden. *Script. Brandenb.*

Seehauſen, ein ehemahliges Jungfer-kloſter, und nunmehriges amt in der Ucker-Marck, welches dem Joachimsthaler-gymnaſio zu Berlin zugeeignet worden.

Seehauſen, ein marckflecken in dem amte Siecke in der obern Grafſchaft Hoya in Weſtphalen, ſo unter Bremiſcher jurisdiction ſtehet.

Seeland, ſiehe Zeeland.

Seeland, Selandia, Codanonia, eine groſſe zu Dänemarck gehörige inſul auf der oſt-ſee, iſt ſüdwärts von Schonen durch denjenigen theil des Sunds, welcher Oreſund genennet wird, und weſtwärts von Fünen durch den Belt-ſund abgeſondert. Dieſe inſul begreifft 14 Deutſche meilen in der länge, und 12 in der breite, iſt ſehr fruchtbar und anmuthig, trägt aber keinen weinen. Die hauptſtadt iſt Coppenhagen. Die übrigen ſtädte ſind Helſingör, Cronenburg, und Friedrichsburg. Sie hat 340 kirchſpiele, und iſt von dem beſten lande der Provinz Schonen durch eine meer-enge abgeſondert, welche eine Holländiſche meile breit iſt, und insgemein der Sund genennet wird, wodurch alle auf der oſt-ſee handelnde ſchiffe paſſiren müſſen, weil alle andre paſſagen entweder wegen der Klippen gefährlich, oder doch von den könige in Dännemarck verbotten ſind, als welcher auf alle ſchiffe nach der beſchaffenheit ihrer ladung einen tribut gelegt hat. *Meturſius* hiſtor. Dan.

Seelov, Selau, ein ſtädtgen in der Mittel-Marck Brandenburg, im Lebuſer-craiſe, 3 meilen von Franckfurt gelegen, gehöret unter das amt Lebus.

Seelſtrang, eine alte adliche familie, welche in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Sagan das gut Glatzgrün und in der Nieder-Lauſnitz bey Gros Rieder-Dorpe beſitzet. Sie hat ihren urſprung aus Böhmen, wie denn Johann und Albrecht von Sil-oder Seelſtrang, 2 Böhmiſchen Ritter, ſich 1413 mit auf dem Concilio zu Coſtnitz befunden. An. 1723 war Johann Albrecht von Seelſtrang und Glatzgorg des Fürſtenthums Sagan Landes-Deputirter und Ober-Steuer-Einnehmer. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 994.

Seelſtädtel, ein ſtädtgen in Böhmen im Saatz-craiſe, nahe an den Sachſiſchen gräntzen, gehöret dem Grafen von Lobkowitz zu Eisenberg.

Seefredt, ein alted vornehmes geſchlecht, auf dem Holſteiniſchen entſproſſen, ſo ſich hernach auch in Dänemarck ausgebreitet, hat von dem dorff Seefedt ohnweit Schleſwick, den nahmen. In dem Dom zu Schleſwick hängen über 70 wappen der Seefedte, ſo meiſtentheils Prälate, Ritter und Domherren geweſen. An. 1289 findet man von ihnen nachricht. Siegfried und Marquard haben an. 1339 gelebet, und der erſte iſt als vormund der kinder Hertzogs Gerhardi VI in dem kriege wider die Ditmarſchen umgekommen; dergleichen ende an. 1500 auch ſechſe auf dieſem geſchlechte gehabt. Cajus lebte an. 1544, Bertram war an. 1560 Hertzogs Adolphi zu Gottorp, und Georg an. 1603 Hertzogs Johann Adolphs Rath. Detlef hat an. 1623 die union zwiſchen Dännemarck und Holſtein, und Georg den Roſchildiſchen frieden an. 1653 mit unterſchrieben. *Ehrenveld* de Holſat. p. 121. *Danckwerdt* Schleſw. & Holſt. P. 1. c. 3. p. 18. & P. 2. c. 11. p. 134. *Alla pubi.*

Seefedt, (Hannibal, Graf von) Königlicher Däniſcher Reichs-Geheimdt-meiſter, ward an. 1609 gebohren, und brachte ſeine jugend in den ſtudiis zu, that hierauf eine reiſe in fremde länder, und machte ſich ſonderlich die ſprachen wohl bekannt. Der König Chriſtianus IV in Dänemarck ernennte ihn anfangs zu ſeinem Cammer-junckер, gab ihm ſeine leibliche tochter Chriſtinam zur ehe, die er mit Chriſtina Munck gezeuget hatte, und gebrauchte ſich ſeiner in vielen wichtigen affairen. Er brachte die güter Tübering, Lunckt und Weligard an ſich, ward an. 1636 von ermeldtem Könige nach Wißmar an den Schwediſchen Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirn abgeſendet, einige friedens-vermittelung bey den damahligen kriegs-troublen in Deutſchland zu thun, und an. 1640 gieng er als Königl. Geſandter nach Spanien, da er im Maio deſ. jahrs mart. an. 1641 mit dem Spaniſchen Premier-Miniſter, dem Grafen Olivarez, den cantzelen-ſtreit zwiſchen beyden Königreichen zu ſtande brachte, welcher demjenigen, ſo er an. 1640 die Königin Chriſtina in Schweden mit den vereinigten Niederlanden geſchloſſen, balanciren ſolte. Er nahm hierauf ſeine rückreiſe an. 1641 durch Brabant in Holland, und wurde nachgehends von obgedachtem Könige zum Vice-Ré oder Stadthalter in Norwegen ernennet, in deſſen kriege wider erſtgemelte Königin in Schweden, er an. 1643 die Königlichen völcker an den gräntzen von Norwegen commandirte, und ſein lager bey Uddevalde aufſchlug, an. 1644 aber eine kleine Königl. armee deß Zuzuhuſ führte, die Schwediſchen actiones aus Gothenburg und den Seneral Lars Kagge zu beobachten, welcher auch an. 1645 die berg-veſtung Bahuſ belagerte und beſchoß, die er aber entſetzte, und ſelbigen anfangs nach einem blutigen gefechte abtrieb; jedoch als gemeldter Kagge ſich wieder erholet, griff er dieſen von Seefedt aufs neue an, und belagerte auch Bahuſ wieder, welche veſtung aber die damahls erfolgte friedens-conditiones in Schwediſch- und Dänis einſtellen. Nach abſterben Chriſtiani IV gelangte im aug. an. 1648 der neue König Friderichus III perſönlich in Norwegen an, der von ihm ſonderlich empfangen wurde, auch in ſeiner gegenwart ſich crönen und huldigen ließ, und damahls hatte er mit dem Obriſten Bielcken einen harten ſtreit, der anfangs mit dem degen ausgeführet werden ſolte. Er zog hierauf nach Coppenhagen, und wohnte den 23 nov. an. 1648 der Königl. crönung bey, erlangte auch damahls den elephanten-orden; nachdem er aber in Königl. ungnade gerathen, forderte man an. 1650 rechnung von ihm wegen der Norwegiſchen einnahme von an. 1645 an, und weil an. 1651 darüber wider ihn verfahren, er auch wegen der gelder angefeindet wurde, ſo er zur zeit des Schwediſchen krieges vor die von ihm gethane armee gehoben, entzog man ihm ſein dahergies ſtadthalter amt in Norwegen. Als er hierauf nach Coppenhagen kam, wurde ihm der hof verboten, und dagegen der ſtadt-arreſt angekündiget; er muſte auch dem Könige unterſchiedene güter in Norwegen abtreten, und andere ſchwere conditiones eingehen. Er retirirte ſich an. 1652 aus Dännemarck, da er an. 1660 wiederum völlig wieder geſtöhret wurde. In ſolchem jahre, als der König die erb-ſucceſſion ſ. gerechtigkeit zur richtigkeit gebracht, leiſtete er ihm die erb-pflicht. Er ward damals zum Reichs-Schatzmeiſter, zum Präſidenten im cammer-collegio und Aſſeſſore im Etats-Rath gemacht, auch zu ende dieſes jahrs als Geſandter nach Schweden abgefertiget, an. 1661 mit dem Königlichen Cron-Printzen Chriſtiano V nach Norwegen geſchickt, und bey der den 5 aug. zu Chriſtiania, von den Norwegiſchen Ständen empfangenen erbhuldigung ihm nebſt dem Reichs-Cantzler Peter Reꝛ zugegeben. Wie hierauf Cron-Printzen gieng er auch an. 1662 den 2 a map von Friedrichsburg aus nach Holland, und von dannen als Geſandter in England zu dem König Carolo II. Und als es ſich damahl zwiſchen ſolchem Könige und den vereinigten Niederlanden zu einem kriege anlaſſen wolte, offerirte er ſeines Königs mediation, die man aber nicht annahm, zumahl es den 4 ſept. ſelbigen jahrs, ohnedem zu einem vergleich geriethe. Aus Engelland kam er den 29 ſept. mit einem gefolge von mehr als 100 perſonen nach Paris, allwo er einen monat gehalten, nachdem er vorher zu S. Denys 17 tage ſtille gelegen, und wurde der Graf von Brienne nebſt den Herren Tellier, Lyonne und Colbert deputiret, mit ihm zu tractiren. Er legte bey dieſem Könige auch vor die interpoſition bey dem zwiſchen der Cron Dännemarck und Schweden an. 1660 geſchloſſenen frieden eine dancksagung ab, und ſuchte eine alliance mit ſolcher crone. Bey ſeiner anweſenheit in Francfreich gelangte auch der Däniſche Cron-Printz allda an; er aber gieng an. 1663 wiederum nach Holland, mit den General-Staaten der vereinigten Niederlande wegen der ſchuld zu tractiren, damit ihnen ſein König vertwandt geweſen, von dar er zwar nach Francfreich reiſete, und daſelbſt eine gewiſſe alliance ſchloß, doch an. 1664 im may ſich wieder in Holland einfand, auch folgends ſeine rückreiſe antrat; wegen gewiſſer Königl. negotiorum aber, und abſon-

der-

Digitized by Google

derlich wegen des damahligen Krieges zwiſchen dem König von Groß-Britannien und den vereinigten Niederlanden, wurde er an. 1666 aufs neue als Extraordinair-Envoyé an den König in Franckreich geſendet, da er denn zu Paris noch ſelbiges jahr den 23 ſept. plötzlich geſtorben, nachdem er noch nicht das 52 jahr zurückgelegt gehabt. Sein leichnam ward baſſamiret, und nach Dänemarck in ſein begräbnis gebracht.

Seeſtern, ein ſchloß und amt in dem Bartenlande, im Brandenburgiſchen Preuſſen.

SEEZ, *lat.* Sajorum civitas, Sagium, eine kleine ſtadt in der Normandie, iſt ein biſchöfflicher ſitz, unter dem Erz Biſchoffe von Roan, liegt am fluſſe Orne, 36 meilen von Paris weſtwärts, 11 von Lifieux ſüdwärts, und 7 von Alençon oſtwärts. Es wird ihrer zu erſt im 6 ſeculo gedacht, da Paſſivus, Epiſcopus Sagienſis, dem andern Concilio, ſo zu Orleans gehalten worden, an. 533 unterſchrieben hat. *Gilles Bry* hiſt. des Comtes d'Alençon. *Samar Not. to* Gall. Chriſt.

Seſi, (Schach) König in Perſien, ſuccedirte ſeinem groß-vater Schach Abas an. 1629. Er ſoll, als er auf die welt gekommen, ſeine beyde hände voll blut gehabt haben, woraus ſeine künftige grauſamkeit geſchloſſen worden. So bald er den thron beſtiegen, ließ er ſeinen einigen bruder die augen ausſtechen, und ſeine vettern nebſt ihren kindern, die auch ſeinen vornehmſten Staats-Miniſter, Cantzler, Ober-Hofmeiſter, ja ſelbſt ſeine mutter umbringen. Er hielt unterſchiedliche dige über ſeine ſtelle, aber mehr durch ſeiner Generale tapfferkeit und durch ſein gut glück, als durch ſeine klugheit oder herzhafftigkeit. Er ſtarb an. 1642, nachdem er 18 jahr rwanniret hatte. Sein ſohn Schach Abas war nur dreyzehen jahr alt, als er ihm ſuccediret. *Olearius.*

Sega, ein flecken bey Franckenhauſen in Thüringen, welches dem Fürſten von Schwartzburg-Rudelſtadt zugehöret.

Segeberg, eine kleine ſtadt an der Trave mit einem ſchloß und ſehr weitläufftigen amt in Wagrien in dem Hertzogthum Holſtein, ſo dem König in Dänemarck gehöret. Das ſchloß hat Kayſer Lotharius II erbauet, um die Chriſtliche religion deſto beſſer außzubreiten, und die benachbarte Wenden im zaum zu halten. Es lieget anietzo gantz verwüſtet. *Danckwerth* beſchreib. Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 10. p. 234. ſeqq.

Segedin oder Seged, *lat.* Segedunum, eine feſtigte ſtadt in Ober-Ungarn an der Teiß, nahe bey dem außgange des fluſſes Meriſb, 26 Deutſche meilen ſüd-oſtwärts von Ofen, und 15 von Coloça, wurde an. 1552 von den Türcken eingenommen, und von den Kayſerlichen an. 1685 gahr vielen widerſtand, nachdem Ofen übergangen, wieder erobert. *Szamyvani* miſcell.

SEGELMESSE, iſt eine landſchafft, mit einer an dem fluß Zitz gelegenen ſtadt gleiches nahmens, in dem Africaniſchen Königreich Numidien oder Bilebulgerib, welche zwiſchen die Reiche von Fez, Marocco, Teleſſin, Tegora, Zuenziga, und Teſſet geſetzt wird. Sie iſt fonderlich fruchtbar an datteln, auch allerhand getraide und andern früchten, ingleichen an eiſen, bley und antimonio. Dieſe gegend hält Segelmeſſe ſelbſt und zugleich Farcala, Togda, Queneg, Benibeffera, Guachda, Benigomia und andere länder in ſich, die entweder ihre eigene regierungen haben, oder den Arabern unter worffen ſind. *Baudrand.*

Segeric oder Sigeric, ein König der Gothen, wurde nach Ataulphi tode an. 417 in dem 10 jahre der regierung Kayſers Theodoſii des jüngern erwehlet, regierte aber nicht lange, weil er etliche monate hernach von ſeinen unterthanen umgebracht wurde, da er mit den Römern einen frieden zu ſchlieſſen willens war. *Profper & Iſidor.* in chron.

SEGERIPPO, eine Portugieſiſche Capitania oder Hauptmannſchafft in Braſilien. Die beſte ſtadt darinnen heiſt Segerippo del Rey, in deren gegend viele gold- und ſilber-bergwerck ſind.

SEGERS, oder SEGRE, (Daniel) ein berühmter mahler, von Antwerpen gebürtig, allwo er um das jahr 1646 ohngefehr im 45 jahr ſeines alters lebte, und als ein lay-bruder in das daſelbſt beſindliche Jeſuiter-Kloſter genommen wurde. Es ſind viel herrliche ſtücke, die er verfertiget, in der kirche zu Antwerpen, wo auch in 12 cabinetten die Kayſerel und der Königin zu Spanien zu ſehen. Er verfertigte für den Prinz von Oranien ein oval-ſtück, ſo einen blumen-topff præſentirte, welches dieſem Herrn ſo wohl gefiel, daß er die Jeſuiten mit einem pater noſter von ſeinem golde beſchenckte, deſſen ſteine ſehr groß und mit ſchönem ſchmeltzwerck in der form der pomeranzen gezieret waren; dem Segers ſelbſten aber gab er ein palet von ſeinem golde und einige ſtecken von eben ſolchem metalle zu ſeinen pinſeln. Dieſer mahler beſchenckte auch die Printzeſſin von Oranien mit einem von ihm verfertigten blumen-topff, worfür ſie den Jeſuiten eben ſolchen creutz mit ſchmeltz-werck bezieret, ſo über ein pfund ſchwer war, ſchenckte. Sein bruder, gerhard segers, war ebenfalls ein berühmter mahler, und ſetzte ſich nicht allein zu Rom, ſondern auch zu Madrid und in ſeiner vater-ſtadt Antwerpen durch ſeine geſchicklichkeit in groſſes anſehen. Inſonderheit hat er die creutzigung des heil. Petri, mit dem kopffe zur erde gekehret, abgemahlet, welches ſtück ſehr wohl gerathet wird; gleichwie auch dasjenige, ſo über dem hohen altar in der Jeſuiten-kirche ſtehet, und eine erhebung des creutzes vorſtellet. Es ſind auch einige ungemein ſinnreiche nachtſtücke, die er verfertiget, vorhanden. Er ſtarb an. 1651 im 60 jahr ſeines alters. *de Piles. Wermander.*

Segers, (Johann Ernſt) war zu Königsberg den 2 januar. an. 1675 gebohren. Er hatte ſich daſelbſt 4 jahr lang in der philoſophie und theologie geübet, als er ſich an. 1694 nach Leipzig, und darauf nach Jena begab, und allda den Magiſter-titul annahm. Nachgehends beſuchte er Halle und Altorff, und gieng an. 1695 nach Holland, kam nach ſelbiges jahr wieder zurück in ſein vaterland, und diente der jugend mit collegiis phyſicis experimentalibus. An. 1701 ward er alumnor. Reg. inſpector ſecundus, und an. 1703 eit mitglied der Königl. Preuſſiſchen Societät, wie auch bey der Königsbergiſchen academie Profeſſ. Græc. lingv. Ord. an. 1709 aber Prof. Theol. Extraord. und an. 1710 S. Theol. Doctor. An. 1716 legte er die Prof. Ord. nieder, und ward Paſtor baſelbſt auf dem Haberberg, und an. 1719 in der Altſtadt, in welchem jahre er auch das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm compendium theol. exegeticæ; methodum ſtudii theologici; und verſchiedene diſſertationes, als de reſurrectione embryonum, in verba Pauli 1 ad Timoth. III, 14. 15; de revelatione divina ejusdemque variis ſpeciebus; decadem theſium de materiis quibusdam captricis & ſophiſticis; quæſtionem quæſtionum Theologicarum, &c. *Nova zeit. v. gel. ſach.* an. 1720.

SEGERUS, (Georg.) ein Doctor medicinæ, gebürtig von Nürnberg, war Königl. Polniſcher Leib-Medicus, wie auch Profeſſor medicinæ & phyſices in dem gymnaſio zu Thorn und Dantzig. Er ſtarb an. 1678 den 9 dec. in dem 49 jahre ſeines alters. Er hat ſynopſin muſei Wormiani; libellum de querimonia cordis &c. geſchrieben, und 2 centurias von Bartholini obſervationibus inis Deutſche überſetzet; ingleichen unterſchiedliche obſervationes in die ephemerides acad. nat. curioſ. mit einrücken laſſen. *Witte* diar.

SEGERUS, (Johannes) war zu Grypswalde an. 1582 gebohren, und wurde erſtlich Cornector, hernach aber Rector bey der ſtadtſchule in Wittenberg, woſelbſt er an. 1637 den 10 merz mit tode abgieng. Er hat lexicon quadrilingue orthographicum, cognatas vocabulorum analogias & differentias in lingua Hebræa, Græca, Latina & Germanica exhibens u. a. m. geſchrieben. Er ließ ſich, und dabey den Herrn Chriſtum am creutze in kupfer ſtechen. Aus ſeinem munde giengen die worte: Domine Jeſu, mea ne: die antwort Chriſti aber war: clariſſime, pereximie, nec non doctiſſime Domine Magiſter Segere, Poëta laureate Cæſaree, & Scholæ Wittebergenſis Rector digniſſime, ego amo te. *Witte* diar. *Mencke* de charlatanaria.

SEGESTA, eine ſtadt, ſiehe ACESTA.

SEGESTES, ein Cheruſciſcher Fürſt, welcher von dem Kayſer Auguſto mit dem Römiſchen bürgerrecht beehret worden. Er trat zwar mit Arminio, der ihm ſeine tochter Thusneldam entführet und geheyrathet hatte, wider die Römer in ein bündniß; entdeckte aber dem Römiſchen befehlshaber Varo den gantzen handel, wiewohl er bey demſelben keinen glauben fand. Nachgehends bekam er ſeine tochter, bis ſich von Arminio ſchwanger befand, in ſeine hände, welches Arminium dergeſtalt erboſt, daß er ihn in einem ſchloſſe belagerte, und in ſolche noth brachte, daß er die Römer, die unter Germanico im anzuge waren, zu hülffe rufen muſte. Als ihn dieſe glücklich entſetzet, begab er ſich nebſt ſeinen ſohne Segimundo, der vorher bey den Ubiern ein Prieſter geweſen, ſeiner gebachten tochter, und ſeinem gantzen hauſe in der Römer ſchutz. Dieſe verſprachen ihm ſonſten des Rheins einen ſeinem ſtande gemäſſen aufenthalt anzuweiſen; allein nach 3 jahren nemlich anno Chriſti 17, wurde er nebſt ſeiner gantzen familie von Germanico nach Rom im triumph geführet, welchen auch Arminii ſohn, den Thusnelda zur welt gebracht, mit zieren helffen muſte. *Velleius* l. 2. c. 118. *Strabo* l. 7. *Florus* l. 4. c. 12. *Tacitus* annal. l. 1. c. 55. 57. 58.

Segesvar, Schäßburg, eine ziemlich groſſe ſtadt in Siebenbürgen an dem fluß Kockel, iſt in der ordnung der Sächſiſchen ſtädte die andere, und folget unmittelbar nach Hermannſtadt. Sie liegt in ſtunde regio, und iſt das haupt eines Sächſiſchen ſtuhls, ſeches Segesvarienſis genannt, gehöret alſo weder in die Coloswarer noch in eine andere Ungariſche geſpannſchafft oder Comitat, ſo wenig als die andere Sächſiſche ſtühle, welche alle durchaus von den Ungariſchen Comitaten exemt und independent ſind. Den nahmen hat ſie von einem benachbarten dorf, auf Ungriſch Segead, auf Sächſiſch Schäß genannt, deſſen einwohner vor alters zum obern theil der ſtadt oder der burg den zunft-meiſſen gelieget haben, indem noch biß jetzo in dem ſtadt-ſiegil ſtehet: Sigillum civium de caſtro Schess, und in einem andern ſiegill: Sigillum caſtri Segeſch. Der unter theil der ſtadt iſt allenthalben offen, und lieget mehrentheils um den ſchloß-berg oder die burg, welche mit mauren und thürmen nach der alten art befeſtiget iſt. Gantz oben auf der höhe des berges, welche mit in die burg-mauer eingeſchloſſen iſt, lieget eine feine dem heil. Nicolao geweihmete kirche, und dabey das gymnaſium mit den wohnungen der Præceptorum und Studioſorum. Dieſe ſtadt iſt an. 1676 durch eine feuersbrunſt gantz in die aſche gelegt, und an. 1709 und 1710 durch die peſt ſehr mitgenommen worden.

SEGETIA oder SEGESTA, eine vermeinte Göttin, welche von den Römern verehret worden, damit ſie die ſaat auf dem felde, wenn ſie ſchon aus der erde herfür gewachſen, bewahren wolle. Sie war eine von den Gottheiten, welche ſalutares genennet, und von den Heyden vor der die beſchwerlichkeiten dieſes lebens oft angerufen worden. Ihr bildnis ſtund in dem Circo Maximo. Im übrigen muß ſie nicht verwenget werden mit der Seja, welche die aufſicht über die ſaat und das getreide hatte, ſo noch in der erde verborgen war, und noch einger meinung die Fortuna ſeja iſt, welcher Nero einen tempel von Phengite, oder einem weiſſen, hellen, und durchſcheinenden Cappadociſchen ſtein erbauet hat. *Plin.* l. 8. c. 1. *Macrob.* ſaturn. l. 1. c. 16. *Auguſtin.* de civ. Dei, 4. 8. *Pitiſcus. Strav.* lynt. antiq. Rom. *Gyrald.* lynt. 16.

Segewolt, lat. Segevoldia, eine ſtadt in der Provinz Liefland, am fluſſe Tepder, wird auch Sewold genennet, und liegt 7 meilen ſüdoſtwärts von Riga.

Segimer, der ältere dieſes nahmens, ein Deutſcher Fürſt, des

Digitized by Google

berühmten Deutſchen Helden Arminii vater, regierte die lande der Cheruſker, und war, nach etlicher meinung, einer mit von den vornehmſten, welche um das jahr Chriſti 13 zu rettung der unterdrückten Deutſchen freyheit, ſich wider den Römiſchen Feldherrn Varum zuſammen verſchworen, und denſelben durch eine blutige niederlage aus dem lande hinaus ſchlugen. Es ſcheinet aber, daß Segimer noch vorher geſtorben, folglich an dieſem aufſtande keinen antheil gehabt. Seine gemahlin wird nicht mit nahmen genennet, ſondern nur dieſes von ihr gemeldet, daß ſie 3 jahr nach der Varianiſchen niederlage noch am leben geweſen. Er hinterließ nebſt ihr 2 ſöhne, Arminium, der das haupt der zuſammenverſchwornen Deutſchen ward, und Flavium, welcher ſich gar zeitig in Römiſche kriegs-dienſte begeben, auch darinnen ſein leben beſchloſſen. *Velleius* l. 2. c. 117. 118. *Dio*l. 56. *Strabo* l. 7. *Tacitus* annal. l. 1. c. 55. l. 2. c. 9. 10. 88.

Segimer oder ARGIMERUS, ein Cheruſkiſcher Fürſt, Segeſtis bruder, einer von den mitverſchwornen deß Arminii. Als dieſer wider Varum daß bekannte bündnuß errichtet, muſte er ſich nebſt ſeinem ſohne, Seſithaco, um das 15 jahr Chriſti an den Römiſchen Krieg-Obriſten Stertinium, welcher hierzu von dem Römiſchen Feldherrn, Germanico, war abgeordnet worden, ergeben. Es muß der vater als der ſohn gefänglich nach Cöln gebracht wurden. Ob nun gleich der letztere beſchuldiget ward, daß er nach der Varianiſchen niederlage mit dem leichnam des Römiſchen Feldherrn ſchimpflich umgegangen ſey: ſo wolte doch Germanicus keine rache ausüben, ſondern ließ beyde beym leben. Wiewleicht trug hierzu etwas bey, daß Segimer deß Segeſtis bruder, Seſithacus aber deß bey der Römiſchen armee ſtehenden Cheruſciſchen Printzens Flavii ſchwager war. Denn dieſe beyden letztern hatten Schweſtern zur gemahlin, ſo eines Gattiſchen Fürſtens Uertumeri, Adumeri, Catumeri aber Ackrumeri töchter waren, dapon dieſenige, ſo an Seſithacum verheyrathet war, den nahmen Rhamis führte. Dieſe iſt endlich mit ihrem gemahl, dem ſie in der gefangenſchaft nachgefolget, nebſt deſſen vater, auch noch vielen andern Deutſchen Fürſten von Germanico im triumph nach Rom geführet worden. *Tacitus* annal. l. 1. c. 71. l. 11. c. 16. *Dio* l. 56. *Strabo* l. 7. v. *Simon* R. H. t. 1.

Segniſter, von Beaumont, eine adeliche familie in der Schweiß in dem Canton Luzern, von welcher Rudolphins an. 1331 bekannt geweſen. Deſſelben urenckel, Johann Rudolph, kauffte das ſchloß Brauneck an ſich, und ward ein großvater Jodoci, welcher die ſtelle eines Hauptmanns unter der Päbſtlichen garde bekleidet und Stephanum gezeuget hat, der zu ausgange des 16 ſeculi die väterliche charge beſeſſen. Heinrich Ludwig, ein urenckel deß jetztgedachten Stephani, hat um daß jahr 1676 gelebet und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Franciſcus Werner war zu anfange deß 18 ſeculi Dompfarr und Archi-Diaconus zu Baſel. Joſt Ramstius iſt an. 1717 Canonicus zu Münſter und Heinrich Ludwig ein mitglied des Raths zu Luzern geweſen. *Bucelin.* ſtemm. P. 4.

SEGNA, ſiehe Zeng.

SEGNERI, (Paulus) ein Jeſuit, war zu Nettuno aus einem vornehmen geſchlechte, ſo ursprünglich aus Rom herſtamte, an. 1624 den 21 martii gebohren, und trat an. 1638 in die ſocietät, da er denn nach den nachmahligen Cardinal Palavicino einen getreuen lehrmeiſter bekam. Weil er eine groſſe neigung zum predigen bey ſich fand, ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, in der Italiäniſchen beredſamkeit ſich recht vollkommen zu machen. Er durchwanderte alſo gantze 27 jahr hinter einander faſt gantz Italien, und reiſte allezeit zu fuſſe, in einem zerriſſenen kleide, baarfuß, trug ein breviarium unter dem arm, und ein crucifix auf der bruſt. Der Päbſt Innocentius XII, der gar ſonderbahre hochachtung vor ihn hatte, wolte ihn nach Rom, und machte ihn zu ſeinem ordentlichen Prediger, und zum Theologo der Penitentiaria, welche ämter er aber nicht lange verwalten konte, weil er durch die vielen ausgeſtandenen beſchwerlichkeiten gantz entkräfftet worden. Er ſtarb an. 1694 den 9 dec. Seine wercke ſind nach ſeinem tode in etlichen folianten heraus gekommen. Auſſer den geiſtlichen ſchrifften hat er deß Famiani Stradæ zwey decades de bello Belgico ins Italiäniſche überſetzet. Sein weiter gleiches nahmens mit ihm, der auch ein Jeſuite war, machte ſich durch ſeinen eifer für ausbreitung deß Chriſtenthums nicht weniger berühmt, und ward deßwegen von den einwohnern der ſtadt Siniagalia, wo er an. 1713 geſtorben, als ein Heiliger verehret. *Memoires de Trevoux* Jan. 1714. *Sotwel* bibl. S. J. *Niceron* memoir. t. 1.

SEGNI, lat. Signia, eine ſtadt im Kirchen-Staat, liegt auf dem berge Segni, hat einen Biſchöflichen ſitz, und führet den titul eines Hertzogthums. An dieſem orte ſollen die orgeln zuerſt erfunden worden ſeyn; wiewohl andere behaupten, daß ſolche ein Prieſter, nahmens Gregorius, aus Griechenland gebracht habe. Derowegen, ſo um dieſe gegend häufig wächſt, iſt ſehr ſcharff, und pflegt den leib zu verſtopfen. Sie führte vor zeiten den titul einer Grafſchafft, und hatte ihre eigne Herren, wie denn aus deren familie die Päbſte Innocentius III, Gregorius IX und Alexander IV entſproſſen. Anjetzo führet einer aus dem hauſe Sforzia den titul von dieſem orte. *Silius Ital* l. 8. *Petrarcha. Hoffem.*

SEGNI, (Bernhardus) war zu Florentz aus einem alten adelichen geſchlecht entſproſſen, und legte ſich zu Padua nicht allein auf die rechtsgelehrſamkeit, ſondern ſtuhrenmäßig auch auf die humaniora und philoſophie, worinnen er es ziemlich weit gebracht. Nach ſeiner wiederkunfft vertrat er eine zeitlang in ſeiner vaterſtadt ſo wohl bey der academie, als in dem regiment verſchiedene anſehnliche ehren-ſtellen, und wurde endlich von Cosmo I in angelegenheiten der Republic an den Römiſchen König Ferdinandum nach Deutſchland abgeſchickt, von dannen er um das jahr 1541 wieder kehrte. Letzlich drachte er ſeine zeit gröſtentheils mit ſtudiren zu, und ſtarb an. 1558 den 13 apr. Er hat verſchiedene ſchrifften deß Ariſtotelis, als die lib. ethicorum; de anima &c. auf dem Griechiſchen ins Italiäniſche überſetzt, und mit anmerckungen erkläret. Seine Florentiniſche hiſtorie aber, und das leben Nicolai Capponi, hat er gleichwohl nachgelaſſen, ſind an. 1723 zu Augſburg gedruckt worden. Ein anderer Florentiner, PETRUS EGNI, ſo vermuthlich auf eben dieſer familie, und ein mitglied der academie della Crusca geweſen, hat zu anfang des 17 ſeculi den Demetrium Phalereum ins Italiäniſche überſetzt mit ſeinen noten herausgegeben. Papadopoli hat ihm den nahmen Jacobi fälſchlich beygelegt. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. *Negri* ſcritor. Fiorent. p. 106. f. *Alla oraud.*

SEGORBIA, eine kleine ſtadt in dem Königreich Valencia, an dem fluß Morviedro, welcher nicht weit davon in das mittelländiſche meer fällt. Sie iſt nicht ſtarck bewohnt, hat aber einen Biſchoff, der unter den Ertz-Biſchoff von Valencia ſtehet. Petrus III, König von Arragonien, ſchenckte ſie ſeinem natürlichen ſohne Jacobo Peres, deſſen tochter, Conſtantia, ſie ihrem gemahl Artal de Luna zubrachte. Dieſer beyden ſohn, Lupus, Graf von Luna und Herr von Segorbia, hinterließ Mariam, welche ſich mit Martino von Arragonien, Hertzoge von Montelanco, nachmahligem Könige von Arragonien, vermählte. Hierdurch wurde gar Segorbia wieder mit der crone vereiniget; allein der König Johannes II ſchenckte es an. 1469 ſeines bruders Henrici ſohne, Henrico, Infanten von Arragonien, und machte es zu einem Hertzogthum. Deſſelbige zeugte mit Guiomara de Portugal und Caſtro, deß Grafen von Faro tochter, Alphonſum von Arragonien, Hertzog von Segorbien, welcher mit ſeiner gemahlin, Johanna, Ramiri Folch de Cardona, tochter, die Marggrafſchafft Prades erlangte, und 1563 ſtarb. Ihr ſohn, Franciſcus Folch, Hertzog von Segorbia und Cardona, Graf von Ampurias und Prades, Marggraf von Pallas, Vicounte von Villanaut, Groß-Conneſtable von Arragonien, ſtarb an. 1575 ohne kinder, da denn mit ſeiner ſchweſter Johanna dieſe wichtige herrſchafften ihrem gemahl Didaco Ferdinando de Corduba, Marggrafen von Comares, zu theil wurden, die aber gegenwärtig dem hauſe de la Cerda zugehören. ſ. CARDONA geſchlecht. *Imhof.* v. Grand in Spanien.

SEGOVESUS, ſiehe SIGOVESUS.

SEGOVIA, lat. urbs Arevacorum, Segubia, eine ſtadt in der Spaniſchen provinz Alt-Caſtilien, hat einen Biſchöflichen ſitz, unter den Ertz-Biſchoff von Toledo gehörig, liegt unten an einem ſehr hohen berge, auf einer luſtigen ebene, nahe bey einem kleinen fluſſe, Eroſnia genannt, iſt volckreich und hat wohlbehandte bürger, weil ſehr viel tuch daſelbſt gemacht und verkaufft wird. Dieſe ſtadt iſt mit einem groſſen ſeſten caſtell und einer münte gezieret, und hat eine herrliche waſſerleitung, ſo von 177 ſchwibbögen in doppelten reihen getragen wird, die von einem hügel bis zum andern reichen. Dieſer ort wurde von Trajano erbauet, und iſt 60 Spaniſche meilen von Toledo nord-wärts abgelegen. *Diego del Colmenares* hiſtor. de Segov.

SEGOVIA la Nueva, eine ſtadt in der Süd-Americaniſchen landſchafft Venezuela, wurde von den Spaniern um das jahr 1552 nahe bey dem berge S. Pedro erbauet, und nachgehends wegen der ungeſunden luft an den fluß Bariquicmeti verſetzt, welcher in den Cenoque fallet, 80 meilen von Coro. Um dieſe gegend ſind nielerley Indianiſche nationen zu finden, welche verſchiedene ſprachen haben. Der um dieſe ſtadt gelegene erdboden iſt unfruchtbar, hat aber ſehr viel wilde thiere und fiſchreiche flüſſe. Die nahe dabey liegende berge haben viel gold, welches zu erbauung dieſer ſtadt anlaß gegeben. Es mangelt aber den einwohnern an fruchten, die in den bergwercken arbeiten können. Das von den Spaniern hieher gebrachte vieh hat ſich ſehr vermehret. Die Indianer aber, deren damahls, als die Spanier hieher kamen, ſehr viel waren, ſind nach der zeit faſt gantz ausgerottet worden. *Laet* 3. 683.

SEGRAIS, (Jean Regnaud de) ein Franzöſiſcher Poet, war von Caen gebürtig, wo er auch der zeit Premier Echevin ward. Er liebte von jugend auf die poeſie, und fieng zeitlich an, ſelbſt gedichte zu verfertigen. In ſeinem 20 jahre ward er durch den Grafen von Fiesque, der ihn ſehr liebte, mit nach Rom genommen, wo er anfänglich bey der Printzeßin von Orleans als gentilhomme ordinaire in dieſelbe kam, und weil er in dieſer bedienung nicht viel zu verrichten hatte, fleißig an der überſetzung der Æneidos arbeitete. Als er hierauf wegen einiger verdrießlichkeit der Mademoiſelle dieſelbe verließ, begab er ſich zu der Gräfin de la Fayette, die ihm ein abſonderlich zimmer einräumte. Unter dieſer zeit verfertigte er einen roman, Zaide genannt, und noch einen andern, den er la Princeſſe de Cleves nennte, und der ihm ſehr viele tadler zuwege brachte. Endlich entwich er in ſein vaterland nach Caen, und that daſelbſt eine vorheyrathaffte ehe. Hier erlaubte er den mitgliedern der faſt gantz zerſtreuten academien von Caen, ihre zuſammenkunfft bey ihm zu halten, und hatte, obngeachtet er ſchwerlich hörete, immerdar fleißigen zuſpruch, weil er von einem ſehr angenehmen und nutzbaren umgang war. Sonſten war er auch ein mitglied der academie Françoiſe, und ſtarb an. 1701 den 25 mart. im 76 jahr ſeines alters. Unter ſeinen ſchrifften nahmen einige als die vornehmſte die überſetzung der Æneidos, wiewohl andere, und auch er ſelbſt die überſetzung der Georgicorum jener weit vorgezogen. An. 1723 fand zu Amſterdam memoires anecdotes & autres œuvres de Mr. Segrais in 2 vol. herausgekommen. *Memoires de Trevoux* May. 1701. *Huet*, origin. de Caen. it. de reb. ad ipſum pertinent. p. 58.

SEGRE, lat. Sicoris, ein fluß, entſpringt in Catalonien in der Grafſchafft Cerdagne, unten an dem Pyrenäiſchen gebürge, an den gräntzen von Franckreich, fließt durch Puicerda, Belloverd und Urgel ꝛc. nimmt unterſchiedliche andere flüſſe zu ſich, und fällt in den Ebro nicht weit von Balaguer.

SEGRE, ein mahler, ſ. SEGERS.

SEGUENOT, (Claudius) ein Prieſter des Oratorii, war von Avalon im Hertzogthum Burgund gebürtig, und ſtarb zu Paris den 7 merz an. 1676 im 80 jahr ſeines alters. Er hat an. 1638 eine Frantzöſiſche überſetzung von Auguſtini buch de virginitate mit noten herausgeben, und darin unter andern behauptet, daß die abſolution des kirchendieners nichts anders ſey, als eine declaration, daß die ſünde vergeben worden, wie auch, daß eine rechte zerknirſchung des hertzens in der buſſe unumgänglich nöthig ſey, wenn man wahrhafftige vergebung der ſünden erlangen wolle. Die theologiſche facultat zu Paris cenſirte dieſen ſatz, und Seguenot unterwarff ſich ihrem ausſpruch. Wie man aber glaubte, daß ſolches werck eigentlich ſich von dem Abt de S. Cyran beſchreibe, wurde Seguenot zu Saumur gefangen genommen, und in die baſtille gebracht, darin er auch bis zum tode des Cardinals Richelieu bleiben muſte. Sonſten hat er auch einen theil von des Cardinals de Berulle ſchrifften überſetzt. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17.

SEGUIER, eine alte adeliche familien in Franckreich, welche ursprünglich aus der landſchafft Quercy herſtammet, und ſich von der ſtadt Cahors, Toulouſe und Paris aufgehalten hat. Der erſte, ſo ſich in Paris niedergelaſſen, war Blaſius Seguier, welcher bey ſeinem an. 1510 erfolgten tode von Catharina Chenart 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Der älteſte, Jacobus, ſo an. 1535 als Ober-Kriegs-Director geſtorben, wurde ein ſtamm-vater der Herren von Charmoye und Gloiſe in Brie. 2) Der jüngſte, Wilhelmus, ſtarb an. 1525, und hinterließ Bartholomæum, welcher bey dem Könige von Navarra die ſtelle eines Silber-bewahrers verſehen. 3) Der mittelſte, Petrus Seguier, Herr von Leſtang-la-Ville, von Drancy, gieng an. 1533 mit tode ab, nachdem er mit Catharina le Blanc, unter andern Petrum und Nicolaum gezeuget.

I. Petrus Seguier I, Herr von Sorel, Leſtang-la-Ville, S. Briſſon, Auty &c. war Preſident à mortier zu Paris, ein uberaus beredter und in den rechten erfahrner mann, welcher den Königen Henrico II und Carolo IX wichtige dienſte gethan. Er ſtarb an. 1580 in dem 76 jahr ſeines alters, und hinterließ unter andern einen tractat de cognitione Dei & ſui, welchen Wilhelmus Colleret an. 1637 in der Frantzöſiſche ſprache überſetzet hat. Mit ſeiner gemahlin, Louiſa Boudet, hat er folgende 6 ſöhne gezeuget: 1) Franciſcus Seguier, Herr von Sorel, war Preſident aux enquêtes des Parlaments zu Paris, und ſtarb an. 1572 ohne erben. 2) Petrus Seguier II, Herr von Sorel, gieng an. 1602 als Preſident à mortier mit tode ab, nachdem ihm Maria du Tiller 3 ſöhne gebohren: a) Petrum Seguier III, Herrn von Sorel, Marquis von Oix, welcher anfangs Parlaments-Rath und Requeten-meiſter geweſen, nachgehends aber Kriegs-Rath eingenommen, und an. 1650 ohne erben verſtorben iſt. b) Petrum, welcher mit Anna von Balzac ſeine Linder bekommen. c) Antonium, Abt von S. Jean d'Amiens, Demherrn zu Paris und Parlaments-Rath, welcher an. 1635 das zeitliche geſegnet. 3) Hieronymus Seguier, Herr von Drancy, Leſtang-la-Ville &c. war Ober-Forſtmeiſter von Franckreich, und zeugte mit Maria Meniſſon nur einen ſohn, nahmens Tannegui Seguier, der an. 1642 als Preſident à mortier geſtorben, und von Margareta Meniſſon Petrum Seguier, Herrn von Drancy, Leſtang-la-Ville &c. nachgelaſſen. Derſelbe war anfangs Parlaments-Rath, nachgehends aber Stadtmeiſter zu Paris, und ſtarb an. 1669 ohnverheyrathet. 4) Ludovicus Seguier, gieng an. 1610 als Parlaments-Rath und Dechant bey der kirche zu Paris mit tode ab. 5) Antonius Seguier, Herr von Villiers und Fourqueux, wurde an. 1597 Preſident à mortier, gieng an. 1598 als Königlicher Abgeſandter nach Bearnebig, und ſtarb an. 1624 ohnverheyrathet. 6) Johannes Seguier, Herr zu Autry &c. war anfangs Parlaments-Rath, nachmahls aber Requetenmeiſter und Stadt-Richter zu Paris &c. und that den beyden Königen, Henrico III und IV, gute dienſte. Er ſtarb an der peſt, und hinterließ von Maria Tuder, auſſer 2 töchtern, folgende 2 ſöhne: 1) Petrum Seguier, Cantzler von Franckreich, von dem bey folgende artikul handelt. 2) Dominicum, welcher Parlaments-Rath, Dechant der kirche zu Paris, Biſchoff von Auxerre, und hernach Biſchoff von Meaux, wie auch Ober-Allmoſen-pfleger des Königs geweſen, und an. 1659 geſtorben.

II. Nicolaus Seguier, obengedachten Petri I bruder, Herr von Leſtang-la-Ville und Drancy, ſtifftete die linie der Herren von S. Cyr. Er lebte um das jahr 1568, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Claudia de la Forge, Petrum Lyon dem hernach, und Johannem, welcher nur eine tochter nachgelaſſen: mit der andern gemahlin, Michelle de Fontaines, hatte er gleichfalls 2 ſöhne, Hieronymum Requetenmeiſter und Præſidenten im groſſen Rath, und Nicolaum, Maiſtre des comptes, von denen der erſte mit Anna Viole unterſchiedliche kinder, der andere aber mit Franciſca le Prêtre nur 3 töchter bekommen. Kurtzvorher erwehnter Petrus Seguier I, Herr von S. Cyr, war Parlaments-Rath, und zeugte mit Charlotta Janvier 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Johannes Seguier, Herr von Pleſſis und Feux, wurde durch Philippum von Maulevrat ein vater a) Nicolai Seguier, Herrn von Pleſſis, der mit Anna le Juge Petrum Ludovicum und Carolum Philippum gezeuget. b) Ludovici, Herrn von Pleſſis-Raymond, der an. 1645 bey der belagerung von Motte als Rittmeiſter von der leichten reuterey geblieben. 2) Der mittelſte, Nicolaus, war Parlaments-Rath, Dompert zu Paris, Abt von S. Jaques de Provins, Prior zu Eſtampes und Montreuil-Bellay, und ſtarb an. 1624. 3) Der älteſte, Petrus Seguier II, Herr von S. Cyr, gieng an. 1625 als Parlaments-Rath und älteſter Requetenmeiſter des Parlaments mit tode ab, nachdem ihm Margareta Fromeni Nicolaum, Petrum und Hieronymum gebohren: 1) Nicolaus, Herr von S. Cyr, ſtarb im ledigen ſtande. 2) Petrus, Herr von S. Cyr, war Fähndrich unter der garde und blieb gleichfalls unverehlichet. 3) Hieronymus Seguier, Herr von S. Cyr und S. Briſſon, bekam mit Charlotta Pepin 2 ſöhne: a) Johannem Baptiſtam Seguier, Herrn von S. Briſſon, welcher ſein gut S. Cyr dem Könige vertauſſt, und an. 1684 Renaram Quelain gebeyrathet hat. b) Claudium Alexandrum, welcher mit ſeiner erſten gemahlin, Maria Johanna Lenoir, unter andern Ludovicum Annam, Parlaments-Rath zu Paris, und Nicolaum Seguier, Canonicum regularem der ordens-geſellſchafft von Franckreich, gezeuget hat. *Blanchard* hiſt. des Preſidens. *Auſſitot* hiſt. des grand Officiers.

SEGUIER, (Petrus) Cantzler von Franckreich, war zu Paris den 29 mart. an. 1588 gebohren. Nachdem er ſo wohl in der literatur als in den rechten feſtig ſtudirt, wurde er Rath, Requetenmeiſter, Intendant in Guienne, und Preſident au mortier, welche letztere charge er 9 jahr verwaltet. Als aber der König ſeine verdienſte und groſſe fähigkeit erkannte, machte er ihn an. 1633 den letzten febr. zum Siegel-verwahrer; an. 1640 zum Commandeur und Siegel-verwahrer ſeiner orden: an. 1635 den 11 dec. aber zum Cantzler. Zu ende des 1639 jahrs ſchickte ihn der König in die Normandie, um die daſelbſt ſich empörenden einwohner zu beſänfftigen, und gab ihm ein Rath-collegium zu, ſo aus Sieurs-Rathen, Requetenmeiſtern, Schreibern und hienern beſtand, damit er alle nöthige befehle nach ſeinem gutbefinden auffertigen und expediren könte. Dieſer commiſſion wurde noch das commando der trouppen, ſo unter anführung des Mr. Gaſſion die rebellen zu raiſon bringen ſolte, zugegeben. Dieſer General empfieng alle ordres von dem Seguier, welche macht faſt dem anfange der Frantzöſiſchen monarchie ſeinem Cantzler einmahl anvertrauet worden. Er war in ſolcher commiſſion vollkommen glücklich, indem auch der König ſeine zu friedenheit ihm nachdrücklich bezeigte. Man hat ihm zwar das ſiegel amt zweymahl genommen, aber auch zweymahl wiedergegeben, damit man ſeiner bey der unruhe zu Paris alſo mehr benöthiget war. Als er den tag hernach, da die beyden Parlaments-glieder, Brouſſel und Blancmeſnil, in arreſt genommen worden, in das Parlament gehen wolte, um demſelben des Königs willen vorzutragen, wurde er von dem volcke, welches alle gaſſen beſetzt hielt, angefallen, und gerieth in augenſcheinliche lebens-gefahr. Er ſaub aber noch ein mittel, ſich aus der maſſe des Pöbels zu den Luynes zu retteten. So bald der König ſolches vernommen, ſchickte er ihm den Marſchall de la Meilleraye mit der Frantzöſiſchen und Schweitzeriſchen garde zu hülffe; wiewohl derſelbe erſt ankam, da der Cantzler der gefahr bereits entgangen war. Segvier, der ſich unterdeſſen aus dem hauſe des Herꝛn 30 von Luines heimlich wieder nach poſſe gemacht, wurde von dem Könige, der Königlichen frau mutter, und dem gantzen hofe mit groſſen freuden empfangen. Gleich darauf machte er die rede des Parlaments, welches gekommen war, um die freyheit ſeiner 2 glieder anzubitten, und vorzuſtellen, wie ſolches das einige mittel ware, das aufgeſtandene volck zu beſänfftigen, beantworten, und demſelben des Königs intention zu erkennen geben, welches er mit einen ſo geſetzten und ruhigen gemüthe that, als wenn er erſt aus ſeinem cabinet darzu gekommen ware. Der Cardinal Richelieu, der ſeine vertrauſchafft in allen ſtucken der gelehrſamkeit mit ſeinen ſchönen verſtand wol kannte, wolte ihn mit in die academie Frantzöſiſche haben, um dadurch derſelben beyihrem anfange ein beſto gröſſer anſehen zu geben. Nach des Cardinals tode machte ihn dieſe academie, ſo ſich bey ihm bis an ſeinen tod verſammlete, zu ihrem beſchützer. So war er auch ſchutzherr von der Königlichen mahler- und bildſchnitzer-academie, ja von allen Gelehrten, denen er von dem Könige viel gnade zuwege brachte, auch aus ſeinen mitteln viel verehrete. Seine bibliothec war nach den öffentlichen die beſte, und ſtund einen jeden gelehrten manne, der ſich ihrer bedienen wolte, offen. Er hat mit ſeiner gemahlin, Magdalena Fabri, nur 2 töchter gezeuget, und iſt an. 1672, nachdem er die charge eines Siegel-verwahrers und Cantzlers 39 jahr und einen monat verwaltet, geſtorben. *Perrault* hommes illuſtres, qui ont paru en France tom. 1. p. 85-99. *Memoires de la minor, de Louis XIV.*

SEGUIER, (Wilhelmus) ein Dominicaner, war an. 1600 zu S. Omer in Artois gebohren, und wurde zu Doüay, woſelbſt er die philoſophie und theologie ſtudirt, an. 1627 theologiæ Doctor. Nachgehends aber zu 3 malen Prior in ſeinem ordens-convent zu Dornic. Endlich verfaſte er auch an. 1670 ein gleiches amt zu S. Omer, dancket aber nach wenig monaten wieder ab, und ſtarb bald darauf, nemlich den 11 april an. 1671. Er hat die bettel-münche und ihre privilegia in unterſchieden ſchrifften vertheidiget, und ſonſten auch lauream Belgicam FF. Prædic. in celebrer. Beſitzt univerſitatibus Lovaniensi & Duacensi comparatam 11 lit. Laur. Belg. FF. Prædi. in diverſis extra Belgium academiis comparatam; deßgleichen Inſulas Belgicas FF. Prædi. a. n. m. herausgegeben. Seiner noch ungedruckten ſchrifften zu geſchweigen. *Echard* bibl. ord. Prædi. t. 2.

SEGUIN, (Hieron.) ein Jeſuite, war zu Paris an. 1607 gebohren, lehrte eine geraume zeit die humaniora, philoſophie und theologie, und ſtarb in ſeiner vaterſtadt an. 1655 den 29 oct. in dem collegio von Clermont. Er hat wider Anton. Arnaldum, und ſonderlich wider deſſen buch de frequenti communione geſchrieben. *Brie* deſcription de la ville de Paris. *Alegambe* bibl. S. J.

SEGUNTINUS, (Nicolaus) ſ. NICOLAUS.

SEGURA, ein fluß, welcher in der Spaniſchen provintz Neu-Caſtilien entſpringet, durch das Königreich Murcia lauffet, und in den meerbuſen bey Alicante fällt, nachdem er Caravacca, Murcia und Orihuela beywaſſert hat.

SEGURA, eine kleine wohlgebaute ſtadt in der Spaniſchen provintz Biſcaya, an dem fluß Oria, nicht weit von deſſen urſprunge, und von den

Digitized by Google

den Mauritschen gränzen, gelegen. Es befinden sich daselbst viel einsahmmer. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 17.

SEGURA de la Sierra, ein Flecner ort in dem östlichen theil des Königreichs Andaluſien, an den gränzen von Alt-Caſtilien und von Murcia, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Segura, in einer mit zahmen vieh und wildpret reichlich verſehenen ebene gelegen. Er gehöret den Rittern von S. Jacob, und iſt eine von den reichſten commanderien dieſes ordens. Das in der nachbarſchaft befindliche gebürge wird davon la Sierra Segura genannt. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 153.

SEGURA de la FRONTERA, eine feſte ſtadt in Mexico, in der provinz de Los Zoques, der ſtadt ietztgedachten nahmens gegen mittag gelegen. Es hat dieſelbe Ferdinandus Cortez erbauen laſſen, damit diejenigen, ſo von Vera-Cruz nach Mexico reiſeten, ſicher waren, und zugleich die Americaner, die er noch nicht unter ſeine bothmäßigkeit gebracht, im zaum gehalten wurden. *Mayr* dict.

SEGURA oder SECURA, (Didacus de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, gebürtig von Sevilien, lehrte im 16 ſeculo mit groſſem beyfall zu Salamanca, und ſchrieb tr. de bonis per matrium herreium conſtante matrimonio quæſitis; ingleichen einige andere juriſtiſche anmerckungen, welche unter dem titul repetitiones an. 1520 zuſammen gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp.

SEGUSIANI, warten alte völcker in Gallien, deren ehemaliger ſitz und vornehmſter ort die ſtadt Lion geweſen. Sie hatten auch noch andere ſtädte, als Rodumnam und Forum Segusianorum, davon jene heut zu tage mit einer verenderung Roana, dieſe aber Feurs genennet wird. *Plin.* l. 4. c. 18. *Strabo. Ptolemæus, Cellarius* notit. orb. antiq. l. 2. c. 2.

SEGUSIO, (Henricus de) ſ. BARTHOLOM. de SUSA.

Seher, Seir, eine uralte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schleſien und Polen, welche den beynamen Thos führet, und zu dem hauſe Diſtrzen gehöret. N. von Seher auf Liſſen und Weigmannsdorff in Polen, lebte an. 1577, und hatte eine von Berg und Riebuſch zur ehe. Chriſtoph von Seher zu Beiſchen, war an. 1591 in dem Fürſtenthum Wolau in beſonderm anſehen. Hans von Seher und Kunern auf Thanhauſen und Pihzramthayn im Schweidnitziſchen, ein ſohn Wenceslai von Seher und Barbaræ von Seidlitz, war an. 1601 gebohren, und ſtarb an. 1648 als Spaniſcher Rittmeiſter. Von ſeinen kindern, die ihm Suſanna von Khui gebohren, ſind folgende 3 zu mercken: 1) Johannes Henricus von Seher und Kunern auf Pilgramshayn, Bielitz und Karau, ſo 1628 gebohren, zeugt mit Helena Margareta von Luck unter andern Carolum Ferdinandum, Freyherrn von Seher, Thoß genannt, auf Domanig, Hohen-Poſeritz, Schwenckfeld, Eſdorff, Erlicht, Laßig und Rotenbach, des Fürſtenthums und weichbilds Schweidnitz Landes-Aelteſten, welcher an. 1678 gebohren, und mit Maria Eleonora, Freyin von Haugwitz, unter andern Carolum Henricum und Carolum Ferdinandum gezeuget, davon jener an. 1707, dieſer aber an. 1711 gebohren worden. 2) Johannes Carolus von Seher auf Ober-Bielitzkau, Liebersdorff, Schwenckfeld, Eſdorff, Laßig, Rotenbach und Stadtel Gottsberg, ſo an. 1639 gebohren, ſtarb an. 1708 ohne leibeserben. 3) Johannes Godofredus von Seher auf Thanhauſen, ſo an. 1640 gebohren, verehlichte ſich mit Urſula Marjana von Luck, die ihm an. 1669 Henricum Godofredum von Seher auf Thanhauſen gebahr. Derſelbe zeugte mit Suſanna Magdalena von Zedlitz 2) Conrad Gottfried von Seher auf Ober-Adelsbach und Liebersdorff, welcher ſich an. 1723 Evam Charlottam von Czettritz ehelich beygeleget. 3) Hans Carln von Seher, welcher Königliche Polniſche und Chur-Sächſiſche Krieg-dienſte erwehlet. Auſſer dieſen lebten an. 1723 folgende: 1) Hans Chriſtoph, Freyherr von Seher, Kayſerlicher Obriſter, welcher ſich erſtlich mit einer Gräfin von Burgſtall, und hernach mit einer Gräfin von Pückler vermählet. 2) George Sigismund von Seher auf Rietſchütz, Kayſerlicher Rittmeiſter und des Fürſtenthums Glogau Ober-Steuer-einnehmer. 3) Friedrich von Seher auf Weißig und Nieder-Reibitz im Wolauiſchen. *Snapii* Schlef. curioſ. t. 1. p. 372. l. 2. p. 447. & 995.

SEIA, eine göttin, ſiehe SEGETIA.

SEIANUS, (Ælius) des Kayſers Tiberii favorit und Staats-Miniſter, war zu Vulſinii, einer ſtadt in Toſcanien, gebohren. Sein vater war Seius Strabo, ein Römiſcher Ritter, welcher in ſeiner jugend ſich zu Cajo Cæſare, Auguſti enckel, hielt, und nachgehends bey Tiberio ſehr beliebt worden. Er war ein liſtiger, verſchmitzter, verſchlagener, arglichtiger und verleumderiſcher mann. Ein auſſen ſchein er demüthig und beſcheiden; inwendig aber hatte er ein unerſättliches verlangen nach dem Kayſerlichen purpur. Um die höchſte gewalt zu erlangen, gebrauchte er theils verſchwendung, theils aber wachſamkeit und fleiß, und wuſte ſich durch tauſenderley künſte alſo in Tiberii gunſt zu ſchwingen, daß derſelbe ſich ihm allein völlig vertraute und offenbarte. Er wurde zum General über die Kayſerliche leib-garde gemacht, und vermochte derſelben macht, hiemit auch dadurch ſeine eigene gewalt gar ſehr, indem er dieſelbige cohorten, an ſtatt daß ſie zuvor in und um Rom zerſtreuet einquartirt waren, in ein lager nacht vor der ſtadt Rom zuſammen zog. Tiberius, der ſonſt niemand traute, ließ ihm lange ungehindert ſein anſehen ſo wohl bey dieſen frieds leuten, als unter dem Kayſerl. und volck aufs höchſte bringen, wie er denn ſelbſt ihn gern um ſich hatte, ihn den mitgebräuchen in ſeinen geſchäfften und angelegenheiten nennte, auch ſeine ſtatue an öffentlichen örtern verehren, und auf den ſchaupläzen aufrichten ließ. Als ihm einſtens Druſus, des Kayſers ſohn, welcher ihn verachtete, eine ohrfeige gegeben hatte, ſchändete Sejanus, um ſich dadurch an ihm zu rächen, ſeine gemahlin Liviam, indem er derſelben einen antheil an dem Kayſerthum verſprach, und vermochte ſie, daß ſie bedachten ihren gemahl mit gifft vergab. Nachdem nun auch Agrippina und ihr älteſter ſohn Nero, den ſie mit Germanico ertzeuget hatte, hingerichtet worden, wolte Sejanus die Liviam heyrathen, welches aber Tiberius nicht vor gut anſahe. Hierauf veranlaßte er den Kayſer, daß derſelbe ſich von Rom nach Campanien, und von dar in die inſul Capreas begab, und die regierung faſt gantz aus den augen ſetzte. Mittlerweile hatte Sejanus das beſte der regierung völlig in ſeinen händen, und wurde nicht nur nebſt Tiberio zum Bürgermeiſter erkläret, ſondern es kam ſo weit, daß dieſer von einigen zum ſpott bloß der Landvogt zu Capreas, ietzer hingegen der Kayſer in Rom genennet wurde. Doch endlich wachte Tiberius auf, und klagte Sejanum durch ſchreiben bey dem Rath an, worauf man ihn an. 31 den 18 oct tödtete, und ſeinen leib durch die gaſſen ſchleppte. Zugleich muſten Sejani beyde unmündige kinder, und viele vornehme Römer, die mit ihm freundſchafft gepflogen, ihr leben laſſen. *Tacit. annal.* l. 3. 4. & 5. *Sueton.* in Tiber.

SEJANUS EQUUS, ein bey den alten berühmtes pferd, ſo von Cn. Seio, einem Römer, der ſolches zuerſt beſaß, den nahmen hat. Es kam daſſelbe zu Argos auf die welt, und ſtammete, wie damahls die rede gieng, von den pferden des Diomedis ab, welche Hercules, nachdem er Diomedem getödtet, auf Thracien mit nach Argos gebracht haben ſolte. Hiernächſt war es ungemein ſchön, von einer vortrefflichen farbe, groß und muthig; man merckte aber an, daß alle deſſen beſitzer unglücklich worden. Denn obgedachter Sejus wurde von Antonio zu einem grauſamen tode verdammet. Dolabella, welcher es hernach von 100000 ſeſterzios gekauft, wurde in Cilicien belagert, und rettete ſich ſelbſt. Nach dieſem bekam es Caſſius, und endlich Antonius, welche beyderſeits ſelbſten gleichfalls ſelbſt tödteten. Hevon kam hernach das ſprichwort, daß, wenn man anzeigen wolte, daß iemand unglücklich geweſen, man zu ſagen pflegte: Er hat das Sejaniſche pferd bekommen. *Gellius* lib. 3. cap. 9.

Seidlitzdorff, eine anſehnliche Freyherrliche und nunmehro Gräfliche familie in Bayern, welche das Erb-Truchſeſſen-amt in dem Stiffte Freyſingen beſitzet. Ihr ſtamm-hauß gleichfalls nahmens liegt in Bayern an der kleinen Bilz. Albrecht von Seidlitzdorff wird an. 942 zu Coſtnitz, Werner an. 1080 zu Augſpurg, Leonhard an. 1119 zu Göttingen, ferner Hans an. 1105 zu Zürich, Erasmus an. 1209 zu Wormß, Werner aber und Wilhelm an. 1235 zu Würtzburg unter die turnierer-genoſſen gezehlet. Nachgehends hat ſich dieſes geſchlecht in die hauſer Peirng, Schenckenau und Kirrenwerth vertheilet. Sebaſtian, ein ritter gelobter Chert, 1494 in das gelobte land, und beſchrieb ſein leben und meerfahrt perſa nach felbſt. Sein ſohn, Veit Stahl an. 1527 als Hertzoglicher Bayeriſcher Rath. Wolff auf Schenckenau, J. U. D. Probſt und Fürſtlicher Rath zu München, wie auch Canonicus zu Augſpurg, ſtarb an. 1550 mit tode ab. Stephan, Biſchoff zu Freyſingen, geſtorbene an. 1618 bas zeitliche. Victor Adam war an. 1650 Vice-Dom und Chur-Bayeriſcher Cammer-Herr. Eben dieſe charge hat an. 1675 Johann George beſſelben und unterſchiedliche ſöhne nach ihr gelaſſen. Chriſtoph Heinrich lebte um eben dieſe zeit, und hatte zwey ſöhne, Chriſtianum Auguſtum und Maximilianum Wilhelmum, davon dieſer an. 1693 als Chur-Bayeriſcher commandirender General in dem ſturm vor Belgrad geblieben. An. 1697 war Otto Heinrich Chur-Bayeriſcher geheimder Rath, und Alexander Ludewig General-Feld-Marſchall Lieutenant. An. 1725 ſtarb zu Straßburg Franciſcus Chriſtophorus Graf von Seidelsdorff, Chur-Bayeriſcher General, und ſein anverwandter Johannes Franciſcus war an. 1731 Vice-Dom zu Burghauſen in Bayern.

Bernhard, ein ſohn Leonhardi, gieng an. 1430 mit den Teutſchen Rittern in Preuſſen, und brachte das in Polen gelegene ſchloß Sartavicé an ſich, allwo ſeine nachkommen Zeiherdorff oder Seydelsdorf Sartawſki genennet worden. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Hund* Bayer. ſtamm. P. 2. *Obelisk* orb. Pol. P. 3.

SEIDATTAL, ein Mahometaniſcher held, deſſen grab von den Türcken ſehr werth gehalten wird. Seid-Battal iſt ein Arabiſches wort, und heiſt ſo viel als ein tapfferer Fürſt. Die Derviſes, eine art von Mahometaniſchen Mönchen, ehren ihn auf eine beſondere weiſe, weil er wie ſie vorgeben, den gröſten theil von Aſien erobert haben ſoll. Sein grab iſt in einem kloſter in Natolien, allwo die Derviſes ihr general-capitul halten, welches bißweilen auch mehr als 8000 Mahometaniſchen Mönchen beſtehet. In dem belagten kloſter ſeyen ſie ihm zu ehren ein groſſes feſt. *Recueil de l'emp. d'Orient.*

Seide, Seidow, ein ſtädtgen, nebſt einem amte, in dem Sächſiſchen Chur-creyſe, 2 meilen von Bittenberg, ſo ehemahls unter dem titul einer herrſchafft den Freyherren Schencken von Landsberg zugeſtanden. Es iſt aber gegen ausgang des 15 oder zu anfange des 16 ſeculi an Chur-Sachſen gelanget, nachdem die gedachten Freyherren den land-frieden überſchritten, und ſich andrer verbrechen mehr theilhafftig gemacht. Es hat von dieſem orte die ſogenannte Seidiſche beyde den nahmen, in welcher an. 1576 Churfürſten Auguſto daſelbſt und jagd-ſchloß Glücksburg, und an. 1700 eine glaß-hütte angelegt worden. *Albini* ſtammb. des hauſ. Sachſ. p. 238. *Tremiol.*

Seidel, ein alters adeliches geſchlecht, welches ehemahls in der Schweitz floriret, allwo es aber, weil es dey entſtandener unruhe von dem Kayſer Friderico micht abſtehen wollen, an. 1315 ſeine güther verlaſſen, und ſich in Kärnthen, Sachſen, Schleſien und der Marck Brandenburg anſäßig gemacht. Nicolaus Seidel, ein ſohn Hanſens und enckel Haſſonis, lebte an. 1440 an dem hofe zu Dresden, und hinterließ Dominicum, welcher an. 1530 bey Ferdinando, Könige in Böhmen und Ungarn, die ſtelle eines Cammer-Junckers bekleidet. Jacob Seidel

Digitized by Google

zu Wartenberg in der Schlesischen ſtandes-herrſchafft, lebte an. 1576 und zeugte mit Catharina von Murſchelnitz Wolfgangum, welcher eine von Schlieben geheyrathet, und auff ſeinem adelichen gute zu Gugelwitz in Mähriſchen die Wolffgangiſche linie angefangen hat. Erasmus von Seidel, beſſen Groß-vatter Caſpar an. 1484 über das mittel-meſſen in Sachſen beſtellet geweſen, wurde an. 1563 von Joachimo II. Churfürſten von Brandenburg, aus Sachſen nach Berlin zu ſeinem Rathe berufen, und mit derer von Sichter lehn-gütern zur geſamten hand vor ſich und ſeine nachkommen begnadiget. Dieſes Erasmi I enckel, Erasmus II von Seidel auff Blandenfelſt, Schönbeck und Malchau, war bey den Churfürſten zu Brandenburg, Georgio und Friderico Wilhelmo, würcklicher geheimer Staats- und Kriegs-Rath, und wurde noch an. 1636 bey an ſeinen tod in geſandſchafften und andern wichtigen verrichtungen gebraucht. Von ſeinen söhnen ſind Martin Friedrich und Jochim Ernſt zu mercken: 1) Der jüngere, Jochim Ernſt, erheit an. 1662 die ſtelle eines Chur-Brandenburgiſchen Raths, und hinterließ Gottfried Ludewigen, welcher des Marggrafen Caroli Philippi von Brandenburg Aſſuranz vor Caſal geweſen, und an. 1703 fürſtlicher Sächſiſcher Cammer-Juncker zu Altenburg worden. Er beſaß auch als ein Land-ſtand der Ober-Pfalz, Wimbuch, welches er von ſeinem ſchwieger-vatter, dem letzten Häußner, bekommen. 2) Der älteere, Martin Friedrich, war Königl. Schwediſcher und Chur-Brandenburgiſcher Rath, und zeugte mit einer von Kohl Andream Erasmum, welcher Königlicher Preuſſiſcher Legations-Rath geweſen, und einen einzigen ſohn, nahmens Friedrich, nachgelaſſen.

Von den von Seidel in Oeſterreichiſchen, war George auf Koberwitz, an. 1678 bey Chriſtiano Ulrico, Hertzoge zu Bernſtadt, an. 1680 bey Sylvio Friderico, Hertzoge zu Oelß, und an. 1682 bey Julio Sigismundo Hertzoge zu Juliusburg, Rath und Deputatus ad publica. An. 1687 wurde er Syndicus bey der ſtadt Breßlau, an. 1692 ein mitglied des Raths, und ſtarb an. 1703, nachdem er mit Suſanna Binnerin 2 ſöhne gezeuget: 1) Jacobus blieb als Kayſerlicher Lieutenant in Ungarn. 2) Georgius von Seidel und Koberwitz, war an. 1723 Königl. Preuſſiſcher Cammer-Rath. Nach anfang des 18 ſeculi beſaß auch George Chriſtian von Seidel ein antheil von dem gute Hirſchfeld. *Sinapius* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 879. t. 2. p. 997.

Seidel, (Chriſtoph.) ein Rechtsgelehrter, war zu Klein-Elgutt im Oelßniſchen Fürſtenthum bey 11 jan. an. 1651 gebohren. Er ſtudirte in Königsberg und Francfurt an der Oder, beſuchte ſodann auch Jena, Leipzig und Wittenberg, und wurde darauf nach einem kurtzen aufenthalt in ſeinem vaterlande der erſte unter denjenigen abermahls nach Leipzig gelocket, allwo er mit gutem beyfall collegia geleſen. Nach dieſem begab er ſich an. 1678 auf reiſen, und beſuchte nicht allein Niemägen, als der friede daſelbſt geſchloſſen wurde, nebſt andern Holländiſchen ſtädten, ſondern beſahe auch Francfreich und Italien, und kam endlich an. 1680 wiederum nach Breßlau. An dieſem ort legte er ſich anfangs auf die praxin, und warb hernach an. 1683 Advocatus curiæ ordinarius, an. 1690 Secretarius judicii majoris, und an. 1693 Secretarius des Raths. Höhere ehren-ſtellen hat er niemahls annehmen wollen; gnugſam aber ſeinen vatterlande Oelß, unter Kayſerlicher beſtätigung und erlaubniß des Raths, als Regierungs- und Kirchen-Rath gedienet, jedoch ohne deßwegen einen höhern titul oder rang anzunehmen. Er ſtarb den 26 jan. an. 1721. Als er an. 1700 zu unterſuchung des ufers an der Oder und der ſchiffarth nebſt andern zum Commiſſario beſtellet worden, verfaßte er die dahin gehörigen rechte in einer accuraten ſchrifft. Sonſten aber hat er auch obſervationes der jurium & proceſſuum in Silelia betrauet gegeben. *Nova scit. v. gelehrt. fach.* 1721.

SEIDELIUS. (Bruno) ein Medicus und Poet, gebürtig von Querfurt, florirte um das jahr 1577. Nachdem er zu Wittenberg und Erfurt ſtudiret, practicirte er zu Arnſtadt, biß er als Profeſſor philoſophiæ nach Erfurt berufen wurde. Unter ſeinen freunden waren ſonderlich Camerarius und Fortius; unter ſeinen ſchülern aber iſt inſonderheit Rod. Goclenius berühmt. Man hat von ihm: Poematum lib. 7. tract. de uſitato apud medicos urinarum judicio; de cauſis morborum incurabilium; de ebrietate thyrſc. ; commentar. de corpore animato &c. *Ex Dſſ. ſcript. Adami* vit. philoſ. *Geſneri* bibl.

Seidenberg, ſ. Seydenberg.

Seidenſterren, ein marckt-flecken und kloſter in Unter-Oeſterreich, unweit S. Peter in der Au gelegen.

Seidewitz, eine alte adeliche familie in Meiſſen, deren ſtammhauß Seidewitz bey Mühlberg gelegen. Noch gegen ausgang des 17 ſeculi beſaß ſie in Meiſſen, Ober-Lauſitz und in dem Voigt-lande die Ritter-güter Rammenau, Pulſwerda, Pomlitz, Bretzſelgrün, Wöltzelgk, Werlaſitz ꝛc. worzu noch heut zu tage Bannewitz in dem Dubiſlimiſchen craiße und Gröppendorff im Stiffte Meyßen gehöret. Caſpar von Seidewitz iſt an. 1539 als Chur-Sächſiſcher Aſſeſſor des cammer-gerichts zu Speyer verſtorben. Martin iſt des Churfürſten Auguſti zu Sachſen Cammer-Juncker geweſen. Chriſtian Friedrich floriret an. 1696 als Chur-Sächſiſcher Ober-Forſtmeiſter und Carl Friedrich lebte noch an. 1714 auf Gröppendorff. *Knauz* prodrom. Miſn. *Großers* Lauſitz. merckwürdigk. teil.

Seidlitz, eine adeliche, auch zum theil Freyherrliche und Gräffliche familie in Schleſien und Böhmen, welche von einem alten Vandaliſchen geſchlecht entſproſſen, ſo ſich ſchon in dem 10 ſeculo in den Wendiſchen kriegen hervorgethan. Balthaſar von Seidlitz war an. 1165 bey Boleslao alto, Hertzoge in Schleſien, Rath, welche ſtelle auch Conrad von Seidlitz an. 1233 bey dem Hertzoge Henrico Barbato verwaltet. Dann und Johann von Seidlitz wohnten an. 1284 dem turnier zu Rengſpurg bey. Henricus von Seidlitz war an. 1311 Boleslai III, Hertzogs zu Lignitz, Caſtellan zu Troppau. Heyſemann oder Heyman von Seidlitz zu Schönfeld, florirte an. 1410 als Landes-Hauptmann in dem Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer. Nicolaus iſt an. 1434 Landſaſſ und Hof-Richter zu Schweidnitz. Hans von Seidlitz aber an. 1439 des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann geweſen. Heintze von Rinnersdorff bekleidete an. 1477 bey Friderico I, Hertzoge zu Lignitz, die ſtelle eines Marſchalls. Hans von Seidlitz auf Töppelwitz war an. 1481 Fürſtlicher Oelßniſcher Rath und Landes-Hauptmann zu Oelß. Er hatte unterſchiedliche ſöhne, von denen Lorenz und Cuntz an. 1505 Fürſtl. Münſterberg. Oelßniſche Räthe geweſen. Hans von Seidlitz auf der Bielau auf dem burg-lehn zu Jauer und auf Schönfeld, ſtarb an. 1523 von dem Königе Ludovico zum geroalteten Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer geſetzet. George von Seidlitz auf Töppelwitz, war an. 1530 Münſterberg-Oelßniſcher Rath und Landes-Hauptmann des Münſterbergiſchen Fürſtenthums. Melchior von Seidlitz und Laſſan auf Nickelsdorff und Golau, war an. 1557 Königlicher Hof-Richter zu Schweidnitz, nachmahls aber der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ambts-Verweſer. Sein ſohn gleiches nahmens hat ſeine reiſe in Orient, worzu er 12 jahr zugebracht, beſchrieben, und in den druck herausgegeben. Friedrich von Seidlitz auf Briesa, war an. 1603 Fürſtlicher Münſterberg-Oelßniſcher Hauptmann der herrſchafft Medzibor. Adam von Seidlitz und Burckersdorff auf Grunau und Buchwald der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Landrechts-Aſſeſſ, ſtarb an. 1610. Hans Chriſtoph von Seidlitz auf Sacrau an. 1616 der Cron Schneiden alß Deputat, Valentin von Seidlitz und Kunau auf Struff, Weichau und Zieſewitz, des Canthiſchen weichbildes Landes-Hauptmann, gieng an. 1641 mit tode ab. Chriſtoph von Seidlitz auf Nickelsdorff, Wammen, Striegendorff, Boitsdorff, Gierſdorff, Danckwitz, Sadewitz und Pogert, Biſchöfflicher Breßlauiſcher Landes-Hauptmann zu Grotgau, wie auch Fürſtlicher Briegiſcher Rath und Land-Richter, hinterließ bey ſeinem an. 1636 erfolgten tode 2 ſöhne: Der jüngſte, Melchior von Seidlitz und Nickelsdorff auf Wammen, Sadewitz, Danckwitz, Gierſdorff und Wimberg, war des Fürſtenthums Brieg und Strelichen weichbildes Landes-alteſter; Der älteſte aber, Hans George von Seidlitz auf Sacrau, Nickelsdorff, Striegendorff, Wammen, Alewolau und Erau, war Kayſerlicher Rath und des Gurauiſchen craißes im Glogauiſchen Fürſtenthum Amts-Verweſer aber Craiß-Hauptmann. Derſelbe ſtarb an. 1660, und hinterließ von Barbaren von Kottwitz Hans Georgen auf Kloſen und Nickelsdorff, welcher des Fürſtenthums Oelß Landes-Hauptmann geweſen, und an. 1706 das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Anna Eleonora von Falckenhayn unter andern folgende 4 ſöhne gezeuget: 1) George Leonhard von Seidlitz und Köben auf Groß-Schoitz iſt des Breßlauiſchen Fürſtenthums Land-Commiſſarius, und an. 1721 ſchon todt geweſen. 2) Chriſtoph Heinrich iſt an. 1713 als Kayſerlicher Oberſter unerträglich geſtorben. 3) Hans George hat ſich mit Sophia Eliſabeth von Rohr verehlichet, die ihm unterſchiedliche kinder gebohren. 4) N. von Seidlitz und Köben, Heſſen-Caſſelſcher Chriſt-Wachtmeiſter, hat ſich mit einer Freyin von Wetterſeb verehmahlet. Joachim Sigismund von Seidlitz und Ludwigsdorff auf Teppelswade, Sackrau, Mittel- und Nieder-Pielau, der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch des Fürſtenthums Münſterberg und Franckenſteiniſchen weichbildes Landes-alteſter und Landrechts-ſitzer, ſtarb an. 1714, und hinterließ von Anna Sophia von Rothkirch 4 ſöhne. In dem 1716 im jahre ſtunde Caſpar von Seidlitz in Königlicher Preuſſiſch und Chur-Sächſichen kriegs-dienſten als General Lieutenant. An. 1723 lebten unter andern nachfolgende: 1) Chriſtoph Heinrich von Seidlitz auf Bankau, des Fürſtenthums Brieg im Creutzburgiſchen weichbilde Landes-alteſter. 2) Wentzel Sigismund, Freyherr von Seidlitz und Golau auf Leipitz, Kurtwitz, Nieder-Peilau und Sadewitz, des Briegiſchen Fürſtenthums im Rimptſcher weichbilde Landes-alteſter, welcher mit Anna Barbara, Freyin von Gersdorff, unterſchiedliche kinder gezeuget. 3) Ferdinand Sigismund, Freyherr von Seidlitz und Golau, Erbherr der güter Wintzenberg, Tannenberg, Polniſch-Tſchammendorff, Groß- und Klein-Golau, Poplin und Schildermühle, Chur-Trieriſcher würcklicher Cammerherr, wie auch Regierungs-Rath des Biſthums Breßlau zur Neiß, welcher die Catholiſche religion angenommen, und mit einer Freyin von Eben ſein geſchlechte fortgepflantzet hat.

Die von Seidlitz oder Zaditz auf in Böhmen, welche auch dem Schleſiſchen hauſe Schönberg beſtammen, ſchreiben ſich von ihren ſchlöſſern Lazan und Bechnitz, Bechiner von Lazan. Tobiad. Herr von Bechnitz, iſt 1306 obriſter Cammerer des Königreichs Böhmen, Clinemann von Seidlitz auf Lazan aber an. 1369 Burggraf zu Kletſchdorff im Jauriſchen gewesen. Um eben dieſe zeit war Hans von Seidlitz auf Schönfeld Burggraf zu Schöflar. Petrus Bechnitz von Lazan bekleidete an. 1459 die ſtelle eines Unter-Cämmerers in Böhmen. Hertwig Seidlitz von Schönfeld, Herr zu Zwolenewitz und Chocyna, Kayſerlicher Rath, wurde an. 1591 in den Freyherren-ſtand des Königreichs Böhmen aufgenommen. Rudolphus, Graf von Zedlitz, war an. 1700 des damahligen Römiſchen Königs Joſephi Cammerherr. An. 1710 ſtoſſirten in Böhmen 1) Ignatius Bechnitz von Laxhan, Hauptmann der kleinen ſeite zu Prag. 2) Franz Bechyne von Laxhan, Craiß-Hauptmann in den Caslauer-craiß. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 580. t. 2. pag. 441. 997.

SEIDUS, (Nicetas) ſ. NICETAS SEIDUS.

SEIFAGA, ein beſchrieener betrüger zu Paris an. 1657, gab ſich

vor einen der vornehmſten Kans oder Perſianiſchen Hof-Miniſters aus, und ſagte, daß er Gouverneur zu Candahar, (einem orte in Indien, welchen der König in Perſien dem groſſen Mogul genommen,) und hernach zu Bagdat oder Babylon geweſen wäre, ehe und bevor dieſer ort von Amurath IV eingenommen worden, wobey er vorwandte, daß ob er ſchon die ſtadt wohl vertheidiget, er dennoch nicht wieder in ſein vaterland kommen dörffen. Desgleichen rühmte er ſich auch, daß Amurath ſehr viel von ihm gehalten hätte. Dieſe wahrſcheinliche erzehlungen bethörten einige Franzöſiſche Herren und Praläten, unter andern auch den Hertzog von S. Agnan, und den Erz-Biſchoff von Sens, daß daß man bernach erfuhr, daß er ein bloſſer poll-einnehmer zu Bagdat geweſen war. Er war von einer anſehnlichen ſtatur, und hielt 24 aquapen in Perſianiſchem habit. *De Rocoles* des impoſteurs inſignes.

Seiſertig, eine alte adeliche familie in Meiſſen, welche an. 1711 in den Freyherren-ſtand erhoben worden. An. 1730 leben unter andern 1) Rudolph Gottlob, Freyherr von Seiſertig, auf Jahna, Glöſa, Dohra und Bieſlitz. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Schenck und Cammerherr, mit dem Weiſſen und Königl. Preuſiſchen ſchwartzen adler-ordens. 2) Adolph, Freyherr von Seiſertig, auf Wilſtrupp, des H. Röm. Reichs Ritter r. Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Ober-Küchenmeiſter und Cammerherr. Er war an. 1711 bey der Kayſerlichen crönung zu Francfurt am Mayn Marſchall bey der Chur-Sächſiſchen geſandtſchafft, und wurde darauf zum Ritter geſchlagen. 3) Hans Adam, Freyherr von Seiſertig auf Glaubitz, Streatche und Jahna r. Königlicher Polniſ. und Chur-Sächſ. General-Lieutenant. *Ex Mſc.*

Seigerhütte, beygenannt in Grümbal, liegt in dem Meiſniſchen Ertzgebürge, hart an Böhmen, allwo der kleine fluß Flöhe daſſelbe von Sachſen ſcheidet. Es iſt die einzige in gantz Sachſen, und wird daſelbſt das in den ſchwartzkupffern befindliche ſilber gezeiget, und das zurückbleibende kupffer gar gemacht und geſchmiedet. Es wohnt allda ein Churfürſtlicher factor, welcher alle fragmenta der ſilber-arbeit einnimmt, denen einige mit einer mauer, gleich einen ſtädtgen, umgeben ſind; die kupfferſchmiede hammer aber liegen nahe dabey auſſer der ringmauer.

SEIGLERE, eine anſehnliche familie in Franckreich, darunter ſich vornehmlich bekannt gemacht Timoleon Gilbertus von Seiglere, Herr von Boiſrance, der bey dem Hertzoge von Orleans Cantzler geweſen, und den 1 Febr. an. 1695 mit tode abgegangen, nachdem er mit Maria Renata, Marquiſe von Beſſelmont verheyrathet, gezeuget 1) Joachimum Adolphum von Seiglere, Marquis von Soyecourt, welcher an. 1687 Ritter des Fragments im fuß von Burgund, den ſchlachten bey Höchſtädt, Caſſano, Turin und Malplaquet beygewohnet. 2) Mariam Louiſam von Seiglere, die an. 1710 mit Ludovico Maria Renato Saluzier, Marquis von Luigné, vermählet worden.

SEIGNELAY, oder **SEGNELAY**, lat. Seliniacum, ein anſehnlicher flecken in der Grafſchafft Auxerre in dem Hertzogthum Burgund, an dem fluß Serein, zwiſchen Auxerre und Joigny gelegen, welcher ſambt einer Marquiſat führet, und dem geſchlecht Colbert zuſtehet. Vorzeiten gehörte dieſe herrſchafft dem hauſe von Savoiy, wie denn das daſelbſt befindliche ſchloß zu ende des 14 ſeculi von Carolo von Savoiy erbauet worden. *Baudr.*

SEIGNEUL, ein kleiner fluß in der landſchafft Brie, der ſich bey Charenton in die Marne ergeuſt.

Seigſtein, eine berg-ſtadt in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Brieg.

SEILLANS, lat. Sollinienſium urbs, ein flecken in Provence, 5 meilen von Freyus gelegen.

SEILLE, lat. Sella, von den älteſten Salia, und nachmahls Salla genannt, ein fluß in Lothringen, welcher aus dem ſee bey Lindre entſpringt, hernach bey Dieuze, Marſal, Moyenvic, Vic und Nomeny vorbey gehet, und endlich bey Metz mit der Moſel ſich vereinigt.

SEILLE, oder **LA VOYE SEILLE**, lat. Alta Sylva, eine Abtey Ciſtercienſer-ordens, in dem lande Vosge, in der Lothringiſchen Grafſchaft Blamont, iſt vorzeiten ein dorff geweſen, ſo Tancarville genennet worden. An. 1140 lieſſen ſich einige Mönche, aus der Abtey von Thulley, allda nieder, und wurden von Agnes von Bar, Gröſſin von Salms, und ihren beyden ſöhnen, Henrico und Haman, wohl aufgenommen. *Ruire recherches des antiquités de la Vosge.*

SEIMOUR, ſ. **Eſſex**.

SEINE, lat. Sequana, ein groſſer fluß in Franckreich, welcher in Burgundien entſpringet, an einem bergigten orte, nahe bey dem flecken Chancеaux, 2 meilen von einer berühmten Abtey, nahmens S. Seine, (die aber ihren nahmen nicht von dem fluß, ſondern von einem Geiſtlichen, nahmens Sequanus, *hat*) und 6 meilen von Dijon nordwärts. Dieſer fluß bewäſſert Chatillon und Bar ſur Seine, gehet in Champagne, läufft bey Troyes und Pont ſur Seine vorbey, nimmt ſodann die Aube in ſich, und bemeſſert die Vonne und Loing. Nachdem er in Isle de France gekommen, bewäſſert er Melun und Corbeil, nimmt bey Charenton die Marne zu ſich, und läufft durch Paris, allwo er eine inſul formiret. Unter dieſer ſtadt, über Poiſſy, vermiſcht er ſich mit der Oiſe, gehet in die Normandie, und nimmt die Eure und Andelle zu ſich jenſeit Roan, durch welche ſtadt er gehet. Von dar läufft er durch Caudebec, Honfleur und Harfleur, und fällt nahe bey Havre de Grace in die ſee. Bey Caudebec formiret er einen groſſen ſeearm, welcher die ebbe und fluth 30 meilen ins land hinein, und groſſe laſt-ſchiffe biß nach Rouen, die kleinern aber biß nach Paris bringet. *Maſſon* deſcr. flum. Gall.

SEINE, lat. Sedena, eine kleine ſtadt in Provence, an den gräntzen von Dauphiné.

Seinsheim, Sensheim, Sinsheim, ein ſchloß und ſtädtgen, nebſt einer herrſchafft in Francken, zwiſchen der Grafſchafft Schwartzenberg und dem Margrafthum Anſpach gelegen. Es iſt das ſtamm-haus beſagter herren in dem folgenden artikul beſchrieben geſchlechts, und gehöret den Fürſten von Schwartzenberg.

Seinsheim, ein uraltes Freyherrliches, nunmehro Gräfliches geſchlecht in Francken und Bayern, welches von Conrado, einem ſohne Erckingeri, Hertzogs in Alemannien, der nebſt ſeinem bruder, Hertog Bertholdo, wegen einiger an dem Biſchoff Salomone zu Coſtnitz verübten gewaltthätigkeit, an. 916 den kopff hergeben müſſen, hergeleitet wird. Dann nachdem derſelbe ſeines natürlichen Hertzogs tode beraubet, und von ſeinen partzen, Conrado, Hertzoge in Francken und Lothringen, erzogen worden, hat er auf deſſen erlaubniß an den gräntzen des Ardenner-waldes ein ſchloß, ſo noch heut zu tage nebſt dem ſtädtgen zu ſehen, erbauet, und daſſelbe, wie man vorgiebt, Sein Neuheim genennet, woraus nachgehends der name Seinsheim entſtanden, den er ſowol als ſeine nachkommen beſtändig geführet. Von denſelben lebte an. 1333 Henricus, und hatte 2 ſöhne: 1) Hildebrandum, von dem die Fürſten von Schwartzenberg herſtammen. 2) Fridericum, welcher den Seinsheimiſchen ſtamm fortgepflantzet, und unter andern einen ſohn gleiches namens nachgelaſſen. Derſelbe zeugte 3 ſöhne, von denen der jüngſte Eberhardus an. 1420 Meiſter des Deutſchen ordens worden, die beyden ältern aber Erckingerus und Fridericus 2 beſondere linien angefangen haben.

I. Erckingerus der Schwartze, ſtifftete die Hohen-Rottenheimiſche linie, welche von dem ehemeit Ochſenfurt in Francken nunmehro wüſte liegenden ſchloſſe Hohen-Rottenheim den nahmen bekommen, und ließ Ludovicum nach ſich. Derſelbe florirte an. 1444 und hatte 2 ſöhne: 1) Johannem, Domherrn zu Eichſtädt. 2) Erckingerum, welcher Kayſers Maximiliani I Rath und Brandenburgiſcher Hof-Marſchall geweſen. Von ſeinen 4 ſöhnen war Ludewig des Deutſchen ordens Comtur zu Goblenz; Erckinger kam in dem kriege, welchen der Pfaltzgraf Philippus under den Kayſer führte, an. 1504 um; Georgius, Kayſerlicher Rath, erlangte an. 1504 die Erb-Cämmerer-würde in dem Grib-ſtifft Salzburg, und verlohr in einer ſchlacht wider den Churfürſten Philippum zur Pfaltz ſein leben; Melchior aber, ſo an. 1521 geſtorben, hinterließ unter andern Georgium Ludovicum, Kayſerlichen Rath, welcher, als der letzte von dieſer linie, an. 1591 mit tode abgegangen.

II. Fridericus, obgedachten Erckingeri bruder, ſtenz die Weſſendorffiſche linie an, und hatte 2 ſöhne Engelhardum in Comſendorff, und Philippum in Erlach. A) Engelhardus zu Weſſendorff an. 1462 gelebet, war ein vater Friderici, deſſen ſohn gleiches nahmens Philippum und Michaelem zeugte, die aber ohne erben abgezangen. B.) Philippus in Erlach hinterließ Sebaſtianum, der an. 1497 Würtzburgiſcher Rath geweſen, und Philippum gezeuget. Dieſer war gleichfalls Würtzburgiſcher Rath, und hatte 3 ſöhne, Sebaſtianum, der an. 1525 geſtorben, Wolffgangum, Ritter des Deutſchen ordens, und Fabianum, welcher drey ſöhne an. 1536 erſtlich gezeuget, nehmlich Chriſtophorum, welcher ſich ſtieß. Derſelbe war ein vater Georgii Ludovici, welcher von ſeinem vetter gleiches nahmens, der an. 1591 geſtorben, unterſchiedliche herrſchafften als ein fidei commiß erbielt, und an. 1599 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Johannes Erckinger, den er mit Anna von Lichtenſtein gezeuget, kam an. 1619 in dem Böhmiſchen kriege um, und war ein vater Chriſtiani, welcher an. 1646 mit tode abgezangen, und Friderieum Ludovicum, Chur-Bayeriſchen Rath und Cammerern, hinterlaſſen. Derſelbe nahm die Catholiſche religion an, und traf an. 1655 mit dem hauſe Schwartzenberg einen vergleich, krafft deſſen er demſelben die in Francken gelegene güter Marckbrait, Hohen-und Nieder-Kottenheim, Seehauß, Haumdorff und Amphorach abtrat, und von dem obgedachten Ideo-commiß nichts als Gnchingen in Bayern behielt. Seine 2 ſöhne, die ihm Anna Clara, Freyin von Lamberg, gebohren, waren 1) Maximilianus Eberhardus, Chur-Bayeriſcher Cammerherr und Hof-Rath zu Hengersberg, welcher an. 1680 Johannem Franciſcum Maximilianum, noch an. 1730 als Domherr zu Regenſpurg lebte. 2) Ferdinandus Maria Franciſcus, Chur-Bayeriſcher Cammerherr und Regiments-Rath zu Straubingen, welcher an. 1684 geſtorben, nachdem ihm Catharina Margareta, Johannis Sigismundi Schenckens von Stauffenberg tochter, 3 ſöhne gebohren: 1) Maximilianum Paulum Mariam, von dem bernach. 2) Ferdinandum Vitum, Domherrn zu Regenſpurg. 3) Maximilianum Franciſcum, Chur-Bayeriſchen Cammerherrn und Hof-Rath. Jetzgedachter Maximilianus Paulus Maria, Chur-Bayeriſcher gehemer Rath, war an. 1698 geboren, wurde an. 1705 in den Reichs-Grafenſtand erhoben, und ſtarb an. 1724. Er hat ſich erſt an. 1706 mit Anna Philippina Maria, Melchioris Friderici Grafens von Schönborn tochter, und nach deren an. 1721 erfolgtem tode, mit Maria Joſepha Eliſabeth, einer tochter Chriſtophori Wilhelmi, Grafens von Thurheim, und mitme Johannis Caroli, Grafens von Egg, an. 1723 vermählet. Die erſte hat ihm an. 1707 Johannem Franciſcum Ignatium, an. 1708 Adamum Friderieum Auguſtum, und an. 1711 Mariam Charlottam Catharinam; die andere aber an. 1723 Chriſtianum Johannem gebohren. *Seiferts* ahnen-tafel der Graf. v. Seinsheim. *Bucelini* ſtemmat. P. 3. *Spener.* hiſtor. inſign. I. 2. c. 35. *Paſſor.* Francon. redivir. pag. 106. *Imhof.* N. P. Imp. lib. 5. cap. 10. *Schrovet.* theatr. præt. I. 4. fœct. 37. c. 1. *Francknd.* Europ. Herold part. 1.

SEISSEL, lat. Seſſelia, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Bugey, hart an den gräntzen des Hertzogthums Genevois. Die Rhone, ſo faſt mitten hindurch flieſſet, fängt hier an ſchiffe zu tragen, und formirt zugleich eine kleine inſul daſelbſt, ſo, daß es gleichſam 3 abſonderliche ſtädtgen zu ſeyn ſcheinen, wovon daſjenige, ſo ſich an den rechten ufer befindet, das gröſte iſt. In dieſer ſtadt wurde an. 1124

von

Digitized by Google

von dem Bischoffe von Genff und dem Grafen von Genevois, wegen der gerechtigkeiten, so der erstere in dest lehtern gebiethe prætendirte, ein vertrag auffgerichtet. In dem 13 stenke erhielt sie von Amadeo IV. Grafen von Savoyen, viel schöne freyheiten, die ihr nachgehends von allen folgenden Fürsten, wie auch von Henrico IV. Königе in Franckreich, als derselbe an. 1604 diese Landschafft neben Bresse, Pais de Gex und Valromay an statt Saluzzes von dem Hertzoge empfienge, bestätiget worden. *Defer. hiſt. & geogr. de Fr.*

SEISSELIUS, ſ. SEYSSEL.

SEISSENberg, eine stadt und herrschafft nebſt einem schlosse in Unter-Crain, 50 meilen von Rudolphswerth entfernet, und dem Fürsten von Auerberg zugehörig.

SEISSENſtein, ſ. Gottesthal.

SEITZE, (Jer.) ſ. Sechsyebener.

SELAU, lat. Silos, ein schönes Prämonſtratenſer-closter in dem Czaslauer-craysse in Böhmen.

SELAU, ein städtgen in der Marck. ſ. Seelow.

SELB, eine stadt nebſt einem dazu gehörigen amte, am fluſſe Selb, in der Marggrafſchafft Culmbach gelegen.

SELBITZ, ein kleiner flecken in der Marggrafſchafft Culmbach, dem Marggrafen von Baureuth gehörig.

SELBITZ, ein adeliches geſchlecht, ſ. Selmenitz.

SELCZ, ein kleiner fluß, welcher bey dem städtgen Günthersberg auf dem Hartze entſpringet, und in die Lenibach theilt. Sodann gehet er auf Hartzgerode, Ermsleben, Hoym, und fällt bey dem closter Hedersleben in die Bode.

SELD, (Georg. Sigismund) Kayſerl. Reichs-Vice-Cantzler, war an. 1516 zu Augſburg gebohren, allwo sein vater ein gold-schmied, oder, wie andre wollen, ein mathematicus geweſen. In seinem 12 jahre wurde er auf das gymnaſium zu Ingolſtadt, und von dar an. 1530 mit 2 Baronen von Fuggern in Italien geſchickt, mit welchen er sich 2 jahr zu Padua und Bononien aufhielt. Hierauf reiſete er nach Franckreich, und legte sich zu Bourges nebſt der rechts-gelehrſamkeit auf die hiſtorie, mathematic und Griechiſche ſprache. Von dannen gieng er wieder nach Padua, und nachdem er daſelbſt den gradum eines Doctoris juris erhalten, in sein vaterland, da ihm denn von dem Biſchoffe zu Freyſingen, und kurtz hernach von dem Hertzoge in Bayern, Ludovico, die ſtelle eines Raths angetragen wurde, bey welchem letztern er in dieſer ſtrat, und ſo ſich mit der Bayeriſchen Landſchafft rechten zu Landshut vermahlte. Anno 1546 ernennte ihn Carolus V zu ſeinem Rath, und 2 jahr hernach zu ſeinem Vice-Cantzler, in welchem amte er den Paſſauiſchen vertrag zu ſtande bringen halff, und an. 1557 nebſt dem Raumburgiſchen Biſchoff, Julio Pflugen, dem religions-geſprach zu Worms, als Kayſerlicher Commiſſarius, beywohnte. Nach dieſem ſchickte ihn ermelbter Kayſer nach Regenſpurg, um den Churfürſten in ſemen nahmen anzukündigen, daß er ſich der Kayſerl. regierung begeben wollte. Als dieſes geſchehen, hielt er einſtens dat Carolo in gegenwart der conſorten, da ihm dem ſchlager zu bezeugung ſeiner gnade, und weil keiner von den bedienten znagen war, die treppen ſelbſt herunter leuchtete. Unter Ferdinando I beheilt er ebenfalls die charge eines Vice-Cantzlers, ſuchte aber nach 5 jahren ſeine dimiſſion, welche er endlich dergeſtalt bekam, daß er nur noch ein jahr an deſſen hofe verbleiben, und ſich in einigen Reichs-geſchafften als gebiemer Rath nöthte gebrauchen laſſen. Hierauf begab er ſich an. 1563 nebſt ſeiner ſam. lie auf ſeine in Bayern gelegene güter, und empfieng bald hernach die nachricht, daß der Kayſer Ferdinandus den 14 yor ſeinem tödtlichen hintritt ſchnlich nach ihm verlanget habe. So bald Kayſer Maximilianus II die regierung angetreten, trug er ihm ſeine vorige ſtelle wiederum an, welche er auf des Königs in Spanien Philippi und des Hertzogs in Bayern Alberti erinnerung auf ſich nahm. Allein da er ſich kaum 6 monat an dem Kayſerlichen hofe aufgehalten, ſtarb er an. 1565 den 26 may des unglücks, daß, da er von einem luſt-ſchloß nach Wien zurück kehrte, die pferde vor ſeinem wagen ſcheu wurden, durchgehen wolten, welches ihn veranlaſſete, nebſt Ulrico Zaſio einen ſprung zu wagen, der aber dermaſſen übel vor ihn gerieth, daß er noch in derſelben ſtunde ſeinen geiſt aufgeben muſte. Er war nicht allein in der rechts-gelehrſamkeit, ſondern auch in der hiſtorie, antiquitäten und mathematic ungemein erfahren, und dabey ein trefflicher Muſicus. Seine ſchrifften ſind: Repertorium juris; genealogiæ maxim. famil. ; das leben und die thaten Kayſerd Caroli V. Man hat auch an. 1615 ſeinem MSS. diſcurſum de Cæſaris & Romani Pontificis poteſtate herausgegeben, in welchem die frage erörtert wird: ob der Kayſer, wenn er die regierung des Römiſchen Reichs niederlegen will, ſolches in die hände des Pabſts thun müſſe. *Pantal. proſop. l. 3. Chytræi Sax. Zwingeri theatr. Thuan. hiſt. l. 21. Adami vit. J.Ctor. Papadop. hiſt. gymn Pat. t. 2.*

SELD, (Jo. Chriſtoph.) ein Lutheriſcher Theologus, war an. 1612 den 1 may zu Hilpersdauſen gebohren, und ſtudirte zu Erfurt, Jena und Wittenberg. Nachdem er an dieſem orte eine zeitlang Adjunctus facultatis philoſophicæ geweſen, wurde er erſtlich Doctor theologiæ und Superintendent zu Rembild, nachgehends aber General-Superintendens und Profeſſor primarius bey dem gymnaſio zu Coburg, allwo er an. 1676 den 14 ſept. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind ſcrutinium articulorum fundamentalium; topica Calviniana; harmonia orthodoxiæ Paulinæ in locis de prædeſtinatione & juſtificatione; idolum ſyncretiſmum u. a. m. *Witte memor. Theol.*

SELDENAU, eine kleine herrſchafft in Bayern, den Grafen von Ortenburg gehörig

Seldenburen, ein ehemahliges Freyherrliches geſchlecht in der Schweiz, deſſen ſchloß gleiches nahmens eine meile von der ſtadt Zürich gelegen, davon aber nichts mehr zu ſehen. Reginbertus, ſo an. 964 geſtorben, war des Kayſers Ottonis M. vornehmſter Rath, hatte aber das unglück, daß er an. 941 in einer ſchlacht die eine hand verlohr. Er begab ſich hierauf in das cloſter S. Blaſii, und vermachte demſelben alle ſeine güter, welches die daher rührende jährliche gefälle bis dieſen tag von Zürich einziehet. Henricus, der an. 1040 gelebt, hat das cloſter Muri mit geſtifftet, auch reichlich beſchencket. Conradus, Ritter, begab ſich in das in Unterwalden gelegene Benedictiner cloſter Engelberg, welches er an. 1120 geſtifftet, und wurde darinnen an. 1126 von einem landmann erſchoben, nachmahls aber canoniſiret. *Hotting.* Helver. kirchen-geſch. *Dyrfeller* geſchicht-buch.

SELDENUS, (Joban.) ein gelehrter Engliſcher Juriſt und groſſer Criticus, war den 6 dec. an. 1584 zu Salvington in Suſſex, nahe bey Terring, gebohren. Sein vater war ein wohlhabender landmann, und ſeine mutter Thomas Baker's von Rusington tochter, welche aus dem anſehnlichen geſchlecht derer Bakers in Kent entſproſſen war. Nachdem dieſer ihr ſohn Johannes in der freyſchule zu Chicheſter den grund in humanioribus gelegt hatte, gieng er um Michaelis an. 1600 nach Hart-Hall in Oxford. Als er nun 3 jahr philoſophiam ſtudiret, kam er in den ſogenannten Inner temple, und ſtudierte die rechte, allwo er nicht allein in dieſer, ſondern auch in andern gelehrten wiſſenſchafften dermaſſen zunahm, daß er beydes daheim und auswärts ſehr berühmt wurde, ſo daß man ihn inſgemein magnum Dictiatorem doctrinæ nationis Anglicanæ zu nennen pflegte. Er war ein vortreflicher Philologus, Theologus, Juriſt, Antiquarius und Staats-mann. Er ſtrich unterſchiedliche jahre über von der rebeen-kunſt und poeſie. Er ergötzte ſeinen gerichte, daß er nicht einen Cammer-conſulenten abgab, und war ein guter deutſcher redner. Im. 1618 gab er die hiſtorie von den zehenden heraus, wovor er eine ſolche vorrede machte, welche die clerisey ſehr erbitterte, ſo, daß ſie ihm unterſchiedliche beantwortungen entgegen ſetzten. Im dec. an. 1618 zwang ihn das ober-commiſſion-gerichte dazu, daß er ſeinen fehler hierinnen erkennen muſte, welches er aber ſo übel empfand, daß ihn hernach die clerisey auf keinerley weiſe zu ihrer partey ziehen konte. Dieſes buch wurde an. 1690 zu Londen zum andernmahl gedruckt. Das erſte mahl, da er indem parlament diente, war für Lancaſter an. 1623; zunächſt für Bedmin in Wiles an. 1625, und hernach in den meiſten parlamenten des Königs Caroli I, allwo er groſſe proben von ſeiner tiefen gelehrſamkeit und verſtande in allen ſtreitshändeln ſehen ließ, am allermeiſten aber dem hofe zuwider war, und an. 1628 wegen einer allzufernen rede in dem parlament gefänglich eingezogen wurde, welches ſeine mitglieder am meiſten übel empfanden. Er war auch für die univerſität Oxford ein mitglied deſſelben parlaments, welches ſich im nov. an. 1640 anfieng, hierauf bemſelben an, und bekam eine commiſſion von ihm, nahm auch den ſogenannten covenant an, und ſaß mit in der verſammlung der Theologorum, welche zu vergleichung der wegen der kirchen-pucht und andern puncten ſtreitenden partheyen von dem Parlament angeordnet war, allwo er ſeine groſſe gelehrſamkeit ſehen ließ. Im nov. an. 1643 machte ihn das parlament zum Ober-vorwalter der archiven bey Towers, und an. 1645 zum Commiſſario der admiralität. An. 1646 erkannten ſie ihn durch einmüthige ſtimmen 5000 pfund ſterlings zu, um daſjenige dadurch wieder zu erſetzen, was er durch ſeine in dem parlament an. 1628 gefallene freye rede verlohren hatte, worauf er an. 1654 den 30 novembr. mit rohe abgieng. Er hatte die auserleſenſten bücher u. manuſcripta, und ſchrieb faſt alle derſelben titul-blätter ſelbſt. Im nov. an. 1643 machte ihn das parlament zum Ober-vorwalter der archiven bey Towers, und an. 1645 zum Commiſſario der admiralität. An. 1646 erkannten ſie ihm durch einmüthige ſtimmen 5000 pfund ſterlings zu, um daſjenige dadurch wieder zu erſetzen, was er durch ſeine in dem parlament an. 1628 gefallene freye rede verlohren hatte, worauf er an. 1654 den 30 novembr. mit rohe abgieng. Er hatte die auserleſenſten bücher u. manuſcripta, und ſchrieb faſt alle derſelben titul-blätter ſelbſt. Seine vornehmſten ſchrifften ſind folgende: Original of a Duel; Jani Anglorum facies altera, ins Engliſche überſetzt mit anmerckungen an. 1683 ſol. Titles of honour, oder de titulis honorum, ſo an. 1671 auffs neue gedruckt worden, und von vornehmen leuten ſehr werth gehalten wird; analection Anglo-Britannicon; notes on Fortescue de laudibus legum Angliæ; notes on the Sums of Sir R. Hengham L. Ch. Juſtic on Edw. I; de Diis Syris; die vorgemeldte hiſtorie von den zehenden; ſpicilegium in Edmeari 6 libros hiſt. & von den Antiquariis und Criticis ſehr doch gelehrten mich; marmora Arundeliana &c. mare clauſum lib. 2, ſo eine antwort auf Grotii mare liberum iſt, worinnen Seldenus die ſouverainität der cron Engelland über das Britanniſche meer behauptet, welches ihn bey hofe ſo bey liebt machte, daß der Erz-Biſchoff Laud ſich demſelbete, ihn auf ſeine ſeite zu bringen, wobey man auch meynte, daß er ſeine beförderung nicht ausſchlagen würde; allein er ließ alles aus liebe zum ſtudiren, und noch mehr zur freyheit, ſahren. Er gab auch ein buch heraus, unter dem titul Eutychius, worinnen er unter andern zeigte, daß die Biſchöffe von den Presbyteris nur dem grade nach, nicht aber dem orden nach, unterſchieden waren. Seine übrige ſchrifften ſind: An anſwer to the King's declaration about the commiſſion of Array; de ſucceſſionibus in bona defuncti ſecundum leges Hebræorum; de ſucceſſ. in Pontificatu Hebræorum; de jure naturali & gentium juxta diſciplinam Hebræorum; verſio & commentatio Eutychii ecci. Alex. origines; de anno civili & calendario Judaico; uxor Hebræa ſive de nuptiis & divortiis; ſicta, ſeu commentum. juris Angl.; præfatio ad hiſtoriæ Anglicanæ ſcript. decem; de ſynedriis & præfecturis veterum Hebræorum; de ſcriptione maris clauſi; God made man. ; office of the Lord Chanc. of England, &c. Seine geſamte und zum theil vorher nie gedruckte wercke ſind an. 1726 von David wilkins zuſammen in 3 vol. in fol. zu Londen heraus gegeben worden, welchen auch des Autoris leben beygefüget iſt. *Wilkins* d. l. *Wood* Athen. Oxon. *Niceron.* mem. t. 5.

Seldner, eine adeliche familie in Schleſien, und zwar im Breß-

lanischen, von welcher an. 1723 Dominicus Schober, bestKayserl. Maj. Königlicher Cammer-Rath in dem Hertzogthum Schlesien war. *Sinapii Schl. cur. t. 2. p. 1005.*

SELEMNUS, ein fluß in Achaia, einer Peloponnesischen provintz, fließet nahe bey der stadt Patras vorbey, und soll die krafft haben, sowohl die mannbahr weiln personen, so sich darinnen baden, von der liebe zu curiren, und gantz indifferent zu machen. Der grund davon ist folgende fabel: ein jüngling, nahmens Selemnus, wurde von der nymphe Argyren geliebet, nachmahls aber, als er durch das alter seiner annuth beraubt worden, verachtet, worüber er sich zu tode grämte, und von der Venus in einen fluß verwandelt wurde. Nachdem er nun auch nach dieser verwandlung seine liebe nicht verlohren, sondern immer auf den vor jenem, wie er sich mit Argyra vereinigen möchte, so machte die Venus, daß er sein gedächtniß verlohr: da er denn einen andern lauff vorgenommen. *Pausanias in Achaicis.*

SELENGA, oder SELENGISKOY, eine Moscowitische stadt an dem fluß Selenga, in der grossen Tartarey. Sie ist ein wichter handelsplatz, und zu einer grang-vestung gemacht worden. Der P. Avril spricht, daß selbige auf dem wege von Tobolsk nach Peking lige; M. Witsen aber setzet solche ungefehr auf den halben weg dieser beyden städte.

SELETTRE, eine kleine wohlgebaute stadt in der landschafft Sologne in Franckreich an dem fluß Beuveron, 4 meilen von Blois, gelegen.

SELEUCE, des zauberers Simon concubine, s. HELENA.

SELEUCIA, oder SELESCHIA, eine alte stadt in Cilicien, welche provinz anezo CARAMANIA heist, wird wegen der dergichten gegend, worinnen sie liget, die rauhe genennet. Der fluß Calycadnus fleußt dahselbst vorbey. Diese stadt ist weder mit den innwohnern der ältern städte Olmi und Hyria beleget worden, als welchen Seleucus in dieser seiner neuen stadt wohnungen angewiesen. Diese stadt war vorzeiten ein Bischöfflicher sitz, unter den Patriarchen von Antiochia gehörig. Der heilige Gregorius Nazianzenus nennet sie Seleuca der heiligen Thecla, weil dieser ort wegen des grabes dieser märtyrin berühmt war. *Strabo, Ptolem. Plin. Solin. Steph. Ammian. Marcellin.* l. 14. *Strabo Ortel. le Nain.*

SELEUCIA, an dem Tiger fluß, eine stadt in Mesopotamien, wurde von dem König Seleuco Nicatore erbauet, und ist eben dieselbige stadt, wie die meisten davor halten, welche anjetzo Bagdad oder Bagadet genennet wird. Ein ander Seleucia, Pieria jugenahmt, so von den Türcken jetzo Seleuche-Jelber genannt wird, liegt nahe beym ausgange des flusses Orontes, und ist ein Bischöfflicher sitz, unter den Patriarchen von Antiochia gehörig. Uber dieses ist noch ein ander Seleucia in Pisidien, an den gräntzen von Pamphylien, und welches Ptolomæus nordwerts der stadt Pamphylia sud-wärts. Die Türcken nennen sie Caraßsar, und hingegen andre Celestria. Noch eine andre stadt, Seleucia oder vielmehr Seleucos genannt, liget in Syrien, an dem fluße Belus, nahe bey Apamea, ist gleichfalls von dem obbemeldten König Seleuco erbauet worden, und ist ein Bischöfflicher sitz, unter den Ertz-Bischoff von Apamea gehörig. Als die Arianer an des Kaysers Constantii II pose sehr mächtig waren, bedeuten sie diesen Herrn dazu, daß er ein allgemeines concilium nach Nicomedia ausschrieb. Als diese stadt durch ein erdbeben ruiniret worden, wolten sie die stadt Nicæam dazu erwehlen, welches aber nicht angieng. Gedachter Kayser ordnete auf ihr anruhen 2 concilia zugleich an, eines zu Seleucia für die ost- und das andre zu Rimini für die westlichen Prälaten. Die östlichen Bischöffe, welche meistens Arianer, und an der anzahl 160 waren, kamen an. 359 zu Seleucia zusammen. S. Hilarius von Poitiers, welcher in Phrygien verbannet worden, kam gleichfalls dahin. Dieses concilium wurde gleich im anfange unter einander uneins. Denn einige waren willens, die glaubens-streitigkeiten in betrachtung zu ziehen; andre hingegen wolten die wider die Bischöffe angebrachte klagen untersuchen und zusehen, welche von denenselbigen abgesetzt zu werden verdienten. Die halben Arianer, welche einig Gott abnichtes weten in Christo zugaben, setzten sich wider ein neu glaubens-bekenntniß. Auf der andern seite hingegen verdammte Acacius von Cæsarea das Wienische concilium, vernichtete desselbigen glaubens-bekenntniß, und stellte ein andres dar, worinnen er sagte, daß die ähnlichkeit und gleichheit des vaters und des sohnes in einer gleichförmigkeit des willens, nicht aber des wesens bestünden. Als nun diese zwistigkeiten täglich mehr zunahmen, wurde Leonas von dem Kayser nebst Lauricio abgeschicket, friede zu erhalten, und daß concilium den 2ten tag von einander zu lassen. Ungeachtet dessen kamen die Halb-Arianer hernach in der kirche zusammen, setzten Acacium nebst unterschiedlichen andern Prælaten ab, thaten Leonæ hinweg, und setzten Anianum, einen Priester von Antiochia, an desselbigen stelle, welcher aber von der andern parthey in arrest genommen, und hernach von Lauricio und Leona ins elend verjagt wurde. Hierauf schickten die Halb-Arianer 10 Deputirte von ihrer parthey an den Kayser, und gaben den andern Bischöffen von dem, was sich zugetragen, durch einen synodal-brief nachricht. *Socrat. Severus hist. lacr.* l. 2. *Gregorius Nazianzen.* orat. 21. *Socrat.* l. 2. *Theodoret.* l. 2. *Sozomen.* l. 4. *Baron.* in annal.

SELEUCIANI, gewisse ketzer, welche von dem Seleuco und Hermia im 4 seculo entstunden. Sie hielten davor, daß Gott cörperlich, und die materie ewig wäre, und brandmahleten diejenigen, welche sie taufften, mit einem glühenden eisen an die stirn. Sie hatten auch noch andre irrthümer, so wider die ehre des fleisch-gewordenen worts liefen. *Augustin.* hæres. 59. *Philastrius. Nicephorus* l. 2. c. 14. *Sanderus, Prateolus, &c.*

SE LEUCIDARUM AERA, oder EPOCHA, eine gewisse jahrrechnung, fieng sich 12 jahr nach Alexandri M. tode, und 312 jahr vor Christi geburt an, welches war A. M. 3741, A. R. 443 oder 43, in dem 440sten jahr des Julianischen periodi, in der 1176ten Olympiade, und ohngefehr um das 872ste jahr nach erstörung der stad Troja. Die ursache, warum der anfang dieser jahr-zahl eben in diese zeit gesetzt worden, war, weil damahls Seleucus dem Antigono die stadt Babylon wieder abgenommen, und zur hauptstadt seines Reichs bestimmet hatte. Denn ob er schon solche nach einiger zeit wiederum verlohren, gieng doch die angefangene jahr-rechnung immer fort, zumahl da Seleucus die stadt Babylon nachgehends wieder in seine gewalt bekommen, auch sein Reich sonst vollkommen befestiget, und auf seine späte nachkommen fortgepflantzet. Die fehlenden der beyden bücher der Macabäer bedeuten selbst dieser jahr-rechnung, entweder mit einigen unterschieden, was man wohl in acht nehmen muß, wenn man die chronologischen widrigkeiten, welche in diesen büchern vorkommen, mit einander conciliiren will. Die Juden fiengen ihr jahr in dem herbste an, das ist, in dem monat Tisri, welcher mit unserm september zugleich einfällt; wie hingegen die Griechen von dem frühling und der zeit, da der Jüdische monat Nisan einfiel. Derjenige, welcher das erste buch der Macabäer geschrieben, folget der Jüdischen, der autor aber des andern buchs der Griechischen oder sogenannten Syro-Macedonum rechnung. *Scaliger.* l. 2. & 5. de emend. tempor. *Petav.* l. 2. de doctr. tempor. *Langius* l. 2. de annis Christi c. 17. *Riccioli* chr. refor. *Calvisius. Torniellus. Selian. Strauchius* in compend. chronol.

SELEUCUS I, mit dem zunahmen Nicator, ein König in Syrien, war Antiochi und Laodicæ sohn. Man sagt, daß er mit dem zeichen eines ancker's auf seiner hüffte gebohren worden, wie seiner mutter vorhero angemeldet worden. Er commandirte unter Alexandro verschiedenen Kriegs-Obersten, und bestohl tode er die stadt Babylon nebst der umliegenden Provinz zu guberniren bekam, da er denn die unterthanen sehr wohl hielte, im übrigen aber, da auch die andern Generale Alexandri und Vorsteher der Provintzen sich der oberherrschafft anmasseten, auch an seiner seite ein gleiches that. Er half indessen Antigono den Eumenem bekriegen, und empfieng selbigen nach dieser unterdrückung aufs höflichste. Wenn dahjenes schlechterdings als Seleuci Oberherr, und gleichsam als ein erbe aller macht des Alexandri M. sich auffführen wolte, auch bedwegen von ihm wegen der zu Babylon in verwahrung gewesenen schätze rechenschafft forderte, fieng Seleucus an, ihm auf gleichen thon zu antworten, und behauptete, wie er von dem, so ihm die armee wegen seiner guten verdienste anvertrauet und übergeben, weder Antigono, noch andern einige rechnung zu geben hätte. Weil aber Antigonus ein starcker krieg-voirt bey sich hatte, Seleucus hingegen davon entblößet war, so ließ er diese seine freye und herbhaffte antwort ohne zweiffel das leben gekostet, wo ihn nicht Antigoni sohn, Demetrius, aus hochachtung, die er für seine tugend und tapferkeit trug, noch in zeiten gewarnet hätte. Er musste indessen, um sein leben zu retten, alles verlassen, und flohe in Egypten zu Ptolemæo, welchen er so fort mündlich, wie hingegen Lysimachum und Cassandrum durch briefe und Gesandten zum krieg wider Antigonum verhetzte. Es gelung ihm auch so wohl, daß der krieg bald angieng, und nicht nur Babylonien wider Antigoni sohn, den obgemeldten Demetrium, bey Gaza in Syrien einen jämmlichen sieg erhielt, sondern ihm auch hierauf einiges volck gab, um damit wieder einen versuch auf Babylon zu thun. Es waren zwar nicht mehr als 800 zu fuß und 200 reuter. Aber Seleucus verließ sich nicht ohne ursach, so wohl auf seine tapferkeit, als auf die gunst der Babylonier. In der that schlugen sich so wohl von den einwohnern bey landes, als den daherum liegenden Macedonischen soldaten viele zu ihm, mit welcher verstärckung er einen gewissen Nicanor, welchen Antigonus dem benachbahrten Mesopotamien vorgesetzt hatte, unversehens in seinem lager überfiel und schlug; worauf auch von diesen armee der gröste theil des Seleuci parthey ergriffe. Dieser ward hiedurch völlig meister von Medien, Persien und Babylonien, und weil er sich nun in seiner Königlichen gewalt fest genug gesetzt zu haben vermeynte, so haben dessen nachkömmlinge die in dem vorhergehenden artickel gemeldte jahr-zahl eben von dieser eroberung angefangen. Zwar kam Demetrius bald wieder mit einer armee nach Babylonien, da eben Seleucus in den fernern orientalischen gegenden seine sachen einrichtete; dahero die besetzthaber des Seleuci den anschlag fassten, die haupt-stadt zu verlassen, und sich mit dem gröstem theil der einwohner in die daherum gelegene veste schlösser zu retriren; welches auch so wohl ablief, daß Demetrius, nachdem er nur ein einiges schloß einnehmen können, ohne etwas wichtigers ausjurichten, wieder zurücke gehen musste. Es erfolgte hierauf zwischen den beyderley partheyen ein frieden, und Seleucus bereitete sein Reich bis an den fluß Indus aus. Als furt hernach der krieg der alliirten wider Antigonum aufs neue angieng, befande sich Seleucus nebst aller seiner macht mit in der grossen schlacht bey Ipsus, und trug zu dem sieg fast das meiste bey; massen er nicht nur das feindliche fußvolck geschlagen, und einen grossen theil davon, welcher sonsten schwehrlich durch die flucht hätte entrinnen mögen, sich auf seine seite zu wenden, gezwungen, sondern auch, als Demetrius mit seines vaters reuterey hefftig auf ihn drang, und ihn zu rückkunft entgegen gesetzet, dergestalt, daß er mit seinen pferden durch diese reuterey auf seine weise durchbrechen, noch seinen vater, den Antigono, welcher unterdessen in hoffnung dieses entsatzes aufs tapferste fochte, zu hülffe kommen konte; daher auch dieser endlich gäntzlich unterliegen musste, und selbst das leben verlohr. Wie nun hierauf die zusammen verbundene des Antigoni länder unter sich theilten, bekam insonderheit Seleucus die Syrischen lande; worin er gleich im anfang die nachmahls so berühmte stadt Antiochia bauete, deren nahmen man von seinem vater Antiocho per-

Digitized by Google

nahm, da hingegen das zuvor in selbiger gegend von Antigono angelegte Antigonia geschleifft, und die einwohner nach Antiochia versetzet worden. Bald nach diesem machte er mit Demetrio friede, und nahm so gar dessen tochter Stratonicam zur andern gemahlin, weil er Ptolemæo und Lysimacho nichts gutes zutraute, als die sich auch genaue mit einander verbunden, und doppelt verschwäget hatten. Allein da gleichwohl Demetrii macht von neuem anwuchs, und derselbe nicht unbeutlich merckten ließ, daß er nicht eher zu ruhen im sinn hätte, als biß er alle länder, die sein vater besessen, wieder in seine gewalt gebracht hatte, vereinigt er sich Seleucus abermahls mit Ptolemæo und Lysimacho, zu welchen sich auch der Epirotische König Pyrrhus schlug, wodurch Demetrii sachen endlich dergestalt zerfielen, daß er nachgerichtebenen gefahren verfachen sich an Seleucum freywillig ergab, der ihn zwar in allen stücken sehr wohl hielt, aber doch lange genau bewahren ließ. siehe DEMETRIUS. Von den nachbehende zwischen Seleuco und Lysimacho entstandenen kriege, siehe LYSIMACHUS. Durch dieses tod ward nun Seleucus auch meister von dem gröſten theil desselben Reichs, und sonderlich hatte er fast alle grosse länder Asiens in seiner gewalt, welche sich vormals Alexander M. unterworffen hatte. Endlich wolte sich Seleucus zur ruhe begeben, und sein leben in Macedonien, seinem vaterlande, beschlieſſen, als er hörte, daß dem er das erste mahl mit Alexandro darauf gegangen, nicht mehr gelebet hatte. Allein kaum war er darinn angekommen, und noch auf dem wege gegen die stadt Lysimachia, da ihn Ptolemæus Ceraunus, der seiner tochter Ptolemæi Lagi, welchen Seleucus, als er von seinem vater weggeflohen, sehr gütig aufgenommen hatte, an einem ort, nahmens Argos, der aber mit dem berühmten Argos in Peloponneso nicht mag vermischet werden, meuchelmörderischer weise von hinten durchstach, und tödtete, im 3 jahr der 124 Olymp. 282 jahr vor Christi geburt, nachdem er 31 jahr in Persien geherrschet, und nach der eroberung der stadt Babylon, und anfang seines Reichs. Er war ein sehr beherzter Herr, und dabey eines freundlichen und angenehmen humeurs. Als sein sohn Antiochus toter sich in seine stiefmutter Stratonicam verliebt, und der arzt die ursache seiner krancheit entdecket, auch dieselbige seinem vater angezeiget hatte, erlaubte er diesem seinem sohn selbige zu heyrathen. Er gab den Athenienſern ihre bibliotheck wieder, welche Xerxes ihnen genommen, und mit in Persien geführet hatte. Stellete der stadt Antiochia bauete er zum andencken seines vaters, noch funffzehen andere gleiches nahmens, ferner sechs Laodiceas seiner mutter zu ehren, drey Apameas, zum andencken seiner ersten gemahlin, eine Stratonicen zu ehren der andern, und neun von dem nahmen Seleucia, um seinen eigenen nahmen dadurch unsterblich zu machen. Er pflantze viel colonien oder neue städte, als zu Pella und zu Beroe, wohin er die Juden schickte, und ihnen grosse privilegia gab. Er bemühete sich auch, den in Asien so häuffig liegenden meer-burch einen canal zu vereinbaren, aber vergeblich. Josephus gedencket eines wunderzeichens, welches sich mit ihm, als er geopffert, zugetragen, nemlich, daß das zum opffer bestimte holy von sich selbst angebrannt sey. *Plutarch.* in Demetr. *Joseph. Justin. Arrian. Appian.* in byt. *Diod. Sic. Strabo. Liban.* in orat. *Eufol. Ct.*

SELEUCUS II, ein sohn desjenigen Antiochi, welcher Θεὸς, oder Gott, zugenahmet war, wurde Callinicus, d. i. ein glücklicher überwinder, genennet, weil er in allen seinen unternehmen den fürtzern zog. wie man insgemein davor hält, oder, wie Vaillant glaubt, wegen des sieges, den er über seinen bruder Antiochum davon trug, zu dessen andencken er eine stadt, nahmens Callinicopolis, bauen lassen. Er succedirte seinem vater ante Christ. nat. 247, im 2 jahr der 133 olympias. Er ließ sich gleich im anfang der regierung auf anstifften seiner mutter der Laodices, bereinen die andere gemahlin seines vaters Antiochi, nebſt ihrem mit demselben erzeugten noch unmündigen sohn umbringen, und sich dadurch so wohl den absall seiner unterthanen, als auch einen schweren krieg von Ptolemæo Evergete, dem König in Egypten, wegen der Berenices bruder wor, auf den hals; wie ihm denn sonderlich dieser letztere fast alle seine länder bis an den Euphrat abnahm, auch allen ansehen nach sich des übrigen Reichs gleichermassen würde bemächtiget haben, wo ihn nicht eine in Egypten entstandene unruhe zurück zu kehren genöthiget hätte. Seleucus verlohr auch seine flotte durch ungewitter, mit welcher er die abgefallene städte wieder zum gehorsam zu bringen vorhabens hatte. Doch war er noch darinn so viel glücklich, daß sich diese städte entweder weil sie dafür bieten, daß sie diesen Herrn den ernst gemüthlich spüren lassen, oder sonſt nicht gern unter das Egyptische joch verfallen, noch der hand selbſt wieder zum gehorsam bequemten. Allein da der krieg mit Ptolemæo aufs neue angieng, ward er auch aufs neue geschlagen, und fast seiner ganzen kriegs-macht beraubet. Er muntte sich zwar etwas aufzuhelffen, indem er Antiochum, mit dem zunahmen Hierax, seinen jüngern bruder, zu hülffe ruffte, dafür er aber selbigem ganz Klein-Asien bis an das gebürge Taurus zur belohnung versprechen muste. Allein kaum hatte er durch dieses mittel einen stillstand auf zehen jahre von Ptolemæo erhalten, so ward er von seinem bruder angefallen, und in einer grossen schlacht, unweit Ancyra, erlegt. Nun wurde zwar dieser hernach von Eumene, dem König in Bithynien, überwunden, als welcher letztere sich dieser unmöglichkeit der beyden brüder zu seinem nutzen meisterlich zu behienen wuste. Er empfieng auch von Seleuco selbſt einen andern nieder lage, und muste sich letztlich gar seinem vorigen feind dem Egyptischen König Ptolemæo, anvertrauen, der ihn aber gleich in ein hartes gefängniß legte. aus welchem er zu seinem gänzlichen verderben entfloh; muſten er in solcher flucht von strassenräubern getödtet worden. Allein Seleuco ward dieburch dennoch sehr wenig geholffen. Denn ersilich hitte das Syrische Reich durch diese einheimische kriege einen grossen stoß; hernach findet man auch, daß inhessen Arsaces, welcher schon unter den vorigen Syrischen Königen die jenseit dem Tiger fluß gelegene Provintzen von Syrien abgerissen, und darin das Parthische Reich beſtetiget hatte, seine macht gar ansehnich vermehret, so daß hernach die folgende Syrische Könige weder ihn nichts mehr aufzurichten vermocht haben. Athenæus berichtet, daß Sthon dieser Seleucus Callinicus, als er zuletzt einen zug wider Arsacen vorgenommen, von demselben gefangen, doch aber nachgehends wieder freygelassen worden. Er starb an einem fall vom pferde, in dem 2 jahr der 138 olympias, am 227. ante Christ. nat. nachdem er 20 jahr regieret hatte. *Strabo* lib. 13. & 16. *Justin.* lib. 27. *Appian.* de bello Syr. *Athen.* l. 5. *Polyæn. Flor. Polyb. Vaillant* historia Seleucidarum.

SELEUCUS III, *Keraunus*, das ist, donner zugenannt, wurde nach seines vaters Seleuci Callinici tode, in dem 2 jahr der 138 olympias zum Könige proclamirt. Er ſteng mit Attalo, dem König in Asien, einen krieg an, starb aber, ehe er noch viel hatte ausrichten können, im dritten jahr seiner regierung an gifft, so ihm seine freunde, Apaturias ein Galatier, und Nicanor, in Pyrgien beygebracht hatten, und überließ die crone seinem bruder Antiocho dem grossen. Doch ward dieser tod durch Achæum, den bruder der Laodice, des Seleuci gemahlin, an beyden thätern gerochen, welcher letztere auch dem Attalo alles was er dem Syrischen Reich abgebrungen hatte, mit grosser tapfferkeit wieder wegnahm. *Polybius. Justinus. Appianus. Hier.* in Dan.

SELEUCUS IV, Philopator zugenahmt, succedirte seinem vater Antiocho dem grossen, hatte aber bey weitem nicht eine so grosse macht und ansehen, als derselbige, weil die Syrer von den Römern allzuviel erlitten hatten, und sonderlich denselben ganz Asien diesseits des gebürges Taurus überlassen müssen. Aus gleicher furcht vor den Römern ward dieser König gezwungen, in seinem Reich stille zu ſitzen, und durffte sich, wie gern er auch gewolt, in die händel der Asiatischen Könige keinesweges mischen, wiewohl er bedey auch seines orts von den andern musste ruhig gelassen werden. Das gröste unglück für ihn war daß er zufolge deß von seinem vater mit den Römern geschlossenen friedens denselben jährlich tausend talente bezahlen muste, als welches Antiochus auf 12 jahr also vorsprochen hatte. Er war den Jüden sehr günstig und vermachte ihnen jährlich ein gewisses zu ihren opffern. Zu dieser Herrn guten begaben sich derjenigen dinge, welche in den andern buch der Macchabäer beschrieben stehen. Sintemahl dieser zwar bey der ankunft, gab Seleuco von den schätzen nachricht, welche an dem heiligen orte verborgen lagen, worauf sie derselbige durch Heliodorum abholen lassen wolte, der aber, dem vorgeben nach, bey solchem unternehmen durch 2 engel scharff gepeitschet, und so dann auf deß Hohenprieſters Onias gebet wiederum gehelet wurde. Mutterweise wurde Seleuco, welcher seinen sohn Demetrium zum geissel nach Rom geschickt hatte, von Heliodoro A. R. C. 574 in dem 12 jahre seiner regierung, mit gifft vergeben. 2 Macc. *Strab.* lib. 3. *Justin.* lib. 16. *Appian.* lib. 32. *Suidas. Sicr.* in exc. Valef. *Hier.* in Dan.

SELEUCUS V, Demetrii Nicatoris sohn, kam an. 2 der 162 olympias, 127 jahr vor Christi geburt, auf den thron; allein seine mutter Cleopatra, welche unlängſt ihren mann Demetrium gefangen hatte, schos ihn kurtz nach seiner krönung mit einem pfeile todt entweder weil er von sich selbſt, ohne sie darum zu fragen, den Königlichen titul angenommen, oder weil sie beſorchtete, er möchte seines vaters tod rächen, worauf sein bruder Antiochus Gryphus König wurde. *Appian* in Syriac. *Justin.* lib. 39. *Eusob.* in chron.

SELEUCUS VI, succedirte seinem vater Antiocho Gypho in dem 4 jahr der 170 olympias. So bald er den thron besteigen, widersetzte er sich seinem vetter Antiocho Cyziceno, welcher nach dem Syrischen Königreiche strebte, und brachte es so weit, daß er sich selbſt ersticken muste; allein deſſen sohn Antiochus Eusebes, (der fromme,) bekriegte Seleucum, schlug denselben in einer grossen schlacht, und hatte nun auf seinem Reiche, worauf er sich nach Mopſuestia in Cilicien retirirt, und daselbſt von den burgern in seinem pallaſte, in dem 2 jahr der 178 olympias, verbrannt wurde. Die ursachen werden unterschiedlich angeführet, maſſen einige wollen, er hätte die einwohner dieser stadt durch die aufgelegte schatzungen allzubeſchwert, andere, daß er gar zu tyrannisch allda geherrschet habe. Dieser Herr hat auf seinen müntzen den nahmen Epiphanes und Nicephorus geführet. *Appian.* de bell. Syriac. *Justinus. Josephus. Eusebius. Vaillant* historia Seleucidarum.

SELEUCUS, ein soldat aus Cappadocien, einer von den tapfersten kriegs-leuten unter der gantzen Römischen armee, brachte dem martyrer Pamphylo die nachricht von der todes-art, wegu ihn der Kayser verurtheilet hatte, und wurde deswegen gelegenheit selbſt ein Christ. Hierauf wurde ihm das commando, so er unter der armee hatte, genommen, worauf er aber gar nicht fraget, sondern frisch hinweg gieng und zur übung des wahren Christenthums ergab. Er muß er ein vater der waysen, ein beschützer der wittwen, und ein wohlthäter der armen worden. Diocletianus ließ ihn durch ein langsames feuer verbrennen. *Eusebius* de martyr. Palæstin.

SELEUCUS, war ein berühmter Mathematicus um das jahr Christi 75, welchen der Kayser Vespasianus offt fragte, wie es mit seinen geschäfften ablauffen, und ob er in diesem oder in jenem glücklich fort würde leben nicht. Es ist eben der, welchen auch Otho, da er ſich auf den Kayserlichen thron erheben wolte, um rath fragte. *Tacit.* hiſt. l. 1. c. 22.

SELEUCUS, ist der nahme unterschiedlicher scribenten, so von den alten erwähnet werden. 1) Seleucus, ein Grammaticus von Alexandria, mit dem zunahmen Homericus, hat über den gantzen Homerum expoſitiones; ingleichen de differentiis verborum, und andere dinge mehr geschrieben. 2) Seleucus, ein Grammaticus von Emeſſa, ſo über die Lyricos commentirt, ferner auch ἀλεκτρυὼν in 4 büchern in versen,

Digitized by Google

und eine historie der Parther in 2 büchern geschrieben. 3) Seleucus von Tarsen, soll *Stasonea* in ungebundener rede geschrieben haben. Die alten führen in ihren schriften auch noch andere scribenten hieses nat mens an, von welchen aber nichts mehr übrig, und die auch sonsten nicht sonderlich bekannt sind. *Suidas* voc. *celsinus*, it. *xenlsus*. *Athen.* l. p. 188. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. l. II. c. V. 7. IV. 20. *Voss.* de hist. Græc.

Seligenstadt, Selingstadt, eine kleine stadt in Francken, 2 meilen oder halb Franckfurt, am Mayn gelegen, und dem Churfürsten zu Maynz gehörig. Es befindet sich daselbst ein reiches Benedictiner-kloster, welches Einhardus von seinem vermögen gestifftet, und benselben zuerst als Abt vorgeschrieben. Er liegt auch nebst seiner gemahlin Emma darinnen begraben. EGINARD und EMMA. *Bucelin*, Germ. sacr. P. 1. *Winckelm.* beschr. Hessen P. 2. c. 4. p. 165. *Marquard Freherus* tom. 1. rer. Germ. in chron. Laurisheimens.

Seligenthal, ein Cistercienser-Mönchen-kloster in Bayern bey der stadt Landshut an dem Isser-fluß gelegen. Es ist von Ludomilla, einer Hertzogin aus Böhmen und Hertzogs Ludovici in Bayern gemahlin, an. 1232 gestifftet worden.

Seligmann, (Conrad Friderieus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hannemuth bey Zittau, allwo sein vater Prediger gewesen, an. 1654 gebohren. An. 1674 begab er sich nach Leipzig, und von dar, wegen einreissender pest, an. 1680 nach Rostock, woselbst er an. 1681 Professor physices und metaphysices, an. 1682 aber Archidiaconus wurde. An. 1686 nahm er den gradum eines Licentiati theologiæ an, und gieng noch daselbige jahr nach Leipzig, da er ersslich Archidiaconus zu S. Nicolai, und hernach Pastor zu S. Thomæ, wie auch Doctor und Professor theologiæ wurde. An. 1707 berief man ihn zum Ober-Hofs Prediger nach Dresden, welches amt er ietzo noch in gute verwaltet, indem er den 24 dec. an. 1708 das zeitliche gesegnete. Seine exercitationes, orationes und programmata hat D. Pipping in 2 vol. zusammen drucken lassen. *ex progr.*

Selim, oder **Selimus I,** Türckischer Kayser, war der zweyte sohn Bajazet II. Er ergriff under seines vaters die waffen, verlohr aber die schlacht. Jedoch wurde er durch die list der Janitscharen vor seinem vatern bruder Achmet auf den thron erhoben. Sein vater Bajazet übergab ihm die crone, worauf er aber gleichwohl so gottlos handelte, und demselben mit gift vergab. Er succedirte in dem Kayserthum an. 1512, und fieng seine regierung mit einer ungemeinen gutthätigkeit gegen die Janitscharen, und alle seine vornehme bedienten an. Mittlerweile geschahe es, daß sein bruder Achmet, welcher sich in des Aegyptischen Sultans königl. beyerden, in einer schlacht einbüßete, gefangen genommen, und auf seinen befehl bestialisch getödtet wurde. Damit aber war Selim noch nicht zufrieden, sondern ließ auch noch über dieses seinen bruder Corchur (welcher ein liebhaber des friedens und der studien war, und dem er zeit währenden seines unglücks viel zu dancken hatte) nebst noch acht andern seiner bluts-verwandten ermorden, beflecktе sich auch mit dem blute eben so vieler Bassen, welche sich doch in seinen dienssten sehr treu und tapffer erwiesen hatten. Sonst war er beherzt, unermüdet in der arbeit, mäßig, freygebig, und ein liebhaber der gerechtigkeit. Er hat sonderlich gerne die historien, gab auch in seiner sprache einen ziemlichen posten ab. Amurat, einer von den Söhnen seines ältern bruders Achmet, flohe in Persien, um daselbst schutz zu suchen, welches ursache zu einem kriege gab, den Selim wider Sophi ismael unternahm. Selim wurde anfänglich geschlagen, gewann aber hernach die schlacht bey Zaldorane den 25 aug. an. 1514. Allein dieser sieg kostete ihn über 50000 mann, auf dem rückmarsche verlohr er gleichfalls viel von seinen soldaten, und als er den fluß Euphrates passirte, büßete er seine gantze artillerie ein. Er eroberte aber hierauf unterschiedliche städte in Persien, und nahm einige kleine Könige in der nachbarschafft unter sich. Hierauf kehrte er seine waffen wider Campson Gauri, den Aegyptischen Sultan, welchen er nahe bey Aleppo in Syrien den 26 aug. 1516 schlug und tödtete; worauf ihm die städte Aleppo und Damascus nebst dem übrigen theile dieser Provinz überlieffert wurden. So machte auch Sinan Bassa ihm das gelobte land unterthänig. Mittlerweile erwählten die Mammelucken, nachdem sie wider zurück in Egypten gekommen, den Tomumbey zu ihrem Sultan, und machten denselben mit allen ersinnlichen pracht zu einem Allein, nachdem Selim in ihr land gekommen, nahm er die städt Cairo gegen ausgang des jan. an. 1517 ein, und schlug den neuen Sultan an einem dienstage, welches der 27ste des besagten monats war. Als man nun diesen unglücklichen Herrn in einem morast gefunden, wohin ihn die Araber verstecket hatten, wurde er auf Selims befehl gerechtiget. Allein nach seiner zurückkunfft nach Constantinopel bekam er auf seinem rückgrad eine peinlichmörderische dracht. Denn es nahm ungnade, daß ihm die lufft zu Adrianopel zur wiederverlangung seiner gesundheit nützte, und ihn mit gifft hingerichtet hatte. Dieses geschahe den 22 sept. an. 1520 in dem 46 jahre seines alters, und in dem 8 seiner regierung. Ihm succedirte Solymann II. *Leunel.* l. 7. pandect. Turc *Jovius* in Selim. *Mezeray* continuation de Chalcondyle, en l'histoire des Turcs.

Selim II, kam nach seinem vater Solymann II, der Selim I sohn war, an. 1566 in dem 42 jahre seines alters auf den thron. Der tod seiner brüder Mustapha und Bajazets, welche nach bey Solymanns leb-zeiten hingerichtet werden, eröffnete ihm hierzu die freye bahn; allein er erntete durch seine laster, daß er des Kayserthums nicht werth wäre. Er war versoffen, wie auch dem weinsauffen und der unzucht ergeben. Jedoch erbeütet er durch seiner Generale tapffer-keit einige siege. Pisa und Mustapha eroberten ihm die insul Cypern an. 1571; und Occhiali hatte nicht weniger glück in der Barbarey und wider die Malteserischen galeeren. Nach dem verlust aber der insuln Cypern, gewonnen die Christen die schlacht bey Lepanto am 7 octobr. in welcher Haly Bassa erschlagen wurde. Dieser war die gröste wunde, welche das Ottomannische Reich je empfangen, und wenn sich die Christen dieses sieges recht bedienet hätten, würden sie sich bald meister von Constantinopel gemacht haben. Denn diese gantze stadt wurde durch den verlust dieses treffens in die äusserste bestürtzung gesetzt, so daß auch Selim sie verließ, und nach Adrianopel flohe. Bald hernach machte er mit den Venetianern friede, und starb den 13 decemb. an. 1574 an einem schlag-fluß. Ihm folgte Amurath III. *Mezeray* hist. des Turcs.

Selinpforten, ein Bayrisches kloster Benhardiner-ordens, in dem Bißthum Regenspurg und Landgerichten Fleggerecht Reumarckt, zwischen diesem ort und Hippolitstein gelegen, ist an. 1259 von einem Herrn von Sulzburg gestifftet worden. *Chur-Bayern* pag. 355.

Selivrea, siehe **Selombria.**

Selkirk, lat. Selarium, die vornehmste stadt in dem sogenannten Sheriffdom of the Forest in der schottischen gegend von Sportland, liegt an dem fluße Ettrick. Es wird allhier das land gerichte gehalten. Die erbliche Landvogtey wurde gehabt dem sehr alten geschlechte Murray von Philiphaugh. Diese stadt ist auch merckwürdig wegen der gänzlichen niederlage, welche der Marggraf von Montrose zu des Königs Carols I seiten von den parlaments-trouppen unter David Lesly, in dem thale auf der andern seite des flusses Philiphaugh, wovon obgedachtes geschlecht seinen titul bekommen, erlitte. *Camd.* Britt.

Sella, lat. Salia, ein kleiner fluß im Athuria de Santillana, welcher sich zu dem Riba de Sella in das Biscayische meer ergeust.

Sella, dieses wort bedeutet eben das jenige bey den Römer gemeiniglich einen tragesessel oder senffte. Was wir nun heutiges tages bey diesen leben, das kam guten theils bey jenen auch vor. Der unterschied bestund jedoch darinnen, daß die selle der alten höher und auch weiter gewesen, wie denn zuweilen mehr als eine person zugleich darin getragen worden, die über dis auch ihre kopf-kissen bey sich hatten, damit sie sich desto bequemer anlehnen konten. Sonst aber waren sie von verschiedenen gattungen: denn man hatte sie theils bedeckt, theils auch nicht, und offen. Hiernächst waren einige mit sleche, andere aber sehr kostbar mit helffenbein, silber, und dergleichen, ausgeziert. Unter denjenigen, welche nur gewissen personen zukamen, oder zu einem je dodern gebrauch bestimmet waren, ist insonderheit Sella curulis merckwürdig. Diese hat den namen daher, weil sie von zeiten auf dem wagen stund, darauf die Magistrats-personen führen, auf welchem sie auch aber herunter genommen ward. Es war ein sessel ohne lehnen, und hatte 4 füsse, welche creutzweise gesteht, und wie die füsse eines gemeinen sessels gebogen waren. Diese waren entweder von purem helffenbein, oder doch damit ausgeleat, und zuweilen starck vergulbet. Es durfften sich aber dessen nur die Bürgermeister, Prætores, und Buchführen, nebst dem Dictatore und Pontifice Maximo bedienen; wie denn auch die ersten Magistratus curules daher genennet worden. Sie nahmen auch dieselbe überall hin, wo sie hinzugehen hatten, auch so gar auff theatrum, damit man ihnen allezeit ihren gebührenden respect geben möchte. Sellam gestare war bey den alten Francken und Deutschen eine gewisse strafe, da die vornehmsten hof-bedienten und andere von Adel einen sattel auf den rücken nehmen, und in derselben herumgehen eine zeitlang damit herum gehen mussten. *Pistiscus, Scheffernus* de vehic. 2, 16. *Chimentelius* de honore bisellii c. 11. 12. *du Fresne* III, 870.

Sella Stercoraria, siehe **Sedes.**

Sellan de Lanuza (Hieronymus Baptista) s. **Lanuza.**

Selle, lat. Sallia, ein kleines fluß, der in der Picardie entspringt, Chateau-Cambresis vorbey läuft, und zwischen Bouchain und Valenciennes in die Scheide fällt. *Maty* dict.

Sellingen, ist ein dorff, dem Marggrafen von Baden-Durlach gehörig, eine gute pahre stunde von Rhein und von Fort-Louis gelegen. Es ist deswegen merckwürdig, weil die Frantzosen gleich darneben eine sehr feste schantze zur retirade und bedeckung ihrer auf Fort Louis stehenden parthey en angelegt, so man von dem dorffe Sellingen benennet. Es haben aber die Frantzosen in dem Raßstädischen frieden versprechen müssen, die bestung zu schleiffen, welches sie zwar gethan, doch die lin en grund noch darinnen liegen lassen, so daß sie sie bey vorfallenden kriegs-zeiten bald wieder bauen können.

Sellisternium, war eine solennität bey den Römern, da sie gewissen gottheiten ein fest bar gastmahl in den tempeln zurichteten, und denen selben auf bet art, wie bey den lectisternien mit betten und polstern gethan. Der einzige Sellas oder stühle unterscheidet; siehe Lectisternium. Nach einiger meynung war unter den lectisternien und sellisternien kein anderer unterschied, als daß man jenes wort eigentlich von den göttern, dieses aber von den göttinnen gebraucht, wie denn gewiß ist, daß bey dem epulo Jovis, welches damit grosse ähnlichkeit gehabt, bey Jovis und der andern Göttet ihre bilder auf ruh-städten oder lecticis gelegt, die bilder der göttinnen aber auf sellas oder stühle gesetzt worden. *Valerius Maximus* II. 1. 2. *Pitiscus.*

Selmenig, Selbig, Selben, eine alte adeliche familie in Thüringen, von welcher Conrad und Herrmann in der schlacht bey dem Weissenholze im Mansfeldischen an. 1115 durch ihre tapfferkeit von andern ehre eingelegt, und des Kayserl armee dis auf haupt geschlagen. Johann von Selmenig studirte an. 1451 zu Leipzig. Heinrich auf Bützenburg wurde ein grosser Friedemann auf Westgreussen und Schönstädt, Chur-Sächsischen Rittmeisters; dessen sohn gleiches nahmens auf Bybre, Hemschleben, Crumschborn und Alperstädt, Chur-Sächsischer hof-Rittmeister, zeugte Ernst Friedemannen auf Straußfurt, Bebra ꝛc. welcher als Chur-Sächsischer gehaimder Rath, Cammer-

herr

herr und Ober-aufſeher in der Graffſchaft Mannsfeld um das jahr 1660 florirte. Gotha diplom. *Spangenb.* Adelſp. P. 1. p. 207.

SELNECCERUS, (Nicolaus) ein lutheriſcher Theologus, war zu Hersbruck in Francken an. 1532 den 6 den. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg unter Melanchthone, allwo er auch an. 1554 den graden eines Magiſtri erwielt. Drey jahre hernach ward er Prediger zu Dreßden, und gieng von dar an. 1561 nach Jena als Profeſſor theologiæ, da er aber in verdacht kam, ob hielte er es mit den ſogenannten Philippiſten, und deßwegen ſeines amts entſetzet wurde. Nach dieſem war er Superintendens und Paſtor zu S. Thomæ, wie auch Profeſſor theologiæ zu Leipzig. Als 1570 nahm er zu Wittenberg den titul eines Doctoris an, und begab ſich darauf als Hof-Prediger und General-Superintendent nach Wolffenbüttel, worauf er auch nach Heimſtädt gieng, und zum aufnehm der daſige n neuen univerſität nicht wenig beytrug. An. 1577 ward er aufs neue nach Leipzig berufen, und lebete allda biß an. 1589, da er wieder abgeſetzt wurde, wiewohl er nach einem kurtzen auffenthalt in Dännemarck zu Leipzig in ſeine vorige ſtelle wieder eingeſetzt wurde, allwo er auch an. 1592 den 24 may bad ſein zeitliches Leben beſchloß. Er hat verſchiedene geiſtliche conventen, als dem zu Lichtenberg, Torgau, und Bergen beygewohnt, und darauf an. 1580 eine Lateiniſche edition der Lutheriſchen ſymboliſchen bücher ans licht geſtellet, wobey er aber unglücklich geweſen, indem er aus übereilung und unvorſichtigkeit die Augſpurgiſche confeſſion nach der Wittenbergiſchen edition, von an. 1531 in 8. drucken laſſen, darein Melanchthon etwas geändert hatte; wiewohl er ſeinen fehler bald erkennet, und gleich darauf an. 1584 eine neue edition, in welcher die ungeänderte Augſpurgiſche confeſſion enthalten war, herausgegeben. Sonſten hat er auch inſtitutiones Chriſtianæ religionis; catalogum præcipuorum conciliorum; &c. nachgelaſſen. *Adami* vit. theol. *Freberi* theatr. *Walch* einleit. in die relig. ſtreitigk.

SELO, Silurus, ein fluß im Königreich Napoli in Principatu citeriori, welcher weſt-werts unterhalb Alavilla in das meer läuffet.

SELOMBRIA, SELIVREA, SELYRIA und SILIMBRIA, eine ſtadt in der Türckiſchen Romanie, war vor zeiten ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Heraclea, liegt an dem ſo genannten Propontis oder Mar di Marmora, und iſt 35 Italiäniſche meilen weſtwerts von Conſtantinopel entfernet. Dieſer ort iſt groß und volckreich, und hat einen guten paſen.

SELORICO, oder CELORICO, (an deſſen ſtatt gemeiniglich in den landcharten Cerolico ſtehet,) iſt eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Beira in dem Biſthum Coimbra, an dem ufer des fluſſes Mondego. Sie zieh von dem Stands-perſonen bewohnt, und hat ein wohlgiſtes ſchloß. Das dabey liegende gebürge, Herminio oder Stella genannt, iſt fruchtbar an ſehr guten wein, an früchten, und an medicinaliſchen, wie auch andern kräutern. Nicht weniger iſt ein überfluß an ſeder-wildpret daſelbſt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 732.

SELSEY-ISLE, eine halb-inſul nahe bey Chicheſter in der Engelländiſchen Graffſchafft Suſſex, wurde um das jahr Chriſti 711 von Edilwach, dem Könige der Weſt-Sachſen, dem Ertz-Biſchoffe von York, zu ſeinem ſitz eingeräumet. Als dieſer von dem Northumbriſchen König aus ſeinem vaterlande verjaget worden, kam er hin und predigte den Süd-Sachſen. Nachdem nun Kedwall, der Weſt-Sachſen König, das Königreich der Sachſen unter ſich gebracht, erbauete er allhier ein Kloſter, und machte daſſelbige zu einem Biſchöfflichen ſitz, welcher über 300 jahr an dieſem orte blieb, biß der Biſchoff Stigard denſelbigen an. 1070 nach Chicheſter verlegte. Dieſe inſul iſt wegen der meer-freiſe und kleinen grauen muſchuln ſo daſelbſt gefangen werden, bekannt.

Selzers, Nieder-Selzers, ein Chur-Trieriſches ſtädtgen im Weſterwalde, allwo ein ſauer-brunnen befindlich iſt, welcher zeither ſehr bekannt worden.

Selz, lat. Saletio, eine ſtadt in der Unter-Pfaltz, 6 meilen von Straßburg, welche einige zu dem Elſaß rechnen, weil ſie an deſſen gräntzen gelegen. Kayſers Otonis I gemahlin hat allhier an. 996, S. Petro zu ehren, ein Benedictiner-Kloſter geſtifftet, welches Kayſer Henricus II zu einer Abtey gemacht, worauf Henricus VII den Abt in den Fürſtenſtand erhoben, und mit der mäng-gerechtigkeit beliehen. Es iſt aber dieſe Abtey nachgehends ſeculariſiret, und dem Churfürſten von der Pfaltz gegeben worden, welcher ſie zu dem amt Germersheim geſchlagen. Wegen dieſes orts, ſo man von ihrer urheberin Adelheids eigenthümer nennt, hat Chur-Pfaltz viel recht in der nahgelegenen Herrſchafft Fleckenſtein, als den lehn-herr. So hat er auch krafft der privilegien dieſes orts an Herr des Rheins von Selz biß an die Schiffmühle bey Maynz, alſo daß in dieſem bezirck keine ſchiff- oder fliegende brücke ohne Churfürſtliche bewilligung angelegt werden ſoll. Endlich iſt zu mercken, daß Churfürſt Carl Ludwig, Ludovicum, einen ſeiner natürlichen ſöhne, einen Herrn von Selz gemacht. *Tolner.* H. P. p. 32. Vita S. Adelheid bey *Mabillon* in act. S. ordinis Benedicti pag. 819. *Meibom.* in not. ad Wittich. *Freher* orig. Palat. l. 1. c. 3. p. 43. *Trithem.*

SELVA, eine kleine inſul des golfo di Venetia, zwiſchen den inſuln Ocro und Pago.

SELVE, ein berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches aus dem lande von Limoges, nicht aber aus Mayland, ſeinen urſprung hat. Fabianus von Selve zeugte mit Eliſabetha von Baudeny, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher bey der compagnie der gens-darmes des Grafen von der Marck die ſtelle eines Lieutenants bekleidete, und Johannem nach ſich ließ. Dieſelbe wurde an. 1521 Ober-Präſident in dem Parlament zu Paris, und gieng an. 1529 mit tode ab, nachdem ihm Cæcilia von Boris folgende kinder gebohren: 1) Lazarum, von dem hernach. 2) Johannem Paulum, Biſchoff zu S. Flour in Auvergne. 3) Georgium, Biſchoff zu Lavaur, der zu Rom, Venedig, in Engelland und Spanien Ambaſſadeur geweſen, und an. 1541 das zeitliche geſegnet hat. 4) Odetum, der Präſident im groſſen Rath geweſen, und zu Rom, als Abgeſandter, geſtorben. 5) Johannem, Abt zu S. Vigor. 6) Johannem Franciſcum, welcher als Ambaſſadeur nach Conſtantinopel geſchickt worden. Obenerwehnter Lazarus von Selve, würcklicher Königlicher Cammer-Junckes und Abgeſandter in der Schweitz, verehlichte ſich an. 1534 mit Maria Pignard, und zeugte mit derſelben Georgium, welcher von Diana von Pronsiot unter andern Johannem Baptiſtam und Petrum von Selve, Herrn von Boiſrond, nach ſich ließ. Von dieſes letztern nachkommen verehlichte ſich an. 1702 Petrus von Selve, Königlicher Cammer-Junckes und Abgeſandter in der Schweitz, mit Maria Louiſa Teſtard. Gedachter Johannes Baptiſta von Selve, Herr von Cromieres, war Ritter des Königlichen ordens, und zeugte mit Jacobina Bouchaut Johannem Baptiſtam, welcher als General-Procurator bey dem müntzrath zu Pariß, 1691 geſtorben, und unter andern Petrum nachgelaſſen. Dieſer Petrus von Selve that ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege ſonderlich hervor, und hielt ſich an. 1710 in S. Venant, gleichwie an. 1711 in Bouchain ungemein Herr von Broſſes, mit Maria Louiſa Teſtard. Erſtbesagter Johannes Baptiſta von Selve, Herr von Cromieres, war Ritter des Königlichen ordens, und zeugte mit Jacobina Bouchaut Johannem Baptiſtam, welcher als General-Procurator bey dem müntzrath zu Pariß, 1691 geſtorben, und unter andern Petrum nachgelaſſen. Dieſer Petrus von Selve that ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege ſonderlich hervor, und hielt ſich an. 1710 in S. Venant, gleichwie an. 1711 in Bouchain ungemein Herr von Broſſes, mit Maria Louiſa Teſtard. Erſtbesagter Johannes penſion von 1000 pfunden, und an. 1710 die ſtelle eines Feld-Marſchalls, worauf er an. 1721 in dem 83 jahre ſeines alters mit tode abgieng, nachdem er ſein geſchlecht mit einem ſohn und 2 töchtern vermehret hatte. *Bayle.*

SELZ, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der provinz Tarantaiſe im Savoyen.

Semp, der Patriarche, ein ſohn Noah, war A. M. 1558 gebohren. Die Juden wollen ihn nicht vor den älteſten unter ſeinen brüdern halten. Etliche wollen ihn zum Melchiſedech machen. Er iſt an. 2158 geſtorben. Siehe von ihm Geneſ. 12. *Auguſtin.* de C. D. lib. 16. c. 3. *Iſidorus, Torniel, Salian. Spondan.* in annal. vet. teſt.

SEMBLANÇAI, (Baron von) ſiehe BEAUME.

Sembdniz, lat. Sembriacum, eine ſtadt in der Steyermarck, eine meile von dem Muer-fluß gelegen.

SEMECA, (Johannes) ein Deutſcher von geburt, eines dorffſchulmeiſters ſohn bey Halberſtadt, der ſich aber mit allem ernſte auf die ſtudia applicirte, und es nach daſigen zeiten ſehr hoch darinnen brachte. Er beſuchte drey vielen nach damahliger gewohnheit, und zwegen der groſſen armuth von gelehrten in Deutſchland, nur Teutonicus, und in der Deutſchen gloſſe des Sächſiſchen landrechts, nur der Deutſche Doctor. Wo er ſich ſeine groſſe erfahrenheit in Römiſchen und Päbſtiſchen rechten erworben habe, iſt ungewiß; und will ihn zwar Pancirolus zu einem diſcipul des Aconii, und zu Dominum Mainum machen, aber ohne genugſamen beweiß. So viel und von ſeinen geiſtlichen officiis bekannt, iſt er anfangs Königl. Capellan zu Goſlar, und nachgehends in der Stiffts kirche zu S. Stephani in Halberſtadt Canonicus geweſen; in welchem Stifftе er nach der zeit zu der würde des Decani, und endlich zu der charge des Præpoſiti majoris gelanget, auch in ſolcher dignität wie ſein epitaphium zu erkennen giebt, an. 1243 zu Halberſtadt ſeinen tod und ſein ſtat-recht gefunden, wiewohl andere Lutheriſche ſolches gegen. Seine ſchrifften ſind: die gloſſa ad decretum Gratiani und eine ſumma oder compendium confeſſionis. Ob er der erſte Gloſſator dereit geweſen, iſt ein ungewiſſer ſtreit. Krantzius will unſerm Johanni dieſen ruhm beylegen; dagegen Pancirolus ſeine landsleute, Laureatium Cremonenſem, Vincentium Caſtilionenſem, und Hugonem Vercellenſem, noch gar älter bald, der im übrigen unſerm Semeca ſein lob nicht abſprechen kan. Er iſt mahrhafftig ein trefflicher und nach damahliger art hochgelehrter mann geweſen, der über der diſciplina eccleſiaſtica eifrigſt gehalten, die ſchrifft der kirchen erkannt, und dem abergläuben möglichſt geſteuret hat. Sonderlich hat er ſich Innocentio IV widerſetzt, als derſelbe unter dem vorwande das heilige land zu erobern, den jeh-nden von allen einkünfften aus Deutſchland verlangte, und iſt dieſen eingriffen mit einer appellation an ein general-concilium entgegen gegangen. Ob er darüber in bann gethan und abgeſetzet worden, iſt ungewiß; dagegen aber mehr als gewiß, daß dasjenige, was man von einem zauberkünſtler, und daß ihn deſſelbigen der donner erſchlagen, erzehlet, den adge-ſchmackten mährlein beyzuzehlen ſey. *Krantzius* in Sax. *Pancirol.* interpret. *Schmidius* de trinavirius Halberſtadienſibus. *Eckard* bibl. ſcr. ord. Præd. t. 1. *Fabric* Bibl. Lat. l. 4. c. 10.

SEMECHONITIS, ſiehe SAMACHONITIS.

SEMELE, eine tochter des Cadmi, und der Hermiones, ſoll ein frauenzimmer von gantz ſonderbarer ſchönheit geweſen ſeyn. Die Poeten dichten, daß ſich Jupiter in ſie verliebt, und damit die Junonem betrogen hat, daß ſie ſich in einer wolcken ihm anfahna geſatzt, ſich mit der Semele tode zu reden. Sie verſtellte ſich nemlich in eine alte kinder-frau, machte der Semele viele zweiffel, daß ihr liebhaber nicht der rechte Jupiter ſey, und überredete ſie endlich, daß ſie daß hertnach von dem Jove verlangte, er ſolte ſich einmahl bey ihr auf eben die art einfinden, wie er ſonſten die Junonem zu beſuchen pflegte. Jupiter that ſolches, weil er ihr einen eyd deßwegen ſchwören muſſen; da er aber mit dem blitz erſchien, aborirte die Semele mit dem Baccho, und kam darauf in dem feuer um. Doch ſoll ſie Bacchus nach der hand auf dem reiche der todten wiederum hervor gebracht haben. Andere berichten, daß die ſchweſtern der Semeles ſelbſt aufgelagt, daß nicht Jupiter, ſondern ein anderer die Semelen geliebet habe, und daß Cadmus, welcher eben dieſer meynung geweſen, ſie deßwegen ſamt ihrem kinde in einem verſchloſſenen kaſten in die ſee werffen laſſen; da ſie denn endlich in der landſchafft Laconia todt angetrieben, und von den daſigen einwohnern begraben; Bacchus aber, der das leben noch davon gebracht, auferzogen worden. *Apollodor.* lib. 3. c. 4. *Ovid.* metam. l. 3. v. 253. *Pauſan.* Lacon. c. 24. in Cor. c. 31.

Semendria, Semderow, Smiderow, Splenderobi, lat. Sinderovia. Simandria, eine befeſtigte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Servien, liegt an der Donau, ſiebentehalb ungariſche meilen von Belgrad, und iſt die hauptſtadt eines ſangiacats. An. 1439 im aug. machte ſich der Türckiſche Kayſer Amurath II davon meiſter, und an. 1470 wurde ſie von den Ungarn vergebend belagert. An. 1688 gieng ſie an die Chriſten über: allein an. 1690 nahm ſie der Groß-Vezier mit ſtürmender hand ein. An. 1717 wurde ſie, nach der ſchlacht bey Belgrad, von den Türcken verlaſſen, und von den Kayſerlichen beſetzet. *Ortelius. Cromer.* ter. Polon. l. 21. fol. 464.

SEMENZI, eine adliche familie zu Venedig, welche von Johanne Baptiſta Semenzi alſo benennet wird. Dieſer war daſelbſt ein alter einwohner, ſo zu den unkoſten des kriegs, welchen die Republic an. 1684 mit den Türcken hatte, gerne etwas beytragen wolte; weil er ſich aber ganz ohne nachkommen ſahe, ſo nahm er Franciſcum Premuſla, mit dem beding an ſindes ſtatt an, daß er ſeinen nahmen führen, und von ſeinem geſamten wichtigen vermögen völliger erbe ſeyn ſolte. Darauf zahte er der Republic die gemöhnliche ſumme von 100000 ducaten, und ſieß ſich und jenen ſolchergeſtalt dem adlichen erben einverleiben. Gedachter Premuda war ſonſt einer von den Secretarien der Republic, und hatte bey vielen Abgeſandten in Spanien und Franckreich eben dergleichen bedienung verwaltet. *Nouvelle relation de Venise*, III. part.

SEMIAMIRA, oder wie die beſte manuſcripta leſen, Symiamira, die aber ſonſt noch öffters, vornemlich auf den muntzen Sozmias, und Julia Sozmias genennet wird, war des Kayſers Heliogabali mutter, welcher zu gefallen er ein rath-collegium von weibern anordnete, darüber ſie das haupt wurd. In dieſem rath wurden lauter weiber-händel abgethan, und allerhand verordnungen gemacht, nach welchen ſich die Römiſche matronen richten ſolten, als wegen der kleidung, ranges, was jede für gattung von kutſchen oder ſahrzeuge zu gebrauchen hatte, ꝛc. Dieſe wichtige rathſchläge wurden von den nahmen dieſer weiber Semiramira oder Semiamirica Senatus conſulta geheiſſen, und der zu ſolchen verſammlungen von Heliogabalo angeordnete ort Senaculum. Allein das ſchlimmſte war, daß ſich dieſes weib nicht vergnügte in ſolchem weiber-rath zu präſidiren, und über dergleichen dinge geſetze zu machen, ſondern ſich auch in den Römiſchen Rath eindrang, allda nebſt ihrem ſohn oben an zu ſitzen, und ſich in alle berathſchlagungen zu miſchen pflegte; wie ſie denn auch in der that an allen den ſchandlichen ſachen, welche Heliogabalus theils ſelbſt verübt, theils an andern veranlaſſet, greuſe ſchuld getragen hat. Jedermann hatte deßwegen einen groſſen buß vor ihr, und, als Heliogabalus umgebracht wurde, foſteten ſie auch das leben, wobey noch ihr zu ewiger ſchande der ſchluß gemacht ward, daß ſich hinfort kein weib ſolte geluſten laſſen, dem Rath beyzuwohnen, und die ſolches unterſtünden, auß härteſte verfolcht wurden. *Lamprid.* in Heliogab. *Herodian.* V. 8.

SEMI-ARIANI oder Halb-Arianer. Die Arianiſche ſecte zertheilte ſich in zwey haupt partheyen. Eine davon hieng feſt an der meynung ihres lehrmeiſters, und behauptete, daß der ſohn Gottes dem vater *simile*, das iſt, ungleich wäre. Von dieſer parthey muß man nomina, dahee ſie auch Anomoeaner heiſſen. Die andre parthey hingegen verwarff nur die ſogenannte conſubſtantialität oder einweſenheit, erkannte aber immittelſt, daß der ſohn ὁμοιούσιος, das iſt, eines ähnlichen weſens mit dem vater wäre. Dahero wurden ſie Semi-Ariani oder Halb-Arianer genennet. Dieſe ſind es, ſo den meiſten theil auf den Conciliis zu Rimini und zu Seleucia ausmachten. Aber auch dieſe waren in ſeiten zertheilet; denn ein theil meynte, die gleichheit des ſohnes mit dem vater beſtünde bloß im willen, andre aber ſetzten ſie im weſen ſelbſt. *Socrat.* lib. 2. *Ruffin.* lib. 1. *Theodoret.* lib. 4. hær. fab. c. 3. *Sozom.* lib. 4. *Sulp. Severe*, lib. 2. hiſt. facr. *Baron.* annal. *Hermantius* vie de Saint-Athanaſe lib. 7. ſeqq.

Semigallien, lat. Semigallia, eine vormahls zum Königreich Polen gehörige fleßländiſche Provinz, anitzo aber als ein Polniſch lehn dem Hertzoge von Curland gehörig, ſtoßet gegen mitternacht an das eigentlich ſogenannte Liefland, gegen mittag an Samogitien, gegen abend an Curland und gegen morgen an die Wayvodſchafft Plesco. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Mitau, allwo der Hertzog von Curland zu reſidiren pflegen. *Hartknoch.* de republ. Polon.

SEMI-GERMANI, halbdeutſche völcker in den Penniniſchen Alpen. Ihrer gedencket Livius in der beſchreibung des weges, welchen Hannibal mit ſeinem heer nach Italien genommen; allwo er diejenigen widerſetzet, welche ſich eindrüden, daß dieſer zug über die Penniniſchen Alpen geſchehen ſey, ſo ihm nicht wahrſcheinlich vorkommt, weil dieſe Alpen damahls mit halbteutſchen völckern beſetzt geweſen, die ſich dem Hannibal hätten widerſetzen können. Von wannen dieſe völcker dahin gekommen, und warum ſie alſo genennet worden, davon findet ſich keine ſichere nachricht. So viel man aber auß dem nahmen und auß dem ort der wohnung abnehmen kan, ſo ſcheinet es, daß es eine auß Deutſchen und Galliern vermiſchte nation geweſen ſey, von den zeiten Belloveſi her, ungeachtet der Germaniſche nahme damahls noch nicht bekannt geweſen, ſondern von Livio nur per anticipationem gebraucht worden. Denn daß die Deutſchen von undencklichen zeiten über den Rhein gegangen, und an den alten Galliſchen zügen nach Italien theil genommen haben, iſt nicht allein möglich, ſondern auch gar wahrſcheinlich. *Livius* lib. 21. c. 38.

SEMINARA, ein flecken in dem Königreiche Neapolis, liegt in Calabria ultra, eine ſtunde von dem meer daſelbſt bey Gioja, und 3 ſtunden von der ſtadt dieſes nahmens gegen mittag zu. Nahe herbey erfochten die Franzoſen an. 1503 eine ſchlacht wider die Spanier. Von dieſem orte führet ein zweig des Neapolitaniſchen hauſes Spinelli den Hertzogl. titul. SPINELLI. *Baudrand.*

Semi-Pelagianer, waren leute, ſo in dem 5 ſeculo in Franckreich entſtanden, daher ſie auch zuweilen nur Galli und Maſſilienſes genennet werden, immaſſen zu Marſeille der gröſte hauffen war. Sie verſtehen des Auguſtini meynung von der gnade und prædeſtination, und eignieten dem freyen willen noch zu viel zu. Caſſianus wird mit in dieſe claſſe gezogen. Proſper Aquitanicus gab von deſſen leuten dem Auguſtino nachricht, welcher dahurch bewogen wurde, wider ſie die bücher de prædeſtinatione ſanctorum und de bono perſeverantiæ zu ſchreiben. *Proſper* ep. ad Auguſt. operum Aug. t. 10. *Baron.* in annal. *Caſſian.* collat. 14. *Norriſius* in hiſt. Pelagian. *Petavius* tom. 3. dogm. theol. *Pref.* hiſt. Pelag. l. 1. c. 22.

SEMIRAMI, lat. Mons Semiramidis, ein paß im gebürge der Aſiatiſchen provinz Adurbezan, durch welchen man auß dieſer in die provinz Arzerum, und alſo auß dem Perſianiſchen in das Türckiſche gebiet kömmt.

SEMIRAMIS, ſoll nach einiger ſeribenten erzehlung der vermeynten Syriſchen göttin Derceto oder Atergatis tochter geweſen ſeyn. Man kan nicht läugnen, daß ihre hiſtorie ziemlich fabelhafftig ſey; doch iſt erweißlich, daß ſie von geburt eine Aſſyrerin geweſen, und Menonem, der unter Ninni armee gedient, zum ehemann gehabt habe. Ihre natürliche neigung machte, daß ſie ihm allezeit folgte, und an einer ſeiten mit beſtritte. Sonderlich ſoll ſie die eroberung der mächtigen ſtadt Bactra hauptſächlich beſtritten haben, indem ſie das auf einem zähen felſen liegende, und deswegen ſchlecht verwahrte ſchloß mit einer anzahl kriegs-leute erſtiegen, und dahurch die in der ſtadt dergeſtalt erſchrecket, daß ſie ſich ohne ſchwerd-ſtreich ergaben, wodurch denn ſie Ninus kennen lernte, und ſich in ſie verliebte. Sie verließ den Menonem, der ſich auf gnade ergab, und folgte dem Ninno im kriege. Sie ſuccurirte auch ihrem gemahl Ninno als Regentin zeit während minderjährigkeit ihres ſohns Ninni, oder wie ihn andre nennen, Ninias, auf der verordnung Ninni. Denn die andere erzehlungen, als ob ſie ſich für ihren ſohn ausgegeben, und alſo geherrſchet, oder Nino ſelbſten durch betrug das Reich aus den handen geriſſen, hat keinen genugſamen beweiß. Sie erweiterte ihres mannes conqueten auf der einen ſeite bis an Aethiopien, auf der andern aber bis an Indien, nachdem ſie vorhero Medien, Libyen und Egypten unter ſich gebracht hatte. Sie ſoll inſonderheit mit dem Indianiſchen König Staprobates einen heftigen krieg geführet haben, aber von ihm zuletzt mit verluſt zurück geſchlagen worden ſeyn. Sie erbauete zum andencken ihres mannes ein prächtiges begräbniß, machte auß dem berge Bagiſtano eine ſtatue, und ließ andre eben und der erden gleich machen, damit eine landſtraſſe darauß werden möchte; ſchränckte den ſtrom des Euphrats, wo es nöthig war, in damme ein; machte viele dem lande nützliche gräben und waſſerleitungen; befeſtigte viele ſtädte ꝛc. und ſo fortan. Nachdem ſie bis in Bactrien gekommen, und ſich ſelbige mit macht anmaßte, und ließ, wie einige wollen, oben auf den pallaſten gärten machen, welche vor ein wunder der welt gehalten worden; wiewohl die anlegung dieſer gärten ohne zweiffel in eine viel ſpätere zeit gehöret. Allein dieſe groſſe und berühmte Königin beſleckte den ruhm ihrer thaten durch ihre abſcheuliche unzucht. Man ſagt, daß ſie die ſchönſten unter ihren ſoldaten bewogen, bey ihr zu ſchlaffen, und nachdem ſie ihre luſt gebüſſet, ſie ermorden laſſen, worauf ſie, um ſolche ſünde weder auszuhüten, prächtige grabmahle über ihre gräber ſetzen laſſen. Nachdem ſie ſich aber in ihren ſohn Ninyas verliebt, und ſelbigen gereitzet, mit ihr blut-ſchande zu treiben, wurde ſie von ihm ermordet, nachdem ſie 42 jahr regieret hatte. Einige ſetzen ihren tod in das 2038ſte, andere hingegen in das 2090 jahr nach erſchaffung der welt. *Herod. Strabo. Polyæn. Plin. Curt. Hygin. Joſ. Ens.* de præp. ev. *Solin. Ammian. Marc. Juſtin.* lib. 1. 2. *Diod. Sic.* lib. 3. *Petav. Torniel. & Sallier* in annal. *Uſſer.*

SEMITECOLO, ein altes haus zu Venedig, welches von den erſten ſeculis her, da dieſe ſtadt erbauet worden, allda ſeine beſtändige wohnung, und ſtelle, unter dem Adel gehabt hat. Nachdem aber der gröſte theil von dieſer familie nach Candia gegangen, ſo gieht es nicht viel davon zu ſchreiben, bevorab da ſie ſich noch heut zu tage in geringer anzahl und ſchlechten anſehen, an obgemeldtem ort befindet. *Nouvelle relation de Venise* III. part.

SEMNEGERTUS. Alſo wird von Plinio ein König in Egypten genennet, welcher ſonſten Pſammenitus heiſt. Siehe PSAMMENITUS.

SEMNO, ein Fürſt der Lygier oder Legionen, einer Deutſchen nation, ward um das jahr 277 nebſt ſeinem ſohne, von dem Kayſer Probo gefangen, konte auch von demſelben ſeine freyheit nicht eher, als nach einwilligung gewiſſer bedingungen erhalten. *Zoſimus* l. 1. p. 664.

Semnonen, ein Deutſches volck, welches ſtreits wegen ſeiner macht, theils wegen ſeines abergläubens und abgötterey, unter allen Sveviern das älteſte, vornehmſte und edelſte ſeyn wolte. Es machte 100 gauen oder cantons auß, davon ein jeder eine groſſe menge einwohner in ſich begriff, ſo daß ſie alle jahr eine armee von 100000 mann ins feld ſtellen konten. Als ihnen die lande zwiſchen der Oder und Elbe zu enge werden wolten, ſetzten ſie ſich nicht nur über die Elbe in dem heutigen Meißner-lande, ſondern ſie breiteten ſich auch über der Oder biß in Pohlen auß. Cluverius ſetzet den Semnonen zu gräntzen gegen abend die Elbe von Bojohemo an, biß an die gegend, wo auf der lincken ſeite die Elbe die Saale zu ſich nimmt; gegen mitternacht den ſtrich landes von gedachtem einfluß biß an die Oder, wo ſich die Warte hinein ergieſſet; gegen morgen die Oder, gegen mittag die Böhmiſchen gebürge, durch welche ſie von den Marcomannen abgeſondert werden, doch

Digitized by Google

doch daß ſie nachzehends, da ihnen der platz zu enge worden, auch noch über die Oder gegangen, und ſich daſelbſt weiter ausgebreitet. Daß alſo der Semnonen ſich einen theil von Klein-Pohlen, ingleichen die beyden Fürſtent. Crоſſen und Sternberg, ſo zu Schleſien und Brandenburg gehören, ferner die Lauſitz und Anhalt, wie auch einen theil von Ober-Sachſen und Meiſſen unter ſich begriffen, wovon andere noch den ſtrich landes biß an die Havel und Spree, nemlich einen theil von der Marck und Pommern, hinzu ſetzen.

Ihre religion und abgötterey beruhete auf einen beſondern götzendienſt. Denn es kamen zu beſtimmter zeit alle unter einander verwandte völcker Syeviſchen geblüts durch ihre geſandtſchafften bey ihnen in einem hayn zuſammen, da denn die andacht der verſahren und die furcht der götter von alten zeiten hierzu gewidmet hatte. Daſelbſt wurde öffentlich ein menſch geſchlachtet, und den göttern auf eine unmenſchliche weiſe aufgeopffert. Uber das wurde dem hayn noch eine andere ehre bewieſen. Es durffte niemand ohne feſſeln ſich in demſelben nahen, um damit anzuzeigen, daß ſich ein jeder vor einen knecht der darinnen wohnenden Gottheit bekenne. Fiel jemand, der in den hayn gelaſſen ward, von ohngefehr zur erde nieder, ſo war ihm nicht erlaubet wieder aufzuſtehen, weiterzugehen hierfür er ſich durch andere wieder aufheiſſen laſſen, ſondern er muſte ſich auf der erde hinaus weltzen. Der geſamte aberglaube zielete dahin, daß ihr geſchlecht aus der erde entſproſſen ſey, daß GOtt daſelbſt wohne, und daß ihm alles unterthan ſeyn muſſe.

Als Tiberius an. Chriſti 5 mit ſeiner armee biß an die Elbe durchgedrungen, zogen ſich die Semnonen jenſeits der Elbe ellig ſt zuſammen, und wieſen, daß ſie ihm die ſpitze zu bieten gemeinet wären. Es kam aber zu keiner thätlichkeit, und Tiberius zog wieder ab, nachdem er mit einem vornehmen Semnonen, der gang allein auf einem kleinen fahrzeuge zu ihm gekommen, geſprochen hatte. Damals ſtunden die Semnonen unter der herrſchafft des Königs in Böhmen, denn Marobodunus hatte ſie und alle Sveviſche völcker genöthiget, ihn vor ihren Monarchen zu erkennen. Nachdem aber dieſer mit Arminio in krieg verwickelt worden, ſelen ſie von ihm wieder ab, und erlangten dadurch ihre vorige freyheit. Von derſelben zeit haben die Semnonen ihre eigene Könige gehabt, darunter einer, mit nahmen Maſyus, zu Domitiani zeiten eine berühmte wahrſagerin nach Rom gebracht. ſ. GANNA. Bey dieſer gelegenheit werden die Semnonen zum letzten mahl genennet, und kan es ſeyn, daß ſie, als das haupt der Sveven, ihren beynahmen ſelbſt niedergeleget, und allein unter dem Sveviſchen nahmen bekannt ſeyn wollen; oder daß ſie durch die mit den Langobarden, Burgundern und Marcomannen geſchloſſene bündniſſe, den nahmen ihrer bundsgenoſſen angenommen haben. Übrigens iſt zu mercken, daß dieſe Semnonen von den Senonen, einem Galiſchen volcke, gäntzlich unterſchieden geweſen. Veſſius Patercul. l. 2. c. 106. ſq. Strabo l. 7. Tacitus de Germ. c. 39. annal. 2. c. 45. ſq. Excerpta Dionis p. 761. Sperner Germ. l. 5. c. 5. Lubavitz. ad Tac. tom. 1. ſcript. rer. Brunſv. v. Bünau R. H. t. 1. p. 33. ſeq.

SEMONIS, ſo hieß die mutter des Paſſali und Alemonis, ſiehe MELAMPUS.

SEMNOTHEI, oder SEMNOTHES, ſiehe SAMOTHES.

SEMONES, ein nahme, welchen die Römer gewiſſen unter-gottheiten gaben: wie denn dieſes wort eigentlich ſo viel heiſſen ſoll, als ſemi-homines, das iſt, halb-menſchen: wodurch ſie diejenigen götter verſtunden, welche ſie nicht würdig genug achteten, ihre wohnung in dem himmel zu haben, doch auch über die menſchen erhaben, und alſo nicht auf die erde ſetzten. Solche waren Sanus, Fan, die Satyri, Fauni, Priapus, Vertumnus und Saturnus oder Sangus. Livius lib. 8. c. 10. Varro in myſtagog. Fulgent. expoſ. ſerm. ant. n. 11. Pitiſcus.

SEMOY, lat. Semarus, ein fluß in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, welcher in dem Hertzogthum Luxenburg nicht weit von der ſtadt Luxenburg entſpringet, und ſich unterhalb Charleville in die Maaß ergieſſet.

Sempach, ein feines ſtädtgen in der Eydgenoſſenſchafft, welches an dem ſo genannten Sempacher-ſee lieget, und dem Canton Luzern zuſtehet. Bey ſelben gehöret es einem adlichen geſchlecht gleiches nahmens, von dem es an die Grafen von Habſpurg, von dieſen aber an. 1386, nach der dabey vorgegangenen blutigen ſchlacht, an die ſtadt Luzern gekommen. Es beſitzet ſich auch an dieſem orte ein Lucerniſcher Land-Voigt, welcher von einigen auch der See-Voigt genennet wird, weil er bloß über die ſee die aufſicht hat. Von der oberwehnten ſchlacht ſiehe an mehrern unter dem artickel LEOPOLDUS der fromme, Hertzog von Oeſterreich. Stumpf. Simler. Bullinger &c.

Sempacher-ſee, ein fiſch-reicher ſee, in der Eydgenoſſenſchafft, welcher von dem ſtädtgen Sempach den nahmen hat. Er wird auch der Sur-ſee genennet, und zwar von einem ſtädtgen gleiches nahmens, ſo gleichfalls daran gelegen. ex MSCr.

Semmer-frey, iſt ein gang beſonderer titul etlicher edlen herren im heil. Römiſchen Reiche, welchen z. e. die Grafen und Herren von Schafgotſch in Schleſien, und andere führen. Einige meinen, es ziele die bedeutung dieſes worts dahin ab, daß dieſenigen, ſo dergleichen prædicat führen, von langen undencklichen jahren der freye-Herren oder Barons geweſen; allein Schilterus bemeldet, daß es ein uraltes Deutſches wort ſey, und eigentlich Grund-herrey heiſſen ſolle, welchen titul ſchon zur zeit Caroli M. diejenigen von Adel geführt, welche ſich und ſtimme auf den Reichs-verſammlungen gehabt, zum unterſcheid derer, welche dahin zu kommen das recht nicht hatten; worauf er alle, daß dieſes wort einen uralten, dem Kayſer unmittelbar unterworffenen, Reichs-tags fähigen, hohen Adel ſtand anzeige. Alſo geſchiehet auch meldung der Semper mannen, die niemand mit recht verwerffen kan; ferner der Semper-leuten, die geringeren ſtandes als der Adel, dennoch gewiſſer leben fähig ſind. Speidel in notabil. Beſold. theſaur. practic. voc. Semperfrey. Schilter, in cod. jur. feud. Alem. §. 18. & ſeqq.

SEMPIL, eine Freyherrliche ſtadt in Oldiedale, einer landſchafft in der weſtlichen gegend von Schottland, wovon ein altes geſchlecht den titul führet. ſiehe SEMPLE. Cambd. Brit.

SEMPILIUS, (Hugo) ein Schottländer, begab ſich an. 1615 in dem 21 jahre ſeines alters in die ſocietät Jeſu, und ſtarb den 29 ſept. an. 1654 zu Madrid. Er hat dictionarium mathematicum; de mathematicis diſciplinis l. 12. u. a. m. geſchrieben. Anton. bibl. Hiſp. Alegambe bibl. S. J.

SEMPIONE, eine kleine ſtadt an den Schweitzeriſchen gräntzen in der Grafſchafft Anghiera im Hertzogthum Mayland, in der gegend, wo der fluß Ovedro entſpringet.

SEMPLE, eine anſehnliche familie in Schottland, deren ſtammſchloß Semple in der Grafſchafft Renfrew 12 meilen von Glasgow gelegen. Robertus Semple von Elliotſtorn war zu anfang des 14 ſeculi Sheriff in der Baronie Renfrew, und hinterließ Wilhelmum, deſſen ſohn Thomas bey dem Könige Roberto II in groſſen gnaden ſtund. Dieſes Thome ſohn, Johannes, erhielt von Johanne, Grafen von Carrick, die baronie Glaſford, worinnen ihm ſein ſohn gleiches nahmens ſuccedirte. Derſelbe wurde hauptſächlich gebraucht, die befreyung des Königs Jacobi I auszuwürcken, und war ein pater Roberti, welcher von dem Könige Jacobo II zum Ritter geſchlagen, und mit dem lande Suthunnen beſchencket wurde. Sein ſohn Wilhelmus, Ritter, wurde von Jacobo III zum Sheriff von Renfrew ernennet, und hinterließ Thomam, welcher in der ſchlacht bey Bannockburn ſein leben einbüßte. Derſelbe war ein pater Roberti, welcher an. 1489 von Jacobo IV zum Lord Semple erhoben ward. Er war in der ſchlacht bey Flodden getödtet wurde, nachdem er mit Margareta, Roberti Colvil, Fordi von Ogilvree tochter, 2 ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben vertrat der älteſte, Wilhelmus, bey Jacobo V die ſtelle eines gehеimen Raths, und zeugte mit Margareta, Hugonis Grafens von Eglington tochter, Robertum, welcher an. 1547 in der ſchlacht bey Pinkey von den Engelländern gefangen wurde, und erſt bey erfolgten frieden ſeine freyheit wieder erlangte. Sein ſohn Robertus, mit ihm Iſabella von Hamilton gebohren, ſtarb vor ihm, und ließ von Barbara, Archibaldi Preſton von Valleyfield tochter, Robertum, welcher von Jacobo VI als Abgeſandter nach Spanien geſchickt wurde, und mit Agnete, Hugonis Montgomery Grafens von Eglington tochter, Hugonem zeugte. Derſelbe bekam mit Elifabetha, Jacobi Hay Grafens von Erroll tochter, 4 ſöhne, von welchen ihm der andere, nahmens Carolus, weil der älteſte ohne erben abgieng, ſuccedirte, und von Anna, Jacobi Douglaſſ, Lords Mordington, tochter Franciſcum nebſt unterſchiedenen töchtern nach ſich ließ. Dieſer Franciſcus wurde in der Presteſantiſchen religion erzogen, und nahm dahер ſeinen platz wieder im Parlamente, darinnen ſeine vorfahren ſeit der religions-änderung keinen ſitz gehabt hatten. Er ſtarb aber an. 1684 ohne erben, und da erbhielt Franciſcus, den ſeine älteſte ſchweſter, Maria, mit Francisco Abercrombie von Fetterneir gezeuget hatte, den titul eines Lords Semple, welcher an. 1726 mit tode abgegangen, worauf die ehre eines Lord Semple auf der gedachten Mariæ nächſte erben gefallen. The British comp. l. 2. p. 641. ſ.

SEMPRINGHAM, (Gilbertus de) ſiehe GILBERTUS.

SEMPRONII, ein Römiſches geſchlecht, ſo theils unter die familias patricias gehöret, theils aber zu denjenigen, welche bey den Römern plebeji hieſſen, gerechnet worden. Sie breiteten ſich in unterſchiedliche aſte aus, daher ſie auch verſchiedene beynahmen hatten. A. Sempronius Atratinus, ſo mit einem theil ſeiner nachkommen, welche denn ſelb ſtehen junahmen geführet, unter die Patricier verſetzet ward. A. R. 257 und bemach wieder an. 263 Burgermeiſter. Von dieſem ſtammte per L. Atratinus, welcher A. R. 448 die ſtelle eines Quæſtoris militaris verwaltet, und 3 ſöhne gezeuget, davon L. Sempronius Atratinus an. 485 Aedilis curulis; A. Sempr. Atratinus aber an. 487 Quæſtor provincialis; und C. Sempr. Atratinus an. 493 eben falls Quæſtor in einer provinz geworden. Ein anderer L. Sempr. Atratinus ward A. R. 695 Quæſtor provincialis und 4 jahre hernach Aedilis. Da er aber an. 720 Prætor zu werden ſuchte, ward er abgewieſen, und nach M. Cælio wegen bes ambitus angeklagt. Doch erhielt er nachgehends nicht allein dieſes amt, ſondern ward auch an. 720 an Antonii ſtelle Burgermeiſter, welcher legte ihn noch ferner ſeine flotte in Egypten vorſtehte, die er auch mit gutem glücke commandiret hat. Endlich ſetzte er von Antonio ab, und übernahm das commando einer flotte in Africa, da er denn durch ſeine glücklich geführte thaten ſich die ehre des triumphs erwarb. Weil er in ſeinem hohen alter mit vielen krankheiten beſchweret worden, beſchleunigte er ſich aus ungeduld ſelbſt den tod in einem bad, und ließ einen ſohn, welcher als Proconſul nach Achaja geſchickt worden. Es geſchiehet auch eines A. Sempronii Atratini erwehnung, welcher unter Domitiano A. R. 841 die Burgermeiſterliche regierung verwaltet. Die andere linie der Sempronier führete den junahmen Bleſus, und war nur plebeja, wiewohl man mit wenig, welcher aus den Atratinis ſich zuerſt zu den burgerlichen familien gewendet.

Wahrſcheinlich iſt es, daß C. Sempronius Atratinus, deß zu altertz angeführten A. Sempr. Atratini enckel, welcher A. R. 331 als Burgermeiſter die Römiſche armee bey

Verrugo wider die Volsces sehr übel angeführet, und deßwegen in einer unehrlichen gab straffe verdammet worden, sich aus verdruß unter den Plebem begeben habe. Sein sohn war vermuthlich C. Sempronius mit dem beynahmen Longus, welcher A. R. 588 und 590 zu dem amt eines Tribuni plebis gelanget, und 3 söhne nachgelassen, als C. Sempronium Longum, P. Sempronium Sophum, und Ti. Sempronium Blæsum. Des letzten enckel C. Sempronius nach A. R. 678 Quæstor militaris, an. 693 aber Zunfftmeister des Römischen volcks, ferner an. 696 Baumeister, an. 699 Stadthalter zu Rom, und endlich an. 701 mit Cn. Servilio Cæpione Bürgermeister. Als er hierbey das gouvernement von Africa bekam, hielt er sich zur see mit der ihm zugegebenen Römischen flotte so wohl, daß ihm ein triumph erlaubet wurde. Von dem Tib. Sempronio Blæso scheinen die Gracchi entsprossen zu ſyn. Der erste, so diesen beynahmen bekommen, war Cajus, welcher nach einiger seithero bericht 12 monate in seiner mutter leibe getragen worden, und deßwegen (a gerendo) Gracchus, oder Gracchus zugenahmt worden. Ti. Sempronius Gracchus, Ti. Sempronii Gracchi, welcher A. R. 525 Bürgermeister gewesen, sohn, ward an 530 Quæstor militaris, und 3 jahre darauf Tribunus plebis, ferner 538 Ædilis wie auch magister equitum unter dem Dictatore Junio Pera, und endlich an. 539 Bürgermeister mit Q. Fabio Maximo. Er hat um diese zeit vieles glücklich ausgerichtet, und unter andern den Carthaginenſiſchen feldherrn Hannonem in tapffer geſchlagen, daß von deſſen armee gedachte 18000 mann starck geweſen, 2000 auf der flucht davon gekommen. Als er aber nachgehends an. 541 nochmahls zum Bürgermeister erwehlt, und mit seinem collegen Q. Fabio Maximo, des Dictatoris sohn, den krieg wider den Hannibal zu führen, aufgeschickt worden, eroberte er nur einige kleine städte in Lucanien, und ward endlich durch verrätherey von den feinden umgebracht. Von Ti. Sempronio Gracchо, Publii sohn, und des Ti. Sempronii, welcher an. 538 Bürgermeister gewesen, ist bereits nechst gedacht worden. Sein sohn C. Sempronius Gracchus, welcher A. R. 725 Quæstor worden, nachdem er schon zuvor Quæstor in Sardinien gewesen. Er ließ einen sohn gleiches nahmens, welcher sich durch seine liebes-händel mit der Julia, Augusti tochter, einen schlimmen nahmen gemacht. Er ward darauf mit Triumvir monetalis des Römischen Raths, und hernach des Augusti Legat in Deutschland. Von seinem fernern schicksal siehe GRACCHUS (Sempronius) Die Sempronii Longi erkennen vor ihren stamm-vater den C. Sempronium Longum, dessen schon oben gedacht worden. Ti. Sempronius Longus, Caji sohn, ward A. R. 511 Quæstor provincialis, 526 und wiederum 528 Tribunus plebis, 530 aber Ædilis plebis, und endlich 536 mit P. Cornelio Scipione Bürgermeister, in welchem jahr er auf Hannibal geſchlagen worden, das er 539 in Lucanien wieder bekam. Hanno einen sieg erhielt. Er starb endlich als Decemvir 544. Unter denjenigen, welche den zunahmen Titio gebraucht, ward L. Sempronius A. R. 538 Quæstor provincialis. Die Sempronii Sophi stammen von dem C. Sempronio Longo ab. P. Sempronius Sophus, P. Sempronii Sophi, welcher über die Aequos triumphirte, sohn, ward A. R. 473 Quæstor militaris, an. 478 Tribunus plebis, 481 Ædilis plebis, und an. 486 nebſt Ap. Claudio Cæco Bürgermeister. Da er denn under die Picentes triumphirte; worauf er auch an. 503 mit M. Valerio Meſſalla die censur verwaltete. Sein sohn P. Sempronius Sophus bekam A. R. 505 das Schatzmeister-amt in einer provinz, worauf er an. 510 Tribunus plebis, und an. 513 Ædilis curulis worden. Endlich haben auch einige den zunahmen Tuditanus angenommen, welche vermuthlich aus den Sophis entsprossen. Der erste unter denselben, nemlich M. Sempronius Tuditanus, war A. R. 450 Zunfftmeister, und ließ 2 söhne, Marcum und Cajum. Marcus, deß jetzgedachten Marci sohn, wurde A. R. 499 Quæstor provincialis, und an. 505 Tribunus plebis. Des Caji söhne waren Cajus, so A. R. 508 das Zunfftmeister-amt bekleidet, und Marcus. Dieser letztere wurde A. R. 502 Quæstor in der provinz, an. 507 aber Tribunus plebis, und an. 510 Ædilis curulis. Zwey jahre darauf erhielt er die prætoram urbanam, in welcher zeit das erste mahl 2 Prætores gemacht worden, und endlich verwaltete er auch an. 514 nebſt C. Claudio Centhone das amt eines Bürgermeisters. Vorgedachter letztere Cajus ließ einen sohn S. Sempronium Tuditanum, einen mann von grossen gaben, welcher A. R. 532 Quæstor provincialis, an. 537 Tribunus plebis, und an. 538 in der unglücklichen schlacht bey Canna tribunus militum gewesen, wiewohl er für seine person gresſen muth und tapfferkeit bewieſen. Er bekam darauf an. 548 das Baumeister-amt, und wurde so gleich an. 541 zum Prætore erwehlt, und dabey zum Gouverneur von Gallien gemacht, welches letzte amt ihm auch auß folgende jahr protogirt wurde. Als 543 ward er, ehe er noch Bürgermeister gewesen, Censor, worauf er an. 549 die see küsten von Griechenland zum gouvernement bekam, und an. 550 nebſt Cn. Cornelio Cethego Bürgermeister wurde. Letzlich wurde er ein unterthel von Ytalien bey den Brutiis Gouverneur, da er denn anfangs den krieg wider den Hannibal mit schlechtem fortgang, hernach aber mit gutem glücke geführet. C. Sempronius Tuditanus war ein ur-enckel deß Marci Sempron. Tuditani, so A. R. 514 nebſt C. Claud. Centhone Bürgermeister gewesen. Sein groß-vater war C. Tuditanus, welcher A. R. 557 als Prætor in den diſſeitigen Spanien geblieben werden. Sein vatter aber, gleiches nahmens, hat A. R. 604 das amt eines Prætoris provincialis verwaltet. Er selbſt wurde A. R. 609 Quæstor provincialis, an. 614 Tribunus plebis, an. 616 Ædilis curulis, ferner an. 622 Prætor urbanus, und im folgenden jahre Provincialis, endlich aber an. 625 nebſt M. Aquilio Bürgermeister; worauf er in das Illyricum wider die rebelliſche Japydes geſchickt wurde, die er nicht ohne grosse mühe zu paaren trieb, und damit noch in demselben jahr die ehre des triumphs verdiente. Er hat hiſtoriſche commentarios, und ein buch de magiſtratibus geſchrieben, welche von den alten sehr oft angezogen werden, heut zu tage aber nicht mehr vorhanden ſind. *Hiſtorici Romani*, paſſim. *Plinius. Gellius* l. 13. c. 14. *Macrob.* l. 1. c. 13. *Cicero in Bruto. Fabius* num. F. R.

SEMURA, lat. Semurium, und noch ältes Sinemurus, wiewol dieſer stadt vor dem 11 ſeculo nicht gedacht wird, iſt die haupt-ſtadt in der provinz Auxois in dem Hertzogthum Burgund, hat eine Bailliage, und Priorie Benedictiner-ordens. Noch eine stadt dieſes nahmens liegt in eben deſſem Hertzogthum in der provinz Brienois, 1 meile von der Loire. Dieſe letztere hat ſchon im eilfften ſeculo ihre eigene Herren gehabt, wie denn damahls Robertus I, Hertzog von Burgund, Hermengarde die tochter Dalmas, deß Herrn von Semur, geheyrathet. Am 13 ſeculo kam ſie an die Herren von Luxy, deren stamm-erbin Jeanne de Luxy solche an ihren gemahl, Jean, Herrn von Chateauvillain und Arqin den Barrois, gebracht hat. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

SENACULUM, hieß zu Rom der ort, wo der gantze Rath zuſammen kam, dergleichen in dem tempel der Concordiæ, ein anderer bey der Porta Capena, und der dritte von der ſtadt in dem tempel der Bellonæ war. Kayſer Heliogabalus machte auch ein ſenaculum mulierum auf dem monte Quirinali, ſiehe SEMIAMIRA. *Nardinus* Rom. vet. l. 3. *Pitiſcus.*

SENATORES. Die Rathsherren zu Rom hatten dieſen nahmen a ſenio, weil gleich bey anfang derſelben ſtadt Romulus den Rath auß den älteſten und anſehnlichſten bürgern gewehlet, die auß den der urſache Patres conſcripti genannt wurden. Daß recht ſolche zu ernennen war anfangs bey den Königen, zu zeiten der Republic aber ordentlich bey den Conſoribus, manchmahl auch bey den Dictatoribus ſtand. Als Romulus die erſten wehlte, waren deren an der zahl hundert, nachdem aber die Sabiner in die ſtadt aufgenommen wurden, kamen deren noch einmal ſo viel darzu. König Tarquinius Priſcus that deren noch 100 darzu, und alſo waren 300 Rathsherren, bey welcher anzahl es eine zeitlang geblieben iſt. Zu Sylle zeiten waren deren über 400. Julius Cæſar ſetzte deren 900, und die Triumviri bald darauf daß über 1000, von welcher menge aber Auguſtus 400 wieder weggethan, und es bey 600 bleiben laſſen. Alle 5 jahre, wenn die Cenſores das luſtrum vornahmen, und alle Stände des Römiſchen volcks gleichſam durch die muſterung gehen lieſen, giengen ſie auch die Rathsherren durch, und wenn einige fehlten, ſetzten ſie andre an deren ſtelle; pflegten auch wohl die, welche ſie dieſer ehre unwürdig achteten, durchzuſtreichen und auß dem Rath zu ſtoſſen. Welche aber dergleichen wurde beſleiden wollten, bey denen obſervirte man 1) den guten ruf; 2) ihr herkommen; denn ſie muſten anfangs lauter patricii, hernach auß die plebeji auch Rathsherren werden können, doch nicht ehe als libertini ſyn; 3) ihre ſitten; denn ohneracht der ſie Rathsherren-ſöhne waren, ſo muſten ſie doch eine zeitlang Equites geweſen ſeyn, ehe ſie darzu gelangen konten, und ward nichts beſtoweniger erfordert, daß ſie eines derer ämter, welcher ein recht zu den Rathsſtellen gab, verwaltet hätten, oder von den Conſoribus geweblet wurden; 4) das alter: es muſte einer wenigſtens 27 jahr alt ſeyn; 5) das vermögen, welches ohngefehr nach unſerer münze 10000 ducaten ausſtragen muſte; 6) die mienen, denn er muſte ſchon Quæſtor und dergleichen geweſen ſeyn; 7) hier er ſich bey anhero auf eine honnette art gendhret, und nicht eine lieberliche profeſſion getrieben hatte. Ihre vornehmſte verrichtung war, daß ſie das wohlſeyn der Republic beſorgten. Im übrigen verfahren ſie die judicia, oder öffentliche gerichte; wiewohl dieſe zu verſchiedenen zeiten ihnen genommen, oder ſonſten ihnen und den Equitibus und letzlich auch noch den Tribunis ærariis getheilet worden. Sie wurden allein zu Geſandtſchafften gebraucht, und wo ſie auch wegen ihrer eigenen geſchäffte auſſer Italien zu reiſen hatten, gab man ihnen den titul der Geſandten, ſo man legationes liberas nennte, damit ſie in den Provintzen beſto angeſehener ſeyn möchten. Nach einer verordnung der Triumvirorum muſten ſie auch die öffentliche land-ſtraſſen auf eigne koſten ausbeſſern laſſen. Sie muſten auch ihren rechtthum zu erhalten ſuchen, und nicht eine libertinam oder ſolche beyrathen, deren eltern eine lieberliche profeſſion getrieben, welchergeſtalt einen ſchandlichen beruf ertaufften; wie denn insonderlich die ſchlimme gewohnheit, ſo nach den bürgerlichen kriegen eingeriſſen, vermöge welcher auch gewiſſe Rathsherren ſich offt und gelb dingen lieſen, in den öffentlichen ſchauſpielen, als gladiatores, zu fechten, durch Auguſtum aufgehoben worden, ob ſie ſchon nachmahls wieder eingeriſſen. Vor alle obgemelbte arbeit und beſchwerlichkeiten hatten ſie folgendes zu genieſſen: 1) in den theatris hatten ſie die beſten ſtellen, daß ſie alles wohl ſehen konten; 2) ſie hatten ius epularum publicarum, daß ſie an ſolennen tagen in dem Capitolio vor dem Jovis tempel öffentlich ſpeiſen konten, und auf ehrgeitzliche unkoſten zu gewiſſen zeiten ſepertlich gaſtiret wurden. 3) Sie durfften calceum, prætextas, calceos lunatos, und andere vornehme kleider tragen. Wenn ſie zuſammen gerufen wurden, ſo geſchah es entweder durch einen præconem, der es öffentlich ausrufen muſte, oder durch ein edictum, welches von dem Conſule oder andern Magiſtrat an öffentlichen ort angeſchlagen ward. Wenn ſie aber auf ihre güter verreiſet waren, ſo wurden ſie durch die viatores herein gerufen. Wer nicht kam, muſte ſtraffe geben, oder eine rechtmäßige entſchuldigung haben, worzu gehörte, wenn einer über 60 jahr alt war, oder etwa denſelben tag ein rechtsſtreit zum verwaltete, oder auch eine ſeiche in ſeiner familie hatte, oder krank war. Wer ſich nicht recht auffühlte, ward auf dem Rath geſtoſſen. Sie kunten nicht alle tage zuſammen kommen, weil ſie nach ihrem bekannten abet-

Digitized by Google

oder glauben nicht alle tage vor gleich hielten. Der ort ihrer verſammlung aber muſte ein heiliger eingewenheter platz ſeyn, daher man öfters in dem campo Martio, und in den götzen-tempeln, ſonderlich dem tempel Bellonæ, am meiſten aber auf dem rathhauſe (curia) Rath gehalten. Siehe auch PATRES, und PATRICII. *Manut.* de Sen. Rom. *Zamoſcius* de Senatu Rom. *Sigonius* de ant. jure civium Ital. lib. 1. *Pitiſcus.*

SENATUSCONSULTUM, ein ſchluß, ſo von dem Römiſchen Rath collegio nach den meiſten ſtimmen, und zwar auf nachfolgende art, gemacht wurde. Wenn der Bürgermeiſter, oder auch ein anderer, ſo im regiment war, den Rath zuſammen geruffen, trug er demſelben erſtlich die ſache für, worüber man berathſchlagen ſolte, und ließ ſodann die Rathsherren ihre meynung davon ſagen. Hierauf gab er ſelbſt zu erkennen, was er ſeines orts für das beſte hielte, und bediente ſich hiernechſt, damit der Rath darüber ordentlich votiren möchte, dieſer worte: welche collegen meynung mit ihm ſeyn, ſolten bieher, die aber damit nicht zu frieden, an einen andern gewiſſen ort hintreten. Wenn dis geſchehen, und ſich auf der ſeiten, wo der Bürgermeiſter ſtund, die meiſte Rathsherren befanden, mithin deſſen meynung durch die meiſte ſtimmen gebilligt worden, ſo wurde auch darnach ein ſchluß abgefaßt, welchen man Senatusconſultum nennte. War aber der meiſte theil anderer meynung, ſo ließ man die ſache entweder gar liegen, oder man verſchob ſie bis auf eine andere zeit. Bisweilen fragte man die Rathsherren gar nicht ordentlich um ihre meynung, ſondern man ließ ſogleich dieſelbe auf jene oder jene ſeite treten, in ihrer ſprache pedibus ferre ſententiam hieß, gleichwie auch der hiebey gemachte ſchluß SCtum per diſceſſionem genennet wurde. Es waren aber unterſchiedene dinge, welche hinderten, daß kein SCtum gemacht werden konte. Am meiſten geſchahe ſolches per interceſſionem, wenn darüber proteſtirt wurde, welches aber nur allein den tribunis plebis, und denjenigen höhern Magiſtrats-perſonen, welche wenigſtens eben ſo vornehm waren, als derjenige, ſo den ſchluß machen wolte, erlaubt geweſen. Hernechſt konte der auch ein rathſchluß aufgehalten, wenn ſich einige nicht ſo gleich entſchlieſſen konten, und bedenck-zeit forderten; oder wenn einer ſeine rede bis zu untergang der ſonnen fortſetzte, und damit die zeit zu einer weitern handlung wegnahm. Ingleichen wenn der ort nicht auſpicatus, oder der tag ihrer einbildung noch nicht glücklich war, u. ſ. w. Wenn nun alſo das Senatusconſultum unkrafftig gemacht worden, ſo hieß dasjenige, was die Rathsherren dennoch beſchloſſen, ſenatus auctoritas, oder auctoritas perfecta, welche aber nicht zu den exile publicirt werden konte, als ob dieſer ſchluß gelten ſolte, ſondern nur, damit man daraus des Raths meynung leſen möchte. Wenn aber ein SCtum gültig abgefaßt worden, wurde ſolches hernach vor dem volck abgeleſen. Als L. Valerius und M. Horatius Bürgermeiſter waren, machten ſelbige die verordnung, daß die SCta, welche vorher offters von den Bürgermeiſtern verſchloſſen worden, in den tempel der Cereris gebracht werden mußten, wobey den Ædilibus und Tribunis plebis die aufſicht darüber vertrauet wurde. Endlich aber hat man unter Auguſto dieſes amt den Quæſtoribus aufgetragen, welche ſie in dem ærario bey dem gemeinen ſchatz und geſetzen beylegen muſten, wie denn auch ſeines vor kräfftig angeſehen wurde, welches nicht nach dem ærario gebracht worden. Senatusconſultum tacitum hieß, wenn die Rathsherren in wichtigen dingen keine ſchreiber gebrauchten, ſondern das SCtum ſelbſt aufſchrieben, und die pedarii ſenatores nicht in die verſammlung gelaſſen wurden. ſiehe PEDARII. *Pitiſcus.*

SENAULT, (Johan. Franciſcus) General von dem orden des oratorii, war ein ſohn des *Königl.* Secretarii, Petri Senault, der unter den 16 häuptern der beruffenen ligue zu Paris eben an ſtund, dem er aber hierinnen nicht nachfolgete, ſondern vielmehr von der Königin Anna von Oeſterreich das lob erhielt, daß er der guten ſachen und parthey ſo geneigt, als ſein vater derſelben abhold geweſen. Er war an. 1601 gebohren, fieng ſein ſtudieren auf der univerſität zu Douay an, und vollendete es zu Paris, allwo er ſich hernechſt auf qualificirte, bey der Cardinal de Berulle, der gleich die congregation de l'oratorie aufrichtete, durch ſeine beſcheidenheit und frömmigkeit bewogen ward, ihn zu einem der vornehmſten glieder ſolcher geſellſchafft zu erwehlen. Er ward dahero gleich zum lehrer der beruhmteſten collegien derſelben verordnet. Weil man nun ſahe, daß er eine groſſe gabe der beredſamkeit beſaß, ſo bewogen ihn ſeine Superiores, daß er ſich ganz und gar auf predigen legte, darinnen er denn bey verſchiedenen manner lieb gewonnen. Er hat, ſeinem eigenen geſtändnis nach, 12 biß 15 jahr auf den ſtylum, und die ausſpoltung ſeiner ſprache angewendet, ohne dabey das ſtudium der Gottesgelehrſamkeit, der heiligen ſchrifft und der kirchen väter zu verabſäumen, als worauf er ſich einen unerſchöpflichen grund der wiſſenſchafft zuwege brachte, deren er ſich auf den vornehmſten canzeln in Paris bedeutet, und ſo gar Königinnen neuſt einer groſſen menge volcks zu zuhören bekam. Ehe derſelben damahl bey den meiſten Catholiſchen predigern drey hauptfehler. Sie hielten keine rechte methode in ihren reden; man prahlte mit der wiſſenſchafft heydniſcher ſchribenten, alſo daß man dieſe weit mehr anführte als die bibel und kirchen-väter; und endlich ſuchte man durch allerhand ſchertz und luſtige ſchwäncke die aufmerckſamkeit und gewogenheit der zuhörer zu erlangen; welche fehler der Pater Senault alle vermiede, und dabey mit groſſem eyfer und nachdruck, auch ungemeiner beurtlichkeit predigte. Gleichwie er nun ſelbſt gar exemplariſch lebte, alſo beurtheilte er nicht, ſondern ſtraffte alle ſünden und laſter ohne unterſcheid. Als der Cardinal Mazarin einſt zu ihm ſagte: es ärgerte ihn, daß man ſeine verdienſte ſo lange unbelohnet lieſſe, und ihn verſicherte, daß er nur ſagen möchte, was er verlangte, ſo wolle er es ihm gern von dem Königl. anbitten, bedanckte er ſich vor ſeine gütigkeit, und bat, er möchte ja dem Könige nicht eines ſolchen menſchen wegen beſchwerlich fallen, der ganz vergnügt wäre, und ſich bey ſeinem ſtande glücklicher, als ſeine Eminenz, ſchätzte. Die Königin ſchickte ihm die vocation zu einem Biſthum mit der verſicherung, ihm ein beſſers zu geben, ſo bald es offen würde; er ſchickte ſie aber wieder zurück, und wolte lieber ein ſchlechter Prediger bleiben, als bie höchſten ehren-ſtellen annehmen. Nachdem er zum Superior de S. Magloire erwählet worden, befliß er ſich, die jungen Geiſtlichen zum predigen anzuführen; wie denn viel berühmte Prediger aus ſeiner ſchule geſtommen ſind. Er ſahe ſie ſich auch durch gute Freunde um die nachweit verdient zu machen, dahin gehören la paraphraſe de Job, der tractat de l'uſage des paſſions, welcher in viel ſprachen überſetzt worden; l'homme criminel, l'homme Chrétien, und eine groſſe menge lobſchrifften auf die Heiligen. Daß er aber nicht nur lehren, ſondern auch wichtige geſchaffte anzuführen fähig geweſen, zeigte er, als er an. 1662 zum General ſeines ordens erwehlet worden. Er nahm alles über ſich allein, und antwortete mit einiger hand auf alle zuſammenlaufende briefe, deren anzahl wöchentlich auf mehr als 300 ſich belief. Er führte ſich gegen die Patres ſeines ordens ſo beſcheiden auf, daß er keinem etwas aufbürdete, von dem er nicht zuvor wuſte, daß er es gern auf ſich nehmen und mit vergnügen verrichten würde. Als er ſterben ſolte, danckte er ſonderlich Gott, daß er keine charge noch einiges kirchen-gut beſeſſen, indem er allezeit die ehre und bequemlichkeit gerner beſeſſen vor die geſchäfftichen dinge von der welt angeſehen. Hiermit beſchloß dieſer in 1672 den 2 aug. im 71 jahr ſeines alters mit ſolcher ruhe ſeine ſeelen, und ward in der kirche de l'oratoire an der gaſſen de S. Honore begraben. Seines bruders ſohn, Joſephus Senault, ein Dominicaner, ward ebenfalls ein berühmter Prediger, ſtund unterſchiedlichen öſterern als Prior für, und ſtarb zu Paris in dem convent zu S. Jacob den 14 dec. an. 1712 im 87 jahr ſeines alters. *Perrault* homm. illuſtr. tom. 1. pag. 50. ſeqq. *Echard* ſcript. ord. Prædicat.

SENDERO, SENDEROU, SENDERU, ein fluß in Peſſien, welcher aus dem berge Dionavend entſpringet, die ſtadt Iſpahan in 2 theile unterſcheidet, und ohngefehr 10 oder 12 meilen unter derſelbigen in einige moraſte ſich zertheilet und endiget, weil ein waſſer ſich ganz in das land hinein zichet, wodurch er gehet. Im winter reitet dieſer fluß bisweilen aus; im ſommer aber iſt er ſehr klein, und kan leicht durchwatet werden. Schach-Abas, König in Perſien, bemühete ſich den fluß Abkuren damit zu vereinbaren, welcher ſich warts von Zuipha läuft, und faſt auf 5 meilen zu dieſem fluß hinan gehet. Er hatte ihn bis hieher ſchon gar ſchwürigkeit, daß er ſtarb, ehe es noch zu ende gebracht wurde, worauf ſeine nachkommen nicht mehr datan gedachten. *Tavernier* p. 156.

Senderow, ſiehe Semendria.

SENDOMIR, lat. Sandomiria, eine Woyvodſchafft in Klein-Polen, zwiſchen der Woyvodſchafft Cracau und Lemberg. Sie iſt ſehr fruchtbar an getrepde, und begreifft 3 diſtricte, nehmlich Sendomir, Radom, Stenzberg, Corzin, Wiſlitza, Chemein, Opoczno und Pilzno. Die hauptſtadt Sendomir liegt auf einem hügel, an welchem die Wiſla vel vorbey flieſſet, vo der fluß San hinein fällt. Sie iſt befeſtiget, und hat ein feſtes ſchloß. An. 1240 wurde dieſe ſtadt von den Tartarn geplündert, und die einwohner ſehr barbariſch tractiret. An. 1570 wurde dieſelbſt ein Synodus wider Stancari keterey gehalten. Nachgehends wurde noch eine andere geiſtliche verſammlung allhier angeſtellet, von unterſchiedenen Böhmiſche, Augſpurgiſche und Schweitzeriſche glaubens-bekentniſſe mit einander vereinbaret, und hierüber kirchen ordnungen gemacht worden. Des Woyvoden von Sendomir, Georgii Memencanſcii, tochter heyrathete mit des Königs erlaubnis den verſtellten Demetrium, welchen die Moſcowiter zu ihrem Groß Fürſten erwählten, aber nachgehends, weil er eine Deutſche garde hielt, ermordeten, worauf man ſie an. 1616, nachdem ſie um alle das ihrige gekommen, wiederum nach hauſe ſchickte. Dieſe ſtadt wurde an. 1655 von den Schweden erobert, und in dem nächſtfolgenden jahre von den Polen wieder eingenommen. *Cromerus, Lubienic, Thuanus.*

SENECA, (Marcus Annæus) der Rehner, war zu Cordova in Spanien, auf einem edlen geſchlechte gebohren, und florirte zu den zeiten Auguſti und Tiberii. Er hatte eine Spaniſche Dame, nahmens Helvia, zur gemahlin, mit welcher er 3 ſöhne, Lucium Annæum, von dem hernach, Annæum Novatum (der hernach Julius Gallio, durch adoptirung, genennet wurde) und Annæum Melam, des Lucani vater, gezeuget. Novatus gelangte zu öffentlichen ämtern in Rom, Mela aber vergnügte ſich an dem guten ſeines vaters. Dieſer Marcus Annæus Seneca hat allerhand ſchöne excerpta aus den declamationibus der alten Griechen und Römer zuſammen getragen, davon wir jetzo unter dem titul controverſiarum noch 5 bücher auſſer den fragmentis übrig haben. Sonſten hat man auch von ihm librum ſuaſoriarum. *Lipſius* elect. l. 1. c. 1. *Antonius* bibl. Hiſpan. l. 1. c. 4. *Fabricius* bibl. Lat. l. 1. c. 9. p. 354. ſeqq.

SENECA, (Lucius Annæus) des vorigen ſohn, ein Philoſophus Stoicus, gebohren zu Cordova in Spanien, kurtz vor Auguſti tode, wurde nicht allein von ſeinem vater in der beredſamkeit unterwieſen, ſondern hatte auch unterſchiedliche andre lehrmeiſter in dieſer kunſt, nehmlich Hyginum, Ceſium und Aſinium Gallum. Seine lehrmeiſter

in der philoſophie waren Sotion von Alexandria, Atratus, Photinus, Papirius Fabianus, welche allerſeits Stoici waren, auch noch ein gewiſſer Demetrius von der ſecte der Cynicorum. Von der zeit an, da der Kayſer Caligula zu regieren angefangen, legte er unterſchiedliche proben von ſeiner gelehrſamkeit und beredſamkeit in gerichts-ſachen ab. Als er aber ſahe, daß Caligula den ruhm haben wolte, der beredteſte mann in der gantzen welt zu ſeyn, ließ er ſich vor gerichte weiter nicht mehr hören, um ſich nicht die euſſerſachen dieſes tyrannen über den hals zu ziehen. Einige zeitlang hernach kam er in verdacht, als ob er mit ſeiner mobhtbaterd Domitii wittwe alſo vertraulich umgegangen ware, und wurde dahero auf die inſul Corſica verbannet, allwo er faſt zwey jahr blieb, und ſeine conſolationen ad Polybium, ad Helviam matrem und ad Marciam ſchrieb. Nachdem aber Agrippina den Kayſer Claudium gehey rathet hatte, trieb ſie Senecam auß dieſem ſeinem exilio zurück, und unterzog denſelben gantz und unterweiſung ihres ſohn Neronem, den ſie zur Kayſerlichen regierung gewidmet hatte. Dieſer Herr war anfänglich der anführung ſeines lehrmeiſters gar gehorſam, und wurde dahero von allen ſehr werth gehalten; ja er kunte in den erſten 5 jahren ſeiner regierung vor ein rechtes muſter eines tugendhafften Regenten paſſiren. Nachdem aber Poppæa und Tigellinus ſein gemüth eingenommen, wolte er dem Seneca nicht mehr gehorchen, und gerieth daher in viel abſcheuliche laſter, welche ihm je einem rechten ſcandaleſt und menſchlichen geſchlechts machten. Da nun gedachter lehrmeiſter Seneca vor eine immerwährende beſtraffung ſeiner übelthaten; dahero er ſeiner gerne los ſeyn wolte. Zu ſolchem ende reitzte er einen von ſeinen freygelaſſenen knechten, Cleonicum, an, ihm mit gifft hinzurichten; welches aber nicht geſchahe, weil entweder denſelbigen ſein unternehmen reuete, oder weil Seneca nicht leicht jemanden traute, auch von nichts anders lebte, als von erdbrüchen und moſſer. Endlich aber wurde dem Seneca ſeine gute meinung zwiſchen ſeyde mit der conſpiration gehabt, welche Piſo wider ihn angeſponnen, welches eine gerunſchte gelegenheit war, ihn aus dem wege zu raumen; wiewohl ſie ſache wieder von Seneca geſtanden, noch ſonſt erwieſen worden. und daß compliment, welches Seneca dem Piſoni durch einen auß deſſen freunden ſolte haben machen laſſen, wie ſein heil ſich auf Piſonis wohlfahrt gründete, ſich mit des Seneca leben nicht wohl vergleichen läſt. Indeſſen befahl ihm Nero, zu ſterben, ließ ihm aber frey, ſich ſelbſt eine art des todes zu erwehlen. Worauf er ſich die adern eröffnen ließ, worinnen ihm ſeine gemahlin Pompeja Paulina, ſo ſeinen tod nicht überleben wolte, nachfolgte, welche aber auf befehl des Nero noch bey leben erhalten wurde. Dem Seneca wolte das blut nicht fliſſen, deswegen ihm ſein arzt gifft langen muſte, ſo aber auch nicht anſchlug, biß er auf dieſes letztern einrathen ſich in eine warme voll warmen waſſers ſetzte, und dadurch mit ſeinem blute auch zugleich ſein leben verlohr. Alſo ſtarb alſo in dem 65 jahre ſeines Chriſti, und in dem 12 jahre der regierung Neronis. Er war ſonſt Prætor und Quæſtor, auch wie einige vorgeben, Bürgermeiſter geweſen. Einige Critici halten ihn vor den urheber der unter ſeinen nahmen herausgegebenen tragedien, wovon ſie aber die Octaviam, Herculem Furentem und die Thebais außnehmen. Sonſten haben ihm einige übel aufgelegt, daß er ſo groſſen reichthum geſammlet, wie ſich denn ſein vermögen wohl auf 5 millionen haler ſoll erſtrecket haben, da er jenagen dem Lucilio ſo viel ermuſt in ſeinen ſchrifften ſo ſehr eingedohet; allein zu geſchweigen, daß er ſich ſein groſſes geld gar nicht zu laſtern vorwerffen laſſen, ſo hat er auch, daßelbe abzurreten, ſich jederzeit willig und bereit erwieſen. Andere haben ihm vorgeworffen, daß er ſeine gerähmte ſtandhafftigkeit nicht zum beſten behauptet, auch ſich vor dem tode ziemlich zaghafftig erwieſen. Hieronächſt geben auch einige vor, daß er ein Chriſt geweſen, und mit dem Apoſtel Paulo briefe gewechſelt habe, welches aber ohne grund und lange wiederleget iſt. Seine zum theil noch vorhandene ſchrifften zeigen nichts Chriſtliches, ob ſie ſchon unter viel ſtoiſchen irrthümern auch allerhand vortreffliche moraliſche gedancken und ſprüche in ſich faſſen. Seine werche hat ſonderlich Jac. Gronovius, an. 1702 zu Utrecht in 2 vol. in 4 ſehr nett mit vieler gelehrten anmerckungen heraus gegeben. *Tacitus* lib. 12. 14. & 15. in annal. *Suetonius* in Neron. *Dio Caſſ. Aul. Gellius. Lipſius* in vit. Senecæ. *Dirius* in comment. *Hornius* hiſt. phil. l. 4. c. 6. *Strauchius* diſſert. de Chriſtianiſmo Senecæ. *Clericus* ante critic. p. 504. ſeqq. *Fabricius* bibl. Lat. t. 2. c. 9.

SENECIO, (Herennius) ein Hiſtoricus, welcher zu ende des erſten ſeculi unter dem Kayſer Domitiano lebte. Er wurde von dem Caro Mettio angeklaget, und auf befehl des Kayſers, weil er des Helvidii Priſci leben beſchrieben, zum tode verdammet Er hatte an dieſem wercke auf veranlaſſung der Fannize, ſo des Petri tochter, und des Helvidii weib war, gearbeitet. *Tacitus* l. 12. & 16. ann. & 4. hiſt. it. vit. Agric. 45. *Plinius* l. 7. epiſtol.

SENEFFE, ein Brabantiſch dorffim dem quartier von Brüſſel, an den gräntzen von Hennegau und der Graffſchafft Namur, ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt, welche daſelbſt an. 1674 zwiſchen den Frantzoſen, ſo der Printz von Condé commandirte, und den Spaniern und Holländern unter dem commando des Printzen von Oranien, gehalten wurde. Der Printz von Condé ſchlug die arrier-garde der Holländiſchen armee, und bekam einen theil von der feindlichen bagage; allein der haupt-corpo von ihrer armee angrieff, verlohr er ſehr viel von ſeinen leuten, und muſte unverrichteter ſache abziehen, nur daß er die nacht an dem ort paßirte, allwo er auf der alliirten hinterzug getroffen, da dieſe hinangen auf demjenigen platz ſtehen blieben, wo nachmahls die haupt-ſchlacht gehalten worden. Dahero kommt es, daß ſich beyde theile ſolch noch bis heut zu tag den ſieg zuſchreiben. *Temple* memoires. *Band.*

SENEGA, ein groſſer fluß in Africa, entſpringet in Aethiopien, nicht weit von dem Nilo. Das weſtliche meer läufft bis auf 60 meilen hinein. Er hat viel ſandbäncke und ließ, ſo, daß er von deſſen aufloß an bis auf 150 meilen nicht beſeglet werden kan. An einem gewiſſen orte fälle er mit groſſem geraulche von dem ſelen herab, ſo, daß man unter deſſen ſtrom trocken gehen kan. Auf der ſüdlichen ſeite dieſes fluſſes ſind die einwohner des landes Sjoreſ, und er erdboden ſehr fruchtbar; auf der nordlichen ſeite aber ſind ſie dürre, und der erdboden unfruchtbar. Von dem 15 jun. an tritt dieſer fluß und die Gamba 40 tage lang auß, gleichwie auch der Nilus thut, und ſind eine gleich lange zeit in abnehmen, welches dann das allda herum liegende land überaus fruchtbar macht, wie Egypten. Jedoch werden der weitzen, die gerſte und die weintrauben allda nicht reiff; an deſſen ſtatt aber dieſe gegenden viel hülſenfrüchte, perſen und gumeniſchkorn, ſo eine wunderbare art von getreyde iſt, haben. Zwiſchen dem anfange des Oſtorbis und Julii regnet es alle abend um den mittag täglich, wovon es auch offt donnert und blitzt. Dieſer fluß macht die nordliche gräntze von dem lande der Negres oder Schwartzen. Porr hält dieſen fluß mit dem Niger vor einerley. *Hachl.* t. 2. part. 2. p. 17.

SENENSIS, (Antonius) ein Dominicaner, war von Guimaraen in Portugall gebürtig, und nord ſonſten auch a conceptione, ingleichen Luſitanus zugenahmt. Er lehrte anfangs zu Liſſabon die philoſophie, wurde hernach 30 jahre lang lehrer der ſ. 11 jahre aufgehalten, an. 1571 theologiæ Doctor, und brachte ſo dann, weil er, als ein eifriger anhänger des Antonii, ſo ſich an. 1580 zum Könige von Portugall außrufen laſſen, in ſein vater-land nicht zurückkehren durffte, ſeine übrige lebens zeit in Italien, Engelland, und Frankreich zu, wie er denn auch an. 1585 oder 1586 zu Nantes mit tode abgegangen. Er hat unter andern die catenam aurcam D. Thomæ ſuper 4 Evangelia nach einigen alten manuſcripten herausgegeben; beſgleichen die von beſagten Thoma in ſeiner ſumma theologiæ angeführten teſtimonia in den kirchen- und profan-ſcribenten aufgeſucht, und vor ſelbige angetzeichnet, genau angemerckt. Von ihm ſelbſt aber hat man ein chronicon FF. ord. Prædicat. welches voller fehler ſteckt, und daher niemals ſonderlich äſtimirt worden. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 2.

SENENSIS, (Sixtus) ſiehe SIXTUS, (Franciſcus).

SENES, ſiehe SENE.

SENESCHALLUS, iſt ein alt Deutſch oder Fränckiſch wort, und bedeutet einen knecht, den man bey dem vieh oder ſonſt in der haußhaltung brauchen kan, in dergleichen verſtand es in den legibus Alemann. c. 79 §. 3 vorkommt. Hernach heiſt es ein Hauß Voigt, und bey den Fränckiſchen Königen ſo viel als Dapifer oder Truchſeß. Wie es aber ſonſt zugeſchehen pflegte, daß man dieſen leuten mehr zu thun gab, als ſie wurden auch dieſe dalt im kriege gebraucht, und findet man ſonderlich, daß ſie des Königs oberſten over ſahne getragen haben. Hernach wurden ſie auch als Baillifs in die Provintzen geſchickt, um daſelbſt die jurisdiction und juſtitz zu adminiſtriren, dergleichen bedienung in folgenden zeiten vielmahl erblich geblieben. Unter dem Könige Philippo I wurde dieſe charge vor die höchſte Königliche bedienung gehalten. Derjenige, welcher an dem Königlichen hofe in Engeland Lord High-Steward genennet wird, ſchemet mit dem Franzöſiſchen Seneſcalcia Francix, quem edidit Stirnondus ad Sidonii Vindocin. epiſt. 5, 21. *du Freſne* III, 884. *Grammaye* in Rochelaria p. 57. *Ercardus* ad catecheſin Theotiſcam p. 131. f. *Anſbelm.* hiſtoire des grands officiers de la couronne.

SENESE, ager Senenſis, eine fruchtbare landſchafft in Toſcana, welche gegen weſten an Piſano, gegen oſten an den Kirchen-ſtaat, und gegen ſüden an das Toſcaniſche meer gräntzet. Sie war ehemals ein freyer ſtaat, allein gegen die mitte des 16 ſeculi bemächtigte ſich derſelben der Kayſer Caroliu V, worauf der König Philippus II ſie darin beſtändiche haupt-ſtadt Siena, nebſt einigen andern örtern, dem Groß-Hertzog von Florentz an. 1557 überließ; die an der ſee gelegene plätze aber, welche den ſo genannten Stato delli preſidii außmachen, vor ſich behielt. *Albert*, deſcr. Ital. *Rogiſter* deſc. d'Italie.

SENEZ, lat. Saninium, civitas Sanitienſium, eine kleine ſtadt in Provence, iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Ambrun, wovon dieſe ſtadt 14 meilen ſüdwärts, gleichwie 8 von Silleron nord-oſtwärts, entfernet iſt. Ptolemæus gedencket einer Sanitii, ſetzet es aber nächſt bey Nicæa, (Nice). An. 506 hat ein Biſchoff dieſer ſtadt, Epiſcopus Sanctii, auf dem Concilio zu Agde unterſchrieben, Senex iſt anjetzo nicht viel beſſer, als ein dorff; dahero die Biſchöffe ſeit lan er zeit den ſitz nach Caſtellane, 5 meilen ſüdwärts davon entfernet, dahin verlegen wollen. Das adliche deſindliche capitul, ſo zur den ſtrecke des Auguſtiner-ordens gehöre. wurde von dem Habſt Innocentio X an. 1647 ſeculariſiret. Die weltliche Herrſchafft dieſes orts iſt in 3 theile getheilt, ſo daß der eine dem Biſchoff, der andere dem Dom-Capitel, und der dritte der Graffſchafft von Carces zugehört. *Ptolem.* l. 3 c. 1. *Bouche* hiſt. de Provence. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

SENFRED, ein König der Oſt-Sachſen, Sebbi jüngerer ſohn, ſuccedirte ſeinem bruder Sigerardo, regierte aber nur 7 jahr.

SENFT, von Sutburg, eine alte adeliche familie in Schwaben, welche vor alters zu Halle gewohnet, daſelbſt in dem Rath-ſtuhl geſeſſen, und Sulmeiſter geheiſſen. Walther von Sulmeiſter aber, der an. 1346 verſtorben, hat dieſen nahmen nebſt ſeinen wappen geändert und ſich Senft genennet. Von deſſen nachkommen haben einige die nahmen Marder, Peterer, Rauen tz. angenommen und fortgeſtantzet. Die haupt-linie aber hat den nahmen Senfft fortgeſetzet, und ſich von dem

alten und nunmehro ruinirten schlosse Sulzburg bey Ober-Munchein beygenahmt, welche auch noch heut zu tage floriret, und die guter Ens-lingen, Münchheim, Ober-Stott ac. besitzet. *Crusius* annal. Suev. P. 2. p. 549. P. 3. p. 344. *Burgermeister* vom Reichs-Adel p. 202.

Senfft von Pilsach, eine adelsche familie, welche in Hessen das Erb-Kuchenmeister-amt besitzet. Sie mag eine branche von der vorhergehenden seyn und den benahmen Pilsach von ihrem ehemahligen sitze angenommen haben. Eberhard hat ohngefehr um das jahr 1490 geriret. Sein sohn Dtto, Pfalzgrafflich-Neuburgischer ehemahliger Rath, wurde ein voter Ehrstoffels, Fürstl. Neuburgischen Pflegers auf Sulzberg, welcher Fridericum Thomam zeuget, der Fürstlicher Brandenburg Bayreuthischer Cammer-Rath und Ober-Amtmann zu Pegnitz worden, und Michael Albrechten hinterlassen, welcher an. 1680 als Burgmann zu Giessen und Hessen-Darmstädtischer Obrist-Lieutenant verstorben. Von dessen söhnen gieng Adam Ernst Senfft von Pilsach auf Lebenitz und Groß Priesnitz Burgmann zu Giessen, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath und Ober-Consistorial-Präsident, an. 1715 in dem 63 jahre seines alters auf seinem schlosse Lebenitz bey Leipzig mit tode ab, nachdem er seit 1681 drey Churfürsten zu Sachsen getreue dienste geleistet, und seinen stamm mit 2 männlichen erben fortgesetzt gehabt. Der ältere, Ludewig Rudolph, war Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, der jüngere aber, Johann Friedrich, Hessen-Darmstädtischer Capitain. An. 1658 war Theobald Senfft, Chur-Mayntzischer Stallmeister, und Johann Jacob Senfft, Chur-Mayntzischer Vicarius in Pontificalibus und Bischoff zu Zebren, ward an. 1711 bey der crönung Kayserl Caroli VI zu Francfurt am Mayn zum Ritter geschlagen; ob aber dieselben zu den vorhergehenden von Sulburg oder aber zu den ietzthesagten von Pilsach gehören, kan man nicht entscheiden.

Senfftenberg, eine stadt, schloß und amt an der schwartzen Elster, auf der Lausitzischen grantze, 6 meilen von Dresden, und 4 von Bressau gelegen, ist der Königl. Sächsischen Chur-linie zustandig. Das amt seß mussen 6 aus Wendischen dörfern bestehen. Senfftenberg ist zwar Königl. Böhmisch lehn, gehört aber nicht mehr zu der Lausitz, sondern wird zu dem Meißnischen creyß gerechnet. Die Wenden nannten dieses ort Comorau, ohne zweiffel darum, weil sie wegen seiner gemeinschaft besetzigung bey instehender krieges-gefahr ihre besten güter gemeiniglich dahinein schafften, und ihn also gleichsam als eine schatz-kammer gebrauchten. Ehemahls gehörte er denen von Schlichen, und nachmahls denen von Polentz; allein an. 1519 gerieth der damahlige besitzer, der man wegen seiner beständigen krieges-dienste insgemein den eisernen Polentz nennte, in solches abnehmen, daß er den ort samt aller zubehör an Sachsen verkauffte; und damit ließ Churfürst Moritz an. 1543 wegen der bequemen lage an dem morastigen flusse der schwartzen Elster wieder ein haltbares mit weiten riessen graben, wie auch starcken wällen und mauren versehenes schloß basselbst aufbauen. Der Churfürst Augustus ließ an 1580 dasselbe noch mit stockwerck aufführen, ingleichen jenseit Senfftenberg eine warte auf den berg setzen. Ebenermassen ließ der damahlige Administrator der Chur-Sachsen, Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, an. 1596 alles wieder renoviren. Churfürst Johann George der I aber ließ nach dem 30jährigen kriege das schloß in einen solchen stand setzen, daß ein feind schon etwas zu thun findet, wie denn seit dem alleyeit ein Amts-Hauptmann und Commendant nebst einer besatzung darinnen liegt. Das stadtlein besitzet etwa in 300 häusern, und der einwohner nahrung in handwercken, bierbrauen und viezucht, der ackerbau aber ist wegen des morastigen bodens schlecht. Der ort hat in dem Hußiten-kriege viel gelitten, die auch an. 1431 das ehemahlige schloß schleiffen. In dem 30jährigen kriege hat er so wohl von den Kayserl. als Schwedischen viel leiden müssen, und ist an. 1643 eine rencontre zwischen beyden daselbst vorgegangen. *Gryphius* Lusit. merckw. p. 91. *Zeilleri* topogr. Sax. sup. p. 120. *Hoyer* geneal. Mißnic. illustr. p. 1270. &c. *Miedleri* annal. Sax. ad an. 1687.

Senfftenberg, heißt auch 1) ein schloß und amt in Francken, welches dem Bischoff von Bamberg zugehöret. 2) Ein schloß in Oesterreich, welches den Grafen von Stahrenberg zustehet. 3) Eine stadt und schloß in Böhmen in dem Königgrätzer cravse, welche auch Tzumberg genennet wird.

Senftleben, (Andr.) ein Schlesier, gebürtig von Bunzel, war Advocatus ordinarius zu Breßlau, und starb an. 1642 den 27 jul. in seinem 39 jahre. Er hat naces Saturnalitias; lib. de alea veterum; silvam antiquarum navium unter dem titul Argo; notas in parabolas Alani u. a. m. geschrieben. *Witte* diar.

Seng, i. Senig.

Sengle, (Claude de la) war der 47 Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, und succedirte an. 1553 Johanni von Homodes. Er starb an. 1557, und hatte zum nachfolger in seiner würde Johannem de la Valette. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean de Jerusalem. *Naberat* privileges de l'ordre.

Sengverd, (Arnoldus) ein Philosophus, war von Amsterdam gebürtig, und studierte zu Leyden und Francker, worauf er erstlich zu Utrecht, hernach aber in seiner vaterstadt die stelle eines Professoris philosophiæ bekleidete. Er starb an. 1667 im 56 jahre seines alters, und ließ lib. 6. introductionis ad physicam; exercitationes physicas; osteologiam corporis humani &c. Sein sohn, Wolferdus Sengverd, ward Bibliothecarius und Professor philosophiæ zu Leyden, und schrieb gleichfalls unterschiedliches worunter seine philosophia naturalis, und consubium rationis & experientiæ sonderlich wohl aufgenommen worden. *Klonchius* in orat. fun. A. Sengu.

Seneca, eine kleine stadt nicht weit von dem lago d'Iseo in der Venetianischen landschafft Bresciano.

Senigaglia, *lat.* Sena und Senogallia, eine Italiänische stadt im Hertzogthum Urbino, an dem Adriatischen meere, ist ein Bischöfflicher sitz unter dem Ertz-Bischoffe von Urbino. Die Galli Senones erbauten sie, von welchen sie auch ihren nahmen bekommen. Sie ist zwar klein, aber sehr nett und feste, auch hat einen guten hafen bey dem ausgange des flusses Nigola. Nahe bey diesem orte wurde Asdrubal geschlagen, welchen anbey auch anietzo von einem nahe dabey liegenden hügel erhalten wird, als welcher desselbigen nahmen führet. Die Malatesta und Hertzoge von Urbino sind nach einander Herren von diesem orte gewesen, der nunmehro zum kirchen-staat gehöret. Die umliegende ebene prist Malarota. *Regiſter* delic. de l'Italie.

Senitz, Szentvitz, eine mahle adeliche familie in Mähren und Schlesien, welche vortzo hauptsächlich in dem Breigischen und Breßlauischen angesessen ist. Zuvörsch de Senez kommt an. 1238 in den privilegien, welche Wenceslaus, König in Böhmen, der stadt Olmütz ertheilet, vor. Heidelmann Senitz wurde an. 1327 von Henrico VI, Hertzoge zu Breßlau, bey dem er die stelle eines Raths bekleidete, als Gesandter an den König in Böhmen verschickt. Joachim Senitz schenckte an. 1342 dem Hertzoge Bolcko zu Schweidnitz den vierten theil von Rudelsdorff. Petrus Zenez war an. 1349 Canonicus zu Breßlau. Heinrich lebte an. 1493 als Hauptmann zu Glau. Ein anderer, nahmens Heinrich, wurde an. 1497 in Pohlen als ein feind des Königs von Ungarn gefangen, und in die Türckey verkauffet. Nachdem er seine freyheit erhalten, ließ er unter dem Könige Sigismundo an. 1502 seine tapfferkeit wider die Moscowiter sehen, und befand sich an. 1515 zu Wien, als der Kayser Maximilianus I, der König in Böhmen Uladislaus, und der König in Polen Sigismundus drey einander waren. Nach seiner zurückkunfft theilte er das vermögen mit seinem bruder Fabiano, welcher bey gut Marckvartowitz bleibt, er aber nahm das schloß und flecken Trebowitz. Sein sohn Andreas ward Hertzoglicher Rath Schweidnitz in Mähren, diente dem Kayser Carolo V und dem Könige Ferdinando in Böhmen, legte aber an. 1556 die krieges-dienste nieder, und ward hierauf Landes-Hauptmann in dem Fürstenthum Troppau, wie auch Hofrichter des Bischoffs zu Olmütz. Georgius von Senitz auf Rudelsdorff, hinterließ von Annen von Redwitz 2 söhne: Der jüngere, Balthasar, wurde durch Urbanum von Zedlitz ein vater Georgii, der bey dem Hertzoge von Brieg, wie auch bey dem Bischoff Marcino zu Breßlau Rath gewesen, und ohne erben gestorben. Der ältere Georgius von Senitz auf Rudelsdorff, Trebnitz und Kittel, war um das jahr 1553 Fürstl. Liegnitz-Brieglscher Landes-Hauptmann zu Strelen und Rimptsch, und zeugte mit Anna von Zedlitz unter andern Georgium und Henricum: I. Henricus von Senitz auf Rudelsdorff und Vogelgesang, war anfangs bey dem Fürsten Sigismundo Augusto Cammerherr, und brachte es an. 1558 dahin, daß den Lutheranern zu Wilda in Liethauen das freye religions-exercitium verstattet ward. Er starb ohne erben, als auf Polen, wurde er der Georgio, Hertzoge zu Brieg, Rath, und facilitirte seinem vater in der stelle eines Hauptmanns zu Strelen und Rimptsch, worauf er an. 1596 in seinem 63 jahre mit tode abgieng. Seine 2 söhne, Heinrich Ursula von Wetzdorf gebohren, waren 1) Melchior, Fürstlicher Liegnitz-Briegischer Rath, und des Fürstenthums Liegnitz Landes-Hauptmann, welcher an. 1642 in seinem 64 jahre gestorben, und von Maria von Haugwitz nur eine tochter nachgelassen, welche Friedrichen von Canitz auf Liebicha, ehelich ehelich begeleget worden. 2) Heinrich, Fürstl. Liegnitz-Briegischer Regierungs-Rath, und der weichbilder Strelen und Rimptsch Landes-Hauptmann, welcher an. 1624 in seinen besten jahren verblichen. II. Georgius von Senitz und Rudelsdorff, obgedachten Henrici alterer bruder, hinterließ von Hedwig von Gregersdorff unter andern Adamum von Senitz und Rudelsdorf auf Ramkau, Senitz und Quetsch, welcher mit Catharinen von Gregersdorff, seiner frau, drey söhne gezeuget, unter welchen Georgius Sigismundus kommen. Von deren descendenten war Adam Sigismund von Senitz auf Ramke, welchem Louise Margaretha, Freyin von Posadowsky, folgende 4 söhne gebohren, die noch an. 1724 lebten: 1) Nicolaum Sigismundum auf Ober-Dremlich, Königl. Preußischen Hauptmann, der sich an. 1709 mit Helena Sophia von Prittwitz, und an. 1719 mit Anna Ursula von Tschirsky verehlichet, auch mit beyden kinder gezeuget. 2) Balthasarem auf Roschnig, welcher sich eine von Emde ehelich beygeleget. 3) Melchiorem. 4) Adamum Christianum. *Sinapius* schlesisch. curiosit. t. 1. p. 89. t. 2. p. 1006.

Senkan, eine kleine stadt, welche eine tage-reise von Sultania westwärts liegt, im Königreiche Persien, an der land-strasse zwischen Derbent und Ispahan. Diese stadt ist der beste erfrischungs-ort in selbiger gegend, als welcher einen grossen überfluß von pomerantzen, limonien, granat-äpffeln und grossen weintrauben hat. Desgleichen hat man auch allhier sehr wohlfeiles kalb und schöpsen-fleisch zu essen genug. Sie liege auf einer sehr trockenen und unfruchtbaren ebene. Vor Tamerlans des grossen regierung war diese stadt ein vortreflicher handels-ort; allein dieser Herr riß nicht nur diese stadt, daß keine hoffnung da ist, sie wieder in einig aufnehmen zu bringen.

Senlis, lat. Augustomagus, Silvanectum, Sylviacum, eine kleine stadt an dem fluß Nonnette in Isle de France, zum Hertzogthum Valois gehörig, ist ein Bischöfflicher sitz unter dem Ertz-Bischoffe von Rheims, und liegt an einem sehr lustigen orte nahe bey dem walde Reis, wovon sie den Lateinischen nahmen Sylvanectum bekommen hat. Es ende des neunden seculi hatte Senlis eigene Grafen, die aus dem hauß Vermandois herstammten. Hugo Capetus besaß es als eigen, ehe er noch zur krone kam, mit welcher es auch seit seiner zeit verkäufft ist geblieben.

Digitized by Google

Sonſten ſeß auch allhier ein gewiſſes Ritterliches geſchlecht, ſo man die Bouteillers von Senlis nennte, und welche ohne zweiffel das Erbſchenckenamt bey den alten Grafen dieſes orts vertreten haben; wie denn auch gar einige Jahr das glück gehabt, noch bey den Königen in Franckreich, nachdem die Grafen von Senlis dieſen thron beſtiegen, gleiches amt zu tragen. 5. Proculus ſtifftete die kirche zu Senlis, und war der erſte Biſchoff daſelbſt. Sie begreifft 7 pfarr- und 2 ſtifftskirchen in ſich. Die Inquiſten Magerten bieſen ort, welchen der Hertzog von Longueville davor eine ſchlacht lieferte. Es ſind unterſchiedliche ſynodi allhier geweſen: Auf dem erſten prædicirte an. 863 Hincmarus von Rheims, und Rothadus von Soiſſons wurde abgeſetzt, und in ein kloſter geſteckt. Auf dem andern, welcher auf Caroli Calvi befehl zuſammen gekommen, ward deſſen ſohn Carolomanno die würde eines Diaconi genommen, weil er wider ſeinen vater rebelliret hatte; worauf er auch der augen beraubet und in die Abtey Corbey eingeſchloſſen wurde, woraus er indeß entwichen, und zu ſeinem vetter Ludovico Germanico kam, allwo er bald hernach ſtarb. Auf dem dritten ward an. 990 Carolus, der Hertzog von Lotteringen, in bann gethan, weil er den Biſchoff von Laon gefangen geſetzt hatte. An. 1310 war abermahl ein ſynodus allhier wegen der Tempelherren. An. 1315 hielt man daſelbſt eine kirchenverſammlung wegen Petri de Larilli, Biſchoffs von Chalon, und Cantzlers des Königreichs, weil er anlaß an dem tode des Königs Philippi und Johannis von Caſtello ſolle geweſen ſeyn; und endlich auch an. 1326 und an. 1400 noch andre wegen des ſchismatis zwiſchen Bonifacio IX und Benedicto XIII. Die Grafſchaft und das amt dieſes namens liegt zwiſchen Isle de France, le Valois, der Oiſe und Aiſne. *Du Chesne recherche des antiq. des villes de Fr. Sammarth.* Gall. Christ. *Descr. hiſt. & geogr. de Fr. Corv* hiſt. liter.

Sennacherib ist, ein König der Aſſyrier, ſuccedirte Salmanaſſen um das jahr der welt 3310, belagerte Jeruſalem, und ſprach ihm Gott Iſraels bohn. Hierauf ſchickte derſelbige einen engel in ſein lager, welcher 185000 mann von ſeiner armee ſchlug. Den nachſtfolgenden morgen brach er mit ſeinem lager auf, nahm mit groſſem ſchrecken und beſtürtzung die flucht, und überließ alle ſeine bagage den belagerten zum raube. Bald hernach, da er in dem tempel Niſroch zu Ninive anbeten wolte, wurde er von ſeinen 2 ſöhnen, Adramelech und Sarezer, getödtet. Die Jüden haben eine tradition hiervon, welche von Hieronymo folgender maſſen erzehlet wird. Nachdem ſolche davon nacricht bekommen, daß er, um ſeines abgotts Niſroch gunſt zu erhalten, entſchloſſen wäre, ſie ihm aufzuopffern; verenigten ſie ſich mit einander, ihn mittler weile, da er in dem tempel ſeine abſcheuliche andacht verrichtete, zu ermorden. Da nun ſolches geſchehen, flohen ſie in Armenien, und Aſſarhaddon, ſein jüngſter ſohn, ſuccedirte ihm in der regierung. Tornellus ſetzt den anfang der regierung des Sennacherib in A. M. 3319, die in mederlage ſeiner armee, ſo hundert einen engel geſchahe, in 3324. Andre in A. M. 3325. 1. *Reg.* 18, 19. 2. *Chronic.* 32. *Iſai.* 37. *Joh.* 1. *Joſeph.* lib. 10. antiq. Jud. cap. 10. & 11. *Hieron.* in cap. 37. *Iſai. Uſſer.* annal.

SENNE, ein fluß welcher nicht weit von Soignies im Hennegau entſpringet, und ſich unterhalb Mechelin in den fluß Demer ergießt.

SENNECY, ein feſtes ſchloß in der Franche Comté, in der landſchafft Challonnois, nicht weit von dem fluß Saone, nebſt einer freyen herrſchafft.

Sennen, Sennheim, eine kleine ſtadt in der Graffſchafft Pfirt, im Sundgau gelegen.

SENNERTUS, (Daniel) einer der berühmteſten Medicorum ſeiner zeit, wurd zu Breßlau an. 1572 den 25 nov. gebohren, und an. 1593 nach Wittenberg geſchickt, wo er ſich in der philoſophie und medicin trefflich ſeſt ſetzte, und an. 1597 Magiſter ward. Er beſuchte auch die universitäten Leipzig, Jena und Franckfurt an der Oder, und kam 1601 nach Padua, um die praxin medicam daſelbſt zu erlernen, kehrte aber noch daſſelbe jahr wieder nach Wittenberg zurück, und erhielt daſelbſt, nachdem er vorher den 10 ſeptemb. gedachten jahrs in Doctorem promovirt, an. 1602 eine profeſſion in ſeiner facultät. Er iſt der erſte geweſen, der das ſtudium chymicum nach Wittenberg gebracht, wodey es ſich durch ſeine ſchrifften einen unſterblichen nahmen, wiewohl dagumahl auch viele feinde, erworben. Er war dabey ein vortrefflicher Practicus. Den Churfürſten zu Sachſen befreyete er an. 1628 von einer ſchweren krancheit, davor er zum ordentlichen Leib-Medico angenommen wurde, iedoch mit der erlaubniß, in Wittenberg zu bleiben. Nicolaus Sapiecha, Groß-Fürſtrichs von Litthauen, befragte ſeiner krancheit halber die Medicos zu Padua, die ihn an Sennerten verwieſen. Sapieha kam würcklich krank nach Wittenberg, und zog geſund wiederum weg. Siebenmahl iſt die peſt in Wittenberg geweſen, weil Sennertus da gelebet, da denn niemahls gewichen, ſondern den frantzen, ohne unterſcheid ſtandes, mit rath und that an die hand gegangen. Das letzte mahl aber traff die reihe ihn ſelbſt, denn er ſtarb an der anſteckenden ſeuche den 21 jul. an. 1637. Er hat im übrigen niemahls von den krancken etwas für ſeine mühe gefordert, und auch den armen daßjenige, was ſie ihm angeboten, wieder gegeben. Seine ſchrifften ſind zu verſchiedenen mahlen zuſammen gedruckt worden. Die vollſtändigſte auflage iſt die Venetiſche an. 1676, welche aus 6 tomis in fol. beſtehet. Vita prefixa operibus. *Witte* mem. medic. *Bayle. Niceron* mem. t. 14.

SENNERTUS, (Andreas) Danielis ſohn, ein berühmter Philologus, war zu Wittenberg an. 1606 gebohren, und wurde, nachdem er in ſeiner vaterſtadt, inſgleichen zu Leipzig, Jena, und Straßburg ſtudiret, und darauf auch Holland beſehen, nach ſeiner wiederkunfft an Welleri ſtelle Profeſſor der orientaliſchen ſprachen, welchem amt er mit allem fleiß und geſchicklichkeit vorgeſtanden, wie ſeine vielfältigen ſchrifften, als centuria canonum philologicorum; hypotypoſis lingg. orientalium; de accentibus; exercitationes theologicæ &c. davon zeugniß geben. Die Arabiſche ſprache hatte er zu Leiden von Jac. Golio erlernet, und ſelbſt eine ſehr gute methode erfunden, dieſelbe andere zu lehren. Er iſt den 22 dec. an. 1689 zu Wittenberg verſtorben. *Witte. Schurtzfl.* in orat. fun. *Bayle. Gerdes* elog. philolog. n. 5.

SENNESTUS, ein Egyptiſcher König, welcher vor den dritten der 26 dynaſtie gehalten wird. Manethon nennet ihn Pſammum, Cteſias aber Amyrtæn. Die meiſten ſtehenten ſetzen ſeine regierung in die zeit, da ſich die olympiades anzufangen, oder, da Rom erbauet worden. Er ließ eine prächtige pyramide verfertigen, welche 125 ſchuh hoch und mit hieroglyphicis oder ſinnbildern gezieret war. Dieſe ſtelte er in die ſtadt Heliopolis, von wannen ſie Auguſtus nach Rom brachte, allwo ſie in dem circo circo anfangs errichtet wurde. Der Schatz Darius Vſtes ließ ſie aus der erde aufgraben, worein ſie zur zeit des Gothiſchen einfalls verſcharret worden, und ſetzte ſie an. 1589 auf den Flaminiſchen marckt-platz. *Kircher.* odipi. Ægyptiacus tom. 3.

SENNETERRE, ein Franzöſiſches geſchlechte, ſ. S. NECTAIRE.

SENNO, ein fluß, ſ. SINO.

SENONCHES, ein kleiner ort in der Franzöſiſchen landſchafft Perche, welchem der titul eines Fürſtenthums beygeleget gefunden wird. Es gehört mit unter die ſogenannten terres demembrées, ſo zum Hertzogthum Chartres gerechnet werden.

SENONES, haben vor alters ſo nicht nur diejenigen völcker gehöffen, welche in der heutigen ſtadt Sens in Franckreich gewohnet, ſondern auch die, ſo ehemahls die Italiäniſche landſchafft inne gehabt, deren ietziger nahme Romagna iſt. Dieſe letztere waren ex. welche unter ihrem Heerführer Brenno lange vor Chriſti geburt die ſtadt Rom ein, eroberten und ihre conqueten weit ausgebreitet haben. BRENNUS. Man bält dafür, daß ſie Siena, Senigaglia, und einige andere ſtädte mehr erbauet, welche noch bis tetzo ihren nahmen führen, und ſchon zu Julii Cæſaris zeiten berühmt waren. *Cæſaris* notit. orb. ant.

Senoſer ſch, ein ſchloß und feiner marckſtecken in Inner-Crain, zwiſchen Laybach und Crain, bey Fürſten von Portia gehörig.

SENS, lat. Agendicum, Senonæ, Senones, worunter der erſtere namen für die ſtadt, eben wie der letzte für das volck ſelbſt von Cæſaris zeiten berühmt geweſen, iſt eine groſſe und ſchöne ſtadt in Franckreich, in der gegend, da die Venne und Yonne zuſammen flieſſen, und ein Ertz-Biſchoffſitz ſtig. Sie gehörte vorzeiten mit zu dem gouvernement von Burgundien, anietzo aber zu Champagne; iſt eine von den alteſten ſtädten in gang Franckreich, und wird von einigen vor noch alter geachtet, als Rom. Sie iſt die haupt-ſtadt in einem kleinen territorio, ſo Senonois genannt, hat unterſchiedliche kleine flüſſe vorbey lauffend, und iſt mit einer ſchönen Biſchöflichen kirche gezieret, welche dem heiligen Stephano geweihet iſt. Der vordere theil dieſes prächtigen gebäudes iſt mit unterſchiedlichen figuren ausgeputzt, und hat 2 groſſe thurme. Desgleichen ſind das darinnen befindliche chor, die capellen, begräbniſſe und alter ſehr anſehnlich. Der vornehmſte beſitzer aus einer güldenen taffel, ſo mit edelgeſteinen beſetzt, und mit den bildern der zwölff Apoſtel gezieret iſt, das S. Stephanium in der mitte hinet. Die biſtoire ſagt, daß an. 900 kirchſpiele, 25 Abteyen, wovon ſechſe in der ſtadt ſind, nebſt ſehr viel geiſtlichen häuſern oder klöſtern. Zur zeit, da die Könige von Franckreich des andern geſchlechts, die regierung hatten, ſtund dieſe ſtadt unter den ſogenannten Hertzogen von Franckreich, aus welchen Hugo Magnus uns jahr 940 einen gewiſſen Frotmundum allhier zum Gouverneur ſetzte. Dieſes letztern ſohn Reinhard machte ſich ſchon zum Herrn davon, und hatte darinnen ſeinen ſohn Frotmundum II und enckel Reinhardum II zu nachfolgern. Allein die gewaltthätigkeiten, welche der letztgedachte wider Leutericum, den Ertz-Biſchoff zu Sens, gebraucht, gaben dem Franzöſiſchen Könige Roberto gar einen ſchembaren anlaß, dieſe mächtige Graffſchafft an die krone zu ziehen, welches an. 1015 geſchahe. An. 1140 wurde Petrus Abailard allhier auf einem Concilio verdammet, von welchem er an den Pabſt appellirte. An. 1198 verſammelte ſich hier abermahl ein Reichstag, da den König Philippum Auguſtum zu nöthigen, daß er ſeine gemahlin Ingeburgam wieder annehmen, und die Agnes de Meranie von ſich thun möchte. Auſſer den tetztgemeldten ſind noch unterſchiedliche andere concilia allhier gehalten worden, die nicht eben ſonderlich merckwürdig ſind. Die Ertz-Biſchöffe von Sens ſchreiben ſich Primates Galliæ & Germaniæ, geniesſen aber nicht die dazu gehörige vortheile und einkünffte, weil ſchon vor ziemlicher zeit Lion zum ſitz der Primaten von Franckreich gemacht worden. Vorgedachter Ertz-Biſchoff von Sens, der Biſchoff von Paris, Chartres, Meaux, Orleans, Troyes, Auxerre und Nevers unter ſich; fer dem aber, da die kirche zu Paris zu einem Ertz-Biſchöflichen ſitz gemacht worden, gehören nur die drey letztern darunter. *Calſ.* de bell. Gall. l. 6. & 7 *Ptolemæus* l. 2. c. 8. *Florus* l. 1. c. 13. *Gellius* l. 17. c. 21. *Livius* l. 4. *Polyb.* l. 2. *Morin.* exerc. eccleſ. l. 1. c. 31. *du Chesne* recherch. des antiq. des villes de France. *Maſſon.* deſcr. flum. Gall. *Sammarth.* Gall. *Mathoud.* de vera Senonum origine Chriſtiana. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

Senſen, ein kleiner fluß, welcher in dem Canton Freyburg entſpringet, etliche meilen fort und bey dem ſtädtgen Laupen in die Sana flieſt. Die Sentendrücke iſt ein denckmahl, ſo Bern auf Freyburg und der platz, wo dieſe beyde orte ihre unter einander habende ſtreitigkeiten beyzulegen pflegen. *Stumpf.* l. 8. p. 157. b.

LE SENSET, oder la SANSE, ein kleiner fluß, welcher in der Graffſchafft Artois, ungefehr eine meile von der ſtadt Arras, oſtwarts em-

Digitized by Google

entſpreingt, hernach bey l'Eclufe, Arleux, Verger und Wavrechin vorbey fliegt, und zuletzt bey Bouchain ſich mit der Schelde vereinigt.

Sensheim, ſ. Sensheim.

SENTA FAUNA, des Königs Pici tochter, und Ihres bruders Fauni gemahlin. Sie ſoll ſo keuſch geweſen ſeyn, daß ſie, auſſer von ihrem bruder, ihr lebtage nicht von einer manns-perſon geſehen, oder ihr nahme nur von einem gehört worden, deßwegen ihr auch das frauenzimmer unter dem nahmen bona Dea in gedenken geopffert. Sie hatte den nahmen Fatua, weil ſie den weibs-perſonen ihr bevorſtehendes ſchickſaal vorher verkündigte. *Laſtant.* de falſa relig. l. 1. c. 22.

SENTIA, iſt von den heydniſchen Römern für eine gottheit angegeben worden, welche den leuten ſententias und klugs reden in den ſinn gabe. *Auguſtin.* de civ. D. l. 4. c. 11. *Pomey* panth. mythic p. 229.

SENTINO, ein kleiner fluß im kirchen-ſtaat, welcher in dem Herzogthum Urbino, bey Gubbio, entſpringet, nach Sentina zufliesset, und unter Fabriano, in den Fiumeſino fället. *Mati* dict.

SENTINUS, der nahme eines heydniſchen gottes, welcher denſelben daher bekommen, weil man glaubte, daß er den kindern in mutterleibe die krafft zu fühlen und zu empfinden gäbe. *Auguſtin.* de civit. Dei l. 7. c. 3.

SEON, ein ſeines Benedictiner-kloſter in dem Biſthum Paſſau und den Bayeriſchen Pfleg-gericht Cling, in einem kleinen ſee gelegen, iſt von den Grafen von Andechs geſtifftet, und an. 1247 unter den ſchutz der Herzoge von Bayern gekommen. *Chor-Bayern* p. 181.

SEPAN, eine volckreiche inſul auf dem Oceano orientali, welche ein gutes hafen hat. Die Spanier nennen ſie die inſul S. Joſephi, beſitzen aber nichts darauf.

SEPET, Capo de Sepet, ein vorgebürge in Provence, auf welchem eine kleine ſchantze lieget, die den eingang des hafens zu Toulon bedecket.

SEPHARITES, der nahme einer Mahometaniſchen ſecte, welche zwar zugeben, daß Gott ewig, weiſe, allmächtig und gütig ſey, dabey aber glauben, daß er eine ſichtbare geſtalt und ſinne, wie ein menſch habe. Es ſoll aber doch dieſe ſichtbare geſtalt aus cörperlichen und geiſtigen theilen zugleich beſtehen, und die glieder ſeines leibes keiner verwehſung noch veränderung unterworffen ſeyn. Dieſe meynung ſtehet bey nahe mit der lehre der Anthropomorphiten überein zu kommen. Dieſen Sephem ſind die Mamelucken und andere Mahometaniſche ſecte, am meiſten zuwider. *Ricaut* de l'empire Ottoman.

SEPHIROTH, ein Hebräiſches wort, welches ſo viel heiſt, als numerationes oder zahlen. Dieſer nahme wird den zehen nahmen oder eigenſchafften Gottes gegeben, deren die ſchrifft gedencket, wovon unterſchiedene tractate geſchrieben worden. Die nahmen dieſer Sephiroth ſind krone, weißheit, verſtand, barmhertzigkeit, macht, ſchönheit, ſieg, preiß, ruhm, grund, reich. Es ſind dieſe ſiben ſo noch beſtändige eigenſchafft, welche ſie nennen enoſoph, das iſt, unendlichkeit. Doch verſtehen die gelehrte dieſe nahmen nicht alle auf gleiche weiſe. *Reuchlinus* de cabbala. *Buddeus* introd. ad hiſt. philoſ. Ebræorum. *Wachter* Spinozismus im Judenth. *Borger* de cabbala Jud.

SEPHORIS, SEPHORIN, eine alte ſtadt in Galilea, einer provinz des gelobten landes, liegt 4 meilen von Nazareth, nahe bey dem berge Carmel, und iſt deßwegen berühmt, weil Joachim und S. Anna, die eltern der heiligen jungfrau Mariæ, alda ſollen ſeyn gebohren worden. Sie war vorzeiten ein feſte ſtetter und anſehnlicher ort, nachdem Herodes, um ſeine tetrarchie zu beſchützen, dieſe ſtadt zu dem feſtſten ort in gantz Galilea gemacht hatte. Anietzo iſt ſie nicht viel beſſer als ein ſteinhauffen. Man ſiehet alda oben auf dem hügel noch einige überbleibene ſtücke von einer kirche, welche auf denſelbigen platz ſoll ſeyn erbauet worden, wo vormahls S. Joachim ſ hauſ geſtanden hat. Nahe bey dieſem orte iſt ein ſehr groſſer brunnen, der brunnen Sephoris genannt, bey welchem die Chriſtlich-armen ihren ſammel-platz zu halten pflegeten, als ſie Jeruſalem eingenommen hatten. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

SEPRIO, lat. Seprium, ein am fluß Olana in dem Hertzogthum Meyland gelegenes ſchloß, welches den Grafen von Caſtiglione zugehöret. In dieſem orte ſoll vor dieſem die berühmte ſtadt Inſubrium geſtanden haben.

SEPTA, ſo hieß zu Rom ein verſchloſſener ort auf dem campo Martio, woſelbſt die tribus, wenn ein obrigkeitliches amt zu beſetzen war, zuſammen kamen, und ihre ſtimmen gaben. Er lag nicht weit von der villa publica, wie denn die leute, wenn ſie voritt hatten, eine zeitlang dahin ſpatzieren konten, und ward nach einiger meynung alſo angeordnet, daß jede tribus ihre beſondere ſchrancken oder zimmer hatte, welches letzte aber noch etwas zweiffelhafftig iſt. Julius Cæſar vor willens, dieſe ſepta ſehr prächtig von marmor aufführen zu laſſen; Allein da er durch den hierüber eingefallenen bürgerlichen krieg daran verhindert worden, that ſolches hernach M. Lepidus; und M. Agrippa vollendete und zierte ſie völlig auf, da ſie aber hernach Auguſto zu ehren Septa Julia genennet wurden. Man hatte ſonſt daſelbſt allerhand galanterien zu verkauffen, und in den überdauten gängen konte man ſpatzieren gehen. ſiehe auch OVILE. *Grutchius* de comit. Roman. l. 4. *Donatus* de urb. Rom. 3. 16. *Pignorius* de columna Anton. Pii c. 2. *Pitiſcus.*

SEPTALIUS oder SEPTA, L. (Ludovicus) ein berühmter Medicus, war zu Mayland den 27 februar. 1550 gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudieren ſo guten fortgang, daß er im 20 jahr ſeines alters zu Pavia medicinæ Doctor, und 3 jahre darauf Profeſſor wurde. Philippus III, König in Spanien, erwehlte ihn auch zu ſeinem Hiſtoriographo: allein er nahm ſolches nicht an, ſondern wolte lieber bey ſeiner profeſſion verbleiben. Wenige jahre hernach begab er ſich in ſeine vaterſtadt, lebete daſelbſt mit groſſem ruhm, und machte ſich zugleich auch bey auswärtigen durch unterſchiedene ſchrifften bekannt. Nachdem er viele anſehnliche vocationes, die er von dem Groß-Hertzog von Florentz, Hertzog von Bayern, dem Rath zu Venedig, und andern erhalten, abgeſchlagen, machte ihn endlich der König von Spanien Philippus IV an. 1628 zum Protophyſico in dem Staat von Mayland, allwo er auch an. 1633 das gröſte gefangete. Seine ſchrifften ſind zuſammen: in Hippocrat. de aere, aquis, & locis; cautionum & animadverſionum medicarum l. 3; de peſte; de nævis; &c. *Caſtellan,* in vit. medicor.

SEPTEMBER, der monat, hat ſeinen nahmen von der zahl, weil er bey den Römern, welche das jahr mit dem martio angefangen, der ſiebende in der ordnung geweſen. Er hatte ſchon zu Romuli zeiten 30 tage; Numa aber that 2 tage davon, welche Cæſar wiederum hinzu ſatzte. Man wolte ihn nach dem Kayſer Tiberio, Tiberium, und nach dem Antonino Pio, Antoninum nennen, ſie waren aber beyde damit keinesweges zufrieden. Einige haben ihn zwar von dem Kayſer Commodo Herculeum, von dem Kayſer Tacito Tacitum, und von dem Domitiano Germanicum titulieret, es ſind aber dieſe benennungen bald wieder verſchwunden. Er war dem ſchutz des Vulcani untergeben, und bey den Griechen wurde er Sardonion genennet, dem Theſeo zu ehren, welcher in demſelben die Amazonen überwunden. Nach der Hebræer jahr-rechnung fiel die erſte beſtelte des monats Elul und die erſte von den darauf folgenden Tiſri in den September. Kayſer Carl der groſſe hat ihm den nahmen Witzmonat beygeleget. *Sueton.* in Domitian. c. 13. n. 8. *Macrob.* ſat. 1. 12. *Viola* de vet. & nova Rom. temp. ratione. *Pitiſcus.*

SEPTENA, ſo hieß in den klöſtern, wenn ein Münch, der etwas verſehen, 7 tage tariren muſte, da er erſt gegen abend zu eſſen bekam, mittwochs und freytags mit waſſer und brod vorlieb nehmen, und noch darzu täglich ſeine ſchläge auffnehmen muſte. *Du Freſne.*

SEPTENARIUS, war in der alten kirche, wenn man einem verſtorbenen 7 tage lang meſſen, vigilien und exequien hielt. *Du Freſne.*

Septimanien, alſo hieſſen die Römer das heutige Languedoc, ſonſt auch Provincia Narbonenſis ſecunda von ihnen genennet, und zwar von der ſiebenden legion, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen. Etliche haben auch mit dieſem nahmen auf das in ſelbiger landſchafft ehemahls befindliche und unter Narbonne ſtehende 7 Biſthümer gezielt, welche waren Toulouſe, Beziers, Nimes, Lodeve, Uſes, Agde und Maguelone. ſ. LANGUEDOC. *Gregor. Turon.* c. 28. & 30. *Sidon. Apollin.* l. 3. ep. 1. *Mezeray* hiſt. de France t. 2. p. 233.

SEPTIMIUS, (Acholius) ſ. ACHOLIUS.

SEPTIMIUS, (Lucius) wird von etlichen Quintus genennet, und hat zu anfang des 4 ſeculi gelebet. Man hat von ihm lib. 6. ephemeridi belli Trojani, welche ſeinem vorgeben nach eine überſetzung von des Dictæ Cretenſis hiſtorie des Trojaniſchen krieges ſeyn ſollen, und unter andern mit des Darets Phrygii hiſtoria eines Trojani aufgelegt ſind. Ein anderer Publius Septimius hat auch vor Vitruvio von der baukunſt geſchrieben. Noch ein anderer Titus Septimius lebte zu Auguſti zeiten, und ſchrieb carmina und tragödien, die aber bald verlohren gegangen. *Voſſ.* de hiſt. Lat. p. 741. *Febric.* bibl. Lat.

SEPTIMO, (Jo Aloyſius de) ein Freyherr, gebürtig von Palermo in Sicilien, war erſtlich ein Advocat, hernach aber Stadt-Richter in ſeinem vaterlande, zwe auch Königlicher Spaniſcher Regierungs-Rath. Nach dieſem wurde er Præſident im Rath von Aragonien, lebete aber endlich wieder in ſein vaterland, und lebte daſelbſt bis an ſeinen tod, der ihn an. 1525 den 23 nov. in ſeinem 60 jahre und bey groſſem anſehen hinwegnahm. Er hat cenſilia, annotationes, allegationes und andere Juriſtiſche wercke geſchrieben. *Mongitorii* bibl. Sicul.

SEPTIMONTIUM, ein feſt, welches die Römer jährlich im december feyerten, weil ihre ſtadt auf 7 berge gebauet war. Plutarchus ſagt, daß man es allererſt angeordnet, da der ſiebende berg mit zur ſtadt gezogen, und in das pomerium eingeſchloſſen worden; andere aber wollen, daß man ein ſolches feſt ſchon gehalten, ehe noch der ſiebende berg eigentlich zur ſtadt gehöret. Die Römer verfferten an dieſem tage vor alle 7 berge, doch nicht auf allen, ſondern nur auf dem Palatino, Cœlio und Exquilino, davon die urſache nicht bekannt iſt. Sie ſchickten auch einander geſchencke zu, wie denn ſelbſt die Kayſer denn volck dergleichen gaben. Sonſten aber machten ſie keinen groſſen ſtaat, womit ſie vielleicht die alte ſimplicität anzeigen wolten, ſuchen auch nicht mit wagen auf der ſtraſſen, welches aber offte gepreſſet nur bedingen unterlaſſen worden, damit bey einer ſo groſſen menge volcks, als an dieſem tage in der ſtadt zuſammen gekommen, kein unglück geſchehen möchte. *Plutarch.* quæſt Rom. 68. *Varro* de L. L. l. 3. *Feſtus* in ſeptim. *Ricquius* de capitol. c. 1. *Nardin* Rom vet. l. 2. *Pitiſcus.*

SEPTIZONIUM, hieſſe eigentlich ein gebäude, das 7 ſtockwerck hoch war, und auf ſäulen ruhete, auch immer nach und nach eingerücke und kümaier wurde. Hernach bedeutete es ein bergleichen gebäude, wenn es gleich mehr oder weniger ſtockwerck hatte. Das bekannteſte war zu Rom Septizonium Severi. *Torrentius* & *Meurius* ad Sueton. Tit. c. 2. *Pitiſcus.*

SEPTUAGESIMA, ſo heiſt der bekannte ſonntag, und bat den nahmen, weil er 70 tage vor oſtern iſt. Dabſt Teleſphorus ſoll dieſen nahmen aufgebracht haben, und bereitete man ſich an ſelben zu der bevorſtehenden faſten-zeit. Die altäre wurden mit rüchern behangen, und man ließ das alleluja weg, ſung aber davor: laus tibi Domine &c, welches eben ſo viel iſt. *Schmidius* lex. eccl. P. 2. p. 37.

SEPTUAGINTA INTERPRETES, ſiehe PTOLOMÆUS PHILADELPHUS und Bibel.

SEPUL-

Digitized by Google

SEPULVEDA, war ehemahls eine ſtadt in Hiſpania Tarraconenſi; heutiges tages iſt es ein kleiner flecken in Alt-Caſtilien, wo die fluſſe Duraton und Caſtale zuſammen flieſſen, liegt 9 oder 10 meilen von Segovia gegen abend. *Baudrand.*

SEPULVEDA, (Joh. Geneſius de) ein gelehrter Spanier, war zu Pozo Blanco ohnweit Cordova gebohren. Nachdem er am letztbeſagten ort meiſt auch zu Alcala den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich nach Bologna, und endlich nach Rom, da ihn Albertus Pio, Fürſt von Carpi, in ſeinen pallaſt aufnahm, woſelbſt ſich Aldus Manutius, Pomponatius, Marcus Muſurus und viele andere Gelehrte offt zu verſammlen pflegten. Als er nun 20 jahr in Italien geweſen, kehrte er mit nahm wieder nach Spanien, da er es ſo weit brachte, daß ihn der Kayſer Carolus V zu ſeinem Theologo und Hiſtoriographo ernennte. Er war ſonſt auch Canonicus zu Salamanca. Seine wiſſenſchafft beſtund darinnen, daß er wohl Griechiſch und Lateiniſch verſtund, und nebſt ſeiner theologie, nach dem juſtande ſelbiger zeit, auch die philoſophie wohl inne hatte. Man rühmet ihn, daß ehe er ſeine ſchrifften heraus gegeben, er ſie zuvor nicht nur den vornehmſten, ſondern auch geringern Gelehrten unter die hände gegeben, um ihre gedancken darüber zu vernehmen, und ſich zu nutze zu machen. Thuanus aber beſchuldiget ihn, daß, ungeachtet er die theologie profitiret, er dennoch hartnäckigt bey ſeinen meynungen geblieben. Als Bartholomæus Caſa, Caroli V beichtvater, einſt bey deſſen Kayſer über den geitz und die grauſamkeit, ſo die Spanier in Weſt-Indien ausübten, geklagt, und nach geſchehener unterrichtung in dem rath zu Valladolid auf abſtellung ſolches übels gedrungen wurde, ſo fand ſich einige, welche das erwehnte verfahren entſchuldigten, weil ſie ihren vortheil dabey hatten. Sepulveda unterſtund ſich, dieſelben zu vertheidigen, und zu behaupten, daß die Spanier nichts thäten, als was nach göttlichen und menſchlichen geſetzen vergönnet ſey, indem ſie ſich bey Kriegs-rechts bedienten und die Indianer als gefangene ſclaven traweinten. Er verfertigte hiervon zur ein buch, und wolte es drucken laſſen, dagegen ſich aber Caſa und der Biſchoff von Segovia ihm widerſetzten. Die ſache wurde in vielen verſammlungen in Spanien vorgenommen, und endlich der ſchluß gemacht: weil ſie das gewiſſen angehe, die Theologen darüber ſprechen zu laſſen, da denn nach einem langen ſtreit der ausſpruch heraus kam: das intereſſe des Chriſtenthums erfordere, daß man des Sepulveda buch, ſo voll böſer lehre ſtecke, nicht ſolte drucken laſſen. Ob nun ſchon nach auſſen dem der Kayſer die publication deſſelben durch ſeine Geſandten verbieten, und alle exemplaria, ſo man in Spanien finden würde, zu unterdrucken befohlen hatte, ſo blieb doch Sepulveda bey ſeinem ſinn unbeweglich: denn er meynte, es wäre ihm eine ſchande, wenn er ſich überwunden geben ſolte, daher er ſich die erlaubniß ausbat, mit dem de la Caſa und Biſchoffe von Segovien aber die ſache zu diſputiren, ſo er denn auch erhielt. Sintemahl 3 jahr hernach eine öffentliche diſputation angeſtellet wurde, welcher Dominicus de Soto, ein damahls groſſer Theologus und beichtvater des Kayſers, beyn-te. Die ſache aber gieng vor den Kayſer in andre Beiſeyn, und obwohl Sepulveda vermeinet war, gewann ſo einen ausgang, daß den Spaniern ihr verfahren in Indien mehr erlaubet als gebilliget wurde. Er ſtarb an. 1572 in dem 81 jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine Lateiniſche überſetzung unterſchiedener bücher des Ariſtotelis; ſeine eigene werckе aber ſind auſſer der hiſtorie Caroli V und einigen andern, folgende: deſcriptio collegii Hiſpanorum Bononienſis; de regno & Regis officio; epiſtolar. lib. 7; de correctione anni & mendium Romanorum; dialogus de apertenda gloria; de honeſtate rei mi itaris; apologia pro libro de juſtis belli cauſis ſuſcepti contra Indos; dialogus de ratione dicendi teſtimonium in cauſis occultorum criminum; de fato & libero arbitrio contra Lutherum; antapologia pro Alberto Pio Comite Carpenſi in Eraſmum. Vid. vita Sepulvedæ epiſt. ejus præmiſſa. *Anton.* bibl. Hiſpan. *Thuanus. Teiſſier* elog. des homm. ſçav. t. I. p. 392. ſeq. t. 3. p. 227. ſeqq.

SEQUANI, hieſſen vorzeiten die völcker, welche die heutige Grafſchafft Burgund oder die Franche Comté bewohnten, und ſich auch durch das heutige Suntgäw längſt dem Burgfluß bis an den Rhein erſtreckten, ſo daß der grund, auf welchem itzt die ſtadt Baſel ſtehet, auch zu den Sequanis gehöret hat. *Cæſar*, l. 1. de bell. Gall. *Strabo. Plin.* &c.

SEQUENTIA, ein ſtück aus der lateiniſchen liturgie, welches aus einigen worten in proſa beſtund, und mehrentheils eine danckſagung in ſich hielt. Es ſoll Sr Norkerus, Abt zu S. Gallen, erdacht, Rabo Nicolaus aber in den canonem miſſæ eingerückt haben. *Du Freſne* lil. 903.

SEQUESTER, (Vibius) ein alter ſchribent, verfertigte ſeinem ſohn Virgiliano zu gefallen in alphabetiſcher ordnung ein dictionarium geographicum de fluviis, fontibus, lacubus, montibus, ſylvis & populis &c. welches zuerſt Jacobus Maſcicius zu Rom an. 1505. hernach Aldus Manutius, und letztlich auch Franc. Heſſelius mit ſeinen eignen und des Hadriani Relandi anmerckungen zu Rotterdam an. 1712 in 8 herausgegeben. Joh. Boccatius hat ſich dieſer ſchrifft ſehr wohl bedienet, iedoch aber des Sequeſtri nicht meldung gethan. *Voſſ.* de philol. & de hiſt. Lat. *Fabric.* bibl. Lat.

SERAGLIO, eine ſtadt nebſt einem ſtrich landes in dem Hertzogthum Mantua, nicht weit von Borgoforte.

SERAJO, SARAJO, BOSNA SERAJO, lat. Saralium, die haupt-ſtadt eines Sangiacats in Boſnien, liegt an dem fluß Boſna, und treibt gute handlung. An. 1697 wurde ſie von den Chriſten in brand geſteckt. Vor alters hat ſie Biſtus nova geheiſſen.

SERAM, ein inſul in Valromey, einer von den 3 theilen der Franzöſiſchen landſchafft Bugey, ſchieſſet unter der brücke de Soy von einem erſchrecklich jähen felſen herab in die Serverine, läufft von dar in die Rhone unweit Rochefort, und hat ſehr viel herrliche forellen und hechte. *Guichenon* hiſt. de Breſſe p. 20.

SERANO DE BIEDMA, (Chriſtophorus) ein ſchreiber in Spanien von Torreximeno, hat ein buch, geomeria del arte del veſtir in ſol geſchrieben. *Anton* bibl. Hiſp.

SERANS, (Graf von) ſ. BAUTRU (Wilhelmus)

Seraphim, die engel der erſten ordnung von der erſten hierarchie, wo man je dieſelbige mit dem falſchen Dionyſio Areopagita in ſeine vier beſondere claſſen eintheilen will. Dieſer nahme heiſt in der Hebräiſchen ſprache eigentlich ſo viel, als brennend oder flammend. *Joſias* c. 6. ſiehe Cherubim.

Seraphinen, Ritter in Schweden, ſollen von dem Könige Magno II um das jahr 1334 geſtifftet worden ſeyn. Man wei ß von ihnen nicht viel mehr, als daß ſie eine kette von zuſammen roth amulirten güldenen Seraphinen, und einem güldenen partiarchal-kreutze, an welchem das bild Chri, in einem oval gehangen, getragen haben. Dieſen orden hat der König Carolus IX. zugleich mit der Caſtilianiſchen religion abgeſchafft. *Gryphius* von Ritter-orden.

SERAPHINUS OLIVIER, ein Cardinal, war von Lion gebürtig, und hatte zum vater einen Frantzoſen, nahmens Olivier, und zur mutter eine Italiäner in, welche ihn erſt nach ihres mannes tode ſoll gebohren haben. Nach einigen ſtridenten iſt er aus einer edlen familie entſproſſen geweſen, und zwar aus eben derjenigen, welche den an. 1560 geſtorbenen Cantzler von Franckreich, Franciſcum Olivier, hervor gebracht. Etliche, unter andern Thuanus ſelbſt, haben ihn vor einen natürlichen ſohn dieſes Cantzlers ausgegeben. Andre hingegen widerlegen ſolches mit ziemlich wahrſcheinlichen umſtänden, und ſagen, daß er zwar aus einer rechtmäßigen ehe, allein von nicht allzuvornehmen eltern ſey gezeugt worden. Er ſtudierte zu Bononien, und that ſich allda durch ſeine gelehrſamkeit ſo wohl hervür, daß er noch ſehr jung eine profeſſionem juris daſelbſt erhielt, obngeachtet ſich viele anſehnliche manner, die mit ihm ſtudierten, um dieſe ſtelle bemühet. Zwey jahr hernach wurde er auf des Königs von Franckreich, Caroli IX, nomination von Pio V zum Auditore di Ruota gemacht, welches amt er 20 jahre ſo rühmlich verbliebe te, daß er zuletzt vor ein oracul der juriſprudentz gehalten wurde. Gregorius XIII ſchickte durch ihn an. 1574 dem neuerwehlten Könige von Polen Henrico Valeſio, die gewöhnte roſe, welche er ihm zuſtarck überliefer. te. Unter den folgenden Päbſten nahm ſein credit gar ſehr zu, ſonderlich da er Decanus della Ruota worden, und weil der Pabſt Clemens VIII vormals in dieſem gerichte ſein college und ſein vertrauter ſecund geweſen, ſo zweiffelte niemand, daß derſelbe ihn bald nach ſeiner erhebung auf den Päbſtlichen ſtuhl mit der Cardinals würde beehren würde. Allein ob er gleich ein Patriarchat in partibus infidelium erhielt, ſo muſte er doch bey 3 Cardinals-promotionen leer ausgehen, theils weil ihm die Spanier ſehr zuwider waren, theils auch weil er bey ſeinem luſtigen humeur nicht allemahl in ſeinen reden und thun die einem Prälaten anſtändige maßigung mochte in acht genommen haben. Endlich gab ihm dennoch der jetzbeſagte Pabſt an. 1604 den 9 jun. den Cardinals-hut auf bes Königs Henrici IV von Franckreich nachdrückliche recommendation, worauf er zu Rom an. 1609 den 9 mart. in dem 76 jahre ſeines alters mit rode abgieng, und daſelbſt alla Trinità de Monti begraben ward. Er hat deciſiones heraus gegeben, welche einen groſſen applauſum verdienet. *Thuan.* hiſt. lib. 57. 131. *Erythræus* pinacoth. *Sammarth.* Gall. Chriſtian. *Relat. del Cav. Delfino. Memoires del Card. Bentivoglio. Lettres & Oſſat* avec le not. d'Amelot de la Houſſaye.

SERAPIA, eine jungfrau, die im 2 ſeculo in Italien den märtyrer-tod erlitten. Ihre lebens-geſchichte melden, daß ſie ein gewiſſes frauenzimmer, nahmens Sabina, auf Umbrien gebürtig, bey der ſie ſich aufgehalten, zum Chriſtlichen glauben bekehret. Sie ward gefänglich eingezogen, und weil ſie ſich zu der Chriſtlichen lehre bekennt, ſo ward ihr zuerkannt, daß ſie zweyen Egyptiern geſtatten ſolte, ihre unkeuſchheit an ihr auszuüben, die aber, als ſie ſolches verrichten ſolten, durch eine jählinge beſtürtzung eingenommen, und alſo von dieſer böſen that abgehalten worden. Hierauf ward ſie wieder vor die Obrigkeit geführet, und ihr aufgelegt, denen götzern zu opffren. Als ſie ſich dieſes zu thun weigerte, ward ſie mit vielen ſchlägen ſehr mißhandelt, und hernach zum tode verdammet, welches urtheil nachdem auch an der Sabina ſoll ſeyn vollſtrecket worden. Man begehet ihrer beyden gedächtnüß den 3 ſept. und zu Rom iſt ſeit dem 5 ſeculo eine kirche, die den nahmen der heiligen Sabina führet. Ubrigens ſind die lebens-geſchichte dieſer beyden Heiligen, die unter andern beym Baluzio in 2 tomo miſcellan. befindlich, nicht überall allzu glaubwürdig. *Tillemont* mem. pour l' hiſt. eccleſ. *Baillet* vies des Saints.

SERAPIO, ein ſohn Mederichs, der des Allemanniſchen Königs Chnodomarii bruder war, führte ſonſt in ſeiner jugend den namen Agenarich, nachdem aber ſein vater, Mederich, ſich einige zeit als geiſſel in Gallien aufgehalten, und daſelbſt einige Chriſtliche gebeime Gottesdienſte erlernet hatte, bekam er ſo ſelbigen eine ſo groſſe liebe, daß er dieſes ſeines ſohnes Agenarichs namen verändarte, auch ihn nach dem Egyptiſchen götzen Serapis, Serapio nennete. Er war unter den Allemanniſchen Königen der vornehmſte nach Chnodomario, welcher an. 357 in der ſchlacht bey Straßburg nebſt ihm die Allemanniſche armee anführete, wobey er ſich ſo wohl hielt, daß auch ſelbſt ſeine feinde ihm das zeugniß geben müſſen, er habe dabey mehr tapfferkeit erwieſen, als man ſich von ſeiner jugend verſprechen oder ſordern können. *Ammianus* l. 16. c. 12. v. *Binus* R. H. t. 1. p. 309.

SERAPION, ein Biſchoff von Antiochia, ward nach Maximino 190 zu dieſer würde erhoben. Euſebius rühmet ihn als einen vortrefflichen ſchribenten. Er ſtarb 213, wie Baronius berichtet, worauf ihm Aſclepiades ſuccedirte.

Digitized by Google

birte. Er ſtrich wider die Ketzerey des *Montani*, und widerlegte auch die ſchädliche irrthümer, die in einem geroiſſen buche enthalten waren, welches Evangelium Petri betitult, und von den Ketzern hin und wieder ausgeſtreuet worden. *Euſeb.* in chron. & l. 6. hiſt. eccleſ. *Baron.* annal. *Cave* hiſt. liter.

SERAPION, Biſchoff von Heraclea, war des heiligen Chryſoſtomi Diaconus in der Kirche zu Conſtantinopel unter *Honorii* und *Arcadii* regierung. Er brachte zuſtändiger weiſe die ſache der eleriſey wider Chryſoſtomum auf, welcher die Kirchen zurücke zu beſſern entſchloſſen war, da er zu ihm in ihrer gegenwart geſagt, daß er die vorhabende reformation nimmer zu ſtande bringen würde, woferne ſie nicht alle zugleich züchtigte. Um dieſer urſache willen ſuchten viele von der eleriſey das volck wider Chryſoſtomum und Serapionem zu erbittern; allein dieſer eifrige Biſchoff bekrepete ſeine kirche von dieſen Libertinern, und ordnirte Serapionem zum Biſchoff von Heraclea in Thracien. *Euſeb.* hiſt. eccl.

SERAPION, Biſchoff zu Thmuis in Egypten, lebte in der mitte des 4 ſeculi, war des heiligen Antonii und Athanaſii vertrauter freund, wie denn dieſer alle ſeine ſchrifften ſeinem urtheile unterwarff, und in den wichtigſten dingen ſich ſeines rathes bediente, davon die beyde an ihn geſtellten und noch vorhandenen briefe klar zeugen. Eben dieſer Athanaſius hat ihn aus der einſamkeit hervor gezogen und zum Biſchoff gemacht. Er war an. 348 mit auf dem Sardiceniſchen ſynodo, und half Athanaſium von den unrechtmäſigen beſchuldigungen ſeyn ſprechen. Ja als dieſer an. 355 von neuem durch Eudoxium Conſtantien in ungelegenheit verfiel, und man beſtwegen ſimpf Biſchöffe an den damahls im occident ſich aufhaltenden Kayſer ſchickte, um Athanaſium zu vertheidigen, und des Kayſers zorn wider ihn zu beſänfftigen, ſo war Serapion der vornehmſte unter ihnen. Weil er aber den ſohn mit dem vater eines weſens zu ſeyn bekannte, ſo wurde er unter einen diesem Arianiſchen Kayſer verfolget und ins eland gejaget. Er iſt an. 358 geſtorben, und wegen ſeiner beredſamkeit und heiligkeit Scholaſticus genannt; auch deswegen ſeines frommen wandels ſehr hoch geachtet worden. Einige halten ihn vor eben denjenigen, von welchem Rufinus berichtet, daß er ein auffſeher über viel klöſter geweſen, und in die 10000 einſiedler unter ſeiner aufſicht gehabt, welche er zur erndte arbeit vermiethet, und ſodann mit dem dadurch verdienten gelde den armen ausgeholffen. Von ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr vorhanden, als das buch wider die Manichäer, ſo in biblioth. Patrum com. 7 zu befinden. *Athanaſ.* in epiſtol. ad Dracont. *Hieronym.* catal. Scr. eccl. in Serapion. *Socrat.* hiſt. Eccl. l. 4. c. 23. *Sozom.* l. 4. c. 9. *Photius* in bibl. LXXXV. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Baron.* annal. *Cave* hiſt. liter.

SERAPION, Sindonites zugenamt, weil er einer ſo ſtrengen armſeligkeit ſich ergeben, daß er nichts eigenes beſitzen wolte, ohne allein ein hemde oder ein ſtücke leinwand, ſeine blöſſe damit zu bedecken. Er war ein Egyptier, und ſchloß ſich wieder in ein klöſter noch in eine einſiedelerey ein, ſondern reiſete hin und her in Egypten und Thebaide. Alle die auf eine zeit eine überaus arme wittwe angetroffen, verkauffte er ſich ſelbſt, um ihr zu helfen, einigen comödianten, und gab ihr das ihm für ſeine freyheit gegebene geld. Dieſe exempliariſche und erſtaunens-würdige liebes-handlung übergeuzte die comödianten dermaſſen von der wardheit der chriſtlichen religion, daß ſie ſelbige annahmen, ſich tauffen lieſen, und ihre profeſſion quitirten. Des gleichen verkauffte er ſich einem Mahomedaner, welchen er durch dieſes mittel von ſeiner Ketzerey bekehrte. Nach vielen getahnen reiſen kam er wiederum in die wüſte, allwo er in dem 60 jahre ſeines alters ſtarb, um den anfang des 5 ſeculi. *Bolland. Fullan.* hiſtor. Lauſ. c. 84.

SERAPION, ein berühmter mahler, welcher inſonderheit die theatra ſehr wohl ſoll haben bemahlen können, daher auch die Römer ihre vor den häuſern angebaute ercker und galerien ſehr gern mit deſſelben arbeit ausgezieret haben. Hingegen merckt man von ihm an, daß er menſchen abzuſchilderen aber vorzuſtellen gar nicht geſchickt geweſen; in dingegen Dionyſius, ein anderer mahler, ſo zu gleicher zeit gelebet, die menſchen ſehr wohl gemahlet, ſonſten aber nichts künſtliches mit dem pinſel verfertigen können. *Plinius* l. 35. c. 10.

SERAPION, mit dem zunamen Ælius, ein Sophiſt von Alexandrien, lebte zu des Kayſers Hadriani zeiten, und ſchrieb in Grechiſcher ſprache libr. 7. aufcultationum; conſultationes ad Alexandrinos; artem oratoriam; &c. Er muß mit einem andern jüngern Alexandriniſchen Rhetore dieſes nahmens, deſſen Porphyrius in vita Plotini gedencket, nicht vermenget werden. *Fabricius* bibl. Gr. l. 3. c. 21.

SERAPION, (Joh.) ein Medicus, ſo im 11 ſeculo ſoll gelebt haben, ſchrieb medicinam practicam unter dem titul: breviarium; commentarium de facultatibus ſimplicium medicamentorum &c. *Van der Linden* de ſcr. med.

SERAPIS, oder SARAPIS, iſt der nahme eines gottes, welcher von den Egyptiern angebetet wurde. Dieſelben ſcheinen dadurch die gantze welt, oder das weſen ſelbſt, ſo die welt geſchaffen, und noch erhalte, angedeutet zu haben: daher ſie ihn auch mit einem kornmaaß auf dem haupt abbildeten, um die reichliche ernehrung alles deſſen, was lebet, anzudeuten. Eben dahin gehöret, daß Serapis für einerley gottheit mit dem Oſiride, oder der ſonnen, iſt gehalten worden; welchergeſtalt auch offt mit ſtralen um den kopff vorgeſtellet wird. Es iſt zu mercken, daß dieſer gothe, wenigſtens unter dieſem nahmen, vor den zeiten Alexandri M. nicht gemeldet werde, und Herodotus, der ſonſten weitlauffig von den Egyptiſchen gottheiten ſchreibt, keines Serapis gedencke. Die Römer hatten die ceremonien dieſes gottes, als garſtig und abſcheulich verboten, ſo, daß ſie in ihrer ſtadt nicht gehalten werden durfften, welches jedoch nicht verhindert, daß nicht ſolche nachmahls unter den Kayſern ſehr gemein worden. Zu Alexandria wurde der tempel und die ſtatue dieſes Serapis unter Theodoſii M. regierung an. 389 niedergeriſſen, nach einem durch daſige Heyden veranlaſſeten aufruhr, als welche ſehr darüber ergrimmet waren, daß, als Theophilus von Alexandria den dem Kayſer einen alten tempel ausgebeten, man unter demſelbigen unter-irrdiſche hölen und gewölber gefunden, welche die abſcheulige geheimniſſe ihrer religion entdeckt. Das wort Serapis kheint herzukohlen von den Hebräiſchen worten Sar apir, welche eigentlich ſo viel heiſſen, als ein tapfferer Fürſt, oder wie andere wollen, von Sar Apis, das iſt, der Fürſt oder Herr Apis. Einige geben vor, es heiſſe ſo viel als ein Erlöſer und Heyland des volcks; und meynen, daß Joſeph dadurch verſtanden werde, welcher durch ſeine vorſorge und weisheit zur zeit der ſieben-jährigen theurung Egypten von der hungers-noth errettet, ſiehe APIS. Huetius hat in dem Serapis, wie in verſchiedenen andern Egyptiſchen gottheiten, den Moſen finden wollen. *Suidas. Spencer.* de legib. ritual. Hebr. l. 3. diſſ. 5. c. 3. *Voſſ.* de theol. gent. l. 1. cap. 91. *Huet.* demonſtr. evangel. *Pluſcar.*

SERARIUS, (Nicolaus) ein Jeſuit, wurde zu Ramberſweiler im ſtifft Metz an. 1555, oder wie andere ſchreiben, 1558 gebohren. Den grund ſeiner ſtuden legte er zu Cöln, allwo er auch an. 1573 ſich in die ſocietät begab. Er war in der Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, wie auch in den Rabbiniſchen ſchrifften wohl erfahren. wie ſolches auch der vorrede über die commentarios zu erſehen, die er über einen jemlichen theil des alten teſtaments verfertiget hat. Sein buch wider die 3 Jüdiſchen ſecten, nemlich von den Phariſeern, Sadducäern und Eſſaern, wird von vielen ſehr werth gehalten. Scaliger, welcher wider ihn geſchrieben, nennet ihn ſelbſt einen überaus gelehrten Jeſuiten. Sonderlich hat er ſich auch durch ſeine 5 bücher de rebus Moguntiacis bekannt gemacht. Er hat faſt 20 jahr zu Würtzburg und Mayntz die theologie gelehret, und iſt an. 1609 den 20 may geſtorben, nachdem er auſſer den bereits gedachten viele andere ſchrifften hinterlaſſen, drin 3 tomi in fol. an. 1611 heraus gekommen. *Alegambe* bibl. Script. ſociet. Jeſu. *Caſanbon* epiſtol. 693. *Reimann* hiſt. lit. t. 1. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17.

SERARIUS, (Petrus) ein Prediger zu Amſterdam, lebte um das jahr 1660, wurde aber abgeſetzt, weil er ſeinen zuhörern chiliaſtiſche principia beyzubringen ſuchte. Man hat von ihm unter andern exaſmen ſynodorum und eine diſſertation de fatali & admiranda omnium planetarum in uno eodemque ſigno ſuperiorum, inferiorumque triplicitate viginti conjunctione, worinnen er aus der heiligen ſchrifft zu beweiſen ſuchet, daß eine ſolche conjunction, worinnen er aus der heiligen ſchrifft zu beweiſen ſuchet, daß eine ſolche conjunction, und andern umſtänden bereiſen wolte, daß Chriſti herrliche zukunfft vor der thür ſey, da er das verſtreute Jüdiſche volck verſammlen, den menſchen der ſünden vertilgen, und das herrliche Reich auf erden anrichten würde. *Bentheim* Hol. L. und S. Haar.

SERASKIER, heiſt in der Türckiſchen ſprache eigentlich ſo viel, als ein General über eine armee. Den der über Kier ſtrifft bey den Türcken ſo viel, als ein Obriſter über ſechtzig man. Alſo heiſt Cadileker ſo viel, als ein Obriſter der ſo genannten Cadis. Beſpeier ſagt, daß ser in der Perſiſchen ſprache einen Capitain oder Hauptmann, und Asker in der Arabiſchen eine armee bedeute, wovon das wort Seraskier zuſammen geſetzt iſt. Es ſcheinet vormahls der titul des Generals von einer armee geweſen zu ſeyn; anietzo aber wird dieſer titul noch viel geringern freyl officierern gegeben. *History of the troubles of Hungary. Ricaut.*

SERBELLON, eine alte berühmte Italiäniſche familie. Dieſe mäge, welche luſt an genealogiſchen fabeln haben, leiten ſie von einem gewiſſen Cerdubel ab her, der zu den zeiten Scipionis Africani die Spanier ſoll commandiret haben. Der einigen ſeculis ſollen 3 brüder von dieſer familie aus Burgund, wo ſie dißher floriret, ſich wegzewandt, und 3 beſondre linien geſtifftet haben, der eine in dem Königreich Valentia, der andre in Napel, der dritte in Meyland. Die Spaniſche linie iſt mit dem tod nach Sardinien gekommen, da ſie noch blühet. Die Neapolitaniſche iſt verloſchen, oder hat ſich mit der Meylandiſchen vereiniget, welche letztere die gröſte figur in der welt gemacht hat, und annoch macht. In dieſer letzte zu ende des 15 und zu anfang des 16 ſeculi Johannes Petrus Serbellon, ein vater und vetter dieſer groſſen und berühmten leute. Seine ſchweſter, Cæcilia Serbellon, beyrathete an. 1485 Bernhardum von Medicis oder Medequin, und zeugte mit demſelben 5 ſöhne und 7 töchter. Unter den ſöhnen war der älteſte, der ſich beſonders berühmte Marquis von Marignan, einer der vornehmſten Capitains ſeiner zeit; der andere war der Päbſt Pius IV; die folgenden beyde wurden nach abſterben der älteren brüder Marquiſen von Marignan; der fünffte Gabriel, diente mit groſſer courage unter den armeen Kayſers Caroli V, und der ſechſte ſtarb als ein kind. Von den töchtern beyrathete Margareta den Graf Gilbertum Borromæum, und ward ein mutter des heiligen Caroli Borromæi. Eine andere, nahmens Clara, beyrathete den Graf Antonium von Altemps, und gebahr den mit weniger verwandten Cardinal von Altemps; die übrigen giengen ins klöſter. Serbellon ſelbſt beyrathete an. 1506 Elisabeth Reinoldi, eine Dame aus einem der edelſten und älteſten geſchlechtern in Meyland, und bekam mit ihr 5 ſöhne und 2 töchter. Die eine gieng ins klöſter, die andere vermählte ſich an den Grafen von Maeagno. Seine ſöhne wurden Gabriel, von den hernach; Johannes Baptiſta, Fabricius, Antonius. Der jüngſte, bat ſich nur um ſein hauſweſen bekümmert. Johannes Baptiſta wurde ein Biſſchöffer, und addreſirte ſich an den Römiſchen hof, ward auch Biſchoff zu Caſano in Calabrien, reſidirte aber da nicht, weil man ihn zu viel wichtigern dingen in Rom brauchte; wie ihn denn der Päbſt Pius IV, ſein naher anverwandter, auf die gantze zeit ſeines Pontificats zum oberſten Richter. in der Engelsburg beſtellete. Fabricius Serbellon war General der Päbſtlichen trouppen in Avignon, ſo lange die innerlichen kriege unter

Carolo IX wärten, da er die Proteſtanten ſeinen eifer vor die kirche gemuſtert ſäſſen laſſen. Er hatte vorher als Gouverneur zu Pavia unter Carolo V gedienet; Babſt Pius IV aber trug ihm an 1560 das gouvernement zu Avignon, und das Generalat über ſeine armee auf, worinnen ihn auch Pii IV nachfolger, Pius V, beſtätigte. Aber er ſtarb bald darauf zu Rom an. 1566. Seine gemahlin war Franciſca Maleſpina, eine ſchweſter des Marquis von Malgrado. Antonius Serbellon war Biſchoff zu Foligno, und nachgehends zu Novara, und der erſte, den der Babſt Pius IV an. 1560 zur Cardinals-würde erhub. Er iſt in vielen ſtädten bei kirchen ſtand Gouverneur, auch Legat zu Perugia und in Romagna geweſen, und endlich als Decanus des Cardinals-collegii an. 1591 geſtorben. Dieſer Antonius iſt ein rechter ausbund von einem Politico geweſen, und hat an den allergefehrlichſten negotiationen des Römiſchen hofes unter der regierung Pii IV, Pii V, Gregorii XIII und Sixti V theil gehabt. *Priorato Icena d'huomini illuſtri. Bayle.*

SERBELLON, (Gabriel) einer von den gröſten kriegs-helden des 16 ſeculi. Er war Ritter von Maltha und Groß-Prior von Ungarn, wolchbi er ſich in der belagerung Raab wider die Türcken ungemein tapfer hielt. Er ward darauf General-Lieutenant unter der armee des Kayſers, und that ſich ſo wohl bey der berühmten ſchlacht, in welcher der Churfürſt Johann Friedrich bey Mühlberg gefangen ward, als nachmahls in dem Sienniſchen kriege unter ſeinem vetter, dem Marquis von Marignano, gar ſonderlich hervor. Er bemiſſete ſich auch vieler andern plätze, die das haus Medicis nicht vor ihren Herrn erkennen wolten, und nachdem Babſt Pius IV ihn zum General der kirchen zu waſſer und zu lande beſtellet hatte, eroberte er Aſcoli, legte viel beſatungen in den Kirchen-ſtaat an, beſchützte Ferrara vor Engelsburg, baute Civita Vecchia wieder auf, wie er denn ein vortrefflicher Ingenieur war, und dieſes gab nach dem tode Pii IV dem König in Spanien anlaß, ihn nach Napel und Sicilien zu ſchicken, um die in ſelbigen Königreichen befindlichen feſtungen zu beſichtigen, und wo es nöthig, in behörigen beſeſtions-ſtand zu ſetzen. Bey der gelegenheit ſchiffte er nach Maltha über, machte den riß, und legte den erſtengrund zu der neuen ſtadt. Drauf wolte ihn der Herzog von Alba mit auf ſeinen zug nach den Niederlanden haben. Serbellon war dabey Feld-zeugmeiſter, und gieng allemahl voraus, um bey wege zu beſſern, daß er alſo an dieſem ſo beſchwerlichen marſche und daraus erfolgten rühme groſſen theil hatte. Und obgleich der Ingenieur Paciotti, den der Herzog von Alba von dem Herzog von Savoyen erhalten hatte, die erbauung der citadell zu Antwerpen dirigirte, ſtand doch das gantze werck unter der ober-aufſicht deſſelben Serbellons. Dieſer kehrte nach einiger zeit wieder nach Italien zurücke, und bekam ſich als General-Feldzeugmeiſter unter dem Commando des Grafen Sforze gegen Lecco, bey der welt-bekannten ſchlacht bey Lepanto, nachdem er vorher in dem kriegs-rache dem Don Juan vor allen andern zum treffen gerathen hatte. Das jahr darauf commandirte er in Sicilien, und ward Vice-Re von Tunis. Die Türcken nahmen Gulette weg, und rückten darauf vor Tunis, wo die angelegte citadelle noch nicht fertig war. Serbellon hielt 14 ſturme aus, aber als die ſtadt endlich mit gewalt übergieng, führete man ihn gefangen nach Conſtantinopel, und ward er nachgehends von Gregorio XIII gegen 37 in der ſchlacht bey Lepanto gefangene Türckiſche Officiers wieder ausgewechſelt. Nach der zeit par er an. 1576 und das folgende jahr ſeinem vaterlande, dem Hertzogthum Meyland, als General-Lieutenant vorgeſtanden, bis er an. 1578 befehl bekam, daß er unter Don Juan in den Niederlanden commandiren ſolte, da er denn ſonderlich die erbauung der citadelle zu Namur ſich angelegen ſeyn lieſ: allein ſeine und Don Juan krancheit hinderte das werck, und Don Juan, der unſern Serbellon überaus ſehr ſeinen vater nennte, ſtarb in dem 33 jahre ſeines alters, Serbellon aber, der über 70 jahr auf ſich hatte, kam davon. Er paſſt darauf Maſtricht wegnehmen, und zu ende des 1579 jahrs gieng er wieder nach Italien. Der König hatte ihm das commando über ſeine armee, die Portugall einnehmen ſolte, zugedacht, aber der tod hinderte ihn an ſeinem groſſen vorhaben. Er ſtarb an. 1580 im jan. da er im begriff war nach Spanien überzugehen. Einer von ſeinen Söhnen iſt in der belagerung Tunis tode geblieben. *Priorato. Thuanus. Strada. Bayle.*

SERBELLON, (Johann) der ſechſte ſohn Johannis Baptiſtæ Serbellon, Grafen von Chaſtillon und Johann Jr Romagnano, ein berühmter Spaniſcher General in dem 17 ſeculo. An. 1616 begab er ſich in kriegs-dienſte, unter ſeinem bruder Joh. Petro Serbellon, Obriſten zu roß, General der artillerie, und Gouverneur zu Gattinara, und erhielt beſſen regiment, da derſelbe bey Vercelli, welchen platz er zu genau recognoſcirte, erſchoſſen wurde. Er that vortreffliche dienſte in den troublen im Valtelin, wiewohl er doch die Spaniſche hof und Schweitzeriſche truppen nicht abhalten mögen, daß ſie nicht in dieſes land eingerückt wären. Indeß fan belohnte ihn der Spaniſche hof mit verſchiedenen hohen ehren-ſtellen. An. 1625 ward er in den hohen Rath von Spanien aufgenommen, an. 1627 ward er General-Commiſſarius in dem Mayländiſchen, und an. 1628 General bey der artillerie und Gouverneur in dem Montferrat. Er wohnte unter dem Marquis von Spinola, der beruffenen belagerung vor Caſal bey, gieng etliche jahr darauf nach Deutſchland, und diente als General-Capitain der artillerie, unter dem Hertzoge von Feria. Nach deſſen tode commandirte er die armee im Elſaß, biß zu ankunfft des Cardinals Infanten, und an. 1634 half er die ſchlacht bey Nördlingen gewinnen, gieng mit dem Cardinal Infant nach den Niederlanden, und requirirte die winter-quartiere in dem Lüttichiſchen. An. 1637 ward er als General-Lieutenant bey der reuterey nach Catalonien geruffen, und belagerte Leucare, fand ſich aber gezwungen, die belagerung wieder aufzugeben. Er bekam dabey verſchiedene dieſſturen, von denen er aber kaum geheilet war, als ihn eine neue krancheit zu Perpignan den 21 febr. an. 1638 wegnahm. *Priorato. Bayle.*

SERCHIO oder SERCHI, (ſat. Serchius, in den alten zeiten aber Eſarus, Auferes, und, wie etliche davor halten, auch Boacius genannt, ein fluß, welcher ſeinen urſprung aus dem Appenniniſchen gebürge, an den gräntzen des Hertzogthums Reggio, und unterſchiedene andere flüſſe in ſich nimmt. Er gehet durch das thal Graffagnana, und bey der ſtadt Lucca vorbey, und fällt hernach etwan eine Deutſche meile von der ſtadt Piſa in das Tyguriſche meer. Er pflegt offt ganz plötzlich ſich zu ergieſſen und dadurch die umliegende erter ſehr zu beſchädigen. Hingegen iſt er an fiſchen ſehr reich, inſonderheit an karpen und forellen. *Schaupl. des kriegs in Ital. p. 694.*

SERDAR ein nahme, welchen die Türcken und Perſianer dem General einer armee geben, den ſie auch Ser Asker nennen. *Beſpier.*

SEREGIPPE, del Rey, ein ſtadtlein in Braſilien, zwiſchen den fluſſen S. Franciſci und Real; welches einer Capitanie den nahmen giebt, die die kleineſte in Braſilien iſt, aber ſo viel tieff zeuget, daß alle benachbarte provintzen damit können verſehen werden. In den gebürgen giebt es auch gold- und ſilber-minen. *Dapper* Amer. p. 433. *Barlæ* Braſilia p. 107.

SEREGNO, lat. Serenium, eine kleine ſtadt zwiſchen den fluſſen Lambrica und Seveſe, in dem Mayländiſchen, den Grafen von Mafaglia gehörig.

SERENA, oder aniego COQUIMBO, die erſte ſtadt in der Americaniſchen Provinz Chili, liegt 2 ſtunden von der ſüd-ſee, 30 grad von der linie, und iſt an. 1544 in dem thal Coquimbo erbauet worden. Sie iſt ſehr weitläuffig; jedoch nicht volckreich. Ihre ſtraſſen ſind breit, lang und alle ſchnurgleich, die häuſer niedrig, enge und übel eingerichtet, auch mehrentheils nur mit palm-blättern bedeckt. Man findet hier ſtraſſen, welche über eine viertel ſtunde lang ſind, und darinnen kaum 6 hauſer ſtehen, welche alle einen groſſen mit einer mauer umfaßten garten haben, darinnen citronen und andre früchte ſo häufig wachſen, daß zu anfang des ſommers mehr als die beſſere davon müſſen abgebrochen werden, weil ſonſt die bäume ſie nicht würden ertragen können. Der nord-leite gehet ein ſchöner fluß durch die ſtadt, welcher auf dem hohen gebürge der Andes entſpringet, und gantz nahe bey dieſer ſtadt in die ſee fällt; die einwohner leiten ihn in canälen durch ihre gärten, feldige zu befeuchten, weil es in dieſer gegend bey 3 jahren kaum 4 oder 5 mahl zu regnen pfleget, und zwar im winter. In der ſtadt ſind nebſt einer ſchönen pfarr-kirche, Franciſkaner, Dominicaner, Jeſuiten und barmhertzige brüder. Es giebt hier wenig einwohner, ſondern Indianer mehr, ungeachtet vor ankunfft der Spanier, dieſer thal ſehr volckreich geweſen, indem ſie ſich weiter ins land hinein gezogen. Dieſer thal iſt voller vieh-heerden, welche ohne unterſcheid daſelbſt auf der weide gehen. In den umher gelegenen bergen giebt es gold-ſtüfer kupffer-and andere bergwercke. An. 1579 flieg der Engelländiſche Admiral Franz Drake allhier aus, ward aber von den einwohnern wieder zurück getrieben; allein hernach iſt dieſe ſtadt dennoch jmmahl von den Engelländern geplündert und in die aſche geleget worden. Eh iſt hier ein ſehr groſſer und guter hafen, der beſte in gantz Chili, ſo wegen ſeiner ſo geraumen als ſichern loge, indem ihn die gewalt der meeres-wellen und winde nicht treffen kan, berühmt iſt. *P. Louis Feuillée journal des obſerv. phyſiques, mathemat. & botaniq. t. 2. p. 572. ſeq.*

SERENA, des Kayſers Diocletiani gemahlin, war eine Chriſtin. Die alten Römiſchen Geſchicht-ſchreiber rühmen ihre gottſeeligkeit gar ſehr; die heydniſchen Kräbenten aber melden nichts von ihr. Eine andre dieſes nahmens war Theodoſii des groſſen bruder-tochter, und Stilichonis gemahlin, und wurde hernach nebſt ihrem ehe-herrn ſtrangulirt, weil man ſie beſchuldiget, daß ſie an deſſelbigen verrätherſchen unternehmen wider den Kayſer Honorium theil hätte.

SERENE, eine kleine ſtadt in Piemont, in dem Fürſtenthum Barcelonette, gegen den gräntzen von Dauphine, an dem fluß Ubaye. Die höhe von Serene liegt dabey und iſt meiſtens mit ſchnee bedeckt.

SERENI, eine Gräfliche familie in Mähren, welche ihren urſprung aus Ungarn hat, aber von dem Gräflichen geſchlecht Zdrini aber Serini in Ungarn unterſchieden iſt. Andreas Sereni, Herr in Boldeck, in Ungarn gelegen, hat um das jahr 1496 floriret, und Franciſcum Sereni, Königl. Cammer-Präſidenten in Ungarn, gezeuget. Deſſen ſohn gleiches namens, Herr in Boldeck, wurde ein vater Gabrielis, Grafens von Sereni, der als Fändel-Hauptmann in Mähren verſtorben, und Johann Carln, Grafen von Sereni, Herrn in Reuß, Zuytlau und Miloticz, Gundersdorf und Boganowitz hinterlaſſen. Derſelbe war Kayſerlicher geheimer Rath, Cammer-Herr und General-Feld-Marſchall, wie auch Chur-Bayeriſcher commandirender General und geheimer Kriegs-Präſident. Er hat ſich durch ſeine tapfere thaten in Ungarn wider die Türcken an. 1686, und folgends, einen ungemeinen ruhm erworben, und iſt an. 1691 in hohem alter geſtorben. Von ſeinen ſöhnen lebten an 1730 folgende: 1) Carolus Antonius, Graf von Sereni, Reichs-Hof Rath, welcher ſich an. 1694 mit Franciſca, Adami Wenceslai, Grafens von Waldſtein tochter, vermählet. 2) Joſephus, Kayſerlicher Cammerer. 3) Antonius, Kayſerlicher geheimber Rath.

SERENIANUS, (Aelius) ſ. AELIUS SERENIANUS.

Sereng, Sereni, Serchi, ſat. Serentium, ein ſchloß in Ungarn, 2 meilen von Jockay gelegen.

SERENUS, Biſchoff von Marſeille, um das jahr 590, welcher die in den kirchen ſeiner diöces befindlichen bilder niederreiſſen ließ, damit ſie nicht einigen von dem heydniſchen gottesdienſt neu bekehrten Chriſten anſtößig ſeyn, und ſie verleiten möchten, ſolche alß götzen zu verehren. *Gregor. l. 7. epiſt. 111. Maimb.* hiſt. des iconoclaſt.

SERENUS SAMMONICUS, ein Medicus, lebte zur zeit des Kayſers

Digitized by Google

Kayſers Severi, und deſſen ſohns Caracalle, und verfertigte unterſchiedliche ſchrifften von hiſtoriſchen und natürlichen dingen, wovon wir anjetzo nichts mehr übrig haben, als eine poetiſche ſchrifft, ſo den titul führet: de medicina parvo pretio parabili; und von derſchieden, ſonderlich aber von Rob. Keuchenio, zu Amſterdam herauß gegeben worden. Er ſammlete eine bibliother von 62000 büchern. Caracalla tödtete ihn bey einem banquet. Er hinterließ einen ſohn gleiches namens, welcher ſeine bibliothec erbte, und von einigen mit ſeinem vater confundiret wird. Dieſer war des Kayſers Gordiani lehrmeiſter, dem er auch ſeine bücher vererbte, und wurde von den gelehrten ja ſeiner zeit ſehr hoch gehalten. *Spartian*, in Ger. & Caracal. *Jul. Capitol* in Gordian. *Macrob*, lib. 2. Saturn. c. 11. *Voſſ.* de hiſt. Lat. lib. 1. c. 1. *Fabricii* bibl. Lat. lib. 3. cap. 5.

SERES, alſo heiſſen die einwohner von Serica, einer groſſen landſchafft in Aſien, welche gegen abend den berg Imaus, gegen mittag China, gegen morgen das öſtliche, und gegen mitternacht das Scythiſche meer hat, und von einigen mit zu dem alten Scythien gerechnet, von andern aber davon unterſchieden wird. Die vornehmſte ſtädte darinnen waren vor zeiten Ilacon, Serica, Asmira, Damna, Ottorocora, Piala und Thagura. Jetzo wird dieſes land innen unter dem hinter ſich ſtoſſen groſſen Tartarey begriffen, wo die Königreiche Tangut und Niuche ſind, wird auch Tenduc und Charhir genennet. Einige rechnen auch Cathay zu dieſem lande, und halten Ilacon, Serica vor das heutige Suchur, und Thagura vor Campion oder Tangut. Dieſes volck iſt wegen ſeiner ſeiden-manufacturen berühmt, wo denn die ſeiden ſelbſt im lateiniſchen den nahmen Sericum von ihnen bekommen. *Plin.* lib. 6. 17. *Strabo* lib. 15. *Claud.* l. 1. introd. geogr. *Sanſon* geogr. *Puffend.*

SERES, eine ſtadt, ſ. APOLLONIA MYGDONIÆ.

Sereth, ein fluß, welcher an der gräntze von Siebenbürgen entſpringt, und nachdem er die Moldau und Wallachey durchfloſſen, nicht weit von Axiopolis in die Donau fällt. *Baudrand.*

Sereth, eine ſtadt in der Moldau am fluſſe gleiches nahmens, 15 meilen von Jaſſy gegen weſten gelegen.

SERFINA, ſ. SERIPHUS.

SERGIUS I. Römiſcher Pabſt, war ſeinem geſchlechte nach von Antiochia in Syrien, aber zu Palermo in Sicilien gebohren, oder doch wenigſtens daſelbſt auferzogen. Er ſuccedirte Cononi, nach deſſen tode der Diener-Brieffer Theodorus, und der Archi Diaconus Paſchalis gleiche vota des volcks hatten, und dadurch zu einer ſpaltung anlaß gaben, welche aber nicht lange währete, weil die clerſey und das volck, um allem tumult vorzukommen, den 26 dec. an. 687 Sergium erwehlten. Er ſtarb den 9 dec. an. 701, nachdem er den ſtuhl 13 jahr, 8 monate und 14 tage beſeſſen hatte. Man hat ein feuchtwangen von ihm, welches er an Ceolfridum, einen Engelländiſchen Abt, abgehen laſſen, nebſt einigen decretalen. Seine gradbſchrifft zeigt an, daß er von einem, mit nahmen Johannes, aus Rom vertrieben worden, welchen einige vor einen Gegen-Pabſt, der ſich des ſtuhls mit gewalt angemaſſet; andre hingegen vor Johannem, den Exarchen oder Kayſerlichen Gouverneur von Ravenna, halten, welcher von dem Kayſer Juſtiniano II beſtellet worden, den Pabſt mit gewalt anzugreiffen, weil er die canones bey zu Conſtantinopel wegen der Prieſter-ehe gehaltenen ſynodi nicht ſtarck verbammet. Man ſagt, daß er das ablingen des Ingenannten AgnuDei bey der meſſe verordnet, der Aquileniſchen ſpaltung ein ende gemacht, den Bedam nach Rom verlanget habe, und durch ein Kind von neun tagen, (wofern wir den ſchreibern trauen wollen,) von einer ſeiner keuſchheit nachtheiligen verleumdung und beſchuldigung vor unſchuldig erkläret worden. Sonſt ſagt man von ihm, daß er Ludovicum, des Kayſers Lotharii ſohn, zu Rom auf eine ſehr hochmüthige weiſe empfangen, und mit hefftigen worten angefahren, weil dieſer von ſeinem vater abgeſchickt worden, den Römern zu verbieten, daß ſie den neuerwehlten Pabſt nicht eher ordiniren und einweyhen ſolten, als bis deſſelbigen wahl von dem Kayſer beſtätiget worden. Ungeachtet deſſen ſalbte gleichwohl dieſer Pabſt denſelbigen zum Könige von Italien, und wurde gentbiget, ihm gute worte zu geben, damit er ihm nicht übel gehen möchte. Platina ſagt, daß er ſich ſeines geſchlecht-nahmens Bocca di Porco, das iſt, ſchwein-ruſſel, geſchamet, und dahero den namen Sergius angenommen, weder die geringheit ein ſtandes, daß die meiſten vermeinten Pabſte ihre nahmen zu verändern pflegen. Siehe auch SERGIUS IV. *Anaſtaſ.* in vit. Pontif. *Baron.* in annal. *Ciaconius* in Serg. *Corcius. Poſſevin*, *Spanheim.* epit. hiſt. eccl. *Cave* hiſt. litter. *Heidegger*, hiſt. Papat.

SERGIUS II, ein Römer, ſuccedirte Gregorio IV, und wurde den 10 febr. an. 844 erwehlet. Er wolte feinen tauff-namen Petrus auf eben dieſelbige art gegen den apoſtel Petrum nicht behalten, und vertauſchete dahero ſelbigen in Sergium. Er ſtarb den 12 apr. an. 847, nachdem er 3 jahr, 2 monat und 2 tage Pabſt geweſen. *Platina. Baronius.*

SERGIUS III, ein Römer, war ſehr laſterhafftig und ehrgeitzig. Als er nach Diaconus der Römiſchen kirche war, wolte er ſich mit gewalt auf den Römiſchen ſtuhl bringen, nachdem er ſich vorhero einen ſehr ſtarcken anhang gemacht hatte. Allein die clerſey übergieng ihn, und erwehlte Formoſum an. 890 oder 891. Nachgehends 303 Sergius Albertum, den Marggrafen von Toſcana, ſeinen blutsverwandten, auf ſeine ſeite, vertrieb den Pabſt Chriſtophorum, und drang ſich an. 904 mit gewalt auf deſſen ſtelle. Nun hatte Stephanus VI Formoſi todten cörper aus ſeinem grabe nehmen, und ſpöndlich tractiren laſſen, welche ſeine handlung auf einem concilio, ſo man an. 901 unter Johanne IX, Stephani nachfolger, zu Rom hielt, verdammet wurde. Allein Sergius lobte dieſe that aufs höchſte, ſchaffte alle acten des Formoſi aus dem wege, ſuchte ſein gedächtnis gänßlich auszurotten, und führte durchaus ein ſehr ärgerlich leben. Er ſtarb an. 910. Sein ſohn, den er mit ſeiner concubine Marozia, gezeuget, ſuccedirte ihm auf dem Apoſtoliſchen ſtuhle, und auch in ſeinem gottloſen leben, unter dem nahmen Johannes XI. *Sigebert*, in chron. *Baron.* in annal. *Ciaccionius. Onuphrius. Platina.*

SERGIUS IV, hieß vorhero, ehe er ſeinen nahmen änderte, Pietro Bocca Porci, oder ſchwein-ruſſel, nach einiger meynung, denn Platina erzehlet dieſes von Sergio I, und war Biſchoff von Alba. Er wurde nach Johanne XIX den 21 aug. an. 1009 erwehlet, und behielt die Päbſtliche würde bis den 13 may an. 1012. *Baron.* in annal. *Poſſevin*, in app. *Sacr. Caccius* in theſ. cath.

SERGIUS, der erſte dieſes nahmens, Patriarch von Conſtantinopel, war von nation ein Syrer, und hatte ſo viel herrliche proben von ſeiner beſcheidenheit und gottſeligkeit ſehen laſſen, daß er an. 608 nach Thoma zum Patriarchen gemacht wurde. Er wuſte einige ſeiner ketzeriſchen meynungen ſo zu verbergen, daß man ſie nicht eher merckte, als um das jahr 629, zu welcher zeit er ſich als einen rabelsführer der ſo genannten Monotheleten, bloß gegeben. An. 633 ließ er ſich angelegen ſeyn, den Pabſt Honorium auf ſeine ſeite zu ziehen, und es dahin zu bringen, daß das Monotheletiſche ſynodal-decret, welches Cyrus, Biſchoff von Alexandria, abgefaſſet, von allen Patriarchen gebilliget, und angenommen werden möchte, worin er ſich auch mit Honorio geglücket. ſiehe HONORIUS. An. 639 aber erhielt er von dem Kayſer Heraclio, daß derſelbe ſeine eothetin unter Kayſerlichem nahmen an die thüren der groſſen kirchen anſchlagen ließ, wodurch der irrthum derer Monotheleten in allen diöceſen der Conſtantinopolitaniſchen kirche ausgebreitet wurde. Er ſtarb aber noch in dieſem jahr, und wurde nach ſeinem tode auf unterſchiedlichen ſynodis, inſonderheit auf dem 2 allgemeinen concilio, welches man an. 681 hielt, verdammet. Man hat von ihm 3 briefe, deren der eine an Cyrum, Patriarchen zu Alexandria, der andre an Cyrum, Biſchoff zu Phaſis, und der dritte an den Pabſt Honorium gerichtet iſt. *Baron.* in annalib. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 41. vol. 10. p. 199.

SERGIUS II, Patriarch von Conſtantinopel, Siſinnii ſucceſſor, an. 998, war auf den Patriarchen Photii geſchlecht entſproſſen, reſpectirte derſelbigen nahmen überaus ſehr, und war ein groſſer feind von der Abſonderliche. Wie dann ein ſtuhl-ſchreiben von ihm, welches er wieder die abendländiſche Chriſten herausgegeben. Nachdem er eine groſſe menge von Biſchöffen auf ſeine ſeite gezogen, hielt er einen ſynodum zu Conſtantinopel, beſchuldigte die Römiſche kirche aller derjenigen dinge, welche Photius derſelbigen vorgerückt, erneuerte die ſpaltung zwiſchen der Lateiniſchen und Griechiſchen kirche öffentlich, und löſchte des Pabſts nahmen aus den büchern, worinnen die nahmen derjenigen eingeſchrieben waren, für welche man bey dem öffentlichen gottesdienſte zu beten pflegte. Er ſtarb im 20 jahr. Der Cardinal Baronius und Spondanus irren darinnen, wenn ſie Johannem zwiſchen ihn und dem Patriarchen Siſinnio ſetzen. Er ſtarb an. 1019. *Curopalates. Meurſius* handelt ihn ſchöne des Greis.

SERGIUS, ein Ertz Biſchoff in Cypern, lebte in der erſten helffte des 7 ſeculi, und ſchrieb einen brief wider die Monotheliten an den Pabſt Theodorum, welcher Griechiſch und lateiniſch c. 6. concil. ſtehet. Er muß nicht verwechſelt werden mit Sergio, einem Biſchoff zu Joppe, welcher ſich an. 636 nach S. Sophronii tode in die Patriarchaliſche würde zu Jeruſalem eingedrungen. *Cave* hiſt. lit. *Baron.* in annal. ad an. 636.

SERGIUS, mit dem zunahmen Confeſſor, lebte zu Conſtantinopel in dem 9 ſeculo, und ſchrieb eine hiſtorie de rebus in rep. & eccleſia geſtis, welche ſich von Conſtantino Copronymo angefangen, und bis zur regierung des Kayſers Michaelis, oder an. 821 gegangen. *Photius* in bibl. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 38. n. 67.

SERGIUS, ein Cypriot, lebte zu anfang des 9 ſeculi, und war zu ſeiner zeit das haupt der Manichäer, von welchen er ſich als den heiligen Geiſt anbeten ließ. Er gab ſich auch für Paull ſchüler aus, und nennte ſich Tychicum, ward aber an. 812 auf einem berge in Cappadocien von Tzanione mit einer axt getödtet. Er hat an Leonem Montanum, und andere verſchiedene briefe geſchrieben, aus welchen Petrus Siculus hiſt. Manich. p. 60 &c. unterſchiedliches anführet. Ein anderer dieſes nahmens war ein Mönch im 9 ſeculo, auf welchen dem flotter, die Arianiſchen und Neſtorianiſchen irrthümer anzunehmen, und teiſſe endlich auf Armenien in Arabien, allwo er mit dem Mahomet bekannt wurde, welcher ſich ſeiner gelehrſamkeit und ehrbarlichkeit bey verfertigung des alcorans ſoll bedienet haben. *Cave* hiſt. liter.

SERGNA, eine ſtadt in der provintz Moliſe in dem Königreich Neapolis, nebſt einem Biſthum.

SERI, lat. Seriacum, eine Prämonſtratenſer-Abtey in der Picardie, in der diöces von Amiens.

SERIATO, lat. Seriatum, eine kleine ſtadt in der Venetianiſchen provintz Bergamasco, nahe bey Bergamo, an dem fluß Serio gelegen.

SERICA, ſiehe SERES.

SERICI, (Lombardus) ſ. SERICHI.

SERIN, ein kleiner fluß in dem Hertzogthum Burgund, welcher in der provintz Autunois entſpringet, und ſich in die Yonne ergeußt.

SERINI, ſonſt ZRINI, ein Gräffliches geſchlecht in Ungarn, deſſen ſtamm-ſchloß Zrini in dem 16 ſeculo von den Türcken zerſtöret, nachgehends aber wieder aufgebauet und Serinvar genennet worden. Georgius Serini, Herr in Gyackatturn, der zu anfang des 16 ſeculi gelebt, zeugte mit einer Gräffin von Cordau 1) Johannem, Biſchoff zu Zagrab, der 1542 bey dem ſchloſſe Vinondola umgekommen. 2) Nicolaum, Kayſerlichen General, welcher an. 1566 die ihm anvertraute veſtung Zigeth wider den Türckiſchen Kayſer mit groſſer tapfferkeit beſchützte; endlich aber, da er keinen proviant mehr hatte mit der beſatzung, ſo noch auf

Digitized by Google

217 mann beſtund, einen auffall that, und ſo lange fochte, biß er neſt den ſeinigen auf dem platze blieb. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Catharina Frangipani gebohren, iſt Georgius II, von dem der folgende artickul handelt, zu mercken. Derſelbe verheyrathete ſich erſtlich mit Anna, Grafin von Arcko, und hernach mit Sophia, Wolfgangi Freyherrn von Stubenberg tochter, mit welcher letztern er auſſer einer tochter Sidonia, die anfänglich an Georgium Leckowitſch, und ſo dann an Graf Nicolaum Nadaſti vermählt worden, 2 ſöhne, Nicolaum und Georgium III, zeugte. Der ältere, Nicolaus, hinterließ keine kinder; der jüngere aber, Georgius III, von dem ein eigner artickul folget, zeuge mit ſeiner gemahlin Magdalena auch dem geſchlecht Cerochi von Lindvva 2 ſöhne, Nicolaum und Petrum, welche beyde gleichfalls abſonderliche artickul folgen. 1) Der ältere Nicolaus, Graf von Serini, kam an. 1664 auf der jagd um ſein leben, und hinterließ Adamum, welcher an. 1687 bey Joſephi Ungariſcher crönung die ſtelle eines Reichs-Marſchalls vertrat, an. 1691, als Kayſerliche Obriſt-Lieutenant, bey Salankemen blieb, und keine erben nach ſich ließ. 2) Der jüngere, Petrus, Graf von Serini, wurde an. 1671 enthauptet, und hinterließ Johannem Antonium, und Helenam, ſo erſt an den Fürſten Rakoczy, und hernach an den Grafen von Sokolly vermählt geweſen. Jetztgedachter Johannes Antonius, muſte ſeinen geſchlechts-namen ablegen, und ſich Chade nennen; er nahm aber den namen Serini wieder an, und wurde Kayſerlicher Cammer-herr. An. 1681 fiel er in den verdacht, als wenn er mit den malcontenten in Ungarn correſpondirte, und wurde nach Prag in gefängliche hafft gebracht, indeß bald wieder auf freyen fuß geſtellet. Zwey jahr hernach, da ihr Kayſer nach Jung Hegden muſte, bäte er denſelben um erlaubnüß wider Türcken in die hände gerathen, und bekam ſie auf das ſchloß Rotenberg gefangen geſetzet wurde, und daſelbſt an. 1703 mit tode abgieng, nachdem er vor ſeinem ende bey ſpracht und den verſtand verlohren hatte. An. 1730 lebte Wolfgangus Serini, und war mit einer Grafin Balaſſa vermählet. Seine ſchweſter, Dorothea, war eine gemahlin des Grafen Cláky, Kayſerlichen geheimen Raths. *Bucel.* Itemm. P. III. *Imhof.* in ſpecil. *Ristershof.* dec. 2. *Ricaut* Ottom. Pfort. P. 2. *Lebm.* jetzth. Europa P. 3.

SERINI, (Georgius II, Graf von) war des berühmten Grafen Nicolai Serini und Catharinæ Frangipani ſohn, gebohren an. 1549. Er folgte ſeines vaters fußſtapffen, und wurde, als er kaum 25 jahr alt war, von dem Kayſer Maximiliano II zum Gouverneur zu Camiſcha verordnet, folgends auch General der Ungariſchen lande über der Donau. Er ſchlug demſelben Graf Frantzen Nadaſti bey Sobonoſt an. 1581 in den Scarpetzberg, des berühmten Peckanten Ulianz ſohn, auch an. 1582 den Türckiſchen Beg zu Sigeth. Nach dieſer victorie vertrug er ſich mit dem Balthaſar Buthiani, wohnte auch, als Magiſter Tavernicorum, dem Reichs-tage zu Preßburg bey. An. 1593 befande er ſich bey dem ſiege wider die Türcken bey Stuhlweiſſenburg, that auch an. 1594 wider ſelbige in die Windiſche Marck einen zug, nahm Bresnikl und Egetz ein, und kam in 10 tagen glücklich wieder in das Kayſerl. lager. Nachdem nahm er an. 1595 Babotſcha den Türcken ab, beſichtigte ſelbigen ort, und als ihm Haſſan Baſſa an. 1596 dahin lagerte, entſetzte er ihn glücklich. An. 1597 half er Papa einnehmen, that auch ſonſt verſchiedene züge wider die Türcken, und ſtarb endlich an. 1603. Von ſeiner gemahlin und ihnen ſiehe den vorhergehenden artickul. *Ithuanfius* chron. Hungar. p. 514.

SERINI, (Georgius III Graf von) war ein ſohn des vorhergehenden Georgii III, von Sophia, einer gebohrnen Grafin von Stubenberg an. 1596 gebohren. Nach ſeines vaters tode, da er nicht zwar eben zur gelehrſamkeit, aber ſonſt zu andern feinen ſtande gemäſſen wiſſenſchaften ergegen, die er auch in groſſer vollkommenheit gelernt, und ſich damit durchgehends beliebt gemacht. Der Kayſer Ferdinandus II machte ihn 1622 zum Banno von Dalmatien, Croatien und Sclavonien, in welchem amte er den Türcken ungemein viel abbruch that, ihnen unterſchiedene mal viel wegnahm, und ſie hernach, wenn ſie ihn verfolgen, tapffer zurück ſchlug. Als an. 1626 der Herzog von Friedland mit der Kayſerlichen armee durch Ungarn zoge, trug er ſein amt unterdeſſen dem Sigismundo Erdeodi auf, und begab ſich nebſt einigen kriegsleuten zu deß Hertzogs armee, bey der er die würde eines Reichs-Hauptmanns bediente. Alß er in einem ſcharmützel hereinſt einen vornehmen Türcken ſelbſt das haupt abgehauen, und ſolches dem Hertzog mit dieſen worten zeigete, daß man deß Kayſers feinde auf ſolche weiſe verfolgen müſte, empfieng er von demſelben zur antwort, daß er, der Hertzog, mehr abgehauene köpffe geſehen, aber nicht ſolche abgehauen habe. Dieß erweckte ihm bey dem Hertzog eine ſo groſſe feindſchafft, daß er ihm, wie er ihn auf keine andere weiſe ſchaden konte, auf einer gaſterey einen vergifften rettich reichte, den der Graf mit groſſer begierde aß, aber davon ſo krand ward, daß er ſich muſte nach Preßburg führen laſſen, wo er an. 1626 verſtarb. Der Kayſer Ferdinandus II hat ſich ungemein über ſeinen tod betrübt. Von ſeiner gemahlin und finderen ſ. den vorhergehenden geſchlechts-artickul.

SERINI, (Nicolaus Graf von) ein vortrefflicher Kriegsheld in dem 17 ſeculo, ein ſohn des letztgedachten Georgii I. Als die Türcken an. 1660 die veſtung Varadein hinweggenommen, gieng er, um ſolches zu rächen vor die veſtung Camiſcha, welche damals in einem ſolchen zuſtande war, daß ſie nothwendig hätte fallen müſſen, wenn nicht von dem Kayſerlichen hofe, welcher zu derſelben zeit nicht luſt hatte, mit den Türcken recht zu brechen, orde gekommen wäre, die belagerung aufzuheben. Es gieng dieſes dem Grafen ſo nahe, daß er ſich nach Gyackthurn begab, mit dem vorſatz in der ſtille zu leben. Allein da die Türcken neue feindſeligkeiten verübten, war er auf die beſchützung ſeines vaterlandes und ſeiner eignen güter bedacht, und ließ zu ſolchem ende an. 1661 auf einer inſul des fluſſes Muer, an den gräntzen des Türckiſchen gebiets, und nahe bey Camiſcha, eine feſtung aufführen, welcher er den nammen Neu-Serinwar gab. Hierüber entſtunden allerhand urſachen, indem etliche dieſe neue feſtung als eine vormauer des Hertzogthums Steyermarck, andre aber als eine unfehlbare veranlaſſung eines formalen kriegs zwiſchen dem hauſe Oeſterreich und der Ottomaniſchen pforte anſahen. Die mißgunſt der letztern wurde dadurch beſtärckt, daß der Türckiſche Kayſer den Baſſa von Camiſcha, weil er den bau der gedachten feſtung nicht verhindert, ſtranguliren ließ, und bald darauf kam es zu einer würcklichen ruptur. Den anfang machten die Türcken durch einen einfall in des Grafen von Serini ländereyen, von dannen er ſie aber mit groſſem verluſt zurücktrieb. Hernach belagerten ſie Neu-Serinwar; allein ſie wurden genöthiget, nachdem ſie viel volck, und den Baſſa ſelbſt, der ſie commandirte, davor liſten laſſen, unverrichteter ſachen wieder abzuziehen. An. 1663 ſuchte der Graf die feſtung Neuhauſel zu entſetzen; nachdem aber dieſelbe ſich zeitlicher, als man vermuthet, ergeben hatte, fiel er in das Türckiſche gebiete ein, und erlangte daſelbſt viel rühmliche vortheile. Im november deſſelbigen jahrs gieng der bey dem Türckiſchen hofe ſtehende groſſe herr, ein andern Türcken und von Tartarn einen heftigen angriff voller etliche wenige troppen, die er commandirte; allein er ſchlug ſie dermaſſen, daß ſie hernach vor ſeinen bloſſen nammen ſich fürchteten. Bald darauf ruinirte er die berühmte brücke von Eſſeck, und ſügte durch einnehmung und verwüſtung vieler örter den Türcken unbeſchreiblichen ſchaden zu. Dieſe waren darüber ſo ſehr erbittert, daß ſie nichts unterlieſſen, um ihn heimlich oder öffentlich aus dem wege zu räumen. Unter andern machten die neue Camiſcha einen gefährlichen anſchlag wider ihn, da er unſchuldiger in ihre hände würde gefallen ſeyn, wenn ihm nicht zu rechter zeit einige Croaten zu hülffe gekommen wären. Hierauf zog er ſeine troppen zuſammen, und verheerte die gantze gegend von Camiſcha mit feuer und ſchwerdt. Allein der Groß-Vezier überſchwemmete nicht lange hernach ſeine ländereyen mit einer groſſen macht, nahm die feſtung Neu-Serinwar ein, und bauete alsdann eine neue. Hierüber ließ hernach der Graf den muth nicht ſincken, und der ruhm ſeiner tapfferkeit ſtieg ſo hoch, daß ihn nicht nur der Kayſer Leopoldus, an deſſen hof er nach dem tode ſeines vaters verlibt ſich auf eine zeitlang begab, ſondern auch durchgehends alle Chriſtliche Potentaten ſehr hoch ſchätzten. Da nun ieder man, ohne nur ſeine neider, die verlängerung ſeines lebens wünſchten, verlohr er ſolches auf eine eben ſo unglückliche, als unverwuthete art. Denn als er im november an. 1664 auf der jagd ſich befand, ward er durch ein wildes ſchwein dermaſſen verwundet, daß er eine viertel ſtunde hernach ſeinen geiſt aufgeben muſte. Einige melden, er ſey nicht von dem wilden ſchweine, ſondern durch einen ſchuß, der ihm unter dem auge hinein gegangen, und davon man die kugel in ſeinem haupte gefunden, getödtet worden, wiewol man nicht ſagen könne, ob derſelbe von einen durch den Grafen Nadaſti abgeſchickten jäger oder von deß Serini eigenen pagen, der an ſtatt deß wilden ſchweins ihn getroffen, geſchehen ſey. *Graffe* elogii di capitani illuſtri p. 381. *Theatr. Europæum. Gualdo* hiſt. di Leopoldo.

SERINI, (Petrus, Graf von) war ein bruder des vorhergehenden Nicolai. Als an 1663 der Türcken-krieg angieng, machte ihn der Kayſer zum General und Ober-Commendanten zu Carlſtadt, und anderer angräntzenden feſtungen, worauf er ſich nebſt ſeinem ehgedachten bruder vortreflich hervor that. Denn als der Türckiſche Vice Gouvernour in Boſnien, Ali Baſſa Tſchengiſch, mit 8000 mann nach Ottotzig marſchirte, um die Oeſterreichiſche gräntzen zu verheeren, gieng er denſelben mit 2000 reutern und 300 dragonern entgegen, und griff ſie bey einem walde, welchen ſie paſiren muſten, dergeſtalt an, daß 2000 auf der wahlſtatt blieben, und 256 gefangen wurden. Alß jahrs darauf der Groß-Vezier auf die feſtung Serinwar zu Eſſeck ſchlug, und ſich daſelben unterwegs in den engen paſſe bey dem bergeſtorf, das ſie die flucht ergreiffen, und nebſt 2000 todten nicht wenig gefangene zurück laſſen muſten. An. 1665 ward er an ſeines verſtorbenen bruders ſtelle Bannus in Croatien, bequegte ſich aber nichts deſtoweniger wider den Kayſer aufzurgaufgt, weil er glaubte, daß weder ſeines bruders noch ſeine dienſte an den Kayſerlichen hofe recht in betrachtung gezogen worden. Weil nun viele Ungariſche Magnaten damahl wegen der reformation und anderer harten preſſuren auf die Kayſerliche regierung laſt geworffen waren, ſo ſponne er an. 1666 mit dem Grafen Nadaſti, Frangipani, und Tettenbach eine conſpiration an, da ſie bann einige troppen zuſammen brachten, unter dem vorwande ſich den Türcken zu widerſetzen, welche ſich eines paſſes bemächtigten wollen, um in Dalmatien zu gehen. Sie waren aber willens, den Kayſer auf ſeiner reiſe nach Surmena anzufallen, wohin er gehen wolte, ſeine auf Spanien kommende braut daſelbſt zu empfangen. Zu ſolchem ende hatten ſie 500 wohl bewaffnete männer um Poſtendorff, einen dem Grafen Nadaſti gehörigen ort, beyſammen, deren Oberſter ſich verbindlich gemacht hatte, den Kayſer, welcher nur den Fürſten von Lobkowitz und 12 Edelleute bey ſich hatte, niederzumachen, wenn er alda zu pferde durch paſſiren würde. Allein die conſpiranten mechten nicht wachſam gnug ſeyn, ihren vortheil zu beobachten; denn der Kayſer befam ſeine braut, die ſie noch an dem beſtimmten orte zuſammen kamen. An. 1668 begegnete dem Grafen Serini ein neues mißvergnügen, indem der Kayſer nach deß Grafen von Auerſperg tode das gouvernement von Carlſtadt nicht wieder geben wolte, wodurch er ſich zum meiſter von gantz Croatien bahte machen können. Hierdurch wurde er dermaſſen aufgebracht, daß er ſich bewügte, das Königreich Ungarn zu einer rebellion zu bewegen. In dieſes gefährliche unternehmen verwickelte er auch ſeinen ſchwager, den Grafen Frangipani, ſeinen ſchwieger-

Digitized by Google

ſohn, den Fürſten von Ragocki, und den Grafen Nadaſti, wie auch an. 1669 den Grafen von Tattenbach, welcher viele ſchwürigkeiten vorſtellete, die ſich hierbey ereignen würden. Hierauf ſahe der Graf Serini vor gut an, die Türcken zu hülffe zu nehmen. Damit er nun mit denſelbigen ohne einigen böſen verdacht wegen dieſer ſache tractiren möchte, gab er den rath, daß man ſich bi-tzu einiger Siebenbürger bedienen müſte, als welche ohne dem unter des Groß-Sultans ſchutz ſtünden, und alſo, ohne dey dem Kayſer einigen verdacht wider ſich zu erwecken, ihre Deputirten an die Ottomannſche pforte ſchicken könten. Mutterwitze wolten die bäurter dieſer ligue dem gantzen Königreiche ſie unter ſich aufgerichtete vereinigung nicht bedeuten, als ſie ſich zu folgen dem ende eine ſtandarte machen, worinnen 2 mit blut beſudelte ſäbel ſtunden, nebſt einem halben mond über denſelbigen, um dadurch anzuzeigen, daß ſie willens wären, ihr bündniß unter dem Türckiſchen ſchutz zu behaupten. Nachdem ihre gethane vorſchläge von den Miniſtris der Ottomannſchen pforte ertrogen, und unterſchrieben worden, erklärte ſich der Groß-Suitan, daß er ihnen nicht eher zu hülffe kommen wolte, ab ſie ihn einige feſte plätze des Königreichs zu ſeiner troupen ſicherheit einräumen würden. Hierauf entſchloß ſich der Graf von Serini nebſt den andern bäurtern der conſpiration, einige dem Kayſer gehörige feſte örter anzugreiffen, und den Türcken in die hände zu liefern. Allein mittler weile wurde dieſe verrähter-ey dem Kayſer entdeckt, indem des Tattenbachs rammer-diener, welchen ſein Herr wegen liebſtahl wolte hencken laſſen, dieſe von dieſer conſpiration, ſo mit Tattenbachs eigner hand geſchrieben waren, dem Kayſer überlieferte. Man bekam auch einen brief im original vom Serini an Frangipani von dieſer ſache, welchen man dem Kayſer vorlegte, worüber junge ſtoffte hatte. Abſonderlich offenbahrte der Hauptmann Schollonitz, ein vertrauter freund des Frangipani, die gantze verrähterey. Dahero ſchickte der Kayſer an. 1670 alſofort den General-Major Spanau mit 6000 mann und unterſchiedlichen canonen zu felde, um ſich des Serini vorhaben zu widerſetzen. Weil nun dieſer ſich nicht vermögend befand, einigen widerſtand zu thun, entſchloß er ſich um pardon zu bitten, und ſchickte ſeinen ſohn an den Kayſerlichen hof zu einem unterthanigen fuß-falle. Nichts deſtoweniger belagerte Spanau ihn bey ſeiner Stackathurn, allwo Serini und deſſen ſchwager Frangipani waren, und griffen ſeinen ſo ſcharff an, daß ſie genöthiget wurden, die ſtadt zu verlaſſen. Nachdem nun die Kayſerlichen hinein gezogen, nahmen ſie die Grafin von Serini gefangen, und bekamen der Grafen güter, welche durch ein heimlich-e thor nur mit 30 reuter-n davon geſtehen, und ſich auf das ſchloß bey Grafen Keri begeben hatten welchen ſie vor ihren freund hielten; allein ſie wurden von demſelben wider alles vermuthen nebſt einer garde nach Wien geſchickt, allwo man ſie in 12 beſondere gefängniſſe brachte. Hierauf entdeckte Frangipani, in hoffnung, ſein leben davon zu bringen, alle verrähteriſche anſchläge ſeines ſchwagers; Fürſt Ragocki aber ſchickte dem Kayſer alle briefe zu, welche Serini an ihn geſchrieben hatte, und wurde nachgehends pardonirt. Nachdem nun gedachte beyde Grafen in gefangl che hafft gebracht worden, nahm man auch den Raaiſereng beym kopffe, welcher Secretarius von dieſer verrähterichen ligue war, und alle die conſpiration angehende ſchrifften unter ſich hatte und den benachbarten Fürſten und Potentaten aufgerichtete tractaten in verwahrung hatte. Man fand in ſeinem zimmer 5 büchſen voll briefe und andre ſchrifften, welche nach Wien geſchicket wurden, und unter andern auch die briefe der Grafen Serini und Frangipani. Hierauf wurde auch der Graf Nadaſti zu Wien eingezogen; Serini aber und Frangipani nach Neuſtadt in verſchiedene gefängniſſe geſchickt, und einige Commiſſarii ernennet, um ihre ſachen zu unterſuchen. Die hierzu verordnete Richter waren allerſeits hohe landes-perſonen, welche die worte nehmſten chargen an den Kayſerl chen hofe bedienten. Von denſelbigen nun wurden an. 1671 die Grafen Serini, Frangipani und Nadaſti dazu verurtheilet, daß ihnen ihre rechte hände abgehauen, ſie hernach enthauptet, ihre güter confiſciret, und ihre häuſer und familien ihr-e Adels und Grafflichen würde beraubet werden ſolten. Das was man dem Serini ſchuld gab, beſtund in folgenden puncten: daß er mit den ſeinden des Römiſchen Reichs correſpondiret: daß er die Ungarn angereitzet, wider ihren Oberherrn die waffen zu ergreiffen: daß er und Frangipani willens geweſen, ſich des Königreichs Ungarn zu bemeiſtern; und daß er nach Conſtantinopel geſchickt, um von dar mit geld und mannſchafft verſtärckt zu werden. Dieſem nach wurde das gefällte urtheil (daß auf den punct von abhauung der hand, ſo ihnen von dem Kayſer aus gnaden erlaſſen worden) den 30 april an. 1671 zuſtellet ab an den Grafen Serini und Frangipani öffentlich vollzogen, wobey den jener ein recht unerſchrocken gemüthe den lieſ. Ihre leichname wurden auf den kirchhof bey dem kirche mit groſſen ceremonien von der ſtadt begraben. Von einen kindern ſiehe den geſchlechts-artical. *Hiſt. of the troubles of Hungary. Leb. K. Leopoldi.*

Serinwar, lat. Zrinium, ein kleiner aber ehemals wohlbefeſtigter ort, an den Nieder-Ungariſchen und Sclavoniſchen gräntzen, nicht weit von Camiſcha, in der gegend, wo die Mwer und die Dran ſich mit einander vereinigen. Die Türcken belagerten es an. 1540 vergebens; allein ſie eroberten es an. 1576, und wiewohl es ihnen die Chriſten an. 1579 wieder nahmen, ſo machten ſie ſich doch nicht lange hernach von neuem meiſter davon, und beſaſſen es lange, bevor es wiedrr in der Chriſten hände kam. Nicht weit von deſem ort hat an. 1661 der Graf Nicolaus Serini eine neue und ſo ſtarcke feſtung, mit dem namen Neu-Serinwar, aufgeführt, daß die Türcken, um ſich bey gelahr, ſo ſie davon vor augen ſahen, zu beſerpen, unbeſchreibliche mühe und unkoſten angewendet; wie ſie denn auch endlich an. 1694 meiſter davon worden, und die feſtungswerck e ruiniret.

SERIO, ein fluß, welcher in dem oberſten theile der Venetianiſchen landſchafft Bergamasco entſpringt, von dannen durch das gebiet von Cremona in das Cremoneſiſche lauffe, und an den äuſſerſten gräntzen deſſes letztern territorii, bey Pizzighettone, in die Adda fällt. Es iſt auch ſin dem Weltländiſchen eine feſtung, welcher il Lago di Serio von einem kleinen ort gleiches namens genennet wird, und etwan 3000 ſchritt in der länge, 1000 aber in der breite hat. Er liegt zwiſchen dem Lago di Lecco und dem eigentlich ſo genannten Lago di Como, gantz nahe bey dem Lago di Pusciano, von welchem er ehemals nicht unterſchieden geweſen, nachgehends aber durch ein erdbeben abgeſondert worden. *Schaupl. des kriegs in Ital. p. 171. 276. 503. 547.*

SERIOLI, oder **SERIOLANUS**, (Federicus Farina) ein Spanier, gebürtig von Valentia, ſtudirte zu Paris und Löwen, und ſahe ſich hernach eine zeitlang in Deutſchland um, bis ihn der Kayſer Carolus V ſeinem ſohn Philippo in Spanien recommandirte, da er ſich dann an deſſen hofe aufgehalten, und an. 1592 zu Valladolid geſtorben. Als er zu Löwen ſtuderte, gerieth er mit Bononia Siculo, einem Profeſſore theologiæ, über der frage: ob man die bibel in die muttter-ſprache überſetzen ſolle, in ſtreit, welchegen er nachgehends hieron ein merckſam unter dem titul Bononia herausgeben, deſſen leſung aber in dem index libror. prohibitor. concilii Tridentini unterſagt worden. Auſſer dieſen hat er rhetoricorum lib. 3 del conſejo il conſejero u. a. m. geſchrieben. *Anton. bibl. Hiſp.*

SERIPANDUS, (Hieronymus) ein Cardinal, war zu Neapolis aus einem adelichen geſchlecht den 6 may an. 1493 gebohren, trat auch daſelbſt an. 1507 in den Auguſtiner-orden, und nach ſo dann an. 1514 ſelbſten ſecretarius in Rom, an. 1519 aber Profeſſor zu Bologna, und bald darauf auch Doctor theologiæ. Nach dieſem wurde er unter dem Pabſt Paulo III an. 1530 General ſeines ordens, legte aber dieſes amt an. 1551 niederum nieder, und ertrettete hernach im namen ſeiner vaterſtadt eine geſandſchafft in die Niederlande an Carolum V, bey welcher gelegenheit er von dem Kayſer zum Erzbiſchoff von Salerno ernennet wurde. Endlich machte ihn Pius IV zu einem mitglied von dem inquiſitions-tribunal zu Rom, und bedrete ihn an. 1561 mit dem Cardinals-hut, verauf er an 1563 den 17 Martii auf dem Concilio zu Trident daß gleiche geſegnete, an welchem ort er auch beyrahen iſt. Man hat von ihm commentarium in omnes epiſtolas Pauli, & in 7 epiſtolas canonicas; tr. de hominis juſtificatione; novas conſtitutiones ordinis; u. a. m. *Toppi bibl. Napol. Gandolf. de 100 cel. Auguſtin. ſcript. Giodini.*

SERIPHUS, SERPHO oder **SERPINO**, iſt eine inſul auf dem Aegeiſchen meer, und eine von denen, welche Cyclades genennet werden. Die nächſtgelegene inſuln ſind Polygros, Tera, Siphnus und Serfanto. Sie ſelbſt hat in ihr em umfreiß gantze 3000 ſchritt, und iſt ziemlich angebaut. Vor alters aber iſt ſie wüſte und ſo unangenehm geweſen, daß Pluarchus erzehlet, es habe einer namens Stratonicus, als er von ſeinem wirth auf dieſer inſul vernommen, man pflege daſelbſt diejenige, ſo ein laſtum begiengen, mit dem exi-o zu ſtraffen, zur antwort gegeben: er könne ſich nichts anders einbilden, als daß ein iehweder ſich demſelben würde, ein laſtum zu begehen, um nur von einem ſo elenden orte jimmog zu kommen. Um dieſer urſache willen pflegte man auch ſolche, welche von etwas groſſes verdrochten, zur ſtrafe auf dieſe inſul zu bringen. Die Poeten ſagen, daß Perſeus allhier erzogen worden, und als er einſt den ſchrecklichen kopff der Meduſa den einwohnern gezeiget, er ſelbige dadurch in ſteine verwandelt habe. Man erzehlt auch, daß die fröſche daſelbſt gantz ſtumm wären. Daher man von ſolchen leuten, welche weder zu reden noch zu ſingen gewuſt, das ſprichwort Seriphia rana ge brauch. *Ariſtophanis choliaſtes, Plutarch. de exil. Ovid. met. l. 7. v. 464. lil. 5. de arte am. v. 191. Plin. l. 5. c. 31. Journal. ſat. 10. v. 170 Senec. ad Helv. c. 6. Tacit. ann. l. 4. c. 21. Strab. l. 1. Achilleid. v. 102. Lloyd. Tournefort voyage.*

SERLO, ein Frantzöſiſcher Abt im 12 ſeculo, war obnweit Bayeux in der Normandie gebohren, und lebte anfangs als ein Mönch in einem Benedictiner-cloſter, welches er nachgehends, bis an Abt von Savigny in der dioceſe von Auranches worden, an. 1148 dem Ciſtercienſer-orden aber verſchiedenen andern übergeben, und mit dem H. Bernardo, oder der Abtey von Clairvaux zugte ginet. Weil Bernhardus nicht zugegen moſte, daß er ſein amt zu Savigny niederlegte, wartete er hiermit bis nach deſſen tode, worauf er ſich nach Clairvaux verfügte, und daſelbſt an. 1158 den 9 ſept. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm ſermones, welche Bertrandus Tillier an. 1664 in bibl. vet. PP. ord. Ciſterc. t. 6. drucken laſſen. Ein anderer, Johannes Serlo, mit dem beynamen Magiſter und Grammaticus, welcher um eben dieſe zeit gelebet, war ein Engelländer, und brachte es in der poeſie und rhetoric nach den damahligen zeiten ziemlich weit, daher vielleicht die angeführte zunamen ihm zu theil kamen. Er wurde erſtlich Canonicus zu York, nach dieſem ein Ciſtercienſer-mönch, und endlich Abt in dem cloſter S. Marix de fontibus. Es ſind noch unterſchiedene ſchrifften von ihm vorhanden, welche aber nie gedruckt worden. *Summa-rium. Gall. Chriſt. in Abb. Savign. Vi-ch in bibl. ſcript. ord. Ciſterc. Paſſ. de hiſt. Lat. l. 2. Oudin. de ſcript. eccl.*

SERMO, ein fluß, ſo im Mayländiſchen gebiethe entſpringet, und ſich in dem gebiethe von Cortona mit der Scrivia vereiniget.

SERMIONE, ſ. SIRMIO.

SERMONETA, eine kleine ſtadt in der Italiäniſchen landſchafft Campagna di Roma, wovon das hauß von Cajetano den hertzoglichen titul führet. *Leand. Alberti deſcr. Ital. Regiſtres delle, de l'Italie.*

Serniſ, ein fluß in Glorner lande, welcher dem Sernſithal den nahmen giebt und gegen Schwanden über in die linely fället. Es ſind in dem Sernſithal zwey gemeinden, Elm und Matt.

SERONGE, eine groſſe ſtadt in dem Oſt-Indianiſchen Reiche des groſſen Moguls, 100 meilen von Brampore gegen Agra zu. Die ein-

wohner dieses orts sind gröstentheils Bantianische tauffende und handwercker. Es wird in dieser stadt ein grosser handel mit bunten tattun getrieben. Das umher liegende land trägt viel korn und reiß, und ist eine angenehme gegend. *Tavern. P. 2. p. 33.*

SERPA, eine kleine befestigte gränz-stadt in Portugall gegen Spanien, in der Provinz Entre Tajo y Guadiana, welche an. 1707 von den Franzosen und Spaniern unter dem Duc d'Offuna eingenommen wurde.

SERPENS, der sogenannte drache am himmel, soll derjenige seyn, welchen Juno bestellet, die güldene äpffel der Hesperidum zu bewahren, bernach aber, da er von Hercule getödtet worden, an den himmel versetzt. Andere haben vorgegeben, daß er von den riesen in ihrem gefechte mit den göttern der Minerve entgegen geschickt worden, die ihn aber bald an den himmel geschleudert, daher er auch gleich, als wäre er erst lang dahin gekommen, noch mit gekrümmten leibe daselbst zu sehen ist. *Hygin. astron. poet. l. 2. c. 3.*

SERPHINO, ſ. SERIPHUS.

SERRANA, eine insul auf der nord-see in America, zwischen Jamaica und der küste von Nicaragua, hat ihren namen von einem edelmann, mit namen Serrano, welcher zu Caroli V zeiten mit einer flotte aus Spanien abgieng, und an den küppen dieser insul schiffbruch litte; als er nun durch schwimmen bis an das ufer gekommen, fand er daselbst vorher nun durch schwimmen bis an das ufer gekommen, fand er daselbst vorher nun durch schwimmen bis an das ufer gekommen, fand er daselbst vorher kräuter noch bäume, noch wasser, giengen durch die gantze insul, welche ohngefehr 8 meilen in ihrem umfang begreifft, traff aber nichts an, womit er seinen hunger oder durst stillen können. Endlich fieng er einige meer-kreebse am ufer, welche einige tage lang seine speiß waren. Hierauf sahe er grosse schildkröten, welche bißweilen aus der see an das ufer kamen, und machte einige von denselbigen todt. Nachdem er nun auf solche weise 3 jahr lang von meer-kreebsen und schildkröten gelebt, und nichts anders als wasser getrunken, welches auf den wolcken gerahtet, und von ihm in schildkröten-schalen aufgesammlet wurde, kam noch ein mann zu ihm, welcher sich gleichfalls vom schiffbruch salviret hatte. Dieser war ihm noch einiger trost, da sie denn 4 jahr bey einander lebten, nach deren verlauff ein schiff bey dieser insul vorbey gieng, und sie mit nach Spanien nahm. Der letztere von den besagten männern starb unterwegs, Serrano aber gelangte nach Teutschland, und wurde dem Kayser Carolo V als ein wunder præsentiret. Denn sein ganzer leib war mit haaren überwachsen, wie ein bär, und sein bart und haar gieng ihm faſt biß auf die beine. Der Kayles schenckte ihm 4800 ducaten, und zwar dergestalt, daß sie ihm zu Peru ausgezahlt werden solten; allein da er nach Panama reisen, und defagtes geld empfangen wolte, gieng er unterwegens mit tode ab. *Hiſtoire des Incas du Perou.*

SERRANO, (Petrus) ein Spanier, gebürtig von Bujalance bey Corduba, war Abt bey der collegiat-kirche, und Professor philosophiæ moralis zu Alcala de Henares; an. 1577 aber wurde er Bischoff zu Tortoſa, und gieng im nächstfolgenden jahr todt ab. Er hat über das 3 buch Mosis; über die weissagung Ezechiels; über die offenbarung S. Johannis ꝛc. commentirt. Ein anderer dieses namens, so von Granata gebürtig gewesen, hat an. 1623 elcrutinio del Corazon herausgegeben. *Anton.*

SERRANT, ein schönes schloß, nebſt dem titul einer Grafſchafft in der Provinz Anjou, 4 meilen von Angers.

SERRANUS, (Dominicus) ein Cardinal, war zu Toulouſe in Franckreich von edlen eltern, nemlich von einem vater gleiches namens, und von Francisca Collery, gebohren. Er ward zu Paris noch ziemlich jung Doctor juris, und las öffentlich mit grossem zulauff über die Päbstliche decreta. Zu seinem 40 jahre trat er zu Barcellona in den orden der Trinitarierum, nach deren gelübde er zu bekehrung gefangener Christen unterschiedene reisen zu den unglaubigen that. Die Könige, Robertus von Neapolis, Petrus von Arragonien, und Alphonſus von Castilien, bedienten sich in viel wichtigen angelegenheiten seiner guten rathſ. An. 1345, als er schon über 60 jahr alt war, erwehlte man ihn zum General seines ordens. Endlich erklärte ihn an 1348 Clemens VI zum Cardinal; allein, da er solche würde noch nicht 9 monat besessen, starb er zu Montpellier an der pest den 3 julii. Er hat ein buch geschrieben de sententia matura deliberatione danda, ingleichen einen tractat super L. Corneliam de beneficiis, nebſt etlichen andern die rechtsgelehrsamkeit betreffenden dingen. *Alph. Remond.* chron. ordin. *Fargus* in chron. *Tappia* de religios. rebus. *Marulus* in mari Oceano Relig. *Eggs* purpura docta P. 1. p. 189.

SERRANUS, (Johannes) ſ. SERRES, (Johannes de).

SERRARIUS, (Nicolaus) ſ. SERARIUS.

SERRAVALLE, eine stadt in der Tarviſer-Marck nahe bey Ceneda gelegen. Sie treibt starcke handlung, sonderlich mit den Teutſchen, und zwar mit tüchern, wein, getreyde, öl u. ſ. w. am meisten aber mit allerhand gattungen von gewehr, welches von einer ungemeinen güte allerdings zu verfertigen wird. Der fluß Meschio, lat. Mineſius, flesset hindurch, und weil nicht nur die umliegende gegend mit schönen äckern, weinbergen, öhlbäumen, niehwiede, wäldern, teichen und andern bequemlichkeiten überflüssig versehen, sondern auch die lufft sehr gesund ist, so hat die zahl der einwohner sich dergestalt vermehret, daß man dreymal die stadtmauren erweitern müssen. Die Venetianer, welche zu anfange des 15 seculi die herrschafft darüber an sich gebracht, schicken einen Podeſtà dahin, und unter demſelben werden 35 pferonen aus 15 alten familien zu dem stadt-regiment gezogen. In den ehmaligen zeiten ist dieser ort noch berühmter, als jetzo gewesen. Unter andern hat er sich tapffer gegen den bekannten tyrannen Ezzelinum vertheidiget, und denſelben zweymal mit verlust abgetrieben. Die Herren von Camino, welche ihr geſchlecht unter die 5 edelſten von Italien, gezehlt, sind eine lange zeit Herren darüber gewesen. Der letzte davon, nameus Richardus, liegt allda in dem kloſter S. Juſtinæ unter einem prächtigen monument begraben. *Leand. Alberti, Sabellic. Theatro delle città d'Italia.*

SERRAVALLE, ein städtgen hart an den Genueſischen gränzen, bey dem fluß Scrivia, ungefehr 3 meilen von Tortona in dem Hertzogthum Meyland. In der umliegenden gegend giebt es einen bergwerck, davon dieser ort ſehr gute nahrung hat, und absonderlich werden die bergen-klingen, ſo man allhier verfertiget, ſehr hoch geſchätzt. Das auf einem berge gelegene ſchloß hat nach der alten art vor ſeit paſſiren können, und iſt als ein paß aus dem Genueſiſchen in das Meyländiſche gar sorgfältig in den vorigen zeiten bewahret worden. An. 1642 kam es in der Franzoſen hände, die es aber bald wieder verlieſen. Es iſt noch ein andrer ort dieſes namens in der Lombardie nahe bey Otiglia in dem Hertzogthum Mantua. *Schaupl. des krieges in Ital. p. 117. 509.*

SERRE, ein fluß in der Picardie, welcher in der Provinz Retelois bey der Abtey Signy entſpringet, und ſich unter Creey mit der Oiſe vereiniget.

SERRE, (Jean Puget de la) ein Franzöſiſcher ſcribent, war von Toulouſe gebürtig, und biente bey dem bruder des Königs in Franckreich als bibliothecarius und hiſtoriographus, ward aber, wie einige wollen, nachgehends Abt und Staats-Rath, wiewohl er, wenigſtens in ſeinen letzten jahren, in der ehe gelebet. Er hat ſehr viele ſchrifften, ſo zur hiſtorie, poeſie, rede-kunſt und philoſophie gehören, und ſich damit viel geld verdienet, obgleich alle ſeine wercke von überaus ſchlechtem werth ſind. Sein Secretaire de la Cour, ou la maniere d'ecrire des lettres, iſt in ungefehr 20 jahren 30 mal, und nachgehends auch noch zum öfftern gedruckt worden. Mr. Deſpreaux erzehlet, de la Serre habe ſelbſt zugeſtanden, daß ſeine ſchrifften ein bloſſer Galimathias ſeyen, dabey aber ſich viel gewuſt, daß er das geheimniß verſtünde, wie er von keinen ſachen geld geben könte, da andere leute in ihren gutten wercken hungers ſturben, welches man vielleicht nicht vor keinen ernſt anzunehmen hat. Er lebte noch an. 1665, zu welcher zeit er ohngefehr 64 jahr alt geweſen. *Cierc* bibl. du Richelet.

SERRES, oder SERES, eine ſtadt in Macedonien, hat einen Ertz-Biſchoffſitzchen ſtig, und iſt ein ſehr anſehnlicher und wohlbewohnter ort. Sie liegt auf einem hügel, 34 meilen ſüd-oſtwärts von Amphipolis, 60 nord-oſtwärts von Theſſalonich, und 30 nord-weſtwärts von Conteſſe.

SERRES, (Johannes de) lat. SERRANUS, war, wie einige wollen, in der Franzöſiſchen landſchafft Vivarais, nach andern aber zu Montpellier, und nach den ſtritten in Nieder-Dauphiné gebohren. Alle er zu Luſanne dem ſtudiren oblag, ſtifftete er mit dem nachmals berühmten Guil. Stuckio eine genaue freundſchafft, machte ſich auch die Lateiniſche und Griechiſche ſprache wohl bekannt, und hegete ſodann wiederum nach Franckreich, um daſelbſt ſich in der theologie feſte zu ſetzen. An. 1570 gieng er an, ſich durch ſchrifften bervorzuthun ſetzt, an. 1575 aber floh er nach S. Bartholomæi wieder nach Lauſanne, und ward einige jahre darauf Prediger zu Nifmes, Orange und an andern orten. Er iſt der autor des inventaire general de l'hiſtoire de France, welche hiſtorie von Pharamond biß auf Carolum VI, oder an. 1422 gehet, und zum öfftern aufgelegt worden, wiewohl man daran ſehr vieles auszuſetzen gefunden. Die ſchreibart iſt durchaus zerbrochen, und voller abgeſchmackter redens arten, welche Serres für gar zierlich muß gehalten haben. Die geſchichte der 2 erſten Königlichen ſtämme ſind nur aus den alten genommen, und öfters auf ganz fabelhaften büchern ausgeſchrieben. Die folgende enthalten viele erzehlungen, die ſich gar in keinem bekannten ſcribenten antreffen laſſen. Die beſchreibung der regierung Caroli VII, Ludovici XI, Caroli VIII, Ludovici XII und Francisci I, ſind von Jean de Montlard, d'Autreville und andern beygefüget worden. Sonſten hat er noch andere kleinere ſchrifft, ſo zu der hiſtorie dienen können, geſchrieben, als de ſtatu religionis & rep. in Francia, auch noch einigen, das bekannte leben der Catharina von Medicis, das leben des Admirals von Coligny, und die memoires de la troiſieme guerre civile, ſo die beygeheilten vom 23 merz 1568 biß auf den 4 may 1569 enthalten, als von welchen beyden letztern Petrus Puteanus, der bruder des beſte riſſenſchafft haben können, mit eigner hand in ſein exemplar geſchrieben hat, daß ſie die Serres verfertiget hatte. Seine philoſophiſche und theologiſche wercke haben auch nicht den gröſten beyfall erlanget. Die von ihm ans licht geſtellte ausgabe Platonis in Græciſcher ſprache und lateiniſcher verſion wird wegen des netten drucks geſucht; ſeine überſetzung aber nicht ſonderlich doch geſchätzet. Man hat auch von ihm 2 ſchrifften von der ſeelen unſterblichkeit, und von dem nutzen dieſer lehre; ferner eine Lateiniſche auslegung des Predigers Salomons; etliche ſtreit-ſchrifften wider die Jeſuiten von Tournon; und inſonderheit ein buch von vereinigung der Catholiſchen lehre mit der Reformirten, ſo aber keinem theil anſtehen wollen. Er ſoll unter der Reg. Predigter geweſen ſeyn, die Henricum IV bereden helffen, daß er zu bezahlung des Reichs wohl könne zur meſſe gehen, auch letztlich, ſonderlich nachdem ſein anſehen bey den Reformirten ganz gefallen war, zur Catholiſchen kirchen haben übergehen wollen. Allein geſetzt, daß dieſes ſein vorhaben geweſen ſey, ſo hat er es doch nie ins werck gerichtet, ſondern iſt an. 1598 zu Genff noch in der gemeinſchafft der Reformirten kirche geſtorben. *le Long* bibl. de France. *Niceron* memoir. c. 4. & 10.

SERONI, (Hyacinthus) der erſte Biſchoff von Alby, war zu Rom den 30 aug. an. 1617 gebohren. Der Pabſt Urbanus VIII gab ihm die Abtey zu S. Nicolai in Rom, da er allererſt 8 jahr alt war. Nach dieſem trat er in den Dominicaner-orden, gelangte in demſelben gar bald zu rechtigen ehren-ſtellen, und ward an. 1644 theologiæ Doctor. Hierauf machte ihn der König in Franckreich an. 1646 zum Biſchoff von

Digitized by Google

von Orange, und an 1643 zum Ober-aufſeher über die Feſtungen, ſchickte ihn auch hernach in Catalonien als Intendanten ſeiner daſelbſt beſtändigen armee. Er wohnte der conferentz zu S. Jean de Lus bey, kam lange hernach, nemlich an. 1661, wieder er zum Biſthum von Meaux ernennet, und letztlich an. 1676 zum Erz-Biſchoff von Alby gemacht. Er ſtarb zu Paris den 7 jan. an. 1686, nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte. Er hat ein collegium und ſeminarium zu Meaux und ein ander ſeminarium in der ſtadt Alby geſtifftet, auch ſich gegen die reform-bruder de la Chaiſe Dieu ſehr ſorgfeltig erwieſen. Man hat von ihm einige kleine ſchrifften, als entretiens ecclaſtiques de Paris an 1688, in 3 vol. etc. *Richard* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2. *Niceron* memoir. t. 2.

SERRONIUS, (Nicetas) ſ. NICETAS.

SERTORIUS, ein Römiſcher Capitain, war zu Nurſia im lande der Sabiner gebohren, wurde aber nach anderen ſeines vaters zu Rom auferzogen, woſelbſt er ſich anfangs durch ſeine beredſamkeit bey gericht vor andern herfür gethan. Nach dieſem begab er ſich in den krieg, und befand ſich mit in der ſchlacht, da Servilius Capio von den Cimbern überwunden wurde, wobey er nach empfangenen vielen wunden mit ſeinem panzer und ſchilde noch über die Rhone ſoll geſchwommen ſeyn. Hernach focht er wider eben dieſe feinde unter C. Mario, bey dem er ſich durch unterſchiedene tapfferе thaten groß hochachtung erwarb, wie er denn auch unter andern in Gallischer kleidung ſich in das feindliche lager wagte, und ſodann deren ordnung und anſchläge dem Mario hinterbrachte. Folgends diente er bey dem tribunum militum unter Didio in Hiſpanien, und legte ebenfalls groſſe ehre ein, als die einwohner der ſtadt Calſulo, wo er ſein winterlager hatte, ſich unterſtanden, die Römiſche beſatzung mit hülffe ihrer nachbaren des nachts in ihrem quartier ohnverſehens zu überfallen, und gröſtentheils niederzumachen. Denn als er nur etliche ſeiner leute, welche mit ihm entronnen, vor den thoren geſammlet, gieng er ſo fort wieder in die ſtadt, und tödtete nicht allein in derſelben das, was man ihm entgegen führete, ſondern legte auch ſeinen feinde kleidung und waffen an, jog darauf mit einen plötzlich vor die nächſte Hiſpaniſche ſtadt, aus welcher denen von Calſulo hülffe zugeſchickt worden, und beitraffte, weil er ihre thore offen gefunden, auch der daſigen einwohner treuloſigkeit auf härteſte. Als er hierauf nach Rom gekommen, wurde er, als eben der Marſiſche krieg am beſtigſten war, zum Quæſtore erwehlet, wobey er ſeinem vaterlande abermahl ſehr groſſe dienſte leiſtete, worvon er darüber das leben auge verlohr. Das Römiſche volck erwieß ihm auch bey allen gelegenheiten ſehr gute ergebungen; da er aber um das Römiſche zumfftwieder-amt anhielt, ward ihm ſolches durch des Sylle faction abgeſchlagen, welches die urſache ſeyn ſoll, daß er dem Sylle hernach ziemlich abgeneigt geweſen. In dem folgenden bürgerlichen kriege hielt er es ſonderlich mit dem Cinna, war aber damit nicht zufrieden, daß derſelbe den Marium von ſeiner verbannung zurück berufen, ohne zweifel, weil er nicht unbillig vermuthete, Marius möchte ſich, wenn er zu macht gelangen, bald gegen ihn herausſchen, und abſonderlich gewaltthätig erzeigen. Er entdeckt ſich auch hernach, da eben dieſe parthey meiſter von der ſtadt Rom geworden, alter ra chgierigſeit, und bemühete ſich, ſo viel ihm möglich war, den Marium und Cinnam von der begierden grauſamkeit abzuhalten. Ja er gieng ſo gar auf die von Mario gebrauchte rotte derer von ihren Herren ausgetriſſenen ſclaven, welche die gröſten übelthaten verübten, loß, und ließ von ihnen, da ſie ohngefehr 4000 mann ſtarck waren, niemand am leben. Als hernach der ältere Marius geſtorben, Cinna aber umgebracht worden, und dejenige, welche nunmehro das vornehmſte bey der ſache thun ſolten, dieſelbe mehr und mehr verſchimmerten, begab er ſich nach Spanien, in hoffnung, dieſer provintz ſich zu bemeiſtern, und daſelbſt jenen freunden, welche bey dieſen unruhen aus Italien vertrieben worden, ſichern auffenthalt zu verſchaffen. Er brachte auch daſelbſt eine ziemliche macht zuſammen, ſo wohl von Spaniern, als von Römiſchen dargern, welche ſich alle mit ihm eidlich verbunden, zum theil aus Italien hatten fliehen müſſen. Allein bald darauf kam die nachricht, daß Sylla nach Rom gekommen; weil er nun gar leicht erachten konte, daß ihm derſelbige zu leibe gehen würde, ſo verſperrete er deſſen armee bey zeiten den paß durch die Pyrenäiſchen gebürge, welche auch ſchwerlich jemals würde durchgekommen ſeyn, wenn nicht Jul. Salinator, dem er das commando daſelbſt übergeben, durch einige meuchelmörder ware getödtet worden. Hierauf gieng es ihm eine zeitlang ziemlich hart, weil er mit ſeinen wenigen leuten dem Annio, der Sylle General, ſeinen ſattſamen widerſtand thun konte, und ſtoße dannenhero mit 3000 ſoldaten nach Africa, verlohr aber einen theil davon durch die hände der dortigen einwohner, als jene, um waſſer zu ſuchen, ſich allzu unvorſichtig im lande zerſtreuet hatten. Hierauf zog er einige Cilicische ſee-räuber an ſich, und that mit denſelben einen neuen verſuch auf Spanien, als es aber etwas ſchwer damit hergehen wolte, faßte er den entſchluß, in die ſogenannte Atlantiſche oder glückſelige inſeln zu ſchiffen, und daſelbſt ſein leben in ruhe hinzubringen. Es wurde aber auch dieſes verhaben durch die plötzliche abfahrt der Cilicier, welchen damit nicht gedienet war, obwervmuhret hinterzogen. Die noth trieb ihn alſo auf neue nach Africa, woſelbſt er ſich in einen einheimiſchen krieg der Mauritaner miſchte, um ſeine leute eine zeitlang zu ernehren, und begſammen zu halten, und endlich das glücke hatte, Paccianum, den Sylle Kriegsoberſten, ſo bem gegantheil zu hülffe gekommen war, zu ſchlagen, und als dieſer ſelbſt im treffen umkommen, deſſen ſoldaten an ſich zu ziehen. Kurtz darauf ſtieſſen die Luſitanier, welche wider die Römer einen auffſtand gemacht, ihm die Obriſten-ſtelle über ſich anbieten, welche er auch ohne verzug angenommen. Da er nun gleich nicht mehr als 2600 Römiſche oder doch auf der Römer-art gerouſtnete ſoldaten, und 700 Africaner, mit ſich brachte, auch von Luſitanien kaum 4000 zu fuſſe, und 700 reuter in den waffen fand; ſo machte er doch 4 Römiſchen Kriegs-obriſten ſehr viel damit zu ſchaffen, welche zuſammen über 120000 mann zu fuß, 6000 reuter, und 2000 bogen-ſchützen, auch über diß faſt ganz Spanien auf ihrer ſeite hatten, da er hingegen anfangs ſich kamm 20 ſtädter hatte, die es mit ihm hielten. Den gröſten vortheil ſetzte er auf die ſchnellen und ſchleunigen marſche, wobey er die mit ſchwerer rüſtung verſehene Römiſche kriegs-leute ſehr abmattete. Gleichwie ihnen auch hiebruch die lebens-mittel öffters ab, erwehrte ſich da beſten und bequemſten lager-plätze, und vermied hingegen die hauptſchlachten, wo er den fieg nicht gewiß in händen hatte. Damit er auch der Luſitanier einfalt ſich zu ſeinem vortheil bedienen möchte, führte er ſtets eine ganz zahme und wo ſie ſehr hindin mit ſich, von welcher er vorgab, daß ſie ihm von der Diana geſchenckt worden, um allerhand guten rath mit ertheilen, und ihn wegen zukünfftiger dinge zu berichten. Auf ſolche art bekam er immer mehrere ſoldat unter ſeine gewalt, ſchlug auch Cottam zur ſee; Aufidium, Dominium und L. Manlium aber, wie auch nachmahls Thoranium, einen von Metelli Generalen, zu lande. Merellus ſelbſt, der doch ſonſten unter die beſten Feldherren ſeiner zeit gerechnet wurde, konte ihm nichts abgewinnen, konden ſahe endlich, nachdem verſchiedene ſeiner beſtehlshaber von Sertorio groſſen ſchaden erlitten, ſich gemüßiget, noch mehr volck zu begehren. Als man nun M. Pompejum mit einer gantz neuen armee dahin geſchickt, nahm Sertorius deſſen angeſicht die ſtadt Lauron ein, und zündete, nachdem er die einwohner ohnverſehrt heraus gelaſſen, dieſelbe an, worauf er bey Pompeji bereits erhaltenen ruhm abbruch zu thun gedachte, als welcher ſich bey dem brand ſeiner bundt-genoſſen nur gewärmet, und denſelben hülffe zu leiſten ſich nicht getrauet hatte. Nicht lange hernach ſchlug er auch Pompejі armee bey Sucro aus dem felde, und wurde es dem reſt ſehr übel gegangen ſeyn, wenn nicht gleich den folgenden morgen, da die ſchlacht ſich erſt mit der vorigen nacht geendiget, auch Merellus mit ſeinem heer angerücket wäre; wodey Sertorius zum gefolt ſagte: er wiſſe den leib-zungen des Sylle (alſo nennete er Pompejum) mit rutben nachdrücklich gezüchtigt nach Rom geſchickt haben, wenn nicht die alte vettel, der Merellus, dazwiſchen gelauffen wäre. In einer andern ſchlacht obnweit Saguntum ſtatte er des Pompeji leuten anfänglich wiederum eine groſſe niederlage zu, wobey auch beſſen erfahrenſter General-Lieutenant Memmius ſein leben einbüßte, als er aber ſchon zu ende dieſes treffens an Metellum ſelbſt gerathen, und denſelben an 1 ſeiner lange verwundet, faßte die Römiſche ſoldaten neuen muth, und ſtunten neuen ihres Feldherrn willen bad auffferſte. Weil nun ſolcher geſtalt anbeich hemach endlich bey fieg auf Metelli ſeite fiel, ſo ſtohe er, um ſeinen ſoldaten deſto beſſere gelegenheit zur flucht zu machen, und die feinde zu hintergehen, in eine nahe gelegene berg-ſtadt, und gab ſeinen Obriſten befehl, wo ſie das volck wieder ſammlen ſolten. Die Römer giengen ſodann, wie es Sertorius haben wolte, auf dieſen ort zu, und lieſſen die übrige flüchtige entrinnen, in hoffnung, daß der krieg, wenn ſie nur Sertorium todt hätten, gar geendiget wäre. Allein dieſer gieng, ſo bald er vernommen, daß alles wieder in guten ſtand geſetzt ſey, mitten durch die feinde zu ſeinen leuten, und erſchien darauf noch viel ſtärcker im felde, als er zuvor geweſen, ſchnitte auch den Römiſchen armeen aller orten die zufuhr ab, brachte hiernächſt viele ſchiffe in die ſee, mit welchen er ſeine leute bald da, bald dorten, ſo wohl auf den Hiſpaniſchen als Franzöſiſchen küſten landen ließ, und machte endlich anſtalten, gar nach Italien zu marſchieren, weswegen ſelbſt zu Rom groſſer ſchreck entſtunde. Doch war bey dieſen allen keine liebe zum vaterlande, gelaſſenheit und groſſmuth, ſehr zu rühmen, immaſſen er lederzeit, wenn er einen ſieg wider die Römiſche armee erhalten, denſelben frieden anbotb, und ſie verſichern ließ, daß er bereit ſey, die waffen nieder zu legen, und als einer der geringſten dürger in Rom zu leben, wenn man nur die ihm durch Syllam zuerkannte verbannung auf beden ſeiten; wogu vermuthlich keine lieb gegen ſeine nechſte freunde unter vielen begangenen, wie er denn auch ſeine mutter und ſo ſehr betrauret, daß er ſtets auf den 7 tag keine kriegs-beſehle gegeben, und aus betrübnß immer zu auf der erden gelegen. Er erzeigte auch denen gleich ihm verjagten, und nach Spanien geflüchteten Rathsherren eine ſonderbare ehrerbietung, zog ſie über alle wichtige vorfallenheiten zu rathe, nennete auch deren verſammlung den Senat, und ſetzte ihrem gutbefinden ohne weigerung. Einige zeit hernach hielt Mithridates durch Geſandten um ein bündniß bey ihm an, und verſprach ihm auſſer einer ſummo geldes eine anzahl von 40 ſchiffen, da hingegen Sertorius ihm zu der gantzen Aſiatiſchen provinz, welche nach dem von Sylla getifftetten bündniß dem Römiſchen volck zugefallen, verhelffen ſolte. Nachdem nun Sertorius ſolch begehren denen bey ihm befindlichen Rathsherren eröffnet, wolten dieſelbe alles gern zugeſtehen; er ſelbſt aber erklärte ſich, daß er dem König Cappadocien, und Bithynien gern gönnen wolte, weil dieſe beyde landſchafften den Römern niemals zugehöret hätten; ſonſten aber keines weges zugeben würde, daß das Römiſche volck um einen fuß breit landes, ſo es mit recht beſitze, einbüſſete. Uber dieſe grobmürbige antwort eines Römiſchen flüchtlings, der dazu biß an den Atlantiſchen meer ſich aufbalten müßte, und ſich gleichwohl unterſtünde, ihm in ſeiner herrſchafft gräntzen zu ſetzen, konte ſich Mithridates nicht genug verwundern, wie er denn auch eben hierdurch deſtomehr bewogen wurde, alle bedingungen des Sertorii einzugehen. Gleichwie ſich aber dieſer letztere durchgehends alſo bezeigte, daß ihrer viele urtheilten, er ſuche mehr die wohlfahrt des Römiſchen Staats als denſelben abbruch zu thun, und daß er die waffen zu führen wider ſeinen willen gezwungen werde: alſo ſchickte er auch den M Marium, einen von den Rathsherren, welche ſich nach Spanien geflüchtet, in der qualität eines Römiſchen Feldherrn an den Mithridatem, welcher auch denſelben in die Aſiatiſche ſtädte

Digitized by Google

ſtädte mit allen den den Römern üblichen ehren-zeichen der höchſten gewalt, als da waren die lictores und fasces, einziehen ließ; für ſich aber ohne die geringſte anzeige einiger ober-herrſchafft demſelbigen nachzufolgen pflegte. Endlich aber, da es ſchien, als ob Sertorii glück nunmehro auf deſſe beſtände, nahm es durch einiger falſchen freunde heimliche nachſtellung und meuchelmord samt ſeinem leben ein plötzlich ende. Der vornehmſte anfänger war ein gewiſſer Perperna, welcher kurtz vor Pompejo mit einer ziemlichen anzahl Römiſcher bürger und ſoldaten von der Cimnaniſchen und Marianiſchen parthey nach Spanien gekommen war, in der meynung, entweder für ſich allein wider des ſyllæ armee den krieg zu führen, oder auch Sertorium an ſich zu ziehen, von ſeinen ſoldaten aber, welche nicht viel von ſeiner kriegs-erfahrenheit hielten, gezwungen worden, ſich mit dem Sertorio zu vereinigen. Wie nun dieſer ſich wegen ſeiner vornehmen herkunfft weit über Sertorium erhub, ſo ſchmertze es ihn deſto mehr, daß er itzt unter demſelben ſtehen muſte, oder wenigſtens bey dem gantzen kriegsvolck viel geringer geachtet wurde. Er hetzte demnach auch andere wider denſelben auf, bey welchen, allem anſehen nach, eine gleiche mißgunſt geweſen, weil ſie alle aus den beſten Römiſchen geſchlechtern entſproſſen waren, als einen Aufidium, Gracinum, Manlium, Antonium, und einige andere. Weil nun Sertorius in ſeinen bey geringſte mißtrauen ſetzet, war es ihnen nicht ſchwer, ihr mörderiſches vorhaben in der ſtadt Oſca, ſeiner zu-flucht-hueſca, auf einer von Perperna zu dem ende angeſtellten mahlzeit auszuüben, zu welcher nebſt Sertorio niemand, als die zuſammen verſchworne eingeladen worden. Sie empfiengen aber gar bald ihren verdienten lohn. Denn da ſie verhofft hatten, fünfftighin an Sertorii ſtatt die höchſte gewalt in Spanien zu bekommen, fielen aus haß und abſcheu gegen dieſe that die meiſten ſtädte ſogleich zu Pompejo und Metello. Perperna ſelbſt aber, nachdem er ſehr ſchlechte fähigkeit bey krieg zu führen geſpühret, wurde von Pompejo gefangen und hingerichtet. Sertorii tod fiel in A. V. 683. *Plutarch.* in Sertorio, *Appian.* de bello civ. *Cicero* orat. pro leg. Manil. *Flor. Velleius Paterculus* epit. Livii &c.

SERVALE, ſ. SEVALE.

Servan oder Schirwan, lat. Servatia, Atropatia, eine provinz in der nord-weſtlichen gegend des Königreichs Perſien, gegen die gräntzen von Georgia und dem Türckiſchen Reich zu, iſt ein ſtück von dem alten Medien, liegt längſt dem Caſpiſchen meer hin, und iſt eine gar hungerfruchtbarſten und volckreichſten provintzien unter dem Perſiſchen Könige. Sie hat in dem 17 ſeculo durch einen mit den Türcken geführten krieg viel aufgeſtanden. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Tauria, Bachu, Servun, Ardebil und Schamachie.

SERVANTS AUX ARMES, waffen-knechte, der nahme bezeuget, welche den dritten rang in dem Mahlherr-orden haben. Sie führen Schwerdter, ſind aber nicht ſo edel, daß ſie wier ahnen zeigen können, wie die Ritter. Denn wenn jemand gleich Armoirie ein Edelmann iſt, ſo kan er doch nicht alſofort ein Ritter in dieſem orden werden, wofern er nicht auch ſeinen ſtifft beydes von väterlicher und mütterlicher ſeite über 100 jahr erweiſen kan. Die von dem erſten range werden Ritter, die andern Capläne oder Prieſter, und die dritten Servants aux armes oder waffen-knechte genennet. *Memoires de l'ordre.*

S. SERVATIUS, der zehende Biſchoff von Tongern, einer ſtadt in dem Gräffl. Hertzth. nur deß heiligen Antonii gutter freund, und einer von denen, welche dem concilio zu Sardica wider die Arianer an. 347, und dem zu Cöln an. 349, allwo Euphrates, der Biſchoff dieſer ſtadt, verdammt worden, beywohnte. Er widerſetzte ſich auch den Arianern zu Rimini an. 359 anfänglich ſehr hertzhafft, nachgehends aber ließ er ſich nebſt dem Phœbadius von Agen durch den Arianer Valens hintergehen, (ſ. PHOEBADIUS und RIMINI) und ward ſobann nebſt S. Maximino, dem Biſchoffe zu Trier, zum Kayſer Conſtantino, welcher ein Arianern geneigt war, geſchickt, um denſelbigen zu bitten, daß er die kirche wieder-um in ruhe möchte ſetzen helffen. Er ſahe es zwar, daß die Barbariſchen völcker in Gallien einfallen würden, und begab ſich dahero nach Maſtricht, allwo ſeine ſucceſſores bis zu S. Huberti zeiten verblieben, welcher den Biſchöflichen ſitz um das jahr 713 nach Lüttich verſetzte. Er ſtarb an. 403 in einem ſehr hohen alter. *Socrates. Sozomenus & Barthol. Fiſen.* liebt. Leod.

SERVETUS, (Michael) nennte ſich auch ſonſten SERVETO, alias REVES ab Arragonia, inglechen Villanovanum, weil er zu Villa Nueva in Arragonien an. 1509 gebohren war. Sein vater war ein Notarius, und ſo wohl als ſeine mutter der Chriſtlichen religion zugethan, daher diejenige irren, welche ſie vor Juden ausgegeben. Nachdem er in ſeinem vaterlande einigen grund zu den ſtudien gelegt, begab er ſich nach Toulouſe, die rechtsgelehrſamkeit daſelbſt zu treiben, kam aber, als er daſelbſt die bibel laß, auf den gedancken, die kirche zu reformiren, und brachte, ſeinem begriffe nach, den artickel von der dreyeinigkeit auch vor einen ſolchen mißbalten, der durch abergläuben eingeführt worden. Weil er ſich nun in Franckreich damit nicht bloß geben durffte, wendete er ſich nach Deutſchland, beſprach ſich an. 1530 zu Baſel mit Oecolampadio, welcher mit mund und feder vergeblich trachtete, ihn auf andere gedancken zu bringen, und ferner zu Straßburg mit Bucero und Capitone, ließ auch an. 1531 in Hagenau ſein buch de trinitatis erroribus drucken, und an. 1532 dialogos de trinitate, in welchen letztern er einige allzu anſtößige redens-arten, die er in dem erſtern gebraucht, erklären und verbeſſern wolte. Hierauf gieng er theils auß armuth, theils weil er die Deutſche ſprache nicht verſtund, wieder nach Franckreich, hielt ſich 2 bis 3 jahr zu Lyon auf, und zog von dar nach Paris, allwo er, ohne zweiffel weil er an ſeinem leibe ſehr ſchwach und gebrechlich war, die rechtsgelehrſamkeit fahren ließ, und dafür unter Sylvio und Fernelio die medicin ſtudirte, worin er auch gar bald, nachdem er nach zuvor Magister worden, die Doctor-würde angenommen. Nach dieſem gab er daſelbſt einigen ſtudirenden in der medicin unterricht, und trieb zugleich die praxin medicinæ, ließ aber die theologie, und ſeine einmahl geſaßte meynungen ſo gar nicht auß dem ſinne, daß er auch mit Calvino, welcher ohngefehr um dieſe zeit nach Paris gekommen, ſich zu unterreden verlangte, wiewohl er nachmahls ſelbſt an dem tage, den Calvinus hierzu außgeſetzet, auſſen blieb. An. 1537 gab er zu Paris ſein buch de ratione ſyruporum unter dem nahmen Villanovani heraus, that aber meiſtentheils eine reiſe nach Italien, allwo er auch ſeine lehren dergeſtalt unter den leuten außbreitete, daß Phil. Melanchthon 1539 den Rath zu Venedig deßwegen in einem beſondern ſchreiben zu warnen, vor nöthig achtete. Hierauf begab er ſich ohngefehr an. 1540 in das ohnweit Lyon gelegene ſtädtgen Charlieu, welchen ort er aber nach zweyen jahren aus unbekannten urſachen wiederum verlaſſen muſte, daher er eine zeitlang zu Lyon in des Trechèlii buchdruckerey einen Correctorem abgab, wie er denn daſelbſt an. 1542 die aufſicht über den druckerey-ſachen hatte, da denn ſein buch Syſtemata mundi ohne ſeinen nahmen, auf licht ſtellte, darin er an dem orte der dreyeinigkeit, und andre damit verknüpffte lehren aufs neue ſehr hart angetaſtet worden. Dieſer gab nun anlaß zu ſeinem jämmerlichen ende. Denn Calvinus zu Genff, mit dem er ſchon ſeine ſchreiben darüber an ſich hatte andere mahl in Lyon aufgehalten, briefe gewechſelt, und dahurch verfallen war, indem ſie wegen der ſtreitigen materien offt ſehr heftig gegen einander ſchrieben, gab ihn wegen des bemeldten buchs und der darin enthaltenen lehren zu Lyon und Vienne an, ſchickte auch zu deſto mehrerer überzeugung einige ſeiner briefe mit, daher er zu Vienne im junio deſſelben jahrs gefänglich eingezogen ward. Allein der daſige Rechte war ihm ſehr gewogen, und erlaubete ihm, daß er daman frey zu ihm kommen, und er ſelbſt auch im gefängniſſe darum gebeten durffte, nachdem Servetus gelegenheit bekam, gleich an dem dritten tage darauf zu entfliehen, wiewohl man dennoch den folgenden 17 junii ein urtheil über ihn fallete, daß er verbrannt werden ſolte, und ſolches indeſſen an ſeinem bildniß verrichtete. Als er nun hierauf vorhatte, ſich nach Neapolis zu wenden, um daſelbſt die medicin zu practiciren, und unterwegens nach Italien zu gehen, erfuhr Calvinus deſſen augenblicklich, und brachte es bey der obrigkeit to weit, daß ſie ihn in verhafft nahmen. Hier ließ er ihm nun auf die anklage eines menſchen, nahmens Nicol. de la Fontaine, der bey Calvino im hauſe war, und welchen dieſer auch ſo lange dirigirte, bis er endlich ſelbſt den handel auf ſich nahm, und vor gerichte anführte, der proceß gemacht. Die obrigkeit von Vienne verlangte zwar, daß er ihnen außgeantwortet werden ſolte; allein er bath ſelbſt demüthig, daß man ihn nach Genff außnehmen möchte. Ohne zweifel vermuthete er ſich bey Proteſtanten gelinder ſtrafe, ſolchete aber in ſeiner rechnung. Denn man ließ ihn nicht allein, bey ſeiner hierherkrifft, im gefängniß ſehr viel leiden, ſondern es ward ihm auch ſein Advocat verſtattet, um den er ſonderlich, weil er der daſigen landes-ſitten nicht kundig ware, zu verſchiedenen malen angehalten. Die wider ihn vorgebrachte beſchuldigungen verwarff er zum theil als falſch, zum theil aber ſagte er, daß ſie in glaubens-lehren beſtünden, und alſo des todes nicht ſchuldig waren. Dem ohngeachtet ward er auf vorher eingegangenen rath der Cantons Zürch, Baſel, Bern und Schaffhauſen, und der daſelbſt lebenden Theologorum, unter welchen jedoch keiner, ob es gleich Calvinus nachgehends alſo außgeleget, mit deutlichen worten zur todes-ſtraffe angerathen, von den Genfern dahin verurtheilt, daß er lebendig bey einem langſamen feuer verbrannt werden ſolte, welches auch den 27 oct. an. 1553 geſchehen. Man hat gar nicht zu zweiffeln, daß Calvinus viele urſache zu ſeinem tode gegeben, geſtalt er nicht nur vor deſſen gefangenſchafft in einem brief an Pertrum Viretum ſich bezeuget haben, er wolle es, wenn Servetus nach Genff komme, wohl dahin bringen, daß er nicht lebendig wieder davon kähme, und währenden proceſſes an ſeine freunde geſchrieben, er hoffe, man werde Servetum zum tode verdammen; ſondern auch wahrgenommen worden, daß unter ſeinen anklagen immer die ſchimpfliche worte, die er vor dieſem gegen und von Servetio gebraucht, mit getrieben worden. Es ließ auch Servetus bey ſeiner gefangenſchafft in Genff die ſchrifft, worin Calvinus noch vor ſeiner abreiſe, und nemptmaas, er ſey von einigen obrigkeitlichen perſonen, die Calvino nicht gut geweſen, und Servetum verwieſen, in lateiniſchen, dazu angefertiget worden, habe aber keine ſache damit nur ſchlimmer gemacht. Als ihm das todes-urtheil vorgeleſen worden, ſoll er ſehr beſtürtzt worden ſeyn, und endlich ſtehentlich gebeten haben, daß man die ihm zerkannte grauſame marter in eine enthauptung verwandeln möchte, wiewohl er kein gehör gefunden. Hierauf ließ er Calvinum zu ſich kommen, und bath ihm die vorher gethane beleidigungen ab, wolte ſich aber doch von ihm in anſehung der lehre von der Dreyfft getheilt auf keine andere gedancken bringen laſſen, ſo wenig, als von Guil. Farello, einem Prediger von Neufchatel, und Calvini gutem freund, welcher ohngefehr damahls nach Genff gekommen, und allda, den Servetum zum ſcheiter-hauffen zu begleiten, ermahlet worden. Unter währendem hingehen aber riefft er nach einiger Bericht beſtändig aus, daß Gott ſeine ſeele erhalten, und Jeſus, der ſohn des ewigen Gottes, ſich ſeiner erbarmen wolle. Hingegen war er kaum dahin zu bringen, daß er das volck mit einigen worten angetrebet, daß ſie auch vor ihn bethen möchten, und wiewohl er zu vertheidigung ſeiner lehre nichts vorgebracht; ſo wolte er doch auch nichts widerruffen. Mit ſeiner marter gieng es ziemlich langſam her, und ſoll dieſelbe bey einer halben ſtunde lang gewähret haben, wie man denn auch friſches und noch mit laub bewachſenes holtz dazu

Digitized by Google

dazu genommen. Wenn aber einige vorgeben, daß er ſich über ſolchen langwierigen tod ſehr beſchwertet, und geſagt, daß man ihm vor das geld, welches man bey ſeiner gefangennehmung von ihm bekommen, gar wol ein bretern holtz hatte verſchaffen können, ingleichen daß er gegen den Geiſtlichen noch auf dem pfahle ausdrücklich bekennet, daß er Jeſu einige gottheit nicht glauben könne, und dergleichen; ſcheinet ſolches auf vielerley urſachen keinen grund zu haben. Es iſt auch ungegründet, was einige von ſeiner ehemahls gethanen reiſe nach Africa, um ſich des Alcoran bekannt zu machen, melden. Er war ein ziemlich begjaer mann, in der ſchoolaſtiſchen philoſophie nicht unerfahren, und führte auſſerlich ein gar gutes leben. Auſſer dem ſchon öffters angezeigten hauptwerthum, den er vor der reformation geheget, hat er auch die ſeele des menſchen für etwas materielles oder leibliches gehalten, iedoch ſich dabey auffs beſtimmte verſchwieret, als keine anklager zu Genff daraus folgern wolten, er halte die ſeele für ſterblich, ſondern vielmehr mit den trafftigſten worten behauptet, wie er die lehre von unſterblichkeit der ſeelen für den haupt-grund aller religion achtete. Hiernächſt war er ein groſſer feind der lehre von der abſoluten, oder unumſchränckten prædeſtination, um welcher willen er Calvinum einen Simonem den zauberer genennet. Die lehre der Römiſch-Catholiſchen kirchen von der transſubſtantiation hielt er vor abſcheulich, und was dabey vorgehet, vor eine ſchwere abgötterey, gieng aber doch zu Vienne auch furcht der ſtrafe in die meſſe. Ausführliche ſolches zu Genff im gefängnüß bereuet. Sonſten aber iſt merckwürdig, daß er in einem brief an Abel Pepinum, einen Prediger zu Genff, worin er unter andern auch die Chriſtliche lehre von der heiligen dreyeinigkeit tricipitem Cerberum genennet, 6 jahre vor ſeinem tode ausdrücklich bekannt, er wiſſe gewiß, daß er noch um ſeiner lehre willen würde ſterben müſſen. Es iſt derſelbe erſtlich von Mr. la Roche herausgegeben, und nachmahls wieder in Bibliotheca Servetì gantz gedruckt worden. Im übrigen hat er auch Claudii Ptolemæi geographiam mit ſeinen anmerckungen in fol. maj. an. 1535 zu Lyon ans licht geſtellet. Einige rechnen auch unter ſeine gedruckte bücher theſaurum animæ, ſeu deſiderium peregrinantis; es kan aber nicht ſattſam erwieſen werden, daß dieſes buch von Serveto geſchrieben worden. So iſt auch noch eine rede von der wahren erkentnüß Gottes und ſeines ſohns vorhanden, die er zu Genff gehalten haben ſoll, ehe er verbrannt worden, welche aber auſſer ſtreit ein unterſchobenes werck iſt. In der ſprache hat er den ruhm eines gelehrten mannes bis hieher behauptet, wie er denn auch von einigen vor den erſten gehalten wird, der etwas von der circulatione ſanguinis entdecket. *Sandius* bibl. Antitrin. p. 6. ſq. *Arnold* K. u. K. H. P. 2. l. 16. c. 33. *Jo. Wigandus* de Servetianismo. *Calvinus* ep. 151. *Beza* ep. theol. 1. & 31. *Simon* reponſe à quelques theol. d'Hollande. *Bibliotheque Angloiſe* t. 2. P. 1. p. 76. ſeq. *Niceron* mém. t. 11. *Mosheimius & Allwardus* in diſſ. qui hiſtor. Michaelis expoſuerunt.

SERVITUS de ARAGONIA (Andreas) gebürtig von Saragoſſa in Arragonien, war um das jahr 1550 zu Bologna Profeſſor juris und ein mitglied des Spaniſchen collegii Clementini. Er hat verſchiedene bücher über die inſtitutiones Juſtiniani, ingleichen einen tractat de ſucceſſionibus ab inteſtato ergo Arragonie geſchrieben. *Anton. bibl. Hiſp.*

Serug, ſ. Sarug.

SERVI, ein Freyherrliches geſchlecht, welches aus dem ChurPfälziſchen Hertzogthum Bergen entſproſſen. Philippus, Freyherr von Servi, war erſtlich bey den Biſchöffen zu Breßlau, Francisco Ludovico, auf dem hauſe Pfaltz, oberſter Stallmeiſter, an. 1701 aber Kayſerlicher Ober-Amts-Rath in Schleſien, und ſtarb im ledigen ſtande. Sein bruder hat als Hauptmann in Siebenbürgen ſein leben beſchloſſen. *Sinapii* Schleſ. curt. t. 2. p. 445.

SERVIANUS, war zu Rom dreymahl Bürgermeiſter, und zwar das letzte mahl unter Adriano, beſſen ſchweſter er zur gemahlin hatte. Es ſoll auch Adrianus anfänglich faſt im ſinn gehabt haben, ihn zu ſeinem nachfolger zu ernennen. Nachgehends aber fiel er in deſſen ungnade, und warf im 90 jahr ſeines alters auf Kayſerlichen befehl ſich ſelbſt. Die vornehmſte urſache ſoll geweſen ſeyn, weil ſich Adrianus gantz geändert, und nun befohlen, Servianus, wo er ihn überlebte, möchte an die ſtelle Antonini, dem er das Kayſerthum zugedacht, den thron beſteigen. Er wünſchte, daß Adrianus nicht möchte ſterben können, wenn er gern ſterben wolte, welches ihm auch in der that wiederfuhr. *Spartian.* in vita Adriani paſſ. *Xiphilinus.*

SERVIEN, eine groſſe feuchtbare provinz in Europa, welche von den Römern Moeſia ſuperior genennet, und vor ein theil von Thracien gehalten werden, gräntzet gegen oſten an Bulgarien, gegen weſten an Boſnien, gegen ſüden an Albanien und Macedonien, gegen norden aber an die Donau und Sau, welche ſie von Ungarn abſondern. Sie wird in 4 fangiatate oder abſonderliche gouvernementen, nemlich in das von Belgrad, Semendria, Scopia und Crattovo, eingetheilet, und hat ſchöne gold- und ſilber-bergwercke. Nachdem dieſes land einige ſeculo von Königen beherrſchet worden, nahm Stephanus Duſcianus der freygebige, ein herr von ungemeiner groſſe und ſchönheit, anfehen, der an. 1333 zur regierung gekommen, und bey der Griechen innerlichen unruhen Acarnanien, Macedonien und Theſſalien unter ſich gebracht, den titul eines Kayſers von Servien und Romelien an. Er ſtarb an. 1356 in ſeinem 45 jahre, und hinterließ Uroſium, Kayſer von Servien, welcher mit ſeines vaters bruder Simila in krieg verfiel, bey welcher gelegenheit Nicephorus Angelus die Griechiſchen provintzen wegnahm; ſeine übrige vaſallen aber ſich zu Herren und Grafen von ihren provintzen machten, auch ihn endlich an. 1366 zu Ragula gar todt ſchlugen. Hierauf brachte Lazarus Grebaglianovitz Karunar von Vitaniaza und Koſoriebi, eines Kaiſerlichen Barons ſohn, Semendriam oder Zendrevn, und was zwiſchen der Sau und Donau liegt, unter ſeine gewalt, nennte ſich einen Despoten oder freyen Herrn von Servien, und bezwang Boſnien, büßte aber in einer mit dem Türckiſchen Sultan Amurath I bey Caſſova gehaltenen ſchlacht, 1389 ſein leben ein. Sein ſohn, Stephanus Balkowin, Deſpote von Servien, machte mit dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth Friede, und ſtarb an. 1421 am podagra. Nach ihm wurde ſeiner ſchweſter ſohn, Georgius, Deſpote auch Crales oder König von Servien, welcher an. 1435 die ſtadt Senderovium (Swendren) erbauete; die ihm aber der Sultan Amurath II an. 1438 wegnahm, und ſeine beyde älteſten ſöhne Georgium und Stephanum, die er darinnen gefangen bekommen, blenden ließ. Er ſtarb endlich an 1457 in dem 90 jahre ſeines alters, worauf ſein älteſter ſohn, Georgius, Deſpote von Servien wurde aber das unglück hatte, daß ihn ſein jüngſter bruder, Lazarus, vertrieb. Dieſer ſtarb an. 1458 im bet. nachdem ihm die Türcken das gantze land genommen hatten, und ließ keine männliche erben. Sein mitreliter bruder aber, Stephanus, hatte 3 ſöhne: 1) wk oder Lupum, welcher dem König Matthiæ in Ungarn diente, und von demſelben Friesca bekam. 2) Georgium, Ertz-Biſchoff von Servien. 3) Johannem, Deſpoten. Nach dieſer zeit haben die Türcken Servien beſeſſen, aber an. 1718 in den Paſſarowitz geſchloſſenen frieden den gröſten theil davon dem Römiſchen Kayſer überlaſſen müſſen. Der Deſpot hatte unter andern auch ein ſohn, Claudium, welcher mit Maria von Bologne Claudium II gekam. Deſſelben ſohn, Johannes Servien, Herr von Brivieres, war Parlaments-Rath zu Grenoble, und hinterließ Gerhardum, Herrn zu Brivieres und Château-Perrin, welcher gleichfalls Parlaments Rath zu Grenoble worden, und unterſchiedliche ſöhne gehabt hat. Von denſelben ſind Emmemundus und Antonius zu mercken: 1) Emmemundus Servien, Königlicher Rath und Treſorier general des finances, ließ ſich zu Paris nieder, und zeugte Nicolaum, welcher ebenfalls Königlicher Rath geweſen, und ohne mannliche erben verſtorben. 2) Antonius Servien, Herr zu Brivieres, Titular-Rath im Parlament zu Grenoble, zeigte ſich Dianam Bailli bey, die ihm unter andern 4 ſöhne, Abel, Emmemundum, Franciſcum und Alexandrum gebohren: 1) Alexander der jünaſte, war ein Maltheſer-Ritter, und blieb an. 1625 in einem ſee-gefecht wider die Türcken. 2) Franciſcus gieng als Biſchoff zu Bajeux an. 1662 mit todt ab. 3) Emmemundus Servien war Staats-Rath, wie auch Preſident der rechnungs-cammer in Dauphiné, und wurde von an. 1638 bis 1676 in gedachtſchaften gebraucht. Seine gemahlin, Juſtina von Breſſac, hat ihm 3 ſöhne gebohren. Der älteſte, Abel, war Preſident in dem höchſten gerichte von Pigneroi, und ſtarb bey des vaters lebzeiten. Der mittelſte, Mauritius Amadeus, Herr von Coſſay und Balme, iſt Capitain von der leichten reuterey geweſen. Der jüngſte, Hugo Humbertus, Abt von Cruas und Lionel, Prior zu Crouſy, war bey dem Pabſt Clemente IX Cammer-Junck, und bey Innocentio XI gebeimer Cammerier. An. 1670 brauchte ihn ſein König, einige zwiſchen der Republic Genua und dem Hertzoge von Savoyen entſtandene ſtreitigkeiten beyzulegen. 4) Abel Servien, von dem der folgende artickul handelt, hatte 2 ſöhne und eine tochter. Die tochter wurde an den Hertzog von Sully vermählt. Von den ſöhnen war der älteſte, Ludovig Franz, Groß-Marſchall von Anjou, und ſtarb an. 1710 in dem 66 jahr ſeines alters unverheyrathet. Der jüngere, Auguſtinus, insgemein der Abt Servien genannt, war bey dem Hertzoge von Orleans wegen ſeiner auffgen Sitten auffs höchſte beliebt; der König Ludovicus XIV aber verbannete ihn wegen einiger freyen reden in die Normandie. Doch als der Hertzog Regent von Franckreich worden, ward er von demſelben zurück geruffen, worauf er an. 1716 den 6 oct. zu Paris das zeitliche geſegnet.

SERVIEN, (Abel) Marquis von Sablé und Chateâneuf, Graf de la Roche-des Aubieres, Freyherr zu Meudon, war Antonii Servien älteſter ſohn, und zu Grenoble an. 1593 gebohren. Im anfange ward er General-Procureur in dem daſigen Parlement, bald darauf aber, nemlich an. 1618, Staats-Rath, ferner an. 1624 Maitre des requêtes, und an. 1627 Intendant de Juſtice in Guienne. Hierauf ward er an. 1630 Intendant des finances bey der Königlichen armee in Italien, wie auch Præſident und Richter bey der Juſtice ſouveraine zu Figuerol, und Ober-Præſident in dem Parlement zu Bourdeaux. Im folgenden jahr aber wurde er als Extraordinair-Ambaſſadeur, nebſt dem Marſchall de Toiras, abgeſchickt, um in Italien, in dem Valtelin und in dem Mantiſchen-lande einen frieden ſtifften zu helffen. In dieſer angelegenheit war er ſo glücklich, daß der König ihn auch gebrauchte, einen frieden zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Savoyen zu vermittelu, welcher durch die Chierasquiſchen tractaten in dem angezeigten jahr 1631 geſchloſſen wurde. Als er wieder nach hofe kam, alwo er bis an. 1636 blieb beſand er, daß ihm der Cardinal von Richelieu nicht gewogen war, ja ſogar, er ſeine ämter niederlegte, und hierauf von dem Könige zu belohnung ſeiner getreuen dienſte 100000 thaler bekam, womit er ſich nach Anjou begab. Von dar rieff ihn die Königin, als ſie Regentin war, an. 1643 zurück, und ſchickte ihn, als ihren Gevollmächtigten, nebſt dem Hertzoge von Longueville, und dem Grafen von Avaux, nach Münſter, den daſigen tractaten beyzuwohnen. In dieſer ſachen angelegenheit bekam er an. 1647 von dem Könige in Franckreich völlige gewalt, mit den General-Staaten von der geweſperſchafft der Münſteriſchen tractaten zu han-

deln. Nachdem er diese besondere handlung geendiget hatte, so fand er bey seiner zurückkunft nach Münster die Holländischen Deputirten so gar verändert, daß sie mit Spanien 2 part handeln, und von der Französischen parthey sich gar abwenden wolten, worauf der Hertzog von Longueville und der Graf d'Avaux wieder zurück geruffen zu werden verlangten, um so mehr, weil sie sich mit Servien gar übel vertragen konten, und eine gresse verdruß sahen, daß ihm, als der mit dem Cardinal Mazarin um genauesten vertunden war, die rechte geheimnisse des hofs und seine innersten absichten in der obschwebenden friedens-handlung allein vertrauet wurden. Die gröstlich scharffe und bitzige briefe, welche d'Avaux und Servien aus verdrießlichem verstand ihrer stricktsleren mit einander gewechselt, sind im druck vorhanden. Servien blieb also allein bis an ende er sahe, daß es unmöglich war mit Spanien sich zu vereinigen, schloß er unter solchen bedingungen, die seinem Könige sehr rühmlich waren, einen frieden mit dem Römischen Reiche. Als er wieder nach hofe gekommen, machte ihn der König an. 1648 zum Staats-Minstre, und an. 1653 zum Ober-Reichs-Schatzmeister. In dem folgenden jahre wurde er zum Cantzler des Königlichen ordens von Franckreich, und bekam nach zum Senechal oder Land-vogt von Anjou erklaret. Nach so vielen seinem Herrn geleisteten diensten starb er endlich auf seinem schlosse Meudon den 17 februar. an. 1659. nachdem er sein alter auf 66 jahr gebracht. Von seinen kindern *f.* den vorhergehenden artickel. *Fauvelet du Toc* hist. des Secret. d'etat. *le Long* bibl. hiſtor. de Fr. *Pelliſſon & Olivet* hiſt. de l'acad. Fr. t. 1.

SERVIERA, eine kleine stadt auf einem berge in Catalonien, 3 Spanische meilen von Matricedo.

SERVIERE, (Grollier de) war zu Lion auf einer der ältesten und edelsten familien an. 1593 gebohren, und gieng in seinem 14 jahre mit nach Italien zu felde, da er vor Reccil ein auge verlohr. Hernach trat er in Holländische, folgends in Kayserliche, und endlich wieder in Französische dienste, da er sich bey vielen gelegenheiten trefflich hervor that, und seine grosse wissenschafft in der mathematic, sonderlich in der fortification, schon liese. Endlich nach so viel gar rühmlich verrichter feine gab er vorfertigung allerhand curiöser mechanischer und mathematischer sachen; worüber er im 92 jahre seines alters gestorben. Er hinterließ ein schönes cabinet, welches von verschiedenen, die solches gesehen, als was sehr schätzbares, bald nicht seines gleichen hat, gerühmet wird. Es hat daher dessen enckel gleiches nahmens, so einer der vornehmsten mitglieder der academie zu Lion ist, gelegenheit genommen, eine beschreibung davon unter folgendem titul ans licht zu stellen: Recueil d'ouvrages curieux de mathematique & de mechanique, ou deſcription du cabinet de M. Grollier de Serviere, avec des figures en taille douce, par M. Grollier de Serviere, ancien Lieutenant Colonel d'Infanterie, son petit fils, à Lion 1719. 4. *Neue zeit. v. gel. sach.* 1720.

SERVILIA, eine beschriebene Römerin, aus dem geschlechte des alten Servilii Ahalæ, des Catonis Uticensis halb-schwester, von der mutter, hat sich zweymahl verheyrathet, einmahl an Marcum Junium Brutum, in welcher ehe sie M. Brutum, den bey Julii Cæsaris, seinem stiefvater, und zum andern mahl an Decimum Junium Silanum, der an. 691 Bürgermeister zu Rom gewesen. Sie war eine maitresse des Cæsaris, und hatte allem vermuthen nach den Brutum von ihm. Sie bereicherte sich mit den gütern der elenden, denen Cæsar in den bürgerlichen kriegen das ihrige nahm, und machte davor, daß auch ihre rechter Tertia ihrem ganzen zu wollen sein muste. Cicero hat nach seiner art seinen spott darüber getrieben; denn als die meisten sich wunderten, daß in den öffentlichen auctionen der güter, die den geächteten zugehöret hatten, nicht der Servilia um einen schlechten preiß zugeschlagen wurde, sagte er sehr höhnisch: quo melius emtum sciatis, Tertia dedueta est, welches auf zweyfache art kan verstanden werden: die Servilia habe so wohlfeil gekaufft, entweder weil der dritte theil ihr nachgelassen worden, oder, weil man die Tertiam dem Cæsari habe im hauß und bette gebracht. Dem ernsthaften Cato wiederfuhr mit dieser courtesie ein artiger possen. Als der Rath zu Rom über die zusammenverschwörung des Catilina sich berathschlagte, wurin Cato und Cæsar unterschiedener meynung waren, brachte man dem Cæsari ein klein billet zu der zeit, da Cato wider die zusammenverschworenen seine rede hielte. Dieses laß er heimlich, und als Cato solches merckte, stieng er ein grosses geschrey an, wie Cæsar so gar in öffentlichem Rath liederlicher weise allerhand gehoime nachrichten und band-briefe von den allgemeinen feinden annahme. Cæsar konte nicht besser thun, als daß er dem Cato den brief übergreiche, der denn bald sahe, wieer sehr geirret, indem es ein geitler liebes-brief von seiner schwester der Servilia war. Cato warff das schreiben Cæsari wieder zu, und sagte weiter nichts als: da, du trunckenbold, und fuhr in seiner rede ohne alle bewegung fort. *Plutarch.* in Bruto & Catone minore. *Suet.* in Cæsare. *Bayle.*

SERVILIA, der vorigen schwester, und des Luculli ehe-weib, war von eben der gattung, und wohl noch unzüchtiger. Lucullus sahe ihr lange nach, in ansehung ihres halb-bruders, des Catonis Uticensis. Aber endlich kam es zur ehescheidung. *Plutarch.* in Lucullo. *Bayle.*

SERVILIUS AHALA, (Cajus) ein Römer, ward A. V. 314 von dem Dictatore, L. Quinctio Cincinnato zum Magistro Equitum ernennet, und tödtete den Spur. Melium, welcher nach der ober-herrschafft über die stadt Rom getrachtet hatte. (siehe MELIUS.) Er ist nachgehends auch Bürgermeister, ingleichen zu verschiedenen mahlen Tribunus militum mit Bürgermeisterlicher gewalt gewesen, und hat lebtzeit die wohlfahrt des vaterlandes sich stipe angelegen lyn lassen. *Livius* l. 4. & 5. *Valer. Maximus* l. 6. c. 3. *Fornac. Aurel. Victor.*

SERVILIUS CÆPIO, (Quintus) ein Römischer Bürgermeister, brachte erstlich A. V. 645 den krieg, welchen die Römer wider Viriatum in Lusitanien geführet, zu ende, iedoch eben nicht durch seine tapfferkeit, sondern indem er einige aus Viriati freunden erkaufte, welche denselben meuchelmörderischer weise umbrachten. Nachdem er nun deswegen A. R. 646 einen triumph gehalten, ward er ferner mit einer mächtigen armee wider die Cimbern und Teutones in Gallien geschickt. Seinunmerlicher geitz machte, daß er die tempel zu Toulouse plünderte, und eine überaus grosse summe von gold und silber, die den göttern des landes gewichmet war, daraus nahm. Justinus sagt, daß sich dieselbe auf 15000 pfund goldes, und 110000 pfund silbers belaufen habe; Strabo aber gedencht nur von 15000 talenten, welcher bericht auch mehrschmeichlerischer ist. Er ward aber deswegen genugsam gestraft, indem seine ganze armee, aus welcher nur allein von soldaten bey 80000 mann sollen verlohren gegangen seyn, erleget; er selbst aber, da er hierauf wieder nach Rom gekommen, verbannet worden. Cicero meldet, daß er nachgehends in seinem exilio zu Smyrna das dortige bürgerrecht erlanget; und Valerius Maximus setzt hinzu, daß ihn der Tribunus plebis, L. Rheginus, zu Rom aus dem gefängniß los gebeten, und ihn darauf in seiner stelle dogeleitet habe. Wiewohl der letztere an einem andern ort berichtet, daß Q. Cæpio im gefängnisse zu Rom den geist aufgegeben, und dessen leib herdnach durch den hencker in die scalas Gemonias geworffen worden, welches vielleicht von einem andern dieses nahmens zu verstehen ist. Des obgedachten Cæpionis hinterlassene töchter sollen auch ein gar schändliches leben geführet haben, und also seine nachkommenschafft mit gröstem schimpff erloschen seyn. Daher auch das sprichwort entstanden: aurum Tolosanum, wodurch man einen schadlichen reichthum angudeuten pflegte. *Strabo* l. 4. *Gellius* l. 3. cap. 9. *Justin.* l. 32. 3. *Cicero pro* L. Cornel. Balbo c. 11. *Valerius Maxim.* l. 6. cap. 9. it. l. 4. c. 7. 3. *Orosius* lib. 5. cap. 15. *Erasmi* adag. tit. infortunii vel exilii.

SERVIN, (Ludov.) Herr von Pinoches, war zu Paris auf einem adelichen geschlechte gebohren, und vertrat daselbst bey 27 jahr lang das amt eines General-Advocaten in dem Parlament. Er starb an. 1626 zu den füssen des Königs Ludovici XIII, indem er gegen Gualterum in dem Parlamente eine rede hielt. Man hat von ihm vindicias Gallo-Francorum secundum libertatem Gallicanæ ecclesiæ & regni ſtatus; expoſitionem rei monetariæ; it. de actionibus forenſibus &c. Er hat auch Dionysii Afri 4 bücher de ſitu orbis aus dem Griechischen ins Latein übersetzet. *Witte* diar. *Clerc* dans la bibl. du Richelet.

SERVITA, (Paulus) SARPIUS (Paulus)

SERVITÆ, oder SERVI BEATÆ VIRGINIS, ein gewisser geistlicher orden, welcher um das jahr 1232 zu Florentz gestifftet worden. (siehe BENITI, (Philippus.) Es war auch eine gesellschafft dieser diener der heiligen jungfrau zu Marseille an. 1257, welche nach der regel des Augustini lebten. Der Bischoff in dieser stadt, Benedictus, billigte diese stifftung, welche hernach an. 1266 Clemens VII durch eine bulle bestätigte. Diese congregation des Augustiner-ordens ist von einer andern, der bud-orden genannt, (welcher aus den Franciscanern entstanden, und von dem Pabste Honorio IV an. 1285 bestätiget worden) unterschieden. Die congregation der so genannten Servanten des Benedigi ist einerley mit der erstbemeldten gesellschafft, und hat vortreffliche manner hervor gebracht, unter welchen Fra Paolo Sarpi und dessen getreuer gehülffe Fra Fulgentio die berühmteste waren. *Giani Archangeli* annales ord. fratrum Servorum B. M. V. *Spond.* A. C. 1257. n. 4.

SERVIUS HONORATUS, mit dem zunahmen Marius oder Maurus, ein berühmter Grammaticus, lebte unter den Kayſern Valentiniano jun. Theodosio sen. und Arcadio, und hat einen Commentator, in Virgilium, welchen Malvicius in seiner edition des Virgilii an. 1717 am vollständigsten heraus gegeben; ingleichen de ratione ultimarum syllabarum; artem de pedibus versuum, welche in Putschii grammaticis veter. stehen. Er ist auch derjenige, welcher in Macrobii Saturnalibus öffters redend eingeführet wird. *Macrobius, Gyner.* in bibl. *Fossæum.* in appar. fact. *Fabric.* bibl. Lat. *Pitiſcus.*

SERVIUS SULPICIUS GALBA, Römischer Kayser, siehe GALBA.

SERVIUS SULPITIUS RUFUS LEMONIA, war nicht allein ein redner, sondern auch der beste rechtsgelehrte seiner zeit. Er ward von dem Pontifice Maximo, Q. Mutio scævola, zu gröſſerm eifer gegen die studien gebracht, als er des Mutii responſum nicht verstand, und nach zweyfacher anfrage endlich mit folgendem verweiß abgefertiget wurde: turpe eſt patricio & nobili viro & cauſas oranti jus, in quo verſatur, ignorare; es steht einem patricier und edelen, der noch dazu die leute vor recht vertreten will, nicht wohl an, wenn er das recht nicht verstehet, vromit er zu thun bat; welcher verweiß ihm dermassen zu herzen gieng, daß er sich aufs neue mit allem ernste der jurisprudentz befliſſe. Er hörte Gallum Aquilium, Lucilium Balbum, Sextum Papirium und Cajum Juventium, und kam so weit, daß er der erste gewesen, der die jurisprudenz in formam artis gebracht hat. Er war A. V. 703 in dem 51 jahre vor der geburt Christi neben Marcello Bürgermeister zu Rom, und ließ bey allen gelegenheiten auch vortreffliche proben sehen, daß er nicht allein gelehrt, sondern auch sehr klug war. Wie er in der beredsamkeit dem Ciceroni nicht gleich kommen konnte, also übertraff er selbigen an erkänntniß der rechten. Er hat mehr als 180 bücher geschrieben, auch verschiedene schüler hinterlassen. Die berühmtesten darunter waren P. Alphenus Varus, C. Aulus Ofilius, Aufidius &c. Als die Römer sich desahren musten, daß der krieg, welchen Antonius angefangen hatte, nicht viel gutes nach sich ziehen möchte, wurde dieser Servius an ihn abgefertiget, eben damahls, als er Modena belagerte, um denselbigen dahin zu bereden, daß er sich zu einem vergleich verstehen möchte. Dieses geworb nahm er zwar über sich, ward aber unverge-

Digitized by Google

ges, als er dahin reiſete, A. R. 710. 44 jahr vor Chriſti geburt. Weil er dieſe geſandſchafft zum beſten des vaterlandes unternommen hatte, und auf der reiſe geſtorben war, brachten es ſeine freunde dahin, daß man ihm eine eherne bild-ſaule zu ehren aufrichtete, wie denen geſandten vormahls geſchehen war, die über ihren verrichtungen getödtet wurden. Doch that auch der daß weder Antonium daß meiſte hierbey, als welcher hierdurch einiger maſſen für einen feind erkläret wurde; auf welcher urſache ſich inſonderheit Cicero in der 3 Philippica bem Sulpitio dieſe ehre zuwege zu bringen bemühet hat. *Cicero. Aul. Gellius. Pomponius. Forſter.* lib. 2. hiſt. jur. civil. cap. 42. *Rotilius* de veter. JCt. c. 33. *Grotius* in vit. JCt. l. 1. c. 10. *Panciroll.* de leg. int. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. cap. 9.

SERVIUS TULLIUS, der ſechſte König zu Rom, war ein ſohn der Oerißæ, einer ſclavin, ſo aber aus einem edlen geſchlechte von Corniculum auß Latio entſproſſen war, oder wie Livius nach einigen ältern ſchribenten muthmaſſet, der Fürſten der bemeldten ſtadt, der auch Servius Tullius gedenket, ehemeib geweſen. Von ſeiner erzeugung haben die ſchribenten einen ſehr fabelhafften umſtand aufgezeichnet, welcher vielleicht deßwegen erſonnen worden, weil man wegen ſeines vaters keine gewißheit gehabt. Er war ein ehdam von dem Könige Tarquinio Priſco, nach deſſen abſterben, nemlich A. V. 177. im 577 jahr vor Chriſti geburt, er auch zum Römiſchen Könige erwehlet wurde. Als er noch ein knabe war, ſahe man einen flammen als ein haupt um ſeine angeſichtes feuer mar. Als Tanaquil, Tarquinii Priſci gemahlin, dieſes geſehen, entſchloß ſie ſich, ihn unter ihren kindern zu erziehen. Denn ſie deutete die um ſeinen kopff geſehene flamme dahin, daß er zur crone kommen würde; und dieſes geſchahe auch. Denn nachdem er eine von Tarquinii Priſci töchtern gehepratet hatte, wurde er, wie gedacht, nach deſſen tode von den ſo genannten patribus oder vätern, und zwar dapperſtzlich durch den vorſchub der Tanaquil, des Tarquinii gemahlin, zu dem oberſten vornehmen oder einſtimmung des Römiſchen volcks zum König erwehlet. Er ließ alle Römer zehlen, deren anzahl ſich damahl auf 80000 perſonen belief, und theilte ſie in gewiſſe zünffte ein, damit er, wenn er die anzahl ſeiner unterthanen wüſte, ſich derſelben deſto beſſer zum vortheil des gemeinen weſens bedienen könte. Dieſe beſondere eintheilungen, welche Servius gemacht, und die unſtreitig zu dem folgenden ungemeinen anwachs der Römiſchen macht und herrſchafft das meiſte beygetragen, ſind in dem art. CENSUS nachzuleſen. Tarquinius Superbus hatte Tullii Servii töchter geehlichet, welcher ihm verſprochen, ihn zum nachfolger in der Königl. wurde zu machen. Als ihm aber dieſer ſein ehrwieger-vatter zu lange lebte, ließ er, auf ſeiner gemahlin anreitzen, denſelbigen ihrem vatter, als er ihn vorher in einem auf dem rathhauß erregten tumult, als wohin Tarquinius mit anmaſſung der Königlichen gewalt, die für ſich gewonnene Rathsherren beruffen, die treppen hinunter geworffen hatte, im 44 jahr deſſen regierung. Seine tochter Tullia war über dieſen tod ſo froh, daß ſie ihren wagen über den todten leichnam ihres vatters, als derſelbige in ſeinem blute auf der ſtraſſe lag, führen ließ. *Tit. Livius* l. 1. *Florus* l. 1. c. 6. *Plin.* l. 33. c. 27. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* 4. p. 106. ſ. *Plutarchus* de fort. Rom. t. 2. p. 323. &c.

SERVIUS, (Petrus) ein Medicus, gebürtig von Spoleto, war Profeſſor theoricus zu Rom, und ſtarb an. 1648. Er hat de unguento armario five de naturæ artisque miraculis, inſtitutiones & profuſiones medicas &c. und unter dem nahmen Perſii Trevi de odoribus geſchrieben. *Jocchbl.* bibl. Umbriæ.

SERVUS DEI, ein gewiſſer Biſchoff, welcher um das jahr 467 florirte, wiewohl man nicht eigentlich weiß, wo ſein Biſchöfflicher ſitz geweſen, weil zu derſelbigen zeit unterſchiedliche dieſes nahmens in Sicilien und Italien waren. Er ſchrieb wider diejenigen, welche vorgaben, daß Chriſtus, als er noch auf erden geweſen, den vater mit ſeinen leiblichen augen vor der auferſtehung nicht geſehen; und ſuchte hingegen zu erweiſen, daß er alſobald von ſeiner geburt an, krafft der perſönlichen vereinigung des Vater und den heiligen Geiſt mit ſeinen leiblichen augen geſehen hätte. *Gennadius* de ſcript. eccl. c. 57. *Trithemius. Cave.*

SESAC, ſ. SESONCHIS, und SOSTRIS.

SESANNE, eine kleine Franköſiſche ſtadt in Champagne, am fluß Morin, welcher unterhalb Meaux in die Marne fällt. Sie führet den titul einer Grafſchafft, und erbauet guten wein.

SEBARGA, eine kleine inſul in den ſtillen meer, welche eine von den ſogenannten Salomons-inſuln, und wegen des feuer-ſpeyenden berges, ſo darinnen befindlich, zu mercken iſt. *Mary dict.*

Seſen, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Braunſchweig, 3 meilen von Goſlar, gegen ſüd-oſten, an den Hildesheimiſchen gräntzen gelegen.

SESIA, oder SEZIA, lat. Seſſa, ein fluß, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Aouſt in Piemont, wo ſolches mit dem Walliſer-lande zuſammen ſtößt, entſpringt, nachmahls durch die Grafſchafft Anghiera fließt, ferner zwiſchen der landſchafft Novara, der Grafſchafft Vigevano und dem Lumelliniſchen auf der einen, hingegen dem Fürſtenthum Maſſerano, der herrſchafft Vercelli und dem gebiete von Caſal, auf der andern ſeite gehet, biß er endlich 2 Deutſche meilen von Caſal, gegen morgen in den Po fällt. *Theatre de Savoye. Schauplatz des kriegs in Ital.* pag. 114. 117.

Seslach, Seslich, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amt, in dem Biſthum Bamberg, 3 ſtunden von Heldburg in Francken gelegen.

SESONCHIS, oder wie ihn Euſebius nennet, SESONCHOSIS, ein Egyptiſcher König, war das haupt in der herrſchafft, welche einige zeit in der ſtadt Bubaſtus in Unter-Egypten iſt angerichtet geweſen, und trat ſeine regierung A. M. 3026. vor der geburt Chriſti 978 an. In der heiligen ſchrifft wird er, nach einiger gelehrten meynung, Seſac oder Siſac, und von den 70 dolmetſchern Seſachin genennet; wiewohl andere hierbey noch einigen zweiffel finden. Seſac war dem volcke Gottes ungewogen, und ſahe des Königs Salomonis vermögen mit ſcheelen augen an. Er nahm den Jeroboam, welchen Salomon tödten wolte, freundlich auf, gab demſelbigen auch nach etlichen jahren ſeine verwandtin, Ano, zur gemahlin. Als ſich nun Jeroboam zum Könige über die zehen ſtämme Iſrael hatte erwehlen laſſen, und in einen krieg mit Rehabeam gerieth, erfiel er von Seſac oder Seſonchoſi in den fünfften jahre der regierung Rehabeams, eine ſtarcke armee von hülffs-völckern, mit welchen er Jeruſalem eroberte, und alle ſchätze von da mit ſich nach Egypten, nebſt ganer beute, wegſchleppte. Seſonchiis nahm den Fürſten von Tanis, Unter-Egypten weg, welches ſie lange zeit im beſitz gehabt hatten. Einige halten ihn mit dem folgenden für einerley. *P. Pezron ant. des temps. c. 13. p. 103. ſ. Marshamus in chron. Ægypt. Uſſerius in annal. Natal. Alexander.* hiſt. eccl. vet. teſt. ætat. mundi 5. c. 4. p. 133.

SESONCHOSIS, ein König in Egypten, welcher zuerſt die weiſe erfand, wie man ein pferd tractiren und auf demſelbigen reiten müſte. Er war begierig zu wiſſen, welches die urſprünglliche und natürliche ſprache ware, ſo dahero einer amme die zunge ausſcheiden, vertrauete ihr ein neugebohrnes kind an, und ſchloß ſie in einen ſolchen ort ein, wo niemand zu ihr kommen kunte. So bald nun dieſes kind seine lunge zu brauchen anfieng, ſprach es das wort bekos, welches in der ſprache der Paphlagonier, eines volcks in Klein-Aſien, ſo viel als brodt heiſſet. Daraus wurde geſchloſſen, daß dieſes volck unter allen andern das älteſte, und alſo auch ihre ſprache die erſte unter allen ſeyn müſte. Herodotus erzehlet dieſe hiſtorie mit einigen andern umſtänden, wenn er ſagt, daß Flammetichus dieſes probirt habe, und ein kind von den zitzen unter dem vieh erzehen laſſen, auch daß bec ein Phrygiſch wort ſey, wiewohl er auch dabey setzen ammen, welche dieſer König die zunge ausſchneiden laſſen, meldung thut. Einige ſind der meynung, daß daß kind ſelbſt weret von den ziegen gelernet, welche auf den nahe dabey gelegenen bergen geweidet hatten. ſiehe auch SESONCHIS. *Herodotus* l. c. 2. Schol. Ariſtoph.

SESOSTRIS, ein König in Egypten, ſonſt auch SETHYSIS oder SETHOSOder AEGYPTUS genannt, trat ſeine regierung zu Diospolis in dem 1537 jahre vor Chriſti geburt an, und war das haupt von der 69 dynaſtie bey Egyptier. In dem 18 jahre ſeiner regierung that er einen zug in Aſien, und überlieff inzwiſchen ſeinem bruder Armais ſonſt Danaus genannt, das regiment in Egypten. Die Griechen berichten, daß Seſoſtris wider die Aethiopier, Araber, Aſſyrier, Meder und Scythen einen glücklichen krieg geführet, und daß er Phönicien und Syrien, nebſt allen provintzen von Klein-Aſien, wie auch Thracien und Colchis, unter ſich gebracht habe, wovon auch die von ihm ſonderlich in dem letzten lande geſtifftete Egyptiſche pfläntz-ſtädte einen klaren beweiß ablegen, als welche noch heut zu tage in gantz Klein-Aſien gefunden und gebräuchlich, und ſonderlich auch die beſchneidung in acht genommen haben. Als er aber gehört, daß ſein bruder Armais nach der crone trachtete, eilte er zurück in Egypten, nachdem er 9 jahr von dar weg geweſen, und regierte daſelbſt noch 33 jahr nach ſeiner zurückkunfft, nachdem er den Armais vertrieben hatte. Marsham bekennet zwar, daß der König in Egypten, welchen die Egyptier Seſonchis nennen, einerley ſey mit dem, welcher von den Griechen Seſoſtris genennet wird, ſa er aber dabey, daß dieſer Seſoſtris einerley König ſey mit Shishak, oder Seſac, deſſen in dem 1 buch der Könige c. 14 gedacht wird. Allein andere chronologi ſind anderer meynung, indem ſie ſagen, daß Seſoſtris noch einige 100 jahr vor der zerſtörung 2 der ſtadt Troja, ja auch vor Minos zeiten gelebt habe; da hingegen Seſac erſt lange nach eroberung erwehnter ſtadt in Egypten regieret hat. Se ſagen weiter, daß Seſoſtris, König zu Diospolis, und Seſonchis zu Bubaſtus geweſen; daß Seſoſtris das haupt von der 19 dynaſtie und Seſonchis von der 22 geweſen; wie auch Seſoſtris 50 jahr, Seſonchis aber nur 21 jahr regieret habe, und alſo Seſoſtris nicht einerley ſeyn könne mit Shishak, welcher erſt 500 jahr nach ihm regieret habe. Strabo berichtet, daß dieſer machtige König noch vor dem Trojaniſchen kriege das rothe meer mit dem fluſſe Nilo zu vereinigen geſucht habe. Troja wurde in dem 3209 jahre vor Chriſti geburt eingenommen; Shishak hingegen regierte um das 995 jahr vor beſagter geburt. Herodotus, welcher Seſoſtris kriege und ſiege weitläuffig beſchreibet, berichtet uns, daß er allenthalben inſcriptiones auf pfeilern entworffen laſſen, zu einem ſtets währenden denckmahle ſeiner ſiege. Eben dieſer autor berichtet auch, daß er ſelbſt einige davon in dem gebieten lande und in Jonia gefunden habe; und Strabo bezeuget, daß noch zu ſeiner zeit einige davon geſtanden hätten. Dieſer groſſe ſieger ließ in allen ſeinen ſtädten prächtige tempel bauen, welche er vorzuglich von der in dieſem kriege erhaltenen beute außzieren ließ. Er richtete zwey marmorſteinerne obeliſcos auf, deren jeglicher 126 ellen hoch war. Alle hiſtorien-ſchreiber bezeugen einmuthiglich, daß nächſt Oſiris Egypten keinen gröſſern König gehabt, als dieſen Seſoſtris. Ja, er war an allen ſtücken, ja ſeiner äuſſerlichen perſon nach, ſehr groß: denn er war 4 ellen. 3 fuche lange und 2 quer finger boch. (f. auch RAMESES.) *Diod. Herodot. Ariſtot. polit.* l. 7. *Euſeb. Strabo. Joſeph.*

SESSA, lat. Sueſſa, oder Sueſſa Pometia, und vorzeiten auch Aurunca genannt, eine alte ſtadt in Italien in terra di Lavoro, in dem Königreich Napoli, iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Capua. Sie liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden, welcher inſonderheit viel wein und korn hervor bringet. Sie führet auch den titul eines Hertzogthums, und gehört dem hauſe Cardona. ſiehe CARDONA. *Plinius* lib. 5. c. 5.

SESSE, (Joſeph.) ein Rechts-gelehrter aus Aragonien, ſtudierte zu

Saragoſſa und Ilerda, und erlangte eine ehrenſtelle nach der andern, biß er endlich ein mitglied des Raths von Aragonien zu Madrid wurde. Er hat uns das jahr 1612 geſchrieben, und de inhibitionibus & executione privilegiata & guarentigia ſcientia, de fyndicatu; decifiones Senatus Aragonum &c. geſchrieben. *Ancon* bibl. Hiſp.

SESSIA, das thal SESSIA, iſt ein theil des Hertzogthums Meyland, welches an den gräntzen von Piemont liegt, und an. 1707 von dem Kayſer an Savoyen abgetreten worden. Es hat ſeinen nahmen von dem fluß Seſſia. ſ. SESIA.

SESSOLE, CESOLE, eine kleine ſtadt in der provinz Alba in dem Hertzogthum Montferrat, bey dem fluſſe Bermida, an den gräntzen der landſchafft Acqui gelegen. Sie iſt ein Reichs-lehn, und wird von etlichen zu der Marggrafſchafft Spinola gerechnet.

SESTERTIUM, war ein gewiſſer ort, drittehalb meile von Rom, und vermuthlich vor der porta exquilina, allwo man die miſſethäter abzuthun pflegte. Er hat den nahmen daher, weil er ad ſeſtertium, oder ſemitertium ab urbe lapidem gelegen. Hernach heißt ſeſtertium auch ein kurtzes ober-kleid von drittehalb ſchuhen lang. ſauch SESTERTIUS. *Reinesius* var. lect. 1. 17. *Gronovius* de pec. vet. 1. 3. p. 33. ſeq. *Pitiſcus*.

SESTERTIUS, ſc. NUMUS, war zu Rom eine kleine münte, welche den nahmen daher hatte, weil ſie ſo viel als drittehalb aſſes (oder ſesquitertium) galt, das iſt nach unſerer münte ohngefehr ein Kayſergroſchen, deren 5 auf 4 Meißniſche groſchen gehen. Varro ſagt, daß man ſie in den alten zeiten von erz gepraget, zu ſeiner zeit aber auß ſilber gemacht habe. Dieſe münte ſeſtertii galten ſo dann, da man theils die ehrne münten kleiner gemacht, theils auch das ſilber ſonſten im werth gegen das erz geſteiget iſt, 4 aſſes, gleichwie auch die denarii, oder zehen-ſchilling-ſtücken unter denen ihren alten nahmen bey der gemeldten veränderung an ſtatt 10 für 16 ſchillinge gerechnet worden. In den alten ſchrifften wird ein ſeſtertius folgender maſſen angedeutet, IIS, oder I-IS, da denn die 2 ſtriche a aſſes, und das S ſemiſſem bedeutet, welche verfälſchung des worts hernach in dieſe noram IIS verwandelt worden. Man muß aber den unterſcheid unter ſeſtertius und ſeſterium ſehr wohl in acht nehmen. Denn wenn ſeſtertius in genere maſculini mit dem nomine numerali: in gleichem genere ſtehet, ſo bedeutet es obgedachte ſeſtertios. Seſtertium hingegen in genere neutr. welches eigentlich ſo viel, als ſeſtertium pondo heißt, bedeutet ſo viel, als 1000 ſeſtertii, oder ohngefehr 50 Rheiniſche gulden. Alſo ſind viginti ſeſterria 20000 ſeſtertii, oder ſo viel als 1000 gulden. Wenn ich aber ſage, decies, centies ſeſtertium, ſo muß ich centena (ſc. ſeſtertia) darunter verſtehen. Alſo machen decies ſeſtertium, (d. i. decies centena ſeſtertia, oder decies centenorum milium ſeſtertium ſcil. numorum) 50000 gulden, ſeſtertium millies aber 5 millionen gulden. *Gronovius* de ſeſtertio vel pecunia veteri. *Pitiſcus*.

Seſterſterb, ſ. Zeſterſterb.

SESTIUS oder SEXTIUS, (Publius) ein tapferer Römer, leiſtete Ciceroni wider Clodium ſtarcken beyſtand, ſonderlich da es darum zu thun war, daß die verbannung des Ciceronis und alle handlungen des Clodii wider denſelben durch einen ſchluß des volcks aufgehoben würden. Weil aber ſeine und Ciceronis feinde ihn deswegen anklagten, daß er gewalt gebraucht, um mit ſeinem vorhaben durchzudringen, vertheidigte ihn Cicero in einer deswegen gehaltenen oration, welche noch vorhanden iſt.

SESTO oder SESTOS, ſonſt auch das caſtel Romelia genannt, iſt eine ſtadt an dem ufer der meer-enge von Gallipoli, auf der ſeite von Romania in Europa, gegen Abido oder dem caſtell von Natolia, ſo vorzeiten bey den Griechen Abydos hieß, über. Dieſe beyde caſtelle oder feſtungen werden die Dardanellen genennet, und beſchützen die ſtraſſe, welche von dem Archipelago nach dem Meer di Marmora zu gehet. Die 2 ſtadte, welche vor alters daſelbſt ſtunden, waren von der liebe, ſo Leander und Hero gegen einander hatten, berühmt. ſ. Dardanellen. *Strabo* lib. 13.

SESTO, lat. Sextium, ein ort, welcher in der Mayländiſchen Grafſchafft Anghiera, gantz unten an dem Lago Maggiore, vor der fluß Ticino aus demſelben heraus kömmt, gelegen iſt. Es halten einige davor, es ſey der ort, welchen die alten Römer Sextas Calenſas genennet, weil ſie ohnedis die ſextos calendas eines jeden monats in dieſer gegend ihren göttern, abſonderlich dem Hercuii und dem Mercurio, ſolenne opffer zu bringen pflegten. *Schaupf. der kriegs in Ital.* p. 288.

SESTO, (Hertzoge von) ſ. SPINOLA.

SESTOLA, eine ſtadt in Italien, iſt der vornehmſte ort in Frignano, einer zu dem Hertzogthum Modena gehörigen herrſchafft.

SESTRI DI LEPANTE, lat. Seveſis Tigullorum, eine kleine ſtadt an dem Ligu ſtiſchen meer, der republic Genua zugehörig. Auf der weſtlichen ſeite der Genueſiſchen küſte liegt noch eine ſtadt, welche auch Seſtri heiſſet.

SETE, iſt der nahme eines vorgebürges und ſehr ſchmalen landſtrichs, zwiſchen dem Lyoniſchen meer-buſen, an der küſte von Languedoc, in der nachbarſchafft von Agde und Frontignan. Der groſſe canal von Languedoc, welcher bey dem in dieſer gegend gebaueten hafen, Port-Louis, die vereinigung der beyden meere macht, wird dißmalen von dieſem ort le canal de Sete genannt. Es hat auch da würcklich einen hafen, in welchem aber wegen der untiefe allen galeeren und platte ſchiffe liegen können. Die alten haben dieſem vorgebürge den namen Promontorii Sigii, oder Montis Setii gegeben.

Seth, der dritte ſohn Adams, gebohren A. M. 131, folgte ſeines vaters gottſeligkeit nach, gleichwie auch ſeine kinder in die fußſtapffen ſeines exempels traten, und dannenhero von der ſchrifft kinder Gottes genennet werden, um ſie dadurch von den Cainiten zu unterſcheiden, welche kinder der menſchen heiſſen. Seth zeugte Enos, und ſtarb A. M. 1042, nachdem er 912 jahr gelebet hatte. Was Joſephus von den 2 ſäulen Sethi, deren eine von ziegel-ſteinen, die andre aber von gemeinen ſteinen war, auf welchen die von Adam empfangene nachricht wegen der ſündfluth den nachkömlingen zu gute auf gezeichnet worden, berichtet, wird von andern verworffen. Die Gnoſtici, Sethiani, oder Sethiter haben auch unter dem nahmen des Sethi und ſeiner ſöhne verſchiedne bücher, deren inhalt aber nicht durchgehends bekannt iſt, außgehen laſſen, davon aber gar kein zweiffel, daß ſie untergeſchoben ſeyn. *Genef.* c. 4. 5. 6. *Joſephus* l. 1. ant. Jud. c. 2. *Suidas* v. Seth. *Torniel* ad *Salian* in annal. V. T. *Marsham* ar in can. Ægypt. ad ſec. 1. *Uſſerius* in annal. *Heidegger* u hiſtor. Patriarch. *Sebaſtianus* bibl. ſacr. vet. teſt. *Buddeï* hiſt. philoſ. Ebr. p. 10. ſ.

Sethianer oder Sethinianer, gewiſſe ketzer, welche ihren urſprung von Valentinians hatten. Sie hielten davor, daß Cain und Abel durch 2 engel erſchaffen worden. Nachdem nun dieſer letztere getödtet worden, hätte die höchſte macht Gottes den Seth aus einem reinen ſamen empfangen werden laſſen. Die engel bätten durch die unreinigkeiten, die ſie mit einander getrieben, die ſündfluth über die welt gezogen, welche ihr gottloſes geſchlechte ausgerottet hätte. Allein einige von ihnen waren in der arche Noah getrochen, und hätten einen neue fortpflantzung gottloſer leute verurſachet. Sie gaben vor, daß Jeſus Chriſtus entweder ſelbſt der Seth oder doch ſein ſtadthalter ware; ſchrieben auch verſchiedne bücher, die ſie dem Seth beygelegt. ſ. Seth. *Tertull.* de præſcript. *Irenæus. Epiphan.*

SETHON, ein König in Egypten, und ein Prieſter des Vulcani, verwaltete die regierung zu Memphis in dem 719 jahr vor Chriſti geburt, um das 3285 jahr der welt. Herodotus berichtet, daß zu ſeiner zeit eine ſtatue von dieſem Sethon mit einer maus in der hand zu ſehen geweſen, weil, als Sennacherib in ſein land eingefallen, die mäuſe den pferdeſchmuck, und die riemen von den ſchilden ſeiner ſoldaten zu Pelußium gefreſſen, worauf er mit ſeiner armee wiederum zurück zu ſehren genöthiget worden. Es iſt ihm aber dieſes wieder ſeine meynung wohl zu ſtatten gekommen ſeyn, indem die Egyptiſche kriegs-leute einigen verluſt ihm gern gegönnet hätten, und ihm deswegen auch nicht hatten in den krieg folgen wollen, weil er ihrer zuvor wenig geachtet, und ſo gar die lehn-acker, welche ſie von alters her zu bauen und zu genieſſen hatten, ihnen weggenommen. Joſephus erzehlet dieſes mit einigen andern umſtänden. Nachdem Sennacherib, (ſpricht er) viel zeit vor Pelußium zugebracht, machte er endlich alles fertig zu einem ſturm; als er aber vernommen, daß der König in Aethiopien, Tharſices, auf dem marſch begriffen wäre, die ſtadt zu entſetzen, hub er die belagerung auf. Andre ſagen, daß Sethon durch ein gewiſſes kunſt-ſtück eine groſſe anzahl von feld-ratten zuſammen gebracht, ſelbige mitten unter die feinde gejaget, ſie dieſelben in ein ſchrecken geſetzt, und alſo in die flucht geſchlagen hätte. Am allergläublichſten iſt, daß dieſe Egyptiſche ſabel aus der wahrheit ſey entſtanden, daß nemlich ſo vieler tauſenden von Sennacherib ſ kriegsheer, und der dadurch erfolgten wunderbaren abtreibung deſſelben vor Jeruſalem entſtanden ſey. Dieſer Sethon ſcheinet ſonder zweiffel eben der Sevechus, oder Moriſche König, zu ſeyn, und hat ſeine regierung beſchloſſen in dem jahr der welt 3299, vor der geburt Chriſti 705, worauf Tarcus, oder Tirhaka, auch ein Aethiopiſcher König, den thron beſtiegen. *Herod. Joſeph. Marsham*, canon. chron.

SETIA, SEZZA, lat. Setinum, eine kleine ſtadt in der Campagna di Roma auf einem berge, allwo ein vortreflicher wein wächſet. Hinter dem berge ſind einige ruderа von einem altar zu ſehen. Vor dieſem hatte ein Biſchoff ſeinen ſitz allhier. *Schrad.* monum. Ital.

SETIA, lat. Cythrum, eine kleine befeſtigte ſtadt auf der inſul Candia, an einem golfo gleiches nahmens gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt der landſchafft Setia. Hat einen gutten hafen, und einen Biſchoff, der unter das Ertz-biſthum von Candia gehöret.

SETIA, (Monte di) iſt ein gebürge in der inſul Candia, ſo vor dieſem Dicte oder Dictæus mons genennet ward. Selbiges erſtrecket ſich von Cabel Pediada biß an die öſtliche küſte, wo es die vorgebürge Salomonis und von Sidero formiret. Die alten haben gegläubet, Jupiter ſey da auferzogen worden. Sonſt wird ihm auch der nahme Laſſiti beygeleget. *Bundrand.*

Setines, ſ. Athen.

SETON, ein dorff in der Schottländiſchen gegend Mid-Lothian, bey welchem ein vortreflicher pallaſt iſt, Seton-Houſe genannt, von welchem die Grafen von Winton, ein ſehr altes geſchlechte, und verſchiedne andre vornehme ſtands-perſonen mehr, ihren zunahmen bekommen haben. *Cambdenus* Brit.

SETONUS, (Joh.) ein Schottländer, lehrte in der erſten helffte des 17 ſeculi, und war damahls einer der ſcharffſinnigſten Philoſophorum auf der univerſität zu Oxford. Er brachte die meiſte zeit ſeines lebens zu, daß er des Ariſtotelis bücher interpretirte, und verfertigte einen commentarium über die metaphyſic, welcher aus 12 büchern beſtund. *Fuſius* de illuſtr. Angl. ſcr.

Serſchin, ſ. Sezzin.

SETSERUS, (Jerem.) ein Rechts-gelehrter, war zu Schweidnitz in Schleſien an. 1568 den 8 mart. von armen eltern gebohren, und wurde, nachdem er zu Franckfurt an der Oder und zu Jena ſtudiert, Doctor juris zu Baſel, endlich aber Syndicus und Profeſſ. inſtitutionum zu Franckfurt, Aſſeſſor des land-gerichts in der Nieder-Lauſitz, und Rath bey dem Freyherrn von Biberſtein. Er ſtarb an. 1628, und hinterließ tr. de ju-

Digitized by Google

ramentis, de conſiliis & conſiliariis n. 2. 8. *Boemannus* notit. academ. Francof.

SETTALA, eine kleine ſtadt zwiſchen der ſtadt Mayland und dem fluß Adda im Hertzogthum Mayland gelegen, und dem Fürſten von Trivultio gehörig.

SETTALA, (Ludovic.) ſ. SEPTALIUS.

SETTENIL, lat. Septenilium, iſt eine kleine ſtadt iſt dem weſtlichen ehrl bey Königreich Granada, hart an den gräntzen von Andaluſien, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Verde, gelegen. Sie iſt nicht nur auf einen felſichten berg gebauet, ſondern es ſind auch die meiſten häuſer recht in den felſen gehauen. Die umliegende gegend bringt weiter nichts als wehl-weide hervor. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. 321.

SETTLE, eine marckt-ſtadt in Engelland in Staincliff-Wapentake, an dem fluſſe Ribble, in der weſtlichen gegend von Yorkshire, ohngefehr 165 Engliſche meilen von London.

SETUBAL, ſ. SETUVAL, oder SAINT HUBES, eine beſeſtigte ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Eitremadura, an der lüſte, wo der fluß Zadaon ins meer fällt. Sie wird durch 3 feſte citadellen, welche um die ſtadt herum liegen, beſchützet, und iſt vornehmlich wegen ihres guten paſens berühmt, auch welchem jährlich eine unbeſchreibliche quantität von ſalz nach Engelland, Holland und in andere Europaiſche länder geführet wird. Der nahme ſoll, nach der Portugieſiſchen ſchreiben-art ausgelegt, ſo viel bedeuten, als carus Tubalis, eine verſammlung Tubals; weil nemlich Japhets ſohn, Tubal, dieſen ort 150 jahr nach der ſündfluth, zuerſt ſoll angebauet und mit ſeinen nachkommen beſetzt haben; allein dis hat nicht die geringſte wahrſcheinlichkeit. Die umliegende gegend iſt an getraide, wein- und garten-früchten ſehr fruchtbar. Der fiſch-fang bringt gleichfalls daſelbſt ein groſſes ein; ſo findet man auch in der nachbarſchafft das gewächſe, woraus man die ſpaniſchen ſtarke zu machen pflegt. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſtor. Portug. Part. 1. cap. 1. Part. 4. cap. 2. cap. 7. *Colmenar* delic. de Portug. p. 777.

SEVA-GY, ſ. SIVAGY.

SEVALE oder SERVALE, ein Erz-Biſchoff von York in Engelland, im 13 ſeculo, ſtudirte unter S. Edmondo, auf der univerſität zu Oxford mit gutem ſucceß. Nachdem er den Doctor-titul angenommen hatte, ward er zum Decano der kirche zu York, und endlich zum Erzbiſchoff daſelbſt gemacht. Wie der Pabſt Alexander IV von der Engelländiſchen cleriſey einige hülffe gelder verlangte, ſelbige aber dazu ſich nicht geneigt befand, ſchrieb er an den Pabſt mit ſonderbarem eifer und freyheit. Deßwegen er ſich zu Rom allerhand verdrießlichkeiten erwecktе, und bey gegebener gelegenheit ſcharffe aufſicht ausſtehen muſte. Er ſtarb an. 1258, und hinterließ verſchiedne ſchrifften, als ordinationes ſynodales; ein opus an ſeine cleriſey; ein volumen epiſtolarum de ſermonum &c. *Matth. Paris* hiſt. Angl. ſub Henr. III. *Piſæus* de ſcript. Angl. *Leland.*

SEVE, ein kleiner fluß im Lüneburgiſchen, welcher von dem adelichen hauſe Holm und Jeſteburg herrinnet, und ſich bey Harburg in die Elbe ergeuſt.

SEVE, ein fluß in dem Florentiniſchen, welcher auf dem Appenniniſchen gebürge entſpringet, durch das thal Mugello fließt, und in den fluß Arno fällt.

SEVE, ein luſtig gelegener wohlgebauter flecken zwiſchen Paris und Verſailles, an dem fluß Seine, über welchen daſelbſt eine brücke gehet.

SEVECHUS, ſ. SETHON.

SEVENAER, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Geldern, welche den daſelbſt angeſeſſenen Ritter- und land-tagen über 600 jahr beygewohnt, und die herrſchafften Hemsberg und Dirsbach beſeſſen. Zu anfang des 15 ſeculi lebten 2 brüder, Johann und Walter. Jener ward ein alter-vater Johannis, Friderici und Philippi, von denen die beyden erſten ſich als Kayſ. Obriſten in dem Türcken-kriege hervor gethan; der letztere aber ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Deſſelben vierter ſohn, Johann Philipp, ſtarb im jahr 1660, und hatte 5 ſöhne. *Bucel.* ſtemm. P. 4. p. 155.

SEVENBERGEN, iſt eine kleine ſtadt in Süd-Holland, 3 meilen von Breda, und 2 von Willemſtadt, hart an den gräntzen der Marggrafſchafft Bergen op Zoom, gelegen, und dem hauſe von Oranien gehörig.

SEVENBORN, Sept fontaines, eine Seigneurie in dem Luxemburgiſchen, 3 kleine meilen von Arlon.

SEVENES oder CEVENES, lat. tractus Cemmenius, eine landſchafft in Languedoc, gräntzet gegen ſüden an Riedet-Languedoc, gegen weſten an Rouvergue, gegen norden an Auvergne und Forez, gegen oſten aber an die Rhone, welche ſie von Dauphiné abſondert. Sie begreifft 3 kleine landſchafften Givaudan, Velay und Vivarois. Die einwohner haben wegen der reformirten religion zu anfang des 18 ſeculi die waffen ergriffen, und dem Könige nicht wenig zu ſchaffen gemacht. Das Sevenner-gebürge, lat. mons Cemmenius, worvon die landſchafft den nahmen hat, nimmt ſeinen anfang in derſelbigen gegend, wo die Loire entſpringt, und endiget ſich an den gräntzen von Rouvergue und Ober-Languedoc. Dieſes gebürge iſt volckreich, und wohl angebauet.

SEVENOKE, eine marckt-ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend von Kent, alſo genannt von William Sevenoke, einem findling in dieſer ſtadt, welcher hernach an. 1418 Lord Mayor zu London wurde, und die freyſchule ſamt dem hoſpitale dieſer ſtadt ſtifftete. Dieſer ort iſt 16 meilen von London abgelegen.

SEVENWOLDEN, lat. Septem Sylvæ, oder Tractus Sylveſtris, iſt eines von den 3 haupt-quartieren, worein die Provintz Weſt-Friesland eingetheilt wird. Es gräntzt an Weſtergoe, Oſtergoe, Over-Yſſel und die Süderſee, und begreifft unterſchiedene diſtricte in ſich, z. e. Gaeſterland, Doniawerſtal, Utin, Gerabeel, Upſterland, Stellingwerfoo-ſtcpnde, Stellingwerfwoeſtcpnde, Kemſterland, Hasberland, Aengerwerden, und Schoterland. Der beſte ort in dieſem gantzen quartier heiſt Sloten.

SEVERAC, eine anſehnliche herrſchafft in Rouvergue, welche ehemahls einer vornehmen familie den nahmen gegeben. Dieſelbe iſt mit Amaury, Freyherrn von Severac, Marſchall von Franckreich, welcher der Graf von Pardiac an. 1427 auf dem ſchloſſe Ganges gefangen nehmen und ſtranguliren laſſen, ausgeſtorben. *Auſſant* hiſtoire des grands Officiers.

Severia, der nahme eines gewiſſen diſtricts in Klein-Polen, welcher den titul eines Hertzogthums führt, und allemahl demjenigen zukömmt, der Biſchoff von Cracau iſt; wie es denn auch in der Cracauiſchen Woywodſchafft nicht weit von der haupt-ſtadt liegt. Es begräbet ſich darinnen ein ſtarck es ſchloß auf einer inſul, mitten in einem groſſen ſee. Auch gehört das auf einem hohen felſen gelegene ſchloß Lipowicz darzu, wohin die Biſchöffe von Cracau ihre gefangene bringen laſſen. Das berühmte kloſter zur lenſtochow wird gleichfalls zu dieſem Hertzogthum gerechnet, wie auch der wegen ſeiner ſilber-bergwerck berühmte ort Slaukow.

Severianer, gewiſſe ketzer im 2 ſeculo, deren ertſter urheber Tatianus war. Sie wurden hernach von Severo vertheidiget, von welchem ſie auch ihren nahmen bekommen. ſiehe SEVERUS. *Hieronymus. Sozomenus.*

SEVERIANUS, Biſchoff zu Gabalis, im 4 und 5 anfang biß 5 ſeculi, war der gebort nach ein Syrer, und wegen ſeiner gelehrſamkeit und beredſamkeit berühmt. Mit dieſen qualitäten kam er nach Conſtantinopel, da er an Chryſoſtomo einen vertrauten freund gefunden, und durch ſeine predigten ſo viel dracht, daß ihn der Kayſer und die Kayſerin mit ihrer freundſchafft begnadigten. Sonderlich aber hatte ihn Chryſoſtomus ſo lieb, daß, als er nach Epheſus verreiſte, er ihm ſeine gemeine anvertraute. Weil er aber hierbey nicht treu handelte, ſondern demſelben ſeine zuhörer gantz abſpenſtig zu machen ſuchte, ſo kam Chryſoſtomus zurücke, beſtrafte ihn, und weil ihn der Diaconus Serapion nach darzu der ketzerey anklagte, ſo jagte er ihn gar aus Conſtantinopel. Er wurde aber von der Kayſerin Eudoxia bald wieder dahin gebracht, und durch dieſelbe, wiewohl nur dem ſcheine nach, mit Chryſoſtomo ausgeſöhnet. Denn die handel giengen bald wieder an, indem Severianus mit Theophilo Antiocheno und andern wieder ihn einen bund machten, und nicht eher nachließen, als bis er abgeſetzt wurde. Allein das volck erregte einen aufruhr wider Chryſoſtomi feinde, daher Severianus ſich mit der flucht retten muſte. An. 402 gieng er nach Antiochien, da er Porphyrium vor geld zum Biſchoff ordinirte, darüber aber von den deßwegen erzürnten volcke aus der ſtadt gejagt wurde. Man hat von ihm noch 6 orationen von erſchaffung der welt, und eben ſo viel von andern materien, davon etliche unter des Chryſoſtomi wercken mit aufgelegt worden, ohne zweiffel aber bey Severiano zugehören. Die erklärung der epiſtel an die Römer und Galater ſind nebſt andern ſchrifften verlohren gegangen. *Sozomenus* lib. 8. cap. 18. *Socrates* lib. 6. cap. 11. *Cave* hiſt. lit.

Severien, ein groſſes land und Hertzogthum unter dem Czaar, erſtreckt ſich von dem Nieper oder Boryſthenes an auf der weſt- und nordlichen ſeite biß an die offenbare ſee gegen oſten zu, und hat gegen norden Reuſſen, gegen mittag aber die Crimmiſche Tartarey. Dieſes land war anfänglich ein ſouverainer Hertzogthum, wurde aber hernach durch die Hertzoge von Birthanen erobert, und fiel nebſt dieſem Hertzogthum Caſimiro, dem König von Polen, Jagellonis ſohn, zu. Welcher Johannis Baſiowitz regierung ſich dieſes land von Polen ab, und unterwarff ſich den Reuſſen. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Novogrodeck, welche 36 meilen ſüdwärts von Smolen ſich entfernet iſt. Der Fürſt von Severien wurde nachgehends von demjenigen Czaar, dem er ſich unterwarff, vermordet, angnachtet er auf dem Königlich-Ruſſiſchen gebiete entſproſſen war, indem er von Demetrio, Groß-Fürſten von Reuſſen, herſtammete.

SEVERINO, lat. Acmonia, eine kleine ſtadt, welche der Kayſer Severus an der Donau erbauet, allwo man einige merckzeichen von der groſſen ſteinernen brücke, ſo der Kayſer Trajanus erbauen laſſen, findet. Sie liegt gegen die gräntzen der Wallachey.

SEVERINUS, ein Römer, wurde nach Honorii I tode an. 638 zum Pabſt erwehlet, wiewohl Anaſtaſius ſagt, daß er nicht ehe ertwehlet worden, als den 29 map des folgenden jahrs. Er widerſetzte ſich mit behertzem muth dem anſinnen des Kayſers Heraclii, welcher von ihm haben wolte, daß er ein gewiſſes edict, ecthesis genannt, unterſchreiben ſolte, worinnen der glaube nach der Arianiſchen meynung ausgeleget wurde. Dieſes edict verdammte gedachter Pabſt als gottlos und ketzerisch. Er ſtarb den 2 jun. an 639. Seine wahl wurde von Iacio, dem Kayſerlichen Exarchen der Gouvernour, beſtätiget, ohne welches der Päbſtliche titul damahls nicht vor gültig geachtet wurde. *Anaſtaſius. Platina.*

S. SEVERINUS, ein Abt, ſo den einwohnern von Bayern und Oeſterreich in dem damahls ſo genannten Pannonien, im fünfften ſeculo das evangelium geprediget. Man weiß ſein vaterland nicht eigentlich. Er erbiett den ruhm eines groſſen Heiligen, und ſtarb an. 482. Sonſt thut Gregorius Turonenſis noch von zwey SEVERINIS meldung, davon der eine Biſchoff zu Cöln geweſen, und zu den zeiten des heiligen Martini von Tours gelebt; der andre aber auch den Morgenländiſchen provinzen nach Bourdeaux gekommen, und um das jahr 404 von dem heiligen

Armando aufgenommen worden. *Baillet* vies des Saints. *Gregorius Turon.* de miraculis martyr. l. 1. c. 4. de gloria confeſſ. c. 45.

5. SEVERINUS, von Chateau-Landon in dem landgen Gâtinois gebürtig, war Abt von Agone zu Anfgang deß 5 und anfang deß 6 ſeculi. Der ruff von ſeiner heiligkeit war ſo groß, daß als der König Clodovæus an. 504 krank worden, er dieſen Abt nach Paris kommen ließ, um von demſelben geheilt zu werden, welches auch würcklich ſoll geſchehen ſeyn, indem er ſein kleid auf deß Königs haupt gelegt. Severinus zog hierauf von dem Könige reichlich mit vielem gelde beſchencket, welches er unter die armen austheilen ſolte, von Paris weg, und ward, da er auf dem berge bey Château-Landon angelanget, in einer kleinen capelle, von 2 Prieſtern, Paſchaſio und Urſicino, aufgenommen, fiel aber endlich daſelbſt in eine krancfheit, und ſtarb an. 507, worauf er auch in dieſer capelle begraben wurde. An derſelben ſtatt ließ hernach Childebertus, Clodovæi ſohn, eine groſſe kirche bauen, die lange zeit durch Clericos Seculares vermaltet ward, biß ſie im 12 ſeculo die regul deß heiligen Auguſtini annahmen. Der leichnam deß Severini blieb in ſeinem ſarge biß ins 7 ſeculum ſtehen, da ihn der heilige Eligius in einer ſilbernen kiſte verwahren ließ, welche von den Normännern geraubet ward. Man verſertigte hernach eine andere, die zu der zeit, als das kloſter von den Engelländern angeſtieckt ward, noch ſein erhalten worden. Als hernach die Hugenotten die Abtey geplündert, hat man ihnen zwar die kiſte ausgeliefert, aber, wie vor gegangen wird, einen theil von dieſes Heiligen gebeinen zurück behalten. Es iſt übrigens derſelbe der Patronus von einem gewiſſen kirchſpiel in Paris, ſo ſeinen nahmen führet, welche ehre fälſchlich dem heiligen Severino, einem einſiedler in dieſer gegend, deſſen gedächtnis man im novembr ſeyert, zugeſchrieben wird. Vita apud *Bollandum. Mabillonii* ſecul. Bened. *Baillet* vies des Saints.

SEVERINUS, (Marcus Aurelius) ein Medicus, war zu Tarſis in Calabrien an. 1580 gebohren, und ſtudirte anfangs die rechte zu Coſenza, legte ſich aber nachmahls zu Neapolis auf die medicin, und wurde daſelbſt Profeſſor, 3. nomiees. Er ſtarb an. 1656 den 15 jul. und hinterließ unter andern therapeutam Neapolitanum, bey deſſen auflag, welche an. 1653 gedruckt worden, Gregorius Villanus eine nachricht von Severini leben und ſchrifften fürgeſetzet. *Craſſo* clog.

SEVERINUS, (Petrus) ein Doctor medicinæ, war zu Ripen in Dänemarck an. 1540 gebohren, und ſtudierte zu Coppenhagen, woſelbſt er in dem 20 jahre ſeines alters Profeſſor poeſeos wurde. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang zu Venedig, und brachte ſich durch ſeine glückliche curen dermaſſen in anſehen, daß ihn der König in Dänemarck zu ſeinem Leib-Medico ernennte. Er ſtarb an. 1602, und hinterließ ideam medicinæ philoſophicæ; medullam ſeu ſanguinem & ſpiritum totius doctrinæ Hippocraticæ, Galenicæ & Paracelſicæ continentem &c. *Vindeng.* acad. Hafn.

SEVERN oder SAVERNE, lat. Sabrina, der andre von den berühmteſten flüſſen in Engelland, entſpringet von einem pohlen gebürge Plinlimon genannt, in der Grafſchafft Montgomery in Wales, und fleuſt anfänglich oſtwärts biß nach Llanidlos. Darauf wendet er ſich nord-oſtwärts, bewäſſert New-Town, läſſet Montgomery auf der öſtlichen ſeite, gehet durch Welsh-Pool biß an die gräntzen von Shropshire, und nimmt die Thanet zu ſich, ehe er in die gedachte landſchafft kömmt. Hierauf gehet er ſüd-weſtwärts nach Shrewsbury und Worceſter, vermiſchet ſich nicht weit von dar mit der Teme, und bey Tewkesbury mit der Avon, gehet ſo dann nach Glocester, und wird ſehr groß. In Glocestershire vermenget er ſich mit der Wye, welche dieſe Grafſchafft von Monmouthshire abſondert, und mit noch einer andern Avon, wodurch Glocestershire von Sommerſetshire abgeſondert wird, und fällt unweit Briſtol in das Irrländiſche meer. Von dieſem fluſſe, welcher wegen der drehungen deß waſſers, ſo man zu gewiſſen ſtunden empfindet, den darauf ſchiffenden gefährlich, iſt merckwürdig, daß er ſehr viel lamprethen hat, und daß deſſen ausfluß ſo breit, daß er ins gemein die Severn-ſee genennet wird, wo denn die breite zwiſchen Nauth-point in Glamorganshire und Lintow in Devonshire ſich auf 15 meilen erſtrecket. In Nord-America in der provintz Edoti-land, iſt auch ein fluß dieſes nahmens, die neue Saverne genannt, welcher ſich in die Baye von Buton ergieſt. *Jac. Bouvereſ* delic. de la grande Bretagne p. 64. & 102.

SEVERUS, (Lucius Septimius) ein Römiſcher Kayſer, war an. 146 in Lepti, einer Römiſchen colonie, oder neuangelegten ſtadt in Africa, gebohren. Sein vater hieß Geta, und ſeine mutter Fulvia Pia. In ſeiner jugend lebte er ein wenig ausſchweifend, vertrieb aber die zeit nach ſeinem 18 jahre auf gut regene ämter ſehr wohl, und ward deßwegen zu den höchſten ehren-ſtellen in dem Reich erhaben, biß er endlich ſelbſt unter dem vorwand, des Kayſers Pertinacis tod zu rächen, an. 193 ſich des Kayſerlichen throns bemächtigte. Den anfang zu dieſer erhebung machten die Deutſche legionen, welche er in Pannonien commandirte. Mit dieſen gieng er in gröſter eilfertigkeit nach Italien, und ſetzte daſelbſt durch ſeine pfälziſche und unvermuthete ankunfft alles dergeſtalt in ſchrecken, daß ihn ſo wohl die in Italien ſtehende armee, als auch der daſige Rath ohne weigerung zum Kayſer erklärte, welcher letztere auch ſo gleich den Didium Julianum tödten ließ. Als er hierauf vernommen, daß Pescennius Niger in Syrien, Decim. Clodius Albinus aber in Britannien von den Römiſchen trouppen zum Kayſer ausgeruffen worden, gedachte er den letztern einzuſchläfern, und both ihm die würde eines Cæſaris an, um den rücken frey zu behalten, indem er wider jenen zu felde zog. Hierauf gieng er dem Nigro mit einer zahlreichen armee und flotte entgegen, und ſchlug denſelben armee zu verſchiedenen malen in klein Aſien, ſonderlich aber bey Cyzicus, mit groſſer tapfferkeit aus dem felde, wiewohlmahn auch davor gehalten, daß deß Nigri Kriegs-Obriſter Æmilianus, deſſen kinder von Severo gefangen gehalten wurden, den Nigrum und deſſen anſchläge gleich im anfang verrathen habe. Der gröſte widerſtand geſchahe Severo deg den engen paſſen deß gebürges Taurus, als welche des Nigri leute dergeſtalt mit mauren und ſchantzen verſchloſſen hatten, daß ſich der Kayſer und deſſen armee, welche auch ſchon mögſamt den muth ſincken lieſſen, vergeblich bemühten, durchzubrechen, biß endlich durch die viele regen und den ſehr häuffig gefallenen ſchnee ein groſſes gewäſſer entſtund, wodurch die feindliche mauren und befeſtigungs-wercke vom grunde aus umgeriſſen, und mithin Severo wieder ablaß verwahren der weg geöffnet wurde. So bald ſolches die feinde geſehen, flohen ſie, ohne den angriff zu erwarten, davon, und blieb Nigro weiter nichts übrig, als daß er mit ſeiner armee indeſſen aus den orientaliſchen ländern zuſammen gerafften macht eine haupt-ſchlacht wagte. Allein ob dieſe gleich ſehr zahlreich war, und aus liebe zu ihrem Herrn ſehr tapffer focht, ſo behte es ihr doch an der gebrigen kriegs-übung, daher ſie letzlich andern Jſſichen meer-buſen, ohnweit dem ort, wo auch Alexander M. mit Dario das letzte mahl geſchlagen, nach einem verluſt von mehr als 20000 mann gänzlich übern hauffen geworffen, und in die flucht getrieben wurde. Niger entflohe biß nach Antiochia, allein die nachgeſchickte reuter des Severi kamen ihm daſelbſt ſo ſchnell auf den halß, daß er in einem nächſt der ſtadt gelegenen meyer-hof, allwo er ſich zu verbergen ſuchte, ertappet, und ihm ſo bann der kopff abgeſchlagen wurde. (*P. Pescennius*.) Nach dieſem griff Severus die ſtadt Byzantium an, welche ſich bißhero noch nicht vor angenommen hatte er ſich aber, weil ſie eine verzweiffelte gegenwehr that, erſt in den dritten jahr bemächtigen konte; da er denn die meiſte dürger niedermachen, die mannen und hauſer aber ſchleiffen ließ, und den elenden überreſt als ein dorff den nächſtgelegenen Perinthiern ſchenckte. Mit andern Aſiatiſchen ſtädten verfuhr er ebenfalls ſehr hart, und nahm denjenigen, welche dem Pescennio vor andern treu geweſen, ihre meiſte freyheiten, da er hingegen mit den Römern, welche deſſen partey gehalten, gröſtentheils noch gantz gelinde umgieng. Nachdem er alſo allen gefährlichen krieg glücklich geendiget, kehrte er ſeine waffen wider Albinum, den er bis dahin durch eine perſönliche freundſchafft betrogen, nunmehro aber, da er von der einen ſeiten ruhe bekommen, öffentlich für einen feind erklären ließ. Dieſer brach denn auch, ſo bald er dieſen nachricht bekommen, aus Britannien auf, und gieng Severo entgegen, biß endlich beyde krieg-heere ohnweit Lyon auf einander ſtieſſen. Ihre kam es mit nach einigen verbergegangenen ſcharmützeln zu einem ſehr blutigen treffen. Beyde armeen fochten mit groſſer tapfferkeit, endlich aber brach der eine flügel, welchen Severus commandirte, dergeſtalt in unordnung gebracht, daß Severus ſelbſt davon flohe, ſein feldherren kleid wegwarff, und ſich vor den feinden verbarg, daher er auch von beyden armeen vor todt gehalten wurde. Jedoch als Albini ſoldaten den ſieg bereits in händen zu haben vermeynten, ſo zeigte ſich erſt Lætus, einer von Severi Generalen, mit einer friſchen und anſehnlichen mannſchafft. Dieſer hatte ſich, ehe man ihm wenigſtens ſchuld gegeben, deßwegen ſo lange gantz ſtill und in der ferne aufgehalten. Kaum aber erſahe er, wie die ſchlacht eher gar bald zehen verlohren, Albini erwünſchte ſoldaten deſto leichter überwinden, und ſodann das Kayſerthum an ſich reiſſen möchte, wie er denn auch, wiewohl erſt einige zeit hernach, von Severo aus eben dieſer urſache zum todt verdammt worden. Gewiß iſt es, daß er mit ſeinen leuten nicht eher herfürgebrochen, als biß man Severum todt gelagt, hernach aber des Albini geſtreuete und abgemattete ſoldaten in die völlige flucht getrieben, wiewohl auch Severus, der ſich indeſſen wieder zu pferde geſetzt, mit ſeinen vorher bey ſich gehabten ſoldaten den junge ſchon verlohrnen ſieg nochmahls verſechten half. Bald hernach gieng auch die ſtadt Lyon an Severum über, und Albinus wurde geröbtet, oder entleibte ſich, wie andere wollen, ſelbſt, wodurch Severus allein Herr und meiſter über das gantze Römiſche Reich wurde. Er beſleckte aber dieſen ſieg mit einer ungemeinen grauſamkeit. Denn er ließ nicht allein Albini gemahlin nebſt deſſen gantzen familie, ſondern auch noch 43 andere vornehme und reichgeſchaffene männer, welche insgeſamt in ſeiner verwarttung gelaſſen wurden, nur damit er ſich von ihren gütern bereichern könte, niedermachen, daher er auch von einigen Punicus Sylla genennet wurde. Weil er auch bißher in lauter bürgerlichen kriegen obgeſieget, und deßwegen einen triumph zu halten nicht vor rathſam erachtet, wolte er ſich nunmehro dieſe ehre bey den auslandern verdienen, und führte die armee abermahls nach orient, unter dem vorwand, ſich an Barſemio, dem König der Atrener, zu rächen, weil derſelbe des Pescennii partey ihre offtig gehalten hatte. Als er nun unterwegs einen einfall in Armenien thun wolte, unterwarff ſich ihm der bortige König von freyen ſtücken, welches auch Augarus that, ſo damahls über die Oſtſoener herrſchte, und kam ſo dann auch das glückliche Arabien, worin er übel gehauſet, in die landſchafft der Atrener an. Der fortgang war noch ziemlich glücklich, auſſer, daß die armee ein und andre mahl wegen mangel des waſſers in noth gerieth, und ſonderlich die belagerung der auf einem hohen berg gelegenen ſtadt Atra unverrichteter ſachen aufgehoben werden muſte. Doch es begunte ihm hierauf abwechſelends ein ſehr glücklicher zufall. Denn als er ſeine armee zu ſchiffe gebracht, um dieſelbe auf dem Tiger hinunter zu führen, und ſo dann an den Römiſchen ufer anzulanden, ſoll dieſelbe ſowohl durch den ſchnellen ſtrohm, als die ſich plötzlich erhobenen winde viel weiter als ſie gewolt, hinunter getrieben, und endlich andie Parthiſche ſeiten angetrieben worden ſeyn, da denn Severus den ſchluß faßte, ſich dieſer gelegenheit zu bedienen, und weil er die Parther gantz ſicher und ungerüſtet antraff, ihre vornehmſte ſtädte, als Seleucia, Babylon und die damahlige haupt-ſtadt Ctefiphon einnahm. Immittelſt gertraute er ſich doch nicht ſelbige zu behaupten, ſondern gieng, nachdem er ſie geplündert und verwüſtet, die kinder und weibs-perſonen aber in die gefangenſchafft mit geführet, nach Rom zu-

Digitized by Google

rückt, allwo er auf begehren des Raths, welcher ihm auch verschiedene begnahmen von den überwundenen völckern beylegte, einen triumphirenden einzug hielt. Hiernächst meldet auch Spartianus, daß der Rath ihm und seinem sohn die ehre des triumphs wegen der Juden wederstehen lassen, als die er in Syrien bezwungen habe, wiewohl sonsten von diesem kriege weiter nichts gedacht wird. Was aber die Christen betrifft, so ist bekannt, daß er, und zwar, wie Eusebius und andere schreiben, im 10 jahr seiner regierung eine grausame verfolgung wider dieselbe vorgenommen, ohngeachtet er sich im anfang gegen selbige sehr gnädig bezeiget, weil er einen unter ihnen, mit nahmen Proculus, von einer krancheit befreyet worden. Sein letzter zug war wider die rebellirende Britannier, bey welchen er die nach seinem nahmen genennte mauer aufführen ließ, damit sie nicht in das Römische gebiete ausstreifen möchten. Sonsten aber war er daheim nicht so glücklich, als auswerts. Von Plautiano, welcher ihn letztlich nach dem leben und crone gestanden, siehe PLAUTIANUS. Seinen sohn Antonino Caracalle, den er nebst seinem andern sohn Geta zu colegen in der regierung gemacht hatte, ward auch die zeit zu lange, daher bestelde durch die ermordung seines vaters sich in die würckliche besitzung des Reichs zu setzen erachtete. Zu solchem ende verlangte er von den ärtzten, daß sie seinem auf alle mögliche art aus dem wege räumen solten, und zog auch selber einstens, da er hinter seinem vater reitete, sein schwerdt aus, wurde auch ohne zweiffel seinen zweck erreichet haben, wofern er nicht durch diejenigen, so ihn hatten, daran wäre verhindert worden. Severus ward auch deßen selbst gewahr, und stellete sich, als wenn er nichts merckete, er sagte ihn aber bedächtlich zu sich: O unnatürlichen und unbarmhertzigen! in eine so grosse schwermüthigkeit, daß er ohngefehr ein jahr hernach in der stadt York den 4 febr. an. 211 starb, nachdem er 17 jahr, 8 monate und 3 tage regieret, und 70 jahr gelebt hatte. Er war ein tapfferer, kluger und verständiger Herr, liebte die gelehrsamkeit und gelehrte leute, verstund die mathesin, philosophie und historie, und soll sein eigen leben ziemlich aufrichtig beschrieben haben, ausser daß er seine grausamkeit entschuldigen wollen. *Spartian.* in vita Severi. *Herodian.* lib. 3. *Dio Cassius. Eutropius* §. 10. *Eusseb.* hist. l. 6. c. 1. 2. *Tertullian.* ad Scapul. c. 4. *Aurel. Victor.* &c.

SEVERUS, (Alexander) siehe ALEXANDER I, Römischer Kayser.

SEVERUS, (Fl. Valerius) des Kaysers Maximiani Armentarii schwester sohn, welcher ihn an. 305 nebst Maximino zum Cæsare machte, und ihm die sachen in Italien und Africa zu verwalten anvertraute. Als sich Maxentius in Rom zum Kayser erklaren liessen, ritte er zwar mit einer armee dahin, um dieselben zu bestraffen, hatte aber nichts ausrichten, indem die Italiener ihm wegen seines geitzes, oder weil er wenigstens für Galerium Maximinum Armentarium grosse geld-summen erpresset hatte, überaus gram waren. Ja er ward so gar auf seinem zug nach Rom von dem grossen theil seiner soldaten verlassen, und muste sich daher nach Ravenna retiriren. Weil er aber auch dem rest seines dey sich habenden volcks nicht recht trauen durffte, überschickte er Herculio sein purpurr-kleid, immassen er nicht lange vorher mit beweilligung Galerii Maximiani den titul eines Augusti gleichfalls angenommen, und ließ sich letztlich durch einen falschen frieden verblenden, daß er aus der stadt Ravenna herauß zog, muste aber dennoch an. 307 nahe bey Rom zu Tribus Tabernis sterben, da er denn nach einiger bericht sich die adern öffnen ließ, nach andern aber erwürget wurde. Er hinterließ einen sohn, nahmens Severianus, der sich an seinen vetter, den obgemeldten Galerium Maximinum, hielt, aber auch nach dessen tode auf Licinii befehl an. 313 erschlagen wurde. siehe auch MAXENTIUS und MAXIMIANUS HERCULIUS. *Zosim.* l. 1. *Eutrop.* l. 9.

SEVERUS, (Libius) wurde zu Ravenna nach Majoriani tode an. 461 den 19 nov. zum abendländischen Kayser erkläret, welche wahl der Rath bestätigte, ohne den consens des morgenländischen Kayserß Leonis zu erwarten. Er wurde aber bald den 15 aug. an. 465 von Ricimero mit gifft vergeben; wiewohl Sidonius Apollinaris versichert, daß er an einer krancheit gestorben. Unter seiner regierung kam das abendländische Kayserthum in solche gar nahe zu nichte, und die Welt-Ordehen die Barbonenssch. Sprouth, die Francken hingegen unter Childerico das übrige Gallien meist inegnahmen. Daß Marcellinus die Saracenen in Sicilien, und Ricimer der Alanen König Beorgor bey Bergamo in Italien geschlagen, mochte den sachen wenig aufhelffen. *Isidor. Apollin. Marcellinus & Cassiodorus* in chron.

SEVERUS SOZOPOLITANUS, war zu Sozopolis in Pisidien, daher er auch den junamen hat, von heydnischen eltern gebohren, und weder schwelgerey noch unzucht beschuldiget; als er aber nach Tripoli in Syrien kam, ließ er sich daselbst tauffen. Allein er hielt nicht bey der rechten lehre; weswegen er aus dem Kloster, darein er sich begeben, gestossen wurde. Hierüber beklagte er sich zu Constantinopel bey dem Kayser Anastasio, und brachte es dahin, daß Flavianus, der Bischoff zu Antiochia, abgesetzt, und er hingegen an. 513 an dessen stelle gesetzt wurde. Er lehrte öffentlich die ketzerey des Eutyches, verdammte das Chalcedonische concilium, bemühete sich durch schmeicheley und gewalt, alle unter sich habende Bischöffe zu seiner meynung zu bringen, und tractirte diejenigen, welche ihm widersprachen, sehr grausam. Unter andern brachte er 300 rechtgläubige Mönche in Palæstina um, und ließ deren cörper den hunden und vögeln vorwerffen, worbey er auch sonsten in aller üppigkeit und bößheit lebte. Endlich geschahe es an. 519, daß er, als der Kayser Justinus befohlen hatte, ihm seine zunge auszuschneiden, nach Alexandria entfloh. Jedoch er trieb nicht allein daselbst seine bößheit, wie vorher; sondern kam so gar nach einiger zeit wieder nach Constantinopel, da er denn abermahls unglückse unruhen anrichtete, und endlich Anthimum überredete, daß er die Eutychianische lehren annahm, und die würde eines Patriarchen fahren ließ. An. 536 ward er auf dem Synodo zu Jerusalem, und auch anderswo verdammet, worauf er verwirrtlich bald gestorben. Er hat viel geschrieben, davon wir nur noch einige fragmenta übrig haben. Es sollen aber die Orientaler noch einige gantze werck von ihm besitzen. *Nicephorus* cap. 16. *Baron.* A. C. 511. fqq. *Cave* hist. lit.

SEVERUS, ein Bischoff über die Balearische insul, so man heut zu tage Minorca nennet, lebte um das jahr 418, da die wunderbare bekehrung der Juden zum Christenthum in selbiger insul vorgieng, deren historie er auch selbst aufsührlich beschrieben. Der titul davon ist: encyclica epistola de Judæorum in Baleari insula conversione & de miraculis ibidem ad S. Stephani reliquias factis. Baronius hat diese schrifft aus dem Vaticanischen archiv genommen, und in seine annales gebracht, worauf sie auch dem append. tom. VII. opp. Augustini, welche die Benedictiner zu Paris heraus gegeben, mit einverleibt worden. *Baron.* ann. ad an. 418. *Cave* H. L. scr. eccles. *Oudin.* de scr. eccl. t. 1.

SEVERUS, ein Africaner, wurde Bischoff zu Milevum und des Augustini vertrauter freund, dessen schrifften er fleißig zu lesen pflegte. Er lebte um das jahr 420, und ist noch vor Augustino gestorben. Ehe er starb, ernennte er bloß bey seiner clerisey, ohne sich um den beyfall des volcks zu bekümmern, einen zu seinem nachfolger. Nachdem man aber nach seinem tode einen aufruhr bestrafft, so kam Augustinus auf gutachten der clerisey nach Milevum, machte friede, und brachte es dahin, daß der von Severo ernannte Bischoff ordiniret wurde. Es scheint, daß Severus viel briefe geschrieben, davon aber nur noch einer vorhanden, der unter des Augustini seinen stehet. *Augustin.* epist. 110. & 136. *Cave* hist. lit. scr. eccl.

SEVERUS, ein Bischoff von Malaga in Spanien, wurde an. 584 seiner orthodoxie wegen von dem König Leuvigildo ins elend verjagt. Er hat ein buch wider den Cæsaraugustanischen Bischoff Vincentium, der zu der Arianern abgefallen war, und ein andres von der jungfrauschafft an seine Schwester unter dem titul: annulus, geschrieben, welche aber beyde verlohren gegangen. *Isidorus* de script. c. 30. *Cave.*

SEVERUS, mit dem beynamen Alexandrinus, weil er von Alexandrien bürtig gewesen, wurde Bischoff zu Asmunina, und lebte in dem 10 seculo zu gleicher zeit mit dem Alexandrinischen Patriarchen Eutychio, welcher jahrbücher in der Arabischen sprache schrieb, und der feste der Melchiten zugethan war, da hingegen dieser Severus es mit der feste der Cophiten oder Jacobiten hielt. Er schrieb gleichfalls annales oder jahr-bücher in 3 tomis, worinnen die lebens-beschreibungen der Alexandrinischen Patriarchen enthalten sind. Darinnen giebt er nachricht von dem ursprung, und der übrigen historie der Bischöffe dieses landes. Abraham Echellensis jetzet die zeugnisse dieses historien-schreibers wider Seldenum in seinem Eutychio vindicato an. Severus brachte und in seiner vorrede, daß er seine historie aus unterschiedlichen öffentlichen acten und archiven zusammen getragen, welche von ihm in den Cophtischen bibliothecken gefunden worden, und in der Griechischen oder Cophtischen sprache geschrieben gewesen, worauß sie in das Arabische übersetzet worden. Diese historie ist anietzo in der König. sächsischen bibliothec zu finden. Er soll auch von einem andern buche, welches den obgemeldten Eutychii annalibus entgegen gesetzt, und in der Vaticanischen bibliothec befindlich ist, der urheber seyn. *Cave.*

5. SEVERUS, war aus dem adelichen geschlecht von Berkowitz entsprossen, gelangte an. 1030 zu dem Erzbisthum Prage, und starb an. 1068 oder 1065. Er hat den ersten Bischoff in Mähren eingesetzet, und den cörper des heiligen Adalberti aus Pohlen nach Böhmen bringen lassen, nachdem ihn derselbe im schlaf erinnert, solches verrichtelig zu machen. Der Hertzog Bretislaus ließ ihn einst in ketten und banden legen, bald aber wieder auf freyen fuß setzen. *Bald.* epist. rer. Bohem. & in miscell. Boh. l. 4. dec. 1. *Hager.* chron. Boh. *Dlugoss.* hist. Pol. l. 1.

SEVERUS, ein gewisser Scyer, und das haupt der Severianer, im 2 seculo, wurde durch Tatiani schrifft verführet. Er gab vor, wie man berichtet, daß seine ausserlehrung wäre, daß der gebrauch des weins unrecht sey, und daß das alte testament samt dem buche der Apostel-geschichte und S. Pauli briefen keinen glauben verdient. Ferner lehrte er auch, daß die weiber von dem teuffel gemacht, und also der ehestand verdammlich wäre. Den menschen theilte er in 2 theile, und schrieb den obern theil Gott, den untern aber dem teuffel zu. Er wurde von Clemente Alexandrino und Origene widerlegt. *Augustinus* de hæresi 24. *Eusebius* hist. l. 4. *Baron.* ad an. 174.

SEVERUS, (Aquilius) s. AQUILIUS.

SEVERUS, (Cornelius) ein Lateinischer Poet, lebte zu Augusti zeiten, A. R. 730, 24 jahr vor Christi geburt, und schrieb ein poetisches gedicht von dem berge Ætna, welches von einigen vor dasjenige gehalten wird, so man insgemein dem Virgilio zueignet, wiewohl andere einer andern meynung sind. Quintilianus sagt, daß er den Sicilianischen krieg in versen beschrieben; allein Josephus Scaliger muthmaßet in seinen anmerckungen über den Eusebium, daß er unterschiedliche poetischen gedichte wohl bellum Siculum, oder der Sicilianische krieg, sondern Bellum civile, oder der einheimische krieg gewesen. Seneca gedencht dieses Poeten in seinen suasoriis, allwo er einige verse anziehet, da derselbe von Ciceronis tode redet. Diesen sohn schreibt auch von ihm in seinem 79 send-schreiben. Die noch übrige fragmenta von des Severi poetischen schrifften hat Jo. Clericus unter dem namen Theod. Goralli mit seinen eignen und andern gelehrten anmerckungen zu Amsterdam an. 1702 in 8 heraus gegeben. Einige halten dafür, daß es eben dieser sey, dessen Ovidius in einer seiner elegien folgendes mit ersehnet: quique dedit Latio carmen regale Severus. *Ovid.* l. 4. de Pont. *Seneca* suasor. 7. *Quintil.* l. 10. *Euseb.* & *Scaliger* in animadv. n. 1048. *Bayle, Fabric.* bibl. lat. l. 1. c. 12.

SEVE-

SEVERUS, (Odo) ſ. ODO.
SEVERUS SANCTUS, ſ. ENDELECHIUS.
SEVERUS, (Sulpitius) ſ. SULPITIUS.
SEVERUS, (T. Caſſius) ſ. CASSIUS SEVERUS.

SEVESE, lat. Seveſa, eine kleine dem Grafen von Arcile gehörige ſtadt in dem Hergogthum Mayland, welche an dem fluß Lura liget, der dahero gemeiniglich auch Seveſe, lat. Seveſia, genennet wird. Er entſpringet bey der ſtadt Como, und fället nicht weit von Mayland in den fluß Lambro.

SEVI, (Sabathai) ein beſchriebener betrüger, welcher an. 1666 ſo vermeſſen war, daß er ſich vor den Jüdiſchen Meßiam ausgab. Er war zu Smyrna in Natolien an. 1626 gebohren. Sein vater war ein Jude, mit namen Mardochai Zevi, aus Morea gebürtig, der ſich lang in groſſer armuth mit dem ſchlechten klarkauff von eperen und hünern ernehren müſſen, letztlich aber der zu Smyrna handelnden Engliſchen kaufleute mäckler worden war. Nachdem er es ziemlich weit im ſtudiren gebracht hatte, kam er nach Conſtantinopel; allein die Rabbinen verbrieben ihn von dar, worauf er wieder zurück nach Smyrna kehren muſte; wiewohl Johann a Lent vorgiebt, Sevi wäre uneinig von den Juden aus Smyrna weggejaget worden, weil er ſich ſchon damals, als er im 24 jahr ſeines alters Rabbi worden, um ſich deſto gröſſerer anſehen zu machen, den eigentlichen namen Gottes wider der Juden heutiges gebrauch gewohnheit ausſprechen unterſtanden, und ſolchen Jhuh vorgebracht habe. An. 1662 that er eine reiſe nach Jeruſalem, und wurde daſelbſt mit groſſer ehrbezeigung empfangen, lebte ſo dann allda 3 jahr lang, und wurde von ſeinen religions-genoſſen wegen ſeiner geſchicklichkeit ſehr werth gehalten. Die zu Jeruſalem wohnende Juden haben den gebrauch, daß ſie alle drey jahr eine groſſe ſumme anjetzo von Rabbinen nachſtehenden ort, in Egypten und andre länder ſchicken. Zu ſolchem ende wurde Sevi in Egypten geſendet. Als er nun durch die ſtadt Gaza gieng, welche 2 tage-reiſen von Jeruſalem entfernet iſt, traf er einen Teutſchen Juden an, mit namen Nathan, welcher ſeine ſtudia zu Jeruſalem abſolviret, und ſich nach Gaza begeben, allwo er einen ſehr reichen kauffmanns rechter gebrahthat hatte. Dieſer Nathan verwunderte ſich über alle maſſen ſehr über des Sabbathai Sevi gelehrſamkeit, machte ſondet bare freundſchafft mit ihm, und that ihm deſſen vorſchlag. Daß er ihn vor den Meſſiam ausgeben und erklären wolte, worein Sevi willigte, weil er ſahe, daß er auf ſeiner ſeite einen mann hatte, welcher vermögend war, mittel vorzuſchreiben, ein ſo groſſes unternehmen zu bewerckſtelligen. Andere melden, es habe ſich Sevi ſchon lang vorher, obſchon nicht öffentlich, für den Meßiam ausgegeben, ſey deswegen an vielen orten herum geſchwärmt, und habe dieſem Nathan Levi zuerſt den vorſchlag gethan, daß er ſich zu ihm ſchlagen und ihn für den Meſſiam ausgeben möchte. So bald nun Sabathai Sevi wieder zurück in Egypten gekommen, ſchrieb Nathan an die Juden zu Jeruſalem, daß ſie den Sevi nicht als eine gemeine perſon anſehen, ſondern vor ihren Meſſiam erkennen, auch als ihren König annehmen ſolten, als welcher gar bald ungemeine proben von ſeiner macht und heiligkeit ablegen würde. Das gemeine und zu neuerungen ſehr geneigte volck gieng hierauf alſofort ihm entgegen, und empfieng ihn mit einem ſolchen jubel und freuden-geſchrey, daß man ſelbiges allenthalben durch die gantze ſtadt hörte. Dieſes verurſachte, daß die Türcken zuſammen lieffen, um einer beſorglichen unordnung zu ſteuren. Als nun die Rabbinen ſelbige mit einer ſumme von 5000 kronen befriediget, verbannten ſie dieſen betrüger aus Jeruſalem, von wannen er ſich nach Smyrna begab. Eh kam endlich ſo weit, daß Sevi den Juden verboth, weiter für den Türckiſchen Kayſer zu beten, ſondern an deſſen ſtatt ſeinen namen in die gebete zu ſetzen befohl, auch die ämter ſeines Reichs würcklich austheilte, und neben dem namen eines berühmten Königs oder andern groſſen manns auf der alten Jüdiſchen hiſtorie gab, auch ſein beſonderes Königreich auf dem erdboden unter ihm dem oberſten König zu beherrſchen anwieſe. Allein dieſer gröſte ernſt bey übermurckt jedoch gar ſchlecht faſt nahe vorher; wozu allem anſehen nach ſeine feinde, die er unter den Juden ſelbſt hatte, durch die den Türcken heimlich gegebene nachrichten hauptſächlich geholffen haben. Sevi wolte im jan. an. 1666 nach Conſtantinopel, um daſelbſt, als der Juden Meßias, ſeinen öffentlichen einzug zu halten. Allein da er nahe an den Dardanellen gekommen, wurde er von denen ſo genannten Chiauſen des Groß-Sultans gefangen, welche ſeine füſſe feſſelten, ihn auf ein pferd ſetzten, und zu lande nach Conſtantinopel brachten, allwo die Juden, welche von ſeiner ankunfft benachrichtiget worden, ihn als ihren erlöſer annahmen, ungeachtet ſie ihn in ketten und banden ſahen. Von dar wurde er wiederum zurück in ein ſchloß der Dardanellen gebracht, und nicht lange hernach auf des Groß-Sultans ordre nach Adrianopel geſchickt. Sabathai Sevi kam daſelbſt an den 14 ſept. 1666 und hielt eine unterredung mit des Sultans leib-medico, welcher ein abgefallener Jude war, und von dem Sultan befohlen zu ihm geſchickt wurde, weil man dadver hielt, daß dieſer falſche Meſſias mit ihm freymütiger reden würde, als mit einem gebohrnen Türcken. Dieſe unterredung lief darauf hinaus, daß kein ander mittel für ihn wäre, der ihm beſtimmten ſchmählichen todes-ſtraffe zu entgehen, als dieſes einige, wenn er ein Türcke würde, worein er auch willigte. Als nun der Groß Sultan von dieſem vorſatz des Sevi nachricht bekommen, befahl er ihn vor ſich zu bringen. Bey dem erſten eintritt in den Kayſerlichen pallaſt ſchmiß dieſer falſche Meßias ſeine Jüdiſche mütze nieder, und trat mit ſeinen füſſen darauf, da dann zu gleicher zeit einer von des Sultans pagen ihm einen turban oder türckiſchen bund auf den kopff ſetzte, deſſgleichen ihm ſeinen Jüdiſchen ſchwartzen rock nahm, und an deſſen ſtatt einen langen eben-mantel umhieng, womit ihn der Groß-Sultan beſchenckte. In dieſem habit erſchien er vor demſelbigen, welcher ihm den titul Agi Mehemet Effendi gab, welcher ſo viel heißt, als der wehrtgeſchätzte Doctor Mehemet, ihn zum Capigi Bachi machte, und mit einer penſion von 50 kronen monatlich verſahe. Dieſer mameluck ſuchte hernach dieſe that unter ſeinen landes-leuten zu beſchönigen, indem er vorgab, daß dieſes eine nothwendige verſtellung wäre. Allein nicht lange hernach fieng er an, den Mahometaniſchen glauben öffentlich zu bekennen und zu vertheidigen, und berichtete in 5 jahren viel Juden zu deſſen annehmung. Endlich, als der Groß-Sultan benachrichtiget worden, daß ungeachtet ſeiner religions-veränderung er dennoch nicht aufhörte, in anſehn gewiſſe feſte mit den Juden zu ſeyern, gab er ordre, ihn auf die feſtung Dulcigno in Morea zu bringen, allwo er nebſt ſeinem weibe den 10 ſept. an. 1676 ſtarb, nachdem er ſein alter auf 50 jahr gebracht hatte. Der offtangezogene Johannes a Lent meldet noch unterſchiedliche andere umſtände, ſo wohl von dem ziemlich liederlichen leben dieſes manns, und verſchiedenen verletzungen des Moſaiſchen geſetzes, worüber er ſich nicht das geringſte gewiſſen gemacht habe, als auch von ſeinen 3 nach einander geheyratheten weibern, deren die letzte eine ſehr beſchreene hure ſoll geweſen, auch neben ihm zum Mahometaniſchen unglauben abgefallen ſeyn, da ſie von den Türcken den namen Fouma Cadin empfangen. *De la Croix* memoires Part. 1. *Johannes a Lent* de Judæorum Pſeudo-Meſſia cap. 5. p. 76. ſeqq.

SEVIGNAC, eine kleine ſtadt, welche in der Frantzöſiſchen provintz Bretagne in der diöces von S. Malo liget, und den titul eines Marquiſats führet.

SEVILLA oder Sevilien, von den alten Hiſpalis ad Bætim, auch Iſpalis genannt, die haupt-ſtadt in Andaluſien, liegt an dem fluß Guadalquivir, iſt eine ſehr alte und nächſt Madrid die gröſte ſtadt in Spanien, wie auch eine von den reichſten und berühmteſten handelsſtädten in gantz Europa. Sie iſt faſt gantz rund, und begreifft unterſchiedliche herrliche palläſte, ſchöne kirchen und groſſe verſteckte plätze und marckte in ſich, welche allerſeits mit ſchönen brunnen gezieret ſind, deren waſſer durch eine waſſer-leitung auf 5 bis 6 meilweegs von der ſtadt dahin geführet wird. Sie iſt ſehr volckreich; wie man denn darinnen 80000 bürger zehlen will. Die haupt-kirche iſt die gröſte in gantz Spanien, begreifft 160 ſchritt in der länge, und 100 in der breite, und hat rund umher lauter capellen, wie auch einen ſchönen chor, eine ſolchaur ſonſten und einen ſehr hohen thurn darbey, worauf 24 groſſe glocken ſind. Das dieſige Ertz-Biſchoffthum hat 35000. und beſſen capitul über 100000 ducaten einkommens. Uber dieſes iſt eine univerſitat in dieſer ſtadt, nebſt einem appellations-und inquiſitions-gericht und münze, inſonderheit rühmt man die nettigkeit deſjenigen platzes, allwo die kauffleute zuſammen kommen, wenn ſie ſich wegen ihrer handlung unterreden. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel collegia und ordens-häuſer. Die ſtadt hat 7 thore, worunter das thor Triana zu einer groſſen ſchiff-brücke gehet, welche zu einer ſehr ſchönen vorſtadt gleiches namens führet, allwo man ſehr viel merckwürdige dinge antrifft, wie man denn auch derjenigen in der gantzen welt nicht findet, wober das Spaniſche ſprichwort entſtanden: quien no ha viſto Sevilla, no ha viſto maravilla, das iſt, wer Sevilien nicht geſehen hat, der hat auch nichts bewunderns-würdiges geſehen. Dieſe ſtadt hat ſeit einiger zeit her ziemlich abgenommen, nachdem die handlung ſich nach Cadix gezogen, weil man zu Sevilien 17 pro cent, zu Cadix aber nur 4 oder 5 geben muß, doch an. 1725 iſt die handlungs-kammer wieder verlegt, und von Cadix wiederumb genommen worden. Es ſind 12 ſehenswürdige gebäude darinnen, worunter die begrabnißſtelle Ferdinandi des weiſen, welcher dieſe ſtadt den Mauren an. 1248 den 22 dec. nach einer 16 monatlichen belagerung wieder aus den händen riß, ſo dann Ferdinandi Catholici, und Chriſtophori Columbi, welcher Weſt-Indien oder America entdeckte. Unter den berühmten Biſchöffen, welche Sevilien gehabt, pflegten die beyden brüder Leander und Iſidorus Cordubia daſelbſt, der erſte an. 590 und der andere an. 617, oder wie andere wollen 619. Won jenem 3 canones und von dieſem 13, welche an den Biſchoff von Pegaſus gerichtet ſind, vorhanden. *Rod-rigo Caro* in antigued. de Sevilla. *Alonſo Morgado* hiſt. de Sev. *Mariana* deſcript. Hiſp. *Mariana* bibl. Hiſp. ſcript. Hiſpan. *Aunoy* reiſe-beſchreibung P. 1.

SEVILLA la VIEJA, von den Römern Italica genannt, eine alte zuvorette ſtadt in Andaluſien, liget nahe bey der vorbergedachten ſtadt Sevilla, und iſt faſt der ort, allwo die Kayſer Trajanus, Adrianus und Theodoſius der ältere gebohren worden. Einige wollen ihn für Alcala del Rio ausgeben.

SEVILLA de ORO, eine kleine ſtadt in Nord-America, an der nordlichen küſte der inſul Jamaica, hat einen guten hafen an dem Mexicaniſchen meer buſen. Die Engelländer haben dieſen ort unter Cromwells protectorat den Spaniern, welche ihn fundiret, abgenommen.

SEVIR, ſo hieß nach einiger meynung der General über die Römiſche reuterey, als welche in 6 theilen, nemlich die Ramnenſes, Tatienſes und Luceres, die aber wiederum in andere primi und ſecundi waren, eingetheilet wurde. Andere bingegen behaupten ſehr wahrſcheinlich, daß bey der Römiſchen cavallerie mehr als nur ein einiger Sevir geweſen, und daß vermuthlich eine iede turma einen Obriſten gehabt, ſo dieſen namen geführet. Denn man findet in den alten inſcriptionen, daß einige Seviri primæ oder quintæ turmæ andere wiederum Seviri ſeniores oder juniores genennet worden, welche benennung ſich gar nicht ſchicke, wenn nur allein der vornehmſte General unter den reutern Sevir geheſſen hätte. Hernach wird auch unter dieſem nort eine bedeutung in dem regiment, ſonderlich in den Römiſchen colonien und municipiis, verſtanden. Denn obgleich dieſelbe ordentlicher weiſe ihre Præſides auß Rom bekommen; ſo wurde doch auch vieles, daß zum regiment gehörte, durch perſonen auß ihrem mittel, die ſie von zeit zu zeit erwehlten,

Digitized by Google

wehlten, abgethan. Wo nun dieſes collegium aus 6 perſonen beſtand, da wurden ſie Seviri, gleichwie an andern orten, da derſelben nur 2 oder 4 waren, dumviri und quatuorviri, genennet. *Hoge* de milit. equeſt. c. 2. *Spanhem.* de præſt. num. diſſ. 3. *Pancirol.* not. dign. imp. orient. *Pitiſcus.*

SEVO, ein gebürge in Teutſchland, welches, nach Solini bericht, von den Ingævonis bewohnt wurde. Andre meynen, daß es das längſte gebürge in Scandinavia ſey, welches in der form eines bogens von dem weiſſen meere und den äuſſerſten lapplandiſchen gegenden an durch dieſes land, wie auch durch Botnien, Finnland und hernach zwiſchen Schweden und Norwegen bis an die oſt-ſee gehet, ſich auf 200 meilen in die lange erſtrecket, und den ländern, worinnen es lieget, verſchiedene namen bekommt. *Solinus. Baudrand.*

SEVRE, lat. Separa, ein fluß in der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, welche ſich in 2 ströme zertheilet. Einer heiſſet SEVRE NANTOISE, lat. Separa Nannetenſis, welcher Mortagne in Poitou und Nantes in Bretagne bewäſſert, auch dieſer legten ſtadt gegen über in die Loire fället. Der andere heiſſet SEVRE NIORTOISE, lat. Separa Niortenſis, welche über S. Maixant entſpringet, bey Niort, Maillezais und Marans vorbey flieſſet, und ſich zwiſchen Rochelle und Lucon in das Gaſcogniſche meer ergeuſſet.

Sevrin, Severin, ſ. SEVERINO.

Seuſelitz, ein ehemals vornehmes Jungfer-kloſter S. Franciſci und S. Claræ ordens nahe bey Meiſſen an der Elbe gelegen. Es iſt an. 1279 von den Marggrafen Friderico und Diererico geſtifftet, zu Lutheri zeiten aber in ein weltliches gut verwandelt, und dem damaligen Churſächſiſchen Cantzler, Pithoio, geſchencket worden. Vorzeiten haben unterſchiedene Burggrafen von Meiſſen allhier zu reſtiren pflegen. *Knaut* prodr. Miſn.

Seuſenſtein, eine Ciſtercienſer-Abtey nahe bey Ips in Unter-Oeſterreich gelegen.

SEWER, lat. Surius, ein fluß, welcher in der Grafſchafft Tipperary an den gräntzen von Leinſter in Irland entſpringet, Cashel Carryk und Waterford beweſſert, und auf der lincken ſeite von Irrland in die Boyne, und mit dieſem fluſſe endlich in die offenbahre ſee fallet.

SEXTA, lat. Sexta, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Tarantaiſe in Savoyen, nicht weit von S. Maurice an dem fluß Iſere gelegen.

SEXTA, heiſt in der kirche, wenn die Canonici und Mönche um 12 uhr, welches die ſechſte ſtunde des tages iſt, ihre horas halten. *Du Freſne* Ill. 934.

SEXTANS, war ertzlich bey den Römern der ſechſte theil eines Morgens, alſo, welcher ſelbſt auch nur eine ehrene müntze war, ſo daß mans kaum mit unſern heutigen heltern vergleichen kan. Hernach bedeutete es auch den ſechſten theil alles ganzen, weil, da ſie ſolches in zwölff theile abzutheilen pflegten, ſextans 2 theile von dieſen zwölffen ausmachte. Alſo war hares ex ſextante, dem der ſechſte theil der erbſchafft vermachet war, ꝛc. *Pitiſcus.*

SEXTARIUS, ein maaß, damit man bey den Römern flieſſende ſachen gemeſſen. Wie viel aber jhnein gegangen, kan man ſo gewiß nicht ſagen. So viel iſt bekannt, daß dieſes maaß nicht groß geweſen, und man denjenigen im trincken für ſehr maßig gehalten, welcher ſich des tages mit einem ſextario vergnüget hat. *Horat.* lat. 1. 74. *Fl. Popiſc.* in Tacito c. 11. *Pitiſcus.*

SEXTILIS, alſo wurde anfangs von den Römern derjenige monat genennet, welcher nach der hand dem Kayſer Auguſto zu ehren den nahmen Auguſtus bekommen. ſ. AUGUSTUS.

SEXTIUS, (Publius) ſ. SESTIUS.

SEXTUS, mit dem zunamen Empiricus, ein artzt von der Empiriſchen ſecte, lebte in dem andern ſeculo unter den Kayſern Antonini Pii regierung. Suidas macht ihn zu einem Cyprier, daran aber billig gezweifelt wird. Er ſchrieb 10 bücher wider die mathematicos, und 3 von den Pyrrhoniſchen meynungen, in welchen durchgehends viele geſchicklichkeit anzutreffen. Dieſes hat vieles bewogen zu glauben, daß er einerley wäre mit Sexto von Chæronea, Plutarchi ſchweſter oder bruders ſohn, welcher einer von den lehrmeiſtern des Kayſers Antonini Philoſophi war, wie ſolches Julius Capitolinus in dem leben dieſes Kayſers berichtet. Wenn dieſes wahr iſt, kan man ihn nicht für den urheber derjenigen tractäteleins halten, welches den titul führet, de medicina animalium, und ihn insgemein, pugnaciſchreiben wird, weil aus dieſem wercke erhellet, daß er ein Platoniſcus Philoſophus gemacht haben müſſe. Seine opera hat D. Joh. Alb. Fabricius an. 1718 mit gelehrten anmerckungen in fol. herausgegeben. *Jonſius* de ſcript. hiſt. phil. lib. 3. cap. 12. *Voſſius* de philoſoph. cap. 12.

SEXTUS, ein Pythagoräiſcher Philoſophus, ſiehe SIXTUS II.

SEXTUS AURELIUS VICTOR, ſiehe AURELIUS.

SEXTUS POMPEIUS FESTUS, der urheber eines tractats, ſo in 20 büchern beſtehet, und den titul, de verborum ſignificatione, führet. Es iſt aus einem groſſen wercke des Valerii Flacci zuſammen gefaſſet worden. Nach dieſem hat einer, mit namen Paulus, dieſes buch noch kürtzer zuſammen gezogen. Antonius Auguſtinus gab an. 1560 zu Venedig alle dieſe verſchiedene tractate in octavo heraus. Allein Joſephi Scaligeri und Andreæ Dacierii editiones ſind beſſer. Die letzte unter dieſen iſt zu Paris an. 1681 in 4to zum gebrauch des Dauphins heraus gekommen. *Fabricius* bibl. Lat.

SEXTUS RUFUS, ſiehe RUFUS.

SEY-SUR, SAONE, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Franche Comté, liegt an der Saone, über welche daſelbſt eine brücke gehet.

Seyde, ſ. Saida.

Seydenberg, ein ſchloß, ſtädtlein und Herrſchafft in der Ober-Lauſitz und Gröſſigkeiten crapfe, allernächſt der Böhmiſchen gräntze gelegen, derlig der Herrſchafft Friedland. Sie gehöret denen von Einſiedel; wird auch die Herrſchafft Reibersdorff genennet, weil die beſitzer der Herrſchafft meiſtens an dieſem dey Zittau gelegenen ort ſich aufhalten. An. 1420 gehörte ſie den Herren von Coldiz, und an. 1477 den Herren von Biebersteln. Nach deren abſterben kam ſie an die Freyherren von Reder, denen ſie Kayſer Ferdinandus I neyſt der Herrſchafft Friedland verkaufft hat. Doch under Böhmiſchen unruhe, als Chriſtoph von Reder in Kayſers Ferdinandi II ungnade gefallen, wurde ſie ihm an. 1620 abgenommen, und behalten ſolche, wie die Herrſchafft Friedland, der Kayſerl. General Wallenſtein. An. 1666 erhielt ſie Otto Freyherr von Noſtitz, damals Kayſerl. Obriſt-Lieutenant, von deſſen johne ſie Hanß Haubold von Einſiedel käufflich erlanget. *Groſſers* Lauſitz. merckw. P. 3. p. 36 ſeq. & 90. ſeq.

SEYFERT, (Chriſtoph) war zu Wallendorff in der Böhmiſchen Herrſchafft Friedland an. 1623 den 10 dec. gebohren, und wurde, nachdem er in Leipzig ſtudirt, und den gradum eines magiſtri erhalten, an. 1657 Conrector, an. 1669 Diaconus, und an. 1685 Paſtor primarius zu Görlitz. Er ſtarb an. 1702 den 20 jun. ohne kinder, und vermachte denen in Leipzig ſtudirenden Görlitzern zu gute 1000 thaler, davon ihnen jährlich in der oſter-meſſe die intereſſe mit 50 thlr. bezahlet wird. Es wird ihm zu ehren alle jahr in dem auditorio philoſophico zu Leipzig eine oration gehalten. *Groſſer.*

Seyffer, ein adeliches Geſchlecht in Schleſien. Abraham von Seyffer und Bunzelwig auf Proſch, Weida, Liebenthal, Leurben, Sara und Bunzelwig, war an. 1711 des Fürſtenthums Breßlau Königlicher Mann und Deputatus ad publica. Seine gemahlin Suſanna Charlotta, Freyin von Noſtitz, hat ſich nach ſeinem tode mit einem Herrn von Kreckwitz verehlichet. Maximilian von Seyffer und Bunzelwig, Erbherr auf Bunzelwig, Prælea in Breßlau, gelegnete an. 1712 das zeitliche. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 1005.

SEYMOUR, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, welches von denen von S. Maur, die von einem ort in der Normandie den namen geführet, und in dem 11 ſeculo mit Henrico Conqueſtore nach Engelland gekommen, ſeinen urſprung herleitet. Milo von S. Maur war zu den zeiten des Königs Johannis I einer von den Baronen des Königreichs Engeland, welche würde auch ſeine nachkommen beſeſſen, die aber mit Richardo von S. Maur, der in dem 15 ſeculo unter der regierung Henrici V geletbet, abgeſtorben. Wilhelmus von S. Maur, von dem alle nach lebende dieſes geſchlechts abſtammen, war an. 1240 die in der Grafſchafft Monmouth gelegene pläs Wendy und Penhow mit Dervorgilla, einer natürlichen tochter, ein ſchönes vermögen erlangte. Von ſeinen ſöhnen folgte ihm Wilhelmus, welcher an. 1357 den Printzen von Wales nach Gaſcogne begleitete, und mit Margareta, einer rechter und erbin Simonis von Brockburne, Rogerium zeugte. Derſelbe hinterließ bey ſeinem an. 1421 erfolgten tode von Mathilde, einer tochter Wilhelmi Eſturm. von Woolphal und Chadham, Johannem Seymour von Woolphal, welcher von Henrico VI zum Ritter geſchlagen worden, über unterſchiedliche Grafſchafften Sherif geweſen, und an. 1465 geſtorben. Sein ſohn gleiches namens, den ihm Iſabella, eine tochter und erbin Wilhelmi Mac Williams, gebohren, gieng an 1464 mit tode ab, hinterließ aber von ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter und erbin Roberti Coker von Lawrence Lyddyard, Johannem und Humphredum. Der jüngere Humphredus hat keine beſtändige poſteritæt gehabt; der ältere aber, Johannes, bekam mit Eliſabetha, einer tochter Georgii Darel, 4 ſöhne: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Robertum, Ritter. 3) Georgium, welcher an. 1523 Sherif über die Grafſchafft Wilts geweſen. 4) Wilhelmum, welcher an. 1502 bey dem beylager Arthuri, Henrici VII älteſten ſohne, zum Ritter vom bade geſchlagen worden. Der älteſte ſohn Johannes hat 4 dr übern. Johannes Seymour, wurde wegen ſeiner tapfferkeit, die er in der ſchlacht bey Black-heath an. 1497 bezeuget, von Henrico VII auf der wahlſtatt zum Ritter geſchlagen. An. 15 † ſtarb er ſich in der belagerung von Theroumne ſo wohl, daß ihn Henricus VIII zum Banneret machte, worauf er folgends in unterſchiedenen grabſchafften Sherif wurde, und an. 1536 mit tode abgieng, nachdem ihm Margareta, Johannis Wentworth von Neuſtefted tochter, 6 ſöhne und 4 töchter gebohren. Von den töchtern wurde die älteſte, Johanna, an. 1536 des Königs Henrici VIII gemahlin, muß ſchon an. 1537 in der geburth des Königs Eduardi VI. Von den ſöhnen ſtarben 1) 3 jüngſten, Antonius und Johannes, frühzeitig: die übrigen waren 1) Johannes, welcher unverehlicht geſtorben. 2) Eduardus, Hertzog von Sommerſet, von dem hernach. 3) Henricus, Ritter vom bade. 4) Thomas, von dem ein eigener artickel folget. Kurtz vor berer wehnter Eduardus, von dem gleichfalls ein artickel folget, hinterließ bey ſeinem an. 1552 erfolgten unglücklichen ende von ſeiner erſten gemahlin, Catharina, Wilhelmi Fillol von Woodland tochter, Eduardum Seymour von Bury-Pomeroy, und von der andern, Anna Stanhope von Shelford, ſo an. 1587 geſtorben, gleichfalls einen ſohn, nahmens Eduardum.

I. Eduardus Seymour von Bury-Pomeroy und Maiden-Bradley, ein ſohn Eduardi Seymour, Hertzogs von Sommerſet, auch deſſen erſter ehe, wurde durch Margareten, Johannis Welsh tochter, ein vater Eduardi, welcher von Jacobo I zum Baronet gemacht wurde, nachdem er eine geraume zeit als Deputirter der Grafſchafft Devon im Parlament geſeſſen hatte. Derſelbe ließ bey ſeinem an. 1612 erfolgten tode von Eli-

Digitized by Google

fabetha, Arthuri Champernon tochter, Eduardum. welcher an. 1603 zu Greenwich zum Ritter geſchlagen, und als Abgeſandter nach Dannemarck geſendet worden. Er ſtarb um das jahr 1641, nachdem ihm Elisabetha, Henrici Killigrew von Lathbury tochter, Eduardum und Henricum gebohren. 1) Der jüngſte Henricus, ſo bey Carolo II Cammerdiener geweſen, und von demſelben, dazer den väterlichen ehren beygelegen, unterſchiedene ehren-ſtellen erhalten, hinterließ Henricum, welcher in dem 7 jahre ſeines alters von Carolo II zum Baronet gemacht worden, und an. 1714 zu London unverheyrathet geſtorben. 2) Der älteſte, Eduardus Seymour, Baronet, war Vice-Admiral von Devon, hielt beſtändig die Königliche parthey, und ſtarb an. 1689. Seine ſöhne, die ihm Anna, Johannis Portman tochter, gebohren, waren 1) Eduardus, von dem hernach. 2) Johannes, welcher es in kriegs-diensten bis zur ſtelle eines Obriſten gebracht. 3) Hugo, der im kriege geblieben. 4) Wilhelmus, der unverheyrathet geſtorben. 5) Henricus, welcher den namen ſeines verſtorbenen Wilhelmi Portman, deſſen erbe er iſt, krafft einer Parlaments-acte angenommen, und noch an. 1727, wiewol ohne erben, gelebet hat. Der älteſte von dieſen 5 brüdern, kurtz vorher erwehnet Eduardus Seymour, Baronet, war unter der regierung Caroli II eine zeitlang Sprecher in dem hauſe der gemeinen in den geheimden Rathe, und Schatzmeiſter über die flotte. Unter Wilhelmo war er ein glied von den Lords der ſchatzkammer, ingleichen Königl. gehaimder Rath, und bey den Königen Georgio I und -II. auch -auffher. Er ſtarb an. 1707 in dem 76 jahr ſeines alters, nachdem er mit Margareta und Laetitia, davon die erſte Wilhelmi Wale, die andere aber Francisci Popham von Littlecote tochter geweſen, unterſchiedliche Kinder gezeuget. Seine ſöhne erſter ehe waren 1) Eduardus Seymour, Baronet, welcher mit Laetitia, Francisci Popham von Littlecote tochter, 3 ſöhne, Eduardum, Franciscum und Alexandrum gezeuget, und noch an. 1727 gelebet. 2) Wilhelmus, welcher unter der Königin Anna Generał der marine, Lieutenant der Schweitzer-garde und General-Lieutenant geweſen. Die ſöhne anderer ehe obgedachten Eduardi waren 1) Popham, der in einem duell mit dem Obriſten Kirke ſein leben verlohren. 2) Franciſcus, der die gräfin des Grafen von Conway geerbet, und von der Königin Anna zum Lord Conway gemacht worden. 3) Carolus. 4) Henricus. 5) Johannes, ſo ſchon an. 1727 tod geweſen. 6) Alexander.

II. Eduardus Seymour, ein ſohn des an. 1552 enthaupteten Herzogs von Sommerſet, auf des Königs Edwardi VI. befehl, wurde an. 1559 von der Königin Elisabeth zum Lord Beauchamp und Grafen von Hertford ernennet. Er vermählte ſich an. 1562 in geheim mit Catharina Grey, Henrici Herzogs von Suffolck tochter, welche, da ſie ſich ſchwanger befand, in dem Tower gehen, und darinnen bis an ihren tod ſitzen muſte. ſ. Grey (Catharina.) Er ſelbſt muſte eine zeitlang in dem gefängnüß zubringen, wurde um 5000 pfund geſtrafft, und ſtarb an. 1621 im 80 jahre ſeines alters. Sein ſohn Eduardus, Lord Beauchamp und Graf von Hertford, welchen obgedachter Catharina in dem gefängnüß gebohren, ſtarb bey ſeines vaters leben, an. 1618, und hinterließ von Honora, Richardi Roger von Brainſtone tochter, 2 ſöhne, Wilhelmum und Franciſcum. I. Wilhelmus Seymour folgte ſeinem groß-vater, wurde an. 1640 von Carolo I zum Marquis von Hertford, und nachgehends zum General-Lieutenant über alle in den Grafſchafften Wilts, Southampton und Dorſet befindliche truppen ernennet, welche vor die ſeite eines Königl. Hauſes verwahret und unter Lordlard der univerſität Oxford verwaltet. Er ſtarb an. 1660, nachdem er von Carolo II wiederum den titul eines Herzogs von Sommerſet erhalten, und mit Francisca d'Evreux, Roberti Grafens von Eſſex ſchweſter, unter andern Henricum gezeuget hatte. Dieſer Henricus ſtarb bey ſeines vaters leben, und hinterließ von Maria, einer tochter Arthuri Lords Capel, Wilhelmum, welcher ſeinem groß-vater ſuccediret, aber an. 1671 unverehlicht mit tode abgieng. II. Franciſcus Seymour, Baronet, obgedachten Wilhelmi bruder, und Eduardi Lords Beauchamp anderer ſohn, wurde an. 1644 von Carolo I zum Lord Seymour von Towbridge ereiret, und zeugte mit Franciſca, Gilberti Prinne von Allington tochter und erbin, Carolum, welcher an. 1665 ein jahr nach ſeines vaters tode ſtarb, nachdem ihm Elisabeth, Wilhelmi Lords Allington von Honshet tochter, Franciſcum und Carolum gebohren. 1) Der älteſte, Franciſcus Seymour, ſo nach ſeines vetters, des obgedachten Wilhelmi, an. 1671 erfolgtem tode den titul eines Herzogs von Sommerſet, nicht aber zugleich eines Marquis erhielt, wurde an. 1678 in Italien ermordet, da er noch unverehlicht war. 2) Der jüngſte, Carolus Seymour, wurde nach ſeines letztgedachten bruders tode Herzog von Somerſet, und lebte noch an. 1728. Unter der regierung des Königs Wilhelmi war er Präſident des Raths, einer von den Lord Juſtices und Cantzler der univerſität Cambridge. Die Königin Anna ernennete ihn zum Stallmeiſter, und nach ihrem tode war er einer von den Lords, welche Georgius I. ernennete, daß ſie bis zu ſeiner überkunfft den 7 hohen Staats-bedienten, welche das Parlament als Lord-Juſtices erwehlet hatte, beygeſellet werden ſolten. Mit ſeiner gemahlin Elisabeth, Joſſelini Piercy, des letzten Grafen von Northumberland tochter, und Henriei Cavendish, Grafens von Ogle wittwe, die er ſich an. 1682 beygeleget, und an. 1722 durch den tod verlohren, hat er einen ſohn, Algernoon, und 3 töchter gezeuget. Von den töchtern iſt Elisabeth an den Grafen von Thomond in Irrland, Catharina an den Baronet Wilhelmum Windham von Orchard-Windham, und Anna an den Marquis Carmarthen, des Herzogs von Leeds einzigen ſohn, vermählet worden, wiewohl die letzte ſchon an. 1722 drey tage nach ihrer mutter mit tode abgegangen. Der ſohn, Algernoon Seymour, Graf von Hertford, wurde an. 1715 zum Hauptmann und Obriſten der 2 truppen Cavalier-garde, zum Gouverneur der veſtung Tinmouth, zu des Printzen Cammerherrn, und Lord-Lieutenant der Grafſchafft Suſſex gemacht. Er hat nach dem tode ſeiner mutter, welche von der Baronia Piercy erbin geweſen, unter dem titul Lord Piercy ſeinen ſitz in dem hauſe der Pairs gehabt, und mit ſeiner gemahlin, Franciſca, des Ritters, Henrici Thynne älteſten tochter, Elisabetham und Georgium gezeuget. *The British compend.* t. 1. p. 23. 387. *The Engliſh Baronnet.* t. 1. p. 38.

SEYMOUR, (Edmundus) Herzog von Sommerſet und Protector von Engelland, Johannis Seymour und Margaretæ Wentworth andrer ſohn. An. 1523 half er Bray Roye und Montdidier den Franzoſen wegnehmen, und wurde von dem Hertzoge von Suffolck zum Ritter geſchlagen. An. 1532 befand er ſich unter der Königl. leib-garde, und begleitete Henricum VIII nach Boulogne, woſelbſt derſelbe ſich mit Franciſco Könige von Franckreich unterredete. An. 1536 vermählte ſich Henricus VIII mit ſeiner ſchweſter Johanna, ihn aber machte er zum Vicomte Beauchamp, zum Cantzler und Cämmerer von Nord Walck, und zum Hauptmann der inſul Jerſey. An. 1537 ernennete ihn der König zum Grafen von Hertford, und an. 1540 zum Ritter vom Hoſenband, in welchem jahr er auch nach Franckreich gehen muſte, um die ſtreitigkeiten wegen der gränßcheidung beyzulegen. An. 1541 gieng er mit dem Hertzoge von Nortfolck wider die Schotten zu felde, und daß folgende jahr wurde er zum Lord Ober-Cämmerer von Engelland, wie auch zum General-Lieutenant von Norden erkläret, da er mit einer ſchönen armee nach Schottland gieng, und Leith und Edinburg aufzubrennen hieß. An. 1544, da der König Henricus VIII Boulogne belagerte, führete er ihm unterſchiedliche Franzöſiſche und Deutſche truppen zu, und fchlug die Franzoſen, die den gedachten ort wieder wegzunehmen gedachten. An. 1545 gieng er mit 5000 mann Franzöſiſcher hülffs-völcker in Schottland, zerſtörte alle ſtädte auf den mittlern grantzen, und in den weſtlichen theilen verwüſtete er alles weit und breit. An. 1546 wurde er an des Grafens von Surrey ſtelle Gouverneur von Boulogne, und an. 1547 ſetzte ihn Henricus VIII auf ſeinen todt-bette mit unter diejenigen, welche ſeinen letzten willen vollziehen ſolten. Nach des Königs tode, der den 28 jan. erfolgte, wurde er den 1 febr. zum Protector des Reichs, und zum Oberſtoffmeiſter des Königs Eduardi VI, den 10 febr. zum Lord Schatzmeiſter, den 15 febr. zum Baron, den 16 jum Hertzog von Sommerſet, und den 17 febr. zum Graf Marſchall von Engelland ernennet, doch dergeſtalt, daß die Baronie und Hertzogthum wieder nur auf die mit ſeiner andern gemahlin, Anna Stanhope, gezeugten linder fallen ſolte. Er wurde zum Cantzler der univerſität Oxford erwehlet, und erbeit die freyheit, in dem Parlament dem König zur rechten hand zu ſitzen. Noch daſſelbe jahr 1547, da er die adminiſtration des Reichs angetreten, fiel er in Schottland ein, und erbeit bey Muſſelborgh eine wichtige ſchlacht, welche die Schotten dergeſtalt ſchwächete, daß ſie niemals wieder die Engelländer den meiſter haben ſpielen können. Nachgehends ſtieg er bey Calais über, und nahm 2 ſchantzen ein, worauf er mit 21000 Engelländern nahm in Piedardie unterſchiedliche feſtungen wegen der Schotten. Er ſchottete ſich auch zeit ſeiner ſchlüßrig gefuhrt, immaſſen ſich die feinde mit Franzöſiſcher hülffe verſtärcket hatten, der Protector aber in Engelland, ſo wohl bey der religions-änderung, als auch in den rebellionen, die ſich hin und wieder hervor thaten, genug zu thun fand. Abſonderlich banden ihm der bau und die anſchlage, die ſich hin und wieder gegen ſeine perſon zu äuſſern begunten, die bäbſte, daß er mich überall panden kante, wie er gern gewolt hatte. Dem entgegen trachtete ſonder zweiffel, der aber ſelbſt darüber fiel, wie der ſprichwort anleitet gegeben. So war ihm auch der meiſte adel auffſätzig, theils wegen der gewalt, in die er ſich gegeben, theils wegen der liebe des volcks, die er beſaß, und ſich dadurch zuwege brachte, weil er die gemeinen gegen des Adels ungerechtigkeiten zu ſchützen pflegte, theils auch wegen der religions-änderung, an welcher viele vom alten Abel keinen gefallen hatten. Endlich brach an. 1549 das angezündete feuer ihm aus. da ertlich theile vom Königl. Rathe über den frieden mit Franckreich und abtretung von Boulogne, murren anfingen, hernach aber würcklicher klagen wider ihn anbrachten, und den König bewogen, daß er vergonte, dem Protector ſeinen proceß zu machen, indem ſie ihm vorbielten, wie er an allem unglück der Engliſchen. und an dem ſchlechten erfolg des Schottiſchen krieges, ſo wohl auch an den vortheilen der Franzoſen über ſie ſchuld ley. Doch hatte er indeſſen dem ſtreiche nicht anders als durch bitten und vorſtellungen auffzuwiſchen getrachtet, gieng auch ſeinen freunden, die ſie ihm kenden nach Windſor kamen, wohin er mit dem Könige beym ausbruch gemeldter anſchläge, nebſt noch einigen von ſeiner parthey, und weniger mannſchafft von Hamptoncourt gegangen war, nicht auch dem wege, ſondern liefferte ſich ihnen gutwillig in die hände, nachdem er ſich vorher angſtbungen, daß man nach erforderung der geſetze mit ihm verfahren ſolle, da er denn in den Tour geführt, und daſelbſt über viele punete beſchuldiget ward. Ob es nun nicht viele ſeyn mögten, die ihn gezwungen waren, dergeſtalt zu handeln, und ob ſie ſchuldig erkannt, und um gnade bat, worauf ihm die entſetzung von allen ſeinen ämtern nebſt einer ziemlich ſtarcken geldbuſſe zuerkannt wurde, aber kurtz darauf ruffte ihn der König wieder nach hofe, und nahm ihn von neuem zu ſeinem Staats-Rath an, da er ſich denn auch mit dem Grafen von Warwick verſöhnte, der ihn vorher am meiſten gedruckt hatte. Allein eben dieſer Graf und nachmahliger Hertzog von Northumberland ſtürtzte ihn zwey jahr darauf. Sommerſet mochte ſich haben mercken laſſen, daß er gern wieder Protector wäre, welches dem von Northumberland ungelegen war, als der ietzo die gröſte gewalt in händen hatte, daher er ihm allerhand fallſtricke legte, und ihn ſo weit brachte, daß er ſich dieſes feindes ja entſchützen dorfte, alſo faßte, auch deßwegen einmal zu ihm ins hauß gieng, und ſeine zu auffführung des anſchlags beſtellten leute im vorgemache ließ. Weil er aber den von Northumberland unbewuſſet im bette liegend antraff, dieſer auch ihn durch ſeine ſchmeichlende reden einwickelnen wuſte, ſchied

Digitized by Google

schied er unterrichteter sachen wieder von dannen, welches alles iedoch dem Northumberland verrathen wurd. Bald darauf ward der Herr zog von Sommerset unter der hand vieler greulichen dinge, absonderlich aber gefährlicher anschläge wider den König und den Staat, beschuldigt, auch heimliche zeugen wider ihn abgehört, worauf man ihn, als er derentsit nach hofe kam, an. 1551 gefangen in den Tour führte, da man denn von allen beschuldigungen nichts, als das jetzgemeldete vorhaben wider den Herzog von Northumberland auf ihn brachte, weswegen er zum strick verdammt ward, aber noch die gnade erhielt, daß er mit dem beile gerichtet werden durffte, welches man den 23 jan. an. 1552 an ihm vollzohe. Seine feinde hatten indessen alle künste angewendet, ihn und sein verbrechen bey dem Könige recht verhaßt zu machen, oder demselben sonst so viel zu thun gegeben, daß er an seine gnaden-ertheilung vor seinen gefangenen vetter dencken konte. Es stellte sich dieser bey seinem tode sehr beherzt an, und hielt auf der recht-bühne eine anmuthige rede aus volck, welches noch biß auf die letzte stunde viel liebe vor ihn blicken ließ. So gar, daß nach seinem tode noch etliche ihre schmyrstücher in sein blut tunckten, und selbige hernach heilig aufbunden. Er war ein freundlicher, leutseliger mann, der sich der unrechte leidenden gern und mit ernst annahm, sanftmüthig in seinem begeigen, ohne falsch und aufrichtig in seinen handlungen war. Seine erlangte gemahlin hatte ihn ein wenig eitel und eindildisch gemacht, wobey er iedoch niemals andre gegen sich verachtete. Zu handhabung der hoheit, deren er theilhafftig worden war, hatte er nicht geschickligkeit genug, und begieng auf schwachheit und leichtsinnigkeit offt wichtige fehler, und diente überhaupt besser eine sache aufzurichten als selber einzusitzen. Er hatte mit vielen unruhen und widerwärtigkeiten nicht mutlh genug, und ließ eine zaghafftigkeit blicken, die seine feinde nur behertzter machte. Vor seinen grossen oder besonders tapffern General-warb er auch nicht gehalten, aber das glück stund ihm allemal zu diensten, wobey den die soldaten mit grosser zuversicht unter ihm fochten. Seine frau Anna Stanhope, war wegen ihres unerträglichen hochmuths, damit sie sich jedermann zum feinde machte, viel schuld an seinem bespotten unglücke, und muste auch davor büssen, indem sie nicht allein im Tour eine zeitlang gefangen gesessen, sondern auch nebst ihren kindern um die gantze verlassenschafft des enthaupteten Herzogs gebracht ward. siehe SOMERSET (Anna Herzogin von) Von seinen kindern siehe den vorhergehenden geschlechts-artickul. *Larrey* hist. d'Angl. t. 1, *Goodwin* annal. rer. Anglic. sub Eduard VI. *Thuan.* l. 8. *The British comp.* t. 1.

SEYMOUR, (Thomas) des vorigen Eduardi Seymour bruder, that sich in unterschiedenen kriegs-bedienungen dergestalt hervor, daß ihn Henricus VIII über die armee, welche er an 1545 dem Kayser Maximiliano wider Francreich zu hülffe schickte, zum Marschall ernennete. An. 1547 wurde er von Eduardo VI mit dem titul als Lord Seymour von Sudley bechret, zum Ritter vom hosenbande, und zum Lord Hoch-Admiral von Engelland gemacht. Er hatte auch das glück, daß sich des Königs Henrici VIII wittwe, Catharina Parr, mit ihm vermählte, und stund so wol als der Protector beym Könige in grossen gnaden, hatte auch zu grosser macht gelangen können, wenn er sich mit seinem bruder vertragen. Aber theils habe ers aus eigenem hochmutte mit schelen augen an, daß sein bruder mehr als er bedeutens solte, theils stifftete seines bruders frau, ein ehrgeitziges weib, viel uneinigkeit, indem sie der gemahlin des Admirals den rang nicht geben wolte. Diß beydes verursachte bey dem Admiral anschläge, wie er des Protectors ansehen und macht auf sich bringen möchte. Er suchte demnach den jungen König auf alle weise und wege zu gewinnen, und sahe sich so gar zum praedicanten geneht aus, ihn gut zu verreden; er bestach einige von des Königs leuten, und stellte dem jungen Herrn stets vor, daß sein bruder zu mächtig würde, wenn er zugleich Protector des Reichs und Gouverneur des Königs bliebe, daher er rathsamer wäre, diese ämter zu theilen, und ihm das letzte zu geben. Weil er auch seine heyrath mit der verwittweten Königin in geheim schon richtig gemacht, welches ihm sehr übel ausgelegt ward, zumahl es noch vor gendigtem trauer-jahre geschahe: brachte er von dem Könige einen befehl zuwege, der fast an tag gab, als wenn derselbe solche heyrath selbst verlange. Da nun vollends der Protector in den Schottischen krieg zohe, trieb er sein absehen wider denselben um so viel eifriger, so gar, daß jener dadurch auch bewogen ward, seine in Schottland erhaltenen vortheile liegen zu lassen, und nach hause zu kommen. Es hatte der Admiral die sache schon so weit gebracht, daß der König an das Unterhaus im Parlamente schreiben, und ihn zum Gouverneur begehren wolte, gewon es iedoch, als man ihm den Tour vorschwatzte, selbst abstand, und sich vor dem Protector, wiewohl zum schein, demüthigte, immassen er bald darauf die vorigen practicken wieder anfieng, mit daß sich izo niemand so leicht mit ihm einlassen wolte. Sein bruder achtete auch entweder seinen neid nicht mehr, oder ließ sich wenigstens nicht mercken, und gab ihm an. 1548 das commando über die Englische flotte gegen Schottland, die ihm zwar obendem, als Admiral, gehörte, auf welchem zuge er indessen underschien thaten verrichtete. Bald hierauf starb seine gemahlin, es sey nun, daß er wegen seiner absichten ihren tod selbst beförderte, oder daß sie natürlicher weise im kindbette dauf gegangen, und da setzte er sich in den topff, die Printzessin Elisabeth, des Königs schwester, zu heyrathen, und wenn der König nicht drein willigen würde, sich seiner person zu bemächtigen, und das regiment an sich zu ziehen, zu welchem ende er schon eine ziemliche mannschafft auf die beine gebracht, auch mit einigen Grossen gefährliche abreden genommen haben solte. Diß alles ward entdeckt, und wiewohl der Protector ihm sehr zuredete, war doch nichts an ihm zu bessern, daher er endlich den 19 jan. an. 1549 in arrest genommen, und ihm der proceß gemacht ward. Einige sagen, er habe bald nach König Heinrichs tode sich mit der Printzessin Elisabeth zu vermählen vorgehabt, so ihm aber damahls noch von seinem bruder aufgerebet worden. Ob man ihn nun gleich niemahls dahin bringen konte, daß er auf die beschuldigungen geantwortet hätte, verdammte ihn doch das Parlament zum beile, welches urtheil auch in wenig tagen an ihm vollzogen ward. Er war ein mann von vielem muthe und grossem geiste, aber beydes fand sich im überfluße bey ihm, daß endlich verwegenheit und unbandiger hochmuth daraus ward. Sonst war er von sehr guten angenehmen arten und immer prächtig, worunter er iedoch viele eitelkeiten mischte. Er nahm sich dasselbe einer grossen liebe und treue gegen den König an, und war bey dem selben, wie sein bruder bey dem volcke sehr beliebt. *Larrey* hist. d'Angl. t. 1. p. 553. 600. seqq. 613. 616. seqq. *Goodwin* annal. rer. Angl. sub Eduard VI.

SEYSSELIUS, (Claudius) Ertz-Bischoff zu Turin, war von Aix in Savoyen, oder wie andre wollen, von Seyssel, einer kleinen stadt in der provintz Bugey, gebürtig, und studirte die rechte unter dem Jason, welche er auch selbst eine zeitlang zu Turin gelehret. Nachdem er hierauf bey Ludovico XII, König in Francreich, eine zeitlang Rath und Referendarius gewesen, begab er sich in den geistlichen stand, und ward erstlich an. 1510 Bischoff zu Marseille, nachgehends aber an. 1517 Ertz-Bischoff zu Turin, wobey er in vielen gesandtschafften gebraucht worden, und endlich an. 1520 den 1 jun. gestorben. Er war der Griechischen sprache sehr mächtig, wie er denn den Thucydidem und Eusebium, Appianum Alexandrinum, Diodorum Siculum, Xenophontem, auch auf den lateinischen seribenten Justinum, Senecam, und andere ins Französische übersetzet. Sonsten hat man auch von ihm einen Commentarium in den buch wider die Waldenser; eines von der göttlichen vorsehung; eine auslegung des evangelii Lucä; de la dignité des Rois; ferner tract. de la loi Salique des François; la grande monarchie de France, worinnen er behauptet, daß in Francreich die höchste gewalt zwischen dem König und volck getheilet sey, und der König in so weit von dem Parlament dependire, welches an einem Königlichen Rath nicht unähnlig sey; ferner das Parlament gebalten wird; ingleichen eine hystorie bey Königs Ludovici XII, darinnen viel merckwürdigkeiten enthalten. *Samarthan.* in Gall. Christ. t. 2. *Ughelli* Ital. f. t. 4. *Simon.* bibl. de droit. t. 1.

SEZANE, eine stadt in der Französischen provintz Dauphiné, an den gräntzen von Piemont, nicht weit von dem ursprunge des flusses Doria, zwischen Mont Genevre und Fenestrelles, gelegen.

SEZANE, eine kleine stadt in der Französischen landschafft la Brie, an den gräntzen von Champagne, 12 meilen nord-wärts von Troyes und 24 gegen mitternacht von Paris. In dem stifften selbe gebohren sie einen gewissen Hugoni, der auch Herr von Broyes war. Im folgenden seculo fiel sie an die Grafen von Troyes, und ward nachmahls neben dem übrigen Champagne mit der crone vereiniget. Im 17 seculo wurde sie an Carolum von Valois, Hertzog von Angouleme, nachmahls aber an Abraham Fabert, den berühmten Marechal de France, verpfändet. Eine von diesen letztern töchtern brachte sie an ihren gemahl, den marquis de Feuquieres, General-Leutenant von der armeen Ludovici XIV, welcher sie ihm zu gefallen seinem geschlechte zu machen, ertzaufft sie sohn sich einen Grafen von Sezane geschrieben. Nachgehends ist diese herrschafft an den marquis von Plancy Guenegaud verkaufft worden. In dieser stadt befindet sich ein Königliches gericht oder Siege Royal, so zu der Baillage von Provins gehöret. *Baudrand. Descr. hiſtor. & geograph. de France.*

SEZIA, f. SESIA.

SFACCHIA, (gebürge von) hieß vor alters Leuci Montes, und liget in dem Lacedämonien gebiet, so der westliche theil von der insul Candia ist. *Baudrand.*

SFETIGRADO, eine kleine befestigte stadt in Albanien, an den Macedonischen gräntzen, liegt 20 Französische meilen von Croya. Die Türcken nennen sie Siurgiec. *Maty* dict.

SFONDRATI, ein ansehnliches geschlecht in Italien, welches unter dem Kayser Ottone IV aus Deutschland in die lombardey soll gekommen sein. Johannes Baptista Sfondrati, ein fürnehmer Francisci-ordens-bruder, war ein Patricius zu Cremona, begab sich aber nachgehends nach Meyland, woselbst er bey den Hertzogen die stelle eines geheimen Raths vertrat, und in vielen wichtigen gesandtschafften gebraucht wurde. Er starb an. 1497, und hinterließ von Margareta Homodei, Francisum Sfondrati, von dem der folgende artickel handelt. Derselbe zeugte mit Anna, einer tochter Antonii Visconti, 2 söhne, Paulum und Nicolaum. Der jüngere, Nicolaus, ervohlte den geistlichen stand, und bestieg unter dem namen Gregorii XIV den Päbstlichen stuhl. Der ältere, Paulus Sfondrati, Graf von Riviere, war Ritter vom S. Jacob, und bekam mit Sigismunda, Sigismundi Margaræfens von Este tochter, 3 söhne: Herculem, Paulum Æmilium und Franciscum. Der mittelste, Paulus Æmilius, wurde von seines vaters bruder, Gregorio XIV, zum Cardinal gemacht, f. von ihm einen eigenen artickel. Der jüngste, Franciscus Sfondrati, Marquis von Montafia, Gouverneur von der Engelsburg zu Rom, und General der Päbstlichen galeeren, zeugte mit Blanca, Johannis Petri Visconti tochter, 7 söhne: 1) Sigismundum, Marquis von Montafia, Ritter des güldenen vliesses, welcher als Königlicher Spanischer General-Feld-Zeugmeister an. 1652 vor Gravelingen geblieben, und keine erben nachgelassen. 2) Johannem, Rathsherrn zu Meyland. 3) Gregorium, welcher den geistlichen stand erwehlet. 4) Carolum, Gouverneur zu Vercelli. 5) Philippum, einen Maltheser-Ritter. 6) Petrum, Clericum Regularem des Theatiner-ordens. 7) Johannem, welcher als Bischoff zu Pavia an. 1647 gestorben. Der älteste sohn obgedachten Pauli, Hercules Sfondrati, Graf von Riviere, Hertzog von Monte-Marciano, war General der kirche, und starb an. 1637 in dem 68 jahre seines alters, nachdem ihm Lucretia Cibo, Alberi-

ci, Fürſtens von Maſſa und Carrara, tochter, 2 ſöhne, Valeriumum und Franciſcum, gebohren. Valerianus Sfondrati, Graf von Riviere, Ritter von S. Jacob, hinterließ deſſen ſeinem an. 1645 erfolgten tode von Paula, Ludovici Grafens von Mariano tochter, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Cœleſtinus, von dem ein eigener artickel folget, war Cardinal. 2) Der mittelſte, Franciſcus, war Hauptmann zu Meyland. 3) Der älteſte, Hercules Sfondrati, Graf von Riviere, Baron von Valleafina ꝛc. war Ritter und Commenthur des ordens des heil. Jacob, und ſtarb an. 1684. nachdem ihm ſeine gemahlin, Barbara Schinſchinelli, Joſephum Paulum und Herculem gebohren. *Imhof.* geneal. 20. illuſtr. in Ital. famil. p. 76.

SFONDRATI, (Franciſcus) ein Cardinal, war ein ſohn Johannis Baptiſtæ, und zu Cremona an 1493 den 25 octobr. gebohren. Er nahm zu Pavia, allwo er ſo wohl als zu Bononien, die rechte ſtudiert, den titul eines Doctoris an, und lehrte darauf zu Piſa und Padua mit groſſem ruhm, ſtieg aber hernach wieder in ſein vaterland, und wurde ſodann Rathsherr zu Meyland, ingleichen Staats-Rath unter Carolo IV. welcher ihn zu verlegung der Sieneſiſchen unruhen brauchte, an welchem ort er deswegen mit dem bürgerrecht, und dem nahmen eines vaters des vaterlandes beehret wurde. Als aber ſeine frau geſtorben, erwehlte er den geiſtlichen ſtand, und wurde von dem Pabſt Paulo III. erſtlich zum Referendario Apoſtolico, bald darauf aber zum Biſchoff von Sarni, ferner zum Erzbiſchoff von Amalphi, und endlich an. 1544 in ſeiner abweſenheit zum Cardinal gemacht. Er hielte ſich beſtändig bey dem Pabſt Paulo III. Deutſchen angelegenheiten, wie er denn als deſſen Nuntius eine geraume zeit des Päbſtlichen ſtuhls vortheile bey dem Kayſer beobachtete, und ſich inſonderheit dem Interim widerſetzen muſte. Letzlich wurde er auch zum Biſchoff in ſeiner vaterſtadt ernennet, ſtarb aber daſelbſt kurtz nach ſeiner ankunfft, den 31 jul. an. 1550. Man hat von ihm ein gedicht vom raub der Helene gedruckt. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. *Ciaccon.* hiſt. Pont. t. 4. *Aub. Miræus* de *pium* concil. Trident. *Imhof.* geneal. 20. illuſtr. in Ital. famil. *Aroſii* Cremona liter. t. 1. *Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

SFONDRATI, (Paulus Æmilius) ein ſohn Pauli Sfondrati, war an. 1561 gebohren, und von den Patribus oratorii in Italien erzogen. Sein vetter, der Pabſt Gregorius XIV, machte ihn an. 1590 zum Cardinal und Legaten von Bononien, gab ihm auch viel unter die hände, welches er alles mit groſſer ſorgfalt in acht nahm. So bald ſein vetter todt war, entgieng er deſſen hofe. Innocentius nahm ihn nachgehends an. 1607 zu ſich nach Rom, und legte ihn zu Albano. Man rühmt ſeine groſſe beſcheidenheit, demuth und gottesfurcht, wie er ſich denn in ſeinem pauſe keiner tapeten und feines ſilber-geſchirrs zu bedienen pflegte, dagegen aber den armen viel gutes that. Sein todt erfolgte den 14 febr. an. 1618, bey welchem er ſein gantzes vermögen an die kirche der heil. Cæcilia, davon er den titul geführet, vermachte. *Ciaccon.* hiſt. Pontif. t. 4. *Imhof.* geneal. 20. illuſtr. in Ital. famil.

SFONDRATI, (Cœleſtinus) ein ſohn Valeriani Sfondrati, Grafens von Riviere, bekam in der tauffe den nahmen Aloyſius, nahm aber, als er in den Benedictiner orden trat, den nahmen Cœleſtinus an. An. 1687 wurde er Abt von S. Gallen in der Schweitz, und weil er die hoheit und gerechtſame des Pabſts mit groſſem eifer verfochten, ſo ernennte ihn Innocentius XII zum Cardinal, ſetzte ihm auch an. 1696 den 14 februar. im öffentlichen conſiſtorio zu Rom den hut auf. Er ſtarb aber noch vor ablauff des jahr den 4 ſept. in dem kloſter ſeines ordens. Er hat an. 1684 unter ſeinem nahmen Eugenii Lombardi, das bekannte regale Sacerdotium Pontifici Romano aſſertum, auch an. 1688 Gallian vindicatam wider die ſchrifft der Franzöſiſchen geiſtlichkeit, und legationem Marchionis Lavardini wider die quartiers-freyheit herausgegeben. Sein nodus prædeſtinationis diſſolutus, welches buch nach ſeinem tode heraus gekommen, hat in der Römiſchen kirche viel auffehens gemacht. Es drachten auch an. 1697. da er noch kein jahr im bruckt lag, 2 franzöſiſche Erz-Biſchoffe und 3 Biſchoffe, welche die Sorbonen entſetzlich lobten vor Jeſuitiſch oder zum wenigſten Moliniſtiſch hielten, ihre klagen bey dem Römiſchen hofe an. Ob man nun wohl denſelben verſprach, daß die ſache ſolte unterſuchet werden, ſo iſt doch bey der zeit nichts weiter davon gehöret worden. *Imhof.* geneal. 20. illuſtr. in Ital. famil. *Mercur. hiſtorique.*

SFORTESCA, ein ſchönes luſt-ſchloß in der Grafſchafft Vigevano, in dem Hertzogthum Meyland, welches der Hertzog Ludovicus Morus auf dem geſchlecht Sfortia zu ende des 15 ſeculi erbauen, und von Romagnano einen canal auf dem fluß Seſia dahin führen laſſen.

SFORTIA, ein berühmtes hauß in Italien, welches ehemahls das Hertzogthum Meyland beſeſſen, und Jacobo Mutio Attendulo Sfortia, von dem ein eigener artickel folget, ſeine aufnahme zu danken hat. Derſelbe zeugte vor ſeiner verehlichung mit Lucia Trezana 3 ſöhne: 1) Franciſcum, Hertzog von Meyland, von welchem, wie auch von ſeiner nachkommenſchafft, unter ihren vornahmen, beſonders artickel zu finden. 2) Leonem, der an. 1440 ohne kinder geſtorben. 3) Alexandrum, den ſtamm-vater der Herren von Peſaro. Es hat auch gedachter Jacobus Mutius 3 gemahlinnen gehabt. Die erſte, Antonietta Salimbeni von Siena, des Herrn von Cortona mittme, ſo ihm Montenegro, Monteregro, Ripa Bagno und Cluſe zubrachte, gebahr ihm Boſſium aber Boſiconem Sforza, Grafen von S. Fior, von dem hernach. Mit der andern gemahlin, Catharina Alopa, Rudolphi Alopi Ober-Cammerers von Neapolis ſchweſter, zeugte er 2 ſöhne die ihr leben nicht recht brachten. Die dritte, Maria Mercurna, des Grafen von Seſſe tochter, machte ihm zum vater von Carolo Sfortia, welcher General des Auguſtiner-ordens geweſen, und an. 1457 als Erz-Biſchoff von Meyland das zeitliche geſegnet. Dis gedachter Boſius Sfortia, Jacobi Mutii ſohn aus erſter ehe, war an. 1411 gebohren, folgte von jugend auf dem kriege, und trug durch ſeine tapfferkeit viel bey, daß ſein mächtiger bruder Franciſcus das Hertzogthum Meyland behaupten kunte. Er ſtarb an. 1477. nachdem ihm ſeine erſte gemahlin Eleonora, Vini Grafens von Santa Fiora tochter und erbin, 3 ſöhne gebohren: 1) Julium, welcher von Franciſca Farneſe keine kinder nach ſich ließ. 2) Vitum, von dem hernach. 3) Franciſcum, Grafen von Caſtel-Arquato, der einen unehlichen ſohn Sforcinum Sfortia gezeuget. Jetzgedachter Vitus Sfortia bekam mit Franciſca Piccolomini, Friderici und Franciſcum. Der jüngere, Franciſcus, ließ von N. Ceſarini keine kinder. Der ältere, Fridericus, Graf von Santa Fiora, zeuget mit Diana Orſini 3 ſöhne: 1) Boſium II, von dem hernach. 2) Aſcanium, Groß-Prior des Maltheſer-ordens in Ungarn. 3) Alphonſium, Erz-Biſchoff von Benevento. Boſius Sfortia II. Graf von Santa Fiora und Caſtel-Arquato, hatte mit Conſtantia Farneſe, Pabſts Pauli III tochter, 6 ſöhne: 1) Vitum Aſcanium, welcher zeitverwehrter Pabſt an. 1534 zum Cardinal, und hernach zum Patriarchen von Alexandrien machet. Er war auch Legatus zu Bononien, des Römiſchen ſtuhls Cammerling, Protector von Spanien, und ſtarb an. 1564. 2) Aſcanium, Grafen von Santa Fiora und Caſtel-Arquato, Ritter des güldenen vlieſſes, welcher Cosmo von Medicis und dem Pabſt Pio V als General gedienet. Er ſtarb an. 1577. nachdem ihm Catharina von Nobilis unter andern Franciſcum, einen Cardinal, von dem ein eigener artickel folget, gebohren. 3) Marium, von dem hernach. 4) Alexandrum, welcher an. 1560 Biſchoff zu Parma, und nach ſeinem tode Viti ältſtem bruder, Cardinal, Protector von Spanien und Legatus im gantzen kirchen-ſtaate worden, worauf er an. 1581 plötzlich mit tode abgegangen. 5) Carolum, einen Maltheſer-Ritter und Prior von der Lombardie, welcher es mit Franckreich wieder den Kayſer gehalten. 6) Paulum, Marquis von Proceno, welcher auf des Kayſers und des hauſes Medicis ſeite war, und an. 1597 ohne erben das zeitliche geſegnet. Kurtz vorher erwehnter Marius Sfortia, Graf von Valmontone und Santa Fiora, der dritter ſohn, hielt es mit Franckreich, und ließ ſeine tapfferkeit in den Italiäniſchen kriegen ſehen. Er war auch General von dem fuß-volck des Hertzogs von Toſcana, darneben Ritter des Königl. Frantzöſiſchen ordens, wie nicht weniger von Calatrava in Spanien. Mit ſeiner gemahlin Fulvia Conti bekam er Friderichum Sfortia, Hertzog von Segni, und Grafen von Valmontone, welcher von Beatrix von Orſini, Virginii Hertzogs von Gravina tochter, unter andern Alexandrum Sfortia, Fürſten von Valmontone, Hertzog von Segni, Marquis von Proceno, und Grafen von Santa Fiora, nach ſich ließ. Derſelbe wurde an. 1608 Ritter des Königlichen Frantzöſiſchen ordens, und ließ bey ſeinem an. 1631 erfolgten tode von Eleonora, Pauli Jordani Hertzogs von Bracciano tochter, 4 ſöhne, Marium, Paulum, Friderichum und Henricum. Der jüngſte, Henricus, trat in den orden von Maltha. Der dritte Friderichus, ſtarb an. 1676 als Cardinal, Biſchoff von Rimini, Protector des Königreichs Neapolis ꝛc. Die beyden übrigen ſetzen ihren ſtamm fort.

I. Der ältere, Marius Sfortia II, Hertzog von Ognano und Segni, zeuget mit Renata von Lothringen, Caroli Hertzogs von Mayenne tochter, Ludovicum Franciſcum, Mariam Sfortia, Hertzog von Sfortia, Ognano und Segni, Grafen von Savella und Santa-Fiora, Herrn zu Caſtel-Arquato, welcher 1675 in den orden des heiligen Seſtes aufgenommen worden, und bey ſeinem tode, der 1695 erfolget, von ſeinen beyden gemahlinnen, Artemiſia von Colonna, und Louiſa Adelheid von Damas, keine erben nachgelaſſen.

II. Paulus Sfortia, Marquis von Proceno, des vorgedachten Marii II anderer bruder, wurde an Ludovici XIII, Königs in Franckreich, hofe auferzogen, und vermählte ſich erſtlich mit Iſabella Bentivoglio, hernach aber mit Olympia Ceſi, auf dem geſchlecht der Fürſten von S. Angelo. Dieſe letztere gebahr ihm nebſt einer tochter Catharina, ſo an Franciſcum Mariam, Hertzog von Salviati, vermählt worden, 5 ſöhne. Dieſe ſind: 1) Franciſcus Sfortia, Hertzog von Ognano und Segni. Graf von Santa-Fiora, welcher an. 1712 geſtorben, und von Dorothea, Joſephi Toco, Fürſtens von Monte Mileto, tochter, keine kinder nachgelaſſen. 2) Maximilianus, ſo jung geſtorben. 3) Antonius, ſo in den geiſtlichen ſtand getreten, und an. 1696 zu Viterbo verſtorben. 4) Friderichus, von dem ſo gleich. 5) Alexander, Biſchoff zu Viterbo, der an. 1701 das zeitliche geſegnet. Jetzgedachter Friderichus Sfortia, Hertzog von Ceſarini und Segni, Fürſt von Valmontone, vermählte ſich an. 1673 mit Livia, Julii Ceſarini, Fürſtens von Conzano, tochter und erbin, und ſtarb an. 1711 in dem 64 jahr ſeines alters, nachdem er folgende kinder gezeuget hatte: 1) Cajetanum Sfortia, Hertzog von Ceſarini und Segni, welcher mit N. Conti, Joſephi Conti, Hertzogs von Poli tochter, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. 2) Georgium, welchen Julius, der letzte Fürſt von Savelli, an. 1712 zu ſeinem univerſal-erben eingeſetzet. 3) Olympium, Scipionis von Capua, Fürſtens von Venafri, gemahlin. 4) Margaretam, die an. 1703 mit Ferdinando Gonzaga, Hertzog von Guaſtalla, vermählet worden. 5) Cornelium, eine gemahlin Oliveti, Hertzogs von S. Croce. *Ven Sommersberg* tab. gen. t. 1. p. 81.

SFORTIA, (Jacobus Murius Attendulus) Groß Connetable von Neapolis, war in dem ſtadtgen Cotignola an. 1370 von geringen eltern gebohren. Sein vater dieß Johannes Attendulus; er aber ſoll den nahmen Sfortia bekommen haben, weil er von nichts als rauben und plündern zu reden pflegen, und alles, was ihm gefallen, mit gewalt aufheben wollen. Die erſte zeit ſeines lebens brachte er in der land arbeit zu, und da er derſelben überdrüßig worden, warff er endlmahls ſeine hacke auf einen baum, mit dem entſchluß, daß er, wenn ſie hängen bliebe, ein ſoldat werden, wofern ſie aber herunter fiele, bey ſeiner lebens-art bleiben wolte. Wie nun das erſte erfolgte, ließ er ſich bey den Pabſtl. trouppen unterhalten, und ihre ſchlacht nach nach hergeſtalt hervor, daß ihm die Gibellinen zu ihrem General erwehlten, als der Kayſer Rupertus 1401

nach

Digitized by Google

nach Italien kam, Johannem Galeacium Viſconti, Herzog von Meyland, zu bekriegen. Nachgehends diente er unterſchiedenen Italiäniſchen Fürſten, auch unter den Päbſten Alexandro V und Johanne XXIII wider Ladislaum, den König von Neapoli, zu welchem Sforza übergieng, weil er ſich mit Paulo Urſino nicht wohl vertragen kunte, und wurde von dem König mit vier ſtädten beſchenckt, nachdem ihm ſchon vorher der Pabſt Johannes ſein vaterland, die ſtadt Cotignola, verehret und ihm den titul eines Grafen beygeleget. Als nach Ladiſlai tode deſſen ſchweſter Johanna zur regierung kam, machte ſich Sforza bey derſelben ſonderlich beliebt, die ſich auch deſſelben zu bäuſung ihrer unreinen begierden bedienete; iedoch kam er durch verklinerung bey Adolpha Alopin ungnade, ſo daß er anno 1418 gefangnis geworffen und erſt nach 4 monaten wieder darauß befreyet wurde, nachdem einige der vornehmſten rebellirten, und man ſeiner hülffe, dieſe unruhe zu ſtillen, gebrauchte. Er muſte auch, zu verſicherung der verſöhnung mit dem Alopo, deſſen ſchweſter heyrathen. Als er die rebellen zu gehorſam gebracht, wurde er zum Connetabel des Königreichs Neapolis beſtallet. Bald darauf verbrepratete ſich Johanna an Jacobum von Bourbon, welchen Sforza auf heimliches anſtifften der Königin ſelbſt vor einen König erkennen wolte, und dahero abermahl in ein gefängnis geworffen und gar bart gehalten wurde; iedoch nachdem die Königin die oberhand behalten, kam er wiederum auf freyen fuß, und wurde an. 1417 dem Pabſt Martino wider den Braccium zu hülffe geſchickt, ja er begab ſich an. 1421 gar in Päbſtliche dienſte, da er ſahe, daß ſeine neider der Königin gemüthe von ihm abtrenten, und er ſich nicht ſicher genug zu ſeyn getrauete. Allein als es ihm auch bey dem Päbſtlichen böſe an mißgunſtigen nicht fehlte, ſuchte er bey mieterlaſſung der Kriegs-dienſte zu inſinuiren, erlangte auch gar leicht ihre gnade, und that derſelben gute dienſte wieder den König von Arragonien Alphonſum, als ſich derſelbe des Königreichs Neapolis bemeiſtern wolte. Letzlich als er die ſtadt Aquilam von der belagerung des Braccii befreyen wolte, und durch einen fluß ſetzte, hatte er das unglück, daß er in demſelben fein leben einbüſſete. Von ſeinen kindern ſ. den vorhergehenden articul. *Sazzara* della nobil. famil. Sfort. *Imolaſ.* hiſt. Hiſpan. *Facius* de *Rebus* Alfonſi. *Jovius*.

SFORTIA, (Franciſcus) ein Cardinal, Graf von S. Fiora, Marquis von Varci und Caſtel Arquato, Herzog zu Fiano, war ein ſohn Aſcanii Sforzia, gebohren an. 1562 den 6 nov. Er diente eine zeitlang als General über die Italiäniſchen trouppen, unter dem Hertzog Alexandro Farneſe, in Flandern, trat aber in den geiſtlichen ſtand, als ſich ſeine ſchweſter Conſtantia mit dem Pabſt Gregorii XIII natürlichem ſohne, Jacobo Buoncompagno, Hertzoge von Sora, vermählet hatte, und nahm dero von dem ietztgedachten Pabſte an. 1583 zum Cardinal, wie auch zum Biſchoff von Albano und Frescati gemacht. Er verwaltete die legation von Romagna mit groſſem ruhm, und reinigte dieſe provinz von den Banditen, welche daſelbſt ſehr überhand genommen hatten, worauf er an. 1624 den 2 ſept. mit tode abgieng. Er hat auſſer der ehe einen ſohn und eine tochter gezeuget. Der ſohn Sforzia Sforzia, Hertzog von Fiano, Herr von Caſtel Arquato, iſt verm. N. Pio de Carpi ſeine erben. Die tochter, Catharina, wurde erſtlich mit Fabricio Savelli, Marquis zu Rocca, und hernach mit Friderico von Rubeis, Grafen von Santo-Secondo, vermählet. Der Cardinal Franciſcus beſaß einen ſehr lobhafften verſtand, ein vortreffliches gedächtnis, eine groſſe beredſamkeit, und eine nicht geringe wiſſenſchafft in ſtaats- und kirchen ſachen. *Lettres d'Oſſat* avec les notes d'Amelot de la Houſſaye tom. 2. pag. 325. *Memoir. del Cardin. Bentivoglio.*

SFORTIA, (Catharina) eine frau von groſſer herthafftigkeit, und mehr als mänlichem muthe, die aber nicht allemahl den wohlſtand ihres geſchlechts in acht genommen hat. Denn als ihre rebelliſchen unterthanen ſich des ſchloſſes zu Arimini bemächtiget hatten, ſie aber ſolches gerne wieder haben wolte, gab ſie ihnen ihre kinder zu geiſeln, wie ſie ſich aber wieder in dem beſitz ihres ſchloſſes ſahe, drohete ſie den unterhebern des aufruhrs den tod, und als die rebellen ihr antworteten, daß ſie ihre kinder davor tödten wolten, hub ſie den rock auf, wieß ihnen ihren bloſſen leib und ſagte: wolan ihr eure geiſeln in ihrer unſchuld tödten, daß könt ihr thun, ſehet, daß ihr mich auch ermordet, genug daß ihr erzeuber beſteht ſtraffe leidet. Sie war eine natürliche tochter Galeacii Mariæ Sforzia, und verbrepratete ſich an Hieronymum Riarium, Herrn von Forli und Imola. Sie führte das regiment als vormünderin ihrer kinder, und brachte ſich in den Frantzöſiſchen troublen, die in Italien an. 1494 und den folgenden jahren erreget worden, in groß anſehen. Sie verthedigte ihre feſtung Forli an. 1500 mit groſſer herthafftigkeit wider den Hertzog von Valentino, den ſohn Pabſts Alexandri VI. Allein weil ſie ſich gegen die völcker gedachten Hertzogs ja ſchwach befand, ward ſie gefangen genommen, und in die Engelsburg geſetzt, worauß ſie bald darauf auf vorbitte des Yvo von Allegre wieder loß kam. Sie ſchloß in gebeim eine heyrath mit Johanne von Medicis, und das war eine von den urſachen, warum ſie den Florentinern, und dem Ludovico Sforzia, Hertzoge zu Mayland, der es mit den Medicis hielte, ſo viel gute dienſte geleiſtet. *Bayle.*

SGANARELLE, (Scipio) ein Jeſuit, war zu Neapolis an. 1595 gebohren, und begab ſich an. 1611 zu Wien in die ſocietat, worauf er den gradum eines Doctoris angenommen, die theologie gelehret, und an dem hofe in Italiäniſcher ſprache geprediget. Endlich gerieth er in verwirrung des haupts, und ſtarb in ſeiner vaterſtadt an. 1652, nachdem er vorhero in etwas wieder zurechte gebracht worden. Seine ſchrifften ſind vita B. Fr. Borgiæ; elogium S. Ignatii Loyolæ; inſtitutio vitæ; vita Mar. Magdal. Caraffæ und andere. Uberigens muß er mit Reginaldo Sgambato, einem Dominicaner, welcher gleichfalls auß Neapolis gebürtig geweſen, und zu gleicher zeit gelebt, auch verſchiedne predigten penerlaſſen, nicht vermenget werden. *Sarwel* bibl. S. J. *Toppi* biblioth. Napol. *Echard.* bibl. ord. Prædic.

SGUALDUS, (Vincentius) ein Abt von Monte Caſſino, war aus Placenza gebürtig, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Padua. Seine groſſe gelehrſamkeit brachte ihm bey ſeinen orden verſchiedne wichtige ämter zu wege, und wurde er letztlich auch zum oberhaupt deſſelben beſtellet worden ſeyn, wenn er nicht dieſe ehre, aus liebe zum ſtudiren, ſelbſt außgeſchlagen hatte. Er ſtarb um das jahr 1650. Seine ſchrifften ſind: comment. de republica Lebdia, ſo auch aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt worden; de ariſtocratia conſervanda; und vita Cantonis Uticenſis. *Papad.* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

SGUARDUM, Squardio, iſt das beſtändig gericht bey den Malteſer-Rittern, ſo aus einem convent derſelben beſtehet, und in welchem die ſtreitigkeiten zwiſchen den ſuperiorem und inferiorem, wie auch der ordens-perſonen unter ſich entſchieden werden. Es wird aber auch gebraucht, wenn der Großmeiſter einem den orden nehmen oder zu unbilligen dingen nöthigen will, da denn der orden über die ſache erkennet, und das Sguardium angeruffen wird. Ein ſolches Sguardium ergieng an. 1312 über den Großmeiſter Falco de Villaret, darum er, weil er in viele ungelegenheit mit dem orden geraten war, ſeinen Großmeiſter-amts entſetzet, und ein anderer an ſeine ſtelle erwehlet worde. *Oſterhauſen* v. orden S. Joh. *Becm.* in anmerck. v. Joh. ord.

SGUROPULUS, (Sylveſter) ſ. SYROPULUS.

SHAFTSBURY oder SHAFTON, lat. Septonia, eine ſtadt in der nördlichen gegend der Engelländiſchen provinz Dorſetſhire, auf einem hohen berge, nahe bey den grantzen von Wiltshire liegend, hat einen feſten proſpect, und eine feiſtere luffe, als irgend einer im gantzen. Zur zeit der Normanniſchen eroberung hatte dieſe ſtadt 10 pfarr-kirchen, deren aber anietzo nur 8 ſind, und ungefehr 500 häuſer, von ſteinen erbauet. Einige ſchreiben, daß Canutus, der Däne, allhier geſtorben, und daß die ſtadt an. 880 von dem Könige Alfredo erbauet worden. Allhier wurde König Edward, der märtyrer, begraben. König Edgards ſohn und ſucceſſor, welcher bey dem thore von Corfecaſtle ermordet worden. An. 1672 machte König Carolus II Sir Anthony Aſhley Cooper, bamahligen Cantzler von Engelland, zum Grafen von Shaftsbury. ſiehe COOPER.

SHAKESPEAR, (William) war zu Stratford an der Avon in der Engelländiſchen provinz Warwickshire 1564 gebohren, und brachte es in der poeſie ſehr hoch, unerachtet er keine ſonderbare gelehrſamkeit beſaß. Er hatte viel ſinnreiche und ſubtile ſtreitigkeiten mit ben. Johnſon, wiewohl keiner von beyden viel damit gewann. Er ſtarb den 23 april an. 1616 in den 53 jahre ſeines alters. Seine ſchau- und traur-ſpiele, deren er eine groſſe anzahl verfertiget, ſind an. 1709 zu London in 6 theilen zuſammen herauß gekommen, und werden überaus hoch gehalten. *Fuller. Langbaine* lives and characters of the Engliſh dramatick Poets.

SHANON, SHENNYN oder SHANNONON, lat. Senus oder Sinetus, einer von den gröſten flüſſen in Irrland, entſpringet auß dem berge Slewmera in der Grafſchafft Koſcommon, und in der provinz Connaht, läuft ſüd-nord-wärts durch die Grafſchafft Leytrim, und machet einen groſſen ſee, Myne Esk oder Ree genannt. An dem nördlichen ende dieſes ſees liegt die ſtadt Leytrim; an der mitte Longford; gegen ſüden zu Ardagh; auf der weſtlichen ſeite Elphin und Roſcommon, und ein wenig weiter hin ſüd-wärts Athlone. Unter dieſem orte nimmt die Shanon noch einen andern groſſen fluß zu ſich, die Lough genannt. Auf der öſtlichen ſeite vermiſchet er ſich mit der Annay, bewäſſert Bannogh und Clonefort, und fällt in den ſee Ferry, unter welchem ſie bey Quillon hindurm verlaſſet, und nach Limmerick gehet, allwo ſie weſt-wärts läuffet, und in das Bergvirginiſche meer zwiſchen Munſter ſüd- und Connaught nord-wärts fallet. Dieſer fluß iſt bey ſeinem außgang zwiſchen Cape Lean und Cape Shannon 5 meilen breit, und ſcheidet in ſeinem lauff Leinſter und Munſter von Connaught.

SHANNON, (Vicomte de) ſ. BOYLE.

SHAP, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Weſtmorland, worinnen die einige Amptsleute des Graffſchafft ſtund, welche Thomas, Sofpatricks ſohn, unter Henrici I regierung ſtifftete. Es iſt auch allhier ein brunnen, welcher, wie der Euripus, vielmahl des tages ſeinen ab- und zufluß hat. So ſind auch um dieſen ort die groſſen pyramidaliſchen ſteine merckwürdig, welche auf eine meile lang, und zwar in einer geraden reihe, und in einer gleichen weite geſetzt ſind. Einige davon ſind 9 ſchuh hoch, und 14 dicke. Dieſes ſoll ohne zweiffel ein denckmahl von einer groſſen an dieſem orte verrichteten that ſeyn.

SHAPER, (Joh. Ern.) ein Medicus, war an. 1668 den 26 apr. zu Cöſtrin gebohren, und ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, woſelbſt er in dem 20 jahre ſeines alters den gradum eines Doctoris, und in eben dem jahre bey Chriſtiano I, Hertzoge zu Merſeburg, die ſtelle eines Leib-Medici erhielt. An. 1692 wurde er Profeſſor medicinæ zu Roſtock, da er denn nach und nach bey den Hertzogen von Mecklenburg erſter Leib-Medicus, Hof- und Regierungs-rath auch geheimder Rath worden. Er ſtarb an. 1721 den 11 jan. und hinterließ nebſt verſchiedenen diſputationibus, demonſtrationes phyſicæ curioſæ; epiſtolam de hippinubine cryſtalliſera &c. *Ex progr.*

SHARP, (Johannes) Erz-Biſchoff zu York, war zu Bradford in der provinz York, allwo ſein vater ein angeſehener handelsmann geweſen, an. 1644 den 16 febr. gebohren, und verſtarb ſo an. 1665 ſtudierens wegen nach Cambridge, allwo er auch nach einiger zeit artium magiſter worden. Hierauf gab er eine zeitlang bey Honrage Finch einen Prediger ab, und ward ſo dann auf deſſen recommendation an. 1672 Archidiaconus in Berkshire, und 1675 aber Prædendarius von Norwich.

Nach diesem vertrat er auch das amt eines Pfarrherrn bey einer gemeinde in London, desgleichen zu S. Ægidii oder Giles in the field in Middlesex, und ward hernach Doctor theologiæ und Decanus von Norwich. Als er unter Jacobi II regierung sich in seinen predigten den Römisch-Catholischen heftig widersetzte, wurde dem Bischoff zu London, Henr. Compton, anbefohlen, ihm hierinnen einhalt zu thun, der aber sich dessen weigerte, und dahero, so wohl als sharp, von seinem amt suspendirt wurde, wiewohl man diesen bald wieder beurlaubet hat. An. 1689 ward er Decanus in Cantelbury, und schlug folgends unterschiedene Bißthümer, unter welchen ihm die wahl gelassen wurde, aus; ließ sich aber dennoch endlich von seinem vertrauten freunde, dem Erz-Bischoff Tillotson, überreden, daß er an. 1691 das Erz-Bißthum von York annahm. Er starb in dieser würde, nachdem er auch noch einige ämter an dem hof bekleidet, den 2 febr. an. 1713. Die Engelländer rühmen nicht allein seine gründliche gelehrsamkeit, sondern stellen auch sein leben als ein muster christlicher tugend für. Man hat von ihm sermons und gewissens-fragen, in 4 tomis, welche sehr hoch gehalten werden. *Le Neve* lif. of the Archb. of York. *Burnet* hiſtor. of Engl. *Benthem*. Engl. kirchen ſtaat.

SHARROCK, (Rob.) ein Engelländischer Rechtsgelehrter und Theologus, war zu Asdtoch in Buckingham gebohren. Er studirte zu Oxford im collegio novo um das jahr 1649, und ward 1660 Doctor juris, hernach aber Prediger zu Horewood und an einem andern ort, ferner 1665 Prædendarius zu Winchester, und endlich an. 1684 Archidiaconus von Surrey, in welchem jahre er auch den 11 julii gestorben. Man hat von ihm unterschiedene schrifften, als da sind: de officiis secundum jus naturæ; judicia de variis controversiis juris, civilium scriptorum; Vindicia Cantuarienſis; und in Englischer sprache: hiſtoriam propagationis vegetabilium; de ſinibus virtutis Chriſtianæ &c. *Wood* hiſt. antiq. Oxon. *Le Neve* faſti Angl. eccl.

SHAW, ein altes berühmtes geschlecht in Engelland. Hugo von Shaw, der in dem 11 ſeculo gelebt, bekam von dem Grafen von Chester, nachdem er ihm wider Lewellin, Printzen von Wales, ansehnliche dienſte geleiſtet, nicht nur unterſchiedene güter geſchenckt, ſondern auch beſtetiget, und ihm auch die Printzin Emmeline, Randal Shaw von Hastington-Hall, heyrathete eine tochter Reginaldi Venables von Agdon, und pflantzte ſein geſchlecht fort. Von demſelben ſtammte in gerader linie, Robertus Shaw von Haslington-Hall her, welcher mit Alicia, Humphredi Perrot tochter, Robertum Shaw von Shaws-Court zeugte, der von Chriſtiana, Wilhelmi Domelaw, eines kauffmanns tochter, Johannem nach ſich ließ. Dieſer Johannes Shaw, Ritter, ſtreckte dem Könige Carolo II in ſeinem exilio zu Dorſiſel und Bentwerpen anſehnliche ſummen gelds, und bewerckſtelligte ihn derſelbe an. 1665 zum Baronet erklähret. Sein ſohn, Johannes Shaw, den ihm Anna, des Ritters Joſephi Ashe tochter, gebohren, bekam mit Margareta, des Ritters Johannis Peake, Lord-Majors von London, einzigen tochter und erbin, Johannem Shaw, Baronet, welcher noch an. 1727 florirte. Seine gemahlin, Anna Maria, Thomæ Barnadiſton von Kerton tochter, hat ihm einen ſohn, der lang gelebet, und an. 1718 eine tochter, Annam Mariam, gebohren. *The English Baronets.* 3. p. 41 ſ.

SHEE, eine ſtadt im Engelländiſchen Biſthum Durham, in Chester-ward, bey dem ausfluſſe der Tine, allwo die Nort-Caſtler kohlen, ſtotte ihre labung nimmt.

SHEERNESS, eine ſpitze landes in Kent, in der gegend, da die Medway in die ſee ſich ergeuſt, iſt wohl befeſtiget, und mit einer garniſon beleget, um allen unvermuthten überfällen vorzukommen.

SHEFFIELD oder SHEAFIELD, eine ſtadt in der weſtlichen gegend der Engelländiſchen provintz Yorkshire, an dem fluſſe Dun, nahe bey den gräntzen von Derbyshire, war vorzeiten wegen ihres handels mit allerley eiſen-waaren, inſonderheit mit meſſern und klingen, berühmt. Man ſiehet allhier noch einige ruderа von einem alten ſchloſſe, deren 5 an dieſem fluſſe geſtanden, und zwar ein jegliches von dem andern 10 meilen.

SHEFFIELD, ein altes geſchlecht in Engelland, welches den Hertzoglichen titul von Buckingham führet. Robert Sheffield, Ritter, lebte unter der regierung Henrici III, und war ein vater Roberti II, welcher mit Agnes, einer tochter Simonis Gower, Robertum III zeugte. Derſelbe wurde von Richardo I zum Ritter geſchlagen, und bekam mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Alexandri Lownd von Butterwick, die ihm das land-gut Butterwick zubrachte, Robertum IV, welcher von Eleonora, einer tochter und erbin Thomæ Burnham, Robertum V gezeugt. Dieſer Robertus V zeugte mit Catharina, einer tochter des Ritters Roberti Beltoft, Robertum VI, welchem Margareta, Thomæ Staunton tochter, Robertum VII gebahr. Derſelbe wurde durch Iſolam, eine tochter und erbin Sir Ulſter Moyne, ein vater Roberti IX, welcher an. 1487 die armee des Königs Henrici VII wider Johannem, Grafen von Lincoln, mit commandirte, und an dem bey Stoke unweit Newark beſchehenen ſiege groſſen theil hatte. Nach dieſem ward er ſprecher im hauſe der gemeinen, wie auch Registrator zu London, und hinterließ von Helena, des Ritters Johannis Delves tochter, Robertum X, welcher ſich Margaretam, eine tochter Johannis Zouch von Connor, ehelich beylegte. Dieſe gebahr ihm Edmundum I, welcher an. 1546 von Eduardo VI um Baron von Butterwick gemacht wurde; aber das folgende jahr bey dem aufſtande des pöbels in Norfolk, dahin er ſich mit dem Marquis von Norfolk begeben hatte, ſein leben einbüßte: denn als ein pferd zu Norwich in einen graben fiel, und er ſeinen helm abnahm, um den todten zu zeigen, wer er were, ſchlug ihn ein fleiſcher mit einer keule todt. Sein ſohn, Johannes I, den ihm Anna, Johannis Vere, fünfften Grafens von Oxford, tochter, gebohren, ließ bey ſeinem an. 1569 erfolgten tode, von ſeiner gemahlin Douglas, einer tochter und erbin Wilhelmi Lord Howard von Effingham, Edmundum II, welcher an. 1588 in dem ſeetreffen mit den Spaniern ungemeine tapfferkeit bewieſen, und dahero gen dem Lord Admiral zum Ritter geſchlagen worde. Nach dieſem ward er Gouverneur von Briel, Ritter vom hoſenbande, und an. 1617 hatte er die ehre, daß ihn Jacobus I zum Präſidenten der nordlichen gegend von Engelland, Carolus I aber an. 1625 zum Grafen von Mulgrave erhob. Er ſtarb an. 1646 in dem 80 jahre ſeines alters, nachdem er mit Urſula, einer tochter Roberti Terwit, 5 ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben kamen ihrer 4 im mutter-leibe; wiewohl der älteſte davon, nahmens Johannes II, von Greſeick, einer tochter Edmundi Anderſon, Edmundum III nach ſich ließ. Dieſer folgte ſeinem großvater, und hinterließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1658 wegnahm, von Eliſabetha, Lionelli Grafens von Middleſex tochter, Johannem III, welchen Carolus II an. 1674 zum Ritter vom hoſenbande, nachgehends zum Cammerherrn, zum Obriſten über das alte Helländiſche regiment, und zum Gouverneur von Hull machte. Der König Jacobus II erklärte ihn zum gehеimen Rath und Lord-Ober-Hofmeiſter. Wilhelmus beſtetigte ihn nicht nur alß gehеimen Rath in dieſen, ſondern machte ihn auch an. 1694 zum Marquis von Normanby. Die Königin Anna ernennete ihn zum Lord gehеimen Siegel-Bewahrer, zu einem von den Commiſſarien, ſo die union mit Schottland zu ſtande bringen ſolten, zum gehеimen Rath, Lord-Ober-Hofmeiſter, Präſidenten des Raths, zum Lord-Lieutenant und Cuſtos rotulorum der nordlichen provinz in Yorkshire, und zu einem Gouverneur des Charter-hauſes. An. 1702 ward er auch von beſagter Königin zum Hertzog von Normanby, und nicht lange hernach zum Hertzog von Buckingham erhoben. Mit ſeiner gemahlin, Catharina Darsley, Königs Jacobi II natürlichen tochter, und Jacobi, Grafens von Anglеſea wittwe, hat er Edmundum IV Sheffield gezeuget, welcher an. 1727 Hertzog von Buckingham, Hertzog und Marquis von Normanby, Graf von Mulgrave und Baron von Butterwick war. *The British compend.* t. 1. p. 66.

SHEFORD, eine Engliſche marckt-ſtadt in der gegend der Grafſchafft Bedford, welche man Clifton nennet.

SHELBURNE, (Graf von) ſ. PETTY.

SHELDON, (Gilbert) Erz-Biſchoff von Canterbury. Sobald der König Carolus II von ſeinen unterthanen wieder war angenommen worden, machte er ihn den 20 ſept. an. 1660 zum Biſchoff von London, worzu er den nächſtfolgenden 20 oct. conſecrirt ward. Sein vorfahr in ſelcher würde, Wilhelm Juxon, gelangte zu gleicher zeit zu dem Erz-Biſthum von Canterbury; weil aber derſelbe wegen ſeines alters und unvermögens ſolches amt nicht abwarten konte, ſo verſahe Sheldon bey deſſen leben faſt alles, was derſelbe hätte thun ſollen, und nachdem ſelbiger den 4 jun. an. 1663 geſtorben, ſuccedirte er den folgenden 31 aug. in der beſagten Erz-Biſchöflichen dignität. Nicht lange hernach erklärte ihn die univerſität zu Oxford vor ihren Cantzler; worauf er zur banckbarkeit, von an. 1664 bis an. 1669, das berühmte theatrum Oxonienſe (nach ihm Sheldonianum genannt) unter der direction des Königlichen Bau-meiſters, Chriſtophori Wren, mit überaus groſſen unkoſten, und zwar auf eine ſolche art aufführen ließ, daß es vor eines von den prächtigſten und ſchönſten gebäuden in der welt paſſiret. Auch hat er noch an capital von 2000 pfund ſterlings der univerſität geſchencket, damit ſie unbeweglиche güter davon anſchaffen und die intereſſen zu des erwehnten gebäudes unterhaltung anwenden möchten. Zu anfange des jahrs 1664 war er tauff-pathe bey der Printzeſſin Anna, nachmahliger Königin von Engelland, zugleich mit deren ältern ſchweſter, der nachmahligen Königin Maria, und mit der Hertzogin von Monmouth. Im übrigen war er ein gelehrter mann, und ließ das beſte der Engliſchen kirche ſich ſehr angelegen ſeyn, wobey er aber gegen die ſo genannte diſſentirende ſich ſehr peſſtig erwieß. Etliche jahre vor ſeinem tode entzog er ſich gänzlich dem hofe, wie auch allen ſtaats-geſchäfften, und lebte mehrentheils in der ſtille zu Croydon, allwo er den 9 nov. an. 1677 mit tode abgieng. Sein cörper ward in der pfarr-kirche daſelbſt, und, wie er ſelbſt inſonderheit verlangt, ganz nahe bey das grab des Erz-Biſchoffs Whitgiffe, gelegt, allwo ihm ſeyn enckel und erbe der Ritter Joſeph Sheldon, eine zeitlang Lord Mayor von London, ein koſtbar monument aufrichten ließ. *The compl. hiſt. of Engl.* vol. 3. *Bevereel* delic. de la grande Bretagne p. 148. *Additions to Camden's Britann. Peerage of Engl.* p. 32.

SHEPEY, eine Kentiſche inſul, welche ohngefehr 10 Engliſche meilen lang, und 6 breit iſt, und in der gegend liegt, da die Medway in die ſee fällt, allwo dieſer fluß ſich in 2 ſtröme zertheilet. Einer davon läufft nord-wärts zwiſchen dieſer und der inſul Grai; der andere hingegen ſüd-und oſt-wärts zwiſchen der inſul Sheppey und dem lande von Kent. Der erſte ſtrohm wird die Weſt-Swale, und der andre The Wells genannt: allein nahe bey der äuſerſten öſtlichen ſpitze der inſul wird er die Oſt-Swale genannt. Einige halten davor, dieſe inſul habe den namen Sheppey von den groſſen heerden Schaafen, die allhier werden, bekommen. Dieſes iſt gewiß, daß Sheppey eine ſehr fruchtbare und mit flüſſen wohlbewäſſerte inſul iſt, inſonderheit was den ſüdlichen theil anlanget. Der erdboden dieſer inſul hat dieſe beſondere tugend, daß keine maulwürffe darinnen brechen. Auſſer Queensborough, der hauptſtadt dieſer inſul, liegen darauf noch unterſchiedliche andere, als Munſter, Eaſt-Church, Warden, Leyſden, Elmsley. Die Dänen, Graf Goodwin, wie auch deſſen ſöhne und anhänger verheerten dieſe inſul nicht wenig. Sie iſt in der perſon der Madame Dacres, mit dem titul einer Grafſchafft beehret worden.

SHEP.

SHEPHOLM, eine rauhe und unebene inſul auf der Severner-ſee gegen Devonshire über.

SHERBORN, eine wohlbewohnte ſtadt in der weſtlichen gegend der Engelländiſchen provinz Yorkshire, liegt an einem kleinen ſtrome, welcher in die Warf und Ouſe fället, in der gegend, da dieſe beyde flüſſe zuſammen kommen. Dieſe ſtadt hat eine feine ſchule, und iſt ſonderlich wegen der daher befindlichen ſtein-brüche bekannt, deren ſteine, wenn ſie ausgegraben werden, ganz weich ſind, hernach aber durch den wind und das wetter hart und dauerhaft werden.

SHERN, der jüngſte unter vornehmen geſchlechtes in der Engelländiſchen provinz Lancashire. Es ſtammt in gerader linie von Galfrido Ballifrario her, welchem Johannes, Graf von Morton, (nachmahls König von Engelland) die 2 herrſchafften Hacconſa, Hacconshaw oder Hacconſal und Prila gab; gleichwie Henricus III die herrſchafft Hamilton. Sie waren vor alters mit der Ritter-würde bechret, und zu Eduardi III zeiten wegen ihrer tapfferkeit im kriege berühmt. Robertus Sherburn, der vater, John Sherburn der ſohn, und Richard Sherburn der enckel, waren alle zu einer zeit Ritter. John wohnte mit noch einem andern Ritter, und 3 ſo genannten Esquires und eben ſo viel ſchützen zu pferde an. 1347 der belagerung von Calais bey. Jn nicht geringerm anſehen waren ſie auch in den letztern zeiten. Richard Sherburn war ein Ritter unter Eduardo IV und Henrico VII, K. Deſſen urenckel, Richard Sherburn, wurde wegen ſeiner ſonderbaren wider die Schotten geleiſteten kriegs-dienſte, in dem 21 jahre ſeines alters, zum Ritter gemacht unter dem Königlichen panniер von Engelland den 11 may an. 1544. Er ſtund ſo wohl bey pohe als im felde in groſſem anſehen bis an ſeinen tod, welcher an. 1595 erfolgte.

SHERBURNE, (Eduard,) war zu London an. 1618 den 18 ſept. gebohren, und folgte ſeinem vater in dem amte eines Clercks von des Königs ordnance; büßte aber ſolches ein, weil er es mit dem Könige Carolo I hielt. Hierauf wurde er Königlicher General-Commiſſarius, und nahm in dieſer qualität 1642 den anfang ſeines mißgluͤcks an. Nach dieſem belabe er Franckreich, Jtalien, Ungarn, Deutſchland und die Niederlande, und wurde von Carolo II in ſeine würden reſtituirt, die er aber unter Wilhelmo III wieder verlohr, weil man ihn wegen der Catholiſchen religion verdächtig hielt. Er hat M. Manilium de ſphæra überſetzet, und 3 tragödien des Senecæ, wie auch andere ſachen aus dem Theocrito in Engliſche verſe gebracht. An. 1692 lebte er noch ohnweit Oxford auf einem dorffe.

SHERIF, iſt der titul, welchen in Engelland geweſſe obrigkeitliche perſonen führen, und welcher nach der Alt Britanniſchen ſprache ſoviel bedeutet, als einen bewahrer der Shire oder proving. Jn einer iedwedren von den kleinen landſchafften, worein Engelland eingetheilt wird, pflegen die Richter 6 aus der ſelben gebürtige perſonen, welche Ritter oder ſonſt von guter ankunfft und begütert ſind zu erwehlen. Von dieſen ſchreiben ſie der Staats-Rath 3 aus, und unter dieſen wehlen ſie einen von dem Könige oder von einer regierenden Königin zum Sheriff ernennet. Vor alters behielt man dieſes amt viel jahr nach einander; allein anietzo währet es nur ein einziges jahr, ausgenommen in Weſtmorland, allwo die Grafen von Thanet erbliche Sheriffs ſind. Diejenige, ſo darzu verordnet werden, müſſen alle monat ein gewiſſes gericht halten, die County-cours genannt, worinnen alle bürgerliche ſachen, ſo weniger als 40 ſchillinge austragen, abgethan werden. Hiernach müſſen ſie gewiſſe zeit des jahrs, einmahl oder offters und einmahl nach Michaelis, in einem andern gerichte, die Sheriff's turn genannt, alle peinliche ſachen, ſo nicht dem Parlament oder dem gerichte der Pairs vorbehalten ſind, unterſuchen. Es kömmt ihnen auch zu, die Königliche Richter, wenn ſie nach der Engliſchen gewohnheit ihre circuitus halten, zu empfangen, und vor die ſicherheit ihrer perſonen zu ſorgen, inmaſſen die geſchworne der proving (the grand Jury) zu ernennen, die Königliche gefälle und ſtraff gelder in der ſchatz-kammer zu liefern, und auch der gleichen mehr ſind. Ein ieder Sheriff hat einen Unter-Sheriff, welcher beſtändig bleibt, und dannenhero die in dieſes amt lauffende ſachen beſſer, als der Sheriff ſelbſt, verſtehen muß. Nachſt dieſem hat er eine gewiſſe anzahl von Clercs, Sergeans und Yeomen, als gerichts-bediente, unter ſich. Die einzige ſtadt London hat 2 ſolche beamten, von denen ein ieder ſich einen Sheriff von London und von Middleſex ſchreibt; und zwar haben ſie an. 1708 den nahmen Sheriffs zum erſten mahl bekommen, da ſie vorher Baillifs geheiſſen. Sie werden daſelbſt jährlich zu ausſ ange des junii durch die zünffte erwehlet, und treten ihr amt um Michaelis an. Wer ſich wegert, daſelbe zu London anzunehmen, (gleichwie es gar offt geſchicht,) muß eine ſtraffe von 420 pfund ſterlings erlegen, es ſey denn, daß ein ganzes vermögen ſich nicht auf 10000 pfund ſterlings belaufft, und er ſolches beſchweren kan. Gemeiniglich werden die Sheriffs von London zu Rittern gemacht, wenn ſie es nicht ſchon vorher geweſen. Jn Schottland giebt es gleichfalls ſolche Sheriffs, welche vor alters groſſen theils erblich waren. Anietzo aber währet deren amt, wie in Engelland, nur ein jahr. Jedoch hat Sheriffdom von Teviotdale, oder von Roxborough, iſt noch heutiges tages erblich bey dem geſchlecht derer von Douglas. *Cambden. Britann. p. 417. 592. 593. Atege* preſente ſtate of Great Britann. P. 1. ch. 9. §. 13. P. 2. ch. 18. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 169.

SHERINGHAM, (Robertus) ein berühmter Engelländer, war von Cambridge gebürtig, allwo er auch den grad eines Magiſtri angenommen, und Socius des collegii von Gonvil und Cajus geweſen. Er muſte an. 1643, als die Engelländiſche rebellion entſtanden, dieſen ſeinen platz quittiren, und begab ſich nach London, hernach aber in Holland, da er denn zu Rotterdam und anderswo junge leute in der Hebräiſchen und Arabiſchen ſprache unterrichtet. Nach Königs Caroli II einſetzung kam er an. 1660 wieder ins Reich, und bezog ſeinen vorigen platz in beſagtem collegio. Er führete deſſelben ein ſtilles leben, und lag einig und allein ſeinen ſtudien ob; wie er denn in Morgenländiſchen und Nordiſchen ſprachen, wie auch in antiquitäten der Engliſchen nation trefflich erfahren geweſen. Jedoch ſo gern man ihm dieſes lob zuſchreibet, ſo will doch vielen ſein allzugroſſer ſtoltz und ſcharffe urtheile gegen unterſchiedliche groſſe männer in ſeinen ſchrifften nicht gefallen. Er ſtarb an. 1677 am ſchlage, als er eben in ſeinem collegio bey dem examin ſtund, und alſo ins feuer fiel. Man hat von ihm 2 ſermons; eraclat. Miſcellan. Joma, ins Lateiniſche überſetzt und mit noten verſehen; diſcepat. de origine gentis Anglorum in 8, und die Kings ſupremacy aſſerted. *Fuſl. Oxon. t. 1. & ej. ſcript.*

SHERLEY oder SHIRELEY, (Anton.) ein Engelländer, war in Suſſex um das jahr 1565 gebohren, und machte ſich durch ſeine groſſe reiſen bekannt. Er ſtellte, nachdem er zuvor in Oxford ſtudiret, von Plimouth ab den 21 may an. 1596 in einem ſchiffe, die bevis of Southampton genannt, zwey noch einige kleinere ſchiffe mehr, und wolte nach der S. Thomas inſul gehen, wurde aber durch eine anſteckende krankheit an der küſte von Africa an ſeinem vorhaben verhindert. Denn es fiel daſelbſt ein regen, welcher ſtanck und ſich in würmer verwandelte. Hierauf richtete er ſeinen lauff nach America, allwo er S. Jago mit 280 mann einnahm, und dieſe inſul 2 tage und 2 nächte wider 3000 Portugieſen erhielt. Es wurden von ſeiner ſeiten 80 mann verwundet. Von hier ſegelte er nach der inſul Sego, allwo er ſich mit frantz. auſſer dem er ſich im mit waffer verſahe, indem der wind ſehr viel aſche von einem brennenden berge auf ſie trieb. Hierauf gieng er nach der inſul Margarita, ſand aber auch daſelbſt nichts ſonderliches; gleichwie er ebenfalls wenig nutzen davon hatte, daß er die ſtadte S. Martha und die inſul Jamaica einbekam. Von hier ſegelte er über 30 meilen den fluß Rio Doki hinauf, und ſtund ſehr viel ungemach aus. Endlich, da er gantz ungeſund und ausgehungert war, machte er ſich durch Neufoundland wiederum nach hauſe, und kam daſelbſt den 15 jun. an. 1597 an. Nach der hand ward er als Geſandter an unterſchiedene höfe, und ſonderlich nach Spanien geſchickt, allwo er die ſtelle eines Admirals und Subſtituten des Vice-Ré von Neapolis erhielt. Er hat noch an. 1630 gelebt, und in Engliſcher ſprache eine hiſtorie ſeiner gelandſchafften, wie auch reiſen nach America, Marocco, Perſien, Moſcau u. a. m. geſchrieben. Seine 2 brüder, Thomas und Robertus, haben gleichfalls viele weite reiſen gethan. Der letztere wurde von dem König in Perſien, Abbas, zum Geſandten erkohren, als Geſandter nach Engelland und an andere höfe geſchickt. Des erſtern enckel, gleichfalls Thomas genannt, war zu Weſtminſter an. 1638 gebohren, wurde Doctor medicinæ und Leib-Medicus bey Carolo II, und ſtarb an. 1678 den 5 aug. Derſelbe hat in ſeiner mutterſprache einen tractat de generatione lapidum geſchrieben, und unterſich odenes in bleibe überſetzet. *Wood.*

SHERLOCK, (Richardus) ein Engliſcher Geiſtlicher, war zu Orton in Cheſter gebohren, und ſtudirte zu Dublin in Jrrland, woſelbſt er auch an. 1633 Magiſter worden, und ein beneficium eccleſiaſticum erlanget. Bey derſelbe rechenden Jrrländiſcher rebellion 1304 er nach Oxford, ward daſelbſt Laplan bey collegii novi, und an. 1647 Baccalaureus theologiæ. Als er aber bald darauf durch die Parlamentarios von ſeiner ſtelle vertrieben worden, bekame er ein und andern predigt-dienſt, bis er nach Caroli II wiederherſtellung an. 1660 zu Dublin die Doctor-würde der theologie, und eine gute Kirchen-pfründe zu Winwick erlangte. Er ſtarb an. 1689, und ließ verſchiedene ſchrifften, als: eine antwort auf der Quacker fragen; eine diſſertation von dem beil. Geiſt und ſeinen würckungen; von göttlicher offenbahrung; von irrthum, ketzerey und trennung; von ſein ſelbſt erforſchung; von den 3 letzten dingen, ſo auch ins Deutſche überſetzt worden, u. a. m. *Le Neve faſt. Angl. Wood.* lib. antiq Oxon.

SHERLOCK, (Wilhelmus) ein berühmter Engliſcher Theologus, war an. 1640 gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien geendiget, und eine nige geringere bedienungen verwaltet, ward er theologiæ Doctor und Profeſſor, und den 12 jun. an. 1691 Decanus zu S. Paul in London, darinnen er den 15 beſagten monats inſtalliret worden. Er trug anfangs bedencken, den eyd der treue König Wilhelmo III zu leiſten, bekam ſich doch hernach eines andern, und ward Königlicher Ordinari. Predigt. Er ſtarb zu Hamſtead in Middleſex den 19 jun. an. 1707, ſeines alters 67 jahr, und ward in die S. Pauls-kirche begraben. Schon an. 1672 that er ſich, da einige Jndependenten faſt gar in den irrthum der Antinomorum verfallen, hervor, und machte ſich durch ſeine dagegen verfertigte ſchrifften einen groſſen nahmen. Noch mehr aber wuchs ſein anſehen, als er ſich unter der regierung Jacobi II den Römiſch-Catholiſchen mit groſſem eifer widerſetzte. Er gerieth auch mit D. South über die beil. Dreyeinigkeit in ſtreit, da ihm beyder ſeits Tritheiſmi öffentlich beſchuldiget; allein er anwortete ihm gründlich, und ſtellte wenig an das hierüber wider ihn ergangene Dijudicium decret, als welches nur, wie er ſagte, einiger particularen, welche eben nicht die weiſeſten ſind, ihre beſondere meynung ſey. Seine practiſche ſchrifften, welche ins Frantzöſiſche, einige auch ins Deutſche überſetzet worden, ſind folgende: practical diſcourſes concerning death; concerning a future judgment; concerning the happineſs of good men and the punishment of the wicked; of providence: ſermons 2 tom. 3 preſervatif againſt Papiſm. Die andern ſind allein in Engliſcher ſprache vorhanden, als: diſcours concerning the knowledge of Jeſu Chriſt and our union with him; of religious aſſemblies; of the divinity of J. C.; of Trinity &c. *Le Neve faſt. Angl. Lock* famil. lettr. *Nichols* apol. eccl. Angl. *Apology vor the Parliam. catal.*

SHERLOG, (Paulus) ein Jeſuit, war zu Waterford in Jrrland

am.

Digitized by Google

an. 1595 gebohren, und trat an. 1612 zu Salamanca in die societät, worauf er den collegiis der Irrländer zu S. Compoſtell und Salamanca als Rector 20 jahr vorgeſtanden, und an dem letztern orte zugleich die theologie gelehret. Endlich ward er Cenſor beyder inquiſition, und ſtarb den 9 aug. an. 1646. Seine ſchrifften ſind antiloquia in cantic. cantic. corum; antiquitatum Hebraicarum dioptra; vindiciæ ſcient. medic. ſo er unter dem nahmen Leonardi Hiberni herausgegeben. *Wſtts* diar. biogr. *Sorwel* bibl. S. J.

SHERRARD, ein uralter berühmter haus in Engelland, welches von einem, nahmens Shirard, der an. 1066 zu den zeiten Henrici Conqueſtoris in den Graffſchafften Cheſter und Lancaſter groſſe güter beſeſſen, ſeinen urſprung herleitet. Deſſelben ſohn Robertus war ein oater Waltheri, welcher Humphridum Sherrard von Thornton in Cheshire nach ſich ließ. Dieſes Humphrids ſohn Thomas zeugte mit Wilhelmia Leamingham tochter Robertum, welchem die tochter Thomæ Brimmingham den Ritter Thomam Sherrard, der zu Eduardi I zeiten in groſſem anſehen ſtund, zur welt gebracht. Jetgedachtem Thomæ gebohr Johanna, deß Ritters Johannis Anneveil tochter, Edmundum, welcher an. 1285 Mariam, eine tochter Thomæ Grosvenor beprathete, und von ihr Wilhelmum I nach ſich ließ. Dieſer Wilhelmus I wurde durch Annabellam, Johannis Bridſall tochter, ein vater Wilhelmi II, welcher mit der tochter Johannis Ashton Wilhelmum III zeugte. Wilhelmi III ſohn, Robertus, deſſen mutter, Eliſabetha, Thomæ Venables tochter war, eplichte die tochter und erbin zu - - Eyton, und bekam mit derſelben Georgium, welcher ſich Johannam, eine tochter Richardi Baron, deß Barons geſchlechts, eheligte. Dieſe zeugte Thobiæ ihm Robertum, welcher mit Agnes, deß Ritters Laurentii Hawberk tochter, die in der Graffſchafft Leiceſter gelegene herrſchafft Stapleford erbte, und mit ihr Laurentium zeugte. Derſelbe war an. 1437 Ober-Sheriff in der Graffſchafft Rutland auch an. 1442 in Leiceſter und Warwick, und bekam mit Eliſabetha, des Ritters Johannis Woodford tochter 4 ſöhne. Dieſelben waren 1) Robertus von Stapletone, der von Henrico VI 1452 zum Ober-Sheriff der Graffſchafft Leiceſter beſtellet worden, aber doch bald darauf ſeines ambts entſetzet, 2) Godofredus, von dem hernach. 3) Chriſtophorus, der ſich zu Londen niederließ. 4) Wilhelmus, welcher zu Saxby in der Graffſchafft Rutland ſeinen ſitz hatte. Jetgerwehnter Godofredus Sherrard war an. 1468, 1480 und 1484 Ober-Sheriff der Graffſchafft Rutland, und zeugte mit Jocoſa, des Ritters Thomæ Ashby von Lowsby tochter, die er an. 1466 geheyrathet, 2 ſöhne, Thomam und Robertum. Von dem jüngern, Roberto, ſtammen die Sherrards von Lokesbye her, von denen unten. Der ältere, Thomas, ſuccedirte ſeinem vater zu Stapleford, war an. 1495, wie auch an. 1506 Ober-Sheriff der Graffſchafft Rutland, und erheyrathete mit Margareta, des Ritters Johannis Helwell einzigen tochter, ſchöne güter. Ihr ſohn, Georgius Sherrard, war unter Henrico VIII und Eliſabetha Ober-Sheriff in den Graffſchafften Rutland und Leiceſter, und zeugte mit Roheſa, Thomæ Poultney tochter, Franciſcum, welcher von Anna, des Ritters Georgii Moor tochter, 5 ſöhne bekam: 1) Der älteſte, Philippus, wurde zum Ritter geſchlagen, und ſtarb ohne kinder. 2) Der jüngſte, Georgius, ſtarb unverehlicht. 3) Der mittelſte, Wilhelmus, ſo von Jacobo I zum Ritter, von Carolo I aber an. 1627 zum Baron von le Trim in Irrland gemacht worde, zeugte mit Abigail, einer tochter Cecilii Cave, 5 ſöhne, von welchen Benedictus und Philippus zu mercken?

I. Philippus Sherrard, bekam ſeinen ſitz zu Whitſundine, und zeugte mit Margareta, einer tochter Thomæ Denton und wittwe Johannis Poultney, unter andern 2 ſöhne, Benedictum, und Philippum 1) Der älteſte, Benedictus Sherrard, legte ſich Dorotheam, eine tochter des N. Lord Fairfax und wittwe des Ritters N. von Stapleton bey, welche ihm einen ſohn, nahmens Philippum, und 2 töchter gebohren. 2) Der mittelſte, Philippus Sherrard von Car-Colſon in der Graffſchafft Nottingham, beprathete Annam, eine tochter Johannis Troughton, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne, Philippum, Thomam und Wilhelmum.

II. Benedictus Sherrard, obgedachten Philippi älterer bruder, ſuccedirte ſeinem vater, und war der andre Lord Sherrard. Er verheyrathete ſich mit Eliſabetha, des Ritters Roberti Chriſtopher tochter und erbin, welche ihm 2 ſöhne gebahr: 1) Chriſtopherum, welcher ſeinem vater folgte, aber an. 1681 unverehlichet mit tode abgieng. 2) Benedictum, welcher ſeinem bruder in der würde eines Lord Sherrard folgte, und von Georgio I an. 1714 zum Baron von Harborough, ab 1718 zum Vicomte Sherrard von Stapleford, an. 1719 aber zum Grafen von Harborough erhoben wurde. Er lebte noch an. 1727, und hatte von ſeiner verſtorbenen gemahlin, einer tochter und erbin N. Calverly, keine kinder.

Die Sherrards von LOBTHORPE ſtammen obgedachter maſſen von Roberto, dem jüngern ſohn Godofredi Sherrard, her. Von dieſes Roberti nachkommen wurde Johannes Sherrard von Lobthorpe an. 1603 von Carolo II zum Baronet gemacht. Sein nachfolger, Johannes, gieng an. 1725 mit tode ab, worauf ſein bruder Richard die würde eines Baronets erbte. Derſelbe lebte noch an. 1727 unverehlicht, hatte aber einen bruder, namens Brownlowe Sherrard, welcher ſeinen ſtamm mit unterſchiedlichen männlichen erben fortgepflantzet hat. *The britiſh compend.* t. 1. p. 317. *The Irish compend.* p. 318. *The Engliſh Baronets* t. 2. p. 500.

SHERWYN, (Rudolph.) ein Engelländer, ſtudirte zu Oxford, nahm hernach zu ihren die Lutheriſche religion an. und gieng nach Rom. Hierauf kam er als Miſſionarius nach Engelland, wurde aber bald arreſtirt, und an. 1581 den 1 dec. wegen hochverraths gehangen, geſchleifft und geviertheilet. Er ließ einige epiſteln und andere ſachen, die meiſt noch im MSti liegen. *Wood.*

SHIPTON oder SHIPSTON, eine ſtadt in der Engelländiſchen provinz Worceſterſhire, liegt an der Stoure auf einem ſtückgen landes, ſo von Warwickshire abgenommen.

SHIPTON-MALLET oder SHEPTON-MALLET, eine groſſe marckſtadt in der Engelländiſchen provinz Sommerſetshire.

SHIREBURNE, lat. Clarus Fons, eine ſtadt und caſtell in der nord-weſtlichen gegend der Engelländiſchen provinz Dorſetshire, an einem fluſſe gleiches nahmens, welcher ſich in die Parret ergeuſt, iſt die haupt-ſtadt in einem ſogenannten Hundred, liegt auf der ſeite eines hügels, in einer luſtigen und fruchtbaren gegend, hat an einwohnern gemeiglich zugenommen, und treibt einen ſtarcken tuch-handel. An. 1594 wurde Shireburne zu einem Biſchöfflichen ſitz gemacht, welcher nachgehends nach Sunning, und von dar nach Salisbury verlegt ward. Die Digbys, Grafen von Briſtow, führen den Baronen-titul von dieſem orte.

SHIRELY, (Anton.) ſ. SHERLEY.

SHIREWOOD-FOREST, einer von den 4 vornehmſten wäldern in Engelland, liegt in dem weſtlichen theile von Nottinghamshire, und iſt inſonderheit wegen des berühmten räubers Robin Hood uns ſeiner ſpieß-geſellen berühmt.

SHORE, (Johanna) des Königs Eduardi IV liebſte maitreſſe. Sie war von bürgerlichen eltern in Londen gebohren, tugendhafftig auferzogen, und an einen wohlhabenden mann in beſagter ſtadt, nahmens Shore, verheyrathet worden. Weil aber dieſes letztere keineswegs aus liebe geſchehen, und ſie ſowohl in tieffung, als in andern dingen, ſich über ihren ſtand hervor thun wolte, ſo fiel es den ernennten König nicht ſchwer, ſie durch ſeine hohes, gute geſtalt und geſchencke ſo weit zu bringen, daß ſie an ſeinem hofe die zahl ſeiner maitreſſen vermehren half, unter welchen ſie theils durch die annehmlichkeiten ihrer perſon, theils aber durch ihren luſtigen humeur, beſtändig die oberhand in des Königs affection behielt, ungeachtet einige von den andern von weit gröſſerer qualität waren. So lange ſie in dieſem zuſtande lebte, ließ ſie niemahls einigen übermuth, welweniger die geringſte begierde ſich zu bereichern ſpühren. Jngegen machte ſie ſo manch irr-geſtirne groſſe beſtürtzung und trübe, wenn ſie vor andre etwas von dem König ausbrürcken, und deſſen unwillen von andern abwenden kunte. Jhr mann bejeugte keinen verdruß wider ſie; doch entheilt er ſich beſtändig ihrer, ſeit dem ſie von ihm gewichen. Da nun an. 1483 den 9 apr. Eduardus IV geſtorben, begab ſie ſich zu dem Lord Wilhelm Haſtings, welcher ſie ſchon längſt geliebt, aber auch ehe dieſer einig gegen den König ſich bißher gezeyget hatte. Doch bey 13 jun. beſtellen jahrs ließ ſie ſich durch die gröſſere hertzog von Glocester, Richardus, dem ernehnten Lord, welcher ſie aus eitel ehrgeitz und unrechtmäßigen anſchlage anſahe, den kopff abſchlagen, und zu beſchönigung dieſes verfahrens ihm hernach unter andern die mit dieſer Johanna Shore gepflogene vertraulichkeit öffentlich vorwerffen. Bald hernach ließ der gedachte Hertzog ſie ſelbſt gefangen in den Tower führen, alle ihre ſachen, deren werth ſich etwan auf 2 oder 3000 marck belauffen mochte, hinweg nehmen, und ſie gerichtlich anklagen, daß ſie durch zauberey ſeine gelibte bey ihm zuwege gebracht hätte. Hiedurch machte mancher ihr mörderiſcher weiſe ihm nach dem leben geſtellt hatte. Alleine dißfalls mögte nicht einmahl eine wahrſcheinliche muthmaſſung wider ſie aufbringen kunte, griff er ſie wegen verübter unzucht an; da ſie denn an einem ſonntage, mit einem weiſſen hembde bekleidet, und mit einer wachs-kertze in der hand, von dem Biſchöflichen pallaſt biß in die Paulskirche zu Londen proceſſions-weiſe marchiren, und allda vor dem Creutziger ein öffentlich bekanntnüß ablegen, auch einen ablaß nehmen muſte. Weil die demuth und ſchamhafftigkeit, welche ſie bey dieſer handlung ſehen ließ, ihrer natürlichen ſchönheit einen groſſen zuſatz gab, und man mehr auf die rachgier ihres verfolgers, als auf ihr verbrechen, gedachte, ſo trug faſt iedermann ein mitleiden mit ihr. Jndeſſen verbinderte weder dieſes, noch auch das viele gute ſo ſie bey ihrem wohlſtande vielen hohen und niedrigen gethan hatte, daß ſie nicht in allen ihren ämtern, welche ſie zuvor inne gehabt, brachte, groſſen mangel hat leiden müſſen. *Habington* in life of King Edward IV. *Thom. More* life of K. Edward V. *George Buk's* life of K. Richard III.

SHOREHAM, eine Engliſche ſtadt an der küſte von Suſſex, in der gegend ſo Brambes, genennet wird. Sie hat einen guten haſen.

SHREWSBURY, lat. Salopia, die haupt-ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Shrops, liegt nord-weſt-wards 124 meilen von Londen, oben auf einem hügel von rother erde. recht mitten in dem lande, wo vorzeiten Uxacona geſtanden, auf welcher ſtelle der engange dieſes ihren anfang genommen haben ſoll. Die Severn läufft auf der ſüdlichen ſeite, und umgiebt ſie faſt gantz und gar. Shrewsbury hat ſehr ſchöne beydes öffentliche und privat-gebäude, iſt groß und volckreich, und ſchickt 2 deputirte ins Parliament. Sie beſtehet aus 5 kirchſpielen. Die einwohner treiben einen groſſen handel mit tuch und frieß, wovon dieſer ort das ſtapel-recht hat, weswegen er auch beyded von den Engelländern und den einwohnern in Wales, ſtarck beſucht wird, und alſo eine gemeine handels-ſtadt zwiſchen Engelland und Wales iſt. Dieſe ſtadt iſt nicht allein von natur feſte, ſondern auch noch über dieſes mit einer ſtarcken mauer umgeben, und mit einem alten ſchloſſe beſeſtiget, welches von Roger Mortimer erbauet worden, der auch allhier eine Abtey ſtifftete, wovon noch einige alte rudera zu ſehen ſind. Auf der oſt-und weſtlichen ſeite ſind 2 ſchöne ſteinerne brücken mit thürmen, thoren und eiſernen riegeln. Des gleichen iſt auf der nord-ſeite eine brücke, die nicht weniger ſtarck iſt als die vorige. Unter den allhier befindlichen kirchen ſind ſonderlich 2 merckwürdig, nemlich die S. Marien-und die Alchmond-kirche, welche hohe glocken-thürme haben. Nahe bey dieſer ſtadt wurde an. 1463 ein ſcharffes treffen zwiſchen Henrico IV und Henrico Piercy, Grafen von Northumberland, wegen des Edward Mortimer, Grafen von March,

als bes rechten cron-erben von Engelland nach Richardo II, gehalten. An. 1067 wurde Roger von Montgomery, Graf von Arundel, von Wilhelmo dem eroberer zum Grafen von Shrewsbury gemacht, deſſen nachkommen ſchafft nach 3 geſchlechten an. 1102 in Roberti von Montgomery perſon vom Könige Henrico I dieſer ehre beraubet wurde. Von dieſer zeit an lag dieſer titul gantz erloſchen biß zu Henriei VI regierung, da der tapffere held Johne Talbot, Marichall von Frankreich, zum Grafen von Shrewsbury an. 1442 gemacht wurde. L. TALBOT.

SHROPSHIRE, oder SALOP, lat. Salopia, eine inländiſche Grafſchafft in Engelland, gräntzet an Wales, und ſtöſſet gegen norden an Cheshire, gegen ſüden an Herefordshire, gegen oſten an Staffordshire, und gegen weſten an die Wallißiſchen Grafſchafften Denbigh und Montgomery. Die lange von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſich auf 34, und die breite von oſten gegen weſten zu auf 25 meilen. Die gantze Grafſchafft wird in 15 Hundreds eingetheilet, worinnen 170 Kirchſpiele und 15 marckt-flähte ſind, deren einwohner von den Römern Cornavii genennet wurden. Zur zeit der Sächſiſchen heptarchie war dieſes land ein ſtück von dem Königreiche Mercia. Anjetzo haben die beyden Biſchöfflichen dioceſes von Hereford und Lichfield ihr theil darinnen. Es iſt durchgehends ein ſchönes fruchtbares land, welches ſehr viel getroyde und ſuter vor das vieh hat, wie auch viel feuerwerck an holtz und ſtein-kohlen, und eine groſſe menge eiſen zu allerley gebrauch. Im ſüdlichen und weſtlichen theile iſt es etwas bergigt: allenthalben aber mit gnugſamen waſſer verſehen. Denn auſſer der Severn, welche einen ſehr krummen lauff hat, und dieſes land gleichſam in der mitte entzwey ſchneidet, find allhier auch die Dee, welche es von Denbighshire abſonderet. die Terne, welche in die Severn läufft, und die Temi, welche die ſüdliche gegend bewäſſert, und ſich mit der Bradfield, Onke, Omey, Quenny, Steadbrook, Corve, Ledwich und Rea vermiſchet. Jn der Grafſchafft in Engelland hat es groſſer ſeen und caſtelle allhier. Die Richford iſt ein brunn, auf deſſen waſſer oben immerdar eine ölichte und ſchmeritge materie ſchwimmet, welche niemahls abnimmet. An einem andern orte ſind alaun-brunnen, deren ſich die farber in Shrewsbury an ſtatt des alaunes bedienen. Vor der religions-änderung waren hie ſelbſt viel ſchöne und reiche klöſter, z. e. zu Shrewsbury, Coulmere, Stow, Dudley, Bromfield, Hamond, Weymore, Lisles-hill, Baldas, Bishops Caſtle und Wenlock.

SHUCKBURGH, eine anſehnliche familie in Engelland, welche von uralten zeiten her in Warwickshire florret. Es ſcheinet, daß Wilhelm von Suckeberge, der zu anfang des 13 ſeculi gelebet, zuerſt dieſen nahmen angenommen habe. Simon von Shuckborough lebte an. 1314, und war ein vater Johannis von Shuckburgh, welcher an. 1327 einer von den Cron-bedienten der Grafſchafft Warwick war. An. 1406 wurde Johannes Shuckeburgh und Thomas Shukkeburg: 1 ritter vom Hoſpitat Johannis Hieroſolymitani genennet, die neben dem Parliament bey Könige verwilligte ſubſidien einnahmelten. Wilhelmus Shuckburgh, Ritter, muſte an. 1420 verſprechen, zu vertheidigung des Reichs in eigener perſon zu dienen, war an. 1428 einer von den Commiſſarien, die ſubſidien vor den König Henricum VI zu colligiren, und ſtarb an. 1433. Von demſelben ſtammte her Thomas, welcher ſich mit dey der commiſſion befand, die zu erhaltung des friedens, zuende der regierung Henrici VII, obgeſtritten wurde. Sein ſohn Thomas wurde durch Hauß unterſchiedliche ämter an ſein hauß, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1561 erfolgte, Johannem Shuckburgh von Birdingbury, welcher einer von den 6 canzley-ſchreibern war, und an. 1600 das zeitliche geſegnete. Richard von Shuckburgh von Shuckburgh, wurde von Carolo I, zu deſſen dienſten er anſehnliche ſummen geldes aufgewendet, zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Gratiana, Thomæ Holte von Aſton tochter, 4 ſöhne: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Richardum, der ohne finder geſtorben. 3) Georgium, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet. 4) Carolum, deſſen ſohn Richard noch an. 1727 am leben war Jetztgedachter Johannes Shuckburgh wurde an. 1660 von Carolo II zum Baronet gemacht, und zeugte mit Catharina, einer tochter des Ritters Hatton Farmer von Eaſton, Carolum Shuckburgh, welcher in unterſchiedenen Parlamenten die Grafſchafft Warwick repræſentiren muſſen. Sein ſohn Johannes, den ihm Catharina, Hugonis Stukeley tochter, gebohren, zeugte mit Diana, Richardi Verney tochter, Carolum, welcher an. 1705 plötzlich ſtarb, und von N. des Chriſten Hunt tochter, 3 ſöhne nach ſich ließ: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Richardum, welcher an. 1724 als Capitain mit tode abgegangen. 3) Eduardum, Socium des neuen collegii zu Oxford. Jetztgedachter Johannes Shuckburgh geheurete an. 1724 das zeitliche, nachdem ihm Abigail, N. Goodwin von Oxford tochter, einen ſohn, Stukeley Shuckburgh nebſt 10 töchtern gebohren, die an. 1727 ſämtlich noch minderjährig waren. *The English Baronets* tom. 2. pag. 138.

SHYNGLETON, (Robertus) ein Engliſcher Prediger, gebürtig aus Lancashire, griff in ſeinen predigten einige Groſſe an, und muſte deswegen revociren. Endlich wurde er an. 1544 gehangen, weil er in ſeinem Engliſchen commentario oder erklärung gewiſſer prophezeyungen viel ärgerliche dinge eingemiſchet hatte. Er hat auch de 7 eccleſiis und de Spiritu S. geſchrieben. *Wood.*

SIAM, ein groſſes Königreich auf der Jndianiſchen halb-inſul, jenſeit des meer-buſens von Bengala, ſtöſſet gegen mitternacht an die Königreiche Pegu und Ava, gegen morgen an die Königreiche Camboja, Laos, Jangoma und Tango; gegen mittag an den meer-buſen von Siam, und gegen abend an den meer-buſen von Bengala. Es liegt in der form eines halben circkels, und beare iſt ungefehr 450 meilen im umfange. Einige geben vor, daß das Königreich Siam ſich von der ſpitze von Malacca, biß an das Königreich Pegu und Laos erſtrecke, welches ſeine gräntzen gegen mitternacht ſind, und daß es das Chineſiſche meer zur öſtlichen, und das Jndianiſche zur weſtlichen ſeite habe, und alſo eine groſſe halb-inſul præſentire. Ferner ſagen ſie auch, daß die gemeinen landcharten die provintzen und gräntzen dieſes Königreichs gar nicht recht vorſtellen, und dahero einigen aufgetragen worden, im lande ſelbſt eine land-charte neben zu verfertigen. Siam wird gemeiniglich in 11 provintzen eingetheilet, welche vormahls allejeit Königreiche genennet worden. Solche provintzen ſind Siam, Martavan, Siara, Tanaſſarim, Keda, Pera, Ihor, Juncalaon, Paam, Parana und Ligor. Entige darunter heiſſen noch bis ietzo Fürſtenthumer, deren Fürſten aber dem König von Siam jinßbar ſind, weil ſie ihn vor ihren oberherrn erkennen. Es giebt auch noch andere länder, welche Königreiche heiſſen, und dem Könige von Siam jinßbar ſind, z. e. die Königreiche Camboja, Gehor, Patane, Queda, Singorasat, welche meiſtentheils alle jahr, an ſtatt des tributs, ein ſtraußgen von güldenen blumen geben. Die luft bleibet landes iſt gut und geſund, ſo, daß die fremden derſelben gar leicht gewohnen. Die ſeeluft iſt über alle maſſen volckreich, wegen der commercien, und weil ſie ſehr bequem liegt, den ſchiffen, die von Japan, China, den Philippiniſchen inſuln, Tonquin, Cochinchina, Siampas, Camboja, der inſul Sonda, und allen Jndianiſchen gegenden diſſeit des Ganges, wie auch aus dem meer-buſen von Bengala, von Perſien und Arabien. ja auch von den Europäiſchen Königreichen ankommen. Das land iſt ſehr fruchtbar und reich an getrayde, inſonderheit an reiß und allerley obſt und früchten. Es hat auch dieſe jinn-ſilber und gold-bergwercke, wiewohl das ſilber und gold nicht fein iſt. Die elephanten geben ſehr viel helffen-bein: und die handelſchafft verſiehet dieſes land mit den koſtbarſten Aſiatiſchen waaren, z. e. mit ſeidenen zeugen und atlaß, china-holtz, porcellan, bisem, ſilber, gold, allerley goldſchmieds-arbeit, perlen und edelgeſteinen. Die Frantzoſen haben in Siam, der haupt-ſtadt des Königreichs, eine factorie. Desgleichen wohnen allhier die Engelländer, die wohl auf 9 biß 10 familien von rechten Portugieſen ſich allhier befinden: hingegen mehr als 1000 vorhanden ſind, welche Metys genennet werden, und Portugieſiſche väter, hingegen Siamiſche mütter haben. Es giebt auch wohl 100 familien von einwohnern in Cochinchina, welche meiſtentheils Chriſten ſind. Unter den Tonquiniſchen einwohnern, welche ſich in Siam niedergelaſſen, giebt es ohngefehr 7 oder 8 Chriſtliche familien. Die Armenianer halten ſich auch zuſammen, und machen 5 biß 6 Chriſtliche familien aus. Die Engelländer und Holländer haben gleichfalls allhier ihre factoreyen. Jm übrigen ſind in dem gantzen lande auch ſehr viel Türcken und Mahometaner. Die von Pegu ſind an der zahl ohngefehr eben ſo ſtarck als die einwohner, die von Siam gebürtig ſind. Die hauſer ſind meiſtentheils von holtz gebauet, und ſtehen auf pfoſten oder pfeilern. weil alle jahr das waſſer ausſtritt, und das land überſchwemmet. Allein die Ehmeſer und Mauren haben unterſchiedliche ſchöne hauſer von ſteinen erbauet. Das königliche palatium iſt recht prächtig. Ferner man aus ihren vielen pagoden oder götzen-tempeln, welche ſehr prächtig gebauet, und in ſolchen mit allerley zierrathen von gearbeiteten golde geſchmücket ſind. Das land hat auch ſehr viel groſſe und angenehme flüſſe, welche mehrentheils ausſtreten, wenn die ſonne in den nördlichen himmels-zeichen lauffe, das iſt, von dem martio an biß in den ſeptember, welches ſehr viel zu der fruchtbarkeit des landes beyträget. Jnſonderheit rühmt man auch dieſes alß eine fonderbare zierde, daß die göttlichen vorſorge angemercket, daß die ähren des reifes höher zu wachſen als das maſſer zu ſteigen pflegt. Jn Siam ſind ſchlangen von ohngefehr 20 ſchuh lang, welche 2 köpffe haben. Derjenige kopff aber, welcher an den orte iſt, da der ſchwantz ſeyn ſolte, öffnet ſich niemahls, und hat auch gar keine bewegung. Endlich giebt es auch in Siam eine art von überaus giftigen thieren, die ohngefehr einen ſchuh lang ſind, einen gefpalteten ſchwantz haben, und faſt alſo ausſehen, wie die mahler die ſalamander abzumahlen pflegen. Der König in Siam führet den gantzen titul eines ſouverainer Monarch. Die ehre, welche ihm ſeine unterthanen erweiſen, iſt faſt nichts anders, als eine götzliche anbetung, wie aus ihrer poſitur zu ſehen, wenn er zugegen iſt, da ſie nemlich mit ihren angeſichtern auf der erde liegen. welches auch ſeine ſtaats-miniſtri in dem geheimen raths-collegio, welches zuweilen 4 ſtunden lang währet, thun müſſen. Wenn er ausgehet, müſſen ſich alle leute auf die ſeite machen, ſo daß ſich niemand ohne einen vorihm badenden unterthänigſten beſcheid in ſeiner gegenwart blicken laſſen darff. Alle thüren und fenſter müſſen alsdenn, wo er vorbey gehet, zugemacht ſeyn, aus genommen an beſondern feſtenen tagen, da er auf groſſer gnade ſich ſeinem volck zeiget. Bey der geſandtſchafft, welche der König in Franckreich, Ludovicus XIV, dahin ſchickte, wurde den Frantzoſen anbefohlen, nicht aus ihren loacmentern zu gehen, wenn der König vorbey paſſirte. Desgleichen darff niemand zu dem Königlichen pallaſt hinan kommen, ſo lange als er darinnen iſt. Wenn er in der ſtadt ſich irgend wohin verfügen will, wird er von 12 dienern in einem goldenen ſtuhle auf den ſchulteren getragen: an auſſerordentlich ſolennen tagen aber reitet er auf einem elephanten, und ſitzet auf einem güldenen throne. Wenn er ſich auf dem ſtuſſe erahben will, tritt er in ein überaus koſtbares luſt-ſchiff, ſetzt ſich auf demſelbigen unter einem verhang von güldenem zeuge, und hat einige von ſeinen vornehmen Miniſtris bey ſich, welche Mandarins genennet werden. Alle übrige folgen ihm nach, ein jeglicher in einem beſondern kahne, ſo, daß deren anzahl ſich bißweilen auf 1000 beläufft. An den feſt tagen aber die Mandarins in einem zeuge von gleicher farbe, die der König ſelbſt ernennet, gekleidet. Er zeiget ſich ſeinem volcke alle jahr zweymahl öffentlich mit einer gantz ungemeinen pracht und herrlichkeit. Um ſolche zeit hat er allemahl ſeine gantze hof-ſtatt bey ſich, und laſſet allen ſeinen reichthum und pracht ſehen. Wenn er ſich das erſtemahl öffentlich ſehen läſſet, werden 200 elephanten vor ihm zum ſtaat hergeführet, unter

welchen ein weiſſer elephant iſt, welchen der König ſo hoch hält, daß er unter andern ſeinen reichen, die er führet, auch dieſes vor einen ſonderbaren ruhm achtet, der König des weiſſen elephanten genennet zu werden. Dieſer elephant bekömmt alleyzeit auß güldenen gefäſſen zu freſſen, und, wenn er ſtirbet, wird er mit eben ſo großer pracht und ſolennität, als die gröſten Fürſten dieſes Königreichs, begraben. Wenn ſich der König zum andern mahl auf dem fluſſe ſehen läſſet, hat er 200 galeeren bey ſich, unter welchen jegliche 400 ruder-knechte hat. Weil nun dieſes in dem novembr geſchicht, zu welcher zeit der fluß zu fallen anfanget, nehmen die Prieſter daher gelegenheit, dem volcke weiß zu machen, daß der König allein macht habe, der überſchwemmung des fluſſes zu ſteuern, und derſelben ein ende zu machen. Darum glaubt das einfältige volck, daß der König um dieſe zeit ausbäre, und das waſſer mit ſeinem ſtabe ſchlage, wodurch es wieder zurück in die ſee gehen gezwungen werde. Alle bephe mahl, wenn ſich der König öffentlich ſehen läſſet, gehet er hin, a tempel zu beſuchen, wovon einer in der ſtadt Siam, der andre aber ohngefehr 5 meilen von der ſtadt an dem fluſſe hinauf ſtehet. Ubrigens iſt auch noch eine andre zeit, da er auß ſeinem pallaſte gehet, wiewohl ohne öffentliche zeigung ſeiner perſon, einen gewiſſen pagode oder tempel zu beſuchen, welcher auf einer inſul iſt, wo die Holländer ſich aufzuhalten pflegen. Dieſe bephde pagoden oder tempel ſind ſehr herrlich geſchmücket, und aberaus koſtbare gebäude. Die darinnen befindliche groſſe götzen-bild iſt mit 300 andern von verſchiedener gröſſe und in unterſchiedlichen poſturen umgeben. Der König ſpeiſet alle jahr 5 bis 6 groſſe ſchiffe, die ſie ſommen nennen, nach China, welche mit ſolchen ſachen, deren die Chineſer benöthiget, beladen ſind, und 2 oder 3 andre nach Japan. Einen dergleichen handel treibet er nach Camboja, Cochinchina, Tonquin, und auf alle Indianiſche und Perſianiſche ſee-küſten, inſonderheit aber nach Surate, von welchen orten er allerley koſtbare waaren holen läſſet, die er hernach um einen von ihm ſelbſt angeſetzten preiß verkauffet. Der König, welcher an. 1689 regierte, hatte nur eine gemahlin, welche eine Königin præſentirte, daneben aber hielt er auch eine groſſe menge von concubinen. Er ließ ſich ſehr delicat tractiren, tranck aber keinen wein, ſondern nur waſſer, weil ihre religion allen hohen ſtands-perſonen und denen Talapoins oder Prieſtern, das wein-trincken verbeut. Das Königreich iſt erblich, jedoch daß es nicht allezeit auf den ältſten ſohn zur crone gelangen, als welche nicht ehe ſuccediren, als nach ihrer vettern tode. Es giebt dreyerley Fürſten an dem Siamiſchen hofe. Die erſten ſind die Fürſten des Königlichen geblüts, die Könige von Camboja, Gehor und andern landern, welche dem Könige von Siam zinßbar ſind. Die andern ſind die Fürſten von Laos, Chiamay und Banca, welche in dem kriege überwältiget worden, und einige andere, die ſich freywillig unter des Königs ſchutz begeben haben. Die dritten ſind diejenigen, welche der König auß gnaden in den Fürſten-ſtand erhoben hat. Dieſe halten an ſolennen tagen groſſe becher von gold und ſilber in ihren händen, welche die zeichen ihrer würde ſind. Es ſind 7 hohe Miniſtri in dem Königreiche Siam. Der erſte, welcher der nächſte nach dem König in der würde iſt, und die ehre hat in ſeiner gegenwart zu ſitzen, wird Mahaomma rat genennet. Der Chacri hat die ober-aufſicht über alle kriegs- und juſti-ſachen. Der Aohoum iſt der General-ſtallmeiſter über des Königs armeen zu waſſer und zu lande. Der Val-Vang iſt über die Prieſter des Königlichen pallaſts geſetzt. Der Ok-ja-Praklang hat die aufſicht über alle ausländiſche geſchäffte und über des Königs magazinen. Der Ok-ja Pollaver hat die aufſicht über die Königlichen einkünffte. Der Ok-ja Jombarat iſt der oberſte richter in allen criminal-ſachen. Auſſer dieſen hohen Miniſtris hat der König auch einen Schatzmeiſter, welcher Ok-ja-Pacdi genennet wird. Diejenigen, welche in dieſen vornehmſten bedienungen ſtehen, haben mit des Königs bewilligung alle andre gemeine Reichs-bedienten zu beſtellen, und müſſen allezeit davon rede und antwort geben, wenn iemand, der unter ihnen ſtehet, etwas unrechtes begehet. Nächſt dieſen 7 hohen bedienungen ſind die vornehmſten: Ok ja, Ok-pra, Ok-Loüang, Ok-quun und Ok-mun. Der erſte von den ambaſſadeurs, ſo an den König von Franckreich an. 1686 abgefertiget worden, war ein Ok-Pra; der andre ein Ok-Loüang; und der dritte ein Ok-quun. Die begleitende Miniſtri waren 2 Ok-quun; und die beyden andern waren Ok-mun. Der Königliche ſtaat hat nach breiten auß vielen Mandarins; welche bey dem Könige auf die art einer vorſtellung, was ſie zu erinnern haben, eingehen, aber nichts gänzlich entſcheiden können, weil der König ihm ſelbſt ſolche macht vorbehält, ihren rath entweder anzunehmen, oder zu verwerffen. Der König giebt den titul Mandarin, und alle andere würden des Königreichs, wem er will, ohne auf ſein herkommen und geſchlecht zu ſehen: weil alle ſeine unterthanen ſeine ſclaven ſind, die er nach eigutem belieben bald erheben, bald ſtürtzen kan. In ſehr wichtigen ſachen faſſet der König ſelbſt das urtheil, jedoch dergeſtalt, daß die Mandarins die ſache zuerſt unterſuchen, und ſodann dem Könige bericht davon erſtatten, welcher ſodann, auf einem hohen throne ſitzende, nach angenommener völligen erkänntniß der ſache das urtheil ſpricht, welches in ſeiner gegenwart alſofort ſchrifftlich verfaſſet wird. Zu entſcheidung der ordentlichen ſtreit-ſachen ſind in verſchiedenen ſtädten beſondere gerichte angeordnet, von welchen man aber an das ober-hofgericht zu Siam, ſo die haupt-ſtadt des Königreichs iſt, appelliren kan, bey deſſen urtheil man hernach bleiben muß. Dieſes gerichts-collegium beſtehet auß einem Präſidenten und 12 Räthen. In criminal-ſachen verfahret man bey nahe wie in Franckreich: es iſt aber ihr recht weit ſchärffer. Die einwohner in Siam tragen insgemein mehrs nach koſtbarer kleidung. Die manns- und weibs perſonen von dem gemeinen volck gehen faſt auf einerley weiß bekleidet. Sie haben ein ſtück zeug, welches ſie um longuis nennen, ſo ohngefehr dreyerhand elle lang und 3 viertel elle breit iſt. Dieſes wickeln ſie um ihren leib, als wie einen jupe. Es reichet von dem mittel-theile des leibes biß unter die knie. Allein der weiber ihres gehet bis an die knöchel. Wenn es kalt und regnicht wetter iſt, oder die ſonne ungemein heiß ſcheinet, brauchen die manner eine andre art von longuis, womit ſie auch alle übrige gliedmaſſen des leibes bedecken. Die weibs-perſonen aber brauchen an ſtatt eine art von einer weiſſen binde. Beyde manns- und weibsperſonen flechten ihr haar ab. Die kleidung der Mandarins iſt, wenn ſie zu hauſe ſind, von der tracht des gemeinen volcks gar nicht unterſchieden, ohne, daß ſie feinere zeuge tragen; wenn ſie aber außgehen, tragen ſie ein longuis von ſeide, oder von buntem cattun, ſo ungefehr 6 oder 7 ellen groß, ihnen aber ſo geſchicklich angepaſſet iſt, daß es nicht tiefer hänget, als bis an ihre knie. Die Mandarins, welche vor andern anſehnlich ſind, haben unter ihrem longuis ein gerade paar hoſen, deſſen enden zu ſäume mit gold und ſilber verbrämt ſind. Sie tragen auch eine kleidung, welche an dem leibe und in den ermeln weit iſt. Nebſt dem brauchen ſie Indianiſche ſchuhe, welche aber weder bänder noch ſchnallen haben, damit ſie ſie deſto leichter abſchmeiſſen können, wenn ſie in des Königs gemach gehen. An ſolennen feſt-tagen, wenn ſie vor dem Könige erſcheinen, haben ſie mützen auf ihren köpfen, in der figur einer pyramide, welche unter ihrem kinn zugebunden ſind. Der König giebt einigen Mandarins krone cronen von gelb und ſilber. Dieſe kleine cronen tragen ſie um ihre mützen, als ein beſonderes merck- und ehren-zeichen. Die Siameſer ſind ſehr freundlich und höflich, und laſſen es an keiner leutſeligkeit gegen die ausländer fehlen; allein die meiſten unter ihnen können ſich ſehr verſtellen und ſind überaus mißtrauiſch. So freundlich und friedliebend ſie ſind, ſo ſehr halten ſie auch über recht und gerechtigkeit. Wenn ein ſchiff an der küſte ſtrandet, ſind ſie kräfftig ihren gehörigen verbunden, alles, was ihnen gerettet werden kan, an die haupt-ſtadt zu bringen, um ſolchen den rechtmäßigen eigenthums-herren wiederum zu zuſtellen, welches auch gegen fremde und ausländer beobachtet wird. Die pflegen nicht zu arbeiten, ſondern überlaſſen ſolches ihren ſclaven und weibern, welche den acker bauen, und die häuſlichen geſchäffte in acht nehmen müſſen; da inmittelſt die männer mit andern verrichtungen zu thun haben. Sie ſind eben ſo wenig in der ſchiffart erfahren, als die andern morgenländiſche völcker. Sie haben zwar den König Cuyong, der ihrer ſchiffe gute ſchiffe, Jonkos anlangende, welche eine art von ſchiffen ſind, ſo die Chineſer gebrauchen, ſo werden dieſelben insgemein durch zwey leuten von leichtfertiger nation regieret, welche ſich zwar rühmen, die wiſſenſchafft des ſee-compaſſes ſchon über 2000 jahr gehabt zu haben, gleichwohl aber in der ſchiffartskunſt nicht ſonderlich erfahren ſind. Die Siameſer haben 33 buchſtaben in ihrem alphabet, und ſchreiben, wie wir, von der linckẽ zu der rechten hand: da hingegen die einwohner in Japan, China, Cochinchina und Tonquin von der rechten zu der linckẽ hand, und von dem oberthel des blats bis unten zu ende in einer geraden linie ſchreiben. Die landmünze iſt von ſilber, in der form einer aufgueten kugel, etwas breit geſchlagen. Die geringſte münze, die ſie haben, iſt eine art von kleinen muſcheln, welche von den Maldiviſchen inſuln dahin gebracht werden. Sie bilden ſich ein, daß es einem menſchen übel anſtehe, weiſſe zähne zu haben, wie die thiere. Dahero machen ſie ſelbige ſchwartz mit einem gewiſſen pulver, welches bereiten ſie auß, damit ſie die farbe haben ſoll, die ſie enthalten ſie ſich einer oder zwey tage des eſſens. Sie brauchen ſehr viel betelæ, arequæ und thée. Das betelæ iſt das laub von einem gewiſſen baume, welcher gleichen nahmen führet. Arequæ iſt eine frucht, welche ſo groß iſt, und faſt eben ſo ausſiehet, wie bey uns eine eichel-nuß. Dieſe frucht zerſchneiden ſie in 4 ſtücke, vermiſchen ſelbige mit einem leim von muſchel-ſchalen gemacht, und wickeln ſolche in ein betele-blat. Dieſe ſeltzame mixtur iſt in ihrem geſchmack ſo angenehm, daß alle Siameſer immerfort etwas davon kauen, ſie mögen ſeyn, wo ſie wollen. Es iſt auch ein ſonderbares ſtück der höflichkeit unter ihnen, wenn man denen, die iemand zu beſuchen kommen, betele und thée præſentiret. Ihr eigen land verſiehet ſie zur genüge mit betele und arequæ; den thée aber bekommen ſie auß Japan und China. Die gemeinen leute ſind ſclaven, entweder des Königs oder der vornehmen Herren. Der adelſtand iſt bey ihnen nicht erblich; ſintemahl nur die vornehme chargen und ehren-ämter, welche der König vergiebt, præbeluet machen, welche bloß nach ihren ämtern von dem gemeinen volcke unterſchieden ſind. Es erlaubet ihnen zwar ihre religion viel weiter zu haben; allein es ſind dennoch ſehr wenige unter ihnen, welche deren mehr als eine oder zwey haben. Den vornehmen weibs-perſonen erweiſet man damit den gröſten reſpect, wenn man ihnen, ſo ſie etwa bey iemand vorüber gehen, den rücken zukehret, damit man ſie nicht anſehen möge. Sie ſind durchgehends ſehr aberglaubiſch, und beten viel götzen an, welches auch der weiber und dem pracht ihrer tempel und auß ihrer freygebigkeit gegen die Talapoins erhellet. Man ſagt, daß über 1400 tempel in dem Königreiche, und 50000 Talapoins, (welche ihre Prieſter oder lehrer ſind) daſelbſt zu finden ſind. Nichts beſtowweniger, wenn ein Miſſionarius mit ihnen von der Chriſtlichen religion reden will, ſo kan er durch ein geſchencke einen freyen zutritt erhalten, daß ſie aldenn gerne zuhören. Sie treiben ſehr groſſen pracht bey ihren leichbegängniſſen. Denn die Talapoins machen ihnen weiß, daß iemehr unkoſten man auf iemandes leichbe-

gang-

Digitized by Google

pängnijſ wende,je eine beſſere und bequemere wohnung bekomme die ſeele des verſtorbenen in dem leibe eines Fürſten, oder doch wenigſtens in einem anſehnlichen thiere; ſintemahl ſie die fortwanderung der ſeelen aus einem leibe in den andern glauben. Die leichbegängniſſe der vornehmen perſonen werden auf folgende weiſe gehalten: Man macht einen ſcheiterhauffen von bambous oder groſſen ſchilffröhren, welcher oben mit papier von unterſchiedlichen farben bedecket iſt. Hierauf legen ſie eben ſo viel riechendes holtz, als der todte wiegt. Nachdem nun die Pfaffen einige gebete gethan, ſünden ſie den ſcheiter-hauffen an, und verbrennen den todten leichnam zu aſche, welche ſie zuſammen leſen, und in güldenen oder ſilbernen krügeln verwahren. Die cörper der übelthäter, welche eines ſchmählichen todes geſtorben, verbrennen ſie nicht, ſondern begraben ſie. Ihre religion, ſo ſehr falſam iſt, kan man nirgends anders her erkennen, als allein aus ihren büchern, die in der Balichen ſprache geſchrieben, welche bey ihnen die ſprache der Gelehrten iſt, und von wenigen unter ihnen verſtanden wird. Es ſtimmen aber auch dieſe bücher nicht allezeit mit einander überein; wesweges die unterſuchung dieſes punct's ſehr ſchwer fallet. Die ſumme deſſen, was man daraus zuſammen gezogen, kömmt darauf an. Sie glauben einen Gott; der begreiff aber, den ſie ſich von ihm machen, kömmt mit unſerm nicht überein. Denn ſie verſtehen durch dieſes wort ein höchſtes weſen, welches auf leib und ſeele beſtehet, deſſen eigenſchafft iſt, den menſchen zu helffen, daß iſt, ihnen ein geiſt zu geben, und ſie in einer andern religion zu leiten, nebſt andern ihnen nützlichen künſten und wiſſenſchafften. Die vollkommenheiten, die ſie ihm zueignen, ſind die beſitzung aller ſtrefflichen tugenden, und zwar in dem höchſten grade. Sie glauben, er ſey ſo hurtig und wunderſam, daß er in einem augenblicf hinkommen könne, wo er bin wolle. Ferner ſagen ſie, daß er nach eigenem belieben ſichtbar und unſichtbar ſeyn könne; daß er alle dinge wiſſe, und aller menſchen lehrer ſey; daß ſein leib heller als die ſonne; daß er in der zeit hervor gebracht worden, und nicht immer bleibe; daß er ein Gott worden ſey, nachdem er eine in dem höchſten grad vollkommene tugend in verſchiedenen leibern erhalten, durch welche ſeine ſeele von zeit zu zeit gegangen, und endlich ſeinen leib von allen menſchlichen leidenſchafften durch ſehr viele tranmigrationes oder fortwanderungen befreyet habe. Zu ſeiner höchſten glückſeligkeit gelange er, wenn er ſterbe, daß er niemahls wiederum gebohren werde, und ſo dann nicht mehr in der welt erſcheine. Dieſer tod muß von der ewigen ruhe verſtanden werden, welche dieſer Gott (ihrer meynung nach) in dem himmel genieſſet, nach einer gewiſſen anzahl von jahren, binnen welcher er die jahl ſeiner auserwehlten, die er in den ſtand der Heiligen bringen wollen, vollgemacht habe; darauf ein anderer Gott ſeine ſtelle bekleiden, und die welt regieren, daß iſt, die menſchen den wahren gottesdienſt lehren werde. Dieſer andre Gott ſey ein vollkommener menſch, welcher durch ſeine gute wercke verdienet habe, Gott zu werden, und zu dem höchſten grad der heiligkeit zu gelangen. Diejenigen, welche hier auf erden frommgelebt, würden Heiligen, nach dem ſie weit gelanget erlanget, und noch viel tiefer gegangen worinnen ſie von allen laſtern gereiniget worden. Ein Gott aber zu werden, darzu werde eine gantz unvergleichliche heiligkeit erfordert, ſo daß auch nicht der allergeringſte mangel dabey zu finden ſeyn müſſe. Sie gläuben ein paradieß und eine hölle, halten aber davor, daß weder die freude des paradieſes noch die qual der hölle ewig ſeyn werde, ſondern daß dem menſchen, nachdem er mehr oder weniger gutes gethan oder gefinnet, auch eine längere oder kürtzere zeit in den belegten beyden örtern beſtimmet ſey. Die hölle iſt ihrer meynung nach in 8 gemachet unterſchieden, welche eben ſo viel grade oder ſtuffen der ſtraffen gleichſam in ſich begreiffen; ſie glauben auch, daß allda ein feuer vorhanden ſey, damit die verdammten gepeiniget werden, ingleichen daß ihr himmel eben ſo viel grade der ſeligkeit habe. In den drey erſten von dieſen gemächern ſollen, ihrer meynung nach, Könige, Fürſten und die gemeine leute ſeyn; und die darinnen befindliche Heilige ſollen auch beyratben. Die ſeelen der menſchen, welche von hinnen in dieſe welt gebohren werden, kommen, wie ſie davor halten, von 3 unterſchiedlichen orten, nemlich von dem himmel, aus der hölle und aus den leibern der thiere. Die vom himmel kommende ſeelen haben allezeit einige ſonderbare kenn'zeichen, wodurch ſie von andern unterſchieden ſind. Sie ſind mit tugend, ſchönheit, geſundheit und reichthum gezieret, werden zu Fürſten und Herren gebohren, und ſind wohl geſtalt. Dieſes iſt der grund, warum ſie die über andere erhabene perſonen oder ſolche, die auf einem pohen geſchlecht entſproſſen, ſo ſehr reſpectiren, weil ſie nemlich ſolche als ſolche menſchen anſehen, welche bald Götter oder doch wenigſtens Heilige werden, als die ſolchen hohen ſtand der herrlichkeit durch ihre gute wercke verdient haben. Diejenigen, welche aus den leibern der thiere kommen, ſind bey weiten nicht ſo vollkommen, als die vorigen, und die, welche aus der hölle kommen, ſind die ärgſten unter allen, dahet ſie auch allerhand unglück ausſtehen müſſen. Die Talapoins lehren zugleich, daß kein gut werck ſey, welches nicht im himmel belohnet werde; und auch keine ſünde, welche nicht in der hölle geſtrafft werde. Wenn demnach eine tugendhaffte perſon ſtirbt, gehet ſie, ihrer meynung nach, in den himmel, um daſelbſt die belohnung für ihre gute wercke zu empfangen; iſt ſie aber einiger ſonderbaren groſſen ſünde ſchuldig, ſtirbt ſie im himmel, wenn die zeit der vergeltung um iſt, um in der hölle wiederum gebohren zu werden, und daſelbſt die verdiente ſtraffe auszuſtehen. Iſt hingegen iemand nur einiger kleinen ſünden ſchuldig, muß ſeine ſeele wiederum zurück in die welt kehren. Wenn er nun in ſolchem zuſtande der gerechtigkeit Gottes ein gutigen gethan, wird er wiederum ein menſch, wie zuvor; und alſo müſſe eine ſeele auf einem leibe in den andern fahren, bis daß der menſch entweder ein Heiliger oder ein Gott wird. Sie glauben auch engel, halten aber davor, daß ſelbige leiber haben und in derley geſchlachte unterſchieden ſind. Sie unterſcheiden ſelbige in 7 ordnungen, und eignen einer iglichen ordnung einen beſondern himmel zu. Ihr amt beſtehet nach ihrer meynung, darinnen, daß ſie für die erhaltung des menſchlichen geſchlechts wachen, und die welt regieren helffen. Sie glauben, daß ein iglicher theil der welt einen von dieſen vernünfftigen geiſtern zum ober-aufſeher habe. Sie ſo eignen den ſternen, der erde, den flüdten, bergen, wäldern, den winde und regen beſondere engel zu. Sie erkennen aber ſeine andre teuffel, als die ſeelen der gottloſen menſchen, welche, wenn ſie aus der hölle gelaſſen, eine zeitlang, wie ſie davor halten, in der welt bin und her wandern, und den menſchen alles unheil, ſo ſie nur immer können, zufügen. Der Gott, welchen die Siameſer anbette verehren, wird Sommonok-Hodom genennet. Die Talapoins ſagen von ihm, daß ſein bruder Thevathat auf ihn zornig worden, und ihn bekriget habe. Weil er aber nicht vermögend geweſen ihn ſeiner gläubigt zu betrauben, habe er eine neue religion aufgerichtet, worauf ſehr viel andere ſecten entſtanden: wie ſie denn auch vorgeben, daß die Chriſten ihre religion von dieſem Thevathat, welcher Jeſus Chriſtus ſey, bekommen, welcher bedrogen, weil er ſeinen bruder Sommonok-Hodom verfolget, in der hölle geſtrafft werde. Hiedurch ſuchen ſie das volck von der Chriſtlichen religion abzuſchrecken. Ferner geben ihre lehrer vor, daß Sommonok-Hodom, nachdem er die menſchen in der wahren religion unterrichtet, endlich geſtorben ſey, um niemahls wieder zum gebohren zu werden, und in den ſchoß himmel eingenommen habe, um daſelbſt die allervollkommenſte ſeligkeit zu genieſſen. Sein leichnam ſoll verbrannt worden, ſeine gebeine aber noch vorhanden ſyn, welche, ihrem vorgeben nach, eine wunderbare krafft haben, und einen, ſonderbaren glauß werffen, welcher, als ein gewiſſes merckmahl ſeiner gottheit, die augen derer, die ſie anſchauen, verblende. Die Talapoins, welche der Siameſer Prieſter, geiſtliche ordens-leute und lehrer ſind, werden als die wahren nachfolger ihres Gottes angeſehen. Sie haben wenig, oder faſt gar nichts mit der welt zu ſchaffen, und gründen keinen lagen auch den König ſelbſt nicht. Ihre klöſter ſind lauter collegia oder ſchulen zu erziehung der jugend; wie denn der vornehmſten leute kinder dahin geſchickt werden, ſo bald ſie nur einiges unterrichts fähig ſind. Sie leben ſehr ſtrenge und auß heiligſte nach ihren regeln, und ſtud einem oberſtaupte unterworffen, nemlich dem Prieſter des groſſen Pagods in Siam, der haupt-ſtadt des Königreichs. Sie gehen in gelber leinwand gekleidet, und haben beſchorne köpffe. Sie ſtehen unter dem gelübde der keuſchheit, ſo lange ſie Prieſter ſind; haben aber freyheit die Prieſter-amt aufzugeben und zu heyrathen. Es giebt auch bey den Siameſern eine art von geiſtlichen frauenzimmer, welche ſich allemahl zu den gebet einſtellen und die kirchen-ceremonien verrichten, aber an kein gelübde verbunden ſind, noch einige beſondere regul zu beobachten haben. Sie haben keinen beſondern tag in der woche, zu der öffentlichen andacht, auſſer den tagen der vier viertel des monats; ſie haben auch eine art von kloſtern, in welchen ſie ſich von unterſchiedlichen arten der ſpeiſe enthalten. Sie beten für die todten, und halten ſolchem nach ſehr prächtigen ceremonien leichen-begängniſſe: denn ſie haben nicht allein bey allen begräbniſſen vornehmer perſonen muſic, ſondern auch öffters theatraliſche ſchau-ſpiele und feuerwercke. Sie können ſich mit ſolchen leuten, die andrer religion ſind, gar leicht vertragen, weil ſie glauben, daß alle leute in ihrer religion ſelig werden können, wenn ſie ſich nur in der tugend und in der liebe üben. Von der beſchaffenheit des welt-gebäudes haben ſie folgende gedancken: ſie halten davor, daß himmel und erde unerſchaffen und ewig ſeyn, und können ſich nicht einbilden, daß die welt iemahls einen anfang gehabt, oder ein ende haben werde. Die erde iſt, ihrer meynung nach, nicht rund, ſondern eine platte und ebene ſuperficies oder ober-fläche, welche ſie in vier viereckte theile unterſcheiden, die durch das waſſer von einander abgeſondert ſind. Die gantze erde iſt, wie ſie ferner vorgeben, mit einer ſtarcken und über alle maſſen hohen mauer umgeben, an welcher alle geheimniſſe der natur in groſſen characteren eingegraben ſind. Mitten in dieſer iſt ſpeiſe der welt voll ein ſehr hoher berg ſey, um welchen die ſonne und der mond immerfort herum lauffen; durch welcher himmels-lichter tägliche umdrehung tag und nacht gemacht wird. Die erde habe unter ſich eine ſehr groſſe tieffe von waſſer, welche dieſelbige erhält, gleichwie das waſſer ein ſchiff auf ſich träget. Dieſe waſſer, welche die erde tragen, erhalte ein gewaltsamer wind, der immerfort blaſet, daß ſie nicht herab fallen. *Chammont* anmahlet die Siam. *Choiſy & P. Tachard* in ihrer Siamiſchen reiſe-beſchreibung. *Loubere.*

SIAM, die haupt-ſtadt in dem Königreiche Siam, hat von den Portugieſen dieſen nahmen bekommen. Denn die einwohner nennen ſie Crungli ayu tha ya, darauß einige Juthia, Judin, Oudia oder Udia gemacht haben. Crungli heiſt ſo viel, als eine vortreffliche ſtadt. Ihre hiſtorien-ſchreiber nennen ſie auch Crung teppa Epra ma ha na Kon, das iſt, die Engliſche, wunderbare und ungemeine ſtadt. Engliſch nennen ſie ſie deswegen, weil ſie vor menſchen unüberwindlich gehalten wird. Sie liegt auf einer inſul, welche von dem fluſſe Menam, deſſen name auf Deutſch ſo viel heiſt, als die mutter der fluſſe, gemacht wird. Belagter fluß iſt um dieſe gegend ſehr breit und tieff. Einige ſcribenten halten davor, daß dieſer fluß ein arm des Ganges ſey; allein ſie irren darinnen, weil er nicht weit von den gräntzen von Laos aus einem groſſen berge entſpringet. Er tritt alle jahr aus, und ſetzet alles land um die ſtadt herum unter waſſer. Das waſſer dieſes fluſſes iſt ſehr geſund, hat aber ſehr viel crocodile, welche ungemein groß ſind, und die menſchen freſſen, wenn ſie ſelbige allein und unbewaffnet antreffen. Die figur der ſtadt iſt faſt rund, und begreiffet etwa 2 meilen in ihrem umfange. Die vorſtadte, welche auf iglicher ſeite des fluſſes ſtehen, ſind ſehr groß, und eben ſo wohl gebauet, als die ſtadt. Sie hat viel ſchöne ſtraſſen, und auf den-

selbigen sehr artige gerade canäle, auf welchen man sast zu einem jeglichen daufe der stadt auf dem wasser kommen kan. Die gebäude dieses orts sind vortrefflich schön, und die in den tempeln befindliche schätze haben ihres gleichen nicht in gantz Indien. Alle ihre kirch-thürme und pyramiden sind vergüldet, welche von weitem einen vortrefflichen prospect geben. Der Königliche pallast stehet an dem ufer des flusses, und hat einen so grossen umfang, daß man meynen solte, es wäre eine gantze stadt. Alle darinnen befindliche thürme und pyramiden sind gleichfalls vergüldet, und des Königs thron und königs-gemächer mit unglaublichen kostbarkeiten und schätzen angefüllet. Man mag hinsehen, wo man bin will, so siehet man lauter gold und hell-glängende edelgesteine. Es ist dergleichen in gantz Orient nicht zu finden, ausgenommen allein in China. An. 1634 erbauten die Holländer allhier ein haus, so eines von den schönsten ist, die ihre Ost-Indianische compagnie im orient hat. Die handlung hat viel nationen in dieser stadt gezogen, welche sich allhier niedergelassen haben. Insonderheit wohnen keine andre in der stadt als Engelländer, Holländer, Portugiesen, Frantzosen, Chineser und Mawrer, das ist, Türcken und Mahometaner. Die andre nationen sind um die stadt in gewissen lägern logiret, so daß eine jegliche nation besammen wohnet. Unter den Pagodes oder tempeln in Siam ist derjenige, welcher in des Königs pallast zu finden, der kostbarste und prachtigste. Bey dessen thore ist auf einer seite eine kuhe, und auf der andern ein über alle massen scheußliches ungeheuer. Das inwendige schimmert von lauter golde. Die wände, die gestäfften gewölber, die pfeiler und alle figuren sind so wohl vergüldet, daß es nicht anders scheinet, als wenn alles mit güldenen biechen überzogen wäre. Wenn man einige schritte in diesen tempel hinein gegangen, stehet man eine art von einem altare stehen, auf welchem 4 bilder von maßivem golde bestindlich. die sast so hoch sind, als ein mann, welcher mit den beinen creutzweis sitzet, wie die einwohner in Siam zu thun pflegen. Ein wenig weiter hin ist eine art von chor, allwo der reichste Pagode oder götze des Königreichs ist, dem diese ansehnliche Pagode wird ohne unterschied sowohl den tempeln, als götzen gegeben. Dieses götzen-bild stehet und berühret mit seinem haupte die decke des tempels. Es ist ohngefehr 45 schuh lang und 7 oder 8 breit. Das, so am meisten daran zu bewundern, ist dieses, daß ungeachtet es sehr groß, es dennoch von pur lauterm golde gemacht ist. Es wiegt zum wenigsten 12500 pfund, und ist also über 12 millionen und 500000 Frantzöl. pfund zu schätzen. Man sagt, daß dieses ungeheure grosse götzenbild an eben demselbigen orte, wo es stehet, gegossen, und nachgehends der tempel darüber gebauet worden. Auf den seiten dieses götzens sind unterschiedliche andere kleinere statuen, welche gleichfalls von golde und mit edelgesteinen gezieret sind. Ohngefehr 100 schritte von des Königs pallast stehet ist ein andrer tempel, welcher nicht so kostbar, als der vorige, gleichwohl aber schöner und ordentlicher gebauet ist. Er præsentiret ein kreutz, wie unsre kirchen, und hat 500 s helmdacher. Dasjenige, welches in der mitten stehet ist das grösse unter allen übrigen. Das nach ist mit vergüldeten zinn gedeckt. Dieser tempel ist mit 44 sehr wohl ausgearbeiteten grossen pyramiden gezieret; diese und was sonst umher gesetzt ist, stehen in einer schönen gleichförmigkeit. Diese pyramiden stehen auf 3 erhabenen-flächen oder füssen von unterschiedlicher höhe. Einige davon gehen oben spitzig zu; andre hingegen sind oben rund in der form eines gewölbes. Das gantze gebäude nebst den pyramiden ist mit einer art eines viereckichten creutzgantzes umgeben, allwo längst den gallerien hin auf einer seite über 400 statuen von vergüldeten steinen in einer sehr schönen ordnung gesetzt sind; die andere seite aber gegen den tempel ist offen. *P. Tachard* reise nach Siam.

SIANGVANG, eine stadt in China, in der Provinz Hunquang, ist ein ansehnlicher ort, und die haupt-stadt eines landes, welches 6 andere städte in sich begreifft. *Martini* Atl. Sinic.

SIAPIN, eine von den Oreadischen insuln, nahe bey der insul Mainland, ist a Frantzösische meilen lang, und eben so breit, hat auch einen ziemlich guten ancker-grund. *Boudaeus.*

SIARA, eine kleine stadt in Brasil in Süd-America, am einfluß des flusses Siope in das Mar del Nort, allwo sie einen guten hafen und ein festes schloß hat. Sie ist die haupt-stadt einer Portugiesischen Capitania, und werden von dannen baumwolle, crystall, juwelen und brasilienholz abgeholet.

SIBA, ein Königreich in dem eigentlich sogenannten Indien oder Indostan, gegen den ursprung des Ganges, und dem berg Caucasus zu, zwischen Naugracut und Pitan.

Sibenthal oder Simmenthal, ein ziemlich grosses thal, in dem Canton Bern, welches von dem fluß Simmen oder Sibnen, der dahurch fliesset, den namen führet, und in das obere und niedere Sibenthal geetheilet wird. Das obere, so über dem städtgen Wimmis liegt, hat vor alters den Freyherren von Brandis zugestanden, und ist an. 1387 von den Bernern erobert worden. Das niedere gehörte ehemals den Freyherren von Wydenburg, von denen es an die von Scharnachthal gekommen, welche es an. 1449 der stadt Bern käuflich übergeben. Diese lässet es durch 2 Land-vögte oder sogenannte Castellane regieren, davon der in dem obern Sibenthal zu Zweysimmen, der in dem niedern Sibenthal aber zu Wimmis wohnet. *Simmler. Stumpf. Stettler.*

Siberien, eine grosse Provinz und Königreich zu Mosau gehörig in der Moskowitischen Tartarey, welche gegen norden an Samojeden und das eiß-meer, gegen westen an die Provintzen Petzora, Condinsky, Permuski, Wiadski und Pakatir, gegen süden an Dauria und die grosse Tartarey, und gegen osten an China grantzet. Die haupt-stadt darinnen ist Siber, welche an dem fluß Obv liegt. Die andere stadt ist Tobolsky an dem fluß Tobol, 300 meilen von der stadt Mosau. Diese beyde städte sind beyderseits eines einigen Ertz-Bischoffs sitz. Diese Provinz ist so groß, daß an einigen orten kein allzuheftiger winter, an andern orten hingegen die kälte so groß ist, daß der erdboden weder gras noch früchte hervor bringet. An dieje unfruchtbare kalte örter pflegt der Czaar solche leute, derer er gerne los seyn will, zu verweisen. Zu Tobolsky wird jährlich von allen städten, so diesseit und jenseit des Obv liegen, die steuer von dem leder und pelzwerck eingetragen, und an den Czaar übermachet. Derselbe hat auch in dieser stadt einen General-Gouverneur, welchem alle Gouverneurs in Sibirien und Samojeden unterworffen sind. Ein grosser theil von diesem lande ist morastig, und hat fast nichts anders, als vortrefflich rauchwerck, womit nach Archangel gehandelt, und dem Czaar der tribut abgestattet wird, sintemal in diesem lande die schönsten zobel gefangen werden, wie auch andere thiere, so kostbar belzwerck haben. Desgleichen giebt es daselbst eine gar ungemeine menge von bienen. Der sommer währet 5 wochen an manchen orten mit grosser hitze, da zwar das getrende reif wird, aber nicht die garten und baum-früchte. Der Czaar Peter Alexewitz hat im anfang des 18 seculi solches land sehr mit städten und dörffern anzubauen angefangen, sonderlich durch die gefangenen Schweden. Die einwohner reden die Ungarische sprache, welches viele auf die gedancken bringet, daß die alten Ungern aus dieser gegend gekommen. Ihr König Czaar Siderssky wurde nebst seinem meisten Adel an. 1584 von dem Moscowitischen Groß-Fürsten Theodoro Ivanowia gefangen genommen. Gegen die tödliche gegend dieses landes wohnen die Tingusen und Lucomoraische Tartaren, welche mehrentheils einen Tartarischen Fürsten unterthan sind. *Olearii* Moscowitische reise-beschreibung.

SIBERSMA, (Hero) ein Reformirter Prediger, war eines geschickten mahlers sohn, und zu Harlingen den 20 map an. 1644 gebohren. Weil seine eltern ihm frühzeitig gestorben, ward er von seiner mutter bruder, welcher Rector der daselbsen schule war, erzogen, bey welchem er auch in den gelehrten sprachen so wohl zugenommen, daß er in seinem 16 jahr die universität Francker beziehen konte. Nachdem er darauf auch zu Utrecht und Leyden studiret, ward er ersilich an dem letztern ort Proponent, und 2 jahr hernach, nemlich an. 1671, Prediger auf einem ohnweit Harlingen gelegenen dorff, an. 1677 aber zu Tinnaert, und 1680 in seiner geburts-stadt Harlingen. Endlich berieff man ihn an. 1683 nach Amsterdam, allwo er auch bis 1726 sein amt treulich verwaltet, und an. 1728 den 4 martii gestorben. Er hat in Lateinischer sprache eine erklärung der göttlichen tugenden, und im Hollandischen noch sehr viele andere theologische schrifften ans tag gegeben. Er starb den 4 martii.

SIBERUS, (Adam) war zu Schönau bey Zwickau, den 8 sept. an. 1515 gebohren, und wurde ersilich bey der schule zu Grimma, nachgehends aber an. 1545 zu Halle Rector, und starb an. 1583. Man hat von ihm carmina sacra varia, in pentitentiam Davidis commentarium scholasticum &c. Sein sohn, Adam Theodorus, der den 6 sebr. an. 1563 ohnweit Zwickau gebohren, studirte zu Leipzig, Jena und Rostock, wurde anfangs ein collega bey der schule zu Grimma, nachmals aber poëtices, Græcæ linguæ, und endlich eloquentiæ Professor zu Wittenberg, allwo er an. 1616 den 5 jan. gestorben. Seine schrifften sind insonderheit rhetoricæ, epistolicæ & elocutoriæ; *Dialectica* academicarum volumina II &c. *Ludovici* histor. schol. part. 2. p. 56. f. *Witte* diar.

SIBERUS, (Justus) ein Lutherischer Theologus, war zu Eimbeck 1628 7 mertz gebohren, studirte zuletzipig, und wurde 1659 Pastor bey der kirche zu Schandau. Er starb an. 1695 den 23 jan. und hinterließ consideraciones de salute philosophorum gentilium, Senecam divinis oraculis quodammodo consonantem; geistliche liebes-gedancken auf dem hohenliede Salomonis &c. Sonsten hat er sich auch durch seine sehr nette Lateinische verse bey verschiedenen grossen ruhm erworben. *Pipping.* mem. theol. n. 81.

Sibilot, war ein lustiger Rath an des Königs Henrici III in Frantzreich post, von dem sonderlich zu mercken, daß, da er sonst keines menschen gelchont, er doch niemals des Königs person selbst durch seine possen angegriffen. Es wird seiner öffters in den satyrischen schrifften derselben zeit erwehnt. *Remarques sur la conjuſ. de Sancy* p. 283.

SIBRANDUS, ein Abt des Præmonstratenser-ordens, im 13 seculo, war ein sehr heiliger mann, und ein Friesländer von gebürt. Er wurde in den geistlichen orden in dem kloster Mariengarten eingeleidet, erhielt an. 1230 die stelle eines Abts, und starb in solcher würde an. 1238. Er beschrieb des heil. Siardi und Friderici Hallensi leben, welche beyde in den actis SS. stehen. *Voſſius* de hiſt. Latin. l. 2. c. 57. *Miræus* in orden. Præmonstr. *Andr.* bibl. Belg. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3.

Sibürg, eine neue stadt in Nieder-Hessen, in der ecke, wo die fliesse Dymel und Weser zusammen kommen, ist zu anfange des 18 seculi von dem Landgrafen Carolo zuerst angeleget, und auf die neue Italiänische art schön gebauet worden. Sie liegt zur schiffbahrt und handel sehr bequem, wie man denn zu solchem ende eine schöne basen und canal mit vielen schleussen von hier bis Gedenstein, 2 meilen von dannen verfertiget, und allerhand manufacturen angeleget hat. Es befindet sich auch allhier ein schönes pfleg- oder invaliden haus vor bleßirte Officiers und soldaten, und wird anietzo Carlshafen genennet.

Sibürg, ein Benedictiner-closter, s. Sibürg.

SIBYLLA, des Königs von Jerusalem Balduini IV schwester, und Guidonis von Lusignan gemahlin, wurde anfänglich an Wilhelmum Langschwerd, Marggrafen von Montferrat, vermählet, von welchem sie einen sohn hatte, mit namen Balduinus, den sein vetter unter den namen Balduinus V zum Könige crönen ließ. Allein da er ein jahr hernach, als er zur crone gekommen, starb, wurde Sibylla anno 1186 auf den thron gesetzt. Hierauf stifftete die Tempelherren und Hospitaler Heraclium, den Patriarchen von Jerusalem, an, sie dahin zu vermögen, daß sie Guidonem von Lusignan ersi von sich stossen möch-

Digitized by Google

möchte, welches sie auch zum Rhein hat. Allein nachdem sie alle durch einen eyd verpflichtet, denjenigen vor ihren König zu erkennen, welchen sie erwehlen würde, setzte sie die crone dem gedachten Guidoni auf, und erklärte sich öffentlich, daß weil derselbige ihr rechter mann wäre, sie auch keinen andern zum Könige erwehlen könte. Also wurden alle anwesende durch ihren eyd gezwungen, sich ihrer wohl zu unterweisen, die auf den Grafen von Tripoli, welcher auf sie und die crone sich hoffnung gemacht hatte. *Guil. Tyrius lib. 21. c. 5. Belgoldus de regibus Hierosol. p. 260. seqq. Hoffmire de S. Louis an. 1612.*

Sibyllen, dieser name wird einigen heydnischen jungfrauen gegeben, welche von dem lohne Gottes sollen geweissaget haben. Er heißt in der Griechischen sprache so viel, als der rath Gottes, und kommt per von θεὸς, welches nach dem Dorischen und Aeolischen dialect so viel ist, als θεὸς und βόλλω, welches so viel als βάλω bedeutet, wiewol andere dem wort einen Hebräischen ursprung geben; und noch andere schlechterdings dafür halten, es wäre der name eines wahrsagerischen weibs gewesen, und nachmals allen, die gleiche gabe von sich rühmten, zugeleget worden. Dieser Sybillen werden insgemein zehen gezehlet; wiewohl die mahler zwölffe daraus gemacht haben. Sie werden von unterschiedlichen schreibern auch in verschiedener ordnung angeführet, worzu iedoch wenig liegt, weil von den wenigsten recht gewiß ist, ob sie iemahl in der welt geleht haben, und das meiste auf alte sehr unsichere erzehlungen ankommt. Die erste und älteste unter ihnen ist die Sibylla Delphica, welche von einigen Artemis genennet wird. Diese soll noch lange vor dem Trojanischen Kriege geweissaget haben. Einige halten davor, daß Homerus unterschiedliche von ihren versen mit in seine Ilades hinein gerücket habe. Sie ist eben diejenige, welche von Diodoro Siculo Daphne genennet wird, und war des Tiresias tochter. Die andere ist die Sibylla Erythræa. Die dritte die Sibylla Cimmeria, also genannt von einer Provintz in Italien, unweit Cuma. Die vierdte ist Cumana, sonst auch Demophile oder Herophile genannt; wiewohl auch einige diese zunamen der ersten oder Delphischen beylegen. Die fünffte war die Sibylla von Samos, welche mit eigentlichen namen, wie Eusebius sagt, Erisphyla und nach Solini bericht, Erythræa hieß, und lebte zu Numæ Pompilii zeiten. Der Erythræa, es sey nun gleich die andere oder die fünffte an der zahl hierunter zu verstehen, werden diejenige weissagungen in Griechischen versen von Christo zugeschrieben, da die erste buchstaben der verse nach der sogenannten acrostichischen art die Griechischen worte ausmachen, welche so viel bedeuten. als Jesus Christus der gecreutzigte Heyland. Die sechste war Helleſpontica, gebohren zu Marpeſſa oder Marmilla auf dem Helleſponto. Die siebende war Sibylla Libyca; und die achte Persica. Der heil. Märtyrer Justinus hält davor, daß sie des historienschreibers Beroſi tochter gewesen. Andere hingegen sagen, sie sey eine Jüdin gewesen, mit namen Samberhe, und habe 24 bücher hinterlassen, worinnen sie von der zukunfft des Messiä geredet. Die neunte war Sibylla Phrygia, welche ihre prophezeyungen zu Ancyra heraus gegeben. Die zehende ist Sibylla Tiburtina, Albunea genannt, welche als eine göttin verehret wurde. Die Römische historie meldet von 9 büchern, welche die Sibylla Cumana Tarquinio Superbo angeboten, und dafür 300 cronen gefordert habe. Als er nun sie deßhalben ausgelacht, habe sie 3 davon ins feuer geworffen, und die noch übrigen sechse um den vorigen preiß ihm angeboten. Als er aber auch dieses anerbieten verächtlich gehalten, habe sie noch drey andere davon verbrannt, worüber sich der König dermaßen verwundert, daß er ihr die 300 geforderte cronen für die noch übrige drey gegeben, solche bücher in einen steinernen kasten legen, und sie als heilige dinge unter dem tempel des Jovis Capitolini verwahren lassen, wobey er 2 Patricii, welche Duumviri genannt worden, anbefohlen, die auffsicht darüber zu haben. Jedoch ist es hiebey nicht geblieben, indem mit der zeit den Decemviris sacrorum die auffsicht über dieselbe aufgetragen worden, davon die heiffte auß dem plebe genommen werden müssen. Zu diesen büchern nahmen die Römer bey vorfallenden wichtigen angelegenheiten, und wenn noth vorhanden war, als bey erdbeben, pestilenz, niederlage im krieg, und dergleichen, ihre zuflucht. Als hernach diese bücher auch mit verbrennen gegangen, da zu Sylla zeiten im 38 jahr vor Christi geburt das Capitolium eingeäschert worden, thaten die Bürgermeister dem Rath dieses vorschlag, daß sie einige abgesandten in Griechenland und Asien schicken solten, um die oracula dieser berühmten prophetinnen zusammen zu lesen. Octacilius Crassus und L. Valerius Flaccus wurden zu Attalo, dem Könige von Pergamus, gesandt, und brachten von dar ohngefehr 2000 den Sybillen zugeeignete verse, welche ihnen einige privat-personen gegeben hatten. Hierauf wurden sie an statt der vorigen Sibyllinischen bücher, die verbrannt worden, in das von Sylla wiederbaute Capitolium gelegt; wobey Sylla an statt der Xvirorum die XViros soll beſtellet haben, daß sie die auffsicht darüber tragen solten, wie denn auch wenigstens nach dieser zeit von den Xviris keine weitere meldung geschieht. Zu Augusti zeiten wurden bey 1000 Griechische und lateinische bücher von allerley gattung, die aber insgesamt prophezeyungen enthielten, verbrannt, und nur die Sibyllinischen weissagungen, davon aber auch ein theil, weil man nicht alle vor ächt erkennen wolte, ausgemustert wurden, beybehalten. Diejenige aber, welche man vor richtig hielt, wurden in 2 güldene büchsen eingeschlossen, und in des Apollo tempel gelegt, um darinnen verwahret zu werden. Einige sagen, daß diese bücher gleichfalls verbrannt worden, als Nero die stadt in feuer gesetzt: allein sie können solches durch keine fattsame gründe erweisen. Dieses ist gewiß, daß damals der gantze Mons Palatinus abgebrannt, es meldet aber Ammianus Marcellinus, daß dabey die Sibyllinische bücher noch gerettet worden. Man kan auch nicht läugnen, daß noch nach der hand gewisse vorgegebene Sibyllinische oracula gar sorgfältig verwahret worden, und daß man daraus wenigstens den schein nach bey vor fallenden wichtigen gelegenheiten sich rath erholet habe. Daher die nachricht des Rutilii, welcher bezeuget, daß diese bücher allererst von Stilicone unter dem Kayser Honorio verbrannt worden, mit gutem grund vor wahr angenommen wird. Im übrigen hält Vossius dafür, daß die alte Sibyllinische bücher, welche bis zur einäscherung des Capitolii erhalten worden, lauter weltliche dinge in sich begriffen: die jenige aber, welche Octacilius Crassus auß Griechenland gebracht, einige prophezeyungen in sich enthalten, welche von gemissen Juden vor Sibyllinische oracula ausgegeben worden. Ein Französischer Medicus, Petrus Petitus, hat einen tractat geschrieben, worinnen er sich bemüht zu erweisen, daß nicht mehr als eine einige Sibylle in der welt gelebet, welche eine prophetin gewesen. Dieses sucht er damit zu bestätigen, weil die schreiben, die von ihnen geschrieben, sich nur mit einander jancken, und nicht gewiß darinne seyn, wie viel deren gewesen, und wie sie hießen nennen sollen. Er beweiset auch, daß die rechte Sibylle eine Griechische weibsperson gewesen, weil alle derselbigen zugeschriebene verse in Griechischer sprache seyn, und nicht vermuthet werden könne, daß solche weibs-personen, die in Chaldæa, Phrygia und Italien gebohren, in Griechischer sprache geschrieben haben sollen. Endlich schleßt er, daß, wenn ja mehr als eine Sibylle in der welt gelebet, sie alle zusammen Griechische personen gewesen seyn müssen. Hierauf widerleget er die meynung, da einige davor halten, daß alle weibs-personen, welche den geist der weissagung gehabt, oder zu haben vorgegeben, Sibyllen genennet worden. Dieses thut er durch einige exempliſe, welche aus dem Pauſania, Hygino, Plutarcho, Platone, Arriano, Dione, Varrone, Lactantio, Herodoto und Xenophonte genommen sind. Letzlich sucht er zu beweisen, daß der name dieser Sibylle Herophile gewesen, und daß selbige in der stadt Erythræ in Klein-Asien gebohren worden. Wobey er ferner sich zu zeigen bemüht, daß die unterschiedlichen namen, welche die schreiber ihr gegeben, daher entsprungen, weil sie viel herum gereiset, oder weil der geist, der sie getrieben, sie von einem orte zum andern geführet, bis daß sie endlich zu Cuma in Italien gestorben sey. Weil endlich diejenige verse anlangt, welche beut zutage unter dem namen der Sibyllinischen carminum in Griechischer sprache vorhanden sind, so enthalten dieselben allerley, und zum theil unstreitig auch der heil. schrifft, ja so gar aus dem neuen testament genommene lehren, inglei chen viele andere nachrichten, als von den Römischen Kayſern, dem antichriſt, jüngsten gericht, u. s. w. Es sind aber dieselbe allesamt ohne zweifel von den ersten Christen aus einer guter gutten meynung, allein aus unterschiedlichen urſachen erdichtet und unterschoben worden, ob sich gleich verschiedene der alten kirchen-väter selbst darauf beruffen, als sie zum öfftern sein bedencken getragen, sich schlechter beweiß-gründe zu bedienen, wenn sie nur die wahrheit damit vertheidigen, und derselben aufbeiffen konten. Die beste editiones hievon sind des Jo. Obſopœi, und Servatii Gallæi, bey welcher letztern insonderheit viele anmerckungen anzutreffen. *Diodorus l. 4. c. 6. Pauſanias in Achaic. Solinus c. 7. Justin. Martyr* in parænæ. ad gent. *Clem. Alex.* l. 1. c. 4 ſtrom. *Euſeb.* in chron. & hiſt. *Sozomenus* l. 1. hiſt c. 1. *Macrobius* l. 1. c. 9. *Lactantius* l. 1. c. 6. *Jo. Bocatius* de fem. illuſtr. *Onuphrius* de Sibyl. *Riccioli* chronic. ref. *Petrus Petitus* de Sibyl. *David Blondellus* de Sibyllis. *Iſaacus Voſſius* comment. de Sibyllinis, aliisque oraculis, quæ ſubnexa eſt ejusd. variar. obſervat. libro, *Petiſcus. du Pin* dict. prélim. ſur la bibl. *Cave* hiſt. lit. *Fabric.* bib. Græc. l. 1. c. 3 l. ſeq.

SIBYLLISTÆ, ist der name, den viele Heyden zu Origenis zeiten denjenigen Christen gaben, welche die oracula der Sibyllen vor ächt erkannten, und sich zum beweiß der Christlichen religion derselben gar zu viel zu bedienen pflegten. *Origenes contra Celſum.*

SICAMBRI, SIGAMBRI oder SUGAMARI, ein altes Teutsches volck an dem Rheinſtrom, zwischen der Moer und der Siaz in dem Hertzogthum Bergen, welches auch der name scheinet auszudrücken, indem, wie einige mutmassen, Sicambri so viel heissen, als Sigenberger, Monticolæ ad Sigum. Cæſar ist der erste, der ihrer gedencket. Denn als er A.U. 699 die Teuterer und Usipeter geschlagen, ließ er bey den Sicambern anhalten, daß sie ihm die zu ihnen geflüchtete reuterey der Usipeter ausliefern solten. Wie nun diese sie nun deren zu thun, entschloß sich Cæſar über den Rhein zu gehen. Es dorfen ihm zwar die Ubiger ihre fahrzeuge dazu an; allein er nahm dieselben nicht, sondern schlug eine brücke über den fluß, und verherrte das land der Sicambrer, welche sich bey seiner ankunfft in den waldern und wüsteneyen verkrochen hatten, mit feuer und schwerdt. gieng sodann wieder über den Rhein zurück, nachdem er 18 tage auf dem Teutschen boden gewesen, und von vielen solchen mit den Gesandtschafften nur verbrannt worden. A. U. 701, da Cæſar die Eburonen ihren nachbarn preiß gegeben, legten auch die Sicambri mit etlichen 1000 mann über den Rhein, in hoffnung, von denen ungluck einen vortheil zu ziehen, und gute beute zu machen. Es fielen ihnen auch unterschiedliche, so den Römern entgangen waren, mit ihrem vieh in die hände. Allein einer von den gefangenen gab ihnen den rath, sie solten sich nicht mit solchen kleinigkeiten aufhalten, sondern die stadt Advatuca, (Tongern) allwo die Römer ihr gantzes vermögen zusammen gebracht, zu erobern bedacht hätten, angreiffen. Die Sicambri liessen sich dieses vorschlag gefallen, und griffen die besagte stadt, worinnen Q. Titurius Cicero mit einer legion und 200 reutern zur besatzung lag, mit aller macht an, mußten aber unverrichteter sachen davor abziehen. Unter Augusti regierung hatten die Sicambri mit 4 Römischen Generalen, M. Vinicio, M. Lollio, Druſo und Tiberio, nach einander zu thun. Mit dem ersten M. Vinicio fochten sie unglücklich, dergeſtalt, daß der Kayſer Augustus und die Römischen zum achten mal den titul eines Feldherrn annahm. Den andern, M. Lollium, schlugen sie in die flucht, und eroberten den adler der fünfften legion; liessen aber, da sie vernahmen, daß mich nur

Lollius mehrere trouppen zuſammen gezogen, ſondern auch Auguſtus ſelbſt mit einem ſtarcken heere im anzug ſey, um frieden bitten, und erbieten denſelben gegen auslieferung gewiſſer geiſſeln. Nach dieſem wolten ſie ſich zur zahlung der ihnen aufgelegten abgaben nicht verſtehen, und griffen zu den waffen; ſie wurden aber A. U. 743 und 744 von Druſo ſehr in die enge getrieben, und Tiberius, der nach Druſi tode A. U. 745 das commando in Teutſchland über nahm, nöthigte ihrer eine groſſe anzahl ihr vaterland zu verlaſſen, und räumete ihnen das land der Wenaper zwiſchen dem Rhein und der Maaß, wo jetzo Cleve und Gelder liegen, ein. Von dieſer zeit an ſind ſie nicht mehr Sigambri, ſondern Gugerni genennet worden. Es werden zwar nach der zeit die Sigambri von den geſchichtſchreibern bann und wann ervehnet; man hält aber insgemein davor, daß ſie nebſt andere benachbarte völcker geweſen, welche, wie ſie ſich in der Sigambrer lande niedergelaſſen, alſo auch ihren namen angenommen haben. *Cæſar. Strabo. Dio. Velleius. Florus. Suetton. Eutropius. Tacitus. Maſcov* teutſche geſchichte p. 32. 41. 59. & ſeqq. v. *Bunau* R. H. t. 1. p. 109-164.

SICAMBRI, war ehemals eine ſtadt in Pannonien. Man hat inſelbe-Ofen inſingan eine inſcription gefunden, worauf erhellet, daß Sicambria eben die ſtadt ſey, welche jetzt Alt-Ofen genennet wird.

SICANUS, ſiehe Sicilien.

SICARDUS, SICHARDUS, oder SICHARDUS, ein Biſchoff zu Cremona, gelangte zu dieſer würde an. 1185, und war von Caſal in dem gebiethe dieſer ſtadt gebürtig. Zwey jahre hernach wohnte er dem Concilio von Verona bey, an. 1209 aber gieng er mit anſehnlichen trouppen in einem creuz-zug nach Palæſtina, ſtarb aber nach ſeiner wiederkunfft den 16 jan. an. 1215. Er ſtund ſeinem amt mit groſſer treue für, und war in der theologie und hiſtorie nach damaligen zeiten wohl erfahren. Er ſchrieb unter andern mirrale ſeu ſummam de officiis, aus welchem Durandus ſein rationale guten theils hat aufgeſchrieben; dann: Exercitium chronic und biſterie der Päbſte, die eigentlich bis an. 1215 gehet, von andern aber bis 1821 fortgeſetzt worden. Laurentius Laureti, ein Cormelit, hat im 16 ſeculo ſcholia in Sichardum Ep. Crem. heraus gegeben. *Lambec.* comment. bibl. l. 2. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Ughelli* Ital. S. t. 4. *Arifii* Cremona liter t. 1.

Siccama, (Sibrandus Tetardus) ein Frieſländiſcher Juriſt und Secretarius zu Bolward, hat ſich zu ende des 16 ſeculi mit verſchiedenen ſchrifften in noch jungen jahren bekannt gemacht, als da ſind, de judiciis ecclaſticis; antiquæ Friſiorum leges; kalendarium faſtorum &c. *Andr.* bibl.

SICCIUS DENTATUS, wiewohl ihn andere SICINIUM nennen, und gewiß iſt, daß zwey beſondere geſchlechter zu Rom geweſen ſind, einer bey Siciorum, und das andere der Sicinionum. Er wurde bald nach abſchaffung des Königlichen regiments zu Rom tribunus plebis, und war bald nach verjagung Tarquinii ſonſt ein über alle maſſen tapfferer mann. Er war in 120 ſchlachten und ſcharmützeln geweſen, und hatte über dieſelben 8 duelle, oder abſonderliche gefechte wider einzele feinde nach zuvor geſchehener aufforderung gehalten, worinnen er allezeit den ſieg davon getragen. Die anzahl der gelöchte und ehren-zeichen, welche ihm von ſeinen Generalen, unter welchen er gedienet, zu belohnung ſeiner tapfferkeit ertheilet worden, war ſehr groß; immaſſen er 8 güldene, 14 bürgerliche, 3 mauer-cronen, 1 belagerungs-crone, 83 fetten, 160 armbänder, 18 ſpieſſe ohne eiſen und 25 pferd-zierathe ſoll empfangen haben. Er hatte die waffen und krieges kleider von 36 ſeinden, die er mit eigener hand getödtet, mit ſich zurück gebracht, und unter 9 Generalen gedienet, welche allerſeits durch ſeine hülffe die ehre des triumphs davon getragen. In den beſagten ſchlachten und rencontren bekam er nicht weniger als 45 wunden an dem vördertheile ſeines leibes, an dem hinterleibe aber gar keine, weswegen er der Römiſche Achilles genennet worden. *Dionyſ. Halic.* l. 10. *Plin.* l. 4. c. 1. & l. 8. c. 18. item l. 22. c. 5. *A. Gell.* l. 2. c. 11. *Vel. Max.* l. 3. c. 2. *Fulgent. Placiades* ex Varrone. *Verus ſuſcr. Rom.* apud Fabric. & Grut.

Siccoth, ſ. Succoth.

SICHARDUS, ſiehe SICARDUS.

SICHARDUS, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter des 16 ſeculi, wurde zu Biſchoffsheim in Franken von geringen eltern geboren. Er legte ſich zu Erfurt und Ingolſtadt anfänglich auf die humaniora, worauf er von dem Stadt-Rath zu München in ihre ſchule, allda die jugend zu unterweiſen, berufen wurde. Er blieb aber nicht lange daſelbſt, ſondern begab ſich an. 1522 nach Freyburg, allwo er eines hoffmanns Florentz Helders tochter ohne des vaters vorbewuſt heyrathete, wiewol der ſchwieger-vater, als er von deſſen gelehrſamkeit nachricht erhalten, dieſe heyrath billigte. Nach 2 jahren wurde er nach Baſel berufen, allwo er die hiſtorie 5 jahr lehrte. Zu gleicher zeit machte er ſich bey dem damaligen Ertz-Hertzog von Oeſterreich, Ferdinando, bekielt, welcher ihm durch ein öffentlich diploma den zugang zu den berühmteſten bibliotheken in Teutſchland öffnete. Bey dieſer gelegenheit brachte er das breviarium Aniani von den 8 erſten büchern des codicis Theodoſiani, die inſtitutiones Caji, und des Pauli libros receptarum ſententiarum an das licht. Hierauf begab er ſich wiederum nach Freyburg, allwo er ſich Johannis Manlii, der bey dem Kayſer Maximiliano Rath geweſen war, juriſtiſche bibliother anſchaffte, und ſich unter Ulderico Zaſio, wie auch Sebaſtiano Derero auf die Römiſche rechtsgelehrſamkeit legte, und nebſt Johanne Fichardo an. 1531 die Doctorwürde erhielt. Als endlich Hertzog Ulrich von Würtemberg die universität Tübingen wieder in vorigen ſtand ſetzte, trug er Sichardo an. 1535 die profeſſionem codicis auf, welche ſelbiger auch nebſt der Raths-ſtelle bey Hertzog Ulrich, und deſſen ſohn Chriſtoph, bis an ſein ende verwaltet hat. Er ſtarb an. 1552, und wird ſein commentarius in codicem vor eine gute arbeit gehalten. *Pancirolli* l. 2. c. 77. *Gothofr.* bibl. jur. *Simon* bibliotheque des auteurs.

Sichem, ſonſt auch Sikima oder Sicima genannt, eine ſtadt in dem ſtamme Ephraim in dem lande Samaria, iſt eben dieſelbige, welche S. Johannes Sichar nennet. Einige ſeribenten halten davor, daß ſie ihren namen von Sichem, dem ſohne Hamors, des Königs in dieſem lande, bekommen: allein wir finden in der ſchrifft, daß ſie dieſen namen ſchon lange vor dieſer zeit gehabt. Denn von Abraham lieſet man, daß er auf Gottes befehl ſein land verlaſſen, und ſich gegen Sichem gewendet habe. Dieſe ſtadt wurde von den Jacobs ſöhnen zerſtöret, und da ſie wiederum aufgebauet worden, zum andenmal von Abimelech ruiniret und mit ſalz beſtreuet. Jeroboam erbauete ſie von neuem, und machte ſie zur andere ſtadt ſeines Königreichs. Man trifft ſelbige noch anietzo an, und wird ſie Naploule oder Neu-Samarien genennet. ſiehe auch Salem. *Genef.* c. 34. *Joſ.* c. 8. & 24. 1 *Reg.* 12. 2 *Paral.* 19. *Joh.* 4. *Joſeph.* A. J. l. 2. & 5. *S. Hieron.* de loc. Heb. *Bochart* P. 1. c. 7. 15. 16. & 17. *Maſius* in cap. ult. Joſu. *Torniel.* A. M. 2214. n. 3. & 4240. n. 2. *Relandi* Paleſtina.

Sichem, ſ. die kleine, aber alte ſtadt in Brabant, zwiſchen Arſchot und Dieſt, an dem fluß Demer, nahe bey den gräntzen des Ertz-biſſthums Lüttich, gelegen. Es gehöret ein ziemlicher diſtrict, unter dem namen des landes von Sichem, darzu. Etwan eine halbe Teutſche meile davon liegt auf einem hügel eine wegen vieler wallfahrten berühmte kirche, welche von dem Ertz-Hertzog Alberto und Iſabella gebauet iſt, und durch die Patres oratorii bedient wird. Die Holländer nennen ſelbige Scherpenheuppel, die Frantzoſen Notre Dame de Montaigu, und die Lateiner Sacellum Divæ Virginis Africolliæ. Von den hier geſchehenen wunderwercken hat Juſtus Lipſius, wie von denen in Sal geſchrieben.

Sichem, ſ. Sittichenbach.

Sicilianiſche monarchie, ſ. Monarchie.

Sicilianiſche veſper, ſiehe PROCIDA (Johannes) und CAROLUS, König von Neapolis und Sicilien.

SICILICUS, oder SICILIQUUS, bedeutet bey den Römiſchen ſcribenten ſo viel, als 2 drachmas, oder den vierten theil einer unze. Man brauche aber dieſes wort nicht ſo ſehr vom gelde, als vornemlich denn ab meſſen eines ackers und dergleichen. Die urſache iſt, weil, da die ſchillinge der Römer nur kupffern waren, die unciæ, als die zwölffen theile davon, und mithin noch vielmehr die Sicilici, als die vierten theile der unzen, ſo gering an werth ſeyn muſten, daß keine brauchbare münge daraus konte gemacht werden. *Gronovius* de pec. vet. c. 12. & ſ. 11. *Pitiſcus.*

Sicilien, lat. Sicilia, ein Königreich, iſt die gröſte inſul auf dem Mittelländiſchen meere, und wird von Calabrien durch eine ſchmale meer-enge, Faro di Meſſina genannt, abgeſondert. Die alten geben vor, ſie ſey vorzeiten mit Italien vereinget geweſen, aber durch ein erdbeben oder durch die gewalt der an das land anſchlagenden meerswellen daſelbſt geriſſen worden. Sie hat drey groſſe vorgebürge, daher ſie in den alten zeiten Triquetra geheiſſen, nemlich nord-weſtwärts gegen Italien zu, das promontorium Pelorum, ſüd-oſtwärts gegen Morea zu Pachynum, und weſtwärts Lilybæum. Das erſte wird itzo Pharus, das andere Paſſaro, und das dritte Capo Boco genennet. Dieſe inſul, welche man vor alters, wegen ihrer fruchtbarkeit, das Römiſche kornhauß genennet, wird vortheo in 3 Provintzen, nemlich in Val di Demona, di Noto und di Mazara eingetheilet. Sie iſt voller berge, unter denen der Ætna ſonderlich mercklich, und denen offtmahlen ſehr unterworffen, wovon ſie inſonderheit an. 1693 eine traurige wirckung erfahren, da ſehr viel ſtädte theils ärdben hauffen geworffen, theils gar verſchlungen worden.

Man meynet, dieſe inſul ſey anfänglich von den rieſen, Læſtrigones oder Cyclopen genannt, bewohnet, und von Sicano, Könige der Iberier, der ſich allda niedergelaſſen, und von den Poeten vor einen ſohn des Neptuni aufgegeben wird, Sicanien genennet worden. Die Sicili, davon dieſe inſul den namen führet, ſollen anfänglich in der nachbarſchafft Latium, worauf ſie durch die Aborigenes vertrieben worden, und da ſie nachmahls noch etwas land an der Ißer und an den gräntzen von Toſcanien behielten, verjagten die Pelasgi und Aborigenes ſie endlich auch daraus. Nachdem ſie nun hiedurch genöthigt worden, ſich hin und her zu wenden, erlaubte ihnen Morges, Itali ſohn, in Oenotria zu wohnen. Allein ihr anführer, welchen einige Siculus nennen, die Poeten auch vor den Neptuni ſohn ausgeben, ſetzte ſich beym Morges in verdacht, als ob er mit dieſes im, ſinn hätte, auch die daſelbſt gebohrne, eine neue wohnung für ſein volck zu ſuchen. Als ſie nun von dem feſten lande vertrieben worden, wuſten ſie ſich nirgends anders hin zu wenden, als über die ſee zu gehen, da ſie dann in Trinacria anlanden, und mit den Sicaniern, welche ſich ſchon vor ihnen darinnen niedergelaſſen hatten, dieſe inſul theilten. Es hat nicht eher ein einiger Regente ihr die gantze inſul geherrſchet, als nachdem die Römer ſich meiſter davon gemacht hatten. Gelo und einige zeit nach ihm Dionyſius und ſein ſohn gleiches namens waren Könige zu Syracuſen, wie auch nachgehends Agathocles und Hieron. Nach der zeit iſt Sicilien eine lange weile ein ſchauplatz des krieges zwiſchen den Carthaginenſern und Römern geweſen. Es iſt endlich die letzten dieſes land ruhig behielten. Weil auch ehedeſſen die Griechen öffters colonien nach Sicilien ſchickten, ſo nenneten ſie dieſe inſul, nebſt dem unterſtheil von Italien, ſo itzo Neapolis heiſſet, Groß-Griechenland. Bey abnehmenden Römiſchen Reiche wurde Sicilien an. 439 und 440 von Genſerico, dem Könige der Vandaler, geplündert und eingenommen; allein Beliſarius riß ihnen ſolches an. 535 wiederum aus den händen. Nachgehends ſetzten die Saracenen

Digitized by Google

allher

allhier festen fuß, und ihre Gouverneurs, welche Emirs genennet wurden, erhielten sich zu Palermo von an. 827 bis 1070, da sie durch die Normannier unter Roberti Guiscard und Rogerii anführung daraus vertrieben wurden. Der letzte unter diesen richtete eine monarchie daselbst auf, und war Wilhelmi I des dritten vater. Seine tochter Constantia brachte dieses Königreich an den Kayser Henricum VI, ihren ehegemahl, Friderici II vater, dessen sohn Conradus war. Manfredus, Friderici unächter sohn, maßete sich des regiments mit gewalt an, wurde aber von Carolo, dem hertzoge von Anjou, übermunden. Dieser Carolus I, des Königs in Franckreich Ludovici VIII sohn, und Ludovici des heiligen bruder, wurde mit dem Königreich Napoli und Sicilien belehnet. Seine successores, welche daselbst regierten, waren immerfort mit den Arragoniern im kriege verwickelt, welche wegen Constantiæ, Manfredi tochter, die an Petrum III, den König von Aragonien, vermählet war, prætension darauf machten. Zu seiner zeit tödteten die Sicilianer alle in der insul befindliche Frantzosen am heiligen abend vor ostern bey der vesper an. 1282, welcher die Sicilianische vesper genennet zu werden pflegt. Von dieser zeit an kam Sicilien in die gewalt der Spanier, welche einen Vice-rè daselbst gehabt. Nach Königs Caroli II tode an. 1699 bemächtigte sich desselben der Hertzog Philippus von Anjou; allein in dem zu Utrecht an. 1713 geschlossenen frieden wurde es dem Hertzoge von Savoyen zugesprochen, welcher auch balden besitz nahm, und sich zu Messina crönen ließ, wiewohl er von den Päbstlichen stuhl, die belehnung nicht erhalten kunte. An. 1718 griffen die Spanier unvermuthet Sicilien an, und brachten in kurtzer zeit die wichtigsten plätze unter sich. Dieses bewog den Hertzog von Savoyen, daß er mit dem Kayser ein bündniß machte, und demselben sein recht auf Sicilien abtrat; welcher darauf die Spanier nöthigte, daß sie an 1720 einen evacuationstractat schlossen, vermöge dessen dem Kayser Sicilien eingeraumet, dem Hertzoge von Savoyen hingegen Sardinien abgetreten wurde. s. auch Neapolis. Sicilus, Diodorus Siculus, Titus Livius, Aubert. desc. Sicil. Fazel. hist. Sicil. Ritter. Hodæ. Sicil. Falcandus de reb. gest. in Sicilia regno. Cluverii descript. Sicil. ant. Natalis Comit. mythol. Damm. Marii Nigri Sicil. descr. Gaufredi Monachi de acquisit. regni Sicil. Sanduni de regib. Sicil. Buonfiglius hist. Sicil. Vecerius de sedition. Sicilix. Phil. Parutæ Sicilia. Theatr. geneal. delle fam. nobili di Sicilia. Pietro del Collegio Angulo descript. de l'Isle de Sicile an. 1719.

SICINNIS, oder Sicinnium, hat seinen namen von einem gesellen des Bacchi, der ein Satyrus gewesen, und Sicinnus geheissen, und war ein tantz, berg'eichen man bey vorstellung der satyren oder auch comödien tantzte, darinn man allerhand stellungen und bewegungen machte, dergleichen Bacchus und die Satyrin gewohnheit hatten. Diejenige, welche in dieser art zu tantzen geübt, und vor andern geschickt waren, wurden Sicinnistæ genennet. Meursius orchestra. Rennius var. lect. l. 03. Meursius de funere c. 19. Gutherius de jure man. l. 24. Pitiscus.

Sickingen, eines der ansehnlichsten Freyherrlichen häuser im Rheinlande, so schon in den ältesten zeiten den Adelstand geführet. Es hat den namen von dem im Creichgau nahe bey Bretten gelegenen Ritter-gute Sickingen erhalten. Zuerst findet man Albrechten, dessen tochter an. 936 einen von Hirschhorn geheyrathet. Eberhard hat um das jahr 1158 gelebet. Von seinen nachkommen war Reinhard, der Schwartze Sickingen genannt, ein Vasall und Voigt der Pfaltzgrafen, gelangte aber an. 1401 zu der charge eines Statthalters in Italien. Sein sohn, Schweicker, starb an. 1437 als Kayserl Rupert Obrist-Hofmeister. Noch einer deß namens Reinhard, deß sohn an. 1446 bis 1482 das Bißthum Worms. Sein bruder, Diether, Burggraf zu Alten, starb an. 1473 als Chur-Pfältzischer Groß-Hofmeister. Schweickhard, ein enckel des vorgedachten Schweickers, Chur-Pfältzischer Groß-Hofmeister und Obrister, kam an. 1504 vor Landshut in Bayern um. Dessen sohn, Franz, Kayserlicher Rath, Cammerherr und obrister Hauptmann, von welchem ein besonderer artickul folgt, hinterließ Franz Conraden auf Sickingen und Hohenberg, welcher den Freyherrlichen character auf sein geschlecht gebracht. Er war Chur-Pfältzischer Marschall, Bißthum zu Ümberg, wie auch Kayserl Maximiliani II Reichs-Hof- und Kriegs-Rath, und hatte 5 söhne, die waren 1) Türge Wilhelm zu Odenbach, 2) Reinhard zu Landstuhl, Kayserl. Cammer-richter, welcher an. 1600 ohne beyde ihren auf 12 theil gesetzt gewesen. 3) Franz. 4) Johann Schweickard. 5) Friedrich, deren jeder eine absonderliche linie angelegt, welche bis dessen tag floriren.

Franz hat die Sickingische linie gestifftet, und ist an. 1597 als Chur-Pfältzischer Rath mit tode abgegangen. Dessen enckel, Schweickard, Chur-Maynzischer Rath und Ober-Amtmann zu Bischoffsheim, hinterließ Franzen, der anfangs Chur Maynzischer, hernach aber Chur-Pfältzischer geheimer Rath und Cammer-Präsident worden, und 3 söhne nachgelassen hat, davon 1) Heinrich Wilhelm ehemals die stelle eines Chur-Pfältzischen Regierungs Raths, und Envoyé bey dem König Carolo III in Spanien vertreten, ann. 1718 als Chur-Pfältzischer geheimer Conferential-Minister und Ober-Cammer-Präsident florirte. 2) Damian Johann Philipp, welcher als Kayserlicher General-Lieutenant und Cammerherr an. 1713 in Brabant von den Frantzosen gefangen, und nach seiner befreyung General-Feld-Zeugmeister, Hof-Kriegs-Rath, an. 1716 Commendant zu Prag, jahres darauf geheimer Rath und commandirender General in dem Königreiche Böhmen wurde. 3) Johann Ferdinand, welcher nech an. 1716 als Chur-Pfältzischer würcklicher geheimer Rath, obrister Cammerherr, Ritter des ordens S. Huberti, und Commendator desselben, wie auch Obrister der Grafschafft Chamb, Ober-Amtmann zu Bretten, und Abgesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg nebst seinen 5 söhnen florirt, davon der älteste, Philipp Wilhelm Franz, Dompert zu Halberstadt worden.

Johann Schweickard hat die Ebernburgische linie angefangen, so von dem in der Unter-Pfaltz gelegenen schloß und städgen Ebernburg den namen bekommen. Von seinen söhnen ward Franz Bernhard bey pote zu Heydelberg erstochen. Johann Schweickhard aber der jünger wurde ein vater 1) Philipp Heinrichs, welcher als Obrist-Lieutenant und Commendant zu Bingen an. 1660 vor künsterchen erschossen worden. 2) Johann Arnolds, welcher an. 1640 auf Homberg in Maynz resignirte, und nachgehends von an. 1651 an sich jehe demidette, die Catholische religion mit gewalt in seiner Herrsch. ffe einzuführen, er büssete aber darüber an. 1660 durch einen musqueten schuß sein leben ein, als eben die Protestantische unterthanen durch ein Kayserlich decret und durch die angeordnete commission von Chur-Maynz und Hessen-Darmstadt in integrum restituiret worden. Er hinterließ 3 söhne, die waren 1) Heinrich Otto, welcher an. 1640 gebohren, und als Chur-Maynzischer Rath in Italien verschickt worden. 2) Franz Friedrich, Maynzischer und Chur-Pfältzischer geheimer Rath, welcher 7 söhne gezeuget, und den religions-streit in seiner Herrschafft fortgesetzet hat, ungeachtet er bey der huldigung die religions-freyheit seinen unterthanen versprochen.

Friedrich hat die Hohenburgische linie um das jahr 1568 angefangen. Dessen ur-enckel waren 1) Carl Schweickard, des Teutschen ordens Ritter-Comtur zu Mumerstadt, Hof-Rath zu Heidelberg, und gemeiner Rath zu Mergentheim. 2) Franz Ferdinand, dessen sohn, Ferdinand Hartmann, hat diese linie fortgesetzet.

Vor alten zeiten hat auch ein Adeliches geschlecht Meyer von Sickingen in der ja der Schweitz gebürtigen Grafschafft Baden floriret. Humbr. von dem Rhein. Adel cap. 70. 74. Bucel. stemm. F. 4. Spang. Adelsp. P. 2. Staats-spiegel P. 12. Stumpf. Schweitzer-chron. l. 6. c. 21.

Sickingen, (Franz von) Ritter, Kayserl. Rath und General, einer der gröstten Helden in Teutschland, war an. 1481 den 1 mert gebohren, und trieb von jugend auf das kriegs-handwerck. An. 1513 belagerte er die stadt Worms, weil der Rath daselbst einige bürger die stadt zu räumen genöthiget hatte, und verlangte, daß ihm derselbe nach seinem gefallen einen abtrag thun solte. Er wurde zwar hierüber in die acht erkläret, und stund es darauf, daß ihn das gantze Reich zu paren treiben wolte; dem aber ohngeachtet führte er nicht allein mit der belagerung fort, sondern griff auch Maynz und Trier, als seine feinde selbige so lange, bis ihm auf vermittelung Friderici, Margrafens zu Baden, 30000 fl. gezahlet, und diese streitigkeiten auf dem Reichs-tage zu Maynz durch den Kayser in der güte abgethan wurden. Um das jahr 1521 zog er, nebst dem Grafen von Nassau, wider Franckreich zu felde, und nahm dem Grafen von Nettenberg, der sich zu den Frantzosen geschlagen, 6 schlösser weg. Hierauf gieng er in die Picardie, und nach dem er Bouillon erobert, in Champagne, allwo er zwar die festung Mesiers belagerte, aber nichts darvor ausrichten konte, weil die contagion unter sein volck kam. An. 1523 zerfiel er mit dem Churfürsten zu Trier, weil derselbe 2 von seinen vasallen, fast welche er gut gesagt, nicht herstellen wolte, und brachte 8000 zu fuß und 600 reuter auf die beine, welche in dem Trierischen übel hausbielten. Doch der Churfürst und seine alliirten, der Churfürst zu Pfalz und der Landgraf zu Hessen, trieben ihn zurück, und belagerten ihn auf seinem schlosse Nanstall unweit Creutznach, da er denn das unglück hatte, daß er durch einen fenster eines geschossenen balcken hart verwundet wurde, und bald darauf den 7 may an. 1523 daselbst seinen geist aufgeben mußte, nachdem er vorhero den 9 obgedachten Fürsten sein schloß übergeben hatte, und von ihnen war beschuet worden. Er war ein besonderer freund der Lutheraner, und nahm alle diejenigen, so das klosterleben verliessen, oder wegen der religion verfolget wurden, auf. Er invitirte auch D. Luthern zu sich auf sein schloß, als derselbe nach Worms auf den Reichstag reisete, welcher er aber aufsching, auch dasselbe nicht betreten wollen, sondern solchen gefallen hatte. Den derühmten Ulrich von Hutten hat er, als er sonst nirgends sicher war, auf seinem schieß Ebernburg 2 jahren erhalten; daher er ihn in seinen schrifften zum höchsten preiset. Bey dem Kayser Carolo V hat er anfänglich in grossen gnaden gestanden. Thomas Hubertus Leodius hat seinen krieg mit Chur-Trier beschrieben. Der Herold aber Caspar Sturm Teutschland genannt, so bey seinem untergang und eroberung seiner Schlösser gewesen, hat einen eignen ausführlichen bericht davon in druck her aus gehen lassen. Spangenb. Adelsp. P. 2. p. 44. Seckend. hist. Luth. tom. 2. p. 269.

SICLI, eine kleine stadt in Sicilien, im Val di Noto, an der gueste des flusses Sicio, welcher in das Africanische meer fällt, und vor alters Montycanus Fluvius genennet ward. Baudrand.

Sicios, von den Ungarn Sokios, Sokolos oder Sokol genannt, ist ein kleiner ort in Ungarn, nicht weit von dem fall der Drave in die Donau, zwischen Fünffkirchen und Essek gelegen. An. 1686 kam es aus der Türckischen bothmäßigkeit in der Christen hände, und das folgende jahr erbeuteten sie letztern, unter dem commando des Hertzogs von Lothringen und des Churfürsten von Bayern, einen denckwürdigen sieg wider die Türcken, nicht weit von diesem ort.

SICULIANO, eine kleine und halb-vertrückte stadt in Sicilien, im Val di Mazara, bey dem eingang des flusses Canna, vier Frantzösische meilen von Agrigento. Baudrand.

SICULUS, siehe Sidonius.

SICULUS, Diodorus.

SICULUS Flaccus, ein alter lateinischer scribent, von dem man

Digitized by Google

man nicht weiß, wenn er gelebet; doch meynt man, er gehöre in die zeiten des Kayſers Domitiani. Es wird auch gedrittet, ob er ein Heyde oder ein Chriſte geweſen. Seine ſchrifften ſind de conditionibus agrorum, und nomina agrorum & limitum, welche in Goeſii ſcriptoribus rei agrariæ zu finden. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 11.

SICULUS, (Nic.) ſ. TUDESCHI.

SICULUS, (Petrus) ſ. PETRUS SICULUS.

SICURA, (Didacus de) ſ. SEGURA.

SICYON, eine ſtadt in Peloponneſo, war vor zeiten ſehr anſehnlich, iſt aber itzo gantz verwüſtet. Denn es ſtehen nur noch wenige hauſer allda, nebſt einer kirche, worvon vor ott nunmehro Baſilica genennet wird, und den Türcken zugehöret. Das Königreich der Sicyonier wird von einigen vor ſehr alt ausgegeben. Denn man berichtet, daß der erſte König Ægialeus A. M. 2313. bis 2380. jahr vor Chriſti geburt gelebet, der letzte aber 268 ſahre, mit nahmen Zeuxippus, nach einer regierung von 32 jahren geſtorben, nachdem das Königreich 962 jahr beſtanden. Nach dieſem ſoll das regiment binnen 35 jahren den Prieſtern des Apollinis Carnii gegeben worden ſeyn, da die Könige von Mycenæ und andere benachbarte nationen dieſes Königreich unter ſich brachten. Allein man hat viele urſachen an dieſem vorgeben, und ſonderlich an dem hohen alter dieſes Königreichs zu zweiffeln. Denn einmahl müſte ſolches Reich auf dieſe art weit 300 jahr vor dem Argiv. Reich ſich angefangen haben, da doch ſonſten alle Gelehrten darin übereinſtimmen, daß dieſes letztere das älteſte in gantz Griechenland ſey. Hernach werden verſchiedene Sicyoniſche Zeuxippi 108 jahre vor dem Mycener oder Argiver Reich unterworffen. Nach dieſen geſchichten wird von Sicyon wenig meldung weiter gethan, biß zu den zeiten, da die Macedoniſche Könige den Griechen handel gewacht haben, auffer daß hin und wieder einige tyrannen dieſer ſtadt erwehnet werden. Demetrius Poliorcetes hat die wälte ſtadt Ægialeon darin zerſtöret, und die übrigen örter, wie Peloponneſum ſehr hart mitgenommen. In dem Achaiſchen bund kam dieſe ſtadt wieder in gemeliches anſehen, ſonderlich durch die kluge und tapffere anſtalten ihres bürgers Aratis, (ſ. ARATUS.) Endlich aber hat ſie ſich gleich den übrigen ſtädten des Achaiſchen bundes unter das Römiſche joch bequemen müſſen, wiewohl ſie dennoch ſowohl als andere ſehr prächtigen gebäuden und monumenten andern Griechiſchen ſtädten biß auf Hadriani, und der folgenden Kayſer zeiten einen groſſen vorzug behalten. Im übrigen iſt der ort auch wegen eines tempels der Veneris, die deßwegen auch Sicyonia heißt, bekannt. In demſelben ſtund ihr bildniß, ſo aus gold und elffenbein gemacht geweſen, welchem man die ſchultern von allen arten der thiere, aufgenommen der ſchweine, geopffert hat. Von künſten haben ſonderlich die mahlerey, und allerley artten, des metalls zu verbilden, allhier geblühet. *Paſan.* in Achaic. & Corinth. *Died. Sicul. Thucyd. Plin. Strabo. Euſeb.* in chron. *Lazius* Græc. aut. *Ubbo Emmius* l. 1. Græc. ant. *Salian.* in annal. *Petavius. Scaliger. Riccious. Uſſerius. Giraldi* ſynt. deor. 12.

SICYONIA, ſo pflegen zu Rom die ſchuh, welche von rothen leder und mit gold geſtickt, auch auf dem überzug künſtlich eingeſchnitten waren, von der ſtadt Sicyon, aus welcher ſie zweiffelsohne nach Rom gekommen. Sie wurden aber nur von weibs-perſonen getragen. *Baldassar de calceo c. 19. Piſciſcus.*

SIDA oder SIDE oder SYDV, eine feſte ſtadt in Pamphylien in Kleinen Aſien, wird von einigen ſcribenten auch Seandolor, Canelochora und Chirifonda genennet. Sie liegt an dem mittelländiſchen meer, bey dem hinterſten ende von Iſauria, war vorzeiten ein Erz-Biſchöfflicher ſitz, iſt aber anietzo faſt gantz ruiniret. Amphilochius, Biſchoff von Iconium, hielt an. 385 ein concilium in dieſer ſtadt wider die Meſſalianer. Flavianus von Antiochia hatte die lehre gedachter ketzer von dem Adelphio angenommen. Selbiger ſtellte ſich auf dieſem concilio, damit er zur buſſe wiederum möchte angenommen werden. Wie man aber nicht verſichert war, daß dieſelbe ihm von hertzen gienge, ward er abgewieſen. Einige ſcribenten halten davor, daß das morgenländiſche concilium, welches man an. 427 wider eben dieſe ketzer, die Meſſalianer, verſammlet, gleichfalls zu ſida gehalten worden. *Strabo. Plinius. Livius. Photius* cod. 52. *Theodoret. Cave.*

SIDENI, SIDINI.

SIDEROCAPSA, oder SIRUS, eine ſtadt und Biſchöfflicher ſitz in Macedonien, allwo Philippus, Alexandri M. vater, eine göldene münze, die göldene Philippi genannt, ſchlagen ließ, nachdem Cremidas die daſelbſt befindliche gold-adern entdecket, und dieſe bergwercke in ſtand gebracht hatte. Hieraus bekam der König Philippus alle jahr 1000 talenta an golde; wie denn auch der Gregor. Sultan noch biß itzo alle monate 6 biß 10000 ducaten darauß zu heben hat. In denen bey dieſer ſtadt liegenden bergen ſind 5 biß 600 öfen zum gold-ſchmelzen, welche verſchiedenen zugehören. die daſelbſt das gold arbeiten laſſen. *Belon.* des ſingular. d'Aſie, Grec. &c.

SIDERS, ein groſſer und wolgebauter flecken in dem obern Wallis, lande an einem fruchtbaren ort gelegen, alwo koſtbarer wein wächſt. Es iſt der haupt ort einer der 7 theilen, oder der ſogenannten zenten ermeldten landes, in welchen annoch 11 andere pfarren begriffen.

SIDETA, (Marcellus) ſ. MARCELLUS SIDETA.

SIDETES, (Philippus) ſ. PHILIPPUS SIDETES.

SIDINI, SIDENI oder SEDINI, ein Deutſches volck, welches zwiſchen der Trage und Oder gewohnet, ſo viel man aus Ptolemæo, auſſer dem ſonſt niemand ihrer gedencket, abnehmen kan. Cluverius und Cellarius ſetzen ſie in ihren land-charten zu weiſſe. Deutſchland, neben die Oder zur rechten hand, und alſo in den vorder-theil von Hinter-Pommern. Es kan aber wohl ſeyn, daß ſie nach Ptolemæi zeiten auch am linckẽ ufer dieſes ſtroms ſich ausgebreitet, und die Stettiner um dieſer urſache wilden ſtädni, und ihre ſtadt Sedinum genennet werden, wiewohl man davon keine ſichere nachricht hat. *Ptolem.* in Germ. magn. *Cluverius. Cellar. Spener.* not. Germ. ant. l. 5. c. 4. §. 13.

SIDLEY, eine vornehme familie in Engelland, welche vor alten zeiten bey Romney-Marsh gewohnet, in dem 14 ſeculo aber, zu des Königs Eduardi III zeiten zu Southſieet in Kent einen ſitz erbauet hat. Johannes Sidley von Southſieet war Auditor von dem Exchequer, und ein vater Wilhelmi, welcher an. 1597 Ober-Sherif der Grafſchafft geweſen, und 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannem Sidley von Southſieet, deſſen ſohn Wilhelmus Sidley von Alesford, von Jacobo I zum Baronet gemacht worden, aber ohne nachmähliger erben mit tode abgegangen. 2) Robertum, welcher mit Eliſabetha, Georgii Darrell tochter, verehlichet geweſen. 3) Nicolaum, welcher mit Johanna, Eduardi Iſaack tochter, Iſaacum Sidley von Groß-Chart und 5. Cleves gezeuget. Dieſelbe wurde an. 1621 von Jacobo I zum Baronet gemacht, und war ein vater Johannis Sidley von S. Cleves, welcher 2 ſöhne, Iſaac und Johannem, nachgelaſſen. 1) Der älteſte, Iſaac Sidley, bekam mit ſeiner andern gemahlin Cecilia, einer tochter des Ritters N. Marsh, Carolum Sidley, welcher an. 1702 unvermählet geſtorben. 2) Der jüngſte, Johannes Sidley, folget dem ietztgedachten Carolo in der würde eines Baronets, und war ein vater Georgii, der ſeinen ſitz bey Lewes in Suſſex gehabt, und 3 ſöhne gelaſſen, von denen der älteſte, Georgius Sidley, an. 1727 Baronet war.

Carolus Sidley von Southſieet, wurde 1702 den 10 jul. zum Baronet erhoben, und zeugte mit Juliana, Richardi Newdigate von Arbury tochter, Carolum Sidley, welcher an. 1727 florirte, und von ſeiner gemahlin, einer tochter und erbin N. Collinge von Nottingham, unterſchiedliche kinder allen beſtatt hatte. *The English Baronets* tom. 1. p. 136. tom. 3. pag. 91.

SIDNACESTER, ehemahls ein Biſchöfflicher ſitz in der Engliſchen Grafſchafft Lincoln, welcher alſo blieb von Eadhedo an, der an. 678 zum Biſchoff dieſes orts inſtalliret wurde, biß zu Eadulphi II tode gegen den ausgang des nachfolgenden ſeculi.

SIDNEY, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von Wilhelmo Sidney, der bey dem Könige Henrico II Cammerherr geweſen, und mit ihm aus Anjou nach Engelland gekommen, ſeinen urſprung hat. Von demſelben ſtammte Wilhelmus Sidney her, welcher bey Henrico VIII die ſtelle eines Cammerherrn und Hofmeiſters bekleidet, und wider die Mohren in Africa, wider die Schotten bey Floddenfield, und wider die Franzoſen in vor Landre ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. Er ſtarb an. 1553 in dem 70 jahre ſeines alters, und hinterließ unter andern Franciſcum und Henricum: 1) Franciſca, beyrathet Thomam Ratcliff, Grafen von Suſſex, und ſtarb 1589 ohne kinder, nachdem ſie eines von den 16 collegiis, worauf die univerſität Cambridge beſtehet, geſtifftet, und demſelben den nahmen Sidney-Suſſex colledge beygeleget hatte. 2) Henricus Sidney, von dem ein eigener artical folget, zeuget mit Maria, Johannis Dudley Hertzogs von Northumberland tochter, Philippum, von dem ein abſonderlicher artickel folget, und Robertum. Dieſer Robertus Sidney war unter der Königin Eliſabeth regierung Gouverneur zu Flüſingen und Ramecken, commandirte an. 1597 nebſt Franciſco Vere, die Engelländiſchen hülffs-völcker in den Niederlanden, und hatte an dem über die Spanier daſelbſt darnieder beſochtenen ſiege groſſen antheil. Der König Jacobus I machte ihn an. 1603 den 13 may zum Baron Sidney von Penhurſt in der Grafſchafft Kent, an. 1605 den 4 may zum Vicomten Lisle, und an. 1618 den 2 aug. zum Grafen von Leiceſter, gab ihm auch den orden des hoſenbandes, und erkrante ihn zu ſeinem Cammerherrn. Er ſtarb an. 1626 zu Penhurſt, und hat ſich Barbara, des Ritters Johannis Gammage tochter und erbin, Robertum Sidney, welcher Ritter worden, und an. 1678 königlicher geheimer Rath wurde, und mit Dorothea, Henrici Percy Grafens von Northumberland tochter, 4 ſöhne, nebſt 8 töchtern zeugte. Die ſöhne waren 1) Philippus, von dem hernach. 2) Robertus, 3) Algernoon, von dem ein eigener artickel folget. 4) Henricus, Graf von Romney, von dem unter ROMNEY ein mehrers. Kurtz vorher erwehnter Philippus Sidney, Graf von Leiceſter, ſtarb an. 1698 im dem 80 jahre ſeines alters, und hinterließ von Catharina, Wilhelmi Cecill Grafens von Salisbury tochter, Robertum, welcher ihm an. 1705 im tode nachfolgte, nachdem er mit Eliſabeth, Johannis Grafens von Bridgewater tochter, 4 ſöhne und 2 töchter gezeuget. Von den ſöhnen ſuccedirte ihm der älteſte Philippus Sidney, und als derſelbe an. 1707 das zeitliche geſegnete, folgte ihm ſein anderer bruder Johannes Sidney, Graf von Leiceſter, Vicomte Lisle, Baron Sidney von Penhurſt, welcher an. 1727 als Königl. Cammerherr, Hauptmann der Schweitzer-garde, und Lord-Lieutenant der Grafſchafft Kent, noch unvermählet lebte. *The British comp.* t. 1. p. 153. *Imhof* general. magn. Brit. tab. 61.

SIDNEY, (Henricus) ein ſohn Wilhelmi Sidney, der bey Henrico VIII Cammerherr geweſen, war an. 1529 gebohren, und wurde von Eduardo VI zum Ritter geſchlagen, auch zu ſeinem oberſten Mund-ſchencken auf lebens-zeit ernennet. Nachdem er in den 22 jahre ſeines alters eine geſandtſchafft in Francfreich abgeleget, wurde er zum Vice-Schatzmeiſter und Rentzmeiſter, wie auch zum Reichs-Richter in Irrland beſtellet.

Digitized by Google

ſtellet. Bey dem Könige Philippo und Maria ſtund er in ſolchem anſehen, daß ſie ihn als Abgeſandten nach Franckreich und Schottland ſenderen. Die Königin Eliſabeth beehrte ihn mit dem orden des poſenbandes, und ſchickte ihn als Vice-Ré nach Irland, woſelbſt er den aufſtand der Butler und Clanrickards dämpffte, auch die rebellion des Shan O Neal, deſſen kopff er auf das ſchloß zu Dublin ſtecken ließ, unterdrückte. Das land theilte er in Shires, beſeſtigte Athlone, Carrick-Fergus, Athenry, u. a. m. Er ließ auch ein zimmer in dem ſchloſſe zu Dublin bauen, um die archive dieſes Königreichs, deſſen keine zu finden ließ, zu verwahren. Endlich ſtarb er an. 1580 in dem 57 jahre ſeines alters, in des Biſchoffs von Worceſter palaſte, und wurde zu Penhurſt begraben; ſein herz aber in der ſtadt Ambroſia in Ludlow, deren ſchloß er repariren laſſen, verwahret. Von ſeinen gemahlin und kindern, ſiehe den vorhergehenden artickel.

SIDNEY, (Philippus) ein ſohn des vorherſtehenden Henrici, war zu Penhurſt an. 1554 den 29 nov. gebohren. Nachdem er auf der univerſität zu Oxford eine ungemeine gelehrſamkeit erlanget, wurde er von ſeiner muttee bruder, dem Grafen von Leiceſter, an den Pol gezogen, woſelbſt ihn die Königin Eliſabeth einer gantz beſondern gnade würdigte, und ihn als Abgeſandten an den Kayſerlichen hof ſchickte. Nach dieſem gieng er mit den trouppen, welche ſeine Königin den General-Staaten zu hülffe ſendete, nach Flandern, allwo er Gouverneur zu Utzingen und Ramecken wurde, und bey allen gelegenheiten ſeine tapfferkeit an den tag legte. Allein an. 1586 wurde gedachtem ihm darein geſchoſſen, da Spanien, welche in das hungerte Zutphen ledens-mittel bringen wolten, hergeſtallt verwundet, daß er 25 tage hernach ſeinen geiſt aufgeben muſte, nachdem ihm ſeine gemahlin Francica, eine tochter Francisci Walſingham, eine tochter, nahmens Eliſabeth, gebohren. Er war nicht nur bey ſeinen lands-leuten, ſondern auch bey andern nationen in gantz beſondern anſehen, wie ihn denn die Polen bey ihrer Königs-wahl mit in vorſchlag brachten. Er hat unter andern Philippi Mornæi theils ſelbſt verfertigte, theils von Chriſtiano überſetzt, und da er ſich bey hofe befunden, ſein vortreffliches werck, Arcadia genannt, geſchrieben, welches er, wie einige vorgeben, bey ſeinem tode zu verbrennen befohlen. *Thuanus* hiſt. *Grot.* de bell. Belg. *Imhof* gen. magn. Brit. *Wood* hiſt. & ant. univ. Oxon. *Pope-Blount* cenſ. cel. aut. p. 218.

SIDNEY, (Algernoon) war ein ſohn Roberti Sidney und Dorotheæ Piercy, Henrici Grafens von Northumberland tochter. Er diente in dem kriege wieder Carolum I dem Parlament als Obriſter, und that in Irrland gute dienſte, war aber dem Cromwell, da derſelbe, unter dem namen eines Protectoris, die gewalt an ſich zog, beſtig zuwider. Nachgehends ſchickte ihn die Republic als Geſandten nach Dennemarck, welche ſtelle er auch unter Carolo II bis an. 1678 wieder innen wolten vertralten muſte, da er endlich auf interceſſion des Königs von Franckreich zurück beruffen wurde. Bald hernach, da das Parlement auf einen krieg wider dieſe Crone drang, ſuchte er es mit allem ernſt zu verhindern, und zeigte deutlich, wie des poſes abſehen bloß dahin gienge, daß man auf des volcks koſten eine armee unter ſeiner landes patten, und wenn ſolche im krieg geübet wäre, alsdenn zu unterdrückung der Engliſchen freyheit gebrauchen wolte. Er wurde endlich gegen ende der regierung Caroli II gefänglich eingezogen, und krafft eines, durch den einigen Howard Eſerick wider ihn abgelegten zeugniſſes, wie auch wegen einer in ſeinem cabinet gefundenen ſchrifft von dem recht und gewalt der Könige, die er ſchon vor vielen jahren verfertiget, bey dochverrathe beſchuldiget, und weil der hoff einmal ſeinen tod beſchloſſen hatte den 7 ſept. an. 1683 auf dem Towerhill enthauptet. Er bereitete ſich zu ſeinem tode ungemein wohl, und erlitte denſelben mit groſſer ſtandhafftigkeit, nachdem er eine rede an das volck gehalten, darein er unter ſchiedenes von der damaligen verwaltung des regiments mit einfliehen laſſen. Er war ein tapfferer, gelehrter, ſtaatsklüger mann, und ein ungemeiner liebhaber der freyheit, welche ihn dahin brachte, daß er ieberzeit der Königl. regierung im hertzen feind war. Man hat von ihm ein werck unter dem titul: of gouvernment, welches an. 1698 und 1704 zu London in folio gedruckt, auch nachgehends in die Frantzöſiſche ſprache überſetzet worden; es iſt aber von oberwehntem ſchrifft, bu man in ſeinem cabinet gefunden, unterſchieden. *Preface to his opera poſthuma. Larrey. Curiosi.*

SIDO, ein Syroiſcher König, ſtund an. 69 nebſt einem andern Königs dieſer nation, nahmens Iulius aber Italicus, dem Kayſer Veſpaſiano wider Vitellium bey. Er ward deſonders gerühmt, daß er nebſt ſeinem volcke, von langen zeiten her, den Römern treu und geborſam geweſen. *Tacitus* hiſt. l. 3. c. 5.

SIDON, SAYD, eine feſte ſtadt in der Syriſchen provintz Phœnice, welche von Sidon, dem ſohn Canaan, ſoll erbauet worden ſeyn. Im dem buche Joſua wird derſelben gedacht, als einer von den gröſten ſtädten bey damaliger zeit. Sie war auch vorgetten ſehr berühmt, ſo wol wegen ihrer vortreflichen handlung und reichen einwohner, als auch ihrer gegen der groſſen geſchicklichkeit ihrer künſtler. Allhier wurde das glaß zuerſt gemacht. Sie iſt viel älter als Tyrus, ſo gar daß auch dieſe letztere der Sidonier-pflantz-ſtadt ſoll geweſen ſeyn. Von ihren älteſten Königen werden gemeldet Agenor, ſo ſchon A. M. 2506 ſoll gelebt haben, desgleichen Phœnix und andere. Sie wurde ferner von Nebucadnezar, da er gantz Paläſtinam in ſeine gewalt brachte, erobert; ſtund hernach mit dieſem lande unter den Perſiſchen Königen, nur daß Tenes, der A. M. 3593 regieret, wider den Perſianiſchen König Ochum rebelliret hat; in welchem kriege die Sidonier ihre eigne ſtadt angezündet, und in ihren verſchloſſenen häuſern ſich mit weib und kindern verbrannt. Worauf Strato unter Perſiſcher ober-herrſchafft allhier erwehlet, welchem Alexander M. wol er ſeinem eifer für die Perſer nichts gutes zutrauete, Abdolonimum um das jahr der welt 3599 zum nachfolger gegeben hat; nach welcher zeit Sidon, wie das übrige Paläſtina, bald unter den Syriſchen, bald unter den Egyptiſchen Königen geſtanden, und letztlich unter die gewalt der Römer verfallen iſt. Zur zeit, da die Chriſten das heilige land inne hatten, war dieſer ort ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Tyro. Nachdem die Chriſten Jeruſalem eingenommen, bekam Euſtachius Garnerius, Herr von Cæſarea, dieſe ſtadt, und hatte unterſchiedliche nachfolger in dieſer herrſchafft. Gulobak, ein Tartariſcher Herr, eroberte ſie an. 1260. In folgenden zeit kam ſie in die hände der Türcken. Es ſind daſelbſt 2 caſtelle oder vielmehr 2 kleine feſtſchantzen, die aber itzo nicht mehr im beſtands-ſtande ſind. Des Sangiac oder Stadthalters, und des Cady oder richters wohnungen ſind ziemlich ſchön. Es ſtehen ſich allhier auch 3 plätze für die Frantzöſiſchen kaufleute, welche ſehr wohl und bequem erbauet ſind, inſonderheit der groſſe, allwo der Bürgermeiſter der Frantzoſen, der Franciſcaner-orden, die Capuciner, Jeſuiten und kaufleute ſich aufhalten. Der andre platz gehöret dem Damaſcenſiſchen Baſſa, und der dritte dem Aga der Janitſcharen von der pforte. Allein in welcher die häuſer nicht gut gebauet ſind, kan die menge der kaufleute und handwercker von allerhand nationen nicht alle beherbergen. Der hafen iſt itzo zur ſchiffahrt ſo unbrauchbar worden, daß man nur mit kähnen hinein laufft; die gröſſen ſchiffe aber müſſen etliche 100 ſchritte von der ſtadt ab liegen bleiben, da ſie manchmahl von den wunden groſſen ſchaden leiden. Die Mahometaner haben 8 moſcheen in Sidon; die Juden aber eine ſynagogen; von den Franciſcanern, Capucinern und Jeſuiten haben iede ihre eigne kleine capelle auf dem gratzen platz der kaufleute. Es ſind allda auch Maroniten von dem berge Libano, welche Römiſch-Catholiſch ſind, ingleichen Griechiſche Armeianer. Vor der ſtadt ſind ſehr ſchöne gärten, allwo nebſt andern raren bäumen und früchten, die Adams-feigen-bäume anzutreffen, deren frucht wie die feigen gobgeſtalten gurcken ausſehen, und einen vortrefflichen geſchmack haben. Es gehen einige vor, daß Adam von dieſem baume der bätter ſich bedienet habe, ſeine blöſſe zu bedecken, weil ſie 6 ſchuh lang und 2 breit ſind. Man findet allda auch viel ſeiden-würmer. Ohngefehr eine meile von Sayd liegt das dorff Sidon, da die rudera von dem alten Sidon zu finden ſind, und zwar unten an einem hohen berge, welcher gegen den berg Libanon juſtiret, wo die Chriſten auch der ſtadt ihren gottes-acker, und die Maroniten eine capelle haben. Es wurde auch allhier ein concilium von den Eutychianis und Acephalis an. 512 gehalten. Der Kayſer Anaſtaſius ſtund auf ſeiten der Biſchöffe von ihrer parthey batten ſich zu dieſem concilio eingeſtellet. Flavianus von Antiochia, und Johannes der Biſchoff zu Paltos, widerſetzten ſich allda denſelben, dahero ſie abgeſetzet, und als gefangene in dem ſchloſſe Petra eingeſperret wurden. Severus, welcher nachgehends des ſitzes des Flaviani ſich bemächtiget hatte, ward wegen ſeiner laſter und gottloſigkeit bekannt. *Joſ.* l. 19. *Plin.* l. 5. c. 19. & lib. 36. c. 26. *Strabo* l. 16. *Juſtin.* l. 18. c. *Marcell.* in chr. *Evagrius* l. 111. c. 30. *Wills. Tyriuſ.* l. 14. 17. 19. 21. & 23. *Sanut.* l. 3. *Dandolus.* voyage de la terr. *S. Bochart.* Phaleg. l. 4. c. 35. *Cave.*

SIDONIUS APOLLINARIUS, SAPOLLINARIS.

SIDONIUS, (Michael Heldinginu) Biſchoff zu Merſeburg, war an. 1506 zu Eſlingen in dem Würtenbergiſchen von gar geringen, doch aber ehrlichen eltern gebohren, und legte ſich, nachdem er die humaniora wohl begriffen, auf die theologie. Er ſtudierte aber auf verſchiedenen academien, ſonderlich zu Tübingen, allwo er auch Magiſter artium worden. Von dar begab er ſich nach Maynz, allwo er ſowohl der ſtrittigen als ſtuhle gedient, und dabey die theologie mit ſolchem fleiſſe getrieben, daß man ihn an. 1543 zum Doctore theologiæ machte, worauf er auch des Ertz-Biſchoffs daſelbſt, Sebaſtians von Hauſſenſtein, Suffraganeus wurde. Hiernachſt gab er bey dem Pabſt für, daß er nach Sidon gehen, und allda das evangelium predigen wolte, weswegen ihn derſelbe zum Titular-Biſchoff in gedachtem Sidon machte, ob er gleich hernach niemahls dahin gekommen. Er bekam auch eben dahero den namen Sidonius, da er ſonſt mit ſeinem geſchlechts-nahmen Seloing hieß. Als er ſich belagter maſſen zu Maynz geſetzet, ſchrieb er ſeinen catechiſmum Mogguntinum, den er inſtitutionem ad chriſtianam pietatem nennet, und der zum gebrauch der ſtudirenden abdichen jugend an dem hofe des Ertz-Biſchoffs beſtimmet war. Dieſer catechiſmus iſt oft auffgeleget, von Placio aber an. 1550 in einer beſondern ſchrifft, unter ſtetem titul: wiederlegung des catechiſmi des larvens-Biſchoffs von Sidon, heftig angegriffen worden. An. 1547 ward er von dem Kayſer Carolo V zu Augſpurg über die haupt-kirche geſetzet, allwo er zum öfftern im predigen ſeinen eyfer ſehen laſſen. Man zehlt dieſer predigten 15, ſo alle von den meß-opffern handeln, und zu Ingolſtadt an. 1544 gedruckt worden. Laurentius Surius hat ſie ins Lateiniſche überſetzt. Bernhard Ziegler aber zu Leipzig in einer beſondern diſputation an. 1548 zu widerlegen ſich bemühet. Am merckwürdigſten aber iſt, daß Sidonius, als er auch Suffraganeus in Maynz war, nebſt Julio Pflugen, und Johanne Helvero, der beſte interim geweſen, auch am erſten ſolches mit nach Frankfurt gebracht, allwo er ſich gleichfalls durch predigen ſehen laſſen. Dem ſynodo zu Maynz hat er auch mit beygewohnet, als beſſer conſtitutiones er ſelbſt beſchrieben und herauß gegeben. Weil er ſich nun ſo eifrig wieder die Proteſtanten erzeigte, wurde ihm gleichſam zur vergeltung das Biſthum Merſeburg von dem Kayſer an. 1548 gegeben, ungeachtet Fürſt George von Anhalt, als bisheriger Coadjutorius geiſtlichen ſachen, von den meiſten Canonicis zum Biſchoff war erwehlet worden; welche auch die geiſtliche adminiſtration nicht eher abtrat, biß der neue Biſchoff Sidonius gnugſame verſicherung gegeben hatte, daß keine veränderung in der religion vorgenommen werden, und ferner auch die verglichten

von den canonicaten nicht ausgeschlossen seyn möchten. Dann ob er wohl sonst ein grosser eiferer vor seine religion gewesen, und allezeit einen abscheu vor Luthers lehre bezeigt, so hat er dennoch nicht gehindert, daß dieselbe in der gantzen Westsorauischen dioces hin und wieder vorgetragen und geprediget worden. Daher ihn auch Melanchthon und Fürst Georg von Anhalt sicher moderation wegen rühmen, welche sich sonst nicht dergleichen zu ihm versehen hatten. Es merckt der letztere zugleich an, daß er unterschiedliche bedenckliche predigten von den wolthaten Christi, von der gnade Christi, und von dem glauben gehalten, aber von den Römisch-gesinnten bald wieder auf andere gedancken gebracht worden. Ja. 1550 wohnte Sidonius dem Reichs-tage zu Augspurg bey, war auch an. 1557 mit zu Worms, da er vor die Catholicken das wort führete. So ist er auch mit zu Trident auf dem concilio gewesen. Der Kayser Ferdinandus aber hat ihn nachgehends zu einem Assessor des cammer-gerichts zu Speyer gemacht. Das Bißthum Merßburg hat er biß an. 1561 besessen, in welchem jahre er, nachdem er das 45 jahr erreichet, zu Wien das zeitliche gesegnet, und in der S. Stephanskirche daselbst begraben worden. Er hat bey unterschiedene gebäude zu Merßeburg, desgleichen durch seine gütigkeit gegen die armen, sonderlich aber gegen studirende, sein andencken beliebt gemacht. Seine institutio ad christianam pietatem ist den decretis concilii provincialis Moguntini mit beygefüget, und sonst sind an. 1549 seine predigten zu Maynz in einem besondern tomo, auch seine explicatio paraphraſtica miſſæ a patre Bernardo gethan. Facius hat ihn der unfreundlichkeit beschuldiget, und daß er 83 natürliche töchter gezeuget. Andre haben solches hertzen meniglich aus ihm zu machen und vorgeben wollen, daß er eine tage an statt eines Spiritus familiaris gebraucht. *Camerar.* in vita Melanchth. *Chron. Brotuffian.* l. 2. *Oſiorv. Hallenſes* t. 1. p. 60.

Sidow, eines von den ältesten adelichen geschlechtern in Pommern. Albertus, welchen die Lateinischen scribenten de Sidovia nennen, war um das jahr 1454 Meyb-Bischoff zu Camin. Wilhelmus, Herr auf Schönfeld und Gosk, Schwedischer Rittmeister, starb an. 1648 zu Leipzig. Augustus bietet an. 1675 der Cron Schweden als Obrister, Carolus hielt sich an. 1675 als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant in dem treffen bey Fehrbellin wohl. Johann beklebete eben die selbe charge, und wurde in der schlacht bey Salanckemem hart verwundet; er ist nachgehends Chur-Brandenburgischer General-Lieutenant worden, und an. 1712 Commendant zu Lützkin gewesen, in welchem jahre auch Georgius Sigismundus als Preußischer und Chur-Brandenburgischer Land-Rath gelebet. *Micrael. Pomeran.* l. 6. *Pufend.* de rebus geſt. F. W. *Ricauts* Ottom. Pfort. P. 1.

Sidow, ſ. Seide.

SIDRA, oppidum CLANRIÆNDIRENE, eine insul des Archipelagi, an der östlichen küste von Morea, zwischen dem Golfo di Napoli und d'Egina, allwo der berühmte redner Demosthenes, da er von Antipatro verfolget ward, am gifft gestorben seyn soll. *Baudr.*

SIDRA, (Golfo di) ein grosser meer-busen an der Africanischen küste zwischen Tripoli und Barca. Er hat seinen nahmen von der kleinen insul Sidra, welche unten in dem Golfo liegt. Man stehet da sehr gefährliche klippen, daher solcher ehedessen Syrtis major genennet ward. *Mary dict.*

SIDRONIUS HOSSCHIUS, ſ. HOSSCHIUS.

Siebenbürgen, ein ziemlich grosses Fürstenthum in Europa, welches die real-festung Carlsburg, 7 mit mauern umgebene städte, 41 marckflecken, 1906 dörffer, und unterschiedene schlösser, worunter Fogarasch, Szamos Uyvár, Szeredi, Déva und Hunyad, jetzerzeit mit Kayserlichen soldaten besetzet sind, in sich begreifft. Es gräntzet gegen morgen an die Moldau und einen theil der Wallachey; gegen mittag ebenfalls an die Wallachey und den Temeswarer district; gegen abend stößet es durchgehends an das Königreich Ungarn, von mitternacht aber wird es durch die Carpatische gebürge von Polen und einem theil der Moldau unterschieden. Von morgen biß gegen abend ist es 3 um wenigstes 33 Deutsche meilen lang, und von mittag biß gegen mitternacht 26 meilen breit. Auf Lateinisch heißt es Transſylvania, quaſi ſilvagio trans ſylvas ſita, weil es von allen benachbarten provingen, insonderheit von dem Königreich Ungarn, durch grosse wälder und gebürge unterschieden ist; daher es auch in Ungarischer sprache Erdély oder Erdely ortsága, welches so viel als ein waldichtes land bedeutet, heisset. Der Deutsche nahme Siebenbürgen, kömmt von dem darinnen befindlichen Sächsischen castelen oder burgen her, welche mehrentheils städte worden. Dieselben sind Hermannstadt, Cronstadt, Schäßburg, Mediasch, Clausenburg, Mösen und Müllendach. Es giebet in Siebenbürgen unterschiedliche nationen, von denen die Ungarische, Sicalische und Sächsisch-Deutsche, welche allein das bürger-recht haben, und Status & Ordines regni Tranſylvaniæ genennet werden, die vornehmsten sind, und von alters her in einer union gestanden haben.

Die Sicalische nation ist die allerälteste, und stammet von den Hunnen her, da in dem 4 und 5 seculo in Deutschland, Franckreich und Italien sehr übel hauß gehalten. Denn da dieselben um das jahr 471 von dem berühmen General Dietrich von Verona genöthiget wurden, wiederum ihr altes vaterland Scythien zu suchen, blieben ihrer nicht wenig zurück, und nahmen an dem Sarmatischen gebürge gegen Moldau zu, in dem heutigen Siebenbürgen, ihren sitz. Diese legten den so sehr verhaßten nahmen des Hunnen ab, und nennten sich von den 2 Ungarischen worten Szek, welches einen stuhl, und hely, so einen ort oder platz bedeutet, Szeckely, Zeckleute oder Stuhl-leute, worein hernach der Lateinische nahme Siculus und Sicilia entstanden. In diesem zustande blieben sie biß an. 744. da ihre landsleute, die heutigen Ungarn, zum andern mahl aus Scythien hervorkamen, welche sie mit freuden empfingen, und hierauf die freyheit erlangten, ohne schoß und leibeigne seyn zu leben. Diese freyheit behielten sie auch unter den Ungarischen Königen und Fürsten gröstentheils, worzu aber gehalten, daß gefährlichen feinden mit ins feld zu rücken, ingleichen bey dem Königl. beylager und geburt eines Printzen, mann vor mann, vor den König einen ochsen zu liefern. Ingwischen musten sie dem Siebenbürgischen Ober-Regenten unterthan seyn, daher sich die Wayvoden und Fürsten in Siebenbürgen, Siculorum Comites geschrieben, wiewohl einige nicht ohne grund davor halten, daß die Regenten des landes bey sich selbst titul nicht gebraucht, bis der Fürst Stephanus Bathori sich deſselben bedienet. Es sind aber die freyheiten von den Ungarn weder an der freyheit, schrifft, kleidung noch andern gebräuchen sehr unterschieden, sondern nur in so weit, daß sie eher als die Ungarn in Siebenbürgen ihren sitz genommen. Was ihre religion betrifft, sind sie theils der Reformirten, theils der Catholischen, zum theil auch der Socinianischen lehre zugethan, und wird man selten iemand von einer andern religion unter ihnen finden, ausser, daß es noch hie und da etliche heimliche Jüden giebet. Die Sicalischen stühle, Sedes Siculica'es, sind 1) Sedes Udvárhely, welcher 118 dörffer, und den marckflecken Udvárhely mit einem alten verfallenen castell in sich begreifft. 2) Sedes Harómszek, so aus den 3 stühlen Sepsi, Kézdi und Orbai besthet. Es liegen darinnen, ausser 91 dörffern, die marckflecken Kezdi-Vásárhely, Illyefalva, Sepsi-Sz. Gyorgy und Bereczk, welche ihre eigene jurisdiction haben. 3) Sedes Csik mit 2 Aliis. stühlen, Gyergyó und Kászon, worinnen 45 dörffer und der flecken Szereda bey der forrerie gelegen mit inne liegen. 4) Sedes Aranyos, welcher 128 dörffer begreifft. In diesem stuhle liget der schöne grosse marckflecken, Maros Vásárhely, ist aber independent. 5) Sedes Aranyas, welcher 22 dörffer unter sich hat.

Die andere haupt-nation in Siebenbürgen, und zwar die vornehmste, ist die Ungarische, welche gedachter massen mit den Zecklern einerley ursprung, und bey 160 jahren her die ehre gehabt hat, daß die Siebenbürgische Fürsten auf ihrem mittel erwählet worden. Sie hat einen grossen theil, welche mächtige adeliche güter besitzen, und mit ihren leib-eigenen unterthanen, so in ihrer sprache Jobbagyen heissen, umgehen, wie sie wollen. Die gegend, so sie bewohnen, heisset insgemein Comitatenſis oder Nobilitaris, Adel-erd, und vertheilet sich im lande dergestalt, daß man ihn von dem Sächsischen boden kaum unterscheiden kan. Die allermeisten von der Ungarischen nation sind Reformirt; die übrigen pflichten der Catholischen und Unitarischen lehre bey. Die Ungarischen Comitatus oder gespanschafften sind 1) Comitatus Albenſis, welcher 225 dörffer unter sich begreifft. Es ist Fogarasch gelegen auch die festung Carlsburg, und nahe bey derselben der marckflecken Weissenburg, ingleichen die marckflecken Nagy-Enyed, Wintz, Vizakna, (Salzburg) welches seine besondere jurisdiction hat, Zalakna, Abrugbánya und legen. 2) Comitatus Kükellö, unter welchen 113 dörffer, und der marckflecken Kockelburg, Kükellövár nebst dem alten castell gehören. 3) Comitatus Thorda, worinnen 170 dörffer, ingleichen die marckflecken Thorda, Thorotzkó, Legen und Kerczeny liegen. 4) Comitatus Colos, welcher 190 dörffschafften und die zwey marckflecken Colos und Teke (Teckendorff) unter sich hat. Es besitzet sich auch die stadt Clausenburg in diesem Comitat, ist aber von demselben gantz independent. 5) Comitatus Doboka, welcher aus 130 dörffern besthet. 6) Comitatus Szolnok interior, welcher 161 dörffer, und die 2 marckflecken, Deés und Szamos Uyvár, begreifft. An diesem letzten ort wohnen die meisten und vornehmsten Armenischen kaufleute; die übrigen Armenier halten sich zu Szerdahel in dem Comitat Kükellö auf. Sie haben ihre eigene jurisdiction, und stehen unter keinem Comitate, sondern unmittelbar unter dem gubernio und der Kayserlichen cammer, contribuiren auch dem land und dem ærario ſiſci ein gewiſſes. 7) Comitatus Hunyad hat nebst 186 dörffern, 3 marckflecken, Deva, Vajda-Hunyad und Hácseg. 8) Districtus Fogaras begreifft, ausser dem neben dem schloß gelegenen schönen marckflecken gleiches nahmens, 62 dörffschafften.

Die dritte haupt-nation in Siebenbürgen ist die Sächsische, welche um das jahr 1141 von dem Ungarischen König Geysa II nahm berufen, und mit herrlichen freyheiten versehen worden. Das land, welches sie bewohnet, heisset fundus regius, und macht den sub-stitischen theil von Siebenbürgen aus. Die einwohner sind durchgehends freye leute, und werden Königsvolck genennet. Ihre regierung-form ist aristocratisch democratisch. In einigen städten sind Bürgermeister, Königs- und Stuhl-Richter; in andern Richter und Jahnen mit 12 Rathsgeschwornen; in marckflecken Richter und Geschworne, unter denen bey einige marckt Reps einen Bürgermeister hat. Diese pflegen in wichtigen angelegenheiten auch von der gemeine die so genannten 100, oder einiger orten 40 mannschafft mit ihrem Tribuno plebis, oder Wortmann zu rathe zu ziehen. Kömmt eine sache vor, welche die gantze nation angehet, so werden die Ober-Officianten aus den gesamten städten und flecken zusammen berufen, und diese versammlung heissen sie die Sächsische universitæt, welche mit ihren freyen votis alle nationen in den rechten und schlichten kan. Derselben ober-haupt, so allezeit zugleich Hermannstädter-Königs-Richter und Landes-Fürstlicher zubeimer Rath ist, wird Comes Saxonum genennet, und von dem Kayser auf lebenszeit in dieser würde mit gewissen ceremonien bestätiget. Die Sachsen sind der lutherischen religion zugethan, und haben ihre kirchen-ordnungen nach den Chur-Sächsischen eingerichtet. Sie singen und schreiben in hochdeutscher, reden und predigen aber in ihrer Sächsischen landsprache. In allen ihren städten, absonderlich zu Hermannstadt und Cronstadt, befinden sich gute gymnasia, aber keine universitäten. Auf ihre freyheit halten sie viel, und geben nicht zu, daß sich iemand von einer andern nation unter sie einmischte, noch in ihrer gemeinschafft das bürger-recht ge-

Digitized by Google

geniesse, oder etwas eigenthümliches in fundo regio besitze, der nicht durch gnugsame documenta erwiesen, daß er von rechten Deutschen gebohren sey. Sonsten sind sie niemand als ihrem Ober-herrn unterworffen, und haben macht, in ihrem lande unter sich constitutiones zu machen, zünffte zu stifften, adeliche güter zu besitzen, und andere regalia, als fischen, jagen und dergleichen auszuüben. Es giebet auch unter ihnen unterschiedliche adeliche familien, wie denn nur in Hermannstadt bis 30 sich befinden. Der Sächsischen stühle, Sedes Saxonicales, sind 11: 1) Sedes Cibiniensis, besitzet aus der stadt Hermannstadt und 26 dörffern, ingleichen aus 4 dörffern, welche die stadt jure nobilitari besitzet. Es gehören auch unter dieses administration die bona nobil. 7 publicata, und 1 kleine stühle, ein jeder von 6 dörffern, Szeliste und Talmatsch. 2) Sedes Schæsburgensis, besitzet aus der stadt Schäßburg, einem marckflecken, und noch 14 dörffern. 3) Sedes oder districtus Coronensis, aus der stadt Cronstadt, 4 marckflecken, 9 dörffern, und 13 dörffern, welche die stadt jure nobilitari besitzet. 4) Sedes Mediensis, darinnen sind die stadt Medwisch, 5 marckflecken, und 21 dörffer. 5) Sedes oder districtus Bistriciensis, worinnen die stadt Bistritz, 21 dörffer, und 23 possessiones oder bona nobilitaria liegen. 6) Sedes Sabesiensis besitzet aus der stadt Müllenbach und 9 dörffern. 7) Sedes Nagy Schinckensis, Groß-Schenckers-stuhl, darinnen sind 2 marckflecken, Groß-Schenck und Agneten, nebst 20 dörffern. 8) Sedes Mercuriensis, Szeredahely, Reißmarckterstuhl, besitzet aus dem marckflecken Reißmarckt und 10 dörffern. 9) Sedes Rupensis, Kühalom, Repser-stuhl, begreifft den marckt Reps und 17 dorffschaften. 10) Sedes Leschkiriensis, Uyegyház, hat den marckt Leschkirch und 13 dörffer. 11) Sedes Siculo-varaviensis besitzet aus dem marckflecken Szászváros, Broos und 13 dörffern.

Uber diese 3 vornehme nationen giebt es in Siebenbürgen Wallachen, Servier, Bulgarer, Griechen, Jüden, Armenier, Wiedertauffer und Zigainer. Die Walachen sind an der zahl die stärcksten, und hält man davor, daß sie von den Römischen colonien, als der Kayser Trajanus der Gothen König Decebalum überwunden, und sich ganz Dacien unterthänig gemacht, in Siebenbürgen geblieben, und sich nachgehends mit andern dicke rum vermischet. Die Servier, welche in Bongard, Reißdorf und Clergid und an einigen andern orten wohnen, sind der Türckischen religion zugethan, und aus dem benachbarten Servien hieher kommen. Die Bulgarer sind zweyerley, alte und neue. Die alte haben die vorstadt bey Cronstadt, so daher die Bulgarey genennet wird, inne, und sind nunmehro zu Walachen worden. Die neue sind bey dem letzten Türckischen kriege aus dem in Bulgarien gelegenen städtgen Kiprovitz in Siebenbürgen zu gehen genöthiget worden. Die Griechen, Jüden und Armenier haben so lange in Siebenbürgen gehandelt, bis sie sich gar häuslich darinnen niedergelassen. Von Wiedertäuffern, die von dem Fürsten Gabriel Bethlen auß Mähren in Siebenbürgen gebracht worden, und sich zu Wintz aufgehalten, giebet es sehr wenig; von Zigainern aber desto mehr, wiewol sie sehr verächtlich gehalten werden, und niemand von den andern nationen mit ihnen umgehet. Sie sind zweyerley: 1) Exi, welche beständig bey städten und dörffern wohnen, und sich mehrentheils mit schmieden- und schlösser-arbeit nähren; 2) vagabundi, welche mit ihren feldzelten und bettel-ey im lande herum ziehen, und unter der cameral-inspiration stehen. Diese letztern haben die freyheit, in den flüssen waschgold zu suchen, dessen sie eine gewisse quantität dem landes-fürstlichen erario jährlich liefern müssen. Beyde, die Exi so wohl, als die vagabundi, absonderlich aber die letztern, sind der diebereyen sehr ergeben.

Was die Siebenbürgische regierung belanget, so ist gewiß, daß das letzige Siebenbürgen unter den Gothen zu dem Dacischen Königreich gehöret, und von Königen regieret worden. Als aber Trajanus den Decebalum überwunden, haben die Römer diese provintz durch Præfectos regieren lassen. Nach diesem, da die Gothen unter Gallien und Valerian mächtig hoch ausschüttelten, und sich unter Aurelianus in ihre völlige freyheit setzten, führten sie die Königliche regiments-form wieder ein, bis endlich die Ungarn an. 744 abermahls aus Scythien kamen, und als sie die Gothen vertrieben, das Ungarische Königreich stifteten; da denn Siebenbürgen von Königlichen Vayvoden bey nahe 800 jahr regieret worden, wiewohl denen selben die Sachsen nicht unterworffen gewesen, sondern immediate von dem Könige dependiret. Als folglich an. 1527 unter Johanne von Zapolia, Siebenbürgen von Ungarn abgerissen worden, hat man nach gebrauch die Fürstliche würde und ober-herrschafft eingeführet, und sind binnen 164 jahren folgende Fürsten gewesen:

		von		bis
1)	Johannes de Zapolya,	von	1527	bis 1540
2)	Johannes II, des vorigen sohn		1540	1571
3)	Stephanus Bathori		1571	1576
4)	Christophorus Bathori		1576	1581
5)	Sigismundus Bathori		1581	1603
6)	Andreas Bathori, darzwischen		1599	- -
7)	Stephanus Bocskai		1604	1607
8)	Sigismundus Rákoczi		1607	1608
9)	Gabriel Bathori		1608	1613
10)	Gabriel Bethlen		1613	1629
11)	Catharina Brandeburgica		1629	1630
12)	Stephanus Bethlen		1630	- -
13)	Georgius Rákoczi		1630	1648
14)	Georgius Rákoczi II		1648	1660
15)	Franciscus Rhedei, darzwischen		1648	- -
16)	Achatius Bartfal		1658	1660
17)	Johannes Kemeny		1660	1662
18)	Michael Apaffi I		1661	1690

Von diesen Fürsten sind der erste, der dritte, vierte, fünffte, sechste und neunte Catholisch, der andere Socinianisch, und die übrigen Reformirt gewesen. Der andere, Johannes II, hat die meiste zeit unter der vormundschafft seiner mutter Isabellæ gestanden, wie denn die jo der zeit ergangene diplomata und privilegia unter dem nahmen der Königin Isabella außgefertiget worden. Der dritte Fürst, Stephanus Bathori, hat so lange er als König in Polen gelebet, bis an. 1586 den titul eines Fürsten in Siebenbürgen geführet, und an. 1583 die flatura municipalia Saxonum Transylvanorum confirmirt, mithin sind dessen beyde nachfolger, Christophorus und Sigismundus, dessen Stadthalter und Woyvoden in Siebenbürgen gewesen.

Nachdem der Römische Kayser an. 1687 von dem Fürstenthum Siebenbürgen mit freywilliger unterwerffung, so wohl des damahligen Fürsten Michael Apaffi (welcher von solcher zeit biß auf seinen an. 1690 erfolgten tod auf dem schlosse Fogarasch residirt) als der Land-Stände besitz genommen, so sind seit dem folgende Kayserliche commandirende Generals daselbst gewesen:

				von	1687	bis	1688
1)	Antonius Caraffa						
2)	Joh. Donat. Heußler, Graf von Hepter-heim				1689		1690
3)	Friderjcus, Graf Veterani				1690		1695
4)	Carolus Thomas, Printz von Savoyen und Vaudemont				1695		1696
5)	Johannes Ludovicus Rabutin Graf von Bussy				1696		1708
6)	Georgius Friderjcus Freyherr von Kriechaum				1708		1710
7)	Johannes Stephanus Graf von Stainville				1710		1720
8)	Damian Hugo Graf von Virmont				1720		1721
9)	Josephus Lotharius Graf von zu Königseck				1722		- -
10)	Johannes Carolus Graf von Tige				- -		1729
11)	N. Graf von Wallis				1729.		

An. 1692 richtete der Kayser Leopoldus ein Königliches gubernium auf, welches auf 12 assessoren bestand, worzu von jeder der 4 in Siebenbürgen üblichen religionen 3 personen genommen wurden. Nachdem es aber bis auf einen einzigen abgestorben, und während der letzten Ungarischen unruhe nicht wieder ergänzet worden; so haben unterschiedene von an. 1709 biß 1713, unter dem nahmen einer Königlichen deputation, ihrer 4 von jeder recipirten religion, mithin zusammen 16 personen, das völlige Siebenbürgische staats-wesen administriret. Allein an. 1713 den 1 jul. hat der Kayser Carolus VI auf dem land-tage zu Hermannstadt das Königliche gubernal-dicasterium wieder aufgerichtet, welches sich nochmehrentheils in Clausenburg befindet. Wenn aber etwas publice beym lande aufzulegen, und unter die nationes einzutheilen steht, so kommt das gantze gubernium, nebst den Landes-Ständen der 3 nationen zusammen, und solcher convent der 3 nationen heißet allemahl ein land-tag, comitia statuum & ordinum regni Transylvanize (keines weges aber eine universität, als welche benennung der versammlung der Sächsischen nations-officianten eigen ist) wobey die Ungrische und Szeklische nationen von alters her beständig den rang vor der Sächsischen haben, auch in solcher ordnung ihre sessiones nehmen und votiren haben; worinnen aber meistens in sachen, so des herrn dienst und das militare betreffen, auf des commandirenden Kayserlichen Generals meynung gesehen wird. Ausser dieser einheimischen ober-instantz hat Siebenbürgen auch zu Wien eine ordentlich allda residirende hof-cantzley, welche aus einem Vice-Cantzler, 2 Referendariis Secretariis, einem Registratore und einem Taxatore bestehet. Diese werden aus den 4 in Siebenbürgen recipirten religionen genommen, wiewohl seit etlichen jahren die unitarii keinen platz darinnen gehabt. Sie affimiren alle Siebenbürgische memorialia, folliciationes, appellationes &c. fragen selbige dem Kayser vor, und expediren die Kayserlichen resolutiones und rescripta, auch andere Kayserliche diplomata &c. Wenn aber einige sehr wichtige affairen vorkommen, so werden dieselben in einer absonderlichen ministerial-conference, welche einen hohen Kayserlichen Ministre zum Præsidenten, zu Assessoribus aber unterschiedliche Kayserliche Staats-Ministri, nebst dem Siebenbürgischen Vice-Cantzler und einem Referendario hat, tractiret und auf Kayserlichen befehl abgethan. In contributions-sachen stehet die gantze provintz in 4 classen, nemlich der Comitatenser, der Szekler, der Sachsen, und der so genannten locorum taxalium. Diese insgesamt hatten vormahls ihre also genannten porten oder numeros contributionales, ausser denen Szeklern, welchen man gute worte geben musste, wenn sie einen theil der landes-contribution auf sich nehmen sollten; worinne sie vor vergleichen die nationes mit einander, so gut sie können, wenn vorhero durch einen gemeinsamen schluß den taxalibus eine gewisse gemeinsame portion aufgeleget worden. Die loca taxalia sind folgende: der distrikt Fogaras, die städte und marckflecken Meissenburg, Clausenburg, Maros-Vasarhely oder Neumarckt, Vizakna oder Salzburg, Abrugbanya, Vaida-Hunyad, Hátszeg, Kézdi-Vásárhely, Sepsi Szent Gyorgy, Illyefalva, Berecsk, Csik-Szereda, Udvarhely, Colós, Szék, zu welchen die hin und her im lande zerstreuete Cammerate und von Griechen, Armenier und Jüden gerechnet werden. Das gemeine zuffin-wesen wird nach dem jure tripartito Stephani Verbœczi, wie auch nach den approbatis und compilatis constitutionibus regni regulirt, und weil darinnen dem Adel sehr favorisiret wird, so sind die Ungarischen proceße meistentheils schwer, langweilig und mühsam; die Sachsen aber haben ihre eigene municipal-rechte und alte gewohnheiten, nach welchen sie ihre streitigkeiten bald ausmachen. Die andern tolerirte nationes haben keine besondere rechte. Das münz-wesen stehet unter der direction der Kayserlichen cammer, welche Kayserliche ducaten, gantze und halbe barte thaler, siebentzehner, kreper und freuher prägen lässet, nebst welchen auch ausswärtig geld, dukaten und thaler, plackunner &c. gelten, insbesondere aber das kleine Polnische geld mehr

Digitized by Google

rentheil ganz und gäbe iſt. Die religionen, ſo in Siebenbürgen privilegirt, ſind die Catholiſche, Reformirte, Lutheriſche und Unitariſche. Der Griechiſchen ſind die Walachen zugethan, wiewohl ſie ſich ſeit einigen jahren gröſtentheils mit den Catholiſchen vereiniget. und an. 1723 von dem Kayſer einen eigenen Biſchoff, der zu Fogaras reſidirt, und den titul Epiſcopi Fogarieniſis führet, bekommen haben. Das land an ſich ſelbſt iſt von allen ſeiten mit groſſen gebürgen umgeben, und hat man nur auf etlichen paſſen füglich hinein kommen. Der boden iſt fruchtbar und trägt getraide, wein, allerhand hülſen- feld- baum- und garten-früchte. Die flüſſe und bäche ſind mit allerhand fiſchen reichlich verſehen, und die waldet mit vielerley wildpret angefüllet. Die bergwercke geben gold, ſilber, eiſen, kupffer, vitriol, queckſilber, bley, ſtahl, ꝛc. Die ſalz-gruben ſtehen ſich in ſolcher menge, daß man, um dem Kayſerlichen fiſco einen abbruch zu thun, dem landmann verbieten muß, auſſer den ordentlichen gruben ſalz zu graben, weil an vielen orten kaum eine elle tief das ſchönſte ſalz gefunden wird. Bey dem allen leidet das land, wegen abgang der commercien, groſſen mangel am gelde.

Ubrigens iſt zu mercken, daß nicht nur die Siebenbürgiſchen Fürſten folgenden titul: Transſylvaniæ Princeps, Partium regni Hungariæ Dominus & Siculorum Comes geführet; ſondern es werden auch noch heut zu tage der Gouverneur in Siebenbürgen Principatus Tranſylvaniæ & partium Hungariæ eidem annexarum gubernator, und die Stände in acht publicis, Status & ordines trium nationum Principatus Tranſylvaniæ & partium Hungariæ eidem annexarum genennet. Diese titulatur hat folgenden urſprung: Als an. 1526 der letzte König in Ungarn aus Ungariſchen geblüte, Ludovicus poſthumus, in der ſchlacht bey Mohäts ohne eron-erben umkam, ſo war Johannes Zapolya, Graf von Zips, Waywode oder Stadthalter in Siebenbürgen. Derſelbe erwehlt ſich nicht nur in dieſem Fürſtenthum, ſondern auch in gantz Ungarn, daß er von einem theil der Stände in Ungarn zum König erwehlet, und dem König Ferdinando, den ein anderer theil der Ungariſchen Reichs-Stände erwehlet hatte, vorgezogen wurde. Nachdem dieſe ſtreitigkeit wegen der Ungariſchen Crone eine ziemliche zeit gedauret, und endlich wegen mehr und mehr einbrechender Türcken-gefahr zwiſchen dem Erth-hauſe Oeſterreich und dem Fürſten Johanne Zapol. a friede gemacht wurde, ſo behielt Johannes nicht nur das Fürſtenthum Siebenbürgen, ſondern bekam auch unter dem nahmen partium regni Hungariæ, einen guten theil derer an Siebenbürgen ſtoſſenden Gespanſchafften bey Königreich Ungarn, nemlich den Comitatum Máramarienſem, den Comitatum Szolnock mediocrem oder intermedium, den diſtrictum oder Capitaneatum Kövár, ſamt einem caſtel gleiches nahmens, den Comitatum Zaránd und den Comitatum Karátzna. Die direction dieſer partium behauptet das Fürſtenthum Siebenbürgen bis dieſen tag, wie denn auch die obersten Officiales derſelben diſtricte, nemlich die Obergeſpanen oder ſupremi Comites gedachter 4 gespanſchafft, und der Capitaneus des ſchloſſes und diſtricts Kövár, in den Siebenbürgiſchen Ständen gehören, und bey den land-tägen ihre vota geben. Jedoch erſtrecket ſich dieſe direction und jurisdiction nur auf politiſche und rechtliche ſalle. In contributionsſachen aber gehören dieſe oberter unter des Königreichs Ungarn Commiſſariatiſche und militar-direction, welche ſie mit contribution und einquartirung beleget. *Franck von Franckenſtein* origines Saxonum. *Ignatzſahr* beſchreibung von Siebenbürgen. *Szamyrsmi* miſcell. curioſ.

Siebenegg, eine herrſchafft, nebſt einem vormahls veſten bergſchloſſe, in Unter-Crain, 7 meilen von Laybach gelegen, und den Freyherren von Morſtorf zuſtändig.

Siebenerteich, ein alter berg ſchloß ſincker hand an der Elbe, eine halbe meile von der ſtadt Meiſſen, denen von Miltitz gehörig.

Siebengebürge, lat. Mons Siberus, ein gebürge im Hertzogthum Berg, nicht weit von dem Rhein gelegen.

Siebenſchläfer, werden 7 edelicht-perſonen, nehmlich Maximianus, Martinianus, Dionyſius, Serapion, Malchus, Johannes und Conſtantinus, genennet, welche dem Kayſer Decio in dem 3 ſeculo als trabanten gedienet. Man ſagt, daß als der gedachte Kayſer zu Epheſo einen gögen-tempel bauen, und darinnen zu opffern 9 jahrs-fräffe ausſchreiben laſſen, ſie ihr gewiſſen nicht vermögen zu gelide gemacht, ſelbiges unter die armen ausgetheilet, und ſich in einer ſtein-kluft auf dem berge Celion verſteckt hätten. So bald aber ſolches ruchtbar worden, habe man ſie darinn vermauern müſſen, da es denn geſchehen, daß ſie in einen tiefen ſchlaf gefallen, und erſt zu des Kayſers Theodoſii II zeiten in dem fünfften ſeculo wi-der erwachet waren. Allein es iſt dieſe fabel auch von den Römiſch-Catholiſchen ſchon längſt verworffen und alſo erlachret worden, daß dieſe Chriſten unter Decio wurcklich gelitten hatten, ihre zuſammen gelegte und eingemauerte leichname aber erſt unter dem jüngern Theod. ſo warm gefunden worden. Von ſolchen andern alſo genannten ſchläfern in Deutſchland gedencket Paulus Diaconus l. 1. de geſtis Longob. und Gregorius Turonenſis, in einem brief an Sulpitium, den Biſchoff von Bourges, wiewohl er derſelbigen tod deutlicher ausgedrückt hat. Der letztern nahmen ſind Clemens, Primus, Lætus, Theodorus, Gaudens, Cyriacus und Innocentius. *Nicephor. Vincent. Baron.* in martyrol. Rom.

Siebenlehn, inſgemein Siebeln, das allte-älteſte berg-ſtädtgen in Meiſſen, von denen ſieben lehen, damit man vor alters etwa eine pfund-grube zu bemercken pflegen alſo benahmet. Es gehöret mit-unter Meiſſen, in den Ertz-gebürgiſchen craiß: wie es denn, gleichwie gedachtes N. ſſen nicht den bergwercken, der Abtey Altzella von langen zeiten her zuſtändig getreſen, dabey dem Rath zu Freyberg auch das ſogenannte Erb-bercuten zugehöret, vermöge eines alten und im Freybergiſchen chronico inſerirten diplomatis Friderici admorſi. *Knauti* prodrom. Miſn. p. 172.

Sieburg, Siegeberg, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in dem Hertzogthum Bergen, an dem fluß Siege, ohnweit dem Rhein, 3 meilen von Cöln, gelegen. Die allda auf einem berge befindliche Benedictiner-Abtey iſt von dem Erb-Biſchoff zu Cöln, S. Annone, an. 1066 geſtifftet worden. *Bucel.* G. S. P. t. 2. *Trombel.*

Siebergh, Syberg, eine adeliche und nunmehro theils Freyherriſche familie am Rheine, welche ſich auch ſchon vor langen zeiten in Liefland hervor gethan, wie denn an. 1560 Chriſtoph von Sieberg Landes-Hauptmann zu Candow und Caſpar von Sieberg des Deutſchen ordens Ritter und Comtur zu Marienburg geweſen. Jener ward in dem damahligen kriege mit dem Czaar Iwan Baſilowitz gefangen, darauf durch die gaſſen nackend geſchleppet und endlich enthauptet. Heinrich von Sieberg zu Schwedt heyrathete um das jahr 1650 Margaretam Elisabeth von der Heyß. Ihr ihn das ober-hauß zu der Heyße zugebracht. Friedrich Gottwart, Freyherr von Sieberg, florirte noch an. 1717 als Königlicher Preuſſiſcher und Chur-Brandenburgiſcher Ober-Stallmeiſter, General-Major, würcklicher Cammerherr, Obriſt-Lieutenant von der garde du corps, Hauptmann zu Lehnin, und Johanniter Ritter. *Colleda an. general.*

Sieg, lat. Siega, ein fluß, welcher im Weſterwalde in der gegend Wittgenſtein aus einem berge, der auf der Sauſpitzen genennet wird, und ein flucht des bergs Heydenkopff iſt, ſeinen urſprung, bey Siegen werdy flieſſet, und eine Frantzöſiſche meile aber Bonn in den Rhein fallt.

Siegel, (Majeſtats-) iſt dasjenige groſſe inſiegel, deſſen ſich groſſe Herren bey lehn-ſallen und andern wichtigen handlungen bedienen, wenn ſelbige im nahmen des Staats ausgefertiget werden. Wenn aber dieſelben etwas vor ſich und ins gemein an andere ſchreiben wollen, ſo gebrauchen ſie ſich insgemein ihres baumen-ſecrets, welchergestalt die Niederländer ſich deſſelbigen, bey der König in Spanien den getroſſenen ſtillſtand nur mit ſeinen handen beſiegelt, weil ſie dadurch gleichſam das anſehen gewinne, als wenn ſie dergleichen verträge, im winckel von dem Könige erſchlichen hätten. Die urſache der benennung dieſes Majeſtats-ſiegels wird unterſchiedentlich angegeben. Einige meynen, es ſey ſo viel als ſigillum majus, andre hingegen führen es dahet, daß man vom anfange per bas dr.ſſ. bild eines Herrn auf ſolche ſiegel getrochen, vor welchen vielmehr ſtetemahligen die Römer ſo groſſe ehrerbietung, hatten, als vor der Majeſtat ſelbſten. Nachdem nun die Churfürſten und Stände des Reichs auch angefangen, ihr krafft ſiegel auf ihren ſiegeln vorzuſtellen, ſo waren ſolche ebenfalls Majeſtats-ſiegel genennet worden, ob man ſchon die eigentliche Majeſtät den Churfürſten und Ständen nicht zuſchreiben könne. Ubrigens ſeynge einige ihnen dieſelbigen, ſo ferne ſie eine ſouverainitat bedeuten, allerdings beylegen wollen: zumahl weil nach der güldenen bulle an dem Churfürſten das laſſer beleydigter Majeſtat dergangen werden kan, und ſelbige im tractament gerechnet und gegeben gleich gehalten werden. Zuweilen. Dieſer auch Ludewig ad A. B. dieſes ſiegel nur denn Churfürſten allein zuſchreibt, und bloß beyde diejenige Erz-Fürſtliche pobest, ſo ſie vor andern Standen von ihrem erſten urſprung her als Herren über Deutſche völcker beſitzen, andeuten. So bringt auch Müller im Reichs-tags-theatro ein diploma vor, da Churfürſt Friedrich zu Sachſen das wort Majeſtats-ſiegel gebraucht, ſein bruder Hertzog Wilhelm aber nur ſeiner ſiegel geſetzt. Allein zu geſchweigen, daß gedachter Müller unterſchiedene gegen-exempel auffleſſet, ha Wilhelm, wie auch Hertzog Ernſt und Albrecht die worte Majeſtats-inſiegel in ihren unterzeichnungen gebraucht; ſo hat Pfeffinger noch viel mehrere exempel von den Hertzogen zu Sachſen, Braunſchweig und Mecklenburg zuſammen getragen, und iſt die ſache nicht gar richtig, daß man den Churfürſten allein den gebrauch der Majeſtats-inſiegel zuzueignen gedencket. Dieſe einwurffe hat Bermann wohl geſehen, und dahero auf wege gedacht, denſelbigen zu begegnen. Die er denn dafür hält, daß das Majeſtats-inſiegel neben denen Churfürſten nur diejenigen Fürſtlichen häuſer führen dürfften, welche eine Churfürſtliche linie unter ihrer familie hätten. Allein es haben weder Mecklenburg noch auch Lüneburg vor der aufrichtung der Hannoveriſchen Chur einen Churfürſten unter ſich gehabt, die doch iedesmahl mit dieſem ſiegel zu unterzeichnen gewohnt geweſen. Im übrigen iſt dieſe art ſich alſo zu unterſiegeln unter den Standen ziemlich alt. Die Sächſiſchen Churfürſten aus Aſcaniſchen ſtamm und unter denſelben Rudolph in der beſtättigung des privilegii des kloſters Doberlitz an. 1304 haben bereits alſo geſiegelt. Endlich findet ſich auch neuere zeit das exempel des Chur-Brandenburgiſchen Geſandten an. 1688. deſſen vollmacht zu dem Reichs-tage nach Regenſburg alſo unterzeichnet war, welche daher Chur-Maynz nicht annehmen wolte, biß man Brandenburgiſcher ſeits verſicherung gab, daß dieſes ein bloſſer ſtylus curiæ ſey. *Pfeffinger* ad Vitr. p. 392. *Hennecius* de ſigillis veterum German. *Beckmann* diſſ. exot. pag. 465.

Siegel, (Georg) war zu Nürnberg an. 1552 geboren, und wurde Prediger und Profeſſor theologiæ zu Altorff, kam aber in verdacht, als wenn er es mit den Reformirten hielte, und ſtarb an. 1598. Man hat von ihm unter andern explanationem priorum quinque capitum evangelii Johannis. *Zeltner.*

Siegen, lat. Sigena, eine kleine ſtadt auf dem Weſterwalde, an dem fluß Sieg, nebſt einem Fürſtlichen reſidenz-ſchloſſe. Sie iſt wegen der herrlichen dergwercke und ſchmelz-hütten ſehr berühmt, und gehöret den Fürſten von Naſſau gemeinſchafftlich.

Siegen, (Fürſten von Naſſau-) Dieſe linie des hauſes Naſſau hat Johannen der mittlere, ein ſohn J. hannis des ältern, Grafens zu Naſſau-Dillenburg, und Elisabethæ, Landgräfin zu Leuchtenberg, geſtifftet.

Digitized by Google

stifftet. Er war an. 1561 gebohren, diente den vereinigten Niederlanden und der Cron Schweden im kriege, und ſtarb an. 1623. nachdem er mit ſeinem 2 gemahlinnen, von denen die erſte, Magdalena, Graf Samuelis von Waldeck tochter, und Graf Philipps zu Hanau wittwe, die andere aber, Margareta, Hertzogs Johannis zu Holſtein-Sunderburg tochter geweſen, auſſer 9 töchtern, 14 ſöhne gezeuget. Die ſöhne erſter ehe waren: 1) Johannes Erneſtus, ſo an. 1582 gebohren, und an. 1617 zu Monfalcone in Venetianiſchen kriegs-dienſten geſtorben. 2) Johannes der jüngere, von dem hernach. 3) Adolphus, ſo an. 1584 gebohren, und an. 1608 im kriege geblieben. 4) Wilhelmus, der an. 1592 gebohren, und bey ſeinem an. 1642 erfolgten tode von Chriſtiana, Gräfin von Erpach, nur 3 töchter nachgelaſſen. Von den ſöhnen andere ehe ſtarben ihrer 4 in der kindheit; die übrigen 6 waren: 1) Johannes Mauritius Americanus, Fürſt zu Naſſau-Siegen, welcher an. 1604 gebohren, und an. 1636 Holländiſcher Gouverneur in Braſilien, an. 1652 aber Herremeiſter zu Sonnebürg worden, worauf er an. 1679 ohne gemahlin mit tode abgegangen. 2) Georgius Fridericus, Fürſt zu Naſſau und Gouverneur zu Bergen op Zoom, welcher an. 1606 gebohren, und an. 1676 ohne von ſeiner gemahlin, Mauritia Eleonora, einer tochter Emanuelis, Printzens von Portugall, kinder zu laſſen, das zeitliche geſegnet. 3) Wilhelmus Otto, der an. 1607 gebohren, und an. 1641 vor Wolffenbüttel ſein leben eingebüſſet. 4) Henricus, von dem hernach. 5) Chriſtianus, ſo an. 1616 gebohren, und an. 1644 im kriege umgekommen. 6) Johannes Erneſtus, der an. 1618 gebohren, und an. 1639 in Braſilien geſtorben. Von dieſen 14 ſöhnen alſo nur Johannes der jüngere und Henricus eine beſtändige poſteritæt gehabt.

I. Johannes der jüngere, Graf zu Naſſau-Siegen, der andere ſohn Johannis des mittlern, aus erſter ehe, war an. 1583 gebohren, nahm an. 1608 die Catholiſche religion an, that dem Kayſer, Savoyen, Franckreich und Spanien krieg 8 dienſte, und ſtarb an. 1638. Sein ſohn, Johannes Franciſcus Deſideratus, Fürſt von Naſſau-Siegen, den er mit Erneſtina, Fürſtl. Lamoralli von Ligne tochter, gezeuget, ſtarb als Spaniſcher Gouverneur in Geldern an. 1699, und ließ von 3 gemahlinnen unterſchiedliche kinder. Die erſte, Johanna Claudia, eine tochter Johannis Georgii, Grafens von Königseck, gebahr ihm 4 töchter: 1) Mariam Leopoldinam, eine gemahlin Mauritii Henrici, Fürſtens zu Naſſau-Dadamar, die an. 1675 mit tode abgegangen. 2) Erneſtinam Eleonoram, ſo unverehlicht geſtorben. 3) Claram Julianam, Canonißin zu Thoren und Eſſen. 4) Albertinam Annam, Canonißin zu Mons. Mit der andern gemahlin, Eleonora Sophia, Hermanni Fortunati Marggrafens zu Baden tochter, bekam er an. 1666 Wilhelmum Hyacinthum, von dem hernach. Mit der dritten, Iſabella Clara Eugenia de la Serre, einer adelichen Dame aus ſeinem hof-ſtrauenzimmer, zeugte er 3 töchter und ſo viel ſöhne. Dieſelbe waren: 1) Anna Louiſa Franciſca, welche mit N. Grafen von Omberg vermählet worden. 2) Clara Bernhardina Franciſca, Canonißin zu Mons. 3) Johanna Baptiſta, eine gemahlin Franciſci de Souſa Pachieco, ſo an. 1709 geſtorben. 4) Alexius Antonius Chriſtianus, Pomherr zu Cölln und Fürſtl. Probſt zu Höven und Cappler der univerſitæt daſelbſt, Biſchoff zu Trapezopolis und Abt zu Bonnonvilles. 5) Franciſcus Hugo, Spaniſcher Feld-Marſchall, welcher ſich an. 1731 mit Erneſtina Leopoldina, Philippi Caroli Grafens zu Hohenlohe-Bartenſtein tochter, vermählet. 6) Immanuel Ignatius, Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter zu fuß, auch Capitain de la noble Garde des Archers oder Hartſchier-Hauptmann bey der Souvernantin der Niederlande, welcher ſich an. 1711 Charlotten, Ludovici Marquis de Neele Mailly tochter, ehelich beylagen. nachgehends aber von ihr ſcheiden ließ, worauf ſie an. 1727 ins kloſter Poiſſy gegangen. Die gebachter Wilhelmus Hyacinthus, Fürſt zu Naſſau-Siegen, ſuccedirte an. 1699 ſeinem vater, wurde aber an. 1708 wegen übler regierung ſeines landes beraubet, iedoch an. 1711 von dem Churfürſten zu Pfalz wieder eingeſetzet, und lebte noch an. 1732 in Spanien unter dem nahmen eines Grafen von Chalons. Er hat ſich 1) mit Maria Franciſca, Hermanni Egonis Fürſtens von Fürſtenberg-Heiligenberg tochter, und nach deren an. 1691 erfolgten tode 1698 mit Maria Anna Leopolina, Grafens Ludovici Guſtavi von Hohenlohe in Schillingsfürſt tochter, vermählet. Die erſte gebahr ihm Franciſcum Joſephum Hyacinthum, und Hyacinthum Eugenium, davon jener an. 1694, dieſer aber an. 1703 geſtorben. Mit der andern bekam er eine tochter, Mariam Annam Joſepham, welche an. 1704 gebohren, und an. 1723 mit tode abgegangen.

II. Henricus, Graf zu Naſſau-Siegen, Johannis des mittlern vierter ſohn aus der andern ehe, war an. 1611 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1652 erfolgten tode, von Maria Eliſabeth, Grafens Johannis Ernefti zu Limburg-Styrum tochter und erbin, 1) Wilhelmum Mauritium, von dem hernach. 2) Fridericum, welcher an. 1676 vor Maſtricht geblieben. 3) Sophiam Amaliam, eine gemahlin Friderici Caſimiri, Hertzogs von Curland, die an. 1688 geſtorben. Jetztgedachter Wilhelmus Mauritius, Fürſt zu Naſſau, ſtarb an. 1691. nachdem ihm Erneſtina Charlotta, Adolphi Fürſtens zu Naſſau-Schaumburg tochter, an. 1680 Fridericum Wilhelmum Adolphum, an. 1682 Carolum Ludovicum Henricum gebohren. Dieſer ſtarb an. 1694. jener aber ſo ſeinem vater ſuccedirte, gieng an. 1722 den 13 febr. mit tode ab, und ließ von ſeinen beyden gemahlinnen Eliſabetha Juliana Franciſca, Friderici Landgrafens zu Heſſen-Homburg tochter, und Amalia Louiſa, Hertzogs Friderici Caſimiri in Curland tochter, unterſchiedliche kinder, beyderley geſchlechts. Von den kindern erſter ehe lebten an. 1732 1) Charlotta Friderica Amalia, welche an. 1701 gebohren, und ſich an. 1725 mit Leopolde, Fürſten von Anhalt-Cöthen, an. 1730 den 3 may aber mit Albrecht Wolffgangen, Grafen von Lippe-Schaumburg in Bückeburg, vermählet. 2) Fridericus Wilhelmus, von dem hernach. Von den kindern anderer ehe waren an. 1732 am leben: 1) Auguſta Amalia Albertina, gebohren an. 1712 den 5 ſept. 2) Ludovicus Ferdinandus, Holländiſcher Obriſter gebohren an. 1714 den 29 merz. 3) Carolina Amalia Adolphina, gebohren an. 1715 den 26 nov. 4) Sophia Maria, gebohren an. 1719 den 19 apr. Jetztermeldter Fridericus Wilhelmus, Fürſt von Naſſau-Siegen, iſt an. 1706 den 11 nov. gebohren, und hat ſich an. 1728 mit Sophia Albertina, einer tochter Caſimiri Grafens von Sayn und Berleburg, vermählet, welche ihm an. 1729 im may eine Printzeßin, und an. 1730 im april einen Printz gebohren.

Dieſe beyden linien von Naſſau-Siegen, davon die erſte der Catholiſchen, und die andere der Reformirten religion zugethan iſt, haben ſeit an. 1623 wegen der ſucceſſion in beſtändiger irrung gelebet. Denn ihr ſtiffter, Johannes der mittlere, Graf zu Naſſau-Siegen, machte an. 1607 ein teſtament, worinnen er das recht der erſtgeburth einführte, und ſeinem älteſten ſohn, Johanni Ernefto, ſein gantzes land, dem andern aber loco legitimæ ein gewiſſes vermachte. Weil aber Johannes Erneſtus an. 1617 ſtarb, und der andere, Johannes der jüngere, die Catholiſche religion angenommen hatte; ſo machte er an. 1621 eine andere diſpoſition, vermöge deren er ſein land in 3 ſtamm-theile vertheilte, und davon die erſte und beſte portion ſeinem damahls älteſten ſohn, Johanni dem jüngern, die andere ſeinem andern ſohn erſter ehe, Wilhelmo, und die dritte ſeinem älteſten ſohne anderer ehe, Johanni Mauritio, zueignete, auf den fall aber, daß einer oder der andere ältere bruder und landes-beliebader ohne männliche erben abgienge, ſolte der nächſtfolgende in deſſen portion treten, hingegen ihm dieſelbe ſeine ſämmtliche portion der nächſtfolgenden wieder überlaſſen. Nach des vaters tode, der an. 1623 erfolgt, entſtunde unter den brüdern hierüber groſſer ſtreit, welcher aber endlich an. 1649 von dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath dahin entſchieden worden, daß das väterliche teſtament allerdings bey kraften bleiben, und die ſtreitende partheyen in die ihnen beſchiedene portionen eingewieſen werden ſolten. Wie nun an. 1642 Wilhelmus ohne männliche erben verſchieden, ſo fiel ſeine landes-portion Johanni Mauritio, deſſen ſeine andere Georgio Friderico anheim, und weil dieſer ſeine linie zu poſſen patte, ſo überließ er ſeinen antheil ſeinem bruder Johanni Mauritio, womit auch nach Georgii Friderici an. 1676 erfolgten tode, Wilhelmus Mauritius, Henrici eintziger ſohn, dem ſonſten nach der väterlichen verordnung dieſe portion zugekommen, zufrieden war. Er hatte aber nachmahls das glück, daß er von bemeldten ſeinem vetter, weil derſelbe ebenfalls keine erben bekam, noch dey lebzeiten zur regierung über ſeine lande-antheile gegeben, und denen darzu gehörigen unterthanen als erbe und nachfolger vorgeſtellet wurde. Dieſelben ertrugen Johannes Franciſcus Deſideratus, Johannis des jüngern ſohn, nachdem Johannes Mauritius an. 1679 mit tode abgegangen, auf's neue ſtreit, und wircte auch von dem Kayſerlichen hofe die ſequeſtration aus, ſie nahm aber zeit dieſe ſache noch nicht aufgemacht worden. *Schwederi* theatr. prætenſ. lib. 4. ſect. 26. ſubſect. 1. *Francksburg* Europ Herold Part. 2.

Siegenburg, ein kleiner Bayeriſcher marckflecken im Bißthum Regenſpurg, und dem land-gerichte Voißburg an dem waſſer Abenſ zwiſchen Voißburg und Maulberg gelegen.

Siegersdorff, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in der Stetyermarck, von welchem Chriſtianus gegen ausgang des 14 ſeculi gelebt. Von deſſen nachkommen hat Johann mit 600 fußknechten an. 1529 die ſtadt Wien wider den Türcken beſchützen helffen. Siegmund Friedrich beſleidete bey dem Kayſer Maximiliano II die ſtelle eines Cammerherrn. Wolf Siegmund hat das geſchlecht mit 5 ſöhnen fortgepflantzet, die noch an. 1676 gelebet, und von welchen einer an. 1702 Churf. Cölniſcher Kriegs-Rath-Präſident und geheimer Rath worden. *Bucel.* ſtemmat. P. 3. *Spangenb.* adelſp. P. 2.

Siegkofer, ein Freyherrliches geſchlecht, deſſen anfunfft Lucæ aus Bayern herleitet. Johannes Siegkofer, Freyherr von Siegenberg, Herr auf Eichpolz und Dobna, war an. 1595 in Crain gebohren, und ſtarb an. 1649 zu Liegnitz als Kayſerlicher Obriſter und Fürſtlicher Liegnitziſcher Rath ohne erben. Seine wittwe, Eva von Schweinichen, vermahlte ſich nachgehends mit Henrico, Freyherrn von Aulock auf Eichpolz, Dobna ꝛc. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 221. 2. p 445.

Siegroth, eine uralte adeliche familie in Pohlen. Schlawiz, Schleſien und Schweden, welche von dem geſchlechte Topatzer, ſo der Polniſche König Caſimirus M. im 14 ſeculo aus Ungarn mit in Polen gebracht, ihren urſprung herleitet. Von dar hat ſie ſich in Schleſien niedergelaſſen, den nahmen verändert, und ſich auf Deutſch Siegroth genennet, weil ihr urheber Topatz einemahls, da er aus einer ſchlacht ſiegend zurück gekommen, über und über mit blut beſprenget geweſen. In Böhmen ſchreiben ſie ſich auch dem hauſe Zgadelczigki, in Schleſien aber auch dem hauſe Schlamickau, welches ſich in die hauſer Mielatſchütz, Gutthenz, Dertſchen u. a. m. vertheilet. Benjo von Schlawicz in war um das jahr 1370 bey Conrado II, Hertzogen zu Oels, Rath und Landes-Hauptmann. N. Slawick oder von Siegroth lebte um das jahr 1410, und war mit einer von Spiegel vereblichet. Caſpar von Sigaroth und Schlawitz zeugete mit einer von Kalckreuth Albrechten von Siegroth und Schlawickau auf Mielatſchütz, Gruttenberg, Schützendorff und Schmoltſchütz, welcher an. 1549 gebohren, und an. 1612 als Mönſterberg-Oelſniſcher Rath und landes-Hauptmann geſtorben, nachdem er mit Margareta Dyerwuntin aus dem hauſe Schützendorff 3 ſöhne, Hannſen, Albrechten und Heinrichen gezeuget.

I. Der älteſte, Hans von Siegroth auf Mielatſchütz, Landes-Hauptmann zu Ramsdlau, wie auch Fürſtlicher Oelſniſcher Rath, war an. 1576 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an.

1632 erfolgten tode Gottfrieden von Siegroth auf Groß- und Klein-Mielarſchütz, Fürſtlichen Würtemberg-Oelſniſchen Rath und Landes-Hauptmann, welcheran. 1677 mit tode abgegangen, und aus der erſten ehe 3 ſöhne, auf der andern aber nur einen ſohn nachgelaſſen. Der ſohn anderer ehe, Hans Heinrich von Siegroth und Schlawickau auf Brzeſnick, ſo an. 1723 Kayſerlicher Rath, wie auch Amts-Hauptmann des weichbildes Rambelau in dem Breßlauiſchen Fürſtenthum geweſen, hat mit Eva Margareta von Heugel einen ſohn und eine tochter, ſo an. 1714 an einen Freyherrn von Flemming in Schweden verehlichet worden, gezeuget. Die 3 ſöhne erſter ehe obgedachten Gottfrieds von Siegroth waren 1) Joachim Heinrich von Siegroth und Schlawickau auf Mielarſchütz und Minkowsky, welcher als Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Rath und Landes-Hauptmann an. 1716 ohne mannliche erben verſtorben. 2) Gottfried Albrecht von Siegroth und Schlawickau auf Prietzen und Brzeſnick, Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Rath und des Königlichen weichbildes Rambelau Landes-Hof-Richter, Landes-Beſtaller und Cammer-Director, welcher an. 1698 mit tode abgegangen, und 2 ſöhne, Gottfried Sylvium auf Deutſchen und Julium Ernſt auf Prietzen nachgelaſſen, von denen der erſte an. 1697 Würtemberg-Oelſniſcher Rath und Deputatus ad publica geweſen. 3) Chriſtoph Ernſt von Siegroth und Schlawickau, Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Ober-Jägermeiſter, welcher an. 1648 gebohren, und an. 1705 ohne erben geſtorben.

II. Der ältere, Heinrich von Siegroth und Schlawickau auf Paulsdorff, ſtarb an. 1631, und hinterließ von Eva von Saſton unter andern Hans Chriſtianen von Siegroth und Schlawickau auf Groß und Klein-Deutſchen, Hertzogs Chriſtiani Ulrici zu Würtemberg Oelß und Bernſtadt Reiſe-Fourmeiſter, welcher an. 1623 gebohren, und an. 1703 mit tode abgegangen. Deſſelben ſohn, Balthaſar Heinrich, ſo ihm mit tode abgegangen. Deſſelben ſohn, Balthaſar Heinrich, ſo ihm an dem Baruth gebohren, ſtarb an. 1698, und hinterließ unterſchiedliche mannliche erben.

III. Der mittelſte, Albrecht von Siegroth und Schlawickau auf Galdih, Hertzoglicher Mönſterberg-Oelſniſcher Rath, war an. 1594 gebohren, und ſtarb an. 1641. Von ſeinen nachkommen ſind folgende zu mercken: 1) Chriſtian Friedrich von Siegroth auf Guttendorp, Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Rath und Hof-Marſchall, wie auch des Oelſniſchen Fürſtenthums Aelteſter, welcher an. 1681 geſtorben. 2) Gottfried Rudolph von Siegroth auf Galdig, Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Rath, des Fürſtenthums Oelß Landes-Aelteſter, und des Rambelauiſchen weichbildes Königlicher Mann, welcher an. 1689 gelebet. 3) Carl Conrad von Siegroth auf Galdig und Mühlwitz, welcher an. 1723 des Fürſtenthums Oelß Landes-Aelteſter geweſen, und mit Helena von Pretwitz ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. 4) Hans Heinrich von Siegroth auf Reiche, Fürſtlicher Würtemberg-Oelſniſcher Rath, und des Fürſtenthums Oels Landes-Aelteſter, ſo noch an. 1691 gelebet, hinterließ unter andern Hans Albrechten von Siegroth auf Reiche, Gruetenberg und Stein, Fürſtlichen Würtemberg-Oelſniſchen Rath, welcher noch an. 1719 am leben geweſen, und von einer von Salisch verſchiedene kinder gezeuget hat.

In dem 30 jährigen kriege diente einer von Siegroth aus dem hauſe Galdig der Crone Schweden als Officier, und wurde an. 1643 bey Duderlingen gefangen. Deſſelben ſohn, Georgius, war gleichfalls an. 1678 Schwediſcher Obriſter, und hinterließ Georgium, welcher an. 1707 als Schwediſcher Obriſter über die Dalekarlier gemeſen. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 894. t. 2. p. 1009.

SIENA, lat. Sena oder Senæ, die hauptſtadt in der landſchafft Sienenſe, welche einen Ertz-Biſchoffſichen ſitz und eine univerſität hat, iſt einer der anſehnlichſten ſtadt in Italien, und liegt mitten unter lauter bergen, weswegen ſie vor ziemlich feſte paſſire. Die iſt wegen ihrer citadelle, pallaſte und kirchen wohl bekannt. Die dom-kirche iſt faſt ganz und gar von ſchwartzen und weiſſen marmor erbauet. Das pflaſter der kirchen iſt mit ſchönen figuren gezieret, welches unterſchiedliche hiſtorien des alten teſtaments vorſtellet; die decke oben iſt blau, mit goldenen ſternen gezieret. Das groſſe hoſpital, die klöſter der Dominicaner und Barfüſſer-Mönche, wie auch die pallaſte und ſtraſſen ſind ſehr koſtbar und prächtig. Dieſe ſtadt hat auch ſehr künſtliche und ſehenswürdige brunnen, unter welchen derjenige, welcher Brandis genennet wird, der vornehmſte iſt, von welchem die alte Italiäniſche Poeten Dante, Facelo, und andere gar viel ruhms zu machen gewuſt haben. Es ſind aber inſonderheit 2 dirge in dieſer ſtadt merckwürdig. Das erſte iſt, daß alle häuſer auf einerley art gebauet ſind, und ſchwibbogen haben, welche ihnen eine runde figur geben. Das andre, daß der marckt-platz ſchneckenweiſe gebauet und in der mitten tief iſt. Das allermerckwürdigſte iſt, daß derſelbe mit brunnen-waſſer angefüllet werden, und alle gleichſam eine groſſe ſee machen kan, worauf man nach art der alten Römer ein ſee-treffen vorſtellen könte. Die Galli Senones erbaueten dieſe ſtadt, ſo hernach eine Römiſche colonie ward. Als das Römiſche Reich unter Honorio in abnehmen kam, ereigneten ſich viele veränderungen darinnen, ſo, daß ſie unterſchiedliche Herren hatte, biß daß ſie mit ihrem gebiete endlich zu einer freyen Republic gemacht wurde, welche doch die Kayſerliche ober-herrſchafft zu allen zeiten mehr als eine andere Italiäniſche ſtadt erkannt hat. Sie hat in den alten zeiten viele ſcharffe ſeitige weiber ihre benachbarte, ſonderlich die Florentiner, geſpüret, und iſt ſelbigem würcklich in unterſchiedlichen treffen obgelegen. Doch wurde ſie anchdifferet von ihren eigenen bürgern unterbrucht, auf welchen ſonderlich Pandolfus Petrucci bald nach anfang des 16 ſeculi gegen die, welche ihm im weg zu ſtehen ſchienen, durch morden und bannſtrien viele grauſamkeit verübet, und die ober-herrſchafft biß an ſeinen tod behauptet, ohngeachtet ihn der Duca di Valentino, des Pabſts Alexandri VI ſohn, 2 mal die ſtadt zu verlaſſen gezwungen hatte. Endlich wurde ſie von dem Kayſer Carolo V an. 1547 in dem damahligen Spaniſchen und Frantzöſiſchen kriege genöthiget, Spaniſche beſatzung einzunehmen. Als 1549 anderten die Spanier nach ihrem gefallen darinnen die regierungs-art. An. 1552 ſtrebte ſie zwar durch hülffe der Frantzoſen wieder nach der freyheit, und jagte die Spaniſche beſatzung aus. Sie wurde aber nach einer langen belagerung von Carolo V an. 1554 durch hunger gezwungen, und nebſt ihrem gebiete gäntzlich unter ihn zu ſtehen gebracht. Endlich ward ſie an. 1557 dem Hertzoge zu Toſcana überlaſſen. Von den vielen in dieſer ſtadt vorgefallenen regierungs-änderungen, da eytlich der Adel viel jahre darinn allein regieret; nachmahls die faction des ſogenannten Monte de Nove, folgends die von Monte de Dodeci, dann die von Monte de Sedeci, und endlich das völlige gemeine volck, welchem doch der obgemelde Petrucci durch liſt die freyheit entriſſen hat; davon iſt zu leſen Fabr. Paſſ. Pius II. Pius III. und Alexander VII, wie auch viele Cardinäle und lehrer. Man hat unterſchiedene concilia allhier gehalten: In der 44 ſeſſion des Coſtnziſchen Concilii, welche an. 1418 gehalten wurde, ward ein anderſ zu Pavia an. 1421 beſtimmet, worzu zwar der Pabſt ſeine Legaten ſchickte, auch ſich einige Teutſche und Frantzöſiſche Biſchöffe einſtelleten; allein weil die peſt an beſagtem ort heftig grafirte, ward das Concilium nach Siena verlegt. Es nahm ſeinen anfang den 2 nov. und kam das folgende jahr im febr. zu ende. Es ward auf ſelbigem das verfahren wider die Huſiten fortgeſetzet, beſchloſſen, die verdammung der Aſſer-Pabſtl. Benedictiſch XIII ward approbiret: es ward auch von der vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen kirche gehandelt, und endlich ward die ſtadt Baſel zu einem allgemeinen Concilio, welches auf an. 1431 angeſetzt war, beliebet. Alfonſus, der König von Arragonien, welcher den falſchen Pabſt ſchützte, ſchickte nach Siena deswegen. Da nun die Biſchöffe ziemlich uneins wurden, hub der Pabſt ſelbiges Concilium auf, unter dem vorwand des gerüchts, welches von der peſt erſcholl. Ein ander Concilium ward zu Siena an. 1589 gehalten. *Pillan. Segni, Machiavelli, Parut.* in hiſtoriis Flor. ſcriptis Italice, *Blondus* Ital. illuſtr. *Leandr. Alberti* deſcript. Ital. *Sarnic.* deſcr. Ital. *Giugurta Tommaſi* hiſt. di Siena. *Orlando Malavolti* de fatti & guerre de Senesi. *Guicciardinus.*

SIENAVSKI, Siniavski, ein Gräflichesgeſchlecht in Polen, welches auch dem hauſe Granowski in Groß-Polen ſeinen urſprung genommen. Zum ſtamm-vater wird geſetzet Raphael Granowski, der an. 1380 Reichs-Feld-und Cron-Marſchall in Polen geweſen. Deſſen jüngſter ſohn, Demetrius, Caſtellan von Radeſſen, zeuget Raphaelem II, der ſich, als General wider die Tartarn in Rußland herum gethan, und nachdem er ſich daſelbſt mit der letztern des geſchlechts Granowski verheyrathet, deſſen namen auch guter erhalten. Dieſelbe gebahr ihm Hieronymum, einen berühmten Kriegesheld, welcher folgende ſöhne nach ſich gelaſſen: 1) Alexandrum, unter-Cämmerern von Halicz; 2) Procopium, Truchſeſſen von Rußland; 3) Nicolaum, der anfangs Woywode von Belzko und nachgehends von Rußland worden, endlich aber als Reichs-Feldherr zu Buhlin an. 1569 mit tode abgegangen. Er hinterließ 4 ſöhne, welche alle drey der cron Polen anſehnliche chargen beſeſſen, und in dem kriege ihre tapfferkeit ſehen laſſen. Von ſeinen enckelnerpleibt Adam die würde eines Groß-Schencen des Reichs, und Procopius die ſtelle eines Reichs-Fähndrichs. Des letztern ſohn, Hieronymus, war an. 1675 Cron-Marſchall, und ein unter Adami Nicolai, der noch an. 1714 als Polniſcher Reichs-Feldherr florirte. *Okolski* orb. Pol.

SIENNO, eine ſtadt in der Woywodſchafft Witepſk in dem Littkauiſchen Reuſſen. Von dieſem orte führet eine Polniſche familie den namen, welche viele Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und Caſtellane hervor gebracht. An. 1638 ſtarb in dem 71 jahr ſeines alters Jacobus, Woywode in Podolien, ein hohn Johannis, Woywodens zu Lemberg und Reichs-Raths, welcher ſich viel mühe gegeben, die Seciuianiſche lehre in Polen fortzupflantzen, wie er denn zu dem ende eine univerſität in der ſtadt Racov geſtifftet, und dieſelbe mit buchdruckereyen verſehen. *Sarnic.* deſcr. Pol. *Sandivi* bibl. anti-trin.

SIERRA, eine von den 4 Provintzen von New-Caſtilien, in Gronien, liegt gegen morgen an den gräntzen von Arragonien und Valentia. Cuenca iſt der vornehmſte ort darinnen. *Mary* dict.

SIERRA, eine kleine provintz in Peru. Sie liegt zwiſchen den provintzen de los Charcas, de Thecuman und Chaco. Es giebt darinnen nichts merckwürdiges, auſſer S. Cruz della Sierra, ſo eine Spaniſche colonie iſt. *Mary* dict.

SIERRA di COGOLLO, ein hohes und weitläufftiges Spaniſches gebürge, in Alt-Caſtilien, nahe bey Burgos.

SIERRALIONA, das iſt auf Teutſch, das gebürge der löwin, ein Königreich an den gräntzen von Nigritia und Guinea in Africa, hat ſeinen namen von vielen an einander hängenden bergen bekommen, welche biß an das ufer des meers reichen, allwo dieſes gegen einen felſen ſchlägt, welches einen ſolchen ſchall verurſachet, der dem geſchrey einer löwin gleich lautet. Es kan auch dieſer name daher rühren, weil es oben auf dieſen bergen dermaſſen ſtarck donnert und blitzet, daß man es auf 20 biß

30 mei-

Digitized by Google

90 meilen auf der see hören kan. Dieses Königreich fängt sich bey dem vorgebürge de verga an, und endiget sich bey dem vorgebürge Tagrin. Der darinnen befindliche erdboden ist so fruchtbar, das pomerantzen, citronen, feigen ꝛc. in grosser menge und fast ungebauet daselbst wachsen. Man macht allhier vortreflichen wein und öl aus battein. Aus den besten bieses weins mit öl vermischet, macht man eine art von seiffe, welche alle diejenige, so in Europa verfertiget wird, weit übertrifft: dahero die Portugiesen verdoten haben, selbige in ihre länder zu bringen, damit diese nicht der ihrigen den preis benehmen solle. Es machen auch allhier sehr viel zucker rohre, insonderheit an der insuln de las Somberras. Ferner ist allhier sehr viel baumwolle, und eine art von rothen holtz, welches weit besser ist, als das einige, so man aus Brasilien bringt, weil man sieben mal damit färben kan. Uber dieses hat man allhier auch wachs, helffenbein und grauen ambra, nebst runden und langen pfeffer, welcher höher gehalten wird, als der, so aus Indien kömmt. Um dieser ursachen willen leidet es der König in Spanien nicht, das man dergleichen in seine Herrschafften führe. Inzwischen aber bringen die Engelländer, Hollander und Franzosen, welche auf dieser küste handlung treiben, selbige in Europa. Vor nicht allzulanger zeit sind in diesem lande gold- und eisen-bergwercke entdeckt worden. Auf dem berge Machamalo, der nahe an den Banamischen insuln liegt, ist ein grosser fels von crystall, allwo unterschiedliche pyramiden von gleicher materie gesehen werden, welche das oberste theil unterwärts haben, und gleichsam in der luft hängen. Wenn man unten mit einem finger daran schlägt, klinget sie wie eine glocke. Es giebt verschiedene affen in diesem lande. Einige darunter werden baris genennet, welche man fabet, wenn sie jung sind, um sie zahm zu machen, weil sie sehr gelehrig sind, und wenn sie ein wenig unterrichtet worden, ihren Herrn fast eben so viel dienste thun können, als ein knecht oder sklave. Denn sie gehen insgemein auf zwey beinen, wie ein mensch; sie können diese in einen mörser zerstossen, waschen auch dem brunnen oder fluss holen, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen. Die Holländer trehben fast einen handel auf dem fluß Sierra Liona. Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, ungefehr 60 last salz und allda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen. Die Holländer trehben fast einen handel auf dem fluß Sierra Liona. Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen. Die Holländer trehben fast einen handel auf dem fluß Sierra Liona. Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen.

Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen. Die Holländer trehben fast einen handel auf dem fluß Sierra Liona. Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen.

Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen. Die Holländer trehben fast einen handel auf dem fluß Sierra Liona. Die vornehmsten waaren, welche sie dahin bringen, sind eisen-stangen, messer, beile, kupferne münzen, armbänder, ohren-gehänge, crystall, corallen, Spanischer wein, aqua vitæ, und öl von oliven. Die Engelländer hatten allhier auf einer kleinen insul des flusses Sierre Liona die commercien sicher zu treiben ein fort erbauet; allein die Holländer nahmen solches an. 1664 unter de Ruiters anführung ein, und erbauteten alda 4 oder 500 elephanten zähne, einen brattpfel umwenden, und vieler dieses tausenderley posten machen, wenn ihre Herren sich beslissigen.

SIERRA MORENA, lat. Mariani montes, ein grosses und 12 meilen breites gebürge in Spanien. Es nimmt in Neu-Castilien seinen anfang und erstrecket sich bis in Estremadura und la Manche, und wendet sich nachmals bis in Andalusien und Granada.

SIERRAS NEVADAS, das ist, die Schnee-berge, ein gebürge in Castilla de Oro in Süd-America, ist ohngefehr 40 meilen lang, und das höchste, oder doch wenigstens eines von den höchsten in der welt; sintemal es 2 meilen hoch, und dahero oben allezeit mit schnee bedeckt ist, auch in der grösten sommer-hitze, welche in diesem lande, so nahe an der linie liegt, über alle massen groß ist. Ein theil von diesem gebürge und von der unten liegenden ebene soll von einer art Pygmäer oder zwergen bewohnt seyn, welche allezeit in ihren gränzen bleiben, und von dannen nicht heraus kommen, mit keinen andern leuten gemeinschafft haben, sondern vor ihnen fliehen, und sich in den höhlen und klüfften der erde verbergen, wenn sie einen menschen von unser statur sehen. Sie leben von pfirse-brod, und machen ihnen selbst einen trand von den beeren oder wurtzeln eines kleinen baumleins, Maguez genannt. *Memoires du temps.*

Sievershausen, ein flecken im Hertzogthum Lüneburg, eine meile von Burgdorf, bey welchem den 9 jul. an. 1553 zwischen Mauritio, Churfürsten zu Sachsen, und Alberto, Marggrafen zu Brandenburg, ein treffen vorgegangen, darinnen 4838 mann und unter denselben 2 Hertzoge von Braunschweig, Carolus Victor und Philippus Magnus, 9 Grafen und 250 Edelleute umgekommen. Der Churfürst Mauritius erhielt zwar den sieg, muste aber 2 tage hernach an einer empfangenen wunde sterben. *Spangenb.* Mansfeld.chron.p.469. *Ziegler* schaupl. p. 763.

Sievert, (Hieronymus) ein fürtrefflicher Geistlicher, war von Magdeburg gebürtig, und daselbst an. 1666 Pastor zum Heil. Geist, nachdem er älter Senior des Ministerii, Scholarcha, und bey der Consistorii assessor. Er starb an. 1675, und ließ ausser denselbigen exceptionum ad media Durrana; und in Teutscher sprache einige streitschrifften wider D. Jo. Böttigern. *Vlitii* diar.

SIFANO oder SIFANTO, siehe SIPHANTO.

SIFFRIDUS, ein Presbyter zu Meissen, war im anfange des 14 seculi bekant, und schrieb ein chronicon von anfang der welt bis auf das jahr 1307, welches zum theil Georgius Fabricius dem historiis Saxonicis ex mit beygefüget, und hernach Pistorius seinen Deutschen geschichtschreibern mit einverleibet hat. In der universitäts-bibliothec zu Leipzig sind 3 vollständigere manuscripta von diesem buch vorhanden. Er muß mit Sigfrido Teutone oder de Moguntia, nicht vermenget werden. *Vossius* de historic. Lat. *Wharton* ad Cavei hist. lit. *Oudin* de scriptor. eccl. c. 3.

SIGA, eine stadt in Africa in der Provinz Trenisen, gehöret zum Königreiche Algier, und hat einen hafen an dem mittel-meere. Sie war vorzeiten des Numidischen Königs Syphacis hof-statt, und hernach der sitz eines Bischoffthums in Mauritania Cæsarea. Anieto heißt sie Haregol, und der fluß, welcher dabey in die see läufft, wird Siga genennet. *Tefaret, Marmolius* descriptio Africæ.

SIGALEON, der name eines götzenbildes der Egyptier, welches in ihren tempel bey Isis und Serapis verehret wurde, und zwar in der gestalt eines jungen gesellens, welcher seinen mund mit dem finger verschlossen hielt, zum sinnbild des stillschweigens. Solchemnach wurde dieser götze vor den Gott der heimlichkeit oder des stillschweigens gehalten, und kömmt von dem Griechischen σιγή, das ist, das stillschweigen. Die fridenten stimmen darinnen alle mit einander überein, daß Sigaleon einerley mit Harpocrates gewesen, und daß die Egyptier diese beyde namen ohne unterscheid gebraucht, um den Gott des stillschweigens dadurch anzuzeigen. *Asonius* epist. 25, 27. *Cæsarius* epigr. 59. *Gellius. Erasmus* in adagiis.

SIGAMBRI, siehe SICAMBRI.

Sigan, eine stadt in China, so der vornehmste ort unter 35 andern städten in der Provinz Xensi ist. *Martini* Atl. Sinic.

Sigbritta, eine Niederländische weibs-person, welche mit ihrer tochter Duyvke, Täubgen oder Columbula in dergleichen hernach genannt, in gemlicher dürfftigkeit nach Norwegen kam, da es sich dann zutrug, daß der Cantzler des Königreichs verschigen schönheit bey Christiernen, des Königs in Dännemarck Johannis Sohne, sehr heraus strich, worauf sich dieser mit solcher begirligkeit in sie verliebte, daß er seiner mutter in seinen pallast zu sich nahm. Als er nun an. 1513 zur crone gelanget, unterwarff er ihrer direction alle seine verrichtungen. Sie machte gesetze, stellte Bischöffe, und vergrieff sich so gar an denen armen currentschülern zu Coppenhagen, welche sie durchaus nicht leiden konte, sondern aus der stadt jagte. Die grösten männer in Coppenhagen musten bey dem schloß-thore auf ihre ordre warten, und alles gieng nach ihrem kopffe. Einen barbier-gesellen aus Westphalen, Theodoricum Schlagenbeck, recommendirte sie bey dem Könige dergestalt, daß er Königl. Rath, hernach Abgesandter an den Pabst, hierauf Erz-Bischoff

Digitized by Google

schoff zu kund, und endlich gar Pro-Rex in Schweden ward, welcher aber zuletzt lebendig verbrannt worden. Sie nahm auch einen von der Königin söhnen, nammß Johannes, zu sich, ihn zu erziehen. Endlich aber wurde beyden der Adel und das volck durch der Sigbritta unerträgliches hochmuth und Christierni lasterhafftes leben dermassen erbittert, daß sie seinen vetter Friderichen, den ersten Hertzog von Holstein, an. 1525 auf den thron erhuben. Die Sigbritte hatte man auch schon vorher auf alle weise auß dem wege zu raumen gerachtet. Einsmahl als sie nur von einer magd begleitet vor dem thore spatzieren gieng, kamen 2 soldaten hinter ihr her, und trewfen sie ins wasser, et mach aber alsbald dem Könige berichtet, der kam herzu, fand sie noch lebendig, ließ sie heraus ziehen und auf einen wagen nach der residentz fahren. Unter dem thore geschahen etliche schüsse nach ihr, sie kam aber dennoch mit dem leben davon, und den soldaten wurden die köpffe vor die füsse gelegt. Als nachgehends König Christiernus zu seiner flucht die besten sachen auß eilfertigste zu schiffe brachte, so sorgte er im einpacken vor nichts mehr als vor die alte Sigbritta, die schloß er in einen kasten, und ließ sie auf sein Königlich schiff tragen, damit sie nicht den feinden in die hände geriethen möchte, und figelte hierauf mit ihr nach den Niederlanden, allwo sie auch ihr leben beschlossen. *Spener* syllog. hist. p. 120. seq. *Hamb. remarqu.* 1702. *Meursius* histor. Dan.

SIGEA, ein vorgebürge und stadt in Troas, war vormals ein Bischöfflicher sitz, ist aber anietzo ruiniret, und unter dem namen Capo Janizari bekannt. § JANIZARI.

SIGEA, (Louisa oder Aloysia) gebohren zu Toledo in Spanien, war Diego Sigei tochter, welcher auß Francfreich gebürtig war. Diese mann war sehr gelehrt. Als er nun an dieser seiner tochter einen gelehrigen kopff ersahe, unterrichtete er sie in den sprachen und in der philosophie, daß sie Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Spanisch und Arabisch verstand, und in diesen 5 sprachen einen brief an den Babst Paulum III schrieb. Ihr vater wurde nachgehends an Johannis III, Königs von Portugall, pof berussen, und war daselbst bey des Hertzogs von Braganza, Theodosii von Portugall, und einiger andrer jungen Herren lehrmeister. Man sagt, es sey der erste gewesen, welcher sie liebe zur gelehrsamkeit an diesem pof eingeflösset, wohin er seine Louisa mit brachte, und sie zur Infantin von Portugall, Maria, welche auch eine liebhaberin der gelehrsamkeit war, und unverheyrathet lebte, that. Gedachte Infantin hielt auch bey sich einen Annam de Vaer, welche sich gleichfalls mit ihrer wissenschafft hervor that. Als sich nun die Louise Sigea an Francisium Cuevas de Bourgos verheyrathet hatte, schrieb sie ein Lateinisches gedichte. Sintra genannt, welches der name einer stadt in Portugall ist. Dieses dedicirte sie der Infantin nebst einem dialogo de differentia vitæ rusticæ & urbanæ. Ihre 2 söhne sind auch einige andere schrifften in gebundener rede und send-schreiben zugeeignet. Das buch aber Satyra Sotadica de arcanis amoris & Veneris, welches gleichfalls ihren namen führet, und von Meursio ins Latein-ische übersetzt seyn soll, ist neun, so kömmt auch die darinnen enthaltene schändliche materie mit ihrer tugend und keuschheit nicht überein. Vielmehr glauben einige, daß diese unsittige schrifft einen Jctum auf dem Haag, nammß Johann Westrene, vor den urheber erkenne. Sie starb annoch jung den 13 oct. an. 1560. Eine von ihren schwestern, nammß Angela Sigea, verstand auch Latein, Griechisch und die musique. *Vossius* chron. Hispan. c. 9. *Antonius* bibl. Hisp. t. 2. *Morhofius* in polyhistore. *Mollerí* homonymosc. p. 35. *Thomasii* monats-gespräche an. 1688. p. 536. *Tenzelsius* monate 1693. p. 166. *von Seelen* select. litt. p. 26. *Struv.* de doctis impos. §. 36.

Sigebert, ein König oder Fürst über einige jenseit des Rheins wohnende Fränckische nationen, hatte seinen sitz zu Cöln, und war des Fränckischen Königs Clodovæi vetter, unter dessen oberherschafft er auch gewisser massen scheinet gestanden zu haben. Seine herschafft erstrecte sich bis an die Hessische und an die Thüringische gräntze. Anno 496 belandet sich mit in der schlacht bey Zulpich, welche Clodovich daselbst den Allemannen lieferte, die, wie es scheinet, den Sigebert damals zuerst mochten angegriffen haben. In diesem treffen ward Sigebert in das eine knie gefährlich verwundet, davon er nach der zeit gehincket, und den namen des *Lahmen* erhalten. An. 510 wegelte der herrschsüchtige Clodovæus dessen eigenen sohn Clodaricum, der ihm an. 506 wider den Gothischen König Alarichum mit volcke beygestanden, wie der Sigebertum auf, welcher den alten vater durch einige meuchel-mörder auf der jagd hinrichten ließ. Allein, er ward vor diesen vater-mord von Clodovæo schlecht belohnet, denn er ließ ihn gleichfalls hinterlistiger weise hinrichten, und zog darauf dessen volck und lande, als woran ihm am meisten gelegen war, unter seine herrschafft. *Gregor. Turon.* hist. l. 2. c. 17.

SIGEBERTUS, der erste dieses nammß, König von Austrasien, war Clotarii I sohn, hielt zu Rheims hof, starb an. 561. und verwahrte sich mit Brunechildis, einer tochter Athanagildis, des Königs der West-Gothen. An. 567 nahm 568 sie die Avarn und Ennii in sein land ein, wurden aber von ihm geschlagen. Mittlerweile fiel ihm sein bruder Chilpericus in Francreich in das land; er rieth ihn aber bey seiner ankunfft bald wieder zurück, (siehe CHILPERICUS.) Nach diesem kamen die Avari zum andern mal, denen er entgegen gieng, aber in der schlacht, die er mit ihnen hielt, nicht so glücklich war als das erste mal. Denn nachdem die Frantzosen durch die gefangne, welche diese barbarn durch die gauber kunst machten, in schrecken gesetzt worden, nahmen sie die flucht; worauf der König selbst gefangen und gebändiget wurde, durch eine summa geldes sich und sein volck von einem über dem haupte schwebenden unvermeidlichen ruin zu erlösen. Nachgehends nahm er seinem andern bruder Guntrum die stadt Arles, verlohr sie aber in kurtzer zeit wieder, (§ GUNTRAMNUS.) Er schlug die Lombarder, welche sein land plünderten; aber an. 573 wurde er von seinem bruder angegriffen und geschlagen. Hierauf brachte er eine armee zusammen, die meistentheils aus Teutschen nationen bestund, zog damit wider ihn zu felde, und zwang ihn, sie liebe zu bitten, welchen er auch grossmüthig bewilligte; doch ergriff jener bald hernach die waffen aufs neue. Da nun Sigebertus mit ihm zusammen getommen, tödtete er Theodebertum, seinen sohn, durch einen seiner Generale, Boson genannt, nahm ihm seine Herrschafften, und zwang ihn dazu, daß er sich in Tournay einschliessen musste. Als aber Sigebertus hinzog, diese stadt zu belagern, ließ ihn Fredegonda, Chilperici gemahlin, an. 575 zu Vitri nahe bey Cambray durch 2 männer, die sie mit vergifftetem messern versehen, tödten. Sigebertus war 40 jahr alt, und hatte 14 jahr regieret, da er starb. Er war ein freygebiger, grossmüthiger, kluger, und überaus freundlicher Herr. Fortunatus von Poitiers sagt, daß er mehr ein vater als König seines volcks gewesen. Er hat verschiedene kirchen gestifftet, und lebhaft wohl verlorget, unter andern aber S. Medards-kirche zu Soissons, woselbst er bey seinem vater begraben worden. Nachdem der König Chilpericus seinen tod erfahren, hat er sich von Tournay wegbegeben, und seinen leib nach Lambres, nahe bey Douay, und von dar weiter nach Soissons bringen lassen. Sigebertus hinterließ Childebertum II, welcher ihm succedirte, und 2 töchter, Ingonden und Grodesinden. *Gregor. Turon.* de gest. Francor. l. 4. c. 51. l. 4. c. 46. *Paul. Diac.* de gest. Longob. l. 1. c. 10. l. 3. c. 10. *Aventinus*, l. 6. *Goldastus*.

SIGEBERTUS, (wie einige sagen der II dieses nammß) wurde an. 601 oder 608 Theodorico II, dem Könige von Burgundien und Austrasien, von seiner gemahlin Ermenbergen gebohren. Die Königin Brunechildis setzte ihn an. 613 nach dem tode seines vaters auf den thron; allein Clotarius II, welchem er durch seine eigne unterthanen in die hände geliefert worden, ließ ihn an. 613 oder 614 tödten. (§ CLOTARIUS II, und BRUNICHILD) *Sammarthanus* hist. de France. *Adrianus Valesius*. *Mezeray*, &c.

SIGEBERTUS II, (dieß wie andre sagen III) der junge jugenannet, welcher den namen Sancti verdienet hat, war des Königs in Francreich Dagoberti I und Ragnetrudæ sohn, gebohren an. 630 nach Adriani Valesii und Daniels, oder an. 636, nach Aub. Miræi und andrer meynung. Sein vater machte ihn nach der reisen lebeiten zum König von Austrasien, und verordnete ihm zu seinen Räthen Cunibertum, den Bischoff von Cölln, und Adalgisum. (§ DAGOBERTUS I.) Nach dessen tode bekam er Auffrasien, und ließ seinen bruder, Clodovæum II, das übrige Francreich. Er hatte wenig autorität, und konte nicht einmal Radulfum, den Gouverneur von Thüringen, zwingen, sein amt nieder zu legen. Hingegen stengen die Grossen des Reichs, und sonderlich die Majores domus, damahl an, in die höhe zu steigen. Wie denn Grimoaldus, sein Major domus von ihm erhielte, daß er seinen sohn adoptirte; wiewohl er selbst hernach mit seiner gemahlin Immichilde einen sohn zeugte, nammß Dagobertum II, der ihm succedirte. Er starb an. 650 und ward zu Champs in S. Martin-kirche beerdiget, welche kirche er gestifftet hatte. Der ort liegt nicht weit von Metz. An. 1552 ward er in S. Gregorii-kirche nach Nancy hingebracht, allwo ihm grosse veneration, als einem Heiligen, erwiesen ward. Sigebertus Gemblac. hat sein leben beschrieben, so von dem Surio und Henschenio ediret worden. *Valesius*, du *Chesne* t. 1. hist. Franc. *Mezeray* & *Daniel* t. 1. *Frederic.* c. 37.

SIGEBERTUS, ein Britannischer König, war ein sehr schön Rodoaldi, Königs von Ost-Angeln, und siebenden Monarchens von Engelland. Nachdem sein halb-bruder Arpuald an. 633 ertichtagen worden, und das Reich 3 jahr ohne haupt gewesen, wurde er an. 636 aus Francreich, woselbst er als ein exulant bathe leben müssen, zurück berussen. Er bemühete sich sehr, die Christliche religion einzuführen, konte aber seinen zweck nicht erreichen, welches ihn bewog, daß er an. 644 ins Closter gieng, und seinen anverwandten, Egric, zum nachfolger in Ost-Angelischen Reiche ernante. Jngleichen noch zwey andre kön von Mercien, die Ost-Angeln mit krieg überzog, vertieff er das closterleben gleich wieder, und sochte wider denselben. hatte aber das unglück, daß er zugleich nebst dem gedachten Egric in einer schlacht das leben einbüssete; worauf man ihn unter die Heiligen versetzet hat.

Es haben diesen namen auch 3 Könige von Essex geführet. Sigebertus I regierete nebst Saxredo und Sewardo gemeinschafftlich, sie hatten aber alle 3 von Cinigisili, Könige in Westsex, mit dem sie einen unnützen krieg angefangen, an 623 in einer schlacht ertichtagen. Nach ihnen folgete Saxredi sohn, Sigebertus II der Kleine, und regierete von an. 623 bis an. 648. Auf diesen folgte sein anverwandter Sigebertus III der fromme, welcher aufs neue die Christliche religion einführte, aber deswegen von seinen anverwandten ermordet wurde.

Unter den West-Sächsischen Königen findet man auch einen dieses nammß, welcher an. 754 erwehlet, aber seiner grausamkeit und anderer unthaten halber das folgende jahr wieder abgesetzt, und in einem wald erschlagen worden. *Wilhelmus Malmesburiensis*, *Beda*, *Simeon Dunelmensis*.

SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, ein Benedictiner-mönch in dem closter Gembloux in der diöces von Namur, davon er auch den zunamen hat, war sonderlich zu anfang des 12 seculi berühmt. Er kam als ein Diaconus nach Metz in das closter S. Vincentii, und brachte die daselbst in grosse ablnahm gerathene studien ziemlich wiederum empor, worauf er sich wieder nach Gembloux verfügte, und allda mit verschie, denen schrifften versehr that. Zu seiner zeit hatten die Kayser Henricus IV und V mit dem Pabst Gregorio VII und seinen nachfolgern grosse streitig

Digitized by Google

ſtreitigkeiten, da er denn die parthey der Kayſer ergriff, und unterſchiedlichen wider den Päbſtlichen ſtuhl ſchrieb, weswegen Baronius, Bellarminus und andere, nicht wohl auf ihn zu ſprechen ſind. Er ſtarb an. 1113, den 5 octobr. Seine ſchriften ſind zum theil noch ungedruckt. Sein chronicon gehet von an. 381 biß 1112, und wird des Auberti Miræi edition, welche zu Antwerpen an. 1608 zum vorſchein gekommen, vor die beſte gehalten. Sonſten hat man auch von ihm: lib. de ſcriptoribus eccleſiaſticis, ſo in Fabricii bibliotheca ſcriptor. eccl. befindlich; vitam Sigeberti, Francorum regis; vitam S. Guiberti, confeſſoris, monaſterii Gemblac. fundatoris; vitam S. Maclovii &c. welche alle in Actis SS. anzutreffen; ingleichen vitam Theodorici I, Metenſis epiſcopi, welches Leibnitius ſonſten ſcriptorib. rer. Brunſvicenſ. einverleibet; und endlich geſta Abbatum Gemblacenſium, welche d'Achery in dem 6 tomo ſeines ſpicilegii drucken laſſen. *Voſſ.* de ſcript. Lat. l. 1. c. 48. *Baron.* in annal. *Bellarmin.* de ſcript. eccleſ. *Cave* hiſt. liter. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. t. 2. *Andreæ* bibl. Belg. *Miræus* &c.

Siger, ein kleiner fluß in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Glogau, welcher nicht weit von dem ſchloſſe Carolath in die Oder fällt.

SIGERICUS, ein König der Gothen in Spanien, wurde nach Ataulfs tode an. 415 von ſeiner armee auf den thron geſetzt. Als er aber geneigt ſchien, mit den Römern friede zu machen, nahmen ihn eben diejenigen, welche ihm die krone aufgeſetzt, das leben, und zwar ſolchen ohngefehr 6 oder 7 monate nach ſeiner wahl. *Proſper* & *Iſidorus* in chron.

SIGERICUS, Sigismundi ſohn, ſ. SIGISMUNDUS, König von Burgundien.

SIGESARIUS, ein Gothiſcher Biſchof, lebte anfang des 5 ſeculi, und war der Arrianiſchen ſecte zugethan, die ſich dahero groſſe pottirung machte, unter dem damaligen Gegen-Kayſer Attalo wieder empor zu kommen, als welcher ehedem von dieſem Sigesario war getaufft worden, mithin ſich ſelbſt zu dieſer ſecte bekennete. Nachdem aber Attalus der Kayſerlichen würde durch Alaricum ſelbſt wieder entſetzet, und darauf von Honorio übermunden und verdammet worden, wendete ſich Sigesarius mit denen aus Italien abgiehenden Gothen unter des Gothiſchen Königs Ataulphi gefolge mit nach Gallien. Allhier gab er nach Ataulphi tode ſich groſſe mühe, deſſen hinterlaſſene kinder vor der wuth ſeines blutdürſtigen nachfolgers, des Singerichs, deren leben zu erhalten. Er kunte aber ſolches nicht bewerckſtelligen, ſondern Singerich ließ ſelbige ungeſaumt mit gewalt aus Sigeſarii armen treiffen, und umbringen. *Sozom.* l. 9. n. 9.

SIGESTAN, oder SIGITAN, ſ. DRANGIANA.

Siget, Zygeth, eine Grafſchafft in Nieder-Ungarn welche durch die Drau von Sclavonien abgeſondert wird. Die haupt-ſtadt Siget, lat. Sigetum, Sabinæ, liget in einem moraſte, welchen der kleine fluß Aime machet. 2 Ungariſche meilen von der Drauw, 7 von Griechiſch-Weiſſenburg ſüd-und 5 von Fünffkirchen weſtwärts. Sie iſt ziemlich feſt, und hat ein ſchloß, welches mit 3 mauren und 3 thürne-gräben, wie auch 4 baſteyen umgeben iſt. An. 1566 gieng dieſer ort an die Türcken über, an. 1688 aber den 15 jan. wurde er dem Römiſchen Kayſer überliefert. In Siebenbürgen in der Grafſchafft Marmaros liget ein marckt-flecken, namens Siget oder Sigeth, an deſſen einer ſeite die Theiß, an der andern aber der fluß Iza vorbey flieſſet. Es beſitzet ſich daſelbſt ein Kayſerlicher Salz-Inſpector. *Valvaſor* ehre des Hertz. Crain l. 12.

Sigfried I, Erz-Biſchoff und Churfürſt von Maynz, war ein gebohrner Freyherr von Epſtein. Er begab ſich an. 1098 in das Stifft Fulda, und erbielt bey demſelben an. 1058 die würde eines Abts, hatte aber ſelbiges kaum ein jahr vorgeſtanden, ſo wurde er ſeines amts entſetzt, und in exemplarlichen lebens wegen zum Erz-Biſchoff zu Maynz erwehlet. An. 1064 reiſete er, nebſt den Biſchöffen zu Bamberg, Regenſpurg und Utrecht, in das gelobte land; ſie hatten aber das unglück, daß ſie in Klein Aſien vonden Arabiſchen feræubern angegriffen, und nicht wenig von ihrem comitat welcher aus 7000 perſonen ſoll beſtanden haben, getödtet wurden. Als der Kayſer Henricus IV von ſeiner gemahlin Bertha gern wolte geſchieden ſeyn, verfuhr er ſolcher geſtalt wider den Biſchoff welcher alſobald beſtraffen an. 1069 einen Synodum zu Maynz anſtellte; es fand ſich aber ein Päbſtlicher Abgeſandter dabey ein, welcher wider die ehe-ſcheidung proteſtirte, und dadurch verurſachte, daß ſelbige nicht vor ſich gieng. An. 1070 muſte er nach Rom kommen, und erhielt befehl, den Biſchoff zu Coſtnitz zu degradiren. An. 1073 ſoll er zuerſt die Thüringer genöthiget haben, den zehenden zu erlegen, welcher ihm von dem kurtz vorher gedachten Kayſer, dahingegen, daß er in die vorgehabte ehe-ſcheidung gewilliget, war verſprochen worden. Zu der execution des ehe-vertrobs, welches Gregorius VII an. 1074 ergehen ließ, bezeiget er ſchlechte luſt, und machte den prieſtern hoffnung, den Pabſt zu bewegen, daß er davon abſtehen ſolte; allein ehe man ſich es verſahe, verließ er ſein Biſthum, und begab ſich in das kloſter Cluniac in Franckreich. Doch die geiſtlichkeit ſo wol als das übrige volck in ſeinem Erz-Biſthum pielten bey ihm inſtändigſt an, daß er bald hernach die vorige regierung wieder antrat. An. 1077 ſaldte er den Hertzog aus Schwaben Rudolphum zum Römiſchen König, und fiel in dem folgenden jahre, nach der vor Rudolphum unglücklichen ſchlacht, den Kayſerlichen ſoldaten in die hände, welche ihn ganz gewiß aufgeknüpffet hätten, wenn der überwinder, Henricus IV, nicht noch darzu gekommen wäre. Er muſte hierauf biß an. 1082 gefangen ſitzen, und begab ſich nach erhaltener freyheit in das kloſter Haſungen in Thüringen, allwo er an. 1084 geſtorben und begraben worden. *Serar.* rer. Mog. l. 5. p. 741. ſq. *Bruſch.* catal. epiſc. *Lambert. Schaffnab.* in Pſtor. illuſtr. vet. ſcript. tom. I. p. 211. 239 *Luca Graſend. Ebrh. Fabric.* in glor. Fuld. p. 104. ſeq.

Sigfried II, Erz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, war ebenfalls aus dem Freyherrlichen geſchlechte von Epſtein entſproſſen. Anfangs war er Prodſt bey der kirche S. Petri Majoris zu Maynz, und wurde an. 1200 nach abſterben Conradi, Grafen von Wittelsbach, von einem theil der Canonicorum, zum Erz-Biſchoff erwehlet. Weil aber die andern ihre ſtimmen Leopoldo, Biſchoff von Wormß, gegeben, auch der Kayſer Philippus dieſen partey hielt, ſo retirirte ſich Sigfried nach Cöln zu den Päbſtlichen Legaten, und, nachdem ihn derſelbe beſtattigt, nach Rom, allwo ihm Innocentius III nicht nur das pallium, ſondern auch an. 1206 die würde eines Cardinal-Prieſters mit dem titul S. Sabinæ ertheilte. Es bald Philippus an. 1208 geſtorben, kam Sigfried nach Maynz, vertrieb Lupoldum von bannen, und verwaltete auch das Biſthum zu Wormß biß an. 1212. Innocentius III gedrauchte ihn aber bereit in a wichtigen legationen, einmal in dem Wapländiſchen, da er des Kayſers Ottonis IV partey zu ſchwächen ſuchte, (wie er denn auch nachmals dem Kayſer Friderico II zu Aachen die crone aufgeſetzt) und das andere mal in Syrien, wohin er in begleitung vieler vornehmen Teutſchen von Venedig aus ſich begab. In dieſer letzten function beſtederte er mit ſolchem eifer die angelegenheiten der Chriſten wider die Sarracenen, daß man ihn zum Patriarchen von Jeruſalem ernennte. Weiler aber teils wichtige anzumercken bedencken trug, ſo begab er ſich heimlich, und ohne einigem menſchen davon nachricht zugeben, nach Conſtantinopel, woſelbſt er nun auf befehl Innocentii III, der wegen ſolcher flucht ſehr mißvergnügt war, nach Syrien zurück kehren muſte, ſo ſchlug er dennoch das Patriarchat beſtändig aus, und reiſete nach 2 jahren, mit Honorii III bewilligung, wieder nach ſeinem Erz-Biſthum, welches er biß an ſeinen an. 1225 zu Erfurt erfolgten tod wohl verwaltet. *Serar.* chron. Mogunt. p. 34. *Vincen. Upbelli. Trithem.* chron. Hirſaug. *Raynald.* annal. t. 13.

Sigfried III, Erz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz, ſuccedirte an. 1225 dem nächſtvorhergegangenen, deſſen bruders ſohn er war. Gleich nach angetretener regierung hielt er einen ſynodum, auf welchem der Cardinal Conradus, als Päbſtlicher Legat, præſidirte. An. 1227 that er den Kayſer Fridericum II in den bann, und einige jahr hernach half er Henricum, Landgrafen von Thüringen, zum Gegen-Kayſer erwehlen. Zu ſeiner zeit hat der König von Böhmen, Wenceslaus III, dem ſtuhl zu Maynz das privilegium ertheilt, daß allemal beſſen Erz-Biſchoffe die crönung der Böhmiſchen Könige verrichten ſolten, welches auch eine geraume zeit alſo gehalten worden, biß ein Erz-Biſchoff dieſes recht an den Biſchoff zu Prage verkauft. Er ſtarb an. 1249. *Serar.* chron. Mogunt. p. 38.

Sigfried, Erz-Biſchoff und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Leiningen-Weſterburg, und vorhero Dom-Probſt zu Maynz. Nachdem er an. 1275 erwehlet worden, kam er mit der ſtadt Cöln wegen der ſtadt-gerichtlichen in ſtreit, konte aber wegen der kriege mit dem nachbarn keinen zweck nicht erhalten. Erſtlich hatte er mit Wilhelmen, Grafen zu Jülich, zu thun, und als derſelbe an. 1277 in einer belagerung blieb, ſo bemächtigte er ſich nicht nur der ſtadt Jülich, ſondern faſt der gantzen Grafſchafft, welche ihm aber nach und nach von den Grafen hinterlaſſenen ſöhnen und deren Allirten wieder abgenommen worden. Nach dieſem ſtund er Reinhardo, Grafen in Gelbern, in dem kriege wegen Limburg, wider den Hertzog Johannem in Brabant und deſſen Bundsgenoſſen, Graf Adolphum zu Berg, bey; ward aber in dieſem kriege an. 1288 von dem letztgedachten Grafen gefangen, und muſte ſich nach einiger zeit mit abtretung vieler ſchlöſſer ranzionten. Nachgehends bekam er erwehnten Graf Adolphum von Berg auch gefangen, und ſtarb an. 1298. *Northof* orig. Marcan. lt. tat. Archiepiſc. Colon. apud *Meib.* tom. 1. 2. rer. Germ. *Bucel.* Germ. S. *Luca* Fürſtenl. p. 1224.

SIGFRIDUS de MOGUNTIA, oder TEUTO, ein Dominicaner, war ein guter Prediger, und in der Hebräiſchen ſprache wohl erfahren. Er ward um die mitte des 15 ſeculi Titular-Biſchoff von Cyrus in Syrien, wie auch Vicarius des Erz-Biſchoffs von Maynz, und ſtarb an. 1473. Er hat de uſura Judæorum ad Archiepiſcopum Moguntinum, quæſtiones variæ de cenſibus & redemtionibus u. a. m. geſchrieben. *Freherus. Echard* bibl. ſcr. ord. Prædicat.

SIGHARDUS, ſiehe SICARDUS.

SIGILLARIA, dieſſen ehemals gewiſſe geſchencke, welche die Römer an einem feſt, ſo ebenfalls Sigillaria genennet, und mit den Saturnalibus zugleich gefeyert wurde, einander zu geben pflegten. Der name kommt her von ſigillum, ein bildnüß, weil nemlich dieſe geſchencke mehrentheils aus kleinen, und von gold, ſilber, erz, holtz oder andern materie verfertigten bildern beſtunden, wiewohl man findet, daß hiernunter auch gewiſſe ringe, münzen, wachs-kertzen, und andere dergleichen dinge, mit begriffen geweſen. Mit ihren anfang und feſt folgende bewandnüß; Nachdem die Pelasgi aus ihrem lande vertrieben worden, verfuhren ſie ſich groſſen theils nach Dodona, um allda von dem oraculo zu vernehmen, wo ſie ſich hinwenden ſolten, erhielten aber von demſelben eine ſehr dunckle, und zweydeutige antwort. Da ſie nun hierauf in dem Lario angekommen, wolten ſie ihrer meynung nach dem befehl des oraculi ein genüge thun, und gaben dem Phæbo den zehenden von ihrer beute, den Direm und Saturnum aber verehrten ſie mit menſchen-opffern. Dieſe gewohnheit blieb hernach biß in den zeiten Herculis, welcher ihnen den rechten verſtand des oraculi erklärte, dergeſtalt, daß ſie dem Saturno, welchem ſie bisher lebendige menſchen verbrannt, nur lichter anzünden, dem Diti aber, dem ſie gleichfalls menſchen geſchlachtet, nur kleine bildergen, welche nie ein menſchen-kopff geſtaltet wären, in ſeinen tempel ſetzen dürfften, worinne es auch gar leichtlich beyfall erhalten. Wie-

Digitized by Google

wohl nun aber die figillaria auf dieſe art anfänglich nur den göttern gewidmet waren, ſo fieng man doch nachgehends an, dieſelbe auch den menſchen zu geben, und erwehlte hiezu die zeit, worinnen auch die Saturnalia gehalten wurden, ſ. SATURNALIA.) Im übrigen läßt ſich nicht wohl ausmachen, ob man dieſe geſchencke durch alle tage der Saturnalitorum, oder nur an einem derſelben inſonderheit einander gegeben habe. Dieſes aber iſt gewiß, daß dieſelbe unter leuten von aller ley ſtande üblich geweſen, und daß man damit nicht nur ſeinen freunden, ſondern auch ſeinen lehrmeiſtern, patronen, und ſo gar auch zuweilen denjenigen, welche von gebuurt keine Römer geweſen, aufgewartet habe. Wen dieſen figillariorbus hat nachmahls eine berühmte gaſſe in der 7 region zu Rom wo heut zu tage la Piazza Grimana iſt, den namen Vicus figillarius, oder auch ſchlechthin Sigillaria bekommen, weil man nemlich in derſelben allerhand dergleichen kleine gefäſſe und bilder zu verkaufen hatte. *Cicero* ad. quæſt. l. 1. c. 3. *Sueton.* in Claud. c. 5. *Spartian.* in Adrian. c. 17. & Caracc. c. 2. *Lipſius* Saturn. ſermon. l. 1. dſ. 2. *Borrich.* de antiq. urb. Rom. fac. c. 9. *Pitiſcus.*

SIGISMUNDUS, ein ſchloß und Herrſchafft in Tyrol, ohnweit Trient, ſo vor dieſem Firmian geheiſſen, und das ſtammhaus deß geſchlechts von firmian iſt. Nachdem es aber Sigismundus, Ertzherzog von Oeſterreich, an. 1478 an ſich gebracht, hat er es nach ſeinen namen benennen laſſen.

SIGISMUNDUS, König in Burgundien, war Gombaldi ſohn, und fuc. edirte ihn um das jahr 516 in der regierung. Alcimus Avitus, Biſchoff von Vienne, belehrte ihn von der Arianiſchen ketzerey, in welcher er erzogen war. Nachgehends wandte er äuſſerſten fleiß an, den ſchlechten zuſtand in ſeinem Reich zu verbeſſern; zu welchem ende er ein concilium zu Epaune, und ein anders zu Lion anſtellete, und das 6 oder 8 der beſte iſt. Mauritii in Chablais bauete ließ. Er vermählte ſich mit Ottrogoda, Theoderici des Königes in Italien tochter, und hatte von ihr einen ſohn, mit namen Sigericus, nach deren tode er eine andere heyrathete, welche den jungen Printzen wegen einiger von ihm aufgeſprochenen worte, womit er auf ſie gezielet, paſſete, und den vater wider ihn bermaſſen zum zorn reitzte, daß er ihn tödten ließ. Allein bald hernach empfand er eine ſo heffftige reue darüber, daß er ſich in das kloſter S. Maurice begab, allwo er unterſchiedliche tage mit faſten und weinen zutrachte, und Gott um vergebung dieſes verbrechens bat. Alſo eine zeitlang hernach, da Clodomires, Clodovei des groſſen ſohn, ſeinem vater in dem Königreiche Orleans ſuccedirte, machte er auch wegen ſeiner mutter Clotilda, auf das Königreich Burgundien prætenſion. Nachdem ſich nun beide brüder mit ihm vereinbaret, ſchlugen ſie Sigismundum, nahmen ihn gefangen, und ſchicketen ihn nach Orleans, allwo ſie ihn nebſt ſeiner gemahlin und kindern den 1 may an. 523 in einen brunnen warffen. Einige ſagen, es ſey zu S. Pere Avi, nahe bey dieſer ſtadt geſchehen. Sein cörper ward 3 jahren hier ſtille gehalten, hernach aber an. 534 nach Agaune gebracht, und vor nachgehends vom Kayſer Carolo IV nach Prag geſchafft. Es ſoll derſelbe viel wunder gethan haben. dahero Sigismundus von der Catholiſchen kirche als ein Heiliger und von den Böhmen als ein Patron verehret wird. *Balbini* miſcell. Boh. dec. 1. l. 4. *Gregor. Turonenſis, Ufuardus* vita S. Sigismundi. *du Cocſne &c.*

SIGISMUNDUS, Römiſcher Kayſer, König in Ungarn und Böhmen, war aus dem hauſe Luxemburg, Caroli IV ſohn, von deſſen letzten gemahlin Elifabetha, Herzog Bolkonis von Stettin tochter, an. 1368 gebohren. An. 1373 erkaufte ſein vater die Marck Brandenburg von Ottone von Bayern, und belehnte dieſen ſeinen ſohn damit, welcher auch an. 1376 als Marggraf zu Brandenburg der cröwna ſeines bruders Wenceslai bepwohnte. (F. CAROLUS IV.) Nach dieſem ward er als ein kind bereits mit der tochter des Ungariſchen Königs Ludovici, Maria, verlobet, und weil er vermuthlicher nachfolger in dieſer crone ſeyn ſolte, ward er an gedachten König hoff erzogen, um die Ungariſche ſitten zu lernen. Nach Ludovici tode reegirte Maria unter ihrer mutter vormundſchafft, weil ſie aber von den rebellen gefangen geſetzt wurde, eilte Sigismundus derſelben zu hülffe, voll 30 an. 1388 mit derſelben die vermählung, und trat die wircklíche regierung von Ungarn an, die ihm aber ſehr beſchwerlich fiel, weil die Türcken damahls mit einer groſſen macht in die Ungariſche provintzen eingebrochen waren. Die kriegskoſten hierzu nöthigten ihn, an. 1388 die Marck Brandenburg an ſeine vettern in Mähren, Joſſen und Procopium, zu verſetzen, die ſolche hernach vor 40000 ſchock dem Marggrafen Wilhelmo zu Meiſſen verſetzten. An. 1396 erlitte Sigismund mit der von allen orten ihm zu hülffe geſchickten armee bey Nicopolis eine blutige niederlage von den Türcken, worau der unzeitige angriff des Franzöſiſchen Generals, Johannis von Nevers, ſchuld war. Sigismundus entfloh auf einem ſchiffgen ins Griechiſche gebiete, und gieng, nachdem er ſich eine zeitlang zu Conſtantinopel aufgehalten, wieder nach Ungarn. Allein die Ungarn hielten es nicht vergeſſen konnten, daß er ihrer 32, ſo es mit des Königs Ludovici enckel, Carolo parvo, Könige von Neapolis, gehalten, hinrichten laſſen, und ſonſt übel auf ihn zu ſprechen waren, nahmen ihn an. 1401 gefangen, gaben ihm den ſöhnen des Ungariſchen Palatini, Nicolai Garæ, der von Sigismundi vertrauteſten freunden getödtet worden, in verwahrung, und ruffteu Ladislaum, Caroli parvi ſohn, zum Könige aus. Bey dieſem unglück gewann Sigismundus den ob viele verheiſſungen des Garæ mitrine, und durch dieſelbe ihre beyden ſöhne, daß ſie ihn peinlich hülffen; worauf er ſich zu dem Grafen von Cilley, und ferner nach Böhmen retirirte. Von der gieng er mit einer neuen armee wieder nach Ungarn, und brachte das Reich auff neue unter ſeinen gehorſam. Mittlerweile war in Deutſchland nach Wenceslai abſetzung der Pfaltzgraf Rupertus an. 1400 Kayſer worden. Als dieſer an. 1410 ſtarb, ward zu Francfurt ein wahltag gehalten, auf welchem wegen ausbleiben Wenceslai von Böhmen und Rudolphi von Sachſen, beyſes noch unmet mit ihm hielte, nur 5 Churfürſten erſchienen, und ſowohl Sigismundus durch ſeinen gewaltmächtigten, Fridericum, Burggrafen zu Nürnberg, als Jodocus in Mähren, den ihr Marck verſetzt war, wegen Brandenburg eine ſtimme führen wolten. Weil nun jeder von ihnen 2 ſtimmen bekam, und ſich ſelbſt die dritte beylegte, entſtund ein ſtreit zwiſchen ihnen, der nach 6 monaten durch den todt Jodoci geendiget wurde. Hierauf ward ein andrer wahl tag gehalten, und Sigismundus, der ſich wiederum ſelber ſein votum gegeben, von allen anweſenden erwehlet. Er vertrug ſich auch darauf mit ſeinem bruder Wenceslao, der ihm die ehre gutwillig überließ; worauf er von dem gantzen Reich als Kayſer angenommen wurde. Gleich nach antritt der regierung ließ er ſich angelegen ſeyn, das ſchisma, ſo damahls unter den Päbſten war, zu beben, zu dem ende er ein concilium nach Conſtnitz an. 1414 anſetzte, nachdem er 3 jahr lang in Italien, Franckreich, Engelland und Spanien herum gereyſet, um ſolches zu ſtande zu bringen. Auf denſelben ſeine stam 3 Päbſte Johannem XXIII, Gregorium XII und Benedictum XIII, ab; hingegen wurde an. 1417 ein neuer Pabſt unter dem nahmen Martini V erwehlet, wie man hiervon und andern merckwürdigkeiten, ſo auf dem concilio paſſiret, unter Conſtnitz mehrere nachricht findet. Auf eben dieſes concilium ward Johann Huß und Hieronymus von Prag wegen ihrer neuen lehren unter verſicherung eines Kayſerlichen ſchutzes geſtellet. Johannes weil dieſelben dem Römiſchen trotz machten, und ſie nicht nehmſten an dem bof nebſt dem Kayſer Wenceslao eingenommen hatten, ſo wandten ſich die Catholiſche an Sigismundum, als vermuthlichen Böhmiſchen cron-erben, welcher auch geſchehen ließ, daß beyde männer als keher auf dem concilio verbrannt wurden. Hierdurch wurden nicht allein die gemüther der Böhmen greulich unter einander erbittert, ſondern als Wenceslaus bald darauf an. 1419 mit tode abgieng, war ihnen Sigismund noch vergeſtalt verhaſt, daß ſie ihn darauf nicht zum Könige annehmen wolten, ſondern unter ihrem anführer Ziska die waffen ergriffen, alle Catholiſche grauſam verfolgten, und die Geiſtliche, den todt Huſſens zu rächen, mit groſſer marter umbrachten, auch die armeen, welche ſo wohl der Pabſt als die Deutſchen Stände wider ſie aufwürten, jederzeit mit groſſer tapfferkeit aus dem felde ſchlugen, und die benachbarte provintzen, Meiſſen und Franckeu, ſehr verheerten, bis endlich nach dem tode des Ziſka, an. 1424 ſie zum frieden geneigter ſchienen, worauf ein concilium an. 1433 nach Baſel angeſchrieben ward, welches einige Deputirte nach Prag ſchickte, die daſelbſt mit den Huſiten die bekannten compactata Pragenſia ſtifftcten, krafft deren der gebrauch des kelchs in dem heiligen abendmahl den Böhmen erlaubet wurde. Nach dieſem kam erſt Sigmund zu ruhigem beſitz von Böhmen, welchen er jedoch nicht lange behielt, indem er an. 1436 mit ſeiner gemahlin Barbara, Hermanni Grafens von Cilley tochter, zu Prag ankam, und gleich in dem folgenden jahre mit tode abgienge, und ſeine gemahlin eine einzige tochter, Elisabeth, hinterlaſſend, die an Albertum II Hertzog Oeſterreich hertzog rather worden. Sonſt iſt noch von ſeiner regierung zu mercken, daß er an. 1416 den Grafen von Savoyen, Amadeum, zum Hertzog ernacht, an. 1427 auf den Conſtnitzer concilio die Marck Brandenburg mit der Churwürde Friderico, dem Burggrafen von Nürnberg, übergeben; und den Grafen zu Cleve, Adolphum, zum Hertzog erhoben; an. 1423 nach adgang Alberti III, Churfürſtend zu Sachſen auf dem Aſcanichen ſtamm, Friderieum Bellicoſum, mit dieſer Churwürden, und erſtan. 1433 zu Rom von dem Pabſt Eugenio IV die Kayſerl. crone empfangen. *Hager.* p. 634. *Balbin.* epit. l. 4. c. 6. ſeq. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 2. c. 4. *Script.* Ung. & rer. Sigism.

SIGISMUNDUS I, König in Polen, wegen ſeiner ungemeinen thaten der groſſe zugenahmet, war Caſimiri II ſohn, und Johannis Alberti, wie auch Alexandri, die allerſteſte Könige waren, bruder. Jener ſtarb an. 1492, dieſer aber an. 1506. Er hatte bey vielen gelegenheiten die herrlichſten proben ſeiner tapfferkeit und klugheit abgeleget. Dahero wurde er nach ſeines bruders tode ohne einige ſtreitigkeit auf den thron erhoben, als er 40 jahr alt war. Die Republic hatte damahls einen vortrefflichen Herrn ihr nöthig, um ſie wiederum in ihren vorigen herrlichen zuſtand zu ſetzen, von welchem ſie ſehr herunter gekommen war. Sigismundus verſuchte hierinnen ſein heil, und war auch glücklich. Er ſchlug die Moſcoviter, und trieb ſie aus Liethauen, erweiterte die gräntzen ſeiner herrſchafften, regierte ſeine unterthanen mit gnade und gerechtigkeit, und wurde von den Potentaten zu ſeiner zeit ſehr hoch geachtet. Er ſtarb an. 1548, nachdem er ſein alter über 80 jahr gebracht, und 42 jahr regiret hatte. *Cromerus* hiſtor. Polon. *Salomon Neugebauer* hiſtor. Polon. *Bernardus Wapovius* in Sigismund. *Hartknoch*, de republ. Polon.

SIGISMUNDUS II, AUGUSTUS zugenahmet, Sigismundi I, König in Polen ſohn, ward bey ſeines vaters lebzeiten gecrönet, succedirte demſelbigen an. 1548. und war der letzte König aus dem Jagellonischen geſchlechte. Nachdem ſeine gemahlin Iſabella von Oeſterreich, eine von des Römiſchen Königs Ferdinandi II töchtern, geſtorben, warff er ſeine augen auf Barbaram Radzivil, eines Liethauiſchen Wojwodens wittwe, und verliebte ſich dermaſſen in derſelbigen ſchönheit, daß er ſie mit aller gewalt heyrathen wolte, ungeachtet ihm ſeine mutter, die Printzeſſinnen, ſeine ſchweſtern, ingleichen der Polniſche Adel und Reichs-Rath darvon abriethen. Allein er brachte es endlich doch dahin, daß der Polniſche adel und Reichs-Rath ſie vor ſeine rechtmäßige gemahlin und vor eine Königin in Polen erkannten. Nachdem nun der Polniſche Adel dem Könige dieſes bewilliget hatte, erkühnten ſie ſich dagegen ihn zu erſuchen, daß ſie ihre kinder auf die Proteſtantiſche univerſitäten in Deutſchland ſchicken möchten, (welches er vormahls verboten hatte, und gnar deswegen, weil dieſe univerſitaten beſſer verſehen wären mit

gelehrten Professoren, als andre; worinnen ihnen auch der König willfahrte, imgleichen es hernach ein mittel wurde, die Protestantische religion in Polen zu bringen. Die Catholischen erfuchten den König zwar solches zu verwehren, weil er aber damahls mit den Tartarn und Moscowitern in einen krieg verwickelt war, sahe er es nicht vor gut an, sich mit seinem Adel in eine zwistigkeit wegen der religion einzulassen, und verschob daher von einer zeit zur andern, den geistlichen auf ihre bitten zu antworten. Endlich wolte er seinen eifer verspüren lassen, indem er die Protestantische Predigter auf seinen landern vertreiben hieß; wiewohl er sie mit ihrer lehre nicht gänzlich ausrotten konte. Dieser König brachte Preussen zu der Polnischen crone, und war ein liebhaber der gelehrten. Er starb den 7 jul. 1572. Er hatte zur dritten gemahlin Catharinam, Ferdinandi I, des Römischen Kayſers, tochter. Ihm succedirte Henricus aus Franckreich, Hertzog von Anjou, und hernach König in Franckreich, unter dem nahmen Henrici III. *Thuanus* hiſt. l. 52. 36. *Paſſorius* in Floro Polon. l. 3. c. 7. *Chytraus* chr. Sax. l. 16. *Varillas* hiſt. des revolut. en matiere de relig.

SIGISMUNDUS III, ein sohn Königs Johannis in Schweden, welchen ihm seine gemahlin Catharina, des Königs in Polen Sigismundi II tochter, an. 1566 gebohren. Er ward von jugend auf zu der Catholischen religion angehalten, so gar, daß, als sein vater erfahren, wie der informator, Arnold Grothus, dem Printzen Lutherische principia beybrächte, er dem informator befohlen mit dem degen gedrohet. Denn Johannes machte sich hoffnung, daß unter diesem Printzen einmahl das Schwedische und Polnische Reich solte vereiniget werden. Es geschahe auch, daß er, da ihm schon einige jahr vorher die nachfolge in dem Schwedischen Reiche bestätiget war, an. 1587 von dem Ertz-Bischoff zu Gnesen, und dem Feldherrn Zamoisky, wie auch andern Ständen zum König in Polen erwehlet ward; dabey man ihm doch einige harte bedingungen vorlegte, und sonderlich, daß sein herr vater alles was er der cron Polen in Liefland weggenommen, nahmentlich Estken und Reval, widergeben solte. Zwar machte ihm der Ertz-Hertzog Maximilianus von Oesterreich diese crone streitig, allein mit gar schlechtem ausgange, indem er gefangen, und nicht eher los gelassen wurde, als biß er auf die Polnische crone verzicht gethan. Nach der hand aber ward aller dieser feindseligkeiten vergessen und an statt des bißherigen bassels, stellte sich nunmehr der dem König eine nicht geringe freundschaft gegen das hauß Oesterreich ein, welches, zumahl da es sich an. 1592 mit des Ertz-Hertzogs Caroli Printzessin verheyrathet, die Polen nicht wenig verdrießen muste. Gleichwohl lassen sich auch nun widerwillen, so sie bißhero empfunden, bey unterschiedenen gelegenheiten gar deutlich mercken, allermeist aber an dem an. 1592 zu Warschau gehaltenen Reichs-tage, da viel Polnische Herren, deren haupt der Cantzler Zamoisky war, den König beschuldigten, daß er mit Oesterreich nachtheilige unterhandlungen, wegen der Polnischen Reichs-krone gepflogen. In der that muste er damahls viel anhören, und es gieng auf diesem Reichs-tage so scharff, daß derselbe auch nur die comitia inquiſitionis genennet worden; er brachte es aber doch endlich durch viel gelinde und gute vorstellungen dahin, daß er zuletzt im guten geendigt ward. Immittelſt starb auch der König Johannes, Sigismundi vater, an. 1592, dem er, nachdem er den Ständen wegen der religion und ihrer privilegien, die er durch einführung des Päbstlichen Nunii, und des freyen exercitii der Catholischen religion zu stören geschienen, gewisse reversalien ertheilet, succedirte. Allein wegen seiner beständigen abwesenheit aus dem Reiche, und wegen einführung der Catholischen religion, erweckten die Schweden den Hertzog Carolum von Sudermannland, den der König dieser zum Gubernator des Reichs gemacht hatte, der auch an. 1640 würcklich den thron bestiegen. Sigismundus suchte sich mit dem degen recht zu schaffen, und sein Feldherr, der obgedachte Zamoisky, hatte auch das glück, daß er folgenden jahrs Carolum in einer grossen schlacht überwand. Allein damit hatte der krieg noch kein ende gewonnen, sondern währte noch immer, auch unter Gustavo Adolpho. Endlich belebte man an. 1629 einen stillstand auf 6 jahr, die aber Sigismundus nicht überlebet, indem er an. 1632 gestorben. Es wenig es ihm aber mit den Schweden glückte, eben so wenig konte er gegen Moskau ausrichten. Denn ungeachtet es mit dem falschen Demetrio, der von den Polen unterstützet war, anfangs zemlich von statten gieng, so muste man sich doch endlich an. 1617 zu einem stillstand von 14 jahren entschlissen. Dieses feuer war kaum gelöschet, so glummte bereits ein anders unter der aschen herfür, indem die Cosacken zu einer ruptur mit den Türcken gelegenheit gegeben. Es kam auch an. 1621 zu einem haupt-treffen, darinnen die Türcken den kürtzern zogen. Sigismundus war auch vor seine eigne person nicht sicher, indem ein wahnsinniger Polnischer von Adel, nahmens Michael Piekurski, ihm bey der kirche aufpaßte, und mit seinem streithammer etliche schläge über den kopff gab. Er hatte 2 leibliche schwestern zu gemahlinnen, nemlich Annam und Constantiam, die brüderstein Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich töchter waren, und zeugte mit der ersten Uladislaum Sigismundum, mit der andern aber Johannem Casimirum, Johannem Albertum und Carolum Ferdinandum, von welchen die 2 ersten nach ihm Könige in Polen, der dritte Cardinal und Bischoff zu Ertacau, der vierte aber Bischoff zu Breßlau worden. *Solikowius* in comment. rer. Polon. *Piaſcius* in chronic. *Jacob. Sobieski* in commentar. Chotinenſi belli &c.

SIGISMUNDUS I, Ertz-Hertzog von Oesterreich und Graf von Tyrol, war ein sohn Ertz-Hertzogs Friderici des älteren von seiner andern gemahlin Anna, Hertzogs Friderici von Braunschweig-Lüneburg tochter, gebohren an. 1427. An. 1431 wurde ihm des Königs Caroli in Franckreich tochter Kadegund versprochen, so aber jung verstorben. Er succedirte an. 1439 seinem vater, unter seines vettern Ertz-Hertzogs Friedrich vormundschafft. Nachdem derselbige er die Schweitzer, nahm auch den Bürgermeister von Schaffhausen gefangen; jedoch ward dieser streit durch vermittelung Ludovici, Pfaltzgrafens am Rhein, und Rudolphi, Grafens von Hochberg, beygelegt. An. 1460 verfiel er als Schutzherr des Bißthums Brixen mit dem Bischoff daselbst, dem Cardinal Nicolao Cusano, in uneinigkeit, welche so weit gieng, daß er den Cardinal in Brunegk belagerte und gefangen nahm; worüber er von dem Pabst Pio II in den bann gethan wurde. Wornach aber der Ertz-Hertzog mächtig sagte, sondern davon an ein andermahl concilium appellirte, und diese appellation durch seinen Rath D. Gregorium von Heimburg, zu Rom anklagen ließ, welcher darüber auch in bann kam, aber an. 1461 im jan. gleichfalls eine appellation von diesem breve, eine apologie und invectivam vnder den Cardinal de Cusa verfertigte. Welche schrifften zu anfang des 17 seculi, unter dem titul a Pii Papæ II excommunicatione injuſta, Sigismundi Archi-Ducis Austriæ, Comitis Tyrolis, & Gregorii de Heimburg D. appellationes & contradictiones, zusammen gedruckt, auch alle in Melch. Goldasti monarchia S. Roman. Imp. tom. 2 von an. 1576 bis 1631 zu finden sind. Endlich ist diese streit durch mediation des Kaysers Friderichs an. 1465 wieder beygeleget worden. Als er die örter, so die Schweitzer seinem vater, welchen der Kayser Sigismundus in die acht erkläret hatte, abgenommen, nicht wieder erobern konte; so verpfandete er an. 1469 seine Oesterreichische erb-lande am Rhein an Carolum, Hertzog von Burgund, vor 50000 gold-gülden, die er aber an. 1474 wieder einlösete, und solches geld, weil der Hertzog nicht empfangen wolte, zu Basel niederlegte. Worauf die verpfändete länder, die der Burgunder tyranney überrüssig waren, von selbſt wieder zu dem Ertz-Hertzog fielen, welches zu einem krieg des Hertzogs in Burgund wider Oesterreich, und sonderlich wider die Eydgenossen, anlaß gegeben hat. (siehe CAROLUS, Hertzog von Burgund.) Er hielt es mit Ertz-Hertzog Alberto VI wider denselben bruder, den Kayser Fridericum III, mit welchem er sich aber hernach versöhnte, und im fall er keine erben bmerkte, dessen sohn Maximilianum adoptirte, auch mit ihm und den Schweitzern den 13 martii an. 1474 ein immerwährendes bündniß schloß, welches zu Saliss in Burgund in selbigem jahre bestätiget wurde. An. 1487 schlug er zwey mahl den Venetianischen General Robertum Sanſeverinum, oder Severinat, vermählte auch die tochter ihm sich aufhaltende Ertz-Hertzogum Cunigunde, Kaysers Friderici tochter, ohne ihres vaters vorwissen, an den Hertzog Albertum von Bayern, und verpfrandete ihr Tyrol zum heyraths-gut, muste aber solche schenckung widerruffen. Er starb in dem 72 jahre seines alters an. 1497. Mit seiner ersten gemahlin Leonora, Jacobi Königs in Schottland tochter, hat er keine kinder, mit der andern aber Catharina, Alberti Hertzogs zu Sachsen tochter, einen sohn gezeuget, so bald an. 1484 gestorben. Henricus Gundelsingen hat in den dritten theil seiner historiæ Austriacæ dieses Sigismundi leben beschrieben, welchen dritten theil Lambecius in seiner bibl. Vindobon. l. 1. c. 6. von pag. 493 biß 510 mit anmerckungen heraus gegeben. *Schrenckii* helden-buch. *de Rosa* annal. *Birckens* ehren-spiegel.

SIGISMUNDUS FRANCISCUS, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, war ein sohn Leopoldi von Oesterreich und Claudiæ de Medicis, welche ihn an. 1630 den 18 nov. gebohren. Nachdem sein vater den 3 sept. an. 1632 gestorben, ward er unter der mutter und der Kayser Ferdinandi II und III vormundschafft erzogen. Er erlangte an. 1644 das Bißthum zu Gurck, und an. 1646 das zu Augspurg, that an. 1650 eine reise an den Kayſers Ferdinandi III hof nach Wien, besuchte an. 1652 Churfürst Ferdinand Mariam von Bayern zu München, und empfieng an. 1655 nebſt seinem bruder, die nach Italien reisende Königin Christina in Schweden, zu Insprück. An. 1658 ward er auch zum Bischoff zu Trient postuliret, doch erst an. 1660 von dem Pabst Alexandro VII confirmiret. An. 1658 wohnte er des Kayſers Leopoldi huldigung zu Augspurg bey, kam an. 1659 zu demſelben nach Wien, und war damals im vorschlag zu dem Königl. Spanischen General-Gouvernement der Niederlande. Wie aber an. 1662 an der 26 dec. sein bruder ohne männliche leibes-erben starb, stel die Fürstliche landes-succession der Grafschafft Tyrol, der Marggrafschafft Burgau, und der Oesterreichischen lande im Elsaß anihn, die er auch pühmlich verwaltete. An. 1663 erf. ihn er persönlich auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und nachdem er obbenannte 3 Bißthümer biß an. 1665 behalten, resignirte er solche, und richtete seine gedancken zu einer heyrath, anfangs auf Landgraf Georgii zu Hessen-Darmstadt tochter, Mariam Hedwig, weil aber solche Printzessin, welche sich nachmahls mit Hertzog Bernhardo zu Sachsen-Gothaischer linie vermählet, von der Lutherischen zu der Catholischen religion, seinem verlangen nach, nicht treten wollen, zerschlug sich diese heyrath. Da nun wohl auch mit Marggraf Friedrich zu Baaden-Durlach tochter, etwas unter der hand war, resolvirte er sich doch endlich zu Pfalzgraf Christiani Augusti zu Sulzbach tochter, Hedwig Augusta; sendete dahero Graf Hanß Otto Fuggern, unter andern vorwand nach Sulzbach, solche Printzessin zu sehen, und ihm obligen bericht zu erstatten; auf dessen erhaltung er den Chur-Bayerischen Stadthalter der Chur-Pfalz, Maximilian Wilibald Truchsessen, Grafen zu Waldseck, hierunter gebrauchte, und endlich seinen Ober-Hofmeister, Graf Hanß Georgen von Königseck, nach Sulzbach schickte, der diese mariage in richtigkeit setzte, auch in dieſe seines Herrn nahmen und vollmacht den 3 jun. an. 1665 in der hof-capelle zu Sulzbach durch den Weyhbischoff zu Regenspurg mit dieser Printzessin sich copuliren ließ. Wie sie aber ihrem gemahl zugeführet worden solte, der Graf Carolus Tarachia auch von seinem schwieger-vatter der gratulation halber bey ihm angelanget war, und er nur die rückkunft des Grafen von Königseck erwartete, um den vor seine gemahlin verordneten Ober-hofmeister, den Grafen von

Digitized by Google

Harrach, derselben entgegen zu senden, sie[l] er in eine krancheit, deren ursache einem kalten trunck wasser, den er den 12 jun. bey erhitzung auf der jagd getruncken, zugeschrieben wurd. Als er nach Anspruch kam, überfiel ihn nach 2 tagen ein schlag-fluß, der ihn den 15 gedachten monats an. 1665, zwey stunden nach mitternacht, seines lebens, welches er auf 34 jahr und fast 8 monat gebracht hatte, beraubte. Sein leichnam ward zu Anspruch begraben, und seine gemahlin hatte vor seinem tode sonderbare vorbedeutungen. Nach seinem tode erregte sich am Kayserlichen hofe der zweifel: ob seine ehe vor unvollgenesen matrimonium zu achten wäre, und ob Leopoldus, der dieser Ertz-Hertzog in dessen landen succedirete, die packa dotalitia zu erfüllen verbunden wäre; selbiger aber vermeinte anfangs der wittwe zum jährlichen unterhalt 12000 Reich-gulden, die er, als ihr vater folgends ihn nach Anspruch gekommen, bis auf 15000 gulden verbesserte, den titul einer Ertz-Hertzogin aber ihr zu geben weigerte, biß er endlich, als Hertzog Julius Francifcus zu Sachsen-Lauenburg selbige an. 1667 anderweit ehelichen wollen, in solchen titul gewilliget. *Gul. Gualdo Comes de Priorato vita* di Leopoldo Celare tomo 2. *Comitis a Brandeis* fama Austriaca pag. 341.

SIGISMUNDUS Coributch, war ein bruder des Groß-Hertzogs Alexandri Vitoldi in Littbauen, der ihn an seiner statt an 1422 zum König in Böhmen wider König Sigismundum vorschlug. Es waren aber die Böhmischen Abgesandten von dem Hertzoge zu Troppau aufgefangen, und König Sigismundo zugeschickt worden. Alexander Vitoldus schickte zwar Legaten an die Böhmischen Stände, daß sie mit einigen trouppen seinem bruder entgegen kommen, denselben begleiten, und auch die gefangene Gesandten befreyen möchten. Die Böhmen aber liessen ihm wissen, daß sie ihr volck bey damahliger Hussitischer unruhe anderweit nöthig hätten, und er sehen möchte, wie er in Böhmen käme. Hierauf zog Coributh wider seines bruders und des Königs in Polen willen, mit lauter banditen und andern unnützen volck in Böhmen. Anfangs belagerte er unterschiedene Schlösser; nachdem aber die Böhmischen Stände selbst unein[i]g waren, wolte Coributh zu Prag in den weissen thurm gefangen gesetzt, und nicht eher los gelassen, biß er mit einem cyde auf Böhmen renunciret, worauf er in aller stille biß an die Schlesische gräntzen begleitet worden. Als er an. 1423 in Litthauen zurück gekommen, wolte er von dem Könige in Polen die langhschafft Dobrczin zu seinem unterhalt haben; er bekam aber abschlägige antwort, und da er hierauf die Polen heimlich wider ihren König aufwiegeln wolte, wurde es in zeiten offenbar, und gerieth er darüber in grosse ungnade. Er hat nach diesem halb in Preussen, halb in Böhmen im kriege gelebet, biß er sich endlich an. 1435 zu dem abgesetzten Groß-Hertzoge Switrigal in Litthauen geschlagen, und dessen armee commandiret. Er wurde aber noch selbiges jahr in einem treffen mit dem Groß-Hertzoge Sigismundo Starodubski in Litthauen hart verwundet und gefangen, da er denn nebst andern feil erkaufft worden seyn. Wiewohl einige wollen, als wenn gedachter Sigismundus Starodubski, unter dem vorwand ihn zu curiren, giffts in die wunden hierum lassen, seinen er gefangen, ihn ermordet. *Polon. Dlugoss.* hist. Polon. tom. 2. *Baleus.* epit. rer. Boh. *Theobaldi* Hussiten-krieg.

SIGISMUNDUS, Hertzog zu Sachsen und Bischoff zu Würtzburg, war der andere sohn Friedrichs des streitbaren, Churfürstens zu Sachsen und Marggrafens zu Meissen, gebohren den 28 febr. an. 1416. Nach seines vaters tode lebte er in communione mit seinen brüdern, an. 1436 aber belehte ihnen eine landes-theilung unter einander auf 9 jahr. Dies jahr darauf bringet es that Sigismundus gar verjagt auf die väterl. ihr erb-lande, und erwehlte den geistlichen stand. Die ursache solcher jählingen veränderung soll diese gewesen seyn, weil er sich in eine adeliche Nonne, des geschlechts derer von Loma, in dem kloster Mildenpfort, unweit Weida im Voigtlande, vorhilft er hof hielte, verliebet hatte, mit selbiger aber nicht besser zusammen kommen konte, als wenn er ein ordens-mann wäre. Als aber seine brüder diese ursache seines geistlichen standes erfahren, gebrauchten sie alle mittel und wege, ihn auf andere gedancken zu bringen; ja weil solches alle sie ihn auf das schloß Freyburg, unweit Naumburg, in verwahrung setzen liessen, allwo er einige jahre in gesellschafft ihrer 6 von Adel zubringen mußte, biß sie es dahin vermittelt, daß er an. 1440 zum Coadjutor dem Bischoff zu Würtzburg verordnet, und jahres darauf, nachdem selbiger Bischoff resignirten mußte, gar im Bisthum bestätiget wurde. Ob er sich nun gleich anfangs lödlich anführte, so gerieth er doch bald wieder in ein angenehes leben, daß die Canonici nicht genugsam über ihn zu dem Kayserlichen hofe klagen konten; er wurde endlers genöthigt, sein Bisthum an. 1444 wieder zu übergeben, und seine zuflucht in Meissen zu nehmen, jedoch mit dem bedinge, daß ihm jährlich von dem Stifft 15000 Alberg-groschen mussten gezahlet werden. Nach seiner rückkunfft in Meissen liess ihn sein bruder, Churfürst Friedrich, wegen eines verdächtigen verstandnisses mit unterschiedenen Böhmischen Herren, auf das schloß Scharffenstein an der Elbpna, in abermahlige verwahrung bringen. Endlich aber wurde ihm Rechtlig eingeräumet, allwo er auch an 1457 in der Christnacht an der wassersucht verstorben. Es wird sonsten von ihm gerühmet, daß er von einem grossen heldenmuth gewesen, wie er denn an. 1431 bey dem grossen zuge wider die Hussiten in Böhmen, mit 7000 mann sich ritterlich wohl gehalten, davon ausführlich Spangenberg in seiner Mansfeldischen chronic c. 317 handelt. *Müllers* annal. Saxon. *Fabricius* origin. Saxon. lib. 6. *Spener.* sylog. 333. *Lauritz* histor. palmwald.

SIGLER, (Anton Perez) gebürtig von Salamanca, war, wie man nicht ohne grund dafür hält, zu der Königes Philippi II, III und IV zeiten ein Advocat zu Talavera, und schrieb manipulum florum juris pontificii & Cæsarei, nec non & regni Hispaniarum quadraginta consiliis ornatum. Er hat auch Ovidii 5 bücher von den verwandlungen in Spanische verse übersetzet. *Anton.* bibl. Hisp.

SIGMA, heißt bey den alten eine runde banck mit polstern um den tisch, darauf sie lagen und speisten. Der nahme kommt daher, weil sie wie der Griechische buchstabe C, oder ein halber circul rund gewesen. Es hatten auf derselben wohl 7 biß 8 personen platz, und war der vornehmste ort in der rechten ecke des halben circuls, der andere nach diesem aber in der linken ecke desselbigen zu suchen. *Martial.* l. 9. 60. l. 14. 17. *Apollin. Sidon.* l. 1. ep. 2. *Ciaccconius* de triclin. p. 12. *Lipsius* ant. lect. l. 3. p. 144. *Pittiscus.*

Sigmaringen, eine stadt mit einem schlosse, in dem Schwäbischen Fürstenthum Hohenzollern, an der Donau, zwischen den fleinen flussen Schmeyta und Lauchart, gelegen, worvon eine linie der Fürsten von Hohenzollern, deren urheber der an. 1606 verstorbene Graf Carolus II gewesen, sich die Sigmaringische zu schreiben pflegt. Sie ist zu des Kayserl Caroli V zeiten, nach abgang der Grafen von Werdenberg, denen sie unter dem titul einer Grafschafft zugestanden, dem Reich heimgefallen, und von dem gedachten Kayser dem hause Hohenzollern geschencket worden. Daher das band Oesterreich die ober-herrschafft noch darüber prætendirt. Es haben sich aber die von Hohenzollern bey der immediatät biß hieher erhalten, und stehet auch in der Rürnber[g]ischen repartition die Grafschafft im Reichs-anschlag, doch ist die sache noch rechts-hangig. Gedachter Carolus II, ein sohn Caroli I den Hohenzollern, wurde an. 1547 gebohren, und starb an. 1606, nachdem er mit gemahlinnen, Eupharolyne, Graf Friderici zu Oettingen tochter, und Elisabeth, Graf Florentii von Lillenburg tochter, 24 kinder gezeuget, von welchen 3 söhne und 6 töchter zu erwachsenen jahren gekommen. Die söhne waren 1) Johannes, von dem hernach. 2) Eitel Friderieus, welcher an. 1582 gebohren, und hierauf an vielen hohen Stifftern Domherr, Probst zu Cöln, Fürstlicher Cämmerer, und an. 1621 Cardinal, und 1623 Bischoff zu Osnabrück worden. Er starb an. 1625 plötzlich, vermuthlich an bey gebrachtem gifft, als er bey letzt-gedachter Stifft antreten wolte. 3) Ernestus Georgius, gebohren an. 1585, der 8 jahr mit Maria Jacoba, Freyin von Raitenau, vermählet. Die töchter waren 1) Anna Maria, gebohren an. 1573, eine gemahlin Marci Straf Fuggers. 2) Maria Jacobe, gebohren an. 1577, eine gemahlin Henrici Truchsäß zu Waldburg. 3) Maria Maximiliana, gebohren an. 1583, eine gemahlin Joachimi Ulrici, Freyherrn von Reubauß. 4) Maria Eleonora, gebohren an. 1586, eine gemahlin Johannis Straf Fuggers. 5) Maria Elisabeth, gebohren an. 1592, eine gemahlin a) Jul. Chriftophori, Grafens von Hohenzollern zu Haigerloch; b) Caroli Ludovici, Grafens von Sultz. 6) Maria Cleophe, gebohren an. 1599, eine gemahlin a) Johannis Jacobi, Grafens von Broncherst-Anbelt, b) Philippi, Fürstens von Arenberg. Obgedachter Johannes, so an. 1578 gebohren, und an. 1623 in den Fürstenstand erhoben worde, erheirt von dem Churfürsten Maximiliano in Bayern, bey dem er die stelle eines Präsidenten im geheimen Rath verwaltet, Mechtildem, Churfürstl. Schwabel. Marschallin, tochter Wolffgangi, Johanna, Eitel Friderici VI zu Hechingen tochter, hinterließ er Mainardum I; Sibyllam, eine gemahlin Ernesti Bennonis, Grafens zu Wartenberg, und Mariam, eine gemahlin a) Pauli Andreæ, Grafens zu Wolckenstein, b) Georgii Ratlolphi, Freyherrns zu Haslang. Jetzgedachter Maynardus I, Fürst zu Hohenzollern, starb an. 1681, nachdem er mit Anna Maria, Ferdinandi I Grafens von Törring in Seefeld tochter, nebst unterschiedlichen töchtern, von welchen sich Anna Maria mit Antonio Eustachio, Grafen zu Königsegk vermählet, und an. 1673 gestorben, 4 Printzen gezeuget. Dieselben waren 1) Maximilianus, von dem hernach. 2) Johannes Carolus, gebohren und gestorben an. 1637. 3) Ferdinandus Francifcus, welcher an. 1639 gebohren, und sein leben auf der jagd eingebüsset. 4) Francifcus Antonius, Graf zu Haigerloch, welcher als Kayserlicher Feld-Marschall-Lieutenant in dem treffen bey Friedlingen an. 1702 geblieben, nachdem er mit Maria Anna, Graf Antonii Eustachii zu Königseck-Aulendorff tochter, 2 söhne und so viel töchter gezeuget. Die söhne waren 1) Ferdinandus Antonius Leopoldus, Capitular-Herr zu Cöln, Speyer und Straßburg, Chur-Cölnischer geheimder Rath, wie auch Vice-Dechant und Chor-Bischoff zu Cöln, welcher an. 1692 den 4 dec. gebohren. 2) Maria Anna, so an. 1694 den 13 mart. gebohren, und ihrb an. 1714 den 17 oct. mit Ludovico Xaverio, Grafen Fugger in Glött, vermählet. 3) Maria Francifca, eine gemahlin Caroli Ferdinandi, Grafens von Königseck-Aulendorff, welche an. 1697 den 17 jan. gebohren. 4) Francifcus Henricus Antonius Christophorus, Dom-Capitularis zu Cöln und Straßburg, welcher an. 1699 den 16 jan. auf die welt gekommen. Obgedachter Maximilianus, Fürst zu Hohenzollern, war an. 1636 gebohren, und starb an. 1689. Mit seiner gemahlin, Maria Clara, Grafens Alberti zu Berg in Borrnar tochter, hat er 6 söhne und 3 töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Maria Magdalena, so an. 1669 gebohren, und das kloster-leben erwehlet hat. 2) Maria Theresia, Canonissin zu Buchau, die an. 1671 gebohren. 3) Friderica Christiana, welche an. 1687 die welt erblickt, und mit Sebastiano Grafen von Montfort vermählet aber an. 1724 in den witwen-stand gesetzet worden. Die söhne waren: 1) Carolus Mainardus Antonius, von dem hernach. 2) Albertus Oswaldus, Graf von Hohenzollern, Domherr zu Cöln, welcher an. 1676 gebohren. 3) Francifcus Henricus, welcher an. 1678 gebohren, und an. 1731 den 5 may, als Domherr zu Cöln und Straßburg mit tode abgegangen. 4) Sidonius, gebohren an. 1682, welcher an. 1702 in der schlacht bey Friedlingen sein leben eingebüsset. 5) Johannes Francifcus, gebohren an. 1684. 6) Maximilianus Antonius, gebohren an. 1685. Obgedachter Carolus Mainardus Antonius, Fürst von Hohenzollern, starb an. 1698 die regierung an,

Digitized by Google

und ſtarb an. 1716 den 20 octobr. nachdem er mit ſeiner gemahlin Johanna Catharina Victoria, Grafenn Antonii II von Montfort tochter, folgende kinder gezeuget: 1) Joſephum Fridericum, Fürſten von Hohenzollern, Groß-Creutz deß ordens S. Georgii in Bayern, welcher an. 1702 den 2 may gebohren, und ſich an. 1722 den 20 aug. mit Maria Franciſca Ludovica, Francifci Alberti Grafens von Oettingen Spielberg tochter, vermählet hat. 2) Franciſcum Wilhelmum Nicolaum, gebohren an. 1707, welcher an. 1712 von ſeiner groß-mutter bruder Oswaldo IV, Grafen von Berg, mit dem bedinge, daß er ſich einen Grafen von Berg nennen ſoll, zum univerſal-erben eingeſetzet worden. Er hat ſich an. 1724 mit Maria Catharina, einer tochter Johannis Chriſtophorii, Grafens Trachſel in Zeil, vermählet, welche ihm an. 1728 den 24 jun. einen ſohn, nahmens Johannes Baptiſta Joſeph Oswald, gebohren. 3) Mariam Annam Eliſabetham, welche an. 1708 gebohren worden. *Tromsd. geogr. Durchl. welt* t. 1. P. 4. p. 258. *Schwoeder.* theatr. prætens. I. 1. c. 1. c. 16. *Imhof.* not. proc. l. 5. c. 1. §. 14.

SIGMOUTH, eine Engliſche feſtadt, in dem theil von Devonshire, welchen man das öſtliche Budleigh nennet. Vor dieſem war ein guter hafen da, ſo aber nachdem durch den meer-ſand andrauchbar worden.

Signa, ſ. Scin.

SIGNA MILITARIA, ſiehe SIGNUM.

Signaux, ein ſchloß, flecken und herrſchafft in dem Ementhal und Canton Bern gelegen, welches vor dieſem eigne Freyherren gehabt, davon Nicolaus an. 1160 gelebet, Clementia Aechtsjin zu Zürich geweſen, Hermannus aber in der ſchlacht bey Sempach an. 1336 umgekommen. Von ihnen kam dieſe herrſchafft an die Grafen von Kyburg; des Grafen Hartmanni gemahlin Anna aber, gebohrne Gräfin von Nydau, verkaufft-e ſie 1399 der ſtadt Bern. Dieſe gab ſie ſo gleich wieder ihrem burger Johann von Büren zu kauffe: von dem kam ſie auf ſeinen ſohn Peter, und von dieſem auf ſeinen tochtermann Ludwig von Diesbach. Bey dieſer familie blieb ſie bis an. 1429, da ſie Ludwig von Diesbach dem Franzöſiſchen General Moreler verkauffte. Dieſer überließ ſie der ſtadt Bern für eine ſumme, ſo dieſe an die Cron Francfreich zu fordern hatte, von welcher zeit an die ſtadt Bern das gericht Rüpenbach darzu geſchlagen, und einen Landvogt dahin geſetzet hat. Es war vor alters allda eine Probſtey von 12 Chorherren.

SIGNET, (Wilhelmus) ein Franzöſiſcher Edelmann, welcher in der hiſtorie wegen der ehre, die er von dem Kayſer Carolo V bey einer auſſerordentlichen gelegenheit genoß, berühmt iſt. Als dieſer Kayſer an. 1540 auf ſeiner reiſe nach Flandern durch Franckreich paſſirte, hielt er ſich eine weile zu Paris auf. Binnen dieſer zeit gieng er einſtens aus curioſität auf, den Parlaments-hof zu beſehen, und als er ſahe, daß die rechts-ſachen daſelbſt anhoben. Als er ſich nun über den Ober-Præſidenten geſetzet auf die ſtelle, welche der König bey ſeiner anweſenheit einzunehmen pflegt, worüber viel murreten, hörte er eine rechts-ſache an von der Land-vogtey Beaucaire oder Carcaſſonne, um deren deſig dieſer Wilhelmus Signet und ein gemeſſer Ritter mit einander ſtritten, indem ſie beyde darauf prætenſion machten. Einer von den vornehmſten gründen, die man wider den Signet anzeigten, war dieſes, weil er der qualité, die zu einer ſolchen ſtelle gehörte, ermangelte, geſtalt dieſes amt allezeit durch einen Ritter verwaltet worden. Hierauf forderte der Kayſer von einem ſeiner bedienten ein ſchwerdt, und rief den Signet zu ſich. Als nun dieſer vor ihm kniete, ſchlug ihn der Kayſer zum Ritter, ſieng ihm auch vergüldete ſporen an, ſagte darauf zu deſſen widerſacher: daß jenige, was ihr wider ihn anführet, iſt nun weggenommen, denn er iſt ein Ritter.

SIGNORELLI, (Lucas) ein mahler von Cortona, der ſeinen lehr-meiſter, den Pietro della Franceſca, ſo glücklich nachgeahmt, daß man offt ihrer beyden arbeit nicht von einander unterſcheiden können. Er war dorthelich im zeichnen vortreflich, und Michael Angelo pflegt ihn ſo hoch, daß er ſich offt ſeines raths zu bedienen pflegte. Als ſein ſohn, der von guter hoffnung war, zu Cortona elender weiſe umgekommen, wuſte er ſich dermaſſen bey ſeiner beſtändigkeit zu erhalten, daß er ihn vor ſich bringen ließ, und ihn, ohne thränen zu vergieſſen, abmahlte. Er gieng darauf auf Gott IV erforderung nach Rom, und kam nach einiger zeit wieder nach Cortona, wo er nunmehr, weil er bereits viel geld geſammlet hatte, bloß zu ſeinem vergnügen zu mahlen pflegte. Er ſtarb an. 1521 im 82 jahr ſeines alters. *De Piles* abregé de la vie des peintres.

SIGNUM. Dieſes wort hat nach beſchaffenheit der umſtände, in welchen es gebraucht wird, unterſchiedliche bedeutungen. Signa militaria heiſſen die feldzeichen und paniere, deren ſich die Römer im kriege bedienten. Dieſe waren vielerley; ſie werden aber überhaupt eingetheilet in vocalia und muta. Zu jenen gehörten füglich diejenige etliche allein die tuba, buccina, cornua, fonnten auch die loſung oder das wort, welches den ſoldaten ſo wohl bey der wache, als auch der ſchlacht gegeben ward. Zu den mutis gehören die aquilæ, dracones, manipuli, vexilla und andere. Bey einer jeden legion infanterie war ein adler, wiewohl man in den erſten zeiten auch andere fraßige thiere, als wilde ſchweine, wölffe, pferde und dergleichen, an deſſen ſtatt gebraucht. Dieſer aquila war aus barten golde oder ſilber gegoſſen, theil in ſeinen klauen etliche donner-keule, und wurde an einer langen ſtange vor der legion hergetragen, oder aber, wenn man in dem lager war, in der erde feſte gemacht. Hiernächſt hatten ſie auch in einer legion wohl 10 dracones, und alſo eben ſo viel, als in derſelbigen cohortes waren. Ihre bildung war den lebendigen drachen aufs genaueſte nachgemacht. Der kopff war von einem ſilberfarbenen gewebe mit aufgeſperrten rachen und blickenden zähnen, der ſchwanz aber drehte ſich in einander, und wenn der wind wehte, ſo pfiffen ſie, wie lebendige drachen zu thun pflegen. Die ſtreitenden ſtreiten nach unter einander, ob dieſelben in ſolchen bildniſſen, wie die adler vorgeſtellet worden, oder ob ſie nur in die fahnen geſtickt, gewebt oder angeheffet geweſen? es kan aber keines mit ſattſamer gewißheit behauptet werden. Auſſer dieſen brachen aber, welche in ſo weit der gantzen legion zugehörten, hatten auch die Fehnrichen noch beſondere dracones um ſich, welche von purpur-farbe, und auf höhere ſtangen geſtecket, an der obern ſpitze aber mit gold und edelgeſteinen gezieret waren. Das zeichen der manipulorum war in den ältern zeiten eine ſtange, woran man eine gute handvoll oder bündlein heu, graß u. dergl. geſtecket, es währte aber dieſer gebrauch nicht gar lange, und hat man an deſſen ſtatt nach der hand einen langen ſpieß, oben mit einem querholtz, gebraucht, wobey auch noch das bildniß des Kayſers, oder deß Feldherrn zu ſehen war. Die cavallerie hatte auffer den dracobus zu ihrem ſignis kleine fahnen oder ſtandarten, da oben an der ſpitze eines langen ſpieſſes ein kleines ſtück tuch aufgeſpannet war, ſo von purpur und mit golde geſtickt, auch zu den neuern zeiten mit den Kayſerlichen nahmen verſehen war. Dieſe nun pflegten eigentlich vexilla, worvon man auch bey den alten vexilla peditum antrifft, da ſie denn vor die ſignа der infanterie genommen werden. Unter den Chriſtlichen Kayſern wurde das haupt-panier labarum genennet, davon an ſeinem orte ein beſonders artitul. Flamulæ bedeuten ſo viel als eine ſtandarte, die auf eine hohe ſtange geſtecket ward; und ſind ebenfalls, wenigſtens dem nahmen nach, erſt unter den Chriſtlichen Kayſern aufgekommen. Es mochten nun aber die ſigna von dieſer oder jener gattung ſeyn, ſo wurden ſie in der ordnung ſo hoch, als ihre göttер ſelbſt, gehalten. Man machte auch mit denſelben alles, was man ſonſten nur den göttern zu ehren zu thun pflegte. Denn ſie beteten ſelbige ordentlich an, ſchwuren ſonder bey denſelben, nahmen in lebend-geſtalt ihre zuflucht zu ihnen, und putzten oder balſamirten ſie endlich, ſonderlich an gewiſſen feſt-tagen, ſo wie es ſonſten mit den götzen-bildern gewöhnlich war. Dieſer ward es auch an den ſoldaten über alle maſſen ſcharff geahndet, wenn ein adler, oder ein ander dergleichen ſignum verlohren gieng, und konte man ſie in einem harten treffen nicht ſtärcker antreiben, als wenn der Officier eines von denſelben unter die ſeinde ward, da ſie denn vor die wiedererlangung deſſelben die auſſerſten thaten. In den mittlern zeiten heiſt ſignum ſo viel als monogramma, beſonders auch die gantz unterſchrifft, weil man dazuein creutz machen muſte, welches damahls in einem eigentlichen und bedeutenden verſtand ſignum genennet wurde. In den klöſtern hieß auch ſignum, wenn die Mönche, die gantz und gar kein wort reden durfften, einander alles, was ſie bey der mahlzeit oder ſonſt haben wolten, durch gewiſſe zeichen zu verſtehen gaben. *Plin.* l. 10. c. 16. l. 13. 3. *Ovid.* faſt. l. 3. v. 113. *Veget.* l. 2. c. 13. *Ammian.* l. 16. 10. c. 30. *Salian. annales. Tertullian.* apolog. c. 16. *Tacit.* annal. l. 39. *Livius* l. 26. 48. *Lipſ.* de milit. Rom. *Pitiſcus. Du Freſne.*

SIGNY, ein feſten, nebſt einer Abtey, in Champagne, in dem Rhetéliſchen gebiet, 4 meilen von Chateau-Porcien, gegen norden. *Baudr.*

SIGONIUS, (Carolus) ein ſehr berühmter Philologus, war zu Modena in Italien gebohren, und ſtudirte zu Bononien unter Romulo Amaſeo mit ſo gutem fortgang, daß er im 22 jahr ſeines alters zum Profeſſor der Griechiſchen ſprache in ſeiner vaterſtadt beſtellet wurde. Von dannen nach er drey jahr J. B. Egnatii ſtelle nach Venedig beruffen, und kam ferner an. 1560 nach Padua, woſelbſt er zwar die humaniora mit groſſem beyfall lehrete, dabey aber mit Robortello, welcher ihm zum Collegen gegeben worden, unaufhörliche händel hatte; daher er endlich von freyen ſtücken abdanckte, und ſich nach Bononien verfügte. In deſſem ort lehrte er abermahls die rede-kunſt, und verfertigte unterſchiedliche hiſtoriſche und ſtreit-ſchrifften wider Robortellum und Nic. Gruchium, welchen letztern er weit gröſſere gelehrſamkeit, als dem erſtern, zutrauete, ſand auch damit seine bekannten die gröſſe des beyfall. Allein mit Ricobono wolte es ihm gar nicht gelingen. Denn als er eine gewiſſe ſchrifft de conſolatione unter des Ciceronis nahmen anſicht ſtellte, zeigte ſo wohl Ricobonus, als Lipſius und Jan. Guilielmus, daß dieſes buch eines neuern ſcribenten arbeit wäre, und die reine ſchreibart des Ciceronis ſo wenig als beſſen gedancken, und gründliche philoſophie anbrächte, gaben ihm auch gemeſſam zu verſtehen, daß ſie ihn ſelbſt für beſſern urheber hielten. Hierüber bekahm er ſo viel verdruß, daß er in eine krancknheit verfiel, und nachdem er kurtz darauf in ſeine geburtſtadt zurück gekommen, an. 1585 im 60 jahr ſeines alters daſelbſt mit tode abgieng. Man ſagt, daß ihm überaus ſchwer angekommen, wenn er lateiniſch reden ſollen, da er hingegen in ſeinen ſchrifften eine groſſe geſchicklichkeit und beredſamkeit beſeſſen. Die vornehmſte derſelben ſind: de antiquo jure civium Romanorum; de antiquo jure Italiæ; de antiquo jure provinciarum; faſti conſulares ac triumphi; hiſtoria eccleſiaſtica in un univerſam Romanam hiſtoriam; de nominibus Romanorum; de comitiis curiatis & lege curiata, adverſ. Gruchium; de vita & rebus geſtis P. Scipionis Æmiliani, de conſulibus, dictatoribus & cenſoribus Romanis; de republ. Hebræorum; de republ. Athenienſium, & eorum ac Lacedæmoniorum temporibus; emendationum libri 4, cum reſponſionibus ad Robortellum; Ariſtotelis rhetoricorum l. 3. Latine converſi; hiſtoriæ de rebus Bononienſibus l. 3; diſputationes Patavinæ; de imperio orientali; de imperio occidentali; commentar. in Sulpicii ſeveri hiſt. ſacram; de epiſcopis Bononienſibus; vita Laur. Campegii Cardinalis &c. Man ſchreibt ihm auch noch einige bücher zu, welche unter einem andern nahmen herausgekommen, als Zameſcii, de Senatu Romano; Bernardini Lauretani ſchol. in orat. Ciceronis, & ejusdem commentar. in orat. Ciceron. de re agraria; Hieron. Ragazzoni commentar. in epiſt. Ciceron. ad familiares &c. *Thuan.* in hiſt. *Lipſ.* epiſt. ſel. cent. 1. ep. 33. *Baillet* jugem. des ſçavans ſur les critiq. hiſtor. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SIGOVESUS oder SEGOVESUS, der erſte König in Böhmen Galliſcher nation, des Celtiſchen Königs Ambigati ſchwester ſohn, welcher auf befehl ſeines vetters eine ſtarcke colonie von Galliern nach Deutſchland geführet, und in Böhmen niedergeſetzet hat. Die Deutſchen muſten ſolches 8 manahts geſchehen laſſen. Denn es war einmahl eine zeit, wie Jul. Cæſar ſchreibet, da die Galler den Deutſchen an macht und menge der menſchen überlegen waren, und nicht aufhörten ſelbige zu bekriegen, ſondern ihre colonien über den Rhein ſchickten, nachdem der mangel der acker ſie hierzu genöthiget. Tacitus hat ſolches auch Cæſare wiederholet, und die Helvetios und Bojos zum exempel angeführet. Daher iſt kein zweiffel, daß die von Sigoveſo nach Deutſchland geführte völcker die Boji geweſen. Denn dieſe und keine andere haben dem Bohjoæmo oder Königreich Böhmen ihren nahmen nachgelaſſen. *Cæſar* de B. Gall. l. 6. c. 24. *Tacitus* de Germ. c. 28. *Livius* l. 5. c. 34. *Cluverius* Germ. ant. l. 3. c. 30.

SIGTEUNA, eine kleine ſtadt in der Schwediſchen provintz Upland, zwiſchen Stockholm und Upſal, nicht weit von dem Meler-ſee, gelegen. Vorzeiten war hier ein berühmtes Dominicaner-kloſter, und in demſelben eine ſilberne pforte von groſſem werthe, welche die Auſſen in dem 13 ſeculo, da ſie dieſen ort eingeaſchert, weggeführet haben. Siggo, ein König in Schweden, ſoll dieſe ſtadt zu ſeiner reſidentz erbauet haben.

SIGUENZA, lat. Segontia, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, an dem fluß Henares, nicht weit von Medina Celi gelegen. Sie hat ein wohlverwahrtes ſchloß, eine univerſität und ein Biſthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Toledo gehöret.

SIGWARTUS, (Jo. Georg) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Wineden im Hertzogthum Würtemberg, an. 1554 den 16 oct. gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien auf den Würtenbergiſchen kloſter-ſchulen gelegt, kam er an. 1576 in das ſtipendium illuſtre zu Tübingen, und that ſich allda ſo wohl herfür, daß er bald darauf Magiſter, an. 1584 aber Diaconus, und an. 1587 an Theod. Sneppfii ſtelle Paſtor, wie auch der benachbarten kirchen Inſpector, ingleichen Doctor und Profeſſor theologiæ wurde. An. 1599 reformirte er die kirche zu Boltringen, und hielt die erſte Lutheriſche predigt daſelbſt, worauf er auch Heerbrandi tode die würde eines Superintendenten erlangte, und an. 1618 den 5 oct. da er zum vierten mahl Rector der univerſität war, das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm diſputationes in Auguſtanam confeſſionem, diſputationes de omnibus chriſtianæ religionis articulis; ſtreit-ſchrifft wider Partum; u. a. m. *Fiſchlin.* mem. Theol. Wirtemb. P. 1.

SIGWOLFUS, war ein Benedictiner in Engelland, lebte im 8 ſeculo um das jahr 790, und hatte eine groſſe erkäntnüß der heiligen ſchrifft, wie auch ſeinen quæſtionibus ſuper Geneſin zu erſehen iſt. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcr.

SIKE, (Henricus) ein Doctor juris, welcher ſich durch ſeine groſſe wiſſenſchafft in den morgenländiſchen ſprachen einen nahmen gemacht, war von Bremen gebürtig, und hat wegen ſeiner armuth manche harbe glücks-fälle erfahren müſſen. Anfänglich reiſte er als ſoldat nach der Levante, und ſolte dereinſt, weil er bayen gelauffen war, gehangen werden, da er ſich jedoch loßzahlete. Dieſer ſchlechte zuſtand ſeines glücks machte, daß auch ſeine lebens-art nicht ſonderlich polit war, bahero er denn eine gute zeit in Holland, wie in einem winckel, ſtecken blieb, ob er gleich in den morgenländiſchen ſprachen faſt ſeines gleichen nicht hatte, inmaſſen ihm denn Hadrian Reland ſein Arabiſches zu danden hat, und Ludolf Küſter, der nebſt Sicken die bibliotheam librorum novorum zu Utrecht geſchrieben, nicht in abrede iſt, daß er vieles von ihm erlernet. Er machte alſo ſein glück nicht eher, bis er mit dem Engliſchen Graf Hundington bekannt wurde. Denn als derſelbe fürhatte, nach Conſtantinopel zu reiſen, und ſich daſelbſt in den orientaliſchen ſprachen und ſonderlich im Arabiſchen zu üben, ſuchte er iemand, der ihm zu dieſem vorhaben behülflich ſeyn könte. Die Profeſſores zu Utrecht ſchlugen ihm alsbald dieſen Sicken vor, zu deſſen geſellſchafft der Graf ſich erſt mit verdrüſſen wolte, weil er übel aufzog, und ſtarck toback kauchte, welches der Graf nicht vertragen konte. Nachdem er aber keinen beſſern zu finden wuſte, und Sike des Grafen vorhaben, den toback zu laſſen, gänzlich ausſchlug, nahm er ihn endlich unter dieſen bedingungen mit, daß er ſich erſt beſſer kleiden ſolte, wozu ihm das benöthigte geld ausgezahlet ward, und denn, daß er ſich von ihm, wenn er tobacck rauchte, entfernet halten müſſe, wie er denn a ſtegreit in den abgelegenſten ort des palaſts, da der Graf einkehrete, gelegt ward. Sie kamen aber auf ihrer reiſe nicht weiter, als nach Italien, weil des Grafen verwandte ihn nicht reiſe nicht weiter, als nach Conſtantinopel hingehen ſahe, ſondern ihn nöthigten, daß er ſeinen gefährten mit nach Engelland, und recommendirte ihn endlich den Curatoribus der academie zu Cambridge zur profeſſion der Hebräiſchen ſprache, die er auch nebſt einem platze in dem collegio Trinitatis erhalten, und vermuthlich daſelbſt den gradum eines Doctoris angenommen. Die fremden, ſo ihn an dieſem orte geſehen, rühmen ſeine höflichkeit und angenehmen umgang. Sein ende iſt ſehr traurig geweſen, geſtalt er ſich an. 1712 ſelbſt an ſeinem ſchlafrock-gürtel gehencket. Man ſagt, er ſey zu dieſem verzweifelten entſchluß dadurch gebracht worden, daß man ihn auf einer gaſterey an die obdemcidte begebenheit erinnert, da er durch das glück der würffel dem ſtrange entgangen. *Neue biblioth.* t. 23. p. 249. ſeqq.

SIL, ein fluß in Aſſien, der an den gräntzen der landſchafft Carduel in Georgien entſpringt, durch Circaſſien lauffet, und endlich in das Aſoviſche meer, oder Mare delle Zabache, fällt. *Mayr* dict.

Sil, ein fluß in der Eydgenoſſenſchafft, entſpringt in dem Canton Schweitz, flieſt hernach bey dem Canton Zug vorbey, und endlich durch den Canton Zürich gleich unter der ſtadt in die Limmat.

SILA oder SYLA, lat. Saltus Rheginorum, ein groſſer wald in dem Königreich Neapolis, welcher von Coſenza in Calabria citra biß nach Rhegio in Calabria ultra, beynahe 200000 ſchritte, längſt dem Apenniniſchen gebürge, ſich erſtrecke. Es wird ſonderlich viel pech daraus zuſammen gebracht. *Prg. Æn.* l. 12. v. 715.

SILANA, (Junia) ſ. JUNIA.

SILANION, ein berühmter bildhauer, von Athen bürtig, lebte zu den zeiten Alexandri M. obgeſetzt am die 114 Olymp. Er hat verſchiedene ſchöne ſtücke gemacht, als das bild der Sappho, eines gewiſſen menſchen, Satyrus genannt, der öffters den preiß in den Griechiſchen ſpielen erhalten, eines athleten, nahmens Demaratus, und eines andern bildhauers, des Apollodori, ungeachtet er zu ſeiner kunſt von niemand anweiſung bekommen. Nach dem bericht des Vitruvii hat er ein bild von den ergulin der ſymmetrie geſchrieben. *Plinius* l. 7. *Plin.* l. 6. dc. l. 34.

SILANUS, iſt der zunahme eines Römiſchen geſchlechts welches ein iſt auf der gente Junia war, und ſich durch die wichtigkeit der ehrenämter, ſo die aus demſelben entſproſſene manner geführet, wie auch durch das unglückliche ende, welches ſie mehrentheils genommen, bekannt gemacht. M. Junius Silanus bekleidete A. V. 541 das amt eines Prætoris, und ward vermuthlich 16 jahre hernach von den Boji umgebracht. Decimus Silanus nahm T. Manlii Torquati, A. F. T. N. wieder 588 mit Cn. Octavio Bürgermeiſter geweſen, ſolch an kindesſtatt an. Als aber nachgehends aus Macedonien, woſelbſt er das amt eines Prætors verwaltet, klagen wider ihn angebracht wurden, verdammte ihn ſein leiblicher vater Manlius, und verbeth ihm, mit ſeiner hier ſein geſichte zu kommen, worauf ſich der ſohn in der nächſtfolgenden nacht ſelbſt erhieng. Marcus Silanus erhielt zuerſt A. R. 644 die würde eines Bürgermeiſters, nebſt Q. Merello Numidico, u. ſochte ſehr unglücklich wider die Cimbern, welchen er 5 jahre hernach angeklagt, allein nur von 2 zünfften verdammet wurde. Sein ſohn war vermuthlich D. Silanus, welcher A. R. 591 mit L. Licinio Murena ebenfalls die Bürgermeiſterliche regierung geführet. Als die zuſammenverſchwörung des Catilinæ entdeckt wurde, fragte ihn Cicero als den ernannten Conſulem zuerſt um ſeine meynung in dem Rath, da er denn deſſelben gefangne rotte zum tode verdammte. Unter Auguſto ſind 3 Silani zur Bürgermeiſterlichen würde gelanget, als M. Silanus, welcher A. R. 728 dieſes amt mit Auguſto zu führen die ehre gehabt, hernach C. Silanus, welcher 8 jahr darauf mit C. Furnio die ehre ſeiner ſtelle erhalten worden, und C. Silanus, C. F. M. N. welcher an. 762 dieſe regierung geführet, und darinnen P. Cornel. Dolabellam zum Collegen gehabt. Unter Tiberio und den folgenden Kayſern ſind gleichfalls einige aus dieſem geſchlecht in dieſem amt geſtanden, die aber auch, wie etliche aus ihren vorfahren, auf der Kayſer befehl tödtlich hingerichtet worden. *Sallaſt.* in conjur. Catil. *Faſti Rom. ant. Auguſtin.* de famil. Rom. *Glandorp.* onomaſt. Rom. p. 505.

SILANUS, (Lucius Junius) ein Römiſcher Rathsherr, welcher mit Octavia, des Kayſers Claudii tochter, ehelich verbunden wurde. Er genoß aber der ehre, des Kayſers ſchwieger-ſohn zu heiſſen, nicht lange. Denn ob er gleich bereits mit den ehren-zeichen des triumphs verſehen, und in ſeinem namen ein ſchauſpiel von zechtern dem volck gegeben worden, um ihn deſto demſelben beliebt zu machen; ſo jernichtete doch Agrippina, Kayſers Claudii andre gemahlin, nach Meſſalinæ der erſten tode, dieſe anſchläge, um zwiſchen der Octavia und ihrem ſohn Nero eine perrath zu ſtifften, daher ſie ihn aus dem wege zu räumen ſich bemühete, ob er gleich bey dem Kayſer ſehr wohl gelitten war. Sie beſchuldigte den Silanum deßwegen einer blut-ſchande, da er mit ſeiner ſchweſter Junia Calvina begangen, welche eine von den ſchönſten Damen in Rom, aber in ihrer aufführung etwas zu frey war, gleichwie ihr bruder in ſeinen worten. Hierauf wurde er aus dem Rathe verbannet, und entleibte ſich auf Kayſerlichen befehl ſelbſt. *Tacitus* l. 12. c. 3. 4. §. *Sueton.* in Claudio c. 26. 27. 29.

SILARO, ſiehe SELO.

SILAS, ſiehe SILVANUS.

SILAS, ein favorit des Jüdiſchen Königs Agrippa, und General über ein krieges-volck, wurde durch die erlangte ehren-ſtelle ſo ſtolz, daß er ſeinem Herrn den elenden zuſtand, worin derſelbe eine zeitlang vorher geſchwebet, und die von ihm gelegte dienſte faſt ohne unterlaß vorwarff, ſo daß dieſer endlich zum zorn bewogen wurde, ihm ſeine charge nahm, und ihn gefangen hielt. Allein ohngefehr ein jahr hernach, da der König ſein geburts-feſt begieng, gab er aus mitleiden befehl, ihn wiederum auf freyen fuß zu ſtellen, und wo ſich zu bringen. Da nun dieſe botſchafft vor ihn gebracht worden, ob er dieſe trotzige antwort, daß er keinen fuß auf ſeinen gefangnüß ſetzen, noch zu einem ſolchen Herrn wiederkehren wolte, welcher nach kurtzer zeit ihn mit gleicher unbilligkeit verfolgen könte. Er blieb alſo nach ſeinem eigenen willen im gefängnüß, aber zu ſeinem groſſen unglück. Denn als bald hernach Agrippa ſtarb, bedienten ſich Herodes, der König von Chalcis, und Helcias, einer der vornehmſten Miniſter des verſtorbenen, welche beyde des Silæ beſonders feinde waren, dieſer gelegenheit, und lieſſen Silam, ehe noch des Agrippæ tod rucktbar wurde, ohne gnugſahmes erbeten, gleich als ob der befehl von dem noch lebenden König pergekommen wäre. Dieſes geſchahe an. 43. *Joſephus* antiq. Jud. l. 19. c. 7.

Silberberg oder Salberg, ein ſtädtgen in Weſtermanland in Schweden, 2 tagreiſen von Stockholm, woſelbſt die beſten Schwediſchen ſilber-bergwercke anzutreffen.

Silberberg, ein feines bergſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Brieg, welches ſeinen nahmen von den reichhaltigen ſilber-zechen bekommen. An. 1706 erbeuten es, vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention, eine Lutheriſche kirche und ſchule.

Silberling, ſ. Seckel.

SILE, lat. Silis, ein kleiner fluß in Italien, welcher bey Trevigo entſpringet, ſich dahſelbſt mit einem arm bey fluſſes Piave vereiniget, und nachdem er den nahmen Piavefello angenommen, in den golfo di Venecia fället.

Sileiri, von einigen auch Silina oder Solna genannt, iſt eine ziemlich woht bewohnte und mit einem wall umgebene ſtadt in der Ober-Ungariſchen Grafſchafft Turoz, bey den gräntzen der Grafſchafft Trentſchin, an dem fluß Waag, gelegen. Die allda befindliche druckerey hat dieſen ort in Ungarn hinderlich bekannt gemacht.

SILENTIARII, hieſſen in den mittlern zeiten gehrime Räthe, welche in ihren collegiis von wichtigen ſachen zu rathe gezogen wurden. Sie hatten ihren nahmen von dem ort, wo ſie zuſammen kamen, welcher Silentium oder Silentiarium hieß, weil ſie ihre ſachen heimlich halten muſten. Andere behaupten, daß ſie beſtellt geweſen, alles geräuſch und unruhe in dem Kayſerlichen pallaſt zu verwehren, und ſorge zu tragen, daß dahſelbſt alles ſtille zugieng. Dieſe iſt gewiß, daß ihr amt ſehr anſehnlich geweſen, wie ſie denn auch ſehöne privilegien hatten. *Gutherius* de offic. dom. Aug. 3. 19. *Du Freſne* lll. 961. Gl. Græc. p. 1370. *Pitiſcus.*

SILENTIARIUS, (Paulus) ſ. PAULUS.

SILENUS, war nach einiger vorgeben ein König in Creta, ſoll aber dennoch den Bacchum in ſeiner jugend in den wiſſenſchafften unterrichtet, und hernach in deſſen kriegen begleitet haben. Als er ſich einſt von Bacchu verlohren, und in Phrygien dem König Midæ in die hände gerathen, ſoll ihn dieſer dem Bacchu wieder zugeſtellt, und dafür eine belohnung nach ſeinem verlangen empfangen haben. (ſiehe MIDAS.) Sonſten aber ſagt man auch, daß er mit ſeinem eſel, auf welchem er zu reuten pflegen, den göttern, als dieſelbe mit den rieſen geſtritten, gute dienſte gethan habe, indem dieſes thier obnerſchrien ein ungeheures geſchrey angefangen, wodurch die rieſen, als welche niemahls dergleichen gehört, dergeſtalt erſchrocken, daß ſie ungeſamt die flucht ergriffen. Dem zufolg ſoll bey den Pythiern und Phigaleern in ehren geweſen ſeyn, wiewohl einige dafür halten, daß die benennung der ſtadt Silo, welche im Griechiſchen auch Silom und Silun genennet wird, zu dieſem vorgeben, obſchon ohne grund, anlaß gegeben habe. Sonſten aber hatte er ſeinen dienſt mit dem Baccho gemein, ausgenommen zu Elis, als woſelbſt ihm ein beſonderer tempel erbauet worden. Sein bildniß erſcheint gemeiniglich in der geſtalt eines kleinen und alten mannes, welcher entweder im geben taumelt, oder auf einem eſel ſitzend, und ebenfalls trunken ein her reitet. Er ſoll auch einen ſchwantz gehabt haben, den er auf alle ſeine nachkommen fortgepflantzet. *Diodor. Siculus* l. 3. c. 71. lit. l. 4. c. 4. *Hygin.* f. 191. *Eratoſthen.* catafterism. 11. *Pomey* panth. myth. P. 2. p. 163. *Rolandi* palæſt. p. 107.

SILHON, (Johannes) ein Königl. Frantzöſiſcher Staats-Rath, gebohren zu Sos in Gaſcogne, war mit unter den erſten mitgliedern der academie Françoiſe, und ſtarb an. 1667. Er hat hier einen der gelehrteſten ſchreibenten unter ſeinen landsleuten gehalten, und ließ ein werck de l'immortalité de l'ame; ingleichen eclaircilſement de quelques difficultez touchant l'adminiſtration du Cardinal Mazarin; Miniſtre d'Etat, avec un diſcours des conditions de l'hiſtoire; &c. *Pelliſſon & Oliver* hiſt. de l'acad. françoiſe. 1.

Silian, ein ziemlich groſſer fee, in der Schwediſchen provinz Oſterarien, an der gräntze von Oeſtricien. *Mati* dict.

SILICERNIUM, ſo hieß bey den Römern die mahlzeit, welche bey den grabern angeſtellet wurde. Man hatte aber deren zweyerley arten. Die erſte war, da man den todten etwas hinſetzte, in meynung, ſie könten etwas davon genieſſen; wobey die lebendigen nichts davon eſſen, ſondern nur ſtillſchweigend zuſehen, (ſilentes cernere) muſten, daher auch der nahme ſeinen urſprung hat. Die andere art war, wenn ſie bey dem grabe ihrer freunde einen ſchmauß anſtelleten, dabey alles rein aufgegeſſen werden muſte. *Kirchmann.* de fun. Rom. 4. 4. 3. *Meurſius* de fun. c. 35. *Pitiſcus* ll. 798.

SILICEUS, (Jo. Martinez) ſ. GUIJENO.

SILINGI, oder SOLINGI, ein Deutſches volck, Vandaliſchen geſchlechts, welches im anfang des 5 ſeculi unter der unglückſeligen regierung des Kayſers Honorii, mit den Vandalen, Schwaben und Alanen, erſtlich in Gallien, und hernach in Spanien eingefallen, und daſelbſt die provinz Bætican (welche ſie nach dem nahmen ihres ſtammvolcks Vandalicien genennet, woraus nachmahls Andaluſien worden) eingenommen, aber nicht lange beſeſſen haben: indem der Weſt-Gothiſche König Wallia, welcher mit den Römern wider alle Deutſchen volcker in Spanien ein bündniß gemacht, ſie wiederum daraus vertrieben hat. Von dem einbruch dieſer völcker ſiehe ein mehrers bey den SUEVIS. *Idatius* in chron. ad an. 17 & 24 Honorii. *Maſcou* Deutſche geſchichte p. 372. & 336.

SILISTRIA, eine ziemlich groſſe, und befeſtigte, wie auch mit einem Ertz-Biſthum verſehene ſtadt in Bulgarien, nicht weit von der Donau, gelegen. Die Türcken nennen ſie Dorofteo, und haben einen Sanjaick den daſelbſt, deſſen gebiet ſich von dem berge Hæmus, zwiſchen dem ſchwartzen meer und der Donau, bis an den auslauff dieſer letztern erſtreckt. Die in dieſem Sanjiacat, auſſer der erwehnten hauptſtadt, befindliche vornehmſte örter, ſind: Axiopoli, Dionyſiopoli, Maguegaglia, Meſember, Proftiviza, Stravicho, Tomiswar und Varna.

SILIUS, (Cajus) der berühmten Kayſerin Meſſalinæ ehebrecher. Sein vater gleiches nahmens hatte gantze 7 jahr mit ruhm und glück einen theil der Röm. armee in Nieder-Deutſchland commandirt, ward aber von dem Kayſer Tiberio, vornemlich weil er mit Germanico eine vertrauliche freundſchafft gepflogen, dergeſtalt verfolgt, daß er dem unterthan der Richter durch eine freywillige entleibung zuvor kam, wodurch deſſen gemahlin Sofia Galla ins elend verjagt, und ein theil ſeiner güter confiſciret wurde. Sein ſohn brachte ſich wie derum dergeſtalt in die höhe, daß man ihn an. 47 zum künfftigen Burgermeiſter deſignirte. Zu ſeinem unglück verliebte ſich, wegen ſeiner ſchönen und anſehnlichen geſtalt, vermittelſt faſt alle Römer ſeiner zeit übertraff, des damahligen Kayſers Claudii gemahlin, Valeria Meſſalina, ſo heftig in ihn, daß er ſeine gemahlin, Junianm Silanam, verſtieſſen, und geſtatten laſſen muſte, daß jene öffentlich und im groſſen ſtaat ihn beſuchte, ihm, wo er ſich etwan hindzegab, nachfolgte, und einen groſſen theil der Kayſerlichen bedienten und mobilien in ſein haus ſchaffte. Der Meſſalinæ ſchönheit, die groſſe geſchencke, ſo er von ihr empfieng, und die hoffnung, durch ſie woht gar auf den Kayſerlichen thron zu ſteigen, bewogen ihn an einem theil zu befriedigung ihres verlangens, am andern aber die furcht, daß auf den weigerungs-fall die Kayſerin, welche bey ihrem einfältigen gemahl alles ausrichten konte, ſich mit nachdruck an ihm rächen möchte. Endlich giengen beyde in ihrem liebes-verſtändniſſe ſo weit, daß ſie einsmahls, da der Kayſer Claudius nach Oſtia gereiſet war, mit öffentlichen ceremonien und mit allen darzu gehörigen ceremonien beylager mit einander hielten, und die darauf folgende tage vor den augen der gantzen ſtadt Rom ſonderbare freuden-feſte zuſammen anſtelleten. Der Kayſer ward gleicht von allen denen benachrichtiget, und ungeachtet ſeiner bisherigen gelindigkeit und leichtigkeit, ſonderlich durch den freygelaſſenen Narciſſum, dergeſtalt aufgebracht, daß er eilends nach dem ſtadt Rom zurück kehrete: da denn weder Silius noch Meſſalina an einigen widerſtand gedachten, ſondern nebſt vielen andern, ſo ſich dieſer ſache theilhafftig gemacht, an. 48 hingerichtet worden. Von dieſem Silio wird unter andern angemerckt, daß er gar ſehr auf die verneuerung des Cimiſchen geſetzes gedrungen, vermöge deſſen keinem Advocaten erlaubet war, vor ſeine beſtandig das allergeringſte von ſeinen clienten anzunehmen. *Tacitus* annal. l. 2. c. 6. 7. 25. l. 3. c. 42. l. 4. c. 18. 19. l. 11. c. 6. 12. 27. 35. *Sueton.* in Claudio.

SILIUS ITALICUS, (Caius) ein Lateiniſcher Poet, und Römiſcher Bürgermeiſter, bekam den zunahmen von ſeinem vaterlande, indem er zu Alt-Sevillen, ſo vorzeiten Italica geheiſſen gebohren worden, wiewohl andere einen Italianer aus ihm machen. In der beredſamkeit wohlte er ſich den Ciceronem zur nachahmung, und war in dieſer kunſt nicht ungeſchickt, wie er denn viele gerichtliche händel nicht nur übernommen, ſondern auch glücklich ausgeführt. Die Bürgermeiſterliche regierung verwaltete er in dem 14 jahre ſeines alters, und zwar geſchahe ſolches zum erſten mahl A. C. 68, in welchen dem jahre, da die Republic von der tyranney des Kayſers Nero befreyet worden. Jedoch iſt noch zu läugnen, daß der beweiß von ſeinem andern und dritten Bürgermeiſteramt noch etwas zweiffelhafft ausſtehet. Er war auch Proconſul in Aſien, und hat dieſer provinz mit ruhm vorgeſtanden. Nach dieſer zeit ſtieng er an, ſich auf die poeſie zu legen, und ein rubiges leben zu führen, da zuvohen ander er ſich auf eine land-güter in Campanien begab, welche ehemahls auch Virgilius ſoll inne gehabt haben. Vor dieſen Poeten hatte Silius groſſe hochachtung, ſo gar, daß er denſelben faſt nicht allein zum muſter fürſtellte, ſondern auch, wie man ſagt, deſſen grab heilig zu verehren pflegte. Endlich aber hungerte er ſich ſelbſt im 1 jahr der regierung Trajani, und im 75 ſeines alters, zu tode, weil er einer ſchmertzen ſo ihm zu beſchwerlich vorkam, nicht loß werden konte. Man hat von ihm 17 bücher de bello Punico II, welche er in ſeinem alter verfertiget, daher auch wenig feuer und lebhafftigkeit darinnen anzutreffen. Sie werden auch mehr um der guten nachrichten und hiſtoria willen hoch geachtet, als daß ſie das lob eines rechte heroiſchen gedichts verdienen. Cellarius hat davon eine feine und bequeme edition beſorgt, die beſte aber iſt dermahlen diejenige, welche Arnold Drackenborch an. 1717 zu Utrecht aus licht geſtellet. *Plin.* l. 3. ep. 6. *Martial.* l. 1. epigr. 49. *A. Gellius* l. 16. c. 13. lit. 7. 61. *Poſſ.* de hiſt. Lat. p. 550. *Cellarius* in diſſ. de Silio Italico. *Fabric.* bibl. Lat. l. 2. c. 12. &c.

SILLERY, ſiehe BRULART.

SILLI, war beyden alten eine art von Griechiſchen verſen, in welchen die leute auf das ärgſte durchgezogen und perunter gemacht worden. Timon und Xenophon maren darin ſehr bekannt, welche deswegen Sillographi genannt werden. Man ſagt, ſie haben es von dem Homero abgeſehen, und zwar von der paſſage, da Therſites die Griechiſchen Generals herunter macht. Siehe auch Satyræ. *Gibaldus* de Poet. dial. 1. p. 46. *Pitiſcus.*

SILLY, eine Pramonſtratenſer-Abtey in der Normandie in der provintz Argentan.

SILLY, ein vornehmes geſchlecht in der Normandie, welches ſchon in dem 14 ſeculo in gutem anſehen geſtanden. Robertus, Herr von Silly, lebte an. 1380, und zeugte mit Wilhelmina von Neuilly, Johannem, Herrn von Longray, und Philippum. Dieſer ſtarb an. 1456, jener aber, ſo an. 1466 das zeitliche geſegnet, hinterließ auſſer Wilhelmo, Abt zu Troarn, Jacobum, Nicolaum und Oliverium. 1) Jacobus von Silly, Herr von Longray, wohnte an. 1501 als Feldzeugmeiſter der belagerung von Capua bey, und ließ bey ſeinem an. 1503 erfolgten tode von Anna de Prez en-Pail, Franciſcum von Silly, Herrn von Longray, Fayte. welcher an. 1524 in dem lager vor Pavia ohne männliche erben verſchieden; Jacobum, Biſchoff von Sées, und Carolum, einen Rhodiſer. Ritter. 2) Nicolaus von Silly, Herr zu Dampierre, war an. 1485 einer von den 100 Edelleuten des Königl. hauſes, und zeugte mit Maria Theard, Franciſcum, Herrn von Dampierre, Malherbes ꝛc. welcher nur 3 töchter nachgelaſſen; Franciſcum, der unverehlicht geſtorben, und Petrum, Abt von S. André. 3) Oliverius von Silly, Herr von Vautourneux, Bures ꝛc. lebte an. 1483, und zeugte mit Johanna Foucher 2 ſöhne, 4) Ludovicum von Silly, Herrn von Vautourneux ꝛc. welcher mit Jaqueta von

Beual

Digitized by Google

Reuil Jacobum gezeuget, der aber ohne erben abgegangen. b) Renatum von Silly, in ſein ſohn Ludovicus, Herr von la Chapelle, gleichfalls keine erben gehabt.

Walthérus von Silly, ein nachtkömmling Walcheri, ſo im 13 ſeculo floriret, war Herr de la Houlette, und zeugte mit Nicolina von Barez 2 ſöhne: Der jüngere, Jacobus, war Prior von Sauſſeuſe; der ältere, Bertinus von Silly, Herr de la Houlette ꝛc. war bey dem Könige Ludovico XI Rath und Cammerherr, und lebte an. 1506. Seine ſöhne, die ihn Maria de la Rocheguyon gebohren, waren: 1) Jacobus von Silly, Herr de la Rocheguyon, der bey des vaters letzterm im lebigen ſtande verſchied. 2) Ludovicus, der in der jugend geſtorben. 3) Carolus von Silly, welcher bey ſeinem vater an. 1518 erzogen, und von Philippen von Barebruck 3 ſöhne nachgelaſſen. Der älteſte, Nicolaus von Silly, Herr de la Rocheguyon, ſtarb an. 1527 in Piemont. Der jüngſte, Jacobus von Silly, Graf von Rocheſort ꝛc. wohnte an. 1560 der verſammlung der Stände zu Orleans bey, und ließ, da er an. 1570 ſtarb, von Magdalena von Annebaud keine kinder. Der mittelſte, Ludovicus von Silly, patte mit Anna von Laval unter andern Henricum und Antonium: 1) Antonium von Silly, Graf von Rocheport ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, und Gouverneur von Anjou, bekam mit Maria von Lannoy nur 2 töchter. 2) Henricus von Silly, Graf de la Rocheguyon, zeugte mit Antonietta von Pons, Franciſcum, Grafen de la Rocheguyon ꝛc. Ritter des Königlichen ordens und Oberverſeher der wolffs jagten, welcher an. 1628 bey der belagerung von Rochelle ohne erben ſein leben beſchloſſen. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers.

SILO, zuweilen auch im Griechiſchen Silom und Salem genannt, eine ſtadt in dem gelobten lande, in dem ſtamme Benjamin, nahe bey Jeruſalem, nordwärts gelegen. Joſua hielt daſelbſt einen allgemeinen landtag, und richtete die hütte des ſtiffts darinnen auf, allwo ſie auch bis zu der zeit des Hohenprieſters Eli beſtändig blieb. Nachdem die kinder Ruben, die kinder Gad und der halbe ſtamm Manaſſe, einen altar gegen das land Canaan gebauet, kamen die übrigen ſtämme an dieſem ort abermahl zuſammen. In den folgenden zeiten, und zwar noch vor der Babyloniſchen dienſtbarkeit, ließ Gott, wegen der einwohner boßheit, zu, daß dieſer ort zerſtört ward. *Joſ.* 18. v. 1. *Id.* 22. v. 12. 1 *Sam.* 1. v. 3. c. 4. v. 4. *Jerem.* 7. c. 12. v. 6. *Rolandi* Palæſt. l. 3.

SILO, ein Saraceniſcher Fürſt, war König von Leon und Aſturia im 8 ſeculo. Aurelius, welcher ſeinen bruder Froila ermordet hatte, gab dieſem Silo ſeine ſchweſter zur ehe; und da er an. 775 geſtorben, war dieſer unglaubige 8 bis 10 jahr lang Alphonſi, Froilæ ſohns, vormund. *Mariana*, hiſt. Hiſpan.

SILO, (Abronius) ein Lateiniſcher Poet, lebte zu des Auguſti zeiten, und war Porcii Latronis ſchüler, welcher A. R. 750 den geiſt aufgegeben. Er hatte einen ſohn, welcher gleichfalls ein Poet war. Der vater hatte Heroica geſchrieben, aus welchen der ältere Seneca 2 verſe anzihet; der ſohn aber kleine ſtücke für die Pantomimos, die nicht gar erbar waren, und von dieſen pflegten geſpielet zu werden. *Seneca* l. 2. *Suet. Poſſ.* de Poët. Lat.

SILOAM, ein brunnen zu Jeruſalem, der aber, wie es wahrſcheinlich iſt, noch auſſer den ſtadt-mauren geweſen, empfängt ſeinen urſprung unten an dem berge Sion, und lauffet bey der weſtlichen ſeite des thals Joſaphat in den bach Kidron. Nahe dabey iſt ein teich, allwo der blindgebohrne (deſſen Joh. 9. v. 7. gedacht wird) auf Chriſti befehl mit dem daſelbſt befindlichen waſſer ſeine augen wuſch, und dadurch das geſichte wieder bekam. Der König Hiſkias ließ dieſen brunnen wiederum anrichten, weil er einen groſſen überfluß an ſehr klaren waſſer hatte. Joſephus bemerket, das dieſer brunnen vor der ankunfft Titi Veſpaſiani zur belagerung der ſtadt Jeruſalem nebſt allen übrigen um dieſe ſtadt befindlichen quellen und brunnen gänzlich austrocknet ſey, und daß er nicht eher, als nach vormarter belagerung, wiederum zu lauffen angefangen. Die Saracenen pflegten ſich gewöhnlicher maſſen in dieſem teich oder brunnen zu baden, um den unangenehmen geruch ihrer leiber dadurch zu vertreiben. Die Türcken bedienen ſich auch deſſelben bis auf den heutigen tag, ihr geſichte damit helle zu machen, und dem augen zu curiren. Nicephorus ſagt, daß die Kayſerin Helena dieſen brunnen ſchön aufgieren laſſen. *Joſeph. de bello Jud. Euſebius, Nicremburgius* de terr. promiſſ. c. 42. *Relandi* Palæſt. l. 3. p. 858.

SILOS, (Joſephus) ein Clericus regularis und Patritius von Nitonto in dem Neapolitaniſchen, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam Clericorum regularium in 3 theile; vitam Franciſci Olympii, a. a. m. *Toppi* bibl. Napol.

SILVA, eine Spaniſche familie, welche von den alten Königen in Leon, und zwar von den Königs Froila II jüngerem ſohne, der Infant Arnas genennet worden, ihren urſprung hat. Sie hat ſich ſo wohl in Caſtilien, als in Portugall aufgebreitet, und vornehmlich 1) die Grafen von Cifuentes, 2) die Herzoge von Paſtrana und Infantado, 3) die Hertzoge von Hijar, 4) die Grafen von Santiago, 5) die Grafen von Villar Major, und 6) die Grafen von Tarouca, hervorgebracht.

I. Johannes de Silva, ward an. 1455 zum Könige Henrico IV in Caſtilien und Leon zum erſten Grafen von Cifuentes erkläret, auch an 1433 zum Groß-Fähndrich von Caſtilien, und war an. 1431 Königlicher Spaniſcher Geſandter auf dem concilio zu Baſel. Von ſeinen nachkommen ſtarb im april an. 1697 Petrus Felix Joſephus de Silva, zwölffter Graf von Cifuentes, Groß-Fahndrich von Caſtilien, auch Vice-Re von Valencien, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Helena Fernandez de Cordoua y Maſcebradi, Hieronymi Sfondrati Caſtrioti, Marquis von Maſcebradi tochter, folgende kinder, 1) Ferdinandum de Silva y Meneſes, XIII Grafen von Cifuentes, und Groß-Fahndrich von Caſtilien, der dem König Carolo III in den belagerten Barcellona an. 1706 treue dienſte geleiſtet, hernach zum Vice-Re von Valencien, und an. 1710 von Sardinien ernennet, auch in den Ritter-orden des güldenen vlieſſes aufgenommen worden; deſſen gemahlin, Joſepha de Velaſco y Alarcon, eine gebohrne Gräffin von Sirvela und Valverde iſt. 2) Joſephum de Silva y Meneſes, Grafen von Monte Santo, der als Kayſerlicher wircklicher geheimder und Königlicher Spaniſcher älteſter Rath den 18 apr. an. 1726 zum Präſidenten des Königlichen Spaniſchen Raths-collegii erkläret worden, und mit Emanuela von Alagon, Gräffin von Monte Santo, Marquiſin von Villafor, unterſchiedene kinder gezeuget. 3) Emanuelem de Silva y Meneſes. 4) Jacobum de Silva y Meneſes. 5) Mariam de Silva.

II. Rodericus Gomez de Silva, ward an. 1568 vom Könige Philippo II zum Grande di Spagna und erſten Hertzoge von Paſtrana erhoben, und ſtarb den 29 jul. an. 1573. Seine gemahlin, Anna de Mendoza y de la Cerda, die beruffene favoritin gedachten Königs, war des Don Diego Hurtado de Mendoza, Fürſtens von Meliro und Hertzogs von Francavilla, erſte tochter, und gebohr ihm unterſchiedene kinder. Rodericus de Silva war der andre hertzog von Paſtrana, und gieng dem friede in den Niederlanden nach, ward aber an. 1596 den 30 jan. durch eine krancheit zu Ruremburg aufgerieben. Von ſeinen 3 ſöhnen hat der jüngſte, Didacus de Silva, den ſtamm der Marquiſen von Oran, und der älteſte, Rodericus Gomez de Silva, dritter Hertzog von Paſtrana, der an. 1612 Königs Philippi III Geſandter in Franckreich, hernach an. 1623 an Pabſt Urbanum VIII geweſen, und den 13 ber. an. 1626 geſtorben, das geſchlecht der Hertzoge von Paſtrana fortgeſetzet, und ſeinen ſtamm in ihrer blüthe hinb. Dieſes letztern älteſter ſohn, Rodericus de Silva y Mendoza, dritter Hertzog von Paſtrana, brachte durch ſeine vermählung mit Catharina de Mendoza y Sandoval, das Hertzogthum Infantado an ſein geſchlecht, und ſtarb an. 1675 den 25 dec. Sein hinterbliebener älteſter ſohn, Gregorius Maria de Silva, war alſo fünffter Hertzog von Paſtrana, Francavilla und Infantado, Prinz von Meliro und von Evoli, gebohren den 24 apr. an. 1649, und hinterließ, als er an. 1693 auf der welt gieng, von ſeiner gemahlin, Maria de Haro y Guzman, ſein an eben dieſem jahre geſtorben, folgende kinder: 1) Johannem de Dios de Silva, ſechſten Hertzog von Paſtrana und Infantado, Ritter des güldnen vlieſſes, gebohren an. 1672 den 13 nov. der ſich an. 1704 an Mariam Thereſiam de los Rios, des Pedro de los Rios Groß-Admirals von Spanien ſchweſter, vermählet. 2) Emanuelem Mariam Joſephum de Silva y Mendoza, Kayſerlichen würcklichen Cammerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Ritter des güldenen vlieſſes; deſſen gemahlin, Maria Thereſia, Gräffin di Toledo y Leon, ihm unterſchiedene kinder gebohren. 3) Mariam Thereſiam, ſo ſich in s Kloſter S. Dominici in Madrid begeben. 4) Catharinam Mariam, eine gemahlin Gineſii de Caſtro, Grafens von Lemos. 5) Aloyſiam Mariam, eine gemahlin Emanuelis Alphonſi Perez de Guzman, Hertzogs von Medina Sidonia, ſo an. 1721 wittwe worden.

III. Rodericus de Silva y Sarmiento, des erſten Hertzogs von Paſtrana enckel, überkam an. 1622 mit ſeiner gemahlin Iſabella Margarera de Hijar das Hertzogthum dieſes nahmens; als aber ſeine männliche linie abgeſtorben, iſt ſelbiges durch Johannam Petronellam de Silva y Aragon, ſeine enckelin, an. 1688 an das paus Pignatelli gebracht worden.

IV. Laurentius de Silva y Souſa, iſt vom König Alphonſo VI in Portugall zum erſten Grafen von Sanejago de Beduedo erhoben worden, an. 1675 geſtorben, und hat von ſeiner andern gemahlin, Aloyſia Maria de Mendoza, nebſt 2 töchtern, Aloyſia und Violanta, Alexium de Silva Souſa y Meneſes, ietzlebenden Grafen von Santiago, hinterlaſſen, der 26 ſöhne ſoll gezeugt, und deren noch 16 am leben haben.

V. Ferdinandus Telles de Silva y Meneſes, war der erſte Graf von Villar Major, und ſein ſohn, Emanuel Telles de Silva, andrer Graf von Villar Major, der den 12 ſept. an. 1709 im 89 jahre geſtorben, Königs Petri II Geſandter an den Chur-Pfälziſchen hofe geweſen, um die Prinzeßin Mariam Sophiam Eliſabetham anzuwerben, hat auch Königs Johannis I in Portugall leben in nehten Latein beſchrieben. Deſſen ſohn, Ferdinandus Telles de Silva, dritter Graf von Villar Major, ward vom Könige Johanne V an. 1708 nach Wien geſendet, um die Erb-Hertzogin Mariannam zu unterhalten, ſo er auch als Königliche braut nach Portugall geführet. Er verließ von Helena de Borbon, Thomaz de Noronna und Magdalenæ de Borbon, Gräffin von Arcos, tochter, Stephani de Meneſes, Herrns von Tarouca, mitwe, 4 ſöhne: 1) Emanuelem Telles de Silva, vierten Grafen von Villar Major, deſſen gemahlin, Eugenia, des an. 1727 den 29 jan. verſtorbenen Hertzogs von Cadaval tochter, ihm Ferdinandum Telles de Silva, Margaretam de Silva y Noronna und Helenam de Noronna gebohren. 2) Thomam. 3) Nunnium. 4) Antonium Telles de Silva, auch 2 töchter, Iſabellam, ſo ſich ins Kloſter begeben, und Mariannam, vermählte Gräffin von Valadares.

VI. Johannes Gomez de Silva, des dritten Grafen von Villar Major jüngſter bruder, brachte die Grafſchafft Tarouca durch heyrath an ſich, iſt Königlicher Portugieſiſcher General-Feld-Obriſter, Ambaſſadeur im Haag, auch mit männlichen erben geſegnet; wie ſich denn einer ſeiner ſöhne, Emanuel de Silva, an. 1716 bey der Kayſerlichen armee in Ungarn befunden. v. *Sommersberg* tab. geneal. t. 1. p. 39. t. 2. p. 27. 28. 153.

SILVA, ſ. SYLVA.

SILVANO, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Meyland, 3 meilen von Tortona gegen norden gelegen.

SILVANUS, war Pauli reiſe-gefährte, und, wie einige wollen, Biſchoff zu Theſſalonich. Er wird in der Apoſtel geſchichte Silas genennet. *Sixtus Senenſ.* l. 2. bibl.

SILVANUS, ſ. SYLVANUS.

SILVATICUS, (Bartholomæus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua an. 1533 aus einem edlen geschlecht entsprossen, lehrte auch daselbst schon an. 1555, wiewohl er erst 8 jahr hernach unter die daſige Professores juris aufgenommen worden. Nachdem er sich so wohl mit lehren als practiciren vor andern hervorgethan, wurde er in unterschiedlichen wichtigen gesandtschaften gebraucht, und so dann von dem Rath zu Venedig mit der wurde eines Ritters, und vielen geschencken beehret. Der Pabſt hätte ihn gern zum Auditore di rota gemacht; allein er schlug nicht allein diese ehren-stelle, sondern auch andre grosse vortheile aus, die ihm von den vornehmſten städten in Italien angeboten worden, und starb in seiner vaterstadt an. 1603 den 20 sept. Seine schrifften sind: 1. de jurisdictione seculari in personas & res ecclesiasticas; commentarii über verschiedene theile des bürgerlichen und canonischen rechts, &c. Von seinen söhnen waren Benedictus, Professor medicinæ zu Padua, und starb daselbſt an. 1658 im 83 jahre seines alters. *Witte* diar. *Papadopuli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

SILVATICUS, (Matthæus) ein Medicus von Salerno, oder, wie andre wollen, von Mantua, lebte am ende des 13 und anfang des 14 seculi, und schrieb pandectas medicinæ, welche zu Lyon an. 1597 gedruckt worden, und wird deswegen öffters Pandectarius genennet. *Du Cange* præfat. ad gloſſar. med. Lat. *Toppi* & *Nicodemo* bibl. Napol.

SILVEIRA, (Gonſalvus) ein Jeſuit, war zu Almeyrin ohnweit Liſſabon auf einer ſehr vornehmen familie gebohren, und begab ſich an. 1543 im 18 jahre seines alters in die societät. Nachdem er sich so wohl zu Rom als Valence durch predigen hervorgethan, ward er an. 1556 nach Africa geſchickt, da er denn das evangelium predigte, und es dahin brachte, daß der König von Monomotapa, und seine mutter, nebſt 900 vornehmen Herren seines hofes sich tauffen lieſſen. Allein hernach ließ sich dieſer Prinz durch seine heydniſche Prieſter wiederum verführen, und gab befehl, den Silveira zu ſtrangu liren, und seinen leib ins waſſer zu ſchmeiſſen, welches auch geſchahe, und zwar den 25 mart. an. 1561. An eben diesem tage wurden noch 50 andre perſonen, die er bekehrt hatte, mit ihm getödtet. Man hat von ihm einige briefe, welche von ihm aus Goa und Monomotapa geſchrieben, und hernach zu Venedig gedruckt worden. *Memoires de Portugal.*

SILVERIUS, ſ. SYLVERIUS.

SILVES, eine ſtadt in dem Königreich Algarbien, bey der zuſammenkunfft 2 kleiner flüſſe, gelegen. Vor alters war es die haupt-ſtadt in dem gebachten Reich; ſo befand ſich auch ein Biſchoff daſelbſt, welcher von Offonoba dahin transferiret worden, unter dem Erz-Biſchoff von Evora ſtand, und 15000 ducaten jährliche einkünffte zu genieſſen hatte. An. 1590 hat man dieſen Biſchöffichen ſitz nach Faro verlegt. Auch in andern ſtücken iſt benttges tages dieſer ort nicht mehr ſo wichtig, als vormahls, und die zahl der einwohner iſt nicht ſonderlich groß, welches um so vielmehr zu verwundern, weil die unfliegende gegend überaus anmuthig, und mit allerley früchten wohl versehen iſt. Die harten ſteine (daher auch der nahme entſtanden) umgeben iſt, in deſſen anſehen es die einwohner o parayſo, das paradieß, zu nennen pflegen. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hiſt. Portuguez. P. 4. c. 2. c. 10. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 312.

SILVESTER, ſ. SYLVESTER.

SILVESTER, (Franc.) FERRARIENSIS.

SILVESTER, (Iſrael) ein berühmter kupfferſtecher, wurde zu Nancy den 15 aug. an. 1621 gebohren. Sein vater, Ægidius Silveſter, war aus Schottland entſprossen, und hatte sich zu anfang des 16 ſeculi in Lothringen niedergelaſſen, deſſen geſchlecht sich nachmahls in unterſchiedene zweige zertheilet, welche nach Burgundien und Deutſchland ſich ausgeſtrecket haben. Seine mutter, Eliſabetha Henrietta, war Claudii Henrietti, des vornehmſten mahlers bey dem Hertzoge von Lothringen, tochter, welche sich vornemlich auf das glaßmahlen legte. Dieſe verbindung gab Ægidio Silveſter gelegenheit, ſich zu auf die mahlerkunſt zu legen, und wiewohl er schon etwas alt war, so gieng es ihm doch gut von ſtatten. Deſſen ſohn Iſrael hatte ſchon in dem 10 jahr ſeines alters den grund zu der mahlerey gelegt; da aber ſein vater an der peſt in Nancy ſtarb, und er deswegen ſich von dar nach Paris wandte, wurde er daſelbſt von ſeiner mutter bruder, Iſrael Henriet, von welchem er auch mit ſelbigem nahmen benennet worden, mit freuden aufgenommen, und als deſſen ſohn erzogen. Er ließ ihn ſo fort mit der feder das reiſſen bey dem Callot lernen, und ſolche manner ins kleine mit der feder zu reiſſen, iſt zuerſt in Paris bekannt worden, nachdem ſie Iſrael Henriet in aufnehmen gebracht. Er war bey dem Könige und den poſſeuten wegen ſeiner geſchicklichkeit in dieſer kunſt, in welcher er es auch gar ſeiner mutter bruder zuvor that, ſehr wohl gelitten. Als er sich endlich gantz von dem Callot hinweg begab, legte er ſich darauf, alle gegenden von Paris, und was nur ſchön anzuſehen war, vermittelſt des ſcheide-waſſers zu reiſſen, welches ihm ſehr wohl gelang. Er reiſete auch zu zweyen mahlen nach Rom, und brachte von da eine groſſe menge der ſchönſten gemählde. Endlich wurde der König durch ſeine geſchicklichkeit bewogen, den Iſrael Silveſter zu gebrauchen, daß er alle Königliche wohnungen und erobterte plätze abreiſſen und zeichnen muſte, welche nebſt andern ſeinen kunſt-ſtücken noch itzo in der Königlichen bibliothec vorhanden ſind. Er muſte auch den Dauphin entwerffen. Seine kunſt wurde ihm von dem Könige mit anſehnlichen einkünfften belohnet, dabey er auch seine eigene wohnung auf dem Königlichen ſchloſſe zu Paris hatte. Er war verheyrathet mit Henrietta Selincari, welche wegen ihrer vortreflichkeit des verſtandes und ſchönheit berühmt war. Selbige ſtarb den 1 ſept. an. 1680. und ward zu S. Germain de l'Auxerrois begraben, allwo ihr ehegatte ihr ein denckmahl von weiſſen marmor aufgerichtet, auf welchem ſie in ihrem ode vorgeſtellet, und von M. le Brun gemahlet worden, welches vor ein haupt-ſtück dieſes vortrefflichen mannes geachtet wird. Uber diesen verluſt grämte sich Iſrael Silveſter gar ſehr, und blieb in ſolchem einſamen ſtande, bis er endlich im 70 jahre den 11 oct. an. 1691 ſtarb, und viele kinder nach ſich ließ. *Felibien de S. George* hiſtoire du temps.

SILVESTRINI, heiſſen gewiſſe ordens-leute in Italien, welche der regul S. Benedicti folgen, und dunckel-braun gekleidet gehen. Sie haben ihren General-Perpoſitum, der alle 3 jahr erwehlet wird, und ſind an. 1248 von dem Pabſt Innocentio IV confirmiret worden. Den nahmen haben ſie von ihrem ſtiffter Silveſtro, auß dem alten geſchlecht der Gazolini, welcher zu Oſimo gebohren, und an. 1267 den 26 nov. in ſeinem kloſter zu Fabriano in der Antonitaniſchen Marck geſtorben, nachdem er ſein alter auf 90 jahr gebracht. *Hermant* hiſtoi. des ordres religieux t. 2.

SILVIA, ſ. SYLVIA.

SILVIUS, (Andreas) ein Prior, Benedictiner-ordens zu Marchiennes in Flandern, ſchrieb auf des Biſchoff s zu Arras, Petri, begehren, synopſin hiſtoricam Merovingicæ ſtirpis Regum Francorum, welche hernach von andern fortgeſetzt, und an. 1633 von Raph. de Beauchamps zu Douay mit noten herausgegeben worden. Seine 2 bücher de miraculis S. Richtrudis ſtuh in den actis SS. d. 12 Maji, wiewohl ohne des verfaſſers nahmen, gedruckt worden. Sonſten ſoll er auch ein chronicon Marchianenſis Abbatiæ, welche bis auf Ungnerum von ungefehr vors wahrer wirk, geſchrieben haben, und an. 1194 in einem alter von mehr als 80 jahren geſtorben ſeyn. *Alt a SS. Andreæ* bibl. Belg. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 2.

SILVIUS, (Johannes) ein Medicus, gebürtig von Ryſſel, lehrte anfangs zu Valenciennes, hernach aber zu Douay, und ſtarb an. 1576 den 5 apr. Er hat de lue Venerea; de ſtudioſorum atque eorum, qui corporum exercitationibus minus addicti ſunt, valetudine curanda &c. geſchrieben. *Andr.* bibl. Belg.

SILVIUS, verſchiedene dieſes nahmens, ſ. unter SYLVIUS.

SILURES oder SILYRES, dieſſen vor alters diejenige völcker, welche den weſtlichen theil des fluſſes Severne in Engelland bewohnten, wo anietzo die provintz South-Wales ſich befindet. Sie erwehlten Caractacum zu ihrem Heerführer wider die Römer, und nach deſſen gefangenſchafft widerſtanden ſie mit groſſer beyhafftigkeit dem Oſtorio und andern Römiſchen Generals, bis endlich Julius Frontinus ſie völlig bezwungen. *Tacit.* in vit. Agric. *Camden's* Britann. *Milton's* hiſt. of Engl. book 1.

SIMANCAS, lat. Septimanca, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Leon, an den grantzen von Alt-Caſtilien, nicht weit von Valladolid, gelegen. Der fluß Duero lauffe vorbey, und nimmt daſelbſt den kleinen fluß Pizuerga in ſich. An. 934. oder, nach andrer rechnung, an. 938 haben die Chriſten unter anführung des Königs von Leon, Ramiri II. einen vortrefflichen ſieg in dieſer gegend über die Mohren bekochten, von welchen letztern 30000 (andre ſetzen 70000) auf der wahlſtat geblieben. Es iſt ein ziemlich wohl befeſtigtes ſchloß daſelbſt, worein der König Philippus II an. 1566 die archiven des Königreichs legen laſſen. Die einwohner paßiren vor ſonderlich gute ſoldaten, und der weiſſe wein, welcher daherum wächſt, wird vor einen von den beſten in Spanien gehalten. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 2. c. 5. *Turquet* hiſt. d'Eſp. p. 24. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 150.

SIMANCAS, (Jacobus) ein Spaniſcher Biſchoff von Badajos, florirte in der andern helffte des 16 ſeculi, und lebte etliche jahre das jus canonicum und civile auf der univerſität zu Salamanca. Hernach wurde er ein Königlicher Rath zu Valladolid, und erlangte das Biſchoffthum von Badajoz. Er hatte eine gute erkäntnuß ſo wohl in der topologie als in den rechten. Unter ſeinen vielen andern ſchrifften ſind die vornehmſten: de republ. adminiſtranda; de dignitate Epiſcopi; de catholicis inſtitutionibus. *Rarer* bibl.

SIMARI, ein flecken in der Neapolitaniſchen provintz Calabria ultra, bey dem fluß Ali, nicht weit von dem golfo di Squilace, zwiſchen Cantazaro und Belcaſtro, gelegen. *Mary* dict.

SIMAU, SINAU, eine kleine Biſchöfliche ſtadt in dem eigentlich ſo genannten Natolien in Aſien, bey dem fluß Sangari. *Mary.*

SIME, oder die Affen, 2 inſuln auf dem Archipelago, gegen die Aſiatiſche küſte zu, ſind von dem feſten lande Natolien durch einen ſtarcken canal abgeſondert. Sie bringen die herrnſchen weine hervor, welche die einwohner gegen andere nothwendige dinge verhandeln. Man findet allda ſo hr viele wilde ziegen. Die alten nennten die gröſte unter dieſen inſuln Syma. *Plinius, Boſchius* Archipel.

SIMEI, einer aus dem geſchlechte Sauls, fluchte dem David, als er vor ſeinem ſohn Abſolon fliehen muſte, und wurde dennoch von ihm pardoniret. Salomon aber ließ ihn hernach tödten, weil er ein gebot übertreten hatte. 2 *Sam.* 16. v. 5-14. c. 19. v. 18. 1 *Reg.* 2. v. 36. ad fin.

SIMEON, der zweyte ſohn Jacobs und Lea, gebohren A. M. 2247, vor der geburt Chriſti 1757 jahr. Da Sichemiter todt ſchlugen, weil Hemor, ihres Königs ſohn, ſeine ſchweſter Dina beſchlaffen hatte. Nach dieſer zeit hat er vermuthlich vor ſeinen andern brüdern vieles beygetragen, daß Joſeph an die Midianiter verkaufft worden, wie ihn denn auch dieſer zur zeit der theurung in Egypten ſo lange zum geiſſel behielt, bis deſſen andere brüder den Benjamin herzu brachten. Er ſtarb im 120 jahr ſeines alters. *Genef.* 29. v. 33. c. 34. v. 25. *Tornmi* annal. V. T. *Hieslegrave* bibl. Patriarch.

SIMEON, wird der bruder des Herrn genannt, und war Cleophas ſohn. Er ſoll nach S. Jacobo Biſchoff zu Jeruſalem geweſen, und in dem 120 jahre ſeines alters getreulich worden ſeyn, nachdem er ſeiner kirchen mehr als 40 jahr vorgeſtanden. Nach Dodwells zeit-rech-

nung soll dieses unter Trajano an. 116 geschehen seyn; nach Baronii meynung aber ums 109 jahr. Er war der letzte Bischoff zu Jerusalem aus dem geschlechte Davids. *Eusebius* in chron. & hist. eccles. l. 3. *Dodwell.* differt. de jur. Satis. sæcerd.

SIMEON, der nahme des frommen und gottsfürchtigen mannes, welchem durch den heiligen Geist offenbaret wurde, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den gesalbten des Herrn oder den Messiam gesehen hätte; so auch wirklich geschahe, nachdem er sich in so erwünschter hoffnung, stets in dem tempel befand, und die mutter des Herrn Christi an dem tage der reinigung ihres sohn darstellte. Worauf dieser Simeon in einem lobgesange Gott dancte, sich mnnmehro zum tode bereit erklärte, und der Maria verkündigte, was sich mit ihrem sohne und mit ihr begeben werde. *Luc.* 2. *Eusebius. Hieronymus. Baronius. Tillemont &c.*

SIMEON, mit dem zunahmen GNAPHEUS, Erz-Bischoff zu Seleucis und Ctesiphon, 2 Königlichen städten in Persien, lebte im 4 seculo. Man klagte ihn bey dem Könige von Persien, Sapor II, falschlich an, daß er ein verräther der religion und des staats sey, dahero der König erstlich, in hoffnung, die Christen von ihrem glauben abwendig zu machen, dieselbe mit grossem ernst und feuren beschwerte, und als er bemerkt nichts ausrichtete, ihre Priester tödtete, die kirchen zerstörte, und die güter einziehen liesse. Letztlich muthete er dem Simeon zu, daß er ihn, wie auch die sonne, anbeten solte; allein dieser gottsfürige Bischoff bezeugte seinen abscheu vor einer solchen abgötterey sehr beherzhafftig, und ward deswegen ins gefängnüß gelegt, endlich aber, weil er von seiner standhafftigkeit nicht ablassen wolte, an. 343 hingerichtet. *Eusebius* in histor. eccl.

SIMEON, ein Erz-Bischoff von Thessalonich, war zu anfang des 15 seculi berühmt. Er verthedigte die Griechische kirche wider die Lateinische, und die stadt Thessalonich wider die Türcken mit gleicher tapferkeit, starb aber darüber an. 1429. sechs monate vorher, ehe Thessalonich von den Türcken erobert worden. Man hat von ihm unterschiedliche schrifften, als commentar. de divino templo, de ejus ministris, de sacris eorum verbibus &c. welchen Jac. Pontanus Lateinisch, aber sehr verstümmelt, und hernach Jac. Goar weit besser, und so wohl Griechisch als Lateinisch in seinem rituali Græcorum aufgegen lassen. Ferner dialogum adversus hæreses, welcher an. 1683 zu Jassy in der Moldau auf unkosten des Fürsten Johannis mit dem vorgedachten werck zusammen unter dem titul: Simeonis contra hæreses, de se sola recta nostra Christianorum fide, & de sacris rigibus & mysteriis ecclesiæ dialogus; præterea de divino templo &c. wiewohl nur in Griechischer sprache gedruckt worden. Seinen dialogum de pœnitentia hat Joh. Morinus in seinem buch de sacramento pœnitentiæ, dessen libellum de ordinationibus Græcis und seinen werck de sacris ordinationibus ritibus Græcisch und Lateinisch ans licht gestellt, worauf beyde auch den t. 2 i. bibl. PP. einverleibet worden. *Allatius* diatrib. de Simeonum scriptis. *Wharton & Gerius* in app. ad Cavei hist. liter. *Du Pin* bibl. des auteurs du 15 siecle. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5, c. 42. vol. 10. p. 326. it. l. 6. c. 11. vol. 14. p. 49. sqq.

SIMEON, mit dem beynahmen STYLITES, ein berühmter einsiedler im 5 seculo, von dessen lebens-art fast unglaubliche dinge aufgezeichnet sind. Er war in dem dorffe Susan, an den gräntzen von Cilicien und Syrien, gebohren, hütete in seiner jugend eine zeitlang die schafe, und lebte hernach mit seiner eltern so ohngescheu g oder 10 jahr in der einsamkeit, wenn er in einem traum befehl soll bekommen haben. Nach diesem verschloß er sich bey Telanissо in eine kleine hütte, und führete ein so strenges leben, daß er, wie man sagt, nur alle 40 tage einmahl etwas speise kostete. Doch war er hiemit noch nicht zu frieden, sondern begab sich nach 3 jahren aus seiner hütte auf einen hohen berg, und schloß sich allda mit einer eisernen kette, welche 20 ellen lang war, an einen felsen an, in welchem zustande er 7 jahr verharrete. Endlich ließ er zu war von einem Bischoff, nahmens Meletius, sich bewegen, daß er diese kette wegthat, erwehlte aber dagegen zu Mandra, ohnweit Antiochien, einen pfeiler oder säule, welche 36 ellen hoch war, und zu seinem obgedachten beynahmen gelegenheit gegeben, zu seiner wohnung, da er denn an dem untern theil 7 auf dem obern gipffel aber 36 jahre zugebracht. Er brachte die nächte im gebet, und den tag entweder mit gottesligen reden oder heilung der krancken oder niederkommen zu, welches letztere er so offtmahls that, daß sich einsten einer soll vorgenommen haben, solches eines tages zu zehlen, welcher damit bis auf die zahl von 2000 gelauffen endlich aber auffhören müssen, weil er dessen müde worden. Immittelst ist gewiß, daß dieses mannes ruhm in alle gegenden erschollen, und sein urtheil über gestliche dinge hoch geachtet worden, daß auch der Kayser Leo zu ihm geschickt, und ihn wegen seiner meynung von dem Chalcedonensischen concilio befragen lassen. Da denn Simeon zur antwort gegeben, daß er die von denen allda versammleten Patribus gesthehene entscheidung der streitigkeiten annähme und billige. Es ist aber der von ihm daselber gefellte brief verlohren worden; wie wir denn auch sonst kein ander schreiben mehr von ihm haben, als dasjenige, welches er an Basilium, den Erz-Bischoff von Antiochia, abgelassen, worinnen er sich einen elenden und nichtswürdigen wurm und eine unzeitige geburth der Mönche nennet. Er brachte viele fastnacht-zeiten zu, ohne das allergeringste zu essen, lebte aber dennoch ungeachtet dieser strengkeiten, sehr lange, und starb an. 460. Der Kayser Leo stritte mit den Antiochiern wegen seines leichnams, erhielt ihn endlich, und bauete ihm zu ehren eine kirche. Sonst wird ihm noch ein brief beygelegt, welcher in der bibliotheca patrum unter folgendem titul stehet: *sermo brevissimus de mente complectendo suum discessum. Evagrius* l. 1. hist. *Theodoretus* c. 26. *Enlogius* cit. a Photio codic. 230. *Cedrenus. Glycas. Nicephorus. Metaphrastes. Baronius* in annal. & in martyrol. *Bellarmius* S. Justin. *Bellarm.* de scr. eccl. *Cave.*

SIMEON STYLITES, der jüngere genannt, lebte in dem 6 seculo, und führte eben eine solche lebens-art, wie der vorerwehnte Simeon Stylites der ältere, indem er sich gleichfalls in seiner zarten jugend an. 527 auf eine säule bey Antiochia begab, und auch sehr viel wunder soll gethan haben. Er starb an. 595, nachdem er auf seiner säule 64 jahre zugebracht. Er hat unterschiedene briefe geschrieben, davon unter andern einer auf dem andern Nicänischen concilio angeführet wird. *Evagrius* l. 5. c. 22. *Leo Allatius* de Simeonum script. *Cave.*

SIMEON, der unempfindliche, hielt sich zu Emesa in Syrien auf, wofelbst er unter dem schein der angenommenen thorheit, die vortrefflichsten tugenden, womit er begabet gewesen, sehr verdeckt gehalten haben. *Evagr.* hist. eccl. l. 4. *Suritus* t. Jul.

SIMEON, von Durham, oder DUNELMENSIS zugenannt, lebte in der ersten helffte des 12 seculi, und lehrte eine zeitlang die philosophie und theologie zu Oxford, trat aber nachgehends in den Benedictinerorden, und wurde Præcentor der kirche zu Durham. Er war in den wissenschafften, sonderlich in der mathesi und historie, wohl erfahren. Weil die Engelländische historie von dem tode des Beda an sehr verwirret war, continuirte er dieses auctoris werck bis an. 1130, und setzte einen historischen bericht hinzu, von den 4 vorhergehenden seculis in 2 büchern, unter dem titul de gestis regum Anglorum. Er schrieb auch die historie von der kirche zu Durham, von den Bischöffen von York, und von einigen andern dingen mehr. Diese schrifften stehen in Seldeni collectione 10 historicorum Anglix, da denn in der vorrede auch von Simeone eine nachricht angetroffen. *Pitseus & Baleus* de script. magn. Britann. *Wion* in lign. vitæ. *Voſſius* l. 2. de hist. Lat. c. 51. *Cave. Oudin.*

SIMEON, von seiner schreib-art METAPHRASTES, von seinen ämtern aber Magister und Logothera zugenahmt, ein gelehrter Grieche, war zu Constantinopel aus einem vornehmen geschlecte entsprossen. Wegen seines alters können sich die gelehrten nicht vergleichen, wie hoch denn einige in das 10, andere aber ins 12 seculum setzen, gleichwie sie auch darinn sehr uneinig sind, ob nur ein seribent dieses nahmens, oder mehrere gewesen, deren bücher mit der zeit unter einander vermenget worden. Denn es behaupten einige, daß 3 Simeones Logotheræ gewesen, davon obgedachter Metaphrastes zu anfang, der andere aber zu ende des 10 seculi, und der dritte im 12 seculo gelebet habe. Dem ersten werden verschiedene lebens-beschreibungen der Heiligen zugeeignet, welche er theils aus alten schrifften zusammen getragen, und verbessert, theils aber selbst verfertiget, und metaphrastes genennet. Desgleichen 4 poemata, welche Allatius in seiner schrifft de Simeonibus heraus gegeben, nebst unterschiedlichen orationibus, epistolis &c. Dem andern, welcher um das jahr 967 soll gelebet haben, werden gemisse annales von Leone Armeno bis auf Nicephorum Phocam zugeschrieben, welche Combefilius an. 1685 zu Paris aus licht gestellet. Den dem dritten soll nebst den collectis canonum herkommen, welche Simeon Logotheta in seiner bibliotheca juris canonici t. 2. herauf gegeben. Es ist aber ziemlich wahrscheinlich, daß diese werck insgesamt von einem einigen Simeone herkommen, welcher um die mitte des 12 seculi Magister und Logotheta der kirchen zu Constantinopel gewesen, ob schon noch einige zweiffel übrig sind, dergleichen aber bey der gegenseitigen meynung nach mehrere und wichtigere angetroffen werden. Ubrigens hat man schon vor alters unter dem nahmen des Simeonis Metaphrastes verschiedene lebens-beschreibungen der Heiligen gemein gemacht, die derselbe nicht verfertiget, welches den gelehrten viele mühe gemacht, die wahren von den falschen zu unterscheiden, worinnen sonderlich Leo Allatius seinen fleiß bewiesen hat. *Pſellus* in encomio Simeonis Metaphrastæ. *Leo Allatius* de Pſellis it. diff. de Simeon. script. h. *Bolland.* præf. in vit. Sanctt. sept. t. 6 7. *Surius* ad diem 17 Nov. *Voſſ* de hist. Græc. l. 11. c. 15. *Cave* hist. liter. *Oudin.* de scr. eccl. t. 1. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 5. vol. 6. p. 509. sq.

SIMEON BARSESMÆUS, ein Rabbine, hat über das buch Hiob einen commentarium, Sepher Beshmiſſor genannt, geschrieben, welcher ju Venedig gedruckt worden. Es befindet sich vor diesem commentario eine lange præfation, allwo der autor die meisten meynungen der Jüden über das buch Hiob andringet. Sonsten wird ihm noch ein buch unter dem titul Thelchuboth, oder antworten auf allerhand fragen zugeschrieben. *Buxtorfius* biblioth. Rab. *Simeon* hist. crit. du V.T. *Voſſ.* bibl Hebr.

SIMEON, Ben JOCHAI, ein Rabbi, war ein schüler des Akibæ und lebte A. M. 3881. Sein buch, soha r genannt, soll er in einer höle, darinnen er 12 jahr aus furcht vor den Römern gesteckt, verfertiget haben. *Voſſ.* bibl. Hebr.

SIMEON DORAN, ein Rabbi, welcher A. M. 5151 gelebt, und unter andern Magen Avoth & Schealoth geschrieben. *Voſſ.*

SIMEON HADDARSAN, das ist, Simeon der Prediger, ein berühmter Rabbi, schrieb einen commentarium über die gantze bibel, unter dem titul Jalcut Hachhoni, in welchem auche auch den Jüdischen lehrern allerley moralische und allegorische auslegungen der gantzen bibel zusammen getragen sind. *Buxtorff. Rich. Simon. & alibi.*

SIMEON DON CHILWORTH, ein ansehnlicher geschlecht in Engelland, welches zu Alton in Staffordshire seinen sitz hat. Jacobus Simeon (Simons genannt) wurde an. 1677 den 18 octobr. zum Baronet erhoben, und zeugte mit einer tochter und erbin des N. Haveningham von Alton, nebst einer tochter, welche sich mit dem Ritter wild vermählet, 2 söhne. Der jüngste besaß sich an. 1728 auf reisen; der ältere aber, Eduardus Simeon von Chilworth, führte die würde eines Baronets, und war unverehlichet. *The English Baronets t.* 2. p. 145.

SIMEONI, (Gabriel) ein Florentiner, brachte sich in der philoso-

phie,

Digitized by Google

phie, und den schönen wissenschafften eine gute ertändnis zuwege, und hielt sich eine zeitlang in Franckreich, nachmahls aber an dem hofe des Hertzogs von Savoyen auf, woselbst er um das jahr 1572 in gröster ansehen lebte. Man hat von ihm unterschiedliche curieuse schrifften, als: de physiognomia; de chiromantia; de geomantia; welche zusammen gedruckt worden; das leben Ovidii, dessen metamorphoses er auch in Italiänische verse übersetzt; eine Italiänische übersetzung von Wilh. du Choul tr. de religione veterum Romanorum; commentar. fopra alla tetrarchia di Venezia, di Milano, di Mantoua, e di Ferrara; dialogo fopra l' antiche medaglie; &c. *Negri* Scrittori Florent.

Simich, eine Freyherrliche familie in Nieder-Oesterreich welche mit Georgio Conſtantino, Reichs-Hannern und Freyherrn von Simich, Kayſerl. Rath und Regenten bey regierenden Nieder-Oeſterreichiſchen lande, an. 1714 in den Grafenſtand erhoben worden. Es wird in dem Kayſerlichen diplomate gemeldet, daß ſie aus dem über 670 jahr in Ungarn florirenden Gräflichen geſchlechte dieſes nahmens herſtamme. auß welchem ihrer viele den Kayſern und Königen in Ungarn, ſonderlich in geſandſchafften, und zwar mahl an der Ottomaniſche pforte nützliche dienſte geleiſtet; wie denn auch der Erz-Hertzog Carolo ihrer z bieſes geſchlechts Cammerherrn geweſen.

Simler, (Joſias) war zu Cappel, woſelbſt ſein vater Petrus erſtlich Prior, nachmahls aber Schaffner und Pfarrer geweſen, an. 1530 den 6 nov. gebohren. Nachdem er erſtlich bey ſeinem vater, und hernach zu Zürch unter Bullingero den grund ſeiner ſtudien gelegt, ſetzte er dieſelbe nicht nur zu Baſel unter anführung Lycoſthenis, Acronii, und Caſii Secundi Curionis, ſondern auch zu Straßburg eifrig fort, von dannen er an. 1549 wieder nach hauſe kehrete, da er denn ſich ſonderlich auffs predigen und lehren in der ſchule legte. An. 1552 wurde er zum Profeſſore novi teſtamenti in Zürch beſtellet, worin er noch an. 1557 das Diaconat bey S. Peter bekam. Endlich machte man ihn auch an. 1561 zu des Bibliandri Vicario, und 2 jahr hernach zum Profeſſore theologiæ primario an Petri Martyris ſtelle, in welchem amt er an. 1576 den 2 jul. mit tode abgieng. Er hat das lob eines guten Theologi, Hiſtorici und Mathematici erlangt, welche legte wiſſenſchafft er faſt ohne alle anweiſung erlernt, war dabey überaus ſanfftmüthig, und bezeugte ſich, ob gleich ſelbſt wenig mittel hatte, gegen die armen und gelehrten ſehr freygebig. Von ſeinen ſchrifften hat er ſelbſt ein verzeichniß hinterlaſſen, welches in dem kurtzen begriff der bibliothecæ Geſneri anzutreffen. Die vornehmſte derſelben ſind: de republica Helvetiorum; welches werck öffters gedruckt, und auch letztlich vermehrt von J. J. Löwen ans licht geſtellet worden. Fernet de æterno Dei filio, & de Spiritu ſancto, contra Arianos; narratio veterum contro verſiarum de una perſona & duabus naturis Chriſti; apologia miſſilitrum Tigurinæ eccleſiæ; de republica Anglorum; notæ in Ariſtæi interpretationem in itinerarium Antonini Auguſtini; deſcriptio Valeſiæ cum comment. de Alpibus; &c. Jo. Guil. Stuckius hat ſein leben beſchrieben. *Dryffeler. Adami* vit. theol. *Teiſſer* elog. t. 1. p. 450. ſq.

Simler, (Rudolphus) war ein ſohn Joſiæ Simlers, und an. 1568 gebohren. Nachdem er in ſeinem vaterlande, ingleichen zu Herborn den obgelegen, ward er Hofmeiſter bey zwey jungen Herren, und that ſodann eine reiſe nach Montpellier in Franckreich, da er an. 1596 den gradum eines Magiſtri und Doctoris medicinæ erlangte. Hierauf ward er an. 1601 Profeſſor logices im dem collegio hum. zu Zürch, und an. 1605 Profeſſor in dem obern collegio. Er ſtarb an. 1611, welche jahrzahl in ſeinem nahmen RoDoLphVs SIMLerVs, begriffen war. Er hat den erſten band von ſeines mütterlichen groß-vaters Gualteri homiliis in pſalmos geſammelt, ingleichen eine orationem de pace & concordia eccleſiaſtica, und verſchiedene gelehrte diſputationes philoſophicas nachgelaſſen. Sein ſohn, Johann Wilhelm, ein guter Poet und Muſicus, wurde erſtlich Prediger zu Hettikon und Hertzberg, hernach aber Inſpector collegii alumnorum, und ſtarb an. 1672. *Dryffeler.*

Simmern, ein ober-amt in der Unter-Pfaltz, an den Trieriſchen gräntzen, welches den titul einer Grafſchaft führet, und dem Churfürſten von Pfaltz zugehöret. Die haupt-ſtadt Simmern, welche am fluß gleiches nahmens 5 meilen von Coblentz liget, iſt befeſtiget, hat ein feſtes ſchloß, und gehet von Trier zu lehn. Anfänglich hat das land zu dem ſtrich der Moſel gehört, hernach aber den Raugrafen unter dem titul einer Grafſchaft zugehöret, welchen ein König Ruprecht von der Pfaltz an 1400 abgekaufft, und ſeinen ſohn Stephano, nebſt Zweybrücken, Spanheim und Veldenz zugetheilet. Deſſen ſöhne, Friderici und Ludovici, der ſchwartze, theilten wieder dergeſtalt, daß dieſer Zweybrücken und Veldenz behalt, jener aber Simmern und Spanheim bekielte. Fridericus, Pfaltzgraf zu Simmern, zeugte mit ſeiner gemahlin Margareta, Hertzogs Arnoldi von Geldern tochter, Johannem, Rupertum, Biſchoff zu Regenſpurg, Stephanum, Dom-Probſt zu Cöln, Friderieum Canonicum zu Cöln und zu Wilhelmum, Canonicum zu Trier. Johannes ſuccedirte dem vater an. 1480, und verlieſ an. 1509 ſeinem ſohn Johanni II das land, welcher durch den erbvergleich zu Heidelberg an. 1553, die Churwürde, welche Otto Henricus auf ſeine linie brachte. Denn da bekam ſelbige an. 1559 ſein ältester ſohn Fridericus III, welcher ſeinem bruder Georgio, Simmern abtrat, nach deſſen tode an. 1569 der dritte bruder, Richardus, dieſes Fürſtenthum bekam. Unter dieſen verjagte nun Fridericus III der einzige, welcher den ſtamm durch ſeine ſöhne, Churfürſt Ludovicum VI und Johannem Casimirum, fortpflantze, welcher legtere Lautern zu ſeinem antheil erhielte. Nach dem tode beides brudern an. 1583 war er vormund über den minderjährigen Churfürſten, Fridericum IV, deſſen ſohn, Fridericus V, Simmern wieder an ſeinen bruder Ludovicum Philippum abtrat, doch ſo, daß Friedrich die lehn von dem Kayſer darüber empfieng. Dieſer Ludovicus Philippus zeugte mit Maria Eleonora, Churfürſtl. Joachimi Friderici zu Brandenburg tochter, Ludovicum Henricum Mauritium, welcher an. 1673 ohne erben ſtarb; daher Simmern an Churfürſt Carolum Ludovicum, Friderici V ſohn, wieder zurück fiel, nach deſſen abſterben mit ſeinem ſohn Carolo, tod an. 1685 an die Neuburgiſche linie, kame der Churgekommen, welche dieſes landes halber eine ſtimme in dem Fürſten-Rath führet. *Münſter.* l. 3. c. 146. *Freher*, in not. ad Petr. de Andlo l. 1. c. 16. *Toln.* H. P. p. 59.

Simmershaven, eine kleine ſtadt nebſt einem haſen in Schonen, liegt 8 meilen von Chriſtianſtadt gegen mittag. *Mayr* diſc.

Simias, ein Griechiſcher Poet, war von Rhodis, nicht aber, wie einige wollen, von Samos, gebürtig. Von ſeinen zeiten aber hat man keine gewiſſe nachricht, doch iſt gewiß, daß er zwiſchen der 120 und 130 olympiade gelebt habe. Seine ſchrifften ſind carmina unter dem titul: Ovum; alæ; bipennis; in dem erſten und letzten muß man erſtlich den erſten verſ. hernach den letzten, denn aber den andern vom anfang und den andern vom ende, und ſo weiter fort leſen, wenn der rechte verſtand heraus kommen ſoll. Claudius Salmaſius hat dieſelbe an. 1616 mit einem gelehrten commentario erläutert, welcher ſodann an. 1700 in Crenii muſeo philol. hiſt. fecundo wieder aufgelegt worden. *Suidas. Joſius* de ſcript. hiſt. phil. *Voſſ.* de poet. Græc. *Fabricius* bibl. Græc. lib. 3. cap. 17. num. 14.

Simias, von Theben, ein Philoſophus, war ein vertrauter freund des Socratis, und verfertigte 23 dialogos, davon Laertius de vit. philoſ. lib. 2. ſect. 124 die titul anführet. Eben derſelbe gedencke auch eines Simmie, welcher erſt des Ariſtoteles Cyrenaici, hernach aber des Stilponis jünger geweſen, l. 11. 113. 114. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 13. l. 3. cap. 13.

Sinnel, (Lambertus) ein beſchriebener betrüger, welcher in England unter Henrici VII regierung, (der ans dem hauſe Lancaſter entſproſſen war) ums jahr 1486 zum vorſchein kam, und vor Edward Plantagenet, des Königs Eduardi IV aus dem hauſe York enckel, ſo damahls zu London gefangen war, paſſiren wolte. Er war eines beckers ſohn, hatte aber ein ſehr dauſſerliches anſehen, als ob er ein groſſer Herr ware. Richard Simon, ein Prieſter zu Oxford, gab ihm allen nöthigen unterricht, wie er ſeinen betrug anfüren und ſich dabey erweiſen ſolte. Er brachte ihn in Irrland, allwo das hauß York, worauß Plantagenet herſtammte, in groſſem anſehen war, und wuſte ſeine ſache ſo liſtig einzurichten, daß der Graf von Kildare, damahliger Vice-Rö, ihn aufnahm, deſſen exempel auch die meiſten von dem Adel folgten. Als nun das gemeine volck ſ. d. über dieſen ihren vermeinten König ſehr freueten, wurde Sinnel auf das Dublitter ſchloß gebracht, und daſelbſt zum König außgeruffen. Als Henricus VII hiervon nachricht erhielte, gab er ordre, daß man, um das volck aus ihrem irrthum zu bringen, den rechten Plantagenet durch die ſtadt ſonden nach der paupt-kirche führen ſolte; allein dieſes richtete bey den Irrländern ſo gar nichts aus, daß ſie vielmehr glaubten, der König hatte ſelbſt einen betrüger zum vorſchein gebracht. um das volck damit zu bethören. Nachdem Margareta, die Herhogin von Burgundien, Eduardi IV Schweſter, durch einige Engellandiſche krone von dem, was in Irrland paſſiret, nachricht erhalten, ſchickte ſie dem Sinnel, ungeachtet ſie wuſte, daß er ein erb-betrüger war, 2000 wohlabgerichtete ſoldaten zu, um den land, deſſen er ſich angemaſſet, dadurch zu erhalten. So bald dieſer ſuccurs angelangt, lieſſen die Irrländer dieſen falſchen Plantagenet cröhnen, und begleiteten ihn mit einer groſſen armee in Engelland, welche man auf ihrem marſche nach York zu angriff, und ihr eine ſchlacht lieferte, wobey die vornehmſten Officirer geödtet, und Sinnel gefangen, aber pardoniret wurde, weil der König glaubte, daß er durch die üble rathſchläge ſeiner Irrländiſchen Prieſter verführet worden wäre. Er brauchte ihn anfänglich zu ſeinen küchenjungen: hernach aber machte er ihn zu einem falckenier. *Perkin. Redmonet* hiſtory of the troubles of Great Britan. *Verulamius* de rebus Henrici VII.

Simocatta, ein Hiſtoricus, ſ. Theophylactus.

Simois, antiſo chisme genannt, ein fluß in Troas oder Kleinphrygien in Natolia, entſtehet aus den berge Ida, gehet durch das gebiet der Alt-Troja, läufft in den fluß Scamander, und ergeuſt ſich mit demſelbigen bey der gegend von Gallipoli, nahe bey dem vorgebürge Janizari in den Helleſpontum. Anieto ſind dieſe beyde flüſſe nur kleine bäcklein, bereu waſſer zur ſommers-zeit ganz außtrocknet; im winter aber nicht einen ſchuh tieff iſt. *Strabo* l. 13.

S. Simon, ein Apoſtel Jeſu Chriſti, wird gemeiniglich der Cananite, der jüngere, der welches nach der Griechiſchen ſprache einerley iſt, Zelotes, ein eiferer, zugenamt, weil er ohne zweiffel vor ſeiner bekehrung ein mitglied von der ſecte der Zeloten geweſen. Nach ſeinem beruf zum apoſtelamt findet man von ihm in der Evangeliſchen hiſtorie wenig meldung; als aber die Apoſtel ſich in ſolgelamt zerſtreueten, ſoll er ſeine erſte reiſe nach Egypten gerichtet, und hernach auch in Cyrenien, Africa, Mauritanien, und Lybien die lehre Chriſti ſogredigt haben. Etliche gehen vor, daß er letztlich auch die abendländiſche inſuln beſucht, und ſodann in Brittannien, woſelbſt er ſich eine geraume zeit aufgehalten, und viele bundsgenoſſen, gerteuhiger worden, welches auch die Griechiſche menologia ausdrücklich bekräfftigen. Andere aber behaupten, daß er von Egypten alſobald nach Meſopotamien, und ferner nach Perſien gegangen, da er denn nebſt dem Apoſtel Juda die märtyr-crone empfangen. *Nicepb.* hiſt. eccl. l. 3. c. 30. *Baron.* in annal. ad an. 44. & 61. *Cedr.* antiq. Apoſt.

Simon I, oder Sitzvon, ein Hoherprieſter der Jüden, ſuccedirte ſeinem vater Onias I um das jahr der welt 3744, vor Chriſti geburt 300, und wurde wegen ſein 2 ungemeinen frömmigkeit und leutſeligkeit der gerechte zugenahmet. Er ließ den tempel zu Jeruſalem, welcher

Digitized by Google

dauſſillig zu werden anfieng, wieder auszubeſſern, und mit einer doppelten mauer umgeben, wie auch durch groſſe röhren waſſer dahin leiten, ſo wohl zu reinigung der opfer als zu anderm gebrauch mehr. Er war 12 jahr lang Hoheprieſter, ſtarb an. 3747. vor Chriſti geburt 287, und hatte zum nachfolger in dieſem amte ſeinen bruder Eleazar, weil ſein ſohn Onias II damahls noch minderjährig war. *Syr.* c. 50. v. 1. *Joſeph.* l. 12. antiq. cap. 2. *Genebrard.* l. 2. chr. *Jansenius* in c. 50 Eccl. *Tornielius* A. M. 3744. n. 2. *Uſſerius.*

SIMON II, verwaltete das Hoheprieſterliche amt A. M. 3771 und 233 vor Chriſti geburt. Zu ſeiner zeit kam der König in Egypten, Ptolemæus Philopator, nach Jeruſalem, und wolte in das heiligthum des tempels gehen; allein Simon widerſetzte ſich ihm darinnen, und erfuhr Gottes beyſtand in dieſem ſeinem unternehmen; ſintemahl den König in demſelbigen augenblick eine groſſe mattigkeit und zittern ankam. Er ſtarb um das jahr 3827. an. 177 vor Chriſti geburt, und hatte Oniam III zum nachfolger. *Joſeph.* l. 12. c. 5. *Euſeb.* in chron. *Sulian.* A. M. 3811. & ſq.

SIMON MACCABÆUS, ein Feld-hauptmann und Hoheprieſter der Jüden, war Mattathiæ ſohn, und Judæ Maccabæi, wie auch Jonathans bruder, welchen letztern er, als General der Jüden, A.M. 3861. vor Chriſti geburt 143. ſuccedirte, und durch ſeine tapfferkeit und klugheit ſeine landsleute wiederum in ihre vorige freyheit ſetzte, als ſie ſich ihrer zurückkunfft aus der Babyloniſchen gefängnüß faſt unmerklich entwehnet hatten. Antiochus VII, Sorer zugenahmen, König in Syrien, ruffte ihn um hülffe, den Tryphon auf ſeinen herrſchafften zu vertreiben, welcher derſelbigen mit gewalt ſich angemaſſet, und bewegte ihn endlich auch dazu, indem derſelbige ihm unter ſchediche privilegia beſtatigte, welche ſein vater Demetrius den Jüden gegeben hatte. Allein bald hernach, da er eine groſſe armee zuſammen gebracht, fragte er nichts nach dem Simon und nach denen von demſelbigen ihm zugeführten hülffstruppen, ſondern forderte vielmehr von ihm die ſtädte Joppe, Gazara und die burg Sion, oder an deren ſtatt 1000 talenta goldes. Nachdem ihm Simon dieſe ungerechte forderungen abgeſchlagen hatte, ſchickte er eine armee in Judæa unter Cendebræi commando, die von Simonis ſöhnen geſchlagen wurde, welcher nach dieſem nicht lange mehr lebte; geſtalt ſein ſchwieger-ſohn Ptolemæus ihn nebſt 2 von ſeinen ſöhnen verrätheriſcher weiſe ermordete, nachdem er die Jüden 8 oder 9 jahr lang regieret hatte. Johannes Hircanus ſuccedirte ihm. 1 *Maccab.* 14. ſq. *Joſephus* lib. 14. antiq. & l. de bello. *Tornielius & Salianus. Uſſerius* in annal. veter. teſtam.

SIMON, ein ſohn Bethi, Cantherus zugenahmet, ward Jüdiſcher Hoheprieſter durch hülffe des Königs Herodis Agrippæ, im erſten jahr ſeiner regierung und im 24 vor der geburt Chriſti. *Joſeph.* de B. J. cap. 19.

Simon, ein Jude, war ſehr tapfer und wohl gemachtes, und wurde von Herode dem groſſen in wichtigen angelegenheiten gebraucht. Nach dem tode dieſes fürſten ſetzte er ſich ſelbſt bey eine auf, ward auch von dem gröſten theil des volcks vor einen König erkannt, und angenommen, fieng aber ſeine regierung mit lauter rauben, plündern und blutvergiſſen an. Unter andern gieng er nach Jericho, und gab daſelbſt alles, was er in dem Königlichen pallaſt antraff, ſeinen leuten preiß, ſtreckte hernach denſelben, wie noch viele andere Königliche hauſer, mit feuer an, und würde in ſeiner grauſamkeit noch weiter gegangen ſeyn, wenn nicht endlich Gratus, ein Römiſcher Captain, ſich entgegen geſetzt hätte. Denn dieſer gieng ſeine armee an, und erlegte dieſelbe gantz und gar, bekam auch Simonem ſelbſt gefangen, welcher darauf zum tode verdammet wurde. *Joſeph.* ant. l. 17. c. 12.

Simon, Giorz ſohn, ein Geſeſener und unruhiger mann zur zeit, als die ſtadt Jeruſalem durch Titum belagert wurde. Er war von dem Hohenprieſter Anania ſeiner landvogtey in den Acrabattenſchen wegen ſeiner unfertigen bubenſtücken verſtoſſen worden, worauf er eine räuber-rotte an ſich gezogen, mit derſelben Idumæam durchſtreifte, und endlich mit einer groſſen mannſchafft vor Jeruſalem kam, da ihn diejenigen, ſo durch ſeine hülffe der Zeloten loß zu werden gedachten, einlieſſen, aber nur übel darüber machten, indem ſich dadurch die innerliche unruhe vergröſerte, und Simon eben ſo arg hauſte, als der Zeloten General Johannes. Während dieſer bändel kamen die Römer vor die ſtadt, da denn dieſer Simon einer der vornehmſten war, welche ihnen widerſtand thaten. Wie was vor hartnäckigkeit alles geſchehen ſey, iſt weitläuffig bey Joſepho zu leſen. Endlich da die ſtadt erobert war, meinte er durch ein heimlich gemach, ſo gleichfalls weit unter der erden weggieng, und in welchem noch weitere fortgraben, letztlich aber etwas ferne auſſer Jeruſalem eine öffnung machen, und alſo entrinnen wolte, zu entkommen. Allein da die lebens-mittel, die er für ſich und ſeine bey ſich habende mitgenommen, alle waren, und ſie ſich doch noch nicht weit durcharbeiten können, kam er an dem ort, wo der tempel geſtanden, aus der erde wieder hervor. Alldar erſchien er mun in einem weiſſen unterkleide, und einem darüber geſchlagenen purpur-mantel, oder chlamys, ſo, daß diejenige, welche ihn erſtlich erblicketen, über ihn ſtutzen muſten. Doch als der allda commandirende Römer Terentius Rufus auf ihn zugieng, und fragte, wer er ſey, geſtund er alles, und gab ſich gefangen. Veſpaſianus führte ihn mit im triumph, und ließ ihn nach der zeit ertwürgen. Tacitus thut ebenfals ſeiner meldung, und nennet ihn Bargioram, als unter welchem zunahmen er auch unter den Juden am bekanteſten geweſen. *Joſeph.* de B. J. l. 5. c. 7. l. 7. c. 10. it. c. 14. *Tacit.* hiſt. l. 5.

SIMON, ein Philoſophus, von Athen gebürtig, Socratis ſchüler, war anfänglich ein gerber; als er aber dann und wann Socratis ſaal beſuchte, entzündeten deſſelbigen reden in ihm eine liebe zur weißheit. Er ſchrieb 33 dialogos, welche von denen einigen ſeiner zeit zum ſpott lebendige ſprache genennet worden. Leo Allatius hat epiſtolas Socraticorum gelehrt aus gegeben, unter welchen die 12 denenahmen dieſes Simonis führet. *Diog. Laertius* lib. 2. de vit. Philoſoph. *Fabricius* bibl. Græc. lib. 2. cap. 3. num. 42.

SIMON, der zauberer, das haupt der ſogenannten Simonianer und Gnoſticorum, war von Samaria, allwo er durch Philippum, einen von den Diaconis, getaufft worden. Als er ſahe, daß die Apoſtel ſprachen erdeten, die ſie mit geformet, und viel wunder thaten, inſonderheit aber durch auflegung der hände den menſchen alleriand wunder-gaben mittutheilen vermochten, both er ihnen eine ſumme geldes an, um ihn auch mit dieſer macht zu belehnen, daß, auf wen er ſeine hände legte, derſelbe ſogleich den heiligen Geiſt empfienge. Als ihm nun S. Petrus wegen ſeines tückiſchen hertzens geſtrafft hatte, ſtellte er ſich zwar vor demſelben ſehr buſſertig an, brach aber bald hernach mit ſanen irrthümern und boßheit herauß, gab ſich vor die groſſe krafft Gottes aus, und ruffte den Jüden, welche er den gläubigen ſehr andertz zu ſeyn ſahe, vor, daß er der jenige, daß er der zu ihnen geſandte ſohn Gottes wäre, gleichwie der heilige Geiſt zu den Heyden geſandt worden. Hierauf gieng er nach Rom, um daſelbſt die rechten wunderwercke, ſo durch die Apoſtel verrichtet worden, durch ſeine zauberiſche blendwercke zu vertichten, wodurch er ſich auch, wie einige vorgeben, in ein ſo groſſes anſehen ſoll geſetzt haben, daß die Römer ihm, als einem gott, zu ehren eine ſtatue aufgerichtet, und ihne unter dem titul heilig gegeben; allein andere haben angemerckt, daß dieſes ein irrthum ſey, weyl der name Semo Sanq uo oder Sancus, (worauf man Simon Sanctus gemacht) anfangs gegeben, ſo die benennung eines gemeinen gottes geweſen, den die Römer angebetet, und deſſen Dionyſius Halicarnaſſenſis, wie auch Titus Livius, Ovidius und andere gedencken, der inſcriptionen zu geſchweigen, auf welchen dieſes alten Sabiniſchen abgotts rechter nahme deutlich anzutreffen. Dem ſey wie ihm wolle, ſo wurde doch immittelſt durch ſeine zauberey dieſes verurſachet, daß das volck der warheit mit der hertzigkeit vergeſſen. Hierzu kamen noch ſeine abſcheuliche irrthümer, die er lehrte, daß alle unreinigkeit zulaßig wäre, ja ſo gar auch diejenigen, welche die natur ſelbſt verdammet; daß die weiber gemein ſeyn dürfften, daß keine auferſtehung ſeyn würde, daß Gott die welt nicht geſchaffen, ſondern andre himmliſche ſubſtantien dieſelbige mangelhafft gelaſſen hätten; daß ein böſer geiſt daß alte geſetz gegeben, welches man dahero, ohne in den tod zu gerathen, nicht annehmen könte. Dabey ließ er es noch nicht bewenden, ſondern ſuchte über dieſes die leute zu bereden, daß er eine conubium, ja gleiwol ſelbſt genannt, der heilige Geiſt wäre. Er gab vor, daß das einige mittel ſelig zu werden die ausübung ſeiner gebeimniſſe wäre, welche ſolche grauel in ſich begriffen, daß es ſchande ſeyn würde, davon nur etwas zu reden Seine zauber-kunſt machte ihn bey dem Nero ſehr beliebt, als welcher ſich an den blendwercken der ſchwartzen kunſt ſehr ergötzte. Daher paßirte er den ihm vor einen gott, biß daß ſein tod entdeckte, daß er einer von den ärgſten böſewichtern geweſen. Er gab gegen dieſen Kayſer vor, wie einige berichten, daß er an einem gewiſſen tage gen himmel fahren wolte, welches verurſachte, daß eine groſſe menge volcks zuſammen kam, um ſolches zu ſehen. Da geſchahe es nun, daß es ſich würcklich durch der böſen geiſter hülffe in die luft ſchwang; allein er fiel wieder herab, zerbrach ſeine beine, und ſtarb bald hernach von dieſem fall, wozu auch der gram wegen eines ſo öffentlichen ſchimpffs viel that. Dieſes ſoll an. 66 oder 67 geſchehen ſeyn. Seine boßheit, da er den Apoſteln ſur die gabe des heiligen Geiſtes geld anbot, hat anlaß dazu gegeben, daß man die krämerey mit heiligen dingen Simonie nennet. *Hil.* VIII. v. 18. ſq. *Irenæus, Epiphanius, Auguſtinus. Euſeb. Baronius* in annal. *Natalis Alexand. Spanhem. Tillemont. Basnage* in annal. politico-eccl. *Ittigius* de hæreſiarchis &c.

SIMON, Biſchoff zu Salisbury, war eines bürgers ſohn zu Gent; ſeine mutter aber war aus Jonden bürtig. Er hat um das jahr 1298 die Biſchöffliche würde erlanget, und unter andern lib. 7 de vita ſolitaria, und lib. 1 an ſeine ſacerdotes geſchrieben. *Warth. Wyttmund.* hiſt. Angl.

SIMON, Abt von S. Bertin, ſchrieb eine chronicke von dieſem Kloſter, von an. 1021. biß an. 1148, in welchem jahr er auch geſtorben. *Valer. Andr.* bibl. Belg.

SIMON von Affligbem, hat den junamen von der Abtey, worinnen er ein Mönch geweſen, und lebte um das jahr 1190. Er hat einen commentarium über den Propheten Ezechiel, ingleichen præcepta grammatica geſchrieben. *Sweert.* Athen. Belg.

SIMON de HEINTUN, ein Dominicaner, bekam den junamen von Heintun, einem nahe bey Wincheſter gelegenen dorff, woſelbſt er gebohren worden, und lebte in der andern helffte des 14 ſeculi. Er war lange zeit Profeſſor theologiæ, und hatte ein ſo vortreffliches gedächtniß, daß er alles alles deſſen, was er nur geleſen, erinnern konte, und wuſte die gantze heilige ſchrifft auswendig. Er gab verſchiedene commentarios über den Eſaiam, Ezechiel, Jeremiam und Daniel, nebſt einem buch über die prædictiones Salomonis, über die bücher der Maccabäer, wie auch über die præfationes biblicas des Hieronymi it. a. m. aus lieſt. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript. *Echard.* bibl. ſcript. ord. Prædic. t. 1.

SIMON von GENUA, ein Medicus, war an. 1288 berühmt. Er hielt ſich lange zu Rom auf, woſelbſt er des Pabſts Nicolai IV Capellan war.

Digitized by Google

war. Er ſchrieb unterſchiedliche bücher, als: clavem ſanationis; expoſitionem gloſſæ marginalis ad Alexandri Jatri libros medicinales &c. Es iſt zu unterſcheiden von einem andern Simon von Genua, der gleichfalls ein Medicus war, und lange hernach lebte, und opus pandectarum Doctoris medicinæ verfertigte. *Van der Linden* de ſcript. Med. *Rapb. Sopranì* ſcript. della Liguria.

SIMON, (Jo. Franciſcus) ein mitglied der academie des inſcriptions, war zu Paris, woſelbſt ſein vater ein chirurgus war, an. 1654 gebohren. Nachdem er in den collegiis de Navarre, und du Plellis, den anfang ſeines ſtudirens gemacht, hörte er auch die theologie, und das jus canonicum, und ward ſodann ohngefehr im 30 jahr ſeines alters Doctor juris. Nach dieſem nahm ihn an. 1684 M. le Pelletier de Souzy zum informatore ſeines ſohnes an, und nach ihr einige jahre hernach zu ſeinem Secretario, welche ſtelle er ſo wohl verſahe, daß ihm hierauf die bedienung eines Controleur des fortifications aufgetragen wurde. Hierbey fand er nun ſehr bequeme gelegenheit ſeine geſchicklichkeit zu zeigen, indem die Frantzöſiſche ingenieurs dem Herrn le Pelletier von allen orten, wo ſie ſich aufhielten, inſonderheit aber von den daſelbſt befindlichen alterthümern und monumentis genaue relationen überſchicken, von welchen ſo dann Simon auf des Pelletier begehren eine muthmaſſungen entwarff. Hiernächſt wurden auch von ihm unterſchiedliche inſcriptiones und deviſen verfertiget, welche man über die neue thore und andere wercke in den ſtädten und citadellen ſetzte, wodurch denn die academie des inſcriptions bewogen wurde, ihm an. 1701 eine ſtelle in ihrem collegio anzutragen. Endlich ſetzte ihn an. 1712 der Abt Louvois über das Königliche münz-cabinet zu Verſailles, da er denn zum Veterano in der academie ſich erklären laſſen, und den geiſtlichen habit, den er bißher, wiewohl ohne einige verbindlichkeit, getragen, ablegen muſte, indem der König Ludovicus XIV nicht wolte, daß dieſe ſtelle von einem Geiſtlichen verſehen würde. Weil er einen anſtoß vom ſtein befürchtete, ließ er deßwegen nachforſchen, ward aber dabey beſchädiget, ſo daß ſich ein geſchwür in der blaſe anſetzte, davon er an. 1719 den 10 dec. ſtarb. In dem tomo I der hiſtoire de l'academie des inſcriptions ſind unterſchiedliche diſſertationes, als des preſentes; ſur les lemmes, ou les ames des morts; des temples de l'ancienne Rome &c. von ihm anzutreffen. *Hiſt. de l'acad. des inſcriptions* t. 5. *Niceron* memoir. t. 12.

SIMON, (Richard) ein gelehrter, der ſich durch unterſchiedene neue meinungen von göttlicher eingebung der heiligen ſchrifft bekannt gemacht. Er war zu Dieppe in der Normandie den 13 map an. 1638 gebohren, wolte ſich anfänglich in den orden der PP. Oratorii in ſelbiger ſtadt begeben, unter denen er ſeine ſtudien getrieben. Doch verließ er ſie noch vor endigung ſeines probe-jahrs, und gieng mit ſeinem beſten freunde, Mr. de la Roque, nach Paris, allwo er 5 jahr der philoſophie und theologie lehrte. An. 1662 begab er ſich wieder unter die PP. Oratorii; allein da der P. Bourgoin, General dieſer congregation, bald darauf ſtarb, entſchloß er ſich ein Jeſuit zu werden. Doch machte ihn einer ſeiner freunde, da er ſich ſchon zum probe-jahre angegeben, hiervon abwendig, worauf er in dem kloſter derer PP. Oratorii von der gaſſen S. Honoré auf verordnung des Generals von den PP. Oratorii nebſt dem P. le Cointe die aufſicht über die bibliothec hatte, von da er nach Jully gieng, und daſelbſt, wie er auch ſchon ehemals eine zeitlang gethan, wiederum die philoſophie lehrte. An. 1670 ward er zum Prieſter geweyhet, an. 1678 aber verließ er endlich die geſellſchafft der PP. Oratorii, und nahm zu Bolleville im ländlein Caux eine Prieuré an, welche er aber an. 1681 wiederzeite, und ſich nach Dieppe begab, allwo er allerhand zur critica ſacra & profana gehöriges ſchrieb, und im april an. 1712 ſtarb. Er hat ſehr viele ſchrifften hinterlaſſen, unter welchen ſonderlich merckwürdig ſind: hiſtoire critique du vieux teſtament; hiſt. crit. du nouveau teſtament; hiſt. crit. des verſions du nouveau teſtament; nouveau teſtament traduit en françois avec des remarques litterales & critiques; diſquiſitiones critiæ de variis per diverſa loca & tempora bibliorum editionibus; opuſcula critica adverſus Iſ. Voſſium; lettres choiſies. Uberdieß hat er ſich auch um fremde wercke, die er heraus gegeben, ſehr verdient gemacht. Dahin gehören: Gabrielis Metropolitæ Philadelphienſis opuſcula, mit ſeiner Lateiniſchen überſetzung und notens eine überſetzung des Leo von Modena, von den Jüdiſchen gebräuchen und ceremonien, nebſt einem ſupplement von der ſecte der Karaiten und Samaritaner; deſ P. Hier. Dandini reiſe auf den berg Libanon, ebenfalls mit ſeinen anmerckungen; &c. Die bibliotheque critique, welche in Franckreich conficiret, und nachmals unter dem titul: nouvelle bibliotheque choiſie, fortgeſetzet worden, hat er niemals vor ſein werck erkennen wollen. *Journal. litter.* t. 3. p. 225. *du Pin* bibl. des aut. eccleſ. t. 20. *Niceron* memoir. t. 1.

SIMON TORNACENSIS, ſiehe THUENAJUS.

SIMONETA, (Bonifacius) von Mayland, Abt in Cornu, einem Ciſtercienſer-kloſter in dem Biſthum von Cremona, lebte um das jahr 1490, und war Johannis Simonetæ bruders ſohn, welcher die hiſtorie von Franciſco Sforza, dem Hertzoge von Mayland, geſchrieben. Seine wercke haben ihm einen groſſen ruhm zuwege gebracht, inſonderheit dasjenige, welches den titul führet: chriſtianarum perſecutionum & pontificum hiſtoria. Dieſes werck iſt in 6 bücher abgetheilet, und begreifft in ſich 279 briefe, worinnen alles daſjenige erzehlet wird, was in der kirche von S. Petro an bis auf Innocentii VIII zeiten, welcher an. 1484 Sixto IV ſuccediret, vorgegangen. Einige wollen es den Pabſt Bonifacio VIII zuſchreiben, aber ohne grund. Es wurde daſſelbe an. 1495 zu Mayland, an. 1506 zu Baſel und anderswo mehr gedruckt. Zu eben derſelbigen zeit lib. eſcete es Octavianus von S. Gelais, Biſchoff von Angouleme, ins Frantzöſiſche. *Du Pyſs* bibl. Cliſere, *Miraus* in auct. deſcript. eccleſ. *Caramuel* lib. 1. theol. regul. diſt. 34. n. 340. *Spondan.* an. 1503. n. 14. *Voſſius* lib. 3. de hiſt. Latin. c. 3. *Oudin.* de ſcript. eccleſ. t. 3.

SIMONETA, (Hieronymus) ein Mayländiſcher Edelmann und erfahrner ſoldat, ward von Jacobo von Romelin, einem Bretagniſchen Edelmanne, der als Lieutenant unter der compagnie deß Seneſchalls Armagnac diente, gefangen nach Aſti geführet, und nach gezahlter ranzion wieder auf freyen fuß geſtellet. Weil er ſich aber beklagte, daß ihn la Lande, (ſo bieß gedachter Bretagniſcher Edelmann von ſeiner familie) im gefängniß ungebührlicher weiſe tractiret, kam es zum öffentlichen duell, welches von Jo. Jac. Trivultio, der im namen deß Königs in Franckreich Carols VIII in dem Aſtenſiſchen commandirte, und durch Lucium Malvazi, den Lieutenant deß Hertzogs von Mayland, nach der form eingerichtet ward. Der Bretagner blieb überwinder, und nahm darüber von Jo. Jac. Trivultio ein certificat. *Bertr. d'Argentré* hiſtoir. de Bretagne. *Bayle.*

SIMONETA, (Jacobus) ein Cardinal, war zu Mayland, allwo ſein vater Johannes bey dem Hertzoge Franciſco Mortia die ſtelle eines Secretarii bekleidet, gebohren. Er war Doctor Juris, und anfangs Conſiſtorial-Advocat, wie auch Auditor di Ruota, da er denn von dem Pabſt Leone X nach Florentz abgeſchicket wurde, um die daſelbſt unter der bürgerſchafft entſtandene unruhe beyzulegen. Nachgehends ward er unter Clemente VII Biſchoff zu Peſaro und Perugia, endlich aber erhielt er von Paulo III an. 1535 den Cardinals-hut, und ſtarb zu Rom an. 1539. Man hat von ihm tract. reſervationum, beneficiorum u. a. m. *Ghilini. Papadopuli. Ughellus* &c.

SIMONETA, ein fälſchlich angenommener name eines beſchriebenen autors, welcher in dem 16 ſeculo lebte, dem Cardinal Ludovico Simoneta ſehr ähnlich ſahe, und deſſen name ſich auch ſonſten darbey bot, wie auch die qualität eines Legaten annahm, und ſich eine prächtige ſuite von vielen dienern, die alle ſeines gleichen waren, zulegte, welche ihn allenthalben ſeine Eminentz titulirten. Hiedurch betrog er das volck, ertheilte dispenſationes, ließ die relignation aber aufgehung der geiſtlichen ämter und prädenden zu, ſtub die bannſtralen auf, und that mehr, als ein rechter Legat hatte thun können. Hiedurch brachte er eine groſſe ſumme geldes zuwege, und legte ſich in einen ſolchen ſtand, daß er ſich allenthalben, als ein Fürſt, aufführen kunte. Allein, weiln dem ſein betrug an den tag, und als Petrus Donatus de Coſta, damals Vice-Legat zu Bologna, und nachmaliger Cardinal, nachricht erhalten, daß er in ſeinen diſtrict gekommen, ſpickte er einige ſoldaten hin, um ſich ſeiner zu bemächtigen, welches ſie auch thaten. Da man ihn nun vor gerichte ſtellte, bekannte er die abſcheulichſten boßheiten, die er aus gedacht, und wurde ſodann gehangen. Es geſchahe aber die execution auf eine ganz neue und ſeltzame weiſe. Denn er wurde mit einem güldenen ſtricke erwürget, und ein leerer beutel um ſeinen hals gehangen, nebſt einer inſcription dieſes inhalts, daß er nicht der Cardinal oder der Legat Simoneta, ſondern ein räuber ſeine moneta, oder ohne geld wäre. *Aubert* hiſt. des Cardinaux &c.

SIMONIDES, einer von den vornehmſten Griechiſchen Poeten, war auf der inſul Ceos gebürtig, und lebte wegen ſeiner kunſt in groſſer hochachtung, wie er denn mit den gröſten männern ſeiner zeit, als Pitaco Mitylæneo, Themiſtocle, Pauſania, dem König zu Lacedæmon, und andern bekannt geweſen. Man berichtet, daß er einsmahl bey einem reichen und vornehmen mann, namens Scopas, bey dem abendeſſen geweſen, und dem gedichte, welches er zu deſſen ehren gemacht, abgeſungen, darinn er auch zugleich nach art der Poeten, unterſchiedenes von den Caſtor und Pollux gedacht. Worauf ihm denn Scopas nur die helffte von der verſprochenen belohnung geben wollen, vorwendend, daß er das übrige von den Caſtor und Pollux fordern ſolte, die er eben ſo ſehr als ihn, gelobt hätte. Bald darauf bekam man Simonidem heraus gerufen, weil 2 jünglinge da wären, die ihn ſprechen wolten, und als er hinaus gekommen, hat er niemand geſehen; währender zeit aber geſchahe es, daß das zimmer, wo Scopas ſpeiſete, einfiel, wodurch derſelbe mit den anweſenden gäſten umkam. Die Heyden glaubten, daß ſolches eine wohlthat des Caſtor und Pollux geweſen, daß ſie Simonidem aus ſolcher gefahr errettet. Dieſes ſoll auch dem Simonidi gelegenheit gegeben haben, die memoriam localem zu erfinden. Denn als man begunte, die durch das eingefallene zimmer getödtet waren, wieder zu ſuchen, wuſte niemand die kunte, und man gleichwohl einen iedweden bey gebühr nach begraben wolte, befand ſich Simonides, an welchem orte ein iedweder geſeſſen, und kunte alſo dadurch die leichname unterſcheiden, welches ihm dann gelegenheit gab, der ſache weiter nachzudencken, und die memoriam localem zu erfinden, wiewohl er auch ſonſt vor ſich ein gutes gedächtnuß hatte. Er iſt gleichfalls ſehr berühmt wegen der antwort, die er Hieroni, dem tyrannen von Syracuſa, gegeben. Dann als derſelbe Simonidem bat, er möchte ihm doch ſagen, was Gott wäre? bat er einen tag bedencken ert, daß er dieſe frage beantworten könte. Als er ſolches erlanget, und ihn Hiero wieder des andern tags gefraget, bat Simonides zwey tage bedencken ert, und als auch dieſe zeit verfloſſen, bat er noch einmal ſo viel bedenck zeit aus als vorhin, welches er immer weiter ſo continuirte. Hierüber verwunderte ſich Hiero, und fragte ihn, worum er ſolches thäte? worauf ihm Simonides dieſe antwort gab, je länger ich die ſache betrachte, je dunckler kömmt ſie mir für. Die urſache, warum ſich Simonides auch bey ſeinem poſten alter an dem hofe Hieronis zu Syracuſa aufgehalten, ſoll deſſen geiſt geweſen ſeyn, weil er die freygebigkeit des Hieronis wohl wuſte, wie er denn auch auf vielfältige andere art ſeine geldbegierde an den tag gelegt. Mit Pauſania, dem Könige zu Sparta, gieng es ihm beynahe wie dem Solon mit dem Cröeſo. Denn als Simonides einſt mit Pauſania ſpeiſete, ward ihm von ſeinem wirthe

aufgegeben, einen denckwürdigen ſpruch zu ſagen, er antwortete ihm: erinnere dich, daß du ein menſch biſt. Pauſanias hörte mit verdruß etwas ſo gemeines, als er aber von den Ephoris zu Sparta in ein aſylum, darein er ſelbſt geflohen, war eingeſperret worden, und nun an dem war, daß er hungers darinn ſterben ſolte, erinnerte er ſich mit ſchmertzen der worte ſeines damaligen gaſtes, und bekagte, daß er dieſelbige nicht beſſer beherziget habe. Simonides zog einſt in Aſien herum, und ſang zu ehren derjenigen, die in den öffentlichen ſpielen überwinder waren, und ſammlete viel gelt. Er wolte damit in ſein vaterland, in die inſul Ceos, ſich begeben, hatte aber das unglück, daß er ſchiffbruch litte. In dieſer gefahr ſuchte Simonides nichts zu retten, und als man ihn um die urſache fragte, antwortete er faſt auf des Bias ſchlag, weil ich alles bey mir habe. Das thaten die andern nicht, ſondern beluden ſich mit ihren beſten ſachen, erſoffen aber zum theil unter ihrer bürde, die andern wurden am ſtrande beraubet, und kamen endlich alle, die er halten wurden, in Cleonemus, daß nicht weit davon lag, zuſammen. Simonides wurde daſelbſt von einem bürger, der ein liebhaber der freyen künſte war, und vor Simonidis poeſie die gröſte bochachtung trug, mit freuden aufgenommen, und mit allem nöthigen verſehen, da die übrigen durch die ſtadt betteln giengen, und von Simonide, wenn er ihnen begegnete, ſeiner im ſchiffbruche ihnen gegebenen antwort erinnert wurden. Inſonderheit als ihn die gemahlin des Hiero fragte, ob es beſſer ſey, gelehrt oder reich zu ſeyn, antwortete er, daß letzte ſey beſſer, denn man ſähe alle tage gelehrte leute vor der reichen thüren. Man erinnert, er habe damit die gelehrten, welche um gewinnſt willen der reichen häuſer beſuchten, angeſtochen, muß ſich aber damit ſelbſt am meiſten getroffen haben. Als man ihn fragte, worum er nicht auch bey den Theſſaliern ein heil verſuchte, und mit ſeinen verſen bey ihnen was gewinne, verſetzte er darauf: die leute ſind zu dumm dazu, daß ſie ſich von meines gleichen betrügen lieſſen; womit er andeuten wolte, ſie könten die ſterblichkeit der verſe nicht faſſen, und lieſen ſich alſo dadurch auch nicht einnehmen: oder ſie achteten aus dummheit den ruhm der nachwelt nicht, und begehrten alſo nicht in verſen gerühmt zu werden. Sonſten iſt auch von ihm merckwürdig, daß er noch im 80 jahr ſeines alters mit ſeinen verſen den preiß davon getragen, um welche zeit ſonſten das feuer der poeſie bereits erloſchen zu ſeyn pflegt. Er ſtarb in der 78 Olymp. obngefehr im 90ſten jahr ſeines alters. Unter ſeinen vielen und unterſchiedlichen gedichten haben ſeine epigrammata oder elegien den gröſten ruhm erlanget. Man hat davon noch anſehnliche fragmenta, welche Fulv. Urſinus mit groſſem fleiß geſammlet, und heraus gegeben. Sein vater Leoprepes hat ſeinen nahmen auf die nachwelt gebracht, indem er jenen gaſten freunden, die ſich bey ihm befragt, wie ſie ihre freundſchaft einig machen könten, den ſehr guten rath gegeben, ſie ſolten nie auf einander zugleich böſe werden, ſondern einer des andern zorn vertragen. Von ſeinem enckel folgt gleich ein artickel. *Cicero* de oratore lib. 11. *Valerius Maximus* lib. 1. cap 8. & l. 2. c. 7. *Suidas* in voce Simonides. *Aelianus* variar. hiſt. l. 9. c. 1. *Athenæus* l. 14. *Giraldus* de poet. hiſtor. dial. 1. *Leo Allatius* de Simeonum ſcriptis. *Bayle, Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 15. p. 551.

SIMONIDES, ein enckel des vorhergehenden von ſeiner tochter, war um die zeit der 82 Olympiad. berühmt, und ſoll, wie etliche, aber ohne grund, ſürgehen, den junamen Melicertæ geführet haben. Er war vor dem Peloponneſiſchen kriege berühmt, und verfertigte 3 bücher von den geſchicht-ſchreibern, wie auch 2 bücher von den erfindungen. *Suidas Voſſius. Bayle. Fabricius* bibl. Gr. l. 2. c. 15. p. 551.

SIMONIDES, ein Jambiſcher Poete, gebürtig aus der ſtadt Minoa, ſo auf der inſul Amorgos liegt, die eine von den Sporadiſchen inſuln iſt. Nach des Suidæ bericht ſoll er 406 jahr nach eroberung der ſtadt Troja gelebt haben; andre aber glawben, daß er nicht ſo alt ſey. Athenæus, Julius Pollux, Ælianus, und andere führen denſelbigen an, und wird ſonderlich von ihm bezeichnet, daß er eine ſatyriſche ſchrifft wider das weibliche geſchlecht verfertiget. *Bayle. Fabricius* bibl. Gr. l. 2. c. 15. p. 551.

SIMONIDES von Magneſien, ſchrieb die geſchichte Antiochi M. Königs in Syrien. Ein anderer Simonides beſchrieb das leben des Dionis und Bionis, und dedicirte ſolche hiſtorie dem Speuſippo Philoſopho. Noch ein anderer dieſes namens war ein philoſophus, und wurde unter dem Kayſer Valente verbrañt. *Suidas* in lex. *Giral.* dial. 9. de poet. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 4. de poet. Gr. c. 3. & ſeq. *Leo Allatius* differt. de Simonid. *Le Fevre* hiſt. des poet. Gr. *Fabricius* B. G. l. 2. c. 15. p. 551.

SIMONIDES, (Simon) ein guter Lateiniſcher Poet in dem 16 ſeculo, von Lemberg aus Polen, ſtudirte die philoſophie zu Cracau, und gieng hernach nach Italien; von da kam er mit ſo viel geſchenckſamkeit zurück, daß ihn der groſſe Zamoskius zu ſeinem Secretario machte, und ihn in den Ritterſtand erhoben ließ. Der Pabſt Clemens VIII hat ihn zum Poeten gecrönet. Juſtus Lipſius pergleicht ihn dem Catullo, Georgius Dousa, welcher auf ſeiner reiſe nach conſtantinopel zu Neuſchl. Lemberg viele höflichkeit von ihm genoſſen, ſo wohl als ſein vater, der berühmte Janus Dousa, machten viel rühmens von ihm. Seine poetiſche ſchrifften ſind: Ælinopzan; ode Pindarice; paraphraſis Joelis; Hercules prodicius; pantezilea; flagellum livoris; ode in victoriam, nuptias atque obitum Samoſcii, inque victoriam Thomæ Samoſcii Johannis filii dc. *Georg Dousa* in itin. Conſtantinop. *Sam. Starovolſcius* in centum ſcript. Polon. *Bayle.*

SIMONIS, (Menno) ſiehe Mennoniſten.

SIMONIS, (Nic.) ein Carmeliter, war Provincial ſeines ordens in Holland, und ſtarb zu Harlem an. 1511. Er hat lib. 4 de poteſtate Papæ, Imperatoris & concilii; vitas ſanctorum patrum, hiſtoriam ordinis ſui dc. geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg.

SIMONIUS, (Petrus) Biſchoff in Ypern, war von Tiel in Gelderland gebürtig, und ſtarb an. 1605 in ſeinem 66 jahre. Er hat de veritate libros 7 i apologiam contra Calvinum pro veritate catholica: de hæreſeos hæreticorumque natura; tract. de Jeſu Chriſti in monte Thabor cum Moyſe & Elia colloquio dc. geſchrieben. *Andreas* bibl. Belg.

SIMONIUS, (Simon) ein Medicus und Philoſophus im 16 ſeculo, war von Lucca gebürtig, verließ aber ſein vaterland, um ſich beſſe freyer zu der Reformirten religion zu bekennen. Nachdem er hierauf einige zeit Profeſſor philoſophiæ zu Genf, und nachgehends zu Heydelberg, geweſen, bekam er eine profeſſionem medicinæ zu Leipzig, begab ſich aber endlich nach Schleſien, Währen und Polen, und dieng ſich an die Anti-Trinitarios. Er war ein unruhiger kopff, der viel zanckereyen anfieng, und auch in religions ſachen ſeine beſondere meynungen hatte. Er hat vieles geſchrieben, als commentar. ad Ariſtotelis libr. de ſenſu & ſenſibili; ſynopſin brevillimam novæ theoriæ de humoralium febrium natura, periodiis, ſigna & curatione; examen ſententiæ a Brunone Seidelio latæ de iis, quæ Joubertus ad explicandam febrium naturam in paradoxis ſuis diſputavit; veram & in iubitatam rationem periodorum febrium humoralium; methodum artificioſam curandæ peſtis; diſputationem de putredine; reſponſum de obitu Stephani Polonorum Regis; de vera nobilitate dc. *Bayle.*

SIMONTHORNA, Symonthorna, oder auch Simathorna, iſt eine feſte feſtigte ſtadt in Nieder-Ungarn, in der Simigienſiſchen Grafſchafft, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Zarwiga, auf 2 Teutſche meilen von beſſen vereinigung mit der Donau, formirt, zwiſchen Dombe und Capoſvarian, gelegen. An. 1685 ward ſie von den Kayſerlichen auf der Türcken händen geriſſen, und an. 1709 den 28 aug. mußten die Ungariſche malcontenten dieſelbe an den General Heiſter übergeben.

Simpiler, Mons Sempronii, ein hohes ſchnee-gebürge auf der mittägigen ſeite des landes Wallis, worauf das dorff und ſtarr Simpiler liget. Daſ unten liegenden thal führet gleichen namen. Man reiſet über dieſen berg in das Wapländiſche, und ſonderlich auf Davedeo, welches 2 meilen davon entfernet iſt. *Simler.* Valeſ. p. 15. b.

SIMPLICIANUS, ein ſehr gelehrter und gottfeliger Prieſter der Römiſchen kirche, ward um das jahr 374 nach Mayland geſchickt, von den heil. Ambroſium, welcher bereits Biſchoff daſelbſt war, in der theologie und den Biſchöfflichen verrichtungen zu unterweiſen. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, den nachmals berühmten kirchen-lehrer Auguſtinum zu bekehren, und ſchrieb unterſchiedliche briefe an ihn. Nachdem hernach ſuccedirte er an. 397 dem heil. Ambroſio in der Biſchöfflichen würde zu Mayland, und ſtarb 3 jahr hernach. *Gennadius* in catal. illuſtr. viror. *Cave* hiſt. liter.

SIMPLICIUS, ein Römiſcher Pabſt, war zu Tibur, ſo heut zu tage Tivoli genennet wird, gebohren, und wurde 10, oder nach andern nur 4 tage nach Hilarii tode erwehlet, den 20 ſept. oder wie andere genauer ausgerechnet, den 25 febr. an. 467. Der Griechiſche Kayſer Leo bemühete ſich von ihm zu erhalten, daß er die Schrifft der Chalcedoniſchen und Conſtantinopolitaniſchen kirchen-verſammlungen, darinn dem Patriarchen dieſer letzten ſtadt der erſte platz nach dem Römiſchen gegeben wurde, gutheiſſen möchte; allein er weigerte ſich deſſen beſtändig. Er ſchrieb 18 briefe, die noch vorhanden ſind. Die wichtigſten darunter ſind diejenigen, welche im orient an den Kayſer Zeno, und an den Patriarchen von Conſtantinopel wider Petrum Moggum, welchen man mit entſetzung Johannis Talajæ zum Alexandriniſchen Biſthum befördert, geſchrieben worden, modurch er aber nichts ausrichtete. Er ſtarb an. 478 zu Rom einen Symodum, darinn er Timotheum Ælurum, Petrum Fullonem, Johannem Biſchoff zu Apamea, und Paulum Biſchoff zu Epheſus verdammte. Unter ſeinen briefen ſind unterſchiedliche an Biſchöffe gerichtet, welche allerley anweiſungen, die kirchen-zucht wohl einzurichten, in ſich begreiffen. Darunter waren diejenige, welche er an Florentium, Equitium und Severum von Gaudentio Aufinienſi ſchrieb, welcher unrechtmäßige verordnungen gemacht, und die einkünffte der kirche unziemlich aufgetheilet hatte, auch haben von ihm gedachten Pabſt ſolcher macht, anordnungen zu machen, genommen worden. Dieſer Pabſt Simplicius befahl, die einkünffte der kirchen in 4 theile zu theilen, wovon zwey theile zu unterhaltung des Biſchofs und der clerisey, und die übrigen beyde zu verſorgung der armen und wieder aufferbauung der kirchen-gebäude angewendet werden ſolten. Er ließ unterſchiedliche ſtarckliche gebäude aufführen, gab der kirche zu S. Peter groſſe geſchencke, und beſtellte daſelbſt, wie auch in den kirchen zu S. Paul und Laurentii, wochentliche paniteutiarios oder beichtvätter, um des volcks andacht zu unterhalten. Er ſtarb den 2 martii an. 483. Ihm folgte Felix III. *Liberat.* in breviar. *Anaſtaſius, Genebrardus, Ciaccconius, Baronius* in annal. *Platina, Cave, Pagi* dc.

SIMPLICIUS, ein berühmter Ariſtoteliſcher Philoſophus, im 6 ſeculo, war aus Cilicien gebürtig, und ein ſchüler des Damaſcii aus Phrygien, eines Stoiſchen Philoſophi. In folgender zeit befand er ſich mit unter denjenigen philoſophen, welche ſich unter dem Kayſer Juſtiniano bey dem glückſeligen wachsthum der Chriſtlichen religion nichts gutes vermuthten, und ſich deswegen zu Coſroë, dem König von Perſien, begaben; wiewohl ſie daſelbſt ihre rechnung nicht funden, und daher um das jahr 549 nach Athen wiederum zurück kehrten. Hernächſt iſt er auch einer der vornehmſten von denjenigen, welche die peripatetiſche philoſophie mit den lehren der andern philoſophiſchen ſecten zu vereinigen getrachtet haben. Man hat von ihm noch unterſchiedliche commentarios über den Ariſtotelem, als: in ſ. libb phyſicæ; in categorias; in libb. 4. de cælo; in lib. 3. de anima; in welchen allen er ſo groſſ- ge-

Digitized by Google

ſchicklich-

ſchicklichkeit gezeiget, daß er billich noch heut zu tage unter die beſten auslegere des Ariſtotelis gezehlet wird. Ferner vien commentar. in Epicteti enchiridion, welcher ebenfalls groſſes lob verdienet. *Agathias* l. 2. p. 65. *Suidas in* ψευδησαι, & in Δεκαδυαρχοι. *Gyſanei* bibl. *Fabric* bibl. Gr. l. 5. c. 29.

SIMPLICIUS, ein ſchüler des preſb. Benedicti, und der dritte Abt zu Caſtro. Er gelangte zu dieſer würde an. 560. beſleidete dieſelbe mit groſſem lob, und ſtarb an. 576. Er hat die regul ſeines ordens-ſtiffters in verſen verfaßt, welche Luc. Holſtenius mit einigen andern mönchs-ſachen zu Paris an. 1663 heraus gegeben. *Ceve* hiſt. liter.

SIMYSON, ein Richter in Juda, der durch ſeine tapfere thaten ein groſſes anſehen bey dem volck Iſrael erlanget hat. Sein vater hieß Manoah, welchem er durch einen Engel verſprochen wurde. Eine ſonderbare probe ſeiner ſtärcke legte er ab, als er einen löwen zerriß. Im übrigen verſäumte er keine gelegenheit, den Philiſtern abbruch zu thun, alß deren abgeſagter feind er war. Gleichwie im gegentheil auch dieſe alle mühe und arbeit anwandten, ſeinen untergang zu befördern. Die öfft verſuchten ſie zwar unterſchiedene mal vergeblich. Endlich aber gelang es ihnen, daß ſie durch der Delilæ liſt ſeiner mächtig wurden; da ſie ihm dann die augen ausſtächen. Er ſtand aber dennoch gelegenheit, auch bey ſeinem tode ſich an ſeinen feinden zu rächen. *Buch der Richter* cap. 13. 14. *Joſephus ant.* Jud. l. 5. c. 10. *Sulpitius Severus* hiſt. ſacr. l. 2. c. 32. *Salianus. Tornelius. Uſſerius* in annal.

SIN, eine ſtadt in China, in der provintz Xanſi, unten an einem berge, nahe bey dem fluſſe Choequang, iſt der vornehmſte ort unter zweyen andern ſtädten.

SIN, eine wüſte in Arabien, zwiſchen Elim und Sinai, war daß 8 läger der kinder Iſrael nach ihrem ausjuge aus Egypten. Allhier ſtehenden die kinder Iſrael an, nachdem ſie den mit ſich gebrachten proviant verthret, zu murren, worauf ihnen Gott eine groſſe menge wachtels ſchickte, und deß nächſtfolgenden morgens um das gantze lager herum manna von den himmel herab regnen ließ. Ob iſt zu bemercken, daß dieſe wüſte von einer andern dieſes namens, welche lebach heiſſet und eigentlicher Tſin genennet wird, zu unterſcheiden iſt, nahe bey welcher ein ort war, Cades genannt. Allhier hatten die kinder Iſrael ihr 33ſtes lager, da Miryam, die ſchweſter Moſes, ſtarb, und Moſes aus dem ſelſen waſſer brachte, gleichwie er ſchon vorhero in Raphidim gethan hatte. 2 *Moſ.* 16. v. 1. 4 *Moſ.* 20. v. 1. 10. 11. c. 33. v. 14. 36. *Joſephus* l. 2. antiqu. *Hieronymus* ad Fabiol. *Tornell.* A. M. 2544. 2583. &c.

SINAI, ein berg in dem feſtigten oder ſteinigten Arabien, an dem uſer des rothen meers, wovon der berg Horeb ein theil iſt. Allhier hatten die kinder Iſrael auf ihrer reiſe nach dem gelobten lande je 12tes lager. Im dieſen berg wanderten ſie faſt ein gantz jahr lang, daß iſt, binnen der zeit, in welcher alle wunderige dinge geſchehen, deren Exod. 19 ſeq. und Num. 1. v. 1. 10. gedacht wird, worunter das vornehmſte die gebung des geſetzes war. Die Türcken nennen dieſen berg Gibel Moula, das iſt, der berg Moſes. Dieſer berg wird durch die vereinbarung dreyer berge formiret, da einer immer gleichſam auf dem andern ſtehet. Es waren vormals unterſchiedliche capellen auf demſelbigen, deren ſich bey 34000 einſiedler bedienten. Die Griechen hatten gleichfalls unterſchiedliche Geiſtliche allhier, welche den gottesdienſt hielten. Von dieſen capellen ſtehen noch unterſchiedliche an verſchiedenen theilen des bergs, worunter inſonderheit folgende gehören: der Marix, des Elix, der heiligen Annæ, des heiligen Johannis des täuffers, des Herrn Chriſti, des einſiedlers Antonii, des heiligen Pantaleonis, und des Davids, auſſer welchen noch dreye ſind, alß zwo 2 ſöhne eines Aethiopiſchen Königs über 40 jahr lang ein von der welt abgeſchiedenes leben geführet. Eine ſegliche von den capellen hat einen dazu gehörigen garten. Das kloſter iſt unten an dem berg, von rauhnen man vormals vermittelſt 140 ſtuffen, (welche auf der heil. Helenæ anordnung in den ſelſen gehauen ſind, und wovon man noch die merckmahle ſehen kan) bis oben auf die ſpitze gieng. Eine ecke unten von dem berge ab iſt ein brunnen, deſſen waſſer über alle maſſen ſchön iſt. Wenn man bis auf den dritten theil des wegs gekommen iſt, findet man 2 thore, welche den weg verſchlieſſen, und den pilgrimen nicht eher geöffnet werden, alß bis ſie ihr glaubens-bekäntniß abgelegt haben. Etwas weiter droben iſt ein ſtein, welchen ein engel dahin geleget haben ſoll, um den Elix den durchgang zu verbinderen. Oben auf der ſpitze des bergs ſind unter einer groſſen ſtein ſelſen, in welch vertiefen zu offen, iſt der platz, alwo Moſes ſich ſoll aufgehalten haben, da er 40 tage und 40 nächte auf beſem berge war. Ein wenig ſeneit dieſes ſelſen, wenn man auf trarit gegen die rechte ſeite zu gehet, iſt eine Griechiſche, und nicht weit davon eine Frantzöſiſche kirche, ſo beym auffahrenden Heylande geweihet iſt. Fünff oder 6 ſchritte weiter hin und gegen dieſer kirche über iſt eine andere höle, ſo offtmerts offen ſtehet, in welche man über 11 ſtuffen gehet, allwo Moſes die tafeln des geſetzes ſoll empfangen, und das angeſicht Gottes zu ſehen verlanget haben. Die Araber haben eine moſchee darauf gebauet. Umbet ſtehen viel fruchtbare bäume, wie auch öl-bäume und pappeln. Dergleichen ſind auch daſelbſt 2 oder 3 ſeine quellen. Dieſenigen, ſo in dieſen gegenden gereiſet, mercken an, daß es vielmehr wüſte höfe, dieſen berg herab, alß hinauf zu kommen. Der grund deſſelben iſt von dem S. Catharinen-berge durch einen groſſen thal abgeſondert, allwo der heil. Onuphrii höle iſt, welche durch die natur auf dem ſelſen gleichſam aufgehauen iſt. In oben bemeldtem thale iſt das kloſter der 40 märtyrer, nebſt einer ſehr ſchönen kirche und einem groſſen garten, worinnen ſehr viel fruchtbare bäume, z. e. äpffel birn-nuß und pomerantzen-bäume ſtehen. *Tornelius. Salianus* in annal. vet. teſtam. *Montconnis, Thevenot* &c.

SINANQUE, lat. Sinaqua, eine Ciſtercienſer-Abtey in Provence, in der diöces von Cavaillon.

Sinau, ſ. Sinaw.

SINCLAIR, ein berühmtes haus in Schottland, welches von dem geſchlechte S. Claire in Franckreich herſtammte. Wilhelmus bekam von dem Könige Alexandro I in Schottland zu anfang des 12 ſeculi die Baronie Roslyn nebſt andern landſchafften, und hinterließ einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher Sheriff zu Edenburg geweſen, und Henricum gezeuget hat. Derſelbe war einer von denjenigen, welche Eduardo I, Könige von Engeland, den eyd der treue leiſteten, und ein vater Wilhelmi, der den bekannten von dem Schottiſchen Adel an den Pabſt abgefaſſenen brief, worinnen ſie die independence oder freye regierung ihres landes beha upteten, mit unterſchrieben. Dieſes Wilhelmi ſohn, Henricus Sinclair, wurde zum Grafen von Orkney gemacht, und von Roberto III zu ſeines ſohns Jacobi Hofmeiſter beſtellet, mit welchem er nach Franckreich geſchicket, aber auf den Engelländiſchen ſüſten aufgehalten wurde. Er zeugte mit Ægidia, Wilhelmi Douglaſii Grafens von Nithsdale tochter und erbin, Wilhelmum, Grafen von Orkney, Lord Sinclair und Nithsdale, welcher von Jacobo II zum Lord-Dorviſten Conſtable von Schottland ernennet wurde, und ſich ertlich mit Margareta, einer tochter Archibaldi, Grafens von Douglaſs und Herzogs von Turenne, hernach aber mit Margareta, einer tochter Alexandri Gordon, verehlichte. Der erſte gebahr ihm einen ſohn Wilhelmum, von dem die Lords Sinclair herſtammen; mit der andern hatte er gleichfalls einen ſohn, namens Wilhelm, welcher zum Grafen von Caithneſs erhoben worden.

I. Der ſohn erſter ehe, Wilhelmus Sinclair, wurde der durchdringer genannt, weil er es durch ſeine verſchwendung dahin brachte, daß die landen Caithney und Sherland verlohren giengen, und der Gräffliche titul nebſt dem übrigen vermögen von ſeinem vater dem jüngern bruder gegeben wurde. Mit Elifabetha, Georgii Lesly Grafens von Rothes tochter, zeugte er Henricum Sinclair von Dyſart, welcher an. 1489 von Jacobo IV zum Baron gemacht, und an. 1513 in der ſchlacht bey Flodden getödtet wurde, nachdem ihm Margareta, Patrik Grafens von Bothwel tochter, Wilhelmum gebohren. Derſelbe wurde durch Elifabetham, Wilhelmi Keith Grafens von Marſchal tochter, ein vater Henrici, welchem Johanna, des Lord Lindſay tochter, Jacobum gebohr. Dieſer Jacobus Sinclair ſtarb bey lebzeiten ſeines vaters, hinterließ aber von Iſabella, einer tochter Andreæ, Grafen von Rothes, 2 ſöhne: Der ältere Jacobus ſuccedirte ſeinem großvatter Henrico, weil er aber ohne erben abgieng, ſo fiel die ehre eines Lords auf ſeinen jüngern bruder Patrick. Derſelbe zeugte mit Margareta, Johannis Cockburn von Ormiſton tochter, Johannem, welcher mit Maria, Johannis Grafen von Weems tochter, eine einzige tochter Catharinam bekam. Dieſelbe verehlichte ſich mit Johanne Sinclair von Ormiſton, und wurde eine mutter Henrici, welcher an. 1728 als Lord Sinclair florirte, und von Griſel, einer tochter Jacobi Cockburn, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts hatte. Von denſelben wurde der andere ſohn, Jacobus Sinclair, der an. 1722 bey dem dritten regiment der Königlichen garde die ſtelle eines Majors erhalten, an. 1728 zu einem Parlaments-gliede wegen der ſtecken Dyſart, Kircaldie, Kinghorne und der inſul Brunt ernennet.

II. Der ſohn andrer ehe obgedachten Wilhelmi, Grafens von Orkney, Wilhelmus Sinclair, wurde zum Grafen von Caithneſs erhoben, und blieb an. 1513 in der ſchlacht bey Flodden. Sein ſohn Johannes, den er mit Maria, Wilhelmi Keith von Inverugy tochter, gezeuget, wurde durch Mariam, Wilhelmi Sutherland von Duffus tochter, ein vater Georgii, dritten Grafens von Caithneſs, welcher von Elifabeth, Wilhelmi Graham Grafens von Montroſe tochter, Johannem bekam. Derſelbe ſtarb an. 1577 bey lebzeiten ſeines vaters, hinterließ aber von Johanna, einer tochter Patrick Grafens von Bothwell, Georgium und Joachimum Sinclair von Murthill. Georgius folgte ſeinem groß-vater in der würde eines Grafen von Caithneſs, und zeugte mit Johanna, Georgii Gordon Grafens von Huntley tochter, Wilhelmum Lord Berrindale, welcher bey ſeines vaters leben mit tode abgieng, und von Maria, des Lords Henrici Sinclair tochter, Johannem, den andern Lord Berrindale nach ſich ließ. Weil aber auch derſelbe an. 1639 frühzeitig ſtarb, ſo folgte ſein ſohn Georgius, den ihm Margareta, Colin Mackenzie Grafens von Seaforth tochter, gebohren, ſeinem ältern vater Georgio an. 1643 in der würde eines Grafen von Caithneſs, und ſtarb an. 1681. Weil er aber von Maria, Archibaldi Campbel Marquis von Argyle tochter, keine kinder ließ, ſo maßte ſich ſein bruder Georgius Sinclair des Gräflichen tituls an, der ihm auch durch eine Parlaments-acte beſtätiget wurde, und ſtarb unverehlichet. Hierauf erbeidt Johannes Sinclair von Murthill die würde eines Grafen, welcher mit Johanna von Carnichael 3 ſöhne gehabt, von denen der älteſte, Alexander Sinclair, an. 1728 als Graf von Caithneſs, Lord Berrindale, und Erb-Sheriff der Grafſchafft Caithneſs, florirte. *The British* compend. t. 2. p. 140. 141.

SINCLAIR, (Olivier) ein menſch von geringer ankunfft, welcher ſich aber bey dem Könige in Schottland, Jacobo V, dermaſſen beliebt zu machen wuſte, daß er alles in allem bey ihm galt. Dieſes ſein glück brachte ihm viel neider, ſein unerträglicher hochmuth aber einen allgemeinen haß zuwege. Da er nun an. 1542 die Schottiſche armee gegen die Engliſche als General commandiren ſolte, verdroß es den Adel dermaſſen, daß ſie gleichſam muthwillig den Engelländern das feld, nebſt der völligen artillerie und bagage, überlieſſen. Hierdey verlohr Sinclair ſelbſt das leben. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 474.

SINDELFINGEN, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtenberg, nahe bey Böblingen gelegen, und in ſelbiges amt gehörig. Sie

hat an. 1284 das ſtadt-recht erlanget, und iſt an. 1351 von den Grafen von Reckenberg an das haus Würtenberg durch kauff gekommen. Adelbert, Pfalzgraf von Tübingen, ſtifftete allhier an. 1083 eine Benedictiner-Abtey, welche nachgehends in eine weltliche Probſtey verwandelt worden. *Trithem. Annal. Suevic.* G. S.

SINDON, ein kleid von zarter und köſtlicher leinwand, dergleichen die Phönicischen kaufleute aus Sidon unter ihren andern waaren nach Griechenland zu bringen pflegten. Geringere perſonen durfften ſolches nicht leichtlich tragen, und ward es auch denen Philoſophen übel genommen, wenn ſie ſich etwan deſſelben bedienten. *Petronius.*

Sindringen, eine kleine ſtadt nebſt einem amte in dem ſo genannten Hohenloh in Francken gelegen, und den Grafen von Hohenlohe gehörig.

Sinear, ein ebenes land um Babylon herum, allwo Nimrod anfieng die ſtadt Babel zu bauen. *Genes.* cap. 10. v. 1--11. *Bochart.* phaleg.

Sing, ſ. Scin.

SINELLI, (Emericus) Biſchoff zu Wien und Kayſerlicher geheimer Conferenz-Rath, war von gantz geringer ankunfft aus Ungarn, und begab ſich in den Capuciner-orden, da er den ruhm eines guten Predigers erlangte, und unter dem namen P. Emmerichs ſo berühmt worden, daß da der Kayſer Leopoldus ſeine andern gute eigenſchafften kennen lernen, er ihn in verſchiedenen wichtigen und geheimen geſchäfften gebrauchet, auch endlich, nachdem der Biſchoff zu Wien, Wildericus von Waldet dorff, geſtorben, ihn den 17 nov. an. 1680 an ſeine ſtelle zum Biſchoff erhoben, und zum geheimen conferenz- und Staats-Rath ernennet. Jedoch hat er dieſe ehren-ſtellen nicht gar lange beſeſſen, indem er an. 1685 dieſer zeitliche gefangnet, und Erneſtum, Grafen von Traun, zu ſeinem nachfolger bekommen. Er liegt in der dom-kirche zu Wien, aber ohne einige grab-ſchrifft, begraben. Zu unter halten der Kayſerlichen milig hat er 45000 gülden an baaren gelde, und 30000 gülden an kleinoden vermacht.

SINGARA, eine ſtadt in Meſopotamien nahe bey einem berge gleiches namens, welcher anieto Atalip genennet wird, und in der Türckiſchen Provinz Diarbeck in Aſia liegt, zwiſchen den flüſſen Tigris und Euphrates. Nahe bey dieſem berge wurde an. 349 zwiſchen dem Kayſer Conſtantino und dem Könige in Perſien, Sapor II, eine ſchlacht gehalten. *Ammianus Marcellinus.*

Singen, ein offnes flecken, in der Herrſchafft Nellenburg in Schwaben, und zwar unten an dem berge, worauf die feſtung Hohentwiel ſtehet, fünff bach gegen Abend.

Siniavski, ſ. Sienavski.

SINIBALDUS, ſiehe INNOCENTIUS IV.

SINIBALDUS, (Jacobus) gebürtig von Rom, war im 17 ſeculo medicinæ Doctor und Profeſſor in ſeiner geburts-ſtadt, und ſchrieb verſchiedenen philoſophicum, planetarum metamorphoſin &c. *Mandoſii* bibl. Rom.

SINIBALDUS, (Jo. Benedictus) gebürtig von Leonilla in Umbrien, war der oberſte medicus und medicinæ practicæ Profeſſor zu Rom. Er hat geneanthropiam ſive de hominis generatione &c. geſchrieben, und iſt an. 1658 den 24 jun. geſtorben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

SINIBALDUS, (Jo. Franc.) gebürtig von Rom, war um das jahr 1665 medicinæ Doctor und Profeſſor in ſeiner vater-ſtadt, und ein mitglied von unterſchiedenen academien. Er hat Hippocratis theoriem paradoxicam, ejusdem practicam exoticam u. a. m. heraus gegeben. *Mandoſius* bibl. Rom.

SINIGAGLIA, SENOGAGLIA, lat. Senogalia, eine kleine feſte ſtadt im Hertzogthum Urbino, im Päbſtlichen gebiethe, welche von den Gallis Senonibus ihren urſprung haben ſoll. Sie liegt an dem Golfo di Venezia, wo der fluß Nigola hinein fällt, und hat einen guten paß, iſt auch mit einem Biſthum, welches unter dem Ertz-biſchoff von Urbino ſtehet, verſehen.

SINIS, eine feine ſtadt in der Portugiſiſchen Provinz Alentejo, woſelbſt viel fiſche gefangen werden.

SINIS, oder SINNIS, Polypemonis ſohn, ein beſchriebener räuber, welchen ſeinen aufenthalt nahe bey der ſtadt Corinthus hatte, und diejenigen, die er umbringen wolte, mit den armen an die äſte von zwey fichten-bäumen, welche durch feine groſſe ſtärcke zur erde beugte, zu binden pflegte, worauf er ſolche fahren ließ, und alſo zerriſſen, daß ſolcher arme leute elendiglich in ſtücken zerriſſen wurden. Allein da Theſeus an dieſen ort kam, tractirte er dieſen mörder eben alſo. *Ovidius* metamorphoſ. l. 7. v. 440. ſeq. lib. 8. fab. 23. *Plutarchus* in Theſeo. *Pauſanias* in Corinth. *Diodorus Sic.* l. 4. c. 61.

SINISTUS, war derjenige name, welcher bey den Burgundiern dem oberſten Prieſter beygeleget ward, und hatte derſelbe zugleich die höchſte gewalt, auch ſelbſt über den König, dahingegen er niemands beyſtehl noch urtheil unterworffen war. *Ammian.* l. 15. c. 5.

SINO, SENO, SINUS, ein kleiner fluß in Baſilicata in Neapolis, welcher ſich unterhalb Turſi in den Golfo di Taranto ergeuſt.

SINON, Siſyphi, oder wie andre wollen, des Æſimi ſohn, und des räubers Autolyci enckel, war ein ſehr verſchmitzter menſch, und wurde von den geſchickteſten mann unter den Griechen angeſehen, die Trojaner zu betrügen. Zu ſolchem ende ſchnitt er ſich naſen und ohren ab, ließ ſich darauf vorgeblicher weiſe von den Trojanern fangen, machte Priamo weiß, daß die Griechen, indem ſie nach aufhebung der belagerung weggegangen, ihn alſo zugerichtet hätten, und trieb ihn an, das hölzerne pferd, in welchem die Griechiſchen Feldherren und Kriegs-obriſten verſchloſſen waren, in die ſtadt einzunehmen. Plinius ſagt, daß er der erſte erfinder der ſo genannten ſchildwache und wacht-feuer geweſen, um vermittelſt derſelben von einem herannahenden feinde nachricht zu geben. *Virgilius* lib. 7. *Æneid. Plinius* lib. 7. cap. 57.

SINOPE, eine ſtadt in der Aſiatiſchen Provinz Paphlagonia, nebſt einem hafen an dem ſchwartzen meere, ſoll von den Milesiern um das 1253ſte jahr nach dem anfang der ſtadt Rom erbauet worden ſeyn, von welcher zeit an ſie unterſchiedlichen Fürſten unterworffen war, bis daß die Römer ſich meiſter davon machten. So lange dieſe ſtadt den Cheriſten gehörte, war ſie ein Biſchöfflicher ſitz, der unter dem Ertz-Biſchoff von Amaſia ſtund, und hatte ihre eigene Fürſten; anieto aber iſt ſie in den händen der Türcken, welche ſie Sinabe nach dem Leuncl avio, oder Pordapas nach dem Chalcondyla nennen. In dieſer ſtadt war Diogenes Cynicus gebohren, wie auch der Comicus Diphilus, und einige andere gelehrte leute. Man bringt von dar den zinober. *Plinius* l. 35. *Strabo* l. 12. *Ptolomæus. Pal. Flaccus* l. 5. Argon. &c.

SINOPE, des Aſopi und der Methones, oder wie andere wollen, des Martis und der Æginæ, oder der Parnaſſe tochter, wurde von Apolline entführet, der ſo bann an den ort, wo hernach die von ihr benannte ſtadt erbauet worden, den Syrum mit ihr zeugete. Nach einiger andern bericht ſoll ſich auch Jupiter in ſie verliebet haben, den ſie aber durch eine liſt betrogen, indem ſie denſelben erſtlich ſchweren ließ, daß er ſie ihrer bitte gewähren wolte, und als er ihr ſolches zugeſagt, ſich darauf die erhaltung ihrer jungfrauſchafft ausbath. *Diodor. Sicul.* l. 4. c. 74. *Scholiaſt.* Apollon. l. 2.

Sinsheim, ſ. Seinsheim.

Sinſiſch, eine ſtadt am Rhein in dem Ertz-Biſthum Cöln unweit Bonn gelegen.

Sinſtfeld, ein groſſer ſtrich ſchön in dem Stifft Paderborn, zwiſchen Büren und Dalheim, auf welchem zur ſechten Wemmingen gelegen, und wo Kayſer Carolus M. an. 794 die Sachſen in einer ſchlacht völlig überwunden, und hernach zum Chriſtenthum gebracht. Monum. Paderb.

Sintra, ſ. Cintra.

Sintzendorff, ein berühmtes Reichs-Gräfliches hauß, welches das Ertz-Schildträger-Erb-Kampff-Richter-und Erb-Schenckenamt in Oeſterreich ob der Ens beſitzet, auch in dem 17 ſeculo, da der Churfürſt von der Pfalz zum Ertz-Schatzmeiſter erkläret worden, die würde eines Erbſchatzmeiſters erlanget hat. Es ſtammet von den ehemaligen Grafen zu Altorff, die aus Hertzogen Bayern ihren urſprung geführet geweſen, her; den namen Sintzendorff aber hat es von einem in Ober-Oeſterreich unweit Wartenberg gelegenen ſchloſſe angenommen. Ethicus, Graf zu Altorff, ein ſohn Henrici II. Hertzogs in Nieder-Bayern, zeugete mit Luitgarde, einer Königlichen Printzeßin aus Ungarn, 1. Ethiconem, der von an. 981 bis 983 Biſchoff zu Augſburg geweſen. 2) Guelphum, Grafen zu Altorff, welcher von N. von Kappolts weiler Henricum I nach ſich ließ. Dieſer Henricus I ſtifte an. 1044, und war ein vater Henrici II, welcher dem Kayſer Henrico IV wieder Guelphum, Hertzog in Bayern, treulich beygeſtanden, und 2 ſöhne, Rudolphum I und Johannem, hinterlaſſen. 1) Der jüngere Johannes, 29 mit Leopoldo Victorioſo, Marggrafen von Oeſterreich, in Syrien, und wurde von demſelben mit etlichen gütbern in Oeſterreich beſchencket. 2) Der ältere, Rudolphus I, Graf zu Altorff, kam in dem heiligen kriege, unter dem Kayſer Conrado III, an. 1148 um ſein leben, und ließ Henricum III, welcher mit dem Kayſer Friderico Barbaroſſa ins gelobte land zog, und von ſeines vaters bruder, Johanne, die güther in Oeſterreich, darunter auch Sintzendorff geweſen, ererbte. Er nahm theil an ſeinen ſtiefbruder, Leopoldo Victorioſo, Marggrafen von Oeſterreich, in Syrien, und wurde von demſelben mit etlichen güth

II) Der mittelſte, Adolphus Michael Thomas, war an. 1619 gebohren, und ſtarb an. 1700 zu Conſtantinopel, nachdem er mit Maria Maximiliana, Caroli Maximiliani Grafens Laſchansky tochter, 3 ſöhne gezeuget: Dieſelbe waren 1) Maximilianus Gabriel, geb. 1685. 2) Carolus Michael Tobias, gebohr. 1686, welcher mit Maria Aloyſia Gräfin von Wertenberg unterſchiedliche kinder gehabt, von denen an. 1731 noch am leben waren: a) Maria Joſepha, gebohren 1712, die an. 1729 dem Marcheſe de Perlas ehelich beygeleget worden. b) Maria Iſabella Polyxena, gebohren 1716. c) Carolus Ludovicus, gebohren 1717. d) Thereſia Francisca, gebohren 1719. e) Wenceslaus Joſephus, gebohren 1720. f) Franciſcus Antonius, gebohren 1721. g) Johannes Philippus, gebohren 1722. 3) Johannes Joachimus, gebohren 1688, welcher ſich mit Eſaiam Franciſcam, Adami Franciſci Antonii Grafens von Draskowitz tochter, ehelich beygeleget, und mit derſelben Nortbertum gezeuget.

III) Der jüngſte Michael, Johannes Joachimus, war an. 1661 gebohren, und ſtarb an. 1697 als Landes Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer. Seine mit Anna Franciſca Wenceslai Norberti Grafens Kinſky tochter, erzeugte kinder waren 1) Anna Franciſca, gebohren 1694. 2) Franciſcus Wenceslaus, von dem ſo gleich. 3) Joſepha Suſanna, welche an. 1696 gebohren, und an. 1719 mit Franciſco Friderico, Grafen Engel von Wagrain, vermählet worden. Jetzterwehnter Franciſcus Wenceslaus, Graf von Sintzendorff, ſo an. 1695 zu Jauer gebohren, wurde an. 1722 Reichs-Hofrath, und vermählte ſich an. 1715 mit Maria Joſepha, Philippi Ludovici Grafens von Sintzendorff tochter, welche ihm unterſchiedliche kinder gebohren, von denen an. 1731 am leben waren: a) Joſepha Maximiana, gebohren 1719. b) Joſepha Catharina, gebohren 1720. c) Franciſcus Wenceslaus, gebohren 1724. d) ein ſohn N. gebohren 1730.

B) Rudolphus, Graf von Sintzendorff, obgedachten Johannis Joachimi bruder, ſo bey der Lutheriſchen religion geblieben, wurde Reichs-Hofrath, und von dem Kayſer in unterſchiedlichen Geſandſchaften gebraucht. Er ſtarb an. 1671 und hat von ſeiner gemahlin Eva, Suſanna, einer tochter Otronis Henrici, Grafens von Sintzendorff, verſchiedene kinder. Von den töchtern wurde die jüngſte, Anna Maria, eine wittwe Leonis, Grafens von Uleſeld, an. 1727 Obriſt-Hoffmeiſterin bey der Gouvernantin der Niederlande. Die ſöhne waren 1) Theodorus, Kayſerlicher Cämmerer, welcher an. 1654 gebohren, und an. 1706 unverehlicht geſtorben. 2) Otto Henricus, welcher an. 1663 gebohren, und an. 1713 verſtorben, nachdem ihm eine gemahlin, Sophia Louiſa, Friderici Adolphi von Haugwitz tochter, an. 1710 Georgium Ludovicum gebohren. 3) Sigismundus Rudolphus, von dem hernach. 4) Auguſtinus Jacobus, Kayſerl. General-Wachtmeiſter, welcher an. 1671 gebohren, und an. 1707 zu Wien in einer rencontre zugleich mit ſeiner gegenpart, dem Grafen Kamboldh von Colalto, geblieben. Jetzterwehnter Sigismundus Rudolphus, Graf von Sintzendorff, Erb-Schaghmeiſter des Römiſchen Reichs, Kayſerlicher geheimder Rath, und Obriſt-Hofmeiſter, iſt an. 1699 gebohren, und hat mit Johanna Catharina Henriette, Chriſtophori Wenceslai Grafens von Noſtitz tochter, die er ſich an. 1709 bepgeleget, folgende kinder gezeuget: a) Mariam Apolloniam, ſo an. 1711 gebohren, und an. 1727 mit Adamo Joſepho, Grafen von Abensberg, vermählet worden. b) Antonium Fridericum, geb. 1713. c) Mariam Eliſabetham, geb. 1714. d) Mariam Franciſcam, geb. 1717. e) Johannam Walburgam, geb. 1720. f) Mariam Annam, geb. 1726.

II. Rimpertus von Sintzendorff, ein gebohrner Laurenii bruder, ſo an. 1521 geſtorben, ſtifftete die Friedau-oder Teutburgiſche linie, und ließ von Margareta, einer tochter Henrici von Schelin und Müllgaſt, Pilgramum I, welcher mit Mathilde Gaymannin, Pilgramum II gezeuget. Derſelbe war an. 1576 gebohren, und ſtarb an. 1632, nachdem ihm Suſanna, Johannis Friderici Grafens von Trautmansdorff tochter, unter andern Johannem Carolum und Georgium Ludovicum zur welt gebracht.

A. Johannes Carolus, Graf von Sintzendorff, war an. 1612 gebohren, und zeugte mit Roſina Sabina, Georgii Achatii von Polheim tochter, an. 1652 Carolum Ludovicum, welcher an. 1722 als Kayſerl. gebeimer Rath, und Reichs-Hofrath. Präſident geſtorben, und von Wilhelmina Amalia, einer tochter Wilhelmi Erneſti zu Limpurg-Gehmen, Ludovicum Ottonem, ſo an. 1711 gebohren, nachgelaſſen.

B. Georgius Ludovicus, Graf von Sintzendorff, ſo an. 1616 gebohren, war Kayſerl. geheimer Rath, Ritter des güldenen vlieſſes, und Hof-Cammers-Präſident. Er ſtel kurz vor ſeinem tode, der an. 1680 den 14 dec. erfolate, in Kayſerliche ungnade, und hinterließ von Dorothea Eliſabeth, Philippi Ludovici Hertzogs von Holſtein-Wieſenburg tochter, 1) Mariam Leopoldinam, welche an. 1666 gebohren, an. 1687 mit Friderico Wilhelmo, Fürſten zu Hyltzenburg, vermählet worden, und an. 1709 mit tode abgegangen. 2) Chriſtianum Ludovicum Ignatium, welcher an. 1669 gebohren, und an. 1687 in der ſchlacht bey Siclos in Ungarn geblieben. 3) Philippum Ludovicum Wenceslaum, Burggrafen zu Reineck, Kayſerl. geheimden Rath, Cämmerern, Ober-Hoff-Cantzler und Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1671 gebohren, und mit Roſina Catharina Iſabella Roſalia, Graf Octaviani Ladislai von Wallſtein tochter, und Graf Wilhelmi zu Löwenſtein wittwe, folgende kinder gezeuget: a) Johannem Wilhelmum Joſephum, Grafen von Sintzendorff, welcher an. 1697 gebohren, und ſich an. 1716 mit Bianca Sorza, Franciſci Mariæ, Marquardseni von Caravaggio, tochter und erbin, nach deren an. 1717 erfolgtem tode aber an. 1724 mit Joſepha, Johannis Seifridi Fürſtens von Eggenberg tochter, vermählet hat. b) Philippum Ludovicum, geb. 1699, welcher an. 1726 Biſchoff zu Raab, und an. 1727 Cardinal worden. c) Mariam Joſepham Annam, geb. an. 1706, eine gemahlin Franciſci Wenceslai Grafens von Sintzendorff ſeit 1717. d) Octavianum Carolum Nicolaum, Walther-Ritter und Kayſerl. Cämmerer, geb. 1702. e) Joſephum Bernhardinum, welcher an. 1708 gebohren worden.

Sintzheim, oder Sintzen, ein ſtädtgen in der Unter-Pfalz in dem amt Bretten, wird ſonſt zum Graichgau gerechnet; wie es denn ehedeſſen der ſitz der alten Grafen von Graichgau geweſen ſeyn ſoll, nach deren abſterben der Kayſer ſelbiges an Ebert Hirſt Ludwig den ernſthafften gegeben. ſ. Graichgau. Dieſes ſtädtgen hat das an. 1235 erbaute und bekannte kloſter Lobenfeld zu ſehen. An. 1674 ſchlug bey ihm ſtädtgen der Turenne den Hertzog von Lothringen und Caprara. An. 1688 haben die Franzoſen den ort ruiniret. *Tolner. H. P. p. 37. Monſter. cosm. Sprunger. Luc. Tribem. chr. Sponh. p. 126.*

SINUESSA, eine ſtadt in der Italianiſchen landſchafft terra di Lavoro, ſo vor zeiten eine Römiſche colonie war. Ptolemæus nennet ſie Soeſſa; Plinius und Livius Sinope. Sie iſt ein Biſchoffliches ſitz geweſen; anietzo aber iſt ſie gantz ruiniret, und ſtehet auf demſelben platze Rocca di Mondragone, welcher ort den titul eines Hertzogthums führet. Die alten ſtribenten gedencken öffters der ſtadt Sinueſſa. Baronius und einige andre berichten, daß an. 303 allda ein concilium gehalten ſeyn ſollen die acta, ſo man davon hat, ſind ungewiß. *Marcellin. Flam. thiltor. nat. l. 3.*

SIO, ein kleiner fluß in Catalonien, welcher ſich in die Segre ergeuſt.

Sion, ſ. Zion.

Sion, ſ. Sitten.

Sion, (Cardinal von) ſ. MATTHÆUS.

SIONITA, (Gabriel) ſ. GABRIEL.

SIOR, lat. Siorium, eine ſtadt in Aſien, der vornehmſte ort in dem Königreich Corea, welches dem Reiche China zinßbar iſt, und auf der groſſen halb-inſul gegen Japan zu liegt. Dieſe ſtadt liegt 60 meilen von den ſüdlichen gräntzen des Königreichs, an einer luſtigen bucht.

SIPHANTO oder SIPANTO, vorzeiten Siphnos oder Siphanos genannt, eine inſul in dem Archipelago, 36 meilen von Milo, hat den nahmen von Siphno, dem ſohne Sunionis, wie Stephanus meldet, und ſoll ſie vorhero Merope, oder nach Plinii meynung, Meropia und Acis geheiſſen, und 28 meilen im umfreiß gehabt haben. Jetzo aber rechnet man ſie auf 40 meilen. Sie liegt unter einem ſchönen himmel, hat gut waſſer, gute luffte, gute victualien, und findet man alle leute von 120 jahren darinnen. Sie iſt eine von den fruchtbahreſten im Archipelago. Es leben bey 5000 ſeelen darinnen. Ihr handel beſtehet in öl, capern, ſeigen, wachs, baumwolle und dergleichen. Ohne den flecken und das ſchloß gleiches nahmens, ſo auf einem felſen am meer, vermuthlich auf die ruderа der alten ſtadt Apollonia gebauet, hat ſie 5 dörffer und einige klöſter. Die baien ſind zu Faro, Vati, Kitriani, Kironiſſo und bey dem ſchloſſe. Vor alters war dieſe inſul wegen der reichen gold- und ſilberminen berühmt, und ſchreibt Herodotus, daß der ihnen zehnden in dem tempel des Apollinis zu Delphis wäre geliefert worden. Anietzo aber iſt nur eine bley-grube allda. Siphanto gehörte den Conſtantinopolitaniſchen Kayſern, bis daß Marcus Sanuto ſie unter dem Kayſer Henrico II eroberte, und mit dem Hertzogthum Naxia vereinbarte, bavon ſie aber nachmahls loßgeriſſen ward, und an die familie von Gozzadini gelanget, welche dieſe inſul beſeſſen, bis ſie Barbaroſſa unter dem Türckiſchen Kayſer Soliman II erobert. Sie gehöret noch anietzo den Türcken. *Herodotus l. 3. Plinius l. 4. c. 12. Tournefort voyage du Levant. vol. 1. ep. 4. p. 205. ſeq.*

SIPONTO, lat. Sipontum, Sypus, Sepius, Sepus und Sipuntum von den alten genannt, iſt eine ruinirte ſtadt in dem Königreich Napoli. Sie war vorzeiten ſehr anſehnlich, und ſoll, wie Strabo berichtet, von Diomede erbauet worden ſeyn. Der einfall der Saracenen in dem 8 ſeculo, einige groſſe erdbeben, und die unmenigkeit der einwohner haben ihn zum untergang dieſer ſtadt viel beygetragen. Sie war vormahls ein Erz-Biſchöfflicher ſitz, welcher jetzo nach Manfredonia verlegt iſt. *Strabo l. 7. Tit. Livius l. 8. & 35. Alberti deſcr. Ital.*

SIPONTO, iſt auch ein meer-buſen auf dem Adriatiſchen meere, nahe bey der gegend, wo ietzt-bemeldte ſtadt geſtanden.

SIRA, lat. Syres, eine inſul auf dem Archipelago, nicht weit von den inſuln Milles, gelegen. Sie wird zuweilen bie mit den Päbſtn genennet, weil die meiſten einwohner Catholiſch ſind. *Mary dict.*

SIRACIDES, ſ. JESUS.

SIRACUSA, ſ. SYRACUSA.

Siradien, lat. Siradia, eine Woywodſchafft in Groß-Polen zwiſchen den Woywodſchafften Kaliſch und Lencicz, wie auch zwiſchen Klein-Polen und Schleſien. Sie begreifft 4 diſtricte, nemlich Siradien, Schadzow, Radanskow und Petrikow. Die haupt-ſtadt Sirad liegt an dem fluß Warta, hat ein feſtes ſchloß, und iſt mit einer guten mauer umgeben.

Sirck, Sirick, oder Franhöfiſch Sirques, iſt eine kleine ſtadt in Lothringen, hart an den Luxemburgiſchen gräntzen, zwiſchen Königsmachern und Greevenmachern, bey dem Moſel-ſtrom gelegen. Auf einem benachbarten berge iſt ja ihrer vertheidigung ein feſtes ſchloß aufgebauet worden. In Lothringen hat ehemahls ein adeliches geſchlecht dieſes nahmens floriret, von welchem Johannes I um das jahr 1309 Biſchoff zu Tul und hernach zu Utrecht, Fridericus II um das jahr 1317 gleichfalls Biſchoff zu Utrecht, und Jacobus um das jahr 1439 Erz-Biſchoff zu Trier geweſen. *Tromiod.*

SIRE, iſt der titul, deſſen ſich die Franzoſen und die Engelländer, ohne einigen andern zuſatz, bedienen, wenn ſie ihre worte mündlich oder ſchrifftlich an ihre Könige richten. Den urſprung davon führen einige

her von dem Hebräischen שר, welches einen vornehmen mann anbeutet, andre von dem Griechischen Κύριος, das ist, Herr, andre von dem Lateinischen *senior* oder herus, andre von dem alten Gallischen Seir, so die bedeutung der sonne gehabt haben soll. Einige stehen in den gedancken, daß es von Syrien herstamme, weil man anfänglich die nach Syrien handelnde kaufleute also tituliret haben soll. Auch noch heutiges tages findet man dißweilen in Franckreich das wort Sire (iedoch allemahl mit beyfügung entweder des nahmens von einer herrschafft, oder des in der tauffe empfangenen von Königlichen unterschanen, fornehl mittlern als geringern standes, gebraucht: z. e. Mre de Couffy, le Sire de Joinville, Sire Jean, Sire Pierre. Da ihm, wo mans auf die ersten meiste schlechterdings zu denen geschlechts-nahmen gesetzet, nur gewissen besondern häusern aus dem vornehmsten Adel hat mögen beygelegt werden, wie es hingegen auf die letzte art, vor dem tauff-nahmen stehend, gar wenig hat lagen wollen. In Engelland giebt man in reden und schreiben den titul Sir, (dessen etymologie einerley mit Sire zu seyn scheint) allen denenjenigen, welche geringer als Baronen, und doch nicht von gantz schlechter extraction sind. Auch ist derselbe eingeführt, daß, wenn man von einem Baronet oder von einem blossen Ritter meldung thun will, man allemahl desen tauff-nahmen mit vorsetzung des worts Sir nennet, z. e. Sir George Savil, Sir Francis Englefield, Sir Philip Sidney &c. Da man hingegen, wenn einer, welcher nur ein Esquire oder ein Gentleman ist, ermehnet werden soll, gemeiniglich dessen geschlechts-nahmen, mit vorsetzung des worts Mafter anbeutet, z. e. Matter Walgrave &c. Bey der creation eines Englischen Ritters (welches unemlich von der gemeinen gattung, nicht aber von dem hohen adel) geht meist nichts vor, als daß der König oder eine Königin den Candidaten bey seinem blossen tauffnahmen nennet, und ihm nieder zu knien befiehlt, hernach aber, so bald dessen linke schulter mit einem blossen schwerdt berühret worden, folgende worte zu ihm sagt: Rise Sir N. D. i. stehet auf Herr N. *Fuller* miscell. lacr. l. 2. c. 11. *Favon* theatr. d'hon. l. 2. c. 11. *L'Oyſeau* des ordres chap. 11. n. 40. *Paſquier* recherch. p. 690. *de Caſtge. Memoge. Chamberlain* ſtate of Engl. P. 1. c. 4. *Menge* etat nouv. de la Gr. Bretagne.

SIRENES, gewiſſe monſtra, welche Achelous mit einer von den Muſen, deren nahme unterſchiedlich angegeben wird, ſoll gezeuget haben. Ihre eigne nahmen waren Thelxinoe, Molpe und Aglaophonos. Andre nennen ſie Leucoſia, Ligea und Parthenope, von welchen iedoch wiederum verſchiedene andere ſtritenten abgehen, die auch nicht einmahl, was ihre anzahl betrifft, mit einander einig ſind. Man ſagt, daß ſie anfangs mohlgeſtalte jungfrauen geweſen, nachmahls aber, weil ſie der Proſerpinen, ihrer gebieterin, bey deren entführung ſeine hülffe geleiſtet, von der Cerere mit flügeln, wie die vögel, verſehen, und in ſolche umgebauet worden ſeyn. Sie waren auch gute ſängerinnen, und forderten daher einſtens die Muſen zu einem wettſtreit heraus, muſten aber, als ſie verſpielet, ihre federn dahin im ſtiche laſſen, davon ſich hernach die Muſen kräntze machten. Inſonderheit ſind ſie deswegen berühmt, weil ſie diejenige, welche die inſeln bey dem Peloriſchen vorgebürge an Sicilien, oder auch die Perſiſchen ſtille in Italien, paſſiren wollen, mit ihrem geſang dermaſſen bezaubert, daß dieſelbe zu ihnen kommen muſten, und ſodann dieſe fremdlinge elendiglich hingerichtet. Endlich aber ſollen ſie ſich, als Ulyſſes auf der Circes rath ſeinen leuten die ohren zugeſtopfft, und ſich ſelbſten an den maſtbaum anbinden laſſen, mithin deſſen ihnen glücklich vorbey gekommen, aus verzweifelung ins meer geſtürtzet haben, da ſie denn in ſelen verwandelt worden. Man bildet ſie gemeiniglich mit einem ſchönen geſicht und ſliegenden haaren, der leib aber iſt den vögeln, und der füſſe hinderlich den badnen-füſſen ähnlich. Etliche geben ihnen an dem unterſtell die geſtalt eines fiſches; welche letztere meynung aber bey den alten keinen grund hat. Wenn man das wort Siren aus dem Hebräischen oder Phöniciſchen herleiten will, ſo bedeutet es ſo viel als eine ſängerin, dergleichen es vielleicht ehemahls ſonderlich in Sicilien gegeben, welche die vorbeyfahrende zur üppigkeit gereitzet; wie es denn ſehr wahrſcheinlich iſt, daß die Poeten mit dieſer gantzen fabel weiter nicht als die verführeriſche reitzungen der wolluſt, und das laſter gefliſſener verderben haben andeuten wollen. *Apollodor.* l. 1. c. 3. & 7. *Hygin.* præf. p. 10. it. f. 141. *Schol.* Apollon. ad l. 4. v. 892. ſeqq. *Homer.* in Odyſſ. l. 12. *Serv.* ad Virgil. Æneid. 5. v. 863. *Ovid.* metamorph. l. 5. it. de art. am. l. 3. v. 311. *Orph.* argon. v. 1281. *Hardoin.* ad Plin. l. 5. c. 19. *Dracontius.* ad Sil. l. 12. 34. *Voſſ.* de theol. gent. l. 3. c. 59. &c.

SIRGENSTEIN, Sürgenſtein, eine uralte freye Reichs-adeliche familie in Schwaben, welche um die mitte des 17 ſeculi den Freyherrn-ſtand erhalten. Man ſchlieſſet aus dem ſpitzigen Sprier-hut, den ſie auf dem helm führet, daß ſie mit dem Kayſer Friderico I aus Syrien gekommen; und dahero anfangs die Syrier, hernach die Sürien und Sürgen genennet worden, bis ſie das ſchloß Sirgenſtein erbauet, und den nahmen davon angenommen. Frid von Sirgen ſtorirte um das jahr 1263. Von denen nachkommen befand ſich Johannes in der qualität eines Hauptmanns, an. 1529 in Wien, als Kayſerliche von den Türcken belagert wurde. Virus, Kayſerlicher Oberſter, duſſete ſein leben in den Niederlanden ein. Wolffgang Rudolph bekleidete an. 1630 die würde eines Dom-Dechants zu Aichſtädt. Deſſen bruder, Johann Jacob, erſter Freyherr von Sirgenſtein, hatte 3 ſöhne, die waren 1) Johannes Franciſcus, der noch an. 1670 als Kayſerlicher Oberſter gelebt. 2) Johannes Albertus, Canonicus zu Würtzburg. 3) Johannes Gottfridus, Herr in Aichberg. *Lunigs* R. A. part. ſpec. cont. 3. *Ducel.* Semm. P. 3. p. 179. *Burgem.* v. Schw. R. A. p. 248. *Spangenb.* Adelſp. P. 1.

SIRI, (Victorius) war ein Italiäner, und lebte anfangs zu Benedig in einem kloſter als ein Mönch, verließ aber ſolches nachmahls, und ward ein Abt. Er führte den titul als Königlicher Frantzöſiſcher Staats-Rath und Hiſtoriographus, und ſchrieb memorie recondite dall' an. 1601 ſino al an. 1640, die in 8 voluminibus beſtehen, und weil ſie an unterſchiedenen orten, als zu Paris und Lyon ꝛc. gedruckt ſind, ſelten beyſammen gefunden werden. welches auch von ſeinem Mercurio, der gleichfalls eine fortſetzung derſelben abgeben kan, und in 19 quart bänden die geſchichte der zeiten von an. 1635 bis 1655 enthält, anzumercken iſt, die gleichfalls theils zu Caſal, theils zu Lyon, theils zu Florentz (welche nian vor die rareſten hält) meiſtens aber zu Paris gedruckt ſind, Es wird ihm insgemein ſchuld gegeben, daß er ſich von unterſchiedenen groſſen herren deren er in ſeinen ſchrifften gedacht, bangen laſſen, daß er vortheilhafftig vor ſie geſchrieben, und mag ers zieht ſonderlich, daß hier der Cardinal Mazarin, der Hertzog Gaſton von Orleans, auch der Hertzog von Parma in denen ſtreitigkeiten, die derſelbe mit dem Pabſt wegen deß Hertzogthums Caſtro hatte, in ihnen abſehen gelb reichen laſſen. Dem ohngeachtet aber iſt doch ſeinen ſchrifften wegen vieler darin enthaltenen gehemen nachrichten, die ihm Monſ. de Lionne verſchafft, und vornemlich wegen der denen brieffen originalien, welche er auf den archiven beſommen, ihr preiß überhaupt nicht aufgeſonderlich. In der Groß-Hertzoglichen bibliother zu Florentz iſt von Siri in manuſcript ein hiſtoria delle guerre civili di Francia dall an. 1642. bis 1652 befindlich, davon auch in unterſchiedenen Frantzöſiſchen bibliothecken copien anzutreffen. Er iſt zu Paris an. 1685 den 5 oct. geſtorben. *Gryphius* de ſcriptoribus ſeculi 17. *Le Long* bibliothec. de France. *Journal des Sçavans* Sept. 1677.

SIRICHI, (Lobart) ſonſten auch Lombardus SERIEUS genannt, war von Padua gebürtig, und hörte in den ſtudien den berühmten Petrarcham, welcher ihn ſo ſehr liebte, daß er ihn in ſeinem teſtament nebſt andern mit zum erben einſetzte. Er wolte ſich niemahls verheyrathen, indem er es vor unbillig hielt, ſich gebopelte ſorgen auf den hals zu laden, da er für ſich allein ſeyn könte, brachte auch die meiſte zeit auf dem lande zu, damit er im ſtudieren nicht gehindert würde, und ſtarb den 11 aug. an. 1390 zu Padua oder Venedig, welches man nicht gewiß entſcheiden kan. Seine ſchrifften ſind: 1) *de vita ſolitaria*; 2) *de inſtrumentis mulieribus*; und de viris illuſtribus; welcher letzte tractat von Petrarcha angefangen, von Sirichi aber vollends ausgeführt worden. Man findet denſelben auch deswegen unter Petrarchæ ſchrifften; an. 1562 aber iſt er zu Baſel beſonders aufgelegt worden. *Scardeon.* l. 2. rer. Patavin. *Voſſ.* l. 3. de hiſt. Lat. c. 3. *Simler* in epit. bibl. Geſneri. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

SIRICIUS, oder SYRICIUS, ein Pabſt, war ein gebohrner Römer, und ſuccedirte Damaſo den 12 jan. an. 385. Urſicinus, welcher ſich wider ſeinen vorfahren geſetzet hatte, verurſachte einige unruhe und zwiſtigkeit bey ſeiner wahl; allein der Kayſer Valentinianus beſtätigte ihn in ſeiner würde. Bald hernach ſchrieb er einen brief an Himerium, den Biſchoff von Tarragona, zur antwort auf ein an Damaſum abgefertigtes ſendſchreiben, worinnen er zu wiſſen verlangte, wie er ſich gegen ſolche leute, die offtmahls wiederum in ihre vorige ſünden fielen, verhalten ſolte. Wer dieſen brief nebſt andern, unter welchen verjenige, ſo an die Africaniſchen Biſchöffe geſchrieben, 9 cantones eines ſynodi von 80 Biſchöffen, ſo an. 386 zu Rom angeſtellet worden, in ſich begreifft, von einigen Criticis aber vor untergeſchoben gehalten wird. Auſſer dem ietztgedachten ſynodo hielt er noch einen zu Capua an. 389 zur verbeſſerung der zerrüttungen in der Antiochenſiſchen kirche, und hernach noch einen wider Jovinianum, beſſen verdammung er in einem beſondern Schreiben der Mayländiſchen kirchen zu wiſſen that, worauf die daſelbſt verſammlete Biſchöffe an ihn 390 ſeinen ſchluß beſtätigten. Er tractirte Hieronymum nicht ſo gütig als ſein vorfahre Damaſus, und ſtarb den 22 febr. an. 398. Anaſtaſius ſuccedirte ihm. *Ipdor.* de vir. illuſtr. cap. 3. *Anaſtaſius. Ciacconius* de vit. Pont. *Teiſhemius. Cabe &c.*

SIRICIUS, (Michael) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Lübeck, allwo ſein vater gleichfalls namens damals Prediger geweſen, 1628 gebohren. Nachdem er zu Helmſtädt, Leipzig, Bittenberg und Gieſſen ſtudiret ward er an den letztern ort an. 1657 Licentiatus und Profeſſor theologiæ extraordinarius, bald darauf aber Prediger, wie auch Profeſſor hiſtoriæ eccleſiaſticæ, und endlich an. 1659 Doctor und Profeſſor ordinarius theologiæ. Nach dieſem beruffte ihn an. 1670 der Hertzog von Mecklenburg, Guſtavus Adolphus, zu ſeinem Ober-Hofprediger, in deſſen gnade er ſich auch ſo feſte geſetzet, daß er an. 1676 zum Profeſſ re theologiæ und Superintendenten in Roſtock ernennet, iedoch aber die meiſte zeit an ſeinem hofe beſchäfftigt wurde. Er ſtarb zu Güſtrau den 24 aug. an. 1685. Seine ſchrifften ſind: 1) *de* colloquii Gieſſenſis inter Perr. Haberkornium, & Jeſuitam Johannem Rosenthalium; uxor una, ex ſacra ſcriptura & divino eruta; idolum papale ex ipſa papatus praxi & antiquis monumentis demonſtratum; epiſcopus *ἀνεπίσκοπος*; collegium theologicum; offenſio fundamentalis abominationum papatus &c. *Pipping* memor. Theol. n. 7.

SIRICIUS, (Melerius) SANCTUS SYRIGIUS.

SIRIS, ein fluß in Italien, an welchem eine ſtadt gleiches namens gelegen, die auch Leuternia, Polieum und Heraclea genennet worden. Sie iſt deswegen merckwürdig, weil man daſelbſt ein bildnig der göttin Minerva von Troja zu zeigen pflegte, welches man zu den zeiten des Strabonis noch als ein wunder-bild verehrte. Die bürger nahmen dahin bey übergange der ſtadt ihre zuflucht vor den Jonern; allein ſie funden wenig troſt. Zwar erzehlten ſie nachmahls, da dieſelbe diejenige, welche ihre zuflucht zu dieſem bild genommen, von ſelbigem weggerieſſen, hätte es geblutet, um dieſe boßheit nicht anzuſchauen; wie man auch von dem Trojaniſchen Minerven bild, da gleich vor demſelbigen Caſſandra genothzüchtiget worden, zu dichten pflegte. Allein Strabo, der dis erzehlet, ſpottet dey ſolchem anlaß der unverſchan-

Digitized by Google

schämten und allen übrigen, durch welche etwas dergleichen einem bild angedichtet werden möge. *Strabo* l. 6. *Chiverius* Ital antiq. *Bayle.*

SIRLET, (Wilhelmus) ein Cardinal, war zu Squillace in Calabrien an. 1514 gebohren, und wurde mit des Herzogs von Matalona söhnen als Hofmeister nach Padua geschickt, da er denn ausser der Lateinischen auch die Griechische, Hebräische und Chaldäische sprachen nebst der theologia polemica getrieben. Nach diesem begab er sich mit seinen untergebenen jungen Herren nach Neapoli, und von dar nach Rom, woselbst er einige nachmahls vornehme Geistlichen im Griechischen unterwiesen, bis er endlich an dem Pohle bekannt wurde, und zu einigen ämtern gelangte. Der Cardinal Marcellus Cervinus, nachmaliger Pabst, Marcellus II genannt, wolte ihn zu sich in sein haus nehmen, und Pius IV machte ihn zum Cardinal und Bibliothecario des Vaticani, auf seines engeld Caroli Borromæi anstuchen. Carolus unterliess auch nicht dieselben dienstlich zu ehren, daß Sirlet zum Pabst nach Pio V möchte erwehlet werden, welcher sich seiner zu verbesserung des missalis und des breviarii sehr bedienete, wie auch einen catechismum vor die Pfarrer zu verfertigen, vermöge des concilii Tridentini. Sixtus V gebrauchte auch seiner ausfleiß bey der bibel, welche zu seiner zeit heraus gegeben wurde; wiewohl derß ardinal Sirlet solches werck nicht zu ende brachte; denn er starb den 8 oct. an. 1585 in dem 71 jahre seines alters. *Petrarcellarius. Sanderus. Aubertus, Spondanus* an. 1585. n. 33. *Papadopoli* histor. gymn. Patav. t. 1.

Sirmien, lat. Comitatus Sirmiensis, ein Fürstenthum in Slavonien, welches der Kayser Leopoldus an. 1698 dem Italiänischen Fürsten, Livio Odescalchi, kauflich überlassen. Nach dessen tode hat es an. 1713 der Päbstliche nepote, Carolus Albani, erhalten. Die hauptstadt Syrmich, Sremin, ist fast wüste, hat aber ein unter den Erz Bischoffl zu Colocza gehörigen Bißthum, welches Gabriel Patachich zu Zaseda an. 1700 den 17 jun. übernommen.

SIRMIO, (Jul. Cæs.) ein Herr, aus Verona, aber dabey sehr lustigs städtgen in der Venetianischen landschafft Verona. Es liegt auf einer halb-insul, die sich gantz unten in dem Lago di Garda befindet. Der Poet Catullus hat es durch seine verse berühmt gemacht; und Josephus Scaliger will erweisen, daß schon zu Attilæ zeiten einer seiner ur-anherren, Theodoricus Scaliger, da er die gantze umliegende gegend beherrschet, allhier seinen sitz gehabt habe. *Catull. epigr.* 31. & in id. *Jos. Scal. Schardius de antiquit. Italiæ*, p. 366.

Sirmisch, s. Syrmisch.

SIRMONDUS, (Jacobus) ein berühmter Jesuit, war zu Riom in Auvergne, allwo sein vater Richter war, an. 1559 den 12 oct. gebohren, und trat an. 1576 in die societät. Nachdem er 10 jahr in der societät gelebet, nahm er die stelle eines Secretarii bey Aquaviva, dem damahligen General seiner societät, zu Rom an, und kam bey den Cardinalen Oliva, Barberini und Baronio in grosse bedachtung. Diesem letztern half er an den annalibus, sonderlich an dem Griechische historia betr. 681, arbeiten, und erhielt durch dessen vorschub erlaubniß, die Vaticanische bibliothec durchzusehen. Hierauf lebte er wieder eine geraume zeit in Franckreich, und ward endlich an. 1637 Bechtpater bey dem Könige Ludovico XIII, welches amt er iedoch nicht lang behalten, aber auch ohne sonderlichen firmuter verlohren hat, weil er seine studien weit mehr, als das pofl-leben lieb hatte. Er war ein sehr gelehrter mann, wie auß seinen herausgegebenen werckeu erhellet, worunter einige gantz fein eigen sind, die andern aber in anmerckungen und verbesserungen unterschiedlicher scribenten bestehen. Es werden über 40 scribenten gezehlet, die er mit anmerckungen und auflagungen und licht gegeben. Er hat auch anmerckungen über die Frantzösische concilia, über Caroli Calvi capitularia, und Theodosii codicem verfertiget, welche zeigen, daß er eine ungemeine wissenschafft in den antiquitatibus ecclesiasticis, und besonders rechten gehabt haben müsse. Er starb an der gelben sucht an. 1651 im 93 jahre seines alters, nachdem er gutes Rector bey collegio zu Paris gewesen. Seine vornehmste wercke sind ausser den vorgedachten folgende: censura de fabulbricariis regionibus; Anastasii bibliothecarii collectanea; S. Augustini sermones quadraginta; de duobus Dionysiis dissertatio; Theodoreti opera Græco-Latina t. 4; prædestinatus; Hincmari Rhemensis archiepiscopi opera tomis 2; Rabani archiepiscopi Moguntini adversus Godeschalcum; historia prædestinatiana; S. Augustini sententiæ; Servati Lupi de 3 quæstionibus liber; Ruffini Aquileiensis de fide; hilaria publicæ penitentiæ & de asymo; de ecclesiis fabuibricatis contra Salmasium, &c. Seine opera sind zusammen in 5 volum. in fol. an. 1696 zu Paris ediret, dabey sein leben voran beschrieben. *Oisanus* epist. 211. ad Henricium M. *Valesius* in elog. funeb. Sirmondi. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17.

SIRMONDUS, (Antonius) ein befreundter des berühmten Jacobi, und ein bruder des Johannis Sirmondi. Er begab sich an. 1608 in die societät Jesu, und lehrte in derselben 5 jahr die philosophie, worauf er seine übrige lebenszeit mit predigen zugebracht, und an. 1643 gestorben. Er hat unterschiedenes verfertiget; das merckwürdigste aber unter seinen schrifften ist defensio de verbo, in welcher er sich wegen der reinen liebe zu Gott nicht allzudeutlich erkläret, und darüber auch von seinen eignen ordens-brüdern angefochten worden. *Alegambe* bibl. scriptor. S. J.

SIRMONDUS, (Johannes) ein mitglied der academie Françoise, und geschickt schreiber von Franckreich, war Jacobi Sirmondi vetter, und starb in Auvergne an. 1649, ohngefehr im 60 jahr seines alters. Man hat von ihm unterschiedliche schrifften, als: la vie du Cardinal d'Amboise, unter dem nahmen Sieur de Montagues; l'homme du Pape & du Roy; refutation d'un libelle seditieux, (d'Optatus Gallus) unter dem nahmen Sulpicii de Mandrino, Sieur de Garzonval, welches auch ins Lateinische übersetzet worden; carminum l. 3. & a. m. Der Cardinal Richelieu hielt ihn für den besten scribenten seiner zeit, und sahe ihn für den geschicktesten an, welcher weder den Abt von S. Germain die feder ansetzen möchte. *Peliffon* hist. de l'academie Françoise.

SIRMPANUS, ein Capitain, gebohren in Siebenbürgen, welcher sich durch seine ungemeine tapfferkeit, zur zeit, da einer, mit nahmen Farzologus, Andronici des jüngern truppen commandirte, an. 1325 berühmt machte. Dieser General wurde ein verräther an seinem herrn, um des Kayserß zu Constantinopel, Andronici des ältern, interesse zu befördern; und weil Sirmpanus mit dieser sache fälschlich und verbrecherisch meynte zu schaffen haben wolte, deßhalben empfand jener ihn, und betrauete ihn seiner charge. Allein nachdem ietztgedachter Capitain endlich auß dem gefängnisse, worein er gebracht worden, entrunnen war, warff er sich zum baupte auf über eine compagnie land-volck, ihre selbige in waffen, conjungirte sich mit Andronico dem jüngern, schlug Palæologi armee, nahm den selbigen gefangen, und erhielt Andronicum den jüngern zur belohnung dieser tapfern that um nichts anders, als daß er Palæologo das leben schencken möchte, welches auch geschahe. Denn (sprach der Kayser) es würde mir sehr unanständig gewesen seyn, die rachbegierde in einer Königlichen seele zu behalten, da Sirmpanus, als ein schlechter Capitain, so großmüthig gewesen, daß er das von Palæologo erlittene exempel nicht rächen wolte. Es lieg es aber dieser großmüthige Capitain dabey noch nicht bewenden, sondern erhielt auch dieses Andronicum, dem Palæologo seine güter und ehren-ämter wieder zu geben, welches der Kayser gleichfalls durch ein öffentliches patent that. *Johann. Cantacuzenus* hist. l. 1. c. 3.

SIRNA, lat. Cyrnos, eine kleine insul bey Archipelagi, so zwischen den insuln Nacsia und Scidles liegt.

SIROES, König in Persien, war Chosroes II ältester sohn, welcher seinen jüngern sohn zum nachfolger in der regierung erklärete, und da durch ihr meuchlen alle sein söhne Siroe in die hände verbrachten, so ließ er seinen vater ins gefängniß werffen, und ihn 15 tage hernach an. 628 nebst allen seinen kindern tödtete. Hernach schlug Siroes mit dem Kayser Heraclio einen frieden, und schickte ihm das heilige creutz zurück, nebst dem Patriarchen von Jerusalem und andern Christen, die sein vater zu sclaven gemacht hatte. Er starb an. 629, als er nur ein jahr regiert hatte. Ihm succedirte sein sohn Abeser oder Abdeser. S. CHOSROES und HERACLIUS.

SIROLO, ein ort unterm Ancona in dem Römischen kirchen-staat, allwo ein altes überkleidetes crucifix anzutreffen, davon das sprichwort entstanden: wer zu Loreto und nicht zu Sirolo gewesen, der habe zwar die mutter, aber nicht den sohn gesehen.

SIRVELA, (Grafen von) s. CUEVA, geschlecht.

SISAMNES, ein Richter, welcher dem König in Persien Cambysen um das 524 jahr vor Christi geburt zu wegen verrichtung des rechts lebens-lang schwieg, und die haut auf den richter-stuhl legen ließ, auf welchem dessen sohn, dem er des vaters stelle gab, sitzen solte, damit er allemahl das zeichen dieser gerechten strenge vor augen haben möchte. *Herodotus* l. 5. c. 25. *Valer. Maxim.* l. 6. c. 3.

SISARGA, ZIZARGA, eine kleine insul an der küste von Gallicien, bey dem eingange des meerbusens von Corunna.

SISEBUT oder Sisebote, ein König der West-Gothen in Spanien, war der Christlichen religion zugethan, und stiefbruder Gondemari an. 612. Er wird von den scribenten wegen seiner beredsamkeit, gelehrsamkeit, freundlichkeit und behertzten muths sehr gerühmt. Er eroberte von den Römern Biscaya nebst einigen andern provintzien, verjagte die Mauren aus Spanien, und brachte es dahin, daß die Juden entweder das land räumen oder Christen werden mußten, wie auch dem 55 canone des vierten Toletanischen concilii, auß dem 11 des 3u Sevilien gehaltenen, und auß einigen andern zu ersehen ist. Er starb an. 621. *Isidorus* in cronic. Greg. Turon. *Isidorus* in chron. *Cave* hist. lit.

SISENANDUS, s. SISNANDUS.

SISENNA, (L. Cornelius) ein Lateinischer Historicus, und dabey ein sehr beredter und zierlicher Orator, dessen die alten auffs beste gedencken. Er lebte zu den zeiten Marii und Sylle, und schrieb eine Römische historie von der zeit an, da die Gallier die stadt eingenommen, bis auf den Sylla; von welchem werck noch einige kleine stücke übrig sind, welche Anton. Augustinus und Nicolaus Rigaltius herausgegeben. Ovidius nebst auch, daß er die balsam Mileſias Aristidis übersetzet habe. *Politici Paterculus* l. 2. c. 9. *Ovid.* l. 2. trift. *Poſſev. app. Geſner.* bibl. *Voſſ.* l. 3. hist. Gr. & l. 1. hist. Lat. c. 10. *Hankius* de scr. R. R. Part. 2.

SISERA oder Sisseca, ein Feld-Hauptmann oder hat des königs-heer Jabins, des Königs in Canaan, ergriff die flucht, nachdem seine truppen durch Barak, den Richter in Israel, geschlagen worden, und wurde von Jael, dem weibe Heber des Kenniters, aufgenommen, welche ihm, da er schlieff, einen nagel durch seine schlafe schlug. *Liber Ruth.*

Sisgow, ist eine gegend in dem Canton Basel, so sich von dem Rhein hinauf gegen mittag längst dem wasser Biss in das gebürge gegen den Canton Solothurn erstrecke, und den nahmen von dem darin gelegenen flecken Sissach hat. Es hat vor alters den titul einer landgrafschafft geführet, welche Kayser Henricus III an. 1041 dem Bischoff Theodorico geschencket hat. Es sind vor diesem verschiedene schlösser, Grafen- und Herren-sitze darin gewesen, als Homburg, Farnsperg, Wallenburg und andere, welche aber nunmehro der Canton Basel tauffweise mit allen landgräflichen rechten besitzet. *Ulr. Iſel.* chron. Bal. p. 35. *Stumpf*, Schweitzer-chron.

SISINNIUS, ein Römischer Pabst, war von geburt ein Syrer, und wurde nach Johannis VII tode den 18 jan. an. 708 erwehlet. Anastatius Bibliothecarius berichtet, daß er über alle massen sehr mit der gicht ge-

plagt geworden, ſo, daß er kein band nicht zum munde bringen können. Er ſtarb plötzlich 20 tage nach ſeiner wahl. Conſtantinus ſuccedirte ihm. *Anaſtaſ.* in vit. Pontificum.

SISINNIUS I, ein Biſchoff von Conſtantinopel, ſuccedirte Attico an. 425 oder 426. Er vermittelte das Prieſter-amt in einer vorſtadt allda mit ziemlicher frömmigkeit, dahero er auch von der gemeine dem Philippo und Procło vorgezogen ward, welchegen ihn ein andrer Prieſter pfleg foll angeſochten haben, weil dieſer demſelben auch nachgeſetzt worden. Siſinnius genoß ſolcher würde zu Conſtantinopel nur 2 jahr, und ſtarb mit ſonderbarem ruhm, wegen ſeiner groſſen leutſeligkeit, mäßigkeit, gelindigkeit und moderation. *Socrates* lib. 7. c. 35. & ſeqq. *Baronius* in annal. *Philippus Cyprius* chronic. eccleſ. *Godeau* hiſtor. eccleſ.

SISINNIUS II, mit dem beynahmen Magiſter, Biſchoff von Conſtantinopel, ſuccedirte Nicolao Chryſoberge an. 995, und ſtarb an. 998. Dieſer Patriarch war ein groſſer feind der Römiſchen kirche, und bemühete ſich, dahjenige, was Photius wider die Lateiner beſchloſſen, zu bekräfftigen und ins werck zu richten. Photius hatte einen circular-brief abgehen laſſen an die 3 andre Patriarchen zu ſeiner zeit, worinnen die punte der Chriſtlichen lehre und kirchen-zucht enthalten waren, welche die Griechiſche kirche verdammet hatte. Dieſen brief ſchickte er mit der verſetzung ſeines nahmens, ohne etwas daran zu verändern, als einzig und allein die aufſchrifft, an dem Patriarchen von Alexandria, Antiochia und Jeruſalem, um ſie dahin zu perſuadiren, daß ſie ſich mit ihm wider Rom vereinbaren möchten. *Phil. Cyprius* chron. eccl. Graec. *Maimbourg* hiſt. Grec. ſchiſm. Cav.

SISNANDUS, der 27 König der Gothen, um das jahr Chriſti 631, zur zeit des Kayſers Heraclii, maſſte ſich des Königreichs nach der entſetzung Sunthilæ an, und regierte 8 jahr. Dieſen brief ſchickte er mit ſonderbarem ſtudio nach Toledo, nachdem er 3 jahr 8 monate regieret hatte. *hiſt. Hiſp.* vol. 1. *Frodegar.* cont. Greg. Turon.

SISSACH, ein ſchöner, groſſer in dem Sißgöw gelegener und der ſtadt Baſel gehöriger flecken, welcher dem Göw den nahmen giebt. Er war vor alters den Edlen von Eptingen, als ein lehn von Oeſterreich, zuſtändig; aber Göz Heinrich von Eptingen hat es vom Ertz Hertzog Sigismundo zu eigen bekommen, und an. 1465 der ſtadt Baſel verkauffet, hingegen aber ſeine allodial- und eigene güter und höffer, Dörffer und Rieder-Dagenthal im Sumtgöw *Urſiſ.* chron. Bal. p. 35.

Siſſeck, lat. Siſcia oder Siſacum, eine feine ſtadt und feſtes ſchloß in Croatien an der Sau, wo der Culpfluß hinein fällt. Allhier war ehmahls der ſitz des Biſchoffthums von Croatien, ſo aber von dem Könige S. Ladislao nach Agram verleget worden, welchem capitul dieſer ort zugehöret. Es foll allhier S. Quirinus den Ungarn das evangelium geprediget haben. An. 1593 belagerte und beſchoß dieſes Feſtung und ſchloß Haxanes, Baſſa in Boſnien, auff beſtrifftes es that aber der Abt Nicolaus Mircavius mit der darin liegenden beſatzung dermaſſen widerſtand, daß der Baſſa mit groſſem verluſt der ſeinigen wieder abziehen muſte. Im folgenden jahre darauf geſchahe hier die ſehr merckwürdige ſchlacht zwiſchen den Kayſerlichen und den Türcken da jene mit 4500 mann gegen 20000 Türcken mit verluſt ſo manu einen vollkommenen ſieg erhielten, und davon 18000, darunter des Türckiſchen Kayſers ſchweſter-ſohn, auch vorgehachter Baſſa von Boſnien, nebſt ſehr vielen vornehmen Beggen und Agen, theils erlagten, theils aber in das naſſe bey hohy flieſſende ey, ſter, die Culp, jagten. In dem Türcken-kriege gegen ausgang des 17 ſeculi iſt dieſer ort ſehr ruiniret, in dem Carlowitziſchen frieden aber den Chriſten geloſſen worden. *Ortelii* Ungar. chr. P. 1. *Auctoribus* index chronol. p. 767. it. 770. ſq.

Siſſera, ſ. Siſera.

SISSOPOLI, eine kleine zu der Türckiſchen landſchafft Romanien gehörige ſtadt, welche an dem ſchwartzen meer, gantz nahe bey den gräntzen von Bulgarien liegt, und den titul eines Ertz-Biſthums führet.

SISTERON, lat. Siſtero, Siſtaricum, Sequeſtro, Seculſero, Segeſtaro, Segeſterica und Civitas Segeſterica, auch noch Siſtarica, eine kleine ſtadt in Provence, an den gräntzen von Dauphine, wo die ſtille Buech und Durance zuſammen kommen, iſt eine handel-ſtadt, und hat ein Biſchoffthum, welches unter den Ertz-Biſchoff von Aix gehöret. Sie liegt an einem felſen, auf welchen eine kleine citadelle erbauet iſt. Es findet ſich da eine Seneſchauſſee, und iſt der ſitz von einem groſſen baillage, welcher ihr das recht giebt zu denen land-tagen der provinz ihre geſandten abzuſenden. Dieſe ſtadt hat vorzeit denen Grafen von Provanquier gehöret, von welchen ſie durch vermählung Garſende mit Alphonſo dem jüngern, Grafen von Provence, an dieſe Grafſchafft gefallen, auch nachmahls kam derſelben der crone einverleibet werden. An. 1562 ſtand ſie eine ſcharffe belagerung aus, und erhielt ſich endlich noch vor den Guiſen; allein da man ſie von neuem angriff, wurde ſie nach einem tapffern widerſtande erobert, worbey 200 unbewaffnete einwohner, wie auch viel Proteſtanten, weiber und kinder umkamen. *Bertii, & Sammonathum.* Gall. Chriſtian. *Du Choſes* des antiq. des villes. *Bouchs* hiſt. de Prov. *Columbi* in epiſc. hiſt. *Deſcript. hiſt. & geograph. de France.*

SISTRUM, ein inſtrument von ertz gemacht, welches oval-rund gebogen war, und eine handhabe hatte. Durch das gebogene aber giengen etliche meßingene ſtäbgen, welche auswendig krumm gebogen waren. Die Egyptiſchen Prieſter brauchten daſſelbe bey dem gottesdienſt bey ihn und andrer abgötter; ſie hatten aber weiter nichts, als daß ſie ſie hin und her ſchüttelten, und damit klimperten. Man kan ſich eine beſſere idee davon machen, wenn man das fuſſer ſelbſt bey dem Pignorio de ſervis, Bacchinio de Siſtris und an andern orten mehr nachſiehet. *Puſiſcus.*

SISYGAMBIS, Darii des letzten Königs in Perſien mutter, ließ bey Alexandri M. tode ſehen, wie die tugend viel ſtärcker ſey als die natur. Denn ihres ſohns Darii tod kunte ſie verſchmertzen; den verluſt aber dieſes groſſen Monarchen, welcher ſich durch ſeine tugenden ihr ſo verbindlich gemacht, kunte ſie, ob ſie gleich ſeine gefangene war, nicht ertragen; ſintemahl ſie bald hernach vor kümmernis und hertzeleid ſtarb. Von Darii gemahlin ſiehe STATIRA. *Plutarch.* in Alexand.

SISYPHUS, ein ſohn Æoli, der erſte König von Corintho, legte, wie einige wollen, den grund zu dieſem Königreich A.M. 2593 oder 1411 vor Chriſti geburt, und erbauete die ſtadt Ephyra, oder beſetzte vielmehr um das jahr der welt 2643 dieſelbige mit volck, da ſie vorhero wüſte geſtanden, ſeine nachkömlinge obngefehr 308 jahr regierten, biß daß A.M. 2950 und 1103 vor der geburt Chriſti der ſohn Deucalionis Heracliden vertrieben worden. Die Poeten geben für, daß er dem Melicertæ zu ehren die Iſthmiſche ſpiele geſtifftet, (ſiehe PALÆMON) und beſchreiben ihn zugleich als einen der liſtigſten und liſtigſten männer, die zur ſelbigen zeit gelebet. Dieſes ſoll er unter andern an dem Autolyco bewieſen haben, welcher ſonſten ſehr geſchickt war, den ſochen, die er geſtohlen, eine andere geſtalt zu geben, dem Siſyphо aber konnech die entſtehlen durch ſeine ſchlauheit wieder geben muſte, immaſſen dieſer letztere ſeiner gantzen heerde einen buchſtaben von ſeinem nahmen unten an den füſſen eingebrannt hatte, wodurch man alſo vielelde leichtlich von andern ſchaafen unterſcheiden konte. Man ſagt auch, daß dieſe worſichtigkeit dem Autolyco ſelbſt überaus wohl gefallen, und daß hierauf Siſyphus mit deſſen tochter, Anticlea, ſo bekannt worden, daß ſie eine tochter gleichfalls nahmens mit einander gezeuget. Bey ſeinem tode ſoll er dieſe Anticleam, welche unter einigen ſeine gemahlin genennet wird, erſucht haben, ihn nicht zu begraben, welches auch ſeine verwandten unterlaſſen hat. Allein da er hierauf in die hölle gekommen, ſoll er über dieſe nachläſſigkeit groſſe beſchwerden geführt, und endlich von dem Plutone erlaubnüß bekommen haben, wieder zurück zu gehen, damit er ſeine gemahlin diſſals zur rechenſchafft fordern könte, wobey aber ſeine abſicht niemahls geweſen, wieder in die hölle zu kommen. Jedoch Pluto ließ ihn durch Mercurium wiederum hinunter holen, und legte ihm baſelbſt die ſtraffe auf, daß er einen ſtein ſtets auf einen berg hinauf wälgen ſolte, welcher aber immerfort mit der groſſen geſchwindigkeit wiederum herunter ſtürtzte, dahero er mit ſeiner arbeit niemahls zu ende kommen kan. Andere meynen, daß er dieſe ſtraffe überhaupt durch ſein gottloſes leben verdient habe, welchem etliche beyfügen, daß er inſonderheit gewohnt geweſen, diejenige, welche ihn bey ſeinem leben in die hände gerathen, mit einem groſſen ſtein zu erdrücken, und hinzurichten. *Euſeb.* in chron. *Apollodor.* l. 1. c. 7. & 9. it. l. 3. c. 11. *Hygin.* f. 60. *Natal. Com.* myth. l. 6. c. 17.

SISYPHUS, gebürtig aus Cos, ſoll des Teucri ſchreiber geweſen ſeyn, und vor dem Homero den Trojaniſchen krieg beſchrieben haben. Johannes Malalas gedencht dieſes buchs. Dieſen Siſyphum muß man nicht mit dem erwehnten Corinthiſchen Könige vermengen. *Joh. Malalas* chronogr. t. 1. *Scaliger* ad chr. Euſeb. *Macrob.* ſaturn. l. 1. c. 10. *Fabricius* bibl. Græc. l. 1. c. 34. §. 1.

SITICINES, ſo hieſſen bey den Römern die pfeiffer, welche ſich bey beerdigung der todten brauchen lieſſen, quia apud Varronem, ſi e. mortuo canebant. Sie hatten etwas gröſſere tubas, als die andern muſici, wurden aber von ihnen nicht recht vor ehrlich gehalten. *Kirchmannus* de fun. Rom. l. 4. *Nonnius* milc. ſ. 3. *Pitiſcus.*

SITONES, ſind Schwäbiſche völcker, ſo weyland in den weſtlichen theilen von Norwegen gewohnet, und von den Suiionibus durch das gebürge Sevo abgeſondert waren. Unter allen Deutſchen völckern waren ſie die einzigen, welche das weibliche regiment dem männlichen vorgezogen: dergleichen bey andern Deutſchen was ungewöhnliches war, als welche ſich nicht gern von männern, geſchweige von weibern, beherrſchen laſſen. *Tacit.* de Germ. c. 45.

SITOPHYLACES, von σῖτος, frumentum, und φύλασσω, cuſtodio, hieſſen zu Athen diejenige, welche aufſicht hätten, daß das getraide, mehl und brod um einen billigen preiß verkaufft wurden. Es waren deren in der ſtadt 10, in dem Piræeo aber 5. *Signonius* de rep. Athen. 4. 3.

Sittard, lat. Sitterium, eine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich, an der Maaß, ſieben meilen von Rüremond gegen mittag gelegen. Sie iſt an. 1677 von den Frantzoſen gantz abgebrannt worden. *Mary* dict.

Sitten, Frantzöſ. Sion, lat. Sedunum, die haupt ſtadt des Wallifer landes, an dem fluß Sitten, ohnweit der Rhone gelegen. Sie hat 3 ſchlöſſer, da immer eines höher als das andere liegt, und dem Biſchoff zur reſidentz dienen. Das oberſte heiſſet Turbillon, das mittlere Valeria, und das unterſte Majoria. In unſerer lieben Frauen kirche wird das ſo genannte heilige metall von einer glocke, die der Biſchoff Theodulus dem teuffel ſoll abgejaget haben, aufbehalten. An. 1384 iſt Sitten von Amadeo, Grafen von Savoyen, und an. 1416 von ihrem Biſchoff Wilhelmo ringenemmen und in die aſche gelegt worden; an. 1475 aber haben die Berner, Solothurner und Pundtner, den Biſchoff von Genff, der es mit hülffe des hauſes Savoyen part belagert, davor weggeſchla-

Digitized by Google

gen.

ſten. *Stumpf*, l. 11. c. 13. ſqq. *Wagner.* Mercur. Helvet. *Ballinger.* hiſt. MSC. l. 9. c. 18.

Sitten, iſt eines von den allerältеſten Biſthümern. Man findet ſchon in dem 4 ſeculo Biſchöffe, welche von denen in dem lande Wallis gelegenen ſtädten, Sitten und Martinach, bald Sedunenſes, bald Octodurenſes genennet werden, nicht als wenn an beyden orten Biſchöffe geweſen, ſondern weil ſie entweder in dem ſtа alterniret, oder denſelben, nach abgang Octoduri, nach Sitten verleget haben. Der Biſchoff wird aus denen von dem Dom-capitul vorgeſchlagenen 4 Domherren von dem Landes-Hauptmann, und den Bothen der ſieben zehenden des Wallíſer-landes erwehlet. Er ſchreibt ſich einen Fürſten des heiligen Röm. Reichs, wie auch Grafen und Prafect in Wallis. Ein Graf beſitzet er wegen unterſchiedlicher jurisdictionen, die er in dem landewallis beſitzet; Prafect aber, weil er am tage ſeiner erwehlung von dem Landes-hauptmann alſo repræſentiret werden, daß er ſich durch ein in weltlichen ſachen die juſtiz adminiſtrirt, und derjenige, ſo ſich durch ein in einem zehenden ergangenes urtheil beſchweret befindet, entweder an ihn oder den Landes-Hauptmann, und von dar an den Landrath der Republic appelliren kan. Hiernächſt hat er auch noch mehr andere rechte, wie er denn den ordinari Land-Rachten genießet, den extraordinari aber ſelten, auſſer bey wichtigen vorfallenheiten beywohnet, auch an dem waiſi-tage des Landes-Hauptmanns, ſonſt aber ſelten, an den kleinen Rath gehet. Von den jährlichen einkünfften bey der Republic ziehet er allein ein gewiſſes für die-vacationes, bevogtet nebſt den 7 zehenden die vogteyen in dem untern Wallis, und ſetzet allein einen Caſtellan nach Martenach.

Von den Biſchöffen ſind häuptſächlich folgende zu mercken:

1) S. Florentinus, welcher an. 411 den märtyrer-tod gelitten.

2) Theodulus, welcher zu anfang des 9 ſeculi geleber, und von Carolo M. die weltliche gewalt und præfectur über das land Wallis erhalten haben ſoll.

3) Guitſchardus Tavelli, ein gebohrner von Geuberſch, welcher an. 1375 von Antonio, Freyherrn von Thurn, ermordet worden.

4) Eduardus, Graf von Savoyen, welcher an. 1375 von den landleuten vertrieben worden.

5) Wilhelmus von Raron, welcher von an. 1415 biß 1419 mit den land-leuten in Wallis krieg geführet.

6) Walther II aus der Flüe, welcher an. 1475 mit Savoyen und dem Biſchoff zu Genff krieg geführet, und mit der ſtadt Bern einen ewigen bund geſchloſſen.

7) Matthæus Schyner, von dem unter ſeinen vornahmen ein artickel zu leſen.

8) Franz Joſeph aus der Flüe, der noch an. 1728 dem Biſthum vorgeſtanden. *Stumpf*, chron. l. 11. c. 13. ſq. *Simler* von dem regim. der Eydgenoſſenſchafft. *Hottinger.* Helvet. kirchengeſch. l. 1.

Sittenwald, (Philander von) ſ. Moſcherosch.

Sitter, ein fluß in der Eydgenoſſenſchafft und dem Canton Appenzell, aus welchem er durch die Abt. S. Gallíſche lande und das Thurgäw obnweit Biſchoffszell in die Thur flieſſet, nachdem er die Urnäſch und Rot in ſich genommen. *Stumpf*, l. 5. p. 38. b.

Sittich, ein prächtiges Ciſtercienſer-kloſter und Abtey in Crain 4 meilen von Laybach, nahe bey der ſtadt Weichſelburg gelegen. Es iſt von einer Hertzogin aus Mayland, die Oeſterreichiſche Vicida genannt, auf einrathen Peregrini, Biſchoffs zu Aquileja, an. 1135 geſtifftet worden.

Sittichenbach, Sichem, eine ehemahlige berühmte Ciſtercienſer-Abtey in dem Mannsfeldiſchen, unweit Eißleben und Bornſtadt, ſo aus der Walckenrieder-Abtey an 1141 den anfang genommen, und unter dem ſchutze der Grafen von Mansfeld beſtanden. Als der Halberſtädtiſche Biſchoff, Ludwig, nebſt ſeinen alluten, an. 1362 den bamahligen Abt dieſes kloſters nöthigte, ihn vor ſeinen Schutzherrn zu erkennen, ſo ſuchte der Graf zu Mansfeld, Gerhardus, mit gewalt ſich deß ſeinem rechte zu ſchützen, und ließ es in brand ſtecken, nachdem er den Abt, den er nicht allein ſchrecklich prügelte, ſondern auch e ne ze tlang aufbencken und ſchmäuchen laſſen, ſamt ſeinen München fortgejaget hatte. Er wurde zwar hierauf in den bann gethan, erhielt aber die abſolution, als er an. 1364 zu aufrichtung dieſes kloſters 3000 ſchock groſchen bergab. An. 1447 wurde es aufs neue durch Cenil von Hacken, der mit den Grafen von Mansfeld in unmittelbl leben gänzlich verbittet, endlich aber von dem Churfürſten Auguſto zu Sachſen leſtalarret, und unter dem titul eines amts zu dem Fürſtenthum Querfurt geſchlagen, dahero es beut zu tage dem Hertzoge zu Weiſſenfelß zuſtehet. Der erſte Abt in dieſem kloſter iſt der berühmte Volcuinus geweſen, der auch Volquinus und Fulquinus geſchrieben wird, (nicht aber Alcuinus; wie Jacobus Götten in ſeinem obſervationibus will.) Er hat es in groſſes aufnehmen gebracht, und iſt daſelbſt an. 1172 mit tode abgegangen, allwo ihm ein ſteinern, mit einer in Germ. S. P. l. p. 273. Gedichte, und ſonſten mit 2 unterſchiedliche klöſter anführet. *Miræus* de orig. monaſt. l. 5. c. 25. p. 339. *Spangenb.* Mansf. chron. *Leuckfeld.* antiqu. Walckenried.

Sittmaani Gioerida, Petri dell'a Valle, welcher wegen ſeiner reiſen berühmt iſt, ebenweis, ward an. 1600 in der haupt-ſtadt von Meſopotamien, Mardin, gebohren, und wurde Maani, daß iſt in ſeiner ſprache ein geiſtlicher gedanck genennet, als ob die eltern ſchon ſo fort von ihrer geburt an ihr vorterrichtes gemüth geführet. Gioerida war der geſchlechts-nahme, und Sitti, ein ehren-titul vornehmer frauen. Sie kam in dem 4 jahre ihres alters nebſt allen den jenigen nach Bagdet, ſo ſie ſich daſelbſt auf alle ihrem geſchlecht anſtändige wiſſenſchafften, und ward hierauf wegen ihrer groſſen verſtandes und ſchönheit ſo berühmt, daß ſie Petrus della Valle, ein Römiſcher Edelmann, zu ſehen wünſchte, und hernach zur ehe nahm. Hierauf führete er ſie mit nach Perſien, und auf allen ſeinen reiſen herum; da ſie denn zu unterſchiedenen mahlen ihre tapfferkeit für ihres mannes wohlfahrt bezeigte. Sie trat von ihrem Chaldäiſchen glauben zu dem Römiſchen, dazu ſie auch die übrigen ihrer familie anführte. Wie ſie nun im begriff waren, ſich nach Europa und zwar nach Rom mit zu wenden, ſtarb ſelbige zu Malta, einer feſtung in der provinz Mogoſtan, ſo unweit Ormus gelegen, an einem fieber im 23 jahre ihres alters. Ihren mann ſchmertze ſolcher verluſt gar ſehr, doch ließ er ihren leib balſamiren, und führte ſolchen 4 jahr lang durch Indien, und ſeine gantze reiſe mit ſich nach Rom allwo dieſelbe in derer della Valle begräbnß in der kirche Ara Cœli bey dem Capitolio geſetzt, und etliche wochen hernach mit einem ungemein koſtbaren leich-begängnße zur erde beſtättiget wurde. Sie ſoll die Chaldäiſche, Perſiſche, Türckiſche, Armeniſche, Arabiſche, alt- und neu-Griechiſche, Italiäniſche, Frantzöſiſche, Spaniſche, Portugieſiſche und Lateiniſche ſprachen wohl verſtanden haben, daher ſie auch von allen mitgliedern der academien zu Rom mit leichen-carminibus bedienet worden. Della Valle ſelbſt hielt ihr eine leichen-rede, die er aber wegen ſeiner häuffigen thränen nicht völlig recitiren konte. *Della Valle* voyage, & relation de la Georgie, dans le recueil *de M. Thevenot* vol. 1.

Sittmann, ein adeliches geſchlecht, welches auf den Spaniſchen Niederlanden herſtammet. Albrecht Sittmann verlieh an. 1568, da der Hertzog von Alba mit dem Niederländiſchen Adel nicht zum beſten umgieng, ſeine ſtadt Emden, und begab ſich nach Schweden, wo ſelbſt ihm der König Johannes III die direction über den bau der veſtung Gothenburg auftrug, und ihm zugleich zum Stadthalter daſelbſt beſtellete. Mit ſeiner gemahlin Britta, die mit den vornehmſten Schwediſchen häuſern verwandt war, zeugte er Albertum Sittmann, welcher unter dem Könige Carolo Guſtavo General- und Kriegs-Commiſſarius geweſen, und unterſchiedliche kinder nachgelaſſen, von welchen folgende zu mercken: 1) Guſtav Albert Sittmann, ſo ſich in Schwediſchen kriegs-dienſten hervor gethan, und nachmahls auf ſeine bey Gothenburg liegende güther begehen. 2) David Nathanael Sittmann, der dem Könige Carolo XII biß nach der ſchlacht bey Pultawa als General-Adjutant und Obriſter gedienet, und hernach ſeines Königs intereſſe an dem Preuſſiſchen hofe beobachtet. Hierauf iſt er Fürſtl. Würtembergiſcher geheimer Rath und Ober-Hof-jägermeiſter worden, und im 1714 von dem Kayſer in den Freyherren ſtand erhoben worden. *Ex MSCR.*

Sitzerode, ein ehemaliges Benedictiner-Nonnen-kloſter in dem Sächſiſchen Chur-creyſſe in der Torgauiſchen heyde, nicht weit von Schilda, ſo von Maragraf Dietrichen zu Lauſitz und Landsberg in dem 12 ſeculo geſtifftet, und nach ihrem von dem Churfürſten Auguſto zu Sachſen zu einem Churfürſtlichen forſt- und jagd-hauſe gewidmet worden, welches alles anjetzt von einem Forſtmeiſter verwaltet, und aus dem ältе Torgau beſtellet wird. *Kruttorgaut. Mirlin. p. 173.*

Sitzisten, Sigistan, Sistan, eine provintz in Perſien, welche gegen norden an Sablestan und Chorâſan, gegen weſten an Kherman, gegen ſüden an Makeran und Send, gegen oſten aber an das Reich des Mogulś gräntzet. Vorzeiten hieß ſie Drangiana. *Baudrand.*

Sivagy, oder **Sevagy**, ein Indianiſcher Fürſt, welcher in dem 17 ſeculo durch ſeine tühne und glückliche unternehmungen bekannt worden. Er war an. 1629 gebohren, und beſtrebte ſich bey dem König von Viſap-ur die ſtelle eines Premier-Miniſters. Dieſem ſeinem Hertn trieb er, einen krieg wider den groſſen Mogul anzufangen; es fanden aber ſeine vorſtellungen weder bey dem Könige noch bey deſſen übrigen Räthen gehör. Dieſes verdroß ihn dergeſtalt, daß er ſich von dem hofe entfernte, und viele vornehme perſonen, abſonderlich aber nicht wenig geruhte ſoldaten, an ſich zog. Mit denſelben machte er ſich von einer an den orantzen des Königreichs Decan gelegenen veſtung meiſter, griff des Mogols armee, die mehr als zweymahl ſo ſtarck als die ſeinige war, an, und kam mit einer anſehnlichen beute zurück. Hierdurch erhielt Sivagy, was er geſucht hatte. Denn der Mogul wendete ſeine waffen wider den König von Viſapour, theil er glaubte, daß alles auf deſſen befehl unternommen worden. Mittlerweile hatte Sivagy gelegenheit im trüben zu fiſchen. Er überrumpelte Surate, und brachte von dem in dieſer ſtadt gefundenen ſchatze eine auſerſeltene armee auf die beine, mit welcher er in den abgelegenen provintzen der beyden Hertzoden Fürſten nach ſeinem gefallen hauſ hielt. Ob nun wohl der Mogul an. 1666 ein mittel fand, ihn auf ſeine ſeite zu ziehen, ſo wahrete doch das verſtändniß nicht lange; denn es lagen den groſſen Mogul einige ſeiner vornehmſten Miniſter ſo lange in den ohren; biß er den Sivagy, da derſelbe unter dem ſchein deß kriegs-berathſchlagungen mit beyzuwohnen, nach hofe geruffen worden, gefangen nehmen ließ. Dieſes ſchlechte tractament veranlaßte den Sivagy, daß er nach erlangter freyheit ſeinen nicht wie ſeinen Ober-herrn anſehnlichen, ſich ſo bald er frey ſeiner armee wieder angelanget war, über diejenigen provintzen, die er von den Reichen Viſapour, Decan, und deß Mogols abgewacket hatte, zum König ausruffen ließ. Es ſchickte zwar der König von Viſapour zwey Generale wider ihn zu felde; allein den einen beſtachter mit gelde, daß er unverrichteter ſache ſeinen rückweg nahm; den andern bingegen erſtach er bey einer angeſtellten unterredung mit einem dolche; und ſolte ſodann deſſen kriegs-heer in die flucht. Hierauf trachte er einen groſſen theil von dem Reiche Viſapour unter ſich, und breitete binnen 3 jahren ſeine macht biß an Goa aus. In dieſen troublen ſtarb der alte König von Viſapour, und hinterließ ſeinen ſohn zum nachfolger, mit welchem der Mogul ein bündniß ſchloß, um mit vereinigter macht dem Siva-

gr anzugreiffen. So bald dieſer ſolches erfahren, wöhigte er den König von Golcondi, der ſich deſſen im geringſten nicht verſahe, und mit ſeiner beſten mannſchafft 5. Thomas belagert hielt, daß er ihm 2 millionen pagoden zahlen muſte, wodurch es ſich in ſolche verfaſſung ſetzte, daß er ſeinen feinden die ſpitze bieten kunte, auch damit es ihm nicht am gelde fehlen möchte, Surate auff neue plündern ließ. *Thevenot. Carré* voyages des Indes orient.

SIUCHEU, alſo hieſſen 2 ſtädte in China. Die eine liegt in der provinz Nanking am fluſſe Kiang; die andere aber in der provinz Suchien, wo die fluſſe Kiang und Mahu zuſammen kommen. *Mary dict.*

SIWA, ein begierdeglie in Natolien, SAMASIA.

SIXENNA, ein dorff an den gräntzen von Aragonien in Spanien, woſelbſt ein berühmtes Nonnen-cloſter iſt von denen der heilige Johannis von Jeruſalem, welches Sancha, eine Königin in Caſtilien, des Königs in Aragonien, Alphonſi II. gemahlin, die keuſche genannt, um das jahr 1188 ſtifftete. Die Priorin wird von den Nonnen erwehlet, und von dem Caſtellan von Emposta eingeweiſet. Die dieſe Nonnen in den orden aufgenommen werden, müſſen ſie ihr adeliches herkommen erweiſen. Sie tragen bey dem gottesdienſt einen mantel von ſchönem werck, nebſt einem groſſen creutze von weiſſer leinwand auf ihrer bruſt, und einem bande, welches an ihren halß angemacht iſt, und auf den linken arm herab hänget. Sie haben auch ein ribern ſcepter in ihren händen. Die Priorin hat die geiſtlichen ämter zu vergeben, welche zu denen unter ihrer herrſchafft ſtehenden ländereyen gehören. Sie giebt den ſo genannten habit des geborſams den Prieſtern des ordens, und hat eine ſtelle und votum in dem provincial-capitul von Aragonien, nebſt dem Caſtellan von Emposta. Sie werden auch die Mahlheſer-damen genennet, weil ſie dem Großmeiſter von Malta unterworffen ſind. *Boſio hiſt. S. Johan. de Jeruſal. l. 10. c. 6.*

SIXFOURS, ein in Provence auf einem berge gelegener flecken. Man vermuthet aus einigen daſelbſt gefundenen inſcriptionen, daß Sextus Furius der urheber dieſes orts ſey. Die einwohner allda beyderley geſchlechts, ſind von längerer ſtatur, als die übrigen einwohner in Provence. *Pigan. de la Force* nouv. deſcript. de la France t. 4. p. 174.

SIXT, lat. Sixtus, eine Abtey, gantz nahe bey der ſtadt Samoën, in der landſchafft Faucigny, in Savoyen.

SIXTINUS (Regnerus) ward zu Leuwarden in Frieſland an. 1577 gebohren, wurde zu Orleans Doctor, nachgehends aber Profeſſor juris zu Marpurg, und endlich Syndicus zu Franckfurt am Mayn. Er iſt den 11 may 1617 geſtorben, und hat unter andern einen bekannten tractat de regalibus hinterlaſſen. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte* in diar. biogr.

SIXTUS, der erſte dieſes namens, ein Römiſcher Papſt, war ein Römer von geburt, ſtiftete die Ariadnen den 23 may an. 130 der 13 jahr nach der zu alt ein märtyrer worden. Sein tod aber, an. 140, der wie andre vorgeben, an. 142 geſtorben ſeyn. Er lebte zu einer zeit mit dem Kayſer Adriano, und ſoll auf dem Römiſchen ſtuhle, big jur zeit, da Verus und Aniculus Burgemeiſter waren. Man ſagt, er habe verordnet, daß die zu dem altar gehörige dinge und gefäſſe von niemand anders als von den kirchen-dienern, und inſonderheit von keinen weibs perſonen, angerühret werden ſolten; daß das ſogenannte corporal-oder hoſtien-tüchlein von der feinſten leinwand ſeyn ſolte; und daß kein vor den Sprotkoſchen ſtuhl einiter Biſchoff von ſeiner gemeinde wiederum angenommen werden ſolte, wofern er nicht ein recommendation-ſchreiben an das volck zurück brächte. Doch hat die alles in den alten kirchen-geſchichten ſchlechten grund, ſowohl als die ihm zugeſchriebene verordnung, daß die worte, heilig, heilig, heilig iſt Gott der Herr Zebaoth, in den kirchen geſungen werden ſolten. Er ſoll auch die faſten vor oſtern angeordnet haben. Zwey tage nach ſeinem tode wurde ein neuer Papſt erwehlet. Es werden ihm 2 epiſtoln zugeſchrieben, welche Binius mit andern werckungen herausgegeben hat, aber gantz gewiß ein untergeſchoben werck ſind. *Hieronymus, Geloſius* catal. lib. apocr. *Iſidorus* de vir. illuſtr. *Anaſtaſius. Platina. Ciacconius. du Chefne & Maſſon.* in vit. Pont. *Lud. Jac.* bibl. Pontif.

SIXTUS II, von einigen auch Xyſtus genannt, war anfangs ein Philoſophus zu Athen, wiewohl er auch, wie einige vorgeben, gebohren worden, bekannte ſich aber zur Chriſtlichen religion, und wurde darauf an. 257 nach Stephano I zum Römiſchen Papſt erwehlet. Zu ſeiner zeit fieng Sabellius an, ſich mit ſeiner ketzerey herfür zu thun, da denn Sixtus von Dionyſio, dem Biſchoff zu Alexandrien, welcher ſich deſſen irrthum eifrig widerſetzte, um ſeinen rath und beyſtand erſuchet wurde. Er beſaß den Römiſchen ſtuhl nur ein jahr weniger 18 tage, und wurde um der vertheidigung des Chriſtlichen glaubens willen 3 tage vor ſeinem getreuen ſchüler, dem heil. Laurentio, enthauptet, welcher ihn an den ort ſeines martyrer-todes begleitete, und erſuchte, daß er ihm erlauben möchte, ſich mit ihm aufopffern zu laſſen. Einige haben ihm 2 epiſtolas decretales, die noch vorhanden ſind, nebſt unterſchiedlichen verordnungen zuſchreiben wollen. Inſonderheit aber iſt merckwürdig das exchiridion ſententiarum, welches von Hieronymo, und hernach auch von vielen andern einem Pythagoriſchen Philoſopho, nahmens Sextus oder Sextius, der zu Tiberii zeiten gelebt, zugeſchrieben worden. Rufinus hat es ins Lateiniſche überſetzt; Urban Gotffr. Stöer aber hat es an. 1725 zu Leipzig mit einem gelehrten commentario widerum auffgen laſſen, und zugleich mit vielen gründen behauptet, daß dieſer Sixtus deſſelben urheber ſey. *Dionyſ. Alexandrin.* in epiſt. ad Sixt. II. *Ambroſ.* off. c. 41. *Euſeb.* l. 7. hiſt. c. 7. & 8. *Siber* in prologo ad dict. enchir. *Fabr.* bibl. Græc. l. 6. c. 10. vol. 13. p. 641.

SIXTUS III, ein Römiſcher Papſt, wurde, als er noch Prieſter der Römiſchen kirchen war, wegen des Pelagianiſmi, angeklagt, legte aber ſeine unſchuld gnugſam an tag, und war hernach auf den 31 Nov. an. 418 gehaltenen concilio der erſte, welcher mit dem bann wider die Pelagianer zu verfahren antrieb, und eine ſchrifft wider dieſelbige verfertigte. Hierauf wurde er nach Cæleſtino d. 26 ſept. an. 432 zum Papſt erwehlet, und verdammte ſodann Pelagium und Neſtorium, ſchrieb auch an Johannem von Antiochia, den ietzgedachten feyer ſeinen ſtuhl zu verweigern, und legte ſeinen eifer vnter dieſelbe in denen ſtücken noch mehr an den tag. Anicius Baſſus, welcher Bürgermeiſter geweſen war, beſchuldigte ihn, daß er eine geiſtliche jungfrau geſchändet hätte. Um nun hierter die wahrheit dieſer ſache zu kommen, wurde ein concilium von 56 Biſchöffen nach Rom berufen, allwo man Sixtum in dieſem ſtück unſchuldig befand. Er ſtarb den 28 merz, oder wie andre wollen, den 24 jul. an. 440, und hatte Leonem zu ſeinem nachfolger. *Auguſtin.* ep. 104. & 105. *Cyrillus* ep. 19. § 18. *Gennadius* in catal. c. 54. *Baronius. Bellarmin. Miræus. Poſſevin. Cave* &c.

SIXTUS IV, ein Römiſcher Papſt, war zu Albizola, dahin ſich ſeine eltern wegen der peſt von Savona begeben hatten, aus dem edlen hauſe della Roverre an. 1414 entſproſſen. Man ſagt, daß ſeiner mutter während ſchwangerſchafft, und nachgehends bey ſeiner erziehung viele wunderbare dinge begegnet, worauf doch dieſelbe bewogen worden, ihn nicht allein in der tauffe Franciſcum zu nennen, ſondern auch dem Minoriten-orden zu widmen, wie er denn auch deren ſchulen in ſeinem 23 jahre zu beſuchen angefangen. Nachdem er in denſelben orden aufgenommen worden, lag er an verſchiedenen orten, als zu Pavia, Bononien und Padua, dem ſtudiren ob, erlangte auch auf letztgedachter academie den titul eines Doctoris theologiæ, und ſoll darauf dieſe wiſſenſchafft nicht allein zu Bononien, ſondern auch zu Pavia, Siena, Florentz, Perugia und Padua, geleſen haben, wiewohl man, was den letzten ort betrifft, hierzu zweifeln muß, indem ſein nahme in dem verzeichniß der daſigen Profeſſorum nirgends angetroffen wird. Immittelſt war er bisher ſchon ſo berühmt, daß er von ſeinem orden nach und nach zu anſehnlichen ehren-ſtellen erhoben, und anfangs zum Provincial in Ligurien, hierauf zum General-Procurator ſeines ordens an dem Römiſchen hofe, ferner zum General-Vicario in Italien, und endlich gar zum General der Barfüſſer ernennet wurde. Als er nun einige zeit hernach willens war, ſich von Pavia nach Bononien zu begeben, um daſelbſt den theologiſchen ſtudien mit einer mehrern ruhe abzuwarten, ernannte ihn Paulus II an. 1463 abwesend zum Cardinal, worauf er ſich nach Rom verfügte, und Alles anfangs hierher zu ſchreiben ſich angelegen ſeyn ließ. Endlich glückte es ihm, daß er nach Pauli II tode auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben wurde, wiewohl im anfang der Cardinal Beſſarion mehrere ſtimmen gehabt (BESSARION.) Er hat ſich aber in dieſer würde vieler laſter ſchuldig gemacht. Die Catholiſchen ſelbſt geſtehen, daß er ſehr viele ungerechtigkeit begangen, indem damit er einen creaturen einige gewogenheit erweiſen, und ſeine anverwandten bereichern möchte, ungleichen daß er einen unerlaßlichen krieg in Italien geführet, den Laurentium de Medicis unbillig in den bann gethan, und den Florentinern mit allerhand feindſeligkeiten begegnet. Man giebt auch für, daß einige freche leute wegen ſeiner eigenen excelle ſich erkühnet haben, ihm eine bierſchrifft zu überreichen, darinn ſie erlaubnß von ihm baten, daß ſie ihn 3 beiſſeſſen monaten des jahres, nemlich in dem Junio, Julio und Auguſto, die ſodomie treiben dürfften. Wiewohl aber einige Calveſi in ſtyrelſi ziehen, ſo wird doch von andern vor gewiß behauptet, daß er zu Rom ein öffentlich burenhauß erbauet, welches ihm alle jahr 20000 ſcudi eingebracht. Ferner beſchuldigt man ihn, daß er mit ſeinen ſchweſtern verbothene liebe gepflogen, daher er auch ihren söhnen, ſonderlich dem Petro und Hieronymo Riario, weit mehr als ſeinen brudern ſtehen zugewandt. Hingegen wird er wegen ſeiner groſſen liebe gegen die armen, und freygebigkeit gegen diejenige Perſonen, ſo von den Türcken unterdrückt worden, billig gerühmet. Die Catholiſchen aber auch ind beſondere an ihm, daß er das feſt der empfängniß Mariæ, der heil. Annæ, Præſentationi, und endlich auch das Franciſci von Aſſiſi eingeſetzt, ferner auch Bonaventuram canoniſirt, und ihm ein feſt zu feyern befohlen. Nach einigen ſoll er auch das jubiläum alle 25 jahr zu begehen befohlen haben; man findet aber, daß bereits Paulus II dieſe verordnung gemacht. Er ſtarb endlich auf mittwoch 1484 den 13 auguſt. da zwiſchen dem Hertzog von Ferrara und den Venetianern frieden geſchloſſen worden, wie er denn an dem kriege ſelbſten groſſen gefallen gehabt, und dahero auch auf ein friedens-fröhen in Italien angeſehen worden. Seine ſchrifften ſind: de ſanguine Chriſti; de futuris contingentibus; commentar. de potentia Dei; de conceptione B. Virginis; lib. adverſus errores cujuſdam Carmelitæ Bononienſis, docentis, Deum ne adhibita quidem potentia abſoluta poſſe quemquam damnatum ab inferis revocare. *Vita Sixti IV* circa finem. *Trithem.* de ſcript. eccl. *Platina* in Sixto. *Pfeffenberg.* in annal. Minor. *Gibelini* theat. d'honom. letter. *Pfeffenberg* ad Calvi hiſt. lit. *Papadop.* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

SIXTUS V, Römiſcher Papſt, wurde nach Gregorio XIII den 24 apr. 1585 erwehlet. Er war in einem dorffe der Marcgrafſchafft Ancona, le Grotte genannt, nahe bey dem caſtell Montalto, von armen eltern, die ſich vom ackerbau nährten, an. 1521 den 13 dec. gebohren. Sein vater hieß Peretti, und ſeine mutter Mariana. Dieſer ihr ſohn, ſonſt Felix benahmet, gab eine zeitlang einen ſchweinhirten ab. Man ſagt, daß ihn ein Barfüſſer-Mönch bey dieſer verrichtung angetroffen, und zu ſeinem wogweiſer gebraucht. Als er nun aus ſeinen ſtutzen antworten ſeinen guten verſtand wahrgenommen, habe er ihn mit ſich in ſein kloſter genommen, und ihm alda den bahn ſeines ordens verſtaffet, worauf er P. Felix Peretti genennet worden. Nachdem er nun unterſchiedliche wichtige ämter bedienet, und darinnen ſeine groſſe geſchicklichkeit ſehen laſſen, als da er 3. e. anfänglich ein Prediger, hernach Vicarius generalis ſeines ordens, und hierauf Biſchoff und Cardinal geweſen, wurde er endlich

Digitized by Google

lich auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben. Als er Cardinal war, weß er ſich den Cardinal von Montalto nennen; nach ſeiner wahl aber zur Päbſtlichen würde, nahm er den nahmen Sixtus an, weil er gleichwie Sixtus IV ein Franciſkaner geweſen. Er wurde an einer mittwoch geſtorben, welcher ihm ſo gar glückſeliger tag geweſen war. Denn er war nicht allein an einer mittwoche gebohren, ſondern hatte auch an dieſem tage den habit eines Barfüſſer-Mönches empfangen, und war gleichfalls an demſelbigen zum Vicario generali ſeines ordens, nachgehends zum Biſchoff und zum Cardinal, zu endlich gar zum Pabſte erwehlet worden. Uber die gerechtigkeit hielt er ſo ſehr, als ſchwerlich ein ander Pabſt vor ihm gethan: wobeygen eß auch auf dem gantzen lande ſicher, auch in der ſtadt alles im überfluß zu bekommen war. Wenn jemand einen degen zucke, oder den dienern der gerechtigkeit nicht zum geringſten widerſetzte, der ward zu ſeiner zeit ohne alle barmhertzigkeit am leben geſtrafft. Er war dabey fertgeldig und ein liebhaber der gelehrſamkeit; wie er denn allezeit einen theil des nachts mit ſtudiren zubrachte, nachdem er des tages über audienz ertheilet hatte. Er wandte unglaubliche unkoſten auf, um nicht allein die ſtadt Rom, ſondern auch andere in dem kirchen-ſtaat befindliche orte neu ſchier auszubauen, wie denn zugleich bekandt iſt, daß er den dienern der gerechtigkeit nicht nur im geringſten widerſetzte, der ward zu ſeiner zeit ohne alle barmhertzigkeit am leben geſtrafft. Er war dabey fertgeldig und ein liebhaber der gelehrſamkeit; wie er denn allezeit einen theil des nachts mit ſtudiren zubrachte, nachdem er des tages über audienz ertheilet hatte. Er wandte unglaubliche unkoſten auf, um nicht allein die ſtadt Rom, ſondern auch andere in dem kirchen-ſtaat befindliche orte neu ſchier auszubauen, wie denn zugleich bekandt iſt, daß er auf den platz des Vaticani, allwo er auch die vortreffliche bibliother anrichtete, welche billig mit unter ſeine vornehmſten wercke zu zehlen iſt. Dieſer Sixtus hatte des heiligen Ambroſii wercke von neuem auffegen laſſen, ehe er noch Pabſt worden, auch etliche predigten in Italiäniſcher ſprache nebſt einigen andern ſtücken mehr drucken laſſen. Einige wollen berichten, daß er bey währendem ſcrutinio oder unterſuchung ſeiner wahlſtimmen, da er ſchon gewiß geweſt, daß er der vierdte perſon wäre, bey verfellter bennung, wenn er ſeinen gegneig 15 jahr lang bedecket, gänzlich abgeleget habe. Denn ehe noch das ſcrutinium zu ende war, ſtund er auf, ſetzte ſich mitten in das zimmer, ſchmiß den hab weg, auf welchen er ſich vorhin wegen vorgewandter ſchwachheit des alters zu lehnen pflegen, ſtund gantz gerade und aufrechte, ſchien, mit groſſer erſtaunung des conclave, um einen ſchuh höher zu ſeyn, als vorhin, hatte auch eine ſo ſtarcke ſtimme, und reuſperte ſich mit einen ſo groſſer krafft, als ein junger mann von 30 jahren. Alle die gegenden ihrer ſtrefflichkeit gewahr worden, tieff der Cardinal von Medicis collegii mit lauter ſtimme: haltet ein wenig inne, man hat ſich in den voris gerret, das ſcrutinium iſt nicht gut. Hierauf verſetzte Monalco mit groſſerem muthe, es wäre gut, und fieng an das Te Deum laudamus zu ſingen, ſo, daß die gantze capelle davon wiederhallete, ungeachtet er ein oder 2 ſtunden vorhero faſt bey einem ieglichen worte, ſo er ausſprach, puſtete und ausſpruhe. Da dies ſes geſchehen war, fatzte er ſich vor den altar. Da ihn derauf der Ceremonien-meiſter frante, ob er das Päbſtliche amt annehmen wolte, gab er zur antwort, daß er fähig wäre noch ein Pabſtthum anzunehmen, und eben ſo leicht zwey wolten, als ein Pabſtthum zu regieren. Er legte die Päbſtlichen kleider mit ſo groſſer hurtigkeit an, daß der Cardinal Ruſticucci zu ihm ſagte: die Päbſtliche würde müſte eine vortreffliche artzney ſeyn, weil ſie alte Cardinäle wiederum zu jungen männern, und francke perſonen geſund und ſtarck machen könte. Hierauf gab er zur antwort, daß er ſolches aus der erfahrung wiſſe. Alß er nach der St. Lateraner kirche gebracht wurde, erſtaunete das volck, da es ſahe, daß derjenige Cardinal, welcher vorhin ſo krumm und gebückt mit einer ungeraden ſchnitter einher gegangen, ein ſo munterer und friſcher Pabſt worden. Zu ſeinen ärtzten, welche ich über dieſe anderung ſehr verwunderten, ſagte er, daß er in ſeinem Cardinals-ſtande ſich hatte bücken müſſen, um des heiligen Herrets ſchlüſſel zu ſuchen: nachdem er aber ſelbige gefunden, hätte er nicht mehr nöthig, ſich ſo tieff zu bücken. Alß er nach verrichteten ceremonien wiederum in ſeine alte zimmer geführet worden, wurde er gantz allein gelaſſen, und faſtete ſo denn den gantzen tag, wobey ſeine bediente wahrnahmen, daß er mit einer ſehr geſchwinden bewegung hin und her gienge, da er hingegen vorhin von ſeinem ſtuhl faſt niemahls weggungehen pflegte. Alß ſein Hofmeiſter ihn fragte, was er zum abendeſſen haben wolte; antwortete er mit einem ernſthaften und majeſtätiſchen geſichte: es gebühret ſich nicht groſſe Herren zu fragen, was ſie eſſen wollen; bereitet uns ein Königlich mahl zu, und überlaſſet es mir. Da er nach uns, davon zu ermüden, was uns beliebet. Nachdem er nun die Cardinäle zu ſich eingeladen, handelte der gantze diſcurß, den er über der tafel führete, davon, daß das regiment der kirche dem Pabſt allein übergeben wäre, und zwar vermöge dieſer worte: Ich will dir des himmelreichs ſchlüſſel geben. Worauf die Cardinäle verſtanden, daß ſie kein theil daran haben ſolten. Des nächſtfolgenden tages befahl er dem Gouverneur zu Rom und allen Richtern auf eine drohende weiſe, daß ſie in verwaltung der gerechtigkeit unpartheyiſch und ſcharff ſeyn ſolten, und ließ ihnen die ſtrafe mit dieſen worten von ſich lieſ: ich bin nicht kommen frieden zu ſenden, ſondern das ſchwerdt. Fremde Abgeſandten und Fürſten empfieng er mit groſſer freundlichkeit, gab ihnen aber kurtze audientz. Denen auß Japan erwieß er gar ſonderbare höflichkeit, und ließ ihnen die herrlichkeit ſeiner crönung zeigen, damit ſie den ruhm von ſeiner pracht bis an die äuſerſten ende der erden ausbreiten möchten. Nachdem er auf den Päbſtlichen thron erhoben worden, ließ er ſeine ſchweſter Camilla und ihre ſöhne nach Rom holen. Als man von ihrer annaherung nachricht erhalten, giengen einige Cardinäle, in meynung ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit dadurch einen gefallen zu erweiſen, ihr entgegen, und bleibeten ſie alß eine Printzeßin an, in welchem habit aber der Pabſt ſie nicht vor ſeine Schweſter erkennen wolte. Alß ſie nun in ihrem land-habit kam, nahm er ſie auf, und ſagte, daß ſie niemand anders zu einer Fürſtin machen ſolte, alß er ſelbſt. Die erſte probe ſeiner ſtrengen gerechtigkeit erwieß er darinnen, daß er an dem tage ſeiner crönung an zwey unterſchiedenen orten der ſtadt Rom executiones vor ſich gehen ließ. Er dandcte alle gelinde regiments-perſonen und Richter ab, und erwehlete an deren ſtatt andere, welche von darten gemüth waren. Er hatte auf einen ieglichen Cardinal, Prälaten, Fürſten und Barons in Rom, wie auch ſo gar in den kauffmanns-gewölben in der ſtadt, in den klöſtern und bey allen öffentlichen zuſammenkünfften ſeine ſpionen beſtellet, und war in allen ſeinen dingen ſo geheim, daß niemand von des andern geſchäfften oder gang etwas wuſte. Seine vornehmſte commiſſion an alle ſeine Nuncios war dieſe, daß ſie die geheimniſſe der Potentaten zu erforſchen, und in ihre cabinete mit einbringen ſich bemühen ſolten, zu welchem ende er kein geld ſparete. Er unterſuchte von neuem alle criminal-proceſſe, welche 10 jahr vor ſeiner zeit formiret waren, ſtieß viel außgeſprochene urtheile wieder um, confiſcirte die güter ſolcher perſonen, die todt waren, und ließ andre, die noch lebendig waren, auf's neue in's gefängnüß bringen, wenn etwa die ſchärffe der geſetze zuvor in ihren ſachen einiger maſſen gelindert worden. Dem volck befahl er bey ſtraffe des bannß, es alſofort anzuzeigen, wenn einer von den Richtern ſich durch geſchencke beſtechen ließ, oder ſich ſonſt übel bezeigte. Dadurch geſchahe es, daß täglich einige in die gefängniſſe gebracht, die übrigen aber dadurch in ihren ambtern vorſichtig gemacht wurden. Er befahl allen Gouverneurn und obrigkeiten, ihm eine liſte von allen denjenigen einzuhändigen, welche zu ihrer zeit ſol der verbrechen, die am leben geſtrafft zu werden verdienet, oder ſonſt ärgerliche dinge beſchuldiget worden. Uber den Syndicum von Albano fällete er ſelbſt dieſes urtheil, daß er auf dem öffentlichen marckt-platze gewippt werden ſolte, weil er ſeinen herrn auf der liſte gelaſſen. Hierinne war er ſo ſtrenge, daß dem beſagten mann auch der Spaniſche Abgeſandte keinen paß von zurücke bringen konte. Alß er die mit ſolchen perſonen angefüllte liſten empfieng, pflegte er öffters mit freudigem muthe alſo zu ſagen: o glückſelige galeren, die ich außwirchten werde! Wenn ihn' wie glückſelig bin ich doch, daß ich noch vorhero eine manníchafft für meine galeren gefunden, die ich galeren ſelbſt für meine mannſchafft bereitet habe! Hiedurch gerieth es dahin, daß bey damahliger zeit in Rom niemand den andern öffentlich mit unhöflichen worten oder andern übeln dingen zu nahe kam. Er ſetzte eine groſſe ſumme geldes auf einen ieglichen der banditen, welche ſich keine gedancken machten, vorige ſetzige gänzlich aus, ſo daß er auch nicht einmahl an ſeinen crönungs-tage denjenigen, welche ſich freywillig in die gefängniſſe geliefert hatten, den ſonſt gewöhnlichen pardon wiederfahren laſſen wolte. Dieſes geſiel den dürgern dermaſſen wohl, daß ſie ihm zu ehren eine ſtatue von erh aufrichteten, und ſo feinen ruhm eine inſcription daran ſetzen lieſen. Alß ein gewiſſer jüngling bekrieget, weil er ſich den ihnen die ihm aus freyheit an. Mit dem Könige in Spanien war er deßwegen übel zufrieden, daß er das Königreich Neapolis beſaß, und der kirchen weiter nichts davon gebe, alß ein thier, (wormit er den weiſſen zelter verſtund, welcher gewöhnlicher maſſen an dem tage Petri und Pauli jährlich pflege praſentiret zu werden.) Mit dem Könige in Franckreich zerfiel er, weil derſelbe verlaugte, daß der Biſchoff von Bergamo alß Nuncius an ſeinem hofe bleiben möchte, und daher iemanden abgeſchickt hatte, den Ertz-Biſchoff von Nazareth auf ſeiner reiſe anzuhalten, welcher in ſolcher qualität bis nach Lion gekommen war. Alß derſelbe ſolches erfahren, wurde er ſehr zornig, drohete dem Könige mit dem bannſtrahl, und ſchickte beſtellen Abgeſandten alſobald aus ſeinen landen fort, welches der König in Franckreich ſehr hoch empfand. Allein dieſe ſache wurde endlich verglichen, der Ertz-Biſchoff von Nazareth zu Paris angenommen, und der Franzöſiſche Abgeſandte wieder zurück nach Rom geruffen. Sein ſtreit mit Henrico, dem Könige von Navarra, entſtund daher, weil derſelbige ein Proteſtant war, um welcher urſach willen er denſelben in den bann that, deſſen unterthanen von ihrer pflicht und unterthänigkeit loßſprach und ihn nebſt ſeinen erben von anſpruch erklärte, in der cron Franckreich zu ſuccediren. Nichts deſtoweniger führete ſich dieſer Herr ſo auf, daß ſich der Pabſt über ſeinen beſtendigen geiſt verwunderte, und zu ſagen pflegte, wenn derſelbige und die Königin Elisabeth keine ketzer wären, ſo hielt er ſie unter allen geerönten hauptern in der welt vor diejenigen, um deren freundſchafft er ſich ſonderlich zu bemerben hätte. Er wolte niemahls von einem andern rath annehmen, ſondern ſuchte alles nach ſeinem kopffe und eigenſinne zu regieren. Er liebte ſeine anverwandten, und war demühet ſie zu bereichern, wobey ihnen aber, daß ſie ihn zu nichts weder zur ſach noch für andre dinten ſolten. Er hielt ein tage-buch, worinnen alles, was mit ihm in ſeinem leben vorgegangen, eingetzeichnet war, welches er ſehr gerne las. Alß er nun darinnen unter andern dingen auch fand, daß er zu Macerata, da er noch ein junger Mönch geweſen, ein paar ſchuh geſtaufft, mit der bedingung, noch 6 ſtuber mehr davon zu zahlen, wenn er Pabſt werden würde, worüber der ſchuſter gelacht, und ihm die erinnerung gegeben, daß er auch ſein wort halten möchte; ließ er denſelbigen zu ſich holen, wel-

Digitized by Google

welcher ſehr darüber bekümmert war, was er begangen haben müſte, daß er zum Pabſt kommen ſolte. Als er nun vor ihn gebracht, und von ihm befraget worden, ob er auch noch wüſte oder ſich erinnern könte, daß er ihm ein paar ſchuhe verkaufft, antwortete er mit vergagtem hertzen, nein. Hierauf erinnerte ihn der Pabſt deſſentigen, was diſfalls geſchehen, und gab ſeinem Hofmeiſter ordre, dem ſchuſter die noch ſchuldigen 6 ſtüber zu zahlen, zu ſtatt der zwo oder mehr 2 darüber zu geben, darauf befahl er den ſchuſter, daß er in ſtiebe wieder fortgehen ſolte. Dieſem armen manne war es gar nicht gelegen, daß er auf eine ſo nichtswürdige ſache die reiſe-koſten wenden müſten; allein der Pabſt vergoſt es hernach damit, da er seinen ſohn zum Biſchoff machte. Er kunte ſich niemals dahin bewegen laſſen, eine gute meynung von den Jeſuiten zu haben: und als ſelbige ihm einen beicht-vater aus ihrem orden anboten, gab er zur antwort: es ſchicke ſich beſſer, daß ſie ihren beichteten, als daß er ihnen beichten ſolte. Welches beſtorwenger wilmnete er ſie dahrwegen, weil er ſie zu nützlichen handthafften gebrauchen kunte. Er hatte vor, alle huren aus Rom wegdringen zu laſſen; allein da er ſeines zwecks verſehlte, und befand, daß die ſodomiterey dadurch nur vermehret würde, widerrieff er ſein urtheil. Als ihm von einem gewiſſen Cardinal berichtet worden, daß derſelbige eine maitreſſe hielte, ſagte er, es iſt beſſer, daß er ſein gewiſſen damit, als mit etwas anders beſchickt hat: er wird ſich deſto beſtuſamer und vorſichtiger erweiſen, und in unſerer gegenwart nicht kühnlich hinfüſſen. Er that es faſt allen ſeinen vorfahren in auffführung öffentlicher gebäude zuvor; inſonderheit hieß er eine ſehr prächtige capelle erbauen, welche er dem krippiein Chriſti widmete, und 2 waſſerleitungen, die er von ſehr weit her nach Rom brachte. Vornemlich machte er ſich durch die Vaticaniſche bibliotheck berühmt, welche 330 ſchuh lang, und 69 breit iſt. Die ſo genante kir chen-miliz brachte er in ſo guten ſtand, daß er binnen monats-friſt 20000 ſtreitbare männer in ſolche ſtellen könte. Die beſeſtigte und bewehrten ſtaat an den Neapolitaniſchen gräntzen, und ſchickte 10 neue galeeren in die ſee, welches die Spanier mit ſcheelen augen anſahen. Um dieſe zeit ſchickten die Schweitzeriſchen Catholiſchen Cantons zu ihm, und hielten um einen Nuncium an, damit er ihrem auf die neige gehenden zuſtande in ſelbigem lande wieder aufhelffen möchte. So bald der Nuncius angekommen, verbanden ſie ſich zuſammen, die Pabſtliche autoritat zu erhalten, und gaben dem Nuncio eine unumſchrancte gewalt über alle Geiſtliche in allen ſachen. Als nun hierauf derſelbe ſein gelt gegeben, einen gewiſſen angeſtelt lebenden Prieſter in arreſt zu nehmen, nahm derſelbige ſeine zuflucht zu den Proteſtantiſchen Cantons, wurde aber mit gewalt daraus weggeholet. Dieſe gebrauchten, wie man ſagt, repreſſalien, und nahmen gleichfalls den erſten Pfaffen, deſſen ſie in den Catholiſchen Cantons habhafft werden konten, hinweg, welches bald einen frieg verurſacht hätte, wenn nicht der Pabſt demſelben zuvor gekommen wäre als welcher ſich gebahte, daß es für ſeine partheyy nöch ablauffen dürffte. Zu ſolchem ende ließ der Nuncius den arreſtirten Prieſter wieder loß, und ſagte ihm gab ſür, daß derſelbe entweder wäre; wiewohl ſich faſt an der gantzen ſache noch zweifeln läßt, indem bey von unter. den Schweitzeriſchen Eydgenoſſen keine rechte nachricht vorhanden, und man auch ſonſten nicht unbillig muthmaſſet, daß der Italiäniſche verfaſſer von dem leben dieſes Pabſtes manche dinge in ſeine hiſtorie mit einflieſſen laſſen, welche keinen genugſamen grund haben. Dieſer Pabſt erlaubte dem Könige in Franckreich Henrico III, 120000 kronen von der cleriſey zu geben, um ihn bey der Catholiſchen partey beſtändig zu erhalten. Für die erhaltung der Pabſtlichen hoheit war er ſo eifrig, daß er in allen Europäiſchen haupt-ſtädten palliäte vor die Nuncios erkauffte. Vor dem vergeben mit gifft fürchte er ſich ſo ſehr, daß er ſeinen koch allezeit in der küche einſperrete, und ihn immerdar bewachen ließ. Er ſchrieb einen brief an den König Henricum III, von welchem er vernommen, daß er ſich dadurch beleidiget befunden, daß er dem Hertzog von Guiſe, dem haupte der Ligue, ein ſchwerdt zugeſchickt. Er ermahnte ihn darinnen, alß in einer ſtuhl-ſchrifft, ſein anſehen und ſeine rechte wider die empörung ſeiner unterthanen zu vertheidigen, und ſtete dieſe mörte hinzu. daß ein freds in den eingenommenden theils allein durch feuer und ſchwerdt weggeſchaffet und curiret werden könte, und daß es nöthig wäre, etwas von dem blute abzulaſſen, welches in den adern der unterthanen allzu überflüſſig wäre. Dieſen brief zeigte der König in dem Parlament vor, worüber beydes die Catholichen und Proteſtanten ſehr erſchracken. Solches verdroß den Pabſt dermaſſen, daß ihm König hernach keinen brief mehr ſchrieb. Den König in Spanien, Philippum II, reitzte er zu einem kriege an wider die Königin in Engelland Eliſabeth, und verſprach zu ausführung dieſes werckes eine million kronen, ſo bald ein theil von ſeiner armee in Engelland angelandet ſeyn würde. In dieſem ſtücke hatte er andre urſachen, als den eifer für die religion, nemlich die hoffnung einer hiebey aufzuſtellenden gelegenheit, ſich des Königreichs Napoli zu bemächtigen, weil nemlich deſſen Adel und kriegsmacht, ſeinen bedüncken nach, bey dieſem werck mit gebraucht werden würden. So bald er aber von dem unglücklichen ausgang dieſes vorhabens nachricht erhalten, ließ er ein condoleny-ſchreiben an Philippum abgehen, und gab darinnen die ſchuld dieſes unglücks dem übelen verhalten der Königlichen Officirer. Der König merckte des Pabſts vorhaben auf Napoli, und gab ihm eine ſolche antwort, worinnen er ſeinen ſchmerz über den erlittenen verluſt verbeelte, auch dabey andeutete, daß er noch ſtarck genug wäre, ſeine Herrſchafften zu vertheidigen; und weil er nun eine ſtatte in dem dienſt Chriſti verlohren hätte, ſo käme es hiernächſt der kirche zu, das übrige gleichfalls zu verſuchen, welcher er folgen, aber nicht mehr vorgehen wolte. Hierauf gerieſ er abermal mit dem Könige in Franckreich, weil dieſer den Cardinal de Guiſe ermorden, und den Cardinal von Bourbon, wie auch den Ertz-Biſchoff von Lion gefangen ſetzen laſſen; und wiewohl dieſer König 2 Abgeſandten abfertigte, ſolch verfahren mit der unvermeidlichen noth zu entſchuldigen, ſo verdroß doch den Pabſt dieſes, daß er ſich in geiſtliche dinge gemiſchet, dermaſſen, daß er ſich erklärte, woferne er nicht einen brief unter des Königs eigenen hand und ſiegel hatte, worinnen die vorgehende ſtücke, ſie können 6 tagen wiederum auf freyen fuß ſo ſtellen, ſo ſolte der König im würcklichen bann ſeyn und bleiben. Dergleichen eintere er ihn nach Rom, entweder in eigner perſon, oder durch einen gevollmächtigten binnen 60 tagen nach erhaltener citation daſelbſt zu erſcheinen, und zwar ebenfalls bey ſtraffe des banns, wovon er durch niemand anders auch mit einmal in der todes-ſtunde, losgeſprochen werden könte, als durch ihn ſelbſt, wiewohl allein mit der bedingung, wenn er alles, was ihm die kirche auferleget, zu bedachten angeloben würde. Allein ehngeſehen 2 monate und etliche tage hernach wurde der König zu S. Cloux, 2 meilen von Paris, durch einen Dominicaner-Mönch erſtochen. Dieſes geſchahe den erſten aug. an. 1589. Nachdem nun alſo Henricus III umgekommen war, ſprengten die Spanier zu Rom aus, daß der König von Navarra gantz ausgethan wäre; weil ſich das geſamte Königreich für den Cardinal von Bourbon unter dem namen Caroli X erkläret hatte. Hierauf weite der Pabſt den Cardinal Cajetanum, als ſeinen Legaten, nach Franckreich abfertigen, nebſt einer groſſen anzahl von Prälaten, die wegen ihrer gelehrſamkeit und klugheit ſehr berühmt waren, und von ihm mit 100000 piſtolen verſehen wurden. Allein mittlerweile erhielt er von dem Hertzoge von Luxemburg nachricht, daß der König von Navarra, von den gantzen Adel vor den rechtmäßigen König erkannt worden, und daß man ihn als Abgeſandten abgeordnet hatte, ſeiner Heiligkeit die urſachen davon zu hinterbringen, auch ſich bey derſelbigen, als einem allgemeinen vater, rathſ zu erholen, wie man einer beſtändigen freden bewerckſtelligen könte. Als nun der Pabſt ſahe, daß ihn die Hugoſten mit liſt hintergangen, ſchrieb er dem Hertzoge einen päbſtlichen brief, und verbiethete denſelbigen, daß er ihm mißkommen frey ſolte. Nach dieſem änderte er ſeines Legaten inſtruction, und befahl ihm dieſe vorſichtigkeit an, daß er alleyeit der kirche partheyy halten, ſich aber dabey auch vor keinen feind des Königs von Navarra erklären ſolte, bis daß er ſahe, daß an demſelbigen gar nichts zu thun wäre. So lange als er unbeſtändig bliebe, und bald hier, bald dorthin wanckte, ſolte er neutral verbleiben; wenn er aber eine wahre bekehrung an ſich zeigte, ſolte er ſich für beſtändigen perſon nun interceſſion erklären. Allein der Legat nahm dieſe inſtruction nicht in acht, und hielt alle, welche der partey der ligue, welcher dem Pabſte müſſiel, beſtan bezeugen gegen Henricum IV viel zu beſtien beſtätigung auf dem throne beſtrug. Sixtus machte letzlich ſcharffe geſetze ſur den übermuth in kleidern, und ſtellte darinnen eine reformation an. Als er noch im privat-ſtande lebte, war er ſehr maßig in ſeiner koſt; da er aber mit groſſen geſchäfften beladen war, aß und trank er viel, um ſeine lebens-geiſter munter zu erhalten. Faſt 2 und 3 ſtunden über der tafel, und diſcurirte von theologiſchen und politiſchen ſachen. Jedoch nahm er ſolches gelach nicht übel, wenn jemand ihn verſtieß, hatte immer mit ſeinen dienern zu ſcheiten, liebte aber doch diejenigen, welche getreu und fleißig waren, und beförderte ſie; gleichwie er hingegen gegen diejenigen unverſöhnlich war, die ſich anders erwieſen. Er verdammte einſtens einen munſchencken auf die galceren, weil er ſein ſiegel auf eine gewiſſe ſchrifft gedruckt, die er nicht ausſertigen wolten. Seinen blut-verwandten war er über alle maſſen geneigt, und machte ſeiner Schweſter Camillae eredit, angeachtet er noch ſehr jung war, in dem erſten monate ſeiner regierung zum Cardinal, welcher hernach zu wichtigen affairen ſo geſchickt, und dem Pabſte ſo nützlich wurde, daß er ihm jährlich 200000 kronen vermachte. Der pallaſt von Montalto iſt noch beutiges tages einer von den prächtigſten in Rom. Um geld zuſammen zu bringen, erdachte er ſolche auflagen, von denen man vorhin noch nie gehöret hatte, und erhöhete die Pabſtlichen einkünffte jährlich bis auf 600000 kronen. Bey ſeinem tode wurden 3 millionen in der ſigelkluft gefunden, wovon ein theil nicht anders, als zu nöthiger verteidigung des heiligen landes, das andere aber in einem kriege zu beſchützung der Kirche wider die ungläubigen und ſeiger gebraucht werden ſolte. Um ſolches capital zu dieſem ende zu verwahren, wolte er haben, daß alle Pabſte durch einen eyd dazu verpflichtet ſeyn ſolten. Uber dieſes alles, und was er ſonſt noch an öffentliche gebäude gewandt, verwachtet er auch ein capital von 200000 kronen dazu, daß in Rom allezeit ein überfluß an allen dingen, wenn dieſes oder jenes an andern Italiäniſchen orten ſchwerlich oder ſehr zu bekommen wäre, ſolten werden ſolte. Er machte 33 Cardinale, und verordnete, daß ihre anzahl ſich nicht über 70 erſtrecken, auch allezeit 4 unter ihnen Doctores theologiæ ſeyn, und aus verſchiedenen orden erwehlet werden ſolten. Er erdichtete auch ein ſo genanntes gewiſſens-gerichte auf, um die rechts-ſtreitigkeiten deſto ſchleuniger zu entſcheiden, verordnete, daß der ehebruch mit dem tode geſtraft werden ſolte, und verbodt die wahrſagerey aus dem hinmelslauff. Vier monate vor ſeinem tode beklagte er ſich über eine unpäßlichkeit am haupte, und oder wohl den Galanum und Hippocratem recht ſtund, ſo arbeitete, aß und trank er doch bey ſeiner unpäßlichkeit eben ſo, wie gemeldeute zu thun pflegen, und hatte öffters des Kayſers Veſpaſiani ſprichwort im munde, daß ein Regent ſtehend und arbeitend ſterben müſſe. Endlich ſtarb er an einem hitzigen fieber, oder wie viele geglaubet, von gifft, ſo ihm von den Spaniern beygebracht worden, den 30 aug. an 1590, und wurde von ſeinem Neveen, dem Cardinal Montalto, in einer von ihm ſelbſt erbauten capelle fürſtlich begraben. *Ricard* contin. Platinæ. *Spondanus* in annal. *Lud. Jac.* bibl. Pont. *Leti* in vita Sixti V. *Heidegger* en hiſtoire. Pap.

SIXTUS I, (Franciſcus) mit dem beynamen Senenſis, war zu Siena an. 1520 von Jüdiſchen eltern gebohren, und in deren religion auferzogen.

gen. Als er aber zu mehrern jahren gekommen, wurde er ein Chriſt, und trat in den orden der Mineriten, worinne er wegen ſeiner erkanntniß in ſprachen, und ſeinen gabe zu predigen ziemlichen anſehen erlangte. Jedoch fiel er, wie ſeine glaubens-genoſſen berichten, nach der hand wieder in groſſe und gefährliche irrthümer, ſo daß er deßwegen von der Inquiſition zu Rom in verhaft gezogen, und zum feuer verdammet wurde. Dieſes urtheil würde an ihm ohne allen zweifel vollzogen worden ſeyn, daferne nicht Michael Ghiſlerius, ſo nachmals unter dem namen Pii V Pabſt worden, ihr erſtlich von Rom weg kommen abgedrungen, ſich groſſe mühe gegeben, und hernach von dem Pabſt Julio III die erhaltung ſeines lebens durch vieles bitten erlanget hätte. Sixtus ſelbſt war mit dieſer begnadigung nicht recht zufrieden, und wolte viel lieber ſterben, als künfftighin bey ſeinen ordens-brüdern vorwurff und ſchande leiden. Allein obgedachter Ghiſlerius wolte auch dieſer ſache abhelffen, nahm dannenhero Sixtum in den Dominicaner-orden auf, überreichte ihm auch das neue ordens-kleid mit eigener hand, und bezeigte ſich gegen ihn durchgehends überaus gütig; dagegen Sixtus ſich nachher in allen ſtücken nach der vorſchrifft ſeines ordens auffgeführet, und ſich endlich ſo groſſen ruhm erwarb, daß man an das vergangene gar nicht mehr gedachte. Er ſtarb zu Genua an. 1569, und ließ etliche ſchrifften, unter welchen ſonderlich bekannt: bibliotheca ſancta, die zum öfftern in Benedig, Cöln und Franckfurt ſ. gedruckt worden. *Touanus. Poſſevin.* in appar. *Hottinger.* bibl. *R. Simon* hiſt. crit. vet. teſt. l 3. c. 17. *Echart* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

SIXTUS ab HEMMINGA, ſiehe HEMMINGA.

Skal, ein adelliches geſchlechte in Schleſien, welches ſeine ankunfft von den Scaligeris, ehemaligen fürſten zu Verona, herleitet, und ſich auch den hahnen Groß-Elgutt nach Bobland ſchreibet, davon jenes in dem Oelſniſchen, dieſes aber in dem Oppiſchen Fürſtenthum gelegen. Warmundus von Skal lebte an. 1560 in Böhmen, und zeugte mit Eliſabeth, Gräffin von Turri, Johannam, Freyin von Skal, welche an Sigismundum, Grafen von Dietrichſtein, vermählt worden. Balthaſar Heinrich von Skal und Groß-Elgutt, auf Wolfau, Deutſch- und Polniſch Witzen, Schartowitz, Kegelsdorff und Hanowitz, ſtarb an. 1695 frühzeitig, und vermachte ſeine güther Wilhelmo Leopoldo von Skal, doch mit der bedingung, daß ſelbige ſeine mutter, Urſula Marjana Freyin von Reiſerwitz, ſo lange ſie lebte, zugenieſſen haben ſolte, welche ſo dann dieſelbe bis an ihren an. 1723 erfolgten tod inne gehabt hat. In dieſem letztgedachten jahre lebten unter andern 1) Hans Wenzel von Skal und Groß-Elgutt auf Wabnitz, geweſener Fürſtl. Würtembergiſch Oelſniſcher Ober-Jägermeiſter. 2) Joachim Friedrich von Skal und Groß-Elgutt auf Schwentochlowitz, der freyen Standes-Herrſchafft Ober-Beuthen Landrechts-Beyſitzer. *Sinapii* Schleſ. curi. t. 1. p. 901. t. 2. p. 1013.

Skeen, Schen, eine kleine ſtadt in der Provinz Aggerhuß in Norwegen, woſelbſt gute kupffer- und eiſen-bergwercke zu finden. *Mohr* dict.

SKEFFINGTON, ein dorne hmes geſchlecht in Irrland, welches von dem in der Grafſchafft Leiceſter gelegenen flecken Skeffington den namen führet. Geoffrey Skeffington lebte in dem 13 ſeculo, unter der regierung Eduardi I, welchem Thomas Skeffington ſucceditte. Von dieſem ſtammete Wilhelmus Skeffington her, welcher von Henrico VII zum Ritter geſchlagen worden, und unter deſſen regierung 3 mal Sheriff von Leiceſter geweſen. An. 1534 war er Statthalter in Irrland, überwand die Tools und Bournes, und ſtarb zu Dublin. Ihm folgte Thomas Skeffington, welcher unter der Königin Eliſabetha regierung 3 mal die ſtelle eines Sheriff in der Grafſchafft Leiceſter verwaltet, und Wilhelmum Skeffington von Fiſherwick zum nachfolger gehabt. Derſelbe wurde an. 1627 den 8 may von Carolo I zum Baronet gemacht, und hinterließ Johannem, welcher an. 1660 den 21 nov. von Carolo II zum Baron von Lough Neagh und Vicomte Maſſareen erhöhet wurde, in welchem jahr er auch einer von den Commiſſarien war, ſo die affairen in Irrland beytegen ſolten. Jacobus II ernennete ihn zum geheimen Rath, wie auch zum Gouverneur der Grafſchafft Londonderry und der ſtadt Coleraine, worauf er an. 1695 mit tode abgieng, und von Maria, einer tochter und erbin Johannis Clotworthy von Antrim, einen ſohn, namens Clotworthy, nach ſich ließ. Derſelbe war an. 1704 ein Parlaments-glied von der Grafſchafft Antrim, und zeugte mit Rahel, einer tochter Eduardi Hungerford, einen ſohn, Clotworthy Skeffington, Vicomte Maſſareen, Baron von Lough Neagh und Baronet, welcher noch an. 1727 florirte. Seine gemahlin war Catharina Chicheſter, die älteſte ſchweſter Arthuri, Grafens von Donegal, ſo ihm 5 ſöhne und 3 töchter gebohren. *The Irish comp.*

SKENEGRAVE, ein kleiner ſet-hafen in der Engelländiſchen provinz Yorkshire, iſt mit werken von Mulgrave-caſtle abgelegen, und wegen der vielen meer-kälber berühmt, die ſich um die daſelbſt befindlichen klippen herum ſehen laſſen.

SKINNER, (Steph.) ein Engliſcher mediens, war aus Middleſex gebürtig, nahm zu Heidelberg den gradum eines Doctoris an, und practicirte darauf zu Lincoln, biß er an. 1667 den 5 ſept. in dem 44 jahre ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm etymologicon linguæ Anglicanæ ex linguis 22 ordine alphabetico digeſtum; expoſitionem vocum forenſium &c. *Wood.*

SKIOLDUS, SCIOLDUS, ein heydniſcher König in Dänemarck, welcher vor Chriſti geburt mit ſeinem vater Odin auf Aſien in Norden gekommen, und von demſelben die Däniſchen inſuln alſo ein Königreich erhalten. Er hat Hleidra in Seeland erbauet, und iſt nach ſeinem tode als ein Gott verehret worden. Von ihm heiſſen ſeine nachkommen die Skioldunger. *Snorro* chronica. *Torfæi* ſeries regum Danix. *Saxo Grammaticus. Meurſii* hiſt. Danica.

SKIPTON, eine marckſtadt in der weſtlichen gegend der Engelländiſchen Provinz Yorkshire.

SKIRASSIN, ſiehe ASSINSHIRE.

SKIPWITH, ein adeliches geſchlecht in Engelland, welches von der in Yorkshire gelegenen ſtadt und Herrſchafft Skipwith den namen hat. Es ſtammet von Roberto de Eſtoteville, der zu den zeiten Wilhelmi Conqueſtoris in ein Baron des Reichs geweſen, her. Derſelben ſohn Robertus erbte zwahre die Herrſchafft Skipwith mit Eneburga, eines groſſen Sächſiſchen Herrn tochter, und beſaß 3 ſöhne: 1) Robertum, von dem die Baronen von Cottingham, ſo an. 1233 aufgeſtorben, ihren urſprung gehabt. 2) Osmundum, welcher zu Joppen in dem gelobten lande ſein leben gendiget, und ein anherr der Eſtoteviles von Greſſinghall geweſen. 3) Patricium, welcher von ſeinem vater die Herrſchafft Skipwith geſchencket bekam, davon ſeine nachkommen den namen angenommen. Dieſes Patricii ſohn, Jeffrey, war ein vater Reginaldi, welcher zu anfang des 13 ſeculi lebte, und Wilhelmum von Skipwith, Ritter, nach ſich ließ. Derſelbe bekam mit Alice, einer tochter Johannis Thorpe von Thorpe, anſehnliche güther in Lincolnshire, und war der letzte, ſo zu Skipwith ſeinen ſitz hatte. Sein ſohn, Johannes de Skipwith von Thorp, Ritter, zeugte mit Iſabella, einer tochter und erbin Roberti de Arches von Wranby, Johannem de Skipwith von Thorp und Beakby, welcher von Margareta, einer tochter Herberti von Flinton, Wilhelmum nach ſich ließ. Derſelbe heyrathete Margaretam, eine tochter des Ralph Fitz-Simon, Lordé von Conneſby, und wenige erbin ihres bruders Simon Fitz-Ralphs, welche ihm 3 ſöhne gebahr. Von dem jüngſten, Ralph, ſtammen die Skipwiths von Heburgh in Lincolnshire her. Der älteſte, Johannes, ſtarb an. 1337 ohne kinder. Der mittelſte, Wilhelmus, legte ſich auf die rechtd-gelehrſamkeit, und wurde anfangs Königl. Juſtiz-Rath, hernach Richter der Königl. bank, endlich aber Lord-Oberſter Richter der Königl. Khaz-cammer. Er ſtarb an. 1364. nachdem er mit Alice, einer tochter und erbin Wilhelmi von Hilkoſt, Lordé von Ingoldmells, 4 ſöhne gezeuget, von denen Wilhelmus und Johannes zu mercken: 1) Wilhelmus, wurde an. 1377 Richter der Königl. bank, und ſtund dieſem amte ungemein wohl vor, dancte aber an. 1388 ab, und ſtarb ohne männliche erben. 2) Johannes, war an. 1395 Ober-Sheriff von Lincolnshire, und ſtarb an. 1422, nachdem ihm Alix, eine tochter Friderici Filney, drey ſöhne gebohren. Der älteſte, Wilhelmus, ſtarb ohne kinder. Von dem jüngſten Patrick, ſtammen die Skipwiths von Utterby her. Der mittelſte, Thomas, ſo ſich in den Frantzöſiſchen kriegen hervor gethan, und um das jahr 1431 geſtorben, hinterließ von Margareta, einer tochter Johannis, Lordé Willoughby von Eresby, Wilhelmum, welcher zu Henrici VI zeiten in Franckreich zum Ritter geſchlagen, und an. 1458 zum Ober-Sheriff von Lincolnshire beſtellet wurde, worauf er an. 1483 mit tode abgegangen. Sein einziger ſohn Johannes, den ihm Agnes, eine tochter Johannis Conſtable von Burton gebohren, wurde von Henrico VII, dem er wider ſeine feinde abſonderlich in der ſchlacht bey Blackheath trefflich dienſte geleiſtet, an. 1497 zum Baroneet gemacht, und zeugte mit Catharina, Richardi Fitz-Williams von Wadworth tochter, Wilhelmum. Derſelbe war an. 1503 Ober-Sheriff in Lincolnshire, und beſam mit ſeiner erſten gemahlin, Eliſabeth, Wilhelmi Tyrwhit von Kettleby tochter, 4 ſöhne: 1) Wilhelmum, von dem hernach. 2) Lionellum, von dem die Skipwiths von Caithorp herkommen. 3) Johannem, von dem die von Walmgare herſtammen. 4) Georgium von Cotes ober Cotenham. Mit ſeiner andern gemahlin Alice aber, einer tochter und erbin Lyonelli Dymock von Scrivelby, hatte er einen ſohn, welcher ein anherr der Skipwiths von Peatſwould worden. Der älteſte ſohn erſter ehe, obgedachter Wilhelmus, hielt ſich an. 1547 in der ſchlacht bey Muſcleborough ungemein tapffer, und wurde deßwegen zum Ritter geſchlagen. An. 1562 wurde er zum Ober-Sheriff der Grafſchafft Lincoln ernahlet, und ſtarb an. 1587, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin Eliſabeth, eine tochter und erbin Richardi Page von Beachwood, Richardum, die andere aber Anna, eine tochter Johannis Tothby von Tothby, Edvardum gebohren.

I. Der ſohn erſter ehe, Richardus Skipwith, Ritter, zeugte mit Maria, deß Ralph Chamberlayne von Gedding tochter, 3 ſöhne: Die beyden älteſten, Wilhelm und Eduard, ſturben ohne erben; der jüngſte aber, Henricus, der in den Niederlanden und in Irrland dreie proben ſeiner tapfferkeit abgeleget, wurde von der Königin Eliſabeth zum Commendanten über das ſchloß zu Kingſale beſtellet, in welcher ſtelle er auch von Jacobo I beſtätiget wurde; zuletzt war er einer von den Staats-Räthen von der Provinz Munſter, und geſtorben an. 1629 ſeelig. Sein ſohn Wilhelmus, den ihm Margareta, eine tochter Richardi Fulwar von Copswood, gebohren, bekam mit Eliſabetha, Richardi Redding von Harrow tochter, einen ſohn, nahmens Fulwar Skipwith, welcher von dem Könige Carolo II an. 1677 den 18 oct. zum Baronet ernennet wurde, und mit Dorothea, einer tochter Thomæ Parker von Angleſey-Albey, 2 ſöhne, nebſt einer tochter, zeugete. Von denſelben ſtarb der älteſte, Humberſton Skipwith, Ritter, bey ſeines vaters lebzeiten, hielt aber von Eliſabetha, einer tochter und erbin des Ritters Georgii Kny, einen ſohn, nahmens Fulwar Skipwith von Newbold-Hall, welcher ſeinem groß vater in der würde eines Baronets ſucceditte, und an. 1713 wegen der Grafſchafft Coventry dem Parlamente beywohnete. Er ſtoritte noch an. 1728, und hatte von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter des Baronets Francisci Dashwood von Wickham, unterſchiedliche kinder beygelegt, geſtorben aber ſind ſie.

II. Der ſohn anderer ehe obgedachten Wilhelmi, Edvardus Skipwith von Beniſthorpe, Ritter, zeugte mit Maria, einer tochter Richardi Han-

ſard von Bikerſhorp, Eduardum Skipwith von Gosberton und Grantham, welcher von Elisabeth, einer tochter Johannis Hatcher von Coreby, Thomam Skipwith von Metheringham gezeugt. Derſelbe wurde an. 1658 von Carolo II mit der würde eines Baronets beehret, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter und erbin des Ralph Larkon von Upminſter, Thomam Skipwith, welcher bey seinem an. 1710 erfolgten tode, von Margaretha, einer tochter Georgii Lord Chandois, Georgium Bridges Skipwith von Metheringham nach ſich ließ, welcher an. 1728 als Baronet florirte, aber von seiner gemahlin, einer tochter und einzigen erbin Roberti Pitt, Ritters und Medicinæ Doctoris, keine kinder hatte. *The English Baronets* t. 2. p. 469. 564.

Skrgiello, (Caſimirus) Hertzog zu Troki in Liefland, war ein bruder des Polniſchen Königs Uladiſlai Jagellonis, und wurde an. 1386 den 14 febr. gebohren. Er führete mit dem Hertzoge Alexandro Vitoldo wegen Liefland schwere kriege, bis er in dem an. 1393 erfolgten frieden mit dem Hertzogthum Kiow vergnüget wurde. Er war ein verſchlagener, aber dabey grauſamer Herr, ſo daß man ſich auch nach seinem tode vor seinen namen entſetzet. Under trunckenheit, welcher er über alle maſſen ergeben war, erſtach er manchen von seinen bedienten; diejenigen aber, ſo er nur vermundete, pflegte er, wenn er den rauſch ausgeſchlafen, mit eignen händen zu verbinden, wie er denn einen gutes wundarzt soll abgegeben haben. Er wurde an. 1394 durch einen Tartariſchen pfeil zugrichtet. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 10.

Stopp, ſ. Schtopp.

Strbenskÿ, ein uralted adeliches und nunmehro meiſtentheils Freyherrliches geſchlecht in Mähren und Schleſien, welches ſchon zu anfange des 10 ſeculi berühmt geweſen. Johannes von Hrzißie auf Strbenic, war an. 1540 Landgerichts-aſſeſſor in dem Olmützer crayſe, und zeugte mit Elisabeth Peterwaldſkÿa 4 ſöhne, von welchen ſich der andere, Jaroslaus, in Schleſien niedergelaſſen, die übrigen aber in Mähren geblieben, und daſelbſt ihren ſtamm fortgeſetzet haben. Jetztgedachter Jaroslaus von Hrzißie auf Groß-Kunzicz und Schönhof im Teſchiniſchen, bekam von Anna Morkowſka von Taſtejl, unter andern Johannem, welcher Johannem und N. nachgelaſſen.

I. Johannes von Strbenskÿ, erbherr auf Schönhof und Gotschdorf, ward an. 1658 von dem Kayſer Leopoldo in den Freyherrnſtand erhoben, und hinterließ 2 ſöhne: Der ältere, Chriſtoph Bernhard Strbenskÿ, Freyherr von Hrzißie und Schönhof, Erbherr auf Gotschdorf und Klecter, war des Fürſtenthums Troppau Ober-Steuer-einnehmer, und ſtarb an. 1696. Von ſeinen ſöhnen, die ihm ſeine andere gemahlin Catharina Apollonia, Johannis Melchioris von Borzim von Budzyn tochter, geboren, lebte noch an. 1724 Johann Chriſtoph Strbenskÿ, Freyherr von Hrzißie und Schönhof, und zwar im ledigen ſtande. Der jüngere ſohn obgedachten Johannis, N. Freyherr Strbenskÿ von Hrzißie heyrathete im hohen alter eine von Roſtock, und zeugte mit derſelben 2 söhne. Dieſelben waren 1) Carl Franz Strbenskÿ, Freyherr von Hrzißie und Schönhof, Herr auf Schönhof, Peterswalde ꝛc. welcher an. 1724 die ſtelle eines Landſchreibers in dem Fürſtenthum Teſchen bekleidete, und mit erben gezeuget war. 2) Georg Leopold Strbenskÿ, Freyherr von Hrzißie und Schönhof, Herr auf Stanislowitz und Riegersdorff im Teſchniſchen.

II. N. von Strbenskÿ, obgedachten Johannis bruder, hatte 2 söhne: Der ältere N. hinterließ gleichfalls 2 söhne, nemlich 1) Maximilianum, Bernhardum, Freyherrn von Hrzißie und Schönhof, welcher an. 1699 in den Freyherrn-ſtand erhoben worden, und seinen ſitz zu Wandrieſch im Olmützer gemmunen, woſelbſt er noch an. 1724, aber ohne erben lebte. 2) Carolum Sigismundum von Strbenskÿ, auf Sobotmansdorff, in der freyen Standes-herrſchafft Pleß, welcher im Adelſtande gelebet, und ſein geſchlecht mit einem ſohn fortgepflantzet hat. Der jüngere, N. von Strbenskÿ, zeugte mit einer Gräfin von Würben Johannem, Freyherrn von Strbenskÿ und Hrzißie auf Bartelsdorff, welcher ſich eine Freyin von Zahradecky begeleget. Von ſeinen descendenten lebte an. 1723 Freyherr Rudolph von Strbenskÿ, Herr auf Bartelsdorff, Rohnau und Steinau im Teſchniſchen, welcher an. 1697 gebohren, und ſich mit einer von Gottschalkowsky und Steinau verehlichet, die ihm an. 1713 Hans Maximilian Gottlieben gebohren.

Aus dem hauſe Schönhof und Gotschdorff ſchrieben ſich auch die Freyherren von Strbenskÿ und Norrocf, welche aber mit Gottlieb Ernſten Strbenskÿ, Freyherrn von Hrzißie und Schönhof, erbherrn auf Norrocf, Embenberg, Sophienthal und Jacobsdorff, des obengedachten Jaroslai urenckel, an. 1720 abgeſtorben, worauf ſeine güther an ſeines bruders tochter, Erdmuth Loyſen Eleonoren, vermählte Freyin von Beeß, heimgefallen. *Simapii* SchleCurioſ. t. 1. p. 231. t. 2. p. 446.

Skronsky, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche aus dem Polniſchen hauſe Taczala, ſo mit Lecho aus Böhmen in Polen gekommen, ihren urſprung herführet, und ſich in unterſchiedliche linien theilet. Sie hat ſeit undencklichen jahren von dem in Mähren gelegenen guthe Budzyow den namen Budzowsky geführet, bis Hans Budzowsky an. 1503 das guth Skronſkau im Oppelichen käuflich an ſich gebracht, und ſich von demſelben Skronsky genennet. An. 1547 verkaufte ein Ritter auf dem hauſe Budzyow dem Capital zu Olmütz das dorff Syndotzie. N. von Skronsky und Budzow, zeugte mit einer Sackinckin von Sackin N. von Skronsky und Budzow, welcher von einer Maslowckin von Boky einen ſohn nachgelaſſen. Demſelben gebahr seine gemahlin, eine von Chocimierſky und Roſkowitz, um das jahr 1630. Johannem Georgium v. Skronsky und Budzow, welcher mit Maria Elisabeth von Poladowsky 3 ſöhne gezeuget. Der jüngſte, Georgius Wenceslaus, blieb als jähndrich bey Peterwardein; der mittelſte, Bonaventura Felicianus, war bey dem collegial-ſtiffte zu Ober-Glogau Prælatus und Canonicus; der älteſte aber, Johannes Henricus von Skronsky und Budzow, Herr auf Skronskau, Radoſf und Karmancke, war erſtlich Hof- und Cammer-juncker bey dem Cardinal, Friderico, Landgrafen von Heſſen, nachgehends der beyden Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landes-Aelteſter und Königlicher Cammer-Procurator, letztens aber dieſer beyden Fürſtenthümer Deputatus ad publica, in welcher function er an. 1711 zu Breßau das zeitliche geſegnet, und von Anna Maria von Bachſtein folgende 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannem Samuelem Skronsky von und auf Budzow, auf Radoſf und Karmancke, welcher an. 1724 Landes-Cantzler in den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor war, und mit Johanna Roſina von Schenckendorff in einer unſruchtbaren ehe lebte. 2) Georgium Leopoldum von Skronsky und Budzow, welcher mit ſeiner gemahlin, Angela Ignatia von Hoyer, die an. 1718 geſtorben, Johannem Bernhardum und Leopoldum Joſephum gezeuget. *Simapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 932. t. 2. p. 1015.

Skrzidlowsky, ein alted adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen urſprung aus Polen hat, auch daſelbſt noch itzo floriret. N. von Skrzidlowsky auf Kopitz im Teſchniſchen, heyrathete um das jahr 1717 Annam Mariam von Gureczki, Caroli Philippi Freyherrn von Samgenois nachgelaſſene wittwe. Seine in erſter ehe erzeugte linie hat noch 1) N. von Skrzidlowsky, auf Ober- und Nieder-Schebeschwitz im Teſchniſchen, welcher ſich Helenam, Freyin von Saingenois, der vorbeygedachten Annæ Mariæ leibliche tochter, ehelich beygeleget hat. 2) N. von Skrzidlowsky, welcher ſich an. 1722 mit Margareta von Gureczki verehlichte, und damals in Kayſerlichen krieges-dienſten ſtand. *Simapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 1016.

SKY, eine groſſe inſul, von den Schottländiſchen, ſo man Hebrides zu nennen pflegt. Sie iſt 50 Engliſche meilen lang, und an einigen orten 12, an andern aber 8 meilen breit, hat viel berge, hölzer, weyde, getreyde und vieh, inſonderheit aber pferde, weil es daſelbſt ſehr viel ſtuterenen giebt. Desgleichen iſt dieſe inſul mit 5 groſſen ſlüſſen, und viel kleinen verſehen, die voller lachſe ſind. Die ſee bringet allenthalben in daſ land hinein, und macht 16 kleine buſen, welche ſehr viele heringe haben. Dieſe inſul hat auch eine ſee von friſchem waſſer und 5 ſchl. ſer. In der alten Schottiſchen ſprache wurde ſie Skianacha, daß iſt, die geflügelte genennet, weqen der in die ſee hinein lauffenden vielen vorgebürge, welche den flügeln ähnlich ſehen. Almeto heiſſet ſie Sky, welches wore gleichfalls ſo viel heiſt, als ein flügel. *Buchanan.*

Skytte, (Johann Schröderus) war zu Nieping von armen eltern gebohren, hatte aber das glück, daß er des Königs Guſtavi Adolphi informator ward, welcher ihn nachgehends zum Baron, zum Reichs-und Cammer-Rath, zum Præſidenten des Gothländiſchen ober-hofgerichts, zum Statthalter von Liefland, Jngermanland und Carelien, wie auch zum Cantzler der univerſität Upſal erhöhte. Er hat unterſchiedliche gelehrte diſputationes in Moſcau, Engelland, Holland und Dännemarck abgelegt, und an. 1645 daſ zeitliche geſegnet. Man hat von ihm einige gelehrte orationes und diſſertationes. Von ſeinen 3 ſöhnen Johanne, Benedicto und Jacobo, Freyherrenin Duderhof, iſt der älteſte Obriſter in dem dreyßigjährigen kriege, der mittlere aber Reichs-Rath geweſen. *Wittc* in diar. biogr. *Scheffori* Succ. lit. cum Molleri hypomnem. *Peſſeul.*

Slatow, eine ſtadt in Mähren, ſiehe Auſterlitz.

Slangendorf, (Joh. Olai) war Doctor und Profeſſor theologiæ in Coppenhagen, und ſtarb an. 1596. Man hat von ihm commentarium in Eccleſiaſten; analyticam expoſitionem 1 priorum capitum epiſtolæ ad Romanos ꝛc. a. m. *Vinding* acad. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Slankow, ein kleiner ort in dem Hertzogthum Severien, in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Tratau, an den Schleſiſchen gränzen, welcher wegen der daſelbſt befindlichen ſilber-bergwercke bekannt iſt, wovon die Biſchöffe von Cracau einen ziemlichen theil ihrer einkünffte ziehen.

Slany, iſt eine mittelmäßige ſtadt in Böhmen, 4 bis 5 Teutſche meilen von Prage, nord-weſtwärts gelegen, und heut zu tage der familie von Martinitz gehörig. Sie ſoll an. 750 erbauet worden ſeyn, und weil vorzeiten ein ſalzbrunnen dabey geweſen, ſo hat ſie den namen Slaney Wrch, das iſt, Salzberg, bekommen. Die Huſiten eroberten ſie an. 1427 mit ſturm, da ſie denn alles darinnen niedermachten, und die Rathherren ſamt etlichen von Adel an händen und füſſen banden, und in den ſiedſchmöltzen verbrannten. Einer von den 14 crayſen des Königreichs Böhmen wird davon genennet, welcher den fruchtbarſte an getreyde in gantz Böhmen iſt, und zunächſt an die ſtadt Prag, ſodann an den Podderder, Rackonitzer, Sazer und Leitmeritzer crayß ſtößt. Er wird von 2 flüſſen benetzet, welche viel zu deſſen fruchtbarkeit beytragen. Auſſer ietztgedachter hauptſtadt ſind darinn nachfolgende örter zu mercken: Aunhoff, Budin, Kornhauſ, Raudnitz, Scheretin, Schlodetin, Sepnez und Welmary. *Balbini* mſc. Boh. l. 3. dec. 1. p. 29. *Theobald* Huſſiten-kr. P. 1. p. 143. *Pegerus* introd. Bohm. p. 132.

SLATYER, (Wilhelm) ein Engliſcher Prediger, gebürtig aus Sommerſetſhire, hat in Lateiniſchen und Engliſcher verſion Pater Albion, oder eine hiſtorie von Engeland, ingleichen genealogiam regis Jacobi geſchrieben, und iſt an. 1647 geſtorben. *Wood.*

Slawata, ein ehemals berühmtes, nunmehro gäntzlich ausgeſtorbenes geſchlecht in Böhmen, welches die ſchlöſſer Chlum, Orlick und Roſſumberg erbauet, und von dem Böhmiſchen Hertzoge Premislao I ſeinen urſprung gehabt hat. Wilhelmus Slawata, der an. 1618 nebſt andern von dem ſchloſſe zu Prage herunter geworffen worden, erhielt an. 1621

an. 1621 die Gräfliche würde, und an. 1636 auch abgang der Grafen von Wertenberg das Erbſchenckenamt in Böhmen. Er ſtarb an. 1652 in dem 80 jahr ſeines alters, und hinterließ Joachimum Ulricum Slavatam, Grafen in Chlum und Roſſumberg, Kayſerlichen Cammerherrn, welcher an. 1645 mit rede abgezangen, nachdem er mit Franciſca von Weggan unterſchiedliche kinder gezeuget. Von denſelben iſt Franciſcus Leopoldus Wilhelmus Dombere zu Paſſau, und Carolus Johannes General des Carmeliter-ordens geweſen; die beyden älteſten, Ferdinandus Wilhelmus, Ober-Land-Richter in Böhmen, und Johannes Georgius Joachimus, Erbſchenck in Böhmen, haben ſich zwar vermahlet; es iſt aber jener an. 1673, und dieſer an. 1693 ohne männliche erben verſchieden. Johannis Georgii Joachimi letzte tochter, Maria Agnes, eine gemahlin Franciſci Wilhelmi, Grafens zu Salm und Reiffer ſcheid, gieng an. 1718, als die letzte ihres geſchlechts, mit tode ab. *Paprocki* de ſtemmat. Bohem. cap. 12. *VVenzeslaus* Fürſtenſp. P. 1. *Lobcowiczii* ſtirpis herrſchend. Europ. P. 3.

SLAVI, eine mächtige nation, ſo ſich durch Ungarn, Polen, Ruſſien, Preuſſen, Pommern, Böhmen, Mecklenburg, und die benachbarten lande erſtrecket, und ſich in viele beſondere völcker getheilt, deren ſprache dem urſprung nach einerley, und nur in dialecten unterſchieden war. Den namen ſollen ſie von dem worte Slowk oder Slawak einen nampaffen, der ruhmwürdigen bedeutet. Die Wenden waren eigentlich nur ein theil der Slaven, (ſiehe Wenden.) *Helmold*, chron. Slav. *Balbini* epit. l. 1. p. 9. c. 7. ſeq. *Schwetzf.* res Slav.

SLEAFORD, eine groſſe marck-ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Lincolnshire, in Flaxwell-Hundred, iſt wohl bevohnet, und hat einige übrige merckmahle von einem alten ſchloſſe. Sie gehöret einem gewiſſen kleinen ſtrom den namen, bey deſſen urſprunge ſie gantz nahe liget, und iſt 90 meilen von London entfernet.

SLEGELIUS, (Paul. Marquard.) ein medicus, war zu Hamburg an. 1607 gebohren, und wurde erſtlich Doctor und Profeſſor medicinæ zu Jena, nachmals aber Stadt-phyſicus zu Hamburg, woſelbſt er an. 1653 den 20 febr. geſtorben. Er hat comment. de motu ſanguinis; adverſaria memorabilium medic. &c. geſchrieben. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ. *Witte* diar.

SLEGO, lat. Slegum, eine ſtadt und Grafſchafft in der Irrländiſchen ſeen Provinz Connaught, hat einen hafen an dem Irrländiſchen meer, und iſt in dem 17 ſeculo in dem letzten kriege mit den Irrländiſchen rebellen ſehr bekannt worden.

SLEIDANUS, (Johannes) ein berühmter Hiſtoricus des 16 ſeculi, war an. 1506 in einer ſtadt in der Grafſchafft Wanderſcheid, namens Sleida, gebohren, von welcher er auch nach gewohnheit der damahligen zeiten den namen Sleidanus angenommen, da er ſonſt von ſeinen eltern Johann Philippſonius hieß. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien nicht allein in ſeinem vaterlande, ſondern auch zu Lüttich, Cöln und Löwen gelegt, wurde er bey dem Grafen von Manderſcheid Dieterico, informator, und nach etlichen jahren begab er ſich nach Paris. Hernach ſtudirte er drey jahr zu Orleans die rechts-gelehrſamkeit, erlangte auch daſelbſt den gradum eines Licentiati, legte ſich aber ſonderlich dabey auf die Lateiniſche und Frantzöſiſche ſprache. Durch recommendation des Sturmii wurde er mit dem Cardinal Bellai bekannt, der ihm viel gutthaten erzeigte. Nach dieſem begab er ſich an. 1540 mit dem Frantzöſiſchen Abgeſandten auf den Reichstag zu Hagenau, und an. 1541 nach Regenſpurg, wurde aber von dem König Franciſco I wiederum zurück berufen; wiewohl er dennoch wegen der entſtandenen religions-verfolgung Franckreich verlaſſen muſte. Er kam alſo noch in dem letztbemeldten jahr nach Straßburg, woſelbſt er in gutem anſehen, aber ohne ordentliche bedienung lebte, wewohl einige vorgegeben, daß er eine profeſſion allda verſehen habe. Unter ſeinen vornehmſten gönnern war daſelbſt Jacobus Sturmius von Sturmeck, auf deſſen eingathen und vorſchub er auch ſeine commentarios de ſtatu religionis & reipublicæ Germanorum ſub Carolo V, zu verfertigen anfieng, wodurch er einen unſterblichen ruhm erlanget hat. Als man nun aus vielen proben die geſchicklichkeit und flugheit dieſes mannes erkannt hatte, wurde er in wichtigen verrichtungen gebraucht, und in Geſandſchafften nach Franckreich, Engelland, ja auch endlich an. 1551 auf das Tridentiniſche Concilium geſchickt. Worbey, ehe das letztere geſchahe, hatte er von den Schmalkaldiſchen bunds-genoſſen den titul eines Hiſtorici, nebſt einer anſehnlichen penſion bekommen. Einige zeit vor ſeinem ende verfiel er in eine kranckheit, wodurch er ſeines gedächtnuſſes dergeſtalt beraubet wurde, daß er auch die nahmen ſeiner kinder vergaß. Dieſes haben einige vor eine wirckung eines ihm beygebrachten gifftes halten wollen, welches aber von andern verworffen wird. Er ſtarb endlich zu Straßburg an der peſt den 31 oct. an. 1556 im 50 jahr ſeines alters. Es haben ihn einige, als Poſſevinus, Maſcardus, Latomus und andere, einer partheylichkeit in ſeiner hiſtorie beſchuldigen wollen; allein daß ſolches ohne grund geſchehen, haben die gelehrteſten männer unter den Catholiſchen ſelbſt erkannt, und beweiſens auch zur genüge die vielfältigen acta publica, auf welchen das meiſte und wichtigſte gezogen iſt. Die fortſetzungen dieſer hiſtorie des Sleidani von Pantaleone, Arthuſio, (welchem iedoch einige daßjenige, ſo unter ſeinem namen herausgekommen, abſprechen wollen,) Lundorpio und Schadæo ſind bekannt; kommen aber Sleidano weder an der ſchreib-art noch an dem politiſchen urtheil dey. Uber ſein bereits erwehntes opus hiſtoricum, hat er auch ein compendium de 4 ſummis imperiis geſchrieben, welches von gelehrten männern, als Xylandro, Madero, Meibomio, Strauchio, Schurtzfleiſchio, theils mit notis erläutert, theils continuiret worden. So hat er auch des Cominxi commentarios, des Claudii Seyſſelii buch de republica Gallorum, und andere ſchrifften, aus dem Frantzöſiſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Thoanus* ad annum 1556. *Teſſier* in elogiis tom. 1. p. 108. *Bodinus* in method. hiſtor. cap. 4. *Naudæus* in bibliographia politica. *Freherus* in theatro. *Sagittarius* introduct. ad hiſt. eccl. c. 11. §. 10. &c. *J. C. Geisbier* hiſtoria librorum Sleidani de quatuor ſummis imperiis. *Sebiz.* in append. ad Schmidii concion. ſecular. p. 273

Sleiden, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in der Eifel 6 meilen von Bonn gelegen. Sie iſt nebſt der dazu gehörigen herrſchafft nach abgang der Herren dieſes namens, an. 1443 durch beyrath an die Grafen von Manderſcheid und von denſelben an die Grafen von der Marck Frantzöſiſcher linie gelanget. *Imhof* N. P. I. 9. c. 5. *Spon.* hiſt. inf. c. 39. *Tromsd.*

Slevogt, (Paul) war zu Poſſendorff obnweit Meymar an. 1596 den 29 apr. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena den ſtudiren obgelegen, Conrector zu Braunſchweig. Von dar gieng er wieder nach Jena, und verhielt an. 1625 die profeſſion der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, welche er eine geraume zeit mit gröſtem ruhm verwaltet. Endlich wurde er an. 1654 Profeſſor logicæ und metaphyſicæ, und ſtarb an. 1655 den 22 jun. nachdem er zu verſchiedenen malen eine theologiſche profeſſion ausgeſchlagen. Er hat pervigilium de diffidio theologi & philoſophi in utriuſque principiis fundato, nebſt vielen philoſophiſchen und philologiſchen diſſertationibus hinterlaſſen. Seine ſöhne waren Johann Philipp und Johann Sebaſtian, von welchen der folgende artickel handelt. *Zeumeri* vitæ Prof. Jenenſ.

Slevogt, (Joh. Philipp.) ein Rechtsgelehrter, war Pauli ſohn, und zu Jena an. 1649 den 27 febr. gebohren. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien auf dem gymnaſio zu Gera, kam aber darauf wieder in ſein vaterſtadt, und begab ſich ferner nach Helmſtadt, allwo er ſich Schraderi, Eichelii und Coringii anweiſung zu nutze machte. Weil ihm Schraderus gerathen, die humaniora noch weiter zu excoliren, hielt er ſich nach ſeiner zurückkunfft in Jena ſonderlich an Boſium, trieb aber auch die jura etiam, nebſt der profeſſione juris extraord. welche letztere iedoch bald hernach, nemlich an. 1681, mit einer profeſſione ordinar. in der Juriſtenfacultät vertwechſelt wurde. Endlich wurde er an N. C. Lynckers ſtelle zum Præſide der juriſtiſchen collegiorum in Jena, wie auch an. 1719 zum Fürſtlichen Sächſiſchen geſamten Hof-Rath ernennet, in welchen ehrenſtellen er an. 1727 den 7 jan. bey ſeeligkeit gelegnet. Er hat mehr ſonderlich viel ſchrifften hinterlaſſen, welche aber mit groſſer gelehrſamkeit, und ungemeiner netrigkeit abgefaſſet ſind, als: diſſertationes de unione eccleſiarum & beneficiorum 4. de diviſione eccleſiarum ac beneficiorum; inſcriptiones variæ generis; diſput. de philoſophia JCi; de philoſophia Papiniani; de ingeniis Germanorum; de primatu papæ; &c. Sein bruder, Jo. RADRIAN, medicinæ Doctor, ward gleichfalls zu Jena an. 1695 Profeſſor anatomiæ, chirurgiæ und botanices, an. 1722 aber Profeſſor practicus und chymiæ, und ſtarb an. 1726 den 29 auguſt. im 73 jahre ſeines alters, nachdem er ſich durch unterſchiedene ſchrifften bekannt gemacht. *Progr. funebr. Monatl. nachrichtt.* Jena an. 1726.

Slep, ſ. Schlie.

Slichting, ſ. Schlichting.

SLINGSBY (von SCRIVEN, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches von langen zeiten per ſeinen ſitz in Yorkshire gehabt hat. Wilhelmus Slingsby von Scriven zeugete mit Johanna, Henrici Scriven von Scriven tochter und erbin, 2 ſöhne; den ältern Richardum, ſtarb ohne leben; der jüngere aber Gilbertus, ſo an. 1359 gelebt, hinterließ von des Ritters Wilhelmi Calverley tochter Wilhelmum, der ſich Eliſabetham, eine tochter des Ritters Thomæ Bank, ehelich beylegte. Deſſen ſohn Richardus, bekam mit Anna, Johannis Neſſefield von Neſſefield tochter und erbin, Wilhelmum, welcher von Johanna, des Ritters Roberti Plompton von Plompton tochter, einen ſohn mit ihm gleiches namens nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Johannam, eine tochter Johannis Mellow von Alton, ein vater Johannis, welcher mit Johanna, des Ritters Wilhelmi Calverley tochter, Johannem zeugte, der ſich Margaretam, eine tochter des N. Pooley von Radley beylegte. Der mit ihr erzeugte ſohn Thomas, bekam mit Johanna, des Ritters Johannis Mallory tochter, Franciſcum Slingsby, welcher von des Ritters Thomæ Perey tochter Maria unterſchiedliche kinder hatte. Von derſelben wurde Antonius Slingsby, welcher an. 1601 Friede-Richter, und an. 1613 Ober-Sheriff in Yorkshire geweſen, an. 1628 den 23 octobr. zum ritter Baronet erhoben, und ſtarb an. 1634. Sein ſohn Henricus, dem ihr Franciſca, des Ritters Wilhelmi Vavaſor von Weſton tochter, gebohren, folgte ihm in der würde eines Baronets, und wurde an. 1655. wegen ſeiner gegen den König Carolum I bezeugten treue hingerichtet, nachdem ihm Barbara, Thomæ Bellaſis, des erſten Vicomten von Fauconberg, tochter, unter andern Thomam Slingsby gebohren. Derſelbe ſuccedirte ſeinem vater in der würde eines Baronets, war an. 1665 Ober-Sheriff in Yorkshire, inglichen Friede-Richter, und zeugte mit Dorothea, des Ritters N. Craddock von Caverwall-Caſtle in Staffordshire tochter, 2 ſöhne: Der älteſte, Henricus Slingsby, ſo an. 1661 gebohren, ſuccedirte ſeinem vater, ſtarb aber ohne erben; worauf ihm der jüngſte Thomas Slingsby, der noch an. 1738 am leben war, in der würde eines Baronets folgte. Er hat mit Sara, einer tochter des Ritters Johannis Savile von Methley, Henricum Slingsby gezeuget, welcher an. 1728 wegen Knaresborough ein mitglied des Parlaments war. *The English Baronets* t. 1. p. 330.

SLOANE von CHELSEA, eine anſehnliche familie in Groß-Britannien. Alexander Sloane von Killicleagh über White's-Caſtle, in der Irrländiſchen Grafſchafft Down, war unter Carolo II einer von den Officirern, welche die armee monviren und mit geweſen beſehen müſſen. Er ſtarb an. 1666, nachdem er mit Sara, des D. Hicks von Winton tochter, 7 ſöhne gezeuget. Von denſelben ſtarben Alexander, Henricus, Johannes und Robertus obnbeerbt. Die übrigen waren 1) Jacobus, ein Advocat zu London, welcher wegen Theilung ein Parlaments-glied geweſen, und bey ſeinem an. 1704 erfolgten tode Joſephum nachgelaſſen, der ohne erben das zeitliche geſegnet. 2) Wilhelmus Sloane von Chelſea in Middleſex, Baron, welcher mit Elisabetha, der tochter des Archibaldi Hamilton tochter, einen ſohn mit ihm gleiches nahmens gezeuget, der an. 1726 florirte, aber von ſeiner gemahlin Eſther, einer tochter des Ritters Gilberti Heathcote, keine kinder hatte. 3) Johannes Sloane von Chelſea, medicinæ Doctor und Præſident des collegii medici, welcher an. 1716 den 3 apr. von dem Königle Georgio I zum Baronet erhoben worden. Seine gemahlin, Eliſabeth, Johannis Langley tochter, die an. 1724 geſtorben, hat ihm einen ſohn und 3 töchter gebohren. Von denſelben iſt der ſohn, welcher den jüngſten tochter der kindheit verblichen. Sie aber mit Georgio Stanley und Eliſabeth mit dem Lord Carolo Cadogan vermählet worden. *The English Baronets* t. 3. p. 175.

Slonim, slonima, eine kleine ſtadt in Litthauen, in der Woywodſchafft Rovogrodeck, an dem fluſſe Segura, 8 Polniſche meilen ſüdwärts von Novogrod.

SLOOTANUS, oder SCHLOTANUS, (Johannes) ein Dominicaner, war zu Geffen, einem ehemeln Hertzogenbuſch gelegenen dorffe, gebohren. Nachdem er zu Cöln in den orden getreten, wolte er als Missionarius nach Indien gehen, ward aber wegen ſeiner ſchwachen geſundheit hieran verhindert, und wurde darauf Profeſſor theologiæ, Prior ſeines convents, und endlich General-Inquiſitor fidei zu Cöln, in welchem amt er ſonderlich vielen eifer ſpüren laſſen. Er ſtarb den 9 jul. an. 1560 und hinterließ: disputationum adversus hæreticos l. 1 de retinenda fide orthodoxa & catholica l. 9. adversus Lutheranos; de præcipuis incarnationis divinæ, noſtræque redemtionis mysteriis homiliarum l. 1. de 8 beatitudinibus sermones 143 u. a. m. *Possevin.* in appar. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertius* in Athen. Belg. *Echard* bibliothec. ſcript. ordin. Prædic. tom. 2.

Slucsk, lat. Slucum, eine ſtadt in Litthauen, in der Woywodſchafft Novogrodeck, welche die haupt-ſtadt eines dem hauſe Radzwil gehörigen Hertzogthums iſt, an einem fluſſe gleiches nahmens und in einer landſchafft, welche faſt ganz mit bäcken wäldern bedeckt iſt. Unter Sigismundi I des Königs in Polen regierung, ſind drey Tartariſche armeen daſelbſt erleget worden.

Slüter, (Johannes) gebürtig von Lüneburg, war Doctor juris, und wurde erſtlich bey dem Schwediſchen ober-hofgerichte Aſſeſſor primarius, wie auch Præſes im Conſiſtorio; nachgehends erhielt er bey dem Hertzoge zu Mecklenburg-Güſtrow die ſtelle eines geheimen Raths und Canzlers, endlich aber wurde er Bürgermeiſter zu Lüneburg, und ſtarb an. 1686 den 21 octobr. in ſeinem 70 jahre. Er hat animadverſiones in Hippol. a Lapide: de ſubjecto poteſtatis in imperio ſeu de republica Romano-Germanica: de verbi divini miniſtrorum Aug. confeſſionis ordine, vocatione, poteſtate, prærogativa, ſalario & abdicatione; und vindicias quæſtionis: utrum populi in pontificum præ exteris habenda ſit ratio in electione miniſtrorum verbi divini. *Witte* diar.

Slupcza, eine ſtadt in der Polniſchen Woywodſchafft Poſen, nahe bey dem fluß Warta gelegen. Sie ſoll mit ſtarcken mauren und andern ziemlichen feſtungs-werckern verſehen ſeyn. *Conner* State of Poland P. 1. letter. 5.

Slupcza, Slucza, eine adeliche familie in Polen, ſo von dem Böhmiſchen geſchlecht Werſchowitz abſtammet, welches um das jahr 1108 in Polen gekommen, und den nahmen Ravita angenommen. Von ſelbigem hatte eine linie vorzeiten das ſchloß und ſtadt Slupcza in Groß-Polen an der Warte in der Woywodſchafft Poſen an ſich gebracht, und ſich davon zu nennen angefangen. Grotho hat an. 1459 Johannem Oſſolinski Caſtellan von Diſlitz erſtochen, worauf er in die acht erkläret und ſein Ritterlich Gut zerſtöret worden. Von ſeinem ſohne Lucza, der im Schwediſchen gewohnt, erzehlet man, daß er ſich bey rauben und plünderns befliſſen, daß ihn der teuffel lange zeit leibhafftig beſeſſen, und daß er nach ſeinem tode die leute mit erſchrecklichen erſcheinungen geplagt habe. Joſeph iſt an. 1683 Caſtellan von Wilna und Feld-Marſchall in Litthauen, Michael aber an. 1705 Woywode von Plocko und Hauptmann von Borriſſow geweſen. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. t. 2. *Zalaſki* epiſt. hiſt. famil. t. 3.

Slups, Sluis, lat. Cluſa, Cluſæ, eine kleine, aber wegen des vortheils ſehr feſte handels-ſtadt, nebſt einem groſſen hafen, an einem kleinen meerbuſen des Deutſchen meers, im Holländiſchen Flandern, 3 meilen von Brügge gelegen. Sie gehörte vor zeiten den Grafen von Nemours, die von den Grafen von Flandern herſtammten, und ſie ſo dann in die hände der Franzoſen. Philippus der fühne, König in Franckreich, hielt allhier eine ſtarcke beſatzung, um die einwohner von Brügge im zaum zu halten, und Carolus IV ließ allhier eine flotte wider Engelland erbauen. Nachgehends nahm dieſen ort der Kayſer Maximilianus ein, bey deſſen hauſe er eine zeitlang blieb. In währenden Niederländiſchen kriegen eroberte ihn der Fürſt von Parma, für den König von Spanien. An. 1604 bekamen ihn die Holländer aufs neue ein, unter des Printzen Mauritii anführung, welches ſie, als eine gnugſame vergeltung des verluſts von Oſtende anſahen. und deswegen eine gedachtnißmünze ſchlagen lieſſen mit dieſer aufſchrift: Jehova plus dedit, quam a miſimus, das iſt: Gott hat uns mehr gegeben, als wir verlohren haben. Die belagerten wehreten ſich ſehr tapfer, denn ſie hielten 3 monate aus, biß daß ſie alles leder, auch ſo gar mauſe, ratzen, ꝛc. und alles, was ſie nur finden kunten, verzehret hatten. Die Holländer beſeſtigten den hafen und die ſtadt, welche ſie mit den einwohnern von Oſtende wieder beſetzten, als die nach der übergabe dieſes orts hieher kamen. Slups wurde nachgehends kraft einer auf gerichteten friedens-tractats ſeiner befeſtigungs-wercke beraubt; anietzo aber iſt dieſer ort wiederum ſehr feſte. Eine andere kleine ſtadt gleiches namens liegt in dem Wallonischen Flandern an dem fluſſe Senſſet, 2 meilen von Douay, und gehört dem Könige von Franckreich.

Smahora, (Procopius) ein berühmter Hauptmann der Böhmen oder Huſſiten nach Ziska. Er iſt von ihm und von Conrad Sanftmoſel, einem andern Huſſitiſchen Hauptmann, ein an. 1430 datirtes ſchreiben vorhanden, worinnen er die verderbnüſſe der Römiſchen kirche ſtraffet, auch allen Europäiſchen Potentaten und Fürſten ſeinen beyſtand anbeut, die gottloſe Primatem wegzujagen. *Supplem.* laſcicul. rerum expetendarum.

Smaland, lat. Smalandia, eine Grafſchafft in Oſt-Gothland, den Schwedin gehöria. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Calmar, Jonkoping und Werſio. Sie hat Weſt-Gothland gegen abend, Blecking gegen mittag, den Belt gegen morgen und Oſt-Gothland gegen mitternacht.

Smalcalden, ſ. Schmalkalden.

SMALCIUS, (Valentinus) ein berühmter Socinianiſcher lehrer, war zu Gotha in Thüringen an. 1572 den 12 mart. gebohren. Als er noch daſelbſt auf dem gymnaſio ſtudierte, that er ſich ſchon dergeſtalt mit beſonderu wegnungen hervor, daß er ſonoht bey ſeinen Lehrern, als auch denen Predigern alle liebe verſchaffte, und inſonderheit nach ſeinen in gegen bericht urtheilten, er würde mit der zeit ein leher werden. Weil er nun nicht hoffen konnte, daß er deren gewogenheit wieder erlangen würde, verließ er an. 1589 ſeine vaterſtadt, und gieng endlich, nachdem er mittlerweile ſich zu Leipzig, Wittenberg, Jena und Serafburg aufgehalten, an. 1592 nach Smigla in Polen, welchſt er Rector in der ſchule ward, und ſich darauf an dem Chriſt-feſt belagten jahrs durch ſeine abermahlige taufe zur Socinianiſchen gemeine bekannte. Nach deſſen tode ward er an. 1598 zu Lublin, und an. 1605 zu Racow Paſtor, allwo er an. 1624 geſtorben. Er ſtund bey ſeinen glaubens-genoſſen in ſehr groſſer hochachtung, wohnte faſt allen Synodis und kirchen-viſitationen bey, die zu ſeiner zeit unter den Sociniaern gehalten wurden, und hinterließ verſchiedne ſchrifften in Lateiniſcher, Polniſcher und Deutſcher ſprache, als da ſind: de divinitate ſeu Chriſti; inſtitutio religionis Chriſtianæ; pudefactio P. Scargæ jeſuitæ; ſcripta adverſus Hutterianos; refutatio Smiglecii, Cravcri, Ravenſbergeri, Francki, &c. Hiernächſt hat er auch mit Moſcorovio und Licinio die Polniſche überſetzung des neuen teſtaments revidirt, und bey verfertigung des Racoviſchen catechiſmi das meiſte beygetragen. Er hat die vornehmſte umſtände ſeines lebens in einem diario ſelbſt aufgezeichnet, welches G. G. Zeltner in ſeiner hiſtor. crypto-Socinismi drucken laſſen. *Sandii* bibl. Antitrin. *Zeltneri* hiſtor. Crypto-Socinismi Aktorphini.

SMARAGDUS, war ein Abt des kloſters S. Michael in Lothringen, zur dieces von Verdun gehörig, und wurde nach Hermegaudo an. 806 ober hoch menigſtens nicht lange hernach zu dieſer würde befördert. Am. 810 befand er ſich mit bey der conferentz, welche zu Rom zwiſchen dem Papſt Leone, und Caroli M. Abgeſandten von dem ausgang des heiligen Geiſtes gehalten worden, an. 824 aber wurde er von dem Kayſer Ludovico ernennet, die händel des Abts Ismundi zu Mayland und einiger Mönche, nebſt Frotharo, dem Biſchoff von Tull, beyzulegen. Wenn er eigentlich geſtorben, iſt nicht bekannt. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, als einen commentar über die regul Benedicti; ein buch von der pflicht eines Fürſten, unter dem titul: Via regia, welches bey d'Achery t. 7 anzutreffen; einen tractat von tugenden und laſtern, diadema monachorum genannt; epiſtolam (Caroli M. nomine ſcriptam) ad Leonem III, Papam, de proceſſione Spiritus Sancti, Acta collationis Romanæ de proceſſione Spiritus S. an. 810, welche beyde in den groſſen ſamulungen der concilien ſtehen; und endlich eine grammaticam majorem, oder commentar, über den Donatum, davon iedoch zur zeit nur der Prologus gedruckt worden, wiewohl noch das gantze manuſcript vorhanden ſeyn ſoll. Im übrigen muß er nicht, wie einige gethan, mit Smaragdo, einem Mönch in der Abtey S. Sauveur von Aniane, welcher an 843 den 7 merz geſtorben, vermenget werden. *Trithem. Sixtus Senenſis. Miræus* de ſcript. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Hugo Menard.* lib. 2. obſ. ad martyr. Bened. *Sammarth.* Gall. Chriſt. tom. 4. de Abbat. Anian. & S. Mich. *Antelmi.* act. Sanctor. *Cave* hiſt. litter.

SMERDIS oder TANYOXARES, der Cambyſis bruder, welchem einſtens vorkam, als wenn er ihm auf ſeinem throne ſitzen ſähe, derowegen er ihn umbringen ließ, aber bald hernach ſelbſt ſterben muſte. Es war auch ein Perſianiſcher Magus dieſes nahmens welcher dem Smerdis, des Cambyſis bruder, ſehr ähnlich war, ſich dahero vor denſelbigen ausgab, und 7 monate lang nach Cambyſis tode ſich des throns anmaſſete. Als aber der betrug an den tag gekommen, wurde er von einigen Perſianiſchen Herren getödtet. *Herodotus* lib. 2. *Euſebius* in chron. *Juſtinus* &c.

SMETIUS, (Henricus) mit dem zunahmen Læda, war zu Aloſt in Flandern an. 1537 aus einem adelichen geſchlecht gebohren. In ſeiner jugend legte er ſich auf die Griechiſche ſprache und auf die poeſie mit ſolchem fleiß, daß er an ſeinem 15 jahre den Phocylidem und Pythagoram in Lateiniſche verſe überſetzte. Nachgehends ſtudierte er zu Löven und zu Bononien die artzney-kunſt, nahm darinnen den gradum eines Doctoris an, und erhielt die ſtelle eines Profeſſoris und Thurſtirſtlichen Leib-

Digitized by Google

Leib. Medici zu Heydelberg. Er ſtarb den 15 mart. 1614 in dem 77 jahre ſeines alters, nicht aber, wie Clarmund will, 1634. Seine ſchriften ſind proſodia; juvenilia ſacra; juvenilia miſcella; regum Judaicorum l. 3. odæ & elegiæ; de medicinæ antiquitate; and ephemerides. JOHANN SMETIUS, ein Profeſſor und Paſtor zu Rimägen, welcher 10 ſprachen verſtanden, und an. 1651 geſtorben, hat antiquitates Noviomag. geſchrieben, die auch unter dem titul theſaurus antiquarius Smetianus, oder pinacotheca heraus gekommen. *Witte* mem. *Andreæ* bibl. Belg. *Clarmund.* in vit. clar. vir. P. 8.

SMETIUS, (Martinus) ein Reformirter Prediger von Weſtvinckelen, einem bey Brügge in Flandern gelegenen dorff, reiſete 6 jahr in Italien herum, und ſammelte daſelbſt mit dem gröſten fleiß allerhand inſcriptiones, welche aber durch eine feuers-brunſt meiſtend wiederum verlohren giengen. Doch nahm er dieſe mühe auf ſprechen und bitten Marci Laurini, Herrn von Watervliet, noch einmahl auf ſich, und brachte ein neues werck zu ſtande, hatte aber nicht gar lange darauf das unglück, daß er von einer rotte räuberiſcher ſoldaten vor Brüſſel gefangen, und ohne einige urſache aufgehenckt wurde. Nach dieſem wolte Laurinus die neue arbeit des Smetii nebſt andern ſachen, um den damahligen Niederländiſchen kriegs-unruhen zu entgehen, nach Francfreich überführen, da es aber von einer parthey Engliſcher ſoldaten auf Oſtende geraubet wurde. Endlich fügte es ſich noch, daß das gantze werck, wie es von Smetio aufgeſetzt worden, Jano Doufæ, dem ältern, damahligen Curatori der Leidenſchen academie, von einem der erwehnten Engliſchen ſoldaten angebothen wurde, da es denn von demſelben gekaufft, von J. Lipſio aber zum erſten mahl heraus gegeben, und endlich von Grutero vermehrt und verbeſſert worden. *Floyderus* in vit. Jani Gruteri.

SMETTON, ein muſicant an dem Engliſchen hofe zu Henrici VIII zeiten. Er ward beſchuldiget, daß er mit der Königin Anna von Boulen ehebruch getrieben, und deswegen gehangen. Er bekannte es ſelbſt, daß es zu dreyen mahlen geſchehen, doch ſoll er dieſe auffage vor ſeinem tode widerrufft, und viele reue bezeigt haben, daß er durch ſeine ungebührliche anklage die Königin umb leben gebracht. *Larrey* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 354-361.

SMIDE, (Hegidius de) ein Jeſuite, gebohren zu Antwerpen den 23 apr. an. 1584, lehrte anfangs die humaniora, bernach aber wurde er Predigter und Coadjutor ſpiritualis, und ſtarb an. 1670 den 5 map in ſeinem 86 jahre. Er hat viel kleine wercke, als de quatuor noviſſimis, de anima patiente, de tragico exitu Hamani &c. geſchrieben, und Lud. Pinelli meditationes de paſſione Domini; epiſtolas Claudii Aquavivæ de renovatione ſpiritus & fraterna charitate; hiſtoriam martyrum Japonenſium S. J. &c. aus der Italiäniſchen in die Niederländiſche ſprache überſetzet. Ein andrer Jeſuite, nahmens Franciſcus de Smide, gleichfalls von Antwerpen gebürtig, lo an. 1659 den 7 jul. in ſeinem 63 jahre geſtorben, hat mehr als 50 wercke theils überſetzet, theils ſelbſt geſchrieben, worunter vita Ferdinandi II, Imp. Rom. vita Jo. Ogilbei, Xaverii, Canſii, Ignatii &c. hiſtoria Canadenſis; Martin. Roa mirabilia alterius mundi; Thomas a Kempis de imitatione Chriſti &c. *Alegambe* bibliothec. S. J.

Smigelsky, eine adeliche familie in Polen, deren güter in dem Sendomiriſchen gelegen. Sie ſtammet aus dem hauſe Kolyn her, welches ſchon an. 960 floriret. Chriſtoph hat im nahmen der Wojwodſchafft Sendomir die wahl Königs Uladislai IV unterſchrieben. Zu anfange des 18 ſeculi machte ſich ein Staroſt von Smigelsky, als Polniſcher Oberſter und partey-gänger, bekannt, trat aber an. 1706 in Schwediſche dienſte. *Okolski* orb. Pol.

SMIGLECIUS, (Martin) ein Jeſuit, von Lemberg aus Polen, trat zu Rom an. 1581 in die ſocietät, und trieb die weltweiſen-ſchafften mit auſſerſtem fleiſſe. Als er wieder nach Polen gekommen, lehrte er die philoſophie 4 jahre zu Wilna, ingleichen 10 jahr die theologie, worinn er auch den gradum eines Doctoris erlangt. Endlich ward er in verſchiedenen collegiis Rector, ihm Profeſſ-hauſe zu Cracau aber Superior, und ſtarb zu Caliſch an. 1618 den 26 jul. nachdem er eine langwierige krancheit mit höchſter gedult überſtanden. Er hat viel ſtreit-ſchrifften ſonderlich wider die Socinianer verfertiget, desgleichen eine logic, welche an. 1618 zu Ingolſtadt in 2 vol. in 4 und öffters getretten. *Alegambe* biblioth. S. J. *Engle.*

SMINTHEUS, iſt ein beynohme des Apollinis, den derſelbe von *mus*, ſo in der Cretenſer-ſprache eine maus bedeutet, aus folgender urſache empfangen. Als ehemahls die Teucri aus Creta fortgiengen, rieth ihnen das oraculum, daſelbſt zu bleiben, wo ihnen die, ſo aus der erden gebohren wären, widerſtehen würden. Da ſie nun nach Amaxium kamen, fraſſen ihnen des nachts die mauſe das leder, an ihren ſchilden, woraus ſie alſobald urtheilten, daß dieſes der von dem oraculo bedeutete ort ſey, und nachdem ſie ſich allda niedergelaſſen, hen Apollini einen tempel unter dem nahmen Smintbei erbaueten. Andere ſagen, daß die Cretenſer, als ſie einſtens eine colonie irgend wohin ſchicken wolten, abgedachten rath von dem oraculo empfangen, und als ihnen dieſer zufall mit den mäuſen begegnet, eine ſtadt, nahmens Sminthia, erbauet haben. *Arnob.* 3. pag. 119. *Voſſ.* inſtitut. orat. lib. 3. pag. 331. *Gyrald.* ſynt. 7.

Smirſchitz, ein kleiner ort mit einem ſchönen ſchloß in Böhmen, in dem Königgrätzer-creyſe, zwiſchen der ſtadt Königgrätz und Königshof, nahe bey der Elbe gelegen. Er iſt wegen einer vornehmen familie zu mercken, die ſich daher Freyherren von Smirſchitz geſchrieben, und mit Alberto Johanne, der ſich mit einer Gräfin von Hanau verlobet hatte, an. 1614 (Tromsdorff ſetzet 1618) abgeſtorben iſt. In dem 15 ſeculo war Jan Smirſchitzky bekannt, welcher bey währendem Huſiten-kriege von den Pragern gefangen und genau verwahret wurde; doch er beſtach. bey einem in Prag anſtändenden tumulte, die wächter, welche ihm zu ſeiner freyheit behülflich waren, da er denn der ſtadt groſſen ſchaden zufügte. Endlich aber muſte er an. 1453 ſeinen kopff ſetzen, weil den landſtänden ein ſchreiben in die hände gekommen, worinnen er den erwehnten Ladislaum poſthumum erinnert, mit einer anſehnl. chen macht nach Böhmen zu kommen, indem ſeinen landsleuten nicht gar zu viel zu trauen. *Balbini* ſtemm. Part. 3. *Theobaldi* Huſiten-krieg. *Tremsdorff.* geogr.

SMITH, ein berühmtes geſchlecht in Irrland, welches die würde eines Vicomte von Strangford, in der Grafſchafft Down führet. Philippus Smith wurde an. 1628 den 17 jul. von Carolo I zum Vicomte von Strangford erkläret, und jenste mit Elifabetha, einer tochter Roberti Sidney, Grafens von Leiceſter, Thomam Smith, Vicomte von Strangford, welcher Philippum nach ſich ließ. Derſelbe ſtarb an. 1715, nachdem ihm ſeine gemahlin Maria, des Ritters Georgii Porter tochter, unterſchiedliche kinder gebohren, von welchen ihm Endymion ſuccediret. Auf dieſen folgte Philippus, welcher bey ſeinem an. 1724 erfolgten tode einen unmündigen ſohn, Philippum Smith, Vicomte von Strangford, nachgelaſſen. *The Irish comp.* p. 164.

SMITH von ISLEWORTH, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, von welchem Johannes, ein urenckel des Ritters Jacobi Smith von Hunmerſmith, der in der Grafſchafft Berks einige hofpitäler geſtifftet, 1694 den 20 apr. zum Baronet ernennet wurde, nachdem er zu beſtreitung des krieges wider Franckreich anſehnliche ſummen geldes aufgebracht hatte. Er ſtarb an. 1726, und hinterließ von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter des Ritters Johannis Eyles, die er an. 1691 geehlicht, 2 töchter und 2 ſöhne, Johannem und Jacobum, von denen der älteſte, Johannes Smith von Isleworth, an. 1728 als Baron ſtarbe, und gleichwie ſein geſchwiſter noch unverheyrathet war. *The English Baronetts* t. 2. p. 150.

SMITH von LONG-ASHTON, eine Engelländiſche familie, welche dieſen in ſommerſetſhire gelegenen ort lange zeit beſeſſen. Johannes Smith, Ritter, lebte zu den zeiten Henrici VIII, und hinterließ Hugonem, welcher an. 1566 in gutem anſehen ſtund. Von deſſen nachkommen wurde Hugo Smith 1661 den 16 map von Carolo II zum Baronet erkläret, welcher mit Elifabetha, des Ritters Johannis Asburnham tochter, ſeinen nachfolger Johannem hinterließ. Derſelbe zeugte mit N. einer tochter Samuelis Aſtry von Henbury, Johannem und Hugonem, von denen der älteſte, Johannes Smith, nach ſeines vaters tode die würde eines Baronets erbeitt, und an. 1728 noch unverehlichet war. *The English Baronetts* t. 2. p. 144.

SMITH, (Johannes) ein Engelländiſcher Theologus, war ſeinen eltern in ihrem alter gebohren, und begab ſich an. 1636 nach Cambridge, allwo er anfänglich in das collegium Emanuelis aufgenommen, und hernach zum Socio in der Königin collegio erwehlet worden. Er hat nicht allein in der theologie, ſondern auch in der philoſophie, mathematic, Chaldäiſchen und Lateiniſchen antiquitäten, und der philologie eine ſattſame einſicht, und wird dabey gerühmt, daß er ein muſter der demuth, freundlichkeit und chriſtlichen wandels geweſen. Er ſtarb nach einer langwierigen krancheit an der ſchlaffſucht den 7 aug. an. 1652 in ſeinem collegio, und ward von Sim. Patrik, dem nachmahligen Biſchoff, mit einer leichpredigt beehret. Man hat von ihm ſieben diſcourſes, welche von Jo. Worthington, ſeinem guten freund, an. 1660 in 4 an ſich geſtellet worden, und allerhand diſſertationes von dem aberglauben, atheiſterey, unſterblichkeit der ſeelen, &c. in ſich halten. *Worthington* pref. *Patrik* ſermon.

SMITH, (Miles) ein Engelländiſcher Biſchoff, war zu Hereford um die mitte des 16 ſeculi von geringen eltern gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Oxford, allwo er auch die academiſche gradus angenommen. Nachdem er etliche geringere ämter bedienet, wurde er Canonicus der cathedral-kirchen zu Hereford, ferner Doctor theologiæ, und an. 1612 Biſchoff zu Glocester, in welcher würde er an. 1624 den 1 nov. im 70 jahre ſeines alters geſtorben. Er war in den ſchrifften der ſogenannten autorum claſſicorum wie auch der Rabbinen und Patrum ungemein erfahren, verſtund das Chaldäiſche, Syriſche, und Arabiſche faſt ſo gut, als ſeine mutter-ſprache, und wurde deswegen von Jacobo I nebſt andern gelehrten männern zu verfertigung einer neuen überſetzung der bibel in die Engliſche ſprache mit gebraucht, dabey er wohl das meiſte gethan, wie er denn auch die vorrede dazu gemacht. Man ſagt auch, daß in ſeiner groſſen bibliothec ſein buch geweſen, ſonderlich von den alten, welches er nicht gantz durch geleſen hätte. Im übrigen war er des Calvini meynungen zugethan, und deswegen dem W. Laud gar nicht gewogen, wie er denn, ſonderlich nachdem er Biſchoff worden, ſich deſſelben verfahren nachdrücklich widerſetzet hat. Man hat von ihm 15 weitläuffige, und mit vieler beleſenheit angefüllte ſermones, welche erſt nach ſeinem tode in fol. an tag gegeben worden. *Præfatio* ſermon. ejus præfixa. *Wood* antiq. & Athen. Oxon.

SMITH, (Nicolaus) ſ. KNOX, (Eduardus.)

SMITH, (Thomas) ſ. SMYTH.

SMITHÆUS, (Richard) gebürtig von Lincoln, war Doctor theologiæ, Biſchoff zu Chalcedon und Ordinarius von gantz Schottland. Er ſtarb 1655 den 8 map in ſeinem 88 jahre, und hinterließ collationem doctrinæ catholicorum & proteſtantium, prudentiſalem trutinam religionis, flores eccleſiaſt. hiſtor. gentis Anglorum &c. Er muß nicht vermerget werden mit einem andern Richardo SMITHÆO oder SMYTH, ſo aus Worceſterſhire gebürtig geweſen. Dieſer letztere war Doctor theologiæ, und anfangs Profeſſor zu Oxford, nachmahls aber zu Löven, und ferner unter der regierung Mariæ wiederum in Oxford, von dannen er nach Douay gegangen, und daſelbſt an. 1563 den 9 jul. im 63 jahr ſeines

des alters geſtorben. Er war ein eifriger verfechter der Römiſch-Catholiſchen kirche, und hat unterſchiedliche ſtreit-ſchrifften, ſonderlich wider P. Martyrem, wie auch einen commentarium über die Apocalypſin nachgelaſſen. *Wirte diar. Ghilini* teatro d'uomini letterat. *Wood.*

SMITHSON von STANWICK, eine Engelländiſche familie, welche viel 100 jahr ihren in Yorkshire gelegenen ſitz Stanwick inne gehabt, wie denn Wilhelmus Smithſon ſchon an. 1377 daſelbſt gewohnet hat. Von deſſelben nachkommen lebten zu anfang des 17 ſeculi 2 brüder, Antonius und Franciſcus.

I. Franciſcus Smithſon heyrathete Joyceu, eine tochter des Herrn Stock wood von Sevenvak, und zeugte mit derſelben Richardum, medicinæ Doctorem, welcher unter andern Wilhelmum, medicinæ Doctorem, nachgelaſſen. Derſelbe lebte noch an. 1728, und hatte von Maria, Eduardi Walpole tochter, 2 kinder, Johannem Walpole Smithſon, und Catharinam, welche ſich mit dem Ritter Thoma Davers verehlichet hat.

II. Antonius Smithſon von Newham, obgedachten Franciſci ältern bruder, war ein vater Hugonis, welcher durch die handlung ein groſſes vermögen erwarb, und von Carolo II. dem er in ſeinem exilio wichtige dienſte geleiſtet, an. 1660 den 2 aug. zum Baron ernennet wurde. Sein ſohn, die ihm Dorothea, eine tochter N. Roſſlons gebohren, waren Hieronymus, Hugo und Antonius. 1) Der jüngſte, Antonius, wurde ein vater Hugonis Smithſon von Totenham, welcher noch an. 1718, da ſeine kinder ſchon verſtorben, am leben war. 2) Der mittelſte, Hugo, hat keine männliche erben nachgelaſſen. 3) Der älteſte, Hieronymus Smithſon, Baronet, zeugte mit der Herrn Wingate tochter Hugonem, welcher ihm in der würde eines Baronets gefolget iſt. Von deſſen beyden ſöhnen, die ihm eine ſchweſter des lords Langdale gebohren, iſt der älteſte, Hugo, unverehlichet geſtorben: der jüngſte aber, Langdale Smithſon, hat von der Herrn Revely tochter einen ſohn, der an. 1728 noch minderjährig war, nachgelaſſen. *The English Baronett.* t. p. 106.

Smogra, ſ. Smogera.

Smolensko, eine Wopwodſchafft in Lithauen, welche den titul eines Hertzogthums führet, und zwiſchen den Wopwodſchafften und provintzen Bielsko, Reskow, Mokau, Werotin und Novogrod-Seweriki lieget. Sie gehöret den Moſcowitern, und iſt rar land voller berge und holtz. Die hauptſtadt Smolensko, lat. Smolenſcium, welche ziemlich groß iſt, und einen Ertz-Biſchoff hat, wird auf einer ſeite von dem fluß Nieper, auf der andern aber mit moraſten umgeben. Uber dieſes hat ſie eine dicke mauer mit thürmen, wie auch ein feſtes ſchloß auf einer höhe, welches die ſtadt commandirt, und von den Moſcowitern in einen ſolchen ſtand geſetzet worden, daß man es faſt vor unüberwindlich hält. Anfangs gehörte beydes die ſtadt und die Wopwodſchafft den Ruſſiſchen Hertzogen; allein an. 1403 machte ihr der Hertzog von Lithauen davon meiſter, worauf ſie der König Caſimirus an. 1452 der Crone Pohlen unterwarff. An. 1514 eroberten ihr Moſcowiter Smolensko, und behaupteten ſolches biß an. 1611, da es ihnen von dem Könige Sigismundo III nach einer faſt zweyjährigen belagerung wieder aus den händen gerieſſen wurde. An. 1616 und 1633 thaten die Moſcowiter abermahls einen verſuch darauf; ſie wurden aber das letztere mahl, da ſie faſt ein jahr davor gelegen, von Uladislao IV ausgeſchlagen. Endlich wurde es an. 1654 den 13 oct. von denſelben erobert, und ihnen, vermöge einiger an. 1656 geſchloſſener tractaten, gelaſſen, worauf es die Cron Pohlen in den freyden an. 1686 an Moſcau auf ewig abgetreten, welches ſodann die Griechiſche religion überall eingeführet hat.

SMYRNA, eine ſtadt in Natolien, hat einen groſſen und ſichern hafen an dem Archipelago, ſo von ihr benennet wird. Sie liegt zur rechten des Iſthmi, wo die halb-inſul Claxomene angehet, welche gegen der inſul Scio gleich über gelegen iſt, und gehört den Türcken, welche ſie Ismir nennen. Einige ſagen, ſie ſey von den Amazonen, andre hingegen, ſie ſey von Theſeo erbauet worden. Die wahrſcheinlichſte meynung iſt, daß ſie eine colonie der Perſer geweſen. Daß um dieſe ſtadt herum liegende land iſt ſo fruchtbar, und die luft daſelbſt ſo temperirt, daß man ſich nicht wundern darff, daß es ſo offt zum kriege zwiſchen den Griechen und Perſianern anlaß gegeben. Smyrna iſt eine von den ſieben ſtädten, welche Homeri geburts-orth ſeyn wollen, und hat hernach einen Ertz-Biſchöfflichen ſitz bekommen. Sie iſt anietzo in der form eines amphitheatri erbauet, ſtehet auf dem abhange eines bergels, welcher nord-weſt-wärts gekehret iſt, und iſt ſehr groß, ungeachtet ein theil davon ruiniret worden, wie auch den überbliebenen merckmahlen alter gebäude zu ſehen iſt. Dolabella erſchlug alhier Trebonium, einen von Julii Cæſaris mördern. Die Venetianer machten ſich an. 1344 meiſter davon, und behielten dieſe ſtadt bis an. 1428, da ſie von Amurath II wieder eingenommen wurde. Sie iſt über alle maſſen volckreich, indem ungefehr 60000 Türcken, 15000 Griechen, 8000 Armenianer, und 6 oder 7000 Juden darinnen wohnen. Die Europäiſchen Chriſten anlangend, welche die ſtadt des daſelbſt gehenden groſſen handels halb, in iſt zu wiſſen, daß ihre anzahl nicht allzu groß iſt, und daß ſie alle zuſammen die freye übung ihrer religion haben. Die Türcken, Griechen, Armenianer und Juden haben ihre wohnungen auf dem bürgel; unten aber an demſelbigen, langſt dem ufer hin, wohnen die Franckeu oder Europäiſchen Chriſten, nemlich die Engelländer, Hollander, Frantzoſen und Italiäner. Eine ieglliche von dieſen nationen hat ihren beſondern Conſulem, und der Frantzöſiſche Conſul hat 2 Vice-Conſules unter ſich, davon der eine zu Scalanova, das iſt, Neu-Hafen, ſo ein gutes hafen iſt, und 2 tagreiſen von Smyrna liegt: der andre aber zu Scio ſich aufhält, welches eine inſul iſt, ſo gegen der halb-inſul Clazomene gleich über liegt.

eblichet. Im fall er ohne männliche erben abgehen solte, ſo fällt, vermöge einer Königlichen verordnung, der titul eines Baronets auf Wilhelmum Smyth von Warden in Bedfordshire. *The English Baronets*, t. 2. p. 237.

SMYTH von UPTON, ein Engliſches geſchlecht, von welchem Roberton, Ritter, an. 1665 den 30 mart. durch Carolum II zum Baron erhoben wurde. Er hinterließ von Judith, Nicolai Walmesley tochter, Robertum und Jacobum.

I. Robertus folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, und zeugete mit Johanna, einer tochter des Ritters Johannis Trafford von Dunton-Hall, Robertum und Jacobum. Der jüngſte, Jacobus, gab an. 1728 einen Advocaten ab, und war noch unverehlichet. Der älteſte, Robertus, Baronet, war an. 1695 ein Parlaments-glied wegen Andover, und lebte noch an. 1728. Seine ſöhne, die ihm Anna, eine tochter des Ritters Henrici Whitehead von Titherly, gebohren, waren 1) Trafford, Vorſprecher im Middle-Temple, welcher mit Conway, einer tochter und erbin Thomæ Hacket, Biſchoffs zu Downe und Connor, unterſchiedliche kinder zeugete. 2) Henricus von Lincoln's-Inn, welcher ſich mit Eliſabetha, eines Kauffmanns Eduardi Pattle tochter, verehlichet hat.

II. Jacobus Smyth, obgedachten Roberti bruder, wurde von Carolo II zum Ritter geſchlagen, und an. 1685 zum Lord-Major zu London ernennet. Sein ſohn, Jacobus, den er mit Eliſabetha, des Ritters Arthuri Shirley von Iſeield in Suſſex tochter, gezeuget, wurde an. 1714 den 2 det. von Georgio I zum Baronet erkläret, und ſtarb an. 1717, nachdem ihm Mirabella, Roberti le Gard tochter, ſeinen nachfolger, Robertum Smyth von Iſeield, der an. 1728 noch minderjährig war, gebohren. *The English Baronets*, t. 2. p. 418. f. 3. p. 257.

SMYTH, (Richard) SMITHÆUS.

SNAITE von ESLE, eine Engelländiſche familie, deren ſitze, Langley und Acton-Burnell, in Shropshire gelegen. Von derſelben wurde der Ritter Eduardus Smythe an. 1660 den 23 febr. von Carolo II zum Baronet erhoben und hinterließ von Richardi Lee von Langley tochter, unter andern Richardum, welcher ihm in der würde eines Baronets ſucceditte. Er lebte noch an. 1728, hatte aber von ſeiner gemahlin, des Ritters Carrington tochter, keine männliche erben. *The English Baronets*, t. 2. p. 113.

SNATH, eine ſtadt in Engelland, welche in demjenigen theile von Yorkshire, ſo Osgodcroſſ heiſſet, liegt, und 136 Engliſche meilen von London entfernet iſt. *Dict. Anglois.*

Sneek, lat. Snecum, eine feine ſtadt in dem Weſtergoww in Friesland, zwiſchen Ilſt und Leuwarden, an dem ſee Sneek, gelegen. Die gegend daherum wird das Wimbryganiſche land genennet. *Zeiler.*

SNELLIUS, (Rudolph.) war zu Dudewater in Holland an. 1546 gebohren, und ſtudirte zu Cöln, Heidelberg und Marpurg. Hierauf that er eine reiſe nach Italien, und wurde nach ſeiner zurückkunfft erſtlich Græcæ linguæ und eloquentiæ, nachmahls aber Hebrææ linguæ und matheſeos Profeſſor zu Leyden, allwo er an. 1613 den 2 mertz mit tode abgieng. Man hat von ihm ſyntagma philoſophiæ Ramæum; Apollonium Batavum ſeu reſuſcitatum Apollonii Pergæi geometrians; commentarium in rhetoricam Thetii; u. a. m. Sein ſohn, Willebrodus, folgte ihm in der mathematiſchen profeſſion, und ſtarb an. 1626 den 1 nov. in dem 35 jahre ſeines alters. Dieſer legte hat de re nummaria; Tiphyn Batavum; ſive de navium curſibus & re navali; Batoſthenem Batavum &c. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg. *Witte* diar.

SNEPPEIUS, (Erbardus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Heilbrunn in Schwaben den 1 nov. an. 1495 gebohren. Nachdem er zu Erfurt Eobanum Heſſium und Joachimum Camerarium gehört, verfügte er ſich nach Heidelberg, und legte ſich alſo mit dem eifer auf die rechts-gelehrſamkeit, daß er mit recht die Doctor-würde in derſelbigen anzunehmen konte. Dem ohngeachtet ergriff er auf beſtändiges anhalten ſeiner mutter, welche ihn noch vor ſeiner gebuhrt dem geiſtlichen ſtand gewidmet hatte, die theologie, und pflichtete des Lutheri lehrſätzen bey, wiewohl er deswegen bald hernach von Weinſperg, als woſelbſt er Prediger war, vertrieben wurde. Nach dieſem erhielt er an. 1523 ein gleiches amt in Wimpffen, und wurde an. 1525 von den aufrühriſchen bauren zum Feld-Prediger verlangt, da er denn, weil er auf keine andere art ihren lohn verdienen konte, ſich verbeyratete. Doch blieb er nicht lange, ſondern gieng nach Weilburg in die Grafſchafft Naſſau, da er das amt eines Paſtoris verwaltete, und die kirche nach Lutheri lehre einrichtete, worauf er auch nach Marpurg zur theologiſchen profeſſion berufen wurde, und an. 1529 zu Speyer, an. 1530 aber zu Augſpurg dem Reichs-tage beywohnte. An. 1535 trefft ihn der Hertzog Ulrich von Würtenberg wiederum zurück, und machte ihn erſtlich zum General-Superintendenten im gantzen Hertzogthum, an. 1543 aber zum Profeſſore theologiæ und Inſpectore des fürſtlichen ſtipendii in Tübingen, da er denn im folgenden jahre theologiæ Doctor wurde, an. 1548 aber wiederum entweichen muſte, weil er das ſo genannte Interim nicht annehmen wolte. Er gieng alſo nach Sachſen, wurde Profeſſor theologiæ zu Jena, und verwaltete ſolches amt mit groſſer treue, bis ihn ſeinem tode, welcher an. 1558 an ſeinem geburts-tag erfolgte. Unter den ſchönen gedachten Reichs-verſammlungen hat er auch dem convent zu Schmalkalden an. 1537 angeſiehen den colloquiis zu Regenſpurg an. 1546, und zu Worms an. 1557, nebſt verſchiedenen andern mit beygewohnet. Man hat von ihm: commentarium in Pſalmos; refutationem Majoriſmi; u. a. m. Sein ſohn, Theodoricus, gebohren zu Wimpffen den 1 nov. an. 1525, legte den grund ſeiner ſtudien zu Tübingen, und ward daſelbſt, nachdem er verſchiedene andere ämter verwaltet, an. 1557 Profeſſor theologiæ, und ferner Paſtor, wie auch General-Superintendent, in welcher würde er an. 1596 den 9 nov. das zeitliche geſegnet. Er hat ſich mit auf dem colloquio zu Worms, davon ſchon oben gedacht worden, desgleichen an. 1561 auf dem convent zu Erfurt, und an. 1564 auf dem zu Maulbronn befunden, und unter andern ſcholas in Eliæ prophetæ vaticinia; enarrationes in pſalmos &c. hinterlaſſen. *Adami* vit. Theol. *Fiſchlini* memor. Theol. Würtemb. P. 1. *Zeumeri* vit. Profeſſ. Jenenſ. *Seckend.* hiſt. Lutheran.

SNETHAM, SNETSHAM, eine kleine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Norfolk, 82 Engliſche meilen von London gelegen. *Dict. Anglois.*

SNETISHAM, (Richardus) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Oxford, woſelbſt er auch endlich Cancellarius wurde, florirte zu anfang des 15 ſeculi, und war ein guter Redner, Philoſophus und Theologus. Er hat den Wiclef, deſſen ſchrifften er mit 11 andern unterſehen müſſen, in einigen articuln widerlegt, und ſonſten auch nach lecturam theologiæ; abbreviationes Cantoni; &c. geſchrieben. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

Sniarin, eine von holtz erbauete und mit paliſaden umbgebene ſtadt, in der Polniſchen landſchafft Reth-Reuſſen, bey den Moldauiſchen gräntzen, an dem fluß Pruth. Die abhänderliche provinz, worinnen ſie liegt, heiſſt Pokutien, wovon ſie die beſte ſtadt iſt. Man pflegte ſonſt meiſtentheils Armuten zu halten, und die Moldauer machten ſie gleichſam zu ihrem magazin. Inſonderheit findet man daſelbſt ſtets eine menge von ſchönen pferden, von anderm vieh, von honig und von wachs. *Cromer* ſtate of Poland P. 1. lettr. 5.

Snorro, sturlesonius, war an. 1179 in der inſul Island auf einem alten geſchlechte gebohren, welches aus Norwegen zu zeiten Königs Haraldi Pulchricomi dahin gekommen; mütterlicher ſeite aber konte er ſein geſchlecht von den Däniſchen Königen, Frotone Pacifico und Heraldo Hyldetannido, herführen. In ſeiner jugend legte er ſich meiſtens auf die hiſtorie der Nordiſchen Reiche, und ſuchte mehr nur in ſeinem vaterlande die alten urkunden auf, ſondern begab ſich auch deswegen in Norwegen und Schweden, da er denn anfangs bey dem König in Schweden und hernach bey 3 Königen in Norwegen Miniſter wurde. Nachdem er die in Island entſtandene empörung, dahin er als Geſandter gehen muſte, glücklich geſtillet hatte, ward er Stadthalter auf dieſer inſul, an. 1241 aber von ſeinen feinde, Gilfaco, mit 70 leuthen des nachts auf ſeinem Schloſſe überfallen, und ungeachtet er ſich in ein feſtliches loch unter der erde verbergen wollen, dennoch gefunden und hingerichtet. Seine ſchrifften ſind: Edda Islandica, und chronicon Regum Norwagorum in fol. welches an. 1697 Johann Peringskiold, Königlicher Schwediſcher Archivarius, aus dem MSct in Iſländiſcher ſprache heraus gegeben, und eine Schwediſche überſetzung hinzugethan. *Bartb.* de Scr. Dan. cum indice Hyporn.

SNOVUS, (Reinerus) war von Gouda in Holland gebürtig, und ſolte in ſeiner jugend, weil er anfangs keine geſchicklichkeit zum ſtudieren zeigte, ein ſchlöſſer werden, lieff aber ſeinem meiſter davon, und hatte darauf in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er es faſt allen ſeinen mitſchülern zuvor that, und ſodann zu Bononien den gradum eines Doctoris medicinæ erhielt. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er als Rhgefandter an Jacobum IV nach Schottland, und Chriſtiernum II nach Dänemarck geſchickt, worauf er auch eine reiſe nach Engelland that, und daſelbſt eine zeitlang die praxin medicinæ trieb. Endlich trug man ihm in ſeiner vater-ſtadt ein gewiſſes Richter-amt auf, welches er aber aus liebe zum ſtudiren nach einiger zeit wiederum aufgegeben. Er ſtarb den 1 aug. an. 1537 oder 1538, im 60 jahre ſeines alters. Man hat von ihm eine hiſtorie von Holland bis auf Carolum V; paraphraſin in pſalmos Davidicos; Anti-Lutherum de fide & operibus; de fato; de ſummo bono; u. a. m. *Sovverius* Athen. Belg. *Andreæ* bibl. Belg.

SOAME von TUSLOW, ein Engelländiſches geſchlecht, welches ju Haidon in Eſſex ſeinen ſitz hat. Thomas Soame von Botely oder Bareley, zeugte mit Anna, einer tochter und erbin Francisci Knighton von Little Bradley, unter andern Stephanum, welcher an. 1589 Sheriff, an. 1593 aber Lord Major zu London geweſen, und an. 1619 in ſeinem 75 jahre mit tode abgegangen. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Anna, Wilhelmi Stone von Segenhoe tochter, gebohren, ſind Wilhelmus und Stephanus zu merken. I. Wilhelmus Soame, Ritter, war an. 1634 Landvoigt in Suffolk, und hinterließ bey ſeinem an. 1655 erfolgten tode von Brigitta, einer tochter Benedicti Barnhom, Aldermanns zu London, unter andern Wilhelmum, welcher an. 1684 den 5 febr. von Carolo II zum Baronet erhoben worden, und auf ſeiner geſandtſchafft nach Conſtantinopel ohne erben geſtorben. II. Stephanus Soame von Haidon-Hall, obgedachten Wilhelmi bruder, beyrathete Eliſabetham, Thomæ Playters von Sotterley tochter, und bekam mit derſelben Petrum, welcher dem vetter Jonathan Wilhelmo, in der würde eines Baronets folgete. Dieſelbe wurde durch Suſannam, Rudolphi Freeman von Aſpeden-Hall tochter, ein vater Petri Soame von Haidon-Bury, welcher nach ihm Baronet wurde, und an. 1709 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Johanna, eine tochter des Ritters N. Chute von Surrey, 4 töchter und einen einzigen ſohn gebohren. Dieſer war Petrus Soame, Baronet, welcher an. 1728 noch im lebigen ſtande lebte. *The English Baronetts*, t. 2. p. 616.

SOANA, lat. Suanum, eine ſtadt in Toſcana, liegt auf einem hohen berge, und hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Siena gehöret.

Sobeck von Kornitz, ein uralted Freyherrliches und Gräfliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen urſprung von den Ruſſiſchen Hertzogen herleitet. Es hat bereits von einigen 100 jahren den Gräflichen titul geführet, und ſich ſchlechtweg von Kornitz geſchrieben; nachhero

aber

aber den nahmen Sobeck, welches in Polnischer sprache Sebastian heisset, beygethan; welches allem ansehen nach dem Grafen Sobeck von Kornitz, der um das jahr 1349 gelebet, zu ehren geschehen. Adamus, Graf von Kornitz, der an. 1300 mit tode abgegangen, liegt in der kirche zu Porute im Troppauischen begraben, allwo dessen epitaphium noch zu lesen. Jaruschka von Kornitz ist an. 1319 in Deutschland in einem treffen wider die Frantzosen seine tapfferkeit sehen. Sobko de Cornics stund an. 1337 bey dem Hertzoge Casimiro zu Teschen in besonderm ansehen. Balthasar Sobek vertrat an. 1489 bey Conrado also, Hertzoge zu Oels, die stelle eines Rathes, welche bedienung auch Albrecht Sopke von Saul auf Hertensstadt bey eben diesem Hertzoge bekleidete. Heinrich und George Sobecker von Kornitz, wurden an. 1637 von dem Kayser Ferdinando III in den Freyherren-stand erhoben, nachdem ihre vorfahren schon eine geraume zeit den Gräflichen titul nicht mehr gebühret, und sich nur zu dem Ritter-stande gehalten. Rudolph Sobek, Freyherr von Kornitz auf Landeck und Riegersdorff, war an. 1693 Kayserlicher Rath und bey Fürstenthum Teschen Landes-Hauptmann. Er verwirbt seine erste gemahlin, einer von Marchlowsky, Rudolphum, und mit der andern, einer Freyin von Rauten, Carolum Henricum gezeuget: 1) Rudolphus Sobek, Freyherr von Kornitz, auf Groß- und Klein-Riegersdorff, Landeck und Bodeck, Königlicher Landes-Cantzler des Fürstenthums Teschen, hinterliess bey seinem an. 1720 erfolgten tode Maximilianum Henricum Sobek, Freyherrn von Kornitz, Herrn auf Groß- und Klein-Riegersdorff und Landeck, welcher sich an. 1724 mit Margareta Eusebia von Wellhrack verehlichet. 2) Carolus Henricus, Freyherr von Sobek und Kornitz, Freyherr von Rauten, auf Ratibor und Koschentzin, war an. 1724 Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Mit seiner ersten gemahlin, Helena Freyin von Marcklowsky, hat er 2 sohne, Josephum, welcher auf der universität zu Prag in seinem 19 jahre gestorben, und Rudolphum Josephum, der sich an. 1721 auf reisen befunden; mit der andern aber, Maximiliana, Gräfin von Vertugo, Felicem und Carolum Henricum, nebst einigen töchtern, gezeuget. *Sinapii* Schlef. curr. t. 1. p. 154. t. 2. p. 125.

Sobernheim, eine kleine stadt in der Unter-Pfaltz, zwischen Kirn und Creutznach, an dem fluß Nahe gelegen, über welche so wohl der Churfürst von Maynz, als auch der von der Pfaltz, die herrschafft prætendiret; daher es zu einer Kayserlichen sequestration damit gekommen.

Sobiesky, eine Polnische familie, welche von Wyssimiro, dem dritten sohne Hertzogs Casimiri in Cujavien, der an. 1268 verstorben, hergeführet wird. Er soll in der gegend, wo itzo Dublin stehet, unterschiedliche güter angebauet, und dieselben auf seine nachkommen, von denen nicht wenige zu Lublin und Belzko Woywoden gewesen, gebracht haben. Marcus, so zuerst von den bey Lublin gelegenen schlosse Sobiesky den nahmen angenommen, hat sich in dem kriege wider die Tartzinger, als sie Stephanum nicht vor ihren König erkennen wolten, ingleichen in der Moldau, da er die Quartianer commandirt, dermassen wohl verhalten, daß Stephanus einst gesagt: wenn daß Königreich Polen auf ein duell solte gesetzet werden, so wüste er keinen geschicktern darzu, als diesen Sobiesky. Er ist als Woywode zu Lublin verstorben, und hat 6 töchter und einen sohn hinterlassen. Von den töchtern haben sich ihrer fünffe an Woywoden vermählet, die sechste aber begab sich in das S. Brigitten-Kloster zu Nowodwor, woselbst sie selbst gestorben. Der einzige sohn, Jacobus, wurde Castellan zu Cracau und Woywode zu Belzko, nachdem er sich in dem kriege wider die Russen, als Husfaren-Obrister, hervorgethan. Er ließ von seiner gemahlin, des Woywoden Danielowitz in Rußland tochter, 4 kinder nach sich: 1) Marcum, der als Gouverneur von Krasnestawitz, im Türcken-kriege geblieben. 2) Johannem, welcher an. 1674 König in Polen worden, f. JOHANNES III, König in Polen. 3) Catharinam, welche sich ersthlich an den Hertzog von Ostrog und Woywoden zu Cracau, und nach dessen tode an den Cantzler von Litthauen, Casimirum Michaelem, Fürsten von Radzivil, verheyrathete. 4) Annam, welche zu Lemberg in ein kloster gegangen, und daselbst darauf das zeitliche gesegnet hat. Jetztgedachter Johannes Sobiesky, König in Polen, zeugte mit Maria Casimira Louysa, Henrici, Marquis d'Arquien tochter, und drey Fürsten Johannis Zamoisky wittwe unterschiedliche kinder, von denen folgende 4 zu erwachsenen jahren gekommen: 1) Jacobus Ludovicus, von dem bald ferner. 2) Theresia Kunigunda, welche an. 1676 gebohren, an. 1695 mit Maximiliano Emanuele, Churfürstlichen von Bayern, vermählt worden, und an. 1730 zu Venedig gestorben. 3) Alexander, Ritter des H. Gräbes, welcher an. 1677 gebohren, und an. 1714 zu Rom mit tode abgegangen. 4) Constantinus, der an. 1680 gebohren, und an. 1726, ohne von seiner gemahlin, einer Polnischen Gräfin von Wessely, kinder zu haben, das zeitliche verlassen. Kurtz vorher erwehnter Jacobus Ludovicus Sobiesky, Ritter des güldenen vliesses, trebiret zu Olau in Schlesien. Er ist an. 1667 zu Paris gebohren, hat nebst seinem jüngsten bruder Constantino von an. 1704 bis 1706 auf dem schlosse zu Leipzig gefangen gesessen, und mit seiner gemahlin, Hedwig Elisabeth, Philippi Wilhelmi, Churfürstens von der Pfaltz, tochter, die er sich an. 1691 beygeleget, und an. 1722 durch den rod verlohren, unterschiedliche kinder gezeuget. Von denselben leben an. 1732 folgende zwey: a) Maria Charlotte, gebohren an. 1697, welche sich an. 1723 den 20 sept. mit Gottfrido Mauritio, Printzen von Turenne, und nach dessen den 1 oct. des gedachten jahrs erfolgten tode, den 1 april 1724 auf päbstliche dispensation mit Friderico Mauritio, Hertzoge von Bouillon, ihres ersten gemahls bruder, vermählet. b) Maria Clementina, gebohren an. 1702, welche an. 1719 mit Jacobo Eduardo, Prætendenten von Engelland, vermählt worden. *Zalaski* epist. P. 3. p. 158. seq. *Durchl. Arafer in Eur.*

Sobieslau, eine stadt in dem Bechiner-craysse in Böhmen, 4 meilen von Budweis. Allhier wurden an. 1422 die Catholischen von den Hußiten aufs grausamste niedergemacht. *Tremell. Balb.* miscell. Bohem.

SOBIESLAUS I, Hertzog in Böhmen, der jüngste sohn des Böhmischen Königs Wratislai II, suchte seinen bruder, Hertzog Uladislaum I, von der regierung zu bringen, ward aber von demselben auf dem lande verjagt. Nach dessen tode an. 1125 bemühete sich Königs Wratislai II bruder sich sein, Otto der schwartze, der bereits Uladislai I competent gewesen, um die succession, es ward ihm aber von den Ständen Sobieslaus vorgezogen, und als Otto mit hülffe des Kaysers Lotharii II darzu gelangen wolte, ward er an. 1126 in einer schlacht umgebracht. Nachgehends hielt er freundschafft mit diesem Kayser, und vertheidigte mit ihm die partey Päbstl Innocentii III. Er machte in dem lande allerley nützliche ordnungen, gab den Prageren viele freyheiten, erbauete und erneuerte unterschiedene jerfallene städte, als Giag, Görlitz, Miesz rc. Er starb an. 1140, nachdem er vorher mit dem Kayser Conrado III sich vergliechen, daß solcher Uladislao II, seines bruders sohn, mit pindanstzung seiner eigenen kinder, zur succession möchte behülflich seyn solte. *Hagec.* p. 297. *Stranitz* c. 8. p. 361. *Balbin.* epit. l. 3. c. 9. p. 319. & c. 10. p. 320. misc. dec. 1. l. 7. sect. 1. c. 15. p. 36.

SOBIESLAUS II, Hertzog in Böhmen, Sobieslai I sohn, ward anfangs, da er sich wider Uladislaum II, seinen vetter, in desselben abwesenheit empörte, von Uladislai bruder, Theobaldo, geschlagen, und von demselben, Kayser Friderico I gefangen gesetzt, nachmahls aber, da dieser Kayser mit Uladislao II zerfallen, von ihm zum Hertzog von Böhmen ernennet, davon er auch an. 1174 ohne sonderlichen widerstand besitz nahm, weil Uladislaus sich aus dem lande retirirte, und bald darauf mit tode abging. Doch die Böhmen waren Uladislai sohn, Friderico, den sie noch bey dessen lebzeiten zum nachfolger ernennet hatten, mehr gewogen, und weil Sobieslaus mit Henrico von Oesterreich und seinem vetter Conrado III von Znaym unmässige bandel anfieng, auch unterschiedene grausamkeiten ausübte, so ward gedachter Friderieus von den vornehmsten Ständen nach Prag gerufften, und ob er gleich anfangs von Sobeslao aus dem felde geschlagen worden, muste dieser dennoch hernach, als Conrad von Znaym und Otto von Brünn, besten vettern, Friderici partheie nahmen, in einer andern schlacht ihm den sieg und die herrschafft überlassen, und nach Sphessen ziehen, an. 1178, woselbst er bald hernach an. 1180 gestorben. *Hagec.* p. 356. *Stranitz* c. 8. p. 365. *Balbin.* epit. l. 3. c. 11. p. 240. misc. dec. 1. l. 7. sect. 1. c. 17. p. 95.

Sobotzbien oder Supraebien, ein stück landes von Aragonien in Spanien, um die gegend von Lerida gelegen, führete ehemahls den titul eines Königreichs. Es liegt an der seite von Catalonien und an dem Pyrenäischen gebürge.

SOCCUS, war bey den alten Römern eine art von schuhen, ohne absätze, auf eben die art, wie wir sie noch heutiges tages socken heissen. Es trug sie aber niemand von manns-personen, als schlechte und liederliche leute, die nicht gar viel auf sich hielten, vornehmlich aber die Cynischen Philosophen. Weil nun die comödianten ausserordentlich geringe leute ausführten, und überdis die socken an sich selbst sehr niedrig waren, so wird soccus auch bisweilen pro stilo humili gebraucht, gleichwie man im gegentheil durch cothurnos pohe redens-arten zu verstehen giebt. Die weiber, welche ohne dem die gantze zeit zu hause seyn, und ihrer kinder zucht abwarten mussen, trugen stets socken an ihren füssen, mit der zeit aber haben sie auch damit staat zu machen, und dieselben mit perlen und andern kostbarkeiten zu zieren angefangen. *Baldasinus* de calceo c. 16. *Brodæus* misc. 2. 15. *Pasfius.*

Sochaczow, eine stadt in der Woywodschafft Rava, in Groß-Polen, ist mit pallisaden umgeben, und hat ein auf einem felsen gelegenes schloß an dem fluß Bessura.

SOCHERIUS, (Hieronymus) ein Cistercienser, war aus Auvergne, oder wie andre wollen, von Pariß gebürtig, und ward erstlich Doctor in der Sorbonne, nachgehends abt zu Clairvaux, und endlich an. 1568 unter Pabst Pio V Cardinal-Priester, worauf er zu Rom den 10 nov. an. 1571 in seinem 63 jahre mit tode abging. Er hat de reformatione ordinis Cisterciensis, qui dicitur Hieronymianus; de controversiis adversus sui temporis hæreses lr. 4. m. geschrieben. *Oldoini* Athen. Roman. *de Visch* bibl. Cisterc.

SOCIN, ein ansehnliches geschlecht, welches zu Siena in Italien und zu Basel in der Schweitz floriret. Es hat anfänglich von einem ohnweit Siena gelegenen, nunmehro aber gantz zerstörten schlosse Percenna den nahmen geführet, um ist eine von den 12 familien gewesen, die zu Siena, da dasselbe noch eine sonderbare Republic war, dem gouvernement vorgestanden. Socco di Percenna, hinterließ bey seinem an. 1304 erfolgten tode einen sohn, nahmens Mariano, welcher an. 1340 mit tode abgegangen. Desselben sohn, Socinus, der an. 1355 gestorben, war ein vater Johannis, welcher 2 söhne, Socinum und Petrum, gezeuget. Der ältere, Socinus, so die Italiänische linie fortgepflantzet, war ein vater Mariani, von welchem so wohl, als von seinen nachkommen, die artikul, SOCINUS, (Marianus, Bartholomæus, Lælius und Faustus,) nachzusehen. Der jüngere Petrus, von dem die Baselische linie herstammet, ließ sich an. 1413 in Belmona nieder, um starb an. 1456. Desselben enckel, gleichfalls Petrus genannt, gelegnete an. 1552 das zeitliche, und hinterließ von Agnesa del Sasso, Antonium und Benedictum, welche sich an. 1555 nach Basel begaben, und einige zeit hernach daselbst das bürger-recht erlangten. Der letztere, Benedictus, verehlichte sich an. 1566 mit Valeria Stadterin, und bekam mit derselben 6 söhne, von welchen Emanuel und Josephus zu mercken: 1) Emanuel

Digitized by Google

war

war an. 1579 gebohren, biente anfangs dem Hertzoge von Savoyen, nachmahls aber der Republic Venedig als Obrister, und ward an. 1644, nachdem sein sohn gleichen nahmens schon an. 1626 bey der belagerung Verona sein leben eingebüsset. 2) Josephus, so an. 1571 gebohren, wurde an. 1606 ein mitglied des Raths, und an. 1637 oberster Zunfftmeister zu Basel, worauf er an. 1643 mit tode abgieng, und 4 söhne nach sich ließ, von welchen Benedictus sein geschlecht fortgepflantzet hat. Derselbe war an. 1594 gebohren, wurde an. 1631 Rathsherr zu Basel, an. 1660 oberster Zunfftmeister, und starb an. 1664, nachdem er unterschiedliche gesandschafften abgeleget hatte. Von seinen 7 söhnen sind ihrer 3 in den jungen gestorben, 3 aber übrig sind 4 marzo: 1) Emanuel, so an. 1628 gebohren, begab sich frühzeitig in Königl. Schwedische kriegs-dienste, darinnen er bey Feld-Marschall Wrangel s leib-compagnie dragoner commandirte, nach geschlossenem Westphälischen frieden aber wieder in sein vaterland zurück kehrte. Daselbst wurde er an. 1665 in den Rath genommen, erhielt an. 1683 die stelle eines Burgermeisters, und starb an. 1717 in dem 90 jahre seines alters. 2) Sebastianus, gebohren an. 1630, starb an. 1685 als Landvogt zu Wyttenstein. 3) Abel, war an. 1632 gebohren, wurde ein mitglied des grossen Raths und des gerichts, Inspector des waysenhauses, und gieng an. 1695 mit tode ab. 4) Josephus, gebohren an. 1645, war ein mitglied des grossen Raths, wie auch Schaffner der Dom-Probstey, und gelangete an. 1684 das zeitliche. Von diesen 4 brüdern lebten an. 1728 unterschiedliche söhne und enckel zu Basel, welche in dem kleinen und grossen Rathe sassen. *Ex docum. famil.*

Socinianer, mit diesem nahmen werden die jenigen belegt, welche in den neuern zeiten den alten ketzereyen des Pauli Samosateni, Photini und andrer, welche die Gottheit Christi geleugnet, und denselben für einen blossen menschen gehalten, wiederum aufgewärmet. Der eigentliche urheber dieser lehren in den letzten zeiten ist Michael Servetus, ein Spanier gewesen, der an. 1553 zu Geneve verbrannt worden, (siehe SERVETUS.) Er hatte schon seit an. 1523 so wohl schrifftlich als mündlich seine irrthümer sonderlich in Italien ausgebreitet, und sehr viel gemüther damit eingenommen, so gar, daß um das jahr 1546 sich in den Venetianischen gebiethe über 40 personen sollen gefunden haben, welche heimliche zusammenkünffte und unterredungen hielten, die dahin giengen, daß man die lehre von der heiligen Dreyeinigkeit und von der zuzurechnung Christi umstossen möchte. Unter diesen waren Lælius Socinus, Bernhardinus Ochinus, Nicolaus Paruta, Valentinus Gentilis, Julius Trevisanus, Franciscus de Ruego, Jacobus de Chiari, Franciscus Niger, Faustus Socinus, Paulus Alciatus, und andere. So bald man aber dieses erfuhr, wurden etliche zu gehöfftmeder straffe gezogen, die andern aber zerstreuet, welche sich also anderswohin begaben, und ihren gift weiter ausbreiteten. Lælius Socinus war einer der vornehm'sten, der eine reise durch die Schweiz, Franckreich, Britannien, die Niederlande, Deutschland und Polen that, und wo er kunte, seine irrthümer andern beybrachte, wie sich denn hin und wieder, sonderlich in Polen, unterschiedene funden, die sehr geneigt zu derselben waren, worzu, was Polen anlanget, Georgius Blandrata, der auch ein schüler des Serveti, seiner profession nach aber ein Medicus, und bey dem Könige in Polen als Leibmedicus, auch bey vielen andern in grossem ansehen war, ein gar grosses mit beytrug; so beförderte auch Franciscus Limnanninus die ausbreitung dieser lehre in diesem Reiche nicht wenig. Nachdem Lælius Socinus im 37 jahre seines alters d an. 1562 zu Zürch, woselbst er sich die übrige zeit seines lebens aufhielt, gestorben, trat seines bruders sohn, Faustus Socinus, nach einiger zeit in seine fusstapffen, durch welchen sich die anhängner dieser lehre sehr vermehrten, so gar, daß sie auch von diesen den nahmen der Socinianer bekommen haben. Derselbe kam an. 1579 nach Polen, und ob ihn zwar die unitarii anfänglich wegen seiner behutsamen neynungen, die er in einem und dem andern stücke hatte, unter ihre zahl nicht aufnehmen wolten, wurde er doch bald das haupt unter ihnen, und verursachte, daß diese parthey mehr und mehr zunahm. Ob aum gleich nicht allein die Catholischen, sondern auch die Reformirten in Polen, sich denselben hefftig widersetzten, nahmen sie dennoch mehr überhand, und zogen viele auf ihre seite. In Siebenbürgen entstund zwar, die noch Faustus Socinus nach Polen kam, zwischen Francisco Davidis und Georgio Blandrata eine controvers von der anbetung Christi, welche zu einer spaltung unter ihnen gelegenheit hätte geben können: denn Franciscus Davidis leugnete, daß man Christum anbeten solte, welches Blandrata im gegentheil, und Faustus Socinus, der an. 1578 bieher sache halber nach Siebenbürgen reiste, behaupteten. Es wurde aber Davidis von den Fürsten von Siebenbürgen, Christophoro Bathori, in ein gefängniß geworffen, darinnen er auch an. 1579 starb; worüber Socinus bey vielen in den verdacht kam, als wenn er ihn auffstiften helffe gethan gehabt, und er als die hefftigkeit gegen die differirenden, bis er an andern so sehr tadelt, selbst ausgeübet hätte. Blandrata und Socinus brachten ihre übrige lehrsätze in Polen zu, als woselbst der haupt stiffter jenes war, so diese secte zuerst han warem; wie sie denn auch endlich zu Rakow ein freyes und öffentliches religions-exercitium bekamen, und daselbst an. 1602 eine eigene schule anrichteten, bey welcher nachgehends die vornehmsten unter ihnen, als Christophorus Ollorodius, Petrus Statorius, Valentinus Smalcius, Christianus und Christophorus Sandii, Johannes Crellius, Jonas Schlichtingius und andre, als vorsteher gestanden. Doch mustten sie mit der zeit auch eine harte verfolgung ausstehen, wovon einige ihrer schüler gelegenheit gegeben, als welche an. 1638 ein bölzernes creutz, so nicht weit von der stadt Rakow stund, zerbrochen hatten, da denn sogleich auf dem nächsten Reichstage in Polen beschlossen wurde, die Socinianer zu verjagen, und ihre schule aufzuheben, welches auch mit grosser hefftigkeit bewerckstelliget wurde. Zwar schlichen sie sich hier und da in der stille wieder ein, mustten sich aber nur im verborgenen aufhalten, bis ihnen endlich 1657 von dem Könige Joh. Casimir durch ein gewisse edict, innerhalb 3 jahren aus gantz Polen zu weichen, auferleget wurde. Herauf waren sie bemüher, auch in Deutschland und andern Provintzien sich auszubreiten; wiewohl es ihnen nicht sonderlich gelingen wolte. Jedoch kam Altorff in grosse gefahr, als im anfange des 17 seculi Ernestus Sonerus, so daselbst physices und medicinæ Professor war, dieser lehre beypflichtete, und selbige unterschiedenen seiner disipuln beybrachte. Sonderlich sind Johannes Crellius und Martinus Ruarus aus seiner schule entstanden. Ersterer hat sich durch ihre schrifften, darinnen sie dieß lehre vertheidiget, bekannt genug gemacht haben. In den Niederlanden werden zwar Hermann von Uleckwyck und Erasmus Johannis angeführet, daß sie diesen irrthümern beygepflichtet; hauptsächlich aber haben Christophorus Ollorodius und Andreas Voidovius den Holländern diesen gift beygebracht, als dieselbe an. 1598 dahin kamen. Man giebt dem Jacobo Arminio und Conrado Vorstio schuld, daß sie die bücher des Socini, Ollorodi, Volckelii, Schlichtingii und andrer Socinianer ins land kommen lassen, und solche heimlich vertheilet. Allein wenigstens ist gewiß, daß viele unter den Arminianern nicht allein hefftig verfochten worden sind, sondern auch Schrifften, so gedachter massen unter dem König Johanne Casimiro völlig aus diesem Reiche sind verbannet worden, da sich ihrer viel nach Ungarn und Siebenbürgen, einige auch nach Schlesien, Preussen, Brandenburg, Holstein und an andre oerter begeben, aber nirgend völlige sicherheit, stip daselbst aufzuhalten, gefunden. In den Niederlanden wurden nicht allein Ollorodius und Voidovius des landes verwiesen; sondern auch ein scharff decret wider sie gemacht, und unterschieden von ihren büchern öffentlich verbrannt. Nichts bestoweniger haben sich noch dieselben in mehrern orten daselbst aufgehalten, wiewohl sie sich unter dem nahmen der Mennoniten auch wohl Remonstranten, verborgen. Ja sie haben dieselbst gelegenheit gefunden, unterschiedene von ihren schrifften an das licht zu bringen. In Engelland hat man sich ihnen auch widerzeit widersetzt, und ist der Katechische catechismus auf befehl des Parlaments an. 1655 öffentlich verbrannt worden; wie man denn auch nach der zeit, als an. 1660 und sonsten, scharffe verordnungen wider sie hervor gesuchet gegeben. Dergleichen ist auch unter dem Könige Wilhelmo III geschehen, der ein scharffes decret wider diejenigen, so ihre irrthümer von der Dreyeinigkeit ausbreiteten, und andre terminos, als in der kirche recipiret, davon gebrauchen würden, publiciren lassen. Ja es wurde auch an. 1690 ein Socinianisches buch, so Arturus Burius gemacht, zu Oxford öffentlich verbrannt. Nichts desto weniger finden sich in diesem Reich noch unterschiedene, so diesen irrthümern beygethan sind, und selbige wenigstens auf eine verdeckte weise, so gut sie können, auszubreiten suchen. Gleim anfange des 17 seculi sich in Altorff durch den Sonnium, wie bereits zuvor gemeldet, der Socinianischen einflüsterungen wolte,hat man sich gleicher massen demselben mit allem ernst widersetzet; wie denn unterschiedene personen, so damit eingenommen, in verhafft gezogen, auch nachgehends des landes verwiesen, und ihre bücher verbannt worden. Es sollen sich zwar einige von denen, so man damahls zerstreuet, bemühet haben, hin und wieder in Deutschland ihren gift auszubreiten, doch hat die erfahrung gelehret, daß sie keine grossen progressen gefunden haben. Was nun die lehre dieser leute anlanget, ist selbige aus dem Katechismo catechismo, dessen vornehmster auctor nechst Faustio Socino, Petro Statario und Hieronymo Moscorovio, Valentinus Smalcius gewesen wiewohl er auch von Crellio, Schlichtingio und Wiscovatio vermehret und revidirt ist, und auch andern ihren schrifften, davon die vornehmsten in der so genannten bibliotheca Unitariorum, welche man an. 1656 gedruckt, zu ersehen. Ihr haupt-principium ist, daß nichts annehmen wollen ausser was sie mit ihrer vernunfft begreiffen können, und bestehet ihre gantze schrifft nach ihrer vernunfft dergestalt verdrehet, daß alle geheimnisse des glaubens hinweg fallen. Wie sie dann insonderheit sowohl die wahre gottheit Christi, als auch des heil. Geistes läugnen, und also nur eine person in der gottheit statuiren. Von den göttlichen eigenschafften nehmen sie auch nur so viel an, als sie mit ihrer vernunfft vermeynen begreiffen zu können. Die zuzurechnung Christi stehet ihnen auch nicht an; dannenhero gleichwie sie denselben vor einen blossen menschen halten, so glauben sie auch, daß er nur bemühet gewesen sey, die menschen zu bessern, daß er sein leben rein, und die menschen durch seine lehre und exempel auf den weg der tugend führen. Weil sie also von einem solchen Erlöser, wie die schrifft denselben beschreibet, nichts wissen wollen, müssen sie auch das verderben der menschlichen natur, so viel an ihnen ist, geringe machen, im gegentheil die kräffte der natur mit den Pelagianern erheben, worauf denn ihre irrthümer von dem Göttlichen ebenbild, von der erb-sünde, die sie über haupt leugnen, von der bekehrung und wiedergeburt des menschen, und in andern stücken der Christlichen lehre, fliessen. Die ewigkeit der straffe, so denen verdammten bestimmet, will sich auch mit ihrer vernunfft nicht reimen; dahero etliche unter ihnen lehren, daß die straffen der verdammten ein ende haben würden. Andre aber meynen, daß die ungläubigen und gottlosen mit sich und seele würden zernichtet werden, in summa: es ist kein einziges stücke der Christlichen lehre, welches nicht von dieser secte umgestossen und verworffen wird. *Lubieniecius in historia reformat. Polonicæ. Sandius biblioth. antitrin. Regenvolfius in*

Digitized by Google

historia eccles. Sclavonicarum. *Hornbeckius* summa controverf. lib. 7. p. 561. & fq. *Hartknoch* Preuß. kirchen-hiſtor. it. de republ. Pol. *Bentheim* Holland, kirchen- und ſchulen-ſtaat P. 1. c. 19. und im Engelländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat in præfat. *Arnold* ketzer-hiſt. P. 2. l. 16. c. 34. & lib. 17. cap. 13. *Caroli* memorab. eccleſiaſt. &c. *Braun* apologie pour la religion des Hollandois. *Zeltner*, hiſtor. crypto-Socinifmi. *Bayle* in voc. Socin.

SOCINUS, (Marianus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Sienа den 4 ſept. an. 1401 gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich in ſeiner vaterſtadt, hernach aber zu Padua, und brachte ſich nicht allein in der rechts-gelehrſamkeit und andern dazu gehörigen wiſſenſchaften eine gute erkenntniß, ſondern auch in andern künſten eine groſſe geſchicklichkeit zuwege, wie er denn in der poeſie, muſic und mahler-kunſt excellirte. Als er hierauf zu Siena den titul eines Doctoris angenommen, lehrte er daſelbſt das *jus civile*, bald hernach aber zu Padua, und ſo dann wiederum zu Siena das *jus canonicum*. Sein vaterland erkannte auch ſeine verdienſte gar wohl, wie er denn in denſelben nicht allein zu groſſem anſehen, ſondern auch zu einem zienlichen reichthum gelangte. Inſonderheit ſchickte ihn ſeine geburts-ſtadt an den Babſt Pium II, der auf unterſchiedene art ſeine hochachtung gegen ihn an den tag legte, und ihn, wie einige wollen, zum Advocaten des conſiſtorii ernennte, wiewol es faſt ſcheint, daß er dieſe letzte bedienung, wenn ſie ihm auch angeboten worden, nicht angenommen, indem einige melden, daß er an. 1462 aber an. 1463, nachdem er ſich einige zeit vorher gute tage gemacht, und wegen allzuvorſichtigkeit in ſeinen freyen ſtudien ſehr behutſam faſt gänß lich an die ſeite geſetzet, in ſeinem vaterlande geſtorben. Andere ſetzen ſeinen tod auf den 30 ſept. an. 1467. Seine gedruckte ſchrifften ſind: commentar. in decretales; tr. de oblationibus; und reſponſa; welche alle von den Rechtsgelehrten ſehr hoch äſtimiret werden. *Guido Pancirollus* l. 3. de claris legum interpretibus c. 35. *Æneas Sylvius* lib. 1. epiſt. 112. *Papad.* hiſt. gymn. Pat. l. 1. *Bayle.*

SOCINUS, (Bartholomæus) der vorerwehnten Mariani Socini ſohn, war gleichfalls ein berühmter Rechtsgelehrter, ſo, daß er noch den ruhm ſeines vaters weit übertraff. Er wurde zu Siena den 25 mart. an. 1437 gebohren, und lehrte die jura daſelbſt, von dannen er an. 1474 nach Piſa berufen wurde. Sein ruhm vermehrte ſich dergeſtalt, daß man ihn auch nach Ferrara bertieff, woſelbſt er 4 jahr lehrte. Hierauf kam er nach Bologna, und endlich wieder nach Piſa, nachdem man ihm ein ſalarium von 1000 ducaten verſprochen. Zwiſchen ſolchen und dem Jaſon Maino war eine groſſe emulation, dannenhero ſie öffters gar ſcharff mit einander diſputirten. Jaſon kam endlich nach Pavia, und Socinus wolte auch heimlich vor der zeit nach Padua gehen, wurde aber ertappt und eingeſtecket. Man klagte ihn auch zu Florenz wegen allerhand betrügereyen, und ſo gar auch wegen beleidigter Majeſtät an, wobey einige auf eine lebens ſtraffe antrugen; allein Laurentius Mediceus legte ihm keine andere ſtraffe auf, als daß er noch eine gewiſſe zeit um wüſſlichen ſold zu Piſa lehren ſolte. Im jahr 1490 kam denn 3 jahr, und jährlich 1000 ducaten außmachte. Nach dis ſein iſt er nach Bononien, an. 1498 aber nach Padua, und von dar wieder nach Bononien gekommen. Endlich aber hatte er das unglück, daß er wegen einer frauchheit an der jungе ſein amt nicht mehr verrichten kunte, und weil er auch ziemlich unordentlich lebte, gerieth er in groſſe armuth. Er ſtarb an. 1507 in ſeinem vaterlande. Dem ſpielen war er ſo ergeben, daß wenn er ſelbſt ſtudirens halber nicht ſpielen konte, er doch gerne etliche, die da ſpielten, in der nähe hatte, die ihm denn, wenn ſie ein gut oder verwirrtes ſpiel hatten, dazu ruffen muſten. Man pat ſeine conſultationes zuſammen in 4 voluminibus, dabey ſich auch die conſultationes ſeines vaters befinden. *Pancirollus* de claris legum interpretibus. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. *Bayle.*

SOCINUS, (Marianus) war ein ſohn Alexandri Socini, und ein enckel Mariani dieſes alten. Er wurde zu Siena den 25 mart. an. 1482 gebohren, erlangte daſelbſt in dem 21 jahre ſeines alters den grad eines Doctoris, und lehrte ſodann verſchiedene jahre die rechtsgelehrſamkeit mit einem auſſerordentlichen beyfall. Nach gehendts lehrte er zu Piſa 7 jahre, und wurde darauf wieder nach Siena vocirt, von dannen er nach verflieſſung eines jahres nach Padua kam, dieſelbe wiſſenſchafft daſelbſt vortrug. Doch blieb er auch hier nicht lange, weil man ihm keinen willen nicht erfüllen wolte. Er konte ſich nehmlich mit Rubeo nicht wohl vertragen, und forderte von dem Rath zu Venedig, daß ihm zu ſeiner beſoldung von 1000 gulden noch 300 zugelegt würden, damit er an derſelben dem Rubeo nicht gleich ſeyn möchte, bekam aber zur antwort, daß man wohl Profeſſores haben könte, welche um einen geringern ſold lehrten. Hierauf legte ihnen Socinus eine vocation aus Bononien vor augen, und ſagte, daß er ihre aus ſeiner taſchen 1200 gulden jährlich heraus ſpeiſe, man wolte er ſehen, wie viel ſie dagegen Profeſſores heraus ziehen würden, gieng auch fogleich an. 1540 nach Bononien, obgedacht ihn der Venetianiſche Rath mit verſprechung eines noch gröſſern ſalarii zu behalten ſuchte. Er wolte auch Bononien nicht wieder verlaſſen, ob ihm gleich an andern orten, als zu Piſa, Coimbra, Raguſa, Ferrara anſehnliche conditiones angetragen wurden Mit ſeiner ehefrau, Camilla Salvetta, ſoll er 13 kinder gezeuget, und nach deren tode durch ſeine unordentliche aufführung ihm ſelbſt das leben verkürtzet haben. Er ſtarb den 20 auguſt. an. 1556 in dem 75 jahre ſeines alters. Unter ſeinen kindern ſind ſonderlich Celſius, Philippus, Alexander und Lælius merckwirdig. *Pancirollus* de claris legum interpretibus. *Papad.* hiſt. G. P. l. 1. *Bayle.*

SOCINUS, (Lælius) war des letzterwehnten Mariani Socini ſohn, und wurde zu Siena an. 1525 gebohren. Er war von ſeinem vater dem ſtudio juris gewidmet, welchem er ſich auch ergab, jedoch daß er zu gleicher zeit ſich in der theologie umſahe, und zu dieſem ende die Griechiſche und Hebräiſche, ja die Arabiſche ſprache lernte. Hierauf fieng er an abſonderliche meynungen von der religion zu hegen, und weil er bey dieſen umſtänden in ſeinem vaterlande nicht wohl ſicher war, entſchloß er ſich, Italien zu verlaſſen. Einige melden, daß er um das jahr 1546 nebſt noch 40 andern perſonen in dem Venetianiſchen gewiſſen zuſammenkunfften mit begewohnet, darinnen man die lehre von der heiligen Dreyeinigkeit, und von der gnadthuung Chriſti in zweiffel zu ziehen bemühet geweſen. Nachdem man aber dieſe zuſammenkunfft entdecket, und die perſonen, ſo daran theil gehabt, zur ſtraffe ziehen wollen, hatte ſich auch nebſt andern dieſer Socinus auch mit der flucht davon gemacht. Dieſes iſt gewiß, daß er um das jahr 1544 eine reiſe angetreten, und Franckreich, Engelland, die Niederlande, Deutſchland und Polen beſehen. Ob auch endlich zu Zürch niedergelaſſen. Hieſelbſt machte er ſich zwar anfänglich etwas verdächtig; iedoch als er die geſahr erkannte, worein er ſich ſtürtzen würde, wenn er ſeine meynungen offenbarte, wolte er dieſelbe ſo künſtlich zu verbergen, daß er allher gantz ſicher lebte, wobey er dennoch heimlich einigen ſeine irrthümer beybrachte. Nach dem tode ſeines vaters, um das jahr 1558 und 59. that er eine reiſe nach Polen, und erlangte von dem König eine recommendation an den Doge von Venedig, wie auch an dem Hertzog von Florenz, damit er ſich ſo lange ſicher zu Venedig aufhalten könte, bis er ſeine erſchafft in richtigkeit gebracht. Um dieſe zeit wurde auch ſeine familie, als die in den verdacht der ketzerey kam, ziemlich zerſtreuet; ſeiner bruder Celſius legte man in ein gefängnüß, die andern aber muſten die flucht ergreiffen, worunter auch Fauſtus, ſeines bruders Alexandri ſohn war. Endlich kam Lælius Socinus wiederum nach Zürch, woſelbſt er an. 1562 ſtarb. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als einen dialogum inter Calvinum & Vaticanum, darinnen er des Calvini meynung, daß man die ketzer am beſten durch ſtraffen könne, widerlegte; einen andern tractat unter dem nahmen Mani Celſi Senenſis de hæreticis capitali ſupplicio non afficiendis; diſſertationem de ſacramentis ad Thomam de Genevenſis, und andere. *Vita* Fauſti Socini in volum. 1. bibl. fratr. Polon. *Sandius* bibl. antitrinit. p. 48. & ſq. *Bayle.*

SOCINUS, (Fauſtus) war des vorgedachten Lælii Socini bruders ſohn. Sein vater war Alexander, ein ſohn Mariani Socini des jüngern. Seine mutter war Agnes Petrucci, eine tochter des Borgeſii Petrucci und der Victoria Piccolomini. Dieſer hat die irrthümer ſeines vaters bruders mit ſolchem fleiß ausgebreitet, daß er vor den vornehmſten und beder der von ihm genannten Socinianer gehalten wird. Er wurde zu Siena den 5 dec. an. 1539 gebohren. In ſeiner jugend wandte er eben keinen ſonderbaren fleiß auf die ſtudien, ſondern that nur etwas weniges in humanioribus, und begrieff den anfang von der logic. Hiebey wurden durch ſeine anverwandten, ſonderlich durch die briefe des Lælii Socini, ihm beſſere irrthümer bey jeden beygebracht. Er hielt ſich eben zu Lion auf, als er die nachricht von ſeines vaters bruders tode bekam. Dahero er ſich elendt nach Zürch begab, um beſſer geſchrieben zu ſeyn in ſeine gewolt zu bekommen. Hierauf gieng er in Italien, und hielt ſich eine zeitlang an dem hofe zu Florenz auf, woſelbſt er bey dem Groß-Hertzog in ziemlichem anſehen war. Er verblieb daſelbſt 12 jahr, und ſchien ſich um die neue religion ſeines vettern nicht mehr ſonderlich zu bekümmern. Endlich kam er auf andre gedancken, verließ von freyen ſtücken dieſe lebens-art, und kam an. 1574 nach Deutſchland, wolte auch nicht wieder zurück kehren, ob ihn gleich der Groß-Hertzog darzu ermahnte. Hierauf hielt er ſich 3 jahr zu Baſel auf, ſtudirte mit fleiß die theologie, und ſetzte ſich ernſtlich für, ſeine meynungen ernſt zu behaupten und ausbuvreiten. An. 1578 diſputirte er zu Zürch wider Franciſcum Puccium, und als in Siebenbürgen der ſtreit zwiſchen Franciſco Davidis und Georgio Blandrata von der anbetung Chriſti entſtanden, wurde Socinus dahin berufen, denſelben beyzulegen; wiewohl er nicht viel ausrichten kunte, indem Davidis beſtändig auf ſeiner meynung blieb, und darüber von den Fürſten von Siebenbürgen ins gefängniß gelegt wurde. Fauſtus Socinus gieng hierauf an. 1579 nach Polen, und wolte ſich in die gemeinſchafft der unitarionen begeben; weil er aber in etlichen ſtücken von ihnen diſſentirte, auch ſeine meynung nicht heimlich halten wolte, wurde er ziemlich hart abgewieſen. Nichts deſto weniger unterließ er nicht, die unitarios in Polen in ſeinen ſchrifften zu vertheidigen. Als er aber ſein buch de magiſtratu wider Jacobum Palæologum herausgab, kam er in den verdacht, als wenn er aufrühriſche lehren darinnen vorgebracht, daß er alſo gefänglich wurde, Cracau zu verlaſſen, und bey einem Polniſchen Herrn, Chriſtophoro Morſtein, ungefehr 3 jahr unter der protection einiger andrer Polniſcher Herren ſich aufzuhalten, zu welcher zeit er ſich auch verheyrathete. Nachgehends muſte er allerhand widrige falle erfahren, indem er durch den tod Franciſci de Medicis, Groß-Hertzogs von Florenz, der entkünfftе ſeines patrimonii beraubet wurde; auch gerieth er, nachdem er wiederum nach Cracau gekommen, an. 1598 in groſſe gefahr; indem der gemeine pöbel von einigen ſtudioſis angeſtifftet, mit gewalt in ſein zimmer drang, und ob er gleich unpaß war, ihn auf den gaſſen bald nackend beraus ſchleppte, mit groſſem geſpreu, daß man ihn hängen ſolte, dabey mit ſchlagen ihn gar übel tractirte, ſo daß er mit genauer noth von einem Profeſſore in Cracau aus ihren händen konte errettet werden. Hierbey büſſete er alle ſeine mobilien ein, ſonderlich ſeine manuſcripta, worunter auch ein werck wider die Atheiſten war, welche er ſehr betauerete. Damit er nun hinführo dergleichen gefahr nicht möchte unterworffen ſeyn, begab er ſich auf ein dorff, ungefehr 9 meilen von Cracau, brachte daſelbſt die übrige zeit ſeines lebens bey einem Polniſchen von Adel, nahmens Abrahamo Blonsky, zu, und ſtarb den 3 mart. an. 1604. Er hat unterſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als da ſind: diſputatio de loco c. 7. epiſt.

Digitized by Google

ad Rom. ; animadverſiones in theſes collegii Pomanienſis; diſputatio adverſus Volanum examinatio argumenti pro trino & uno Deo una cum reſponſione perbrevi ad quasdam theſes ; ſynopſis juſtificationis noſtræ per Chriſtum ; deſide & operibus, quod attinet ad juſtificationem noſtram ; reſponſio prior ad theſes duas Francisci Davidis de non invocando Chriſto, und andere. *Vita Fauſti Socini* in vol. 1. bibl. fratr. Polon. *Sandius* bibl. antitrinitariorum p. 64. *Bayle*.

Sockal, eine ſtadt in roth Bergen, in der Woywodſchafft Belzo, allwo ein reiches Bernhardiner-Kloſter zu finden. An. 1703 haben die Schweden dieſen ort geplündert, und in die 12 millionen Polniſche gulden beute gemacht. *Beſcher. Pol.*

SOCOA, ein kleiner hafen, zwiſchen Bayonne und S. Jean de Luz gelegen. An. 1636 bemächtigten ſich die Spanier dieſes orts, und befeſtigten ihn einiger maſſen, verliefen ihn aber wenig wochen hernach.

SOCOLOVIUS, (Stanislaus) ein Canonius zu Cracau, war bey dem Könige Stephano Hof-Prediger, und ſtarb um das jahr 1619. Er hat einen commentarium in Matth. cum, Marcum und Lucam ; partitiones eccleſiaſticas ; cenſuram orient. eccleſiæ u. a. m. geſchrieben, welche wercke an. 1591 zu Cracau zuſammen gedruckt worden. *Starovolſii* ſcriptor. Polon.

SOCONUSCO, eine kleine Provinz in der Süd-Americaniſchen landſchafft Neu-Spanien, längſt dem mari pacifico hin, ſtoſſet gegen morgen an Guatimala, gegen mitternacht an Vera Paz, und gegen abend an Mar del Zur. Sie liegt viereckigt und begreifft ohngefehr 35 meilen im umkraiſe, iſt fruchtbar an vielen dingen, hat aber kein getraide, noch einige andere ſtadt auſſer Guetlen, welche wenig einwohner hat, die aber reich ſind.

SOCRATES, ein groſſer Philoſophus, Sophroniſci, eines bildhauers, und Panagetæ, oder Phænareten, einer heb-ammen, ſohn, war ein Athenienſer, und olymp. 77. 4. vor Chriſti geburt an. 467 gebohren. Ob er gleich ſchon in ſeiner jugend zu etwas höhern gebohren zu ſeyn ſchiene, muſte er doch bey ſeinem vater die bildhauer-kunſt erlernen, welches ihm nachgehends wohl zu ſtatten kam ; da er durch nachläſſigkeit ſeines pflege-vaters um ſein väterliches erb-gut gebracht wurde, und alſo ſein brodt damit verdienen muſte. Doch ließ er dieſelbe gleich wiederum liegen, da er ein wenig geld zuſammen gebracht, und legte ſich für auf die philoſophie, welcher offters ſeine, einer reicher Philoſopho, ſo wohl gefallen, daß er ihn zu ſich nahm, und ihm zu ſeinem vorhaben die nöthige mittel reichte. Socrates wehrte ſich hierauf bey der beſte lehrmeiſter, und hörte in der philoſophie den Anaxagoram und Archelaum, in der rede-kunſt den Prodicum, einen Sophiſten, in der poeſie Evenum, in der geometrie Theodorum, und in der muſic den berühmten Damon, wobey er auch noch von 2 frauenzimmern, als von der Diotima in der kunſt zu lieben, und von der Aſpaſia in der beredſamkeit, ſich weiter unterrichten ließ. Fremde länder aber beſuchte er niemahls, ſondern blieb die ganze zeit zu hauſe, auſſer was die zwey feld-züge betrifft, welche er für die wohlfahrt ſeines vaterlandes mit gethan, und darinnen er eine nicht geringe tapfferkeit ſehen laſſen. Um das regiment und deſſen verwaltung bekümmerte er ſich nicht, bedienten entzog ſich vielmehr demſelben ſo lange es möglich war, zumahl, da ſich zur ſelbigen zeit alles zu unterdrückung der gemeinen freyheit antieß. Endlich aber muſte er ſich noch in ſeinem hohen alter bequemen, ein Rathsherrn-ſtelle zu Athen anzunehmen, da er denn ſich alſo bezeigte, daß ſeine liebe zur tugend, gerechtigkeit, und unerſchrockener muth in wirdigen zuſallen, iedermann in die augen leuchtete. Inſonderheit widerſetzete er ſich den 30 tyrannen zu Athen mit einer ſonderbaren herzhafftigkeit, und hörte nicht auf, das gemeine beſte zu befördern, obgleich er deßwegen von vielen groſſe verachtung und verfolgung ausſtehen muſte. Hiernach war er auch in ſeinem umgang und zu hauſe ſehr beſcheiden, mäßig, keuſch, gedultig, leidte junge und lehr-begierige leute gern, und weiß ſonſt einen worte alle tugenden, in ſo weit dieſelbe ein Heyde erlangen kan, welcher ſich auch ſelbſt ſo ſteiff eingebildet, daß ſie ihm gleichſam natürlich waren. Als einſtens ein gewiſſer mann, welcher in der phyſiognomie erfahren ſeyn wolte, nach den regeln ſeiner kunſt urtheilte, daß er viehiſch, wollüſtig, und der trunckenheit ergeben wäre, geſtund er aufrichtig, daß er von natur zu allen dieſen laſtern geneigt ware, aber durch die tugend ſolche verderbte zuneigungen verbeſſert hätte. Indem er aber ſo ſtrenge auf der gerechtigkeit hielt, und ſeine Sophiſterey mit ihrem gewäſch zu ſtanden machte, aber doch wenigſtens ihr zuvor gehabtes anſehen bey dem volck ziemlich verdunckelte brachte, zog er ſich nicht allein den haß dieſer leuten, ſondern auch vieler regiments-perſonen, und ſonderlich der 30 tyrannen auf den halß, welche denn insgeſammt nur auf gelegenheit warteten, ihre rache und zorn über ihn auszulaſſen. Die vornehmſte ſeiner widerſacher waren 2 Sophiſten, Anytus und Melitus, welche erſtlich den bekannten comödien-ſchreiber, Ariſtophanem, anbeten, daß er ihn in ſeine comödie auffs boßhafftigſte durchzog, und als ſie ſahen, daß Socrates ſolches groſmüthig verachtete, und wider ſeine gewohnheit ſelbſt in die comödie gieng, ihn vor gerichte als einen verführer der jugend, und Athenſien anklagten. Beyde ſtücke waren an ſich gantz ungegründet, indem ſich Socrates vor allen andern groſſe mühe gegeben, die jugend wie die alten zu einer wahren und rechtſchaffenen weisheit zu führen, und bey von Gott weit vernünfftigere gedancken, als die andere weltweiſen, geheget, ob er gleich den abergläuben, und die vermeynte vielgötterey verlachet hat ; weil ihm aber die Richter ſelbſt nicht genugen waren, ſo wurde ihm erſtlich eine geld-ſtraffe auferleget, welche denn ſeine freunde ſo gleich für ihn bezahlen wolten. Allein Socrates gab ſolches nicht zu, und behauptete in ſeiner verantwortung, daß er durch ſein bezeugen vielmehr eine belohnung von ihnen verdienet hätte, wodurch die Richter ſo ſehr wider ihn erbittert wurden, daß ſie ihn endlich zum tode verdamten. Wie er dieſes hörte, antwortete er, daß ihm dieſes urtheil die natur auch über ſeine Richter geſprochen, war auch, da er hierauf noch 3 tage im gefängniß zubringen muſte, immerfort in ſeinem gemüthe ruhig, und unverändert, und gab endlich, da er den gifft-becher aufgetruncken, mit gröſter gelaſſenheit ſeinen geiſt auf, im 70 jahre ſeines alters, olymp. 95. 1. als Laches Prætor zu Athen war. Er hatte bey ſeinen lebzeiten 2 weiber, nehmlich Myrtone, die er alt eine wittwe geheyrathet, und die Xantippen, welche ihm ſonſten viel unbilligkeit erwieſen, (ſiehe XANTIPPE) als es aber zum ſterben gieng, ſich über ſeinen tod ungemein kläglich anſtellte. Die Athenienſer bereueten auch gar bald, was ſie gethan hatten, und jagten nicht nur ſeine anklager zur ſtadt hinaus, ſondern beehrten ihn auch mit einer ſtatue von erz, welche in dem Pompeo aufgeſtellt wurde. Im übrigen hat Socrates das lob, daß er am erſten die lehre der weißheit und klugheit recht zu ſchätzen gewuſt, und dieſelbe auf eine recht vernünfftige art trawirt. Denn er hielt die erkänntniß des guten und böſen vor das haupt-werck, ſo der mensch zu lernen hätte, und richtete dahero ſeine gedancken ſonderlich auf die ſittendehre und ſolche wiſſenſchafften, welche im menſchlichen leben einen gewiſſen nutzen haben. Er lehrte, daß die welt von Gott erſchaffen ; daß Gott für die geſchöpffe, und ſonderlich für den menſchen ſorge ; daß die ſeele ein einen göttlichen urſprung haben ; und wenn ſie ſich wohl verhielten, wieder zu Gott kämen ; daß die wahre glückſeligkeit in der weißheit und tugend beſtehe ; ohne die ausübung ſey keine wahre weißheit ; man könne die götter nicht beſſer verehren, als wenn man ihre befehle vollſtrecke ; man müſſe ſein leben auf eine vernünfftige hoffnung gründen ; diejenige ſtadt ſey die beſteſte, worinnen viele tugendhaffte männer anzutreffen ; die wahre freundſchafft ſey nur unter tugendhaffte ; und was dergleichen mehr. Man bricht aus offterd von ihm die worte, daß die weiber ſich doch ſo ſehr bemühten, ihre männer zu bekehren, und ihnen gleich zu werden, und ſich doch nicht beſſerten, Gott gleich zu ſeyn, deſſen ohnbild ſie wären. Dieſe nun und andere nützliche lehren trug er nicht, wie ſonſten die Philoſophi gewohnt waren, in ordentlichen lehr-ſtunden für, ſondern gieng nach gefallen auf den marckt, oder wo er ſonſten viele leute beyſammen antraff, ließ ſich ſodann mit denſelben in ein geſpräch ein, und brachte denſelben durch feine fragen und einwürffe obnvermerckt eine beſſere erkanntniß, oder eine gröſſere liebe zur tugend bey ; wie man denn auch ſagt, daß er keine zuhörer habe beyehren können, als gewolt. Sonſten ſoll er ſich auch eines beſondern genii oder ſchutz-engels gerühmet haben, welcher ihn in allen vorfallenden ſachen erinnert, was er thun und laſſen ſolle, wovon ſo wohl in alten als neuern zeiten viel geſtritten worden. Einige haben ihm ohne grund gewiſſe ſchrifften zueignen wollen ; und etliche aus den alten kirchen-vätern, als Juſtinus Martyr, Clemens Alexandrinus ꝛc. ſind ſo weit gegangen, daß ſie auch an ihm eine ähnlichkeit im ſinnen und reden haben finden wollen. Er iſt in Indone. *Xenophon.* memor. Socratis. *Diogenes Laertius* vit. philoſ. 1. *Nandeus* apolog. pro vir. magn. mag. ſuſpect. *Stanleius* in hiſt. philoſ. P. III. *Heinſii* orat. p. 133. *Heumann.* act. philoſ. t. 1. *Brucker* queſt. ex hiſt. philoſ. tom. 1. *Charpentier* in vita Socrat. *Fabric.* bibl. Græc. lib. 2. cap. 22 & 30.

SOCRATES, mit dem zunahmen Scholaſticus, lebte in der erſten helffte des 5 ſeculi, und erlernte zu Conſtantinopel unter Ammonio und Helladio, ſo von Alexandria waren, die grammatic. Nachgehends gab er einen Kirchen-hiſtoriam ab, und ward deßwegen auch der damahlig. zu bekommung dieſes worts Scholaſticus zugenahmt. Er verfertigte eine kirchen-hiſtorie in 7 büchern, welche ſich anfänget, wo Euſebius aufhöret, nemlich bey Conſtantino und biß zu des Kayſers Theodoſii des jüngern regierung gehet, und alſo 140 jahr in ſich begreifft. Photius tadelt ihn darinnen, daß er allzu unachtſam in ſeiner ſchreibart geweſen, wie auch die lehren der kirche nicht accurat genug beſchrieben. Einige Catholiquen ihn auch, daß er mit den Novatianiſchen irrthümern beſtaffet geweſen ; wie denn offenbar genug iſt, daß er dazu einige neigung gehabt habe. Denn er lobt über alle maſſen ſehr die Biſchöffe dieſer parthey, und ſtrafft hingegen die orthodoxen ſehr ſcharff, weil ſie ſich ihren lehr-ſätzen widerſetzten. *Libertus* cap. 2. brev. *Caſſiodor.* cap. 17. de divin. lect. *Evagrius* lib. 5. c. 24. *Photius* cod. 28. & 30. *Sigebertus* cap. 10. cat. vir. illuſtr. *Trithemius* de Scriptoribus de ſcript. eccl. *Poſſevinus* in apparatu. *Voſſ.* l. 2. de hiſt. Græc. *Cave* hiſt. lit. Bener.

SOCRATES RHODIUS, lebte, wie es ſcheint, unter des Kayſers Auguſti regierung, und ſchrieb 3 bücher von dem innerlichen kriege, unter welchen das letzte von Athenæo angeführet wird. Er ſoll noch 2 andre tractate geſchrieben haben. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2.

SOCSIOWA, oder **Suchsow**, lat. Sucidava oder Suczova, an dem fluſſe Screeth, eine ſtadt in Moldau, iſt die reſidentz des Woywoden.

SODALES, ſo hieſſen zu Rom gewiſſe brüderſchafften, welche einem verſtorbenen Kayſer oder andern vornehmen Herrn zu ehren angeſtellt wurden, daß ſie vor dieſelben opffern, und, nach heutiger art zu reden, gleichſam ſeel-meſſen halten ſolten. Alſo hatte man ſodales Alexandrinos, von Alexandro Severo ; Antoninianos, vom Kayſer Antonino Pio ; Flavianos, von Fl. Veſpaſiano genannt, ꝛc. Sodales Titii, welche von Romulo nach des Titi Tatii tode aufgebracht worden, wohnten vor der ſtadt, und muſten auf den flug und geſchrey der vögel achtung geben. *Guberius* de jure Pontif. l. 3. *Merula* de ſacerd. l. 8. *Pitiſcus*.

SODERE, eine ſtadt auf der inſul Sura oder Cholanki, welche eine von den Hebridiſchen iſt, liegt zur linckẽ von Schottland, iſt ſehr gemein, und hat vormahls einen Biſchöffichen ſitz gehabt.

SODERINI, (Franciſcus) ein Florentiner, aus einer daſelbſt angeſehenen familie, wie denn ſein bruder Petrus in den vorwirrten zeiten um den anfang des 16 ſeculi das haupt der Florentiniſchen Republic ei-

ne zeitlang gewesen. Dieser Franciscus war an. 1453 den 10 Jun. gebohren, und legte sich mit solchem fleisse aufs studieren, daß er zu Pisa die Päbstlichen und Kayserlichen rechte mit grossem zulauff lehrte, und dem berühmten Juristen Philippo Decio die wage halten kunte. Die Florentiner brauchten ihn in verschiedenen verrichtungen an den Päbstlichen hof, bey welcher gelegenheit er von dem Pabste Sixto IV zum Bischoffe von Volaterra gemacht ward. Als nachgehends die Frantzosen durch ihrer freige viel ermens in Italien machten, hat er bey den Königen, Carolo VIII und Ludovico XII, seines vaterlandes angelegenheiten nohrgenommen, ist auch als Florentinischer Gesandter in Frankreich gewesen, biß an. 1509. Ja ihn Pabst Alexander VI zum Cardinal machte. Leo X hielt ihn, als einen geschickten staats-mann, sehr werth. Als aber an. 1527 der Cardinals Petrucci anschläge wider den Pabst ausbrachten, ward Soderini so fern darin mit verwickelt, daß er, als des Petrucci kein freund, darum gewust, und es gleichwohl verschwiegen hatte. Jedoch entkam er noch der harten strafe, die über andre ergieng. Denn als der Pabst in einem consistorio zu erkennen gab, wie er wisse, daß ausser den bereits bestrickten noch mehrere Cardinale an dem handel theil hätten, denen er aber vergeben wolte, wenn sie vor eingebung der versammlung ihre schuld bekennen würden, warff er sich zu dessen füssen, und gab sich der unzeitigen verschwiegenheit schuldig, wodurch er allein mit einer gelt-busse loßkam. Gleichwohl trauete er sich nicht in Rom zu bleiben, und begab sich mit des Pabsts erlaubnüß nach Fondi, da er sich auch bis an Leonis tod aufgehalten. Als hernach Adrianus VI den Päbstlichen stuhl besties, wolte er sich durch Soderinen dahin bereden/daß er also einig mittel finden solte, die von der Medicischen partey wo ihm zuwider. Indessen schmiedete er mit den Frantzosen anschläge, ihre verfallenen angelegenheiten in Italien wieder herzustellen, und sprach Franciscum zu einem einfalle in Sicilien auf. Dieses ward durch aufgefangene briefe verrathen, und weil der Pabst mit dem Kayser im bündnisse stund, Sicilien auch als ein kirchen-lehn betrachtet ward, ließ er den Cardinal in die Engelsburg setzen, und hielt ihn zwar vor seine person leidlich, nahm ihm aber alles weg, was in seinem hause befindlich war. Er erklärte ihn zwar auch auf seinem todt-bette vor unschüldig, dem conclave beyzuwohnen; die Cardinäle aber kehreten sich daran nicht, und nahmen ihn mit verstatteter befreyung unter sich auf. In dem conclave selbst war er dem Cardinal Medicis bis auf die letzte stunde heftig zuwider, welcher ihm aber, als er dennoch unter Clementis VII nahmen Pabst ward, alles vorgegangene verzieh. Allein er kunte dieser gnade nicht lange geniessen, indem er den 19 Jul. an. 1524 als Decanus des Cardinal-collegii zu Rom verstarb. Er war ein verschlagener und in staats-sachen geübter mann, so daß man auch von ihm und seinem bruder Petro, der dazu viel weniger geschicklichkeit besaß, das urtheil gefällt, sie hätten ihren verstand verwechselt, und Petrus geistlich werden sollen. Aber bey aller klugheit wurden gleichwohl bey Cardinals anschlage stets durch widrige zufalle gehindert. *Guicciardin. hist. Ital. l. 13. 14. 15. Palatius sal. Cardin. t. 2. &c.*

Sodom, eine stadt in Judäa, welche, wie Strabo berichtet, die hauptstadt unter 5 städten war, die in einem see versuncken, welcher durch ein erdbeben verursacht worden, wovon auch einige unterirrdische schwefel-adern sich entzündet; welcher see nachgehends immerfort den nahmen Asphaltites, oder das todte meer, behalten, weil keine fische darinnen leben können. Allein die heilige schrifft giebt eine andere nachricht von ihrem untergang. Denn sie meldet von 5 städten, welche wegen ihrer abscheulichen unreinigkeit und andrer laster durch feuer vom himmel A. M. 2107 und 1879 vor Christi geburt verstöret worden. Man ist nicht einig, ob bemeldte städte von der see Asphaltite verschlungen worden, oder nicht. Wenigstens kan solches aus der heiligen schrifft nicht sattsam erwiesen werden. Einige haben gemeynt, daß das ausgebrannte schwefelichte erdreich, nachdem es niedergesuncken, den schon zuvor durch diese gegend lauffenden Jordan aufgenommen, und solcher gestalt das todte meer daraus formiret worden. Andere aber sind der meynung, daß besagte städte nur in der herum gelegenen gegend gestanden. Sodom lag 50 meilen offwärts von Jerusalem in dem stamme Dan, und ist wegen der äpffel bekannt, die schön anzusehen sind, wenn man sie aber anrühret, zu nichts taugend befunden werden, auch einen eckelhafften und schwefelichten dampff von sich geben. *Gen. c. 19. Exech. c. 16. Adrichomius* descript. terræ sanctæ. *Joh. Clericus* ad Gen. l. 1. *Relandi* Palæst. l. 1. p. 254. seqq.

SOEBADIUS, siehe PHOEBADIUS.

Söbrich, s. Sebrich.

Söfftingen, ein reiches Nonnen-kloster S. Francisci an der Blau bey Ulm in Schwaben gelegen.

SOEFUE, (Lucianus) von Paris gebürtig, ward an. 1636 Decanus der Parlaments-Advocaten in seiner vaterstadt, und starb an. 1695 im 78 jahr seines alters. Er hat 800 gerichtliche ausführliche des Parlaments, die von an. 1640 biß 1681 geschehen, zusammen getragen, und unter dem titul quæstions notables tant de droit que de coûtume, in 2 vol. in fol. herausgegeben.

Söhlenthal, ein ansehnliches Freyherrliches geschlecht. Rudolph Gaspar, Freyherr von Söhlenthal, Kayserlicher Reichs-Hof-Rath, starb an. 1707 den 5 aug. zu Wien, und hinterließ von seiner gemahlin, Hedwig Anna, gebohrnen von Graven, 4 söhne und 2 töchter. Von den töchtern ist Beata Henrietta an Henricum XXIII jüngeren linie Reuß. Grafen und Herrn von Plauen, aus dem hause Lobenstein; Augusta Friderica aber an den Königlichen Preußischen Rittmeister, N. von Brandis, vermählet worden. Die söhne waren 1) Heinrich Friedrich, Ritter des ordens von Dannebrog, Königlicher Dänischer geheimer Rath und Cammerherr, wie auch Envoye extraordinaire an dem Groß-Britannischen hof. 2) Eberhard Christian, Königlicher Preußischer geheimer Rath und Dechant des ober-collegiat-stiffts zu unser lieben Frauen in Halberstadt. 3) Rudolph Carl, Königlicher Preußischer Regierungs-Rath zu Magdeburg. 4) Georg Wilhelm, Ritter des ordens von Dannebrog, und Hofmeister bey dem damahligen Cron-Printzen von Dänemarck, jetzigem Könige Christiano VI. *Ex MSti.*

Sömmern, Grossen-Sömmern, lat. Sommerda, Sommeretia, eine kleine stadt in Thüringen, nicht weit von der Unstrut, dem Rath zu Erfurt gehörig.

Soest, lat. Sustatum, eine grosse Brandenburgische stadt in der Westphälischen Grafschafft Marck, 7 meilen von Münster, und eben so weit von Paderborn, soll schon zu Caroli M. zeiten ein bekannter ort gewesen seyn, und zu dem Hertzogthum Westphalen gehört haben, samt dem es der Churfürst von Cöln an. 1180 nach Henrici Leonis abtzung an sich gerissen; von dem aber die stadt an. 1440 wegen krancfung ihrer privilegien abgefallen, und sich dem Hertzog zu Cleve ergeben, der sie auch tapffer defendirt hat, als sie von dem Churfürsten mit einer armee, da sich etliche 20000 mann schätzen, belägert worden; wobey die burger unter andern sich mit bessern brav gewehret. An. 1622 aber ist sie von Hertzog Christiano zu Braunschweig eingenommen und geplündert worden; unter dem raub sollen auch die 12 silberne Apostel befindlich gewesen seyn. Nachdem ist die stadt bald an Kayserlichen, bald in Schwedischen, an. 1673 aber in Frantzösischen handen gewesen, wodurch, und die vielen feuer-brünste sie ziemlich in abnehmen gerathen, ob sie sonsten schon sehr groß, und in 14 pfarren getheilt wird, auch so viel ehere haben soll. Das Volck ist meistentheils einwohner sind Catholisch, doch haben die Lutheraner 2 kirchen und ein jungfer-kloster inne. Die stadt ist der Grafschafft Marck nicht gantz incorporirt, sondern macht wie eine besondere herrschafft aus, dazu sonderlich ein district von 8 dörffern gehört, die Söster-börde genannt, unter denen Sassendorff wegen seiner schönen salz-wercke bekannt. Die von einer gesellschafft in Soest, der Stern genannt, besessen, und gebauet worden. Es gehören auch hieher die Königlichen schlösser und ämter Hovestad und Landeren, wie auch das Catholische Nonnen-kloster Paradeis und andre. *Preuß. und Brand. staats-geogr.*

Soest, oder Sostdyck, ein schönes lust-schloß zu der provintz Utrecht gehörig, welches eine Deutsche meile von Amersfort, ordwestwärts, liegt, und auf der erbschafft des Königs Wilhelmi III von Engelland dem hause Nassau provisionalister eingeraumet worden.

Soester-recht, lat. Jus Sofatense, eine art von alten Deutschen rechten, soll von der stadt Soest in der Grafschafft Marck seinen ursprung und benennung haben. Man findet von solchem recht in alten schrifften, auffer dem Arnoldo Lubecensi, in continuatione Slavici Helmoldini und dem diplomate, in welchem Adolphus IV, Graf von Holstein, den Hamburgern jura Sufatenfium & Lubecenfium bestätiget, keine nachricht. Conring, Bangert und Lambecius wollen zwar bey dem Arnoldo an statt Sofatæ, lieber Holfatiæ lesen, es sind ihnen aber die MSti. einhellig zuwider. So viel hat Henr. Meibom der jüngere ausgespürret, daß Henricus Leo, welcher Westphalen, und mit diesem die stadt Soest beherrschet, die von ihm vererbauete stadt Lübeck mit Soestischen rechte beliehen, und daß zu eben solcher zeit Adolphus II, Graf von Holstein, etliche colonien aus Westphalen derthin gesandt, und ihnen in der gegend Lübeck ihren sitz angewiesen. Man findet auch, daß die Lübecker, als Henricus Leo in die acht erkläret worden, von Friderico Barbarossa sich die beybehaltung des juris Sufatenfis ausgebeten. Es schliessen aber die Gelehrten hieraus, daß das Soestische recht der anfang und grund des Lübeckischen rechtes, ob jhnen dieses nachgehends durch das Bibliothecische und Sächsische recht vermehret worden. *Conring de O. J. G. c. 18. Lambecius* in orig. Hamburg. *Bangert* in not. ad Arnoldum. *Gryphiander* de Weichbild. c. 80. *Meibom.* introd. ad hist. Saxon. inf. *Moller* hist. Cherson. Cimbricæ P. 1. c. 15.

Soetern, eines der ältesten adelichen und nunmehro Freyherrlichen häuser in dem Rheinlande, von welchem Humbrachtet jurist zu Cöln Westfählen von Soetern anführet, die um das jahr 1029 gelebet. Wolff ierle an. 1209. Von diesen nahm kommen war Georg Wilhelm, Herr zu Lemberg, Fürstlich-Pfältzischer und Badischer Rath und Ober-Amtmann zu Creutznach, und ein vater Philipp Christophs, der an. 1652 in dem 85 jahre seines alters als Churfürstlich und Churfurst zu Maynz, auch Bischoff zu Speyer und Probst zu Weissenburg verstorben, nachdem er im 30jährigen kriege gefangnüß und andere drangsalen ausstehen müssen. Ludwig Alexander, Chur-Trierischer Rath, war ein groß-vater Philipp Franciscus von Soetern, Freyherrns zu Dachshusen, der um das jahr 1690 floriret. *Humbr. tab. 63. Profond. krieges-gesch.*

SOFA, ist bey den Türcken eine banck oder bühne, so ungefehr eines fusses hoch von der erden erhoben, und an dem obern ende eines halb gelegt, mit teppichen bedeckt, und mit kostbaren polstern beleget ist, woselbst der hausherr sitzen oder liegen kan, und, wenn er besuchungen empfängt, nur diejenigen mit darauf zu sitzen nöthiget, denen er absonderliche ehre erweisen will. Die in dem gemeinen hauwbrauch unter zu tägliche bequemlichkeit, und in sind nicht so breit. *Della Valle.*

SOFALA, oder ZOFALA, damit die haupt-landschaft gleichen nahmen führet, ist ein kleines Africanisches Königreich in Nieder-Aethiopien, in dem lande der Caffern, gegen das Aethiopische meer zu, auf einer insul, bey dem ausgange des flusses Zambeze, an den grantzen von Zanguebar, hat seinen nahmen bekommen von Sofala, einer festen stadt unter den Portugiesen, 150 meilen von Zanguebar, und 340 von Mozambique. Fünffzig meilen westwärts von dieser stadt sind reiche gold-adern; weswegen die Portugiesen den König dieses landes den Gold-Kayser nennen. Die einwohner sind Negros oder schwartzen und

haben

Digitized by Google

haben viel wilde unter ſich, welche menſchen-fleiſch eſſen, und ihrer thier blut ablaſſen, um ſelbiges zu trincken. Sie glauben nur einen gott, welchen ſie Moximo oder Guiguimo nennen, und haben keine götzen; da hingegen alle Africaniſche Negros dem götzen-dienſte hefftig ergeben ſind. Der zauberey ſind ſie ſehr feind, und ſtraffen ſie ernſtlich: wie auch den diebſtahl und den ehebruch. Es iſt kein ſcheu einiges gottesdienſtes unter ihnen, ohne daß ſie einige tage beobachten, und zum andencken der todten gewiſſe feſte feyern. Sie nehmen die geordneine ihres vaters, ihrer söhne oder weiber, um ſie zu verwahren, und breiten 7 gantze tage ein tuch auf, an dem orte, da ſie die gebeine hingelegt, damit ſie ſchmutzen mögen, als wenn die verſtorbenen noch wircklich lebten, worauf ſie einige gebete verrichten, und letzlich, nach zu tiſch getragen wird, verzehren. Sie bekennen ihren König auf den knien, und an ſtatt des eydes ſchwören ſie einige von ſeinen bedienten das übrige theil der ſpeiſe in ſeiner gegenwart zu eſſen. Wenn er trincket, jauchzen alle anweſende vor freuden, ſprechen dabey ihm zu ehren einige worte aus, und, ſo weit man ſolches hören kan, geſchicht dergleichen, ſo daß er niemahls trincket, daß es nicht durch die gantze ſtadt erſchallet. Eben dieſes wird auch beobachtet, wenn er nieſet oder huſtet. Alle die vor ihn kommen, müſſen ſich vorher niederlegen, aufgenommen die Arabiſche, die Portugieſen, und einige ſeiner favoriten bleiben aufrecht ſtehen, welche gewohnheit vermuthlich daher kömmt, weil ſigende perſonen in ſolcher poſitur nicht vermögend ſind, etwas ſchädliches zu bewerckſtelligen. Keine andre, als einige von ſeinen Grandes aus ſonderbahrer ehre durffen ſein thüren vor ihren häuſern haben. Denn der König will haben, daß ſeine unterthanen gluben ſollen, ſein ſchutz bringe ihnen ſicherheit genug zuwege. Es giebt in dieſen lande keine pferde; dahero ſtreiten die einwohner nur zu fuſſe mit bogen und pfeilen, mit ſpieſſen, beilen und kleinen ärten. Auſſer ſeiner leib-wacht hat der König auch 200 groſſe hunde, welche ihn allezeit begleiten, wenn er auf die jagd gehet, oder in krieg gehet. Zur ſaat- und erndte-zeit gehet die Königin in begleitung aller ihrer damen auf die felder, und hat ſich vor eine ehre, ihre hand mit an die arbeit zu legen, und den ſüe-leuten und ſchnittern zu helffen. Einige balken dieſes land vor Oſtar, wohin Salomon alle 3 jahr ſeine ſchiffe abſchickte, und ſolches holen. Wie gedacht, welche bald auffhören ban, als ob ſie von fremden hätten aufgebauet worden, und einige inſcriptiones in unbekannten buchſtaben, ſcheinen dieſe muthmaſſung zu bekräfftigen. Uber dieſes rühmen ſich auch die einwohner in Sofala, bücher zu haben, welche beweiſen, daß zu Salomonis zeiten die Iſraeliten alle 3 jahr ihre lüſten beſucht, um gold zu kauffen. Ferner kan auch dieſe meynung durch die autorität der 70 dollmetſcher beſtätiget werden, als welche das wort Ophir durch Σωφειρα überſetzen: denn weil nicht gewöhnlich iſt, daß die verwandten mit buchſtaben ſo ſehr da kan angezeicht daß wort Sophira in Sofala verſtanden worden ſeyn. *Dapper* deſcript. Africæ. *Mogget.* lib. 4. *Thom. Lopez. Marmolis* Africal. 9.

SOFREDUS, von andern auch Gualfredus, Rofredus oder Gofredus de Cajetanis genannt, war zu Piſoja, oder wie andre wollen, zu Piſa gebohren, und ein ſohn des Grafen Henrici, ein nepote Villani, Erz-Biſchoffs von Piſa, und ein ſchwager des Babſts Eugenii III. Nachdem er eine zeitlang Canonicus zu Piſoja und darauf Subdiaconus der Römiſchen kirche geweſen, machte ihn Lucius III zum Cardinal-Diacono; Cœleſtinus III aber ſetzte ihn unter die Cardinal-Prieſter. Urbanus III ſchickte ihn, nebſt dem Cardinal Rolando, als einen Legaten in die lombardie, um daſelbſt die verderbte ſitten der Geiſtlichen zu verbeſſern. Unter Clemente III und dem gedachten Cœleſtino III hielt er ſich zu Rom auf. Innocentius III ſendete ihn an die Venetianer, um von denſelben zu dem kriege wider die ungläubigen einen beytrag zu bitten, nach deſſen erlangung er in Palæſtinam ſelbſt gieng, und zwar mit dem titul eines Päbſtlichen Legaten, wie auch eines beſchützers von den gedoten lande. Er that daſelbſt den Chriſten groſſe dienſte, und ward zum Patriarchen von Jeruſalem verlangt. Allein er weigerte ſich ſolche würde anzunehmen, ohne zweiffel aus verdruß, weil einige zeit vorher der Babſt nicht zugeben wollen, daß er das Erz-Biſthum von Ravenna annehme. Nach ſeiner zurückkunfft nach Rom, übernahm er, nebſt dem Cardinal Hugolino die legation nach Deutſchland, allwo er, auf dem zu Francfurt angeſtellten reichs-tage. anfangs an. 1208 Ottonis IV, hernach aber Friderici II erhebung und beſtettigung zum Kayſerlichen thron zu befördern ſuchte. An. 1209 kam er wieder nach Rom, und das folgende jahr ſtarb er daſelbſt. Er hat ſpeculum humanæ caducitatis, orationes pro expeditione ſacra &c. geſchrieben. *Ciacconius. Eggs* in purpura doctâ P. 1. p. 97. *Palatii* ſacti Card. t. 1.

SOGDIANA, eine groſſe landſchafft in Aſien, zwiſchen den flüſſen Oxus und Jaxartes, davon der eine gegen mittag es von Bactriana, der andere aber gegen mitternacht von den Scythen abſondert. Ptolemæus rechnet darzu unterſchiedene kleinere völcker, als die Jaxos, Oxydraces, Drybactæ, Pacæ, Candaces, Chorafmios, und andere, welche aber alle ſehr unbekannt ſind. Die neuern fribenten ſetzen es zwiſchen den beyden Scythien, Margiana, Bactriana, und dem Caſpiſchen meere, und halten davor, daß dieſes land eben daſſelbige ſey, welches anietzo Zagatay heiſſet. Andre wollen, daß es daſſelbige ſey, welches Ubeck genennet wird, und noch andre, daß das Königreich Maurealhaer, als ein ſtück darzu gehöre. So viel iſt gewiß, daß es ein ſtück von der Aſiatiſchen Tartarey, und die haupt-ſtadt darinnen Samurchand iſt, an welchem orte Tamerlanus gebohren worden. *Cellarii* notit. orb. ant. l. 3. c. 21. *Baudrand.*

SOGDIANUS, oder SECUNDIANUS, ein König in Perſien, war Artaxerxis Longimani andrer ſohn und Xerxis II bruder, welchem er ſuccedirte. Er regierte aber nicht über 7 oder 8 monate. A.M. 3530, vor der geburt Chriſti 424. *Euſeb.* in chron.

SOhar, eine ſtadt an den äuſſerſten ende Arabiens oſtwärts, 24 meilen von Maſcate gelegen, in einem nahe am meer mit bergen gantz umgebenen thal. Sie gehörte vormahl den Portugieſen, und war eine vornehme handels-ſtadt; weil aber bey der unſern davon gelegenen inſul Kis ſehr viel ſchiffe geſtrandet, ſo hat ſie nach und nach abgenommen.

SOHEMUS II, Sohemi I ſohn, und Ptolemæi, Königs in Iturea, bruder, wurde an Herodis, des Königs der Jüden, hofe erzogen, bey dem er in ſonderbaren gnaden ſtund. Als Herodes nach dem untergang des M. Antonii nach Rom gieng, Auguſtum, wo möglich, zu bezüttigen, als wider welchen er dem Antonio beygeſtanden, befahl er ihm ſeine gemahlin Mariamne, um ſelbige in dem ſchloſſe Alexandrion, wovon er Gouverneur war, zu verwahren, und, im fall er zu Rom ſterben müſte, zu tödten, damit ſie nicht andern in die hande fallen möchte. Sohemus, welcher eine heimliche liebe zu der Königin trug, entdeckte ihr die von dem Könige bißhalls empfangene ordre. Mariamne dancte ihm für dieſe erinnerung; und bat ihn auch zur danckbarkeit von Herode ein Gouvernement im lande auf, unter dem vorwand, daß derſelbe in ſeiner abweſenheit groſſe forgfalt ſie getragen hätte. Nach einiger zeit ließ Salome, Herodis ſchweſter die Mariamnen, durch den Königlichen mundſchencken anklagen, daß ſelbige den König durch gifft patte hinrichten wollen; da denn einer von der Königin verſchmitteen bedienten, welcher auch deßwegen geſtoret worden, die erdichtete vergifftung zwar beſtändig läugnete, ſonſten aber entdeckte, daß obgedachter befehl des Herodis der Mariamne von Sohemo wäre vertrachten worden. Als nun hierdurch Sohemi treuloſigkeit an den tag gekommen, und Herodes auf ſeiner ſeite ſich alſobald dieſe rechnung, wiewohl fälſchlich, machte, er könte ſolches geheimniß nicht verrathen haben, weil ſich ein völliges liebes-verſtändniß zwiſchen ihnen geweſen wäre; ließ er ſo fort denſelben umbringen, und nicht lange hernach auch die Königin, ungeachtet er ſie ſehr liebte. Doch iſt hierbey in acht zu nehmen, daß Joſephus ſich ſelbſt in ſo weit widerſpreche, daß er biß alles an ſtatt Sohemi dem Joſepho, bey Herodis ſchweſter Salome ehemann, zuſchreibet, der ſolches bloß aus einfalt, und der Mariamne ſeine aufrichtigkeit zu beweiſen, gethan hätte, und noch ferner melde, Mariamne ſelbſt habe im unwillen dem Herodi den wegen ihrer tödtung ertheilten befehl vorgerücket. *Joſephus* antiquitat. Jud. l. 1. c. 17. l. 15. c. 19. ſeqq.

SOHNIUS, (Georg.) ein Doctor theologiæ, war zu Rotbach in der Wetterau an. 1531 den 31 dec. gebohren, und ſtudirte zu Marpurg und Wittenberg. Hierauf wurde er Profeſſor theologiæ und der Hebräiſchen ſprache zu Marpurg, hernach aber Kirchen-Rath und Profeſſor theologiæ zu Heidelberg, woſelbſt er an. 1589 den 23 apr. mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind in 2 tomis heraus gekommen, in welchen aber ſeine theologiſche epiſteln nicht begriffen ſind.

Scholdmaw, ein fluß in Schleſwich, ſo von dem groſſe Scholm, wodey er vorüber flieſſet, den namen hat, entſpringt ohnweit Flenſburg, macht die gräntze der ämter Flenſburg und Tondern, und flieſt in die nordſee. *Danckwerth* beſchr. Schleſv. und Holſtein P. 2. c. 8. p. 104.

SOIGNIES, iſt ein ſtädtgen in der Niederländiſchen Grafſchafft Hennegau, 3 meilen von Mons, und eine von Braine le Comte gelegen, nahe bey dem urſprunge des kleinen fluſſes Senne. Nicht weit davon fängt ſich der zu Brabant gehörige wald von Soignies, auf Hollandiſch de Sonien-bos, an. Es gehet derſelbe biß gantz nahe nach Bruſſel zu, und hat in ſeinem umfange über 7 Brabantiſche meilen, oder 8:00 acker landes, wovon man jährlich 100 zu fällen pflegt. Auſſer dieſer holtzung und der bequemlichkeit zu jagen, ſo dieſer wald giebt, findet man auch darinnen unterſchiedene dörffer, ſonderlich aber viel Abteyen und klöſter, inglichen eine groſſe anzahl von angenehmen brumnqvellen und feuchtbaren bäumen. Zu ſommerszeit pflegen viel vornehme und andere leute dieſen wald zu durchwandern, und die darinnen gelegene flüſſer zu beſuchen.

SOISSONS, lat. Augusta Sueſſionum, eine alte ſtadt und colonie der Römer in der Frantzöſiſchen Provintz Isle de France, iſt ein Biſchöffliches ſitz unter dem Erz-Biſchoff von Rheims, und die haupt-ſtadt in einer Grafſchafft, le Soiſſonnois genannt. Cæſar nennet ſie Noviodunum, und giebt zu erkennen, daß ſie ſchon vor ſeiner zeit eine der vornehmſten Gallichen ſtädte geweſen. Doch kam dieſer erſte name gleich darauf in abgang, als unter Auguſto die Römiſche, pflantz. ſtadt allhier aufgerichtet, und ihr demſelben zu ehren der neue name Augusta Sueſſionum gegeben ward. Sie iſt eine groſſe, ſchöne und feſte ſtadt, und liegt an dem fluſſe Aine, auf welchem groſſe ſchiffe hinauf zu dieſer ſtadt kommen, wodurch ſelbige zu einem anſehnlichen handels-ort gemacht wird. Dieſe ſtadt war die letzte, welche bey dem untergang des Römiſchen Reichs in Gallien für die Römer ausbielt, wie dann auch Siagrius, welcher die Römiſche ſachen in dieſem lande bis zuletzt geführet, darinn ſein ſitz genommen hatte. Sie wurde aber unter Siagrio von Clodoveo, dem 5 Könige der Francken, eingenommen. Zur zeit, da noch die Könige des erſten ſtammes in Franckreich regierten, war ſie die haupt-ſtadt von einem beſondern Königreich; erſtlich zwar nach des zegt gemeldten Clodovei tode, da Chlotarius, einer aus den verſtorbenen 4 ſöhnen, Soiſſons zum ſitze ſeines Reichs wehlte, welches auch dieſes ſohn Chilpericus gleicher maſſen gethan, als Chlotarii 4 ſöhne das von ihrem vater wieder zuſammen gebrachte Reich von neuem in 4 theils eintheilten. Nach dem tode Chlotarii II, Chilperici ſohns, ſtel es an Neuſtrien, und in der theilung unter Ludovici Pii ſöhnen an Carolum Calvum, und deſſen nachfolger. Im 10 ſeculo, da ſich die Frantzöſiſche Gouverneurs erblich machten, machten ſich die Grafen von Vermandois meiſter von Soiſſons. Worauf es durch heyrath an die häuſer von Nesle, von Chatillon, zu Blois, folglich durch Fauft an das von Coucy gekom-

men; ſodann ferner an das von Bar, an das von Luxenbourg, und letztlich durch Mariam von Luxenbourg, die ihr Franciſco von Bourbon, Grafen von Vendome, vermählet, an dieſes haus, aus welchem ei die Printzen von Condé herſtammen haben, bis Henricus, Printz von Condé, an. 1630 all ſein recht an Carolum von Bourbon, der ſich ſchon vorher einen Grafen von Soiſſons ſchriebe, ob ihm gleich von der Grafſchafft nichts zugehört hatte, verkaufte. Wie nun dieſer Carolus, Graf von Soiſſons, ohne kinder ſtarb, ſo brachte deſſen ſchweſter ſelbige an ihren gemahl Thomam, Printzen von Carignan, auf dem hauſe Savoyen, ſo daß deren nachkommen ſolche annoch beſitzen. Doch hat auch Maria von Coucy an. 1404 einen theil dieſer Grafſchafft an Ludovicum I. Hertzog von Orleans, verkauffe, welchen Carolus IX an. 1556 der cron einverleibet hat. Auſſer denen in dieſer ſtadt befindlichen 6 Abteyen giebt es noch 17 andere geiſtliche häuſer in der diöces dieſes orts. Sixtus war der erſte Biſchoff zu Soiſſons. Der allererſte Biſchoff hat den nächſten rang nach dem Ertz-Biſchoffe von Rheims, und iſt berechtiget, in abweſenheit ſeines Metropolitani eher Ertz-Biſchoffe bey Printzen in Franckreich zu erſcheinen. Im bad jahr 743 oder 744 kamen 23 Biſchoffe zu Soiſſons zuſammen wegen einiger wichtigen angelegenheiten, die in denen noch übrigen 10 canonibus dieſes Concilii aufgedrückt ſind. Das andere Concilium wurde an. 853 in gegenwart Caroli Calvi angeſtellet, da man die ſachen der Geiſtlichen unterſuchte, welche Ebbo von Rheims ordiniret hatte; Hincmarus aber, deſſen nachfolger, ſetzte ihn ab. Dieſer ſchluß verurſachte viel unruhe, und gab zu einem neuen Concilio anlaß, welches an. 866 beyſammen war. Im an. 941 hielten einige Biſchoffe in der Abtey S. Criſpini zu Soiſſons eine verſammlung, um den freſt zwiſchen Hugone und Artaldo zu entſcheiden, welche beyderſeits nach dem Ertz Biſthum zu Rheims ſtrebeten, da dann jener auf dieſem Concilio beſtätiget und eingewehret wurde. Manaſſes von Rheims hielt einen an. 1078, und Rainald, gleichfalls Ertz-Biſchoff, hielt ein anders an. 1092, da Roſcelinus ſeine lehre ſahe verwarff, deſſen Anſehens gedencht. Conon, ein Biſchoff von Palæſtina und Legatus bey Römiſchen ſtuhl, præſidirte in einem Concilio wider Petr. Abelardum an. 1120 oder 1121. Die Biſchöffe aus den Ertz-Biſthümern Rheims und Sens verſammleten ſich daſelbſt an. 1155, unterſchiedene angelegenheiten des Königreichs anzuordnen, und denjenigen, welche die kirchen und weltlichen güter angriffen, widerſtand zu thun. Rigord berichtet, daß man an. 1210, oder wie andre meynen an. 1209 zu Soiſſons ein Concilium angeſtellet in ſachen Philippi Auguſti, welcher ſeine gemahlin Ingeburge verſtoſſen hatte, aber eben da die Biſchöffe darüber deliberiren ſolten, ſelbige wieder zu ſich nahm. Der Cardinal Urſinus, Ertz-Biſchoff von Rheims, hielt eines in ſeiner Provinz an. 1456, da man ſich angelegen ſeyn ließ, verſchiedene unordnungen abzuſchaffen. Die acta dieſes Concilii ſind in den ordinationibus ſynodalibus von Arras anzutreffen. *Plin. l. 4. c. 17. Strabo l. 4. Ptolom. l. 11. Pomponius Mela* lib. 3. cap. 2. *Antoninus* itiner. *Gregor. Turonen. f. Flodoardus. Robert & Sammarthani* Gall. Chriſt. *du Chesne* recherch. des antiqu. des villes. *Deſcr. hiſt. & geogr. de Fr.*

SOISSONS, (Grafen von) werden gewiſſe Printzen auf dem Königl. hauſe Savoyen genennet. Denn Eugenius Mauritius von Savoyen, der Fürſten Thomæ von Carignan dritter ſohn, ſo an. 1633 gebohren, verwechſelte nach ſeines mittlern brudert Johannis Immanuelis Franciſci, an. 1656 erfolgtem tode, den geiſtlichen ſtand mit dem weltlichen, und nennte ſich einen Grafen von Soiſſons. Er wurde an. 1657 von dem Könige in Franckreich zum General über die Schweitzer und Graubündter beſtellet, hielt ſich in den belagerungen von Montmedy, Dynkerken, Winozbergen &c. ungemein wohl, und ſtarb an. 1673, nachdem ihm ſeine gemahlin Olympia Mancini, des Cardinals Mazarini ſchweſter tochter, 3 töchter und 5 ſöhne gebohren. Die töchter waren 1) Franciſca, ſo an. 1656 erfolgtem tode, an. 1671 geſtorben. 2) Maria Johanna Baptiſta, welche an. 1665 gebohren, und a. 1705 zu Morgues das zeitliche geſegnet. 3) Louiſe Philiberta, Mademoiſelle de Carignan, die an. 1667 gebohren, und an. 1726 mit tode abgezangen. Die ſöhne waren 1) Ludovicus Thomas, von dem hernach. 2) Philippus, Printz von Savoyen, der an. 1659 gebohren, und 1691 zu Paris geſtorben. 3) Ludovicus Julius, Marquis von Saluzzo, der an. 1662 gebohren, und an. 1683 als Kayſerlicher Obriſter von der Infanterie erſchlagen worden. 4) Immanuel, Graf von Dreux, ſo an. 1662 gebohren und an. 1674 verſchieden. 5) Eugenius Franciſcus, Printz von Savoyen. Ritter des güldenen Vlieſſes, und Kayſerl. General-Lieutenant, gebohren an. 1663. welcher ſich durch ſeine heldenthaten einen unſterblichen ruhm erwerben, Obedachter Ludovicus Thomas, Graf von Soiſſons, war an. 1657 den 25 dec. gebohren, diente der cron Franckreich an. 1690 als Feld-Marſchall, gieng aber an. 1695 in Kayſerliche dienſte, und wurde an. 1702 den 1 aug. von einer kanon-kugel zerſchmettert. Seine kinder, die er mit Urania de la Cropre, des Herrn von Beauvais tochter, gezeuget, waren: 1) Sophia Maria, Mademoiſelle de Soiſſons, ſo an. 1683 gebohren, und an. *ex* geſtorben. 2) Louyſe, Mademoiſelle von Carignan, gebohren 1686. 3) Emanuel Ludovicus Thomas, von dem hernach. 4) Mauritius, Printz von Carignan, welcher an. 1690 gebohren, und an. 1710 zu Barcelona geſtorben. 5) Eugenius, ſo an. 1692 gebohren, und in Spanien mit tode abgegangen. 6) N. Ritter von Savoyen, welcher an. 1697 gebohren, und a. 1718 zu Pavenden das zeitliche geſegnet. Kurtz vorher vermehrter Emanuel Ludovicus Thomas, Graf v. Soiſſons, Ritter des güldenen Vlieſſes, Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter und Obriſter über ein regiment curaſſirer, war an. 1657 gebohren, begleitete den Printzen Eugenium in vielen ſchlachten, und wurde nebſt ſelbigen an. 1707 in den Nieder-Oeſterreichiſchen Herrn-ſtand aufgenommen. Er ſtarb an. 1729 den 28 dec. und hinterließ von Thereſia Anna Felicitas, einer tochter Johannis Adami Andreæ, Fürſtens von Lichtenſtein, Eugenium Johannem Franciſcum, Grafen von Soiſſons, der an. 1714 den 23 ſept. gebohren worden.

Soſlos, ſ. Sicios.

SOLAFRA, (Fürſten von) ſ. ORSINI geſchlecht.

SOLANE, ein kleiner fluß in Limoſin, welcher ſich an der mauer der ſtadt Tulle mit dem fluß Courreze vereiniget.

SOLANTO, oder STOLANTO, iſt eine kleine ſtadt mit einem hafen in demjenigen theil von Sicilien, welcher Val di Mazara genennet wird, ungefehr 2 Teutſche meilen von Palermo gelegen.

SOLARES, oder CHARES, ein gewiſſes volck in Meſopotamien und in denen daran ſtoſſenden landſchafften, alſo genannt, weil ſie die ſonne anbeten ſollen. Man zehlet in die 9 bis 10000 perſonen von dieſer ſecte. Sie haben keine kirchen, ſondern kommen in unterirdiſchen örtern zuſammen, und zwar allemahlen nicht weit von einer ſtadt, allwo ſie ihren gottesdienſt ſo gehetm verrichten, daß man deſſelbigen beſchaffenheit nie hat erfahren können, auch nicht einmal von denen, welche von ihnen zum Chriſtlichen glauben bekehret worden, weil ſie ſich heiligen, von den Chriſten erwartet zu werden, als welche in ihren verſammlungen den enſchluß faſſen, diejenige umzubringen, welche ſich unterſtehen würden, die geheimniſſe ihrer religion kund zu machen. Als die Baſſen des Groß-Sultans ſahen, daß dieſe Solares keine handlung einiges gottesdienſtes verrichteten, befohlen ſie denſelbigen vor einigen jahren, ſich darüber zu erklären, damit man wiſſen möchte, ob ihre ſecte ſo beſchaffen wäre, daß ſie in den Türckiſchen Reich geduldet werden könte. Hierdurch bekam man ſie ſich genähtiget, ſich mit den Syrianen und Jacobiten zu vereinbaren; mewwohl ſie ſich denen übungen des Chriſtenthums nicht unterwerffen, und noch immer fortfahren, ihre heimliche verſammlungen anzuſtellen. *Michel Fevre* theatr. Turc.

SOLCI, lat. Sulcium, iſt eine kleine ſtadt nebſt einem guten hafen, in dem Königreich Sardinien, welche einen Biſchoff hat, der unter dem Ertz-Biſchoff von Cagliari ſtehet.

SOLDIN, eine in der Neumarck Brandenburg, bey dem waſſer Wietze, gelegene ſtadt, welche inſgemein vor die paßreitadt gehalten wird. Sie wurde an. 1430, 1431 und 1432 von den Hußiten übel zugerichtet. Die umliegende gegend wird der Soldiniſche Cray genennet. *Brand. Staats-geogr.*

SOLDURII, ſo wurden bey den alten Galliern und ſonderlich in Aquitanien gewiſſe leute genennet, welche ſich ephlich verbunden hatten, eine ewige freundſchafft mit einem zu halten, und zwar mit dieſer bedingung, daß ſie alle bequemlichkeiten des lebens mit denjenigen, deren freundſchafft ſie ſich ergeben, zugleich genieſſen, und hingegen auch ihrer trübſalen ſich mit theilhafftig machen wolten, wenn es auch der tod wäre; wie denn wircklich keiner von ihnen gefunden worden, welcher ſich zu ſterben weigerte, wenn ſein freund oder patron getödtet worden. Cæſar thut eines gewiſſen Aquitanierd, Adcantuanni, meldung, der bis auf 600 dergleichen Soldurios gehabt habe. Athenæus aber nennet dieſen Aquitamer Adiotomum, und ſetzet für Soldurios den namen Silodumos. Nach einiger meynung heiſt Soldurius ſo viel als Soul-durer, einer der auch bis in den tod treu verharret, und ſeine ſeele oder leben daran ſetzt; Silodumus aber ſo viel als ſtel-dürer, der auch ſein leben zum dienſt des andern gerne aufopffert. Andere haben auch dafür gehalten, daß der name ſoldat hievon entſtanden ſey. Sonſten haben auch Antonius und Cleopatra nach der ſchlacht bey Actium, als ihre ſachen auf die neige giengen, eine ſolche geſellſchafft aufgerichtet, welche ſie συναποθνησκοντων nenneten. *Cæſar* de bello Gallic. l. 3. c. 22. *Athenæus* VI, 13. *Clover.* Germ. antiq. l. 3. p. 69.

SOLE, lat. Sole, eine kleine ſtadt in der landſchafft Vercellois in Piemont, an den gräntzen des Hertzogthums Montferrat.

SOLE, Rio del Sole, lat. fluvius ſolis, ein kleiner fluß in dem Hertzogthum Spoleto, in dem kirchen-ſtaate, welcher ſich in die Tyber ergeußt.

SOLEA, war bey den Römern nichts anders als eine bloſſe ſohle, welche ſie über den füſſen mit bändern zubunden. Es brauchten dieſelbe nur die weibs-perſonen, dafer es den männern ſeye vor übel gehalten worden, wenn ſie damit ausgingen. Unter den Kayſern giengen ſie in denſelben zu gaſte, ſie lieſſen ſie aber in dem vorgemach ſtehen, daß ſie das triclinium nicht garſtig machen wolten. *Pitiſcus.*

SOLEISEL, (Jacob de) ein Franzöſiſcher Edelmann, war auf einem von ſeines vaters land gütern, le Clapier genannt, ohnweit der ſtadt S. Eſtienne, an. 1617 gebohren. Nachdem er bey den Jeſuiten zu Lyon ſeine ſtuhlen geendiget, legte er ſich auf die Bereuter-kunſt, und that hernach eine reiſe nach Deutſchland um ſich daſelbſt von den pferde-krancheiten, und den dagegen dienlichen mitteln eine mehrere wiſſenſchafft zu erwerben. Als er von dannen zurück gekommen, gab er einigen jungen Edelleuten unterricht in ſeiner kunſt, und wurde darauf vom Marſchall de Termes, welcher eine academie aufzurichten willens war, nach Paris eingeladen, da er denn ſich alſobald din begab, und dieſe neue reut-ſchule in groſſen aufnehmen brachte. Doch änderte er um das jahr 1658 ſeine bisherige art, die pferde abzurichten, und nahm die manier des Hertzogs von Neufcaſtel an, weil er glaubte, daß dieſer legtere kürtzer, und auch feſter beſſer zu gebrauchen ſey. Er ſtarb ſehr plötzlich an ſeiner wohnung den 31 jan. an. 1680, im 63 jahr ſeines alters, und ließ unterſchiedliche ſchrifften, als da ſind: le parfait maréchal; le maréchal methodique; dictionnaire de tous les termes de la cavalerie; welche 2 letzten werck den erſten theil von dem buche des arts de l'homme d'epée ausmachen. Hiernechſt hat er auch des Hertzogs von Neufcaſtel ſein buch du manege vermehrt, und daſſelbe ſammt dem mahler und muſici, wie auch eines rechtſchaffenen Engen und frommen mannes erhalten. *Ferrault* les hommes illuſtres, qui ont parvnu France t. 2.

SOLFA-

Digitized by Google

SOLFARINO, ein kleines Fürſtenthum in dem Mantuaniſchen gebiethe, nebſt einen flecken gleiches namens. Es ſchreibet ſich davon eine linie des hauſes Gonzaga, ſ. CASTIGLIONE. *Schauplatz des kriegs in Ital.* p. 714.

SOLFATARA, oder das Schwefelgebürge, iſt eine gegend in dem Königreich Neapolis, nahe bey Pozzuolo, welche von den alten Phlegra, Colles Phlegrzi, Leucogzi oder Levocii montes, Templum Vulcani, oder Forum it. Olla Vulcani genennet werden. Der heutige name ſolle eigentlich Solforata heiſſen, welches aber die Italiäner auf eine corrumpirte art in Solfatara verwandelt haben. Dieſe gegend beſtehet in einer oval-runden ebene, deren länge ungefähr 1300. die breite aber 1000 ſchritte austrägt, und welche mit bergen umgeben iſt, die von dem ausſtreichenden rauch und von der aſche, ſo darauf liegt, weiß oder gelblicht ſcheinen. Faſt allenthalben, wo man in der belagten ebene hinritt, hört man ein peſſtiges unterirrdiſches geräuſche, als von einem ſtarck ſiedenden waſſer, oder von einem trommelſchlage. Dabey ſiehet man an unzehlichen orten kleine öffnungen in der erde, aus welchen ein ſtarcker rauch heraus dringt, und um welche ſich rund herum puren ſchwefel anlegt. Hiernächſt beſtehet ſich daſelbſt ein teich, deſſen waſſer in einem ſteigen kochen iſt, und oben einen feſten ſchwefelichten ſchaum hat, welcher immer abgeſchöpffet wird, und immer wieder von neuem entſtehet. Die einwohner haben etliche kleine hütten daſelbſt aufgerichtet, allwo ſie mit ſchwefel ſieden, und mit zubereitung des bergalauns beſchäfftigt ſind. Von dieſen 2 ſtücken, wie auch von dem ertzt, ſo darinnen iſt, von dem ſale armoniaco, und von andern alda hervorkommenden mineralien, wird jährlich ein groſſer profit gegogen. Hingegen iſt der rauch, welcher ohn unterlaß die luft bedeckt, den benachbarten ſehr unangenehm und ſchädlich. Selbſt die einwohner der ſtadt Neapolis haben beſchwerung davon, wenn der wind den rauch zu ihnen treibt; wie denn unter andern dadurch die kirchen und häuſer nebſt deren zierrathen und mobillen geſchwärtzt oder unſcheindbar gemacht werden. Die alten haben gegiaubt, daß die rieſen, welche den himmel zu beſtürmen ſich unterſtanden, an dieſem orte in den abgrund gefunckn. Dingegen benuigen tages glauben die meiſten leute zu Neapolis, und in der umliegenden gegend, daß unter dieſem ſchwefel-gebürge das ſege-feuer oder gar die hölle ſich befinde. *Capaccio hiſt. Puteolana. Delic. de l' Ital.* V. p. 97. ſeq. *Voyage de Miſſon* lettre 23.

Solfeld, ſiehe bey Saal, ſtadt in Kärnthen.

SOLI, oder SOLOE, itzt Paleſoli genannt, ein Biſchöfflicher ſitz in Cilicia oder Caramania, unter das Ertz-Biſthum von Seleucia gehörig, war Arati geburts-ſtadt. Einige ſagen, daß dieſe ſtadt von Solon erbauet worden, und von ihm auch ihren namen bekommen habe. Weil auch die einwohner, ob ſie gleich von Athenienſiſcher ankunft waren, dennoch der reinlichkeit der Griechiſchen ſprache endlich in den fremden ländern vergeſſen, und ihr nechſtrich fehler machten, oder den andern Griechen ungewohnte redens-arten gebrauchten, kam daher die gewohnheit, daß man berg eichen ſehler in der rede von ihrer ſtadt ſolœciſmos nennte. Nachdem Pompejus dieſen ort wieder in ſeinen vorigen ſtand geſetzt, nennete er ihn nach ſeinem namen Pompejopolis. Nahe dabey iſt ein brunnen, deſſen waſſer nach Plinii bericht feuer fanget, wie öl in einer lampen, welches auch von Dionyſio Africano bekräfftiget wird. *Strabo. Plin.* l. 3. c. 2. *Geſt.* 1. 7. it. 5. 20.

SOLIAC de BLOIS, (Henricus) wird unter dieſenige gezehlet, welche in Engelland zu anfang des 12 ſeculi ſich ſehr berühmt gemacht. Er ſoll ein enckel der andern gemahlin des Königs Henrici I. namens Adelheid, und Biſchoff von Wincheſter, geweſen ſeyn; wiewohl man ihn in dem catalogo der Biſchöffe ſelbiges orts ordentlich nicht zu finden pfleget. Er hat etwas von der erfindung des cörpers des Königs Arturi geſchrieben. *Godwin. de epiſc. Angl. Voſſde hiſt. Lat.*

SOLIERS, (Julius Raymundus) von Pertuis aus Provence gebürtig, war ein jure conſultus, hiſtoricus und geographus. Er durchſuchte die alterthümer von Provence mit groſſem fleiß, und ſtarb zu ende des 16 ſeculi. Bouche hat ſich deſſelben arbeit an vielen orten noch ſehr nem eignen geſtändnüß ſehr wohl bedienet; ſein ſohn Hector de Soliers aber hat aus dem gantzen werck ſeines vaters die antiquitäten von Marſeille heraus genommen, und davon an. 1615 eine Frantzöſiſche überſetzung ans licht geſtellet.

SOLIGNAC, iſt 1) eine berühmte Benedictiner-Abtey in der Frantzöſiſchen Provinz Limoſin, an dem kleinen fluß Briance. 2) eine kleine ſtadt in Frankreich, in der Landſchafft Velay.

Solkowsky, ſ. Sollikowsky.

Soliman, der erſte dieſes namens, Türckiſcher Kayſer, war Otthans ſohn. Einige wollen, daß ſein vater ihn 2 monat überlebet habe, es ſcheinet aber glaublicher, daß ſelbiger vor ihm geſtorben. Er machte mit dem Griechiſchen Kayſer ein bündniß, und ſchlug die trouppen des Ungleſes und Cratez, eines Fürſten der Bulgarier. Auf eine eben ſo glückliche weiſe erobernte er auch Adrianopel, Philippopoli, Gallipoli und verſchiedene andere örter mehr. Als er nun ſich vorgenommen hatte, ſeine conqueten weiter fortzuſetzen, fiel er auf der jagd vom pferde, und ſtarb an. 1362 oder 1358: denn die hiſtorici ſind nicht einerley meynung, ſowohl was die weiſe, als auch was die zeit ſeines todes anlanget. Amurath ſuccedirte ihm. *Chalcondil.* hiſtor. Ture. *Cuſpinianus* de Turc. orig. *Theod. Spandagin* de hiſt. Ture. *Richer. & Jovius* de reb. Turc. *Petravius* in rat. tempor. *Ubbo Emmius* lib. 5. rerum chronol. dc.

Soliman II, ſuccedirte ſeinem vater Selim I an. 1520. Niemahls hat das Ottomanniſche Geblicd einen vortrefflichern Regenten gehabt, als dieſen. Er war mit den herrlichſten qualitäten begabet, und eben ſo geſchickt zu friedens- als kriegs-angelegenheiten. Unter andern iſt ſonderlich dieſes von ihm merckwürdig, daß er von den 40 jah. en, die er regieret, ſchwerlich eines zugebracht, ohne eine oder die andere rühmi che that darinne zu verrichten. Uber dieſes war er ſehr gewiſſenhafft in haltung ſeines verſprechens, ein gerechter Richter, wenig zu luſtern gezeigt, und unermüdet in kriegs-übungen. Gazelles, der Gouverneur in Syrien, rebellirte nach Selims tode, machte ſich ſelbſt zum Herrn über einen theil von Egypten, und wurde von Solimans General gefangen; Solimann entſiglete ſich auch leicht weſſen weder die Chriſten zu fehren. Dieſemnach eroberte er an. 1521 Belgrad, und das nachgefolgende jahr Rhodes. Nach erhaltung dieſes ſiegs rebellirten die Egypter und einige andere nationen, welche von Ibrahim Baſſa geſchlagen wurden. Mitlerweile war Solimann mit ſeiner armee in Ungarn gerückt, und gewann an. 1526 die ſchlacht bey Mohaz, welchſt Ludovicus II, König in Ungarn, in einem moraſt beim ſein leben einbüſſete. Ferner that er noch unterſchiedliche züge in dieſes land, da er Ofen, Peſt, Gran und einige andere örter einnahm. An. 1529 belagerte er Wien, aber vergebich. An. 1535 eroberte und plünderte er Tauris, und ſeine generale gewannen noch unterſchiedliche andere ſtädte und provintzen in Europa, Aſia und Africa, und endlich bey der belagerung der ſtadt Sigeth, ſtarb er den 4 ſept. an. 1566, im 72 jahre ſeines alters, und im 46 ſeiner regierung. Er hatte einen ſohn Selim II zum nachfolger. *Paul. Jovius* in Solim. *Thomas Artus* contin. Chalcondil.

Soliman III, war Ibrahims II ſohn, und ſuccedirte ſeinem bruder Mahomet IV. Als dieſer letztere abgeſetzet wurde, hatte man den Soliman aus dem gefängnüß geführet, und crönte ihn an deſſen ſtelle den 27 nov. an. 1687. Es ſtund mit den Türcken zum beſten hertzen nicht gar zu gut: denn ſie verlohren ſelbiges jahr Erla, Stuhlweiſſenburg im folgenden, nebſt Lippa, Illoc, Varadein und Belgrad, in welchem letztern ort ihrer bepnahe 5000 mann niedergehauen worden, als er den 6 ſept mit ſturm übergieng. Solcher verluſt zog dergleichen nach ſich in Boſnien. An. 1689 gleich im anfang muſten ſie den Kayſerlichen Sigeth laſſen. Zu Jogodina wurden den 30 aug. von dem Printzen Ludwig von Baden auf 6000 mann geſchlagen. Hernach verlohren ſie wiederum nahe bey Nyſſa den 24 ſept. den ſo viel, deßwegen dieſer ort ſich auf diſcretion ergeben muſte. Als die Türcken darauf noch einmal unglücklich waren, ward Bidin erobert. Mitlerweile nahm man den Yeghen Baſſa, welcher ſeit 2 jahren einige aufrühre trouppen commandirt hatte, gefangen, darauf ſo wohl ihm als noch 16 andern, welche die vornehmſten ſolcher rotte waren, die köpffe genommen geſchlagen, und dadurch verurſachet ward, daß die übrigen ſich zertheuten. Der Groß-Vezier ward abgeſetzt, und Kuprali ſohn, ein bruder beyder Veziers dieſes namens, kam an deſſen ſtelle, welcher einen kurtzer zeit die Türckiſchen händel ſtillte. Am erſten tage, des 1690 jahres wurden etliche 1000 Kayſerliche bey Kalaneck in Servien geſchlagen, wobey auch der Hertzog Carolus von Hannover blieb; welches verurſachte, daß Widanien ſich dem Soliman wieder unterwarf; wiewol Camiſcha ſich doch nach einer langen blocquirung an die Kayſerlichen ergeben muſte. Teckli that auch der Kayſerlichen armee in Siebenbürgen abbruch, und bekam den General Heuſſler gefangen, worauf Riſſa, Bidin, Semendria und Belgrad, da die Kayſerlichen 6000 mann einbüſſten, wieder in der Türcken hände geriethen. Groß-Varadein, Temeswar und Giula bekamen ſuccurs von den Türcken, welche über dem auch Peter-Varadein, Illoc Balcowar und Orſowa erhielten. An. 1691 bemächtigten ſich die Türcken des orts Valona in Dalmatien nach einer belagerung, und lieſſen denſelbigen ſprengen, weil ſie ihn nicht beſetzen konten. Es machte zwar Soliman groſſe anſtalt zu dem folgenden feldzuge; allein er ſtarb zuvor den 22 jun. an der waſſerſucht. Weil er keine linder hatte, ſo erklärete er Achmet, ſeinen bruder, zu ſeinem nachfolger.

Soliman, Salciman oder Salcimin, ein Caliph oder ſucceſſor des Mahomets, regierte nach ſeinem bruder Gualid, welcher an. 714, an. Hegiræ 96 ſtarb. Nachdem er eine groſſe kriegs-flotte ausgerüſtet hatte, um das vorhaben zu bewerckſtelligen, welches ſein bruder in den ſinn genommen, Conſtantinopel zu belagern; beorderte er Marvan, den ſohn Mahomets, mit einer machtigen armee in Thracien zu gehen, und die gedachte ſtadt zu lande anzugreiffen, he immittelſt er ſelbſte zur ſee anſallen wolte. Nachdem ſie nun alſo Marvan detagert hatte, kam Soliman mit 1500 ſchiffen dahver. Als aber ein ſehrheftiger ſturm entſtund, wurde er genöthiget, mit ſeiner flotte ſich an die küſten von Thracien zu retiriren; und weil ihre groſſe ſchiffe nicht ſo ſchleunig in einen ſichern hafen kommen kunten, ſchickte der Kayſer einige mit feuerwercken verſehene ſchiffe ab, welche den gröſten theil davon verbrannten oder verſenckten. Die übrigen erlitten nahe bey den Conſtantinopolitaniſchen mauern ſchiffbruch, welcher verurſt den Soliman dermaſſen kränckte, daß er bald hernach an. 721 nach einer dreyjährigen regierung, an. Hegiræ 99 ſtarb. *Marmol. Alkoral.* 2.

SOLIMONT, (Thomas) ſiehe SOLME.

Solingen, oder Sollingen, eine kleine ſtadt nebſt einem amte in dem Hertzogthum Bergen, ungefehr drey meilen von Cöln, mitten nachwerts, an dem fluß Wipper, gelegen. Es wird alda ſehr gutes gewehr gemacht.

SOLINGI, ſiehe SILINGI.

SOLINUS, (C. Julius) ein Lateiniſcher Grammaticus, war, wie einige vielleicht ohne ſattſamen grund gemuthmaſſet haben, aus Egypten gebürtig, und ſchrieb ein buch, unter dem titul Polyhiſtor, welches eine zuſammen-verfaſſung der merckwürdigen dinge iſt, welche in unterſchiedlichen ländern zu ſehen ſind. Wir haben unterſchiedliche editiones von dieſem werck, welches in 70 capitel eingetheilet iſt. Er lebte nach Plinio, und

Digitized by Google

und het in seinem buche fast nichts anders gethan, als daß er Plinium ausgeschrieben; wofwegen er auch insgemein Plinii affe genennet wird. Philippus de Bergamo meynet zwar, daß Solinus sein buch dem Kayser Augusto dedicirt habe; allein er hat Auctius vor Augustus angenommen, auch nicht bemerckt, daß dieser schribent des Vespasiani und der eroberung von Jerusalem gedencke. Scaliger hält ihn sehr verächtlich, insgleichen salmasius, welcher letztere exercitationes Plinianas in Solini Polyhistora an tag gegeben, darinne er Plinium in der ordnung, wie ihn Solinus ausgeschrieben, zu verbessern angefangen, wie wol man ersiehet, daß Solinus ein schribent sey, welcher nichts, oder sehr wenig, tauge. *Salmasius* in prolegom. *Gesnerus* in bibl. *Vossius* de hist. Latin. *Scaliger* animadverf. in Eusseb. *Fabricius* biblioth. Latin.

SOLIS, (Antonius de) ein Spanier, war zu Placentia in Alt-Castilien an. 1610 den 18 julii gebohren. Nachdem er zu Salamanca der rechts-gelehrsamkeit obgelegen, und zugleich durch seine poesien sich bekannt gemachet, fieng er in seinem 26 jahre an, sich besonders auf die moral und politic zu legen, und ward baselbst ersflich bey dem Grafen Oropesa, nachmals aber bey dem Könige Philippo IV Secretarius. Nach diesem erhielt er von der Regentin an. 1661 das amt eines Historiographi von Indien, und lebte, weil selbiges sehr einträglich war, überaus wohl und vergnügt, bis er endlich aller weltlichen geschäffte überdrüssig wurde, und sich daher entschloß, ein Geistlicher zu werden. Er war schon 57 jahr alt, da er sich zum Priester weyhen ließ, und machte dadurch weiter keine ambte als geistliche, daß er sonderbare verrichtete ärg erliche dinge, in seine kirche mit einfliessen lassen, führte auch hernach einen erbaulichen wandel, und starb zu Madrit den 19 april an. 1686. Er hat sich sonderlich durch seine comödien berfür gethan, und in dieser art der poesie alle seine landsleute übertroffen. Man hat dieselbe nebst seinen andern gedichten an. 1716 zu Madrit unter dem titul: varias poesias sagradas y profanas, wieder aufgelegt. Seine Mexicanische historie aber, welche von an. 1518 bis 1621 gehet, ist unter andern zu Brüssel an. 1704 in fol. gedruckt worden. Sein Gonsalvo de Cordoue hat sein leben in Spanischer sprache beschrieben, und solches der erwähnten historie beygefügt. *Antonius*, bibl. Hisp. *Niceron* mem. t. 9. & 10.

SOLIS, (Rodericus de) aus Castilien, ein Geistlicher aus dem orden der Eremiten des heil. Augustini, ward von dem Pabst Pio V zum Visitator über Valentia, Arragonien und Catalonien gesetzt, und starb ohngefehr an. 1584. Er hinterließ geistliche anmerckungen in Spanischer sprache, über den anfang des 103 psalmen, und einen tractat, an dene moriendi genannt. *Antonius* biblioth. Hispan.

SOLITARIUS, (Leo Suavius) siehe GOHORRI (Jacob)

SOLITARIUS, (Philippus) siehe PHILIPPUS.

SOLITAURILIA, siehe SUOVETAURILIA.

SOLLICITI, werden die mitglieder einer zu Trevigo in der Lantzer-Marck aufgerichteten gesellschafft geheissen teute genennet, deren sinnbild eine, noch unter des bildhauers hand befindliche marmorsteinerne kuhe, mit folgender umschrifft ist: Domec ad ungutum.

Sollikowsky, Sollikowsky, eine uralte adeliche familie in Polen und Schlesien. Sigismund Zaleskowsky vertrat an. 1494 bey Casimiro, Hertzoge zu Teschen und Oppeln, die stelle eines Raths. Von Johanne Demetrio Sollikowsky, Ertzbischoff zu Lemberg, handelt der folgende artickel. Adam Leonhard von Sollikowsky auf Koppen, war an. 1723 bey Fürstenthums Brieg casse Director, Land-Hofrichter, und Landes-Aeltester. *Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 1017.

Sollikowsky, (Johann Demetrius) Ertz-Bischoff zu Lemberg in Reussen, starb in dem Falaticer zu Strudian gebohren, und brachte seine jugend auf der universität zu Cracau zu. Er ward anfangs König Sigismundi Augusti Secretarius, von dem er an. 1570 nebst andern Gesandten zu der friedens-handlung zwischen den cronen Dännemarck und Sweden, nach Stettin abgeschickt worden. Hierauf kam er wegen eines bey ausgegebenen scripti, zu dem er sich freywillig bekannte, als der Buchdrucker gefangen worden, unter der regierung Königs Henrici Valesii in grosse gefahr. Weil sich aber der Ertz-Bischoff zu Gnesen mit der gantzen clerisey seines ertz-stiffts der Lutherischen und Reformirten Lehren annahm, erlangte die sache ihre endschafft, und wie König Henricus an. 1574 sich wieder heimlich aus Polen in Franckreich begab, reisete er ihm mit vornehmen einiger Polnischen Reichs-stände nach, da er denn einige zeit sich in Franckreich aufhielte, und denselben wieder in Polen zu kommen zu bewegen suchte. Als bey seiner rückkunft in Polen an. 1575 Stephan Bathory zum neuen König war erwehlet worden, ward er denselbigen von einigen wohlgesinnten, sonderlich dem Bischoff zu Uladislavia, entgegen geschicket, kam er zu Smietan allerhand verdacht, und von ihm hernach allemal gelobet, und anfänglich theologus ordinarius bey ihm wurde. Er ward an. 1576 von demselben zum Kayser Maximiliano II, nebst noch andern abgeschickt, da er zwar zu Regenspurg seine audienz und dimission erlangte, 3 meilen davon aber auf seiner rückreise mit den andern Gesandten gefangen genommen. und nach Linz geführt worden. woselbst sie 4 monat gesessen. Nach seiner erledigung kam er zu dem Könige, als solcher eben den Reichstag zu Thoren in Preussen hielt, ward an. 1582 nebst andern Bevollmächtigten und Graf Wolffen gebraucht, die Lieflandische Provintzen in ordnung zu bringen, und wolte ihn der König zum Bischoff in das neu aufgerichtete Bistthum setzen. Es erfolgte aber an. 1583 der tod des Ertz-Bischoffs zu Reusch-Lemberg, Johannis Sremieraky, welches Ertz Stiffts ihm der König gab, dem er auch 20 jahr vorgestanden hat. An. 1585 ward er zu dem neuen Pabst Sixto V, nach Rom gesendet, ihm wegen des Königs die obedienz zu leisten; gelangte auch an. 1586 wieder zurücke, und brachte der gemahlin des Königs eine gewechste güldene rose vom Pabst mit. In diesem jahr starb der König Stephanus, und in der an. 1587 erfolgten wahl pflichtete er dem Printzen Sigismundo in Schweden bey, welcher auch das Reich wider den Ertz-Hertzog Maximilianum in Oesterreich behauptete. Es demühete sich zwar dieser Ertz-Bischoff durch gütliche tractaten, dazu er von dem König Sigismundo gebraucht wurde, diese streitigkeiten zu vergleichen; es geschahe aber darauf die schlacht bey Pitschen, worinnen Ertz-Hertzog Maximilianus gefangen ward, welcher seine zuversicht an die ertzte gegen seine erlangung renuncirte. Er fand sich sehr beschweret, als bey unpäßlichkeit der Ertz-Bischoffe zu Gnesen, nicht er, sondern der Bischoff zu Cujavien, die gemahlin Königs Sigismundi III crönen durffte. Er führete die confraternitatem S. Annæ, und die Jesuiten zu Lemberg ein; beschafft an 2 Abteyen Bachov und Dieteckam, von denen er die erste seinem bruder sohn überlassen. Nachdem er in vielen angelegenheiten gebraucht, und 24 mal als Gesandter verschickt worden, starb er an. 1601 den 17 jun. nachdem er sein alter auf 74 jahr gebracht hatte. Er hat verschiedene bücher, sonderlich über den 57 psalm; desgleichen sollen Christianum, Prussium Ducalem, jus Livonicum & topographiam ejusdem Provinciæ &c. und commentarium rerum Polonicarum geschrieben.

SOLLISTERNIUM, oder SOLISTERNIUM, siehe SELLISTERNIUM.

Solms, eine Grafschafft im Ober Rheinischen craysse, gräntzet gegen mittternacht mit dem Hessischen ambte Blanckenstein und den Nassauischen ämtern Herborn und Beilstein, gegen abend mit dem Nassauischen amt Wetzlarn, gegen mittag mit dem Nassauischen amt Ulingen, und gegen morgen mit der Reichs-Stadt Wetzlar. Den namen hat sie von dem alten stamm-schloß Hohen-Solms, so zwischen Wetzlar und Braunfels liegt, und an. 1344 zerstöret worden. Es soll solches das alte Solicinium seyn, von dem Ammianus gedencket; daß Kayser Valentinianus allda von den Teutschen aus dem felde geschlagen worden. In dieser Grafschafft liegen die derer liche, ehmahlige und treffliche schloß, welches zu des Kayfers Adolphi zeiten aus einigen dörffern zusammen gezogen, und von Alberto I mit stadt-freyheit begabet worden, desgleichen das schloß und flecken Hungen, schloß und stadt Braunfels, Laubach schloß und stadt, wie auch Grafenstein, worzu Rödelheim am fluß Nidda unter Franckfurt zu rechnen, so alles residenzen besonderer linien der Grafen von Solms seyn. Nebst diesen gehöret ihnen die Herrschafft Sonnenwalde in der Nieder-Lausitz, und Wildenfels im Voigtländ, welche unter Chur-Sächsischer pothei stehen, und vom Chur-hause dem Reiche vertreten werden. Die Grafschafft Solms ist meist Chur-Pfälzisch lehn. Rödelheim aber nebst einigen andern stücken tragen die Grafen vom Reiche zu lehn. Es besitzen sie auch ein theil der Herrschafft Wümpenberg, theils allein, theils gemeinschafftlich mit Hessen. Sie sind zwar in unterschiedliche linien zertheilt, haben aber krafft aufgerichteter erb-verträge unter sich die gewohnheit, daß nur der älteste Graf die lehnen vor sich und in ihrer aller namen von den unterschiedenen Lehnsherren holet. Dem Kayser Friderico III haben sie das privilegium, daß sie alle ihre pläze besitzen dürffen. Im Reichs collegio sitzen sie auf der Wetterauischen Grafen-bank, und haben einen starcken anschlag in den Reichs-matriculn. *Lünig* R. A. part. spec. cont. 3 abth. 3 abſ. & in fupplem. *Winckelm.* Heff. beſchr. p. 237. *Tolner* hiſt. Pal. c. 7. p. 180.

Solms, ein vornehmes Reichs-Gräfliches geschlecht, welches mit den Grafen von Nassau einerley ursprung hat. Denn Philippus, Graf zu Nassau, ein sohn Eberhardi, banete um das jahr 830 das schloß Solms, wovon sich sein sohn Otto, den er mit Catharina, Gräfin von Hasau, gezeuget, um das jahr 890 einen Grafen von Solms geschrieben, und Wilhelmum, der an. 920 gelebet, nachgelassen. Von demselben stammet in gerader linie der Bernhardus, welcher den Kayser Ludovico IV als Dörister wider den Margarafen von Mähren gedienet, und an. 1280 gestorben, nachdem ihm Juliana, Gräfin von der Lippe, Ottonem gebohren. Dieser Otto, Graf von Solms, bekam mit seiner gemahlin Agnes, Philippi, Grafens von Falckenstein und Münzenberg, tochter, einen theil der Münzenbergischen verlassenschafft, und hinterließ bey seinem an. 1409 erfolgten tode 2 söhne, von welchen Bernhardus die jüngere linie zu Braunfels; Johannes aber die haupt-linie zu Sich gestifftet.

I. Bernhardus, Graf von Solms, der älteste sohn Ottonis, bekam in der theilung Braunfels, Greiffenstein und Sungen, und starb 1459, nachdem ihm Elisabetha, Francisci Grafens von Ysenburg tochter, unter andern Ottonem und Philippum zur welt gebracht. Der jüngere, Philippus, so an. 1421 gebohren, war Teutschmeister, der ältere aber, Otto, so an. 1426 gebohren, und an. 1504 gestorben, zeugte mit Anna, einer tochter Alberti, Grafens zu Nassau-Wisbaden, unter andern Bernhardum, welcher dem Kayser Maximiliano I und Carolo V all dar gedienet, und an. 1547 in dem 59 jahre seines alters mit tode abgegangen. Von seinen söhnen, die ihm Margareta, Wilhelmi III Grafens zu Henneberg tochter, gebohren, succedirte ihm Philippus I, welcher sich zur Lutherischen religion bekennete, und an. 1544 in dem 50 jahre seines alters das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Anna, eine tochter und erbin Ottonis Grafens zu Tecklenburg, Conradum gebohren. Dieser stard an. 1592, da er sein leben auf 52 jahr gebracht, und mit Elisabetha, Wilhelmi Senioris, Grafens zu Nassau-Dillenburg tochter, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Johannes Albertus, Wilhelmus und Reinhardus zu mercken.

A. Der älteste Johannes Albertus, Graf von Solms, so an. 1563 gebohren, stifftete die Braunfelsische linie. Er verwaltete bey dem Churfürsten von der Pfalz Friderico V die stelle eines Oberhoffmeisters, folgte demselben im exilio, und starb an. 1623 im Haag. Von seinen 2 söhnen,

ſſ) den, die er mit Agnes, Ludovici Grafens zu Wittgenſtein tochter, gezeuget, ſtarb Conradus Ludovicus an. 1635 ohne erben; Johannes Albertus aber, Holländiſcher Gouverneur zu Maſtricht, den an. 1648 in dem 49 jahr ſeines alters mit tode abgegangen, hinterließ von Anna Elisabeth, Johannis Adolphi Grafens zu Falckenſtein tochter, Henricum. Er war an. 1636 gebohren, wurde zu Trajectinus genannt, weil er die baldige Utrecht vermahlete, und blieb an. 1693 in der ſchlacht bey Thienen, als Obriſter von des Königs Wilhelm III blauen garde, und General der Heſſiſchen Infanterie. Er war der letzte von der linie zu Braunsfelß, indem er mit ſeiner gemahlin, Charlotte Henriette, Caroli Ottonis Grafens zu Solms-Laubach tochter, keine kinder hatte.

B) Der jüngſte Reinhardus, Graf zu Solms, ſtiftete die Hungiſche linie. Er war bey dem Churfürſten zu Pfalz Rath, Obriſter und Landveigt in der Ober-Pfalz, und ließ bey ſeinem an. 1630 erfolgten tode von Elisabetha, Wolffangi Friderici Wild- und Rhein-Grafens tochter, Mauritium, welcher von dem Kayſer und dem Reiche zum General-Wachtmeiſter beſtellet wurde. Er führte auch das directorium in dem Wetterauiſchen Reichs-Grafft. Collegio, und ſtarb an. 1678 als der letzte ſeiner linie, da er ſein alter auf 56 jahr gebracht, und ſein ſohn, Bernhard Wolfard, den ihm Florentina von Breederode an. 1656 gebohren, 3 jahr vor ihm das zeitliche geſegnet hatte.

C. Der mittelſte, Wilhelmus, Graf von Solms, ſo an. 1570 gebohren, ſtiftete die Greiffenſteiniſche linie. Er war zu den zeiten Kayſers Ferdinandi II General-Commiſſarius in Ungarn, und zeugte mit Amalia, einer tochter Johannis, Grafens von Naſſau-Dillenburg, 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Johannes Conradus, war an. 1603 gebohren, und hat keine erben. 2) Der jüngſte, Ludovicus, ſo an 1624 gebohren, hatte von ſeinen breyden gemahlinnen gleichfalls keine kinder. 3) Der mittelſte, Wilhelmus, ſo an. 1609 gebohren, und an. 1660 geſtorben, hinterließ von Johanna Sibylla, Philippi Reinhardi, Grafens in Hohen-Solms tochter, Wilhelmum Mauritium, welcher an. 1631 gebohren, und an. 1724 mit tode abgegangen. An. 1634 wurde er von ſeines vetern bruder Ludovici gemahlin, Anna Maria, einer tochter Petri Ernelii, Grafens von Erichingen, um erben der Grafſchafft Erichingen eingeſetzet. An. 1693 erbte er nach Henrici Trajectini tode Braunsfelß. An. 1686 und 1699 gewann er wegen ſeiner ober-großmutter Anna, den proceß wegen der Grafſchafft Tecklenburg, und verkaufte an. 1707 die drey theile, ſo er von gedachter Grafſchafft erhalten, an den König in Engelland, worauf er an. 1724 das zeitliche geſegnet. Von ſeinen kindern, die er mit Magdalena Sophia, Wilhelmi Chriſtophori Landgrafens zu Heſſen-Bingenheim tochter, gezeuget, leben an. 1732 noch 3: Chriſtiana Charlotte, welche an. 1690 gebohren, und an. 1722 mit Caſimiro Wilhelmo, Landgrafen zu Heſſen-Homburg, vermählet, aber an. 1726 in den wittwen-ſtand geſetzet worden. 2) Fridericus Wilhelmus, Graf zu Solms-Braunfelß in Greiffenſtein, gebohren an. 1696, welcher ſich an. 1719 mit Magdalena Henriette, Johannis Erneſti Grafens zu Naſſau-Weilburg tochter, und nach deren 1725 erfolgten tode, an. 1726 mit Sophia Benigna, Caroli Ottonis, Grafens zu Solms in Rtzfeld tochter, vermählet. Die erſte hat ihm an. 1721 Ferdinandum Wilhelmum Erneſtum, und an. 1725 Charlotten-Henrietten Magdalenen Wilhelminen, die andere aber an. 1727 Carolum Ludovicum Wilhelmum, und an. 1728 Elisabetham Mariam Louiſam Benignam gebohren.

II. Johannes, Graf von Solms, der jüngſte ſohn Ottonis, bekam in der theilung Lich und Laubach, erbte auch bey ſeiner gemahlin, Elisabetha Catharina, Francisci Freyherrens von Kronberg tochter, das ſchloß Rödelheim, und ſtarb an. 1437. Sein iohn Cuno, der a. 1477 mit tode abgegangen, zeugte mit Wolpurgis, der Königsgrafen Johannis IV tochter, Philippum, welcher von den Churfürſten zu Sachſen Friderico Sapiente die anwartſchafft auf das in Meiſſen gelegene amt Pouch bekam, und von denen von Minckwitz die Herrſchafft Sonnewalde in der Lauſnitz an ſich kaufte. Er ſtarb an. 1544 in dem 76 jahre ſeines alters, und ließ von Adriana, Philippi II Grafens zu Hanau tochter, Reinhardum und Ottonem, davon jener die linie zu Lich, dieſer aber die zu Laubach angefangen.

A. Reinhardus, Graf von Solms zu Lich, der älteſte ſohn Philippi, war an. 1491 gebohren, und ſtarb an. 1562. nachdem ihm Maria, Gebhardi Grafens zu Sayn tochter, Ernestum und Hermannum Adolphum gebohren.

(I) Ernestus, Graf von Solms, ſo an. 1527 gebohren, ſetzte die Lichiſche linie fort. Er war Kayſers Caroli V Cammerer und Feld-Marſchall bey der belagerung Metz, und ließ bey ſeinem an. 1590 erfolgten tode von Margareta, Philippi Grafens zu Solms in Braunfelß tochter, unterſchiedliche kinder, von welchen Ernestus und Philippus zu mercken: 1) Ernestus, ſo an. 1565 gebohren, und an. 1619 geſtorben, wurde an dem Churl. Cölniſchen hofe erzogen, und bekam mit Anna, Brunonis Grafens von Mannsfeld tochter, verſchiedene kinder, von denen ſich der einzige Ludovicus Chriſtophorus vermählte. Derſelbe gieng an. 1650 in dem 33 jahr ſeines alters mit tode ab, und ließ von Amœna Amalia, Hermanni Grafens von Wied tochter, Hermannum Adolphum Mauritium, welcher an. 1711, in ſeinem 58ten jahre ſtarb, und von Anna Maria, Johannis Auguſti, Grafens von Solms-Rödelheim tochter, keine kinder gehabt hat. 2) Philippus, ſo an. 1569 gebohren und an. 1631 geſtorben, war Kayſerl. Kriegs-Rath und Obriſter, und zeugte mit Sabina Popelin, Philippi Adami Freyherrens von Lobkowitz tochter, und erbin der Herrſchafften Horoltz und Humpolez. Philippum Adamum. Derſelbe war an. 1611 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1670 erfolgten tode von Helena Elisabeth Raſchinin von Riesenburg, Joſephinam, welche die Herrſchafften Horoltz und Humpolez an. 1689 ihrem gemahl, Sigismundo Wilhelmo, Grafen von Königsteck, zugebracht. Sie iſt an. 1663 gebohren, und lebte noch an. 1732 im wittwen-ſtande, als die letzte von der Lichiſchen linie.

(II.) Hermannus Adolphus, Graf von Solms, obgedachten Ernesti bruder, ſtiftete die linie in Goden-Solms. Er war an. 1545 gebohren, und ſtarb 1601, nachdem er mit Anna Sophia, Johannis Grafens zu Mannsfeld tochter, unter andern Philippum Reinhardum gezeuget. Derſelbe war des Königs Guſtavi Adolphi von Schweden Kriegs-Præſident, und ließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1636 in dem 43 jahre wegnahm, von Elisabetha, Wilhelmi Grafens zu Wied tochter, Philippum Bernhardum, welcher an. 1666 in dem 30 jahre ſeines alters geſtorben, und von ſeiner andern gemahlin, Catharina Eleonora, Johannis Georgii Freyherrens von Eſchernendt tochter, Johannem Henricum Chriſtianum und Ludovicum nachgelaſſen: 1) Der älteſte, Johannes Henricus Chriſtianus, war an. 1644 gebohren, nahm zu Wien die Catholiſche religion an, und wolte ſeine unterthanen gleich falls dazu nöthigen, worüber er aber bey enſtandenem wortſtreite von ſeinem vetter, Wilhelmo von Greiffenſtein, 1668 erſchoſſen wurde. 2) Der jüngſte, Ludovicus, war an. 1646 gebohren, folgete ſeinem bruder an. 1666 in der regierung, und ſtarb an. 1707, nachdem er mit Louyſe, Chriſtiani Alberti Grafens von Dohna tochter, 16 kinder gezeuget. Von denſelben blieb Chriſtianus Ludovicus, ſo an. 1671 gebohren, an. 1690 als Capitain von der blauen garde des Königs von Engelland, wilhelmi III, in Irrland, und Ludovicus Carolus, ſo an. 1677 gebohren, diente an. 1703 als Obriſter-Lieutenant, zor andau ſein leben ein ſolgende wiere aber warben an. 1732 noch am leben: a) Florentina Maria, ſo an. 1698 gebohren, b) Theodora Sophia, gebohren 1676. c) Wilhelmina Amalia, gebohren 1678, welche an. 1700 mit Friderico Adolpho, Grafen von der Lippe in Detmoth, vermählet, und an. 1708 in den wittwen-ſtand geſetzet worden. d) Friderici Wilhelmus, Graf von Solms im Hohen-Solms. welcher an. 1682 gebohren, und an. 1718 ſeines vetters Hermanni Adolphi Mauritii zu Solms ſich erbe worden. Er hat ſich an. 1710 mit Wilhelmina Magdalena, Wilhelmi Mauritii Grafens zu Hanau Birkſtein tochter, vermählet, welche ihm an. 1711 Wilhelmum Amalium Louyſen, an. 1713 Fridericum Chriſtianum, an. 1717 Erneſtinam Charlottam, an. 1719 Henrietten Auguſtam, an. 1720 Philippum Ernestum, an. 1721 Sophiam Marianam, an. 1725 Carolum Chriſtianum, und an. 1726 Guſtavum Adolphum gebohren. Von denen beriegere an. 1728 verſtorben.

B. Otto, Graf von Solms in Laubach, der andere ſohn Philippi zu Solms-Lich, war an. 1496 gebohren, und ſtarb an. 1522, nachdem ihm Anna, Hertogs Magni II zu Mecklenburg tochter, an. 1521 Friderium Magnum zur welt gebracht. Derſelbe bekamte ſich zur Lutheriſchen religion, und ließ bey ſeinem an. 1561 erfolgten tode, von Agnes, einer tochter Johannis, Grafen von Wied, 2 ſöhne: 1) Der jüngſte, Otto, ſo an. 1550 gebohren, und an. 1612 geſtorben, reſidirte zu Sonnewalde, und bekam nach abſterben Anarchi Friderici, Herrn zu Wildenfels, vermöge einer gewiſſen contracts die in dem Erzgebürgiſche creyſe gelegene Herrſchafft Wildenfels; es fiel aber dieſelbe nebſt der übrigen verlaſſenſchafft an ſeine vettern, als ſein ſohn Friderichen Albertus, den er mit Emilia, Alberti Grafens zu Naſſau-Saarbrück tochter, gezeuget hatte, an. 1615 durch einen unglücklichen zufall umkam. 2) Der ältere, Johannes Georgius, ſo an. 1547 gebohren, und an. 1600 geſtorben, war ein gelehrter Herr, und zeugte mit Margareta, Georgii Herrn von Schönburg tochter, unterſchiedene kinder, von welchen Friderichen in Rödelheim, Albertus Otto zu Laubach, Henricus Wilhelmus in Sonnewalde, und Johannes Georgius in Baruth zu mercken.

I. Friderichen, Graf von Solms in Rödelheim, war an. 1574 gebohren, und ſtarb an. 1640 ohne erben.

II. Albertus Otto zu Laubach, war an. 1576 gebohren, und kam an. 1610 im kriege um, nachdem ihm Anna, Georgii II Landgrafens zu Heſſen-Darmſtadt tochter, an. 1610 Albertum Ottonem gebohren. Derſelbe erbte an. 1615 Sonnewalde, verlohr an. 1656 auf der jagd durch einen ſchuß ſein leben, und hinterließ von Catharina Juliana, Philippi Ludovici Grafens zu Hanau tochter, Carolum Ottonem, welcher an. 1695 in ſeinem 42 jahre geſtorben, nachdem er mit Amœna Elisabeth, Arnoldi Juſti Grafens zu Bentheim tochter, 4 töchter gezeuget, von denen a. 1732 Catharina Amalia, eine wittwe Philippi, Landgrafens zu Heſſen-Philippsthal, und Carola Henrica, Henrici Trajectini, des letzten Grafens zu Solms-Braunfelß, wittwe, am leben waren. Die erſte iſt 1654, die andere aber 1667 gebohren.

III. Henricus Wilhelmus in Sonnewalde, war an. 1583 gebohren, diente von dem Könige Guſtavo Adolpho in dem 30 jährigen kriege, bekam von demſelben die Grafſchafft Schwartzenberg in Francken, und ſtarb zu Schweinfurth an einer wunde, die er vor Bamberg empfangen hatte, an. 1632 den 21 mart. Er wurde zu Anſpach, woſelbſt er bey dem Marggrafen geheimber Rath geweſen, begraben, und hinterließ von Maria Magdalena, Ludovici Eberhardi Grafens von Oettingen tochter, Georgium Fridericum, welcher an. 1625 gebohren, und an. 1648 mit tode abgegangen; nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Praxedis, Ludovici Eberhardi Grafens zu Hohenlohe, tochter, Ottonem Henricum, und mit der andern Anna Sophia, Chriſtiani II, Fürſtens zu Anhalt-Bernburg tochter, Henricum Wilhelmum gezeuget. Der ſohn anderer ehe, Henricus Wilhelmus, ſo an. 1668 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Sonnewalde, und ließ bey ſeinem an. 1718 erfolgten tode von Johanna Chriſtina, Henrici III Freyherrens von Friesen tochter, Wilhelminam Chriſtinam, welche an. 1692 gebohren, und an. 1710 Ottoni Erneſto, Grafen von Schönburg, bergeleget worden. Der ſohn erſter ehe, Otto Henricus, war an. 1654 gebohren, und ſtarb an. 1711, nachdem er mit Charlotta Sophia von Greſſet unterſchiedliche kinder

gezeuget. Von denselben lebten an. 1732 noch folgende fünffe: a) Ernestina Elisabeth, welche an. 1695 gebohren, und an. 1722 mit Friderico Sigismundo, Grafen von Solms-Baruth, vermählet worden. b) Fridericus Eberhardus zu Sonnewalde, welcher an. 1691 gebohren, und sich an. 1724 Mariam Charlotten Aloysen, Gräfin von Scherffenberg, beyrathet, die ihm an. 1725 Charlotten Franciscam Mariam, an. 1727 Friderican Charlotten Josephum, und an. 1729 Eberhardinam Annam Charlotten gebohren. c) Otto Wilhelm zu Pouch, welcher a. 1701 gebohren, und sich an. 1725 mit Dorothea Sabina von Arnim verehlichet, die an. 1728 Carolum Georgium Henricum zur welt gebracht. d) Johannes Georgius, gebohren 1704. e) Adolphus Ludovicus, welcher a. 1706 gebohren, und sich a. 1728 Sabinam Louysam von Thiemen ehelich begeiget, auch mit derselben an. 1729 einen sohn gezeuget hat.

IV. Johannes Georgius in Baruth, war Chur-Sächs. Obrister, und starb an. 1632 zu Prag an der pest, da er sein alter auf 41 jahr gebracht hatte Von seinen kindern, die er mit Anna Maria, Friderici Magni Grafens zu Erpach tochter, gezeuget, sind Johannes Augustus jetzbedenken, Johannes Friderican zu Wildenfeß, und Fridericus Siginundus zu Baruth zu mercken.

A. Johannes Augustus, Graf von Solms zu Rödelheim, war a. 1623 gebohren, und starb an. 1680, nachdem ihm Eleonora Barbara Maria, Johannis Philippi Graf Castell, und Johannis zu Scharffenberg tochter, unterschiedene kinder gebohren. Von denselben ist Johannes Carolus an. 1699 da er sein alter auf 43 jahr gebracht, als General-Major in Hessen-Cassel gestorben: und Wilhelmina Friderica, so an. 1699 gebohren, an. 1694 als Kayserl. Obrister von Peterwardein erschossen worden; Ludovicus aber, und Ludovicus Henricus haben ihren stamm fortgesetzet. I) Ludovicus Graf von Solms in Rödelheim, gebohren 1664. starb an. 1716 als Königl. Preußischer General-Major, und hinterließ von Charlotta Sibylla, Friderici Grafens von Alpefeld tochter, 1) Mariam Sophiam Eleonoram, so an. 1698 gebohren, und an. 1724 mit Heinrico Rolden, Grafen von Wartenberg, vermählet worden. 2) Wilhelminam, gebohren an. 1700. 3) Polyxenam Catharinam, welche an. 1702 gebohren, und an. 1726 Johanni Carolo Reinhardo, Grafen zu Leiningen-Heidelsheim, beygeleget worden. 4) Carolum Fridericum, welcher an. 1703 gebohren, und an. 1722 in dem fluß Nidda ertrunckē. II) Ludovicus Henricus, Graf zu Solms in Rödelheim, so an. 1667 gebohren, diente anfangs dem Könige Wilhelmo von Engelland, als Capitain von der blauen garde, nahm nachgehends seinen sitz zu Assenheim, erbte an. 1722 Rödelheim, und starb an. 1728. Von seinen kindern, die er mit Wilhelmina Christina, Wilhelmi Henrici Grafens zu Limpurg tochter, gezeuget, lebten an. 1731 drey söhne und 4 töchter. Die söhne waren 1) Wilhelmus Carolus Ludovicus, Graf von Solms in Rödelheim, welcher an. 1699 gebohren, und sich an. 1722 mit Mariana Margareta Leopoldina, Johannis Wilhelmi Grafens von Wurmbrand tochter, vermählet. 2) Johannes Ernestus Carolus, geb. 1714. 3) Carolus Christianus Henricus, geb. 1716. Die töchter waren: 1) Dorothea Sophia Wilhelmina, gebohren 1692. 2) Eleonora Friderica Juliana, gebohren 1702. 3) Sophia Louyse Christiana, gebohren 1709. 4) Sophia Elisabetha Henriette Charlotte, geb. 1713. Von welchen die erstere an. 1725 den 28 jan. mit Josia, Grafen von Waldeck, und die andere an. 1725 den 28 mart. mit Carolo Friderico, Grafen von Isenburg in Meerholz, vermählet worden.

B. Johannes Friderican, Graf zu Solms in Wildenfels, war an. 1625 gebohren, und ließ sey seinem an. 1696 erfolgten tode, von Benigna, Siginundi Seifridi Grafens zu Promnitz tochter, unter andern 3 söhne: Fridericum Ernestum zu Laubach, Carolum Ottonem zu Utphe, und Henricum Wilhelmum zu Wildenfelß. (1) Fridericus Ernestus zu Laubach war Kayl. geheimber Rath, wie auch Cantzer-Präsident zu Wetzlar, und starb an. 1698, nachdem ihm Fridericа Charlotta, Ludovici Christiani Grafens zu Stollberg in Geudern tochter, unterschiedliche kinder gebohren Von denselben leben an. 1731: 1) Fridericus Magnus, regierender Graf zu Laubach, geb. 1711. 2) Christianus Augustus, geb. 1714. 3) Magdalena Christina Benigna, geb. 1717. 4) Maria Sophia Wilhelmina, geb. 1721. (II) Carolus Otto zu Utphe, geb. 1673. wohnte an. 1697 im nahmen der Grafen von Wetterau dem Ryßwickischen friedens-schlusse bey, und wurde an. 1699 würcklicher Reichs-Hofrath, wie auch Cammer-Herr an dem Preußischen Hofe. Er hat mit seiner gemahlin, Louyse Albertina, Ottonis Ludovici Grafens zu Schönburg-Waldenburg tochter, unter andern folgende kinder, die nebst ihm noch an. 1731 lebten, gezeuget: 1) Carolum Ludovicum, gebohren 1704. 2) Louysen Charlotten, geb. 1705. 3) Sophiam Benignam, geb. 1707, welche an. 1726 mit Wilhelmo, Grafen zu Solms-Braunfelß, vermählet worden. 4) Fridericam Louysen, geb. 1708. 5) Albertinam, geb. 1711. 6) Wilhelminam, geb. 1723. 7) Elisabeth Fridericam, geb. 1725. (III) Henricus Wilhelmus zu Wildenfels, geb. 1675, hat als Obrister unter den Ober-Rheinischen creyß-trouppen gedienet, und mit seiner ersten gemahlin, Helena Dorothea Truchsetin von Waldpurg, unterschiedliche kinder bey derley geschlechts gezeuget. Von denselben lebten an. 1731 noch ihm, folgende: 1) Henricus Carolus, geb. 1706. 2) Helena Agnes, geb. 1707, welche an. 1729 mit Henrico Leopoldo, Grafen von Reichenbach, vermählet worden. 3) Philippus Ludovicus, geb. 1708. 4) Sophia Charlotte, geb. 1709. 5) Eleonora Amalia, geb. 1711. 6) Fridericus Christophorus, geb. 1712. Mit seiner andern gemahlin, Sophia Albertina, Friderici Burggrafens von Dohna tochter, die er sich an. 1713 begeleget, hat er an. 1714 Fridericam Amaliam Albertinam gezeuget.

C. Fridericus Siginundus, Graf von Solms in Baruth, war an. 1627 gebohren, und starb 1696, nachdem er mit Ernestina, Ottonis Alberti Freyherrns zu Schönburg tochter, 12 kinder gezeuget. Von denselben sind folgende 3 zu mercken: 1) Hedwig Charlotta, welche a. 1678 gebohren, und an. 1706 mit Wenceslao Ludovico Graf Henckeln vermählet worden. 2) Fridericus Siginundus, welcher an. 1669 gebohren, und nach seiner ersten gemahlin Amalia Christianæ, Freyin von Lüttelburg, an. 1721 erfolgtem tode, sich an. 1722 Ernestinam Elisabeth, Ottonis Henrici Grafens von Solms-Pouch tochter, beygeleget hat, die ihm an. 1725 Fridericum Gotlob Henricum gebohren. 3) Johannes Christianus, welcher an. 1670 gebohren, und sey seinem tode, der an. 1726 erfolgte, von Helena Constantia, einer tochter Elisa Andreæ Grafens von Henckel, 4 söhne und 2 töchter nachgelassen. Die söhne waren: a) Johannes Carolus, geb. an. 1702. b) Christianus Ernestus, geb. 1706. c) Georgius Wilhelmus, geb. 1709. d) Ludovicus Henricus, geb. 1717. Die töchter waren: a) Amalia Helena, welche an. 1700 gebohren, und an. 1722 mit Ludovico Francisco, Grafen zu Sayn und Wittgenstein in Berleburg, vermählet worden. b) Barbara Eleonora, geb. 1707. c) Ernestine Henriette, geb. 1712.

Solms, s. Silem.

Solnhofen, ein Frauen-Closter in dem Königreich Spanien Eichstädt.

SOLOBRENA, lat. Salambina, eine stadt in Hispania Bætica, wie Ptolemæus berichtet, anietzo aber in dem Königreich Granada. Sie ist eine halb-insul an der mittelländischen See. hat einen hafen und ein wohlbefestigtes castell, und liegt nahe bey der stadt Motril, 16 meilen von Malaga und 20 von Almeria. *Baudrand.*

SOLOGNE, lat. Solonia, Secalonia, Seralaunia, Siligonia oder Salonia, ein wegen des fruchtbaren erdbodens ist ein kleines gebiete in Frankreich, zwischen dem gebiete von Orleans, Blois und Bourges, am lincken ufer der Loire. Die haupt-stadt darinnen ist Romorantin, die andern städte sind Gergeau, Sully, Aubigny &c. Das land ist mit unterschiedlichen flüssen bewässert, und sehr fruchtbar an korn.

SOLON, einer von den sieben Weisen in Griechenland, war Excessherr, gebohren zu Athen im andern jahr der 35 Olymp. Er war von einem angemessenen verstande, wobey gern ihr regierung seines vaterlandes ämpertrauet wurde. Draco, sein vorfahrer, hatte sehr scharffe gesetze gestellet. Diese schaffte er ab, und gab andre, welche gelinder und der billigkeit gemäß waren. Er dämpffte die schwelgerey, schaffte viele von ihren abergläubigen ceremonien ab, und gab ihnen erlaubniß, zu ihren ehren zu erklären, welche sie wolten, woferne sie keine kinder hätten. Er stellte kein gesetz wieder die vater- und mutter-mörder, weil er solches zu begehen vor ein so unnatürlich ding hielt, daß es fast unmöglich wäre. Weil die insul Salamin, wo sein geschlecht her war, für die Athenienser gand bequem lag, und diese gleichwohl, weil die vorige kriege sehr übel ausgeschlagen, bey straffe des todes verboten hatten, von der wiedereroberung derselbigen auch den händen der Megarenser, welche sie inne hatten, das geringste zu reden; sand Solon kein besser mittel, sie zu diesem unternehmen zu bewegen, als dieses, daß er mit einer verstellten raserey einige von ihnen vor dieser materie gemachte verse wieder lobte; welches bey den Athenensern so viel ausrichtete, daß sie diese insul ansgriffen, und sie weit glücklicher, als sie sich hatten einbilden können, einbekamen. Als er Olymp. 46 sein Archon ermählet worden, richtete er das Athenienssche regiment sehr wohl ein, machte eine bequeme eintheilung des volcks in classes oder besondere ordnungen, ordnete auch nützliche gerichte an, und steurete sonderlich dem bißherigen allzugrossen wucher; wobey ein theil der schulden den schuldnern musste nachgelassen werden, wie er davon selbst den anfang machte. Eine zeitlang hernach musste sich der tyrann Pisistratus des regiments in Athen mit gewalt an, da denn Solon so viel als er konte, sich ihm widersetzte; als er aber sahe, daß er sich der that bemeistert, machte er sich davon, und that eine reise in Egypten und Lydien, allwo er zu Croeso kam, welcher sich einstens dem Solon in aller seiner pracht zeigte, und ihn fragte, ob er auch etwas feiners oder schöners gesehen hätte? Ja, sagte Solon, pfauen, phasane, und hähne; denn dieser thiere schönheit und pracht ist natürlich, eure aber nur entlehnet. Fernet fragte ihn derselbe, wen er unter allen menschen für den glücklichsten hielt, worauf Solon ersilich Tellum, einen Athenienser, hernach Cleobis und Biton, zwey Argiver, nannte, welche allesamt, und zwar bey mittelmäßigem standes-gute, mit gott einen ruhm, gestorben waren. Als nun Croesus mit einigem verdruß endlich fragte: Ob er denn ihn nicht vor glückselig hielte? gab er zur antwort, daß niemand vor seinem letzten ende vor glückselig geachtet werden könne. Er sagte, die gesetze waren den spinnenweben gleich, welche nur kleine fliegen fängen, die grossen hornissen und ander groß ungeziefer hingegen gehen liessen. Sein denckspruch aber war nach einiger meynung: ja viel ist lernens-werth; aber wie Aufrichtigkeit ist eine seltene tugend. Er starb im 80 jahre seines alters, im andern jahre der 55 Olymp. vor der geburt Christi an. 559. Er soll auch entweder der stiffter oder doch ein beförderer des so genannten Areopagi in Athen gewesen seyn. *Herodotus l. 1. Laertius* vit. philos. *Plutarchus* in Solon. *Eusebius* in chron. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 14. §. 16. *Meursius* in Solone. *Stanleje* hist. phil. &c.

SOLON, ein Bischoff von Rhinocorura, itzo Faranida, solte seinem bruder Melanes in diesem Bißthum, in welchem er auch gebohren worden. Er war anfänglich ein Auffseher, und ward nachmahls nach seines bruders exempel ein Geistlicher, unter Valentiniani und Valentis regierung, um das jahr 370. *Euseb.* hist. eccl.

Solor, ist eine insul und ein Königreich in Asien, ju mittag wärts der Molucischen insuln gelegen.

Solothurn, lat. Pagus Solodurius, einer von den 13 Cantons in der Eydgenossenschafft, welcher gegen morgen und mittag an den Canton Bern, gegen abend an das Bißthum, und gegen mitternacht an den Canton Basel grantzet. Das land, welches einen guten kornboden und an einigen orten auch weinwachs hat, wird in 4 ämtere und 7 äusere vog-

Digitized by Google

vogteyen eingetheilet. Die innern, welche von den kleinen Rathen aus der Stadt Solothurn verwaltet werden, sind Buchenberg, Kriegstetten, Lebern und Flumenthal oder Palm, wiewohl an Buchenberg, oder der Grafschafft Buchee, der Canton Bern auch noch einige rechte hat. Die äusern vogteyen, dahin die Landvögte aus den grössern Rathen geschickt werden, sind die Grafschafften Falckenstein und Thierstein, die stadt Olten, die Freyherrschafft Gösgen, und die herrschafften Bechburg, Dorneck und Gilgenberg. Hiernächst hat dieser Canton an den 4 Italiänischen vogteyen, nemlich, Luggaris, Mendrys und Maynthal, imgleichen an dem criminal- und landgerichte in der Landgrafschafft Thürgöw antheil, und ist ganz der Catholischen religion bygethan.

Solothurn, Soleure, lat. Solodorum, die haupt-stadt des itzt-gedachten Cantons, ist eine uralte, grosse, schön-gebaute und wohlbefestigte stadt, welche durch den fluß Aar in 2, wiewohl ungleiche theile, die durch eine steinerne brücke an einander hängen, getheilet wird. Man zehlet sie mit unter diejenigen städte, welche die Helvetier zu Julii Cæsaris zeiten verlassen und verbrannt, nachgehends aber wieder aufgebauet haben. Hierauf hat sie unter der Römer botmäßigkeit gestanden, und von den Hunnen, Gothen und Bandalen nicht wenig ausstehen müssen. Zu anfang des 5 seculi, da der Kayser Theodosius II regierte, machten sich die Burgundier davon meister, welche sie ihrem reiche aufserichteten. Königreich einverleibten. Nach ab-gang dieser Burgundischen Könige kam sie an. 526 an Franckreich, welches sie bis an. 888 besaß, da sie zu dem andern Burgundischen oder Arelatensischen Königreich geschlagen wurde. An. 1032. da dieses Reich unterging, wurde sie dem Römischen Reiche zu theile, und durch die Kayserlichen Stattbalter in Klein-Burgund regieret. Nachdem aber der letzte Hertzog zu Zaringen, Berchtoldus V, gestorben, erlangte sie mehrere freyheit, und nach des Kayserß Friderici II tode wurde sie zu einer freyen Reichs-stadt erkläret, auch von den folgenden Kayserin mit ansehnlichen privilegien bedacht. An. 1291 trat sie mit den 3 andern Orten und an. 1303 mit den 5 alten orten in ein bündniß, worauf sie sich bey allen begebenheiten, absonderlich in dem Burgundischen kriege, dergestalt hervor thät, daß sie an. 1481 zu einem ort der Eydgenossenschafft aufgenommen wurde, von welcher zeit an sie mit selbigem gleiche fata gehabt. An. 1529 gerieth die bürgerschafft zu Solothurn wegen der religion in grosse irrung; allein nach der Cappeler-schlacht wurde der Reformirte gottesdienst gänzlich abgeschafft. An. 1653 empöreten sich die unterthanen dieser stadt gegen ihre Landes-obrigkeit, wurden aber, mit hülffe der übrigen orte, bald zu paaren getrieben.

Die bürgerschafft ist in 11 zünffte eingetheilet, aus welchen beydes der kleine und grosse Rath besetzet wird. In den kleinen Rath sitzen aus ieder zunfft ihrer 3, nemlich ein so genannter Alt-Rath, und 2 Jung-Räthe, und besthet derselbe also, ohne die 2 Schultheissen, aus 33 personen. Der grosse Rath pflegen dagegen fast 66 glieder, und werden aus ie der zunfft ihrer 6 darein genommen; es darff sich aber ohne einwilligung des kleinern Raths nicht versammlen. Die andern Collegia sind der geheime und Kriegs-Rath, der Wayen-Rath, das Consistorium oder weltliches straff-gericht; das stadt-und schulten-gericht; die criminal-sachen aber werden vor dem kleinen Rath abgehandelt. Die beyden Schultheissen, davon der eine Amts-Schultheiß, der andere Alt-Schultheiß genennet wird, sind des gantzen Standes haupter, und werden von der gantzen bürgerschafft erwählet. Neben diesen sind aus dem kleinen Rathe der Venner, der Seckelmeister, und der so genannte Gemein-Mann, der die aufsicht über die policey-sachen hat, in besonderm ansehen.

Das Collegiat-Stifft S. Ursi, welches sich zu Solothurn befindet, bestehet aus einem Probst, 10 Canonicis und 10 Capellanen. Es ist von Bertrada, Caroli M. mutter, an. 736 gestifftet, und an. 930 von Bertha, Burchardi Hertzogs von Allemannien und Schwaben tochter und des Burgundischen Königs Rudolphi gemahlin, nochlich beschenckt worden, welche letztere auch die Stifft-kirche neu aufbauen lassen. An. 1324 hat der Graf Hugo von Buchegk die assen-voigtey über dieses Stifft, welche ihm der Kayser Henricus VII por 100 marck silber verpfändet hatte, nebst dem Schultheissen-amte, der stadt Solothurn verehret, welche schenckung von Carolo IV an. 1360 bestätiget worden. *Haffner.* Solothurn. schauplatz. *Simler* von dem regiment der Eydgenossischafft mit Leuen anmerck. p. 175. fq. 498. fq.

Solowiz, eine insul auf dem weissen meere, zwischen der provinz Corella, und dem flusse Dwina, liegt 8 meilen hinein in die see. Sie stehet unter dem Russischen Czaar, und hat ein berühmtes kloster des sogenannten Rios-ordens, worein keine weibs-person kommen darff, als welchen ihnen bey hoher strafe verboten ist. Diese insul ist von Mokau 300 Polnische meilen abgelegen. Es wird darauf sehr viel saltz gemacht. Im sommer, da die tage am längsten sind, gehet die sonne niemahls über 2 stunden lang unter. *Guagninus.*

Solpe, eine stadt in dem Königreich Neapolis, in der provinz Capitanata, nebst einem Hafen.

Solre, eine Grafschafft in der Niederländischen provinz Hennegau, von welcher sich eine linie aus dem hause Croy, die an. 1727 ausgestorben, geschrieben hat. Scroy, geschlecht.

Solsona, eine Bischöfliche stadt in Catalonien, unter dem Erz-Bisthum von Tarragona, ohngefehr 3 meilen nordwärts von Cordona, hat wenig einwohner, ist aber feste.

Soltanie, s. Sultanie.

Soltau, ein flecken und amts-vogtey in dem Hertzogthum Lüneburg gegen Verden gelegen. Sie ist wegen der schlacht berühmt, welche der Hertzog von Braunschweig, Ericus, mit Johanne, Bischoffe zu Hildesheim, an. 1519 an dem tage Petri und Pauli in dieser gegend gehalten; darinnen 4000 auf dem platz geblieben, und Erich, nebst dem Hertzoge Wilhelmo und 119 von adel gefangen wurden. Von diesem orte hat die Soltauer-beyde den nahmen. *Chytræus* Saxon. p. 268.

Soltcamp, ist ein befestigter ort in der Niederländischen provinz Gröningen, in dem district Hunsingo, an dem kleinen meer-busen von der nord-see, de Groeninger diep genannt, den gräntzen von Westfriesland gegen über.

Soltwedel, Soltequell, Saltwedel, eine uralte stadt in der alten Marck, von deren nahen und ursprung alles ungewiß. So viel aber ist bekannt, daß sie mit samt der benachbarten gegend Zerrnund oder dem Balsamer-land bis auf Kayserß Henrici IV zeiten den Slaven, hernach den Grafen zu Meissen und Käuiß gehöret, von diesen auf die Marggrafen zu Brandenburg Stadischer linie, und endlich auf Ottonem den reichen von Ascanien und Ballenstädt, Alberti Urßi vater, gekommen, welche beyde offt Marggrafen von Saltzwedel genennet worden. Der letztere nennt von dem ersten ihn nicht aufgemacht hat, nachdem er die alte Marck von den Wenden ziemlich gefühlet, die 2 vorher einiger massen unterschiedene Marggrafthümer vereinigt, so daß nach der zeit der Marggrafthums Saltzwedel nicht mehr gedacht wird. Die stadt liegt sonst part an dem Lüneburgischen an der Jetze, welche mitten durchfleußt, und die stadt in alt und neu Soltwedel theilet. Sie ist noch ziemlich wohl gebauet. *Sagittar.* historia Marchiæ Soltwedelicæ.

Solvathius, der 64 König in Schottland, war Eugenii VIII sohn, und könte wegen seiner tapfferkeit mit unter die vornehmsten Schottländischen Könige gezehlet werden; wofern er nicht in dem dritten jahre seiner regierung das jipperlein bekommen hätte, welches ihm eine erkältung zuwege brachte. Nichts destoweniger stillte er durch seine Generale mit sonderbarem glück und klugheit alle tumulte; als zuerst die rebellion, welche Donald Bane erregte, da er alle westliche Inseln einnahm, und sich einen König darvon machte, nachgehends auf dem festen lande anlandete und zu plündern anfieng, aber durch Cullan von Argile und Dunchal von Athol in einen wald getrieben, und daselbst mit allen seinen leuten getödtet wurde. Hiernächst fiel Gilcolumbus in Galloway ein, welches sein vater schon vorhin gepländert hatte; wurde aber von eben denselbigen Generalen geschlagen, und hernach hingerichtet. Unter dieser regierung war mit den Engelländern und Picten friede. Nachdem Solvathius 20 jahr lang auf dem throne gesessen hatte, starb er an. 787, und wurde von seinen unterthanen sehr beklaget. *Buchanan.* hist. Scot.

Solwey-fyrth, lat. Ituræstuarium, ein arm der Irländischen see, welcher die westliche gräntze macht, zwischen Engel- und Schottland, und seinen nahmen von einem dabey liegenden dorffe Solway bekommen hat.

Soma, s. Somma.

Somaglia, eine kleine stadt am fluß Lambro in der Meyländischen landschafft Lodi. Sie ist das stammthaus einer Gräflichen familie, so sich davon schreibet.

Somercot, (Robertus) ein gelehrter Engelländischer Cardinal, stund im 13 seculo in grossem ansehen, und würde vielleicht auch Pabst worden sein, wenn er nicht unter währendem conclavi nach Gregorii IX tode verstorben wäre. Viele haben in den gedancken gestanden, daß ihm gifft beygebracht worden. Er starb an. 1241, und hat viele geschrieben, davon aber nichts aus licht gekommen. *Pitseus* de ill. Angl script.

Somercot, (Laurentius) ein Engelländer, lebte um das jahr 1240. Er befuchte die besten universitäten in Franckreich, Engelland und Italien, und war ein Orator, Philosophus und Jurisconsultus. Er ward Canonicus zu Chichester, und begab sich nachmahls nach Rom, weil Robertus Somercot, welchen einige zu seinem bruder, andre zu seinem nahen anverwandten machen, ihn daselbst hatte, und unter denen war, welche nach dem Pabstlichen stuhl stunden. Endlich gelangte er durch seine erbedigende zünt unter-biacoisat bey dem Pabst. Er hat unter andern de formis electionum geschrieben. *Pitseus* de illustr. Angl. script.

Somerville, ein berühmtes geschlecht in Schottland, welches seinen ursprung aus Franckreich hat. Gualtier de Somerville, Lord von Whichnour, in der Grafschafft Stafford, kam mit Wilhelmo Conquestore nach Engelland, und hinterließ Wilhelmum, welcher einen zeugen abgegeben, als der König David den Klöstern unterschiedene freyheiten ertheilte. An. 1160 zu den zeiten Königs Wilhelmi des löwen, waren die Herren von Somerville in der Grafschafft Lanarck und sonsten wohl begütert, und an. 1221 befand sich Wilhelmus de Somerville auf dem turnier, welches bey der vermählung Alexandri II gehalten wurde. Johannes Somerville heyrathete an. 1306 eine aus dem geschlecht Douglas'ens Loudon-Hill, welche ihm die landschafft Carnwath zubrachte, und Walthernus gebahr. Derselbe bekam mit seiner gemahlin Giles, einer tochter Johannis Herring von Edmonston, die Baronie Gilmarton, darinnen die landschafft Drum gelegen, und hinterließ Johannem, welcher mit Margareta, Johannis Edmonston tochter, die landschafft Cambus-Nethan erheyrathete. Sein sohn Thomas war einer von den geisseln, welche vor die ranzion Jacobi I den Engelländern gegeben worden, und zeugte mit Maria Sinclair, des Grafen von Orkney schwester, Wilhelmum, welcher von Jacobo II zum Baron erhöht wurde. Von demselben stamte in gerader linie her, Hugo Lord Somerville, welcher mit Helena, Georgii Lord Heaton tochter, 2 söhne, Gilbertum und Hugonem bekam: 1) Der älteste, Gilbertus, war der acht Lord; und starb an. 1618 ohne mannliche erben, nachdem er sein vermögen zieu-

sich durchgebracht hatte. 2) Der jüngste, Hugo Somerville von Drum, war damahls bey dem Könige Jacobo VI Cammer-Page, und konte wegen abgang des vermögens die würde eines Lords nicht behaupten: es hat also von der zeit an der titul eines Lords Somerville begraben gelegen, bis ihn Jacobus Somerville von Drum an. 1722 wiederum angenommen. *The British comp. t. 2. p. 418.*

Somlio oder **Somlyo**, mit dem zunahmen **Bator**, ist ein ort in der Ober-Ungarischen Graffschaft Zatmar, zwischen S. Job und den Siebenbürgischen gräntzen gelegen. Ein ander Somlio liegt nicht weit davon etwas besser süd-ostwärts, in der Graffschaft Bihor. Noch ein ander Somlio befindet sich in der Nieder-Ungarischen Graffschaft Zipsrin, auf einem berge.

SOMMA, ist 1) eine stadt, nebst einem schlosse, in dem Königreich Neapoli, an dem fusse des bergen Vesuvii, welcher daher auch monte di Somma genennet wird, gelegen. Sie führet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hause Cordona. 2) Eine stadt in dem Hertzogthum Meyland in Italien an dem fluß Ticino, dem Grafen Visconti gehörig. *Imhof v. Grand. in Span.*

SOMMASCA, ein kleiner ort in der Lombardie, welcher zu dem gebiet von Bergamo gehört. Er ist berühmt von einer absonderlichen congregation von Clericis regularibus, welche ihren nahmen davon haben, und deren stifter an. 1530 Hieronymus Æmiliano gewesen. siehe **Æmiliano.**

SOMME, lat. Somona oder Samara, ein fluß in der Picardie, entspringet an einem orte, Font Somme genannt, 2 meilen von S. Quintin westwärts, gehet durch Amiens und Abbeville, und laufft bey S. Valery in das meer.

Sommer oder **Summer**, (Johannes) ein Franciskaner aus England, lebte zu ende des 14 seculi, und erlangte alle seine gelehrsamkeit zu Oxford, woselbst er einen Philosophum und Mathematicum abgab. Unter vielen andern büchern schrieb er auch, astrorum canones; de quantitate anni; calendarii cassigationes; de facultate metrica &c. *Pits ens de ill. Angl. script. Leland.*

Sommerfeld, eine kleine stadt und herrschafft in der Nieder-Lausitz, an fluß Lupa, 3 meilen von Crossen, an den Schlesischen gräntzen gelegen. Sie gehöret dem Könige von Preussen, und stehet unter der Neu-Märckischen regierung. Das daselbst befindliche schloß besitzen die von Brehan.

Sommerfeld, eine uralte adeliche sangilie in Schlesien, welche auch ehemahls in der Ober-Lausitz floriret, und daselbst noch an. 1621 das haus Cunnersdorff besessen. Hans von Sommerfeld auf Falckenhayn in dem Neumärckischen Bregerlauischen, so in dem 16 seculo gelebet, zeugte mit Ursula von Reinbaben unter andern 3 söhne: 1) Der älteste, Christophorus von Sommerfeld und Falckenhayn, hinterließ von einer von Lemberg unterschiedliche kinder. Der jüngste, Georgius von Sommerfeld und Falckenhayn auf Falckenhayn, Hasselrund Brünich, zeugte mit Anna von Rothkirch Ernestum Christophorum von Sommerfeld auf Falckenhayn, Hasselt, Brünich und Schimmelwitz, welcher von Eva von Schweinichen Johannem Leonhardum nachgelassen. Der mittelste, Franciscus von Sommerfeld und Falckenhayn zu Altenau, wurde durch Hedwigen von Pritwitz ein vater Johannis Ernesti und Francisci. 1) Johannes Ernestus war an. 1589 gebohren und lieff bey seinem tode, den an. 1655 erfolgte, keine kinder. 2) Franciscus von Sommerfeld und Falckenhayn auf Altenau, zeugte mit Barbara von Falckenhayn Christophorum Ernestum von Sommerfeld und Falckenhayn auf Altenau, Ober- und Nieder-Grunau, Mittel-Arnsdorff und Jacobsdorff, welcher an. 1685, als fürstlicher Briegischer und Wohlauischer Rath, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechtssässiger, Landes-ältester und Landes-bestaller gebohren, und von Elisabeth von Glaubitz 5 söhne nachgelassen. 1) Der älteste, Ernst Abraham von Sommerfeld und Falckenhayn, ist an. 1690 gebohren, war Kayserlicher Obrist-Lieutenant, und verlohr an. 1692 bey der übergabe der festung Griechisch-Weissenburg an die Türcken sein leben. 2) Der jüngste, Christoph Heinrich, ist an. 1655 gebohren, blieb an. 1688 als Kayserlicher Hauptmann bey der belagerung Griechisch-Weissenburg. 3) Der mittelste, Franciscus Albertus von Sommerfeld, auf Schmochwitz, Ober- und Nieder-Grunau, Jacobsdorff und Mittel-Arnsdorff, des Fürstenthums Briegischer Ober-Steuer einnehmer, starb an. 1693 am stickfluß, und hinterließ von Maria Elisabeth von Zedlitz 4) Christophorum Ernestum von Sommerfeld und Falckenhayn auf Jacobsdorff, Wünschendorff und Mauer, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landschreiber, welcher mit Juliana Kunigunda von Koulhaaß, die er sich an. 1704 bergeleget, unterschiedliche kinder bekommen. b) Franciscum Albertum von Sommerfeld und Falckenhayn auf Jacobsdorff, Ober- und Nieder-Grunau und Mittel-Arnsdorff, der sich an. 1709 mit Johanna Sophia von Seidlitz, und an. 1711 mit Sophia Eleonora von Hoberg verehlichet. Von dem hause Falckenhayn und Boberau vermählte sich an. 1680 George Ernst, Bischöflicher Breßlauischer Hof- und Cammer-Juncker, mit Maria Catharina von Burtzky. An. 1723 lebten auch unter andern 1) Elias Daniel von Sommerfeld, bey dem Dom-stifft S. Johannis zu Breßlau Præfatus Scholasticus und Weyb Bischoff. 2) Carolus Ferdinandus von Sommerfeld und Falckenhayn, bey eben demselben Stiffte Canonicus und Consistorial-Rath. 3) Bernhardus Benedictus von Sommerfeld auf Birckholz, würcklicher Dombey zu Groß-Glogau, Probst zu Liebenthal im Lembergisch-Jauerischen, und des Liebenthalischen districts Erts-Priester. *Sinapii* Schles. cur. t. 2. p. 1018.

Sommerlatt, ein uraltes adeliches geschlecht in Thüringen, welches schon in dem 13 seculo in besonderm ansehen gestanden. Heinrich von Sommerlatt ist an. 1379 Dechant zu unser lieben Frauen in Altenburg gewesen. Hartmann von Sommerlatt auf Dornberg zeugte mit Magdalena von Ende 4 söhne: Christophorum, Ludovicum, Hartmannum und Conradum. Ludovicus ist ohne erben verstorben. Hartmannus, so Stadthalter der Balley Thüringen gewesen, hat an. 1493 das comtur-haus zu Liebstädt erbauet, und an. 1485 einige irrungen, die seine brüder mit dem kloster Eisenberg gehabt, beygelegen helffen; Christophorus und Conradus aber haben ihr geschlecht fortgepflantzet.

I. Christophorus auf Mahlau und Dornberg, legte sich Barbaram von Wolffraamsdorff bey, welche ihm Christophorum Levin auf Mahlau gebohren. Dieselbe wurde durch Marien von Wolffraamsdorff ein vater Hans Levins auf Mahlau, und George Adolphs, wovon dieser als Capitain in Spanischen diensten gestanden, jener aber von einer von Sangerhausen 3 söhne nachgelassen. Dieselben waren 1) George Levin, welcher mit Anna Sophia von Bibenhagen Heinrich Levin und George Wilhelmen gezeuget, von denen der erste noch an. 1728 im ledigen stande lebte; der andre aber war Obrist-Lieutenant bey der garde des Hertzogs von Braunschweig-Lüneburg zu Blanckenburg, und an Charlotten Hedwig von Dreylichen verehlichet, die ihm Johannem Augustum und Henricum gebohren. 2) Friedrich Wilhelm, ein vater Georgii Ernesti Friderici, welcher sich an. 1728 in Engelländischen kriegs-diensten befunden. 3) Ludwig, ist bey Antonio, Fürsten von Lichtenstein, Stallmeister gewesen, und hat von Catharinen von Bülow Johann Adam Ludewigen und Mariam Annam nachgelassen. Der sohn ist in Kayserliche kriegs dienste getreten; die tochter aber hat sich in das in Böhmen gelegene kloster Frauenthal begeben.

II. Conradus auf Kreipa, obgedachten Christophori bruder, zeugte mit Susanna von Bünau Christophorum, welcher von Esper von Schütz Georgium Christophorum nachgelassen. Dieselben mit Dorothea Magdalena von Pöllnitz erzeugten sohn, Hans Heinrich, war an. 1638 gebohren, brachte es in Königlichen Dänischen kriegs-diensten bis zur stelle eines Obristen, worauf er an. 1679 in sein vaterland zurück gieng, und daselbst die güter Collechau und Rösen käuflich an sich brachte. Er blieb an. 1684 in einer rencontre zugleich mit seinem mit ihm verdorben Hauptmann Hanschmann, und hinterließ von Coen Elisabeth von Köteritz. 1) Susannam Dorotheam, die an. 1704 an August Gottheliff von Köteritz verehlicht worden. 2) Hans Christophen auf Collechau x. welcher an. 1684 gebohren, und mit Aemilien Sophien von Biesenroth, die er sich an. 1704 bergeleget, unterschiedene lender brderley geschlechts gezeuget. *Kurtzge* Adels-hist. t. 1. p. 909.

Sommerschenburg, ein flätzgen, schloß und amt in dem zu dem Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal-creyse, welches vor diesem eine mächtige Graffschafft gewesen. Bernardus, Graf zu Sommerschenburg, war bey dem Kayser Ottone III Cappellan, und nachgehends Bischoff zu Hildesheim. Erckembaldus oder Hermboldus, gelangte an. 1011 zu dem Erts-Bißthum Mayntz. Friderieus, ein berühmter Kriegs-Held, brachte die Pfalzgräfliche würde auf sein geschlecht, und gieng an. 1120 mit tode ab. Dessen enckel, Albertus, Pfalzgraf zu Sachsen, der letzte seines geschlechts, starb an. 1178 ohne erben, und hinterließ nur eine schwester, welche diese Graffschafft an das Erts-Stifft Magdeburg verkaufte. *Spangenberg.* Mansf. chron. *Lucæ* Gräfenl. *Preußische Staatsgeogr.eph.*

SOMMERSET, lat. Somersetia, ist eine grosse an dem meer gelegene Graffschafft in der westlichen gegend von Engelland, also benahmet von Somerton, so vorzeiten die haupt-stadt in der gantzen Graffschafft war. Sie gräntzet auf der nördlichen seite an das Severn-meer, nord-ostwärts an den fluß Avon, welcher sie von Glocestershire absondert, auf der südlichen seite an Dorset und Devonshire, ostwärts an Wiltshire, und westwärts an Devonshire. Von osten gegen westen zu erstrecckt sie sich auf 55, und von norden gegen süden zu auf 42 meilen. Die gantze Graffschafft wird in 42 Hundreds abgetheilet, worinnen 385 kirchpiele, und 36 marckflätzen sind; deren alle einwohner nebst denen von Hamphshire und Wiltshire bey den Römern mit unter den nahmen der Belgarum begriffen worden. Zur zeit der Heptarchie machte dieses land ein stück von dem Königreiche der West-Sachsen; anietzo aber ist es der völlige bezirck des Bißthums Bath und Wells. Zur sommerzeit ist kein luftiger land als dieses, gesund es sind vortreffliche biehrperden und lustigen wiesen, wie auch vortrefflicher kornschnitt zu ersehen ist. Zur winters-zeit aber ist es sehr rieff und tothig. Aus den sogenannten Mendip-hügeln nord-wärts wird eine grosse menge von bley gegraben, welches zwar nicht so weich, gekhmeidig und zum giessen bequem ist, als das in Derbyshire; aber doch zu schrot und schieß-kugeln wohl gebraucht werden kan, weil es von einer härtern natur ist, als das andre bley. In eben diesen bergen wird auch der stein, lapis calaminaris genannt, in grosser menge gefunden, welcher in der artzney-kunst, hierdurch aber von den metallicn sehr gebraucht wird, um kupffer in meßing zu verwandeln, indem man selbiges mit diesem steine härter, und also desto brauchbarer macht. Desgleichen sind in diesem lande mercwürdig die sogenannten gesund-wasser von Bath, und der S. Vincent-brunnen nahe bey Bristol; ferner wachset allhier das kraut, welches man woad nennet, mit dessen stamme die farber ihre andre farben mischen, und womit die alten Britones sich zu bemahlen pflegten, indem es eine sehr steiffe schwartze tinctur und farbe giebt. Insonderheit wachset dessen sehr viel um Glastenbury, welcher ort seinen nahmen von dem Lateinischen Glastum bekommen haben soll, welches so viel heißt, als das Englische wort woad. Cheddar bey dem Mendip-gebürge ist ein sehr mercknürdiges kirchspiel, weil die besten und grössen Engelländischen käse darinnen gemacht wer-

Digitized by Google

den. Dieſes land iſt auch bekannt wegen der gute ſehr vortreflichen bunde. Briſtol iſt wegen ſeiner diamanten ſehr berühmt, welche der S. Bintent-felſen nahe bey dieſer ſtadt hervor bringet. Zu Taunton wird gute ſarſche, und zu Briſtol graue ſeiffe gemacht. Zu eben derſelbigen zeit, als an. 1607 die Severn auf der weſtlichen ſeite in Monmouthshire einbrach, und demſelbigen lande groſſen ſchaden zugog, überſchwemmte ſie auch dieſes land auf 20 meilwegs in die länge, und auf 4 meilen in die breite. Dieſe ſtädte Briſtol, Bath, Wells, Taunton, Bridgewater, Minchead, Ilcheſtern und Milburn-hafen, an den gränzen von Dorſetshire, haben das privilegium Dom Parlament zu ſchicken. Der erſte Graf dieſes landes war William von Mohun, welcher an. 1138 bo zu ernennet wurde; der andere William Long-Eſpee, Henrici II natürlicher ſohn, an. 1197; der dritte Reginald de Mohun an. 1297; der vierte Johannes von Beaufort an. 1396, in deſſen geſchlechte dieſe würde blieb, biß an. 1471 in ſechs abkömmlingen; der zehende war Edmond, Henrici VI dritter ſohn, an. 1496; der eilffte Henry Fitz Roy, Henrici VIII unehelicher ſohn, an. 1525; der zwölffte Edward Seymour, unter Edward VI, Lord Protector, welcher an. 1546 zum Hertzoge ernennet, und an 1552 enthauptet wurde; der hertzogthum war William Carr an. 1641; der vierzehende William Seymour, Margaraf von Herrford, welcher von dem Könige Carolo II an. 1660 wiederum in ſeines groſsvaters würde geſetzt, und zum Hertzoge von Sommerſet ernennet wurde. ſ. SEYMOUR. *Hopkin's* help to the English hiſtory.

SOMMERSET, (Anna Hertzogin von) war eine tochter des Ritters Eduardi Stanhope von Shelford, und eine gemahlin Eduardi Seymour, Hertzogs von Sommerſet. Sie ſtürtzte durch ihren hochmuth das haus Seymour in groſſes unglück. Dann da ihres gemahls bruder, Thomas Lord Sudley, des Königs Henrici VIII mitwe, Catharinam Parr, geheyrathet hatte, wolte es ihr nicht in den kopff, daß ſie derſelben den rang laſſen ſolte, und verbethte die beyden brüder dergeſtalt in einander, daß Thomas darüber durch deſ hencker hand ſterben muſte. Nicht lange hernach gieng es ihrem gemahl nicht beſſer, ſ. den artickel SEYMOUR. Sie ſelbſt aber wurde an. 1551 in den Tower geſetzet, und muſte darinnen biß an. 1553 zubringen, da ſie die Königin Maria auf freyen fuß ſtellte, nicht ſo wohl aus einer beſondern zuneigung, als weil ſie durch den Hertzog von Northumberland, der Königin todt-feind, war gefürchtet worden. Sie ſtarb endlich an. 1587 in dem 90 jahre ihres alters. *Burnet. Camdden* vit. Eliſabeth. *Thuan.* l. 6. *Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 1. p. 601. 698. 769. t. 2. p. 457.

SOMMERSET, (Eliſabeth) Hertzogin von Powis, war Hofmeiſterin des ſo genannten Printzen von Wales, welchen der König von Engelland Jacob I von ſeinem leiblichen ſohne, Carolo, dem Printzen Henrici von Beaufort ſchweſter, und Eduardi von Sommerſet tochter, nechter Margaraf von Worceſter war, ſ. BEAUFORT. Sie wurde von ihrem groſsvater, Henrico Sommerſet, dem Margaraſen von Worceſter, auferzogen, welcher einer der letzten war, ſo bey Königs Caroli I intereſſe in ſeinem ſchloſſe zu Ragland beharrete. und an. 1646 als ein ſtaats-gefangener des aufrühriſchen Parlaments ſtarb. Nach deſſelben tode wart ſie nach Nivelle gebracht, damit ſie alda in dem Catholiſchen glauben mögte unterrichtet werden. Endlich heyrathete ſie Wilhelmum Herbert, Hertzog von Powis, ſo ein groſſer Herr und Groß-Cantzler von Engelland, aus dem berühmten hauſe der Herberts von Pembroke, ſo von Henrici I, Königs von Engelland, natürlichem ſohne entſprossen. Sie verlauffte zur zeit ihrer vermählung ihre ſachen, bis auf die perlenſchnur an ihrem halſe, daß ſie ihrem vater zu hülffe kommen mögte, welcher damahls gefangen, und aller ſeiner güter von den aufſtändigen beraubet war. Sie war ungemein liebreich, gleichmüthig, ſtandhafft und ſcharffſinnig. Ein böſer bube, Angerſtein genannt, brachte ein bauffen beſchuldigungen wider ſie auf. Wie ſie nun von der geheimen Rath an. 1678 am tage allerheiligen war gefordert worden, ohne einige vorher geſchehene erinnerung, widerlegte ſie ihre widerſacher dermaſſen, daß ſie auf freyen fuß geſtellet wurde. Sie hielt ein ganz jahr die gefangenſchafft zu London ſtandhafft aus, worinnen ihr ehegemahl 5 jahr bleiben muſte. Hernach begab ſie ſich incognito mit ihrem hauſe in Frantzreich nach Bourges. Nachdem ſich auch der König Jacobus II an. 1689 aus Engelland retiriret hatte, machte er ſie zur Aufſehrin über den ſo genannten Printzen von Wales. Sie ſtarb zu S. Germain den 1 mart. an. 1691. Sie hat in ihrer ehe den Marggrafen von Montgommeri, und 5 tochter. Mariam, ſo an Mylord Montagu, Franciſcam, ſo an Mylord Marggrafen von Suffolk, und Annam, ſo an Mylord Viſcount Carington verheyrathet waren; Luciam und Wernefridam zur nicht gebracht.

SOMMERSET, (Robert Carr, Graf von) des Königs Jacobi I von Engelland favorit, war eines Schottländiſchen Edelmanns ſohn. Der König ließ ſich angelegen ſeyn, ihn in den ſtaats-ſachen unterrichten zu laſſen. Nach einiger zeit trug er ihm die würde eines Groß-Schatzmeiſters von Schottland auf, machte ihn zum Lord von Engelland, Baron von Brandeſpeck, Vicomte von Rochester, und zum Ritter des hoſenbandes. Wie er nun ſolche hohe bedienungen erhalten, entſchloß er ſich, des Grafen von Eſſex gemahlin zu heyrathen, welche eine Groſſen von Suffolk, damahligen Groß-kämmerers tochter war, auf welche er ſchon 6 biß 7 jahr ſein abſehen gerichtet hatte. Damit er nun endlich ſeinen zweck erhalten möchte, beredete er ſie, daß ſie ihren ehegatten einer unvermögenheit beſchuldigte. Wie nun dieſer worden ernennten Commiſſarien geſtunde, daß er ſeiner gemahlin me ehelich beygewohnet hätte, ſo wurde ſie von ihm geſchieden, und dem Carr beygeleget, nachdem derſelbe vor der von dem Könige zum Grafen von Sommerſet war erhoben worden. Bey ſolcher ſeiner hohen würde machte er ſich überaus durch ſeinen hochmuth und durch ſeine ungerechtigkeit ſo gar verhaſſet, daß ſeine feinde ſich vereinigten, ihn zu unterdrücken. Damit ſie nun den König ihm abſpenſtig machen möchten, brachten ſie einen jungen Engelländiſchen Edelmann an den hof, welcher George Villers hieß, und vermach Hertzog von Buckingham wurde. Dieſer innocent ſich eben zu der zeit bey dem Könige, als demſelben des Sommerſets übles verhalten vermeldet bey Königin, und der Herren deß hofes, vorgebracht ward, da man ihn unter andern beſchuldiget, daß er einige kleinodien von der crone entwendet hätte, welches er auch nicht leugnen konte. Wie er ſich nun auch noch andrer verdrechen bewuſt war, bat er den König um eine allgemeine vergebung alles deſſen, ſo er möchte begangen haben, welche ihm der König auch wiederfahren ließ. Weil aber der verfaſſer deſſelben ſchrifft entmeldet mit fleiß, oder auß verſehen ihr worte hatte einfliessen laſſen, daß der König Sommerſeten alle miſſethaten, welche er begangen hätte, und annoch begehen könte, wolte vergeben haben; ſo weigerte ſich der Cantzler dieſelbige zu unterzeichnen. Nun hatte man leicht einen neuen auffſatz machen und den gemeldten fehler verbeſſern können; allein entweder die hinderte es die Königin, oder Sommerſet mochte die ſache nicht beſſtig treiben, oder auch der König inſonſten ſich geändert haben; einmahl geſchahe es, daß dieſe verzeihung ihre krafft nicht erreichte, und nachdem man dem Könige dieſes Grafen und ſeiner gemahlin ärgerliches leben ſicherlich aber die zwey heimliche, aber eben deßwegen deſto gewiſſenloſere hinrichtung des Overbury recht hatte vorgeſtellet, wurden ſie mit ihren mitſchuldigen an. 1616 gefangen genommen, und zum galgen verdammet; wiewohl es im anſehen des Grafen und der Gräfin nicht vollzogen ward, denn man ſetzte ſelbige in den Tower, und ſchickte ſie hernach in Oxfordſhire, mit dem verbot, niemahls wieder in Engelland zu kommen. Doch ſoll der König den Hertzog von Buckingham jährlich 5000 pfund ſterling zahlender zu ſeinem unterhalt gegeben haben. Im übrigen bin derte er der beyden vor-ammten execution nur durch den von einer zeit zur andern ihnen ertheilten aufſchub, biß endlich an. 1624 nur 4 monate vor ſeinem tode die völlige gnade erfolgte. *Du Puy* hiſt. des Favoris. *Larrey. Rapin Thoyras.*

SOMMERSET, (Wilhelmus) ſ. WILHELMUS MALMESBURIENSIS.

Sommershauſen, ein ſchöner flecken nebſt einem amte und ſchloſſe, in Francken, an dem rechten ufer des Mayns, nahe bey Oxhenfurt, gelegen, welcher zu der erbſchafft der adgeſterbenen Erbſchencken von Limpurg, als ein Würtzburgiſch mannlehn, gehört, und wegen des daherum wachſenden herrlichen weins zu mercken iſt.

SOMMERTON eine marckt-ſtadt in der Engländiſchen provintz Sommerſetshire. die bauptſtadt in ihrem Hundred, war vormahls in groſſen anſehen, und gab der Grafſchafft ihre benennung. Sie iſt noch immer groß und wohl gebaut, und liegt 105 meilen von London.

SOMMERUS, (Johannes) war von Pirna gebürtig, und kam mit Neuſero an. 1572 nach Cracau, worauf er ſich weiter nach Siebenbürgen verfügte, und zu Claufenburg Rector der ſchule wurde. Er hielt es in der lehre von Chriſti anbetung mit Franciſco Davidis, und hatte noch viele beſondere meynungen, wie ihn denn die Polniſche Socinianer beſchuldigten, daß er ſo gar auch die auferſtehung der todten läugne. Er hat unter andern, de Deo papano trino, geſchrieben. *Cromitinger* ſpec. Hungar. liter. *Zeitner*, hiſt. crypto-Socinifini Altorff.

SOMMIERES, lat. Summerium, Sumerium, eine kleine ſtadt und ſchloß in Languedoc. zwiſchen Montpellier und Nimes, an dem fluß Vidoule, gelegen. Es werden daſelbſt viele wollene zeuge, wie auch gute tücher gemacht. *Zeiler.* itinerar. Gall. p. 361. *Valeſ.* notit. Gall. *Description. hiſt. & geogr. de Fr.*

SOMMONOKHODOM, iſt der nahme eines abgotts, welcher heut zu tage von den einwohnern des Königreichs Siam verehret wird. Die Talapoins machen ſich von ihm einen wunderlichen begriff, und ſagen, daß ertlich ſeine ſeele in vielen und unterſchiedlichen leibern bernunt gewandert, da er denn von dem himmel, der erde, dem paradeiß, der hölle und den vornehmſten geheimniſſen der natur ſich eine vollkommene wiſſenſchafft erworben, und ſodann ein gott geworden. Sie meynen auch, daß er ſich aller dinge deutlich erinnere, die er zeit ſeines lebens in dem leibe geſtanden, und nicht allein dieſelbigen von hohen und niedrigen dingen mündlich unterrichter, ſondern auch einige ſchrifften hinterlaſſen habe, damit die nachwelt ebenfalls aus denſelben zur erkänntniß gebracht werden möchte. In dieſen büchern wird unter ſeinem namen erzehlet, daß er einſtens gewünſcht habe, ſeine gottheit durch ein wunderwerck den menſchen kund zu machen, worauf er alſobald auf einem übelen thron in die luft gehoben, und von den engeln, welche vom himmel herab geſtiegen, göttlich verehret worden. Sein bruder, Thevatha, ward hierüber (wie man vorgiebt,) angenommen, daß derſelbe wahrhafftig ein gott ſey, und drückte endlich, da ſein zureden gar nichts helffen wolte, ſeine feuchten haare, da denn ein meer daraus gefloſſen, in welchem dieſe verſeyndſchaft mußte ertrancken laſſen. Als er nun ſolcher geſtalt 82 jahr auf der erden zugebracht, ward er endlich von einer beſtigen colic angegriffen, worauf er ſterben muſte. Seine ſeele kam nunmehro in den 8 himmel ſeyn, und allda einer ewigen ruhe genieſſen. Der leib aber ward verbrannt, aufgenommen die gebeine, welche noch heut zu tage vorhanden, und von einer wunderthatigen krafft ſeyn ſollen. ſiehe auch SIAM und TALAPOINS. *Tachard* voyage de Siam.

Sonnitz, eines von den älteſten und anſehnlichſten adelichen geſchlechtern in Hinter-Pommern, allwo es gleichwie in dem Fürſtenthum Cammin das Erbkammerer-amt beſitzet. Jotenz beſchlieret um das jahr 1530 den hertzog Barnimo XI die ſtelle eines Raths. Sein bruder wird um ſelbige zeit Hauptmann von Cöslin und Rudtig genannt.

nannt. Bogislaus war um die mitte des 17 seculi Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, und legte unterschiedliche gesandtschafften ab. Lorentz Christoph, Chur-Brandenburgischer geheimder Staats-Rath, Canzler in Hinter-Pommern, Hauptmann zu Lauenburg und Bütow, wie auch Abgesandter bey den Niemägischen friedens-tractaten, starb an. 1678 zu Niemägen in dem 66 jahre seines alters. Von seinen zwey söhnen ist der ältere, Petrus auf Charbran, Sped. it. an. 1693 in dem 48 jahre seines alters als Chur-Brandenburgischer Rath und Ober-Hauptmann der herrschafften Lauenburg und Bütow, mit tode abgegangen, nachdem er seinen stamm mit etlichen söhnen fortgesetzet. *Micrælii* Pomm. l. 6.

SOMNUS, oder der schlaf, wurde von den alten heydnischen Poeten vor einen gott ausgegeben, und der Erebi und Noctis, das ist der hölle und der nacht sohn, und Lethi oder des todes bruder sey. Orpheus nennet ihn den glückseligen König der götter und menschen, und den grossen verkündiger zukünfftiger dinge, weil Gott öffters den menschen im schlaff zukünfftige dinge offenbaret. Ovidius hat seine wohnung, welche er bey den Cimmerien an der landschaft der Cimmerier in einer grossen und dunckeln höhle gehabt haben soll, sehr umständlich und poetisch beschrieben. Es machten ihn aber die alten fürnehmlich deswegen zu einer gottheit, um die grosse nutzbarkeit desselben anzudeuten, weil nemlich derselbe die unruhe des gemüths vertreibet, und leibliche krancheiten heilet. Sie gaben ihm auch für einen sohn der nacht und des todes nach der eigentliche schlaff selbst ist; und den Traum vor seinen bruder, weil eine grosse ähnlichkeit zwischen beyden anzutreffen. Sonsten aber mahlen sie ihn ab, mit einem horn und elephanten-zahn in seiner hand, und Virgilius sagt, daß 2 thore wären, wodurch die träume eingiengen, eines von horn, das andere aber von elffenbein; welches von einigen also erkläret wird, daß das horn-thor, wodurch die wahren träume eingiengen, die augen, und das helffenbeinerne, wodurch sich die falschen einschlichen, den mund bedeute, weil nehmlich dasjenige, was wir sehen, allezeit mit grös

Jo. Crellius, wie denn der erſte umſtändlich an einem ort beſchrieben, auf was art ihn Sonerus zu einem Socinianer gemacht, der andere aber bekannt, daß er unter allen ſeinen lehrmeiſtern keinem mehr, als Sonero zu danken habe. Sonerus ſtarb an. 1612 den 28 ſept. Er ward zu ſeiner zeit nicht nur vor einen glücklichen Medicum gehalten, ſondern war auch ſonderlich wegen ſeiner ſcharffſinnigkeit in der philoſophie berühmt, wie er denn in gedichter auslegung des Ariſtotelis gar wenige ſeines gleichen hatte. Seine metaphyſic hat Felwingerus nach des autoris tode and licht geſtellt, worinn er daraus unterſchiedliches, und beſonders die aus der theologie mit eingemiſchte ſtellen, weggelaſſen; ſein commentar. ad organum Ariſtotelis aber iſt noch ungedruckt vorhanden. Auſſer dieſen hat er auch den erſten entwurff von einem Socinianiſchen catechiſmo verfertiget, welcher auſſer zweiffel mit dem noch ungedruckten libello de obedientia einerley iſt: inglechen das an. 1654 herausgegebene werck, worinn er zu erweiſen ſucht, daß die ewigkeit der höllenſtraffen mit der göttlichen gerechtigkeit ſtreite. Seiner andern ſchrifften zu geſchweigen. *G. Richter* in orat. fun. Sonero habita. *Sandii* bibl. Antitrinit. *Vita* Joh. Crellii per J. P. *Zeltneri* hiſtoria Crypto-Socinifmi Altorphini.

SONGO, eine ſtadt in Africa, in Nigritia, in dem Königreiche Madingua.

Sonna, ſ. Aſſonah.

Sonneberg, eine Grafſchafft, welche in der nachbarſchafft des Schweitzeriſchen Kantons Appenzell, an den gräntzen des Graubündterlandes, der Grafſchafft Feld kirch und der herrſchafft Bregenz, liegt. Sie iſt ſehr gebürgigt, gehört zu Tyrol, und hat zum vornehmſten ort die kleine ſtadt Bludenz an dem Illſtrom. Die Grafen dieſes namens haben ſich vor langer zeit in Oeſterreich niedergelaſſen, und daſelbſt nicht weit von Heiligenkreutz eine herrſchafft bekommen, welcher ſie den namen Sonneberg beygelegt. Eberhard von Waldpurg hat an. 1403 Sonneberg von den Grafen von Werdenberg erkaufft, und von dem Kayſer den Grafſchaften und herrſchafften erhalten. Alleir er aber nachgehends wegen der ober-herrſchafft mit dem hauſe Oeſterreich einen ſtreit bekommen, hat daſſelbe dieſe Grafſchafft eingenommen, und gegen erlegung einer groſſen ſumme aelbes behalten. Andreas, Graf von Sonneberg, deſ ietztgedachten Eberhards ſohn, war Kayſerlicher General, und that dem Kayſer Maximiliano I in den Niederlanden und Ungarn vortreffliche dienſte; leglich begab er ſich wegen hohen alters auf ſeine güter in Schwaben zu ruh, und ſtarb von einem Grafen von Werdenberg, unweit Mengen, auf der ſtraſſe überfallen und erſchoſſen. *Spangenb.* Adelſp. P. I. l. 10. c. 15. *Imhof*. N. P. I. 3. c. 18. §. 4. *Stumpff* Schw. chron. *Tromsd.*

Sonneberg, ein ſtädtlein und gericht in dem amt Neuſtadt, ſo zum Fürſtenthum Coburg gehöret, liegt an dem Thüringer wald und gräntze. Das ſtädtgen hat den namen von dem dabey gelegenen, nunmehro aber eingegangenen ſchloß und durg Sonneſeld, da es vorhero das ſtädtlein zu Roten genannt worden. Dieſes Sonneberg ſoll vor alters den Grafen von Vohburg gehört haben; wie denn auch auf deſſelben burg ſi v ehemahls beſondere Grafen oder Herren aufgehalten, und davon geſchrieben. Alſo hat an. 1225 und 1252 Heinrich der ältere von Sonneberg gelebet, deſſen ſohn auch Heinrich geweſen, und an. 1263 das kloſter Sonneſeld geſtifftet. Es iſt aber durch kauff, um an. 1340 nebſt Neuhauß ꝛc. an die Grafen von Henneberg gediehen. Die Sonneberger treiben einen ziemlich ſtarcken handel mit ihren ſchiefer-tafeln, meſſ-ſteinen, ſtinten-ſteinen und holtz waaren, die ſie nach Hamburg, Nürnberg, Franckfurt, auch gar in Holland und Engelland verführen. *Hiemn* Cob. chron.

Sonneburg, eine ſtadt in Schweden, auf der inſul Oeſel, auf der oſt-ſee.

Sonneburg, eine artige kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amt, in der Neumarck, und zwar in dem Sternbergiſchen diſtrict, an dem kleinen fluß Lentze, welcher gleich darunter in die Warte fällt. Sie iſt die reſidentz des Herrnmeiſters des Johanniter-ordens.

Sonnef, eine kleine ſtadt, mit einer darzu gehörigen herrſchafft, an dem fluß Saine, nahe bey der haupt ſtadt der Oeſterreichiſchen Grafſchafft Cilley, gelegen. Sie gehört den Grafen von Weiſſenwolff.

Sonnefeld, ein amt und ehemahliges kloſter in Francken, in dem Coburgiſchen, gegen die Bambergiſchen gräntzen gelegen. Es hat ſolches der Herzog von Sachſen-Hildburghauſen vor einigen jahren auß dem Sachſen-Coburgiſchen erbfall und Fürſtenthum bekommen. Das kloſter hat an. 1263 Heinrich von Sonnenberg, nebſt deſſen ehewelb Kunigunda, geſtifftet, wozu auch der hand noch viele güter gekommen ſind. *Hiemm* Cob. chron. I. 267. II. 25.

Sonnenberg, eine adeliche familie in dem Canton Luzern, deren ſtamm ſchloß Sonnenberg im Thurgöw gelegen, ſo aber ſchon längſt an andere Herren gelanget. Cuno hat um das jahr 1337 gelebet. Deſſelben urenckel, Johann, Herr in Bawell, wurde an. 1388 wegen ſeiner helden-thaten von dem König in Ungarn zum Ritter geſchlagen. Er hatte einen ſohn, nahmens Jodſt, welcher dem König Carolo VII in Franckreich als Capitain gedienet, und Uſenam nachgelaſſen, der 1444 in der ſchlacht bey Baſel ſein leben verlohren. Von deſſen nachkommen ſind Hans an. 1494. Jacob, Ritter, an. 1611, Alphonſus an. 1664 und Euſtachius, Ritter, an. 1674 Schultheiſſen zu Luzern geweſen. Chriſtoph beſaß an. 1538 die ſtelle eines Landvogts in dem Thurgöw, in welcher ehre ihm ſein ſohn, Jacobus, und ſein enckel, Rudolphus, ſuccediret. Franciſcus wurde an. 1682 des Johanniter- oder Malteſer-ordens oberſter Meiſter in Deutſchland zu Heitersheim, und Commenthur zu Weſel, Borcken, Weitersheim, Billingen, Leuggern, Reyden und Hohenſteln, und ſtarb bald darauf im hohen alter. Sein bruder, Alphonſus, Franzöſiſcher Cammerherr und Hauptmann der garde, hat ſein geſchlecht mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet. In dem 18 ſeculo leben annoch Alphonſus, Ober-Zeugherr, und Bernhard Joſeph, Herr von Caſtelan, beyde des Raths zu Lucern. *Bucelin.* Benim. P. 3. *Imhof* N. P. P. 1. 14.

Sonnenburg, Sunenburg, eine adeliche Benedictiner Nonnen-Abtey in dem Stifft Brixen, ſo an. 1018 von Volcaldo, Grafen zu Görtz, geſtifftet worden. Die Abtröſſin hat von dem Kayſer Henrico II die Fürſtliche würde erhalten. *Brandis* chron-kr. *Bucelin.* G. S. P. I. II. *Tromsd.* georg.

Sonnenſtein, iſt das ſchloß der ſtadt Pirna, der Sächſiſchen Ehur linie zugehörig. Wilhelmus der einaugigte, Marggraf von Meiſſen, ſoll das ſchloß beſeſtiget und ihm den nahmen Sonnenſtein gegeben haben, deßhalben er auch von einigen pro altero fundatore ſolcher feſtung gehalten wird, wiewohl dieſelbe nachdem noch mehr fortificiret und mit einer beſatzung verſehen iſt. ſ. Pirna.

Sonnen-Tiſel, oder Sonnen-tiſch, ein gewiſſer ort in Aethiopien, auf der inſul Meroe oder Gueverre. Das gemeine volck glaubte, daß daſelbſt ſehr viel delicate ſpeiſen, welche ſie allda täglich für diejenigen, ſo ſie zu ſich nehmen wollten, aufgeſetzt ſahen, von der natur hervor gebracht würden. Allein die obrigkeitliche perſonen ſetzten ſie allemal vor tage hin. Die Italianer nennen dieſen ort il Paeſe della Cocagna, und die Franzoſen le Pais de Cocagne, welches im Deutſchen ſo viel als Schlaraffenland bedeutet. In Theogenis und Charicleæ roman wird weitläufftig davon geredet. *Herodotus* l. 3. *Mela. Solinus.*

Sonnewalde, ein ſchloß, ſtädtgen und herrſchafft in der Niederlauſitz an der Dober, unterhalb Kirchhayn und Doberzig, den Grafen von Solms zugehörig. Ehemahls ſtunde ſie den Landes-Fürſten, und zwar um an. 1320 allein, hernach durch kauff denen von Minckwitz zu, von denen Nicolaus von Minckwitz an. 1520 das ſchloß renovirten und befeſtigten laſſen. Aber nachdem dat Graf Philipp von Solms an. 1531 dieſe herrſchafft durch kauff an ſich gebracht. Deſſen enckel, Graf Otto, hat das ſchloß abermahls renoviren und vergröſſern laſſen. In dem Dreiſſigjährigen kriege ſetzten ſich die Schweden an. 1644 an dieſem ziemlich haltbaren orte feſte. *Groſſers* Lauſitz. merckw. *Anonymi* richt. beſchr. von Lauſitz p. 71. 72.

SONNINO, oder **SUNINO**, iſt ein flecken, welcher in der Campagna di Roma, an den gräntzen der Neapolitaniſchen landſchafft di Lavoro, auf einer höhe liegt, und mit dem titul eines Hertzogthums dem hauſe derer von Colonna gehört.

SONNIUS, (Franciſcus) ein Niederländiſcher Biſchoff, hieß mit ſeinem geſchlechts-nahmen van den Velde, nahm aber na d bamahliger gewohnheit den zunahmen Sonnius an, weil er zu Son, einem fleinen dorf in Brabant, gebohren war. Nachdem er in ſeinen ſtudien ſattſamen grund gelegt, ward er erſtlich Doctor, und hielt darauf Pfarrer, inglechen Canonicus zu Löven. Nach dieſem ſchickte ihn Philippus II, König in Spanien, welcher einige neue Biſthümer in den Niederlanden aufrichten wolte, in dieſer angelegenheit nach Rom, da er denn in ſeiner verrichtung ſo glücklich war, daß er nach ſeiner wiederkunfft unter den neuen Prälaten ſelbſt mit ernennet, und erſtlich zu Hertzogenbuſch, nachmahls aber zu Antwerpen zum Biſchoff beſtellet wurde. Er ſtarb an. 1576 den 30 jun. an. 1576 im 60 jahre ſeines alters. Sonſten hat er auch auf dem colloquio zu Worms mit Melanchthone und Flacio der religion halber conferirt, und dem Tridentiniſchen concilio beygewohnet. Seine ſchrifften ſind: demonſtratio religionis Chriſtianæ ex verbo Dei; de ſacramentis; conſutatio Calvinianæ fœdæ per Belgium ſparſæ &c. *Miræus* hiſt. Belg. & de ſcr. fec. 16. *Andreæ* bibl. Belg. *Strada* de bello Belg. l. 1.

Sonntag, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Weida im Voigtland an. 1654 den 28 jan. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien auf der Schulpforte, nachmahls aber zu Jena, woſelbſt er an. 1674 den titul eines Magiſtri erlangte. Hierauf wurde er nach ſelbiges jahr Hofmeiſter bey 2 jungen Grafen von Ronov und Biberſtein, 2 jahr hernach aber Paſtor zu Oppurg, und an. 1685 durch hülffe des Herrn von Seckendorff Superintendens zu Schleuſingen. Endlich ward er an. 1690 zu Jena Doctor, und trat ſo dann zu Altorff das amt eines Profeſſoris theologiæ und Antiſtitis des Miniſterii an, wobey er auch noch an. 1694 die Griechiſche ſprache zu lehren übernahm. Die academie hat denſelben durch ſeine bemühung an. 1697 von Kayſerlichen poſt die freyheit erhalten, die höchſte würde in der theologie zu vergeben. Er wurde auch an unterſchiedene andere orte berufft, blieb aber doch beſtändig in Altorff, und ſtarb daſelbſt den 6 merts an. 1717. Er war ein fehr fleißiger mann, und ſonderlich in der Griechiſchen ſprache ſo wohl bewandert, daß er ſie ſo gut als das Deutſche reden konte. Seine ſchrifften ſind: ſpecimina theologiæ mnemonicæ; hypomnemata in poeſeos epiſt. ad Johannis; anleitung zu der fanaticismum veterem & recentiorem; concordantiæ N. T. in 77 ſchedia paralelographica digeſta; diatribæ ſuper titulis pſalmorum; unterſchiedliche predigt-bücher; 160 diſputationes, u. a. m. Sein ſohn, Chriſtoph, welcher noch vor ihm geſtorben, war Doctor theologiæ, inglechen Prediger und Profeſſor philoſophiæ primarius an dem gymnaſio N. Ægidii zu Nürnberg, und ließ gleichfalls unterſchiedliche ſchrifften, als: dodecad. philologematum ſacrorum atque profanorum; de ſubſulto prophetarum in vet. eccleſia; de excommunicatione tympanitica Græcorum; &c. *Zeltner*, vit. Theol. Altorf. *Neue zeitung von gelehrten ſachen* an. 1717.

SOOEMIS oder **SOOEMIAS**, ſ. **SEMIAMIRA.**

SOPATER, ein berühmter Philosophus, von Apamea gebürtig, lebte in dem 4 seculo, und war ein schüler des gleichfalls berühmten Jamblichi. Er bemühete sich sehr, die lehren des Platonis auszubreiten, ward auch zu seiner zeit vor das haupt dieser schule gehalten, und soll hierzu auch auf Constantini befehl bis neu-erbaute stadt Byzanz einge-wohnet haben, welches legte aber von den heyden deswegen erdichtet zu seyn scheinet, weil diese ceremonie auf keine andere weise, als durch heydnische opffer hätte verrichtet werden mögen. Man sagt auch, daß er letzlich von Constantino, und zwar, wie Zosimus berichtet, auf das verläumderische angeben Ablabii, des Præfecti Prætorio, um tode verdammet worden. wiewohl Sozomenus erwehnet, daß solches Sopatro, einem schüler des Plotini, wiederfahren sey. Er war der orthodoxen eines trauet als von der göttlichen vorsehung, und einiger andern schrifften, welche in gelassen verlohren gegangen. Ubrigens sind von ihm wohl zu unterscheiden 1) Sopater, ein Sophist von Alexandria, welcher eclogas geschrieben, so aus 12 büchern bestunden, und allerhand erklärungen, sowohl wahrhafftiger als fabelhaffter dinge enthielten. 2) Sopater von Paphos, welcher zu Alexandri M. und in den nächstfolgenden zeiten florirte, und unter andern dramata nachgelassen, wovon noch eine stelle übrig, und in Grotii excerpti p. 571. angetroffen ist. 3) Sopater, an welchen Libanius einige epistelen geschrieben. *Suidas. Photius. Eunapius* in vita Ædesii. *Sozomen.* lib. eccles. l. 1. c. 5. *Zosimus* l. 2. *Athen.* l. 2. & 4. *Joh. Lydus* de mens. *Greec. Fabricius* bibl. Græc. l. 5. c. 38. n. 161. it. l. 2. c. 10. n. 12. it. l. 2. c. 22.

SOPHENA, oder SOPHONA, eine provintz in Groß Armenien, gegen der linckẽ hand zu, erstrecket sich bis an die gräntzen von Mesopotamien. Nach Stephani Byzantini meynung, solle sie Commagena, Strabo schreibet, daß sie in einem grossen theil gelegen sey, zwischen den bergen Taurus und Antitaurus. *Steph. Byzant. Strabo* l. 11.

SOPHI, ein König in Persien, welcher anfänglich ein schäfer war, und hernach wegen seiner tapfferkeit auf den thron erhoben wurde. Er fieng um das jahr Christi 1370 an sich in der welt bekannt zu machen, da er verschiedene örter in Persien und in der Türckey sich unterwarff, und ein mächtiges Reich anrichtete. Er gebrauchte zu allererst den nahmen Sophi, als der stamm und das haupt seines anhangs, welchen hernach die folgenden Persischen Könige allemahl beybehielten. Sonst gab er sich vor einen nachkõmling des Hali, und der Fatima, Mahomets tochter, aus. Dieser König nun, und die übrigen, so sich zu des Haly herkunfft bekannten, richteten eine feste auf, welche Imenie hieß, zur erlernung des Alcorans. Solche feste nahmen auch die Persischen Wagenlencker und andere wölcker in Ost-Indien an, welche entgegen war der feste von Omar, worzu sich die Turcken bekennen. Damit indessen die feste des Ali ein zeichen des unterschieds seyn, vor den andern feste haben möchte, trug selbige auch bemeldt auf ihrem turban oder band keinen seidenen busch oder quaß, noch einigen zierrath von gold oder silber; sondern bloß von wolle, und zwar von der art von farbe, die man auf Arabisch Sophi nennet. Andere leiten dieses wort von einem Arabischen her, welches so viel als rein oder lauter heißt. Dieser Sophi bemächtigte sich mit seinem anhange des Persischen Reichs, nachdem er die Usuncassans, einen stamm einer denselben Türckischen seite, Cherifs genannt, vertrieben hatte. Er war ein sohn des Kech Aidar oder Kechaidar von mittlerẽ stamm des Ali, welcher des volcks gewogenheit durch seinen eifer vor seine seite dermassen erlangte, daß er aus einem so geringen stande so hoch erhaben wurde. *Belleforest* l. 2. hist. univ. *Thevet.* l. 9. c. 22. 23. 24. 25. c. 16. cofmograph. univ. *Leunclavius* onomast. Turc. *Jovius* l. 37. hist. *Scaliger.* de emendat. tempor. *Anselm. Soler* de pileo. *Herbelot.* bibl. Orient. p. 816.

SOPHIA, stadt, *f.* SARDICUM.

SOPHIA, des Kayſers Juſtini II gemahlin, welche ihre hand ſtarck bey dem regiment hatte, wuſte ſich ihres gemahls ſchwachheit wohl zu bedienen, nach deſſen tode ſie Tiberio auf den thron half, in hoffnung ihn zu beyrathen. So bald ſie aber vernommen, daß er ſeiner gemahlin den titul Auguſta gegeben, verdroß ſie dieſes, daß ſie ihrer hoffnung verfehlet, dermaſſen daß ſie wider ihn eine conſpiration anrichtete, durch welche ſie ihren ſchwager, nahmens Juſtinianum, vermeynte auf den thron zu bringen. Allein die ſache kam an tag, und Sophia muſte darauf in dem palaſt, welchen ihr ſchon Juſtinus zu Conſtantinopel gebauet, und nach ihrem nahmen genennet hatte, ihr leben zubringen, von den ſtaats-geſchafften aber ſich gantz und gar enthalten. Sie ſtarb unter Kayſers Mauritii regierung. *Evagrius* l. 5. *Procopius. Nicephorus.*

SOPHILUS, von Sicyon, oder nach andrer meynung, von Theben, war ein Poëta comicus, welcher zu Ptolemæi Lagi zeit, um das jahr 325 vor Chriſti geburt lebte. Er hinterließ etliche comœdien. *Diog. Laert.* in vita Stilponis. *Voſſius* de Poet. Græc. *Fabricius* biblioth. Græc. lib. 2. cap. 2.

SOPHISTÆ, mit dieſem namen wurden bey den Griechen anfangs diejenigen belegt, die ſich in künſten und allerhand wiſſenſchafften, als der muſic, poeſie, philoſophie, medicin und rechts-gelehrſamkeit vor andern hervor gethan. Nachgehends aber bekamen dieſen titul ſonderlich die Profeſſores eloquentiæ, bey welchen junge leute in gerichtlichen reden exercirt und unterwieſen wurden. Wiewohl in dem Römiſchen recht nur diejenige Profeſſores eigentlich Sophiſten genennt werden, welche die rede-kunſt in Griechiſcher ſprache lehrten, dahingegen die, welche ſolches Lateiniſch thaten, Rhetores hieſſen. Solon ſoll der erſte ſeyn, der σοφιστὴν genennet worden. Weil aber dieſer nahme den obren des volcks zuwider war, bekannten ſich viele äuſſerlich zu einer andern profeſſion, um dadurch dem haß des volcks zu entgehen. Zu den zeiten Socratis aber wurde er wieder bekannt und ſo gemein, daß ein groſſer mißbrauch daraus wuchs, indem ein jeder ein Sophiſt ſeyn wolte, der nur das wenigeſte in der oratorie gethan hatte, allerhand ſophiſtereyen machen konte, und nur den leuten etwas her zu ſchwatzen wuſte. Doch wurden dieſenige, welche vor andern eine gute gedächt nüſſ hatten, den leuten alles, was ſie nur wolten, weiß zu machen, auch ziemlich beo gemacht, wozu ohne zweiffel die damahligen verfaſſungen der Griechiſchen Republicken das meiſte beygetragen. Denn da es in denſelben ſehr viel auf die meiſten ſtimmen ankam, und der ſiebel doch nicht alleyeit mit gewalt durchdringen konte, ſo bediente ſich derſelbe ſelbſt dieſer erfindung, ſtimmen zu erdingen, um das volck zu überreden, wie ſie es gern haben wolten. Als auch ſolches glücklich von ſtatten gieng, erwieß man ihnen ferner groſſe ehrerbietigkeyt, zeugungen, befürderte ſie zu hohen ehren ſtellen, und was dergleichen mehr war. Da nun Socrates, welcher ihre betrügerey und leeres gewäſche nicht länger leiden konte, ſtarck ſpottete, und ihre ſchande aufdeckte, fand er zwar bey einigen beyfall, doch gab er damit groſſen haß und verfolgung auf den halß. (l. SOCRATES.) Nichts beförderunger widerſahe ihnen dieſes tractament auch von Platone, Ariſtotele, Iſocrate und andern, als welche ſie in ihren ſchrifften hin und wieder vor ein betrüger, ignoranten, groſſprecher, ꝛc. geſchoben. Es getrauete ſich auch den meiſten auf ihnen hierinnen nicht zu viel, denn ſie waren ſo unverſchamt, daß ſie hinterlaſten, und ſich ſelbſt auf das heuchleriſche verlaſſen dürfften, damit ſie nur die jungen leute an ſich locken möchten; wesswegen ihnen auch der geitz offt vorgeworffen wird, weil ſie nur geld zu verdienen ſuchten, da es inzwiſchen mit ihrer oratorie lauter wind war, und ſie lediglich darauf ſahen, wie ſie eine ſache, nachdem es von ihnen gefordert wurde, oder ihnen zuträglich ware, ſo wohl behaupten als verwerffen könten. Alſo ſahen ſie nicht auf die gerechtigkeit einer ſache, ſondern machten ſich die gröſſe der ehren daraus, wenn ſie eine böſe ſache gut, und eine gute ſchlimm zu machen wuſten. Protagoras ſoll ſeine ſchüler recht dazu angeführet haben, daß ſie einen bald loben, bald ſchelten müſten, roburch der gute geſchmack verderbet, und das natürliche liebe bey ihnen verdunckelt werden muſte. Denn durch dergleichen ſtücke ſuchten ſie ſich eben bey den leuten in eine groſſe verwunderung zu ſetzen, wie ſie dem allzeit parat waren von einer materie zu reden, wovon man wolte. In ihren diſcourſen brauchten ſie allerhand verfängliche fragen, von denen bloſſen nahmen man allen ein weitläufftiges verzeichnüß machen könte, bildeten ſich auch ein, daß ſie alles wüſten, und man nur die gelehrſamkeit bey ihnen ſuchen müſte; Lamen aber endlich dahurch in ſolche verachtung, daß ſie nicht einmahl in allen Republicken geduldet wurden. Ingleichen machten ſich einige dadurch verächtlich, weil ſie bey ihrem diſputiren allerhand unnütze fragen, als von des Simonis patertand, des Priami mutter, und dergleichen, aufwarffen, und darüber ſo hefftig mit einander ſtritten, als wenn des vaterlandes wohlfarth daran gelegen wäre; hingegen aber, wenn ſie vor gerichte in wort reden ſolten, gar nichts aufzubringen wuſten. Dahero die ſich ſonderlich hören laſſen, gar nichts brauchten allerhand mittel, daß ſie viel zuhörer haben möchten, und wenn ſie merckten, daß ſie in einer ſtadt einen vortheil erlangen konnten, wuſten ſie ſich bald zu mutze zu machen, und die jungen leute daſelbſt an ſich zu ziehen. Sie machten ſich aber auch dadurch bey dem pöbel, der ohne dem in dem abergläuben gantz ertoffen war, verhaßt, weil ſie dißmahlen neue lehren einführten, und den vorigen gottesdienſt gar übern hauffen werffen wolten, wie ſonderlich der Protagoras that, welchen man als einen Atheiſten aus Athen verjagte. Auſſer dieſen Protagora dahten ſich unter andern Sophiſten zu Athen ſonderlich Gorgias, Prodicus und Hippias hervor gethan. Der erſte lehrte zuerſt die oratorie daſelbſt ums geld, und ſoll von ſeinen verdienſt eine gantz güldene ſtatue in den tempel des Apollinis zu Delphis verehret haben. Der andre aber, nemlich Prodicus, muſte endlich, als ein verführer der jugend, mit dem leben bezahlen. Aliánus giebt auch denen wegen ihrer weißheit ein gar ſchlechtes lob. Hippias rühmte von ſich, daß er alle wiſſenſchafften und künſte bey auf die geringſte haarbeerey verſtünde; wie er denn, als er einſt auf den olympiſchen ſpielen erſchien, ſich nicht allein anerbothen, von allen materien, die man ihm anfangen würde, ohne vorweitlung gelehrte reden zu halten, ſondern auch bey den anweſenden gepraßet, daß alles, was er an ſeinem leibe trüge, bis auf ſeine ſchuh, einen ring, ꝛc. von ihm mit eigenen händen verfertiget ſey. Nach dieſen dreyen iſt noch viel dieſer Sophiſten ſchüler und anhanger in Aſien in den Griechiſchen ſtädten und colonien, ſonderlich in Jonien auf, von welchen die beſte nachricht bey dem Philoſtrato in den vitis Sophiſtarum zu finden. Dieſe ſeyten ſich durch ihre gute verdienſte bey den vornehmſten ſtädten in Jonien in groſſes anſehen, und brachten in der that den nahmen der Sophiſten wiederum in guten ruf, weil ſie ihre wiſſenſchafft um ſo vorcefflicher anwendeten, nützliche dinge vorzuſtellen. Ja ſie wuſten ſich auch bey den Kayſern, ſonderlich dem Adriano und folgenden, ſo recht viel auf die ſtudien hielten, ſo beliebt zu machen, daß man ſie in ſtädten und bey höfe in allerhand ämbtern fällen als Deputirte und Abgeſandten brauchte. Wenn ſie demnach in ihren verrichtungen glücklich waren, wurden ihnen auch wohl von den ſtädten ehren-ſäulen aufgerichtet, und andre ehren-bezeugungen erwieſen; die Kayſer wurden ihre meriten mit anſehnlichen ehren-ſtellen in der Republick zu belohnen; daher auch dieſelben auf den münzen der alten mit vorkommen. Daß ſie ſich auch ſonſt in groſſes anſehen gebracht, ſiehet man daraus, weil ihnen bey den Griechiſchen ſcribenten ſo treffliche ehren-titul beygeleget werden, indem ſie θεοῖσιν, τοῦς, Θεοφράστοις, divinitus oder divino more loquentes; Θεοὶ, Dii; ἀθάνατοι, coelestes; θαυμάσιοι, admirandi; ἀνδρῶτες, luciviæ; ἀνδρεῖοι, Serenes; γλωσσῶν, linguæ; ἔξοχοι λογῶν τόπου, Mercurii Præſidis eloquentiæ typi; πάλαιγγενεῖς, tubæ; πατέρες, patres; δέσποται, Domini und dergleichen genannt werden. Ingleichem ſind dieſſe Tertullianus einen teil, einen kirchen-ſcribenten, Spiridium eccleſiarum, und Claudianus Mamert. den Auguſtinum gleichfalls einen Sophiſtam. *Maximus Tyrius*

Digitized by Google

Tyrius diſſ. 37. p. 386. & ad eum Daviſius. *Alian.* V. H. l. 13. & ad eum Scheffer. *Libanius* epiſt. 42. & 65. & ad eum Wolf. *Sextus Empir.* adverſ. rhetores ſect. 18. & ad eum Fabricius. *Plinius* H.N. 33. 4. *Exech. Spanhemius* de Veſta & Prytanibus Græcor. p. 701. beym Grævio t. 5. *Creſollius* theatr. rhetor. & orator. *Exech. Spanhemius* de præſtant. & uſu numiſm. diſſ. 9. t. 1. p. 708. ſq. *Krieg's* de Sophiſtar. eloquentia &c.

SOPHOCLES, ein Griechiſcher tragdien-ſchreiber, welchen einige wegen ſeiner angenehmen verſe die biene, andre aber ſirenam Attícam genennet haben. Er war in dem 21 jahre der 71 olymp. an. 495 vor Chriſti geburt gebohren, und war ein ungemein kluger und tapferer mann. wie er denn auch ſeine tapfferkeit bey verſchiedenen gelegenheiten ſehen ließ, als er in ſeinem 65 jahre nebſt Pericle der Athenenſiſchen armee als General fürgeſetzt worden. In der poeſi dramatica machte er ſich ſehr berühmt. Er verfertigte 120 tragdien, nebſt einigen elegien und lobgeſängen dem Apollo zu ehren, von welcher groſſen anzahl wir anietzo nur noch 7 tragdien übrig haben. Er trug viel zur vollkommenheit der tragdien bey, und war weit accurater und ſinnreicher, als alle, die vor ihm gelebt hatten. In ſeinem hohen alter gab ihn einer von ſeinen ſöhnen vor wahnſinnig an, und bat von den Richtern, daß ſie ihm einen vormund ſetzen möchten, weil er ſeinem hausweſen nicht länger vorſtehen könte. Nachdem er aber ganz unerſchrocken vor den ſo genannten Areopagiten oder Athenenſiſchen Rathsherren erſchien, fieng er an einen theil von ſeinem Oedipus Coloneo, welche tragdie er damahls verfertigte, und fragte ſie, ob ſie jemahls etwas ſo ſinnreiches gehöret hätten, ob ſie nicht ſeinem verſtande ſchwachheit, als er deſſelbigen beraubet worden, verſpürte. Hierauf wurde ſein unbandbarer ſohn mit ſchimpff und ſchande wiederum abgewieſen. Er ſtarb, wie einige wollen, im 89 jahr ſeines alters, Olymp. 93. 3. vor der geburt Chriſti 406. und zwar, wie man ſagt, vor freuden, weil er in ſeinem hohen alter durch eine ſeiner tragdien den aufgeſetzten preiß getrunnen, welche ehre er nach Suidæ bericht, vorhero allbereit 23 mal erhalten hatte: wiewohl Diodorus Siculus nur von 18 gedenckt. Seine obgedachte 7 trauer ſpiele ſind unter andern zu Cambridge an. 1672 Griechiſch und lateiniſch heraus gekommen. Den Oedipum und die Electram hat auch Mr. Dacier Frantzöſiſch überſetzt, und zu Paris an. 1693 mit anmerckungen ans licht geſtellet. *Cicero* de divin. *Suidas* in lex. *Gerald.* dial. de poet. *Fabri* vita poëtar. Gr. *Fabric.* in bibl. Gr. l. c. 17.

SOPHONISBA, war Asdrubalis von Carthago tochter. Syphax, der Numidiſche König, welcher von Scipione Africano dem erſten, geſchlagen wurde, hatte lebhafft zur ehe genommen, und ſich durch ſie von der Römer bündniß und freundſchafft abwendig machen laſſen. Da ſie nun nach der letzten niederlage und gefangennehmung des Syphacis auch ſelbſt in der ſtadt Cirtha von dem König Maſiniſſa, einem Römiſchen bundsgenoſſen, gefangen genommen worden, fabelte derſelbige ſich zur gemahlin auf, und vermählte ſich ſo gleich den tag darauf mit ihr, in der hoffnung, daß alsdenn Scipio die ſache um ſo viel eher gut heiſſen würde. Es geſchahe aber, daß Scipio dieſe heyrath mißbilligte, und Maſiniſſam zwang, ſich von ihr zu ſcheiden. Da nun dieſer Herr ſolches, wiewohl ungern, muſte geſchehen laſſen, ſchickte er ihr gifft zu, damit ſie nicht zu ihrem ſchimpff in den triumph zu Rom möchte aufgeführet werden. *Livius* l. 30.

SOPHONISBA, von Cremona genannt, wegen ihres geburtsorts, war Amilcaris von Auguſti vola tochter, lebte um den anfang des 16 ſeculi, und war wegen ihrer ungemeinen geſchicklichkeit in der mahler-kunſt berühmt. Nachdem der König in Spanien, Philippus II, einige von ihren kunſt-ſtücken geſehen, ließ er ſie nach Madrid holen, und machte ſie zu einer von ſeiner gemahlin kammer-jungfern. Nach der zeit hat man von den Spaniſchen ſchrifften keine nachricht von ihr. Sonſt iſt von ihrer kunſt nichts zu ſehen, als ein einiges ſtück, ſo Thomas Cavalieri, ein Römiſcher Edelmann, an den Hertzog von Toſcanien aus Spanien überſchickt hat, und welches vorſtellet eine frau, ſo über einen knaben lachet, da ſie ihn, weil er von einem krebſe gekneppen worden, weinen ſiehet. *Vaſari.*

SOPHRON, ein Poet von Syracuſa, hat zu gleicher zeit mit dem Euripide gelebt, und mimos viriles & fœmineos geſchrieben. Plato hat deſſelben ſchrifften, wiewohl ſie ſonſten etwas dunckel waren, ſehr hoch gehalten. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 12. *Voſſius* de Poët. l. 2. p. 161.

SOPHONIA, eine hertzhaffte Römiſche Dame, welche man wol die Chriſtliche Xantippen nennen könte. Ihr gemahl war Gouverneur zu Rom, und begieng die unbilligkeit, daß er dem Kayſer Maximino ein unzüchtiges verlangen, ſich ihrer zu bedienen, einwilligte. Allein da ſie wunderlich ſolche zu dem Kayſer abgehoſt worden, hat ſie nur um einige zeit ſich fertig zu machen, und da ſie vor augen habe, daß ſie nicht vermögend wäre, ſolches zu verhindern, entleibte ſie ſich ſelbſt an. 310. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 8. c. 14. *Voſſius* in not. ad ep. 5. Ignat. p. 197. *Bayle.*

SOPHONISTE, gemiſſe obſcure Griechiſche perſonen bey den Athenienſern, welche den Römiſchen Cenſoribus einiger maſſen gleichten, aber in gröſſerer anzahl waren, und nicht ſo viel gewalt hatten. Ihre vornehmſte amtsſpäicht beſtund darinnen, daß ſie auf das verhalten und die ſitten der jugend in beſagter ſtadt acht haben muſten. *Meurſ. Libo Emm.*

SOPHRONIUS, ein gelehrter und gottesfürchtiger Biſchoff von Jeruſalem, gebohren zu Damaſco in Syrien, war anfänglich ein Sophiſt, nachmahls aber ein Mönch, und wurde nach Modeſti an 629 Biſchoff zu Jeruſalem. Er war ein groſſer feind der Monotheleten, und ſchrieb deßwegen an den Pabſt Honorium, ingleichen an Sergium von Conſtantinopel, welche die Patronen dieſer lehre waren. Er verfertigte auch das leben der heiligen Marie von Egypten, welches auf dem 7 allgemeinen concilio zu Nicæa an. 787 wegen der bilder-verehrung aufgerwieſen wurde, und in den *actis* SS. t. 1. April. gedruckt worden, wiewol ihn Papebrochius nicht vor den urheber halten will. Ferner ein carmen Anacreontium de Simeone. ſene, Chriſtum ſuſcipiente, welches Allatius, de Simeonibus, heraus gegeben. Hiernächſt ſtud auch von ſeinen andern ſchrifften einige fragmenta noch bin und wieder anzutreffen. Er ſtarb an. 636, oder vielmehr, wie es wahrſcheinlich iſt, an. 638. *Concil. Nicænum* II. *act.* 4. *Joh. Damaſcenus* de imag. *Photius* cod. 231. *Niceph. Caliſtus* l. 17. c. 7. *Baronius* annal. t. 8. *Papebroch.* act. SS. ad 11 Mart. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 21.

SOPHRONIUS, ein kirchen-ſchribent, welcher um das jahr 390 lebte. Hieronymus, der mit ihm gute freundſchafft gepflogen, gedencket ſeiner rühmlich. Er hat, als er noch ein knabe war, ein buch geſchrieben, de laudibus Bethlehem, nachgehends aber eines, de ſubverſione Sergia, ingleichen de virginitate ad Euſtochium, und vitam Hilarionis Monachi. Er hat auch unterſchiedene meyrde des Hieronymi ins Griechiſche überſetzt, darunter noch die verſion des catalogi ſcriptorum eccleſiaſticorum vorhanden. Es haben zwar einige, inſonderheit Iſaacus Voſſius, leugnen wollen, daß dieſe überſetzung von dem Sophronio herkomme, aber andre haben das gegentheil dargethan. *Iſaacus Voſſius* in notis ad epiſt. Ignatii p. 337. *Cave* hiſt. liter. *Fabricius* bibl. Græc.

SOPRANIS, (Johannes Hieronymus) ein Jeſuit, gebürtig von Genua, lebte beydes die philoſophie und theologie, und ſtarb zu Viterbo an. 1690 den 11 nov. in dem 57 jahre ſeines alters. Er hat commenta in Davidem, compl. ex 18 libris Regum fortunati Davidici regni patrem; de ſpoliis clericorum, de alienatione rerum eccleſiaſticarum u a.m. geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

SORA, eine kleine ſtadt nebſt einem prächtigen ſchloſſe in der Neapolitaniſchen provinz Terra di Lavoro, liegt an dem fluß Garigliano, führet dem titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hauſe Buoncompagno. Der Biſchoff daſelbſt ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Capua. *Magiſter* delic. de l'Ital.

SORA, ein an einem friſchen ſtrohm ſehr luſtigen wäldgen wohlgelegenes ſtädtgen in der inſul Seeland, 10 meilen von Coppenhagen. Daſelbſt war vor dieſem eine vornehme und wohlbegüterte Abtey, ſo Abſolon Vidus, Ertz-Biſchoff zu Lunden in Schonen und Biſchoff zu Röſkild, geſtifftet hatte, worzu ſein bruder Esbern Celer, ſonſt Snaager genannt, 14 dörffer ſchenckte. König Fridericus II verlegte, mehrer beauemlichkeit wegen, die nonnen zu Friderichsborg angelegte Königliche ſchule von 30 Ehelmanden, ſo gange 63 jahr daſelbſt ihren unterhalt und information behamen, dahin, welche deſſen ſohn Chriſtianus IV den 30 nov. an. 1623 durch eine erneuerte ſtifftung noch vollkommener und zu einer Königlichen Ritter-ſchule oder academie machte, und zu deren erhaltung das herrliche kloſter Mariendorf in Faland, worinnen Nonnen Brigittiner-ordens gelebt hatten, verehrete. Sie beſtand aus einem adelichen Hofmeiſter, 8 Profeſſorius, nemlich einem Profeſſore theologiæ, ſo zugleich in der Deutſchen ſprache informiren muſte, einem Profeſſore juris und ethices, einem Profeſſore matheſeos, einem Profeſſore hiſtoriarum und politices, einem erſahrnen Medico, der zugleich phyſicam lehrte, einem Profeſſore logices und rhetorices, einem Profeſſore linguæ Latinæ, Græcæ, Ebraicæ und poëſeos, und einem Profeſſore Gallicæ und Italicæ linguæ. Andere wurden gehalten ein Ingenieur, Cantor, Organiſt. Lauteniſt, mahler, bereuter, fecht- tantz- ball- und büchſenmeiſter. Die academiſten muſten die rudimenta Latinæ linguæ ſchon inne haben, und zahlten für die koſt und exercitia, die ſie lernten jährlich 150 thlr. ſo dann aber 200 thaler, und muſten dar zu noch ein pferd mitbringen, aber 50 thlr. dafür zahlen. Damit auch die academie deſto fleiſſiger möchte beſucht werden, ſo machte der König die verordnung, daß kein Däniſcher oder Hofſtreiniſcher junger Edelmann, für den 19 jahre ſeines alters auſſer landes auf ſchulen oder academien reiſen ſolte. Auf dieſer Ritter-ſchule haben ehemahls gelebt Johannes Cluverus und Chriſtianus Matthiæ, bekannte Philologi und Hiſtorici, der berühmte Henricus Ernſtius, die beyden Laurenberge, Johann und Sebaſtian &c. Sie iſt endlich von König Chriſtiano V aufgehoben, und an. 1691 nach Coppenhagen verleget worden. *Zeilers* deſcriptio Daniæ p. 233. 256. *Paullini* in der zeitkürtzenden luſt P. 1. n. 127. p. 350.

SORACTE, ein berg in Toſcanien, welcher anietzo der berg von S. Sylveſtro genennet wird, war vorzeiten dem Apollo geweihet, deſſen Prieſter auf dem geſchicket der Hiſtorien waren, welche, wenn ſie ihre opffer-ceremonien begiengen, mit bloſſen füſſen über die groſſen kohlen, worunter ihre opffer verzehret worden, giengen. *Flor.* l. 1. c. 21.

SORAGNA, lat. Sorana, ein flecken und altes Marggrafthum in dem Hertzogthum Parma an dem fluß Strone, ſo an. 1709 zu einem Reichs-Fürſtenthum erhoben worden, und von vielen ſeculis her der familie von Meloluppi zuſtehet, die ſich ehemahls de Lupis, ſonſt de Melis genannt, geſchrieben. Als zu Kayſers Maximiliani I gelten Degophebus de Lupis ohne rechtmäſſige erben verſtorben, ward Bonifacius de Alberi mit dieſem Marggrafthum belehnet: es maßte ſich aber deſſen Johannes Paulus de Lupis an, worüber etliche jahr geſtritten wurde, bis endlich Alberi gegen erlegung 8000 ſcudi ſich ſeines darauf habenden rechts begabe. *Lünigi* R. archiv.

SORANUS, (Bareas) ein vornehmer und wegen ſeiner vielen tugenden ſehr berühmter Römer. In währender zeit, da er als Proconſul über Aſien geſchickt war, ließ er ſich das gemeine beſte, und inſonderheit die handhabung der ehrerbietigkeit, ſehr angelegen ſeyn, und machte ſich inſonderheit um die ſtadt Epheſus dadurch ſehr verdienet, daß er ihren baſen in guten ſtand bringen ließ. Allein ie löblicher ſeine auffführung war, deſtoweniger machte er ſich bey dem damahls regierenden laſterhafften Kayſer, Nerone, verhaßt, ſonderlich nachdem er die bürger von Pergamo, welche dem Kayſerlichen freygelaſſenen Acrato die hinreckſung ihrer ſtatuen und bilder nicht hatten verſtatten wollen, mit ſeiner

Digitized by Google

straffe belegt. Hierbey nahm Osborius Sabinus gelegenheit ihn zu verklagen, als ob er der Kayserlichen gemahl, vormehlich aber Rubellii Plauti, welchen Nero zuvor, wiewohl unschuldig, zum tode verdammt hatte, befonderer freund gewesen, auch sich selbst in seiner provintz einen gefährlichen anhang zu machen gesucht hätte; worauf er, als greiffen mißvergnügen fast des gantzen Römischen volcks, sein leben lassen müste. Das betrübteste war, daß man auch von seiner tochter einen bemeiß nehmen diesen unschuldigen und tugendhafften mann herholete; weil diese nemlich aus grosser sorge für ihren vatter zu den wahrsagern gelauffen, da sie doch hiese nur befragt, ob sich nicht Nero gegen ihren vatter würde begünstigen lassen. *Tacit.* l. 16. *annal.* c 23. & fq.

SORANUS, ist der nahme 2 berühmter Medicorum von Ephesus. Der erste und älteste war ein sohn Menandri, und der Phebes, und lebte zu Trajani und Adriani zeiten in dem anfang des 2 seculi. Er lehrte anfangs die artzney-kunst zu Alexandria, und practicirte hernach in Rom, schrieb auch zugleich verschiedne bücher, als: de adjutoriis; de febribus; de fascijs; de exenoteris; &c. Nach einiger meynung ist er nicht unterschieden von dem Soranо Metheleo, von welchem Tertullianus meldet, daß er 4 bücher von der seele geschrieben, und von derselben behauptet, daß sie materialisch und sterblich sey. Der 2) hat sich gleichfals durch einige schrifften bekannt gemacht, als da sind: 1. de morbis mulierebribus; de vulva & muliebri pudendo; davon Turnebus an. 1544 zu Paris ein fragmentum mit dem Ruso Ephesio Griechisch heraus gegeben. Ingleichen vira Hippocratis, so in Fabric. bibl. Græca befindlich ist, und sonsten auch gemeiniglich für bey Hippocratis wercke gebruckt wird. *Tertullian.* de anima c. 6. *Fabric.* bibl. Græc. l. 6. c. 7.

SORANUS, mit dem zunahmen MALLOTES, ein Cilicischer Medicus, so nicht lange nach dem Hippocrate gelebt, und von einigen auch unter denselben ausleger gerechnet wird. Albanus Torinus, welcher an. 1528 zu Basel ein altes medicinisches werck, unter dem titul introductio in artem medicam auch lich gestellet, meynet, daß dieser Soranus derselben urheber sey. Allein es gehöret solches ohne zweiffel einem Cretensischen schreibenten, welcher viel später gelebt. *Fabric.* bibl. Gr. *Van der Linden* de script. medic. *Castellan.* in vit. medic. &c.

SORANUS, (Valerius) ein Lateinischer Poet, lebte zu den zeiten Cæsaris, ohngefehr A. R. 704. und besaß, wie Cicero von ihm rühmet, eine vollkommene kenntnis der Griechischen und Lateinischen sprache. Eben derselbe nennet ihn auch doctissimum rogatorum; Plutarchus aber einen gelehrten Philosophum, und meldet dabey, daß er von Cn. Pompejo umgebracht worden, weil er ihm sein geheim gehalten mancherley Römischen schutz-geister bekannt gemacht. Von seinen libris epopticon f. arcanorum grammaticorum handeln Turnebus und Harduinus ad præf. Plinii. *Cicero* de orator. 3. 11. *Plin.* 3. 5. *Plutarch.* in Pompejo p. 623. *Solin.* c. 1. *Varro* de L. L. 6. & ap. *Gell.* 2. 10. *Bayle.*

SORANZI, lat. Superantii, eine von den ältesten edlen familien zu Venedig, welche allbereit an. 1312 einen Doge gehabt. Derselbe hieß Johannes, und kam an Marini Zorzi oder Giorgio stelle. In dem andern jahr seiner regirung hub der Pabst Clemens V. mit dem gantzen Römischen Reyche verborgenagangenen ziemlich tyrannischen beunruhigung, den dann auf, worein dieselbe an. 1309 wegen Ferrara verfallen war. Er überwältigte Zara, welches unter seinem vorfahren sich empöret hatte, ingleichen Negroponte nebst andern örtern. Hingegen gerieth er in neue streitigkeiten mit den Genuesern. Damit das volck zu den ernstlichen fee-gefechten möchte angewöhnt werden, stellte er gewisse lustbarkeiten an, welche noch heutiges tages unter dem titul von Regatten gebräuchlich sind. da man auf dem grossen canal mit allerhand fahrzeugen um die wette rudert, um einen gewissen angesetzten preiß zu erlangen. Unter eben diesem Doge ist auch das berühmte arsenal zu Venedig völlig ausgebauet worden, und an. 1319 ward wegen der jungen Eheleute, so zwischen 20 und 23 jahren sind, diejenige verordnung gemacht, welche unter dem artieul BARBERINI zu finden ist. Er starb an. 1328 und bekam zum nachfolger Francifcum Dandolo, Marcus Soranzo ward an. 1259 zum dritten Procurator von San Marco gemacht, da fein 1231 bereits nur 2 und vor her nur ein Procurator, ja einer zeit hatten sepn können. Viel andre aus dem hause derer Soranzi sind in ihrer Republic zu sonderbaren ehren-stellen gezogen, und sonderlich zu ambassaden gebraucht worden; wie denn an. 1581 Johannes Soranzo bey dem Pabst Gregorio XIII, und an. 1606 Francifcus Soranzo bey dem Kayser Rudolpho II, Ambassadeur gewesen. Jacobus Soranzo war Procurator von San Marco, ward abir durch das Conſiglio di Dieci solcher würde an. 1584 wieder um beraubt, weil er auf eine art, welche den landes-gesetzen zuwider lieff, sich um geistliche dignitäten bemühet hatte. Andreas Soranzo ward an. 1592 zu Padua Graf oder Gouverneur in Zebenigo in Dalmatien. Lazarus Soranzo, welcher um das jahr 1602 gelebt, hat ein buch von den händeln mit den Türcken, und zwar mit einem ziemlichen judicio, geschrieben. Andreas Soranzo ward an. 1700 Procurator von San Marco. *Palatii* saßi ducal. *Leo Marina* eleg. Duc. Venet. *Amelot de la Houſſ.* hist. du gouvern. de Venise p. 175. 182. 200. 238. 315. 502. 512. *Burnſſii* de part. illustr. &c. *Mercure Suiſſ.*

SORAU, eine stadt, schloß und herrschafft in der Nieder-Lausitz an den Schlesischen gräntzen, oberhalb des wassers Lubus oder Lube, 2 fleine meilen von der Schlesischen zum fürstenthum Sagan gehörigen stadt Pribus gelegen; gehöret den Grafen von Promnitz, ist aber dabey unter Sächsischer Merseburgischer hoheit, als welches band die Nieder-Lausitz besitzet. Ehemahls hat das land Sarowe oder Terra Zarowe geheissen, und ist von den wassern Bober oder Lube bis an die gräntze des landes Budysin oder Bautzen gegangen. Ja es scheinet, daß es der rechte und älteste sitz der Sorben-Wenden gewesen, und ersilich nicht nur den gedachten district begriffen, sondern gar bis an das Mittelmärckische wasser Sor, so gegen die jetzige Nieder-Lausitzische gräntze entspringet, und bey Sarmund, wo der alte Pagus Sorabicus zu erkennen gewesen, in die Nötze und mit dieser in die Havel fälle, gegangen; wie denn noch um solche gegend bey Storckau ein ort lieget, so auch Sorau genennet wird. Sorau mag aber so viel heissen, als die gegend um die Sare; gewiß ist, daß es die genaueste verwandnis mit den Sorabis hat. Dahero wird nun billig die stadt Sorau vor eine der ältesten in gantz Lausitz gehalten. Sie hat ersilich den Lausitzischen Marggrafen gehört, hernach aber ist sie an die von Böhmen gekommen, und mit ihrer pflege zu einer beständen herrschafft erhoben, und standes-personen zu lehn gegeben worden. Dieser einer war Ulrich von Devin, so an. 1207 die kirche, stadt-mauer und schloß zu bauen angefangen. Von diesen besitzern kam der ort an die Freyherren von Pack, wie denn Ulrich von Pack an. 1260 der stadt das erste privilegium ertheilet hat. Doch soll Albrecht von Dervin an. 1271 das kloster S. Francisci zu bauen angefangen haben. Ulrich der IV von Pack starb an. 1355 ohne mannliche erben, und hinterließ diese von dem Kayser Carolo IV ihm ertheilt gemachte herrschafft seine söhne Cyprian, Friedrich, Freyherrn von Biberstein, Herrn auf Friedland; als aber Christoph von Biberstein der letzte dieser linie, an. 1551 ohne erben starb, und die stritte zu Forste die mitbelehnschafft verabsäumet hatten; 303 Kayser Ferdinandus I die Bibersteinischen herrschafften der Friedländischen und Sorauischen linie ein; überrieb darauf die herrschafft Sorau an. 1556 pfandweis an Marggraf Georg Friedrichen von Brandenburg, nachmahls an. 1558 erblich an Bischoff Balthasarn von Promnitz zu Breslau an. 1200 Rth. ſt. nach deſſen tode an. 1562 erfolgtem tode behielt Sophie von Promnitz vermöge seines testamentes die herrschafft Sorau und Triebel; Stanislaus von Promnitz aber die herrschafft Pleß in Ober-Schlesien. Doch als die Sorauische linie an. 1622 mit Heinrich Anshelm von Promnitz, Kayserlichem Rath und Cammer-Herrn, auch Nieder-Lausitzischen Landvoigt, abstarb, bekam solche herrschafft die Pleßische linie, und zwar Siegmund Seyfried, Kayserlicher und Churfürst-Sächsischer Rath, und resp. Cammer-Herr zu. der nebst seiner posteritet von dem Kayser in den Reichs Grafen-stand erhoben worden. Das schloß wurde an. 1402 von Hertzog Alberto zu Sachsen als damahligem pfandinnhaber der herrschafft, reparirt, hernach an. 1570 von Siegfried, Freyherrn von Promnitz, fast gantz neu aufgeführt. Die pfarr-kirche ist ansehnlich, und hatte ehedem ein sehr künstliches uhrwerck, welches dem zu Strasburg gleich geschätzet wurde. Allein diese uhr ist an. 1692 den 2 may. als die gantze stadt, außer den 15 schloß und etliche wenig häuseen in die asche geleget worden, auch verlohren gegangen. An. 1701 den 25 aug. hat die stadt abermahl dergleichen entsetzlichen brand-schaden gelitten. Sonst hat diese herrschafft auch ihr besonders consistorium, welches durch einen Præsidenten und Gräflichen Rath, ingleichen einen Superintendenten und Archidiaconum bestellet wird, und worunter das Ministerium zu Sorau, Triebel, Christianstadt und verschiedene dorff-pfarren stehen. Conf. diploma d. an. 1301 Marchionis Orientalis *Theodorici Junckeri* geographia medii ævi p. 178. *Großers* Lausitz. merckw. P. 3. p. 19. 91. fq.

Sorben, Sorabi, Sorben-Wenden, ein Scythisches volck, welches zu des Kayſers Tiberii zeiten an der Donau gewohnet, nachgehends aber zum theil immer näher und näher in Deutschland gezeichet, bis es ohngefehr in den 5 seculo in die gegend, so jetzo Meissen heißt, gekommen, sich des landes bemächtiget, und zum unterscheid der Wenden in dem Mecklenburgischen und andern der ost-see Sorben-Wenden benennet worden. Ob aber der nahme Sorben von Sormatia, als woher dieses volck seinen ursprung haben soll, oder aber von dem Wendischen wort Sorne oder Sorbe, welches so viel heißt als schwartz, weil dieses volck einen schwartzen gott, den sie Sornebock oder Zernebock nennten, unter andern angebetet, herkomme, kan man nicht sagen. Es war eine streitbare nation, welche viele kriege geführet, und dabey aber abgötterey sehr getrieben, wie sie denn nebst unternehmenem abgott den Zuriten, Slinz, Radegast, Schwantewit &c. als ihre abgötter verehret. Es hat auch Kayser Carolus M. und dessen nachfolger, als welche sich sehr angelegen seyn liessen, dieselbe zu dem Christlichen glauben zu bringen, schwehre kriege mit ihnen geführet; wiewohl sie, die wahrheit zu sagen, eben nicht das bequemste und Christlichste mittel ihren zweck zu erlangen, ergriffen haben. Endlich aber sind sie von Henrico aucupe, welcher ihre veste burg Gruna an. 927 zerstöret, gedemüthiget, theils zu dem Christlichen glauben gebracht, theils aber verrieben, und darauf das Marggrafthum Meissen aufgerichtet worden. *Albinus. Spangenb. Pectenius. Brotuff.*

SORBIERE, (Samuel) ein Medicus, war zu S. Ambroix in der diöces von Uſez an. 1615 den 17 februar. oder wie andre muthmassen, an. 1610, von Protestantischen eltern gebohren, und wurde von seiner mutter bruder, Samuel Petit, auferzogen. Nachdem er zu Paris die medicin studiret, gieng er an. 1642 nach Holland, kam aber nach drey jahren wiederum nach Frankreich, woselbst er sich an. 1646 nochmahls dahin verfügte, und sodann zu Leyden die praxin medicinæ trieb. Bis er an. 1650 in dem collegio medico zu Orange zur vornehmen stelle gelangte. Hierauf trat er an. 1653 von der Reformirten zur Catholischen religion, und vermeynte dadurch sein glück sehr bod zu bringen, welches aber hernach ziemlich fehl geschlagen. Dennoch aber gleich an. 1660 als Königlich Französischer Historiographus eine pension von dem hof, und hiernächst auch einige geistliche beneficia erhalten. so war er doch damit gar nicht zufrieden, wiewohl einige meynen, daß er durch seine etwas freye lebens-art sich selbst an einer höhern beförderung gehindert habe.

Er

Digitized by Google

Er ſtarb den 9 apr. an. 1670, nachdem er kurtz vorher 4 gran opium zu ſich genommen, damit er die todes-angſt nicht fühlen möchte. Er war ein ehrliebender und aufrichtiger mann; ſeine gelehrſamkeit aber war nur mittelmäßig, ſo daß man ſagen darff, er ſey faſt mehr wegen ſeiner nahen anverwandſchafft mit Perio, als durch ſeine verdienſte in anſehen gekommen. Seine ſchrifften ſind: ſyſteme de la medecine Galenique pour le ſoulagement de la memoire; diſcours ſeeptique ſur le paſſage du chyle & ſur le mouvement du cœur; elemens philoſophiques du citoyen; diſſert. de vira & moribus P. Gaſſendi; lettres & diſcours ſur diverſes matieres curieuſes; &c. Sonſten hat er auch Thom. Mori Utopiam ins Franzöſiſche überſetzt, und, da er ſich noch in Holland aufhielt, an der überſetzung von Cambdeni Britannia mit gearbeitet. Sein ſohn Henricus hat von den hinterlaſſenen ſchriften ſeines vaters noch unterſchiedliches, und unter andern auch Sorberiana an tag gegeben, welchen letztern M. Graverol des S. Sorbiere leben vorgeſetzt. *Alla Bruil. Lipſ. Nicetron* memoir. tom. 4. & 10. *Vigneul-Marvilli* melang. d'hiſtor. pag. 225.

SORBIN, de Sainte Foy, (Arnaud) ein Biſchoff zu Nevers, von Montech auf Quercy, nicht weit von Montauban, gebürtig, ſtudierte zu Toulouſe, woſelbſt er auch Doctor theologiæ ward. Darauf beſtelte ihn der Cardinal d'Armagnac ertzſtifft die pfarre zu Sainte Foy, und einige zeit hernach die profeſſion der theologie bey ſeiner kirche zu Toulouſe, welche er ſchon vorhero zu Auch vertwaltet hatte. Da man ihn nach Paris abgeſchickt, ward er Prediger bey dem Könige Carolo IX und Henrico III, und endlich wurde er von Henrico M. zum Biſchoff von Nevers ernennet, wohin er in Paris in der Geneviefen-kirche den 22 jul. an. 1578 conſecrirt ward. Er ſtarb den 1 marc. an. 1606 in dem 74 jahr ſeines alters. Er ſchrieb unter andern ſchrifften: Zu leben Caroli IX; die leich-predigt auf dieſen König, ingleichen auf Claudiam de France, eine Hertzogin von Lothringen, auf Margaretam, eine Hertzogin von Savoyen, auf den Connetable von Montmorency, auf Coſmum von Medicis, Hertzog von Toſcana, und auf andre; homilien über die zehen gebot; die kennzeichen der kirche; die geſchicht der Albigenſer, u. a. m. *La Croix du Maine & Vauprivas* bibl. Franc. *Thuanus. Spondanus. Gemebrardus. Sammarthanus &c.*

SORBONNE, beiſſet das vornehmſte und anſehnlichſte collegium der univerſität zu Paris, wornoch dieſer nahme bißweilen auch den gantzen univerſität beygelegt wird. Die univerſität ward von Carolo M. an. 741 auf des gelehrten Alcuini einrathen, ſo einer von den erſten Profeſſoribus daſelbſt geweſen, angelegt. Sie iſt bißher ieberzeit in gröſſem flor geſtanden, und wird eingetheilt in 4 facultäten, als der theologie, des geiſtlichen rechts, der artzney-kunſt, und der freyen künſte, worunter die ſprachen und philoſophie begriffen werden. Die academie zu Pavia nennet ſich, nach Crantzii bericht, ihre tochter, und die zu Mayland ſchätzet ſich, wie Paulus Jovius meldet, für eine befondere colonie, ihrer ſchweſter zu ſeyn. Die von Cracau nennet ſich auch eine tochter, und Caſimirus I, König in Polen, erhielt von Paris für die Cracauiſche academie Profeſſores. Unter ihren verſchiedenen collegiis (ſ. PARIS.) iſt die Sorbonne obbemeldter maſſen das vornehmſte. Dieſes hat nun ſeinen nahmen von dem ehemahligen Königlichen beichtvater und Almoſenier Robert de Sorbon, welcher ſolches unter des heil. Ludovici regierung an. 1256 geſtifftet. (ſiehe ROBERT SORBON.) Im anfang ward es nur vor 16 arme Studioſos of eologiæ und einen Proviſorem aufgerichtet, nr dgehends aber hat man es zur wohnung für die Doctores und Baccalaureos theologiæ gemacht. In den neuern zeiten iſt es von dem Cardinal Richelieu mit ungemeiner pracht wieder aufgebauet worden, und begreifft zimmer in ſich für 36 Doctores, welche die ſocietät der Sorbonne genennet werden, und das recht haben, ſo wol über die einkünffte und andre nothwendigkeiten des hauſes zu rathſchlagen, als die ledig gewordene 36 ſtellen mit andern perſonen zu beſetzen. Es wohnen zwar noch andere Doctores darinnen, iedoch ſind ſie nur hoſpiten, und haben keine ſtimmen. Wenn aber von der theologiſchen facultät zu Paris die rede iſt, ſo werden die Doctores in 4 claſſen abgetheilt, als 1) die vom collegio der Sorbonne, 2) vom collegio de Navarre, 3) die ordens-leute, ſo Doctores der Sorbonne ſind, und 4) die Ubiquitiſtes, die man deswegen alſo nennet, weil ſie auſſer den bemeldten collegiis anderwärts, wo ein ieder will, ihre wohnung haben, und alſo durch gang Paris zerſtreuet ſind. *Claud. Chimentzel* de acad. Pariſ. *Pierre de la Marthe. Belleforet* hiſtoire pour l'univerſité an. 1611. *Mezeray* hiſt. de France. *du Puy* hiſt. du ſchiſme. *Davity* deſcript. de France.

Soreck, ein thal in Palæſtina, ſo 7 biß 8 meilen von Bethlehem ſud-weſtwärts gelegen, iſt wegen ſeiner weinberge und wohlriechenden kräuter bekannt. Es giebt allda trauben von 2 pfund, und der wein iſt der beſte in dem gelobten lande. Man hält davor, daß die fundſchaffter dieſer art trauben zu Moſe gebracht haben. Die Armenianer haben ein gut theil davon im beſitz, und bauen das land von ſich. *Doubdan* voyage de la terre ſainte.

SOREL, (Carolus) Herr von Souvigny, gebohren zu Paris an. 1599, war ein ſohn eines Procuratoris in dieſer ſtadt, und ein vetter Caroli Bernardi, welchem er wegen ſeiner ſiechigen ergebung viel zu handen hatte, und an. 1635 in der charge eines Königlichen Hiſtoriographi ſuccedirte. Man weiß nicht eigentlich, wenn er geſtorben; es iſt aber wahrſcheinlich, daß ſolches an. 1670 geſchehen ſey. Seine ſchrifften ſind: ein diſcours von dem leben und ſchrifften des obgedachten Bernard, nebſt einem andern diſcours von dem amte eines Franzöſiſchen Hiſtoriographi, welche beyde er an. 1646 mit Bernardi lebens-beſchreibung des Ludovici XIII an tag gegeben. Ferner eine hiſtorie der Franzöſiſchen monarchie, in 2 vol. in fol. verſchiedene tractate, von den rechten und prærogativen der Könige von Franckreich; und andere mehr. *Le Long* bibl. hiſt. de la France.

SORESINUS, (Joſephus Maria) ein ſpe Ghytterianer in S. Johannis in Lateran, war von Rom gebürtig, und ſtarb an. 1676. Er hat de imagine ſanctiſſimi Servatoris in baſilica ſancta ſanctorum cuſtodita; de capitibus apoſtolorum Petri & Pauli in Lateranenſi eccleſia aſſervatis; de ſcala ſancta ante ſancta ſanctorum in Laterano culta u. a. m. geſchrieben. *Mandoſii* bibl. Rom. *Witte* diar.

SORGUE, ein kleiner fluß in Provence, ſo die Grafſchafft Venaiſin durchſtreicht, allwo er auch beym brunnen Vaucluſe eine ſtunde von Gordes entſpringt, und gleich einen ſtarcken bach ausmacht. Er falle 2 ſtunde oberhalb Avignon in die Rhone.

SORLMONTSORI, ein ſehr hoher gebürg in Sicilien, welches ſich von norden gegen ſüden, vom Val di Demona biß in den Val di Noto, erſtrecket.

SORIA, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, zwiſchen Calahorra und Siguenca, an dem fluß Duero, gelegen. Sie hat weiter nichts merckwürdiges, als daß ſie von den ruinen der berühmten ſtadt Numantia, welche etwan eine Teutſche meile davon, nordwärts, geſtanden, erbauet worden. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 188.

SORIANO, eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, im Patrimonio Petri im fürſchen-ſtaate, welche den titul eines Fürſtenthums führet. Der Päbſtliche Nepote, Carolus Albani, hat ſie an. 1715 den Hertzogen von Altemps abgekauffet, und den Fürſtlichen titul davon angenommen.

SORIANUS, (Antonius) ein Patriarch zu Venedig, woſelbſt er aus einem edlen hauſe gebohren war, nahm zu Padua den grad eines Doctoris juris an, und ſolte darauf an dem Päbſtlichen hofe eine bedienung erlangen, begab ſich aber plötzlich unter die Carthauſer, und wurde endlich zum Patriarchen in ſeiner vaterſtadt ernehret. Er bekleidete dieſe würde 4 jahre, und ſtarb an. 1508, ohngefehr im 53 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: de informatione interiori l. 1. de ſolitudine l. 1. und de vita contemplativa l. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. *Ghilini* teatro d'uomini leter. d'Ital.

SORIAVIUS oder SORIAU, (Daniel) war ein Niederländiſcher maler und baumeiſter, welcher ſich in kriegs-zeit nach Hanau begab, allwo die ſtadt durch ihn ſehr verbeſſert wurde. Sein kirchen-rath-paſſer und thore, welche er angegeben, ingleichen ſeine gemählde, ſind allda in groſſem werth. *Vermander.*

SORICCOLI, ſiehe ROVORELLA.

SORIGO, lat. Soricum, eine kleine ſtadt in der provintz Como, im Hertzogthum Mayland, den Hertzogen von Alvito gehörig.

SORIN, (Tarquillus) Herr von Laſſay, aus der Normandie, war im 16 ſeculo Königlicher Franzöſiſcher Rath, wie auch Doctor und Profeſſor juris zu Caen. Er hat 2 bücher von den Normanniſchen rechten geſchrieben. *La Croix du Maine.*

SORINIERE, (Joh. de Morin) Herr von Nantes, war um das jahr 1584 Præſident von der rechen-kammer in Bretagne, und verfertigte memoires & recherches touchant les antiquités & ſingularités de la Bretagne Armorique. *La Croix.*

SORIO, (Balthaſar) ein Spaniſcher Dominicaner, war zu Valentia gebohren, und legte daſelbſt, wie auch zu Paris den grund ſeiner ſtudien, worauf er theologiæ Magiſter, und an. 1509 Vice-General in Arragonien wurde. Nach dieſem verwaltete er die theologiſche profeſſion zu Tortoſa 25 jahr mit groſſem lob, und richtete dabey ein ſchönes gymnaſium für ſeinen orden auf. Er ſtarb den 27 ſept. an. 1577, nachdem er mehr als 82 jahre in dem orden zugebracht, und über 100 jahr alt worden. Seine gedruckte ſchrifften ſind: tr. contra Judæos, Mahumedanos et Sectas. PP. auctoritate dictisque confectus &c. 3 de beata Maria virginis generalogia, cognatis & conſanguineis; de triduo Chriſti in ſepulchro; de triplici Magdalena, &c. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædic. tom. 2. *Anton.* bibl. Hiſp.

SORITES, ein an die Indianer gräntzendes volck, welche von fiſchen leben, die ſie in der ſonne braten, und brod davon machen, wenn wir Plinio glauben wollen. *Plin.* l. 7. c. 2.

SORLE, ein berühmter flecken mit einem alten feſten ſchloſſe, in der Niederländiſchen provintz Hennegau, 2 meilen von Maubeuge, gelegen. An. 1637 wehrte ſie ſich tapffer gegen den Vicomte von Turenne, ehe ſie ſich an denſelben ergab, und noch in eben demſelben jahre machten ſich die Spanier wieder meiſter davon.

SORLINGUES, ſiehe SCILLY ISLANDS.

Sornebock, Sernebock, war dey den Sorben-Wenden ein ſchwartzer gott, von welchem ſie meynten, daß alles böſe in ſeiner gewalt ſtünde, und dahero ihn anbeteten, damit er ihnen weder in ſeinen noch in jenem leben ſchaden möchte. *Albin.* Meiſniſche land-chron. p. 150.

Sorngöw, ein thal im Biſthum Baſel, das ſich vom kloſter Bellelay gegen dem Münſterthal hinaus erſtreckt, längſt dem waſſer die Sorn genannt, ſo durch das Lellſperger-thal hinunter in die Birs fließt. *Urſiſ.* chron. Baſil. p. 10.

Sornzig, Sornewitz, ein Chur-Sächſiſches kloſter, amt, mit weit von Mügeln in Meiſſen, unter das amt Wurtzen gehörig.

Sorock, ein ort an den gräntzen der Pohniſchen provinz Podolien, in der Wallachey an den fluſſe Niefter gelegen, welcher ziemlich befeſtigt iſt. An. 1692 in dem ſept. ward er von einer ſtarcken armee von Türcken, Tartarn und Wallachen belagert, gleichwohl aber durch den Obriſten Rappe, welcher dahmahls im namen der Republic Polen darinnen commandirte, ſo tapffer vertheidigt, daß die feinde wieder abziehen muſten.

SORRENTO, SURENTO, lat. Surrentum, eine ſtadt in dem

Königreiche Napoli, und ein Erts-Bischöflicher Sitz in terra di Lavoro, an dem meer von Napoli und den gräntzen des principato citra 24 meilen von Napoli südwärts. liegt auf einer fruchtbaren ebene, und ist eine feine alte stadt, stehet aber bis setzo in einem sehr guten stande. Die alten gebeuden derselben zum öfftern. *Alberti. Baud.*

SORTES, waren bey den Heyden länglichte und viereckigte stücken, entweder von holtz oder von thon gemacht, damit man etwas losen konte. Bey den Römern aber hatte man dergleichen stücken holtz in dem tempel der Fortunæ zu Præneste und Antium, die lagen in einen lasten und gab manschfftig achtung auf alle deren veränderung, wie sie sich bewegten, oder ob sie gar herabfielen und zerbrachen. Es mag seyn, daß der teuffel auf Gottes zulassung manchmahl sein spiel dabey gehabt, glaublicher aber ist es, daß die Pfaffen mehrentheils ihre betrügerey damit getrieben. Wenn nun dergleichen zu Rom angefagt ward, hielt man es vor ein sehr prodigium, dergleichen im Obsequente sehr offt vorkömmt, und musten al denen die götter mit opffern versöhnet werden, dabon die Priester auch ihren vortheil ziehen konten. Sortes Homericæ und Virgilianæ waren, wenn sie bey den armen menschen wolten, so nahmen sie die gedachten Poeten in die hand, und was ihnen vor verse zuerst in die augen fielen, daraus verbleiten sie von künfftigen begebenheiten. 2 e. der Kayser Alexander Severus, als er sich in seiner jugend auf die philosophie legen wolte, bekam folgende verse:

Excudent alii spirantia mollius æra:
Tu regere imperio populos, Romane, memento.

oder, sie schrieben auch bey zwey bieser Poeten, so einen besondern verstand in sich hielten, auf kleine zettel, die taffelein, warffen sie sodann zusammen, und nachdem sie dieselbige wohl gemischt, nahmen sie eines davon blindlings heraus, und bildeten sich denn ein, der darauf stehende verse sey ihnen künftige ihnen ihr zukünfftiges schicksaal an. Eben diese thorheit kam auch nachgehends unter die Christen, welche, wenn sie von dem ausgang ihres vornehmens etwas wissen wolten, die bibel vor sich nahmen, und bedacht nach dem spruch, der ihnen daselbst zuerst vorkam, sich richteten. Dieses nennten sie sors bibliana oder Sanctorum. Man gebrauchte sie auch fürnemlich bey der wahl eines Bischoffs, da denn manchmahl einer darzu kam, der sich nicht einbildete. Die Patres aber hielten es für eine verfuchung, und mißbrauch der göttlichen worts, und haben es daher nach der zeit abgeschafft. Die alten Deutschen machten ihre sortes aus einem zwoige eines fruchtbaren baumes, und schnitten gewisse notas oder figuren drauf, deren jede eine besondere erklärung hatte. Wenn nun ein solcher zu einer offentlichen sache, so die gantze Republic angieng, so warffen sie solche ohne ordnung auf ein weisses tuch. Hierauf ruffte der Priester in der stadt die götter an, und sahe gen himmel, nahm ein ieglich stücken dreymahl auf, und erklärte sie nach denen darauf geschriebenen buchstaben. Wenn aber nur ein privat-mann dergleichen that, so machte es ein haus-vater vor sich eben so, bat er betete, gen himmel sahe, und iedes stücken dreymahl auffnahm. *Mexovius* de sortib. Hebr. c. 2. §. 1. *Strauchius* ant. Rom. c. 9. p. 199. vom *Dale* de divin. idolol. c. 2. *Dan. Dr. Freese* Ill. *Germ. Hem. Laud.* diff. de fortibus sanctorum, Altdorf. 1686. *Schmidius* de culeo evang. §. 3. *Tacitus* de mor. Germ. c. 10. *Hospinianus* Germ. ant. l. 4. p. 85. 86.

SOS, eine kleine stadt mit einem feinen schloß, in demjenigen theil des Königreichs Aragonien, welcher an das Königreich Navarra gräntzt, 6 stunden von Lobera, an dem kleinen fluß Ouzella gelegen. Sie war ehemahls ein dorffed dorff, ist aber dadurch berühmt worden, daß der König Ferdinandus Catholicus an. 1452 den 10 martii daselbst auf die welt gekommen. Schon junge soll ein König von Aragonien, Johannes, diesen orte das sonderbare privilegium ertheilt haben, daß alle desselben einwohner vor Obelleute passiren, und weder die baurern noch die handwercks-profession ihnen daran nachtheilig seyn solte. Dieses recht hat an. 1708 der König Philippus V bestätigt, und über dieses hat er noch wegen der beständigkeit, womit sie ihm angehangen, diese stadt mit dem beynahmen der sehr getreuen und sehr zugethanen beschencket. *Marianæ* hist. de Hisp. l. 22. c. 21. *Mercure historique* de l'an. 1708. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 662.

SOSIANUS, *f.* ANTISTIUS.

SOSIAS, ein Philosophus, leugnete die vorsehung Gottes, und behauptete, daß alles von ungefehr sich zutrüge. Diagoras, Hippon und Epicurus hatten gleichen irrthum. *Laertius.*

SOSIBIUS, ein Grammaticus, lebte zu Ptolemæi Philadelphi zeiten, um das jahr 273 vor Christi geburt. Er schrieb einige historische bücher, welche Athenæus, Arrobius und Clemens Alexandrinus anführen. Einige halten ihn für einerley mit Sosibio Lacone, einem von denjenigen Grammatici, welche *in carcerem* genennet wurden, und sich mit auflösung und erklärung schwerer stellen beschäfftigten. Diogenes Laertius erwehnet eines Sosibii, der zu des Kaysers Claudii zeit an. 50 lebte, und Britannici hofmeister war. Noch ein andrer Sosibius war ein tragödien-schreiber, und bessen Daphnide Casaubonus lob. Theocritic. c. 12 diniget verse anführet. *Gesner.* bibl. *Just. Lipsius* l. 11. Tacit. *Voss.* de hist. Gr. l. 1. c. 15. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19. l. 3. c. 19. l. 5. c. 7.

SOSICLES, von Syracusa, ein tragödien-schreiber, welcher zu Philippi des Königs in Macedonien, und Alexandri M. zeit, 336 jahr vor der geburt Christi, berühmt war, verfertigte 73 tragödien, und erhielt damit sieben mahl den sieg. *Suidas* in Sosicle. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19.

SOSIGENES, ein Egyptier, ein Philosophus peripateticus, und berühmter Mathematicus, soll ein schüler des Andronici Rhodii, und des Alexandri Ægei leibmeister gewesen seyn. Er ward von Julio Cæsare zu verbesserung des iahrlendes gebraucht, und stellte den Julianischen periodum, welcher sich 45 jahr vor Christi geburt anfängt. Seine schrifften, als ein commentar. über Aristotelem, de cœlo; ingleichen de revolutionibus, sind verlohren. Ein anderer SOSIGENES, war Archon zu Athen in der 109 olymp. und noch ein anderer dieses nahmens war ein Admiral der Phönicischen flotte unter dem Eumene. *Plin.* lib. 18. c. 25. *Simplic.* l. 2. *commentat.* 46. *Suidas* in Cæl. 240. *Pofcan.* 4. 6. 9. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 11. il. l. 3. c. 5. §. 21.

SOSIPOLIS, der nahme eines Syphnischen gottes, welchen die Elei anbeteten, von der zeit an, da sie einen sonderbaren sieg wider die Arcadier auf eine wunderbare weise erhielten. Denn man erzehlet, daß, als beyde parthepen in der eisschafft gestanden, sich mit einander zu schlagen, mitten in dem lager der Eleer ein weib erschienen sey, welche ihnen einen sehr starcken und mächtigen beystand verspro chen. Dieses weib hatte ein kind in ihren armen, welches sie auf die erde niederlage, so bald als die Arcadier anfingen, sich zur schlacht zu nahen. Als nun diese auf die Eleer losgiengen, sahen sie eine ungeheure schlange, welche für ihre feinde stritte, an eben demselbigen ort, wo das weib ihr kind hingeleget hatte. Durch diesen abscheulichen anblick wurden die Arcadier in ein so grosses schrecken gesetzt, daß sie die flucht ergriffen, und von den Eleern verfolgt und gänzlich geschlagen wurden. Von solcher zeit an setzten die Eleer dieses weib und ihr kind mit unter die anzahl der götter, nenneten das weib Ilithia, und ihren sohn Sosipolis, daß ist, einen erhalter der stadt, und bauten ihnen zu ehren an dem ort, wo sie die schlange sich nach aendigter schlacht hatten unter die erde verkriechen sehen, einen tempel; vorinnen 2 altäre, für die Lucina, als worfür sie bas erschienene weib hielten, und für den Sosipolin waren. Die statue des Sosipolis stellte allezeit ein junges kind vor, welches einen mit adlichen sternen gezierten hut auf dem haupte hatte, und in einer hand ein horn des überflusses hielt. Eine einige priesterin, welche weyl gefeiert gelebte, und diesem abgott suppen mit honig angemacht opfferte, durffte in das inwendige heiligthum desselben tempels, (penetrale) allwo sein bildnüß stund, gehen, wenn sie den Sosipolin um rath fragen, und von ihm antwort haben wolte. *Pausan.* in Eliac. poster. c. 20.

SOSIPOLIS, dieser nahme wurde auch öffters dem Jupiter gegeben, und zwar von den orten, welche ihn insonderheit vor ihren erhalter und schutzgott hielten.

SOSITHEUS, von Syracusa, oder wie andre meynen von Athen, oder Alexandria Troica, gebürtig, war ein Griechischer Poet, und lebte in der 166 Olymp. um das jahr 116 vor der geburt Christi. Er schrieb tragödien, und ward mit unter die so genannte Pleiadem Tragicorum gerechnet. *Suidas. Girald.* dial. de Poet. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19.

SOSPELLO, lat. Sofpitellum, ist eine mittelmäßige stadt in der Piemontesischen Grafschafft Nitza, welche durch den fluß Bivera in 2 theile unterscheiden wird, und von der stadt Nizza ohngefehr 3 Deutsche meilen, nord-ostwärts, liegt.

SOSPITA, ist ein gemeiner beynahme unterschiedlicher göttinnen, wie denn die einwohner zu Lanuvium die Junonem, die Arcadier aber die Proserpinam, ferner die Megarenser die Dianam, und die einwohner von Pallene die Minervam unter diesem nahmen verehret, und angebetet haben. *Cicer.* de N. D. l. 2. *Pausan.* Arcad. c. 31. it. Att. c. 40. it. Achaic. c. 27. *f.* von ihnen die besondern artickel.

SOSTEROPOLIS oder SOTEROPOLIS, eine stadt in Bithynien, nicht weit von Nicomedia, allwo Constantinus M. von seinen brüdern mit gifft vergeben wurde. Wiewohl Eusebius berichtet, daß er an einer unvermuthenten mattigkeit zu Aquiron, einer Reichs-festung, gestorben, dahin er sich darte bringen lassen. *Zonaras* l. 3. annal.

SOSTHENES, ein König in Macedonien, regierte nach dem Meleager, Ptolemæi Ceraunj sohn, im 3 jahr der 125 olymp. vor der geburt Christi an. 280. Er hatte so vortreffliche proben seiner tapfferkeit im streit wider die Gallier abgelegt, daß er im ansehung dessen auf den thron erhoben wurde, welchen er zwey jahr lang besaß, worauf er bey einem einfall getödtet wurde, welchen die Gallier in Macedonien thaten, unter ihrem Generale Brenno um das 476 jahr nach erbauung der stadt Rom. *Pausan. Justin.* l. 24. c. 5.

SOSTHENES, ein Jüdischer Schul-Obrister, dessen Actor. 18. v. 17 gedacht wird, war einer von den 72 jüngern Christi, und erlitte viel um des evangelii willen in gegenwart des Proconsulis Gallionis. Paulus gedencket deßfalsigen: Cor. 1, 1.

SOSTRATUS, von Gnido, einer stadt in der Klein-Asiatischen Provinz Caria, ein berühmter Baumeister und Ingenieur, war um das jahr vor der geburt Christi 273 bey Ptolemæo Philadelpho in grossem ansehen, verbrachte ihn Strabo den freund der Königin, *Qidon τὸν Βασιλίσσαν*, nennet unter seinen aufgeführten gebäuden vorden sonderlich die in der stadt Gnido befindliche und von spitzbogen aetragene 5-stöckte säulen vor ein ungemeines meisterstück angesehen. Das prächtigste aber unter allen war der machtvarm auf der insul Pharos, nahe bey Alexandria. Ptolemæus übergab ihm die gantze sorge für die auffführung dieses prächtigen gebäudes, welches mit vor ein wunder der welt gehalten wurde. *Strabo* l. 17. *Plin.* l. 36. c. 12. *Lucian.* quomodo sit scrib. hist. sub fin. *Fabricius* vies des architectes.

SOTADES, ein alter Griechischer Poet, gebohren in Maronea, einer stadt in Thracien, welcher einige unzüchtige und spöttische gedichte schrieb. Er machte eine art von Jambischen versen, wobey retrogradi waren, welche nach seinem namen Sotadici genennet worden. Suidas nennete sie wegen ihrer materie Cynædos, bey welchen keine scham anzutreffen wäre, und die denjenigen zukame, welche von den Lateinern Cynædi genannt worden. Als er aber endlich sich unterstund, dergleichen auch wider Ptolemæum Philadelphum wegen d. ssen vermählung mit seiner schwester Arsinoë zu verfertigen, kostete es ihm sein leben; massen gedachter König ihn in einen bleyernen kasten schliessen und in die see schmeissen ließ. Übrigens muß er nicht verwenget werden

Digitized by Google

den mit einem Comico, ſo von Athen gebürtig geweſen, und unter andern von Athenæo erwehnet wird. *Athenæus. Suidas. Strabo. Martial* 6. epigr. 26. *Fabric.* ad Sext. Empir. p. 276. it. in B. Gr. l. 2. c. 22.

SOTER, ein Poet, gebohren in der ſtadt Fondi im Römiſchen gebiete, ſuccedirte Anicetо den 14 may an. 173. und ſtarb als ein mär-tyrer unter Marci Antonini des Philoſophi verfolgung den 22 apr. an. 177, wiewohl die ſcribenten in dieſer zeit-rechnung ſehr uneinig ſind. Eleutherius folgte ihm. *Anaſtaſ.* vit. Pont. *Baron.* annal. *Cave.*

SOTERICHUS, ein Griechiſcher Poet von Oaſis, einer ſtadt in Libyen, lebte zu den zeiten des Kayſers Diocleſiani, und gab deſſen elo-gium, wie auch des Apollonii Thyanæi vitam u. a. m. heraus. Er iſt von dem Sotericho von Alexandrien, einem vortrefflichen ſänger, zu unter-ſcheiden. *Gerald.* hiſt. de poet. dial. 4. *Plutarch.* tr. de muſic. *Voſſius* de hiſt. de poet. Græc. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 8.

SOTERIDES, ein Grammaticus, hatte die berühmte Pamphilam zur ehe, und ſchrieb orthographiam; commentar. in Euripidem; item in Menandrum; quæſtiones Homericas; &c. Suidas erwehnet auch einen Soteridem, welcher der gedachten Pamphilæ mater geweſen, und 3 hiſto-riſche bücher geſchrieben; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß daſelbſt ein ſchreib-fehler vorgegangen, und unter dem letztgedachten dem anderer als der obige zu verſtehen ſey. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 7.

SOTION, iſt der nahme unterſchiedlicher ſcribenten, welche von den alten erwehnet werden. 1) Sotion, ein Philoſophus Stoicus, ſo zu Ti-berii zeiten gelebt, und ein lehrmeiſter des Senecæ geweſen. 2) Sotion, welcher älter als der vorige, und de ſucceſſionibus philoſophorum ge-ſchrieben. 3) Sotion, ein Peripatetiſcher Philoſophus, ſo ein hiſtoriſch werck unter dem titul: corni copiæ verfertiget. 4) Sotion, welcher zu Tiberii zeiten de fluviis, fontibus, & lacibus mirabilibus geſchrieben, bа-von noch einige excerpta in Stoburgii edition des Ariſtotelis anzutreffen. 5) Sotion, ein ſehr berühmter Griechiſcher Medicus, deſſen Galenus, oder der autor der expert. medic. mit ruhm erwähnung thut. *Seneca* epiſt. 108. *Jonſ.* de ſcript. hiſt. phil. l. 2. c. 10. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 15. lib. 2. c. 13. l. 3. cap. 11. l. 5. c. 3. l. 6. cap. 9.

SOTO, (Dominicus de) ein Spanier des Dominicaner-ordens, war an. 1494 in Segovia, woſelbſt ſein vater ein armer gärtner war, gebo-ren. Nachdem er in ſeiner vater-ſtadt den grund in der grammatic ge-leget hatte, muſte er folgends auf noch zu Orchondo einen jahr abge-ben. Von dannen kam er nach Alcala, da er ſeine ſtudien fortſetzte, und mit dem Saavedra bekannt wurde, wie auch einen curſum philoſophicum unter dem heil. Thoma von Villanova, nachmaligem Ertz-Biſchoff von Valentia, abſolvirte. Er ſtudirte auch mit dem Saavedra zu Paris, und wurde alda philoſophiæ Magiſter. Bey ſeiner zurückkunfft in Spa-nien lehrte er die philoſophie zu Alcala, und begab ſich darauf an. 1525 in den Dominicaner orden, nebſt noch vielen andern vornehmen Hiſpa-niſchen mit Dominico verwechſelte. Nach dieſem lehrte er beydes die philoſophie und theologie zu Burgos, wie auch zu Salamanca, und wurde ſodann von Carolo V an. 1545 auf das concilium zu Trident geſchickt, woſelbſt er ſich ſehr hervor that, und ſonderlich zu den ſchlüſſen der 5 und 6 ſeſſion das meiſte beytrug. An. 1549 aber ruffte ihn Carolus V nach Deutſchland zu ſich, und machte ihn nicht allein zu ſeinem beicht-vater, ſondern ernennete ihn auch zum Biſchoff von Segovia, welche ehre wohl er es iedoch nicht angenommen. Endlich gieng er wiederum nach Sala-manca, ſtund daſelbſt ſeinen ordens-cloſter als Prior für, lehrte auch die theologie und ſtarb den 15 nov. an. 1560 im 76 jahr ſeines alters. Sei-ne ſchrifften ſind einige commentarii über den Ariſtotelem; de natura & gratia l. 3; comment. in epiſt. ad Romanos; commentar. über den magiſtrum ſententiarum; it. de juſtitia & jure; de pauperum cauſa; de cavendo juramentorum abuſu; apologiam contra Ambroſium Catha-rinum &c. *Sixtus Senenſ.* lib. 4. bibl. ſanct. *Poſſevin.* in appar. ſacr. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Scotus. Antoninus* bibl. Hiſp. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

SOTO, (Fernandes) ein General von Florida in America, war ein ſohn eines gemeinen Edelmanns, von Xeres de Badajos aus der Provinz Eſtremadura. Er gieng in Americam, und beſtellete Franciſcum Pi-zarro in der eroberung von Peru; und als der König Atabalipa an. 1532 gefangen wurde, bekam er einen ſo guten theil von dieſes Königs ſchätzen, daß er in kurtzer zeit 100000 Ducaten an golde im vermögen hatte. Nachdem er nun wieder zurück in Spanien gekommen, verſahe er ſich mit einer prächtigen equipage, und führete ſich als eine vornehme ſtands-perſon auf. Der Kayſer Carolus V gab ihm das gouvernement von der inſul Cuba, unter dem titul eines Marggrafen über alle dörer, die er erobern würde. Um nun dieſe neue conquete zu unternehmen, rüſtete er ſieben ſchiffe aus, und verſahe ſelbige mit allerley proviant und kriegs-rüſtung, erwehlte ſich einige capitains, und gieng obngefehr mit 900 geworbenen mannern zu ſee ſchiffte. Er ſegelte im april an. 1538 von S. Lu-car ab, worauf er nach den Canarien-und ſodann nach den Antilliſchen inſuln gieng. Als er auf der inſul Cuba angelandet, ſchickte er ſein weib mit ſeinen ſchiffen nach Havana, welcher ort auf dem andern ende der in-ſul liegt, 180 meilen von der ſtadt S. Jago, und durchreiſete mit ſeinen leuten die inſul zu lande. Den 18 may an. 1539 ſegelte er mit der flot-te von Havana ab, und entdeckte den 25 may, war der pfingſttag, die in-ſul von Florida. Nachdem er nun ſeine gantze armee auf land geſetzt, gieng er in die Provinz hinein, und fragte die einwohner, ob ihnen nicht etwa ein land bekannt wäre, welches viel gold und ſilber hätte; von de-nen er nur nachricht bekam, daß jenſeit der Provinz Cale, gegen abend zu, ein ſehr reich volck zu finden wäre. Hierauf marſchirte er dahin, und gieng von dar in die Provinz Palache, allwo man zu ihm ſagte, daß weiter in dieſem lande hinein ſehr viel gold zu finden wäre. Solchergeſtalt nun zog er von einer landſchafft zur andern, und traff beſtändig Caciques, oder Indianiſche Fürſten an, welche ihn freundlich aufnah-men; zu andern zeiten wurde er auch genöthiget zu fechten. Endlich machte der tod allen ſeinen fernern unternehmungen ein ende, da er neml-lich den 21 may an. 1542 dieſes zeitliche verließ. Es gieng ihm eben alſo, wie vielen andern groſſen leuten, die offt von dem glück nur zu dem ende erhoben werden, damit ſie einen deſto gröſſern fall thun mögen. Denn er ſtarb zu einer ſolchen zeit und in einem ſolchen lande, da ſeine ſoldaten ſich durch ſtetiges marſchiren gantz abgemattet hatten, und nicht im ſtande waren, ihm etwas zu gute zu thun, als welche kein mittel vor ſich ſahen, ihren eignen untergange zu entgehen. Moſcoſo de Alvara-do, welcher an ſeine ſtelle zum General erwehlet worden, ermahnte ſie, daß ſie keinen tod den Indianern nicht kund thun möchten, weil ſoto die-ſelbige allezeit zu bereden geſucht, daß die Chriſten unſterblich wären. Dieſemnach begruben ſie ihn bey der nacht, nahe bey dem ſtorr der ſtadt Guachoya. Weil aber einige Indianer ſolches an dem platze, wo ſeine grab-ſtatte war, zu mercken ſchienen, als ſie ſahen, daß daſelbſt unlängſt etwas erde aufgegraben worden, ließ ihm Moſcoſo wiederum aufgraben, die tücher, worein ſein leichnam gewickelt war, mit ſand anfüllen, und ihn ſodann in den fluß werffen. *Hiſtor. Floridæ.*

SOTO, (Lazarus de) war Doctor medicinæ, und bertrat bey dem Könige Philippo II die ſtelle eines leib-Medici. Er hat verſchiedene commentarios über den Hippocratem; ingleichen animadverſiones me-dicas practicas geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

SOTO, (Petrus de) ein Dominicaner, war zu Cordova in Spanien aus einem anſehnlichen geſchlechte entſproſſen, und wurde, nachdem er ſich durch ſeinen fleiß eine fattſame gelehrſamkeit erworben, anfangs Königlicher Majeſt. und Beicht-vater bey Carolo V, nachmals aber Pro-feſſor theologiæ auf der univerſität zu Dillingen, zu deren aufrichtung er ſehr vieles beygetragen. Er begierige auch in dieſem ame ſehr groſ-ſen eifer, und gieng ſo dann mit Philippo, König in Spanien, nach Eng-gelland, allwo er von der Königin Maria zu wiederreinigung der Ma-juſch-catholiſchen religion in ihren landen gebraucht, und zum Profeſ-ſore in Oxford beſtellet wurde, wiewohl er nach deren an. 1558 erfolg-ten tode auf dem Königreich wiederum weichen müſſen. Endlich wur-de er nebſt andern Theologis von Pabſt Pio IV an. 1561 auf das Triden-tiniſche Concilium abgeſchickt, woſelbſt er an. 1563 den 20 apr. mit tode obgieng. Man hat von ihm: inſtitutiones chriſtianas; tr. de in-ſtitutione facerdotum methodum confeſſionis, ſeu doctrinæ, pœnitentiæ chriſtianæ epitomen; einige ſtreit-ſchrifften mit einer Brennius &c. ſeinen andern Dominicaner bieſes namens, ſo von Burgos bürtig geweſen, ſtarb als Miſſionarius in Indien, um das jahr 1600, nachdem er die evangelia durchs gantze jahr nebſt den lebens-beſchreibungen einiger Heiligen in die ſprache der Indianer zu Pagaſinan überſetzt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Lerroy* hiſt. d'Angleterre. t. 1. p. 589. *Echard* bibl. Script. ord. Prædicat. 2.

SOTOMAYOR, ein berühmtes geſchlecht in Spanien, welches die Hertzogthümer Bejar, Villanueva und Mandas, davon die beyden er-ſtern in Eſtremadura, das letzte aber in Sardinien gelegen, an ſich ge-bracht. Es führet von Gontierio Sotomayor, der Groſmeiſter des or-dens von Alcantara geweſen, und an. 1456 geſtorben, ſeinen urſprung her. Derſelbe wurde von dem Könige in Caſtilien, Johanne II, mit de-nen um Toledo gelegenen gütern Belalcazar, la Puebla de Alconer, Ial-conchel, Herrera u. a. m. beſchencket, und hinterließ von Maria de Ran-dona, Alphonſum Sotomayor, welcher von Ferdinco I V, Könige von Caſti-lien, an. 1466 zum Grafen von Belalcazar gemacht wurde, und mit El-vira von Zuniga 2 ſöhne bekam: 1) Johannem Sotomayor, Grafen von Belalcazar, welcher ſich in den geiſtlichen ſtand begab. 2) Gutierrium Sotomayor, Grafen von Belalcazar, welcher an. 1485 in ſeinen 25 jahre ſtarb, und von Thereſia Enriquez Alphonſum Sotomayor, Grafen von Belalcazar, nach ſich ließ. Dieſer zeugte mit Philippa von Portugall, Franciſcum Sotomayor, Grafen von Belalcazar, und Vicounten von Puebla, welcher durch ſeine gemahlin Thereſiam Zuniga, den marquis von Ayamonte, Franciſci II, einige töchter, das Hertzogthum Bejar, die Grafſchafft Bagnares und das Marquiſat Gibraleon, an ſein haus brachte. Er ſtarb an. 1544, und hinterließ unter andern Franciſcum von Zuniga und Sotomayor, Hertzog von Bejar, Marquis von Gibraleon, und Graf von Belalcazar und Bagnares, ſo mit dem Ritter-orden des gülde-nen Vlieſſes beehret worden. Deſſelben ſohn, Franciſcus Didacus Lo-pez von Zuniga, und Sotomayor, Hertzog von Bejar &c. Ritter des gül-denen Vlieſſes, wurde durch Mariam Andream von Guzman, ein ſohn Alphonſi Didaci von Zuniga und Sotomayor, Hertzog von Bejar, mei-ner gleichfall Ritter des güldenen Vlieſſes geweſen, und an. 1620 ge-ſtorben, nachdem ihm Johanna de Mendoza Franciſcum Didacum Lo-pez von Zuniga und Sotomayor gebohren. Derſelbe brachte durch hei-ne gemahlin, Annam von Mendoza, die Hertzogthümer Mandas und Vil-lanueva, die auch das Marquiſat Terra nova an ſein haus, und zeugte mit derſelben 1) Alphonſum, Hertzog von Bejar, ſo unbeerbt geſtorben. 2) Johanneen de Zuniga, Sotomayor und Mendoza, Hertzog von Bejar, Mandas und Villanueva &c. welcher mit Thereſia Sarmiento de la Ce-da 2 ſöhne hatte. Der jüngere, Balthaſar von Zuniga, wurde an. 1636 von Philippo IV zum Marquis von Valero gemacht; der altere, Ema-nuel Didacus Lopez von Zuniga, Sotomayor und Mendoza, Hertzog von Bejar, Mandas und Villanueva &c. war Ritter des güldenen Vlieſſes, und blieb an. 1686 vor Ofen in Ungarn, nachdem er mit Maria Alberta von Caſtro und Portugall 2 ſöhne gezeugt: 1) Der älteſte, Johannes E-manuel von Sotomayor, Zuniga und Mendoza, Hertzog von Bejar, Mandas und Villanueva, Graf von Belalcazar und Bagnares, Marquis von Gi-braleon und Terra nova, Vicomte von Puebla, Ritter des gülденen Vlieſſes, iſt an. 1680 gebohren. 2) Der jüngſte, Petrus Antonius von Zuniga, hat ſich an. 1713 mit Anna Manrique von Guevara vermählet,

Digitized by Google

und mit derſelben das Hertzogthum Najera erlangt. *Imhof* general. Hiſp. p. 343. *Sommersberg* tab. geneal. t. 1. p. 91. t. 2. p. 12. 13. 138.

SOTOMAYOR, (Ludovicus de) ein Dominicaner, war zu Liſſabon aus einem edlen geſchlechte um das jahr 1526 gebohren. Nachdem er ſich zu Löwen in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache feſt geſetzet, muſte er auf veranlaſſung des Königs in Spanien nach Engelland gehen, und daſelbſt die ſtudierende in humanioribus zu unterweiſen, und ihnen zugleich die lehre-ſätze der Römiſch catholiſchen kirche beyzubringen. Als aber die Königin Maria geſtorben, muſte er aus dem lande weichen, und legte ſich in den Niderlanden ſo wohl, als in Teutſchland auf die oberwehnte ſprachen, und anbey auf die ſchrifften der kirchen-väter, wo er denn zu ſagen pflegen: Nihil ſapit, qui ſine patribus ſapit. Er hat auch dem Tridentiniſchen Concilio in der letzten ſeſſion unter dem Pabſt Pio IV beygewohnet, und darauf die ſtelle eines Profeſſoris der heil. ſchrifft zu Coimbra, erhalten, wobey er ſeine commentarios über das hohelied Salomonis, über die epiſteln Pauli an den Timotheum und Titum, wie auch über den Job und das evangelium Johannis ausgearbeitet, zu denen heraus gegeben und durch Clementem VIII an. 1597 ſchrifftlich ermahnet wurde. Als er dieſem amt 20 jahre vorgeſtanden, wurde er deſſen entſetzet, worauf er ſich in eine celle einſchloß, und bis auf ſein ende, welches an. 1610 in dem 84 jahre ſeines alters erfolgte, den büchern oblag, und zwar mit ſolchem fleiß, daß da er wegen des ehragra mit der rechten hand die feder nicht führen können, er ſich der linken bedienet. Er hatte nicht vermeinet werden mit Antonio de Sotomayor, einem Dominicaner aus Gallicien, welcher zu Madrit an. 1618. als titularErtz-Biſchoff von Damaſcus, und General-Inquiſitor von Spanien, geſtorben, nachdem er an. 1640 expurgatorium novum librorum, in folio heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hiſp. P. 2. p. 50. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædic. t. 2.

SOTOMAYOR, (Johannes del Caſtillo) ſiehe CASTILLO.

SOTTOVENTO, oder SOTTAVENTO, ſiehe BARLOVENTO.

SOTWEL, (Nathanael) war von geburt ein Engelländer, und wurde Presbyter in der ſocietät der Jeſuiten, wie auch Secretarius zu Rom, allwo er an. 1676 den 2 dec. verſtorben. Er hat die bibliotheam S. J. von an. 1642 bis 1675 fortgeſetzet. *Ware* diar. biogr.

SOVANA, SOAVE, lat. Suvanum, Svavium, iſt eine kleine ſtadt in Toſcanien, iſt ein Biſchöfflicher ſitz, unter dem Ertz-Biſchoffe von Siena, liegt auf einem hohe bey der gegend, da der ſluß la Flore, an den gräntzen des kirchen-ſtaats, 48 meilen von Siena, nordoſtwärts, und war des Pabſts Gregorii VII geburts-ſtadt. Scipio Tancredus, ein Biſchoff dieſes orts, hat daſelbſt an. 1626 ordinationes ſynodales heraus gegeben.

SOUBISE, lat. Sobiſarum, eine kleine ſtadt in Saintonge an dem ſluß Charente, ſtehet den titul eines Hertzogthums, und gehöret dem hauſe Rohan, ſiehe ROHAN.

SOUCHES, ein Gräflich geſchlecht in Oeſterreich, welches aus Francfreich entſproſſen, ſein aufnehmen aber in dem Kayſerlichen General Ludovico, Grafen von Souches, von dem der folgende artickul handelt, zu danckẽ hat. Nachdem derſelbe mit ſeiner erſten gemahlin Anna Rhiabeth, Gräfin von Hoftirch, einen ſohn und eine tochter gezeuget, verblichee er ſich zum andern mal mit Anna Salome, Gräfin von Alpersmont, und Reckheim, welche ihm Carolum gebohr. Die tochter erſter ehe, Anna Dorothea, verehlichte ſich gemahl. Carolum Maximilianum, Grafen von Thurn, Kayſerlichen geheimen Rath, und der Kayſerin Eleonoræ öbriſten Hofmeiſter, an. 1716 durch den tod, worauf ſie an. 1717 der Kayſerlichen jungen Herrſchafft Aya wurde, und an. 1727 das ſtattliche gelegnete. Ihr bruder, Johannes Ludovicus, Graf von Souches, wurde durch Evam Eleonoram, Gräfin von Rohbofft, ein vater von 3 töchtern, von denen die älteſte, Louiſe, einem Grafen von Horn, und die mittelſte Claudia, an. 1710 Sigismundo Viti, Grafen von Hartaſt, beygeleget worden; die jüngſte aber, Thereſia, in einẽ armeliter kloſter gegangen. Carolus, Graf von Souches, des vorberemehnten Johannis Ludovici bruder, ſtarb als Kayſerlicher General, an. 1691 an der beꝛ Salankemen empfangenen wunde, und hinterließ von Mariana, Gräfin von Sucheim, Ludovicum und Carolum Joſephum. Dieſer letztere wurde an. 1716 Kayſerlicher Cämmerer, und büßte an 1728 ſeine gemahlin Mariam Annam, Joſephi Grafens von Schlick tochter, durch den tod ein.

SOUCHES, (Louis Ratuit Graf von) Kayſerlicher General, war ein ſohn Johannis Ratuit, Herrn von Bares, und Margaretæ von Bourdigalle, welche beyde von gutem alten adel waren. Er wurde an. 1608 zu Rochelle gebohren, verließ aber ſein vaterland, und wendete ſich nach Schweden, woſelbſt ihm der Graf de la Gardie ein regiment dragoner, und ein regiment infanterie verſchaffte. Nachdem er daſelbſt etwa einige jahre gedienet, gerieth er mit ſeinem General, dem bekannten Graf Banꝛ, dancke dahero ab, und ſchlug ſich mit dẽ miteln. Hierauf war er willens, durch Oeſterreich und Italien nach hauſe zu gehen; es vermochte ihn aber der Ertz Hertzog Wilhelmus, daß er unter dem Kayſer Ferdinando III dienſte nahm; da er ſich denn als Gouverneur zu Brünn in Mähren wider den General Torſtenſohn ſo wohl hielt, daß der Kayſer ihn in den Freyherrn-ſtand erhub, und ihn nicht nur unter ſeine geheime Rathe aufnahm, ſondern ihm auch unterſchiedene land-güther ſchenckte. Nachdehmd ſtieg er immer höher, und hatte an. 1664 das glück, daß er als Kayſerlicher General die Türcken bey Levenz ſchlug, und Neuhra eroberte. An. 1674 commandirte er die Kayſerlichen volcker, in der ſchlacht bey Seneff: es waren aber weder die Spanier, noch die Hollander mit ſeiner aufführung zufrieden, welche es auch dahin brachten, daß ihm der Kayſer nach dieſem bey den alliirten armeen kein commando mehr anvertrauete. Zuletzt wurde er Kayſerlicher Feld-Marſchall, wie auch commandirender General an den Slavoniſchen gräntzen, und ſtarb in Mähren an. 1682, nachdem er ſein alter auf 74 jahr gebracht hatte. Von ſeinen gemahlinnen und kindern ſiehe den vorhergehenden artickul.

SOUCIER, (ſtephanus Thomas) ein Dominicaner, war zu Stafford, ohnweit Agen, an. 1633 den 29 mart. gebohren, und lehrte anfangs die philoſophie zu Bourdeaux, hernach aber die theologie zu Avignon, woſelbſt er auch zum Magiſtro novitiorum ernennet wurde. Um dieſe zeit faßte er den entſchluß, die hiſtorie ſeines ordens, welche bis dahin ſehr ſchlecht tractiret worden, in beſſern ſtand zu ſetzen, und ſammlete ſich zu ſolchem ende viele gute nachrichten, wobey ihm auch, da er bald darauf zum General-Novitiat zu Paris verſetzet worden, die mit dem Abt de Vienne, und dem P. Quetif gepflogene freundſchafft groſſen vortheil brachte. Als er ſich darauf im ſtande ſahe, einen anfang mit dem druck zu machen, übergab er die 3 erſten tomos dem P. Feuillet, welcher ſelige unter dem titul: l'année Dominicaine, ou les vies des Saints, des bienheureux, des martirs, & des autres perſonnes illuſtres; und zwar nach ordnung der 3 monate, Januarius, Februarius und Martius, auf welche ſtellẽ, zugleich aber ſich allzuviele freyheit heraus nahm und verſchiedene groſſe feyler mit einfließen ließ. Dieſes nun bewog den Soucges, daß er nach der hand den April, Majum, Junium, Julium und Auguſtum ſelbſt zum druck beförderte, wiewohl auch dieſe theile nicht von allen feylern frey geblieben. Er ſtarb den 19 jan. 1698, und ließ noch 3 an den folgenden theilen viele manuſcripta, deren ſich ſeine ordens brüder zu ergantzung des werckẽ bernach bedienet haben. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

SOVERUS, (Bartholomæus) ein Schweitzer, war zu Caſtel Corberg, und nahmẽ Hertzberg gebohren, und legte beyden Jeſuiten den grund ſeiner ſtudien, welche ihn darauf wider ſeinen eltern wollen in ihre ſocietät aufnahmen, bald aber wieder dimittiren mußten. Sover ſelbſt war deswegen ſo ſehr misvergnügt, daß er ſich von hauſe nach Turin begab, und alda einige junge Herren privatim in den wiſſenſchafften unterrichtete, nachgehends aber zu Rom ſich aufs neue der Jeſuiten aufnahmẽ in der matheꝛnatic bediente. Nach dieſem ward er bibliothecarius bey dem Hertzog von Savoyen, und ſodann Profeſſor hiſtoriarum zu Turin, von dannen er wegen der beſtändig anhaltenden freyg-ſuchten ſich wiederum nach Rom verfügte. Endlich ward er auch Mathematum Profeſſor zu Padua, woſelbſt er an. 1629 in einem nicht gar hohen alter mit tode abgieng. Sein buch de rect. & curvi proportione, iſt nach ſeinem tode von Will. Soiero an tag gegeben worden. Seine andere ſchrifften aber ſind noch ungedruckt in der bibliothec zu Padua aufzuruhen. *Ware* diar. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

SOUILLAC, eine ſtadt und herrſchafft an der Dordogne in Quercy, woſelbſt ſich eine Benedictiner-Abtey von der congregation S. Mauri befindet.

SOUILLAC, ein alter vornehmes geſchlecht in Francfreich, welches von den Grafen von Turenne herſtammet. Aymar, ein ſohn Bernhards, Grafens von Turenne, bekam in der theilung nebſt andern güthern die vorgedachte Herrſchafft Souillac, und hatte einen ſohn, gleichfalls Aymar genannt, welcher zuerſt von Souillac zugenannet worden, und zu ende des 1610 ſeuli gelebet. Von demſelben ſtammte in gerader linie her, Johannes von Souillac, Herr von Montmege, ſeraz &c. Ritter der Königlichen orden, welcher dem Könige Ludovico XII und Francifco I im kriege gedienet, in abweſenheit des Königlichen Lieutenants in Perigord commandirt, und an. 1528 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Catharina von Livron-Bourbonne gezeuget, ſind Nicolaus und Bertrandus zu mercken.

1. Nicolaus von Souillac, Herr von Montmege &c. wurde durch Gabrielen von Beaulieu ein vater Johannis v. Montmege &c. Ritters des Königl. ordens, welcher dem Könige Henrico IV wider die ligue und Spanier anſehnliche dienſte geleiſtet, und von Johanna von Pompadour einen ſohn und unterſchiedliche töchter hinterlaſſen. Der ſohn, Johannes von Souillac, Herr von Montmege, Salagnac &c. Capitain-Colonel über die Schweitzer-garde, Lieutenant-General der Königl. armeen, Königl. Rath und Obriſter über ein regiment infanterie, Ritter des heil. Geiſtes, ſtarb an. 1655 ohnverehlicht, und führe ſeine älteſte ſchweſter Louiſe mit ordn. ein, Bertzellat, daß ihre mit ihrem gemahl, Johann von Pollac, erzeugte kinder ſeinen namen und wapen führen ſolten. Dieſer den worten: 2) Johannes, ſo unverehlicht geſtorben. 2) Johannes, Ritt zu Terraſſon. 3) Franciſcus von Reillac und Souillac, Graf von Montmege, Herr von Salagnac &c. welcher mit Thereſia Gabrielle von Aubuſſon: ſöhne gehabt, davon der eine an. 1704 als Obriſter in Piemont ſein leben eingebüſſet, der andere aber unverehlicht geſtorben.

II. Bertrandus von Souillac, Herr von Aſerac, obgedachten Nicolai jüngerer bruder, diente ertſtlich dem Könige Ludovico XII, und nachgehends zu der Reformirten lehre, und that ſich in den religions kriege, abſonderlich in der ſchlacht bey Montcontour, vor andern hervor. Mit ſeiner gemahlin, Margareta de Heu, die er ſich an. 1565 beygeleget, zeugte er Jacobum von Souillac, Herrn von Aſerac, Bertoncour und Rurange, Rouffignac, Malroi, Chaillon &c. welcher dem Könige Henrico IV von jugend auf im kriege diente, und einer von den vornehmſten häuptern der Reformirten partey war. Durch vor ſeinen ende bekannte er ſich nebſt ſeinen meiſten kindern, die ihm Margareta von Bourzoles gebohren, zur Catholiſchen religion. Von denſelben ſind folgende, David, Bardi und Jacobus, zu mercken.

A. Der älteſte, David von Souillac, Marquis von Aſerac, Graf von Caſtelnau-d'Eauzan, Herr von Rouffignac, war an. 1603 gebohren, diente dem Könige Ludovico XIII in verſchiedenen feldzügen, und hinterließ von Louiſe de Baudean, unter anhern Jacobum Ludovicum, Marquis von Aſerac und Caſtelnau-d'Eauzan, Baron von Caſcon &c. welcher in

Catalo-

Digitized by Google

Catalonien und Italien kriegs-dienſte gethan, und an. 1668 bey ſeines vaters ableiten geſtorben, nachdem ihm Roſa, die einzige tochter Jacobi von Pujos, Barons von Caixon, &c. an. 1668 Jacobum Joſephum Auguſtum von Heu und Souillac, Marquis von Aferac und Caſtelnau-d'Eauzan, Baron von Caixon, Herrn von Montblanc und Verge &c. gebohren.

B. Der mittelſte, Bardi von Souillac, Graf von Bourg, diente anfangs unter dem Printzen von Oranien in Holland, nachgehends aber unter Franckreich in Italien, Catalonien und Deutſchland, und beprahtete erſtlich Suſannam du Maine, die einzige tochter und erbin Iſaac du Maine, Herrn von Bourg &c. bernach Eliſabetham von Ferrieres. Die erſte gebahr ihm Iſaacum, die andere aber Franciſcum. (1) Iſaacus von Souillac, Graf von Bourg, hat ſich in allen feldzügen des Königs Ludovici XIV befunden, und mit Margareta Urſula von Narbonne 7 Printzen gezeuget: a) Ludovicum, welcher in Italien als hauptmann von der infanterie geſtorben. c) Johannem Ludovicum, ſo in der jugend verblichen. d) Leonem, der in den geiſtlichen ſtand getreten. e) Ludovicum Benedictum, welcher an denen in der ſchlacht bey Caſſano empfangenen wunden in Italien geſtorben. f) Franciſcum. g) Ludovicum. (2) Franciſcus von Souillac, Herr von Verneuil &c. obgedachten Iſaaci bruder, hat mit Charlotta von Aubuſſon, Jacobum Joſephum, Herrn von Rouſſignac, Johannem Georgium, Ritter von S. Germain-de-Rent-Remilly, und Iſaacum, ſo jung geſtorben, gezeuget.

C. Der jüngſte, Jacobus von Souillac, Marquis von Chatillon, Herr von Rouſſignac, S. Felieu und Formiguere, Lieutenant-General der Königl. armeen, Gouverneur zu Rouſſillon und Commendant zu Perpignan, ſtarb an. 1681, nachdem er ſeinem Könige wichtige dienſte geleiſtet. Sein ſohn, Ludovicus Joſephus Johannes Baptiſta, den ihm Eliſabeth le Cocq gebohren, hat an den ſchlachten bey Ramilly und Malplaquet, wie auch nachgehends in Spanien ſeine tapfferkeit an den tag gelegt, und iſt an. 1716 in den Ritter-orden S. Lazari aufgenommen worden. *Auſeime* maiſons de France.

SOULE, lat. Subola, eine in Gaſcogne an dem Pyrenäiſchen gebürge gelegene landſchafft, welche den titul einer Vicomté führet, und ſchon in dem 10 ſeculo eigene Vicouten gehabt hat. A. 1130 brachte ſie Navarra, Vicomteſſe von Soule, an ihren gemahl Augerium von Miramont, bey welchem dieſe ſie bis an. 1305 gebieben, da ſie Auger von Miramont dem König Philippo pulchro gegen ein equivalent überließ. An. 1360 wurde ſie, vermöge des zu Bretigny geſchloſſenen friedens, den Engelländern übergeben; allein unter Carolo VII unterwarff ſie ſich von freyen ſtücken wieder der Franzöſiſchen bothmäßigkeit. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

SOULECHAT, (Dionyſius) ein Franciſcaner-Münch, lebte im 14 ſeculo. Man ſchrieb ihm einige irrthümer zu von abſagung der geiſtlichen güter, wie auch von der liebe und von der vollkommenheit der liebe; welche aber hernach unterſtellet worden. Hierauf appellirte er an den Pabſt Urbanum V, welcher aber das urtheil der univerſität beſtätigte, und ihm befahl gab, ſeinen irrthum in gegenwart des Biſchoffs von Beauvais, Joh. de Dormans, zu wiederrufen, welches auch an. 1369 geſchahe. *Spondanus* an. 1369. n. 9.

SOUMEL, eine ſtadt in dem Königreiche Bengala, unter dem Reiche des groſſen Moguls, nahe bey dem fluſſe Ganges. Mehr weiß davon itzt eine gute bemant grube. *Davity deſcr. Aſiæ.*

SOUMELPOUR, ein groſſer flecken an dem fluſſe Gouel im Königreiche Bengala, in dem Reiche des groſſen Moguls, allwo das feſte land von Indien diſſeit des Ganges von einem Herrn beſeſſen wird, welcher unter dem groſſen Mogul ſtehet. In dem ſande ſelbiges fluſſes findet man im anfang des Februarii, bey niederem waſſer, diamanten. Es ſind derſelben, welche barnach ſuchten, 800 bis 1000 leute, und zwar von Soumelpour an bis an dem berg, darauf dieſer fluß entſpringet, welches ungefehr 3 meilen auseinander. Es giebt aber wenig groſſe ſtücke barunter. *Tavernier* in der Indianiſchen reiſe beſchreibung.

SOUNE, ſiehe ASSANAH.

SOUR, ein fluß im Hertzogthum Luxemburg, welcher die ſtadt Echternach benetzet, und oberhalb Trier bey Waſſerbillich in die Moſel fället.

SOURIQUOIS, ein wildes volck in der Americaniſchen Provintz Acadia, in Neu-Franckreich. Dieſe leute ſind von einer mittelmäßigen ſtatur und wohl gebildet. Nur einige unter ihren vornehmſten machen ihren augen bärte. Die andern reiſſen ihre haare bis auf die wurtzeln aus. Zur ſommerd-zeit leben ſie von fiſchen, im winter aber von wildpret, und ſollen erſt von den Franzoſen erlernet haben, des brodts und der hülſen-früchte ſich zu bedienen. Sie haben ihre kleine Fürſten über ſich, welche ſie ſagomos nennen. Ihre religion beſtehet aus einer gewiſſen aberglaubiſchen gottesdienſte, welchen einige zauberer ſie lehren, die von ihnen Autmoins genennet werden, und zukünfftige dinge vorher ſagen, wie auch die medicin alle wunden zu heilen. Ihre weiſe zu curiren beſtehet darinne, daß ſie den ungeſunden oder beſchädigten theil des leibes mit der dunſt ihres athems beleuchten, und bißweilen eine aber öffnen und das blut heraus ſaugen, welche ſie hernach mit einem kleinen fell, ſo von den teſticulis eines bibers genommen, bedecken. Dieſe Souriquois ſind denjenigen wilden leuten, deren unter dem worte Canada gedacht wird, ſehr ungleich. *De Lert* hiſt. nov. mund.

SOUS, oder SOUS, ein Africaniſch Königreich in dem weſtlichen theile von Biledulgerid, dem Könige von Marocco gehörig.

SOUSA, SOUZA, ein uraltes Portugieſiches hauß, deſſen urſprung man von den alten Königen der Gothen herleitet. Es iſt zwar ſchon in dem 13 ſeculo auf geſtorben; es hat aber der König Alphonſus III die beyden ausbleiben hauſe damals noch übrige töchter, an ſeine 2 natürliche ſöhne, Alphonſum Dionyſium und Martinum Alphonſum, vermählet, und dadurch den namen dieſes vornehmen geſchlechts erhalten. Von Alphonſo Dionyſio ſtammten die Graffen von Miranda und Marquis von Aronches her, von denen die männliche linie mit dem in folgenden articul beſchriebenen Cardinal Ludovico an. 1702 ausgeſtorben, (S. ARONCHES.) Von Martino Alphonſo aber haben die Graffen von Prado und Marquis das Minas ihren urſprung. Antonius de Souſa, Marquis das Minas, fünffter Graf von Prado, König. Portugieſiſcher Kriegs-und Staats-Rath, wie auch General-feld-Marſchall, eroberte an. 1706 nebſt dem Myloord Galloway viele wichtige plätze in Spanien, und nahm ſo gar Madrid vor den König Carolum III ein. Sein mit Maria Manuel, Gräfin von Atalaya, erzeugter ſohn, Johannes de Souſa, Marquis das Minas, und ſechſter Graf von Prado, machte ſich gleichfalls in den Spaniſchen ſucceſſions-kriege berühmt, und hinterließ bey ſeinem an. 1722 erfolgten tode von Magdalena von Neuſville, Franciſci von Neuſville, Hertzogs von Villeroy, tochter, die er ſich an. 1688 bepgeleget, Antonium de Souſa, ſiebenden Graffen von Prado, und Marquis das Minas. v. *Sommersberg* tab. geneal. t. 2. p. 41. 117. 161.

SOUSA, (Ludovicus pon) ein Cardinal-Prieſter, war auf denen letztgedachten geſchlecht entſproſſen, und zu Liſſabon den 17 oct. an. 1630 gebohren. Sein vater war Dulcinus Lopes de Souſa, Graf von Miranda, und Herr von Aronches, ſeine mutter aber Eleonora, eine tochter Johannis Ruiz de Sa y Meneſes, Graffen von Penaguiani. Weil ſeine familie eine von den gröſten in Portugall, ſo nahm ihn der König Philippus IV von Spanien, ehe der Hertzog von Braganza den Portugieſiſchen thron beſtieg, noch in ſeiner kindheit, gleichſam als einen geiſſel, an ſeinen hof, und ſetzte ihn unter ſeiner gemahlin vornehme pof-bediente. In ſolchem zuſtande blieb er viel jahre. Nachgehends, da er ſeine ſtudia gendiget, durchreiſete er einen groſſen theil von Europa, und blieb inſonderheit eine zeitlang in Rom. Von dannen barb er nach Liſſabon berufen, und daſelbſt zum Canonico an der cathedral-kirche zu Porto gemacht. Ehe noch Alphonſus VI abgeſetzt ward, nahm er die parthey von deſſen bruder, Petro II, der ihn hernach zu ſeinem oberſten Capellan, und ferner zum Ertz-Biſchoff von Liſſabon, wie auch zu ſeinem Staats-Rath machte. Zuletzt nominirte er ihn gar zu der Cardinals würde, welche ihm Innocentius XII den 22 jul. an. 1697 ertheilte, worauf er an. 1700 den 2 jan. das gelitzliche geſegnete. Er war ſehr anſehnlich von perſon, und dabey von einem ſehr hohen geiſte, zugleich aber gütig, und überaus gutthätig gegen die armen. Er hatte auch den ruhm eines gelehrten Herrn, und ſeine bibliother paſirte vor eine von den ſchönſten privat-bibliothequen in Europa. An dem Portugieſiſchen hofe war ſein credit nicht geringe, und weil er auſſer ſeinen anſehnlichen kirchen-einkünfften ein groſſes vermögen vor ſich ſelbſt hatte, ſo führete er einen ſtaat, gleich einem ſouverainen Fürſten. Mit dem Cardinal Veriſſimo hielt er eine gute correſpondence, und ſie ſuchten beyderſeits abſichten mit allem billigen, hatte er gleichfalls zum öfftern etwas zu ſtreiten. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 177. *Account of the court of Portugal* p. 172. *Imhof* ſtemm. Luſitan.

SOUSA, (Ludovicus de) ein Dominicaner, war zu Santaren, in der diöces von Liſſabon gebohren, und ein ſohn Lope de Souſa Coutinho, der an. 1528 in der belagerung von Diu, die er nachgehends in Portugieſiſcher ſprache beſchrieben, ungemeine tapfferkeit ſehen laſſen. an. 1577 aber, als Gouverneur des Schloſſes S. George de la Mine, mit tode abgangen. In ſeiner jugend ward er ein Waltheſer Ritter, hatte aber gleich anfänglich das unglück, von den Türcken gefangen zu werden, welche ihn jedoch gegen ranzion wieder los gelaſſen. Als er nun auf dem ruckwege nach ſeinem vaterlande war, renunciirte er den gedachten Ritterorden, und trat ſo dann in ſeines Königs dienſte, worauf er in Indien bey verſchiedenen gelegenheiten groſſe ehre einlegte. Nach ſeiner wiederkunfft vermählte er ſich mit Magdalena de Villena, ſeiner leiblichen mittwe des D. Juan de Portugal, ſo ein ſohn Emanuelis von Portugal, und enckel D. Franciſci von Portugal, Graffens von Vimioſo, geweſen. Wie dieſer zeugte er eine tochter, deren früheziteiget tod beyde eltern ſo ſehr bewegte, daß ſie ſich entſchloſſen, das cloſter-leben zu ermehlen. Magdalena begab ſich demnach zu Liſſabon in das cloſter SS. Sacramenti; Souza aber nahm ſtatt ſeines tauff-namens, Manuel, den namen Ludovicus an, und wurde an. 1614 ein Dominicaner. Weil er nun ſonſt in ſeinen eſten jahren gute progreſſen in den ſtudien gemacht, inſonderheit aber in ſeiner mutter-ſprache ſehr wohl ſtudirt, wurde er ermehlet, die hiſtorie ſeines ordens in Portugal auszuarbeiten, davon er auch einen theil an. 1623 ans licht geſtellet. Sonſten hat er auch das leben Bartholomæi, des märtyrers und Ertz Biſchoffs von Braga, an tag gegeben, und iſt an. 1632 im monat may geſtorben. Im übrigen iſt er wohl zu unterſcheiden von Antonio de Souſa, einem gleichfalls berühmten Portugieſiſchen Dominicaner, welcher an. 1618 theologiæ Doctor, ferner Profeſſor primarius zu Liſſabon, und endlich auch Königlich-Spaniſcher Rath und Conſultor bey der Inquiſition in Portugall geworden. Dieſer letztere hat unter andern aphoriſmos inquiſitorum lib. 4. darinnen er gleich zu anfang die hiſtorie von einführung der inquiſition in Portugal tractiret; ferner opuſculum circa Pauli V conſtitutionem de confeſſariis feminas ad inhoneſta in ipſo penitentiæ ſacramento ſollicitantibus &c. nachgelaſſen. *Memoires de Portugal. Anton* bibl. Hiſp. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

SOUSA, (Emanuel Faria de) ſiehe FARIA

SOUSOS, ein Africaniſch volck in Nigritien.

SOUTH, (Robert) ein Engelländiſcher Theologus, war an. 1631 zu London gebohren. Nachdem er ſeinen ſtudien in dem collegio zu Weſtminſter und zu Oxford in dem collegio Chriſti obgelegen, und die gewöhnlichen academiſchen gradus nach einander erhalten, ward er a. 1670

Doctrer der Kirche Christi. Nach diesem gieng er mit dem Engli-
schen Abgesandten Hyde als Caplan nach Polen, und ward nach seiner
zurückkunft Pfarrer zu Islip in der Provinz Oxford. Uebrigens weiger-
te er sich beständig, ein wichtigers amt anzunehmen, wozu ihn seine
freunde bey dem König Carolo II wohl hätten verhelffen können, und un-
ter Jacobo II schlug er ein Erz-Bißthum in Irrland aus. Anfangs
wolte er von dem Printzen von Oranien und dessen recht zur crone nichts
wissen, vielweniger die an denselben geschehene einladung unterschrei-
ben, endlich aber entschloß er sich, nachdem sich der König Jacob der cro-
ne begeben, und der Printz nebst seiner gemahlin gekrönt worden. sich
demselben zu unterwerffen, wiewohl er noch lange von den Bißthümern
annehmen wollen, die durch absetzung derer, so den eyd der treue zu
schwören sich geweigert, erledigt worden. Kurtz darauf erwieß er sich
sehr erbittert wider die acte, darinne die duldung der Presbyterianer
und anderer Non-Conformisten fest gestellet worden. Ohngeachtet er
die letzten jahre immer bar krank war, unterließ er doch nicht seinen ey-
fer vor die kirche zu bezeugen, welche er in gesahr zu seyn glaubte, so lan-
ge D. Sacheverells proceß währete, dem er bey allen gelegenheiten das
wort redete, worauf er an. 1716 mit tode abgegangen. Er hat 4 bän-
de predigten in 8 heraus gegeben, auch viel Lateinische reden und gedichte
hinterlassen, die noch nicht gedruckt sind. Seine posthumous works
sind an. 1717 zu London heraus gekommen. Mit Dr. Sherloken, den
er des Tritheismi beschuldiget, hatte er so heftige streitigkeiten, daß end-
lich der König beyden das stillschweigen auferlegen mußte. *Gelehrte zei-
tungen an. 1717. P. 1.*

SOUTHAM, eine marck-stadt in Warwickshire in Engeland, 64
Englische meilen von London.

SOUTHAMPTON, lat. Clausentium, Antonia, Magnus Portus, Trifantonum Portus, die vornehmste stadt in der Engellandischen
Provinz Hampshire, auf der westlichen seite des flusses Anton, oder
Hampton, welcher von Winchester her kömmt, und alhier mit einem
grossen strome in die Bay fället. Diese stadt ist sehr volckreich, vermö-
gend und schön gewesen. Sie hat eine starcke mauer von ausgehaue-
nen steinen, welche 1200 schritt im umfange begreifft, sieben thore zur
einfahrt, 29 thürme, 2 flatliche schnerne aber-mauern für die schiffe,
und 5 kirchen, wie auch ein hospital, das gottesthaus genannt, worunter
der unglückliche Richard, Graf von Cambridge, welcher wegen hochver-
rathe enthauptet worden, begraben liegt. Auf der westlichen seite der
stadt oben auf einem raugen berge stehet ein festes schloß in einer run-
den form, welches anietzo gantz eingehet. Unter Eduardi III regierung
wurde diese stadt von den Franzosen, unter anführung der söhne des
Königs von Sicilien, in die asche gelegt, welche daß unglück hatten, daß
sie von einem landmanne todt gepriegelt wurden. Nachgehends wurde
diese stadt unter Richardi I regierung, an dem orte, wo sie itzo stehet,
wiederum aufgebauet. Sie ist noch eine feste, reiche, wohlerbawete
und gute handels-stadt, hat einen doppelten graben, wie auch starcke
mauren und viele thürme zu beschützung des hafens, welcher grosse loß-
schiffe bis an die sogenannte rep oder aber-mauer beherbergen kan, gegen
Jersey, Gernsey und Normandie über liegt, und sehr bequem darzu ist,
daß die schiffe darinnen auf- und abladen können. Es hat diese stadt den
titul einer Grafschafft, und ist in den ersten zeiten, nachdem die Normän-
ner in Engeland sesten fuß gefaßt, ein derselbiger Kriegsheld, mit na-
men Beauvais, Graf von Southampton worden. Nach diesem hat man
bis auf Henrici VIII zeiten keine Grafen gehabt, ausser, daß bisweilen sch-
fe von Winchester solchen titul geführet; bis letztbemeldter König wil-
liam Fitz-William an. 1537 mit dieser würde begnadigte. Als aber
derselbe an. 1542 auf dem passe nach Schottland erblaß starb, blieb sol-
che Grafschafft wieder ledig, bis Eduardus VI den Cantzler Wriothesley
zum Grafen von Southampton ernennte. Als nun auch dieser gestorben
an. 1667 mit Thoma ausgegangen war, machte an. 1675 Carolus II
seinen ältesten sohn von der Hertzogin von Cleveland, Carl Fitz Roi ge-
nannt, zum Hertzoge von Southampton, f. Cleveland. *Imhof* general.
magn Brit. P. 2. c. 12. *The Peerage of England.*

Southlewe, Levis, eine kleine festung in Brabant, 2 meilen von
Tirlemont an dem fluß Gheete. Die stadt ist schlecht gebauet, aber die
citadelle, so dabey auf einer höhe lieget, ist mit lauter morast eine halbe
stunde lang umgeben, daß man ihr nur auf einer seite, da sie einen schma-
len damm hat, beykommen kan. Sie ist schon in 12 seculo zu defension
angefangen worden, weil sie sehr bequem lag, den Lüttichern das strei-
fen in Brabant zu verwehren. Es befindet sich allhier eine grosse Mu-
gustiner-Probstey, deren Probst einer von den 12 Prälaten in Brabant
ist. Sie ward an. 1705 von dem Hertzoge von Marlborough in we-
nig tagen eingenommen, und an. 1713 bis auf die heiffte durch einen
brand ruiniret. *Tromsd. Zeiler.*

SOUTHRAY, (Simon) ein Benedictiner aus Engeland, aus der
Abtey S. Alban, welchen einige zu einem Eremiten von dem orden Augu-
stini machen, war Doctor theologiæ auf der universität zu Oxford, und
lebte an. 1382. Er schrieb wider Wiclef und dessen anhänger de auctо-
ritate ecclesiæ; de sacramento altaris. *Pitseus de Angl.*

SOUTHWALES, ein altes Königreich in Engelland, in dem
Fürstenthum Wales gelegen.

SOUTHWARK, eine stadt in der nord-westlichen gegend der En-
gellandischen Provinz Surrey, liegt auf der südlichen seite der Themse,
gegen London über, womit sie durch ihre berühmte brücke zusammen sitzt.
Sie ist so groß und volckreich, daß sie den meisten städten in Engelland
wenig nachgiebt. Die vornehmste strasse von der S. Georgen-kirche
bis an die brücke ist mit schönen gebäuden gezieret. Die einwohner trei-
ben grosse handlung mit der gantzen Grafschafft. Es sind allhier
2 pfarr-kirchen, die eine wird S. Mary Over Rey genennet, und war vor-
zeiten eine Priorey: die andere aber heißt die S. Georgen-kirche. Es
ist auch allhier das S. Thomas-hospital für krancke arme und elende
leute, und zwey schuld-gefängnisse, wovon eines the King's-Bench, das
andere the Marshalsea genennet wird. Die münze ist ein sicherer zu-
fluchts-ort für solche leute, die nicht bezahlen können, wenn sie viele
sich begeben, um dem gefängnisse zu entgehen. da sie sich selbst regieren,
nicht anderß, als in einer rechtmäßigen freyheit zu geschehen pflegt.
Zur ergötzlichkeit des volcks hat man daselbst einen ort, the Bear-Gar-
den, das ist, der bär-garten genannt. Obwohl Southwark vor ein
theil von London gerechnet wird, und mit unter des Lord Mayors juris-
diction stehet, so haben doch die einwohner noch unterschiedliche alte be-
sondere privilegia, als daß sie ihre eigene gerichte haben, und auch ihre
parlaments-glieder erwehlen.

SOUTHWELL, eine stadt in der Engellandischen Provinz Not-
tinghamshire, an einem kleinen flüßgen, welches in die Trente fället,
hat eine Stifftś kirche, und liget 94 meilen von London.

SOUTHWELL, ein ansehnliches geschlecht in Irrland, welches
von der vorhergedachten stadt den namen bek.mmen. Simon von
Southwell, Ritter, lebte in dem 13 seculo, unter des Königs Henrici III
regierung, und von da an ist der vornehmste stamm bis ins 15 seculum
zu Southwell geblieben. Johann von Southwell, Ritter, wurde an.
1338 von Eduardo III zum Seneschal in Gascogne ernennet, und mit dem
schloß Bourdeaux auf lebend-zeit beschencket. Ein anderer dieses na-
mens, binnte an. 1449 in dem Parlement, wegen des in der Grafschafft
Suffex gelegenen fleckens Lewes, und zeugte Richardum, welcher mit
Amida, einer tochter Edmundi Wickingham, die Herrschafft Woodri-
fing in der Grafschafft Norfolk erheyratbete. Richard Southwell war
der Henrico VIII und Eduardo VI in diensten, und gab bey dem letzten in
währenden seiner minderjährigkeit einen Dolmetscher ab. Er starb ohne
erben, und hinterließ sein vermögen seinem bruder Eduardo, der zu
Horsham-S. Faith's in der Grafschafft Norfolk wohnte. Von demsel-
ben stammte her Thomas Southwell, der seinem sig zu Polylong in der
Grafschafft Cork patte, und von Jacobo I nach Irrland gesendet wurde,
woselbst er ein mitglied des gehemen Raths zu Mounster war. Sein
sohn Eduardus zeugte mit Catharina, des Ritters Garet Herbert von
Rathkeal tochter, Thomam Southwell, welcher an. 1662 den 4 aug. von
Carolo II zum Baronet erneuret worden. Seine gemahlin, des Ritters
Robert Starkie tochter, gebahr ihm Richardum, welcher mit einer toch-
ter Morough O Bryen, Grafens von Inchiquin, 3 söhne, Thomam, Wilhel-
mum und Richardum bekam. 1) Der jüngste, Richardus, Collector oder
einnehmer bey der Grafschafft Limerick, hat sich mit Agnete, des Raths
Henrici Rose schwester, verehlichet. Der mittelste, Wilhelmus, wurde
an. 1714 zum Hauptmann über die leibwache des Lord-Lieutenants
von Irrland bestellet, und war an. 1717 ein Parlaments-glied von dem
flecken Baltimore. 3) Der älteste, Thomas Southwell, war an. 1704
ein Parlaments-glied von der Grafschafft Limerick, und wurde a. 1717
den 23 jul. von Georgio I zum Baron Southwell von Castle-Mattels erei-
ret, worauf er an. 1720 mit tode abgegangen. Von seinen 6 söhnen,
die er mit Meliora, der ältesten tochter Thomæ, Grafens von Coningsby,
gezeuget, wurde Robertus an. 1724 in einem duell getödtet; der älteste
aber, Thomas Southwell, so seinem vater in der würde eines Lords
Southwell und Baronets succediret, hat sich mit Maria, einer tochter
Thomæ Coke, verehlichet, die ihm 2 söhne gebohren. *The Irish comp.*
P. 351.

SOUTHWELLIUS, (Richard) ein Engellandischer Historicus,
hat einige theile von der historie von Engelland geschrieben. *Pitseus.*

SOUTHWOLD, SOWOLD, SUOLD, ein see-haben und frey-
stadt in der Engellandischen Grafschafft Suffolk, welche wegen der mu-
sterungen der Engellandischen flotten berühmt ist, da sie mit den Holländ-
ern krieg führten, und insonderheit wegen der zwey see-victorien, die sie
wider selbige bey dem 3 jun. an. 1665 und den 28 may an. 1672, alle beyde
unter dem damaligen Hertzoge von York, erhielten. Die stadt ist fe-
ste und lustig, liegt auf einem abhängigen felsen, und hat gegen morgen
die see, gegen abend den fluß Blathe, über welchen eine gutbrücke gehet,
und gegen mittag einen bay ihres namens welche durch das sogenannte
Easton-Nes, so die öffliche spitze von Engelland ist, gemacht wird. Der
felsen, worauf die stadt liegt, ist mit unterschiedlichen grossen stücken be-
pflantzet.

SOUVRE, ein ansehnliches geschlecht in Francfreich. Macé, Herr
von Souvré, in der Provinz Perche, lebte an. 1351, und hinterließ von
Johanna de la Roßere 3 söhne: 1) Johannem, der ohne männliche erben
gestorben. 2) Wilhelmum, der seinen stamm nicht fortgepflantzet. 3)
Macé II, welcher mit Isabella, frau von Gevraise, unter anderm Wilhel-
mum von Souvré, Herrn von Gevraise, gezeuget. Derselbe theilte an.
1391 mit seinen brüdern, und wurde durch Margareram de la Nouvelle
ein natter Petri von Souvré, Herrn von Gevraise, welcher einen sohn,
namens Macé, nach sich ließ. Dieser Macé III von Souvré, Herr von
Gevraise, war an. 14 · 1 Prévot des marechaux in Bretagne, und bekam
mit Jolantha von Laval, Antonium von Souvré, Herrn von Gevraise
und Souvré, welcher dem Könige Ludovico XII in Italien und Franci-
sco I in Teutschland, wider den Kayser Carolum V trieflich dienste leiste-
te. Er verehlichte sich an. 1510 mit Francisca Berzeau, frau von
Courtenvaux, und zeugte mit derselben Johannem I, Herrn von Souvré,
Courtenvaux &c. welcher von Francisca Martel, der einzigen tochter
Caroli, Herrn de la Roche du-Maine, Ægidium nach sich ließ. Dieser
Ægidius von Souvré, Marquis von Courtenvaux, von dem der folgende
artickul handelt, bekam mit Francisca von Baillet, frau von Renouard,
4 söhne: 1) Johannem II, von dem hernach. 2) Renatum von Souvré,

Herrn

Digitized by Google

Herrn von Renoüard, Baron von Meſſey ꝛc. welcher mit Maria Courtin unterſchiedliche Kinder gezeuget. 3) Ægidium, welcher an. 1631 als Biſchoff zu Auxerre das zeitliche geſegnet. 4) Jacobum, Groß-Prior von Frankreich, von dem ein eigener artickel folget. Obgedachter Johannes II von Souvré, Marquis von Courtenvaux ꝛc. Ritter der Königl. orden, oberſter Königl. Kammer-Juncker, und Gouverneur von Touraine, ſtarb an. 1656 in dem 72 jahre ſeines alters. Seine kinder, die ihm Catharina von Neufville gebohren, waren 1) Nicolaus, ſo jung geſtorben. 2) Ludovicus, welcher bey dem angriff der linien von Arras an. 1640 ſein leben eingebüſſet. 3) Carolus, von dem folgleich. 4) Eleonora, Abdtiſſin von S. Amand zu Rouen. 5) Magdalena, welche nach ihrer ſchweſter tode an. 1672 Abdtiſſin zu S. Amand worden, und an. 1691 mit tode abgegangen. Jetzterwehnter Carolus von Souvré, Marquis von Courtenvaux ꝛc. ſtarb bey ſeines vaters leben an. 1646 den 3 may, und hinterließ ſeine gemahlin Margaretam Barentin ſchwanger, welche den 3 nov. Annam von Souvré, Marquiſin von Courtenvaux, zur welt brachte. Dieſelbe vermählte ſich an. 1662 mit Francisco Michael le Tellier, Marquis von Louvois, und gebahr demſelben unterſchiedliche ſöhne, von denen der andere, Ludovicus Nicolaus le Tellier, den nahmen eines Marquis von Souvré führet. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers de la couronne.

SOUVRÉ, (Ægidius von) Marquis von Courtenvaux, Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Touraine und Marſchall von Franckreich, war, wie gedacht, ein ſohn Johannis von Souvré und Franciſcæ Marrel. Er trat bey Henrico, Hertzoge von Anjou, in dienſte, begleitete denſelben nach Polen, welcher ihm nachgehends zum oberſten kleiderbewahrer und Commendanten der veſtung Vincennes beſtellete. An. 1587 befand er ſich mit in dem treffen bey Coutras, und erhielt zu zeiten der ligue die ſtadt Tours in des Königs gehorſam, an welchem orte er auch an. 1589 im Königl. Henricum III nebſt ſeiner gantzen hofſtadt demorirete. Nach dieſes Königs tode trat er Henrico IV anfänglich bienſte, und hatte das unglück, daß derſelbe ihm die ehrge eines Gouverneurs über Ludovicum XIII anvertrauete. Bey dieſem letztern war er auch der oberſte Cammer-Juncker, und erhielt an. 1615 den Marſchall-ſtab, worauf er an. 1626 in dem 84 jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. *Anſelme.*

SOUVRÉ, (Jacobus de) Groß-Prior des Maltheſer-ordens von Franckreich, ein ſohn des vorberſtehenden Ægidii, wurde in dem 5 jahre ſeines alters ſchon in den orden S. Johannis von Jeruſalem aufgenommen. Nachgehends hielt er ſich bey dem Könige von Franckreich, Ludovico XIII, auf, biß an. 1628, da er zu Malta war. Als er die nachricht von der belagerung von Caſal vernahm, begab er ſich dorthin, feine tapfferkeit ſehen zu laſſen. Hierauf richtete er ein regiment cavallerie für den König auf, welches er 14 jahr commandirte. An. 1646 wurde er über die Frantzöſiſche flotte zum General Lieutenant geſetzt, um vor Portolongone zu rücken, woſelbſt er ziemlichen ruhm einlegte. Folgends wurde er zu verſchiedenen ſeiner ordens-ämtern als Commendanten, Amtsladen, dem Könige gebraucht. Endlich ward er an. 1656 Groß-Prior, welche würde er mit dem gröſten ruhm und herrlichkeit vertrat, biß er den 22 may an. 1670 in einem ſehr hohen alter ſtarb. Er ließ den prachtigen pallaſt du Temple bauen, damit ſelbiger die ordinaire reſidentz des Groß-Priors von Franckreich ſeyn möchte.

SOYECOURT, ein ehemals berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches zu ausgang des 16 ſeculi aufgeſtorben. Der letztere Franciſcus, Herr von Soyecourt, Tilloy, Reneval ꝛc. Ritter der Königlichen orden und Capitain über 2 compagnien infanterie, ſetzte an. 1595 ſeine älteſte tochter Franciſcam, eine gemahlin Ponti von Belleforiere, zur völligen erbin ein, worauf deren nachkommen den titul, Marquis von Soyecourt, angenommen haben. *Anſelme* hiſt. des grands Offic.

SOZOMENUS, (Salamanes Hermias) Scholaſticus genannt, ein berühmter kirchen-ſcribent im 5 ſeculo, war vermuthlich in Palæſtina gebohren, oder ſtammte wenigſtens aus dieſem lande her, wie er denn auch ſelbſt bezeuget, daß ſein groß-vater zu Beithel odnweit Gaza ſich mit ſeinem gantzen hauſe von den heydniſchen abergläuben zur Chriſtlichen religion gewendet habe. Er gab lange zeit einen advocaten zu Conſtantinopel ab, und verfertigte eine kirchen-hiſtorie in 9 büchern von der dritten bürgermeiſterlichen regierung Criſpi und des jungen Conſtantini an, welche beyderſeits des Kayſers Conſtantini ſöhne waren, das iſt von an. 324 biß zu der 17 bürgermeiſterlichen regierung Theodoſii des jüngern, oder an. 439, welchen letztern er auch ſein werck zugeſchrieben. Einige haben gemeynet, daß davon etwas verlohren worden, worin aber andere andrer meynung ſind. Sonſten hat er auch l. 1. de rebus ab adſcenſu Chriſti usq. ad Licinii exauctorationem geſchrieben, die aber ſchon lange nicht mehr vorhanden ſind. Er wird von einigen wegen der Novatianiſchen irrthümer beſchuldiget. Man hält davor, daß er gegen das 450 jahr geſtorben ſey. *Gregor.* l. 6. epiſt. 95. *Caſſiodorus de* div. lect. cap. 17. *Photius* cod. 30. *Nicephorus Calliſtus* in procem hiſt. eccl. *Trithemius. Baron. Bellarm. Poſſevin. Poſſus. Miræus. Cave. Fabr.* B. Gr. l. 5. c. 4. §. 31.

SOZOMENUS, ein Prieſter in Piſtoja, war um den ausgang des 13 ſeculi berühmt, und ſchrieb eine chronick vom anfang der welt biß zu ſeiner zeit, deren bey unterſchiedenen meldung geſchiehet, wiewohl ſie bißanhero nicht gedruckt iſt. *Polaterranus* comment. Urban. lib. 22. *Poſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 64. *Mabillonius* iter. Ital. *Cave* hiſt. lit. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

SOZOMENUS, (Johannes) ein gelehrter Grieche, war von Cypern gebürtig, und kam, da ſein vaterland von den Türcken eingenommen worden, nebſt ſeinen anverwandten nach Venedig, allwo er in dem collegio Græcorum des Pabſts Urbani erzogen wurde. Nachdem er nun daſelbſt in humanioribus guten grund gelegt, lehrete er eine zeitlang die Griechiſche ſprache zu Rom, und ward daſelbſt Magiſter, worauf er zu Padua obngefehr 5 jahr die rechte gelehrſamkeit fuhrete, und an. 1596 die höchſte würde in derſelbigen erhielt. Nach dieſem lehrte er wiederum die Griechiſche ſprache, und gab zugleich zu Venedig einen advocaten ab, wiewohl er, da er bald hernach durch eine heyrath ein anſehnliches vermögen bekommen, ſich von allen gerichtlichen handlungen entzog, und nur allein der Griechiſchen ſprache, und einen andern ſtudien advartete. Endlich ſetzte ihn der Rath zu Venedig der bibliothec des Cardinals Beſſarionis für, und trug ihm zugleich die correctur ſeiner Griechiſchen bücher auf, welche in Venedig gedruckt werden ſolten, in welchen verrichtungen er um das jahr 1626 mit tode abgieng. Er hat eine neue Lateiniſche überſetzung von Platonis 10 büchern de republica, aber ohne die dialogiſtiſche form, verfertiget, wodurch das werck viel kürtzer und deutlicher gemacht worden. Sonſten ſoll er auch eine Griechiſche grammatic, deren ſich Greſerus wohl bedienet, und commentar. in Longinum de ſublimi geſchrieben haben. *Papadopoli* hiſt gymn. Patav. t. 2. *Bayle.*

SPA, Vicus Spadanus, ein flecken in dem Biſthum Lüttich, im Marquiſat Franchimont an den Luxemburgiſchen gräntzen, iſt berühmt wegen ſeiner 2 ſauerbrunnen, davon das waſſer weit und breit weggeführet und unter dem wein getruncken wird. Es kommen auch viel leute hieher, dieſe geſundwaſſer und bäder zu gebrauchen; als welche ſonderlich wider ſtein und gries fürtreffliche würckung thun ſollen. Und iſt glaublich, daß Plinius eben dieſe waſſer verſtanden habe, wenn er l. 31. c. 2 denen Tungris, in welche gegend denn das heutige Spa gehöret, eine quelle zuſchreibet, die den geſchmack des eiſens habe, den leib reinige, dreytägige fieber vertreibe, und ſonderlich ſtein und gries wegnehme.

SPAGOS, das weib Mithridatis, welcher einer von Aſtyagis, des Mediſchen Königs, hirten war. Sie ſäugete Cyrum, und weil in der Mediſchen ſprache Spacos ſo viel heiſſt, als eine hündin, ſo hat dieſes nach Herodoti bericht zu der fabel anlaß gegeben, daß Cyrus von einer hündin geſäuget worden. Allein Juſtinus giebt eine gantz andere erzehlung von dieſer ſache, nemlich, daß Cyrus, nachdem man ihn weggeſetzt, von einer hündin gefunden worden, die ihn geſäuget, und wider die vögel und wilden thiere beſchützet habe. Als man ihn nun hernach weggenommen, ſey die hündin dem finde nachgefolget, und auch bey ihm geblieben; um welcher urſache willen das wort Spacos, welches in der Perſianiſchen ſprache noch etzund ſo viel heiſt, als eine hündin, hernach ihm nahmen der weibs-perſon, welche ihn geſäuget, gebraucht worden. *Herodot.* l. 1. *Juſtin.* l. 1. c. 4.

SPADA, (Bernhard.) ein gelehrter Cardinal, war aus einer guten familie zu Briſighella, einem ſtädtgen in Romagna, gebohren. Urbanus VIII ſandte ihn nach Franckreich, und brachte ihn nach ſeiner wiederkunfft an. 1626 mit dem Cardinals-hut. Er erwehlte ihn gleichfals dazu, daß er die ſtreitigkeiten, ſo zwiſchen ihm und dem Hertzoge von Parma, welcher dem Kirchen-ſtuhl einige feſtungen abgenommen hatte, zu einem vergleich bringen möchte. Er hat verſchiedene ſchöne ſchrifften verfertiget, ſo aber nicht im druck herauß gekommen, und ſtarb zu Rom den 30 oct. an. 1661 in dem 68 jahre ſeines alters. *Ughelli* Ital. ſacra t. 5.

SPADA, oder SPADIS, (Johan. Baptiſta) ein Dominicaner, von Fiorenzuola in der diöces von Piacenza gebürtig, lehrte eine zeitlang die theologie, darin er auch den grad zum eines Magiſtri erlangt, und wurde darauf an. 1650 Diffinitor ſeines ordens in der Lombardie. Die eigentliche zeit ſeines todes iſt unbekannt. Man hat von ihm 11 bände Lateiniſcher poeſien, worinnen er es ziemlich weit gebracht, wiewohl er auch in den Italiäniſchen gedichten ſich beſonders ruhm erworben. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædic. t. 2.

SPÄTGENS, ein Freyherrliches geſchlecht, welches aus dem Hertzogthum Bergen ſeine anfunfft herleitet. Heinrich Gottfried, Freyherr von Spätgens, Herr auf Merydorff, Koppitz, Waldau, Tiefenſee, und Breitenſtück, war an. 1723 Ober-Amts-Rath im Hertzogthum Schleſien, wie auch gedachter Rath und Hof-Cantzler der dem Churfürſten zu Trier. *Zimpel* Schleſ. cur. t. 2. p. 449.

SPÄTHEN, Soethen, eine alte und vornehme adeliche familie in Schwaben, ſo vor zeiten das Erb-Truchſeſſen-amt in dem Hertzogthum Wirtemberg beſeſſen. Sie ſoll vortzeiten den nahmen Kayben geführet, den ietzigen aber wegen eines zu ſpat beſuchten thurnier-hofs bekommen haben; wiewohl andre verſichern, daß einer von Kayben mit ſeiner frau, die ſo wohl als er ſehr betagt geweſen, 2 ſöhne auf einmahl gezeuget, welche man zuerſt die Spätzen genennet. Es hat aber dieſes geſchlecht ſchon an. 968 zu Merſeburg, an. 1082 zu Augſburg, und 1165 zu Zürch die thurnier beſuchet, auch ſind ſie insgemein zeiten in unterſchiedliche linien vertheilet, welche meiſtens von ihren ſitzen den beynahmen angenommen. Abſonderlich ſind bekannt: 1) Die Spätzen genannt Frübeyl, von welchen einer auf dem 17 thurnier erſchienen. 2) Die Spätzen von Babingen, von denen Friedrich von an. 1307 biß 1330 Biſchoff zu Augſpurg geweſen. 3) Die Spätzen von Pfaumern, welche Johannem, einen berühmten kriegs-held zu des Kayſers Maximiliani I zeiten, hervor gebracht. 4) Die Spätzen von Schützburg oder Sulzburg; von welchen George unter dem Kayſer Carolo V alß Dörffer gedienet. 5) Die Spätzen von Zwiefalten, welche Bucelinus von Alberto perſuhret, der um das jahr 1465 Landes-Hofmeiſter genennet wird. Von deſſen nachkommen war Dietrich Churfürſtlicher Obriſter, und ſchlug an. 1525 bey Meckmühl die bauren auf dem haupt. Er ward hierauf an. 1529 bey belagerung der ſtadt Wien Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, und ſtarb an. 1536. *Lud-*

wig Dietrich iſt in dem 30 jährigen kriege, als Hauptmann geblieben. An. 1717 war Solanus, Freyherr Spätz von Zwiefalten, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, und hatte Regiment zu Fuß in Ungarn, und ward gefährlich verwundet. *Spangenb.* Adelſp. P. 2. *Burgem.* v. Schwäb. Reichs-Adel. *Crusii* annal. Suev. *Bucel.* Germ. P. 1.

SPAGNUOLI, (Baptiſta) *s.* MANTUANUS.

SPAHIS, eine art von reutern unter der Türckiſchen armee, welche ihren ſold aus des Groß-Sultans ſchatz-Cammer bekomiren, und kein land beſitzen, wie die Zaims und Timariots. Spahi heiſt in der Türckiſchen ſprache ſo viel als ein reuter. Es ſind deren meiſtentheils ohngefehr 12 oder 15000 in Europa, und zwar von zweyerley gattungen. Die erſten werden genennet Silachtari oder Silahdars, das iſt, gewaffnete männer, und haben ein gelbe ſtandarte. Die andern nennet man Spahi Oglanis, das iſt, rechte der Spahis, welche eine rothe ſtandarte haben. Die letztern marſchiren vor ihren Herren her, und werden mehr gezehlet als jene, weil ſie in einer ſchlacht, da ihre Herren die flucht genommen, vorher den feind beſtändig ausbleiben. Ihre waffen ſind eine lantze in ihren händen, und ein ſebel an der ſeite, nebſt einem bogen und pfeilen. Einige von ihnen tragen panzer-hemden, und ihre calquere ſind von eben der farbe, als ihre ſtandarten. Sie ſind nicht in compagnien oder regimenter eingetheilet, und nehmen auch keine ordnung in acht, ohne dieſes einige, daß ſie ihren Sandarte nachfolgen. Sie ſind verpflichtet, des Groß-Sultans und Groß-Vezier's gezelte zu pferde zu bewachen; gleichwie die Janiſcharen ſolches zu fuß thun müſſen. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

SPALATINUS, (Georgius) ein berühmter Theologus und Hiſtoricus, war zu Spalt, einem ſtädtgen, ſo in der Rednitz gelegen, und unter dem Biſthum Eichſtädt ſtehet, an. 1482 gebohren, bahe er auch nachgehends ſtatt Einen Jahr Lehrer Standarte nachgefolget. Er hat ſeinen Spalatinus angenommen. Seine eltern waren arm, und von geringen ſtande; gleichwohl legte er auf der ſchule zu S. Sebald in Nürnberg einen guten grund in den ſtudien. und bezog darauf an. 1499 die univerſität Erfurt, allwo er noch in ſelbigem jahr Baccalaureus wurde. Hier hatte er ſchon das glück, mit Luthero bekannt zu werden, und war darauf einer von den erſten, welche ſich auf die damahls neu aufgerichtete univerſität zu Wittenberg begaben, und allda an. 1502 in der erſten promotion den titul eines Magiſtri annahmen. An. 1505 kehrte er wiederum nach Erfurt, und hieß ſich daſelbſt die erkenntniß der rechte, ſonderlich aber auch der hiſtorie ſehr angelegen ſeyn, worauf er an. 1507 Prieſter zu Hohenkirchen, und im folgenden jahr Præceptor oder Præpoſitus in dem ohnweit davon gelegenen cloſter Georgenthal wurde. Bald darauf, nehmlich an. 1509, trug man ihm die information des Printzen und nachmahligen Churfürſtens zu Sachſen, Johann Friedrichs, auf, bey welchen ſelbe er nach vollbringung ſeyner Information auch ferner bey den beyden Printzen auf dem hauſe Braunſchweig und Lüneburg, Ottone und Ernesto, zu verwalten hatte. Hiernächſt wurde er Hof-Caplan und Secretarius bey Friderico Sapiente, hielt ſich eine zeitlang auf dem ſchloſſe zu Wittenberg auf, und legte allda auf Churfürſtlichen befehl an. 1514 den grund zu der ſchönen bibliothec, ſo nachgehends nach Jena geſommen. Im folgenden jahr bekam er ein canonicat in Altenburg, welches ſtadt er nach der zeit viele male bewieſen, nahm ſich auch der ſachen Lutheri nach möglichkeit an, und begleitete 1518 ſeinen Churfürſten auf den letzten Reichstag des Kayſers Maximiliani nach Augſpurg, auf welchem auch Lutherus zugegen war; an. 1519 aber auf den wahltag Kayſers Caroli V nach Franckfurt, ferner an. 1520 nach Cöln, und ſodann zur crönung des neuerwehlten Kayſers nach Aachen, ingleichen an. 1521 nach Worms, um die religions-ſachen, wovon allda tolte gehandelt werden, zu beobachten, und an. 1523 auf den Reichstag zu Nürnberg, wie er denn überhaupt bey allen damahls vorgefallenen wichtigen handlungen und beförderungen, aber doch wenigſtens zu raths gezogen wurde. Allein bey dieſen vielen verrichtungen ward er endlich des hofeſens überdrüßig, und kam, da er zumahl gern beyrathen wolte, auf die gedancken, den hof zu verlaſſen, wovon ihn aber Lutherus auf das kräfftigſte abmahnte. Jedoch blieb er auch nicht gar lange mehr daſelbſt, ſondern gieng nach Churfürſt Friedrichs tode, welcher ihn mit einem anſehnlichen legato auf lebenslang verſehen, an. 1525 als Prediger und erſter Superintendens nach Altenburg, welchen beruff er aber ſehr ungern angenommen. Hier trat er nun, wie er ſichs ſchon lange vorgenommen, in den ehſtand, befleißete zugleich das amt eines Churſächſiſchen Kirchen-Raths und Hiſtorici, und wurde auch in vielen andern wichtigen geſchäfften gebraucht. Denn an. 1526 gieng er mit dem Churfürſten Johanne auf den Reichs-tag zu Speyer, und wurde darauf an. 1528 zur general-kirchen-viſitation in Sachſen nebſt einigen andern verordnet, in welcher qualität er auch die kirchen in Meiſſen und Voigtlande auf befehl des Churfürſten viſitirte. An. 1530 gieng er wiederum mit dem Churfürſten Johanne auf den Reichstag zu Augſpurg, als daſelbſt die confeſſion übergeben wurde, wobey er vor andern viele klugheit und ſtandhafftigkeit ſehen ließ, und dieſes werck mit groſſer treue und geſchicklichkeit befordern half. Das folgende jahr reiſete er mit dem Printzen Johann Friedrich nach Cöln, der wahl eines Römiſchen Königs mit beyzuwohnen, und von dannen durch das Jülichiſche nach Schmalkalden. Er verrichtete zugleich bey dieſem printzen bald auf einer Hof-Predigerſt., und reiſete mit demſelben an. 1532 auf den convent nach Schweinfurt, woſelbſt er erſtlich in der kirche, und letztlich wegen groſſen zulauf des volcks unter freyen himmel predigte. Von dannen begab er ſich noch in demſelben jahre nach Nürnberg, und ging hernach mit dem nunmehrigem Churfürſten Johann Friedrich nach Wittenberg. In dem jahr 1533 befand er ſich zu Weymar bey der conſultation mit dem Päbſtlichen Nuncio, wohnte auch nebſt dem Churfürſten einem actui Doctorali zu Wittenberg bey, und arbeitete an der reformation in Meiſſen und in dem Voigtlande. Nach dieſem verfügte ſich der Churfürſt an. 1534 nach Cadan, nebſt dem hauſe Heſſen und Würtenberg, einen vergleich mit dem Römiſchen Könige Ferdinando zu treffen, da er denn wiederum, wie nicht weniger nach Jülich, von Spalatino begleitet wurde. Eben dieſer that derſelbe auch an. 1535, als der Churfürſt nach Wien reiſete, die lehn zu empfangen, worauf er noch dem convent zu Schmalkalden beywohnte, und ſodann eine reiſe nach Benedig that, um allda die beſte Griechiſche und Hebräiſche codices auf Churfürſtliche unkoſten in die Wittenbergiſche bibliothec zu ſchaffen. Im folgenden jahr kam er wieder mit dem Churfürſten nach Wittenberg, und unterſchrieb der damahls zwiſchen den Lutheranern und Zwinglianern auffgerichteten formulæ concordiæ. Bald hernach, nemlich 1537 begunte der beruhmte convent zu Schmalkalden zu ſeyn, da denn Spalatinus ſich gleichfalls einfand, und die ſogenannte articulos Smalkaldicos, welche auch die übrige ſymboliſche bücher der Lutheriſchen kirchen, unterſchrieb. Als er von dannen zurück kam, machte er auf befehl des Hertzogs Henrici den anfang der kirchen-viſitation zu Freyberg, worinn er auch an. 1538 fortfuhr, worauf er an. 1539 dem convent zu Nürnberg nebſt andern beywohnen verordnet wurde, welche zuſammenkunfft aber ihren fortgang nicht genamm. In eben dieſem jahr ward er von dem Hertzog Heinrich gebraucht, in den ſtreitigkeiten, welche ſelbiger nach dem tode ſeines bruders, des Hertzogs Georgii, empfangen, die kirchen einzurichten. Endlich aber wurde er an. 1540 ſo vieler reiſen überdrüßig, dannenhero er ſich von dieſer zeit an meiſtens zu hauſe hielt. Jedoch wohnte er an. 1541 der Zeitziſchen kirchen-viſitation mit bey, und im folgenden jahr des Nicolai Amsdorffii ordination zum Biſchoff von Meiſſen, muſte auch in ſelbigem hertzogthum ſehr eine viſitation zu Wege bringen, welche er auch in Meiſſen vornehmen. Letztlich geſchahe es, daß er wegen einer dispenſation in einer gewiſſen eh-ſache in groſſe traurigkeit gerieth, und dadurch, ohngeachtet ihn Lutherus auf's beweglichſte und kräfftigſte tröſtete, ſo ſehr geſchwächet wurde, daß er an. 1545 den 16 januar. im 63 jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er war gelehrt, und in ſeinem amte ſehr eifrig, that auch den gelehrten alles möglichen vorſchub, und ſtund nicht allein bey ſeinem Churfürſten, ſondern auch bey andern groſſen Herren in ſonderbarer hochachtung, wurde von ihm ſelbſt von dem Römiſchen Medicen Cardano nachmahligen Pabſt Clemente VII, wie auch von dem Pabſt Leone X briefe erhalten. Seine ſchrifften ſind: die hiſtorie des Arminii, welche in Schardii ſcriptoribus rerum Germ. ſtehet; die leben der Päbſte Julii II, Leonis X, Adriani VI, Clementis VII und Pauli III, welche Ern. Sal. Cyprian an. 1718 nebſt deſſelben jahr-büchern von der reformation Lutheri in dem 2 theil in Tengels hiſtoriſchen bericht von anfang und enden fortgang der reformation Lutheri ans licht gefielet; ferner chronicon & annales ab an. 1513 ad finem fere anni 1526 ingleichen vita aliquot Ducum Saxoniæ inde a Friderico I ſeu bellicoſo usq. ad Johan. Fridericium; und dilf. genealogico-hiſtorica de Alberti D. Saxoniæ liberis, welche 3 wercke insgeſamt in Menckenii ſcript. rerum Germaniæ præcipue Saxon. anzutreffen. Hiernächſt hat auch J. G. Schelhorn in ſeinen amœnitatibus literariis t. 4 einige excerpta aus Spalatini diario edirt; J. Erh. Kappe aber noch eine groſſere anzahl von manuſcripten Spalatinianis, welche bißher in den Einſiedliſchen und Krafftiſchen bibliotheken aufbehalten worden, in der kleinen nachleſe zur reformations-geſchichte nützlicher urkunden, mit ſeinen eigenen erläuterungen an. 1727 zum druck befordert. Sonſten hat Spalatinus auch Petrarchæ buch de remediis utriusque fortunæ; ingleichen einige von Lutheri, Melanchthonis, Frauii, auch anderer Lateiniſche ſchrifften ins Deutſche, oder auch aus dem Deutſchen in Lateiniſche überſetzt. *Hortleder* de causis belli Germ. vol. 1. l. 4. c. 23. *Alberus* in vit. Theol. *Sleidan.* in comment. de ſtatu religionis & reip. *Seckendorf.* in hiſt. Lutheranismi. *Adalbert Rhediam.* de præſulib. eccleſiæ Altenb. quod inſert. ell Ludovici hiſt. ſchol. part. 4. *Schlegel.* in hiſtoria vitæ Gr. Spalatini. &c.

SPALATRO, Salona nova, Spalatum & palatium Diocletiani, eine ſehr feſte und wohlbewohnte ſtadt und hafen in Dalmatien, gehört den Venetianern, und hat reiche einwohner, wie auch einen Erz-Biſchoffſitz ein, unter welchem die Biſtthümer, Nona, Leſina, Trau, Scardona, Sebenico, Almiſſa, Macarska, Tine, Almiſſa, Duina in Boſnien, und Zeng in Dalmatien ſtehen. Der nahme Spalatro iſt daher genommen von dem worte Palatium, weil nemlich dieſer ort vorzeiten des Kayſers Diocletiani pallaſt war, welcher zu Salona, ohngefehr eine meile von Spalatro, gebohren worden. Dieſer ort wird auch ſonſt in der land-ſprache Spleten genannt. Diejenigen, welche vorgeben, daß Diocletiani Palatium zu Epetium geweſen, haben auf 6 biß 7 meilen gefehlet: denn die rudera von dieſer alten ſtadt ſind noch weiter hin, gegen den ausfluß des kleinen fluſſes Zarrovitia vorhanden. Dieſe ſtadt iſt wohl befeſtiget. Ohngefehr einen viertel-ſchuß von dem öſtlichen thore iſt ein ort, welches auf einem erhabenen orte liegt und die ſtadt beſchützen kan. Die Venetianer haben nut eine kleine beſatzung allhier, als die ſich auf ihr fort Cliſſa verlaſſen, weil aus der Türckey keine andre paſſage zu dieſer ſtadt gehet, als auf den beſagten ort. Die Dom-kirche von Spalatro war vor zeiten ein tempel, welcher mitten in des Diocletiani pallaſt ſtund. Nachdem dieſer tempel in eine kirche verwandelt worden, hat man durch die mauer gebrochen, um ein chor darzu zu machen, mit auch unterſchiedliche fenſter in ſelbige geſetzt. Denn vorhero hatte der tempel kein ander liecht, als was durch die thür hinein kam, nach gewohnheit der Heyden, welche ihre tempel gemeiniglich gantz finſter machten, um durch das entlehnte licht vieler fackeln und lampen, ihren geheimniſſen deſto mehr ehrerbietigkeit zuwege zu bringen. Die mauren von des Diocletiani pallaſt, welche zwey dritttheile der ſtadt in ſich begreiffen, und faſt noch

Digitized by Google

gantz

gantz unverſehrt, machen einen vierecktigten platz, und haben in der mitte einer jeglichen ſeite ein thor. Das innher gelegene land iſt ſehr fruchtbar, und alle lebensmittel ſind daſelbſt überaus wohlfeil. *Jac. Spon*ius voyage de l'Ital.

SPALDING, eine ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Lincolnshire, an der Welland, iſt wohl gebaut und treibt gute handlung, ob ſie wohl nicht weit von den mooraſten dieſer landſchaft entfernet iſt. Sie hat unterſchiedliche darzu gehörige ſchiffe und fähne, und iſt 98 meilen von London entfernet.

SPALDING, (Raoul) ein Carmelit, war Doctor und Profeſſor primarius der univerſitat zu Cambridge, auch ſo wohl ein guter Philoſophus als Theologus. Er hatte beſondere neue meynungen, welche er ausbreiten und ſteiff behaupten wolte, weswegen er in verdacht der ketzerey gerieth. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: Sermonum l. 1; in eiſenchos Ariſtot. quæſtiones 45 ſiderminationes ſacræ ſcripturæ. Er ſtarb zu Stamford an. 1390. *Poſſevin* de illuſtr. Angl. ſcriptor. *Leland. Thomas Waldenſis* &c.

SPANDABASEA, eigentlich SPHENDADATES, war nach Cteſix erzehlung, ein perſiſcher Magus oder Philoſophus, regierte zu der zeit, als Cambyſes einen feldzug in Egypten that, das Königreich und beherdete denſelbigen, daß er einen grauſamen Smerdis ermordete. Er ſahe dem Smerdis ſo ähnlich, daß Cyrus befahl, ihm die ohren abzuſchneiden, um ihn dadurch von ſeinem ſohn zu unterſcheiden. Als er nun ein meiſter ceſonnen, dieſen mangel zu verbergen, war er ſo kühne, daß er ſich vor den beſagten Smerdis ausgab; allein ſein betrug kam bald hernach an den tag. ESMERDIS.

Spandaw, lat. Spandavia, eine berühmte ſtadt und veſtung in der Marck Brandenburg, 2 meilen von Berlin, an dem fluſſe Havel, in der gegend, wo die Spree ſich damit vereiniget, und viele moräſte und teiche machet. An. 1319 wurde ſie von Churfürſt Waldemarn mit einer mauer umgeben, an. 1338 aber noch mit einem wall verſtärcket. An. 1539 bekannte ſich allhier der Churfürſt Joachimus II zu der Evangeliſchen religion, und an. 1555 ließ er bey dieſer ſtadt neue feſtungs werckе bauen. Sie wurde an. 1631 dem Könige in Schweden, Guſtavo Adolpho, von dem Churfürſten Georgio Wilhelmo zur ſicherheit eingeräumet, und iſt ſie auch 4 jahr in Schwediſchen händen geblieben. Nachdem an. 1691 das gewitter die veſtung ziemlich beſchädiget, hat der damahlige Churfürſt Friedrich dieſelbige an gebäuden und wercken gar ſehr verbeſſern laſſen. Es iſt ſonſten die ſtadt zwar klein, doch ſehr zierlich gebauet, und mit vielen ſchönen gebäuden und zeughäuſern verſehen. Die feſtung iſt nicht allein wegen ihrer vortheilhaften ſituation, ſondern auch deßhalls ſehrer einjuhekommen, weil der gantze wall unterwöhret, und ſich von dem feuer nicht ſonderlich zu fürchten hat. *Prauſ. und Brandenb. ſtaats-geogr.*

Spaner, Spanner, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches in dem Fürſtenthum Oppeln Groß Kalinow und Briesnitz beſitzet An. 1646 gieng zu Breſ. Joh. Spaner, Fürſtl. Liegn. Brieg. ſcher u. Wohlauiſcher Rath, mit tode ab. *Knopii* Schleſ. cur. t. 1. p. 1010.

Spanenberg, eine kleine ſtadt, mit einem feſten berg-ſchloß in Nieder-Heſſen, zwiſchen Eichtenau und Rotenbarck, an einem kleinen fluß gelegen.

Spangenberg oder HERDESIANUS, (Joh.) war zu Hardegſen in dem Hertzogthum Calenberg an. 1484 gebohren, und wurde an 1520 Rector zu Nordhauſen. Von hier kam er an. 1523 als Rector nach Stolberg, allwo aber das folgende jahr wieder nach Nordhauſen, und ſtieg daſelbſt der erſte Lutheriſche Prediger. Endlich erhielt er die ſtelle eines General-Superintendenten zu Eißleben, und ſtarb 1550 den 13 jun. Man hat von ihm margaritam theologicam, compendium eccleſiaſticum, palæterium elegiace reddirum u. a. m. *Leuckfeld* in vita Cyriaci Spangenb.

Spangenberg, (Cyriacus) ein ſohn des vorhergehenden, war an. 1528 den 17 jun. zu Nordhauſen gebohren. Nachdem er in Wittenberg in zeiten Lutheri und Melanchthonis 4 jahr der theologie, und hiſtorie obgelegen, wurde er nach Eißleben als Rector und Diaconus, und bald darauf nach Mansfeld als Pastor an der ſtadt- und ſchloß-kirche berufen, welchem amt er auch 24 jahr mit groſſem fleiß vorgeſtanden. Als er aber zur zeit des interimiſtiſchen ſtreits dem Flacio Illyrico beyfiel, als welcher das ſogenannte interim nicht annehmen wolte, und ſich nebſt den Nieder-Sächſiſchen Theologis Philippo Melanchthoni, und denen, ſo es mit ihm hielten, widerſetzte, ward er von der widrigen partey, ſo man adiaphoriſten nennte, heftig angefeindet, doch aber von den Grafen von Mansfeld, als welche ihn wohl wolten, noch immer geſchützet. Allein nachdem er auf der cantzel erwehnten Flacium wider ſeine feinde mit allzuharten und heftigen worten zu vertheidigen fortfuhr, auch unter den gedrohungen und bettern der Grafen von Mansfeld ſich eine groſſe uneinigkeit entſponne, und Spangenberg beyden partheyen zugleich nicht beyfallen konte; ſtarb er endlich dahin, daß er ſeines amts an. 1574 entſetzt, und aus dem lande verwieſen wurde; da er denn ſeinen Herrn, den Grafen Botzad von Mansfeld, der auch gleichfalls in dem exilio lebte, biß nach Straßburg folgte. Als aber derſelbe 1578 daſelbſt ſtarb, wurde er nach Schlitzerlande in der Büchau zum Predi-canten berufen, woſelbſt er auch da nicht lange bleiben konte, indem ſeine patronen, inſonderheit Joh. Görtz von der Schlitz, bald darauf mit tode abgiengen, und er hernach wieder in das exilium zu wandern genöthiget wurde, worauf er ſich unter dem ſchutz Landgraf Wilhelms zu Heſſen ſo lange zu Bach aufhielt, biß ihn der Mansfeldiſche Graf Erneſtus nach Straßburg mit allen den ſeinigen kommen ließ, allwo er von ihm biß an ſein lebens-ende, ſo an. 1604 erfolgte, unterhalten worden. Von ſeinen hiſtoriſchen ſchrifften, die er theils in ſeinem exilio verfertigt, ſind folgende die vornehmſten: der Adelſpiegel; Hennebergiſche chronick; Querfurtiſche chronick; Mansfeldiſche oder Sächſiſche chronick; von ſeinen theologiſchen büchern aber ſind ſonderlich die tabellen über die gantze heilige ſchrifft, und der tractat de peccato originis, der er unter dem nahmen Candidi Sylvefri 1586 heraus gegeben, Egidius Hunnius aber refutirt hat, die bekannteſten, mit welchem ketzern tractat er auch, weil er ein Flacianer war ſich noch groſſere feindſchafft und haß zugezogen. Im übrigen urtheilen die gelehrten von ihm, daß er zwar ein guter Prediger, aber in controverſien ſich einjuaſſen nicht geſchickt, und dahey von groſſem hochmuth geweſen, der ſeine ſchrige meynung, wenn er ſchon deſſen gnugſam von ſeuer widerpart überwieſen worden, dennoch nicht ändern wollen. *Freher. Theatr.* p. 107. *Adami* vit. theol. Germ. p. 347. *Freheri* theatr. p. 138. *Kornfeldt* diſt. de augſt. confeſſ. p. 118. *Serpilii* lebens-beſch. bibl. ſcrib. P. 4. p. 145. & P. 5. p. 134. ſeq. *Rogers* onomaſt. chronol. 17. *Micrael.* hiſt. eccl. l. 3. p. 549. *Leuckfeldii* vita Cyriaci Spangenb.

Spangthen de Ipterneſſe, eine Gräfliche familie in Brabant, welche an. 1634 von dem Kayſer durch Cornelium von Spangthen, Herrſten über ein tournament Dutticher edelen, und hernach Grand Baillі vom Wallonischen Brabant, den Fr. Spercitlichen character, erhalten. Sein bruder Philipp hat als Obriſt-Lieutenant ſich hervor gethan. Carl von Spangthen erhielt an. 1686 den Gräflichen character, jahrs drauf wurde Philibert Juſto von Spangen, Herrn der Grafſchafft Daelhem, ſein Rittergut Herent unter dem nahmen Spangthen zu einer Baronie gemacht. L'erection de toutes les terres du Brabant.

Spanheim, Sponheim, eine Grafſchafft in der Unter-Pfalz, welche gegen oſten an die Ober-Pfalz, den landen, gegen norden an das Erz-ſtifft Maynz, gegen weſten an das Ehur Trieriſche, gegen ſüden aber an die Hertzogthümer Zweybrücken und Lochtringen grantzet. Sie wird in die vördere und hintere Grafſchafft eingetheilet. In jener iſt Creutznach, in dieſer aber Trarbach die haupt-ſtadt. Von dem urſprung der ehemahligen Grafen von Spanheim wiſſen die ſcribenten nicht eigentliches anzuführen. es wird aber derſelben ſchon in alten zeiten gedacht: wie man denn Ernſten um Maremunden, Grafen von Spanheim, um das jahr 2200 in ſtiftungen in einer gemeine finden. Zu anfang des 10 ſeculi ſoll ſich Hugo, ein ſohn Wilhelmi, Grafens zu Orleans, mit einer Gräfin von Spanheim vermählet, und einen ſohn Wigandum gezeuget haben. Von demſelben pfleget man insgemein die ſtamm-reihe der Grafen von Spanheim auszuführen. Es wurde aber dieſer Wigand ein vater dreyer ſöhne, Hartwigs, Friedrichs und Heinrichs. Der älteſte iſt um 992 Erz-Biſchoff zu Saltzburg, und nach ſeinem tode canonisirt worden. Friedrich, Hartwigs, hat ſich in Kärnthen niedergelaſſen, hat ſchloß Ortenburg erbauet, und iſt mit Hertzogs Henrici II tochter, Richarda, vermählet. Seine urenckel waren Henricus, Hertzog in Kärnthen, ſo aber ohne erben abgezangen; Hartwig, Erz-Biſchoff in Magdeburg, und Engelbertus, welcher denſelben an. 1140 Hertzog in Kärnthen wurde. Deſſen ſöhne waren Hartwig, Biſchoff zu Regenſpurg; Rapato, ſtamm-vater des noch jetzt zu Ehren ſtehenden Gräflichen geſchlechts von Ortenburg in Bayern, dahin an ſeinem orte nachzuſehen; und Ulricus, ſo die Hertzogliche linie in Kärnthen fortpflantzte, aber in zeiten nachkommen an. 1269 endigte worauf König Otocarus in Böhmen das Hertzogthum erlangte. Henricus, der dritte ſohn des vorgedachten Wigandi, ward urheber der Spanheimiſchen linie zu Spanheim, und war an. 1019 mit auf dem turnier zu Trier. Eberhardus, vermuthlich des vorhergehenden ſohn, fieng an. 1104 an das kloſter Sponheim aufzurichten, welches von denſelben nachkommen Meinhardo, an. 1123 allererſt in völligem ſtande gebracht wurde. Hugo ward an. 1137 Erz-Biſchoff zu Cöln, ſtarb aber nur 10 monat. Johannes beyratbete des letztern Grafen von Sayn, Heinrichs des groſſen, ſo an. 1246 verſtorben, einige ſchweſter, und bekam mit ihr die Grafſchafft Sayn. Deſſen jüngerer enckel, Godofredus, bekam ſeltige zu ſeinem antheil, ließ den väterlichen titul fahren, und fieng das Gräfliche geſchlecht von Sayn wieder an fortzupflantzen. Ihre Sayn und Wittgenſtein. Deſſen älterer enckel und bruder Godofredi, ſo gleichfalls Johannes hieß, ſtarb die Spanheimiſche linie fort, es gieng aber ſeltige an. 1437 mit Johanne, dergenahmt der blinden, aus, und fiel hernach die Grafſchafft Spanheim, theils an die Pfaltzgrafen am Rhein, theils an die Marggrafen von Baden, welche beyde hauſer ſich auch dem Gräflichen Spanheimiſchen hauſe vermählet hatten; und hat ſich nachgehends bey den Pfaltzgrafen viel ſtreit deswegen erreget, bis es endlich dahin gekommen hat, daß heut zu tage die Ehur-linie Pfaltz 3 fünfftheile und der vördern Grafſchafft, und Pfaltz-Birckenfeld die beiffte von der hintern Grafſchafft, die Marggrafen von Baden aber die andere helffte von der hintern und 2 fünfftheile von der vördern Grafſchafft beſitzen. *Latius* de migrat. gent. p. 96. *Megiſer*, annal. Carinth. p. 681. *Luca* uralter Grafen-ſaal p. 591. 617. *Bucel.* Germ. ſacr. P. 1. *Spanners* hiſt. inſign. p. 382. *Lamius* hiſt. palmwald.

Spanheim, ein Benedictiner-kloſter nebſt einem ſchloß und flecken in der Grafſchafft Spanheim, den Pfaltzgrafen von Birckenfeld zugehörig. Es iſt an. 1123 von den Grafen von Spanheim geſtifftet, und bey kriegs-zeiten zum öfftern verwüſtet worden. Von zeit von der vortreflichen kloſter-bibliothec, ſo aus den rareſten ausländiſchen büchern beſtanden, brachte man an. 1601 von Creutznach in die Hepdelbergiſche bibliothec. Der berühmte Johannes Trithemius iſt in dieſem kloſter Abt geweſen. *Tolner.*

Spanheim, Sponheim. Dieſen nahmen führen 2 adeliche familien in der Pfaltz, davon ſich eine Spanheim genannt Bacharach, die andere aber Wolff von Spanheim ſchreibet. Der erſtern ſtammreihe fanget man mit dem Ritter Eberharden von Spanheim, der um das jahr 1370 gelebet, an; deſſen enckel, Henn von Spanheim, hat ſich

Digitized by Google

zuerſt Bacharach beygenahmet, und 2 Söhne gehabt, davon der älteſte, Heinrich, an. 1437 Probſt zu Ravenspurg geweſen; der jüngere aber, Wilhelm, ſeinen Stamm fortgeſetzet hat. Die ſtamm-reihe der Wolffen von Spanheim wird von dem Ritter Winanden Wolff von Spanheim, der ohngefehr um das jahr 1360 floriret, hergeleitet. Von ſeinen enckeln iſt Heinrich an. 1420 Burggraf zu Bacharach, und ein älter-vater Philippi, Chur-Pfälziſchen Amtmanns zu Bacharach, geweſen. Philipp Nicolaus ſtarb an. 1586 als Chur-Mayntziſcher Unter-Marſchall, und hatte einen bruder, nahmens Johann, deſſen enckel, Johann Eberhard, noch gegen ausgang des 17 ſeculi, als Chur-Mayntziſcher Cammerherr und Obriſt-Wachtmeiſter, nebſt andern ſeines geſchlechts gelebt. *Humbrachtab.* 154. vom Rhein. Adel.

Spanheim, (Fridericus) der ältere, ein berühmter Reformirter Theologus, war zu Amberg in der Ober-Pfalz den 1 jan. an. 1600 gebohren. Sein vater, Wigand Spanheim, war Doctor theologiæ und Kirchen-Rath bey dem Churfürſten von der Pfalz, und an dem Churfürſtlichen hofe in gröſſem anſehen. Den grund ſeiner ſtudien legte Fridericus in der ſchule zu Amberg, woſelbſt er bis auf das jahr 1613 verblieb, da er ſich nach Heidelberg begab, um daſelbſt ſeine ſtudien fortzuſetzen. Sein eifer war auch hierinnen ſo groß, daß er in kurtzer zeit in ſprachen und in der philoſophie ungemein zunahm, und dadurch bey vielen die hoffnung erweckte, daß er ein gröſſer mann werden würde. Hierauf beſuchte er in wehrenden 1619 ſeinen vater, welcher ihn alſobald nach Genev ſchickte, die theologie daſelbſt zu ſtudiren. Das unglück, ſo damahls die Pfalz betraff, machte, daß Spanheimius, um die unkoſten, ſo ſein vater auf ihn wendete, zu erſparen, ſich an. 1621 zu einem Gouverneur von Ambrun in Dauphiné begab, deſſen kinder zu informiren. An dieſem ort fügte er ſich, daß er etliche mahl mit einigen Catholicken von religions-ſachen diſputiren muſte. Hierauf kam er wieder nach Genev, und von dannen nach Paris, woſelbſt er einen unterredungen, Samuel Durant, welcher Prediger zu Charenton war, antraf, der ihm widerrieth, die angetragene vocation zu einer profeſſion in der philoſophie zu Lauſanne anzunehmen. An. 1625 that er eine kleine reiſe nach Engelland, hielt ſich einige zeit wiederum zu Paris auf, und kam endlich abermahl nach Genev, woſelbſt er 1626 eine profeſſionem philoſophiam erhielt. Einige zeit darauf wurde er Prediger, und ſuccedirte 1631 dem Benedicto Turretino in der profeſſione theologica, welche amt er bis an ſeinen tod verwaltete, bat doch nur ihn auf unterſchiedene academien verlangte. Doch nahm er keinen beruff an, als allein nach Leyden, woſelbſt er, nachdem er noch zuvor in Basel den gradum eines Doctoris angenommen hatte, an. 1642 anlangete, und ſeine bereits erworbene hochachtung noch mehr vergröſſerte. Seine vielfältige arbeit aber verkürtzte ihm das leben, ſo daß er im may an. 1649 dieſes zeitliche verlaſſen muſte. Er war im übrigen bey vielen Gröſſen, bey der damahligen Königin in Böhmen, und bey dem Königl. von Dennemarck in gutem anſehen; wie ihm denn auch die Königin Chriſtina in Schweden die ehre that, an ihn zu ſchreiben, und ihrer hochachtung ihn zu verſichern, auch zu bezeigen, daß ſie ſeine ſchrifften mit groſſem vergnügen geleſen. In religions-ſachen begeigte er ſich ſehr eifrig, und kunte diejenige, ſo nur im geringſten neue meynungen aufbringen wollen, nicht leiden; wie er denn inſonderheit mit Mole Amyraldo in einen ſchrifft-wechſel getahn, welcher nicht eher als mit ſeinem tode ein ende aufgenommen. Unter ſeinen theologiſchen ſchrifften ſind ſonderlich berühmt ſeine dubia evangelica, Chamierus contradictus; exercitationes de gratia universali, wider den Amyraldum; epiſtola ad Cottierium de conciliatione gratiæ universalis; epiſtola ad Buchananum de controverſiis Anglicanis; und endlich vindiciæ de gratia universali, welches letzte werck er aber nicht völlig zu ende gebracht, weil ſein tod dazwiſchen gekommen. Sonſten hat er auch in ſeiner jugend den Mercure Suiſſe, und Soldat Suedois, beyde in Frantzöſiſcher ſprache verfertiget. Das letztere inſonderheit, welches die geſchichte des 30 jährigen kriegs bis auf das jahr 1641 in ſich enthält, iſt in Frandreich ſo wohl aufgenommen worden, und hat ſonderlich die darin gebrauchte reine und nette ſchreib-art ſo groſſen beyfall gefunden, daß nach Balzacs eigenem zeugnüß in einem an Spanheimen geſchriebenen brief, verſchiedene Frantzoſen daſſelbe dem Balzac ſelbſt zuſchreiben wollen. Von ſeinen ſchrifften ſtehe die folgende artic. *Heidenius* in oratione funebri Friderici Spanhemii. *Freherus in theatr. Boyle, Baillet Sorberius.*

Spanheim, (Ezechiel, Freyherr von) ein ſohn des vorgedachten Friedrichs, war zu Genev an. 1629 gebohren, und brachte es allda in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er bereits an. 1642, da ſein vater nach Leiden zog, von den daſigen Gelehrten beſonders æſtimiret wurde, wie denn Salmaſius vorgehabt, ihm die Lateiniſche überſetzung der Griechiſchen anthologie, die er heraus geben wolte, anzuvertrauen, ſo aber nicht zu ſtande gekommen. Er erlangte hernach den titul eines Profeſſoris eloquentiæ zu Genev, mietmehl er ſolches amt hiemahls vermeidete, und wurde darauf an. 1656 von dem Churfürſten Carl Ludewigen von der Pfalz zum Rath und Hofmeiſter des Chur-Printzens beſtellet, da er ſich denn bey den geſährlichen verwirrungen des Pfälziſchen hofes ſehr wol auffführete. An. 1661 ſchickte ihn der Churfürſt nach Italien, um die correſpondentz mit den Italiäniſchen böfen wieder aufzurichten, und derſelben, ſonderlich aber der Römiſchen regierungs-form, ſich genau zu erkundigen; auf welcher reiſe er ſich vollendt in allen zur literatur und antiquitäten gehörigen dingen ungemein umſahe, wie er denn zu Rom mit den daſigen Gelehrten und der Königin Chriſtina groſſe bekandtſchafft gemacht, auch in Sicilien und Maltha geweſen. Nach ſeiner zurückkunfft brauchte ihn der Churfürſt alſobald wiederum in öffentlichen geſchefften, und ſchickte ihn an. 1665 an den Hertzog von Zotbringen, und an. 1666 an den Churfürſten von Maintz, in welchem land er auch denen zu Oppenheim, Speyer und Heilbronn gehaltenen berathſchlagungen wegen der Pfalz beywohnte. An. 1667 war er bey dem friedens-ſchluß zu Breda, und an. 1668 gieng er unter den abgeordneten der Churfürſten und Fürſten nach Francfreich. An. 1673 wohnte er in gleicher qualität den friedens-handlungen zu Cölln bey, bis ſie ſich durch die bekannte auffhebung des Cardinals von Fürſtenberg zerſchlugen. Sein Churfürſt ſchickte ihn ferner zu den Niemägiſchen friedens-tractaten, von dar aber an die General-Staaten, den printzen von Oranien, und an Carolum II in Engelland. Während dieſer letzten geſandtſchafft wurden ihm auch, da der Brandenburgiſche Envoye, Baron von Schwerin, zurück beruffen ward, die Brandenburgiſche angelegenheiten vertrauet, welches darauf gelegenheit gab, daß er mit beſtändigung ſeines bißherigen ſtehrn völlig in des Churfürſten von Brandenburg dienſte trat, der ihn als Envoyé extraordinair an. 1680 nach Francfreich ſchickte, allwo er bis an. 1689 blieb, auſſer daß er an. 1684 eine reiſe nach Berlin gethan, um von der heile eines Staats-Miniſters beſitz zu nehmen; auch das folgende jahr in Engelland gegangen, um dem König Jacobo zur crone glück zu wünſchen. Unter währender zeit har er ſich bey dem Frantzöſiſchen hof und den Gelehrten in trefliche hochachtung geſetzt, auch den Proteſtanten, die nach wiederauffhebung des edicts von Nantes daſ ſand räumen muſten, möglichſten vorſchub gethan, indem er viele, bis ſie mit gelegenheit fortkommen konten, in ſein haus und ſchutz nahm. Nachdem er nun von an. 1689 bis 1697 zu Berlin zugebracht, muſte er nach den Rißwickiſchen frieden wieder in Francfreich gehen, da er bis an. 1702 blieb, und binnen dieſer zeit von Friderico I, Könige in Preuſſen, bey annehmung des Königlichen titulS die Freyherrliche würde erhielt. An. 1702, da bey entſtandenem kriege bey verſtändnüß mit dem Frantzöſiſchen hofe aufzubehen war, gieng er, als erſter Königlicher Preuſſiſcher Envoyé extraordinaire nach London, da er auch an. 1710 den 7 nov. an einem durchlauff geſtorben, den er ſich durch das öffentliche leben ſeiner ſich auf Portugall gebrachten frauen zugezogen hatte. Er war bey allen dieſen verrichtungen ein groſſer literator, unvergleichlicher kenner alter münzen, und nicht nur aller Lateiniſchen und Griechiſchen antiquitäten und hiſtorien, wie auch der geographie ungemein mächtig, ſondern auch der Hebräiſchen und Arabiſchen ſprache wohl erfahren. Seine einige tochter hat ſich an den Marquis de Montendre, einen Frantzöſiſchen flüchtling, verheyrathet. Seine bibliothec, welche der König in Preuſſen, Fridericus I, von ihm gekaufft, wird noch zu Berlin gewiesen, worinnen viele bücher ſind, an deren rand er gelehrte anmerckungen geſchrieben. Unter ſeinen ſchrifften ſind auſſer vielen kleinen diſſertationen und epiſteln inſonderheit Juliani Cæſares; annotationes ad Callimachum & Ariſtophanem; orbis Romanus: de Veſta & pyrtanibus Græcorum, und das groſſe werck de præſtantia & uſu numiſmatum zu mercken. *Act. erud.* 1711 p. 512. ſeqq. *Journal des Sçav.* 1712 menſ. Januar. *Mémoire de Trevoux* 1711 menſ. Octobr. *Bibl. Choiſiana* Tom. 1. *Baillet* Tom. 2.

Spanheim, (Fridericus) der jüngere, war ein ſohn des obgedachten ältern Friderici Spanhemii, und zu Genève an. 1632 gebohren. Seine mutter war Charlotta de Port, aus einem vornehmen geſchlecht in Francfreich, und ſtammte von Guilielmo Budæo her. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er zu Genève, und nachgehends zu Leyden, als deſſen vater dahin berufften wurde. Als ſeine ſtudien und alter es zuließen, hörte er unterſchiedene lectiones mit anhören, bedeutete er ſich in der philoſophie und ſprachen der unterrichtung des Heroboordi, Ubbemanni, Goeleji und Bozhornii. Er erlangte auch in dem 19 jahre ſeines alters d. an. 1651 den gradum eines Magiſtri. Bald darauf wurde er ſeines vaters durch deſſen frühzeitigen tod beraubt, und ob zwar ſeine mutter ſich wiederum nach Genève begab, blieb er doch zu Leyden, ſeine ſtudia, zuförderſt aber das theologicum, fortzuſetzen: denn daß er dieſes erwählen ſolte, hatte ſein vater auf ſeinem todt-bette verordnet. Seine præceptores, denen er ſich ſonderlich ergeben waren, ſind Trigland ius, Abrahamus Heidanus und Johannes Coccejus. Und weil auch zur ſelbigen zeit Daniel Saumaiſius daſelbſt lebte, unterließ er nicht in criticis ihn zu hören, zu profitiren. Ihm wurde auch an. 1652 nach ausgeſtandenem examine die cantzel eröffnet, welches ihm gelegenheit gab, ſeine gaben an den tag zu legen. Bald darauf wurde er von dem Churfürſten von der Pfalz, Carolo Ludovico, zu einer theologiſch en profeſſion nach Heidelberg in dem 23 jahre ſeines alters berufften, dahin er ſich auch begab, nachdem er vechero den gradum eines Doctoris angenommen. Dieſem ſeinem amte ſtand er mit ungemeinem fleiſſe vor, und gab unterſchiedene ſchrifften heraus, die von der gelehrten welt wohl angenommen wurden, worunter ſonderlich ſeine hiſtoria Jobi; ingleichen ſeine exercitatio de auctore epiſtolæ ad Ebræos; hiſtoria imaginum reſtituta; de papa fœmina, und andre. Als ſich nun ſein ruhm dadurch ſehr ausbreitete, wurden ihm unterſchiedene vocationes ja ſehr wichtigen bedeutungen angetragen, die er aber alle ausſchlug, bis er endlich an. 1670 nach Leyden beruffen wurde. Er trat daſelbſt die profeſſionem theologicam mit einer oration de præſtantia theologi an, und bewieß daſelbſt in verwaltung ſeines amts nicht wenniger fleiß und geſchicklichkeit als er bißhero gethan hatte, bißhero er denn bey der univerſität ſehr beliebt wurde, und auch bey den vornehmſten leuten ſeiner zeit eine ungemeine hochachtung erhielt. Seine hiſtoria eccleſiaſtica, chronologia und geographia ſacra, nebſt andern ſchrifften, darinnen er eine ungemeine erfantniß der antiquitat und der theologie ſehen ließ, verurſachten, daß er bewundert wurde. Er ſolte, was die leſre betrifft, ſehr ſteiff denen ſuſtlaſſiten ſeines vaters, und hielt fürnemlich über den lehren, welche eigentlich die Reformirte kirche angehen. In dem jahr 1695 wurde er mit einer ſchweren krandheit befallen; iedoch erlangte er ſeine geſundheit, und erlebte das jahr 1701, in welchem er den 18 may ſtarb. Seine ſchrifften ſind zuſammen in 3 tomis in fol. gedruckt, davon der erſte an. 1701 herausgekommen, und deſſen

Digitized by Google

deſſen geographiam, chronologiam und hiſtoriam ſacram & eccleſiaſticam begriffen. Der andere und dritte tomus kamen an. 1703 heraus, davon jener libros X miſcellaneorum ad ſacram antiquitatem & eccleſiaſticam pertinentium, dieſer aber ſeine ſcripta theologica, exegetico-didacticò-elenchtica in ſich hält. *Triglandius* in laudatione funebri Friderici Spanhemii, die ſich vor dem andern tome der operum Spanhemii befindet.

Spanien, iſt eines der mächtigſten Königreiche in gantz Europa. Es hat treffliche von morgen das Pyrenäiſche gebürge, von mittag das mittelländiſche meer, von abend Portugall, und endlich von mitternacht die Spaniſche ſee. Die länge erſtrecket ſich auf 190 und die breite auf 150 Deutſche meilen. Man theilet das gantze land in 2 groſſe Königreiche, nemlich in Caſtilien und Aragonien ein, ieglicher hat unter ſich ſeine beſondere Königreiche und provintzien. Alſo rechnet man zu Caſtilien Andaluſien, Eſtremadura, Granada, Murcia, Neu-Caſtilien, Alt-Caſtilien, Gallizien, Leon, Aſturien und Biſcaya. Zu Aragonien gehört Aragonien an und vor ſich ſelbſt, Catalonien, Valencia, und die inſuln Majorca, Minorca, Yvica und Formentera, wie nicht weniger der andere theil des Königreichs Navarra. Die vornehmſten flüſſe ſind: Duero, Minho, Tajo, Guadalquivir, Guadiana und Ebro. Von der Guadiana wird vorgegeben, daß ſie einen ſtrich unter der erde flieſſe, daher die Spanier ſagen, daß bey ihnen die gröſte brücke der welt ſey, worauf über 18000 ſchaafe weiden, und eine gantze armee in geſchloſſener ſchlachtordnung marſchiren könne. Was die fruchtbarkeit des landes anlangt, ingleichen beſtellung mitternacht und luffr, ſo iſt es nicht überall von gleicher güte. Andaluſien hat vor den andern mehr wein und vor den Leiker des gantzen landes paſiren. Murcia verdient den beynamen des Spaniſchen gartens, wegen der vielen baumfrüchte. Eſtremadura iſt an pomerantzen, feigen und citronen fruchtbar. In Neu-Caſtilien iſt gute luffr. An der ſee küſte giebt es viele ſchaafe; an pferden aber hat es daſelbſt ziemlichen mangel; wiewohl die ſich da finden, obwohl ziemlich klein, iedoch dabey ſehr ſchnell und daurhafft ſind. Daß der boden nicht alles nachwachſes hervorbringet, kommt von dem Spaniſchen übel einiger maſſen ſchuld. Denn ſie haben aus fonderbarer gravität einen abſcheu vor aller arbeit. Dahero geben ſie den Engelländern und Holländern ihre ſchöne wolle um ein geringes geld, und kauffen hernach die tücher und zeuge theur genug von ihnen. Sonſten verkauffen ſie auch ſeide, flachs und hanff, ſaffran, roachs, mennige, öl, roſinen, mandeln, feigen, citronen, reiß, ſeiffe, eiſen, kupffer, queckſilber, bley, ſalz, und abſonderlich gute weine; wie denn das land wegen der guten weine bäſen jur ausfuhr gar ſehr beauem iſt. Unter den weinen, die hin und her in Europa verführen: Corunna und Vigos in Gallicien; Bilbao, S. Sebaſtian und el Puerto del Paſſage, allwo die groſſen gallionen pflegen gebauet zu werden, in Biſcayen; S. Andero oder S. Andreas in Aſturien; Cadix, S. Maria und Palos in Andaluſien; Malaga, Carthagena, Alicante, Barcellona, Palamos und Roſes in Granada, Murcia, Valencia und Catalonien. Auſſer dieſen Reichen beſaſſen ſonſt die Spanier in Italien, Neapolis und Sicilien, auch bis weniger Meylandt. Ferner gehören ihnen die inſuln Majorca, Yvica und Formentera, wie auch die Canariſchen inſuln, die Oſt-Indiſchen Eyländer, darunter die Philippiniſchen inſuln die vornehmſten. Ferner ſehr viel von der neuen welt oder von America, welches in Nord- und Süd-America gar anſehnliche landſchafften hat. Mexico und Peru geben ungemein viel gold und ſilber. Uberdem beſaſſen die Spanier die ſo genannten Spaniſchen Niederlande. Ehedeſſen haben ſie noch mehr mehr unter ihrer herrſchafft gehabt: allein durch die vielfältigen kriege mit Holland und Frandreich ſind ihr ziemlich geſchwächet worden, wie es denn überhaupt an einwohnern gar ſehr fehlet, ſo daß ſich auch der König fremder ſoldaten bedienen muß. Dahero iſt nicht zu verwundern, daß die landes-miliz ſich nicht allzu hoch erſtrecket, zumahl wenn man bedenckt, was vor eine groſſe menge menſchen nach America und Oſt-Indien hat müſſen geſchickt werden, desgleichen, daß man auf einmahl bey 12000 Juden und Mohren aus dem Königreich gejagt. Was die ſitten der einwohner anlanget, ſo iſt bereits oben erinnert, daß ſie überaus hochmüthig ſind, deſſentwegen auch neue nationen den krn laſſen, und hingegen ſich mit den ſchalen behelffen müſſen. Selbſten die bettler wollen Herren tituliret ſeyn, und verlangen das allmoſen mit einer beſondern gravität. Uberdem ſo ſind ſie zur tyranney und geitz ungemein geneigt. Sonderlich iſt die grauſamkeit, welche ſie gegen die Weſt-Indianer ausgeübet, gantz entſchlich. Hingegen verdienen ſie auch wegen einer und anderer ſache groſſes lob. Sie überlegen ein ding wohl, ehe ſie es anfangen, ſind dabey tieffſinnig und ſtandhafft, auch tapffer und müthig. In erfindung klüger rathſchläge und kriegs-liſt ſind ſie iederzeit glücklich geweſen. Wider die mörder adminiſtriren ſie eine ſcharffe juſtitz. In der geiſtlichkeit legen ſie ſich fonderlich auf die theologiam ſcholaſticam. In dem natürlichen recht und in der ſitten-lehre wollen ſie etwas beſonders thun, hingegen achten ſie nicht gar fonderlich der ſprachen, und ihre mutter-ſprache iſt bey ihnen die allervornehmſte. Die Stände des Königreichs werden in 3 claſſes abgetheilt. Zu der erſten gehören die Geiſtlichen; zu der andern die weltliche ſtand; in der letzten aber gehören die hauptſtädte. Was die Geiſtlichen anlangt, ſo iſt derer eine unbeſchreibliche menge, und eben dieſes mag eine urſach an dem volck-mangel ſeyn. Es hat einſtens der General der Franciſcaner Kayſer Carolo V 22000 Münche, die nicht über 40, und nicht unter 20 jahren waren, zum kriege angeboten. Die Könige erroehlen ihre beicht-vater aus den Dominicanern, die Königinnen aber meiſtentheils aus den Franciſcanern. Was den weltlichen ſtand anlangt, ſo werden darunter vornemlich die von Adel begriffen. Dieſe nun ſind entweder gemeine von Adel, welche Gentil hombres, desgleichen Hidalgos genennet werden, und auſſer in Aragonien, keine landgüter oder gerichtbarkeit haben, ſondern gleich den bürgern in ſtädten wohnen; nach ihnen folgen die lehn-leute und Ritter, welche ſie Caballeros nennen; nach denſelben kommen die Grafen, Marqueſen oder Vice-Grafen, welche man Varones oder auch Vit condes tituliret. Nach ihnen ſind die Condes oder Grafen; dieſen folgen die Marqueſen oder Marggrafen, und nach dieſen ſind die Duques oder Hertzoge. Dieſe laſſen ſich auf einem fuß dienen, und werden öffters zu Rittern des güldenen vlieſſes erwehlet. Die fürnehmſten aus ihnen nennet man Grandes. Man ſagt, daß ſich in Spanien 26 hertzoge befinden, deren jährliche intraden auf anderthalb millionen ducaten ſich belauffen. Der Marggrafen gehören mehr als 41, und deren gefalle ſollen ſich auf 300000 ducaten erſtrecken. Die zahl der Grafen ſoll ſich auf 40, und deren einkommen gleichfalls auf 300000 ducaten erſtrecken. Was inſonderheit die Grandes anlangt, ſo hat man derſelben anzahl zu anfang bey 17 ſeculi auf 93 geſetzet; und werden ſie in 3 claſſen eingetheilet. Die erſten dürffen ſich bedecken, ehe ſie noch mit dem Könige reden. Die andern müſſen erſt zu reden anfangen, ehe ſie ſich bedecken können. Die dritten dürffen ſich nicht eher bedecken, als bis ſie ausgeredet, und ſich an ihren beſtimten ort begeben. Das haupt der gantzen Adels iſt der Admirante von Caſtilien. Sie tragen ſämtlich ihre güter und titul zu lehn; wie denn kein ſohn des titels ſeines vaters fähig befunden darff, ehe ihn der König belehnet. Den dritten ſtand machen endlich die haupt-ſtädte aus, unter welchen Madrid und Toledo um den vorzug ſtreiten. Weiter verdienet bemerckt zu werden, daß man verſchiedene Ritter-orden in Spanien hat, als da ſind der Ritter-orden des güldenen vlieſſes, welcher auf Burgund paſſet; der Ritter-orden des S. Jacobs; der Ritter-orden von der Alcantara; der von Banda, und andere, davon an ſeinem ort mit mehrern gehandelt worden. Was die regierung in Spanien anlanget, ſo gehören hieher der Staats-Rath, wovor die geſchaffte der Abgeſandten, und insgemein alle ſtaats-affairen abgethan werden. Man erwehlet auch daſelbſt die Vice-Rei und Gouverneurs. Der Caſtilianiſche Rath ſorgt vor die angelegenheiten des Königreichs Caſtilien. Beym Krugs-Rath exiſtiret man die kriegs- und friedens-ſachen. In dem Königlichen Rath höret man die appellationes an. Der Aragoniſche Rath ſorgt vor die angelegenheiten von Aragonien, Catalonien, und die inſul Majorca. Der Rath von Italien vertwaltet daſjenige, was die Italiäniſchen provintzen betrifft. Der Rath von Indien führet aufſicht über den geiſt- und weltlichen ſtaat in dem Spaniſchen America. In der rent-cammer und dem finantzen-rath handelt man von den Königlichen einkünfften und ausgaben. Der Ritter-Rath iſt über die Ritter-orden beſtellet. Der Geheimde rath iſt der inquiſition aufſichtig und ſchärffet darauf, daß nichts wider die religion eingeführet werde. Der Rath der hohen ſchule hat die aufſicht über die gantze Königliche hof-ſtatt. Der Rath der Cammerer; den oberſten Stallmeiſter; die Königliche Cammerherren und andere bediente. Der König hat unterſchiedliche leib-garden, als die Burgundiſche, Deutſche und Spaniſche. Wenn der König ſpeiſet, müſſen ihm die Grandes in 2 reihen dienen. Man hat auch bey hofe gemiſſe reguln, welche man ſchon über hundert jahr aufs genauſte beobachtet. Unter andern ſoll die Königin immer um 10 uhr des morgens, um 2 uhr zu mittag, und um 10 uhr des nachts zu der Königin ins zimmer gehen will, ſo muß es vermöge ſolcher reguln auf ſolgende weiſe geſchehen: Er hat ſeine ſchuhe als pantoffeln angeſtecket; ſeinen ſchwartzen mantel auf den achſeln an ſtatt des ſchlafrocks; ſein broquel oder ſchild an dem lincken arm, wie auch eine flaſche, ſo an dem arm und einem bändgen hänget, welche er zu ſeiner nächtlichen nothdurfft braucht; in der lincken hand eine kleine nacht-laterne, und in der rechten einen groſſen ſtoß-degen, womit er in der Königin ſchlaffgemach eintritt, und was der gleichen kleinigkeiten mehr ſind; als z. e. wenn die damen bey der Königin audientz haben, müſſen ſie es in hohen Spaniſchen ſchuhen, oder vielmehr auf ſtelltzen thun, wiewohl dieſe alte gewohnheiten nunmehro bey der Franzöſiſchen regierung meiſt abgeſchaffet ſind. Von des Königs kindern wird der älteſte ſohn der Printz von Aſturien bergenannet, welcher titul von dem Cron-Printzen Heinrich des Königs Johannis von Caſtilien ſohne, 1388 zuerſt gebraucht worden. Doch hat der König Philippus II, da er noch Printz geweſen, den titul von Navarra an ſtatt des von Aſturien geführet. Die übrigen Königlichen kinder nennet man infantes Hiſpaniarum. Es ſind aber nicht nur die Printzen, ſondern auch die Printzeſſinnen zur erb-folge in Spanien befugt; wiewohl hiervon Franckreich, wenn es auch die Cron-Printzeſſin beyrathen ſolte, derohalb ausgeſchloſſen worden. Hingegen haben ſich die natürlichen kinder der Könige keine hoffnung dazu zu machen. Im übrigen iſt Spanien nicht allezeit unter einer hauptſtellanden, ſondern es iſt ehemahls von verſchiedenen Königen beherrſchet worden, gleichwie es auch nicht einerley völcker iederzeit bewohnet. In den älteſten zeiten wohnten darinnen die Ebori, hierauf die Celten. So beſaſſen auch die Rhodiſer, Phönicier, und ſonderlich die Carthaginenſer einige Provintzen davon. Hierauf machten ſich die Römer meiſter von deſſem Reiche, welchen es aber die Weſt-Gothen um das jahr Chriſti 400 aus den händen geriſſen; wiewohl bereits vorhero auch die Vandalen, Schwaben und Alanen ſich an einigen orten nieder gelaſſen. Das Gothiſche Reich währte ohngefehr bis an. 714, worauf die Saracenen und Mohren alles auſſer Aſturien, Biſcaya, einem theil von Gallien, und einem ſtrich an den gräntzen der Pyrenäiſchen gebürge einbe-

kamen. Doch suchten sich die Christen in diesem lande immer wieder auszubreiten. Pelagius, welcher aus dem geschlechte der alten Gothischen Könige entsprossen war, machte derzu einen gar glücklichen anfang an. 726. Alphonsus Catholicus that an. 750 dergleichen. Doch konte man die Barbarn so gar nicht dampffen, daß man vielmehr ihnen jährlich 100 jungfrauen zum tribut liefern muste. Ramirus aber befreyete die Christen von diesem schändlichen tribut durch seine tapfferkeit, und nahm auch den Saracenen viel länder ab. Ingwischen bemühten sich auch andere Christliche Printzen den Mohren ihre macht zu hemmen. Also nahm Garsias Ximenes Navarra weg; so kamen auch die Grafen von Catalonien und Aragonien empor. Nachmahls brachte der König Sanchius von Navarra, theils durch erbschafft, theils durch krieg8. macht die Königreiche Leon, Navarra und Castilien zusammen. Allein eine unglückliche theilung unter seine 4 söhne hätte bey nahe diesen Provintzen den garaus gemacht, indem ein jedweder als König leben, und sich von den andern nichts hineden lassen wolte. Endlich bat der König Ferdinandus Catholicus von Aragonien durch seine vermählung mit der Infantin von Castilien, Isabella, als einer schwester und erbin König Henrici IV in Castilien, an. 1474 die Spanische Königreiche unter ein haupt gebracht. Hierdurch nun wurde Spanien zu einer so hohen macht und glück erhoben, daß nachmahls fast gantz Europa sich darüber entsetzen müssen. Eben dieser Ferdinandus suchte seinen staat durch das Spanische consistorium, so man leges Tauri nennet, zu befestigen. Eben diesen endzweck glaubte er durch die scharffe inquisition unter die Jüden und Mohren zu erhalten. Er worff auch das gantze Mohrenregiment aber einen haussen, welches bey 700 jahren gestanden hatte. Uber dem nahm er viel wichtige plätze auf der Barbarischen küste weg, und America wurde unter ihm zieimlich entdecket. Ferner trug zur sicherheit Spaniens nicht wenig bey, daß an. 1493 zwischen ihm und König Carolo VIII in Frandreich ein friede geschlossen wurde. Man suchte sich auch der Königreiche Navarra und Neapolis zu bemächtigen. Seine tochter Johanna brachte alle diese lande an den Erh Herzog Philippum von Oesterreich, des Kayfers Maximiliani I enzigen sohn; wiewol er noch vor den völligen besitz derselben starb. Hingegen kam sein sohn Kayser Carolus V darzu, und kehrte wegen seiner grossen thaten der gantzen welt augen auf sich. Ihm folgte sein sohn Philippus II, welcher auch Portugall mit Castilien vereinigte, und wegen seiner grossen macht sich viel auf die simple monarchie rechnung machen mochte. Doch eben da unter ihm die Monarchie am höchsten gestiegen war, muste sie den gipffel auf einmahl gar mercklich neigen, sonderlich da die Holländer wider die grausamkeit der Spanier zu revoltiren anfiengen. Die Königin Elisabeth in Engelland trug gleichfals nicht wenig zu dessen ruin bey. In Franckreich, zu dessen conquerirung man sich gute hoffnung gemacht, wolte es ebener massen nicht fort, und in Africa verlohr er das Königreich Tripolis. Sein nachfolger, Philippus III, konte das verlohrne nicht wieder erlangen, und dessen sohn Philippus IV erfuhr endlich gar die Staaten von Holland für eine freye Republic. In dem krieg mit Franckreich litte dieser König gleichfals grossen schaden, welcher sich nachmahls unter dem Könige Carolo II mehr und mehr vergrössert, so daß in allen gemachten friedens-schlüssen Spanien etwas einbüssen muste. Immittelst sahe man, daß dieser König wohl schwerlich leibes-erben erhalten würde, dahero Franckreich, Engelland und die vereinigten Staaten an. 1700 einen theilungs-tractat schlossen. Hierwer nun war wehrt der Kayser noch der König in Spanien zufrieden. Es kam auch dieser sogenannte theilungs tractat zu keinem effect, sondern da der König Carolus II an. 1700 den 1 nov. starb, kam ein testament zum vorschein, worinnen ietzgedachter Carolus II den Hertzog von Anjou Philippum, Ludovici XIV enckel, zum erben eingesetzt. Dieser muste sich hierauf der crone Spanien wurcklich an, und zog den 18 februar. an. 1701 in Madrid ein; hingegen erklärte der Kayser Leopoldus den 21 sept. an. 1703 seinen andern sohn, den Erh-Herzog Carolum, vor einen König von Spanien. Dieser nahm hierauf den nahmen Caroli III an, wurde an. 1711 zum Kayser erwehlet, und erkannte in dem zu Wien an. 1725 geschlossenen frieden, Philippum vor einen rechtmäßigen König von Spanien. Es sind aber die Könige in Spanien folgende:

West-Gothische Könige in Spanien.

An.		regieret	
411	Athaulfus		3 jahr.
415	Sigericus		7 monate.
416	Wallia		3 jahr.
419	Theodoricus I		31 jahr.
451	Thorismundus		2
453	Theodoricus II		33
466	Euricus, oder Enricus, oder Evaricus		17
484	Alaricus		23
507	Gesalricus		3
511	Theodoricus III		15
526	Amalaricus		5
531	Theudius		17
548	Theudiselus oder Theudifelus		1
549	oder 50 Agila		4
554	Athanagildus		14
567	Livua, oder Luiba I		1
568	Leovigildus		18
586	Reccaredus I		15
601	Livua, oder Luiba II		2
603	Vitericus		7
610	Gundemarus		2
612	Sisibutus		9
An.		regieret	
621	Reccaredus II		3 monate.
621	Suintila		10 jahr.
631	Sisenandus		5
636	Chintila		4
640	Tuiga		2
642	Chintasvintus		7
649	Reccerindus		23
672	Bamba oder Wamba		8
680	Eurogius oder Hervigius		7
687	Egica		15
701	Witiza oder Viritza		9

710 Rodericus, der an. 713 erschlagen worden, weil er des Grafen Juliani schöne tochter, nahmens Cava, genothzüchtiget.

Könige, die Spanien bersammen beherrscher haben:

An.		regieret	
1474	Ferdinandus Catholicus mit ihm Isabella, gleichwie auch		42 jahr.
1500	Philippus I		1
1516	Carolus I		42
1556	Philippus II		42
1598	Philippus III		22
1621	Philippus IV		44
1665	Carolus II		35
1701, 1703	Philippus V und Carolus III.		

1714 Ludovicus I, dem Philippus V die regierung bey lebzeiten abgetretten, solche aber nach jenes in dem gebachten jahr erfolgten tode wieder übernommen.

Die übrigen Könige, die in der zertheilten monarchie regieret, findet man unter Aragonien, Gallicien, Leon, Navarra und so weiter. Den beschribenen, welche hiervon ausführliche nachricht ertheilen, finden sich viele in Hispania illustrata, welche Andreas Schotrus herausgegeben, als: *Aretius* in chronographia Hispaniæ. *Margarius* in paralipom. Hispan. *Sanctius* in hist. Hispan. *Alphonsus a Carthagena* in regum Hispan. anacephaleoſi. *L. Marin. Sicul.* de rebus Hispan. memor. *Tarapha* de origine ac rebus gestis regum Hispan. *Pelagius* in chron. rerum Hispan. *Palla* de rebus a Ferdinando Aragonum regi gestis. *Antonius Nebrissensis*, in decad. rerum a Ferdinando V & de bello Navar. *Gomezius* de reb. gest. Franc. Ximenii. *Dam. a Goes* in Hispan. *Ritius* de reg. Hispan. *Ximenes* in reb. Hispan. & in histor. Oftrogothor. & Arabum. *Mariana* in hist. de reb. Hisp. *Blanca* in serie reg. Aragon. & commentar. reg. Aragon. *Nonius* in Hispan. etc. *Flor. a Campo* in chron. Hispan. *Lopez* in tab. chronol. univers. Hispan. *Garibay* in annal. regnor. Cathelic. Lusitanix, Aragoniæ, Navarræ. *Diego Saavedra* in *axaved* corona Gothica, Castellana y Austriaca &c. *Colmenar* delic. de l'Espan. *Imhof* rrecherch. histor. & geneal. des Grands de l'Esp. *Europ. Herold.* t. 2.

Spanien, (Neu) s. MEXICO,

SPANNUCHIO, ein Edelmann von Siena, kunte über alle massen klein und subtil schreiben, und lebte um das ende des 17 seculi. Er schrieb den anfang des evangelii S. Johannis ohne einige abkürtzungen auf zart pergament, und zwar auf ein solch fleckgen, welches nicht gröffer war, als der nagel eines kleinen fingers. Nichts desto weniger waren alle buchstaben so wohl formiret, daß es die vortrefflichste schreiber nicht besser und deutlicher machen können. Man hat sonsten auch noch mehrere exempel, daß gewisse leute in dergleichen kleinigkeiten und subtilitäten einen besondern ruhm gesucht haben. Denn also waren auch die schrifften und linien eines Engelländischen mahlers, Ceillard genannt, beschaffen, als der eben solche wercke mit pinseln verfertigte. Im 16 seculi brachte ein Italiänischer Münch, genannt Frater Alumno, das Apostolische glaubens-bekäntnis nebst dem anfang des evangelii S. Johannis auf den raum eines kleinen brey, besser, darüber der Kayser Carolus V und der Pabst Clemens VII sich sehr verwundert haben; und ein Italiänischer Priester Hieronymus Fabæ, aus Calabria gebürtig, brachte in eine büchse, welche in eine ruschale eingeschlossen werden kunte, alle besondere umstände des leidens Christi, worzu wir auch setzen können eine von holz gemachte kutsche, in der gröste eines weitzen-korns, worinnen ein mann und eine weibs-person saß, nebst einem kutscher und ochsen, die selbige zogen; und dergleichen dinge mehr, welche dem Kayser Carolo V, Francisco I, Könige in Franckreich, und Philippo II, Könige in Spanien, präsentiret worden. (s. auch PRONNEA, Leo.) *Blasii Vigenere* traitté des chiffres. *Sirlet* de antiquit. Calabr. *Colomies* in cimeliis. *Petr. Aretinus* in lit. Ital. p. 164.

Spantko, von Spanko, eine Freyherrliche familie in Böhmen, welche ihren ursprung aus Schweden herführet. Martin auf Suttenes Wenische ward ein groß vater Pauli, Schwedischen Hofrathes, dessen sohn, Paris, Kayserl. Hof-Kriegs-Rath und General-Major, erhielt die Freyherrliche würde, und starb an. 1675 zu Calsaw in Ungarn. Er hat in Böhmen die güter Gernatitz und Mirenstetel auf sein geschlecht gebracht und sich daselbst mit einer von Schirntingen vermählt gehabt. In Vor-Pommern zwischen Anclam und Trepto ist ein festes schloß, nahmens Spantko oder Spanckau, gelegen. *Balbini* stemmat. tab. Part. 1.

Sparcke, (Wilhelmus) gebürtig von Bechley aus Buckshire, ward daselbst an seines vaters stelle Rector der kirchen und zugleich Lector theologiæ im collegio Magdalenco zu Oxford. Er starb im jahr 1630 gelebt, und im Englischen mysterium deitatis, im lateinischen aber ein werck unter dem titul: vis naturæ, & virtus vitæ explicara, ad universum doctrinæ ordinem conſtituendum geschrieben. *Wood.*

Sparren-

Digitized by Google

Sparenberg, ein Brandenburgiſch amt und feſtes ſchloß auf einem felſen in der Grafſchafft Ravensberg über der ſtadt Bielefeld, ſo an. 1623 von den Kayſerl. in favour Pfalz-Neuburg eingenommen, an. 1628 aber von den Brandenburgiſchen durch Holländiſche hülffe recuperiret worden.

SPARETUS, ein Aſſyriſcher König, und zwar der 15 an der zahl nach Africano und Euſebio, vor welchem war Manilus. ſiehe Aſſyrien. Man ſchreibet ihm 40 jahre der regierung zu. Aſcanius folgte ihm. *Euſeb.* in chron. *Tornieſ.* in annal. V. T.

SPARGAPISES, ſ. SARGAPISES.

Spärre, ein berühmtes geſchlecht in Schweden. Sixten Spärre von Torſta war ein natter Nicolai, welcher mit Martha, Erici X Königs in Schweden tochter, 3 ſöhne zeugte. Von denſelben hielten ei Carolus und Haraldus mit Knut Folchungern wider König Ericum XI, und blieben beyde an. 1229 in der ſchlacht bey Sparſtetta; der dritte aber, Asbernus, Ritter, war ein vater Uliſonis, deſſen ſohn, Carolus, ſo erſtlich Stadthalter von Smaland, und nachgehends Marſchall des Reichs war, lebte noch an. 1363. Seine tochter Helena zeugte mit ihrem andern gemahl, Canuto Bonde, Gouverneur von Finnland, Carolum VIII, König von Schweden. Ericus Sparre, Reichs-Cantzler, Stadthalter in Weſtmannland und Dalecarlien, ſtand bey dem Könige Sigismundo in groſſen gnaden, muſte aber 1600. beCarolo IX zur erone geſonnen, den kopff bregeben. Petrus Sparre war 1620 General-Feldzeugmeiſter, und Svanto Sparre bekleidete an. 1660 die ſtelle eines Reichs-Marſchalls. Axel Sparre, Schwediſcher General-Lieutenant, begleitete Carolum XII, da derſelbe an. 1709 nach der ſchlacht bey Pultawa ſich in das Türckiſche gebiet retirirte. An. 1719 im ſept. gieng N. Graf von Sparre zu Stockholm mit tode ab, als er von dem Heſſen-Caſſeliſchen hofe zurück gekommen war. *O. Verſeminius Ericus Upſalienſis, Chytraus. Loccenius, Meſſenius* theatr. nobil. Suec.

Sparre, eine anſehnliche adeliche und nunmehro Gräfliche familie, welche ſich an. 927 in der Marck Brandenburg ſoll niedergelaſſen haben, nachdem Henricus I an. 927 die Wenden und Obotriten daraus vertrieben. Chriſtoph war gegen die mitte des 16 ſeculi Chur-Brandenburgiſcher Rath, Cammer-Director, und nachgehends Ober-Hof-Marſchall. Joachim, Maltheſer-Ritter und Comtur zu Mayntz und Franckfurt, hat ſich um das jahr 1571 bey Cron und Pilſen wider die Türcken wohl verhalten. Rudolph beklebete um das jahr 1630 die würde eines obriſten Cantzlers der Chur-Cöln. Sein ſohn, Anſelmus Caſimir Ferdinand, diente dem Biſchoff von Münſter, als General-Major. Gottfried war und bleibt zeit Obriſter und Commendant zu Hannover; ſein ſohn aber, Franz Rudolph, Chur-Pfältziſcher General-Major. George Ernſt, Kayſerl. General-Feldzeugmeiſter, von den der folgende artickel handelt, hat dem hauſe Oeſterreich 29 jahr vortreffliche dienſte geleiſtet, und von dem Kayſer Ferdinando III den Reichs-Gräfflichen character erhalten. Seine 3 ſöhne, Ernſt Ludewig, Johann Ernſt und Uladislaus, haben ſämtlich hohe kriegs-ämter bedienet, wie denn der letzte Kayſerlicher General und Commendant zu Zattmar in Ungarn geweſen. Otto Chriſtoph, war Kayſerlicher und Chur-Brandenburgiſcher General-Feld-Marſchall, geheimber Kriegs-Rath, Ober-Gouverneur aller feſtungen in der Marck, in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen. Er hat in dem 30 jährigen kriege ſo wohl als hernach wider die Türcken, inſonderheit an. 1664 in dem treffen bey St. Gotthard, groſſe ehre eingeleget. George Friedrich war anfangs Venetianiſcher General, hernach aber Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein ſohn und einziger ſtammhalter, Friedrich Wilhelm, trat an. 1687 in Venetianiſche dienſte, und wohnte, als Oberſter, der belagerung Negroponte bey. Er banckte aber bald darauf ab, und begab ſich auf ſein ſchloß Trampe in die Marck in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen. Er hat in dem 30 jährigen kriege ſo wohl als hernach wider die Türcken, inſonderheit an. 1664 in dem treffen bey St. Gotthard, groſſe ehre eingeleget. George Friedrich war anfangs Venetianiſcher General, hernach aber Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein ſohn und einziger ſtammhalter, Friedrich Wilhelm, trat an. 1687 in Venetianiſche dienſte, und wohnte, als Oberſter, der belagerung Negroponte bey. Er banckte aber bald darauf ab, und begab ſich auf ſein ſchloß Trampe in die Marck in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen. Er hat in dem 30 jährigen kriege ſo wohl als hernach wider die Türcken, inſonderheit an. 1664 in dem treffen bey St. Gotthard, groſſe ehre eingeleget. George Friedrich war anfangs Venetianiſcher General, hernach aber Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein ſohn und einziger ſtammhalter, Friedrich Wilhelm, trat an. 1687 in Venetianiſche dienſte, und wohnte, als Oberſter, der belagerung Negroponte bey. Er banckte aber bald darauf ab, und begab ſich auf ſein ſchloß Trampe in die Marck in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen.

SPARETUS, ein Aſſyriſcher König, und zwar der 15 an der zahl nach Africano und Euſebio, vor welchem war Manilus. ſiehe Aſſyrien. Man ſchreibet ihm 40 jahre der regierung zu. Aſcanius folgte ihm. *Euſeb.* in chron. *Tornieſ.* in annal. V. T.

SPARGAPISES, ſ. SARGAPISES.

Spärre, ein berühmtes geſchlecht in Schweden. Sixten Spärre von Torſta war ein natter Nicolai, welcher mit Martha, Erici X Königs in Schweden tochter, 3 ſöhne zeugte. Von denſelben hielten ei Carolus und Haraldus mit Knut Folchungern wider König Ericum XI, und blieben beyde an. 1229 in der ſchlacht bey Sparſtetta; der dritte aber, Asbernus, Ritter, war ein vater Uliſonis, deſſen ſohn, Carolus, ſo erſtlich Stadthalter von Smaland, und nachgehends Marſchall des Reichs war, lebte noch an. 1363. Seine tochter Helena zeugte mit ihrem andern gemahl, Canuto Bonde, Gouverneur von Finnland, Carolum VIII, König von Schweden. Ericus Sparre, Reichs-Cantzler, Stadthalter in Weſtmannland und Dalecarlien, ſtand bey dem Könige Sigismundo in groſſen gnaden, muſte aber 1600. beCarolo IX zur erone geſonnen, den kopff bregeben. Petrus Sparre war 1620 General-Feldzeugmeiſter, und Svanto Sparre bekleidete an. 1660 die ſtelle eines Reichs-Marſchalls. Axel Sparre, Schwediſcher General-Lieutenant, begleitete Carolum XII, da derſelbe an. 1709 nach der ſchlacht bey Pultawa ſich in das Türckiſche gebiet retirirte. An. 1719 im ſept. gieng N. Graf von Sparre zu Stockholm mit tode ab, als er von dem Heſſen-Caſſeliſchen hofe zurück gekommen war. *O. Verſeminius Ericus Upſalienſis, Chytraus. Loccenius, Meſſenius* theatr. nobil. Suec.

Sparre, eine anſehnliche adeliche und nunmehro Gräfliche familie, welche ſich an. 927 in der Marck Brandenburg ſoll niedergelaſſen haben, nachdem Henricus I an. 927 die Wenden und Obotriten daraus vertrieben. Chriſtoph war gegen die mitte des 16 ſeculi Chur-Brandenburgiſcher Rath, Cammer-Director, und nachgehends Ober-Hof-Marſchall. Joachim, Maltheſer-Ritter und Comtur zu Mayntz und Franckfurt, hat ſich um das jahr 1571 bey Cron und Pilſen wider die Türcken wohl verhalten. Rudolph beklebete um das jahr 1630 die würde eines obriſten Cantzlers der Chur-Cöln. Sein ſohn, Anſelmus Caſimir Ferdinand, diente dem Biſchoff von Münſter, als General-Major. Gottfried war und bleibt zeit Obriſter und Commendant zu Hannover; ſein ſohn aber, Franz Rudolph, Chur-Pfältziſcher General-Major. George Ernſt, Kayſerl. General-Feldzeugmeiſter, von den der folgende artickel handelt, hat dem hauſe Oeſterreich 29 jahr vortreffliche dienſte geleiſtet, und von dem Kayſer Ferdinando III den Reichs-Gräfflichen character erhalten. Seine 3 ſöhne, Ernſt Ludewig, Johann Ernſt und Uladislaus, haben ſämtlich hohe kriegs-ämter bedienet, wie denn der letzte Kayſerlicher General und Commendant zu Zattmar in Ungarn geweſen. Otto Chriſtoph, war Kayſerlicher und Chur-Brandenburgiſcher General-Feld-Marſchall, geheimber Kriegs-Rath, Ober-Gouverneur aller feſtungen in der Marck, in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen. Er hat in dem 30 jährigen kriege ſo wohl als hernach wider die Türcken, inſonderheit an. 1664 in dem treffen bey St. Gotthard, groſſe ehre eingeleget. George Friedrich war anfangs Venetianiſcher General, hernach aber Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein ſohn und einziger ſtammhalter, Friedrich Wilhelm, trat an. 1687 in Venetianiſche dienſte, und wohnte, als Oberſter, der belagerung Negroponte bey. Er banckte aber bald darauf ab, und begab ſich auf ſein ſchloß Trampe in die Marck in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen. Er hat in dem 30 jährigen kriege ſo wohl als hernach wider die Türcken, inſonderheit an. 1664 in dem treffen bey St. Gotthard, groſſe ehre eingeleget. George Friedrich war anfangs Venetianiſcher General, hernach aber Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Sein ſohn und einziger ſtammhalter, Friedrich Wilhelm, trat an. 1687 in Venetianiſche dienſte, und wohnte, als Oberſter, der belagerung Negroponte bey. Er banckte aber bald darauf ab, und begab ſich auf ſein ſchloß Trampe in die Marck in Pommern und in dem Halberſtädtiſchen.

Sparre, (Ernſt George, Graf von) Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter, war auß dem uhtzgedachten adelichen geſchlecht in der Marck Brandenburg entſproſſen. Er hatte groſſe wiſſenſchafft in der fortification, und nachdem er unter Kayſers Ferdinandi II armee bey deſſen kriegen in Deutſchland unterſchiedene chargen bedienet, bekam er ein regiment zu fuß als Obriſter, welches er unter dem Herzog Alberto zu Friedland in Nieder-Sachſen führte, und ſolches an. 1627 in Pommern legte. Er wurde in der. ſelbigen jahrs von dem Kayſerlichen Feld Marſchall Johann George Arnheim an die ſtadt Stralſund abgeſchickt, vor die Kayſerliche armee 15000 rthlr. einquartierung, und eine abſchickung zu obgedachtem damahl zu Prentlau befindlichen Feld-Marſchall, Hertzoge von Friedland, zu begehren. Ob man nun zwar dieſe geforderte ſumme nicht erhielte, verſprachen doch die abgeordneten der ſtadt 80000 rthlr. zu geben, dieſer Sparre aber erhielt vor ſich 100 roſinobel. Er kam herauf im jan. an. 1628 abermahls nach Stralſund, ungeacht die demolition einiger neuen wercke, ſonderlich eines gewiſſen blockhauſes, die außſchaffung der Däniſchen ſoldaten, und über dieſes 2 ſtücke geſchütz und 60000 rthlr. am gelde. Es erfolgte aber nichts, auſſer daß ſich die ſtadt erbote, auf obiges verſprechen bey 80000 rthlr. anfangs 30000 rthlr. zu bezahlen. Nachdem nun hierauf der Hertzog von Friedland dieſe ſtadt belagerte, befand er ſich mit badey, warb auch auch nach beſten abreiſe, unter dem Fürſten Torquato Conti und nach beſſen abforderung unter dem Grafen Hannibal zu Schauenburg, beyden Kayſerlichen Generalen, in Pommern gelaſſen, bis der König in Schweden, Guſtavus Adolphus, die Kayſerlichen völcker an. 1630 daraus delogirte. Als er nun nebſt dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall Tiefenbach in Franckfurt an der Oder ſich befand, und ſelbige ſtadt an. 1631 gezwungen wurde, ſich an den König von Schweden zu ergeben, ward er mit gefangen, und muſte ſich reverſiren wider dieſen König nicht zu dienen. Wiewohl er nach erhaltener freyheit ſeine dienſte dem Kayſer gleichwohl continuirte, von ſelbigem auch zum General-Wachtmeiſter ernennet wurde, und dem mit der Kayſerlichen armee bey Nürnberg liegenden Hertzog von Friedland an. 1632 einige regimenter aus Böhmen zum ſuccurs zuführte, nachdem dieſer Hertzog ſich ſeiner zuver, bey dem damahligen Feld-Marſchall des Churfürſten Johann Georgens zu Sachſen, obgenannten von Arnheim, gebraucht hatte, um eine unterredung dieſes Feld-Marſchalls mit dem Hertzoge zu folliciiren, und obgedachten feinen Churfürſten zu einem particular frieden mit dem Kayſer Ferdinando II zu bewegen. Er ward hierauf in einem gefechte zwiſchen Burgethau und Wandel bey Freyſtaffeln an. 1632 gefchlagen, und von den Schweden abermahls gefangen, deren ob er ſchon echappiret, und ſich in einem worauf verborgen hielte, ward er doch durch ſeinen narren verrathen. Nachdem er aber gegen ranzion wieder auf freyen fuß geſtellet, und Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter worden war, verrichtete er ſich in des Hertzogs zu Friedland gefährliche anſchläge, konte aber wegen des General-Majors, Grafens von Ballas, groſſer aufmerckſamkeit, die artillerie, ſo gedachter Hertzog von Polen nach Eger zu führen befohlen, nicht von dannen bringen; dahero er an. 1634 auf Kayſerlichen befehl arreſtiret, iedoch auf Königs Uladislai IV in Polen intercession an. 1635 wieder erlediget, und folgends von neuem in Kayſerliche beſtallung genommen worden. An. 1641 rückte er mit dem General Wachtmeiſter Gildehas vor die feſtung Hohentwiel im Hertzogthum Würtemberg, und ſetzte ſelbiger mit ſeinen werffen heftig zu, muſte aber nach zwey monatlicher belagerung wegen tapfferer gegenwehr des Commendanten und Obriſten Wiederholds, unverrichteter ſache abziehen. Als er an. 1643 ſich in des Hahns kriegsbeſtallung wider Venedig und einige conſederirte Fürſten in Italien einlaſſen wolte, gedachter Gildehas aber damahls mit Venedig gleichfalls in tractaten ſtunden, und beyde zu Wien ſich befunden. Erhielt er einen ſharffen brief an den allda ſich befindenden Venetianiſchen Botſchaffter, und ſtellte ſich mißvergnügt, daß die Republic einen ſeind, mehrgedachten Gildehas, protegirte; es hielt aber dieſer ſolches vor eine injurie, und hinterbrachte es dem Kayſer, auf welchen befehl Sparre 7 wochen arreſtiret wurde, und endlich nach Neuſtadt in genauere verwahrung gebracht, dieſer perſon aber, ſo auch ſchreiben conciperet, noch hierter angehalten werden ſolte; des Venetianiſchen botſchaffters vorhitte aber enthub ihn dieſer geſahr, dem er auch in ſeinem hauſe die mündliche entſchuldigung gethan. Nachgehends forderte ihn der König Uladislaus IV in Polen zu ſich, nachdem er auf inſtändigſtes anhalten der Republic Venedig ſich entſchloſſen, den krieg wider die Türcken anzufangen, und declarirte ihn zum General über die ausländiſchen völcker, welche in 18000 mann beſtehen ſolten. Durch hefftige oppoſition der Reichs-Stände in Polen aber kam dieſer krieg nicht zum effect, worauf er alſo dieſer Sparre von Könige an. 1647 an die Königin Chriſtina in Schweden abgefertiget. mit ſelbiger, unter dem ſtyle ihn dienſte bey ihr vor ſich zu ſuchen, wegen einiger negotiation in Schleſien in favour des Königs von Polen, zu tractiren, und derſelben ſeinen damahls 7 jährigen Printzen zum künfftigen ehgemahl vorzuſchlagen. Endlich entſchlug er ſich aller kriegs-dienſte, begab ſich in ſein vaterland die Marck Brandenburg, und hielt ſich mehrentheils zu Berlin auf, biß er an. 1666 im junio in hohem alter alda geſtorben und begraben worden. Er war von Kayſer in den Grafen ſtand erhoben und hatte eine adeliche Dame von Bredau zur ehe, mit welcher er 4 ſöhne erzeuget, die er bey ſeinem leben bereits in hohen kriegs-ämtern geſehen.

SPARTA, ſiehe LACEDÆMON.

SPARTACUS, ein Thracier, das haupt von den rebelliſchen ſclaven, welche einen krieg mit den Römern anfiengen. Er war auß bemeinigen theil von Thracien gebürtig, ſo den Römern zinß bar war, gieng erſtlich in kriegs-dienſte, reiſte aber als unter ein Fürſtlein, welches in ſolchem zuſtande er gefangen und zum ſclaven gemacht wurde, da man ihn denn vor einen fechter bey den öffentlichen ſchau-ſpielen gebrauchen wolte. Allein da er zu dieſem ende in der ſtadt Capua, in eines gewiſſen Lentuli Batiati hauſe, aufbehalten und unterrichtet ward, verſchwur er ſich nebſt 200 andern mit gewalt auszureiſſen. Ob nun gleich bey gedachte wirthin bey zeiten außgekommen, ſo brachen doch obngefehr ihrer 80 auß der ſtadt, nur mit einigen meſſern und meſſern bewaffnet; welche ſie auß einem wirthshauſe vorgenommen hatten. Unterwegs glückte es ihnen, einige wagen außzuheben, welche mit waffen, wie ſie die gladiatores in den öffentlichen gefechten führen muſten, beladen waren. Mit dieſen ſchlugen ſie ſie, ſo man ihnen von Capua nachgeſchickt hatte, und nachdem ſie auch derſelben gewehr erobert, fiengen ſie an die ſclaven an ſich zu ziehen, derer viele ſchon vorher bereit waren, die erſte gelegenheit der freyheit zu ergreiffen. Man ſchickte zwar von Rom eilends den Prætorem Clodium Glabrum wider ſie; allein da dieſer ſchon mercte, mit ihnen fertig zu ſeyn, weil er ſie auf dem berg Veſuvio eingeſchloſſen hielt, fanden ſie mittel, ſich in einer nacht an leitern und ſtricken, ſo ſie aus dem auf dem berg beſtändigen holtz und zweigen gemacht, von den zäheſten klippen hinunter zu laſſen, an ſolchen örtern, welche Clodius für unmöglich geachtet hatte, zu verwahren. Wie ſie nun denſelben hierauf abwerffen und von der ſeite, wo er keinen ſend erwartete, in ſein lager überfielen, war es ihnen nicht ſchwer, denſelben eine zu verſetzen, wobey ſie ſich auch der gefundenen waffen trefflich zu bedienen wuſten, und alle tage neuen zulauff empfiengen. Sie ſchlugen darauf Q. Varium, einen andern Prætorem, in verſchiedenen treffen, und nahmen auſſer der angerichteten erſchrecklichen verwüſtung des platten landes noch verſchiedene gute ſtädte ein, als Nolam, Nuceriam, Thurios, Metapontum, und andere. Spartacus zeigte in dieſer gantzen ſache mehr ſchickligkeit, als

Digitized by Google

man

man bey einem menſchen ſeines gleichen hätte vermuthen ſollen, führte ſie als einen vollkommenen General auf, nahm die ehren-zeichen der Röm. Prætorum, als die büſchel-ruthen mit den ärten ꝛc. an, hielt auch denen erſchlagenen beſelblabenen prächtige leich-begängniſſe, ließ aber dabey auch rache gegen die Römiſche in der that ſehr unbarmherzige bezeugung wider die Gladiatores, auch die gefangene Römiſche ſoldaten bis auf den tod fechten. Indeſſen ſahe er doch auch gar leichtlich daß er der Römer macht in die länge nicht wurde widerſtehen können, und war dannenhero willens, durch die Allpgebürge in Gallien durchzubrechen, und ſodann lebe ſclaven in ihr vaterland zurück kehren zu laſſen, als welche meiſtens Gallier, Deutſche, oder Thracier waren. Allein die luſt, welche der größte theil dieſer leute an dem plündern hatte, verhinderte, daß ſein rath nicht angenommen ward. Die Römer ſchickten hierauf ihre 3 Bürgermeiſter, Gellium und Lentulum, hin. Der erſte hatte das glück, die ſclaven Deutſcher nation, ſo ſich von Spartaco getrennet hatten, zu überfallen, welche er denn meiſtend todt ſchlug. Spartacus bingegen erhielt ziemlichen vortheil über des Lentuli Generale, und überwand ſonderlich Caſſium, der auf die 10000 mann bey ſich hatte. Der Rath zu Rom beſahl hierauf denen krieg dem M. Licinio Craſſo Diviti, welcher die ſache anders angriff, und den in ſchlachten ſo gefährlichen feind durch hunger abzutun ſuchte und zu ruiniren ſuchte. Sein General Mummius, der ſich wider ſeinen befehl in ein treffen einließ, litte ziemlichen ſchaden, und würde noch mehr eingebüßt haben, wenn nicht Craſſus ſelbſt dazwiſchen gekommen, und ihn vor den gänzlichen untergang gerettet hätte. Dieſer aber ſchlug hierauf Spartacum in der unterſten gegend Italiens ſehr enge ein, und brachte ihn dadurch in die größte noth; wodurch auch faſt der dritte theil ſeiner leute ſich von ihm trennte. Craſſus ſchlug dieſe zuerſt, da denn auf 12000 mann dieſer getödteten ſclaven ſich nur 2 ſollen gefunden haben, welche von ihren wunden nicht ſtarben. Spartacus, der zwar dieſem treffen nicht beygewohnt, legte ſich hernach darauf, daß er immer geſchickt ausweichen möchte, und hatte vielleicht den krieg noch lange verziehen können, wo nicht der wider einen theil von Craſſi völckern erhaltene vortheil, welche er, da ſie ihn verfolgten, durch plötzliches umwenden gänzlich in die flucht ſchlug, ihn allzumuthig gemacht hätte; wiewohl ihn auch die annaherung des Cn. Pompeji M. Bagi mag bewogen haben, welchen der Rath aus groſſer furcht vor Spartaco aus Hiſpanien mit ſeiner unterhabenden armee berufen hatte. Craſſus wagte nun auch um ſo viel lieber eine haupt-ſchlacht, weil er ſahe, daß ihm ſonſt Pompejus allen ruhm dieſes krieges wegnehmen würde. Noch vor dem treffen ſlach Spartacus im angeſicht der ſeinigen ſein pferd mit eigner hand nieder, um ihnen zu zeigen, daß er nicht anders als durch einen ſieg ſich das leben zu friſten gedächte. In dem handgemänge aber durchſtach er ſonderlich Craſſium, und mochte zwar nicht auf ihn ſtoſſen, dieweil aber dagegen Romiſche Hauptleute, als Publicius Malleolus, Caſtricius und Tullius, ſich zuletzt von vielen wunden auf den platz, da auch ſein übriges heer nach einem ſehr blutigen gefecht endlich auf die flucht gebracht ward. Eine anzahl dieſer flüchtigen in die 5000 ſtarck, fiel dem anrückenden Pompejo in die hände, wodurch denn endlich dieſem gefährlichen kriege ein ende gemacht wurde. *Plut.* in Craſſo & Pomp. *Epit. Liv.* l. 95. *Florus* l. 3. c. 20. *Appian.* l. 1. de bell. civ. *Claud.* de bell. Get. *Lucan. Oroſ. Frontin. Eutrop.*

SPARTI oder SPARTA, von σπεῖρω, ich ſäe, werden in der fabel haffen beſitzer diejenige genennet, ſo aus den zähnen des Caſtaliſchen drachens entſprungen, welche Cadmundus, oder wie andre ſitzeben, die Minerva, geſäet hatte. (ſ. CADMUS.) Es ſollen aber von dieſem aus der erde herfür gewachſenen kriegs-heer nicht mehr als 5 männer, nemlich Chthonius, Udæus, Hyperenor, Pelorus und Echion übrig geblieben ſeyn, welche ſodann in erbauung der ſtadt Thebes des Cadmi gehülffen geweſen. Andere meynen, daß dieſe leute mit Cadmo aus Phœnicien nach Griechenland gekommen, und deswegen Sparti genennet worden, weil ſie *ἐσπαρμένοι*, oder herſtreut in Böotien gewohnet haben. *Ovid.* metam. l. 3. fab. 1. v. 101. ſq. *Hygin.* fab. 178. *Pauſan.* Bœot. c. 5. & ad cum *Kuhn.*

SPARTIANUS, (Ælius) ein Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, lebte am ende des dritten ſeculi, und beſchrieb die hiſtorie des Adriani, Ælii Veri, Didii Juliani, Septimii Severi und Peſcennii Nigri, welche er dem Kayſer Diocletiano dediciret, und die zu den neuern zeiten mit den übrigen ſcriptoribus hiſtoriæ Auguſtæ öffters aufgelegt worden. In einigen manuſcripten werden ihm auch die vitæ Antonini Pii, M. Antonini Philoſophi & Veri, welche ſonſt gemeiniglich des Julii Capitolini nahmen führen, ingleichen das leben Commodi Antonini, welches man ſonſt dem Ælio Lampridio zueignet, und noch unterſchiedliche andere lebensbeſchreibungen zugeeignet; welches auch deswegen wahrſcheinlich iſt, weil nicht allein in allen dieſen wercken einerley ſchreibart angetroffen wird, ſondern auch weil er in dem leben Ælii Veri ſelbſt verſichert, daß er nicht allein die leben der Kayſer, der derer Imperatorum, nach Julio Cæſare, mit er ſolches ſchon bis auf Adrianum gethan habe, ſondern auch der Cæſarum, und aller derjenigen, welche einige hoffnung zur Kayſerlichen würde gehabt, in beſondern tractaten beſchreiben wolle. *Voſſius* de hiſtor. Latin. l. 2. cap. 5. c. 7. *Fabricius* bibliotheca Latina libr. 3. cap. 6.

SPARTIVENTO, (Capo di) ein vorgebürge in dem unterſten und öſtlichen theil der Neapolitaniſchen landſchafft Calabria oleriore. Von einigen wird es auch Capo dell'armi genennet; bey den alten aber hieß es Leucopetra.

SPATHARIUS, von ſpatha, ein groß breit ſchwerdt, heißt einen waffen-träger, der ſeinem Herrn das ſchwerdt nachtrug; oder auch einen trabanten von der leib-garde, daher Protoſpatharius an dem Kayſerlichen hofe zu Conſtantinopel, der Trabanten-Hauptmann. *Du Freſne* III. 1011. Gl. Gr. p. 1415. *Pitiſcus.*

Spaur, ein anſehnliches Gräflich geſchlecht in Tyrol, welches daſelbſt, nebſt dem Erbſchenckenamt, die herrſchafften Scharnſtein, Vallor, Leichtenberg und Burgſtall beſitzet, und von dem auf dem Rondegiegenen ſchloſſe Spaur den nahmen hat. Antonius florirte um das jahr 1165. Leo, Freyherr von Spaur, wurde an. 1464 von dem Kayſer und dem Kayſer zum Biſchoff von Brixen erwehlt; allein der Erzherzog Sigismundus in Tyrol und das Dom-Capitul widerſetzten ſich ihm dergeſtalt, daß die ſache erſt in ſieben jahren abgethan, und Leo darauf Biſchoff zu Wien wurde. Im angedachten jahre verkaufte Matthias von Spaur ſein haus in der Wieneriſchen Neuſtadt an Chriſtoph von Pottendorff. Johannes Thomas hat an. 1591, als Biſchoff zu Brixen, ſein bruder aber, Chriſtophorus Andreas, an. 1613 als Biſchoff zu Burck und Brixen das zeitliche geſegnet. Franciſcus Vigilius, Graf, belaß das Biſthum Chiemſee von an. 1643 bis an ſeinen an. 1670 erfolgten tod. Johannes Leopoldus war an. 1660 Kayſerlicher geheimer Rath und Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Präſident. Johannes Michael gelangte an. 1696 zu der Biſchöflichen würde zu Trient, und ſtarb an. 1725. Georgius Fridericus, Kayſerlicher Cammerherr, florirte an. 1705. Er war zugleich Groß-Cantzler der Balley Etſch und Tyrol. Johannes Antonius, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Präſident, Guidobaldus, Kayſerlicher Vice-Präſident vorbeſagter regierung, Ferdinandus, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, und Johannes Joſephus, Kayſerlicher Börder-Oeſterreichiſcher Cammer-Rath, florirten an. 1710. An. 1731 leben unter andern 1) Johannes Franciſcus Wilhelmus, Kayſerlicher Cämmerer, welcher mit Maximiliana, Gräfin von Traxp, 2 Söhne und 2 töchter gezeuget. 2) Leopoldus Maria Joſephus, Domherr zu Brixen. 3) Johannes Michael, Biſchoff zu Roſſa. *Brandis* Tyrol. ehrenkr. P. 2.

SPAZZARINI, (Johannes Dominicus) ein Hiſtoricus, legte den grund ſeiner ſtudien zu Padua in ſeiner vaterſtadt, und wurde darauf in derſelben zum Secretario beſtellet. Er that auch denſelben in den bemahligen kriegs-unruhen groſſe dienſte, wiewohl er dadurch bey denjenigen verdächtig wurde, und daher zu Venedig eine zeitlang gleichſam im exilio leben muſte. Er ſtarb endlich bey den ſeinigen an. 1519 im 90 jahr ſeines alters, nachdem er ſich ſonderlich durch die hiſtorie ſeiner zeit, welche er in einem ſolchen ſtyl ſo beſchrieben, der faſt mit des Sallufti ſeinem überein kömmt, einen nahmen gemacht. *Scardeoni. Papadopoli.*

SPECCIA, iſt eine ſtadt und meer-buſen in Italien, in dem öſtlichen theile der küſte von Genua, ſo mit unterſchiedlichen fortreſſen verſehen iſt. Dieſer ort gehörte vor alten zeiten dem hauſe Fieſchi, liegt ohngefehr 5 meilen unter Lericza, unter an einem berge am ufer des meers, auf einen ſehr luſtigen und fruchtbaren ebene, allwo viel Genueſer ihre luſt-häuſer haben.

SPECCIUS, (Chriſtianus) ein bekannter Schulmann, war anfänglich Depoſitor auf der univerſität zu Altorff, wurde aber hernach an. 1613 Præceptor in der daſigen ſchule, und endlich in der ſchule zu S. Lorenz in Nürnberg, allwo er an. 1642 mit tode abgieng. Er hat ſich um die ſchul-jugend durch einige nützliche ſchrifften, als ein compendium grammaticæ, ſo er aus des Melanchthonis groſſern grammatic zuſammen gezogen; wie auch die imitationes oder Deutſche argumenta ꝛc. verdient gemacht. *Apin.* vita philoſ. Altorf.

Specht von Bubenheim, ſiehe Bubenheim.

Speckfeld, ein ſchloß nebſt einer herrſchaft in Francken, war ehemahls das ſtammhauß der Herren von Hohenlohe-Speckfeld oder Ulfenheim, welche an. 1412 mit Johanne abſturben. Hierauf fiel es an die Erb-ſchencken von Limpurg, von denen es ein ſeite-zweig Speckfeld geſchrieben. Nach abgang dieſes hauſes, ſo an 1713 erloſchte, iſt es als ein lehn den beyden Stifftern, Bamberg und Würtzburg, heimgefallen.

SPECTABILES, war ein titul und rang, nach welchem die vornehmſten Miniſtri bey den Römiſchen Kayſern eingetheilet wurden. Sie ſtunden zwiſchen den illuſtribus und Clariſſimis, und gehörten darzu Primicrius ſacri cubiculi & notariorum, Comes Caſtrenſis, Magiſtri ſcriniorum, Proconſules, Comes Orientis, Præfectus Augustalis &c. *Pancirollus* notit. Imp. Orient. c. 2. *Du Freſne* III. 1013. *Pitiſcus.*

SPECTACULA, ſo hieſſen zu Rom alle ſchauſpiele, welche auf dem theatro, amphitheatro und circo angeſtellet wurden, und in comödien, ludis gladiatoriis, naumachiis und venationibus beſtunden. Diejenigen, welche nach böhern ämtern ſtrebten, thaten es auf eigene koſten, ſich bey dem volcke deſto mehr gunſt zuwege zu bringen. Sonſt aber waren ſie auch ein ſtück von dem gottesdienſte, indem man die gotter dadurch zu verſöhnen vermeynte. Das Römiſche volck war darauf ſo ſehr erpicht, daß ſie nicht einen, ſondern manchmahl 3 gantze tage darauf blieben. Das eſſen lieſſen ſie ſich hindringen, ihre nothdurfft aber verrichteten ſie öffentlich in iedermanns angeſicht, indem gewiſſe canäle giengen, welche den unflath abführten. Sie ſiengen auch manchmahl ein groſſe geſchrey an, nachdem ſie den ſtreitenden oder fahrenden wohl oder übel wolten; ja es kam bißweilen gar zu ſchelt-worten und ſchlägereyen unter den zuſchauern, weßwegen verſchiedene Kayſer nöthig erachtet haben, ſcharffe verbote dagegen aufzugeben zu laſſen. ſ. auch LUDI. *Pitiſcus.*

SPECULATOR, (Wilh.) ſ. DURANDUS.

SPEED, (Johannes) gebohren zu Farrington in der Engelländiſchen provintz Cheshire, lernte in ſeiner jugend ein handwerck, und zwar, wie man insgemein davor hält, das ſchneider-handwerck. Allein als Sir

Fulk

Digitized by Google

Fulk Grevil, ein groſſer patron der gelehrſamkeit, an ihm verſpüret, daß ſein gemüthe für eine ſolche handthierung zu edel wäre, machte er ihm gelegenheit, daß er ſtudieren konte. Dieſer mann hat mit sir Robert Cotton, Mr. Cambdens, Mr. Barhams und anderer gelehrten männer beyhülffe, die land-charten und hiſtorie von Engelland verfertiget, welche an. 1614 in Engliſcher, und 2 jahre darauf auch in Lateiniſcher ſprache zu Amſterdam herausgekommen, und vor ziemlich accurat gehalten werden. Er verfertigte auch die bibliſche geſchicht-regiſter, welche in Engelland mit an die bibel gebunden wurden; wie er denn auch darüber von dem Könige Jacobo ein privilegium erhalten. Er ſtarb zu London an. 1639, und wurde in S. Giles Cripplegate begraben. *Dict. Angl.*

Speelmann, (Henricus) ein Engellandiſcher Ritter von Norfolck, legte ſich erſt im 50ſten jahre ſeines alters mit fleiß auf die ſtudien, hatte aber in denſelben verwunders-würdigen ſucceſſ, und ſtarb den 24 octob. an. 1641 im 78 jahre ſeines alters. Er beſaß eine groſſe wiſſenſchafft in den Engelländiſchen antiquitäten und rechten, und gab die concilia Angliæ heraus. Hiernächſt hatte er auch die neuere hiſtorie wohl inne, mit davon ſein gloſſarium archæologicum zeuget, welches zu London an. 1687 zum drittenmahl aufgelegt worden, dabey vorne an ſeine lebens-beſchreibung zu finden iſt. Sein ſohn, Johannes, hat pfalterium Anglo-Saxonicum und Alfredi vitam heraus gegeben, und iſt an. 1643 den 25 jul. geſtorben. *Th. Pope Blount* cenſura cel. autor.

Spernhard, ein reiches Præmonſtratenſer-kloſter im Bißthum Regenſpurg und Amberaiſchen pfleg-gerichte Eſchenbach, zwiſchen dieſem ort und Kemnatt gelegen, iſt von Adelheide, Reimboldo und Gerardo, Grafen von Reiffenberg an. 1145 geſtifftet worden, und führet ſeit an. 1459 den titul einer Abtey. *Cour-Bayern* p. 156.

Speiſer, ein vormahls berühmtes adeliches geſchlecht zu S. Gallen, aus welchem Johannes an. 1309 Stadt-Amman zu S. Gallen geweſen. Die bekannte Speiſer gaſſe daſelbſt, wie auch das vormahls eine ſtunde von der ſtadt an der Sitter gelegene aber ſchon längſt zerſtörte ſchloß Speyſſeck hat den namen von ihnen empfangen. *Stumpf.* l. 3. p. 91.

Spencer, ein berühmtes geſchlecht in Engelland. Robert le Diſpencer war an. 1083 bey Wilhelmo Conqueſtore Hofmeiſter; ſein bruder Urſus de Abetot aber, ſo zu gleicher zeit Sheriff der Grafſchafft Worceſter war, beſaß in Warwickshire 4, in Lincolnshire 16, und in Leiceſterhire 17 herrſchafften. Sein ſohn, Wilhelmus le Diſpencer, beſleidete bey Henrico I die ſtelle eines Hofmeiſters und war ein groß-vater Almarici, der unter der regierung Henrici II und Richardi I, Sheriff in der Grafſchafft Rutland geweſen, und wider den König Johannem, der ihres vaters hinterlaſſene güter ſeinem natürlichen ſohne Ogberto Gifford ſchenckte, die waffen ergriffen. Hugo le Diſpenſer war unter Henrico III Sheriff der Grafſchafften Stafford, Salop und Berks, wie auch Gouverneur von unterſchiedenen veſtungen. Deſſelben enckel Hugo, war an. 1256 Gouverneur der veſtung Harſtan, in der Grafſchafft Derby, und büßte an. 1265 in der ſchlacht bey Eveſham das leben ein. Er hinterließ von Aliva, Philippi Baſſet von Wiccombe tochter, Hugonem, welcher mit Iſabella, Wilhelmi Beauchamp Grafens von Warwick tochter, Hugonem den jüngern zeugte, der ſo wohl alß ſein vater durch ſeo bendert band ſterben muſte. Jene den folgenden artickel. Der letztere hatte mit Eleonora de Clare, Gilberti Grafens von Glocester tochter, unterſchiedliche kinder, von denen Hugo und Eduardus zu mercken: 1) Hugo, Baron von Glamorgan, ſtarb an. 1349 ohne erben. 2) Eduardus le Diſpencer gieng an. 1342 mit tode ab, nachdem ihm Anna, Henrici Baron Ferrers von Groby tochter, unter andern Eduardum mit Henricum gebohren. Der jüngſte, Henricus, war Biſchoff zu Norwich, und ſtarbe ſeine luſt an den wercken. Der älteſte, Eduardus le Diſpencer, Ritter des ordens vom hoſenbande, hinterließ bey ſeinem an. 1375 erfolgten tode von Eliſabetha, Bartholomæi Burghers tochter, Thomam le Diſpencer, Baron von Glamorgan und Morganuk, welcher an. 1397 zum Grafen von Glocester erhoben, aber an. 1397 enthauptet wurde. S. von ihm unten einen beſondern artickel. Sein mit Conſtantia, Edmundi Plantagenet Hertzogs von York tochter, erzeugter ſohn Richardus le Diſpencer, Baronet, verehlichte mit Eliſabetha, Radulphi Nevil Grafens von Weſtmorland tochter, ſtarb aber an. 1414 ohne leibes-erben.

Von einer jüngern linie dieſer Baronen ſtammte Johannes Spencer von Hodenhull, in der Grafſchafft Warwick, her. Deſſelben ſoon, Johannes Spencer, brachte unter der regierung Henrici VII an. 1507 das groſſe land-gut Wormleighton, ſo in dem ſüdlichen theile der beſagten Grafſchafft lieget, käuflich an ſich, und wurde von Henrico VIII zum Ritter geſchlagen. Er hatte an. 1520 zum hinterlicß von Iſabella, einer tochter und erbin des Ritters Walter Graunt von Snitterfield, Wilhelmum Spencer, welcher von Henrico VIII gleichfalls zum Ritter geſchlagen wurde, und mit Suſanna, einer tochter des Ritters Richard Knightley, Johannem zeugte. Dieſer Johannes Spencer von Wormleighton und Althorp, war an. 1551 Sheriff in Warwickshire, und zeugte mit Catharina, des Ritters Thomæ Kitſon von Hengrave tochter, 5 ſöhne. Dieſelbe waren: 1) Johannes, der den bernach. 2) Thomas Spencer von Claverdon, welcher ohne erben ſtarb. 3) Wilhelmus von Yarnton, von welchem unten. 4) Richardus von Offley, deſſen nachkommen abgeſtorben. 5) Edwardus, der keine erben gehabt.

I. Johannes Spencer von Wormleighton wurde an. 1586 von Eliſabetha zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Maria, des Lord-Doorrichters Roberti Catlyn tochter, Robertum, welchen Jacobus I an. 1603 den 21 jul. zum Baron Spencer von Wormleighton machte, und ihn nachgehends mit dem ordens-ſtücken des hoſen-bandes an den Hertzog von Würtemberg ſchickte. Seine gemahlin Margareta, eine tochter des Ritters Francisci Willoughby von Woolaton, gebahr ihm 4 ſöhne, von denen der älteſte Johannes an. 1616 bey des Printzens Caroli erklärung zum Printzen von Wales, unter die Ritter des bades aufgenommen wurde, aber noch vor dem vater ſtarb. Er folgte alſo der andre ſohn, Wilhelmus Spencer, in der väterlichen würde, welcher bey ſeinem an. 1636 erfolgten tode von Penelope, einer tochter Henrici, Grafens von Southampton, 3 ſöhne nach ſich ließ, von denen der älteſte Henricus Spencer, von Carolo I an. 1643 den 8 jun. zum Grafen von Sunderland erhoben wurde, aber noch daſſelbe jahr, den 20 ſept. in der ſchlacht bey Newberry ſein leben einbüßte, da er noch nicht das 23 jahr ſeines alters zurück geleget hatte. Sein ſohn Robertus, Graf von Sunderland, von dem ein eigener artickel handelt, ſtarb an. 1702, hinterließ von Anna, einer tochter Georgii Digby, Grafens von Briſtol, Carolum Spencer, Grafen von Sunderland, welcher unter der Königin Anna geheimer Rath, Staats-Secretarius und Envoyé extraordinaire an dem Kayſerl. hofe geweſen, und zu der union von Engelland und Schottland nicht wenig beygetragen. Nach der Königin tode war er einer mit von den Regenten des Königreichs, biß Georgius I überkam, der ihn zum Lord-Lieutenant von Irland, zum Staats-Secretario, geheimden Rath, oberſten Lord von des Königl. cammer, erſten Commiſſario des Königl. ſchatzes, Lord geheimen Siegelbewahrer, Ritter vom hoſenbande, zum Gouverneur des Charter-hauſes, und Vice-Schatzmeiſter von Irrland ernennte. Er ſtarb an. 1722 den 19 april, und hinterließ eine unvergleichliche bibliothec, die ihm und ſeinem vater über 26000 pfund ſterling gekoſtet. Ihm folgte in der würde eines Grafen von Sunderland ſein älteſter ſohn Robertus Spencer, welchen ihm ſeine andre gemahlin Anna Churchill, Johannis Hertzogs von Marlborough geboren.

II. Wilhelm Spencer, oben erwehnten Johannis dritter bruder, beſaß ein ſchönes vermögen zu Yarnton in Oxfordshire, wurde an. 1592 von der Königin Eliſabeth zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1609. Sein älteſter ſohn, Thomas Spencer von Yarnton, den ihm Margareta, des Ritters Francisci Bowyer tochter, gebohren, wurde an. 1611 den 29 jun. von Jacobo I zum Baronet erhoben, und hat folgende jahr den 24 may zu Whitehall zum Ritter geſchlagen. Er ſtarb an. 1622, nachdem ihm Margareta, eine tochter Richardi Braithwait, 5 ſöhne gebohren. Von denſelben ſind Wilhelmus und Richardus zu mercken.

A. Wilhelmus Spencer folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, wurde an. 1629 von Carolo I zum Ritter geſchlagen, und erbe von ſeinem vetter Thomas Spencer von Claverdon. Von ſeiner gemahlin Conſtantia, Thomæ Lucy von Charlecote älteſter tochter, hinterließ er ju ſeinem nachfolger Thomam, welcher an. 1684 ſtarb. Er ſeinſeiten auf 46 jahr gebracht hatte, und ſeine mit Johanna, des Baronets Johannis Garrard von Lamer tochter, erzeugte ſöhne ihm im tode voran gegangen waren.

B. Richard Spencer, obgedachten Wilhelmi bruder, zeugte mit Anna Wagſtaff 3 ſöhne, Thomam und Carolum. 1) Der jüngſte, Carolus Spencer von Lyons-Hall, Ritter, wurde durch Annam, des Ritters Francisci Palmer von Elton tochter, ein vater Thomæ, welcher an. 1727 ſeinen ſohn, nahmens Carolum, und 4 töchter am leben hatte. 2) Der älteſte, Thomas Spencer von Eardington, erbielt nach ſeines obgedachten vetters Thomæ an. 1684 erfolgtem tode, die würde eines Baronets, und zeugte mit Eliſabeth, einer tochter des Ritters Ancor Palmer von Bricklehampton 7 ſöhne, von welchen Heinrich und Wilhelm zu mercken: 1) Henricus Spencer, ſtarb an. 1726 ohne erben, da er die würde eines Baronets nur 4 jahr getragen. 2) Wilhelmus Spencer, wurde nach ihm Baronet und lebte noch a. 1727, da er ſeine gemahlin Elisabetham, einer tochter Thomæ Dee von Bridgnorth, leine kinder. *The British comp.* t. 1. p. 168. *The English Baronets* t. 3. p. 142. *Imhof.* gen. Brit. tab. 24.

Spencer, (Hugo) der ältere und jüngere, waren vater und ſohn, und hatten ſich bey dem Könige von Engelland, Eduardo II, in ſolchen credit geſetzt, daß er ohne ihren willen und rath faſt nicht das geringſte vornahm; wodey ſie nicht vergaſſen, ihren und ihrer creaturen nutzen auf alle weiſe zu befördern. Dieſes erweckte dergeſtalt den bey den Groſſen mehr ſie, daß ſie an. 1321 einen groſſen bruder entſtund, worinnen ſie beyde alß verführer des Königs und unterdrücker des gemeinen beſten angegeben, auch nur ihre und ihrer freunde güter vermüſtet, ſondern darneben viel von ihren bedienten getödtet wurden. Anfangs gab der König denen, welche ihre verbannung ſuchten, folgende antwort: Hugo Spencer, der vater, beſtände ſich in den angelegenheiten der nation, jenſeit des meers, der ſohn aber verwaltete die ihm aufgetragene ämter alſo, daß über die ſo genannte 5 ſöhne, und könte er keinen von beyden verdammen, bevor ſie erbenlicher weiſe gelegenheit gehabt, ſich zu verantworten, welches ſie gerichtlich zu thun beyderſeits erböthig waren. Allein jetzt ſahe ſich dennoch der König genöthigt, ſie durch ein öffentlich edict aus dem Reiche zu verbannen. Da nun die Groſſen die maſſen niedergelegt und aus einander gegangen, widerrieff Eduardus II dieſes abgezwungene urtheil, warff die widerſpenſtigen einem nach einer einen haufen, und erbeit ſonderlich an. 1322 bey Burton einen wichtigen ſieg über die vorerwehnten derſelben, da denn gar viele von den gefangenen, worunter auch der bey dem volck ſehr beliebte Königliche vetter, Thomas, Graf von Lancaſter, ſich befand, durch des henckers band ſterben muſten. Die 2 Spencers, von welchen der jüngere faſt zu gleicher zeit zum Grafen von Wincheſter erhoben ward, ermahnten am meiſten den König zu einer ſolchen ſtrenge, und bekamen nicht nur das meiſte von den eingezogenen gütern, ſondern auch von neuem eine ſo unumſchränckte gewalt bey hofe, daß das allgemeine miſſvergnügen wider ſie gleichſam verdoppelt ward. Derhey waren ſie ſo unverſtändig, daß ſie, durch einige gewaltſame procedures wider den Biſchoff von Hereford, die clerisey, und durch ſchmälerung der einmal gewohnheiten einkünffte, wie auch durch al-

Digitized by Google

lerhand feindliche beſchuldigungen, die Königin Iſabella ſich zu feinden machten. Dieſe letztere erklärte ſich hierauf öffentlich wider ſie, und wider deren beſchützer, den König, ihren gemahl, brachte an. 1326 den 22 ſept auf den Niederländen, wohin ſie ſich retirirt hatte, einige mannſchafft nach Engelland, und bekam daſelbſt einen ſo ſtarcken anhang, daß in kurtzer zeit Eduardus II ſich gänzlich verlaſſen, auch endlich an. 1327 den 20 jan. gezwungen ſahe, die crone ſeinem ſohn, Eduardo III, zu übergeben. Der alte Spencer hatte ſich vorher mit einer ziemlich ſtarcken garnilon in das caſtell zu Briſtol geworffen. Allein die Königin beſagerte ihn darinnen, und nach erfolgter eroberung ließ ſie ihn, ohne einige gerichts-form, nach dem gemeinen galgen ſchleppen, allda in ſeinem harniſch aufhencken, hernach halb lebendig herunter nehmen, aufſchneiden, und nach abhauung des kopffs viertheilen. Der junge Spencer, damals Graf von Glocester, ward in Glamorganshire, zugleich mit Eduardo II, gefangen, und der Königin nach Hereford zugeſchickt. Dieſelbe ließ ihn nach der gerichts-Rähte ſchlieſſen, und an einen galgen 50 ſchuhe hoch aufhängſten. Auf den harniſch, oder wapenrock, in welchem er aufgehencket ward, ſtunden folgende worte auf dem 52 pſalm: was trotzeſt du dann, du tyrann, daß du kanſt ſchaden thun? *Sam. Daniel's* life of King Edward II. *Camden's* Britannia.

SPENCER, (Thomas Lord) ward den 29 ſept. an. 1397 von dem Könige Richardo II zum Grafen von Glocester erkläret, und zwar weil ſeine groß-mutter Eleonora eine ſchweſter und erbin Gilberti de Clare, Grafens von Glocester geweſen war. Als an. 1399 die Engliſche nation Richardum II abſetzte, und Henricum IV an deſſen ſtatt auf den thron erhub, muſte Thomas Spencer den gedachten Grafſchicten titul durch einen Parlaments-ſchluß ſich entziehen laſſen, weil er unter den verfolgern des beym volck ſehr beliebten Thomæ von Woodſtock, Hertzogs von Glocester, unter der vorbergehenden regierung ſich befunden hatte. Dieſe degradirung ſchmertzte ihn ſo ſehr, daß er, nebſt andern auf gleiche art beleidigten Lords, die waffen wider Henricum IV ergriff. Allein ſeine partheygen ging den kürtzern, und er felbſt, indem er nach der landſchafft Wales ſtiehen wolte, ward ergriffen, nach Briſtol geführt, und an. 1400 daſelbſt enthauptet. *Camden's* Britannia. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1.

SPENCER, (Robertus) Graf von Sunderland, war ein ſohn Caroli Spencer, Grafens von Sunderland, und Dorothez, einer tochter Roberti, Grafens von Leicester. Er wurde von dem Könige Carolo II mit dem orden des Hoſenbandes beehret, und den 9 febr. an. 1678 an ſtatt des Ritters Joſephi Williamſon, zum Staats-Secretario gemacht. Der König Jacobus II nahm ihn an. 1685 den 4 jun. zu ſeinem Geheimen Rath, und weil er von ihm die eindildung gefaſſet, daß er die Catholiſche religion anzunehmen nicht ungeneigt ware, warff er ein gantz beſondere gnade auf ihn, ernennte ihn auch an. 1686 mit unter die mitglieder von der ſo genannten hohen geiſtlichen Commiſſion, und bediente ſich an. 1688 ſeines zeugniſſes in dem wider die Biſchöffe angeſtellten proceß. Ob er nun wohl den abſichten des letztgedachten Königs ziemlich favoriſirete, auch demſelbigen zu gefallen, oder, wie er andern aufdingen, um ſeinen unterthanen deſto mehr gewicht zu geben, nach der geburt des Printzen von Wallis die Catholiſche religion würcklich angenommen, ſo verhinderte er doch denſelben, die von Francfreich angebotene 30000 mann anzunehmen, wie auch andere der nation nachtheilige meſures zu ergreiffen, und riethe dagegen eifrig, daß weil man einen männlichen crou-erben hätte, der das vorhaben des deſſ in anſehung der religion fortſetzen könte, man damit nicht mehr ſo ſehr eilen, noch zu ſelbigem ende, wie bißher, allzuböſe mittel gebrauchen möchte, als welche gar leicht die nation zu einem gewaltſamen ſchluß bringen dörfften. Er machte ſich aber dadurch bey den bitzigſten gemüthern, und bey dem Könige ſelbſt, ſonderlich als dieſer bald darauf ſahe, wie nöthig ihm die Frantzöſiſche hülffs-völcker geweſen, ſehr verhaßt: daher endlich ſelbiger ihn abdanckte, und den Vicomte Preſton an ſeine ſtatt zum oberſten Staats-Secretario erklärte. Deſſen ungeachtet ward er an. 1690 ausdrücklich mit unter die 35 perſonen geſetzt, welche Wilhelmus III von der allgemeinen amneſtie ausſchlieſt, wodurch er ſich gewichtigen habe, nach Holland ſeine zuflucht zu nehmen. Allein nach einiger zeit erhielt er nicht nur von Wilhelmo III pardon, ſondern auch deſſen abſonderliche gewogenheit; wie ihn denn derſelbe den 19 apr. an. 1697 zu ſeinem Obriſt-Cämerer, und wenige tage hernach zu einem von den Ober-Richtern von Engelland, in währender ſeiner reiſe nach den Niederlanden verordnete. Den nechſtfolgenden dez. reſignirte er die würde eines Obriſt-Cämmerers, und den 28 ſept. a. 1702 gieng er mit tode ab. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-articul. *The compleat hiſt of England* vol. 3. *Lawrey. Burnet.*

SPENCER, (Edmund) gebohren in London, wurde zu Pembroke-Hall in Cambridge erzogen, allwo er es in der gelehrſamkeit ſehr weit brachte. Inſonderheit aber hat er ſich durch ſeine Engliſche poeſie u. durch die nachahmung des Chaucer berühmt gemacht. Es wird von ihm ergehlet, daß, als er ſeine poetiſche gedichte der Königin Elifabeth überreichet, dieſe an denſelben ein ſo groſſes verangen gehabt, daß ſie Lord Cecil, ihrem Schatzmeiſter, befohlen, ihm hundert pfund Sterlings zu geben. Als nun dieſer ſolches vor allzuviel achtete, ſprach die Königin: nu, ſo gebt ihm, was billich iſt; allein Mylord Cecil vergaß ſolches über andern geſchäfften. Hierauf überreichte Spencer der Königin einige kurtze reime darinnen er ſich beſchwerte, daß ihm zwar vor ſeine verfaſſete verſe gedichten, aber wenig gehalten worden. Hierauf gab die Königin dem Schatzmeiſter einen verweiß, und befahl ihm, die 100 pfund ſo fort auszuzahlen. Nachgehends war daſelbſt Spencer Secretarius bey dem Lord Grey, als derſelbige Lord Deputy in Irrland war. Da er nun wohl in dieſem amte viel einkommens hatte, ſo brachte er doch nichts vor ſich. Daß derühmteſte unter ſeinen werckeu iſt die Fairy Queen, welches noch heut zu tage von den Engelländern ſehr hoch geſchrieben wird. Bey ſeiner zurückkunfft aus Irrland wurde ihm daſſelbige, weil er noch hatte, mit gewalt genommen, wodurch er dann in groſſe armuth gerieth, welches ihm dermaſſen kränckte, daß er an. 1598 ſtarb; da er denn auf Roberti, Grafens von Eſſex, unkoſten ein ſtattliches begräbnüß bekam, und neben den gedachten Chaucer gelegt wurde. *Fuller.*

SPENCER, (Johannes) ein berühmter Engelländiſcher Theologus, gebohren an. 1630, legte den grund ſeiner ſtudien auf der univerſität zu Cambridge, woſelbſt er auch Baccalaureus, und hernach Doctor theologiæ wurde. An. 1667 wurde er zum Vorſteher des collegii corporis Chriſti daſelbſt, an. 1672 aber Canonicus, und 5 jahre darauf Decanus zu Ely, wobey ihm zugleich ſeine vorgedachte ſtelle zu Cambridge gelaſſen wurde. Er war überaus häßlich von geſichte, beſaß aber groſſe ſcharffſinnigkeit, und eine gründliche gelehrſamkeit, ſo wohl in der litteratur, als theologie, und ſtarb den 27 map an. 1693 im 63 jahre ſeines alters. Unter ſeinen ſchrifften iſt ſonderlich ſein werck, de legibus Ebræorum ritualibus & earum rationibus berühmt, welches Leon Chapellow, Profeſſ. der Arabiſchen ſprache zu Cambridge, an. 1727 in fol. wieder auflegen laſſen, und auſſer verſchiedenen wichtigen zuſätzen mit des autoris abhandlung, de ritibus & inſtitutis Ebræorum a gentium uſu deſumtis, welche Spencer ſchon ehemals verſprochen, und die hier die ſtelle des 4ten buchs vertritt, wie auch mit einer ehen falls noch nicht gedruckten diſſert. de natura & origine phylacteriorum Judaicorum vermehret hat. Sonſten hat man auch von ihm: diſcours concerning prodigies and vanity of preſages, ingleichen einen tr. concerning vulgar prophecies, darinn er ſich bey den faſt allgemeinen vorurtheilen, betreffen die verbrennung und weiſſagungen widerſetzet. Im übrigen iſt von ihm wohl zu unterſcheiden GUILIELMUS SPENCER, von Cambridge gebürtig, und ein mitglied des baſſigen collegii Trinitatis, welcher ebenfalls in der andern helffte des 17 ſeculi florirt, und unter andern Origeoem contra Celſum, ſamt deſſen philocalia, Griechiſch und Lateiniſch mit gelehrten critiſchen anmerckungen herauß gegeben. *Spencerus. Scriptu. Le Nors* kalcecclei. Angl. *Bernard.* Engl. Kirchen-ſtat. *Alla Erudit.* An. 1713. M. Hoffm.

SPENER, (Philipp Jacob) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Rappoltsweiler im Elſaß den 12 jan. 1635 gebohren. Sein vater, Jo. Wilhelm, war Rath und Regiſtrator bey den Grafen von Rappoltſtein, durch deſſen beſtes vorſorge er von jugend auf in guten künſten und wiſſenſchafften unterwieſen wurde. Hierbey entſchlug er ſich nach vermögen aller lüſte der jugend, und lag nebſt der heiligen ſchrifft gern ſolche bücher, welche zum Chriſtenthum anführen, als insonderheit Johannis Thilonis, Arndii nebſt andern Chriſtlichen und Baſili praxin pietatis, beſuchte hiernächſt ein jahr lang das gymnaſium zu Colmar, und gieng darauf an. 1651 nach Straßburg. Hier legte er ſich fürnehmlich auf das Griechiſche und Hebräiſche, vertrauen er ſich unter andern Balthaſaris Scheidii unterweiſung bediente, defendirte auch an. 1653 unter Schallero eine philoſophiſche diſputation, und nahm ſo dann den titul eines Magiſtri an. Nach dieſem gieng er etliche monate nach Rappoltsweiler, um ſich allda bey unterrichtes eines in Rabbiniſchen und Talmudiſchen ſachen erfahrnen Juden zu bedienen, kehrte aber nach ermeldeter zeit wieder nach Straßburg zurück, da er denn anfieng die geographie zu lehren, und zugleich unter anführung Seb Schmidii, Dannhaueri und anderer ſeine theologiſche ſtudien fortſetzte. Im folgenden jahre, nemlich 1654, wurde er informator bey den beyden Fürſtlichen gebrüdern, Hertzog Chriſtianen, und Johann Carln, Pfaltzgrafen zu Birckenfeld, die er aber wieder verließ, als ſolche an. 1659 in Francfreich giengen, und ihm ſolche zu begleiten wiederrathen wurde. Mittlerweile war er mit vielen von Adel bekannt worden, dahurch er denn gelegenheit bekam, meiſtens mit collegiis geographico-genealogico-heraldico-hiſtoricis ihn nützlich zu ſeyn, wodurch er ſich in ſolche hochachtung ſetzte, daß der damalige Profeſſor ordinarius hiſtoriæ, D. Böcler, zu ſeinen collegiis ihm allen vorſtuhl that. Von Straßburg wendete er ſich an. 1659 nach Baſel, den berühmten Burtorff zu hören, that ſich mit etlichen diſputationibus hervor, darunter eine hiſtorica, von welcher, obwohl nicht mit genugſamen grund, gemeiniglich vorgegeben wird, daß er die erſte von bergleichen materie auf dieſer alten academie geſtritten; inmaſſen ſchon lange vorher eben daſelbſt forwohl von J. J. Grynæo, als andern, viele wichtige ſtücke aus der hiſtorie auch in öffentlichen diſputationen tractiret worden. Als ihm hierauf eine reiſe nach Francfreich zu thun bewilliget worden, gieng er nach Genf, allwo er gelegenheit hatte, bey Antonio Legero, Profeſſore theologiæ, und Italiäniſchen Prediger, ſich bekannt zu machen, und weil dieſer ein gebohrner Waldenſer war, ſich auch einige jahre vorher zu Conſtantinopel aufgehalten, erkundigte er ſich bey demſelben von dem zuſtand der Waldenſer, und der heutigen Griechiſchen kirche, hörte auch öffters den Jean de Labadie predigen, und nahm dabey anlaß mit demſelben zu ſprechen, wiewohl dieſes nur einmal geſchehen iſt. Weil er aber hierauch mit einer ſchweren krancfheit überfallen wurde, verſtattete man ihm, als er wieder geſund worden, nicht weiter als nach Lyon zu gehen, von dannen er ſich wieder nach Baſel, ſodann nach Tübingen, und endlich nach Straßburg verfügte. Hier wurde ihm an. 1663 von dem Magiſtrat durch D. Dannhauern die ſonſten freygebige ſtelle auffgetragen, worauf er im folgenden jahr die würde eines Doctoris theologiæ empfieng, und an. 1666 zum ſeniorat nach Francfurt am Mayn berufften wurde, welches er auch nach erhaltenem conſens des Raths zu Straßburg angenommen. Zu Francfurt ließ er dieſes ſein regel ſeyn; dem Magiſtrat die gebrüche ſubmiſſion zu erweiſen; unter ſeinen collegen nichts mehr als ein andrer zu ſeyn, und zu bauen; im predigen dieſelbe ſo einfältig, daß auch die geringſte dinge weggelaſſen, und allein der einfalt ſich zu befleiſſigen; die controverſien ſparſamer zu treiben, die widerſacher mehr mit ſanfftmuth als bitterkeit zu tractiren, und daß eine ſtelle einbilden des äuſſerlichen Chriſtenthums zu dämpffen. Den elenden zuſtand der kirche hat er ziemlich eingeſehen, ſich aber nie zu einem

Digitized by Google

ſtem reformatore aufgedrungen, ſondern nur mit ſeinen vorſchlägen alles dre erweckt. Sein leben hat er äuſſerlich unbefleckt zu führen geſucht, wiewohl er dabey über die innerliche anhangende fehler geſeufzet. Bey der groſſen fertigkeit, welche er bezeigte, ſeinen glauben mit den werckẽ zu erweiſen, blieb er nicht lange unangefochten, ſonderlich griff man die collegia pietatis, ſo er an. 1670 angefangen, und an. 1682 mit erlaubniß ſeiner obrigkeit in die kirche transferirte, alle neuerungen heftig an; und gieng ihm ſonderlich ſein bringen auf bes glaubens beweiſthum durch gute wercke als ſynergiſtiſche lehren auf; ob er ſich gleich deßwegen in einer epiſtel erkläret, und vertheidiget hatte. Im map 1684 wurde ihm die erſte anwerbung durch den Herrn von Seckendorff zur Sächſiſchen Ober-Hof Prediger-ſtelle gethan, welche, ob er ſie gleich ausgeſchlagen, er doch an. 1686 annehmen muſte, weil ihm verſtändige Theologi riethen, daß er ſothe vocation mit gutem gewiſſen nicht hindantzetzen könte. Da er nun bey dieſer ſtelle das catechiſmus-examen mit der jugend privatim anfieng, und ſich angelegen ſeyn ließ, das thätige Chriſtenthum mehr in ſchwang zu bringen, auch ſolches den öffentlichen lehren in kirchen und ſchulen fleiſig recommandirte, fiengen etliche Magiſtri und Candidati theologiæ an, unter der direction D. Alberti zu Leipzig, collegia biblica zu halten. Als aber etliche unordnungen dabey mit unterlieffen, die Prediger auch ſich zu moviren auſſenzen, erſchienen etliche, ſo dieſen collegiis pietatis zuwider waren, den nahmen der Pietiſten, ſchobe auch die ſchuld dieſer ſogenannten unfugs auf D. Spenern, weil er collegia biblica und pietatis gebilliget und gerathen; inmaßen dieſer D. Spenern wenig wörter geſchadet haben, wenn er nicht aus andern urſachen mit ſeinen anhängern Churfürſten jerſallen wäre. Dieſer gelegenheit bedienten ſich etliche, und trieben es endlich ſo lange, biß man ihm ſeinen abſchied zu geben beſchloß. Solchen facilitirte ein eigenhändiges ſchreiben von dem damaligen Churfürſten zu Brandenburg, der ihm an. 1691 zum Probſt, wie auch zum Inſpector und Conſiſtorial-Rath nach Berlin verlangte. Deſen derauf folgete er, und ſtund ſolchem amt unter vielen widerwärtigkeiten vor, biß er an. 1705 den 5 febr. das zeitliche geſegnete. Unter ſeinen vielen theologiſchen und andern ſchrifften ſind ſonderlich bekannt ſeine evangeliſche glaubens-lehre; evangeliſche lebens pflichten; glaubens-troſt; theologiſche reſponſa, darunter ein band von Lateiniſchen Predigten über Joh. Arndes drey erſte bücher vom wahren Chriſtenthum; beweiß der Gottheit Chriſti; glaubens-gerechtigkeit; opus heraldicum; theatrum nobilitatis; ſylloge hiſtorico-genealogica, und andre mehr. Seine ſöhne waren 1) Philipp Jacob, welcher ſich durch das hoganunte muſeum Spenerianum, ſo ihm zugehöret, ſehr berühmt gemacht, und an. 1694 als erſter Profeſſor matheſeos, auf der univerſität zu Halle in ſeinem 26 jahr geſtorben. 2) Wilhelm Ludwig, welcher die theologie ervehlet, und auf reiſen an. 1697 in Liefland mit tode abgegangen. 3) Chriſtian Maximilian, und 4) Jacob Carl, von welchen beyden hernach. Vita Speneri, concioni fun. a Blanckenbergio hab. adjecta.

Spener, (Chriſtian Maximilian) ein ſohn des vorigen, war zu Frankfurt am Mayn an. 1678 den 31 mart. gebohren. Nachdem er erſtlich unter anführung ſeines vaters, und hernach zu Merſeburg unter Chriſtoph Cellario, ferner auch auf der Fürſten-ſchule zu Grimma einen guten grund in allerhand nützlichen wiſſenſchafften gelegt, 1697 an. 1697 auf die univerſität Leipzig gezogen, ſo bald er seinen eigenen schwachen leibes-conſtitution die medicin ſtudierte, und 2 jahre darauf den titul eines Doctoris in derſelben erlangte. Von dannen verfügte er ſich nach Straßburg, um in den daſigen hoſpitälern mehrere caſus unter die hände und zu geſichte zu bekommen, beſuchte ſodann auch in Holland die vornehmſte academien, ward aber von ſeiner vorgehabten fernern reiſe in fremde länder durch 2 vocationes zu einer anatomiſchen profeſſion nach Gieſſen und Helmſtädt abgehalten, wiewohl er ſeine beſoldung annahm, ſondern viel mehr ſich an. 1702 nach Berlin verfügte, allwo ihm die ſtelle eines Königlichen Hof-Medici ertheilet worden. In eben dieſem jahr erwehlte ihn auch die academia naturæ curioſorum, ingleichen die Königl. Preußiſche ſocietät der wiſſenſchafften zu einem mitgliede: an. 1703 aber wurde er bey der neu aufgerichteten Königlichen Fürſten- und Ritter-academie ſo wohl zum Profeſſore genealogiæ, heraldicæ, & philoſophiæ naturalis, als auch zum Medico ordinario ernennet. Im folgenden jahr ward ihm in dem neu aufgerichteten Ober-Heroldscollegio die ſtelle und amt alß Ober-Herolds und Hofraths, ingleichen die ſorge der wappen von denen in den Preußiſchen ſchwartzen Adler-Orden aufgenommenen Rittern überzeben, worauf er noch an. 1711 von dem Churfürſten zu Sachſen, als damaligem Reichs-Vicario, zum Comite Palatino gemacht, und an. 1713 von dem König in Preuſſen zum erſten Profeſſore auf dem neuaufgerichteten theatro anatomico in Berlin beſtellet worden. Er ſtarb den 5 may 1714 im 37 jahr ſeines alters, nachdem er Brownens beſchreibung aller an menſchlichen leibe befindlichen muſculn, vermehret herausgegeben, und eine wappen-kunſt in compendio, wie auch eine ſehr weitläuffige genealogiſche hiſtorie des alten geſchlechts derer von Putlitz geſchrieben. *Acta Eruditi, Germ.* P. 28.

Spener, (Jacobus Carolus) ein berühmter hiſtoricus und Rechtsgelehrter, war ein bruder des vorhergehenden, und zu Frankfurt am Mayn den 1 febr. an. 1684 gebohren. Sein vater brachte ihm bey jetten eine gute wiſſenſchafft in der hiſtorie bey, und übergab ihn hernach zu Halle und Gotha des Vockerodtii unterweiſung, worauf er ſich wieder nach Halle begab, und allda ſo wohl als in Helmſtädt die theologie ſtudirte. Nach der hand aber legte er ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, hörete zu Leyden Vitrarium, Noodtium, ingleichen Gronovium und Perizonium, hielt ſich ferner einige zeit zu Londen und Oxford auf und kehrte ſodann nach Berlin zurück, woſelbſt er zum Profeſſore juris extraord. auf der univerſität Halle ernennet wurde. Nachdem er nun einige jahre allda gelehret, kam er nach Wittenberg, und ward hiſtoriarum, wie auch Digeſtorum Profeſſor, und der collegiorum juridicorum aſſeſſor, bekam aber endlich wegen allzugroſſen fleiſes und vieler geſchäffte in eine langwierige und beſchwerliche krancheit, und ſtarb den 13 jun. an. 1730. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Deutſchen jus publicum; ſo 6 theile ein 4; und hiſtoria Germaniæ univerſalis & pragmatica, in 4. *Ee progr. Jun.*

Spengler, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeine ankunft aus Francken hat. George Spengler, gebürtig aus Windsbach, war an. 1383 bey dem Biſchoff zu Würtzburg Gottfried, und ſtarb an. 1390 in dem gelobten lande. Peter Spengler liebe an. 1340 dem Burggrafen Albrechten von Nürnberg, als derſelbe ſichtenau belagerte, 100 ſümmer korn. Peter Spengler war zu ausgang des 15 ſeculi Canonicus zu Spalt. Lazarus Spengler war Syndicus in ſeiner geburths-ſtadt Nürnberg, und ſtarb an. 1534. Hieronymus, ein ſohn Hans Spenglers und Barbara Ublin von Kunſperg, war an. 1502 gebohren, und wurde an. 1540 von dem Kayſer Carolo V. dem er als Hauptmann gedienet, zu Genf in bes heil. Römiſch. Reichs Ritterſchafft gegen Ubeltaud erhoben. Er zeugte mit Barbara von Kotzhagen Hieronymum, welcher unter dem Kayſer Maximiliano II Lieutenant geweſen, und von Catharina Wellerin von Moldorff Adamum nachgelaſſen: Derſelbe diente dem Kayſer Rudolpho II als Fähndrich, und bekam mit Margareta von Bürgeln, einen ſohn gleiches namens, welcher an. 1665 als Inſpector zu Driesen in der Marck verſtorben. Seine 3 ſöhne, Jacobus, Adam und Nicolaus, die ihm Anna Mergelin gebohren, wurden an. 1686 von dem Kayſer in ihrem Reichs-Ritterſchafftlichen Adelſtand beſtätiget. Der älteſte, Jacobus von Spengler, wurde an. 1681 Chur-Sächſiſ. General-Auditeur-Lieutenant, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1719 zu Dreßlau erfolgte, von Maria Catharina Thereſia von Hentſchel, die er ſich an. 1688 beygeleget, einen ſohn nebſt 2 töchtern. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 1023.

Spengler, von Boden, eine alte adeliche familie in Schleſien, welche ſonderlich in dem Fürſtenthum Zeckau angeſeſſen iſt. Johann Joſeph Spengler von Boden beſand ſich an. 1715 auf der Ritter-academie zu Liegnitz, und an. 1704 war einer von Spens Königl. Schwedischer General Lieutenant. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 1023.

Speratus, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war in Schwaben aus dem edlen geſchlecht derer Sperneer an. 1484 den 13 dec. gebohren, und predigte die Lutheriſche lehre zu Augſpurg, Würtzburg, Salzburg, Wien und an andern orten, muſte aber dabey viel ungemach ausſtehen; wie er denn unter andern zu Olmütz an. 1532 zwölff wochen lang in einem ſehr ſchmutzigen gefängnüß zugebracht. Endlich wurde er Biſchoff zu Pomezan in Preuſſen, und war einer von den fürnehmſten; welche da beſtelt die Lutheriſche lehre einführten. Er hat unterſchiedliche geiſtreiche lieder, z. c. Es iſt das heil und kommen her; Jch ruff zu dir, Herr Jeſu Chriſt. ꝛc. verfertiget, und iſt an. 1554 den 17 ſept. in dem 70 jahre ſeines alters geſtorben. *Adami* vitæ Theol. *Rehi* martyrol. p. 388. *Arnold* L. K. H. l. 16. c. 7. §. 8. 11.

Sperberneck, eine adeliche familie in Schwaben, welche die güter Sperberneck, Ober-Eſſingen, Kemingen, Brücken, Gutenberg, Steinenaich, Schneitheim ꝛc. beſitzet, und den ehemaligen turnieren mit begegnet hat. Schon an. 1102 war einer von denſelben des Hertzoge in Schwaben Fähnrich. Hanß that ſich um das jahr 1370 als ein Kriegsheld hervor. An. 1670 lebte Johann Albert, von welchem alle heutige Herren von Sperberneck abſtammen. *Burgem.* von Schwäb. R. Adel. *Spangenb.* Adelſp. *Rucel* ſtemmat. P. 3. p. 404.

Sperer, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, von welchem Jeremias, Fürſtl. Liegnitz-Brieglſcher Regierungs-und Conſiſtorial-Rath, wie auch Amts-Secretarius zu Liegnitz, an. 1629 mit tode abgegangen. Sein bruder Elaias, Fürſtl. Liegnitz-Brieglſcher Cammer Secretarius, folgte ihm an. 1633 im tode nach. Chriſtian von Sperer, Erbherr auf Pahlowitz und Johnsdorff, ein ſohn obgedachten Jeremiæ, war Hof-Richter des Goldberg-Jauerſchen Weichbildes, und ſtarb an. 1672. Sein ſohn gleiches namens war ein gelehrter Herr, und ließ bey ſeinem an. 1723 erfolgten tode von einer von Kaufſendorff 3 ſöhne. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 519. t. 2. p. 1017.

Sperling, (Joh.) ein medicus, war zu Zerchfeld in Thüringen an. 1603 den 13 jul. gebohren, und ſtudierte anfangs zu Wittenberg die theologie. Weil er aber einsmals bey abend der geſtalt in die lincke hand verwundet wurde, daß er ſich ſelbige muſte abnehmen laſſen; ſo ergriff er die medicin, und wurde an. 1634 an gedachtem orte Profeſſor phyſices. Er ſtarb den 12 aug. an. 1658 als Rector magnificus, und hinterließ inſtitutiones phyſicas; inſt. anthropologicas; carpologiam phyſicam; meditationes in J. C. realigeri exercitationes de ſubtilitate, t. 2. an. Sein ſohn, Paul Gottfried, iſt Doctor und Profeſſor medicinæ zu Wittenberg geweſen. *Witte* diar.

Sperling, (Paul. Frider.) war zu Freyberg, allwo ſein vater, Paulus, Superintendens geweſen, an. 1650 den 23 jul. gebohren, und ſtudirte zu Leipzig. Hierauf wurde er an. 1677 Diaconus zu Wiesenthal, an. 1681 Hof-Prediger zu Dresden, und an. 169 Paſt. zu und Superintendens zu Leipzig, woſelbſt er an. 1711 den 22 ſept. das zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind: Nicodemus quærens de ſalus reſpondens; Moſes detonans & informans; Zion querulans & Jehova conſolans; Petrus ſcrupulosus &c.

Sperlinga oder **Sirlinga**, eine kleine ſtadt in Sicilien, war der einige ort, welcher an. 1282 bey der maſſacre der Frantzoſen, ſo man die Sicilianiſche peſper zu nennen pflegt, verſchont bliebe.

SPERMANNUS, (Thomas) ein Dominicaner, aus Engelland gebürtig, wird von einigen auch Oppermannus genennet, und florirte zu ende des 13 jhs und anfang des folgenden seculi. Er war Doctor theologiæ, und hinterließ unterschiedliche wercke, als: commentaria in totam Genesin; in epistolam D. Pauli ad Hebræos; in epistolam canonicam D. Jacobi; quæstiones disputatas, wiewohl dieselbe niemals gedruckt worden. *Pitseus* de angl. script. *Echard* script. Prædicat. t. 1.

SPERONI, (Speronus) ein Patricius von Padua, gebohren an. 1504, legte den grund seiner studien in seiner vater-stadt, und fieng darauf im 25 jahr seines alters an, die philosophie allda zu lehren, wiewohl er diese profession bald wieder aufgegeben. Sein ansehen und credit war so groß, daß, als er einst von dem Magistrat zu Padua nach Venedig abgesandt worden, und allda vor dem Rath seine rede hielt, die Advocaten und Richter der übrigen gerichte von ihrem ort aufgestanden, und ihn zu hören, hinzu gelaufen. Er kam unter Pio IV nach Rom, und wurde von dem Pabst zum Ritter gemacht, nachdem er daselbst eine schöne oration pro publica fratia pace ad reges Galliarum & Hispaniarum gehalten, und drucken lassen. Man sagt auch, daß er zur selben zeit von einigen Cardinalen bestraget worden, was die an dem thore des Päbstlichen pallastes eingegrabene buchstaben M. C. C. C. L. X. bedeuteten; da er denn zur antwort gegeben, sie hiessen so viel: Multi Cæci Cardinales Creatunt Leonem Decimum, das ist, viel blinde Cardinäle haben Leonem den zehenden ernählet, damit anzuzeigen, daß dieser Pabst, als man ihn zu der Päbstlichen würde ernählet, noch gar zu jung gewesen; wiewohl etliche vorgeben, daß solches selbst unter des Leonis regierung geschehen sey. Endlich aber kehrte er wieder zurück in sein vaterland, und starb den 3 jun. an. 1588. nachdem er über 88 jahr alt worden. Er hat übrigens die academie der Infiammati zu Padua gestifftet, und die ehre gehabt, daß die Quatuorviri daselbst sein bildniß auf dem grössen gerichts-hofe aufrichten lassen. Seine vornehmste wercke sind seine dialogi, seine tragœdia unter dem titul Canace, und seine discourse von der Ringheit derer Fürsten &c. in Italiänischer sprache. *Thomasius* elog. *Teissier* addit. aux elog. *Fotapadi* hist. gymn. Pat.

SPERTIES, ein berühmter Lacedämonier, stellte sich selbst einem, namens Bulis, bey dem Könige Xerxes ein, um die ermordung eines herolds, welchen dieser König um das jahr 480 vor der geburt Christi nach Lacedæmon abgefertigt hatte, auszuführen. Xerxes verwunderte sich wegen solcher aufrichtigkeit, und war so gar davon entfernet, sie tödten zu lassen, als er ihnen vielmehr einen gütigen vorschlag that, dey ihm zu verbleiben, davor sie aber lieber nach ihrem vaterlande zurück kehren wolten. *Herodotus* l. 7.

SPES, die göttin der hoffnung, welcher zu ehren Collatinus einen abendseitlichen tempel aufgerichtet, und zwar in den so genannten foro olitorio, der aber A. R. 535 durch ein wetter beschädiget, und A. R. 539 gar verbrannt, im folgenden jahr aber wieder erbauet worden. Nach der hand brannte er unter Augusto auff neue ab, und ward so dann von Germanico wieder erbauet. Auf den Römischen müntzen, so unter den Kaysern gepräget worden, wird sie zum öfftern in der gestalt einer stehenden weibs-person abgebildet angetroffen, welche mit der linckten hand den schweiff ihres kleides oder herabhängenden schleyers oder bandes, mit der rechten aber eine soll auf blumen-art gearbeitete trinckschale zu halten, mit dieser überschrifft: SPES P. R. das ist: Populi Romani. Von eben dieser hoffnungs-göttin haben die Poeten gedichtet, daß sie bey eröffnung der mit unter unglück angefüllten büchse der Pandoræ gantz allein in dem boden derselben zurück geblieben. *f.* PANDORA. *Cicer.* de leg. l. 2. c. 11. *Liv.* hist. lib. 21. c. 62. l. 23. c. 47. l. 25. c. 7. *Pansan.* in Attic. *Hesiod.* oper. & dies v. 90. *Girald.* synt. 1.

Spechdard, wird ein gewisser wald genennet, welcher zwischen den Grafschafften Hanau und Reineck in dem Spur-Mäyntzischen gebiete liegt.

Speth, (Ambrosius) siehe Lobwasser.

Spethen, *s.* Spaten.

SPEUSIPPUS, ein alter Griechischer Philosophus, von Athen gebürtig. Sein vater war Eurymedon, die mutter aber Potona, eine schwester des Platonis, daher sich auch dieser letztere seiner ungemein wohl angenommen. Denn er nahm ihn ersflich zu sich, und unterrichtete ihn in der philosophie, gab ihm auch nachgehends eine nahe anverwandtin zur ehe, und erwarb ihm die freundschafft des Dionis, welcher sich durch sein einrathen bewegen ließ, Sicilien mit gewaffneter hand anzugreiffen, und bey seiner abreise ihn sein chmeid Athen gelegenen land-gut verehrte. Nachdem aber Platonis tode succedirte er denselben der philosophischen cathedr, Olymp. 108, 1. oder an. 348 vor Christi geburt, und trug dessen lehren 8 jahr lang seinen zuhörern für, wiewohl er dabey so schwach und kränckl ich war, daß er, wenn er sich in die academie begeben wolte, auf einem wagen fahren mußte. Man sagt, Diogenes sey ihm einst begegnet, und habe, da er von Speusippo zuerst gegrüsset worden, ihn nicht wiederum grüssen wollen, weil er in einem so elenden zustand doch noch leben wolte: dem er aber zur antwort gegeben, er lebe, aber dem gemüthe und der leber zu gute. Dieß seine schwache leibes-constitution aber mag er wohl guten theils seiner nicht gar philosophischen lebens-art zu danckẽ gehabt haben, wie er denn auch einiger alten bericht so wohl dem zorn als der wollust sehr ergeben gewesen, wobey er auch noch des geldgeitzes beschuldigt wird. weil er wider die damalige gewohnheit von seinen zuhörern geld gefordert. Endlich aber übergab er Olymp. 110, 2. die profession dem Xenocrati, und starb, wie vermuthlich ist, nicht gar lange darauf entweder vor gram oder wie andere wollen, an der läuse-sucht. Er soll im übrigen bey dunckle lehre der Pythagoræer von den zahlen ziemlich erläutert, und am allererstẽ die rechte verbindung der mathematischen disciplinen ordentlich gezeiget haben. Seine schrifften aber sind verlohren gegangen, wiewohl unter Platonis wercken einige definitiones anzutreffen, welche von den meisten Speusippo zugeschrieben werden. *Diogenes Laert.* vit. philos. l. 4. *Suidas* v. Speusippus. *Stob.* serm. 116. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 3. *Brucker* quæst. ex hist. philos. t. 1. *Jonsius* de script. hist. philos. l. 1. c. 10.

SPEY, ein grosser fluß in der nordlichen gegend von Schottland, entspringet auf den hügeln Badenoch, scheidet die landschafft Banf von Murray-land, läufft ohngefehr auf 60 Schottische meilweges, und fällt endlich in die Teutsche see unter der haupt-residenz des Hertzogs von Gordon, Gegehilt genannt. Dieser fluß hat einen überaus schnellen lauff, und ist mit sehr guten lachsen angefüllet.

Speyer, lat. Spira Nemetum, eine in dem Ober-Rheinischen Craise an dem Rhein in der Unter-Pfaltz gelegene Reichs-stadt, wird vor die älteste stadt in Teutschland gehalten, und soll schon 1500 jahr vor Christi geburt ihren anfang genommen haben. Zu den zeiten Julii Cæsaris war sie in ziemlichem stande, und pflegten die Römer in derselben ihre besatzung zu halten. Zu Juliani zeiten ist sie wieder mit wällen und gräben befestiget worden, und hat alsgeist dem Römischen Reiche gehöret, ist auch mit bemselben an die Teutschen Kayser gekommen. Zu den zeiten Kayserß Henrici V wurde diese stadt von geist- und weltlichen Fürsten regieret. Wie sie nun nach und nach an volck, gräffe, reichthum und gebäuden sehr zugenommen, also hat sie von Kayser Henrico IV und andern Kaysern wegen ihrer treue viel privilegien erhalten, welche von den Kaysern Ludovico, Carolo IV und andern bestätiget und vermehret worden. Sie hat viel bündnẽ mit ihren Bischöffen und andern gehabt, aber doch allezeit ihre freyheit behauptet, worinnen ihr gresten theils der Kayser selbst beygestanden. Jedoch hat der Bischoff in der stadt das Schultheissen-amt, ingleichen den land-mümgmeister-zoll-cammerer-und fergenmeisters-ämter von alters her zu verlehen; wie ihm denn auch die stadt huldigen muß, jedoch gegen confirmation und versicherung, daß solches ihrer freyheit unschädlich seyn und bleiben solle. Sonst hat Speyer seine eigenthümliche dörffer, welche von aller exaction befreyet sind. Das Kayserliche cammer-gerichte, so vor diesem diese stadt beständig gemacht, ist nachdem sie von den Franzosen an. 1688 in die asche geleget, nach Wetzlar versetzt worden. Durch diesen ruin und folgende Französische kriege ist die stadt so herunter gekommen, daß ihr matricular-anschlag auf dem Reichs-tage an. 1716 von 276 auf 24 fl. gemäßigt worden. Der Churfürst von Pfaltz ist von langen zeiten her ihr schutzherr. Sie ist mit einem ayslo degnadiget; ihre regierung aber beruhet auf dem gemeinen volck, und die dazugeschaffte ist in 15 zünffte eingetheilet.

Der ursprung des Stiffts daselbst ist sehr alt, aber ungewiß. Es begreifft aber dieses Bißthum ein theil von dem Pago Nemetum in sich, und gehören dazu Bruchsal, Eppingen, Hertzheim, Dordach, Rotenfels, Waidungen, Weidlstadt nebst dem dorffe Wunderbach; desgleichen Deidelheim, Marientraut, Meidelburg, Krukenach, Meinpaukem, Reingadern, Rodt und Rotenburg, das schloß Kestenberg, Meisterseal, das nun patronatus zu Steinweiler und viel andere güter und gerechtsame, so meist einige Bischöffe dem Stifft zugebracht, oder auch erkaufft, und sonst erlanget haben. Die religion herrscht unter dem Bischoff gehörigen örter ist auf der Taelbolischen und der Augspurgischen confession-verwandten gemischt, aber in der stadt Speyer und ihrem gebiete, bat die letztere die oberhand. Die gegend hierum, was zum Bißthum und der stadt gehöret, wird insgemein der Speyergau genennet.

Catalogus der Bischöffe von Speyer.

1 Jasimus oder Jessius, um das jahr 348. Seine nächste nachfolger sind unbekannt.
a Athanasius, von an. 610 bis 652.
3 Principius, starb an. 678
4 Tragbod, starb an. 686. Nach ihm ist viel jahr nacheinander kein Bischoff zu Speyer gewesen.
5 Basinus, eingesetzt von Carolo Martello.
6 Lato oder Jatto, von an. 756 bis 767.
7 David, starb an. 775.
8 Sigewin, starb an. 802.
9 Otto oder Atho, starb an. 810.
10 Freydo, starb an. 814.
11 Benedictus, starb an. 822.
12 Hertimus, starb an. 841.
13 Gebhard, eingesetzt an. 848, ermordet an. 849. Nach ihm war das Stifft 22 jahr ohne Bischoff.
14 Gotdarck, von an. 881 bis 884.
15 Ainhard oder Reinhard, von etlichen auch Gebhard oder Bernhard genannt, starb an. 890.
16 Amelricus, starb an. 893.
17 Bernhard, starb an. 913.
18 Amelricus II, starb an. 941.
19 Regino oder Reginobaldus, starb an. 958.
20 Gottfried, starb an. 959.
21 Odgar, ein Benedictiner, starb an. 969.
22 Baldericus, starb an. 987.
23 Rupertus, starb an. 1005.
24 Walther, starb an. 1031.
25 Siegfried, starb an. 1032.
26 Reginger, starb gleichfalls an. 1032.
27 Reginobaldus, starb an. 109.
28 Sigeboth oder Sibicho, starb an. 1051.

29 Ar-

Digitized by Google

29 Arnolph oder Arnold, ſtarb an. 1055.
30 Conrad, ſtarb an. 1057.
31 Einhard, ſtarb an. 1067.
32 Henricus, ſtarb an. 1075.
33 Rutger Hugmann, ſtarb an. 1090.
34 Johann von Wallram, Graf in Creichgau, ſtarb an. ....
35 Gebhard, Graf von Auracb, ſtarb an. 1110.
36 Bruno, ſtarb an. 1123.
37 Arnolph, Abt zu Corvey, ſtarb an. 1127.
38 Siegfried II, Graf von Leiningen, ſtarb an. 1142.
39 Günther, Graf von Leiningen, ſtarb an. 1156.
40 Ulrich von Durmenz, ſtarb an. 1168.
41 Gottfried II, ſtarb an. 1178.
42 Conrad II, ſtarb an. 1184.
43 Rabod oder Radbod, ſtarb an. 1188.
44 Ulrich von Rechberg, ſtarb an. 1192.
45 Otto, Graf von Henneberg, ſtarb an. 1202.
46 Conrad III, Graf von Scharffeneck, auch Biſchoff zu Metz, ſtarb an. 1224.
47 Beringer, Freyherr von Eruingen, ſtarb an. 1232.
48 Conrad IV, Graf von Druchburg, ſtarb an. 1237.
49 Conrad V, Graf von Eberſtein, ſtarb an. 1245.
50 Henricus, Graf von Leiningen, ſtarb an. 1270.
51 Friedrich, Freyherr von Bolanden. ſtarb an. 1302.
52 Siboth, Freyherr von Lichtenberg, ſtarb an. 1314.
53 Emico, Graf von Leiningen, ſtarb an. 1328.
54 Berthold, Graf von Buched, ward an. 1329 Biſchoff zu Straßburg.
55 Walram, Graf von Veldenz, ſtarb an. 1336.
56 Balduin, Graf von Luxemburg, reſignirte an. 1337, und ſtarb an. 1353, nachdem er auch Ertz-Biſchoff zu Mayntz, Ertz-Biſchoff zu Trier und Biſchoff zu Worms geweſen.
57 Gerhard von Ehrenberg, ſtarb an. 1363.
58. Lambert von Ehren, reſignirte an. 1372, und ward Biſchoff zu Straßburg.
59 Adolph, Graf von Naſſau, ward an. 1373 auch Ertz-Biſchoff zu Mayntz, und ſtarb an. 1388.
60 Nicolaus von Wiſbaden, ſtarb an. 1396.
61 Raban von Helmſtadt, reſignirte ſo wohl das Biſthum zu Speyer, als auch das Ertz-Biſthum zu Trier, welches ihm an. 1430 war aufgetragen worden, und ſtarb an. 1439.
62 Reinhard von Helmſtadt, ſtarb an. 1456.
63 Siegfried von Venningen, ſtarb an. 1459.
64 Johannes Nix von Hohenecke, reſignirte.
65 Matthias von Rammingen, ſtarb an. 1478.
66 Ludwig von Helmſtadt, ſtarb an. 1505.
67 Philipp von Roſenberg, ſtarb an. 1513.
68 Georgius, Pfaltzgraf beym Rhein, ſtarb an. 1529.
69 Philipp von Flerſheim.
70 Marquard von Hatſtein.
71 Rudolph von Frandenſtein.
72 Eberhard von Dünheim.
73 Philipp Chriſtoph von Sötern, war zugleich Ertz-Biſchoff zu Trier, ſtarb an. 1652.
74 Lotharius Fridericus von Metternich, war zugleich Ertz-Biſchoff von Mayntz, und Biſchoff von Worms, ſtarb an. 1675.
75 Johann Hugo, Freyherr von Orsbeck, erwehlt den 7 (17) jul. an. 1675. Er war zugleich Ertz-Biſchoff von Trier, und ſtarb an. 1710.
76 Henricus Hartard, des H. R. R. Fürſt, auch Probſt zu Weiſſenburg, ein gebohrner Freyherr von Rolling, erwehlt den 16 febr. 1712, ſtarb den 30 nov. 1719.
77 Damian Hugo Philipp Anton, des H. R. R. Graf von Schönborn-Buchheim, gebohren den 1 ſept. 1676, erwehlt den 30 nov. an. 1719, auch den 28 may 1722 zum Coadjutor des Biſthums Coſtanz. An. 1715 den 29 may bekam er den Cardinals hut. *Lehmann.* Speyer. chron. *Franckend.* Europ. herold 1. t.

Speyerbach, ſ. Spierbach.

SPEZZA, ſiehe SPECCIA.

SPHÆRISTERIUM, ſo nennte man bey den Römern einen runden platz, ſo die vornehmen in ihren häuſern und vorwercken, nicht weit von der badſtube hatten, daß ſie ſich mit ball- und ballon-ſchlagen eine luſt machen konten. *Interpp. Suetonii* Veſp. c. 20. *Laur. Joubertus* de gymnaſ. vet. l. 19. *Peiſcar.*

SPHÆRUS, ſon ſonſten vaterſaande Bosporanus oder Boryſthenites zugenahmt, ein Stoiſcher philoſophus und hiſtoricus, war des Zenonis Cittiei, wie auch des Cleanthis ſchüler, und lehrte nachmals ſelbſt zu Lacedæmon, allwo er unter andern Cleomenem unterrichtete. Cleanthes ſchickte ihn einſt zu dem König Ptolemæo Philopatore nach Alexandrien, von dem er aber wegen eines gemiſſen Stoiſchen lehrſatzes gefangen genommen wurde, worvon er ſich ſo gut er gekonnt, wieder los ſangen genommen wurde, worvon er ſich ſo gut er gekonnt, wieder los gemacht hat. Von dem Ciceronе hat er das lob, daß er gut habe definiren können. Er ſchrieb unterſchiedliches, als einen tr. de minimis, oder von den erſten principiis, de republica Lacedæmoniorum; de Lycurgo; de Socrate; de philoſophis Eretriacis &c. davon aber nichts mehr vorhanden. *Laert.* in vit. phil. l. 7. *Cicero* Tuſcul. quæſt. l. 4. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 15. vol. 2. p. 411.

SPHINX, der name eines ungeheurs, auf dem Monte Phicco, nahe bey der ſtadt Thebæ, wonon die Poeten folgendes erzehlen. Als Juno wider dieſe ſtadt ergrimmet war, ſchickte ſie dieſes ungeheur, welches das geſicht einer jungfrau, die bruſt, füſſe und ſchwantz eines löwen, und dabey flügel wie ein vogel, oder wie es andre beſchreiben, das geſicht und die ſtimme einer jungfrau, die flügel eines vogels, den leib eines hundes, die klauen eines löwen, und den ſchwantz eines drachen hatte, übrigens aber benjenigen, ſo ihm begegneten, räthel vorzulegen pflegte, und die, ſo ſelbige nicht auflöſen wurden, auffraß. Weil nun dieſes dem daſigen lande ein groſſes unglück war, ſtrig an das oraculum darüber, welches zur antwort gab, daß ſie nicht eher von dieſem unglück erlöſet werden würden, als bis einer des ungeheurs räthel auflöſet hätte, welches dieſes war: was das vor eine creatur wäre, welche des morgends vier, zu mittage zwey, und gegen den abend drey füſſe hätte? Endlich löſete Oedipus dieſes räthel auf, indem er ſagte, daß der menſch dieſe creatur wäre, als welcher, ehe er noch gehen könte, auf allen vieren kriche, ſo bald, wenn er ein wenig erwachſen, auf zwey füſſen gienge, und endlich in ſeinem alter des dritten fuſſes, nemlich eines ſtecken und ſtabes, um ſeiner ſchwachheit damit zu hülffe zu kommen, benöthiget wäre. Uber dieſe erklarung wurde das ungeheur ſo erbittert, daß es ſeinen kopff wider einen felſen ſtieß, ſo, daß das gehirn heraus ſprang. Herodotus ſchreibt auch von einem Andro-Sphinx, mit einem menſchen-kopff, ſo bey den Egyptiſchen pyramiden zu ſehen, etwan 4 meilen von Cairo weitwerts, nahe bey dem fluß Nilus. Dieſe figur iſt aber alle maſſen groß. Man weiß aber nicht eigentlich in welche zeit ſelbige auf einem felſen, welchen die natur daſelbſt hervor gebracht, gebauet, oder ob ſie von andern woher dahin geführet worden, welches ſehr wahrſcheinlich iſt, weil das daſelbſt umher gelegene land einen ſandigen boden hat. Um aus dieſem zweifel zu kommen, haben einige ſich unternommen, bis auf deſſen grund zu graben, es aber nicht thun können, weil dieſe ſtatue allzu tieff in den ſand hinein geſuncken, und mit demſelbigen bis an die ſchultern bedeckt iſt. Die iſt von einem einigen ſtücke, und zwar von einer ſehr harten materie. Die proportion des kopffs iſt ſehr wohl in acht genommen. Plinius redet davon in folgenden worten: Vor den pyramiden iſt ein Sphinx, welches noch zu verwundern iſt. Dieſe figur ſoll gleichfalls die land gottheit der einwohner ſeyn. Man hält davor, daß der König Amaſis unter ſelbiger begraben liege, und daß ſie von einem andern ort hergebracht worden. Sie iſt von einem einigen polirten ſteine ausgehauen. Das haupt dieſes ungeheuers begreifft 12 ſchuh im umfange, 43 in der länge, und 102 in der tieffe, von der ſchultern an bis an den bauch. Die hiſtorien-ſchreiber erzehlen ſehr viel fabeln von dieſem bilde, und unter andern auch, daß es oracula ausgeſprochen. Allein dieſes war ein betrug der hepdniſchen prieſter, welche einen gang unter der erde durch den bauch dieſes bildes gemacht hatten, der ſich bey deſſen haupte endigte, durch welchen ſie hinein giengen, um ihre gewohnte antworten denjenigen, welche von dieſem ungeheuer etwas wiſſen wolten, zu geben. Damit nun dieſes bild inwendig hohl war, und alſo die ſtimme deſ darinnen verborgenen prieſters einen abraus groſſen ſchall von ſich gab, meynten die leichtgläubigen Heyden, daß ſie die ſtimme einer gottheit hörten. Plinius ſagt, daß ſehr viele ſolche Sphinges an derjenige ſeiten geſetzt geweſen, welche insgemein von dem Nilo überſchwemmet worden, um das zunehmen des waſſers daran zu mercken, in welcher meynung auch Aben Vaſchia, ein Arabiſcher ſcribente, ſtehet. Die figur des Sphinx wurde von den Egyptiern auf zweyerley weiſe vorgeſtellet, entweder in der form eines ungeheurs, welches den leib eines löwen, und das geſichte einer jungfrau hatte; oder in der geſtalt eines löwen, der auf einem bette oder gerichte-ſtelle lag. Die erſte figur ſolte das zunehmen des fluſſes Nili, die andre aber Momphtan, eine Egyptiſche gottheit, andeuten, welche die auffſicht über das waſſer hatte, und die überſchwemmung des Nili regierte, daß alſo dieſe bilder nichts anders bedeuteten, als das außertreten dieſes fluſſes, welches dem lande Egypten zu ſeiner wohlfahrt ſehr nützlich, ja höchſt nöthig iſt. Woraus noch nicht erhellet, daß dieſe leute gemeynet hätten, als ob es irgendwo dergleichen thiere gäbe, ſondern es waren nur räthel und fabuldet, dadurch ſie ihre gedancken an den tag legen wolten. Alſo, weil die überſchwemmung im julio und auguſto geſchahe, da die ſonne durch die himmliſche zeichen des löwen und der jungfrau gehet, ſo ſtellete man, nach einiger meynung, den kopff dieſes bildes bald einer jungfrau und bald einem löwen ähnlich vor. Die alten pflegten auch die figur einer Sphinx bey dem eingang ihrer tempel zu ſetzen, um dadurch anzudeuten, daß die erkänntniß göttlicher dinge geheim und myſtiſch ſey. *Apollodorus* in biblioth. l. 3. c. 5. *Diodor. Sicul.* l. 4. c. 66. *Strabo* l. 1. Theb. *Dapper* deſcr. Africæ.

Spicker, eine Herrſchafft nebſt einem vortrefflichen ſchloſſe auf der inſul Rügen, an der nördlichen ſeite gelegen. Sie gehöret an. 1715 dem Schwediſchen General Wrangel.

Spiegel, eine adeliche familie in Meiſſen, ſo die güter Gruna, Bobrin, Priſtelitzk und andre un beſitz gehabt. Otto iſt an. 1430 Vogt in Coburg geweſen. Aſmus Spiegel zu Grunau, Amts-Hauptmann zu Wittenberg, hat an. 1533 die kirchen-viſitation verrichtet, auch hernach D. Luthers leichnam von Sitterbach, als Churf. Sächſiſ. Commiſſarius, in Wittenberg begleitet. George Spiegel hat von dem Herzog George zu Sachſen wegen der religion viel ausſtehen müſſen. Bernhard, Amts-Hauptmann zu Poſtam, Tobias und David Spiegel ſind a. 1563 mit dem Churfürſten zu Brandenburg auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Francfurt am Mayn geweſen, woraus erhellet, daß ſ. d. dieſe familie ſchon damals in der Marck ausgebreitet habe. Um dieſe zeit haben auch Hanß Spiegel zu Priſtelitzk, als Churf. Sächſiſ. Rath und Schiffs-Hauptmann zu Wurtzen und Otto Spiegel zu Bobrin, als Churſächſiſcher Hofgerichts-Aſſeſſor zu Wittenberg floriret. Georg ward an. 1605 der adelichen geſellſchafft zum Rüden in Zürich eingeſchrieben.

Digitized by Google

Puchneſii in theatr. Sax. *Knauts* prodrom. Miſnic. *Sectendorf* hiſt. Luther. *Angeli* Marckiſche chron.

In Weſtphalen in dem Stifft Paderborn ſind die von Spiegel von den älteſten zeiten an bekannt. Weil ſie in den wapen von dem vorhergehenden unterſchieden ſind, mögen ſie mit demſelben nicht einerley urſprungs ſeyn. Sie theilen ſich daſelbſt in die linien von Beckelsheim oder Beckelen und Desenberg, davon jene das Erb-Marſchall-amt, dieſe aber das Erbſchencken-amt daſelbſt beſitzet. Beyde haben den benamen von zwey alſo genannten ſchlöſſern, von denen daß erſte an dem fluß Nette, zwiſchen Paderborn und Borrentrick, daß andere aber an dem fluß Dymel gelegen. Von der letzten linie iſt Mittekind an. 1195. als Abt zu Corbey, Heinrich aber an. 1368. als Biſchoff zu Paderborn mit tode abgegangen. Johann Carl war an. 1699 Heſſen-Caſſeliſcher Ober-Stallmeiſter, und Caſpar an. 1713 Heſſiſcher General-Major. MSG.

Spiegel, (Adrianus) ein berühmter Medicus, war von Brüſſel gebürtig, und ſtudirte anfänglich zu Löven, nachmals aber zu Padua, allwo er auch Doctor medicinæ worden. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang in Mähren, und ward von dannen an. 1615 zum Profeſſore chirurgiæ und anatomiæ nach Padua berufften, woſelbſt er mit groſſem zulauff lehrete, mit Prævotio aber viel zu ſtreiten hatte. Endlich verwundete er ſich, indem er an ſeiner einigen tochter hochzeit die ſtücke eines zerbrochenen glaſes zuſammen geleſen, an einem finger, woraus ein ſo groſſer ſchaden an dem arm und ſchulter entſtund, daß er ohngefehr 60 tage pernach, an. 1625 im 47 jahr ſeines alters ſein leben darüber enden mußte. Sein ſeinem in der Fremden-kirche zu Padua befindlichen epitaphio ſtehet man, daß er auch ein Ritter von S. Marco geweſen. Seine werck, als: de humani corporis fabrica; de formato fœtu; de arthritide; de ſemitertiana &c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Andr.* bibl. Belg. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

Spiegel, (Jacob) ein berühmter Teutſcher Juriſt, von Schlettſtatt gebürtig, war Beati Rhenani ſchweſter ſohn. und florirte in der erſten helffte des 16 ſeculi. Nachdem er die humaniora unter Jac. Wimphelingio getrieben, ſtudirte er die rechtsgelehrſamkeit unter Ulr. Zaſio zu Friburg, und lebte hernach zu Straßburg, als Kayſerl. Caroli V und Königs Ferdinandi I Rath. Seine ſchrifften ſind: lexicon juris civilis; notæ in Güntheri Ligurinum; in Anton. Panormitanum de diciis & factis Alphonſi R. Arrag. &c. *Adami* in JCtis.

Spiegelberg, Koppenbrügge, eine Grafſchafft zwiſchen Hameln und Hildesheim, hatte vorzeiten ihre eigne Grafen, die aber mit Graf Philippen 1557 ausgeſtorben, darauf Graf Philippus von der Lippe ſuccediret, und nachdem dieſer 1583 die welt geſegnet, wurde ſie von den Hertzogen zu Braunſchweig, als Lehnsherren, den Grafen zu Gleichen verliehen. Als nun auch dieſe familie mit Graf Johann Ludwigen an. 1630 gänzlich verloſchen, hat der Hertzog Heinrich Julius von Braunſchweig ſeinen ſydam, Graf Ernſt Caſimir von Naſſau Dieg. damit belehnet, und beſaß ſolche bis an. 1711 Fürſt Johannes Wilhelmus Friſo, Statthalter von Weſt-Friesland, als deſſen ur-enckel; nach deſſen unglücklichem hintritt aber in gedachtem jahre, ließ ſelbige der Churfürſt von Hannover als Lehnsherr, wieder in beſitz nehmen. *Franckenberg* Europæiſcher Herold.

Spielberg, iſt 1) eine haupt-feſtung in Mähren, welche an der ſtadt Brünn lieget, und in dem 30 jährigen kriege von den Schweden vergebens belagert worden. Es werden zum öfftern die ſtaats-geſangene von dem Kayſerlichen poſt hieher gebracht. 2) Ein ſchloß auf einer inſul in der Donau, drittehalb meilen unter Linz in Ober-Oeſterreich, wodurch auf der Donau ſich ein ort, der neue Bruch genannt, deſſinket, der den ſchiffen ſehr gefährlich iſt. 3) Ein berg-ſchloß und flecken in Francken, welches 3 meilen von Anſpach lieget, und zu dem Biſthum Aichſtädt gehöret. 4) Ein ſchloß und amt in dem Fürſtenthum Oettingen, allwo eine linie, die davon den nahmen hat, reſidiret. *Imhof* N. P. l. 7. c. 10.

Spierbach, oder Speyerbach, ein kleiner fluß in Deutſchland, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Zweybrücken, bey einem ort, Hochſpeyer genannt, entſpringt, einen lauff von ungefehr 6 oder 7 Deutſche meilen hat, und bey der ſtadt Speyer in den Rhein fällt. An dieſem fluß wurden an. 1703 den 15 nov. die Chur-Pfaltziſchen croupen unter dem Grafen von Naſſau-Weilburg, wie auch die Holländiſchen unter dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, da ſie die von den Frantzoſen belagerte ſtadt Landau entſetzen wolten, durch den Marſchall von Tallard, welcher durch den General-Lieutenant Pracontal waren verſtärckt worden, völlig aus dem felde geſchlagen.

Spiering, ſ. Spirring.

Spieß, eine vornehme und uralte adeliche familie in den Rheinlanden und inſonderheit in der Pfaltz, ſo vorzeiten auch in Schwaben floriret, allda ſie aber an. 1590 abgeſtorben. Wilhelm Spieß iſt der 15 Abt an. 1090 geſtifftetes kloſters Feeberg geweſen. Heinrich war um die mitte des 16 ſeculi ſeiner gelehrſamkeit wegen berühmt. Bartholomæus ſtarb an. 1584 als Abt zu Pfäfers. Johann Adolph und Caſpar Stephan Spieß, beyzenahmt von Bullesheim, waren an. 1703 Domherren zu Speyer. An. 1718 war einer dieſes vornehmen geſchlechts Deputirter von den Herren Ständen in der Unter-Pfaltz. bey huldigung des Churfürſtens von Pfaltz zu Heidelberg. *Gruſii* annal. Suev. *Bertelini* Germ. S. *Spangenb.* Adelſpi.

Spieß, (Joh. Carl) ein Medicus, war zu Wermigerode an. 1663 den 24 nov. gebohren, und wurde deren fürſten vaters, Johannis, welcher in der Grafſchafft Stolberg Steuer-einnehmer geweſen, im erſten jahr ſeines alters durch den tod beraubet. Nachdem er zu Wittenberg und Jena ſtudiret, that er eine reiſe nach Leyden, legte auch in dem daſigen 12 jährig verſchiedene gute proben ſeiner geſchicklichkeit ab, und nahm darauf an. 1685 zu Utrecht den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem beſahe er noch andere ſtadte in Holland, hielt ſich ſo dann wieder einige zeit in Stolberg bey dem Grafen auf, und wurde an. 1687 zum Land-Phyſico nach Magdeburg berufft. An. 1690 kam er wiederum als Stadt-Phyſicus und Hof-Medicus nach Stolberg zurück, 11 jahre hernach aber ward er zu Braunſchweig Hof-Medicus, ferner des Hertzogs Auguſti Wilhelmi Leib-Medicus, und letzlich an. 1718 Profeſſor medicinæ zu Helmſtädt, in welcher ſtelle er an. 1729 den 12 jul. im 66 jahr ſeines alters ſtarb. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: de melancholia hypochondriaca; de ſalivatione mercuriali; de arthritide vaga; de magneſia alba; verſchiedene gelehrte diſſertationes, de rofmarino coronario; de antinephritica &c. *Neue zeit. von gel. ſachen* an. 1730.

Spieß-Cappel, ein amt und ehemahliges kloſter in der Grafſchafft Ziegenhayn, woſelbſt die alten Landgrafen zu Heſſen ihre landtage gehalten.

Spieß, eine herrſchafft und ſchönes ſchloß im Berner-gebiet am Thurnet-ſee gelegen. Sie war vor alters ein fig der Edlen von Strätlingen, und kam nach deren abgang an die Grafen von Kyburg, von welchen ſie Johannes von Bubenberg 1362 zu lehen empfieng. Bey deſſen nachkommen blieb ſie bis 1506, da Adrian von Bubenberg, der letzte ſeines geſchlechts, mit tode abgieng; denn da dieſ ſie an ſeines vaters ſchweſter Johanna, Andreæ Rolls von Bonſtetten gemahlin, deren tochter Agatha ſie an Ludwigen von Erlach um 23800 pf. verkauft, von welcher zeit an ſie beſtändig bey deſſen nachkommen verblieben. An. 1723 ſtarb Albrecht von Erlach, Freyherr zu Spieß, und Bewner der ſtadt Bern, und vermachte dem dieſe herrſchafft Abrahams von Erlach zweyen ſöhnen. In der ſchönen kirche zu Spieß ſind 2 prächtige monumenta, an deren einem Frantz Ludwig und in dem andern Sigmund von Erlach, beyde Schultheiſſen zu Bern, begraben worden.

SPIFAME, (Jacobus Paulus) ein Frantzöſiſcher Edelmann, war zu Paris aus einem alten geſchlecht entſproſſen, und wurde anfangs Parlaments-Rath und Præſident bey der inquiſitions-cammer, nachgehends aber Requetenmeiſter und Staats-Rath. Als er nun darauf in den geiſtlichen ſtand getreten, wurde er Canonicus zu Paris, Cantzler der daſigen univerſität, Abt von S. Paul zu Sens, Groß-Vicarius Caroli, Cardinals von Lothringen, in dem Erz-Biſthum Rheims, und letzlich an. 1547 Biſchoff zu Nevers. Hierauf wohnte er der ſtaats-verſammlung zu Paris an. 1557 mit bey, und begab ſich, als die einheimiſche kriege in Franckreich aufbrachen, nach Genff, woſelbſt er an. 1559 die Reformirte religion annahm. Nicht lange hernach ſchickte ihn Calvinus nach Orleans zum Printzen von Condé, welcher, da er ſeine geſchicklichkeit wohl erkannte, ihn an. 1561 auf den Reichs-tag nach Franckfurt abfertigte, um daſelbſt die Proteſtanten zu verſechten. welche ja ihrer beſchützung die waffen ergriffen, und bey dem Kayſer Ferdinando, wie auch von den Reichs-fürſten hülffe zu ſuchen, worinnen er auch ſo glücklich war, daß er nicht nur für ſeine parthey eine anſehnliche hülffe erlangte, ſondern auch bey dem Kayſer an. 1562 zuwege brachte, daß die unter dem Grafen von Rockendorff dem gegenthel ſchon überliſſene Teutſche völcker unter ſtraffe der achts-erklärung zurück geruffen wurden. Er nennte ſich damahls einen Herrn von Paſſy, und iſt die von ihm zu Franckfurt gehaltene rede unter ſolchem nahmen in den addit. aux memoires de Caſtelnau anzutreffen, auch eines der beſten ſtücke, ſo zur beſchützung der Reformirten in Franckreich geſchrieben worden; wie er denn auch darinn die 4 briefe der Catharinæ von Medicis fürbringt, darin ſie den Printzen von Condé bat, die waffen zu ergreiffen, am ſie und ihren ſohn und herrer von Guiſe gewalt zu ertretten. Als er nun wieder zurück nach Genff gekommen, wurde er, wie einige berichten, beſchuldigt, daß er willens geweſen, die Proteſtanten, und nahmentlich die ſtadt Genff, zu verrathen, und ſich mit der Römiſchen kirche wieder zu verſöhnen, in anſehung eines ihm verheiſſenen Biſthums. Desgleichen giebt man ihm ſchuld, daß er einen falſchen contract und falſche ſiegel gemacht, weswegen ihm den 25 mart. an. 1566 der kopff abgeſchlagen ward. Die gantze ſache iſt zwar, daß er wahre urſache ſeiner hinrichtung von dem Rath zu Genff aus gewiſſen ſtadt-urſachen unterbrochen worden, auch Beza ſelbſt, als er deswegen von Claudio de Sainres, obwohl fälſchlich, beſchuldiget worden, dieſelbe gleichfalls lieber verſchweigen, als zu ſeiner verthedigung bekannt machen wollen; wiewohl er doch dabey frey geſtehet, daß Spiſame weder um verrätherey, noch um ehebruchs willen ſey hingerichtet worden. *Spon.* hiſt. de Gen. lib. 3. *La Popelinier* l. 8. *Buchingerus* l. 1. hiſt. ſui temp. *Spond.* an. 1559. n. 18. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 1. p. 800. *du Perdier* bibl. Franc. p. 260. *Bayle.*

SPIGELIUS, ſ. Spiegel.

SPIGNO, oder **SPIN**, ein kleines Marggrafthum, welches nicht weit von den Genueſiſchen gräntzen liegt, und allenthalben mit den bey den Monferratiſchen landſchafften Acqui und Alba umgeben wird. Der beſte ort darinnen heiſt gleichfalls Spigno oder Spin. Es iſt aber nur ein mittelmäßiges ſtädtgen, und liegt an einem gantz kleinen fluſſe, der nicht weit davon in die Bormida fällt. Die andern darzu gehörigen derter ſind ſehr ſchlecht. Dieſe landſchafft, ſo ein unmittelbares Kayſerliches oder Reichs-lehn iſt, wurde an. 1709 von dem Hertzoge in Savoyen in beſitz genommen, und an. 1723 dem Kayſer wollends abgetaufft. *Schenpfl. des briefs in Lindl.* p. 155.

SPILAMBERTO, lat. Spinum Lamberti, Spilibertum, eine kleine ſtadt, nicht weit von Modena an dem fluß Panaro gelegen.

Spiller, ein altes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches vorzeiten Hauſchild geheiſſen, den itzigen nahmen aber von dem im Jauriſchen

Digitized by Google

ſchen Fürſtenthum gelegenen ſtamm-hauſe Spiller angenommen. Es theilet ſich in die häuſer Magdorff und Schoͤpfdorff. Conrad von Spiller lebte um das jahr 1379 in dem Lignitziſchen. Hans Spiller, Hauſchild genannt, war an. 1573 Burggraf zu Liegnitz. Caſpar von Spiller auf Magdorff und Langen-Oels, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aelteſter, ſtarb an. 1690, und hinterließ von Magdalena von Debſchitz Joachimum von Spiller auf Magdorff, Berbisdorff, Jankendorff und Spiller; derſelbe war an. 1654 der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-rechtsſitzer und Landes-Aelteſter, und zeugte mit Urſula Catharina von Leſt Johannem Abrahamum von Spiller zu Berbisdorff, welcher mit Eliſabeth von Schweinitz unterſchiedliche ſoͤhne bekommen, von denen Joachim Heinrich an. 1717 gleichfalls Landes-Aelteſter der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer geweſen. An. 1724 waren unter andern an leben: 1) Joachim Hermann von Spiller auf Ober- und Nieder-Berbisdorff, der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aelteſter. 2) Hans Abraham von Spiller auf Ober-Berbisdorff. 3) Chriſtoph Sigiſmund auf Nieder-Damsdorff im Strigauiſch-Schweidnitziſchen. 4) Hans Ferdinand Alexander auf Ketſchdorff im Hirſchbergiſchen. 5) Hans Caſpar auf Nieder-Schoͤnfeld im Bunzlauiſch-Jauriſchen. 6) Caſpar Hertwig auf Nieder-Schoͤpfdorff. *Sinapius* Schleſ. curioſ. c. 1, p. 913. c. 2, p. 1024.

SPILSBY, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Lincolnshire, 101 Engliſche meilen von London abgelegen.

SPIN, ſ. SPIGNO.

SPINA, vorzeiten de l'ESPINE genannt, eine alte adeliche familie, welche aus den Spaniſchen Niederlanden herſtammet, und an. 1711 in den Freyherren-ſtand erhoben worden. Matthias de l'Eſpine beklaidete bey Philippo I, Koͤnige in Spanien, die ſtelle eines Raths. Sein bruder, Wilhelmus, Herr de l'Eſpine, war Praͤſes-hus in Ryſſel, und bekleidete bey ſeinem an. 1446 erfolgten tode von Margareta de Beaurepaire Stephanum de l'Eſpine, Ritter, welcher zu Armentieres an. 1513 verſchieden, nachdem er mit Johanna de Houpline, Petrum de Spina I gezeuget. Derſelbe war an. 1526 zu Armentieres gebohren, nahm den gradum eines Doctoris medicinæ an, und wurde erſtlich Stadt-Phyſicus zu Aachen, nachgehends aber bey Chriſtierno, Koͤnige in Daͤnemarck, Leib-Medicus. Bey entſtandener religions-anderung verließ er den Dänniſchen hof, gieng wieder nach Aachen, und gelangete daſelbſt auf's neue zu der Phyſicus an. 1569 daſ jetzliche. - Sein mit Agnes de Burgrecis an. 1563 erzeugter ſohn, Petrus de Spina II, erhielt an. 1587 zu Padua die würde eines Doctoris medicinæ, und verhalte darauf in ſeiner geburts-ſtadt Aachen die ſtelle eines Phyſici, bis ihn Fridericus IV, Churfürſt zur Pfalz, zu ſeinem Leib-Medico und Profeſſore nach Heidelberg berieff, woſelbſt er an. 1622 mit tode abging, und von Gudula de Palant unterſchiedene kinder nach ſich ließ. Von denſelben ſind folgende 4 zu mercken: 1) Conradus de Spina, beyder rechten doctor, und Churfürſtlicher Pfaltz-grafen heimer Rath, welcher an. 1604 gebohren, und an. 1645 im Haag geſtorben, nachdem er eine geſandtſchafft an den Kayſerlichen hof abgeleget. 2) Petrus de Spina III, von dem hernach. 3) Eberhardus de Spina, welcher Chur-Pfaltziſcher General-Commiſſarius bey der armee des Grafen von Mansfeld geweſen, und in Ungarn geſtorben. 4) Fridericus de Spina, welcher mit dem Engliſchen Geſandten Armſtrutzer an den Kayſerlichen hof nach Wien gegangen, und daſelbſt unverehlicht ſein leben beſchloſſen. Obgedachter Petrus de Spina III war zu Aachen an. 1592 gebohren, ſtudirte zu Padua, und nahm in dem 22 jahre ſeines alters zu Baſel die würde eines Doctoris medicinæ an. Hierauf begab er ſich nach Heidelberg, und erlangte nach ſeines vaters tode, deſſelben bedienungen. Er war eben Pro-Rector der academie, als die Kayſerlichen und Spaniſchen völcker in die Pfaltz einfielen, da er denn das archiv und andere der academie zugehörige koſtbarkeiten in ſicherheit brachte. an. 1622 aber der eroberung der ſtadt Heidelberg nicht wenig von ſeinen eigenen mitteln einbüßte. Er muſte ſich überauf auf den Leib-Medicum nach Darmſtadt, und verblieb daſelbſt, bis ihm an. 1635 die bedienung eines Stadt-Phyſici zu Franckfurt aufgetragen wurde, welcher er bis an ſein end teb, der ihn an. 1655 den 23 merꝛ wegnahm, mit ruhm vorgeſtanden. Er war zu ſeiner zeit einer von den berühmteſten Præcticis, und ſtund in ſolchem anſehen, daß ihn der Churfürſt zu Maynz, Anſhelmus Caſimirus, die Landgrafen zu Heſſen, die Fürſten zu Naſſau, und andere hohe ſtandes-perſonen zu ihrem Leib-Medico beſtelleten; der Kayſer Ferdinandus aber ſeinem alten adel-ſtand erneuerte. Von ſeinen ſoͤhnen ſind abſonderlich Petrus und Johannes zu mercken: 1) Der jüngere, Johannes de Spina, Doctor und Profeſſor juris, wie auch Kirchen-Rath zu Heidelberg, ſo zu Franckfurt an. 1642 gebohren, und an. 1689 zu Heidelberg geſtorben, hinterließ unter andern 2 ſoͤhne: a) Carolum Erneſtum de Spina, welcher an. 1681 gebohren, und dem ſtudio medico obgelegen. b) Fridericum Petrum de Spina, juris utriusque Licentiatum und Profeſſorem auf dem gymnaſio zu Hanau, welcher an. 1688 gebohren, und an. 1721 unverehlicht mit tode abgegangen. 2) Petrus de Spina IV, obgedachten Johannis älterer bruder, war zu Darmſtadt an. 1630 gebohren, wurde an. 1653 Doctor medicinæ zu Padua, und ſtarb an. 1669 zu Franckfurth. Von ſeinen kindern, die er zu Franckfurth mit Anna Maiapert gezeuget, ſind folgende 4 zu mercken: a) Petrus de Spina, gebohren an. 1661, hat den gradum eines Doctoris medicinæ angenommen, und viel jahre zu Franckfurt die ſtelle eines Aeltheſten der General-Staaten deſſelben, von welchen er auch an. 1719 als Geſandter an den Churbaͤyriſchen hof geſendet worden. b) David de Spina, gebohren 1662, war gleichfalls Doctor medicinæ und Profeſſor extraordinarius zu Heidelberg, in welcher ſtation er auch geſtorben. c) Franciſcus de Spina, gebohren an. 1664, war Lieutenant unter den Jungheimiſchen regiment, und wurde zu Franckfurth entleibet. d) Johannes de Spina, gebohren an. 1665, ſtudirte anfangs zu Jena zu Heidelberg und Leiden, gieng aber hernach in den krieg, und hielt ſich darinnen ſo wohl, daß er die charge eines Obriſten und Commendanten zu Dillenburg erlangte. Von dieſen 4 brüdern iſt der älteſte und jüngſte an. 1711 von dem Kayſer in den Freyherren-ſtand erhoben worden, worauf ſie ſich Freyherren von Greſſenbaagen geſchrieben. *Tolneri* genealog. nobil. Dominor. de Spina MSta. ? *Rudth. Venatoris* vita Petri de Spina, junioris. *Joh. Henr. Bernhardi* orat. funeb. in obitum Frid. Petr. de Spina.

SPINA, (Alexander) ein Dominicaner des kloſters 8 Catharina zu Piſa, lebte zu ende des 13 oder anfang des 14 ſeculi. Zu ſeiner zeit erfand iemand die kunſt, brillen zu machen, womit er ſich aber nicht kund geben wolte. Wie nun Spina ein mann von ungemeiner ſcharffſinnigkeit und groſſem fleiſſe war; alſo kam er auch hiedurch hinter die art, wie man dergleichen brillen machen müſte, und war alſo hierinnen dem gelehrten Galileo Galilei gleich, welcher, nachdem er vernommen, daß ein Flandrer die kunſt erfunden, fern-gläſer oder perſpeciva zu machen, nicht eher nachließ, als bis er gleichfalls ſelbige aufgefunnen, welches an. 1608 geſchahe, ohne einiges von den perſpectiven, welche beſagter Niederlander verfertiget, geſehen zu haben. In der bibliother des obbemeldten kloſters hat man ein manuſcript von einer alten chronict, worinnen berichtet wird, daß Alexander Spina an. 1313 geſtorben ſey. *Spon.* recherches curieuſes de l'antiquité. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t. 1.

SPINA, (Bartholomæus) ein Dominicaner von Piſa gebürtig, lehrete zu Bononien und Padua die theologie, ward auch an einigen orten Provincial, letzlich aber an. 1542 Magiſter S. Palatii zu Rom, wobey ihm Pabſt Paulus III unter die 5 Theologos ſetzte, welche von den ſchwierigkeiten, welche dey dem Tridentiniſchen concilio vorfielen, ihre bedencken geben muſten. Er ſtarb an. 1546, obngefehr 71 jahr alt, und hinterließ viele ſchrifften, welche gröſten theils zu Venedig in 2 vol. in fol. an. 1519, und an. 1635 zuſammen gedruckt worden. Unter denſelben befinden ſich verſchiedene, welche wider den Cardinal Cajetanum gerichtet ſind, den er auch durchgehends ſehr grob und unböflich tractiret. *Palavicin.* hiſt. concil. Trid. l. 3. c. 1. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t. 2.

SPINÆUS, (Johannes) ſonſten auch de l'ESPINE genannt, war anfangs ein Carmeliter-Münch, wiewohl ihn einige andere zu einem Auguſtiner oder Dominicaner machen; nahm aber nachgehends die Reformirte religion an. Er wurde hierzu durch einen gefangenen Reformirten nahmens Radet, bewogen, den er öffters im gefängnis beſuchte, und mit Catholiſchen kirche zu bringen eifrigſt bedacht geweſen. Der aber endlich um ſeiner lehre willen verbrannt worden, und die marter mit groſſer ſtandhaffigkeit ausgeſtanden. Spinæus predigte hierauf zu Angers im Münchs-habit ein gantzes jahr dieſe neu-angenommene lehre; da er aber den andern München verdächtig worden, muſte er auf eine retirade bedacht ſeyn. Er war einer von den Deputirten bey dem colloquio zu Poiſſi, diſputirte auch an. 1566 nebſt dem Lainez mit 4 Catholicken, und 5 jahre vorher wolte ihn die gemeine zu Rochelle zu ihrem Prediger haben. Er ſtarb an. 1594, nachdem er dem Pariſiſchen blutbad entgangen war, und hinterließ viele erbauliche ſchrifften, als da ſind: traité des tentations & moiens d'y reſiſter; traité conſolatoire contre toutes afflictions &c. *Du Verdier* bibl. Franc. *Vincent* recherches ſur les commencemens de la reformation en la ville de la Rochelle p. 65. ſeqq. *Beza* hiſt. eccl. l. 2. *Bayle*,

SPINALONGA, eine feſtung in dem Königreich Candia, auf einer kleinen inſul am golfo di Spinalonga gelegen. Sie hat einen guten hafen, und iſt an. 1715 den Venetianern durch die Türcken weggenommen worden.

SPINARZA, CHERVESTA FICCOLA, ein fluß in Albanien in Griechenland, welcher ſich zwiſchen den kleinen ſtädten Spinarza und Pirgo in den golfo di Venezia ergeuſt.

SPINELLI, ein Fürſtliches Neapolitaniſches haus, welches ſich in viele zweige, z. e. Caſtrovillari, Seminara, Caſtellucia, Aquara und Scalea ausgebreitet hat. Carolus Philippus Spinelli, Fürſt von Cariati, Hertzog von Caſtrovillari, Graf von S. Chriſtina, ſtarb an. 1725. Scipio Spinelli, Hertzog von Seminara, vermählte ſich an. 1717 mit Maria Manuel, Gräffin von Erli. Petrus Spinelli, Hertzog von Aquara, verließ dieſe lichte ſich an. 1697 mit Leonora Albrizzi, Printeſſin von Vetrana. Antonius Spinelli, Fürſt von Scalea y Cariati, hatte Annam Beatricem, Franciſci Mariæ Caraffa, Fürſtens von Belvedere tochter, zur gemahlin. An. 1727 lebte auch Franciſcus Spinelli, Hertzog von Caſtellucia. *Von Sommersberg* tab. geneal. t. 2. p. 106.

SPINELLO, ein Italiäniſcher mahler, war gegen das ende des 14 ſeculi berühmt. Es wird von ihm erzehlt, daß er, als er ſchon über 77 jahr alt geweſen, in ſeiner geburts-ſtadt Arezzo in Toſcanien, ein bild verfertiget, und darinnen vorgeſtellet, wie der böſe engel, da ſie eine empörung wider Gott angerichtet, in abgrund der hölle geſtürtzet worden. Unter allen übrigen teufeln nun hatte er den Lucifer, als ein ſehr ungeheures thier, vorgeſtellet, und ihn ſehr erſchrecklich und gräßlich abzubilden ſich befliſſen. Eine zeitlang hernach dauchte ihm im ſchlafe, als ob er den teuffel in der ſo grauſamen geſtalt, worinnen er ihn abgemahlet, ſähe zu ſich kommen, und als ob derſelbe ihn fragte, wo er ihn doch in einer ſo gräßlichen geſtalt geſehen, und warum er ihn ſo abſcheulich vorgeſtellet hätte? Hierüber erſchrack der gute Spinello dermaſſen, daß er alſofort davon aufwachte, und an ſeinem gantzen leibe zitterte, als ob er ſterben müſte. Er bedacht auch von dieſem an ſtets ein feſtſames, und erſchrockenes geſichte, nebſt einem ſchwachen haupt, und lebte nicht lange mehr hernach. *Felibien* entretiens ſur les vies & les ouvrages des peintres.

Peckenſtein theatr. Sax. *Kaauw* prodrom. Miſniæ. *Sechendo* *Angeli* Märckiſche chron.

In Weſtphalen in dem Stiffte Paderborn ſind die von den älteſten zeiten an bekannt. Weil ſie in den wapen von denen gehenden unterſchieden ſind, mögen ſie mit demſelben nicht ein urſprung ſeyn. Sie theilen ſich daſelbſt in die linien von Beck- oder Beckelen und Desenberg, davon jene das Erb-Marſchallsamt, dieſe aber das Erbſchencken-amt daſelbſt beſitzet. Beyde haben den namen von zwey alſo genannten ſchlöſſern, von denen das erſte an dem fluß Bete, zwiſchen Paderborn und Borrentrick, das andre aber an dem fluß Dymel gelegen. Von der letzten linie iſt Wittekind an. 1195. als Abt zu Corbey, Heinrich aber an. 1368. als Biſchoff zu Paderborn, mit tode abgegangen. Johann Carl war an. 1699 Heſſen-Caſſeliſcher Ober-Stallmeiſter, und Caſpar an. 1713 Heſſiſcher General-Major. MSO.

Spiegel, (Adrianus) ein berühmter Medicus, war von Brüſſel gebürtig, und ſtudirte anfänglich zu Löven, nachmals aber zu Padua, allwo er auch Doctor medicinæ worden. Nach dieſem practicirte er eine zeitlang in Mähren, und ward von dannen an. 1615 zum Profeſſore chirurgiæ und anatomiæ nach Padua berufften, woſelbſt er mit groſſem zulauff lehrte, mit Prævotio aber viel zu ſtreiten hatte. Endlich verwundete er ſich, indem er an ſeiner einigen tochter pochzeit die ſtücke eines gebrochenen glaſes zuſammen geleſen. an einem finger, worauf ein ſo groſſer ſchaden an dem arm und ſchulter entſtund, daß er obgeſetzte 60 *tage* hernach, an. 1625 im 47 jahr ſeines alters ſein leben darüber enden mußte. Aus ſeinem in der Eremiten-kirche zu Padua befindlichen epitaphio ſtehet man, daß er auch ein Ritter von S. Marco geweſen. Seine wercke, als: de humani corporis fabrica; de formato fœtu; de arthritide; de ſemitertiana &c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Andr.* bibl. Belg. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

Spiegel, (Jacob) ein berühmter Teutſcher Juriſt, von Schlettſtadt gebürtig, war Beati Rhenani Schweſter ſohn, und florirte in der erſten helffte des 16 ſeculi. Nachdem er die humaniora unter Jac. Wimphelingio getrieben, ſtudirte er die rechtsgelehrſamkeit unter Ulr. Zaſio zu Friburg, und lebte hernach zu Straßburg, als Kayſers Caroli V und Königs Ferdinandi I Rath. Seine ſchrifften ſind: lexicon juris civilis; notæ in Güntheri Ligurinum; in Anton. Panormitanum de diviis & factis Alphonſi R. Arrag. &c. *Adami* in JCtis.

Spiegelberg, Koppenbrügge, eine Grafſchafft zwiſchen Hameln und Hildesheim, hatte vorzeiten ihre eigne Grafen, die aber mit Graff Philippen 1557 ausgeſtorben, darauf Graf Philippus von der Lippe ſuccediret, und nachdem dieſer 1583 die weit geſegnet, wurde ſie von den Hertzogen zu Braunſchweig, als Lehnherren, den Grafen zu Gleichen verliehen. Als nun auch dieſe familie mit Graf Johann Ludwigen an. 1630 gänzlich verloſchen, hat der Hertzog Heinrich Julius von Braunſchweig ſeinen ſydam, Graf Ernſt Caſimir von Naſſau Dietz, damit belehnet, und beſaß ſolche bis an. 1711 Fürſt Johannes Wilhelmus Friſo, Statthalter von Weſt-Friesland, als deſſen ur-enckel; nach deſſen unglücklichem hintritt aber in gedachtem jahre, ließ ſelbige der Churfürſt von Hannover, als Lehnsherr, wieder in beſitz nehmen. *Franckenberg* Europæiſcher Herold.

Spielberg, iſt 1) eine haupt-feſtung in Mähren, welche an der ſtadt Brünn lieget, und in dem 30 jährigen kriege von den Schweden vergebens belagert worden. Es werden zum öfftern die ſtaats-gefangene von dem Kayſerlichen hofe hieher gebracht. 2) Ein ſchloß auf einer inſul in der Donau, drittehalb meilen unter Linz in Oeſter-reich, wodurch auf der Donau ſich ein ort, der neue Durch genannt, befindet, der den ſchiffen ſehr gefährlich iſt. 3) Ein berg-ſchloß und flecken in Francken, welches 3 meilen von Anſpach lieget, und zu dem Biſthum Aichſtädt gehöret. 4) Ein ſchloß und amt in dem Fürſtenthum Hettingen, allwo eine linie, die davon den nahmen hat, reſidiret. *Imhof* N. P. l. 7. c. 10.

Spierbach, oder Speyerbach, ein kleiner fluß in Deutſchland, welcher an den gräntzen des Hertzogthums Zweybrücken, bey einem ort, Hochſpeyer genannt, entſpringt, einen lauff von ungefehr 6 oder 7 Deutſche meilen hat, und bey der ſtadt Speyer in den Rhein fällt. An dieſem fluß wurden an. 1703 den 15 nov. die Chur-Pfältziſchen troupen unter dem Grafen von Naſſau-Weilburg, wie auch die Holländiſchen unter dem Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel, da ſie die von den Frantzoſen belagerte ſtadt Landau entſetzen wollen, durch den Marſchall von Tallard, welcher durch den General-Lieutenant Pracontal waren verſtärckt worden, völlig aus dem ſelbe gejaget.

Spiering, ſ. Spirring.

Spieß, eine vornehme und uralte adeliche familie in den Rheinlanden und inſonderheit in der Pfaltz, ſo vorzeiten auch in Schwaben floriret, allda ſie aber an. 1549 abgeſtorben. Wilhelm Spieß iſt der 15 Abt des an. 1090 geſtifften cloſters Zeeberg geweſen. Heinrich war um die mitte des 16 ſeculi ſeiner gelehrſamkeit wegen berühmt. Bartholomæus ſtarb an. 1584 als Abt zu Pfäveres. Johann Adolph und Caſpar Stephan Spieß, beyde nahmt von Bullesheim, waren an. 1703 Domherren zu Speyer. An. 1718 war einer dieſes vornehmen geſchlechts Deputirter von den Herren Ständen in der Unter-Pfaltz, bey huldigung des Churfürſtens von Pfaltz zu Heidelberg. *Grafii* annal. Suev. *Burelmi* Germ. S. *Spangenb.* Adelſp.

Spieß, (Joh. Carl) ein Medicus, war zu Wernigerode an. 1663 den 24 nov. gebohren, und wurde ſeines vaters, Johannis, welcher in der Grafſchafft Stolberg Steuer-einnehmer geweſen, im erſten jahr ſeines alters durch den tod beraubet. Nachdem er zu Wittenberg und Jena

Meißnischer ankunfft ſey, erhellet daraus, weil Boris Spor ſchon an. 1198 dem Meißnischen landtage auf dem Culmberge beygewohnet. Caſpar, Chur-Sächſiſcher Rath, hat das teſtament ſeines Herrn Friderici III, als derſelbe an. 1493 in das gelobte land reiſete, nebſt andern unterſchrieben. Ernſt war Churfürſtlis Auguſti zu Sachſen Rath und Amts-Hauptmann zu Rochlitz. Otto bekleidete zu anfang des 17 ſeculi bey dem Churfürſten zu Brandenburg die ſtelle eines Cammer-Junckers. Johann Chriſtoph war an. 1671 Chur-Sächſiſcher Cammer-Herr, Ober-Hauptmann in dem Churc-crayſe, Hofrath, Hofrichter und Amts-Hauptmann zu Wittenberg. Johann Auguſt, Chur-Sächſiſcher Hofrath, florirte an. 1682. George Rudolph auf Röhrsdorff, Chur-Sächſiſcher Rath und Gegenhandler in der Ober-Lauſitz, ſtarb an. 1711, und hinterließ einen ſohn. *Weck.* Dresdn. chr. p. 435. *Lehr.* orig. Sax. *Knaut* prodr. Miſn.

SPORADES, die inſulin auf dem Archipelago gegen Aſia zu, haben dieſen nahmen daher bekommen, weil ſie gegen Candia zu hin und her zerſtreuet ſind, und nicht in die runde liegen, wie die Cycladen. Die vornehmſten darunter ſind Tenedos, Chios, Lesbos, Pathmos, Cos, Sarnos, Icaria. Dieſe inſuln, welche vormahls ſehr volckreich, und in gutem ſtande waren, ſind von den Römern, Saracenen, ſet-räubern, und letzlich von den Türcken ruiniret worden, welchen ſie anietzo faſt durchgehends unterthan ſind. Jedoch wohnen noch immer einige Griechen darinnen, ſo bey ihrem glauben daſelbſt verbleiben.

Sporck, eine anſehnliche Gräffliche familie in Böhmen, welche von dem Nieder-Sächſiſchen geſchlecht derer von Spörck abſtammet. Johannes, Graf von Sporck, Kayſerlicher General, von dem der folgende articul handelt, hinterließ von ſeiner andern gemahlin Eleonora Maria Catharina von Fineck auf Hommern, die er ſich 1660 beygeleget, und an. 1675 durch den tod verlohren, 2 ſöhne und ſo viel töchter. Von den töchtern vermählte ſich Maria Sabina Alexia erſtlich an. 1680 an Franciſcum Carolum Rudolphum Sweerts, Freyherrn von Reiſ, Kayſerlichen Obriſt-Lieutenant, hernach aber an. 1695 an einen Herrn von Schönberg, Chur-Pfältziſchen Obriſten; die andere Anna Catharina, hat ſich erſtlich mit einem Grafen von Schafgotſch, hernach mit einem Freyherrn von Bradeſty, und entlich an. 1697 mit Henrico Richardo Laurentio, Grafen von Daun, verehlichet. Die ſöhne waren

I. Franciſcus Antonius, Graf von Sporck, Herr der herrſchafften Lyſa, Bradlitz, Pleſ. Maliſchau und Kunitzet, welcher unter Leop. Jo-ſepho Kayſerlicher geheimber Rath und Stadthalter in Böhmen unter Carolo VI aber würcklicher geheimer Rath geweſen. Er iſt Liſſau, daſelbſt eine eigenen buchdruckerey verſchiedene überſetzte Schrifften ans licht geſtellet, und mit Franciſca Elisabeth Apollonia Freyin von Reiſ, folgende 2 töchter gezeuget: 1) Eleonora Franciſca, geboren an. 1687, trat zu Botzen in Tyrol in den Cöleſtiner-orden des Cöleſtiner-kloſter zu Gradlitz, und ſtarb an. 1717. 2) Maria, gebohren an. 1689, vermählte ſich an. 1712 mit Francis Sweerts, Freyherrn von Reiſ.

II. Franciſcus, Graf von Sporck, Herr der herrſchafft Hermanmiz mit einer Gräffin Bratislau von Mitrowitz, unter Maria Michaelem, Grafen von Sporck, Herrn der herrſchafft Leſtitz und Horſchenowetz, welcher an. 1713 Kayſerlicher Rath zu Lignitz, an. 1715 aber Kayſerlicher und Königlicher Rath in Böhmen worden. *Sinapii* Schleſ. cur.

[illegible] (Graf von) Kayſerlicher Kriegs-Rath, General-Cavallerie, und Obriſter zu fuß. Er war zu Dellenborn gebohren, und beſagter maſſen aus dem geſchlecht von Spörck entſproſſen; brachte es aber durch ſeine tapfferkeit ſo weit, daß er in den [illegible] wurde. Erſtlich diente er dem Churfürſten [illegible] zum Oberſten erwuchs, bey welchen er denn bis [illegible] Schweden feinen tapffern muth ſehen ließ. [illegible]or, und unterſtund ſich, nebſt dem be-[illegible]7, da ſein Churfürſt mit den Schweden [illegible]periſche armee dem Kayſer zuzuführen. [illegible]narſch gegen Böhmen begriffen waren, [illegible]urück, und erklärte den von Sporck [illegible] welches ſo viel würckte, daß die mei-[illegible]eine luſt bezeigten. Es ſahe ſich alſo [illegible]em jahre in Kayſerl. dienſte zu tre-[illegible]tenant wurde. Nach geendigtem [illegible]yſerlichen hülffs-völckern wider [illegible]n Polen rückten, allwo er, gleich-[illegible]rpoden ſeiner tapfferkeit ſehen [illegible]offen gelegt nach Loretto, und [illegible]mit ablaß in der letzten todes-[illegible]s ind breite glied beſchencke. [illegible]ters ab, begab ſich auf ſeine [illegible]kriegs-dienſten angeſchaf-[illegible]ſeiner zeit der groſſe Ge-[illegible]r vorgeſchlagen, die infan-[illegible]ter cavallerie auf den bei-[illegible]vorhergehenden articul. [illegible]errſch. Europ. P. 3. *Pa-*

[illegible]n, iſt der nahmen eines [illegible]elſtiffter. Die Ritter [illegible]ſchlechterdings Cava-[illegible]liert

Digitized by Google

SPINO, eine kleine ſtadt in der Meyländiſchen landſchafft Lodi, am fluß Adda, welche an. 1725 dem Hertzoge von Savoyen eingeräumet worden.

SPINOLA, eines von den 4 vornehmſten geſchlechtern zu Genua, welches ſich durch gantz Italien und auch in Spanien ausgebreitet hat. Philippus Spinola, Marquis von Venafro, lebte in dem 16 ſeculo, und zeuget mit Polyxena, Nicolai Grimaldi, Hertzogs von Eboli, tochter, 3 ſöhne: Fridericum Spinola, Marquis von Venafro, Königlich Spaniſchen General-Feld-Marſchall, welcher in dem Niederländiſchen kriege geblieben. 2) Ferdinandum Spinola Königlichen Spaniſchen Admiral, welcher an. 1603 in einer ſee-ſchlacht mit den Hollandern ſein leben eingebüſſet, ſ. von ihm einen abſonderlichen articul. 3) Ambroſium Spinola, Marquis von Venafro und Cereſe, Hertzog von S. Severino, und erſten Marggrafen de los Balbazes, Spaniſchen General-Feld-Marſchall und Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1630 mit rode abgegangen. Dieſer letztere, von dem gleichfalls ein beſonderer articul folget, hinterließ von Johanna Baſadonna 2 ſöhne: 1) Auguſtinum, welcher als Cardinal und Erz-Biſchoff zu Toledo an. 1639 geſtorben. 2) Philippum Spinola, zweyten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sefto, Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1650 das zeitliche geſegnet, nachdem ihm Hieronyma, Paoli Doria, Hertzogs del Sefto, tochter und erbin, an. 1628 Paulum Spinola, dritten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sefto zu. Strande von Spanien, Ritter des ordens S. Jago, Königlicher Cammerherr und General der Gendarmes in dem Meyländiſchen. Er verwaltete an. 1701 in abweſenheit des Königs Philippi V, nebſt dem Cardinal Portocarrero, Hertzoge von Montalto und Marquis von Mancera, zu Madrid die regierung, war von 1703 biß 1713 Vice-Rè in Sicilien, und ſtarb 1721 in dem 56 jahr ſeines alters, nachdem er mit Iſabella, Johannis Francifci de la Cerda, Hertzogs von Medina celi, tochter, nebſt unterſchiedlichen töchtern 2 ſöhne gezeuget: 1) Der jüngſte, Joachimus Bernardus Ludovicus Spinola, iſt an. 1678 gebohren. 2) Der älteſte, Ambroſius Cajetanus Joſephus Spinola, fünffter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sefto, ſo an. 1696 gebohren, war an. 1727 Philippi V Geſandter an dem Portugieſiſchen hof, für den Printzen von Aſturien, Ferdinandum, um die Infantin Mariam zu werben.

Einer linie dieſes hauſes gehöret das Hertzogthum S. Pietro in Neapolis, und dieſe iſt noch in der Königl. beſtändlichen Hertzogthum Molfetta. Den ſelben gieng Franciſcus Maria Spinola, Hertzog von S. Pietro und Fürſt zu Mo'feta, der an. 1678 von dem Könige Carolo II zum Grande d'Eſpagne erklärt worden, an. 1727 mit tode ab, und hinterließ von Iſabella Spinola, einer tochter Ambroſii, Marggrafens de los Balbazes, 4 ſöhne: 1) Georgium Philippum, Hertzog von S. Pietro und Fürſten von Molfeta, gebohren an. 1679. 2) Lucam, gebohren an. 1680. 3) Ambroſium, gebohren an. 1690. 4) Johannem, gebohren an. 1695. Die Hertzoge von S. Angelo auß dem hauſe Spinola ſind an. 1699 mit Carolo Hertzoge von S. Angelo auß dem hauſe Spinola ſind an. 1699 mit Carolo Spinola ausgeſtorben; denn er hinterließ nur eine einzige tochter, Flaminiam Mariam, welche ſich an. 1690 mit Marco Antonio, Fürſten von Borgheſe, vermählt hat.

Es hat dieſes berühmte haus auch unterſchiedliche Cardinale hervor gebracht: 1) Julius Spinola, gebohren an. 1512, ward als Nuncius an den Kayſerlichen hof geſchickt, und an. 1666 von dem Pabſt Alexandro VII mit dem Cardinals hut beehret. Er war zugleich Biſchoff von Lucca, und ſtarb zu Rom den 11 mart. an. 1691. 2) Johannes Baptiſta Spinola, ward gebohren an. 1615 den 27 ſept. zu Madrid, allwo ſein vater, der Graf Pexnuola, ſich ordentlich aufhielt. Weil er ſolcher geſtalt ein gebohrner Spanier war, ſo verſahe ihn der Spaniſche hof mit unterſchiedenen guten beneficiis, als mit der Abtey von S. Pietro di Vannì zu Tarento, mit einer penſion auß dem Biſthum zu Mazzara in Sicilien, und mit dem Erz-Biſthum Matera in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Einige jahre hernach gelangte er zu dem Erz-Biſthum von Genua, welches er aber nachgehends wegen einiger verdrießlichkeiten, ſo ihm die vertheidigung der kirchen-immunitäten zugezogen, fahren ließ. Hingegen gieng er nach Rom, und ward daſelbſt anfangs von dem Pabſt Clemente X zum Secretario congregationis Epiſcoporum & Regularium, und hernach, an ſtatt des ſeelen Bevilacqua, zum Gouverneur der ſtadt Rom gemacht. An. 1681 den 1 ſept. erhub ihn der Pabſt Innocentius XI zu der Cardinals-würde, und bey den nachfolgenden vacantzen des Päbſtlichen ſtuls kam er mit unter die liſte derjenigen, welche man vor aeſchickt hielt, denſelben wieder zu beſteigen. Er ſtarb zu anfange des jahrs 1704. 3) Ein anderer Johannes Baptiſta Spinola, gebohren den 3 aug. an. 1646 zu Genua, begleitete den oberzehenten Julium Spinola bey ſeiner nunciatur nach dem Kayſerlichen hofe, und ward daſelbſt unter der Kayſerlichen Cammerherren aufgenommen. Bey ſeiner zurückkunft nach Rom ward er Prælat, und nach verwaltung unterſchiedener gouvernementen Referendarius von der Congregation della Conſulta. Alexander VIII machte ihn zum Secretario dieſer Congregation. Innocentius XII gab ihm an. 1691 (auf ſeines vorgebachten vetters reſignation) das gouvernement der ſtadt Rom, in deſſen vertwaltung er, ohne einiges anſehen der perſonen, ſehr ſtrengs verfuhr, und dadurch viel verdruß unter andern auch mit den beyden Kayſerlichen Ambaſſadeurs, dem Fürſten von Dichtenſtein und dem Grafen von Martinitz, ſtieß. 1) 1709. Den 11 dec. an. 1695 gab ihm letztgedachter Pabſt den Cardinals-hut. Nicht lange hernach ſchickte er ihn als Legaten nach Bologna, und ehe noch die zeit ſolcher legation um war, ernennte er ihn an ſtatt des an. 1698 geſtorbenen Cardinals Albieri zum Cämmerlinge der Römiſchen kirche. 4) Nicolaus Spinola, ſo an. 1695 den 20 febr. gebohren, wurde an. 1715 den 6 merz von Clemente XI zum Cardinal ernennet. *La guſta ſtatua de' Porporati* p. 232. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 66. 377. *Mercr. hiſtorique* de l'an. 1704.

SPINOLA, (Ferdinandus von) Königlicher Spaniſcher Admiral, war der andre ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro. Er wurde mit 6 von ſeinen galeren an dem canal unweit Dover von 3 Engelländiſchen und Holländiſchen ſchiffen überfallen, welche Robert Manſal und der Capitain Johann Adrianſon commandirten. Drey von dieſen galeren muſten an der küſte von Flandern unterſetzen, und die andern drey fliehen ans land an, worauf Spinola mit ohngefehr 200000 ducaten nach Dünkirchen entwich. Vor dieſer rencontre hatte er auch 2 ſchiffe an der Portugieſiſchen küſte verlohren. Nach dieſer niederlage, welche den 23 sept. an. 1602 geſchahe, wurden ohngefehr 180 von den Spaniern und den galeren verbannte ſclaven und andere leute mehr von denen Holländern aufgefiſchet und auf freyen fuß geſtellet. Eben dieſer Spinola ſegelte den 27 may an 1603 von Sluis ab mit 5 galeren und 4 fregatten, die mit ſclaven und matroſen, wie auch mit 2500 muſquetierern beſetzt waren, um des Printzen Moritz von Naſſau ſchiffe und galeren unweit Oſtende anzugreifen, welche von dem Vice-Admiral Joſ. de Moor commandiret wurden. Weil ſie nun guten wind und die fluth hatten, auch ihnen an ſtärcke überlegen waren, fielen ſie die holländiſche mit groſſer courage an. Dieſe wehrten ſich auch ſo tapfer, daß nach einem ſehr blutigen treffen, worinnen der Admiral Spinola ſelbſt umkam, die Spanier ſich zurück zogen; und ob wohl 4 von ihren galeren eine von den Holländiſchen, die ſchwartze galere genannt, ſich bemächtiget hatten, ſo kunten ſie ſelbige dennoch nicht wegbringen. Die Spanier verlohren zwar keine von ihren galeren; auſſer ihren General aber wurden 800 mann getödtet, und ſehr viel verwundet. Die Holländer ſollen dabey ohngefehr 60 mann verlohren und eben ſo viel verwundete bekommen haben. *Grimſtons* hiſt. of the Netherlands.

SPINOLA, (Ambroſius) Spaniſcher General-Feld-Marſchall, war der dritte ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro, und that ſich zu anfange des 17 ſeculi durch eine tapfer-keit hervor. In der belagerung der ſtadt Oſtende ſetzte er 600 commiſſariats-bediente ab, weil ſie dem Könige eine allzugroſſe rechnung angebrochten patten. Den 5 jun. an. 1604 that er einen general-ſturm auf Oſtende, welcher 3 ſtunden wehrte, und dreymahl von friſchen angefangen wurde; allein er wurde doch abgetrieben, und von 800 todten wurden 500 verwunderen wiederum zurück getrieben. Den 28 jul. an. 1604 ward er durch den Printzen Moritz von Oſtende weggeſchickt, um ſpinola zu entſetzen, welches er mit groſſer beyhafftigkeit und klugheit verſuchte, und in des Printzen Mauritii lager mit gewalt eingedrungen ſich bemühete. Die belagerten lieſſen es gleichfalls an ihren ausfällen nicht fehlen, richteten aber damit nichts aus. Hierauf griff Spinola die trencheen an, und ſochte mit der gröſten tapferkeit, muſte aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. Alle en nun ſahe, daß alles ſein unternehmen fruchtloß abgieng, befahl er den 16 aug. ohne trommel-ſchlag eilends wieder zurück. Der Printz verfolgte ihn, und erlegte 300 von ſeinen leuten. Dieſes alles aber kunte Spinola nicht bewegen die flucht zu ergreiffen, ſondern er war vielmehr auf eine gelegenheit bedacht, einige hülffs-völcker in die ſtadt zu bringen, und ein fort anzugreiffen, vor welchem er 400 mann verlohr. Allein da ſeine armee täglich abnahm muſte er doch endlich wiederum zurück ziehen, worauf ſich Sluys dem Printzen ergab. Nach dieſem gieng Spinola wiederum zur belagerung der ſtadt Oſtende, ließ meiſt ſtürmen, und avancirte biß an Sandhill, welchen ort er nach einem groſſen widerſtand durch die tapffer-keit der Deutſchen regimenter einbekam, denen er 40000 gülden zum trancksgeld gab. Der verluſt dieſes orts und die niederlage ihrer mannſchafft brachte die belagerten endlich dahin, daß ſie mit dem Spinola tractiren, welcher ihnen die reputirlichſte bedingungen, die ſie nur immer bitten verlangen können, bewilligte. Solchergeſtalt nun wurde nach einer belagerung von 3 jahren und 1 wochen den 22 sept. an. 1604 die ſtadt übergeben, nachdem ſie faſt ganz in einen ſteinhauffen worden, und die Spanier 72124 mann davor verlohren hatten. Die eroberung dieſer ſtadt ſetzte den Spinola in groſſe renommée, ſo, daß er nach Spanien abgeſchickt wurde, um von ſeinen thaten nachricht zu geben, und daſür eine vergeltung zu empfangen. Hierauf wurde er zum Hertzog von S. Severino und zum General-Lieutenant über die Niederlande gemacht, bekam die Graffſchafft Volgira in Meyland, nebſt einer jährlichen penſion von 12000 cronen zu ſeiner tafel, und wurde zu einem Grande von Spanien ernennet. Nach dieſem kehrte er wieder zurück in Flandern, verhinderte daſelbſt des Printzen Mauritii einfall in des Spaniſche gebiete, und nahm demſelben an. 1605 Oldenzel und Lingen weg. Im oct. eben deſſelbigen jahres ſchlug der Printz, vornemlich durch der Schotten und Engelländer hülffe, ein corpo von des Spinola mannſchafft unweit Mœrtem, und erbeute 500 mann von ihnen, wobey Theodorus Trivulcius, ein General, geblieben. Den 2 aug. an. 1606 belagerte Spinola Groll, und bekam binnen 14 tagen dieſe ſtadt mit accord ein. Den 28 dito belagerte er Rheinberg, und nachdem der darinnen liegende Commendant, der Oberſte Edmonds, ein tapfferer Schottländer, getödtet worden, eroberte er den 2 oct. an. 1606 dieſen ort gleichfalls mit accord, verlohr aber ſehr viel mannſchafft davor. In weniger zeit hernach nöthigte er den Printz Mauritium, die belagerung vor Groll aufzuheben. Im febr. an. 1606 ſpinola nach dem haag abge-

Digitized by Google

abgeſchickt, um mit den General-Staaten zu tractiren, allwo er ſich über alle maſſen prächtig auffühete. Unter währendem ſtillſtande ward er in den Aachiſchen, Cleviſchen, und bernach auch in den Pfältziſchen händeln gebraucht, da er in denen erſtern die ſtadt Aachen, als Executor der Kayſerlichen wider dieſelbe ergangenen acht einnahm, in dem andern ſich Weſel und anderer örter verſicherte, und endlich in dem letztern den gröſten theil der Unter-Pfalz eroberte. doch ſo, daß die beſten orte, Franckenthal, Mannheim und Heidelberg, ſich noch ſeiner macht erwehren, me dann er ſelbſt wegen deß zu ende gehenden Bollandiſchen ſtillſtandes vor der zeit wiederum von dar weg muſte. Alba belagerte er 1622 Bergen op Zoom, und wurde, nachdem man ihn viel mahl zurück geſchlagen, auch letztlich der Graf von Mannsfeld und Hertzog Chriſtian von Braunſchweig zum entſatz ankamen, genöthiget, ſein lager zu verbrennen und zurück zu kehren, einen groſſen theil von ſeiner bagage und geſchütz hinterlaſſend. Dieſes mindere ſein anſehen bey dem unverſtändigen pöbel, ja ſelbſt die Prieſter predigten auffrühriſch wider ihn, ſo, daß der König in Spanien genöthiget wurde, ſolchen unter groſſer ſtraffe zu unterbieten, mit beygefügter erklärung, daß er ſelbſt beyden an der ehre und unehre des Spinola theil nehmen wolte. An. 1623 ſchickte er eine armee ab, welche den Holländern Schenckenſchantz wegnahm. An. 1624 belagerte er Breda mit 30600 mann. Die trencheen, die er bey dieſer belagerung machen ließ, begriffen 30600 ſchritte im umfange. Die meiſten von den vornehmſten Capitainen und kriegs-leuten in Europa waren, die bey belagerung und eroberung dieſer ſtadt zugegen, und warff ſo dann mitten in dem härteſten winter eine ſtarcke linie auf, welche 32000 ſchritte im umfange begriff, um ſein lager zu defendiren. Ueberdiß handelte der König in Francfreich darinnen übel, daß er die in Engelland geworbene trouppen in ſeinen herrſchafften anlanden ließ, welche ſamt dem mangel des proviants die belagerten ſehr verjagt machte. Nichts deſtoweniger lieſſen ſie ſich von ihren Predigern und Officierern bereden, daß zur äuſſerſten noth ausgehalten; wobey inſonderheit die tapfferkeit und gute anſtalten des Gouverneurs, Juſtini von Naſſau, ſo wohl von freunden als feinden gerühmt worden. Mitlerweile gab Spinola einem verſchmitzten bauer den anſchlag, daß er an die ſtadtmauren von Breda, mit proviant beladen, gehen und vorgeben ſolte, daß er einen paß durch des feindes lager gefunden hätte, wodurch er ohne zweiffel ereit erhalten würde, zu Printz Mortzen briefe zu bringen, die er aber anzunehmen ſich anfänglich weigern, und ſodann, wenn er es ausgerichtet, eine gute belohnung von ihm bekommen ſolte. Nachdem nun dieſer liſtige mann ſolches gethan, war er ja ſo dreiſt, daß er ihm vollkommen, bekam briefe von dem Gouverneur an deſſen bruder Printz Mortzen, und brachte ſie zu Spinola, welcher daraus den zuſtand der ſtadt vernahm. Nachdem er nun den brief wiederum zugeſiegelt, ſchickte er ihn mit eben demſelbigen manne zu dem Printzen, welcher ſich ſeines betrugs verſahe, weil der brief von ſeines bruders hand geſchrieben war, und, ihm dahero mit groſſer freymüthigkeit wieder antwortete, worauf denn Spinola auch den zuſtand der auswärtigen affairen erfahren. Nachdem er nun vernommen, daß es in der ſtadt an proviant mangelte, ſchrieb er an den Gouverneur, und verſprach ihm reputirliche conditiones, woferne er ſich ergeben wolte; welches aber derſelbe abſchlug. Bald hernach fanden die General-Staaten ein mittel, eines von des Spinola magazinen zu verbrennen, welches ihm keinen geringen ſchaden that. An. 1625 im martio ſtarb der König in Engelland, Jacobus I. und bald hernach auch der Printz Moritz, welches dem Spinola einen groſſen vortheil zuwege brachte. Printz Heinrich Friderich von Naſſau, deſſen bruder, ſuccedirte ihm, und kam nach erlichen tagen im lager an: da denn die belagerten noch viel beſſeriget, als ſie zuvor geſchehen, auch deß Spinola quartier loß geſchoſſen, ſo, daß auch ſein ſchlafgemach zerſchmettert wurde, um welche zeit aber er abweſend war. Vier tage hernach, als er um die ſtadt herum ritte, zerriß ihm eine ſtück-kugel ſeinen zügel gleich unter des pferdes maule. Nachgehends ſtehe er die belagerung mit groſſem ernſt fort, ſo, daß er darüber faſt alles eſſen und ſchlaffens vergaß. Gleichwol aber war er allezeit munter und freundlich, und wenn er bey einigem allarm aufgewecket worden, ließ er eine beſondere großmüthigkeit an ſich ſpüren. Den 5 may nahm ſich Printz Heinrich vor, ſein glück zu verſuchen, und die feinde in ihren abſchnitten anzugreiffen, wovon aber Spinola nachricht erhielt, und ſich darauf gefaſt machte. Der vördere flügel beſtund aus Engelländern, welche von dem General Vere commandirt wurden, und ſich ſehr tapffer hielten. Weil ſie aber kein vortheilhafftiges poſto faſſen kunten, muſten ſie, nachdem ſie mit groſſem muth gefochten, und 200 mann verlohren hatten, wiederum zurück kehren. Nach dieſem beſeſtigte ſich Spinola noch mehr in ſeinem lager, und bediente ſich wiederum des obbeſagten bauers, um zu vernehmen, wie es in der ſtadt und in des Printzen lager ſtünde, da er denn befand, daß ſich die ſtadt nicht über 11 tage mehr halten könte. Als nun Printz Heinrich ſahe, daß es unmöglich war, in des Spinola lager mit gewalt einzudrechen, begab er ſich mit ſeinen trouppen wiederum zurück, worauf Spinola ſolches dem Gouverneur anzeigte, und ihm dabey, damit er übergangt werden möchte, daß er ſeine geheimniſſe wüſte, die briefe zuſchickte, welche der bauer von ihm zu dem Printzen, und von dieſem wiederum zu ihm gebracht hatte. Hierauf tractirten ſie mit einander; da denn die garniſon nach einem erhaltenen reputirlichen accord den 5 jun. an. 1625 heraus marſchirte, und von dem Spinola groſſe höflichkeit genoß. Die eroberung dieſes orts vermehrte deß Spinola ruhm überaus ſehr; der damahlige Pabſt vergliche ihn mit dem Scipione und Cæſare, und preiſete Italien deßwegen, daß es einen ſo unvergleichlichen held zu welt gebracht, glückſelig. Doch nahm eben hiebey das glücke Spinolæ ein ende. Denn auſſer dem, daß er ferner in den Niederlanden nichts wichtiges verrichtet; ſo ward er im anfange des jahrs 1628 zurück in Spanien berufen, meiſt auf mißkunſt der Spaniſchen Miniſter und Generale. Er nahm ſeinen weg durch die Franzöſiſche armee, welche Rochelle belagerte, und gab zwar dem Cardinal von Richelieu, der ihn darüber zum ſtehen um rath fragte, die kurtze antwort: das beſte mittel wäre, die hand für die ſoldaten drag aufzuthun, und dingegen der ſtadt den ſee-haſen wohl zu beſchlieſſen. Aber am Spaniſchen hofe rieth er dargegen ſehr ernſtlich, daß man ſich dieſer ſtadt nicht annehmen, wiewohl vergeblich. Man ſchickte ihn folgends in Italien, als die Frantzoſen ſich alda der Mantuaniſchen ſucceſſions-ſache mit groſſer beſtigkeit anzunehmen begunten. Allein es ward ihm dabey ſo ſchlecht unter die arme gegriffen, daß die feinde ihm in allem überlegen waren, und ihn ſonderlich von der citadelle zu Caſal abtrieben, die er faſt auf äuſerſte gebracht hatte. Dieſer ſchimpff und noch mehr der unbanck der Spanier ſchmertzten ihn ſo ſehr, daß er gleich darauf in krancheit fiel und ſtarb, nachdem er dieſe worte ſehr offt mit groſſem ſeufftzen und ſeuffſen wiederholet: Me hanno quittado la Donna: Sie haben mit mir eine grete gemacht. Dis geſchahe an. 1630 auf dem Schloſſe zu Myoland. König Philippus IV hat ihm die verſchafft los Balbares in Spanien an. 1621 geſchencket, und ſelbige ihm zu ehren zur Marggrafſchafft und Grandezza gemacht. Von ſeinen nachkommen hier beym geſchlechts-artickel. *Meteran.* l. 47. *Grimmelshaus.* hiſt. of the Netherl. *Siri le Vaſſor* hiſt de Louis XIII.

SPINOSA, (Benedictus de) ein wegen ſeiner atheiſtiſchen meynungen bekannter ſcribent, war zu Amſterdam den 24 novemb. an. 1632 von unbekannten Jüdiſchen eltern gebohren, welche aber, wie man auf verſchiedenen umſtänden ſeines lebens urtheilen kan, nicht gar viel vermögen hatten. Sein eigentlicher nahme war Baruch, den er aber, als er das Jüdenthum verlaſſen, mit Benedict vertwechſelte. Er gab bald in ſeiner jugend viele proben eines lebhafften, fertigen und durchdringenden geiſtes von ſich, und gleichwie er gröſſe luſt zu der Lateiniſchen ſprache trug, alſo bedeutete er ſich zu deren erlernung anfangs eines Deutſchen. nach dieſem aber bey denſelben Medici Franciſci van den Ende, welcher damahls zu ſimſterdam den unterſchied zwiſchen der in dieſem ſtück in ſeiner öffichē hatte, und nachgehends in Francfreich durch den ſtrang umgekommen. (ſehe Ende, Franciſcus van den) Dieſem von Ende ſtund in der information ſeine tochter bey, ein frauenzimmer von mittelmäßiger geſtalt, aber beſondern gemüths-gaben, welche dem Spinoſa die erſten funcken der liebe, wie die vater die atheiſterey, eingeflöſſet. Allein von jenes befreyete ihn der bekannte Kercherig von Sandbruck, der bey dieſem frauenzimmer die oberhand behielt, und nachdem er ſeine religion mit der Chriſtlichen vertwechſelt, ſelbige heyrathete; da hingegen daſſenige, was ihr vater gepflantzt, wohl beſtändigere wurtzeln in des Spinoſa gemüthe mochte gefaſſet haben. Er legte ſich nach dieſem auf die ſchrifft und gottes-gelehrſamkeit; allein es ſcheint ſeine allzu geſchäfftige vernunfft habe ihm einen eckel an ſolchen dingen verurſacht, welche nicht durch klare demonſtration, ſondern durch den glauben begriffen werden: daher er dieſelbe bald mit der philoſophie zu vertauſchen. Er fand hierzu bey des Cartes ſchrifften ſonderlich nach ſeinem ſinn, und hat nachgehends alleyet bekennt, daß er ihm alles in den philoſophiſchen wiſſenſchafften ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget, daß man nichts annehmen müſte, deſſen man durch zulängliche bereitſchümer nicht überführet wäre. Er ſchloß daher, daß ſeiner Rabbinen lehre und auffsatze, die weder Gottes wort noch die vernunfft zum grunde hätten, von ſchlechter erbeldlichkeit wären, entzog ſich auch deßwegen mehr und mehr ihrem umgange, beſuchte ihre ſonagoge ſelten, und wie es das anſehen hatte, nicht mehr als es der wohlſtand erforderte. Sie zogen ihn alſo in verdacht, als wenn er zu den Chriſten überzutreten im ſinn hätte, welches doch niemahls von ihm geſchehen; und weil ſie einen mann von ſeiner ſcharffheit nicht verlieren wolten, ſo boten ſie ihm eine penſion von 1000 gulden an, woferne er nur in ihrer gemeinſchafft bleiben, und ihre ſynagogen beſuchen wolte. Er ſol ſolch offtmahls gethan haben, daß ihm dieſe beucheley unerträglich gefallen, wenn man ſie ihm auch gleichſam öffentlich ſeiner ſtrafe halber betahlen wolten. Jedoch mag ihn wohl, daß er ſich bey ſeinen verwandten erhalten, und die einfamleit geſucht, dieſes endlich völlig bewogen haben. daß, wie er ſolches ſelbſt öffters erzehlet, einſtens, als er abends aus der ſynagoge gegangen, ein andrer Jude einen mörderiſchen dolch nach ihm geworffen, der auch durch ſeine ober. kleider gegangen, und ihm ohnfehlbar würde das leben abgekürtzet haben, wenn er nicht den meuchel-mörder bey zeiten erblicket, und ſelbigem ſo viel möglich, ausgewichen wäre. Er wurde nach ſeiner abſonderung von den Juden ſolemniter excommunicirt, daß dahin gelende urtheil aber wurde ihm ſchrifftlich zugeſtellet, und von ihm in Spaniſcher ſprache beantwortet; wiewohl er dieſe apologie niemahls drucken laſſen. Inmittelſt erlernte er in ſeiner einſamkeit, in die er ſich nunmehr begeben, gläſer ſchleiffen, und übte ſich von ſich ſelbſt, porträits und andre bilder mit dinte oder kohlen zu zeichnen. da er denn bey letztern zu ſeiner luſt, des erſtern aber zu ſeinem unterhalt ſich bediente, und alſo mit ſolchen beyden ſtudien in ſeiner einſamkeit abwechſelte. Er lebte auf ſolche weiſe eine zeitlang bey einem ſeiner freunde zwiſchen Amſterdam und Overkeet. Von dar begab er ſich 1664 nach Rynsburg bey Leyden, da er aber nach einem halben jahre mit Voorburg eine meile von Haag vertauſchte, woſelbſt er mit ſo vielen anſehnlichen leuten in dem gedachten Haag bekannt wurde, daß er nach 4 jahren

Digitized by Google

SPINO, eine kleine Stadt in der Meyländischen landschafft Lodi, am fluß Adda, welche an. 1725 dem Hertzoge von Savoyen eingenommen worden.

SPINOLA, eines von den 4 vornehmsten geschlechtern zu Genua, welches sich durch ganz Italien und auch in Spanien ausgebreitet hat. Philippus Spinola, Marquis von Venafro, lebte in dem 16 seculo, und zeuget mit Polyzena, Nicolai Grimaldi, Hertzogs von Eboli, 3 söhne: Friderícum Spinola, Marquis von Venafro, Königlich Spanischen General-Feld-Marschall, welcher in dem Niederländischen kriege geblieben. 2) Ferdinandum Spinola Königlichen Spanischen Admiral, welcher an. 1603 in einer see-schlacht mit den Hollandern sein leben eingebüsset. f. von ihm einen absonderlichen articul. 3) Ambrosium Spinola, Marquis von Venafro und Ceresie, Hertzog von S. Severino, und erster Marggrafen de los Balbazes, Spanischen General-Feld-Marschall und Ritter des güldenen vliesses, welcher an. 1630 mit rode abgegangen. Dieser letztere, von dem gleichfals ein besonderer articul folget, hinterließ von Johanna Bafadonna 2 söhne: 1) Augustinum, welcher als Cardinal und Erz-Bischoff zu Toledo an. 1639 gestorben. 2) Philippum Spinola, zweyten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sesto, Ritter des güldenen vliesses, welcher an. 1650 das zeitliche gesegnet, nachdem ihm Hieronymus, Pauli Doria, Hertzogs del Sesto, tochter und erbin, an. 1628 Paulum Spinola, dritten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sesto zu. Grande von Spanien, Ritter des ordens S. Jago, Königlicher Cammerherr und General der Gendarmes in dem Meyländischen. Er verwaltete an. 1701 in abwesenheit des Königs Philippi V, nebst dem Cardinal Portocarrero, Hertzoge von Montalto und Marquis von Mancera, zu Madrid die regierung, war von 1703 bis 1713 Vice-Rè in Sicilien, und starb 1721 in dem 56 jahr seines alters, nachdem er mit Isabella, Johannis Francisci de la Cerda, Hertzogs von Medina celi, tochter, mehrt unterschiedlichen töchtern 2 söhne gezeuget: 1) Der jüngste, Joachimus Bernardus Ludovicus Spinola, ist an. 1697 gebohren. 2) Der älteste, Ambrosius Cajetanus Josephus Spinola, fünffter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Sesto, so an. 1696 gebohren, war an. 1727 Philippi V Gesandter an dem Portugiesischen hof, für den Printzen von Asturien, Ferdinandum, um die Infantin Mariam zu werben.

Einer linie dieses hauses gehöret das Hertzogthum S. Pietro in Neapolis, und das ist diejenige Reichs-lehn befindliche Hertzogthum Molfetta. Den besitzen gieng Francifcus Maria Spinola, Hertzog von S. Pietro und Fürst zu Mo'feta, der an. 1678 von dem Könige Carolo II zum Grande d'Espagne erklärt worden, an. 1727 mit tode ab, und hinterließ von Isabella Spinola, einer tochter Ambrosii, Marggrafens de los Balbazes, 4 söhne: 1) Georgium Philippum, Hertzog von S. Pietro und Fürsten von Molfeta, gebohren an. 1679. 2) Lucam, gebohren an. 1680. 3) Ambrosium, gebohren an. 1690. 4) Johannem, gebohren an. 1695. Die Hertzoge von S. Angelo aus dem hause Spinola sind an. 1699 mit Carolo Hertzoge von S. Angelo aus dem hause Spinola sind an. 1699 mit Carolo Spinola ausgestorben; denn er hinterließ nur eine einzige tochter, Flaminiam Mariam, welche sich an. 1690 mit Marco Antonio, Fürsten von Borghese, vermählt hat.

Es hat dieses berühmte haus auch unterschiedliche Cardinale hervor gebracht: 1) Julius Spinola, gebohren an. 1612, ward als Nuncius an den Kayserlichen hof geschickt, und an. 1666 von dem Pabst Alexandro VII mit dem Cardinals hut beehret. Er war zugleich Bischoff von Lucca, und starb zu Rom den 11 mart. an. 1691. 2) Johannes Baptista Spinola, ward gebohren an. 1615 den 27 sept. zu Madrid, allwo sein vater, der Graf Pexmola, sich ordentlich aufhielt. Weil er solcher gestalt ein gebohrner Spanier war, so versahe ihn der Spanische hof mit unterschiedenen guten beneficiis, als mit der Abtey von S. Pietro di Gravanni zu Tarento, mit einer pension aus dem Bißthum zu Matzara in Sicilien, und mit dem Erz-Bißthum Materen in der Neapolitanischen provintz Basilicata. Einige jahre hernach gelangte er zu dem Erz-Bißthum von Genua, welches er aber nach gehends wegen einiger verdrießlichkeiten, so ihm die vertheidigung der kirchen-immunitäten zugezogen, fahren ließ. Hingegen gieng er nach Rom, und ward daselbst anfangs von dem Pabst Clemente X zum Secretario congregationis Epiſcoporum & Regularium, und hernach, an statt des Herrn Bevilacqua, zum Gouverneur der stadt Rom gemacht. An. 1681 den 1 sept. erhub ihn der Pabst Innocentius XI zu der Cardinals würde, und bey den nachfolgenden vacantzen des Päbstlichen stuls kam er mit unter die liste derjenigen, welche man vor gelehrt hielt, denselben wieder zu besteigen. Er starb zu anfange des jahrs 1704. 3) Ein andrer Johannes Baptista Spinola, gebohren den 3 aug. an. 1646 zu Genua, begleitete den oberwehnten Julium Spinola bey seiner nunciatur nach dem Kayserlichen hofe, und ward daselbst unter die Kayserlichen Cammerherren aufgenommen. Bey seiner zurückkunft nach Rom ward er Prælat, und nach verwaltung unterschiedener gouvernementen Referendarius von der Congregation della Consulta. Alexander VIII machte ihn zum Secretario dieser Congregation. Innocentius XII gab ihm an. 1691 (auf seines vorgebachten vetern resignation) das gouvernement der stadt Rom, in dessen vertraltung er, ohne einiges ansehen der personen, sehr strengs verfuhr, und dadurch viel verdruß unter andern auch mit den dreyden Kayserlichen Ambaſſadeurs, dem Fürsten von Lichtenstein und dem Grafen von Martinitz, sich zuzog. Den 11 dec. an. 1695 gab ihm letztgedachter Pabst den Cardinals-hut. Nicht lange hernach schickte er ihn als Legaten nach Bologna, und ehe noch die zeit solcher legation um war, ernennte er ihn an statt des an. 1698 gestorbenen Cardinals Altieri zum Cämmerlinge der Römischen kirche. 4) Nicolaus Spinola, so an. 1695 den 20 febr. gebohren, wurde an. 1715 den 6 merz von Clemente XI zum Cardinal ernennet. *La giuſta ſtatera de' Porporati* p. 251. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 66. 377. *Merc. hiſtorique* de l'an. 1704.

SPINOLA, (Ferdinandus von) Königlicher Spanischer Admiral, war der andre sohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro. Er wurde mit 6 von seinen galeren an dem canal unweit Dover von 3 Engländischen und Holländischen schiffen überfallen, welche Robert Manſal und der Capitain Johann Adrianſon commandirten. Drey von seinen galeren mußten an der küste von Flandern untergehen, und die andern wieder stiessen ans land an, worauf Spinola mit obngefehr 2000 mann nach Dünkirchen entwich. Vor dieser rencontre hatte er auch 2 schiffe an der Portugiesischen küste verlohren. Nach dieser niederlage, welche den 23 sept. an. 1602 geschahe, wurden obngefehr 180 von den Spanischen und den galeren verbannte sclaven und andere leute mehr von denen Holländern aufgefischet und auf freyen fuß gestellet. Eben dieser Spinola segelte den 27 map an 1603 von Sluis ab mit 5 galeren und 4 fregatten, die mit sclaven und matrosen, wie auch mit 2500 musquetierern beschrt waren, um des Printzen Moritz von Nassau schiffe und galeren unweit Ostende anzugreifen, welche von dem Vice-Admiral Jol. de Moor commandiret wurden. Weil sie nun guten wind und die fluth hatten, auch ihnen an stärcke überlegen waren, stelten sie die Holländer mit gutter courage an. Diese wehrten sich auch so tapfer, daß nach einem sehr blutigen treffen, worinnen der Admiral Spinola selbst umkam, die Spanier sich zurück zogen; und ob wohl 4 von ihren galeren eine von den Holländischen, die schwartze galere genannt, sich bemächtiget hatten, so kunten sie selbige dennoch nicht wegbringen. Die Spanier verlohren zwar keine von ihren galeren; ausser ihren General aber wurden 800 mann getödtet, und sehr viel verwundet. Die Holländer sollen dabey obngefehr 60 mann verlohren und eben so viel verwundete bekommen haben. *Grimſtons* hiſt. of the Netherlands.

SPINOLA, (Ambrosius) Spanischer General-Feld-Marschall, war der dritte sohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro, und that sich zu anfange des 17 seculi durch seine tapfer keit hervor. In der belagerung der stadt Ostende setzte er 600 commiſſariats-bediente ab, weil sie dem Könige eine allzugrosse rechnung angebrachten patten. Den 5 jun. an. 1604 that er einen general sturm auf Ostende, welcher 8 stunden wehrte, und drey mahl von frischen angefangen wurde; allein er wurde dennoch abgetrieben mit verlust von 800 todten und 500 verwundeten wiederum zurück getrieben. Den 28 jul. an. 1604 wurde er durch 50 Engländer in Ostende weggeschickt, um sluys zu entsetzen, welches er mit grosser beyhafftigkeit und klugheit verſuchte, und in des Printzen Mauritii lager mit gewalt einzudrechen sich bemühete. Die belagerten liessen es gleichfalls an ihren ausfällen nicht fehlen, richteten aber damit nichts aus. Hierauf griff Spinola die trencheen an, und sochte mit der grösten tapferkeit, muste aber mit grossem verlust wieder abziehen. Als er nun sahe, daß alles fein unternehmen fruchtlos abgieng, kehrte er den 16 aug. ohne trommelschlag eilends wieder zurück. Der Printz verfolgte ihn, und erlegte 300 von seinen leuten. Dieses alles aber kunte Spinola nicht bewegen die flucht zu ergreiffen, sondern er war vielmehr auf eine gelegenheit bedacht, einige hülffs-völcker in die stadt zu bringen, und ein fort anzugreiffen, vor welchem er 400 mann verlohr. Allein da seine armee täglich abnahm, muste er doch endlich wiederum zurück kehren, worauf sich sluys dem Printzen ergab. Nach diesem gieng Spinola wiederum zur belagerung der stadt Ostende, ließ einen sprung thun, und eroberte bis an Sandhill, welchen ort er nach einem grossen widerstand durch die tapfer keit der Deutschen regimenter einbefam, denen er 40000 gülden zum tranckselt gab. Der verlust dieses orts und die niederlage ihrer mannschafft brachte die belagerten endlich dahin, daß sie mit dem Spinola tractiren, welcher ihnen die reputirlichste bedingungen, die sie nur immer hatten verlangen können, bewilligte. Solchergestalt nun wurde nach einer belagerung von 3 jahren und 11 wochen den 22 sept. an. 1604 die stadt übergeben, nachdem sie fast ganz zu einem steinhauffen worden, und die Spanier 72124 mann davor verlohren hatten. Die eroberung dieser stadt setzte den Spinola in grosse renommée, so, daß er nach Spanien abgefordert wurde, um von seinen thaten nachricht zu geben, und dafür eine vergeltung zu empfangen. Hierauf wurde er zum Hertzog von S. Severino und zum General-Lieutenant über die Niederlande gemacht, bekam die Graffschafft Volgira in Meyland, nebst einer jährlichen pension von 12000 Cronen zu seiner tafel, und wurde zu einem Grande von Spanien ernennet. Nach diesem kehrte er wieder zurück in Flandern, verbinderte daselbst des Printzen Mauritii einfall in das Spanische gebiete, und nahm demselben an. 1605 Dibenzel und Lingen weg. Im oct. eben desselbigen jahrs schlug der Printz, vornemlich durch der Schotten und Engelländer hülffe, ein corpo von des Spanischen mannschafft unweit Mœrtem, und tödtete 500 mann von ihnen, wobey Theodorus Trivulcius, ein General, geblieben. Den 3 aug. an. 1606 belagerte Spinola Groll, und bekam binnen 14 tagen diese stadt mit accord ein. Den 28 dito belagerte er Rheinberg, und nachdem der darinnen liegende Commendant, der Oberste Edmonds, ein tapfferer Schottländer, getödtet worden, eroberte er den 2 oct. an. 1606 diesen ort gleichfalls mit accord, verlohr aber sehr viel mannschafft davor. In wenig zeit hernach nöthigte er den Printz Mauritium, die belagerung vor Groll aufzuheben. Im febr. an. 1608 wurde Spinola nach dem haag abge-

Digitized by Google

abgeſchickt, um mit den General-Staaten zu tractiren, allwo er ſich über alle maſſen prächtig auffühlte. Unter währendem ſtillſtande ward er in den Aachiſchen, Cleviſchen, und bernach auch in den Pfältziſchen händeln gebraucht, da er in denen erſtern die ſtadt Aachen, als Executor der Kayſerlichen wider dieſelbe ergangenen acht einnahm, in dem andern ſich Weſel und anderer örter verſicherte, und endlich in dem letztern den gröſten theil der Unter-Pfalz eroberte, doch ſo, daß die beſten orte, Franckenthal, Mannheim und Heidelberg, ſich noch ſeiner macht erwehrten, wie denn er ſelbſt wegen deß zu ende gehenden holländiſchen ſtillſtandes vor der zeit wiederum von dar weg muſte. Alda belagerte er 1622 Bergen op Zoom, und wurde, nachdem man ihm vielmahl zurück geſchlagen, auch letztlich der Graf von Mannsfeld und Hertzog Chriſtian von Braunſchweig zum entſatz ankamen, genöthiget, ſein lager zu verbrennen und zurück zu kehren, einen groſſen theil von ſeiner bagage und geſchütz hinterlaſſend. Dieſes minderte ſein anſehen deß dem unverſtändigen pöbel, ja ſelbſt die Prieſter predigten anfänglich wider ihn, ſo, daß der König in Spanien gendthiget worden, ſolches unter groſſer ſtraffe zu verbieten, mit beygefügter erklärung, daß er ſelbſt beydes an der ehre und unehre deß Spinola theil nehmen wolte. An. 1623 ſchickte er eine armee ab, welche den Hollandern Schenckenſchantz wegnahm. An. 1624 belagerte er Breda mit 30600 mann. Die trencheen, die er bey dieſer belagerung machen ließ, begriffen 30600 ſchritt im umfange. Die meiſten von den vornehmſten Capitainen und kriegs-helden in Europa ſtarben, dieſe belagerung und denſelben ſturm unter welchen auch der Pohlniſche Printz Uladiſlaus ſich befand. Es giengen viel ſpruch-wörter zwiſchen der garniſon und den belagerten, und der Printz Moritz unterließ nichts, was er zu ihrem entſatz dienlich zu ſeyn erachtete. Allein Spinola kam ihm durch ſeine klugheit in allen dingen zuvor. Die ſtadt wurde auch mit peſtilentz und hunger heimgeſucht. Nachdem man deß Printzen briefe aufgefangen, vernahm Spinola daraus die groſſen juraiſtungen, die man machte, ihn vor zu entſetzen, und wuſte ſo gar mitten in den härteſten zeiten der winter eine ſtarcke linie auf, welche 52000 ſchritte im umfange begriff, um ſein lager zu defendiren. Uberdiß handelte der König in Francfreich darinnen übel, daß er die in Engelland geworbene trouppen in ſeinen herrſchafften anlanden ließ, welche ſamt dem mangel deß proviants die belagerten ſehr vexiret machte. Nichts deſtoweniger lieſſen ſie ſich von ihren predigern und Officirern bereden, daß zur äuſſerſten noth auszuhalten; wobey inſonderheit die tapfferkeit und gute anfuhren deß Gouverneurs, Juſtini von Naſſau, ſo wohl von freunden als feinden gerühmet worden. Mitlerweile gab Spinola einem verſchmitzten bauren den anſchlag, daß er an die ſtadtmauren von Breda, mit proviant beladen, gehen und vorgeben ſolte, daß er einen paß durch deß feindes lager gefunden hätte, wodurch er ohne zweiffel credit erhalten würde, zu Printz Mortzen briefe zu bringen, die er aber anzunehmen ſich anfänglich weigern, und ſodann, wenn er es ausgerichtet, eine gute belohnung von ihm bekommen ſolte. Nachdem nun dieſer liſtige mann ſolches gethan, war er zu Breda ſehr willkommen, bekam deſſelbe von dem Gouverneur an deſſen bruder Printz Moritzen, und brachte ſie zu Spinola, welcher daraus den zuſtand der ſtadt vernahm. Nachdem er nun den brief wiederum zugeſiegelt, ſchickte er ihn mit eben demſelbigen manne zu dem Printzen, welcher ſich keines betrugs verſahe, weil der brief von ſeines bruders hand geſchrieben war, und, ihm dahero mit groſſer freymühtigkeit wieder antwortete, worauf dem Spinola auch den zuſtand der auswärtigen affairen erlernte. Nachdem er nun vernommen, daß es in der ſtadt an proviant mangelte, ſchrieb er an den Gouverneur, und verſprach ihm reputirliche conditiones, woferne er ſich ergeben wolte; welches aber derſelbe abſchlug. Bald nachmahl fanden die General-Staaten ein mittel, eines von deß Spinola magazinen zu verbrennen, welches ihm keinen geringen ſchaden that. An. 1625 im martio ſtarb der König in Engelland, Jacobus I. und bald hernach auch der Printz Moritz, welches dem Spinola einen groſſen vortheil zuwege brachte. Printz Heinrich Friedrich von Naſſau, beſten bruder, ſuccedirte ihm, und kam nach etlichen tagen im lager an: da denn die belagerten noch viel hefftiger, als ie zuvor geſchehen, auf deß Spinola quartier loß ſchoſſen, ſo, daß auch ſein ſchlafgemach zerſchmettert wurde, um welche zeit aber er abweſend war. Vier tage hernach, als er um die ſtadt herum ritte, zerriß ihm eine ſtück-kugel ſeinen zügel gleich unter deß pferdes maule. Nachgehends ſetzte er die belagerung mit groſſem ernſt fort, ſo, daß er darüber faſt alles eſſen und ſchlaffens vergaß. Gleichwol aber war er allezeit munter und freundlich, wenn er bey einigem allarm aufgewecket worden, ließ er eine beſondere groſſmüthigkeit an ſich ſpüren. Den 5 may nahm ſich Printz Heinrich vor, ſein glück zu verſuchen, und die feinde in ihren abſchnitten anzugreiffen, wovon aber Spinola nachricht erhielt, und ſich darauf gefaſt machte. Der vördere flügel beſtund aus Engelländern, welche von dem General Vere commandirt wurden, und ſich ſehr tapffer hielten. Weil ſie aber kein vortheilhafftiges poſto faſſen kunten, muſten ſie, nachdem ſie mit groſſem muth gefochten, und 200 mann verlohren hatten, wiederum zurück kehren. Nach dieſem beſetzigte ſich Spinola noch mehr in ſeinem lager, und bediente ſich wiederum deß obbeſagten bauers, um zu vernehmen, wie es in der ſtadt und in deß Printzen lager ſtünde, da er denn befand, daß ſich die ſtadt nicht über 11 tage mehr halten könte. Als nun Printz Heinrich ſahe, daß es unmöglich war, in deß Spinola lager mit gewalt einzubrechen, begab er ſich mit ſeinen trouppen wiederum zurück, worauf Spinola ſolches dem Gouverneur anzeigte, und ihm dabey, damit er überzeugt werden möchte, daß er ſeine geheimniſſe wüſte, die briefe zuſchickte, welche der bauer von ihm zu dem Printzen, und von dieſem wiederum zu ihm gebracht hatte. Hierauf tractirten ſie mit einander; da denn die garniſon nach einem erhaltenen reputirlichen accord den 5 jun. an. 1625 heraus marſchirte, und von dem Spinola groſſe höflichkeit genoß. Die eroberung dieſer orts vermehrte deß Spinola ruhm überaus ſehr; der damahlige Pabſt vergliche ihn mit dem Scipione und Cæſare, und preiſete Italien deßwegen, daß es einen ſo unvergleichlichen held zur welt gebracht, glückſelig. Doch nahm eben hiebey das glücke Spinolæ ein ende. Denn auſſer dem, daß er ferner in den Niederlanden nichts wichtiges verrichtet; ſo ward er im anfange deß jahrs 1628 zurück in Spanien beruffen, meiſt auf anhalten der Spaniſchen Miniſter und Generale. Er nahm ſeinen weg durch die Frantzöſiſche armee, welche Rochelle belagerte, und gab zwar dem Cardinal von Richelieu, der ihn darüber zum theil um rath fragte, die kurtze antwort: das beſte mittel wäre, die hand für die ſoldaten bray aufzuthun, und hingegen der ſtadt den ſee-haſen wohl zu beſchlieſſen. Aber am Spaniſchen hofe trieb er dargegen ſehr ernſtlich, daß man ſich dieſer ſtadt möchte annehmen, wiewohl vergeblich. Man ſchickte ihn folgends in Italien, als die Frantzoſen ſich allda der Mantuaniſchen ſucceſſions-ſache mit groſſer beſtigkeit anzunehmen begunten. Allein er ward ihm bald darauf ſo ſehr zu wider, daß er ihn gezwungen, daß ſie ihm in allem überlegen waren, und ihn ſonderlich von der citadelle zu Caſal abtrieben, die er faſt auf äuſſerſte gebracht hatte. Dieſer ſchimpff und noch mehr der undanck der Spanier ſchmertzten ihn ſo ſehr, daß er gleich darauf in Francfheit fiel und ſtarb, nachdem er dieſe worte ſehr offt mit groſſem klagen und ſeufftzen wiederholet: Me hanno quittado la honra: Sie haben mir meine ehre geraubt. Dis geſchahe an. 1630 auf dem ſchloſſe zu Mayland. König Philippus IV. hat ihm die verſchafft los Balbares in Spanien an. 1621 geſchencket, und ſelbige ihm zu ehren zur Marggrafſchafft und Grandezza gemacht. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickel. *Meteran. l. 47. Grimſton.* hiſt. of the Netherl. *Siri le Vaſſor* hiſt de Louis XIII.

SPINOSA, (Benedictus de) ein wegen ſeiner atheiſtiſchen meynungen bekannter ſcribent, war zu Amſterdam den 24 novemb. an. 1632 von ſehr anſehnlichen Jüdiſchen eltern gebohren, welche aber, wie man auf verſchiedenen umſtänden ſeines lebens mit urtheilen kan, nicht gar viel vermögen hatten. Sein eigentlicher nahme war Baruch, den er aber, als er das Jüdenthum verlaſſen, mit Benedict vertwechſelte. Er gab bald in ſeiner jugend viele proben eines lebhafften, fertigen und durchdringenden geiſtes von ſich, und gleichwie er groſſe luſt zu der Lateiniſchen ſprache trug, alſo bediente er ſich zu deren erlernung anfangs eines Deutſchen, nach dieſem aber des berühmten Medici Franciſci van den Ende, welcher damahls zu Amſterdam den anſehnlichſten teutſchen in der in dieſem ſtück in ſeiner oblicht hatte, und nachgehends in Francfreich durch den ſtrang umgekommen. (Siehe Ende, Franciſcus van den) Dieſem von Ende ſtund in der information ſeine tochter bey, ein frauenzimmer von mittelmäßiger geſtalt, aber beſondern gemüths-gaben, welche dem Spinoſa die erſten ſuncken der liebe, wie ihr vater die atheiſterey, eingeſtanden. Allein von jener befreyete ihn der bekannte Kerckering von Gamburg, der bey dieſem frauenzimmer die oberhand behielt, und nachdem er ſeine religion mit der Römiſchen vertwechſelt, ſelbige ehete; da hingegen dasjenige, was ihr vater gelegentlich abgeriſſen, wohl beſtändigere wurtzeln in deß Spinoſa gemüthe mochte gefaſſet haben. Er legte ſich nach dieſem auf die ſchrifft und gottes-gelehrſamkeit; allein es ſcheint ſeine allzu geſchäfftige vernunfft habe ihm einen eckel an ſolchen dingen verurſacht, welche nicht durch klare demonſtration, ſondern durch den glauben begriffen werden: daher er dieſelbe bald mit der philoſophie zu vertauſchen. Er fand hiebey bey den unter ſchrifften ſonderlich nach ſeinem ſinn, und hat nachgehends allgeit bekennet, daß er ihm alles in den philoſophiſchen wiſſenſchafften ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget, daß man nichts annehmen müſſe, deſſen man durch zulängliche bewieſthümer nicht überführet wäre. Er ſchloß daher, daß ſeiner Rabbinen lehre und auffsätze, die weder Gottes wort noch die vernunfft zum grunde hätten, von ſchlechter erbeblichkeit wären, entzog ſich auch deßwegen mehr und mehr ihrem umgange, beſuchte ihre ſynagoge ſelten, und wie es das anſehen hatte, nicht ohne daß es der weltſtand erforderte. Sie zogen ihn alſo in verdacht, als wenn er zu den Chriſten überzutreten im ſinn hätte, welches doch niemahls von ihm geſchehen; und weil ſie einen mann von ſeiner fähigkeit nicht verlieren wolten, ſo boten ſie ihm eine penſion von 1000 gulden an, woferne er nur in ihrer gemeinſchafft bleiben, und ihre ſynagogen beſuchen wolte. Er foll ſelbſt offtmahls geſagt haben, daß ihm dieſe beucheley unerträglich gefallen, wenn man ſie ihm auch gehnfach ſo ehener hätte bezahlen wollen. Jedoch mag ihn wohl, daß er ſich bey ſeiner ſynagoge gänzlich entfernten, und die einſamkeit geſucht, dieſes endlich völlig bewogen haben. daß, wie er ſolches ſelbſt öffters erzehlet, einſtens, als er abends aus der ſynagoge gegangen, ein andrer Jude einen mörderlichen dolch nach ihm geworffen, der auch durch ſeine ober-kleider gegangen, und ihm ohnfehlbar würde das leben abgekürtzet haben, wenn er nicht den meuchel-mörder bey zeiten erblicket, und ſelbigem ſo viel möglich, ausgewichen wäre. Er wurde nach ſeiner abſonderung von den Juden ſolemniter excommunicirt, daß dahin zielende urtheil aber wurde ihm ſchrifftlich zugeſertiget, und von ihm in Spaniſcher ſprache beantwortet; wiewohl er dieſe apologie niemahls drucken laſſen. Inmittelſt erlernte er in ſeiner einſamkeit, in die er ſich nunmehr begeben, glaſer ſchleiffen, und übte ſich von ſich ſelbſt, portraits und andre bilder mit dinte oder kohlen zu zeichnen, da er denn bey letztern zu ſeiner luſt, bey erſtern aber zu ſeinem unterhalt ſich bediente, und alſo mit dieſen beyden ſtudien in ſeiner einſamkeit abwechſelte. Er lebte auf ſolche weiſe eine zeitlang bey einem ſeiner freunde zwiſchen Amſterdam und Overkerk. Von dar begab er ſich 1664 nach Rynsburg bey Leyden, ſo er aber nach einem halben jahre mit Voorburg eine meile von Haag vertauſchte, woſelbſt er mit ſo vielen anſehnlichen leuten in dem gedachten Haag bekannt wurde, daß er nach 4 jahren

SPINO, eine kleine ſtadt in der Mayländiſchen landſchafft Lodi, am fluß Adda, welche an. 1725 dem Hertzoge von Savoyen eingeräumet worden.

SPINOLA, eines von den 4 vornehmſten geſchlechtern zu Genua, welches ſich durch gantz Italien und auch in Spanien ausgebreitet hat. Philippus Spinola, Marquis von Venafro, lebte in dem 16 ſeculo, und zeuget mit Polyxena, Nicolai Grimaldi, Hertzogs von Eboli, tochter, 3 ſöhne: Fridericum Spinola, Marquis von Venafro, Königlich Spaniſchen General-Feld-Marſchall, welcher in dem Niederländiſchen kriege geblieben. 2) Ferdinandum Spinola Königlichen Spaniſchen Admiral, welcher an. 1603 in einer ſee-ſchlacht mit den Hollandern ſein leben eingebüſſet, ſ. von ihm einen abſonderlichen articul. 3) Ambroſium Spinola, Marquis von Venafro und Cereſte, Hertzog von S. Severino, und 1ſten Marggrafen de los Balbazes, Spaniſchen General-Feld-Marſchall und Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1630 mit tode abgegangen. Dieſer letztere, von dem gleichfalls ein beſonderer artical folget, hinterließ von Johanna Baſadonna 2 ſöhne: 1) Auguſtinum, welcher als Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Toledo an. 1639 geſtorben. 2) Philippum Spinola, zweyten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1650 das zeitliche geſegnet, nachdem ihm Hieronyma, Pauli Doria, Hertzogs del Seſto, tochter und erbin, an. 1638 Paulum Spinola, dritten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, gebohren. Derſelbe war an. 1678 Königlicher Spaniſcher Plenipotentiarius auf dem friedens-congreß zu Nieмegen, wir auch Königlicher Staats- und Kriegs-Rath, und zuletzt der vermittelten Königin Annæ Mariæ Ober-Hofmeiſter; begab ſich aber an. 1695 in ein Capuciner-kloſter, und ſtarb darinnen an. 1699. Von ſeiner gemahlin, Anna Colonna, Marci Antonii Colonna Hertzogs von Palliano tochter, einen einzigen ſohn nach ſich laſſend. Derſelbe war Philippus Antonius Spinola, dritter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto 2c. Grande von Spanien, Ritter des ordens S. Jago, Königlicher Cammerherr und General der Gendarmes in dem Mayländiſchen. Er vermaltete an. 1701 in abweſenheit des Königs Philippi V, nebſt dem Cardinal Portocarrero, Hertzoge von Montalto und Marquis von Mancera, zu Madrid die regierung, war von 1703 bis 1713 Vice-Re in Sicilien, und ſtarb 1721 in dem 56 jahr ſeines alters, nachdem er mit Iſabella, Johannis Francifci de la Cerda, Hertzogs von Medina celi, tochter, nebſt unterſchiedlichen töchtern 2 ſöhne gezeuget: 1) Der jüngſte, Joachimus Bernardus Ludovicus Spinola, iſt an. 1697 gebohren. 2) Der älteſte, Ambroſius Caſeranus Joſephus Spinola, fünffter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, ſo an. 1696 gebohren, war an. 1727 Philippi V Geſandter an dem Portugieſiſchen hof, für den Printzen von Aſturien, Ferdinandum, um die Infantin Mariam zu werben.

Einer linie dieſes hauſes gehöret das Hertzogthum S. Pietro in Neapolis, und das in dieſem Reiche befindliche Hertzogthum Molfetta. Von denſelben gieng Franciſcus Maria Spinola, Hertzog von S. Pietro und Fürſt zu Mo'feta, der an. 1678 von dem Könige Carolo II zum Grande d'Eſpagne erklärt worden, an. 1727 mit tode ab, und hinterließ von Iſabella Spinola, einer tochter Ambroſii, Marggrafens de los Balbazes, 4 ſöhne: 1) Georgium Philippum, Hertzog von S. Pietro und Fürſten von Molfeta, gebohren an. 1679. 2) Lucam, gebohren an. 1680. 3) Ambroſium, gebohren an. 1690. 4) Johannem, gebohren an. 1695. Die Hertzoge von S. Angelo auf dem hauſe Spinola ſind an. 1699 mit Carolo Spinola ausgeſtorben; denn er hinterließ nur eine einzige tochter, Flaminiam Mariam, welche ſich an. 1690 mit Marco Antonio, Fürſten von Borgheſe, vermählt hat.

Es hat dieſes berühmte haus auch unterſchiedliche Cardinale hervor gebracht: 1) Julius Spinola, gebohren an. 1612, ward als Nuncius an den Kayſerlichen hof geſchickt, und ſtarb an. 1666 von dem Pabſt Alexandro VII mit dem Cardinal-hut bedacht. Er war zugleich Biſchoff von Lucca, und ſtarb zu Rom den 11 mart. an. 1691. 2) Johannes Baptiſta Spinola, ward gebohren an. 1615 den 27 ſept. zu Madrid, allwo ſein vater, der Graf Pexzuola, ſich ordentlich aufhielt. Weil er ſolcher geſtalt ein gebohrner Spanier war, ſo verſahe ihn der Spaniſche hof mit unterſchiedenen guten beneficiis, als mit der Abtey von S. Pietro di vanni in Taranto, mit einer penſion aus dem Biſthum zu Mazzara in Sicilien, und mit dem Ertz-Biſthum Marera in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Einige jahre hernach gelangte er zu dem Ertz-Biſthum von Genua, welches er aber nachgehends wegen einiger verdrießlichkeiten, ſo ihm die vertheidigung der kirchen-immunitäten zugezogen, fahren ließ. Hingegen gieng er nach Rom, und ward daſelbſt anfangs von dem Pabſt Clemente X zum Secretario congregationis Epiſcoporum & Regularium, und hernach, an ſtatt des Herrn Bevilacqua, zum Gouverneur der ſtadt Rom gemacht. An. 1681 den 1 ſept. erhub ihn der Pabſt Innocentius XI zu der Cardinals-würde, und bey den nachfolgenden vacantzen des Päbſtlichen ſtuls kam er mit unter die liſte derjenigen, welche man vor ſe'chict hielt, denſelben wieder zu beſteigen. Er ſtarb zu anfange des jahres 1704. 3) Ein andrer Johannes Baptiſta Spinola, gebohren den 3 aug. an. 1646 zu Genua, begleitete den oberzehenten Julium Spinola bey ſeiner nunciatur nach dem Kayſerlichen hofe, und ward daſelbſt unter der Kayſerlichen Cammerherren aufgenommen. Bey ſeiner zurückkunfft nach Rom ward er Prælat, und nach verwaltung unterſchiedener gouvernements Referendarius von der Congregation della Conſulta. Alexander VIII machte ihn zum Secretario dieſer Congregation. Innocentius XII gab ihm an. 1691 (auf ſtines vorgebachten vetters reſignation) das gouvernement der ſtadt Rom, in deſſen vertwaltung er, ohne einiges anſehen der perſonen, ſehr ſtrengs verfuhr, und dadurch viel verdruß unter andern auch mit den beyden Kayſerlichen Ambaſſadeurs, dem Fürſten von Dichtenſtein und dem Grafen von Martinitz, ſich zuzog. Den 11 dec. an. 1695 gab ihm letztgedachter Pabſt den Cardinals-hut. Nicht lange hernach ſchickte er ihn als Legaten nach Bologna, und ehe noch die zeit ſolcher legation um war, ernennte er ihn an ſtatt des an. 1698 geſtorbenen Cardinals Altieri zum Cämmerlinge der Römiſchen kirche. 4) Nicolaus Spinola, ſo an. 1659 den 20 febr. gebohren, wurde an. 1715 den 6 merz von Clemente XI zum Cardinal ernennet. *La giuſta ſtatera de' Porporati* p. 251. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 66. 377. *Merc. hiſtorique* de l'an. 1704.

SPINOLA, (Ferdinandus von) Königlicher Spaniſcher Admiral, war der andre ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro. Er wurde mit 6 von ſeinen galeren an dem canal unweit Dover von 3 Engländiſchen und Holländiſchen ſchiffen überfallen, welche Robert Manſal und der Capitain Johann Adrianſon commandirten. Zwey von dieſen galeren mußten an der küſte von Flandern untergehen, und die andern drey ſtieſſen ans land an, worauf Spinola mit obgeſetzt 2000 bucaten nach Dünkirchen entwich. Vor dieſer rencontre hatte er auch 2 ſchiffe an der Portugieſiſchen küſte verlohren. Nach dieſer niederlage, welche den 23 sept. an. 1602 geſchahe, wurden obgeſetzt 180 von den gefangenen zu den galeren verdammte ſclaven und andere leute mehr von denen Holländern aufgeſchnitt und auf freyen fuß geſtellet. Eben dieſer Spinola ſegelte den 27 map an 1603 von Sluis ab mit 5 galeren und 4 fregatten, die mit ſclaven und matroſen, wie auch mit 2500 muſquetierern beſetzt waren, um des Printzen Moritz von Naſſau ſchiffe und galeren unweit Oſtende anzugreiffen, welche von dem Vice-Admiral Joſ. de Moor commandiret wurden. Weil ſie nun guten wind und die fluth hatten, auch ihnen an ſtärcke überlegen waren, fielen ſie die Holländer mit groſſer courage an. Dieſe wehrten ſich auch ſo lange, daß nach einem ſehr blutigen treffen, worinnen der Admiral Spinola ſelbſt umkam, die Spanier ſich zurück zogen; und ob wohl 4 von ihren galeren eine von den Holländiſchen, die ſchwartze galere genannt, ſich bemächtiget hatten, ſo kunten ſie ſelbige dennoch nicht wegbringen. Die Spanier verlohren zwar keine von ihren galeren; auſſer ihren General aber wurden 800 mann getödtet, und ſehr viel verwundet. Die Holländer ſollen dabey obngefehr 60 mann verlohren und eben ſo viel verwundete bekommen haben. *Grimſtons* hiſt. of the Netherlands.

SPINOLA, (Ambroſius) Spaniſcher General-Feld-Marſchall, war der dritte ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro, und that ſich in anfange des 17 ſeculi durch ſeine tapfferkeit hervor. In der belagerung der ſtadt Oſtende ſetzte er 600 commiſſariats-bediente ab, weil ſie dem Könige eine allzugroſſe rechnung angeſchrieben hatten. Den 5 jun. an. 1604 that er einen general-ſturm auf Oſtende, welcher 8 ſtunden währte, und dreymahl von friſchen angegriffen wurde; allein er wurde dennoch abgetrieben, und verlohr 1500 todten und 500 verwundeten wiederum zurück getrieben. Den 28 jul. an. 1604 ward er nach Rom geſchickt von Oſtende weggeſchickt, um Sluys zu entſetzen, welches er mit groſſer perſchlagfertigkeit und klugheit verſuchte, und in des Printzen Mauritii lager mit gewalt einzudrechen ſich bemühete. Die belagerten lieſſen es gleichfalls an ihren ausfällen nicht fehlen, richteten aber damit nichts aus. Hierauf griff Spinola die trencheen an, und ſochte mit der gröſten tapfferkeit, muſte aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. Als er nun ſahe, daß alles ſein unternehmen fruchtlos abgieng, ſchrieb er den 16 aug. ohne trommelſchlag ſtillend wieder zurück. Der Printz verfolgte ihn, und erlegte 300 von ſeinen leuten. Dieſes alles aber kunte Spinola nicht bewegen die flucht zu ergreiffen, ſondern er war vielmehr auf eine gelegenheit bedacht, einige hülffs-völcker in die ſtadt zu bringen, und ein fort anzugreiffen, vor welchem er 400 mann verlohr. Allein da keine armee täglich abnahm muſte er doch endlich wiederum zurück ſehren, worauf ſich Sluys dem Printzen ergab. Nach dieſem gieng Spinola wiederum zur belagerung der ſtadt Oſtende, ließ mineu ſpringen, und eroberte bis an Sandhill, welchen ort er nach einem groſſen widerſtand durch die tapffer-keit der Deutſchen regimenter eindekam, denen er 40000 gülden zum trancksgeld gab. Der verluſt dieſes orts und die niederlage ihrer mannſchafft brachte die belagerten endlich dahin, daß ſie mit dem Spinola tractiren, welcher ihnen die reputirlichſte bedingungen, die ſie nur immer hätten verlangen können, bewilligte. Solchergeſtalt nun wurde nach 3 jähriger belagerung von 3 jahren und 1 wochen den 22 sept. an. 1604 die ſtadt übergeben, nachdem ſie 8 jahr zuvor in einem ſtillſtandsſtehen worden, und die Spanier 72124 mann davor verlohren hatten. Die eroberung dieſer ſtadt ſetzte den Spinola in groſſe renommée, ſo, daß er nach Spanien abgeſchickt wurde, um von ſeinen thaten nachricht zu geben, und dafür eine vergeltung zu empfangen. Hierauf wurde er zum Hertzog von S. Severino und zum General-Lieutenant über die Niederlande gemacht, bekam die Graffſchafft Volgira in Meyland, nebſt einer jährlichen penſion von 12000 ſcudi zu ſeiner tafel, und wurde zu einem Grande von Spanien ernennet. Nach dieſem kehrte er wieder zurück in Flandern, verbinderte daſelbſt des Printzen Mauritii einfall in des Spaniſche gebiete, und nahm denſelben an. 1605 Oldenzel und Lingen weg. Im ort. eben deſſelbigen jahres ſchlug der Printz, vornemlich durch die Schotten und Engelländer hülffe, ein corpo von des Spinola mannſchafft unweit Ruthem, und tödtete 500 mann von ihnen, wobey Theodorus Trivulcius, ein General, geblieben. Den 2 aug. an. 1606 belagerte Spinola Groll, und bekam binnen 14 tagen dieſe ſtadt mit accord ein. Den 28 dito belagerte er Rheinberg, und nachdem der darinnen liegende Commendant, der Oberſte Edmonds, ein tapfferer Schottländer, getödtet worden, eroberte er den 2 oct. an. 1606 dieſen ort gleichfalls mit accord, verlohr aber ſehr viel mannſchafft davor. In weniger zeit hernach nöthigte er den Printz Mauritium, die belagerung vor Groll aufzuheben. Im febr. an. 1608 wurde Spinola nach dem haag abge-

Digitized by Google

abgeſchickt, um mit den General-Staaten zu tractiren, allwo er ſich über alle maſſen prächtig aufführete. Unter währendem ſtillſtande ward er in den Aachiſchen, Cleviſchen, und hernach auch in den Pfälziſchen händeln gebraucht, da er in denen erſtern die ſtadt Aachen, als Executor der Kayſerlichen voller dieſelbe ergangenen acht einnahm, in dem andern ſich Weſel und anderer örter verſicherte, und endlich in dem letztern den gröſten theil der Unter-Pfalz eroberte. doch ſo, daß die beſten orte, Franckenthal, Mannheim und Heidelberg, ſich noch ſeiner macht erwehrten, wie denn er ſelbſt wegen deß zu ende gehenden Holländiſchen ſtillſtandes vor der zeit wiederum von dar weg muſte. Alda belagerte er 1622 Bergen op Zoom, und wurde, nachdem man ihn vielmahl zurück geſchlagen, auch letztlich der Graf von Mannsfeld und Hertzog Chriſtian von Braunſchweig zum entſatz ankamen, genöthiget, ſein lager zu verbrennen und zurück zu kehren, einen groſſen theil von ſeiner bagage und geſchütz hinterlaſſend. Dieſes minderte ſein anſehen bey dem unverſtändigen pöbel, ja ſelbſt die Prieſter predigten aufrühriſch wider ihn, ſo, daß der König in Spanien genöthiget wurde, ſolches unter groſſer ſtraffe zu verbieten, mit beygefügter erklärung, daß er ſelbſt beyded an der ehre und unehre des Spinola theil nehmen wolte. An. 1623 ſchickte er eine armee ab, welche den Hollandern Schenckenſchantz wegnahm. An. 1624 belagerte er Breda mit 36600 mann. Die trencheen, die er bey dieſer belagerung machen ließ, begriffen 36600 ſchritte im umfange. Die meiſten von den vornehmſten Spaniern und Teutſchen helden in Europa lagen, dieſe belagerung und defenſion mit anzuſehen, unter welchen auch der Polniſche Prinz Uladiſlaus ſich befand. Es gienge viel ſtormmiſſel vor zwiſchen der garniſon und den belagerten, und der Printz Moritz unterließ nichts, was er zu ihrem entſatz dienlich zu ſeyn erachtete. Allein Spinola kam ihm durch ſeine klugheit in allen dingen zuvor. Die ſtadt wurde auch mit peſtilenz und hunger beimgeſucht. Nachdem man des Printzen breve aufgefangen, vernahm Spinola darauß die gedancken ihrer, die man machte, den ort zu entſetzen, und warff ſo dann mitten in dem härteſten winter eine ſtarcke linie auf, welche 52000 ſchritte im umfange begriff, um ſein lager zu defendiren. Uberdiß handelte der König in Francfreich darinnen übel, daß er die in Engelland geworbene trouppen in ſeinen herrſchafften anlanden ließ, welches ſamt dem mangel des proviants die belagerten ſehr verzagt machte. Riches deſtoweniger lieſſen ſie ſich von ihren Predigern und Officierern bereden, daß zur äuſerſten defenſion geſchritten: worzu inſonderheit ſie tapfferkeit und gute anſtalten des Gouverneurs, Juſtini von Naſſau, ſo wohl von freunden als feinden gerühmet worden. Mitlerweile gab Spinola einem verſchmitzten bauer den anſchlag, daß er an die ſtadtmauren von Breda, mit proviant beladen, gehen und vorgeben ſolte, daß er einen paß durch des feindes lager gefunden hätte, wodurch er ohne zweiffel credit erhalten würde, zu Printz Mortzen breif zu bringen, die er aber annehmen ſich anfänglich weigern, und ſodann, wenn er es außgerichtet, eine gute belohnung von ihm haben ſolte. Nachdem dieſer dem Spinola auch dieſe mit handen geſtehen, war er zu Breda ſehr willkommen, bekam briefe von dem Gouverneur an deſſen bruder Printz Moritzen, und brachte ſie zu Spinola, welcher darauß den zuſtand der ſtadt vernahm. Nachdem er nun den brief wiederum zugeſiegelt, ſchickte er ihn mit eben demſelbigen manne zu dem Printzen, welcher ſich ſeines betrugs verſahe, weil der brief von ſeines bruders hand geſchrieben war, und, ihm dahero mit groſſer freywüthigkeit wieder antwortete, worauf denn Spinola auch den zuſtand der auſſerordentlichen affairen erfahren. Nachdem er nun vernommen, daß es in der ſtadt an proviant mangelte, ſchrieb er an den Gouverneur, und verſprach ihm reputirliche conditiones, woferne er ſich ergeben wolte; welches aber derſelbe abſchlug. Bald hernach fanden die General-Staaten ein mittel, eines von des Spinola magazinen zu verbrennen, welches ihm keinen geringen ſchaden that. An. 1625 im martio ſtarb der König in Engelland, Jacobus I. und bald hernach auch der Printz Moritz, welches dem Spinola einen groſſen vortheil zuwege brachte. Printz Heinrich Friedrich von Naſſau, deſſen bruder, ſuccedirte ihm, und hatte nach etlichen tagen im lager an: da denn die belagerten noch viel beſſtiger, als ie zuvor geſchahen, auf deß Spinola quartier loß ſchoſſen, ſo, daß auch ſein ſchlafgemach zerſchmettert wurde, um welche zeit aber er abweſend war. Vier tage hernach, als er um die ſtadt herum ritte, zerriß ihm eine ſtück-kugel ſeinen zügel gleich unter des pferdes maule. Nachgehends ſetzte er die belagerung mit groſſem ernſt fort, ſo, daß er darüber faſt alles eſſens und ſchlafens vergaß. Gleichwol aber war er allezeit munter und freundlich, und wenn er bey einigem allarm aufgewecket worden, ließ er eine beſondere gröſmüthigkeit an ſich ſpüren. Den 5 may nahm ſich Printz Heinrich vor, ſein glück zu verſuchen, und die feinde in ihren abſchnitten anzugreiffen, wovon aber Spinola nachricht erhielt, und ſich darauf gefaſt machte. Der vördere flügel beſtund auß Engelländern, welche von dem General Vere commandirt wurden, und ſich ſehr tapfer hielten. Weil ſie aber ſein vorhaben ſtarckers nicht faſſen funten, muſten ſie, nachdem ſie mit groſſem muth gefritten, und 200 mann verlohren hatten, wiederum zurück kehren. Nach dieſem beſetzte ſich Spinola noch mehr in ſeinem lager, und bediente ſich wiederum des obbeſagten bauers, um zu vernehmen, wie es in der ſtadt und in des Printzen lager ſtünde, da er denn befand, daß ſich die ſtadt nicht über 11 tage mehr halten könte. Als nun Printz Heinrich ſahe, daß es unmöglich war, in deß Spinola lager mit gewalt einzubrechen, begab er ſich mit ſeinen trouppen wiederum zurück, worauf Spinola ſolches dem Gouverneur anzeigte, und ihm dabey, damit er überzeugt werden möchte, daß er ſeine gefangenſchafft wüſte, die briefe zuſchickte, welche der bauer von ihm zu dem Printzen, und von dieſem wiederum zu ihm gebracht hatte. Hierauf tractirten ſie mit einander; da denn die garniſon nach einem erhaltenen reputirlichen accord den 5 jun. an. 1625 herauß marſchirte, und von dem Spinola groſſe höflichkeit genoß. Die eroberung dieſes orts vermehrte deß Spinola ruhm überaus ſehr; der damahlige Pabſt verglichte ihn mit dem Scipione und Cæſare, und preiſete Italien deßwegen, daß es einen ſo unvergleichlichen held zu welt gebracht, glückſelig. Doch nahm eben hiebey das glücke Spinolæ ein ende. Denn auſſer dem, daß er ferner in den Niederlanden nichts wichtiges verrichtet; ſo war der im anfange deß jahrs 1628 zurück in Spanien beruffen, meiſt auß mißgunſt der Spaniſchen Miniſter und Generale. Er nahm ſeinen weg durch die Franzöſiſche armee, welche Rochelle belagerte, und gab zwar dem Cardinal von Richelieu, der ihn darüber zum ſtein im rath trage, die kurtze antwort: das beſte mittel wäre, die hand für die ſoldaten draus aufzuthun, und dingegen der ſtadt den ſee-hafen wohl zu beſchlieſſen. Aber am Spaniſchen hofe rieth er dargegen ſehr ernſtlich, daß man ſich dieſer ſtadt möchte annehmen, wiewohl vergeblich. Man ſchickte ihn ſolgends in Italien, als die Franzoſen ſich alda der Mantuaniſchen ſucceſſion-ſache mit groſſer beſtigkeit anzunehmen begunten. Allein es ward ihm dabey ſo ſchlecht unter die arme gegriffen, daß die feinde ihn in allem überlegen waren, und ihn ſonderlich von der citadelle zu Caſal abtrieben, die er faſt auß äuſerſte gebracht hatte. Dieſer ſchimpff und noch mehr der unbanck der Spanier ſchmertzten ihn ſo ſehr, daß er gleich darauf in krancheit fiel und ſtarb, nachdem er dieſe worte ſehr offt mit groſſen klagen und ſeufftzen wiederholet: Me hanno quittado la honra! Sie haben mir meine ehre geraubt. Dis geſchahe an. 1630 auf dem ſchloſſe zu Meyland. König Philippus IV hat ihm die herrſchafft des Balbaens in Spanien an. 1621 geſchencket, und ſelbige ihm zu ehren zur Marggrafſchafft von Grandezza gemacht. Von ſeinen nachkommen ſehe den geſchlechts-artickel. *Meteran. l. 4. Grimſton.* hiſt. of the Netherl. *Soriſle Vaſſor* hiſt de Louis XIII.

SPINOSA, (Benedictus de) ein wegen ſeiner atheiſtiſchen meynungen bekannter ſcribent, war zu Amſterdam den 24 novemb. an. 1632 von unbekannten Jüdiſchen eltern gebohren, hatte aber ſonſten nur von verſchiedenen umſtänden ſeines lebens urtheilen kan, nicht gar viel vermögen hatten. Sein eigentlicher nahme war Baruch, den er aber, als er das Judenthum verlaſſen, mit Benedict verwechſelte. Er gab bald in ſeiner jugend viele proben eines lebhafften, fertigen und durchdringenden geiſtes von ſich, und gleichwie er groſſe luſt zu der Lateiniſchen ſprache trug, alſo bedeutete er ſich zu deren erlernung anfangs eines Frantzöſiſchen nach dieſem aber des berühmten Medici Franciſci van den Ende, welcher damahls zu Amſterdam bey anſehnlichſten fuß lebte, der in ſeinem ſtuck in ſeiner obſicht hatte, und nachgehends in Francfreich durch den ſtrang umgekommen. (ſiehe Ende, Franciſcus van den) Dieſem von Ende ſtund in der information ſeine tochter bey, ein frauenzimmer von mittelmäßiger geſtalt, aber beſondern gemüths-gaben, welche dem Spinoſa die erſten funcken der liebe, wie ihr vater die atheiſterey, eingeflanzt. Allein von jenes beſtreyete ihn der bekannte Kercherung von Rotterdam, der bey dieſen frauenzimmer die oberhand hatte, und nachdem er ſeine religion mit der Römiſchen verwechſelt, ſelbige bepredigte; da hingegen dasjenige, was ihr vater geſtiftet, wohl beſtändiger wurtzeln in des Spinoſa gemüthe mögte geſaſſet haben. Er legte ſich nach dieſem auf die ſchrifft und gottes-gelehrſamkeit; allein es ſcheint ſeine allzu geſchäfftige vernunfft habe ihm einen eckel an ſolchen dingen verurſachet, welche nicht durch klare demonſtration, ſondern durch den glauben begriffen werden: dahero er dieſelbe bald mit der philoſophie vertauſchet. Er fand bicher bey den Cartes ſchrifften ſonderlich nach ſeinem ſinn, und hat nach ſolchen adjudiciret befennet, daß er ihm alles in den philoſophiſchen wiſſenſchafften ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget, daß man nichts annehmen müſſe, dem man durch zulängliche bewieſthümer nicht überführet wäre. Er ſchloß daher, daß ſeiner Rabbinen lehre und auffſatze, die weder Gottes wort noch die vernunfft zum grunde hätten, von ſchlechter erheblichkeit wären, entzog ſich auch deßwegen mehr und mehr ihrem umgange, befliß ſich ſeine ſprache recht zu verſtehen, und that nach ſolchen adjudiciret befennet, daß er ihm alles in den philoſophiſchen wiſſenſchafften ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget, daß man nichts annehmen müſſe, dem man durch zulängliche bewieſthümer nicht überführet wäre. Er ſchloß daher, daß ſeiner Rabbinen lehre und auffſatze, die weder Gottes wort noch die vernunfft zum grunde hätten, von ſchlechter erheblichkeit wären, entzog ſich auch deßwegen mehr und mehr ihrem umgange, befliß ſich ſeine ſprache recht zu verſtehen, und wie es daß anſehen hatte, nicht mehr als es der wohlſtand erforderte. Sie gegen ihn alſo in verdacht, daß wenn er zu den Chriſten überurteren im ſinn hätte, welches doch niemahls von ihm geſchehen; und weil ſie einen mann von ſeiner ſcharffſicht nicht verlieren wolten, ſo boten ſie ihm eine penſion von 1000 gulden an, woferne er nur in ihrer gemeinſchafft bleiben, und ihre ſynagogen beſuchen wolte. Er ſoll ſelbſt offtmahls geſagt haben, daß ihm dieſe bruchelep unerträglich gefallen, wenn man ſie ihm auch gebnſach ſo theure hätte bezahlen wollen. Jedoch mag ihm wohl, daß er ſich der ſynagoge gänzlich enthalten, und die einſamkeit geſucht, dieſes endlich völlig bewogen haben. daß, wie er ſolches ſelbſt öffters erzehlet, einſtens, als er abends auß der ſynagoge gegangen, ein andrer Jude einen mörderiſchen dolch nach ihm geworffen, der auch durch ſeine ober-kleider gegangen, und ihm ohnfehlbar würde das leben abgekürtzet haben, wenn er nicht den meuchel-mörder bey zeiten erblicket, und ſelbigem ſo viel möglich, ausgewichen wäre. Er wurde nach ſeiner abſonderung von den Juden ſolenniter excommunicirt, das dahin zielende urtheil aber wurde ihm ſchrifftlich zugeſertiget, und von ihm in Spaniſcher ſprache beantwortet; wiewohl er dieſe apologie niemahls drucken laſſen. Immittelſt erlernte er in ſeiner einſamkeit, in die er ſich nunmehr begeben, glaſer ſchleiffen, und übte ſich von ſich ſelbſt, porraits und andre bilder mit dinte oder kohlen zu zeichnen, da er denn bey letztern zu ſeiner luſt, des erſtern aber zu ſeinem unterhalt ſich bediente, und alſo mit dieſen beyden ſtudien in ſeiner einſamkeit abwechſelte. Er lebte auf ſolche weiſe eine zeitlang bey einem ſeiner freunde zwiſchen Amſterdam und Doerkerk. Von dar begab er ſich 1664 nach Rynsburg bey Leyden, ſo er aber nach einen halben jahre mit Voorburg eine meile von Haag vertauſchte, woſelbſt er mit ſo vielen anſehnlichen leuten in dem gebrauchten Haag bekannt wurde, daß er nach 4 jahren

SPINO, eine kleine ſtadt in der Meyländiſchen landſchafft Lodi, am fluß Adda, welche an. 1725 dem Hertzoge von Savoyen eingeräumet worden.

SPINOLA, eines von den 4 vornehmſten geſchlechtern zu Genua, welches ſich durch gantz Italien und auch in Spanien ausgebreitet hat. Philippus Spinola, Marquis von Venafro, lebte in dem 16 ſeculo, und zeuget mit Polyzena, Nicolai Grimaldi, Hertzogs von Eboli, tochter, 3 ſöhne: Friderieum Spinola, Marquis von Venafro, Königlich Spaniſchen General-Feld-Marſchall, welcher in dem Niederländiſchen kriege geblieben. 2) Ferdinandum Spinola Königlichen Spaniſchen Admiral, welcher an. 1603 in einer ſee-ſchlacht mit den Hollandern ſein leben eingebüſſet, ſ. von ihm einen abſonderlichen articul. 3) Ambroſium Spinola, Marquis von Venafro und Cereſte, Hertzog von S. Severino, und erſten Marggrafen de los Balbazes, Spaniſchen General-Feld-Marſchall und Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1630 mit tode abgegangen. Dieſer leget, von dem gleichfalls ein beſonderer artical folget, hinterlieſſ von Johanna Baſadonna 2 ſöhne: 1) Auguſtinum, welcher als Cardinal und Erz-Biſchoff zu Toledo an. 1639 geſtorben. 2) Philippum Spinola, zweyten Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, Ritter des güldenen vlieſſes, welcher an. 1650 das zeitliche geſegnet, nachdem ihm Hieronymus, Pauli Doria, Hertzogs del Seſto, tochter und erbin, an. 1628 Paulum Spinola, mitter Marggrafen de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, gebohren. Derſelbe war an. 1678 Königlicher Spaniſcher Plenipotentiarius auf dem friedens-congreß zu Nimegen, wie auch Königlicher Staats- und Kriegs-Rath, und zuletzt der verwittibten Königin Annæ Mariæ Ober-Hofmeiſter; begab ſich aber an. 1695 in ein Capucines-kloſter, und ſtarb darinnen an. 1699. Von ſeiner gemahlin, Anna Colonna, Marci Antonii Colonna Hertzogs von Palliano tochter, einen einzigen ſohn nach ſich laſſend. Derſelbe war Philippus Antonius Spinola, mitter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto 2c. Grande von Spanien, Ritter des ordens S. Jago, Königlicher Cammerherr und General der Gendarmes in dem Meyländiſchen. Er verwaltete an. 1701 in abweſenheit des Königs Philippi V, nebſt dem Cardinal Portocarrero, Hertzoge von Montalto und Marquis von Maneera, zu Madrid die regierung, war von 1703 biß 1713 Vice-Rei in Sicilien, und ſtarb 1721 in dem 56 jahr ſeines alters, nachdem er mit Iſabella, Johannis Franciſci de la Cerda, Hertzogs von Medina celi, tochter, neſſt unterſchiedlichen töchtern 2 ſöhne zeuget: 1) Der jüngſte, Joachimus Bernardus Ludovicus Spinola, iſt an. 1697 gebohren. 2) Der älteſte, Ambroſius Cajetanus Joſephus Spinola, fünffter Marggraf de los Balbazes, Hertzog von S. Severino und del Seſto, ſo an. 1696 gebohren, war an. 1727 Philippi V Geſandter an dem Portugieſiſchen hof, für den Printzen von Aſturien, Ferdinandum, um die Infantin Mariam zu werben.

Einer linie dieſes hauſes gehöret das Hertzogthum S. Pietro in Neapolis, und hat in dieſem Reiche beſtändige Hertzoge ſtam Molfetæ. Von dieſer linie gezeugt Franciſcus Maria Spinola, Hertzog von S. Pietro und Fürſt zu Mo feſta, der an. 1678 von dem Könige Carolo II zum Grande d'Eſpagne erkläret worden, an. 1727 mit tode ab, und hinterließ von Iſabella Spinola, einer tochter Ambroſii, Marggrafens de los Balbazes, 4 ſöhne: 1) Georgium Philippum, Hertzog von S. Pietro und Fürſten von Molfeta, gebohren an. 1679. 2) Lucam, gebohren an. 1680. 3) Ambroſium, gebohren an. 1690. 4) Johannem, gebohren an. 1695. Die Spinolæ S. Angelo auß dem hauſe Spinola ſind an. 1699 mit Carolo Hertzoge von S. Angelo auß dem hauſe Spinola ſind an. 1699 mit Carolo Spinola ausgeſtorben; denn er hinterließ nur eine einzige tochter, Flaminiam Mariam, welche ſich an. 1690 mit Marco Antonio, Fürſten von Borgheſe, vermählet hat.

Es hat dieſes berühmte haus auch unterſchiedliche Cardinäle hervor gebracht: 1) Julius Spinola, gebohren an. 1612, ward auß Nuntio den Kayſerlichen hof geſchickt, und an. 1666 von dem Babſt Alexandro VII mit dem Cardinals-hut beehret. Er war zugleich Biſchoff von Lucca, und ſtarb zu Rom den 11 martii an. 1691. 2) Johannes Baptiſta Spinola, ward gebohren an. 1615 den 27 ſept. zu Madrid, allwo ſein vater, der Graf Pezzuola, ſich ordentlich aufhielt. Weil er ſolcher geſtalt ein gebohrner Spanier war, ſo verſahe ihn der Spaniſche hof mit unterſchiedenen guten beneficiis, alß mit der Abtey von S. Pietro in Grovanni zu Taranto, mit einer penſion auf dem Biſthum zu Nazzara in Sicilien, und mit dem Erz-Biſthum Matera in der Neapolitaniſchen provintz Baſilicata. Einige jahre hernach gelangte er zu dem Erz-Biſthum Genua, welches er aber nachgehends wegen einiger verdrießlichkeiten, ſo ihm die vertheidigung der kirchen-immunitäten zugezogen, fahren ließ. Hingegen gieng er nach Rom, und ward daſelbſt anfangs von dem Babſt Clemente X zum Secretario congregationis Epiſcoporum & Regularium, und hernach, an ſtatt des herrn Bevilaqua, zum Gouverneur der ſtadt Rom gemacht. An. 1681 den 1 ſept. erhub ihn der Babſt Innocentius XI in der Cardinals-würde, und bey den nachfolgenden vacantzen des Päbſtlichen ſtuls kam er mit unter die liſte derjenigen, welche man vor geſchickt hielt, darein erhoben zu befteigen. Er ſtarb zu anfange des jahres 1704. 3) Ein andrer Johannes Baptiſta Spinola, gebohren den 3 aug. an. 1646 zu Genua, begleitete den oberwehnten julium Spinola bey ſeiner nunciatur nach dem Kayſerlichen hofe, und ward daſelbſt unter der Kayſerlichen Cammerherren aufsenommen. Bey ſeiner zurückkunfft nach Rom ward er Prälat, und nach verwaltung unterſchiedener gouvernements Referendarius von der Congregation des Conſulta. Alexander VII machte ihn zum Secretario dieſer Congregation. Innocentius XII gab ihm an. 1691 (auf ſeined vorgebachten veterm refignation) das gouvernement der ſtadt Rom, in deſſen verwaltung er, ohne einiges anſehen der perſonen, ſehr ſtrenge verfuhr, und dadurch viel verdruß unter andern auch mit den beyden Kayſerlichen Ambaſſadeurs, dem Fürſten von Liechtenſtein und dem Grafen von Martinitz, ſich zu zog. Den 11 dec. an. 1695 gab ihm letztgedachter Babſt den Cardinals-hut. Nicht lange hernach ſchickte er ihn als Legaten nach Bologna, und ehe noch die zeit ſolcher legation um war, ernennte er ihn an ſtatt des an. 1698 geſtorbenen Cardinals Altieri zum Cämmerlinge der Römiſchen kirche. 4) Nicolaus Spinola, ſo an. 1659 den 20 febr. gebohren, wurde an. 1715 den 6 martii von Clemente XI zum Cardinal ernennet. *La giuſta ſtatera de' Porporati* p. 151. *The preſent ſtate of the court of Rome* p. 66. 377. *Mercr. hiſtorique* de l'an. 1704.

SPINOLA, (Ferdinandus von) Königlicher Spaniſcher Admiral, war der andre ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro. Er wurde mit 6 von ſeinen galeren an dem canal umweit Dover von 3 Engelländiſchen und Holländiſchen ſchiffen überfallen, welche Robert Manſal und der Capitain Johann Adrianſon commandirten. Zwey von dieſen galeren muſten an der küſte von Flandern untergehen, und die andern were ſtieſſen ans land an, worauf Spinola mit obngefehr 200000 ducaten nach Dünkirchen entwich. Vor dieſer rencontre hatte er auch 2 ſchiffe an der Portugieſiſchen küſte verlohren. Nach dieſer niederlage, welche den 23 ſept. an. 1602 geſchahe, wurden obngefehr 180 von den Spaniern zu den galeren verdammte ſclaven und andere leute mehr von denen Holländern aufgeſchickt und auf freyen fuß geſtellet. Eben dieſer Spinola ſegelte den 27 may an. 1603 von Sluis ab mit 8 galeren und 4 fregatten, die mit ſclaven und matrosen, wie auch mit 2000 muſquetierern beſetzt waren, um des Printzen Moritz von Naſſau ſchiffe und galeren unweit Oſtende anzugreiffen, welche von dem Vice-Admiral Joſ. de Moor commandiret wurden. Weil ſie nun guten wind und die fluth hatten, auch ihnen an ſtücke überlegen waren, ſtelten ſie die Hollander mit groſſer courage an. Diese wehrten ſich auch ſo tapfer, daß nach einem ſehr blutigen treffen, worinnen der Admiral Spinola ſelbſt umkam, die Spanier ſich zurück zogen; und ob wohl von den galeren eine von den Holländiſchen, die ſchwartze galere genannt, ſich bemächtiget hatten, ſo kunten ſie ſelbige dennoch nicht wegbringen. Die Spanier verlohren zwar keine von ihren galeren; auſſer ihren General aber wurden 800 mann getödtet, und ſehr viel verwundet. Die Holländer ſollen dabey obngefehr 60 mann verlohren und eben ſo viel verwundete bekommen haben. *Grimſtons* hiſt. of the Netherlands.

SPINOLA, (Ambroſius) Spaniſcher General-Feld-Marſchall, war der dritte ſohn Philippi Spinola, Marquis von Venafro, und that ſich zu anfange des 17 ſeculi durch ſeine tapfer-keit hervor. In der belagerung der ſtadt Oſtende ſetzte er 600 commiſſariats-bediente ab, weil ſie dem Könige eine allzugroſſe rechnung angeſchrieben hatten. Den 5 jun. an. 1604 that er einen general-ſturm auf Oſtende, welcher 8 ſtunden währte, und dreymahl von friſchen angefangen wurde; allein er wurde mit groſſem verluſt von 800 todten und 500 verwundeten wiederum zurück getrieben. Den 28 jul. an. 1604 muſte er durch den Erz-Hertzog von Oſtende weggeſchickt, um ſinzu zu entſetzen, welche er mit groſſer hertzhafftigkeit und klugheit verſuchte, und in des Printzen Mauritii lager mit gewalt einzudringen ſich bemühete. Die belagerten liſſen es gleichfalls an ihren ausfällen nicht fehlen, richteten aber damit nichts aus. Hierauf griff Spinola die trencheen an, und ſochte mit der gröſten tapferkeit, muſte aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. Als er man ſahe, daß alle ſein unternehmen fruchtlos abgieng, kehrte er den 16 aug. ohne trommelſchlag ſtandhaft wieder zurück. Der Printz verfolgte ihn, und erlegte 300 von ſeinen leuten. Dieſes alles aber kunte Spinola nicht gewalt einwenden

abgeſchickt, um mit den General-Staaten zu tractiren, allwo er ſich über alle maſſen prächtig aufführete. Unter währendem ſtillſtande ward er in den Nachrichten, Cleviſchen, und hernach auch in den Pfältziſchen händeln gebraucht, da er in denen erſtern die ſtadt Maeſen, als Executor der Kayſerlichen wider dieſelbe ergangenen acht einnahm, in dem andern ſich Weſel und anderer dreer verſicherte, und endlich in dem letztern den gröſten theil der Unter-Pfalz eroberte. doch ſo, daß die beſten orte, Franckenthal, Mannheim und Heidelberg, ſich noch ſiner macht erwehrten, wie dann er ſich deßwegen bey zu ende gedachten Holländiſchen ſtillſtande vor der zeit wieder zum von bar weg muſte. Alda belagerte er 1622 Bergen ep Zoom, und wurde, nachdem man ihn vielmahl zurück geſchlagen, auch letztlich der Graf von Mannsfeld und Hertzog Chriſtian von Braunſchweig zum entſatz ankamen, genöthiget, ſein lager zu verbrennen und zurück zu kehren, einen groſſen theil von ſeiner bagage und geſchütz hinterlaſſend. Dieſes mindernte ſein anſehen bey dem unverſtändigen pöbel, ja ſelbſt die Prieſter predigten aufrühriſch wider ihn, ſo, daß der König in Spanien genöthiget wurde, ſolches unter groſſer ſtraffe zu verbieten, mit beygefügter erklärung, daß er ſelbſt beyden an der ehre und unehre des Spinola theil nehmen wolte. An. 1623 ſchickte er eine armee ab, welche den Hunderder Schenckenſchantz wegnahm. An. 1624 belagerte er Breda mit 36600 mann. Die trencheen, die er bey dieſer belagerung machen ließ, begriffen 36600 ſchritte im umfange. Die meiſten von den vornehmſten Capitainen und Kriegs-helden in Europa fanden, dieſe belagerung und die feſtung mit anzuſehen, unter welchen auch der Polniſche Printz Uladislaus ſich befand. Es giengen viel ſchormägel vor zwiſchen der garniſon und den belagerten, und der Printz Moritz unterließ nichts, was er zu ihrem entſatz dienlich zu ſeyn erachtete. Allein Spinola kam ihm durch ſeine klugheit in allen dingen zuvor. Die ſtadt wurde auch mit peſtilentz und hunger heimgeſucht. Nachdem man deß Printzen briefe aufgefangen. vernahm Spinola darauß die groſſen zurüſtungen, die man machte, den ort zu entſetzen, und ward ſo bekommitten in dem päſſelein unter eine ſtarcke linie auf, welche 30000 ſchritte im umfange begriff, um ſein lager zu defendiren. Uberdiß handelte der König in Francfreich darinnen übel, daß er die in Engelland geworbene trouppen in ſeinen herrſchafften anlanden ließ, welches ſamt dem mangel des proviants die belagerten ſehr verjagt machte. Nichts deſtoweniger lieſſen ſie ſich von ihren Predigern und Officierern bereden, daß zur äuſſerſten noth außhalten; wobey inſonderheit die tapfferkeit und gute anſtalten des Gouverneurs, Juſtini von Naſſau, ſo wohl von freunden als feinden gerühmet worden. Mitlerweile gab Spinola einen verſchmitzten bauet den anſchlag, daß er an die ſtadtmauren von Breda, mit proviant beladen, gehen und vorgeben ſolte, daß er einen paß durch deß feindes lager gefunden hätte, wodurch er ohne zweiffel credit erhalten würde, zu Printz Moritzen briefe zu bringen, die er aber annehmen ſich anfänglich weigern, und ſtehen, wenn er es außzurichten, eine gute belohnung von ihm bekommen ſolte. Nachdem nun dieſer liſtige mann ſolches gethan, mar er zu Breda ſehr wohl empfangen, bekam briefe von dem Gouverneur an deſſen bruder Printz Moritzen, und brachte ſie zu Spinola, welcher daraus den zuſtand der ſtadt vernahm. Nachdem er nun den brief wiederum zugeſiegelt, ſchickte er ihn mit eben demſelbigen manne zu dem Printzen, welcher ſich keines betrugs verſahe, weil der brief von ſeines bruders hand geſchrieben war, und, ihm dahero mit groſſer freywürdigkeit weider antwortete, worauß denn Spinola auch den zuſtand der auswärtigen affairen erlernte. Nachdem er nun vernommen, daß es in der ſtadt an proviant mangelte, ſchrieb er an den Gouverneur, und verſprach ihm reputirliche conditiones, woferne er ſich ergeben wolte: welches aber derſelbe abſchlug. Bald hernach fanden die General-Staaten ein mittel, eines von des Spinola magazinen zu verbrennen, welches ihm keinen geringen ſchaden that. An. 1625 im martio ſtarb der Königin Engelland, Jacobus I, und bald hernach auch der Printz Moritz, welches dem Spinola einen groſſen vortheil zuwege brachte. Printz Heinrich Friederich von Naſſau, deſſen bruder, ſuccedirte ihm, und kam nach erlichen tagen im lager an: da denn die belagerten noch viel beſſer muht, als zuvor geſchehen, auf das Spinola quartier loß ſchoſſen, ſo, daß auch ſein ſchlafgemach zerſchmettert wurde, um welche zeit aber er abweſend war. Vier tage hernach, als er um die ſtadt herum ritte, zerriß ihm eine ſtück-kugel ſeinen zügel gleich unter des pferdes maule. Nachgehends ſetzte er die belagerung mit groſſem ernſt fort, ſo, daß er darüber faſt alles eſſens und ſchlaffens vergaß. Gleichwol aber war er allezeit munter und freundlich, und wenn er bey einigem allarm aufgeweckt worden, ließ er eine beſondere groſſmüthigkeit an ſich ſpüren. Den 5 may nahm ſich Printz Heinrich vor, ſein glück zu verſuchen, und dieſe ſeinde in ihren abſchnitten anzugreiffen, wovon aber Spinola nachricht erhielt, und ſich darauf gefaſt machte. Der vordere flügel beſtund auß Engelländern, welche von dem General Vere commandirt wurden, und ſich ſehr tapffer hielten. Weil ſie aber kein vortheilhafftiges poſto faſſen kunten, muſten ſie, nachdem ſie mit groſſem muth gefochten, und 200 mann verlohren hatten, wieder zurück weichen. Nach dieſem beſeſtigte ſich Spinola noch mehr in ſinem lager, und bediente ſich mehrmahls deß obbelägten bauers, um zu vernehmen, wie es in der ſtadt und darum bey den Printzen lager ſtünde. da er denn befand, daß ſich die ſtadt nicht über 11 tage mehr halten könte. Als nun Printz Heinrich ſahe, daß es unmöglich war, in deß Spinola lager mit gewalt einzubrechen, begab er ſich mit ſeinen trouppen wiederum zurück, worauf Spinola ſolches dem Gouverneur anzeigte, und ihm dabey, damit er übergangt werden möchte, daß er ſeine geheimniſſe wüſte, die briefe zuſchicte, welche der bauer von ihm zu dem Printzen, und den dieſen wiederum zu ihm gebracht hatte. Hierauf trattirten ſie mit einander; da denn die garniſon nach einem erhaltenen reputirlichen accord den 5 jun. an. 1625 heraus marſchirte, und von dem Spinola groſſe höflichkeit genoß. Die eroberung dieſes orts vermehrte deß Spinola ruhm überaus ſehr: der damahlige Pabſt verglichе ihn mit dem Scipione und Cæſare, und preiſete Italien deßwegen, daß es einen ſo vortrefflichen held zur welt gebracht, glückſelig. Doch nahm eben hiebey das glücke Spinolæ ein ende. Denn auſſer dem, daß er ferner in den Niederlanden nichts wichtiges verrichtet; ſo ward er im anfange des jahrs 1628 zurück in Spanien beruffen, meiſt auß mißgunſt der Spaniſchen Miniſter und Generale. Er nahm ſeinen weg durch der Franzöſiſche armee, welche Roquelle belagerte, und gab zwar dem Cardinal von Richelieu, der ihn darüber zum ſpott ſtehn ließ, gar gute rath fragte, die kurtze antwort: das beſte mittel wäre, die hand für die ſeſtaten drap aufzuthun, und hingegen der ſtadt den fee-baſen wohl zu beſchlieſſen. Aber am Spaniſchen hofe rieth er darzegen ſehr ernſtlich, daß man ſich dieſer ſtadt möchte annehmen, wiewohl vergeblich. Man ſchickte ihn folgends in Italien, als die Franzoſen ſich alda der Mantuaniſchen ſucceſſions-ſache mit groſſer peſtigkeit anzunehmen beginten. Allein es ward ihm dabey ſo ſpleicht unter die arme gegriffen, daß die ſeinde ihm in allem überlegen waren, und ihn ſonderlich von der ſtadt Caſal abtrieben, die er faſt auß äuſerſte gebracht hatte. Dieſer ſchimpff und noch mehr der unbanck der Spanier ſchmertzten ihn ſo ſehr, daß er gleich darauf in krancheit fiel und ſtarb, nachdem er dieſe worte zehe off mit groſſem klagen und ſeufftzen wiederholet: Me hanno quittado la honra: Sie haben mich meine ehre geraubt. Dis geſchahe an. 1630 auf dem ſchloſſe zu Myolant. König Philippus IV hat ihm die herrſchaft der Ballauer in Spanien an. 1621 geſchenket, und ſelbige ihm gnaden zur Marggrafſchafft und Grandezza gemacht. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts-artickel. *Meteran, l. 47. Grimſton.* hiſt. of the Netherl. *Siri le Vaſſor* hiſt de Louis XIII.

SPINOSA, (Benedictus de) ein wegen ſeiner atheiſtiſchen meynungen bekannter ſcribent, war zu Amſterdam den 24 novemb. an. 1632 von unbekannten Jüdiſchen eltern gebohren, welche aber, wie man auf verſchiedenen anſtellen daſelbſt urtheilen kan, nicht gar viel vermögen hatten. Sein eigentlicher nahme war Baruch, den er aber, als er das Judenthum verlaſſen, mit Benedict vertwechſelte. Er gab bald in ſeiner jugend viele proben eines lebhafften, fertigen und durchdringenden geiſtes von ſich, und gleichwie er groſſe luſt zu der Lateiniſchen ſprache trug, alſo bedienete er ſich darzu ertlernung anfangs eines Deutſchen. nach dieſem aber bey berühmten Medici Franciſci van den Ende, welcher damahls zu Amſterdam die anſehnlichſten leute hierher in dieſem ſtück in ſeiner obſicht hatte, und nachgehends in Francfreich durch den ſtrang umgekommen. (ſiehe Ende, Franciſcus van den) Dieſem von Ende ſtund in der information ſeine tochter bey, ein frauenzimmer von mittelmäßiger geſtalt, aber beſondern gemüths-gaben, welche dem Spinoſa die erſten funcken der liebe, wie ihr vater die atheiſterey, eingeflantzt. Allein von jener defrewete ihn der bekannte Kercherring von Hamburg, der bey dieſem frauenzimmer die oberhand behielt, und nachher auch er ſeine religion mit der Römiſchen vertauſchte, ſo, daß er ihr theile; da hingegen dasjenige, was ihr vater gepflantzet, wohl beſtändigere wurtzeln in des Spinoſa gemüthe gefaſſet haben. Er legte ſich nach dieſem auf die ſchrifft und gottes-gelehrſamkeit: allein es ſcheint ſeine allzu geſchäfftige vernunfft habe ihm einen eckel an ſolchen dingen verurſachet, welche nicht durch klare demonſtration, ſondern durch den glauben begriffen werden: daher er dieſelbe bald mit der philoſophie vertauſchet. Er fand hiebey bey den Cartes ſchrifften ſonderlich nach ſeinem ſinn, und hat nachgehends alleyen bekennet, daß er ihm alles in den philoſophiſchen wiſſenſchaffen ſchuldig ſey. Er fand ſich völlig überzeuget, daß man nichts annehmen müſte, deſſen man durch zulängliche beweiſſthümer nicht überführet wäre. Er ſchloß daher, daß ſeiner Rabbinen lehrt und auffſätze. die weder Gottes wort noch die vernunfft zum grunde hätten. von ſchlechter erbeldlichkeit wären, entzog ſich auch deßwegen mehr und mehr ihrem umgange, befliſſe ihre ſprachen gelten, und wie es das anſehen hatte, nicht mehr als es der wohlſtand erforderte. Sie zogen ihn alſo in verdacht, als wenn er von den Chriſten überzureten im ſinn hätte, welches doch niemahls von ihm geſchehen; und weil ſie einen mann von ſeiner ſcharffe nicht verliehren wolten. ſo boten ſie ihm eine penſion von 1000 gulden an, woferne er nur in ihrer gemeinſchafft bleiben, und ihre ſynagogen beſuchen wolte. Er ſoll ſich offtmahls gefagt haben, daß ihm dieſe deucheley unerträglich gefallen, wenn man ſie ihm auch zehnfach ſo theuer hatte bezahlen wollen. Jedoch mag ihm wohl, daß er ſich bey ſolchergeſtalt gänzlich entfernet, und die einſamkeit geſucht, dieſes endlich völlig bewogen haben ſag, wie er ſolches ſelbſt öffters erzehlet, einſtens, als er abends aus der ſynagoge gegangen, ein andrer Jude einen mörderiſchen dolch nach ihm geworffen, der auch durch ſeine ober-kleider gegangen, und ihm conſeſſirt hat würde das leben abgekürtzet haben, wenn er nicht den meuchel-mörder bey zeiten erblicket, und ſelbigem ſo viel möglich, außgewichen wäre. Er wurde nach ſeiner abſonderung von den Juden ſolenniter excommuniciret, das haben ſelende urtheil aber wurde ihm ſchrifftlich zugeſtellet, und von ihm in Spaniſcher ſprache beantwortet; wiewohl er dieſe apologie niemahls drucken laſſen. Immittelſt erlernte er in ſeiner einſamkeit, in die er ſich nunmehr begeben, glaſer ſchleiffen, und übte ſich von ſich ſelbſt, porrrais und andre bilder mit dinte oder kohlen zu zeichnen. da er denn bey letztern zu ſeiner luſt, bey erſtern aber zu ſeinem unterhalt ſich bediente, und alſo mit dieſen beyden ſtudien in ſeiner einſamkeit abwechſelte. Er lebte auf ſolche weiſe eine zeitlang bey einem ſeiner freunde zwiſchen Amſterdam und Overkerk. Von dar begab er ſich 1664 nach Rynsburg bey Leyden, ſo er aber nach einem halben jahre mit Rynsburg eine meile von Haag vertauſchte, woſelbſt er mit ſo vielen anſehnlichen leuten in dem gedachten Haag bekannt wurde, daß er nach 4 jahren

auf deren zuspruch, seine wohnung dahin verlegte. Er sorgte allda für seine kost silber, lebte sehr sparsam und mäßig, und wolte durchaus nicht von andrer leute freygebigkeit besehen, vielweniger seine schlechte kost zuweilen durch gute erstattnis abwechseln. Denn es ist gewiß, daß er von vielen Großen gesuchet worden, und daß an ihren begnadigungen nichts mehr gefehlet, als daß er seines orts dieselben angenommen hätte. An 1673 verlangte ihn der Printz von Condé zu sprechen; es wurde auch Spinosa von dem bekannten Stoupe bewogen nach Utrecht zu verschreiben, und ob er zwar vorgegeben, daß er mit dem Printzen nicht geredet. weil solcher in wichtigen angelegenheiten abwesend gewesen, so ist doch aus verschiedenen umständen erweislich, daß solches wirklich geschehen, und daß ihm der Printz auf vielen andern begnadigungen auch eine pension von 1000 gulden versprochen. wenn er beständig bey ihm bleiben wolte, wovon aber Spinosa keine lust hatte. Eben in diesem Jahre suchte ihn der Churfürst Carl Ludwig von der Pfalz auf die universität zu Heydelberg zu ziehen; allein weil die ihm angebotene freyheit nach seiner erkänntnis zu philosophiren. in so weit eingeschränckt wurde, daß solche der religion desselben einen feinen eintrag thun müste, so hielt er diese bedingung vor allzu bedenclich vor sich, und behielte sich vor diese gnade. Er wurde auch unterschiedene mahl nach Franckreich, doch allezeit vergeblich, verlanget. Sonst war er von schwacher constitution, und hat mit der schwindsucht in die 20 jahr zu thun gehabt. Er ist auch den 21 febr. 1677 an solcher kranckheit, in dem 45 jahre seines alters verstorben, ohne daß er selbst oder sonst jemand sein ende vermuthet; wie denn niemand dabey gewesen, als Ludovicus Mayer, ein Medicus von Amsterdam, daher alles, was von seinem tode erzehlet wird, in grosser ungewißheit bleibt, und dann offenbahret der wahrheit entgegen ist. In seiner leidung gieng er einem schlechten bürger gleich, und entwortete einem gewissen Minister, der ihm einen bessern schlafrock anbot, daß ihm der bessere rock nicht zu einem bessern manne machen werde. Im übrigen begehrte er nichts mehr zu sammlen, als er zu seiner nothdurfft brauchte, schlug derowegen jedes viertel jahr seine rechnung: und weil er das jahr über nichts zurücke legte, vergliech sich mit der schlange, die mit dem schwantze in dem munde einen circkel formirt. Ja er war so wenig geneigt, mehr zu haben. daß als der Herr Simon de Vries ihm einstens eine summe geldes von 2000 gülden zu seiner mehrern gemächlichkeit anbot, er solche mit höflichkeit von sich wiese, unter dem vorwande, daß er dessen nicht benöthiget wäre, und daß so viel geld ohnfehlbar seine ruhe stören, auch zugleich seine studia verhindern würde. Eben derselbe Herr de Vries wolte ihn fürtz vor seinem ende zum erben einsetzen: allein Spinosa wieß ihn mit der erklärung ab, daß er seinen noch lebenden bruder. Er gedachte solches endlich, doch mit dem seinen noch lebenden bruder. Er gedachte solches endlich, doch mit dem bedinge, Spinoze zu seinen völligen unterhalt jährliche leibrenten zu zahlen. Des Herrn de Vries erben der bruder übernahm solches, und machte Spinoze 500 gülden aus; er selbst aber meynte mit dieser summe beschwert zu seyn, und setzte sie auf 300 gülden. Ja als nach seines vaters tode seine geschwister ihn von der erbschafft auszuschliessen suchten. behauptete er zwar sein recht; da es aber zu der theilung kommen solte, wolte er nicht mehr als ein bette mit zubehör zu seinem antheil nehmen. Zu seinem vergnügen war er mehr der betrübte noch fröliche, in dem er sorne mäßig, und in wenig geschicklichkeit wuste er sehr an sich zu halten. Er redete mit iederman gerne, und wen er in beschwerlichkeiten tröstete, den wieß er darauf, daß er solche anmuthen müste, als den theil, der ihm von Gott beschieden worden. Die kinder pflegte er zu fleissiger abwartung des öffentlichen gottesdienstes und zum gehorsam gegen die eltern anzumahnen. Offe tragte er die leute in seinem hause, wenn sie aus den predigten kamen, was sie aus denselben zu ihrer erbauung genommen. Er hielt seinen wirth sehr hoch, und wenn er sich verlauten ließ, daß er seine wirthschaft und gute verdiener in seinem hause, auch von seinen einkünften dingen, führen oder mit einer person pflege schad, oder mit spinnen, welche er zusammen suchte, und mit einander streiten liesse, oder mit fliegen, so er in spinnen-netze setzte, und ihrem streit offt mit lachendem munde zusahe, zu ergötzen, oder er examinirte die kleinsten würmer durch seine microscopia. Von seinen schrifften sind folgende zu erwehnen: die schon oben erwehnte apologie von seinem ausgange aus der Jüdischen synagoge, in welcher unterschiedene enthalten sein soll. so nachgehends in den tractatui theologico politico einverleibet worden; Principia philosophiæ Cartesianæ geometrice demonstrata, an. 1663. davon er aber in seinem briefe sagt, daß dieses buch nicht seine, sondern nur des Cartesii grund-sätze enthielte, die er nicht allzu billigte, wie er denn auch in seinem operibus postumis solche principia gesetzt, welche dieses Philosophen seinen gantz zuwider sind. Bald darauf kam an das licht Lucii Antistii Constantis de jure ecclesiasticorum lib. sing. Eleutheropoli apud Cacum Valerium Pennavum an. 1665, welches zwar in dem buche bewiesen wird, daß das recht der geistlichkeit in weltlichen und geistlichen gantzlich vonder obrigkeit dependire, und daß jene nichts mehr zu lehren habe. als was ihr von dieser fürgeschrieben wird; dergleichen gedancken etwa auch Hobbesius mag geführet haben, und in Spinosæ tract. theol. politico befindlich sind, daher er von etlichen vor den autorem dieses buchs hat wollen gehalten werden; dagegen aber viel gemeyer sind, daß Lud. Mayer, einer von seinen schülern, solliges verfertiget habe. Hiernächst kam Spinosæ tractatus theologico-politicus an. 1670 in quarto zuerst an das licht, wie der titul lautet, Hamburgi apud Henricum Conradum gedruckt. Derselbe ist nachgehends unter mancherley andern, theils sehr wunderlichen titeln, nachgedruckt worden; wie ihn denn Johann Heinrich Glaßemaker auch in das Holländische übersetzt, und unter dem titul de Regtzinnige Theologant of Godge'eerde Staatskunde an. 1694 (wie der titul sältschlich hält) zu Bremen an das licht ertheilt. Eben dieses werck war bereits an. 1673 von einem Miedersländischen Capitain, nahmens de S. Glain, ersilich unter dem titul: la clef du Sanctuaire, und alsdenn unter dem titul: traité des ceremonies superstitieuses des Juifs, und ferner unter dem nahmen reflexions curieuses d'un esprit desinteressé sur les matieres les plus importantes au salut public & particulier in Frantzösischer sprache heraus gegeben worden. Endlich erschienen an. 1677 seine opera posthuma, unter welchen insonderheit seine ethica und politica wie auch die epistel in die grundsätze desjenigen enthalten, was er der Christlichen religion zuwider gelehrt. Dasselbe bestehet vornehmlich darinnen, daß er sowohl die göttliche eingebung der schrifft, und die wahrheit der darinnen enthaltenen wunder. als daß dieselbe vollkommen zu unsern handen gekommen, geleugnet, so denn daß Gott und die geschaffene welt eine substantz oder wesen sey, behauptet. Er hat dieses beydes in den tractatu theologico politico, daß letztere aber etwas verdeckter stattiret, auf welchen gleichwohl ein finnreicher (obschon ungelehrter) Mitgeselle zu Roterdam, Johann Bredenburg, diesen haupt-irrthum klärlich deduciret und widerleget hat in seiner enervatione tractatus theologico-politici Roterd. an. 1674. Sonst haben dieses buch nach der länge refutiret, Regnier Mansfeld, Petrus Yvon, in einem buch, so er nennet l'impieté convaincue Amsterd. Museum in examine tractatus Spinosæ de libertate philosophandi. Henr. Morus in subversione columnarum atheistarum Spinozæi, 1. op. philof. Franc. Cuperus in arcanis atheismi revelatis, bey aber einen mit diesem buche sich stellt nicht wenig verdacht zu zeigen. L. M. V. D. M. contra tract. theolog. politicum Utraj. 1671. Über dieses haben des Spinosæ hypotheses, von der schrifft insonderheit, so er in tractatu theologico politico führet, grossen theils examiniret, P. D. Huetius in demonstrat. evangel.; Simonius in hist. crit. V. T. & de inspiratione libror. sacrorum; le Vassor tratté de la veritable religion; Abbadie de la verité de la religion; wie denn auch die verdeckte reden, unter welchen er sie unvermerckt frölich parodira in diesem buch versteckt, der Herr Kortpedi in seinen buch de tribus impostoribus angemercket. So hat auch Witsius in seinen miscellaneis, in den dissertationibus de prophetis und Majus in seinen dissertat. de scriptura S. Spinosæ hypotheses berühret. Seine ethica, in welcher vornehmlich der irrthum von Gott, deutlich enthalten, haben hauptsächlich angegriffen Velthuysius in tract. de cultu naturali & origine mali; Aubert de Versé dans l'impie convaincu; Bleyenberg in scripto Belgico contra Spinosam; Wittichius in Anti-Spinosa five examen ethices de Spinoze; Breckmannus atheismi averlis five specimine adhuc durante atheismo Spinozismi, ad calcem ed. secundæ de Deo, anima & malo; Franciscus Lamy dans le nouvel atheisme renversé; Jaquelot dissertations sur l'existence de Dieu; Jens in examine philosophico sextæ definitionis partis i ethicæ B. Spinozæ; Sal. van Til. vorhoof der Heydenen; Philalethes demonstration de la foiblesse de l'argument de Spinoze touchant la substance unique absolument infinite; Bayle dictionaire critique, art. Spinosa. Ja es hat ihm können ester angegangen autor ihres nachgelassenen werckes zu machen. Hadona in bet leven van Spinoza. Colerus de la vie de B. de Spinoza. Kortholt in præfad not. et. Christiani Kortholti de tribus impostoribus. Menagiana. Stoupe la religion des Hollandois. Bentheim Holländ. kirchen- und schulen-staat P. 2. c. 4. p. 330. Arnold K. H. P. 2. l. 17. c. 16. Niceron memoir. t. 13. Bayle.

SPINOSA, (Johannes) ein Spanier, von Belovado in Castilien gebürtig, lebte in dem 16 seculo, und warb anfänglich bey Pedro de Gonzales de Mendoza, Kayser Carols V. General-Capitain in Sicilien, Secretarius, welche stelle er sehr wohl vertraute. Unter andern giebet es ihm einstens, daß er, indem bey Barbarosse flotte die meer-enge bey Messina besetzt hielt, durch eben dieselben port pas hindurch kam, und solcher gestalt die Kayserlichen befehle nebst dem gelde, welches man der armee schuldig war, überbrachte. Einige zeit hernach stillte er den aufstand der croupen in dem Königreiche Neapolis, und folgte sodann dem Mendoza in dem krieg nach Piemont. Nach dem sein dieses Herrn aber wieder in mangel erschienen, so den Staat von Mayland angienge, nach Venedig abgeschickt, wohlsolt es sich 12 jahr aufgehalten. Endlich commandirte er unter dem Mayländischen Gouverneur, Marquis de la Cueva, an einigen orten in der Lombardie, und ferner in der Neapolitanischen provintz Abruzzo, wohlsolt er 2 berühmte ränber exequiren ließ. Man hat von ihm eine schrifft unter dem titul: Gynzeopzenos, welche er zum lobe des weiblichen geschlechts verfertiget; ingleichen einen tractat, Miracrantbos genannt, darinn er die thaten und merckwürdige reden einiger damahls lebender grossen leute aufgezeichnet. Serran. in præfad Gynzeopzen. Bayle.

SPIRA, le Val de Spir, lat. Vallis Pyrri, ein gewisses Frantzösisches gebiethe in der Grafschafft Rousillon, längst dem fluß Tech gelegen.

SPIRA, (Franciscus) war gebürtig von Citadella, einem in dem Paduanischen gebiet gelegenen ort, und ein mann von ziemlichen vermögen, welcher sich insonderheit auf das advociren legte, auch darinnen das sinnige sehr wohl that. Nachdem er aber zu der Lutherischen lehre sich bekennet, ward er deswegen vor Johannem de la Casa, ertz-Bischoff von Benevento, und damahligen Päbstlichen Nuncium zu Venedig, gebracht; da er denn wegen der vorgegangenen änderung um vergebung bat, und hinführo dem Apostolischen stuhl gehorsam zu seyn versprach. Doch damit wolte sich der Nuncius nicht begnügen lassen, sondern begehrte einen öffentlichen widerruff von ihm. Wiewohl er nun einen grossen widerwillen dagegen bey sich empfand, so brachten es nichts bestoweniger seine freunde, mit vorstellung der gefahr, worein er widrigen falls sich, seine frau und seine gantze familie stürtzen würde, endlich

Digitized by Google

ſo weit, daß er ſolenniter ſeine vorige meynungen abſchwur, und läſterte. Allein bald darauf fiel er in eine unbeſchreibliche ſchwermüthigkeit, welche zu gleicher zeit ſeinen leib ſehr hart angriff; dannenhero man ihn, damit er beſſer curirt werden könte, von Citadella nach Padua brachte. An ſtatt der gehofften beſſerung ward es täglich ſchlimmer mit ihm, und endlich ſeine melancholie in eine vollkommene verzweiffelung verwandelt. Ungeachtet in ſolchem zuſtande Petrus Paulus Vergerius, Biſchoff von Juſtinopel, ingleichen D. Gribaldus und andere geiſtliche ſehr groſſen fleiß anwendeten, ein vertrauen auf die barmhertzigkeit Gottes in ihm zu erwecken; ſo war doch alles umſonſt, und gleichwie er ſchlechter dings an ſeiner ſeelen ſeligkeit zweiffelte, alſo ſuchte er auch theils durch ein meſſer, theils durch hunger ſein zeitliches leben zu verkürtzen; welches man durch genaue wahrnehmung ſeiner perſon, und durch gewaltſame eingieſſung einiger brühen nach vermögen zu hindern bemühet war. Endlich führte man ihn zurück nach Citadella, allwoer wenig tage hernach, an. 1548, in dem 50 jahre ſeines alters, alſo ein ungeſtimer verzweiffelter, auf eine erſchreckliche art geſtorben. Er ſoll 11 ſinder hinterlaſſen haben. Bald nach ſeinem klaglichen ende iſt eine beſchreibung davon nebſt den ſchreiben ſeiner freunde und anderer perſonen, die alles ſelbſt geſehen und gehört, ſonderlich des Gribaldi und Vergerii heraus gekommen. Man kan auch nachſehen Anerbachii Spiram deſperantem, gedruckt zu Quedlinburg, an. 1675. *Sleidan.* comment. l. 21. *Flacium de ſectis. Frant* und *Hab.* Kirchen-hiſt. P. 1. l. 16. c. 8.

Spirding, einer von den gröſten und fiſchreichſten ſeen in dem Brandenburgiſchen Preuſſen. Er hat 4 werder, auf deren einen es ſehr ſpücken ſoll, welcher daher der Teufels-werder genennet wird.

SPIREO, ein vorgebürge in der landſchafft Saconien in Morea bey der ſtadt Epidauro.

SPIRIDION, ein Biſchoff von Tremithunt, auf der inſul Cypern, iſt wegen ſeiner wunderwercke berühmt. Er war mit auf dem algemeinen Nicæniſchen concilio an. 325, worbey er einen Philoſophum, welcher mit ſeinen vernunfft-ſchlüſſen den gelehrteſten zu ſchanden gemacht, ſoll zum ſtillſchweigen gebracht, und bekehret haben, nachdem er demſelben den Chriſtlichen glauben ganz kurtz vorgeſtellet und erkläret hat. *Socrates* l. 1. c. 8. *Sozom.* l. 1. c. 16. &c.

Spirringt, Spiering, eine Freyherrliche familie an dem Rheine, welche von Balduino, Grafen von Elene und Teiſterband, der um das jahr 814 gelebt, herzuführen wird. Rupert, ein enckel dieſes Balduini, hat ſich einen Freyherrn von Heuſden. Von deſſen nachkommen hat Walther zuerſt den nahmen Spiering angenommen, und an. 1216 das zeitliche geſegnet. Es ſtammte von demſelben her Arnold, der nebſt andern ihre gefangene Fürſtin, die Gräfin von Holland, eine gebohrne Hertzogin aus Bayern, an. 1425 in manns-kleidern heimlich davon gebracht. Francis. Hertz in Füchtendruch, war um das jahr 1650 Erb-Marſchall von Cleve; deſſen enckel, Wolfgang Ernſt Ignatius, iſt an. 1706 die würde eines Dom-Probſts am gehemen Marſtall zu Nichſtadt, wie auch eines Canonici zu Augspurg. *Buccelinus* ſtemm. P. 1. *Spangenb.* Adelſp. P. 2.

SPITHEAD, wird eine gegend von den küſten der Engliſchen provintz Hampshire, nahe bey Portsmouth, bey inſul Wight gegen über, genennet. Einige wollen den nahmen auslegen, daß er ſo viel bedeute, als das vorgebürge bey die drat-ſpitze. 8. weil der in ſelbiger gegend liegende ſchmale ſtrich landes, welcher bey Oſsbyert ſich endigt, einem ſolchen ſtechen-inſtrument auf den land-charten ähnlich ſehe.

SPITINEUS I, war der 14 Hertzog in Böhmen. Sein vater Borzivojus übergab ihm das regiment über ſeine herrſchafft an 904. Der anfang ſeiner regierung war ſehr lobwürdig und glücklich. Allein das liederliche leben, dem er ſich bald hernach ergab, verurſachte, daß er ſeinem vater gereuete, ihn auf den thron geſetzt zu haben, zumahl da er nebſt allen andern gottloſigkeiten auch die Chriſtliche religion abgeſchworen, unter dem vorwand, ſeine herrſchafften zu erweitern. Er fragte nicht nach ſeiner eltern Borzivoji und ſeiner mutter Ludmillæ vermahnungen, und gab deutlich, gleich da ihn ſein vater nach abtretung des Reichs von ſich ließ, zu verſtehen, daß die Chriſten ſchlechten ſchutz an ihm finden würden. Er ſoll aber gleich am 8 tage hernach an. 906 zu Prag verſtorben ſeyn, doch nach einigen zuvor weaen ſeines böſen vorſatzes groſſe reue bezeuget haben. Er war der erſte unter den Böhmiſchen Fürſten, welcher in der kirchen zum Zap zu Prag, die ſeine mutter Ludmilla, der heiligen jungfrau Maria geweihet, nach Chriſtlicher weiſe begraben wurde. Ihm folgte nach bey des vaters lebzeiten ſein jüngerer bruder Wratislaus I. *Boreg* in Bohem. & *Hager.* in chron. Bohem. pag. 100. *Balbin.* mifcellan. dec. 1. lib. 7. f. 1. cap. 13. pag. 55. *Dubrav.*

SPITIGNEUS II, ſuccedirte an. 1057 ſeinem vater Bretislao I, und war im anfange ſeiner regierung ſehr grauſam und läſterhafft. So bald als er den thron beſtiegen, verbannte er alle Deutſche, welche mit ſeiner mutter Judith in das Reich gekommen, und die Böhmiſche ſprache noch nicht erlernet hatten, auf ſeinen herrſchafften, und verſchonte dabey weder ſeine mutter, noch der ordens-leute. Er vernichtigte die von ſeinem vater gemachte verordnungen, und entrieb ſeinen brudern Otten und Conraden das von dem vater zugetheilte Mähren. Bald ihm aber dieſe tyranniſche regierung bey nahe ſeinen untergang zugezogen hatte, fieng er an ſich zu beſſern. Denn nachdem Severus, der Biſchoff zu Prag, ſeinem vorhaben ſich widerſetzt, und S. Virus, wie man ſchreibt, ihn bey einer erſcheinung im traum ermahnt hatte, ſein leben und weſen zu ändern, ließ er ſich ſeine begangene miſſethaten gereuen, widerrief ſeine gemachte verordnungen, gab ſeinen brudern Mähren wieder, und ſetzte 300 Edelleute, welche er gefänglich einziehen laſſen, wiederum in freyheit. Als er einſtens an dem thore zu Prag eine arme wittwe angetroffen, welche ihn bat, ihre ſache zu hören, ſtieg er alſobald vom pferde herab, und gab ihr zwey ſtunden audientz. Seine gantze übrige lebens-zeit bindurch hielt er allezeit einige, welche ihm unterdeſſen, da er an der tafel aß, die verordnungen aller ſeiner vorfahren, welche Regenten in Böhmen geweſen, herleſen muſten, um darauf deſto beſſer unterrichtet zu werden, wie er ſein volck zu regieren und gute geſetze zu machen hatte. Er ſtarb an. 1061, nachdem er ſechs jahr regieret hatte. *Joannis Solimannæ* de elogiis Ducum & interreg. Bohem. *Hager.* p. 109. *Stranitzky* c. 8. p. 354. *Balbin.* epit. l. 3. c. 8. p. 201. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 11. p. 77. *Dubrav.*

Spittal, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen ſchloß in Kärnthen, an der Donau gelegen, und dem Grafen von Porcean zuſtändig.

Spitz, ein flecken nebſt einem ſchloſſe an der Donau, in Unter-Oeſterreich, 2 meilen von Crems.

Spitzbergen, der nahme eines groſſen landes, welches ein theil iſt, wie man dafür hält, von dem nördlichſten feſten lande zwiſchen Nova Zembla oſt- und Grönland weſtwärts. Es wurde an. 1596 von den Holländern entdeckt, welche ihm von einer groſſen anzahl langſt dieſer küſte ihn befindlicher ſehr ſpitzigen berge deiſen nahmen gaben. Die Engelländer nennen es New-land, oder das neue land, andre aber nennen es Spitzgebergen. Es erſtrecket ſich biß an den 80ſten grad der nordlichen breite. Ob es eine inſul, oder mit einem feſten lande zuſammen hange, iſt noch unbekandt. Dieſes aber wiſſen wir, daß es die äuſſerſte gegend gegen mitternächten, in unſerm hemiſphærio, mit einer alten reiſen iſt. Das meer wimmelt dieſer landſchafft iſt, daß daſelbſt die todten cörper der thiere oder menſchen nicht verweſen. Im winter bleibt die ſonne allhier 4 monat lang unter dem horizont, 2 monats vor dem winter-ſolitio und 2 monate nach demſelbigen. Im frühling und herbſt ſind allhier dicke nebel, daß man kaum den mond dadurch ſehen kan. Im ſommer iſt die ſonne 4 gantze monate lang ohne untergang über dem horizont. Wenn ſie in dieſer zeit ſehr helle ſcheinet, ſo iſt es ein zeichen des froſts, inſonderheit wenn der wind von norden herkömmt, und des ſtürmigen wetters, wenn er von mittage kömt. Im dieſe zeit hat das land einen groſſen überfluß von gewiſſen ſee-vögeln, welche den enten gleich ſind, wie auch von baren und füchſen, unter welchen einige weißlich, und andere ſchwartz ſind. Ihr fleiſch iſt gut zu eſſen. Es giebt auch daſelbſt eine groſſe anzahl von rennthieren, welche nur von moß leben, und unſern rehen gleich ſind. Desgleichen giebt es allda weiſſe bären, die den eiſbären gleich ſind, auf unſere ochſen, und nur von den fiſchen. die ſie in der ſee fangen, leben. Nahe bey der küſte dieſes landes ſind ſehr viel wallfiſche, unter welchen einige 200 ſchuhe lang ſind. Dieſes iſt der vornehmſte ort, wo die Holländer ihren wallfiſch-fang haben, wozu ſie alle zeit im may-monat von Holland abſegeln, und im aug. oder ſept. wieder zurück kommen. *Blaeuw* geogr. *Peyrer* relat. Grenl.

Spitzenberg, eine alte nunmehro ausgeſtorbene Gräfliche familie in dem Eyhsgauiſchen Schwaben, deren, bey der diesem die ſtadt Joſſingen zuſtändig geweſen.

SPITZIUS, (Felix) ein Rechts-gelehrter, war zu Ronneburg, einem ſtädtgen bey Altenburg, an. 1641 gebohren. Dem ſtudiren lag er anfangs in ſeiner vaterſtadt, und nachgehends in Gera, unter Mittermachtio inſonderheit ob, von dannen er an. 1663 nach Jena gieng, und auf Strauchii und Struvii lectionibus groſſen nutzen ſchöpffte. An. 1667 gieng er als Hofmeiſter mit einem von Adel nach Tübingen, bekam allda Gravium, Frommannium und Lauterbachium, und diſputirte de arbitratu boni viri. Er beſuchte hiernächſt die meiſten Provintzen Deutſchlandes, wie auch die Schweitz und Franckreich. Bey ſeiner zurückkunfft in ſein vaterland vertrauete ihm der Graf von Reuß Henricus X, den jüngern Grafen Henricum VIII, bey welcher ſtation er ſich eine zeitlang am Weymariſchen hofe aufhielte. Dieſer gelegenheit bediente er ſich bey dem Hertzoge von Weymar, Bernhardo, ſich zu informiren, welcher ihm unterſchiedene ehren-ſtellen anfrug, und zum General-Viſitatore in kirchen- und ſchulen-ſachen machte. Nachdem er hierauf zu Jena die Doctor-würde erhalten, machte ihn Johannes Erneſtus, Hertzog zu Weymar, zum Amtmann in Altſtädt. An. 1685 berufften ihn die Curatores der univerſität Altorff zum Profeſſore inſtitutionum, welche profeſſion er nach Linckii und Hammermanni tode mit der profeſſione codicis & juris feudalis vertauſchte, wobey er auch noch Conſulent der ſtadt Nürnberg war. Er ſchrieb, ſo er ſich noch zu Jena aufhielt, einen tractat de oppignoratione jurium, und der vielen diſſertationen zu geſchweigen, paraphrain partitiarem cum commentario ad inſtitutiones Juſtinianeas. Er war ſehr arbeitſam, und ließ ſich auch in ſeinem hohen alter von ſeinem gewöhnlichen fleiſſe nicht abhalten. Er ſtarb den 13 jan. an. 1717. *Progr. funebr.*

Spitznaſen, eine von den älteſten adelichen familien in Thüringen, ſo ſich in der ſchlacht mit befunden, welche der Landgraf Wilhelm mit die Wenden an. 1009 verlohren. Dieſer hat im nahmen des Thüringiſchen Adels das kloſter geſtiftet, als denſelben der Kayſer Lotharius an. 1130 an den Landgraf Ludwig übergab. Wolffgang war an. 1605 Camerarius und Subſenior zu Magdeburg. Bernhard und Melchior die Spitznaſen haben an. 1561 einen vergleich mit den Grafen von Gleichen aufgerichtet. An. 1648 blieb einer dieſes geſchlechts als Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant bey Dingelſingen. Rudolph Heinrich iſt an. 1690 Fürſtlicher Cammer-Junker zu Weymar geweſen, und hat ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Beyer in geogr. jun. pag. 113. Gothæ diplom.* P. 1. p. 115.

SPIZELIUS, (Theophilus) ein berühmter Lutheriſcher Theologus, war zu Augſpurg an. 1639 den 11 ſept. aus einem Steepermärckt-

ſchen adelichen geſchlecht ein ſproſſen. Er hatte in ſeinen ſtudien vortreflichen fortgang, wurde zu Leipzig im 19 jahre ſeines alters Magiſter, und that ſich ſogleich darauf mit unterſchiedlichen gelehrten ſchrifften hervor. Als er nach dieſem eine reiſe durch Deutſchland und Holland gethan, wurde er in ſeinem vaterlande im 23 jahre ſeines alters Diaconus zu S. Jacob, an. 1682 aber Paſtor an derſelben kirche, und endlich an. 1690 Senior des daſigen Miniſterii, worauf er an. 1691 den 7 jan. das zeitliche geſegnete. Seine ſchrifften ſind: commentar. de re literaria Sinenſium; ſcrutinium atheiſmi; de atheiſmi radice; de atheiſmi evidencia; epiſtola ad Ant. Reiſerum; ſacra bibliotheca rum illuſtrium arcana recenſa; vetus academia Jeſu Chriſti; templum honoris reſeratum, 50 theologor. & philologorum imagines exhibens; felix litteratus; infelix litteratus; litteratus felicißimus; &c. *Pipping* memor. Theol. n. 27.

Splügen, iſt ein flecken, ſtarcker paß und niederlage im Graubündner land in Rhеinwalden, wenn man von Chur über den Vogelsberg in Italien reiſet, und liegt an der linckẽ ſeite des jintern Rheins. Dahero im iſt auch bekannt der Splügerberg, ſo ein arm des Abulerberges iſt.

Spörck, eine alte adeliche familie im Hertzogthum Lüneburg, allwo ſie ohnweit Zelle, Langlingen, Dahlenburg, Süſchendorff und andere güter von ihr langen zeiten beſeſſen. Schon gegen ausgang des 16 ſeculi war ſie in ſolchem anſehen, daß Hertzog Mauritius von Sachſen-Lauenburg dem bedienten trug, ſeine gemahlin Catharina zu verſichern daß er darauf zu nehmen. Nach anfang des 17 ſeculi ſtifftete Ernſt Wilhelm als Director der Ritter und Ritterſtifft S. Michaelis zu Lüneburg; N. von Spörck als Ober-Hauptmann zu Haarburg, und N. von Spörck an. 1717 als Königlicher Groß-Britanniſcher gehеimder Rath. *Mſt. geneal.*

SPOLETO, ein dem Päbſtlichen ſtuhle gehöriges Hertzogthum in Italien, welches gegen oſten an Abruzzo, gegen ſüden an Sabina und das patrimonium Petri, gegen weſten an das Orvietano und Perugino gegen norden aber an Urbino und die Marca d'Ancona gränzet. Es beſtehet aus rauhen unfruchtbaren bergen und luſtigen thalern. Die beſten örter darinnen ſind Spoleto, Eugubio, Nocera, Aſiſe und Todi.

Die haupt-ſtadt **SPOLETO**, lat. Spoletum, Spoletium, liegt an dem abhange eines hügels bey dem fluß Marogia, hat ein feſtes ſchloß, und ein unter den Päbſt unmittelbar gehöriges Biſthum, welches von Julio bahin verlegt worden. Es beſtanden dieſe daſelbſt vor ſchone kirchen, unter denen die Dom-kirche unſrer lieben frauen faſt ganz von marmor erbauet iſt. Deßgleichen ſind allhier die prächtigen rudera von einem theatro, einem tempel und einem pallaſt der Gothiſchen Könige zu ſehen. In dem andern Puniſchen kriege hat ſich dieſe ſtadt wider Hannibaln tapffer gewehret, und eine zeitlang hernach feſte Longanus, ein Exarche von Ravenna, gewiſſe hertzoge, die in der hiſtorie nicht unbekannt ſind, dahin. An. 740 wurde der Päbſt Gregorius III in dieſer ſtadt von Luitprando, Könige in Italien, belagert, weil er den rebelliſchen Hertzog Traſamundum nicht herausgeben wolte. An. 1155 wurde ſie auf befehl des Kayſers Friderici Barbaroſſæ, dem ſie seinen eingang geſtatten wolte, auch deſſen Abgeſandten geſchimpfft hatte, geplündert. An. 1234 hielt der Päbſt Gregorius IX allhier ein concilium wegen der eroberung des heiligen landes. Pet. Urſinus, ein Biſchoff dieſer ſtadt, hat daſelbſt an. 1583 die conſtitutiones ſynodales heraus gegeben. An. 1702 iſt ſie durch ein erdbeben faſt gantz verwüſtet worden. *Sigonius* de reg. Ital. &c. *Ughell.* Ital. ſacr. *Ramaldi* an. 1334. *Alberti* de Cript. Ital.

SPOLIA, hieß, was man von den feinden erbeutet hatte, ſonderlich aber die waffen der vornehmen Officier, welche die Römer mit nach hauſe nahmen, und endweder in den tempeln, oder an ihren hauſ-thüren aufwiengen. Sie muſten aber ſobann bleiben, wo ſie einmahl aufgehenckt worden, und durffte auch nicht, wenn man ein hauß verkauffte, mitgenommen werden. Hiernächſt durffte man auch dieſelbe nicht renoviren, wenn ſie irgend einen feuchten ort in den häuſern hatten, damit nicht ſolcher geſtalt etwas darav kommen, das eigentlich den feinden nicht geweſen. Spolia opima hieſſen, wenn der Römiſch-General dem feindlichen überwundenen und mit eigener hand getödteten General die waffen ſelbſt ausgezogen hatte, welche hernach in dem tempel Jovis Feretrii aufgehangen worden muſten. Dergleichen iſt aber, ſo lange Rom im ſtor geweſen, nicht mehr als dreymahl geſchehen. 1 *Sam.* 21. 8. 9. *Feſtus* verb. *animadv.* liſt. c. 7. *Panvinius* de triumph. c. 7. *Pitiſcus.*

SPOLIANIUM, war in den Römiſchen bädern der ort, wo man die kleider auszog; bey den amphitheatris aber der ort, wo die diejenigen gladiatores vollends getödtet, und die ſchon getödteten hingeſchafft wurden. *Lamprid.* Commod. c. 18. *Senec.* ep. 94. *Lipſius* Saturn. l. 18. de amphit. c. 21. *Pitiſcus.*

SPON, (Carolus) ein berühmter Medicus, war zu Lyon, allwo ſein vater ein anſehnlicher kauffmann war, an. 1609 den 25 dec. gebohren, und wurde in dem 12 jahre ſeines alters nach Ulm in Deutſchland, als wo ſein groß-vater gebohren worden, geſchickt, um daſelbſt die Lateiniſche ſprache zu lernen. Er brachte es auch allhier in ſeinen ſtudien ziemlich hoch; inſonderheit hatte er ein ſonderbares naturell zu lateiniſchen verſen, darinnen er ſeit ſeinem 24 jahre, in allen arten etwas ſonderliches præſtirte. Hiernächſt kam er an. 1625 nach Paris, ſtudierte daſelbſt ſehr wohl, wohnte in einem hauſe mit dem berühmten Derodon an. 1627 und 1626, und erlernte von ihm die philoſophie. Da er nun gnugſam mit der philoſophie zugebracht hatte, legte er ſich weiter an. 1627 unter Guil. Maurice auf die phyſic. Hernach applicirte er ſich 3 biß 4 jahr auf die medicin an eben demſelben ort unter Meſſ. Pijart, Merlet, Couſinot, Charpentier, Guibert, Perreau und Duval. Er erlernte auch die mathematic und aſtronomie bey Joh. Bapt. Morino. Er zog von Paris an. 1632 weg, und wandte ſich nach Montpellier. Nachdem er allhier eine zeitlang Belleval und Delort gehört hatte, nahm er noch ſelbigtes jahr den grad doctoris medicinæ an, wurde, ob er gleich ein Proteſtante war, zu Lyon den 7 auguſt. an. 1635 in collegium medicum recipiret, und muſte nach dortigem gebrauch vorhero 2 jahr auſſerhalb der ſtadt practiciren, worauf er hernach in der ſtadt ſelbſt groſſen zulauff erlitte. Couſinot, Königl. Medicus, verſchaffte, daß er an. 1645 zum Königlichen Leib-Medico ernennet wurde, ohnwеit es nur ein bloſſer titul war. Er führte correſpondentz mit vielen gelehrten in Europa, vornemlich mit Guid. Patino, mit Moreau, mit Hoffmanno, Reineſio, Remigio Feſch, Sachſio, mit Bernier, mit Beslay und andern. Er verſtund vollkommen Griechiſch, und Deutſch ſo gut als ſeine mutterſprache. Er trieb auch täglich mit fleiß die Lateiniſche poeſie. An. 1656 brachte er Hippocratis aphoriſmos in verſe, weil aber andre ſolches gleichfalls ſchon verrichtet hatten, wolte er die ſeinige nicht heraus geben. An. 1661 ließ er bey Hippocratis prognoſtica in verſibus heroicis drucken, unter dem titul, Sibylla medica, und dedicirte ſolchen tractat dem Guy Patin. Nachgehends hatte er die mythologie in Lateiniſche verſe gebracht, ſo er M. Beslay dediciren wolte; ſie kamen aber nicht heraus. Sonſt hat er publiciret appendicem chymicum zu deſſen præxi, item, la pharmacopée de Lyon, welches ihm von dem collegio auffgetragen war. Ueber dieß hat man ihm faſt alle daſigeтage zu dancken, was bemahlſt zu Lyon herauß gekommen. Sonderlich, daß in der medicin wenig alda gebraucht, das er nicht ſolte revidirt, und in ordnung gebracht haben. Unter andern gab er daß volumen epiſtolarum Sennerti heraus, und ſtarb den 21 febr. an. 1684. *Nouvell. de la rep. des lettres*, an. 1684. *Niceron* memoir. t. 2.

SPON, (Jacobus) des vorhergehenden ſohn, gebohren zu Lyon an. 1647, war gleichfalls ein mitglied des mediciniſchen collegii zu Lyon, und trat academiſter Reuperatorium zu Padua, auch der hoffnung nach ein collegii des beaux Eſprits, welches an. 1683 zu Nimes durch ein Königlich patent geſtifftet wurde. Seine erſte ſtudien legte er unter ſeinem vater, und nachmahls zu Montpellier, allwo er Doctor wurd. Nach deſſen verſtigte er ſich nach Orraßburg, hielt ſich allda 2 jahre bey dem berühmten Beckero auf, und nahm ſo wohl unter ihm als bey Carolo Patino, der ſich um dieſe zeit ebenfalls in dieſer ſtadt aufhielt, in der wiſſenſchafft der antiquitaten ſehr zu. An. 1669 ward er in das collegium Medicorum zu Lyon aufgenommen, und that bald darauf mit dem Königlichen Antiquario, Foy-Vaillant, eine reiſe in Italien, von dar er an. 1675 und 1676 allein in Dalmatien, Griechenland und Klein-Aſien gieng. Sein übriges leben brachte er in Lyon mit übung der artzney und ſchönen ſtudien zu, biß er an. 1685 da die Reformirte lehre in Frankreich aufgehoben wurde, ſich von dar weg begab, worauf er noch daſſelbe jahr den 25 dec. zu Genf am Genffer-ſee verſtarb. Er hat verſchiedene ſchrifften heraus gegeben, als: Recherches curieuſes de la rep. des lettres; recherches des antiquites de Lyon; hiſtoire de la ville & de l'etat Geneve; ignotorum atque obſcurorum Deorum aræ; voyage de Grece & du Levant, 3 vol.; reponſe à la critique publiée par M. Guillet contre ces voyages; leettre au P. la Chaiſe ſur l'antiquité de la religion; M. Arnaud hat eine antwort dazu gemacht; recherches curieuſes d' antiquité; miſcellanea erudite antiquitatis, welches werck noch nicht grendiget iſt; aphoriſmi novi ex Hippocratis operibus paſſim collecti Grec. Lat. cum notis; obſervations ſur les fievres, & ſur les febrifuges; obſervatio, circa aquam Rhodani; polypus renis obſervatus; curioſa antiquitatum inveſtigatio; ſupplementum Gruterianum; relation ſur l'etat preſent d'Athene. *Acta Erud.* Lipſienſ. an. 1683. *Repoſit.* des lettres an. 1686. *Dyrſteler.*

SPONDE, lat. **SPONDANUS**, (Henricus de) Biſchoff von Pamiers in Franckreich, war zu Maukon de Soule, einer ſtadt in Gaſcogne, zwiſchen Navarra und Bearn, den 6 jan. an. 1568 gebohren. Henricus von Bourbon, welcher nachgehends zu unter den namen Henrici IV zum Franzöſiſchen throne kam, war ſeine pathe. Sein vater aber war Secretarius und Rath bey der Königin Johanna von Navarra, und der Reformirten religion ergeben. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Orrez, allwo die Reformirten damahls ein gymnaſium hatten, brachte es auch daſelbſt in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ziemlich weit, und faßte ferner die Sportlandiſche ſprache ſehr lieb; da er ſich mit bey der geſandſchafft des Königs von Franckreich nach Schottland unter dem Ambaſſadeur, Guillelmo Sabaſtio du Bartas, befand. Nach ſeiner zurückkunfft legte er ſich auf das jus canonicum und civile, gab ſobann bey dem Parlament zu Tours einen Advocaten ab, und that ſich durch ſeine beredſamkeit ſo wohl perſuhr, daß ihn der König Henricus IV zum Requêten-Meiſter von Navarra machte. Man gieng hiernächſt vor, daß der beyden Cardinäle Perronii und Bellarmini ſtreit-ſchrifften, da er dieſelbe geleſen, ihn ſo ſehr gerühret haben, daß er nach dem exempel ſeines bruders, Joh. Spondani, welcher ſchon eine zeit vorher von ſeinem vorigen glauben abgetreten war, ſich gleichfalls an. 1595 zu der Carholiſchen religion bekannte. Nach dieſem gieng er an. 1600 mit dem Cardinal de Sourdis nach Rom, allwo er an. 1606 den 27 merz zum Prieſter ordiniret wurde, und verfügte ſich darauf wieder nach Franckreich, woſelbſt er nach daſelbe jahr zurücke kehrte, und von Paulo V zur reviſion der expeditionen in dem Tribunal der Pœnitentiarorum gebraucht wurde. Bey dieſen umſtänden gedachte er in Italien ſein lebtag zu bleiben; allein der König Ludovicus XIII ernennte ihn an. 1626 zum Biſchoff von Pamiers, welche würde er anfänglich ausſchlug, endlich aber hernach auf des Päbſtes Urbani VIII befehl annehmen muſte. Da er nun an. 1627 zu Paris anlangte, wiederfuhren ihm daſelbſt groſſe ehren-bezeugungen von dem König, worauf er ſich nach ſeinem Biſthum begab, und in dieſem

Digitized by Google

sem amt grossen eifer bejeigte, wie er denn auf seiner dioeces alle, welche er vor ketzer hielt, wegzuschaffen sich angelegen seyn ließ. Er richtete auch eine congregationem ecclesiasticam, seminaria, und geistl. gebäude auf, und starb endlich zu Toulouse den 18 map an. 1643, in dem 75 jahre seines alters. Seine schrifften sind: de cemeteriis sacris, welches erst an. 1600, nachgehends aber an. 1638 viel vermehrter wieder herauß gekommen; ferner annales ecclesiastici, 2 fol. die er aus Baronii annalibus mit dessen erlaubniß kürtzer zusammen gezogen; Annales sacri a mundi creatione ad ejusdem redemptionem, ein vol. in fol. welches werck eigentlich ein auszug aus Tornielli annalibus ist; und ehrlich annalium Baronii continuatio ab anno 1197, quo is defuit, ad an. 1640, welchem letzten werck auch sein leben, welches Petrus Frizon, ein Doctor Sorbonnicus, mit Spondani vertrauter freund, weitläufftig beschrieben, vorgesetzt ist. *Perrault* hommes illustr. de Fr. *Niceron* mem. t. 11.

SPONDE oder SPONDANUS, (Johannes de) Henrici Spondani, ältester bruder, war zu Mauleon de Soule in dem lande von Basque an. 1557 gebohren. Er legte sich mit grossem fleiß auf die studien, und gab in seinem 25 jahr commentarios über Homeri Iliaden und Odysseam heraus; wiewohl selbige nicht sonderlich zu rühmen werden. Er stund in ansehnlichen ehren-stellen, anfangs zwar als General-Lieutenant im Preßidial zu Rochelle, nachgehends als Maitre des Requetes bey dem Könige Henrico IV, dem er aber an. 1593 in der religions-veränderung folgte, und die verwegung-schrifften davon publicirte. Bald nach seiner abschwerung verlieff er den hof, und verstreckte sich in die berge von Biscaja. Weil er aber in controversien was schreiben wolte, und es ihm in gedachten gebürgen an dem, was ihm dazu nöthig war, gebrach, wandte er sich nach Bourdeaux, wo er an 1595 den 18 martz verstarb. Seine annoch unvollkommene streit-schrifft hat nachgehends Florimond von Remond unter dem titul: responsio au traité des marques de l'Eglise fait par Th. de Beze zu Bourdeaux an. 1595 ediret. Dieser schrifft ist eine nachricht von seinem leben beygefüget worden. *Frizoni* vita Henrici spondani. *Bayle*.

Sponeck, eine herrschafft nebst einem dorffe, diß seits am Rhein unterhalb Breysach, welchem das recht der übertrifft über den Rhein allda zustehet. Sie gehört nach abgang der hertzoge von Würtemberg-Mümpelgard, dem hertzoge zu Würtemberg-Stutgard; die in dem folgenden artical benennte Grafen aber führen davon den titul.

Sponeck, ein Grafliches geschlecht, welches vorgiebt den nahmen schon vor Christi geburt geführet. Christoph Sedenauer auf Ober-Kayserswaldau, Bärsdorff und Goldbroff in Schlesien, war Fürstlicher Liegnitz-Brieg-ischer Rath, und starb an. 1623 in dem 62 jahre seines alters. Sein sohn, Johannes Georgius, hinterließ drey söhnen an. 1682 erfolgten tode von Rosina von Pogrell 2 söhne und eine tochter. Die tochter, Anna Sabina, gebohren an. 1676, wurde an. 1694 an Leopoldum Eberhardum, Hertzog zu Würtemberg-Mümpelgard vermählt, und an. 1702 nebst ihren brüdern in den Reichs-Grafen-stand von Sponeck erhoben. Die söhne waren: 1) Georg Wilhelm, Graf von Sponeck, Königlicher Dänischer General-Lieutenant, Cammerherr, Ritter von Dannebrog, Obrister über der Königin leib-regiment und Commendant zu Coppenhagen. Er ist an. 1672 gebohren, und hat sich an. 1698 Annam Sophiam von Bojanowsky ehelich beygelegt, welche ihm unterschiedliche kinder beyderley geschlechts gebohren. 2) Johann Christoph, Graf von Sponeck, war an. 1678 gebohren, und starb an. 1716 den 11 aug. an seinen wunden, da er als Hauptmann von dem Bayreuthischen regiment, den 5 aug. in der schlacht bey Peterwaradein empfangen hatte. 3) Johann Rudolph, Graf von Sponeck, gebohren an. 1681, war anfangs bey Leopoldo Eberhardo, Hertzoge zu Würtemberg-Mümpelgard, Cammerherr und Obrister Jagermeister, wie auch Gebeimer- und Regierungs-Rath, trat aber nachhero bey dem Hertzoge zu Würtemberg-Stutgard als Regierungs-Rath in dienste. Er hat sich an. 1704 mit Eleonora Charlotta von Degmarshofen verehlichet, und mit derselben sein geschlecht vorgestanden.

Obgedachte Anna Sabina hat mit ihrem gemahl Leopoldo Eberhardo 2 kinder gezeuget, welche gleichfalls den Grafflichen titul von Sponeck führen: 1) Leopoldinam Eberhardinam, Grafin von Sponeck, welche an. 1697 gebohren, und sich an. 1719 mit Carolo Leopoldo von Sandersleben Grafen von Coligny, verehlichet hat. 2) Georgium Leopoldum, Grafen von Sponeck, welcher in granckreich die Catholische religion angenommen, und daselbst Prinz Würtemberg-Mümpelgard genennet wird. Er hat sich an. 1719 mit Eleonora Charlotta, Grafin von Coligny, Johannis Ludovici von Sanderslehen tochter, vermählet, und mit derselben unterschiedliche kinder gezeuget. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 228.

Sponheim, s. Spanheim.

SPONSALIA, so hiessen die Römer die von ihnen getroffene eheverlöbnisse, von dem Lateinischen wort spondere, welches so viel als geloben oder zusagen, bedeutet. Denn wenn dey ihnen iemand eine person heyrathen wolte, muste solches durch die stipulation, anfrage, versprechen und gegen-versprechen geschehen, da denn ein theil der verlobten den fragte: spondesne? sagte du mir die ehe zu? der andere aber antwortete: spondeo, ich verspreche dir dieselbe. Man machte hierauf die ehestifftung, schrieb dieselbe gemeiniglich nieder, und bekegelte sie, wobey auch ordentlicher weise einige wahrsager oder opffer-priester mit zu dieser handlung gezogen wurden. Endlich gaben beyde personen einander einen kuß und ringe, oder andere geschencke zur ehe, wodurch das verlöbniß seine gültigkeit erreichte. Die fernere hochzeit-anstalten sind in dem artical NUPTIÆ erwähnt. *Plaut.* pœnul. V. 3. 34. it. V. 2. 33. *Juvenal.* sat. 10. 336. *Pitiscus*.

Spor, eine uralte adelicbe familie, welche heut zu tage in der Ober-Lausitz das Ritter-gut Wiedrutz bey Camenz besitzet. Daß sie Meißnischer ankunfft sey, erhellet daraus, weil Boris Spor schon an. 1198 dem Meißnischen landtage auf dem Culmberge beygewohnet. Caspar, Chur-Sächsischer Rath, hat das testament seines Herrn Friderici III, als derselbe an. 1493 in das gelobte land reisete, nebst andern unterschrieben. Ernst war Churfürsts Augusti zu Sachsen Rath und Amts-Hauptmann zu Rochlitz. Otto bekleidete zu anfang des 17 seculi bey dem Churfürsten zu Brandenburg die stelle eines Cammer-Junckers. Johann Christoph war an. 1671 Chur-Sächsischer Cammer-Herr, Ober-Hauptmann in dem Churfürstl. Hofstatt, Hofrichter und Amts-Hauptmann zu Würtenberg. Johann August, Chur-Sächsischer Hofrath, florirte an. 1682. Georg Heinrich auf Köpsdorff, Chur-Sächsischer Rath und Gegenhändler in der Ober-Lausitz, starb an. 1711, und hinterließ einen sohn. *Werk.* Dresdn. chr. p. 435. *Febr.* orig. Sax. *Knaut* procl. Misn.

SPORADES, die insuln auf dem Archipelago gegen Asia zu, haben diesen nahmen daher bekommen, weil sie gegen Candia zu hin und her zerstreuet sind, und nicht in die runde liegen, wie die Cyclades. Die vornehmsten darunter sind Tenedos, Chios, Lesbos, Parhmos, Cos, Sarnos, Icaria. Diese insuln, welche vormahls sehr volckreich, und in guten stande waren, sind von den Römern, Sarracenen, feer-räubern, und letzlich von den Türcken ruiniret worden, welchen sie anietzo fast durchgehends unterthan sind. Jedoch wohnen noch immer einige Griechen darinnen, so bey ihrem glauben gelassen werden.

Spork, eine ansehnliche Grafliche familie in Böhmen, welche von dem Rieder-Sächsischen geschlecht derer von Spörck abstammet. Johannes, Graf von Spork, Kayserlicher General, von dem der folgende artical handelt, hinterließ von seiner andern gemahlin Eleonora Maria Catharina von Finck auf Hommern, die er sich 1660 begeleget, and an. 1675 durch den tod verlohren, 2 söhne und 5 viel töchter. Den den töchtern vermählte sich Maria Sabina Alexia erstlich an. 1680 an Francisco Carolum Rudolphum Sweertz, Freyherrn von Reist, Kayserlichen Obrist-Lieutenant, hernach aber an. 1695 an einen Herrn von Schönberg, Chur-Pfälzischen Obristen: Die andre, Anna Catharina, hat sich erstlich mit einem Grafen von Schafgotsch, hernach mit einem Freyherrn von Brabely, und endlich an. 1697 mit Henrico Richardo Laurentio, Grafen von Daun, verehlichet. Die söhne waren

I. Franciscus Antonius, Graf von Sporck, Herr der herrschafften Bilan, Gradlitz, Kleß, Maischau und Kunigrätz, welcher unter Leopoldo und Josepho Kayserlicher geheimder Rath und Stadthalter in Böhmen, unter Carolo VI aber wircklicher geheimer Rath gewesen. Er hat zu Lissau, auf einer eigenen buchdruckerey verschiedene übersetzte geistliche schrifften ans licht gestellet, und mit Francisca Elisabeta Apollonia, Freyin von Reist, folgende 2 töchter gezeuget: 1) Eleonora Francisca, gebohren an. 1687, trat zu Bozen in Tyrol in den Cölestiner-orden, stifftete das Cölestiner-kloster zu Gradlitz, und starb an. 1717. 2) Anna Catharina, gebohren an. 1690, vermählte sich an. 1712 mit Francisco Carolo Sweertz, Freyherrn von Reist.

II. Ferdinandus, Graf von Sporck, Herr der herrschafft Hermanmestitz, zeugte mit einer Gräfin Beatrica von Wittenwil, unter andern Johannem Michaelem, Grafen von Sporck, Herrn der herrschafften Hermann-Meßitz und Horschenowetz, welcher an. 1713 Kayserlicher Regierungs-Rath zu Ligniz, an. 1715 aber Kayserlicher und Königlicher Appellations-Rath in Böhmen worden. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 119.

Sporck, (Johannes Graf von) Kayserlicher Kriegs-Rath, General über die gesamte cavallerie, und Obrister zu fuß. Er war zu Dellburg in dem Stifft Paderborn gebohren, und bekagte sich aus dem Nieder-Sächsischen geschlecht von Spörck entsprossen; brachte es aber in dem 30 jährigen kriege durch seine tapfferkeit so weit, daß er in den Grafflichen stand erhoben wurde. Erstlich diente er dem Churfürsten zu Bayern, welcher ihn 1639 zum Obristen ernennte, da er denn bin und wieder auf partheyen, absonderlich aber 1645 in dem treffen bey Jankowitz in Böhmen, nicht ohne die Schweden seiner tapfern muth sehen ließ. Hierauf wurde er General-Major, und unterstund sich, nebst den bekannten Jean de Werth, an. 1647, da sein Churfürst mit den Schweden einen stillstand getroffen, die Bayerische armee dem Kayser zuzuführen. Allein da sie wircklich auf dem marsch gegen Böhmen begriffen waren, ruffte der Churfürst seine völcker zurück, und erklärte den von Sporck und den de Werth vor verräther; welches so viel würckte, daß die meisten trouppen weiter fortzumarchiren nicht zu bewegen. Es sahe sich also Sporck genöthiget, noch in obgedachtem jahre in Kayserlichen dienste zu treten, in welchen er sogleich General-Lieutenant wurde. Nach geendigtem 30 jährigen kriege muste er mit den Kayserlichen hülffs-völckern wieder die Schweden in Pommern, und darauf in Polen rücken, allwo er, gleichwie auch an. 1664 in Ungarn, vielfältige proben seiner tapfferkeit sehen lassen. An. 1671 reisete er mit einem grossen gefolge nach Loretto, und ward auf seiner rückreise von dem Pabste mit adlaß in der letzten todesstunde vor sich und seine nachkommen bis ins dritte glied beschencket. Endlich dancte er an. 1675 wegen hohen alters ab, begab sich auf seine güter in Böhmen, die er in wohnenden seinen kriegs-diensten angesetzet, und starb um das jahr 1680. Er war zu seiner zeit der gröste General von der reuterey, wie er denn dem Kayser vorgeschlagen, die infanterie gänzlich abzuschaffen, und dagegen lauter cavallerie auf den beinen zu halten. Von seinen nachkommen s. den vorhergehenden artickel, *famosf.* N. P. *Lebon* K. Leopoldi. *Lehmanni* leichenrich. Europ. P. 3. *Pufendf.* de bell. Suec.

Sporn, die Ritter mit den güldenen spornen, ist der nahmen eines Ritter-ordens, den der Pabst Pius IV an. 1559 gestifftet. Die Ritter dieses ordens wurden auch Pii Participantes, oder schlechterdings Cava-

bieri Pii genennet, dahero auch einige zweiffeln, ob sie zu Pabſts Pii zeiten vom güldenen Sporn ſeyn hergenennet worden, und vielmehr für glaublicher halten, daß die Ritter vom güldenen Sporn noch älter am Römiſchen hof ſeyn; wie denn Stephan Paulus III vier gebrüdere vom hauſe der Grafen Sforzia von Sancta Flora für ſie und ihre nachkommen das recht gegeben hat, Ritter von güldenen Sporn zu ernennen; wovon die bulla noch vorhanden iſt, welche auch Leutpere mehr andre Päbſte beſtätiget haben. Sie tragen ein von güldenen faden gewürcktes creutz, daran unten ein Sporn hängt. Ihr ſtiffter ſoll ihnen den rang über die Mailändiſche und Deutſche Ritter gegeben haben, allein es iſt dis noch nicht klar erwieſen. An. 1677 den 7 may beehrte der Pabſt Innocentius XI den Venetianiſchen Geſandten mit dieſem ordens-zeichen; worüber ſich nicht wenige verwundert, da dieſer orden ſchon damals ſehr gemein war. Er iſt aber ſeit der zeit mehr herunter gekommen, indem er nicht allein faſt jedermann gegeben wird, ſondern auch von gar vielen perſonen faſt ausgeſtellet werden, als von allen Päbſtlichen Nuntiis, Auditoribus Rotæ, von mehrern Prälaten des Römiſchen hofs ꝛc. Carolus von Anjou, König von Neapolis, hat an. 1266 nach überwindung Manfredi, gleichfalls einen orden dieſes nahmens aufgerichtet, um einen theil ſeiner vornehmſten Officirer dadurch zu belohnen; es ſcheinet aber auch dieſer nicht lange gewähret zu haben. Sonſten iſt bekannt, daß die güldene ſporen auf allen andern Rittern gemein ſind. *Favin* theatre d'honneur & de Cheval. *Giampietri. de Bellay. Menenius. Herman. Schoonebeek* de ordin. milit. *Hiſt. des ordres relig.*

SPORTULA, heißt eigentlich ein korb, und bey den Römern überhaupt ein geſchenck. Sonderlich aber bedeutet es die ſpeiſen, welche die Patronen ihren clienten reichen und unter den hauptthüren austheilen lieſen, nachdem ſie von denſelben früh den morgen-gruß erhalten, hernach auch, wenn ſie ausgegangen, begleitet worden. Man trug dieſe geſchencke in einem korbe herum, daß ſie aber anfänglich nur ſpeichten und geringen leuten. Wer ſich aber andern freygebig erweiſen wolte, ließ den clienten eine ordentliche mahlzeit zurichten, welches coena recta genennet, und den ſportulis entgegen geſetzet wird. In folgenden zeiten aber nahmen auch wohl vornehme leute von den Kayſern und vornehmen Miniſtern dergleichen aus ſchmeicheley an. Bißweilen aber wurde auch etwas an geld ſtatt der ſpeiſe gegeben. *Claudie* de falut. vet. c. 7. *Baccius* de conviv. ant. l. 1. *Erneſti* diſſ. de ſportula Rom. quotidiana, Lipſ. 1703. *Pitiſcus.*

SPOTSWOOD, ein berühmter Superintendent in Schottland. Er war auf einer alten familie entſproſſen, welche unter den Baronen des Königreichs einen ſo hatte, und einerley wapen mit der familie von Gordon führte, von welcher ſie vielleicht ein neben-aſt war. Sein vater blieb an. 1513 in der unglücklichen ſchlacht bey Fodden, und ließ dieſen einzigen ſohn, welcher damahls nur 4 jahr alt war. Die gute freunde ſeines hauſes hielten ihn an den ſtudien, worinn er auf den academien mit gutem ſucceß trieb; und weil damahlſt die Reformirte lehre in Schottland ſich auszubreiten anfieng, ſo nahm er gleichfalls dieſelbige an. Nachgehends begab er ſich in Engelland, allwo der Ertz-Biſchoff Cranmer ihn vollends in ſolchem glauben recht beſeſtigte, worinnen er hernach einer von den klügſten und eifrigſten Predigern wurde. Mit dem Grafen von Lennox, deſſen ſohn, Mylord d'Arley, die Schottiſche Königin Mariam heyrathete, ſtehte er in groſſer freundſchafft. Etwa ſo groſſe vertraulichkeit hatte er nach dieſem mit dem Grafen von Murray, welcher ein auch begleitete, bis derſelbe als Ambaſſadeur nach Franckreich gieng, um zwiſchen ſeiner Königin und dem Dauphin eine vermählung abzuhandeln. Zuletzt ward er zum Superintendenten der kirchen in Lothian, Merch und Teiſdale ernehnt; da er denn zwar alleyeit ſehr genau über den lehr-ſätzen der Reformirten hielt; dennoch aber die ſtrenge der Presbyterianer gegen die Biſchöffliche ordination nicht wohl vertragen konte, ſondern vielmehr allen fleiß anwendete, beyde parteyen mit einander zu vergleichen. Als an. 1565 die mehrerwehnte Schottiſche Königin Maria den nachmahligen König, Jacobum VI, gebohren, ſchickte die damahls verſammlete clerisey dieſen Spotswood ab, um ſie zu vermahnen, daß ſie die taufe nach dem formular der Proteſtantiſchen kirchen möchte verrichten laſſen. Bey dieſer audienz nahm Spotswood den jungen Printzen auf ſeine arme, that vor ſein künfftiges wohlergehen ein lautes gebet; nach deſſen endigung aber ſagte er zu dem Printz, als ob ſolches ihn hatte verſtehen können, er wolte die zu ſeinem beſten abgeſchickte wünſche mit einem amen bekräfftigen, und ſprach hernach zu deſſen ſtatt ſolches amen. Da nun dieſe hiſtorie nachmahls Jacobo VI erzehlt worden, nennte er alleyeit dieſen Superintendenten ſein Amen, und reſpectirte ihn als ſeinen geiſtlichen vater. Er ſtarb an. 1585 den 5 dec. in dem 76 jahre ſeines alters, und hinterließ einen ſohn, von dem in folgendem artícul. *de Larrey* hiſt. d'Angl. t. 2. p. 114. 402.

SPOTSWOOD, (Johannes) ein Schottiändiſcher Ertz-Biſchoff, war ein ſohn des vorhergehenden, und an. 1585 gebohren. Nachdem er auf der univerſität Glaſcow den ſtudien obgelegen, und allda in ſeinem 16 jahr die academiſche gradus empfangen, ſuccedirte er ſeinem vater in der pfarr von Calder, und verſahe darauf das predig-amt in der fahmten theil Hertzogs von Lenox, als derſelbe eine ambaſſade bey Henrico IV in Franckreich ablegte. Als König Jacobus I den Engliſchen thron beſtiegen wolte, nahm ſelbiger den Spotswood wegen ſeiner gelehrſamkeit, mit ſich in Engelland, und gab ihm hernach das Ertz Biſthum von Glaſcow, und die ſtelle eines geheimen Raths in Schottland. Der Königin Annæ ſolte er in ihrer reiſe nach London aufwarten, welche ihn auch zu ihrem Almoſenier machte. An. 1610 führte er das præſidium in der verſammlung zu Glaſgow, da das Biſchöffliche anſehen wieder hergeſtellet wurde. An. 1625 ward er von dieſer ſtelle zu dem Ertz-Biſthum von S. Andrew erhoben, und alſo zum Primas und Metropolitan von Schottland ernennet. Darauf præſidirte er in einer verſammlung von Aberdeen, darinn der Marquis von Huntley, welcher in dann gethan worden, nach begnugter buſſe und ſubmiſſion in die kirche wieder aufgenommen worden. An. 1633 krönte er König Carolum I, und a jahr hernach ward er von Londen, allein 1639 nöthigten ihn die Schottländiſche unruhen, Schottland zu verlaſſen, und in Engelland ſich retten zu ſuchen, allwo er auch noch in dieſem jahr geſtorben. Als die hungersnoth die inſul Orkney plagte, munterte er nicht nur viele gutherzige leute zu einer beyſteuer auf, ſondern griff ſich auch ſelbſt auf eine gar anſehnliche und freygebige weiſe an. So wohl die kirchen-diſciplin als auch die faſt gar zerſallene einkünffte des Ertz-Biſthums erachtete er, indem mit gutem willen ſeiner unterge benen, wieder in aufnahm zu bringen. Man hat von ihm eine beſchreibung der kirchen-hiſtorie von Schottland, welche von an. 203 bis 1624 gehet, und zu londen an. 1655 in fol. heraus gekommen, zu deren verfertigung König Jacobus I ihn ſelbſt angetrieben hat. Life of J. Spotswood, vor ſeiner hiſtorie. *Collier* ſupplem. *Menche* catalog. des Hiſtoriens.

Spranger, (Bartholomæus) ein mahler, gebohren zu Antwerpen. war eines kauffmanns, in dieſer ſtadt, ſohn, und lebte in dem 16 ſeculo. Seine luſt zu dieſer kunſt bat man ſchon in ſeiner jugend daher abnehmen können, weil er in den rechen-büchern verſchiedene figuren gemahlet, dahero ihm ſein vater zu einem mahler hingab, bey welchem er die erlernten grund-ſätze wohl applicirte, dabey legte er ſich auf die mythologie und die Poeten. Hierauf kam er nach Franckreich zu einem mahler der Königlichen mutter, dab demſelben ſein natureil zu erkennen, und entwarff auf den wänden die gedichte, ſo er bey den Poeten geleſen hatte. Nachmals gieng er über die Alpen, allwo dem Cardinal Farneſe eines von ſeinen ſtücken, da er auf einem ſchaupfad einen zauber-tang verfertigt hatte, dermaſſen wohl gefiel, daß er ihn zu ſeinem mahler machte, und nachgehends dem Pabſte Pio V recommendirte, welcher ihn zu ſeinem leibmahler annahm, und ihm ein logement in dem Belvedere ſeines palaſts gab, allwo er auf einer kupfernen tafel, von 6 ſchuhe groß, das jüngſte gericht mahlte, dabey man 500 verſchiedene figuren zehlte. Daſſelbe gemählde ward wegen der vortrefflichkeit bey des Pabſtes grabe zu einem ſonderbaren zierath aufgeſtellet. Sonſt hat er viel ſchöne gemählde mehr in den Römiſchen kirchen verfertiget. Nachdem der Pabſt geſtorben, wurde er eine zeitlang beruffen von dem Kayſer Maximiliano II nach Wien genuffen, da er denn einige geſchichte von dem leiden Chriſti, in dem palaſt des pfaffen-gartens, machte. Nach deſſelbigen tode ward er von dem Kayſer Rudolpho gleichfalls in dienſte genommen, und hatte auch darinnen zu deſſelbigen einzuge in Wien die ehren-pforte zu beſtellen. Es hielt auch dieſer Kayſer eine mercke ſo hoch, daß er ihm nicht erlauben wolte, für privat-leute etwas zu mahlen, und, um ſolches zu verhindern, ihn auf allen ſeinen reiſen mit ſich nahm. Als er nachgehends ſeine beſtallung zu Prag aufgeſchlagen, gab er ihm ſeinen eigenen palaſte eine wohnung ein, beſchencte ihn bey einem von ihm angeſtellten banquet mit einer koſtbaren güldenen kette, nebſt einer medaille, und machte ihn hernach zu einem Edelmann. Der berühmte kupfferſtecher Goltzius, hat einige von ſeinen ſtücken abcopirt. Als nun Spranger ſehr alt worden, hielt er um urlaub an, ſich vom hofe hinweg zu begeben, und ſeine übrige lebenszeit in ſeinem eigenen hauſe ruhig zuzubringen. Nicht lange hernach that er eine reiſe in ſein vaterland, und kam nach einer weile wiederum nach Prag, allwo er in einem ſehr hohen alter ſtarb. *Formander.*

SPRAT, (Thomas) ein Engelländiſcher Biſchoff. war in der Provinz Devon, allwo ſein vater ein Prieſter war; an. 1634 gebohren. Er that ſich bereits in ſeinem 17 jahr auf der univerſität Oxford durch ſeinen trefflichen verſtand herfür, und wurde hiernächſt ju den philoſophiſchen conferencen mit gezogen, wodurch der erſte grund zu der berühmten Königlichen ſocietät gelegt worden. Im 24 jahre ſeines alters verfertigte er 2 gedichte, welche wegen ihrer nettigkeit den beyfall der vornehmſten Engliſchen dichter verdienten, das erſtere auf die peſt, welche zur zeit des Peloponneſiſchen kriegs zu Athen geweſen, das andre aber auf den tod des Cromwel; wiewohl er ſich in dem letztern allzu überaus in lobſprüchen gegen den gedachten Protector von Engelland erwieſen, und ſich damit viele feinde zuwege gebracht. Jedoch ward er an. 1660 bey der bawaliigen revolution auf einmal anders geſinnet, und auf einen eifrigen republicaner ein heftiger feind derſelben. Dieſes ſetzte ihn bey dem König Jacobo II in beſondere gnade, und wurde er nach wenig jahren zu verſchiedenen wichtigen præbenden, und letztlich an. 1684 auch zum Biſchoffthum von Rocheiter beſördert. Da nun um ſelbige zeit der Hertzog von Monmouth ſich zu dem ſeldzuge gegen Engelland rüſtete, verfertigte er die hiſtorie der denen Proteſtanten begwemeſſenen verrätherey, welche dem König dermaſſen wohl gefiel, daß er ihm die fortſetzung derſelben auftrug. Allein es unterblieb dieſelbe wegen der nachgehends entſtandenen mißhelligkeiten; denn als man wider die Prieſter verfahren wolte, welche den widerruff des teſts und der proclamation geſetzes auf den canzeln nicht verleſen wollen, legte er ſeine ſtelle in dieſem tribunal freywillig nieder, und hieng der kurtz darauf erfolgten revolution an. Er ſtarb an. 1713 den 20 may, und hatte den bekannten Franc. Atterbury zu ſeinem nachfolger. Auſſer dem bereits erwehnten hat er auch anmerckungen über Sorbiere voyage d'Angleterre, n. a. m. geſchrieben. Inſonderheit aber hat er ſich durch die mit vielem fleiß verfertigte hiſtorie der Königl. ſocietät, welche von Carolo II zu vermehrung der natürlichen wiſſenſchafften aufgerichtet worden, einen namen gemacht. *Burnet* hiſt. of Engl. *Le Neve* faſt. Angl. *Wood* Athen. Oxon. t. 2. *La Chapelle* biblioth. Anglois t. 11. part. 1.

Sprechenſtein, eine Herrſchafft in Tyrol, welche den fürſten von Trautſon zugehöret.

Sprecher,

Digitized by Google

Sprecher von Bernegg, eine adeliche familie in Graubündten, welche von einem, namens Joſt, der an. 1374 gelebet, ihren urſprung herführet. Andreas, that in ſeiner jugend unterſchiedene feldzüge, wurde nachmals Podeſtà zu Morben, ein mitglied des Raths und Statthalter auf Davas, und ſtarb an. 1586. Sein ſohn, Florianus, war an. 1574 Hauptmann in Frankreich, an. 1582 aber wurde er zum Bunds-Land-Ammann ernennet, und ſtieß ſich in unterſchiedenen Geſandſchaften gebrauchen. Nach dieſem, da die Cleenner wider die Spanier zu den waffen griffen, wurde er erſtlich zum Hauptmann auf Davas, und hernach zu Cleven zum Obriſten erwehlet; worauf er wiederum als Hauptmann nach Frankreich gieng, und von dem König den Ritter-orden erhielt: Seine ſöhne waren Andreas, Johannes und Fortunatus. I. Der jüngſte, Fortunatus, Commiſſarius zu Cleven, hat ſich durch 2 bücher, Pallas Rhætica togata & armata und de motibus Rhætiæ, die auch in Lateiniſcher ſprache herauß gekommen, bey den Geſchrten bekannt gemacht. Von ſeinen nachkommen iſtet an. 1728 nur noch eine einzige perſon. II. Der mittelſte, Johannes, Bunds-Land-Ahan, hinterließ unter andern Paulum, welcher in Spanien als Hauptmann gedienet, und 3 ſöhne gehabt: 1) Paulum, welcher gleichfalls Bunds-Land-Ammann geweſen. 2) Johannem, welcher die charge eines Land-voigts zu Meyenfeld beſkeidet. 3) Salomonem, welcher dem König in Spanien Carolo II. als Obriſter gedienet, und 3 ſöhne gehabt hat. Dieſelben waren a) Paulus, welcher in ſeiner jugend Feldgeſchreiber, und darauf Podeſtà zu Morben, Commiſſarius zu Cleven und Bunds-Land-Amman worden. b) Johannes Andreas, welcher noch an. 1728 als Königl. Spaniſcher Obriſt-Lieutenant lebte. c) Johannes, welcher erſtlich der Cron Spanien, und hernach der Republic Genua, als Hauptmann gedienet. Dieſer iſt im ſelbigen ſtande geſtorben, jene aber haben ihre geſchlecht fortgepflantget. III. Der älteſte, Andreas, hatte 5 ſöhne: 1) Johannes, Bunds-Land-Amman und Commiſſarius zu Cleven, wie auch Land-voigt zu Meyenfeld, hinterließ Florianum und Johannem: a) Florianus, Podeſtà zu Morben und Bunds-Land-Amman, war ein vater Johannis, der als Podeſtà zu Thurms unvermuthlich geſtorben, und Floriani, Landes-Hauptmanns in Veltlin, deſſen ſohn Andreas erſtlich Vicarius im Veltlin, an. 1728 aber Bunds-Land-Ammam geweſen. b) Johannes, Land-voigt in Meyenfeld, zeugte Johannem n. Andream, davon jener als Obriſter, dieſer aber als Obriſt-Lieutenant in Holländiſchen dienſten geſtanden. 2) Simon, marcius unter Andreæ, welcher Bunds-Land-Ammam geweſen, uñ einen ſohn nachgelaſſen, der ſich einen anſehnlichen amte gleichfalls vorgeſtanden, und noch an. 1728 gelebet. 3) Fortunatus, war ein vater Jacobi, der, als Hauptmann ſich ungemein wohl verhalten, und Johannem gezeuget, welcher auch als Hauptmann ſeine tapfferkeit ſehen laſſen. 4) Andreas, erſpielt das bürger-recht zu Chur, und zeugte Andream und Johannem, davon dieſer dem Stadt-voigt-amte etliche jahre vorgeſtanden, beyde aber ihren ſtamm fortgeſetzet haben. 5) Henricus, Lands-Hauptmann zu Veltlin, hatte 2 ſöhne, Simon ſohn erſtlich, nachmals Henricum, war erſtlich Vicarius im Veltlin, ſtarb aber als Hauptmann bey Villa vicioſa. Der ſohn aus anderer ehe, gleichfalls Henricus genannt, hinterließ Chriſtophorum, welcher Hauptmann und Bunds-Land Ammann geweſen. *Ardiſer* ſtemmatol. Rhæt. p. 133. *General. fam. MSC.*

Spree, lat. Sverus, ein berühmter fluß in der Marck Brandenburg, entſpringet in der Ober-Lauſitz über der ſtadt Bautzen, gegen mittag, 2 meilen davon bey einem dorffe, der Spreeberg genannt. Von dannen läuffet ſie auf Bautzen, Cottbus, Beitz, Lübben in der Nieder-Lauſitz durch einen dicken wald, der Spree-wald genannt, hernach durch viel krümmungen, davon ſie die krumme Spree heiſſet, biß auf Beſkkau, ferner auf Fürſtenwalde, Berlin und Cölln an der Spree, welche 2 ſtädte ſie von einander theilet. Zuletzt fleußt ſie an Spandau, und fällt bey der veſtung in die Havel. Sonſten wird dieſer fluß, ſo bald er den Marckiſchen boden betritt, durch den 1662 angelegten canal bey Müllroſe mit der Oder verbunden. Weil nun die Spree in die Havel, dieſe aber in die Elbe fällt, ſo wird mittelſt dieſes canals eine gar nützliche handlung zwiſchen Breßlau und Hamburg getrieben. *Scriptores Brandenburg.*

Spreewald, ein weitläuffiger wald in der Nieder-Lauſitz, welcher ſich von Lübbenau biß auf die Herrſchafft Lieberoſe erſtrecket, und von der Spree gantz umgeben und durchſtoſſen wird. Es liegen unterſchiedliche dörffer darinnen, welche theils dem Landesherrn theils den Grafen von Lynar, den Freyherren von Schulenburg und andern adelichen familien gehören.

Spremberg, eine kleine ſtadt mit einem Fürſtlichen ſchloſſe, amt und Herrſchafft in der Nieder-Lauſitz an dem Spree-fluſſe, 2 meilen oberhalb Gottbus, und eben ſo weit von Forſte und Mosika gelegen; gehört dem Sachſen-Merſeburgiſchen hauſe. Es iſt dieſes zwar auch der haupt-ort und ſtadt in dem Sprembergiſchen craiſe, hat aber doch keine ſection auf den land-tagen, wie die andern craiſ-ſtädte Lucca, Guben, Lubben und Calau, indem es gegenſtand eine land-ſtadt und unter dem amte oder Herrſchafft iſt. Der Kayſer Carolus IV hat dieſe Herrſchafft an. 1360 an ſich erkaufft, worauf Spremberg, Sommerfeld, Lucca, Guben, Lübben und Calow der cron Böhmen ungetrennlich einverleibet worden. Nachmals hat König Uladislaus an. 1408 die Herrſchafft Spremberg an Heinrich, Burggrafen zu Meiſſen, Grafen zu Gräfenſtein und Herrn zu Plauen, damaligen Landvogt in Nieder-Lauſitz, pfandweiſe eingeräumet; weil aber der Sprembergiſche verweſer oder pachter Wenceslaus Lubinsky a Landſtein, mit in den damaligen landsplackereyen implicirt war, nahmen die Nieder-Lauſitziſchen Stände die ſtadt und ſchloß Spremberg mit gewalt ein, und konte Burggraf Heinrich zu Meiſſen nicht weder zu deren beſitz gelangen. Nachmals ſchrieben ſich die Freyherren von Kittlitz, Herren dieſer ſtadt und Herrſchafft, wie ſie denn an. 1498 Carl, Freyherr von Kittlitz auf Malmitz, Landvogt in Nieder-Lauſitz, im beſitz gehabt: hernach ſoll ſie den Grafen von Rabern gehöret haben. Hertzog Chriſtian von Sachſen-Merſeburg hat ſie endlich an ſich gekaufft, und ein Fürſtlich amt daſelbſt angelegt. Es hat auch deſſen jüngſter ſohn, Hertzog Heinrich, von an. 1693 biß 1731, da ihm die Sachſen-Merſeburgiſche landes-portion beimgefallen, ſeine reſidentz allda gehabt, dahero das ſchloß in ſehr guten ſtand gebeſſert iſt. An. 1705 wurde der ort durch einen brand gantz ruinirt, nach dieſem aber wieder beſſer erbauet. Es hat ſolcher übrigend gute nahrung vom tuch-handel, auch ſeine vorwercke, gärten und eiſenhämmer. *Groſſers* Lauſitzil. merkw. P. 1. p. 81. P. 3. p. 18. & 93. *Anonymi* reiſche beſchr. der Lauſitz, p. 65 ſeq.

Sprentzer, (Jacobus) ein Dominicaner im 15 ſeculo, war von geburt ein Deutſcher, und lehrte zu Cölln, allwo er auch Doctor theologiæ und Prior in dem convent ſeines ordens wurde. Als an. 1474 Hertzog Carl von Burgund die ſtadt Nuyß belagerte, und die zu Cölln ſich einer gleichen geſahr beſorgten, ſtifftete er die ſogenannte confraternitatẽ des Roſarii, wodurch er auch das angedrohete unglück von dieſer leztbelagerten ſtadt abzuwendet zu haben vermeynte. Nach der hand ſoll er auch Provincial ſeines ordens in Deutſchland worden ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß ihn Pabſt Sixtus IV zum inquiſitor in glaubens-ſachen ernennet, da er denn zuweilen ziemlich hart zu gehen, die ihm nicht parteiiſch genug thun, unterdrungen. Er lebte noch zu Cölln an. 1494, das jahr ſeines todes aber iſt nicht bekannt. Er ſchrieb de inſtitutione & approbatione ſocietatis ſeu confraternitatis ſS. Roſarii; ingleichen ein weitläuffiges werck, unter dem titul: malleus maleficarum, welches zu verſchiedenen malen gedruckt worden, und ſehr klare proben ſeiner ſonderbaren einfalt in ſich hält. *Oudin* de ſcript. eccl. c. 3. *Echard* ſcript. ord. Prædicat. t. 1.

Sprengter, (Joh. Theodorus) ein Deutſcher JCtus, bekam erſtlich eine profeſſionem extraordinariam juris auf der univerſität Heydelberg, wurde aber nachgehends Heſſiſcher, ferner Sachſen-Wagdeburgiſcher Rath, und folgends an. 1662 den 18 aug. Pfalz-Zweybrückiſcher Hof-Rath, worauf er von dieſem hauſe an. 1663 den 28 mart. nach Regenſpurg, als Geſandter geſchicket wurde; in ſolchem character aber nicht viel länger, als ein jahr ſtehen blieb. Nach der hand bekannte er ſich zur Römiſch Catholiſchen religion, und wurde Salzburgiſcher Cantzler. Er hat ſehr viel geſchrieben, und heraus gegeben, als: ſynopſin juris publici; inſtitutiones jurisprudentiæ publicæ; diſſertationes de imperio Romano-Germanici; lucernam moderni ſtatus S.R. imperii; ferner auch Poloniam nov-antiquam; Romam novam; Tacitum axiomaticum; bonum Principem; &c. *Documenta* tabular. Bipont. *Leibnii.* in mantiſſa naifcellan. Leibnitian. n. 55. p. 431. *Sarcmaſius* in judic. de noviſſ. prudent. civil. ſcriptorib. n. 9.

SPRETUS, (Deſiderius) ein gelehrter Italiäner, von Ravenna geburtig, lebte in den 16 ſeculo, und ſchrieb 3 bücher, de urbis Ravennæ amplitudine, vaſtatione, & inſtauratione, welche in dem theſauro antiq. & hiſtor. Italiæ gedruckt worden. *Leander Alberti* in deſcr. Ital. p. 310. ed. Venet. 1581.

SPRING von PAXENHAM, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches von langer zeit her ſeinen ſitz in der Grafſchafft Suffolk gehabt hat. Thomas Spring, ſo an. 1486 geſtorben, hat die ſorrſten in der kirche zu Lavenham erbauet, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Der jüngſte, Jacob, verlohr an. 1493 in einem treffen zwiſchen Lavenham und Brent-Elly ſein leben. 2) Der älteſte, Thomas, ſo ſich gleichfalls um die kirche zu Lavenham wohl verdient gemacht, ſtarb an. 1510, und hinterließ von Alice, des Ritters Thomæ Appleton tochter, 2 ſöhne, Johannem und Albertum. Dieſer beyrathete Annam, des Ritters Thomæ Eden von Lavenham tochter; jener aber, ſo von Henrico VII in den Ritterſtand erhoben wurde, legte ſich Dorotheam, des Ritters Wilhelmi Waldegrave von Smallbridge tochter, bey, welche dem Wilhelmum gebahr, bey von der Königin Eliſabeth mit dem titul eines Ritters beehret wurde, und an. 1599 mit tode abgieng. Sein ſohn, Johannes Spring, Ritter, ſtarb an. 1601, und hinterließ von Maria, des Ritters Johannis Trelawny von Cornwall tochter und erbin, Wilhelmum, welchen der König Jacobus I zum Ritter ſchlug. Derſelbe wurde durch eine tochter Wilhelmi Smith von Mounthall ein vater Wilhelmi Spring, welcher an. 1642 den 11 aug. von Carolo I. die würde eines Baronets erhielt, und mit Eliſabeth, einer tochter des Sir Hamonds l'Etrange von Hunſtanton, Wilhelmum zeugte. Dieſer Wilhelmus Spring, Baronet, bekam mit ſeiner andern gemahlin Sara, des Baronets Roberti Cordwell von Melford-Hall tochter, 2 ſöhne: 1) Der jüngſte, Johannes, beyrathete Eliſabetham Nightingale. 2) Der älteſte, Thomas Spring, Baronet, legte ſich Merillinam, eine tochter des lords Thomæ Jermyn, bey, welche ihm unter andern Wilhelmum Spring, der an. 1728 den titul eines Baronets führte, und noch unverehlicht war, gebohren. *The Englisch Baronet* t. 1. p. 440.

Sprintzenſtein, ein Gräflich geſchlecht in Oeſterreich, welches vormals in Tyrol gewohnet, und den namen Ritzen geführet. Nachgehends hat es ſich zu des Kayſers Ferdinandi I zeiten in Ober-Oeſterreich niedergelaſſen, und von dem an den Paſſauiſchen gräntzen gelegenen ſchloß und Herrſchafft Sprintzenſtein, ſo es käufflich an ſich gebracht, den namen angenommen, worauf es endlich an. 1672 die Erb-Land-Mündmeiſter-charge in Oeſterreich erhalten. Bucelinus führet dieſes geſchlecht von 2 brüdern, Petro Antonio und Paulo, her. Petrus Antonius erhielt von dem Kayſer Maximiliano I die Freyherrliche würde, gebrauchte ſich aber deren nicht, und trat aus den Kayſerlichen in des Ertzbiſchoffs von Salzburg dienſte. Er hinterließ Ludovicum Ritzen von Sprintzenſtein und Gruod, deſſen urenckel, Erasmus Freyherr und

Digitized by Google

ehler Herr von Bitz auf Grudo und Bartenau, Salzburgischer Rath gewesen, und den Frieden zwischen eitul wieder hervor gesuchet. Paulus, Herr in Springenstein, obgedachten Petri Antonii bruder, hat den stamm derer von Springenstein in Oesterreich fortgepflantzet, und ist neben sohn, Hieronymum, gehabt, welcher die freyherrliche wurde zuerst geführet, und unter schädliche söhne nachgelassen. Der aleeste von denselben, Alexander, war ein Johannis Floriani, Rudolphi, Simonis Hieronymi und Wenceslai, welche sämtlich mit männlichen erben gesegnet worden. Von Simonis Hieronymi söhnen war Ferdinandus Maximilianus, Graf von und zu Springenstein. an. 1703 Kayserl. geheimer Rath, wie auch Unter-Oesterreichischer Marschall, und ein toter Catharinæ Eleonoræ, welche an. 1672 an Leopoldum Josephum, Grafen von Lamberg, vermählet worden.

Hans Ernst, Freyherr von Springenstein auf Neuhaus im Fürstenthum Neisse, war im 30 jährigen kruge Chur-Bayrischer Oberster, erat aber nachgehends in gleicher qualität in die dienste der Herren Fürsten und Stände in Schlesien, und starb endlich an. 1639 als Kayserl. General. Weil er mit seinen beyden gemahlinnen Helena von Rechenberg, und Eleonora, Gräfin von Harrach, keine kinder hatte, so hat er die im Freystadtisch-Glogauischen gelegene herrschafft Wartenberg, die er mit seiner ersten gemahlin ererbet, den Patribus Societatis Jesu vermacht. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 2. p. 231.

Sprottau, eine stadt in dem Hertzogthum Glogau in Schlesien, woselbst sich der kleine fluß Sprottau, welcher in dem Legnitzischen bey dem dorffe Sprötzdichen entspringt, mit der Bober vereinigt. Die stadt ist gar alt, und wird ihrer schon an. 1280 gedacht, daß nemlich Hertzog Primislaus, Conradi zu Glogau sohn, hier residirt, und die stadt in gutes aufnehmen gesetzet habe. Daß dasige schloß hat durch die kriegs-zeiten sein ansehen ziemlich verlohren. An. 1480 defendirte sich die stadt und schloß wider König Matthiam von Ungarn eine zeitlang, musten sich aber endlich auf discretion ergeben. Es erstrecket sich hiesr stadt territorium oder weichbild in die länge auf 4 und in die breite auf 3 meile wegs. *Luca* Schles. chron. p. 1018. sq.

SPROTUS oder SPROTTUS, (Thomas) ein Benedictiner, von Canterbury gebürtig, lebte ungefehr an. 1274, und schrieb Cantuariensem historiam Abbatum sui cœnobii &c. Guil. Thornus hat nachgehends eben diese materie tractiret, iedoch aber den Sprotum fast durchgehends aufgeschrieben. *Pitseus* de ill. Angl. script. *Oudin* de scr. eccl. t. 3.

SPURINA, ein Astrologus, warnte Julium Cæsarem, daß er sich vor den nächstfolgenden 30 tagen, davon die Idus Martii, oder der 15 tag des Martii der letzte war, hüten solte. Als ihm nun an eben diesem tage der morgens früh Cæsar, da er in den rath gehen wolte, begegnete, sagte er im schertz zu ihm: nun, Spurina, stehet da, daß der 15 tag des martii gekommen ist? Spurina aber antwortete hierauf: weiß da auch, Cæsar, daß dieser tag noch nicht vergangen sey? womit er ihm fein noch bevorstehendes unglück zu verstehen gab, welches auch so gleich eingetroffen. Denn so bald als Cæsar in den Rath gekommen, wurde er daselbst getödtet. *Val. Max.* l. 1. c. 11. *Plutarch* in Cæsare.

SPURINNA, (Vestricius oder Vespricius) siehe VESTRICIUS.

SQAMA, (de la) oder von Schuppen Ritter orden, ist um das jahr 1420 von dem Castilianischen Könige, Johanne II, gestifftet worden, und nach dessen tode wiederum erloschen. Er hatte den namen von den fischschuppen, weil das orden-creutz von solchen gemacht war: das abzeichen aber gieng dahin, den Adel wider die Mohren und Saracenen desto besser aufzumuntern. *Gryphius* v. R. O. p. 254.

Squentz, Schwentz, (Peter) war zu anfange des 14 seculi Woywode und Erbeanglar in Polen, Statthalter in Pomerellen, und bekam de banden noch 12 ämter. Als der König in Polen ihn die unfosten, so er auf beschützung der landschafft Pomerellen gewendet, nicht wieder erstatten wolte, ergab er sich, nebst seinen schlössern und städten, an den Marggrafen zu Brandenburg. Allein der König brachte nicht nur alles wieder unter den fuß, sondern bekam auch Peter Squentzen selbst gefangen. da er denn seine freyheit nicht anders erhalten konte, als daß er seine brüder, Nicolas und Johannsen, zu geiseln lassen müste. So bald aber diese durch treulosigkeit der wächter, sich auf freyen fuß gesetzet hatten, berieff er den Marggrafen wiederum in das land, und machte sich von unterschiedenen städten meister; doch da die Polen durch die Teutsche Ritter verstärcket wurden, sahe er sich genöthiget, das land mit dem rücken anzusehen. *Mier.* l. Pommeri. p. 290. sq.

SQUILLACE, (Con Strabone und Ptolemæo Scillacium, von Plinio Scylaceum, und von andern Scylletium genannt, ist eine stadt im hintern Calabria, in dem Königreiche Napoli. Sie führet den titul eines Fürstenthums, und hat einen Bischoff, der unter den Erzbischoff zu Reggio gehöret. Vor zeiten war sie eine von den wichtigsten städten der Brutiorum in Griechenland, und eine colonie der Athenienser. Zu dieser stadt gehöret ein meer-busen an der Jonischen see, Golfo di Squillace genannt. *Alberti* descript. Ital. *Cluver* &c.

SQUIRE, oder SQUIRIUS, (Joh.) war aus Cornwallen gebürtig, und stund bey den vornehmsten von Engelland in sonderbarem ansehen. Er hat zur zeit des Königs Henrici VIII an. 1530 an den heimlichkeiten des Cardinals Wolsey gestanden anthell gehabt. *Pitseus* de illustr. Angl. script.

Spwihowsky, s. Swihowski.

Staal, eine adeliche familie in der Schweiz, welche sich zu Solothurn niedergelassen, und schon das jahr 1490 auch im Stifft floriret hat. Johannes von Staal Stadtschreiber zu Solothurn, lebte an. 1487. Ein urencket. Hans Jacob, Ritter und Venner, wurde in vielen Gesandschafften gebraucht, und ließ bey seinem an 1615 erfolgten tode 6 söhne. Von denselben blieb einer, als Kayserlicher Obrister, an. 1645 in dem treffen bey Allersheim; ein anderer aber, der mit dem vater gleichen nomen geführet, wurde an. 1653 Schultheiß zu Solothurn. Wolffgang ist von an. 1667 bis 1689 Probst bey dem Collegial-stiffte zu Solothurn, und ein anderer gleiches namens, von an. 1672 bis 1708 bey den stift Schönenwerth Probst gewesen. Rod. an. 1728 florirte Franciscus Philippus als Canonicus zu Solothurn. *Hofmar* Solothurn. schauplatz part. 2. *Bucelini* stemm. P. 4

Stablo und Malmedi, zwey von ihrem ursprung an mit einander vereinigte Stiffter, sind obngefehr um das jahr 650 von dem Fränckischen Könige Sigeberto II, auf anregung des heil. Remacli, Bischoffs zu Mastricht, welcher sich eines stillen und ruhigen lebens halber nach Stablo begeben, gestifftet und reichlich begabet; auch ermeldter Remacius zum ersten Abt allda verordnet worden. Der Abt dieser stiffter ist ein Reichs-fürst, und hat zu theil auf dem Reichstage, als in dem Westphälischen Crayse sitz und stimme. Beyde Conventе machen nur ein Capitul aus; und wenn ein Abt erwehlet, oder in besitz der Abtey getzet werden soll, so geschiehet die convocation beyderseits conventualen von dem Priore und die Capitular-versammlung in dem Stifft zu Stablo. Das gebiete der Abteyen Stablo und Malmedi lieget zwischen dem Bischoffthum Lüttich und den Hertzogthümern Limburg und Luxemburg. 3 Teutsche meilen südwärts von Indien, da dann gehöret die stadt Stablo an dem fluße Amblève. An. 1676 wurden beyde Abteyen dem Hochstifft Lüttich incorporiret, wurden sie auch gebieret; wie denn an. 1689 Churfürst Joseph Clemens zu Cöln, als Bischoff zu Lüttich von dem Kayser Leopoldo damit beliehen worden. Als aber der Churfürst in die Reichs-acht verfallen, wurden sie wieder separiret, und Franz Joseph, Hertzog von Lothringen, an. 1704 zum Abt erwehlet, welchem an. 1715 bey 15 oct. Johannes Ernestus, Graf von Löwenstein-Wertheim, succediret. Als dieser an. 1731 den 29 jul. das zeitliche gesegnete, gelangte diese würde den 17 aug. an Nicolaum Masius, Pfarrern zu Afpermont. *Lünigs* specil. eccl. des Teutsch. Reichs-archivs.

Staden, ein adeliches geschlecht in Holstein, von welchem Johann und Rudolph an. 1312 einen vertrag der Grafen von Holstein, als zeugen, unterschrieben. Henning hat an. 1364 einen vergleich Hertzogs Adolphi zu Schleßwich mit der stadt Hamburg bekräfftiget. Marquard verkaufte an. 1415 einige güter an die stadt Oldenburg. Johannes forirte an. 1423, und Hatard that sich in dem 30 jährigen kriege, als Schwedischer Obrister hervor. *Angeli* Holst. Adel-chron. *Pufend.* Schw. kriegs-gesch.

Stackenbrouck, (Thomas) der vereinigten Niederlande General Lieutenant, war von geringer ankunfft, und liegt sich von einem gemeinen Reuter an, bis zu hohen ehren-stellen in den vereinigten Niederlanden gebrauchen. Nachdem er lange zeit Rittmeister gewesen, bekam er an. 1617 die General-Quartiermeister-charge, ward folgends General-Commissarius und Major der reuterey, und nach obsiegen des Herrn de la Marquette, an. 1626 durch Prinz Friedrich Henrichen von Orange recommendation General über die sämtliche cavallerie der gedachten Niederlande; hatte auch 4 jahr lang das gouvernement über die festung Grave, und suchte durch einen anschlag an. 1624 die stadt Antwerpen einzunehmen, so ihm doch mißglückte. In selbigem jahr rückte Graf Johann zu Nassau mit 2 regimentern vor die festung Grave, mit dem ernt auf sein begehren ausserhalb der festung sich besprech. hernach aber mit canonen einander begrüßten, und muste der Graf von Nassau, mit auch folgends Graf Heinrich von Berge, so auch mit einer armee sich vor solche stadt gestellet, unverrichter sachen abziehen. Bey Prinz Moritz von Orange begräbnü trug er an. 1625 des Printzen schwerdt in der scheide; bekam sich selbigez jahr bey dem durch Prinz Henrich Friedrich von Orange vergebich versuchten entsatz der festung Breda, da er bey Rosenthal des Spanischen Generals, Grafen von Isenburg, quartier angriff, rückte an. 1626 mit der reuterey zum ersten vor Oldenzeel, welchen ort den 22 jul. der Freyherr von Monde mit accord übergab; kommt an. 1627 die festung Grull, und hatte sie einnehmen; wohnte an. 1629 der belagerung Hertzogenbusch bey, da an fangs einige derer zwischen dieser festung und Breda sich verschantzen müssen, schlug damals 200 Spanische reuter, nahm auch schloß und flade Eyndhoven, nebst dem Hertzoge zu Bouillon ein; ward bey dem Spanischen einfall in die Velau zur defension solches landes, und nach eroberung Wesel den unweit davon liegenden festen ort Burick einzunehmen commandiret. Er ward mit 37 compagnien zu roß an. 1631 auf einen zug nach Thüringen und Leutschland in die Spanische Niederlande kommende völcker commandiret; weil aber die auf der expedition begriffenheit und Heußen zur conjunction verordnete völcker sich deßhalben zu spät einfunden, ereilte er nur 700 mann, und schlug sie. An. 1632 that er einen streiff in Brabant, wohnte der belagerung und eroberung Mastricht bey, und ward vom Printzen zu Orange vor Limburg gesendet, da er nach einiger gegenwehr den Spanischen Gouverneur Hugonem, Grafen zu Noyelles, nöthigte, daß er den 29 aug. es aufgeben musste. Als a. 1633 der Printz von Oranye Rheinfeld belagerte, ward er mit der meisten reuterey des feindes paßage über die Maas zu verhindern geschickt; stieß damals Venlo und Rürmonde in bessere sicherheit, und ließ Steffenswerth fortificiren, rückte an. 1634, als der Marggraf von Aytona mit der Spanischen armee die stadt Mastricht wieder belagerte, um solchen davon abzuziehen, unter dem Printzen zu Orange vor Breda, welche belagerung gegen einander wieder aufgehoben werden. Als an. 1635 mehrerwehnter Printz von Oranye die Dörffen der reuterey bestellete, ward auch ihm damals ein eigenes regiment zu theil. Er that in solchem jahre den feldzug mit in Brabant, als man mit der Königl. Frantzösischen armee sich conjungierte, und selbiges wie auch folgendes

jahr

jahr beſand er ſich bey der belagerung und wiedereroberung Schenckenſchanz; und damit der Carvinal Infant nicht eine ſeſtung mit der Spaniſchen armee entſetzen möchte, ward er mit einem theil der reuterey nach Rürmonde geſendet, den paß über die Maaß in acht zu haben; übrig auch damals eine compagnie Croaten in dem Hertzogthum Jülich. Wie der Prinz von Orange an. 1637 Breda belagerte, ward er neben Graf Hermann Otten von Spyrum mit der cavallerie vor Schenckenſchanz diß an Ortloy gelegen, um die Maaß und Waßl wider die Spanier zu beobachten. An. 1639 lag er abermahl mit der ſämtlichen reuterey am Rhein, doch ohne ſonderbare verrichtung. Er war an. 1640 mit in dem zuge in Flandern, und bey vergeblicher belagerung vor Hulſt, auch an. 1644 bey eroberung Gas von Gent, und alß er aus dieſem feldzug geſommen, ſtarb er ſeldiges jahr in hohem alter.

Stachelſchweins-orden, ſiehe PORC-ESPIC.

Stade, lat. Stada, eine wohlbefeſtigte ſtadt in dem Hertzogthum Bremen, liget an dem fluß Schwinge, welcher daſelbſt in die Elbe ſalle, und iſt 5 meilen von Hamburg, 12 aber von Bremen entfernet. Vorzeiten führete Stade den titul eines Marggrafſthums, und wurde von Henrico Aucupe um das jahr 940 Henricus Calvus zum erſten Marggrafen von Stade gemacht, welcher zugleich Dumarſen beſaſſe. Deſſen nachkommen ſind zugleich Marggrafen zu Brandenburg worden, und haben zu Alten-Landberg, 4 meilen von Berlin, nicht aber zulandsberg an der Warte, reſidiret. Hartwicus, der letztere dieſer linie, damahl Dom-Probſt, hernach Erz-Biſchoff zu Bremen, vermachte Stade dem Bremiſchen Erz-Biſthum, und ſtarb an. 1168. Da nun gleich Hertzog Henricus Leo zu Sachſen den beſitz davon nahm, ſo wurde doch dieſe Grafſchaft bald, nachdem er in die acht erkläret worden, dem Erzſtifft an. 1180 reſtituiret. Stade war ſonſt eine freye Reichs- und Hanſee-ſtadt; wurde aber an. 1648 in dem Münſteriſchen frieden, nebſt dem Stifft Bremen, an die Cron Schweden abgetreten. An. 1676 ward ſie durch den Hertzog von Braunſchweig eingenommen, an. 1680 aber der Cron Schweden wieder abgetreten. An. 1712 machte ſich der König von Dännemarck nach einer harten belagerung davon meiſter; und nunmehro gehöret ſie dem Könige von Groß Britannien, als Churfürſten von Hannover, f. Bremen. Topogr. Saxon. inſer. Angeli Märck, chron. p. 14. 96. Tromsd, accurate geogr.

Stade, (Dietericus von) ein gelehrter Teutſcher, war zu Stade den 13 oct. an. 1627 gebohren, und nach frühzeitigem abſterben ſeines vaters anfänglich der Kauffmannſchafft gewidmet, nachgehends aber wegen ſeines ſähigen kopffs auß neue zu ſchule gehalten, da er denn durch ſeinen fleiß, es dahin brachte, daß er an. 1658 die univerſität Heimſtädt beziehen konte. Nachdem er zwo 3 jahre daſelbſt aufgehalten, begab er ſich nach Schweden, allwo er in der Königlichen canzelley einen dienſt, und andere verwandten, hatte, und hörte zu Upſal Loccenium, Rudbeckium und Schefferum, von welchem letzten er an den Baron von Banner recommendiret wurde, der ihn zu ſeinem secretario und hofmeiſter ſeines ſohns machte. Wie er nun mit ſeinem jungen Herrn an 1667 abermahl nach Upſal geſchickt worden; alſo kam er endlich durch den vielfältigen umgang mit den Nordiſchen gelehrten auf die gedancken die alte Deutſche ſprache, welche mit den Nordiſchen ſo viele gemeinſch. fft hätte, ein wenig gründlicher zu unterſuchen. An. 1668 ward er von dem Könige in Schweden zum Secretario des Königlichen Conſiſtorii in Bremen und Behrden gemacht, welches amt er auch getreulich verwaltet, biß er an. 1711 zum Archivario beſagter Fürſtenthümer beſtellet worden. Er ſtarb den 19 may an. 1718, nachdem er wegen der Kriegs-unruhe ſeine geburts-ſtadt verlaſſen, und ſich 5 jahr lang in Bremen bey ſeinen kindern ſohn aufgehalten. Man hat von ihm: interpretationem Latinam fragmenti veteris linguæ Francicæ, die Paſchemius an. 1706 der harmoniæ Tatiani beygefüget; ferner, ſpecimen lectionum antiquarum Francicarum ex Otfridi libris evangeliorum; kurtze richtige erläuterung und erklärung etlicher Deutſchen wörter, deren ſich D. Luther bey überſetzung der bibel gebraucht, und eine überſetzung von Magni Gabr. Blockii buch wider die aſtrologiſche, phantaſtiſche und enthuſiaſtiſche prognoſtica. Sonſten aber hat er auch ein kleines groſſiorum alphabetum Africdianum, nebſt unterſchiedlichen andern zu alten Deutſchen ſprache gehörigen ſchrifften im manuſcript hinterlaſſen. Neue acut. v. gel. ſacb. 1720.

Stadel, eine alte adeliche, nunmehro Freyherrliche und Gräfliche familie in der Steyermarck, von welcher Otto, genannt der Stadler, an. 1379 gelebet. Helmhardus, Bernhardus und Juliana werden in einem documento an. 1479 alß geſchwiſter angeführet. Andreas Stadler hat an. 1529 die ſtadt Wien wider die Türcken defendiren helffen. Gottfried, Freyherr von Stadel, Kayſerl. Cammerherr, Hof-Kriegs-Raths-Präſident und Obriſter der Grabiſchen grentzen, ſtarbe an. 1620. Friderich, Freyherr auf Reickersburg, ſtarb an 1694 alß Kayſerl. General-Feld-Marſchall. Carolus Joſephus, Graf von Stadel, wurde an. 1728. Kayſerlicher Cammerer. Wurmbrand coll. p. 140.

Stadelkirchen, eine berg-veſtung in Ober-Oeſterreich an der Ens, wohin des ſiecken Stadel liget, darinnen viel Schlöſſer wohnen.

Stadelmeyer, eine adeliche familie in Schleſien. Hans von Stadelmeyer und Jonsdorff auf Polniſch-Leipe im Oppiſchen, war um das jahr 1664 Kayſerl. Obriſt-Lieutenant, und hinterließ 3 ſöhne, welche ſämtlich ohne erben verſtorben. Der älteſte iſt unter dem Pfalz-Neuburgiſchen regiment zu pferde Obriſter, und der mittelſte, Obriſt-Lieutenant geweſen; der jüngſte aber, Hans Chriſtoph, hat der Cron Franckreich gedienet, und an. 1720 zu Löwen im Brieglſchen das zeitliche geſegnet. Sinapii ſchleſ. curt. t. 1. p. 1026.

Staden, eine burg und feines ſtädtlein in der Wetterau an der Nidda, eine meile von Friedberg gelegen, hat erſtlich den Herren von Limpurg an der Lohne gehöret. Nach dieſem haben die Grafen von Isenburg, die von Löwe und die von Carben an. 1405 ſelbiges an ſich gekaufft, und eine Gantzerſchafft darauf aufgerichtet. Wie denn noch itzo die zu dem gerichte Staden gehörigen 6 ſchönen flecken, auß gemeiner Gantzerſchafft verſehen werden. Winckelm. Heſſiſch. chron. p. 161.

Stadian, oder Stadion, eine anſehnliche Gräfliche familie in Schwaben, welche daſelbſt die unmittelbare Reichs-Herrſchafft Upper-hauſen, und das Erb-Truchſeſſen-amt bey dem Stifft Augſpurg beſitzet. Sie ſtammet von dem uralten Freyherrlichen geſchlecht dieſes namens auß Bündten her, allwo ihr nunmehro verwittetes ſtamm-ſchloß im Prettigöw liget. N. von Stadian wohnte an. 1080 dem turnier zu Augſpurg bey, und war ein vater Johannis, welcher ſich an. 1265 auf dem turnier zu Zürch befunden, und Wolfgangum, der an. 1209 zu Worms thurnieret, nachgelaſſen. Dieſes Wolfgangi ſohn Burckardus war an. 1296 auf dem thurnier zu Schweinfurt, und zeugte We ſgangum, welcher an. 1311 auf dem thurnier zu Ravenſpurg in Schwaben ſeine geſchicklichkeit ſehen ließ. Conradus von Stadion, deſſen bey angebachten Wolfgangi bruder, ſo an. 1309 geſtorben, zeuget mit Hiltrudis Vogtin von Warrenfelß 2 ſöhne: 1) Der ältere, Walcherus, hatte mit Anna von Ellerbach, einen ſohn gleiches namens, welcher an 1342 Oeſterreichiſcher Landvogt zu Elſaß nachgehends aber Kriegs-Oberſter war, und an. 1452, von den Glarnern, ſo ſich wider das pauß Oeſterreich ſonderlig regirten, erſchlagen worden. 2) Der jüngere, Johannes, zeugte mit Elisabeth von Pedmann einen ſohn namens Elteri, welcher durch ſeine beyden ſöhne Johannem und Walcherum, ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. Chriſtoph von Stadion war von 1541 Biſchoff zu Augſpurg. Johann Caſpar wurde an. 1650 Hoch-Teutſchmeiſter zu Mergentheim, und tentz noch 1679. Chriſtoph Rudolph war Dom-Probſt zu Mayntz, Probſt zu S. Alban, und S. Bartholomäi in Franckfurt, wie auch Chur-Mayntziſcher gehemer Rath und Hof-Marſchall, und gelangte an. 1700 das zeitliche. Franz Caſpar ſtarb an. 1701 als Biſchoff zu Lavant, in welchem jahre Georgius Henricus, als Dom-Dechant zu Würtzburg ſtarb. Johannes Phi lippus, Graf von Stadian und Thanhauſen, Erb Truchſeß zu Biſchoffheim Augſpurg, Chur-Mayntziſcher gehemder Rath, welcher a. 1626 in den Freyherrn-und an. 1705 in den Grafen-ſtand erhoben worden, nahm an. 1708 ſeinen ſitz in dem Schwäbiſchen Collegio. Er hat ſich an. 1685 mit Maria Anna, Melchiors Friderici Gratens von Schönborn tochter, vermählet, und beſitzen ſelbigen folgende kinder gezeuget: 1) Friderichum, Chur-Mayntziſchen Hof-Marſchall und geheimden Rath, auch Ober-Amtmann zu Biſchoffsheim. 2) Franciſcum Conradum, Dom-Dechant zu Bamberg und Chur-Mayntziſchen gehemden Rath. 3) Lotharium Georgium Joſephum, Canonicum zu Mayntz. 4) Lotharium Franciſcum Antonium, Domherrn zu Aichſtadt und Domicellarem zu Augſburg. 5) Annam Charlottam Eliſabeth, eine gemahlin Bernhardi, Grafens von Hatzfeld in Trachenbe. 3 fer an. 1708. 6) N.N. welche an. 1717 mit N. Freyherrn von Stauffenberg vermählet worden. Arnhofer ſtemmat. Rhen. Bucel. Germaniæ. P. 3. Bergem. vom Schwab. Reichs-Adel. Spangenb. Adelſp. Stumpf. Schw. chron.

STADIUM, iſt eine gewiſſe weite, nach welcher man die wege ausmiſſet. Es hat ſeinen urſprung und namen von dem ſtadio olympico, oder dem ort, worinnen die wettlauffer in den olympiſchen ſpielen laufen muſten. Wie groß derſelben ſtadium geweſen, kan man überhaupt nicht determiniren, denn gleichwie heutiges tages die meilen, ſo ſind auch die ſtadia von verſchiedener groſſe geweſen. Bey den Hebräern, derjenigen in dem neuen Teſtament ausgenommen, war ein ſtadium 266, bey den Griechen 200, und bey den Römern 125 ſchritte. Vid. Arbuthn. de menſuris Hebr. 1, 10. Goodwin Mof. & Aaron. 6. 3. 11. ibi Hottingerus, Bernar dus de menſ. & pond. l. 3. p. 226.

Stadium hieß auch der ort, in welchem ſich die wettlauffer exercirten. Sie hatten mehrentheil 500 biß 600 ſchritte zu laufen. der aber das ziel zuerſt erreichte, bekam den preiß, welcher in dieſen ſpielen aufgeſetzet war. Diejenige, welche ſich nicht aufs laufen verſtunden, wurden Stadiodromi genennet. 1 Cor. 9, 24. Jonbertus de Gymn. vet. 1, 19. Pitiſcus,

STADIUS, (Johannes) ein berühmter Machematicus, gebohren zu Leenhut, einem kleinen dorffe in Brabant, den 1 jan. an. 1527. Nachdem er die humaniora excoliret hatte, legte er ſich auf die matheſin, und brachte es in kurtzen ſo weit, daß er dieſelbe auf der Löwiſchen univerſität, da er ſie exercirt, mehrentheil profeſiren konte. Er ſtieg ephemerides für den Biſchoff von Rittich von an. 1555 biß 1606. nach dem exempel der ephemeridum des Alphonſi, Königs von Arragonien. Nach dieſem that er ſich auch mit ſeinen wiſſenſchafften in Savoyen hervor, und kam von dar zurück in Flandern. Als er ſich zu Brügge aufhielt, machte er ſich über die ſalſa Romanorum, welche von Hubertio Goltzio publ. ciret worden. Von dannen ward er nach Francfreich berufften, allwo er in groſſes anſehen kam wiewohl er demſelben wiederum einen groſſen ſtoß gab, da er ſich darauf legte, wie er den hof leuten zuſtändige lachen vorgut ſagen möchte. Er hat ſonſten viel aſtrologiſche und aſtronomiſche tractate, nebſt einem commentario über den Florum, und einer hiſtorie von der Provinz Friaulien geſchrieben, und iſt zu Paris an. 1579 geſtorben, nachdem er ſein alter auf 52 jahr gebracht. Gbilenwitzero d'Uom. leter. Andreæ bibl. Belg. Swert. Athen. Belg.

Stadler, (Rudolphus) ein uhrmacher, war zu Zürch in der Schweiz um das jahr 1611 gebohren, und der Proteſtirenden religion zugethan. Er gieng mit dem Kayſerlichen Reſidenten, Freyherrn Johann Rudolph Schmid von Stein an Pforten, nach Conſtantinopel, dahier IV theil. Ccc 6 er

er auch gemeiniglich nach seinen Herrn namen Rudolph Schmidt genennet wurde. Tavernier nahm ihn an. 1635 von Constantinopel mit nach Ispahan, allwo er sich durch seine kunst in grosses ansehen setzte, weil man vor ihm noch keinen uhrmacher in Persien gesehen hatte. Er verfertigte daselbst eine sehr künstliche schlag-uhr, womit der Kam von Schiras den König beschencte, welcher sich darüber sehr verwunderte, und Rudolpho eine pension von 30 tomand, die ohngefehr 450 spec. thaler machen, verordnete, wenn dem unterhalt für ihn, einen diener und 2 pferde, mit dem befehl, daß er noch ein andere uhrwerck verfertigen solte. Rudolph muste alle morgen, wenn der König aufstund, vor ihm erscheinen, und seine uhr stellen. Weil er nun die Türckische sprache sehr wohl redete, gieng der König sehr gerne mit ihm um, und beschencte ihm alle tage, wenn er seine geschäffte ausgerichtet hatte, mit einer flasche wein. Ja der König gerwann dernach eine so grosse liebe zu ihm, daß er ihm so wohl selbst zu unterschiedlichen malen, als durch einige seiner vornehmsten hof-bedienten zusprache, er möchte ein Mahometaner werden; allein vergeblich. Rudolph war öffters bey den Abgesandten des Hertzogs von Holstein, welche damals zu Ispahan waren, und sich seiner dienste zu beförderung ihres interesse gebrauchten. Als er nun einstens von einem banquet demeldter Abgesandten wieder nach hause kam, fand er einen jungen Persianer in seinem logement, allwo er eine schöne Restoration hatte, worüber er sich sehr entrüstete. Dieser Persianer nun sprang über die mauer des gartens, und war einer von den vorbeuten des Königlichen pallasts brach er. Als Rudolph solches ersahe, ließ er ihn durch selbigen warnen, daß er nicht wieder dahin kommen möchte; allein nichts destoweniger fand er ihn noch einigen tagen abermals in seinem logement, da er ihn denn an einen baum, der im hofe stund, feste anband, mit dem entschluß, daß wann er den damals mit nach hause gebrachten rausch würde ausgeschlaffen haben, er so dann das weitere mit ihm vornehmen wolte. Allein zu allem unglück liessen indessen Stadlers bediente um den angebundenen herum, und trieben mit ihm seelchen ihr gespötte; so daß er einem, der ihm allzu nahe gekommen war, mit dem fuß einen heftigen stoß in ten unterleib gab, daß der kerl in ohnmacht fiele. Als nun die andere beßwegen fortliessen, Stadlern aufzuwecken, und ihm sagten, der Persianer hätte den diener todt gestossen, ergrimmte er so sehr, daß er jenen mit einem pistol durch den kopf schoß. an welcher wunde er den folgenden tag ferdem wurde. Ungeachtet dessen gieng Rudolph, weil er sich auf des Königs gnade verließ, seiner gewohnheit nach, den andern morgen, wiederum nach hofe, der Königs uhr zu stellen. Als ihn nun der König, wie seine gewohnheit war, fragte, was neues in Ispahan passirte, gerieth er sast in eine kleine bestürtzung, als ihm Rudolph freymüthig zur antwort gab, daß er eines von seinen ehrbürtern drauber gerödret hätte, weil er ihn zwey mal in seinem logement gefunden, ungeachtet er ihm solches verboten, und auch den ehrbürtiger, dessen bruder, erschossen, daß er ihn warnen solte, sein leben nicht mehr in solche gefahr zu setzen. Auf diese weise König diese umstände vernommen, sagte er zu ihm, du hast gar recht gethan, und gute parteyen ihn. Allein Mirza-Take, der Aithemat-doulet, welcher der vornehmste Minister war, und gegen Rudolphen eine zeitlang einen verborgenen haß trug, weil er einstens sein geschencke, so in einem wagen mit bey bestund, verkhmähet, und mit den unbedachtsamen worten, Mirza-Take dürffte sich nicht einbilden, daß er ihn essen, zurück gewiesen hatte, beredete den König, daß ihm Rudolph die sache ganz anders vorgestellet, als sie sich in der that verhielte, und erinnerte, daß er nunmehr gute gelegenheit hätte Rudolphum zu zwingen, ein Mahometaner zu werden, indem es die gelegne erforderten, wenn ein Christ einen Muselmann umbrächte, er entweder mit seinem tode büssen, oder doch die Mahometanische lehre annehmen müßte. Als ließ ihm der König wissen, daß er sich entschliessen solte, entweder ein Mahometaner zu werden, oder zu sterben. Rudolph aber gab großmüthig zur antwort, daß er von der Christlichen religion nimmer abfallen würde. Der König ließ ihn zwar ins gefängniß werffen, um ihn durch noth zu bringen, ihn auch darzu zwingen; ob die gelege erforderten, wenn ein Christ einen Muselmann umbrächte, er entweder mit seinem tode büssen, oder doch die Mahometanische lehre annehmen müßte. Als ließ ihm der König wissen, daß er sich entschliessen solte, entweder ein Mahometaner zu werden, oder zu sterben. Rudolph aber gab großmüthig zur antwort, daß er von der Christlichen religion nimmer abfallen würde. Der König ließ ihn zwar ins gefängniß werffen, um ihn durch noth zu bringen, ihn auch darzu zwingen; ob aber gleich alle mittel, so ersonnen, nicht helffen wolte, sondern Rudolph seine uhr dem Aithemat-Doulet an den kopff, schalt ihn sehr heftig, und schwur bey seinem thron, daß er ihn sühlen niemals mehr einen Christen wegen seiner religion tödten lassen wolte; wie man denn auch von dieser zeit an grossen respect gegen die so genannte Franckeu gehabt, und keinen von ihnen getödtet, ungeachtet einige solche dinge begangen, welche sie sonsten in ansehe der lebens bringen können. Von andern worden die umstände von den todtschlag, welchen Stadler verübt, und dessen darauf erfolgten hinrichtung und beerdigung mit etwas andern umständen angebracht, als nemlich: Es wäre bey ihm ein dieb eingebrochen, welchen er ertappet, und nachdem er sich lange mit ihm überworffen, hätte er ihn auf dem haufe gestossen, und endlich gar mit einem pistol todt geschossen. Seine hinrichtung wäre geschehen mit 4 säbel-hieben, nachdem er freudig und wohl bereitet in den tod gegangen, und denen, so ihn marlacirt, zugetroffen haust zu inSpesit namen. Nachdem sein cörper also den ganzen tag auf dem platz gelegen, habe der Holsteinische Gesandte Bergmann mit erlaubnißt des Königs selbigen in der Gesandten dof führen, und den 22 octob. mit einem stattlichen leich begängnißt, welchem auch der Russische Gesandte mit seinen brüdern, und viele andere Europäische Christen beygewohnet, beerdigen lassen. *Tavernier* voyage de Perse. *Olearii* Pers. reisen. *Schmid* Canon. Zurzach. in theatro veri doloris. *Khan* Bydgn. chron. *Hotting.* Helv. kirchengesch. *Dorffeler* geschleichtbruch.

Stadlo, oder **Stadelohn**, ein kleiner ort in dem Stifft Münster, an dem fluß Berckel, nicht weit von den grantzen der Grafschafft Zutphen, gelegen. Er ist sonderlich wegen der meierhause zu mercken, so an. 1623 den 6 aug. der Hertzog Christianus von Braunschweig, von dem Kayserlichen General Tilly in dieser gegend vertrieben.

Stadt am Hof, Bayerisch Hof, eine stadt in Unter-Bayern, welche zu den rent-ambte Straubingen gehöret. und so nahe an der stadt Regenspurg liget, daß sie der Donauer-brücke gleichsam mit derselben verbindet. Sie gieng an. 1704 den 20 aug. an die Allierten mit sturm über, und ward nachgehends dem Churfürsten in der Pfaltz zugesprochen.

Stadthagen, eine kleine stadt nebst einem schloß und amt in der Grafschafft Schaumburg, zwischen Sachsenhausen und Buckenburg, 3 meilen von Hannover gelegen, und den Grafen von der Lippe zuständig.

Stadtland, ein gewisser strich landes in dem Westphälischen craysse, welcher zur Grafschafft Oldenburg gehört, und sich vom Huntewasser bis ans Budjadinger-land erstrecket. Erist 2 stunden lang und 2 breit. Es liegen die vogteyen Goldwarden, Oldenbrock, Hamelwarden, Elßflet und das feste schloß Overgünne darinnen.

Stadenhaber, s. Stedenhaber.

Stadingerland, s. Stedingerland.

Stadtio, Etlavaye, ein Freyburgisches städtgen und schloß am Neuenburger-see gelegen. Im Burgundischen kriege wurde es an. 1475 von den Eydgenossen mit sturm erobert, und an. 1536 kam es theils durch krieg, theils durch kauff an die stadt Freyburg, welche einen Schultheiß dahin schicket. *Stumpf.* lib. 3. cap. 15. *Plantin.* abregé p. 641.

Stadthausen, eine Freyherrliche familie in dem Stifftе Passau, von welcher Friderich an. 1452 Abt zu Pilburg worden. Franz Stadthäuser war ein groß-vater Lamberts von Stadthausen zu Oberlauterbach, dessen enckel, Christoph Bernhard zu Dettenzing, hinterließ Albrecht Christophen, ersten Freyherrn von Stadthausen zu Ottmaring, welcher an. 1664 Fürstlicher Passauischer Rath und Pfleger der herrschafft Oberzell, an. 1675 Land-Richter am ober-haus, und an. 1678 Pfleger und Land-Richter der herrschafft und des land-gerichts Marschdach worden. Von seinen söhnen lebten noch an. 1712 ihrer vier: Der älteste Sebastian Ferdinand zu Ottmaring, als Fürstlicher Passauischer Cammer-Rath; der andere Johann Reichard Wenzel, als Dombere zu Passau; der dritte, Johann Christoph Wilhelm, in kriegs-diensten; der vierte, Johannes Ignatius Nicolaus, lag den studiis ob. *Seiffert* ahnen-tafel.

Stafanger, s. Stavanger.

STAFFARTA, eine Abtey unweit Saluzzo in Piemont, ist nur wegen der sieg berühmt, welchen die Frantzosen daselbst über den Hertzog von Savoyen, welcher der Allirten armee commandirte, den 18 aug. an. 1690 erhielten.

Staffel

Digitized by Google

Graffelſtein, eine kleine ſtadt nebſt einem amte, in dem Biſthum Bamberg gelegen.

STAFFORA, ein fluß in der landſchafft Paveſano in dem Hertzogthum Meyland, welcher ſich in den Po ergeuſt.

STAFFORD, lat. Staffordia, oder Staffordienſis Comitatus, eine inländiſche Grafſchafft in Engeland, liegt groſſen Cheshire nord-Worceſterſhire ſüd-Derbyshire oſt-und Shropshire weſt-wärts, und erſtrecket ſich von norden gegen ſüden zu auf ungefehr 40, in der breite aber von oſten gegen weſten zu auf 36 meilen. Die gantze Grafſchafft wird in 5 Hundreds eingetheilet, worinnen 130 kirchſpiele und 19 marckſtädte ſind. Deren alte einwohner ſonſt denen von Cheshire, Salop, Worceſter und Warwickshire gar viel derMärmer Cornavii genennet wurden. Zur zeit der heptarchie war dieſes land ein ſtück des Königreichs Mercia; gleichwie es anietzo zur diöces von Coventry und Lichfield gehöret. Ein groß theil von dieſem lande beſtehet aus moraſten und wäldern, welche aber ſehr nützlich und luſtig ſind; indem darin ſehr viel ſchwalt, reh und kaninichen zu finden, ihrer viel auch durch der landleute fleiß ſehr gut gezahlt werden. Desgleichen gehet auch der Weedbury ſtaffel ſehr viel hafelhüner. Unter den wäldern iſt Cankwood mitten in der Grafſchafft der vornehmſte. Die nordliche gegenden ſind bergigt; gleichwohl aber ſind nahe bey dem fluſſe Dove ſo gute viehtrifften, daß das davon fett gemachte vieh gleich am fleiſche abnihmt, wenn es in eine andere weyde gebracht wird. Dingeſehr eine weile vonStorton iſt eine ſehr groſſe rauhe und bergigte gegend, welche wegen ihrer ähnlichkeit mit der wüſten Sinai in Arabien den nahmen Sinai Park bekommen hat. Die fürlichen gegenden haben viel ſchlehen und wilden garten. Eine von den kohl-gruben zwiſchen Willingworth und Weedbury ſaſſete an. 1622 feuer. Zu dingung des ſeldes hat man allhier ſehr viel kolck und margel; und zum dauen ſehr viel zimmer holtz, ſamt feinen dauerhafften ſteinen. Der beſte alabaſter in Engelland wird um Caſtlehay in dieſer Grafſchafft gefunden, worauf viel grabmahle in der Weſtminſter-Abey gemacht worden. Jedoch ſind die vornehmen leute allhier nicht ſo curieus in ihren privat-gebäuden, als an andern orten. Gleichwohl ſind allhier 2 ſehenswürdige caſtelle, nemlich das ſchloß Dudbury und Dudley. Auſſer dem fluſſe Trent, welcher in dieſer Grafſchafft entſpringet, und faſt in der mitte durch ſelbige gehet, ſind allhier die Dove, welche ſie von Derbyshire abſondert, die Lane, Saw, Tame und Blythe, welche in die Trente fallen. Dieſer fluß iſt inſonderheit wegen ſeiner bechte, bärſche, aale und ſo genannten graitlings, die Dove aber wegen ihrer aale berühmt: aber welche flüſſe man an 24 örtern zehlet. Aber hiebey hat dieſes land an einigen orten ſalgbrunnen, welche weiß ſalg geben, ſo dem beſten in Cheshire nichts nachgiebt. Stafford, die haupt-ſtadt, nebſt Lichfield, Stamford, Newcaſtle an der Line und Tamworth ſind die einigen örter, welche das privilegium haben, Deputirte in das Parlament abzuſchicken, auſſer den Rittern der Grafſchafft. Vor der religions-änderung waren hiebſtihl Klöſter zu Lichfield, Stafford, Croſs, Cruxden, Trentham, Burton, Tamworth und Wolverhampton, welchen es eben alſo ergieng, wie den andern Klöſtern in Engelland, zu deß Königs Henrici VIII zeiten. *Rowerol delic. de la grande Bretagne.*

STAFFORD, ein altes Engliſches geſchlecht, welches ſeine ankunfft aus der Normandie gehabt, und mit Wilhelmo Conqueſtore verwandt geweſen. Robertus Toney, der von dem letztgedachten Könige zum Gouverneur über das ſchloß Stafford beſtellet wurde, ließ ſeinen geſchlechts-nahmen fahren, nennte ſich von Stafford, und hinterließ Nicolaum, deſſen enckel Robertus von Stafford, ohne erben abgieng; aber eine ſchweſter nahmens Millicent, hatte, deren mit dem Ritter Henrico Bagot ergeuget ſohn, Hervejus Bagott, den mütterlichen nahmen Stafford annahm, und an. 1237 das geiſtliche gefangte. Dieſes Hervei urenckel, Edmundus, that ſich unter Eduardo I in denen wider die Schotten geführten kriegen vor andern hervor, und war der erſte ſeines geſchlechts, welcher an. 1299 als Baron mit zu dem Parlament berufen wurde. Sein älteſter ſohn Radolphus ließ gleichfalls ſeine tapfferkeit in den Schottiſchen und Franckiſchen kriegen ſehen, und hatte groſſen antheil an dem bey Creſſy an. 1346 erhaltenen ſiege, welchem ihn Eduardus III an. 1349 zum Ritter des ſoſenbandes, und an. 1350 zum Grafen von Stafford ernennete. Zwey jahr hernach wurde er zum landvogt über Aquitanien geſetzt, und hinterließ deß ſeinem an. 1372 erfolgten tode Hugonem, Grafen von Stafford, welcher, nachdem er dem Könige Eduardo III und Richardo II anſehnliche dienſte gethan, ins geſambt land gereiſet, an. 1386 in Rhodis ſein leben geendiget. Seine ſöhne waren: 1) Radulphus, welcher an. 1392 als bräutigam ſtarb. 2) Wilhelmus, welcher ſeinem bruder Thomæ ſucceidirte, aber an. 1394 mit tode abgieng. 4) Edurdus, Graf von Stafford, welcher an. 1404 in der ſchlacht bey Shrewsbury umkam, und von Anna von Woodſtock, Thomæ Hertzogs von Glocester tochter, Eduardi III enckelin, Humphrey und Thomam Hertzogen von Buckingham erzeuget. Humphrey iſt dum Stafford nach ſich ließ. Derſelbe wurde an. 1446 von Henrico VI zum Hertzoge von Buckingham erhoben, gerieth in der ſchlacht bey Northampton an. 1460 ſein leben. Weil nun ſein ſohn Humphredus ſchon an. 1455 in der ſchlacht bey S. Alban getödtet worden, ſo folgte ihm ſein enckel Henricus Stafford, in der würde eines Hertzogs von Buckingham. Dieſer Henricus bezeigte dem Hertzoge von Glocester, Richardo, (unter den Königen dem III dieſes nahmens) alle möliche hülffe, ihn auf den Engliſchen thron zu ſetzen; doch da er von demſelben ſich wieder abzuwenden gedachte, wurde er auf dem marckt-platze zu Salisbury an. 1484 enthauptet. Sein älteſter ſohn, Eduardus, wurde von Henrico VII in ſeines vaters würde und güter wieder eingeſetzet, muſte aber gleichfalls unter Henrico VIII an. 1521 durch des henckers hand ſterben. ſ. BUCKINGHAM (Eduardus von) Hierauf wurde zwar ſein ſohn Henricus von Henrico VIII und Eduardo einiger maſſen reſtituirt, iedoch nur unter dem titul eines Grafen von Stafford, welchen ſeine nachkommen bis auf Henricum, der 1637 ohne männliche erben abgeſtorben, geführet haben. Dieſes letztern Henrici ſchweſter war eine gemahlin Wilhelmi Howard, welcher an. 1640 zum Vicomten von Stafford ernennet, und unter Carolo I an. 1680 enthauptet wurde. ſiehe HOWARD (Wilhelmus.)

Es hat ſich in zweig von dieſem berühmten geſchlechte Stafford von Hocke geſchrieben, welche gleichfalls von Hervejo Bajot und Millenda Stafford herſtammten. Von denſelben iſt nur der letztere, Humphredus, von Eduardo IV an. 1470 zum Grafen von Devon erhoben, welche würde er aber kaum 3 monat beſaß. Denn weil er aus privat-affecten den Grafen von Pembrock verlaſſen, und dahurch verurſachet, daß derſelbe von den rebellen geſchlagen worden; ſo ließ ihn der König an. 1470 im aug. zu Bridgewater den kopff abſchlagen. Es waren auch damals noch 2 Lords von dieſer familie, der Lord Bouchier und der Graf von Wiltshire: es ſind aber ihre nachkommen bald ausgeſtorben. *Imhof* geneal. Brit. P. 1. p. 79. v. *Sommersetshire* 39. geneal. t. 1.

STAFFORD, (Thomas) ein ſohn Henrici, Grafens von Stafford, und enckel Eduardi, Hertzogs von Buckingham, der an. 1521 enthauptet worden. Er hielt ſich eine zeitlang nebſt andern mißvergnügten an dem Franckiſchen hofe auf, und weil ihn derſelbe mit geld und ſchiffen verſehen, ſo fand er ſich im ſtande, daß er zu ausgang des aprils an. 1557 in Yorkshire landen konte. Daſelbſt breitete er alsbald ein manifeſt wider die Königin Maria, und wider deren gemahl Philippum II aus, darinnen er vorgab, daß die erſte, weil ſie ihr vater Henricus VIII mit ſeines leiblichen bruders mit ihre zeuget, ehelich aber auch deßwegen der cron unwürdig wäre, weil ſie Engelland unter das joch von Spanien zu bringen, und der grauſamkeit der inquiſition aufzuopffern vorhätte. Hierbey nahm er den titul eines Protectoris der Engliſchen nation an, und ſuchte dadurch ſich der feſtung Scarborough. Allein weil die Königin Maria durch ihren Ambaſſadeur an dem damahligen Pabſte, Doctor Wetton, von allen anſchlagen dieſes Thomæ Staffords benachrichtet worden, und dahero genugſame anſtalt dagegen gemacht hatte, ſo ward dieſer aufrühriſche unterthan ohne verzug durch den Grafen von Weſtmorland in der gedachten feſtung Scarborough belagert, und auf diſcretion ſich zu ergeben genöthiget. Hierauf brachte man ihn nach London in den tower, und nach wenig tagen ward er gekröpfft. Drey von ſeinen mitſchuldigen, Strechley, Proctor und Bradford, wurden gehencket und geviertheilt. *Godwin. Heylin. Baker. Burnet. de Larrey hiſt. d'Angl. t. 1. p. 894.*

STAGIRA, eine ſee-hafen-ſtadt in Macedonien, liegt unten an dem berge Athos, und iſt deßwegen berühmt, weil Ariſtoteles daſelbſt gebohren worden; weßwegen ſie auch Alexander M. wiederum erbauete. Sie wird anietzo Libia nova genennet, liegt 15 meilen oſtwärts von Athos und etwas weiter nordwärts von dem meer-buſen Singo.

STAGNO, lat. Stagnum, eine kleine ſtadt in Dalmatien, liegt an dem Adriatiſchen meere, hat einen hafen, und gehöret der Republic von Raguſa. Der Biſchoff daſelbſt ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Raguſa.

Stahl, ſ. Staal.

Stahl, (Daniel) war zu Hamelburg an. 1589 gebohren, und ſtudierte zu Straßburg, Gieſſen und Franckfurt an der Oder, worauf er Profeſſor logicæ und metaphyſicæ zu Jena wurde, und an. 1654 den 17 map ſtarb. Man hat von ihm inſtitutiones logicæ; compendium metaphyſicæ; canones metaphyſicos; philoſophiam moralem, u. a. m. *Witte* diar.

Stahlbühl, alſo hieß vor dieſem eine Grafſchafft und ſtrich landes in Graichgau zwiſchen Schrieſheim und Ladenburg gelegen, welche Pfalzgraf Conradus bey Rhein, Kayſers Friderici bruder, mit der Pfalz vereinigt, nachdem die Biſchöffe von Worms ſeiche Grafſchafft an ſich vor erben die Hertzoge von Francken, als Advocaten der Biſchöffe, verlehen hatten: wie denn auch noch heutiges tages ſolcher ſtrich landes von dem Stifft Worms zu lehn gehet, obwohl der nahme Stahlbühl durch die länge der zeit verlohren, zu Graichgau und Bilſperg. *Broſch.* epiſc. Germ. c. 7. p. 105. *Spangenb.* Adelſp. c. 15. *Tolner.* H. P. p. 30. *Freber.* O. P. p. 1. c. 16.

Stahrenberg, ein anſehnliches Gräfliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erblanden, welches von den alten Marggrafen in Steyermarck ſeinen urſprung herleitet. Denn Otocarus, erſt-Marggraf in Steyermarck, hatte 3 ſöhne: Ottocarum II, Marggrafen in Steyermarck; Bernhardum, Grafen von Steyer; und Alberonem, welcher den titul eines Waldgrafen (omitis ſylveſtris) erhalten, und einen ſohn, nahmens Düring, hinterlaſſen. Von dieſes Dürings beyden ſöhnen, Helmbard und Gundacker, die an. 1140 berühmt geweſen, und ſich nur Herren von Steyer geſchrieben, zeugte der letztere Richer den von Steinbuch unter andern Gundachen, welcher an. 1193 von Wolffern, Biſchoffe zu Paſſau, die herrſchafft Wildperg erſtlich erlangte, und das 2 bis 3 meilen von der veſtung Neuſtadt liegende ſchloß Stahrenberg erbauete. Seine ſ öne waren Gundacker und Dietmar. Von Dietmarn ſtammten die Grafen von *Kofmitein* her, welche an. 1692 mit Francisco Antonio, Grafen und zuletzt Fürſten von Lobenſtein, Litular-Biſchoff von Ducia, Coadjutore des Biſtums Olmütz und Dompropſt zu Paſſau, abgeſtorben. Von Gundack rei nachkommen, ſo den titul, Herren von Stahrenberg fortgeführet, that Rüdiger von Stahrenberg an. 1368 dem Hertzoge Alberto III von Oeſterreich im kriege groſſe dienſte, und zeugte mit Elisabetha von Burgſtall, die ihm die herrſchafften Wildenſtein und Paſſau zugebracht, 3 ſöhne: Eberharden,

Gundacker und Caspar. 1) Eberhard, Herr von Stahrenberg, so an. 1360 gebohren, war Doctor theologiæ, wurde an. 1427 Erz-Bischoff zu Salzburg, und starb an. 1432 nicht ohne argwohn begebrachten gifftes. 2) Gundacker, Herr von Stahrenberg hatte 4 söhne, von denen sich absonderlich Rüdiger berühmt gemacht. Er trug 1439. da der Kayser Albertus II zu Wien zur erde bestattet wurde, das Königliche Böhmische pepter, und erhielt an. 1441 die stelle eines Land-Marschalls in dem Hertzogthum Oesterreich. Auf befehl des Kayhers Friderici IV muste er nebst Johann, Graffen von Schaumburg, die streitigkeiten, so der Bischoff von Passau mit der stadt Diessenhamen hatte, beylegen, und, als ietzgedachter Kayser an. 1451 nach Italien gieng, verwaltete er in dessen abwesenheit die regierung in dem Hertzogthum Oesterreich. An. 1458 wurde er von Ladislao, Könige in Ungarn und Böhmen, nebst vielen vornehmen Herren als Abgesandter nach Francfreich geschickt, die Königliche braut Magdalenam, Henrici VII, Königs in Francfreich, tochter, abzuholen. An. 1462 ward er bey dem Oesterreichischen landtag, e abermahls Land-Marschall, und bemühete sich äuserst, die zwischen den beyden brüdern, Friderich und Albertus von Oesterreich, entstandene irrungen gütlich beyzulegen. Endlich starb er an. 1480, und das folgende jahr gieng sein enckel erbloß mit tode ab. 3) Caspar, Herr von Stahrenberg, hielt nebst seinem ietzgedachten bruder Gundackern den Kayser Wenceslaum auf dem schloß Wildperg eine zeitlang gefangen, und wird dahr dad gemacht, worinn derselbe gesessen, noch ietzo des Königs zimmer genennet. An. 1396 lauffte er von Georgio, Bischoffe zu Passau, Schönbichel und das schloß Terrenberg, und an. 1417 Albertum, Hertzog von Oesterreich, der regierung antrat, wurde er seiner von den Ständen als geheimder Rath zugeordnet, starb aber das folgende jahr. und wurde zu Wien in der S. Michaelis kirche begraben. Von seinen söhnen sind Ulricus und Johannes merckwürdig: 1) Der älteste, Ulricus, wurde an. 1452 von dem Kayser nach Portugall geschickt, um daselbst seine vermählung mit der Königlichen Printzessin gewiß zu machen, und hinterließ bey seinem an. 1474 erfolgten tode 2 söhne, Ulrich und Gotthardten. Jener starb an. 1493 als der Kayser Friderieus IV in der burg zu Wien belagert war, mit Alberto, Hertzoge von Oesterreich, wurde nachgehends in Ober-Oesterreich in demjenigen theile, so man das mühl-viertel nennet, Landes-Hauptmann, endlich aber 1485 Stadthalter in der gantzen provintz, und starb 1486, da denn sein bruder Gotthard Stadthalter in dem ländlein ob der Ens wurde. Derselbe rieb durch eine belagerung die vestung Tabor den Ungarn aus den händen, machte sie der erde gleich, und starb an. 1493 an dem tage des Apostels S. Floriani bey Enns, wohin er gebracht worden derbigte. 2) Der jüngste, Johannes, Herr von Stahrenberg, war ein vater Bartholomæi, welcher an. 1531 in seinem 72 jahre mit tode abgieng, nachdem ihm Magdalena von Lorerstein Johannem und Erasmum gebohren hatte Johannes starb an. 1572 ohne erben; Erasmus aber vermählte sich mit Anna, Grässin von Schaumberg, wodurch nachgehends bey daß erlöschen absterben der Graffen dieses namens, der gröste theil der Grafschaft Schaumberg und der herrschafften Hoffeneg, Stauff, Wasserlos, Burgberg, Feurbach, Erlach und andere mehr, an das Stahrenbergische haus kam, und erhielt an. 1583 von dem Kayser Rudolpho II die investitur darüber. Von diesem Erasmo stammen alle heut zu tage noch blühende Graffen von Stahrenberg her. Seine söhne waren: Rüdiger, Gundacker und Heinrich. 1) Der jüngste, Heinrich, Herr von Stahrenberg, war an. 1540 gebohren, hat hinterlieb bey seinem tode, der an 1571 erfolgte, von Magdalena, Freyin von Lamberg, Richard'nen, welcher an das jahr 1601 Kayserlicher General in Ungarn und Commendant zu Stuhl Weissenburg gewesen, und Henricum Wilhelmum, Grafen von Stahrenberg, Kayserlichen Ober-Hof-Marschall, nachgelassen. 2) Der mittelste, Gundacker, war ein vater Georgii Achatii und Ulrici. 3) Der älteste, Rüdiger, Herr von Stahrenberg, so an. 1535 gebohren, und an. 1582 gestorben, zeugte mit Helena, Lucæ Zäckel von Friedau tochter 4 söhne. Dieselbe waren: I. Gotthard, ein vater Christiani Gotthardi und Rudolphi Henrici, von denen man nichts aufzeichnet findet. II. Ludovicus, hatte mit 3 gemahlinnen unterschiedliche kinder, von denen Georgius Ludovicus, Graf von Stahrenberg auf Schönbichlau, Fuchtwinckel und Weißbach, an. 1648 Kayserlicher Rath, Cämmerer, und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Hauptmann gewesen. III. Martinus, war ein vater Richardi Bartholomæi, Grafens von Stahrenberg, welcher von seiner gemahlin Esther, Freyin von Windischgrätz, unter andern folgende 3 söhne nachgelassen: 1) Gundackern, Graffen von Stahrenberg, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath, welcher an. 1652 gebohren, und mit Maria Anna, Grässin von Rappach, Mariam Esther, eine gemahlin Ottonis Ferdinandi Felicis, Grafens von Hohenfeld, gezeuget hat. 2) Guidonem, Grafen von Stahrenberg, Kayserlichen General-Feld-Marschall, geheimen Rath und Land-Commenthur der balley Oesterreich, welcher an. 1657 gebohren, und in den Spanischen successions-kriege sich durch seine helden-thaten einen unsterblichen ruhm erworben. 3) Maximilianum Adamum Franciscum, Kayserlichen General-Feld-Marschall und gebohren Rath, welcher an. 1669 gebohren, und mit seiner gemahlin, Maria Francisca, Grässin von Lanoy, die er an. 1724 den 19 jan durch den tod verlohren, Josephum Johannem und Johannem Nepomucenum Josephum Hilarium, gezeuget, von denen der erstere an. 1723 den 1 febr. der andere aber an. 1724 den 13 jan. gebohren worden. IV. Paulus Jacobus, wurde durch Dorotheam von Thanhausen ein vater Conradi Balthasaris, Grafens von Stahrenberg, welcher als Kayserlicher ceheimder Rath, Stadthalter in Ober- und Nieder-Oesterreich, und Ritter des güldenen vlisses, an. 1687 in seinem 75 jahre gestorben, nachdem er mit Anna Elisabetha von Sintzendorff, und mit Catharina Petronilla, einer tochter Graf Friderici Cavriani, sein geschlecht fortgepflantzet. Seine söhne aus erster ehe waren: Ernst Rüdiger und Maximilianus Laurentius. 1) Der jüngere, Maximilianus Laurentius, Graf von Stahrenberg, Kayserlicher General-Feld-Marschall und Gouverneur von Philippsburg, starb an. 1689 an denen in der belagerung der stadt Mayntz empfangenen wunden. 2) Der ältere, Ernst Rüdiger, Graf von Stahrenberg, war Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cämerer, Hof-Kriegs-Raths-Praesident, General-Feld-Marschall, Obrister über ein regiment zu fuß, und Stadt-Obrister in der Kayserlichen residentz Wien. Er hat an. 1683 dieselbe gegen die Türcken mit angewender tapfferkeit beschützet, und an. 1701 den 4 junii in dem 64 jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Von seinen 2 gemahlinnen, Helena Dorothea und Maria Josepha, davon die erste Henrici Wilhelmi, Grafens von Stahrenberg, und die andere Graf Johannis Quintini Jörgers tochter gewesen, hat er keine männliche erben hinterlassen, indem dieselbe theils in der jugend, theils im kriege gestorben. Die öhne anderer ehe obgedachten Constantiæ Eleonoræ Isabellæ Mariæ Theresiæ Josephæ Caroli Pauli Jacobi und Gundackarius Thomas. I. Der mittelste, Paulus Jacobus, blieb an. 1684 vor Ofen. II. Der älteste, Franciscus Ottocarus, Graf von Stahrenberg, starb an. 1699 als Kayserlicher Abgesandter zu Strechholm, und hinterließ von Clara Cecilia, Graf Johannis Ottonis von Rindsmaut tochter, Conradum Sigismundum Antonium, Grafen von Stahrenberg, Kayserlichen gebornen Rath und Ritter des güldenen vliesses, welcher zu Wien in das fränckische Reichs-Ritter-Cantzley-collegium introduciret worden, und eben daselbst jahr wieder als Abgesandter nach Engelland gehen muste. Er starb an. 1727, und hinterließ von Maria Leopoldina Elisabetha, einer tochter Maximiliani Caroli, Fürstens von Löwenstein, folgende kinder: 1) Leopoldinam, so an. 1713 gebohren, und an. 1730 mit Francisco, Grafen von Sternberg, vermählt worden. 2) Philippum, gebohren an. 1714. 3) Ernestum, gebohren an. 1716. 4) Einen sohn, gebohren zu Londen an. 1724. 5) Eine tochter, gebohren 1725. III. Der jüngste, Gundackar Thomas, Graf von Stahrenberg, Herr der herrschafften Eschelberg, Lichtenhaag, Rotteneck, Pottendorff zc. Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher Conferenz- und geheimer Rath, wie auch Banco-Deputation-Præses, hat an. 1717 nach abgang der Fürsten von Eggenberg, die Erb-Marschalls-würde in Oesterreich auf sein geschlecht gebracht, und ist damit nebst denen dazu gehörigen 2 schlössern Oberwaltsee und Sonnttenberg, samt allen appertinentien belehnet worden. Seine erste gemahlin, Maria Beatrix Francisca, Wilhelmi Johannis Antonii, Grafens von Daun, tochter, starb an. 1701, worauf er sich an. 1707 Mariam Josepham, Graf Johannis Quintini Jörgers tochter, und seines bald-bruders Ernst Rüdigers witwe, ehelich beygelegt. Diese letztere hat ihm an. 1707 Mariam Franciscam Gabrielam, und an. 1711 Mariam Charlottam gebohren, von denen die älteste an. 1724 mit Rudolpho, Grafen von Colloredo, vermählt worden. Mit der ersten gemahlin aber hat er 2 töchter und einen sohn gezeuget: 1) Mariam Josepham, so sich erstlich mit Johann Matthiam, Grafen von Herberstein, und hernach mit Graf Carolo Breuner verehlichet hat. 2) Mariam Theresiam, so an. 1716 Ferdinando Bonaventuræ, Grafen von Weissenwolff, dep, cieget worden. 3) Franciscum Antonium, Kayserlichen gheimden Rath und Gesandten zu Regenspurg, der sich an. 1714 mit Maria Antonia, Graf Ernst Rüdigers von Stahrenberg tochter, vermählet, und mit derselben an. 1715 Mariam Josephinam, an. 1718 Mariam Ernestinam, an. 1722 Franciscam Xaverium Innocentium, und an. 1724 Josephum Xaverium gezeuget hat. Dieser letzte ist an. 1732 Gundamar Josephus, Kayserlicher Bancalitats-Rath, welcher an. 1730 seine erste gemahlin, Mariam Antoniam, eine tochter Johannis Quintini Graf Jörgers, eingebüßet, und sich darauf an. 1731 mit Francisca, Grafin von Thierheim, vermählet hat. Seine kinder erster ehe waren, Maria Theresia, gebohren an. 1708, Henricus Maximilianus, gebohren an. 1712, und Johannes Ludovicus Adamus, gebohren 1717. Sonst ist noch zu gedencken, daß die Grafen von Stahrenberg ehemals zu der anzahl der unmittelbaren Reichs-Stände gehöret haben sie aber seit an. 1548 von den Oesterreichischen Erz-Hertzogen sind aufgeblasen worden. Colleßan. genealogico-hiſtor. ex documentis excerpta. p. 24 ſeq. p. 111. ſeq. *Hiſtoriſche remarquen* an. 1699. & an. 1704. p. 198. 113.

Stain, ſ. Stein.

STAINMORE-HILL, ein überaus steiniger hügel in Westmorland, ist insonderheit wegen seines crentzes merckwürdig, welches, als ein gräntzmahl, aufgerichtet worden zwischen den Königreichen Engelland und Schottland, bey einem frieden, dem Wilhelm der eroberer mit Malcolmo, dem Könige von Schottland, schloß. Das Engelländische wapen wurde an die südliche seite dieses creutzes, das Schottländische aber an die nördliche gesetzt. Es wird anietzo Re-cros oder Kings-cros genennet.

Steinecke, ein bey Bacherach in der Unter-Pfalz gelegenes bergschloß, welches vor diesem eigene Grafen dieses nahmens gehabt, von denen Hermann an. 1140 zu der Pfalz-gräflichen ruhm gebracht, und dem Rhein gelanget ist. Weil aber derselbe ohne erben verstarb, blieb die Grafschafft bey der Pfalz, wie denn sein nachfolger, Pfalzgraf Conrad beym Rhein, des Kayserl Friedrichs bruder, dieselbe als ein Chur-Cölnisch-lehn empfieng, wovon der lehns-brief beym *Tolner* cod. diplom. Pal. p. 58. zu finden. *Lang* im Rheois archiv. cont. 2. p. 221.

STALEMURA, Scalemara.

Stalbans, (Dorsten) Schwedischer General-Lieutenant, war aus Finnland gebürtig, und von geringer ankunfft. Er diente unter den Königen Carolo und Gustavo Adolpho von Schweden in den Dänischen

Digitized by Google

ſchen, Polniſchen, Moſcowitiſchen, Liefländiſchen und Preußiſchen kriegen, kam auch an. 1630 mit dem letzt-genannten Könige in Deutſchland. Er führete die Finniſche reuterey, wohnte der eroberung des Herzogthumes Pommern und der ſchlacht bey Leipzig an. 1630 bey, ſchlug alle Obriſter an. 1632 bey Elſenheim einige Kayſerliche völcker, und in dem treffen bey Fürth, obnweit Nürnberg, traf er auf des Obriſten Crohnberg regiment. Nach des Königs tode wurde er an. 1633 unter der armee, die von Herzog Georgio zu Braunſchweig-Lüneburg und dem Feld-Marſchall Kniphauſen geführet ward, im Nieder-Sächſiſchen creyſe gebraucht, da er bey überſetzung der Weſer zu Minteln, in der belagerung Lemgerin, und in der ſchlacht bey Flegt bey Oldenhof unter den Kayſerl. General Merode ſich befunden, in welcher ſchlacht er durch den arm geſchoſſen worden. Er ward hierauf von dem Schwediſchen Reichs-Cantzler Oxenſtirn mit ſeinen finniſchen und einigen andern regimentern, zu welchen der General-Leutenant Melander mit 26 Heſſiſchen compagnien zu Hamm geſtoſſen, und alſo beyde mit 77 compagnien Prinz Friderico Henrico von Oranien zu hülffe in die Niederlande geſendet, da er bey Bortel obnweit Hertogenbuſch den 1 jul. an. 1632 in das lager ſolches Printzen, der kurtz vorher Rheinberg eingenommen hatte, anlangte, woſelbſt er biß zum 23 aug. liegen blieb, und von dannen mit in das lager bey Viſet ſich begab; im oct. aber alldа mit guter zahlung, deßfals die vereinigte Niederlande 600000 Holländiſche gülden ausdringen müſſen, wieder nach Deutſchland von dem Printzen dimittiret wurde. Er theil hierauf zu Ranzgraf Wilhelmo zu Heſſen, dem er in der eroberung Lipplahd den 9 dec. ſolches jahrs aſſiſtiret, kam hernach zu des Schwediſchen reuter-General Horns armee, da er denn bey Dömitz, der ihm Hertzog Georgio zu Braunſchweig und Lüneburg zu hülffe ſendete, unter dem er an. 1634 Hildesheim belagerten und eroberten half und ſich folgends zu des Feld-Marſchalls Banners armee, als erklärter General-Major begeben, mit ſolcher in Schleſien gerücket, Franckfurt an der Oder belagern und bezwingen helffen, Treffen eingenommen und Groß-Glogau brennet, und unerhört vergeblich aufgeſordert. Da er ſich bey dieſer armee befand, hat er an. 1635 dem treffen bey Dömitz, und an. 1636 der ſchlacht bey Wittſtock beygewohnet, in welcher letztern er nebſt dem General-Lieutenant King den rechten flügel commandiret, auch in der nachfolge 35 ſtandarten und fahnen von den Kayſerlichen und Chur-Sächſiſchen volckern bekommen. Mit gedachten Feld-Marſchall Banner rückte er an. 1637 vor Erfurth, half ſolche ſtadt einnehmen, und verfolgte ſelbiges jahr den Chur-Sächſiſchen General-Major Dähnen von Eilenburg biß Torgau, welche ſtadt mit den darinnen liegenden regimentern ſich ergeben müſſen, befand ſich in der Schwediſchen retirade von Torgau nach Stettin, und bey dem an. 1638 in Pommern geführeten kriege, da er nebſt dem General Torſtenſohn zu Malchin die Kayſerlichen angefallen, und etliche regimenter ruiniret. Er kam an. 1639 mit beſagtem Feld-Marſchall wieder in Meiſſen, ſchlug einige Chur-Sächſiſche völcker, und bekam den Obriſten Schleinitz gefangen, befand ſich auch bey der Kayſerlichen generale von Salis und Marazin nideriegen bey Pennig, und führete die Schwediſche avantgarde hierauf nach Böhmen, nahm Leutmeritz und Münchengrätz, half den Kayſerlichen Feld-Marſchall-Lieutenant mit bey ſich habenden regimentern ertegen, und ward hiernächſt mit einer abſonderlichen armee nach Schleſien geſendet, da er an. 1640 Parchwitz und Neumarck, auch hinwieder Bernſtadt, wie auch Striguu, Jauer, Gurau und Wohlau eroberte, und als die Kayſerlichen volcker, nachdem ſie ſich Strigau wieder bemächtiget, Hirſchberg belagerten, entſetzte er dieſen ort unterſchiedliche mahl, verfolgte ihn aber kommen endlich, und agirte damahls die Kayſerliche Generalen, Graf Philipp zu Mansfeld und der Freyherr von Goltz, gegen ihn. Er ſendete Johann Nicodemum Lilienſtrohm nach Pommern, um mehrere hülffe, der aber von den Chur-Brandenburgiſchen auf Cüſtrin gefangen worden, dirigirte hierauf den krieg in Schleſien und der Marck Brandenburg, und nachdem er an. 1641 die belagerte ſtadt Görlitz in der Ober-Lauſitz zu entſetzen ſich vergeblich bemühet hatte, nahm Hertzog Franz Albert zu Sachſen-Lauenburg, der dem General Banner in Pommern ſuccedirt, Bernau in Schleſien, Lüben, Heintzendorff, Sagan, auch an. 1642 Wohlau Bantzel und Hindenburg ein, daß er ſich gegen Landsberg an der Warte zurück ziehen muſte, biß ihm der neue Schwediſche Feld-Marſchall Torſtenſohn zu hülffe rückte, und von ſolchem Groß-Glogau, von ihm aber Guben in der Nieder-Lauſitz, wie auch Freyſtadt und Wohlau wieder eingenommen, und mit dem Hertzoge zu Sachſen das treffen bey Schweinitz an. 1642 gehalten, auch ſelbiger gefangen, und ſolches verwunder worden. Nach gethanem zug in Mähren, da der Feld-Marſchall Olmütz einnahm, gieng er mit ſolchem in Meiſſen, befand ſich in der ſchlacht den 23 oct. ſelbiges jahrs wider die Kayſerlichen unter Ertz-Hertzog Leopoldo Wilhelmo zu Oeſterreich, bey Leipzig, und commandirte in derſelben den einen flügel. ward auch, wewohl nicht geſährlich, verwundet, und nach eroberung Leipzig mit einem abſonderlichen corpo an. 1643 wieder in Schleſien geſendet, ſtieß aber wieder zu des Feld-Marſchall Lermne bey Melnick in Böhmen, und marſchirte mit ſelbiger in Mähren, und folgends zurück in Schleſien, als wider den König in Dännemarck der krieg erkläret worden; da er denn endlich an. 1644 zu Hadersleben in Jütland in der grabe als General-Lieutenant über die Schwediſche reuterey geſtorben iſt. *La Soldat Suedois. Chemnitz. Pufend.*

STALIMENE, ſ. LEMNOS.

STALIMURA, lat. Antimurium, eine ſtadt in Cilicien, an dem mittelländiſchen meere, iſt ein Biſchöffiicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoff von Seleucia, und liegt zwiſchen Antiochia weſt- und Palæpoli oſt-wärts, 44 meilen nordwärts, von der inſul Cypern.

Stallmann, (Johann) war auf dem gute Stall, welches in dem ampte Heyenburg in dem Hertzogthum Bergen gelegen, an. 1577 gebohren. Seine oberlern ſchrieben ſich von dieſem gutte zum öfter von Stall, ihm aber gefiel es den nahmen Stallmann anzunehmen. In ſeiner jugend ſahe er ſich wegen der damahligen kriegs-unruhe genöthiget, von einer ſchule zu der andern zu wandern, wobey er zuweilen nichts zu beiſſen noch zu brechen hatte, wie er denn, da er an. 1591 mitten in den winter nach Emmerich kam, ſein brodt mit lingen von den ſpänen auf den nahe gelegenen fleckten ſuchen muſte. Nach dieſem legte er ſich zu Herborn auf die rechtsgelehrſamkeit, mit ſolchem fortgang, daß er darinnen zu Steinfort zu practiciren anfieng. Hierauf hatte er das glück, daß er an. 1609 Ober-Stallmeiſter, hernach an. 1612 zu Fürſtlicher Anhaltiſcher Rath zu Cöthen ward, welche letztere charge er aber an. 1628 freywillig niederlegte. Nachdehend kam er bey dem Könige in Schweden Guſtavo Adolpho in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn nicht allein zum Gouverneur in dem Fürſtenthum Anhalt, und zum Cantzler in den Stifftern Magdeburg und Halberſtadt beſtellete, ſondern auch mit dem nahe beyKalbe gelegenen kloſter Gottesgnade beſchenckte. Allein da der gedachte König 1632 in der ſchlacht bey lützen umgekommen, ward er, weil man ihm, als einem Reformirten, nicht getrauete, von dem Kayſerl. Cantzler Oxenſtirn aller ſeiner ehrenſtellen entſetzet, und muſte auch das kloſter Gottesgnaden fahren laſſen, wewohl einige vorgeben, als wenn er ſelbſt abgedancket hätte. Er ſaſſe hierauf einen ſo beſtigen haß wider die Schweden, daß er nebſt einem Pommern, nahmens Johann Capo, an. 1635 eine conſpiration wider den General-Feld-Marſchall Bannern, vornahm. Weil man nun ſeine anſchläge bey zeiten entdeckte, ergriff er die flucht, ward aber an dem Polniſchen grantzen eingeholet, da er denn, der devorſtehenden ſtrafe zu entgehen, ſich ſelbſt entleiben wolte, und zu dem ende ſich ſein meſſer in den leib ſtach. Er wurde hierauf zu gefänglicher haſft gebracht, und dürffte vielleicht ein bartes urtheil bekommen haben, wenn er ſich nicht in die freyheit geſetzt, und nebſt dem Corporal, der ihn bewachte, nach Wien gemachet hätte. Er ſtarb bald hernach, als er eine reiſe nach Prag thun wolte, unterwegens, und hinterließ 2 ſöhne: Der ältere, Johannes, ward Ober-Amtmann zu Graveneck, nachdem er zu Cöthen wegen eines angerichteten unfugs in arreſt geſeſſen, und daraus entwichen. Der jüngere, Philipp Emmerich, hatte gleiche fata zu Cöthen, und ward ein einſiedler in einem walde bey Gravenecк. Sie ſind beyde in der Catholiſchen religion ohne erben verſtorben. *Becmann. Anh. hiſt. l. 7. p. 198. Pufend. Schw. kriegsgeſch.*

Stambouli oder Stambol, ſ. *Conſtantinopel.*

STAMBS, eine Eiſtercienſer-Abtey in Tyrol, 3 meilen oberhalb Inſpruck, an dem fluß Inn, welche nun das jahr 1272 von Meinhardo II, Grafen in Tyrol und Görz, ſamt ſeiner gemahlin Eliſabetha, Ottonis, des Hertzogs aus Bayern tochter, geſtifftet worden. Es befindet ſich hier ein begräbnß der Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, darinnen die bauren an. 1525 übel gehauſet. *Brandis* Tyr. ehrenkr. *Bucel.* G. B. P. 2. *Trumel.*

Stamheim, (oder-und nieder-) zwey ſchöne flecken im Würtzburgiſchen, über welche der Kayſer Conradus I, dem Biſchoff Salomon zu Coſtnitz, der zugleich Abt zu S. Gallen war, die vogtey und herrſchafft gegeben. Nach dieſem haben ſich die Freyherren von Clingenberg zugekehret, und an. 1464 ſind ſie durch kauff an die ſtadt Zürch gebohren, welche eine Ober-vogtey daraus gemacht, und ſie an. 1588 dem ſchloſſe Steineck zugeleget haben. *Stumpf. l. 3. p. 75. Rauſchii* merckwurd. p. 250.

Stammler, eines von den älteſten adelichen geſchlechtern in dem Fürſtenthum Anhalt. Heinrich wird an. 1300 in dem diplomate, worinnen Fürſt Otto, Aſchersleben ſeine linie, ſeine freyheit zu Güſtenſtadt dorff Eunecк erbe ſchencket, als zeuge angeführet. Ein anderer, nahmens Heinrich, hat an. 1466 bis 1471 das Biſthum Raumburg beſeſſen. Joachim war an. 1630 Ober-Cämmerer zu Raumur und der fürſten zu Barbanzon Ober-Amtmann. Henning beſchiedet bey dem Churfürſten zu Sachſen, Johanne Georgio I, die ſtelle eines Cammerherrn. Arnd Gebhard defand ſich, als Kayſerl. Obriſt-Lieutenant, mit bey der eroberung der ſtadt Magdeburg, nahm ein ſtück Geſchütz in vielen treffen der ländern umgiebens; er hat eine Gräfin von Schlick zur gemahlin gehabt, und iſt, als Obriſter über 2 regimenter, mit tode abgegangen. Vielleicht iſt es eben derjenige, welcher an. 1635 bey Dömitz von den Schweden gefangen, und an. 1637 zu Wißmar enthauptet worden, weil er, als Schwediſcher Obriſter, das ſchloß Kalckberg und Wiesen in den Lüneburgiſchen den Kayſerlichen übergeben. Erdmann war an. 1680 Anhaltiſcher Land-Rath. Abrian Adam, Preußiſcher geheimer Rath, Johannitер-Ritter und Gräffl. Hamburgiſcher Oberhauptmann zu Oldenburg, gieng an. 1704 mit tode ab, und hinterließ Johann Friedrichen, welcher die charge eines Königlichen Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof-Raths erhalten. Buſſo, ehemahliger Chur-Brandenburgiſcher Lieutenant, hat an. 1707 das zeitliche geſegnet. Seine ſöhne waren 1) Hans Adam, Wolffenbüttelicher Cammer-Juncker und Hauptmann. 2) Hieronymus Burchard, Königlicher Polniſcher Haupt-mann. 3) Eckard Friedrich, Königlicher Polniſcher Obriſt-Lieutenant. 4) Hieronymus Abrian, Königl. Polniſcher Obriſter Eckard Heinrich iſt 1678 als Chur-Brandenburgiſcher Obriſter Wachtmeiſter verſtorben. *Becmann. Anh. hiſtor. Part. 7. Langii* chron. Citiz. *Pufendorff.* l. 9. §. 30.

STAMPA, eine uralte adeliche, nunmehro Gräfliche familie in Graubündten, welche ſich auch in dem Mayländiſchen ausgebreitet hat, und daſelbſt Soncino, Monte Caſtello, u. a. m. beſitzet. Ihr ſtammhauß Stampa, iſt eine kleine im Prezzi unweit Chiavenna und dem Comer-ſee gelegene ſtadt; ihren urſprung aber hat ſie aus Cölln, woſelbſt ſie ehedes zeit in groſſem anſehen geſtanden. Ludovicus, Hertzog zu Mayland, hatte um das jahr 1490 einen Marquis von Stampa in dienſten, und

schickte ihn als Abgesandten nach Rom, Neapolis und an andere orte. Maximilianus von Stampa war an. 1531 zur zeit des Worbener-krieges Gouverneur zu Mayland, und half zwischen dem Hertzoge und den gemeinen dreyBündten einen gütlichen vergleich stifften. Bartholomæus von Stampa, so an. 1515 der dritte Landes-Hauptmann im Veltlin gewesen und sich so wohl im kriege als in unterschiedlichen gesandschafften gebrauchen lassen, hatte einen sohn, mit ihm gleiches nahmens, welcher ebenfals Landes-Hauptmann im Veltlin war, und durch seine gemahlin, Johannae Planer, Freyherrn zu Rasin, tochter, selbst Freyherr zu Rasin und Hohenrinn[1] wurde. Er starb an. 1580, und hat folgende jahr patte Dionysius von Stampa, so sich als Hauptmann in vielen feldzügen hervor gethan, das ungluck, daß er im Pregel ersoffen wurde. Dieses letztern sohn Johannes hat gleichfals als Hauptmann seine tapfferkeit im kriege sehen lassen. Aribertus war an. 1706 einer von den Deputirten aus Mayland, als sich dasselbe an Carolum III ergab, und an. 1708 bekleidete er bey demselben die stelle eines geheimden Raths, hielt sich auch als dessen Ambassadeur zu Wien auf. In eben dieser qualität befand er sich an. 1710 auf dem Portugiesischen hofe, woselbst er mit macht die quartiers-freyheit behaupten wolte. An. 1730 lebte Christiernus, Graf von Stampa, und patte Julianam, Caroli Borromæi schwester, zur gemahlin. *Ar dirler* stemmatol. Rhæt. pag. 121. *Sprecher.* chron. Rhæt. Catal. gubern. Vallis Tell. p. 314. 355. *Campell.* hist. Rhæt. mser. l. 1. c. 31. *Stumpf,* Schw. chron. *Gulers* Rhæt. chronic. memor. Ital *Ralbani* tab. Stem.

Stampach. Dieß uralte adeliche und theils Gräfliche familie in Böhmen, im Eisbogener crayse, hat bey den Böhmischen zerdenten den ruhm, daß sie ihrem Könige Ferdinando II bey dawahliger unruhe getreu verblieben, dahero sie zur Gräflichen würde gelanget, welches mit zdenko von Stampach geschehen; derselbe hat sich als des Kayserl. Rudolphi II General in Ungarn wider die Türcken hervor gethan, und nachgehends bey vorerwehnter Böhmischen unruhe seinem Könige Ferdinando II bermassen beygestanden, daß er nicht nur auf eigene kosten vor denselben mannschafft angeworben, sondern auch dessen armee, als sie durch sitt bey Bethlem Gabors von den Türcken bey Holowin niedergeschlossen gewesen, unterhalten, und nach der stegreichen schlacht an. 1620 bey Prag auf dem weissen berge die ihm anvertraute Ungarische gränitzen tapffer beschützet, worauf er den Gräflichen character und charigen eines Kayserl. Kriegs-Raths und Ober-Cammerherrn erhalten; er hat sich aber hernach in Polen begeben, und wird er von Okolski l. 2. orb. Pol. p. 106 Graf in Chodomin und Milotyce genennet, wobey auch gemeldet wird, daß nach ihm anhalt des zwischen ihm und erlangten Polnischen indigenat, sein geschlecht wirklinglich auf Fürstlichem Polnischen gebiet berstamme. Er ist an. 1639 nahe 80 jahr alt zu Cracau verstorben, woselbst in der franciskaner-kirche ihm sein sohn Burianus ein prächtiges epitaphium setzen lassen. Zu unsern zeiten ist die Gräfliche branche in Böhmen auf einen einzigen Grafen bestanden, welcher noch an. 1717 im leben alter floriret.

Von der linie, so den Adelstand noch um die mitte des 17ten seculi gesühret, lebte um das jahr 1659 Sbislau von Stampach auf Tannenberg, Schönfeld und Geiersberg.

STAMPALIA, eine insul auf dem Archipelago gegen Asien zu, hieß vorzeiten Astypalea. Strabo rechnet sie mit unter die Sporades. Sie liegt in demjenigen theils des Archipelagi, welches man di Scarpanto genennet wird, und vor alters die Carpathianische see hieß. Vor alten zeiten hatte diese insul eine stadt, Astypalea genannt, allwo ein dem gott Apollo gewiedmeter, und von gantz Griechenland bedrter tempel war, welche stadt noch in ihrem wesen ist, und Stampalia genennet wird. Die vornehmste kirche darinnen ist dem heil. Georgio gewiedmet, worinnen man den gottesdienst nach der weise der Griechischen kirche verrichtet. Sie stehet in geistl. dingen unter dem Bischoff zu Seriphanto, welcher des jahrs eine zeitlang allhier residiret. Es ist auch daselbst ein castell auf einem berge, welches die stadt defendiret, und sonne an das Venetianische, Französische und Toscanische wappen hat. Das land ist unfruchtbar, und hat mangel am süssen wasser, welches die ursache ist, warum sich sei. ne andere stadt in dieser insel befindet, als diese einige. *Ioh. Ant. Aspicuel.*

STAMPELIUS, (Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Salzwedel in der Marck an. 1561 den 16 nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, Himstadt, Rostock und Francfurt an der Oder studiret, erstlich Prorector und hernach Rector der schule in seiner vaterstadt, ferner Canonicus zu S. Petri und Pauli zu Magdeburg, nachgehends Professor der orientalischen sprachen zu Francfurt an der Oder, und endlich Superintendens in Lübeck. Er starb an. 1622 den 19 febr. und hinterließ hypotyposeon theologiæ; explanationem psalmorum penitentialium; chronolog. sacram &c. *Gürzii* elog. Theol. *Witte* diar.

STANBERY, (Johannes) ein Engellandischer Carmelite, lebte in dem 15 seculo, und wurde Doctor und Professor theologiæ zu Oxford. Der König in Engelland Henricus VI derselben ihn zu sich, damit er sich seines raths in dem religions-werck bedienen möchte, machte ihn auch hernach zu seinem beicht-vater, und erhob ihn zum Bischoffthum von Norwich, welches er doch wegen Wilhelmi Pole, des Hertzogs von Suffolk, musste fahren lassen. An. 1443 ward er zum Bischoff von Bangor ernennet, woselbst er 5 jahr verblieb, und letzlich gelangte er zum Bischoffthum von Hereford. Er starb zu Ludlow in dem Carmeliter-kloster den 11 may an. 1474. Unter andern vielen Schrifften hinterließ er auch folgende: de vigore scripturæ S. de vigore decretorum. *Pitseus* de ill. Angl. script.

STANCARUS, (Franciscus) war von Mantua gebürtig, und ließ sich wegen seiner lehren in Schriften der Reformirten gelegen in Polen angelegen seyn, da er noch zu Cracau die Hebraische sprache lehrte. Allein er wurde darüber ins gefängniß gelegt. Doch kam er auf vorbitte einiger Polnischen Grossen wieder daraus, und hielte sich bey Nicolao Olesnicki, einem Polnischen von Adel, auf, der auch die bibel verdrennet, und die Reformirte religion auf seinen gütern einführen ließ. Eben derselbe erbaute an. 1550 eine Reformirte kirche zu Pinczowe, allwo Stancarus eine schule anrichtete, und 50 reguln zu der vorhabenden reformation in Polen abfassete. Nach diesem lehrete er auch ein jahr die Hebräische sprache zu Königsberg in Preussen, allwo er aber mit Osiandro in verdrießliche weitläufftigkeiten kam. Denn dieser lehrete, wir würden durch die wesentliche gerechtigkeit Gottes gerecht, und Christus selb ste also bloß unsere gerechtigkeit nach der göttlichen natur. Stancarus hingegen vertheidigte auf das andere exempel, und sprach vor, Christus sey bloß nach der menschlichen natur unser mittler, welche meynung er auch den Petro Lombardo soll gefogen haben. Er wolte zwar diese lehre auch in Polen ausbreiten; allein sie wurde auf etlichen synodis der Reformirten verdammt, welches auch an. 1560 zu Xian in gegenwart 50 Predriger und vieler von Adel wiederholet worden, wiewohl er deßwegen von seiner meynung nicht bas gerungste nachgegeben, als bey der viel mehr auch noch viele spelt. worte wider die Trinitæt Gottes, und die ehre Christi sein mit den gelindesten worten widerlegt hatten, zu beschützen suchte. Es selbte ihm auch, so lange er lebte, nicht an anhängern; nach seinem tode aber fiel dieser irrthum bald dahin. Er starb endlich zu Strobnitz an. 1574 in dem 73 jahre seines alters. Wie er gedachter massen allen Protestantischen Theologis sehr hart begegnet, und es weder mit den Lutheranern noch Reformirten gehalten; also ward er auch im gegentheil von etlichen öffentlich als ein Arianer beschrieben, und insonderheit bey Beldiger, daß er mit den neuen Arianern am meisten gelegenheit gegeben, daß sie in Polen eingenistet; welches aber nicht allerdings mit seiner eigenen erklärung bestehen kan, inmassen er selbst die Reformirten unter andern auch des Arianismi beschuldiget. Er hinterließ verschiedene schrifften, als da sind: Grammatica Ebræa; expositio epistolæ Jacobi cum consilatione quorundam locorum scripturæ, welche conciliation er bey nahe von wort zu wort aus Bullingero ausgeschrieben; de 120 captivitatibus Judeorum; de sanguine Zachariæ; de Trinitate & mediatore Domino nostro Jesuæ Christo adversus Henricum Bullingerum, Petrum Martyrem & Johannem Calvinum & reliquos Tigurinæ ac Genevensis ecclesiæ ministros, ecclesiæ Dei perturbatores; de Trinitate & veritate Dei, deque incarnatione ac mediatione Domini nostri Jesu Christi adversus Tritheitas, Arrianos, Eutychianos, Manichæos, Cerinthianos, Ebionitas & Photinianos &c. *Lubieniecius* hist. reform. Polon. l. 1. c. 5. *Orichovius* in chimæra fol. 4. & 23. *Miceelius* hist eccl. *Arnoldi* kirch. u. ketzer hist. P. 2. l. 16. c. 24. §. 2. 12. *Hartknochs* Preuß. kirch. hist. p. 333. sq. *Bayle.*

STANDICIUS, (Johannes) ein Engellandischer Franciskaner, war Doctor theologiæ, und bemühete sich ausserst, bey dem Parlament es dahin zu bringen, daß durch übersetzung der bibel in die mutter sprache der gemeine mann und frauens-leute nicht möchten die freyheit haben selbige zu lesen, weil zu besorgen wäre, daß die schrifft ungebührlich von solchen leuten möchte ausgeleget werden. Er starb an. 1556, nachdem er einen tractat de non eredendis in vulgari facris bibliis heraus gegeben. *Pitseus* de illustr. Angl. script.

STANDISH von DUXBURY, eine alte berühmte familie in Engelland, welche von der in Lancashire gelegenen herrschafft Standish, so sie etliche 100 jahr besessen, den nahmen führet. Von derselben wurde der Ritter Richard Standish von Duxbury von Carolo II an. 1676 den 8 febr. zum Baronet erhoben. Er hinterließ von Margareta, einer tochter des Ritters Thomæ Holcroft von Holcroft, Thomam Standish von Duxbury, welcher noch an. 1728 als Baronet florirte, und von seiner gemahlin Johanna, einer tochter des Ritters Carolo Turner unterschiedliche kinder hinterlassen, deren nahmen und geschlechts am leben patte. *The English Baronets* tom. 2. p. 515.

STANDON, oder STANDONHT, (Johannes) Principal des collegii von Montaigu auf der universität zu Paris, war zu Mecheln in Brabant gebohren, und stieng allda sein studiren an. Er konte es aber nicht lange ausstehen, sondern gieng seiner eltern mehr zeit dahin, daß er sich in geistl. dingen unter dem Bischoff zu Seriphanto, welcher des jahrs eine zeitlang allhier residiret. Es ist auch daselbst ein castell auf einem berge, welches die stadt defendiret, und sonne an das Venetianische, Französische und Toscanische wappen hat. Das land ist unfruchtbar, und hat mangel am süssen wasser, welches die ursache ist, warum sich keine andere stadt in dieser insel befindet, als diese einige. *Ioh. Ant. Aspicuel.*

STAMPELIUS, (Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Salzwedel in der Marck an. 1561 den 16 nov. gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg, Himstadt, Rostock und Francfurt an der Oder studiret, erstlich Prorector und hernach Rector der schule in seiner vaterstadt, ferner Canonicus zu S. Petri und Pauli zu Magdeburg, nachgehends Professor der orientalischen sprachen zu Francfurt an der Oder, und endlich Superintendens in Lübeck. Er starb an. 1622 den 19 febr. und hinterließ hypotyposeon theologiæ; explanationem psalmorum penitentialium; chronolog. sacram &c. *Gürzii* elog. Theol. *Witte* diar.

STANBERY, (Johannes) ein Engellandischer Carmelite, lebte in dem 15 seculo, und wurde Doctor und Professor theologiæ zu Oxford. Der König in Engelland Henricus VI derselben ihn zu sich, damit er sich seines raths in dem religions-werck bedienen möchte, machte ihn auch hernach zu seinem beicht-vater, und erhob ihn zum Bischoffthum von Norwich, welches er doch wegen Wilhelmi Pole, des Hertzogs von Suffolk, musste fahren lassen. An. 1443 ward er zum Bischoff von Bangor ernennet, woselbst er 5 jahr verblieb, und letzlich gelangte er zum Bischoffthum von Hereford. Er starb zu Ludlow in dem Carmeliter-kloster den 11 may an. 1474. Unter andern vielen Schrifften hinterließ er auch folgende: de vigore scripturæ S. de vigore decretorum. *Pitseus* de ill. Angl. script.

STANCARUS, (Franciscus) war von Mantua gebürtig, und ließ sich wegen seiner lehren in Schriften der Reformirten gelegen in Polen angelegen seyn, da er noch zu Cracau die Hebraische sprache lehrte. Allein er wurde darüber ins gefängniß gelegt. Doch kam er auf vorbitte einiger Polnischen Grossen wieder daraus, und hielte sich bey Nicolao Olesnicki, einem Polnischen von Adel, auf, der auch die bibel verdrennet, und die Reformirte religion auf seinen gütern einführen ließ. Eben derselbe erbaute an. 1550 eine Reformirte kirche zu Pinczowe, allwo Stancarus eine schule anrichtete, und 50 reguln zu der vorhabenden reformation in Polen abfassete. Nach diesem lehrete er auch ein jahr die Hebräische sprache zu Königsberg in Preussen, allwo er aber mit Osiandro in verdrießliche weitläufftigkeiten kam. Denn dieser lehrete, wir würden durch die wesentliche gerechtigkeit Gottes gerecht, und Christus selb ste also bloß unsere gerechtigkeit nach der göttlichen natur. Stancarus hingegen vertheidigte auf das andere exempel, und sprach vor, Christus sey bloß nach der menschlichen natur unser mittler, welche meynung er auch den Petro Lombardo soll gefogen haben. Er wolte zwar diese lehre auch in Polen ausbreiten; allein sie wurde auf etlichen synodis der Reformirten verdammt, welches auch an. 1560 zu Xian in gegenwart 50 Predriger und vieler von Adel wiederholet worden, wiewohl er deßwegen von seiner meynung nicht bas gerungste nachgegeben, als bey der viel mehr auch noch viele spelt. worte wider die Trinitæt Gottes, und die ehre Christi sein mit den gelindesten worten widerlegt hatten, zu beschützen suchte. Es selbte ihm auch, so lange er lebte, nicht an anhängern; nach seinem tode aber fiel dieser irrthum bald dahin. Er starb endlich zu Strobnitz an. 1574 in dem 73 jahre seines alters. Wie er gedachter massen allen Protestantischen Theologis sehr hart begegnet, und es weder mit den Lutheranern noch Reformirten gehalten; also ward er auch im gegentheil von etlichen öffentlich als ein Arianer beschrieben, und insonderheit bey Beldiger, daß er mit den neuen Arianern am meisten gelegenheit gegeben, daß sie in Polen eingenistet; welches aber nicht allerdings mit seiner eigenen erklärung bestehen kan, inmassen er selbst die Reformirten unter andern auch des Arianismi beschuldiget. Er hinterließ verschiedene schrifften, als da sind: Grammatica Ebræa; expositio epistolæ Jacobi cum consilatione quorundam locorum scripturæ, welche conciliation er bey nahe von wort zu wort aus Bullingero ausgeschrieben; de 120 captivitatibus Judeorum; de sanguine Zachariæ; de Trinitate & mediatore Domino nostro Jesuæ Christo adversus Henricum Bullingerum, Petrum Martyrem & Johannem Calvinum & reliquos Tigurinæ ac Genevensis ecclesiæ ministros, ecclesiæ Dei perturbatores; de Trinitate & veritate Dei, deque incarnatione ac mediatione Domini nostri Jesu Christi adversus Tritheitas, Arrianos, Eutychianos, Manichæos, Cerinthianos, Ebionitas & Photinianos &c. *Lubieniecius* hist. reform. Polon. l. 1. c. 5. *Orichovius* in chimæra fol. 4. & 23. *Miceelius* hist eccl. *Arnoldi* kirch. u. ketzer hist. P. 2. l. 16. c. 24. §. 2. 12. *Hartknochs* Preuß. kirch. hist. p. 333. sq. *Bayle.*

STANDICIUS, (Johannes) ein Engellandischer Franciskaner, war Doctor theologiæ, und bemühete sich ausserst, bey dem Parlament es dahin zu bringen, daß durch übersetzung der bibel in die mutter sprache der gemeine mann und frauens-leute nicht möchten die freyheit haben selbige zu lesen, weil zu besorgen wäre, daß die schrifft ungebührlich von solchen leuten möchte ausgeleget werden. Er starb an. 1556, nachdem er einen tractat de non eredendis in vulgari facris bibliis heraus gegeben. *Pitseus* de illustr. Angl. script.

STANDISH von DUXBURY, eine alte berühmte familie in Engelland, welche von der in Lancashire gelegenen herrschafft Standish, so sie etliche 100 jahr besessen, den nahmen führet. Von derselben wurde der Ritter Richard Standish von Duxbury von Carolo II an. 1676 den 8 febr. zum Baronet erhoben. Er hinterließ von Margareta, einer tochter des Ritters Thomæ Holcroft von Holcroft, Thomam Standish von Duxbury, welcher noch an. 1728 als Baronet florirte, und von seiner gemahlin Johanna, einer tochter des Ritters Carolo Turner unterschiedliche kinder hinterlassen, deren nahmen und geschlechts am leben patte. *The English Baronets* tom. 2. p. 515.

STANDON, oder STANDONHT, (Johannes) Principal des collegii von Montaigu auf der universität zu Paris, war zu Mecheln in Brabant gebohren, und stieng allda sein studiren an. Er konte es aber nicht lange ausstehen, sondern gieng seiner eltern mehr zeit dahin, daß er sich in geistl. dingen unter dem

vich groſſe feinde machte. Nachdem er einen von ſeinen ſchülern heimlich hatte fortſchaffen helffen, welcher den König Ludovicum XII deßwegen öffentlich geſtraft, daß er ſeine gemahlin verſtoſſen, um die wittwe ſeines vorfahren Caroli VIII, Annam von Britannien, um das jahr 1498 zu heyrathen, verdammte ihn der König zum tode, welche ſtraffe aber, auf des Admirals und einiger andrer perſonen vorbitte, in eine zweyjährige landes-verweiſung verwandelt wurde, da er ſich dann nach Cambray begab, allwo er von dem Biſchoff ſehr wohl aufgenommen ward, welcher auch, da er eine reiſe nach Spanien that, ihm ſeine ſtelle, ſo lange er darinn ſeyn würde, zu verwalten auftrug, allwo er gleichfalls verſchiedene collegia für arme ſchüler aufrichtete. Er gieng auch ſelbſt in Holland, da ſich auf des Grafen von Naſſau beſehl einige geiſtliche häuſer zu verderben. Wie die beyden jahre ſeines exilii um waren, ſtellte er ſich zu Paris wieder ein, und zwar auf des Admirals geſuch, welcher ihm des Königs gnade verſchaffte. Einige zeit nach ſeiner zurückkunfft nahm ein ſchüler eine conſecrirte poſtie von der meſſe, ſo zur proceſſion eines Rectoris erhebet wurde, und trat ſelbige unter die füſſe. Da wurde derſelbe ſofort in verhafft genommen, daß auch die vornehmſten Doctores Sorbonici nicht einmahl zu ihm kommen konten, ihm ein verdrechen verzuſſelen, unter welchen auch Standon war, der ſich ſo ſehr darüber ärgerte, daß er nach einer langen krancheit ſtarb. Sein leichnam ward in die collegien-capelle begraben, nebſt beyſchlagung dieſer grabſchrifft: Pauperis mementote Standonis. *Memoires hiſtoriques.*

STANDON, oder STAINTHORP, eine marckt-ſtadt in der Biſchöfflichen bißes von Durham, 196 meilen von London.

STANES, eine groſſe wohlbewohnte marckt-ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Middleſex, hat eine brücke über den fluß Themſe und iſt 15 meilen von London entfernt.

STANFORD, STAMFORD, lat. Durobrivæ, eine anſehnliche alte ſtadt in Lincolnshire, liegt an dem fluſſe Welland, an den grantzen von Northampton und Rutland, mit einem theile an jedem orte; iedoch fället das meiſte in Lincolnshire. Sie iſt groß und volckreich, hat 7 kirchſpiele nebſt verſchiedenen brücken über den fluß, um die theile der ſtadt, ſo auf beyden ſeiten liegen, mit einander zu vereinbaren, und iſt wegen des Römiſchen hohen dammes oder weges bekannt, welcher nordwärts von der ſtadt führet. Die häuſer ſind von ausgehauenen ſteinen erbauet, und die ſtraſſen ſchön und groß, auch iſt ſie mit einer feſten mauer umgeben. Sie hat die ehre, eine freyſtadt zu ſeyn, und 2 Deputirte ins parlament abzuſchicken. In der nachbarſchafft liegt ein ſtattliches ſchloß nebſt einem thier-garten, den Grafen von Exeter gehörig, Burleigh-Houſe genannt. Unter Eduardi III regierung lieſſen ſich einige Oxfordiſche ſtudenten nach einem zwiſchen denen ſud- und nördlichen leuten gehabten ſtreit allhier nieder, und erbauten ein collegium, beſſen ſie ruderа noch biß jetzo zu ſehen ſind. Denn ſie wolten nicht eher wieder nach Oxford kommen, als biß man ſie durch eine proclamation dazu genöthiget. Dieſes gab anlaß, daß die univerſität ein geſetz machte, krafft deſſen ein iegtlicher, welcher den gradum Baccalaurei annahm, durch einen eyd verpflichtet wurde, zu Stanford nicht philoſophiam zu profitiren. Ao. 1628 wurde Henricus, Lord Grey von Grooby, zum Grafen von Stamford ernennet. (GREY.) *Beverrel* delic. de la grande Bretagne.

Stangе, ein uraltes adeliches geſchlecht in Thüringen, welches ſich auch in Meiſſen, Schleſien und Elſaß ausgebreitet hat. Ludwig oder Ludolph Stange, Burgmann zu Altenburg, ſo zu Rethen oder Röda gewohnet, und in alten urkunden von an. 1240, 1244, 1256 und 1258 angeführet wird, hatte 2 ſöhne: 1) Heinrich war an. 1250 Comtur bey Deutſchen ordens zu Elbing in Preuſſen, und blieb in dem Samländiſchen kriege. 2) Hartmann, Burgmann zu Altenburg, that von jugend auf dem Deutſchen orden in Preuſſen kriegs-dienſte, und kam gleichfalls in dem Samländiſchen kriege um, verließ aber 4 ſöhne. Dieſelben waren a) Conrad, welcher des Deutſchen ordens Comtur zu Ragnit in Preuſſen geweſen, und an. 1293 in Lithauen eingefallen, auch von dar weg gefangene zurück gebracht. b) Ludwig, von dem herrn a) Heinrich, welcher in einem an. 1302 von Alberto, Burggrafen zu Altenburg, ausgehenen diplomate ein Ritter genennet, und als zeuge angegeben wird. d) Sep'rich, welcher an. 1299 dem kloſter auf dem berge vor Altenburg einige einkünffte aus dem dorffe Wendiſch Leuba vermacht hat. Obgedachter Ludwig, Burgmann zu Altenburg, gab an. 1310 in einem vergleiche derer brüder Conrads und Heinrichs von Zarow einen zeugen ab, und hatte 4 ſöhne, von denen der eintzige Henricus ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Deſſelben ſohn, gleichfalls Henricus genannt, hatte einen ſohn, nahmens Ratzebar, welcher 3 ſöhne, Friderici, Henrici und Johannem nachgelaſſen I. Friderici war ein vater Lucæ, deſſen ſohn gleichfalls nahmens an. 1488 von dem Churfürſten Friderico und Hertzoge Johanne zu Sachſen, mit Löblau ꝛc. belehnet worden, und Wolffen auf Löblau gezeuget. Dieſem gebahr Veronica von Ende Lucam auf Löblau, welcher nach an. 1550 unvereplichet geſtorben, worauf ſeine lehn-güter einen vettern demgemäſſen II. Henricus, war ein vater Philippi, welcher an. 1520 das burgrecht zu Altenburg dem Churfürſten Friderico und Hertzog Sigismundo zu Sachſen verkauft, und 3 ſöhne nachgelaſſen: die beyden jüngern, Ludwig und George, beſaſſen Gabelentz, und giengen ſowohl als ihr älteſter bruder, Dietrich zu Crimmitſchau, darnach an. 1513 gelebet, ohne erben mit tode ab. III Johannes auf Knau ſtarb an. 1414 und hinterließ Henricum, welcher mit Barbara von Bünau 6 ſöhne gezeuget, von denen der jüngſte Caſpar allein ſeinen ſtamm fortgepflantzet: denn er bekam mit Margareta von der Gabelentz unter andern folgende 3 ſöhne: Sepfrieden, Aſmum und Florianum.

I. Der jüngſte, Florian, vertauſchte um das jahr 1603 ſein gut Oberſchepche gegen das Ritter-gut Ehrenberg, und zeugte mit Marien von Mergenthal 3 ſöhne: 1) Nickel auf Lumpzig und Ehrenberg, heyrath te Magdalenam von Nitzſchitz, welche ihm Wolff Heinrichen auf Flöſſperig, Ehrenberg und Stadwitz gebohren, der von Sibylla von Ende nur eine tochter nachgelaſſen. 2) Florian gieng ohnbeerbt mit tode ab. 3) Hanß Heinrich auf Ehrenberg, wurde an. 1630 von ſeinen ſoqte erſtochen, und hinterließ Nicolaum auf Ehrenberg, welcher mit Sophien von Schönberg 2 ſöhne bekam, aber das unglück erlebte, daß einer den andern entleibte, und endlich der überbliebene ohnbeerbt vor dem ſeinde ſein leben endigte.

II. Der älteſte, Seyfried auf Löblau, hinterließ deg ſeinem an. 1582 erfolgten tode von Catharina von Querg unter andern Dietrichen auf Löblau, welcher von Annen von Stenſich 4 ſöhne nachgelaſſen: 1) Wolff Dietrich auf Knau, war Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Marſchall, und ſtarb ohne erben. 2) Hans Heinrich auf Waltitz verehlichte ſich an. 1639 mit Maria Eliſabeth von der Gabelentz, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne: a) Wolff George wurde ein vater Chriſtoph Gerhards, der an. 1650 zu Schleintz geleb bt. b) Hans Heinrich ſtarb ohne leibes-erben. c) Wolff ſtarb in den beſten jahren, und hinterließ einen unmündigen ſohn mit ihm gleiches namens. 3) George Caſpar auf Röda, wurde durch Barbaram Merſchin ein vater Hans Abrahams auf Croſſen und Columbey, welchem Sophia von Wolfframsdorff 2 ſöhne gebohren, von denen Georgius Auguſtus Braunſchweig Lüneburgiſcher Rittmeiſter, an. 1668 in einem duell geblieben, Adam Abraham aber auf Croſſen und Columbey mit Martha Sophia von Frieſen unterſchiedliche kinder gezeuget, davon der letzte, Carl George Auguſt zu Breitenhayn, unverehlichet geſtorben. 4) Rudolph auf Löblau heyrathete Sibyllen von Ernſtedel, und wurde auf ſeiner älteſten tochter bocheit, an. 1652 ohnverſehens erſchoſſen; ſein ſohn, Wolff Dietrich auf Ober-Löblau und Knau legte ſich zwar Annen Marien von Zehmen bey, ſtarb aber ohne erben, und beſchloß dieſe linie.

III. Der mittelſte, Aſmus auf Knau, zeugte mit Catharinen von Schönberg Hanſen auf Knau, welcher mit Eliſabeth von Beerdorff Hans Rudolphen auf Knau erzielet. Derſelbe wurde durch Marien von Raundorff ein vater Caſpar Heinrichs auf Ober-Löblau ꝛc. welcher Fürſtlicher Sächſiſcher Oberſter, wie auch Commendant zu Coburg geweſen, und nach dem jahr 1680 als General-Major verſtorben. Sein mit Catharina Sibylla von Dörrfhauſen erzeugter ſohn, Friedrich Wilhelm auf Ober-Löblau und Schlitz Sachſen-Gothaiſcher Haus-Marſchall und Schloß-hauptmann zu Altenburg, hat mit Dorothea Magdalena von Döben 3 ſöhne und 4 töchter gezeuget, von denen ein ſohn und eine tochter frühzeitig geſtorben.

Die linie zu Dreba ch, von welcher Conrad Stange an. 1294 Rathsherr, Heinrich aber an. 1338 Bürgermeiſter zu Freyberg geweſen, iſt in dem 17 ſeculo ausgegangen. Denn Johann Abraham Stange auf Fenichberg und Drebach wurde an. 1638 in einem duell von N. von Miltitz entleibet: ſein bruder aber, Hans Chriſtoph auf Fenichsberg, Drebach und Himerdorff hinterließ nur eine tochter welche ihrem gemahl, Caſpar Dietrichen von Schönberg, obbeſagte güter zubrachte.

In Schleſien hat dieſes anſehnliche geſchlecht auch von uralten zeiten her floriret, und ſchon an. 1241 der groſſen mit den Tartarn gehaltenen ſchlacht beygewohnet. Ludovicus Stange ſtund an. 1337 bey Caſimiro, Hertzoge zu Teſchen, in beſondern gnaden. Dietrich von Stange war an. 1475 Friderici, Hertzogs zu Lignitz, Hofmeiſter. Chriſtoph Stange bekleidete an. 1500 die ſtelle eines Hauptmanns zu Oelß. Chriſtoph von Stange auf Wahnig, war an. 1547 bey Henrico II, Hertzoge zu Münſterberg-Oelß und Bernſtadt, Rath. Daniel von Stange und Stonsdorff auf Kunitz, J. U. Licentiatus, ſtarb um das jahr 1568 als Fürſtlicher Lignitziſcher Rath, und hinterließ 2 ſöhne: 1) Samſon von Stange und Stonsdorff zu Kunitz und Roſenau, war an. 1541 gebohren, und ſtarb an. 1603 als Fürſtlicher Lignitziſcher Rath. 2) Gideon von Stange zu Kunitz, war gleichfalls Fürſtlicher Lignitziſcher Rath, und zeugte an. 1602 in ſeinem 77 jahre mit tode ab. mit Helena von Hohberg 3 ſöhne gebohren. Der jüngſte, David, war der Herren ſtifften und Stande in Ober- und Nieder-Schleſien Rittmeiſter, und blieb an. 1604 in Ober-Ungarn, da er ſein alter auf 33 jahr gebracht hatte. Der älteſte, Adamus von Stange und Stonsdorff auf Kunitz, ſo Fürſtlicher Lignitziſcher Rath und des Lignitziſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, inglichen zweyter Kayſer und Caroli, Biſchoffs zu Breßlau und Beiren, Rath geweſen, ſtarb an. 1625 im beſten alter. Der mittelſte, Albertus von Stange und Kunitz auf Stonsdorff, auf Zarnow, zeugte mit Helena von Reibnitz Davidem von Stange und Stonsdorff auf Kunitz, Kaltenhaus und Zeſſel, Fürſtlichen Oſſnitziſchen Rath und des Oelßniſchen Fürſtenthums Landes-Aelteſten, Caſſe Director und Landes-Beſtellten, welcher 1617 geſtorben, und von ſeinen beyden gemahlinnen, Helena von Uchtritz und Ludomilla Proſin unterſch. eheliche kinder hinterlaſſen. Heinrich von Stange und Stonsdorff auf Gaſtebausen und Schmeinſeck, Kayſerlicher, wie auch Biſchöfflicher Breßlauiſcher und lignitz-Briegiſcher Rath, ward an. 1626 in ſeinem 38 jahre. Chriſtoph Heinrich von Stange auf Schlatwitz, war am das jahr 1689 bey Chriſtiano Ulrico, Hertzoge zu Würtenberg, Oelß und Bernſtadt, Hofmeiſter. Hans Albrecht v. Stange auf Nieder-Kunitz und Kaltenhaus, des Fürſtenthums Lignitz Landes-Aelteſter, gieng an. 1702 in ſeinem 67 jahre mit tode ab. An. 1723 lebte unter andern Samſon Chriſtoph von Stange auf Wieſen in dem Breßlauiſch-Jaurſchen.

In dem Elſaß floriret auch ein adeliches geſchlecht, die Stangen von Rothheim genannt. *Königs* Adels-hiſt. t. 2. p. 921. *Königii* Schleſ. curr. t. 1. p. 914. t. 2. p. 1027.

Stan-

Stangebro, ein flecken in der Schwedischen provinz Smaland, unweit Calmar, gelegen. Bey diesem orte kam es an. 1598 zwischen dem Könige Sigismundo und dem Hertzog Carolo zu einem treffen, darinnen jener 2000 mann auf der wahlstatt ligen ließ. *Pufend.* einl.

STANHOPE, ein altes Engellandisches geschlecht in der Grafschafft Nottingham. Johannes Stanhope von Rampton war unter Eduardo III Sheriff der Grafschafft Nottingham und Derby. Sein enckel, Richardus, wurde von Henrico IV zum Ritter geschlagen, und vertrat an. 1406 die stelle eines Sheriff in den belagten Grafschafften. Eduardus wurde nach der schlacht bey Blackheath auf der wahlstatt zum Ritter creirt, worauf ihn der Königk Henricus VII zum Connetabel von Sandal-Caſtle und Stewart der herrſchafft von Wakefield machte. Sein sohn, Michael, hatte die ehre, daß ihn Henricus VIII zum Ritter schlug, und hinterließ 2 söhne, Thomam und Johannem. 1) Der jüngere, Johannes, wurde an. 1605 von Jacobo I zum Lord Stanhope von Harrington erhoben, welche würde aber in seinem sohne Carolo, so ohne erben starb, wieder erloſch. 2) Der ältere, Thomas, wurde durch Margaretam, Johannis Port von Etwal tochter, ein vater Johannis, welcher an. 1583 von der Königin Elisabeth zum Commendanten der veſtung Colchester, und an. 1595 zum Schatzmeiſter der Königlichen cammer ernennet wurde. Er zeugte mit Cordula, des Ritters Richardi Allington tochter und erbin, Philippum, welcher an. 1616 von Jacobo I zum Grafen Stanhope von Shelford, und an. 1628 von Carolo I zum Grafen von Chesterfield erhoben wurde. Mit seiner ersten gemahlin, Catharina, einer tochter Francisci Lord Hastings, hatte er 4 söhne; mit der andern aber, Anna, so des Ritters Johannis Packington von Westwood tochter war, bekam er nur einen sohn, nahmens Alexander.

I. Von den söhnen erster ehe opfferten die beyden ältesten, Philippus und Ferdinandus, in dem bürgerlichen kriege vor den König ihr leben auf. der dritte, Henricus Stanhope, starb bey seines vaters hofe jung. Quartus war Carolus, einer von Catharina, einer tochter und erbin des Lords Thomæ Wooton, Philippum, welcher seinem großvater in der würde eines Barons Stanhope von Shelford und Grafens von Chesterfield succedirte, und von seiner dritten gemahlin Elisabetha, einer tochter Caroli Dormer, ersten Grafens von Caernarvon, 2 söhne, Philippum und Carolum, nach sich ließ. 1) Der jüngſte, Carolus, erbte von seinem vetter, Grafen von Bellamont, die herrſchafft Wolton, und schrieb sich Stanhope von Wolton. 2) Der ältere, Philippus, succedirte seinem vater, und zeugte mit Elisabetha, einer tochter Georgii Savile, 4 söhne, Philippum, Wilhelmum, Johannem und Carolum. Der jüngſte, Carolus, wurde Schatzmeiſter bey der cammer. Der mittelſte, Wilhelmus, so sich mit Margareta, einer tochter des Ritters Johann Rudge, verehlichet, wurde an. 1725 zum Ritter vom bade gemacht. Der älteſte, Philippus, wurde an. 1723 zum Hauptmann der Königlichen Schweitzer-garde vorgeſtellet, und succedirte an. 1725 seinem vater als Baron Stanhope von Shelford und Graf von Chesterfield. An. 1728 war 1) Cammer-Junckr bey dem Königlichen Printzen, und ein mitglied des Parlaments wegen des flecckens Leſtwithiel in der Grafſchafft Cornwal.

II. Nogbachten Henrici sohn aus anderer ehe, Alexander Stanhope, der unter Wilhelmi III regierung einige jahre Abgesandter in Spanien, nachgehends aber Envoyé extraordinaire und Plenipotentiarius bey den General-Staaten gewesen, zeugte mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter des Ritters N. Burghill, 4 söhne: 1) Jacobum, von dem hernach. 2) Alexandrum, welcher auf der ſee geſtorben. 3) Philippum, der als Hauptmann über ein kreutz ſchiff zu Porto-Mahone umb leben gekommen. 4) Eduardum, so als Dörffter über ein regiment infanterie in Spanien gedienet. Der älteſte von diesen 4 brüdern, Jacobus Stanhope, von dem der folgende artikul handelt, wurde an. 1717 den 12 julii zum Baron von Elvaſton und Vicomte von Mahone, an. 1718 aber den 7 apr. zum Grafen von Stanhope erhoben. Er ließ bey seinem an. 1721 erfolgten tode von seiner gemahlin Lucia, einer tochter des Ritters Thomæ Pitt, 2 söhne und 5 viel töchter. Sein älteſter sohn, Philippus Graf Stanhope, Vicomte Stanhope von Mahone und Baron von Elvaſton, war an. 1728 noch minderjährig. *The British compend.* t. 1. p. 131. 310.

STANHOPE, (Jacobus, Grafvon) war ein sohn Alexandri Stanhope, und ein enckel Philippi, des ersten Grafen von Chesterfield. Er ward an. 1670, oder, nach anderer ihrer rechnung, 1671 zu Madrid gebohren, allwo sein vater damahls Engliſcher Gesandter war. Er wuſte hernach gar jung durch Franckreich und Italien, da er denn dieſer 3 länder ihre sprachen in groſſer vollkommenheit begrif. Hierauf diente er in den Niederlanden unter König Wilhelmo III als Volontair, und weil er ſich an. 1695 in der belagerung von Namur ſehr wohl hielt, gab ihm der König eine compagnie zu fuß. Als die Königin Anna zur regierung kam, ward er in gedachtem ſtatt an die General-Staaten geſchickt, und iſt unter dieſer Königin faſt immer ein Parlaments-glied wegen Cockermouth gewesen. Der Spaniſche ſucceſſions-krieg gab ihm ſonderlich gelegenheit, ſich hervor zu thun, geſtalt er denn an. 1704 Brigadier, 1708 General-Major, und 1709 General-Lieutenant und Generaliſſimus der Engliſchen völcker in Spanien, auch zugleich bevollmächtigter Abgesandter bey dem Könige Carolo III ward. Er gieng an. 1707 von Barcellona aus, und half die inſul Minorca einnehmen. A. 1710 that er viel zu erhaltung des ſieges bey Almenara, wie ihm denn der König Carolus nach dem treffen öffentlich vor der gantzen armee dancte. In dieſer ſchlacht hat er einen Spaniſchen General in einem beſondern gefechte erlegt. Wenn tage darauf war er auch in dem ſiegbafften treffen bey Saragoſſa. Wie aber zu ende des jahres der Alliirten ihre ſachen wieder in ſchlimmen ſtand kamen, war er vor ſeine perſon ſo unglücklich, daß er ſich in Brihuega nebſt ſeinen völckern gefangen geben muſte, worauf er in der gefangenſchafft blieb, bis an. 1712, da er gegen den Spaniſchen Hertzog von Escalona ausgewechſelt ward. Er fand bey ſeiner wiederkunfft in Engelland alles verändert, und ſtand bey den neuen Miniſterio in keiner ſonderlichen gunſt, weil er es allzuſehr mit dem vorigen gehalten, und durch Sacheverels proceß, in welchem er Commiſſarius geweſen war, bey der ſtrengen kirchen-parthey ſich wenig freundſchafft gemacht hatte. Indeſſen that er im Parlamente, was er konte, die geſchehenen anſchläge zu hindern, die damahls auf dem tapete waren, wie er es denn an. 1713 dahin brachte, daß das Parlament die Königin erſuchte, dahin bedacht zu ſeyn, wie dem Prätendenten ſein auffenthalt in Lothringen möchte abgeſchnitten werden. Als der Königk Georgius an. 1714 den Engliſchen thron beſtieg, machte ihn derſelbe zum Staats-Secretario und gebeimen Rathe, ſchickte ihn auch noch in ſelbigem jahre in einer gebeimen angelegenheit an den Kayſer. Er war hiernächſt ein mitglied der gebeimen Comitté, welche die auffführung der letzten Miniſter an dem Königlin Anna unterſuchte, und da klagte er den Hertzog von Ormond wegen hochverraths an. Ferner hatte er groſſe mühe mit errichtung der berühmten quadruple-allians, um welcher willen er unterſchiedliche reiſen nach Madrid und Paris that. Im Parlamente war er in ſtaatsſachen meiſt von der parthey des hofes, und in religions-händeln von dem gelinden theile. Der König machte ihn an. 1717 zum Commiſſario des Königlichen ſchatzes und zum Canzler der ſchatz-cammer, erhob ihn auch in den ſtolzen jahre zum Baron von Elvaſton und Vicome von Mahone, das folgende jahr aber zum Grafen von Stanhope. An. 1719 und 1720 hatte er die ehre, in abweſenheit des Königs, einer von den Friedes-Richtern zu ſeyn. Ob er gleich dasjenige, was mit der ſüdcompagnie vorgieng, alle nachtheilig vor des landes credit anſahe, und ſein mißvergnügen darüber gegen den Hertzog von New-Caſtle offt mit thränen kund gab, ſo haben ſie ihn doch zu erkennen gegeben, ſo wart er doch, weil er es mit dem hofe hielt, als die ſchädlichen actien-handel ihren anfang nahmen, dieſer compagnie an den tag kamen, mit unter die ſünder gerechnet, und hielt es, da er auch zum nachtheil des gemeinen weſens mit groſſen geld-ſummen beſtochen laſſen. Nun ward er zwar beſſen nicht anders als durch das geſchrey des murrenden volcks beſchuldigt, aber er hatte auch im Parlamente mit denjenigen viel verdrießlichkeiten, welche alle vorgegangenen betrügereyen dem hofe zur laſt legten. Inſonderheit kam er deswegen den 15 febr. an. 1721 mit dem Hertzoge von Wharton in einen partenwortwechſel, gegen deſſen anſuchen reden er bey damahliger Miniſterium in einer beſtigen rede vertheidigte, ſich aber dabey dergeſtalt erhitzte, daß er gleich darauf von kopffweh und fieber überfallen, und tages hernach vom ſchlage getroffen ward, der ihn auch tödtete. Engelland verlohr ſo viel mehr an ihm, weil er im kriegs-bandwercke ſo wohl als in ſtaats-ſachen vortrefflich, und vor das gemeine beſte mit aufrichtigkeit hielt gegen einander war. Der König bezeigte auch seine hochachtung gegen ihn durch die gnädige auffführung ſeiner leiche, dergeſtalt man faſt der beerdigung des General-Monck nicht gleiches hatte. Von ſeiner gemahlin und kindern ſ. den vorhergehenden artikul. *Europ. Fama* P. 145.

STANIHURST, (Guilielmus) ein Jeſuit, war an. 1601 zu Brüſſel gebohren, ſeine voreltern aber hatten in Irrland gewohnet. Nachdem er an. 1617 zu Mecheln in die ſocietät getreten, predigte er 25 jahre ſtrenuè in Flandriſcher, theild in Engelländiſcher ſprache, und ſtund bey 30 jahr der Marianer-geſellſchafft zu Löwen vor. Er ſtarb an. 1667 den 10 jan. zu Brüſſel. Seine ſchrifften ſind: theſaurus moralis Pet. Labatæ cum commentariis; hiſtoria Dei patientis; quotidiana Chriſti, teſſera; regio mortis; veteris hominis metamorphoſis; album Marianum &c. *Sotvel* bibl. S. J. *Vvare* diar. biogr.

STANIHURST, (Rich.) ein Irrländer, war zu Dublin aus einem adelichen geſchlechte gebohren, und wurde, nachdem er die Catholiſche religion angenommen, Sacellanus bey dem Erh. Hertzoge von Oeſterreich zu Brüſſel, an welchem orte er auch an. 1618 geſtorben. Er hat eine beſchreibung von Irrland, er. de rebus in Hibernia geſtis u. a. m. nachgelaſſen. *Vvood. Vvare* diar.

STANISLAUS, mit dem beynahmen COSKA, Biſchoff zu Cracau, war an. 1030 von edlen und vornehmen eltern gebohren. Nachdem er zu Gneſen und Paris dem ſtudieren obgelegen, trat er in Pohlen um das jahr 1059 in den geiſtlichen ſtand, und wurde an. 1071 zum Biſchoff von Cracau erwehlet. Weil nun der damahlige König Boleslaus II ein ſehr gottloſes leben führete, und der Erh. Biſchoff von Gneſen auf ſeine ſtille darzu ſchwieg, ſo ſtraffte er ſeines orts deſſelben, und that ihn endlich gar in bann; verbinderte ihn auch, in die kirche zu Cracau zu gehen. Hierüber entrüſtete ſich Boleslaus dergeſtalt, daß er ihn den tod ſchwur, ihn auch endlich an. 1077 den 8 may mit eigner hand vor dem altar in der capelle S. Michaelis hinrichtete. (BOLESLAUS II.) An. 1622 hat ihn der Babſt Gregorius XV in die zahl der Heiligen geſetzet. *Cromer.* hiſt. Polon. l. 4. *Matth. Miechovital.* l. 2. c. 10. *Wading.* in vit. Gregor. XV. *Baillet* vies des Saints, 7 May.

Stanku, ſ. Co.

STANLEY, ein berühmtes haus in Engelland, welches von den in Staffordshire gelegenen herrſchafft Stanleigh den nahmen bekommen. Wilhelmus von Stanley, ſo zu Eduardi zeiten um das jahr 1353 gelebet, hatte unter andern 2 söhne, Wilhelmum und Johannem. 1) Der älteſte, Wilhelmus, iſt durch Margaretam, Wilhelmi de Hooton in Cheshire einzige tochter und erbin, ein ſtamm-vater der Baronen Stanley von Hooton worden, von denen unten ein mehrers. 2) Der jüngſte, Johannes Stanley, Ritter, war unter Richardo II Friede-Richter in Irrland; Henricus IV aber ernennte ihn zum Lord-Lieutenant über dieſes Königreich. Schenckte ihm die inſul Man, und beehrte ihn mit dem orden des hoſenbandes. Er verehlichte ſich mit Iſabella, einer tochter und erbin

Digitized by Google

erbin des Ritters Thomæ de Latham, und zeugete mit derſelben Johannem Stanley, welcher Gouverneur von Caernarvon-Caſtle geweſen, und bey ſeinem an. 1431 erfolgten tode von Iſabella, Johannis Harrington tochter, Thomam Stanley nach ſich gelaſſen. Derſelbe wurde von Henrico VI an. 1440 zum Lord-Lieutenant, und an. 1457 zum Cammerer von Irrland beſtellet, und ſtarb an. 1468, nachdem ihm Johanna, des Ritters Roberti Goushill tochter, unter andern 3 ſöhne gebohren. 1) Dem zum jüngſten, Johanne, ſtammen die Stanley von Alderley in Cheshire her, von denen unten ein mehrers. 2) Der mittelſte, Wilhelmus Stanley, erhöhete den König Eduardum IV aus des Grafen von Warwick händen, und trug an. 1485 zu dem bey Bosworth erhaltenen ſiege nicht wenig bey, weswegen ihn Henricus VII zum Ober-Cammerherrn, zum geheimen Rath, zu einem von ſeinen Schatz-Cämmerern und zum Ritter des hoſenbandes machte. Allein an. 1494 wurde er auf dem Towerhill enthauptet, weil man ihn beſchuldigte, daß er es mit dem betrüger Perkin gehalten. 3) Der älteſte, Thomas Stanley, von dem ein eigener artikel folget, wurde an. 1486 zum Grafen von Derby erhoben, und zeugete mit ſeiner erſten gemahlin Eleonora, Richardi Nevil Grafens von Salisbury tochter, unter andern 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Jacobus, war Biſchoff zu Ely. 2) Der mittelſte, Eduardus Stanley, wurde von Henrico VIII wegen ſeiner in der ſchlacht bey Floddenfeld bezeigten tapfferkeit zum Grafen von Monteage gemacht, welche würde aber mit ſeinem endel wieder erloſchen. 3) Der älteſte, Georgius Stanley, Lord Strange, war an. 1487 einer von den vornehmſten Generalls perſonen in der ſchlacht bey Stoke, empfieng darauf den orden des hoſenbandes, und ſtarb bey ſeines vaters lebzeiten. Sein ſohn, Thomas Stanley, den er mit Johanna, einer tochter des Lords Strange, gezeuget, folgte an. 1595 ſeinem großvater in der würde eines Grafen von Derby, begleitete an. 1513 Henricum VIII auf ſeinem zuge in Franckreich, und geſtarb an. 1521 das zeitliche, nachdem ihm Anna, des Lords Eduardi Hasting tochter, Eduardum Stanley gebohren. Derſelbe verſtarb unter Henrico VIII, Eduardo VI, Maria und Elifabetha die anſehnlichſten ehren-ſtellen, und hinterließ bey ſeinem an. 1572 erfolgten tode von Dorothea, Thomæ Howard, Herzogs von Norfolck, tochter, Henricum Stanley, welcher einer von den Pairs war, die über die Schottländiſche Königin Maria das todes-urtheil ſprachen. Hierauf wurde er an. 1590 zum Lord-Ober-Hofmeiſter, auch bald hernach zum Ritter des hoſenbandes ernennet, und ließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1593 wegnahm, von Margareta, einer tochter Henrici Clifford, Comitis von Cumberland, 2 ſöhne: Der älteſte, Ferdinandus Stanley, ſuccedirte ihm in der würde eines Grafen von Derby, weil er aber an. 1597 ohne männliche erben abgieng, ſo fiel dieſelbe auf ſeinen bruder Wilhelmum Stanley. Es machten zwar die töchter ſeines verſtorbenen bruders prætenſion auf die inſul Man, er bey friedigte ſie aber mit einer groſſen ſumme geldes, und der getroffene vergleich nebſt des Königs neuen privilegiis, wurde an. 1609 durch e ne beſondere Parlaments-acte ratificirt. Er ſtarb endlich an. 1642 und hinterließ von Elifabetha, Eduardi de Vere, Grafens von Oxford tochter, Jacobum Stanley, Grafen von Derby, welcher an. 1651 wegen ſeiner gegen das Königliche haus bezeigten treue ſeinen kopff hergeben muſte, ſie he von ihm einen beſondern artical. Dieſem unglücklichen Jacobo folgte ſein ſohn Carolus Stanley in der würde eines Grafen von Derby, welcher an. 1672 mit tode abgieng, nachdem er mit Dorothea Helena, Georgii von Ruſpa, unter andern Wilhelmum und Jacobum gezeuget hatte. Der ältere, Wilhelmus Stanley, Graf von Derby, verblichet ſich mit Elifabetha, Thomæ Grafens von Oſſory tochter, und ſtarb an. 1702 ohne männliche erben; da ihm denn ſein bruder Lord Jacobus ſuccedirte, welcher noch an. 1728 als Graf von Derby, Vicomte Kinton, Baron Stanley, Strange von Knokin und Mohun, Königlicher Admiral auf der inſul Man, Lord Lieutenant und Cuſtos rotulorum der Grafſchafft Lancaſter und Königlicher geheimer Rath florirte, aber von ſeiner gemahlin Maria, einer tochter und erbin Wilhelmi Morley von Halnaker, keine kinder mehr am leben hatte.

Zu dieſem hauſe gehören auch die Lords Stanley von Brokerſlaf, von Alderley, von Hooton, und von Grangegorman.

I. Eduardus Stanley von BROKERSTAFF in Lancaſhire, wurde an. 1627 den 26 jun. von Carolo I mit der würde eines Barons beehret. Deſſen urencke l, Thomas, ſtarb an. 1724, und hinterließ Eduardum Stanley, welcher an. 1728 als Baron florirte, und mit unterſchiedenen kindern aſſegnet war.

II. Thomas Stanley von ALDERLEY in Cheshire, erhielt an. 1660 den 25 jun. von Carolo II die würde eines Barons, welche ſein urencke l Jacobus an. 1728 beſaß, und noch unverehlicht war.

III. Wilhelmus Stanley von HOOTON in Cheshire, wurde an. 1661 den 17 jun. von Carolo II zum Baron erhoben, welche würde an. 1728 ſein encke l, Roland Stanley, führte, und einen ſohn, nahmens Wilhelm, hatte, der ſeinen ſtamm mit unterſchiedlichen kindern fortgepflantzet hat.

IV. Johannes Stanley von GRANGEGORMAN in Irrland, wurde an. 1699 von Wilhelmo III den 14 apr. zum Baron creiret, und lebte noch an. 1728. hatte aber keine kinder. *The British comp.* t. 1. p. 129. *The English Baronets* t. 1. p. 184. t. 2. p. 55. 161. t. 3. p. 70. *Imhof* geneal. Beit. P. 1. p. 117. *v. Sommersb-rg* tab. geneal. t. 1.

STANLEY, (Thomas) erſter Graf von Derby, Lord-Ober-Cämmerer von Engelland, und Ritter des hoſenbandes, war ein ſohn des Lords Thomæ Stanley und Johannæ Rouhill. Er begleitete den Herzog Richardum von Glocester nach Schottland, war aber mit deſſen unternehmungen wieder den jungen König Eduardum V übel zu frieden, weswegen ihn jener, ſo bald er unter dem nahmen Richardi III an. 1483 den thron beſtiegen, mit gefängniß belegte, bald hernach aber zum Ober-Hofmeiſter, Connetable von Engelland, und Ritter des güldenen vlieſſes ernennete. Jedoch, weil er ſich nach ſeiner erſten gemahlin tode mit Margareta Beaufort, Edmundi Grafens von Richmond wittwe, und Henrici VII mutter, vermählt hatte, warff Richardus III ein beſtriges mißtrauen auf ihn, und wolte ihm nicht erlauben, ſich auf das land zu begeben, bevor er ſeinen in erſter ehe erzeugten älteſten ſohn, Georgium Stanley, Lord Strange, zur geiſſel gegeben hatte. Dem aber ohngeachtet, trat er an. 1485 den 22 aug. in der ſchlacht bey Bosworth öffentlich auf Henrici ſeite, und ließ ſich feindesweges durch die drohworte, daß man ſeinen obgedachten ſohn hinrichten wolte, davon abwendig machen. Nachdem auch Richardus in der erwehnten ſchlacht das leben eingebüſſet, ſetzte er auf der wahlſtadt, die unter der beute gefundene crone Henrico auf, nahm hierauf ihn unter dem nahmen Henrici VII zum Könige auf, vor welche wichtige dienſte ihm dieſer den 27 oct. des beſagten jahrs zum Grafen von Derby, und nicht lange hernach zum Lord Ober-Cämmerer von Engelland erklärte. Endlich geſtarb er an. 1504 den 9 nov. des ſeeliche. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts artikul. *Imhof* geneal. Brit. P. 1. p. 117.

STANLEY, (Jacobus Graf von Derby) war ein ſohn Wilhelmi Stanley und Elifabethæ de Veere, die ihn an. 1596 gebohren. Er war dem Könige Carolo I mit beſtändiger treue zugethan, deswegen aber bey den Parlaments-trouppen ſo verhaßt, daß dieſelbe ſein Caſtel Latham, worauf ſich ſeine gemahlin charlotte von Trimouille, Herzogs Claudii von Thouars tochter, nebſt ihren kindern befand, mit der ſtärckeſten gewalt belagerten. Ob ſich nun gleich dieſelbe mit ſolcher tapfferkeit darinnen wehrte, daß die feinde genöthiget wurden, die belagerung nach 4 monaten aufzugeben; ſo befahl ihm doch der König, da ſeine ſachen auf die neige gekommen waren, daſſelbe zu übergeben. Es retirirte ſich alſo der Graf Derby mit den ſeinigen auf die ihm zugehörige inſul Man, und hielt ſich daſelbſt bis an. 1651 auf, da ihm Carolus II anbefahl, zu ihm nach Worceſter zu kommen. Er befand ſich alſo nicht ſowohl dahin, wurde aber unterwegens von 3000 mann, die der Oberſte Lilburne commandirte, angegriffen, mit welchen er ſich 2 gantze ſtunden herum ſchlug, und endlich bey ſeinem Könige glücklich anlangete, nachdem er 7 ſchiffe an ſein bruſt-blatt, 13 biebe an ſein viſir, und 5 bis 6 wunden an ſeine arme und ſchulteren empfangen, auch 2 pferde unter dem leibe verlohren hatte. Er wohnte hierauf den 3 ſept. des beſagten jahrs der ſchlacht, welche vor die Königliche parthey übel ablief, bey, und ſtiehe mit Carolo in die Grafſchafft Staffford, da er ſich denn für ſicherheit brachte, vor ſich aber das unglück hatte, daß er in Cheshire von dem Oberſten Edge gefangen wurde. Dieſer ließ ſo fort über ihn kriegsrecht palten, welches ihm das leben abſprach, weil er wider eine den 12 aug. an. 1651 geſtellte acte, darinnen alle correſpondentz mit Carolo Stuart und ſeiner parthey unterſagt worden, gehandelt hatte. Er ward hierauf den 15 oct. an. 1651 zu Bolton in Lancaſhire mit dem beile hingerichtet, ſeine gemahlin aber hielt ſich auf der inſul Man ſo lange, bis eine gewiſſe perſon, ſo vorher in Cheshire dienſten gethan, ſie abholete, daß ſie die Grafſin ſo wohl als ihre kinder in arreſt nahmen, worinnen ſie auch aufhalten muſten, bis der König Carolus II den vaterlichen thron beſtieg. *Imhof* geneal. Brit. P. 2. p. 119.

STANLEY, (Thomas) ein berühmter Engelländiſcher Philologus, war aus vorder gedachter familie, zu Cumberlow in Hartfordshire gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er anfangs zu hauſe, brachte es auch ſchon damals in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ziemlich weit, und trieb hernach zu Cambridge in Pembrockhall ſonderlich die philoſophie, worinn er auch die höchſte würde erhielt. Als ſich hierauf bey angehenden innerlichen unruhen ſeine eltern, und ſchweſtern nach Francfreich wendeten, blieb er zu London, und lag in dem daſigen Rechtsgelehrten collegio, Middle Temple genannt, in der ſtille dem ſtudiren ob. Sein eifer war hierinnen auch ſo groß, daß er alles andre bey ſeite ſetzte, ſich nicht einmahl ſo viele zeit gönnete, noch um eſſen zu gehen bekümmerte, wie er denn auch auffer den zeit eines Friede-Richters, welches er nach Caroli II wiedereinſetzung unterſchiedliche jahre verwaltet, keine bedienung angenommen. Er ſtarb zu London den 12 apr. an. 1678, ohngefehr im 60 jahre ſeines alters. Er war ein groſſer liebhaber der poeſie, und hat viele überſetzungen Spaniſcher, Franzöſiſcher und Italiäniſcher gedichte: ingleichen verſchiedene eigene und meiſtens liebes-gedichte; Philarium Carolinum, Europam Theoricii, Mochitii quædam & Horatii, Cupidinem crucifixum, pervigilium Veneris, ancreontis carmina &c. in Engliſcher ſprache heraus. Hiernächſt ſtellte er auch Æſchyli tragœdias 7 integras, & deperditarum fragmenta mit ſeiner überſetzung und anmerckungen ans licht, ſchrieb auch über dieſen Poeten einen commentarium, welcher in der bibliothec zu Cambridge in 8 vol. in fol. noch ungedruckt aufbehalten wird. Am allermeiſten aber hat er ſich durch ſeine hiſtoriam philoſophorum berühmt gemacht, welche von ihm in Engliſcher ſprache geſchrieben, von Gottfr. Oleario aber ſehr wohl ins Lateiniſche überſetzet worden. *Ward* hiſt. Orat. t. *Watton* in elogio Stanleii, Sammarthani elog. Gallor. ab Heumanno adjecti p. 307.

STANNIFEX, (Joh.) ein Niederländer, gebürtig aus Goslet, lehrte zu Löven die theologie und philoſophie, und ſtarb daſelbſt an. 1536. Er hat auf befehl der gedachten academie einen commentarium über Ariſtotelis organon geſchrieben, welche gemeiniglich commentarii Lovanienſes genennet werden. *Andreæ* bibl Belg.

STANTON, MARKET STANTON, eine kleine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Lincolnshire, 108 Engliſche meilen von London.

STANZ, ein ziemlich groſſer und zwar der haupt flecken in dem Eydgenoſſiſchen Canton Unterwalden, unter dem wald, nicht weit von

dem 4 Wallstädten, sie gelegen, allwo gleichfals ein dorff, so den nahmen Stang stadt hat. An. 1713 den 15 febr. sind durch eine allda entstandene feuers-brunst 61 häuser eingeäschert worden.

Stapelholm, ein kleines ländgen in Schleßwich, etwan 2 meilen lang und so viel breit, liegt zwischen der Eyder und der Treen, zwischen Dinnarschen, Eyderstede, und den ämtern Gottorff und Husum. Es hat an korn, holtz, torf, auch an fischen keinen mangel; aber das wasser ist wegen der unbeqvemen erde sehr schlecht, und von farbe gelb. Es wird von einem Landvogt regiret, und begreifft 3 kirchspiele unter sich. Die stadt Friedrichstadt liegt auch in dessen gräntzen. *Danckw.* beschr. Schlesw. und Holtl. P. 2. c. 11. p. 113.

STAPHYLUS, des Bacchi, oder wie andre wollen, des Sileni sohn, soll am ersten, den wein mit wasser zu vermischen, gelehret haben. Er zeugte mit der Chrysothemide die Molpadian, Parthenon und Rhoxenum, welche letztere von dem Apollo geschwängert, wegen ihrer schwangerschafft von Hippagyen in einer hütte ins meer geworffen, endlich aber dennoch errettet worden, da sie denn nachgehends in der insul Delos den Anium zur welt gebracht. *Plin. l. 7. Apollodor. l. 1. Diodor. Sic. l. 5. c. 62. Natal. Com. l. 5. c. 13. p. 504.*

STAPHYLUS, (Fridericus) war an. 1514 zu Ofnabrück gebohren, und begab sich an. 1534 auf die universität Wittenberg. Nach dem er sich daselbst über 10 jahr aufgehalten hatte, er die professiones Graecam und Hebraeam, wie auch die Philosophiam zu Breßlau, und vermählte sich daselbst mit des Superintendenten, Johann Hessen, tochter. Bald hernach ward er, als Professor theologiae, nach Königsberg in Preussen beruffen, und war der erste, welcher Andreæ Osiandri lehrsätze von der rechtfertigung widerlegte. An. 1553 nahm er den Catholischen glauben an, worauf ihn der Ertz-Bischoff von Saltzburg mit einem canonicat, der Bischoff zu Passau mit einer præbenda, und der Bischoff zu Bamberg gnesmit mit einem viceramt beehrte. Er war nebst Johanne Nevelio und Stephano Agricola der dritte, welcher von den Lutheranern abgetreten, und auch deren bücher in den vornehmsten glaubens-artickeln die discordantien in ein buch tragen heissen, welches er dem Kayser Ferdinando I offerirete, und dadurch zuwege brachte, daß darselbe ihm den titul eines Raths beylegte. Eben diese ehren-stelle erhielt er bey dem Hertzoge in Bayern, nachdem er schon vorher zu einem Superintendenten in Ingolstadt war bestellet worden. An. 1557 begleitete Nicolaus Elgius-getrieb-gefräche zu Worms mit bey, und starb an. 1564 den 5 mart. zu Ingolstadt an der schwindsucht, allwo er in dem Franciscaner-kloster begraben lieget. *Freher. theatr. erudit. f. 199. Buchholzeri* index chronolog.

STAPLETON von MYTON, ein berühmtes geschlecht in Engelland von welchem unterschiedliche in den ältesten zeiten zum Parlament beruffen und mit dem orden des hosenbandes beehret worden. Robert, Sohn Nicolai, und Nicolaus Stapleton war Lord von Carleton in Yorkshire, und zwar durch das recht seiner gemahlin Dianæ, einer tochter und miterbin Johannis Beaulieu. Dieselbe gebahr ihm einen sohn, nahmens Miles Stapleton, welcher an. 1312 als Baron von Carleton zum Parlament beruffen wurde, und von Elisabetha, des Ritters Johannis Richmond einzigen tochter und erbin, 3 söhne nach sich liess. 1) Der älteste Nicolaus war an. 1443 in mitglied des Parlaments, und hinterliess bey seinem an. 1346 erfolgten tode 2 söhne, nahmens Miles und Gilbert an. 1356 Ober-Sheriff von Yorkshire war, und Thomam zeugte, der ohne erben abgegangen. 2) Der mittelste, Miles, hatte einen sohn mit ihm gleiches nahmens, welcher Ritter vom hosenbande, und 5 jahr nach einander Ober-Sheriff von Yorkshire war. Er befand sich an. 1356 bey der belagerung von Calais, das folgende jahr streiffte er nebst Philippo, des Königs von Navarra bruder, mit 2000 mann durch die Normandie, und zwang die Franzosen zu einem stillstande, worauf er sich mit ohne männliche erben starb. 3) Der jüngste, Gilbert Stapleton, Herr von Bedall, zeugte mit Agnes, einer tochter und erbin des Sir Bryan Fitz-Allan, einen sohn, Bryan Stapleton von Carleton, welcher von Richardo II zum Ritter des hosenbandes ernennet wurde, und von Agnes, einer tochter und erbin des Ritters Johannis Philibert, 2 söhne hatte. Von den ältesten Bryan, stammen die Stapleton von Carleton her. Der jüngste, Miles Stapleton von Wighill, zeugte mit Joanna, einer tochter und miterbin des Ritters Edmund Tuffet von Wighill, Johannem Stapleton von Wighill, der 1464 gestorben. Desselben urenckel Christoph. hatte mit Alicia, des Ritters Wilhelmi Ask tochter, 2 söhne: 1) Der ältere, Bryan, gieng ohne erben mit todeab. 2) Der jüngere, Robert Stapleton von Wighill, hatte mit Elisabeth, Wilhelmi Mallory tochter, einen sohn Johannem, welcher zum Ritter geschlagen wurde, und an. 1582 Ober-Sheriff war. Dieselbe zeugte mit seiner ersten gemahlin Catharina, einer tochter des Marmaduke Constable von Everingham, Henricum, von dem die Stapletons von Wighill herstammen; mit der andern aber, Olivia, Henrici Sherington von Lacock tochter, bekam er unter andern einen sohn, nahmens Bryan. Dieser Bryan Stapleton von Myton starb an. 1638, und hinterliess von Francisca, einer schwester Henrici Slingesby, Henricum Stapleton von Myton, welcher 1663 den 22 jun. von Carolo II zum Baronet erklärt wurde, und mit Elisabetha, einer tochter des Lord Conyers Darcy, Grafens von Holderneff, seinen nachfolger zeugte. Derselbe war Bryan Stapleton, Baronet und allgemeiner erbe von Bellew, Bruce, Baron von Skelton, Richmond, Fitz-Allan, Baron von Bedall, Hagret, Uffet und Sherrington, welcher noch an. 1728 lebte. Sein einziger sohn und erbe, Johann Stapleton, Ritter, den ihm Anna, des Baronets Johannis Kaye von Woodsome tochter, gebohren, hat sich mit Maria, einer tochter und einzigen erbin Francisci Sandys von Scroby, verehlichet, und mit ihr unterschiedliche kinder gezeuget.

Ein zweig von diesem edlen geschlechte schreibt sich STAPLETON von den Lowarder-insuln. Sie besassen vormahls in der Irrländischen Grafschafft Tripperary ein grosses vermögen; allein Johann Edmund Stapleton von Thorlesbegg, Ritter, büßete es ju den zeiten Caroli I ein, weil er diesem Könige mit unverbrüchlicher treue zugethan war. Sein enckel, Wilhelmus Stapleton, begleitete den König Carolum II nach Franckreich, und wurde von demselben bey seiner zurückkunfft nicht nur zum Gouverneur der Lowarder-insuln, und zum General-Capitain der truppen ju lande erkläret, sondern auch an. 1679 den 10 dec. zum Baronet erhoben. Er starb an. 1686 zu Paris, und hinterließ von Anna, Randulphi Russells tochter, 3 söhne: 1) Der älteste, Jacobus Stapleton, Baronet, starb ohne erben. 2) Der jüngste, Miles Stapleton, Ritter, heyrathete Elisabetham, Caroli Cherret tochter und erbin. 3) Der mittelste, Wilhelmus Stapleton, folgte seinem ältesten bruder in der würde eines Baronets, und hinterließ von Francisca, Jacobi Russels tocher, Wilhelmum und Jacobum, von denen dieser ausser der ehe lebet; jener aber, so an. 1728 die würde eines Baronets führte, mit N. einer tochter des Ritters Wilhelmi Paul, sein geschlecht fortgepflantzet hat. *The English Baronett. t. 2. p. 36. 376.*

STAPLETON, (Thomas) ein berühmter Theologus, war aus einer adelichen familie in der provintz Suſſex in Engelland entsprossen. Im anfang wurde er Canonicus zu Chichester; nachgehends aber verlies er unter der regierung Elisabethæ, wegen der verfolgung wider die Evangelischen, sein vaterland, und that eine reise nach Paris und Rom, worauf er sich nach Flandern verfügte, und zu Douay Doctor und Professor theologiæ wurde. Nach diesem berieff ihn der König von Spanien zum Professor theologiæ nach Löven, und machte ihn zum Canonico an S. Petri kirche, welchselbst er auch den 12 oct. an. 1598 gestorben. Er hinterließ viele schrifften, als: de principiis fidei; de sucressione edesi. promtuariam catholicum; de justificatione &c. welche in 4 tomis zusammen gedruckt worden. *Andrea* bibl. Belg. *Pitseus* de illustr. Angl. script. *Wood.*

Starabath, s. Asterabath.

Stara-Russa, oder Staro-Russa, lat. Russa Magna, ist eine feine stadt in dem Moskowitischen Hertzogthum Novogorod-Weliki, nahe bey dem see Ilmen, gelegen.

STARCATHERUS, STERCOTHERUS, ein berühmter held in Norden, welcher gegen ausgang des ersten seculi nach Christi geburt gelebet, und von ungläublicher stärcke gewesen, nie er denn nicht allein einige Königliche, sondern auch viel andere tapffere personen des lebens beraubet hatte. Zuletzt da er in seinem boden alter dasselbe verlohren, hat ihn einer, nahmens Hastarus, dessen vater er getödtet, auf ein selbst eigen verlangen umbringen müssen. Er soll einen ju seiner zeit geführten Schwedischen krieg beschrieben haben. *Goriſr.* invent. Suec. *Saxo Grammt. & Crantzius* in hist. Dan. *Magnus* in hist. Suec.

Starck, (Sebastian Gottfried) ein Philologus, war an. 1668 in dem unweit Freyberg in Meissen gelegenen dergleichen Brand gebohren, allwo sein vater bey 40 jahr ernel Diaconi verwaltete. Nachdem er den grund seiner studien in der Fürstenschule ju Meissen gelegt, und darauf universität Leipzig 4 jahre sonderlich auf die orientalische sprachen gewendet hatte, ward er nach Holstein beruffen, um mit 2 jungen von Adel, als Hofmeister, in Franckreich ju gehen. Weil aber diese reise etwas ju lange aufgeschoben wurde, begab er sich nach Hamburg, und fand daselbst einen zutritt bey Doct. Abraham Dinckelmann, welcher eben eine Arabische edition des alcorans wolte drucken lassen, und ihn deswegen ju sich in sein haus nahm. Er brachte auch diese arbeit binnen 2 jahren zu stande, und hatte darauf die ehre, daß ihn der Baron, Ejechiel von Spanheim, nach Berlin ruffte, und ihm die aufsicht über die in der Churfürstlichen bibliothec befindliche orientalische manuscripta verschaffte; da er denn auch einem MSC. Lucæ Holstenii ein uralter buch, welches bey den Orientalischen völckern Kelile Waldimne genennet wird unter dem titul specimen sapientiæ veterum Judæorum, Griechisch drucken, und seine Lateinische version beysetzen liest. An. 1698 wurde ihm das Conrectorat an dem Berlinischen gymnasio aufgetragen, und in dem folgenden jahre gab er das 19 capitel des alcorans, so Capitel Mariæ heisset, in Lateinischer sprache mit noten heraus. An. 1700 erhielt er eine stelle in der Brandenburgischen societät der wissenschafften, und an. 1705 die profession der orientalischen sprache zu Gryppswalde. An. 1707 ernennte ihn das Dom-capitul zu Brandenburg zum Director der daselbst aufzurichteten Ritter-schule, welches amt er aber in dem dritten jahre freywillig niederlegte, und sich wieder nach Berlin verfügte. Kaum war er allda angelanget, so ward ihm das amt eines würcklichen Königl. Bibliothecarii anvertrauet. Er starb daselbst den 1 jul. an. 1710, nachdem ihn auf der treppe, welche ju der Königlichen bibliothec gehet, wenig wochen vorher der schlag gerühret hatte. *Rollius* de doct. acad. ad gymn. & scholar. gubern. vocatis.

Starenberg, s. Stahrenberg.

Starcke, (Henrie. Benedictus) ein Philologus, war ju Engelenstedde, einem ohnweit Wolffenbüttel gelegenen ort, allwo sein vater, Jo. Benedict, damahls Prediger gewesen, an. 1672 im martio gebohren, und brachte es in seinen studien so weit, daß er ju Leipzig linguarum orientalium Professor extraordinarius wurde, welchselbst er auch 1727 den 18 jul. gestorben. Seine schrifften sind: lux Ebræa; lux linguæ Chaldaicæ; lux accentuationis; Ebraismi etymologici; notæ selectæ in libros historicos veteris testamenti; in libr. poeticos vet. testamenti; in epistolam ad Ebræos & Romanos; &c. *Neue zeitung von gelehrt. sachen* an. 1727.

Starcke, (Thomas) ein Engelländer, gebürtig von Lincolne, war Doctor theologiæ, und Archidiaconus ju Stow, und starb an. 1616. Er hat

Digitized by Google

hat unterſchiedliche n. erckt geſchrieben, worunter ein buch, ſo den titul führet: fraterna exhortatio ad unitatem ſeu conformitatem ad eccleſiæ Anglicanæ ritus. *Wheate* diar.

Starckenberg, ein feſtes ſchloß und flecken an der Bergſtraſſe, bey der ſtadt Heppenheim, gehöret dem Churfürſten zu Maynz.

Stargard, (die perſchaw) iſt ein anſehnlich ſtück von dem Herzogthum Mecklenburg, zu dem Güſtrowiſchen antheil gehörig. Sie gräntzt an das Mecklenburgiſche Fürſtenthum Wenden, an die Marck Brandenburg und an Vor-Pohlern. Die haupt-ſtadt gleiches namens, welche, zum unterſchied der Hinter-Pommeriſchen haupt-ſtadt, Alt-Stargard genennet wird, iſt an einem ſee gelegen und klein, hat aber ein Fürſtliches ſchloß. Von den übrigen ſtetten dieſer herrſchaft ſind ſonderlich zu mercken: Arensberg, Neu-Brandenburg, Ericken, Fretzland, Mirow, Remerow, Starſow, Strelitz, Weibeck und Wesberg. Zu ausgang des 13 ſeculi beſtand der damahlige Herr zu Mecklenburg, Heinrich der Löwe, die herrſchafft Stargard mit ſeiner gemahlin Beatrix, einer tochter Alberti, Marggrafens von Brandenburg, muſte aber nachmahls dieſelbe mit gewalt gegen die anſprüche Waldemari, gleichfals Marggrafens von Brandenburg, behaupten, und durch ein ſtück geldes dieſelbe wieder ablöſen und ſich haußen. Unter ſeinen beyden ſöhnen Alberto und Johanne, ſo die erſten Hertzoge in Mecklenburg waren, (ſ. Mecklenburg.) bekam der erſte dieſe herrſchafft zu ſeinem antheil, die er auch auf ſeine nachkommen vererbete; daher eine abſonderliche linie der Hertzoge zu Mecklenburg, unter dem nahmen der Stargardiſchen entſtanden. Er bekam zwar nebſt ſeinem bruder hernach von neuem mit Marggraf Ludwigen dem Römer wegen ſeiner herrſchafft ſtreit, der endlich vermittelſt einer heyrath des Marggrafen und Hertzogs Alberti I tochter, Ingeburg, beygelegt wurde. Johannes I ſtarb an. 1377, und hinterließ 4 ſöhne, darunter Rudolphus, Biſchoff zu Schwerin, und Albertus, Biſchoff zu Dörpt wurde, Ulricus I und Johannes II aber das geſchlecht fortpflantzten, und zugleich 2 linien ſtifteten, davon des letztern linie in ſeines ſohns Johannis III, (von dem ein eigener artickel) ſohne Johanne IV, der an. 1455 ohne erben geſtorben, erloſchen. Ulricus I, das haupt der andern linie, ſtarb an. 1417, nachdem er seinen ſeiner gemahlin Margareta, Hertzogs Joannis II in Pommern tochter, Henricum hinterlaſſen, der ein gelehrter Herr, aber kein ſonderlicher Regent war, und an. 1441, oder wie andre ſetzen, an. 1466 verſtorben; nachdem ihm ſeine andre gemahlin Margareta, Hertzogs Friedrichs zu Braunſchweig tochter, Ulricum II gebohren. Dieſer war der letzte mannlichen geſchlechts aus dem Stargardiſchen ſtamm; er reiſte ins gelobte land, und als er wieder kam, ſtarb er an. 1471 an hergebrachtem gifft. Mit ſeiner gemahlin Catharina, des letzten Fürſten zu Werden tochter, hinterließ er 2 ſöhne, Ulricum III, des jüngern linie ſtarb mit ihm gantzen diſtrict und ſchloß Conrado III, Biſchoffe zu Cämin, an ſtatt der zehenden, die der Biſchoff von dem gantzen lande forderte, eingeräumet; worür aber etliche jahre darauf Colberg und Cöslin an den Biſchoff überlaſſ n worden. Die ſtadt hat ſonſten in der eil 2250 wolgerüſtete pferde aufbringen, und ihrem Fürſten damit dienen können; iſt aber in dem 30 jährigen kriege gantz ruinirt worden, nachdem ſie ſchon an. 1584 halb im feuer aufgezogen. Nach der zeit hat ſie ſich wieder in etwas erholet, und iſt die Brandenburgiſche regierung daſelbſt angelegt worden. An. 1723 den 3 jul. hat das feuer alda 43 häuſer verzehret. *Scriptor. Pomer.*

Stargard, eine ſtadt in Pomerellen, welche zwiſchen Schöneck und Pölpin an dem fluß Ferſe lieget, und an. 1338 ſoll erbauet worden ſeyn. Die Creutzherren bemächtigten ſich derſelben an. 1463, und zwar durch verrätherey 3 Rathsherren; allein 2 jahr hernach machten ſich die Polen wiederum davon meiſter. An. 1655 gieng ſie an die Schweden, und in dem folgenden jahre an die Polen über. *Hartknoch* Preuß. *Cromeri* Polon. *Adler* hold's Preuß.

Starodop, eine ſtadt in dem Fürſtenthum Severien in Moſcau, welche 30 meilen von Bieſtien gegen norden zu lieget, und den Coſacken zuſtehet. Das alda befindliche feſte ſchloß eroberte an. 1535 der Polniſche General, Graf von Tarnow, und bekam dabey den Stadthalter von ganz Rußland, Onyzna, nebſt vielen Magnaten, gefangen.

Staroſtein, in Polen und in Liethauen, ſind gewiſſe Landteamten bey der militz. Einige derſelben werden genennet Staroſten mit der jurisdiction, welche nichts anders als Gouverneurs auf den ſchlöſſern und in Königlichen ſtädten ſind. Dieſe pflegen wegen privat-ſachen, die von keiner ſonderlichen wichtigkeit zu ſeyn ſcheinen, alle 14 tage, wo gen wichtiger ſtreitigkeiten aber alle 6 wochen gerichts-tage zu halten, und ereiren ihre gerichts-barkeit nicht nur über das gemeine volck ſondern auch über die Edelleute. Sie haben ihre Vice-Staroſt n, Unter-Richter, Schreiber und gerichts-diener. So ſ mmt ihnen auch zu die Königliche einkünffte einzutreiben, wovon ſie von ihre mühwaltung den vierten theil ſich zueignen dürffen. Hiernächſt giebt es auch Staroſten ohne jurisdiction, welche nur in ſehr geringen fallen gerichte zu halten befugt, und eigentlich nichts anders, als verwalter oder ſchöſſer ſind. Ein eintziger Staroſt hat die ehre, ein Senator zu ſeyn, und war einer von den vornehmſten weltlichen, indem er gleich nach dem Woywoden von Lemzig ſeinen ſitz, und 24 andre Woywoden unter ſich hat. Es iſt ſolches der Staroſt von Samogitien, welcher der Obriſt ſelbiger provintz erwehlt, der König aber beſtätigt; da er denn ſolche würde die gantze zeit ſeines lebens behält, und auch wegen der gröſten verbrechen anders nicht, als auf einem Reichstage, abgeſetzet werden kan. *Hartknoch* de reb. Pol. *Haustenille. Connor* State of Poland P. 2. letter. 2.

STAROVOLSCIUS, (Simon) ein Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, aus Polen, lebete dem 17 ſeculo, und gab unterſchiedliche wercke heraus, als: commentar. in 4 lib. inſtitutionum; inſtitutiones rei militaris; inſtitutiones omnium conciliorum; monumenta veterum epiſcopalia illuſtrium Sarmatarum; centum elogia illuſtrium Poloniæ ſcriptorum. *Naudeus* in bibl. polit. *Baillet* jugem. des ſav. fur les crit. hiſt.

Starſchedel, eine uralte adeliche familie in Meiſſen, deren ſtammhauß das in dem Stiffte Merſeburg gelegene Ritterguth Starſchedel, ingemein Starſiedel genannt, ſeyn ſoll. Heinrich von Starſchedel hat ſich an. 1380 bey dem Kayſer Friderico Barbarolſa in Italien hervorgethan. Hugold und Heinrich an. 1237 haben tapfferlich wider die Preuſſen ſtehen laſſen. Heinrich von Starſchedel auf Starſiedel und Domſen, der noch um das jahr 1418 gelebet, erwarb ſich durch ſeinen beiden-muth den Ritterſtand, und zeugte mit Catharina Schenckin, Freyin von Tautenburg, Henricum auf Starſiedel, welcher ſich Annam von Grauſchwitz ehelich bey gelegt. Dieſelbe gebahr ihm Henricum auf Starſiedel und Murſchen, welcher an. 1476 mit Alberto, Hertzog zu Sachſen, eine wallfahrt nach dem heiligen grabe gethan, und an. 1477 Ritter-hauptmann zu Leipzig geworden. Er ſtarb an. 1490 ein kloſter zu Murſchen geſtifftet, und an. 1491 den vorher zu Dreſden angefangenen vertrag zwiſchen dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen zu ſtande bringen helffen. Von ſeiner erſten gemahlin, Sara von Haugwitz, hinterließ er Dietrichen und Heinrichen, von der andern aber, Margareta von Schleinitz, Ernſt und Wolffen. Der jüngere, Wolff von Starſchedel auf Murſchen, zeugte mit Urſula Pflugin nur eine tochter, Annen. Der ältere aber, Ernſt auf Murſchen und Hayn, Churſächſiſcher Hof-Marſchall, wurde durch Anna Spiegelin ein vater Heinrichs auf Murſchen und Kannewitz, welcher bey ſeinem an. 1573 erfolgten tode von Elisabeth von Schlieben Hanſen auf Murſchen und Kannewitz nachgelaſſen. Derſelbe war an. 1555 gebohren, ſtarb an. 1613, und hinterließ von Margareta von Schleinitz Dietrichen auf Murſchen und Kannewitz, welchem von Agnes von Barenſtein Wolff Heinrichen, Hans Dietrich gebohren worden. Der ältere ertranck in dem gebachten Heinrici auf Starſchedel und Murſchen, waren 1) Heinrich auf Stein, Wolffersdorff und Stürmenthal, welcher mit Elisabeth von Carlowitz Moritz Dietrichen auf Stürmenthal und Kleeberg, ſo ohne männliche erben verſtorben, gezeuget. 2) Dietrich auf Kleeberg, Churſächſiſcher Hof-Marſchall, welcher das von ſeinem vater geſtiffte kloſter zu Murſchen vollends aufgebauet, und von Urſula Pflugin 4 ſöhne nachgelaſſen, von denen der jüngſte Georgius auf Stein Wolffersdorff und ſtamm mit 2 ſöhnen, Chriſtoph Dietrichen und Georgen fortgeſetzet. Die 3 übrigen waren

I. Henricus auf Kleeberg und Gotta, welcher mit Anna von Börmarn auf Stürmenthal Ottonem und Moritzen gezeuget. Der jüngere, Moritz auf Kleeberg, hinterließ von Maria von Zehmen, Moritz Dietrichen auf Kleeberg aus Gotta, deſſen beyde ſöhne, Otto Heinrich und Heinrich Dietrich, ohne erben abgegangen. Der ältere, Otto auf Kleeberg, war erſtlich Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Marſchall, hernachgehends aber Regierungs-Præſident zu Caſſel, und wohnete an. 1614 als Heſſen-Caſſeliſcher Geſandter dem erb-verbrüderungs-tractat zu Naumburg mit bey. Er hat mit Veronica von Stangen Chriſtianum und Fridericum Wilhelmum gezeuget.

II. Haubold auf Pentzen, Pochra und Mertzdorff, war an. 1600 gebohren, und ſtarb an. 1639, nachdem ihm Agnes von Schönberg 8 ſöhne gebohren. Von denſelben ſtarben Dietrich, Sebaſtian, Jacob und Auguſt, welcher an. 1627 der letzten von Pentzen, Johannis Erneſti, Hertzogs zu Sachſen-Weymar, als Fürſtl. Anhaltiſcher Geſandter begewohnet, ohne erben. Die übrigen waren Caſpar, Otto, Rudolph, Heinrich und Bernhard. 1) Caſpar auf Gotta &c. hinterließ Haubolden und Hans Friedrichen. 2) Haubold auf Engelsdorff, zeugte mit Agneſa Bockin von Polla, Friedrichen und Haubolden, von denen dieſer einen ſohn gleiches nahmens, jener aber Caſpar Haubolden nachgelaſſen. 3) Heinrich auf Schweinsburg und Crimmitſchau, zeugte mit Anna Margareta von Remigen 3 ſöhne: a) Georg Friedrich ſtarb ohne erben. b) Haubold blieb an. 1631 als Churſächſiſcher Major in der ſchlacht bey Leipzig. c) Heinrich auf Fodervelden, diente unter Bernharden, Hertzoge zu Sachſen-Weymar, als Rittmeiſter, wurde von demſelben im teſtamente mit 10000 thalern bedacht, und verlohr an. 1644 in einer bey Paine vorgefallenen action ſein leben. Seine gemahlin, Chriſtina von der Oelſnitz, gebahr ihm Haubold Heinrichen, auf Fodervelden, welcher an. 1689 den letzten begangnitz Chriſtiani, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfelß, begeerwohnet, und in ſeiner andern ehe mit Anna Sophia von Wangeln 2 ſöhne gezeuget: dieſelben waren Heinrich Clemens auf Ko-

dem 4 Wallſtädten ſie gelegen, allwo gleichfalls ein dorff, ſo den nahmen Stang-ſtadt hat. An. 1713 den 15 febr. ſind durch eine allda entſtandene feuers-brunſt 61 häuſer eingeaſchert worden.

Szapelholn, ein kleines ländgen in Schleſwich, etwan 2 meilen lang und ſo viel breit, liegt zwiſchen der Eyder und der Treen, zwiſchen Dannerſchen, Ederſtehen, und den ämtern Gottorff und Huſum. Es hat an korn, holtz, torf, auch an fiſchen keinen mangel; aber das waſſer iſt wegen der rinderingen erde ſehr ſchlecht, und an ſtarke gelt. Es wird von einem Landvogt regiret, und begreifft 3 kirchſpiele unter ſich. Die ſtadt Friedrichſtadt liegt auch in deſſen grantzen. *Danckw.* beſch. Schlesw. und Holſt. P. 2. c. 11. p. 135.

STAPHYLUS, des Bacchi, oder wie andre wollen, des Sileni ſohn, ſoll am erſten, den wein mit waſſer zu vermiſchen, gelehret haben. Er zeugte mit der Chryſothemide die Molpadians, Parthenon und Rhoeon, welche beyde ſtädte von dem Apollo geſtiftet, und wegen ihrer ſchwangerſchafft von Staphylo in einer ſtille ins meer geworffen, endlich aber dennoch errettet worden, da ſie denn nachgehends in der inſul Delos den Anium zur welt gebracht. *Plin. l. 7. Apollodor. l. 1. Diodor. Sic. l. 5. c. 62. Natal. Com. l. 5. c. 13. p. 504.*

STAPHYLUS, (Fridericus) war an. 1514 zu Oſnadrück gebohren, und begab ſich an. 1534 auf die univerſität Wittenberg. Nachdem er ſich daſelbſt über 10 jahr aufgehalten, bekam er die profeſſion der Griechiſchen ſprache bey der gymnaſio zu Breſlau, und vermählte ſich daſelbſt mit des Superintendenten, Johann Heſſen, tochter. Bald hernach ward er, als Profeſſor theologiæ, nach Königsberg in Preuſſen beruffen, und war der erſte, welcher Andreæ Oſiandri lehrſätze von der rechtfertigung roderirete. An. 1553 nahm er den Catholiſchen glauben an, worauf ihn der Erz-Biſchoff von Salzburg mit einem canonicate, der Biſchoff zu Paſſau mit einer prædende, und der Biſchoff zu Bregenzurg mit einem weinberge verſahe. Wie nun nebſt Johann Wicelio und Stephano Agricola der dritte, welcher von den Lutheranern abgetreten, und aus deren büchern von den vornehmſten glaubens-artickeln die diſcordantien in ein buch tragen heiſſen, welches er dem Kayſer Ferdinando I offeriret, und dadurch zuwege brachte, daß derſelbe ihm den titul eines Raths beylegte. Eben dieſe ehren-ſtelle erhielt er bey dem Hertzoge in Bayern, nachdem er ſchon vorher zu einem Superintendenten in Ingolſtadt war beſtellet worden. An. 1557 wohnte er dem reichstage zu Augſpurg mit bey, und ſtarb an. 1564 den 5 mart. zu Ingolſtadt an der ſchwindſucht, allwo er in dem Franciſcaner-kloſter begraben lieget. *Freheri theatr. erudit. f. 199. Buchholzers* index chronolog.

STAPLETON DON MYTON, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, von welchem unterſchiedliche in den älteſten zeiten zum Parlament beruffen und mit dem orden des hoſenbandes beehret worden. Robertus Stapleton teilte 1295 Nicolaus Stapleton war Lord von Carleton in Yorkshire, und zwar durch das recht ſeiner gemahlin Dianæ, einer tochter und miterbin Johannis Beaulieu. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn, nahmens Miles Stapleton, welcher an. 1312 als Baron von Carleton zum Parlament beruffen wurde, und von Eliſabetha, des Ritters Johannis Richmond eintzigen tochter und erbin, 3 ſöhne nach ſich ließ. 1) Der älteſte Nicolaus war an. 1443 in mitglied des Parlaments, und hinterließ dey ſeinem an. 1344 erfolgten tode, einen ſohn, nahmens Miles, welcher an. 1356 Ober-Sheriff von Yorkshire war, und Thomam zeugte, der ohne erben abgegangen. 2) Der mittelſte, Miles, hatte einen ſohn mit ihm gleiches nahmens, welcher Ritter vom hoſenbande, und 5 jahr nach einander Ober-Sheriff von Yorkshire war. Er befand ſich an. 1356 bey der belagerung von Calais, das folgende jahr freiffte er nebſt Philippo, des Königs von Navarra bruder, mit 2000 mann durch die Normandie, und zwang die Franzoſen zu einem ſtillſtande, worauf er an. 1365 ohne mannliche erben ſtarb. 3) Der jüngſte, Gilbert Stapleton, Herr von Bedall, zeugte mit Agnes, einer tochter und erbin des Sir Bryan Fitz-Allan, einen ſohn, Bryan Stapleton von Carleton, welcher von Richardo II zum Ritter des hoſenbandes ernennet wurde, und von Agnes, einer tochter und erbin des Ritters Johannis Philibert, 2 ſöhne hatte. Von den älteſten Bryan, ſtammen die Stapleton von Carleton her. Der jüngſte, Miles Stapleton von Wighill, zeugte mit Johanna, einer tochter und miterbin des Ritters Gerard Uffet von Wighill, Johannem Stapleton von Wighill, der 1604 geſtorben. Deſſelben urenckel Chriſtoph, hatte mit Alicia, des Ritters Wilhelmi Ask tochter, 2 ſöhne: 1) Der ältere, Bryan, gieng ohne erben mit tode ab. 2) Der jüngere, Robert Stapleton von Wighill, hatte mit Eliſabetha, Wilhelmi Mallory tochter, einen ſohn ſeines nahmens, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und an. 1582 Ober-Sheriff war. Derſelbe zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer tochter des Normandike Conſtable von Everingham, Henricum, von dem die Stapleton von Wighill herſtammen; mit der andern aber, Olivia, Henrici Sherington von Lacock tochter, bekam er unter andern einen ſohn, nahmens Bryan. Dieſer Bryan Stapleton von Myton ſtarb an. 1628, und hinterließ von Franciſca, einer ſchweſter Henrici Slingesby, Henricum Stapleton von Myton, welcher 1660 den 22 jun. von Carolo II zum Baronet erkläret wurde, und mit Eliſabetha, einer tochter des Lord Conyers Darcy, Grafens von Holderneſſ, ſeinen nachfolger zeugte. Derſelbe war Bryan Stapleton, Baronet und allgemeiner erbe von Bellew, Bruce, Baron von Skelton, Richmond, Fitz-Allan, Baron von Bedall, Hagaret, Uffet und Sherrington, welcher noch an. 1728 lebte. Sein eintziger ſohn und erbe, Johann Stapleton, Ritter, den ihm Anna, des Baronets Johannis Kaye von Woodſome tochter, gebohren, hat ſich mit Maria, einer tochter und eintzigen erbin Franciſci Sandys von Scroby, verehlichet, und mit ihr unterſchiedliche kinder gezeuget.

Ein zweig von dieſem edlen geſchlechte ſchreibt ſich STAPLETON von den Leewarder-inſuln. Sie bekleideten vormahls in der Irrländiſchen Graffſchaft Tripperary ein groſſes vermögen; allein Johann Edmund Stapleton von Thorlesberg, Ritter, büſſete es zu den zeiten Caroli I ein, weil er dieſem Könige mit unverbrüchlicher treue zugethan war. Sein enckel, Wilhelmus Stapleton, begleitete den König Carolum II nach Franckreich, und wurde von demſelben bey ſeiner zurückkunfft nicht nur zum Gouverneur der Steworder-inſuln, und zum General-Capitain der trouppen zu Lande erkläret, ſondern auch an. 1679 den 10 dec. zum Baronet erhoben. Er ſtarb an. 1686 zu Paris, und hinterließ von Anna, Randulphi Ruſſells tochter, 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Jacobus Stapleton, Baronet, ſtarb ohne erben. 2) Der jüngſte, Miles Stapleton, Ritter, beyrathete Eliſabetham, Caroli Cherret tochter und erbin. 3) Der mittelſte, Wilhelmus Stapleton, folgte ſeinem ältesten bruder in der würde eines Baronets, und hinterließ von Franciſca, Jacobi Ruſſels tochter, Wilhelmum und Jacobum, von denen dieſer auffer der ehe lebet; jener aber, ſo an. 1728 die würde eines Baronets führet, mit N. einer tochter des Ritters Wilhelmi Paul, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *The English Baronetts. 2. p. 36. 576.*

STAPLETON, (Thomas) ein berühmter Theologus, war aus einer adelichen familie in der provinz Suſſex in Engelland entſproſſen. Im anfang wurde er Canonicus zu Chicheſter; nachgehends aber verlieſſ er unter der regierung Eliſabethæ, wegen der verfolgung wider die Catholichen, ſein vaterland, und that eine reiſe nach Trier und Rom, worauf er ſich nach Flandern verfügte, und zu Douay Doctor und Profeſſor theologiæ wurde. Nach dieſem berieff ihn der König von Spanien zum Profeſſor theologiæ nach Löven, und machte ihn zum Canonico an S. Petri kirche, welches beydes er auch den 12 oct. an. 1598 geſtorben. Er hinterließ viele ſchrifften, als: de principiis fidei; de ſucceſſione eccleſ. promtuarium catholicum; de juſtificatione &c. welche in 4 tomis zuſammen gedruckt worden. *Andreæ* bibl. Belg. *Pitſeus* de illuſt. Angl. ſcript. *Wood.*

Starabath, ſ. Afterabath.

Stara-Ruſſa, oder Staro-Ruſſa, lat. Ruſſa Magna, iſt eine feine ſtadt in dem Moſcowitiſchen Hertzogthum Novogorod-Welikj, nahe bey dem ſee Ilmen, gelegen.

STARCATHERUS, STERCOTHERUS, ein berühmter held in Norden, welcher gegen ausgang des erſten ſeculi nach Chriſti geburt gelebet, und von unglaublicher ſtarcke geweſen, wie er denn nicht allein einige Königliche, ſondern auch viel andere tapfferer perſonen des lebens beraubet. Zuletzt da er in ſeinem hohen alter das geſicht verlohren, hat ihn einer, nahmens Haterus, deſſen vater er getödtet, auf ſein ſchloß gegen verlangen umbringen müſſen. Er ſoll einen zu ſeiner zeit geführten Schwediſchen krieg beſchrieben haben. *Goiffr.* invent. Suec. *Saxo Gramm. & Cranzius* in hiſt. Dan. *Magnus* in hiſt. Suec.

Starck, (Sebaſtian Gottfried) ein Philologus, war an. 1668 in dem unweit Freyberg in Meiſſen gelegenen bergflecken Brand gebohren, allwo ſein vater bey dem amt eines Diaconi verwaltete. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in der Fürſtenſchule zu Meiſſen gelegt, und auf der univerſität Leipzig 4 jahre fonderlich auf die orientaliſche ſprachen gewendet hatte, ward er nach Holſtein beruffen, um mit 2 jungen von Adel, als Hofmeiſter, in Franckreich zu gehen. Weil aber dieſe reiſe etwas zu lange aufgeſchoben wurde, begab er ſich nach Hamburg, und fand daſelbſt einen zutritt bey Doct. Abraham Hinckelmann, welcher eben eine Arabiſche edition des alcorans wolte drucken laſſen, und ihn deswegen zu ſich in ſein hauß nahm. Er brachte auch dieſe arbeit binnen 2 jahren zu ſtande, und hatte darauf die ehre, daß ihn der Baron, Erechiel von Spanheim, nach Berlin ruffte, und ihm die aufſicht über die in der Churfürſtlichen bibliother befindliche orientaliſche manuſcripta verſchaffte; da er denn aus einem MSC. Lucæ Holſtenii ein uraltes buch, welches bey den Orientaliſchen völckern Kelile Waldimne genennet wird unter dem titul Specimen ſapientiæ veterum Judæorum, Griechiſch druckten, und ſeine lateiniſche verſion beyfügen ließ. An. 1698 wurde ihm das Conrectorat an dem Berliniſchen gymnaſio auffgetragen, und in dem folgenden jahre gab er bey 10 capitel des alcorans, ſo Capitr. Mariæ heiſſet, in lateiniſcher ſprache mit noten heraus. An. 1700 erbeit er eine ſtelle in der Brandenburgiſchen ſocietät der wiſſenſchafften, und an. 1705 die profeſſion der orientaliſchen ſprache zu Gryps-walde. An. 1707 ernennte ihn das Dom-capitul zu Brandenburg zum Director bey daſelbſt angerichteten Ritter-ſchule, welches amt er aber in dem letzten jahre freywillig niederlegte, und ſich wieder nach Berlin verfügte. Kaum war er allda angelanget, ſo ward ihm das amt eines wircklichen Königl. Bibliothecarii anvertrauet. Er ſtarb daſelbſt den 1 jul. an. 1709, nachdem ihn auf der treppe, welche zu der Königlichen bibliother gehet, wenig wochen vorher der ſchlag gerühret hatte. *Rollius* de doct. acad. ad gymn. & ſcholar. gubern. vocatis.

Starenberg, ſ. Strahrenberg.

Starcke, (Henric. Benedictus) ein Philologus, war zu Engelenſtedte, einem ohnweit Wolffenbüttel gelegenen ort, allwo ſein vater, Jo. Benedict, damahls Prediger geweſen, an. 1672 im martio gebohren, und brachte es in ſeinen ſtudien ſo weit, daß er zu Leipzig linguarum orientalium Profeſſor extraordinarius wurde, woſelbſt er auch 1727 den 18 jul. geſtorben. Seine ſchrifften ſind: lux Ebræa; lux linguæ Chaldaicæ; lux accentuationis; Ebraiſmi etymologici; notæ ſelectæ in libros hiſtoricos veteris teſtamenti; in libr. poeticos vet. teſtamenti; in epiſtolam ad Ebræos & Romanos; &c. *Neue zeitung. von gelehrt. ſachen* an. 1727.

Starcke, (Thomas) ein Engelländer, gebürtig von Lincolne, war Doctor theologiæ, und Archidiaconus zu Stow, und ſtarb an. 1616. Er hat

Digitized by Google

hat unterſchiedliche n. erckt geſchrieben, worunter ein buch, ſo den titul führet: fratern exhortatio ad unitatem ſeu conſortunitatem ad eccleſiæ Anglicanæ rinus. *Wheate* diar.

Starckenberg, n. ein feſtes Schloß und flecken an der Bergſtraſſe, bey der ſtadt Heppenheim, gehöret dem Churfürſten zu Maynz.

Stargard, (die herrſchafft) iſt ein anſehnlich ſtück von dem Hertzogthum Mecklenburg, zu dem Güſtrowiſchen antheil gehörig. Sie gräntzt an das Mecklenburgiſche Fürſtenthum Wenden, an die Marck Brandenburg und an Vor-Pohlern. Die haupt ſtadt gleiches namens, welche, zum unterſchied der Hinter-Pommerſchen haupt-ſtadt, Alt-Stargard genennet wird, iſt an einem ſee gelegen und klein, hat aber ein Fürſtliches ſchloß. Von den übrigen ſtetten dieſer herrſchafft ſind ſonderlich zu mercken: Arensberg, Neu-Brandenburg, Ecken, Friedland, Mirow, Remerow, Starſow, Stretz, Weibeck und Wuſeberg. Zu ausgang des 13 ſeculi beſaß den damahlige Herr zu Mecklenburg, Heinrich der Löwe, die herrſchafft Stargard mit ſeiner gemahlin Beatrix, einer tochter Alberti, Marggrafens von Brandenburg, muſte aber nachmahls dieſelbe mit gewalt gegen die anſprüche Waldemari, gleichfals Marggrafens von Brandenburg, behaupten, und durch ein ſtück geldes beylegte vollends an ſich kauffen. Unter ſi nen beyden ſöhnen Alberto und Johanne, ſo die erſten Hertzoge in Mecklenburg waren, (ſ. Mecklenburg,) bekam der erſte dieſe herrſchafft zu ſeinem antheil, die er auch auf ſeine nachkommen vererbte: daher eine abſonderliche linie der Hertzoge zu Mecklenburg, unter dem nahmen der Stargardiſchen entſtanden. Er bekam zwar nebſt ſeinem bruder hernach von neuem mit Marggraf Ludwigen dem Aelter wegen ſeiner herrſchafft freit, bey dem doch vermeldt iſt einer beygetadelt des Marggrafen und Hertzogs Alberti I tochter, Ingelburg, beygelegt wurde. Johannes I ſtarb an. 1377, und hinterließ 4 söhne, darunter Rudolphus, Biſchoff zu Schwerin, und Albertus, Biſchoff zu Dörpt wurde, Ulricus I und Johannes II aber das geſchieht fortpflantzten, und zugleich 2 linien ſtifteten, davon des letztern eine in ſeines ſohns Johannis III, (von dem ein eigener artickel) ſohne Johanne IV, der an. 1455 ohne erben geſtorben, erloſchen. Ulricus I, das haupt der andern linie, ſtarb an. 1417, nachdem er von ſeiner gemahlin Margara, Hertzogs Suantibor II in Pommern tochter, Henricum hinterlaſſen, derein gelehrter Herr, aber kein ſonderlicher Regent war, und an. 1441, oder wie andre ſetzen, an. 1466 verſtorben; nachdem ihm ſeine andre gemahlin Margareta, Hertzogs Friedrich zu Braunſchweig tochter, Ulricum II gebohren. Dieſer war der letzte mannlichen geſchlechts aus dem Stargardiſchen ſtamm; er reiſte ins gelobte land, und als er wieder kam, ſtarb er an. 1471 an bey gebrachtem gifftе. Mit ſeiner gemahlin Catharina, des letzten Fürſten zu Wenden tochter, hatte er einen ſohn Ulricum, auf welchen dieſe herrſchafft geerbet; weil er aber ſelbſt keine männliche erben, ſondern nur 3 töchter hinterließ, davon Margareta erſtlich an Wartislaum X, Hertzog in Pommern, hernach an Burchardum, Grafen zu Barby; Engelburga an Eberwinum, Grafen zu Bentheim, vermählet worden, Eliſabeth aber Aebtiſſin zu Dobberin geweſen: ſo fiel ſowohl die herrſchafft Stargard, wiewohl mit ſtarcken gegenſpruch des Churfürſten zu Brandenburg, der die ober-lehns-herrſchafft darauf prætendirte als auch das Fürſtenthum Wenden an Henricum Pium, Hertzog zu Mecklenburg. *Topogr. Sax. inf. p. 124. Cranzii* Vand. l. 3. c. 3. 4. *Chytræi* Sax. l. 1. p. 42. *Spen.* fyl. log. p. 710. *Europ. Herold.* t. 1. p. 493. *Gundl.* Fried. L. Brand. p. 468. 470.

Stargard, die vornehmſte ſtadt in Hinter-Pommern an der Ihne, in einem fetten korn-boden gelegen. Der nahme ſoll ſo viel heiſſen, als ein altes ſchloß oder burg. Die ſtadt iſt ſonderlich in aufnehmen gekommen, nachdem Hertzog Bogislaus IV an. 1295 das nahe dabey gelegene ſchloß, in dem ſogenannten Schatze abgebrochen, welches ja vielen feindlichen anfallen gelegenheit gegeben hatte. Von dieſer zeit an iſt der ort mit mauern umgeben, und von den Pommerſchen Fürſten mit vielen privilegiis verſehen worden. Hertzog Barnim I hatte an. 1240 die ſtadt mit dem gantzen diſtrict und ſchloß Conrado III, Biſchoffe zu Cämin, an ſtatt der zehenden, die der Biſchoff von dem gantzen lande forderte, eingeräumet; worür aber etliche jahre baray Colberg und Cöslin an den Biſchoff überlaſſ n worden. Die ſtadt hat ſonſten in der 150 wolgerüſtete pferde aufbringen, und ihrem Fürſten damit dienen können; iſt aber in dem 30 jährigen kriege gantz ruiniret worden, nachdem ſie ſchon an. 1584 bald im feuer aufgegangen. Nach der zeit hat ſie ſich wieder in etwas erholet, und iſt die Brandenburgiſche regierung daſelbſt angelegt worden. An. 1723 den 3 jul. hat das feuer alda 43 häuſer verzehret. *Scriptor. Pomer.*

Stargard, eine ſtadt in Pomerellen, welche zwiſchen Schöneck und Pölpin an den fluß Ferſk lieget, und an. 1338 ſoll erbauet worden ſeyn. Die Creutzherren bemächtigten ſich derſelben an. 1463, und zwar durch verrätherey 3 Rathsherren; allein 2 jahr hernach machten ſich die Polen wiederum davon meiſter. An. 1655 gieng ſie an die Schweden, und in dem folgenden jahre an die Polen über. *Hartknochs* Preuß. *Cromeri* Polon. *Adler holdi* Preuß.

Starodop, eine ſtadt in dem Fürſtenthum Severien in Moſcau, welche 30 meilen von Baturin gegen norden zu lieget, und den Coſacken zuſtehet. Das alba befindliche feſte ſchloß eroberte an. 1535 der Polniſche General, Graf von Tarnow, und bekam dabey den Stadthalter von gantz Rußland, Onzina, nebſt vielen Magnaten, gefangen.

Staroſten, in Polen und in Littauen, ſind gewiſſe landbeamten bey der militz. Einige derſelben werden genennet Staroſten mit der jurisdiction, welche nichts anders als Gouverneurs auf den ſchlöſſern und in Königlichen ſtädten ſind. Dieſe pflegen wegen privat-ſachen, die von keiner ſonderlichen wichtigkeit zu ſeyn ſcheinen, alle 14 tage, wegen wichtiger ſtreitigkeiten aber alle 6 wochen gerichts-tage zu halten, und exerciren ihre gerichts-barkeit nicht nur über das gemeine volck ſondern auch über die Edelleute. Sie haben ihre Vice-Staroſt n, Unter-Richter, Schreiber und gerichts-diener. So kömmt ihnen auch zu die Königliche einkünffte einzutreiben, wovon ſie vor ihre mühwaltung den vierten theil ſich zueignen dürffen. Hiernächſt giebt es auch Staroſten ohne jurisdiction, welche nur in ſehr geringen fällen gerichte zu halten befugt, und eigentlich nichts anders, als verwalter oder ſchöſſer ſind. Ein einziger Staroſt hat die ehre, ein Senator zu ſeyn, und zwar einer von den vornehmſten welchen, indem er gleich nach dem Woywoden von Lengky ſeinen ſitz, und 24 andre Woywoden unter ſich hat. Er iſt ſolcher der Staroſt von Samogitien, welchen der Adel ſelbiger Provintz erwehlt, der König aber beſtätigt; da er denn ſolche würde die gantze zeit ſeines lebens behält, und auch wegen der gröſten verbrechen anders nicht als auf einem Reichstage, abgeſetzt werden kan. *Hartknoch* de reb. Pol. *Haustevillæ*, *Connor* State of Poland P. 2. letter. 2.

Staravolscius, (Simon) ein Hiſtoricus und Rechtsgelehrter, aus Polen, lebete in dem 17 ſeculo, und gab unterſchiedliche wercke heraus, als: commentar. in 4 lib. inſtitutionum: inſtitutiones rei militaris; epitomen omnium conciliorum; monumenta vel epitaphia illuſtrium Sarmatarum; centum elogia illuſtrium Poloniæ ſcriptorum. *Naudæus* in bibl. polit. *Baillet* judem. des ſav. fur les crit. hiſt.

Starschedel, eine uralte adeliche familie in Meiſſen, deren ſtammhauß das in dem Stiffte Merſeburg gelegene Ritterguth Starſchedel, ingemein Starſiedel genannt, ſeyn ſoll. Heinrich von Starſchedel, hat ſich an. 1180 bey dem Kayſer Friderico Barbarofſa in Aſia ſien befunden. Hazeld und Heinrich haben an. 1237 ihre tapfer keit wider die Preuſſen ſehen laſſen. Heinrich von Starſchedel auf Starſiedel und Domſen, der noch um das jahr 1418 gelebet, erwarb ſich durch ſeinen beleben-muth den Ritterſtand, und zeugte mit Catharina Schenckin, Freyin von Tautenburg, Henricum auf Starſchedel, welcher ſich Annam von Grauſchwitz ehelich beygeleget. Dieſelbe gebahr ihm Henricum auf Starſiedel und Muſchen, welcher an. 1476 mit Alberto, Hertzog zu Sachſen, eine waffen-ſtatt getroffen, und beſtätiget, auch an. 1477 Amts-Hauptmann zu Schweinberg geweſen. Er hat an. 1490 ein kloſter zu Muſchen geſtifftet, und an. 1491 den vorher zu Oſchatz angefangenen vertrag zwiſchen dem Churfürſten und Hertzogen zu Sachſen zu ſtande bringen helffen. Von ſeiner erſten gemahlin, Sara von Haugwitz, hinterließ er Dietrichen und Heinrichen, von der andern aber, Margareta von Schleinitz, Ernſt und Wolffen. Der jüngere, Wolff von Starſchedel auf Muſchen, zeugte mit Ursula Pflugin unter eine tochter, der ältere aber, Ernſt auf Muſchen und Kannewitz tc. Churſächſiſcher Hof-Marſchall, wurde durch Anno Spiegelin ein vater Heinrichs auf Muſchen und Kannewitz, welcher bey ſi nem an. 1573 erfolgten tode von Eliſabeth von Schlieben Hanſen auf Muſchen und Kannewitz nachgelaſſen. Derſelbe war an. 1555 gebohren, ſtarb an. 1613, und hinterließ von Margareta von Schleinitz D. richen auf Muſchen und Kannewitz, welchem von Agnes von Barenſi n Wolff Heinrich und Hans Dietrich gebohren worden. Die söhne ererbten die gedachten Henriei auf Starſchedel und Muſchen, waren 1) Heinrich auf Stein, Wolffersdorff und Stürmenthal, welcher mit Eliſabeth von Carlowitz Moritz Dietrichen auf Stürmenthal und Kleeberg, ſo ohne männliche erben verſtorben, gezeuget. 2) Dietrich auf Kleeberg, Churſächſiſcher Hof-Marſchall, welcher das von ſeinem vater geſtiffte kloſter zu Muſchen vollends aufgebauet, und von Ursula Pflugin 4 ſöhne nachgelaſſen, von denen der jüngſte Georgius auf Stein, Wolffersdorff ſeinen ſtamm mit 2 söhnen, Chriſtoph Dietrichen und Georgen fortgeſetzet. Die 3 übrigen waren

I. Henricus auf Kleeberg und Gotta, welcher mit Anna von Göhmarn auf Stürmenthal Ottonem und Moritzen gezeuget. Der jüngere, Moritz auf Kleeberg, hinterließ von Maria von Zehmen, Moritz Dietrichen auf Kleeberg aus Gotta, deſſen beyde söhne, Otto Heinrich und Heinrich Dietrich, ohne erben abgangen. Der ältere, Otto auf Röbern, war erſtlich Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Rath zu Altenburg, nachgehends aber Regierungs-Præſident zu Caſſel, und wohnete an. 1614 als Heſſen-Caſſelſicher Geſandter dem erb-verbrüderungs-tractat zu Naumburg mit bey. Er hat mit Veronica von Stangen Chriſtianum und Friderieum Wilhelmum gezeuget.

II. Haubold auf Pentzen, Pochra und Mertzdorff, war an. 1600 gebohren, und ſtarb an. 1639 nachdem ihm Agnes von Schönberg 8 ſöhne gebohren. Von denſelben ſtarben Dietrich, Abraham, Johann und Auguſt, welcher an. 1627 der leichen procession Johannis Erneſti, Hertzogs zu Sachſen-Weymar, als Fürſtl. Anhaltiſcher Geſandter beygewohnet, ohne erben. Die übrigen waren Caſpar, Haubold, Heinrich und Bernhard. 1) Caſpar auf Gotta tc. hinterließ Haubolden und Hans Friedrichen. 2) Haubold auf Engelsdorf, zeugte mit Agneſa Bockin von Polla 3, Friedrichen und Haubolden, von denen dieſer einen ſohn gleiches nahmens, jener aber Caſpar Haubolden nachgelaſſen. 3) Heinrich auf Schweinsburg und Grimmitſchau, zeugte mit Anna Margareta von Remigen 3 ſöhne: a) Georg Friedrich ſtarb ohne erben. b) Haubold blieb an. 1631 als Chur-Sächſiſcher Major in der ſchlacht bey Leipzig. c) Heinrich auf Loberſleben, dieute untrr Bernhardo, Hertzoge zu Sachſen-Weymar, als Rittmeiſter, wurde von demſelben im teſtamente mit 10000 thalern bedacht, und verlohr an. 1634 in einer bey Peine vorgefallenen action ſein leben. Seine gemahlin, Chriſtina von der Delſnitz, gebahr ihm Haubold Heinrichen, auf Loberſleben, welcher an. 1689 dem leichen-begängnis Chriſtiani, Hertzogs zu Sachſen-Weiſſenfelß, beygewohnet, und in ſeiner andern ehe mit Anna Sophia von Wangeln 2 ſöhne gezeuget: dieſelben waren Heinrich Clemens auf Lo-

Digitized by Google

dersleben, und Otto Heinrich, von denen jener sich Johannam Sibyllam Marschallin bergeleget, die ihm Henricum Clementem gebohren. 4) Bernhard, Chur-Sächsischer Ober-Hof-Marschall und Obrister, hinterließ bey seinem an. 1641 erfolgten tode Bernhardum, welcher an. 1645 als Obrist-Lieutenant in dem treffen bey Nördlingen gebieben, und 2 Söhne, Friedericum und Haubold Magnum, nachgelassen.

III. Innocentius auf Borna, rc. Chur-Sächsischer Land-Rath und Ober-Steuer-Einnehmer, wohnte an. 1534 als Hertzog Heinrich zu Sachsen Hof-Marschall in der berg-rechnung zu Freyberg bey, und verbrachte sich ersilich mit Sara von Schleinitz, hernach aber mit Maria von Carlowitz. Sein sohn ersterer ehe, Dietrich auf Wölbis und Mutschen rc. Chur-Sächsischer Hof-Marschall und geheimer Rath, wohnte an. 1528 und 1542 der kirchen-visitation bey, half an. 1554, im nahmen des Churfürsten Augusti den Naumburgischen tractat zu stande bringen, und zeugte mit Catharina Margareta von Schleinitz 4 söhne. Der sohn anderer ehe obgedachten Innocentii, Haubold auf Merzdorff rc. legte sich Elisabetham von Starschedel aus Mutschen bey, welche ihm, ausser Innocentio, der ohne erben abgegangen, Adam Heinrichen auf Borna, Gersdorff und Merzdorff gebohren. Dieser besitzen mit Maria Sophia Pflugin erzeugte söhne waren Haubold Otto auf Borna und Merzdorff, und Heinrich Dietrich. Dieser ist ohne erben gestorben, jener aber hat mit Anna Eleonora aus dem Winckel, Adam Heinrichen und Friedrich Heinrichen gezeuget, welche an. 1712 zu Leipzig den studien obgelegen. *Knaut. Meichsn. hist. t. 1. p. 361.*

Starzinsky von Liebstein, ein Freyherrliche familie in Böhmen, von welcher George Peter zu anfange des 16 seculi gelebet. Sein urencel Carolus, war Kayserlicher Rath, Cammer- und Lehn-gerichts-Assessor in Böhmen, wie auch Landes-Hauptmann in dem Königgrätzer-crayse; dessen sohn, Siegmund Carl Wenzel, so noch an. 1680 als Kayserlicher Rath gelebet, hat seinen alten Herrnstand erneuert bekommen, und seinen stamm mit einem sohne, Carl Franzen, fortgepflantzet. *Bucel. Benem. tab. P. 2.*

Staßfurt, eine mittelmäßige stadt in dem Hertzogthum Magdeburg, an dem fluß Bode, ungefehr 5 meilen von der stadt Magdeburg, südwärts, gelegen. Es wohnen viel adeliche familien daselbst, welche bey denen alda befindlichen salzwercken antheil haben.

Stasinus, ein Grieche, aus der insul Cypern gebürtig, war Homeri schwager-sohn, und gab einige poemata an tag, welche von seinem vaterlande Cypria genennet worden. Andere sagen, daß Homerus die gedichte verfertiget, und weil er nichts anders im vermögen gehabt, die selbe seiner tochter zur ausstewer mitgegeben. Es ist aber von diesem allen gar wenige gewißheit vorhanden. Die carmina selbst sind auch längst verlohren gegangen. *Pindar. ap. Elian. l. 9. c. 15. Fabr. bibl. Gr. l. 2. c. 1. vol. 1. p. 281.*

Stata Mater, der nahme einer heydnischen gottheit, von welcher gemeldet wird, daß sie von den Römischen marckt bey gegangenen auffsen werden, daß von dem vielfältigen fluer, welches man bey nacht zeit daselbst anzuzünden pflegte, die steine nicht möchten schaden leiden. *Festus l. 17. Giral. synt. 1. Pomey panth. mythic. p. 229.*

Statanus, Statilinus.

Staten Erland, eine kleine insul, liegt ostwärts bey der meerenge Waygats, nahe bey der küste von Moscau, welche die Holländer Nou-Holland genennet haben. Sie wurden von ihnen den 5 augusti an. 1594 entdeckt, und Staten Eyland, oder der Staaten insul genennet. Sie begreifft ohngefehr 2 meilen im umfraysse, und 1 meile in der länge. Auf der seite gegen das feste land ist sie einige haven, allwo die schiffe sicher liegen können; insgemein aber ist sie längst der küste mit erschrecklichen felsen von aschgrauer farbe besetzt, und der grund ist durchgehends sehr steinigt und unfruchtbar. Es wird albier in den zeiten der felsen ein crystall gefunden, welches fast einen demant-glantz, aber wenig von ihrer härte hat, weil man es leicht zertrechen kan. *Idem* descript. Waygats.

Staten Land. Die Holländer haben in den südlichen ländern gegen die öfftliche seite der meer-enge von Maire zu, einen ort entdeckt, den sie anietzo das Statenland nennen. Was dieser ort eigentlich sey, darinnen stimmen die erd-beschreiber nicht mit einander überein. Denn einige sagen, es sey eine insul, andere hingegen halten es vor ein stück von dem südlichen festen lande. Immittelst ist dieses gewiß, daß der gewand an. 1615 durch Jacob le Maire, einen mann von Amsterdam, entdeckt worden, welcher sie das Statenland nennete, und zu eben derselbigen zeit auch den berühmten canal antraff, dem er seinen eigenen nahmen gab. Das land gegen die westliche seite dieses canals zu, nennete er Moritz von Nassau. Die von dieser reise herauß gegebene beschriebene beschreibung setzt hinzu, daß sie beyded in dieser und in der nördlichen see eine so grosse menge von wall- und andern fischen angetroffen, daß sie offt genöthiget worden, ihre schiff auf die ancker zu brennen, um ihnen loß zu werden. Bey diesem hin und her fahren nahmen sie auch wahr, daß das Statenland gantz grün zu seyn, hingegen aber das land Maurice mit schnee bedeckt, und gegen mitternacht niedrig, gegen mittag aber bergicht schiene. Ferner trafften sie auf dieser reise sehr viel örter an, welche wie insuln aussahen, wovon die vornehmsten ohngefehr 2 meilen von einander abgesondert zu seyn schienen. Diese nennten sie Barnevelt. *Herrera descr. des Indes. Voyage de le Maire.*

Stater, war eine Griechische müntze, und galt so viel als vier Athenienische drachmæ, und bey den Hebräern ein seckel, das ist ohngefehr 16 groschen. *Brerewoodus de pond. vet. num. cap. 1. Bernardus de mens. & pond. lib. 2. pag. 122. seqq. Goodwin Mos. & Aaron 6. 10. 19.*

Staticulum, bedeutet bey den alten ein stück holtz, welches an dem aufgerichteten stamm eines creutzes in der mitten perfix ragte und ins besondere dazu diente, daß der zum creutz verurtheilte missethäter darauf sitzen könte, weil man sonst hatte besorgen müssen, daß die lande, wenn er angenagelt ward, wegen der schwere des gantzen cörpers ausreissen möchten. Hernach wird auch staticula oder staticulum von einer seule genommen. Und endlich heißt auch dieses wort so viel, als die bilder und emblemata, womit ehedessen die becher und trinck-schaalen gezieret waren. *Tertullian. adv. nat. l. 1. c. 11. adv. Gnost. c. 1. Justin.* contra Typhon. *Plin. 33. 37. it. 37. 10. Ruffini.*

Statilinus, oder **Statianus**, ein Heydnischer gott, welchem zugeschrieben ward, daß er die kinder sest stehen lernte, auch die für gefährlichen fällen behütete. *Augustin. de civit. Dei. l. 4. c. 21. Pomey panth. mythic. p. 228.*

Statio, (Achilles) ein gelehrter Portugiese, war zu Vidigueira in der Provinz Alentejo, auf einem vornehmen geschlecht, an. 1524 gebohren. Sein vater, Simon Nonius, Ritter des Christ-ordens, und Gouverneur von Setubal, nahm ihn in seiner jugend mit sich zu der Indianischen armee, und ein langes von ihm, daß er sich dabey in dienste begeben solte; allein Statio wolte lieber studiren, dahero er auch sehr guten fortgang hatte. Er kam also zurück nach Portugall, um zu Evora die studia zu treiben. Von da reisete er in die Niederlande, nach Paris, nach Padua, und endlich nach Rom. An dem letztern orte verzog er, unter der Cardinal Sforza diensten ihm die ausübet seiner feine bücher, zu welcher zeit er anfieng verschiedene gelehrte schrifften, auch andere werck e ans licht zu stellen, als da sind: seine commentar. in Ciceronis topica; it. de fato, de optimo genere oratorum; ferner in Horatii artem poëticam; in Catullum, Tibullum und Svetonium; wie auch seine orationes und briefschreiben; die opera Ferrandi, Diaconi von Carthago, und Gregorii von Elvira; die regeln des heil. Pachomii; verschiedene tractate des heil. Chrysostomi, Gregorii Nysseni und Athanasii &c. welche er aus den Griechischen ins lateinische gelehrte sprache, nebst vielen andern tractaten mehr. Die Päbste Pius IV und Pius V bezeugten ihn in grossem werth, und mochten ihn gerne um sich haben. Er starb zu Rom den 16 oct. an. 1581, oder wie Anton berichtet, den 17 sept. an. 1585, und wurde in der kirche der so genannten Patrum oratorii begraben, welche er zu erben seiner bibliothec gemacht hatte. *Scotus bibl. Hisp. Lopf. l. 1. var. lect. c. 1. Philippi in theatr. liter. homin. Anton. bibl. Hisp. Gesnerus* theatro. *Papadopoli hist. gymn. Patav. tom. 2.*

Stationes, so hiessen bey den Römern 1) die örter, wo die leute zusammen kamen, daselbst mit einander zu discuriren. 2) Diejenige häuser, in welchen die Kayserl. bedienten, wenn sie in ihres Herrn verrichtungen ausgeschickt worden, logiren und speisen kunten. 3) Die schildwachen, und zwar wie einige meynen, insbesondere diejenigen, welche am tage stehen mußten, da hingegen diejenige, welche des nachts die wache hatten, Vigiliæ hiessen. Bey den Christen hiessen stationes die kirchen, ingleichen die fasten, weil sie sich zur selbigen zeit bis gegen den abend nicht viel niederstehen durfften. *Festus. de Festis lib. 1050. Castelenus* ad Herm. part. 5. lib. 3. simil. 5. *Alardus* epiphyll. philol. 1. 15. *Heraldus* ad Minutium Felicem p. 12. 13.

Statira, Darii Codomanni, des Königs in Persien, gemahlin, war eine frau von überaus grosser schönheit, und begleitete ihren gemahl auf seinem andern zug wider Alexandrum den grossen, von dem sie aber, in der hertzaad bey Issus, an. 365 i gefangen schaft, nebst ihrer schwieger-mutter, und kindern gefangen wurde. Gegensog in diesem zustande alle nur ersinnliche ehre, und wurde selbst von dem überwinder alle eine Königin tractirt, starb aber nicht gar lang hernach, entweder in der geburt, oder wie andere berichten, weil sie die grosse beschwerlichkeit der bestandingen und starcken reisen nicht vertragen konte, da sie denn Alexander ungemein prächtig begraben ließ. *Plutarch.* in Alexandro. *Curtius l. 3. c. 11. l. 4. c. 10. Justin. l. 11. c. 12.*

Statira, Darii Codomanni tochter, ward von Alexandro M. nebst ihrer vorgedachten mutter, und andern angehörigen nach der schlacht bey Issus gefangen, und in solchem zustande, da sie seine gefangene war, von ihm geehlichet; ohngeachtet er sie vorher nicht haben wolte, als sie ihm Darius zur gemahlin anbot, damit sie das band eines zwischen ihnen zu stifftenden friedens sey möchte. Das hochzeit-fest wurde zu susa mit grosser pracht gehalten, als Alexander triumphirend aus Indien zurück gekommen. Sie soll ferner alle dahey anwesende gäste, deren anzahl sich 9000 erstrecket, mit einer güldnen schaale oder trinck-gefaß, beschencket haben, um dieselbe zum opffer zu gebrauchen. Sie hatte keine kinder, ward aber von dem Alexandro sehr geliebt, welches Roxanen, Alexandri andere gemahlin, so eifersüchtig machte, daß ihr selbige, nach dieses Königes ableben, nach dem leben stund. Denn weil Roxane von Alexandro schwanger hinterlassen wurde, und wegen des von ihr vorhofften Königlichen Printzen ziemliche gewalt hatte, lockte sie Statiram nebst ihren schwester durch list und gute worte zu sich, ließ sie aber beyde gleich nach ihrer ankunft mit Perdicca vornehmen tödten, und die cörper in einen brunnen werffen. *Curtius, Plutarchus,*

Statius, ein Redner und Poete, war von Sella, einer stadt in Epiro, oder von Neapolis, gebürtig, welches man nicht ausmachen kan, indem nach dem jenigen seines sohnes schon vor alters beyde städte um desselben geburt gestritten haben. Er lebete zu Rom A.C. 65. mit diesem beysall wie denn unter seinen schülern viele Römische Ritter, und Rathsherren, ja auch selbst Domitianus, war. Als dieser letztere nachgehends Kayser worden, erhrte er ihn mit dem poetischen lorber-crantz, und einer güldenen crone. Er starb im 91 jahr seines alters, und ließ von seinem weibe, Agellina, den berühmten Poeten P. Papinium Statium.

Von

Digitized by Google

Von seinen wercken aber ist nichts mehr vorhanden. *Statius* fil. epiced. in part. Silv. l. 5. carm. 1.

STATIUS, (Publius Papinius) ein berühmter Poet. war ein sohn des vorhergehenden, und aus Neapolis gebürtig. Sein vater unterwies ihn selbst in den wissenschafften, er ließ sich aber sonderlich die poesie belieben, wodurch er sich gar bald des Kaysers Domitiani gnade, und der gelehrten hochachtung zuwege brachte. Nichts bestoweniger ward er in dem certamine quinquennali des Domitiani von andern Poeten überwunden, oder muste doch den preiß andern überlassen, wie er solches in seinen schrifften selbst berichtet. Er begab sich gegen das ende seines lebens wie seinem weibe, Claudia, nach Neapolis, und starb allda nach einiger meynung, um das jahr Christi 96. Etliche haben vorgegeben, daß er von Domitiano wie einem spitzigen griffel im zorn erstochen worden; und andere, daß er Pollam Argentariam, des Poeten Lucani wittwe, zur ehe genommen, davon aber abgeht, wo nicht falsch, doch sehr ungewiß ist. Seine verse, welche er ohne viele mühe soll verfertigt haben, zeugen von seiner grossen einbildungs-krafft, die ihn aber öffters gar zu hoch geführet, und zuweilen den verstand der worte dunckel macht. Die alten haben ihn wegen seiner majestät Aquilinum genennet; in neuern zeiten aber ist er von einigen ziemlich scharff censiret worden. Man hat von ihm ein heroisch werck, in 12 büchern, Thebais genannt, welches er Domitiano zugeschrieben; ferner ein gedichte, unter dem titul: Achilleis, darinnen er die thaten des Achillis beschreibet, wiewohl selbiges nicht ganz ist; und endlich silvarum lib. 5. welche werck unter andern von Christ. Dautmio an. 1618 8 vol. in 4. und von Claudio Binderio nebst einer paraphrasi und weitläufftigen indice, in usum Delphini zu Paris an. 1684 in 4 heraus gegeben worden. *Gyrald.* de poet. Lat. *Dadwell* annal. Statiani. *Cremius* animadvers. part. 9. *Fabric.* bibl. Lat. l. 2. c. 16.

STATO DELLA CHIESA, siehe Kirchenstaat.

STATOR, ein beynamen des Jovis, s. JUPITER STATOR.

STATUE, heissen im Lateinischen solche säulen, und bilder, welche denen göttern, wie auch mehrberühmten und angesehnen personen, zu ehren aufgerichtet werden. Wer dieselbe erfunden, weiß man nicht gewiß. Einige stehen in der meynung, Serug, Abrahams groß-vater, habe zuerst aufgebracht, den verstorbenen, die sich rühmlich aufgeführet, statuen zu setzen. Andre schreiben es dessen sohn, dem Thara, zu. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß die ersten statuen daher gekommen, wenn die hinterbliebenen ihre todten abgebildet, in ihren häusern behielten, sie anredeten, und ihnen allerhand ehr-erbietungen thaten. Daher auch noch und bis auf die zeiten Homeri gekommen sind. Also wurden denn der götter statuen öffentlich auf die gassen hin gestellt, und wer sich um eine stadt oder Republic wohl verdient gemacht hatte, dem wiederfuhr dergleichen ehre, weil ein solcher, der etwas gutes that, den göttern sehr nahe kam. Man machte sie von verschiedener materie und grösse. Zu ihren war einsteins ein so grosser mißbrauch eingerissen, daß man dem Demetrio Phalereo zu ehren allein 300 statuen aufrichtete. Nach dem die verrichtung war, nach dem ward auch eine statue gesetzt. Die Kriegs-Helden saßen zu pferde, die Gelehrten und Ministri stunden zu fusse. Wenn aber ein Kayser nicht wohl regierte, so verrichteten die leute ihre nothdurfft an die statuen, kratzten den namen von der inscription aus, oder zerschmissen sie wohl gar in stücken. *Sapient.* l. 4. 15. f. *Figrelius* de statuis. *Buffiust. Rosfordus* diff. 2. de statuis Principum, Witteb. 1697.

Stavanger, eine Provinz in Nortwegen, welche gegen norden an Jggerthuls und Bergen liegt, sonst aber überall von meer umflossen wird. Sie ist die temperirteste, volckreichste und am besten angebaute gegend in Nortwegen. Die hauptstadt Stavanger liegt an der küste, und ihr Bischoff gehört unter den Erz-Bischoff zu Drontheim.

Staudach, eine adeliche familie in der Steyermarck und in Kärnthen, von welcher Andreas an. 1400 gelebet. Christoph auf Rochenthurn hatff an. 1486. als Kayserl. Hauptmann, die Ungarn aus Kärnthen treiben. Aliis erhielt an. 1562 die würde einer Hofräsin des Klosters zu S. Georgen am Lengfeld. Honorius, so um das jahr 1660 gelebet, hat das geschlecht mit 3 söhnen fortgepflantzet. *Megis.* annal. Car. *Bucel.* stemm. F. 3.

Stavelen, eine kleine Grafschafft in Flandern, unweit Ypern gelegen.

Stavenhagen, eine stadt nebst einem alten schlosse, in dem Mecklenburgischen Fürstenthum Werden an den Pommerischen gräntzen ohnweit Malchin an einem see gelegen, welche sich vormahls eine linie der Fürsten zu Werden erbauet.

Stavern, lat. Stavera, eine kleine stadt in West-Friesland, den Holländern gehörig, hat einen hafen an der Süder-see, und ist 4 Teutsche meilen nordwärts von Enckhuysen entfernet. *Baud. Mary &c.*

Stauffacher, (Werner) ein Schweitzer, war einer von den drey ersten Eydgenossen, welche ihr land von dem joch des Schweitzerischen Gouverneurs Geßlers, welchen der Kayser Albertus I dahin gesetzt hatte, befreyeten. Nachdem gedachter Gouverneur ihm an. 1307 ein schön bauß genommen, setzte er zu dieser ungereimtigkeit noch harte drauworte. Hierdurch wurde Stauffacher dermassen erbittert, daß er alsobald den schluß faßte, dieses unerträgliche joch abzuschütteln. Nachdem er nun sein vorhaben Walthern Fürst von Ury und Arnolden von Melchtal aus Unterwalden entdecket hatte, schlug sich überdis auch Wilhelm Tell zu ihnen, welcher den Gouverneur noch in eben demselbigen jahre entleibte. An dem ersten tage des folgenden jahres rafften die drey Cantons Uri, Schweitz und Unterwalden alle festungen des landes, und legten dadurch den grund zu ihrer Republic. *Simlerus* de republ. Helvet.

Stauffenberg, ein altes schloß in Schwaben unweit Hechingen, davon die Schencken von Stauffenberg den namen führen. Es ist auch ein schloß dieses namens in der Ortenau an den Badischen grantzen, davon ehemahls eine adeliche familie in dem Elsaß den nomen gehabt. Es liegt auch ein schloß dieses namens, nebst einem amte in dem Bißthum Bamberg. *Crusii* annal. Suev. P. 3. *Herrogg.* Elsaß. chron.

Stauffenberg, ein Braunschweig-Wolffenbüttelisch berg-schloß und amt am Hartze, 1 meile von Osterode, ist merckwürdig, weil Henricus Aucepsschon gerne hier aufgehalten, und seine vogelheerde abgemahlet. An. 1587 ist Margareta von Berberg, Adelsitzin zu Sanderßheim, wegen ihres unzüchtigen lebens auf dieses schloß gefangen gesetzet oder vermauret worden, und das folgende jahr gestorben. An. 1626 ist allhier ein treffen zwischen den Kayserlichen und Dänen vorgegangen, worauf die erstern das zweilich fest schloß belagert. Es gehören in dieses amt die berg-städte Bildesmann und Grund. Ganz nahe an dem hause ist der sogenannte Henrichswincket, ein denuffen und gesahrlicher paß, auf welchem die Harz-schützen den Kayserlichen völckern im dreyßigjährigen kriege grossen schaden gethan. *Zeiler* topogr. Brunsuic. p. 188.

Stauffenburg, ein städtlein und berg-schloß, eine meile vom Giessen gelegen, soll seinen namen von dem abgott Stuffone haben. Ehedessen hat es den Grafen von Ziegenhayn gehöret, ist aber an. 1247 bald als ein pfand-schilling, und hernachmahls nach andern von Gerlachen vollends gantz an die Landgrafen von Hessen gekommen. *Wenckelm.* beschr. Hessen. l. p. 215.

Staupitz, eine alte adeliche familie, welche heut zu tage in der Ober-Lausitz die güter Burcka und Hänichen im Budissinischen crayse besitzet. Ihren ursprung hat sie aus Meissen, allwo sie unter andern gütern das feste schloß Kreibenstein bey Waldheim an der Zschopa vor alters besessen. Unter andern ist hervor zu bemercken D. Johann von Staupitz, von welchem der folgende artical handelt. Christoph und Heinrich von Staupitz sind berühmte Kriegs-Obristen gewesen, jener hat an. 1558 tausend mann cavallerie dem Könige in Francreich zugeführet, hieter aber ist meuchelmörderischer weise erstochen worden, so um das jahr 1570 geschehen seyn mag. müssen er kurtz vorher als Sächsischer Obrister und Hauptmann zu Lehnin in den Meißnischen geschichten angeführet wird, auch noch an. 1566 mit 700 mann cavallerie in Ungarn wider die Türcken zu felde gezogen ist. *Medici* theatr. Freyb. *Spangenberg* Adelspiegel P. 2.

Staupitz, (Johannes) war aus dem ietztgedachten geschlecht entsprossen, und hatte es in den studiis so weit gebracht, daß er Doctor theologiæ, und hernach General-Vicarius des Augustiner-ordens durch Teutschland wurde. Als der Churfürst zu Sachsen, Friedrich der weise, zu Wittenberg eine universität aufrichtete, war er der erste Decanus in der theologischen facultät. Er hat zuerst Lutherum an. 1508 von Erffurt nach Wittenberg gezogen, und an. 1511 zu Rom in der theologie machen helffen, auch zu selbiger zeit den Mönchen an statt der bücher das Augustini die bibel zu lesen verordnet. Da ihm Lutherus seine sache wider den ablaß zu lesen gab, sagte er: es gefiele ihm wohl, daß er in seiner lehre alles Gott, und den menschen nichts zu schriebe. An. 1518 brachte er es zu Augspurg durch seinen vorspruch dahin, daß man Lutherum nicht so gleich verwarff, sondern zuvor höre, und ihm seine sache Christlich zu führen erlaubte. Der Cardinal Cajetanus meynte auch durch Staupitium endlich Lutherum selbst auf des Pabsts seite zu bringen, als er aber nicht angieng, und er deßwegen auf Staupitzen unwillig wurde, gieng dieser von Augspurg, ohne vorwissen des Cardinals, wieder in Sachsen. Gleichwie er aber bey seiner frömmigkeit und liebe zu dem wahren Christenthum etwas zu blöde war, und in furcht stund, es möchte die durch Lutheri feder und disputationes entstandene unruhe einen übeln außgang gewinnen, so gieng er nach Salzburg, submittirte sich allda dem Cardinal-Erz-Bischoff, Matthæo Lango, und wurde eine zeitlang desselben Hof-Prediger. Allein er kam bey vielen in verdacht, als sey es ihm mit seiner letzten veränderung sein rechter ernst gewesen, weßwegen man ihn durch eine ehren-stelle allda zu behalten suchte und ihm die Abtey zu S. Peter in Salzburg conferirte. wobey der Cardinal die Päbstliche einwilligung ungesäumt verschaffte, daß Staupitius von den Augustinern in den Benedictiner-orden, zu dem die Abtey gehörte, übergehen durffte. Inmittelst führte er sich gegen immerfort als ein guten freund des Lutheri auf, nahm auch dessen brieff und bücher ohngescheut in das closter mit sich, und gab dieselbe seinen Mönchen zu lesen, wodurch denn die Lutherische lehre daselbst ziemlich bekannt wurde, weßwegen auch sein succeßor in der abtey nachmals die in Staupitii bibliothec gefundene, und ihm verdächtig geschienene schrifften in dem closter-hofe öffentlich verbrannt hat. Er starb den 28 dec. an. 1524. nachdem er 2 jahr und 9 monate Abt gewesen. Man hat noch von ihm folgende drey tractätgen, so Johann Arndt und andere offt drucken lassen: 1) von der liebe Gottes; 2) von der ähnlichkeit des todes Christi; und 3) von dem heiligen Christlichen glauben. *Seckendorf* in historia Lutheranismi. *Adami* in vit. *Freher.* theatr. *Arnold* ketzer-hist. th. 2. b. 16. c. 22. §. 14. *P. Joseph Metzger* in hist. Salisburgensi.

STAURATIUS, Nicephori I, des Orientalischen Kaysers, sohn, wurde an. 803 zu der regierung gezogen, und heyrathete 4 jahre hernach ein gemüffes weib, namens Theophanium, die er von ihrem mann wegnahm. Da er sich mit in den treffen wider die Bulgarer, welches sein vater an. 811 verlohr, befand, wurde er tödlich blessiret. Dem auf brachte man ihn nach Constantinopel. Weil er nun nicht hoffte von seinen empfangenen wunden zu genesen; so trachtete er das Reich auf gemeldte seine gemahlin zu bringen. Allein die sache schien den vor-

Digitized by Google

vornehmſten Griechen ſo wohl für das Reich ſchimpflich als unbillig gegen Staurati verwandte. Dahin er ſich dem Michael Rangabe, ſeiner ſchwester Procopiæ ehemann, nicht ſchwehr ſt.l. ſich zum Kayſer aufzuwerffen; welches ſo bald es Stauratius vernommen, gieng er in ein Kloſter, und brachte daſelbſt die übrige zeit ſeines lebens zu. Seine gemahlin that dergleichen. *Cedrenus. Zonar. in annal. Theophan. in chronico. Handtvri.*

STAUROPEGION, von σταυρὸς, crux, und πηγνυω, figo, war das recht, das in der Griechiſchen kirche die Geiſtlichen hatten, eine kirche oder capelle einzuweihen, welches geſchahe, wenn man in ſolche ein creutz ſetzte. Nachgehends eigneten ſich ſolches recht die Patriarchen allein zu, und waren hernach ſolche kirchen und klöſter nicht dem Biſchoff, ſondern dem Patriarchen unmittelbar unterworffen. Weil aber deßwegen zwiſchen den Patriarchen und Biſchöffen lauter zanck und ſtreit entſtund, ſo hat ol Kayſer Michael Palæologus den Patriarchen abgenommen. *Du Freſne Gl. Gr. p. 1413.*

STAUROPHORI, von σταυρὸς, crux, und φέρω, fero. Dieſen namen haben in der Lat einiſchen kirche diejenigen, welche das creutz in ſolennen proceſſionen tragen. In der Sophien-kirche zu Conſtantinopel aber war es ein rang einiger vornehmen Geiſtlichen, welche das recht hatten, auf dem pute oder mitre ein aufgerichtet oder geſticktes creutz zu tragen. Dieſe waren der Magnus Oeconomus, Magnus Sacellarius, Magnus Scevophylax, Chartophylax, Præfectus Sacelli und Protecdicus. *Du Freſne* ibi. 1056. Gl. Gr. p. 1436.

STAUROPHYLAX, von σταυρὸς, crux, und φύλαξ, cuſtos, war ein vornehmer Geiſtlicher in der kirche zu Jeruſalem, welcher das beſtelt befindliche creutz, oder ſtück vom creutz Chriſti bewahren muſte. *Schmidius* lex. eccleſ. P. 3. p. 57.

STAWELL, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches ſeit dem 11 ſeculo in der Grafſchafft Sommerſet zu Stawell, Cothollton und Ham, in ſonderbarem anſehn geſtanden Richard Stawell von Cothollton, Ritter, verehlichte ſich mit Alice, einer tochter Wilhelmi Pauley, Marquis von Winchester, und ward ein großbatter Johannis, der bey der crönung des Königs Caroli I zum Ritter von dem Könige geſchlagen wurde, und von Elisabeth, Georgii Touchet, Lords Audley tochter, einen ſohn mit ihm gleiches namens nach ſich ließ. Dieſer letzte Johannes Stawell, Ritter, war dem Könige Carolo I, bey ſeinen unglücklichen ſtreitigkeiten mit dem Parliament, mit ſolcher treue zugethan, daß er auf eigene koſten ein regiment zu fuß, ein anders zu pferde, und noch ein anders von dragonern in deſſen dienſten ward und unterhielt. Als hernach die Königin Elisabeth

Stedingerland, Südingerland, ein kleines fruchtbares Land an der Weſer, in der Grafſchafft Oldenburg, ſo dem Könige in Dännemarck, als ein Lehenburgiſches lehn, zuſtehet. Es gehoren dazu die ämter Delmeſche und Berne, wie auch das von dem Biſchoff zu Münſter an. 1538 zerſtörte kloſter Elden, worinne die alten Grafen ihr erb begräbnis gehabt. Die Stedinger empörten ſich an. 1203 wider die Grafen zu Oldenburg wegen der ihnen gelegten unbeſcheidenen Bäte, ſie wurden aber an. 1234 durch eine Delmeſche gehaltene ſchlacht zum gehorſam gebracht, und gegen ſie a. 1243 nahe an dem amt Berne ein feſtes ſchloß, Lauenburg erbauet. *Winckelm.* Oldenb. hiſt. p. 364. *Tremmel.* georgr.

STEGHIUS, (Gottfr.) gebürtig von Amersfort, war erſt bey dem Biſchoff Julio zu Würtzburg, nachgehends aber bey dem Kayſer Rudolpho II Leib-Medicus. Man hat von ihm artem medicam, deſcriptionem fontis medicati Kiffingenſis u. a. m. *von der Linden* de ſcript. med.

Steenbergen, Steinbergen, eine kleine befeſtigte ſtadt in dem Holländiſchen Brabant, 2 meilen von Bergen op Zoom, welche in die erbſchafft des Königs Wilhelmi III von Engelland gehöret. An. 1590 und 1622 haben die General-Staaten dieſen ort den Spaniern abgenommen. Nicht weit davon liegt das fort Strenbergen. Die gegend zwiſchen Steenbergen und Wilhelmſtad wird das Peinerland genennet, weil die ehemaligen Printzen von Oranien ſelbige beſeſſen, und einige örter darinn erbauet. *Zeil.* topogr. circ. Burg.

Steenhuyſen, iſt ein kleiner ort in dem Kayſerlichen Flandern, zwiſchen Ninove und Oudenarde, welcher mit dem titul eines Fürſtenthums ſein zierd hat bederet worden.

Steenkercken, ein dem hauſe Oeſterreich gehöriges kloſter bey im Hennegau, wolcheſt an 1691 den 3 aug. zwiſchen dem König Wilhelmo von Engelland und dem Franzöſiſchen General von Luxemburg ein hitziget treffen vorgefallen.

Steenwick, lat. Stenovicum, eine ſtadt in Ober-Yſſel in den vereinigten Niederlanden bey dem fluſſe Aa an den grantzen von Weſt-Frießland, 17 meilen von Zwol nord-und 7 von der Zuyder-ſee oſtwärts, wurde an. 1582 unter den Hertzoge von Parma, Alexand. Farnefio, den Holländern durch eine kriegs-liſt abgenommen. Der Spaniſche Gouverneur von Frießland, Francesco Verdugo, hatte eine junge dirne durch geld dahin vermocht, daß ſie, als ſie ein mahl trunckig war, ihrem gut in den graben fallen ließ, damit, wenn ſie ihn wiederum aufhübe, und mit einem ſtecken darinn herum wanderte, ſie die tiefe ergründen möchte. Als ſie nun befand, daß es an einem gewiſſen ort bloß an die knie gienge, machte Verdugo die anſtalt, daß der Graf von Taxis gleich darauf in der nacht den ort überrumpeln ſolte. Es glückte ihm auch, wie Strada meldet, eben in der nacht, da die in der ſtadt die in Haſſelt gefundene bibel zum gebet auf die ſtadtmauren geſtellet hatten. Von der beſatzung wurden über 400 niedergemacht, auch die ſtadt geplündert und verbrandſchatzt. An. 1672 wurde ſie von den Frantzoſen eingenommen, bald hernach aber wiederum verlaſſen. *Strada* lib. 5. part. 2. hiſt. Belg.

Steenworden, ein ſchloß und ſtädtgen in dem Franzöſiſchen Flandern, in dem gebiete von Mont Caſſel, welches den titul einer Baronie führet. Euſtachius de la Vieſville lauffte es an. 1593 von der familie Bailleul, welchem deſſen nachkommen ſich zugleich Herren von Steenworde nennen. *Imhof.* de fam. Vieſville.

Steffisfelden, oder Steffisfeden, od. Stechsfelden, iſt ein kloſter im Unter-Elſaß im 3 ehrenbergiſchen, obrigkeit gelegen. Der ſtiffter ſoll Landgraf Stephanus im Elſaß aus Eglisheimiſchen ſtamme ſeyn, und der orden, den es gehöret, heißt der Spitzel-oder heilige Geiſts-orden, welchen Pabſt Gregorius VIII an. 1235 zu dem ende zu Rom errichtet, daß er die findel-kinder ernehren ſoll. Er hat ehemals ſehr viel hoſpital-häuſer hin und wieder in Teutſchland gehabt, davon die in Bern, Memmingen, Gräningen, Wimpffen, Ulm und Frankfurt noch einige tangen. Unter dieſen iſt eines der vornehmſten, die weiſſerau zu Steffansfelden geweſen, darüber die Herren von Lichtenberg, und nachgehends die Grafen von Hanau die Caſten-Vogtey geführet. Die Conventuales muſten noch gegen ende des 16 ſeculi die horas canonicas halten, und ward ihr vorſteher nach der alten gewohnheit meiſter genennet. Indeſſen iſt das kloſter ſchon vorlängſt in ſolches abnehmen gerathen, daß allbereit an. 1459 Johann von Schönenberg als caſten-vogt und ehrens-herr ſich gegen die übrige meiſter des heil. Geiſts-ordens beklagt, daß ſie dieſen ſpital nicht mehr zu erhalten vermöchten. An. 1525 wurde er vollends durch die aufrühriſche bauren zerſtöret. *Hertzog* in der Elſaſſ. chron. l. 3. p. 36. *Konigshofen* in der Elſaſſ. chron. p. 194.

Stege, eine kleine Däniſche ſtadt auf der inſul Moen, liegt am Grönſund, Seeland gegen über, und hat einen paſſen.

Stegeborg, eine kleine ſtadt mit einem guten hafen, in der Schwediſchen Provinz Oſt-Gothland, nahe bey Süderkoping und Norköping, gelegen.

Steger von Ladendorff, eine alte Oeſterreichiſche Freyherrliche familie, welche ſich auch von den ſchlöſſern Nieder-Thurnbach und Schelbach benennen pfleget. Laurentius Steger von S. Vito lebte an. 1470. Von deſſen nachkommen floriren gegen ausgang des 17 ſeculi Johann Ludwig und Gottfried Leonhard. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. *Spon.* hiſt. inſign. p. 539.

Steger, (Adrianus) ein Rechtsgelehrter, war zu Leipzig an. 1623 den 27 apr. gebohren, und ſtudirte ſo wohl daſelbſt als zu Leiden und Saumur die rechts-gelehrſamkeit. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er in ſeiner geburts-ſtadt ein mitglied der Raths, an. 1686 aber Bürgermeiſter, worauf er an. 1700 mit tode abgegangen. Er hat Moſen Amyraldum von religionen, betrachtungen der gläubigen nach dem tode u. a. m. auf dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet. Sein bruder Thomas, gebohren an. 1628 den 27 nov. war Licentiatus theologiæ, und Archidiaconus bey der Thomas-kirche in Leipzig, und ſtarb an. 1674 den 17 mart. Dieſer legte hat einen tractat de nova Jeſuitarum hæreſi, probabilitate; paſſionales meditationes u. a. m. geſchrieben. *Vogels* annal. Lipſ. *Witte* diar.

Stegben, eine vornehme familie in Brabant, welche an. 1698 mit Carolo von Stegben, Droſſarten des Hertzogthums Brabant, den Gräflichen character erhalten. Es wird in dem Königlichen diplomate angeführet, daß ſie über 400 jahr ihren Adelſtand deſſelben und viel vorgetreflicher leute hervor gebracht habe, wie denn deſ gedachten Caroli vater Königlicher Thereſorier zu Brüſſel: der auch ſonſt unter Printzen der rechnungs-cammer in Brabant, und der ältere-vater Brabantiſcher Rath geweſen. *L'erection de toutes les terres de Brabant.*

Stegmann, (Joachim) ein Socinianer, gebürtig auf der Marck Brandenburg, war anfangs Prediger an der Peters-kirche in Dantzig, und als er von dannen ſeiner irhre wegen vertrieben worden, Rector des gymnaſii zu Raczow, endlich aber Paſtor bey den Socinianern zu Clauſenburg in Siebenbürgen, woſelbſt er auch an. 1632 verſtorben. Er hat nebſt Crellio an der Teutſchen überſetzung des N. T. gearbeitet, und in Lateiniſcher ſprache inſtitutiones arithmeticæ & geometricas; diſquiſitionem, an & quomodo Pontificii refutandi? controverſiam ſui temporis de eccleſia und tr. de judice controverſiarum; in Teutſcher ſprache aber von der reformation der gemeine Chriſti; kennzeichen der falſchen lehre, und probe der einfaltigen warnung Boſſacci hinterlaſſen. Ehrhart, ſein bruder, ſo gleichfalls der Socinianiſchen lehre zugethan war: Der ältere, Laurentius, war Rector der ſchule zu Raczow, biß an. 1637, da dieſelbe zu grunde gieng, und ſchrieb einige ſachen, ſo aber nicht gedruckt worden. Der jüngere, Chriſtophorus, aber hat dyadem philoſophicum herausgegeben. *Witte* diar. *Arnold* Kirch. u. Ketz. hiſt. l. 17. c. 13. n. 17.

Stegmann, (Joachimus) ein ſohn des letztgedachten Joachimi, war erſtlich Prediger in Polen, hernach aber, als er von dannen weichen müſen, zu Clauſenburg, allwo er an. 1678, obgleich 80 jahr alt, geſtorben. Er hat unter dem namen magnus unicus honeſti, diſquiſitionem inter duas de SS. Trinitate diſputantium partes; demonſtrationem veritatis religionis chriſtianæ; commentin evangelium S. Johannis cap. 1. usque ad cap. 11. u. a. m. geſchrieben. *Witte* diar. *Arnold*, kirch. und ketzer-hiſt. l. 17. c. 13. n. 17.

Stegmann, (Joſua) war zu anfang des 17 ſeculi Doctor und Profeſſor theologiæ zu Rinteln, wie auch Schaumburgiſcher Superintendens, und ſchrieb Photinianiſmum ſeu ſuccinctam refutationem errorum Photinianorum; aſſertionem veri chriſtianiſmi; icones chriſtognoſtæ; tract. de uſu terminorum philoſophicorum in theologia. *König.*

Steigerwald, iſt ein ſtück von dem Schwartzwalde, zwiſchen den Biſthümern Würtzburg und Bamberg in Francken, darinnen unterſchiedene ſchlöſſer und dörffer liegen.

Steitz, ein ſtattgen bey der Reichs-ſtadt Eſſen, welches der Aebtiſſin zu Eſſen zugehöret.

Steyr, eine ſtarke ſtadt, mit dem zunamen am Anger, liegt in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Sarwar, an dem fluſſe Sing. Einige nennen ſie auf Lateiniſch Sabatiam.

Stein, ingemein Stein am Rhein genannt, eine unter dem ſchutz des Cantons Zürch ſtehende ſtadt, leget 2 meilen von Schafhauſen auf der Schwäbiſchen ſeite, an dem Rheine, wo derſelbe aus dem Cellerſee kommt, und mit einer brücke verſehen iſt. Burckardus II, Hertzog in Schwaben, hat dieſen ort an. 966 mit marckt-und andern gerechtigkeiten verſehen, auch mit mauren und graben umgeben. Hernauf iſt ſie an. 1267 von den Schwäbiſchen Hertzogen an die von Klingen. und von denſelben an. 1433 an die von Hünigenberg gelanget. Von dieſen lauffte ſie ſich an. 1457 loß, und trat nicht lange hernach mit Zürch und Schafhauſen in ein bündnis. Ann. 1478 entdeckte ſie eine gefährliche conſpiration, welche ihr Burgermeiſter mit dem Adel auf dem Hegöw wider ſie angeſponnen hatte, und ergab ſich an. 1484 unter den ſchutz der ſtadt Zürch, wiewohl mit vorbehalt ihrer freyheit: wie ſie denn nach der dieſe ſtunde ihre pohe und niedere gerichte beſitzet. Sie hat einen Burgermeiſter und Rath, welcher aus 24 perſonen beſtehet, davon 12 den kleinen Rath, und eben ſo viel das ſtadt-gericht ausmachen. Von dem letztern wird der Preſes, Schultheiß genennet, und von der ſtadt Zürich, iedoch aus den bürgern der ſtadt Stein, erwehlet. Hiernechſt iſt daſelbſt der groſſe Rath, welcher gleichfalls aus 24 perſonen beſtehet, und über die wichtigſten ſachen, mit und ohne dem kleinen Rath, zu ſprechen hat. Das an dieſem orte geweſene kloſter hat zwar an. 1525 der damalige Abt durch einen vertrag der ſtadt Zürich zu übergeben verſprochen, ſich aber bald darauf in geheim mit den briefſchafften, baarſchafften und kleinodien nach Cell am Unter-ſee begeben; doch an. 1581 wurden von einem ſeiner nachkommen die briefſchafften der ſtadt Zürich wieder eingehändiget, welche das kloſter durch einen Amtmann, der aber in der ſtadt nichts zu beſtellen hat, verwalten laſſet. Ubrigens gehören der ſtadt einige perzchafften, z. e. Wagenhauſen, Ramsben ꝛc. *Blumiſel* memorab. Tigur.

Stein, unſer lieben Frauen Stein, iſt eine Abtey Benedictiner-ordens in dem Eydgenöſſiſchen Canton Solothurn, dahin groſſe wallfahrten geſchehen. ſ. Bemwiler.

Stein. Dieſen nahmen führen auch folgende örter: 1) Eine kleine ſtadt in Unter-Oeſterreich eine meile oberhalb Crems an der Donau, über welche daſelbſt des nach dem gegen über gelegenen ort Mau-

Digitized by Google

tern eine brücke gehet; wie denn auch diejenige, ſo auf dieſem fluſſe vorbey ſegeln, alda einen zoll zu entrichten haben. 2) Eine kleine ſtadt in dem obern theil des Hertzogthums Crain, an dem fluß Weiſſritz, 3 meilen nord-weſtwärts von Laybach. 3) Ein ſchloß und herrſchafft, ſo gleichfalls in Ober-Crain liegt, aber 6 meilen von Laybach entfernet iſt. 4) Ein kleiner ort mit einem ſchloſſe in dem weſtlichen theile des Hertzogthums Kärnthen, an dem fluß Drau gelegen, und den Grafen von Rosſendorf zugehörig. 5) Ein ſchloß am Rhein, eine meile von Worms, welches ehemahls feſt geweſen, aber an. 1631 von den Spaniern ruiniret worden. 6) Ein amt und flecken in der Marggrafſchafft Baden, anderthalb meile von Rastatt. 7) Ein ſchloß und flecken in Schwaben, welches der Reichs-ſtadt Memmingen zuſtehet. 8) Eine herrſchafft in Francken, welche den Freyherrn von Geudern, genannt Rabenſteiner, zugehöret. 9) Ein ſchloß an der Mulda in dem Ertz-gebürgiſchen crayſſen Meiſſen, eine meile von Schneeberg, welches den Grafen von Schönburg zuſtändig iſt.

Stein, iſt der nahme, welchen unterſchiedliche adeliche und Freyherrliche familien in Deutſchland führen. Von denen, ſo in Schwaben, Francken, Sachſen und am Rheine floriren, ſie ſolgen hier zu mittul. Die im Hertzogthum Bremen, ſollen von dem Kayſer Ferdinando II den Adelſtand erlanget haben. Die in Pommern werden daſelbſt unter die edelſten und anſehnlichſten geſchrieben gezehlet, und ſollen ſonderlich in dem Hertzogthum Rügen ihre güter haben. In Crain hat ehemahls auch eine adeliche familie dieſes namens floriret, welcher das 6 meilen von Laybach gelegene ſchloß zugehöret. *Arnkius de theat nobil. Bremenſ. Abrah. de Pommerii. Valvaſor. Hertzogthums Crain.*

Stein, Stain, ein Freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches heut zu tage die herrſchafften Iringen, Stotzingen, Reichenſtein, Ichenhauſen ꝛc. beſitzet, hat ſchon in dem 10 ſeculo floriret, und ſich auf den thurnieren zu Coſtnitz, Hall, Zürch, Bamberg u. a. m. befunden. Eberhard von Stein war 1331 Abt zu Zwyfalten, welche würde auch Conrad an. 1394. Wolffgangus. 1422, und Johann an. 1472 daſelbſt beſeſſen haben. Ein anderer, Wolffgang von Stein, hinterließ nebſt einer tochter Anna, die an. 1396 Aebtiſſin zu Urſperg wurde, 2 ſöhne; 1) Der jüngere, gleichfalls Wolffgang genannt, war ein vater Conradi, welcher Würtembergiſcher Hof-Marſchall geweſen, und ſeinen ſtamm fortgeſetzet hat. 2) Der ältere, N. von Stein, zeugte Bertholdum und Eberhardum, welche 2 beſondere linien aufgerichtet.

I. Bertholdus von Stein, war ein ober-alter-vater 1) Samſons, ſo Marggrafiſcher Badeniſcher geheimer Rath und Hauptmann in Stollhofen geweſen. 2) Johannis Adami, deſſen enckl. Heinrich, Director deß Schwäbiſchen crayſes worden. Von dieſer linie ſtammen die noch des 17 ſeculi Friedrich von Stein, Marggrafiſch-Badiſcher Rath, und hatte 7 ſöhne, von denen Fridericus an dem Fürſtlichen hofe zu Bischweiler die ſtelle eines Marſchalls bekleidet, Fridericus Maximilianus aber Baillí des Teutſchen ordens in Sachſen worden.

II. Eberhardus, obgedachten Bertholdi bruder, war ein groß-vater Albrechts, welcher anfangs Kayſerlicher General über die Schweitzer war, nachgehends aber in Frantzöſiſche dienſte trat, und an. 1515 jeden tauſch Schweitzer in das Meylandiſche führete, woſelbſt er von dem General von Frowberg in einem treffen erleget wurde. Von demſelben ſtammten folgende 3 brüder her: 1) Eberhardus II, gefürſteter Abt zu Kempten. 2) Henricus, Würtembergiſcher geheimer Rath, General des Schwäbiſchen crayſſes, und Commendant zu Heydenheim. 3) Bernhardus, von deſſen deſcendenten, ſo ſich von Reichenſtein beygenahmet, lehte gegen ausgang des 17 ſeculi Franz Wilhelm, Freyherr von Stein zu Reichenſtein, Herr auf Emerdingen und hatte 4 ſöhne. Die ſelben waren 1) Franz Pepel, der an. 1734 als ausſchuß der Schwäbiſchen Ritterſchafft verſtorben. 2) Heinrich Ferdinand, Maltheſer-Ritter und Comtur zu Sulz, Mühlhauſen ꝛc. 3) Tiberius Joſephus, der an. 1710 als Oberſt-Wachtmeiſter von einem Schwäbiſchen crayß-regiment mit tode abgegangen. 4) Franz Wilhelm, Dombere zu Eichſtädt. Es gehöret auch zu dieſer familie Carl Wolff de Lapide, oder von Stein, von dem ein eigener artikul folget. *Bucel.*

Stein, ein uralter adelicher, nunmehro Freyherrliches geſchlecht in Francken, davon ſich einige bloß von Stein, einige aber Stein zum Altenſtein, vermurblich von einem in dem Henneberg-ſchen gelegenen alten ſtamm-ſitze, zu ſchreiben pflegen.

Diejenigen, ſo ſich ſchlechtweg von Stein ſchreiben, beſitzen heut zu tage das Erb-Truchſeſſen-amt in dem Burggrafthum Nürnberg. Es ſoll um das jahr 1266 Eringus, Biſchoff zu Würtzburg, ihre abgelegter feind geweſen ſeyn, und einsmal ſchier 12 zu gaſte geladen haben, da er denn nach gehaltener tafel einen nach dem andern in ein dunckler zimmer rieffen, und eine ſpanne kürtzer machen laſſen. Als aber die reihe an den 12 gekommen, ſoll derſelbe dem Biſchoff die naſe abgeſchnitten, und ſich mit der flucht ſalviret haben, worauf er ſich zu Nürnberg niedergelaſſen, und daſelbſt ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Kisling und Seyfried von Stein haben ihre zehenden zu Burroinsdorff an. 1281 dem kloſter Sommerfeld geſchencket. Cunz iſt an. 1439 Chur-Sächſiſcher Marſchall, und Balthaſar an. 1496 Chur-Brandenburgiſcher Rath geweſen. Als daß ſich in dem Schmalkaldiſchen kriege durch ſeine tapferkeit hervor, flochte ſich aber nachgehends in die Grumpachiſche händel, und muſte deswegen zu Gotha den kopff beraeben.

Die von Stein ſeyn Altenſtein haben ſich ſchon in den älteſten zeiten von den vorbergehenden ſepariret; denn man findet Georgen von Stein zum Altenſtein an. 1179 zu Cöln, und an. 1296 zu Schweinfurt, wie auch Ludewigen von Stein zum Altenſtein an. 1403 zu Darmſtadt, und an. 1408 zu Heilbrun unter die thurnierer genommen gezehlet. Hans von Stein zum Altenſtein iſt an. 1423 nebſt andern von Wed mit landgraf Wilhelmo in Thüringen in ein bündniß getreten. Conrad hat ſich 1426 in der ſchlacht bey Auſſig wider die Huſiten tapffer verhalten, das herr er nebſt andern von dem Churfürſten zu Sachſen zum Ritter geſchlagen worden. Seyfert ſtorbe 1596 als Hof-Marſchall zu Coburg. Ettel Heinrich bekleidete 1614 die charge eines Fürſtlichen Raths und Hof-Marſchalls zu Eisenach. Friedrich Sebaſtian hatte an. 1695 die ehre Fürſtlicher Coburgiſcher geheimber Rath und Landſchaffts-Director zu ſeyn. *Hönn. Cob. chron.*

Stein, eine alte adeliche und zum theil Gräfliche familie, welche in dem Neuſtädtiſchen crayſſe im Oſterlande, Lauſnitz, Neumbohm, Coſſa, Müſſlu und Haſſla beſeſſen. Gegfried von Stein, welches die Lapide genennet, lebte zu anfang des 14 ſeculi, und hatte 3 ſöhne, von denen Siegfried und Eberhard zu Wolffersbaus wohnten; Heinrich aber, der noch an. 1377 gelebet, das geſchlecht fortpflantzte. Von ſeinen ſöhnen wurde Caſpar an. 1420 mit Lauſnitz beliehen, und zeugte Chriſtophorum, deſſen ſohn Caſpar an. 1458 Lauſnitz beſeſſen, und 3 ſöhne, Hans Georgen, Conradum und Eucarium nachgelaſſen. 1) Der älteſte war Hans George, von deſſen nachkommen man nicht aufgezeichnet findet. 2) Der jüngſte, Eucarius, legte in ſeinen nachkommen die Oſterheimiſche und Dolckersdauſiſche linien an, welche im 17 ſeculo von Carolo, Freyherrn von Stein auf Ruppertsheim, Oſt- und Nordheim, Allten-Kunſperg, Hagenau und Ober-Deſſingk unterhalten worden. Er war um das jahr 1664 Marggrafflich-Bayreuthiſcher geheimer Rath, Canzler, Hof-Richter und Abgeſandter zu Regenſpurg, und zeugte mit 2 gemahlinnen 2 ſöhne, Erdmannum und Carolum, von denen jener Marggrafflich-Bayreuthiſcher geheimber Rath und Landes-Hauptmann in Hof geweſen, und an. 1717 als general-machtiger Geſandter die lehn am Kayſerlichen hofe empfangen. 3) Der mittelſte, Conradus auf Lauſnitz, zeugte mit Annen von Eyb Liborium und Henricum. Dieſer ließ von Sabina von Rübleben Hermannum, der mit Dorotheen von Landsberg nur eine tochter bekommen. Jener wurde durch Catharinam von Entzenberg ein vater Conradi auf Lauſnitz, welcher mit Urſula von Ende Henricum auf Lauſnitz zeugete. Dieſer ließ bey ſeinem an. 1603 erfolgten tode von Anna von Ende 3 ſöhne, welche 3 beſondere linien aufgerichtet.

I. Der jüngſte, Hans Ernſt auf Reuhof, verkaufte an. 1624 das gut Neuhofen ſeinem mittlern bruder, und hinterließ von Anna von Eberff Wolff Heinrichen auf Rimmerig, welcher ſich Annen Catharinen von Plauiſig ehelich beygeleget. Dieſelbe gebahr ihm Wolff Heinrichen auf Cospoda und Maderig, der mit einer Römerin auf Neumarck und einer von der Pforte ſeine linie fortgeſetzet hat.

II. Der mittelſte, Friedrich, Herr auf Lauſnitz und Neuhofen, war an. 1587 gebohren, und ſtarb an 1647, nachdem ihm Anna Barbara von Rungen an. 1620 Heinrich Sebaſtianen gebohren. Dieſer zeugte mit Sibylla Magdalena von Eichenberg Chriſtianum Henricum auf Lauſnitz und Neuhofen, welcher von Anna Sophia von Obern 4 ſöhne nachgelaſſen: 1) Hans Heinrich auf Lauſnitz, hat ſich ceſſlich mit Sophien von Stein, und hernach mit Dorotheen von Pöllnitz verehlichet, auch mit beyden männliche erben bekommen. 2) Friedrich Heinrich auf Lauſnitz, Dombere zu Naumburg, hat mit Eva Æmilia, Gräffin von Reuß, und mit Maria Charlotta Kettertin von Sommersheim in unfruchtbarer ehe gelebet. 3) Heinrich Wilhelm hat ſich mit Johanna von Tangelin verheyratet. 4) Heinrich Sebaſtian auf Neuhofen, hat ſich Louyſen Eleonoren, Freyin von Stein zum Altenſtein, beygeleget, die ihm 2 töchter und 4 ſöhne gebohren.

III. Der älteſte, Chriſtoph Heinrich auf Müſſlu und Haſſla, zeugte mit Perpetua von Bünau 2 ſöhne: 1) Wolff Chriſtoph hinterließ von Dorothea von Lengefeld Wolff Chriſtophen. 2) Johann Friedrich auf Müſſlu und Haſſla, hatte mit Sophien Eliſabeth von Schenberg 2 ſöhne: a) Der ältere, Johann Friedrich auf Müſſlu und Haſſla, hat es in kriegs-dienſten bis zur ſtelle eines Rittmeiſters gebracht, und mit Regina Eliſabeth von Meuſebach ſein geſchlecht fortgepflantzet. b) Der jüngere, Chriſtoph Heinrich Reichs-Hof-Rath, iſt von dem Kayſer Leopoldo in den Gräfen-ſtand erhoben worden, und hat ſich an. 1713 mit Sophia Amalia, Georg Hermanns Grafen von Wied tochter, vermählt. *Kœnigs* Adels hiſt. t. 1. p. 914.

Stein an der Lohn zu Naſſau, eine uralte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in dem Rhein-lande, von welcher Egolph an. 948 dem turnier zu Coſtnitz beygewohnet. Johannes, Ritter und Amtmann zu Naſſau, hinterließ 2 ſöhne, Philippum und Fridericum:

I. Philippus erhielt von dem Kayſer Friderico III die Freyherrliche würde, und war ein ober-alter-vater Friderici zu Barchfeld, welcher Chur-Pfältziſcher geheimber Rath und Landgrafiſch-Heſſicher Ober-Amtmann zu Rheinfelß geweſen. Derſelbe ließ bey ſeinem an. 1509 erfolgten tode Adamum, Chur-Pfältziſchen gehemden Rath, und Gräflich-Naſſauiſchen Rath und Amtmann. Deſſen enckel, Johann Friedrich, Herr zu Cullen und Auenſtein, Chur-Pfältziſcher gehеimber Rath, Cammerherr, Kirchen-Rath und Verwaltungs-Präſident, an. 1701 ſeine linie beſchloſſen.

II. Fridericus, obgedachten Philippi bruder, war ein großvater Dietrichs, der an. 1534 als Chur-Trieriſcher gehеimber Rath geſtorben. Er war ein alter-vater Georg Wilhelms und Johann Gottfrieds: 1) Georg Wilhelm von Stein zu Naſſau, gieng an. 1606 als Chur-Mayntziſcher Ober-Stallmeiſter in Ungarn mit tode ab. 2) Johann Gottfried, Gräflich-Naſſauiſcher Rath und Ober-Amtmann zu Welburg, ſtarb an. 1630, und hinterließ Ludwigen, der die Freyherr-liche würde auf ſeinen ſtamm gebracht. Deſſelben ſohn, Ludwig Chriſtoph, Freyherr von und zum Stein, Herr zu Frücht und Weichhauſen, der Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft Aeltiester, und der Nieder-Rheiniſchen Ritter-ſchа

Digitized by Google

ſchafft Ritter-Rath, war ein naher Johann Friedrich Frantzens, welcher bey dem Landgrafen zu Darmſtadt die ſtelle eines Cammerherrn bekleidet, und unterſchiedliche kinder gezeuget hat. Von dieſem geſchlechte ſind die von Stein-Kallenfelß, von welchen unten ein eigener artical folget, und die von Oberſtein, ſo an. 1663 ausgeſtorben, abgeſtammet. *Humbracht* v. Rhein. Adel.

Stein, (Cornelius von) ſ. L A P I D E (Cornelius à)

Stein, oder de L A P I D E, (Ethelwolff oder Eitel Wolf von) war um das jahr 1450 aus dem vorerwehnten adelichen Schwäbiſchen geſchlechte entſproſſen. Er ſtund bey dem Marggrafen von Brandenburg, groß-marſchalln, wurde letztlich Hof-Marſchall zu Mayntz, und ſtarb daſelbſt an. 1515. Er hat ein werck de laudibus heroum & virorum illuſtrium, ad Georgium de Lapide, u. a. m. geſchrieben. *Zeiller-hiſt. cel. P. 2. p. 103. Adami* vit. JCt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3.

Stein, (Georgius von) Herr zu Joſſen und Hoyerswerda. Matthiæ, Königs in Ungarn. Ober-ſter und geheimer Rath, war, wie einige wollen, aus dem oberwehnten Schwäbiſchen geſchlecht entſproſſen, wiewohl ihn andere vor einen Oeſterreicher ausgeben. Er ſtund bey ſeinem Könige in ſolchen gnaden, daß derſelbe ihn an. 1480 zum Land-Vogt in der Ober- und Nieder-Lauſitz, und an. 1482 zum Stadthalter in Schleſien, ingleichen zum Hauptmann der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer ernennte. Bey dem volcke aber machte er ſich dadurch ſehr verhaßt, daß er es mit allerhand neuen auflagen beſchwerte, und ſonderlich an. 1489 ſo wohl von den geiſtlichen als weltlichen Ständen eine groſſe ſumme geldes erpreßte. Hiernächſt bemühete er ſich auf allen trafften, die auffnig erblich an das Königreich Hungarn zu verknüpffen; allein ſo bald Matthias an. 1490 das zeitliche geſegnet, ſahe er ſich genöthiget, das ſchloß zu Bautzen, welches er auf Königlichen befehl an. 1483 neu zu bauen angelangen, und damit bis an. 1487 zugebracht hatte, den nacht und nebel zu verlaſſen, da er ſich denn auf ſein in der Marck Brandenburg gelegenes ſchloß Zoſſen begab, und an. 1490 oder 1497 ſein leben endigte. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 1030.

Stein, (Johannes von) ſ. L A P I D E (Johannes à)

Stein, (Johannes) ein Rechts-gelehrter, war zu Roſtock, allwo ſein vater ein handelsmann war, den 17 nov. an. 1661 gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeinem vaterlande dem ſtudiren obgelegen, ſetzte er ſelbiges zu Greyphswalde, und denn auch zu Königsberg noch weiter fort, und ward an dem letztern ort an ſeinem hochzeit-tage den 20 jun. an. 1690 Doctor. Hierauf wurde er daſelbſt Profeſſor juris extraordinarius, und Hofgerichts-Advocat, 1694 aber Profeſſor ordinarius, ferner an. 1711 Sammländiſcher Conſiſtorial- und bald darauf auch Ober-Appellation-gerichts-Rath, und endlich Profeſſor primarius, der Juriſten-facultät Senior, und Præſident des Samländiſchen conſiſtorii. Er ſtarb den 21 oct. an. 1725, und ließ verſchiedne ſchrifften, als: de conſonantia juris civilis & naturalis in effectibus dominii; de edicto Hadriani tollendo; de feudis, diſputationes 15 &c. *Neue zeit. v. gel. ſach.* an. 1725.

Steinach, heißt 1) ein Dominicaner-Cloſter in Tyrol, ſo nicht weit von Meran lieget. 2) Ein marck-flecken in Tyrol, 3 meilen von Inſpruck, zwiſchen Mautern und dem berg Brenner. 3) Ein flecken im Thurgäu am Boden-ſee unter Roſchach, welches vorzeiten einem geſchlechte dieſes nahmens zugehöret, nach dem Abſchlachen aber unter den Abt von St. Gallen gekommen. 4) Ein flecken in Schwaben in der Grafſchafft Kirchberg, eine meile von Ulm. 5) Eine kleine ſtadt nebſt einem amte in dem Biſthum Bamberg. 6) Ein in Francken, nicht weit von Culmbach gelegenes amt, welches dem Marggrafen von Bayreuth zugehöret. 7) Ein fluß in Francken, welcher in dem Coburgiſchen gebürge entſpringet, und in die Saale fällt. 8) Ein kleiner fluß in Schwaben, der an den gräntzen zwiſchen dem Würtembergiſchen und Hohenzollerniſchen entſpringet, und bey Tübingen in den Necker fällt; die gegend, wodurch er flieſſet, wird das Steinachtz-thal genennet.

Steinach, Steinach, ein Freyherrliches geſchlecht in der Steyermarck, von welchem Conrad an. 1151 Biſchoff zu Worms geweſen. Hickzerin florirte um das jahr 1303. Leonhard ſtarb an. 1501 als Abt zu Admont. Von Wolffgang Siegmunden der 1670 gelebet, ſtammen letzt lebende Herren von Steinach her. *Bucel.* ſtemm. P. 1. *Catal. Epiſcop. Wormat.*

Steinau, eine kleine ſtadt in dem Nieder-Schleſiſchen Fürſtenthum Wolau, unweit der Oder, über welche eine ſchöne brücke gehet, ſeit dem die brücke in kriegs-zeiten ruiniret worden. Sie iſt ein paß nach Polen, und ehemahls eine reſidentz eitler Hertzoge von der Glogauiſchen linie geweſen. An. 1343 ward ſie von dem Hertzoge Henrico dem eiſernen in die aſche gelegt. Gleiches unglück hatte ſie an. 1633, nachdem der Kayſerliche General, Graf Schafgotſch, die Schwediſche und Sächſiſche armée daſelbſt in ihren lager angegriffen, und einen völligen ſieg erhalten hatte. An. 1709 bekam ſie, vermöge der Alt-Ranſtädtiſchen convention, ihre ehemahlige Lutheriſche kirche und ſchule wieder. Ein anders ſtädtgen gleiches nahmens, liegt in dem Ober-Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, und gehört dem Grafen von Mettich. Es führt auch ein fluß dieſen nahmen, der daſelbſt in die Oder fällt. *Luca* Schleſ. chron. p. 1044. 1147. leq. *Pufend.* Schwed. kriegs-geſch. l. 5. §. 100.

Steinau an der ſtraſſe, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der Grafſchafft Hanau, dem Grafen dieſes nahmens zugehörig.

Steinau, eine von den anſehnlichſten adelichen familien in Francken, deren ſtamm-hauß gleiches nahmens in dem Hennebergiſchen gelegen. Sie führet den beynahmen von Steinecke, und hat ſchon an. 1255 zu Würtzburg, gleichwie an. 1296 zu Schweinfurt dem turnier beygewohnet. Dieſe von Steinau machte nebſt andern von Adel den Abt von Fulda, Bertholdum an. 1271 vor dem altar nieder; allein deſſelben nachfolger ließ ihn auf der kirche zu Hafſel-lau, indem er ſich retirirt hatte, heraus nehmen und enthaupten. Albrecht war an. 1614 Fürſtlicher Coburgiſcher Rath und Ammann zu Sonnenfeld, Johann Frantz Rudolph aber an. 1691 Churſächſiſcher Obriſter. Adam Heinrich, Graf von Steinau, war an. 1699 Königlicher Polniſcher und Churſächſiſcher General-Feld-Marſchall, welche ſtelle er nachmahls an. 1706 bey der Republic Venedig erhielt, und an. 1711 auf einen gütern in Böhmen das zeitliche geſegnete. Er beſaß auch in dem Fürſtenthum Schweidnitz das gut Bernichen, imgleichen ein antheil von Thomas-walda, und erhielt an. 1704 das incolat in Schleſien. *Paſſion. Franc. redivi. Spangenberg* Adelſp. P. 2. *Hunnes* Coburg. chron. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 238.

Steinbach, heißt 1) ein ſchloß in Unter-Oeſterreich, welches die mißvergnügten Ungarn an. 1708 vergebens bemahlirte. 2) Eine kleine ſtadt nebſt einem amte, in der Marggrafſchafft Ober-Baden, eine halbe meile von der ſtadt Baden gelegen.

Steinberg eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Nieder-Sachſen, ſo deren ſtamm-vater man Heinrichen von Bierremoſe ſetzet, bey aus Francreich gekommen, und nur den Grafen Bremont in naher verwandſchafft geſtanden haben ſoll. Deſſen nachkommen ſollen ihren nahmen verdeutſcht, und das nunmehro zerſtörte ſchloß Steinberg, unweit Goſlar, erbauet haben. Hans von Steinberg lebte 996, und hinterließ unterſchiedliche ſöhne, von welchen der jüngſte, nahmens Bodo, an. 1024 zwiſchen Hildesheim und Gandersheim das ſchloß und die ſtadt Bodenburg erbauet. Er war ein vater Ahrends, der die Bodenburgiſche, und Heppolds, der die Oſterſteinſche linie, (welche vorzeiten auch die Aleſelohiſche genennet worden,) anfienget.

Die Bodenburgiſche linie pflantzeten Aſſo und Bodo ſeine, Meinfried und Heinrich, fort. Des ältern nachkommen ſchreiben ſich: Grafe de lapideo monte, oder Steinberg, und führten den beynahmen Bodenburg, bis Gisko den Gräflichen titul an. 1246 mit ſeinem tode endigte. Heinrichs poſteritet hat ſich in unterſchiedliche neben-linien abgetheilet, von welchen abſonderlich die Bodenhauſiſche und Bodenburg-Weſterburgiſche zu mercken. Jene hat Conrad gegründet, welcher an. 1622 auf ſeinem ſchloſſe Brügdern des nachts überfallen und niedergemacht worden, nachdem er vorhero an dem poſt zu Celle einen von Bülau erſtochen, und durch urtheil und recht war abſolviret worden. Von dem Bornhauſiſch-Weſterburgiſchen aſte war Henning an. 1620 Braunſchweigiſcher Schatz-Rath, bald darauf geheimder Rath und Abgeſandter an dem Kayſerlichen hof, allwo er an. 1628 die ſtelle eines Cammerherrn erhielten, und an. 1633 zu Weſterburg ſein leben geendiget. Deſſen bruder, Johann Hilmar, Braunſchweigiſcher Droſt zu Hartegſen, wurde ein groß vater Johannis Adolphi, welcher an. 1701 dieſe neben-linie geerbet, worauf der König in Preuſſen das in der Grafſchafft Reinſtein gelegene ſchloß und amt Weſterburg eingezogen, und es einem bruder, Marggraf Albrecht Friedrichen, geſchenckt. Von der Bodenburgiſchen haupt-linie war Ernſt an. 1622 Stadthalter zu Wolffenbüttel. Von deſſen 2 enckeln hat George 6 ſöhne nachgelaſſen; Friedrich aber, welcher den Brüggmanniſchen auf wieder angefangen hat, an. 1718 als Braunſchweigiſcher geheimder Rath, Ober-Hof-Marſchall, Ober-Berg-Hauptmann und Cammer-wie auch Landſchaff. Director im Wolffenbüttelſchen mit tode abgegangen, hat ſeinen 2 ſöhnen 3 männlichen erben fortgepflantzet.

Die Oſterſteinſche linie hat Leppold, der an. 1119 dem cantzler zu Göttingen beygewohnt, obgedachter meiſter geſtiftet. Henrich hat an. 1251 das ſchloß Wispenſtein von dem Hildesheimiſchen, unweit Alefeld, in einer ecke der Wüſte und Leine, erbauet. Siegfried zu Alefeld und Wiſpenſtein hinterließ 3 ſöhne, die waren 1) Burckhard, Berg-Hauptmann und hof-Marſchall zu Wolffenbüttel, herrach von an. 1554 Stadthalter in der Grafſchafft Oldenburg. Er ſtarb an. 1583 unvermählt. 2) Adrian, welchen die geſamten Reichs-Stände an. 1557 zum Kriegs-Rath erwehlten. Nach des Churfürſten Mauritii tode wardt er Commendant zu Wittenberg, nachgehends Ober-Hauptmann in Thüringen, endlich aber trat er in Braunſchweig-Wolffenbüttel, und ſtarb an. 1582. 3) Melchior, Stadthalter zu Wolffenbüttel. Von deſſen nachkommen hinterließ Georg Friedrich deſſ ſeinem an. 1691 erfolgten tode 3 ſöhne, Leopold Friedrichen, Melchiorn und Friedrichen. *Behr* geneal.

Es floriret auch ein adeliches und Freyherrliches geſchlecht von Steinberg in dem Hertzogthum Crain, welches in dem 17 ſeculo, das 2 meilen von Aldersberg befindliche ſchloß Steinberg erbauet, ſo aber Wolff Ernſt von Steinberg an. 1687 an einen Herrn von Petonell verkaufft. Von deſſen urſprung, oder ob es von dem vorhergehenden abgeſtammet, findet man keine nachricht. An. 1718 beſaß es unter andern gütern das ſchloß Guttenpoſt in Ober-Crain. *Valvaſors* ehre des Hertzogthums Crain, l. 11.

Steinberg, (Johannes) ein Rechts-gelehrter, war zu Görlitz an. 1592 gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Heidelberg, worauf er zu Genevre, nachmahls aber zu Gröningen Profeſſor juris wurde, und an. 1633 den 22 oct. mit tode abgieng. Er hat de interpretatione & ſchione juris, examen ad paratitla Weſenbecii &c. geſchrieben. *Freher* theatr. *Witten* diar.

Steinbock, ſiehe Steinbock.

Steinbrügge, eine kleine ſtadt im Stifft Hildesheim, liegt an der Feule, und iſt 2 meilen von der ſtadt Hildesheim entfernet.

Steinburg, ein ziemlich groſſes amt, Königlichen antheils, in der Holſteiniſchen landſchafft Stormarn, an den gräntzen von Ditmar-

ſehr iſt, weil es meiſtens Marſchland hat, ſehr einträglich. Es wird in die Krempermarſch und Wilſtermarſch getheilt, und liegen darinnen die ſtädte Glückſtadt, Itzehoe, Krempe und Wilſter. *Danckwerths* beſchr. von Schleſw. und Holſt. P. 1. c. 15. p. 230.

Steinegg, ein Züricheſches ſchloß, ob dem dorff Hutweilen im Thurgäw gelegen, worauf vor alters die Freyherren dieſes nahmens ihren ſitz gehabt. Nach deren abgang iſt dieſe herrſchafft in verſchiedene hände gekommen, bis an. 1581 der damahlige eigenthums-herr, Martin Gyger, Abt zu Bühel bey Zell am Unterſee, ſelbige der ſtadt Zürich in einem von dem Ertz-Hertzog Ferdinando an. 1588 beſtättigten vertrag übergeben, welche die flecken Ober- und Unter-Stammheim, wie auch das dorff Rußwanen darzu geſtiftet, und alſo eine ober-vogtey daraus gemacht hat. *Stumpf. l. 5. p. 95. b. Blumſchli* merckw. p. 254.

Steinfeld, eine ſtadt in dem Ertz-Biſthum Cölln, liegt ohnweit Reiffersſcheid.

Steinfurth, Steinford, Stenford, eine Grafſchafft in Weſtphalen, welche den Grafen von Bentheim zugehöret. Die hauptſtadt Stenford liegt am fluſſe Vecht, und hat ein berühmtes Reformirtes gymnaſium.

Steingaden, eine berühmte Prämonſtratenſer-Abtey in Ober-Bayern, im rent-amt München, zwiſchen dem Lech und der Amber, gelegen. Der ſtifter ſoll Hertzog Welfo VI. von Spoleto, Hertzog Heinrici des Bayern bruder, um an. 1147 geweſen ſeyn, deſſen bildniß man noch daſelbſt, nebſt vielen andern monumenten zeiget. *Chur-Bayern p. 231.*

Steinhauß, eine alte adeliche familie in dem Rheinlande, ſo ſich auch in Brabant ausgebreitet, allwo ſie nach daſiger mund-art Steenhuyſen genannt wird, und die herrſchafften Flerß, Boederle, Herlo ꝛc. nebſt dem Freyherrlichen character, welchen ſie an. 1663 erhalten, beſitzet. Albertus von Steinhaus iſt an. 1430 Abt zu Luttich geweſen. Johann florirte um das jahr 1545 als Otto Heinrichs, Pfaltzgrafens am Rhein, und Hertzogs in Bayern Rath. Ein anderer dieſes nahmens, ſtarb an. 1553 als Adminiſtrator des Stiffts Baſel. Nicht lange hernach florirte noch einer dieſes nahmens als Ritter und Commentur des Deutſchen ordens. Sein bruder Wilhelm iſt 80 jahr alt, als Königlich-Spaniſcher geheimder und Staats-Rath von Brabant mit tode abgegangen. Deſſen ſohn, Philipp Wilhelm von Steinhauß, Ritter, Baron von Boederle, Brabantiſcher Königlicher Staats-Rath, und bey dem Admiralitäts-collegio in Brabant Cantzler und Præſident von Flandern, ſtarb an. 1668 in dem 71 jahre ſeines alters. Im. 1714 war einer von Steinhauß Deputirter von Gröningen an den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur Graf von Chateauneuf zu Haag. *MSS. geneal. L'erection de toutes les terres du Brabant p. 44.*

Steinhausen, heißt 1) ein ſchloß in dem Margrafthum Bayreuth, nicht weit von Culmbach, wo der rothe und weiſſe Mayn zuſammen flieſſen. 2) Ein flecken und ober-vogtey der ſtadt Zug.

Steinheim, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe, liegt am Mayn in Francken, zwiſchen Franckfurt und Aſchaffenburg, und gehöret dem Churfürſten zu Maynz. Das dazu gehörige amt, welches 14 dorffer unter ſich begreifft, hat der Ertz-Biſchoff Conradus an. 1424 von den Baronen von Epſtein gekaufft. Es führet auch eine kleine ſtadt im Stifte Paderborn dieſen nahmen. *Tromsd.* geogr. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. P. 2. c. 4.

Steinhorſt, eine kleine ſtadt und amt in Stormarn, drittehalb meile von Oldeslo, gegen ſüden gelegen, und dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff zugehörig. Sie iſt erſtlich von dem Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg an die von Buchwald vor 16000 thaler verſetzt, hernach an. 1575 an Hertzog Adolphen von Holſtein-Gottorp vor 27000 thl. verkaufft worden. *Danckwerth* beſchreib. Schleſw. und Holſtein P. 3. c. 11. 147.

Steinhude, ein flecken in der Grafſchafft Schaumburg in Weſtphalen, gehöret nebſt dem nahe angelegenen Steinbuder-meer dem Grafen von der Lippe.

Steinkallenfelß, eine adeliche familie an dem Rheine, welche von den Freyherren von Stein an der Lohn ihren urſprung genommen. ſ. Stein. Ulrich, ein ſohn Heinrichs von Stein auf Kallenfels, ſo in dem Rheingau gelegen, hat um das jahr 1261 gelebet, und ſich zuerſt von Steinkallenfelß genennet. Von ſeinen nachkommen war Hermann Gottfried um das jahr 1640 Obriſter und Commendant zu Maſtricht, George Jacob aber an. 1660 Obriſt-Lieutenant, um welche zeit auch Otto Nicolaus, Fürſtlicher Speyeriſcher Jägermeiſter, und Wolff Heinrich, Chur-Trieriſcher Jagermeiſter, gelebet. Caſimir Heinrich, Churpfältziſcher Ober-Marſchall, wie auch geheimder Regierungs- und Kriegs-Rath, ſtarb an. 1693 unvermählt. Deſſen bruder, Philipp Melchior, Pfaltzgräflicher zweybrückiſcher Rath und Hofmeiſter, hat Ludewig Hartmannen, welcher den Holländern als Obriſter gedienet, und Carl Caſimiren, Regierungs-Reſidenten der Grafſchafft Sponheim, gezeuget. Johann Heinrich hinterließ bey ſeinem an. 1690 erfolgten tode 2 ſöhne, die waren 1) Ludwig Adolph, gebohren an. 1676. 2) Johann Friedrich Melchior, gebohren an. 1676. *Humbrecht tab. 91. 92.*

Steinpeiß, ein anſehnliches geſchlecht in Oeſterreich, welches von dem Kayſer Leopoldo in den Grafenſtand erhoben worden, und an. 1668 das Erb-Falckenmeiſter-amt in den Hertzogthümern Crain und Steyermarck erhalten hat. Heinrich von Steinpeiß war an. 1351, und ein anderer dieſes nahmens an. 1408 am leben. George ſam an. 1529 in der belagerung Wien um. Johannes Joſephus und Otto Sigmund waren bey dem Kayſer Leopoldo Cämmerer, welche charge auch an. 1728 ein anderer, nahmens Johannes Joſephus, erhalten. *Bucelin. Benanat. P. 3. Pfarmayr.* collect. Auſtr.

Steinsdorff, eine alte adeliche und mannebrn Freyherrliche familie, welche ſich gut zeit der Böhmiſchen unruhe in dem 17 ſeculo aus Böhmen in das Voytland, auch hernach in Schleſien begeben. Adam von Steinsdorff auf Ulteritz, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, um das jahr 1520, war ein erster Ambelmi auf Deutſchen-Kulmes. Kayſerlichen Raths; deſſen ſohn, Caſpar auf Meredeig, Stölz und Deutſchen-Kulmes, zeuget Wolff Adam auf Wickwig, Kayſerlichen Hauptmann in Böhmen, welcher nebſt ſeinem ſohne Caſpar obgedachter maſſen Böhmen verlaſſen. Dieſer letztere hinterließ unter andern ſindern von Maria Sophia von Dobeneck Carl Heinrichen, Freyherrn, Kayſerl. General-Major und Commendanten zu Raab, welcher an. 1693 gebohren, und ſich Brigittam Amaliam von Zettwitz ehelich beygeleget hat. 2) Jobſt Heinrichen, der an. 1689 als Kayſerlicher Hauptmann geblieben. 3) Suſannam Ludomiriam, welche an. 1680 an Chriſtoph Heinrichen von Wagdorff vermählt worden.

In Schleſien leben nach anfang des 18 ſeculi 1) Hans Sigismund von Steinsdorff auf Zädelwitz im Wönſterbergiſchen. 2) N. von Steinsdorff auf Peterkau im Nimptſch-Briegiſchen, welcher ſich an. 1712 mit Maria Sophia von Korulinsky verehlichet. *Seiffert* ahnen-tafel derer von Watzdorff. *Simapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 1032.

Steinwehr, eine von den älteſten und vornehmſten adelichen familien in Pommern. Johannes lebte um das jahr 1321. Bartholomæus war an. 1365 Dombert zu S. Marien in Stetin, zu welcher zeit auch Matthæus Henning und Stolterfoht florirt. Hennings beſtättete bey dem Hertzoge Bogislao X die ſtelle eines Cantzlers und geheimden Raths. Wolff, Pommeriſcher Land-Rath, hinterließ bey ſeinem an. 1587 erfolgten tode unterſchiedliche ſöhne, von denen Ernſt ſich zu dem Däniſchen hofe aufgehalten, die übrigen aber ihr geſchlecht in Pommern fortgepflantzet haben. *Micrael.* Pomner. l. 6.

Steißlingen, Neu-Steißlingen an der Stein, ein ſchloß und flätzgen nebſt einer herrſchafft in dem Hertzogthum Würtemberg auf der Alb, ſo vor dieſem eine freye Reichs-herrſchafft geweſen, an. 1270 aber von Egloſpho, Herrn von Steißlingen, zu einem Würtembergiſchen lehn gemacht worden. Nach abgang des geſchlechts von Steißlingen kam ſie an die von Freyberg: als aber Pancratius von Freyberg an. 1582 ohne erben ſtarb, zog ſie der Hertzog von Würtemberg ein, obgleich die übrigen Herren von Freyberg ſich darwider ſetzten. *Crafii* annales Suev. Part. 3. l. 2. cap. 21. f. 129. it. lib. 12. cap. 23. f. 730. *Tromsdorff.* geogr.

STELLA. Die Grafen von Stella ſtammen her von dem uralten geſchlechte der Grafen di Franca curta aus Brescia in der Lombardie, deren voreltern von den Neapolitaniſchen patriciis geweſen, und in verſchiedenen ehren-ämtern geſtanden, ſonderlich iſt Aligarus Stella, der das Königreich Neapolis ein wohnſitz einiger Könige worden, Dux militaris; Inquiranus Stella, Ertz-Biſchoff zu Capua, und Groß-Cantzler von Neapolis, und Primus Stella zu Königs Roderici zeiten oberſter Cämmerer geweſen. Rochus Stella, Graf von Santarosæ, Kayſerl. und Königl. Spaniſcher geheimder Rath und General-Wachtmeiſter, gebürtig von Canoſa, in dem Reich Neapolis, hat ſich gleich bey anfang des ehemahligen Türcken-krieges um das jahr 1683 in Kayſerliche kriegs-dienſte begeben, und biß auf den Carlowitziſchen frieden in Hungarn, hernach wider Franckreich in Italien und Spanien rühmlich gedienet, und in Spanien das glücke gehabt, durch ſeine gute qualitäten ſich des damahligen Königs Caroli III gar beſonderer gnade zu erwerben; welcher, als er zum Kayſer erwehlet worden, ihn mit nach Wien genommen, zum General Wachtmeiſter, an. 1713 zum Spaniſchen, und an. 1715 zum Kayſerlichen gebeimden Rath ernennet, auch an. 1714 zum Nobile di Napoli gemacht, und hernach zum geheimen Staats-Rath von Neapolis in dem hohen Rath der Spaniſchen Monarchie zu Wien beſtellet. Im. 1716 haben die Land-Stände in Unter-Oeſterreich, ihn nebſt ſeinem vetter Petro Marcheſe Stella, in ihr collegium aufgenommen. Nebſt ſeinen andern herrlichen eigenſchafften beſitzet er ein erſtaunens-würdiges gedächtnig. Mit ſeiner gemahlin Joſepha Popons, ſo an. 1714 das Kayſerliche ordens-creutz bekommen, hat er verſchiedene kinder gezeuget.

STELLA, (Arunius) ein Lateiniſcher Poet, gebürtig von Padua, lebte ohngefehr um das jahr 88 und war Prætor, Duumvir, und endlich Bürgermeiſter zu Rom. Er hat des Kayſers Domitiani vorgegebenen ſieg über die Sarmatas beſchrieben, und ein werck auf die taube der Violantilla, welche er dem anſehen nach geheyrathet, geſchrieben. *Statius* ſilvar. l. 1. *Scardeonius.*

STELLA, (Diego oder Jacobus) ein Franciſcaner, von S. Jago aus Portugall gebürtig, lebte in dem 16 ſeculo, und war wegen ſeiner gelehrſamkeit in gutem anſehen, und ward anfänglich Rathsherr, an. 1513 aber Bürgermeiſter in Zwickau, wiewohl er dieſes amt nach einem jahre niederlegte, und ſodann der mediciniſchen praxi abwartete, wodurch er ein ſchön vermögen zuſammen gebracht. Man hat von ihm einen tractat, de gemmis; ingleichen antiquitates Pruſſiæ, welche letztere er Friderico, Hertzog in Sachſen, und Hochmeiſter in Preuſſen, zugeſchrieben. Uber dieſe hat er auch noch andere ſchrifften im manuſcript nachgelaſſen.

Digitized by Google

geleſſen. *Henrichock.* in pref. ad Pruſſ. hiſt. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Adamus* in vit. Medic. *Schmidius* chronic. Zwickav. *Ludovic.* hiſtor. ſchol. Part. 3. pag. 150.

STELLA, (Jacobus) ein berühmter mahler, war zu Lyon an. 1596 gebohren, allwo ſein vater, Franciscus, ein gebohrner Hollander, ſich nach ſeiner zurückkunfft aus Italien niedergelaſſen. Nachdem er ſich in dem zeichnen wohl geübet, nahm er in dem 20 jahre ſeines alters eine reiſe nach Florentz vor, woſelbſt er bey dem Groß-Hertzoge, Cosmo von Medicis, bekannt wurde, und demſelben aller hand rare ſachen auf ſeines ſohns hocheit verfertigte. Wie nun derſelbe des ſtelle geſchicklichkeit zur genüge erfahren, gab er ihm eine beſondere wohnung ein, und dergleichen beſoldung, als Callot empfangen hatte. Nachdem ſich aber ſtella an dieſem orte 7 jahr lang aufgehalten, und durch allerhand herliche gemählde und zeichnungen berühmt gemacht hatte, begab er ſich nach Rom, und übte ſich allda 11 jahr lang in ſeiner kunſt nach den alten bildern, nach des Raphaels gemählden, und andern dingen mehr. Hierauf nahm er ſich vor, wieder nach Franckreich zu gehen, und ſich von dar weiter nach Spanien zu begeben; immaſſen der König von Spanien ihn inſtändig zu ſich verlanget hatte. Da er auf Meyland zukam, ſchlug er die aufſicht über die academie der mahler kunſt ab, welche ihm der Cardinal Alborotus auftrug. Als er aber zu Paris angelanget, verſchaffte ihm der Cardinal Richelieu eine weit beſſere condition, indem ihm der König eine gute beſoldung, und ein eigen gemach auf dem Königlichen ſchloſſe gab, ihn auch bald darauf zum Ritter von S. Michael machte. Er verfertigte nachgehends noch immer mit unermüdetem fleiß allerhand vortreffliche gemählde, und ließ ſich ſeine kunſt ſo eifrig angelegen ſeyn, daß er einige jahre vor ſeinem tode mit groſſer mattigkeit behafftet wurde, und an 1642 in dem 61 jahre ſeines alters ſtarb. *De Piles* abregé de la vie des peintres.

STELLA, (Johannes) ein Zweybrücker von geburt, und Frantzöſiſcher Reſident zu Straßburg, im 17 ſeculo, der unter dem nahmen Juſti Afterii examen comitiorum Ratiſbonenſium, inglichen deplorationem pacis Germaniæ herausgegeben. *Konig. Placcius.*

STELLA, (Julius Cæſar) ein gelehrter Römer zu ende des 16 und anfang des 17 ſeculi, gelangte durch ſeinen fleiß und fürtrefflich naturell zu einer fruhzeitigen gelehrſamkeit, und gab noch vor ſeinem 20 jahre 1. 2. Columbcidos heraus, darinn er Chriſt. Colombi reiſe nach America poetiſch beſchrieben hat. Es wurde dieſes werck von Mureto, Victorio, und andern damahls lebenden gelehrten ungemein hoch geſchätzt, und ſein eigner lehrmeiſter, Franc. Bencius, trug kein bedencken, offentlich zu geſtehen, daß ihm dieſer ſein ſchüler in der dicht-kunſt vorgehe. Allein dieſe erhebungen löſchten hierauf das poetiſche feuer des Stellæ aus, indem er meynte, daß er nunmehro ſchon derühmt genug ſey, und ſich von dieſer zeit an mehr um dieſen fleiß, als um die ſtudien bemühte. Der Babſt Clemens VIII machte ihn zu ſeinem geheimen Cammerer, dergleichen würde er auch nachmahls bey einigen folgenden Päbſten bekleidet. Endlich aber verheyrathete er ſich noch in ſeinem alter, und ſtarb einige zeit hernach plötzlich, nachdem er ein groſſes glaß mit wein ausgetrunken hatte. *Erythræus* pinacoth. P. 1. *Baillet* des enfans celebr.

STELLA, (Thomas) ein Italiäniſcher Biſchoff im 16 ſeculo, war von Capo d' Iſtria im Venetianiſchen gebürtig, und begab ſich in den Dominicaner-orden, darinn er wegen ſeiner beredſamkeit im predigen groſſe anſehen erlangte. Paulus III machte ihn anfänglich zum Biſchoff von Salpe im Neapolitaniſchen; als aber Petr. Paul. Vergerius die Lutheriſche lehre angenommen, kam er an. 1550 an deſſen ſtelle zu Capo d' Iſtria, da er denn alle kräffte anwendete, die Proteſtantiſche lehren, welcher unter Vergerio bey vielen groſſen beyfall erhalten, in ſeinem Biſthum auszurotten. Er wohnte auch dem Tridentiniſchen concilio an. 1547. und hernach wieder an. 1561 biß zu deſſ. endigung bey, und ſtarb endlich zu Spalatro an. 1566. Er hat orationes varias, und einen tractat de caritate Chriſti geſchrieben. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t. 2. *Ughelli* Ital. facr.

STELLARTIUS, (Profper) ein Auguſtiner, gebürtig aus den Niederlanden, war Doctor theologiæ, des convents zu Tourney Prior, und Viſitator durch die gantzen Niederlande. Er ſtarb an. 1626 den 10 aug. in ſeinem 39 jahre. Seine ſchrifften ſind nacleæ hiſtoricæ; annales monaſtici ſeu chronologia; fundamina & regulæ omnium ordinum monaſticorum & militarium; Auguſtinomachia ſeu vindiciæ tutelares pro S. Auguſtino & Auguſtinianis; lib. 1. de coronis & tonſuris paganorum, Judæorum & Chriſtianorum. *Andr.* bibl. Belg.

STELLATA, eine kleine ſtadt am Po, liegt in dem Ferrariſchen gebiethe an den gräntzen von Mantua.

STELLES, war, nach der Poeten vorgeben, der name eines knaben, bey deſſen mutter, ſo eine arme alte frau geweſen, die göttin Ceres eingahmahlt, da ſie von einer reiſe ſehr erhitzt und durſtig worden, eingek. bet, und ein wenig waſſer, um den mund auszuſpülen, gebeten. Da nun das weib nebſt dem waſſer auch etwas von meelbrey der göttin gebracht, und dieſe ſolches ſehr begierig hinunter geſchlungen, lachte ſie Seelles deßhalben aus, worüber ſich Ceres dermaſſen erzürnte, daß ſie ihm mit dem jenigen, was ſie in den mund genommen, beſpruzte, und dadurch in eine ſprenckliche eidex, von den Lateinern ſtellio genannt, verwandelte. *Ovid.* metamorf. l. 5. fab. 7.

STELLIGI, ſo hieſſen diejenigen Sachſen, denen Kayſer Lotharius, Ludovici des frommen ſohn, die freyheit gab, das Heydenthum zu bekennen, wovor ſie ihm in ſeinen ſchweren handeln, die er mit ſeinen brüdern hatte, beyſtunden. *Rayle.*

STENAY, lat. Stenacum, Stenacum, und in alten zeiten Sathanacum, eine feſte ſtadt in Lothringen an der Maaß, liegt in dem Hertzogthum Bar, 7 meilen von Verdun nord-und 6 von Sedan ſud-wärts. In dem 10 ſeculo gehörte ſie den Grafen von Ardennes, die auch zugleich Hertzoge von Ober- und Nieder-Lothringen waren. Gottfried von Bouillon ließ das ſchloß daſelbſt befeſtigen um dara 16 dem Biſchoff von Verdun, ſeinem feind, ſchaden zu thun; verkaufte es aber nachmahls an denſelben für eine groſſe ſumme geldes, da er ſich zu dem bekannten zug ins gelobte land rüſtete. Jedoch kam Stenay ſamt der dazu gehörigen Provincz nach einiger zeit an die Grafen von Luxemburg, und bald darauf an die von Bar, ohne daß man findet, ob die Biſchöffe von Verdun dazu angewilliget. Weil ſich aber die erſtern die oberherrlichkeit darauf vorbehalten, ſo hat ſich Carolus V deren beſtändig angemaſſet, und von den Lothringiſchen Hertzogen die lehns-pflichten erhalten, wie davon der tractat zu Crepy en Laonnois von an. 1544 zeuget. Aber an. 1602 vertauſchte Erp-Hertzog Albertus, Regent der Spaniſchen Niederlande, ſein dißfalls habendes recht gegen die oberherrlichkeit, welche Lothringen über die Grafſchafft Chini prætendirte. Hierauf trat Carolus IV von Lothringen an. 1641, durch den mit Ludovico XIII gemachten vergleich, Stenay völlig an Franckreich ab, welches auch durch den Pyrenaiſchen frieden beſtätiget wurde. Ludovicus XIV verehrte dieſe ſtadt an. 1646 dem Printzen von Condé; allein da derſelbe wider dem hof die waffen ergriff, und ſich letztlich gar zu den Spaniern ſchlug, auch auf dieſem platz in Champagne ſtreiffen ließ, machten ſich ſie 1 jahr ſo gut, ſo an. 1654 davon meiſter, und ſchleiffeten alle veſtungs-werck an, welche dem ſtande ſie dem Printzen bey dem Pyrenaiſchen friedens-ſchluß mit allen zuvor allhier gehabten rechten wieder gegeben wurde. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr.*

Stenbock, ein Gräfliches geſchlecht in Schweden, welches von uhrelter ſeite von dem daſelbſt Torpa beſitzenden Herrn Arvidus herſtammet, ſo an. 1280 die ſtelle eines Reichs-Raths bekleidete, hervorgebracht Annam, Guſtavi Olai Stenbock's zu Erichſtam zu tochter und erbin, und der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Olaus von Torpa, nahm den mütterlichen nahmen Stenbock an. Derſelbe wurde durch Catharinam Lacke ein vater Guſtavi Olai II, welcher mit Brigitta Löwenhaupten 4 ſöhne und 3 töchter patte. Von den töchtern wurde Catharina an den König Guſtavum von Schweden, Beata an Petrum Brahe, Grafen zu Wißingsburg, und Ebba an Claus Flemmingen vermählet. Die ſöhne waren 1) Erich, von dem hernach. 2) Olaus Gyllenhielm, Printzen zu Ingermanland, ſo an. 1680

Schwediſcher Reichs-Rath und Reichs-Admiral, oberſter Landes-Höfding über Weſt-Bothnien, Lappland, Jempteen und Herdalien, Cantzler der academie zu Upſalen, Graf in Bogeſund, Freyherr in Crondeck und Oerebtern, Herr in Torpo, Kolcka, Riba, ein gelehrter und verſtändiger Herr, dabey auch ein tapfferer General, welcher ſich unter dem Könige Carolo Guſtavo in Polen ungemein wohl gehalten an. 1659 aber in dem treffen auf der inſul Fühnen ſo unglücklich geweſen, daß er in einem ſchlecht-kahn entrinnen müſſen. Jedoch hat er nachmahls in kriegs- und friedens-zeiten der Cron Schweden groſſe dienſte gethan, und iſt an. 1685 im poden alter geſtorben. *Meſſenius de nobilit. Suec. Puffendorff res geſtæ Friderici Wilhelm. Holmia literata, Beſchreibung von Schweden.*

Steendal, die haupt-ſtadt in der alten Marck an der Ilcht, welche mit Hemrich und Dahlen, und dieſelbe auch umgiebt: liget auf einer groſſen ebene, nicht weit von einem luſtigen walde. Es hat dieſelbe Henricus aucrop an. 920 zu bauen angefangen, an. 926 einen Reichs-tag hier gehalten, und zu den Wendiſchen kriege anſtalt gemacht. Sie iſt von feiner gröſſe, hat weite gaſſen, und konte vor dem gedoppelten brand an. 1680 und 1687 zierliche häuſer aufweiſen, welche man nach und nach wieder aufzubauen bemühet iſt. Sie war vor dieſem mit in dem Hanſeatiſchen bunde. An. 1150 wurde ſie von Marggraf Albrecht dem Bären mit einer ſtärcken mauer umgeben, und an. 1188 hat Marggraf Heinrich von Brandenburg daſelbſt das Collegium Canonicorum geſtifft et, deſſen einkunffte ſeit an. 1551 der univerſität Franckfurt gehören. Die ſtadt hat noch 3 Lutheriſche kirchen, nebſt etlichen verfallenen oder ſonſt unbrauchbaren. Die Reformirten haben ihr freyes religions-exercitium in der kirche des einigen noch übrigen Lutheriſchen Jungfer-Cloſters; denn das andere iſt eingegangen, und das Barfüſſer-Cloſter zum theil zur ſchule aptirt worden. Von den 5 vorhandenen hoſpitalern mögen etliche in gar ſchlechten ſtande ſeyn. Die Mennoniſtiſche familie hat eine ziemliche bibliothec hier angeleget, die an. 1682 noch unterhalten worden. Die ſtadt nähret ſich meiſtens von ackerbau und tuch machen, wie denn zu anfang des 17 ſeculi bey 500 tuchmacher ſich daſelbſt befunden haben ſollen. Allhier hat der Landes-Hauptmann von der alten Marck ſeinen ſitz, der ſowohl als der General Superintendent auch die Reformirte unter ſich hat. Es wird auch zu Stendal das ſogenannte quartal-gerichte, deſſen aſſeſſores aber Quartalgerichtes Räthe heiſſen, zu Tangermünde aber land- und hof-gericht gehalten, deſſen Præſes der Hof- und Land-Richter iſt; und müſſen die beyden gerichte nicht confundirt werden. *Scriptor. Brand.*

Stendel, (Benedictus) ein Deutſcher, von Halle in Sachſen gebürtig, lebte in der andern helffte des 15 ſeculi, und profitirte die theologie mit groſſem ruhm. Er ſchrieb commentarios über das erſte, dritte und fünffte buch Moſis, und hinterließ über dis viel andre philoſophiſche und theologiſche wercke. *Trithem. de ſcript. eccl. Foſſium. appar. Goſſerus eccl.*

Stenford, ſ. Steinfurth.

STENGELIUS, (Georgius) ein Jeſuit, war zu Augſburg an. 1585 gebohren, und begab ſich an. 1601 in die ſocietät. Er lehrte in derſelben die humaniora, philoſophie, ingleichen die ſcholaſtiſche und moraltheologie, und wurde wegen ſeiner gelehrſamkeit mit der Doctor-würde beehret. Nach der hand ward er Rector des collegii zu Dillingen, und ſtarb endlich zu Ingolſtadt den 10 april an. 1631. Man hat von ihm ſehr viele ſchrifften, als: Rete catholicum; rerum variarum l. 3 tract. de divinorum judiciorum, ac præcipue, quibus hunc mundum regit deus, varietate & juſtitia; diſſertationes; carmina; &c. *Sotwell bibl. S. J. Pfeffer diar.*

Stenger, (Joh. Melchior) wurde zu Erfurt, woſelbſt ſein vater Nicolaus, Paſtor und Profeſſor der orientaliſchen ſprachen war, gebohren, und erlangte daſelbſt an. 1666 die ſtelle eines Diaconi. Weil er aber ſowohl in ſeinen predigten, als in 2 tractaten von wahren Chriſtenthum einige verdächtige lehren vorgetragen, ſo wurde er an. 1670 ſeines dienſts entlaſſen. Hierauf wendete er ſich ins Braunſchweigiſche, bernach nach Stoltzau, und endlich nach Wittſtock als Paſtor berauffen, da er letzlich des Hochſt partheyn annahm, und mit D. Johann Friedrich Meyern viele und überaus heffige ſtreit-ſchrifften wechſelte. Sein bruder, Wilhelm Hieronymus, war ethices und politices Profeſſor zu Erfurt, und ließ einen ſohn Volckar Wilhelm, welcher gleichfalls Profeſſor Profeſſor zu Erfurt worden, und an. 1731 den 18 julii im 75 jahre ſeines alters als Senior der daſigen academie geſtorben. *Neue lexi. v. gel. fach. an. 1731.*

STENIUS, (Simon) ein gelehrter Philologus, war zu Lommatſch in Meiſſen an. 1540 gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Meiſſen, Leipzig und Wittenberg, worauf er an. 1569 zur information des gymnaſii in Budiſſin berufften wurde. Nach dieſem kam er nach Torgau, und johann als Rector an das gymnaſium zu Neu-Brandenburg, wurde aber an allen dieſen ietzthenannten orten wegen deß Calviniſmi ſeiner dienſte entlaſſen, und gieng darauf in die Pfaltz, woſelbſt er an. 1579 zu Neuſtadt an der Hardt der erſte gymnaſiarcha wurde. Endlich kam er nach Heidelberg, allwo er nach einander die profeſſionem ethicæ, hiſtoriarum, graves linguæ, oratoriæ und poetices vertraulet. Das jahr ſeines todes iſt unbekannt. Seine ſchrifften aber ſind folgende: vita Johannis Baptiſtæ, metaphraſi Græca transcripta; ſatyra in novam diſcordem concordiam Bergenſem unter dem nahmen Achillis Clavigeri; examen recitationum D. Nic. Selnecceri unter dem nahmen Joh. Balzi; teſtamentum ubiquitatis Brentzandreanæ recens factum in Pantopia; paraphraſis trium Ariſtotelis librorum, de arte dicendi; ſexta pars odyſſeæ latinis verſibus reddita; vita Mauritii Saxoniæ electoris; brevis Smalcaldici commentarius, welch beyde in Freheri ſcriptorer. Germ. ſtehen; Baſilii M. homilia de ebrietate cum Lat. interpretatione; narratio de conſpiratione a Comite Gourcio contra Jacobum VI Scotorum Regem; de inquiſitione Hiſpanica; Jac. Oeſterſius triumphatus; triumphus Jeſuiticus; Sedulius de rectoribus Chriſtianis; orationes; poëmata; &c. G. S. Hermann hat an. 1725 zu Leipzig eine nachricht von ſeinem leben und ſchrifften drucken laſſen.

STENO, (Michael) ein Venetianiſcher Doge, welcher an. 1400 nach Antonio Venier zu ſolcher würde erhoben worden. Die Republic bemächtigte ſich zu ſeiner zeit des Veronieſiſchen, Paduaniſchen und Vicentiniſchen, wovon der artickel Franciſcus Carrara nachzuſehen werden kan; auch gabies mit dem Marggrafen von Eſte einige ſtreitigkeiten. Als der frantzöſiſche Marſchall von Boucicaut, Gouverneur von Genua, die ſtadt Tarut in Syrien eingenommen hatte, und von dannen wieder zurück ſegelte, griffen ihn die Venetianer an. 1404 groſſchen den inſuln della Sapienza und Modon unvermuthet an, und zwar unter dem vorwand, daß die Frantzoſen und Genueſer bey eroberung deß gedachten orts die Venetianiſche magazinen geplündert hätten. Der General Carolus Zeno prætendirte mit ſeiner flotte den Boucicaut überwinden zu haben. Dieſer hingegen behauptete, daß er mit 11 galeeren, die ſich noch darzu in einem ſehr übeln zuſtande befunden, über die in mehr als 50 galeeren beſtehenden feindliche armade die oberhand behalten hätte, ließ ſich auch nicht begnügen, daß er die Venetianer, weil ſie ſich den ſieg zuſchrieben, öffentlich lügen ſtrafte, ſondern forderte noch darzu den General Zeno, und den Doge, Michael Steno ſelbſten auf ein ordentlich duell heraus, welches aber nicht angenommen ward. Mit dem Ungariſchen Könige Sigismundo perſiel die Republic unter dieſem Hertzoge gleichfalls in einen krieg, worauf dieſelbe durch beſtechung deß feindlichen Generals Filippo Pipo oder Scolari ſich ſelbſt getroffen haben. Michael Steno ſtarb an. 1413, und hatte zum nachfolger Thomam Mocenigo. *Sabellici faſti ducal. Matina elog. Venetian. Amelot de la Houſſ. hiſtor. du gouvern. de Veniſe pag. 41. 101. 495. 500. Hiſtoire du Mareſchal de Boucicaut.*

Steno, (Nicolaus) ein berühmter Medicus und Theologus des 17 ſeculi, war von geburt ein Jütländer, und brachte es in der medicin, ſonderlich aber in der anatomie ſo weit, daß er von dem König Chriſtiano V in Dännemarck zum Profeſſore auf der univerſität Coppenhagen ernennet wurde. Damit er aber dieſe wiſſenſchafft nebſt der experimental-phyſic noch beſſer verſtehen möchte, that er mit deß Königs erlaubniß eine reiſe nach Italien, und hielt ſich eine zeitlang zu Florentz auf, woſelbſt er von dem Groß-Hertzog ſehr werth gehalten wurde, und gelegenheit bekam, ſeinen prodromum libri de ſolido intra ſolidum naturaliter contento zu ſchreiben, worinn er, daß die feſte ſubſtantz der cryſtalle und metalle flüſſig ſey, beweiſen wolte. Einige zeit hernach trug ihm der Groß-Hertzog eine medicinſche profeſſion zu Florentz auf, mit der freyheit bey der Lutheriſchen religion zu bleiben; allein er wendete ſich an. 1675 unvermuthet zur Römiſch-Catholiſchen kirche, und hielt an von dem Pabſt den titul eines Biſchoffs in Titiopolis. Hierauf ließ er das ſtudium anatomicum fahren, legte ſich bloß auf die theologie und vertheidigung der Römiſch-Catholiſchen religion, und wolte nicht einmahl ſeine anatomiſche erfindungen bekannt machen, biß er von dem Pabſt Innocentio XI dazu angetrieben wurde. Hernächſt machte ihn auch der Pabſt zum General-Vicario in gantz Nieder-Sachſen, und muſte er auf befehl deſſelben nach Hannover ſich begeben, welches er auch zu ſuſſe that, um den furſt vorher Catholiſch gewordenen Hertzog Johann Friedrich in ſeiner neu angenommenen lehre zu beſeſtigen. Bey dieſer gelegenheit ſuchte er auch unter andern den D. Petersen, welcher damahls noch in Lüneburg lebte, auf ſeine ſeite zu ziehen, worinn es ihm aber nicht gelückte. Seine übrige lebend-zeit brachte er zu Hamburg zu, allwo er zuletzt Vorſteher der Catholiſchen gemeine war, und ſtarb endlich zu Schwerinden 10 nov. an. 1686 im 61 jahre ſeines alters. Er ſchrieb ſehr viele bücher, als: *Methodus* in polyh. t. 2. paſſim. *Fabric. hiſt. bibl. Fabr.* t. 2. p. 412. Pitz Petterſenii, *Scriptor.* de vita Chyträi p. 59. *Placcii* theatr. anonym. p. 146. n. 819. *Lezi* in Ital. regnante P. 3. l. 4. p. 468. *Felleri* monum. ined. trimeſtr. p. 438. *Molleri* hypomn. ad Bartholin. de ſcript. Danor. p. 350. &c.

STENTOR, ein trompeter unter der Griechiſchen armee vor Troja, welcher ſo ſtarck auf der trompete blaſen und ſchreyen kunte, als 50 andere manner zugleich, wie Homerus von ihm berichtet. Von ihm kömmt das ſprichwort vox Stentorea, welches ſo viel, als eine auſſerordentlich groſſe ſtimme oder geſchrey bedeutet. *Homerus* libr. 5. iliad. v. 785.

Stentzſch, eine alte adliche familie in Schleſien, welche ehemals auch in Meiſſen anſehn geweſen, und in dem Stifft Wurtzen biß an. 1663 floriret hat. Ihr ſtaffhauß Stentzſch liegt in dem Schweidnitſchen

Digitized by Google

crayſe

cratiſt. Hans von Stenſch auf Stenſch. war zu anfange des 16 ſeculi Landes-alteſter in dem Fürſtenthum Glogau, und hinterließ von N. von Ebben Johannem, deſſen enckl. Euſtachius an. 1609 ohne Erben verſtorben. Bernhard war an. 1513 Amts-Hauptmann zu Wurten. George beſleidete um das jahr 1550 bey dem Biſchoff zu Breßau, Balthaſar von Promnitz, die ſtelle eines Ober-Hof-Marſchalls. Johann George von Stenſch auf Prittag, Deutſch und Polniſch Keſſel, Zirtz, Ober- und Nieder-Siegerswalt, auch des Kayſerlichen burglehns Freyſtadt Pfandherr, war Aſſeſſor bey dem Königlichen mann-gerichte im Fürſtenthum Glogau, und ſtarb an. 1638. Sein mit Barbara von Ralckreuth erzeugter ſohn, Wenzel Rudolph von Stenſch auf Prittag, Keſſel und Rückersdorff, war des Gründer-gräflichen craysſes Deputirter, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1666 erfolgte, von Anna Marjana von Knobelsdorff, unterſchiedliche kinder, von welchen Maximilian Rudolph von Stenſch auf Droſſe-Heyde und Prittag zu merden. Derſelbe war 1681 des Glogauiſchen Fürſtenthums Mannrechts Aſſeſſor, wie auch des Gründergräflichen craysſes Landes-alteſter, und zeugte mit Sabina Eliſabeth von Dyhern 9 ſöhne, von welchen folgende 2 noch zu anſang des 18 ſeculi lebten: 1) Maximilian Gottlob von Stenſch auf Prittag, der 1704 Königl. Preußiſcher Cammer-Juncker geweſen. 2) Johann Ernſt von Stenſch auf Prittag, welcher an. 1712 Königl. Preußiſcher Cammerherr und Stallmeiſter war, und ſtch an. 1720 Eleonoram Charlottam Freyin von Kittlitz ehelich beylegte. *Sinapii* Schl. cur. t. 1. p. 930. t. 2. p. 1031.

STEPERITZ, ein adeliches Jungfrauen-kloſter in der Prieguitz, darinnen ſich noch 1686 6 fräulein befinden. Es führet auch ein ſtuß in der Marck Brandenburg, welcher ſich daſelbſt bey Wittenberge in die Elbe ergeuſt, dieſen nahmen.

STEPHANESCHIS, (Jacobus Cajetanus de) ein Cardinal, war zu Rom aus einem edlen geſchlecte entſproſſen, und hatte zum vater Petrum, zur mutter aber Perſannam aus dem Orſiniſchen hauſe. Man ſchicte ihn ziemlich jung, ſtudirens halber, nach Paris; da er es denn innerhalb 3 jahren ſo weit brachte, daß man ihn zum Magiſtro philoſophiæ erklärte. und andre öffentlich lehren ließ. Nach einiger zeit beriefen ihn die ſeinige zurück nach hauſe, und nöthigten ihn, jura zu ſtudiren, welche er mit einer wunderſamen geſchwindigkeit und vollkommenheit begriff. Den 17 dec. an. 1295 erhub ihn Bonifacius VIII zum Cardinal-Diacono, des titels S. Georgii ad velum aureum, und gebrauchte ihn hernach mit groſſem nutzen in einigen legationen an die Italiäniſche ſtädte. An. 1334 machte ihn Johannes XXII zum Portenſer der Minoriten, und den 23 jun. an. 1343 gieng er zu Rom an einem hitzigen fieber mit tode ab. Er hat geſchrieben. de ratione, inſtitutione & celebratione anni Jubilæi; libros 3 de electione & abdicatione Cœleſtini V; ſermones & epiſtolas plures, inſonderheit aber viel geiſtliche und weltliche poëmata, deren Lateiniſcher ſtyllus nach beſchaffenheit damahliger zeiten ſehr gut geweſen. *Ciacon. Oldoin. Panvin. Pilleroll. Aubery. Wadding.* annal. Min. *Nomencl. Cardinalium.*

STEPHANI, (Carolus) ein berühmter Medicus, war zu Paris gebohren, und ein bruder des gelehrten Roberti Stephani. Er war, nach einiger bericht, anfänglich ein buchdrucker, ſtarb an. 1564 und hinterließ eine tochter, mit nahmen Nicola welche wegen ihrer wiſſenſchafft in den ſprachen berühmt war, und an Johannem Liebaut, einen Medicum, verheyrathet wurde. Man hat von ihm folgende gelehrte wercke: de diſſectione partium corporis humani lib. 3; de nutrimentis lib. 3; præludium ruſticum, welches er ins Franzöſiſche unter dem titul: de la maiſon ruſtique überſetzet hat; de re hortenſi Viretum; diſcurſus de hiſtoriis Lotharingiæ & Flandriæ; compendium hiſtoriæ Ducum Mediolanenſium, &c. *Du Maine & Vauprivas* bibl. Franc. *Van der Linden* de ſcript. med. &c.

STEPHANI, (Robertus) einer der berühmteſten männer zu ſeiner zeit, war zu Paris an. 1503 gebohren, und ein ſohn des ältern Henrici Stephani, eines berühmten Buchdruckers, deſſen wittwe Simon Colinæus nach der hand geheyrathet hat. Er legte ſich von jugend auf, mit groſſem eifer auf die ſtudien, hatte auch darinnen fürtreflichen fortgang. Sonderlich lernete er die buchdrucker-kunſt bey ſeinem vorgedachten ſtief-vater, welcher ihn auch ſchon im 18 oder 19 jahre ſeines alters die aufſicht bey dem druck des neuen teſtamentes, und anderer gelehrten wercke aufgetragen. Einige zeit hernach verheyrathete er ſich mit Jodoci Badii Aſcenſii tochter, und legte um das jahr 1526 für ſich ſelbſt eine buchdruckerey an. Man erhielt hierauf von ihm die vortreflichſten werck, welche er theils nur abgedruckt, theils aber auch mit commentariis und anmerckungen verſehen. theils aber ſelbſt ganz neu verfertigt, unter welchen letztern ſein Theſaurus linguæ Latinæ das berühmteſte iſt. An. 1539 wurde er von Francisco I zum Königlichen Buchdrucker im Ebräiſchen und Lateiniſchen ernennet, und in dieſer beſtallung ſowohl mit geld, als auch andern zu aufferigung ſeiner ſchrifften nöthigen dingen auf das nachdrücklichſte unterſtützet. Weil er ſich aber zur Reformirten lehre bekannte, und inſonderheit das neue teſtament mit einigen anmerckungen heraus gab, welche der Theologen von der Sorbonne irrig zu ſeyn ſchienen, erregten dieſe ein greulich lermen, ſo daß er endlich bereitſelben wurtz und unverſöhnlichkeit zu entgehen um das jahr 1552 heimlich nach Genev flohe, woſelbſt er auch an. 1559 im ſept. geſtorben. Einige geben vor, daß er zu Paris, nachdem er von dar weggegangen, im bidmiß verbrannt worden, welches aber ungewiß iſt. Die in ſeiner druckerey ausgefertigte ſchrifften werden noch heut zu tage wegen der reinlichkeit, und ſonderlich der dabey angewandten guten correction ungemein hoch geſchätzt. Im übrigen hinterließ er 3 ſöhne, als 1) Robertum II, welcher Catholiſch, und Königl. Franzöſiſcher Buchdrucker wurde, und einen ſohn, Robertum III, zeugte, welcher ebenfals dieſe charge verwaltet. Roberto II hat man die bücher zuzuſchreiben, welche nach an. 1560. Roberto III aber diejenige, welche nach an. 1588 unter Rob. Stephani nahmen heraus gekommen. 2) Franciſcum, welcher zu Genev ſeine druckerey gehabt; und 3) Henricum, von dem im folgenden artickel. *Thuan. & Teiſſier* elog. t. 1. *La Croix du Maine* bibl. Franc. p. 441. ſq. *Almeloveen* diſſ. epiſt. de vit. Steph. *Maittaire* hiſt. Steph. it. in annal. typogr. t. 2. part. poſter.

STEPHANI, (Henricus) ein ſohn des vorhergehenden, und einer der gelehrteſten Buchdrucker, war zu Paris an. 1528 gebohren. Nachdem er in den ſtudien, ſonderlich aber in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache, einen guten grund gelegt, und darauf eine reiſe nach Italien gethan, überſahe er den Anacreontem in Lateiniſche verſe, und gab ihn zu Paris mit einigen anmerckungen heraus, wodurch er wegen ſeines noch geringen alters groſſes anſehen erlangte. Hiernächſt edirte er auch andere alte auctores, und ward von an. 1558 biß 1569 des Barons Ulrici Fuggeri Buchdrucker. Als ſich aber derſelbe wegen der innerlichen unruhen in Frandreich wieder nach Deutſchland begab, verfertigte ſich Stephanus ebenfalls dahin, und ſtellte zu Genf an. 1572 ſein beruhmtes werck, den thesaurum linguæ Græcæ, nebſt einem appendice libellorum ad theſ. L. Gr. pertinentium, in 5 tom. in fol. ans licht, wodurch er aber in groſſen ſchaden und armuth gerieth. Denn Jo. Scapula, welcher ihm in ſeiner druckerey diente, excerpirte daraus ohne des Stephani wiſſen, was ihm am beſten dauchte, und machte davon ſein eigen lexicon, welches weit es viel kürtzer, und daher auch lange nicht ſo koſtbar war, eher gedruckt wurde, und alſo verurſachte, daß des Stephani ſein thesaurus liegen blieb. Nach einiger zeit gieng er wieder nach Francfreich, und ſtarb endlich zu Lyon im jahr 1598 in ſeinem 70 jahre. Nach einiger bericht ſoll er ſich, ehe er noch nach Deutſchland gegangen, durch ſeine allzuſpreye feder in der apologia Herodoti den haß der Römiſchen clericey auf den halß gezogen, und damit zuwege gebracht haben, daß er, wie ſein vater, flüchtig werden müſſen, und darauf ſein bleibig zu Paris verbrannt worden. Man giebt auch vor, daß er ſich damahls in das gebürge von Auvergne verſtecket und nachgehends noch viel gleich damals winter geweſen, öffters gefagt habe; es hatte ihn nie ſo ſehr gefroren, als da er zu Paris verbrannt worden, welches alles aber von andern unter die fabeln gerechnet wird. Hiernächſt aber wird ihm nicht ohne urſache viel eigenſinn und ſtoltz beygemeſſen, wie er denn nach ſeiner wiederkunfft in Francfreich ſich gegen die Deutſchen ſehr unbandbar bewieſen, und wider dieſelbe ohne anſehen loßgezogen, den gelehrten H. Caſaubonum aber, welcher ſeine tochter Catharinam zur ehe gehabt, und ihm in ſeiner druckerey mit corrigirung der bücher ſehr behülflich geweſen, nicht einmahl in ſeine bibliother laſſen wollen. Sonſten aber hat er ſich den ruhm des beſten Griechen und Buchdruckers ſeiner zeit, und eines feinen Criticі erworben. Seine ſchrifften ſind auſſer den bereits erwähnten: dialogus de bene inſtituendis linguæ Græcæ ſtudiis; diſſertat. de criticis veteribus Græcis & Latinis; dial. de partum ſidis Græcæ linguæ Magiſtris; et de abuſu linguæ Græcæ; paralipomena grammaticarum Græcæ linguæ inſtitutionum; et. de Latinitate Liviana; ein tractat von vortrefflichkeit der Franzöſiſchen ſprache, und deren vorzug vor der Italiäniſchen; ꝛc. Er hinterließ unterſchiedliche kinder, worunter Paulus Stephani ebenfals ein berühmter Buchdrucker worden. *Thuanus & Teiſſier* elog. t. 1. *Sammarthan.* elog. l. 4. c. 13. *La Croix du Maine & Verdier Vauprivas* biblioth. Franc. *Almeloveen* de vita Stephan. *Sevenius* introduct. in notit. rei literar. cap. 11. *Maittaire* hiſtor. Stephanor.

STEPHANI, (Joachim) gebürtig von Pyrig aus Pommern, ſtudirte zu Roſtock, und wurde zu Gryphswalde erſtlich Profeſſor matheſeos, hernach aber Doctor und Profeſſor juris und auch Syndicus bey der academie, und fürſtl. Pommeriſcher Rath. Er ſtarb an. 1623 den 14 januar. und hinterließ demonſtrationes politicas de jurisdictione Græcorum, Judæorum & eccleſiaſticorum, inſtitutiones juris canonici; tract. de concilijs & ſynagogis; &c. *Witte* memor. *Freher.*

STEPHANIDES, (Wilhelmus) gemeiniglich Fitz Stephens genannt, ſtammte her aus einer berühmten familie in der Normandie, und war ein Bendictiner zu Canterbury, allwo er auch auf die 96 jahr ſeines alters gelebet. Hernach erlernte er in Francfreich die theologie, und hielt es beſtändig mit Thoma von Canterbury. Er lebte an. 1190 unter dem Könige von Engelland, Richardo I, und hinterließ unter andern ſchrifften, de vita & paſſione Thomæ, &c. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Cave* hiſt. lit.

STEPHANION, war der erſte ſpieler von comödien, darinnen ſich Römiſche perſonen præſentirten, welche mit langen kleidern angezogen waren, dahero dieſelbige comödien togatæ genennt wurden, gleichwie die Griechiſchen palliatæ hieſſen. Er tantzte auf den laſtu fecularis, das ſie ſeiner zeit gehalten worden, zum erſten mahl unter dem Auguſto, und zum andern mal unter dem vierten Bürgermeiſter-amt Claudii Cæſaris an. 47. Ob nun gleich dieſe letztere 63 jahr nach den erſtern gehalten worden, ſo lebte er doch hernach noch lange, worauf abzunehmen, daß er ſehr alt geworden. *Plinius* hiſt. l. 7. c. 49.

STEPHANIUS, (Stephanus Johannis) gebohren an. 1599 war ein ſohn Johannis Stephani, Profeſſoris logices zu Coppenhagen, und wurde erſtlich Rector zu Slangenrupp, bald darauf aber Profeſſor eloquentiæ und hiſtoriarum zu Sora, wie auch Königlicher Hiſtoriographus. Er ſtarb an. 1650 den 22 apr. und hinterließ notas & commenta. in Saxonem Grammaticum; florilegium ſententiarum ex Saxone Grammatico; Svenonis hiſtoriam cum notis; hiſtoriam Chriſtiani III, Danicæ regis; nomenclatorem Latino-Danicum &c. *Witte* diar. *Bartholin.* de ſcript. Dan.

Digitized by Google

Stephansberg, ein amt in der Marggrafſchaft Aſpach, unweit Bruchſtadt gelegen.

Stephansdorff, eine herrſchaft im Neumärckiſchen weichbilde des Schleſiſchen Fürſtenthums Breßlau, 4 meilen von Breßlau, wol der Graf von Schlegenberg einen zierlichen garten und ſchöne grotte angeleget.

Stephansfelden, ſ. Steffensfelden.

Stephans-orden, ein Ritter-orden, wurde an. 1560 von den Hertzoge von Florentz, Cosmo I, dem Pabſt Stephano X oder IX (nach deren rechnung, welche Stephanum II übergehen) zu ehren und zum andencken des an dem tage Stephani den 3 aug. an. 1554 bey Marciano wider die Franzoſen erhaltenen ſiegs, geſtifftet, und von Pio IV und V beſtätiget, welche dieſem orden eben dieſelbige privilegia gaben, welche der Malthe ſiſche Ritter-orden hat. Das vornehmſte ordens-haus iſt in Pila. Es werden keine andere ſtimen genommen, als allein ſolche, welche ihren Adel erwieſen haben. Sie ſind verpflichtet, nach dem belieben des Groß-Hertzogs, welcher Groß meiſter des ordens iſt, zu waſſer und lande zu dienen. An feſt-tagen tragen ſie einen rock von weiſſen ſchamelot, roth bordiret, an welchem ein creutz iſt. Es iſt einiger unterſcheid zwiſchen dem habit der prieſter und der diener dieſes ordens. *Spondan. an.* 1554. n. 5. *Favin.* theatr. d'hon. & chev.al.

Stephanswert, eine feine veſtung im Oeſterreichiſchen Gebiete, auf einer kleinen inſul, welche die Maaß macht. Sie wurde an. 1702 durch die Holländer erobert, und im Badiſchen frieden an. 1714 dem hauſe Oeſterreich überlaſſen.

Stephanswördt, ein geringer flecken in Ober-Ungarn, unweit der inſul Schütt, 2 ſtunden von Tyrnau, wo an. 1705 der Kayſerliche General Herberville die häupter der malcontenten aus dem ſelbe ſchlug, und ihr gantzes lager erbeutete. *Leben K. Joſephs. P.* 2. p. 84.

S. **STEPHANUS**, der erſte unter den 7 Diaconis, welche von der kirche an. 33 erwehlet wurden um für die unter ihnen befindliche armen zu ſorgen. Er wurde in des Gamaliels ſchule auferzogen. Da ſich wol nachmahls die Jüden wider ihn empörten, ſo vermochten ſie doch nicht, dem heiligen Geiſt, welcher durch ihn redete, zu widerſtehen, derohalben brachten ſie falſche zeugen wider ihn auf, ſo ihn beſchuldigten, daß er wider den tempel und wider das geſetze gotteslaſterlich geredet hatte. Wegen ſolcher beſchuldigungen verantwortete er ſich vor einer groſſen menge gantz beztzhaft, und beſtrafte die Jüden wegen ihrer verſtockung und gottloſigkeit. Dadurch ſie denn noch mehr erbittert wurden, und ihn gar zu tode ſteinigten. Indem ſolches geſchahe, ſahe Stephanus den himmel offen, und Jeſum zur rechten des Vaters ſitzen. Mitten unter dem toben ſeiner widerſacher bat er doch für ſie, und war der erſte, welcher wegen des bekäntniſſes Chriſti ſein leben ließ. In den ertzten ſeculis waren einige, welche unter ſeinen nahmen einige offenbahrungen annahmen, die aber von den rechtgläubigen als falſch verworffen wurden. Auf einer ſonderbaren hochachtung wurden ihm auch offtmahls die kirchen geweihet. Man ſiehet von ihm, daß man ſeine reliquien an. 415 unter Honorii und Theodoſii junioris regierung gefunden habe, welche von Oroſio zuerſt nach occident gebracht worden. *Aller.* c. 6, 7. *Luciani* invent. corp. S. Steph. *Auguſtinus* l. 22. de C. D. *Cave* antiq. eccl. *Tillemont*, *Baſnage*. *Fabricius* cod. apocryph. N. T.

Päbſte.

STEPHANUS I, Römiſcher Pabſt, ein gebohrner Römer, war Julii, oder wie andere wollen, Jobii ſohn, und ſuccedirte dem Lucio den 13 map an. 253. Er war ein harter und zorniger mann, der mit Cypriano und andern Biſchöffen ſeiner zeit über die frage: ob man die ketzer noch einmahl tauffen ſolte? groſſe bändel gehabt, und dieſelben überaus harte tractiret hat. Nun iſt nicht ohne, daß die wahrheit mehr auf ſeiner als des Cypriani ſeite geweſen. Allein wer er behauptet: man ſolte gar keinen ketzer wieder tauffen, und alſo auch nicht einmahl diejenige aufgenommen, welche wider den articul der heiligen Dreyeinigkeit gelehret, und mithin gar niemahls im nahmen derſelben getaufft worden; alſo ſind die meiſte der meynung, daß er mit dem Cypriano und andern anſehnlichen Biſchöffen, welche den irrthum, daß man alle ketzer, wenn ſie zu der rechtgläubigen kirche ſich bekehrten, wieder tauffen ſolle, als eine mahrheit vertheidigten, ein wenig glimpflich hätte umgehen mögen, wie auch, daß er eben ſo wohl in der ſache zu wenig, wie Cyprianus mit den andern Africaniſchen Biſchöffen in derſelben zu viel gethan. Denn was einige neue feridenten behaupten wollen, Stephanus habe alleyeit für gewiß geſetzt, daß die tauffe auch von den ketzern im nahmen der heiligen Dreyeinigkeit verrichtet werde, iſt weder erwieſen noch glaublich. So aber hat er die von Cypriano an ihn geſandte Biſchöffe gar nicht vor ſich laſſen wollen, und denſelben nicht nur alle kirchen-gemeinſchafft aufgeſagt, ſondern auch den brüdern insgeſamt noch dazu verboten, dieſelbe ihr haus zu nehmen. Er iſt an 257 in der verfolgung Valeriani und Galieni enthauptet worden, und ſoll von der gebachten ſtreit-frage 2 briefe hinterlaſſen haben, davon aber keiner mehr vorhanden. *Cyprian.* epiſt. 71, 73. *Firmilianus apud Cyprian.* ep. 75. *Euſeb.* H. E. l. 7. c. 3. *Platina* in vitis Pontif. Rom. *Baron.* annal. *Cave* hiſt. liter. *Pagi* crit. hiſt. chron. ad an. 250. n. 4. 5. ſqq.

STEPHANUS II, ſuccedirte dem Pabſt Zacharia den 19 oder 27 mart. an. 752. Seine regierung währete nur 3 oder 4 tage; weswegen die meiſten feridenten entweder keinen nahmen in dem ragiſter der Päbſte gäntzlich ausgelaſſen, oder ihn mit Stephano III vermengt haben, welcher kein nachfolger in der Päbſtlichen regierung war. *Baron.* an. 752. *Onuphr.* & *Genebrard.* in chron. *Ciaconius* in vita ejus t. 3. conc. in Steph. II. *Maurus* annot. ſub S. Anton. P. 2. t. 12. c. 1. §. 3.

STEPHANUS III, ein Römer, Conſtantini ſohn, ſuccedirte Stephano II an. 752. Zu anfang ſeiner Päbſtlichen regierung kam Aiſtulphus, König der Lombardier, nachdem er ſich des Exarchats von Ravenna und vieler andern plätze in der nachbarſchafft von Rom bemächtiget, mit einer armee, dieſe ſtadt unter ſich zu bringen, und ließ die Römer auffordern, daß ſie ihm eine groſſ ſteuer geben ſolten. Der Pabſt erſuchte ihn, die kirchen güter zu verſchonen, und ließ den morgenländiſchen Kayſer Conſtantinum Copronymum eine fürditte für ihn thun; allein Aiſtulphus verlachte alle dieſe anſchläge, wodurch man ihn von ſeinem vorhaben abzubringen meynte. Dahero wurde der Pabſt genöthiget in Franckreich zu dem Könige Pipino zu fliehen, welcher ihn mit groſſer ehrerbietigkeit aufnahm und wohl tractirte. auch hinwieder von demſelbigen, nebſt ſeinen ſöhnen, Carolo und Carolomanno, zu Königen geſalbet, und noch ferner mit der würde des Römiſchen Patriciats beehret worden. Nicht lange hernach marſchirte Pipinus in Italien, belagerte Pavia, und zwang Aiſtulphum, daß er verſprechen muſte, nicht allein die ihm ſelbſt angemaßte kirchen-güter, ſondern auch den ſo genannten Exarchat von Ravenna wieder zu geben, welches letztere gouvernement der König den kirchen-gütern beyſtäte. Allein kaum war Pipinus über die Alpen zurück gegangen, ſo belagerte Aiſtulphus, aller ſeiner gethanen verſprechungen ungeachtet die Stadt Rom von neuem, uñ verhorte das gantze land samt den kirchen und gräbern der märtyrer durch feuer und ſchwerdt. Hierauf nun muſte Stephanus ſeine beſchützer von neuem um hülffe anſehen, an welchen er 3 unterſchiedliche ſehr demüthige briefe abgehen ließ, um ſeine unrückkunft zu beſchleunigen; worunter ſonderlich der letzte merckwürdig iſt, darinnen er den Apoſtel Petrum von anfang biß zu ende redend und bittend einführt; welcher ſchreib-art ſonſt kein andrer Pabſt weder vor, noch vor dieſer zeit, ſich iemahls bedienet hat. Es willfahrte auch der König, kam zweyder in Italien, und nöthigte Aiſtulphum, daß er ſein verſprechen nollkömmlich halten muſte. Solcher geſtalt nun kam das Exarchat von Ravenna, itzt Romagna genannt, nebſt Pentapolis, ſo man itzo Ancona nennet, den Päbſtlichen ſtädten, und einigen andern örtern mehr, in die hände des Pabſts, welcher den 26 apr. an. 757 ſtarb, nachdem er 5 jahr und 28 tage regieret hatte. Man hat von ihm noch einige briefe übrig. *Baron.* an. 752. n. 10. 11. *Anaſtaſ. Pagi. Cave.*

STEPHANUS IV, ein Sicilianer, Olivi ſohn, wurde nach des falſchen Pabſts Conſtantini abſetzung, welchen Toton, der Hertzog von Nepi, ein bruder, während der kranckheit Pauli, uns einige ſurgeben auf den Römiſchen ſtuhl geſetzt, an. 768 den 3 aug. zum Pabſt erwehlet. In dem jahr 769 hielt er zu Rom ein concilium, um ſo wohl ſeine wahl zu beſtätigen, und des Conſtantini ſeine für unrecht zu erklären, als auch die von demſelben geſchehene ordinationen zu Biſchöffen, Prieſtern und Diaconis, umzuſtoſſen und ungültig zu machen. auch endlich den dienſt der bilder wider die morgenländiſche bilder-ſtürmer zu behaupten. Er wurde von Deſiderio, dem hongobardiſchen König, viel leiden, als welcher ihn unter andern, bey ſeiner anweſenheit zu Rom, 2 diener in gefangenen gehalten, und dennoch gezwungen hat, in gleicher zeit in benan an Pipinum in Franckreich abgelaſſenen ſchreiben, die hongobardiſche güte und höflichkeit zu rühmen. Doch ſchrieb auch Stephanus bald anders, als Deſiderius wieder von Rom weg war, und widerredete ſich ſehr denen zuvilchen beyderſeits hindern geſchloſſenen heyrathen; wiewohl doch einige derſelben vor ſich giengen, dagegen aber, um den Pabſt zu begütigen, ihm einige der noch bieher vorenthaltenen ſtädte von Deſiderio abgetreten worden: wobey ſonderlich Bertha, die gemahlin Pipini, viel gethan hat, in der wegen beyder obgemeldten urſachen in Italien vorgenommenen reiſe. Er ſtarb den 1 febr. an. 772, nachdem er 3 jahr, 5 monate und 28 tage auf dem Päbſtlichen ſtuhle geſeſſen hatte. Er hinterließ verſchiedene briefe, und hatte Adrianum I zum nachfolger. *Baron.* an. 768. *Ludov. Jacob.* bibl. Pontif. *S. Antonin. Volaterran. Anaſtaſ. Cave.*

STEPHANUS V, ein Römer, wurde den 22 jun. an. 816 nach Leone III zum Pabſt erwehlet. Kurtz nachdem er die Päbſtliche würde erlanget hatte, kam er nach Franckreich, und conferirte den Kayſer Ludovicum Pium, nebſt ſeiner gemahlin Hermengarde zu Rheims. Als er auf der rückreiſe nach Rom begriffen war, ſtarb er den 25 jan. an. 817. *Baron.* an. §. 16. n. 96, 98, 100. §. 17. n. 1. *Thegan.* de geſt. Lud. Imp. c. 16. 17. 18. *Pagi.*

STEPHANUS VI, zuvor Baſilius genannt, ein Römer, wurde nach Adriano III den 27 may an. 885 erwehlet. Er ſchrieb an den morgenländiſchen Kayſer, Baſilium Macedonem, um ſeiner vorfahren parthey den Photium anzunehmen. Er nahm Guidonem an ſtatt Arnulfi an, welcher nachgehends Kayſer ward; ſchrieb auch viele briefe an Fulconem, einen Erz-Biſchoff von Rheims, wegen der verſtörung der privilegien ſeiner kirche, und um einige fragen, welche ihm vorgeleget wurden, zu beantworten. Er ſtarb im may an. 890 oder 891. *Onuphr. Ciaconius. Platina. du Chesne* vie des Pap. *S. Antonin. Volaterran. Sigebert. Pagi. Cave.*

STEPHANUS VII, ein Römer, beſtieg den Päbſtlichen ſtuhl noch vor dem monat aug. an. 896, nachdem Bonifacius VI weggegangen war, welcher ſich nach Formoſi tode ſelbſt eingedrungen hatte. Dieſer Stephanus ließ des Formoſi leichnam wiederum ausgraben, ſelbigen mit Päbſtlichen kleidern angethan auf ſeinen vorigen ſtuhl ſetzen, und gleich, als ob er noch lebte und antworten könte, über die ihm ſchuld gegebene verbrechen befragen, endlich, nachdem man denſelben förmlich verdammet, ihm die drey finger, womit er den ſegen zu geben pflegen, abhauen, und ſeinen cörper in die Tyber ſchmeiſſen; allein noch in ſelbigem jahr wurde er ſelbſt ins gefängnüß geworffen, und den 3 aug. erwürget. *Luitprandus* l. 1. c. 8. *Baron.* an. 897. n. 1. 900 n. 6. *du Chesne* vies des Papes. *Ludov. Jacob.* bibl. Pont. *Natalis Alexander. Bamage* hiſt. de l'egliſe l. 7. c. 12. *Pagi. Cave.*

STEPHANUS VIII, ſuccedirte Leoni VI, ſaß 2 jahr, 1 monat, und

15 tage auf dem Römiſchen ſtuhle, und ſtarb an. 931. Johannes XI ſuccedirte ihm. *Luitprand. Sigebert. Baron. &c.*

STEPHANUS IX, ein Deutſcher, wurde den 7 jun. an. 939 nach Leone VII zum Pabſte erwehlet, und zwar, wie einige meynen, in anfehung des Kayſers Ottonis, ſeines bluts-freundes, welches aber, da bekannt iſt, daß Otto zur ſelbigen zeit in Deutſchland alle hände voll zu ſchaffen gehabt, und weil die altere ſcribenten, ſo vor Martino Polono gelebt, nichts davon melden, noch ſehr ungewiß iſt. Viele Römer, und wie etliche meynen, auch der tyrannn Albericus, wurden darüber ſo erbittert, daß ſie den Pabſt anfielen, und ſein angeſicht dermaſſen übel zurichteten, daß er ſich eine zeitlang öffentlich nicht ſehen laſſen durfte. Er hielt es mit Ludovici Ultramarini, Königs in Franckreich, parthey wider deſſen auffsätzige unterthanen, und brohete dieſen durch ſchreiben, welche ſein Abgeſandter Damaſus mitbrachte, wo ſie nicht vor Weyhnachten ſelbigen ſich unterwerffen, und ihre boßhafften nach Rom abſchicken würden, ſie alle in bann zu thun. Allein es ſtarb ſelbſt noch vor der, im anfang des Chriſt-monat ſt an. 942. Martinus III ſuccedirte ihm. *Baronius. Ciacconius, Antonius. Velaterranus. du Chesne, Maſſon. Pagi.*

STEPHANUS X, vorhero Jurianus Fridricus genannt, war Gozelonis des Groſſen ſohn und Godofredi des groß-bärtigen, Hertzogs von Lothringen, bruder. Er wurde als Cardinal an. 1054 von dem Pabſt Leone IX nebſt Humberto nach Conſtantinopel geſchickt, allwo er den Patriarchen Michael in bann that. Nach ſeiner wiederkunfft hielt er ſeines bruders Godofredi begräbnüß, derſelbe aber begehrte in der Kayſerl. Henrici ungnade, und in ein Kloſter in dem Kloſter Monte Caſſino werden muſte, darin ihn 1057 Pabſt Victor II zum Abt ernennte. Bald darauf erhielt er auffs neue den Cardinals-hut, und wurde endlich gar nach Victoris tode zum Pabſt erwehlet. Er beſaß dieſe würde von dem 2 aug. an. 1057 an biß auf den 29 mart. oder den 28 apr. an. 1058. und ſtarb zu Florenz. Er war gelehrt, und ſchrieb unterſchiedliche wercke, worunter auch ein tractat war, de veritate corporis Domini. *Leo Oſtienſis* lib. 2. cap. 3. l. 3. c. 101. *Ciacconius. Baronius. Poſſevinus. Du Chesne. Pagi. Cave.*

Patriarchen von Antiochia.

STEPHANUS I, Patriarch von Antiochia, wurde von S. Euſtachio auß der zahl der Geiſtlichen verſtoſſen, weil er ein Arianer war; allein an. 344 oder 345 erwehlte ihn ſeine parthey, nach Placillio, zum Patriarchen von Antiochia. Er war ein groſſer feind des heiligen Athanaſii. An. 347 erſchien er mit ſeinen collegen auf dem concilio zu Sardica; als er aber befand, daß ſelbiges aus lauter Catholiſchen Prælaten beſtund, gieng er mit denſelben wieder davon, welche darauf von beſagtem concilio in bann gethan wurden. Sie aber begaben ſich nach Philippis, ſtifteten daſelbſt ein beſonders concilium für ſich ſelbſt, und ſtellten neue glaubens-artical. Als Euphrates, der Biſchoff von Cöln, und Vincentius von Capua von den Prälaten des Sardiciniſchen concilii an den Kayſer Conſtantium, welcher zu Antiochia war, abgeſchickt worden, und Stephanus wohl entdecken kunte, daß ihre ankunfft ihm nichts gutes bedeutete, entſchloß er ſich, ſie aus dem wege zu räumen, und zwar ſolches vermittelſt einer leichefertigen meyle, welche er bey der nacht in Euphratem jmmer bringen ließ. Allein da dieſe boßheit offenbar worden, ſetzte man Stephanum an. 347 von ſeinem amte ab, an deſſen ſtelle bernach Leontius, der verſchmittene, kam. *S. Athanaſius* epiſt. ad Solit. *Baron.* an. 343. 344. *Theodoret.* l. 2. c. 9. & 10.

STEPHANUS II, wurde von den Eutychianern an. 479 bey dem altar umgebracht, nachdem er die Antiochenſiſche kirche 3 jahr lang regieret hatte.

STEPHANUS III, ſuccedirte Stephano II, und ſtarb an. 482.

STEPHANUS IV, ein Spritzer Mönch, wurde an. 742 erwehlet, nachdem die kirche zu Antiochia 40 jahr ohne hirten geweſen war. Er ſtarb an. 744. *Baron.* an. 479. 482. 843.

Patriarchen von Conſtantinopel.

STEPHANUS I, des Kayſers Baſilii ſohn, und Leonis VI bruder, wurde an. 886 an Photii ſtelle geſetzt, und ſtarb an. 888. Er war von Photio ordinirt; doch erkannte ihn der Pabſt Stephanus V für einen rechtmäßigen Patriarchen, obnerachtet er ſonſt eine verordnung gemacht, daß die von Photio ordinirt worden, zu allen geiſtlichen ämtern untüchtig ſeyn ſolten. *Philippus Cyprius* chron. eccleſ. Græc. *Baron.*

STEPHANUS II, ſuccedirte Nicolao Myſtico an. 390, und ſtarb an. 933. *Baron.*

Patriarche von Jeruſalem.

STEPHANUS, Patriarche von Jeruſalem, war vorhin ein Abt in Franckreich, und wurde, weil er mit Balduino, dem Könige von Jeruſalem etwas verwandt war, an. 1128 ju dieſer würde befördert. Er ſtarb 2 jahr hernach. *Baron.* an. 1113. 1130. *Guilielm. Tyrius* l. 13. c. 15.

Königi in Engelland.

STEPHANUS, König in Engelland, ſuccedirte ſeinem vetter, Henrico I, an. 1135. Er war ein Graf von Boulogne, von Mortain, und ein ſohn Henrici Stephani, Grafens von Blois und Chartres, von deſſen gemahlin Adele oder Alcis auß der Normandie, welche er um ebtens König Henrici I ſchweſter war, an deſſen ſtelle er auffgegangen ward. Nun hatte zwar der König Henricus die ſucceſſion der crone ſeiner tochter Matthildis, Gottfridi, Grafens von Anjou, mit dem junahmen Plantagenetæ, gemahlin, im teſtament beſtättiget, und Stephanum ſelbſt zum überflüſſe ſchweren laſſen, der Mathildi und ihrem gemahl nicht daran verhinderlich zu ſeyn. Allein nach ſeinem tode an. 1135 brach Stephanus ſolchen eyd, und ließ ſich von Wilhelmo, dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury, den 15 dec. deſſelben jahrs die crone auffſetzen, welche er auch, weil Mathildis und ihr gemahl, die ſich in der Normandie verweilten, anfangs dem nicht and beyſtand erhielten, zeit ſeines lebens behauptete. Er war aber niemit noch nicht zu frieden, ſondern bemächtigte ſich der Normandie. Im anfang ſeiner regierung widerſetzte er ſich dem Könige von Schottland, David, mit tapfferm muth, und ſchlug ihn auch auf das haupt, welche ſchlacht die ſtandarten-ſchlacht genennet wird; hernach aber kam Mathildis nach Engelland, erhielte auch groſſen zulauf, und Stephanus ward in einem treffen gefangen, und zwar den 2 febr. an. 1140, durch Robertum, Grafen von Glocester, der Mathildis natürlichen bruder. Die gedachte Mathildis war aber das folgende jahr am 14 ſept. in einer ſchlacht unglücklich, allwo Wilhelmus jurnes Robertum gefangen bekam, welcher ſeiner ſchweſter beſter Rath war. Dieſen nun wiederum in freyheit zu ſetzen, ließ ſie Stephanum los. Endlich ward folgender vergleich auffgerichtet, daß wenn er ohne erben ſterben würde, ſolte Henricus, der Mathildis ſohn, ihm ſuccediren; welches ſich auch folgendes jahr, den 25 oct. an. 1154. alſo begab, nachdem er ungefehr 19 jahr geherrſchet hatte. *Orderic. Vital.* l. 13. p. 901. ſq. *Matmesbur.* hiſtor. novel. l. 2. p. 178. l. 2. p. 187. ſeq. *Matthæus Paris.* ad an. 1135. 1153. 1154. *Roger. Hovveden* part. 1. p. 481. *Huntingdon* l. 7. *Goſſelinus* in vit. *Reg. Anglor.* t. 4. ſimpl. rer. Franc. *du Chesne. Radulph. de Dicето* ad an. 1136. p. 506. *Anonym. & Hagnſtald.* de geſt. Stephani Reg. Angl. *Eitzhelred.* in bello apud Standardum geſto ap. *Seiden.* in X ſcript. Angl.

Königi in Polen.

STEPHANUS, König in Polen, aus dem geſchlecht Battori in Ungarn, war Antonii Battori ſohn. Seine tugend erhub ihn an. 1571 zum Fürſtenthum in Siebenbürgen; und nachgehends, da Henricus von Franckreich, König in Polen, zurück nach Franckreich gegangen war, zum daſſige crone in beſitz zu nehmen, wurde er den 15 dec. an. 1574 zu Warſchau zum König in Polen erwehlet. Ob ſich nun wohl eine parthey auf dem Reichs-tage fand, welche ſich für den den Kayſer Maximilianum II erkläret hatte, ſo wurde er dennoch vor dem auf gange des 1576 jahrs durchgehends von dem gantzen Reiche vor einen König von Polen erkannt, und zwar durch des Zborowski parthey, ſo, daß er ſich in Cracau ſetzte, allwo er die crone von Stanislao Karnkowski überkam, weil Jacwkanski, Ertz-Biſchoff von Gneſen, es mit Maximiliano hielte. Hernach muſte ſich auch Dantzig bequemen, ihn vor ſeinen König zu erkennen. Nach dieſem kündigte er den Moſcowitern einen krieg an, nam Smolenſko, Severien Liefland und Eſthen wiederum zu crohen. Im aug. an. 1579 eroberte er Plocko, plünderte Sokol, nachdem er dieſen ort durch ſturm erobert, und brachte Jaroſlaw, Suſſa und Turoull, unter ſich. Nachdem dieſes geſchehen, weigerte er ſich auf dem Reichstage zu Warſchau mit den Moſcowitern friede zu machen, weil ſie Severien und Liefland nicht abtreten wolten, allwo er an. 1580 einfiel, und die feſtungen plätze in dieſem lande unter ſich brachte. Die haupt-ſtadt Riga wurde im anfange des 1581 jahrs belägert, und den 15 ſept. ſelbe Gregorium XIII um hülffe anſprechen, damit er das übrige theil von Liefland erobern könte, verſprach davor die Catholiſche religion allda einzuführen, und nahm mittlerweile, ehe der Päbſtliche Nuntius, Ant. Poſſevinus, anlange, den Moſcowitern die ſtädte Oſtrow und Wleſkow, allwo ein friede geſchloſſen wurde, mit der bedingung, gantz Liefland abzutreten; worüber der König den Moſcowiter Wielkowki und andere in Moſcau eroberte plätze wieder gaben ſolte. Solcher geſtalt nun wurde auf der Moſcowiter begehren ein ſtillſtand auf 6 jahr lang geſchloſſen, damit ſie unterdeſſen zeit haben möchten, die plätze, welche die Schweden ihnen abgenommen, wieder zu erobern, die ſie nebſt dem übrigen theile von Liefland in die hände des Königs in Polen zu liefern verſprachen. Stephanus war beydes in friedens- und krieges-ſeiten glücklich. Als der Türckiſche Kayſer Amurat von Stephano dieſenigen völcker begehren ließ, welche Polen, vermöge eines alten vertrages, ſchuldig war, wider den Perſiſchen König zuzuſchicken, gab Stephanus dem Abgeſandten folgenden beſcheid: es wäre der Polniſche adler wieder jung worden, und da ihm ietzo die federn wieder zugewachſen wären, hätte er auch neue kräffte erlanget. Er ſtarb noch vor dem ende des mit den Moſcowitern zu Grodno auffgerichteten ſtillſtandes, den 13 dec. an. 1586. Er hinterließ keine erben von ſeiner gemahlin Anna Jagellon, welche zu beyrathen die Reichs-Stände ihn verpflichtet hatten, da ſie ſchon 60 jahr alt war. Johannes Zamoski, ſein Cantzler, verfertigte ihm eine grabſchrifft, welche ſeine vornehmſte thaten und verrichtungen in 80 ſtrophis *Sulmoviі* comment. rer. Polon. *Petricius* in hiſt. Polon. *Neugebauer* hiſt. Pol. *Thuan.* hiſt. l. 53. *Warſzevicie, Poſſevin, Le Laboureur &c.*

Könige und Fürſten in Ungarn.

S. STEPHANUS I, König in Ungarn, war an. 979 gebohren, und ſuccedirte ſeinem vater Geiſa, dem erſten Chriſtlichen Regenten. An. 999, Bonfinius ſetzet 997, bekam er zuerſt den titul eines Königs, und ward an. 1001 gecrönet. Mit der crone ſoll ſich dieſer zugetragen haben, daß als Stephanus einen Abgeſandten an den Päbſtlichen hof geſchickt, ſoll des nachts vorher, ehe der Geſandte angekommen, dem Pabſt ein engel erſchienen ſeyn, und ihm befohlen haben, daß er die crone, welche er dem Polniſchen Hertzoge ſchicken wollen, Stephano in Ungarn auffſetzen ſolte; worauf nachgehends der Pabſt die crone dem heiligen Stephano zugeſchickt, mit welcher ſich folgends unterſchiedene wunder ſollen begeben haben. Heut zu tage wird dieſe crone von 2 Magnaten des Reichs bewahret, und kan ein König nichts gültiges verrichten, wenn er nicht mit derſelben gecrönet iſt. Petrus de Reva, Graf zu Temes, hat ein klein buch in fol. de S. corona Stephani geſchrieben. Er war Stephanus ſo eifrig in einführung der Chriſtlichen religion in Ungarn, daß er alſo ein Apoſtel dieſes Königreichs angeſehen wird; wie er denn von den Pabſt dieſen nahmen, und beſonders nachfolger den titul Regeu Apoſtolici erhalten haben. Er ſtarb zu Oſen den 15 aug. an. 1038, nachdem er 41 jahr regiert hatte, und

Digitized by Google

und wurde in der kirche begraben, die er in Stuhl-Weiſſenburg der himmelfahrt der jungfrauen Marien zu ehren erbauen laſſen. *Bonfin.* hiſt. Hungar. *Lolman*, vit. S. Stephi, *Baron.* in annal. & martyr. *Leben Kayſ. Joſephs* P. 1.

STEPHANUS II. König in Ungarn, war ein ſohn Königs Colomanni. Weil er bey dem tode ſeines vaters an. 1114 noch ſehr jung war, ſo regierte er 8 jahr unter vormundſchafft der vornehmſten des Reichs. Nachdem er aber das regiment allein führte, bemächtigte er ſich zuerſt bey Königreiche Dalmatien: hernach that er einen ſtreiff in Polen, und kam mit groſſer beute zurück. Nach dieſem überfiel er Oeſterreich, ward aber mit groſſem verluſt heraus geſchlagen. An. 1123 zog er wieder die Böhmen zu felde, es ſtifftete aber ein Ungar, nahmens Bo tha, welcher wegen eines verbrechens aus Ungarn dahin war relegirt worden, durch ſein falſches hinterbringen, ſo wohl bey Stephano, als bey den Böhmen, daß auf einer zu beyderſeits bey der bändel angeſtellten zuſammenkunfft, an ſtatt, daß man unbewaffnet hätte erſcheinen ſollen, ieder theil aus miſtrauen das andere zu überliſten und unvermuthet zu unterdrücken trachtete. Wodurch es denn nach dieſes verrichtern vorhaben den Ungarn, als bey dem König er zu erinnert hatte, nur mit einer kleinen anzahl leicht-gerauffeter reuter den Böhmiſchen hinterhalt, welcher niemlich auch ganz ſchwach ſeyn ſolte, zu überfallen, anfänglich übel gerathen, gezwungen, meiſtes von den viel ſtärckern Böhmen leichtlich in die flucht geſchlagen wurden, und ihrer nicht ferne davon ſtehenden hauptarmee gegen die obnehem die Böhmiſche macht ſtarck anmarſchirte, erſt nen ſolchen ſchrecken einjagten, daß, nachdem der König ſelbſt den anfang gemacht, alles davon in die flucht ſchlug. Allein indem hernach die Böhmen das hinterlaſſene ſtändliche lager plünderten, kam ein anders ſtarckes Ungariſches corpo hinzu, ſo unter dem Palatino in einem beſondern lager geſtanden, und nach vernommenem tumult in guter ordnung ſich genähert hatte. und da wurden die auf dem plündern ertappte, obwohl viel zahlreichere Böhmen nach einem harten gefecht hinwieder übervunden. Jedoch kan man auch den folgenden erzehlungen von dieſem König nicht ſehen, daß er dieſen ſieg ſonderlich fortgeſetzt; wie er denn in allen ſeinen tregen immer mehr geſuchet hat zu rauben, als ſich neue länder zu unterwerffen. In Reuſſen, Polen und den benachbarten provingen, wohin er mit ſeiner armee hierauf gezogen war, verfuhr er überall ſehr übel. Endlich ward er auch in einen krieg mit dem Griechiſchen Kayſer verwickelt. Derſelbe hatte Stephanum einen tyrannen geſcholten; und als die Kayſerliche gemahlin, ſo eine Ungariſche Printzeſin und nahe verwandtin Stephani war, ſolchen reden widerſprochen, ſo war ſie gar mit ſchlägen tractiret worden. Dieſes nun zu rächen, that Stephanus einen einfall nach dem andern in das Griechiſche gebiete, und machte ſich dadurch ſo formidabel, daß man die weinende kinder mit dem nahmen Stephanus zu ſchweigen ſuchte. Und weil König Stephanus den Griechiſchen Kayſer ein altes weib geſcholten, weil er nicht wider ihn zu felde ziehen wolte, ſo wurden die Griechen in harniſch gebracht, und ſoll der Kayſer im zorn geſagt haben: daß er Stephanum dermaſſen dis an den nabel verſchneiden wolle, daß er ſich vor keinen mann kondten vor ein altes weib erkennen ſolle. Als nun hierauf beyde theile ſtarck zu rüſten trieben, als einer zu waſſer auf der Donau, das andre zu lande, lieferten, ſiegeten die Griechen überall, und nöthigten die Ungarn um friede zu bitten. Nach dieſem fieng Stephanus in ſeinem regiment an auf grauſamſte zu tyranniſiren. Um ein geringes verbrechen ließ er etliche verbrennen, andre in pferde-mift lebendig begraben, noch andre mit brennenden kertzen auff aſſte peinigen. Seinen vetter Alnum, welchem König Colomannus die augen ausſtechen laſſen, verjagte er biß in Thracien, allwo er auch geſtorben. Endlich fieng Stephanus ſeine lebens-art an zu bereuen, und leate bewegen einen Mönch dahin an; weil er auch von beyden gemahlinnen, davon die eine Königs Roberti Gifcardi in Sicilien, die andre aber Königs Boleslai III in Polen tochter geweſen, und mit welcher letztern er die Zipſer, ſtädte an Ungarn gebracht, keinen männlichen erben hatte, ſo erklärte er belam, deſs vorgedachten Almi ſohn, zum nachfolger in dem Reich. Kurtz vor ſein-m ende erſt zwiſchen die Ungarn in einer ſchlacht der eine Thuner oder Cuner, ſo in der gegend, die reſp Wallachey heiſt, wohnten, und zur ſelbigen zeit durch öffentliche feindliche einfalle die Ungarn beunruhigt hatten; doch ihr Hertzog nahmens Thatar, weil er ſich in dem friede wieder die Griechen durch ſeinen beyſtand bey dem Könige Stephano in anſehen geſetzt, brachte es ſo weit, daß 10 Ungarn gegen einen erſchlagenen Thuner ſolten enthauptet werden. Der König, welcher gleich an der rothen ruhr gefährlich krank lag, gab einem jeden Thuner, ſo mit gebachtem Hertzoge deswegen vor ihm erſchienen waren, zu ihrer verſicherung die hand, weil aber deſs volcks zu viel war, und mit ungeſtüm auf ihn los drang, ſo erregte er von neuem den bauch-fluß und muſte bald darauf an. 1131 ſeinen geiſt aufgeben. Im übrigen führte dieſer König den beynahmen Donnerſtreabl oder Blitz, entweder wegen ſeiner tyranney, oder aber, weil er ſeine anſchläge ohne vorbedacht und in geſchwinder eil unternommen. *Bonfin.* rer. Hungar. *Ertel* rediv. & contin. fol. 32. *Lubbé* method. chronol. t. 2. p. 282.

STEPHANUS III, ſuccedirte ſeinem vater Geiſa II an. 1161. Seine vettern, Ladislaus II und Stephanus IV, muſten ſich der crone an. die ihm von rechtswegen gebührte. Allein jener ſaß nur 6, dieſer aber 5 monat auf dem throne. Er führte mit den Venetianern krieg, und zwar mit gutem ſtücß; desgleichen mit dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer Emanuel wegen deß beſitzes von Illyrien. Er regierte 11 jahr. 9 monate und 5 tage, ſtarb ohne erben, und wurde zu Gran begraben. an. 1137. *Bonfin.*

STEPHANUS IV, von einigen, ſo den Stephanum, welcher ſich zu zeiten Stephani III auf einige monathe der crone angemaſſet, mit unter die Ungariſchen Könige rechnen, der V, kam zur crone nach ſeines vaters Belæ IV tode, an 1260, und verlohr die ſchlacht, welche er wider Ottocarum, den König in Böhmen, hielt. Nach dieſem machte er ſich Myſiam zinſbar, ſchlug die Könige in Böhmen und Uniaren, und würde ohne zweiffel ſeine conqueten noch weiter fortgeſetzet haben, wofern er nicht den 1 aug. an. 1272 durch den tod hinweg geriſſen worden wäre. *Bonfin. Cranz.*

Andere Fürſten dieſes nahmens:

STEPHANUS FIBULATUS, oder mit dem ringe, war ein ſohn Kayſers Ludovici IV aus Bayern, welcher er mit ſeiner erſten gemahlin Beatrice von Slogau zeugete. Nach dem tode ſeines vaters an. 1347 muſte er mit ſeinen brüdern in Bayeriſchen lande theilen, und bekam ein ſtück von Nieder Bayern zu ſeinem antheil. Nach dem tode ſeines bruders Churfürſt Ludwigs von Brandenburg, wolten ſich einige Ritter der vormundſchafft über deſſen hinterlaſſenen ſohn Mainard, anmaſſen, zu welchem ſich ſein mittelrer ſohn Friedrich geſellet hatte. Er trieb aber ſelbige bald zu paaren, und bekam den jungen Mainard in ſeine gewalt, worauf er ihn zu München, in deſſelben eigener ſtadt, gefangen laſſen wolte, von dar er ihn aber wieder entloſſe. Er iſt der entzige unter Kayſers Ludovici ſöhnen, welcher den ſtamm fortgepflantzet, und hat durch den tod ſeiner brüder das meiſte von Bayern wieder zuſammen gebracht. Wiewohl er geſtehen laſſen muſte, daß ſeines ältern bruders Churfürſt Ludewigs andre gemahlin, Margarera Maultaſch, nach dem tode ihres ſohns Mainardi, die Tyroliſchen lande an ihren neuen gemahl, Rudolph von Oeſterreich, übertrug, welchſihm von rechtswegen gehört hätten. [MARGARETA und LUDOVICUS. So hat er auch die gantze zeit ſeiner regierung mit Kayſer Carolo IV viel brangſal erdulten müſſen, welcher ſich mit ſeinem vater, Kayſer Ludovico, um die Kayſer-crone gejaget hatte, und nun ſeinen zorn an deſſen kindern auslaſſen wolte. Es gelunge ihm auch ſolches ſo gut, daß er die zwiſchen Pfaltz und Bayern ſtreitige Chur-würde durch einen machtſpruch den Pfaltzern zueignete, worwider Stephanus und ſeine brüder, wegen getheilter kräffte und vieler äuſſerlicher und innerlicher uneinigkeit auf keine weiſe was ausrichten mögen. Zumahl da Ludovicus Romanus von Brandenburg ſeinen bruder Stephanum zum vort, das Kayſerl. urtheil durch unterſchreibung der güldenen bulle gut hieß. Er hatte zwey gemahlinnen, Eliſabetham, eine tochter Königs Friderici von Sicilien, und Margaretam, eine Burggrafin von Nürnberg, von welcher letztern er 3 ſöhne, Stephanum, Friderieum und Johannem hinterließ, von denen an ihrem ort. *Adle.* P. 2. lib. 5. *Aventinus. Andrea Presbyt.* chron. Bav. p. 37. *Ludewig* ad A. B.

STEPHANUS junior, war der älteſte ſohn Stephani fibulati, und bekam an. 1392 in der theilung mit ſeinen brüdern Friderico und Johanne Ingolſtadt nebſt zugehör zu ſeinem antheil. Er war ein kriegeriſcher herr, und hat ſeinen ſchwieger-vater in Italien und ſonſt in dem Schwäbiſchen ſtädte-kriege gute dienſte gethan. Er zeſſlet mit ſeinem bruder Johanne, wurde aber bald mit ihm ausgeſöhnet, und ſtarb an. 1314. Seine gemahlin war Thadea Barnabæ von Mayland, und nachmahls Margarera, Graf Adolphi zu Cleve tochter, mit welcher er Ludovicum Barbatum, Johannem, Biſchoff zu Regenſpurg, und Eliſabetham, Caroli VI von Francfreich gemahlin, erzeuget. *Andr. Ratisbon.* chron. Bav. p. 41. *Lang.* Reichs-arch. cont. 1. n. 224.

STEPHANUS, Woywod von Wallachey und Moldau, iſt in der hiſtorie berühmt wegen der ſiege, die er wider den Türckiſchen Kayſer Mahomet, den König in Ungarn Matthiam, den König in Polen Albertum, und die Tartarn erhielt. Er ſtarb an. 1504. *Miechow.* libr. 4. cap. 14.

STEPHANUS, Woywod von Moldau in dem 16 ſeculo, bemächtigte ſich dieſer landſchafft durch gunſt der Türcken, nachdem ſie den rechtmäßigen Ober-herrn dieſes landes harten unr-tingen laſſen. Er regierte wie ein tyrann, und gab durch ſeine unarechtigkeit anlaß, daß die Bojaren eber der Abel des landes ſich wider ihn empörten, und ihn in ſeinem geſetz ermordeten, nachdem ſie 2000 Türcken und Tartarn geſchlagen, die er allejeit als ſeine leib-garde um ſich hatte. *Tonan.* hiſt. l. 9. an. 1552.

STEPHANUS, mit dem zunahmen Henricus, Graf von Champagne, Brie, Blois und Charrres, nahm zwey mahl das creutz an, mit in den heiligen krieg zu ziehen, und wurde auf ſeiner andern reiſe unweit Rama im gelobten lande im julio an. 1102 erſchlagen. Er war unter den Baronen des heiligen landes in ſo groſſem anſehen, daß ſie ihn den vater des raths zu nennen pflegten. Yvo Carnotenſis gab ihm den nahmen eines Palatini. Guibert, Abt von Nogent unweit Coucy in der Picardie, ſagt, daß er ſo viel ſchlöſſer gebaut als tage im jahre ſind. Er wurde an Alexium, Wilhelmi Conquetoris, Königs von Engelland und Hertzogs von Normandie, jüngſte tochter, verh prathet, mit welcher er Wilhelmum, Grafen von Chartres, zeugte, von dem die Herren von Sully und Voulon herſtammen. *P. Anſelmus* hiſtor. des Grands Officiers de la couronne.

Cardinäle, Biſchöffe und andere Geiſtliche.

STEPHANUS, ein Cardinal im 11 ſeculo, war von geburt ein Frantoſe, und wurde erſtlich ein Mönch zu Cluny unter dem beil. Odilone, da er ſich durch ſeine wiſſenſchafft und frömmigkeit ſo groſſes anſehen erwarb, daß ihn Pabſt Leo IX um das jahr 1049 zum Cardinal ernennte. Nach der bald fertigte ihn Stephanus X nebſt noch zweyen andern nach Conſtantinopel ab; da ſie aber zu Bari dieſes Pabſts abſterben erfahren, kehrte ſie zurück nach Rom, allwo ſie ſich an. 1059 bey der wahl Nicolai II befunden. Letztlich wurde er auch nach Francfreich und Deutſchland verſchickt, und ſtarb zu Mont Caſſin um das jahr 1061. *Baronius* ad

Digitized by Google

ſt an. 1061. *Leo Oſtienſ.* l. 1. c. 3. *Frizon.* Gall. purp. *Omphrius. Ciacconius. Aubery.*

STEPHANUS, ein Cardinal im 14 ſeculo, war zu Vieri an der Seine von geringen eltern gebohren. Einige ſchreiben nennen ihn Stephanum von Poiſſi, andere aber Stephanum von Paris, welches letztere auch beſſern grund hat, indem er in dieſer letztern ſtadt eine lange zeit Canonicus, und nachgehends auch Biſchoff geweſen. Der Dauphin und nachmalige König in Franckreich Carolus V gebrauchte ihn bey den tractaten zu Bretigny, um den König Johannem wieder in freyheit ſetzen zu helffen, welcher von den Engelländern gefangen worden, und nennete ihn in ſeinen ſchreiben einen Clericum, Rath und Requeten-meiſter. An. 1363 erhielt er nach Johanne de Meulant das Biſthum von Paris, an. 1367 aber verſchaffte ihm der König Carolus V von dem Pabſt Urbano V den Cardinals-hut, zur vergeltung der dienſte, die er dem Königlichen hauſe und der regierung erwieſen hatte. Er ſtarb zu Avignon an. 1373. Sein leichnam wurde nach Paris geführet, und daſelbſt in dem chore der lieben frauen-kirche begraben. *Du Chesne* hiſt. des Cardin. & des Papes. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Blanchard* hiſt. des maitres des requetes &c.

STEPHANUS, ein Biſchoff von Epheſus, iſt nach einiger meynung der autor des älteſten codicis canonum eccleſiæ univerſæ, oder der erſten Griechiſchen collection ſo iſt zum canonici, ſo und bey ſahr 385 verfertiget wird. Andre aber glauben, daß er derjenige ſey, welcher die andre collection zu ſtande gebracht, welche nach dem Chalcedoniſchen concilio, ſo man an. 451 gehalten, zum vorſchein gekommen. Es beruhet aber alles, was man hievon ſagen kan, auf keinen gewiſſen, ſondern nur wahrſcheinlich grunde. *Baronius* ad ann. 451. n. 34. *Donatus* hiſt. juris canon. *Cave* diſſ. de ſcript. incertæ ætatis p. 16. *Maſtricht* hiſt. jur. eccl. p. 19. 34. ſq.

STEPHANUS, Biſchoff von Lüttich, im 10 ſeculo, war ein Deutſcher, und auß dem Gräflichen geſchlecht von Salm entſproſſen. Im anfang war er ein Pfeiffer zu Metz, nachgehends aber wurde er Abt von Laubes, und endlich um das jahr 903 Biſchoff zu Lüttich, worauf er an. 920 mit tode abgieng. Er hat das leben des heil. Lamberti, welches ſonſt Godeſchale. ein Geiſtlicher, aufgereichet hatte, in einen weit reinern ſtylum gebracht, welches Jo. Chapeauville t. 1. ſcript. Leod. drucken laſſen. Man ſchreibt ihm auch noch einige andere ſchrifften zu, als einen gang von der bergemeiſterey, einen brief der erfindung des heil. Stephani des Martyrers leichnams. Er muß mit Stephano, dem Abt zu Lüttich, nicht vermenget werden. *Sigebert*, de ſcript. eccl. c. 125. *Foicuin.* in chron. *Chapeauville* de epiſc. Leod. *Miræus* bibl. *Aub.* bibl. Belg. *Foſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 38. *Cave* hiſt. liter.

STEPHANUS, ein Biſchoff zu Autun in Franckreich, gelangte zu dieſer würde an. 1113. legte aber dieſelbe um das jahr 1130 wiederum nieder, und wurde ein Mönch zu Clugny. Er ſchrieb einen tractat, de ſacramento altaris & iis, quæ ad illud variosque eccleſiæ miniſtros pertinent, welcher in der bibliotheca Patrum t. 20. befindlich iſt. *Sammarth.* Gall. Chriſt. t. 2. *Cave* hiſt. liter.

STEPHANUS, Biſchoff von Tourney, im 12 ſeculo, ward erſtlich an. 1155 zu Orleans, vorhilff er auch gebohren war, ein Canonicus regularis, und nicht lange darauf Abt in der Abtey S. Everci, oder Evurtii, darum die reforme des heiligen Victoris an. 1158 eingeführet worden. Nach dieſem ward er an. 1177 Abt zu S. Geneviève zu Paris; an. 1191 aber Biſchoff zu Tourney, in welcher würde er an. 1203 den 10 ſept. mit tode abgieng. Man hat von ihm ein volumen von predigten, und ein anders von ſendſchreiben, welches Johann. Maſſon an. 1611 ediret, und nachgehends in die bibliotheam patrum eingerücket worden iſt. An. 1079 hat du Moulinet, ein Canonicus und Bibliothecarius zu S. Genevieve, dieſe briefe weit vollſtändiger und vermehrter wieder auffegen laſſen, worauf man ſiehet, daß dieſer Biſchoff an den wichtigſten affairen ſeiner zeit theil gehabt habe. *Johann. Cenalis*, annal. de Tourn. *Andrea* bibl. Belg. *Gazet. Bucel. Sammarthan. Miræus, Cave. du Pin. Oudin.*

S. STEPHANUS, MURETUS genannt, der ſtifftet des ordens von Grandmont, war ein Frantzoſe, aus der provinz Auvergne gebürtig, und ein ſohn Stephani, Grafens von Thiers. Er verließ die gemeinſchafft der Eremiten in Calabrien, und begab ſich wieder nach Franckreich, da er ſich an. 1076 nahe bey Muret in dem diſtrict von Limoges mandte, allwo er einen orden ſtifftete, der nach dem orte, da er ſeinen anfang nahme, Muretenſer genennet, weil nach Stephani abſterben, ſo an. 1124 oder 1126 geſchahe, die Geiſtlichen ſeines neugeſtifteten ordens ſich nach Grandmont in der Provinz Limoſin begaben. An. 1189 canoniſirte Clemens III dieſen Stephanum auf anſuchen Gerald Itheri, des ſiebenden Priors von Grandmont, welcher auch Stephani leben beſchrieb. Sein orden wurde von verſchiedenen Päbſten approbiret, weil er aber eine ſehr ſcharffe regul hatte, wurde dieſelbe von Innocentio IV an. 1247. und von Clemente V an. 1309 etwas gemildert. *Baronius* an. 1116. *Vinc. Bellovacenſis* in ſpec. hiſtor. lib. 25. cap. 26. & ſeqq. *Ciaconius* & *Genebrardus* in Gregor. VII. *Sammarthanus* Gall. Chriſt. t. 3. p. 492. 493. ſeqq. *Oudin*, t. 2.

STEPHANUS, ein Abt zu S. Jacob in Lüttich, lebte zu anfang des 12 ſeculi, und erwarb ſich durch ſeine frömmigkeit, wie auch durch ſeine ſchrifften einen ſonderbaren ruhm. Man hat noch von ihm das leben Modoaldi, Erz-Biſchoffs von Trier, welchen Surius auf den 12 map verfertiget. Molanus, Ufuardus und Baronius gedencken deſſelben. *Andreæ* bibl. Belg. *Poſſev.* app. *Foſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 48. *Oudin* de ſcript. eccl. tom. 2.

STEPHANUS, mit dem beynahmen Byzantinus, ein berühmter Grammaticus, lebte, wie man am wahrſcheinlichſten muthmaſſet, nach den zeiten Arcadii und Honorii, im 5 ſeculo, und verfertigte ein dictionarium geographicum, welches die nahmen der ſtädte, länder und völcker nach der ordnung des alphabets in ſich begreifft, und in der Griechiſchen ſprache geſchrieben iſt. Hermolaus, ein Grammaticus von Conſtantinopel, welcher unter dem Kayſer Juſtiniano lebte, hat es gar ſchlecht in einen kurtzen begriff zuſammen, durch welche arbeit das original faſt gäntzlich unnöthig iſt verlohren gegangen. Uber dem iſt auch der kurtze begriff nicht einmahl gantz auf unſere zeiten gekommen, wiewohl man ſich deſſen noch gar ſehr bedienet. Bon Stephano wird geſtritten, ob er ein Chriſt geweſen, oder nicht? welches daher nicht außzumachen iſt, weil man nicht weiß, ob diejenige ſtellen in dem bemeldten dictionario, auf welche man ſich dißfals beruffe, dem Stephano ſelbſt, oder dem Hermolao zuzuſchreiben ſeyn. Der erſte, welcher mahrgehabtes geographiſches vorrecht des Stephani und ſeiner gedacht, iſt Aldus Manutius, welchem hernach auch die Junius, und Guil. Vlander mit ihren neuen auflagen gefolget ſind. An. 1678 hat auch Thomas de Pinedo, ein Portugieſiſcher Jude, eine überſetzung davon, mit anmerckungen zu Amſterdam heraus gegeben. An. 1668 oder wie es auf dem titul-blat ſtehet, an. 1694. kam durch Jac. Gronovii vorſorge und bemühung eine neue überſetzung dieſes auctoris zu Leyden an das licht, mit Abrahami Berkelii gelehrten commentariis, welche edition den vorigen vorzuziehen iſt: Noch vorher aber, nehmlich an. 1684. hat auch Theodorus Rykius den gelehrten und weitläufftigen commentarium Lucæ Holſtenii, welcher von ſeiner Römiſchen reiſe mit ſich gebracht hatte, über dieſes buch an tag gegeben. *Suidas* in Hermolao. Nouvelles de la Rep. des lettres Juillet. an. 1684. *Barbeiius* & de *Pinedo* in præf. *Fabric.* bibliother. Græc. l. 4. c. 2. vol. 3. p. 45. ſeq.

STEPHANUS, ein Chriſtlicher Medicus von Athen, und ein ſchüler des Theophili, ſo zu den zeiten des Kayſers Heraclii gelebet, ward aus verſchiedenen urſachen für einen der fürnehmſten gehalten, welcher ſonſten Stephanus Alexandrinus, und von ſeiner profeſſion Medicus und Philoſophus, (oder Chemicus) genennet wird. Einige halten dafür, daß er von Athen bürtig geweſen, ja Alexandria aber gelebet und practiciret habe. Er ſchrieb explanationes in Galeni librum priorem therapeuticum ad Glauconem, welche erſt Griechiſch an. 1536 bey Aldo zu Venedig, nachgehends aber auch Lateiniſch nach Aug. Gadaldini überſetzung an unterſchiedlichen orten gedruckt worden. Ferner ſchrieben oder lib. 9 de divina & ſacra arte chryſopœia, davon eine lateiniſche überſetzung mit Democrito de arte magna, und andern dergleichen ſachen ſtehet, zu Padua an. 1573 heraus gekommen. Dergleichen ſind auch noch einige andere werckt, als apotelesmatica; de differentiis febrium; &c. von ihm vorhanden, welche aber noch niemahls ans licht gekommen. Im übrigen muß er nicht mehrerer geweſen ſeyn, als ein mittelmäßiger Medicus von ſeiner zeit. Ein andrer Stephanus, welcher unter das jahr 120 des Hely, eines Arabers, weitläufftiges mediciniſches werck in 9 büchern an. 1492 in fol. gedruckt worden, aus dem Arabiſchen ins Lateiniſche überſetzet hat. *Foſſius* de philoſ. p. 109. *Fabr.* bibl. Gr. l. 6. c. 7. vol. 12. p. 693. ſq.

STEPHANUS, dieſen nahmen führten auch noch folgende ſchreiben. 1) Stephanus, ein Engelländiſcher Prieſter, deſſen alter unbekannt iſt, und welcher das leben S. Wilfridi beſchrieben, ſo nachgehends wilh. von Malmesbury fürtzer zuſammen gezogen. 2) Stephanus, ein Benedictiner-Mönch im 10 ſeculo, welcher auf befehl ſeines Abts, Chriſtiani, das leben Maurini, Abts und Märtyrers, beſchrieben, welches in Act. SS. a. d. 10 maj. befindlich iſt. 3) Ein Mönch von der Clunyſchen congregation in dem kloſter S. Trudonis, im 11 ſeculo, welcher eine hiſtorie von den wunder-wercken, ſo von an. 1055 biß 1082 in dieſem kloſter durch interceſſion des heil. Trudonis ſollen geſchehen ſeyn, geſchrieben. 4) Stephanus, ebenfalls ein Clunyacenſer, in dem kloſter Cela Nova, war ein Spanier, lebte zu anfang des 13 ſeculi, und beſchrieb die wunderwercke des Biſchoffs S. Rodoſindi. 5) Stephanus, ein Dominicaner von Cremona im 13 ſeculo, welcher unter andern annales von ſeinem vaterlande, von Mayland, ꝛc. foll verfertiget haben. 6) Stephanus, ſo faſt zu gleicher zeit mit dem vorigen gelebet, und das leben des märtyrers und Heiligen, Ubaldi, nachgelaſſen, davon in Actis SS. d. 16 martii ein außzug gegeben wird. 7) Stephanus, mit dem zunahmen von Siena, ein General bey Carmeliter-orden 8 im 14 ſeculo, ſo anfänglich ein Secretarius der Catharinæ von Siena geweſen, und einen groſſen theil an deren Lobſprüchen verfertiget, die er auch mit einem tractat von dem leben dieſer Heiligin heraus gegeben. 8) Stephanus, mit dem beynahmen Juriac oder Juliacus, weil er von Juliers bürtig geweſen. war ein Franciſcaner, und Doctor zu Paris, im 14 ſeculo, und ſchrieb unter andern das leben der heiligen Coletæ, welches in actis SS. d. 6 martii angeführet wird. *Pitſeus* de ſcript. Angl. *Ambroſ. Morales* hiſt. l. 16. cap. 56. *Poſſevinus. Gesnerus. Petreius.*

STEPHANUS, von Luſignan, ein Jacobiner-Mönch auf dem Königl. Cypriſchen hauſe von Luſignan, war zu Nicoſia in Cypern gebohren, und hatte an. 1584 das 47 jahr ſeines alters erreichet. Er hielt ſich zu Paris auf, und verfertigte la deſcription de l' Iſle de Cypre; l' hiſtoire de tous les Princes de Hieruſalem, Cypre & Armenie; les chroniques de Cypre; des geneologies de maiſons les plus nobles de toute la Chretienté; la defenſe des religieux und andere mehr. *La Croix du Maine.*

STEPHANUS, (Johannes) ein Jeſuite, war zu Nevers an. 1587 gebohren, trat an. 1608 in die ſocietät, ward hernach Rector deß collegii zu Eu, und ſtarb in einem hohen alter. Er hat hiſtoriam illuſtrium virorum Galliæ; und in Frantzöſiſcher ſprache annales Francie a Pharamundo usque ad Ludovicum u. a. m. geſchrieben. *Alegambe.*

STEPHANUS oder ESTEVE, (Joſeph.) ein Spaniſcher Biſchoff, gebürtig von Valentia, war anfangs Profeſſor philoſophiæ zu Siena, hernach Canonicus zu Sepulveda, Decanus in ſeinem vaterlande, und endlich an. 1594 Biſchoff zu Origuela, woraus er an. 1604 nach der ſtem 90 not. geſtorben. Er hat lexicon eccleſiaſticum, vocum, phraſium, ac rituum veteris eccleſiæ catholicæ, de adoratione Pontificum, podium oſculatione, gratiarum & coronatione; de dignitate & præeminentia presbyterorum u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

STEPHANUS, (Robert.) ſ. STEPHANI.

STEPHANUS, (Wilhelmus) ſ. STEPHANIDES.

STEPHENUS oder STEPHANUS, (Jeremias) gebürtig von Glocester, matriculirte Oxford im collegio omnium animarum Caplan, bekam nachgehends einige geiſtliche pfründen zu Lincoln und Salisbury, und ſtarb an. 1664 den 9 jan. in ſeinem 74 jahre. Er hat apologiam pro veteri jure & poteſtate epiſcoporum ad conſidendum & ſuffragia in Comitiis parlamentariis ferendum; annotationes in Cæcilii Cypriani libros de unitate eccleſiæ & de bono patientiæ &c. geſchrieben, und dem Speelmanno bey herausgebung der conſiliorum hülffliche hand geleiſtet. *Wiſſdiar.*

STEPHOLM, iſt eine kleine inſul in dem Britanniſchen Oceano, und zwar in dem ſogenannten canal von Briſtol, wo die Severn ſich in das meer ergieſſet. Sie iſt ſonderlich in den alten zeiten wegen der Dänen, welche ſich daſelbſt feſt geſetzt, berühmt geweſen. Vor alters ſoll ſie Reoric geheiſſen haben. Den heutigen nahmen bekommt man von Holm, d. i. eine inſul, und von Steep, d. i. erhoben, weil ſie etwas hoch liegt; da hingegen ein anderd in der nachbarſchaft dieſelbiges eyland wegen ſeiner platten lage Flatholm genennet wird. Heutiges tages bringt die inſul Stepholm nichts dienes hervor, ſo zu dem menſchlichen leben dienlich wäre; dannenhero ſie auch unbewohnt lieget. *Camden's* Britan. *The compl. hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 59.

STEPHONIUS, (Bernardin.) ein Jeſuit, war in der provinz Sabina an. 1560 von geringen eltern gebohren, und hatte ſich bereits durch ſeine treffliche poeſien bekannt gemacht, als er ſich an. 1580 in die ſocietät begab. Er lebete hierauf zu Rom und Neapolis die rede-kunſt und poeſie, und gieng endlich auf befehl ſeiner obern nach Modena, allwo er die Hertzogliche Printzen im Lateiniſchen und Griechiſchen unterrichtete, und an. 1620 den 8 dec. ſtarb. Er hat einige tragödien ſpielen laſſen und an tag gegeben, deren titul ſind: Symphorosa Flavia und Criſpus. Bey der erſtern hat Jan. Nic. Erythræus die perſon der Symphoroſæ agirt, daher nachmahls demſelben dieſer nahme eine lange zeit geblieben; in der letztern aber ſoll er nach des bemeldten Erythræi urtheil alle andere übertroffen haben, welche nach den zeiten Senecæ traudien geſchrieben. Sonſten hat man von ihm orationes, und einige andere carmina. *Erythræi* pinacoth. 1. *Alegambe* bibl. S. J. *Baillet* jugem. des ſav. ſur les poët. modern.

STEPNEY VON PRENDERGAST, ein vornehmes geſchlecht in Engelland, welches von dem Ritter Rudolpho Stepney, der die herrſchafft Aldenham beſeſſen, und an. 1548 geſtorben, hergeleitet wird. Von deſſen nachkommen erhielt Johannes Stepney an. 1621 den 24 nov. von Jacobo I die würde eines Baronets, und zeugte mit Catharina, einer tochter Francifci Manſell von Buddlescombe, 3 ſöhne, Johannem, Thomam und Carolum. Der älteſte, Johannes, ſuccedirte ſeinem vater, hinterließ aber keine männliche erben. Es fiel alſo die würde eines Baronis auf ſeines bruders Thomæ ſohn, Johannem Stepney, welcher mit Juſtina, einer tochter und erbin Antonii Vandyke, ſeinen nachfolger Thomam Stepney gezeuget. Derſelbe lebte noch an. 1738, und hatte von ſeiner gemahlin Margarera, einer ſchweſter des Ritters Walthieri Vaughan von Llanelhy, einen ſohn, Johan. Stepney, welcher mit Eleonora, einer tochter und erbin Johannis Lloyd von Buckleithwen, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. *The English Baronetts.* t. 1. p. 196.

STEPNITZ, ein Chur-Brandenburgiſches amt am friſchen haf in Hinter-Pommern.

STEPRODE, eine Freyherrliche familie an dem Rhein, davon eine linie die herrſchafft Dottenthal bey Rietmägen beſitzet. Friedrich Steprode hat zu anfange des 14 ſeculi gelebet. Johann Gottfried, Heſſen-Caſſelſicher geheimder Rath, Reichsvat-Commiſſarius und Stimmen zu S. Goar, hinterließ 5 ſöhne. Die ersten: 1) Conrad Wilhelm, fürſtlicher Würtembergiſcher Rath. 2) Philipp Maximilian, der an. 1705, als Obriſt-Lieutenant und Commendant zu Dillenburg, verſtorben. 3) Johann Jacob, König. Preuſſiſcher Obriſt-Wachtmeiſter. 4) Dieterich von Steprode zu Wallbeck, der keine art fortgeſetzet. 5) Johannes, Herr von Dottenthal, deſſen enckel, Peter Reinhard, hat zuerſt den Freyherrlichen titul geführet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Hamburgiſche* ab. 173.

STERCATHERUS, ſ. STARCATHERUS.

STERCUTUS oder STERCULIUS, PILUMNUS.

STERLING, eine ſtadt und Grafſchafft in Schottland, in dem mittägligen theil, ſonſt Stirveling genannt, weil ſie auf dem abhange eines rauhen felſen lieget, wird von Ptolemæo Vindovera genannt. Bey dem obern ende der ſtadt lieget das ſchloß, welches von mäuerwindlich, und vor das andere der Königereich geachtet wird. Der König Jacobus V gieret dieſen ort mit ſchönen gebäuden. Er iſt ſonderlich deswegen berühmt, weil er von den Engelländern wider Eduard Bruce, Roberti des Königs in Schottland bruder, befendiret wurde, da die garniſon capituliret hatte, ſich zu ergeben, wofern ſie nicht zu einer beſtimmten zeit hülffe bekämen; worauf Eduardus II, König in Engelland, mit 100000 mann zum entſatz dieſes orts anmarſchirte, und von Robert Bruce bey Bannockborough geſchlagen wurde. Von dieſem orte hat die Engelländiſche münze den nahmen Sterling bekommen, weil ſie zuerſt allhier geſchlagen worden, und unter den Sachſen, Schotten und Picten brain, hoch geweſen. Es wurde dieſe ſtadt vor einen ſchluſſel von Schottland gehalten, weil ſie den paß über der brücke des fluſſes Firth zwiſchen norden und ſüden defendiret. In dieſer landſchafft ſoll der Kayſer Maximus ſeyn gebohren worden. Deßgleichen iſt auch dieſe gegend wegen der mauer des Severi, ietzt Grahamsdamm genannt, berühmt, welche durch dieſe ſtadt fall in Britannien abzuhalten. Man hat ſehr viel Römiſche antiquitäten und inſcriptionen in den ruderibus dieſer mauer gefunden, welche ſich von oſten gegen weſten zu auf 36 meilen erſtrecke. Es gehet allhier viel holtz, getraide und futter vor das vieh. Deßgleichen iſt in dieſer Grafſchafft unterſchiedliche flüſſe, die mit lachſen angefüllet ſind, worunter Firth der vornehmſte iſt. der das land bedeckt luſtig und fruchtbar macht. Sie gräntzet gegen mitternacht an Menteith und Fife, gegen mittag an den fluß Clyde, gegen norden an Lothian und gegen abend an Lennox.

Sternbach, ein Freyherrliches geſchlecht in den Kayſerlichen erblanden, welches ſeinen urſprung aus Tyrol hat. Chriſtoph Andreas Wentzel von Sternbach, war an. 1701 Kayſerl. Cammer-Rath und Ober-Kriegs-Commiſſarius in Ober- und Nieder-Schleſien. An. 1723 wurde Joſeph Andreas Wentzel, Freyherr von Sternbach, zum oberſten Cammer-Grafen der Hungariſchen berg-ſtädte, und Ober-Deſterreichiſchen Hof-Cammer-Rath ernennet. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 450.

Sternberg, eine ſtadt nebſt einem ſchloß und einer dazu gehörigen Herrſchafft in Mähren, nicht weit von Olmütz. Sie hat ehemahls den Hertzogen von Oeß in Schleſien zugehöret, iſt aber nachgehends den fürſten von tichtenſtein Carolinſcher linie verkauft worden.

Sternberg, ein Chur-Bayriſches ſchloß in dem Bißthum Freyſingen, 2 meilen von München, auf einer ziemlichen höhe am Wurmſee gelegen. Den grund dazu hat Hertzog Wilhelmus III ſchon an. 1541 geleget, von welcher zeit an es ſo prächtig ausgeführet worden, daß es einer der höchſten luſt-gebäude in Bayern iſt. Auf dem Wurmſee erluſtiget ſich die Herrſchafft offters mit den dazu erbauten koſtbaren galleen, Türckiſchen rauh-renn- und jagd-ſchiffen, und Venetianiſchen gondeln, deren die vom erſten range mit ſtücken verſehen ſeyn. *Chur-Bayern* p. 216.

Sternberg, ein ſchön bergſchloß in Francken, in dem Hertzogthum Coburg, an dem urſprunge des fluſſes Rercke, gelegen, deſſen eigenthum bey das Stiffe Würtzburg pretendiret. Anfänglich hat es ſeine eigene Herren gehabt, welche es von dem Stiffte Bichſtädt zu lehen getragen. Als aber an. 1254 der ſtamm derer von Sternberg mit Wirchten ausſtarb, fiel das ſchloß ſamt ſeinen zugehör dem Stiffte Aichſtädt frey anheim, von welchem es Graf Heinrich von Henneberg zu lehen empfing. Mit abgang des Henneberg-ſchen ſtammes iſt es an die Hertzoge von Sachſen gekommen, und der Coburg-ſchen linie zugetheilet worden. *Frisi* Wirtzb. chron. p. 567.

Sternberg, ein gewiſſes gebiethe in der neuen Marck Brandenburg, zwiſchen der Warte und Oder gegen die Polniſche und Schleſiſche gräntzen, ſo inſgemein der Sternbergiſche creyß genennet wird. Der darinnen gelegene ort Sternberg iſt weitläufftig, aber offen, hat groſſe viehmärckte, und gehöret den Herren von Winningen. Die übrigen örter ſind Cyllenzigt, Droſſen, Königswalde, Zehus und Sonneberg.

Sternberg, eine ſtadt in dem Mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, an den Schwerinſchen gräntzen, bey einem ſee, gelegen, iſt bey denen merckwürdig, weil daſ Fürſtliche landhofgericht daſelbſt angeleget iſt. An. 1491 ſoll hier eine hoſtie, ſo von einen Juden durchſtochen worden, blut von ſich gegeben haben. *Lindenberg* chron. Roſtoch. l. 3. c. 14. *Topograph.* Sax. inf. p. 226. *Europ. Herold.* t. 1. p. 199.

Sternberg, ein ſchloß und amt in Weſtphalen, eine meile von Lemgow, den Grafen von der Lippe Detmoldiſcher linie gehörig. Die nunmehr abgeſtorbenen Grafen dieſes nahmens waren ein aſt von dem gräflichen Schwalenbergiſchen ſtamme. Der erſte, ſo dieſe linie angefangen, und ſich einen Grafen von Sternberg genennet, war Henricus, Wittekindi V Grafens zu Schwalenberg jüngſter ſohn, welcher um das jahr 1226 gelebet. Seine enckel waren 1) Bernhard, Biſchoff zu Paderborn, der an. 1389 in der belagerung des ſchloſſes Badeck einen vergifteten pfeile tödtlich verwundet ward. 2) Conradus, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg. 3) Henricus, welcher bey ſeinen an. 1370 ertolgten tode einen ſohn hinterließ, der an. 1399 ohne erben abgieng. Hierauf fiel dieſe Grafſchafft an die Grafen von Schaumburg, denen ſie bereits vorher wiederkäuflich verkauft worden war; die ſie aber bald hernach wiederum an die Grafen von der Lippe verſetzten, mit denen wegen der auflöſung groſſer ſtreit entſtuhd, der aber beygelegt, als die ſtreitige Grafſchafft zu einem hepratha guth mit defam; jedoch daß ſolche nur bis auf den enckel deſſen Bernhardi bey ihnen verbleiben, und hernach ausgelöſt werden ſolte. Da aber an. 1640 die Grafen von Schaumburg ausſturben, deſam nicht allein dieſer ſtreit ein ende, ſondern es fiel auch noch ein groſſer theil der Grafſchafft Schaumburg an die Grafen von der Lippe. (ſ. Schaumburg.) *Lucæ* Grafenf. p. 656. ſeqq. *Spangenberg* Schaumburg. chron. l. 3. c. 18. p. 216. ſeqq. *Piderſii* Lipp. chron. P. 2. p. 581.

Sternberg, eine uralte Gräfliche familie in Böhmen, Mähren und Schleſien, welche aus Weſtphalen in Böhmen gekommen, und daſelbſt das in dem Kaurzimer creyſe gelegene ſchloß Sternberg erbauet hat. Zdislaus von Sternberg lebte um das jahr 1200, und zeugte mit Sidonia von Waldſtein, Jaroslaum, welcher an. 1241 die Tartarn bey

Olmütz

Dimitz geſchlagen, und zu Prage bey S. Agnes in einem Fürſten-hut begraben liegt. Von ſeinen söhnen, die ihm Cunegunda Plachtin zu Zeretin gebohren, ſind Zdenko und Zdislaus zu mercken. Der jüngere Zdislaus, Herr auf Mahriſch-Sternberg, oberſter Burggraf in Böhmen, ſtarb an. 1300, und ſtifftete durch ſeine gemahlin Agnes, Gräfin von Schwartzenberg, die Mährische linie, von welcher Albertus, der an. 1368 Erzbiſchoff zu Magdeburg worden, abgeſtammet. Der ältere, Zdenko von Sternberg und Konopist, zeugte mit Magdalena von Michalowitz, Ladislaum, welcher von Magdalena von Seeberg Smilonem nachgelaſſen. Dieſer Smilo von Sternberg, bekam mit Barbara von Pardubitz, ausſer Cunigunden, mit der ſich der Böhmiſche König Georgius Podiebrat vermählet, 2 ſöhne: Zdenkonem und Alexium. 1) Der jüngere, Alexius oder Alſo, oberſter Cämmerer in Böhmen ſtund, die linie Kolitzky von Sternberg an, und ſtarb a. 1483 in hohem alter. Sein ſohn Wratislaus Kolitzky von Sternberg auf Leſpus, oberſter Cämmerer in Böhmen, und Königl. Wladiſlai Feld-Marſchall, ſo an 1514 mit tode abgegangen, pflantzte mit Catharina von Rosenberg ſeine linie fort, welche endlich an. 1712 mit Johanne Wenceslao, Grafen von Sternberg, Herrn in Böhmiſch-Sternberg und Janowitz, Kayſerlichen Rath, würcklichen Cämmerer und des gröſſern Landrechts Beyſitzer, ausgegangen. 2) Der ältere, Zdenko, obgedachten Alexii bruder, war von an. 1448 bis an. 1497 Burggraf in Prag, wie auch Statthalter in der Nieder-Lauſitz, welcher ſich ein geſchlecht damals Calau und andere ſtädte beſaß. Er erlangte an. 1464 die in Oeſterreich gelegene herrſchafft Weitra, und ſchrieb ſich einen Freyherrn von Weitra. Mit ſeinem ſchwager, dem König Georgio in Böhmen, führte er der religion wegen krieg, büßte aber da über ſein leben ein. Sein ſohn, Jaroslaus, Herr in Konopist, war an. 1468 oberſter Land-voigt in der Lauſitz, und ließ 3 ſöhne: 1) Ladislaum, welcher von an. 1510 bis 1521 oberſter Cantzler in Böhmen geweſen, und endlich abgegangen. 2) Johannem auf Bechin und Konopist, Königs Ladislai Rath und Burggrafen zu Carlſtein, welcher mit Johanna von Schwihowitz, Adamum von Sternberg, auf Zelena Hora und Nepomuk gezeuget. Derſelbe war an. 1554 Kayſerlicher Rath, wie auch oberſter Cämmerer in Böhmen, und wurdt durch Margaretam von Malowez ein vater Zdenkonis, Freyherrn von Sternberg auf Blatna, Schlüſſelburg und Seditz, Kayſerlichen Raths und Landrechts Beyſitzers in Böhmen, welcher von Catharina von Repitzky, Adamum und Stephanum nachgelaſſen.

1. Adamus, Freyherr von Sternberg auf Bechin, Grünberg und Nepomuck, war der Kayſer Rudolphi II, Matthiæ und Ferdinandi II geheimer Rath, auch von an. 1608 bis 1027, oberſter Burggraf in Böhmen. Er hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Eva von Lobkowitz, Jaroslaum Wolfgangum, und von der andern Marianna, Gräfin von Hohenzollern, Franciſcum Mathiam. 1) Jaroslaus Wolfgangus Graf von Sternberg, Herr auf Schlüſſelburg, Ferdinands II Rath, Cämmerer, und des gröſſen Landrechts Beyſitzer, ſtarb mit Maximiliana Veronica Swihowsky verehlichet, wurde von ſeinen eigenen leuten umgebracht. 2) Franciſcus Mathias, Graf von Sternberg, Herr auf Bechin, Gründerg, Nepomuck, Libochowitz und Budin, Oberſter Landrichter in Böhmen, ſtarb an. 1650, nachdem ihm Ludomilla Kavka, Freyin von Rziczan, folgende drey ſöhne gebohren: 1) Wenceslaum Adalbertum, Graf von Sternberg, Herr auf Grünberg, Kayſerl. würcklichen geheimer Rath, Ritter des güldenen vliesſes, und Oberſter Landrichter des Königreichs Böhmen, ſtarb an. 1708, und hinterließ von Clara Bernhardina, Freyin von Waltzan, nur eine tochter. 2) Johannes Norbertus, iſt Kayſerlicher Cammerherr geweſen. 3) Ignatius Carolus, Graf von Sternberg, Herr in Skoczicz, Kayſerlicher geheimer Rath und Ober-Appellations-Præſident in Böhmen, ſtarb an. 1700, nachdem er erſtlich mit Ludomilla Polyxena, Gräfin von Zdiar, und hernach mit Maria Barbara, Gräfin von Holz, vermählet geweſen.

II. Stephanus, Freyherr von Sternberg, obgedachten Adami bruder, war Cammer-Præſident in Böhmen, und zeugte mit Veronica, Freyin von Weitmill, erbin der Herrſchafft Poſtelberg, Rudolphum, Freyherrn von Sternberg, auf Poſtelberg, Miroſchowitz und Zasmuck, welcher ſich mit Helena Euſtachia, Freyin von Krzinecky und Ronov, vermählete. Dieſelbe gebahr ihm Adolphum Wratislaum, Grafen von Sternberg, Herrn zu Poſtelberg, Zasmuck, Mirſchowitz, würcklichen geheimen Rath, oberſten Burggrafen des Königreichs Böhmen, und Ritter des güldenen Vlieſſes, welcher an. 1703 das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Anna Lucia, Gräfin von Slavata, unterſchiedene kinder gezeuget. Von denſelben ſind Franciſcus Damianus und Franciſcus Leopoldus zu mercken: 1) Franciſcus Damianus, Graf von Sternberg, Herr zu Zasmuck und Gyaſtalowitz, Kayſerlicher Rath und des gröſſern Landrechts in Böhmen Beyſitzer, hat Franciſcum Philippum nachgelaſſen, welcher ſich an. 1731 mit einer Gräfin von Grahenberg vermählet. 2) Franciſcus Leopoldus, Graf von Sternberg, Herr auf Serowitz, Plaz, Grünberg ꝛc. Kayſerl. geheimer Rath, Statthalter und Cammer-Præſident in Böhmen, hat mit Maria Johanna Nortburga Felicitas, Fürſtin zu Schwartzenberg, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts erhalten.

Aus Böhmen hat ſich dieſe anſehnliche familie auch in Schleſien gewendet, woſelbſt ihre älteſte ſtamm-güther Rudelsdorff und Pohlnisch Ellgut ſeyn. Jer-ek, ſo 1280 Dreitzwig beſeſſen, lieget in der Sternbergiſchen Herrſchafft Wartenberg; dieſes aber in dem Fürſtenthum Oels. Boleo, ein ſohn Wladislai, Herzogs zu Bythom und Koſel, vermählte ſich an. 1347 mit Margareta Jaroslai von Sternberg tochter. Thymo und Johannes Sternberge beſaſſen an. 1420 Rudelsdorff. Wilhelm Sternberg war an. 1491 Fürſtl. Münſterberg-Oelsniſcher Rath. Chriſtoph von Sternberg beſaß an. 1630 Polniſch-Ellgut, und an. 1641 ſtoriete George von Sternberg auf Dreitzwig. An. 1723 war das haupt der Schleſiſchen linie Conradus, Graf von Sternberg, Herr des Königlichen freyen burglehns Sogenau, auf Ober- und Nieder-Syrdainz, Schönborn, Schalckau, Gulau, Gritzdorff, Saumitz und Johannsthal, Kayſerlicher Rath, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Amts-verweſer, wie auch Kayſerlicher und Königlicher Landes-Hauptmann der Grafſchafft Glatz. Er hat an ſeiner ehe-gemahlinnen, Anna Margareta, Freyin von Kotulinsky, und Maximiliana, Freyin von Studen, unterſchiedene kinder beyderley geſchlechts erzielet. Von den söhnen erſter ehe haben ihrer 3 den geiſtlichen ſtand erwehlet, der vierdte, Chriſtianus, Graf von Sternberg auf Syrdainz, vermählte ſich mit Thereſia von Reydhard, und ſtarb an. 1713. Der fünffte, Julius Auguſtus, Graf von Sternberg, Herr des freyen Königlichen burglehns Sogenau, ſo ſich Maximilianum Hedwig, Gräfin von Hoch-nberg, ch ſich vergeleget, war an. 1723 Königl. Regierungs-Rath des Fürſtenthums Brieg.

Ein ander Freyherrliches geſchlecht, ſo ſich Ungar-Sternberg ſchreibt, beſindet ſich in Schweden. Von demſelben war an. 1704 Georgs Reinhold von Ungar-Sternberg Königlich-Schwediſcher Obriſter und Commendant zu Bahus in Norwegen; an. 1705 aber beſiehlete Reinhold Ryel, Freyherr von Ungar-Sternberg, bey der verwittibten Oelsniſchen Hertzogin Sophia, wie auch bey Carolo, Hertzoge zu Würtenberg-Oels, die ſtelle eines Raths.

In Preuſſen florirt auch ein geſchlecht, welches ſich Küchenmeiſter von Sternberg ſchreibet, und von der in der Neumarck gelegenen herrſchafft Sternberg den namen zu haben ſcheinet, wie denn Michael Küchenmeiſter von Sternberg um das jahr 1412 Advocatus der Neumarck genennet wird. Er wurde an. 1413 Hochmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen, nachdem er ein jahr zuvor in dem namen des Ungariſchen Königs Sigismundi, Jagellomi, dem Könige in Polen, die Zuyer-ſtadt verlohren hatte. *Stenzel* Schleſ. ertzt. I. p. 21. 2. p. 118.

Sternteck, eine alte adeliche und zum theil Freyherrliche familie in Böhmen, welche ſich auch in Schleſien ausgebreitet hat. An. 1719 lebte von der adelichen linie, in Ober-Schleſien Honorius von Sternteck auf Pilgersdorff im Jägerndorff-ſchen, des Fürſtenthums Jägerndorff Landrechts-Beyſitzer; in Nieder-Schleſien aber Henricus Honorius, von Sternteck auf Woydnig in Herren-ſtädtiſch-Wolauiſchen. *Stenzel* Schleſ. curt. I. 2. p. 450.

Sternfelß, eine der älteſten adelichen häuſer in Schwaben, ſo nunmehro theils in Freyherrlichen character führet. Deren ſtamm-hauß Sternfelß, iſt in dem Hertzogthum Würtenberg unweit Pfaffenhofen gelegen. Es hat ſchon an. 1165 dem turnier zu Zürch beygewohnet. Eberhard, Voigt in Zabergow, iſt an. 1377 in der ſchlacht bey Reutlingen geblieben. Johann Bernhard hat um das jahr 1070 gelebet, und ſein geſchlecht mit 3 söhnen fortgepflantzet. *Spangenb.* Adelip. P. 2. *Bucelini* ſtemmat. P. 1.

Sternzeſſel, Sternſtein, Sternſtorff, Sternſtorff, wurde an. 1370 von mehr denn 200 Heſſiſchen von Adel aufgerichtet, welche ſich verbunden, Hertzog Otten von Braunſchweig wider Landgraf Hermannum, die beyde nach abſterben des Landgrafen in Heſſen, Henrici des eiſernen, wegen der ſucceſſion zerfallen waren, mit gutt und blut beyzuſtehen. Sie trugen über der bruſt, auf ihren röcken einen ſilbernen ſtern, thaten anfangs mit ſtreifferey dem Landgrafen groſſen ſchaden, und bauten ihm zu trotz die feſtung Sichelſtein auf, mit vorgeben, ſie wolten dadurch einſchneiden und Landgraf Heinrich und Hermann aufgefallet hatten. Allein da der Landgraf ihnen die feſtung Senfenſtein entgegen ſetzte, und an. 1376 bey Hirſchfeld durch ſeinen General, Hans von Reckrodt, einen völligen ſieg erhielt, wurde dieſe geſellſchafft bald hernach zerſtöret. Eine noch ältere adeliche geſellſchafft, die ſich vom ſternen genennt, war diejenige, welche umb jahr 1258 bey der unter den adelichen geſchlechtern zu Baſel entſtandenen eyfferſucht auffam, da ſich der daſige Adel in zwey theile theilete, und der eine ſich von Sternen, der andere vom Pfirnich hieß. Zu den erſten hatten ſich die von Eptingen, Biethum, Reichenſtein, Ramſtein, Uſtheim, ze Rhein, Pfaffen, Reuenſtein, von Frick ꝛc. geſchlagen und bielten ſie ihre verſammlungen im hauſe zum Seuffzen. Als auch hierauf der Biſchoff zu Baſel mit Graf Rudolfen von Hapſburg, nachmaligem Kayſer, zerfallen, brachen ſich die vom Sternen an Rudolphum, und wurden alſo auch der ſtadt vertrieben. Doch ward auch der Kayſer-wahl Rudolphi alles wieder beygelegt, und kam auch die Geſellſchafft vom Sternen bald wieder in vorgeſtehen. *Spangenb.* Mansfeld. chron. it. Adelſp. P. 2. p. 122. *Latrie* hiſt. Lanw. p. 525. *Urſtiſ.*

Stern-orden, oder l'ordre de Notre Dame de la Noble Maiſon genannt, ward an. 1351 von dem König in Frankreich Johanne geſtifftet; und zwar um diejenigen zu belohnen, welche ſich in den kriegen mit den Engelländern hervor thun würden. Es gehabte zur nachahmung des Königs Eduardi III in Engelland, der kurtz vorher zur belohnung derer, ſo ſich wider die Frantzoſen wohl halten würden, den orden vom blauen hoſenband errichtet hatte. Die ordens-capelle war das hauß S. Oden, zwiſchen Paris und S. Denis. Die Ritter trugen einen ſtern von rothen damaſt, und auf ſelbigem nahe bey der bruſt auf der linicken ſeite, wie auch auf der kappe auf dem kopff einen weiſſen ſtern in rothem ſchmeltzwerck. In der mitte des ſterns war eine kleine ſonne in einem himmelblauen crapfe. Der hals-ſchmuck beſtund in 3 güldenen ketten mit gold-roſen untermenget, und mit weiß-und rothem ſchmeltz werck wechſels-weiſe oegieret, an deren ende ſümfftzehige ſterne hiengen. Es ſcheint, daß man mit dem ſtern auf den namen der Jungfrau Maria zgzielet, da ſie Stella maris genennet wird. Weil der König Johannes, bey ſtifftung dieſes ordens, niemand gerne unmüßig machen wolte, ſo

machte er gleich zum erſten mal 500 Ritter auf einmal: und da ihre anzahl hernach noch weit groſſer wurde, kam der orden derſelben in abnahm, daß der nachfolger Johannis, Carolus V, oder nach andern Carolus VII, ſolchen dem Hauptmann der ſchaarwache zu Paris mit dem beding ertheilte, daß er ihn künftig allein tragen ſolte, wesregen er auch le Chevalier du Guet genennet wird, wie dann ſeine leibkleider auf ihren brüſten einen weiſſen ſtern tragen: wiewohl andere bergleuten, daß die Hauptleute der ſchaarwache zu Paris ſchon von Ludovici IX oder Sanct zeiten her mit dieſem orden beehret worden, auch da ſie in der that lederzeit von gutem Adel geweſen, der orden durch ihre annehmung gar nicht ſey beſchimpffet worden. Zu dem iſt klar, daß dieſer orden zur zeit Königs Caroli V oder VI ſein anfehen nicht, ſo wie man vorgiebt, verlohren habe, weil derſelben fünf Ludovicus XI benſelben noch an. 1458 ſeinem eidam Gaſton de Foix, Printzen von Navarra, gegeben auch noch 12 jahre hernach denſelben anſtatten gemacht, das ordens-feſt in Paris mit allen ſolennitäten zu feyern. Daß gewiſſeſte iſt alſo, daß er biß zur regierung Caroli VIII gewähret, der ihn erſt abgeſchaffet, damit der von ſeinem vater Ludovico XI geſtiftete orden S. Michaelis, deſto mehr in anſehen ſteigen möchte. Andre melden, daß der König Robertus, Hugonis Capeti nachfolger, dieſen orden bereits an. 1022 geſtifftet, und Johannes ihn nur erneuert. Diplomata ſunt ap. Duchen. ſpicil. t. 10. p. 115. & ap. Lubmic. cod. j. G. dipl. P. 1. p. 90. fol. 191. Daniel hiſt. de France t. 2. col. 3 6. Favin. theatr. d'honneur & de Chevalerie. Gryph. Ritterord. p. 176. Hiſt. des Ordres tel. & mon.

Sternſtein, eine gefürſtete Grafſchafft in der Ober-Pfalz, ſo von dem ſchloſſe dieſes namens am Culmberge alſo benennet wird. Bezeichen war es eine Herrſchafft, und führte den namen von der nahe dabey gelegenen kleinen ſtadt Teuſſlödeln an der Waldnabe. Sie gehörte denen von Pflug, und nachgehends den Baronen von Heydeck. Nachdem aber Johann, Freyherr von Heydeck, Churfürſtlicher General in dem Schmalkaldiſchen kriege, in die acht erkläret wurde, belehnte der Kayſer Ladislaum Popel von Lobkowitz mit dieſer Herrſchafft. An. 1641 wurde dieſelbe von dem Kayſer Ferdinando III zu einem unmittelbaren Reichslehn und gefürſteten Grafſchafft gemacht, und ihr der name von dem gedachten ſchloſſe Sternſtein beygelegt. Luca Schleſ. chron. p. 1102. Tremid. accur. geogr. Anon. beſchr. des Bayr. Crayſ. p. 218.

STERO, (Henricus) ein Münch in der Abtey Nieder-Altaich in Bayern in dem 13 ſeculo. Erſchrieb annales vom 1152ten jahre, welches das erſte der regierung Friderici Barbaroſſæ war, biß auf das 1273te, in welchem Rudolphus I zur Kayſerlichen würde erhoben wurde. Freherus gedencket dieſes wercks in ſeinem erſten buch von den Teutſchen ſchrifften, und Henricus Canſius hat es t. 2. ant. lect. correctr. herauß gegeben. Ekerhardus, Archidiaconus zu Regenſpurg, continuirte dieſe annales biß auf das 1303te jahr. Stero ſelber hat die lebens-beſchreibungen der Kayſer Rudolphi Habſpurgici, Adolphi Naſſovici und Alberti von Oeſterreich biß auf an. 1300. Ulricus aber und Conradus Welingius von Augſpurg, des Benedictiner-ordens, biß auf an. 1333 seinen zuſatz hinzu gethan. Freher. tom. 1. ſcript. Germ. Brharnium, de ſcriptor. eccl. Gesner. Poſſius &c.

STERQUILINUS oder **STERCUTIUS**, ſiehe **PILUMNUS**.

Stertz, Sterck, eine alte adeliche familie in Schleſien, deren ſtammhaus Stertzendorff in dem Breßlauiſchen Fürſtenthum gelegen. Sie hat ſich unter dem Hertzoge Sylvio zu Würtemberg und Oelß, von Stertz zu ſchreiben angefangen. Dieſe, Apetz Sterzken ſohn, ſtund an. 1295 bey Henrico Craſſo, Hertzoge zu Breßlau, in groſſem anſehen. Dammon von Stertz war an. 1321 bey dem Hertzoge Conrado I zu Oelß Rath. Apetz von Stertz auf Petersdorff, ein vornehmer Ritter in dem Liegnitziſchen, lebte an. 1445. Caſpar Friedrich von Scherg auf Buckowien und Wigeldorff im Oelſniſchen, war an. 1646 landesdirecter des Fürſtenthums Oelß, und wurde an. 1649 bey dem Hertzoge Sylvio zu Würtemberg-Oelß der vornehmſte Land-Rath. Carl Friedrich von Scherg auf Buckorwien und Wigeldorff, vertrat an. 1695 die ſtelle eines Ober-Hauptmanns in der dem Oelßniſchen hauſe zuſtändigen Herrſchafft Sternberg in Mähren. In denen kleinen jahre war Matthäus von Scherg bey dem mehrgedachten Hertzoge Sylvio Hof-Juncker. Mich an. 1719 berichte Carl von Scherg auf Dorffkirſchen, Spanau und Hohenbeck, des Landrechts-Beyſitzer des Fürſtenthums Troppau. Sinapii Schleſ. cur. t. 1. p. 936. t. 2. p. 1034.

Sterzingen, lat. Stiriacum, iſt eine kleine ſtadt in Tyrol, zwiſchen Inſpruck und Brixen, an dem fluß Eiſack gelegen. Es werden daſelbſt gute dezen Lynzen verfertiget; auch befindet ſich in der nachbarſchafft ein ſilber-bergwerck.

STESICHORUS, ein Lyriſcher Poet, war zu Himera, einer ſtadt in Sicilien, Olymp. 37. gebohren, und ſtarb zu Catanes Olymp. 56. oder auch etwas ſpäter wie denn einige vorgeben, daß er 85 jahr alt worden. Er ſchrieb nach etlicher bericht im Doriſchen dialect 26 bücher in verſen, davon wir aber nur noch etliche wenige fragmenta übrig haben, auß welchen man ſeine ſchreib-art faſt nicht erkennen kan. Unterdeſſen berichten Horatius, Dionyſius Halicarnaſſeus, und Quintilianus, daß er eine ſehr hohe und majeſtätiſche art zu ſchreiben gehabt habe. Man zeichnet folgende fabel von ihm. Nachdem er einige verſe wider die Helenam gemacht, hätten ſolches denen brüdern Caſtor und Pollux, als die ei ſehr verdroſſen, ſich zu rachen vorgenommen, und den Steſichorum mit blindheit geſchlagen. Dieſer unglück aber habe ihn ſo dann witziger gemacht, und veranlaſſet, daß er ſeinen begangenen fehler in einem der Helena zu ehren verfertigten geſange widerruffen; worauf er ſein geſicht wieder bekommen. Euſebius in chron. Suidas in lex. Girald. hiſt. poet. Le Fevre vie des poetes Grecs. Fabric. bibl. Grec. l. 2. c. 15. n. 57.

STESICRATES, ein bildhauer, welcher ſich unternahm, an dem berge Athos ſeine kunſt auf eine ganz ungewöhnliche art zu erweiſen. Dieſerberg, jetzt Monte Santo genannt, iſt eine anſehnliche Stadt in Macedonien langende halb-inſul, welche in den Archipelagum hinaus ſich erſtrecket, zwiſchen dem meerbuſen von Monte Santo, vormahl Sinus Strymonicus und Singiticus genannt. Auß dieſem berge, der über alle maſſen hoch iſt, vermeynte gedachter bildhauer eine erſtaunens würdige ſtatue zu verfertigen, welche Alexandrum M. vorſtellen ſolte, ſo daß in jeder hand ſo viel raums gelaſſen würde, daß man eine ſtadt darauf bauen könte, und daß das meer zwiſchen ſeinen beinen durchgienge, vermittelſt der zuſammenführung der 2 meerbuſen, welche durch die halbinſul von einander abgeſchieden waren. Allein er ſtarb, ehe er dieſes werck ſeiner kunſt genug entworffen hatte. Dahero wurde er Steſicrates temerarius oder der verwegene Steſicrates genennet. Andre ſagen, Alexander habe es nicht zugeben wollen, daß man ihn da ſolte arbeiten laſſen. Belon. obſerv. l. 1. Lucianus quomodo ſcribenda ſit hiſtoria.

STESIMBROTUS, auß Taſo gebürtig, lebte zu des Artaxerxis I zeiten, und ſchrieb ein werck, darinnen er von Themiſtocle, Periclis, Cimonis, und anderer berühmten leute leben und thaten gehandelt. Plutarchus hat ſich deſſelben nützlich bedienet, beut zu tage aber iſt nichts mehr davon vorhanden. Man ſchreibt ihm auch einige dinge über den Homerum, ingleichen einen tr. de veteris &c. ja, welche aber gleichfalls ſchon lange verlohren gegangen. König bibl. Voſſ. de hiſt. Grec. l. 4. c. 7. Fabric. bibl. Grec. l. 2. c. 5.

Steterburg, ſ. Stederburg.

Steetin, oder Alt-Stetin, eine haupt-und ehemalige Hanſee ſtadt in Pommern an der Oder, ſoll den namen von den alten Sidinern haben, die in dieſer gegend gewohnt, und allhier ihre meiſten ſey-ſammlungen gehalten, auch einem gantzen Hertzogthum, ſo in dem Fürſtl. Pommeriſchen theil das erſte iſt, den namen gegeben. Da ſie noch von den Wenden, (ſo die Gothiſche oder Sowiſche Sidiner zu ihrer ſprache und ſitten gewohnt) bewohnt wurde, hatte ſie gantz eine andere form, als ſie hernach von den Sachſen, durch ihrer Fürſten beförderung angelegt worden. Sie lieget in einer ſehr luſtigen und ſchönen gegend an einem etwas erhabenen hügel. An der ſeite läuffet die Oder in vier ſtrömen, darunter man den, der gerade die ſtadt bey odret, eigentlich die Oder, die übrigen aber die Parnitz und die groſſe und kleine Regelitz nennet. Auſſer dieſen hat es hier noch viel andre ſtichrieche waſſer. Uber die 4 Oderſtröme und die Pläne vor dem Damm müſſen 6 bricken gebalten werden, welche ſehr lang ſind, und zwiſchen welchen der Oder-ſtrom eine gantz meilweges lang ſtehet, auf deſſen mitten das ſollhauß gelegen, und wohl beſeſtiget iſt. Die ſtadt ſelbſt iſt groß und ſtarck beſeſtiget, hat wohlgebauete kirchen, und ein ſchön ſchloß, auf welchem vor dieſem die Landes-fürſten, und nachgehends der Schwediſche und Brandenburgiſche Gouverneur von Pommern reſidiret. Es iſt auch ein ſchön gymnaſium, prælegatorium, und allerhand ſtiftungen allhier. Die groſſen privilegien dieſer ſtadt, z. e. den ort evocando, die beſtellung der juſtiz, die poll-freyheit durch gantz Pommern, die ſtapel-gerechtigkeit auf der Oder, und dergleichen freyheiten, wie auch das zu paſſarium über ihre kirchen, haben zu vielen unruhen gelegenheit gegeben, indem die Fürſten immer ſolche zu beſchneiden, die bürger aber beyzubehalten und zu vermehren bedacht geweſen. Nach auffterben der Hertzoglichen Pommeriſchen familie hatte dieſe ſtadt, wie das gantze land an das paus Brandenburg fallen ſollen; es iſt aber an denen ort angeführet worden, wie nebſt gantz Vor-Pommern auch dieſe haupt-ſtadt in Schwediſche hände gerathen. An. 1677 hat Churfürſt Friedrich Wilhelm ſelbige zwar erobert, aber in dem erfolgten vergleich wieder abgetreten. An. 1720 hat die peſt allhier ſehr gewütet. An. 1713 hat die ſtadt durch eine bombardirung von den Sachſen und Moſcowitern viel ausgeſtanden. Doch der König in Preuſſen legte ſich in das mittel, erſetzte den Moſcowitern die belagerungs-unkoſten mit 400000 thal. und nahm die ſtadt in ſequeſter, brach daß auch Sächſiſche und Schwediſch-Holſteiniſche truppen hinein geleget wurden. Als aber der König von Schweden damit nicht zufrieden war, und an. 1715 die Preuſſiſchen völcker aus unterſchiedenen gleichfalls in ſequeſter genommenen orten belogiren ließ, wurde Preuſſiſcher ſeits die Holſteiniſche mitz in Stetin theils diſarmirt und gefangen genommen, theils retirete ſich dieſelbe zu den Schweden. Die Schwediſche regierung muſte ſich auch aus der ſtadt begeben, und dieſe dem König in Preuſſen huldigen, welchem ſie endlich dem an. 1720 geſchloſſenen frieden, nebſt dem diſtricte zwiſchen der Oder und Peene, auf ewig abgetreten worden. Scriptores Pomeran.

Stetten, (Treo) eine mittelmäßige ſtadt in Hinter-Pommern, an den Pohlniſchen gräntzen bey dem ſee Willem, iſt an. 1309 von dem Hertzog Wartislao IV zur beſeſtigung des landes, nebſt einem ſchloß erbauet worden. An. 1629 iſt der ort von den Kayſerlichen, an. 1642 aber von einer zuſammengelauffenen rotte Pohlniſchen und Pommerſchen geſindel geplündert worden. Scriptores Pomeran.

Stetten, ein ſtädtgen in Francken, nicht weit von der Tauber gelegen, wird insgemein zum unterſchied des dorffs Ober-Stetten, ſo nicht weit davon liegt, und zu dem gebiet der Reichs-Stadt Rotenburg gehöret, Nieder-Stetten genennet. Es hat auch ein ſchloß, ſo Kaltenberg-Stetten genennet wird, und ſamt einigen daherum gelegenen dorffſchafften eine beſondere Herrſchafft formirt, ſo vor dieſem meiſtentheils denen von Hohenlo-Brauneck, und hernach denen von Rosenberg zugeſtanden, endlich aber an die Grafen von Hatzfeld gekommen. Dieſe Herrſchafft, ſo immediat, und des Reichs-Ritterſchafft incorpo-

Digitized by Google

corporirt iſt, laſſet der Graf von Hadington, ſo zu Drachenberg in Schottlen reſidiret, durch beſondere Räthe regieren. Man findet, daß an. 1492 die benachbarte auf dem beſagten ſpitzen Haltenberg Stetten ſehr beunruhiget werden, dahero die Grafen von Hohenlohe ſelbiges belagert, und überſtiegen, nachgehends aber ſich in der güte verglichen. Es iſt auch dieſes Stetten von Rocher-Stetten, ſo an dem Kocher gelegen, unterſchieden.

STEUART, Grafen von BUTE, eine anſehnliche familie in Schottland, welche von Johanne Steuart, Königs Roberti II ſohne, herſtammet. Derſelbe diſaß eine ſchöne Herrſchafft auf der inſul Bute, war zugleich erblicher Sheriff über dieſe Grafſchafft, und zeugte mit Johanna, einer tochter Johannis Semple von Elioldton, 2 ſöhne, von denen ihm der älteſte Robertus, ſo bey dem Könige Jacobo II gebeimder Rath war, ſuccedirte. Von deſſen nachkommen hatte Jacobus Steuart von Bute, den der König Jacobus III zum Gouverneur über Rothſay beſtellete, einen ſohn, namens Ninian, welcher bey ſeinem an. 1509 erfolgten tode Jacobum noch nicht lieb. Derſelbe wurde durch Mariam, Johannis Fairley tochter, ein autor Johannis, welchen Jacobus VI zum Cammerherrn, zum Hauptmann des Schloſſes Rendick und Schatzmeiſter von Arran ernennete. Er ſtarb an. 1602 und hatte ſeinen ſohn, ſo gleichfalls Johannes hieß, zum nachfolger, welcher von den letztgedachten Königen zum Ritter geſchlagen wurde, und mit ſeiner gemahlin Elizabeth, einer tochter Roberti Hepburn von Ford, unterſchiedene güther in der Grafſchafft Haddington erlangete. Der mit ihr erzeugte ſohn Jacob, wurde von Carolo I zum Baronet erhoben, und hatte mit Iſabella, einer tochter des heil Sir Dougal, Kampbel von Achinbreak, 2 ſöhne. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte Dougal, welcher mit Elizabeth, einer tochter Thomæ Rathven von Dunglaſs, 2 ſöhne bekam. 1) Der jüngſte, Dougal, wurde an. 1709 Rath bey dem Juſtiz-Collegio. 2) Der älteſte, Jacobus, ſo ſeinem vater ſuccedirte, war bey der Königin Anna geheimder Rath, und wurde von derſelben an 1703 den 4 apr. zum Vicomte von Kingarth, und zum Grafen der inſul Bute creiret. Er zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Agnes, einer tochter Georgii Mackenzie von Roſchaugh, Jacobum; mit der andern aber, Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglaſs von Kincarvile, Johannem. Ihm folgte ſein ſohn erſter ehe, Jacobus, an. 1710, welcher an. 1721 bey dem Könige Georgio I Cammer-Junker wurde. Er war auch einer von den Commiſſarien über die commercien in Schottland, Lord Lieutenant in der Grafſchafft Bute, und einer von den 16 Pairs vor Nord-Britannien. Sein tode erfolgte an. 1722 den 28 jan. da er ſein alter nur auff 33 jahr gebracht, und mit Anna Campbel, Archibaldi Hertzogs von Argyle tochter, nicht unterſchiedliche kinder, ſo ihn überlebten, gezeuget hatte. Von denſelben folgte ihm der älteſte, Johannes Steuart, Graf von Bute, Vicomte Kingarth, und Baron von Mont Steuart, Cumra, und Inchmarnock, erblicher Sheriff der Grafſchafft Bute, welcher an. 1728 ohngefehr 17 jahr alt war. *The Britiſh comp.* t. 2. p. 376.

STEUART, Grafen von GALLOWAY, eine berühmte familie in Schottland, welche von Alexandro Steuart, der wegen ſeiner wieder die Dänen bewieſenen tapfferkeit von dem König Alexandro III an. 1263 die landſchafften Caithnes und Cladſer zu erhalten, hergeleitet wird. Sein ſohn, Walter, wurde von den Engelländern in der ſchlacht bey Falkirk gefangen, und hinterließ Alexandrum, welcher nach der berühmten ſchlacht bey Bannockburn zum Ritter geſchlagen wurde, und wegen ſeiner der Cron geleiſteten dienſte, von Roberto I die ſandſchafft Dalswinton geſchenckt bekam. Sein ſohn und nachfolger, Walter Steuart, hielt es beſtändig mit dem König David Bruce, und war an. 1357 einer mit von den geiſſeln, welche die Engelländern überliefert wurden, als ſie den ausgedachten König auf freyen fuß ſtellten. Er zeugte mit Iſabella, des Grafen von Lennox tochter, Alexandrum, welcher von Roberto II zum Ritter geſchlagen wurde, und weil er keine männliche erben hatte, ſeine einzige tochter mit Johanne Steuart, einem ſohne Wilhelmi Steuart, Sheriffs von Tivotsdale, zur ehe gab. Dieſer beyder ſohn, Wilhelmi Steuart, hatte 3 ſöhne: 1) Alexandrum, welcher ihm ſuccedirte. 2) Thomam Steuart von Dalton, ſo unterm der Lords Blantyre, von ihm eigener artickul folget. 3) Walter Steuart, von dem die Steuarts von Tongrie herſtammen. Jetztgedachter Alexander Steuart, Ritter, zeugte mit Elisabetha Livingſton einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Margareta Mac Leand, einer tochter des Barons von Bombre, Robertum bekam. Derſelbe wurde durch Johannam Murray, eine tochter des Laird von Corbpool, ein vater Alexandri, beſſen enckel gleiches namens an. 1513 in dem treffen bey Flodden ſein leben einbüſſete, aber von Chriſtiana, einer tochter Archibaldi, Lord Douglas von Cavers, Alexandrum nach ſich ließ. Dieſer Alexander Steuart war Jacobi V oeheimder Rath, und Abgeſandter an den König Henricum VIII in England, wurde aber an. 1571 noſt den Regenten von Schottland, Grafen von Lennox, zu Stirling umgebracht; nachdem ihm ſeine gemahlin Margareta, eine tochter des Patrick Dunbar von Clugſton, 2 ſöhne gebohren hatte. Von denſelben wurde der älteſte, Alexander Steuart, bey ſeines vaters tode zum Ritter, da dieſe ſtadt von dem Grafen von Huntley überrumpelt wurde, gebunden, aber von Catharina, einer tochter des Lord Harrier, einen ſohn, welcher gleichfalls Alexander hieß, und ſeinem großvatter ſuccedirte. Derſelbe wurde bey der erönung der Königin Anna, Jacobi VI gemahlin, zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Wilhelmi Douglaſs von Drumlanzing, Alexandrum und Wilhelmum. Von dem jüngſten, Wilhelmo Steuart, ſtammen die Vicomten Mountjoy in Irrland, von denen unten ein eigener artickel folget, her. Der älteſte, Alexander Steuart, folgte an. 1595 ſeinem vater, und wurde an. 1607 den 2 apr. von Jacobo VI zum Baron von Gairles, an. 1623 den 19 ſeptembr. aber zum Grafen von Galloway erhoben. Er war nachgehends bey dem König Carolo I gebeimer Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1649 erfolgten tode von Griſel, einer tochter Johannis Gordon von Lochinvar, 2 ſöhne Alexandrum und Jacobum. Alexander Steuart ſuccedirte ſeinem vater als anderer Graf von Galloway, und zeugte mit Margareta, einer tochter Wilhelmi, Grafens von Monteith, einen ſohn, der aber in zarter jugend ſtarb. Ihm folgte alſo ſein obgedachter bruder, Jacobus, als dritter Graf von Galloway, welcher an. 1671 das zeitliche geſegnete, und von Nicola, einer tochter Roberti Grierſon von Lag, 3 ſöhne noch ſich ließ. Den denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Alexander, als Graf von Galloway, welcher mit Maria Douglaſs, einer tochter Jacobi, Grafens von Queensberry, 6 ſöhne zeugte, von denen ihm der älteſte, Alexander, folgte, aber an. 1694 ohne erbe ſtarb; worauf ſein bruder, Jacobus Steuart, Graf von Galloway wurde. Er ſtorirte noch an. 1728, und hatte von Catharina Montgomery, einer tochter Alexandri, Grafens Eglington, einen ſohn, Alexandrum, Lord Gairles, am leben. *The Britiſh comp.* t. 2. p. 284.

STEUART, Grafen von MURRAY, ein vornehmes haus in Schottland. Jacobus Steuart, Königs Jacobi V natürlicher ſohn, der er mit Johanna, einer tochter des Lords Kennedy, gezeuget, war der erſte Graf von Murray; er ſtarb aber ohne männliche erben, und da fiel die Grafſchafft Murray der Crone wieder heim. Hierauf ſchenckte ſie die Königin Maria Jacobo Steuart, welchen der beſagte König mit Margareta, einer tochter Johannis, Lords Erskine, gezeuget hatte, ſo ihm unter IACOBUS Murray einen eigenen artickel. Derſelbe hinterließ von ſeiner gemahlin, Agnes, einer tochter Wilhelmi Keith, Grafens von Marishal, 2 töchter: Die jüngſte, Maria, vermählte ſich mit Francisco Hay, Grafen von Errol. Die älteſte, Margareta, heyrathete Jacobum Steuart, Lord Down, welcher dadurch die würde eines Grafen von Murray erlangete, aber wegen eines zwiſchen ihm und dem Grafen von Huntley entſtandenen mißverſtändniſſes an. 1592 ermordet wurde. Er hinterließ 2 ſöhne, von denen der älteſte, Jacobus, um die ermungen mit deren von Huntley aus dem grunde zu heben, auf Königlichen befehl. Annam, des Marquis von Huntley tochter, heyrathete, und mit Francisco 1638 erfolgten tode, ſeinen ſohn, Jacobum, zum nachfolger hatte. Dieſer ſolge zeugte mit Margareta, einer tochter Alexandri, Grafens von Hume, 3 ſöhne, von denen ſein ſucceſſor Alexander, von Carolo II zum Juſtice-General, von Jacobo aber zum Parlaments-Commiſſario und Rather des diſtel-ordens ernennet wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Amilia, eine tochter Johannis Balfour von Fiscullo, gebohren, ſtarb der älteſte, Jacobus, bey des vaters lebzeiten, ohne männliche erben; es folgte ihm alſo der andere ſohn Carolus Steuart, als Graf von Murray, Lord Down und Columbhinch, welcher noch an. 1728 am leben und mit Anna Campbel, einer tochter Archibaldi, Grafens von Argyle, vermählet war. *The Britiſh comp.* t. 2. p. 141.

STEUART, Grafen von TRAQUAIR, ein berühmt ge ſchlecht in Schottland, welches von Jacobo Steuart, Grafen von Buchan, beſſen vater, Jacob Steuart, im ſ gemein der ſchwarze Ritter von Lorn genannt, die mutter aber, Johanna, eine tochter Johannis, Grafen von Somerſet, und des Königs Jacobi I mitter gewieſen, ſeinen urſprung hat. Er verblieb von dem Könige Jacobo II, ſeinem halb-bruder, nicht nur die worde eines Lord-Schatzmeiſters von Schottland, ſondern auch die landſchafft und Baronie Traquair, die er ſeinem ſohne, Jacobo, den er mit Margareta, einer tochter aus dem geſchlechte Murray von Philiphaugh gezeuget, übergab, welches an. 1492 den 18 may von Jacobo IV beſtätiget wurde. Dieſer Jacobus Steuart bekam mit ſeiner gemahlin Catharina, einer tochter unter erbin Richardi Rutherford, die Baronien von Ruther und Wells, in der Grafſchafft Roxburgh, und dieſer ſein leben in der ſchlacht bey Flodden ein. Sein ſohn, Wilhelm, erhielt an. 1511 die freyheit, ſeine Herrſchafft in der Baronie von Traquair aufzurichten, und zeugte mit Chriſtiana, einer tochter Johannis, Lord Hay von Yeſter, einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher 4 männliche erben hatte. Von denſelben ſuccedirten ihm die 2 älteſten, Robertus, Johannes und Wilhelmus nach einander, liefen aber alle bey ſeine kinder: der jüngſte pingen, Jacobus, hatte einen ſohn, namens Johannem, welcher bey ſeines vaters lebzeiten mit tode abgieng, jedoch von Maria, Andreæ, Herrn von Ochiltree, tochter, einen ſohn, Johannem, nach ſich ließ, welcher an. 1606 ſeinem großvater ſuccedirte. Derſelbe war bey Jacobo VI, ſo ihn zum Ritter geſchlagen, geheimder Rath; Carolus I aber machte ihn zum Lord-Ober-Schatzmeiſter von Schottland, ernennte ihn an. 1628 den 19 april zum Lord Steuart von Traquair in der Grafſchafft von Tweadale, und an. 1633 den 22 jun. zum Baron von Linton, und Grafen von Traquair. Errichtete an. 1647 auf ſeine eigene koſten ein regiment zu pferde auf, und fuchte dem König Carolo auf der inſul Wight luſtt zu machen, hatte aber das unglück, daß er nebſt ſeinen älteſten ſohne indem treffen bey Preſton gefangen, und auf das ſchloß zu Warwick geſetzet wurde, allwo er 4 jahr zubringen muſte. Er ſtarb endlich an. 1659, und hinterließ von Catharina, einer tochter Davidis Carnegy, Grafens von Southesk, Carolum, welcher von Anna, einer tochter Georgii Seaton, Grafens von Dunfermlin, Der älteſte, Wilhelmus, Graf von Traquair, ſtarb unverehlicht, und alſo ſuccedirte ihm ſein bruder, Carolus Steuart, Graf und Baron von Traquair, und Lord Linton, welcher mit Maria, einer tochter Roberti Maxwell, Grafens von Nithsdale, nebſt 6 töchtern 2 ſöhne gezeuget, und noch an. 1728 am leben geweſen. *The Britiſh comp.* t. 2. p. 315.

STEUART, Vicomte MOUNTJOY, eine anſehnliche familie in Irrland, welche mit denen Steuart, Grafen von Galloway einerley urſprung hat. Denn Wilhelmus Steuart, Alexandri, des erſten Grafen von Galloway, jüngerer bruder, begab ſich nach Irrland, wurde an.

1623 den 10 apr. von Jacobo I zum Baronet erhoben, und hinterließ Alexandrum, welcher an. 1650 den 3 sept. in der ſchlacht bey Dunbar in Schottland ſein leben einbüſſete, und ſeine aemahlin ſchwanger hinterließ. Dieſelbe gebahr 6 wochen hernach Wilhelmum Steuart, welcher ap. 1684 den 9 may von Jacobo II zum Baron von Rannalton und Vicomte Mountjoy ereiret, auch zum Obriſten über ein regiment zu fuß beſtellet wurde. Er gieng an. 1686 nach Ungarn, um der belagerung von Ofen mit beyzuwohnen, und als er von dar zurück gekommen, ſchickte ihn der Hertzog von Tyrconell nach Franckreich, woſelbſt er in die baſtille geworffen wurde, und darinnen biß an. 1692 außhalten muſte. Nach ſeiner erlebigung begab er ſich nach Flandern, um dem König Wilhelmo III aufzuwarten, und verlohr den 24 aug. in der ſchlacht bey Steenkercken ſein leben. Von ſeinen söhnen, die er mit Maria Cone, des Lords Colloony tochter, gezeuget, folgte ihm Wilhelmus, welcher an. 1694 Obriſter zu fuß wurde, und in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege die ſtelle eines General-Lieutenants verwaltete. Er ſtund bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihm zum geheimen Rath ernennete, welche ehren-ſtelle ihm auch an. 1714 der König Georgius I ließ, und ihm ein regiment dragoner gab. Von ſeinen söhnen, die ihm Anna Boyle, eine tochter des Murrough Lord Vicomte Blessington, gebohren, lebte an. 1728 nur noch ein einziger, namens Wilhelmus. *The Irish comp.* p. 198.

STEUART, Lord BLANTYRE, eine anſehnliche familie in Schottland, welche von Thoma Steuart, deſſen in dem artickel STEUART, Grafen von Galloway, erwehnet worden, herſtammet. Von deſſen nachkommen wurde Walther Steuart, ſo Commendant zu Blantyre, Königl. Cammer-Juncker, Lord geheimer Siegel-verwahrer, und Lord Ober-Schatzmeiſter von Schottland geweſen, an. 1605 den 10 jul. von Jacobo VI zum Baronet erhoben. Er ſtarb an. 1616, und hinterließ von Nicola, einer tochter Jacobi Seville von Cannethian, unter andern Wilhelmum, welcher mit Helena, einer tochter Wilhelmi Scott von Androfs, 2 ſöhne zeugte. Der älteſte, Walther Steuart, ſtarb ohne erben, worauf ihm ſein jüngſter bruder, Alexander, in der würde eines Baronets ſucceditte, und mit Margareta, einer tochter Johannis Shaw von Greenock, einen ſohn, der gleichfalls Alexander hieß, bekam. Derſelbe war ein Rath in dem Juſtiz-collegio, und hinterließ bey ſeinem an. 1704 erfolgten tode von Anna, einer tochter Roberti Hamilton von Preſtmenen, 4 ſöhne: Der älteſte, Walther, ſucceditte ſeinem vater, und wurde an. 1710 zu einem von den 16 Pairs von Schottland erwehlet, um in dem Parlament von Groß-Britannien zu dienen. Er ſtarb aber an. 1713 unverehlichet, und da ſtel die würde eines Lords von Blantyre auf ſeinen bruder Robertum, welcher noch an. 1728 florirte, und von Helena, einer tochter Johannis Lyon, Grafens von Strathmore, einen ſohn am leben hatte. *The British comp.* t. 2. p. 442.

STEVARTIUS, (Petrus) gebürtig aus Lüttich, war Doctor und Profeſſor theologiæ, wie auch Canonicus zu Ingolſtadt, Canonicus bey S. Lambert zu Lüttich, Præpoſitus zu S Dionyſii, und des Biſchoffs Vicarius. Er ſtarb an. 1621 in ſeinem 75 jahre, und hinterließ commentar in epiſtolas Pauli & Jacobi; notas in libros 4 Manuelis Calecæ adverſus Græcorum errores; apologiam pro Societate Jeſu, n. o. m. *Andreas* bibl. Belg. *VVitte* diar.

Steuben, ein altes adeliches geſchlechte in dem Manſfeldiſchen und in Meiſſen, welches in alten urkunden auch Stöwen, Stöphen, Stiſſen, Stöwen und Steuben geſchrieben wird. Es hat ſich ohngefehr in dem 9 ſeculo auf Franken nach Sachſen begeben, und in der gegend Dalberſtadt, welchen Agatha von Ende Bernden und Hildebranden auf Gerbſtadt gebohren. Dieſer mar Canonicus zu unſer lieben Frauen in Halberſtadt; jener aber, ſo an. 1240 die erdtheilung zwiſchen den Geſſen von Manſfeld mit zu ſtande gebracht, zeugte mit Urſula von Hersleben einen ſohn und eine tochter: die tochter Gertraud ward Aebtiſſin in Gerbſtadt; der ſohn aber, Hartwig auf Gerbſtadt, wurde durch Euphroſinen von Hedeberg, gemahlin ſeines bruders Chriſtophori auf Gerbſtadt, deſſen ſohn gleichfalls namens, den ihm Catharina von Jantbier an. 1544 gebohren. Hartwig ſtarb an. 1605, und hinterließ von Mathilde von Dolgau eine männliche erben. II. Hanß von Steuben, auf Friedeburg, beſand ſich an. 1295 mit ſeinem obgedachten jüngern bruder, Volckmarn. in der beſatzung zu Creutzburg an der Werre, und that den beyden Marggrafen von Meiſſen, Friderico Admorſo und Diecmanno, gute dienſte. Sein mit einer von Anmendorff erzeugter ſohn, Conrad auf Friedeburg, bekam mit einer von Wölckitz, Hanßen auf Friedeburg, welcher an. 1428 Gräfiſcher Manſfeldiſcher Rath wie auch Hauptmann zu Friedeburg und Manſfeld geweſen, und von Elisabetha von Oedlig, Wilhelmum nachgelaſſen. Dieſer Wilhelm auf Friedeburg ſtarb in dem 110 jahr ſeines alters, und ließ von Anna von Weſter-Egeln, Ambroſium auf Friedeburg, welcher mit Adelheit von Bitenhagen unterſchiedliche kinder gehabt, von denen aber nur der einzige Lorentz auf Thal und Friedeburg, ſein geſchlecht fortzupflantzet. Derſelbe war an. 1525 gebohren, brachte an. 1563 das Ritter-gut Thal an ſich, und ſtarb an. 1585 als ein verſuchter kriegsmann, nachdem ihm Genova von und aus Thal, unter andern an. 1567 Erneſtum auf Friedeburg gebohren, welcher an. 1619 als Fürſtlich Zelliſch Lüneburgiſcher gebeimer Rath, und Hof-Marſchall, auch Stiffts-Hofmeiſter zu Quedlinburg, mit tode abgegangen, und von Elisabetha von der Tanne unter andern Martinum Chriſtophorum nachgelaſſen. Dieſer Martin Chriſtoph auf Friedeburg, Gerbſtadt, Thal und Traſewitz, Bichöfflicher Halberſtädtiſcher Cammer-Juncker, war an. 1595 gebohren, und ließ bey ſeinem an. 1630 erfolgten tode von Elisabeth Hedwig, Erben von der Pforthe, Chriſtophorum Ottonem, auf Gerbſtadt, Friedeburg, Thal, Traſewitz und Schnadrig, Fürſtl. Wolffenbüttelniſchen Cammer-Juncker, welcher an. 1678 das Ritter-gut Schnadrig von denen von Bülau an ſich kaufte. Er hat ſich 2 mal verehlichet: erſtlich, mit Catharina Hedwig von Wrieberg, und hernach mit Augusta Maria von der Aſſeburg. Die erſte gemahlin gebahr ihm Chriſtophorum Liborium auf Schnadrig, welcher als Hauptmann in Fürſtl. Braunſchweig Lüneburgiſchen dienſten geſtanden, und mit Sabina von Broſſau, die er ſich an. 1716 zum weibe fanden, 13 Henricus Wilhelmus auf Traſewitz und Thal, beſliedete bey dem Königlichen Printzen Carolo von Dännemarck und Norwegen, die ſtelle eines Hof-Marſchalls, und war an. 1727 noch unvermählet. *Königs* Adel's-hiſt. t. 1. p. 1106.

STEUCHUS, (Augustinus) Eugubinus zugenamet, war zu Eugubio in dem Hertzogthum Urbino in Italien um das jahr 1540 gebohren, und wurde mit unter die gottelehrten und gelehrteſten leute zu ſeiner zeit gezehlet. Er war Canonicus regularis der congregation von S. Salvator, und bibliothecarius von der Vaticaniſchen bibliothec, hatte groſſe erfahrung in den morgenländiſchen ſprachen, und brachte die in denſelben befindliche manuſcripta der Päbſtlichen bibliothec in eine beſſere ordnung. Nicht lange hernach bekam er das Biſthum von Chiſamo in Candia. Wir haben unterſchiedliche wercke von ihm, z. e. annotationes in Pentateuchum; commentarios in 47 pſalmos, Hiobum de deperenti philoſophia lib. 10; adverſus Lutheranos lib. 3; coſmopoeia de de mundi opificio &c. Sonnius bruckte es 1578 zu Paris alle weercke dieſes Steuchi in 3 voluminibus. *Sixtus Senenſ.* bibl. ſacr. *Poſſevinus* in appar. ſacr. *Miræus* de ſcriptorib. ſec. 16. *Naudæus* bibliogr. polit. *Simon* hiſt. crit. in V. T. lib. 3. cap. 12.

Stevenswaert, ſ. Stephanswerth.

Steuerwald, ein fein ſchloß in Nieder-Sachſen, nahe bey Hildesheim gelegen.

Stevin, (Simon) ein berühmter Mathematicus in dem 16 ſeculo, war von Brügge in Flandern gebürtig, und ſtehet ſich in Holland, wo er bis an ſeinen Damm-Inſpectors bediente. Printz Moritz von Naſſau, ein groſſer liebhaber der mathematiſchen künſte, hielt ihn ſehr hoch. Er hat die ſegelwagen erfunden, die auf ebenem lande vermittelſt aufgeſpannter ſegel ohne pferde ſehr ſchnell fortgehen; ingleichen auch die decimal-eintheilungen auf den geodæiſchen maaßen am erſten eingeführet, und ſtarb zu Leyden an. 1633. Er hat in Niederländiſcher ſprache viele mathematiſche wercke geſchrieben, die nachgehends Willebrodius Snellius mehrentheils ins lateiniſche, Alb. Girard aber ins Franzöſiſche überſetzet. Es ſind dieſelbe auch zuſammen gedruckt, Lateiniſch an. 1608, und Franzöſiſch an. 1634, worunter denn ſonderlich das jenige gerühmet wird, was er über die ſtatic geſchrieben. *Andreas, Swertius, Voſſius* de ſcient. mathem. *Doppelmayr* v. Nürnb. mathem. *Voſſ* elem. geom. p. 59. *Bayle.*

STEVIUS, (Petr. Jacob.) ſiehe ESTEVE.

STEWART, ſiehe STEUART und STUART.

STEWECHIUS, (Godofchalcus) ein Niederländer, gebürtig von Deventer, war in der hiſtoria und den Römiſchen antiquitäten wohl erfahren, erlangte eine profeſſion zu Pont-à-Mouſſon in Lothringen, und lebte um das jahr 1586. Man hat von ihm comment. in Fl. Vegetium de re militari; conjectanea ad libros ſtrategematum Sex. Julii Frontini; quæſtiones & conjecturas in Apuleji opera; electa in Arnobii adverſus gentes libros VII, u. a. m. *Andreas* bibl. Belg.

STEYAERT, (Martin.) ein berühmter Theologus zu Löven, hatte in ſeinem ſtudieren ſo guten fortgang, daß er wider die gewohnheit der befugten academie in 28 jahr ſeines alters zum Doctore theologiæ gemacht, und 2 jahre hernach nebſt dem P. Lupo und Vianen in den Janſeniſtiſchen ſtreitigkeiten an den Päbſt Innocentium XI abgeſchickt worde. Nachdem er eine zeitlang Canonicus zu Ypern geweſen, wurde er an. 1685 Rector der univerſität zu Löven, nachdem er das formular Alexandri VII ſchlechterdings unterſchrieben, der Päbſt Innocentius XI, und König Carolus II in Spanien aber die excluſion, welche ſie ihm vorher gegeben, aufgehoben hatten. In ſolcher zeit bekam er die Präſidenen-ſtelle in dem collegio von Bajus, und ward ferner bücher-cenſor, Canonicus und Cantzelarius an S. Peter in Löwen, und Königlicher Profeſſor, wie auch Päbſtlicher Commiſſarius und Official in der gantzen diöces von Löwen. Obgedachter er aber dieſe und noch andere ämter alle zuſammen verwaltete, ſo gab er doch dabey einige moraliſche und ſtreit-ſchrifften an tag, und ſtarb an. 1701 im april, nachdem er 59 jahr alt worden. *Univſhoud. Nachricht.*

STEYER, eine wohlerbaute ſtadt, und eine auf den 7 Bandfürſtlichen ſtädten, mit einem ſchloß auf einem berg in Ober-Oeſterreich, an welchem die fluſſe Steyer und Ems ſich vereinigen, hat zwey vorſtädte, Steyerdorff und Emsdorff, in welchen ſehr viel meſſer und derſelben ſachen von ſtahl und eiſen verfertiget werden. Die Jeſuiten haben auch ein anſehnlich collegium allhier. Sie liegt 4 meilen von Linz

Steyer-

Steyereck, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in Ober-Oeſterreich an der Donau. eine meile unter Ling, gelegen.

Steyermarck, lat. Styria, (von einigen Valeria) genannt, ein in dem Oeſterreichiſchen Crapfe gelegenes Hertzogthum, ſo von morgen Ungarn, von mittag Crain und die Windiſche Marck, vom abend Kärnthen und das Ertz Stifft Saltzburg, und von mitternacht Oeſterreich zu gräntzen hat. Der beſten ſolen allhier iſt Tauriſci geweſt haben. Es wird aber dieſes Hertzogthum in Ober- und Nieder-Steyermarck eingetheilet. Beydes gehört dem hauſe Oeſterreich, und alles iſt darinnen Catholiſch. In Nieder- oder Unter-Steyermarck hat es ſonderlich um Rackersburg und Luetenberg einen ſehr herrlichen weinwachs; es hat auch gut obſt, viel wildpret, fiſche, geſund-bader, ſalzbrunnen, ſauerbrunnen, bergwerck, und vornehmlich viel eiſen. An getraide fehlt es zuweilen, manchmal aber iſt auch ein groſſer überfluß allda. Ober-Steyermarck iſt zwar ſehr gebürgig, hat aber ſchöne thäler, und auf den bergen gute weyde, worbey haben das vieh den gantzen ſommer über auf denſelben erhalten, und mit ſchmaltz und kaſe gutter nutz gemacht wird; wie man denn auch darauf herrliche kräuter und mineralien findet. Die luft iſt hier viel geſünder als in Unter-Steyermarck, allwo die lieber, die ungariſche krancheit und peſt öffters regieren. Es giebt waſſer allhier, von welchem die, ſo es trincken, kröpff bekommen. Davor ſich die leute wohl nehmen, denn es giebt auch daſelbſt geſunde waſſer. Die vornehmſten flüſſe der gantzen Steyermarck ſind die Mucr und die Draw. Jene rinnet der lange nach durch das gantze land, hat aber an etlichen orten viel krummen. Die Städte dieſes Hertzogthums ſind der Biſchoff von Seckau, die Aebte zu Rain, S. Lamprecht, Admont, in den Reuberg. Die Commendereyen zum Sonntag, zu Fürſtenfeld, und Melling; die Probſte zu Seckau, Baraw, Pela, Stanz und Rottenmann, und denn die Aebtiſyn zu Goß. Die Landesfürſtliche ſtädte ſind Gratz, die der hauptſtadt des gantzen Hertzogthums; Radkersburg, Marpurg, Fürſtenfeld, Voigtsperg, Bruck an der Muer, Leoben, Knittefeld, Judenburg, (die hauptſtadt in Ober-Steyer) Rottenmann, Cilly, Weiſtritz, Windiſchgrätz, Pettau und Hartberg. So gehöret auch das berühmte kloſter Marienzell, dahin ſo viel wallfahrten geſchehen, ob es ſchon an der Oeſterreichiſchen gräntze liegt, noch mit zu Steyermarck. Die hiſtorie dieſes landes iſt etwas dunckel, ſo viel aber gewiß, daß es erſtl. den Hertzogen aus Bayern zugehöret, und denſelben nebſt entreffen worden, auch daß Kayſer Friderico I einen, namens Ottocarus V, zum erſten Hertzoge in Steyer gemacht, welcher, weil er keine kinder gehabt, mit verwilligung der Stände, das land Hertzog Leopoldo von Oeſterreich, ſeinem ſchweher, verkaufft, welcher kauff auch von den Kayſer Henrico VI beſtätiget worden. Und von dieſer zeit an iſt Steyermarck immer bey Oeſterreich verblieben. *Aventinus* annal. Boih. *Merian.* topograph. Styriæ. *Hoefgens* beſchreibung der Oeſterreichiſchen verländer. *Laurent. de Chorelitzken* narrat. itinerar. in Stiriam &c. Leopoldi I.

STEHNIO, oder **STEHNO**, der name einer von den 3 töchtern Phorci und Ceres, welche von den Poeten Gorgones genennet worden. ſ. GORGONES. *Virgil.* Æneid. l. 6. *Ovid.* metamorph. l. 4.

STENELUS, iſt der name unterſchiedlicher perſonen, deren in der poetiſchen hiſtorie meldung geſchiehet. Der 1) war des Perſei und der Andromedæ ſohn, und ein König zu Mycene. Er vertrieb den Amphitryonem aus der gantzen provinz Argia, und hatte die Nicippen, Pelopia tochter, zur gemahlin, mit welcher er unter andern den Eryſtheum und Medufam zeugete, ward aber endlich in ſeinem hohen alter von dem Philio, des Hercules ſohn, umgebracht. *Apollodor.* l. 2. c. 4. ſ. 5. *Hygin.* f. 244. 2) Des Actoris ſohn, welcher in dem zug, den er nebſt dem Hercule wider die Amazonen gethan, erſchoſſen wurde, und hernach den Argonauten erſchien, da ihm Proſerpina erlaubet hatte, dieſelbe mit anzu'ehen. *Apollon.* l. 2. v. 913. 3) Einer von den Epigonis, ſo den andern zug mit vor Theben that, und ſelbige ſtadt erobern half. Er war des Capanei, und der Evadnes ſohn, wohnte ſodann auch der Trojaniſchen belagerung unter den Griechen mit groſſer tapfferkeit bey, und gieng nachmahl mit ſeinem treuen und vertrauten freunde, dem Diomede, in Aetolien, von dannen er den Agrium vertreiben half. *Apollodor.* l. 3. c. 7. ſ. 2. *Hygin.* f. 175. *Serv.* ad Virgil. Æn. ll. v. 261. 4) Ein König in Ægurien, deſſen ſohn Cycnus in einen ſchwan verwandelt wurde. *Ovid.* metam. l. 2. v. 367. *LaEant. Placid.* narrat. l. 2. f. 14.

STIBARUS von Rabeneck, (Daniel) gebürtig von Würtzburg, einer ſtadt in Francken, ſtudirte zu Erffurt, und pflog mit Joachimo Camerario gute freundſchafft. Hierdurch geſchahe es, daß Stibarus, ohngeachtet ſeines widerwärtigen glücks, und der öfterſchen auffhörung ſeines unterhaltes, dennoch in ſeinen ſtudiis zunahm, und nachdem man ihn in ein collegium eccleſiaſticum aufgenommen, in welches man nach gewohnheit des landes alle diejenigen zu geben pflegte, welche dermaleinſt öffentliche ehren-ämter vertreten ſolten, gelangte er zu einer groſſen geiehrſamkeit. Als er nun in ſein vaterland zurück kam, ſtund er 20 jahr lang den wichtigſten ämtern für. Seinen unerſchrockenen muth hat er ſonderlich erwieſen in dem kriege, welchen ſein vaterland wider Albertum, Marggrafen von Brandenburg, führte, da er zum Abgeſandten gebraucht wurde um mit Alberto den frieden zu ſchlieſſen. Da er von ſeiner Geſandſchafft zurücke kam, wurde er am pedagra kranck, und ſtarb kurtze zeit hernach, in dem 52 jahre ſeines alters, den 7 aug. an. 1555. *Adami* vit. Germ. Jureconſ.

Stibich, ſ. Stübich.

Stibitz, eine alt-adeliche familie in Schleſien, welche ſich an. 1241 mit in der Tartariſchen ſchlacht befunden. Leopold von Stewitz lebte an. 1345 unter dem Hertzoge Bolcone zu Schweidnitz. Niclas von Stewitz zog an. 1404 mit dem Hertzog Ludovico II von Brieg in gelobte land, und ward nebſt ſchlgkam auf der rückreiſe von den Saracenen gefangen. Er war an. 1422 Hauptmann zu Teutzig und Goldberg, und lebte noch an. 1429. Ein andrer, namens Niclas, war an. 1454 Hauptmann zu Namßlau. Carl von Stewitz auf Thiergarten, des Jauriſchen Fürſtenthums Ober-Amts Vogtey, und des Bunzlauiſchen weichbildes Landes-Aeltreſter, florirte um das jahr 1643, und war ein vater Carl Heinrichs von Stebitz und Thiergarten auf Schönwelwitz. An. 1724 beſaß N. von Stibitz das in der Standes-Herrſchafft Mielitſch gelegene gut Jukoſlawitz. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 937. t. 2. p. 1035.

Stiebar, eine alte adeliche familie in Francken, welche an. 1235 dem thumher zu Würtzburg mit bezgenohnet. Cunigunde iſt die 61te, Elisabeth die 101te und Brigitta von Stiebar die 141te Æbtiſſin bey an. 1260 geſtifftetem kloſters Schönſtlau geweſen. Sebaſtian, Burggraf zu Rotenburg, wurde ein vater Hanß Joachims von Stiebar zu Buttenheim, Chur-Pfältziſchen Raths, Cammer-Herrn und Pflegers zu Hohenfels, welcher Pancratium, Fürſtlichen Baireuthiſchen Raths und 24 jährigen Statthalter zu Reudeck, gezeuget. Deſſen ſohn Hanß Veit Stibar von und zu Buttenheim um das jahr 1660 a'ß Fürſtlicher Baireuthiſcher Rath, Ober-Amtmann zu Schnabach und Landrichter des Burggrafthums Nürnberg florirte. *Paſpartus.*

Stiefel, (Elias) ein bekannter Fanaticus, zu anfang des 17 ſeculi, war ſeiner profeſſion nach ein handelsmann zu Annaberg in Saltza, und gerieth anfänglich mit dem Rath daſelbſt wegen eines privilegii über den weinſchanck, daß darauf aber mit den miniſterio wegen unterſchiedener fanatiſcher irrthümer, die er hegte, in ſtreitigkeiten. Er hat nicht allein von dem göttlichen weſen, von der heiligen ſchrifft, von Chriſto und von andern lehr-puncten, viel und greuliche irrthümer gehabt; ſondern auch zum öfftern von ſich ſelbſt geſagt, ich bin Chriſtus, ich bin das lebendige wort Gottes. Ob er nun gleich offt von dem miniſterio geſtanret, und eines beſſern unterrichtet wurde, wolte er doch von ſeinen meynungen keines weges abſtehen. Man citirte ihn nach Leipzig, und nahm ihn in den conſiſtorio vor, aber man richtete eben ſo wenig aus. Dahero geſchahe es, daß er endlich zu Saltza in verhafft genommen wurde. Hierſelbſt gab er nun zwar vor, daß er ſeine meynung widerrufen woite, that es aber mit ſo zweifelhaften und zweydeutigen worten, daß die Prediger in der ſtadt damit nicht kunten zufrieden ſeyn. Doch kam es endlich dahin, daß er nach geſchehener erklärung und revocation, wiederum auf freyen fuß geſtellet wurde; da er aber denn von Saltza weg begab, und nach Erffurt wandte, wemohl er ſich nicht ſo wohl in der ſtadt Erffurt als in einem dorff, namens Gispersleben, aufhielt, und wider ſein verſprechen, wie einige melden, ſeine irrthümer bennoch ausbreiten ſuchte. Es geſchahe aber, daß noch andre um dieſe zeit auf ſolche fanatiſche einfälle geriethen, worunter auch Ezechiel Meth war, welcher ſeiner muttter Barbara Stiefelin, des Stiefels leibliche ſchweſter. Dahero kam Stiefel niederum in inquiſition, und ward endlich zu Erffurt an. 1624 in verhafft genommen. Jedoch nachdem er aufs neue revocirt, ſich auch mündlich und ſchrifftlich erkläret, von ſeinen irrthümern abzuſtehen, iſt er auch dieſelbe mal wieder um loßgelaſſen worden. Er blieb aber dennoch bey ſeinem ſinn, und ſtarb endlich an. 1638. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, darunter die vornehmſten ſind; die ſo genannte zehn Chriſtliche und gottſelige tractätlein, ſo an. 1621 in Dantzig gedruckt. Im gegentheil haben ſich auch gefunden, die wider ihn geſchrieben, als Johann Piscator, ein Profeſſor zu Herborn, Johannes Wiſhen, Hof und Stadt-Prediger zu Ordruff, Johannes Plauſtrarius, Nicolaus Hunnius, M. Mercklus und andre mehr. Ja es haben auch der bekannte ſchuſter Jacob Böhme und Abraham Franckenberg, die leber wider ihn angeſetzet. *Kromayerus* hiſt. eccleſ. cent. 17. *Kortholtus* hiſt. eccleſ. ſec. 17. *Thomaſius* in der hiſtorie der weitheit und thorheit im dritten monat. *Arnold.* ketzer-hiſt. part. 3. cap. 4. *Colbergius* hermet. platon. Chriſtienth. c. 5. §. 3. &c.

Stiefel, (Michael) war von Eßlingen gebürtig, und anfangs ein Auguſtiner-Münch, verließ aber das kloſter, und wandte ſich zu Luthero, der ihn wegen ſeiner theologiſchen recommendirte, und ihn wegen ſeiner frömmigkeit, gelehrſamkeit, beſcheidenheit und arbeitſamkeit hoch hielte. Er iſt an unterſchiedenen orten Prediger geweſen, und weil er ſich ſonderlich auf die arithmetic wohl verſtund, hat er unter andern arithmeticam perfectam; algebram &c. geſchrieben, welche wohl aufgenommen worden. Anbey aber hat er die thorheit begangen, und ſeinen zahlen ſo viel zugetrauet, daß er ſich ſelbſt eingebildet, er wüſte, wenn der jüngſte tag kommen würde. Er war dajumal Pfarrer zu Holtzdorff bey Wittenberg, u. weil er das jahr und den tag, in den worten: videbunt in quem pupugerunt, gantz klar gefunden zu haben vermeynte, beredete er ſeine bauren, der jüngſte tag würde an. 1533 den 3 oct. früh morgends um zehnt eingehen. Die bauren lieſſen ſich dahey wohl ſeyn, verzehrten das ihrige, und machten ihre gewiſſe rechnung auf die zukunfft des jüngſten tages, fanden ſich auch um beſtimmte zeit in der kirchen ein, da ihnen Stiefel nochmals über ſeine zahlen predigte. Es lag um dieſelbe zeit obgeſetzte ein wetter auf, und da war nun niemand mehr in der gemeine, der an der zukunfft Chriſti zweifelte; als es ſich aber wieder aufklärte, ſahe endlich der pfarrer, daß er ſich und ſeine bauren betrogen hatte, die ſich nun an ihm mit ſchlägen ihres ſchadens erholen wolten. Die ſache kam vor das Conſiſtorium zu Wittenberg, wo Stiefel mit hülffe Lutheri, als ſeines guten freundes, hie, oder dann behielt. und in ſeiner pfarre gelaſſen wurde, weil er ſolches ohne zweifel auch ſeiner böſen abſicht gethan, und man im übrigen mit ſeiner einfalt mitleiden tragen wollen. Er iſt den

19 apr. an. 1567, seinem ältern 81 jahr, verstorben. *Buchholzer. Camerarius in horis succis. Wendelinus in contemplat. phys. Spondanus ad an. 1533. Boyle.*

Stier-Gefecht, dieses ist eine von den gröſten ergötlichkeiten, welche die Spanier haben. Es ist fast keine stadt in dem gantzen Königreich, allwo nicht ein gewisser platz hierzu bestimmet wäre, da man jährlich mit solcher lust zu diversiren sucht. Ja selbsten die bauren laufen zu fuß mit der lantze in der hand gegen die ochsen und stiere auf ihren dörffern. Man macht pallisaden längst an dem wege, 30 biß 40 Frantzösische meilen, und bringt einige hierzu abgerichtete hüte hin, welche Mandarines genennet werden. So bald diese in das holz laufen, nahen sich die wilden ochsen, und weil sie denen vor ihnen fliehenden für den begierig nachfolgen, kommen sie in gedachte pallisaden, von der sie den begierig nachfolgen, kommen sie in gedachte pallisaden, von der sie biß nach Madrit gelassen werden. So lange man mit dieser jagd zu thun hat, machen die andern einen groſsen stall, den man Toril nennt, in der mitte des platzes, wo das gefecht vor sich gehen soll, und zwar so groß, daß 20 bäten verspert werden können. Darauf führen sie die stiere in diesen stall, und manchmal mit groſser mühe. Wann sie nun genug ausgerannt haben, läßt man einen nach dem andern heraus, da denn so gleich zwey starcke bauren, welche man berenadores nennt, kommen, und sie mit gewalt theils bey den hörnern, theils bey dem schwantz halten, und auf den schrenckel mit einem beissen einen zeichnen, auch ihnen die ohren spalten. Um diesen platz stehen lauter bäten 5 geschoß hoch, davon ein jedwedes besondere ercker hat. Alle diese ercker aber dürffen nicht ihre eigenthums-herren zu derselben zeit verlehnen, sondern der König giebt sie, wem er will. Die Königs ercker ist in der mitte auf einer seite, viel weiter und erhabener, als die andern, gantz übergüldet, mit einem sürhange umgeben, den er zuziehen läßt, wenn er sich nicht will sehen lassen; oben über ihm ist ein prachtiger himmel. Auf der Königs-ercker stehet stets die gantze leiter Maitre, sie haben ihr wapen, und ihre tapezereyen sind mit goldegestickt. Auf der andern seite stehen die Grandes von Spanien und die Obrigkeiten, jeder nach seinem range. Die Ambassadeurs der gekrönten häupter unterschiedlicher religion, haben ihre logen gleich gegen dem Könige über; die von einer andern religion erscheinen nicht, als incognito. Die übrigen erkaufft man desselben tages vor 20 biß 30 pistolen; man streuet sand auf den platz, man schlägt groſſe schrancken herum, und macht auf 3 seiten gewölbte amphitheatra, die bis zu der ersten reihe der ercker reichen. Die plätze von diesem gerüste sind auch feil, und der geringste kömmt um 1 thaler. Die stadt nimmt dasjenige ein, was von den logen einläufft, und trägt davon die unkosten, welche zu diesen solennitäten angewendet werden. Des morgens übergiebt man 5 oder 6 stiere dem gemeinen pöbel preiß, die ihnen zu tode nachlauffen, mit einer lantze in der hand, und zwar von jeden vier biß auf den mittag. Nachmittage nimmt ein jeder seinen platz ein, da denn ein jeder galan alles sein geld, so zu sagen, biß auf den letzten heller frisch nicht reuen läßt, um nur seine maitreſſe an einen bequemen ort zu bringen und ihr etwas von erfrischungen vorzugen zu können. Man muß gestehen, daß dieses schau-spiel fast eines der allerprächtigsten ist, ja daß man fast keines dergleichen mehr antreffen könne. Alle 5 reihen der ercker von allen seiten des platzes sind mit den prächtigsten tapezereyen und vorhangen von unterschiedlichen farben mit golde gestickt umbhängt. Kurtz, was nur schönes, groſſes, herrliches in Spanien gesehen werden kan, das zeigt sich hier, und die gantze stad recht mit leuten überhäufft. An diesem tag gehen die Damen ganz frey, ohne den hut, worein sie sich sonsten verhüllen; sie vergessen auch nichts, womit sie ihren schönheit einen zusatz geben können, und kleiden sich aufs köstlarste. Weil aber dieses stier-gefecht mit groſſer lebensgefahr verknüpfft ist haben es die Päbste schon öffters abschaffen wollen. Aber die Spanier, die davon gleichsam bezaubert sind, haben sich so starck widersetzt, daß man sie deßwegen hat mit frieden lassen müssen. Der Pabst hat auch hiervon seinen unterthanen nur allein in Rom verboten zu solcher zeit alhägl gegenwärtig zu seyn diejenige, welche von den stieren umkommen solten. Die Ambassadeurs und Standes-personen fahren in ihren kutschen um den platz herum, und darauf gehen sie in ihre logen. Die meisten Cavaliers reuten neben ihnen auch mit herum, auf wohl aufgezierten pferden, und machen ihr compliment. Wann nun die Königin auch in ihre ercker getommen, gehen die 3 lich-compagnien auf den platz, allwo sie ihre Capitains und Lieutenants anführen. Diejenige, so von den obersten sind, reuten auf den besten pferden, so nur kommen gehen den trommeln, und so lange, bis die gantze sich unter der Königs loge rangiret, marchiren die Capitains und Lieutenants, mit ihrem regiments-stabe in der hand, alle 4 vornen an, und machen unterschiedliche gänge auf dem platz, damit alles nothwendige veranstaltet werde. Nachmals kommen einige, so zu sehen müssen, daß keine unordnung entstehe; dieselbe heben unterschiedliche Alguazils, oder Sergens der stil. Sie sitzen alle zu pferde, und sind sehr wohl montirt. Wann alles hiesel vorbey ist, so giebt der König mit seinem schnupfftuch ein zeichen, daß zu thun, was sie nennen el despejo de la plaça, nemlich das gemeine volck, welches in groſser menge da stehet, von dem platze weg zu schaffen, und sie ausserhalb der groſsen schrancken riegel zu stellen. Hernach begiebt man den platz mit ohngefehr 50 reuttern, so auf starcken zugeführet werden. Die garde hält sich recht geschlossen zusammen, denn sie haben keine schrancken, noch gerüste auf ihrer seite. Wenn nun ein stier kömmt, dürffen sie keinen schritt weichen, haben also auch kein ander mittel als ihre pferde rande, die sie den grimmigen thieren vorhalten; wenn sie nun einlauffen, und tode bleiben, so ist es ihr pferd. Die Torreadores, oder Cavaliers, so wider der stiere streiten müssen, erscheinen wohl montirt, mit einem gefolge von 40 biß 50 dienern, gekleidet nach ihrer manier oder invrée, dieselbe bringen ein band von reisen mit nach, oder von gewissen langen, von gar zerbrechlichen holtz 4 biß 5 schuh lang, mit einem langen spitzigen eisen. Darauf grüssen sie ihre Majestäten, wie auch die gantze allemblee, bitten dep dem Könige sich die erlaubniß aus, mit den stieren zu fechten, und nachdem sie solche erhalten haben, gehen sie von einander, und greiffen ein jeder in der Dame, mit welcher er in guter connoissance lebt. Dieses geschieht alles unter dem schall der trompeten, der sich von allen orten hören läßt. Wenn man die stiere haben will, zu pferde wider die stiere zu fechten, so muß man ein Edelmann seyn, und allenthalben bevor gehalten werden. Ein gemeiner kan zwar auch mit streiten, aber nur zu fusse. Der König giebt den schlüssel zu dem Toril seinem vornehmsten bedienten, und dieser einem Alguazil, der die thüre aufschlieſst, und die stiere heraus läst. Man läst drey gantz starcke leute hinter die thür, und der sie öffnet, steigt auf das geschwindeste, um sein leben zu retten, unter sie. Denn so bald ihrer sicht gleich hinter der thüre seinen mann, und so es ihn findet, wird er wol liegen bleiben müssen. Der Alguazil reitet im galop davon, und weil ihm nicht erlaubt ist, sich zu wehren, so besteht seine rettung in seines pferdes geschwindigkeit; wobey es gemeiniglich ein grosses gelachter giebt, weil dieses öfters so geschwind lauffe, als ein pferd. Man sieht es lauffen und auf dem platze mit grossem grimm in die höhe springen; die dienere der Torreadores machen es noch immer grimmiger, mit ihrem geschrey und ihrem pfeiffen, und die leute, so in den fenstern gegangen sind, werffen kleine pfeile auf das thier, mit auch mit papier umflochte kleine fewrle. Die Cavaliers streiten nicht alle zugleich, sondern es lohnt nur dem ersten zu, auf welchen der stier losgehet; die übrigen gehen sich zurück; doch gehen sie nicht ausser die schrancken, streiten aber auch nicht eher, als bis das thier wieder sie kömmt. Wer in dem streit begriffen ist, darff nichts als seine lantze brauchen oder seine rejonen; alsdenn aber darff er seinen degen oder säbel nehmen, wenn er einen schaden erlitten hat, welches sie empresa nennen, zum exempel, wenn der stier von dem Cavalier oder sein pferd diesfirt hat, oder wenn er ihm seinen mantel oder hut abgestossen, so muß er allerdings, um diesen schimpff zu rachen, den degen ziehen. Die weise dieses dinglis bestehet darinnen, daß man die lantze recht gerade über den stier hält, damit das eisen recht weit in das fleisch eindringe, und nun das pferd dem Cavalier in seiner hand bleibt. Wenn aber weiter dieser stier glücklich von statten gehen soll, so muß man nur schrittweise vor dem stier reiten, denn so bald solches mit der lantze im vorbey passiren stechen, nachdem aber der stich recht geschehen, stets auf 3 seiten damit continuiren, und das stier nöthigen zurück zu weichen, welches ordentlich sich nicht umkehrt. Wenn sie aber mit dem degen es angreiffen, so pflegen sie denselben auf die stirne zwischen die beyden hörner einzustossen; dasselbe ist ein tödlicher stich, und das thier falt augenblicklich zur erden. Wann nun iemand einen solchen stich thut, so pfert man überall zuruffen, victor, victor, und wer ihn gethan hat, trägt den gröſten ruhm davon. Wer dieses alles geht nicht so schicklich, daß sich nicht ordentlich einige todte, oder diesfirte junden solten, und das wenigste, so geschieht der schade an den pferden. Nachdem nun der stier gefallet ist, lauffe alles gemeine volck zu, und gerhauet ihn wohl in 1000 stück; die Alguazils lassen ihn auffer die schrancken bringen, und zwar auf gewisch angespannten maul-eseln, denen sie solche mit seidenen stricken auf-binden. Das ist wohrer 3 oder 4 tage, und einen iedlichen tag jagen sie 15 biß 20 thier. Wenn aber nun ein stier gar zu lange sich verbietet, und man gerne einen andern heraus lassen wolte, so muß er mit den Englischen pudden fechten. Diese sind zwar wedrig, aber starck, und so beissig, daß sie niemahls den bid weder fahren lassen. Bisweilen lassen sie zwar die stiere auf ihre hörner, und werffen sie in die lufft, aber sie setzen sich bald wieder, und mit weit gröſſern grim fallen sie auf allen seiten an, springen ihnen auf den rücken, reissen ihnen die ohren ab, und trachten insonderheit, sie bey der schnautze zu halten. Diejenige, so zu tode stechen, pflegen eine art von balsam zu piquen von starcken und dicken oele, das einen aber ist lang und dreit, jedoch auch proportion. Wenn sie mit dem stier streiten wollen, so setzen sie sich mit einem fuß auf die erde, und wenn sie ihren stich gethan haben, legen sie sich geschwind gar auf den boden, allwo sie ihren mantel, ihren hut, oder was sie auf dem kopffe haben, gegen den stier werffen, damit sie ihn verwirren, und dadurch zeit bekommen mögen, entstehen zu können. Man kan es wohl auch ohne dieses thun, weil das stier seine augen zuschlieſst, ehe es mit den hörnern zustösset, aber man muß die weile wohl wissen, und sich geschwind entschlissen können. Andre sind so verwegen, daß sie einen solch zwischen die beyde hörner einstossen, nur wenn der stier bey ihnen vorbey lauffe. Einige springen gleich auf den rücken, und halten sich bey den hörnern, ohngeachtet alles stres wütens. Doch die Spanier achten hier keine gefahr, stehen auch in der meynung, es sey nicht recht, wenn bey einem stier gerechte meyt blut vergossen werde. *Leimeter delices de l'Espagne l. 3. p. 817. seqq.*

Stierhood, s. olai (Johannes)

Stigelius, (Joh.) war zu Gotha an. 1515 den 13 may gebohren, uns studirte zu Leipzig und Wittenberg. Hierauf wurde er zu Reutzingen von dem Kayser Carolo V zum Poeten gekrönet, und sodann zum Professor der Griechischen und Lateinischen sprache in Wittenberg bestellet.

beſtellet. Nach dieſem berieff man ihn zum erſten Profeſſore eloquentiæ nach Jena, an welchem orte er an. 1562 den 11 febr. mit tode abgieng, und carmina, comment. in Georgica Virgilii &c. hinterließ. Fincelius hat an. 1563 eine oration de vita & obitu Joh. Stigelii herausgegeben. *Ol Borrich.* diſſ. de poët. Lat.

STIGLIANO, lat. Stilianum, iſt ein kleiner ort, faſt in der mitten der Neapolitaniſchen landſchafft Baſilicata, zwiſchen den beyden flüſſen Agri und Salandrella, gelegen. Es haffret der titul eines Fürſtenthums darauf, welches zu anfange des 18 ſeculi durch erbſchafft an den Römiſchen Fürſten Colonna di Sonnino gekommen iſt.

STIGZELIUS, (Laurent. Matthias) war zu Stigſtö in Ingermannland an. 1598 gebohren, und ſtudirte zu Upſal, woſelbſt er erſtlich Profeſſor logices, nachmahls aber Doctor und Profeſſor theologiæ, nie auch Paſtor, endlich aber Erz-Biſchoff bey Königreichs Schweden, bey univerſitet zu Upſal Procancellarius, und des Conſiſtorii Præſes wurde. Er ward auch hiernächſt in den Adel-ſtand erhoben, bekam den nahmen *Killiemarck*, und ſtarb den 31 aug. an. 1676, einen comment. in apocalypſin u. a. m. hinterlaſſend. *Pfitze* memor.

STILICO, ſeinem herkommen nach ein Wandale, und General unter Theodoſio M. ſtund bey dieſem Herrn in groſſen gnaden, weil er deſſen bruders tochter Serenam geheyrathet hatte. Als dieſer Theodoſius eine zeitlang hernach ſeinen ſohn Arcadium zum mergenländiſchen, und Honorium zum abendländiſchen Kayſer erkläret hatte, machte er Rufinum zum vormund des erſtern, und Stiliconem zum vormund des andern. Dieſe wurde drachte ihm eine ſehr hohe gewalt zuwege, weil er dadurch Gemahlinn über alle Römiſche armeen wurde. Wie er nun ein über alle maſſen tapfferer und erfahrner mann war, alſo war er auch in allen ſeinen vornehmen glücklich, bis ihn endlich der ehrgeiz ſtürtzte. Noch vor an. 400 war er dem orientaliſchen Kayſer Arcadio wider Alarich und ſeine Gothen zu hülffe gezogen, und hatte ſie in Peloponneſo an einem engen ort dergeſtalt eingeſchloſſen, daß deren untergang ungezweifelt ſchiene. Daß ſie ihm aber wieder entgangen, daran ſoll Eutropius, ein verſchmitzter, ſchuld geweſen ſeyn, welcher damahls des Griechiſche Kayſerthum unter dem ſchwachen Arcadio nach eigenem willen regierte, und Stilicon vornehmlich deßhalb, weil er ihn nicht zu ſchaden, wieder in Italien zu ziehen. Im jahr 403. den 9 merk, ſchlug er Alaricum wieder bey Pollentia im Etruriſchen, ſo daß dieſer ſich in Thracien zurück ziehen muſte; worauf auch Stilico dahin groſſen verluſt litte, und man deßwegen um ſo weniger glauben darff, was einige ſpätere ſchreiben, die vielleicht daß in Peloponneſo vorgegangene mit dieſen letztern handeln vermiſchen, ſelbigem ſchuld geben wollen, als ob er die Gothen auf eigenen eheyerlichen abſichten mit fleiß hatte entweichen laſſen. Als Alarich nachdem er mit gekommen, mehr Stilico deſſen meiſterſtück durch liſt an ſich zu locken, ſo daß jener mit wenigen muſte zurück fliehen. Den Hunnen, Radagaiſum, welcher bis in Hetrurien eingedrungen, überwand er erſtlich in einem treffen, und ſchloſſe nachmahls deſſen armee um Fæſulæ herum, wo anietzo Florentz ſtehet, dergeſtalt ein, daß ſie vor hunger und mangel an allen nöthigen dingen faſt gantzlich zu grunde gieng, und Radagaiſus ſelbſt letztlich gefangen in ſeine hande fiel, da er ihn denn denen Römiſchen adler ländern hinrichten ließ an. 405. In dieſer zeit nun ſtund es um Stiliconem ſehr wohl, und man er für die vornehmſte ſtütze des Reichs geachtet. Er wurde zwar vermahl des Kayſers ſchwieger-vater, als welcher ſeine tochter Maria, und nach derſelbigen tode ihre ſchweſter Thermantia heyrathete, ſo daß alles dahin zu zielen ſchien, daß er auf den höchſten gipffel der gewalt und ehre erhaben werden ſolte. Als aber dieſes noch nicht zureichte, ſonnen unerſättlichen ehrgeiz zu ſtillen; nahm er ſich vor, ſeinen ſohn Eucherium zu der Kayſerlichen würde zu erheben, und zu dem ende hatte er ſchon lange zeit her ein heimliches dündnüß und correſpondentz mit den Barbarn gehabt, und ſich zum theil bey Alarici hierzu bedienet. Gewiß iſt, daß er nach Radagaiſi dämpffung nicht allein die wider ſelbigen aus Gallien gezogene völcker nicht, wie es die noth erfordert, wieder dahin geſchickt, ſondern auch durch ſeine heimliche anſtifftungen verurſachet, daß gleich darauf die Alanen, Vandalen, Burgunder, Suevi und Franken hauffen weiſe alda eingefallen, und nicht nur das Cöhne land ſamt Spanien unmenſchlich verwüſtet, ſondern auch ſich darinnen vollkommen feſtgeſetzt, und ſolche endlich dem Römiſchen Reich gäntzlich entriſſen haben. Gegen dieß alles nun war es ein geringes, daß Silico den Alaricum, der ebenfalls von neuen drohete, durch geſchencke und verſprechen ſtillete. Der eigentliche anfang des falls Stilicons kam von den ſoldaten her, welchen von deſſelben heimlicher verrätherey ein ſtarcker argwohn war beygebracht worden. Sie empörten ſich daher zu Ticinum, ſchlugen viele von deſſen fremden ihr, und forderten jenen ſelbſt mit ſolcher heffftigkeit zur ſtraffe auf, daß ihn Honorius, wenn er auch gewolt, ſchwerlich würde haben erretten können; wiewohl dieſer, nachdem er genugſame proben von Stilicons untreue geſehen, ſich gar nicht ungern darzu verſtanden hat. Alſo ward Stilico zu Ravenna auf deß Kayſers Honorii befehl an. 408 hingerichtet. Desgleichen ſtrangulirte man um eben dieſelbige zeit ſeinen ſohn Eucherium, und ſeine gemahlin Serenam, welche von Placidia, des Kayſers ſchweſter, beſchuldigt worden, daß ſie die Barbarn angereitet, in das Reich zu kommen, und die ſtadt Rom zu belagern, wie auch, daß ſie an allen begunen ihres ehemannes theil gehabt hätte. Der Rath machte einen ſchluß, daß des Stiliconis nahme aus allen öffentlichen örtern, allwo er eingegraben worden, ausgetilget, und alle ſeine ſtatuen niedergeriſſen werden ſolten. *Prosper. & Marcellinus* in chron. *Orosius* lib. 7. *Claudianus* de Stilic. laud. *Bandurius* in numiſm. Impp. Rom.

Stillfried, ein Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches von den alten Böhmiſchen Hertzogen ſeine ankunfft herleitet. Georgius von Stillfried auf Neurode, Waldig, Bolpersdorff, Hausdorff, Luntzendorff, Ludwigsdorff, Königswalde und Steinau im Glatziſchen, ſtund bey dem Könige in Böhmen, Georgio, in beſondern gnaden. Er erheyrathete mit Anna, Henrici Burggrafens von Dohna tochter, die in der Grafſchafft Glatz gelegene herrſchafft Neurode, und zeugte mit der, ſelben Jacobum und Georgium. Der jüngere, Georgius, ſtarb in ſeinem enckel gleiches nahmens an. 1586 auf. Der ältere, Jacobus, hinterließ bey ſeinem an. 1533 erſolgten tode von Hedwig von Reichenbach Henricum, welcher an. 1582 Amts-Verwalter in der Grafſchafft Glatz geweſen, und mit Elisabeth von Pannwitz 5 ſöhne gezeuget, von denen der älteſte, Johannes von Stillfried auf Luntzendorff, eine beſtändige poſteritæt nachgelaſſen. Seine ſöhne, die ihm Barbara von Tſchiſchwitz gebohren, waren 1) Henricus auf Hausdorff, deſſen ſohn, N. von Stillfried, Canonicus regularis S. Auguſtini zu Breßlau geweſen. 2) Tobias von Stillfried, welcher mit einer von Falckenhayn Johannem Bernhardum auf Hausdorff und Luntzendorff gezeuget. Derſelbe wurde durch Barbaram von Tſchiſchwitz ein vater Bernhardi, Freyherrn von Stillfried, welcher an. 1702 als Königlicher mann-rechts ſitzer der Grafſchafft Glatz mit tode abgegangen, und von Barbara Elisabeth von Werder 2 ſöhne nach ſich gelaſſen: Der jüngere, Siegfried, ſtarb an. 1703 im ledigen ſtande. Der ältere, Ferdinand Freyherr von Stillfried und Rettnitz, Herr der herrſchafft Neurode und des Königlichen freyen burgleſens Lyſſa im Breßlauiſchen, Königl. Mann rechts Beyſitzer der Grafſchafft Glatz, gieng an. 1720 mit tode ab, nachdem er mit Catharina Gräfin von Betznitz folgende 3 ſöhne gezeuget: 1) Joſephum, Freyherrn von Stillfried und Rettnitz, auf Neurode, welcher noch an. 1721 mit Maria Anna, Gräfin von Sallaburg, vermählet. 2) Johannem. 1) Antonium, welcher ſich an. 1721 auf der Ritter-academie zu Ignitz aufgehalten. *Sinapus* Schleſ cur. t. 2. p. 451.

STILLINGFLEET, (Eduardus) ein gelehrter Engliſcher Prälat, war zu Cranburn, nicht weit von Shafftesbury in Dorſetshire an. 1635 gebohren. Er wurde anfangs Rector der kirche zu Sutton in Bedfordshire, hernach aber zu Holburne bey London, ferner Doctor theologiæ, und ordentlicher Hof-Caplan des Königs Caroli II. Als nachgehends Jacobus an. 1677 William Sancroft zum Erz-Biſchoff von Canterbury erhoben ward, ſuccedirte er demſelben ſo wohl in der würde eines Decani von der S. Pauls-kirche, als auch in dem amt eines Procuratoris bey der verſammlung der geiſtlichkeit. Im. 1689 den 13 oct. erhielt er das Biſthum zu Worceſter, und an. 1694 meynte man, daß er an Doctor Tillotſons ſtelle würde Erz-Biſchoff von Canterbury geworden ſeyn, wenn er eine beſſere geſundheit und weniger neider gehabt hätte. Er ſtarb an martio an. 1699. Man hat von ihm viele gelehrte wercke in Engliſcher ſprache, als origines Britannicas, &c. welche an. 1710 zu London in 3 volum. in fol. zuſammen gedruckt herauskommen, wobey auch ſeine lebens-beſchreibung mit anzutreffen. *The compleat hiſtory of England* vol. 3. *Heylin's* help to English hiſtory. *Mercure hiſt.* de l'an. 1699. *Wood.*

STILPO, von Megara, ein berühmter Philoſophus, und ſchüler des Euclidis und Diogenis Cynici, lehrte in ſeinem vaterlande mit ſo groſſem ruff, daß alle ertzuff eine reiſe nach Athen that, ſo gar die gemeinen burger auf ihren häuſern und boutiquen herauf traten, ihn herühmten Stilpo zu ſehen. Als nun ſeine gröſten ihn deßwegen höhiſch halten wolten, und meynten, es wäre ein ſolcher julauff, als wenn ein fremdes thier, oder meer wunder angekommen wäre, antwortete Stilpo gar geſchickt: der julauff kommt daher, weil ſie an mir einen rechten menſchen ſehen. Er war von natur zum trincken und der wolluſt geneigt, ſoll auch in ſeiner jugend dieſen beyden laſtern ſehr ergeben geweſen ſeyn; allein er beſſerte ſich durch ſeine ſtrenge philoſophie dergeſtalt, daß man ihm nach der hand nichts derjenigen mehr unterſtehen konte. Als Demetrius Poliorcetes Megara einnahm, befahl er, daß man das haus, worinnen Stilpo ſich aufhielte, ſchonen, auch was ihm bereits genommen ſey, erſtatten ſolte. Allein Stilpo verſicherte, daß ihm nichts fehle, weil man ihm ſeine wiſſenſchafften und vernunfft gelaſſen hatte. Er war kein ſonderbarer verehrer der heydniſchen götter, welches man auf folgenden ergehlungen ſchlieſſet. Es durffte ſonſten niemand, der knoblauch gegeſſen hatte, in den tempel herein kommen; Stilpo aber gieng einſtens, da er zuvor knoblauch gegeſſen hatte, nicht nur in denſelben tempel, ſondern ſchlieff gar darinnen, und als ihm die göttin im traum vorwurff, daß er als ein Philoſophus ihre heilige gebräuche übertrate; antwortete er ihr gleichfalls im ſchlafe: ſie ſolte ihm nur was beſſers zu eſſen ſchaffen, ſo wolte er ihre ordnungen unverbrüchlich halten. Ein anderemahl fertigte er den Neptunum, deſſen Prieſter er mag geweſen ſeyn, und dem er das gewöhnliche opffer, nemlich einen gantzen ochſen, nicht gebracht hatte, ebenfalls im ſchlaff gar hart an: daß er nicht gelernen ſey, ſich ſeiner halben in groſſe gefahr zu ſetzen. Man ſagt auch, daß ihn einſtens ſein ſchüler, Crates, gefragt, ob die götter an gebet und opffer ein wohlgefallen hätten? Dem er geantwortet: er ſolte ihn deßwegen zu hauſe alein. und nicht öffentlich vor den leuten fragen. In ſeinem hohen alter foll er endlich ſo viel wein zu ſich genommen haben, als er gemeynet, daß ihm zu beſchleunigung ſeines todes nöthig ſey, welcher auch bald darauf erfolget. Er hatte einen ſohn, Bryſo, oder Dryo genannt, der ebenfalls ein Philoſophus geweſen: und eine tochter, welche ſich ſehr unkeuſch aufführete, darüber er ſich iedoch wenig bekümmerte, weil er glaubte, daß er für ſeine perſon keine ſchande davon habe. *Laertius* l. 2. ſ. 113. ſeqq. *Suidas*. *Cicero* de fato c. 5. *Athenæus* c. 13. *Plutarch.* de proſectu virtutis ſentiendo. *Menag.* hiſt. mulier. philoſ. §. 62. *Bayle. Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 23 § 41.

Stimmer, (Tobias) ein berühmter mahler, war zu Schaffhauſen in der Schweitz an. 1534 gebohren, und legte ſeine geſchicklichkeit

durch viele und unterſchiedliche proben an den tag. Denn er mahlte nicht allein in ſeiner vaterſtadt, wie auch zu Franckfurt und Straßburg à freſco in einigen häuſern, ſondern verfertigte auch ſonderlich vor den Marggrafen von Baden ſehr ſchöne tafel-ſtücke, und war hiernächſt in holtzſchnitten als einer der gröſten meiſter berühmt. Bernard Jobin hat von dieſen letztern eine anſehnliche anzahl in Straßburg gebracht; ſonderlich aber ſind die figuren, welche in der zu Baſel an. 1586 gedruckten bibel zu ſehen, jedermann und den gröſten künſtlern als vortrefflich geprieſen worden. Er gieng in ſeinen beſten jahren mit tode ab. Seine brüder waren: 1) Abel, ein berühmter glasmahler; 2) Chriſtoph, ein künſtlicher formſchneider in holtz, welcher ſich an. 1581 der Löbl. U. D. drey Land-Ständen diener und General-Einnehmer des meß-pfennigs Elſaß und Sundgöwichen geſtanden zu ſchreiben pflegen, und unter andern ein emblematiſches büchlein nachgelaſſen. 3) Joſias, gebohren an. 1555, welcher ebenfalls wegen ſeiner geſchicklichkeit in der mahlerkunſt geprieſen wird. *Sandrart* acad. pict. p. 214. *de Piles* vies des peintr. it. *MSS.*

STIMULA, der nahme einer heydniſchen gottheit, von welcher gedichtet ward, daß ſie die menſchen zu allerley fürnehmen auf eine abſonderliche art anreitzete. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4. c. 11. *Pomey* panth. mythic. p. 118. *Strvv.* antiq. Rom. 1.

Stingelheim, eine nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, von welcher Wilhelm an. 1165 in dem turnier zu Zürich heime auftragen hilffen. George wurde ein groß-vater Hand Ulrichs, deſſen enckel, Franz Anton Ignatius, erſter Freyherr von Stingelheim, Erb-Cämmerer des Stiffts Regensburg, Herr auf Thurnsberg, Weichshofen und Großen-Collnbach, Herr der herrſchafften Küren und Bernhardswald, iſt an. 1714 verſtorben. An. 1722 war Franz Anton, Freyherr von Stingelheim, Canonicus beym Domſtifft zu S. Johannis in Bregſaiu. *Sinfert* ahnen-tafel der Herren von Roſenbuſch. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 454.

STIPPO, eine ſtadt in Servien, an den Macedoniſchen gräntzen, 18 ſtunden von Oriſare, welche an. 1690 von den Chriſten erobert, geplündert und eingeäſchert worden, nachdem die Türcken hierbey in einem treffen 2000 mann eingebüſſet. *Ricaut* Otrom Pf. P. 2.

Stipshorn, oder Stubbeckenhorn, ein geringer ort in dem Fürſtenthum Calenberg, Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg, 2 meilen von Hannover, 1 meile von Wunſtorf, 2 meilen von Nienburg, 3 meilen von Hameln, 4 meilen von Hildesheim, 5 meilen von Minden, 6 meilen von Bremen, 7 meilen von Verden, 8 meilen von Lüneburg, 9 meilen von Celle, 10 meilen von Braunſchweig, 11 meilen von Wolffenbüttel, 12 meilen von Halberſtadt, 13 meilen von Magdeburg, 14 meilen von Hamburg, 15 meilen von Lübeck, 16 meilen von Wismar, 17 meilen von Rostock, 18 meilen von Stettin, 19 meilen von Stralſund, 20 meilen von Greifswald, 21 meilen von Anclam, 22 meilen von Pasewalk, 23 meilen von Prenzlau, 24 meilen von Templin, 25 meilen von Berlin, 26 meilen von Potsdam, 27 meilen von Brandenburg, 28 meilen von Havelberg, 29 meilen von Perleberg, 30 meilen von Ludwigslust, 31 meilen von Schwerin, 32 meilen von Wismar, 33 meilen von Rostock, 34 meilen von Stettin, 35 meilen von Stralſund, 36 meilen von Greifswald, 37 meilen von Anclam, 38 meilen von Pasewalk, 39 meilen von Prenzlau, 40 meilen von Templin, 41 meilen von Berlin, 42 meilen von Potsdam, 43 meilen von Brandenburg, 44 meilen von Havelberg, 45 meilen von Perleberg, 46 meilen von Ludwigslust, 47 meilen von Schwerin, 48 meilen von Wismar, 49 meilen von Rostock, 50 meilen von Stettin, 51 meilen von Stralſund, 52 meilen von Greifswald, 53 meilen von Anclam, 54 meilen von Pasewalk, 55 meilen von Prenzlau, 56 meilen von Templin, 57 meilen von Berlin, 58 meilen von Potsdam, 59 meilen von Brandenburg, 60 meilen von Havelberg, 61 meilen von Perleberg, 62 meilen von Ludwigslust, 63 meilen von Schwerin, 64 meilen von Wismar, 65 meilen von Rostock, 66 meilen von Stettin, 67 meilen von Stralſund, 68 meilen von Greifswald, 69 meilen von Anclam, 70 meilen von Pasewalk, 71 meilen von Prenzlau, 72 meilen von Templin, 73 meilen von Berlin, 74 meilen von Potsdam, 75 meilen von Brandenburg, 76 meilen von Havelberg, 77 meilen von Perleberg, 78 meilen von Ludwigslust, 79 meilen von Schwerin, 80 meilen von Wismar, 81 meilen von Rostock, 82 meilen von Stettin, 83 meilen von Stralſund, 84 meilen von Greifswald, 85 meilen von Anclam, 86 meilen von Pasewalk, 87 meilen von Prenzlau, 88 meilen von Templin, 89 meilen von Berlin, 90 meilen von Potsdam, 91 meilen von Brandenburg, 92 meilen von Havelberg, 93 meilen von Perleberg, 94 meilen von Ludwigslust, 95 meilen von Schwerin, 96 meilen von Wismar, 97 meilen von Rostock, 98 meilen von Stettin, 99 meilen von Stralſund, 100 meilen von Greifswald, 101 meilen von Anclam, 102 meilen von Pasewalk, 103 meilen von Prenzlau, 104 meilen von Templin, 105 meilen von Berlin, 106 meilen von Potsdam, 107 meilen von Brandenburg, 108 meilen von Havelberg, 109 meilen von Perleberg, 110 meilen von Ludwigslust, 111 meilen von Schwerin, 112 meilen von Wismar, 113 meilen von Rostock, 114 meilen von Stettin, 115 meilen von Stralſund, 116 meilen von Greifswald, 117 meilen von Anclam, 118 meilen von Pasewalk, 119 meilen von Prenzlau, 120 meilen von Templin, 121 meilen von Berlin, 122 meilen von Potsdam, 123 meilen von Brandenburg, 124 meilen von Havelberg, 125 meilen von Perleberg, 126 meilen von Ludwigslust, 127 meilen von Schwerin, 128 meilen von Wismar, 129 meilen von Rostock, 130 meilen von Stettin, 131 meilen von Stralſund, 132 meilen von Greifswald, 133 meilen von Anclam, 134 meilen von Pasewalk, 135 meilen von Prenzlau, 136 meilen von Templin, 137 meilen von Berlin, 138 meilen von Potsdam, 139 meilen von Brandenburg, 140 meilen von Havelberg, 141 meilen von Perleberg, 142 meilen von Ludwigslust, 143 meilen von Schwerin, 144 meilen von Wismar, 145 meilen von Rostock, 146 meilen von Stettin, 147 meilen von Stralſund, 148 meilen von Greifswald, 149 meilen von Anclam, 150 meilen von Pasewalk, 151 meilen von Prenzlau, 152 meilen von Templin, 153 meilen von Berlin, 154 meilen von Potsdam, 155 meilen von Brandenburg, 156 meilen von Havelberg, 157 meilen von Perleberg, 158 meilen von Ludwigslust, 159 meilen von Schwerin, 160 meilen von Wismar, 161 meilen von Rostock, 162 meilen von Stettin, 163 meilen von Stralſund, 164 meilen von Greifswald, 165 meilen von Anclam, 166 meilen von Pasewalk, 167 meilen von Prenzlau, 168 meilen von Templin, 169 meilen von Berlin, 170 meilen von Potsdam, 171 meilen von Brandenburg, 172 meilen von Havelberg, 173 meilen von Perleberg, 174 meilen von Ludwigslust, 175 meilen von Schwerin, 176 meilen von Wismar, 177 meilen von Rostock, 178 meilen von Stettin, 179 meilen von Stralſund, 180 meilen von Greifswald, 181 meilen von Anclam, 182 meilen von Pasewalk, 183 meilen von Prenzlau, 184 meilen von Templin, 185 meilen von Berlin, 186 meilen von Potsdam, 187 meilen von Brandenburg, 188 meilen von Havelberg, 189 meilen von Perleberg, 190 meilen von Ludwigslust, 191 meilen von Schwerin, 192 meilen von Wismar, 193 meilen von Rostock, 194 meilen von Stettin, 195 meilen von Stralſund, 196 meilen von Greifswald, 197 meilen von Anclam, 198 meilen von Pasewalk, 199 meilen von Prenzlau, 200 meilen von Templin, 201 meilen von Berlin, 202 meilen von Potsdam, 203 meilen von Brandenburg, 204 meilen von Havelberg, 205 meilen von Perleberg, 206 meilen von Ludwigslust, 207 meilen von Schwerin, 208 meilen von Wismar, 209 meilen von Rostock, 210 meilen von Stettin, 211 meilen von Stralſund, 212 meilen von Greifswald, 213 meilen von Anclam, 214 meilen von Pasewalk, 215 meilen von Prenzlau, 216 meilen von Templin, 217 meilen von Berlin, 218 meilen von Potsdam, 219 meilen von Brandenburg, 220 meilen von Havelberg, 221 meilen von Perleberg, 222 meilen von Ludwigslust, 223 meilen von Schwerin, 224 meilen von Wismar, 225 meilen von Rostock, 226 meilen von Stettin, 227 meilen von Stralſund, 228 meilen von Greifswald, 229 meilen von Anclam, 230 meilen von Pasewalk, 231 meilen von Prenzlau, 232 meilen von Templin, 233 meilen von Berlin, 234 meilen von Potsdam, 235 meilen von Brandenburg, 236 meilen von Havelberg, 237 meilen von Perleberg, 238 meilen von Ludwigslust, 239 meilen von Schwerin, 240 meilen von Wismar, 241 meilen von Rostock, 242 meilen von Stettin, 243 meilen von Stralſund, 244 meilen von Greifswald, 245 meilen von Anclam, 246 meilen von Pasewalk, 247 meilen von Prenzlau, 248 meilen von Templin, 249 meilen von Berlin, 250 meilen von Potsdam, 251 meilen von Brandenburg, 252 meilen von Havelberg, 253 meilen von Perleberg, 254 meilen von Ludwigslust, 255 meilen von Schwerin, 256 meilen von Wismar, 257 meilen von Rostock, 258 meilen von Stettin, 259 meilen von Stralſund, 260 meilen von Greifswald, 261 meilen von Anclam, 262 meilen von Pasewalk, 263 meilen von Prenzlau, 264 meilen von Templin, 265 meilen von Berlin, 266 meilen von Potsdam, 267 meilen von Brandenburg, 268 meilen von Havelberg, 269 meilen von Perleberg, 270 meilen von Ludwigslust, 271 meilen von Schwerin, 272 meilen von Wismar, 273 meilen von Rostock, 274 meilen von Stettin, 275 meilen von Stralſund, 276 meilen von Greifswald, 277 meilen von Anclam, 278 meilen von Pasewalk, 279 meilen von Prenzlau, 280 meilen von Templin, 281 meilen von Berlin, 282 meilen von Potsdam, 283 meilen von Brandenburg, 284 meilen von Havelberg, 285 meilen von Perleberg, 286 meilen von Ludwigslust, 287 meilen von Schwerin, 288 meilen von Wismar, 289 meilen von Rostock, 290 meilen von Stettin, 291 meilen von Stralſund, 292 meilen von Greifswald, 293 meilen von Anclam, 294 meilen von Pasewalk, 295 meilen von Prenzlau, 296 meilen von Templin, 297 meilen von Berlin, 298 meilen von Potsdam, 299 meilen von Brandenburg, 300 meilen von Havelberg, 301 meilen von Perleberg, 302 meilen von Ludwigslust, 303 meilen von Schwerin, 304 meilen von Wismar, 305 meilen von Rostock, 306 meilen von Stettin, 307 meilen von Stralſund, 308 meilen von Greifswald, 309 meilen von Anclam, 310 meilen von Pasewalk, 311 meilen von Prenzlau, 312 meilen von Templin, 313 meilen von Berlin, 314 meilen von Potsdam, 315 meilen von Brandenburg, 316 meilen von Havelberg, 317 meilen von Perleberg, 318 meilen von Ludwigslust, 319 meilen von Schwerin, 320 meilen von Wismar, 321 meilen von Rostock, 322 meilen von Stettin, 323 meilen von Stralſund, 324 meilen von Greifswald, 325 meilen von Anclam, 326 meilen von Pasewalk, 327 meilen von Prenzlau, 328 meilen von Templin, 329 meilen von Berlin, 330 meilen von Potsdam, 331 meilen von Brandenburg, 332 meilen von Havelberg, 333 meilen von Perleberg, 334 meilen von Ludwigslust, 335 meilen von Schwerin, 336 meilen von Wismar, 337 meilen von Rostock, 338 meilen von Stettin, 339 meilen von Stralſund, 340 meilen von Greifswald, 341 meilen von Anclam, 342 meilen von Pasewalk, 343 meilen von Prenzlau, 344 meilen von Templin, 345 meilen von Berlin, 346 meilen von Potsdam, 347 meilen von Brandenburg, 348 meilen von Havelberg, 349 meilen von Perleberg, 350 meilen von Ludwigslust, 351 meilen von Schwerin, 352 meilen von Wismar, 353 meilen von Rostock, 354 meilen von Stettin, 355 meilen von Stralſund, 356 meilen von Greifswald, 357 meilen von Anclam, 358 meilen von Pasewalk, 359 meilen von Prenzlau, 360 meilen von Templin, 361 meilen von Berlin, 362 meilen von Potsdam, 363 meilen von Brandenburg, 364 meilen von Havelberg, 365 meilen von Perleberg, 366 meilen von Ludwigslust, 367 meilen von Schwerin, 368 meilen von Wismar, 369 meilen von Rostock, 370 meilen von Stettin, 371 meilen von Stralſund, 372 meilen von Greifswald, 373 meilen von Anclam, 374 meilen von Pasewalk, 375 meilen von Prenzlau, 376 meilen von Templin, 377 meilen von Berlin, 378 meilen von Potsdam, 379 meilen von Brandenburg, 380 meilen von Havelberg, 381 meilen von Perleberg, 382 meilen von Ludwigslust, 383 meilen von Schwerin, 384 meilen von Wismar, 385 meilen von Rostock, 386 meilen von Stettin, 387 meilen von Stralſund, 388 meilen von Greifswald, 389 meilen von Anclam, 390 meilen von Pasewalk, 391 meilen von Prenzlau, 392 meilen von Templin, 393 meilen von Berlin, 394 meilen von Potsdam, 395 meilen von Brandenburg, 396 meilen von Havelberg, 397 meilen von Perleberg, 398 meilen von Ludwigslust, 399 meilen von Schwerin, 400 meilen von Wismar, 401 meilen von Rostock, 402 meilen von Stettin, 403 meilen von Stralſund, 404 meilen von Greifswald, 405 meilen von Anclam, 406 meilen von Pasewalk, 407 meilen von Prenzlau, 408 meilen von Templin, 409 meilen von Berlin, 410 meilen von Potsdam, 411 meilen von Brandenburg, 412 meilen von Havelberg, 413 meilen von Perleberg, 414 meilen von Ludwigslust, 415 meilen von Schwerin, 416 meilen von Wismar, 417 meilen von Rostock, 418 meilen von Stettin, 419 meilen von Stralſund, 420 meilen von Greifswald, 421 meilen von Anclam, 422 meilen von Pasewalk, 423 meilen von Prenzlau, 424 meilen von Templin, 425 meilen von Berlin, 426 meilen von Potsdam, 427 meilen von Brandenburg, 428 meilen von Havelberg, 429 meilen von Perleberg, 430 meilen von Ludwigslust, 431 meilen von Schwerin, 432 meilen von Wismar, 433 meilen von Rostock, 434 meilen von Stettin, 435 meilen von Stralſund, 436 meilen von Greifswald, 437 meilen von Anclam, 438 meilen von Pasewalk, 439 meilen von Prenzlau, 440 meilen von Templin, 441 meilen von Berlin, 442 meilen von Potsdam, 443 meilen von Brandenburg, 444 meilen von Havelberg, 445 meilen von Perleberg, 446 meilen von Ludwigslust, 447 meilen von Schwerin, 448 meilen von Wismar, 449 meilen von Rostock, 450 meilen von Stettin, 451 meilen von Stralſund, 452 meilen von Greifswald, 453 meilen von Anclam, 454 meilen von Pasewalk, 455 meilen von Prenzlau, 456 meilen von Templin, 457 meilen von Berlin, 458 meilen von Potsdam, 459 meilen von Brandenburg, 460 meilen von Havelberg, 461 meilen von Perleberg, 462 meilen von Ludwigslust, 463 meilen von Schwerin, 464 meilen von Wismar, 465 meilen von Rostock, 466 meilen von Stettin, 467 meilen von Stralſund, 468 meilen von Greifswald, 469 meilen von Anclam, 470 meilen von Pasewalk, 471 meilen von Prenzlau, 472 meilen von Templin, 473 meilen von Berlin, 474 meilen von Potsdam, 475 meilen von Brandenburg, 476 meilen von Havelberg, 477 meilen von Perleberg, 478 meilen von Ludwigslust, 479 meilen von Schwerin, 480 meilen von Wismar, 481 meilen von Rostock, 482 meilen von Stettin, 483 meilen von Stralſund, 484 meilen von Greifswald, 485 meilen von Anclam, 486 meilen von Pasewalk, 487 meilen von Prenzlau, 488 meilen von Templin, 489 meilen von Berlin, 490 meilen von Potsdam, 491 meilen von Brandenburg, 492 meilen von Havelberg, 493 meilen von Perleberg, 494 meilen von Ludwigslust, 495 meilen von Schwerin, 496 meilen von Wismar, 497 meilen von Rostock, 498 meilen von Stettin, 499 meilen von Stralſund, 500 meilen von Greifswald, 501 meilen von Anclam, 502 meilen von Pasewalk, 503 meilen von Prenzlau, 504 meilen von Templin, 505 meilen von Berlin, 506 meilen von Potsdam, 507 meilen von Brandenburg, 508 meilen von Havelberg, 509 meilen von Perleberg, 510 meilen von Ludwigslust, 511 meilen von Schwerin, 512 meilen von Wismar, 513 meilen von Rostock, 514 meilen von Stettin, 515 meilen von Stralſund, 516 meilen von Greifswald, 517 meilen von Anclam, 518 meilen von Pasewalk, 519 meilen von Prenzlau, 520 meilen von Templin, 521 meilen von Berlin, 522 meilen von Potsdam, 523 meilen von Brandenburg, 524 meilen von Havelberg, 525 meilen von Perleberg, 526 meilen von Ludwigslust, 527 meilen von Schwerin, 528 meilen von Wismar, 529 meilen von Rostock, 530 meilen von Stettin, 531 meilen von Stralſund, 532 meilen von Greifswald, 533 meilen von Anclam, 534 meilen von Pasewalk, 535 meilen von Prenzlau, 536 meilen von Templin, 537 meilen von Berlin, 538 meilen von Potsdam, 539 meilen von Brandenburg, 540 meilen von Havelberg, 541 meilen von Perleberg, 542 meilen von Ludwigslust, 543 meilen von Schwerin, 544 meilen von Wismar, 545 meilen von Rostock, 546 meilen von Stettin, 547 meilen von Stralſund, 548 meilen von Greifswald, 549 meilen von Anclam, 550 meilen von Pasewalk, 551 meilen von Prenzlau, 552 meilen von Templin, 553 meilen von Berlin, 554 meilen von Potsdam, 555 meilen von Brandenburg, 556 meilen von Havelberg, 557 meilen von Perleberg, 558 meilen von Ludwigslust, 559 meilen von Schwerin, 560 meilen von Wismar, 561 meilen von Rostock, 562 meilen von Stettin, 563 meilen von Stralſund, 564 meilen von Greifswald, 565 meilen von Anclam, 566 meilen von Pasewalk, 567 meilen von Prenzlau, 568 meilen von Templin, 569 meilen von Berlin, 570 meilen von Potsdam, 571 meilen von Brandenburg, 572 meilen von Havelberg, 573 meilen von Perleberg, 574 meilen von Ludwigslust, 575 meilen von Schwerin, 576 meilen von Wismar, 577 meilen von Rostock, 578 meilen von Stettin, 579 meilen von Stralſund, 580 meilen von Greifswald, 581 meilen von Anclam, 582 meilen von Pasewalk, 583 meilen von Prenzlau, 584 meilen von Templin, 585 meilen von Berlin, 586 meilen von Potsdam, 587 meilen von Brandenburg, 588 meilen von Havelberg, 589 meilen von Perleberg, 590 meilen von Ludwigslust, 591 meilen von Schwerin, 592 meilen von Wismar, 593 meilen von Rostock, 594 meilen von Stettin, 595 meilen von Stralſund, 596 meilen von Greifswald, 597 meilen von Anclam, 598 meilen von Pasewalk, 599 meilen von Prenzlau, 600 meilen von Templin, 601 meilen von Berlin, 602 meilen von Potsdam, 603 meilen von Brandenburg, 604 meilen von Havelberg, 605 meilen von Perleberg, 606 meilen von Ludwigslust, 607 meilen von Schwerin, 608 meilen von Wismar, 609 meilen von Rostock, 610 meilen von Stettin, 611 meilen von Stralſund, 612 meilen von Greifswald, 613 meilen von Anclam, 614 meilen von Pasewalk, 615 meilen von Prenzlau, 616 meilen von Templin, 617 meilen von Berlin, 618 meilen von Potsdam, 619 meilen von Brandenburg, 620 meilen von Havelberg, 621 meilen von Perleberg, 622 meilen von Ludwigslust, 623 meilen von Schwerin, 624 meilen von Wismar, 625 meilen von Rostock, 626 meilen von Stettin, 627 meilen von Stralſund, 628 meilen von Greifswald, 629 meilen von Anclam, 630 meilen von Pasewalk, 631 meilen von Prenzlau, 632 meilen von Templin, 633 meilen von Berlin, 634 meilen von Potsdam, 635 meilen von Brandenburg, 636 meilen von Havelberg, 637 meilen von Perleberg, 638 meilen von Ludwigslust, 639 meilen von Schwerin, 640 meilen von Wismar, 641 meilen von Rostock, 642 meilen von Stettin, 643 meilen von Stralſund, 644 meilen von Greifswald, 645 meilen von Anclam, 646 meilen von Pasewalk, 647 meilen von Prenzlau, 648 meilen von Templin, 649 meilen von Berlin, 650 meilen von Potsdam, 651 meilen von Brandenburg, 652 meilen von Havelberg, 653 meilen von Perleberg, 654 meilen von Ludwigslust, 655 meilen von Schwerin, 656 meilen von Wismar, 657 meilen von Rostock, 658 meilen von Stettin, 659 meilen von Stralſund, 660 meilen von Greifswald, 661 meilen von Anclam, 662 meilen von Pasewalk, 663 meilen von Prenzlau, 664 meilen von Templin, 665 meilen von Berlin, 666 meilen von Potsdam, 667 meilen von Brandenburg, 668 meilen von Havelberg, 669 meilen von Perleberg, 670 meilen von Ludwigslust, 671 meilen von Schwerin, 672 meilen von Wismar, 673 meilen von Rostock, 674 meilen von Stettin, 675 meilen von Stralſund, 676 meilen von Greifswald, 677 meilen von Anclam, 678 meilen von Pasewalk, 679 meilen von Prenzlau, 680 meilen von Templin, 681 meilen von Berlin, 682 meilen von Potsdam, 683 meilen von Brandenburg, 684 meilen von Havelberg, 685 meilen von Perleberg, 686 meilen von Ludwigslust, 687 meilen von Schwerin, 688 meilen von Wismar, 689 meilen von Rostock, 690 meilen von Stettin, 691 meilen von Stralſund, 692 meilen von Greifswald, 693 meilen von Anclam, 694 meilen von Pasewalk, 695 meilen von Prenzlau, 696 meilen von Templin, 697 meilen von Berlin, 698 meilen von Potsdam, 699 meilen von Brandenburg, 700 meilen von Havelberg, 701 meilen von Perleberg, 702 meilen von Ludwigslust, 703 meilen von Schwerin, 704 meilen von Wismar, 705 meilen von Rostock, 706 meilen von Stettin, 707 meilen von Stralſund, 708 meilen von Greifswald, 709 meilen von Anclam, 710 meilen von Pasewalk, 711 meilen von Prenzlau, 712 meilen von Templin, 713 meilen von Berlin, 714 meilen von Potsdam, 715 meilen von Brandenburg, 716 meilen von Havelberg, 717 meilen von Perleberg, 718 meilen von Ludwigslust, 719 meilen von Schwerin, 720 meilen von Wismar, 721 meilen von Rostock, 722 meilen von Stettin, 723 meilen von Stralſund, 724 meilen von Greifswald, 725 meilen von Anclam, 726 meilen von Pasewalk, 727 meilen von Prenzlau, 728 meilen von Templin, 729 meilen von Berlin, 730 meilen von Potsdam, 731 meilen von Brandenburg, 732 meilen von Havelberg, 733 meilen von Perleberg, 734 meilen von Ludwigslust, 735 meilen von Schwerin, 736 meilen von Wismar, 737 meilen von Rostock, 738 meilen von Stettin, 739 meilen von Stralſund, 740 meilen von Greifswald, 741 meilen von Anclam, 742 meilen von Pasewalk, 743 meilen von Prenzlau, 744 meilen von Templin, 745 meilen von Berlin, 746 meilen von Potsdam, 747 meilen von Brandenburg, 748 meilen von Havelberg, 749 meilen von Perleberg, 750 meilen von Ludwigslust, 751 meilen von Schwerin, 752 meilen von Wismar, 753 meilen von Rostock, 754 meilen von Stettin, 755 meilen von Stralſund, 756 meilen von Greifswald, 757 meilen von Anclam, 758 meilen von Pasewalk, 759 meilen von Prenzlau, 760 meilen von Templin, 761 meilen von Berlin, 762 meilen von Potsdam, 763 meilen von Brandenburg, 764 meilen von Havelberg, 765 meilen von Perleberg, 766 meilen von Ludwigslust, 767 meilen von Schwerin, 768 meilen von Wismar, 769 meilen von Rostock, 770 meilen von Stettin, 771 meilen von Stralſund, 772 meilen von Greifswald, 773 meilen von Anclam, 774 meilen von Pasewalk, 775 meilen von Prenzlau, 776 meilen von Templin, 777 meilen von Berlin, 778 meilen von Potsdam, 779 meilen von Brandenburg, 780 meilen von Havelberg, 781 meilen von Perleberg, 782 meilen von Ludwigslust, 783 meilen von Schwerin, 784 meilen von Wismar, 785 meilen von Rostock, 786 meilen von Stettin, 787 meilen von Stralſund, 788 meilen von Greifswald, 789 meilen von Anclam, 790 meilen von Pasewalk, 791 meilen von Prenzlau, 792 meilen von Templin, 793 meilen von Berlin, 794 meilen von Potsdam, 795 meilen von Brandenburg, 796 meilen von Havelberg, 797 meilen von Perleberg, 798 meilen von Ludwigslust, 799 meilen von Schwerin, 800 meilen von Wismar, 801 meilen von Rostock, 802 meilen von Stettin, 803 meilen von Stralſund, 804 meilen von Greifswald, 805 meilen von Anclam, 806 meilen von Pasewalk, 807 meilen von Prenzlau, 808 meilen von Templin, 809 meilen von Berlin, 810 meilen von Potsdam, 811 meilen von Brandenburg, 812 meilen von Havelberg, 813 meilen von Perleberg, 814 meilen von Ludwigslust, 815 meilen von Schwerin, 816 meilen von Wismar, 817 meilen von Rostock, 818 meilen von Stettin, 819 meilen von Stralſund, 820 meilen von Greifswald, 821 meilen von Anclam, 822 meilen von Pasewalk, 823 meilen von Prenzlau, 824 meilen von Templin, 825 meilen von Berlin, 826 meilen von Potsdam, 827 meilen von Brandenburg, 828 meilen von Havelberg, 829 meilen von Perleberg, 830 meilen von Ludwigslust, 831 meilen von Schwerin, 832 meilen von Wismar, 833 meilen von Rostock, 834 meilen von Stettin, 835 meilen von Stralſund, 836 meilen von Greifswald, 837 meilen von Anclam, 838 meilen von Pasewalk, 839 meilen von Prenzlau, 840 meilen von Templin, 841 meilen von Berlin, 842 meilen von Potsdam, 843 meilen von Brandenburg, 844 meilen von Havelberg, 845 meilen von Perleberg, 846 meilen von Ludwigslust, 847 meilen von Schwerin, 848 meilen von Wismar, 849 meilen von Rostock, 850 meilen von Stettin, 851 meilen von Stralſund, 852 meilen von Greifswald, 853 meilen von Anclam, 854 meilen von Pasewalk, 855 meilen von Prenzlau, 856 meilen von Templin, 857 meilen von Berlin, 858 meilen von Potsdam, 859 meilen von Brandenburg, 860 meilen von Havelberg, 861 meilen von Perleberg, 862 meilen von Ludwigslust, 863 meilen von Schwerin, 864 meilen von Wismar, 865 meilen von Rostock, 866 meilen von Stettin, 867 meilen von Stralſund, 868 meilen von Greifswald, 869 meilen von Anclam, 870 meilen von Pasewalk, 871 meilen von Prenzlau, 872 meilen von Templin, 873 meilen von Berlin, 874 meilen von Potsdam, 875 meilen von Brandenburg, 876 meilen von Havelberg, 877 meilen von Perleberg, 878 meilen von Ludwigslust, 879 meilen von Schwerin, 880 meilen von Wismar, 881 meilen von Rostock, 882 meilen von Stettin, 883 meilen von Stralſund, 884 meilen von Greifswald, 885 meilen von Anclam, 886 meilen von Pasewalk, 887 meilen von Prenzlau, 888 meilen von Templin, 889 meilen von Berlin, 890 meilen von Potsdam, 891 meilen von Brandenburg, 892 meilen von Havelberg, 893 meilen von Perleberg, 894 meilen von Ludwigslust, 895 meilen von Schwerin, 896 meilen von Wismar, 897 meilen von Rostock, 898 meilen von Stettin, 899 meilen von Stralſund, 900 meilen von Greifswald, 901 meilen von Anclam, 902 meilen von Pasewalk, 903 meilen von Prenzlau, 904 meilen von Templin, 905 meilen von Berlin, 906 meilen von Potsdam, 907 meilen von Brandenburg, 908 meilen von Havelberg, 909 meilen von Perleberg, 910 meilen von Ludwigslust, 911 meilen von Schwerin, 912 meilen von Wismar, 913 meilen von Rostock, 914 meilen von Stettin, 915 meilen von Stralſund, 916 meilen von Greifswald, 917 meilen von Anclam, 918 meilen von Pasewalk, 919 meilen von Prenzlau, 920 meilen von Templin, 921 meilen von Berlin, 922 meilen von Potsdam, 923 meilen von Brandenburg, 924 meilen von Havelberg, 925 meilen von Perleberg, 926 meilen von Ludwigslust, 927 meilen von Schwerin, 928 meilen von Wismar, 929 meilen von Rostock, 930 meilen von Stettin, 931 meilen von Stralſund, 932 meilen von Greifswald, 933 meilen von Anclam, 934 meilen von Pasewalk, 935 meilen von Prenzlau, 936 meilen von Templin, 937 meilen von Berlin, 938 meilen von Potsdam, 939 meilen von Brandenburg, 940 meilen von Havelberg, 941 meilen von Perleberg, 942 meilen von Ludwigslust, 943 meilen von Schwerin, 944 meilen von Wismar, 945 meilen von Rostock, 946 meilen von Stettin, 947 meilen von Stralſund, 948 meilen von Greifswald, 949 meilen von Anclam, 950 meilen von Pasewalk, 951 meilen von Prenzlau, 952 meilen von Templin, 953 meilen von Berlin, 954 meilen von Potsdam, 955 meilen von Brandenburg, 956 meilen von Havelberg, 957 meilen von Perleberg, 958 meilen von Ludwigslust, 959 meilen von Schwerin, 960 meilen von Wismar, 961 meilen von Rostock, 962 meilen von Stettin, 963 meilen von Stralſund, 964 meilen von Greifswald, 965 meilen von Anclam, 966 meilen von Pasewalk, 967 meilen von Prenzlau, 968 meilen von Templin, 969 meilen von Berlin, 970 meilen von Potsdam, 971 meilen von Brandenburg, 972 meilen von Havelberg, 973 meilen von Perleberg, 974 meilen von Ludwigslust, 975 meilen von Schwerin, 976 meilen von Wismar, 977 meilen von Rostock, 978 meilen von Stettin, 979 meilen von Stralſund, 980 meilen von Greifswald, 981 meilen von Anclam, 982 meilen von Pasewalk, 983 meilen von Prenzlau, 984 meilen von Templin, 985 meilen von Berlin, 986 meilen von Potsdam, 987 meilen von Brandenburg, 988 meilen von Havelberg, 989 meilen von Perleberg, 990 meilen von Ludwigslust, 991 meilen von Schwerin, 992 meilen von Wismar, 993 meilen von Rostock, 994 meilen von Stettin, 995 meilen von Stralſund, 996 meilen von Greifswald, 997 meilen von Anclam, 998 meilen von Pasewalk, 999 meilen von Prenzlau, 1000 meilen von Templin, 1001 meilen von Berlin, 1002 meilen von Potsdam, 1003 meilen von Brandenburg, 1004 meilen von Havelberg, 1005 meilen von Perleberg, 1006 meilen von Ludwigslust, 1007 meilen von Schwerin, 1008 meilen von Wismar, 1009 meilen von Rostock, 1010 meilen von Stettin, 1011 meilen von Stralſund, 1012 meilen von Greifswald, 1013 meilen von Anclam, 1014 meilen von Pasewalk, 1015 meilen von Prenzlau, 1016 meilen von Templin, 1017 meilen von Berlin, 1018 meilen von Potsdam, 1019 meilen von Brandenburg, 1020 meilen von Havelberg, 1021 meilen von Perleberg, 1022 meilen von Ludwigslust, 1023 meilen von Schwerin, 1024 meilen von Wismar, 1025 meilen von Rostock, 1026 meilen von Stettin, 1027 meilen von Stralſund, 1028 meilen von Greifswald, 1029 meilen von Anclam, 1030 meilen von Pasewalk, 1031 meilen von Prenzlau, 1032 meilen von Templin, 1033 meilen von Berlin, 1034 meilen von Potsdam, 1035 meilen von Brandenburg, 1036 meilen von Havelberg, 1037 meilen von Perleberg, 1038 meilen von Ludwigslust, 1039 meilen von Schwerin, 1040 meilen von Wismar, 1041 meilen von Rostock, 1042 meilen von Stettin, 1043 meilen von Stralſund, 1044 meilen von Greifswald, 1045 meilen von Anclam, 1046 meilen von Pasewalk, 1047 meilen von Prenzlau, 1048 meilen von Templin, 1049 meilen von Berlin, 1050 meilen von Potsdam, 1051 meilen von Brandenburg, 1052 meilen von Havelberg, 1053 meilen von Perleberg, 1054 meilen von Ludwigslust, 1055 meilen von Schwerin, 1056 meilen von Wismar, 1057 meilen von Rostock, 1058 meilen von Stettin, 1059 meilen von Stralſund, 1060 meilen von Greifswald, 1061 meilen von Anclam, 1062 meilen von Pasewalk, 1063 meilen von Prenzlau, 1064 meilen von Templin, 1065 meilen von Berlin, 1066 meilen von Potsdam, 1067 meilen von Brandenburg, 1068 meilen von Havelberg, 1069 meilen von Perleberg, 1070 meilen von Ludwigslust, 1071 meilen von Schwerin, 1072 meilen von Wismar, 1073 meilen von Rostock, 1074 meilen von Stettin, 1075 meilen von Stralſund, 1076 meilen von Greifswald, 1077 meilen von Anclam, 1078 meilen von Pasewalk, 1079 meilen von Prenzlau, 1080 meilen von Templin, 1081 meilen von Berlin, 1082 meilen von Potsdam, 1083 meilen von Brandenburg, 1084 meilen von Havelberg, 1085 meilen von Perleberg, 1086 meilen von Ludwigslust, 1087 meilen von Schwerin, 1088 meilen von Wismar, 1089 meilen von Rostock, 1090 meilen von Stettin, 1091 meilen von Stralſund, 1092 meilen von Greifswald, 1093 meilen von Anclam, 1094 meilen von Pasewalk, 1095 meilen von Prenzlau, 1096 meilen von Templin, 1097 meilen von Berlin, 1098 meilen von Potsdam, 1099 meilen von Brandenburg, 1100 meilen von Havelberg, 1101 meilen von Perleberg, 1102 meilen von Ludwigslust, 1103 meilen von Schwerin, 1104 meilen von Wismar, 1105 meilen von Rostock, 1106 meilen von Stettin, 1107 meilen von Stralſund, 1108 meilen von Greifswald, 1109 meilen von Anclam, 1110 meilen von Pasewalk, 1111 meilen von Prenzlau, 1112 meilen von Templin, 1113 meilen von Berlin, 1114 meilen von Potsdam, 1115 meilen von Brandenburg, 1116 meilen von Havelberg, 1117 meilen von Perleberg, 1118 meilen von Ludwigslust, 1119 meilen von Schwerin, 1120 meilen von Wismar, 1121 meilen von Rostock, 1122 meilen von Stettin, 1123 meilen von Stralſund, 1124 meilen von Greifswald, 1125 meilen von Anclam, 1126 meilen von Pasewalk, 1127 meilen von Prenzlau, 1128 meilen von Templin, 1129 meilen von Berlin, 1130 meilen von Potsdam, 1131 meilen von Brandenburg, 1132 meilen von Hav

gleichwie auch die andern kirchen, und die meiſten häuſer. Die inſul Riddersholm oder Ritter-inſul hänget an Stockholm durch eine hölzerne brücke. Darinnen ſtehet die kloſter-kirche, welche vorzeiten den Barfüſſer-München gehörte, worinnen einige Könige in Schweden begraben liegen. Es ſind auch daſelbſt viel feine gärten und luſtige ſpazier-gänge. Sie hänget an der nordlichen vorſtadt vermittelſt einer höltzernen brücke. Helgalandsholm oder die heiligen land-inſul iſt der ort, allwo ſich die meiſten künſtler und handwercker aufhalten. Sie iſt durch eine höltzerne brücke mit der inſul Stockholm, und durch eine andere mit der nordlichen vorſtadt vereinbaret. Schipsholm oder die ſchiff-inſul, iſt diejenige, wo die ſchiffe anlanden, ſo nach Stockholm gehen. Es ſind daſelbſt das Admiralität-gerichte und verſchiedene magazinen zur erbauung und ausrüſtung der ſchiffs-flotten zu ſehen, und ſie iſt an die nordliche vorſtadt durch eine höltzerne brücke gefüget. Kabbygard land oder das land der landhäuſer und meyerhöfe wird alſo genannt, weil daſelbſt des Königs milch-keller, wie auch feine vogel-hauſer und kaninchen-gärten ſind, ingleichen feine hirſche, rehe und andere wilde thiere verwahret werden. Es ſind daſelbſt noch viel andere gärten und luſt-häuſer, allwo ſich das gemeine volck zu ergötzen pflegt, wenn es ſpatieren gehet. Die nordliche vorſtadt hängt daran vermittelſt einer höltzernen brücke, und iſt ſehr anſehnlich, weil viel handwercker darinnen wohnen, und der König alda ſeine gärten hat. An der ſüdlichen vorſtadt wird mit den aus der Moſcau kommenden waaren ein groſſer handel getrieben. Es iſt auch dieſer ort deswegen luſtig, weil daſelbſt eine hörſe erbauet worden. Der Merler-ſee macht den hafen dieſer ſtadt und der ordentliche platz, allwo die ſchiffe anckern, iſt zwiſchen der ſtadt und Schipsholm. Es iſt ein vortreflicher und ſehr geraumer hafen, der einen feſten boden hat, und wider alle ſturm-winde ſicher iſt, ſo daß die allergröſten ſchiffe allhier liegen können, ohne einige gefahr von den ſtöckern einen oder anſallen der feinde, weil der eingang ſo feiner ſicherheit ſehr feſte ſpantzen hat. Das ſchloß, welches des Königs ordentliche reſidentz iſt, ſtehet auf einer gegend, von welcher der hafen beſchoſſen, und die ſtadt überſehen werden kan. Das groſſe thor gehet nach einem groſſen offenen platze zu, welcher von dem ſchloſſe durch einen graben, der um das ſchloß gehet, geſondert iſt. Das gantze gebäude iſt durch 3 höfe in eben ſo viel theile unterſchieden. In dem erſten ſind die corps de gardes und groſſe pavillons, in welchen ein gerichte gehalten wird, das collegium executionis genannt, worinnen der Stadt-Gouverneur Präſidiret iſt. Der andere hof begreifft des Königs gemächer in ſich, und beſtehet aus verſchiedenen pavillons, wie auch einigen gallerien, damit man zu einander kommen könne. Das gebäude des ſchloſſes iſt zwar ſehr alt, aber doch artig und ſehr bequem eingerichtet, und dabey ſchön ausgeputzet. Auf der einen ſeite dieſes hofes ſtehet des Königs capelle, welche ein ſehr groſſes und nettes gebäude iſt. Die decke darinnen iſt vergöldet, und hat erhabene figuren, die ſehr wohl gemacht ſind. Einige von den alten Königen ſind allhier begraben. In dieſem hofe iſt auch die kriegs-kammer, worinnen die verbundungs-briefe ſind. Uber der cantzley iſt die kammer, wo die Reichs-Räthe zu ſitzen pflegen. Nahe dabey iſt der groſſe Reichs-ſaal, wo die Reichs-Stände ſitzen, wenn ſie ſich in Stockholm verſammlen. Rund umher ſind die wapen aller provintzien, die der cron Schweden unterworffen, zu ſehen. Ein wenig weiter hin iſt eine berühmte bibliothec, welche merckwürdig iſt, wegen einer groſſen anzahl auserleſener manuſcriptorum, wie auch vieler ſtallbildigen figuren, welche heydniſche götter, Kayſer und Könige vorſtellen. Die meiſten darunter ſind noch mehr ſehenswürdig wegen der curiöſen arbeit, als wegen der koſtbaren materien, woraus ſie gemacht, welche von verſchiedenen metallen, und zum theil auch von feinen ſteinen iſt. Der dritte hof begreifft in ſich der Königin gemächer, welche ſehr bequem und ſchön ausgezieret ſind. Das merckwürdigſte in dieſem ſchloſſe iſt der runde thurm, Trekronor genannt, wegen der 3 cronen von vergüldeten kupffer, welche auf deſſen ſpitze geſetzet ſind, und das Schwediſche wapen vorſtellen, worauf auf die 3 cronen. Schweden, Dännemarck und Norwegen gezeichnet wird, welche vormahls einem einigen Könige unterworffen waren. In dem untern ſtockwerck dieſes thurms iſt ſehr viel vorrath von artillerie. Es iſt dieſes gebäude in dem jahr 1697 den 17 may faſt gantz verbrannt, gleichwie auch viel andre im rauch aufgegangen. An. 1723 den 11 may kam in einer windmühle nahe bey der Marien-kirche ein feuer auf, welches die ſchöne Catharinen-kirche, verſchiedene palläſte, nebſt mehr als 1000 andern wohnhäuſern verzehret. Das angluck wurde durch einen in die luft geſprungenen pulver-thurm vermehret. Die Schweden haben nicht dahin getrachtet, die begräbniſſe ihrer Könige an einem orte zu haben, ſowohl, weil dieſe crone auf unterſchiedliche familien gefolget, welche in den begräbniſſen ihrer vorfahren haben liegen wollen, als auch wegen des unterſchieds der religionen und wegen der veränderung der Königlichen reſidentz, welche in unterſchiedene ſtädte verſetzt worden. Die bey hohen Königl. leichen ſind unter die 3 berge bey der ehemahligen haupt-ſtadt Upſal begraben. Sie liegen ſo eine halbe meile von dieſer ſtadt entfernet ſind. Die namen gedachter berge ſind Gambla, Upſala und Hegar. Die meiſten von den Catholiſchen Königen ſind in den ſtädten Strengnes und Wadſena begraben. Die Lutheriſchen Könige haben ihre begräbniſſe in der Dom-kirche zu Upſal, ausgenommen Guſtavus Adolphus und Carolus Guſtavus, welche ihre begräbniſſe zu Stockholm in der inſul Riddersholm haben. Es liegen daſelbſt auch einige Schwediſche Herren begraben. *Saxo Grammaticus. Zeilerus. Pfeffingerus. Goldaſtus in deſcript. Suec.*

Stockholmiſch blut-bad, ſiehe CHRISTIANUS II oder CHRISTIERNUS, König in Dännemarck.

Stockhorn, iſt eine hohe Alpe in dem Berneriſchen Oberlande gegen dem Thuner-ſee.

STOCKPORT, oder STOPFORD, eine marckſtadt in der Engellandiſchen Grafſchafft Southampton an dem fluſſe Merſey.

STOCKSBRIDGE, eine marckſtadt in der Engellandiſchen Grafſchafft Southampton an dem fluſſe Teft, welche 2 Deputirte in das unterhauß ſendet.

Stoddeheim, ſ. Stutterheim.

STODECHADES, einige inſuln auf dem mittelländiſchen meere an der küſte von Provence, zeigt Isles de Hieres genannt, weil ſie nahe bey der alſo benamten ſtadt liegen. Die drey vornehmſten darunter ſind Hyppea, Prote und Meſe oder Mediana, die dieſe letztere in den mittlern zeiten iſt genennet worden. Denn obige 3 nahmen ſind Griechiſch, und wurden vor zeiten dieſen inſuln nach ihrer lage gegeben, ſo daß ſie in unſerer ſprache nach der ordnung, wie ſie hier geſetzet ſind, die naheſte, die mittelſte, die erſtere oder oberſte und mittere hieſſen. Die 3 Franzöſiſche nahmen ſind Isle du Levant, oder de Titan, Porrerons und Porquerolles. Nahe dabey liegen die, welche von den alten Phœnice und Stœchas & ætæ aber Tete de Can, Ribaudas, Ribaudan und Langouſtier genennet werden, wiewohl auch eine Langouſtier ju Porquerolles rechnen, alſo von welcher inſul es gar wenig entfernet. Auf Langouſtier und ju Licaſtre, wie auch in Porquerolles, hat der Cardinal von Richelieu 2 gute forts aufrichten laſſen, damit ſich der Spanier von dieſer inſul nicht bemächtigten. Die erſte inſul unter den von München ju Calliani zehlen belegt, welche aber bald hernach das unglück hatten, von den Sarazenen in die Sclaverey hinweg geſchleppet ju werden, welches auch nachmals denen an der erſtern ſtatt gekommenen Ciſtercienſern, und drittens denen jur ſelbigen zeit ſie eingeſeſſen; und von Pabſt Innocentio III dem Ciſtercienſer-orden wieder ju weichen vergeblich ermahnten Canonicis Regularibus wiederfahren iſt, ſo daß beut ju tage ſich gar kein fleiſſter mehr da befindet. Die inſuln ſind ſo fruchtbar, daß die Malteſer-Ritter, nachdem ſie Rhodus verlohren hatten, daſelbſt mit permiſſion des Königs in Franckreich ihren ſitz ju nehmen gedachten. Im übrigen müſſen die Steuacades mit denen ſogenannten Inſulis Lerinenſibus, welche ebenfals auf dieſen Provencaliſchen küſten, aber näher an Italien ju, liegen, nicht vermiſchet werden. *Strabo l. 4. Ptolemæus l. 10. cap. 2. Caſſan. in collat. Bouche hiſt. de Prov.*

STOECHARIUM, ein weiſſer chor-rock, den in der Griechiſchen kirche die Epiſcopi, Presbyteri, Diaconi und Subdiaconi tragen. Man hat ſie wohl vorzeiten aus dieſer urſache aufgebracht, indem man an den Geiſtlichen die ſchönheit der Engel vorſtellen wollen. *Du Freſne* Gloſſ. p. 1449. *Chriſt. Sonntag* diſſ. de ſtachariis, Altorff. an. 1704.

Stöffler, (Johannes) ein berühmter Mathematicus, war ju Juſtingen in Schwaben von geringen eltern an. 1452 gebohren, und lehrte die mathematiſche wiſſenſchafften ju Tübingen mit groſſem ruhm. Durch ſeine dichter brachte er ſich in noch gröſſere bochachtung: daherv er ſich nicht verwundern, daß er gantz Europam in ſchrecken geſetzet, als er eine groſſe waſſerflurh verkündigte, die an. 1524 kommen ſolte. Allein die kraf eben ſo wenig ein, als ſeine andere prophezeyung, daß der jüngſte tag an. 1586 kommen ſolte; wiewohl andere ſagen, daß er ihn erſt auf das jahr 1588 geſetzet. Doch mit ſeinem tode, der ju Blaubeyren an. 1531 den 16 febr. erfolget, hat es etwas genauer eingetroffen; wiewol die umſtände deſſelben nicht alle ſo überein gekommen. Einige ſagen, er ſey an der peſt geſtorben; andre behaupten, er ſey in dem bret aus dem repoſitorio, da er ein buch langen wollen, ihm auf den kopff gefallen, wovon er tödlich verwundet worden. Sein bibliet, Mumbertus, hat auf deſſen manuſcriptis ſehr viel in ſeine werck gebracht, wodurch er ſich die gelehrte welt gar ſehr verbunden, indem dieſe manuſcripta alle bey entſtandenem brand nachmahls verlohren gegangen. *Adamus in vit. philoſ. Germ. p. 73. ſ. Caluiſius* ad an. 1531. *Voſſius* de ſcient. mathem. c. 36. & in ad. dend. *Bapſt.*

Stökenitz, Stekenitſe, ein kleiner fluß im Hertzogthum Lauenburg, welcher aus dem ſee bey dem ſtädtlein Mölln ſeinen urſprung nimmt, und ſich in die Elbe ergiebt. Von erwehntem ſee iſt er durch hülffe des ſchleuſſen biß in die Trave ohnweit dem dorffe Möllna fort geführet, alſo daß jetzo täglich kleine ſchiffe, welche alle der ſtadt Lübeck eigenthümlich zugehören, von Botzenburg nach Lübeck hin und her ju fahren pflegen.

Stöltzlin, (Bonifacius) ein Lutheriſcher Prediger, war ju Giengen in Schwaben, allwo ſein vater nach der bekannten Nördlingerſchlacht im 80 jahre ſeines alters von einem ſoldaten erſtochen worden, an. 1603 den 7 jun. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien gröſtentheils auf dem damahls neu aufgerichteten gymnaſio ju Ulm, nachgehends aber ju Straßburg, von dannen er ſich an. 1620 wiederum zurück nach Ulm begab. An. 1631 wurde er zum Pfarrer nach Weyler in Ulmiſcher herrſchafft berufen, mit dem beſetl, ſolches amt ohne vorhergehenden examen gleich den folgenden tag anzutreten, und kam folgends ju gleicher ſtelle nach Thonerdingen und Bolligen, ferner nach Holgheim und Steinheim, und endlich an. 1656 nach dem Ulmiſchen Buchheim, allwo er auch, nachdem er in den damahligen kriegs-unruhen ungemein viele gefahr und verfolgung ausgeſtanden, an 1677 im 74 jahre ſeines alters ſein ſeliges gelegenet. Man hat von ihm ſehr viele erbauliche ſchrifften, worunter ſonderlich ju mercken: Türckiſcher bund, oder von der Türcken anfang, religion, macht, regiment ꝛc. Catechiſmushand, oder erklärung des kleinen catechiſmi Lutheri in 3 tomis in 4; erklärung der ſonn- und feſt-täglichen evangelien; geiſtlicher rauch altar, oder gebethe für Studioſos theologiæ und Prediger; unterſchie ſür angehende kirchen-diener, wojul ſein ſohn, M. Dav. Stöltzlin, eine manuſcript verfertiget; u. a. m. *Witte diar. it. Mſt.*

Stör, *lat.* Sturia, ein ziemlicher fluß, ſo der Holſteiniſchen landſchafft Stormarn den nahmen giebt, welche ſie von dem eigentlich alſo genannten Holſtein ſcheidet, entſpringt an der gräntze des Wagerlandes, ohnweit dem dorffe Bornhöwet, und nachdem er verſchiedene kleinere fluſſe zu ſich genommen, und vor Itzeho vorbey gefloſſen, fällt er unterhalb Glückſtadt in die Elbe. *Danckwerrts* beſchreib. Schleſw. und Holſt. P. 3. c. 11. 12.

Stören, ein ſtädtlein oder flecken zwiſchen Raumburg und Zeitz, hat einen ſogenannten gerichts ſtuhl des Fürſtl. Sachſen-Weiſſenfelſiſchen amts. Es wird noch jährlich zu einer gewiſſen zeit einmahl landgericht hier gehalten. *Knauts* prodr. Miſn. p. 174. ſeq.

Störſel, ein adelliches geſchlecht in Schleſien, welches vor etlichen 100 jahren unter dem nahmen Stoletto in der inſul Corſica floriret, und wegen ſeiner wider die Barbarn erwieſenen tapfferkeit von dem Kayſer Friderico Barbaroſſa einen Mohren kopff zum wapen erlanget hat. Siegismund von Störſel, zugenahmt Hepde, zur Rietzhin, lebte an. 1495. und hinterließ Balthaſarn von Störſel, zugenannt Hepde, auf Kottwitz, Katſchütz und Ghlobitzen, welcher um das jahr 1573 geſtorben, nachdem ihm Agnes von Caniz unter andern Adamum gebohren. Dieſer Adam von Störſel auf Groß- und Klein-Globitzchen und Tſchechſen war an. 1588 des Wolauiſchen weichbildes Landes-alteſter, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Dorothea von Litwitz, Balthaſarn, von dem hernach: mit der andern aber, Eva von Glaubitz, hatte er 2 ſöhne: Adamum und Valentinum. 1) Adamus auf Tſchechſen, erwarb durch Heyrahten von Rechenberg ein guter Adam Caſpars, welcher 1680 des Fürſtenthums Wolau Landes-alteſter geweſen. 2) Valentinus von Störſel auf Seppa, Groß Kauer, Kottwitz, Koſchütz, Kerka, Wangelwitz, Barſch, Cöln, Jeſſingen, war Kayſerl. Obriſt-Wachtmeiſter, wie auch des Glogauiſchen und Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-alteſter. Er lebte noch an. 1661, da ſeine mit Helena von Groſch erzeugte kinder ſchon mit tode abgegangen waren. Obgedachter Balthaſar von Störſel auf Globitzchen, hinterließ von Margareta von Glaubitz Adamum von Störſel auf Globitzchen und Lampersdorff, welcher an. 1642 das zeitliche geſegnet, nachdem ihm Margareta von Kottwitz Adam Leonharden gebohren. Dieſer Adam Leonhard von Störſel auf Globitzchen, Lampersdorff, Barſch, Cöln, Jeſſingen, Wertzſch, Milchau und Brödelwitz iſt des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-alteſter, wie auch des Rüginiſchen erapfes Land-Hofrichter geweſen, und hat 2 ſöhne nachgelaſſen: Dieſelben waren 1) Valentin Leonhard von Störſel auf Wertzſch und Brödelwitz, deſſen ſohn, Georg Leonhard auf Brödelwitz und Wertzſch, an. 1724 mit einer von Litwitz im eheſtande lebte. 2) Adam von Störſel auf Tſchilelen und Brenowitz, welcher an. 1724 die ſtelle eines Landes-alteſten in dem Fürſtenthum Wolau bekleidete. Seine erſte gemahlin war eine von Benedeiger, die andere aber eine von Unruhe. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 939. t. 2. p. 1018.

Störselius, Johannes, war zu Kitzingen den 23 jan. an. 1524 gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, an 1560 Superintendens zu Feldburg, an. 1561 Aſſeſſor im conſiſtorio zu Weimar, an. 1562 Profeſſor theologiæ und Paſtor zu Jena. Nachgehends erhielt er die ſtelle eines Ober-Hof-Predigers zu Weymar, gieng aber an. 1568 heimlich davon, und ward auf des Churfürſten zu Sachſen befehl Superintendens zu Jena. Als er hier nicht unbeutlich mercken ließ, daß er es mit den Sweygiſten und Calviniſten hielt, wurde er zu Gauſtenberg gefangen geſetzet, und ſtarb an. 1576 den 18 merz in gröſter verzweiffelung. *Pfeffer* memor. Theol. *Oſiander. Hallenſ.* tom. 5. obſerv. 7.

Stöterau ein fluß in dem Hertzogthum Lüneburg, welcher bey Heuersdorff aus dem Bobenteichiſchen hergefloſſen kömmt, und endlich bey Elſerldbe und Steterdorff in die Ilmenau fällt.

Stötterlingenburg, ein Königliches preußiſches amt in dem Fürſtenthum Halberſtadt, in der gegend Hornburg, ſo ehemahls ein kloſter geweſen.

Stoff, Stowe, ein kleines ſtädtlein in dem eigentlich ſogenannten Hertzogthum Mecklenburg, zwiſchen Datzow und Schönberg, hart an den Lauenburgiſchen gräntzen, woſelbſt vor alters die Biſchöffe zu Ratzeburg zu reſidiren pflegten. *Topogr. Sax. inf.* p. 199.

Stoici, eine berühmte ſecte der heydniſchen Weltweiſen, deren urheber Zeno Citticus war. (f. Zeno.) Dieſer lehrte zu Athen in einer gewölbten öffentlichen halle, welche von den vielen darinnen befindlichen gemählden Stoa variegata hieß? daher denn auch ſeine ſchüler anfangs *Zenonii*, nachgehends aber von ihrer in der ſtoa gehaltenen zunfft Stoici genennet worden. In der lehre hatten ſie mit andern ſecten vieles gemein, doch aber waren ſie auch wiederum in andern ſtücken ſehr weit von jenen unterſchieden. Denn Zeno folgte in der dialectic ſonderlich dem Diodoro Crono, in der phyſiologie aber nahm er unterſchiedliches von der ſogenannten academia prima, und in der moral von denen Cynicis an. Indem er aber doch mit keinem völlig zu frieden war, und eine neue ſecte ſtifften wolte, muſte er nothwendig in manchen dingen andere worte gebrauchen, und ſeinen lehren eine ſolche geſtalt geben, daß ſie für etwas neues in der welt paſſiren konnten. Dannenhero ſetzte er einen theil ſeiner philoſophie der academiæ mediæ entgegen, und packte ſonderlich die ſeiner meynung nach allzu freye moral des Epicuri an, daher denn die heffrige ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und Epicuro, wie nachgehends unter ihren beyden ſchülern, ervachſen ſind. Die vornehmſte lehren aber derer Stoicker kommen fürnehmlich auf nachfolgende puncte an. Sie ſatzten, daß alles in der welt aus einem würckenden und unvergänglichen principio, welches ſie Gott nennteten, herkomme; dieſem ſetzten ſie noch ein leidendes und gleichfalls unvergängliches principium, welches bey ihnen materia heißt, an die ſeite; iedoch dergeſtalt, daß dieſe beyde zuſammen nicht mehr als unum totum, oder ein einiges gantzes, ausmachten. Der würckende Geiſt oder Gott iſt auch in gewiſſer maſſe materiell, und ein überaus reines luft-feuer, und durchdringt oder belebet die gröbere materie, wie es die beſchaffenheit und natur des gantzen erfordert. Es ſan auch das würckende weſen nicht anderſt, als auf beygte art, würcken, daraus denn eine unvermeidliche ordnung und eine feſte gehe verbindung der urſachen ſamt deren erfolg, oder mit einem wort ein fatum, entſtehet, alſo daß nichts vorgehen kan, was nicht auf eben dieſe art hat geſchehen müſſen. Inmittelſt hat auch das würckende weſen keinen andern willen, als dasjenige zu thun, was die natur deſſenigen, wovon es der vornehmſte theil iſt, mit ſich bringt. Derowegen es auch in anſehung, daß es nur ſeinen eignen willen thut, dennoch frey bleibet, obngeachtet es im übrigen nothwendig nach ſeinem, und der materie endzweck handelt. Wie nun aber Gott das leidende weſen, alle die zur bewegung an ſich ungeſchickte materie, beweget, und die aus der natur des gantzen fleſſende mit einander ſelbſt verbundene urſachen würcket; alſo wird von ihm geſagt, daß er für die menſchen ſorge, und daß er eine allgemeine vorſehung über alle creaturen habe, obgleich dieſelbe mit dem unvermeidlichen ſchickſal verbunden iſt. Der menſch hat hiernächſt keine andere freyheit, als daß er dem zuſammenhang nothwendiger urſachen folge, wobey iedoch, wie ſie ferner behaupten, das ſtarcke ſich nach der beſchaffenheit ſeiner neigung und fähigkeit, oder ungeſchickligkeit richtet, und alſo daß moraliſche böſe nicht dem laſter, dem dem menſchen ſelbſt, zugeſchrieben. In der ſeele aber, die gantz gute, oder Gott mit der materie, die welt genennet wird, iſt auch die welt ewig zu nennen. Verſtehet man aber dabuych dasjenige, was wir ſehen, ſo kan ſie nicht immerfort beſtehen, ſondern wird einmahl zu grunde gehen, welches denn einmahl durch eine allgemeine überſchwemmung und das andere mahl durchs feuer geſchehen ſoll. Bey dieſem ende aller dinge werden die gottheiten wieder in das göttliche weſen zurück kehren, die materialiſche dinge werden zu ihrer vollkommener kommen, und Gott wird ſich wieder, wie es im anfang geweſen, in die materie einſchlieſſen, alsdenn aber wird eben wieder aus einerley urſachen eine ſolche welt, wie die itzige entſtehen, welche revolution auch in ewigkeit fortgeſetzet wird. Hieraus ſtehet man nun die eigentliche beſchaffenheit der Stoiſchen philoſophie, ſo von deren urhebern gemeiniglich mit den ſchönſten und vortrefflich klingenden worten vorgetragen worden, welche in der that etwas beſſers anzugeben ſcheinen, als man nach genaugſtaner unterſuchung und einſicht in derſelben finden mag. Alſo ſetzt er dem 3. e. daß man ein einiger allmächtiger und allgegenwärtiger Gott ſey, der alles regieret und verſorget, deſſen willen man daher auch unter ſteter verehrung und anruffung mit willigem gemüthe und vergnügen annehmen habe. Dieſes zu erhalten, ſchrieben ſie dem menſchen vor, daß er ſeinem endzweck gemäß leben, und dasjenige ausüben ſoll, was die natur und vernunfft von ihm erfordert. Hierzu gehöret eine erkäntniß, das wahrt von falſchen, und das gute vom böſen zu unterſcheiden. Welches die beſchrie weiſheit. Bey welcher tugend, möglich und gut iſt, heiſt die tugend, und wer dieſelbe erwehlet, der gelanget zu dem höchſten gut. Es iſt auch nichts ſo ſchlich und edel, als die verbeſſerung des gemüths, und man ſich davon nichts in der welt, es ley auch was es wolle, abhalten laſſen. Allein dieſe und andere dergleichen ausſprüche ſind insgeſamt nach ihrem ſchon angezogenen grund zu beurtheilen, aus welchem erhellet, daß in der gantzen natur alles nothwendig geſchiehet, und daß auch die menſchliche ſeele, wie andere dinge, ein theil des allgemeinen welt-geiſtes oder des göttlichen weſens ſey. Bey in allem würcket, und auf vorher beſchriebene art würcken muß, daher ſie auch der ſeele und deren kräfften ſo viel zugeſchrieben, und ihren ſapientem, oder vollkommen weiſen mann alſo vorgeſtellet, daß derſelbe von allen und leiden affecten frey und los ſey, wiewohl ſie übrigens den mäſſigen gebrauch derſelben einem klugen manne zugelaſſen. Aus dieſen urſachen, und ſonderlich weil ſie ſich in den meiſten dingen ſolcher worte bedienten, welche mit der ſache ſelbſt nicht eigentlich übereim kamen, bekamen ſie mit den übrigen ſecten viele händel, als welche ihnen ſonderlich vorgeworffen, daß ſie ihnen keine rechte logiſche ſchlüſſe, ſondern wo nicht durchgehends, doch wenigſtens gröſten theils, lauter ſophiſtereyen, und logomachien, anzutreffen, ihre moral aber ein pur übertriebenes weſen ſey, und hinter den ſo prächtigen worten gar nichts ſtecke. Hingegen ſanden ſie doch auch bey vielen groſſen beyfall, wozu denn ſo wohl ihre ſcheinbare lehren, als auch die auſſerliche auffführung etwas beygetragen. Denn ſie hielten ſich ſelbſt in ihrer kleidung, tragen einen groſſen bart, ſahen mit fleiß ſehr ſauer aus, und verbeiteten ſich dem ſcheine nach, wie es ihre lehre haben wolte, wiewohl bey auch zuweilen nicht viel dahinter war, welches verurſachte, daß ſie ſchon bey den alten als gute heuchler angeſehen und abgeſchildert worden. Indeſſen kan man doch nicht leugnen, daß einige derſelben es in ihrem thun und wandel ſehr weit gebracht, wovon ſonderlich der Cato Uticenſis zu Rom ein exempel abgeben kan, als welcher in der that auch dieſer ſecte zu Rom ein groſſes anſehen machte, welche abgehenden handels an dieſem orth ſchon ziemlich beliebt war, und von vielen ſtaats-männern erwehlet worden. Denn man hielt dafür, daß die lehren der Stoicker zum regiment und verwaltung des gemeinen weſens viel nützlicher als andere ſeyn, welches ohne zweiffel daher gekommen, weil ſie die lehre von den pflichten der menſchen fleißiger, als andere ſecten, getrieben und abgehandelt, und glaubte alſo, daß ſich dieſe philoſophie am allerbeſten für die Rechtsgelehrten ſchicke, welche auch von dieſer zeit an derſelben meiſtens zugethan geweſen. Da nun hiernächſt auſſer den erwehlten Catone ſonderlich auch Pompejus ſich zu ſelbigen bekannt, Kayſer Auguſtus aber dem Athenodoro und Ario, 2 berühmten Stoickern, viel gehör gegeben, ferner Nero den Senecam, ein groſſes licht von dieſer ſecte, zu ſeinem lehrmei-

Digitized by Google

meiſter gehabt, und Kapſer Antoninus ſelbſt ſich als einen der groſſen Stoicorum in lehre und leben aufgeführt, darff man ſich nicht wundern, daß dieſe ſecte in gedachten zeiten mehr als andere gegolten, und nebſt den Platonicis, Peripateticis und Epicureis unter den Antoninis die freyheit erhalten, daß ſie öffentlich in dem gantzen Römiſchen Reiche lehren durfften. Hierzu kam auch noch, daß, da mittlerweile die Chriſtliche religion ſich mehr und mehr ausgebreitet, deren verſtändige ſtreit-lehre vielen dorn in die augen geleuchtet, die Stoici ſich ebenfals bemühet, ihre moral alſo einzurichten, daß ſie, wie ſie hofften, noch vor der Chriſtlichen den preiß behalten ſolte, welches man daraus abnehmen kan, weil nach Chriſti geburt viele wichtige lehren von ihnen getrieben, und zur ausübung beſſere mittel an die hand gegeben worden, von welchen vorher faſt gar keine erwehnung geſchehen. Es hat auch dieſer ſtreben ſelbſt viele Chriſten in den alten und neuern zeiten verblendet, daß ſie dieſe ſecte mehr als ſich gehöret, bewundert und eine ſehr genaue übereinſtimmung ihrer lehren mit der Chriſtlichen moral behaupten wollen. Die vornehmſte männer von der Stoiſchen ſecte auſſer dem Zenone waren: Cleanthes, Ariſto Chius, Chryſippus, Sphærus. Dionyſius von Heraclea, Diogenes Babylonius, Panætius, Poſidonius, Athenodorus, Cornutus, Muſonius, Chæremon, Epictetus, Seneca, Dio Chryſoſtomus, Euphrates und der Euphrates, &c. von welchen allen beſondere artickel können nachgeſehen werden. *Gerard. Voſſius* de philoſ. libr. de oſſic. item academ. quæſt. & paradox. *Plutarch.* de placit. philoſ. & de Stoicor. repugnant. *Diogenes Laert.* de vit. philoſ. l. 7. *Seneca* paſſim. *Epictetus* paſſ. *Arrian.* diſſ. Epict. *Antonin.* de reb. ſuis. *Stanleius* hiſt. philoſoph. *Lipſii* manuduct. ad philoſoph. Stoic. *Otto* orat. de Stoica veter. JCtor. philoſ. *Stolle* hiſtorie de heidniſchen moral. *Bruckeri* otium Vindelic. it. quæſt. ex hiſt. philoſoph. *Heumanni* act. philoſ. paſſim. *Jac. Thomas.* de exuſtione mundi Stoica. *Budd.* analect. hiſtor. phil. p. 89. ſq. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 15. vol. 3. p. 316. ſq.

Stojentzin, eines der älteſten und anſehnlichſten adel. häuſer in Pommern, welches mit den Frey herren von Stontin daſelbſt einerley wapen führet, und daher auch einerley urſprung haben mag. Es ſollen auch die von Schwegke von dieſem geſchlecht herſtammen, nachdem Joachimi von Stojentin ſohn Matthias von dem Ritter-ſitze Schwegkow ſich zu benahmen angefangen; deſſen enckel Burchardus, Bürgermeiſter zu Stolpe, iſt ein groß-vater Antonii von Schwegkow worden, der bey dem Hofe in Pohlen II die charge eines Hof-Raths bekleidet. Um das jahr 1400 hat ſich Türge Stojentin in dem Pohlniſchen kriege hervor, und wurde von den Polen Woyech, das iſt Türge genennet, welcher name endlich in Woyen oder Woien verwandelt worden, und bey ſeiner poſteritæt geblieben. Hanß Stojentin aber, welcher um die gedachte zeit die ſtelle eines Hauptmanns zu Stolpe bekleidet, hat ſeinen nahmen und ſtamm fortgeſetzet. Bogislaus Teſlaff und Hanß die Stojentiner haben an. 1460 der ſtadt Stetin im nahmen der ſtadt Stargard den krieg angekündiget. Valentin trat das jahr 1530 J. U. D. und Amts-Hauptmann zu Lupp. Von Caſpars, der an. 1617 als Hauptmann zu Friedrichswalde verſtorben, ſtammen alle noch lebende von Stojentin her. *Friedeborn* Stettiniſche chronic. *Micrælius* Pommerl. libr. 6.

STOINIUS, oder SARTORIUS, oder STATORIUS, (Joh.) ein Pohniſcher Edelmann, war ein beredter Staats-mann ſeiner zeiten, und ſcharffer diſputator. Als er an. 1638 bey ſeinen Prediger-dienſt zu Kalau verlaſſen muſte, begab er ſich nach Holland, und ſtarb an. 1654 in ſeinem 65 jahre. Er hat aus Amſterdam viele briefe an die Socinianiſche gemeine in Polen geſchrieben. *Witte* diar. *Bernhem.* Holl. K. u. S. ſtaat.

STOKER, (Erck.) ein alter adeliches geſchlecht in der Eydgenoſſenſchafft, welches ſonderlich in dem Canton Schafhauſen floriret. Zu anfang des 14 ſeculi lebten Burcard und Walther, welche in der Grafſchafft Kellenburg von den Frey herren von Roſenegg und Hohenklingen in den dörffern Singen, Rieden und Nack jhrem ſchöne güther zu lehen hatten. Burcard lieg 2 ſöhne, die an. 1386 in der ſchlacht bey Sempach ihr leben einbüſten. Von Walthers nachkommen, ſo ſich zu Schafhauſen meiſt geſaſſen, ſind Alexander und Hanß zu mercken.

I. Der jüngere, Hanß, ſo an. 1519 eine reiſe nach dem gelobten land gethan, und bey dem heiligen grabe zum Ritter geſchlagen worden, ſtarb an. 1556 als Reichs-vogt, Seckelmeiſter und Obherr zu Schafhauſen. Seine 2 ſöhne waren: 1) Jacobus, welcher ſich zur zeit der religions-änderung nach Solothurn begeben, woſelbſt er in den Rath gekommen, und von Henrico III, Könige in Franckreich, dem er als Hauptmann gedienet, zum Ritter geſchlagen worden. Er iſt an. 1587 zu Nevers geſtorben, und hat keine beſtändige poſteritæt gehabt, indem dieſelbe an. 1674 mit Johanne Friderico, Schultheiß zu Solothurn, ausgeſtorben. 2) Henricus, welcher dem Könige in Franckreich, Henrico IV, 18 jahr als Hauptmann krieg-dienſte geleiſtet, und ſich ſonderlich an. 1590 in der action bey Vry wohl verhalten, ſtarb an. 1621 als Rath-herr und Ober-baumeiſter zu Schafhauſen, woſelbſt ſeine beyden ſöhne. Jacob und Hanß, ihre linie auf der ſogenannten untern geſellſchafft der Edelleute fortgepflantzet haben. Einer von ihren nachkommen, nahmens Johann, ließ ſich an. 1653 in Engelland nieder, woſelbſt er als Prediger zu Canterbury, an. 1709 in dem 84 jahre ſeines alters das zeitliche geſegnet, und 3 ſöhne, die ſich zu Londen geſetzet, nachgelaſſen.

II. Alexander, obgedachten Hanſens älterer bruder, ließ als Kapſerlicher Hauptmann ſeine tapfferkeit in den Mayländiſchen kriegen ſehen, und wurde von dem Kapſer Maximiliano I an. 1501 mit einem neuen wapen begnadiget. Er führte auch an. 1512 in der ſchlacht bey Novara unter der Eydgenoſſiſchen armee das panier von Schafhauſen, und hinterließ 2 ſöhne: 1) Der ältere, Hanß Caſpar, ſo die ſchlöſſer Wyden, Gresperg und Schwandegg beſeſſen, war ein mitglied des Raths, wie auch Seckelmeiſter und Obherr zu Schafhauſen und ſtarb an. 1586, nachdem er mit Beatrix von Fulach 18 kinder gezeuget, von denen ein ſohn, nahmens Hans Caſpar, ſich zu Zürch niedergelaſſen, und daſelbſt ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. 2) Der jüngere, Benedict, ſo Ober- und Nieder-Reuteren in der Grafſchafft Thurgöw beſaß, war bey den Königen von Franckreich, Henrico II, Francisco II und Carolo IX, Rath und Cämmerling, wurde an. 1559 mit einem Frantzöſiſchen Adels-brief begnadiget, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1579 erfolgte, einen einzigen ſohn, auch Benedict genannt, Erb-herrn zu Reuteren, welcher Königlich-Frantzöſiſcher Stallmeiſter und ein mitglied des Raths zu Schafhauſen geweſen, allwo er an. 1597 geſtorben, nachdem er nebſt ſeinen 5 töchtern daſelbſt auf der obern geſellſchafft der Edelleute recipiret worden. Seine ietzerwehnte 5 ſöhne hieſſen Benedict Hans Jacob, Franz, Johann und Hans Caſpar. 1. Benedict Erbherr zu Reuteren, war Hauptmann in Franckreich, wie auch Rathsherr zu Schafhauſen, und hinterließ einen ſohn gleiches nahmens, welcher an. 1642 als obriſter Landes-Hauptmann im Thurgöw mit tode abgegangen. Von ſeinen nachkommen befanden ſich noch anfang des 18 ſeculi 2 brüder, Henricus und Johannes Rudolphus, in Holländiſchen krieg-dienſten, von denen jener an. 1712 in der action bey Denain als Obriſt Lieutenant blieb; dieſer aber nachgehends in Venetianiſche dienſte gieng, und 1716 als Obriſter in Dalmatien ſtund. 2. Hans Jacob iſt zu Friedland nieder, woſelbſt er ſich verheyrathet, und ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. III. Franz, war an. 1630 Reichs Vogt zu Schafhauſen, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Johannem Jacobum, von dem hernach. 2) Friderieum, welcher an. 1641 zu Straßburg, woſelbſt er ſich ſtudirens wegen aufhielt, geſtorben. 3) Franzen, welcher ſeinem vater in der charge eines Reichs-Vogts, und ſeinem alteſten bruder in der ſtelle eines Obherrn folgte. Er war auch an. 1661 Land-vogt im Klette göw und hinterließ bey ſeinem an. 1682 erfolgten tode 2 ſöhne, Franz. und Johann Friedrichen, welcher letztere 1719 Reichs Vogt wie auch Rahtsherr und Ober-Oeſterreichiſcher Poſtmeiſter geweſen. Kurtz vorher erwehnter Johannes Jacobus ſtudirte in ſeiner jugend in Straßburg und Genff, beſahe hierauf Franckreich, Engelland, Holland und Deutſchland. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er an. 1648 Land vogt zu Locarno, nachgehends aber Stadtſchreiber und Seckelmeiſter in Schafhauſen. An. 1653 leute er ein nahmen der ſämtlichen Evangeliſchen Cantons bey den General Staaten und dem damahligen Protector in Engelland eine geſandtſchafft ab, und that ſein äuſſerſtes, dieſe ſtreitende partheyen zu einem frieden zu bereden. An. 1655 gieng er nebſt andern Eydgenoſſiſchen Deputirten nach Turin, und intercedirte vor die armen Waldenſer. An. 1657 empfieng er im nahmen der ſtadt Schafhauſen von Johanne Ludovico, Grafen von Sulz, das leben über die hohe malestät- und jagd-gerechtigkeit im Clettgöw, und wurde darüber an einem beſtändigen Lehn-brief ſich und ſeine deſcendenten verordnet. An. 1675 wurde er zu einem Obherrn der Edelleute erwehlet, und ſtarb in dieſer charge an. 1681. Seine 3 ſöhne waren 1) Georgius, welcher an. 1682 zeitgedachtes lehn von dem letzten Grafen von Sulz empfieng, und an. 1691 die ſtelle eines Seckelmeiſters in Schafhauſen erlangte. An. 1692 wurde er an die Ober-Oeſterreichiſche regierung nach Inſpruck geſchickt, woraus er nach ſeiner zurückkunfft zu ende deſſelben jahres mit tode abgieng und 3 ſöhne, Georgen, David und Franzen, nach ſich ließ, von denen der mittelſte an 1714 Ober Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath worden. 2) Johannes Jacobus bekleidete anfangs unter der Schweitzer-garde des Printzen von Dranien die ſtelle eines Officiers, nachmahls aber war er Hof-Cantzler bey Carolo Ludovico, Churfürſten zu Pfaltz, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1693 erfolgte, einen einzigen ſohn, nahmens Diethegen. 3) Franciſcus, ſo gleichfalls an. 1693 geſtorben, hat die Oeſterreichiſche linie angefangen und durch ſeinen ſohn, Johannem Jacobum, fortgeſetzet. IV. Johann war Landvogt zu Wendris, und gelangete 1683 das zeitliche. Von ſeinen ſöhnen blieb der älteſte, Eberhard, 1673 als Holländiſcher Major und Ober-Ingenieur in der belagerung Oudenarde; der jüngſte, Johann, bekleidete in den Niederlanden, in des Printzen von Dranien dienſten, die ſtelle eines Hauptmanns, und ließ 2 ſöhne, Johann'en und Franzen, welche zu anfang des 18 ſeculi gleichfalls in Holländiſchen krieg-dienſten geſtanden. V. Hans Caſpar war Ober-Vogt auch ein mitglied des Raths zu Schafhauſen, und ſtarb an. 1675. Seine beyde ſöhne waren 1) Chriſtoph, welcher bey dem Grafen von Dohna in Preuſſen in dienſten geſtanden, und an. 1693 mit tode abgegangen. 2) Heinrich, welcher als Venetianiſcher Hauptmann, im leidigen ſtande zu Bergamo verſtorben. 3) Johann Jacob, welcher an. 1666 bey dem Grafen von Dohna zu Coppet Hofmeiſter, nachgehends aber bey deſſen ſöhnen Gouverneur geweſen, und 1668 das zeitliche geſegnet hat. Seine beyde ſöhne, Rüdiger und Hans Caſpar, haben biß an ihren tod den General-Staaten im kriege gedienet.

Es befinden ſich auch ein geſchlecht dieſes nahmens in dem Canton Zug, welches ſich von ſiertſelden ſchreibet, und von dem obigen im wapen unterſchieden iſt. Von demſelben war an. 1710 N. Stoker bey der garde des Herzogs von Savoyen Fähndrich. *Bucelini* ſtemmat. P. 4. p. 262. *Rager* chron. MSt. Scaphus. f. 709. *de Roo* Oeſterr. chron. P. 4. p. 149. *Fuggeri* chron. ſpiegel des hauſes Oeſterreich p. 371. *Tſchudi* reiſe nach Jeruſalem p. 2. *Guicciardinus* l. 11. pag. 75. *Thuan.* hiſt. l. 7. *Ludolf.* theatr. hiſt. P. 3. f. 391. *I. Jacobi Stockeri* Parænetis ad illuſtriſſ. & potentiſſ. ſuiſeris Helvetiæ Proceres. *Memoir.* touchant les Ambaſſad. pag. 532. *Eydgenoſſ. regiments ehren-ſpiegel* pag. 19. 48. 152. 161. &c. *Simlers* regiment der Eydgenoſſenſchafft cum continuation. J. J. Leonis l. 22. p. 434. *Fabri* Europ. ſtaats-canzley Part. 35. p. 150.

STOKE, ein dorff in der Engelländiſchen provintz Nottinghamshire, bey dem fluß Trent, eine Deutſche meile von Newark, weſt-ſüdwerts gelegen. Es iſt durch eine blutige ſchlacht berühmt worden, welche in derſelben gegend der König Henricus VII an. 1487 mit dem Grafen von Lincoln gehalten, worinnen dieſer letztere, nebſt Lamberto Simnel, der ſich fälſchlich vor einen Printzen von Königlichem Pyrolſchen geblüte ausgegeben, auch unter dem nahmen Eduardi VI crönen laſſen, völlig mit ſeiner armee geſchlagen wurde. Die Engelländer nennen dieſes treffen die battel of Stokes-field, weil ſie auf den zu Stoke gehörigen felde rn vorgegangen. *Cambden* Britann. pag. 433. *Baconus* hiſtor. Henrici VII.

STOKEGOMER, eine marckt-ſtadt in der ſüd-weſtlichen gegend der Engelländiſchen provintz Sommerſetſhire.

STOKES, ſ. STOCCUS.

STOKESLEY, eine kleine marckt-ſtadt in der nördlichen gegend der Engelländiſchen Provintz Yorkshire.

STOKUS, (Æmilius) ein Hiſtoricus im 15 ſeculo, war auß Holland gebürtig, und wie man muthmaſſet, ein Caplan oder Beicht-vater Florentii V, Grafens von Holland. Er ſchrieb in ſeiner mutter-ſprache, und zwar in reimen, eine chronicke der Grafen von Holland biß auf Wilhelmum III, oder biß auf das jahr 1305, welche an. 1699 zu Leyden in fol. zum dritten mahl gedruckt worden. *Jan. Dousa in Epiſtle. huj. chr. ed. 1. Oudin.* de ſcript. eccl. 3.

STOLA, heiſt eigentlich ein langes unterkleid mit ermeln, welches biß herunter auf die ſüſſe gieng, und von den Römiſchen matronen getragen ward. Es wird aber dieſes wort zweilen auch für verſchiedene andere arten von kleidern genommen. In der kirchen war ſtola ſo viel als oratorium, daß iſt ein tuch, welches die Diaconi und Subdiaconi auf der linken ſchulter trugen: manchmahl bedeutete es auch das pallium der Erz-Biſchöffe. *Rabenius* de re veſt. l. 17. *Pitiſcus*, *du Freſne* III. 1967.

STOLANTO, ſ. SOLANTO.

Stolberg, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß und amte in dem Ertzgebürgiſchen cray ß in Meiſſen, zwiſchen Wolckenſtein und Schneeberg gelegen. Sie gehöret dem Chur-hauſe Sachſen, und iſt 9 gute meilen von Leipzig entfernet.

Stolberg, eine Grafſchaft in Thüringen, zwiſchen den Grafſchafften Mannſfeld, Schwartzburg und Hohenſtein, und dem Fürſtenthum Anhalt gelegen. Die darinnen befindliche haupt-ſtadt gleiches nahmens liegt 2 meilen von Nordhauſen, und iſt mit einem ſchloſſe verſehen, welches dem Gräflichen geſchlechte, von dem der folgende artickel handelt, zu ſeiner reſidentz dienet, und an. 1520 von den Sachſen voll erbauet worden ſeyn. *Tremnel.* georgr. *Spangenberg* et Mansf. chron.

Stolberg, ein berühmtes Reichs-Gräfliches hauß, welches auf der Wetterauiſchen banck ſeinen ſitz hat, und ſich vorzeit in 2 haupt-linien, die Wernigerodiſche und Stolbergiſche, theilet. Man führet es ingemein von Ottone de Colonna, einem Römiſchen Ritter, her, welcher im theil das jahr 566 um das Hartzgebürge eine reſidentz und herrſchafft gehabt, und mit Chriſtina von Henneberg vermählt geweſen. Von deſſen nachkommen waren einige von ſolcher macht, daß ſie ſich von Gottes gnaden ſchrieben, und von der Päbſtlichen commer den titul Vicarii nobiles erhielten, welchen dieſelbe nur Fürſten und Hertzogen zu geben pflegt. Botho VI, Graf von Stolberg, bekam durch ſeine gemahlin, eine Gräfin von Wernigerode, (welches hauß an. 1329 ausgeſtorben) die Grafſchafft Wernigerode, und hinterließ Bothonem VII, Grafen zu Stollberg und Wernigerode, welcher an. 1457 mit tode abgegangen. Deſſelben ſohn, Henricus VIII, den ihm Anna, Gräfin von Schwartzburg, gebohren, hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1511 erfolgte, von Mechtild, Gräfin zu Mannſfeld, Bothonem den glückſeligen, Grafen zu Stolberg, Wernigerode und Hohenſtein, welcher durch ſeine gemahlin Annam, Gräfin zu Königſtein, den Grafſchafften Königſtein an ſich brachte, und an. 1538 das zeitliche geſegnete. Von ſeinen kindern ſind beſonders Ludovicus, Henricus und Chriſtophorus zu mercken. 1) Der älteſte, Ludovicus, war des Kayſers Caroli V, Ferdinandi I und Maximiliani II geheimber Reichs- und Kriegs-Rath, und beſaß nicht nur die Grafſchafft Königſtein und Rochefort, ſondern brachte auch die Grafſchafft Wertheim, nebſt der herrſchafft Breuberg im Fränckiſchen crayſe durch kauff an ſich. Er ſtarb an. 1575 und hinterließ von ſeiner gemahlin Walpurgis, Gräfin von Wied, keine männliche erben, da denn die Grafſchafft Königſtein an ſeinen jüngſten bruder die übrigen Grafſchafften aber an ſeine töchter gefallen. 2) Der jüngſte, Chriſtophorus, Dom-Probſt zu Halberſtadt, ſuccedirte ietztgedachter maſſen an. 1575 in der Grafſchafft Königſtein, und beſaß dieſelbe biß an ſeinen an. 1581 erfolgten tod, worauf ſich der Churfürſt zu Maintz dieſelbe zueignete. 3) Der mittelſte, Henricus, war anfangs Decanus in dem Cuyffel-Capitul zu Cöln, nahm aber nachgehends die Lutheriſche religion an, und vermählte ſich an. 1557 mit Elisabeth, Gräfin von Gleichen, worauf er an. 1572 mit tode abgieng. Seine kinder waren 1) Botho, ein kriegsheld, welcher in dem lager zu Mühlheim ohnweit Cöln am Rhein an. 1583 gebieben. 2) Ludovicus Georgius, welcher an. 1618 ſtarb und von Anna Maria, Gräfin von Salm, Henricum Volratb nach ſich ließ, der 1641 ohne männliche erben abgegangen. 3) Chriſtophorus, welcher an. 1638 das zeitliche geſegnete, nachdem ihan ſeine gemahlin, Gräfin zu Rhein-ſtein-Blanckenburg unterſchiedliche kinder gebohren, von denen Henricus Erneſtus die Wernigerodiſche linie fortgeſetzet hat.

I. Henricus Ernestus that an. 1593 zu Schwartzau im Hennebergiſchen gebohren, und ſtarb an. 1672, nachdem ihm Anna Elisabetha, Graf Heinrich Volraths zu Stollberg tochter, Ernestum und Ludovicum Chriſtianum gebohren. 1) Ernestus, war zu Ilſenburg an. 1630 gebohren, trat an. 1677 vermöge des väterlichen teſtaments die regierung zu Wernigeroda an, und ſtarb an. 1710 den 9 nov. da ihm ſeine beyden ſöhne, die er mit Sophia Dorothea, Gräfin von Schwartzburg, gezeuget, im tode ſchon voran gegangen. 2) Ludovicus Chriſtianus war an. 1652 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Gedern in der Wetterau, und ſtarb an. 1710 den 27 aug. Von ſeinen 20 kindern, die er mit ſeiner andern gemahlin, Chriſtina, Printzeßin von Mecklenburg-Güſtrow, gezeuget, ſind folgende 3 zu mercken: a) Chriſtianus Ernestus, Graf zu Stolberg-Wernigeroda, gebohren an. 1691, vermählte ſich an. 1712 mit Sophia Charlotta, Gräfin von Leiningen-Wetterburg, die ihm unter andern an. 1716 Henricum Ernestum, und an. 1725 Ernestum Augustum gebohren. b) Fridericus Carolus, Graf zu Stolberg-Gedern, gebohren an. 1693, verehlichte ſich an. 1719 mit Louiſen, Gräfin zu Naſſau-Saarbrück, welche an. 1720 Ludovicum Chriſtianum, 1722 Guſtavum Adolphum und an. 1725 Chriſtianum Carolum zur welt gebracht. c) Henricus Augustus, Graf zu Stolberg-Schwartzau gebohren an. 1697, erwehlte ſich an. 1724 zu ſeiner gemahlin Ernestinam Albertinam, Gräfin von Reuß, und nach deren an. 1728 erfolgtem tode legte er ſich an. 1729 Friderieam Charlottam, Chriſtiani Grafens zu Hohenlohe-Ingelfingen tochter, dey. Die erſte hat ihm an. 1726 Chriſtianum Henricten Eliſabetham gebohren.

II. Johannes Martinus, der obgedachter maſſen die Stolbergiſche linie fortgeſetzet, war an. 1594 zu Ortenberg gebohren, und ſtarb an. 1669, nachdem er mit Agnete Eliſabetha, Gräfin von Barby, unter andern Chriſtophorum Ludovicum und Fridericum Wilhelmum gezeuget. Der jüngſte, Fridericus Wilhelmus, gebohren an. 1639, reſidirte zu Stolberg, hatte mit Chriſtina Eleonora, Printzeßin von Friesen, eine unfruchtbare ehe, und ſtarb an. 1684. Der älteſte, Chriſtophorus Ludovicus, gebohren an. 1634, reſidirte erſtlich zu Ortenberg, nach ſeines ietztgedachten bruders tode aber nahm er ſeinen ſitz zu Stolberg, und ſtarb an. 1704. Mit ſeiner gemahlin Louiſe Chriſtiana, Printzeßin von Heſſen-Darmſtadt, die er ſich an. 1665 beygeleget, zeugte er unterſchiedene kinder, von welchen folgende 3 zu mercken: 1) Louiſe Chriſtiana, gebohren an. 1675, vermählte ſich an. 1704 mit Johanne Georgio III, Grafen zu Mannſfeld, und an. 1722 mit Chriſtiano, Hertzoge zu Sachſen-Weiſſenfelß. 2) Chriſtophorus Fridericus, Graf zu Stolberg, gebohren an. 1672, vermählte ſich an. 1701 mit Henrietta Catharina, Freyin von Bibran, welche ihm die in Schleſien gelegene güther Waldenburg, Abtsdorff, Weißſtein und Fröliehsdorff zugebracht, und unter andern Chriſtophorum Ludovicum an. 1703, Gottlob Friedrichen an. 1706, Chriſtianum Günthervm an. 1714, Carolum Fridericum an. 1716, und Carolum Georgium Ludovicum an. 1718 gebohren. 3) Juſtus Chriſtianus, Graf zu Stolberg-Roſſla, gebohren an. 1676, vermählte ſich an. 1709 mit Æmilia Auguſta, Graf Ludovici Chriſtiani zu Stolberg-Gedern tochter, welche an. 1730 geſtorben, nachdem ſie unter andern an. 1714 Fridericum Bodonem, an. 1715 Ernestum Augustum, an. 1718 Ottonem Cæſimirum und an. 1720 Johannes Chriſtianum zur welt gebracht. *Simpſii* Schlef. curioſ. t. 2. p. 142.

STOLBERGIUS, (Balthaſar) ein berühmter Philologus, war zu Wittenberg in Meiſſen an. 1640 von anfehnlichen eltern gebohren. Nachdem er erſtlich zu Dreßden, und hernach zu Grimma einen guten grund in den ſtudien, ſonderlich aber in der Griechiſchen ſprache, gelegt, begab er ſich an. 1658 nach Wittenberg, allwo er an 1660 Magiſter, und nachdem er ſich hierauf mit proviren und diſputiren in Griechiſcher ſprache hervor gethan, an. 1664 extraordinarius, 4 jahre hernach aber ordinarius linguæ Græcæ Profeſſor wurde. Er ſtarb in dieſem amt an. 1684 den 15 oct. im 44 jahre ſeines alters, und ließ exercitationes de ſolœciſmis & barbariſmis Nov. Teſt. faſto tributis; notas in Ajacem Sophoclis; u. a. m. *Hegen* memor. phil. n. 15.

Stollhofen, eine kleine dem Marggrafen von Baden gehörige ſtadt, liegt 4 meilen von Straßburg, und iſt mit moraſt umgeben. Der ort iſt deßwegen merckwürdig, weil die Deutſchen in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege eine linie von hier oſt-wärts biß an den Schwartzwald, und denn dem Rhein nach hinunter biß faſt nach Philippsburg gezogen hatten, um den Schwäbiſchen und Fränckiſchen crayß zu bedecken. Allein die Frantzoſen forcirten an. 1710 die Stollhofer-linie, daß die Deutſchen meer dem commando des Marggrafen von Baprreuth, dieſelben mit hinterlaſſung aller ſtücken und bagage verlaſſen muſten, worauf die Frantzoſen ins Marggrafthum Baaden einbrachen.

Stolpe, eine wohlgebaute ſtadt in Hinter-Pommern, 14 meilen von Dantzig an dem fluß Stolpe, welcher allda ſchiffbar iſt, gelegen. Ehemahls war ſie eine Hanſeeſtadt, und noch itzo iſt ſie kauffmannſchafft daſelbſt in gutem ſtande. Sie brauet auch ein treffliches bier. Zwey meilen davon befindet ſich der hafen Stolpemünde, wo der ſtadt ihre ſchiffe liegen, und viel fiſcher und ſchiffer wohnen. Den nahmen Stolpe führet auch 1) ein ſtecken und amt im Pruſſiſchen Vor-Pommern, ſo eine meile von Anclam an dem fluß Peene liget. 2) Ein ſtadtgen in dem Stolpiſchen crayſe in der Uckermarck, ſo den Herren von Buch zugehöret.

Stolpen, ein ſtädtlein, ſchloß und amt in dem Marggrafthum Meiſſen, gegen die Ober-Lauſitziſche gräntze, 3 meilen von Dreßden gelegen, und der Sächſiſchen Chur-linie zuſtändig. Es mag vor dieſem etwa 100 ſeelen genannt worden ſeyn, zu zeiten derer von Mocken von denen es nebſt Jochern um das jahr 1218 durch Biſchoff Brunonem III an das hohe Stifft Meiſſen ausgekaufft, und an. 1476 von Biſchoff Johann von Weißbach mit Fürſtlichen gebäuden gezieret worden. Es haben

Digitized by Google

haben darauf die Meißniſchen Biſchöffe damn und wann zu reſidiren pflegen, mehrentheils auch ihre canzley und bediente gehabt, auch ein beſonder collegium Canonicorum allda angeleget. Ob aber der name aus dem Wendiſchen herzuleiten, und ſo viel als Stuhlhahn, d. i. Herren-hof heiſſe, bedarff einer genauern unterſuchung. Stolpen iſt unter dem Stifft Meiſſen gerechnet bis an. 1558, da das geſchlecht von Carlowitz mit Biſchoff Johann von Haugwitz, eines teſtaments halber, einen ſtreit angefangen, darüber den Biſchoff vertagt, die ſache aber an. 1559 ſo vertragen worden, daß das Stifft ſich mit denen von Carlowitz verglichen, und das ſchloß, ſtädtlein und amt Stolpen von Churfürſt Auguſto gegen Mühlberg an der Elbe und das kloſter Güldenſtern eingetauſchet worden; da denn gedachter Churfürſt das ſchloß Stolpen renoviren laſſen, und zu einem grang-hauſe angerichtet. In dem 30jährigen kriege haben an. 1639 die Schweden das ſtädtlein eingenommen, und den thier-garten verwüſtet, da doch beyde nieder reſtauriret worden. *Knauz* prodr. M. p. 171. *Pebenſtein* theatr. Sax. P. 2. p. 12. *Zeilleri* topogr. Sax. ſup. p. 177. *Schöttgens* hiſt. des Stiffts Wurtzen p. 568. und im anhange p. 24.

Stolterfoht, (Jacob.) gebürtig von Lübeck, war in dieſer ſeiner geburts-ſtadt Prediger bey der Marien-kirche, und ſtarb an. 1668 den 4 mertz in ſeinem 68 jahre. Er hat einen tractat de conſcientia, hiſtoriam Davidis Georgii, ihrem de providentia divina u. a. m. geſchrieben. Sein 1653 gab er ein ſchrifftmäßig bedencken von geſtirnten herauß, und gerieth darüber mit D. Jacobo Fabricio in weitläufftige ſtreitigkeiten. *Uhſchouldige nachricht. Arnoldi* kirchen-und ketzer-hiſt. Part. 3. cap. 20. §. 7. ſeq.

Stolterfoht, (Joh. Jac.) ein Medicus, war in Oſtfriesland an. 1665 gebohren, und legte ſich anfangs zu Wittenberg und Roſtock auf die theologie, ergrieff aber nachgehends die medicin, und wurde an. 1692 Doctor, und an. 1693 Profeſſor medicinæ zu Greiffswalde. An. 1708 ward er oberſter Phyſicus zu Lübeck, ſtarb aber noch daſelbe jahr den 1 apr. Er hat phyſiologiam in nuce; verſtigal connubiale margaritiferum ſive uniologiam phyſico-medicam, u. a. m. herauß gegeben. Johan. Henr. von Seelen pat ſein leben in einem beſondern ſchediaſmate beſchrieben.

Stolz, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schleſien, welche ſich aus dem hauſe Goſten in dem Fürſtenthum Ratibor ſchreibet. Sebaſtian Stolz von Goſten auf Roßmachau, war an. 1562 der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landes-ältiſter. Johann George, Freyherr von Stolz und Sombsdorff, auf Radzionkow, Koppienitz, Scherm, Jabrzeg, Stolz und Porembski, der freyen Standes-herrſchafft Beuthen und Tarnowitz in Ober-Schleſien Landes-Hauptmann, hinterließ bey ſeinem tode, der nach an. 1718 erfolgte, 2 kinder, die waren 1) Johann Adam, Freyherr von Stolz und Simbsdorff, Kayſerlicher Obriſt-Lieutenant, welcher ſich mit Eleonora Charlotta, Gräfin von Henckel, verehlichet hat. 2) Anna Catharina, Freyin von Stolz, welche an. 1701 mit Johanne Ernesto, Grafen von Henckel, vermählt worden. *Sinapii* Schleſiſche curioſitæten t. 1. p. 939. tom. 2. pag. 455.

Stolzenau, eine den Herzogen zu Braunſchweig-Wolffenbüttel gehörige ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in der Grafſchafft Hoya an der Weſer gelegen. In dem 30jährigen kriege iſt das ſchloß etliche mahl erobert, und an. 1635 die fortification davon gar nieder geriſſen worden. Ein amt und flecken gleiches nahmens gehört dem Churfürſten von Hannover.

Stolzenberg, iſt der name eines bergeß gantz nahe bey Danzig, welcher wegen deß ſchadens, ſo davon dieſer ſtadt bey einem feindlichen angriff zugefügt werden könte, mit einigen fortificationen verſehen worden.

STONAR, eine ſee-ſtadt auf der inſul Thanet in der nord-öſtlichen gegend von Kent, iſt ſonderlich deßwegen berühmt, weil der Britanniſche König Vortimer daſelbſt degraden liegt, welcher, nachdem er die Sachſen in vielen ſchlachten überwunden, und ſie auf der inſul vertrieben, ſeinen leichnam allhier zu begraben befahl, in der meynung, denen Sachſen dadurch ein ſchrecken einzujagen, damit ſie nicht mehr auf dieſer inſul wieder kommen möchten; worinnen er es dem Scipioni Africano nachpatzt, welcher, da er im kriege wider die Carthaginenſer glücklich geweſen, gleichfalls verordnet, daß ſein grab gegen Africa gekehret ſeyn ſolte, um die Carthaginenſer von der landung auf den Italiäniſchen küſten abzuſchrecken. Allein die Britannier lernten endlich durch die erfahrung den unterſcheid zwiſchen einem Könige in dem felde und einem Könige in dem grabe verſtehen.

STONE, eine marckt-ſtadt an der Trente in der Engelländiſchen Provinz Staffordshire.

STONEHENGE, ein erſtaunens-würdiges gebäude, und die gröſte raritát, welche in Engelland zu ſehen, liegt auf der ebene von Salisbury, ohngefehr 2 meilen weſtwärts von Ambresbury in Wiltshire. Es beſtehet aus vielen überaus rauhen und grauſichten ſteinen, deren etliche 28 fuß lang und 10 breit ſind. Sie ſind aufrechte geſetzt auf der erden. allemal 2 und 2, auf welchen der dritte quer über liegt, und jede mit flammern feſt angemacht iſt. Speed ſagt, daß dieſes denckmahl von Aurelio Ambroſio, einem Britanniſchen Könige, aufgerichtet worden. und zwar zum andencken ſeiner Edelleute, welche von den Sachſen daſelbſt an einem verſammlungs-und unterredungs-tage verrätheriſcher weiſe ermordet worden. Allein ein andrer autor will beweiſen, daß ſolches ein Römiſches werck oder tempel ſey, welcher Cælo, Aſtheri und Dis, den ſiben der älteſten Hendniſchen götter, geweihet worden. Daß ſolches ein Römiſches werck ſey, erhellet aus der ordnung und figur deß gebäudes, als welches aus 4 gleichſeitigen triangeln in einem circul mit einem doppelten bedeckten gange beſtehet, ſo eine bey den Römern in ihren prächtigen gebäuden ſehr bräuchliche figur war. Desgleichen ſind alle haupt-balcken, ſo das gantze gebäude tragen, ohne mörtel oder kalck eingeſetzt, welches gleichfalls in der Römiſchen bau-kunſt ſehr gebräuchlich war. Daß dieſe Stonehenge ein dem gott Cælo geweihetter tempel ſey, erweiſet groſſen theils deſſen lage, anſehen und form. Denn es ſtehet auf einer ebenen unter ſeyen himmel, ohne einige umher liegende mäuer oder dächer. Es hat fein lag, und iſt ſeiner form nach zirckel rund, und folglich eine eigentliche figur für einen tempel deß gottes Cæli oder deß himmels. Wie aber dieſe ſteine hieher gebracht worden, iſt eine andre frage. Cambdenus ſtehet in den gedancken, daß ſie auf ſelbiger ſtelle durch kunſt verfertiget worden. Wie denn die alten die kunſt ſteine zu machen gewißt haben ſollen. Alſo wanden die Römiſche eifern an von ſand verfertiget, welchen man vermittelſt eines gewiſſen ſafftes zu einem harten und dichten ſteine gemacht hatte. Ferner ſetzt er hinzu, daß dieſe todten-gebeine um dieſe gegend aufgegraben worden. *Cambdenus* Britan.

STONHOUSE (ON RADLEY, ein altes edles geſchlecht in Engelland, von welchem Henricus ſchon zu Eduardi II zeiten wegen Guilford ein Parlaments-glied geweſen. Georgius Stonhouſe von Kleinpeckham, kauffte zu der Königen Eliſabeth zeiten die herrſchafft Radley in Berks, und hinterließ bey ſeinem an. 1575 erfolgten tode, von Eliſabetha, einer tochter Johannis Woodhouſe, Alberman zu London, unter andern Wilhelmum, welcher an. 1628 den 7 may den Carolo I zum Baron erboden wurde, und an. 1631 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Eliſabetha, Johannis Powell von Wates einzige tochter und erbin, 3 ſöhne gebohren. Der älteſte, Johannes, folgte ihm in der würde eines Lords; ſtarb aber ohngefehr 4 monat hernach im ledigen ſtande, und da ſel dieſelbe auf ſeinen jüngern bruder Georgium, welcher mit Margareta, einer tochter Richardi Lords Lovelace, unter andern Georgum und Johannem zeugte. 1) Der älter, Georgius, wurde von ſeinem vater enterbet, muſte ſich aber, dem ohngeachtet, nach deſſen tode den titul eines Lords an, und wurde durch Annam Scarlet, ein vater Georgii Stonhouſe, welcher mit Anna, einer tochter des Ritters Jacobi Ashton, unterſchiedliche kinder gezeuget, und noch an. 1728 gelebet hat. 2) Der jüngere, Johannes Stonhouſe, folgte vermöge der väterlichen von dem Könige Carolo II an. 1670 beſtätigten diſpoſition, in der würde eines Lords, und bekam durch Martham, eine tochter und erbin N. Briggens, ſeinen nachfolger Johannem, welcher noch an. 1728 florirte, und von ſeiner andern gemahlin Penelope, des Lords Roberti Dashwood von Northbrooke tochter, unterſchiedliche kinder am leben hatte. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 198.

STONY-STRETFORT, eine marckt-ſtadt in der nordlichen gegend von Buckinghamshire, liegt an dem öſtlichen ufer des fluſſes Ouſe, welcher die beſagte Provinz von Northamptonshire abſondert, und iſt eine feine und groſſe ſtadt, welche auf 2 kirchſpielen beſtehet, und von einigen erdbebungen vor der alten Römer Lactodurum, gehalten wird. Sie liegt an dem alten damm-wege, Wadlingſtreet genannt, welcher zur zeit der Römer durch das gantze land gieng, von Dover an bis nach Chester. Allhier hemmte König Edward der ältere den marſch der Dänen, als er Towceſter wieder ſie beſeſtigte. Desgleichen richtete König Edwardus I pfeilſtöl ein ſtattliches creutz auf zum andencken ſeiner Königlichen gemahlin Eleonora, deren cörper allhier eine weile ſtille ſtund und ruhete, als er aus Lincolnshire nach der Weſtminſter-Abtey gebracht wurde. Endlich liegt auch dieſe ſtadt an dem wege, wenn man von ſüden nach der nord-weſtlichen gegend von Engelland reiſet, und iſt mit guten wirthshäuſern verſehen. Eine andre ſtadt dieſes namens iſt in Warwickshire zu finden, welche wohl bewohnt iſt, 2 pfarr-kirchen hat, und an dem fluſſe Avon liegt, über welchen ſie eine ſteinerne brücke hat.

Stoorjunkare, der andre gott der hyperboiſchen Lapländer, welcher gleichſam der Staffhalter ihres gottes Thor war. Dieſes wort iſt von den Normegern entlehnet, welche die Gouverneurs ihrer Provintzien Junkares nennen. Sie nennen ihn auch Stourapaſſe, das iſt, groß und groß, und glauben, daß er über alle wilde thiere zu gebieten habe. Eine ieglische familie hat ihren eignen Stoorjunkare, welchen ſie oben auf einem felſen, oder nahe bey einer höle, oder an dem ufer eines moraſts anbeten. Die figur ihres gottes iſt ein ſtein, welcher einen kopff ſcheinet zu haben, und unter den felſen, oder an den ufern deren ſeen gefunden wird. Die Lappländer ſind groſſe bewunderer dieſes kleins, weil ſie davor halten, daß er auf ihres Stoorjunkare ausdrücklichen befehl gemacht ſey, damit ſelbiger unter dieſem bilde angebetet werden möchte. Sie ſetzen dieſen gegen oben auf einen kleinen hügel, und ſtellen eſſt um denſelbigen herum viel kleine Seitel oder götter, nachdem ſie etwa mehr oder weniger von dieſen kleinen ſind. Den gröſſen darunter nennen ſie Stoorjunkare; der andere ſtellet ſein weib vor; der dritte ſeinen ſohn oder tochter, und alle übrigen ſeine knechte oder mägde. Sie opfern ihm gemeiniglich ein männlich rennthier, und wenn ſolch opffer verrichtet worden, ſetzen ſie deſſen hörner und gebeine in einen halben troyſt hinter die figur ihres gottes. *Schefferus* hiſt. Lapon.

Stoppelberg, iſt ehemals eine eigene Grafſchafft geweſen, welche ſich zwiſchen den fluſſen Bevern, Brunn und Nieſe in die Grafſchafft Lippe und Stifft Paderborn erſtrecket. Das ſchloß und reſidentz hat nicht gar weit von der Lippiſchen ſtadt Horn auf einer höhe in einer Oldenburg gelegen, und ſo viel die ruderа anzeigen weiſen, mag auch ein klein ſtädtgen dabey geweſen ſeyn. Nach abgang der letzten Grafen iſt ſie unter die Grafen zur Lippe und Schwalenberg vertheilet worden, und, wie auch dieſe ausgeſtorben, mehrentheils an die Grafſchafft Lippe gefallen, nur daß das Stifft Paderborn auch ein gewiſſes ſtück davon,

Digitized by Google

und

und zwar zum theil das ganz Alden- oder Oldenborg erlanget, jedoch ohne prærjudiz der Grafen zur Lippe, als welche das condominium behalten, und auch partem contributionum darauf einzunehmen haben. *Hanneimann* de familiis emortuis. *Spangenberg*, Adelsp. part. 1. *Friderici* chron Lippiac.

Stoech, (Christoph.) siehe PELARGUS.

Stoech, (Nicolaus) einer der vornehmsten Entheßassen und Uebertäuffer in den 16 seculo, welchen etliche auch Türck zu nennen pflegen. Er wird von einigen gar für den ersten anfänger dieser schwärmerey gehalten, auff wenigste ist gewiß, daß er nebst Münztern, Cellario, und Seidnern, den anfang dazu gemacht. Er war seines handwercks ein tuchmacher, und hielt sich zu Zwickau auf, allwo schon um das jahr 1521 von Münztern und seinem anhange grosse unruhe gestifftet worden. Er hatte sich aber bey zeiten aus dem staube gemacht, daß man ihn nicht, wie einigen geschahe, ins gefängniß legen kunte. Hierauff kam er nach Wittenberg, und wurde daselbst nebst Seidnern und Cellario von Melanchthone wohl aufgenommen, weil nemlich derselbe noch nicht wußte, was in diesen leuten verborgen war, welches sich nachgehends deutlich gezeiget hat. Einige melden, daß Stoech nach der hand nach München in Bayern gekommen, und daselbst gestorben sey. *Seckendorf* hist. Luth. lib. 1. *Camerarius* in vita Melanchth. *Ortius* in hist. sui. anabapt. *Smid.* Zwickauisk. chron. *Calvinus* im Herrnschischen Platon. Christenthum. c. 9. §. 2. *Arnold* Kirch. und Ketzer-hist. P. 2. lib. 16. c. 21. n. 1. f.

Stoeck, oder PELARGUS, (Ambrosius) ein Dominicaner, von Ribda in Ober-Sachsen gebürtig, brachte es in der Lateinischen und Griechischen sprache ziemlich weit, war auch in der Hebräischen nicht unerfahren, und predigte zu Trier mit vielem beyfall. Er bezeigte grossen eifer wider die Protestanten und alle diejenige, welche es nicht mit der Römischen kirche hielten, wohnte auch an. 1546 in der gantzlein eines Trierischen Theologi und Procuratoris dem Concilio zu Trident unter dem Pabst Paulo III bey, und brachte nebst einigen andern durch sein ansehen zuwege, daß solches im folgenden jahr nach Bononien verleget wurde. Hierauf bekam er auch die Procuration von seiten des Ertzbischoffs zu Cöln, allein der Kayser Carolus V nahm solches übel auf, und befahl dem Ertzbischoff zu Trier, daß er die Pelargo hierbey aufgetragene stelle wiederrufen musste. Endlich begleitete er an. 1551 den Trierischen Ertzbischoff auf dessen Theologen wiederum nach Trident auf das Concilium, und starb nach seiner wiederkunfft zu Trier an. 1557, in einem ziemlich hohen alter. Er hat einige briefe, die er an Erasmum geschrieben; ferner den Chrysostomi liturgie nebst der doxologie, welche die alten bey dem früh-gebete gebraucht, und dem Nicænischen Symbolo, Griechisch und Lateinisch; desgleichen auch einige streitschrifften wider Oecolampadium und Lutherum, welche meist das meß-opffer angehen, an tag gegeben. *Echard.* script. Prædic. t. 2.

Stoeckau, eine kleine stadt, nebst einem schloß und amte, liegt in der Mittel-Marck an der Störe, und ist der titul einer herrschafft, und ist an. 1712 fast ganz in feuer aufgegangen.

Stoermarn, eine landschafft in Holstein, so viel als die Marsch an der Stör, wird oben durch den fluß Stör von dem eigentlichen Holstein, insonderheit aber von dem amt Rendsburg und der Wüstermarsch, auff der lincken seite und zum theil unten durch die Elbe von dem Bremischen, so auf der rechten seite hin durch die Shille, die Schondeef, einen theil der Sülle und Barnisbeck, und die Drave von dem lande zu Sachsen, und von Wagrien abgesondert. Die länge derselben von Glückstadt bis Trittow erstrecket sich über 3 meilen, und die breite von Hamburg bis an die Elbe etwan 7 meilen. Es liegen auffer der stadt Hamburg darinn: die ämter Trittorp und Reinbeck, ein grosser theil des amts Segeberg, die Grafschafft Pinneberg, ein grosser theil des amts Steinburg, die festungen Glückstadt und Krempe, ꝛc. Die 2 ämter Trensbüttel und Steinhorst auf der gräntze werden eigentlich nicht darzu gerechnet. Das land ist sehr ungleich. Denn oben, da die süsse entspringen, hat es viele heyden, als die Herrschafften Segeberger-Hart-heyde ꝛc. aber an der Elbe liegen fruchtbare Marsch-länder. Es gehet auch einige, obwol nicht gar hohe berge. Die vornehmsten süsse sind, die Bille, Alster, Pinnenaw, Lengelbeck, Rihn, Stör, Schwale, Sarlow, Brahmaw, Barbeck, Bekaw, Wistter, Woipurgau, Krempe. Das land hat zwar sonst insdesondere den titul einer Grafschafft geführt, ist aber niemals von Holstein getrennt gewesen, auch hernach von Friderico III an. 1474 zugleich nebst Hasstein zum Hertzogthum erhoben worden. Die Könige in Dennemarck und Hertzoge zu Gottorp haben sich darein, gleichwie in die übrige länder, getheilt, und zwar so, daß die vier ämter Trittow, Reinbeck, Trensbüttel, Steinhorst, dem Hertzog, das amt Steinburg, darin Itzeho, Wüstermarsch, Glückstadt, dem König gehöret, die Grafschafft Pinneberg aber getheilet ist, wiewol der Hertzogliche theil, das amt Barmstede, an das Gräfliche hauß Rantzow verhandelt worden. *Danckwerth* landes-beschreib. von Schlesw. und Holstein part. 3. cap. 11 - 15. p. 241. seqq.

Stoertebecker, (Claus) war nebst einem andern, namens Wichmann, das haupt von einer rotte gemisser see-räuber, welche sich zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 seculi unter dem namen der Victualien-brüder auf der ost- und nord-see sonderlich machten. Allein an. 1402 wurde er von einigen Hamburger-schiffen attaquirt, und nebst 70 andern gefangen nach Hamburg gebracht, allwo man sie insgesamt öffentlich enthauptete. *Alb. Crantz.* hist. lib. 10. c. 6. fol. 219. *Adelungk* historisch. beschr. der stadt Hamburg p. 40.

Stoesch, ein altes adelisches und Freyherrliches geschlecht, welches um das jahr 644 mit den Sclavonischen Peinzen Casebo und Lecho aus Croatien in Böhmen gekommen, seyn soll, von der es sich in Mähren, Pohlen und Schlesien ausgebreitet, und schon in dem 12 seculo die Gräfliche würde gesühret hat. In Schlesien hat es sich in 3 linien vertheilet. Die eine, so in Ober-Schlesien in dem Oppelischen und Troppauischen ansässig gewesen, und sich Stosch zu Kunnig geschrieben, ist daselbst abgestorben. ſ. Kunnig. Von den beyden linien in Nieder-Schlesien hat sich diejenige, deren stamm auf Siegerot in dem Briegischen gelegen, schlechtweg Stosch, die andere aber, so im Glogauischen floriret, Stosch von Sorau oder Gor geschrieben, wiewol sie diesen beynamen seit anfang des 17 seculi nicht mehr gebraucht. Otto Graf Stosch von Kunnig, war an. 1181 Gron-Gräfpert in Polen und Schlesien, von dessen nachkommen seiten an. 1317 zwey brüder Peter Stoschenig von Montschütz, und Otto Stoschenig zu Petterwitz im Oelsischen Fürstenthum waren Hauptleute und Rittol, welche an. 1336 Comando I. Hertzoge zu Liegk, das halbe dorff Jenckwitz käufflich überliessen. Melchior I von Stosch, Gor genannt, auf Montschütz, lebte um das jahr 1400, und zeugte mit einer von Knobelsdorff Melchiorem II von Stosch, Gor genannt, auf Montschütz und Schwartz, welcher an. 1460 Fürstlicher Hauptmann zu Lüben im Liegnitzischen gewesen, und an. 1524 mit tode abgegangen. Von seinen söhnen, die ihm eine von Glaubitz gebohren, sind Melchior II und Georgius zu mercken.

Der jüngere, Georgius von Stosch auf Schwartz, zeugte mit einer von Falckenhayn Christophorum von Stosch auf Kreidelwitz, welcher mit Elisabeth von Sack aus dem hause Kreidelwitz verehlichet gewesen. Dieselbe gebahr ihm an. 1547 Alexandrum von Stosch auf Kreidelwitz, Altwasser, Klein- Rotgen und Dittig, welcher bey seinem an. 1616 erfolgten tode von Helena von Rothkirch Hans Georgen von Stosch auf Kreidelwitz, Klein-Kogen, Altwasser, Klein-Schwein, Wilsch, Pinckart und Weibsch nachgelassen. Dieser starb an. 1655, nachdem er mit Maria Marjana von Stosch auf Tribusch, Hans Georgen und Wolff Alexandern gezeuget: 1) Hans George von Stosch und Kreidelwitz auf Gräditz, Tribusch, Altwasser ꝛc. des Glogauischen Fürstenthums Landes-Deputirter, und des Herrnstädtischen Zaudengerichts-Beysitzer, starb an. 1673, und ließ von Anna Helena von Unruh nur eine tochter. 2) Wolff Alexander von Stosch auf Kreidelwitz, Gräditz, Altwasser, Klein-Kugen, Kotschedze, Wischkelsdorff und Peterdorff, war des Glogauischen Fürstenthums Königl. Wannrecht-Beysitzer, Landes-ältester und Landesbestaller, und ließ bey seinem tode, der im an. 1682 den 22 febr. wegnahm, 2 söhne. Der sohn ersterer ehe von Anna Elisabeth von Dyhrn, David Alexander auf Kreidelwitz, Altwasser ꝛc. war an. 1660 gebohren, und starb zu Straßburg an. 1682 den 24 jun. Der sohn anderer ehe, Wolff Alexander, welchen ihm Catharina von Kottwitz, die er sich an. 1668 bey gelegt, gebohren, starb an. 1688 zu Frankfurt am Mayn, auf der reise, und beschloß die Kreidelwitzische linie.

II. Der ältere, Melchior von Stosch, Gor genannt, auf Montschütz, starb an. 1529, und hinterließ von Anna von Riebeschütz unter andern Balthasaren und Ladislaum.

A. Balthasar auf Groß-Tschirna und Montschütz, war an. 1495 gebohren, und starb an. 1561, nachdem er mit Hedwig von Glaubitz folgende 2 söhne gezeuget: 1) David, auf Klein-Tschirna, Tschepel und Golsig, so an. 1537 gebohren, und an. 1605 gestorben, zeugte mit Barbara von Rechenberg Alexandrum, auf Klein-Tschirna, Zoitzig, Tscheplau und Günterstorff, welcher an. 1619 ohne kinder gestorben. 2) Balthasar, auf Groß-Tschirna, Tribusch, Gabel, Elgut und Gutta, so an. 1544 gebohren, und an. 1600 gestorben, war des Gurauischen Weichbildes im Fürstenthum Siegau Königlicher Landrechts-Beysitzer, und hinterließ von Hedwig von Nostitz 3 söhne: Der älteste, Melchior, auf Tribusch, ließ keine männliche erben. Der jüngste, Balthasar auf Groß- und Klein-Tschirne und Gabel, des Gurauischen Weichbildes Königlicher Mannrechts-Beysitzer, starb an. 1626, nachdem ihm Anna von Stosch auf Groß-Wangern unter andern 2 söhne gebohren, von denen Caspar von Stosch, auf Groß-Nieder-Tschirna, Dobrwitz, Weckelwitz und Steyden, des Königlich Mannrechts Gurauischen crayses assessor und Landes-ältester, seine männliche erben, hingegen Georgius Ladislaus von Stosch auf Tschirna, Gabel und Steyden, des Gurauischen crayses Zaudengerichts-Beysitzer, so an. 1664 gestorben, mit Marjana von Nostitz unterschiedliche kinder gezeuget hat. Der mittelste, Caspar von Stosch, auf Groß-Tschirna, Elgut, Graden, und Kaschke, Kayserlicher Rath, und Königlicher Hauptmann zu Guttau, war an. 1570 gebohren, und starb an. 1627, nachdem er mit seinen ersten gemahlin, Barbara von Portugall auf Kutschedorwitz, Alexandrum, und mit der andern, Euphrosina von Wurschelwitz, Balthasar Friedrichen gezeuget. Sein sohn erster ehe, Alexander von Stosch, auf Groß- und Ober-Tschirna ꝛc. des Königlichen Mannrechts Gurauischen crayses Beysitzer und des Glogauischen Fürstenthums Landes-ältester, hinterließ bey seinem an. 1637 erfolgten tode von Ursula Maria von Kreckwitz Georgium Abrahamum auf Groß- und Ober-Tschirna, Wirschwitz, Neugabel, Elgut, Katschke, Neuforge, Sulkau, Pudel und Karitsch, des Königlichen Mannrechts Gurauischen Weichbildes ältesterem, und des Glogauischen Fürstenthums Landesältesten, welcher an. 1705 in dem 61 jahre seines alters mit tode abgegangen, aber keine kinder nachgelassen. Der sohn anderer ehe obgedachten Caspars, Balthasar Friedrich von Stosch auf Klein-Wirsewitz, Salschütz, Graden und Trebitsch, des Gurauischen crayses Deputirter, wie auch dessen Zaudengerichts Beysitzer, war an. 1626 gebohren, und starb an. 1660, nachdem er mit Catharina von Kottwitz, Caspar von Stosch und Adamum Alexandrum gezeuget. 1) Caspar, Freyherr von Stosch auf Gräditz, Altwasser, Gregersdorff, Peterdorff, Klein-Wirsewitz und Schadenau, des Fürstenthums Wolau Rittmeister crayses Landes-ältester, wurde von dem Kayser Leopol-

do

Digitized by Google

do in den Freyherren-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1701. Seine ſöhne, die ihm Margareta Sophia von Rad gebohren, waren 1) Wengel Friederich, Freyherr von Stoſch, auf Grädig, Peterßdorff ꝛc. welcher ſich mit einer von Opfern verehlichet. b) Caſpar Alexander, Freyherr von Stoſch, auf Klein-Wirſewitz und Nieder-Stanowitz, welcher ſich mit einer von Zirn vermählet. c) Johannes Georgius, Freyherr von Stoſch, welcher ſich auf academien und reiſen wohl umgeſehen. 2) Adamus Alexander von Stoſch auf Saußlitz, Graben und Klein Logiſchen, ein Herr von ungewöhnlicher gröſſe, war an. 1657 gebohren, und ſtarb an. 1701. nachdem er erſtlich mit Anna Magdalena von Puſch, und hernach mit Margareta von Biebersdorff vermählet geweſen. Von ſeinen ſöhnen lebte an. 1723 noch Balthaſar Friedrich von Stoſch, des Fürſtenthums Liegnitz-dritten Creyſe Landes-Deputirter, welcher ſich an. 1711 Charlottam Erneſtinam von Diebitſch ehelich beygelegt, und mit derſelben Balthaſar Friedrichen gezeuget hat.

B. Ladislaus von Stoſch, Gor genannt, auf Montſchütz, obgedachten Balthaſaris auf Groß Tſchirna bruder, ſtarb an. 1550, nachdem er in zweyfacher ehe gelebet, erſtlich mit Barbara von Stepp, und hernach mit Magdalena von Glaubitz. Aus dieſer andern ehe iſt die heutige linie von Montſchütz entſproſſen, von welcher an. 1664 Melchior von Stoſch auf Montſchütz und Peterßdorff, des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-älteſter geweſen, und mit Marjana von Schweinitz. Melchiorem Fridericum auf Montſchütz und Kantzen, und Leopoldum Chriſtianum auf Peterßdorff gezeuget hat. Jener, ſo an. 1723 des Wolauiſchen Crayſes im Wolauiſchen Fürſtenthum Landes-Deputirter und Land-Hofrichter war, hat mit Maria Catharina von Schweinitz ſieben kinder; dieſer aber mit Hedwig Magdalena von Sommerfeld 4 ſöhne und 10 töchter gezeuget, von welchen an. 1723 nur noch ein ſohn Georg Rudolph, der an. 1701 gebohren, und 5 töchter um leben geweſen. Die ſöhne erſter ehe oberwehnten Ladislai, waren Fridericus und Leonhardus. 1) Der jüngere, Leonhardus auf Rinnersdorff und Gublau, zeugte mit Barbara von Zorwitz, 3 ſöhne, Fridericum auf Rinnersdorff, Georgium auf Wandritſch und Nieder-Schärtla, und Maximilianum zu Cangendorff, welche ſämtlich eben gebohr. 2) Der ältere, Fridericus auf Wangern und Reudichen, zeugete mit Anna von Noſtitz Georgium auf Groß-Wangern, Conradswalda, Zaplau und Gubla, welcher an. 1563 gebohren, und an. 1622 geſtorben, nachdem ihm Barbara von Abſchatz unter andern Ladislaum auf Conradswalda und Zaplau gebohren. Derſelbe hinterließ bey ſeinem an. 1631 erfolgten tode von Helena von Haugwitz Georgium Fridericum zu Zaplau, welcher ſich an. 1650 mit Margareta von Seidlitz verehlichet, und an. 1656 geſtorben. Sein ſohn George Friedrich von Stoſch auf Zaplau, Gürſtwalda, Guhle, Globitſchen und Crumpach, war an. 1701 des Königlichen Mannsgerichts Guraiſchen Beichshöfes aſſeſſor, und zeugte mit Anna Eliſabetha vom Berge 3 ſöhne, von denen an. 1723 nur noch der jüngſte Adam Ladislaus von Stoſch auf Zaplau am leben geweſen. Um eben dieſe zeit lebte auch aus dem oben erwehnten hauſe Siegroth Wilhelmus von Stoſch auf Rebin, in der Standes-Herrſchafft Wartenberg. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 943. t. 2. p. 456.

Stoß-Peppf, (Sebaſtian) ein berühmter Mahler und Walters ſohn von Straßburg, erlernete die anfangs-gründe ſeiner kunſt zu Hanau bey Daniel Soriau, und erlangte endlich in derſelben zu Paris und in Italien eine groſſe vollkommenheit. Er excellirete ſonderlich in vorbildung der mit trinck-geſchirren, früchten ꝛc. belademer tiſchen, und mahlte unter andern auch einen erdichteten kupfferſtich ſo künſtlich, daß es ganz natürlich aufgeſehen, und geſchienen, als wäre es mit wachs an eine ſtaffel gekleibt, wie denn auch Kayſer Ferdinandus II. da es ihm an. 1651 vorgetzigt worden, die hand aufgeſtrecht, um das vermeinte kupfferſtück abzuzureiſſen, und als er darauf den betrug gemercket, ſolches als ein kondterliches kunſtſtück in ſeine kunſt-galerie nach Prag bringen laſſen. *Sandrart* acad. Pictor. p. 310.

Stoterogten, (Edle von) eine alte adeliche familie in dem Lüneburgiſchen, welcher der Kayſer Carolus VI. an. 1719 ihren alten Wed auffs neue confirmiret, und ſie mit dem prædicat Edle von in die zahl der Ritter des Römiſchen Reichs aufzenommen. Ihren eigentlichen urſprung ſoll ſie auß Italien, von wo aus Rom, haben, worvon ſie den namen, ſo ſie bange anzuweiſen gehabt, in den dreyßig jährigen krieg verlohren gegangen. Johannes Stoterogten war an. 1311 Advocatus zu Ulzen, welches damals eine ab eitche charge geweſen, womit die Fürſten wohlverdiente diener zu belohnen pflegten. Deſſen ſohn, gleiches namens, ließ ſich an. 1317 in der ſtadt Lüneburg nieder, und hatte folgende 3 ſöhne: 1) Johannem III. welcher Bernhardum gezeuget, von dem man nicht findet, daß er nachkommen hinterlaſſen. 2) Ludolphum I. welcher ſich jweymal vermählt, aber nur 1 töchter gehabt, davon die jüngſte an den ihrer mutter ehe. an. 1386 in das adeliche kloſter Dambäck gegangen, die älteſte aber ohnbeerbt geſtorben. 3) Gebhardum I. welchem ſeine gemahlin, eine von Thüne, 4 ſöhne gebohren: Der älteſte davon, Ludolphus II. hinterließ nur eine tochter; der andere, Henricus, gieng in ein kloſter; der dritte, Albertus, hatte zwar männliche erben, ſie bauyeen aber nur bis in die dritte generation; der vierdte hingegen, Conradus I. oder Könecke, (wie er in alten urkunden genennet wird) hat ſeinen ſtamm fortgeſetzet. Denn ſein ſohn, Ludolphus III. welcher ein alter von 90 jahr gebracht, und an. 1452 ein mitglied des Raths zu Lüneburg worden, hinterließ 2 ſöhne, Hartvicum I. und Johannem V; doch ſind nur noch von jenem nachkommen vorhanden. Ludolphus V vurde an. 1532 von dem Rath zu Lüneburg abgeordnet, der diſputation, welche Urbanus Regius mit einigen Catholiſchen Patribus Hielt, beyzuwohnen. Nicolaus I. auf Wittorff, ward an. 1547 von dem Rathe Collegio der ſtadt Lüneburg in wichtigen angelegenheiten zu dem Kayſer Carolo V geſchickt. Georgius II, Erdherr auf Wittorff, hinterließ 4 ſöhne, von welchen noch an. 1721 zwey lebten, nemlich 1) Brand Ludolph, Königl. Groß-Britannicher und Chur-Braunſchweigiſch Lüneburgiſcher Rath ꝛc. Erbherr auf Groß Timſenberg. 2) Otto Friedrich, Ritterſchafftl. Commiſſarius des Mecklenburgiſchen amts Boitzenburg, Erbherr auf Wiedendorff und Zarnsdorff II. welcher mit ſeiner gemahlin, einer Baroneſſe von Dallwitz, keine erben hat. Obgedachter Brand Ludolph hinggegen hat 2 ſöhne; der älteſte, Georgius, iſt Fürſtl. Mecklenburgiſcher Cammerjuncker und Ordens-Verwandter bey des Raſſau-Dillenburgiſchen ordens-creutze ꝛc. der jüngſte aber, Hartwig, Erbherr auf Hanßagen ꝛc. Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Hof und Juſtiz-Rath, ingleichen gekrönter Referendarius. *Buttners* general. famil. nobil. Lüneburg.

Stozingen, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schwaben, deren ſtamm-haus, das ſchloß und ſtädgen Stozingen, in der Maragrafſchafft Burgau, 3 meilen von Ulm gelegen iſt, ſo heut zu tage den Freyherren von Stein zuſtehet. Johannes hat um das jahr 1300 gelebet; Rupertus aber gegen außgang des 16 ſeculi zuerſt den Freyherrlichen titul geführet. Deſſen bruders, Wilhelmi, urenckel, Sigismundus Wilhelmus, hat um das jahr 1676 gelebet, und ſein geſchlecht mit 3 ſöhnen fortgepflantzet. *Bucelinus.*

Stove, ſ. Stoff.

STOUR, ein fluß in Engelland, welcher an den gräntzen der Provintzen Eſſex und Suffolk fleuſſet, und ſich zu Harwich ins Deutſche meer ergeuſt.

STOURTON, ein alter vornehmes geſchlecht in Engelland, welches von der in der Grafſchafft Wilts gelegenen ſtadt Stourton den namen bekommen. Johannes de Stourton, ſo an. 1377 Sheriff der Grafſchafften Sommerſet und Dorſet geweſen, war ein vater Wilhelmi, welcher mit ſeiner gemahlin Eliſabetha, einer tochter und erbin des Ritters Johannis Moigne, ein anſehnliches vermögen bekam, und an. 1413 mit tode abgieng. Sein ſohn Johannes, wurde an. 1448 bis 13 map von Henrico VI zum Baron von Stourton ereiret, und ſtarb an. 1462. Von ſeinen nachkommen muſte Carolus, von dem der folgende artickel handelt, an. 1558 einer gemahlſamen tode ſterben, und ſein ſohn Johannes, den er mit Anna, Edwardi Stanley, Grafens von Derby, tochter gezeuget hatte, muſte faſt 20 jahr der würde eines Lords entbehren, bis ihn die Königin Eliſabeth an. 1577 wiederum in ſeine väterlichen würden ſetzte. Er war einer von den Pairs, welche über die Königin Maria an. 1587 das rodes urtheil ſprachen, und ſtarb an. 1588 ohne erben, da ihm denn ſein bruder Eduardus, in der würde eines Lords Stourton folgte. Derſelbe gezeugete an. 1622 drey töchter, und hinterließ von Francisca, einer tochter Thomæ Tresham von Liveden unter Wilhelmum, Lord Stourton, welcher an. 1626 bey der crönung Caroli I. zum Ritter von Bade geſchlagen wurde, und von Francisca, einer tochter Edwardi Mortor von Odyhani, unter andern Eduardum zeugte. Dieſer Eduardus, Lord Stourton, ſo es beſtändig mit Carolo I gehalten, ſtarb an. 1645 in der beſatzung zu Briſtol, und hinterließ von Maria, einer tochter Roberti Lords Petre, Wilhelmum, welcher mit Eliſabetha, einer tochter Johannis Preſton von Furneſt-Abbey, unter ſchiedliche ſöhne bekam. Von denſelben ſtarb der älteſte, Edwardus, ſo ihm in der würde eines Lords ſuccedirte, an. 1720 unverehlichet, und da ſtel dieſelbe auf ſeinen bruder Eduardum, welcher noch an. 1728 florirte. *Imhof.* geneal. Brit. p. 107. *The British comp.* t. 1. p. 395.

STOURTON, (Carolus) ein Engliſcher Lord aus dem vorhergehenden geſchlechte. Er hatte mit einem, namens Argol, groſſe ſtreitigkeiten gehabt. Um ſich nun an demſelben zu rächen, kam er an. 1557 mit vielen von ſeinen bedienten in deſſen haus, da ihr denn ihn und ſeinen ſohn mit beheltangen todt ſchlugen, ihnen die köpffe abſchnitten, und endlich ſolche nebſt den cörpern in eine grube, welche 15 ſchue tief war, verſcharrten. Wenige tage hernach kam dieſe mordthat an den tag, und die ſchuldigen wurden eingezogen. Man verurtheilte den Lord Stourton, nicht weniger als ſeine diener, zu dem ſtrange, und die Königin Maria ließ ihn von London nach Salisbury bringen, mit beſetzl an den Sheriff derſelben Provintz, daß er das geſprochene urtheil, ungeachtet der melioration ein Lord und eitler Catholiſch war, mit aller ſtrenge an ihm ſolte vollziehen laſſen. Bey der execution, welche an. 1558 den 6 merz vor ſich gieng, war dieſes etwas ſonderliches, daß Stourton ſonſt nicht ſcheute, oft auf orde des hofes, oder aus einer abſonderlichen erfindung des Sheriffs) mit einem ſeidenen ſtrick hingerichtet wurde; da hingegen ſeine diener einen ordentlichen ſtrang zum leben bekamen. *Dugdale's* Baronage. *Camden.* Britan. p. 48. 89. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 1. p. 832. tom. 2. p. 497.

STRABO, ein Philoſophus und Hiſtoricus, war zu Amaſia, einer ſtadt in Cappadocia oder Ponto, aus einem edlen geſchlechte, welches eigentlich aus Gnoſſo in Creta herſtammte, gebohren, und lebte zu den zeiten Auguſti und Tiberii. Er ſtudirte die grammatic und rhetoric unter Tyrannione und Ariſtodemo, und hörte darauf Xenarchum, einen peripatetiſchen Philoſophum. Nachgehends aber begab er ſich zu den Stoicis, wie man aus verſchiedenen orten ſeiner geographie abnehmen kan, welche mir in 17 büchern haben. Solche ſind ein genugſames zeugniß ſeiner gelehrſamkeit, guten verſtandes und fleiſſes. Man ſiehet daraus, daß er in unterſchiedliche und theils weit entlegene länder gereiſet, um die gelegenheit der örter, und die ſitten der völcker, von welchen er ſchreiben wolte, zu beobachten. Er gedencht auch ſeiner commentar. hiſtor. und einiger andern von ihm verfertigten ſchrifften, die aber niemals zu unſern händen gekommen. Er lebte noch A. R. 771, in welchem jahre er aber geſtorben ſey, iſt gar nicht bekannt. Dieſes iſt gewiß, daß er ein ſehr hohes alter erreicht habe, wenn wir erwe-

gen, was er in einem andern buche sagt, nemlich, daß Cornelius Gallus, der Gouverneur in Egypten, sein besonderer guter freund gewesen. Die beste edition von seinen libris de geographia ist diejenige, welche Theod. Janson ab Almeloveen zu Amsterdam an. 1707 in fol. and licht gestellet. *Suidas* in lex. *Voſſius* de hiſt. Græc. l. 2. c. 6. *Fabric.* bibl. Græc. l. 4. c. 1. vol. 3. p. 1. ſeqq.

STRABO, ein Sicilianer, soll ein so scharffes gesichte gehabt haben, daß er, als er bey dem vorgebürge Libyburm oder Capo Boco, in Sicilien war, die schiffe sehen kunte, welche aus dem hafen der stadt Carthago in Africa abgiengen, und alle ihre segel zehlete, ungeachtet besagter hafen ohngefehr 135 Italiänische meilen davon entfernet. Immittelſt hat man grosse ursache an diesem vorgeben zu zweifeln; immassen sich dasselbe so wohl wegen der sphærischen figur der erde, als auch wegen der beschaffenheit des menschlichen auges auf keine weise begreiffen läßt. *Valerius Maximus* l. 1. c. 8. *Plin.* l. 7. c. 21. *Strabo* in geogr.

STRABO, (Cn Pompejus) siehe POMPEJUS.

STRABO, (Walafridus) ein Benedictiner in dem 9 seculo, und ein schüler des Hrabani Mauri, war anfangs Decanus in dem closter S. Gallen, wurde aber an. 842 Abt zu Wehrenau, nicht weit von Coſtanz, und starb an. 849. Er hat sich durch unterschiedene schrifften bekannt gemacht, worunter sonderlich seine glossa ordinaria interlinearis, über die heilige schrifft, berühmt ist. die ex auctoritate patrum zusammen getragen, und welche nachgehends von unterschiedenen andern ist vermehret worden. Man hat auch von ihm ein buch de officiis divinis oder de exordiis & incrementis rerum eccleſiaſticarum und andre. *Bellarmin.* *Poſſevinus*, *Richard Simon*, *Cave*, *Oudin*, *Fabricius* &c.

Strachwitz, ein altes adelliches und zum theil freyherrliches geschlecht in Schlesien, welches sich in die häuser Gebersdorff und Groß-Zauche vertheilet, davon zenes in den Strigauisch-Schweidnitzischen, dieses aber im Oelßnischen gelegen. Ulrich Strachwitz im Bernſtädtischen, lebte an. 1420 unter Conrado, Hertzoge zu Oelß und Bischoffe zu Breßlau. Christoph von Strachowy stund an. 1494 bey Casimiro, Hertzoge zu Teschen und Groß-Glogau, im diensten ansehen. Hanß Strachwitz, Ritter genannt, auf Zauche lebte an. 1505. George von Strachwitz befand sich an. 1530 mit Georgio, Printzen von Münsterberg und Oelß, auf dem Reichstage zu Augspurg. Hedwig war an. 1582 Aebtißin zu Liebenthal im Lembergischen. A. 1630 wurden von dem Kayser folgende 2 brüder in den Freyherren-stand erhoben: 1) Christoph von Strachwitz und Groſſen Zauche, des hohen Domſtiffts zu S. Johannis in Breßlau Præſat und Dombere, auch daselbſt beym heiligen creutz und zu Groß-Glogau Dombere, Kayserl Rath, und des Bischoffs Caroli Ferdinandi vollmächtiger Commissarius bey des Hochstiffts Breßlau jur Reiß. 2) Maximilianus von Strachwitz und Groß Zauche auf Arnsdorff, Kayserl. Rath, des Polnischen Königs Uladislai Sigismundi Cämmerer, Landes-Hauptmann des Hochstiffts Breßlau und Hofrichter jur Reiß. Hans von Strachwitz und Groß Zauche, auf Woitzdorff und Bangan war an. 1633 Kayserlicher und Münsterberg-Oelßnischer Rath, wie auch der Weichbilder Bernstadt und Trebnitz Landt-Hofrichter und Landes-Hauptmann zu Namßlau. George von Strachwitz auf Groß Zauche und Lichtersdorff, Landrentzmeister des Fürstenthums Oelß, starb an. 1662 in dem 69 jahre seines alters. Christoph Ferdinand von Strachwitz auf Stadertorff, Mahlendorff und Zeditz, Bischöffl. Breßlauischer Rath und Land-Kriegs-Commissarius, gieng an. 1699 mit tode ab. An. 1715 wurde Brigitta von Strachwitz Aebtißin zu S. Clara in Breßlau. An. 1724 lebten unter andern 1) Johann Christoph Joseph von Strachwitz und Gebersdorff, Herr auf Mahlendorff, Zeditz und Stradwitz, Bischöffl. Breßlau. auf der Marggrafen-Rath und Hofrichter zu Reiß. 2) David Ludewig von Strachwitz, Königl. Preußischer Hauptmann. Jener war mit Anna Elisabeth von Hund, dieser aber mit einer von Rimpitsch verehlichet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 554. t. 2. p. 1039.

Stracka von Nedabelitz, eine von den ältesten Gräflichen familien in Böhmen, welche von dem alten sitze oder schlosse Nedabelitz den nahmen führet. Johannes Stracka machte sich bey dem Könige Ladislao so beliebt, daß derselbe ihm vor seine getreue dienste an. 1454 die dörffer Weſecz und Wockow schenckte. Petrus Nicolaus war an. 1623 Appellations-Rath, und ein anderer dieses namens an. 1700 obriſter Landschreiber in Böhmen. Graf Johannes Petrus ward an. 1712 Kayserl. würcklicher geheimder Rath und Statthalter in dem gebachten Königreiche. *Wenzgart*, Fürſtenl. P. 1. p. 189.

STRADA, (Famianus) ein berühmter Jeſuit, war zu Rom an. 1572 gebohren, und wurde vor einen der vortrefflichsten Redner zu seiner zeit gehalten. Er beschrieb die historie von den Niederländischen kriegen in einem sehr feinen und angenehmen lateiniſchen ſtilo, wiewohl derselbe von Scioppio sehr hart durchgehechelt und getadelt worden. Indere haben an der historie selbſt ausgesetzt, daß er öffters bey kleinigkeiten sich allzusehr aufgehalten; daß allervornehmste aber, so man ihm nicht ohne grund schuld gegeben, ist dieses, daß er sich darinnen allzuparthæyisch auf der Spanier seite erweiset. Immittelſt hat er sich doch damit bey den allermeiſten unsrnemen grossen ruhm und beyfall erworben. Er starb in seiner vater-ſtadt den 6 Sept. an. 1649, und ließ noch ferner prolusiones academicarum l. 3. welche sehr offt aufgelegt worden; und verschiedene gedruckte orationes. Sonſten aber war er willens, einen tractat von Sinnbildern, und noch einen andern von grabſchrifften zu schreiben; woran er jedoch durch den tod verhindert worden. *Craſſo* in elog. 73. *Alegambe* biblioth. Script. S. J. *Scioppius* in infamia Famiani. *Parrhaſiana* t. 1. *Naudæana*.

STRADA, (Jacobus) ein Italiäner, von Mantua gebürtig, lebte in

in dem 16 seculo, und machte überaus nette abzeichnungen von alten Griechischen und Römischen müntzen, davon in der Kayserlichen bibliothec zu Wien noch 10 bände übrig sind. Man zweifelt nicht, daß die medaillen, welche Odavius de Strada, sein sohn, nebſt den leben derer Kayser an. 1615 und 1619 an tag gegeben, nach des Jacobi zeichnung gestochen worden; ingleichen auch diejenige, welche Fanvinius in seinem werck de triumpho & ludis Circenſibus drucken lassen, indem Strada wegen seiner dienſtfertigkeit in bezeichnen dingen sehr gerühmet wird. *Lambec.* comment. de bibl. Vindob. t. 1.

Stradan, eine kleine stadt an einem see in dem Brandenburgischen Preussen gelegen.

STRADELLA, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mayland in der landschafft Paveſano an dem Po, 3 meilen von Pavia gelegen. Sie gehört dem Bischoff zu Pavia.

STRADLING, von D. Donat's. Caſtle, ein uraltes Englisches geschlecht in Glamorganshire, welches von Wilhelmo I' Eſterling, der in dem 11 seculo, unter Wilhelmi Ruſi regierung nach Engelland gekommen, und vor seine dem Grafen von Gloceſter erwiesene tapfere dienste S. Donat's erhalten, seinen ursprung herführet. Von seinen nachkommen brachte Eduard Stradling, der zu den zeiten Eduardi III lebte, durch seine gemahlin Wenlian, eine schwester und einzige erbin Laurentii Berkrolls, die herrschafft Eſt-Orchard an sich. Johann Stradling, der an. 1540 von dem Könige Henrico Octavo zum Ritter geschlagen, und an. 1611 den 22 may mit der würde eines Barons beehret wurde, zeugte mit Elisabetha, des Ritters Eduardi Gage tochter, 8 söhne, von denen der jüngſte Georgius, Theologiæ Doctor und Decanus zu Gloceſter gewesen, die übrigen aber meiſt in kriegsdiensten ansehnliche chargen bekleidet haben. Der älteſte, Eduardus, so seinem vater succedirte, diente dem Könige als Obriſter, wurde aber in dem treffen bey Edge-Hill gefangen, und starb zu Oxon, nachdem ihm Maria, des Lords Thomæ Manſell von Margam tochter, 4 söhne gebohren. Dieſelbe waren: 1) Eduardus, von dem hernach. 2) Johannes, welcher dem Könige Carolo I, als General-Major diente, und als ein gefangener auf dem ſchlosse zu Windſor ſtarb. 3) Thomas, welcher unter Carolo II, als Obriſter kriegsdienste gethan, und von Jacobo II zum Ritter geſchlagen worden. 4) Manſell Stradling. Der älteſte, Eduardus Stradling, der seinem vater in der würde eines Lords folgte, starb zu Oxford, dahin er sich noch vor dem treffen bey Newbury retirirte hatte, und hinterließ von Catharina, des Ritters Hugonis Perry tochter, Eduardum, seinen nachfolger. Dieſelbe 3 eng an. 1685 mit tode ab, und hinterließ von Elisabeth, des Ritters Antonii Hungerford tochter, 2 söhne: Der jüngere, Thomas, ist auf der see gestorben, der älteſte aber Eduardus, Lord Stradling, lebte noch an. 1728, und hatte von Elisabeth, einer tochter des Lords Eduardi Manſell von Margam, 2 söhne, davon der älteſte, Eduardus, an. 1699, und der jüngſte, Thomas, an. 1710 gebohren worden. *The Engliſh Baronets* t. 3. p. 6.

Strätlingen, ein altes ruinirtes schloß im Berner gebiete nahe beym Thuneſee, so ehemals der sitz und stamm-haus der alten berühmten Freyherren von Strättlingen gewesen. Als die Berner an. 1388 mit dem Grafen von Kyburg zu Burgdorff und Thun in krieg gerathen, haben sie auch das schloß Strättlingen eingenommen und zerſtöret.

STRAFFORD, oder STRASFORTH, ist der name einer abtheilung (Wapontake oder Hundred genannt) von dem weſtlichen theil der Engliſchen Provintz Yorkshire, an den gräntzen der Grafſchafften Nottingham und Derby. Sie ist von einem saß nicht geringern umfange, als die Grafſchafft Rutland, und begreifft, nebſt vielen andern derfern, die städte Sheafield, Rotheram und Doncaster, ingleichen Tickhill in ſich. Die familie derer Wentworths hat in dieser gegend eine lange zeit floriret, und ansehnliche güter beſeſſen. Aus derselben war 1) Thomas, Lord Wentworth, welcher an. 1625 den 7 febr. zum Grafen von Cleveland gemacht ward, und an. 1667 den 27 mart. ohne leibeserben mit tode abgieng; 2) Thomas, Vicomte Wentworth, Lord Wentworth von Wentworth-houſe, Neuwerck, Oversley, u. ſ. w. welcher den 12 jan. an. 1539 die würde eines Grafen von Strafford erhielt, von innen ihm, nach seinem den 12 may an. 1641 erfolgten unglücklichen ende, sein sohn, Wilhelm succedirte, welcher aber im oct. an. 1695 ohne leibes-erben mit tode abgieng. (siehe WENTWORTH.) *Heylyn's* help to Engliſh hiſt. p. 202. *Camden's* Britannia.

Straßlendorff, eine Gräfliche familie, welche an. 1607 den Herrenſtand in Böhmen erlangt, und ihr aufnehmen Leopoldo zu danken hat. Dieſer war ein Mecklenburgiſcher Edelmann, und hatte des Abts von Fulda Balthaſars von Dernbach ſchweſter zur ehe. Als nun dieſer in groſſe widerwärtigkeit gerieth, und darüber von seiner würde ſuspendirt ward, führte Leopoldus dessen sache an dem hofe Kayſer Rudolphi zu Prage mit groſſer geſchicklichkeit aus, und kam hierauf in ſolchen anſehen, daß ihn der Kayſer zum Reichs-Hof-Rath und endlich zum Vice-Cantzler des Römiſchen Reichs beſtellte. Seinen sohn, Heinr. Heinrich, welcher die Herrſchafft Goltsch, Friedenberg, Darnheim, wie auch die güter Cuimen, Gleiſch a und Ortomig beſaß, ernennte an. 1624 der Kayſer Ferdinandus II gleichfalls zum Vice-Cantzler des Röm. Reichs, und zu einem geheimen Rath, erhob ihn auch in den Freyherren-ſtand. An. 1630 ſchickte er ihn auf den Convent zu Mühlhauſen in Thüringen, und brauchte ihn in vielen wichtigen angelegenheiten. Er ſtarb an. 637 unvermählt, und überließ die fortpflantzung ſeines geſchlechts seinem bruder Wolffgang Leopoldo. *Balbin.* rab. Bohemiæ, *Adelungus* de Romani Imperii Cancellar.

Strako-

Digitized by Google

Straimann, (Theodorm) ein Rechtsgelehrter zu Cöln, war aus Geldern gebürtig, und lebte um das jahr 1571. Er hat harmoniam titulorum utriusque juris, conciliationes legum pandectlarum &c. geſchrieben. *Andreä* bibl. Belg.

Straketitz, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß, in dem Pragenſer-cayß, in Böhmen, bey dem fluß Ottawa, gelegen, welche des Böhmiſchen Groß-Priors von dem Maltheſer-orden gerichtliche reſidentz iſt. Es iſt dieſes Priorat von einem Herrn von Bavor oder Bavoro I. um das jahr 1243 geſtifftet, und wegen conſerirung deſſelben, wie auch der darunter gehörigen conturenyen, zwiſchen dem König in Böhmen und dem Convent lange zeit geſtritten worden, bis der Groß-Prior von Deutſchland, Philippus von Rietefel, als des Ordens-Geſandter, bey dem Kayſer Rudolpho II die poſſeſſion für den Prior, Matthes Leopold von Popel, welchem der Convent ſelbigen an. 1589 conferiret, erhalten, und die verwilligung, die Conturenyen zu vergeben, ausgewürcket. Nach dieſem hat der Convent iederzeit ſich deſſe rechts bedienet und an. 1598 den 11 jul. ein Kayſerlich decret darüber erlanget. *Balbin.* epit. rer. Bohem. lib. 3. cap. 12. *Berm.* v. Joh. ord. *Oberhauſen* in dem leb. Joh. de Valetta p. 598. ſeq.

Straten oder **Straelen,** eine kleine ſtadt, mit einer dazu gehörigen Vogtey, in dem Hertzogthum Gelbern, zwiſchen der ſtadt Gelbern und Venlo, bey der Waldbecher-hede, gelegen. Sie war vormahls ziemlich wohl befeſtiget allein an. 1672 haben die Frantzoſen alle ihre fortificationes geſchleifft. In dem zu Raſtadt an. 1714 geſchloſſenen frieden iſt ſie dem Könige in Preuſſen zugeſprochen worden.

Stralſund, eine in Vor-Pommern an der ſeite des meers nicht weit von der inſul Rügen gelegene ſtadt und vortreffliche feſtung, ſo überall mit tieffen ſeen, teichen und moräſten umgeben, und mit ſtarcken dämmen an das feſte land angehänget iſt, das einen ſchönen hafen, und iſt, wie man vorgiebt, an. 145 oder 150 von Stannone II, der Francken Könige, erbauet, und anfangs Sunnonia oder Sunda genennet worden. Woher ſie den nahmen Stralſund bekommen, iſt ungewiß. Sie hat vor dieſem den Fürſten von Rügen gehöret, wie ſie denn an. 1209 von Fürſt Jaromar erweitert, und mit Deutſchen beſetzt; von ſeinem ſohne aber gleiches nahmens, aber an. 1230 mit mauren umgeben worden. Nachdem aber die Fürſten von Rügen an. 1325 ausgeſtorben, haben ſich verſchiedene andere Fürſten ſolches Fürſtenthums angemaſſet, bis endlich daſſelbe vornemlich durch hülffe der ſtadt Stralſund, (ſo von alten jahren her mit den Hertzogen von Stettin in Pommern im bunde geſtanden,) an dieſe gekommen, und ihren Hertzogthum incorporiret worden. Sie hat vor dieſem in dem Hanſeatiſchen bunde den ſechſten ſitz gehabt, iſt auch als die auſſerſte gräntz-ſtadt des Ober-Sächſiſchen craytzes, und des Römiſchen Reichs ſo privilegirt worden, daß ſie in kriegsgefahr weiter nicht, als zu bewahrung ihrer ſtadt verbunden. Ihre burgere ſind in dem Fürſtenthum Rügen und gang Pommern zolfrey, haben auch viel andre privilegia, die ſie faſt ſouverain machten, und darunter die freyheit zu münzen, zu unterſchieden zeiten erlanget, worüber ſie aber mit ihren Landes-Fürſten und nachbaren oft in gros irrungen und ungnade verfallen. Weil ihr noch ſtehendes der ſtadt Lübeck ſchädlich geweſen, ſo hat dieſe dieſelbe zu ruiniren ſich angelegen ſeyn laſſen. Sie hat ſich aber doch ziemlich erhalten, und iſt in groſſem flor geblieben, auch faſt daß ſie in den kriegen zwiſchen Brandenburg und Schweden etwas herunter gekommen. Zwiſchen derſelben und der inſul Rügen iſt das meer eine viertel meile breit, worauf von den thoren 6 brücken gehen, daran groſſe und kleine ſchiffe von 150 und 200 laſten, mehr und weniger, anlegen und kauffmanns-güter aus- und einlegen können. Die land-ſeite iſt mit tieffen gräben und teichen umſchloſſen, über welche von den 4 thoren dämme gehen. Ihr meiſtes gewerbe beſtehet in getrayde, ſo ſie in die Niederlande, nach Norwegen und Schottland verkaufen. Sie hat unterſchiedene belagerungen, und inſonderheit an. 1628 die Wallenſteiniſche, tapffer aus, gehalten, iſt aber dennoch von den Churfürſten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, in kurtzer zeit, nachdem in wenig ſtunden ein groſſes theil der ſtadt durch die heftige bombardirung verbrannt, an. 1678 genöthiget worden, aber in dem darauf zu Verſailles an. 1679 geſchloſſenen frieden, an Schweden, ſo ſelbige nach abſterben der Pommeriſchen Hertzoge, durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß, bekommen, abgetreten worden. An. 1715 den 23 dec. muſte ſich die ſtadt nach einer harten belagerung an die Nordiſchen Alliirten ergeben, worauf ſie mit Däniſchen trouppen beſetzet, aber an. 1720 mit dem umliegenden diſtricte der Cron Schweden wieder gegeben wurde. Worinn beſtehet ſich daſelbſt die landes-regierung über das Schwediſche antheil von Vor-Pommern. *Script. Pomeran.* An. 1570 hat Zach. Orthius ein artig carmen von dieſer ſtadt edirt, davon in *Zeilers* topogr. Pomer. p. 112. der anfang zu finden.

Stralmehl, Stralmeel, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in Hinter-Pommern, an der Rege gelegen. Die Herren von Borck ſchreiben ſich burg- und ſchloß-geſeſſene davon.

Stramulipa, ſ. Mordstrand.

Strand, ſ. Mordstrand.

Strand-Frieſen, wird ein groſſer ſtrich landes von dem Hertzogthum Schleſwich, längſt der Nordſee, genennet. Es begreifft ſelbiger die ämter Eyderſtedt und Huſum, wie auch einen theil von den ämtern Flensburg und Tondern, in ſich.

STRANEUS, oder **STRANY,** (Joh. Andreas) ein gelehrter Spanier, war aus einer vornehmen familie in der Spaniſchen ſtadt Valencia entſproſſen, und that ſich als ein groſſer Philoſophus, Mathematicus und Theologus herfür, hielt auch öffentliche lectiones über die heilige ſchrifft auf der univerſität zu Valencia. Er war ein Præceptor des Johannis Borgiæ, Hertzogs von Gandia, und ein groſſer liebhaber der alten müntzen. Als er nun ſich eine groſſe menge geſammlet, fieng er an einen tractat davon zu ſchreiben, wie auch anmerckungen über des Plinii hiſtorie zu verfertigen, aber er ſtarb darüber. Sein bruder, Martinus Stranæus, ein apotheckter, war ſein erbe; derſelbe ließ alle die medaillen ſchmeltzen, und einen mörſer daraus machen. *Anton.* bibl. Hiſp.

STRANGFORT, ein flecken in Ulſter in der Irrländiſchen Grafſchafft Downe an der baye Strangfort, allwo ein weiter und guter hafen iſt. Der dabey liegende ſee iſt ziemlich groß, und ergeuſt ſich in die ermeldte baye.

Stranſky, (Paulus de Sapenka) ein Böhmiſcher von Adel, war nach einiger bericht zu Leutmeritz gebohren, und ſoll auch das Syndicat einige jahre daſelbſt verwaltet haben. An. 1625 mußte er auß dem Königreich weichen, da er denn, nachdem er die vornehmſte ſtadte in Deutſchland durchwandert, nach Thorn in Preuſſen kam, und ſich allda verſchiedene jahre hindurch auf einem landgut, ſo er in beſtand genommen, aufhielt. Allein an. 1647 wurde er zum Profeſſore des Thornſchen gymnaſii ernennet, welche ſtelle er auch bekleidete, bis er an. 1657 im jan. mit tode abgieng. Er war übrigens der Böhmiſchen confeſſion zugethan, und hinterließ 2 tractate, davon der eine Respublica Bohemiæ betitult, und zu Leyden an. 1643 gedruckt iſt; der andere aber de majeſtate Bohemiæ handelt, bißhero aber niemahls in druck gekommen. *Pretorius* in catal. Rector. Thorunienſ. n. 9. p. 210. *Lercrecer* Thornſche chronick ad an. 1647. *Hartknoch* Preuß. kirchen-hiſt. c. 5. §. 5.

Strana, eine ſtadt in Aſien, ſiehe Zacu.

Straßburg, eines von den älteſten Biſthümern in Deutſchland, deſſen landen in 4 ſtadthalterey en eingetheilet werden, und im Elſaß ihn und wieder zerſtreuet liegen. Das Capitul beſtehet aus 24 Canonicis, nemlich aus 12 Capitularen und 12 Domicilaren, welche alle aus Fürſtlichen, Gräflichen und Freyherrlichen ſtande ſeyn, und 32 ahnen haben muſſen, dahero auch das Stifft unter den Rheiniſchen das edelſte genennet wird. Die Biſchöffe ſchreiben ſich Landgrafen im Elſaß, weil der Biſchoff Johannes an. 1359 den Grafen Ludovico dem ältern und jüngern von Dettingen, welche damahls die Grafſchafft in Unter-Elſaß beſeſſen, diejenigen ſtücke von Elſaß, ſo die Dettinger als Landgrafen von dem Stifte etwan zu lehn getragen, und ein ziemliches in der Landgrafſchafft aufgemacht haben, an ſich gekaufft. Denn daß die gantze landgrafſchafft ſemelbs dem Stiffte zugehöret, iſt unerweißlich, gleichwie auch Oberdorf diejenigen vorbringt, welche das gantze Elſaß vor ein Biſchöfflich lehn unter den Landgrafen aus Cyſoinniſchen ſtamme halten, ſo nach abgang derſelben mit Henrico an. 1258 ſoll an das Stifft gefallen ſeyn. Wegen des rangeß hat der Biſchoff ſtempfis mit dem Conſtantz geſtritten, bis endlich die alternation beliebet worden. Zu erb-ämtern des Stiffts giebet Oldenburger Würtemberg als Marſchall, Schwaben als Cammerer, Ober-Elſaß als Schencken, und Unter-Elſaß als Truchſeſſen an; allein es erhellet aus Hertzog Elſaſſiſcher chronic, daß die familie derer von Hunneberg, und nach abgang derſelben die von Lichtenberg das Marſchall-amt getragen, von denen es hernach auf die Grafen von Hanau zuſamt der Vogtey gekommen.

Was den urſprung deß Biſthums betrifft, ſo wollen einige den König Dagobertum M. vor den ſtiffter angeben; allein es hat keinen grund, indem ſchon an. 346 S. Amandus, ein Straßburgiſcher Biſchoff, auf dem concilio zu Cöln geweſen, deſſen auch auf dem concilio zu Sardica, ſo unter den Kayſern Conſtantio und Conſtante an. 347 gehalten worden, erwehnung geſchiehet. So viel iſt gewiß, daß Dagobertus III, nicht aber der Groſſe, dem Biſthum 3 böfe geſchencket hat. Der gantze irrthum iſt daher gekommen, daß Königshofen dem Biſchoff zu Utrecht, Armando, der in Dagoberti M. zeiten gelebet, mit dem zu Straßburg, der 300 jahr unter beyden geſchicht-ſchreibern bekannt geweſen, vermenget. Zu Dagoberti M. zeiten hat S. Arbogaſtus das Biſthum Straßburg beſeſſen, deſſen nachfolger geweſen

1. Rotharius, von 658 bis 663.
2. S. Florentinus, ein Schottländer, von 662 bis 675.
3. Anſoaldus, von 675 bis 680.
4. S. Juſtus, von 680 bis 681.
5. S. Maximius, von 681 bis 686.
6. S. Valentinus, von 686 bis 689.
7. S. Solarius, von 689 bis 692.
8. Biulfus, von 692 bis 700.
9. Magnus, von 700 bis 706.
10. Aldus, von 706 bis 714.
11. Gaorinus, von 714 bis 721.
12. Landebertus, von 721 bis 727.
13. Rodobaldus, von 727 bis 730.
14. Magnebertus, von 730 bis 735.
15. Ubelinus oder Labiolus, von 735 bis 742.
16. Gundoaldus, von 742 bis 746.
17. Gando oder Gaudo, von 746 bis 748.
18. Utho I. von 749 bis 776.
19. Wigerus, von 756 bis 761.
20. Wandelfridus, von 761 bis 765.
20. Otto I. oder Herto, Graf von Habſburg, von 765 bis 773.
22. Aulidulphus, von 773 bis 783.
23. Remigius, oder Benignus, von 738 bis 803.
24. Ratho, von 803 bis 821.
25. Utho II, von 812 bis 821.
26. Erlenhardus, von 821 bis 828.
27. Adelochus, von 828 bis 840.

28. Bernaldus, von 840 bis 857.
29. Ratholdus, von 857 bis 875.
30. Grimoldus, von 875 bis 883.
31. Regenbardus, von 883 bis 895.
32. Baldramus, von 895 bis 906.
33. Odobertus, gerieth mit den Straßburgern in ſtreit, und retirirte ſich auf das ſchloß Rotenburg, es wurden ihm aber meuchelmörder nachgeſchickt, welche ihn an. 913 umbrachten.
34. Godefredus, an. 913, ſtarb 2 monat hernach.
35. Richwinus, ein Herzog aus Lothringen, von 913 bis 923.
36. Ruthardus, von 923 bis 940, da er von dem Kayſer Ottone M. ins exilium geſchickt wurde, weil er es mit deſſen feinden gehalten. Er ſtarb an. 950.
37. Utho III, von 950 bis 965.
38. Erckenbaldus, von 965 bis 968. Er hat einige von ſeinen vorfahren am Bißthum in verſen beſchrieben.
39. Baldus, von 968 bis 979.
40. Wilderolfus, von 979 bis 997.
41. Aldovinus, von 997 bis 1003.
42. Wernerus, von 1003 bis 1028. Er hat von dem Kayſer Henrico II die herrſchafft über ein kloſter in der ſtadt bekommen, um von den einkünfften den Biſchöflichen ſitz ausbeſſern zu können.
43. Wilhelmus, ein Hertzog aus Francken, von 1028 bis 1047.
44. Hetzilo, ein Graf von Dachsburg, von 1047 bis 1065.
45. Wernerus II, von 1065 bis 1078.
46. Theobaldus, von 1078 bis 1141.
47. Otto II, aus dem hauſe Hohenſtauffen, von 1084 bis 1100.
48. Balduinus, an. 1100, ſitzt 2 monate.
49. Cuno, von 1100 bis 1123, da er abgeſetzt worden.
50. Bruno, an. 1123, wurde von dem Kayſer Lothario an. 1125 abgeſetzt, aber an. 1129 reſtituirt, worauf er an. 1131 abdancte.
51. Eberhardus, von 1125 bis 1127.
52. Gebhardus, von 1131 bis 1141.
53. Burckardus, von 1141 bis 1161.
55. Rudolphus, von 1161 bis 1179, da er von dem Pabſt Alexandro III abgeſetzet wurde.
55. Conradus I, ein Graf von Geroldseck, von 1179 bis 1180.
56. Henricus I, ein Freyherr von Haſenburg, von 1180 bis 1190.
57. Conradus, Freyherr von Lymnenberg, von 1190 bis 1202.
58. Henricus II, ein Graf von Beringen, von 1202 bis 1223.
59. Bertholdus I, ein Hertzog von Zeck, von 1223 bis 1239.
60. Henricus III, ein Graf von Stahleeck, von 1239 bis 1260.
61. Walcherus, Freyherr von Geroldseck von 1260 bis 1263. Er hat mit der ſtadt Straßburg viel verdrießlichkeiten gehabt, und iſt mit der geſamten Geiſtlichkeit aus der ſtadt gezogen.
62. Henricus IV, Freyherr von Geroldseck, von 1263 bis 1273.
63. Conradus III, ein Freyherr von Lichtenberg, von 1273 bis 1299.
64. Fridericus I, ein bruder des vorhergehenden, von 1299 bis 1306.
65. Johannes I, von 1307 bis 1328.
66. Bertholdus II, ein Graf von Buchek, von 1328 bis 1353.
67. Johannes II, ein Freyherr von Lichtenberg, von 1353 bis 1365.
68. Johannes III, Hertzog von Lützelburg, von 1366 bis 1371. Er wurde von einigen Biſchoff Hamel genennet, weil er ſich als ein lamm von andern regieren ließ. Einige nennen ihn auch den Cappenreiſſer, weil er ordentlich zum frühſtück eine gebackte henne verzehrte.
69. Lamberrus, aus dem geſchlecht von Buren, von 1371 bis 1375.
70. Fridericus II, ein Freyherr von Blanckenheim, von 1375 bis 1393.
71. Burchardus II, Graf von Lützelburg, von 1393 bis 1394.
72. Wilhelmus II, ein Graf zu Dieß, von 1394 bis 1439.
73. Conradus IV, ein Freyherr von Bußnang, von 1439 bis 1440.
74. Rupertus, Pfaltzgraf am Rhein, von 1440 bis 1478.
75. Albertus, Pfaltzgraf, von 1478 bis 1506.
76. Wilhelmus III, ein Graf von Hohenſtein, von 1506 bis 1541.
77. Erasmus, Erbſchencke von Limpurg, von 1541 bis 1568.
78. Johannes IV, ein Graf von Manderſcheid, von 1569 bis 1592.
79. Carolus, Hertzog von Lothringen, von 1592 bis 1607. Er wurde von den Catholiſchen Canonicis; der Marggraf Johannes Georgius von Brandenburg aber von den Lutheriſchen zum Biſchoff erwehlet. Beyde theile trieben ihre ſachen mit dem ſchwerdte, zu groſſem leidweſen des landes, bis endlich der Marggraf dem Hertzoge Carolo an. 1604 gegen eine gewiſſe ſumme geldes ſein recht abtrat.
80. Leopoldus, Erz-Hertzog zu Oeſterreich, von 1607 bis 1626, da er den geiſtlichen ſtand verließ, und ſich mit der Printzeßin Claudia von Toſcana vermählte.
81. Leopoldus Wilhelmus, Erz-Hertzog von Oeſterreich, von 1626 bis 1662.
82. Franciſcus Egon, Fürſt von Fürſtenberg, von 1663 bis 1682.
83. Wilhelmus Egon, ein bruder des vorhergehenden, von 1682 bis 1704, ſiehe von dieſen beyden unter Fürſtenberg beſondere articul.
84. Armandus Gaſton de Rohan, aus dem hauſe Soubiſe, ſeit an. 1704.

Er hat an. 1712 den 18 may den Cardinals-hut erlanget.

Königshofen Elſaß. chron. c. 4. *Gebweiler* comment. de comit. Habſp. l. 3. c. 10. *Obrecht* in prodr. rerum Alſat. c. 5. *Henſchenius* in diatriba de tribus Dagobertis l. 4. c. 4. *Bebelius* antiq. Argent. eccl. fund. *Baronius* t. 3. bus Dagobertis l. 4. c. 4. *Bucherius* in Belgio Romano eccleſ & civ. *Pfeffingeri* annal. ad an. 346. §. *Bucherius* in Belgio Romano eccleſ & civ. *Pfeffing.* annal. ad an. 346. §. 4. *Buchel

iſt allhier das rathhaus und der neuben. Jenes iſt ſehr alt und wird die Pfalz genennet. Auch iſt das vorerwehnte Münſter vor andern ſehr denswürdig, und das inwendig beym eingange eine künſtliche uhr, welche den lauff der ſonnen und des monds, wie auch die tage der woche und des monats, ingleichen ſtunden und minuten anzeiget. Das thor iſt von marmor, und die bauhe neben den wänden von cedern-holz. Der koſtbare thurm darauf iſt gantz durchſichtig, und mit treppen auſſen herum verſehen, daß man mit halb bedecktem leibe bis unter den knopff hingehen kan; daher er vor den künſtlichſten, und nach dem von Landshut vor den höchſten in Deutſchland gehalten wird. Schadeus hat eine beſchreibung davon heraus gegeben, und berichtet, daß an dem gantzen bau von 1215 bis 1439 gearbeitet worden. Unter der Franzöſiſchen regierung iſt es den Catholiſchen wieder eingeräumet worden, dafür die Proteſtanten die neue kirche, ſo lange zeit unbraucht bar gelegen, beziehen dürfen. Die S. Thomas- oder Canonical-kirche giebet der univerſität, welche an. 1566 von dem Kayſer Maximiliano II zu einer academie, und von Ferdinando II an. 1621 zu einer univerſität erhoben worden, die beſtellung von ihren 13 Canonicaten, darauff, daß zwar auch die 2 Stadt-Pfarrer, zu S. Thomæ, S. Nicolai und S. Aurelia ieder ein Canonicat zu genieſſen hat, die übrigen dieſer pfründen aber denen älteſten Profeſſori-bus, ohne unterſcheid der facultäten, zugetheilt werden, welcher einkommen alſo ſehr gut iſt, da der übrigen ihres, ſo noch nicht Canonicat-zum, um etwas geringer zu ſeyn pfleget. Weil nun zu dem Stifft Thomi das dorff Eckoldsheim gehöret, ſo eine ſtunde von Straßburg liegt, ſo wird jährlich einer aus den Profeſſoribus, um die aufſicht über dieſes dorff, und die darin fallende gerichts-einkünffte zu haben, unter dem nahmen eines Dorff-Meiſters, darzu erwehlet. Die univerſitäts-bibliothec an der neuen kirche, welche durch eines Advocaten Ottonis bücher vermehret worden, iſt in ziemlichem ſtande. Das reiche hoſpital, darin eine groſſe menge leute erhalten, und jährlich wohl 30000 fremde über nacht geſpeiſet werden, iſt an. 1717 auf den grund abgebrannt. Sonſt gehört der ſtadt die herrſchafft Barr, das ſchloß und amt Waſſelheim, das amt Marlenheim und Herlesheim. Das regiment war an. 1681 ſo eingerichtet, daß die dirigentſchafft in 20 jünfften beſtund, deren iede von einem Schöpffen dargeſtellet wurde. Dieſe erwehlten alle 2 jahr die Rathsherren, und muſten mit ihnen alle krieges- und friedens-handel überleget werden. Der Adel machte 2 beſondere geſellſchafften über ſtuben auf, welche man den Mühlenſtein und Hohenſtein nennete. Aus den 20 jünfften wurde der groſſe Rath erwählet, welcher auf 300 perſonen beſteht, aber ſelten zuſammen kommen. Den engen Rath machet das 13 und 15 collegium aus. Jenes beſtehet auf 4 Stättmeiſtern von Adel, 6 Ammeiſtern aus den jünfften, und 3 gemeinen, ſo auch aus den jünfften genommen. Die Præſidenten waren der regierende Stattmeiſter und Ammeiſter. Jener hatte den vorzug vor dieſen, es wurden auch in ſeinem namen die rathſchlüſſe ausgefertiget. Doch konte er ohne den Ammeiſter nichts gültiges ſchlieſſen. Vorzeiten war zwar das gantze regiment in des Adels banden. Nachdem aber derſelbe etwas ſtrenge herrſchte, ſo rebellirten die bürger, und ſetzten es in erwehnten ſtand, wobey der Adel den dritten theil bey der vornehmſten chargen zu beſitzen behalten. Damit auch dem Adel alle gelegenheit beſchnitten würde, das regiment mit gewalt wieder an ſich zu reiſſen, ſo haben ſie nebſt andern die verfaſſung gemacht, daß bey kriegs- und feuers-gefahr keiner von Adel auſſer ſeinem hauſe ſich durffte ſehen laſſen. Sonſt war der Rath gantz lutheriſch. Jetzo aber hat ihn der König den halben theil Catholiſche mit einjunehmen gezwungen, und hat ſeinen Prætorem regium darunter gemenget. Unter dem iſt zwar die ſtadt mit herrlichen privilegien gezieret. Auf der Rheiniſchen banck hatte ſie gleich nach Aachen den dritten platz. Sie leſtete ſchon von den zeiten Ottonis III her keinen huldigungs-eyd, wie ſie ſolches in einem brief an die Churfürſten zu Mühlhauſen an. 1622 beſtätiget. Und ob wohl Kayſer Carolus V nach dem ſiege wider den Schmalkaldiſchen bund an. 1547 ſie zum eyd der treue nöthigte, ſo iſt ihr doch ein revers gegeben worden, und hat nur der Rath ſolchen eyd ablegen dürffen. Sie war von allen Reichsſchatzungen und ſpoliingen befreyet. In Reichs-kriegen führte ſie ihr pannier gleich den Reichs-adler, wie ſie denn auch das ſtadt-pannier in verwahrung gehabt. Von dem Kayſer Maximiliano I hat ſie das recht, güldene müntzen zu ſchlagen erhalten, auf welcher ſie dann zu ſeiner zeit jwar die worte: Urbem, Virgo, tuam ſerva, wie nach der halb hernach gefolgten reformation: Urbem, Chriſte, tuam ſerva, geprägt haben. Von der ſtadt bis nach Kreil geht der weg über eine lange bleyerne brücke, eine ſtunde lang, von welcher die ſtadt auf einem privilegio Kayſers Wenceslai, Sigismundi und Maximiliani I brücken-geld fordern dürffen. Jetzo aber müſſen die Franzoſen kraffts des Raſtadtiſchen friedens beſtändige halten, wofür ſie ehemalls einen zoll angeleget. Gemeldeter Kayſer Maximilianus I, welcher wohl etliche 20 mahl ſelbſt in der ſtadt geweſen, hat ſie von allen fremden gerichten befreyet. Nach dem privilegio des Kayſers Sigismundi von an. 1435 ſind ihre Illuſtres Richter Baſel, Worms und Ulm geweſen. Von dieſer Kayſer hat ihnen erlaubt, die ächter aufzuhalten. Sonſt iſt ſie auch eine von den 4 ausſchreibenden, wie auch von denen beputirten 12 Reichs-ſtädten geweſen. Das recht ſtadt-geſetze zu geben hat ihr Kayſer Sigismundus verliehen, und Maximilianus I hat an. 1494 das gerichte zu Rothweil zum beſchluß aller ihrer freyheiten verordnet, welchem Rudolphus I an. 1582 das cammer-gerichte hinzu geſetzet. Die Nürnberger und Francfurter haben jährlich etwas weniges zu leiſten müſſen, wenn ſie dahin haben handeln wollen. Endlich trifft man ſie in allen Rheiniſchen und Schwäbiſchen ſtädte-bündniſſen von den erſten zeiten ſolcher bündniſſen an. *Joh. Cravo* tractam de vitis Imperator. e domoBrunſvic. beym *Meadero* p. 79. *Gregor. Turon.* l. 9. c. 36. p. m. 210. beym *Freher* annal. Franc. *Pithœi* ad an. 841. Diploma Königs Lotharii beym *Pigonio* in Eliſatenſis familiæ geneal. und beym *Mabillon* de re diplomat. l. 4. p. 248. *Amm. Marcell.* l.16. *Julian.* in epiſt. ad Athen. *Zoſim.* l. 3. *Notit. Imp. Occid. Anton.* Itin. *Ptolem. Hieron.* epiſt. ad Agerauch. *Hermann. Contract.* & *Hepidannus* in chr. ad an. 1003. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr. Knipſchild.* l. J. C. l. 3. c. 4. n. 12. & l. 1. n. 13. 49. *Bernegger.* in comment. ad Thucyd. l. 6 c. 1. *Iſelin.* de demoer. c. 2. n. 5. *Fruſius*, in addit. ad *Lunnæ.* J. P. l. 7. p. 221. *Europ. Herold P.* 1. lit. *Limn.* t. 4. l. 7. c. 3. n. 3. 11. 13. 15. 17. 18. 13. 19. *Obrecht* de vexillis Imp. *Blum.* in proc. cam. c. 47. tab. 6. *Datt* de pace publ.

Straßburg, eine kleine ſtadt in dem Polniſchen Preuſſen, welche die einwohner Brodnitz nennen, iſt in dem 17 ſeculo zu verſchiedenen malen eingenommen worden.

Straßforth, ſiehe Strafford.

STRASOLDO, STRASALDO, eine Gräfliche familie, welche von dem Kayſer Leopoldo das Erb-Land-Jägermeiſter amt in der gefürſteten Grafſchafft Görtz erhalten. Ihr ſtamm-haus iſt das ſchloß und ſtädtgen Strafaldo oder Straſoldo, in dem Hertzogthum Friaul gelegen. Julius Cæſar, Graf Straſaldo, blieb an. 1596. als ein berühmter Kayſerlicher General, in einem treffen mit den Türcken in Ungarn. Antonius diente an. 1601 dem Hertzoge von Mantua als General-Major. Orpheus, Kayſerlicher Obriſter, wurde an. 1647 in der belagerung Jalau tödtlich verwundet. Richardus war an. 1660 Kayſerlicher Cammerherr. Nicolaus iſt an. 1684 Venetianiſcher General della Soarco, und Johannes Matthias an. 1686 Vice-General der Croatiſchen grantzen geweſen. Martius war an. 1706 Kayſerlicher geheimer Rath und Landes-Hauptmann zu Triefte. Orpheus wurde an. 1713 Kayſerlicher Cämmerer, welche ſtelle auch Antonius an. 1723 bekleidete. Leopoldus Adam war an. 1724 Kayſerlicher geheimer Rath. Johannes Joſephus wurde an. 1720 Kayſerlicher Cammerherr, und an. 1730 diente Ferdinandus dem Kayſ.r. *Leben K. Leopoldi, Pufend.* Schw. kriegsgeſch. l. 19. *Zeilers itin. Germ. P.* 1. *Ricaut* Ottom. Pf. P. 1. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 248.

Straßpurg, eine kleine ſtadt, mit einem ſchloß in Nieder-Kärnthen, an dem fluß Gurck, etwan zwey meilen von der ſtadt dieſes nahmens, gelegen. Sie pflegt die reſidentz der Biſchöffe von Gurck zu ſeyn.

STRATFORD, eine marckt-ſtadt in der ſüdweſtlichen gegend von Warwickshire, liegt auf der nordſeite des fluſſes Avon, worüber daſelbſt eine ſeine ſteinerne brücke gehet, und wird zum unterſcheid Stratford upon Avon genennet, weil noch unterſchiedliche andere ſtädte dieſes nahmens in andern Grafſchafften liegen.

STRATHERN, eine landſchafft in den Schottländiſchen Hochländern, hat ihren nahmen von dem fluſſe Earn bekommen, welcher dadurch lauffe, und liegt zwiſchen der herrſchafft Menteith, und dem fluſſe Firth. Sie führete vormahls den titul einer Grafſchafft, und gehörte einigen aus dem Königlichen hauſe, hernach aber denen Grahams, mit welcher familie ſich die letzte erbin ehelich verbande. Anietzo iſt dieſe landſchafft unter viel vornehme Herren und Edelleute getheilet, und gehöret zu der Grafſchafft Perth. Sie liegt gar luſtig auf ſieben feine hügel, und iſt mit der reſidentz vieler vornehmen perſonen beſetzet.

STRATHNAVERN, eine landſchafft in der nordlichen gegend von Schottland, hat dieſen nahmen von dem fluſſe Navern bekommen, welcher ſelbige in der mitte entzwey ſchneidet. Sie ſtöſſet gegen mitternacht an die offenbare ſee, gegen mittag an Sutherland, und gegen morgen an Cathneſs, iſt gebürgigt, auch mit vielen ſeen und wäldern angefüllet, und hat ſeine fehlen. Es iſt darinnen beſſer viehzucht als ackerwerck; weis denn auch in dieſem lande allerley wieh in groſſer menge iſt, welches in andere länder verkauft wird, ſamt ſehr vielen wildpreret. Vormahls war dieſe gegend weit mehr mit wilden geplagt, als einig ander theil von Schottland; anietzo aber ſind ſelbige gänzlich ausgerottet. Gegen die ſee-küſte zu iſt etwas ackerland. Dehlelben iſt allhier eine groſſe menge von ſee-fiſchen, lachſen u. d. g. worauf die einwohner einen groſſen gewinſt ziehen, gleichwie ſolches auch aus ihren eisen-werckern geſchicht. Es ſind in dieſen landen noch ziemlich viel denckmahle aus denen zeiten der Dänen vorhanden, deren ſie ſich rühmen. Die einwohner ſind ſtarck von leibe, offenherzig, ſehr kühne, und groſſe liebhaber ihres oberhaupts, für welches ſie, nach art alter dahin pochländiſchen gegenden, nicht allein willig ſtreiten, ſondern auch gern das ihrige mit beytragen, wenn ſelbige ihre töchter ausſtatten, per ſtändege gütter wieder um einlöſen, oder ſonſt bey gelegenheit neue gütter an ſich kauffen wollen. Der jägerey und dem vogelfange ſind ſie dermaſſen ergeben, daß ſie niemand groß achten, wenn er ſich nicht darzu gebrauchen läſſet. Dahero ſind ſie allegeit mit mißpreret verſehen. Dieſe landſchafft iſt auch ſonderlich deßwegen berühmt, weil ſie dem älteſten ſohne der Grafen von Sutherland den titul giebt. *Gordon.* theatr. Scotiæ.

Stratmann, ſiehe Stratzmann.

STRATO, König von Sidon, welchen Darius auf den thron ſetzte, mit ausſchlieſſung derer, welchen dieſe würde krafft ihrer geburt gehörte. Nachdem Alexander der groſſe dieſe ſtadt erobert hatte, ſetzte er ihn wieder ab, weil er ſich ihm nicht genug unterwarff, da denn Abdolominus an die regierung kam. *Curt.* l. 4. c. 1.

STRATO, König von Tyro in Phœnicien, kam durch ſeine geſchicklichkeit folgender maſſen auf den thron. Die ſclaven der beyden thore hatten nach einer heimlichen zuſammenverſchwörung alle ihre Herren getödtet; und Strato allein war nebſt ſeinem noch unmündigen ſohne von ſeinem knecht verſchonet, und heimlich auf ſeyalten worden. Als nun die mörder nach vollbrachter that unter ſich einig worden, denjenigen zu ihrem König zu machen, welcher die ſonne bey ihrem aufgange zuerſt erbli-

Digitized by Google

erblicken würde; rieth Strato seinem knecht sich vielmehr gegen niedergang, als gegen aufgang der sonne zu wenden. Wie nun die gantze anzahl sich hierauf noch bey finsterer nacht versammlete, und die übrige alle sich gegen morgen wendeten, erblickte der knecht des Strato bagage an einem gegen morgen liegenden berge die erste sonnen-strahlen, und solte deßwegen König werden. Als aber die übrige ihn fragten, wer ihm den rath gegeben, soll er ihnen die wahrheit gestanden, jene aber Stratonem wegen der hierinn bewiesenen klugheit selbst auf den thron erhoben haben. Seine nachkommen regierten nach diesem zu Tyrus biß auf Alexandr. M. zeiten, welcher sie alsobald dem jenigen diesen beyden regiment gelassen, ob er gleich denselben verachtet hatte, weil sie unter einwohnern daselbst barbarisch umgegangen. *Justin* l. 18. c. 3.

STRATO, ein Redner, und vertrauter freund des Brut, dem er, nach der bey Philippi gehaltenen schlacht, auf sein bitten, jedoch mit bewilligung seines gegenwärtigen gefährtens, das schwerdt soll gehalten haben, worein Brutus gefallen, und sich also getödtet hat; wiewohl andre erzehlen, daß sich Brutus selbst ohne jemandes bülffe, aber wohl in beyseyn dieses Stratonis, das leben genommen habe. Nachgehends verdiente er vermittelst des Meßalla bey Augusto solche gnade, daß er aufgenommen, und war einer derjenigen Griechen, welche demselben in den kriege wider M. Antonium die beste dienste gethan haben. *Plutarch.* in vit. Brut. p. 1009.

STRATO, von seinem vaterlande Lampsacenus zugenahmt, ein berühmter Peripatetischer Philosophus, war Arcesii oder Arcesilas sohn, und ein schüler Theophrasti, welcher er nach olymp. 129 in dem öffentlichen lehr-amt succedirte und 18 jahre verwaltete, wegen seiner gelehrsamkeit in grossem ansehen, letzte sich aber sonderlich auf die naturlehre, weswegen er ein Physicus genennet worden. Ptolemæus Philadelphus, König in Egypten, bediente sich selbst in der philosophie seines unterrichts, und hielt ihn sehr hoch, wie er ihn denn einst 80 talente soll verehret haben. Sonst aber sagt man, daß er ungemein mager gewesen, und endlich fast unvermerckt gestorben sey. Er hat unterschiedliche physicalische, moralische und dialectische schrifften verfertiget, welche aber alle verlohren gegangen, dahero man auch von seinen lehren gar wenige nachricht hat. Unter andern meldet Cicero, er habe behauptet, daß die göttliche krafft der natur in der materie stecke; wiewohl dieselbe ohne verstand und figur sey: ingleichen, daß die natur durch die in ihr selbst befindliche krafft alles in der welt gemacht und gebildet habe, also daß gar kein Gott nöthig gewesen, welcher sich deßwegen mühe gegeben hätte; daher er auch von etlichen unter die Atheisten mit gezehlet wird. Er muß im übrigen mit einem andern Peripatetischen Philosopho dieses namens, so von Alexandria bürtig gewesen, nicht verwenget werden. *Diogen. Laert.* vit. philof. l. 5. *Suidas. Cicero* acad. queſt. l. 4. c. 38. it. de nat. decor. l. 1, c. 13. *Plut.* adv. Colot. *Cudworthi* ſyſtem. intell. *Naudæus* de Spinoziſmo ante Spinozam. *Schloſſer* de Stratone Lampſaceno. *Fabric.* bibioth. Græc. lib. 3. cap. 11. vol. 2. pag. 311.

STRATO. Dieſes nahmens sind noch folgende berühmt gewesen. 1) Ein Redner, so des Hyperaris schüler gewesen. 2) Ein comödienſchreiber, von dem noch etwas wenigs in Grotii excerptis ex tragœdiis & comœdiis Græcis übrig ist. 3) Ein alter Medicus, dessen Aristoteles gedencket. 4) Ein jüngerer Medicus, und des Erasistrati schüler, von dem die schola ſtratonicorum den nahmen hat. 5) Ein Poet, und wie es scheint, ein Philoſophus von der Epicurischen seite. 6) Ein Historicus, so von dem kriege des Philippi und Perſei wider die Römer geschrieben. *Laertius, Voſſius* de hiſt. Gr. l. 20. *Fabr.* bibl. Gr. l. 2. c. 22. l. 4. cap. 32. lib. 6. cap. 9. & 4. l. 2. c. 7.

STRATONICA, eine tochter Demetrii, Königs von Macedonien, und nach Seleucum Nicatorn, König in Syrien, verheyrathet. Antiochus Soter, Seleuci sohn aus der andern ehe verliebte sich tödtlich in diese Printzessin; sein arzt trat für ihm auch ab, um ihn wieder zur gesundheit zu bringen. Dieses geschahe um die 120 olymp. und 300 jahr vor Christi geburt. *Justin.* l. 24. *Plutarch.* in Demetr. p. 907.

STRATONICA, eines mußicanten tochter, und eine von den concubinen des Königs von Pontus, Mithridatis. Sie hatte sich bey ihm durch ihre angenehmes singen beliebt gemacht, und darauf in sehr grosses ansehen gesetzt. Da sie aber nach der band sahe, daß dieser König sie nicht mehr liebte, wurde sie darüber so erbittert, daß sie Pompejo M. die festung Symphorum genannt, in die hande spielte mit der bedingung, ihren sohn Xiphares bey dem leben zu erhalten, wenn er in seine hande gerathen selte. Sie erhielt solch auch ihm den schatz zu überliefern, der in dieser vestung verschlossen war. Allein Pompejus hielt sie den schatz, und nahm nichts mehr darinn, als womit er seinen triumph prächtiger machen, und die tempel auszieren kunte. Mithridates aber, damit er sich wegen dieser verrätherey rechen möchte, brachte nach eroberung des ertz Pontic zapfens, so in Chersoneſo Taurica part an dem Bosphoro Cimmerio lag, im angeschicht der Stratonicæ, die solches von dem jenigen tigen aber sehen mochte, den Printzen Xipharen, welchen er mit ihr gezeuget, um, ließ auch nicht einmahl den cörper begraben. Dieses geschahe im jahr der welt 3940 und 46 vor Chr. fit geburt. *Plutarchus* in Pompejo. *Appian.* in Mithr. Dio l. 37.

STRATOR, wird von den Römern in unterschiedlichen bedeutungen gebraucht. Strator a publicis rationibus hatte vor die pferde zu sorgen, die man sowohl zu den gefährden pessen als im kriege gebrauchte, und welche die städte in den provintzen geben mußten. Im selbe hieß Strator derjenige, welcher nebst dem Meratore die bequemsten wege ausſuchen, und anstalt machen mußte, daß wo nöthig war, brücken geschlagen, die hügel abgetragen, und darzu die nöthige wege gemacht wurden, damit die armee auf dem marsch keine hinderniß finden möge. strator officii war ein aufwärter und bedienter bey obrigkeitlichen personen. Ins besondere bedeutet es einen bedienten, so dem Kayser, General oder andern Magistrats-personen auf das pferd helffen mußte. Zu Constantinopel war ein Protostrator, oder Ober-stallmeister, der über die pferde, und was darzu gehöret, aufsicht hatte. *Stewechii* in Veget. l. 7. *Gunther*, de off. dom. Aug. l. 14. *Pancirol.* not. dign. Imp. or. c. 13. *Lazius* comment. reip. Rom. 6. 3. *Pitiſcus.*

STRATTIS, (Olynthius) ein Griechischer historien-schreiber, lebte zu und nach den zeiten Alexandri M. ohngefehr 300 jahr vor Christi geburt, und begleitete denselbigen bey seinen feldzügen. Er schrieb ein tag-buch von den leben dieses Königs in 15 theilen und noch ein anders von dessen tode; desgleichen einen tractat von flüssen, seen und brunnen. Man muß ihn nicht vermengen mit einem comödien-schreiber dieses nahmens, so von Athen bürtig gewesen, und in der 92 olymp. gelebet hat. *Suidas* in Strat. *Fabric.* bibl. Græc. lib. 3. c. 3. vol. 2. p. 219. it. l. 2. c. 21. vol. 1. p. 790.

STRATTMANN, ein Gräfliches geschlecht in den Kayserlichen erblanden, welches aus dem Hertzogthum Cleve seinen ursprung hat. Theodorus Athleus Henricus, von dem der folgende artickel handelt, wurde von dem Kayser Leopoldo in den Grafen-stand erhoben, und starb an. 1693, nachdem ihm seine erste gemahlin, eine Freyin von Mollard, 5 söhne und 3 töchter gebohren. Die töchter waren 1) Anna Gisberta, Rudolphi Grafens von Stubenberg gemahlin. 2) Anna Maria Theresia, Antonii Francisci Grafens von Colalto dritte gemahlin, so an 1699 gestorben. 3) Eleonora Magdalena Ursula, welche an. 1692. mit Adamo, Grafen Batthiani, vermählet und an. 1703 in dem ministerium daselbst gestorben. Die söhne waren 1) Henricus Johannes Franciscus, Graf von Strattmann und Pewrbach, Herr der herrschafft Ohrt, Bruck an der Lischa, Schnidung, Heyding und Spatzenbrunnen, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath und Cämmerer. Er wurde an. 1688 Reichs-Hof-Rath, und an. 1691 als Kayserlicher Envoyé an verschiedene höfe gesendet. An. 1697 war er der zweyte Kayserliche Plenipotentiarius bey dem friedens-schlusse zu Ryswick, von dannen er als Ambaßadeur an den König Augustum in Polen gieng, und an. 1700 zum gehelmen Rath ernennet wurde. Er starb hierauf zu Wien an. 1707 den 3 febr. und hinterließ von Eleonora Theresia, des Grafen von Schelhard, Kayserl. Feld-Marschalls und Commendanten zu Cöln tochter, so er an. 1693 geheyrathet, keine kinder. 2) Cornelius Aloysius, Graf von Strattmann, Herr auf Heurbach und Orth, Præpoſitus des Dom-stiffts zu S. Johannis in Breßlau, wie auch Canonicus zu Brixen und Olmütz. 3) Antonius Franciscus, Graf von Strattmann, Kayserlicher Cämmerer und Hof-Kriegs-Rath, welcher an. 1710 gestorben, und von Maria Theresia, Gräffin von Trevßing, die er sich an. 1703 beygeleget, Mariam Margaretam Franciscam nachgelassen. Dieselbe ist an 1705 gebohren, und mit dem Grafen Tap von Almelo verehlichet worden. 4) Philippus Wilhelmus, Kayserlicher Cämmerer und Rittmeister, welcher an. 1697 in der schlacht bey Zenta in Ungarn geblieben. 5) Gerhardus Wilhelmus, Graf von Strattmann, Herr auf Heurbach, Freyhoben, Schnidung, Hedding, Bruck an der Aischa, Groß- und Klein-Briesa und Saravenz, Kayserlicher würcklicher geheimder Rath, Cämmerer und Landes-Hauptmann des Fürstenthums Breßlau. Er starb an. 1726 den 20 merz zu Breßlau, und hinterließ von seiner gemahlin, Hedwig Christina, Grafin Tappe von Almelo, verwittibter Gräffin von Geist, Mariam Theresiam, welche nach ihres vaters tode mit Carolo Josepho, Grafen Batthyani, vermählet worden. *Imhof* N. P. in manuſſa. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 248.

Strattmann, Theodorus Athleus Henricus, des H. R. R. Graf von, Kayſers Leopoldi würcklicher gebeimder Rath und obriſter Hof-Cantzler, war anfangs Hof-Rath und hernach Vice-Cantzler zu Düſſeldorff bey dem Pfaltz-Grafen von Neuburg, welcher ihn ein-mahl nach Berlin schickte, da er mit dem Bischoff von Gurck, Kayserl. Abgesandten daselbst, bekannt, und von ihm sehr æſtimiret, auch darauf an den Kayserlichen hof gebracht wurde, woselbst er bald in wichtigen affairen gebraucht, und sowohl nach Francfreich als an. 1669 nach Polen auf der wahl des Königs Michael Wisnowiczky, und endlich nach Niemägen als ersterer Plenipotentiarius abgesendet wurde. Nach diesem kam er an. 1680 als Oesterreichischer Principal-Gesandter nach Regenspurg, wohnte der conferentz mit Franckreichzu Francfurt zu am Mayn bey, und gieng an. 1683 wieder nach Wien, da er gehelmer Rath wurde. Weil er nun in allen seinen verrichtungen besondere proben eines klugen, dabey auch glücklichen Ministri ablegete, auch des Kayſers Leopoldi dritte heyrath mit der Pfaltz-Neuburgischen Printzessin, Elisabeth Magdalena Theresia, an. 1676 geschlossen; so ernennte ihn der Kayſer auch des Baron Hochers tode zum Oesterreichischen Hofe-Cantzler, da er ihn auch über alle affairen, so dasselbe an als Premier-Minister zu siderirer wurde, und erbwo ihn in den Reichs-Grafen stand. An. 1685 ist er der beyrath des damahligen Churfürsten von Bayern mit der Ertz-Hertzogin Maria Antonia, Kayſers Leopoldi tochter. An. 1686 verglich er den gedachten Churfürsten Maximilian Emanuel, und den Hertzog von Lothringen, welche wegen des commando zur Ober-ins unterwinden gerathen, und verhütete allen coufus. Im folgenden An. 1687 brachte er die erb-succeſſion im Königreich Ungarn auf HaußOesterreich und die crönung Josephi zum Ertz-Könige in Ungarn, wie auch an. 1690 deſſelben mahl zum Römischen Könige zu stande. Ferner beförderte er das neunte electorat vor Harnover und verrichtete alliantzen, siena auch an mogen der Königlichen würdein Preuß-en mit den Berlinischen hofe zu tractiren. Bis er endlich sein glücklich geführtes ministerium geendiget, da er den 25 oct. an. 1693 zu Wien gestorben. Nachdem seine erste gemahlin eine Baronesse von Mollard auf dem Cieviſchen, das zeitliche gesegnet, wurde er von dem Kayser Leo-

poldo

Digitized by Google

poldo zum Cardinal denominirt; der Römiſche und Frantzöſiſche hof aber war ihm zuwider worauf er ſich an. 1691 mit Margarera, Grafens Ernesti von Traun und Abensberg tochter, und Ferdinandi Longueval, Grafens von Bucquoy wittwe, vermählte. Von ſeinen kindern ſ. den vorhergehenden artickel.

STRATTON, eine marckflecken in der Engelländiſchen Provinz Cornwall, allwo ſehr viel knoblauch wächſet, liegt 174 Engliſche meilen von London, und iſt wegen eines ſiegs berühmt, welchen der König Carolus I baſelbſt den 16 may an. 1643 wider die Parlaments-truppen erhielt.

Straubingen, lat. Straboenga, eine ziemlich groſſe ſtadt in Nieder-Bayern an der Donau, darüber ſie eine brücke hat, zwiſchen Paſſau und Regenſpurg gelegen, fol an. 1218 von Hertzog Ludovico in Bayern zu bauen angefangen worden ſeyn. Sie hat eine ſaubere collegiat- und pfarrkirche zu S. Jacob und S. Trithurin. In dem Carmeliter-kloſter wird das gradmahl Hertzog Albrechts bey ſingern in Bayern gezeiget. So iſt auch ein ſchönes Jeſuiter-collegium da. Auſſerhalb der ſtadt iſt in der Peters-kirche das begräbnis der Anna Bernaurin, welche Hertzog Ernſt bedwegen in der Donau ertrancken laſſen, weil deſſen ſohn Albert ſie zu ehlichen verlangte. Sonſt liegt der ort in einer fruchtbaren gegend, und hat eine Churfürſtliche regierung oder rent-amt, zu welchem 24 land- und pfleg-gerichte gehören. *Chur-Bayern* p. 303.

Strauch, (Ægidius) ein lutheriſcher Theologus, war zu Wittenberg an. 1583 den 23 jun. gebohren, und wurde, nachdem er daſelbſt ſtudiret, anfangs Superintendens zu Dresden, hernach zu Delitzſch, alldenn zu Merſeburg, endlich aber zu Dresden, allwo er an. 1657 den 22 jan. mit tode abgegangen. Seine ſchrifften ſind phyſica ſpecialis 12 diſputationibus comprehenſa; illuſtrium queſtionum ethicarum centuriæ 2; gründliche ablehnung der Päbſtlichen irrthümer, welche L. Salmuth denen Evangeliſchen ſchuld gegeben hr. Von ſeinen ſöhnen iſt SAMUEL, ſo zu Dresden an. 1621 den 8 jun. gebohren, erſtlich Factor zu Bretten, hernach aber zu S. Anna in Dresden geweſen, und an. 1690 den 29 jul. geſtorben. *Götz. elog.* Theol. *Wette* diar.

Strauch, (Ægidius) ein Theologus und Mathematicus, war zu Wittenberg an. 1632 den 21 febr. gebohren, und ein ſohn des berühmten Rechts-gelehrten Johann Strauchens, von dem ein artical folgt. Nachdem er die humaniora, philoſophie und ſprachen, ſonderlich auch die orientaliſchen, ſich wohl bekannt gemachet, ſtudirte er eine zeitlang die theologie zu Leipzig, und gieng von dar an. 1650 nach Wittenberg, woſelbſt er im folgenden jahr Magiſter wurde. Er las faſt täglich ſechß, und öffters auch acht ſtunden privatim collegia logica, metaphyſica und mathematica, und diſputirte noch dazu alle wochen zweymahl öffentlich als Præſes. Daher er kaum zwey jahr hernach Adjunctus der philoſophiſchen facultät worden, auch gantze 16 jahr ihr Aſſeſſor geweſen. Zur ſelbigen zeit hat er die diſputationes de periodo Juliana, und andern chronologiſchen materien, gehalten, welche er hernach zuſammen beraus gegeben. An. 1653 wurde er theologiæ Baccalaureus, an. 1656 Profeſſor hiſtoriarum extraordinarius, an. 1657 aber Licentiatus theologiæ. An. 1659 warb er noch darzu Profeſſor mathematum inferiorum, und verfertigte unterſchiedene ſchrifften, als da ſind: breviarium hiſtoricum; aſtrognoſiæ compendium; de numerorum doctrina aphoriſmi 144; continuatio Sleidani de quatuor ſummis Imperiis ab initio Caroli V, usque ad an. 1663. An. 1662 den 13 octobr. wurde er Doctor theologiæ, und an. 1664 Profeſſor hiſtoriarum, die mathematiſche profeſſion aber dancte er ab. An 1666 machte ihn der Churfürſt zum Aſſeſſor der theologiſchen facultät, welche dieſe auffrag, bey deſſelbigen und vielen andern conſenſus repetiti fidei veræ Lutheranæ wider Calixtum und ſeine anhänger zu ſchreiben. Als Johann Micralius ſtarb, verlangte man ihn nach Stettin zum Rectore ſelbiger ſchule; ſo hätte man ihn auch gerne zu Speir: zum Ober-Profeſſor deſſelbigen gymnaſii gemacht. Der Hertzog Ernſt berieff ihn nach Gotha, und ließ ihn zugern wieder von ſeinem hofe. Nachdem er aber zuvor nach Wittenberg gekommen, ſchrieb er auf dieſes Hertzogs verlangen ſein Breviarium theologicum. An. 1670 berieff ihn Karl zu Darmſtadt zu ſeinem Rathe, und theologiæ Profeſſore, auch Paſtore der kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit, welchen beruff er an. 1670 annahm. Allein die ſchärffe, mit welcher er den Catholiſchen und Reformirten begegnete, machte ihm viel feinde, welche ihn nöthigten die ihm angetragene vocation nach Hamburg anzunehmen; wiewohl ihm auch zu gleicher zeit die profeſſio theologica auf der univerſität zu Greiffswalde von dem König in Schweden angetragen worden. Er hat auch auf dem wege dahin zu griffen war, wurde er auf befehl des Churfürſten zu Brandenburg auf der fee in arreſt genommen, und nach Cöſtrin geführet, weil er bisher wider die Reformirten mit ſo groſſer heffrigkeit agerediret hatte. Endlich als die gemeine in Dantzig nicht ruhete, und die Reformirten ſelbſt vor ihn baten, kam er nach 3 jahren wieder los, nachdem vorher die Hamburger, der König in Schweden und der König in Polen ſich vergeblich um ſeine befreyung bemühet, und trat daſelbſt ſeine vormahls gehabte ämter auff's neue an. Nach dieſem verbigte er nicht mehr ſo gar heffig, daher er auch bis an ſein ende, welches an. 1682 erfolgte, gar ruhig gelebet. Er hat ſein land, aber auſſer bereits gemeldten ſchrifften noch folgende hinterlaſſen: breviarium chronologicum; geographiam mathematicam; aphoriſmos aſtrologicos, cum methodica doctrina Cypriani Leovitii; de judiciis nativitatum; doctrinam aſtrorum mathematicam; verbeſſerten bericht deſſen, was mit ihm in Dantzig vorgegangen; ſtarcke und milde ſchrifft. Derer ſtreit ſchrifften wider Calixtum und andere, bey gleichen einiger predigten, und ſeiner diſputationen zu geſchweigen, unter welchen iedoch die merckwürdigſte dieſe ſind: de priſca eccleſia in cenſendis hæreticis æquitate; de Manichæiſmo; de Waldenſibus; de Catechumenis; de priſcis publice pœnitentium ritibus; de computo Thalmudico-Rabbinico; de anno Ebræorum eccleſiaſtico; de computo Turcico Arabico, de excidii Conſtantinopolitani anno; de computo veterum Germanorum; de computo Julio-Conſtantiniano; de computo Gregoriano; de ritibus flagellandi apoſtoli Judæos; de Chriſtianiſmo Senecæ; de Monotheiſtarum hæreſi; de zenigmate Sinuſonis e Jud. 14. 14. &c. *Wittе* memor. Theol. dec. 16. *Hartmoch* Preuſſiſ. kirchen-hiſt. l. 5. c. 11. p. 361. *Pofend.* de reb. geſtis F. W. l. 13. §. 59. 16. 3. 5. 6. 15. 23. 24. 16. 66. *Arnold.* kirch. u. ketzerhiſt. l. 17. c. 7. 19. it. c. 11. 11.

Strauch, (Auguſtus) gebürtig von Delitzſch, war Doctor und Profeſſor juris zu Wittenberg, der Juriſten-facultät Ordinarius, bey dem land-gericht und conſiſtorio Aſſeſſor, Comes Palatinus Cæſareus, und endlich Chur-Sächſiſcher geheimer Rath. Er hat verſchiedene geſandtſchafften verwaltet, und iſt an. 1674 den 18 may in dem 63 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: diſp. de commerciorum navalium jure ſingulari; de German. Principum jure; de majeſtate, legibus & armis inſtruenda; de religione & circa eam ſummi magiſtratus jure & auctoritate; de conſiſtorii eccleſiaſtici juribus &c. *Wette* diar.

Strauch, (Johann.) ein Rechtsgelehrter, war den 26 jun. an. 1588 zu Wittenberg gebohren, und begab ſich, nachdem er in humaniora, philoſophie und rechtsgelehrſamkeit einen ſattſamen grund gelegt, nach Prag zu einem ſeiner anverwandten, welcher mit öffentlichen Reichs-geſchafften zu thun hatte. Bey dieſem brachte er etliche jahre zu; und nachdem er ſich einen reichen vorrath juriſtiſcher wiſſenſchafften beygeleget, kehrte er wieder nach Wittenberg. An. 1618 wurde er juris Licentiatus, bald folgende jahr Doctor, und wenige jahr hernach Churfürſtlicher Hof- und Regierungs-Advocat. An. 1622 den 23 apr. wurde er nach Dresden berufen, und bekam allda einen ſitz unter den Hof-Räthen. Als aber an. 1629 D. Bartholomäus Leyſſner Churfürſtlicher Appellations-Rath, der Juriſten-facultät Senior, des Kirchen-Raths Director und Anteceſſor primarius, geſtorben, kam er an deſſen ſtelle. Er trat alſo ſelbige an. 1630 zu Wittenberg an, und ließ ſich ieder zeit die rechte und freyheiten derſelben academie mit groſſer forgfalt angelegen ſeyn. An. 1632 den 29 may beyrathete er Catharinam, Michael Bluhmens, eines Raths-Herrn zu Wittenberg tochter, mit welcher er 17 jahre gelebet, worunter ihm eine tochter und 5 ſöhne überlebet. Er iſt an. 1639 in ſeinem andern Ehe-ſtand geſtorben. Seine heraus gegebene ſchrifften ſind folgende: exercitationes ad pandectarum de controverſiis illuſtribus; diſſertationes ad jus Juſtinianæum; diſputationes de locatione & conductione; de Germanorum Principum jure; de promotione diſputat. inauguralis; collegium juridicum ſucceſſionum ab inteſtato; liber de legitima. *Bucher.* in programm. funebr. *Reinhart.* theatr.

STRAUCHIUS, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war an. 1612 den 2 ſept. zu Colleig in Meiſſen gebohren, und gieng anfangs zu Zeiß in die ſchule, biß er ſo viel begriffen in Sachſen, dergeſtalt recommendirte, daß ihm auffgetragen wurde, die alte Schrifften und monumenta am Meymariſchen hofe zu unterſuchen, wovor er ein reichlich ſalarium erhielt. Indem er alſo faſt 3 jahr zu Jena lebte, hörte er Aramæum über das jus feudale und die güldne bulle öffentlich diſputiren. Sonderlich aber machte er ſich mit D. Bal. Niemern bekannt, und erlangte deſſen vollkommene gewogenheit. Nachdem er wieder zurück nach Leipzig gekommen, hörte er D. Gigas und Findeiſenhausen öffentlich über das jus controverſum, und D. Johann Böhmen über den codicem leſen. An. 1638 wurde er Magiſter, hernach der Churfürſtlichen ſächſiſchen Collegiat, darauf Aſſeſſor der philoſophiſchen facultät, und endlich Profeſſor philologiæ Latinæ und hiſtoriarum. An. 1652 den 1 jun. wurde er zu Jena der rechten Doctor, und diſputirte, nachdem er alda Profeſſor juris worden, den 4 aug. de novi operis nunciatione, pro loco. Hierauf wurde er nach darzu Cantzler, und an. 1677 zu Giſſen Profeſſor primarius und Pro-Cancellarius, allwo er erſt an ſeinem tod, der an. 1679 den 2 decembr. erfolget, geblieben iſt. Seine ſchrifften zeigen zur gnüge, daß er ſeine juriſprudentz aus dem grunde verſtanden, und beſonders in den Deutſchen antiquitäten und kirchen-hiſtorie, als ſ im jure civili Juſtinianeo erfahren geweſen. Die vornehmſten derſelben ſind folgende: de Amanitates juris Canonici; lexicon particularum juris; diſſertationes academicæ, de modo appellandi ad Cameram; de regno Arelatenſi; de regula Catoniana; de cenſeſmiæ uſuris; de feudo nobili; controverſiæ illuſtres; diſſertationes exotericæ juris publ. 13 diſſertationes ad univerſum jus Juſtinianæ; de jure ſtatuum corumque prærogativa; diſp. de juris naturalis & civilis convenientia, de jure matrimonium in uxorem reſque uxorias ib. de oppignorationibus Imperialibus; de tempore; de regal vectigalium jure. *Zeumerus* in vit. Profeſſ. jur. in acad. Jen. p. 166. ſq.

Straupitz, ein ſchloß und herrſchafft in der Nieder-Lauſitz, neben der herrſchafften Teuplitz, Liberoſe und Neu-Zauche gelegen, ſtehet einem von Heynaudt zu. Es gehören verſchiedene dörffer zu dieſer herrſchafft. Vor dieſem ſtunde ſie unter den Burggrafen von Dohna, Worms-

Digitized by Google

nachmahls an. 1580 am sie an die Herren von Schulenburg, ferner an die von Walwitz; nach dem Westphälischen frieden aber lauffte sie der an. 1661 verstorbene Graf Christoph von Hoyward an sich, der die durch den langwierigen krieg sehr zurücke gekommene herrschafft wiederum in gutten stand brachte, und das eingeäscherte schloß reparirten ließ. Er starb an. 1661, und hinterließ sie obgedachten seinen sohn. *Anonymus* ziemliche beschreibung der O. und N. Lausitz pag. 73. *Grafferi* Lauf. merckw. Part. 3.

Strauß, eines von den ältesten adelichen geschlechtern in Pommern, welches von alters her die häuser Wormsfeld, Sermcke und Krägennick besessen. Hans Strauß lebte im 14 seculo als Churfürstlicher Brandenburgischer Rath und Land-Vogt. Sein sohn, Dionysius auff Wormsfelde, florirte an. 1414. und dieser hat einen sohn, Lorentz genannt, nachgelassen, welcher den stamm fortgepflantzet. *Ex MSS.*

Strauß, (Laurentius) gebürtig von Ulm, war Doctor medicinæ, und trift erstlich bey dem Landgrafen zu Hessen-Darmstadt die stelle eines Leib-Medici, nachgehends aber wurde er Professor medicinæ und physicæ zu Giessen, und starb an. 1687 den 6 sept. vor dem 54 jahre seines alters. Man hat von ihm 1 sagogen physicam; curium medicum; palæstram medicam practicam u. a. m. *Witte* diar.

Straußberg, heißt 1) eine kleine stadt und alte burg in der mittel-Marck Brandenburg an einem See Straußgenannt, allwo gute tücher gemacht werden. 2) eine kleine stadt nebst einem amte in Thüringen, so 3 meilen von Nordhausen gegen westen auf einem berge lieget, und dem Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt gehöret.

Stray, ein kleiner fluß in Francken, welcher im Hennebergischen entspringet, und zwischen Mellerstadt und Neustadt in die Saale fallt.

Streznitz, eine stadt nebst einem schlosse und darzu gehörigen herrschafft in Mähren an dem March fluß, gegen die Ungarische gräntzen gelegen. Sie gehöret der Gräflichen familie von Magnis, welche sich von Magnis und Streznitz zu schreiben pflegt, und ihre ankunfft aus Schweden herleitet. Von der soll sie sich vor etliche 100 jahren in die Lombardie gewendet, und bey fundation der Republic Venedig mit befunden haben. Nachgehends hat sie dem hauß Oesterreich ansehnliche hof- und kriegs-dienste geleistet, zu deren belohnung der Kayser Rudolphus II, Carolo de Magnis das obriste Postmeister-amt im Römischen Reich und den Oesterreichischen erblanden vor sich und seine descendenten erblich verliehen, Ferdinandus II und III aber Francisco de Magnis und seine brüder nebst ihren nachkommen in den alten Herren- und Reichs-Grafen-stand erhoben und bestätiget haben. *Ex MSS.*

STREBAEUS, (Jacobus Ludovicus) ein gelehrter Frantzose, war in dem gebiete von Rheims von geringen und armen eltern gebohren, erwarb sich aber dennoch durch seinen fleiß eine schöne gelehrsamkeit, wie er es denn sonderlich in der philosophie und der Lateinischen sprache weit gebracht. Er muste sich mit seiner familie sehr genau behelffen, und seinen unterhalt theils mit informiren, theils auch corrigiren in der druckerey verdienen, worzu er von seinen studien sehr abgehalten wurde. Er starb um das jahr 1550. Man hat von ihm ein sehr schönes werck de electione & collocatione verborum; ingleichen einige sehr accurate und nette übersetzungen von Aristotelis ethica, œconomica, politica &c. *Tollius* de insectis. literat. p. 473. *C. Sammarth.* elog. l. 1. c. 19. *Huet.* de clar. interpret. l. 1.

STRECHIN, eine kleine stadt in Nord-Schottland, in der Grafschafft Buchan, 3 meilen von der nord-see gegen westen gelegen.

Strehla, ein altes städgen und schloß in Meissen, 3 meilen von Torgau, welches denen von Pflug gehöret. Margaraf Friderich admorsus hat es Ottoni von Pflug geschencket, nachdem er ihm und seinen bruder, Margaraf Dietzmannen, weder ihren vater Albrecht den unartigen treulich begegstanden. Gleich gegen über an der Elbe liegt der marckflecken Lorentzkirch, allwo jährlich mittwochs nach Laurentii ein grosser jahrmarckt gehalten wird. *Knaut* prodr. Misn.

Strein, (Joh.) ein Jesuit, war in Francken an. 1584 gebohren, trat 1604 in die societät, und lehrte sodann zu Mayntz, Würtzburg und Bamberg, an welchem letztern orte er auch lange zeit als Cantzler der academie gestanden. Endlich aber begab er sich zur ruhe, und starb daselbst an. 1662. Man hat von ihm anatomiam juris utriusque; comment. in regulam juris Pontificii, und verschiedene geistliche schrifften. *Alegambe* bibl. S. J.

Strein, oder **STRINIUS**, (Richardus) Baron von Schwartzenau, und Kayserlicher Rath, war an. 1538 gebohren, und legte den grund seiner studien zu Straßburg, unter Francisco Hotomanno, bey dem er es sonderlich in Römischen antiquitäten so weit brachte, daß er in 20 jahre seines alters sein gelehrtes buch de gentibus & familiis Romanorum heraus geben konte. Er war auch gegen dieses treuen und geschickten lehrmeister ie[t] exzeit sehr dancknar, wie er ihm denn, als derselbige zuletzt in ziemliche armuth gerathen, zu verschied enen mahlen ansehnliche verehrungen gemacht. Er starb an. 1600, und hinterließ noch ferner commonitorium de Roberti Bellarmini scriptis atque libris, nebst einigen andern theologischen tractaten. Inzwischen einige discurse zu vertheidigung der freyheit der Staaten von Holland; wiewohl er dabey seinen nahmen nicht gemeldet, damit er nicht das Oesterreichische haus, dessen unterthan er war, wider sich aufbringen möchte. *Thuan.* hist. l. 1. c. 6. *Teisser* elog. t. 2. *Hankius* de ser. rer. Rom. P. 2. *Hotomanni* epist. *Baillet* des enfans celebr.

Streitberg, eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Francken, allwo deren stamm-schloß Streitberg unweit Etermannstadt auf einem hohen berge lieget, und heut zu tage von einem Fürstlichen Bayreuthischen Ober-Amtmann bewohnet wird. Fabricius zehlet dieses geschlecht unter diejenige von Adel, welche an. 1197 dem thurnier zu Nürnberg beygewohnet. Reimar und Eberhard von Streitberg haben an. 1390 nebst andern von Adel den Marggrafen in Meissen frieg angekündiget, Hanl von Streitberg aber an. 1446 dem Hertzoge Wilhelmo zu Sachsen das öffnungs-recht auf seinem schlosse Streitberg verschrieben. Johann wird um diese zeit unter die Bischöffe zu Regenspurg gezehlet. Ruprecht, Hanß und Wilhelm haben dem Bischoff zu Würtzburg wegen einer schuld-forderung bekrieget. Johann, Königl. Schwedischer Obrister nahm Commendant zu Bressenburg in dem Nordgau, ist an. 1634 mit tode abgegangen. zu welcher zeit auch Wilhelm von Streitberg auf Aborn als Hertzoglicher Hofrichter zu Coburg floriret hat. *Frisii* Würtzb. chron. *Pasforii* Francon. rediv. *Hiemo* Cob. annal.

Streitberg, (Ernst Otto Walsky von) war ein Böhme von geburt, und gelangte in den Kayserlichen diensten biß zu der stelle eines Obrist-lieutenants. Nachdem ihm aber in einer rencontre mit den Schweden der rechte arm entzwey geschossen worden, dancte er ab, und kaufte ein kleines gut unweit Eger. Doch er hatte es noch lange besessen, so ruinirten es nicht allein die Schweden, sondern nahmen ihm auch selbst gefangen, und forderten eine starcke ranzion, da es denn so weit mit ihm kam, daß seine frau und kinder vor den thürten betteln gehen wolten. Dieser elende zustand bewog ihn, bey der Kayserl. kriegs-cantzley um unterschiedliche mahl um eine charge oder jährliche pension anzuhalten, und da er nichts erhalten konte, unter den Schweden dienste zu nehmen. Er formirte hierauf an. 1648 den anschlag auf Prag, welchen die Schweden glücklich ausführten, und ward deswegen von der Königin Christina mit dem titul eines Dorffen und dem nahmen von Streitberg regaliret. *Pufend.* Schwed. kriegs-gesch.

Streelen, Strehle, eine kleine stadt an der Ohla in Schlesien, im Fürstenthum Brieg. Sie ist an. 1707 fast gantz abgebrannt, und an. 1709 hat sie, vermöge der Alt-Ranstädtischen convention, eine kirche reische kirche und schule bekommen. *Lucæ* Schles. chron.

Strelitz, eine kleine stadt in der Mecklenburgischen herrschafft Stargard, gegen der Marck Brandenburg, nicht weit von Wesenberg. Es sind sehr viel teiche und seen umher, und erstlich ernehret eine lime der Hertzoge von Mecklenburg allhier, die mit Adolpho Friderico I. den anfang genommen, als solcher an 1701 mit Hertzog Friderico Wilhelmo zu Schwerin sich verglichen, daß ihm die herrschafft Stargard nebst dem Fürstenthum Ratzeburg, sodann die Commanderyen Mirow und Nemerow, desgleichen 8000 thaler zu erbauung einer residentz, und jährlich auch dem Bistenburger gelt 9000 thlr. überlassen werden solten. Von ihm ist an seinem orte ein eigener artickel zu finden. Ihm folgte an. 1708 sein sohn Adolphus Fridericus III in der regierung, welcher sich an. 1709 mit Dorothea Sophia, einer tochter Johann Adolphi, Hertzogs von Holstein in Plön, vermählet hat. Das Fürstl. schloß ist an. 1712 den 24 octobr. in der nacht samt allen mobilien abgebrannt. *Topograph. Saxon. inf. p. 123. Europæischer Herold. tom. 1.*

Strelitz, Groß-Strelitz, eine kleine stadt nebst einem schönen schlosse in dem Ober-Schlesischen Fürstenthum Oppeln, unweit Tarnowitz gelegen, und den Grafen von Colonna zugehörig. In eben diesem Fürstenthum liegt auch das städtgen Alein-Strelitz, welches den Grafen von Prußkow zuständet.

Strelitzen, wurde ehemals eine art Moscowitischer soldaten genennet, welche zu fusse mit feuer-röhren dienten, und den fern der Moscowitischen armeen (fast wie dep den Türcken die Janitscharen) ausmachten. Die eigenschafften, so man ihnen nach denen vorigen zeiten beygelegt findet, sind diese, daß sie gehorsam, arbeitsam, mit schlechter kost zufrieden, und eine belagerung ausgulatten sehr geschickt, hingegen in feld-schlachten von der art gewesen, daß sie nach einmahl ergriffener flucht weder die gering[s]te gegenwehr gethan, noch um quartier gebeten, sondern sich, wie das zumme vieh, todtschlagen lassen. Die beruhmte Czaar, Peter Alexiewitz, hat sie wegen ihrer öfftern rebellionen abgeschafft, und seine trouppen durchgehends auf den Deutschen fuß eingerichtet. Die Strelitzen aber, so er noch übrig gelassen, sind als schlechten und land-defensioner gebraucht worden. *Olear.* itinerar. Moscov. *Horn* orb. polit.

Strengbach, ein kleiner fluß in Ober-Elsaß, entspringt aus dem Wogesischen gebürge hinter Rappoltsweiler, und fliesset bey Gemar in den fluß Ill. Er scheidet Ober- und Unter-Elsaß von einander.

STRENGNICIA, oder Strengnes, lat. Strengnesia, eine Schwedische stadt nebst einem Obsse in der provintz Südermanland, ist ein Bischöflicher sitz unter dem Erz-Bischoff von Upsal, und liegt an dem Meer-see. 8 Schwedische meilen von Stockholm west- und 3 von Torsil ostwärts. Wenn die see gefroren, wird zu ausgang des jahrs gemeiniglich hier ein jahrmarckt gehalten. Der König Carolus IX liegt in der cathedral-kirche daselbst begraben.

STRENIA, oder auch **STRENUA**, eine göttin der Römer, welche die aufsicht über die neu-jahr-geschencke hatte, die daher auch Strenæ genennet wurden. Man feyerte ihr fest an dem neu-jahrs-tage, und opferte ihr in einem ihr geweihten kleinen tempel auf dem so genannten heissen mayr, bohrte auch die verbenam, oder das kraut, womit man die altäre umwunden, aus ihrem Lucco, oder gehölgten walde. Der nahme Strenua aber soll ihr sonderlich deswegen gegeben worden seyn, weil sie die Römische junge mannschafft tapffer und muthig zum kriege, (strenuam) machen solte: aus welcher ursache sie noch ferner Agenoria, ab agendo, und wie einige wollen, auch Strinula, a stimulando, soll genennet worden seyn. *Aug.* l. 4. de civ. Dei c. 16. *Varro* l. 4. de L. L. *Symmachus* libr.

Digitized by Google

I 10. epiſt. 27. *Martin. Lipsr.* in hiſt. Strenar. c. 1. *Dompſterus* in paralipom. ad Roſin. l. 1. reg. 3.

STREPUS, (Martinus) ſiehe MARTINUS, mit dem zunahmen POLONUS.

STRESO, (Clemens) ein Prediger bey der Deutſchen kirche zu Amſterdam, welcher meditationes in epiſtolas Pauli ad Coloſſenſes, Theſſalonicenſes & Hebræos, wie auch in utramque Petri epiſtolam geſchrieben und an. 1718 den 3 Jan. geſtorben. *Gel. zeit.*

STRESON, (Caſpar) ein Reformirter Theologus, war aus Anhalt gebürtig, und verwaltete 27 jahr lang das amt eines Reformirten Predigers im Haag, worauf er an. 1664 den 27 may mit tode abgieng. Man hat von ihm commentarium practicum in Acta apoſtolorum, commentarium in epiſtolam ad Romanos; technologiam theologicam; de uſu & abuſu rationis in interpretandis ſcripturis divinis; u. a. m. *Vſſius* diar.

STREUBERUS, (Petrus) war zu Soldin in der Neumarck von geringen eltern gebohren, und ſtudirte erſtlich zu Franckfurt an der Oder, nachmahls aber zu Wittenberg, von dannen er an. 1564 nach Pommern in der lieben-Marck an die ſchule beruffen ward. Er blieb aber dieſelbſt nur 2 jahre, und wurde ſo dann zu Franckfurt an. 1566 Magiſter, an. 1568 aber Hof-Prediger zu Sorau. Weil er nun auch gerne Superintendent an dieſem ort ſeyn wolte, machte er dem Melchior Gerlachen, ſo damahls dieſes amt bekleidete, weiß, der Freyherr von Promnitz ſey ihm gar nicht mehr gewogen, und ſolte er daher in ſein vaterland ziehen, welches auch geſchahe, ob man gleich denſelben nicht gern von Sorau weglieſe. Kaum aber hatte man den betrug bey Streuberen, der 1573 würcklich Superintendent worden, in erfahrung gebracht, ſo ward der Freyherr von Promnitz einen groſſen haß auf ihn wegen der ietzo durch vorbitte der hof-damen wiederum geſtillet wurde. Hierauf war Streuber auf eine vereinigung der Lutheriſchen und Reformirten kirche bedacht, welches ſich ſonderlich an. 1590 äuſerte. Denn als er in dieſem jahr zu Wittenberg Licentiatus theologiæ werden ſolte, befand man in dem examine, daß er es nicht in allen ſtücken mit der Lutheriſchen ſehre hielt, welches auch die Wittenbergiſche Theologi in dem hierzu aufgefertigten programmate zu erkennen gaben. Bald darauf ſtellte er zu dieſem ende einige ſchrifften ans licht, worüber er unter verſchiedenen andern mit dem damahls noch Lutheriſchen Theologo, Chriſtoph. Pelargo und Zacharia Rivandro, erſt Soraniſchen, nachgehends aber Biſchoff ſwerdiſchen Superintendenten, in ſtreit gerieth. Or er nun gleich dieſem letztern ſehr ſcharff geantwortet hatte; ſo war er doch auf eine gröſſere rache bedacht, und ſchickte einen Studenten ab, der ſich bey Rivandro zum informatorem ſeiner kinder gebrauchen ließ, nachmahls aber auf Streuberi anſtifften eine ſolche ſchrifft, worüber Rivander, deſſen ehe frau, und jüngſtes ſöhnlein, alſobald ſterben muſten. Der mörder gieng ſodann nach Prag, und nahm daſelbſt ein jammerliches ende; Streuberus aber verübte noch mehr dergleichen gottloſigkeiten, und gab einer gewiſſen jungfer zu Sorau, welche aus beſſtiger liebe gegen ihn darbier er von ihmen ſchwunen, und deren eltern ihn um einen gutten rath gefragt, einen vergifften trunck ein, daß ſie plötzlich den geiſt aufgab. Obrmächt ſchwangerte er auch ſeine magd, trat hie die jungen bräute und mägdgen, welche er in der Chriſtlichen religion unterrichten ſolte, ſehr unbeſcheiden, und brachte es dahin, daß man ihm endlich eine wache in ſeinem hauſe beſtellte. Allein er hintergieng die wächter, und flohe nach Prag, allwo er ſich zur Catholiſchen religion bekannte, und ſodann zu Beiren, einer ſtadt in Böhmen. Prieſter wurde. Er ward aber ſeinen neuen religions-verwandten bald verdächtig, und er ſelbſt laſſete den verſtand, andern Lutheriſch zu werden. Weil nun eben damahls der Ober-Prediger in Zittau geſtorben, benähete er ſich um deſſen ſtelle, und ſchrieb deßwegen einen brief an den dortigen Rath, den der Catholiſche aufgefangen. Hierauf beſchloſſe man, ihn zu tödten, und brachte ihm bey einem gaſtmahl gifft bey, davon er gantz raſend wurde, daß er unter groſſem geſchrey auf einem miſthauffen jammerlich ſeinen geiſt aufgab. Seine oberwehnte ſchrifften ſind betitult: Irenicon, oder Chriſtlich gedancken, wie etwan der ſtreit mit der Reformirten kirchen, könne beygelegt werden; und Meditum im ſtreit vom heiligen abendmahl und der lehre von der perſon Chriſti; ſo er auch nachgehends lateiniſch unter dem titul: ſynopſis controverſiarum de perſona Chriſti & ejus ſanctiſſima cœna auflegen laſſen *Recenſenti* notit. acad. Francof. *Range* in hiſtor. ſyncret. *J. Sam. Magni* chron. der ſtadt Sorau p. 69. *Heckelii* chron. Biſchoffsw. p. 97. *Groſſii* Lauſ. merck w. P. 2. p. 24. 31. *Poſſonii* hiſt. beſchreib. der ſtadt Biſchoffsw. p. 79. *Gottfr. de mendis Pontificior. verſantibus* p. 6. ſq.

STREY, ein fluß ſ. STREAP.

STRICKLAND von BOYNTON, (vorgelten s STIRKELAND genannt) ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches ehemahls zu Strickland-Hall, in der Grafſchaft Weſtmoreland ſeinen ſitz gehabt hat. Walther de Strikeland, Ritter, wohnte zu Edvardi II zeiten wegen Weſtmoreland dem Parlamente bey, und an. 1400 war Wilhelm Strickeland Biſchoff zu Carliſle. An. 1641 den 30 jul. wurde Wilhelmus Strickland von Boynton von Carl I zum Baronet gemacht, welcher mit Francesca Finch, einer tochter Thomæ Grafens von Winchelſea, ſeinen nachfolger Thomam zeugte. Derſelbe wurde durch Elifabetham, Franciſci File von Compton-Beauchamp tochter, ein vater unterſchiedlicher kinder, von welchen ſein ſucceſſor, Wilhelmus Strickland, der unter der regierung Wilhelmi III, Annæ und Georgii I dem Parlamente beygewohnet, und zuletzt General-Commiſſarius der muſterung geweſen, an. 1724 mit tode abgieng. Er hat mit Elifabeth, einer tochter des Ritters Wilhelmi Palmes von Malton, Wilhelmum gezeuget, welcher noch an. 1728 einer von den Lord Schutz-Commiſſarien war, und von Catharina, Jeremiæ Sambrooke tochter, unterſchiedene kinder hatte. *The English Baronets* t. 1. p. 424.

STRICOVIUS, (STRYKOVSKI.

Strigsau, lat. Scrigovia, eine weichbild-ſtadt in den Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, zwiſchen den ſtädten Schweidnitz und Jauer, gelegen. Sie hat an. 1289 das ſtadt-recht erlanget, and ihr wegen der von ihr genannten vera figuliaca, oder Strieguer-erde, wie auch wegen des guten biers, ſo daſelbſt gebrauet wird, in den benachbarten gegenden bekannt. Der Waltheſer-orden hat allhier eine Comtorey. An. 1718 hat ſie durchs feuer viel erlitten, und iſt auch ſonſt in groſſe abnahme gerathen. *Hensels* Silef. renov. *Luca* Schleſ. diarium.

STRIGA, pflegt in dem Römiſchen feldlager ein platz, welcher 120 fuß in die länge, und 60 in die breite ausmachte. Man theilte ſie in 2 ſemitrigias, oder halbe ſtrigas, davon eine iede 24 fuß breit war. Zum gezelte rechnete man 10, zu den waffen 5, und vor das vieh, ſo man mit ſich führete, 9 ſchuhe. Die noch übrige 12 ſchuhe zwiſchen beyden ſemitrigiis wurden frey gelaſſen, damit man mit einander reden konte. Der länge nach ſetzte man auf ieder ſeiten einer ſtrigæ 10 gezelte, davon ein ieder 20 ſchuhe einnahm, und einen zwiſchen-raum von 12 ſchuhen hatte. Bey den landleuten heiſt ſtriga eine furche, welche der länge nach in einer ordentlichen linie fortgieng. Sonſten wird das wort auch zuweilen genommen vor eine iede reihe von ſolchen dingen, welche ordentlich nach der länge an einander geſetzet oder geſtellet worden. *Feſtus. Dodowell. diſſ.* de Ripa ſtriga §. 1. & 3. *Salmaſ. exercit.* Plin. p. 40. *Voſſ.* lexic. etymol. *Pitiſcus.*

STRIGELIUS, (Victorinus) ein Proteſtantiſcher Theologus, war zu Kauffbeuren an. 1524 gebohren. An. 1539 gieng er auf die univerſität zu Friburg, und 4 jahre hernach auf Wittenberg, allwo er Lutherum, ſonderlich aber Philippum Melanchthonem, gehöret. Hierauf wurde er an. 1544 Magiſter, und fieng auf einrathen Melanchthonis an zu leſen. Doch bey entſtehendem kriege entwich er nach Magdeburg, und von dar nach Eyßleben. Bey erfolgter ruhe nahm er an. 1548 in Jena eine profeſſionem theologiæ an, ſtarb aber an. 1557 mit Flacio, wegen der lehre von freyen willen, in einen vergeblichen behauptet, daß der menſch vor ſeiner bekehrung einige, wiewohl gar ſchwache krafft übrig habe, ſich zur gnade Gottes anzuſchicken, und alſo einiger maſſen in dem wercke der bekehrung mit zu würcken: daher er auch für das haupt der ſo genannten Synergiſten gehalten wird. Man ſtellte hierauf an. 1560 zu Weymar zwiſchen ihm und dem Flacio eine diſputation an, und wurde er ſodann zu Leuchtenburg gefangen geſetzt, brachte es aber dennoch wieder ſo weit, daß nicht allein ſeine aufſeher ſo clemention und gute behandlung fanden, ſondern auch die vornehmſte dieſelbe nicht unterſchreiben wolten, abgeſetzt wurden. Er kam alſo wieder nach Jena, und durffte daſelbſt 1562 wiederum öffentlich lehren. Allein nach 4 monaten entwich er um vieler nachſtellungen willen nach Leipzig, und lehrte daſelbſt die theologie, nebſt der moral und logic. Allein er machte ſich auch allda wegen der lehre von dem heiligen abendmahl verdacht, daß er nach Amberg, und endlich nach Heydelberg gieng, an welchem letzten orte er anfangs die moral, nachgehends aber auch die theologie lehrte. Er ſtarb endlich daſelbſt an. 1569 an einem ſchlagfluß, und hinterließ verſchiedene ſchr ifften, als da ſind: argumenta & ſcholia in libros apocryphos; ratio legendi ſcripta prophet. & apoſtol.; hyponnemata in proverb. Salomon. eccleſ. & cantic. cantic.; commentar. de præſentia corporis & ſanguinis Chriſti; commentar. in Eſaiam, Jeremiam & Ezechielem; in libr. Eſræ, Nehemiæ, Eſther, Ruth; argumenta & ſcholia in libram Judicum; commentarius in Judith, in librum Samuelis, Regum & Paralip.; in threnos; locis theologicis, &c. *Adam* in vit. Theol. Germ. *Thuan.* hiſt. ſui temp. *Triſſer* addit. aux elog. t. 1. p. 135. *Zeumer* in vit. Theol. Jen. p. 16. ſeq. *Fecht* ſuppleim. hiſtor. eccl. p. 91. 140. 153. 159. *Walch* einleit. in die relig. ſtreitigk. der Ev. Luth. kirch. P. 1. c. 2. §. 5. *Freher* theatr. *Bayle.*

STRIGNITIUS, (Gregorius) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Meiſſen an. 1548 gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg. Hierauf wurde er Rector zu Döbeln, an. 1575 Paſtor zu Weſtenfelden, an. 1581 aber Sächſiſcher Hof-Prediger, und des Conſiſtorii zu Weymar Aſſeſſor. Nach deſſen tode kam er als Superintendens nach Hohlandde, und von dar nach Meiſſen, allwo er an. 1603 das zeitliche geſegnet. Man hat von ihm eine erklarung des Propheten Jona in 122 predigten: ferner über den Propheten Nahum in 41 predigten; und ſehr viele andere. *Vſſius* diar.

STRIGES, STRIGÆ oder STRIÆ, von dem wort Strix, eine nachteule, ſind von den Heyden vor gewiſſe ungeheuer gehalten worden, welche inſonderheit die kleine kinder anzuſchaden pflegten, worwider man dieſe, durch angehengten knoblauch und andre übel riechende ſachen, zu beſchützen vermeynte. Heutiges tages werden durch dieſes wort hexen und zauberinnen angedeutet, dergleichen die Italiäner in ihrer ſprache Strighe zu nennen gewohnt ſind. *Plin.* l. 11. c. 39. *Barth.* animadvert. ad Stat. Thebaid. l. 1. v. 601.

STRIGILIS, ein inſtrument, welches bey den Römern die haber und trockne brauchten, daß ſie ihren Herren, wenn er ein bade war, das öl, womit er ſich geſalbet, und den ſchweiß abreiben konten. Es war von meſſing oder ſtiber, gebogen und länglicht, wie man aus der figur beym Pignorio de ſervis p. 83 ſehen kan. Strigimenta gymnaſii nennte man den ſchweiß und unrath, der von dem leibe der ſechter abgetrieben, und weil er eine medicinſche krafft haben ſolte, ſehr theuer verkauft wurde. *Mercurialis* art. gymn. l. 7. *Barthius* adv. l. 36. 3. *Pitiſcus.*

STRIMESIUS, (Samuel) ein Reformirter Theologus, war zu Königsberg in Preuſſen, allwo ſein vater ein Kauffmann war, an. 1648 den 2 febr. gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeiner vaterſtadt, und der-

nach im Joachimſtiſchen gymnaſio zu Berlin den grund ſeiner ſtudirens gelegt, begab er ſich an. 1667 nach Francfurt an der Oder, und that ſich durch ſeinen fleiß dermaſſen hervor, daß die daſige philoſophiſche facultät den Churfürſten erſuchte, ihm nach zurück gelegten reiſen eine philoſophiſche profeſſion aufzutragen. Er begab ſich darnenhero nach Engelland, allwo er die univerſität Cambridge beſuchte, und daſelbſt in das collegium Magdalenæum aufgenommen wurde. Als er ſich ein jahr lang daſelbſt aufgehalten, uñ unter andern auf dem umgang mit den berühmten männern, Cudworth, Spencer, Moro zu vielen nutzen geſchöpfet hatte, gieng er nach Oxford, machte ſich mit den vornehmſten Gelehrten, und unterſchiedlichen Biſchöffen bekannt, und ſetzte ſich allda in ſo gutes andencken, daß er an. 1709, uñ alſo etliche 30 jahre hernach bey dem jubelfeſt ſeiner academie unter ihre Doctores durch ein öffentlich diploma aufgenommen wurde. Nachdem er endlich auch Londen, ſeine mutter geburts-ort, beſehen, und mit den daſigen Gelehrten freundſchafft gemacht, gieng er nach Francfurt zurück. allwo er ſo gleich an. 1674 eine profeſſionem philoſophiæ extraordinariam bekam. Ein halb jahr darauf ward er Profeſſor phyſices ordinarius, und nahm zugleich den gradum eines Magiſtri an. An. 1679 ſolte er Paſtor Primarius an der Reformirten kirche zu S. Nicolai, und zugleich Profeſſor theologiæ extraordinarius werden; allein er lehnte ſich dawider, ſtellen Permanno, und kahm dagegen die anwartſchafft zur profeſſionem theologiæ ordinariæ, die er auch an. 1696 angetreten. Er ſtarb den 28 jan. an. 1730 an heftigen ſtein-ſchmertzen, und ließ viele ſchrifften, welche meiſtens zu verteidigung der beyden Proteſtantiſchen religionen abzielen. Er hatte 2 ſöhne. davon der älteſte, Joh. Samuel, deſſen ſeinem abſterben Profeſſor hiſtoriarum & eloquentiæ, wie auch Senior der philoſophiſchen facultät zu Königsberg; der jüngere, Fido Henricus, der Capitain einer compagnie dragoner geweſen. *Nova lit. voy. gal. fasc.* 1730.

STRINIUS, (Richard) ſ. STREIN.

STRIVALI oder **STROPADI,** vor alters **STROPHADES,** 2 kleine inſuln auf dem Joniſchen meere, auf der ſüdlichen ſeite der inſul Zante gegen die weſtliche gegend von Morea. Die gröſſeſte hat nur 3 oder 4 meilen im umfang, bringet aber ſehr viel weinerauben und andere herrliche früchte hervor. Sie iſt allenthalben ſo voller brunn quellen, daß man faſt nirgends einen ſtecken in die erde ſchlagen kan, da nicht waſſer heraus quellen wird. Man ſagt, daß in den quellen dieſer inſul offt blatter von aborn-blättern gefunden werden; wormohl keine in der inſul wachſen, auch in keiner dieſer inſul nahen gegend, als in Morea, ſo bey nahe 30 meilen davon entfernet iſt. Dieſes bringt einige auf die gedancken, zu glauben, daß dieſe quellen durch einige verborgene unterirdiſche canäle von dar kommen. Die einwohner dieſer inſul ſind allerſeits Calojers oder Griechiſche Mönche, welche nicht heyrathen, der anzahl nach ohngefehr 60 oder 80. Ihr kloſter iſt wie eine feſtung gebauet, oben mit einer art von erdbey worffenen baſtey, ſo mit guten ſtücken beſetzt iſt. Bey ihrem thore ſtehen ſie ein ſchuß-gatter, um den eingang der ſee-räuber zu verhindern; wiewohl ſie nicht groſſe urſach darben, ſich vor ihnen zu fürchten, weil nicht nur die Türcken, ſondern auch die ſee-räuber aus der Barbarey eine ehrerbietigkeit gegen dieſe Mönche tragen. Die Poeten geben vor, daß die Harppen ſich auf dieſe inſuln begeben, nachdem ſie die ſpeiſen durch den Zethes und Calais verjagt worden. *Virgilius* l. 3. Aeneid. *Spon*, voyage d'Italie an. 1675. *Coronelli* deſcr. de la Morée.

STROBANDUS, (Henr.) war erſtlich Königlicher Burggraf, Burgermeiſter und Proto-Scholarche zu Thoren, letztlich aber Churbrandenburgiſcher gebeimer Rath, und ſtarb an. 1609 den 19 nov. Er hat in 3 tomis in 4 eine ſammlung von derſchiedener autorum ſchrifften unter dem titul, inſtitutiones literariæ ſeu de diſcendi atque docendi ratione; daß alte Culmiſche recht; jus terreſtre nobilitatis Pruſſiæ correctum, u. a. m. heraus gegeben. *Gel. Pruſſico.*

Strobra, ein kleiner fluß in Schleſien, welcher in dem Fürſtenthum Oels entſpringet, durch das Breßlauiſche und Maßlauiſche weichbild flieſſet, und eine meile von Breßlau in die Oder fällt.

Strömlings, ein luſt-ſchloß, welches Hedwig Eleonora, des Königs von Schweden, Caroli Guſtavi, hinterlaſſene wittwe, nahe bey Stockholm hat bauen und wohl meublíren laſſen.

Ströpke, ein dorff in dem Fürſtenthum Halberſtadt, eine meile von der ſtadt Halberſtadt gelegen, und unter das amt Zilly gehörig. Die bauren daſelbſt ſind verpflichtet, die wiſſenſchafft des ſtockſpieſs unter ſich zu erhalten, und auf ihre nachkommen fortzupflantzen, um welcher willen ſie von allen anlagen befreyet ſind, und nur allemal dem neuen Fürſten bey der huldigung eine ſtockſtaffel und ſteine von ſilber verehren. Wenn ein fremder luſt hat, ſtbach zu ziehen, ſo ſetzet einer von ihnen öffentlich mit ihm an.

Ströfkich, (Michael von) ein gelehrter Schwediſcher Hauptmann in Liefland, und Gouverneur zu Riga, gieng an. 1724 den 26 map mit tode ab, nachdem er ſich durch ſeine herausgegebene lucubrationes Sandhyenſes in der gelehrten welt bekannt gemacht. *Nova literar. Tigur.* num. 41. p. 662.

Stromberg, ein Churr-Pfälziſches amt, welches an den linken ufer des Rheins, zwiſchen Bingen und Bacharach, liegt, und eine mittelmäſſige ſtadt gleiches nahmens, nebſt etlichen kleinen örtern in ſich begreifft.

Stromberg, eine kleine ſtadt, ſchloß und amt in dem Stifft Münſter, nahe bey dem fluß Lippe. Die ehemahligen beſitzer haben ſich Burggrafen genennet, und ſol der Biſchoff zu Münſter nebſt ſeinen Illiirten den letzten beſitzer im 14 ſeculo wegen ſeiner verübten rauberyen vertrieben haben; wiewohl andere behaupten, es ſey der letztere Burggraf Burchardus wegen einiger verbrechen von dem Kayſer Carolo IV in die acht erklärt worden, und habe darauf dieſes in beſitz genommene Burggrafthum Biſchoff Florianus zu Münſter an. 1372 von dem Kayſer vor das Stifft erblich erhalten. An. 1653 ſuchte Biſchoff Chriſtophorus Bernhardus von Galen, als Burggraf von Stromberg, bey dem Reichs-convens ſich uñ ſtimme. *Hamelmannus* de famil. emort. l. 1. p. 69. *Trommsdorf* accur. geogr. *Spon.* hiſt. infign. l. 3. c. 15. *Luca* Furſten-ſal p. 799.

STROMBOLI, STRONGYLE, eine von den inſuln Lipari auf dem Toſcaniſchen meere, gegen die nordliche gegend von Sicilien zu, alſo genannt von ihrer runden ſtaur, welche etwa 10 Welſche meilen im umfange begreifft. Sie wirfft bey tag und nacht ſchwefelichte flammen aus, welche nicht allein einen garſtigen geſtanck von ſich geben, ſondern auch den boden ſo unfruchtbar machen, daß er nicht gebauet werden kan. Jedoch ſind einige winckel darinnen, welche ſehr fruchtbar ſind an allerley obſt und baumwolle. Die einwohner wiſſen an dem rauch 3 tage vorhero, was vor ein wind blaſen wird. Weil nun Aeolus allhier König geweſen, haben die Poeten daher gelegenheit genommen, ihn vor den gott der winde auszugeben.

STROMERUS, (Henricus) gebürtig von Auerbach, war medicinæ Doctor, therapeuticæ Profeſſor publicus und ein mitglied des Rathcollegii zu Leipzig, an welchem ort er an. 1542 den 25 nov. geſtorben. Er hat den ſo genannten Auerbachiſchen poſt in Leipzig erbauet, und unter andern ſalubertimas adverſus peſtem obſervationes nachgelaſſen. *Vogels* annal. Lipſ.

STROMITA oder **MIRA,** eine ſtadt in Lycia, iſt anietzo ein Erz-Biſchöfflicher ſitz, deſſen Erz-Biſchoff 36 Biſchöffe unter ſich hat, und liegt 2 meilen von der ſee-küſte.

STRONGOLI, lat. Strongylum, eine kleine ſtadt und Fürſtenthum in dem Königreiche Napoli, in Calabria citeriori, iſt ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Erz-Biſchoff von Santa Severina, und liegt auf einem hohen hügel, 3 meilen von der Joniſchen ſee weſt- und 8 von Santa Severina ſüd-oſtwärts. Einige halten davor, daß dieſe ſtadt vor alters Macallum genennet worden. *Alberti.*

STRONGYLE, eine von den Aeoliſchen inſuln, ſiehe STROMBOLI.

STRONGYLE, ein alter nahme der inſul Naxus, ietzo de Nicſia genannt, in dem Archipelago gegen Europa zu gelegen. *Plinius* l. 4. c. 11.

STROPHADES, inſuln auf dem Joniſchen meer, ſ. STRIVALI.

STROPHIUM, ein ſtirnblat, ingleichen eine binde, mit welcher das Römiſche frauenzimmer die brüſte einſchnürte, daß ſie nicht ſo weit hervorragen ſolten. *Cyprian* obſ. l. 6. *Brodæus* miſc. 4. 11. *Pitiſcus.*

Stroppen, ein ſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oels, 6 meilen von Breßlau gelegen.

STROUD, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen provinz Gloceſterſhire, liegt an dem fluß Stroud, und hat eine brücke über denſelben, an deſſen ufer ſehr viel walckmühlen ſtehen. Dieſer ort iſt eine feine, wohlgebaute und nahrhaffte ſtadt, allwo der beſte ſcharlach in Engelland gefärbet wird, weil das waſſer des fluſſes Stroud eine ſonderbare krafft hat dem zeuge die rechte tinctur und farbe zu geben. Sie iſt 78 meilen von Londen entfernet.

STROZZI, (Philippus) war aus dem alten Strotziſchen geſchlechte zu Florentz, welches vom 13 ſeculo her berühmt geweſen, und nicht nur in Florentz die höchſten ehren-ämter bedient, ſondern ſich auch in andern Italiäniſchen ſtadten und höfen ausgebreitet, ja zum theil in ſtenden landen ihr glück gemacht hat. Dieſer Philippus war ein reicher, gelehrter und bey den Florentinern ſehr angeſehener mann, der zu gleicher zeit auch bey der Medeciſchen familie gar wohl ſtand, geſtalt er Laurentii von Medicis, des Herzogs von Urbino, tochter zur gemahlin hatte, durch welche mittel und durch groſſe handlung er ſein und ſeines angenommen begütert hatte. Er war aber auch bey dem allem ſehr wollüſtig und ohne gottesfurcht, dahero er auch die vornehmſte Florentiniſche jugend, als welche allezeit gar ſehr an ihm gehangen, am allermeiſten in den ſtten voll verderbet haben. Als die Medices an. 1527 aus Florentz vertrieben worden, befürderte er ſolches nicht wenig; weil derſelbe Clementen VII ſeinem ſohne einen Cardinals-hut verſagt hatte, wiewohl er auch lieber geſehen hätte, daß ſeine familie dadey groß geworden wäre. Doch als ihm anvertrauet wurde, die 2 unter Pabſt Clementis ſchutz bisher geweſene häuſer der ſtadt, Alexandrum und Hippolytum de Medicis, bis an die gräntzen zu begleiten, aber nicht eher wegziehen zu laſſen, bis die ihrige die dem Stadt vorerſtbaltene veſtungen übernommen hätten, überſahe er's, oder ſahe vielmehr gern durch die finger, daß jene ehne daß verſprochene zu leiſten, davon wichten; weil er ſie wegen der von ihm verwandſchafft nicht gar zu ſehr erzürnen, und ſich wenigſt einen weg zur wieder verſöhnung offen behalten wolte. Allein dadurch verderbte ers auf einmahl bey dem Florentiniſchen volcke, deſſen gunſt er ſonſten vollkommlich beſeſſen hatte. Daher er ſich endlich von Florentz weg machte, doch aber hernach, wie Alexander von Medicis wieder eingeſetzt wurde, ſeine wohnung von neuem daſelbſt erwehlte, und eine zeitlang bey demſelben gar wohl ſtand. Endlich aber gieng er dennoch abermahl mit ſeiner gantzen familie und reichthum von Florentz weg, weil er entweder Alexandri überdrüſſig war, oder weil ihm dieſer heimlich nach leib und gütern ſtand. Von dar an bemühete er ſich nun äuſerſt, Alexandrum ins verderben zu bringen, und beſtrebete ſich neben andern vertriebenen Florentinern auf äuſſerſte am Kayſerlichen hofe ſeine abſetzung zu befördern. Als es nun hier nicht gehen wolte, und indeſſen Laurentius Medicis auf eigenem triebe und abſehen Alexandrum meuchelmörderiſcher weiſe

Digitized by Google

weiſe getödtet, lobte Strozzi die that ſehr, hieß ſie einen den Florentiniſchen Brutum, und verſicherte ihn zu Venedig, wohin er ſich zu Strozzi begeben hatte, daß er ſeine 2 ſöhne, Petrum und Robertum, mit Laurentii zweyen ſchweſtern verehlichen wolte. Er warff ſich auch ſogleich zum haupt derjenigen auf, welche verhindern wolten daß Coſmus Medicis die herrſchafft über Florenz nicht erlangte. Allein er ward von Coſmo an. 1537 geſchlagen und gefangen, da er denn, um einem ſchmählichen tode zu entgehen, und ſeine freunde nicht zu verrathen, ſich ſelbſt mit einem dolche, den einer von den wachtern hatte liegen laſſen, entleibte, vorher aber mit des dolches ſpitze entweder auf den tiſch, oder an den camin die worte ſchrieb:

Exoriare aliquis noſtris ex oſſibus ultor.

Er ließ ſieben ſöhne, davon Petrus, Marſchall von Franckreich, Robertus, Herr von Colalto, Laurentius, Cardinal, Leo, Prior von Capua geweſen. Die 3 andere waren jünger, und weil er mit den erſtern in ziemlicher feyndſeel lebte, pflegte er zu ſagen, er hätte nicht 7 ſöhne, ſondern 4 brüder und 3 ſöhne. Seiner töchter waren auch 3. Für eine probe ſeiner beſondern geſchicklichkeit wird angeführet, daß er ſich unterſtanden, des Plinii hiſtoriam naturalem zu erklaren und zu recenſiren, da doch beydes noch vor kurtzem von Hermolao Barbaro geſchehen war; wiewol doch auch die, ſo den Strozzi genugſam gekannt haben, verſichern, daß bey gelegenen zeit weit über ſeine kräffte wurde geweſen, und ihm nimmermehr glücklich ausgehen ſeyn. *Paradis hiſt. Flor. Fior. Imbof.* general. vigiani illuſtr. in Ital. famil. *Jovius* hiſt. l. 38. *Rabelais* lettres. *Balzac* entretien 34. *Brantome* capit. Franc. t. 2. *Bayle.*

STROZZI, (Petrus) Marſchall von Franckreich, war des vorigen Philippi ſohn, und anfänglich zum geiſtlichen ſtande beſtimmt, hen er aber verließ, weil ihm wegen ſeiner jugend ein Cardinals-hut verſagt ward, darauf er ſich in den krieg begab, davon ja ſeiner zeit ganz Italien voll war. Er iſt einer von den Officieren geweſen, welche Ludwig XII. König von Franckreich hielten, und zu denen dieſelbe von zeit zu zeit volck warden, und ward er, nachdem ihm der anſchlag, welchen er an. 1536 mit den übrigen ausgegangen Florentinern auf Borgo SanSepolcro gemacht, von wannen er in dem Florentiniſchen ferner um ſich zu greiffen vermeynte, durch die gute vorſichtigkeit Coſmi mißlungen, auch folgends gar ſein vater das treffen bey Monte-Murlo gegen Coſmum von Medicis an. 1537 verlohren, vollends genöthiget, ſich gluck auf dieſe weiſe zu ſuchen, ſich bey den Franckreichiſchen zu wihmen, weswegen er ſich auch endlich nach Franckreich begab. Wie er nun in unterſchiedenen gelegenheiten ſeine tapfferkeit erwieſen, auch an. 1545 bey der ſchiffrüſtung gegen Engelland, da er nach einiger bericht die galeeren ſoll commandirt haben, und an. 1548 bey dem zuge nach Schottland zur ſee ſich gebrauchen laſſen, an. 1551 aber dem Hertzoge Octavio mit beſonderer geſchicklichkeit einige hülffs-volcker nach Parma gebracht, an. 1552 in der belagerung Metz ſich ſehr wohl verhalten, empfieng er an. 1554 das commando in dem Franckreichiſchen kriege, darinnen er zwar anfänglich einigen vortheil erbielt, bald darauf aber bey Marciano geſchlagen und gefährlich verwundet ward. So bald er von ſeinen wunden geneſen war, practicirte er ſich ſelbſt heimlich nach Siena, und machte daſelbſt verſchiedene anſtalten, wartete auch darauf, als er ſich weder zu ſeinen völckern begeben, den Joſaniſchen krieg vollend ab, nach deſſen endigung er theil zu Antibes lebte, theils dem Pabſte in der verthädigung von Civitavecchia und andern plätzen beyſtand; er am Franzöſiſchen hofe wegen des treffens bey Marciano war ſchwarg gemacht worden, ungeachtet ihn der König bald nach demſelben zum Marſchall von Franckreich erhoben. Allein an. 1556 ward er von dem Könige abermahls zum General der hülffs-völcker ernennet, welche dem Pabſte zugeſchickt wurden. Nachdem aber wegen des verlohrnen treffens bey S. Quintin die Franzöſiſchen Officirer zu ende des jahrs 1557 wieder auf Italien zurück kehren muſſen, gieng er auch wieder nach Franckreich, und wohnte an. 1558 der belagerung von Calais bey, welchen ort er vorher in verſtellter kleidung genau erkundigt, und noch eben in demſelben jahre gieng er mit vor Thionville, in welcher letzten belagerung er durch einen ſchuß in die lincke bruſt den 20 jun. getödtet ward, als er eben im begriff war, nebſt dem Hertzog von Guiſe einen bequemen ort zu batterien auszuſehen. Er hinterließ von ſeiner gemahlin Laodamia Medicis einen ſohn, Philippum, von dem hernach, und eine tochter, Claram, die an Honoratum, den Grafen von Tenda, verheyrathet worden. So hatte er auch noch einen natürlichen ſohn, nahmens Scipio, gezeugt, der ein Malteſer-Ritter worden, und an. 1554 bey Porto Hercole geblieben. Er war ein vortreflicher General, iedoch meiſtentheils bey ſeinen unternehmungen unglücklich. Man meynt auch, er ſey beſſer in und vor feſtungen, als im freyen felde zu brauchen geweſen. Er hatte hiernächſt ſehr wol ſtudirt, und pflegte die ſtudia auch unter ſeinen kriegs-verrichtungen immer fortzuſetzen. Man hat in ſeiner bibliother eine von ihm verfertigte Griechiſche überſetzung des Julii Cæſaris mit lateiniſchen anmerckungen gefunden. Seiner gemüths-art nach war er mehr wilde als leutſelig. Sein vater hatte ihm einen reichthum von 5 tonnen goldes gelaſſen, die er aber meiſtens in Königlichen dienſten zugeſetzt, geſtalt er ſehr großmüthig war, und um wohlthaten nicht viel gute worte gehen kunte. *Thuanus. Mezeray. de Fourqueuaux* vies des plus grands Capit. *Brantome* capit. etrang. t. 1. *Imbof* general. vigiani illuſtr. in Ital. famil. p. 215. *Varchi* hiſtor. Fior.

STROZZI, (Laurentius) des ältern Philippi ſohn, und des vorigen Petri bruder, nahm zu Padua, woſelbſt er dem ſtudiren obgelegen, den gradum eines Doctoris an, zog aber darauf dem krieg nach, und diente ebenfalls unter den Franzoſen, bis ihn die Königin Catharina von Medicis, welche mit der Strozziſchen familie verwandt war, veranlaſſete, den krieg zu verlaſſen, und ſich in den geiſtlichen ſtand zu begeben, wogu er um ſo viel geſchickter war, weil er bereits in ſeiner jugend von ſtudiis ziemlich viel begriffen hatte. Er kriegte erſtlich 2 reiche Abteyen, und ward an. 1548 Biſchoff zu Beziers. Hernach erhielt er eine ſtelle im Königlichen Rathe, und theilt auf vorhitte des Königs in Franckreich, theils wegen ſeines bruders, den der Pabſt Paulus IV zur ſelbigen zeit brauchte, an. 1557 die Cardinals-würde. So denn kam er zu dem Biſthum Albi, und endlich an. 1566 zu dem Ertz-Biſthum von Aix, welches er zu Avignon an. 1571 den 14 dec. im 48 jahre ſeines alters verſtorben. *Thuanus. Ciaccon.* hiſt. Pontif. *Imbof* general. vigiani illuſtr. in Ital. famil. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

STROZZI, (Leo) war ebenfalls des ältern Philippi ſohn, und der beyden vorigen bruder. Er ward ein Malteſer-Ritter, und kriegte von ſeinem vetter, Clemens VII, das Priorat von Capua, und das Generalat über die ſämtlichen galeeren, welches eine bis dahin ungewöhnliche würde war, dahero er aber den Türcken vielen abbruch that. Er zerfiel nachgehends, wie faſt eine gantze familie, mit den Medicern, und da hierüber ſich viel verjagte Florentiner an ihn, mit denen er ſich in Franzöſiſche dienſte begab, als die Franzoſen und Türcken an. 1543 Nizza belagerten, welcher belagerung er ſelbſt mit beywohnte, worauf er von König Francisco mit 10 galeeren in geſandſchafft an die Ottomanniſche pforte geſchickt ward, dergleichen er auch unter Henrico II verrichtet. An. 1547 machte ihn Henricus II zum haupt ſeiner galeeren, die er nach Schottland ſchickte, allwo er auch bald darauf von S. Andre einnahm, und des Cardinals von Briſſonet nahmen mörder in ſeine gewalt bekam. So war er auch an. 1549 abermahl glücklich, als er gegen die Engliſche flotte mit 12 galeeren ausgeſchickt ward, daß er den feinden einige ſchiffe verderbte. An. 1551 machte er mit den Franzöſiſchen galeeren, die er commandirte, einen anſchlag auf die Kayſerlichen ſchiffe unter Andrea Doria, die den Ertz-Hertzog Maximilianum aus Spanien abholen ſolten, nahm indeſſen ihm Doria entgieng, brauchte er ſich doch dieſer gelegenheit, daß er mit Spaniſchen flaggen, als ob er Doria wäre, nach Barcelona ſegelte, und durch dieſe liſt die ſtadt bey nahe übervumpelt hätte. Weil er aber zu zeitig verrathen, und der haſen geſperrt ward, kunte er weiter nichts thun, als daß er eine galeere, nebſt einigen kauffarter-ſchiffen und etliche gefangene, ſo er am uſer weggenommen, mit ſich nach Marſilien ſchleppte. Indeſſen hatte ihn der Connetable von Montmorency ſo ſchwarg beym Könige gemacht, daß der Marſchall, ſein ſohn und der Graf von Villars bereits unter ſich ausgemacht, ihn ſo bald zu jo nehmen, welches er aber nicht erwarten wolte, ſondern, da er noch dazu einigen argwohn hatte, daß man ihm nach dem leben ſtehe, mit der neulich eroberten Spaniſchen galeere, und noch einer, die ſeinem bruder gehörte, heimlich nach Malta gieng, und dem Könige die urſachen ſchrifftlich überſchickte. Er ließ ſich hierauf möglichſt angelegen ſeyn, den Türcken abbruch zu thun, deren kuſten er, bey ſeiner doppelten reiſe nach der Morée genau erkundigt hatte, führte auch dereinſt einen anſchlag auf die ſtadt Zara in der Esclavonie, der aber zu waſſer geſchafftet wurde. Als aber an. 1554 der krieg in Italien wieder angehen ſolte, ward Leo Strozzi von der Cron Franckreich wieder in dienſte berufen, begeſtalt, daß er mit 12 galeren in der mittel-ſee und allen haſen, die in Italien unter Franzöſiſcher bothmäßigkeit waren, das commando haben, auch nicht genöthigt ſeyn ſolte, wider ſeinen willen nach Franckreich zu kommen. Dieſe bedingungen gieng er auch ein, ungeachtet ihm wegen der Kayſerl. viel vortheilhaffigere angeboten worden, kam wieder in Italien, und beſetzte erſtlich Porto Hercole, ward aber, da er den kleinen ort Scarlino beſichtigen wolte, von einem im verborgenen laurenden bauer geſchoſſen, daß er in wenig tagen im 39 jahre ſeines alters ſterben muſte. Sein cörper ward zwar damahls zu Porto Hercole begraben im folgenden jahre aber, als die Kayſerlichen den ort eroberten, ins meer geworffen. Er war einer der vortrefflichen ſee-helden ſeiner zeit, und in ſeinem umgange gar angenehm, aber er kunte nach beſt-art nicht ſchmeicheln, um gieng mit ſeiner meynung nicht bey herauß. *Thuanus* l. 3. 5. 6. 8. 14. *Mezeral. Brantome* capit. Franc. t. 2.

STROZZI, (Philippus) des Marſchalls Petri Strozzi ſohn, ward an. 1541 zu Venedig gebohren, und kam im ſiebenden jahre ſeines alters nach Franckreich, da er anfänglich als Edelknabe des damahligen Dauphins Franciſci II erzogen, und von ſeinem vater zum ſtudiren angehalten ward. Aber er hatte mehr luſt zum kriege, und gieng an. 1556 heimlich nach Piemont unter die Franzöſiſchen truppen, da er denn, zu beſtreitung der reiſe-koſten, ſeinen mutter etwas von ihren ſilber-waaren entwendete, welches ſich endlich ſein vater gar wohl gefallen ließ. An. 1558 wohnte er den belagerungen von Guines und Calais bey, und an. 1560 diente er in Schottland. Die erſte beſtallung kriegte er in dem erſten einheimiſchen kriege, da er eine compagnie zu fuß von des Königs leib-wache bekam. Er hat ſich aber auf, daß er der belagerung von Rouen beywohnen durffte. Im andern Hugonotten-kriege ward er Colonel, und commandirte 3 regimenter, hielt ſich auch in der ſchlacht bey S. Denis, und hernach in dem bey Jarnac wohl, worauf er nach d'Andelots tode General über das Franzöſiſche fuß-volck ward, welche ſtelle er ohnedem in kriegs-zeiten unter den Königlichen immer verwaltet, weil d'Andelot ein Hugenotte war. Weil nun ſeine untergebenen ſoldaten immer Briefaes nahmen im munde führten, der mit dem Strozzi eine feindlang ein getheiltes commando gehabt, wolte er, nachdem derſelbe geblieben, und die ſeine ihm gantz allein zugefallen war, ſich denſelben bekannt machen, und legte in dem treffen bey Roche la belle trefliche proben ſeiner tapfferkeit ab, ward auch darüber gefangen, und bernach gegen einen Hugenottiſchen Officier ausgewechſelt. In dem vierten Hugenotten-kriege wohnte er der belagerung von Rochelle mit bey, in welcher er ſich bey den gröſten gefahrlichkeiten ſehr unerſchrocken bezeigte. An. 1582 ward ihm das commando über die flotte aufgetra-

gen, welche man in Franckreich vor den König Antonium in Portugall außrüſtete. er muſte aber vorher unter dem vorwand, daß ſich beyde bedienungen nicht zuſammen ſchicketen, das Generalat über das Frantzöſiſche fußvolck gegen eine erſtattung von 50000 rthlr. niederlegen, welches der König seinem lieblinge, dem Herzog von Elpernon, gab. Strozzi ließ zwar mit der flotte auf gegen die Bjorcher inſuln, und wolte ſich inſonderheit der von S. Michael bemächtigen, die in Spaniſchen händen war, that auch eine glückliche landung, ließ ſich aber hernach den 25 jul. wieder ordre mit den Spaniern in ein fe. treffen ein, darinnen er von den ſeinen nicht recht unterſtützt, und nach tapfferer gegenwehr nach einigen empfangenen wunden gefangen ward. Der Spaniſche Admiral, Marggraf von Santa Croce, hielt ihn ſo verächtlich, daß er ihn nicht anſehen wolte, ſondern als man ihm sagte, es ſey der Frantzöſiſche Admiral, befahl, ihn weg zu ſchaffen, daß er ſein ſchiff nicht beſudelte, worauf einige Spanier den bart verunheiten Strozzi vollends abſchoren und über bord warffen. Die urſache war, weil die Spanier bey dieſer gelegenheit die Frantzoſen, als welche einem offenbar unehrlichen Printzen, und der alſo zur Portugieſiſchen crone gantz kein recht hatte, in ſeinem unternehmen dienten, nicht anders als räuber anſehen wolten; wie ſie es denn auch den übrigen in dieſem treffen gefangenen Frantzoſen nicht beſſer gemacht haben, als von welchen ſie unter andern in die 300 in der ſtadt Villafranca auf heraufuf 6. Michael, durch unbild nach ihren aufgehenget haben. Er war erſt vier jahr unter ſold, und ſonder zweifel gegen die gröſte gefahr unerſchrocken. Das Frantzöſiſche fußvolck hatte damahl zur ſelben zeit, inſonden heit wegen einführung beſſern geſchützes, viel zu dancken. Er war in der kriegs-zucht ziemlich ſtrenge, und ließ dreimſt 800 unzüchtige weibl perſonen, die der armee nachgezogen waren, in die Loire werffen. Man ſetzt aber anihm aus, daß er allzu ſicher und vor einen General nicht ſorgfältig genug geweſen, wie er denn in der letztgemelten zeitgenheit in ſolche ſicherheit gemacht, daß ſeine leute wohl 8 tage müßig auf der inſul gelegen, und nicht einmahl ihre ſchiffe mit waſſer verſorget, wie man denn auch meynt, daß er ſich abhaupt den feinden zu viel zeit gelaſſen, ſich zum ſeetreffen mit vortheil zu ſchicken. In religions-ſachen war er zwar ziemlich frey geſinnt, aber doch auch gar aberglaubiſch, abſonderlich was die aſtrologie anbelangt, geſtalt er denn ſtets einen calender bey ſich trug, darinnen die glücklichen und unglücklichen tage gezeichnet waren, worüber er verſäumte, ſeinen dey der landung auf S. Michael ehaltenen vortheil zu nutzen, weil er ſich nicht glücklicher tag war, und er meynte, es müſte die ſache einen übeln ausgang gewinnen. *Thuanus* l. 75. *Mezeranus. Paradus* hiſt. Henr. III. *Brantome* capit. Franc. t. 4. *Bayle.*

STROZZI, (Petrus de) ein ſohn Jacobi, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall-Leutenants, und Octavie, ſo beyde aus dem Florentiniſchen geſchlechte derer Strozzi entſproſſen waren. Nachdem er beydes die ſtudia und exercitia gelernet, gieng er an. 1645 in dem 19 jahre ſeines alters, mit dem convoy nach dem Kayſerl. Printzen-Gemahlin Maximiliani von Traurmannsdorff, nach Münſter und Oſnabrück, von dar aber nach Brabant, und hielt ſich eine zeitlang in Brüſſel auf. Als er aber an. 1647 vernahm, daß der Kayſer Ferdinandus III perſönlich wider die Schweden zu felde gegangen, kam er auf der poſt zu der Kayſerlichen armee in Böhmen, und ward anfangs unter des Feld-Marſchall-Lieutenants Hunoldſteins regiment ein Piquenier, bekam hernach ein fähnlein und compagnie nach einander. König Ferdinand IV in Ungarn und Böhmen, nachmahls auch Römiſcher König, machte ihn zu ſeinem Cammerer, und folgends zu ſeinem Hauptmann über die guarde der Trabanten, auf deſſen an. 1654 erfolgten tod, Kayſer Ferdinandus ihn zu ſeine dienſte als einen Cammerer und Hof-Kriegs-Rath gezogen, ihm auch ein regiment zu fuß gegeben, mit welchem er, als Oberſter, unter dem Kayſerlichen Feld-Marſchall, Grafen von Enckenfurth, an. 1656 in Italien zu ſtehen. An. 1657 befand er ſich bey dem entſatz der ſtadt Aleſſandria della Paglia in Hertzogthum Mayland, und ward dabey abſonderlich verwundet. Nach dieſem ließ er ſich in Polen wider den König in Schweden bey der von dem General-Lieutenant, Grafen Montecuculi, geführten armee als General-Wachtmeiſter gebrauchen, that auch den kriegs-zug zu hülffe des Königs in Dänemarck, an. 1658 mit, und war eine zeitlang Kayſerlicher Geſandter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, als mit dem ſich auch Pohlen und Kayſerliche armee conjungiret hatte, gelangte nach dem Schwediſchen, Polniſchen und Däniſchen frieden an. 1660 wieder in die Kayſerliche verbindte an, welchſt er dald wieder ſeine employ gefunden, und bey dem innerlichen kriege in Siebenbürgen ſich gebrauchen laſſen. Nebſt dem Grafen Johann zu Rothal, ward er im mart. an. 1662 auf die zuſammenkunfft der Ungariſchen Reichs-Stände nach Preßburg geſendet, und wie ſelbiges jahr der Türckiſche Groß-Vezier Achmet, in perſon in Ungarn rückte, ward er, als damahliger Kayſerlicher Geſandter bey dem Churfürſten zu Brandenburg Friedrich Wilhelm, als mit dem ſich auch Pohlen und die

puirte. Als er ſich nun in der philoſophie und hiſtorie wohl geſetzt, legte er ſich mit emſt auf die rechte, und præſes Dominicum Arumæum, Petrum Theodericum, Eraſmum Ungebauer, ingleichen Ortholph Tiemannen ſehr fleiſſig. Von dar gieng er an. 1641 nach Helmſtädt, woſelbſt er Conradi Horneji und Hermanni Conringii collegia eifrig beſuchte, auch unter dieſes letztern præſidio de Ducibus & Comitibus imperii Germanici diſputirte. Weil aber das ſtudium der rechte ſein vornehmſter zweck war, hielt er ſich am meiſten zu Henrico Hahnio, und diſputirte unter ſelbigem de damnis, illis præſertim, quæ ex dolo, culpa aut caſu proveniunt. Er wurde darauf an. 1645 zum Aſſeſſore des Schöppenſtuhls zu Halle berufen, und promovirte das folgende jahr in Doctorem, legte ſich auch aufs practiciren. Er blieb aber nicht lange alda, ſondern wurde zu ausgange des jahrs 1646 zum Profeſſore juris ordinario nach Jena berufen, welchem amte er mit allem fleiß vorſtund, und dabero einen ungemeinen zulauf bekam. An. 1661 wurde er von der ſtadt Braunſchweig zu ihrem Conſulenten von haus aus beſtellet, welche funktion er biß an. 1663 verwaltet, da er zum Hof- und Cammer Rath nach Wegmar berufen wurde. Als er 1672 die Altenburgiſche Canzley aufgerichtet war, wurde er von dem hauſe Weymar zu den ſämtlichen tractaten verordnet, welche er auch glücklich zu ende brachte, und damit von ſelbigem hauſe die gemeinſchaffliche geheime Raths-ſtelle erhielt. An. 1674 zog er wieder nach Jena, wurde Ordinarius und Profeſſor juris primarius daſelbſt, iedoch von den geſammten Hertzogen von Sachſen in conſiliis noch fleiſig gebraucht. An. 1680 wurde er Præſident bey der vormundſchafftlichen Regierung und bey den conſiſtoriis daſelbſt, auch Director der hohen landſchafft-caſſe, und weil er dergeſtalt mit wichtigen verrichtungen überhäuffet war, ließ er die profeſſion ins beſſen fahren, iedoch daß er zuweilen, wie es die zeit leiden wolte, annoch diſputirte. Als aber nach abſterben Printz Johann Wilhelms von Sachſen-Jena, die regierung zu Jena aufgehoben wurde, und dahero die geſchäffte ſich minderten, trat er an. 1691 nebſt ſeinen vorigen ehrenſtellen die profeſſion wieder an, hielt auch noch einige collegia und diſputationes. In ſelbigem jahre wurde er von dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt zum geheimen Rath von haus auf gemacht. Er ſtarb endlich den 15 dec. an. 1692 an einem fleck-fluß im 73 jahre ſeines alters, da er noch kurtz vorher im ſchöppenſtuhl, der ordnung nach, die acten reſeriret hatte, und dahero auf ſeinem todbette ſagte, Ordinarium Jenenſium ſtantem oportet mori. Er war ſonſt von geſunder leibes-conſtitution, hat auch zeit lebens wenig kranckheiten erfahren, auſſer, daß er einmahl mit einem bitzigen fieber befallen geweſen, im 65 jahre ſeines alters die maſern bekommen, und in ſeinen letzten jahren ſtein-beſchwerung gehabt. Seinen gemüths-gaben nach war er von groſſem verſtande und aufrichtigkeit, und durch ſeine gelehrſamkeit hat er ſich einen allgemeinen ruhm durch gantz Europa erworben. Er hat ſich zwey mahl verehlichet, das erſte mahl mit Annen Marien Wechtern, die beerühmten Jureconſulti, Chriſtoph Philipp Richters, tochter, und das andere mahl mit Eufannen Berlichin, Burckhard Berlichii, Churſächſiſchen Hofrathes, und gleichfalls eines berühmten Jureconſulti wittib; aus beyden ehen hatter er 20 kinder, und 30 kindes-kinder erlebet. Seine ſchrifften ſind tyntagma juris feudalis; ſyntagma juris civilis; juris prudentia Romano-Germanica forenſis; jus ſacrum Juſtinianeum; evolutiones controverſiarum; de vindicta privata; diſſertationes criminales; deciſiones ſabbachinæ; de invocatione nominis divini; de deciſis; und andere nebſt vielen diſputationen. Sein bruder, Joh. Auguſt, ſtarb an. 1704 in ſeinem 67 jahre als Syndicus bey dem Dom-capitul zu Magdeburg, und ließ 2 ſöhne, davon der älteſte Paſtor primarius bey der S. Johannis-kirche in Magdeburg worden. Georgii Adami leben hat fein ſohn Burckhard Gottfried abſonderlich beſchrieben.

Stren, Strien, eine kleine ſtadt in der provintz Holland, nicht weit von Bies-bos, gegen weſten gelegen.

Stryke, (Samuel) ein berühmter Rechtsgelehrter, wurde zu Lentz in der Pregnitzer Marck, wo ſein vater, Claus Stryke, Ammann war, den 22 nov. an. 1640 gebohren. Er ſtudirte anfänglich theologiam, entſchloß ſich aber auf einrathen guter freunde dieſelbe mit der rechtsgelehrſamkeit zu vertauſchen, und bediente ſich in Wittenberg inſonderheit bey gelehrten Ziegleri unterweiſung. Von dar begab er ſich an. 1661 nach Franckfurt an der Oder, und hörte Joh. Brunnemannum, bey welchem er ſehr beliebt war. Einige zeit hierauf that er eine reiſe nach Holland und Engelland, und machte ſich zu Löven mit Antonio Perezio, und zu Francker mit Wilſenbachio bekannt, kam endlich 1665 wieder nach Franckfurt, und promovirte den 1 ſept. ſelbigen jahrs unter Joh. Deckero in Licentiatum, und den 17 ſept. folgenden jahrs unter Brunnemanno, mit deſſen älteſten tochter Simon Sabinen er ſich vorher vermählet hatte, 1665 verehlichet hatte, in Doctorem juris. Wie er ſich nun durch emſige unterweiſung des ſtudirenden jugend und öffteres diſputiren, inſonderheit durch die diſſertationes de jure ſenſuum ſehr zeitig hervor that, ſo bekam er 1666 im monat oct. die profeſſionem extraordinar. novellarum, an. 1668 im monat jun. die profeſſionem inſtitutionum, und nach abſterben ſeines ſchwiegervaters 1672 die profeſſionem pandectar. An. 1686 folgte er Phil. Jacobo Wolfio in der profeſſione codicis, und wurde, nachdem Rhetius an den Berliniſchen hof gieng, Præſes in der Juriſten-facultät und churfürſtl. Brandenburgiſcher Rath. An. 1690 erhielt er die durch den tod ſeines ehemahligen Præceptoris, Caſparis Ziegleri, verledigte profeſſion zu Wittenberg und Raths-bedienung in dem appellations-gerichte zu Dresden, muſte aber dem Berliniſchen hofe versprechen, auf verlangen iedes mahl ſeine vorige beſtallungen anzunehmen, zu welchem ende er bey ſeinem abzug von Franckfurt mit dem character eines Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Hof-Raths beleget wurde. An. 1693 im monat decembr. trat er das directorium der univerſität Halle an, und wurde von dem König in Preuſſen zugleich mit dem titul eines geheimen Raths begnadiget, welchen bevruf er einer andern ſehr vortheilhafften gelegenheit, indem ihn der König in Dännemarck zu ſeinem Staats-Rath und Director der academie in Coppenhagen machen wolte, vorkam. Er ſtarb an. 1701 den 31 jul. und verließ nach ſich einen einzigen ſohn erſter ehe, Joh. Samuel Strykium, von welchem der folgende artickel handelt. Auf der andern ehe mit Catharina Wilhelmina Preſſen, eines Rathsherrn aus Hamburg tochter, hat er keine hinterlaſſen. Seine ſchrifften ſind: diſſertationes de jure ſenſuum; ſucceſſionibus ab inteſtato; cautelis circa contractus, ultimas voluntates & juramenta adhibendis; de conſenſu ſponſalitio; uſus modernus pandectarum; notæ ad Brunnemanni jus eccleſiaſticum & compendium digeſtorum Lauterbachii; diſſertationes juridicæ. Sein bruder, Fridericus, ſtarb an. 1719 den 26 aug. als fürſtl. Würtembergiſch-Oelſniſch-Bernſtadtiſcher Regierungs-Rath und Canzley-Director, in dem 73 jahre ſeines alters, nachdem er vorher von dem Kayſer in den adel-ſtand erhoben worden. Deſſelben einziger ſohn, ſamuel Friderich von Stryk und Aſterhe ligen im Oelſniſchen, fürſtl. Würtembergiſch-Oels-Bernſtadtiſcher Regierungs-Rath, hat ſich an. 1704 Johannam Suſannam von Breſſler ehelich beygelegt. *Acta Boruſſ.* an. 1711 Mart. p. 139. ſeq. *Sinapii* Schl. chr. t. 2. p. 1041.

Stryke, (Joh. Samuel) war des berühmten Samuel Strykii einiger ſohn, und an. 1668 zu Franckfurt gebohren. Er gieng erſt auf das gymnaſium nach Dantzig, hernach nach Wittenberg, bezahm aber nach hauſe, und endlich mit ſeinem vater wieder nach Wittenberg. Als er ſich daſelbſt pro Candidatura examiniren laſſen, reiſete er nach Holland, von dar nach Regenſpurg, wo er Schurtzfleiſchen erwartete. Mit denſelben gieng er nach Florenz, beſahe den codicem pandectarum, weitet nach Rom, Meyland und Genua, diſputirte darauf zu Baſel ohne Præſide, und kam an. 1692 über Regenſpurg nach hauſe. Er ward alda noch ſelbigtes jahr Licentiatus juris, gieng an. 1693 mit ſeinem vater nach Halle, nahm die profeſſionem juris extraord. und bey der erſten promotion dieſer univerſität den Doctor-titul, und an. 1695 die profeſſ. ordinar. an, befam auch an. 1702 bey der verwittweten Hertzogin von Eiſenach die bedienung eines Hof-Raths, und ſtarb den 10 jun. an. 1715. Er hat eine doppelte, aber unfruchtbare ehe gehabt, und den ruf der frömmigkeit, des fleiſſes und groſſer beutlichkeit im lehren davon getragen. Seine ſchrifften ſind fundamenta inſtitut.; Brunnemanni exercitat.; Juſtinian. inſtitutiones cum notis; behandlung von ſponſalien-proceſſen; Antonii jus feudale auctum; meletemata de juramentis. Er ſoll auch an der ſchrifft, licit und recht genannt, habet arbeiten helffen. Seiner vielen diſputationen zu geſchweigen. *Gel. Lexicon* an. 1715 ſuppl.

Strykovski, (Matthias Oſſoſtevicius) ein Pole, lebete erſtlich zu Cracau und Leipzig die philoſophie, wurde aber hernach bey dem König Sigismundo Auguſto geheimer Secretarius, und Canonicus in Samogiten. Er ſchrieb an. 1582 eine ſtichariſche chronic in Polniſcher ſprache, und legte ſich auch die beſchreibung der Sarmatia Europæa bey, mit welcher den nahmen Alexandri Guagnini bevuſt gekommen. *Hartknoch* præf. alt und neu Preuſſ. *Starovolſcius.*

Strymon oder **Stromona,** ein fluß in Thracien, und nach dem fabelhaften vorgeben der Poeten, ein ſohn des Ponti und der Marit, welchen Hercules mit ſteinen anfüllete, damit er des Geryonis rinder darüber treiben könte, wodurch er aber zum ſchiffen gantz unmüchtig worden. Er entſpringet aus dem berge Orbel, welcher ein ſtück des bergesd Hæmum iſt, ſondert Thracien oder Romania von Macedonien ab, und falle nahe bey dem meerbuſen von Contella in den Archipelagum. Die krannche, welche ſich zur ſommerszeit in groſſer anzahl auf dieſem fluſſe aufhalten, werden deswegen Strymonitæ aves genennet. Im winter verlaſſen ſie dieſen fluß, und begeben ſich auf den Nilum. *Hygin.* præf. p. 7. *Apollodor.* l. 2. c. 4. *Plinius. Strabo.*

Stryve, (Joh.) ein der ſtudirter Hiſtoricus, lebte zu London in England, und gieng an. 1720 mit tode ab. Man hat von ihm die beſchreiben der Ertz-Biſchöffe Thom. Cramers; Matth. Parckers; Edm. Grindals; Jo. Whitgifts; und andere ſchrifften; ſonderlich aber hat er auch zu dem Survey of London, oder der beſchreibung von London, bey derſelben neuen edition wichtige zuſätze, und viele verbeſſerungen gemacht. *Neue zeit. v. gel. fach.* 1720.

Stuart, oder **Stewart,** iſt der nmame des Königlichen hauſes von Schottland, deſſen urſprung folgender iſt. An. 1050 kam Banquo, der Thane von Lochaber, ein groſſer und auch dem Königlichen gebluth entſproſſener mann, bey Macbeth, dem unrechtmäßigen beſitzer des Königreichs, in ungnade; denn weil dieſer durch hülffe der zauberkunſt vernommen, daß deſſen nachkommen die Krone Schottland erlangen würden, ſo ſtellete er ihm heimlich nach, und ließ ihn ermorden. Allein ſein ſohn, Fleanchus, entfloh in Nord-Wales, und heyrathete daſelbſt die tochter des Landes-Fürſten, Griffith ap Lewellin, mit welcher er einen ſohn, namens Walter, zeugte. Dieſer war ein tapferer mann, gieng in Schottland, kam bey dem damaligen Könige Malcolmo III, welcher den Macbeth getödtet hatte, in groſſe gnade, und wurde von demſelbigen wider die rebellen in Galloway gebraucht, allwo er ihnen General ſchlug, und ſie in die flucht jagte. Um dieſer getreuen dienſte willen machte ihn der König zum Oberhofmeiſter oder Stuart von Schottland, welchen titul nachgehends alle ſeine nachkommen als einen gekleckts-namen geführet. Er ſtarb um das jahr 1116, und hinterließ Alanum Stuart, welcher mit Gottfrieden von Bouillon in das gelobte land zog, und an. 1141 mit tode abgieng, nachdem ihm Margareta von Galloway Alexandrum Stuart gebohren. Derſelbe ſchlug um das jahr

Digitized by Google

1199 die Dänen aufs haupt, und war ein vater Walther I Stuart II, welcher der verschwörung der Grossen in Schottland wider den König Alexandrum III beygetrachtet, und an. 1258 am gifte, den ihm seine gemahlin, Alda von Domber, beygebracht hatte, sterben muste. Seine söhne waren Alexander und Robertus.

I. Alexander Stuart, General der Schottischen armeen, jagte den König von Norwegen an. 1263 in die flucht, und starb an. 1286. Sein sohn, Johannes Stuart, wurde an. 1302 erschlagen, nachdem er mit einer Gräfin und erbin von But 4 söhne gezeuget hatte. Von denselben blieben Jacobus, Johannes und Alanus an. 1373 in der schlacht bey Haledon; Walther Stuart III aber, ein berühmter Kriegsheld, hinterließ bey seinem an. 1326 erfolgten tode von Maria, Roberti Bruce, Königs in Schottland, tochter, Robertum Stuart II, welcher nach seiner mutter bruders, Davidis Bruce, tode, an. 1370 König von Schottland wurde. Dieser Robertus II, von dem an seinem orte ein besonderer artickel zu finden, hatte von seiner ersten gemahlin Euphemia, einer tochter Hugonis, Grafens von Rosse, 7 söhne, Walterum IV und Davidem Stuart. Der älteste, Walterus, Graf von Athol, suchte sich durch die ermordung Jacobi I den weg zum Reiche zu bahnen; wurde aber nach verrichteter that hingerichtet. Siehe von ihm unten einen besondern artickel. Der jüngere, David, Graf von Strathern, hatte nur eine tochter, von welcher das geschlecht der Grahamer, Grafen von Strathern und Menthet, entsprossen. Wir können anitzo gemeldtn, Elisabeth, Adami Mori, eines Schottischen Ritters, tochter, hatte Robertus II gleichfalls 2 söhne, die den namen Robertus führten.

A. Der jüngere, Robertus Stuart, Herzog in Albanien, und Graf zu Fife, wurde von seinem vater, und hernach von den Ständen, an statt seines einfältigen bruders, Roberti III, zum Gouverneur des Reichs erkläret, und hinterließ, da er an. 1420 starb, von Isabella, Grafin von Lennox, 3 söhne. 1) Der jüngste, Robert Stuart, kam an. 1424 in dem treffen bey Vernueil in der Normandie um. 2) Der mittelste, Johannes Stuart, commandirte die Schottischen hülffs-völcker in Franckreich, erhielt daselbst die stelle eines Conneiable, büßte aber bald hernach in dem gedachten treffen sein leben ein, und ließ von Maria Duglas nur eine tochter, die sich mit Wilhelmo Sautrun vermählte. 3) Der älteste, Mordacus Stuart, Herzog von Albanien, folgte seinem vater in der Statthalterschafft, wurde aber wegen vorgehabter verrätherey mit seinen beyden söhnen, Walthern V und Alexandro, die ihm Isabella Stuart, Duncani, Grafens von Lenox, tochter, gebohren hatte, auf Jacobi I befehl, zu Sterlin an. 1425 enthauptet. Walther I söhne entflohen nach Irrland, von denen der älteste, Andreas Stuart, so unter Jacobo IV wieder zurück nach Schottland kam, Herr von Anandale, und Cantzler von Schottland wurde. Er zeugt an. 1470 als Gesandter in Dännemarck, und hinterließ einen einzigen sohn, Henricum Stuart, Herrn von Methven, welcher sich mit Margarera Tudor, Jacobi IV mittwe, verheyrathete, aber ohne erben das zeitliche gesegnete.

B. Robertus III, obgedachten Roberti Stuart, Herzogs in Albanien, ältester bruder, wurde nach seines vaters, Roberti II, tode, König in Schottland. s. von ihm an seinem orte einen besondern artickel. Er starb an. 1406, nachdem er mit Annabella, Baronessin von Dromond, unter andern Davidem und Jacobum I gezeuget hatte. 1) Der älteste, David Stuart, Herzog zu Rothesay, ein wilder Herr, wurde von seinem vater, dem Herzoge von Albanien, Roberto Stuart, zur auffsicht übergeben, welcher ihn auf seinem schlosse Falckoland, enge verwahrten, und an. 1402 verhungern ließ. 2) Der jüngere, Jacobus I Stuart, von dem an seinem orte ein eigener artickel stehet, trat an. 1424 die regierung an, und wurde an. 1437 auf anstiften des obgedachten Walcheri, Grafens zu Athol, ermordet. Von seiner gemahlin, Johanna, einer tochter Johannis von Beaufort, Grafens von Sommerset, hinterließ er unterschiedliche kinder. Von den töchtern wurde Margareta an. 436 an Ludovicum XI, König in Franckreich; Eleonora, an. 1468 an Sigismundum, Ertz-Herzog von Oesterreich; Isabella, an. 1441 an ranulfum I, Herzog von Bretagne; Elisabetha an Johannem, Grafen von der Vere in Seeland; und N. an Alexandrum Gordon, Graten von Huntley, vermählet. Von den söhnen starb Alexander in der jugend; Jacobus II aber, der mit dem ietztgedachten Alexandro zwilling, und an. 1430 gebohren war, succedirte dem vater auf dem Schottischen throne. Dieser Jacobus I, von dem an seinem orte ein artickel stehet, kam an. 1460 bey der belagerung der schlesser zu Roxborow um sein leben, und hinterließ von Maria, Arnoldi von Egmond, Herzogs von Gelder. tochter, 3 söhne: 1) Der jüngste, Johannes Stuart, Graf von Marr, wurde an. 1480 wegen seiner fregen reden, auf befehl seines ältesten bruders getödtet. 2) Der mittelste, Alexander Stuart, Herzog von Albanien, hatte mit seinem ältesten bruder viel verdrießlichkeiten, weswegen er sich nach Franckreich retirirte, und daselbst an. 1485 mit tode abgieng, nachdem er mit seiner ersten gemahlin einer tochter Wilhelmi Sinclair, Ertz-Bischoffs zu Murray, und mit der andern, Anna, Graf Bertrandi d'Auvergne tochter, Johannem Stuart, Herzog von Albanien, von dem ein eigener artickel folget, gezeuget hatte. 3) Der älteste, Jacobus III, von dem an seinem orte ein besonder artickel stehet, wurde König in Schottland, und an. 1488 von seinen unterthanen erschlagen. Sein mit Margareta, Königs Christiani I in Dännemarck tochter, erzeugter sohn Jacobus IV, von dem an seinem orte gleichfalls nachzusehen, wurde nach des vaters rode König in Schottland, blieb an. 1513 in der schlacht bey Flodden, und hinterließ von Margareta, Königs Henrici VII in Engelland tochter, seinen nachfolger Jacobum V, ingleichen 2 natürliche söhne, den Alexander Stuart, als Ertz-Bischoff zu S. Andre, in der erwehnten schlacht sein leben verlohren; Jacobus Stuart aber, Graf von Murray, zu Jacobi V zeiten Vice Ré in Schottland gewesen, und um das jahr 1544 gestorben. Ietztgedachter Jacobus V, von dem an seinem orte, starb an. 1542, und hinterließ von Maria von Lothringen, Herzogs Claudii von Guise tochter, Mariam, Königin von Schottland, ingleichen 2 natürliche söhne: 1) Jacobum Stuart, Grafen von Murray, welcher an. 1570 von Jacobo Hamilton ermordet wurde, und nur eine tochter nach sich ließ. 2) Robertum Stuart, Grafen der Orcadischen insuln, von dessen söhne Patricio unten ein artickel folget. 3) Jacobum, Prior zu Coldingham, welcher mit des letztern Grafen von Bothwell, Jacobi Herburn schwester, Lidesdale in Schottland erheyrathete, und erben nach sich ließ.

II. Robertus Stuart, obgedachten Alexandri bruder, und Walheri II anderer sohn, erheyrathete mit der tochter und erbin Roberti Croux von Cromtunnis, viele güther, und war ein vater Johannis Stuart, Herrn von Darley, welcher mit Isabella, Randolfi Thome Grafens von Murray tochter, Robertum I Stuart, Herrn von Darley, zeugte. Derselbe hinterließ bey seinem an. 1369 erfolgten tode von Margareta Duglas Alexandrum Stuart, Herrn von Darley, welcher mit Margareta Stuart von Darley, Johannem Stuart II, Grafen von Darley, Connetable von Schottland, zeugte. Dieser Johannes II trat in Französische dienste, erhielt von dem Könige Carolo VI die Grafschafft Evreux und Aubigny und Herre erblich, und blieb an. 1429 in einer schlacht wider die Engelländer. Seine söhne, die ihm Elisabetha Lindley gebohren, waren: 1) Alanus Stuart, von dem hernach 2) Alexander Stuart, welcher an. 1439 den tod seines ältesten bruders Alani, an dem Grafen Bode durch eine grosse schlacht rächete. 3) Johannes Stuart, Herr von Aubigny und Concressant, Ritter des ordens von S. Michael, begab sich in Franckreich, und hinterließ von Beatrix Apcher Beraldum Stuart. von dem ein eigener artickel folget. Obgedachter Alanus Stuart, Herr von Darley, wurde an. 1438 von Thoma Bode meuchelmörderischer weise umgebracht, und hinterließ von N. Stuart, Duncani Stuart, Grafens von Lenox, ältesten tochter und erbin, Johannem Stuart III, Grafen von Lenox, Herrn von Darley, welcher an. 1487 mit tode abgegangen, nachdem ihm Isabella von Montgomery Matthiæum und Robertum gebohren. 1) Der jüngste, Robertus Stuart, suchte sein glück in Franckreich, wekstelte er vor seine dienste die Grafschafft Beaumont le Roger, und den Marschalls-stab erhielt, aber von Anna Stuart, Beraldi tochter, seine erben bekam. 2) Der älteste, Matthæus Stuart, Graf von Lenox, schlug sich an. 1499 zu den Engelländern, verstöhnte sich aber bald wieder mit Jacobo IV, und kam an. 1513 in der schlacht bey Flodden um sein leben. Sein mit Margareta, Jacobi Hamilton Grafens von Arran tochter, erzeugter sohn, Johannes Stuart IV, Graf von Lenox, hielt es mit denen wider den Vice-Ré Johannem Stuart von Albanien rebellirenden von Hamilton, und ward nebst zwey andern zum Reichs-Verweser erwehlet, begab sich aber nachgehends gänzlich auf die Königliche seite, und büßete an. 1527 in einem treffen wider die Hamilton und Duglas sein leben ein, nachdem ihm Elisabetha Stuart, Grafen von Athol, 3 söhne gebohren.

a A. Der jüngste, Robertus Stuart, war Bischoff von Caithneis, bancte aber ab, wurde Graf von Marr, und heyrathete Elisabetham Stuart, Grafin von Athol, die er nachgehends wiederum verstieß.

B. Der mittelste, Johannes Stuart, Graf von Aubigny, bieter dem Könige von Franckreich als General der Schottischen völcker, sich aber bey denselben in ungnade, und wurde aller in Franckreich gelegenen güther beraubet. Er starb an. 1576, und hinterließ von Anna de la Queille, Frau von Chateaubrun, Esmirum oder Amatum Stuart, von dem ein besonderer artickel folget. Dieser Esmirus Stuart zeugte mit Catharina Balzac, Wilhelmi, Herrn von Entragues, tochter, 2 söhne, Ludovicum und Esmirum. 1) Der älteste, Ludovicus Stuart, Herzog von Lenox und Richmond, Ritter vom Hosenbande, bekleidete die wichtigsten ämter in Schottland, starb aber an. 1625 in dem 49 jahre seines alters ohne erben. 2) Der jüngste, Esmirus Stuart, Graf von Marche und Richmond, gieng an. 1624 mit tode ab, und ließ von Catharina, einer tochter und erbin Gervasii, Barons von Clifton, unter andern 2 söhne, Jacobum und Georgium. a) Jacobus Stuart, Graf von Marche, Herzog von Richmond und Lenox, Ritter vom Hosenbande, folgte seinem vetter Ludovico in allen ämtern, starb aber an. 1655, und hinterließ von Maria, Georgii Villiers Herzogs von Buckingham tochter, Esmirum Stuart, Herzog von Richmond und Lenox, welcher an. 1650 gebohren, und an. 1661 zu Paris gestorben. b) Georgius Stuart, Baron von Aubigny, blieb an. 1642 in der schlacht bey Kingston, hinterließ von Catharina, einer tochter Theophili Howard, Grafens von Suffolck, Carolum Stuart, Grafen von Lichfield, Herzog von Richmond und Lenox, Ritter des Hosenbandes, welcher an. 1672 ohne erben das zeitliche gesegnet.

III. Der älteste, Matthæus Stuart II, Graf von Lenox, von dem ein eigener artickel folget, zeugte mit Margareta, Archibaldi Grafens von Angus tochter und erbin, 2 söhne: 1) Der jüngste, Carolus Stuart, Graf von Lenox, starb an. 1576 in seinem 21 jahre, und hinterließ von Elisabetha Cavendish, Arbellam, welche mit Wilhelmo Seymour, Grafen von Hereford, vermählet wurde, und weil sie Königin von Engelland werden wolte, an. 1615 im gefängniß sterben muste. 2) Der ältere, Henricus Stuart von Darley, Herzog von Rothesay, wurde durch seine gemahlin Mariam, König von Schottland. s. Maria. Ihm folgte sein sohn Jacobus, welcher an. 1603 nach den Englischen thron bestieg, und also Engelland mit Schottland und Irrland vereinigte. s. Jacobus I, König von Engelland. *Imhof* genea. Brit. *Buchanan. Camdoden.*

STUART, (Beraldus) Herr von Aubigny, Herzog von Terreneuve, Marquis von Girace und Squillace, war ein sohn Johannis Stuart, welchen derselbe mit Catharina von Apcher gezeuget hatte. Er diente dem König in Franckreich Carolo VIII an. 1494 auf dem zuge nach Neapel,

Digitized by Google

pel, und wurde anfänglich denen Aragoniſchen trouppen unter dem Herzog von Calabrien Ferdinando, in das Bologneſiſche vorauß geſchickt, hernach bey der einnahme von Florenz gebraucht: und nach eroberung des Königreichs Neapel, da Carolus VIII mit dem gröſten theil der armee wieder nach hauſe gieng, ward ihm das commando von Calabrien unter dem General-Lieutenant des Königs, Gilbert von Montpenſier, anvertraut. Er führte auch ſolches ſo rühmlich, daß als der vertriebene König von Neapel Ferdinandus, nebſt dem berühmten Gonſalvo von Cordova, insgemein der groſſe Capitain genannt, an. 1495 zu Reggio mit einer armee landete, und in wenig zeiten faſt alle plätze wegnahm, er demſelben entgegen gieng, ihn bey Seminara auf dem felde ſchlug, alle plätze bis auf Reggio wieder eroberte, und Ferdinandum nöthigte, wieder zurück zu kehren. Als aber dieſer bald hernach ohnweit Neapel wieder gelandet, und durch das verſehen Gilberts von Montpenſier die ſtadt Neapel erobert, gieng das gantze Reich verlohren. Doch hielt ſich Aubigny am allerlängſten, wolte ſich der capitulation, welche Montpenſier mögen räumung des gantzen Königreichs engegangen, nicht unterwerffen, ſchlug auch die Aragonier in den meiſten darmühlen, bis endlich, alle er krank worden, und die armee durch Franckreichen und andere unfälle auf eine kleine mannſchafft zuſammen geſchmeltzen, auch kein ſuccurß weder an trouppen noch kriegs-nothwendigkeiten ankam, er durch einen accord um freyen abzug bitten muſte. Er gog nachgehends mit Ludovico XII wieder nach dieſem Reiche. Als aber die Frantzoſen über der theilung deſſelben mit den Spaniern in krieg verfielen, war er an. 1503 unglücklich, daß er eben bey dem vorhin gemeldten orte Seminara auf dem ſelbe geſchlagen, und hoch verwundet wurde, ſich in dem ſchloſſe Angitola mit der bedingung zuſammen zu geben, daß er bis zu ende des kriegs in der gefangenſchafft außhalten wolte. Man ſchreibt dieſem unglücklichen ſtreich theils ſeinen mißvorſtändniſſe mit dem Hertzoge von Nemours zu, der neben ihm die Frantzöſiſche armee commandirt, theils ſeiner ungezähmten begierde zu ſchlagen, die ihn bey vorfallenden gelegenheiten die nöthigen vortheile in acht zu nehmen, gehindert. Er ſtarb an. 1508, und hinterließ von Anna de Maumont 2 töchter. *Daniel* hiſt. de France t. 2. *Buffieres* l. 14. *Imhof* geneal. bl. Britan. P. 1. c. 10.

STUART, (Elme) oder Amatus, Hertzog von Lennox, war ein ſohn Johannis Stuart, Grafens von Aubigny, welchen derſelbe mit Anna de la Queille gezeuget hatte. Er kam an. 1579 auf Franckreich nach Schottland, und zwar nach ſeinem vorgeben, Moß in der abſicht, dem Könige Jacobo VI, die reverentz zu machen. Kaum aber hatte er ſich an dieſes jungen Herrn hofe ſehen laſſen, ſo inſinuirte er ſich dermaſſen bey ihm, daß er verſprechen muſte, beſtändig bey ihm zu bleiben. Gleich anfangs belehnte er ihn mit der Grafſchaft Lennox, welche Robert Stuart, Biſchoff von Cathnes, ſein vetter, bißher beſeſſen, dem er davor die Grafſchaft March gab. Hiernechſt machte er ihn zu ſeinem geheimen Rath, und endlich zu ſeinem liebſten favoriten, trug ihm die bißher in Schottland unbekannt geweſene charge eines Oberſt-Cämmerers auf, wodey zugleich 24 Cavaliers ihm untergeben wurden, welche unter ihm die perſon des Königs bewahren ſolten. Dieſe verrichtete dey vielen einen beſtigen neid, bey andern aber die beyſorge, daß dieſer Graf, weil er in der Catholiſchen religion und an dem Frantzöſiſchen hofe erzogen worden, auch Catharinam Balzac d'Entragues, eine dem Gviſiſchen hauſe ſehr ergebene Dame, geheyrathet, die Proteſtantiſche lehre würde zu unterdrücken, und mit hülffe der Frantzoſen ed dahin zu bringen ſuchen, daß die gefangene Königin Maria wieder befreyet, und mit gewehrhafftung ihres ſohnes auf den Schottiſchen thron geſetzet würde. Dieſe gedancken wolten ihn beſtändig ſeyn, ſo ihm zuvider waren, keinesweges benehmen laſſen, ungeachtet er ſich öffentlich und zwar mit gar abſonderlichen betheurungen, ja der Reformirten kirche bekennete; ja die Königin von Engelland, Eliſabeth, war ſelbſt dermaſſen wider ihn eingenommen, daß ſie an. 1580 den Ritter Robert Bowes an ſeinen König abſchickte, und bitten ließ, daß er ihn von ſeinem hofe hinweg ſchaffen möchte. Allein dieſer Scландte fand kein gehör, worüber ſeine principalen ein beſonders mißvergnügen ſpühren ließ, und alß man indeſſen auf des Grafen Lennox anſtifften, der doch mit ſeiner approbation, den Lord Duglaß, Grafen von Morton, in arreſt genommen, ſchickte ſie von neuem den Ritter Thomas Randolphe, als ihren Ambaſſadeur, nach Schottland, und ließ um die loßlaſſung dieſes gefangenen Herrn, hingegen aber nochmals um die entfernung des Grafen von Lennox anhalten. Deſſen ungeachtet blieb dieſer letztere in gnaden, ward auch gar zum Hertzoge von Lennox erkläret, und der Graf von Morton muſte auf einem ſtul vor ſein leben zu ſitzen, darüber dieſer ſich faſt in einem öffentlichen kriege mit der Königin Eliſabeth an. Indeſſen zerfiel auch der neue Hertzog von Lennox mit ſeinem neben favoriten, Jacobo Stuart, Grafen von Arran, und gegen alle beyde nahm endlich der haß der groſſen und des volcks dermaſſen zu, daß die Grafen von Marre und von Gowry nebſt unterſchiedenen andern, der perſon des Königs ſich bemächtigten, und mit zuziehung der beyden Ritter, Cary und Bowes, welche die Königin von Engelland zu ſolchem ende von neuem abgefertiget hatte, es dahin brachten, daß der Graf von Arran gefangen, der Hertzog von Lennox aber beſtändig ward, daß Königreich Schottland zu verlaſſen. Er winſchte vorher von dem Könige abſchied zu nehmen; allein ſeine widerſacher verhinderten es, und er muſte ohne verzug zu ausgange des jahres 1582 ſich fortmachen. Er gieng nach Paris, und bald hernach, nemlich den 26 may an. 1582, ſtarb er daſelbſt. Vor ſeinem ende wolte er durchaus keinen Catholiſchen Geiſtlichen vor ſich kommen laſſen, und bezeugte, daß er alß ein eifriger Proteſtant ſtürbe; welches hernach der König Jacobus VI öffentlich bekannt machen ließ, um dadurch zu zeigen, wie ungegründet die wider ihn vorgebrachte beſchuldigungen geweſen. Von ſeiner gemahlin und kindern ſehe den geſchlechts-artickel. *Camdden* Britan. p. 763. 919. *de Larrey* hiſt. d'angl. tom. 1. p. 312. 339. 359. 363. 406. 761.

STUART, (Johannes) Hertzog von Albanien, war ein ſohn Alexandri Stuart, und enckel Königs Jacobi II. Weil ſein vater vor ſeinem bruder, dem Könige Jacobo III, nach Franckreich patte fliehen müſſen, war dieſer Johannes in ſolchem lande gebohren und erzogen. Er hielt ſich auch daſelbſt auf, bis an. 1515, da ihm ſeine landsleute, die unter ſich wegen verwaltung des regiments nicht einig werden konten, während der minderjährigkeit ihres Königs, Jacobi V, zum Reichsverweſer erwehlten, welches dem Könige in Franckreich ſehr lieb war, ſo daß er ihm mit gelde half, und ein anſehnliches gefolge mitgab. Man machte ſich von ſeiner regierung zwar groſſe hoffnung, die aber nicht allerdings erfüllt ward, indem er alß ein fremder von dem Schottiſchen zuſtande keine genugſame kundſchafft hatte, auch nicht einmal mit den Schotten in ihrer ſprache reden kunte, und daher ſich von andern muſte regieren laſſen. Inſonderheit vertraute er ſich dem Hofe des von S. Andrews, Johanni Hepburn, einem ſchlimmen manne, der ihm unter dem ſcheine, von Schottiſchen ſachen nachricht zu geben, weiß nicht, was er wolte, auf deſſen anſtifften er die verwittwete Königin mit ihrem neuen gemahl, dem Grafen von Duglaß, verfolgte und nach Engelland zu gehen nöthigte, auch den Ober-Cämmerer, Home, tödten ließ. Jedoch würde ihm das noch nicht viel geſchadet haben, weil der Königin parthey ihm öffentlich zuwider, und alſo nothwendig zu unterdrücken, Home aber ein ſchädlicher mann war, durch deſſen und einiger andrer reichen höffe ſchleunige abgelegt und recht preiß-mäſige beſtraffung er die groſſe ſicherheit in Schottland, die zu rauberey und unfug gemeigt waren, zu ſtrafen, und alſo das Reich ziemlich in ruhe ſetzte, wie denn auch, indem er der Königin und ihrer parthey auf den leib gieng, dadurch verhindert ward, daß ſie nicht, wie es im wercke war, den jungen König nach Engelland führen kunten, welches in Schottland die äuſſerſte verwirrung würde verurſachet haben. Allein damit ward es verſehen, daß er den König in Engelland, deſſen ſchweſter die vermittwete Königin war, vor den kopffſtieß, und auf Hepburns eine art aben ſich zu ſehr an Franckreich hing. Denn nachdem geſchahe es, daß an. 1518, alß der König in Engelland den Frantzoſen Tournai wieder gab, die wieder lehe der vermittweten Königin und ihres gemahls und die zurückrufung des Hertzogs nach Franckreich mit eingebungen ward, wie er denn dem Frantzöſiſchen wincke folgte, und Schottland in den bemeldten jahre verließ, bey ſeinem abſchiede aber das regiment nach beſtellte, und einige feſte örter mit Frantzoſen beſetzte. Weil aber bald neue uneinigkeiten in Schottland entſtunden, und indeſſen der zeit die vermittwete Königin mit ihrem gemahl verfiel, ward der Hertzog auf ihr anſtifften an. 1522 wieder gerufen. Er verbannte alſobald den Grafen von Duglaß nach Franckreich, und weil die Engelländer ihn in Schottland nicht leiden wolten, machte er ſich zu einem kriege mit ihnen fertig. Allein da es zum werck kommen ſolte, wolten die Schotten nicht fortrücken, daher er den friſtſtand verlängerte, und ſich wieder nach Franckreich begab, daſelbſt hülffe zu holen. Er kam auch würcklich an. 1523 mit 3000 mann zurücke, nachdem er die Engelländer, die ihn etliche monate den weg verlegt, ſicher gemacht, daß ſie glaubten, er wurde dieſes jahr nicht übergehen. Nun brachte er es zwar durch ſeine freunde dahin, daß der krieg gegen Engelland beſchloſſen ward. Wie aber die armee über die gräntze rücken ſolte, wägerte ſie ſich deſſen, und kunte er alſo in dieſem feldzuge abermal nichts ausrichten. An. 1524 gieng er wiederum nach Franckreich, wiewol nicht vor ſich, ſondern weil ihn Franciſcus I zurück rieffe, den der Cardinal Wolſey bedrohet hatte, er würde durch dieſe mittel den König in Engelland auf ſeine ſeite bringen können. Der Hertzog ſuchte zwar möglichſt zu verhüten, daß in ſeiner abweſenheit nichts zu ſeinem nachtheil möchte vorgenommen werden, wie er ſich denn einen eyd leiſten ließ, daß man vorhero nichts ändern wolte. Aber er hatte kaum den rücken gewendet, ſo wurden die, die mit Engelland friede haben wolten, ſtärcker, und, weil der nicht zu erlangen war, ſo lange der Hertzog in Schottland ſtund, ſo ſuchten ſie ihn durch verkürtzung ſeiner königlichen mündig, und dieſer des Hertzogs Reichs-verweſung vorzubringen. Damit war es um ſein anſehen in Schottland gethan, und weil Franckreich von der zeit an, den Engliſchen pof beybehalten muſte, kunte er auch auf dieſer ſeite keinen vorſchub zu ſeiner wiederkehr erhalten. Er gieng alſo an. 1525 mit Franciſco I nach Italien, und bekam einen theil der armee beſonders zu commandiren, mit welcher er nach Königreich Neapolis einnehmen ſolte, da indeſſen der König Pavia belagerte. Allein ehe er noch in Neapolis war, erfocht dieſer ſeine ſchlacht, darinnen der König Pavia geſchlagen. Der Hertzog muſte ſich zurücke ziehen, und von Civita-Vechia mit dem reſt ſeiner völcker nach Franckreich ſegeln. Hernach ward er an. 1533 gebraucht, Catharinam von Medicis, ihrer vermählung nach Marſeille abzuholen, und ſtarb an. 1536 in Franckreich, ohne erben. Er iſt ein beſtiger mann geweſen, der in allen ſeinen thun ſehr geſchwinde, aber doch mit verſtande verfahren, und, wenn er nicht von auſſerlichen hülffe nöthe bloß gelaſſen worden, ohne zweifel ein ſicherer mann in Schottland zur ſelben zeit geweſen ſeyn würde, würde er bloß Reich allem anſehen nach aus ſeinen verwirrungen getroffen haben. *Buchananus* rer. Scot. l. 14. *Larrei* hiſt. d'Anglet. t. 1. *P. Daniel* it. *Mezerai* hiſt. de France.

STUART, (Matthæus) Graf von Lenox, war ein ſohn Johannis Stuart IV, Grafens von Lenox, und Eliſabethæ Stuart, Gräffin von Athol. Er gieng, alß ſein vater an. 1527 von der Hamiltoniſchen parthey erſchlagen ward, nach Franckreich, allwo ihn der König das commando über die Schottiſche leibwache anvertraute. Seines vaters andencken aber war bey dem Könige Jacobo V ſo werth, daß er dieſen

Matthæo

Digitized by Google

Matthæum ju ſeinem nachfolger erklären wolte, wenn er ohne männliche erben ſtürbe, an welches geſtalts vollziehung er jedoch durch den tod gehindert ward. Es verblieb alſo der Graf zu Francfreich, bis nach dem tode Jacobi V der Cardinal Beton, bey den Hamiltonen zuvider war, mit den Engelländern keinen frieden haben, und ſich Franzöſiſcher hülfe zu verſichern wolte, ihn an. 1543 bewog, nach Schottland zu kehren, da man ihm denn zur heyrath mit der vermittelten Königin und zur übergebung der regierung bey minderjährigkeit der Erb-Prinzeſſin hoffnung machte, welches alles ihm, als einem jungen muntern Herrn, ſehr wohl gefiel. Als er nach Schottland kam, brachte er etliche 1000 mann zuſammen, mit welchen er, ſich der jungen Königin zu bemächtigen, außzoge, auch den Vice-Ré, den Grafen von Aran, der ſonſt vorgehabt, dieſelbe nach Engelland zu führen, nöthigte, ſie ihm zu übergeben, da er ſie denn zu Sterling crönen ließ. Bald darauf aber verglich ſich der Graf von Aran mit dem Cardinal Beton, verließ die Engliſche ſeite, und gab deſſen Prälaten in allem nach. Weil man der Cardinal den von Lenox bloß deswegen hatte kommen laſſen, daß er ihn dem Hamiltoniſchen hauſe entgegen ſetzen könte, wäre er ihm nun gerne wieder los geweſen, und ſchrieb deßwegen nach Francfreich, daß man ihn zurück ruffen möchte. Indeſſen ließ ſich der Graf durch Ritterſpiele und andere hof-luſtbarkeiten, denen er äuſſerſt ergeben war, blenden, daß er gaumme zeit nicht merckte, daß man ihn nur herumführe, biß er endlich zu ſpät die augen aufthat, worauf er ſich voller zorn und mit vielen drohungen nach Dumbritton begab, von da er mit 10000 mann wieder kam, und den Cardinal nicht wenig erſchreckte. Weil er aber das eilen nicht in der hitze ſchmiedete, und ſich durch falſche vertrags-vorſchläge aufhalten ließ, verlieffen ſich ſeine leute, und er muſte ſich auch wider willen mit dem Vice-Ré vergleichen. Bald hernach erfuhr er, daß man ihm nach den leben ſtehe, und wie ihn ſeine feinde auch in Francfreich ſo ſchwartz zu machen gewuſt, daß ihm der weg dahin auch abgeſchnitten war, daher begab er ſich zum Könige von Engelland, der ihn nicht nur willig aufnahm, ſondern ihm auch Margaretam Duglas, ſeiner ſchweſter tochter, mit anſehnlichen einkünfften zur ehe gab, und einen genuſſen tractirt hat ihm ſchloß, vermöge deſſen ſich der Graf vor ſeinen vaſallen erklärte, und des Königs forderungen in Schottland zu unterſtützen, der König aber ihm verſprach, ihn zum Reichs-verweſer in Schottland zu machen, und gegen die parthey der verwittweten Königin mit volck und gelde zu unterſtützen. Hingegen verbannten ihn die Schotten auch dem Reiche, und erklärten alle ſeine güter vor verfallen. Als er auch 1544 wieder in das weſtliche theil von Schottland kam, ward er zwar von ſeinen freunden anfänglich wohl aufgenommen, da ſie aber ſein verbindnüß mit den Engelländern merckten, und daß er denſelben Dumbritton in die hände ſpielen wolle, ſetzten ſie meiſtens von ihm ab, und nöthigten ihn darmit, ſich wieder auf die Engliſchen ſchiffe zu begeben. die ihn gebracht hatten. Er hat hernach, wenn die Engelländer in Schottland eingefallen, ſich gemeiniglich bey den armeen gefunden, und ſolche biß zweilen ſelbſt commandirt. Endlich ruffte die Königin Maria den Grafen an. 1563 wieder nach Schottland, und ließ ihn zum Parlament ſo wohl ſeine verbannung aufheben, als auch ihm die eingezogenen güter wieder geben. Was meynt, es ſey ſolches geſchehen, weil die Königin den Grafen von Lenox dem von Murrai, der ſich ju viel herauß nahm, entgegen ſetzen wollen, auch wohl ſchon in willens gehabt, ſeinen ſohn ju heyrathen. Dieſes geſchahe auch an 1565, aber mit groſſem widerwillen der Engliſchen Königin Elisabeth, die man gar nicht deren gefragt hatte, daher ſie den Grafen von Lenox und ſeinen ſohn, weil ſie ihnen nur auf gewiſſe zeit erlaubniß zur reiſe gegeben, zurück ruffte, die ſich jedoch daran nicht kehreten. Nachdem aber auch die Königin mit ihrem gemahl, den ſie auch endlich tödten ließ, und da kam der Graf von Lenox wieder um ſein bißheriges anſehen, bis er, als die Königin Maria hatte müſſen landflüchtig werden, und der Graf von Murrai durch die Hamiltoniſche parthey war ermordet worden, von dennen, die des unmündigen Königs ſeite hielten, und mit gutem willen der Königin Elisabeth, als des jungen Herrn groß-vatter, an. 1570 zum Reichs-verweſer erklärt ward. Er verfolgte darauf die parthey der flüchtigen Königin. und dieſemgemäß, da er mordet waren, daß ſie ſeinen ſohn und den Grafen von Murrai ermordet, auff äuſſerſte, ſo gar, daß er den Ertz-Biſchoff von S. Andre, Johannem Hamilton, ohne ſonderlichen proceß, hencken ließ. Er nahm auch ſeinen gegnern das feſte ſchloß Dumbarton weg, und weil ſie ſich hinter die Frantzoſen ſteckten, ſuchte er hingegen die Königin in Engelland zur freundin zu behalten. Jedoch genoß Schottland ſeines eifers nicht lange. Denn als er an. 1571 im aug. zu Sterling eine Reichs-verſammlung hielt, ward die ſelbe verſtöret, von den feinden verfallen, und er im erſten anfalle ſelbſt gefangen. Ob nun gleich die feinde vertrieben wurden, und er wieder zur freyheit gelangte, war er doch in dem handgemenge ſo ſchwerlich verwundet worden, daß er noch denſelben tag verſtarb, ja groſſem bedrüdniß der rechtſchaffenen Schotten, weil er ein ehrlicher mann war, der ſich das wohl ſeines vaterlandes eifrig ließ angelegen ſeyn. Er pflichtete anfänglich der Römiſchen religion bey, die er auch in Engelland behielt. Nach einer andern rechnung in Schottland aber die gute jur Proteſtantiſchen gewogen, und dieſelbe als Regent nach vermögen befördert. Von ſeinen kindern iſt den geſchlechts-artickul. *Buchanan.* rer. Scot. l. 15-. 20. *Larrei* hiſt. d' Anglet. t. 1. 2. *Thuanus* l. 3. 36. 46. 50.

STUART, (Patricius) Graf der Orcadiſchen inſuln, war ein ſohn Roberti Stuart, der von Jacobo V auffer ehe gezeuget worden. Er lebte eine zeitlang an dem Schottiſchen hofe, gerieth aber wegen des ungemeinen flucks, welchen er führte, in ſo groſſe ſchulden. daß er nicht wuſte, wie er ſich wieder daraus beiffen ſolte, und dannenhero, um ſich gelb zu ſchaffen, auf gantz barbariſche und unerhörte mittel fiel. Seine vaſallen wurden von ihm weit ärger, als die elendeſte ſclaven, tractiret. Er machte nach ſeinem eigenen gefallen ſcharffe ſtraff-geſetze, und dichtete den leuten allerhand verbrechen auf, um deren willen er nachgehends ihre güter einzog. Wolte iemand denjenigen, welchen er auf ſolche art jugrunde, einige hülffe mittel an die hand geben, ſo verfiel er in eine gleichmäſſige ſtraffe. Niemand aber gab ſeinen geiz und ſein barbariſches gemüthe beutlicher zu erkennen, als daß er ſeinen unterthanen verbot, keinem einigen von ungewitter oder auf andere art nothleidenden ſchiffe (welches in derſelben ſehr gefährlichen gegend ſehr oft zu geſchehen pflegt) den geringſten beyſtand zu leiſten, nur damit er hernach die durch ſchiffbruch an ſeine küſten getriebene güter ſich zueignen könte. Endlich da ſo gar viel und wichtige klagen bey dem Schottiſchen geheimden-rath wider ihn einliefen, demächtigte man ſich an. 1613 ſeiner perſon, und ſetzte ihn auf das ſchloß zu Edenburg. Daſelbſt folgende jahr, da er vernahm, daß die ſchlöſſer zu Birſay und zu Kirkwall auf der inſul Mainland (auf welcher, als auf der vornehmſten von den Orcadiſchen inſuln, die Biſchöffe ordentlich reſidiren) ſich an den Königl. Sheriff gegeben hätten, ward er bald raſend darüber, und weil er ſelbſt allzuſehr verwahrt wurde, ſo brachte er es dahin, daß ſein natürlicher ſohn, Robert Stuart, eine rebellion anfangen muſte. Anfänglich wolte demſelben das glück ſo wohl, daß er das ſchloß zu Kirkwall wieder eroberte: allein der Graf ſtarb, ehe dieſes nahm es von neuem mit gewalt ein, ihn und ſeinen ſohn nebſt vielen ſeiner bedienten gefangen: worauf er ſie alle ſämtlich gehencket worden. Man hätte vielleicht nichts wider das leben des Grafen von Orkney geſprochen, wenn nicht dieſe empörung auf ſein anſtifften entſtanden wäre. Nachgehends aber ward ihm ordentlich der proceß gemacht, und im oct. 1614 die todes-ſtraffe zuerkannt, auch würcklich den 6 febr. an. 1615 der kopff öffentlich abgeſchlagen. Die Geiſtlichkeit Orkney zog der König Jacobus VI zu den cron-gütern, und verordnete, daß der neue Biſchoff, Jacobus Law, nebſt ſeinen nachfolgern, mit groſſen einkünfften und andern vorrechten ſich begnügen ſolte, an ſtatt daß vorher die Orcadiſche inſuln völlig unter der botmäſſigkeit der Biſchöffe geſtanden. *Camden.* Britan. p. 1080. *de Larrey* hiſt. d'Angleterre. t. 2.

STUART, (Walter) Graf von Athol in Schottland, war des Königs Roberti II ſohn, und Jacobi I vetter, welchen er an. 1437 lüſtgerweiſe in dem Dominicaner-kloſter zu S. Johnſton ermordete, nachdem er vorhero einige von deſſen dienern mit gelde beſtochen, welche ihm ſo dann zu dieſem meuchelmorde behülflich ſeyn gelobet haben. Er wurde zu dieſer grauſamen mordthat durch ehrgeiz angetrieben, nachdem ihn einige heren, die er um rath gefragt, weiß gemacht, daß er bey einem groſſen zulauff des volcks zum Könige gekrönet werden ſolte. Der Adel verfolgte ihn und ſeinen anhang ſo heftig, daß ſie allerſeits gefangen wurden, wiewol ſie bey finſterer nacht davon geflohen waren. Der vornehmſte unter ihnen wurde nach außgeſtandenen grauſamen peinigungen gerädret, er ſelbſt aber auf folgende weiſe hingerichtet. Man ergrieff ihn tag wurde er auf eine karren geſetzt, auf welchem eine gemeſſe machine aufgerichtet war, ſo einem ſtorch gleichte. Dieſe jog ihn dadurch gewiſſe ſeile vermittelſt einiger rollen in die höhe, und ließ ihn ſo dann wiederum herwieder auf die erde, wodurch ſeine gelencke verrückt wurden, ſo ihm eine unglaubliche pein zujog. Hierauf wurde er an einen pranger geſtellet, mit einer glüend-heiſſen eiſernen crone auf ſeinem kopffe, worauf dieſe worte geſchrieben ſtunden: Der König aller verräther. Den andern tag wurde er auf eine flechte gebunden, und mit einer ſpitzeden ſchwantz durch die groſſe ſtraſſe zu Edenburg geſchleifft. An den dritten tage wurde er auf ein bret gelegt, da man ihm ſeine gedärme aus dem leibe ſchnitte, und inſ feuer ſchmiß, wie auch bald hernach ſein herz. Sein kopff wurde abgehauen, und an dem höchſten orte der ſtadt auf einen pfahl geſteckt; die vier theile aber ſeines leibes wurden in den berühmteſten ſtädten des Königreichs aufgehangen. Nach ihm wurde ſein enckel Robertus Stuart hingerichtet, aber nicht mit ſolcher qual, weil er noch jung, und durch ſeinen groß-vatter verführet worden war. Darum wurde er nur aufgehenckt und geviertheilet. Alle in Robert Graham, welcher die mordthat würcklich begangen hatte, wurde auf einem karren durch die ſtadt geführet, und mit einer rothen hand an einen baran gemachten galg'n genagelt, da dann der hencker mittlerweile glüende eiſen in ſeine büffte, ſchultern, und andre von den lebhafften theilen des leibes entfernte örter hinein ſtieß; worauf er, wie der vorige, geviertheilet wurde. *Æneas Sylvius. Buchananus. Cambdenus* Britan.

STUART von HARTELEY-MAUDUIT in Southampton, eine uralte familie von Königlich-Schottiſchen geblüte. Johannes Stuart beſandt ſich an. 1406 bey dem Schottiſchen Printzen Jacobo, als derſelbe auf der Engelländiſchen küſte angehalten wurde, und ſetzte ſich zuerſt in Engelland feſte. Er wurde wegen ſeiner geſchicklichkeit, die er an. 1410 in einem turnier ſehen laſſen, von Henrico IV zum Ritter geſchlagen, und hinterließ einen ſohn ſeines namens, welchen Henricus V bey der crönung ſeiner gemahlin Catharinæ, zum Ritter des bads ernennete. Von demſelben ſtammete Nicolaus Stuart, den der König Carolus II an. 1679 den 20 dec zum Baron erhub, und bald hernach zum Schatzmeiſter verordnete, in gerader linie her. Er ſtarb an. 1709 in dem 92 jahr ſeines alters, nachdem ihm ſein ſohn Carolus, den er mit Maria, einer tochter des Ritters Miles Sandys, gezeuget hatte, ſchon im tode vorangegangen war. Es folgte ihm alſo ſein enckel Simeon, den dem ietzgedachten Carolo ſeine gemahlin Clementia, eine tochter Wilhelmi Hovell, gebohren hatte, in der würde eines Lords, welcher an. 1712 von der Königin Anna zum Schatzmeiſter verordnet wurde, und noch an. 1728 nebſt unterſchiedlichen kindern, die er mit Elisabetha, des Lords

Richardi

Digitized by Google

Richardi Dereham von Dereham-Abby einzigen tochter, gezeuget, am leben war. *The English Baronets* t. 2. p. 61.

STUART, ſiehe STEUART.

Stuben, eine adeliche familie in Schwaben, welche ſchon an. 1100 floriret hat, und von einigen ſtiftenten. wiewohl unrecht, Stubenberg genennet wird. An. 1439 hat einer dieſes geſchlechts dem turnier zu Landshut beygewohnet. Verena von Stuben ward an. 1437 Aebtißin zu Sonnaberg, und an. 1472 abgeſetzet. Heinrich, Abt zu S. Gregorienthal und Dechant zu Würdach, ſtarb an. 1653. Deſſen brüder, Johann Joachim und Johann Werner, haben ihr geſchlecht fortgepflanzet. *Bucel.* ſtemm. P. 3. *Burgem.* v. Schw. Adel.

STUBBS, (Thomas) von einigen STOBÆUS genannt, ein Dominicaner, war von York gebürtig, und lebte in dem 14 ſeculo. Er war theologiæ Magiſter, ſtund wegen ſeiner gelehrſamkeit in gutem anſehen, und ſchrieb chronica Pontificum eccleſiæ Eboracis, welche unter andern in Henr. Wharton Anglia ſacra t. 1. gedruckt worden. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Echard* ſcript. ord. Prædicat. t. 1.

Stubenberg, ein Gräfliches geſchlecht in Jnner-Oeſterreich, welches das Erbſchencken-amt in der Steyermarck beſitzet, und von dem in Unter-Steyermarck zwiſchen Prück und Hartberg gelegenen ſchloſſe Stubenberg den namen führet. Wulffing von Stubenberg lebte um das jahr 1000, und zeugte mit Agnes von Hadspurg einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Margareta, einer Prunglſin aus Kärnthen, vermählete. Deſſelben ſohn, Udalricus, war ein alter-vater Wolffgangi, ſo an. 1237 florirte, und mit Elißabeth, Gräffin von Ortenburg, unterſchiedliche kinder hatte, von welchen Ulrich, Friedrich und Wulffing ju mercken. 1) Wulffing war von an. 1305 bis 1319 Biſchoff zu Bamberg. 2) Ulrich, ſtiffete die linie in Wurmberg, ſo an. 1699 mit Georgio Wilhelmo ausgeſtorben. Von derſelben beſitzet Johannes, Kayſers Friderici III Cämmerer, die Herrſchafften Rackelsburg, Schwanberg, Hohlenburg, Hefbuch und Gaſſaun ein, weil er an den händeln ſeines ſchwiger-vaters, Andreæ Baumkirchers, theil genommen hatte. 3) Friedrich von Stubenberg, legte die noch blühende linie in Kapffenberg an, und bekam mit Elißabetha von Sichtenſtein unterſchiedliche söhne, von denen Jacobus, Landes-Hauptmann in Steyermarck, eine beſtändige poſteritæt gehabt. Deſſelben ſohn, Johannes, ſo um das jahr 1450 Landshauptmann in der Steyermarck geweſen, war ein alter-vater Johannis, welcher um das jahr 1555 gelebet, und durch ſeine beyde mit Benigna von Scherffenberg gezeugte ſöhne, Rudolphum und Georgium Hartmannum, ein ſtamm-vater aller noch florirenden Grafen von Stubenberg worden.

I. Der ältere, Rudolphus von Stubenberg, zeugte mit ſeiner dritten gemahlin, Juſtina von Zelcking, Johannem Wilhelmum, welcher an. 1663 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Dor. thea Felicitas von Gyebsmalh Rudolphum Wilhelmum gebohren. Derſelbe ließ bey ſeinem an. 1677 erfolgtetode von ſeiner andern gemahlin, Juliana, Adolphi Abensgrafens in Grumbach tochter, Adolphum Wilhelmum, Königl. Pohlniſch und Chur-Sächſiſchen Cammerherrn, welcher an. 1671 gebohren, und mit Magdalena Henriette, Freyin von Wiltitz, an. 1709 Wilhelmum Auguſtum, und an. 1711 Henrietten Wilhelminen gezeuget hat.

II. Der jüngere, Georgius Hartmannus von Stubenberg, wurde durch Dorotheam, Freyin von Thanhauſen, ein vater Wolffgangi, welcher an. 1668 in dem 68 jahre ſeines alters geſtorben, in unter andern folgende 4 söhne nachgelaſſen: 1) Wolffgangus, Kayſerlicher Cämmerer, ſo an. 1629 gebohren, und an. 1675 geſtorb. n. hatte mit Maria Maximiliana, Gräffin von Puchheim, unterſchiedene kinder, von denen ſich Rudolphus mit Gisberta, Gräffin von Strattmann, vereblichet hat. 2) Georgius, ſo an. 1632 gebohren, ſtarb an. 1702, als Kayſerl. würcklicher geheimder Rath, Cammer-Herr und Landes-Hauptmann in der Steyermarck ohne erben. 3) Sigismundus, gebohren 1644, war Kayſerlicher Cammerer, und ein vater Johannis Sigismundi, welcher an. 1723 bey dem Kayſer die ſtelle eines geheimden Raths bekleidete. 4) Franciſcus Georgius, gebohren 1645, war an. 1700 Kayſerl. würcklicher geheimder Rath, Landes-Hauptmann der Grafſchafft Görz, und Aſſeſſor des Jnner-Oeſterreichiſchen geheimen Raths. Seine ſöhne, die ihm Maria Catharina, Gräffin von Rindsmaul, gebohren, waren a) Leopoldus, von dem hernach. b) Gundackar, ſo in den geiſtlichen ſtand getreten. c) Franciſcus, Kayſerlicher General, welcher Mariam Thereſiam von Oeza geehlichet. d) Chriſtianus, ein Teutſcher Ordens-Ritter. Jetzgedachter Leopoldus wurde an. 1708 zu Graz, da er mit nage und bey den geheimen Raths-Collegio nach baute fahren wolte, von 2 bekannten Grafen angefallen, und von dem einen zum duell ausgefordert; als er aber ſolches abſchlug, bekam er zwey tödtliche ſtiche, daran er bald hernach ſterben muſte. Er hinterließ von Maria Regina, Freyin zu Meiſenburg, einen ſohn und 3 töchter. *Bucel.* ſtemm. P. 3 *Spen.* hiſt inſign. l. 1. c. 37. *Imhof* N. P. in manuſcr. *Lebm.* ieratb. Europ t. 3. *Spangenb.* Adelsſp. P. 1. *Lazius* de migr. gent. *Eccard. ſcr. brut. hiſt.* tom. 1. p. 813.

Stubick, Stebick, Stebich, eine anſehnliche familie in der Steyermarck, ſo von dem Kayſer Leopoldo den Gräflichen character erhalten und ſonſten den benamen von Spießfeld geführet. Johannes hat um das jahr 1520 gelebet. Nach anfang des 18 ſeculi floriren Johannes Chriſtianus, Freyherr von Stübick, Frey und Edler Herr von Königſtein, Kayſerlicher Cammer-Herr, Hof-Lehns-Rechts-Beyſitzer, Böhmiſcher Cammer-Rath und Obriſt-Leutenant. Wenceslaus Leopoldus diente dem Kayſer, und verehlichte ſich an. 1716 mit Carolina Wilhelmina, einer tochter Nicolai Andreæ, Grafens von Waltan. *Bucelin.* ſtemmat. P. 3.

Stuhlöping, iſt eine kleine ſtadt mit einem hafen, auf der Däniſchen inſul Falſter, ab dem Grönſund, der inſul Wona gegen über gelegen.

STURNERUS, (Johannes) war zu Z. büzing in Schleſien a. 1649 den 19 apr. gebohren, und ſtudirte zu Tübingen, worauf er erſtlich Conrector, einige zeit hernach aber Rector und Profeſſor philoſophiæ bey dem gymnaſio zu Heilsbronn, und endlich an. 1701 paſtor zu Gold-Eronach im Culmbachiſchen wurde. Er ſtarb an. 1705 den 2 ſept. und hinterließ introductionem ad hiſtoriam eccleſiaſticam N. T. tabulis ſynopticis compreheníam; introd. ad hiſt. eccleſ. V. T. cum tabulis 4 monarchiarum; Clenardi ſyntaxin Græcam cum manuductione manuali obſervationum; hiſtoriam monaſterii Heilsbronnenſis, aber des alten berühmten kloſters Heilsbronn ꝛc. *Ludovici* Schul. hiſt. P. 2.

Stuckenbrock, ein gewiſſer ſtrich landes in dem Stifft Paderborn in Weſtphalen gelegen.

Stuckhuſen, ſ. Stückhuſen.

Stuckl, ein altes, nunmehro aufgeſtorbenes geſchlecht in der Schweiz, welches von den Kayſers Alberti zeiten ſich nach Zürich begeben, und daſelbſt an. 1337 das bürgerrecht erlanget hat. Johannes wurde an. 1350 Zunfftmeiſter, und hielt ſich an. 1359 in der Zürtweiler-ſchlacht als Panner-herr ungemein wohl. Felix, Dom-Probſt zu Coſtanz, iſt zu Zürich von Waldtern von Hohenklingen erſchlagen worden. Jn dem 16 ſeculo leben folgende 3 brüder: 1) Johannes Wilhelmus, von dem der folgende artickul handelt. 2) Sebaſtianus, welcher an. 1582 des Pfaltzgrafen Caſimiri Garde-Hauptmann, an. 1588 aber Obriſt-Lieutenant und Voigt zu Alt-ſtatt worden, worauf er an. 1597 mit tode abgegangen. 3) Henricus, ein vater Johannis Rudolphi, Profeſſoris theologiæ zu Zürich, welcher, als der letzte ſeines geſchlechts, an. 1600 den 27 apr. in dem 65 jahre ſeines alters geſtorben, und unterſchiedliche ſchrifften nachgelaſſen, davon aber wenig gedruckt worden. *Hotting.* bibl. *Dyrfeller* geſchlecht-buch.

STUCKIUS, (Jo. Wilhelm.) ein Theologus und Philologus, war zu Zürich an. 1542 den 21 may aus der vorgedachten familie gebohren. Nachdem er zu Baſel und Lauſanne einen ſehr guten grund in den ſtudien geleget, ſtudirte er zu Straßburg, Paris, Tübingen, und endlich, nachdem er mittlerweile an. 1562 Fetr. Martyrem auf das colloquium zu Poiſſy begleitet, auch noch ein jahr lang zu Padua. Nach ſeiner wiederkunfft ward er zu Zürich erſtlich Vicarius des Jac. Ammiani, hamaliger Profeſſoris Rhetoro-Logici, hernach aber an. 1571 Profeſſor theologiæ, in welcher würde er an. 1578 dem zu Bern wegen Sam. Huberi angeſtellten ſynodo beywohnte. Er ſtarb an. 1607. den 3 ſept. und ließ verſchiedene ſchrifften, unter welchen die vornehmſte ſind: antiquitates conviviales, darinnen er von den gaſtmahlen der jedraer, Chaldaer, Griechen, Römer ꝛc. und den dabey gebrauchten ceremonien handelt; ferner Acronym gentilium deſcriptum; ſcholia in Arriani Periplum Ponti Euxini, & maris Erythræi; comparatio Caroli M. imperatoris, & Henrici IV, Gall. Regis; vita Lavateri, Simleri &c. *Caſp. Waſeri* carm. *Frebert* theol.

STUCKIUS, (Joh.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Langenhagen war erſtlich bey dem gerichte zu Wolffenbüttel aſſeſſor, nachgehends Doctor und Profeſſor juris zu Helmſtädt, ferner Braunſchweig-Lüneburgiſcher Rath, und Cantzler, letztlich aber Schwediſcher geheimer Rath und des Hertzogthumb Bremen und Verden Cantzler. Er ſtarb an. 1655 den 7. jan. in ſeinem 65 jahre, und hinterließ conſilia juridica; exercitationes ad inſtituta. u. a. m. *Witte* diar.

Studnitz, eines der älteſten und anſehnlichſten häuſer in Böhmen, Schleſien und Mähren, deſſen ſtammvatter Studenecz in dem Czaslauer creyſe in Böhmen gelegen. Es hat auch ehemals die herrſchafft Bystritz in Mähren beſeſſen, und davon den zunamen geführet. Andreas von Studnitz, ſonſt Bystritz, war bey dem Kayſer Sigismundo, ſo an. 1437 geſtorben, obriſter Cämmerer, und ein vater Wenceslai, welcher a ihme nach ſich ließ: 1) Der jüngere, N. von Studnitz, wurde ein ſtamm-vater der linie, ſo in Ober-Schleſien floriret. 2) Der ältere, Georgius, ſo mit ſeinen Böhmen den Jagellonſiſchen Königen in Polen vortreffliche dienſte gethan, heyrathete an. 1499 eine von Stratowitz, brachte dadurch das im Conſtadtiſchen gelegene gurh Gerolczhig an ſich, und ſtarb an. 1531. Sein ſohn, Hans von Studnitz der ältere, auf Gerolczhig, diente den Königen von Ungarn und Böhmen als Rittmeiſter, und zeugte mit einer von Pritzewitz Hans den jüngern, welcher Hertzogk Carolı II zu Münſterberg und Oelß Hauptmann zu Gunſtadt war, und von Hedwig von Roſitz unter andern Wenceslaum und Adamum nach ſich ließ. 1) Wenceslaus von Studnitz und Gerolczhig auf Krüſchen, Fürſtl. Münſterberg-Oelßniſcher, wie auch Briegiſcher Rath, ſtarb an. 1613, nachdem ihm Marjana von Wolff-Münſterberg genannt. Hanſen von Studnitz und Gerolczhig auf Groß-Peterwitz, Krüſchen und Pinz-n gebohren. Derſelbe ſtarb als Fürſtl. Würtenberg-Oelßniſcher Rath an. 1657, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Anna Maria von Stuz, Annam Marjanam, welche erſtlich an Gregorium Leonhardum, Grafen von Colonna, an. 1667 aber an Johannem Wilhelmum, Grafen von Maltzan, vermählet worden, und an. 1722 geſtorben. 2) Adamus von Studnitz auf Gerolczhig, obgedachten Wenceslai bruder, zeugte mit Eva von Koſchenbahr Johannem Georgium und Adamum. I. Der jüngſte, Adamus von Studnitz, wurde durch eine von Poſer ein vater Caſparis Adami von Studnitz auf Schönau; von der andern aber, Anna Roſina von Siegroth, 3 ſöhne nachgelaſſen. Dieſelben waren 1) Caſpar Albrecht von Studnitz auf Mühlmitz und Diſtelwitz, Fürſtl. Würtenberg-Oelß-Bernſtadtiſcher Land-Rath, und

Digitized by Google

des Oelsnischen Fürstenthums Landes-ältester. 2) Sylvius Gottfried von Studnitz auf Girnsdorff. 3) Georgius Adamus von Studnitz, auf Nieder-Schönau und Wadnitz. Der erste hat mit Helena Charlotta, Freyin von Dyhrn, so er sich an. 1700 beygelegt; der andere mit einer von Thielau; und der dritte mit einer von Siegroth unterschiedliche Kinder erhalten. II. Johannes Georgius von Studnitz von und auf Gerolschütz und Wentschütz, obgedachten Adami älterer bruder, war Hertzogs Sylvii zu Würtenberg und Oels Rath, wie auch Landes-ältester des Fürstenthums Oels, starb an. 1681, und hinterließ von Anna von Kolschenbayr unter andern Melchior und Adam Wenzeln. 1) Melchior von Studnitz auf Deutschwürdig und Wentschütz, war Hertzogs Christiani Ulrici zu Würtenberg-Oels und Bernstadt Land-Rath und Land-Hofgerichts-Assessor, wie auch Landes-ältester des Oelsnischen Fürstenthums, und starb an. 1693, nachdem er mit Ursula von Franckenberg Hans Friedrichen von Studnitz auf Wentschütz und Deutschwürdig gezeuget. Derselbe war an. 1653 gebohren, und starb an. 1701 als Fürstl. Bernstädtischer Rath und Land-Hof-Gerichts-Assessor, wie auch Landes-ältester des Oelsnischen Fürstenthums, und hinterließ von Ursula Maria von Franckenberg unterschiedliche Söhne, von denen der älteste, Johann Melchior von Studnitz und Gerolschütz auf Merschlau. an. 1723 des Glogauischen Fürstenthums Königl. Mannrichts-Assessor, und dem Sprottauischen erapit Landes Deputirter gewesen, und mit Juliana Sophia von Haugwitz die er an. 1709 beygelegt, sein geschlecht fortgepflanget hat. 2) Adam Wentzel von Studnitz auf Gerolschütz und Simmenau, obgedachten Melchiors bruder, starb an. 1702, und hinterließ von Eva von Baruth, Hans Georgen von Studnitz auf Gerolschütz und Simmenau, Fürstl. Würtemberg-Oelß-Bernstädtischen Land-Rath und Land-Hof-Gerichts-Assessor, wie auch des Oelsnischen Fürstenthums Landes-ältesten. Er hat sich erstlich mit Anna Elisabeth von Tschammer, und nach deren an. 1707 erfolgten tode, an. 1709 mit Anna Helena von Gruttschreiber verehlichet. Von den söhnen erster ehelebte an. 1723 noch Adam Friedrich von Studnitz und Gerolschütz, als Ober-Stallmeister bey dem Hertzoge zu Sachsen-Barby, welcher sich an. 1721 mit Maria Juliana von Roth verehlichet hat. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 957. t. 2. p. 1047.

STUFFO, ein abgott der alten Teutschen, den man im Eichfelde auf dem Stauffenberge verehret hat. Er mag wohl nirgendwärts so viel als der Bacchus oder sauff-gott gewesen seyn, dem das worst Stauff pflegt bey den alten Teutschen im kelch, bergleichen auch die Herren von Stauffenberg in ihrem wapen führen. *Miscellan. Leibnit.* p. 200. *Pollandus* de sacris Mulhusinis diff. 1. §. 2.

Stübel, (Andreas) ein Philologus, war zu Dresden an. 1653 den 15 dec. gebohren. Er legte den ersten grund seiner studien auf der Fürsten-schule zu Meissen, und zog darauf an. 1673 nach Leipzig, allwo er an. 1674 Baccalaureus, und 2 jahre darnach Magister wurde. Nach dieser bekam er das amt eines Collega III an der dasigen Nicolai-Schule, den Cornel. Nepotem, und Curtium mit kurtzen anmerckungen; ferner Buchneri poëmata cum præfatione, und sonderlich den thesaurum Basilii Fabri zu verschiedenen mahlen mit starcken zusätzen vermehrter heraus gegeben; und überdiß verschiedene streitschriften wider D. Pfeiffern, D. Alberti, D. Mapern, Alb. Christ. Rotthen, und andere drucken lassen. Er ist unterschieden von Joh. Jac. Stübel, gebohren zu Dresden den 13 apr. an. 1652, welcher an. 1680 Rector der schule zu Annebergk, 1699 aber Conrector, und 1705 Rector zu Meissen, worden, und an. 1721 den 31 octobr. das zeitliche gesegnet. Dieser letztere hat Buchneri orationes academicas, panegyricas, festas & literarias nebst des autoris leben heraus gegeben, auch von desselben briefen den dritten theil mit einer vorrede de epistolographis ans licht gestellt, und Sebastii Iii logic mit seinen anmerckungen erkläret, wieder auflegen lassen. *Neue zeit. w. gel. sach.* an. 1723. it. an. 1722.

Stückhusen, Stickhusen, ein fest-s schloß in Ost-Friesland in der Jogenannten Mormerie am Reede-fluß zwischen Emden und Oldenburg gelegen. Es ist an. 1432 von dem Hamburgern erbauet und im dreyßigjährigen kriege an. 1636 von dem Hessischen General-Lieutenant Melander erobert worden. *Tromid.*

Stülingen, eine stadt und schloß nebst zugehör in Schwaben hinter dem Kletgau. Sie gehört den nahmen einer Landgrafschafft, ist aber nicht Fürstenmäßig, und setzen die besitzer solche in ihren titul neben und hinter andern Grafschafften. In alten zeiten hat Hans Landenberg von Fürstenberg solches von Hertzog Friedrichen an. 1570 den Egon einen Landgrafen von Stülingen. An. 1240 hat noch einer, nahmens Conradus, vom Fürstenbergischen gebiete diesen bezirck besessen. Nach diesem ist er von dem Fürstenbergischen ab und auf die Grafen von Lupf gekommen, davon der letzte Heinrich an. 1532 ausstarb. Worauf Conradus von Pappenheim wegen der von dem Kayser Maximiliano II darauf erhaltenen anwartschafft das landtein in besitz nahm, und solches auf seinen sohn Maximilianum vererbet, welcher daher Graf von Pappenheim Stülingischer linie genennet wurde. Es starb aber auch dieser ohne männl. erben, und setzte in seinem testament seinen enckel Franz Maximilian von Fürstenberg, dessen mutter eine tochter gedachten Maximiliani von Pappenheim und an Graf Rudolphum von Fürstenberg verheyrathet war, zum erben von Stülingen; Herrn von Engen, ein, desselben nachkommen die Stülingische linie nachgehends beseßen. Die übrige verlassenschafft, als die herrschafft Rotenstein und Talben und noch ander-e stücke im Hegow nahmen die Grafen von Pappenheim als fideicommiß-güter zu sich, worüber sie aber mit dem Abt von Kempten viel zu thun bekommen. siehe Kempten. *Schneider* theatr. peregrinat. *Merian.* top. Suev.

Stürck, ein ansehnliches geschlechtin der Stepermarck, welches an. 1711 in den Grafen-stand erhoben worden. Georgius Christophorus, Graf von Stürck, wurde an. 1718 Kayserlicher gehe-mer Rath, und nahm Mariam Theresiam, Wolfgangi Friderici Grafens von Wurmbrand tochter, zur gemahlin. Johannes Christophorus, war an. 1728 Kayserl. Cammerer, und mit Josepha Petronilla, Gräffin von Stadel, verehlichet.

Stürtzelbrunn, eine Benedictiner-Abtey in der Grafschafft Bitsch in dem Westerreich, welche an. 1143 von Sigismundo, Grafen in Lotheringen, gestifftet, und von dessen sohne und enckel bereichert worden. Es haben hier viel Fürsten, Grafen und Herren ihre begräbnisse. Die alten Grafen von Zweybrücken waren vormahls dieses klosters erbliche Advocati, welches recht nachmahls auf die Grafen von Hanau gekommen, welche solches noch heut zu tage behalten, und dafür den dritten theil aller jehenden bey flosters ämtern. *Bertholdus Tromeg.* progr.

STUTELEY, (Thomas) ein jüngerer bruder von der reichen und alten familie von Illfracombe in der Engelländischen Provintz Devonshire, brachte sein väterlich erbtheil liederlich durch, und suchte hernach allerley mittel hervor, wie er sich wiederum in die höhe bringen möchte. Anfänglich nahm er sich vor, Florida mit volck zu besetzen, welches land dazumahl in West-Indien erst erfunden war. Ja, sein eyrgeitz machte ihn so verrucht, daß er der Königin Elisabeth ins gesichte sagte, er wolte es lieber souverainer Herr über einen mauhwurffshauffen, als der höchste unterthan des grösten Königs in der Christenheit seyn. Ferner liest er sich vernehmen, daß er versichert wäre, er müste vor seinem tode noch ein Fürst werden. Nun ich hoffe (sagte die Königin) davon nachricht zu erhalten, wenn ihr in eurem Fürstenthum werdet bestattiget seyn. Ja, (antwortete Stukeley) ich will an Ew. Majest. schreiben. Als nun die Königin fragte, in was vor einer sprache er solches thun wolte; sprach er, ich will alls schreiben, wie grosse Herren an einander zu schreiben pflegen: Unsren lieben schwester. Da ihm nun sein vorhaben auf Florida zu wasser worden, gieng er in Irrland; und als er auch daselbst seines zwecks verfehlte, begab er sich in Italien, allwo ihn der Pabst Gregorius XIII zum Baron von Ros und Ydron, zum Burggrafen von Murrough, zum Grafen von Wisford und Caterlagh, und zum Marggrafen von Leinster ernennete, auch sodann mit 800 soldaten versahe, welche von dem Könige in Spanien desselben worden, um belagter zu ausführung seines auf Irrland habenden desseins zu gebrauchen. Als sich nun Stukeley daselbst nicht lange hatte wollen, landete er in Portugall an, gleich in der zeit, da der König Sebastian, nebst 2 Mohren-Königen, einen zug in Africa that. Daselbst ließ er sich bereden, mit ihnen zu gehen, bey welcher gelegenheit er den rath gab, daß die soldaten 2 oder 3 tage vor der schlacht mit einigen erfrischungen versehen werden solten, aber darinnen kein gehör fand. Er kam ob dem treffen an. 1578 um, nachdem er und seine leute sich tapffer gehalten hatten. *Camdeius*, Britann.

Stullweissenburg, Stuckesperwar, lat. Alba regalis, eine stadt und wichtige festung, nebst einem festen schloß in Hinder-Ungarn. Sie liegt in einem grossen moraste, welchen der kothige fluß Sarvitz verursachet, der aus dem Platten-see kommt, also daß man nur über 3 dämme, welche mit guten bastionen bedecket sind, hinein kommen kan. Sie ist von dem ersten Ungarischen Könige S. Stephano erbauet, und eine Domkirche daselbst fundiret, auch selbige mit grossen privilegiis versehen worden, insonderheit daß die Stühle zu Ungarn allda solten gekrönet, und begraben werden. An. 1543 ist sie von den Türcken eingenommen, an. 1601 ihnen von den Christen entrissen, folgendes jahr aber von den Türcken wieder bemeistert worden. An. 1688 wurde sie von den Christen erobert. Im übrigen ist sie die haupt-stadt der gespanschafft dieses nahmens, lat. Comitatus Albensis, hat 3 vorstädte, welche gleichfalls im morasse liegen. *Bonfinius & Istuanfius*, de crip. rer. Hung. *Zeiler. & Kretzwitz* beschr. v. Ungarn.

Strum, ein schloß und städtgen im dem Polnischen Preussen, zwischen Marienburg und Marienwerder, gelegen. Nicht weit davon liegt Stumsdorff, allwo die Polen und Schweden an. 1635 einen frieden geschlossen. *Hartkn.* Preuss.

STUMPFIUS, (Johannes) ein historien-schreiber, war den 23 apr. an. 1500 zu Bruchsal im Bißthum Speyer gebohren, und studirte in seiner jugend zu Landau, Durlach, Colmar, Straßburg, und letztlich in Heydelberg. Ob nun gleich die meiste dieser schulen damals noch sehr schlecht bestellet waren, und er über dieß sein brodt mit deuteln vor den thüren suchen muste: so nahm er doch in seinen studien sehr wohl zu und suchte insonderheit grosser bezeugungen in der hebräischen mißenschafft, darinn er es nach damahligen zeiten ziemlich weit gebracht. An. 1520 wurde er bey dem Deutschen orden angenommen, und auf desselben fosten nach Freyburg auf die academie geschickt, da er aber seine meiste zeit mit singen in dem chor zubringen muste. Als er hierauf von dem Bäschischen Weyhbischoff Limpergero, der sich auch Telamonium nennete, die Priester-weyhe empfangen, und in seiner geburts-stadt die erste messe gehalten, erlangte er an. 1522 die Pfarr-stelle zu Bubikon im Zürchischen, und bekannte sich hierauf zu des Zwingii lehre. Endlich ward er noch an. 1543 zu Stamheim Pfarrer, und Decanus des daßigen Capituls, an. 1562 aber wurde ihm wegen abnehmenden gesichts und ge-

Digitized by Google

dächtniſſes erlaubet, ſeine übrige lebens-zeit zu Zürch in ruhe zuzubringen, wie er denn auch daſelbſt an. 1566 geſtorben. Er hat das Eoiniſche concilium in Deutſcher ſprache beſchrieben, und eine chronick von der Schweitz an. 1548 herauß gegeben, welche ſein ſohn, Johann Rudolph, biß an. 1586, Waſerus aber biß an. 1606 fortgeſetzet hat. Sonſten iſt dieſelbe auch in einem kurtzen begriff verfaſſet an. 1554 herauß gekommen. Man hat auch von ihm eine hiſtorie von Rupfer Henrico IV, ingleichen einige manuſcripta von ihm und ſeinem ſohn Rudolpho, welche noch zu Zürch auf der bürger-bibliother verwahret werden. Auſſer dieſen war auch in dem 16 ſeculo berühmt, Balthaſar Stumpfius, von Mühlhauſen an dem Necker gebürtig, ſo an. 1558 als Kayſerlicher Rath und Cantzler der Oeſterreichiſchen regierung zu Enſisheim in dem Elſaß geſtorben. *Pantaleon de vir. illuſtr. P. 3. Hottinger.* Helv. kirchengeſch. 1. bibl. *Dyrſtler.*

STUNICA, (Jacob Lopez,) ein Spanier, war Doctor theologiæ auf der univerſität Alcala, und nicht allein in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache, ſondern auch in der kirchen-hiſtorie wohl erfahren. Er ſchrieb wider Erasmum, und zog auch die anmerckungen Johannis Fabri über die epiſteln Pauli ſcharff durch. Hiernächſt hat er auch ein buch verfertiget, deſſen titul iſt: Itinerarium, dum Compluto Romam profiſciſceretur. Er ſtarb zu Neapolis an. 1530. *Bibliorh. Hiſpan. Konig* biblioth.

STUNICA, (Diego) ein Spaniſcher Auguſtiner-Eremit, und Doctor theologiæ zu Toledo, hat unter andern einen commentarium über das buch Hiob, wie auch über den Propheten Zachariam verfertiget, die zu Salamanca an. 1584 gedruckt ſind. *Bibliorh. Hiſpan. Konig* bibl.

Stuppan, oder Stuppen, ein adeliches geſchlecht in Graubünden, welches eigentlich von Chur herſtammet, und ſich nach auffgang des 12 ſeculi zu Cleven im Pregell, wie auch in Ober- und Unter-Engadin niedergelaſſen. Es ſind darauß verſchiedene berühmte leute, und ſonderlich viele Medici entſproſſen. Bernardinus war medicinæ Doctor, und wegen ſeiner guten wiſſenſchafft ſowohl in der philoſophie als artzney-kunſt, ſehr berühmt. Er genoß von den gemeinen 3 Bünden eine jährliche beſoldung, und ſtarb an. 1527. Johann Nicolaus lebte um eben dieſe zeit, und hatte den ruhm, daß er in allen höhern wiſſenſchaften ſehr erfahren geweſen. Nicolaus practicirte um das jahr 1580 als Doctor medicinæ zu Cleven, und hatte einen ſohn gleiches nahmens, welcher zu ende des 16 und anfangs des 17 ſeculi bey Fürſten in Ungarn Leib-Medicus geweſen, und ſich wegen ſeiner treflichen erfahrung und gelehrſamkeit, einen nahmen gemacht. Jo. Nicolaus, (welcher mit dem obigen dieſes nahmens nicht zu vermengen) gebohren zu Pontrafin an. 1542, wurde zu Baſel im 27 jahre ſeines alters medicinæ Doctor, und ſolate daſelbſt an. 1573 Hoſpitiano in der profeſſione Logices, an. 1589 aber Theodoro Zwingero in der profeſſione medica, und ſtarb an. 1621 im 79 jahre ſeines alters. Nicolaus Patricius in einem buche, ſo er an. 1577 an Pabſt Gregorium XIII. in der religion beſchuldiget, welches aber nach einiger vorgeben daher gekommen, daß Stupanus einige ſchrifften des Machiavelli aus dem Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt, und von frembden religionen nicht ſo hart als Hotomannus geſprochen. Er hat unter andern medicinam theoricam; binas epiſtolas medicas; orationem de Collifleuendi Curionis vita & obitu geſchrieben, auch verſchiedene, als: Pandulphi Collenutii hiſtoriam Neapolitanam; Franc. Patritii dialogos de ratione ſcribendæ legendæque hiſtoriæ, und die ſchon gedacht, einige ſtücke von Machiavelli büchern ins Lateiniſche überſetzt. Sein ſohn, EMANUEL, hat das lexicon medicum Caſtelli vermehrter heraus gegeben. Antonius Stupanus, aus Graubünden, auch ein Medicus, der an. 1551 zu Baſel an der peſt geſtorben, und additiones ad Nic. Myrepſi diſpenſatorium medicamentorum, auch eine beſſere lateiniſche verſion von Albohazen Haly, Rhii Abenragel lib. de judiciis aſtrorum aus licht geſtellet, iſt vermuthlich auch eben dieſer familie geweſen. Petrus Stupanus, ein berühmter Chirurgus, hat Johann, König in Ungarn, biß in ende ſeines lebens gedienet; nach deſſen tode aber ward er von Rupfer Maximiliano an ſeinen hof beruffen, und daſelbſt in groſſen ehren gehalten. In dem 17 ſeculo haben ſich gleichfalls unterſchiedliche aus dieſem geſchlecht hervor gethan, worunter ſonderlich der Frantzöſiſche General Stuppen nebſt ſeinem bruder, ſo Brigadier geweſen, merckwürdig. Antonius hat gleichfalls ſich im kriege gezeigt, und in dem Schweitzer-kriege an. 1712 die ſtelle eines Majors bekleidet. *Sererhard Annal. Engadin. Simmler. Thuan. Lib. 141. Campell. hiſt. Rhæt. MSc. Guil. hiſt. Rhæt. p. 197. b. Hotomanni epiſt. bayle &c.*

STUR I, (Steno) oder der ältere, ſtammte her von einem Schwediſchen Ritter, Tuno Sture, welcher Ingerdin, eine tochter des Oſt-Gothländiſchen Gouverneurs, Svantopulci, und eine deſcendentin des Königs Sverckeri II, geheyrathet hatte. Sein vater hieß Guſtav Sture, und ſeine mutter war eine ſchweſter des Königs Caroli VIII, mit dem zunahmen Cnutſon. Als nun dieſer an. 1470 mit tode abgieng, übergab er ihm die ſtadt Stockholm und das gantze Reich, worüber man ihn auch vornehmlich auf anhalten der bauern, an. 1471 zum Gouverneur erwählete. Worauf aber der König von Dannemarck, Chriſtianus I, gleichfalls einen groſſen anhang hatte, ſo that er noch in dem letztgedachten jahre einen verſuch, ob er Schweden unter ſich bringen könte; allein er ward in dem octobr. in einer blutigen ſchlacht unweit Stockholm überwunden, und die flucht zu ergreiffen genöthigt; worauf Steno Sture die Reichs-Stadthalterſchafft ſoft ohne widerſpruch bis auf das jahr 1483 behauptete. In dieſem letztern jahre brachten es zwar ſeine mißgünſtige dahin, daß des vorgedachten Chriſtiani I ſohn, Johannes, von den Schweden zum Könige erwehlet ward. Doch Steno Sture wuſte dieſer wahl ſo mancherley ſchwere bedingungen beyzufügen, daß er noch gantze 14 jahr die oberſte gewalt in den händen behielt. An. 1497 trieben die Reichs-Räthe, mit welchen er zerfallen war, den König Johannem in das land, welcher ihm auch bey Stockholm durch ein glücklich-d treffen nöthigte, das Reich abzutreten, und ſich mit der Provinz Finnland begnügen zu laſſen. An. 1499 erklärten ſich die Schweden, daß ſie nach Johannis tode auch deſſen ſohn Chriſtiernum II vor ihren König annehmen wollten. Allein, als an. 1501 Johannes von den Ditmarſchen eine ſtarcke niederlage erlitten, entgegen ſich die Schweden feindſeelig bezeigten, und erwehlten Steno Sturen abermahl zum Gouverneur ihres gantzen Reichs. Dieſer belagerte hierauf Johannis gemahlin, Chriſtinam, in dem ſchloß zu Stockholm, zwang ſie, daß ſie ſich ergeben muſte, und ließ ſie ungeachtet der Päbſtlichen interceſſion, nicht eher loß, als an. 1503. Doch er eben dieſem jahre, als er ſie bis an die gräntzen begleiten wolte, ſtarb er, und zwar, wie faſt iederman glaubte, durch gifft, welches ihm Meretha, die braut ſeines nachfolgers in dem Reichs-gouvernement, nahmens Svante Sture, beygebracht hatte. Er war der letzte ſeines geſchlechts. Seine ſchweſter Brigitta verpachtete den Ritter Guſtavum Baſa, und ward von demſelben eine groß mutter Guſtavi I, Königs von Schweden. *Kranz hiſt. Dan. Meurſ. hiſt. Dan. Hoiersfelds chron. Dan. Loccen. hiſt. Suec. Joh. Magn. hiſt. Goth. Pufendorff* einleit. *Sperner.* ſyllog. hiſt. general.

STUR, (Svante) Reichs-Stadthalter in Schweden, war aus einem alten adelichen geſchlechte in Schweden gebohren, ſo von der familie des vorhergehenden Stenonis Sture den ältern, gantz unterſchieden zu ſeyn weſen; es hat aber Svantens vater, Nils oder Nicolaus, Reichs-Marſchall, zuerſt den zunahmen Sture angenommen, weil beſſen mutter Catharina eine tochter Svenonis Sturs geweſen. Während Reichs-Stadthalterſchafft Stenonis Sturs, war Svante deſſen Kriegs-General, und hatte unter andern die Ruſſen von der Schweden gantzen geſchlagen, auch dabey eine unſägliche beute gemacht, worüber er mit Stenone Sturen, dem ältern, weil er ſolche nicht mit ihm theilen wolte, entzweyet war. Stenonen aber, in ſolche uneinigkeit verfiel, daß deswegen bald gantze Schweden in zwiefpalt gerieth, bevon ein theil mit Stenone, der andere mit Svanten und dem abgeſetzten König Johanne auß Dannemarck hielte, worüber auch derſelbe wieder in das Reich geruffen ward. Nichts deſto weniger ward Svante an. 1504 nach abſterben Stenonis, zum Reichs-Stadthalter in Schweden wider König Johannem erwehlet, mit welchem er gantzer 8 jahre ſchwere kriege geführet. Er ſtarb an. 1512 zu Weſteraß, und hinterließ ſeinen ſohn Stenonem, den jüngern, zum nachfolger in der ſtadthalter-ſchafft. *Chytræi* Saxon. pag. 176. *Angel.* Holſtein. chron. pag. 229. *Gottfried* univerſ. Sure. *Pufendorff* Schwediſ. hiſtor.

STUR, (Steno) der jüngere, Reichs-Stadthalter in Schweden, war ein ſohn des letztgedachten Svantens. Nach deſſen an. 1512 erfolgtem tode theilte ſich das Königreich Schweden in 2 partheyen; eine wolte dieſen jungen Sture, die andere Reich Trollen zum Stadthalter haben, die dritte aber lieber König Johannem auß Dannemarck, er ward aber von Sturen zurück geſchlagen, und als nachgehends unter ſeinem volck eine groſſe hungers-noth entſtunde, meynte er Sturen mit liſt zu fangen, und ließ ihm andeuten, daß er friede mit ihm machen wolte, wobey gen er zu ihm kommen ſolte. Es war auch Stur anfangs willens, ſich auf ſeine flotte zu begeben, nachdem er ihm ſchon viel proviant zugeſchicket, und ſich nichts arges von ihm verſehen hatte; es ward ihm aber ſolches von einigen ſeiner Räthe widerrathen. Hierauf gab Chriſtiernus vor, er wolte ſelber zu Sturen nach Stockholm kommen, wenn er nur gnugſame geiſſel bekame. Es wurden ihm hierauf 10 von 12 del geſchickt, worunter auch Guſtav Erichſon war, ſo nachgehends König worden. Als dieſe bey ihm angekommen, ſchiffte er mit ihnen nach Dannemarck, und ließ ſie daſelbſt in verwahrung ſetzen. Nachgehends fiel Chriſtiernus an. 1520 in Weſt-Gothland ein, und als ihm Stur entgegen zog, ward er von ſeinen trabanten, der zum feinde übergangen, verrathen, und auf dem eis bey Bogeſund durch den ſpeer-ſtich getödtet, ſo, wenn er noch etlichen tagen gelebet, Stockholm eingenommen. Es verließ ſich hierauf deſſen armee, und gerieth Schweden in einen elenden zuſtand, indem Chriſtiernus unter vielen verſprechungen die vornehmſten des Reichs an ſich zog, und alſo überall gute progreſſen machte. Und obwohl Stens hinterlaſſene wittwe, Chriſtina von Gildenſtirn, ſich eine zeitlang in Stockholm wehrte, ſo muſte ſie doch dieſe ſtadt endlich bey ſolchem zuſtande übergeben. Es ward ihr zwar nebſt ihren kindern alle ſicherheit dabey verſprochen: allein dem ungeachtet ward ſie bodtlich dem Stockholmiſchen blut-bade, davon in dem artickel Chriſtiernus der Chriſtianus II nachzuſehen, beym topffe genommen, und ihr frey geſtellet, ob ſie verbrannt, oder erſäuffet, oder lebendig begraben ſeyn wolte; doch ward ihr endlich nur ein ewiges gefängnüß zuerkannt, nachdem ſie alle ihre güter hingegeben. Zuglech ward ihres mannes leiche, welche 3 jahre lang in ſeinem ſohnes Nicolai cörper aufgegraben, in ſtücken zerhauen, in dem lande zum ſchrecken herum geſchickt, und endlich verbrannt. Es ſoll auch Chriſtiernus vor grimm an den todten cörper des Stenonis Sturs gefriſſen haben. Es hatte Steno Stur noch einen ſohn, nahmens Svante, hinterlaſſen. Derſelbe hielt ſich in der jugend am hofe Hertzogs Magni II zu Sachſen-Lauenburg auf. Als die Lübecker mit dem König Guſtavo I in Schweden zerfielen, ward er von denſelben aufgefangen, und gebachten König von dem chrone zu ſtoſſen, angemaß-

ner: er schlug aber solches aus. Als nachgehends König Ericus XIV die Gräfliche und Freyherrliche dignitäten an. 1561 in Schweden einführete, ward er als einer von den vornehmsten Reichs-Räthen mit in den Grafen-stand erhoben. Er war ein vater von 5 söhnen, davon die beyden ältesten Nils oder Nicolaus und Ericus durch die tyranney gedachten Königs Erici XIV vor andern bekannt worden. Nild diente als Obrister in den kriege, und ward von dem Könige beschuldiget, als wenn er in der blutigen schlacht bey Svartertag nicht nach seiner pflicht gethan hätte: dahero ließ er ihn zu Stockholm auf einem geringen acker pieren, mit einem strohernen krantze auf dem kopffe, herum führen und ausspotten. Doch nahm er ihn bald darauf wieder zu gnaden an, und schickte ihn 1566 als Abgesandten nach Lothringen, wegen einer heyrath zu tractiren. Nachdem aber derselbe seine rückreise auf Straßund zu genommen, allma auf 3 wasserfliegende Backofen-Kayserl. bießgefunden der kriegenden parthenen verlassen worden, gerieth König Ericus auf den argwohn, als wenn er dahselbst gefährliche dinge, zum seinen schimpff zu rächen, wider ihn abgehandelt. Er wurde von seinem geheimen Rath Peerson endlich gar dahin verleitet, das Sturische hauß auszurotten, weil es ihm zu mächtig schiene, und mit der zeit der vorfahren würde möchte zu erlangen suchen. Man stellte daher 3 falsche zeugen auf, davon einer ein Pommerscher Kauffmann, der andere ein Doctor medicinæ, und der dritte ein Organist war, welche Nils Sturen öffentlich einer conjuration wider den König beschuldigen mußten. Es wurden hierauf der vater Svante und die beyden söhne Nils und Ericus brym kopffe genommen, bald darauf aber von dem Könige unschuldig erkläret, und wieder los gelassen, mit dem begehren, daß sie das angethane vergessen, und dem Reiche ferner getreu verbleiben wolten. Nichts desto weniger stach König Ericus Nils Sturen den degen durch die brust, als er ihm kurtz darauf auf der gassen begegnete, welchen aber Nils herauß zog, hinein, und dem König wieder übereichte: da ihn denn vollends die Königlichen trabanten nieder stiessen, welche auch zugleich Denys Beury, des Königs gewesenen Præceptorem und hernach Rath, massacriren mussten, weil er diesen eigenhändigen mord an Sturen dem König verwiesen hatte. Einige tage darauf wurden auch Svante und Ericus Sture jämmerlich hingerichtet. Es gerieth aber der König Ericus wegen des mordes an den Sturen in eine solche raserey, daß er gantze vier tage in einem walde allein in unbekannten kleidern herum lieff. Im übrigen hat man vorgedachten 5 söhnen Svantens Sturk noch einer, nahmens Morik, am 1590 im hohen alter gelebet, und weil er keine männliche nachkommen hinterlassen, auch von diesem geschlechte von den Schwedischen scribenten nichts weiter gedacht wird, so scheinet es mit demselben sich geendiget zu haben. *Pufend.* Schwedische historie. *Chytræus* Sax. *Loccen.* hist. Suec. l. 5.

STUR, (Nild) der falsche, war eines Schwedischen bawers sohn, und soldan Hans genannt. Er wurde von den Catholischen Bischöffen, welche sowohl wegen der regierung, als auch wegen der religionsänderung des Königs Gustavi I in Schweden, nicht zu frieden waren, an. 1525 vor des Reichs-Stadthalters Stenonii Sturs des jüngern sohn Nicolai, so einige zeit vorher verstorben war, bey den Dalecarlis, die den nahmen Sture gern behalten, aufgegeben. welche hierauf dem Könige viel unruhe verursachten, zumahl der Bischoff zu Dronthem in Norwegen diesen falschen Sture unterstützte, und mit macht denselben zur Königlichen crone verhelffen wolte; wozu auch König Friderich I in Dännemarck durch die finger gesehen. Es wurde auch dieser vermeinte Sture, den man insgemein den Dahlsjunker nennte, von den Norwegern mit einer vornehmen adelichen Dame verlobet, deren mutter ihm nebst vielen geschencken, eine grosse güldene kette verehret, mit welcher er pezieret, nebst 300 mann aus Norwegen in die Dalern kam, in hoffnung, sich dahselbst zum Könige cronen zu lassen. Es schickte aber König Gustavus eine armee dahin, welche die Dalecarl alsbald wieder zum gehorsam brachte, nachdem der falsche junckre Nils ein treffen abzog, war verstattet worden, welcher sich hierauf wieder in Norwegen begab, da er aber nach Rostock gieng, allwo er von dem Rath, auf Königs Gustavi I zuschreiben, an. 1527 enthaltet worden. *Pufendorffs* Schwedische historie.

STURA. Diesen nahmen führen 3 flüsse in der Lombardie. Der erste befindet sich im Monferrat, und ergeufft sich bey Ponte di Stura in den Po. Der andere entspringet an den Savoyischen gräntzen, und fällt oberhalb Turin in den Po. Der dritte entspringet in der Grafschafft Nizza, und vereiniget sich zu Cherasco mit dem Tanaro.

STURBRIDGE, eine marckt-stadt in Worcestershire in Engelland, an dem flusse Stower, über welchen daselbst eine brücke gehet. Die stadt ist wohl gebauet, liegt in einem thale, und hat eine freye schule nebst einer bibliothec. Sie ist 90 meilen von London entfernet.

STUREJA, (Thomas de) ein Englischer Augustiner-Mönch und Theologus, lebte an. 1370, und hinterließ einige schrifften, als moralitates in apocalypsin; de sacramentis l. 1; de utroque seculo prognostico; exceptiones philosophorum etc. *Pufend* de illustrib. Angliæ scriptor.

STURIUS, (Renaldus) von Boissons, ein berühmter Medicus in dem 16 seculo. hat paraphrases poeticas über Hippocratis aphorismos, und einen traetat wider die Athesten geschrieben. *Van der Linden* de script. med. *Sonder* in epit. bibl. Gesner.

STURM von Sturmeck, ein vornehmes adelichen geschlecht, welches ehemahls in dem untern Elsaß, und sonderlich in der stadt Straßburg floriret hat, aber an. 1640 mit Jacob Friedrich Sturm von Sturmeck ausgestorben ist. *Herzog.* Elsaß. chron. *Monum. Argent. & Uteri public.*

STURM, (Jacobus) war aus dem ietzgedachten alten adelichen geschlecht zu Straßburg an. 1489 gebohren. Nachdem er seine studien zu hause unter Wimphelingio angefangen, und darauf zu Paris fortgesetzt hatte, kehrete er wieder zurück in Deutschland, woselbst er mit einigen der vornehmsten ämter in der stadt Straßburg, sonderlich aber der wichtigen Stadtmeister-charge bedienet wurde. Auf sein ermahnen trichtete die obrigkeit daselbst an. 1538 eine universitat auf, zu deren obersten Director er gemacht wurde. Er hat auch viel zu wanderung der religion in dieser stadt mit beygetragen, und unterschiedene deputationen mit grossem ruhm abgeleget, so, daß er sonderlich auf einem gewissen Reichstage gehalten ward. Endlich starb er zu Straßburg den 30 oct. an. 1553. Dieser Jacobus Sturm war es, welcher Johannem Sleidanum berebete, seine commentarios de statu religionis & reipublicæ Germanorum sub Carolo V zu verfertigen. Er versahe ihn auch allein hierzu mit allerley memorialien, sonder gieng ihm auch mit rath an die hand. Sein bruder, Petrus, folgte ihm in seinen ehren-ämtern, und starb den 5 jul. an. 1565. *Joh. Sturmius confessionali ad Senat. Argent. de morte Jac. Sturmii. Adami. Thuan. Teissier* elog. t. 1. *Pantaleon* profopogr. *Sobitz.* in append. chronolog. ad Schmidii concion. secular. *Bayle.*

STURM, (Joh. Christoph.) ein sehr berühmter Philosophus und Mathematicus, war zu Hippolstein in der Pfaltz-Neuburg, und zwar, wie man aus einigen documenten ersehen kan, aus einer adelichen Straßburgischen familie, den 3 nov. an. 1635 gebohren: wiewohl sein vater bey dem Pfaltzgrafen Joh. Friderico die bedienung eines hof-schneiders, ingleichen eines cammer-dieners, und Silber-Cammerers vertrat. Den ersten grund seiner studien legte er bey Joh. Jacob Beuern, Hofpredigter in Hippolstein. Nachdem aber der Pfaltzgraf Johann Friedrich gestorben, so must'e er im 10 jahre seines alters, weil die Catholischen religion eingeführet wurde, mit seinen eltern ins elend wandern. Alle er nach Weissenburg kam, wurde er von dem Rectore Sailer schule, Johanne Hupfero, weil sein vater unpenal gepfündert worden, umsonst in sein hauß genommen, der auch die scholarchen dahin vermochte, daß man ihn unter die alumnos recipirte; sein vater aber bekam bey dem Grafen von Oettingen dienste. An diesem hofe hielt sich der ehemahls bekannte Prediger zu S. Lorentz, und nachgehends zu S. Sebald in Nürnberg, Daniel Wülffer, als Kirchen-Rath auf, welchem Sturmii vater seinen sohn recommendirte, der ihn auch noch lediges jahr von Weissenburg zu sich nahm, und statt eines schreibers 3 jahr gebrauchte. Weil er sich nun durch sein wohlverhalten dieses mannes gunst erworben, so verschaffte ihm solcher unterschiedene stipendia, durch deren hülffe er sich 8 jahr auf academien erhalten, und seine studia zu erwünschter maturität bringen können. Und zwar begab er sich an. 1656 nach Jena, allwo er sich mit allem fleiß auf die philosophie, sonderlich aber auf die mathesin legte, und sich hierinn der unterweisung des Weigelii befliesse. An. 1658 wurde er zum M. philosophiæ creiret. Nachdem er hierdurch freyheit zu lesen und zu disputiren erhalten, so ventilirte er als Præses an. 1659 eine disputation de Lunæ luce secundaria, laß auch collegia philosophica, meistens aber mathematica. An. 1660 begab er sich in Holland, und hielt sich daselbst fast ein jahr auf, und zwar meistens in Leyden. Seine rückreise stellte er über Hamburg, Bieder-Sachsen, Magdeburg und Leipzig an, und besprach sich überall mit den berühmten und gelehrten leuten. Worauf er zum andern mahl nach Jena sich begab, und allda neue collegia eröffnete, dabey er sich doch auch auf die theologie legte, damit er dermahleins zugleich in der kirche dienen könte. Da nun seine stipendia zu ende giengen, begab er sich nach Nürnberg, zu seinem alten Patron, und informirte dessen söhne. Zeit seines aufenhalts allhier disputirte er dreymahl als Præses in gymnasio Ægidiano, in beyseyn der vornehmsten des Raths. Als aber zu einer promotion in Nürnberg noch keine hoffnung anschiene, begab er sich nach Oettingen zu seinem vater und offerirte dem damahligen Grafen seine dienste, der ihm auch an. 1664 die pfarre zu Deiningen im Ries und flotter Sommern antertrauete, welches amt er 5 jahr verwaltete. An. 1669 wurde er zum Professore matheseos und ph. sices nach Altorff an die stelle des verstorbenen Erhards Tenzo beruffen, allwo er 34 jahr diese wissenschafften lehrete, wodurch er sich nicht nur in Deutschland, sondern auch bey den ausländern einen grossen ruhm erworben. Unterschiedliche Ehut- und Fürsten haben ihn an ihre höfe und universitäten verlangetet, hat aber allezeit solche vocationes mit forderbarer bescheidenheit abgelehnet. Die Königliche societat der wissenschafften in Engelland begehrte zum öfftern sein bildnis, welches er auch endlich ersticht, allwo es noch den trenten zeiten wird. Die philosophiam eclecticam, welche die zu seiner zeit in Altorff geherrschet, verwarf er, weil sie die autnahme der studien hinderte, und recommendirte an deren statt die philosophiam eclecticam. Von seinem fleiß und gelehrsamkeit können seine viele schrifften zeugen, als da sind universalia Euclidea, architectura civilis & Germanica Bœckleri, welche er aus der Deutschen in die Lateinische sprache übersetzet. Haaci Habrechti planiglobium cœleste & terrestre auctius editum; Arithmetika sand rechnung; Arithmeticæ Germanicæ; Welperi Gnomonica mit neuen observationibus vermehrt; von der grossen conjunction der planeten saturni und jupiter; physica conciatricis conanina; physica hypothetica; mathesis compendiaria; mathesis enucleata; mathesis juvenilis 1 tom. 2 disput. acad. sub tit. philol. electicæ tom. 1. 2 admiranda iridis; physica eroticmatica. Den Rectoratum academicum hat er 2 mahl den Decanatum Facultatis philosophicæ aber 9 mahl mit grossem ruhm vertnal-tet, und ist endlich an. 1703. am 1 Christag, als senior und Decanus in der philosophischen facultat gestorben. *Progr. funebr. Apon* vit. philol. Altorfin. p. 109. seq.

STURM, (Leonhard Christoph) ein sohn des vorhergehenden, und gleich-

Digitized by Google

gleichfalls ein berühmter Mathematicus, war zu Altorff den 5 novembr. an. 1669 gebohren. Nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien auf dem Heilsbrunniſchen gymnaſio gelegt, verfügte er ſich wieder an. 1683 nach ſeiner vaterſtadt, und wurde alda an. 1688 unter dem Decanat ſeines vaters zum Poeta Laureato und Magiſtro creiret. Im folgenden jahre that er ſich zu Jena, woſelbſt er den titul eines Adjuncti der philoſophiſchen facultat erhalten, mit leſen und diſputiren hervor; an. 1690 aber gieng er nach Leipzig, und legte ſich alda auf die theologie; wiewohl er zur mathematic weit gröſſere neigung verſpürte, daher er auch dieſelbe, ſo bald nur ſein vater darein gewilliget, ſein hauptwerck ſeyn ließ. Hierauf reiſete er an. 1694 nach Halle, um die inauguration der damahls neu aufgerichteten univerſität mit anzuſehen, bey welcher gelegenheit er einem Wolffenbüttelſchen Miniſter bekannt, und ſodann zum Profeſſore matheſeos auf der Ritter-academie zu Wolffenbüttel ernennet wurde. Hier excolirte er nun ſonderlich die civil- und militair-bau-kunſt, und erhielt hiernächſt von ſeinem Hertzog die ordinarie, daß er zu mehrerer aufnahme dieſer wiſſenſchafft an. 1697 eine reiſe nach Holland, und 2 jahr hernach eine andere nach Paris vornehmen durffte. Nach dieſem bekam er an. 1702 die mathematiſche profeſſion zu Franckfurt an der Oder, und wurde ſodann auch an. 1704 zu einem mitglied der Preußiſchen societät der wiſſenſchafften ernennet. Allein er gerieth hierauf zu Franckfurt wegen der reformirten, und anderer lehren der lutheriſchen ſtreitigkeiten auf unterſchiedliche zweiffel, wodurch er ſich zur Reformirten religion bekannte, und an. 1711 bey dem Hertzog von Mecklenburg, Friedrich Wilhelm, als Bau-Director, und bald darauf auch als Cammer-Rath in dienſte begab, mit vorbehalt, daß er in religions-ſachen zu nichts möchte gezwungen werden. Nach dem tode deſ ietztermelten Hertzogs, welcher an. 1713 erfolgte, muſte er verſchiedene widerwärtigkeiten ausſtehen, dahero er endlich ſeine bedienung meder legte, und zu Hamburg ſein leben bis an. 1716 zubrachte. Der Hertzog von Braunſchweig, Ludwig Rudolph, zu einem Bau-Directore nach Blanckenburg berieff, woſelbſt er nicht gar lange darauf, nehmlich an. 1719 den 6 jun. mit tode abgieng. Man hat von ihm ſehr viele ſchrifften, worinn er ſeine groſſe geſchicklichkeit und wiſſenſchafft in der gantzen mathematic, ſonderlich aber in der bau-kunſt, an tag geleget. Dieſer gehören unter andern: die von ihm zuerſt heraus gegebene, und mit vielen riſſen verſehene Goldmanniſche anweiſung zur civil-bau-kunſt; ferner ſeine architectura militaris hypotheco-ectypica; item deſſen ductio ad architecturam militarem, cum previa inſtitutione arithmetices & geometrica; geographia mathematica, Deutſch; curſus mathematicus, oder kurtzer begriff der geſamten matheſis; le veritable Vauban; practiſche anweiſung, wie man fang-ſchleiſſen und roll-brücken beſtändig und bequem bauen ſoll; von bürgerlichen wohn-häuſern, wie ſolche wohl anzugeben; von land-wohnungen und meyerey en, ſonderlich vor die von Adel; von den nicelicreen oder waſſerwägen; anweiſung groſſer bäume zu pallaiſſe ꝛc. anzugeben; anweiſung regierungs-, ſtadt- und rath-häuſer, wie auch kauff-häuſer und börſen anzugeben; vollſtändige müntzen-bau-kunſt; vorſtellung der gantzen civil-bau-kunſt; weitläuffig der Frantzöſiſchen, Holländiſchen und Deutſchen kriegs-bau-kunſt; architectura-civil-militaris, oder anweiſung, ſtadt-thore, brücken, leuge-häuſer, caſemattен anzugeben: architectoniſche reiſe-anmerckungen; item: Auſſer dem hat er auch mit Joh. Ludw. Hannemannen wegen der aſtrologie, die er verwarff, mit dem Major, Joh. Sed. Gruber, dem er in der ingenieur-kunſt viele ſehler vorgerücket; mit dem Baron, Ernſt Friedrich von Borgsdorff, wegen der feſtigungs-manier aus dem fundament des quadrats, und der doppel-ecnaille; mit D. Grapio von der wiederbringung aller dinge; mit J. Alb. Fabricio, Weidnero, Edzardi, Æpino, Buddeo, Reinbeckio und andern, wegen des heiligen abendmahls; viele ſtreitigkeiten gehabt, und dabey verſchiedene ſchrifften ans licht geſtellet. *Leporin.* leb. der gelehrt. in Deutſchl. die an. 1719. das zeitliche geſegnet. Part. 4. *Doppelmayer* von Nürnberg Mathematicis.

Sturmſehne, des H. R. ſ. Bannier (Reichs)

Sturmvedder von Oppemveiler, eine uralte adeliche familie an dem Rheine, welche in dem 13 ſeculo von einem Ritter-ſitze zuerſt den nahmen von Oppemveiler angenommen. Regina Sturmfederin hat an. 970 Arnolden von Berglingen gehey rathet. Philipp Sturmfeder nahm an. 1197 Gutten von Weſterſtetten zur ehe. Burchard Sturmfeder von Oppemveiler, Herr zu Sturmfeder und Grappenbach, war Würtzburgiſcher Rath, und blieb an. 1377 mit einem ſeiner brüder in der ſchlacht bey Reutlingen. Eberhard ward an. 1525 zu Weinsberg von den aufrühriſchen bauern umgebracht. Andreas, Johanniter-ordens Ritter, und Comtur zu Franckfurth, florirte an. 1626. Er war vorher des gedachten ordens Comtur zu Beldrich; es wurde aber dieſe Comturey zu ſeiner zeit der Abtey Weingarten einverleibet. Johann Friedrich Franz, Chur-Pfaltziſcher Ober-Stallmeiſter und Ritter-Rath, hinterließ bey ſeinem an. 1691 erfolgten tode 2 ſöhne, Maximilium Franzen, und Ernſt Friedrichen. *Humbracht* vom Rheiniſchen Adel tab. 84.

Sturminſter, oder Stourminſter, eine marckſtadt in der nordlichen gegend von Dorſetſhire, alſo genannt von dem fluſſe Stower, an deren nordſeite ſie liegt, und worüber ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat. Sie iſt wegen der übrigbliebenen merckmahle eines nahe dabey gelegenen alten ſchloſſes bekannt, welches Newtoncaſtle genennet wird, und vormahls der Weſt-Sächſiſchen Könige reſidentz war. Dieſe ſtadt liegt 94 meilen von London.

STURMIUS, (Johannes) ein fürtrefflicher Philologus, war zu Sleida, einer ſtadt in der Eiffel, an. 1507 den 1 oct. gebohren, und begab ſich, nachdem er ſchon vorher in ſeinen ſtudien einen guten grund gelegt, mit einigen Grafen von Manderſcheid nach Lütrich, und von dar an. 1524 nach Löven, woſelbſt er 3 jahre die bahne der Philoſophie hörte, und darauf noch 2 andre jahre ſelbſt lehrete. An. 1529 kam er nach Paris, und legte ſich alſba unter andern auf die medicin, ward aber bald hernach nebſt Andernaco und Latomo zum Profeſſore der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache ernennet, wobey er auch zugleich lectiones über die logic hielt. Hierbey ſtyg er folgends hoch bey den Königen Franciſco und Henrico II in groſſe gnade, und pflog mit Guil. Budæo, Jac. Fabro Stapulenſi, Julio Pflugio und andern, vertraute freundſchafft. Da er ſich aber nach ohngefehr 8 jahren wegen der Proteſtantiſchen religion, zu der er ſich bekannte, in Paris nicht mehr recht trauen durffte, und ihm der Straßburgiſche Rath auf Bucceri und Jacobi Sturmii recommendation zu aufrichtung einer neuen ſchule nach Straßburg berieff, ließ er ſich an. 1537 daſelbſt nieder, und wurde, nachdem er beſagte ſchule in guten ſtand geſetzt, an. 1541 zu derſelben beſtändigen Rectore ernennet. Mittlerweile bekam er auch an. 1540 ein canonicat zu S. Thomæ; an. 1566 aber war beſagtes gymnaſium, auf welchem unter Sturmii direction alle, und auch die höhern wiſſenſchafften, von beſonderer hierzu beſtellten Profeſſoribus gelehret wurden, zu ſolchem nachſtehum und flor gebieben, daß der Rath auf Sturmii anhalten ſich für daſſelbe bey dem Kayſer Maximiliano II um den titul und privilegia einer academie bemühete, welcher ihnen auch ſo gleich die freyheit, Baccalaureos und Magiſtros zu creiren, verſtattete, als welche titul ſie bis anhero allein gebraucht haben. An. 1578 fieng Sturmius an, wider Pappum, den damals berühmten Straßburgiſchen Theologum, zu ſchreiben, indem er deſſen eifer wider die Reformirte lehre nicht billigen wolte, und wurde darauf an. 1581 ſeines mühſamen und beſchwerlichen Rectorats entlaſſen. Weil er aber gegen wohlverdiente leute dißmeilen allzu freygebig geweſen, und ſonderlich zu erhaltung der Teutſchen trouppen, ſo den Proteſtanten in Franckreich zu hülffe gingen, nicht allein ſein eigen geld hergegeben, ſondern auch noch von andern auf ſeinen credit entlehnet, muſte er endlich in ſeinem alter ziemliche armuth ausſtehen, auch auch letztlich gantz blind, und ſtarb den 3 merty an. 1589. Er war ein mann von groſſer einſicht und gelehrſamkeit, deſſen ruhm eine groſſe menge von ſtudirenden nach Straßburg gezogen, unter welchen man einſtens 3 Fürſtliche Printzen, 24 Grafen und Freyherren, und bey 200 Edelleute, welche alle zu gleichen zeit alda lebten, gezehlet hat. Er war auch zu politiſchen affairen überaus geſchickt, mit er denn verſchiedene geſandtſchafften, als an die Könige von Franckreich, Engelland und Dannemarck auch an viele Reichs-Fürſten, mit ruhm verwaltet hat. Der Kayſer Carolus V erbub ihn zu Brüſſel an. 1555 ſeiner verdienſte wegen in den Adelſtand; Maximilianus II aber begabte ihn zu Speyer an. 1570 noch mit vielen andern freyheiten; der König in Dänemarck, Fridericus II, und der Graf von Manſfeld, Volradus, legten ihre hochachtung gegen ihn durch einige jährliche penſionen an den tag; und endlich bedrieten ihn beyde theils Potentaten als Kayſer Maximilianus II, Franciſcus II, König in Engelland, Eliſabetha, Königin in Engelland, Mauritius und Auguſtus, Churfürſten von Sachſen, Philippus und Wilhelmus, Lande grafen in Heſſen ꝛc. mit ihrer zuſchrifft, wie denn deren briefe lange vorhanden geweſen, und vielleicht noch in Straßburg aufbehalten werden. Nicht weniger ſchätzten ſich auch die damahls lebende groſſe Gelehrten, als Erasmus, Melanchthon, Camerarius, Schegkius, Crato, Verſalius, Sadoletus, Bembus, Manutius, Calvinus, Beza, und andere, ſeine freundſchafft für eine ehre, und unterhielten ſelbige durch einen beſtändigen brief-wechſel. Inſonderheit aber war in Deutſchland ſein anſehen ſo groß, daß er gleichſam mit einem beſondern beynahmen Cicero und Neſtor Teutonicus genennet wurde. Die vornehmſte ſeiner ſchrifften ſind folgende: partitiones dialectiæ; dialogi in Ariſtotelis rhetoricam; reſolutio operum Ciceronis; de literarum ludis recte aperiendis; de amiſſa dicendi ratione; de educatione Principum; Anti-Pappi III; de nobilitate Anglicana; commentar. in Hermogenem; linguæ Latinæ reſolvendæ ratio; &c. *Thuan.* in hiſt. *Teiſſier* elog. t. 1. *Melchior Adam. Sebiz.* in append. chronol. ad Joh. Schmid. concion. ſecular. *Burchard.* orat. de Argentinenſi ſchola ſ. laudib. *Bayle.*

STURMIUS, (Johannes) gebohren zu Mechelin in Brabant, florirte zu anfang des 17 ſeculi, und war ein Medicus und Profeſſor matheſeos zu Löven. Er hat unterſchiedliche werck e heraus gegeben, worunter inſonderheit ſind, roſa hieroglyphica, theoremata phyſico, de cæleſti quadratura &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Teiſſier* eloges t. 1. p. 1.

Stuttgard, iſt eine reſidentz-ſtadt der Hertzoge von Würtemberg, eine ſtunde vom Neckar, der bey Cannſtadt ihr am nechſten fluß iſt, auf welcher ſeite ſie eine ſeine ebene hat, da ſie hingegen hinten nach Tübingen zu an berge anſtöſſet. Die ſtadt an ſich ſelber iſt eigentlich nicht groß. Nachdem aber der Hertzog das ſchloß, ſo die ſtadt und Eßlingen vorſtadt vor dieſem von einander geſondert, hat wegreiſſen laſſen, auch die reiche vorſtadt auf der andern ſeite, ſo von beſſern gebäuden als die ſtadt ſelber iſt, und wo die meiſten Miniſtri wohnen, völlig angebauet: ſo iſt ſie nun von ziemlicher gröſſe. Die beyden vorſtädte ſind in dem ſtreit, ſo Graf Heinrich mit den Ulmern hatte, von dem dahin geſtifteten land-volck an. 1448 zu bauen angefangen worden. Die iſt gar nicht feſte, ſondern nur mit einer mauer umgeben, auſſer daß die ſtadt von der reichen vorſtadt durch einen graben und mauer geſondert wird, wodurch ſie, ehe noch die Eßlinger vorſtadt angehänget worden, wohlbaher iſt nun von ſelbiger ſeite gantz offen iſt, nach alter art in dem ſtande geweſen, eine gute belagerung aufzuhalten. Das ſchloß liegt auf der ſeite nach Cannſtadt, und iſt mit einem waſſergraben umgeben, der aber nicht gantz herum gehet. Es iſt im übrigen alt-väteriſch, ſchlecht, winckelicht und irregulair; doch iſt es mit ſchönen zimmern verſehen, und Fürſtlich meublirt. Den innern theil hat ſchon Graf Ulrich der vielgeliebte an. 1451

gebauet, und den äuſſern Hof Hertzog Chriſtoph daran gehenget. Die tantzeley neben dem ſchloß hat gedachter Ulrich an. 1475 erbauet. Gleich am ſchloſſe nach der ſtadt zu, iſt ein andres maſtivs und koſtbares gebaude auf-gelühret, der newe-bau genannt. Es wird aber derſelbe von der herrſchafft nicht bewohnt, ſondern zu behpehaltung der rüſtungen, des ſtall-gezeugs und anderer dinge gebraucht. Hinter dem ſchloſſe ſtehet das vortreffliche redouten-haus, in deſſen ungemein groſſen und hohenen ſaal das carneval und andere luſtbarkeiten celebriret werden. Zur ſeite dieſer redoute liegt ein gebäude vor die kunſt-kammer, welche gewiß eine der beſten in Deutſchland iſt. Sie iſt vortreflich ordentlich nach dem alphabet eingerichtet, und ſind ſonderlich die rarera und ſu,acrten ſtelne, marins, und koſtbaren edelgeſteine ſehenswürdig. Von dinchern aber iſt nichts da; auch ſoll das müntz-cabinet unter der aufſicht weil. Patini an gewiſſen raten ſtücken noch einiger vorgehen abgekommen haben; wenigſtens ſind mir ſo gemeldt, daß dieſe beſchuldigung a-rund habe. Herr Schuckart aber hat die kunſt-kammer in eine vortreffliche ordnung gebracht, ſo daß ſie ſtilientbal in ſeiner notitia rei litterariæ vor die ordentlichſte und nach der Dreßdniſchen vor die völligſte hält. Zur ſeite der kunſt-kammer iſt das feine comödien-haus; der garten aber, worinnen die kunſt-kammer und redoute ſtehet, iſt nicht ſonderlich, weil man das meiſte nach Ludwigsburg verwendet.

Stutgart diſche linie der Hertzoge von Wirtemberg.

Dreſelben ſtifftet war Johannes Friderieus, gebohren den 5 may an. 1582, ein ſohn des Hertzogs Friderici, von Sibylla, einer tochter Joachimi Ernefti, Fürſtens von Anhalt. In ſeiner erſten jugend trieb er ſeine ſtudia und exercitia in Tübingen. Hernach durchreiſete er von an. 1600 bis 1608 Deutſchland, Francfreich, Italien, Ungarn und Dänemarck. In dem letztgedachten jahre trat er die regierung an. Zwey jahr hernach begab er ſich in die Proteſtantiſche union, und an. 1614 ſchloß er ein bündnüß mit den Holländern. Nachgehends entſtatzte er der beſagten union, und ließ ſich an. 1626 bey der jüſammenkunfft zu Heilbronn, wohl vergeblich, als einen unterhändler vor den Churfürſten von Pfalz gebrauchen. Ungeachtet des damahligen kriegs, welcher faſt gantz Deutſchland eingenommen, erhielt er die ruhe des Schwäbiſchen craytes, deſſen Obriſter er war, und ſtarb den 18 jul. an. 1628. Mit ſeiner gemahlin Barbara Sophia, einer tochter des Churfürſten Joachim Friderichs von Brandenburg, zeugt er 4 ſöhne und 4 töchter. Dieſe letztere ſtarben unvermählt bis auf Sibyllam, welche Leopoldum Friderieum, Hertzog von Wirtemberg-Mümpelgard, zum gemahl bekam. Von den ſöhnen erwuchſen folgende: 1) Eberhardus III, von dem hernach. 2) Friderieus, von dem ein abſonderlicher articul, ſtifftete die Neuſtadiſche linie. 3) Ulricus, gebohren den 15 may an. 1617, ſchrieb ſich von Treuenburg, gieng gar zeitlich in den krieg, und folgte faſt ſtets dieſer profeſſion, mit dem ruhm einer beſondern tapfferkeit, welche er ſonderlich an. 1648 als Bayeriſcher General in der action bey Sommershauſen, an. 1651 als Spaniſcher General bey der eroberung von Bouchain und den Rhetel, inſgleichen an. 1656 bey dem entſatz von Valenciennes, wie auch an. 1664 in Kayſerlichen dienſten wider die Türcken, erwieß. An. 1651 bekennete er ſich zu der Catholiſchen religion, nach 6 jahren aber von neuem zu der Lutheriſchen. Er ſtarb den 4 dec. an. 1671, und hinterließ kein kind von ſeiner erſten gemahlin, Sophia Dorothea, einer tochter Henrici Wilhelmi, Grafens zu Solms. Von der andern, Isabella Ursula, einer tochter Albrecht, Hertzogs zu Arenberg war, hatte er nur eine tochter, Mariam Annam, gebohren den 27 dec. an. 1652, welche an. 1673 zu Wien in dem Miniſter-kloſter ſtarb. Der älteſte ſohn Johann Friderich, Eberhardus III, war gebohren den 16 dec. an. 1614, und kam an. 1633 zu der würcklichen regierung. Das folgende jahr muſte er nach der Nördlinger ſchlacht ſein land den Kayſerlichen überlaſſen auch zugeben, daß man ihn an. 1635 von dem Prager-frieden ausſchloß. An. 1638 kam es zwar zu gütlichen tractaten; allein die völlige reſtitution geſchahe nicht eher, als in dem Weſtphäliſchen frieden. Er ſtarb den 2 jul. an. 1674, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Anna Catharina, einer tochter des Rhein-Grafen, Johann Caſimirs, 11 kinder, und mit der andern gemahlin, Maria Dorothea Sophia, einer tochter Joachim Ernſts, Grafen zu Oettingen, 14 kinder gezeugt. Von dieſen 25 kindern ſind folgende erwachſen: Aus der erſten ehe 1) Johann Friderich, gebohren den 9 ſept. an. 1637, und geſtorben zu London auf der reiſe den 2 aug. an. 1659. 2) Sophia Ludovica, eine gemahlin Chriſtiani Ernefti, Marggrafens von Brandenburg-Bayreuth. 3) Chriſtina Friderica, eine gemahlin Alberti Ernefti, Fürſtens zu Oettingen. 4) Chriſtina Charlotta, eine gemahlin Georgii Chriſtiani, Fürſtens von Oſt-Friesland. 5) Wilhelm Ludwig, von dem unten. 6) Anna Catharina, welche den 10 dec. an. 1691 in dem 43 jahr ihres alters ledig ſtarb. 7) Eberhardina Catharina, eine gemahlin Alberti Ernefti, Fürſtens von Oettingen. Aus der andern ehe 1) Friedrich Carl, von dem unten. 2) Carl Maximilian, welcher den 9 jan. an. 1689 in dem 35 jahr ſeines alters ledig ſtarb. 3) Georg Friedrich, welcher den 8 dec. an. 1685 in dem 28 jahr ſeines alters, als Kayſerlicher General-Wachtmeiſter, von der belagerung von Caſchau, mit einer Rückkugel erſchoſſen ward. 4) Ludewig, welcher als Kayſerlicher und des Schwäbiſchen craytes General Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter zu pferde, an. 1698 den 30 nov. in dem 37 jahre ſeines alters zu Eſſenach an den blattern ſtarb. 5) Johann Friedrich, welcher als Obriſter über ein dragoner-regiment des Schwäbiſchen craytes, von dem Grafen Johann Palfi in einem duell eine wunde empfieng, woran er den 15 oct. an. 1693 in dem 24 jahre ſeines alters ſterben muſte. 6) Sophia Charlotta, eine gemahlin Johannis Georgii, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach. Der älteſte ſohn Eberhardi III, Wilhelm Ludwig, geboren den 7 jan. an. 1647, ſtarb den 23 jun. an. 1677, nachdem er nur 3 jahr regieret. Von ſeiner gemahlin, Magdalena Sibylla, einer tochter Ludovici VI, Landgrafens von Heſſen-Darmſtadt, hinterließ er 1) Eberhardinam Louiſam, gebohren den 11 oct. an. 1675, welche ledig ſtarb den 25 mart. an. 1707. 2) Eberhardum Ludovicum, ſeinen nachfolger, gebohren den 18 ſept. an. 1676, welcher an. 1693 die regierung in eigner perſon übernahm, den 16 may an. 1697 mit Johanna Elisabeth, einer tochter Friderici Magni, Marggrafens zu Baden-Durlach, ſich vermählte, und den 14 dec. an. 1698 einen ſohn, Friderieum Ludovicum, von ihr bekam, welcher an. 1731 den 23 nov. mit tode abgegangen, und von Henriette Maria, einer tochter Philippi Wilhelmi, Marggrafens zu Brandenburg in Spet, die er ſich an. 1716 beygeleget, Louiſen Friderieam, gebohren an. 1722, nachgelaſſen. 3) Magdalenam Wilhelmiam, gebohren nach ihres vaters tode den 7 nov. an. 1677, und vermählt den 27 jun. an. 1697 an Carolum Wilhelmum, Marggrafen zu Baden-Durlach.

Der Hertzog Wilhelm Ludwig ſtifftete jüngerer bruder, Friedrich Carl, gebohren den 12 ſept. an. 1652, vermaltete dey Eberhardi Ludovici minderjährigkeit, die adminiſtration von an. 1677 bis 1693, ward an. 1692 von den Frantzoſen, welche ſeit an. 1689 in dem Würtenbergerlande gar übel gehauſet hatten, gefangen, bald aber wieder los gelaſſen, und ſtarb den 20 dec. an. 1698. Mit ſeiner gemahlin, Eleonora Juliana, einer tochter Alberti, Marggrafens von Brandenburg-Anſpach, hatte er 7 kinder bekommen, von welchen folgende erwachſen: 1) Carl Alexander, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, Gouverneur zu Belgrad und über das Königreich Servien, Ritter des güldenen vlieſſes, würcklicher Kayſerlicher geheimer Rath, und des Heiligen Römiſchen Reichs General-Feldzeugmeiſter. Er iſt an. 1684 den 24 jan. gebohren, hat an. 1712 die Catholiſche religion angenommen, und ſich an. 1727 mit Maria Augusta, des Fürſten Anſhelmi Friderici von Thurn und Taxis einzigen tochter, vermählt, welche ihm an. 1728 den 8 febr. Carolum Eugenium, an. 1731 den 6 jan. Ludovicum Eugenium Johannem, und an. 1732 den 21 jan. Friderieum Eugenium gebohren. 2) Henrich Friedrich, gebohren den 16 oct. an. 1667, welcher erſtlich in Holländiſche und hernach in Kayſerliche kriegs-dienſte trat, darinnen er an. 1732 die charge eines Generals der cavallerie und Obriſten über ein regiment curaßirer bekleidet. 3) Maximilian Emanuel, gebohren den 27 febr. an. 1689, welcher als Schwediſcher Obriſter in der ſchlacht bey Pultawa gefangen ward, und bald darauf, nemlich im ſept. an. 1709 zu Dubno in Rußland ſtarb. 4) Friedrich Ludwig, gebohren den 5 nov. an. 1690, welcher an dem Chur-Sächſiſchen hofe erzogen worden, und an. 1732 Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter und Obriſter über ein regiment infanterie geweſen. 1) Chriſtiana Charlotta, gebohren den 20 aug. an. 1694, mit welcher ſich Wilhelm Friedrich, Marggraf von Anſpach, den 28 aug. an. 1709 vermählte. *Pregitzer* Würtenberg. ceder-baum.

Stutterheim, eine uralte adeliche familie in Thüringen und der Nieder-Lauſitz, welche vormahls das ſchloß Stutterheim, ſo ehedeſſen Erfurt an den dekanten Schwanſee, ſo gelegen geweſen, beſeſſen hat. Cunemunden von Stutterheim ſoll der Kayſer Otto III an. 994 zum Ritter geſchlagen haben. Albertus von Stutterheim, der an. 1227 gelebt, war ein vater Ludolphi, welcher an. 1267 dem kloſter S. Crucis zu Godha ſeine auf den gütern zu Goldbach habende gerechtigkeiten überlaſſen. Dreſſelben ſohn, Henrich, hauete das ſchloß Stutterheim, welches die Erfurter an. 1268 zerſtöret hatten, an. 1306 wieder auf und zeugte mit Elisabeth von Ziegler Tietzen oder Theodorum, welcher mit Bertben von Gleichenſteen unter andern Albertum bekommen. Dieſer Albertus hat an. 1334 den Augustinern zu Gotha 2 mahlter den vermachet, und mit Anna von Siebelben 3 ſöhne gehabt: 1) Der jüngſte, Otto, kommet in dem confirmations-breef des Landgrafen Friderici wegen der von denen von Siebelben dem kloſter Jhrſtersbaußen verkauften 3 pfund ſilbers, an. 1362 als jenge vor. 2) Der mittelſte, Hermann, war ein Farochus oder Hofpital-Pfleger. 3) Der älteſte, Tretel, ſo ſich an. 1381 mit denen von Rentſtadt wegen des holtzes auf dem Kranberge vergliechen, zeugte mit Ursula von Wydeleben unter andern Heinrichen und Apeln. 1. Henrich, ſo Stutterheim gemahlet, hat auch ein gut zu Schwabhauſen gehabt, und von Brigitten von Dernſtadt Cunimundum auf Stutterheim und Hochheim gezeuget, welcher um das jahr 1398 Heideln von der Wertha geehlichet, die ihm Johannem gebohren. Dreſelbe wurde durch Annam von Selmnitz an vater Wilhelmi, welcher an. 1441 mit Stutterheim beliehen wurde, und von Marthen von Wachenig Johannem noch ſich ließ. Dieſer war an. 1403 gebohren, brachte Tungenhauſen an ſich gebracht, wohnte aber zu Stutterheim, und zeugte mit Marthen von Selfen einen ſohn, nemlich Hugo welcher an. 1558 geſtorben, und an. 1617 als oberſter Rathsmeiſter zu Erfurt ohne erben geſtorben. II. Apel von Stutterheim, obgedachten Henrichs bruder, blieb an. 1426 in der ſchlacht vor Auſſig, nachdem er mit Margaretben von Mitzig 5 ſöhne gehabt, welcher die in der Nieder Lauſitz gelegene güter Golſen, Freywald, Drandsdorff, Neudorff ꝛc. an ihr geſchlecht gebracht. Von den beſitzen hat der einzige, Reichard von Stutterheim, ſeinen ſtamm fortgeſetzet, und mit Agatha von Schlieben unter andern Ulricum auf Golſen gezeuget, welcher ſich an. 1460 mit Lucia von Arnim verehlichet. Dieſelbe gebahr ihm 3 ſöhne, Wilhelmum, Georgium und Fridericum, von welchen aber nur der älteſte, Wilhelmus, eine beſtändige poſteritæt aufgebracht. Seine gemahlin Elisabetha, Erle von der Planitz, gebahr ihm 3 ſchimmen und Alexandrum. 1) Der ſtingere, Alexander auf Golſen und Greifig, zeugte mit Catharina von Kreſtz Joachimum Chriſtophorum auf Golſen, Gröbitz, Walde, Groſſen-Rietz, Neuendorff, Radelsdorf und Landwitz, welch er auch Martham Elisabeth Leſerin, ein vater Joachimi auf Golſen wurde Derſelbe bekam mit Margareta von Löben Joachimum Adamum auf Stolzdorff

Digitized by Google

dorff, welcher von Margareta Löſerin nur 2 töchter nachgelaſſen. 2) Der älte Joachimus auf Gelſen, zeugte mit Sophia von Spaar Alexandrum auf Gelſen und Drandsdorff welcher ſich Magdalenam von der Planitz beylegte. Dieſelbe gebahr ihm einen ſohn gleiches nahmens, der von Magdalena von Uchtenhagen unter andern 2 ſöhne nach ſich ließ: 1. Der ältere, Heinrich auf Gelſen, wurde durch Barbaram von Barlen ein vater Wolff Heinrichs auf Gelſen und Bärenklau, welcher an. 1627 gebohren, und an. 1686 als Fürſtlicher Sachſen-Merſeburgiſcher Ober-Steuereinnehmer in der Nieder-Lauſitz geſtorben, nachdem ihm Hedwig Sibylla von Wolffersdorff unterſchiedliche kinder gebohren. Von denſelben ſind folgende 2 zu mercken: 1) Friedrich Wilhelm auf Rieß und Neuendorff, Landes-Deputirter des Luckauiſchen crayſes, ſo an. 1661 auf die welt gekommen. 2) Heinrich Sigismund auf Eſedo, ſo an. 1655 gebohren, und als Sachſen-Gothaiſcher Ober-Jägermeiſter und Ober-Steuereinnehmer geſtorben, hat von Sabina von Jonackau unter andern Chriſtianum Henricum und Carolum Friderieum nachgelaſſen, von denen dieſer an. 1699 gebohren, und in Heſſen-Caſſeliſche kriegs-dienſte gezogen: jener aber, ſo an. 1690 gebohren, iſt Fürſtlicher Sachſen-Eiſenachiſcher Ober-Forſtmeiſter worden, und hat ſich mit Friderica Charlotta Stangin vermählet. II. Otto Heinrich auf Ockerola, Zitzen und Bolſchwitz, obgel achten Heinrichs auf Gelſen jüngerer bruder, war um das jahr 1625 Landes-Aelteſter des Calauiſchen crayſes in der Nieder-Lauſitz und zeuge mit Elisabeth Haacken Ottonem Hieronymum, der als Königlicher Polniſcher und Chur-Sächſiſcher geheimder Rath, Ober-Amts-Präſident und Conſiſtorial-Director in der Nieder-Lauſitz, an. 1702 mit tode abgegangen, und Henricum Ottonem, Amts-Hauptmann der herrſchafft Storff und Spremberg, nachgelaſſen. *Kundii* Adels-hiſt. t. 2. p. 1119.

Swolen und Goldenſtein, oder vielmehr Swole und Goldſtein, ein Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches von den beyden in Mähren gelegenen gütern Swole und Goldſtein den nahmen bekommen. Dieſe Freyherren ſchreiben ſich auch Swolsky, und ſind von denen Swolinsky unterſchieden. Matthias Swolsky ſtund an. 1308 bey dem Könige Wenceslao in beſondern anſehen. Conradus von Swola wurde an. 1430 zum Biſchoff zu Olmütz erwählet, und ſtarb an. 1433 auf der reiſe zu Ulm in Schwaben. Jan Swolsky lebte an. 1455 im Franckenbergiſchen. Heinrich Swolsky, Doctor in den geiſtlichen rechten, und Dombere zu Breßlau, lebte an. 1486. Bohuſlius von Swola und Goldſtein, Eques auratus, ſtarb an. 1530, und liegt zu Olmütz begraben. Bogislaus Hynco von Swole auf Oder im Troppauiſchen, gieng an. 1561 mit tode ab. Johann Thomas von Swole und Goldſtein, der an. 1570 unter die Freyherren in Böhmen aufgenommen worden, ſtarb an. 1585, und wurde in der kirche zu Oder begraben. Von dieſem ſtammen die Freyherren in Schleſien her. Carolin Friderieus, Freyherr von Swolen, lag an. 1650 zu Breßlau dem ſtudiren ob. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 963. t. 2. p. 465.

Swolinsky, eine adeliche familie in Schleſien, welche ihren urſprung auß Polen hat. Hans Swolinsky zu Steinerdorff in dem Breßlauiſchen, lebte an. 1525. Balthaſar von Swolinsky auf Steinerdorff im Briegiſchen, war an. 1585 Hertzogs Georgii II zu Liegnitz und Brieg Rath und Hauptmann zu Creutzberg und Pleſchen. An. 1614 iſt Caſpar Swolinsky Margrafiſcher Brandenburgiſcher Ober-Cämmerer und Stallmeiſter geweſen. Adam von Swolinsky auf Deutſchen im Oelſniſchen, war an. 1619 Münſterberg-Oelſniſcher Rath und Hof Marſchall. An. 1676 lebte Seyfried von Swolinsky auf Simmenau im Oelſniſchen. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 965. t. 2. p. 1050. *Mollers* annal. Sax.

STYLE von WATERINGBURY, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, von welchem Thomas, ein ſohn Oliverii Style, an. 1627 den 21 apr. von Carolo I zum Baronet creirt wurde. Er ſtarb an. 1637, und hinterließ von Elisabeth, einer tochter und erbin Roberti Foulkes, ſeinen ſucceſſorem Thomam, welcher ſich ertſtlich mit Elisabeth, des Lords Wilhelmi Airmine von Osgodby tochter, hernach aber mit Margareta, einer tochter Thomæ Twyden von Roydon, verehlichet, und an. 1702 in dem 78 jahre ſeines alters mit tode abgieng. Hierauf folgte ihm ſein ältſter erſter ſohn Oliver Style, und da derſelbe das folgende jahr ohne erben ſtarb, fiel die würde eines Barons auf ſeinen halb-bruder Thomam, welcher noch an. 1728 ſtarierte, von Elisabeth, einer tochter Caroli Hotham von Scorbrough, 2 ſöhne nebſt ſo viel töchtern am leben hatte. *The Engliſh Baronet* t. 1. p. 265.

STYLIANUS, mit dem beynahmen Maja, ein Metropolit zu Neu-Cäſarea in Euphratenſien, wohnte an. 870 dem 4 Conſtantinopolitaniſchen concilio bey und war mit Photio gantz und gar ſeind des Photii, daher auch von ſeinem amt entſetzt, und ins exilium geſtoſſen wurde. Als aber nach der pand Photius von der Patriarchen ſtelle abgeſetzet worden, kam er wieder an. 886 zu ſeinem vorigen amt, und ſchrieb einige briefe an den Pabſt Stephanum, und nachgehends an Johannem IX, von der frage, ob man die anhänger Photii in die kirchen-gemeinſchafft wieder aufnehmen ſoll? mit welchen er ſich doch zuletzt vereglichen hat. Es ſind gedachte briefe Griechiſch und Lateiniſch Concil. Labb. t. 9. befindlich. Stylianus, in Meſopotamien ein werck, de proprietatibus S. Trinitatis, in Meſopotamia übrig; es iſt aber nicht bekannt, ob es eben dieſer ſey. *Cave* hiſt. liter.

STYLITÆ, von στύλος, columna, hieſſen auch κιονίται, von κίων, columna, und waren unter den Chriſten im Orient, vornemlich in dem fünfften und folgenden ſeculis, gewiſſe Geiſtliche, welche ſich eine ſäule, und auf derſelben 2 m fleiß behältnüß aufrichten lieſſen, allwo ſie gantz allein, manchmahl wohl etliche 20 bis 30 jahr, ihre zeit mit beten und meditiren zubrachten. Es ſolte dieſes etwas ſonderliches ſeyn, daß ſie ſich in ihrer andacht nicht gerne ſtören laſſen wolten. Sie aſſen alſo entweder wurtzeln oder kräuter, oder doch zum wenigſten ſehr ſchlechte ſpeiſen, welche ihnen ein bruder auf dem nechſten kloſter zulangen muſte, ſiehe auch Simeon, mit dem beynahmen Stylites. *Du Fresne* hiſt. 1094. Gl. Gr. p. 636. 1468. *Siberus* diſſ. de ſanctis columnaribus.

STYLUS, wird bey den alten ein eiſerner oder auch ein beinerner griffel, mit welchem ſie auf die wächſernen tafeln zu ſchreiben pflegten. Das unterſte theil, womit man ſchreib, war ſpitzig, das oberſte aber bisweilen breit und ſtumpff, oder dick, bisweilen aber auch ſcharff und ſchneidend, wie ein meſſer, ſo daß man auf beyde arten bald auf wachs geſchriebene damit wieder außlöſchen konte. *Hug.* in prima ſcrib. orig. c. 9. *Maſcardi* diell. arte hiſtor. *Schwartz* de varia ſupellectile rei libr. *Pitiſcus.*

STYMPHALIDES, ſollen nach einiger vorgeben des Stymphali, eines alten Heros, töchter geweſen ſeyn, nach andern aber ihren namen von Stymphalo, einer ſee in Arcadien, woſelbſt ſie ſich aufhielten, bekommen haben. Die Poeten beſchreiben ſie als ungeheure vögel, welche ſo wohl die menſchen, als andere thiere, angefallen, und getödtet haben. Etliche eignen ihnen auch menſchliche geſichter zu, welches ſich aber auf den alten nicht ſo klar erweiſen läſt. Timagnetus, den des Apollonii Rhodii Scholiaſtes citiret, meldet von ihnen, ſie hätten eiſerne ſchnäbel ſo wohl als eiſerne ſtriche gehabt, und durch dieſer letztern ſchärffe ein und außſchlagen pfeile von ſich geſchoſſen. Als dem Hercules dieſe vögel aus dem Stymphaliſchen walde zu vertreiben und zu tödten, als ſein fünffes helden-werck, auferlegt worden, ſoll ihm Minerva eine eherne von Vulcano verfertigte trommel geſchencket haben, durch deren klang dieſe vögel ſchüchtern gemacht worden, worauf ſie aus dem dicken und finſtern walde, worinnen ſie ſonſten Hercules nimmer bätte zu geſichte bekommen mögen, weggeflogen, und alſo von Hercule mit ſeinen pfeilen erſchoſſen worden. *Pauſan. Arcad.* c. 22. *Interpr. ad h. l. Apollon. Rhod.* l. 2. v. 1055. & *Scholiaſt.* ad h. l. *Spanhem. Beger. & Cauſſini* de nummis & imag. vet. *Montfaucon* theſ. antiq.

SYPPANIUS, (Franciſcus) ein Rechtsgelehrter, war zu Greiffswalde in Pommern an. 1612 gebohren, und ſtudirte in ſeiner vaterſtadt, ingleichen zu Roſtock und Leyden, worauf er das glück hatte, mit einem Hofſteinichen von Adel, Detlev Rumor, die Niederlande, Engelland, Schottland und Franckreich zu ſehen. Nach ſeiner wiederkunfft ward er in ſeinem vaterlande an. 1639 Profeſſor juris, und endlich Primarius, wie auch Aſſeſſor des conſiſtorii, und ſtarb an der ſchwindſucht an. 1650 im 37 jahr ſeines alters. Er legte ſich zugleich auf die Griechiſche und Hebraiſche literatur, antiquitäten und theologie, und ſchrieb einen tractat de jure maritimo & nautico, welcher erſt nach ſeinem tode heraus gekommen; ferner de referendariis; de fincerationibus; &c. *Witte* mem. JCt. dec. 3.

SYRUM oder Seirum, ein flecken, mit dem titul einer Grafſchafft, in dem Hertzogthum Bergen, an dem fluß Roer, zwiſchen Duisburg und Eſſen, gelegen.

SYRUM, ein Gräfliches geſchlecht, welches von dem uralten hauſe derer von Marck ſeinen urſprung hat. Denn Friderieus, Graf zu Jhenburg, ein enckel Eberhardi, Grafens von Altena oder Marck, nahm an. 1226 ein unglückliches ende, und hinterließ von Margareta, einer tochter oder ſchweſter Henrici IV, Hertzogs zu Limburg in den Niederlanden, 2 ſöhne, Theodoricum und Friderieum. Weil nun dieſen beyden brüdern ihre väterliche güter theils verwüſtet, theils entzogen wurden, ſo erbauete ihnen ihr vormund, der gedachte Henricus IV, Hertzog zu Limburg, ein neues ſchloß auf einem hohen felſen, welches er Hohenlimburg oder Neu-Limburg nennete. Von demſelben ſchrieb ſich nachgehends Theodoricus einen Grafen von Limburg, und zeugte mit Agnes, einer tochter Adolphi VI, Grafens zu Berg, Theodoricum II, deſſen ſohn, Johannes I, mit Eberwina von Gutterswyck 2 ſöhne bekam. 1) Der älteſte, Theodoricus III, pflantzte die Limburgiſche linie, welche an. 1495 außgeſtorben. 2) Der jüngſte, Johannes II, ſtiftete die Syrumiſche linie, und wurde durch Johannam, Gräfin von Kuffersheid, mit vater Everhardi, beſſen urenckel, Georgius, Graf von Syrum, mit ſeiner gemahlin, Irmgard von Bieſh, nicht allein ihre väterliche, ſondern auch ihres vetters Jodoci, Grafens von Bronchorſt, Herrn in Borckeloe, verlaſſenſchafft ererbet hatte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Hermannus, Graf zu Limburg und Bronchorſt Herr zu Syrum, Wisch und Borckeloe, wurde durch Mariam, Gräfin von Hoya, ein vater Jodoci, welcher mit ſeiner gemahlin, Maria von Schaumburg, ein dem jüngſte Mannlehr gelegene herrſchafft Gehmen ererbete, und unterſchiedliche ſöhne zeugte. Von denſelben hatte der jüngſte, Berthardus Albertus, nur 3 töchter; der älteſte aber, Hermannus Otto, ſo bey den General-Staaten der vereinigten Niederlande anſehnliche kriegs-chargen bekleidet, und an. 1644 geſtorben, hinterließ von Margareta, einer Baroneſſin von Spiel, 3 ſöhne, Ottonem, Adolphum und Mauritium.

I. Otto bekam in der theilung die Grafſchafft Bronchorſt und die herrſchafft Borckeloe, und ſtarb an. 1679 nach dem er mit ſeiner gemahlin, Elisabeth Charlotten, Chriſtophori II Burggrafens zu Dohna tochter, 4 ſöhne gezeuget: 1) Ottonem Chriſtophorum, welcher an. 1673 als Dorifter eines regiments zu pferde um ſein leben kam. 2) Adolphum, welcher in der belagerung vor Maſtricht blieb. 3) Friderieum Wilhelmum, von dem ſo gleich. 4) Georgium Albertum, welcher als Holländiſcher Dorifter an. 1690 in der ſchlacht bey Fleury ſein leben einbüſſete, und von Elisabeth Philippina, Freyin von Boyslaer, Mariam nach ſich ließ, die an. 1714 mit Philippo, Landgrafen von Heſſen-Philippsthal, vermählet, und an. 1717 in den wittwen-ſtand geſetzet worde. Jetztgedachter Friderieus Wilhelmus, Erb-Erbſtädtholder des Hertzogthums Geldern und der Grafſchafft Zutphen, Lieutenant-Admiral von Weſt-

Digitized by Google

West-Friesland, Gröningen und Omelanden, succedirte seinem vater, und vermählte sich an. 1683 mit Lucia, Frezin von Aloua, welche ihm an. 1685 Ottonem Ernestum Gelricum, an. 1686 Albertum Dominicum, an. 1688 Mariam Annam, an. 1689 Fridericum Henricum, und an. 1690 Sophiam Charlottem gebohren.

II. Adolphus Ernestus stiftete die Gehmensche linie. Er kam an. 1647 auf der insul Schonen bey einer action wider die Schweden um, und hinterließ von Isabella, einer tochter Alexandri, Grafens von Velen, 3 söhne: 1) Der jüngste, Gottfried Ferdinand, blieb an. 1677 in einem treffen wider die Frantzosen bey Monfon. 2) Der mittelste, Maximilianus Wilhelmus, wohnte in Schwaben auf der mit seiner gemahlin Maria Johanna, Johannis Grafen von Hoch-Reckberg tochter, ehe-verpraterten herrschafft Schönstein, und zeugte mit derselben a) Leopoldum, von dem hernach. b) Carolum Josephum, welcher an. 1685 gebohren, und sich an. 1722 mit Theresia, Grafin von Keglowitz, vermählet hat. c) Maximilianum Emanuel, gebohren an. 1686. d) Isabellam Charlottam, welche an. 1690 gebohren, und an. 1713 mit Ignatio, Freyherrn von Bömmelberg, verehlichet worden. e) Amaliam Luciam, gebohren an. 1693. f) Leopoldum Carolum, gebohren an. 1694. Obgedachter Leopoldus, Kayserlicher Obrister, so an. 1684 gebohren, vermählte sich an. 1706 mit Amalia Elisabetha, einer tochter Melchioris Friderici, Grafens von Schönborn, und zeugte mit derselben Isabellam Charlottam, welche an. 1729 Caietano Litolfo, Grafen Colowrat, ehelich beygelegt worden. 3) Der älteste, Hermannus Otto I, Kayserlicher Cammerer und General-Feld-Marschall, starb an. 1704 an einer in der schlacht beym Schellenberge empfangenen wunde, und hinterließ von Charlotta Amalia, Graf Ferdinandi Gottfreds von Veblen tochter, Ottonem Ernestum, welcher an. 1688 gebohren, und sich mit Juliana Elisabeth, Landgrafs Caroli zu Hessen Wanfried tochter, vermählt hat, die aber an. 1724 mit tode abgegangen.

III. Mauritius stiftete die Styrumische linie, und starb an. 1664 zu Wien, nachdem er mit Anna Bernhardina, Bernhardi Alberti Grafens von Kuenburg, Styrum tochter, Mauritium Hermannum und Annam Bernhardi am gezeuget. Die tochter ist an. 1690 mit Philippo Wilhelmo, Grafen von Hönsbroch und Guel, vermählet worden; der sohn aber hat sich an. 1692 mit Elisabeth Dorothea Wilhelmina, Emiconis Christiani Grafens zu Leiningen-Dachsburg tochter, und nach ihrem tode an. 1728 mit N. Johann Friedrichs Grafens von Globen tochter, vermählet. *Script. geneal.*

STYX, eine quelle in Arcadia, einer Griechischen provinz in Peloponneso, entspringet aus dem so genannten berge Nonacris, und ist wegen ihres überaus kalten wassers berühmt, welches benjenigen, die es trincken, alsobald den tod zuzog. Dergleichen sag und verderbte dieses wasser eisen und kupffer, und zerbrach allerley gefässe, worein es gegossen wurde, so, daß es in nichts anders erhalten werden kunte, als allein in dem huf eines maulesels. Einige halten davor, daß Antipater Alexandrum den grossen durch dieses wasser hingerichtet habe. Man berichtet auch, daß dieser brunn solche stücke gehabt, woran alle diejenige gestorben, so sie gegessen. Dieses alles soll den Poeten gelegenheit zu dichten, daß Styx einer von den hellischen flüssen were, der von den alten so hoch gehalten wurde, daß, wenn einer von ihnen bey dem flusse Styx schwur, und hernach diesem eide nicht nachlebte, entweder ein gantzes jahr lang ohne athem-holen liegen, oder wie andere wollen, gar 9000 jahr in dem Tartaro leiden muste. *Paus. an.* Arcad. c. 18. *Hesiod.* theog. v. 794. *Apollodor.* l. 1. *Pott.* theol. gentil. l. 2. c. 31.

SUADA, eine göttin, § PITHO.

SUANI oder SUANI, ein volck, welches auf dem berge Caucasus wohnet, gegen die östliche gegend von Mingrelien zu. Sie sind von einer gezimenden statur, haben aber garstige und schreckliche gesichter. Sie geben sich vor Christen aus: wiewohl man sehr wenig von dem, was zur gottseligkeit oder religion gehöret, unter ihnen siehet. Jedoch sind sie die höflichsten und sittsamsten unter allen einwohnern dieses gebürges. Im anfange des sommers gehen sie hauffen-weise nach Georgien, um daselbst in der erndte zu arbeiten. Der lohn, den sie zurück bringen, besthet nicht in gelde, als welches ihnen nichts nütze seyn würde, sondern in leinen und wollenen zeugen, tapeten, salz, eisen, und andern dingen, deren sie bedürffen. Sie geben tapffere soldaten ab, und sind sehr geschickt mit büchsen und pulver umzugehen. Strabo sagt von ihren vorfahren, daß sie einen grossen überfluß an gelde gehabt, und selbiges in schafft-sellen verwahret; allein anitzo findet man davon nichts unter ihnen, und besthet ihr handel nur bloß in einer austauschung. *P. Lamberti* relat. de la Mingrelie bey dem *Thevenot.*

SUANINGIUS, (Johann) ein gelehrter Jütländer, von Ripen bürtig, florirte um die mitte des 16 seculi, und war Canonicus in seiner vaterstadt. Der König in Dännemarck, Christianus III, ernchtete ihn zum lehrmeister seines Printzen Friedrichs, gab ihm auch den titul eines Königlichen geschichtschreibers, welchergen Svaning ein groß werck von der Dänischen historie verfertigte, so noch in der Königlichen bibliothec geschrieben liegt. Das letzte stück davon, nemlich das leben Christierni, ist nach seinem tode zu Franckfurt an. 1658 in 12 herauß gekommen. *Hamburgische biblioth. hist. cent.* 1. p. 55.

SUANINGIUS, (Johannes) der jüngere, war ein enckel des vorhergehenden von seinem sohn, und wurde an. 1635 Professor der orientalischen sprachen zu Coppenhagen, nach diesem aber D. Ector und Professor theologiæ, item an. 1639 Bischoff und im folgenden jahr Erz-Bischoffen Seeland, mit auch Profes. des consistorii zu Coppenhagen, allwo er an. 1668 den 26 jul. im 63 jahr seines alters das zeitliche gesegnete. Man hat von ihm annoliorum sacrum; exercitationes in Augustanam confessionem; commentar. in Danielem; &c. *Witte* memor. *Vindingii* acad. Hafn. *Hamb. bibl. hist.* cent. 1. p. 57.

SUANINGIUS, (Johannes Jani) war Johannis Suaningii des älteren tochter-sohn, und zu Ripen an. 1600 den 28 may gebohren. Nachdem er eine zeitlang Rector der Königlichen schule zu Sora gewesen, ward er an. 1635 Probst auf der insul Samsoe, und nieng alda an. 1676 mit tode ab. Er hat eine nette chronologiam Danicæ heraußgegeben, und theologiam naturalem Senecæ in locos communes digestam geschrieben, welche letztere schrifft an. 1710 von Severino Lintrupio mit des verfassers lebens-beschreibung ans licht gestellet worden.

SUANTOPULCUS II, Schwantipol, Hertzog in Pommern, war ein sohn Mistowini I, hertzogs in Pommern, welcher ihn mit Maria, Hertzogs Miecislai III in Polen tochter, zeugete. So bald er die regierung angetreten, ließ er eine sonderliche begierde zum kriege von sich spüren. Seine erste verrichtung bestund darin, daß er König Waldemarn in Dännemarck die stadt Dantzig wieder abnahm, welche seine vorfahren verlohren hatten; hernach ließ er sich angelegen seyn, wie er das Polnische joch wieder abwerffen möchte; zu dem ende wolte er dem damahligen Fürsten in Polen, Lesco Albo, weder hultigen noch den jährlichen tribut der 1000 mark silbers abstatten. Ob nun gleich hierauf an. 1226 Lesco einen Reichs-tag ausschrieb, und Suantopulcum auch dahin forderte, so erschien er doch nicht, sondern machte sich den dritten tag darnach auf, überfiel Lesconi unversehens im bade, und tödtete alles, was ihm vorkam. Der Fürst begab sich zwar nebst einigen andern nackend auf die flucht, wurde aber ergriffen und ermordet. Als er nun solchergestalt sich in völlige freyheit gesetzet hatte, stunde er dem Deutschen orden in eroberung des landes Preussen tapffer bey, gestalt er denn an. 1234 wider die einwohner bey Gardenese löwenmüthig fochte, also daß, da die Preussen von der gemeldt-maßen abgemattet, derer sich tria waren, er doch mit 5000 zu roß und fuß den hertzhafften Preussen so viel zu schaffen machte, daß die zertrennten Christlichen troppen wiederum zusammentrett wurden, und wider den feind einen solchen sieg erhielten, daß 15000 Preussen auf der wahlstatt liegen blieben, und hernach das gantze Culmische land dem Deutschen orden zu theil wurde. Nachdem er aber hierauf mit gedachtem orden in einige uneinigkeit gerieth, welches einige daher gekommen zu syn vermuthen, weil des Hertzogs 3 brüder, Wratislaus II, Sambor und Ratibor II, alles ihr vermögen dem orden vermacht hatten, trat er mit den unglaubigen Preussen in ein bündniß, ließ sich als ihr General gebrauchen, verwüstete das Semsanische und Culmische land, nahm dem Ritter-orden daselbst alles wieder bis auf etliche wenige örter, und erlegte über 4000 Creutzherren und Christliche soldaten. Als aber nachgehends der orden einigen beystand des Churfürsten Johann, verlohr Hertzog Suantopulcus an. 1242 das feste schloß Sartewitz, worauf sein bester schatz und das haupt der heil. Barbara lag, und muste sich auch Nackel und Wissegrad eroberen das kloster Oliva plündern, und die stadt Dantzig von dem orden belagern lassen. Endlich schlug sich der Bischof ins mittel, stifftete gewissen tractaten einen frieden, vermöge dessen dem Hertzoge alles abgenommene wieder gegeben worden solte, wiewohl bald darauf das kriegs-feuer wieder von neuem aufgienge, indem der Hertzog den orden überfiel, und eine erbärmliche verwüstung anrichtete, auch in einem, treffen die Ordens-Ritter dermaßen beleget, daß kaum 20 nebst dem Land-Marschall des ordens, durch die flucht sich salviren konten. Er bauete hierauf an der Weichsel 2 festungen, und lebte mit dem orden in steter widerwärtigkeit, bis er an. 1266 den 11 jan. verstorben. Er hat das schwartze Dominicaner-kloster zu Dantzig an. 1228, und das Benedictiner-kloster zu Bukow an. 1232 gestifftet. Von seiner gemahlin Salome oder Salonica, des Fürsten Romari in Reussen tochter, hat er 2 söhne, Mistovinum II und Wratislaum, hinterlassen, welche aber beyde ohne männliche erben verstorben, und die erste Hertzogliche Hinter-Pommersche linie an. 1295 beschlossen. *Micrælius* libro Pommerland. *Schwartzens* Preuß. chron. f. 11. *Speners* syllog. genealog. p. 773. *Pomators* beschreibung des Deutschen ordens.

SUANTOSLAUS, SUETOSLAUS, ein Russischer Fürst, war ein sohn Ihors und O'ge oder Helenæ, welche sich vergebens bemühete, ihn zum Christlichen glauben zu bringen. Er war ein guter soldate, und brauchte seinen sattel bey nachts zum haupt-küssen. Sarnicius meldet von ihm, daß er gantz Griechenland bezwungen. Es hatten auch die Griechen nach dem tode alle ihre schätze und lager der Russen gebracht, und dadurch gnade gesucht, davon aber Suantoslaus nichts behalten wollen, als spieß, streiff-pfeile und andere von eisen gemachte kriegs-waffen, so die Russischen scribenten auf Griechisch pannadoeus nennen. Er hätte sich auch dadurch bey den Griechen so beliebt gemacht, daß sie ihn freywillig zu ihrem Fürsten erwehlet. Als er aus dem kriege mit den Griechen zurück gekommen, ist er unterwegs von dem Polnischen volcke, den Pieczeniegern, überfallen und erschlagen worden. Von seinen 3 söhnen hat Wlodimir, so nach der taufe Basilius genennet worden, nachgt ganz Rußland besessen. siehe Wolodomir I. *Sarnic.* annal. Polon. lib. 6. *Dlugoss* hist. Polon. l. 1. *Herberst.* comm. de reb. Moscow. p. 7.

SUARDONES, ein altes Deutsches volck, welches ehedem in Vor-Pommern gewohnet, wiewohl man auch in Pomerellen den namen Swartau findet. Conring leitet den nahmen von der schwärtze her; ein anderer von den schwerdtern. Tacitus gedencket ihrer unter den Schwäbischen völckern, welche die mutter Hertha auf einer benachbarten insul verehren. *Tacit.* de Germ. c. 40. *Jablonski* in not. ad Tacit. *Juncker* geogr. med. xvii in voc.

SUAREZ, (Franciscus) ein berühmter Jesuit, war zu Granada in Spanien an. 1548 den 5 jan. aus einem adelichen geschlecht entsprossen.

Im

Digitized by Google

Im anfang wolte es mit seinem studiren nicht recht fort; nachgehends aber fieng er auf einmal an, es allen seinen mitschülern zuvor zu thun, und lehrte darauf die philosophie und theologie zu Segovia, Valladolid, Rom, Alcala und Salamanca, von dannen er von König Philippo II zum Professore theologiæ primario nach Coimbra beruffen wurde. Um diese zeit nahm er auch zu Evora den titul eines Doctoris an, und lehrte hernach 20 jahr mit solchem beyfall, daß er von seinen glaubens-genossen als ein oraculum angesehen wurde. Endlich begab er sich nach Lissabon, um alda seine meiste zeit vollends in ruhmm zu bringen, und starb daselbst den 25 sept. an. 1617. Man hat von ihm eine grosse anzahl von schrifften, und machen selbige 22 bände aus, die aber an verschiedenen orten gedruckt worden. *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hisp.

SUAREZ, (Joseph. Maria) ein Rechtsgelehrter, war Probst zu Avignon und Bibliothecarius bey dem Cardinal Barbarini, endlich aber Bischoff zu Vaison. Er hat in der ersten helffte des 17 seculi gelebet, und comcituram de libris de imitatione Christi; de verbibus literatis; de numismatibus & nummis antiquis; &c. geschrieben. Ausser diesen hat man von ihm Prænestes antique libros: und diatribam de foraminibus in ædificiis priscis, davon das erste in dem thesauro antiquitatum & historiarum Italiæ, das andere aber in Sallengii thesauro antiquit. Rom. stehet. *Alla Brad. Germ.*

SUAREZ à RIBEIRA, (Emmanuel) ein Portugiesischer Rechtsgelehrter im 16 seculo, studirte zu Coimbra unter Aria Pinelo, und brachte es so weit, daß er, so viel man weiß, Professor juris canonici daselbst wurde. Einige zeit hernach begab er sich nach Lyon, und gieng von dannen ferner nach Venedig und Padua, weil er, wie er an einem ort schreibet, einen geschwornen feind hatte, dessen nachstellungen sehr grob waren. Man hat von ihm observationes juris; thesaurum receptarum sententiarum utriusque juris, nach alphabetischer ordnung; annotationes ad Ar. Pineli commentar. in Rub. & leg. 2. de rescind. vendit. ff. & C. m. *Anton.* bibl. Hisp.

Suarrsio, Schwartsio, ein Königliches lust-schloß unweit Stockholm in Schweden, allwo sich König Erieus XIV öffters aufzuhalten pflegte, wo er denn auch daselbst von den Reichs-Ständen zu einem vergleich genöthiget ward, darinnen er ein besser regiment und die verdächtigen Rathe abzuschaffen versprechen muste. *Beschreib. Schweden. Pufend.* eini.

SUATHES, König in Pannonien, wo anietzo ein theil von Ungarn ist, nahm einen Abgesandten der Ungarn, welche in Siebenbürgen sich niedergelassen hatten, freundlich auf, und verlobte dadurch sein Königreich, um das jahr 744. Dieser Abgesandte, welcher gekommen war, bey ihm um etwas land anzubalten, daß sie zu bauen und zu bewohnen, nahm bey seinem abzuge ein stück von der besten erde des landes, eine hand voll gruß und eine flaschе voll wasser aus der Donau mit sich. Hierauf sandte Aradun, der General der Ungarn, nachdem er von der fruchtbarkeit des landes aus der beschaffenheit der erdscholle, wie auch des grases und des wassers, geurtheilet, diesen Gesandten wiederum zurück zu dem Suathes, um denselbigen mit einem weissen scheffe, wie auch einem gülldenen satel und gebiß, zu beschencken; da denn Suathes ihnen freymüthig so viel land einräumte, als zu ihrer niederlassung in dieser gegend nöthig seyn würde: allein er ersuchte hernach über alle massen, als der Abgesandte kam, und von ihm die völlige einräumung der länder, so den Ungarn verkaufft worden, begehrte, indem er zu verstehen gab, daß sie Pannonien gekaufft, und das pferd für das acker-feld, den zaum für das gras, und den satel für das wasser gegeben hätten. Hierauf sagte Suathes mit lächelnem munde zu dem Abgesandten, daß, wenn dieser ihre meynung wäre, so hätte er sollen das pferd mit einem prügel vollkommen beissen, den zaum auf das feld werffen, und den satel in die Donau schmeissen: welches die Ungarn dermassen erbittерte, daß sie in Pannonien einstelen, und des Suathes armee schlugen, welcher sich darauf selbst in die Donau stürtzte. Jedoch hat diese erzehlung nicht den gewissesten grund, und kan vielmehr aus guten urkunden erwiesen werden, daß die Ungarn mehr als 100 jahr nach dieser zeit aus Scythien heraus gekommen, und sich in diesen gegenden zuerst niedergelassen haben. *Bonfin. dec. 1. Ritius de rep. Hungar.*

SUATOBOJUS, ein König in Mähren, Suatocopii sohn, folgte seine regierung im jahr 883 an. Er war ein gottloser Herr, welches er dadurch an den tag legte, da er sich nicht scheuete, mit seinen zusammen gekoppelten jagh-hunden und mit dem jägerhorn, in die dem kirche zu dem altar zu gehen, als Methodius, der Erz Bischoff von Volgrade, messe hielte, nur weil er nicht so lange auf sich hatte warten wollen, bis er von der jagd wieder gekommen. Bald hernach aber wurde er deswegen von dem Pabst in den bann gethan, und durch den Herzog von Böhmen seines Königreichs beraubet. Der Bischöfliche stab aber wurde ausser der stadt verlegt.

SUATOCOPIUS, SUATEBOGUS, ZUENTEBALDUS, König in Mähren, fieng seine regierung an. 860 an. Seine herrschafft erstreckte sich über die Ungarn, Böhmen, Polen und die einwohner in Schwartz-Reussen; iedoch war er ein lehnsmann des Deutschen Reichs. Er verlangte von Cyrillo und Methodio, welche brüder und beyderseits Presbiter waren, in der Christlichen religion unterrichtet zu werden, und verlieh seinen bephnlichen gehen-dienst. Er regierte viel jahr lang sehr glücklich; als er sich aber weigerte, dem Kayser Arnolfo den tribut abzustatten, welchen ihm seine vorfahren von Caroli M. zeiten an gegeben, wurde er an. 888 in einen krieg verwickelt. Nachdem er nun eine schlacht geliefert, wurde er in die flucht getrieben, da er sich denn auf einen berg, Samri genannt, begab, und sich in einen bauer verkleidete. In dieser gestalt gieng er in eine grosse wüsteney, allwo er 3 einsiedler antraf, welche er bat, ihn in ihre gesellschafft mit aufzunehmen, ohne sich ihnen zu erkennen zu geben. Eine zeitlang hernach, da er dem tode nahe war, gab er sich den einsiedlern kund, und ließ sich von ihnen versprechen, seinem sohne Suatebojo, (welcher ihm durch des Kaysers gunst succedirte, indem er ein pate des Kaysers war) davon nachricht zu geben, daß er bey ihnen wäre, damit er kommen, und seinen leichnam zur erde bestatten möchte. Als sie nun dieses gethan hatten, schickte sein sohn Suatebojus einige manner ab, um seines vaters cörper nach Volgrad zu bringen, welches dajumahl die haupt-stadt in Mähren war, um allda seine ruhestelle anzuweisen. *Annales Fuldenses* ad annum 864. seq. *Regino chr.* l. 2. ad an. 890. *Luitprandus* hist. l. 6. c. 11. *Aventinus* annal. Boi. l. 4. &c.

SUATOPLUCUS, Hertzog in Böhmen, ein sohn Ottonis von Znoym in Mähren, der des Königs in Böhmen Wratislai II bruder war. Als Borzivojus II an. 1100 durch die Deutschen zu dem Böhmischen Hertzogthum beförderet wurde, bestwegen aber der nation in haß gekommen war, strebte er selbst anderen dessen abzutreiben nach der regierung, die er auch an. 1106 erhielte. Der Kayser Henricus IV nahm sich zwar Borzivoji an, und legte Suatopluco, der auf dessen citation erschienen, ins gefängnüß. Weil aber sein bruder Otto inzwischen vor ihn die waffen ergriffen, er selbst auch ein stück geldes gegeben, erhielt er die freyheit und die regierung wieder. Er that hierauf dem Kayser wider Colomannum in Ungarn nützliche dienste, ward aber auf dem zug dieses Kaysers nach Polen vor der belagerung von Glogau durch einen von der familie von Wrsowez, welche sein langer zeit allemahl den Hertzogen zuwider gewesen, und bedrogen von ihm gang auf dem Reich verjagt worden. an. 1109 umgebracht. Er hatte zwar seinen bruder Ottonem zu seinem nachfolger ernennet, es ward aber derselbe durch Uladislaum I, Borzivoji bruder, ausgeschlossen. *Hagec.* p. 171. *Stranitzky* c. 3. p. 358. *Balbin.* epit. l. 3. c. 9. p. 215. miscell. dec. 1. l. 7. fect. 1. c. 24 p. 84.

Subar, Sabur, der gröste fluß in dem Königreich Fez, welcher auch Sebu genennet wird, entspringt aus dem berge Seliligo, in der Provintz Chaura, und lauffet so schnell und starck, daß 140 Africanische gut, er habe einen stein von hundert pfund auf demselbigen herab treiben sehen. Er gehet nordwestwärts durch Benibackal, Magilla und Zavia, woselbst er den fluß Union auf Fez zu sich nimmt. Darauf kehret er sich westwärts und benetzet Arox, allwo er einen grossen fluß, so von norden herkommt, zu sich nimmt, bey Mahmora vorbey fleußt, und endlich auf der nördlichen seite in die offenbare see fallet. Der ausfluß nahe bey der see ist tief, und kan grosse lastschiffe tragen. Allein die Mohren brauchen ihn hierzu gar wenig, als welche mit grossen unkosten ihre getraide längst denen ufer des flusses hin zu lande nach Fez bringen.

Subalaba, s. Ararar.

SUBDIACONUS, war in der Christlichen kirche ein Geistlicher von der geringern sorte, welcher den andern an die hand gehen und aufwarten muste. Er muste dem Diacono bey administrirung des heiligen abendmahls die hostien, wein, und was sonsten darzu gehörte, zutragen, und die gefässe wieder wegtragen. *Du Frefne* III, 1018.

Subden, ein kloster und probstey der regulirten Chorherren S. Augustini im Bißthum Passau und dem Bayerischen pflegeramt Schärdingen am Inn gelegen. Der stifter sein Engelbertus III, Hertzog in Kärnthen, nebst seiner gemahlin Utha, einer Grafin von Sulzbach, seyn, deren begräbnüß allda in der kirche gezeiget wird. *Chron-B.* p. 382.

SUBIACO, vor zeiten **SUBLACUM** genannt, eine kleine stadt in dem kirchen-staat, in dem Römischen gebiethe, an dem fluss Teverone, hat ein berühmtes kloster Benedictiner-ordens, allwo der berühmte einsame ort zu sehen ist, an welchem sich der heilige Benedictus aufgehalten, und nachmahls seinen orden zuerst angefangen hat. *Mabillon* annales ord. S. Bened. *Fabretti* in dissert. *Rogiffart.* delic. de l' Italie.

SUBLET, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich. Mathurin Sublet, Herr von Noyers, war ein vater Johannis, von dessen sohne Francisco ein eigener artickel folget. Michael Sublet, Herr von Heudicourt, des vorgedachten Mathurni jüngerer bruder, starb 1602 als Controlleur General des finances, und hinterließ Claudium Sublet, Herrn von Heudicourt, welcher die väterliche bedienung übernahm, und bey seinem an. 1626 erfolgten tode, von Magdalena Pavet seiner gemahlin, Nicolaum, Herrn von Heudicourt, nach sich ließ. Derselbe vertrat an. 1641 in der schlacht bey Sedan die stelle eines Marechal de camp, wurde nachgehends Lieutenant-General der Königlichen armeen, wie auch Gouverneur zu Landrecies, und starb an. 1665, nachdem er mit Dionysia von Bourlon folgende kinder gezeuget 1) Michaelem, von dem hernach. 2) Claudium, welcher unter dem regiment seines ältesten bruders, als Capitain gestanden, und an. 1672 an seinen blessuren gestorben. 3) Franciscum, welcher gleichfals unter seines bruders regiment Capitain gewesen, aber an. 1684 die kriegs-dienste verlassen. 4) Ludovicum, Abt von S. Fuscien. 5) Dionysium, Grafen von Heudicourt, welcher der schlacht bey Senef mit beygewohnet, und mit Maria Francisca, der einzigen tochter und erbin des Marquis von Lenoncourt, sein geschlecht fortgepflantzet hat. Obgedachter Michael Sublet, Marquis von Heudicourt, brachte es in seines Königs diensten bis zur stelle eines Brigadiers, und wurde an. 1684 zum Ober-Jägermeister von Franckreich ernennet. Mit seiner gemahlin Bonna von Pons, die er sich an. 1668 beygeleget, zeugte er 3 söhne. Diesen waren: 1) Michael, welcher in der schlacht bey Nerwinden sein leben eingebüßet. 2) Pons-Auguste Sublet, Marquis von Heudicourt K. Königlich-Französischer Marechal de camp, welcher sich an. 1715 mit N. d'Hauesort, Ludovici Caroli Grafens von Survilles tochter, verehlichet hat. 3) Gaston Armandus, welcher an. 1710 als denominirter Bischoff von Evreux gestorben. *Anselme.*

SUBLET, (Franciscus) Herr von Noyers, Baron von Dongu, Königl. Französischer Finantzen-Meister und Staats-Secretarius, war

ein sohn Johannis Sublet, Herrn von Noyers, Königlichen Rentmeisters zu Paris, und Hauß-Hofmeisters bey dem Cardinal Joyeuse. Ersterer wurde er Schatzmeister von Franckreich zu Rouen, nachmahls aber unter dem Herrn de Champigny, seinem vetter, zum Finantzen-Meister zugleich mit dem Herrn de Marillac ernennet. Bald hierauf verrichtete er in einer commission daß amt eines Oberaufsehers über die Königlichen gelder, und von dieser ehren-stelle, darinnen er seine meriten zur gnüge an den tag legte, stieg er bald zu weit höhern ämtern. Nachdem der Herr de Champigny, Præsident in dem Parlament zu Paris, und de Marillac Siegelbewahrer worden, vertraute der König die oberaufsicht über die rent-cammer dem Marschall d' Effiat an, und kurtze zeit darauf wurde de Noyers zum Finantzen-Meister an dessen stelle erwehlet. Darauf schickte ihn der König zu der armee als Oberaufseher über diejenige, welche von dem Marschall d'Errées vor Trier, nach diesem von dem Marschall d'Effiat in Deutschland, und hernach von dem Marschall de la Force in Lothringen commandiret wurde. Der König gab ihm auch die vorsorge, alle imposanten gräntz-plätze in der Picardie, Champagne und Lothringen forbringen zu lassen, welcher er mit grosser sorgfalt, und ohne auf seinen eignen nutzen zu sehen, verrichtete. Durch seine gute qualitäten erwarb er sich die gewogenheit des Cardinals Richelieu, der ihn auch dem Könige zum Staats-Secretario recommendirte, als im feb. an. 1636 sein antecessor auf befehl sich vom hofe patte entfernen müssen. Der König gab ihm nicht allein gerne dieses amt, sondern beehrte ihn auch an. 1637 mit der würde eines Capitains seines Schlosses Fontainebleau, und über dem an. 1638 mit der würde eines Ober-Baumeisters von Franckreich. Sonsten liebte er die wissenschafften und guten künste, und richtete die Königliche buchdruckerey in den galerien des Louvre ein; ließ auch zum ewigen andencken auf seine unkosten eine Jesuiter-novitiat-kirche in der vorstadt vonS. Germain bauen. Nachdem er nun seinem Könige und dem gemeinen wesen mit dem ruhm eines der erweisten Ministter zu freyer zeit gedienet, erlangte er an. 1643 die freyheit, sich in sein haus Dongu zu begeben, welches ihm der König geschenckt hatte, allwo er sein übriges leben in aller ruhe zugebracht, biß er den 20 octobr. an. 1645 im 57 jahre seines alters starb. Er wolte in der Jesuiter-kirche, die er erbauet, begraben seyn, und verordnete, daß man ihm gar keine grabschrifft aufrichtete. Seine gemahlin war Isabella le Sueur, des Barons d'Ony schwester, von welcher er Wilhelmum Sublet, und Magdalenam Sublet, eine Nonne des Carmeliter-ordens zu Pontoise, gezeuget. *Du Tot* hist. des Secret. d'etat.

SUBROSTRANI, so hiessen zu Rom die leuten tage-diebe, welche stets bey den rostris waren, um daselbst etwas neues zu hören. *Turnebus* adv. 29. 30. *Pitiscus*.

SUBTILE, so hieß in der kirche die kleidung des Subdiaconi, welche auch sonst tunica heißt, und mag wie eine weste gestalt gewesen seyn.

SUBURRA, ein gewisser theil von der alten stadt Rom, so noch diesen nahmen führet, in demjenigen theil des heutigen Roms, welches Rione de monti genennet wird. Diese gegend war eine der schönsten in Rom, daher sich immer viele huren allda einfanden, welche deswegen suburranæ genannt wurden, wie auch Nonarie, weil sie sich nicht eher als um 9 uhr zu zeigen pflegten. Sonsten hatte man daselbst allerhand obst und feld-früchte zu verkauffen. Es waren auch allda die barbierer, ingleichen der hencker mit seinen knechten wohnhafft. *Pitiscus*.

SUCCAU, Suckau, ein städtgen und amt in Pomerellen, eine meile von Dantzig gelegen. Es befindet sich daselbst ein Jungfrauen-kloster, Bernhardiner-ordens, welches von Svantopolci, Herzogs in Pommern, gemahlin, in dem 13 seculo gestifftet worden. An. 1433 brandten es die Hußiten ab, und an. 1465 plunderten eine böse rotte, nicht allein aus, sondern gieng auch mit den Nonnen sehr übel um. *Tromsd.* beschr. Preuß.

SUCCESSUS, sonsten auch Bonus Eventus genannt, ein heydnischer gott, welchem zu ehren die Römer einen tempel erbauet hatten, wovon noch etzo einige merckmahle zwischen der Minerva und der kirche S. Eustachii zu sehen sind. Diese gottheit rieffen sie um glücklichen ausgang ihrer geschäffte an. Der gemeine Pratzieus machte eine künstliche statue von dieser gottheit, welche man nachmals auf Griechenland nach Rom brachte, und in das Capitolium setzte. Auch kommt dieses bild in den Römischen müntzen, sonderlich von der Gente Scribonia vor; zwiwol nur dem kopff nach abgebildet, mit den worten: Bon. Event. Es wurde aber diese gottheit durch einen mann vorgestellet, welcher in der einen hand einen hecker, und in der andern eine korn-ähre nebst einem mohnsaamen-stengel hielt. Der becher bedeutet die freude, zu welcher nach der heyden meynung, dieser gott die menschen einlandet; die fruchtähre aber von demselben ertheilten nutzen; der mohnsaamen-stengel aber war ein sinn-bild der daraus entstehenden ruhe, welche die seele nicht geniessen kan, so lange sie zwischen lauter zweiffelhafftter furcht und hoffnung stehet. *Varro. Plinius* l. 36. c. 5.

SUCCOTH-BENOTH, ein abgott, dem die linder Israel in der wüsten gedienet haben. Die meisten gelehrten überseyen das wort succoth. benoth durch tentoria filiarum, und verstehen dadurch eine solche hütte, dergleichen nahe an den tempeln, sonderlich der Venus, aufgeschlagen waren, und darinn sich junge weibs-personen zur unzucht dargestellet. Allein Hebräische sprache leidet nicht wohl, daß man von סכות das wort מות herleite, weswegen andere es lieber als ein nomen proprium annehmen wollen. Die Jüden machen daraus eine benne mit ihren jungen, und verstehen dadurch das gestirn der Pleiadum mit ihren sieben kleinern, und vielleicht auch mit der grossen, die Babylonier die himmlische gestirne, unter welchen die Pleiades gar besondere eigenschafften haben sollen, göttlich zu verehren pflegen. Die 70 Dollmetscher aber mögen etwas anders verstanden haben, indem sie die Hebräische worte Succoth Benith schreiben. *Amst* c. 5. 26. 2 *Reg.* 17. 30. *Raschi. Kimchi. Abarbanel. Selden* de diis Syr. & *Bejer*, de illum. *Buxtorff*. in lex. Rabbin. Frischmuth de Melecheth cœli. *Crusii* dissertat. de Succoth-Benoth.

SUCHEU, eine grosse stadt in der Chinesischen provintz Nanking, an dem flusse Tay. Sie ist lustigste und beste handels stadt in gantz China. Eine andere stadt gleiches nahmens stadet man in der Provintz Quicheu in China.

SUCHING, eine stadt in der Provintz Quangsi in China, dem König von Tonquin gehörig.

SUCHUEN, eine grosse Provintz in China, liegt gegen die süd-westlichen gräntzen dieses Königreichs zu, nahe bey Indien und dem Königreiche Thibet, und wurde von den Tartarn in den letzt-vertrichenen kriegen fast zänklich ruiniret. Die haupt-stadt darinnen ist Chingtu. Sie begreifft acht grosse und 124 kleine städte. *Martini* atl. Sin.

SUCHSOW, Sochsow.

SUDA, oder AMPHIMALIA, ein berühmter see-hafen nebst einem festen castell auf der in sul Candia, ist nach dem vertrag dieses Königreichs den Venetianern, vermöge des mit den Türcken an. 1669 geschlossenen friedens, geblieben. Dieser ort ist wohl bestellet, und liegt auf einem felsen, welcher von der see umgeben ist. An. 1715 nahmen ihn die Türcken weg. *Baudrand*.

SUDARIUM, ein tuch, womit man sich den schweiß abwischet, ingleichen darein man den todten kopff bindt, welches auch bey den todten geschiehet. Bey den Geistlichen in der alten kirche war es so viel als Manipulus. *Johann.* 11, 44. *Raynaudus* de pileo 6. 17. *Du Frefne* III, 1107. *Pitiscus*.

Sudau, ein stück landes in Preussen, zu dem so genannten Natangischen crayß gehörig, ist aber in den kriegen der alten heydnischen Einwohner mit den Creutz-Herren sehr verwüstet worden, daß sie noch jetzo mangel an einwohnern hat, und voll walder, seen und sümpffe ist. Dazu gehören Johannsburg, Lick, Oletzko, oder Margrafenstadt, Goldap, Stradau und Aris, welche beyde letztern gar geringe flecken. *Preuß. staats-geogr.*

Sudauische winckel, ein stücken landes an der spitze von Samland, so den Sudauern, die sich an. 1382 dem Deutschen orden nach langem widerstand unterworffen, eingegeben worden. Das gantze ufer dieser gegend von der neuen tieffe biß an die Curische Nerung heisset daher auch das Sudauische ufer, wo der agtstein am häuffigsten gefischet, in gedachter tieffe auch auf der erde gegraben wird; welches letztere erst unter Churfürst Friedrich Wilhelms regierung angefangen worden. Es werden in dieser gegend auch bißweilen jaspis und diamantengefunden. *Preuß und brandenb. staats-geogr.*

SUDBURY, eine kleine stadt in der Englischen provintz Suffolk, an den gräntzen der Grafschafft Essex, bey dem fluß Stoure, gelegen. Sie ist wohl bewohnt, treibt starcken hant-el mit tüchern, und hat das recht, 2 Deputirte zu den Parlaments-versammlungen abzusenden. An. 1706 den 27 febr. bekräfftigte die Königin Anna einen Parlamentsschluß, vermöge dessen der gemeldte fluß Stoure von der stadt Manytre biß an dieses Sudbury schiffbar gemacht werden solte. Es wird davor gehalten, daß diese stadt ehemahls der vornehmste ort von der gantzen provintz Suffolk gewesen sey. *Cambden's* Britannia, *Bowrel* delic. de l' Angl. p. 63.

SUDBURY, (Simon) ein Bischoff von London, und hernach Ertz-Bischoff zu Canterbury. Wie er sich wolte angelegen seyn lassen, die einheimische streitigkeiten zu rechte zu bringen, wurde er auf der vorstadt in London an. 1381 ermordet. Er hat geschrieben ordinationes synodales, de celebratione missarum, de pœnitentiis & remissionibus &c. *Polyd. Virgil.* l. 20. hist. *Pitseus* de *Anglos*.

Sudertöping, eine kleine stadt in der Schwedischen provintz Ost-Gothland, zwischen Stegeborg und Norkeping, gelegen.

Sudermanland, lat. Sudermania, eine Provintz in dem Königreich Schweden, flösset gegen mitternacht an die nordliche gegend von Westermannia und Upsal, und gegen mittag an die ost-see. Sie führet den titul eines Hertzogthums ist fruchtbar an getraide, und hat viel ertzgruben. Die vornehmsten derer darinnen sind Nuoping, Stregnes und Frola. *Baudrand*.

Sudetische gebürge, Böhmische gebürge, sind hohe und sehr weitläufftige gebürge, welche das Königreich Böhmen umgehen, und feldiges gegen morgen von Schlesien unterscheiden. Gegen abend erstrecken sie sich bis an Voigtland, gegen mittag bis in Oesterreich, gegen mitternacht aber bis in Meissen, bestehen gäntzlich von der Böhmischen absondern, und einen eigenen crayß machen, welcher der Ertzgebürgische oder Obergebürgische genennet wird. *Mollers* theatr. chron. Freyb. *Albini* Meiss. landchr. *Cluvers* Germ. ant. p. 717.

Sud-Gotland, s. Gotland.

SUDRE oder SUTRI, (Wilhelmus) ein Cardinal, Dominicaner-ordens, war zu Aguene in der diöces von Tulles, aus einem adelichen geschlecht gebohren. Anfangs lehrete er etliche jahre die theologie zu Toulouse, nachgehends aber wurde er Provincial daselbst, ferner Magister palatii Apostolici, und so denn um das jahr 1361 Bischoff von Marseille, worauf ihn endlich der Pabst Urbanus V an. 1366 zum Cardinal-Priester und nachgehends zum Bischoff von Ostia und Velitri erhalter. Er hat commentaria in 4 libros sententiarum; quædam pertinentia ad logicam; tractatum de mysteriis S. crucis; und unterschiedene epistolas in causa fidei geschrieben. Sein tod erfolgte zu Avignon den 18 sept. an. 1373. *Conzior., elench. Cardinal. Frizon. Panvin. Villorell. Ughelli. Auberg. Sammarthan.* in Gall. Christ. *Schard* script. P. F. ord. Fræd.

SUEI-

SUEIRO oder SUERIUS, (Emmanuel) ein Ritter, war von Spaniſchen eltern, die zu Antwerpen lebten, gebohren, war in antiquitäten, wie auch in der hiſtorie und mathematic wohl erfahren, und ſtarb zu Brüſſel an. 1629. Er hat den Salluſtium, Velejum Paterculum und Corn. Tacitum ins Spaniſche überſetzet, und annales de Flandres, deſcripcion breve del pais bazo &c. nachgelaſſen. *Anton.*

SVENO I, ein König in Dänemarck und Norwegen, war ein ſohn Haraldi VIII, und kam an. 981 zur regierung. Weil der Kayſer Otto I ihn aus der taufe gehoben, ward er bemſelben zu ehren auch Otto genannt. Er hatte ſich wider ſeinen vater empöret, denſelben dreymal gefchlagen, und ſich bemühet, das Chriſtenthum gänzlich auszurotten. Er kam aber dadurch in groſſe ungelegenheit, und ward von den Wenden dreymal gefchlagen und gefangen. Das erſte und andre mal muſte er ſo viel ſilber, das drittemal aber ſo viel gold zur ranzion geben, ſo ſchwer alle er mit ſeiner gantzen rüſtung war. Das erſtemal gab die Cammer das geld darzu, das andremal wurden die Königlichen güter verkauft, und das dritte mal gaben die Damen ihren ſchmuck her; worbey gen er nachgehends ein geſetz machte, das in den erbtheilungen die weibs-perſonen den männern gleich geben ſollen. Nach dieſem ward Sveno von dem Schwediſchen Könige Erico VII vertrieben, und muſte 7 jahr in Engelland und Schottland herum wandern, bis Ericus VII endlich ſtarb, da er von den Dänen wieder auf den thron geſetzet wurde. Hernach bekannte er ſich auch neue zum Chriſtenthum, wiewohl er mit den heydniſchen Reichsſtänden, damit er ſelbige nicht vor den kopff ſtieſſe, noch unterweilen mit heucheln muſte. Er hat auch das Biſthum Roſchild an. 1022 geſtifftet. Als er ſeiner zeit die Dänen in Engelland mit der gröſten gewaltſamkeit meiſtern wolte, that er einen zug dahin, und brachte das gantze Königreich unter ſeine gewalt, gleichwie er auch vorhero Norwegen bezwungen hatte. Er kam aber nicht wieder, ſondern ſtarb an. 1015 zu York. Die Engelländiſche ſchreibenten geben ihm ein ſchlechtes lob, und melden, er hätte ein kloſter heraben wollen, wäre aber von einem pfeil auf den wolcken tödlich verwundet worden. Sein ſohn Canutus M. iſt König in Engelland, Norwegen und Dänemarck geweſen. *R. Bacher. Joh. Brompton* in chron. Angl. *Cranzius. Meurſius. Saxo Grammaticus* &c. in Dania.

SVENO II, König in Dänemarck, war des Königs Canuti M. ſchweſter Eſtrithæ ſohn, daher er auch Eſtrithius bygenamet worden. Sein vater hieß Ulfo Trogelien Spragelerg, deſſen nramher ſoll von einer Schwediſchen jungfer, die ſich in einem walde von ihren geſpielinnen verlohren, und von einem bären geſchwängert, gebohren worden ſeyn. Sveno kam an. 1049 zur regierung. Er führete anfangs mit Haraldo, Könige in Norwegen, mnglückliche kriege. Auſſer der ehe hatte er 11 ſöhne und eine tochter gezeuget. Er verpartete Guibam, eine Schwediſche Printzeſſin, ſo ihm mit naher blutsfreundſchafft verwandt war, daher er auch, als die Biſchöffe heftig darüber eyferten, ſich endlich von ihr ſcheiden laſſen. Sein Hof-Prediger, Sveno Norwagus, der nach damaliger zeiten beſchaffenheit nicht viel ſtudiret hatte, funq einsmals in der kirche an ſtatt Deus regem tamultum ſtum protegat! Gott beſchütze den König ſeinen tuycht! Deus multum ſtum protegat! Gott beſchütze ſeinen maul-eſel. Worüber er ſich aber dermaſſen geſchämet, daß er nachgehends fleißiger ſtudiret, und endlich Biſchoff zu Roeſchild worden. Es hat König Sveno unterſchiedene Biſthümer geſtifftet, und iſt an. 1074 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen ſind ihm 3 im regiment gefolget. *Cranzius. Saxo Grammaticus. Meurſius. Pontanus* &c. in hiſt. Dan.

SVENO III, König in Dänemarck, war ein ſohn Königs Erici IV Edmundi oder Illuſtris, welcher von einem Jütländer, namens Plogo, war erſchlagen worden. Als der König Ericus V an. 1147 ſtarb, verlangten dieſer Sveno, Canutus V und Waldemarus I, alle 3 aus Königlichem geblüte, die Däniſche Crone. Anfangs hatte Sveno nur mit Canuto zu thun, auf deſſen ſeite der Erz-Biſchoff Eſchyllus in Dänemarck ſtunde; es nahm aber Sveno denſelben in der kirche gefangen, und damit er auf ſeine ſeite träte, ließ er ihn loß und verehrte ihm ein ſtück von der inſul Bornholm. Unterdeſſen hatte ſich Canutus in Seeland und Sveno in Schonen zum König außrufften laſſen: doch ward Canutus bald darauf in einer ſchlacht von ſeinen feinde überwunden und aus Seeland getrieben, er ſich dann nach Jütland begeben. Es wurden aber dieſe ſtreitigkeiten einige zeit bey ſeite geſetzet, als die Dänen unter anführung Svenonis und Canuti die Wenden auf ermahnen Pabſts Eugenii III zu waſſer angreiffen wolten; doch als Svenonis ſee-flotte von den feinden in brand geſtecket wurde, ſo lieſſen ſich die Dänen abſchrecken, dieſen krieg weiter fortzuſetzen; und hierauf ergriffen die beyde Gegen-Könige von neuem gegen einander die waffen. Inmittelſt aber hatte ſich Waldemarus zu des Svenonis parthey gefchlagen, weil ſein vater von des Canuti vater war ermordet worden. Es war auch Canutus von Waldemarus dermaſſen geſchlagen, daß er ſich zu ſeinem ſtieff-vater, König Soerchern II in Schweden, durch die flucht retten muſte; da inmittelſt Sveno die ſtadt Wiburg beſeſtigte, und die Wenden abermahl, wiewol mit ſchlechtem fortgang, bekriegte. Nachdem aber Canutus in Schweden nicht allzu angenehm war, gieng er in Polen, von dar in Sachſen, und endlich zu dem Bremiſchen Erz-Biſchoff Hartwich, welcher ihm alle nachdrückliche hülffe verſprach, weil er in Dänemarck viele kirchen-güter verlohren hatte. Hiermit kam Canutus wieder in Jütland, belagerte Wiburg, wurde aber in einem auffall dermaſſen überwunden, daß er abermahl in Sachſen fliehen muſte. So dann brachte er die Friesländer auf ſeine ſeite, welche hingegen Sveno unvermuthet überfiel und beſiegte. Es brachte endlich Canutus dieſelbe vor den Kayſer Fridericum Barbaroſſam, welcher ſie entſcheiden wolte, und daher Svenonem nach Merſeburg berieff, woſelbſt dieſer der anſpruch war, daß Dänemarck ein Reichslehn ſeyn, und Sveno Canutum zum Vice-Regenten annehmen ſolte. Doch hiemit waren die Reichs-Stände keines weges zufrieden, und Sveno wolte an dieſen ausſpruch auch nicht gebunden ſeyn. Er vermählte ſich hierauf mit Hertzogs Conradi zu Sachſen tochter, Adelheid, um ſich deſto genauer mit den benachbarten Fürſten zu verbinden; wobey die Däniſche ſcribenten vorgeben, es habe Sveno mit dieſer ausländiſchen Printzeſſin, auch zugleich die ausländiſche üppigkeiten in kleider-pracht und gaſterenen angenommen, wodurch er die cammer erſchöpffet, und dem Reiche zu einer laſt worden ware. Es gerieth Sveno nach dieſem in einen krieg mit Schweden, weil der Schwediſche Printz Johannes 2 Däniſche Fürſtinnen entführet, und nach außgedeter unzucht wieder zurück geſchickt hatte, und ward Finnland von den Dänen erobert. Als aber Sveno in Schonen wieder zurück kam, entſtund wegen groſſer gelderpreſſungen, ein ſo entſetzlicher aufruhr, daß der König ſelbſt deynahe mit ſeinen wäre zu tode geworffen worden. Nachdem auch die Reichs-Stände ſich ihm widerſetzen, ſie Waldemarus auch von ihm ab, und trat auf des Canuti ſeite. Ja es ſo ſtien die Dänen einmüthiglich den ſchluß, Svenonem auf der land zu jagen, und dieſelbe abſonderlich deßwegen, weil ſie ehemals ihm 1500 pfund ſilbers zu dem kriege mit den Wenden zeigen müſſen, ſo Hertzog Henricus Leo zu Sachſen bekommen, da doch derſelbe die den Dänen verſprochene hülffe nicht geleiſtet. Es wurde alſo Sveno genöthiget, mit ſeiner familie in Sachſen zu ſeinem ſchwiegervater zu fliehen; jedoch nach 3 jahren bemächtigte er ſich der ſtadt Schleſwich, durch hülffe des erwehnten Hertzogs Henrici Leonis, und der Erz-Biſchoffs Hartwichs zu Bremen, worauf ſich auch die inſul Fühnen zum gehorſam bequemte. Endlich gebohr es zu einem vergleich, kraft deſſen Waldemar Jütland, Canutus Seeland und Fühnen, und Sveno Schonen, Halland und Bleckingen beſitzen ſolte. Sveno ließ ſein mißvergnügen darüber nicht eher mercken, als bis er kurtz darauf an. 1157 von Canuto zu Rotſchild zu gaſte gebeten wurde; denn da brachte er meuchelmörder mit, welche Waldemarn und Canutum überfielen, davon dieſer getödtet wurde, jener aber kühmerlich mit der flucht rettete. Es kam hierauf noch in denſelbigen jahre zwiſchen Svenone und Waldemarn zu einer blutigen ſchlacht bey Wiburg, darinnen Sveno völlig überwunden, und die flucht zu ergreiffen genöthiget wurde, und da er in einen tieffen moraſt gerieth, ward er von Waldemari leuten ertappet, und, ungeachtet er ſich vor einen ſchreiber außgeben wolte, erkannt, und ihm von einem bauer der kopff abgehauen. *Saxo Grammaticus. Meurſius. Cranzius* in hiſt. Dan.

SVENO, König in Norwegen, war ein ſohn des Däniſchen Königs Canuti M. und wird Sveno II genannt, weil Sveno I. König in Dänemarck, auch Norwegen beſeſſen. Er kam an. 1031 durch mord zu ſeines vaters crone, ward aber an. 1034 wieder vertrieb, und ſtarb a 1036. *Saxo Gramm.* hiſt. Dan.

Svonen, ſ. Svionen.

SVEONIA, oder SVENONIA, eine groſſe Provinz in dem Königreiche Schweden, ſonſt Svecia Propria genannt, liegt zwiſchen Lapland mord-dem Bott oſt-Gothland ſüd-und Norwegen weſtwärts, und begreifft 10 Landſchafften in ſich, nemlich Upland, Südermanland, Nericien, Weſtmanland, Dalecarlia, Helſing, Medelpad, Geſtricien, Gemland und Angermanland. In dieſer Provinz liegt Stockholm.

SVERCHERUS, dieſen nennen haben 3 Könige in Schweden geführet. Der erſte, ſo kurtz vor Chriſti gebuhrt gelebet, ſtürtzte ſich mit einem pferd zu tode. Scheffenus ſagt, er ſey von einem zwerch in einen berg geführet und nachgehends nicht wieder geſehen worden Der andere wurde aus einem Grafen durch die wahl der Stände, nach Magni tode, an. 1133 König in Gothland, und nach Erico auch von Schweden, endlich aber an. 1155 wegen verübter unzucht ermordet. Der dritte war ein enckel des vorhergehenden, und kam an. 1159 zur regierung. Er wurde von den Dänen bey Lenum in Weſt-Gothland an. 1208 auf haupt geſchlagen, und an. 1210 von Erico X Cnutſon bey Geſtelrenege tödtet, nachdem er durch hinrichtung der ſöhne Königs Knutt einen allgemeinen haß auf ſich geladen. *Torfæi* hiſt. Norweg. *Schefferi* memorab. Sveciæ. *Saxo Grammaticus. Ortnhelmii* hiſt. eccleſ.

SVESSA, ſiehe SESSA.

SVET, oder Schwet, iſt eine kleine aber luſtige ſtadt in der Uckermarck, an der Oder, nahe bey den gräntzen des Pommeriſchen Hertzogthums Stettin, gelegen. Es befindet ſich ein ſchönes ſchloß gleichfalls, auf welchem des Königs in Preuſſen Friderici I bruder, der Marggraf Philipp, zu reſidiren pflegen.

SVETONIUS Tranquillus (Cajus) ein Römiſcher Rhetor und Hiſtoricus, lebte zu anfang des 2 ſeculi, und war ein ſohn Suetonii Lenis, eines Obriſten der dritten legion, unter Kayſer Othone, deſſen leben derſelbe unter andern ſoll beſchrieben haben. Nachdem er unter Trajano eine zeitlang Tribunus und Statthalter in Bithynien geweſen, wurde er des Kayſers Adriani Secretarius, ward aber einige zeit hernach ſeiner charge wiederum entſetzet, weil er, wie Spartianus redet, ſich gegen die Kayſerin Sabina ohne des Kayſers befehl etwas zu frey aufgeführet. Der jüngere Plinius war ſein ſehr guter freund, und brachte ihm ſchon unter Trajano das jus trium liberorum zuwege, ungeachtet Suetonius keine kinder hatte. Man hat von ihm vitas 12 Imperatorum, von Jul. Cæſare bis auf Domitianum, ſo hierunter der letzte iſt, wodurch er ſich groſſes lob erworben, weil er ganz unpartheyiſch. was er von dieſen Kayſern gutes und böſes gefunden, aufgezeichnet. Ferner lib. de illuſtribus Grammaticis; und lib. de claris rhetoribus, wovon aber ein groſſer theil verlohren gegangen. Dieſe ſchrifften ſind zuſammen öffter s außgelegt, die beſte editiones aber ſind diejenige, welche Grævius zu Utrecht an. 1703 in 4, und Pitiſcus zu Leuwarden an. 1714 in 4, ans licht geſtellet. Sonſten ſchrieb Suetonius auch de ludis f. luſibus Græ-

corum; de spectaculis & certaminibus Romanorum; de anno Romano; de notis, quibus critici in libris utebantur; &c. davon aber nichts mehr vorhanden iſt. Hiernächſt haben ihm einige auch den tract. de viris illuſtribus, und bey allen Plinii lebens-beſchreibung, zueignen wollen, wogu man aber keinen genugſamen grund hat. Hingegen geſtehet Donatus, daß das leben Terentii faſt ganz des Suetonii arbeit ſey, wie denn auch das leben Perſii, Lucani und Juvenalis von ihm kommen ſollten. *Plin.* jun. epiſt. 1. 24. ll. 10. 95. l. *Anſon.* ep. 19. *Suidas* in Suet. *Spartian.* in vit. Adrian. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 31. *le Voyer* jugem. des hiſt. Lat. *Lipſius* in not. ad Tacit. *Hank.* de rer. Rom. ſcriptor. *Fabric.* bibl. Lat. l. 2. c. 14.

SUETONIUS, Optatianus oder Actianus zugenahmt, lebte unter dem Kayſer Tacito um das jahr 276, und beſchrieb deſſen leben, wie Vopiſcus zu ende der lebens-beſchreibung dieſes Kayſers berichtet.

SUETONIUS PAULINUS, (Cajus) Gouverneur von Rumidien um das jahr 794 nach erbauung der ſtadt Rom, bezwang die Mauros bis an den Atlas, und war unter allen Römiſchen Generalen der erſte, der bis über dieſen berühmten berg gekommen. Seine kriegs-wiſſenſchafft ſtieg ſo hoch, daß er dem Corbulo ſchiene die wage zu halten. An. 814 und 815 commandirte er in Britannien, und weil er befand, daß die inſul Mona iederzeit den rebellen eine zuflucht gab, bezwang er dieſelbe, obngeachtet die weiber dieſer inſul, die ſich in furien verſtellet hatten, und die Druiden, die mit aufgebahnen händen tauſend vermahlt Römern wider die Römer anhetzeten, den anfangen ſelbigen ein ſchrecken einjagten. Er befahl ihre gebeiligten hayne auszuhauen, und ließ eine ſtarcke beſatzung auf der inſul. Indeß revolirte gang Britannien, unter der anführung einer frau, der Voadicea oder Bodicea, welche des Praſutagus, des Königs der Iceniер, wittwe war, bey dem der Römer, und ſonderlich der hinterlaſſenen neunten legion nicht geſchonet ward. Allein der aus Mona ſieghafft zurückkehrende Suetonius ſetzte alles bald in beſſeren ſtand, und beſiegte der Voadicea eine denckwürdige ſchlacht, darinnen 80000 Britannier auf dem platze blieben, und die hoffnung ihrer freyheit gänzlich zu grabe gieng. Suetonius Paulinus gieng darauf mit dem armen volck ſehr hart um, ſo daß man auch zu Rom vor gut befand, ihn wieder zurück zu ruffen, und einen andern Stadthalter, nemlich den Petronium Turpilianum, an ſeine ſtelle zu verordnen. Man glaubt, daß er um daß jahr 819 Bürgemeiſter in Rom geweſen ſey. Er war mit commandirender General bey den truppen des Kayſers Otonis, wo er aber ſeine ſchuldigkeit nicht that, und alſo folglich dieſe parthey zu grunde gieng, machte er ſich bey dem Vitellio ein verdienſt daraus, als ob er Ottonem verrathen habe, welches ihm allem vermuthen nach das leben erhielt. *Tacitus. Bayle.*

SVEVI, ſiehe Schwaben.

SUEUR, (Euſtachius le) ein berühmter mahler, und einer der allererſten, welche in die Königlich-Franzöſiſche mahler- und bildhauer-academie aufgenommen worden, war zu Paris an. 1617 gebohren. Er lernete die anfangs-gründe ſeiner kunſt unter dem berühmten Vouet, und brachte es darinnen ſo weit, daß er mit der zeit für einen der gröſten meiſter gehalten wurde, obngeachtet er niemals auf Francreich gekommen, und wieſonſten andere zu thun pflegten, nach Italien gereiſet. In der zeichnung folgte er den Römern, und bemühete ſich den gout derer alten mit anzubringen; wiewohl er zuweilen, wenn er es gar zu zärtlich und delicat machen wolte, der rechten proportion ein wenig verfehlte, und ſeinen bildern eine allzugroſſe länge gab. Sonſten aber beobachtete er eine gute wahl, und recht edle ordnung, wuſte auch alles ſehr wohl auszudrucken. In dem coloris folgte er noch ein wenig zu viel ſeinem lehrmeiſter, doch wurde er endlich dieſe manier ohne zweifel völlig quitirt oder verbeſſert haben, wenn er nicht ſehr frühzeitig, nemlich an 1655 den 30 apr. im 38 jahr ſeines alters, geſtorben wäre. Der berühmte Carolus le Brun war bey ſeinem tode gegenwärtig, und konte ſich darauf nicht enthalten, zu einigen ſeiner bekannten zu ſagen: der tod hätte ihm einen groſſen dorn aus dem fuſſe gezogen; womit er zu verſtehen gab, daß er von dem längen leben dieſes künſtlers eine verdrußung ſeines eigenen ruhms befoꝛget. Deſ Sueur vornehmſte gemählde ſind folgende: Die gantze hiſtorie des heil. Brunonis in 20 taffeln, welche in dem Carthäuſer-cloſter zu Paris beſindlich ſind, und nachgehends nebſt verſchiedenen andern ſeiner gemählden von Franc. Chauveau in kupffer geſtochen worden; ferner der ſterbende Chriſtus, der bey den Capucinern in der gaſſe S. Honoré zu ſehen; Paulus, wie er zu Epheſus prediget, nebſt der verbrennung der aberglaubiſchen bücher, welche gleich darauf von den Epheſiern ins werck gerichtet worden, ſo ſich in der kirchen zu unſerer Frauen befindet; u. a. m. *Morvelle* melang. hiſtor. *Brice* deſcript. de Paris. *Perrault* les hommi. illuſtr. qui ont paru en France. *de Piles* vies des Peintres.

SUEUR, (Wilhelm) ſiehe SUDRE.

SUEVUS, (Gottfried) ein Rechtsgelehrter, war zu Lemberg in Schleſien, woſelbſt ſein vater Rector des gymnaſii war, an. 1615 gebohren, und brachte es in den wiſſenſchafften ſo weit, daß er juris Doctor, wie auch Profeſſor codicis, und der beyden rechts-collegiorum, ingleichen des Meiſner kauffziſchen Landgerichts Aſſeſſor wurde. Er ſtarb an. 1659 den 29 martii im 44 jahr ſeines alters, und hinterließ exercitationes feudales; ſynopſin practicæ criminalis; diſputationes 12 de pace religionis; &c. Sein ſohn gleiches namens iſt ebenfalls Doctor und Profeſſor juris, wie auch Aſſeſſor im hofgerichte zu Wittenberg worden. und muß mit den vater nicht verwenget werden. *Ebert* Leorin. erud. *Erfurt.* theatr.

SUEVUS, oder Schwabe, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Annaberg in Meiſſen an. 1564 gebohren, nahm zu Jena den gradum eines Doctoris an, und wurde bald darauf daſelbſt Profeſſor juris, wie auch Aſſeſſor bey land-gerichte, hernach aber Hofrath und Conſiſtorial-Præſident zu Altenburg. Weil ihm aber an dieſem letztern orte die luft nicht bekommen wolte, ſo wendete er ſich wieder nach Jena, und verwaltete ſein voriges amt, bis an ſeinen tod, welcher an. 1634 den 13 dec. erfolgte. Man hat von ihm tract. de inſpectione vulnerum letalium; lib. 3. de jure accretionis; decades 3 concluſionum methodicarum jurisdictionis u. a. m. *Zeumers* vitæ Prof. Jenenſ.

SUEVUS, oder Schwabe, (Sigism.) ein lutheriſcher Theologus, war zu Freyſtadt in Schleſien um das jahr 1526 oder 1527 gebohren, und ſtudirte zu Franckfurt an der Oder, worauf er an unterſchiedlichen orten die ſtelle eines Predigers vertrat, und endlich an. 1596 den 15 may zu Breßlau, als Probſt zu S. Bernhard in der Neuſtadt. mit tode abgieng. Seine theologiſche ſchrifften ſind an. 1558 zu Breßlau unter dem titul: Epiſtel des menſchlichen lebens, zuſammen gedruckt worden. *Groſſer.* Lauſitz. merckw. *Zernick* gedenkt und celebrirt. Thom.

SUEVRO, (Emanuel) ſ. SUEIRO.

SUEZ, Arſinoe, Cleopatris, Poſidium, eine ſeehafen-ſtadt in Egypten an dem rothen meere, von welcher auch diejenige ſchmale erd-enge, welche zwiſchen dem rothen und dem mittelländiſchen meere iſt, und Egypten von Arabien abſondert, die erd-enge von Suez genennet wird. Dieſes ſtückgen landes iſt ein groſſer ſammel-platz der Aethiopier, welche allerley ſpecereyen, edelgeſteine, perlen, ambra, ebenen und andre raritäten aus Indien hieher bringen, und hernach zu lande auf kamelen nach Cairo und Alexandrette gebracht werden, allwo die Venetianer und andere Chriſtliche kauffleute ſtets anzukommen, ſie zu kauffen. Die ſtadt iſt um und um mit lauter ſandigtem und wüſtem lande umgeben, ſo, daß die einwohner genöthigt werden, allen ihren proviant von andern orten, und ihr waſſer von 2 meilen herzu holen. Sie hat einige geringe feſtungswercke, welche nach der alten manier gebauet, iedoch mit 26 ſtücken beſetzet ſind, und liegt 50 meilen oſtwärts von Cairo gegen den berg Sinai zu. *Dapper.* deſcr. Afr.

SUFFETIUS (METIUS) ſiehe METIUS.

SUFFIBULUM, eine decke, welche die virgines veſtales, wenn ſie opfferten, um den kopff hatten, und mit einer fibula oder ſchnalle zumachten. Es war dieſelbige weiß, und an den enden mit purpur verbrämt. Etliche meynen, daß auch die Pontifices dergleichen getragen, welches aber nicht genugſam kan erwieſen werden. *Feſtus. Guthervius* de jur. pont. l. 19. *Ferrar.* anal. rei veſt. c. 46. *Pitiſcus.*

SUFFOLK, lat. Suffolcia, eine an den meer gelegene groſſe Grafſchafft von Engelland, ſtöſſet gegen mitternacht an Norfolck, gegen mittag an Suſſex, gegen morgen an das Teutſche meer, und gegen abend an Cambridgeshire. Dieſe Grafſchafft wird von Norfolck durch die kleine Oufe und die Waveney, von Eſſex aber durch den fluß Stoure abgeſondert, und trägt in der länge von oſten gegen weſten zu obngefehr 45 meilen auf. Die breite von norden gegen ſüden zu iſt nicht über 20 meilen, ausgenommen der der Seeküſte, da ſie ſich gegen eines winckels nach weſten hinaus erſtrecket. Die gantze Grafſchafft wird in 22 Hundreds eingetheilet, worinnen 575 kirchſpiele und 32 marckſtädte ſind, allwo vor zeiten die leeni wohnten. Zur zeit der heptarchie ward dieſe gegend ein ſtück von dem Königreiche der Oſt-Angeln; gleichwie ſie hingegen anietzo nebſt Norfolk die diœces von Norwich ausmacht. Die alhieſige luft iſt insgemein ſo angenehm und geſund, daß verſtändige medici ſelbige offt ſolchen patienten, die mit verzehrenden krancheiten behafftet, zur cur vorgeſchrieben haben; wiewohl einige örter an der ſee gantz anders beſchaffen ſind. Was den erdboden anbelangt, ſo ſind die öſtlichen gegenden längſt den küſten bis auf 5 oder 6 meilen ins land hinein insgemein ſandigt, und mit heiden, wie auch kahlen hügeln, angefüllet. allwo aber doch ſehr viel reiß, erbſen und hanff wächſet, und ſehr viel ſchaaf-vieh zu finden iſt. Weiter hinein im lande, welche gegend insgemein Hoch-Suffolk oder das Holzland genennet wird, findet man mehrentheils bonigten grund, allwo man gut milch-vieh hat. Die ſüdliche gegend längſt den gräntzen von Eſſex und Cambridgeshire hin, iſt faſt eben ſo beſchaffen; allein gegen Bury zu iſt das land ungemein eben, und trägt allerley getraide. Man wird in dieſen beyden beſſere wege vor das vieh finden, als hier. Unter den vielen ſchönen adelichen höfen ſind daſelbſt auch Long-Melford und Sommerley-Hall nahe bey Yarmouth, allwo man in den anmuthigen grünen ſpatier-gängen von hohen tannen-bäumen immerdar ſommer hat. Allein Euſton-Hall, ſo von dem letztern Grafen von Arlington erbauet worden, hat anietzo den vorzug. Unter denen alhier befindlichen marckt-ſtädten haben ſelben das privilegium, 2 Deputirte ins Parlament zu ſchicken, auſſer den Rittern der Grafſchafft, nemlich Ipswich, die hauptſtadt, Dunwich, Orford, Aldbourough, Judbury. Vor der religions-änderung wurden ſehr viel klöſter alhier aufgerichtet, worunter die vornehmſten waren Ipswich, S. Edmundsbury, Ikworth, Blithorough, Clare und Dunwich. Dieſe Grafſchafft iſt mit den flüſſen Orwell, Ore, Blithe, Deben und Breeden bewäſſert. Es haben unterſchiedliche familien den Hertogen-Marggrafen- und Grafen-titul davon geführet. Den Grafen-titul bekamen zuerſt die Uffords in der perſon des Roberti von Uſford eher Clifford, an. 1335, welcher in Irrland im treffen ſein leben William an. 1360 ſuccedirte. Der Herr Cangler, Michael von Pole, wurde an. 1379 zum Grafen von Suffolk ernennet. Henricus VI machte William de la Pole, den 4ten in der linie, zum Hertzog von Suffolk. Edmundus VIII war der letzte dieſes namens, welchen Henricus VIII an. 1513 entbaupten ließ: wiewohl nach ihm ſein jüngerer bruder, Richard, welcher an. 1525 in der ſchlacht bey Pavia blieb, ſich des tituls eines Hertzogs von Suffolk angemaſſet. In den folgenden jahre wurde Carolus Brandon, Burggraf von Lisle, zum Hertzog von Suffolk gemacht, welcher mit Maria, Henrici VIII andern ſchweſter, Henricum Brandon zeugte, der noch als

Digitized by Google

als ein kind ſtarb. An. 1551 wurde Henricus Grey, Marggraf von Dorſet, nachdem er ſich mit Francisca, Caroli Brandon tochter, vermählet, zum Hertzog von Suffolk gemacht, und unter der Königin Maria regierung an. 1553 enthauptet: nach deſſen tode dieſer titul eine weile gleichſam ſchlieff, bis daß der König Jacobus I. Thomam, Lord Howard von Walden, an. 1603 zum Grafen von Suffolk machte, welcher ſolchen titul auf seine nachkommen gebracht. ſiehe HOWARD, Suffolkiſche linie.

SUFFOLK, ſiehe POLE.

SUFFOLK, (Carl Brandon, Hertzog von) ſiehe BRANDON.

SUFFOLK, (Henricus Grey, Hertzog von) ſ. GREY (Henricus.)

SUFFRAGANEI, ſo hieſſen in den mittlern zeiten die Biſchöffe, welche in eines Metropolitani dioces waren, weil ſie in den conciliis ihr ſuffragium oder ſtimme hatten, und ihnen beyſtehen muſten, wenn ſie andere Biſchöffe creirten. Sonſten aber bedeutet es überhaupt ſo viel, als einen Weyh-Biſchoff, oder Vicarium Epiſcopi in ſpiritualibus; doch muß man einen unterſchied machen zwiſchen den Suffraganeis, welche die Erz-Biſchöffe, und denen, welche die Biſchöffe haben. Denn ein jeder Erz-Biſchoff hat eine anzahl Biſchöffe unter ſich, und unter denſelben iſt allezeit einer des Erz-Biſchoffs Suffraganeus, oder Vicarius in ſpiritualibus, und in abweſenheit oder bey abſterben deſſelben auch zuweilen in temporalibus; wiewohl nur in ſachen, die das gantze Erzſtifft angehen. Dergleichen hat auch ein jeder Biſchoff ſeinen ſuffraganeum in ſeinem Stifft, welcher aber nur in ſpiritualibus zu thun hat, die er an ſtatt des Biſchoffs verwaltet. *Du Frêſne* Gloſſ. III. 1202.

SUFFRAGIA, hieſſen die ſtimmen, welche in den Comitiis zu Rom bey einführung oder abſchaffung eines geſetzes, und in andern dergleichen fällen, gegeben wurden. Dieſes recht, ſeine ſtimme mit zu geben, kam ordentlich einem jeden Römiſchen bürger zu; doch waren hievon ausgenommen erſtlich die junge leute unter 17 jahren, ferner die Depontani Senes, oder die ſo über 60 jahr alt waren, und endlich auch die ærarii, und in Centum tabulas relati, als welchen man allein um der freyen willen noch den titul eines Römiſchen bürgers ließ, ob ſie gleich ſonſten aller übrigen bürgerlichen freyheit entbehren muſten. Wenn nun aber eine ſache durch des volcks ſtimmen ſolte ausgemacht werden, ſo beobachtete man dabey, ſo viel ſich aus den alten erſehen läſt, nachfolgende ordnung. Die bürger kamen in dem Campo Martio zuſammen, und ein iedweder hielt ſich zu ſeiner tribu oder centuria, welche ſo dann nach einander, wie ſie von dem Præcone abgeleſen, und herzu geruffen wurden, zu der Ovili giengen. (ſiehe OVILE.) Gleich bey dem eingang zu dieſem ort traffen ſie kleine bricken, und auf denſelben die Diribitores an, welche ihnen, wie wenigſtens nachgehens die anſtalten waren, kleine taffeln austheilten. Denn im anfang gab man ſeine ſtimme nur mündlich; nachgehends aber wurde A. R. 615 durch die ſogenannte leges tabellarias die gewohnheit eingeführet, daß die ſtimmen allezeit auf kleine taffeln geſchrieben werden muſten. Wenn demnach die taffeln ausgetheilt, und die bürger zünfften weiſe, iedoch aber einer nach dem andern, in das ovile getreten waren, ſo zeigten ſich alda die rogatores mit denſelben gefaſſet, der laſten, worein ein ieder bürger ſeine taffel warff, und mithin auch ſeine ſtimme gab. Indeſſen war hierbey noch einiger unterſchied, wenn man von einem geweiſſen geſetz tractirte, und denn, wenn man z. e. ein ehren-amt durch die meiſte ſtimmen wieder um beſetzen wolte. Denn die frage von einem geſetze war, und ob man daſſelbe einführen ſolte, oder nicht, ſo bekam ein ieder bürger 2 taffeln, auf deren einer V. R. das iſt, uti rogas, auf der andern aber A, das iſt, antiquo, geſchrieben war. Wer nun zu dem geſetze trieb, gab ſolches durch die taffel mit V. R. der aber daſſelbe nicht haben wolte, durch die andre mit A, zu verſtehen. War aber eine ehren-ſtelle zu vergeben, ſo gab man einem ieden bürger ſo viel täfelgen, als derjenigen candidaten waren, die zur wahl genommen wurden, und ſchrieb auf eine iede derſelbigen den namen eines andern candidaten, damit man alſo, wenn man dieſen oder jenen gern beſoldern wolte, nur die taffel, wor auf deſſelben name ſtund, in den kaſten werffen durffte. Endlich wenn die vota einer centuriæ alle gegeben worden, ſo zehlte der rogator die gegebene ſtimmen, indem er zu ſo viele puncten, als ſich ihrer unter da derſelbigen fanden, auf ſeine taffel machte. Doch ließ man es nicht gantz und gar auf ſeine redlichkeit ankommen, ſondern man gab ihm noch 2 ehrbare männer als cuſtodes zu, welche genau achtung geben muſten, daß kein betrug vorgehe. Was aber durch die meiſte ſtimmen beliebet worden, ſolches wurde auch beſchloſſen, und kräfftig gemacht; wobey nur dieſes zu erinnern, daß, wofern bey einer anklage eben ſo viele ſtimmen in einer centuria den verklagten abſolvirt, als verdammet, der verklagte dadurch losgeſprochen. *Manut. de leg. Gruech. de comit. Rom. Buſſiere.*

SUFFREN, (Johannes) ein Franzöſiſcher Jeſuit, von Salon in der dioces von Arles gebürtig, wurde bey der vermittweten Königin Maria und Ludovico XIII Hofprediger und Beichtvater, nachdem er vorhero zu Dole die philoſophie, und zu Avignon die theologie, gelehret hatte. Er ſtarb den 25 ſept. an. 1641 zu Pariſingen, als er auf der rückreiſe auf Engelland begriffen war, im 76 jahr ſeines alters, und hinterließ den ruhm, daß er zu ſeiner zeit der beſten unter die Prediger in Franckreich geweſen. Die obgedachte Königin ließ ſeinen cörper einbalſamiren und nach Paris bringen. Seine ſchrifften ſind: concionum tom. 23 annus Chriſtianus cum ſupplem. 6 vol; monita ſpiritualia; exercitia patris. *Sotvvel* bibl. S. J. *Vvitte* diar. biogr. *Rapin* rel. ſur l'eloq. de la Chaire.

SUFFRIDUS Petri, ſiehe PETRI,

SUGAMBRI, ſiehe SICAMBRI.

Sugenheim, ein ſchloß und flecken in Francken, ſo denen von Eckendorff Wedarſicher hatte, als ein lehen von dem hauſe Anſpach, zugehöret.

Sugor, eine ſtadt in dem Königreich China, unter der herrſchafft des Königs von Tonquin. *Martini* atl. Sin.

SUGERIUS, Abt von S. Denys in Franckreich, war um das jahr 1082 gebohren, und wurde unter Ludovico VI dem dicken, König in Franckreich, zu den wichtigſten ſtaats-geſchäfften gebraucht. Als der Pabſt Gelaſius II an. 1118 nach Franckreich gieng, ſchickte ihm der König demſelben entgegen. An. 1121 ward er an den Pabſt Calixtum II geſandt, und von demſelben zum Abt von S. Denis confecrirt. Der König ſchickte ihn an. 1131 dem Pabſt Innocentio II gleichfalls entgegen, da dieſer eine reiſe nach Franckreich that. Auſſer dieſen verhrte er auch unterſchiedlichen Concilia bey. Als Ludovicus der jüngere entſchloſſen war, eine reiſe ins gelobte land zu thun, erklärte er Sugerium zum Regenten des Königreichs in ſeiner abweſenheit. Als er nach des Königs zurückkunfft vorhanden war, auf ſeine eigne unkoſten einen anſehnlichen zuchet den Chriſten in das heilige land zu ſchicken ſtarb er an. 1151 an einem fieber, nachdem er ſein alter auf 70 jahr gebracht hatte, und hinterließ einige ſchrifften, darunter das leben Ludovici VI Groſſi am bekanntеſten iſt. Man ſpricht ihm auch das leben Ludovici VIII zu, aber mit unrecht. Sein eigen leben hat ein Mönch zu S. Denis, mit namen Wilhelmus, beſchrieben. *Orderic. Vital. l. 12. p. 841. l. 13. p. 895. Suger.* in vit. Lud. Groſſ. *Chron. S. Dionyſ. ap. Duchery* in ſpicil. t. 2. ad an. 1122. 1151. *Ernaldi* vita S. Bernardi l. 2. c. 1. *Odo de Dogilo* l. 2. *Epiſtola Sugerii ap.* du Cheſne tom. 4. *Fagi* crit. in Baron. tom. 4. ad an. 1151. n. 6. *Chiflet* in affert. S. Bernardi genere p. 92. *Sammarth.* Gall. christ. t. 4.

SUGGUNDARIUM, ſo hieß man zu Rom einen geweiſſen ort, dahin man die linder begrub, welche noch nicht 40 tage alt waren, und alſo nicht verbrannt wurden. *Fulgent.* expoſ. sermon. ant. ſ. 7. *Meurſius* de fun. c. 38. 42. *Kirchmannus* de fun. Rom. l. 3.

Subla, ſ. Sula.

SUICERUS, ſiehe Schweitzer.

SUIDAS, ein berühmter Griechiſcher ſcribent, von dem man aber eigentlich nicht weiß, zu welcher zeit er gelebet. Grotius ſagt, daß er kurtz nach dem Kayſer Conſtantino, des Leonis ſohn, ſo an. 912 zu regieren angefangen, ſich hervor gethan. Allein dieſe meynung läſt ſich leicht aus des Suidæ lexico ſelbſt widerlegen, in den darinnen des Kayſers Johannis Zimiſcæ und andrer, ſo erſt nach Conſtantino gelebt, meldung geſchicht. Hieronymus Wolffius ſetzt ihn ins 14de ſeculum; andre, unter welchen auch Guilielmus Cave, glauben, daß er zu ende des 10 ſeculi floriret. Allein man findet in dem Suida ſelbſt nicht wenig kennzeichen, woraus man ſchlieſſen kan, daß er zu ausgang des 11ten, wo nicht gar zu anfang des folgenden ſeculi gelebet. Sein lexicon, welches er aus verſchiedenen ſcribenten zuſammen getragen, iſt an. 1705 von Ludolpho Kuſtere Griechiſch und Lateiniſch mit gelehrten anmerckungen zu Cambridge in fol. heraus gegeben worden. *Voſſius* de hiſt. Gr. c. 15. *Gyraldus* ep. 110. ad Gallon. *Voſſius* in præfat. ad Gallon. *Kuſter* in præfat. ad Suidam. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 40. vol. 3. p. 261. ſeqq.

Süder-Jütland, alſo wird diß weilen das Hertzogthum Schleßwich, als das ſüdliche theil von der groſſen halb-inſul Jütland, genennet.

Südermanland, ſ. Sudermanland.

Süder-ſee, Snyder-ſee, lat. Sinus auſtrinus, iſt in Holland ein groſſer meer-buſen des Deutſchen meeres, von welchem er durch die holländiſchen inſuln abgeſondert wird, 15 meilen in der länge und 10 in der breite.

Suiker, (Gerlof oder Gerlach) war zu Helmont den 26 may an. 1669 gebohren. Er widmete ſich von jugend an den ſtudien, und nahm zu Leyden den gradum eines Doctoris juris an. Weil er aber mit guten mitteln verſehen war, trug er bedencken, ein öffentlich amt zu ſuchen, und da er alſo ſeine zeit im privat-ſtande mit guten freunden, und in ſo ſeiner bücher zu, bis er endlich zu Leyden an. 1717 den 28 mart. mit tode abgieng. Man hat von ihm ein groſſes werck, unter dem titul: Algemene kerkelyke en wereldly'ke geſchiedenisſen des bekenden aardkloots, welches erſt nach ſeinem tode in etlichen folianten gedruckt worden. *Neue zeit. v. gel. ſach. an. 1723.*

Süllingswald, ein groſſer wald in Heſſen, welcher ſich eine ſtunde von Zierſchfeld anfangt, und durch Thüringen biß in Böhmen gehet.

Sumirbrod, Zymburg, eine kleine ſtadt in dem Bunßlauer cravſe in Böhmen gelegen.

SVINTILUS, oder CHINTILLANUS, welchen Fredegarius Sevillas nennet, ein König der Weſt Gothen in Spanien, drunge Recaredum II um das jahr 621 von der Crone. Er nam den Römern alle diejenigen örter, ſo ſie noch in Spanien übrig hatten, wieder ab, und ließ ſich deßwegen einen ſouverainen Herrn von dieſem gantzen lande titulieren, welche ehre ihm allein wiederfuhr. Er ſtarb an. 631, nachdem er 10 jahr regieret hatte. *Iſidor.* in chron. *Mariana* hiſtor. Hiſpan.

SVIONER, oder Sueonen, ein altes volck nur zu lande, ſondern auch zur ſee mächtiges Schwediſches volck, welches den öſtlichen theil von Scandinavien bewohnte, wo itzo die Provintzen Schonen, Halland, Bleckingen, Gothland, Schweden, Weſt-Bothnien und Lappland liegen. Bey dieſem volcke führete nur einer das regiment, und war ihr vollkommener Ober-herr; da bey andern Teutſchen völckern die oberherrſchafft in bey gelamten volcks händen war, daher kam es, daß nicht einem ieden von ihnen erlaubet war gewehr zu führen, wie es alle andere Teutſche in gewohnheit hatten, ſondern daſſelbe war insgemein in den händen einer gewiſſen dazu beſtellten bedienten, der ein lobwürdiger war, damit ſich keinem niemand zu ſeinem muthwillen, oder zu anrichtung bürgerlicher unruhe bedienen möchte. *Tacit.* Germ. c. 44. 45. *Plin.*

hiſt. l. 4. c. 13. *Cluver.* Germ. l. 3. c. 38. v. *Bimau* Reichs-hiſt. tom. 1. pag. 41.

Suiſer, Sninſel oder Swinsbeyd, (Roger von) ſonſten Schrinskopff genannt, mit dem zunamen Calculator, war ein fluger Mathematicus, und lehrte auf der academie zu Oxford. Nachgehends aber begab er ſich in den Ciſtercienſer-orden um das jahr 1350. Er commentirte über den Lombardum und des Ariſtotelis ſitten-lehre, ſchrieb auch andre Ariſtoteliſche bücher unter dem titul: calculationes aſtronomicæ; introductiorium ad calculationem; calculationes cum quæſtionibus de recretione; mathematicæ conraentationes &c. *Pitſæus* de illuſt. Angl. ſcriptor.

Sulz, eine mittelmäßige ſtadt mit einem darzu gehörigen amt, in der Graffſchafft Henneberg, nicht weit von den Thüringiſchen grängen, an dem fluß Haſel, gelegen. Sie iſt zu dem antheil der Hertzoge von Sachſen-Naumburg geſchlagen worden, und hat gute nahrung von der leinwand, wie auch von dem barchent, abſonderlich aber von dem feinen gewehr, ſo allda verfertiget wird. An. 1718 iſt ſie von Chur-Sachſen in beſitz genommen worden.

Sulz, ein fluß in der Ukraine, welcher ſüdwärts Kochowica vorbey und unter halb Dadrowa in den Nieper lauffet.

Sulau, eine freye Herrſchafft in Schleſien, den Grafen von Burghauß gehörig.

SULCARD, von Weſtminſter, ein Engliſcher Mönch aus der congregation in Cluni in dem 11 ſeculo, unter regierung Wilhelmi Conqueſtoris. Er hat eine chronic, reden, unterſchiedene wercklein und briefe hinterlaſſen. Sein tod wird um das jahr 1070 geſetzt. *Pitſæus* de illuſtr. ſcr. Angl.

SULCERUS, (Simon) ein Reformirter Theologus, war zu Bern, oder wie andere wollen, in dem Bernichen dorff Interlappen an. 1508 gebohren. Sein vater, Beatus, war damals Probſt der Interlappiſchen Mönche, welches auch derſelbe zu den zeiten der religions-änderung öffentlich zu bekennen, kein bedencken getragen; wiewohl er vorgab, daß er dieſen ſohn, und ſeine andere kinder, in geiſtlicher ehe erzeuget habe. Simon legte den grund ſeiner ſtudien zu Bern, Lucern, und Baſel, und wurde an dem letzten ort 1531 Magiſter, wie auch œconomus des daſigen collegii. Einige zeit hernach verfügte er ſich nach Bern, und lehrte allda die ſprachen, nahm aber hierauf wieder ſein vorige ſtelle in Baſel an, wobey er angleich in der theologie Sim. Grynæum, und im Ebraiſchen Seb. Munſterum hörte. Alls ſich nun um dieſe zeit peſtige ſtreitigkeiten wegen des heil. Abendmahls hervorgethan, reiſete er an. 1538 nach Sachſen, communicirte alda mit Luthero, und Schnepf, auch Baſel, und wurde an dem letzten ort 1531 Magiſter, wie auch œconomus des daſigen collegii. Einige zeit hernach verfügte er ſich nach Bern, und lehrte allda die ſprachen, nahm aber hierauf wieder ſein vorige ſtelle in Baſel an, wobey er angleich in der theologie Sim. Grynæum, und im Ebraiſchen Seb. Munſterum hörte. Alls ſich nun um dieſe zeit peſtige ſtreitigkeiten wegen des heil. Abendmahls hervorgethan, reiſete er an. 1538 nach Sachſen, communicirte alda mit Luthero, und Schnepf

herrliche zeugniſſe von ihrer gelehrſamkeit und klugheit hinterlaſſen. *Martialis. Sidonius Apollinaris.*

SULPICIUS PETICUS, (Cajus) ein Römer, war mit C. Licinio Sceloue Bürgermeiſter A. V. 391. Daß jehr ſeiner Bürgermeiſterlichen regierung iſt merckwürdig wegen der einführung der ſo genannten ludorum ſcenicorum, und der ceremonie des clavi annalis, oder jährlichen nagels, welche ihren anfang in dieſem jahre hatte, um die götter zu verſöhnen, und der peſt ein ende zu machen. Die luſi ſcenici wurden anfänglich nur einige tänze bey einer flöten-muſic, wobey einige poetiſche gedichte abgeſungen worden; hernach vermandelte man ſelbige in comödien, weil die Römer meynten, daß dergleichen öffentliche ergötzlichkeiten und kurtzweilen, mit einigen geſängen zum lobe ihrer götter und etlichen opffern begleitet, dienlich waren, der götter zorn und die peſt zu vertreiben. Als ſie aber ſahen, daß die peſt immer mehr zunahm, ſtelen ſie auf einen andern abergläuben, nachdem einige vorgegeben, daß die ceremonie des jährlichen nagels die peſt und andre plagen der Republic vertreiben hätte. Hierauf erwählten ſie einen Dictator, um dieſe ceremonie zu verrichten, und auf ſolche art den zorn der götter zu ſtillen. Sie wurden ordentlich alle jahr den 13 Sept. von den Bürgermeiſtern gefeyret, welche einen nagel in die mauer des Jupiter-tempels, der zunächſt an dem tempel der Minerva ſtund, einſchlugen, damit man nach den deſogten nageln die jahre rechnen konte; dannenhero wurde er auch clavus annalis, oder der jahr-nagel, genennet. Als nun in folgender zeit die Römer in der meynung noch mehr beſtärigt wurden, daß dieſe ceremonie den göttern gefällig und dienlich wäre, ihre ſtraffe abzuwenden, machten ſie die verordnung, daß die darzu ernehlte Dictatores dieſe ceremonie, wenn etwan die peſt regierte, oder ſonſt eine gefährliche zeit war, mit groſſer pracht verrichten ſolten. *Tit. Liv. l. 7. c. 3. Valer. Maximus l. 2. c. 4.*

SULPICIUS SAVERRIO, (Publius) war Bürgermeiſter zu Rom, und wurde nebſt einem collegen, Decius Mus genannt, wider den König Pyrrhum ausgeſchickt, der ihn in die flucht trieb, A. V. 475 ante C. 279. Decius aber kam in dieſer ſchlacht um. *Cicero lib. 2. de fin. Zonaras.*

SULPICIUS GALLUS, (Cajus) ein Römer, was ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als tapfferkeit berühmt. Sein vater, Cajus, war A. R. 544 Prætor, ſein großvater aber, welcher gleichfals Cajus hieß, an. 511 Bürgermeiſter. Er ſelbſt wurde an. 577 Quæſtor in einer provintz, an. 582 aber Ædilis curulis, und ferner 3 jahre darauf Prætor urbanus, da denn, als er nach gewohnheit die ludos Apollinares gab, der Poet Ennius die comödie Thyeſtes aufführete. Endlich ward er auch an. 588 nebſt M. Claudio Marcello Bürgermeiſter, und befam bey austheilung der provintzen die Ligures zu ſeinem gouvernement, die er bezwang, und alsdenn über ſie triumphirte. Als er noch Tribunus militum unter der armee des P. Æmilii war, gab er den ſoldaten in öffentlicher verſammlung mit Æmilii erlaubnis die nachricht, daß in der nächſt folgenden nacht eine mondsfinſterniß ſich ereignen, und der mond von der 2 bis zur 4 ſtunde der nacht ohne liecht ſeyn werde, welches auch eingetroffen. Wobey Plinius erinnert, daß er der erſte unter den Lateinern geweſen, welcher die rechte natürliche urſachen von den ſonnen- und mondsfinſterniſſen angezeben. *Plutarch. in vit. P. Æmilii. Livius l. 44. c. 37. id. c. 44. & in epit. 46. Plin. H. N. l. 2. c. 12. Valer. Maximus l. 3. c. 1.*

SULPICIUS RUFUS, ſ. SERVIUS.

SULPICIUS ASPER, ein Römiſcher Hauptmann über hundert, war an 65 mit in der conſpiration des Piſonis wider Neronem, und als ihn Nero fragte, warum er ſich wider ihn verſchworen hätte? antwortete Sulpicius: er hätte es gethan, weil er kein ander mittel geſehen, ſeinen laſtern ein ende zu machen. *Tacitus an. 15. c. 68. Dion. l. 62. Sueton. in Nerone c. 36.*

SULPICIUS APOLLINARIS, (Cajus) ſ. APOLLINARIS.

SULPICIUS I, ein Biſchoff von Bourges, folgte in dieſer würde dem Remigio, und unterſchrieb dem concilio zu Macon an 585, und noch einigen andern. Er ſtarb an. 591, nachdem er 7 jahre Biſchoff geweſen. Gregorius Turonenſis rühmet ſeine geſchicklichkeit, gelehrſamkeit und dichtkunſt.

SULPICIUS II, Pius oder Bonus genannt, Biſchoff zu Bourges im 7 ſeculo, befam erſtlich einige anſehnliche beneficia an der kirche zu Bourges, und wurde darauf des Königs Clotarii II Almoſenier, wie auch Superior über eine communität der Geiſtlichen oder Mönche, ſo ſich an dem hofe aufhielten, endlich aber an. 624 nach Auſtregiſilo Biſchoff zu Bourges. Er beſand ſich auf dem concilio zu Rheims an. 630, und ſtarb 644. Seine briefe ſtehen bey Deſiderio von Cahors ſeinen, ſo von Caniſio in tom. 5. antiquar. lect. ſind ediret worden. Von beyden Sulpiciis handeln folgende autores. *Greg. Turonen. ſ. l. 1. de mir. S. Mart. l. 6. hiſt. c. 19. Simon. l. 4. hiſt. c. 16. Honor. Auguſtodun. l. 2. de lum. eccl. c. 19. Trithem. Bellarm. de ſcript. eccl. Baron. annal. Alleſſerra ver. Aquit. l. 1. c. 6. & 3. Sammarthan.* Gall. Chriſt. de Archiep. Bitoric. *Baillet* vies des Saints 29 Jan.

SULPICIUS SEVERUS, ein Prieſter und ſchüler des heiligen Martini, war auf der provintz Aquitanien bürtig, und jwar, wie man davor hält, aus Agenois, weil er ſelber bezeuget, daß Phœbadius von Agen ſein Biſchoff geweſen. Er war vertheyrathet, ſieng aber nach ſeines weibes tode ein von der welt gang abgeſchiedenes leben an, und hielt ſich nicht weit von Barcellona auff. Paulinus, Biſchoff von Nola, war ſein vertrauter freund. Er faſſete die hiſtoriam ſacram in einen kurtzen begriff zuſammen, von dem anfange der welt bis auf die gebürt und das leiden Chriſti, wobey er auch zugleich einen bericht mit anfügte von dem, was in den erſten 300 jahren des Chriſtenthums vorgegangen. In dieſem wercke braucht er einen ſehr feinen ſtylum. Er beſchrieb auch die hiſtorie des heil. Martini, und nach dieſer Prälaten tode gab er in noch einigen briefen nachricht von dem, was er in dem vorigen tractat von dieſes heiligen mannes thaten und wunderwercken noch auſſen gelaſſen, wiewohl er ſich ein wenig gar zu leichtgläubig dabey aufgeführet. Dergleichen verfertigte er auch einige dialogos, und noch andere briefe, welche wercke alle zuſammen mit Jo. Vorſii noten zu Leypzig an. 1709 in 8 herauß gekommen. *Gennadius. Baronius. Bellarminus, du Pin. Cave. Voſſ. de hiſt. Lat. l. 2. c. 12.*

SULPICIUS ALEXANDER, hat in unterſchiedenen büchern eine beſchreibung von den älteſten Franciſchen geſchichten herausgegeben, davon noch ein theil bey Gregorio Turonenſi übrig iſt, ſo genuſſam an den tag liegt, daß das gantze werck von groſſem nutzen ſeyn würde. Es iſt aber ſolches ſchon längſt verlohren gegangen. *Gregor. Turonenſis lib. 1. hiſtor.*

SULPICIUS, (Johannes) ſonſt auch Verulanus genant, von ſeinem geburts-orte Verulum, einer ſtadt in Campania Romana, legte ſich in dem 15 ſeculo mit allem ernſt auf die humaniora, die er unter dem Pabſt Innocentio VIII öffentlich zu Rom lehrete. Er hat den Vegetium nebſt noch 2 andern de re militari, etliche lateiniſche verſe de moribus und præludia grammatica drucken laſſen, und zu allererſt den Vitruvium ediret. *Bayle.*

Sultan iſt, wie einige meynen, ein Arabiſch wort, und heiſt ſo viel, als ein Herr oder König, kommt her von dem worte ſalat, dominatus eſt, præcelluit, daß iſt, er hat geherrſchet. Andre geben für, daß es ein Perſiſches wort ſey, und daß man auf einer alten münze des Choſroes, Königs in Perſien, der um das jahr 540 gelebet, dieſe aufſchrifft finde: As Soltan, das iſt ein König aller Könige. Leunclavius hält dafür, daß es ein Türciſcher nahme ſey, und daß Tungropilir, ein Fürſt der Türcken, der erſte geweſen, welcher dieſen titul angenommen, nachdem er an. 1055 die Saracenen geſchlagen; allein wir finden, daß er ſchon lange vorhero in dem 10 ſeculo unter Baſilio Porphyrogeneta im gebrauch geweſen. An ſtatt des worts Sultan hat auch das wort Soldan gebraucht worden, welches man noch in den alten ſtrifften findet; daher kömmt das wort Soudan, welcher nahme den Egyptiſchen Königen gegeben worden. *Leunclavius. du Cange* gloſſar.

Sultanie, oder Soltanie, Sultahania, eine Perſiſche ſtadt in der Provintz Erack oder Yerack, liegt in einer ebene, und hat auf beyden ſeiten, ſonderlich zur rechten, den berg Reider. Sie fället von auſſen ſein in die augen, inwendig aber iſt ſie ſehr verwüſtet; ihre ſtadt-mauren ſind faſt gantz eingefangen, hat aber noch auf 3000 häuſer, darunter einige wohl gebauet ſind. Sie ſoll vor zeiten eine halbe meile lang, die hauptſtadt des Königreichs geweſen, und nach der meiſten meynung aus der verwüſteten ſtadt Tigranocerta erbauet, auch zum Königlichen ſitz gemacht worden ſeyn, wie es denn der nahme Sultanie zeige: denn certa in der alten Perſiſchen ſprache eine ſtadt, alſo Tigranocerta nichts anders als die ſtadt des Tigranis, ehemahligen Königs in Armenien, bedeute, wovnider aber Chardin aus dem Tacito lib. 15 annal. einwendet, daß Tigranocerta 37000 ſchritte von Niſibis entfernet ſey, Niſibis aber lage in Meſopotamien 12 und eine halbe Deutſche meile von Ninive. Dieſe ſtadt iſt zu unterſchiedenen mahlen gantz ruiniret worden, erſtlich durch den König in Perſien ſelbſt Chozra Reſchid, welcher auch Gianſan genennet wird, weil die einwohner die waffen wider ihn ergriffen; darnach von Tamerlane; letztlich durch einige Türckiſche und Tartariſche Printzen. Sonſt haben auch einige von den Perſiſchen Königen ihr auf Abas den groſſen allhier reſidiret, als welcher zu ende des 16 ſeculi ſeinen ſitz nach Iſpahan verleget. Ubrigens ſind allhier die lebens-mittel ſehr wohlfeil, die luft iſt geſund, aber das gantze jahr durch ſehr veränderlich, auch des morgens, abends und nachts iſt es ſehr kalt, allen den tag über beſto heiſſer. *Olearius* reiſebeſchr. l. 4. 5. *Pale* reiſeb. P. 1. *Chardin* voyages t. 3. *Bizarrus* verum Perſ. l. 12. *Tavernier* voyages Part. 1.

Sulte, eine ſtadt in dem Mecklenburgiſchen, ſ. Salte.

Sulz, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Würtemberg in Schwaben, 4 meilen von Tübingen gelegen. Den nahmen hat ſie von dem ſalz, welches daſelbſt geſotten wird. An. 1423 iſt ſie von den Schweitzern, hernach durch die von Rothweil, ferner an. 1445 durch die von Geroldseck, und an. 1480 durch Eberhardum mit dem bart, Grafen von Würtemberg, eingenommen worden. Als an. 1519 Ulricus, Hertzog von Würtemberg, durch die Schwäbiſchen bundsverwandten ſein land verlohren hatte, bekam Gangolph von Geroltseck die ſtadt Sulz wieder. Doch nach verlauff einiger jahre kam ſie auf neue unter Würtembergiſche botmäſſigkeit. An. 1681 fand allhier 112 häuſer und ſcheunen, nebſt dem rath-hauſe und der Schweicker-hauſe, abgebrannt. An. 1720 hat ſie abermahls durch eine feuers-brunſt groſſen ſchaden gelitten. *Zeiler Germ.*

Sulz, heiſt auch 1) eine kleine ſtadt in der herrſchafft Roſtock in Mecklenburgiſchen, allwo ſich ein ſaltzwerck befindet. 2) Ein dem hauſe Anſpach gehöriges amt, und ehemahliges Nonnen-kloſter in Francken, woſelbſt die Margaretben eine ſchöne ſtutterey haben. 3) Ein marckflecken im Unter-Elſaß nahe bey Molsheim, welcher in das amt Dachſtein gehöret, und dem Biſchoff von Straßburg zuſtehet. Nahe dabey befindet ſich ein bad, ſo von dieſem orte das Sultzbad genennet wird. 4) Ein kleiner fluß in Francken, ſo unweit Bärengrieſ in die Altmühl fället.

Sulz, ein uraltes Gräfliches nunmehro ausgeſtorbenes geſchlecht in Schwaben. Allwig, Graf von Sulz, lebte 910, und hatte 2 ſöhne: Der jüngſte, Allwig, war von 933 biß 958 Abt zu Reichenau; der älteſte N. Graf

Digitized by Google

Graf von Sulz hatte gleichfalls 2 ſöhne: 1) Ulmig. war an. 974 Abt zu Pfäffer. 2) N. Graf von Sulz, hinterließ Hermannum I, ſo noch an. 1010 gelebt, und Ulmigen, der von an. 997 biß 1003 Biſchoff zu Straßburg geweſen. Ein andrer, nahmens Ulmig. ſtiftete an. 1095 das Benedict. ner-Kloſter Alberſpach im Würtembergiſchen. An. 1147 oder 1148 erlangte Ulmig. Graf zu Sulz, bey dem damahls angeordneten Kayſ. reichen Judgerichte zu Rattweil von dem Kayſer Conrado III die würde eines Erb-Hofrichters, welche nachgehends beſtändig bey ſeinem geſchlecht geblieben. Hermannus II lebte an. 1208, und war ein vater Hermanni III, welcher von dem Kayſer Rudolpho I an. 1283 die landſchafft Barr erhielt. Deſſen urenckel, Hermannus IV, ſo an. 1392 gelebet, zeugte mit Margareta, Gräfin von Hohenberg, Rudolphum, welcher durch ſeine gemahlin, Urſulam, die einzige tochter und erbin Johannis IV, Grafens von Habſpurg-Lauffenberg, die Landgrafſchafft Kletgöw bekam, und an. 1418 das zeitliche geſegnete. Von ſeinen söhnen ſturben Johannes und Rudolphus ohne männliche erben: Ulmig. aber brachte durch Verenam, des Freyherrn Ulrici von Brandis einzige tochter, Stumenegg, Badnz und Schellenberg an ſich. Er ſtarb an. 1493, und hinterließ Rudolphum, welcher an. 1535 mit tode abgegangen, nachdem ihm Margareta, Eberhardi, Grafens von Sonnenberg tochter, unter andern Ulmichen gebohren. Derſelbe hinterließ bey ſeinem an. 1573 erfolgten tode, von Barbara, Udalrici Grafens von Helffenſtein tochter, 3 ſöhne: 1) Rudolphus verkauffte an. 1611 Blumenegg und Badnz, und hatte nur einen ſohn, nemlen, der an. 1615 zu Italien ſtarb. 2) Chriſtophorus ſtarb an. 1591 als Domherr zu Straßburg. 3) Carolus Ludovicus ſtund bey dem Kayſer Rudolpho II in ſolchem anſehen, daß er ihn zum Krieas-Präſidenten, zum Obriſt-Hof-Marſchall und Gouverneur von Wien ernennte. Er ſtarb an. 1590 zu Trino in Monferrat, da er die Spaniſchen trouppen wider den Hertzog von Savoyen, Carolum Emanuel, commandirte, an einem bößen fieber, und hinterließ von Dorothea Catharina, einer tochter Adolphi, Grafens von Sayn, die ihn die herrſchafften Montclar und Münchburg zugebracht, 2 ſöhne, nebſt unterſchiedlichen töchtern: 1) Der älteſte ſohn, Ulmig, wurde als Kayſerlicher Obriſter unter dem commando des Grafen von Tilly an. 1632 bey Bamberg erſchoſſen, und hatte einen einzigen ſohn, Ulricum, welcher an. 1650 ohne erben ſtarb. 2) Der jüngſte, Carolus Ludovicus Erneſtus, war anfangs Cammer-Präſident zu Speyer, nach der ſchlacht bey Nördlingen aber machte ihn der Kayſer Ferdinandus II zum Stadthalter über das Hertzogthum Würtenberg, worauf er an. 1648 mit tode abgieng. Mit ſeiner erſten gemahlin Maximiliana, einer tochter des obgedachten Rudolphi Grafens von Sulz, zeugte er Leopoldum Carolum, welcher an. 1645 in der ſchlacht bey Janckau in Böhmen ſein leben verlohr. Seine andere gemahlin aber Eliſabeth, eine tochter Caroli II, Grafens von Hohenzollern, gebahr ihm unterſchiedliche kinder. Von den töchtern war Maria Thereſia Aebtiſſin zu Buchau, und ſtarb an. 1692. Von den ſöhnen gieng Chriſtoph Ulmig als Domherr zu Cöln mit tode ab; Johannes Ludovicus aber ſtarb an. 1667 den 21 may, und mit ihm gieng der männliche ſtamm der Grafen von Sulz aus, indem ihn von ſeinen kindern die ihm Maria Eliſabeth, eine tochter Georgii, Grafens von Königsegg, und Eugenia Franciſca Maria, eine tochter Philippi Theodorici, Grafens von Manderſcheid, gebohren, nur 2 töchter überlebt: 1) Die eine aus anderer ehe, Maria Thereſia Felicitas, ſo an. 1671 gebohren, und an. 1690 an Frobenium Ferdinandum, Fürſten von Furſtenberg, vermählet worden, erbte alle hertzogliche güter ihres vaters. 2) Die tochter erſter ehe, Maria Anna, ſo an. 1663 gebohren, und an. 1698 geſtorben, vermählte ſich an. 1672 mit Ferdinando, Fürſten von Schwartzenberg, und wurde von dem Kayſer Leopoldo vor fähig erklärt, in allen landen und herrſchafften wie auch in andern rechten und prærogativen ihres vaters zu ſuccediren, und ſelbige auf ihre leibes erben zu bringen, daher auch ihr ſohn Adamus Franciſcus, Fürſt von Schwartzenberg, die geſürſtete landgrafſchafft Sultzund Klettgau nebſt dem Erb-Hofrichter-amte zu Rottweil erlanget hat. *Buccelin.* Germ. t. 4. p. 269. *Spener.* Herald. I. 3. c. 31. *Schoepflin.* Alſat. I. 7. c. 16.

Sulzbach, eine kleine ſtadt, nebſt einem groſſen Fürſtlichen ſchloſſe, liegt in der Ober-Pfalz an dem Roſenbache, und iſt eine meile von Amberg entfernet. Sie gehöret unter dem titul eines Fürſtenthums dem Pfalzgrafen von Neuburg-Sulzbach, welcher daſelbſt reſidiret, und der Catholiſchen religion beypflichtet; iedoch den lutheranern, Reformirten und Juden die freye religions-übung verſtattet. Vormahls hatte ſie ihre eigene Grafen, als aber dieſelben in dem 15 ſeculo mit Gerhardo V ausſturben, zogen die benachbarte Hertzoge in Bayern die Grafſchafft Sulzbach an ſich, worauf ſie biß nach anfang des 16 ſeculi zu dem Hertzogthum Bayern gehöret hat. Denn, weil der Hertzog Georgius der reiche, bey ſeinem an. 1503 erfolgten tode, keine lande ſeinem ſchwieger-ſohne Ruperto, Churfürſten von der Pfalz, vermacht hatte; ſo that der Kayſer Maximilianus an. 1505 in einer Reichs-verſammlung zu Cöln, um zwiſchen den häuſern Pfalz und Bayern friede und einigkeit zu erhalten, den ausſpruch, daß Ruperti kinder aus Georgii verlaſſenſchafft Neuburg und Sulzbach haben, das übrige aber die Hertzoge in Bayern behalten ſolten. *Zeiler.* in itinerar. Germ. *Ertelii* Church. atlas. *Schoved.* theat. prat. l. 4. ſect. 3. c. 10.

Sulzbach, (Pfalzgrafen von) ſtammen von dem Pfalzgrafen Auguſto her, deſſen vater Philippus Ludovicus zu Neuburg, die mutter aber Anna, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich tochter, geweſen. Er war an. 1582 gebohren, hielt eifrig über die Lutheriſche lehre, und ſtarb mit dem Könige von Schweden, Guſtavo Adolpho, den er überall begleitet, in einem ſchre, neuwlich an. 1632, nachdem ihm ſeine gemahlin Hedwig, Hertzogs Johannis Adolphi zu Holſtein tochter, unter andern Chriſtinum Auguſtum und Philippum gebohren. Der jüngſte, Philippus, von dem unter ſeinen nahmen ein eigener artickel ſtehet, ſtarb an. 17 3 unvermählt; der älteſte aber Chriſtianus Auguſtus, ſo an. 1622 gebohren, trat an. 1655 zu der Catholiſchen religion, und erlangte darauf das recht eines Fürſtlichen voti auf Reichs- und Crayß tagen, bey welchen letztern er an. 1698 introduciret wurde, und endlich an. 1708 in ſeinem 86 jahre das zeitliche geſegnete. Mit ſeiner gemahlin Amalia, des Grafen Johannis zu Naſſau-Siegen tochter, und des Schwediſchen Feldherrn Hermanni Wrangels wittwe, die er an. 1649 geheyrathet hat er 2 töchter und 3 ſöhne gezeuget. Von den töchtern wurde Hedwig Auguſta an. 1650 gebohren, und an. 1668 mit Julio Franciſco, Hertzogs zu Sachſen-Lauenburg, vermählet; Amalia Sophia aber, ſo an. 1651 gebohren, begab ſich an. 1683 in ein kloſter zu Cöln, und ſtarb an. 1721. Die ſöhne waren: 1) Julianus Auguſtus Hiel, ſo an. 1654 gebohren, und an. 1657 geſtorben. 2) Chriſtianus Ferdinandus, ſo an. 1656 auf die welt gekommen, und dieſelbe 1658 verlaſſen. 3) Theodorus, welcher nach ſeines vaters tode an. 1708 die regierung übernommen. Er iſt an. 1659 gebohren, und hat mit Maria Eleonora Amalia, einer tochter Wilhelmi, Landgrafens zu Heſſen-Rheinfelß in Rotenburg, die er ſich an. 1692 beygeleget, und an. 1710 durch den tod verlohren, 5 töchter und 4 ſöhne gezeuget. Die töchter waren 1) Maria Anna, ſo an. 1693 gebohren, und an. 1714 zu Cöln in ein Carmeliter-kloſter gegangen. 2) Chriſtina Franciſca, ſo an. 1696 gebohren, und an. 1717 Aebtiſſin zu Thoren in Geldern, an. 1726 aber Aebtiſſin zu Eſſen geworden. 3) Eliſabetha Eliſabetha Johannetta, ſo an. 1697 gebohren, und an. 1719 mit Wilhelmo, Landgrafen von Heſſen-Rheinfelß in Wanfried, vermählet worden. 4) Eliſabetha Eleonora, ſo an. 1702 gebohren, und an. 1703 geſtorben. 5) Anna Chriſtina Louiſe, ſo an. 1704 gebohren, und an. 1722 mit Carolo Emanuele Victore, Printzen von Piemont, vermählet worden, aber an. 1723 geſtorben. Die ſöhne waren 1) Joſephus Carolus Emanuel, Erb-Printz von Sulzbach, Ritter des güldenen vlieſſes, und Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, welcher an. 1694 gebohren, und an. 1729 geſtorben, nachdem er mit Eliſabetha Auguſta Sophia, der einzigen tochter Caroli Philippi, Churfürſtens zu Pfalz unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1731 noch 3 töchter am leben waren a) Maria Eliſabeth, gebohren an. 1721. b) Maria Anna, gebohren an. 1722. c) Franciſca Dorothea, gebohren an. 1724. 2) Johannes Wilhelmus, ſo an. 1698 gebohren, und 1699 geſtorben. 3) Johannes Chriſtianus Joſephus, welcher an. 1700 gebohren, und ſich an. 1722 mit Maria Anna, Franciſci Egonis de la Tour, Hertzogs von Auvergne einzigen tochter und erbin von Bergen op Zoom, nach bereits an. 1728 erfolgtem tode aber an. 1731 mit Eleonora Philippina Chriſtina Sophia, Landgraf Ernſti Leopoldi von Heſſen-Rheinfelß tochter, vermählet hat. 4) Johannes Wilhelmus Auguſtus, ſo an. 1706 gebohren, und an. 1708 geſtorben. *Script. General.*

Sulzberg, iſt ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in der Abtey Kempten an dem fluß Iler. *Tromsd.*

Sulzberger, (Sigismundus Rupertus) gebürtig von Dresden, war medicinæ Doctor, und wurde erſtlich anatomiæ & chirurgiæ, hernach aber patholoziæ Profeſſor zu Leipzig, woſelbſt er 1675 den 15 apr. in ſeinem 47 jahre mit tode abgieng. Er hat eine hiſtoriam medicam von dem friedel, und unterſchiedliche diſputationes nachgelaſſen. *Vide* diar.

Sulzburg, ein ſtädtleim Breißgau bey brittehalb meilen von Freyburg gegen Baſel zu gelegen. Birchthilo, Graf im Breißgau, hat zu ende des 10 ſeculi ein Nonnen-kloſter allda geſtifftet, und es mit einwilligung ſeines bruders Conradi an. 1028 mit verſchiedenen einkünften begabt, auch ſich zu ſeinem begräbnüß erkohren. Es hat aber die Nonnen ſchon an. 1521 und 1522, mithin noch vor der religions-änderung, mit bewilligung des Biſchoffs zu Baſel, um ihres ärgerlichen lebens willen, darauß geſchafft worden. In alten briefen wird der ort Mons ſalutiginis genennt, und iſt ehedeſſen eine ſalz-quelle allda geweſen, wovon noch teſo anzeigungen zu finden. Marggraf Ernſt hat ein angehöriges ſchloß daſelbſt anlegt, und eine gerumme zeit darinnen reſidirt. Das daſige bad hauß ſoll von dem daſigen granaten-ſtein ſeine verwunderliches echo, welches einen gantzen Virgilianiſchen vers deutlich nachſprecht, und eine ſtimme von etlichen ſylben dermaſſen vielfaltig wiederholet, als nicht leicht an einem orte der welt geſchehen wird; wie denn auch der rothe wein-wachß in daſiger gegend berühmt iſt. *Munſteri* cosmogr. l. 5. c. 193. *Merian.* topogr. Suev. p. 180.

Sulzburg, Sulzberg, eine Grafſchafft, nebſt einem ſtädtgen und herrſchafft, in der Ober Pfalz an den Egerländiſchen gräntzen, 2 meilen von Neumarck, bey dem fluß Sulz gelegen. Die Herren von Sulzburg ſind nach anfang des 14 ſeculi ausgeſtorben, worauf die letztern söhne, Margareta, dieſe Grafſchafft ihrem gemahl, Wernhern von Wolffſtein, zugebracht, deſſen nachkommen ſie biß heten tag behalten, und in ihrer reſidenz erweplet haben. *Tromsd.*

Sulzdorf, ein Würtzburgiſches amt in Francken, liegt am Hafberge, 2 ſtunden von Königshofen gegen Schweinfurt.

Sulze, ein ſtädtlein in Thüringen an der Jlm, faſt 2 meilen von Jena, gehöret in das Fürſtenthum Weymar. die ſalß werckе aber daſelbſt dem Hertzog von Sachſen Gotha. Es iſt der ort ſchon an. 1064 zu Kayſers Henrici IV zeiten bekannt geweſen als der nach einem noch vorhandenen diplomate den marckt daſelbſt beſtätiget, und den dritten theil von ſaltzkoten den Petersbrüdern daſelbſt vermacht hat. Sin. 1582 hat das feuer allhier groſſen ſchaden gethan. *Gregoria* ietztlicher. Thur. p. 77. *Beurr* geogr. Jenenſ. p. 118. *Mullers* ann. Sax.

Sulzfeld, heißt 1) ein Würtzburgiſches ſtädtgen an dem Mayn in

Digitized by Google

in Francken. 2) Eine kleine ſtadt in dem Biſthum Speyer, welche dem adelichen geſchlecht der Göler von Ravensburg zugehöret.

Sulzthal, eine gegend in der Ober-Pfalz an dem Böhmiſchen walde, darinn Bernau liget.

SUMACHI, ſ. SCAMACHI.

SUMATRA, eine von den 3 groſſen inſuln des Sonde in Oſt-Indien nach der ſüdweſtlichen gegend der halb-inſul Malacca zu, wovon ſie nur durch eine kleine meer-enge abgeſondert iſt, gleichwie durch eine andere von der beſt inſul Java ſüdwärts. Sie erſtrecket ſich von nord-weſten nach ſüd-oſten auf 910 Engliſche meilen. Die gröſte breite trägt 210 meilen aus. Es ſind unterſchiedliche Königreiche in dieſer inſul. Die vornehmſten ſind Achem, Campor, Jamby, Menanchabo, Pacem, Palimban und Pedir. Die haupt-ſtadt in dieſer inſul iſt Achem. Im lande drinnen ſind viel hohe berge, worunter einer iſt, der ſtets feuer ausſwirfft. An der küſte aber giebt es feine edene gründe und ſehr fruchtbare wieſen. Die gantze inſul hat ſehr viel flüſſe, und eine groſſe menge von bäumen, welche immer dar grün ſind. Sie wird von der mittags-linie faſt in 2 gleiche theile unterſcheiden, welches verurſachet, daß die luft in dieſer inſul ſehr heiß iſt. Der regen fangen allhier in dem junio an, und währen bis in october, binnen welcher zeit die weſtlichen winde viele ungewitter und wirbel-winde verurſachen, die ſich hernach plötzlich in eine groſſe ſtille verwandeln, und weil unterdeſſen die ſonne viele ſtinckende ungeſunde feuchtigkeiten an ſich ziehet, erwecket es viel kranckheiten. Der erdboden iſt fruchtbar genug, allerley getraide hervor zu bringen; allein die einwohner ſeen nichts mehr, als reiß und hirſen. Es giebt in dem ſem lande viel büffel oder wilde ochſen und pferde, die aber ſehr klein ſind; beſgleichen ſind darinnen ſehr viel wilde ſchweine, welche aber weder ſo groß, noch ſo grimmig ſind, als die in Europa. Ihre reh-aber ſind gröſſer, als unſere. In den waldern und auf den bergen ſind ſehr viel elephanten, naßhornt-biere, tieger, ſtachel-ſchweine, zibet-katzen und affen. So hat dieſe inſul auch viel ingwer, pfeffer, kampffer, lerchen-ſchwämme und caßia; viel wachs und honig, ſeide und baumwolle, edelgeſteine und reiche ſilber-ginn-eſen-kupffer-ſchwefel- und inſonderheit gold-gruben, von welchem letztern metall allhier ſo viel gefunden wird, daß einige dieſe inſul vor Salomons Ophir gehalten haben. (ſ. Dergvoreck.) Die einwohner ſind ſehr arbeitſam und künſtlich, und können ſo gute ſtücke gieſſen, als diejenigen ſind, welche in Europa gemacht werden. Es wird auch berichtet, daß daſelbſt ein brunnen ſey, woraus immerfort eine art von balſam flieſſen ſoll. Dieſe inſul iſt unterſchiedlichen Königen unterworffen. Der König von Achem beſitzt eine heiſſe theil davon. Der theil aber, welcher bis an die meer-enge von Malacca gehet, ſtehet unter der herrſchafft des Königs von Bantam, deſſen haupt-ſtadt auf der inſul Java iſt. Die Holländer beſitzen vier oder fünff feſtungen allda, haben gröſſere gewalt in der inſul, als die Könige ſelbſt, und ſind ihre Herren. Die Portugieſen haben keinen feſten fuß allhier, ſondern treiben nur einen handel hieher mit erlaubniß der Holländer. Es wächſt ein wunderbarer baum in dieſer inſul, welchen die Malagani Singali, die Portugieſen aber Arbol trifle de dia, oder den traurigen baum in der taages-art nennen. Dieſer baum laſſet ſehr weiße knoſpen hervor ſchieſſen. Wenn ſelbige ſich eröffnen, kommen darauß fünff blätter, die ſo weiß, als der ſchnee, und etwas gröſſer, als pomerantzen-blüten, ſind. Die knoſpen öffnen ſich gleich nach der ſonnen untergang, und die blüten dauren die gantze nacht hindurch, biß daß die ſonne wieder aufgehet, welche ſie alle abfallend macht, und den baum aller ſeiner zierrathen und blatter beraubet. Des nächſtfolgenden tages bringet er neue knoſpen hervor, welche ſich nach der ſonnen untergang eröffnen, und einen überaus lieblichen geruch von ſich geben, daß die gantze luft dadurch angenehm wird. Der pfeffer in dieſer inſul wird ſehr werth gehalten, und nächſt dem von Cochim, auf der küſte von Malabar wer den beſten geachtet, welcher in gantz Indien wächſet. *Beaulieu* voyage aux Indes orientales. *Thevenot* vol. 2. *Mandelslo &c.*

Sumberg, ein ſchloß und flecken nebſt einer herrſchafft in Hiſterreich, 4 meilen von Witterburg, auf einem hohen felſen gelegen.

Sumiswald, ein ſchloß und herrſchafft im Emmenthal, war ehemahls ein ſtamm-hauß der Edlen von Sumiswald, aus welchen Rudolph ſelbige an. 1225 dem Deutſchen orden geſchenckt, in deſſen handen ſie auch biß an. 1700 geblieben, da ſie an Bern verkauft und ein Landvogt dahin geſetzet worden.

SUMMANUS, ein beynahme, welchen die heyden dem höllengott Plutoni gegeben, weil er ſummus manium, der oberſte von den göttern der todten wäre. Es wurden ihm inſonderheit die des nachts entſtehende donner-wetter zugeſchrieben; und hatte er nicht allein auf dem capitolio eine capelle, ſondern auch einen tempel bey dem Circo Maximo. Seinen dienſt ſoll Titus Tatius zu Rom eingeführet haben. *Auguſtin.* de C. D. l. 4. c. 23. *Ovid.* faſt. l. 6. v. 731. *Martin.* l. 5. c. 15. *Roſin.* l. 1. cap. 13. *Pomey* panth. myth. p. 200.

SUMMENHARDUS, (Conrad) ein Theologus, gebürtig aus Schwaben, wurde zu Paris, woſelbſt er ſtudiret, Magiſter, und erlangte an. 1478 auf der neu angelegten academie zu Tübingen die ſtelle eines Profeſſoris philoſophiæ, hernach aber wurde er daſelbſt Doctor und Profeſſor theologiæ, und ſtarb an. 1501, oder an. 1505, oder 1511 an der peſt. Er pflegte öffters zu ſagen: quis me miſerum tandem liberabit ab iſta rixoſa theologia? welcher worte ſich nachmals ſein ſchüler Staupitius manchmahl auch bedienet. Seine ſchrifften ſind comment. in univerſam phyſicam, tractat. de decimis, de uſura u. a. m. *Moſer* vitæ Theol. Tubing.

Summer, (Joh.) ſ. Sommer.

Summero, (Vogt von) ſ. Vogt.

SUMMOENIUM, oder SUBMOENIUM, hieß zu Rom der ort, ſo hinter den mauren war. Summoenium aber wurden die huren genennet, welche daſelbſt alſo an einem abgelegenen ort der ſtadt, ihre profeſſion trieben. *Martial.* l. 35. ſ. it. 3. l. 1. *Tomaſin.* de donar. c. 16. *Pitiſcus.*

SUMMONTIUS, (Joh. Anton.) ein berühmter Hiſtoricus, gebürtig von Neapolis, lebte in dem 17 ſeculo, und gab die hiſtorie der ſtadt und des Königreichs Neapolis in 4 theilen in 4 heraus. *Toppi* biblioth. Napol. p. 127. 64.

SUMMONTIUS, (Petrus) ein gelehrter Neapolitaner, lebte in dem 15 ſeculo mit ſolchem ruhm, daß ihn der König von Neapolis, Fridericus von Aragonien, zum öfftern ſelbſt hörte, wenn er über den Virgilium oder Ciceronem laſ. Er hat Joh. Pontani verſe und Sannazarii Arcadiam drucken laſſen. *Toppi* e *Nicodemo* bibl. Napol.

Sund, Oreſund, lat. Fretum Sundicum, eine berühmte meer-enge, welche das Deutſche meer an die oſt-ſee hänget, liegt zwiſchen der inſul Seeland und der küſte von Schonen. Wo die feſtung Cronenburg in Seeland und Helſingburg in Schonen einander gegen über liegen, da iſt dieſe meer-enge am ſchmäleſten, und nur eine meile breit, alſo, daß die gröſten ſchiffe nicht anders als unter den ſtücken der feſtung vorbey fegen können; dahero die Cron Dannemarck einen groſſen zoll zu Helſingburg aufgerichtet hat, und obſchon dieſer ort anietzo der Cron Schweden gehöret, ſo iſt doch der zoll nach Cronenburg verleget worden, und dem König in Dannemarck verblieben. Dieſer zoll trägt jährlich ein groſſes ein, weil manchen tag über etliche 100 ſchiffe durchfegeln ſollen, die nicht hat zum öfftern groſſen ſturm verurſachet, zumahl da Dannemarck den zoll erhöhete, worauf die Holländer die freye paſſage mit gewalt ſuchten, und es auch dahin brachten, daß dem alten bündniſſen gemäß nicht mehr als ein roſenot - von einem ſchiffe ſolte gegeben werden. Die Schwediſchen ſchiffe waren vermöge eines an 1680 gemachten vergleichs gantz frey, allein in dem an. 1720 geſchloſſenen frieden hat ſich Schweden dieſer freyheit begeben. *Becman.* hiſt. orb. terr. geograph. *Frantzenb.* Europ. Her.

Sundburg, eine neu angelegte Schwediſche feſtung am Swinſund in der Provintz Bahuſ in Norwegen gegen Schonen zu.

Sunderburg, ſ. Sonderburg.

Sunderland, ein marckt-ſtadt in dem Engelländiſchen Biſthum Durham, liegt an der ſee-ſeite, bey dem ausgange des fluſſes Ware in der nord-oſtlichen gegend der Grafſchafft. Den nahmen Sunderland hat ſie daher bekommen, weil ſie durch das ſchlagen der meeres-wellen von dem lande faſt abgeſondert, und gar zeit der ebbe und fluth mit waſſer umgeben iſt. Dieſe ſtadt iſt wegen ihres tuchen-handels bekannt. Sie führet den titul einer Grafſchafft, und machte König Carolus I an. 1628 Emanuelem Baron Scroope de Bolton zum erſten Grafen von Sunderland. Als ſelbiger ohne männliche erben verſtarbe, erhielt den Grafſchaften titul hiervon an. 1643 den 5 jun. Wilhelm Baron von Spencer. ſ. SPENCER.

Sundewitt, ein ländlein in Schleßwich, zunächſt an der inſul Alſen an einem ſunde gelegen, und zu den Fürſtenthum Sonderburg gehörig, begreifft ſieben kirchſpiele. *Danckwurt.* Schleſw. h. z. c. 7.

Sundgau, ſ. Suntgau.

Sund-Island, ſ. Sonde.

Sunegk, eine Gräffliche familie in Schleſien, welche ihren urſprung aus Ungarn hat, und in dem Fürſtenthum Teſchen unter die Status minores, ſo der jurisdiction des Königlichen ober-amts unmittelbarer weiſe unterworffen, gerechnet wird. Sie beſitzet in Ungarn ihr alt-eſtes ſtamm-haus Budetin und Orawa, in Schleſien aber die herrſchafft Bilitz, wozu die ſtadt Bilitz, Jeſſenitz, Camitz, Kurtzwald, Radoberf, u. a. m. gehören. Ihr ſtamm-vater, Moyſes Szunyogh, Freyherr auf Budetin in Ungarn, zeugte mit Sara, Freyin von Bohnann, Johannem, Freyherrn von Sunegk, welcher ſich Agnaten, Freyin von Liſſtina, gröflich heyratete. Dieſelbe gebahr ihm Stephanum, Freyherrn von Sunegk, welcher von Catharina von Geraltowsky Johannem Sunegk von Jeſſenitz, Freyherrn auf Budetin und Bilitz, nach ſich ließ. Dieſer ſtarb 1641, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin Anna, Georgii Thurzo von Bethlemfalva, Grafens zu Arva, tochter, Julium und Emericum gezeuget. I. Der jüngere, Emericus, Freyherr von Sunegk, herr zu Rop und Peterwitz in Teſchniſchen, hinterließ bey ſeinem 1660 erfolgten tode von Magdalena von Pikarſkin 2 ſöhne: 1) Franciſcum Adolphum, welcher ſich in die ſocietæ Jeſu begeben, und noch 1723 gelebet. 2) Johannem Georgium Sunegk, Freyherrn von Jeſſenitz, welcher als Kayſerlicher Cämmerer und Cammer-Präſident in Ungarn geſtorben. II. Der ältere, Julius, Graf von Sunegk, Freyherr von Jeſſenitz, herr auf Bilitz und Budetin, ſtarb an. 1676, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Eleonora, Gräfin von Promnitz, Julium Gottlieb, Grafen von Sunegk, Freyherrn von Jeſſenitz, Herrn auf Budetin, Orawa und Bilitz. Derſelbe iſt an. 1665 gebohren, und hat ſich an. 1693 mit Juliana Eliſabeth, Gräfin von Hohberg, vermählet, die ihm aber keine kinder gebohren, und heit geraumez zeit nicht bey ihm gelebet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 249.

SUNGKIANG, eine ſtadt in China, in der Provinz Nanking, iſt ein groſſer handels-platz, welcher 2 andere ſtädte unter ſich hat.

SUNNING, eine kleine ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Barkshire, ohngefehr 3 meilen von Reading nord-oſtwärts, liegt an der Temſe, und iſt deswegen berühmt, weil 8 Biſchöffe hier ihren ſitz gehabt haben, ehe die Biſchöffliche reſidenz von hier nach Sherburn, und von dar nach Salisbury verleget worden.

SUNNIS oder SONNIS, der nahme einer gewiſſen ſects unter den

Digitized by Google

Mahometanern, welche den Schiais, das iſt, den Perſianiſchen Mahometanern, zuwider ſind. Die Sunnis behaupten, daß des Mahomets rechtmäßiger nachfolger, Abubeker geweſen, welchem Omar, dieſem Osman, und endlich Mortus-ali, Mahemets neſe und ſchwoger-ſohn gefolget. Die Türcken halten es mit der ſette der Sunnis, und die Perſianer mit den Schiais. In dem Reiche des groſſen Mogulś, und in dem Königreich Viſapour halten ſie es gleichfalls mit den Sunnis, zu Golconda aber mit den Schiais. *Tavernier* voyage de Perſe.

Suntgau, ein gewiſſes jenſeit des Rheins gelegenes gebiete, welches gegen norden an das Ober-Elſaß, gegen ſüden an das Baßler-gebiete, und gegen weſten an die Grafſchaft Mümpelgard gräntzet. Es iſt ein fruchtbares land an wein und getraide, wird gemeiniglich zu Ober-Elſaß gerechnet, und beſtehet aus 5 ober-ämtern, nemlich Altkirch, Pfirt, Tann, Befort und Landser. Vor zeiten haben es die Sequani beſeſſen, es iſt aber ſchon bei Cloduvo und der erſten groſſen erweiterung des Fränckiſchen Reichs zu Elſaß geſchlagen worden, und hat damit faſt ein gleiches ſchickſahl gehabt. Nach dieſem gehörete es gröſten theils als ein Biſchöflich-Baſeliſch lehn den Grafen von Pfirt, wurde aber nach deren an. 1325 erfolgtem abgange dem hauſe Oeſterreich zu theil. *Pfeffer.* In dem 30jährigen kriege nahm die Cron Franckreich davon beſitz, welche es, vermöge des Weſtphäliſchen friedens noch beſitzet. *Merians* topogr. Alſat. *Herſpf.* Baſel. chron. I. I.

SUOMARIUS, ein König der Allemannen, befand ſich an. 357 in der ſchlacht bey Straßburg unter der armee des Chnodomarii, und der mit ihm verbundenen Deutſchen Fürſten. Seine lande, ſo gegen norden mit des Hortarii, eines andern Allemanniſchen Königs, gebiete gräntzeten, lagen Maynz gegen über, und erſtreckten ſich zwiſchen dem Rhein und Mayn, ungefehr durch die heutige obere Grafſchafft Catzenellenbogen, mithin waren ſie bei ſr. dachen beere-zügen der Römer am meiſten unterworffen. Dieſes bewog ihn, daß als an. 358 der Kayſerliche Feldherr Severus mit dem Römiſchen kriegs-heer über den Rhein gieng, und in deſſen lande einfiel, er ſich freywillig dem Kayſer unterwarff, und um frieden bat, den er auch erhielt. Suomarius unternahm zwar nach der zeit weiter keine feindſeligkeiten gegen die Römer, dagegen blieben auch deſſen lande, in anſehung des geſchloſſenen friedens, bey den folgenden beer-zügen verſchonet, immaſſen Julianus lieber einen beſchwerlichen umweg erwehlete, alś des Suomarii gebiete durch einen durchmarſch beſchweren wolte, alś die Allemanner ſeheten ſich darum nicht, denn er muſte geſchehen laſſen, daß die benachbarten Allemanniſche Könige 359 mit ſtarcken heeren in deſſen lande giengen, die daſelbſt gelegenen paſſe am Rhein beſetzten, und dadurch die Römiſche armee, ehe ſie achtet der bey Maynz angelegten brücke über den Rhein zu gehen verhinderten, weil Suomarius auf die, von den mitverbundenen Allemanniſchen Königen geſchehene bedrohung die Römer nicht durch ſeine lande zu laſſen, ſich damit entſchuldiget, daß er allein zu ſchwach ſey, ſolches zu verwehren. *Ammian.* l. 16. c. 12. n. 70. *Buxan* R. R. I. c. 10. n. 210.

SUOVETAURILIA oder **SOLITAURILIA**, ein gewiſſes feſt zu Rom, welches von dem König Servio Tullio dem Marti zu ehren angeordnet, und auf dem Campo Martio im monat Februario mit opffern gefeyret wurde. Die benennung kommt her von den nahmen der 3 opffer-thiere, nemlich von ſus, ein ſchwein, ovis, ein ſchaaf, und taurus, ein ochſe, welche man, ehe ſie geſchlachtet wurden, um die gantze in ſchlacht ordnung ſtehende armee zu ſühnen pflegte, damit dieſelbige dadurch gereinigt werde. Andere nennen dieſes feſt ſolitaurilia, und behaupten, daß das dabey gebrauchte opffer aus einem ochſen, widder und eber beſtanden habe. Cato gedencket der Suovetaurilium alś eines opffers, welches die hausherren zu bringen pflegten, nachdem ſie die opfferthiere um ihre gründe und äcker herum getrieben, um das unglück der ſturm- und hagel-wetter nebſt andern unfällen von ihren gütern und häuſern abzutreiben, und eine gute erndte zu erlangen. *Dionyſius Halicarnaſſ.* l. 4. *Livius* l. 1. 44. *Cato* de R. R. c. 141. *Farro* de R. R. l. 2. *Lubin.* de jur. pont. l. 4. c. 8.

SUPERANTIUS, ſ. Soranzi.

SUPERPELLICEUM, ſo hieß in den mittlern zeiten der habit der Canonicorum, welcher den nahmen daher hat, weil es ein kleid, das man über den pelz wieg zieht. Es war von allerhand art, gieng aber gemeiniglich herunter biß an die füſſe. *Du Freſne* lib. 11, 1123.

SUPERVILLE, (Daniel) ein Reformirter Prediger, war zu Saumur in Anjou an. 1657 im aug. gebohren, alwo ſein vater und groſſvater Medici geweſen. Er zeigte ſchon in ſeinem zarten alter eine beſondere fähigkeit, legte ſich auch anfänglich mit groſſem eifer auf die humaniora und Cartesianiſche philoſophie und verfertigte ſo dann einige anmerckungen über gewiſſe autores, wie auch einen kurtzen begriff der alten geographie, davon aber nichts gedruckt worden. Hierauf wendete er ſich zum ſtudio theologico, und gieng an. 1677 von Saumur nach Genff, allwo er Meſtretat, Turretin und Tronchin hörte, und ſonderlich auf dem umgang mit dem letztern ſehr viel nutzen ſchöpffte. Er predigte auch ſchon damahls mit groſſem beyfall, that ſich ſodann nach ſeiner zurückkunfft zu Saumur mit predigen und diſputiren her für, und wurde an. 1683 nach Loudun zum Prediger beruffen. Zwey jahr hernach aber ward er wegen ſeiner predigten bey poſt angegeben, und ſo lange in Paris aufgehalten, bis die widerruffung des edicts von Nantes ihn nöthigte, ſein vaterland zu verlaſſen, und ſich von dar nach Holland zu begeben. Nachdem er nun zu Rotterdam 6 jahre ohne bedienung gelebet, wurde er baſelbſt an. 1691 zum ordentlichen Prediger angenommen, und ſtarb endlich den 13 jun. an. 1728. Die ſtreitigkeiten zwiſchen Bayle und Jurieu ſind alle durch ſeine hande gegangen, wie denn auch nicht leichtlich etwas wichtiges in kirchen-ſachen vorgefallen, daran er nicht theil gehabt. An. 1691 fieng er an, monatlich einen brief von den pflichten der gedruckten kirche heraus zu geben, deren man zuſammen 12 in einem octav-bande hat. Sonſten hat man auch von ihm einen auf öffentlichen catechiſmum; ferner predigten in 4 bänden in gr. 8 u. a. m. *Memoire* touchant la vie de Mr. de Superville. *Neue zeit. vergl. ſach.* a. 1729.

SUPPLICATIO, ward bey den alten Römern ſo wohl ein ordentlicher buß- und bet-tag, als auch ein den göttern zu ehren angeordnetes feſt genennet. Die buß-tage ordnete der Rath an, wenn eine allgemeine noth vorhanden war, damit entweder die erzürnte götter bey noch einbrechender noth, unglück in zeiten verſöhnet, oder doch ihre zorn, den ſie bereits zu empfinden meynten, weder abgewendet werden möchte. Man machte ſiehey alle tempel auf, daß ein jeder die götter um hülffe in denſelben anruffen könte; ſie ſtellten ſich auch überaus abergläubiſch und furchtſam an, faſteten, brachten ſehr viele opffer, und verrichteten das gebet mit groſſer bedutſamkeit. Wenn ſie zu dem göttern tempel kamen, fülleten ſie erſtlich die ſchwelle, umarmten hier auf die pfoſten, bedeckten ferner, ſo bald ſie ſich dem götzen-bilde näherten, das haupt und geſicht, legten ſo dann die rechte hand auf den mund, neueten ſich mit dem leibe zur rechten, und ſtelen endlich auf die knie, worauf ſie mit erhabenen händen beteten. Dieſes geſchahe nun auch, wenn die Römer etwas wichtiges unternehmen wolten, deſſen ausgang auf dem glücke beruhete, und ſonderlich, wenn ſie etwa einen neuen krieg anfiengen. Wenn nun der ſieg erfochten worden, ſo ordnete man wieder eine ſupplication, oder ein danck-feſt an, welches aber mehr dem Feldherrn, alś den göttern zu ehren gehalten wurde. Man ertheilte ſolchen abermahls alle tempel, und erinnerte das volck, ſich darin fleiſſig einzufinden, und den göttern, im nahmen des Feldherrn, ſo den ſieg erlanget, danck abzuſtatten. Man opferte auch während dieſes feſts ſehr fleiſſig, feyerte von aller arbeit, und hielt allerhand gaſtereyen, davon auch die götter ſelbſt, alś welchen man die leckiſterna auch ſelliſterna aufrichtete, nicht ausgenommen waren. Die zeit aber, wie lang ein ſolches danckfeſt dauren ſolte, war bisweilen kurtz, bisweilen lang, nachdem man einem Feldherren mit dieſer ehren-bezeugung ſchmeicheln wolte. Gemeiniglich währete die ſeyrung 3, 4, oder 5 tage, den Cæſari aber wurden wohl zuweilen 20, 40 und 60 tage erlaubt, wie denn auch Auguſtus, nach dem er Antonium beſieget, eine ſupplication von 50 tagen gehalten. *Liv.* l. 3. 6. 37. it. 43. 2. *Tibull.* l. 3. 4. *Virgil.* Æn. 2. 490. it. Æn. 3. 405. *Suet.* in Vitell. c. 2. *Cicero* Philipp. 14. 3. & 11. *Cæſar* de B. G. l. 2. 35. it. l. 4. fin. *Guther.* de jur. pont. l. 35. *Taſſin.* de lud. ſecular. c. 15. *Pitiſcus.*

Supplinburg, ein ſchloß in dem Hertzogthum Braunſchweig, zwiſchen Helmſtädt und Königslutter, an dem kleinen fluß Schenter gelegen. Es iſt das ſtamm-haus der ehemahls berühmten Grafen dieſes nahmens geweſen, welche, wie einige wollen, ſchon vor Caroli M. zeiten unter die vornehmſten Sächſiſchen geſchlechter gehöret worden; nach anderer meynung aber ſollen ſie von den alten Herren von Querfurt entſproſſen ſeyn. Denn es ſoll Gebhardus II, ein ſohn Burchardi, Herrn von Querfurt, das ſchloß Supplinburg an. 1050 zu ſeiner reſidentz erbauet, und ſich zuerſt davon genennet haben. Er iſt an. 1075 in der ſchlacht bey Regelſtädt in Thüringen geblieben, nachdem er mit ſeiner gemahlin Hedwig, Friedrichs Burggrafen in Nürnberg tochter und Graf Dietrichs von Arensberg wittwe, unterſchiedene ſöhne gezeuget, von denen der jüngſte, Luderus, den Käyſerlichen thron beſtiegen, (ſ. Lotharius II.) und das ſchloß Supplinburg, nebſt etlichen gütern, durchſchaffen und müglen den Tempelherren an. 1130 geſchencket hat. Als aber dieſer geiſtliche Herren gänzlich ausgerottet werden, iſt dieſe comturey an den Johanniter-orden gelanget, und Gerhard von Bortfeld um das jahr 1339 der erſte Comtur daſelbſt geweſen. Nach dieſem iſt ſie zu dem Brandenburgiſchen Heermeiſterthum geſchlagen, und zwiſchen den Hertzogen von Braunſchweig und dem Heermeiſter verglichen worden, daß ſie bey ereigneter vacantz in jure præſentandi alternirten. *Spangenb.* Manſf. chron. *Luca* Graſen-ſaal. *Buntings* Braunſchw. chron. *Meibom.* ter. Germ. t. 2. *Beckmann* anmerck. v. Joh. ord.

SUPRASAXUS oder **SUPERSAX**, Deutſch auf der Alte, (Georgius) ein mann von trefflichen leibes- und gemüths-gaben, welcher in den Italiäniſchen kriegen ein groſſes verrichten, und zugleich einen ſonderlichen ruhm wegen ſeiner tapfferkeit erlanget. Jn dem Walliſer-lande, wer nahmen er, und zwar aus dem flecken Gipſ gebürtig, hat ſich erſtlich ſehr groſſes aufſehen und ſo viel macht zu wege, daß er mit hülffe der Frantzoſen, deren partheyer hielt, den Cardinal und Biſchoff von Sitten, Matthæum, aufs äuſſerſte zu verfolgen kein bedencken trug. Wiewohl er nun auf anſtiften dieſes ſeines feindes zu Rom in verbañt genommen, und in die Engelsburg gefangen geſetzt wurde, ſo half ihm dennoch der König von Franckreich, Franciſcus I., wiederum zu ſeiner freyheit; da er denn, ſo bald er wieder nach hauſe gekommen, nicht eher ruhete, alś bis er den gedachten Cardinal aus dem Walliſer-lande verjaget. Doch zuletzt war er ſelbſt genöthiget, daſſelbe mit dem rücken anzuſehen, und ſtarb endlich an. 1529 zu Vivis an dem Genffer-ſee. Er hat mit einer einzigen gemahlin, welche Margareta geheiſſen, 12 ſöhne und 11 töchter gezeuget, wie ſolches aus dem gradmahl zu ſehen, welches er noch bey ſeinen leben zu Glyß in der kirche zu unſrer lieben Frauen aufrichten laſſen. Von ſeinen nachkommen iſt Bartholomæus an. 1639 Biſchoff zu Sitten, Georgius Michael, Landts-Hauptmann in Wallis, und Franciſcus Joſephus an. 1702 Biſchoff zu Sitten worden. ſ. Slde. *Joſia Siml.* defcr. Vallef. *Guicciardin.* *Jovius.*

SUR, ſiehe Tyrus.

Sur, ein kleiner fluß im Canton Luzern, welcher aus dem Sempacher-

Digitized by Google

cher-ſee heraus/ neben dem ſtädtlein Surſee vorbey, und unterhalb Arau in die Aaar flieſſet.

SURA, eine ſtadt in Syrien nahe bey dem Euphrat, war vor alters ein Biſchöfflicher ſitz unter dem Ertz-Biſchoffe von Hierapolis. *Sanſon. Baudrand.*

SURA, eine ſtadt in Lycia, einer provintz in Klein-Aſien, zwiſchen Strumita und Felios, war vor alters wegen der oraculorum, welche die Prieſter oder die einwohner des landes auß betrachtung der fiſche auß ſprachen, berühmt. *Plutarch.*

SURAT, oder GUZURATTE, eine berühmte Indianiſche ſtadt im Königreich Guzurate, unter der herrſchafft des groſſen Moguls. hat einen bequemen paſen an dem meer-buſen von Cambaya. Sie liegt etliche minuten von der linie. und wird von den Europäiſchen fauſtenten öffters beſucht; auch hat ſie viel einwohner, welche ſehr reich ſind. Die Engelländer und Holländer haben daſelbſt ihre factoreyen. Alle häuſer in dieſer ſtadt, ſonderlich des Frantzöſen, Engelländer, Holländer und Armenianer, ſind ſehr wohl gebauet. Die handlung wird ſehr ſtarck allhier getrieben. Die waaren, damit man handelt, ſind diamanten, welche auß dem Königreiche Goleonda hieher gebracht werden; perlen, deren fiſcherey bey dem vorgebürge Comorin und in unterſchiedlichen theilen des Perſianiſchen meerbuſens iſt; ambra, welches die fee-fürſten gegen das vorgebürge gute hoffnung häuffig geben; ſiem. welche auf China kömmt, und jbeck. Sie treiben auch einen groſſen handel mit felle und gehenten zeugen, unterſchiedlicher baumwolle, indigo und mediciniſchen ſpecereyen, welche theils in dem lande wachſen, und theils von den Arabern hieher gebracht werden; desgleichen auch mit allerley gewürtz, ſo man auß Indien dahin bringet, als mit muſcaten nüſſen, welche auß Malacca kommen, nelcken, die von Macaſſar gebracht werden, zimmet, welcher man auß der inſul Ceylon führet, und pfeffer, der von der gantzen küſte von Malabar herkömmt. Dieſe ſtadt wird von einem ziemlich groſſen fluſſe beſpühlet, der vor einen arm des fluſſes Indus gehalten wird. Bey dem fürdlichen ende der ſtadt iſt ein caſtell an dem fluſſe, welches an jeder ecke einen groſſen thurm hat. Die graben auf den 3 ſeiten ſind mit fee-waſſer angefüllet. Das ſchloß iſt mit canonen wohl verſehen. Der Gouverneur reſidiret darinnen, welcher die benachbarten provintzen commandiret, und ſich Fürſtlich hält. Er hat zu ſeiner leib-wache viel compagnien von reutern und fußvolck, und mag entweder auf einem elephanten reiten, oder ſich in einen palanquin, welches eine art von ſänfften iſt, tragen laſſen. Er hat allezeit ein Königliches gefolge bey ſich. Es iſt dieſes gouvernement von Surate nicht beſtändig, ſondern wird alle 4 oder 5 jahr verändert. An 1659 wurde dieſe ſtadt ſamt dem ſchloſſe von dem jüngſten ſohne des Chagehan eingenommen, welcher meynte, daß ſein vater todt wäre, und dahero dieſes Königreich ſich bemächtigen wolte. Nachgehends an. 1664 wurde ſie von einem andern Fürſten, dem mächtigen räuber Sivagy, welcher viel millionen werth darauß nahm, und in folgender zeit noch zu zweyen malen geplündert. (SIVAGY.) Die Engelländiſche und Holländiſche factoreyen aber waren ſtarck genug, ſich wider alle gewaltthätigkeit zu beſchützen. Ehemahls als ein eigener König hier war, hat die ſtadt Surate demſelben jährlich 400000 rthlr. eingebracht. *Bernier. Thevenot* P. 3. p. 15. *Deſlon.* voyage des Indes orientales.

SURATÆ, ſo werden die capitel und ſectiones in dem Alcoran genennet; in einer alten Lateiniſchen verſion des Alcorans wird davor der nahme Azoara gebraucht.

SURDIS, (Martin de) ein Rechtsgelehrter von Cremona, lebte um das jahr 1229. war des Königs Wenceslai in Böhmen Rath, und des Kayſers Friderici Abgeſandter an dem Päbſtlichen und Frantzöſiſchen hofe. Er hat unter andern einen ſchönen tractat de principum prudentia geſchrieben. *Arifi.* Cremona liter.

SURENAS, ſo hieß bey den Parthiern der vornehmſte Miniſter, welcher der nächſte nach dem König war, und bey deſſen crönung man ihm das diadema um den kopff winden muſte. Er führte einen ſehr groſſen ſtaat, indem er 1000 camele hatte, die ſeine equippage trugen, 200 wagen mit lebsweibern, 1000 gebarniſchte reuter, und noch mehr andere von ſchlechterer art, ſo daß ſeine gantze ſolne, wenn er ausreiſete, auf 10000 mann geſchätzt ward. *Briſſonius de regno Perſarum l. 1. p. 134. 135.*

SURGENS, oder SORGENTE, (Marcus Antonius) ein Rechtsgelehrter auß einem adelichen geſchlechte von Neapolis, war zu ende des 16 ſeculi Profeſſor juris zu Neapolis, und ſchrieb Neapolin illuſtratam, welches merck ſein bruder Mutius Surgens, J. U. D. und Preſident von der Königlichen Cammer, mit gelehrten anmerckungen herauß gegeben. Es iſt zuerſt an. 1597 gedruckt, und nachgehends dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ einverleibt worden. *Toppi & Nicodemo* bibl. Napol.

SURGERES, eine berühmte familie in Franckreich, welche von Wilhelmo Mainot I, Herrn von Surgeres, der an. 1027 gelebet, hergeführet wird. Deſſelben ſohn, Hugo, der bey Godofredo, Hertzoge von Aquitanien, in beſonderm anſehen geſtanden, zeuget mit Petronilla, einer tochter Adalberti, Herrn von Dampierre-ſur-Boutonne, Wilhelmum Maingot II, Herrn von Surgeres und Dampierre-ſur-Boutonne, welcher noch an. 1129 gelebet, und Wilhelmum Maingot III nachgelaſſen. Derſelbe war an. 1177 Seneſchal von Poitou, und zeugte mit Bertha, einer tochter Godofredi von Rancon, Herrn von Taillebourg, unter andern Wilhelmum IV und Godofredum.

I. Wilhelmus Maingot IV, Herr von Surgeres und Dampierre, der an. 1221 noch gelebet. war ein groſſer vater Wilhelmi VI, welcher mit Sedille de Chevreuſe Wilhelmum VII und Hugonem zeugte. A) Wilhelmus Maingot VII, Herr von Surgeres und Dampierre, ſtarb in ſeinem urencke Wilhelmo IX, vor dem jahr 1342 auß, und da fielen ſeine güter mit deſſen ſchweſter Johanna, frau von Surgeres und Dampierre, an das haus Clermont. B) Hugo de Surgeres, Ritter, Herr de la Bougeuraine, du Breuil, de Valans, d'Alery, de Migré, de Cheruc, de Meindroux & de Sigogne, lebte an. 1296, und zeugte mit Johanna de Sanzée, Guidonem de Surgeres I, Herrn de la Bougeuraine, Meindroux ꝛc. welcher ſich mit Oliva, der einzigen tochter Godofredi de la Floceliere verehlichte, und mit ihr Guidonem de Surgeres II, Ritter, Herrn de la Floceliere, bekam. Derſelbe wurde durch Margaretam de Bourneuf ein vater Jacobi de Surgeres I, welcher noch an. 1382 gelebt, und von Maria de Laval Jacobum de Surgeres II, Ritter, Herrn de la Floceliere, de Cerifay und S. Pol nachgelaſſen. Derſelbe war Königlicher Rath und Cammerherr. und zeugte mit Maria de Sille Jacobum VI de Surgeres, Herrn de la Floceliere, de S. Pol, Cerifay, Balon, ꝛc. Königlichen Rath und Cammerherrn, welcher mit Renata de Maille, hie er an. 1452 gerblicht, unterſchiedliche ſöhne gebabt, ſo aber ſämtlich ohne männliche erben verſtorben.

II. Godofredus de Surgeres, obgedachten Wilhelmi IV bruder, ſtifftete die linie der Herren de Granges und Puychenin. Sein ſohn, Ludovicus de Granges, Puychenin ꝛc. Ritter, lebte an. 1238. und war ein vater Theobaldi I, deſſen enckel, Theobaldus III de Granges, de Mauné ꝛc. von Philippa du Puy-du-Fou, Ludovicum und Johannem nach ſich ließ. 1) Ludovicus de Granges, Ritter, Herr de Granges und Puychenin, ſtarb an. 1387. und hinterließ Johannem, deſſen urenckel, Mathurin de Granges, ohne männliche erben abgegangen. 2) Johannes de Granges bekam in der theilung das gut de la Gord bey Niort, lebte noch an. 1420, und hatte mit Pereita, frau von Cervaux, einer tochter Petri Aynon, 2 ſöhne, Ludovicum und Mathurinum.

A. Ludovicus de Granges, Ritter, Herr von Cervaux, that Ludovico XI treue dienſte, und zeugte mit Margareta von Cordeaux 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Stephanus, war Prior zu Vibrac. 2) Der älteſte, Euſtachius de Granges, Graf von Beauge, Herr von Cervaux, war Oberſter zu pferde, und lebte noch an. 1489. 3) Der mittelſte, Ægidius de Granges, Ritter, Herr von Monſternier, ſtarb vor an. 1517, und hinterließ von Antoinette Cartier unter andern Ludovicum de Granges, Ritter, Herrn von Monſternier, Ponceray ꝛc. welcher um das jahr 1546 gelebet, und mit ſeiner andern gemahlin, Margareta de S. Georges, unter andern Ambroſium gezeuget hat. Dieſer Ambroſius de Granges, Herr du Pleſſis, Monſternier und de la Gaſtevinere, heyrathete Renatam de Puiguyon, frau von Puiguyon, Germont, la Vergne, Bois-Regnier, Fraigneau ꝛc. und ſtarb vor an. 1606. Sein ſohn, Philippus de Granges, Ritter, Herr von Puiguyon, Germont ꝛc. wurde durch Mariam Boynet, ein vater Renati de Granges, Ritters, Herrn von Puiguyon, welcher bey ſeinem an. 1680 erfolgten tode von Francisca Barillon 2 ſöhne nach ſich ließ. 1) Der jüngere, Carolus, war Ritter von Malteha, und ſtarb an. 1686. 2) Der ältere, Franciſcus de Granges de Surgeres, Marquis de Puiguyon, de la Floceliere, ꝛc. Lieut.-auch-General der Königlichen armeen, und Ritter von beid. Kahnig, verſuchte Compagnie gegen das Marquiſat de la Floceliere, nahm den nahmen Surgeres nieder an, und ſtarb an. 1723 in dem 75 jahre ſeines alters. Seine kinder, die er mit Franciſca de la Caſſaigne gezeuget, waren 1) Ludovicus de Granges de Surgeres, welcher als Capitain unter dem regiment des Hertzogs von Burgund, an. 1703 in der ſchlacht bey Speyer ſein leben eingebüſſet, da er daſſelbe nur auf 16 jahr gebracht hatte. 2) Johanna Franciſca, welche ſich an. 1706 mit Ægidio Carolo de Granges de Surgeres, ihrem vetter, verehlichet hat. 3) Henriette Eliſabeth, welche an. 1714 mit Alphonſo, Marquis de l'Eſcure, vermählet worden.

B. Mathurin de Granges, Herr de la Gord, obgedachten Ludovici bruder, lebte an. 1449, und zeugte mit Maria Paſcaud, frau de la Gaſconnierre, unter andern Jacobum de Granges, Herrn de la Gord, und des Couſteaux-Gourdon, welcher von Johanna le Maſtin, Johannem le Granges, Herrn de la Gord, de Meray, des Broſſes Jurand ꝛc. nach ſich ließ. Derſelbe lebte an. 1561, und wurde durch Renatam Janvre ein vater Caroli, Herrn de la Gord, welcher an. 1590 florirte, und mit Margareta de la Bruere unter andern Mauritium und Ludovicum zeugte. 1) Der jüngſte, Ludovicus de Granges, Herr de la Gord und des Bigotieres, bekam mit Eliſabeth de Rohan unterſchiedliche kinder, von welchen Philippus de Granges, Ritter, Herr des Bigotieres, an. 1667 Johannam de la Previere heyrathete. Dieſelbe gebahr ihm unter andern Samuelem de Granges de Surgeres, Herrn de la Fouchardiere, welcher gleichwie ſein vetter, an. 1715 den nahmen de Surgeres wieder angenommen. II.) Mauritius de Granges, Herr de la Gord, ſtarb vor an. 1600. und hinterließ von Maria Mesnard, frau de la Gregoriere, Carolum II de Granges, Herrn de la Gord und de la Gregoriere, welcher vor an. 1658 mit tode abgegangen, nachdem ihm Gabrielle de Courtarvel 2 ſöhne, die den nahmen Carolus geführet, gebohren. 1) Der ältere, Carolus III de Granges, Herr de la Gord, zeugte mit Louiſe Goulard 2 ſöhne, Carolum IV und Ludovicum Nicolaum, welche ohne erben geſtorben. 2) Der jüngere Carolus V de Granges de Surgeres, Herr de la Gregoriere, nahm den nahmen de Surgeres wieder an, und hinterließ von Maria Lange, einer tochter Petri, Herrn du Chaſtelier, Ægidium Carolum de Granges de Surgeres, Marquis de la Floceliere und de Mauleon, Königl. Franciſciſchen Schiffs-Capitain, und Ritter vom heil. Ludwig. Derſelbe hat ſich obgedachter maſſen an. 1706 mit Johanna Franciſca de Granges de Surgeres verehlichet, und mit deſſelben unterſchiedliche ſöhne und töchter gezeuget. *Violart* hiſt. de la maiſon de Surgeres.

SURGUT, eine ſtadt in Siberien am rechten ufer des fluſſes Obv. In dieſer gegend biß an die ſtadt Narum werden die beſten ſchwartzen zobeln in gantz Rußland und Siberien gefangen.

Suri, ſ. Jzuri.

Digitized by Google

SURIANI oder SORIANI, ſind vor alten zeiten Nobili di Venezia geweſen; allein weil ſie entweder verabſäumet, ſich zu rechter zeit in das ſo genannte güldne buch einſchreiben zu laſſen, oder weil ſie, gleich vielen andern eben geſchlechtern, durch des Hertzogs Petri Gradonigo verordnung, welche il ferrar del conſiglio oder die ſperrung des groſſen Raths heiſt, waren ausgeſchloſſen worden, ſo hatten ſie eine geraume zeit der den Venetianiſchen Edelleuten zukommenden rechte ſich enthalten müſſen, biß ſie endlich um das jahr 1647 ſich von neuem mit 100000 ducaten löſlige erkaufften. An. 1724 iſt ein Patriarch von Venedig, des nahmens Soriano, geweſen. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 563.

SURIANUS, (Vincentius) ein Carthäuſer, gebürtig von Cotrone, war zu Neapolis Procurator zu S. Martini, und gab an. 1646 tom. 2 de ſacramentis in fol. heraus. Seine übrige ſchrifften liegen zu Neapolis *apud* him MSt. *Toppi* bibl. Napol.

SURITA oder ZURITA, (Hieronymus) ein gelehrter Spanier, war zu Saragoſſa an. 1512 den 4 dec. gebohren. Nachdem er zu Alcala in dem Lateiniſchen und Griechiſchen einen guten grund gelegt, verbeyrathete er ſich im 26 jahr ſeines alters, und ſuccedirte hernach ſeinem ſchwieger-vater nach deſſen tode in dem amt eines Inquiſitions Secretarii, zu Madrit, dem er auch mit groſſem lobe vorgeſtanden. Hiernächſt wurde er auch an. 1547 zum Hiſtoriographo von Aragonien erwehlet, welches ihn veranlaſſte, eine reiſe nicht nur durch Aragonien, ſondern auch in Italien und Sicilien zu thun, um alles die gehörige nachricht darvon aufzuſuchen. An. 1567 machte ihn König Philippus zu ſeinem Cammer-Secretario. Die letzte zeit ſeines lebens aber ſcheint er allein auf verfertigung ſeiner annalium Arragoniæ gewendet zu haben, die er in Spaniſcher ſprache beſchrieben, und biß auf den tod Ferdinandi V Catholici fortgeſetzt. Er ſtarb in ſeiner vaterſtadt im octobr. oder nov. an. 1580 im 68 jahre ſeines alters. Auſſer der gedachten Arragoniſchen hiſtorie, welche an. 1585 von ſeinem ſohn, Hieronymo Surita de Olivan, vermehrter in 6 theilen folianten heraus gegeben worden, hat er auch Antonii Auguſtini itinerarium mit einem gelehrten commentario, indices rerum ab Arragoniæ regibus geſtarum, und einige andere werck hinterlaſſen. *Voſſius de mathem. Poſſevinus, Tolanus* hiſt. *Teſſier, Anton.* bibl. Hiſp.

SURIUS, (Laurentius) ein Carthäuſer-Münch, gebohren zu Lübeck, ſtudirte zu Cöln, und hatte daſelbſt Canſium zu ſeinem mitgeſellen im ſtudiren. In dieſer ſtadt machte er freundſchafft mit dem P. Johann. Landbergio, einem Carthäuſer, der ihn ſehr hoch hielt, und auch nach deſſen exempel ſich zu Cölln in eben dieſen orden begab. Darauf überſetzte er Tauleri wercke nebſt einigen andern büchern mehr, und brachte die ſermonen unterſchiedlicher Kirchen-lehrer in ein volumen, die concilia in vier volumina, und die leben der Heiligen in ſechs tomos. Pabſt Pius V bezeugte ihm ſelbſt durch einen brief ſein wohlgefallen über dieſes werck. Desgleichen ſchrieb er die hiſtorie ſeiner zeit, und ſtarb endlich zu Cölln den 25 map an 1578. im 56 jahre ſeines alters, und 36 nach einnehmung in ſeinen orden. *Dorlandus* chron. Chart. *Petrejus* bibl. Carthuſ. *Spondanus* in annal. *Gheliui* teatro &c.

SURLET, (de) ſ. CHOKIER.

SURREY, lat. Surria, eine Grafſchafft in Engelland, hat gegen mitternacht Middleſex, gegen mittag Suſſex, gegen morgen Kent, gegen abend aber Hampshire und Barkshire. Die Temſe ſcheidet ſie von Middleſex. Weil nun die Grafſchafft auf der ſüdlichen ſeite dieſes fluſſes liegt, hat ſie davon den nahmen Surrey bekommen, welches ſo viel heiſſen ſoll, als South Rey. Rey hieß bey den Sachſen ein fluß. Sie trägt in der lange von often gegen weſten zu 34, in der breite von norden gegen ſüden zu ohngefehr 22, und im gantzen umkraiſe 112 Engliſche meilen aus. Man theilt ſie in 13 Hundreds, worinnen 140 kirchſpiele und 9 marckt-ſtädte ſind, deren einwohner zuſammt denen in Suſſex bey den Römern unter dem nahmen Regni bekannt waren. Zur zeit der heptarchie machte dieſe Grafſchafft nebſt Suſſex das Königreich der Weſt-Sachſen; anietzo aber gehöret ſie mit zu Inverneß von Winchester. Surrey iſt eine luſtige und gemächliche gegend, hat gute luft, und iſt mit thiergärten, waldern und guten bequemlichkeiten zum jagen verſehen. Die ſeiten-gegenden, ſonderlich gegen die Temſe zu, ſind über alle maſſen fruchtbar beydes an korn und graß; die mittlere theile aber unfruchtbar. Dahero vergleicht das land-volck dieſe Grafſchafft mit einem groben ſtücke tuch, worzu ein feiner kamm iſt; andre aber mit einem gimmet-baume, deſſen rinde weit beſſer iſt, als das inwendige holtz. Die waaren, welche dieſe Grafſchafft vor andern hat, ſind walck-er erde und buch-blum. Die walcker-erde, welche den tuchmachern ſehr nützlich iſt, wird bey Nygate ausgegraben, und iſt die beſte im Engelland. Gegen Cheam zu iſt auch eine ader von töpffers erde, welche vor ſehr gut geachtet wird. Der beſte buch-blum, welchen Engelland hervor bringet, wächſet im Darking in dieſer Grafſchafft, jedoch iſt er lange nicht ſo gut als derjenige, ſo aus der Turckey gebracht wird. An der Temſe ſind ſehr ſchöne gärten. Vor zeiten ſtunden allhier zwey Königliche palläſte, Richmond und Nonſuch. Der erſtere erbauete König Henricus VII, und der letztere Henricus VIII. Unter den vielen alhier befindlichen adelichen ſitzen iſt auch Wimbleton, welcher von Thomas Cecil an. 1588 erbauet worden, und ſehenswürdig iſt. Die in dieſer Grafſchafft befindliche ſogenannte Banſted-Downs gehen von Croydon biß nach Farnham; darinnen pflegt man falcken zu fangen, zu jagen und ſich im reiten zu üben. Es ſind allhier 2 mercklich-große ſchlachten gehalten worden, eine bey Wimbleton, groſſen theils Dänen und Reuiſſchen Sachſen, und die andere bey Farnham zwiſchen den Sachſen und Dänen, welche auf der letztern ſeite unglücklich ablieff. In dieſer Grafſchafft ſtehet auch das ſogenannte Lambeth-Houſe an der Temſe, welches von dem Ertz-Biſchoffe Balduino im 12 ſeculo erbauet worden, und hernach ſtets die ordentliche reſidentz der Ertz-Biſchöffe von Canterbury geweſen iſt: welchem auch noch ein anderer palaſt zu Croydon, allwo ſie ſich des ſommers über aufhalten, gehöret. Die flüſſe in dieſer Grafſchafft ſind auſſer der Temſe, die Wye, Mole und Wandle. Die hauptſtadt dar innen iſt Kingſton an der Temſe. Der erſte Graf von Surrey war William von Warren, welcher von Wilhelmo Conqueſtore an. 1107 dazu gemacht ward. William der dritte von dieſer linie, ſuccedirte an. 1133. Dieſem folgte William von Blois, des Königs Stephani ſohn. Iſabella von Warren erſter gemahl, an. 1146; und Hamelane Plantagenet, Georgii des Grafen von Anjou natürlicher ſohn und Edwini III halb-bruder, der gemeldten Iſabellæ anderer gemahl, an 1163. Seine nachkommenſchafft behielt dieſe würde in vier abkömmlingen biß an. 1347, da die männliche linie ausgieng, und ſodann der Reichs-Schatzmeiſter Richard Fitz-Alan zum Grafen von Surrey gemacht wurde. An. 1398 wurde Thomas Holland, Graf von Kent, zum Hertzog von Surrey gemacht, nachgehends aber entſetzet. Thomas Fitz-Alan, der beneidten Richards ſohn, ſtarb als Graf von Surrey an. 1414. An. 1450 wurde Johannes Lord Mowbray zum Grafen von Warren und Surrey, und hernach zum Hertzog von Norfolk gemacht. An. 1483 wurde Thomas Lord Howard, Reichs-Schatzmeiſter, und hernach Hertzog von Norfolk, zum Grafen von Surrey ernennet, in welchem hauſe dieſe würdenoch iſt.

SURSEE, lat. Surſa oder Surſeium, iſt eine kleine ſtadt, an dem fluß Sur, nicht weit von dem Sempacher-ſee, innerhalb des Schweitziſchen Cantons Luzern, gelegen. Sie hat groſſe privilegia, und einen Schultheiß, 12 kleine und 20 groſſe Räthe, welche ſowohl bürgerliche als peinliche ſachen zu entſcheiden befugt ſind. Doch muß der Schultheiß als das haupt dieſes Conſilii, ſowol als der Seckelmeiſter und Stadt-ſchreiber alle 2 jahr dem Rath zu Luzern ſchwören. Auſſerhalb der ſtadt genuſſen sie auch die niedere gerichte. Wenn aber die ſache über 100 fl. betrifft, ſo kan man nach Luzern appelliren. Vor alters ſtund ſie unter einem adelichen geſchlechte, welches davon den nahmen führte. Nachgehends kam ſie an das haus der Grafen von Habsburg, dem ſie unter andern in dem treffen bey Sempach getreue dienſte leiſtete. An. 1388 bemächtigten ſich die Schweitzer des baleys gelegenen ſchloſſes, und an. 1415 kam die ſtadt ſelbſt in der Luzerner hände. An. 1363 iſt dieſe ſtadt biß auf ein einziges haus abgebrannt, und an. 1461 1580 und 1650 par ſie gleichfalls groſſen brandſchaden erlitten. Dieſer ſtadt dienet zu ſonderlichem ruhm, daß da an. 1653 das gantze Luzerniſche land-volck ſich wider ihre obrigkeit empörte, ſie dennoch derſelben getreu verblieben. *Simler, Steiner. Stumpf*, chr. l. 7. c. 35.

SUS, lat. Suſa, ein flecken im untern Engadin, Graubündneriſchen landes, am fuß des bergs Fluela gelegen. *Campell.* hiſtor. Rhæt. MSc. l. 1. c. 21.

SUSA, ein Fürſtenthum in Bilediulgerid in Africa, wird von etlichen ein Königreich oder auch Kayſerthum genennet, und war eine Provinz des Königreichs Marocco, in der mitt, als Sanct Cruz noch unter den Portugiſen war. Nachdem aber Portugall um das jahr 1580 unter Spaniens bothmäſſigkeit gekommen, und die Portugieſen mehr allein dieſen ort, ſondern auch auf eben der ſüſſe Saxie und Arzille verlieſſen, verſtärckten ſich die einwohner daherum, und wurffen das joch der Königs von Marocco ab, damit ſie einen Fürſten aus ihrer nation erwehlen kunten, der über ſie herrſchen möchte. Derſelbe reſidirte zu Illec, der haupt-ſtadt dieſes landes. Dieſes Fürſtenthum wahrte biß zur anfunfft des Holländiſchen Admirals, der dieſe völcker unter ſich brachte. Es waren ihm zwar unterthan, ſo lange er regierte, und auch dem Muley Semein die zwey erſten jahr; aber darauf erhuben ſie ſich wider dieſen letztern durch aufruhr, und ertaden ſich an Muley Hamet Mecherez. Es ſind in dieſem Fürſtenthum 2 Provintzen, nemlich Suſa, darinnen ſind die ſtädte Tanidand und Santa Crux, die von den einwohnern Agadez-Aguez genannt werd, und Schel; (darinnen liegt Illec, die groß, reich und volckreich iſt.) Beyde Provintzen ſind von dem Königreich Marocco und Tafilet durch ſehr hohe und unerſteigliche berge abgeſondert. Nach S. Crux und Aguilon gehen die ſchiffe um bandlung zu treiben. Es iſt das reich in Suſa fruchtbar an metallen-adern, korn, oel und gut zur viehweide. So bekommt man auch daher guten indigo zu farben, alaun, und den beſten meßing, welchen man Suſi nennet wie auch gold von Tibar, welches die ſchwartzen Nacnagui heiſſen. Sonſten iſt das land mit vielen ſchlöſſern und ſtadten angefüllet, darinnen ſich die einwohner beſtändig halten; wo denn die ſüſſe zum kriege weit mehr geſchickt ſind, als alle andere völcker in Africa. Sie haben auch mehrige tehden mitteinander, auffeinommen wolle, welche ihnen aus unterſchiedenen örtern von de Chriſtli den kaufleuten gebracht werd. *Mouette* hiſtoire du Royaume de Maroc.

SUS A, eine ſtadt in Perſien, war vormahls die haupt-ſtadt von der Provintz Suſiana, ſeqt Cuſiſtan genannt. Sie liegt im anfange einer ſehr groſſen ebene, und wird von dem fluſſe Eulæo oder Choaſpe bewäſſert. Nach Strabonis bericht iſt ſie von Tithone, Memnonis vater, erbauet, und Plinius meldet, daß Darius ſie repariret habe. Die Könige in Perſien hatten allhier im winter und frühling ihre ordentliche reſidentz. Dieſe ſtadt wurde von Alexandro M. erobert, welcher daſelbſt ſich mit Statira vermählte. Anietzo iſt ſie gantz ruiniret, ſo daß nach einiger fortheuten bericht, der ort, von dem vorige Suſa geſtanden, gantz unbekannt iſt; worvon etliche Geographi vorgeben, ſie ſtehe noch, und werde anietzo Souſter genennet. *Strabo* l. 15. *Ptolemæus. Curtius.*

SUSA, eine groſſe ſtadt, nebſt einer feſten citadelle und guten hafen, am dem mittelländiſchen meere, in dem Africaniſchen Königreiche Tunis. Sie iſt von den Römern erbauet worden, und liegt auf einer fruchtbaren

Digitized by Google

baren ebene. allwo viel oliven-und feigen-bäume ſtehen. Die einwohner führen ſich gegen die fremdlinge höflich auf.

SUSA, lat. Marchionatus Segusinus, eine Marggrafſchafft in Piemont, zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Piemont, Savoyen und Dauphiné.

SUSA, lat. Segusium, die haupt-ſtadt in der jetztgedachten Marggrafſchafft, liegt an dem berge Senis, wo die flüſſe Dora und Cinniſella zuſammen kommen. und wo der paß auf Piemont in Savoyen und Dauphiné gehet. Sie iſt klein, hat aber ein feſtes ſchloß, welches zugleich von dem fort Pruneste, ſo auf einer höhe liegt, beſchützet wird. An. 1630 nahmen die Franzoſen dieſen ort weg, und befeſtigten ihn auf's neue, traten ihn aber im frieden den Hertzog von Savoyen wieder ab. An. 1690 machte ſich der Franzöſiſche General Catinat davon meiſter, worauf ihn die Franzoſen biß an. 1696 beſaſſen, da ſie ihn, vermöge des particular-friedens, raumten. An. 1707 nahm der Printz Eugenius dieſen ort den Franzoſen, die ſich deſſen an. 1704 ohne widerſtand bemächtiget hatten, weg, und zwang die beſatzung, ſo ſich in das ſchloß retirirt, daß ſie ſich auf diſcretion ergeben muſte. Einige halten dieſe ſtadt vor den ort, allwo Auguſtus A. R. 740 und im 14 jahre vor Chriſti geburt ſein ſiegs-gedächtnüs aufgerichtet. Die inſcription iſt noch an einem triumpfbogen in dieſer ſtadt zu ſehen. Allein andre ſagen, dieſes ſey geweſen unten an den ſogenannten Alpibus maritimis, heutiges tages Col de Tende genannt, in der nachbarſchafft von Nizza und Monaco, in einem orte, Tourbie genannt, welches wort von dem Lateiniſchen wort tropæum herkommen ſol. Dieſes wird durch ein ſtück-klein bekräfftiget, worauf noch ein theil von den buchſtaben zu ſehen iſt, welche dieſe worte, genten alpinæ devictæ, nebſt den nahmen einiger andern nationen ausdrucken. Etliche ſind der meynung, daß Auguſtus einerley ſiegs-zeichen an zwey unterſchiedenen örtern aufgerichtet, wodurch ſie dieſe beyde meynungen mit einander zu vereinigen ſuchen. *Plinius l. 1. c. 20. Bertius de la Mirea.*

Suſanna, Helkias tochter und Joachims ehemeib, iſt wegen ihrer keuſchheit berühmt, und wurde von dem Daniel wunderbarer weiſe von dem tode errettet, wie davon die hiſtorie Suſanna zeuget. Es iſt aber zu mercken, daß, wie dieſe ſchrifft unter die apocryphiſche bücher gehöret; alſo auch deren inhalt vor keine gewiſſe wahrheit anzunehmen.

Suſdal, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen Wologda, Nißi-Novogrod, Wolodimir, Regan, Moſcau, Roſtbow und Jaroſlaw, iſt ein flaches land und voller holtz. Die haupt-ſtadt Suſdal liegt am fluß Cleſma, 80 meilen von Moſcau, und hat einen Biſchoff, der unter den Ertz-Biſchoff zu Roſtbow gehöret.

SUSIANA, anietzo CUSISTHAN genannt, eine groſſe landſchafft in Aſien, ſo vormahls ein Königreich war, liegt zwiſchen Aſyrien, Babylonien und Perſien. Die vornehmſten provintzen darinnen ſind Marcotna, Calapitis, Calandene und Meliterene. Die haupt-ſtadt darinnen hieß vormahls Suſa. Es iſt dieſes land vor alters dem Cyro, nach Abradatis tode, unterworffen geweſen, wenn man dem Xenophon in Cyrop. glauben ſoll. *Strabo l. 15. Plin. Herodot. Joint. Curtius.*

SUSIS, (Caverny) ein ort unweit Carthago in Africa, allwo ſich an. 394. 53 Donatiſtiſche Biſchöffe wider Primianum verſammleten, welcher, ihrer meynung nach, den Diaconum Maximilianum ohne urſach in den bann gethan hatte. *Augustinus lib. 3. c. 64. contra Cresconium Donatiſtam* ad annum 394. *du Pin* hilt. Donatiſtar. Optato Milevitano præmiſſa.

SUSO, (Henricus oder Amandus) ſ. HENRICUS.

SUSSEX, lat. Suſſexia, eine am meer gelegene landſchafft in der ſüdlichen gegend von Engelland, gräntzet gegen mitternacht an Kent und Surrey, gegen mittag an den canal, gegen morgen an Kent, und gegen abend an Hampshire, ſo, daß ſie ſich von oſten gegen weſten zu auf 60 meilen erſtrecket, da hingegen die breite von norden gegen ſüden zu nicht über die helffte dieſer länge darvon austrägt. Die gantze landſchafft wird in 6 ſo genannte raper eingetheilet, welche von ihren vornehmſten örtern genannt werden Chicheſter- Arundel- Bramber- Lewis- Pevenſey- und Haſting-rapes, welche zuſammen 65 Hundreds in ſich begreiffen, nemlich Chicheſter 7, Arundel 5, Bramber 10, Lewis 13, Pevenſey 17, und Haſtings 13. Ein iegliches Hundred hat ſeinen beſondern wald und fluß. In allen dieſen Hundreds werden 312 kirchſpiele, und 19 marckflecken gezehlet, deren alte einwohner nebſt denen in Surrey bey den Römern unter dem nahmen Regni bedacht waren. Zur zeit der herrſchaft machte dieſe landſchafft nebſt Surrey das Königreich der Süd-Sachſen. Anitzo aber beſtehet die bißhero von Chicheſter aus dieſer Grafſchafft. Die luft dieſes landes iſt etwas dicke und neblicht, weil es an der ſee liegt. In der ſo genannten Weld ſind die landſtraſſen ſehr tieff, weil dieſelbige gegend niedrig liegt; in denjenigen theile aber, welches Downs genennet wird, iſt ſehr luſtig zu reiſen. Der erdboden in dieſer Grafſchafft iſt insgemein ſo reich und fruchtbar, daß alle dieſe unbequemlichkeiten reichlich dadurch erſetzt werden. Die nordliche gegend gegen Kent und Surrey zu hat viel hölzer, gleichwie hiebevor die gantze landſchafft, bis daß die eiſenwercke den meiſten theil davon verzehret haben. Die ſüdliche gegenden gegen dieſer ſee zu, welche auf einem kalckigten und fetten boden liegen, tragen viel getraide, und haben hier und da mit untermengte luſtige wälder und wieſen. Der zoll von korn und malz, welches in der ſtadt Chicheſter verkauffet wird, beläuffet ſich jährlich auf 60 pfund ſterling und mehr, da man von einem viertel einen halben ſchilling geben muß. In dieſer Grafſchafft iſt ſonderlich merckwürdig, daß alle fluſſe innerhalb ihren gräntzen entſpringen, und auch wiederum fallen und ausgehen. Die vornehmſten darunter ſind die Rother, welche einen theil dieſer Grafſchafft von Kent abſondert, und die Arun. Nahe bey dieſem fluſſe ſtehet Arundel, und an demſelbigen liegt Lewes. Die ſo genannte Wheat-ear, oder weitgen-ähre, ſo man ſchwerlich auſſer derſelbigen finden wird, iſt ein ſo genannter vogel, welcher dieſen nahmen daher bekommen, weil er alsdenn am fetteſten iſt, wenn der weitzen reiff iſt. Er iſt ſo groß, wie eine lerche, und hat eben ſo gut fleiſch, iſt aber noch viel fetter. Was das fiſchwerck anlangt, ſo hat man allhier beydes von der ſee und aus den flüſſen allerley gattungen von guten fiſchen. Daſſelbe bezeugen die Arundelſchen meer-ähſchen, die Chicheſterſchen meer-krebſe, die ſelſex-cockles, und die amerip-forellen. Keine Grafſchafft in Engelland hat auch mehr oder beſſere Lärpffen als Suſſex. Es wird darinnen ſehr viel eiſen verfertiget, welches man von dar in groſſer menge an andere örter führet. Von dieſem eiſen werden die meiſten Engelländiſchen groſſen geſchütze gemacht, deren güte dem Spaniſchen Abgeſandten Gundmaro ſo bekannt war, daß er den König Jacobum I offt um erlaubnüß bat, eine groſſe menge davon in Spanien zu führen. Dieſes aber iſt zu verwundern, daß eine ſo lange ſee küſte, als Suſſex hat, mit keinem einigen recht bequemen hafen für groſſe laſt-ſchiffe verſehen iſt. Denn diejenigen, welche allhier zu finden, ſind wegen der vielen ſand-bäncke und klippen beydes zur einfahrt und zum ancker-ſetz gefährlich. Rye nahe bey den gräntzen von Kent, gegen Dieppe in der Normandie über, wird von den beſten haſen gehalten. Es ſind auch allhier gluckbäten und ſchöne gebäude, als d'Pethworth, ſo dem Hertzog von Sommerſet gehöret, und Arundel-caſtle, ꝛc. Wilhelmus Conqueſtor landete an. 1066 bey Pevenſey in dieſer Grafſchafft an, und ſchlug Haroldum, allwo, wie Wilhelmus Neuburgenſis berichtet, die erde nach einem regen allezeit ſo roth ausſiehet, als blut. Die beſten örter in dieſer Grafſchafft ſind Chicheſter, der Biſchöfliche ſitz, Horsham, Midhurſt, Lewes, Shoreham, Steyning, Eaſt-Greenſtead, Arundel, Brambel, Hastings, Winchelſea und Rye, deren jedes ſeine deputirte ins Parlament ſchickt, auſſer den Rittern der ſhire oder Grafſchafft, zur zeit als Henricus VIII zu regieren anfieng, waren in dieſer gegend nicht weniger als 18 klöſter. Der erſte Graf von Suſſex war William von Albenay, Graf von Arundel, welcher ſich an. 1178 mit Adelicia, Henrici I hinterlaſſener wittwe, vermählte. Dieſem folgte ſein ſohn William, welcher 4 oder 5 abkömmlinge aus dieſem hauſe in ſolcher würde nach einander ſuccediren. An. 1243 folgte darinnen John Plantagenet, Graf von Surrey, und an. 1305 deſſen ſohn, welcher gleichfalls Johannes hieß. An. 1529 wurde Robertus Ratcliff von Henrico VIII zum Grafen von Suſſex ernennet, deſſen nachkommenſchafft dieſe würde in 6 abkömmlingen beſteht. An. 1644 wurde Thomas, Lord Savil von Pontfract zum 14 Grafen von Suſſex ernennet, mit deſſen ſohne dieſes geſchlecht ausgieng. An. 1674 wurde Thomas Lennard oder Leonard, Lord Dacres, zum Grafen von Suſſex gemacht. ſ. LENNARD.

SUSSEX, (Thomas Graf von) ſ. RATCLIFF.

Suſſex, eine kleine ſtadt in dem hertzogthum Jülich, nicht weit von der Maaß, welche ſich ein adlich fräulein geſtifft beſtehet. Dieſer ort iſt an. 1726 durch eine feuers-brunſt faſt gäntzlich in die aſche gelegt worden.

SUTHERLAND, eine Grafſchafft in der nordlichen gegend von Schottland, hieß vorzeiten Cattey. Sie hat Caithnes und Strathnavern nord- und nord-oſtwärts, Aſſint weſtwärts, Roſſ ſüdwärts, und das Deutſche meer oſtwärts. Vorzeiten wurde Strathnavern und Aſſint mit zu dieſer Grafſchafft gerechnet. Sie begreifft 50 meilen in der länge, und 20 in der breite. In der mitte iſt ſie gebürgigt, hat aber ſehr viel luſtige, fruchtbare, wohlbewäſſerte und wohlbewohnte thäler; desgleichen einen groſſen überfluß an vieh, wildpret, wie auch wilden und zahmen vögeln. Die güte des erdbodens iſt an dem vielen ſaffran zu ſehen, welcher in des Grafen garten zu Dunrobin wächſt und vollkömmlich reiff wird. Es ſind 3 merckwürdige wälder in dieſer Grafſchafft, nemlich Drimhart, Drimhart und Dirimeanach, welche viel wildpret, allerley vögel, wölffe und ſüchſe haben. Dieſe wälder werden iſt noch zum gebürge und dalſchigr. Daſſelbe iſt der berg Arkil, deſſen rehe allerſeits geſpaltene ſchwantze haben. Im Loughdin in dieſer landſchafft ſind marmel adern. Die vornehmſten flüſſe allhier ſind Floid, Brora, Shinn, Cashly ꝛc. welche allerſeits ſehr viel fiſche haben. In dieſer landſchafft giebt es über 60 ſeen, welche voller fiſche und waſſer-vögel ſind. Der gröſte iſt Loughin, woraus der fluß Helſes nahmens kommt, welcher wegen ſeiner lachs-fiſcherey, und weil er niemahls zufriert, berühmt iſt. Die beſt-feſten ſind über alle maſſen fiſcherich; inſonderheit ſind auch wallfiſche dahin gekommen. Die waaren dieſes lands ſind gerſten, ſalz, tohlen, lachſe, rindfleiſch, wolle, häute, butter, talck, talg, junge füllen und vortreflich gut eiſen. Es iſt auch merckwürdig, daß keine ratten allhier gefunden werden, und wenn man einige von andern orten dahin bringet, ſie alſobald ſterben, umgeachtet in Cathnes deren ſehr viel ſind, zwiſchen welcher gegend und dieſer Grafſchafft weder die ſee noch einiger fluß iſt. Die haupt-ſtadt Dunrobin iſt gegen über Cloſſes auf 8 tuche bedacht. Nahe bey dieſer ſind unterſchiedliche denckmäler von ſiegen, welche wider die Dänen erhalten worden; und inſonderheit findet man daſelbſt ein denckmahl von einem gewiſſen Däniſchen Könige, welchen man allda erſchlagen. Viel vornehme perſonen haben in dieſer landſchafft ihren ſitz; die vornehmſten darunter ſind die Grafen von Sutherland.

SUTHERLAND, eines von den allerälteſten Gräflichen häuſern in Schottland. Allan, Thane oder Herr von Sutherland, wurde, weil er dem rechtmäßigen Könige Malcolmo, Duncani ſohne, gegen dem Prætendenten Macbeth ermordet, und hinterließ Walderum, welchen der ietzerwehnte Malcolmus an. 1057 zum Grafen von Sutherland ernennte. Dieſes Waldens ſohn, Robertus, anderer Graf von Sutherland, bauete das ſchloß Dunrobin, ſo 100 meilen nordwärts von Edenburg liegt, und dem geſchlechte noch ietzo zugehört, und war ein vater Hugonis, dritten Grafens von Sutherland, welcher die Dänen, ſo in

Sutherland eingefallen waren, zurück jagte, und Wilhelmum, vierten Grafen von Sutherland, nach sich ließ. Dieſer Wilhelmus war einer von denjenigen Pairs, welche am. 1320 den merckwürdigen brief an den Pabſt ſchrieben, worinnen ſie die independente freyheit von Schottland behaupteten. Sein ſohn, Kenneth, fünffter Graf von Sutherland, büßte an. 1333 in der ſchlacht bey Halidon-Hill ſein leben ein, nachdem ihm Nicols, eine tochter des lord Duffus, Wilhelmum und Nicolaum gebohren. Von dem jüngern, Nicolao, ſtammen die Sutherlands Lord Duffus, von denen unten ein eigner artickul folget, her. Der ältere, Wilhelmus, ſechſter Graf von Sutherland, muſte an. 1348 in der ſchlacht bey Durham in hft ſeinem könige David, deſſen ſchweſter er zur gemahlin hatte, gefangen, und fendete nach ſeiner befreyung ſeinen älteſten ſohn Alexandrum, als eine geiſſel vor den gebachten König, nach Engelland. Weil nun derſelbe daſelbſt im ledigen ſtande mit tode abgieng, ſo wurde ſein jüngſter ſohn, Johannes, nach ihm der ſiebende Graf von Sutherland. Derſelbe that unter Roberti II regierung einen einfall in Engelland, kam mit groſſer beute zurück, und hinterließ bey ſeinem an. 1389 erfolgten tode von Mabel, einer tochter des Fraſers von March, Nicolaum, achten Grafen von Sutherland, welcher mit einer tochter des lords von den inſuln, Robertum und Johannem Sutherland von Berindale zeugte. Der älteſte, Robertus, neunter Graf von Sutherland, legte in der ſchlacht bey Homeldown an. 1403 groſſe ehre ein, und bekam mit der tochter Thomæ Dunbar, Grafens von Murray, Johannem zu ſeinem nachfolger. Dieſer Johannes, jehnder Graf von Sutherland, zeugte mit ſeiner gemahlin, einer tochter Wilhelmi Baylie von Lammington, unter andern Johannem, eilfften Grafen von Sutherland, welcher mit Elifabeth, einer tochter Alexandri, Grafens von Roſſ, 2 ſöhne und eine tochter bekam. Der jüngſte ſohn, Alexander, ſtarb jung, und der älteſte, Johannes, zwölffter Graf von Sutherland, gieng ohne erben mit tode ab. Weil nun die tochter Elifabeth mit Adamo Gordon von Aloyn, Georgii Grafens von Huntley anderm ſohne, vermählet war, ſo wurde derſelbe durch dieſe heyrath der dreyzehende Graf von Sutherland. Dieſer Adami ſohn, Alexander, brachte ſein leben nicht hoch, hinterließ aber von Johanna, einer tochter Jacobi Stewart, Grafens von Athole, einen ſohn, nahmens Johannem, welcher nach ſeines groſsvaters abſterben der vierzehende Graf von Sutherland wurde. Derſelbe ſtund bey der Königin Maria in ſolchen gnaden, daß ſie ihm zum Gouverneur von Murray und Roſſ ernennete, auch mit nach Frankreich nahm, allwo ihn der König Henricus III zum Ritter von S. Michael ſchlug, endlich aber hatte er an. 1567 das unglück, daß er nebſt einer gemahlin Helena, einer ſchweſter Matthæi Stewart, Grafens von Lennox, an bepgebrachten gifte ſterben muſte. Sein ſohn, Alexander, fünffzehender Graf von Sutherland, zeugte mit Johanna Gordon, einer tochter Alexandri, Grafens von Huntley, 3 ſöhne, von welchen Johannes der ſechzehende Graf von Sutherland wurde, und von Anna, Johannis lord Elphingſton tochter, Johannem, ſiebenzehenden Grafen von Sutherland, nach ſich ließ. Derſelbe widerſetzte ſich denen von Jacobo I in der Schottiſchen kirche eingeführten neuerungen mit groſſem nachdruck, und wurde von der parteyy, welche es mit ihm hielt, zum lord geheimen Siegel-bewahrer gemacht. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Johanna Drummond, Jacobi, Grafens von Perth, einhigen tochter und erbin, gezeuget, ſuccedirte ihm Georgius, als achtzehender Graf von Sutherland. Derſelbe hielt gleichfalls, wie ſein vater, eifrig über die Proteſtantiſche religion, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1703 erfolgte, von Johanna, einer tochter Davidis, Grafens von Weems, Johannem, neunzehenden Grafen von Sutherland, Baron von Strathnaver und Dunrobin, erblichen Admiral und Sherif der Grafſchafften Sutherland und anderer benachbarten provingen. Er war an. 1728 Ritter von der diſtel, Königlicher geheimber Rath, Lord-Lieutenant der Grafſchafften Inverneſs, Nairn, Elgyn, Cromarty, Roſſ, Caithnes und Sutherland, wie auch der inſuln Orkney und Zetland, Commercien-Commiſſarius und einer von den 16 Pairs von Nord-Britannien. Er hat ſich 3 mahl verehlichet, 1) mit Helena, einer tochter Wilhelmi lords Cochran; 2) mit Catharina Talmash, einer ſchweſter Lionelli, Grafens von Dyfart; 3) mit der wittwe Johannis Travel, einer ſehr reichen Dame. Sein ſohn erſterer ehe, Wilhelmus, ſtarb an. 1720, und hinterließ von Catharina, einer tochter Wilhelmi Morrifon von Preſton-Grange, 2 ſöhne, von denen der älteſte, Johannes, an. 1720 ſeinem vater im tode nachfolgete; der jüngſte aber, Wilhelmus, noch 1728 als nächſter erbe ſeines groſsvaters lebte, und ein Parlaments-glied wegen der Grafſchafft Sutherland war. *The British comp. t.* 2. p. 207.

SUTHERLAND, lord DUFFUS, eine vornehme familie in Schottland, welche wie im vorhergehenden artickel erwehnet worden, von Nicolao, dem andern ſohne Kennethi, fünffzen Grafens von Sutherland, herſtammet. Von deſſen nachkommen wurde Alexander Sutherland an. 1650 den 8 dec. von Carolo II zum lord Duffus ereiret, und hinterließ von Margareta, Jacobi Grafens von Murray tochter, Jacobum, welcher mit Margareta, einer tochter Kenneth Mackenzie, Grafens von Seaforth, 3 ſöhne zeugte. Dieſelben waren 1) Kenneth, von dem ſo gleich. 2) Jacob Sutherland, der ſich mit Maria, einer tochter und erbin Wilhelmi Dunbar von Hempriss, verehlichet, und den nahmen Dunbar angenommen hat. 3) Wilhelmus Sutherland von Roſcomon. Jgedachter Kenneth Sutherland, folgte an. 1705 ſeinem vater in der würde eines lords, und hielt ſich unter der Königin Annæ regierung als Commandeur eines ſchiffs ungemein wohl. An. 1728 befand er ſich als Admiral in Franzöſiſchen dienſten, und hatte von Charlotta Chriſtiana, einer tochter Erici de Siobaldhe, Gouverneurs und Admirals von Gothenburg, einen ſohn am leben. *The British comp. t.* 2. p. 472.

SUTRI, lat. Sutrium, colonia Julia Sutrina, eine alte ſtadt in patrimonio Petri an dem fluſſe Forzolo, iſt ein Biſchöfflicher ſitz, welcher unmittelbar unter den Pabſt gehöret; itzo aber iſt ſie ſehr ſchlecht bewohnt. Sie liegt 24 meilen von Rom, und iſt auf allen ſeiten mit felſen umgeben. Der Kayſer Henricus IV beriefſ ſeine Biſchöffe nach Sutri, um des Pabſts Gregorii VI ſache zu unterſuchen, welcher zu der zeit, da drey Päbſte auf einmahl zu Rom waren, ſie beredete, freywillig abzudanken, und darauf an. 1044 ihre ſtelle einnahm, aber von dem deſagten concilio wieder abgeſetzt wurde, welches Conſtantinum II an ſeine ſtatt erwehlte. An. 1059 wurde ein ander concilium alhier gehalten, um den Pabſt Nicolai II wahl wider Benedictum, Biſchoff von Vitri, welcher den nahmen Benedictus angenommen, zu beſtätigen. *Baronius &c.*

SUTTINGER, (Joh. Bapt.) von Thurnhof, war Kayſerl. Rath und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Cantzler, und ſtarb an. 1672 im map. Er hat obſervationes practicas der Nieder-Oeſterreichiſchen landen in 4 heraus gegeben, und codicem Ferdinandeum nach dem alphabeth mit eigener hand zuſammen getragen. *Andr.* bibl. Belg.

SUTTON, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches von Hugone Sutton, der zu des Königs Edwardi I zeiten gelebet, ſeinen urſprung hat. Dieſes Hugonis enckel, Johannes Sutton, zeugte mit Margareta, einer ſchweſter und erbin Rogerii von Somerie, Barons von Dudley, Johannem Suttton II, welcher an. 1359 als Baron von Dudley mit tode abgieng. Dieſes Johannis urenckel, Johannes Sutton V, Baron von Dudley, war Ritter des bofenbandes, und ſtund ſowol bey Henrico V und VI, als bey Eduardo in beſonderen gnaden. Durch ſeine beyde ſöhne Edmundum und Johannem, entſtunden 2 linien, davon die eine den nahmen Sutton beybehalten, die andere aber ſich bloß Dudley gegeben.

I. Edmundus Sutton, Baron von Dudley, war ein groſſoater Eduardi, welcher von Henrico VIII mit dem orden des bofenbandes bedrert wurde, und an. 1529 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Johannes Sutton VI, Baron von Dudley, verſtarb durch ſeine üble hauß-haltung in groſſe armuth, und hinterließ Eduardum II, welcher durch der Königin Mariæ gnade wieder zu einem anſehnlichen vermögen kam; allein ſein ſohn Eduardus III brachte alles wieder durch, daß er ſich, um ſeine ſchulden zu tilgen, genöthiget ſahe, ſeines vor ihm ererbeten ſohnes tochter an eines reichen juwelierers ſohn, nahmens Humble Ward, zu verepelichen, ſ. WARD.

II. Johannes Sutton von Dudley, obgedachten Edmundi bruder, war ein vater Edmundi Dudley, welcher von Henrico VII zum Vicomte l'Iſle ereiret, aber an. 1510 unter Henrico VIII enthauptet wurde. Sein ſohn Johannes Dudley, den er mit Elifabetha, einer tochter Edmundi Grey, Vicomte l'Iſle, gezeuget hatte, erhielt von Henrico VIII nicht nur den titul eines Vicomte l'Iſle wieder, ſondern wurde auch zum Grafen von Warwik und Hertzoge von Northumberland erhoben; hatte aber ebenfalls das unglück, daß er an. 1553 durch des henckers hand ſterben muſte. ſ. von ihm und ſeinen kindern die artickel DUDLEY (Johannes und Robertus.)

Es giebt auch noch unterſchiedliche linien von dieſem geſchlecht, unter denen ſich die SUTTONS von ARAM in der Grafſchafft Nottingham vor andern hervor gethan. Von denſelben wurde Robertus Sutton von Carolo I, in anſehung ſeiner ihm erwieſenen getreuen dienſte, und daß er von einer weiblichen erbin der edlen familie von Lexington entſproſſen war, an. 1645 den 21 nov. zum lord Lexington von Aram ernennet. Derſelbe ſtarb an. 1668 den 13 oct. und hinterließ von ſeiner dritten gemahlin Maria, einer tochter Antonii S. Leger, einen nachfolger Robertum, welcher an. 1702 Engliſcher Abgeſandter am Türckiſchen hofe, und nachgehends extraordinair Envoye zu Wien geweſen. Hierauf wurde er bey der Königin Anna gebeimder Rath, heiſſ an. 1718 als Königl. Groß-Britannicher Geſandter den frieden zu Paſſarowitz zu ſtande bringen, und ſtarb an. 1723. Sein ſohn und nachfolger Wilhelmus Georgius Sutton, lord Lexington von Aram, den er mit Margareta, einer tochter Ægidii Hungerford von Colſton, gezeuget, vermählete ſich an. 1724 mit Caroli Spencers, Grafens von Sunderland, hinterlaſſener wittwe. *Imhof* geneal. Brit. p. 203. ſeq. v. *Sommersh.* tab. geneal. t. 1. pag. 473.

SUVA, ſ. SEBASTOPOLIS.

SUVARIA, ſ. SUZARIUS, (Guido) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte in der andern helffte des 13 ſeculi, war zu anfang einem von Cremona urſprünglichen geſchlecht gebohren, und lehrte zu Modena, Reggio, Mantua und Cremona. Er hat comment. in pandectas & codicem; tract. de torturis & qui ſtionibus; de judiciis & tortura; de inſtrumento guarantigiato; de jure emphyteutico &c. geſchrieben. *Arifi* Cremona liter.

SWALE, ſ. SEBASTOPOLIS.

SWALE, (Guido) ein berühmter Rechtsgelehrter, lebte in der andern helffte des 13 ſeculi, war zu anfang auch einem von Cremona urſprünglichen geſchlecht gebohren, und lehrte zu Modena, Reggio, Mantua und Cremona. Er hat comment. in pandectas & codicem; tract. de torturis & qui ſtionibus; de judiciis & tortura; de inſtrumento guarantigiato; de jure emphyteutico &c. geſchrieben. *Arifi* Cremona liter.

SWALE, ein fluß in Richmondſhire, in der nördlichen gegend der Engelländiſchen provinz Yorkshire, giebt den nahmen zu einer ſchale benzeugen theil des landes, wodurch er gehet, und iſt vornehmlich deſſen berühmt, weil Paulinus, Erz-Biſchoff von York, bey der erſten bekehrung der Sachſen allhier über 10000 mann an einem tage getaufft haben ſoll, auſſer den weibs-perſonen. *Camden.* Britt.

SWALE, von SWALE-HALL, ein uralt es geſchlecht in Schottland, welches von Alured, einem enckel Walteri von Gaunt, Grafens und Herrn der berühmten Swale-Dale in Yorkshire, der unter Wilhelmo Rufo gelebet, ſeinen urſprung hat. Von deſſen nachkommen wurde Salomon von Swale-Hall und South Stainly, an. 1660 den 21 jun. von Carolo II zum Baron erhoben, vertrat an. 1675 die ſtelle eines Sheriff der Grafſchafft York, und ſtarb an. 1678 in dem 61 jahre ſeines alters, nachdem er mit Maria, einer tochter Roberti Porey von Foreyz unterſchiedene kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſuccedirte ihm Henricus Swale, welcher an. 1639 gebohren, und bey ſeinem an. 1682 erfolgten tode, von einer tochter des Ritters Ralph Crathorne von Crathorne, unter andern

Digitized by Google

2 söhne nach sich ließ. 1) Der ältere, Salomo Swale, succedirte dem vater in der würde eines Barons, und war an. 1728 noch unverehlichet. 2) Der jüngere, Henricus, ist zu Malaga in Spanien als ein Kauffmann erzogen, und hat 2 söhne, Sebastianum und Henricum, gezeuget. *The English Baronets t. 2. p. 172.*

Swammerdam, (Johannes) ein Medicus zu Utrecht, lebte um das jahr 1667, und schrieb einen tractat de respiratione & usu pulmonum; fabricam uteri mulieebris; und historiam generalem de insectis. *Konig* bibl.

Swantewitz, Schwantewitz, war der vornehmste abgott bey den Sorben-Wenden, welchem sie jährlich ein enes menschen, und zwar, wie Enserus will, einen Christen sollen geopffert haben. Er hat auch in solchen ehren bey ihnen gestanden, daß sie ihm besondere Priester und geheiligte pferde gehalten, auch denen Pfaffen selbst disfalls Königliche ehre erwiesen. Sein nahme soll in der Wendischen sprache so viel als ein heiliges licht oder ein heiliger grund bedeuten. *Albini* Meiss. landchron. p. 150. *Knaut* prodr. Misn. p. 382. *Weck.* Dresn. chron. p. 289. *Enserus* in vita Bennonis.

Sweerts von Reist, eine Freyherrliche familie in Schlesien, welche ihren ursprung auf dem Herzogthum Brabant herführet. Johannes von Reist, der um das jahr 1420 gelebt, war ein vater Petri Antonii von Reist, aus dem paare Tacken- und Blauen-Thurn in Brabant, welcher Johannem von Reist nach sich ließ. Derselbe heyratete eine von Baillet aus Brabant, und zeugte mit derselben Johannem von Reist, Tacken- und Blauen-Thurn, sonst Sweerts genannt, welcher von seiner großmutter mütterlicher seite, einer von Sweerts, adoptirt wurde, und deswegen beyde nahmen Reist und Sweerts zusammen nahm. Er hinterließ von Johanna Emerentiana von Dyrschen, Adrianum, welcher die Brandenburgische linie fortgesetzet, und Franciscum Johannem, welcher die Schlesische linie gestiftet. I. Adrianus von Reist, Sweerts genannt, war ein vater Marci Antonii von Reist, Sweerts genannt, welcher unter dem regiment d'Elle Hauptmann gewesen, und an. 1692 gestorben. II. Franciscus Johannes Sweerts, Reichs-Freyherr von Reist, aus dem hause Tacken- und Blauen-Thurn in Brabant, Herr auf Groß-Peterwitz, Löwenstein, Niclasdorff und Neudorff im Franckenstein-Münsterbergischen, war an. 1613 gebohren, und hierte ersthich der Ertz Spannen, nachgehends aber trat er in Kayserliche kriegs-dienste, in welchen er sich als Oberst-Lieutenant, wie auch Commendant zu Troppau, Ram-Slau und Neyß hervorgethan. Der Kayser Ferdinandus III erhob ihn an. 1653 in den Freyherren-stand, und an. 1654 ertheilte er ihm das incolat in Böhmen und dessen incorporirten landen, worauf er an. 1657 die kriegs-dienste aufgab, und an. 1700 in dem 87 jahre seines alters mit tode abgieng, nachdem er mit seiner ersten gemahlin, Juliana Elisabeth, Freyin von Burghaus, die er sich an. 1653 beygeleget, Franciscum Carolum Rudolphum, mit der andern aber, Barbara Anna, Freyin von Crafft, mit der er sich an. 1657 vermahlt, 5 töchter und 2 söhne gezeuget hatte.

Der sohn erster ehe, Franciscus Carolus Rudolphus Sweerts, Freyherr von Reist, so an. 1654 gebohren, starb an. 1692 als Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Commendant zu Zolnoch in Ungarn, und hinterließ von Sabina Alexia, Gräfin von Sporck, mit der er sich an. 1680 ehelich verbunden, ausser einer tochter, 3 söhne: Der älteste, Franciscus Antonius Erasmus, war an. 1687 gebohren, und trat in Kayserliche kriegs-dienste, muste aber dieselbe wegen anhaltender krankheit verlassen, und starb zu Peterdorff an. 1717. Der jüngste, Johannes Ferdinandus, erhielt an. 1716 die stelle eines Fähndrichs unter einem Kayserlichen dragoner-regiment. Der mittelste, Franciscus Carolus, Graf von Sweerts und Sporck, Freyherr von Reist, so an. 1689 gebohren, bekam in dem 10 jahre seines alters ein canonicat bey dem Dom-stifte zu Breßlau, resignirte aber solches an. 1705, und erhielt unter einem Chur-Pfälzischen regiment die stelle eines Hauptmanns, worauf er sich an. 1712 mit Anna Clarina, Gräfin von Sporck, seines vaters schwester tochter, vermählte, die in dem an. 1713 Annam Franciscam Josepham, an. 1715 Eleonoram Barbaram, und an. 1717 Franciscum Antonium Hubertum gebohren.

Die 2 söhne anderer ehe obgedachten Francisci Johannis waren 1) Johannes Henricus. Er war an. 1658 gebohren, und erhielt an. 1663 ein canonicat bey dem Dom-stifte zu Breßlau, worauf er von dem Bischoff Franciscus Ludovico zu Prag zum Scholasticus und hernach zum Vicario generali in spiritualibus erhoben wurde. Er starb an. 1702. 2) Leopoldus Ignatius Sweerts, Freyherr von Reist, Herr auf Peterwitz, Löwenstein, Niclasdorff und Neudorff, Hertzogs Francisci Caroli zu Münsterberg, Fürstens zu Auersperg, Regierungs-Rath und Ober-Jagermeister, wie auch des Franckensteinischen weichbilds Landrechts-Beysitzer, war an. 1677 gebohren, und kam an. 1710 den 5 nov. auf der jagd ums leben, indem eine flinte, die er an einen baum gelehnt, von ungefehr losgegangen, und ihn tödlich verwundet. Seine erste gemahlin, Johanna Theresia Polyxena, gebohrne von Eckschwitz, gebahr ihm unter andern an. 1694 Leopoldum Ignatium Franciscum, Freyherrn von Reist auf Groß-Peterwitz ꝛc. welcher an. 1714 zu Ottmuchau wegen des zu Baden geschlossenen friedens etliche stücke abfeuerte, aber dabey das unglück hatte, daß das letzte zersprang, und ihm den kopff entzwey schlug, woran er augenblicks den geist aufgab. Die andere gemahlin Leopoldi Ignatii, Anna Elisabeth, Freyin von Sternberg, gebahr ihm 1) an. 1709 Franciscum Carolum Conradum, welcher an. 1712 gestorben. 2) Ernestum Maximilianum Ignatium, welcher nach des vaters tode an. 1710 den 1 dec. auf die welt gekommen. *Sinapii* schles. curiosit. t. 2. p. 465.

Swertius, (Franciscus) ein gelehrter Kauffmann zu Antwerpen, allwo er an. 1567 gebohren war, hat sich durch unterschiedliche schrifften hervor, und gieng an. 1629 mit tode ab. Man hat von ihm Athenas Belgicas; descriptionem totius Belgii; monumenta sepulchralia Brabantiæ; selectas orbis Christiani delicias; narrationes historicas in Deorum Dearumque capita, ex antiquis numismatibus; Musæa errantes Justi Lipsii; notas in Hieronymi Magii de tintinnabulis libellum. *Andreæ* bibl. Belg. *Baillet* jugem. des sçav. fur les crit. histor.

Swinburne, ein ansehnliches Englisches geschlecht, welches viel 100 jahr in der Grafschaft Northumberland floriret hat. Robertus Swinburne bekam wegen seiner in Schottland bewiesenen guten dienste von dem Könige Eduardo I die herrschafft Knarsdale geschenckt. Sein sohn, Wilhelmus, brachte Capheaton an sich, und hinterließ Alexandrum, dessen urenckel, Wilhelmus, unter Henrico VI ohne Leibeserben mit tode abgieng, und seinen vetter Johannem Swinburne zum erben hatte. Dieses Johannis enckel, Thomas, brachte Edlingham nebst andern herrschafften an sich, und setzte durch seinen sohn Franciscum sein geschlecht fort. Von diesen nachkommen starb Thomas von Edlingham an. 1635 ohnbeerbt, und da kam sein vermögen an seine schwester, die mit dem Ritter Wilhelmo Swinburne von Capheaton verehlichet war. Dieser Wilhelmus, welcher wegen seiner treue, die er dem Könige Carolo I und II geleistet, viel ungemach ausstehen muste, starb an. 1653, und weil seine beyden mit semer gebachten gemahlin erzeugte söhne ohne linie gestorben, so succedirte ihm sein sohn Johannes Swinburne, den er mit seiner andern gemahlin Johanna, einer tochter und erben des Ritters Matthäi Bee, gezeuget hatte. Demselben gebahr seine dritte gemahlin, Anna, des Ritters Walteri Blount tochter, an. 1642 Johannem Swinburne, welcher von Carolo II an. 1660 den 16 sept. zu einem Baron erhoben wurde, und an. 1706 das jetzliche gesegnete, nachdem er durch Ifabellam, des Ritters Henrici Lawton von Brough einzige tochter, ein vater von unterschiedenen kindern worden. Von denselben succedirte ihm Wilhelmus, welcher an. 1716 mit tode abgieng, und von Maria, einer tochter Antonii Englefield, 3 söhne nach sich ließ, von denen der älteste, Johannes Swinburne, so an. 1698 gebohren, 1728 als Lord Swinburne florirte, und von Maria, Eduardi Bedingfield tochter, einen sohn, nahmens Johannem, am leben hatte. *The English Baronets t. 2. p. 154.*

Swinton, der nahme einer Baronie in der Grafschafft Berwick, in der südlichen gegend von Schottland, giebet einem sehr alten geschlechte den nahmen, welches einen lehns-brief besitzet, der unter des Schottländischen Königs Malcolmi Kenmuir regierung datiret ist, und Allano Swinton ein recht zu dieser Freyherrschafft giebt, welche vormahls einen vorsaß en gehört hat. Als hernach die männliche linie abgegangen, heyratete die erbin einen sohn des Grafen von Marche, von welchem die teutigen Swintons herstammen. Als John, einer von diesem geschlechte, aus seinen heiligen lande zurück gekommen, wohin er das herz eines der grossen Grafen von Douglas gebracht hatte, verreisete er sich an. 1329 mit den Schottischen hülffs-truppen in Franckreich, und tödtete den Hertzog von Clarence, des Königs in Engelland bruder, welcher dessen armee commandirte. Dieses trug viel bey zu dem siege, welchen die Frantzosen an demselbigen tage erhielten. Nachgehends heyratete er die Hertzogin von Charolois. Diese familie wurde vor einiger zeit ihrer würde beraubet, unter dem Könige Wilhelmo III aber aufs neue bestätiget begabet. Alexander, ein bruder des Herrn von Swinton, welcher Laird von Merfinton war, wurde zum so genannten Lord of the session ernennet. Seine gemahlin war aus dem geschlecht von Skeen in der Grafschafft Aberdeen, des grossen John Skeen kindes-kind, welcher Lord-Registrator von Schottland war, in verschiedenen ansehnlichen gesandtschafften von dem Könige Jacobo VI gebraucht wurde, und wegen seiner gelehrsamkeit berühmt ist, insonderheit aber wegen seines traetats de verborum significatione, welcher von den Schottländischen Rechts-gelehrten sehr werth gehalten wird. Dieses geschichte stammet her von einem sohne des grossen Mackdonald der insulen, welcher alß er mit einem der Schottlandischen Könige auf der jagd war, einen den König anfallenden wolff mit einem gewehr, so in der Schottländischen sprache Skeen genennet wird, tödtete, wofür nachgehends so wohl er als auch die Freyherrschafft, so er besaß, den nahmen Skeen bekam. Dieses Skeen wird noch bis auf den heutigen tag in iherer familie verwahret. Der wahlspruch, welcher ihrem wapen gegeben wurde, besteht in diesen worten: Virtutis Regia Merces. Der in anfang der 18 ſeculi lebende Lord Arbuthnett war aus dem geschlechte von Swinton entsprossen, nachdem ein bruder dieses Hauses die erbin von Arbuthnett geheyrathet hat.

Swihowsky, ſ. Xiesenberg.

Swoll, ſ. Zwoll.

Sygrius, König von Soissons, war ein Römischer Gouverneur, welcher sich nach der in dem abendländischen Kayserthum vorgegangenen veränderung, in demjenigen lande, das unter seinem gouvernement stunde, zum Könige aufwarff. Er hatte aber viel mühe, sich in solchem lande zu erhalten, und war der einige unter allen in Gallia Celtica und Belgica commandirenden Kriegs-Obersten, welcher sich der gewalt der feinde widersetzte. Endlich aber brachte der König in Franckreich, Clodovæus, alle seine Römisch-trouppen zusammen, um mit ihm ein treffen zu halten. Sygrius gieng des Clodovæi armee entgegen; als er aber sahe, daß die schlacht vor ihn nicht glücklich ablieff, ergriff er die flucht, nachdem er vorhero sein angesicht mit blut beschmieret hatte, um nicht erkannt zu werden, und gieng mit einigen seiner getreuesten unterthanen zu Alarico, dem Könige der West-Gothen, welcher ihn sehr höflich empfieng, alleln bald hernach in Clodovæi hände überliefferte, weil er sich vor dessen drohungen furchte. Clodovæus, nachdem er ihn lange zeit in ketten und banden gefangen gehalten, ließ ihm endlich an. 486 den kopf ab-

Digitized by Google

abhauen, deſſen trab auch der Römiſchen macht in Gallien ein ende machte. *Gregor. Turonen.* l. 1. c. 17. *Aimoinus* l. 1. c. 13. *Ado Viennenſis* ad annum 412. *Dorm.* de la ville de Soiſſons.

SYBARIS, ein fluß in Nieder-Italien (welche gegend vormahls Groß-Griechenland hieß, ietzand aber Calabria genennet wird) heißt anietzo Cochile, und kommt auß dem Apenniniſchen gebürge. Dieſer fluß gab ſeinen nahmen einer gewiſſen ſtadt, welche, nach Euſebii bericht, im vierten jahre der 17 Olymp. baß iſt, ohngefehr 45 jahr nach dem anfange der ſtadt Rom, erbauet worden. Es wurde hernach ſehr mächtig, weil ſie 25 ſtyhne ſtädte, und in 5 benachbarte provintzen unter ihrer herrſchafft hatte. Die einwohner dieſer ſtadt waren wegen ihrer ſchwelgerey und weibiſchen wolluſt, ſehr allenthalben beſchrien. Es wird von ihnen erzählet, daß ſie diejenigen, welche ſie tractiren wollen, ein gantz jahr vor dem angeſtellten banquet eingeladen, damit ſie recht zeit hätten, ſich dazu zu bereiten, und daß, weil ſie groſſe liebhaber der ahle geweſen, ſie die fiſcher, welche ſie gefangen, von allen anlagen befreyet. Sie wolten keine handwercker in ihrer ſtadt leiden, damit nicht etwan das durch ihre arbeit verurſachte geräuſche ihre ruhe ſtören möchte. Athenæus erzehlet, daß ſie um deßwillen auch keine hähne innerhalb der ſtadtmauren leiden wollen. Seneca ſtellet einen von den einwohnern dieſer ſtadt vor, Myndirides oder Smyndirides, ihr Ariſtoteles ihn nennet, der ſich darüber beſchwert, daß er in einer gewiſſen nacht keine ruhe haben können, weil einige roſenblätter, worauf er gelegen, unter ihm etwaß gebrümmet gelegen, da hätten ſollen gleich außgeſtrecket liegen. Dieſe Sybariten führten einen ſehr langwierigen krieg wider den von Croton, welche unter Milonin außſchickten die Sybariten zu ſchlagen, und um das 244 jahr nach erbauung der ſtadt Rom ihre ſtadt zuinnerten. Eine zeitlang hernach, nemlich A. R. 308. erbaueten die Sybariten ihre ſtadt von neuem, und gaben derſelbigen den nahmen Thurii. Zwey jahr darauf ſchickten die Athenienſer eine colonie dahin. Die rudera dieſer alten ſtadt ſind um den meerbuſen von Tarento, an einem orte, welchen die einwohner derſelbigen gegend Sibari Rovinata nennen, noch bis auf den heutigen tag zu ſehen. *Athenæus* l. 7. 12. & 13. *Seneca* l. 2. de ira. *Plutarch. Strabo. Euſebius.*

SYDENHAM, eine uralte berühmte familie in Engelland, welche von einem in Sommerſetſhire neben Bridgewater gelegenen orte den nahmen hat, und ſich in unterſchiedene linien theilet. Johann Sydenham von Brimpton, Ritter, wurde an. 1641 den 28 jul. von Carolo I zum Baron erhoben, und ſtarb an. 1642. Nach ſeinem tode brachte ſeine gemahlin Anna, des Lords Johannis Hare tochter, einen ſohn, nahmens Johann, zur welt, welcher an. 1656 das pitliche geſegnete, und von ſeiner andern gemahlin Maria Herbert, Philippi Grafens von Pembrocke und Montgomery tochter, ſeinen nachfolger, Philippum Sydenham von Brimpton, nach ſich ließ. Dieſer lord lebte an. 1728 noch im ledigen ſtande. *The Engliſh Baronett.* t. 1. p. 412.

SYDENHAM, (Thomas) ein berühmter Medicus, war aus vorhergehachter familie, und zwar aus einer linie, die zu Winford-Eagle in der Grafſchafft Dorſet ihren ſitz hat, um das jahr 1624 gebohren, und wurde an. 1642 zu Oxford in das Magdalenen-collegium aufgenommen, allwo er aber nicht lange bleiben konte, indem er ein eifriger Republicaner war, die daſige garniſon aber damahls noch die parthey des Königs hielt. Da er nun hierauf nach London kam, wurde er allda mit einem berühmten Medico, Thomas Cox, bekannt, welcher ihn, die medicin zu ſtudiren antrieb. Sydenham begab ſich dannenhero aufs neue in ſein vorgedachtes collegium, nahm auch an. 1648 den gradum eines Baccalaurei medicinæ an, und bekam ſo dann in dem collegio eminum animarum eine ſtelle, weil damahls ihrer viele waren, der dem König bezeigten treue aus demſelbigen vertrieben worden. Nach dieſem verfügte er ſich nach Weſtminſter, und ergab ſich, nachdem er zu Cambridge Doctor worden, der praxi mit vielem eifer, womit er auch, ſonderlich wenn die cur von kinder-pocken und von fiebern betraff, groſſen ruhm erlangte. Er ſtarb daſelbſt den 29 dec. an. 1689 im 65 jahre ſeines alters, und ließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: methodus curandi febres; obſervationes medicæ circa morborum acutorum hiſtoriam & curationem; tract. de podagra, & hydrope; u. a. m. welche alle zu London an. 1685. ſonder in 8vo in 1 alphabeth, und 1711 zu Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Wood* Athen. Oxon. *Necrion* mem. t. 16.

Sydlovecz, eine Grafſchafft in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Sendomir gelegen. Sie hat vormahls den Hertzogen von Radzivil gehört, und iſt mit viel eiſen-bergwercken, holtz und fiſchen verſehen. Der vornehmſte ort, gleiches namens, iſt mit einer alten mauer umgeben, im übrigen aber mit gar guten gebäuden angefüllet. Das dabey liegende ſchloß hat vor ziemlich feſt paßiret. *Conner* State of Pol. P. 1. lett. 5.

SYENE, eine ſtadt in Ober-Egypten an dem Nilo und den gräntzen vor Aethiopien, welche in vorigen zeiten ſehr anſehnlich und ein ſtarck Biſchöffiſcher ſitz ſey, wie auch der gräntz-ort des Römiſchen Reichs in ſelbiger gegend war; gleichwie ſie anietzo der gräntz-platz des Türckiſchen Reichs iſt. Einige ſagen, es ſey der ort, welcher anietzo Aſna, oder wie andre wollen, Aſſuana genennet wird, als welcher würcklich gleich unter dem fall des Nil-fluſſes liegt, wohin die alten Syene geſetzet haben, im übrigen aber ſich in gar ſchlechten zuſtande befindet, und von wenigen und armen leuten bewohnet iſt; da im übrigen die Türcken ihre auſerſte beſatzung in dieſer gegend nicht hier, ſondern einige meilen unterhalb am fluſſe, zu Naaſſa, halten. Marmolius berichtet, daß die Aethiopier ſie Guguere nennen, und daß ſie Aſna genennet worden zu der zeit, als die Araber Egypten erobert, welche dieſen nahmen in Zema verwandelt, welches wort ſo viel heißt als die ſchöne, weil ſie eine ſehr anmuthige ſtadt iſt. Doch berichtet Paul Lucas, der noch ſeit anfang des 18 ſeculi in dieſer gegend will geweſen ſeyn, daß noch heut zu tage der gemeine name deß orts Aſſuana ſey. Sie war vormahls von einem ſehr groſſen umfang, und iſt noch mit überaus koſtbaren gebäuden und ſtattlichen begräbniſſen gezieret, an welchen grab-ſchriften in der Egyptiſchen und Lateiniſchen ſprache zu finden ſind. Es ſtehet daſelbſt noch ein gantzer Pythniſcher tempel. Nahe bey dieſer ſtadt iſt eine von den vornehmſten cataracten oder abfallen des Nili zu ſehen, welcher ſich daſelbſt mit einem erſchröcklichen geräuſche von ſehr hohen und rauhen felſen herab ſtürtzet, welches verurſachet, daß der Nilus an dieſem orte nicht ſchiffbar iſt. Der marmor, Syenites genannt, wird auf den nahe bey dieſer ſtadt gelegenen bergen außgehauen, welcher auch von den ſchwartzen ſtecken, womit er gezeichnet iſt, Stigmites zugenannet wurde. Die Italiäner nennen dieſe art von marmorſteinen Granido, wovon unterſchiedliche pyramiden, pfeiler und andere werck e in Rom zu ſehen ſind. Denn dieſer ſtein iſt von natur ſo hart, daß ihn weder das feuer noch die lange der zeit hat vergehren oder aufreiben können. Dannenhero gebrauchten ſich deſſelbigen die Egypter, wenn ſie ihren groſſen mannern ein ewigts gedächtnuß ſtifften wolten. *Plinius. Strabo. Diodorus. Marmolinus* Africa lib. 1. *Feldkirchen* principes des ars. *P. Lucas* voyage.

SYGAROS, eine inſul auf dem rothen meere, worinnen alle ſpun de ſterben, wenn man einige von andern orten dahin bringet, da ſie nemlich eh e eine weile hin und her gelauffen, ruhe haben können, wenn ſie wieder darauß gebracht worden. *Plinius* lib. 6. cap. 20.

Syſl, Syl, heißt 1) ein fluß, welcher 2 ſtunden hinter Einſidelen in dem Eydgenoſſiſchen Canton Schweitz entſpringet, und bald daſelbſt bey einer viertel-ſtunde lang unter den ſteinen verbirget. Hierauf geht er an den Zuger gebieth zu, und nimmt ſo dann zwiſchen dem Sorger- und Schnadel-berg ſeinen lauff durch das Zürich-gebieth nach der ſtadt Zürich, unter welcher er ſich in die limmat ergeſſet. Eine gute weile weges vom urſprung an wird das unterſte dem ſtande das Syſlthal genennet. 2) Ein fluß, welcher im Bernet gebieth in dem berg Jura entſpringet, und, nachdem er 6 ſtunden weges zurück gelegen, bey der ſtadt Yverdun, in den Neuenburger ſee, auch auß dieſem über eine kleine weile in den Bielerſee ſich ergeſſet, ſo dann bey Nydau wiederum heraus, und bey der ſtadt Büren in die Aar fließet.

SYLÆUS, oder Silleus, ein Staats-Miniſter des Königs Obodas in Arabien, welcher ihn in einer gewiſſen angelegenheit nach Jeruſalem zu Herode dem Groſſen ſchickte, da er ſich denn in Herodis ſchweſter verliebte, und ſich ſamt derſelben viele freyheit heraus nahm. (ſiehe SALOME.) Sein ehrgeitz war ſo groß, daß er ſich endlich vorſetzte, ſeinen König nebſt unterſchiedlichen Arabiſchen Herren umzubringen, um ſolcher geſtalt zur Crone zu gelangen. Allein er wurde darauf wegen dieſer und noch anderer unthaten bey dem Kayſer Auguſto verklagt, welcher ihn, nachdem er gantzen 3 jahren gefangen, von der unſchuld ſeines ſtat Marquis ein gewiſſes jahr-geld reichen, er erſchöpffte aber durch ſeine viele arbeit die kräffte allmehr, und ſtarb zu Heydelberg an. 1596, im 60 jahr ſeines alters. Man hat von ihm eine grammaticam Græcam, welche Voſſius faſt allen andern, die vorher geſchrieben worden, vorzichet; ingleichen noten über Clenardum, und einige Griechiſche carmina. Hiernächſt aber hat er ſonderlich auch den Herodotum, Clementem Alexandrinum, Dionem Caſſium, Juſtinum Martyrem, Theodoretum, wie auch das etymologicum Græcum mit ſeinen verbeſſerungen und anmerckungen ans licht geſtellt, und ſürnemlich auch dem Henrico Stephano bey verfertigung ſeines thefauri linguæ Græcæ ſehr wichtigen und anſehnlichen beytrag gethan. *Melchior Adam* in vit. Phil. *Thuan.* ad an. 1596. *Teiſſier* elog. t. 1. *Voſſ.* præf. in Clen. Gramm. Græc. *Konig* bibl. &c.

SYLLA, oder RULLA, (Lucius Cornelius) Burgermeiſter und Dictator zu Rom, allwo er auf einem ſehr anſehnlichen geſchlechte entſproſſen war. (ſiehe RUFINUS.) Er hatte von ſeinen eltern wenige mittel, und wuſte ſich anfänglich ſchlecht zu behelffen, bis ihm endlich von der Nicopoli, einer öffentlichen hure, welche ihn wegen ſeiner gehalt ſehr lieb gewonnen hatte, und denn auch von ſeiner Stief-mutter: reiche erſchafften zugefallen. Hiernächſt führete er ſich in ſeiner jugend ſehr unanſtändig auf, hielt mit dem liederlichſten geſindel freundſchafft, bewarb ſich auch ſehr lang um keine ehren-ſtelle, und brachte die zeit in lauter üppigkeit und Lymauſen zu. Erſt in ſeinem 39 jahr A. R. 47 ſtieng er an als Quæſtor unter Mario in Africa zu dienen, da denn Marius anfänglich zwar bedauerte daß ihm ein ſo unartiger mann durch loos beſtimmet worden, indem aber ſeine meynung bald andern mußte, indem ſich Sylla ſo wohl durch ſeine tapfferkeit, als klugheit, in ſeinen anſehen ſetzte, und nicht allein in der ſchlacht bey Cirtha zu dem ſieg das meiſte beytrug, ſondern auch den König Bocchum überredete, daß ihm ſeidiger Jugurtham ausliefrete (ſiehe JUGURTHA.) Dieſer wohlverhalten wurckte auch ſo viel, daß man ihn noch an. 649 in der provintz ließ. Im folgenden jahr aber zog er wiederum dem feinde nach, und dienete wider die Cimbrer erſtlich unter Mario, nachmals aber, da ihm dieſer aus eyferſucht nicht wichtiges zu thun geben wolte, unter deſſelbigen collegen, Catulo, da er denn gelegenheit bekam, unterſchiedliche Barbariſche nationen zu bezwingen, und da-

Digitized by Google

durch

durch zu sonderbaren ansehen, und einem ansehnlichen reichthum gelangte. Weil ihm aber Marius allzusehr im wege stund, und er vermeynte, daß er sich im kriege schon genug hervor gethan, hielt er einige zeit hernach um die Prætorum an, die ihm aber abgeschlagen wurde, und zwar, wie er vorgab, weil er die zeit allzulang übergangen hatte. Allein als er hierauf dem volck kostbare schauspiele versprechen, und auch sonsten viel geld desmegen aufgewendet, bekam er an. 661 die prætorum peregrinum, und ward in solcher qualität nach Asien geschickt, um den Ariobarzanem in sein Reich wieder einzusetzen, welches er auch mit vorsichtigkeit vollzog, und glücklich geendet. Hierdurch wuchs der Römer ansehen dergestalt, daß die fürsten damahl zuerst anfingen, sich um der Römer freundschafft und bündnüß zu bewerben, welches letztere auch Sulla mit Arsacis Gesandten Orobazo würcklich geschlossen hat. Nach seiner wiederkunfft hat er ferner in dem bello sociali gute dienste, verdunckelte auch dadurch den ruhm des Marii, welcher bey zunehmenden alter wenig grosse dinge mehr ausrichtete, nicht wenig, und war darauf so glücklich, daß er nicht allein nebst Q. Pompejo Rufo, zum Bürgermeister bestellet, sondern auch mit Cæcilia, der Pontificis Maximi, Cæcilii Metelli, tochter, vermählet wurde; wiewohl ihm diese verbindung sehr viele neider zuwege brachte. Es gefiel ihm aber die Bürgermeisterliche regierung nicht so wohl, daß er nicht lieber den krieg wider Mithridatem hätte führen wollen, welche ehre ihm aber Marius mit gewalt, und wider alle billigkeit aus den händen reissen wolte. Das mehrere hievon siehe im art. MARIUS. Wie nun dieser krieg seinen ausschub litte, also episelte auch Sylla noch an. 666, und ehe er seine sachen zu Rom in genugsame ordnung und sicherheit gebracht, nach Griechenland. da indessen Archelaus, Mithridatis feld-Obrister, schon bis Athen gerücket, und sich auch dieser stadt bemächtiget hatte. Sylla machte also den anfang des kriegs von dieser belagerung, und weil er solchen um der Römischen pobel willen gern bald zu ende gebracht hatte, spahrte er weder mühe noch unkosten, verschonte auch der schätze nicht, welche ihn und wieder in den götzen-tempeln befindlich waren, und brachte es endlich dahin, daß die stadt mit sturm übergieng. Die belagerte mußten hierauf theils wegen der gebrauchten starcken gegenwehr, theils aber, weil sie, und sonderlich der tyrann Aristion, so wohl wider ihn, als seine gemahlin, die Cæciliam, viele schimpffliche worte ausgestossen, seiner sachen verbalten, und warb hierbey so grosse grausamkeit verübet, daß man an einigen orten in der stadt tieff im blute gehen können; wiewohl er endlich noch des überreests auf vorbitte der vertriebenen Athenienser, welche es mit ihm gehalten, schonen ließ. Nach diesem wurde auch das schloß zu Athen, und der see-hafen Pirææus eingenommen, das erstere durch abschneidung der wasser, der hafen aber durch übergabe, welches er mit recht seinem glücke zuschreiben durffte, indem der entsatz schon in der nähe were, wenn er sonst nothwendig mit aufhebung der belagerung entgegen hätte gehen müssen. Denn Archelaus und Taxiles kamen gleich darauf wider ihn mit mehr als 100000 mann, nebst vielen streit-wagen an, und brachten ihn dadurch so weit, daß er, ohngeachtet es für ihn, da er fast lauter fußvolck hatte, besser geschienen, in dem bergichten gebiete der Athenienser seine feindes zu erwarten, sich dennoch wegen mangel an lebens-mitteln, in die Böotische ebene ziehen mußte, nur damit er bald durch eine hauptschlacht aus dieser noth kommen möchte. Als sich nun die beyde kriegsheere einander genähert, entsetzten sich anfangs die Römische soldaten für der feindlichen menge, so daß in Sylla unterschiedene tage in einem verschantzten lager halten mußte. Allein er legte ihnen hierauch so viel und schwere arbeit auf, daß sie selbst um eine schlacht anhielten, und machte eben hiedurch die feinde so sicher, daß sie schlechte kriegs-zucht und vorsichtigkeit beobachteten, insonderheit aber die soldaten sich aller orten in dem lande herum zerstreueten, welches bald darauf in dem hauptetreffen bey Thurion, dem Sylle wohl zu statten kam. Nichts desto weniger fand er in demselben grosse schwürigkeiten, inmassen ihm die feinde immer eine nach der andern zur schlacht-ordnung an statt der geschlagenen zu zeigen setzten, und ihn an vielen orten zugleich angriffen, welches aber seinen ruhm nur vermehrte, weil er sich dieses gantze gesecht hindurch ungemein wohl aufgeführet, denen so es nöthig gehabt, immer in seiten zu hülffe gekommen, und wo es die sache erfordert, selbst für der sauft tapfer gestritten hatte. Aus den feinden sollen hierbey von 120000 mann kaum 10000 nach Chalcis entronnen, die übrige aber alle in dem treffen geblieben seyn; da hingegen Sylla in seinen eigenen commentariis, nach Plutarchi bericht, nicht mehr als 14 mann wolte er verlohren haben. Jedoch zeigte sich bald wieder eine neue feindliche armee im felde, welche 80000 mann starck war, und mit welcher sich auch Archelaus vereinigte, daher Sylla abermal für nöthig fand, sein lager zu befestigen. Uber dieser arbeit fiel nun Archelaus die Römer so hitzig an, daß diese die flucht ergriffen, und Sylla solche nicht anderst aufhalten konte, als durch ergreiffung eines feld-zeichens, mit welchem er durch die flüchtige hindurch dem anbringenden feind zu fuß entgegen ließ, und seinen soldaten zurieffe: wenn man sie zu Rom fragen würde, wo sie ihren feldherrn verrathen, und verlassen hätten, so solten sie nur antworten: zu Orchomenos. Diese worte vermochten so viel bey ihnen, daß sie aus schamhafftigkeit sich wieder umkehren, und den feind zurücke treiben. Den folgenden tag kam es auf gleicher verantassung zu einem ordentlichen treffen, da denn wiederum Mithridatis armee gäntzlich geschlagen, und theils niedergehauen, theils aber in den allda befindlichen moraſt gesprenget ward. Nun schien es weiter nicht mehr schwer, Mithridatem selbst in Asien ohne einen hauffen zu werffen. Allein die veränderungen, so indessen Cinna zu Rom wider Syllam, und alle dessen einrichtungen gemacht, und die aufkunfft Fulvii Flacci, welchem die führung des Mithridatischen kriegs, dem Sylla zu trotz, übergeben worden, bewogen ihn, sich mit Archelao in einen vergleich einzulassen, vermöge dessen Mithridates von Klein-Asien und Paphlagonien abstehen, Bithynien dem Nicomedi, Cappadocien dem Ariobarzani wieder abtreten, den Römern aber 2000 talente ausgahlen, und 70 kriegs-schiffe übergeben solte; welches endlich Mithridates, wiewohl sehr ungern, auch einer mit Sylla selbst ohnweit Dardanum gehaltenen unterredung bestätigte. Nicht lang hernach gieng Sylla in Asien über, allwo sich Fimbria bereits fest gesetzet, und nachdem er seinen feldherrn, den obgedachten Flaccum, getödtet, desselben kriegs-volck an sich gezogen hatte. Allein kaum war Sylla dahin gekommen, so schiugen sich auch diese soldaten zu ihm, Fimbria aber gerieth dadurch in solche verzweiffelung, daß er sich selbst das leben nahm. Inmittelst hatte der dunckelste Sylla einiger massen seinen ruhm durch die grosse schärffe, die er gegen die Asiatische städte gebrauchte. Denn er legte ihnen nicht nur eine gelbstrafe von 20000 talenten auf, sondern zwang auch einen jeden hauswirth, denen bey ihm einquartirten soldaten alle tage ein stück geld zu geben, und sie noch dazu nach deren gefallen zu tractiren. Endlich aber zog er wieder nach Italien, woselbst eine feindliche macht von 15 feld-Obristen, und 450 cohortibus, auf ihn wartete; welche iedoch seine soldaten so gar nicht in schrecken legte, daß sie ersilich freywillig zusammen schworen, sämtlich bey ihren fahnen und feldzeichen zu bleiben, und hernach zum theil bey des neuen kriegsherrn von ihrem eignen eine summe gelds herzuschiessen sich erboten, welches letztere er aber nicht angenommen. Indessen bedienter er sich der herthafftigkeit derselben, schlug den Bürgermeister Norbanum nebst dem jungen Mario, ohne sonderbare mühe ohnweit Capua, und hatte anbey das glück, daß auch M. Lucullus, einer von seinen Generalen, bey Fidentia 50 cohortes des gegentheils mit 16 eigenen cohortibus in die flucht jagte. Den andern Bürgermeister, M. Scipionem, brachte er durch list um seine armee, so ohngefehr auf 40 cohortibus bestund, indem er sich mit ihm zum scheine zu tractaten einließ, und unter weile dessen soldaten durch seine leute desselben ließ, daß sie von Scipione abfielen, und zu ihm übergiengen. Nach diesem schlug er den jüngern Marium zum andern mal, als derselbe seine soldaten, die nach einem starcken marsch, welcher sie sehr abgemattet, würcklich mit verschantzung ihrer lagers beschäfftigt waren, angegriffen hatte, und erlegte ihm nicht allein bey 20000 mann, sondern nahm auch 8000 gefangen, so daß Marius kaum mehr als 3000 nach Præneste entflohen kam. Weil auch dieß bey des Sylle Obristen, Metellus, Craſſus, Servilius, Lucullus und Pompejus wider die beynahe durch ganz Italien, zerstreute macht des gegentheils mit gleichem glücke fochten, so gewann es fast das ansehen, als würde dieser schwere krieg bald zum ende kommen, sonderlich, da auch Carbo, den man für die vornehmste stütze derer feinde halten durffte, mit verlassung seiner unterhabenden troupppen sich nach Africa begab, und Sylla den jüngern Marium in Præneste eingeschlossen hielt. Allein es entstund ihm ohnvermuthet eine neue gefahr, indem Pontius, ein Samnite, und Lamponius, ein Lucanier, mit einer starcken macht, welche sie auch ihren landsleuten zusammen geraffet, auf ihn los giengen. Zwar stellte er sich ihnen taptfer genug entgegen, weil ihnen aber auch Pompejus auf dem fusse nachfolgte, wüchse Pontius aus verzweiffelung neben Sylla durch, und gieng geradewegs auf Rom zu, allwo damals gar wenig streitbare mannschafft mehr vorhanden, das gemeine volck aber den feinden günstiger, als Sylle und dem Adel, war. Diesemige, so es noch zum Sylla hielten, wurden meist erschlagen, und war es an dem, daß Pontius durch das Collinische thor in die stadt eindringen wolte, als ersilich 700 Syllanische reuter, und bald hernach auch Sylla selbst erschien. Weil er aber wider den rath seiner Obristen mit dem vom schnellen marsch gantz abgemattetem volck den feind angriff, litte sonderlich sein lincke flügel grosse noth, und wurde letztlich dermassen geschlagen, daß Sylla selbst ins lager flohe, und seine sache bey nahe für verlohren schätzte. Allein Craſſus erhielt auf dem rincken flügel einen vollkommenen sieg über Sylle feinde, welcher letztere aber durch diese nachricht erst in stärcker anfeuer, worauf sich die aus der schlacht entronnene feinde theils bey vielen tausenden ergaben. Jedoch diese unglückseelige trieben sich dadurch noch gar scheußlich, indem Sylla ersilich ihnen auferlegte, daß sie noch andere von ihren cameraden aufsuchen und todt schlagen mußten nachmals aber, da sie solches gethan, dieselbe ebenfalls niederhauen ließ. Unter andern ließ er 6000 auf denselben in den circum maximum führen, und daselbst umbringen; wobey er den Rathsherren, welche das geschrey geböret, und nach dessen ursache fragten, gantz kaltsinnig antwortete: daß er einige schimmlige kerle zu züchtigen beschäfftigt hätte. Auf gleiche art befahl er auch zu Præneste, allwo sich indessen der jüngere Marius selbst getödtet hatte, bey 12000 mann hinzurichten, und wolte allein einen gemeinen bürger, mit welchem er das gast-recht aufgerichtet hatte, verschonen; der aber seine grausamkeit zu beschämen, lieber freywillig mit seinen mitburgern starb, als daß er allein schuldig seyn wolte. Mit denjenigen, welche sonst zu Rom in einigen ansehen stunden, verfuhr er ebenfalls sehr grausam und barbarisch. Denn er proscribirte auf denselben 500 namentlich, und sagte noch hinzu, daß ihm nur diese gemeldete begnügen fallen, die übrige würde er zu gelegener zeit schon auch anzeigen; dahero denn gar niemand sicher war, so nicht zuvor öffentlich und mit grossem eifer seine partbie verfochten hatte. Auf eines jeden proscribirten kopff aber setzte er 2 talente, und wer einen solchen heimlich ausspicht und verbarg, ward am leben gestraft, wenn es auch gleich seinen vater, mutter, oder sonst ein blutsfreund gewesen. Nicht weniger ward auch einem leben die obgedachte belohnung zu theil, wenn er auch gleich seinen vater solte vertrathen, oder ein sclave seinen vogel-herr erklärten Herrn ermordet haben. Das allerschimmste aber bieben war, daß Sylla die kinder derjenigen, die er auf solche art zu grund gerichtet, nicht allein ihrer väterlichen güter gäntzlich beraubte, sondern auch noch aller ehren unfähig erklärte. Ferner, daß diejenige, welche auch nur einiger

Digitized by Google

massen, bey ihm in gnaden stunden, als diejenige, welchen sie grom waren, oder auch zu deren häusern, land-gütern ꝛc. sie lust bekommen hatten, unter solche anzahl jeden durfften, ohne daß sich Sylla dieſſalls ihnen widersetzte. Im übrigen ermannte sich Sylla selbſt auf lebend lang zum Dictatore, obgleich sonſten diese würde, weil sie dem beſitzer eine allzugroſſe macht einräumte, schon fast 120 jahren nicht in übung gewesen, und auch allemal nur auf eine kurtze zeit ertheilet worden. Hiemit risse die gewalt an sich, das regiment nach seinem gefallen einzurichten, die, so ihm zuwider waren, aus leben zu straffen, oder zu verbannen, der geehrten und verbannten güter einzuziehen, Königreiche zuzunehmen, oder auszutheilen, neue pflantz-städte anzulegen, und dergl. mehr. Wie er nun anbey wieder das gemeine volck, und die tribunos plebis aufs beſtigſte erbittert war; alſo schränckte er auch derſelben ansehen und gewalt sehr ein, verbott den Tribunis, künfftighin das volck zu versammlen, oder mit demſelbigen zu handeln, und ließ ihnen bloß das recht, daß sie wieder die handlungen, welche ſie dem volck nachtheilig achteten, proteſtiren durfften. Die gerichte, welche zu derſelben die Römiſche Ritter hatten, nahm er ſelbigen billig weg, und übergab ſie wiederum den Rathsherren, zu verwalten. Das unerträglichſte aber waren die veräuſſerungen der güter aller proſcribirten, wobey Sylla die beſte und schönſte ſtücke davon entweder denen, ſo die gröſte grauſamkeit verübt, oder ſonſt liederlichen geſindel, als unzüchtigen weibern, comödianten, cithar-ſchlägern, an deren geſellſchafft er iederzeit ein gros vergnügen gehabt, auch endlich gar denen von ihm freygelaſſenen knechten, welche ihre herren verrathen, oder andere ſchlimme dinge verübet hatten, zuſchantzte. Auch zwang er seine mitbürger, weder zu kauffen noch zu bezahlen. Lucretium Oſellam, der doch ihm zu gut die wichtigſte thaten im krieg verrichtet, und ſonderlich der belagerung von Praeneſte vorgeſtanden, allwo der junge Marius letzlich gezwungen worden, ſich zu ergeben, ließ er umbringen, nur weil er wider seinen willen um das Bürgermeiſter-amt anhielt. Bey deſſen allen aber gedachte er noch an seinen triumph über Mithridatem, und hielt denſelben auf prächtigſte, wobey auch noch die vornehmſte des Raths, die unter währenden wüten des Cinnæ und Marii ihre zuflucht zu ihm genommen, und durch seinen ſieg in ihren vorigen ſtand wieder eingeſetzet worden, mit kräntzen beehret, dem triumph-wagen nachfolgten, und Syllam für ihren erretter prieſen und ausruffen. Gleichwie er aber iederzeit gewohnt geweſen, ſich mehr seines glücks, als ſeiner tapfferkeit, und anderer qualitäten zu rühmen; alſo hat er auch ſonderlich nach gehaltenem triumph, da er nach gewohnheit dem volck von ſeinen verrichtungen bericht abſtattete, ſich viel mehr beſtiſſen, dieſjenige ſachen zu erheben, worinnen ihm das glück ſonderlich günſtig geweſen, als was er durch ſeine klugheit und tapfferkeit gethan, und dahm beſchluß ſeiner rede gemeldet, daß er deswegen den zunamen Felix insküfftige führen wolle, den er auch noch ferner in Griechiſcher ſprache durch das wort Epaphroditus, d. i. der göttin Venus angenehm, ausſzudrucken pflegte. Auf gleicher urſache ließ er auch die zwillinge, die ihm ſeine gemahlin um dieſe zeit gebohren, und zwar den ſohn, Fauſtum, die tochter aber, Fauſtam, nennen. In ſeinen commentariis, darinn er ſeine eigene verrichtungen und begebnehit in 22 büchern beſchrieben, rühmet er ebenfalls, daß ihm die ſachen zuweilen am beſten gerathen wären, auf welche er die wenigſte ſorgfalt und mühe gewendet. Ohne zweifel war dey dieſem allen ſeine abſicht, ſich bey dem volck deſto gröſſere hochachtung hierdurch zu erwecken, und demſelben die meynung beyzubringen, als wenn er den göttern auf beſondere art angelegen ware. Doch muß er ſich auch ſelbſt nicht wenig darauf verlaſſen haben, indem er endlich, ohngeachtet er ſich ſo viele feinde auf den halß geladen, dennoch die Dictatur oder höchſte gewalt nieder geleget, und ſein übriges leben gleich andern Römiſchen bürgern zubringen wollen. Man mercket hierbey an, daß ein einiger knabe, und zwar gleich an dem tag, da er die regierung abgetreten, ihm wegen des vergangenen ins angeſicht gelachten, und unter ſolchen beſchimpffungen biß nach hauſe begleitet; Sylla aber ſolches mit gedult ertragen, und weiter nichts gethan, als: Dieſer bube wird verurſachen, daß ins künfftige keiner, der einmal die höchſte gewalt in die hände bekommt, ſolche wieder ablegen wird. Letzlich verfiele er ſich auf ſein Cumaniſches land-gut, und brachte die zeit mit pflantzen, ſchreiben, jagen zu, ſtarb aber nicht gar lange hernach im 60 jahr ſeines alters an der läuſe-ſucht, wozu ohne zweifel ſein wüſtes leben, und viehiſche wolluſte vieles beygetragen. *Plutarch*. in Sylla. *Velleius Paterc*. l. 2. *Livius, Florus, Eutropius, Aurelius Victor, Valerius Maximus. Appianus. Seneca. Augustinus* de C. D. &c.

Sylt, eine inſul auf der nordſee, nicht weit von der weſtlichen küſte des Hertzogthums Schleſwich, zwiſchen den inſuln Rom und Föra, gelegen. Sie hat in der länge über 4 Teutſche meilen, und, wo ſie am breiteſten iſt, bey 5 viertel meilen, und hat etwan 1700 einwohner, die eine Alt-frieſiſche ſprache führen, auch beſonders geſleidet ſind, und ſich meiſtens von dem auſtern-fang in der nähe, oder von dem wallfiſchfang bey Grönland nähren. Die inſul iſt nicht ſonderlich fruchtbar, hat indeß etwas Wortſchland, und in ſolchem einige viehzucht, aber an holtz groſſen mangel, wiewohl es viel gebürge darauf giebt. Die örter, ſo daſelbſt zu finden, ſind: Archſum, Braderup, Kampen, Keytum, Morſum, Risbolum, Oſterende, Rantum, S. Nicls. Oſchellingborn, Tinnum, Wenningſtede, Weſterland u. ſ. w. Die gehört dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff. *Danckwerth* beſchr. Schlesw. und Holſtein P. 2. c. 5. p. 82.

Sylva, ein Römiſches luſt-ſpiel, welches ſoi gender maſſen beſchaffen war. Man pflantzte einen wald von ſehr vielen bäumen, welche mit der wurtzel eingeſetzt, ſo dann mit balcken feſte gemacht, und mit genugſamer erde an dem untern theil überſchüttet worden in dem Circo, und that in denſelben herr viel thiere, welche das volck jagte und hetzte, aber ohne waffen, denn ſie muſten ſie lebendig fangen. Um deswillen brachten ſie ſelten einige wilde thiere in dieſe kunſtwälder, durch welche die jäger bäten können behendiglich verdeckt werden. Der Kayſer Heliogabalus erfüllete den Circum (an ſtatt der gothiſchen, welche man ſonſt unter das volck zur kurtzweil übergab) mit eſeln, cameelen und rehen. Der Kayſer Gordianus richtete eine Sylvam an, worinn 200 rehe, 10 elendthiere, 100 ochſen, 300 ſtrauſſen, 30 wilde eſel, 150 wilde ſchweine, 200 wilde ziegen und 200 gemſen waren. Nach Conſtantini zeiten wird in der hiſtorie nichts mehr von denen Sylvis gemeldet, ſondern nur von demjenigen ſpiele, welches Pancarpus genennet wird. F. PANCARPUS. *Jul. Capitolin.* in vit. Gord. *Vopiſcus* Prob. c. 19. *Lamprid.* in Heliog. c. 8. *Cafaubon.* in Capitol. *Salmaſius*, *Pitiſcus*.

Sylva, (Beatrix de) Stifterin des ordens der empfängniß, war in Portugall aus einem Gräflichen geſchlecht entſproſſen. Sie ward an dem hofe der Prinzeßin Iſabella auferzogen, und begab ſich mit derſelben an. 1447 nach Caſtilien, allwo ſie wegen ihrer ſchönheit viele anbeter bekam, ſich aber daran gar nicht kehrte, ſondern vielmehr in lauter heiligen dingen ihr vergnügen ſuchte. Man will auch verſichern, daß ſie eben um dieſelbe zeit das gelübde der keuſchheit gethan. Gleichwohl kamen der Königin viele widrige hiſtorien von ihr zu ohren, welche ſie bewogen, daß ſie ihren dienſt quittirte, und begunnen die Beatrix in ein gefängniß bringen ließ. Als man aber ihre unſchuld erfahren, kam ſie wiederum in freyheit, und begab ſich ſodann in ein cloſter Dominicaner-ordens zu Toledo, allwo ſie über 35 jahre zubrachte. Endlich ſtiffterte ſie an. 1484 den 01 den der conception, und bekam dazu von der Königin Iſabella ein haus in Toledo, darin ſie ſich mit 12 jungfrauen begab, welche dieſes inſtitutum angenommen. Der Pabſt Innocentius VIII beſtätigte ihren orden; ſie ſelbſt aber ſtarb nicht lange nach deſſen aufrichtung. *Gonzaga* in dem leben der B. Sylva. *Voſſius*, *Sanſon*.

Sylva, (Eduardus) ein Portugieſiſcher Jeſuit, begab ſich a. 1552 in die ſocietät, reiſete auf Franciſci Xaverii befehl nach Japan, allwo er der Japaniſchen ſprache dermaſſen mächtig ward, daß er zu allererſt eine grammatic und ein groſſes wörter-buch davon ſchreiben konte. Er ſtarb in dem Königreiche Bango an. 1564. *Alegambe* ſoc. Jeſu.

Sylva, (Emanuel de) ein Portugieſe von vornehmer anfunfft, welcher an. 1580 nach des Königs Henrici von Portugall tode ſich zu deſſen bruders Ludovici natürlichem ſohn, Antonio, König, ſo bereits ſich des Königlichen *tituli* von dem beſagten Reiche anmaßete. Er ward in kurtzen beſſen liebſter favorit, auch von ihm nicht nur mit dem titul eines Grafen de Torres vedras beehret, ſondern auch zum Gouverneur über die Terceriſche inſuln gemacht. In dieſer letztern function that er dem beſagten Antonio, durch ſeine unmüſſenheit, eindildung, eigenſinn und andre grobe verſehen, ſehr groſſen ſchaden. Sonderlich war er gegen die beyden Generali, Strozzi und Chartes, welche an. 1583 und an. 1583 auf Francfreich ſeinem Herrn zum ſuccurs kamen, ſo grob, mißtrauiſch und verrätheriſch geſinnet, daß darüber die Terceriſche inſuln in dem letzterwehnten jahre dem Könige von Spanien, Philippo II, in die hände fielen. Er ſelbſt, nachdem er etliche tage in den gebürgen herum geirret, ward durch eine Mohriſche ſclavin verrathen, und dem Spaniſchen General, Marques de Santa Cruz, überlieferet, welcher ihn ehrlich auf grauſamſte martern und benennt enthaupten ließ. *Thuan.* hiſt. l. 70. *Meteran* hiſt. de France tom. 3. p. 522. ſeq.

Sylva, (Michael de) ſiehe SYLVIUS.

Sylvanus, ein Römiſcher landgott, von dem man glaubte, daß er über die wälder, theils heerden und gräntzen der erde die aufſicht hätte. Einige machen ihn zu Fauni ſohn; allein Plutarchus ſagt, daß ihn Valerius mit ſeiner tochter Valeria in blutſchande gezeugt habe. Die Poeten beſchreiben, daß er einen knaben gelieht, mit namen Cypariſſus, welchen Apollo in einen cypreſſen-baum verwandelt, worauf Sylvanus immerfort einen cypreſſen-zweig in ſeinen händen getragen habe. Feneſtella ſagt, daß Pan, Faunus und Sylvanus nur unterſchiedliche namen eines einigen gottes geweſen. Ihre Prieſter wurden Lupeci und ihr feſt lupercalia genennet. Sonſten ſtelt man auch in Rom dafür, daß er den fimdbetterinnen zu ſchaden ſuche, daher man ihm bald nach der niederkunfft einer frau durch allerhand abergläuben zu vertreiben ſuchte. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 6. c. 9. it. 15. 23. *Horatius* l. 2. epod. v. 22. *Plautus* in parabol. *Feſtus* de facerdot.

Sylvanus, (Johannes) ein mercklwürdiger Socinianer, aus dem 16 ſeculo. Er war anfänglich Prediger und Inſpector zu Ladenburg in der Pfaltz. Nachgehends fiel er nicht nur auf die principia der Socinaner, ſondern ſuchte auch deren lehre mit der Mahometaniſchen gleichſam zu vereinigen. und zwar dieſes auf antrieb eines andern Pfältziſchen Predigers, Adam Neuſers. der ihn auch bewog, mit nach Speyer zu reiſen, allwo damals in gegenwart des Kayſers Maximiliani II ein Reichs-tag gehalten ward. Auf ſolchem war unter andern auch ein Siebenbürgiſcher Abgeſandter erſchienen, welchem Neuſer einen brief an den Türckiſchen Kayſer Selim II, Sylvanus aber einen andern an den berühmten Socinianer, Georgium Blandrata, zu ſchreiben beſtellung übergab. Dieſe 2 briefe, deren inmhalt ſich gar verſtändlich war, fielen dem Churfürſten von der Pfaltz, Friderico III, in die hände, welcher darauf den 15 julii an. 1576 ſowohl Sylvanum als Neuſern, ingleichen 2 andre mitſchuldige, deren einer Matthias Vehe hieß, in verhafft bringen, auch alle ihre ſchrifften unterſuchen ließ. Unter deß Sylvani papieren fand man einen mit deſſen eigner hand und zwar überaus zierlich geſchriebenen Tractat, deſſen titul war: wahre Chriſtliche bekänntniß, wider den drey-perſönlichen abgott, und zwey-naturen glauben. In dieſer ſchrifft bekennete ſich Sylvanus, ſonte auch eben ſo wenig als Neuſer leugnen, daß ſie mit den Türcken ſich in eine correſpondentz eingelaſſen, die ſo wohl wider die Chriſtliche lehre, als wider des vaterlands beſtes

lieffe.

Digitized by Google

lieffe. Deſſen ungeachtet gab man ihnen zu ihrer defension zeit und raum genug, und fragte man wegen ihrer beſtrafung auswärtige Theologos und univerſitäten um rath. Ja von den Churfürſtlichen Räthen ſtimmeten die meiſten dahin, daß man ſie mit der todes-ſtrafe verſchonen ſolte. Unterdeſſen fand Neuſer ein mittel davon zu kommen. Endlich nach einer genugſamen unterſuchung, wenig man über 2 jahr zugebracht, ſprach der Churfürſt ſelbſt das urtheil, daß Sylvanus ſolte entpantzet, die 2 andern aber, nach gethaner öffentlichen widerruffung ihrer irrthümer, auf ewig des landes verwieſen werden. Dieſes alles ward den 23 dec. an. 1572 vollzogen. Lubinieki macht dieſen Sylvanum zu einem märtyrer, und meldet von ihm, daß er Superintendent zu Heidelberg, auch anfangs bey Churfürſten von der Pfaltz, Friderici III, informator geweſen, ingleichen daß er an. 1571 lebendig ſey verbrannt worden; welches alles aber mit der wahrheit nicht übereins kömmt. ſiehe auch Zeuſſen. *Lubnieiczii* hiſt. reform. Polon. lib. 2. c. 3. p. 108. *Reflexion ſur le Mahometiſme & le Socinianiſme* p. 103. ſeq.

SYLVEIRA, (Gonſalvus) ein Jeſuit, ſ. SILVEIRA.

SYLVEIRA, (Johannes de) ein Carmelit, war aus einem edlen geſchlechte zu Liſſabon entſproſſen, und nahm zu Coimbra den gradum eines Doctoris theologiæ an. Nach dieſem præſidirte er 3 mal auf den Capituln ſeiner Provinz, darein er Diffinitor perpetuus war, ward hernachſt auch Procurator der Provinz in Hiſpanien, und ein hof-prediger Philippi, und ſtarb den 17 julii an. 1087. Er genoß eine penſion von 1000 ducaten, die ihm ſeine ſchweſter hinterlaſſen, dahер er im ſtande war, ſeinem orden viel gutes zu erweiſen. Seine ſchrifften ſind: commentarii über die Evangelien, welche zu Lyon in 6 tomis gedruckt worden; ferner commentar. über die apocalypſin, welche in 2 tomis heraus gekommen, u. a. m. *Memoires de Portugal.*

SYLVER, Silver, Silber, ein ehemaliges Freyherrliches geſchlecht in Böhmen und Schleſien. Ihr ſtamm-hatte, Wolff Ulbert, gebürtig aus der Reichsſtadt Aalen, an. 1051 nach Böhmen, und beliebete zu Prag an dem Teutſchen Fürſten-hofe das amt eines Cantlarii. Er brachte aus den hergewercken ein groſſes vermögen zuſammen, bauete an. 1056 das kleine ſchloß Silberſtein, und bekam von den Hertzogs Spitigneo den namen Silber. Von ſeinen nachkommen leben um das jahr 1580 Adam Silver, Freyherr von Silberſtein und Blinkelau auf Schurn und Trebnauchorowitz und zeugte mit Anna von Gelepeck Adamum Silver von und auf Silberſtein, Hlinckau, Trebnauchowitz, Trzemeſchna und Wittelzhüb. Derſelbe hinterließ von Hedwig, Freyin von Zedlitz, Adamum Silver von Silberſtein, welcher der religion wegen ſeine Herrſchafften ihn Böhmen an. 1652 verlaſſen, und ſich in Schleſien begeben, woſelbſt ſein ſohn Rudolphus Ferdinandus, Freyherr Silver von Silberſtein, verſchiedene ämter angekaufft, und an. 1700 in dem 93 jahre ſeines alters, als der letzte ſeines geſchlechts, mit tode abgegangen. *Simapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 469.

SYLVERIUS, ein Römiſcher Päbſt, Agapeti I ſucceſſor, war in Campagna di Roma gebohren. Sein vater hieß Hormisdas, welcher nachgehends auf den Päbſtlichen ſtuhl erhoben wurde. Einige ſagen, daß er ſeine wahl mehr dem anſehen des Theodati, als den freyen wahlſtimmen der Römiſchen clerifey zu danckẽ gehabt: wiewohl andre vorgeben, daß einige Breviſter, nachdem ſie ſich erſt ſeiner wahl widerſetzt, hernach ſelbige alſofort gebilliget, ſo bald ſie ihn erwehlet geſehen, welches den 20 junii an. 510 geſchahe. Allein die Kayſerin Theodora, Juſtiniani gemahlin, welche die Päbſtliche würde dem Diacono Vigilio zu verſchaffen verſprochen hatte, nahm daher, als er den Patriarchen von Conſtantinopel Anthimum nicht wieder einſetzen wolte, anlaß, ihn durch Beliſarium aus Rom zu verjagen, worauf ſie es dahin brachte, daß Vigilius an ſeine ſtatt von der clerifey zu erſter erwehlet werden. Beliſarius ſelbſt, und deſſen ehefrau Antonina, hatten ſich hiezu von Vigilio durch 200 pfund goldes beſchencken laſſen, und gebrauchten dahey zur ausgabe dieſen vorwand, daß Sylverius dem Gothiſchen Könige Vitiges die ſtadt Rom hätte verrathen wollen, zu welchem ende ſie auch würcklich unter Sylverii namen falſche briefe verfertigen lieſſen. Beliſarius verbendete Sylverium gen Patara, einer kyciſchen ſtadt, ins elend. Als aber der Biſchoff von Patara für Sylverium bey dem Kayſer Juſtiniano vordbitte einlegte, befahl dieſer denſelben wiederum zurück in Italien zu bringen, welchẽſelbſt iedoch Vigilii parthey ſo ſtarck war, daß ſie ihn zum andern mal auf eine wüſte inſul in der Ægæiſchen ſee, die Palmen-inſul genannt, aber nach Anaſtaſio, in die inſul Pontiam nahe bey der inſula Palmaria, verwieſen. Als nun an. 539 einige Jüdaiſche Biſchöffe dahin gekommen waren, ihn zu beſuchen, that der Vigilium in den bann, wodurch dieſer dermaſſen erbittert wurde, daß er Sylverium noch enger einſchlieſſen ließ. Wiewohl doch dieſes Concilium Sylverii unter währendem elend, und da er allem anſehen nach genau verwahret worden, nicht allen gelehrten wahrſcheinlich vorkommt, auch der beſtrogen unter Sylverii namen vorhandene brief ungezweifelt falſch iſt. Im nachfolgenden jahr, nemlich an. 540, den 20 junii, endigte er daſelbſt ſein leben in groſſer dungers-noth und gram. Die Breviſtenherrn pflegen unter andern auch den gegebenheit Sylverii und Vigilii den Catholiſchen entgegen zu ſetzen, um zu erweiſen daß auch unter ihren Päbſten und Biſchöffen die ordentliche und rechtmäßige nachfolge, von welcher ſie ſonſt alle gültigkeit bey derunſſ herleiten wollen unterbrochen worden. Denn da Sylverius durch Vigilium auf die unrechteſte weiſe verdrungen worden, und dieſer immer im beſitz des Päbſtthums geblieben, mithin auch die ſolgende Päbſte ihren auffſtrichen beruff lediglich von ihm ungerechten und eingedrungenen Vigilio erhalten haben ſo kan nicht geläugnet werden, daß ſolcher beruff von einem unrechtmäßigen Pabſt herrühre. Baronius hat, dieſer ſchwierigkeit abzuhelffen, vorgegeben, daß Vigilius nach Sylverii tode die Päbſtliche würde abgiegt, und darauf aufs neue zum Päbſt erwehlet worden; wozu er aber gar keinen tüchtigen grund hat. *Libratus* in breviar. *Anaſtaſius. Platina* in vitis Pontific. *Baron.* in annalib. & martyr. *Cave* hiſt. lit. *Pagi.*

SYLVESTER I, Römiſcher Päbſt, war ein Römer, und wurde nach Melchiade den 1 febr. an. 314 erwehlet. Gleich nach ſeiner wahl ſchickte er einige abgeordnete nach Arles zu dem daſelbſt angeſtellten Concilio, um die ſache der Donatiſten zu entſcheiden. Auf der allgemeinen Nicæniſchen kirchen-verſammlung hatte er gleichfalls ſeine abgeſandte, nicht zwar Hoſium, den Biſchoff zu Cordubа in Spanien, als welcher für ſich ſelbſt haben gekommen, iedoch aber Vitum und Vincentium, 2 Römiſche Prieſter. Daß dieſer Sylveſter in einem Concilio, welches er an. 315 zu Rom gehalten, reden die Juden diſputirer, welche acht noch bis auf den heutigen tag in groſſen ſind, noch ohne genugſamen grund vorgegeben, wie denn auch dieſe acta ſchon längſt für falſch erkannt und verworffen worden. Gleiche bewandnüß hat es auch mit der taufe Kayſers Conſtantini, und deſſen reinigung vom ausſatz, welche durch ihn ſoll geſchehen ſeyn. Ingleichen mit der ſchenckung, ſo Conſtantinus an ihn ſoll gethan haben; mit denen indulgentzen, die ſchon um dieſe zeit der Lateraniſchen kirchen und der zu S Sebaſtiani extra muros von Sylveſtro verliehen ſeyn ſollen. Er ſtarb an. 335, den 31ten decembr. Sein nachfolger war Marcus. *Anaſtaſius, Baronius* in annal. *Ludwig Launoi* in hiſt. Pontif. *Platina, Pagi.*

SYLVESTER II, Römiſcher Päbſt, war ein Franoſe, und ein Mönch auf der Abtey Aurillac in Auvergne, wiewohl andre ſagen von Fleuri. Sein name war Gerbert. Er hatte groſſe erfahrenheit in der matheſi und andern guten wiſſenſchafften, weßwegen ihn der König in Franckreich, Hugo Capetus, zum præceptor ſeines ſohns Roberti machte, welcher ſein ſucceſſor war. In dieſer bedienung führte ſich Gerbert ſo wohl auf, daß ihn der König an. 992 das Ertzbiſthum Rheims gab, welches vorhero Arnulphus, des Königs Lotharii natürlicher ſohn, war gegeben worden. Dieſes verurſachte Gerberto einige unruhe. Als er nun ſich genöthiget ſahe, dieſen Ertzbiſchöfflichen ſitz wiederum zu verlaſſen, begab er ſich nach Teutſchland, allwo ihn der Kayſer Otto III zu ſeinem præceptor machte, und ihm an. 997 das Ertzbiſthum Ravenna gab. Nach des Pabſts Gregorii tode wurde er an. 999 an deſſen ſtelle erwehlet, und ſtarb den 12 may a. 1003. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, als 160 briefe, welche er noch als Ertzbiſchoff zu Rheims aufgeſetzt, Maſſon aber zu Paris an. 1611, und du Cheſne in ſcript Franc. t. 2. drucken laſſen; ferner 3 briefe. die er als Pabſt geſchrieben, welche man in den collect. concil. antrifft; einen tr. de ſphæra, und ſermonem de informatione epiſcoporum, welche beyde Mabillon in analect. t. 2. herausgegeben; endlich auch das leben ſeil. Adelberti, Ertzbiſchoffs von Prag, welches Boovius zu Rom auß licht geſtellet; und ein ſehr ſchönes epigramma in imaginem SeveriBoethii, ſo beyBaronio append. 2. befindlich iſt. Geſtehen hat er auch die arithmeticã; die geometria &c. geſchrieben, welche aber nie gedruckt worden. Dieſe wiſſenſchafften, worinnen er es nach damaligen zeiten ſehr hoch gebracht, waren in dem 10 ſeculo ein rechtes wunderwerck, weswegen der Cardinal Benno und andre mehr ihn vor einen zauberer hielten. *Sigebertus, Martinus Polonus. Baronius* in annal. *Ciaconius. Onuphrius. Maſſon. de da Chaſne* in vit. Pontif. *Glaber* lib. 1. c. 4. *Naudæus* apol. des grands hommes accuſ. de magie. *Sammonthan.* Gall. Chriſtian. de archiep. Remenſ. *Heidegerus* hiſt. Pap. *Cave.* hiſt. lit.

SYLVESTER III, ein Gegen-Päbſt, hieß ſonſt Johannes, und war Biſchoff von Sabina. Er wurde an. 1043 oder 44 wider Benedictum IX erwehlet, und deey monate nach ſeiner wahl durch die parthey des Grafen von Freſcati wieder ab und Benedictus an deſſen ſtelle aufs neue tingeſetzt. *Baron.* an. 1044.

SYLVESTER, (Franc.) ſiehe FERRARIENSIS.

Sylveſtrenſer, ſiehe SILVESTRINI.

SYLVESTRI, (Camillus) ein gelehrter Juriſt und Graf, war zu Padua den 14 jun. an. 1645 auß einem edlen geſchlecht, welches eigentlich von Rovigo herſtammte, entſproſſen. Seine mutter bezeigte ſich wegen ſeiner auferziehung überaus ſorgfältig, und nahm ihn ertlich mit ſich nach Rovigo, um daſelbſt deſto gemächlicher von ihrem vermögen vermögen zu leben; als aber derſelbe in der gute zeit in ſeinen ſtudien ſehr zugenommen, brachte ſie ihn wieder nach Padua, woſelbſt er, da er kaum das zwantzigſte jahr erreicht, den titul eines Doctoris juris erlangte. Hierauf begab er ſich wiederum nach Rovigo, allwo in dem daſigen Rath unterſchiedliche ämter und ehren ſtellen, und wurde ſonderlich zum Deputirten des ſtadt ernennet, welches alhda die höchſte würde iſt. Nach dem tode des Marcheſe J.B. Manfredini wurde er an. 1692 Gräniz-Inſpector, bekam auch commiſſion, die felder des gantzen landes Poleline zu ſchätzen, bey welcher arbeit er ſo viel in ordnung zu bringen und zu ſchreiben gehabt, daß man urtheilen ſolte. er hätte keine gantze lebens-zeit über nichts anders thun können. Nichts deſtoweniger fand er noch immer nach verrichteten amts-geſchäfften einige zeit übrig, die er theils auf leſung der beſten alten ſchreibenten, theils auf verfertigung nützlicher diſertationen wendete. Hiebey wurden nun unterſchiedliche Italiäniſche academien, als an. 1679 die d'Ricovrati zu Padua, an. 1690 aber die degli animoſi zu Venedig, und ferner auch die Arcades zu Rom benogen, ihn in ihrer geſellſchafft aufzunehmen. Am. 1690 verlohr er 2 ſeiner ſöhne in einem ſee-treffen wider die Türcken; worüber ihn die Venetianer zum Grafen machten, und ihm den jährlichen erbut, den er ſonſt von gewiſſen ehmahligen bette erlesen müſſen, völlig erließen. Endlich aber überfiel ihnẽ anfang des jahrs 1719 ein fieber, wobey er eine wunderbare ſtandhafftigkeit blicken ließ biß an ſein ende, welches er den folgenden 6 jan. erreichte. Er war ungemein arbeitſam, und ſonderlich in erklärung alter inſcriptionen ſehr geübt, ſammlete ſich auch viel

Digitized by Google

gefäſſe, lampen, vasa, lacrimatoria, gläſern-bilder, und dergleichen, inſonderheit aber eine ſeriem von ſilbernen münzen, darunter fürnemlich eine von der familia Horatia wegen ihrer ſeltenheit ſehr hoch geſchätzet wird. Seine ſchrifften ſind: Ikoria agraria del Polefine di Rovigo; ferner ein chronologiſches werck, unter dem titul: ſerie degli anni del mondo, coi confronte in progreſſo della olimpiade, degli anni di Roma, degli anni Giuliani, e delle indizioni; welche beyde bermalen noch im manuſcript verwahret werden. Sonſten aber hat man auch gedruckt von ihm: eine überſetzung des Juvenalis und Perſii in Italiäniſchen verſen, nebſt gelehrten anmerckungen; ingleichen eine erklärung einer Griechiſchen inſcription unter dem titul: anaglyphum paucis abhinc annis effoſſum; welches tichtete Joh. Oliva nach deſſen tode aus ſicht geſtellet, wobey auch ſeine lebens-beſchreibung befindlich iſt. *Giornale de letter. d'Ital. Nove zeit. v. gel. ſach.* an. 1720.

SYLVIA, ſonſt RHEA und ILIA genannt, Numitoris des Königs der Albaner tochter, welche ihr vetter Amulius, nachdem er Numitorem von ſeinem Königreich vertrieben und ſeinen ſohn getödtet, unter die Veſtaliſchen jungfrauen that, um dadurch zu verhindern, daß ſie kein kind bekommen möchte. Allein da ſie einſtens hingieng, aus der Tyber waſſer zu holen, wurde ſie unterwegen von einer groſſen ſchlafftigkeit überfallen, ſo, daß ſie an dem ufer niederlegt und einſchlieff, da ihr denn traumte, als wenn der gott Mavors bey ihr geſchlaffen. Hierauf wurde ſie ſchwanger befunden, und gebahr Romulum und Remum an. 770 vor Chriſti geburt, welche auf Amulii befehl weggeſetzt wurden; ſie aber begrub man lebendig an dem ufer des beſagten fluſſes. Plutarchus berichtet, daß man ſie deym leben erhalten, aber an einem einſamen ort verwahret, und zwar auf vorbitte ihrer anverwandtin, des Amulii tochter, namens Antho. *Plutarchus* in vita Romuli. *Eutrop. Tit. Livius* decad. 1. l. 1.

SYLVIUS, (Alba) ein König der Lateiner, aus dem geſchlechte des Æneas, ſuccedirte ſeinem vater Latino Sylvio. Titus Livius ſetzet ihn nicht unter die von Æneæ perſtammende Fürſten, welch es aber Dionyſius Halicarnaſſensis und andre thun. Er regierte 19 jahr und hinterließ die crone ſeinem ſohne Aty, oder Capeto Sylvio; wobey zugleich in acht zu nehmen, daß auch die folgende Albaniſche Könige gleichen namen getragen, und nur durch die zunamen von einander unterſchieden worden. ſiehe den folgenden artickel. *Dionyſ. Halicarnaſſenſis* l. 1. c. 8. *Euſebius* in chron. &c.

SYLVIUS Poſthumus, ein König der Albaner, Aſcanii bruder, und Æneæ ſohn, von der Lavinia, der aber erſt nach ſeines vaters tode ſoll gebohren ſeyn, und daher den zunamen Poſthumus geführet haben. Er wurde Sylvius genennet, weil er in einem walde gebohren und auferzogen worden. Nach ihm bekamen ſeine nachfolger in dem Königreiche Alba den namen Sylvii, gleichwie die Römiſche Kayſer Cæſares, und die Parthiſchen Könige Arſacides genennet worden. Er regierte 29 jahr. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* l. 1. c. 8. *Meſſala Corvinus* de prog. Aug. c. 11. *Aur. Vict.* orig. gent Rom.

SYLVIUS NIMROD, Hertzog zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zur Oelß und Bernſtadt, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim, Steenberg und Medzibor. Hertzogs Julii Friderici zu Würtemberg und Annæ Sabinæ, gebohrner Hertzogin von Holſtein, ſohn, gebohren 1622 den 12 may zu Weltingen. Er legab ſich an. 1634 auf die reiſe nach Francfreich, gieng aber 1635 zurück nach Straßburg, allwo er den berühmten Berneggerum hörte, und ſich in ſprachen und Fürſtlichen ſtudiis vollkommen zu machen ſuchte. Anno 1638 befand er ſich bey der eroberung von Brefach, und zog daſelbſt mit Hertzog Bernharden von Sachſen-Weymar ein: dann beſuchte er Hertzog Ernſten zu Coburg und Gotha, und nahm eine reiſe nach Schleſien incognito vor, wo er ſich vor einen vom Marſchall ausgegeben. Er hatte daſelbſt das glücke, mit der aus uralten Königl. Böheimiſchen Fürſtlichen ſtamme noch übrigen einzigen Prinzeßin zu Oelß Elisabetha Maria, Hertzog Carl Friedrichs tochter, ſich in Breßlau an. 1646 zu verbinden, begab ſich hernach zur Königl. Crönung Erzhertzogs Ferdinandi IV nach Prag, und hielt den 1 may an. 1647 zur Oelß ein beylager. Als nun zu ende dieſes monaths Hertzog Carl Friedrich geſtorben, ſchien der Kayſer Ferdinandus III das Fürſtenthum Oelß vor ein feudum maſculinum apertum zu halten, änderte iedoch auf vorbitte der Fürſtl. häuſer dieſen entſchluß, und kam es durch tractaten ſo weit, daß der Hertzog vor ſich als auch in nahmen vollmacht ſtatt ſeiner Fürſtl. gemahlin den 11 dec. an. 1648 zu Wien die lehn empfangen: worbey auch durch ein beſonderes diploma die Kayſerliche und Königl. gnade den 17 dec. erfolget, daß das Fürſtl. Würtembergiſche ſtammwapen mit dem Fürſtl. Oelßniſchen wappen vereiniget worden. Als der Hertzog von Wien zurück gekommen, wurde ihm den 26 jan. 1649 das homagium vom Fürſtenthum abgeleget, und ließ ſich dieſer neue Landes-Fürſt höchſt angelegen ſeyn, den zerſtö und weitläuftigen zuſtand ſeines landes auf auſſerſten kräfften zu beſſern, wie denn auch an ihm ein Ritterſchaffter einen unabläugbaren Herrn, die Stadt einen groſſen beförderer, und alle Künſtler einen unterſtützenden liebhaber gefunden. An. 1657 richtete er zum angedencken der allgemeinen ſterbens-nothwendigkeit, einen begräbnis-keppfe an einem ſchwartzen bande an der linckẽ hand zu tragen gewesen. An. 1663 den 21 apr. introducirte er, als Kayſerl. Anſelandter, Hertzog Georgen zu Liegnitz und Brieg, zum Oberhauptmannſchafft-verwalter in Ober und Nieder-Schleſien, in Breßlau, wurde aber ſelbſt den 26 apr. an. 166. in Oelß durch einen ſchlag, fluß den todten begrabelet, und hinterließ ſeine ietmahlin Elisabetham Mariam, Hertzogin zu Würtemberg und Oelß, am leben, welche erſt den 17 mart. an. 1686 ihr leben mit 60 jahren, und zugleich den Königl. Podiebradiſchen ſtamm beſchloſſen. Von ihren kindern ſind Anna Sophia, Carolus Ferdinandus, Cunigunda Juliana und ſylvius in der jugend geſtorben, drey ſöhne aber zu erwachſenen jahren gekommen, welche an. 1673 das Fürſtenthum alſo getheilet, daß Hertzog Sylvius Fridericus das Oelßniſche; Hertzog Chriſtianus Ulricus das Bernſtädtiſche; und Hertzog Julius Siegmundus das Juliusburgiſche antheil bekommen, wo von allen in beſonderer artickel mit mehrern handelt. *Lebenslauff Hertzogs Sylvii Nimrodi zu Würtemberg, Teck und Oels.*

SYLVIUS FRIDERICUS, Hertzog zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zur Oelß, Graf zu Mümpelgard, Herr zu Heydenheim, Steenberg und Medzibor, Hertzogs Sylvii und Elisabeth Mariæ, Erb-Fürſtin zur Oelß und letzter Hertzogin von Münſterberg, anderer ſohn, gebohren zur Oelß 1651 den 21 febr. trat 1664 nach dem abſterben ſeines vaters mit ſeinen brüdern, Carl Ferdinand und Chriſtian Ulrich, die reiſe nach Gotha, und von dar durch Reich, auf die hohe ſchule zu Tübingen an, woer ſich bis ins vierte jahr rühmlichſt aufgehalten, endlich aber durch die da herum graſſirende peſt ſich wegzubegeben genöthiget worden, worauf die Printzen nach Leyden giengen, ſodann nach Francfreich und Engelland, endlich zurück durch das Reich, unter anführung ihres hofmeiſters, Hannß Georgens von Zedlitz auf Tieffhartmannsdorff, wo aber der dritte von ihnen, Carl Ferdinand, den 23 an. 1668 das zeitliche mit dem ewigen vertauſchte. Die andern zwey langten wieder 1669 den 9 mart. zur Oelß glücklich an, und überkam Hertzog Sylvius, vermöge der mütterlichen mit Kayſerl. und Königl. Majeſt. allergnädigſten conſens, gemachten diſpoſition, da das Fürſtenthum Oelß in drey theile zertheilet worden, deſſelben Oelßniſchen antheil, gieng auch deſſen ältesten an den Kayſerl. Hof, empfieng daſelbſt perſönlich die inveſtitur, und nahm hernach den 26 ſept. 1673 zur Oelß der erbhuldigung ein. Im folgenden jahre ernannte der Kayſer den Hertzog zum Commiſſario, von dem die Oberhauptmannſchafft von Schleſien antretenden Cardinal von Heſſen das homagium abzunehmen; auch kam die vermittelte Königin aus Pohlen, Eleonora Maria, nach Oelß, wo ſie recht Königlich bewirthet worden. Im 1670 trug der Kayſer dem Hertzoge allergnädigſt auf, nach abſterben des Cardinals von Heſſen, das Præſidium beym Fürſten-tage auch Ober- und Fürſten-rechte indeſſen zu beſtellen, worauf er auch an. 1682 den neuen Ober-hauptmann in Schleſien, Johann Caſpar, Adminiſtratorem des Hochmeiſterthums in Preuſſen, Meiſter Deutſchen ordens in Deutſch- und Welſchen landen, Hertzog zu Freudenthal, und nach deſſen tödlichem hintritt, auch den Churfürſten von Trier, als Königlichen obriſten Hauptmann an. 1685 den 17 jan. introduciret; auch wohnte er öffters als Kayſerl. Principal-Commiſſarius denen allgemeinen Fürſten-tägen bey. An. 1693 verkaufte er das Oelßniſche antheil der Herrſchafft Steenberg, an den Dröſd. Hof-Cantzler in Wien, Grafen von Strattmann, und an. 1695 kaufte Fürſt Johann Adam Andreas von Lichtenſtein die zwey übrigen drittheil; zwey jahre hernach trat Hertzog Sylvius Friderich ſeine Fürſtenthümer in den ſchloßhof gelaſſen, und daſelbſt verblieben, bis man ihn hernach wieder nach Oelß gebracht hat. *Lebenslauff Hertzogs Sylvii Friderici zu Würtemberg, Teck und Oels.*

SYLVIUS, (Æneas) ſiehe PIUS II. Pabſt.

SYLVIUS, (Andreas) ſiehe SYLVIUS.

SYLVIUS, (Franciſcus) gebürtig von Hanau, war medicinæ Doctor, und practicirte erſtlich in ſeiner vater-ſtadt, hernach aber zu Leyden und Amſterdam. Endlich wurde er Profeſſor medicinæ practicæ zu Leyden, und ſtarb im dec. an. 1672 in dem 48 jahre ſeines alters. Seine wercke, als da ſind: praxeos medicinæ l. 4. de methodo medendi l. iber; obſervationes anatomico-medicæ &c. ſind zuſammen gedruckt worden. *Vſſatz* diar.

SYLVIUS, (Franciſcus) von Amiens auf der Picardie, Profeſſor eloquentiæ und Principal im college de Tournai zu Paris, war auch einer fruchtbaren familie, indem ſein vater, Nicolaus du Bois, ein cantzlemacher zu Amiens, 11 ſöhne und 4 töchter mit ſeiner frau gezeuget. Dieſer Franciſcus machte ſeinen namen nach gewohnheit derſelben zeit Lateiniſch, und docirte die humaniora mit allem fleiß, die er auch zwegen von ſeinen brüdern, Johanni, der hernach Canonicus zu Amiens worden, und Jacobo, von dem hernach, und die er beyde deßhalben zu ſich genommen hatte, wohl beybrachte. Er hat zu aufnahme der ſchönen ſtudien in Francfreich ſehr viel beygetragen, über die orationes Ciceronis, und deſſen ur. de ſenectute, ingleichen über die orationes, und etliche briefe des Politiani, und anderer berühmten männer commentiret, und iſt zu erſt auf die erfindung gerathen, den Martialem von ſeinen leichtfertigkeiten zu reinigen, worinnen er nachgehends in dieſem und vielen andern alten autoribus die Jeſuiten zu nachfolgern gehabt. *Bayle.*

SYLVIUS, (Jacobus) des jetztgedachten Franciſci bruder, einer von den berühmtesten Medicis in dem 16 ſeculo, ward an. 1478 zu Amiens gebohren, und ſtudierte unter ſeinem bruder zu Paris die humaniora. Weil er eine unachtung nekaunt zu der medicin bey ſich befand. Iedoch zwar erwad Hebraiſch bey dem berühmten Varablo, aber das Lateiniſche und Griechiſche beſtiſſer auf dem cruzzie. Jn der mathematic kam er ſo weit, daß er verſchiedene machinen erfand, die er dem magiſtrat zu

Paris,

Digitized by Google

Paris anfang. Die medicin ſuchte er in ihren rechten quellen, nehmlich in dem Hippocrate und Galeno, und weil er die nothwendigkeit der anatomie daraus erkannte, trieb er dieſe und die pharmaceuticam mit allem eifer. Der letztern ju gefallen, that er verſchiedene reiſen, und als er nach Paris zurück kam, fieng er an zu leſen, und hatte dabey ſolchen zulauf, daß die Medici zu Paris über ihn als einen, der nach kennen gradum hatte, ſehr eiferſüchtig wurden. Er gieng daher an. 1530 nach Montpellier, als ſie ihn aber da nicht umſonſt promoviren wolten, kam er ohne den Doctor-titul wieder zurück. Er fieng daher an, ſich mit den Medicis zu Paris zu ſetzen, wie er denn an. 1531 im junio in Baccalaureum promoviret, und ſicher man aus den regiſtern der facultät, daß er an. 1535 im collège de Tricquet mit groſſem applauſu docirt, da hingegen Fernelius, der im college de Cornouaille laß, wenig auditores hatte. Einer der vornehmſten urſachen mochte wohl dieſe ſeyn, daß Sylvius ſectiones hielt, und ſeinen zuhörern die kräuter und ihre preparation vorzeigte. Als Vidus Vidius, Prof. im collegio regio, an. 1548 nach Italien zog, befand man niemand vor tüchtiger, ſeine ſtelle zu erſetzen, als Sylvium. Allein er bedachte ſich 2 jahr, nahm aber doch endlich die profeſſion an, und verwaltete ſie biß an. 1555 den 13 jan. da er ſtarb. Alle dieſe ſeine gute qualitaten verderbte ſein erſchrecklicher geiz; ſeine leute muſten trocken brod bey ihm eſſen, um er ſelbſt machte ſich den ganzen winter über kein feuer. Wenn er ſpeiſete er entweder den halb, oder trug ein groß bund holz von unten im hauſe, biß an den oberſten boden; welches er ſeiner gemahlin viel zutraglicher zu ſeyn erachtete, als eine warme ſtube, es war aber der liebe geiz, deßhalben er auch vielfältige ſatyren, ſonderlich nach ſeinem tode, leiden muſte. Auf den Galenum hatte er geſchworen, und vertheidigte auch ſeine irrthümer, die aſtrologiam judiciariam ausgenommen, die er gar nicht leiden konte. Sein ſtyl war politer als ſeine ſitten. Seine werck e hat Renatus Moreau in folio zuſammen drucken laſſen, und ſein leben beygefüget, darauf dieſe particularitäten meiſt genommen ſeyn. *Sammarth.* elog. l. 12. *Bayle.*

SYLVIUS, (Joh.) ſ. I. LVIUS.

SYLVIUS, (Michael) Cardinal, war ein ſohn Didaci de Sylva de Meneces, Grafens von Portalegre, und lebte im 16 ſeculo. Emanuel, König von Portugall, brauchte ihn zum Abgeſandten an die Päbſte Leonem X, Adrianum VI, und Clementem VII; Johannes III aber, König von Portugall, Emanuels ſohn, machte ihn zum Biſchoff von Biſeo. Im dec. an. 1541 wurde er Cardinal. Prieſter der Apoſtel-kirche, ein wenig hernach Legat von der Marck Ancona, darauf Cardinal des tituls Marix jenſeit der Tyber. Er hat ſich den ruhm eines gelehrten mannes, und ſonderlich eines guten Poeten erworben, und iſt zu Rom im junio an. 1566 geſtorben. *Memoir.* de Port. *Anton.* bibl. Hiſp.

SYMEON, verſchiedene dieſes nahmens, ſ. SIMEON.

SYMIAMIRA, ſ. SEMIRAMIS.

SYMMACHUS, Römiſcher Pabſt, gebohren in der inſul Sardinien, wurde nach Anaſtaſio II an. 498 erwehlet. An den demſelbigen tage, da man Symmachum zum Pabſte machte, wurde noch ein andrer erwehlet, mit nahmen Laurentius, welche ſpaltung zu vielen unordnungen anlaß gab, und beyde partheyen antrieb, ihre zuflucht zu Theodorici, des Königs der Gothen, urtheil zu nehmen, welcher dieſe ſtreitigkeit für ſymmachum entſchied, der auch hernach durch ein concilium zum rechtmäßigen Pabſt erklaret ward, worauf er einen gegenpart, Laurentium, zum Biſchoff von Nocera machte. Theodorus Lector, Faulus Diaconus und Nicephorus berichten, daß dieſes concilium von dem Könige der Gothen in der ſtadt Rom ſey angeſtellet worden, dahin Symmachus nach Caſſiodori bericht, welcher ſich dey ihm aufhielt, erſt ein jahr hernach hingekommen iſt. Er widerſetzte ſich dem Kayſer Anaſtaſio, welcher ſich wider das Chalcedoniſche concilium erklaret hatte, that ihn in bann, und ſchickte einen brief an die morgenländiſche Biſchöffe, worinn er ſie ermahnte, daß Kayſers willen ſich nach ferner zu wiſſen ſetzen. Er ſtarb den 6 apr. an. 514. Man hat von ihm noch 12 epiſteln übrig. *Anaſtaſius* in vit. Pontif. *Ciacon.* du *Chefne. Meſſen.* in Symmacho. *Baron.* in annal. *Gefner.* in bibl. *Poſſevin.* in appar. *Emmdius* de fide cath. *Theod. Lector.* in collect. *Cave.*

SYMMACHUS, ein Römiſcher Gouverneur und Bürgermeiſter um das jahr 522, war ſehr gelehrt, tugendhaft, erfahren und weiſe, welches ihn zum anſehnlichſten mann in dem Rath machte. Uberdiß war er Boethii ſchwieger-vater, welches ſein anſehen noch mehr vergrößerte. Theodoricus ließ ihn endlich mit dem gedachten Boethio hinrichten, und zwar aus bloſſem argwohn, weil dieſem König, ſo der Arrianiſchen ketzerey in der that eifrig zugethan war, ſeine ſchmeichler weiß gemacht hatten, daß dieſe beyde, ſowohl als noch mehr andre fürnehme Römer anſchläge wider die Arianiſche ſecte vorhätten, auch wohl mit dem Kayſer Juſtino, der ju ſelbiger zeit den Arianern in ſeinem Reiche die kirchen nahm, etwas mächtern angefponnen haben. Dieß geſchahe an. 526 oder 525. Procopius ſetzet als ein gewiß bey der gottlichen rache hinzu: daß, als kurz hernach ein groſſer fiſch kopff auf Theodorici tafel getragen worden, derſelbige alſobald mit einem groſſen ſchrecken überfallen worden, und hätte es ihm geſchienen, es wäre Symmachi haupt, welches ihn grimmig anſchaute, wie denn auch dieſes der anfang ſeiner tödlichen krancheit geweſen, an welcher er auch wenig tagen verſtorben. *Procopius* hiſtor. Goth. l. 1. c. 1. *Aemoinus* l. 2. c. 1. *Paul. Diacon. Marian* in chr. *Ado Viennn.* in chron. *Anaſtaſ.* bibl.

SYMMACHUS, (Quintus Aurelius) ein Römiſcher Rathsherr und Bürgermeiſter, war gebürtig aus der ſtadt Rom, und führte an. 391 das Bürgermeiſter-amt. Er war ein groſſer feind der Chriſten, wie ſolches aus deſſen relatione pro ara victoriæ, die er dem Kayſer Valentiniano offeriret, und darinnen er ſich des Heydenthums gar ſehr annahm, zur gnüge erhellet. Es wurde aber dieſes werck von Ambroſio mit groſſem nachdruck widerleget, inglichen auch von Prudentio in 2 büchern Lateiniſcher verſe; dahero Symmachus ſeinen endzweck nicht erzweit, welcher war, daß den heydniſchen Prieſtern und Veſtaliſchen jungfrauen ihre einkünffte ſolten wieder gegeben, und der altar des ſiegs wieder aufgerichtet werden; ja er wurde noch darzu ins elend verwieſen, und verbannt; ſtarb der ſtadt Rom bey 100 meilen nicht jn nahe, wiewohl er unter dem Kayſer Theodoſio wieder zurück geruffen wurde. *Ambroſius* epiſt. 30. *Proſper*, in chron. *Caſſiodor.* in chr. *Baron.* in annal. *Cave. du Pin &c.*

SYMMACHUS, war von geburt und religion ein Samaritaner, ward aber hernach ein Jüde, und ließ ſich zum andern mahl beſchneiden, doch endlich wurde er ein Chriſt von der ſecte der Ebioniten. Er iſt ſonderlich wegen der Griechiſchen überſetzung des alten teſtamentes bekrühmt, die ſich vor dieſem in des Origenis tetraplis und hexaplis mit befunden, auch noch ſit commentarios über den Matthæum geſchrieben haben, darinnen er die leich-ſatze der Ebioniten zu beſtätigen getrachtet. Es ſollen auch von dieſem Symmacho die Ebionitæ Symmachiani genennet ſeyn, von denen aber die Symmachiani, deren Philaſtrius gedencht, gantz unterſchieden ſind. *Euſebius* hiſt. eccl. l. 6. c. 17. *Hieron.* in catal. ſcript. eccl. *Epiphan.* de menſuris & pond. c. 16. *Ambroſ.* præf. in epiſt. ad Galat. *Baron* ad an. Chriſti 191. n. 15. 16. *Fabric.* bibl. Græc. l. 3. c. 12. §. 10. *Irrigius* de hæref. ſect. 1. c. 7. §. 9. *Cave. du Pin. Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 12. vol. 2. p. 336. fq.

SYMMACHUS, der auctor einer hiſtorie, worinn er ziemlich weitläufftig von dem aus Thracien gebürtigen Kayſer Maximino geſchrieben. Jornandes gedencht derſelben Genic. l. c. 15.

SYMMACHUS, hat eine hiſtorie ihrer Meder und Aſſyrer geſchrieben, denen Agathias gedencket, l. 2. wiewohl auch einige manuſcripta allda Simacus ſetzen.

SYMPHONIA, heiſt bey den alten nicht nur eine gute zuſammenſtimmung der tone in der muſic, ſondern auch ſelbſt ein muſicaliſch inſtrument, welches zwar einen fehr angenehmen laut von ſich ſoll gegeben haben, jetzt ju tage aber, weil dergleichen nicht mehr vorhanden, ſchwer zu beſchreiben iſt. Symphoniaci wurden die knechte genennet, welche die muſic verſtunden, und ihren herren bey der mahlzeit ſingen muſten. *Iſidor.* l. 19. & 22. *Perſius.*

SYMPLEGADES, ſonſt CYNIÆ, anietzo le Pavonare, ſind 2 inſuln, oder vielmehr klippen, nahe bey dem canal des Schwartzen meers, aber meer-enge von Conſtantinopel, welche ſo nahe beyſammen liegen, daß ſie an einander zu rühren ſcheinen. Dieſes hat den Poeten anlaß gegeben, zu dichten, daß ſie an einander ſchlügen, wofer ſie denn auch ihren nahmen bekommen. *Ovid.* l. 15. metam. *Strabo. Plinius &c.*

SYMPOSIARCHUS, ſ. REX CONVIVII.

SYNADA, SYNNADA oder SYNNADE, iſt ehemahls eine groſſe und Erz-Biſchöffliche ſtadt in dem gröſſern Phrygien, in Klein-Aſien geweſen, welche 20 Biſchöffe unter ſich, und in ihrer nachbarſchaft ſehr gute marmor-brüche gehabt. An. 265 iſt in einem allda verſammleten concilio geſchloſſen worden, daß die von ketzern verrichtete taufe keine krafft habe. *Strabo* lib. 12. *Claud.* in Eutrop. lib. 2. v. 271. *Pauſan.* lib. 2. fylv. 2. v. 87. *Stephan. Heinſ. Euſebius* hiſtor. l. 7. *Baron.* annal. *Lloyd.*

SYNAGOGA, dieſes wort bedeutet in der Griechiſchen ſprache eine verſammlung; dep den Jüden aber heiſt es denjenigen ort, da ſie ſich die heil. ſchrifft zu leſen, und ihr gebet zu verrichten, zu verſammlen pflegen, dergleichen ſie an einem orte öffters unterſchiedene haben. Der urſprung derſelben iſt ungewiß, indem etliche meynen, daß ſchon zu den zeiten der Richter dergleichen ſynagogen in dem lande Canaan geweſen; andre meynen, daß ſelbige nach erbauung des tempels anfangkommen, indem ſich diejenigen, ſo gar zu weit von dem tempel entfernet waren, derſelben an ſtatt des tempels bedienet. Zu Jeruſalem ſollen zu den zeiten Chriſti und der Apoſtel 480 ſynagogen geweſen ſeyn, wie denn auch die fremden ihre beſondere ſynagogen daſelbſt hatten, darunter die ſchule der Libertiner war, die in der Apoſtelgeſchicht erwähnet wird. Auſſerhalb Jeruſalem, als in Galiläa, zu Damaſcus, Antiochien und an andern orten, waren auch derſelben nicht wenig, und noch heutiges tags haben ſie ihn und wieder gar prächtige und ſchöne ſynagogen. Es ſind aber dieſelbe ſo eingerichtet, daß durch ein gewiſſes gatter die weibsperſonen von den mans-perſonen unterſchieden werden. In dieſen ſynagogen nun lehrten die Schrifftgelehrten und Rabbinen, wiewohl auch bißweilen andern erlaubet war darinnen zu doctren. Derjenige, der die erlaubnüß zu lehren gab, wurde Archiſynagogus, der oberſte der ſchulen, genannt. *Sigonius* de republica Ebræorum l. 11. c. 8. *Lightfoot* in centuria chorographica Matthæi c. 76. *Goodwin* Moſ. & Aaron. lib. 11. cap. 11. *Buxtorfius.* in ſynagoga Judaica. *Leo de Modena* Part. 1. c. 10. &c.

SYNAXARIA, heiſſen bey den Griechen gewiſſe kirchen-bücher, darinn die leben der Heiligen, und deren feſt tage aus dem Menæis und andern weitläuffigern kirchen-büchern kurtz zuſammen getragen und beſchrieben worden, daher auch ſolcher nahme entſtanden iſt. Nicephorus Calliſtus iſt der vornehmſte, ſo dergleichen ſynaxaria auf die wichtigſte feſte, deren in den triodio ermahnung geſchicht, verfertiget, wodey er von derſelbigen urſprung, urſachen, und warum ſie von den Patribus alſo angeordnet worden, wie auch von einigen andern beſondern umſtänden, handelt. Es ſind auch den Menæis, dem Triodio und Penteoſtario, dergleichen ſynaxaria bin und wieder eingeleibet. Von denen, welche in dem Triodio ſtehen, urtheilt Allatius, daß ſie verſchiedene ketzereyen enthalten. Richts beſto weniger ſind die von Matthæo Cigula aus Cypern, und Maximo, Biſchoff von Cythera, in die gemeine

Digitized by Google

Griechische sprache übersetzt, und zu Venedig an. 1637 und 1648 in 4 gedruckt worden. *Cave* in append. ad hist. lit. *Allat.* de libr. eccl. Græc. diff. 1. §. 11. fq. *du Frefne* Gl. Gr. p. 1481.

SYNCELLUS, von συν, cum, und cella, war in der Griechischen und Römischen Kirche ein Geistlicher, der dem Bischoff oder Patriarchen zu einem beständigen gefährten zugegeben wurde, auch deswegen gemeiniglich mit ihm in einer zelle wohnte, um ein zeuge zu seyn, was er vernehme, damit man nicht aus argwohn ihm etwas böses nachreden möchte. Zu Constantinopel ward er allsonderlich in den ältern zeiten nach des Patriarchen tode an dessen stelle befördert, und war daher eine hohe würde, welche nachgehends unter andre personen eingetheilet, und der vornehmste Protofyncellus genennet ward. Doch ist auch leicht zu erweisen, daß sowohl in diesem, als in andern Bißthümern gar offt solche personen erwehnet worden, welche keinesweges, es Syncelli ihrer vorfahren im amt gewesen waren. Es ist auch bald eine ordentliche würde in der kirche daraus entstanden, und zwar die anfangs von zwey, nachmahls auch von mehrern Geistlichen besessen worden. Ihr ansehen war nicht gering; daher die zu Constantinopel den vorsitz vor den Metropoliten haben wollten. Die Griechische Kirche ertheilten auch wohl den titul eines Synecelli Augustalis und Pontificalis verschiedenen angesehenen Bischöffen. *Adam.* in gloss. Gr. *Sacerdus* in theol. eccl. *du Frefne* III, 1148. Gl. Gr. p. 1470.

SYNCELLUS, (Demetrius) s. DEMETRIUS.

SYNCLETICA, eine berühmte Aebtißin, deren eltern aus Macedonien gebürtig waren, sich aber nachdem zu Alexandrien in Egypten niederlassen. Als dieselben verstorben waren, theilte sie ihr gut den armen aus, und begab sich in ein einsames leben, da sie denn eine ziemliche anzahl von jungfrauen unter ihre aufsicht bekam, und selbige zu einem Christlichen leben anführete. Sie hielt sich bey der heil. Basilissa auf, welche ein collegium von Geistlichen zu nützlichen geschefften zu ende bey sich versahe, und starb in dem 83 jahre ihres alters. Man muß selbige nicht mit der heil. Apollinari Syncletica vermengen, welche sich in mannshabit verkleidete, in die Scetische wüsteney gieng, und allda in dem kloster Macarieni von Alexandrien ihr leben zubrachte. *Bolland* 5. jan.

Syncretisten, mit diesem nahmen werden diejenigen genennet, welche unterschiedene religionen mit einander vereinigen, oder aufs wenigste unter denen, die in religions-sachen, auch wohl was den grund des glaubens betrifft, unterschiedene meynungen haben, friede, einigkeit und freundschafft stifften wollen. Ob zwar dieser nahme auch von denen gebraucht werden kan, welche die dissentirenden philosophos mit einander zu vereinigen gesucht, so werden doch nach dem ordentlichen gebrauch dieses worts, hauptsächlich diejenige verstanden, die in religions-sachen dergleichen sich untersangen. Den ursprung dieses nahmens leitet man von den Cretensern her, welche, ob sie gleich unter einander selbst uneinig waren, dennoch wenn auswärtige feinde kamen, alsobald eins wurden, um sich mit vereinter hand denselben zu widersetzen. Jedoch dieselbe währete nicht langer, als der krieg mit den auswärtigen; so bald derselbe ein ende hatte, giengen ihre streitigkeiten, als die meynung aus dem grunde gehoben waren, wiederum an. Dahero hat man auch diejenige, so eine vereinigung unterschiedener religionen gesucht, ohne daß die eine parthey ihre meynung völlig verlassen solte, Syncretisten genennet. Daß es solche personen von anfang der welt gegeben, die sicht und finsternis, irrthümer und wahrheit mit einander zu vereinigen und zu vermischen gesucht, ist wohl kein zweiffel, und finden sich davon sonderlich in dem volck Israel schon merckwürdige exempel. Unter andern kan das Königs in Israel, Jeroboams, verfahren eine sonderbare probe davon seyn, als welcher den kalber-dienst zu Dan und Bethel anrichtete, ohne den rechten gottesdienst zu verwerffen, vermeynend, daß dieses beydes gar wohl zusammen bestehen könte. Nicht weniger gaben die Samaritaner ein exempel eines solchen schädlichen Syncretismi. Denn als der König von Assyrien nach wegführung des Israelitischen volcks, die stadte in Samaria mit gedultigen einwohnern besetzte, und Gott lönen unter sie sandte, die sie erwürgten, welches sie daher zu kommen vermeinten, weil sie von der weise Gottes im lande nichts wüsten, sandte der König von Assyrien der Priester einen, der von Samaria weggeführet war, derselbe lehrte sich zu Bethel und lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten solten. Nichts desto weniger behielt ein jedes volck seinen eignen abgott, und alle wolten sie zugleich den wahren Gott und ihren falschen göttern dienen; dahero es denn geschehen, daß man den syncretismum auch Samaritanismum zu nennen pflegt. Gleichergestalt nach dem sich theils gelehrte sehr grosse und viele streitigkeiten in religions-sachen sich hervor gethan; also haben sich auch jederzeit solche personen gefunden, welche zwischen den streitenden parthenen einen der wahrheit nachtheiligen frieden zu stifften sich bemühet. Wie gleich in dem anfang der Christlichen kirche die falschen apostel das Judenthum mit dem Christenthum zu vermengen, und die beobachtung des Mosaischen gesetzes mit beyzubehalten gesucht, ist bekannt; gleichwie im gegentheil andre das Christenthum mit dem Heidenthum, und der lehre der gläubigen wohl hoch und den irrthümern der heydnischen Philosophorum zu verkünpfen getrachtet. Als inmittelst in dem 4 und folgenden seculis durch die Arianer, Nestorianer, Eutychianer und andere sekten, die kirche sehr verunruhiget wurde, und zwischen den lehrern d. streitigkeiten entstunden, kamen gleichfalls zum öfftern von unterschiedenen dergleichen vereinigungs-vorschläge aufs tapet. Insonderheit wurd von etlichen hieher gezogen das henoticum oder die eynodal pacificatoria des Kaysers Zenonis die er an. 483 heraus gab, um seinen vorgehen nach die durch das Chalcedonische concilium sehr zerstreute gemüther zu vereinigen. Denn ob er zwar in diesem henotico die rechte lehre der kirche aus den vorhergehenden symbolis und 12 anathematismis des Cyrilli wiederholte und bestätigte, so gieng es doch in der that dahin, daß das Chalcedonische concilium solte abgeschaffet, und also die Eutychianer mit den rechtgläubigen vereiniget werden. Im anfange des 16 seculi nahm der Kayser Anastasius dergleichen vor, und beriefF sich auf das henoticum Zenonis, versahe auch sehr bart mit allen, die sich seinen friedensvorschlägen widersetzten. So bat es auch nach der zeit an dergleichen personen niemahls ermangelt, denn da pabens sich bald einige hervor gethan, welche die Catholischen mit den Lutheranern, bald andre, so die Lutheraner mit den Reformirten, wiederum andre, die alle drey religionen mit einander zu vereinigen gesucht haben. Ja es sind einige noch weiter gegangen, und haben alle andre sekten, die sich nur Christen nennen, unter einen hut zu bringen getrachtet. Am allermeisten aber sind einige bemühet gewesen, die Reformirten und Lutheraner in einigkeit zu bringen, weil dergleichen, daß die streitigkeiten unter diesen beyden partheyen den grund des glaubens nicht betrüffen, wie denn Paræus, Durræus und viel andre, auch noch in den neuesten zeiten, sich deßfalls eyfrig bemühet, aber auch eben aus dieser ursach den verhaßten und eigentlich eine schlimme vereinigung anbeutenden nahmen derer Syncretisten gemeiner haben. Gleichwie aber diesen solcher nahme von denjenigen, welche solcher vereinigung zuwider sind, zimmerfort beygelegt wird, also ist derselbe auch insonderheit den Helmstädtischen Theologis und andern, die es mit Georgio Calixto halten, gegeben worden, sintemahl dieselben gelehret, daß sowohl die Catholischen als auch Reformirten im grunde des glaubens mit den Lutheranern einig, und also ein kirchen-friede unter diesen partheyen wohl statt finden könte. Weßhalben sich ihnen Calovius, Hulsemannus, Dorschæus, Dannhauerus und viele andere in schrifften widersetzet, denen sie aber auch nicht viel klugheit gebliehen. *Platarcus* de amore fraterno. *Suidas* voce Creta. *Athenæus* dipnosophistarum l. 3. *Eusebius* hist. eccl. l. 3. c. 14. *Paulus Diaconus* hist. miscel. l. 15. *Nicepb.* l. 16. c. 15. *Rango* in hist. Syncret. a mundo condito. *Calovius* in hist. Syncretist. &c.

SYNEDRIUM, s. SANHEDRIN.

SYNERGISTÆ, wurden in dem 16 seculo einige discipul und nachfolger Philippi Melanchthonis genennet, welche von dem freyen willen des menschen in dem werck der bekehrung nicht recht lehrten. Denn sie wolten behaupten, daß der wille eines unwiedergebohrnen menschen, aus natürlichen kräfften in seiner bekehrung nebst dem heiligen Geiste etwas mitwürcken könte, von welcher coexistenz oder mitwürckung, die man in Griechischer sprache synergian nennet, sie den nahmen bekommen haben. Den grund zu diesem irrthum hatte im 16 seculo Erasmus Roterodamus in seinem buch de libero arbitrio, darwider Lutherus geschrieben, geleget. Dem Erasmo folgte Philippus Melanchthon, der sonst in dieser sache sehr unbeständig gewesen. Mit Melanchthone hielten es Georgius Major, Paulus Eberus, Paulus Crellius, Victorinus Strigelius, Pfeffingerus und andre. Unter denen, die sich ihnen widersetzet, war der vornehmste Flacius Illyricus, der aber hierüber, als er an. 1560 mit Victorino Strigelio zu Weymar disputirte, auf das andere extremum verfiel, und sich in die irrthümer der Manichæer verwickelte. Es hat sonderlich in Thüringen dieser streit grosse unruhe verursachet, indem Strigelius nebst etlichen andern darüber ins gefängniß geleget wurde, nachgehends aber, als er nebst Stoffelio wiederum empor kam, es dahin brachte, daß viele Priester abgesetzt, und vertrieben wurden. Endlich, als die vornehmsten häupter der beyden partheyen verstorben, verlosch dieser streit; ihre irrthümer aber wurden in der formula concordiæ und andern schrifften der gegensetzigen lehrer verworffen. *Schlusselburgius* in catalogo hæret. lib. 5. *Alberalini* syntagm. hist. &. eccleſiast. pag. 865. & seqq. *Adam* & *Freherus* in vita Victor. Strigelii & Matthiæ Flacii. *Rechenbergius* in appendic. tripartita ad libros symbol. pag. 161. *Bayle.*

SYNESIUS, Bischoff von Ptolemais, einer von den gelehrtesten und beredtsamsten mannern seiner zeit, war von Cyrene gebürtig, und legte sich mit grossem fleiß so wohl in seiner vaterstadt, als auch in Alexandria, allwo er die Hypathiam gehöret, auf die studien, wie er denn in allen wissenschafften, sonderlich aber in der Platenischen philosophie, wie auch in der Griechischen beredsamkeit und poesie es sehr weit gebracht. An. 397 ward er von seiner vaterstadt nebst andern Deputirten an den Kayser Arcadium geschickt, um demselben eine güldene crone zum geschenck zu überbringen, wobey er an denselben eine treffliche rede de regno benebst admiralitrando hielt, welche noch vorhanden ist. Weil nun hiernächst die Cyrenser sein unstrafliches leben sahen, geschahe es, daß er auf derselben, und sonderlich bey des Alexandrinischen Erts-Bischoffs Theophili Ju, jureden ein Christ wurde, und sich tauffen ließ. Als auch an. 410 der Bischoff von Ptolemais starb, wurde er von dem volck zu dessen nachfolger erwehlet, und von Theophilo Alexandrino dazu eingeweyhet. Gleichwie er aber ein grosser liebhaber der einsamkeit und des studirens war; also bemühete er sich äusserst, solche angelegenheit zu verrichten, die sein bischöffliches amt ihm auferlegte, und schrieb in der zwischenzeit dreyerley bücher, so in der Cyrenaica beredsamkeit, nemlich 105 ist. epistel, vorinnen er sich selbst beschuldiget, daß er ein liebhaber des vogelfangs und jagens wäre, und dabey bezeuget, daß er weder sein ehrweib, noch seine meynung, von aufferstehung der todten leider, als welche er nicht glaube, fahren lassen könte. Er muste aber dennoch die Bischöffliche würde annehmen, indem man in seine bedingungen endlich willigte: wiewohl er auch nachgehends seine skrupel von der aufferstehung der todten fahren liessen. Die eigentliche zeit seines todes ist unbekannt; doch ist gewiß daß er an. 430 bereits das zeitliche gesegnet, indem sein bruder, Evoptius, welcher ihm im Bißthum succedirt, an. 431 in solcher qualität dem concilio zu Ephesi beygewohnet. Auser seiner obgedachten rede de regno, schrieb er noch de providentia; tractat

Digitized by Google

ner epiſtola 155; einen tractat unter dem titul Dio, vel de ſuo ipſius inſtituto; calvitii encomium; catalſatin in Barbarorum executionem; catalſatin in laudem Auguſti; de dono ſibrolabii; hymnos X und andere. Weil in dem buch de inſomniis, oder von den träumen, viele abergläubiſche dinge nach den lehren der Chaldäer und Egyptier enthalten ſind, haben ſich einige eingebildet, ſolches wäre von Synefio vor ſeiner bekehrung zum Chriſtlichen glauben verfertigt worden; wiewohl aus genauerer betrachtung des gantzen wercks, und deſſen zuſammenhaltung mit ſeinen hymnis, vielmehr erhellet, daß er zwar noch als ein Chriſt auf ſolche dinge allzu viel gehalten, aber dennoch ſolche, ſo viel er gekonnt, und ſonderlich die erdichtete wahrſagerey des Zoroaſtris, zum ſpaß und beſtoß der lehre des Chriſtenthums angewenden getrachtet habe. *Bruguier* l. 1. hiſt. c. 13. *Photius* bibl. cod. 26. *Suidas*, *Meurſius* et *Baron*. *Bellarmin*. *Godeau*, *Poſſevinus*, *Petavius* in notis ad Synefium. *Cave*, *du Pin*. *Fabric*. bibl. Gr. l. 5. c. 22. vol. 8. p. 221.

SYNNADA, ſ. SYNADA.

SYNTHESIS, ſo hieß bey den Römern eine art von kleidern, welche ſie nur bey der mahlzeit anhatten. Die Gelehrten haben, ob ſie ſich gleich ſehr darum bemühet, von deren geſtalt noch nichts hervor bringen können, als nur ſo viel, daß ſie offen und weit geweſen, daß man ſie, wie andere heutige nacht-röcke, um den leib ſchlagen können. *Lipſius* ſaturn. 1. 2. *Pitiſcus*.

SPONEN, iſt ein kloſter 8. wilhelmi-ordens, unweit der ſtadt Klingenau in der Eydgenoſiſchen Grafſchaft Baden gelegen.

SYPHAX, König über einen theil von Numidien, deſſen einwohner Maſſyli genennet wurden, nahm anfänglich der Römer parthey an, und blieb bis gegen das ende des andern Puniſchen kriegs ihre ſtandhafft dabey, ob er ſchon darüber von den Carthaginenſern und ihrem damahligen bundsgenoſſen Maſiniſſa 2 groſſe niederlagen erlitten. Aber da ſich das blat allbereit gewendet, die Carthaginenſer ſehr geſchwächet worden, und Scipio im begriff ſtund, in Africa über zu gehen, ſchlug ſich Syphax ſehr unvorſichtig, und zur unzeit zu den erſtern, lediglich auf liebe gegen Sophoniſbe, die tochter Aſdrubalis, Giſconis ſohns. Es bekam ihm aber ſehr übel. Denn als Scipio in Africam gekommen, ſchlug er die Carthaginenſer zweymahl, welche von Aſdrubal, Giſconis ſohn, und von Syphace commandiret wurden. In der erſten ſchlacht wurden 40000 von den ſeinen getödtet, oder in ihren Schantzen gefangen, darin man ſie bey nacht überfallen, und feuer darein geworffen hatte, verbrannt, und 6000 gefangen genommen. In der andern ſchlacht aber wurde alle ihre macht gänzlich ruiniret und zerſtreuet. Lælius und Maſiniſſa, welcher über einen andern theil von Numidien König war, verfolgte den König Syphax, und fiengen ihn A. R. 551, vor der geburt Chriſti 203, in einer friſchen kühlacht unfern Cirtha, wie auch bald darauf eben in dieſer ſtadt ſeine gemahlin Sophoniſbe. Vermina, Syphacis ſohn, wurde gleichfalls gefangen, und ſeine perſchafften Maſiniſſa gegeben. Dieſer unglückliche König wurde nach dieſem gefangen in Italien geführt, ſo dann anfangs zu Alba und hierauf zu Tibur verwahret, um den Scipionis triumph dem volck gezeiget zu werden. Allein er ſtarb um dem letzten ort noch vorher, obwohl Polybius das gegentheil meldet. Einige ſchreiben auch, er habe ſich, um dem ſchimpff vorzukommen, mit fleiß zu tode gehungert. Nach Livio hat ihn der Römiſche Rath auf ſeine unkoſten anſehnlich zur erde beſtatten laſſen. *Plutarchus* in Scip. *Titus Livius*, *Florus*, *Eutropius*, *Florus*, *Ovidius*.

SYRA oder SYROS, eine inſul in dem Archipelago, ungefehr 30 meilen von Mycone, hat einen guten hafen vor groſſe ſchiffe, und 25 meilen im umfreiß, und iſt eine von den beſten angebauten inſuln im Archipelago. Sie bringet herrlich korn, viel gerſte, wein und feigen, wie auch baumwolle und öl, iſt aber bergigt, und hat mangel an holtz. Die einwohner werden wegen ihrer arbeitſamkeit gerühmt. Der auf dieſer inſul liegende marckflecken iſt eine meile vom hafen, liegt auf einem berge, und hat weder den Biſchoff ſelbſt, noch die kirche ſtehet. Der Biſchoff hat nur 400 thaler einkommen. Dieſe inſul iſt am meiſten von Catholiſchen bewohnt, denn an ſtatt daß man etwan 7 oder 8 Griechiſche familien findet, ſo zehlet man wohl dagegen 6000 Catholiſche feelen, und weil die Griechen ſich mit den Lateinern verheyrathen, ſo werden die kinder in der Catholiſchen religion erzogen. An dem hafen ſind noch die ruderu von den alten und groſſen ſtadt Syros zu ſehen. *Homeri* Odyſſ. 9. 402. 405. *Strabo*. *Suidas*. *Plin*. l. 4. c. 12. *Tournefort* voyage du Levant.

SYRACES, ein pferdehirt unter den Sacis, ſchmitte ſich ſelbſt eine naſe und ohren ab, kam ſodann zu Dario, welcher damahls in einen krieg wider ſein vaterland verwickelt war, und gab vor, daß ihn ſeine eigene landsleute ſo übel tractiret hätten, wodurch er wäre genöthigt worden, bey ihm zuflucht zu ſuchen. Darius glaubte ihm, und vertraute ihm einen theil von ſeiner armee, da er denn dieſer bequemen gelegenheit ſich bediente, ſein vaterland von einem ſo mächtigen feinde zu befreyen, und die Perſer unter gewachter hoffnung, ihnen die Sacas in die hande zu liefern, in ein ſehr dürres und bergigtes land führte, da ſie in gröſte gefahr kamen, durch hunger und durſt umzukommen. Als ſie tieff genug darin waren, geſtund Syraces die ſache freywillig, und ward ihm belohnet der kopff abgehauen. Doch ſollen die Perſer noch durch einen ſtarcken regen ertrncket, und mit waffen verſehen worden ſeyn, daß ſie dis in Bactriana gelangen können. Einige mannſcripten nennen dieſen menſchen Ariaces. Zopyrus ahmete dieſes mannes liſt folgends nach. ZOPYRUS. *Polyæn*. l. 7. in Dario.

SYRACUSA, war vorzeiten die edelſte und mächtigſte ſtadt auf der inſul Sicilien. Sie liegt auf der öſtlichen ſeite dieſer inſul, und war vormahls eine Ertz-Biſchöfliche ſtadt: anitzo aber iſt ſie nur ein Biſchöfliches ſitz, unter den Ertz-Biſchoff von Montreal gehörig. Sie wurde, nach Dionyſii Haliearnaſſenſis bericht, von Archia, einem von Herculis nachkommen, ſo von Corintho gekommen, um das jahr der welt 3190, ohngefehr 700 jahr vor Chriſti geburt, erbauet. In den folgenden zeiten wurde Syracuſa die gröſte und berühmteſte ſtadt, welche die Griechen inne hatten. Strabo ſagt, daß ſie 180 Griechiſche ſtadia im umfange gehabt. Sie war in 4 theile unterſchieden, welche genennet wurden, Acradina, Tyche, Neapolis und Ortygia die inſul. Das erſte unter dieſen theilen der ſtadt, welches das gröſte war, hatte den berühmten tempel des Jupiters, einen prächtigen pallaſt, und einen groſſen viereckigten platz, welcher mit gewölben ſtadtier-gängen, die auch ſehr viel ſchöne ſtatuen angefüllet war. In dem theile, welches Neapolis genennet wurde, war ein groſſes amphitheatrum, 2 prächtige tempel, und eine bewunderns-würdige ſtatue des Apollinis mitten auf einem groſſen platze. Das dritte theil, Tyche genannt, begriff in ſich ein collegium, und verſchiedene tempel. Das letzte aber, welches man die inſul Ortygia zu nennen pflegte, hatte in ſich des Hieronis pallaſt, 2 tempel der göttin Diana, welche ietzund die Dom-kirche zu S. Lucas und S. Minerva ſind, und den berühmten brunnen Arethuſa. Nachdem dieſe ſtadt lange zeit unter einem freyen regiment ſeye geblühet, und das gröſte anſehen nicht nur in Sicilien, und dem unterm Italien, ſondern auch durch das gantze alte Griechenland erlanget, verfiel ſie zuletzt unter die gewalt verſchiedener tyrannen, als Hieronis, Gelonis, zweyer Agathocles, zweyer Dionyſiorum, und mehr anderer, deren beſondere articul, wie auch die von Archimedes, M. Marcellus, ꝛc. können nachgeſehen werden. A. R. 542, im 210 jahre vor Chriſti geburt, hat dieſe ſtadt unter die gewalt der Römer, da ſie von dem Römiſchen General Marcello gänzlich ruiniret wurde. Jedoch erholete ſie ſich hernach wiederum; wie ſie denn zu Ciceronis zeiten 3 mauern, 3 caſtelle und ein marmor-theatrum ihre hatte, und 12000 reuter nebſt 400 ſchiffen aufbringen konte. Der Mathematicus, Archimedes, welcher bey der eroberung getödtet wurde, beſchützte dieſe ſtadt durch ſeine kunſt mehr, als die bürger und garniſon durch ihre waffen, daß ſie nicht ſo leicht erobert werden kunte. Im 884 wurde ſie von den Sarazenen eingenommen, und gänzlich ruiniret, nach welcher zeit ſie niemahls wiederum ihr voriges anſehen hat erlangen können. Das ietzige Syracuſa oder Syragoſa iſt auf der halb-inſul Ortygia, und iſt mit feſten umgeben, wodurch dieſe ſtadt ſehr feſte gemacht wird. Es ſind noch die rudera der vorigen ſtadt, und ihrer koſtbaren auffführung alda zu ſehen, wovon man die rareſten ſachen von marmor nach Rom gebracht hat. Sie hat ein feſtes ſchloß und einen guten hafen, hat aber an. 1693 durch das erdbeben viel erlitten, und an. 1704 iſt das ſchloß durch einen donnerſchlag zerſchmettert worden. *Thucydides*. *Diodorus Siculus*. *Titus Livius*, l. 24. *Plutarchus* in Marcell. *Cicero* in Verrem. *Juſtin*. *Polyb*. *Albert*. deſcript. Sicil. *Cluver*. deſcript Sicil. *Mirabella* antiq. Syracuſa. *Bonanni* Pantica Syracuſ. illuſtr. *Cazzi*, hiſt. Sicil. *Pierbii* not. eccl. Siciliæ. *Bochart*. Chan. c. 18. *Pierre del Cadzay Anglois* defcr. de Sicile.

SYRIANUS, ein Platoniſcher Philoſophus im 5 ſeculo, war von Alexandrien gebürtig, und lehrte zu Athen mit groſſem ruhm. Er hatte den berühmten Proclum zu ſeinem ſchüler, und nachmahls zu ſeinem nachfolger, welcher daher auch ſein lehrer genennet wurde. Er ſtarb um das jahr 450, und ließ commentar. in tot. Homerum; in rempu. Platonis; in Orphei theologiam; der weiche werck iſt ingeſamt verlohren gegangen, wiewohl man auch faſt muthmaſſen ſolte, daß nicht Syrianus, ſondern Proclus dieſelbige verfertiget habe. Sonſten aber hat man noch unter ſeinen nahmen, comment. in Hermogenis Rhetoris περὶ εὑρέσεων, ingleichen comment. in lib. 3. 13. & 14. metaphyſicorum Ariſtotelis; welche iedoch bisher nur Lateiniſch, niemahls aber Griechiſch, gedruckt worden. Man muß ihn nicht mit vermengen mit einem andern Philoſopho dieſes namens, welcher zu des Hegiæ und Iſidori, ſo dem Marino ſucceidirte, zeit gelebet hat, und von Damaſcio in vita Iſidori erwähnet wird. Er war auch ein Gouverneur in Egypten, nahmens Syrianus, welcher an. 355 den heil. Athanaſium peſtig verfolgte. *Fabric*. bibl. Græc. l. 3. c. 26.

SYRIEN, lat. Syria, von den ietzigen einwohnern Souriſtan genannt, iſt ein groſſes land in Aſien, hat gegen morgen Arabiam deſertam und Aſſyrien, Phönicien gegen mittag, das mare mediterraneum gegen abend, und gegen mitternacht Ciliciem. Wenn dieſes wort Syrien in weitläufftigſtem verſtande genommen wird, ſo begreifft es Phönicien, Palæſtina oder das heilige land, und das abſonderlich ſo genannte Syrien. Dieſes letztere ſtehet gegen mitternacht an Cilicien und Klein-Armenien, gegen morgen an Meſopotamien, wovon es durch den fluß Euphrat abgeſondert wird, und an das wüſte Arabien; gegen mittag an das gelobte land und Phönicien; und gegen abend an das mittelländiſche meer. Die länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſich auf 400, und die breite von oſten gegen weſten zu auf 200 Italiäniſche meilen. In den alten zeiten war Damaſcus die haupt-ſtadt dieſes landes, nachgehends Antiochia, und ietzund Aleppo. Es iſt aber alle maſſen feſtes land, und war vormahls auch ſehr volckreich; anitzo aber iſt es gantz wüſte. Es begreifft in ſich die ſtadte Alexandretta, Amain, ſo das alte Apamea iſt, Hierapolis, ietzt Tedith genannt, Laodicea, oder nach der ietzigen benennung Laudicia, Samoſata oder Scompſat, und Antiochia, welches ehemahls die haupt-ſtadt war, ietzt Antachin genannt. Syrien hatte anfänglich ſeine eigene Könige. Der letzte unter ihnen wurde von Tiglath Peleſer, dem Könige von Aſſyrien, bezwungen, und in Damaſco entbauet. Nachgehends war dieſes land den Königen von Aſſyrien, Meden und Perſien unterworffen, bis daß nach Alexandri M. tode Seleucus Nicator A. M. 1644 ein ander Königreich hierſelbſt aufrichtete, welcher 23 nachfolger darinnen hatte. Nachgehends brachte Pompejus A. M. 4650, 62 jahr vor Chriſti geburt, dieſes land unter die Römer, und machte ei-

Digitized by Google

ne provintz daraus, worauf es unter der Römiſchen bothmäßigkeit blieb bis an. 636. oder wie andere wollen, 664. da es von Halimer, dem dritten Caliph der Saracenen, erobert wurde. Der Kayſer Conſtantinus eroberte dieſes land an 932 von den Saracenen; und Gothofredus von Bouillon that hernach deßgleichen. Balduinus IV, König von Jeruſalem, verwüſtete es zweymahl um das jahr 1173. An. 1292 nahm es Seraph, der Sultan von Babylon, ein. An. 1304 hatten es die Egyptier inne; und die Türcken haben es nunmehro ſchon ſeit an. 1517 beſeſſen. In dieſem lande ſind Damaſcke Löwen. Die einwohner des landes ſind ein weibiſches, wollüſtiges und unbeſtändiges volck. Seit dem ſie unter dem Türckiſchen joch geſtanden, ſind ſie in einem elenden zuſtande geweſen. Sie tragen lange bärte, und auf dem kopff hergegen kurtz haar. Das weibliche geſchlecht iſt groſſer ſtatur, iſſet ſelten mit den mannern, und behilfft ſich ſehr armſelig in ihren kammern. Wenn ſie ausgehen, verhüllen ſie ſich gantz, und gehen allemahl gleich geteilet. In Syrien wird groſſe handlung getrieben, wiewohl auf die perſonen und waaren ein ſehr groſſer zoll gelegt iſt. Die einwohner ſind gröſtentheils Mahometaner; nebſt welchen auch eine ziemliche menge Juden und unterſchiedliche arten von Chriſten ſich darinnen aufhalten. Ihre waffen ſind pfeile, bogen und ein ſchwert, ſo von ihnen Cugnar genennet wird. *Joſephus* antiq. Judaic. *Diodorus Siculus* l. 19. *Appianus* in Syriacis. *Juſtinus* hiſt. l. 13. & alibi. *Euſebius* in chron. *Selden.* in prolegom. de diis Syris. *Bochart* phaleg. l. 2. c. 6. *Davity.*

Syrier, ſ. Jacobiten.

SYRINX, eine Nymphe in Arcadien, gehörte mit in die claſſe derer Naiadum, und ſoll eine tochter des fluſſes Ladon geweſen ſeyn. Indem ſie einſt auf dem jagen war, flugte es ſich, daß ſich Pan in ſie verliebte, und dahero ſie bis an den Ladon verfolgte, allwo ſie in ein ſchilff rohr verwandelt wurde, woraus Pan ſeine flöte machte. *Ovidius* l. 1. metamorph. *Lallant.* narrat. l. 1. fab. 12.

SYRMA, bedeutet einen rock mit einem langen ſchweiff, ſo bis auf die erde gieng. Man gebrauchte dieſelbe ſonderlich in tragödien, damit die verſtellte perſonen der helden und heldinnen deſto gröſſer und länger ſcheinen möchten. *Pollux.* l. 14. *Martial.* l. 2. 96. 4. *Juvenal.* ſat. 1. 228. *Paſſini.*

Syrniſch, ſ. Sirmien.

SYROPULUS, oder SGUROPULUS, (Sylveſter) ein Griechiſcher ſcribent im 15 ſeculo, war Diaconus zu Conſtantinopel, ferner Magnus Eccleſiarcha und Dicæophylax, wie auch einer von den 5 Stauraphoris oder Creutz-trägern, welche gewiſſe bedienten des Patriarchen ſind, ſo auf ihren kleidern angenehte creutze tragen, um ſie daran von andern zu erkennen. Er war ein abgeſandter groſſer feind der Lateiner, ſtritt auch für die freyheit der Griechiſchen kirche mit dem gröſten eifer, und begleitete an. 1438 ſeinen Patriarchen auf die concilia nach Ferrara und Florenz, da denn ohne ihn nichts wichtiges vorgenommen wurde. Jedoch wolte er, da man 6 gelehrte Griechen, welche von den ſtreitigen lehren wider die Lateiner diſputiren ſollten, und unter ſelbigen auch ihn ernennete, ſich nicht dazu verſtehen, brachte es auch dahin, daß er deſſen überhoben wurde. Als das concilium zu ende gieng, ward ihm auferlegt, ſich zu unterſchreiben, er machte aber einen aufſchub nach dem andern, biß er endlich durch die drohungen des Kayſers dazu gezwungen wurde; wiewohl er auch ſich dabey erklärte, daß er es nicht anders als gezwungen und wider ſeinen willen thue. Nach ſeiner wiederkunfft ſahe er, daß er um eben dieſer unterſchrifft willen den allermeiſten ſehr verhaßt worden, weswegen er ſeine ämter freywillig niederlegte, und die hiſtorie des Florentiniſchen concilii zu ſchreiben anfieng. Es iſt dieſelbe noch vorhanden, und zuerſt von Rob. Creyghtono mit gelehrten anmerckungen an. 1660 im Haag in fol. ans licht geſtellet worden. *Oudin.* de ſcriptor. eccl. t. 3. *Verbaerten* in append. ad Cavei hiſt. lit. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 10. p. 544. ſq.

SYRTES, ſind 2 ſand-bäncke in dem mittelländiſchen meere, an der küſte von Africa, zwiſchen den Königreichen Tunis und Barca in der Barbarey. Sie ſind wegen des ſandes ſehr gefährlich. Denn bisweilen iſt dey der ebbe und fluth und bey widrigem gewitter daſelbſt nicht viel waſſer; und hingegen zu andern zeiten iſt ſie alles ſehr tief. Die kleinere von denſelben ſand-bäncken liegt zwiſchen Tunis und Tripoli, und heiſſt Golfo di Capo, und die gröſſere zwiſchen den Königreichen Tripoli und Barca, ſo Golfo di Sydra genennet wird. Es giebt auch dergleichen Syrtes auf dem lande ſelbſt in Africa, gegen dem Golfo di Sydra über, allwo der ſand bisweilen in ſolchen hauffen beyſammen iſt, als hohe berge, welches verurſachet, daß die reiſende daſelbſt nicht allein ſich verirren, ſondern auch offt davon gleichſam überſchwemmet werden; weswegen ſie ſich auch auf ihrer reiſe nach den ſternen richten müſſen. *Solinus.*

Syſſel, werden in Island genennet gewiſſe kleine anmt-diſtricte, vermuthlich von dem worte ſedes, welches Seſſel überſetzet worden. Einige meynen, der urſprung dieſer eintheilungen komme von den Seiſſichen, und habe zugleich mit der eintheilung Jütlandes in diœceſen angefangen. *Danckwerts* P. 3. c. 1. p. 69.

SYSSITIA, von *σὺν*, cum, und *σῖτος*, cibo, ſonſt auch *ἀνδρεῖα* genannt, ingleichen *φειδίτια*, von *φείδω*, parſimonia, ſo nennte man zu Lacedæmon eine gewiſſe abendmahlzeit, welche die bürger daſelbſt auf folgende art hielten. Sie legten zuſammen für jeden mann einen medimnum mehl, 8 kannen wein, 5 pfund käſe, drittehalb pfund feigen, und etwas gelt; ſtelch und zugemüſe anzuſchaffen, und offen ſo dann insgemein einen gantzen monat davon. Wer aber ſo arm war, daß er dieſes nicht aufbringen konte, warb von der Republic ausgeſtoſſen. Solchergeſtalt kamen ſie zuſammen, aſſen und truncken mit einander, und dieſes aus der urſache, daß es nicht wolluſtig unter ihnen zugehen ſolte. Sie lagen bey tiſche auf ſchlechten eichenen pfoſten, worauf kein teppicht gebeckt war, da ſie ſonſten beym eſſen zu ſitzen pflegten. Man nahm die ſpeiſe mit, woſelbſt ſie das ſtillſchweigen, ingleichen allerhand auf ſie gerichtete ſchertz-reden anhörten und vertragen lernen müſſen. Die anzahl derer alſo zuſammen ſpeiſenden war anfangs allein in 15 perſonen beſtanden, nachmahls aber wurde durch eine verordnung des Königs Agis die gantze ſtadt alſdann in 15 dergleichen Syſſitia eingetheilet, ſo daß in jeder derſelben bis 200 oder auch 4 und mehr hundert zugleich zu ſpeiſen hatten. Man kan nicht recht gewiß ſagen, ob dieſes alſo durch das gantze jahr gedauret, oder nur in einem einigen monat des jahres ſey gehalten worden. *Cragius* de rep. Lacedæm. l. 9. *Meurſius* miſc. Lacon. l. 9. 10.

SYWA, eine göttin der alten Deutſchen Pallavium, war eine nackte weibs-perſon, deren haare hinten bis an die knie giengen. Sie trug auf dem topffe einen krantz, beyde hände hatte ſie auf den rücken, in der einen hielt ſie einen apffel, in der andern eine weintraube. Man hat ihr ochſen und menſchen, ſonderlich aber Epriſten, geopffert. Ihr bild hat Vicelinus, Biſchoff zu Lübeck, auf Kayſers Lotharii befehl zerſtöhret. *Schmelze* differt. de idolol. veterum Muſc. incolarum §. 1. *Grotfer* Lantſtatiſche geſchichte P. 2. p. 4. allwo auch und in den Actis Erud. 1713. p. 147. das kupfer zu ſehen.

SZANTO oder ARATOR, (Stephanus) ein Jeſuite, gebürtig aus Ungarn, woſelbſt er an. 1541 gebohren worden. Nachdem er ſich in der Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache, wie auch in andern wiſſenſchafften wohl umgeſehen, lehrete er zu Rom und Grätz in der Steyermarck, und ſtarb zu Olmütz an. 1612. Er hat unter andern eine Ungariſche überſetzung des neuen teſtaments hinterlaſſen. *Alegambe.*

SZEGEDINUS, (Stephanus) mit dem zunahmen Kis, war an. 1505 zu Segedin in Ungarn gebohren, und ſtehete einige zeit zu Cracau humaniora; gieng aber, um Lutherum und Melanchthonem zu hören, nach Wittenberg. Nach dieſem war er an verſchiedenen orten in Ungarn Director der ſchulen und Superintendens, muſte aber wegen der Türckiſchen lehre viel ungemach ertragen, biß er an. 1572 den 2 may zu Kerm mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind ſpeculum Romanorum Pontificum hiſtoricum; tabulæ analyticæ in prophetas, pſalmos & evangeliſtas; aſſertio de trinitate contra quorundam in Hungaria deliramenta &c. *Czevvuestingeri* Hungar. liter.

Szembeck, ſ. Schönbeck.

SZENT-IVANY, (Martinus) ein Jeſuite, aus einer adelichen Ungariſchen familie, war an. 1633 den 20 oct. gebohren, richtete zu Tyrnau, woſelbſt er philoſophirte und theologiæ ſcholaſticæ Profeſſor, wie auch Cantzler war, eine ſchöne druckerey an, und ſtarb an. 1705 den 29 merts. Man hat von ihm catalogum rerum, locorum & perſonarum in Hungaria memorabilium; omiſſa & ſelectiora variarum ſcient arum miſcellanea in 3 tomis; forum ſcutarium antiquarum herculum m. a. m. *Czevvuestingers* Hung. lit.

Szklow, ein ort in dem Littauiſchen Reuſſen, in der Woywodſchafft Miſiſlaw. Er iſt mit einem caſtell verſehen, und führet den titul einer Grafſchafft, worzu ſich die von Sobieſkiſchen Erb-Woywoden ſchreiben. *Cammer* ſtate of Pol. P. 1. lett. 6.

T.

Dieſer mitlautende buchſtabe hat bey den Griechen und Lateinern einerley figur, und eine groſſe verwandtſchafft mit andern conſonantibus, wie man auf gar viel exempeln ſehen kan. Denn erſtlich verwechſelten die alten ſolches T öffters mit dem D, wie man denn bey ihnen ſo wohl aquæ, quodannis, und dergleichen, als aſque, quotannis; und wiederum auch quis, Caſſantra, Alexanter, an ſtatt quid, Caſſandra und Alexander, antrifft. Hernach wird es auch bisweilen für das S gebraucht, welches nicht allein in pultare, an ſtatt puſſare, zu ſehen, ſondern auch fürnemlich in den verbeugungen der verborum, da im gegentheil das T in S verwandelt, und zum exempel aus mitto, miſſus, aus vereo, verſus &c. gemacht wird. Wenn das T mit dem C in einem wort verbunden wird, werden beyde zuſammen offters in ein X verwandelt, als in flecto, dauon flexi, und dergleichen. Luciamus ſagt, daß der buchſtabe T den räubern an die ſtirne gebrannt worden, weil er die ähnlichkeit eines creutzes hat, um dadurch anzudeuten, was ſie verdienet hätten. Iſidorus aber meinet l. 1. daß man im krieg eine liſte von den todten und noch lebenden ſoldaten gehalten, und zu den nahmen derer todten das Griechiſche θ, zu den lebenden aber das T geſetzt, welches den Gelehrten zu einem ſtreit anlaß gegeben. Dejenige, welche nicht glauben, daß in dieſer ſtelle etwas von den abſchreibern verſehen und verändert worden, erklären es alſo, daß das θ auf *θανατος* oder mors, das T aber auf das Griechiſche *τυρευω*, oder conſervo, ziele. Wenn man aber ſonſt bey buchſtaben T bey den Römern allein geſchrieben antrifft, bedeutet es die vornahmen Titus und Tita, ferner Titius, titulus, turma, tutela, tutor, TT aber teſtamentum &c. Was endlich die pronunciation deſſelbigen betrifft, ſo ſcheinet es gar nicht, daß die alten ſelbiges vor dem I, wenn ein anderer vocalis darauf folget, nach der heutigen manier, wie ein C oder S ausgeſprochen, ſondern es iſt dieſe pronuntiation erſt durch die fremde völcker, und forderlich die Gothen, in Italien eingeführet worden, von dannen ſie hernach auch zu uns gekommen. In der Engelländiſchen ſprache hat das T, wenn es vor H ſtehet, bisweilen den klang eines D, als in den wörtern the, this, that, welche dem Holländiſchen de, dis, dat, gleich kommen. Sonſten aber pflegen die Engelländer auch noch heut zu tage den dieſen ſolchen buchſtaben in die lincke hand zu brennen, weil das

wort

Digitized by Google

mort Thief, ein dieb, in ihrer sprache sich davon anfängt. Im übrigen haben sich auch die Christen des duchfladen T als eines besondern zeichens bedienet. Wer denn so wohl die stelle der Griechischen Aebre noch heut zu tage diese form haben, als auch die superiores bey ordens S. Antonii von Vienne verordnet, daß die ordens-brüder ein blaues T auf ihren kleidern führen sollen, um dadurch zu erkennen zu geben, daß sie unter des creutzes schutz stünden. *Anson.* de litter. monof. *Lucian.* dial. *Rufin.* l. 2. c. 20. *Socrat.* l. 5. c. 17. *Falco* hift. ant. *Greffer.* de cruce. *Urfat.* de not. Rom. *Pittfeus.*

TA, ist ein fluß bey der Königreich China, so in den provintzen Quangsi und Quantung mittagswärts fliesset. *Martin. Martinii* Atlas Sin.

TAAF, ein ansehnliches geschlecht in Irrland, welches den Gräflichen titul von Carlingford führet, und seit der Königin Elisabethæ zeiten in der Grafschafft Louth seinen sitz gehabt hat. Richard Taaf lebte an. 1282 unter Eduardi I regierung. Johannes Taaf war an. 1306 Erz-Bischoff von Armagh. Nicolaus Taaf war an. 1479 ein Ritter vom hosenbande. Wilhelmus Taaf half als Capitain an. 1601 den anhang des Con O Neal, Grafens von Tyrone, unter Königlichen gehorsam bringen, und hinterließ Johannem, welcher 1628 den 27 Jun. von Carolo I zum Baron von Ballymore und Viscomte Taaf von Corine erhoben wurde. Derselbe zeugte mit Anna Dillon 11 söhne, von denen ihm der älteste, Theobaldus, succediret, und die ehre hatte, daß ihn Carolus II an. 1662 den 26 jun. zum Grafen von Carlingford ernennete. Von seinen söhnen, die ihm Maria White gebohren, sind Nicolaus, Franciscus und Johannes zu mercken. Nicolaus, so seinem vater folgte, bisher an. 1690 als Dänischer in dem Königl. Jacobi dienste sein leben ein, und da sie die Königliche würde auf seinen bruder Franciscum, der sich die war Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, General-Feld-Marschall, Ritter des güldenen vliesses, und des Hertzogs in Lothringen oberster Hofmeister, welcher letztere an. 1698 durch ihn von seinen landen desto nehmen tieß. Er starb an. 1704. nachdem seine gemahlin, Elisabeth Maximiliana, Adami Grafens von Traudich tochter und vermittelbe Schlickin, ihm an. 1700 im tode voran gegangen. Hierauf folgte ihm seines bruders Johannis sohn, Theobaldus Taaf, welcher noch an. 1728 als Graf von Carlingford, Viscomte von Corine und Baron von Ballymore lebte, aber von seiner gemahlin Amelia, einer tochter Luce Plunket, Grafens von Fingall, noch keine erben hatte. *The Irish comp.* p. 104. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 150.

TABAGO, oder die tobacks-insul in West-Indien, auf der nordsee, wie auch Ten-Waldcheren genennet. Sie ist eine von den Caribischen insuln, liget 5 meilen von la Trinidad, nord. ost, und 90 von Barbados südwärts, hat 15 kleine flüsse, und ist mit sichern bäfen wohl versehen. In der länge erstrecket sie sich ohngefehr auf 9 und in der breite auf 3 Holländische meilen, ist sehr fruchtbar, und hat fast keinen mangel an nothwendigen lebens-mitteln. Die Holländer fingen um die helffte des 17 seculi an sie zu bespflantzen. Die Engelländer eroberten und plünderten sie an. 1673 unter Tobia Bridges, und führeten von dar 400 gefangene, wie auch 9 viel schwartze, mit sich hinweg. An. 1667 schickte der König in Francreich den Grafen von Estrees mit 10 schiffen hin, welche in die meer-krümme Klipz einfuhren, und einige tage mit einer flotte von 8 Holländischen schiffen zu thun hatten, welche von Jacob Bincket, einem Niederländer, commandiret wurde, und die insul so wohl defendirten, daß, obwohl die Frantzosen das fort gerne behaupten wolten, sie dennoch wiederum abzohen und die Holländer davon meister lassen musten. Diese gantze insul ist mit toback bespflantzet. Nachgehends hat sie der König Carolus II von Engelland dem Hertzog von Curland geschencket. *Du Terrre* hift. des Antilles. *Laet* descr. novi orb.

TABARCA, eine stadt in dem Africanischen Königreich Algier, liegt in der landschafft Bone, an dem Mittelländischen meere, bey dem eingange des flusses Guadil-Barbar. Sie war vormahls ein Bischöfflicher sitz; anietzo aber ist sie nur wegen ihres bafens bekannt, welcher dem hause Lomellini von Genua zustehet. Anderthalbe meilen von dem festen lande dieser stadt gegen über liegt die insul Tabarca, so den Frantzosen zugehöret, welche ein fort daselbst haben, und dem Bassa zu Tunis und Algier einen gewissen tribut entrichten müssen.

TABARITA, oder wie sein völliger nahme ist, Abu Schaafar Muhammed, Ebn Scharir, Ebn Yezyd, al Tabari, bekam den letzten nahmen, weil er in der landschafft Tabreſtan, oder Hyrcanien, An. Heg. 224, d. i. an. Chr. 839, gebohren war. Er schrieb eine Mohammedanische historie, welche ihm grosses lob erwarb, so, daß sie wegen der bewährten allegationen und sonderbaren fleisses, den er in verfertigung derselben angewendet, tebertzeit für eine der glaubwürdigsten gehalten, und deswegen auch von einigen Arabischen scribenten, als Kemaloddin Armanez, und andern in ein compendium gebracht worden. Es ist auch derselbe eben verfertiget worden, welchen Georgius Amalkin, oder Elmacinus, in seiner von Mahometi zeiten pergeführten historia Saracenica gefolget, und so offt angezogen hat, ob schon Almakin seine historie über 200 jahr weiter fortgesetzet, wie er denn auch von dem tode des Tabaritæ meldung thut, so d. A. 913, 92. l. A. C. 922, erfolgte. Thomas Erpenius hat zu der ausgabe und übersetzung seines Elmacini sich der historie des Tabaritæn nicht ohne nutzen bedienet. Doch hat Clenardus, welcher ein stück von dieser historie in Africa zu lesen bekommen, keine gute meynung von demselben, und saat, daß er zweifeln in beschreibung des Mahomets solche kleinigkeiten anführe, die ohne lachen nicht können gelesen werden: als wenn er z. e. exzehlt, wie viel graue haare Mahomet in seinem bart gehabt habe, u. a. m. *Al Schamahi. Ebn Chalecan. Pococke. Elmacini* hiſt. Sarac. cum præf. *Golii. Clenar. & epift.*

TABARESTAN, eine provinz in dem Königreich Persien, an dem Caſpischen meere, welches auch davon seine benennung hat. Es ist ein stück von dem alten Hyrcanien, so zwischen den provintzen Gilan und Khoorasu lieget. Die haupt-stadt darinnen ist Asferabath. *Chardin.* voyage.

TABASCO, eine provinz in dem nordlichen America. Sie liegt in dem gouvernement von Mexico in Neu-Spanien, hat Yucatana gegen morgen, Guaxaca gegen abend; gegen mittag das gebürge Chiapa und Verapaz, und gegen mitternacht die mitternächtige see, hat 40 meilen in die länge, und fast so viel in die breite. Die luft ist daselbst nicht zum besten, indem es gantze 9 monat regnet, sonst aber sehr hitzig ist. Der boden daherum ist eben und sumpfigt. Es gehet auch viele teen und teiche daselbst, worinnen viel und grosse fische defindlich. Jedoch ist der erdboden sehr fruchtbar, indem nicht allein gar viel reyß werde daselbst anzurreffen, sondern auch der mayz, reiß und tacao in grosser menge wächset, und haben die einwohner von den Spaniern das feld zu bauen erlernet, auch weinstöcke, feigen, citronen, pomerantzen, ingleichen andere bäume gepflantzet, wie denn auch in ihren waldungen eine gewisse frucht wächset, die sie Mameyed nennen. Es giebt daselbst tiegerthiere, löwen, hirsche, gemse und eber. Sie brauchen 3 sprachen, deren die erste Chontal genennet wird, die sehr reich in worten ist; die andere reden die Zoques, die auf dem gebürge wohnen, und diese prowen von Chiapa unterscheiden; die dritte ist die Mexicanische, deren sie sich am meisten bedienen. Es ist darinnen eine einzige stadt, Tabasco genannt, welche von den Spaniern bewohnet, auch von selbigen la ciudad de Nuestra Semnora de la Vittoria genennet wird, zum andencken der glücklichen schlacht, welche der Spanische General Cortes daselbst wider die einwohner erhalten hat. *Du Laet* descr. Ind. occid. p. 176.

TABELLE, heissen bey den Römern alle kleine tafeln, worauf etwas geschrieben oder gezeichnet war, daher auch das wort so wohl von briefen, als gemahlten schildereyen, und dergleichen genommen wird. In den comitiis bekamen alle bürger, die votiren solten, von dem Diribitore ihre tabellas, worauf die nahmen derjenigen, so um das amt anhielten, geschrieben waren. Solche legeten sie hernach in einen darzu gemachten kasten, und wer also die meisten stimmen hatte, der ward erwehlet. Eben mit dergleichen tabellis, welche mit wachß überzogen waren, votirten die judices, deren eher bey der ersten art bare, nemlich absolutionis, da einer losgesprochen ward; condemnationis, da einer verdammet ward; amplationis, da die sache weiter aufgeschoben ward, wodurch denn die anfangs duchfladen der gerichtlichen formuln, als dieses wörter A. C. und N. L. d. i. Absolvo, Condemno, und Non liquet auf den tabellis stunden. Bad nun dem Richter vor eine sentenz recht zu sein dünckte, davon warff er die tabellam in den kasten. Hatte er um gesetze zu thun, so ward auf den täfelgen geschrieben, U. R. ni rogas, angebuten, das man das gesetz oder den vortrag, so nie er gebohten, annehme und zur heiß, oder A. antiquo, daß man ihn verwerffe. siehe auch SUFFRAGIA. *Sigonius* de judic. l. 22. *Pitiſcus. Grutch.* de comit.

TABELLARII, so hiessen in der alten kirche diejenige Geistliche, welche die briefe von einer kirche zur andern trugen. Denn weil man sich von den feinden der wahrheit derrigerey befahren muste, so gab man sie gemeiniglich denen bekannten personen. Es haben sich auch dessen die Geistlichen niemahls geschämet, die sonsten in heiliger schrifft Tychicus und Onesimus gemeldet werden, die sich Apostels Pauli briefe an die Epheser und Colosser überbracht haben. *Ephef.* 6, 12. *Coloſſ.* 4, 7. *Fichardus* de Bonefagiano, f. Legatis V. E. c. 5.

TABENNA, eine Egyptische insul in Thebais, allwo anieso der östliche theil von Sahid ist, nahe bey der alten stadt Syene, welche vor Asna oder Assuana gehalten wird. Es war auf dieser insul eine kleine stadt, Tabennis genannt, wovon in des heiligen Pachomii leben geredet wird. Diese insul war vor zeiten wegen ihrer in grossem ansehen stehender Mönche, so von diesem orte Tabennioten genennet wurden, berühmt. *Palladius* hiſt tripart.

TABERNÆMONTANUS, (Jacobus Theodorus) ein Medicus, nahm von seiner geburts-stadt Bergzabern im Zweybrückischen den nahmen an, und gab erstlich einen Apotheker zu Cron-Weissenburg ab, wurde aber hernach in Francfreich medicinæ Doctor, und darauf Churpfältzischer Leib-Medicus, wie auch Physicus zu Worms. Er starb zu Heidelberg an. 1590. und hinterließ herbarium, confilium curande febrin peſtilentiali, u. a. m. *Adami.*

TABLE, BAYE de la TABLE, ist derjenige grosse meerbusen auf der küste des Cap de bonne Esperance in Africa, welcher denen nach Ost-Indien hin- und wiederfahrenden schiffen statt eines bequemen hafens dienet, und zu besehen bedeckung die Holländer eine vestung, castrum bonæ spei genannt, dabey angeleget haben. Es hat diese bay ehren nahmen von dem hohen gebürge la Table, welches man sehr weit in der see sehen kan, und sich wie eine tafel præsentiret. Man hat zu mercken, daß wenn sich auf der spitze dieses bergs eine auffsteigende kleine wolcke sehen läßt, die dabey sich befindenden schiffe einen grossen sturm ausszustehen haben. *Varenii* geogr.

TABLINUM, ſ. PINACOTHECA.

TABOETIUS oder TABOUE, (Julianus) gebürtig von Chantenay, war Königlicher Französischer Procurator des Parlaments zu Chamberry, im 16 seculo, und starb zu Toulouse zu Königs Caroli IX zeiten. Man hat von ihm verschiedene Lateinische und Französische schrifften, z. e. eine historie von Francfreich; genealogiam principum Sabaudiæ &c. *La Croix du Maine.*

TABOR, ein berg im lande Canaan in dem stamme Zabulon. Er wird von den 70 dollmetschern Itabyrium, von andern Tabyrium, und von Polybio Mastoim genennet. Er lag mitten in Galiläa, 6 Deutsche meilen südwärts von Ptolemais, und ist deswegen merckwürdig weil daselbst des Baraci kriegs-heer wider den Siſera sich versammlete, wie

Digitized by Google

auch, weil unſer Heyland auf demſelbigen verkläret wurde, wiewohl Lightfoot dieſes letztere nicht zugeben will. Desgleichen helt man dafür, daß dieſer berg es geweſen, auf welchem Chriſtus nach ſeiner auferſtehung ſich 500 jüngern, ſo er dahin beſchieden, gezeiget. Zum andenken dieſer geſchichte erbauete die heil. Helena daſelbſt eine ſchöne kirche, welche ſie den 3 Apoſteln, die Chriſti verklärung beygewohnet, widmete, worzu nachgehends noch 2 kloſter kamen, von welchen allen aber nichts mehr übrig iſt, als einige alte ruderа. *Matth. 17. Marc. 9. Hieronym.* comment. in Ezech. c. 43. *Joſephus, Adrichomius* theatr. p. 143. *Lightfoot.* in Marcum. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 13. p. 501.

Tabor, eine Königliche ſtadt in Böhmen, auf einem berge, nahe an dem fluſſe Lauynic in dem Bechiner craiſe gelegen, iſt von dem Huſiten-General Zizka an. 1419 erbauet worden. Der berg ward vorher Hradiſtie genennet, und lag ein altes zerſtörtes ſchloß, mit nahmen Chotnow, darauf. Zizka befande die gelegenheit bequem zu ſeiner vornehmſten feſtung, und nennte ſie Tabor, *das iſt, ſchantze*, nicht wie etliche meynen, auf vergleichung mit dem berge Tabor, deſſen in der heil. ſchrifft gedacht wird. Weil der ort ſo wohl durch die natur als kunſt vortrefflich befeſtiget war, ſo diente er den Huſiten zur ſichern retirade, welche daher auch den nahmen Taboriten empfingen. Nach dem ende des Huſiten-kriegs ertheilte der Kayſer Sigismundus dieſer ſtadt viele freyheiten. An. 1438 ward ſie von dem Kayſer Alberto vergeblich belagert. An. 1493 ergab ſie ſich an Georg Podiebrad, und an. 1611 denen Paſſauiſchen völckern willig. In dem 30 jährigen kriege ward ſie erſt an. 1621 von den Kayſerlichen mit accord, und an. 1648 von den Schweden mit ſturm erobert. *Dubrabel.* ſtatiſt. kr. B. c. 19. p. 132. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 80. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 76. *Vogt* ietzl. Böhm. p. 137.

Tabor, (Johannes Otto) ein berühmter Rechtsgelehrter, war den 3 ſept. an. 1604 zu Baugen, der hauptſtadt in der Ober-Lauſitz, gebohren. Sein vater war Tobias Tabor, Einnehmer daſelbſt, und Actuarius bey dem hof-gericht. Er wurde ſo wohl durch privat-præceptores, als auch in der ſchule daſelbſt, wohl unterrichtet, bis er an. 1619 auf das gymnaſium nach Halle geſchickt wurde. Von dar kam er auf die academie zu Leipzig, und promovirte daſelbſt in dem andern jahre in Magiſtrum. Nach dieſem legte er ſich auf die rechte, und nahm darinnen ſehr wohl zu, begab ſich aber von dar nach Jena, woſelbſt er ſchon anfieng des Wefenbecii paratitla privatim zu erklären, ſich auch durch diſputiren ſehr hervor that. Er wurde hierauf bey 2 jungen Schleſiſchen von Adel, nahmentlich Georg Poſern und Martin Guillen, Hofmeiſter, welchen er auch nebſt andern die inſtitutiones erklärte. Er gieng nachmahls mit Guillern nach Straßburg, von dar nach Genevе und weiter in Franckreich, brachte auch ſeinen untergebenen glücklich wiederum nach hauſe. Nach dieſem that er eine reiſe durch Schleſien, Böhmen, Mähren und Oeſterreich, kam aber an. 1629 wieder nach Straßburg, da er indeſſen mit Reinhardo Bachovio bekannt wurde, welcher ihn an den Kayſerlichen hof recommandirte, da er ſich eine zeitlang bey dem Reichs-Hof-Rath Juſto Gebhardo aufhielt, und bey ſelbigem die acten fleißig durchſahe. An. 1631 ward er wieder bey 2 jungen von Adel Hofmeiſter, welche er anfangs nach Pregnitz, woſelbſt damahls ein Churfürſten tag gehalten wurde, und von dar nach Leipzig, woſelbſt die Proteſtanten ihren convent hielten, zuletzt aber nach Straßburg führte, allwo er den 10 nov. an. 1631 in Doctorem promovirte. Er hatte zwar eine reiſe in Italien vor; weil aber ſein bruder, Tobias Tabor, verſtorben war, wurde er von ſeinen eltern nach hauſe beruffen. Er verlobte bald darauf ſeine eltern in einer woche, muſte auch in den damahligen krieg-unruhen vieles ausſtehen, indem er dabey 4 häuſer nebſt ſeiner gantzen bibliother verlohr. Jedoch nahm er das ſyndicat in ſeinem vaterlande an, welche ſtelle er eine kurtze zeit bediente, da er an Joachimi Clutenii ſtatt zum Profeſſore juris nach Straßburg beruffen wurde, auch bald darauf den oberſten locum in der Juriſten-facultät erhielt. Er bekam zwar viele andere vocationes, die er aber alle ausſchlug, bis er an. 1636 zum Cantzler nach Güſtrow beruffen wurde, welche ſtelle er auch annahm. Er wurde neun ſelbigen herzogen in vielen nothdürfften wercke-thätigen rathgeber; allein, weil ihm das hof-leben nicht anſtund, begab er ſich an. 1659 nach Gieſſen, wurde daſelbſt Cantzler bey der academie und Hof-Rath bey dem landgrafen von Heſſen-Darmſtadt. Zuletzt begab er ſich von dar an. 1667 nach Franckfurt zu ſeinem ſohn, woſelbſt er den 12 dec. an. 1674 ſtarb. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: de fide & jure haſtæ fiſcalis; de metatis & epidemeriis; de contractu & jure ſocidæ; de obligatione ſuccеſſorum in officia; de præſtidiis debitorum infidelium; armamentarium Juſtinianæ; de regimine imperatium eccleſiaſtico; de teſtamento principali aut comiti obſtato; de jure reverſiorio; de admediatione; de jure obſtagii; criminalium definitionum racemationes; de reſtitutione feudi, welche nebſt andern von D. Andrea Mylio an. 1688 zu Leipzig zuſammen heraus gegeben worden. *Præfchii* mauſoleum. *Acta Erud.* an. 1683. p. 292. *Bayle.*

Taboriten, ſ. Huſiten.

TABOUROT, ſiehe ACCORDS.

TABUC, eine ſtadt in wüſten Arabien, an der landſtraſſe zwiſchen Damaſco und Medina, wird von den ort gehalten, welchen Ptolemæus Medaba nennet. Sie hat ein feſtes caſtell, und einen feinen groſſen ſpringbrunnen, welcher den palmbäumen nahrung giebt. Sie liegt 40 Deutſche meilen ſüdwärts von Damaſco, ohngefehr 70 nordwärts von Medina, und 30 ſüdwärts von Herat. *Nubienſis.*

TACFARINAS, ein Numidier, welcher zu des Kayſers Tiberii zeiten eine armee wider die Römer in Africa commandirte. Er diente anfänglich den Römern vor einen gemeinen ſoldaten, lieff aber nachmahls davon, und brachte einen hauffen ſtraſſen-räuber zuſammen, welche er in gewiſſe compagnien eintheilte, und zu allen kriegs-exercitien anwieß. Ja er warff ſich auch den Mauſolanern, welche ein mächtiges volck waren, und an der wüſten von Africa wohnten, zum haupt auf, und alliirte ſich mit dem Mauriſchen könige Ibin A.V. 770. die ehren-zeichen des triumphs vergönnet wurden. Allein Tacfarinas erhelte ſich wieder, belagerte Decrium, einen Römiſchen Commendanten, in ſeinem ſchloß, und als die garniſon ſich ins freye feld wagte, ſchlug er Rubigo, wobey Decrius ſelbſt umkam. Weil aber Tacfarinas durch den Römiſchen Proconſul Agrocium wieder geſchlagen ward, und er ſich nicht mehr in dem freyen felde zu bleiben getrauete, theilte er ſeine trouppen in verſchiedene hauffen ein, retirirte ſich ins gebürge, und ſuchte den Römern durch aufgeſchickte partheyen ſchaden zu thun. Jedoch erhohlte er ſich wieder, und nöthigte Tiberium, den Junium Bleſum wieder ihn zu ſchicken, welcher auch ſich ſehr wohl verhielt. Nichts deſtoweniger war Tacfarinas ſo verwegen, daß er drohete, wofern man ihn nicht ein gewiſſes land einräumen würde, er den Römern viel ſchaffen wolte den halß kommen wolte. Junius Bleſus bekam zwar ordre, ſich ſeiner perſon zu bemächtigen, es loſe auch, was es wolle; er konte es aber nicht zu ſtande richten, bis der Proconſul Dolabella dem kriege ein ende machte. Dieſer bemühete ſich, den Tacfarinas lebendig in ſeine hände zu bekommen, allein ſelbiger wolte ſich nicht gefangen geben, ſondern blieb A.R. 777 im treffen. *Tacitus* an. 2. 3. 4. *Bayle.*

Tachau, eine ſtadt nebſt einem Pauliner-und Franciſcaner-kloſter in dem Pilſner-craiſe in Böhmen, liegt an dem waſſer Meiſſa, an den Pfälziſchen gräntzen. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 78. *Balbin.* miſcell. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 76. *Vogt* ietztl. Böhm. p. 137.

TACHUS, ein König in Egypten zu Artaxerxis Ochi zeiten. Er revoltirte wider die Perſer, und zog der Lacedæmonier König Ageſilaum in ſein intereſſe. Seiniger kam ihm auch zu hülffe, ward aber bald aber ihn mißvergnügt, weil ihm Tachus nur das commando über die auxiliartrouppen überließ, und den Athenienſer Chabrias zum Admiral machte, ſich ſelbſt aber das ober-commando in allen dingen vorbehielt. Es fand ſich aber bald gelegenheit, daß Ageſilaus dieſes an dem Tacho rächen konte, indem Nectanebus, Tachi vetter, welcher einen theil der armee commandirte, ſelbige auf ſeine ſeite zog, und ſich zum Könige in Egypten aufwarff. Dieſer ſchickte an Ageſilaum Geſandten, und ſuchte ihn auf ſeine ſeite zu ziehen; Tachus aber ſuchte ihn zu erhalten. Beyde ſchickten endlich ihre Geſandten nach Sparta, und auch Ageſilaus ſie kamen, da denn der ſchluß gefaſt kam, Ageſilaus ſolte ihm, was er meynte, daß das beſte vor das vaterland ſey, dörffte. Hierauf gieng Ageſilaus mit den unter ſich habenden völckern zu Nectanebo über, und Tachus gab ſeine ſache verlohren, gieng auch, ohne eine ſchlacht zu wagen, davon, ſo daß hernach ſeine meldung mehr von ihm geſchiehet, auſſer daß Atheneus aus Theopompo und Lycea, dem Naucratiten, anführet, Tachus hätte ſeine ſtucht in Perſien genommen, da man ihn wiellecht noch aufgenommen, in der meynung, ſeiner dienſte wider Nectanebum zu gebrauchen. ſiehe auch AGESILAUS II. *Plutarchus* in vita Ageſilai. *Athenæus* l. 14. *Bayle.*

TACINA, ein fluß in Calabria ultra in Neapolis, welcher ſich in den golfo di Squillace ergeufft.

TACITA, eine Muſe, welche Numa Pompilius den 9 andern Muſen als die zehende beyſtigte, und den Römern zu verehren befahl. Es gab nemlich dieſer König vor, daß er mit der göttin Aegeria und der Muſe Tacita in vertraulicher freundſchafft ſtehe, und dahero ſeinen verordnungen ein gröſſer anſehen zu geben. Wie nun einige durch die Aegeriam oder Egeriam die nothwendigkeit verſtehen, welche eine ſinnreiche rathgeberin und gehülffin in ausrichtung einer ſache iſt; alſo meynen ſie auch, daß dieſe eingebildete Muſe nichts anders bedeute, als daß man in ſeinen rathſchlägen, ſonderlich wenn ſie ſtaats-ſachen angehen, geheim und verſchwiegen ſeyn müſſe. ſiehe auch NUMA. *Plutarchus* in Numa c. 11.

TACITUS, (Marcus Claudius) Römiſcher Kayſer, war wegen ſeiner klugheit in groſſem anſehen. Er wurde nach Aureliano zum Kayſer erwählet, als er eben Princeps Senatus, oder der erſte unter dem gantzen rath des Raths war, und zwar nach einem interregno von etwa 7 monaten. Die ſoldaten billigten dieſe wahl, und vermutheten ſich viel gutes von ſeiner regierung; hatten auch damahls wider ihren bisherigen gebrauch die erwählung eines neuen Kayſers dem Rath gantzlich überlaſſen. Er erkannte den hiſtorien-ſchreiber Tacitum für ſeinen blut-freund, oder vol gar für ſeinen groß-vater, und ließ deſſelbigen ſtatue und ſchrifften in alle bibliotheken ſetzen, damit ſie nicht verlohren werden möchten. Er bat aber ſonſt nichts ausgerichtet, auſſer, daß er mit den Scythen Krieg geführet, welche er würcklich geſchlagen hat; wiewohl er ſie wegen ſeines alluſtruh darauf erfolgten todes nicht völlig bezwingen können. Er hat auch viele ehr-nützliche geſetze gegeben, und zwar einige, nach Vopiſci zeugniß, gleich am erſten tage ſeiner erhebung auf den Kayſerlichen thron. Die meiſte ſagen, daß er bey Tarſus an. 275 eines natürlichen todes geſtorben; allein andere wollen, daß er von den ſoldaten meu. peim ſeiner dritten reiſe wieder Perſien angegriffen worden, nachdem er etwa 6 monate regieret, und 70 jahr alt worden. Sein leiblicher bruder Florianus bemächtigte ſich des Kayſerthums, genoß aber ſolche würde nur 2 monat. *Vopiſcus. Zoſimus. Eutropius* l. 9. *Aurelius Victor.*

TACITUS, (Cornelius) ein berühmter Lateiniſcher hiſtorien-ſchreiber, war aus einem Römiſchen Ritter-geſchlecht entſproſſen, und wurde in anſehung ſeiner guten qualitäten zu den höchſten ehren ſtellen in der Republique befördert. Er war, wie man vermuthet, zu ende der regierung Claudii gebohren. Veſpaſianus machte ihn zum Procuratore

Gallia Belgicæ; Titus aber befoderte ihn, wie er ſelbſt berichtet, zu einer höhern würde, welches vielleicht von dem Schatzmeiſter- oder Baumeiſter-amt zu verſtehen. Hierauf ward er, als Domitianus zum 14 mahl Bürgermeiſter war, Römiſcher Prætor und Quindecimvir, und endlich unter dem Kayſer Nerva A. R. 850 Bürgermeiſter. Einige geben vor, daß er von Domitiano ins exilium geſchickt worden, und darin 10 jahre zugebracht habe; welches jedoch ohne allen grund iſt. Dieſes hingegen iſt erwieſlich, daß er einige jahre, und zwar zu der zeit, da Jul. Agricola geſtorben, ſich auſſer der ſtadt Rom aufgehalten, welches er aber ohne zweifel freywillig aus liebe zu den ſtudien gethan. Er verbeyrathete ſich mit der tochter des Julii Agricolæ, welcher Gouverneur in Britannien war, iedoch iſt es unbewußt, was er von ſeiner hinterlaſſen. Er war bey den Römern in groſſem anſehen, iſt auch heut zu tage wegen ſeiner ſchrifften berühmt, als in welchen eine ungemeine ſtaats klugheit enthalten iſt, daher ſie auch von den erfahrenſten und gelehrteſten männern iederzeit ſehr hoch geſchätzet worden. Er hat dieſelbe nicht eher zu verfertigen angefangen, als nachdem er bereits ein ziemliches alter erreichet, und ſchreib, wie die meiſten davon halten, zuerſt ſeine hiſtorie, worvon wir nicht mehr als 5 bücher haben, und hernach ſeine annales oder jahr-bücher, wovon gleichfalls ein groſſer theil verlohren worden. Auſſer dieſen 2 ſtücken hat er auch einen tractat geſchrieben von den ſitten der Deutſchen, wie auch ein buch von dem leben ſeines ſchwieger-vaters Agricolæ, welche beyde noch vorhanden ſind. Endlich ſchreiben ihm auch einige das buch zu, welches von den urſachen der verdorbnis der Lateiniſchen ſprache handelt; ſo hingegen andre dem Quintiliano zueignen, wiewohl Lipſius gemeynt, daß es keiner von beyden geſchrieben habe. Die beſte editiones, welche man von dieſen ſchrifften hat, ſind von den gröſſern dieſjenige, welche Jac. Gronovius zu Utrecht 1720 in 2 vol. in 4. mit vielen gelehrten anmerckungen, unter den kleinern aber, welche Matthæus Bernegger und Joh. Freinshemius zu Straßburg an. 1638 und 1664 in 8 herausgegeben. *Tacitus* hiſt. l. 1. c. 1. *Plinius* hiſt. nat. l. 7. c. 16. *Plini ep. Vopiſcus* in Tacito. *Lipſius* vit. Taciti. *Voſſius* de hiſt. l. 1. c. 30. *Le Payer* jugem. des hiſtor. Lat. *Fabricius* bibl. Lat. *Bayle*.

Tackenbrunn, ein ſchloß in Kärnthen, ſo dem Biſchoff von Salzburg gehöret, und nicht weit von S. Veit liget.

TACKIUS, (Johannes) gebürtig von Breßlau, war medicinæ Doctor, medicinæ und eloquentiæ Profeſſor zu Gieſſen, wie auch Heſſen-Dármſtädiſcher Leib-Medicus, und ſtarb an. 1675 den 30 aug. in ſeinem 58 jahre. Man hat von ihm chryſogonium animalem & mineralem; triphicem phalin ſophicum olis orbe expeditum, humanæque fragilitati & ſpei reſurrectionis rerum conſecratum &c. *Witte* diar.

TACQUET, (Andreas) ein Jeſuit, war an. 1611 zu Antwerpen gebohren, und hat begab ſich an. 1629 in die ſocietät, worauf er 15 jahr die matheſin gelehret, und an. 1660 den 8 dec. daſelbſt geſtorben. Seine ſchrifften ſind: Cylindricorum & annularium l. 5; elementa geometriæ; arithmetice theoria; aſtronom. lib. 8; opticæ lib. 3, &c. welche der Jeſuit S. L. Veterann an. 1669 zu Antwerpen in fol. zuſammen beraus gegeben. *Sotvvel* bibl. S. J.

TACTICUS, Æneas Tacticus.

TADCASTER, eine marckt-ſtadt in der weſtlichen gegend der provinz Yorckshire in Engelland. Sie hat eine groſſe ſteinerne brücke über den fluß Warfe, iſt wegen ihrer kalck-ſteine berühmt, welche hierſelbſt in groſſer menge ausgegraben werden, und liegt von London 182 meilen. *Camdenus*.

TADDA, (Franciſcus) ein berühmter Italiäniſcher bildhauer und ſteinſchneider, wurde von Coſmo de Medicis ſehr werth gehalten. Nachdem dieſer Herr an. 1555 einige ſtücke porphyr-ſtein unter vielen alten marmor-ſtücken gefunden hatte, wolte er eine groſſe ſchüſſel zu einem giefbecken daraus machen laſſen. Um nun dieſes deſto leichter zu bewerckſtelligen, ließ er aus einigen frantzen ein waſſer diſtilliren, um die eiſerne werckzeuge darinnen zu härten. Hierdurch verfertigte Tadda eine ſehr feine ſchüſſel. Als der Hertzog ihm dieſes gehemnüß offenbaret hatte, verſuchte er es auch an andern wercken, welches ihm ſo wohl von ſtatten gieng, daß er noch 3 hergleichen ovalen, und zwar in dem einen Chriſti haupt, und in den beyden andern des Hertzogs Coſmi de Medicis und der Hertzogin, ſeiner gemahlin, hauptet herauß brachte. Nachgehends befertigte Tadda noch andere ſtücke mit glocken arbeit. Allein hernach iſt dieſes geheimnüß verlohren gegangen, und wird nun nicht, ob iemanden ſolches anietzo bekannt ſeyn möchte. *Felibien* princip. des arts.

Tader, **Thader**, eine uralte adeliche familie in Schleſien, welche mit denen von Nieſemenſchel einerley urſprung hat. Denn es ſoll einer von denſelben in der an. 1241 bey Liegnitz gehaltenen ſchlacht von den Tartarn gefangen worden ſeyn, welchen man hey ſeinen leiber zurücke nimſt den Tartzer oder Rader genennet. Stephanus Tader, Ritter auf Gimmel und Gobla, war an. 1404 bey dem Hertzoge Conrado II zur Oels und Kreſel Marſchall. Deſſen enckel, Stephanus von Tader und Gimmel auf Guhran, bekleidete an. 1508 die ſtelle eines Landes-alteſten in dem Fürſtenthum Glogau. Seyfried von Tader auf Guren, Kiſchau und Alt-Rauden, war an. 1506 Biſchöflicher Reißiſcher Rath, und nachgehends des Biſchöflichen Breſchauiſchen hofes Hauptmann. An. 1724 lebte von dieſem alten geſchlecht nur noch der einzige N. Tader auf Gurcke, und war unverehlichet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. 1. pag. 567. tom. 2. pag. 1052.

TÆDÆ NUPTIALES, ſ. Nuptiæ.

Tägerfelden, ein ehemahliges Freyherrliches geſchlecht in der Schweiz, deſſen ſtamm-ſchloß in der Grafſchafft Baden, nicht weit von Zurzach, gelegen. An. 850 hat ein Freyherr von Tägerfeld Davidem, Biſchoff zu Lauſanne, nebſt ſeinen dienern, in dem dorffe de Anes erſchlagen. Huldricus, Freyherr von Tägerfelden, war an. 1166 Abt zu S. Gallen. Er wurde an. 1171 zum Biſchoff zu Chur erwählet, gab aber dieſes Biſchthum wieder auf, und blieb noch eine zeitlang Abt zu S. Gallen, biß er an. 1198 reſignirte. Conrad und Berchtold florirten noch an. 1256. Nach dieſem hat ſich ein adeliches geſchlecht dieſes namens hervor gethan, von welchem Siegmund, Frantz und Ulrich in der ſchlacht bey Sempach ihr leben verlohren; es iſt aber gleichfals vorlängſt ausgeſtorben. *Hotting*. Helv. kirchen-geſchichte. *Stumpf*. Eydgn. geſch. *Dyrſteler* geſchlechtb.

TAEGIUS, (Barthol.) ein Rechtsgelehrter, gebürtig aus Mayland, weſchhalb er um deß jahr 1550 Vicarius generalis und ein mitglied der academia dei paſtori geweſen, hat unter andern tractatus criminales geſchrieben, welche in dem tom. XI trad. tractatuum zu finden. Vermuthlich war auch aus gleicher familie entſproſſen Ambroſius Taegius, ein Mayländiſcher Dominicaner zu anfang des 16 ſeculi, welcher ein ſehr ausführliches chronicon generale ordinis Prædicatorum geſchrieben. Es iſt daſſelbe zwar nie gedruckt, iedoch aber von andern, welche die hiſtorie dieſes ordens verfertigt, wie auch von den auctoribus der acl. SS. ſehr nützlich gebraucht worden. *Echard. Echard.*

TÆNARUM, war ein berühmtes vorgebürge in der Lacedämonier landſchafft, unter welchen ſich eine groſſe höhle befand, dahero die Poeten anlaß genommen zu ſagen, daß Hercules hier den eingang zur höllen entdeckt habe. Sonſt ſoll ſich in dieſem vorgebürge ein brunnen befunden haben, welcher denen, ſo in denſelbigen geſehen, bäſen mit ſchiffen vorgeſtellet. *Pauſan.* in Lacon.

Tännſtadt, ſ. Dennſtädt.

Tärchen, ein ſchloß, ſtadt und herrſchafft in Böhmen an der Elbe, in Leitmeritzer cräyß an der Sächſiſchen gräntze, 3 meilen unterhalb der Königlichen ſtadt Auſſig, und 4 meilen oberhalb der Chur-Sächſiſchen ſtadt Pirna, gehöret den Grafen von Thun, welche ſie an. 1628 kauffsweiſe an ſich gebracht, da ſie zuvor den Herren von Saalhauſen, und hernach denen von Bunau, ſo ſich der Lutheriſchen religion wegen in Sachſen begeben, zuſtändig geweſen. Der erſte Böhmiſche König, Wenceslaus Sanctus, ſo an. 928 ermordet worden, ſoll allhier erzogen ſeyn, und die ſtadt Tärchen damahls auf der andern ſeite der Elbe gegſtanden haben, biß ſie durch eine groſſe waſſerfluth weggeriſſen worden, da ſie Jacob Berka an. 1059 auf den ietzigen platz bauen laſſen. An. 1639 den 23 apr. hat der Schwediſche Feld-Marſchall Bannier dieſen ort eingenommen, und von gröſſerer wichtigkeit als Königſtein gehalten, weil er den Elb-paß ſo beſchützet, daß weder bey tag noch bey nacht iemand frey vorüber paßiren kan. An. 1645 und 46 wurde er von den Schweden vergeblich belagert, an. 1647 aber erobert, iedoch durch den halb darauf erfolgten frieden abgetreten. Daß allbereits ſchloß auf einem felſen nebſt allem zugehör dem Maximilianus Graf von Thun, in an. 1701 geſtorben, ſehr prächtig erbauet. *Dubrav.* hiſt. Bohem. *Dreſſeri* ſtädte-buch. *Maur. Vogtens* ietztl. Böhm. p. 55.

Tärrenbach, **Tettenbach**, ein berühmtes Gräfliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erblanden, welches auch in Bayern und in dem Voigtlande einige güter beſitzet. Otto von Tättenbach, Ritter, lebte an. 1280, und war ein vater Ottocari auf Tettenbach und Lichtenau, der um deß jahr 1310 am leben geweſen. Dieſes letztern ſohn Otrlieb war ein groſſmeiſter Ortolphi, deſſen ſohn, Vitus, Johannem und Wilhelmum nachgelaſſen.

I. Johannes von Tättenbach, hatte unterſchiedliche ſöhne, von denen Gottfried, ſo an. 1567 geſtorben, ein vater Viti und Georgii geweſen. 1) Vitus, blieb auf der ſee, und war ein vater Johannis Ortolphi, Kayſerlichen und Chur-Bayeriſchen Cämmerers. 2) Georgius, ſtarb an. 1624, und hinterließ Johann Gottfrieden, Freyherrn von Tättenbach, deſſen ſohn Johannes Adolphus ſeine linie beſchloſſen.

II. Wilhelmus von Tättenbach, obgedachten Johannis bruder, war ein vater Johannis, welcher bey dem Kayſer Carolo V und Ferdinando I Rath, Obriſter in Croatien, wie auch Hauptmann zu Gurck in Kärnthen geweſen, und an. 1567 mit tode abgegangen, nachdem er mit Catharina Büchrein unter andern Sigismundum gezeuget. Derſelbe war an. 1540 gebohren, und hinterließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1594 weggenahm, von Aira Gallin von Gallenſtein 3 ſöhne, Johannem Chriſtophorum, Wolffgangum Friderieum und Gotthardum.

A. Der jüngſte, Gotthardus, ſtifftete die Voigtländiſche linie. Er war an. 1589 gebohren, und ſtarb an. 1649, nachdem er mit Sara Sophia, einer tochter Valentini von Hohenegg, Wilhelmum und Sigismundum Richardum gezeuget. 1) Wilhelmus, Graf von Tättenbach, wurde durch Quintinam Renatam, Gräfin von Atchen, ein vater Gottbardi Quintini, welcher mit Maria Catharina, Gräfin von Wurmbrand, unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1723 nur noch eine tochter, nahmens Juliana Rebecca, lebte, da an. 1693 gebohren, mit 15 mit Henrico XXVI jüngerer linie Reuß zu Selbiz vermählet worden. 2) Sigismundus Richardus, Graf von Tättenbach, vorgedachten Wilhelmi bruder, war an. 1621 gebohren, und ſtarb an. 1693. Von ſeiner erſten gemahlin Judith Sidonia, einer tochter Ottonis Maximiliani, Grafens von Abdensberg und Traun, hinterließ er Johannem Erneſtum, von dem hernach, und Evam Maximilianam, eine gemahlin N. Freyherrns von Bodenſtein ümt der andern gemahlin aber Sufanna Eleonora, einer tochter Johannis Henrici, Freyherrns von Peryßing, zeugte er an. 1675 Johannam Dorotheam, welche an. 1692 mit Henrico XII Reuß zu Schlaitz vermählet worden, und an. 1714 geſtorben. Kurtz vorher erwehnter Johannes Erneſtus, Graf von Tättenbach auf Geißdorff, Türbel, Bürck und Schwandt, Königlich Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, hat an. 1661 die welt erblicket, und mit Eva Maria, einer tochter Ottonis Laurentii, Grafens von Traun, unterſchied-

Digitized by Google

liche kinder gehabt, von denen an. 1731 noch folgende 3 leben: 1) Sophia Susanna Charlotte, gebohren an. 1689. 2) Johannes Wilhelmus, gebohren an. 1697, welcher sich in Kayserliche kriegs-dienste begeben. 3) Elisabeth Eleonora, gebohren an. 1699.

B. Der mittelste, Wolfgangus Fridericus, Graf von Tättenbach, stiffte die sogenannte jüngere linie in Bayern. Er war an. 1578 gebohren, und starb an. 1656, nachdem er mit Anna, einer tochter Francisci, Freyherrns von Saurau, unter andern Fridericum Sigismundum gezeuget. Derselbe war an. 1601 gebohren, und hinterliess von Maria Salome, Gräffin von Lamberg, 2 söhne: 1) Wolfgang Theodoricus, so an. 1626 gebohren, hat mit Eva Polyxena, Ferdinandi Gabriel Amstetters tochter, sein geschlecht fortgepflantzet. 2) Georgius Sigismundus, so an. 1628 gebohren, bekam mit seiner gemahlin, Maria Anna Francisca, Erasmi von Gera tochter, gleichfalls unterschiedliche kinder, von denen an. 1731 noch folgende 3 am leben waren: a) Georgius Ignatius Erasmus, Chur-Bayerischer General. b) Anna Benigna, eine gemahlin Guidobaldi Alberti, Grafens von Lodron. c) Maria Anna Francisca, eine gemahlin Nicolai, Grafens von Thurn und Taxis.

C. Der älteste, Johannes Christophorus, Graf von Tättenbach, stiftete die sogenannte ältere linie in Bayern. Er war an. 1574 gebohren, und starb an. 1627, nachdem er mit Judith, Nicolai Röschers tochter, 8 söhne gezeuget: 1) Der jüngste, Georgius Sigismundus, so an. 1618 gebohren, hinterliess von Maria Elisabeth von Mindorff unterschiedliche kinder. 2) Der mittelste, Wilhelmus Leopoldus, so an. 1609 gebohren, und 1661 gestorben, war Groß-Prior des Maltheser-ordens, und Chef Marschall bey dem Hertzog Leopoldo Wilhelmo, welcher ihn als Bischoff zu Dalberstadt mit der Grafschafft Reinstein beliehe. 3) Der älteste Gottfried, so an. 1607 gebohren, hinterliess bey seinem tode, der an. 1640 erfolgte, von Susanna, Freyin von Triebenee, 2 söhne: a) Johannem Erasmum, von dem der folgende artickel handelt. b) Gottfried Wilhelmum, Chur-Bayerischen Rath und Ober-Stallmeister, welcher von seinem vetter, den oben erwehnten Johanne Adolpho, ein ansehnliches vermögen geerbet, und an. 1687 in dem 54 jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Von seinen söhnen, die er mit Maria Barbara Kurtzin, einer tochter Ferdinandi Sigismundi, Grafens von Valley, gezeuget, war Ferdinandus Josephus, Chur-Bayerischer geheimber Rath, wie auch Ober-Hofmeister der Churfürstin, und starb an. 1712 im dem 73 jahre seines alters. Er hinterliess von Adolphina Ernestina, einer tochter Adolphi, Grafens zu Limburg-Styrum in Gehmen, Maximilianum Franciscum, Grafen zu Reinstein und Tättenbach, welcher an. 1687 gebohren worden. Er hat in Steyrischen hertzogthum Wisel und Königsberg erlanget, und sich an. 1711 mit Sophia Carolina, einer tochter Hermanni Ottonis, Grafens zu Limburg-Styrum, an. 1714 aber mit Carolina Theresia, einer tochter Maximiliani Cajetani, Grafens von Törring zu Seefeld, vermählet. Von der letztern leben an. 1731 noch folgende 4 kinder: a) Maria Anna, gebohren an. 1721. b) Maria Carolina, gebohren an. 1720. c) Josephus Ferdinandus, gebohren an. 1723, d) Maria Theresia, gebohren an. 1726. *Script. geneal.*

Tättenbach, (Erasmus, Graf von) der älteste sohn Wilhelmi Leopoldi, Grafens von Tättenbach, war an. 1631 den 3 febr. gebohren. Er erbte an. 1661 von seines vaters bruder die Grafschafft Reinstein, und war einer von den ansehnlichsten und reichsten Herren in Steyermarck, auch ein mitglied der Steyerischen landes-regierung. Er liess sich an. 1669 von dem Grafen Serini bereden, mit zu der wider das hauß Oesterreich damals angesponnenen conspiration zu treten, da ihm denn zum beste der Grafschafft Cilley hoffnung gemacht ward, wovor er sich dem Serini zu ausführung seiner anschläge mit einem förmlichen eyd verpflichtete. Indem sie nun an dem mittel, solche arbeiteten liess Tättenbach einen seiner diener, der um seine geheimniß wusste, diebstahls wegen ins gefängniß werffen, der denn, theils aus rache, theils sich selber zu bessern, seinen Herrn verrieth, und den Richtern einen ausfluß von des Grafen seiner eignen hand zustellte, daraus man sehen kunte, was er bisher mit dem Serini abgeredet. Diß alles ward noch eine weile ganz heimlich gehalten, und bekam allein der Graf Breuner befehl, auf Tättenbach ihnen und ihren actionen zu gehen. Indessen liess sich Serini mit einiger mannschafft in Grätz ein, um sehen, wes wegen die regierung zu Grätz sich an den Grafen Tättenbach, als einen freund des Serini, wandte, zu vernehmen, ob er dessen absehen wisse. Dieser verlachte ihre furcht, daß sich aber doch an, daß er selbst deswegen zum Serini reisen wolte, welches man ihm auch, weil es noch mehr zeit war, loßzubrechen, gestattete. Dieser gelegenheit bediente sich Tättenbach, den Serini zu beschleunigung der anschläge zu ermahnen, offenbarte ihm die anstalten, welche die regierung zu des landes sicherheit zu machen, die schlösser, erbot sich auch, den Türckischen hülffs-völckern in die stadt Grätz zu helffen, die solche ausstecken solten, und mittlerweile sich bey schlossen zum dienst des Serini zu verschern. Als er nun von dieser reise wieder nach hauß kam, und keinen bericht abstatten wolte, ließ ihn der Graf Breuner in arrest nehmen, und auf das schloß zu Grätz setzen. Man fand in seinem hauß so viel kriegs-geräthe, als 6000 mann zu waffnen genug war, und als er darüber gefragt ward, bekannte er bald die gefährlichen anschläge. Als die inquisition ein jahr gewehret hatte, ward ihm, wie den andern häuptern der verräthery, das leben abgesprochen. Jedoch ist er ein halb jahr später, nehmlich den 21 novembr. an. 1671, enthauptet worden, weil ihm, wie einige meynen, anfänglich nur ein ewig gefängniß zuerkannt worden, bis man den eyd entdeckt, welchen er dem Serini wider den Kayser geleistet, der ihm den halß gebrochen. Andre hingegen berichten, es sey die vollstreckung des todesurtheil 8 ausserschoben worden, weil man den freist, der über seine nunmehro verfallene Grafschafft Regenstein zwischen den häusern Brandenburg und Braunschweig entstanden war, erst ausmachen wollen. Er hat sich zum tode sehr übel, und mit einem wilden geschrey bey anhörung des urtheils fast unsinnig angestellet. Bey annahender vollziehung desselben ist er mit brechen und vielen ohnmachten überfallen worden, und hat an der gerichts-stätte ohne unterlaß geschryen: ich bitte meinen allergnädigsten Herrn durch die wunden Jesu Christi um die freistung meines leibes. Sein tod war so viel erbärmlicher, weil ihn der scharffrichter das erste mahl in die schulter traff, und den streich wohl dreymal wiederholen muste, ehe er das haupt vom leibe sonderte. Conf. Joh. Antonius Raimundus, den er mit seiner gemahlin Julian, Gräffin von Forgatsch, gezeuget hatte, begab sich in ein Cisterzienser-kloster. *Vfv agneri vit. Leopoldi I. 3. Leben Leopoldi. Hist. des troubles d'Hongrie.* . . .

Tättwyl, ein kleiner ort in der Eydgenössischen Grafschafft Baden, ist bekannt wegen der an. 1351 daselbst zwischen den Oesterreichern und Zürchern vorgegangenen schlacht, da die letztern, obnerachtet ihrer weit geringern anzahl, den sieg durch diese kriegs-list erhalten, daß sie die bey sich gehabte mutter-pferde unter die Oesterreichische reuterey anlauffen lassen, und also selbige in unordnung gebracht. *Stumpf.*

Tafelberg, s. TABLE.

Tafel, (runde) war eine art eines turnier-spiels, oder einiger gefechte, welches diesen nahmen daher bekommen, weil die Ritter, so bey diesem turniere mit einander gefochten, nach verrichteter sache mit dem urheber des turniers eine abendmahlzeit hielten, wobey sie um eine runde tafel gesetzet wurden. Die alten schreiben die erfindung der turnierspiele, und der runden tafel dem berühmten Britannischen König Arthuro zu. Etliche Engelländische scribenten melden, daß die tafel an die mauren des alten schlosses Winchester angemacht, und noch biß auf den heutigen tag zu sehen sey; welches aber Cambdenus in zweiffel ziehet, anbey bemerckend, daß diese tafel erst nach des bemeldten Königs zeit gemacht worden. Thomas von Walsingham sagt, daß der König Eduardus III, welcher an. 1042 zu regieren angefangen, zu Windsor-Gaffle ein haus erbauen lassen, welches er die runde tafel genennet habe. So viel ist gewiß, daß zwischen den turnier-spielen und dem gefechte der runden tafel, dieser unterschied war, daß jene von einem ganzen haufen, diese aber von einigen personen, mit einer lantze geschahe. *Cambd. Brit. Walsingham* hist. Angl. *du Cange* differt. in S. Ludov. vitam. *Gryphius* entwurff vom Ritter-orden.

Taffertner, (Paulus) ein Jesuite, war zu Clagenfurt in Kärnthen an. 1608 gebohren, und gieng an. 1665 als Legations-Prediger mit der grossen Kayserl. gesandschafft nach Constantinopel, worauf er zu Wien in einem hohen alter gestorben. Man hat von ihm Cæsareum legationem Walteri Comitis de Leslie ad portam Ottomanicam, welches buch auch ins Deutsche übersetzet worden. *Alegambe* bibl. S. J.

TAFFIN, (Petrus) ein Jesuite, war zu S. Omer an. 1598 gebohren, und lebete an verschiedenen orten die humaniora, philosophie und theologie. Er starb zu Nyssel den 8 may an. 1650 am schlage, und hinterließ ein werck de veterum Romanorum anno seculari eum bullarium secularium nova chronologia. *Alegambe* bibl. S. J.

TAFI, (Andreas) ein Italiänischer mahler, war an. 1213 zu Florenz gebohren. Als er sich auf die mahlerey legen wolte, gesellete er sich zu einigen Griechischen mahlern, die eben damahls zu Florenz waren, von welchen er die anfangs-gründe dieser kunst erlernte. Weil er aber sahe, daß Cimabue in allzugroßer hochachtung stund, und er sich nicht getrauete, demselben beyzukommen, gab er ihm in der mahlerey nach, und suchte hingegen in Mosaischer arbeit, die ohnedem damahls in Italien wenig bekannt war, sich eine vollkommenheit zu erwerben. Er gieng zu dem ende nach Venedig, allwo einige Griechische mahler in der Mosaischen arbeit arbeiteten. Einer von selbigen hieß Apollonius, welcher ihn auf schmeltz-werck zu mahlen, und solches hernach mit dem gemählte zu brennen, welches damahls im occident noch nicht bekannt war, wohl unterrichtete. Sie giengen hierauf mit einander nach Florenz, allwo sie in ders. Johannis-kirche viele bilder aus dem alten und neuen testament verfertigten; insonderheit machte sich Taf durch ein Jesus-bild von sieben schuhen ein grosses ansehen, wurde auch deßhalben sehr reichlich bezahlet. Er wurde es noch weit höher gebracht haben, woferne er nicht zu gewissenlos gewesen wäre, auch seine werck zu besserer vollkommenheit zu bringen sich bemühet hätte. Er starb an. 1286. *Vasari.*

TAFILET, ein Africanisches Königreich in Biledulgerid, jenseit des Atlantischen gebürges. Es ist ein sehr sandigtes land, und wegen der überaus grossen hitze, so die meiste zeit des jahrs durch währet, fast allenthalben unfruchtbar. Es bringt kein getrapde hervor ohne etwas gersten, welche langst den flüssen hingesäet wird. Es darff aber selbige niemand anders kauffen, als allein die Cherifs oder Fürsten und die Alcayden oder Gouverneurs. Das gemeine volck lebt von datteln und kamel-fleische. Die zu diesem Königreiche gehörigen Provintzen sind, Touet oft-warts, Dras südwärts, und die wüsten sara, worinnen das volck von Terquela, Toudega, Leguerisi, Toguedour, Sedrat, Mongouna, Secoura und Hadet wohnet, welche allerseits an den flüssen gleiches nahmens ihren sitz haben. Es ist in diesem Königreiche keine stadt ohne allen Tafilet. Das darinnen wohnende volck ist von dreyerley gattung, die Cherifs, die Araber, und die Berabern. Die ersten sagen, daß sie von Mahomet herstammen, und wohnen in den schlössern. Die Araber sind mit ihrem Fürsten Muley Mederen aus Arabien gekommen, und schlagen ihre gezelte auf den ebenen örtern auf. Die Barbarn sind die alten einwohner und wohnen in den dörffern. Diese sind ein grosses, dickes und schwarzbraunes volck, weiden das vieh auf den bergen, und vertauschen selbiges den Arabern gegen datteln. Dieses land hat einen grossen überfluß an dromedaren, einer gewissen art von kameelen, welche so geschwinde sind, daß sie in 24 stunden weiter lauffen können, als

Digitized by Google

als ein gutes pferd in 7 oder 8 tagen thun kan. *Mouettes* hiſt. du Royaume de Maroc.

TAFILET, die haupt-ſtadt des obbemeldten Königreichs, hat ein feſtes ſchloß, und wird von einer groſſen menge Bereberes, ſonſt Kideli genannt, bewohnet. Das umher gelegene land iſt ſehr fruchtbar, bringet gut herrliche datteln hervor, und hat allerley gattungen von vieh nebſt einer groſſen menge von kameln. Sie treiben gleichfalls einen groſſen handel mit indigo, ſo man zum färben braucht, und mit dem beſten marognin, welche handlungen dann viele Europäiſche und Barbariſche kaufleute dahin ziehen. Es werden allhier ſchöne von wilden ochſenleder, desgleichen feine ſtreifige ſeiden-zeuge mit blumenwerck, und koſtbare röcke, welche ſie kidelia nennen, gemacht, auch künſtliche tapeten, welche den Türckiſchen gleich ſind. *Marmolis* Afric. l. 7.

TAFILET, (Muley Archy) ein berühmter König in Africa, in dem 17 ſeculo. Seinen zunahmen hatte er von dem Königreich Tafi er genommen, allwo ſein vater, der ihn mit einer Mauretaniſchen concubinen gezeugt, König geweſen war. Bey deſſen lebzeiten ließ er ſeine luſt zu den waffen, und ſeine geſchicklichkeit darinnen mit gutem ſueceß gegen die benachbarte ſehen. Nach deſſen tode ſuccedirte in dieſem Königreich ſein älterer bruder, der ihn anfangs ſehr werth hielt, auch in einer ſchlacht durch ihn vom tode errettet ward. Es kam aber bald zu einem mißverſtandniß, welches bahin ausſchlug, daß Tafilet in einem ordentlichen treffen geſchlagen, ſein bruder bey lebens beraubet, und hernach auf furcht ſie deſſen hinterlaſſenen ſohn, ſich zu einem Abyſſiniſchen Printzen retirirte. Denſelben belohnte er ſo hoch mit undanck, daß er ſeine unterthanen wider ihn aufwiegelte, ihn ſelbſt bey einer mahlzeit erwürgte, und deſſen Fürſtenthum an ſich zog. Hierauf brachte er mit iſt oder mit gewalt viel von den benachbarten landſchafften an ſich, und fieng an, gar nach der oberherrſchafft von Africa zu ſtreben. Den anfang machte er damit, daß er die Fürſten, welche das Königreich Marocco unter ſich getheilt hatten, nach und nach über den hauffen warff. Nachgehends nerbey machte er ſich mit einer ſchönen perſien, ſo die tochter eines ſehr reichen und an den Jüſten der Atlantiſchen meers ſehr mächtigen Fürſten war, welcher zu der zeit, da er ſeine ſchätze beraubte, und zu ſeinem daſſelben machte. Den König von Fez überwand er in einer ſchlacht, unterwarff ſich deſſen Königreich, und zwang ihn erſtlich in das gebürge, und nachmahls in die ſtadt Salee, ſich zu retiriren. Wider den wegen ſeiner tapfferkeit ſehr berühmten Africaniſchen Fürſten Gailan erlangte er einen vollkommenen ſieg, ruinirte deſſen landſchafften mit feuer und ſchwerte, und nöthigte die ſtadt Tetuan, ſich vor ihm zu demüthigen. Arzilla, wohin Gailan ſeine zuflucht genommen hatte, belagerte er mit einer groſſen macht, muſte aber, weil die Engellander volck und munition ihnen geſchickt, unverrichteter ſachen wieder abziehen; doch erlangte er ſo viel, daß Gailan ſich von dannen hinwieg, und an ſolche örter begab, wo er ihm nicht mehr ſchaden kunte. Nach dieſem ſuchte er den juſtand ſeiner armeen durch allerhand in krieg-ſachen, und abſonderlich in dem ſtück gieſſen, erfahrne Chriſten zu verbeſſern, auch durch gewiſſe tractaten, ſo er mit den Engellandern und Hollandern aufrichtete, ſeiner unterthanen commercien in guten flor zu bringen. Indem er nun allen benachbarten, auch den Türcken ſelbſt, ſich formidabel gemacht, und damit umgieng, wie er Algier unter ſeine botmäßigkeit bekommen möchte, ſtarb er ohngefehr um das jahr 1670. *Lor. Craſſe* elog. di capit. illuſtr. p. 428. *Hiſtoire de Tafilete* ecrite par un agent du Roy d'Angl. en Afrique.

TAGANROCK, eine Ruſſiſche veſtung an dem ſchwartzen meere, welche von Deutſchen Ingenieurs erbauet, aber an. 1712, vermöge des an. 1711 an dem fluſſe Pruth zwiſchen den Türcken und Ruſſen geſchloſſenen friedens, geſchleifft worden.

TAGASTE, eine ſtadt in Africa, war vormahls ein Biſchöfflicher ſitz, und iſt deswegen berühmt, weil der H. Auguſtinus daſelbſt gebohren worden. Sie iſt ſehr ein elendes dörffgen, in der Provinz Conſtantina in dem Königreich Algier. *Plinius* l. 5. c. 4. *Augoſtinus* l. 2. confeſſ. c. 3. *Cellarii* not. orbis antiq. l. 4. c. 5.

TAGAT, ein berg gegen die öſtliche ſeite von Fez, der haupt-ſtadt eines Königreichs gleiches nahmens in Africa. Er erſtrecket ſich biß an den fluß Bunacer, ohngefehr auf 2 meilen. Die gantze ſeite des berges gegen Fez zu, iſt mit weinbergen beſetzt, die andere ſeite aber beſtehet aus acker... Alle winter kommen einige von den armen einwohnern in Fez zu dieſem berge, um ſchatze zu ſuchen, welche, ihrem vorgeben nach, die Römer bey ihrem abzuge allhier geluſſen haben ſollen. Sie ſagen, daß ſie gewiſſe ſchrifften hätten, worinnen die örter verzeichnet ſtünden, wo dieſe ſchätze wären. Wenn ſie niemand auf ihrem wahn bringen will, ſo ſagen ſie, daß dieſe ſchätze bezaubert wären, und daß ſie ſolche nicht eher finden würden, als biß die bezauberung aufgehoben. Sie haben ſchon länger als 500 jahr hieran vergeblich gearbeitet. *Marmolis* Africa.

TAGENO, Decanus des Stiffts Paſſau in Deutſchland, that mit dem Kayſer Friderico Barbaroſſa eine reiſe und gelobte land, und beſchrieb nachmahls dieſelbige expedition, welche Freherus nebſt andern de reb. Germ. vol. 1 append. edition. Francofurti l. 7. ann. Boi. *Pof.* de hiſt. Lat. l. 2. c. 54. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2.

TAGES, ein ſohn des Genii, und Jupiters enckel, war nach dem gedicht der alten ein wunderkind, welches in Etrurien in dem Tarquiniſchen gebiethe dereinſt jährling aus der erde hervor gekommen, als ein bauer daſelbſt gracket. Er ſoll dieſen ackersmann angeredet, und ungeachtet ſeiner kindiſchen geſtalt viel weißheit haben blicken laſſen. Durch das geſchrey des bauers und den ruff von dieſem wunder, iſt nach und nach gantz Etrurien an denſelben art gezogen worden, da denn Tages dieſen leuten alles, was ſie hernach von den verkündigungen künfftiger dinge aus den eingeweiden der thiere, dem vogelfluge u. ſ. f. gelehret, ſoll offenbaret haben. *Cicero* de divinat. l. 2. *Ovidius* metam. l. 15. *Feſtus* v. Tages. *Giraldi* hiſt. deor. ſynt. 1.

TAGETE, ein ſehen von der Provinz Friaul, welches die Signorie von Venedig dem Aquileiſchen Patriarchat, in kraffe eines vergleichs, ſo an. 1445 zwiſchen der Republique und dem damahligen Patriarchen aufgerichtet worden, entzogen hatte. Unter der regierung des Pabſts Gregorii XIII beſchwerte ſich der Patriarch, Johannes Grimani, an dem Römiſchen hofe darüber, und es ware bey nahe zwiſchen denſelben und den Venetianern zu groſſen weitläufftigkeiten bewogen ausgeſchlagen. Doch die ſignorie, welche, ſo lange Gregorius XIII gelebt, durchaus nicht hatte nachgeben wollen, erklärte ſich endlich gegen deſſen nachfolger, daß ſie das ſtreitige lehen als ein bloſſes geſchenck, und auf einer ungezwungenen freygebigkeit, abereen wolte, nemlich auf ſonnd Sixtus V, als der Patriarch, ſich begnügten. *Lettr. d' Oſſat. l. Amelot de la Houſſ.* not. 9. 10. 11. ſur cette lettr. *Idem* hiſt. du gouvern. de Veniſe pag. 237. 238.

TAGGIA, lat. Tabia, ein mittelmäßiges flecken in dem weſtlichen theile des Genueſiſchen gebiets, etwan eine Deutſche meile von Sanremo, und ungefehr 2000 ſchritte von dem Ligußiſchen meer. Es iſt wegen deß herrlichen weins, ſo in derſelben gegend wächſt, und wegen einer præfectur, ſo ſich daſelbſt befindet, ſonderlich zu mercken. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 654.

TAGLIACOTIUS, (Caſpar) gebürtig von Bologna, war Doctor und Profeſſor medicinæ in ſeiner geburts-ſtadt und ſtarb an. 1599 den 7 nov. in ſeinem 53 jahre. Er hat eine artige manier, naſen, ohren und lefftzen geſchickt anzuheilen, zu machen, und zu bewegen de cutorum chirurgia per inſitionem ſe deſcribenden. *Ghilini.*

TAGLIACOZZO, lat. Taleacozium oder Taliequitium, iſt eine kleine ſtadt, mit dem titul eines Hertzogthums, in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo ohra, 2 biß 3 Deutſche meilen von dem Lago di Celano, weſtwärts, gelegen. Sie gehört der Römiſchen familie derer von Colonna, und liegt in einer ſehr anmuthigen, auch an wein und allerhand obſt ſehr fruchtbaren gegend.

Tagſatzung oder Tagleiſtung, Frantzöſiſch Diette, werden genennet die zuſammenkünffte der Eydgenöſiſchen Cantonen Geſandten, da theils die allgemeine ſtaats-theils auch die particulair-tractatengeſchäffte, ſonderlich krieg- und frieden-ſachen, handwig-ſchlüſſe, verfertigung gemeiner ſatz- und ordnungen, verhör fremder Geſandtſchafften, berichtigung der gemeinen Vogtey-geſchäffte und andre vorfallende wichtigkeiten tractiret werden. Es ſind dieſelbe entweder allgemein, da die Geſandten aller Cantonen und zugewandten orte zuſammen kommen, gemeiniglich zu Baden, nun mehrmal zu Frauenfeldeen, oder, wo nur die Evangeliſche Cantons, zu Aran, oder wo nur die Catholiſche Cantons zu Lucern oder auch zu Zug ihre congreſs halten. Die allgemeine und Evangeliſche werden von dem Canton Zürch convocirt und ausgeſchrieben, und haben deſſen Geſandte das Præſidium, die Catholiſche aber ſchreibt der Canton Lnern aus, doch ſtehet jedem Canton frey, bey dringender noth eine ſolche zuſammenkunfft auszuſchreiben, allen ermangelnden falls aber erſucht der Canton, ſo eine ſolche verlangt, den Canton Zürch, eine ſolche Tagſatzung zu convociren. Von jedem Canton werden gewöhnlich 2 biß 3 Geſandten geſchickt, welche aber in gantz Baden nur ein votum haben, und bey einander verbleiben nur ſo lange die berathſchlagungen währen. Die acta werden durch 2 Secretarios, von jeder religion einem, verzeichnet, und die verfertigte abſchiede den Cantonen zugeſendet. (*S.* Schweitzerland.)

TAGUS oder TAJO, ein fluß in Spanien, entſpringt in Neu-Caſtilien an den gräntzen von Aragonien, gehet nach Toledo und Talavera zu, nimmet noch einige andre flüſſe zu ſich, flieſſet bey Eſtremadura vorbey und läufft durch Portugall. Er macht den groſſen paſſen von Liſſabon, und fällt auf der ſüdlichen ſeite dieſer ſtadt in das Atlantiſche meer, nachdem er 110 Spaniſche meilen gelauffen, und bey ſeinem ausfluß 2 Spaniſche meilen breit worden iſt. Die Portugeſen gedencken dieſes fluſſes ſehr oft wegen des güldnen ſandes, den er mit ſich gebühret. *Plinius. Pomponius Mela. Roſendii* anciq. lib. *Cellarius* not. orb. ant. l. 2. c. 1. *Colmenar* delic. de l'Eſp.

TAJAMENTO, ein fluß in Italien, welcher an den gräntzen der landſchafften Cadorino und Kärnthen in den Alpen-gebürge entſpringet, und ſich in den Golfo di Venezia ergeuſt.

TAIKUN, eine ſtadt in China in der Provinz Chekiang, liegt auf einem berge, und hat über 5 andere ſtädte zu beſehlen. *Martin. Martinii* Atlas Sinicus.

TAICOSAMA, ein ſehr berühmter Kayſer in Japan. Er war gebohren in dem Königreich Mimo, und zwar von ſo armſeligen eltern, daß er in ſeiner jugend mit boldbacken ſeinen unterhalt ſuchen muſte. Weil er aber einen hohen geiſt hatte, ſo verließ er bey zeiten dieſe lebens-art, und gieng in den krieg, worinnen er ſich ſo wohl verhielt, daß ihn endlich der Japoneſiſche Kayſer Nobunanga zu ſeinem General ernennte. In ſolcher function that er ſonderlich dem Könige der Amangugen groſſen abbruch, und nahm von den 13 Königreichen, welche derſelbe beſaß, fünffe ein. Nachdem an. 1573 Nobunanga von einem rebellen hingerichtet worden, gieng er mit einer ſtarcken armee nach der haupt-ſtadt von Japan, Meaco, unter dem vorwande ſeines Kayſers tod zu rächen, und die vorwundſchafft über deſſen hinterlaſſene kinder zu übernehmen. Allein er ſetzte ſich ſelbſt die crone auf, und ſein erſter nahme Faſciba Cichidono geweſen. ließ er ſich erſtlich Cambacu, das iſt einen ſchatzfinden, und endlich Taicoſama, oder einen oberſten Herrn, nennen. Damit er das mit unrecht angemaßte regiment deſto beſſer behaupten möchte, fuhr er fort, ſich den benachbarten formidabel zu machen, und unter-

unterwarff ſich in kurtzer zeit 30 kleine Königreiche. Gegen ſeine unterthanen aber, und gegen die Roſſen ſeiner Monarchie führete er ſich ſo klug und liſtig auf, daß ihn einige derſelben den Japoneſiſchen Tiberium genennet, welchen titul er auch wegen der grauſamkeit verdient, womit er wider diejenige, die er paſſete, oder vor denen er ſich fürchtete, zu verfahren pflegte. Ein feine thaten zu verewigen ließ er unterſchiedene überaus prächtige gebäude und denckmahle aufrichten. Den Chriſten ſchien er eine zeitlang ziemlich geneigt zu ſeyn; allein gleichwie die weltluſt, denen er ſehr ergeben war, ſeine wahrhafftige liebe zu ſolcher religion bey ihm auffkommen lieſſen; alſo fieng er endlich gar an, dieſelbe zu verfolgen, wovon ihn gleichwohl auch einiger bit die furcht vor den Portugieſen zurück hielt. Zuletzt nahm er ſich vor, die Chineſer und deren bundsgenoſſen ebenfalls unter ſein joch zu bringen, und übergab die regierung einem ſeiner enckel. Da er aber nach einem unglücklichen feldzuge wieder zurück kam, und ihm indeſſen ein ſohn gebohren worden, ließ er den erwehnten enckel, unter dem vorwande einer verrätherey, an. 1595 umbringen. Er ſelbſt ſtarb im ſeptemb. an. 1598 in dem 63 jahre ſeines alters. Er war klein, aber ſtarck von perſon, und hatte 6 finger an der einen hand. Seine ſöhne, Findeyori, untergab er der vormundſchafft eines Herrn von nach Königreichen, nahmens Geſaſa. Allein dieſer folgte ſeinem exempel, und machte ſich ſelbſt, unter dem nahmen Daifuſama, zum Kayſer von Japon. *Elogi di Capitani illuſtri di Lor. Craſſo.*

Taifel, ſ. Teuffel.

TAILLEBOURG, eine Franzöſiſche ſtadt in Xaintonge, an der Charante. Sie iſt wegen der 8 ſieges berühmt, welchen Ludovicus 8. daſelbſt an. 1242 über Hugonem de la Marche und andre malcontenten, ſo den König von Engelland in das Reich geruffen hatten, erhielt. *Mezeray.*

TAILLEPIED, (Noël) ein Franzöſiſcher Franciſcaner, gebürtig von Pontoiſe, war Doctor der theologiſchen facultat zu Paris, und ſtarb an. 1589. Er hat die von Hieronymo Bolſec verfertigte leben Lutheri, Caroloſtadii, und Petri Martyr is aus dem Lateiniſchen ins Frantzöſiſche übergeſetzt an tag gegeben; ingleichen auch ſelbſt abregé de la philoſophie d'Ariſtotele; und recueil ſur les antiquités de la ville de Rouen geſchrieben, davon das letzte ſonderlich zu mercket wird. *Pr'adding, la Croix du Maine.*

TAINACH, ein dorff, 7 ſtunden von Tübingen, gegen das Marggrafthum Baaden zu, in dem Nagolter forſt gelegen. Es iſt daſelbſt ein berühmter ſauerbrunnen, den man in gantz Schwaben abholen laſſet. Die Hertzoge von Würtemberg, welchen der ort gehört, haben es zu ihrer bequemlichkeit bauen laſſen, und pflegen jährlich eine zeitlang ſich dahin zu begeben; wie denn auch öffters viel andre Schwäbiſche Standes-perſonen ſich alda einfinden. Gleich darneben hat Johann Caſpar alda ſein ſchloß Zabelſtein.

TAJO, ſluß, ſiehe TAGUS.

TAJO, oder TAJO, (Samuel) ein Biſchoff zu Ceſar-Auguſta, in Spanien, lebte in der mitte des 7 ſeculi, und wohnte an. 653 dem K. und an. 655 dem 9 concilio zu Toledo bey. Er hat aus Gregorii M. ſchrifften libros 5 ſententiarum verfertiget, davon das MSC. in der Colbertiniſchen bibliother liegt. Nach einiger vorgeben ſoll er an. 646 von dem Spaniſchen König Chindaſvindo eben deßwegen, damit er die bücher Gregorii aufnuchen ſolte, nach Rom geſchickt worden ſeyn, welches aber eine pure, und wegen der dabey vorkommenden umſtände ſehr lächerliche fabel iſt. Sein brief, den er an Eugenium, Ertzbiſchoff zu Toledo, geſchrieben, iſt in Baluzii nuſcellaneis t. 4. befindlich. *Cave* hiſt. liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 1. *du Pin* bibl. des aut. eccleſ. des 7 & 8 ſiecl.

TAISAND, (Petrus) ein Frantzöſ. der JCtus, war zu Dijon an. 1644 den 7 jan. gebohren. Nachdem er zu Pont à Mouſſon und Toulouſe den grund ſeiner ſtudien gelegt, nahm er zu Orleans im 18 jahr ſeines alters den gradum eines Doctoris juris an, practicirte auch darauf 16 jahr lang in ſeiner vater-ſtadt, und gieng an. 1673 nach Paris, allwo er für dem parlement viele proceſſe geführet, und den zuſammenkünfften der gelehrten bey dem Ober-Preſidenten de Lamoignon, und der Mdmes. Scudery, beygewohnet. Endlich zog er bernach kehrte er wieder zurück in ſeine vater-ſtadt, ward da ſelbſt an. 1680 Schatzmeiſter von Franckreich, und ſtarb in ſolcher würde den 21 martt. an. 1715 im 72 jahr ſeines alters. Man hat von ihm folgende ſchrifft en: commentaire ſur la coutume generale du Duché de Bourgogne; prieres du pecheur penitent; diſcours academique ſur la ſcience du ſalut; und hiſtoire du droit Romain. Sonſten aber ließ er auch im manuſcript; les vies des plus celebres JCtes tant anciens, que modernes; queſtions ſur le droit civil, canonique, coutumier & francois; etymologies grecques rangées par ordre alphabetique; nebſt verſchiedenen andern, welche ſein ſohn, Claudius Taiſand, ein Cifferi-ſecretair, in druck zu geben verſprochen, der auch an. 1715 in einem beſondern Frantzöſiſchen tractat in 4, dieſes ſeines vaters leben beſchrieben.

TAISNIER, (Johannes) ein berühmter Mathematicus im 16 ſeculo, war von Ath im Hennegau gebürtig, und lerete ſich auf die rechte, die philoſophie, matheſin und muſic. Nach dem er Doctor worden, profitirte er die rechtsgelehrſamkeit, und andre wiſſenſchafften öffentlich. Weil er aber ein groſſer liebhaber von neuen dingen war, verließ er ſein vaterland, und reiſete faſt durch alle theile der erden. Er kam hierauf an des Kayſers Caroli V hof, und wurde bey demſelbigen pagen-informator. Als aber der Kayſer ſich zur belagerung der ſtadt Tunis rüſtete, wurde er von ihm zum capellan, und muſico oratorii, angenommen, that auch mit ihm gedachten feldzug, bey welcher gelegenheit er von der lehre der Mauren und Araber nachricht einzog. Aus Africa gieng er in Aſien, und nachdem er die leute im Orient in der mathematic unterrichtet hatte, ſegelte er nach Maltha und Sicilien, woſelbſt er eine art von einem ſpiſſe, welches eine beſondere form hatte, und über alle maſſen groß war, erfand. Als er zu Rom angelanget, unterwieß er mehr als 300 Studenten in der mathefi, gleichwie er auch zu Ferrara und auf einigen andern univerſitäten that. Nachgehends hielt er ſich eine zeitlang in Cöln auf, um über den Ertz-Biſchoff Johannis Gebhardi muſic die aufſicht zu haben. Als er letztlich wiederum in ſein vaterland gekommen, ſchrieb er ein buch von dem magnet, welches von derſelben zeit an bis heute ſehr nützlich geweſen iſt. Desgleichen ſchrieb er ein buch de locali motione oder ariſtoteles und die Peripateticos; it. de ſphæra; und noch ein andres de rapiditima motione, von welcher materie man damals noch keine ſchrifft hatte. Endlich aber legte er ſich, an ſtatt ſich durch dergleichen löbliche ſtudia noch ferner berühmt zu machen, gantz und gar auf die chiromantie, und zog dadurch das leichtgläubige volck an ſich, womit er denn den übrigen theil ſeiner lebend-zeit verderbte, zugleich auch den ruhm, welchen er an den orten, allwo er profitiret, erlanget hatte, wiederum verlohr. Er ſtarb in einem ſehr hohen alter zu ende des 16 ſeculi. *Naudæus* bibl. polit. *Bullart* acad. des ſciences t. 1. p. 118. *Thomas* Celeg. p. 161. *Bayle.*

TAITUNG, eine ſtadt in China in der Proving Xanſi. Sie iſt die dritte in ſelbiger Proving, ſehr wohl beveſtiget, und ein groſſer handels-ort. *Martin. Martinii* Atl. Sin.

TAIVEN, eine ſtadt in China, und zwar die haupt-ſtadt in der Provinz Xanſi, an dem fluß Fuen.

TAJUNA, ein fluß in Neu-Caſtilien, welcher ſich in den fluß Xarama ergeuſſet.

TALABRICA, ſiehe AVEIRO.

TALAMONA, ein ſchöner, groſſer und anſehnlicher flecken, auf einem hügel, am waſſer Roncajola, oberhalb Morbegno, im untern Veltlin gelegen.

TALANDI, eine ſtadt in Livadia, nicht weit vom Golfo di Negroponte in Griechenland. Sie hat ein Biſthum, unter den Ertz-Biſchoff zu Athen gehörig.

TALAPOINS, ſind gewiſſe Prieſter in Siam, Pegu und andern benachbarten landſchafften. Sie leben von allmoſen, geben darfür mit beſchornem haupt und bart, eſſen nur einmal des tags, und führen ein ſtrenges leben, eyfern auch zum öfftern wider die, ſo die teufel anbeten. Wenn jemand ihre religion verläßt, und ſich zum Chriſtenthum wendet, ſind ſie eben nicht entgegen, ihrem ſie dafür halten, daß man durch gute wercke ſeelig würde, man möchte auch eine religion haben, welche man wolle. Wenn ſie ſterben, werden ſie ſehr prächtig begraben, weil ſie vorgeben, je mehr unkoſten auf die leichbeſtattung eines verſtorbenen gehen, je vortheilhafftiger werde ſeine ſeele in den leib eines Printzen oder anſehnlichen thieres verſetzet. *Olearius. Mendozius. Tachard* de reiſe nach Siam.

TALARU, (Johannes von) ein Cardinal, war anfangs Cuſtos und nachmahls Decanus der haupt-kirche zu Lyon, brachte ſich aber endlich dergeſtalt empor, daß er den 29 jul. an. 1375 Erz-Biſchoff daſelbſt wurde. Clemens VII, als er zu Avignon reſidirte, machte ihn zum Cardinal. Er ſtarb zu Lyon an. 1393. *Severt* de archiep. Lugd. *Paradin* hiſtoire de Lyon. *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

TALARU, (Amadeus) Cardinal und Erz-Biſchoff von Lyon, war ein ſohn Matthiæ II, Herrn von Talaru, und Beatricis von Marcelli. Er wurde anfangs Canonicus an der S. Johannis-kirche, wohnte auch in ſolcher qualität an. 1414 im namen ſeines Capituls dem Concilio zu Coſtnitz bey, und wurde im folgenden jahr Erz-Biſchoff von Lyon. An. 1436 befand er ſich mit auf dem Concilio zu Baſel, bemühete ſich auch ſehr, beyden zwiſtigkeiten mit dem Pabſt zu beben. Indeſſen machte ihn Felix V an. 1440 zum Cardinal, worauf er an. 1444 ſtarb. *Spond.* in annal. *Severt*, de archiep. Lugd. *Paradin.* hiſt de Lyon. *Sammarthan*, Gall. Chriſt.

TALASSIUS, ein gott, welcher nach der Römer meynung die aufſicht über die hochzeiten und eben hatte; gleichwie Hymenæus bey den Griechen. Dahero pflegten ſie ihn an ihren hochzeit-tagen anzuruffen, und ſchryen öfftersmahls überlaut Talaſſio, in meynung, daß dadurch die ehe glücklich ſeyn möchte. Dieſe gewohnheit ſoll nach einiger meynung daher rühren: Als die Römer die töchter der Sabinen raubten, und einige unter ihnen eine ſehr ſchöne jungfrau wegzuführen hatten, ſchryen ſie auf den gaſſen alſo: Talaſſio, Talaſſio, damit ſich niemand unterſtehen möchte, ſie ihnen wegzunehmen; indem ſie vorwandten, daß Talaſſius, ein gewiſſer tapferer Römer, welcher bey dem volcke ſehr beliebt war, ſelbige zum weibe haben ſolte. Nachdem nun ſolche ehe ſehr glücklich abgelaufen, wurde er nach ſeinem tode von den Römern auf ihren hochzeit-feſten angeruffen, daß ſie bey ihren eben ſo viel vergnügung haben möchten, als er in ſeiner ehe hatte. Doch ſind auch ſchon vor alters verſchiedene andere urſachen von dieſem nahmen erzehlet worden, welches aber die mühe nicht lohnet anzuführen. ſiehe auch NUPTIÆ. *Liv.* l. 1. *Plut.* in problem. & in vita Romuli.

TALAVERA, lat. Talabrica, ein ort in dem Spaniſchen Königreich Neu-Caſtilien, gegen die gräntzen der Provinz Eſtremadura, an dem fluß Tajo, gelegen. Vor alters iſt ſie Libora, Ebura, oder Elbora genennet worden. Sie iſt ſchon zu der Römer zeiten berühmt, und mit ſtarcken mauern umgeben geweſen. Nach Livii bericht hat daſelbſt A. R. 573 der Prætor, Fulvius Flaccus, in einer blutigen ſchlacht die Celtiberier überwunden. Die Mohren haben ſie nachmals gar ſehr beveſtiget, ſo, daß ſie zu ſeyn eine dreyfache mauer gebabt, wovon man noch heutiges tages viel überbleibungen ſehen kan. Man findet aber anietzo a ötter dieſes namens, nicht weit von einander liegend, nemlich den einen hart

Digitized by Google

hart an den gränzen von Estremadura, mit dem beynamen la vieja, (die alte) und den andern, welcher eben der alten Ebura sein soll, besser nach Toledo zu, mit dem beynamen de la Reyna, (der Königin) weil man gegen die mitten des 14 seculi angefangen, den Königinnen solchen ort zu einem leibgedinge zu geben. Es ist auch solcher beyname geblieben, ungeachtet an. 1371 dieses Talavera dem Erz-Bischöfflichen stuhl zu Toledo geschencket worden, und zwar unter dem Erz-Bischoff Gomez Manrique, welcher des Königs Henrici II von Castilien gemahlin grosse dienste geleistet hatte. Von den vorhergehenden hat einer, nemmlich Rodrigo Ximenez, an. 1211 eine vortreffliche collegiat-kirche daselbst gestiftet. Im übrigen geniesset dieser ort einer sehr gesunden luft, ist gar artig gebauet, und hat unter seinen einwohnern nicht wenig leute von qualität. Mit den irdenen gefässen, so man daselbst verfertigt, wird ein starcker handel getrieben, und die umliegende gegend bringt viel getrayde, wein und honig herver, auch ist sie sehr reich an viehzucht. Drey meilen von Badajoz, an dem fluß Guadiana, in einer gleichfalls sehr fruchtbaren gegend, liegt ein grosser flecken, welcher Talaveruela, oder auch Talavera de Badajoz, genennet, und vor das eigentliche Talabrica der alten von einigen ausgegeben wird. *Mariana* hist. de Espanna l. 4. c. 13. 14. l. 12. c. 10. l. 16. c. 16. l. 17. c. 16. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 35. 355. 384.

TALAUS, König zu Argos, war des Bias und der Pero sohn, und ein vater des ADRASTUS. *Schollast. Pindar.* od. 8. pyth. & 9. Nem. Apollod. l. 1. c. 9.

TALBOT, ein alters-geschlecht in Engelland, welches von Wilhelmi Conquestoris zeiten an berühmt gewesen, da man den ersten Talbot, mit namen Richard, erwehnet findet. Zu Henrici I zeiten lebte Godfrid Talbot, welcher viele güter besaß, und die beyde von seiner in Kent gelegenen Herrschafft zu Wroteham den Mönchen zu Rochester schenckte. An. 1139 behauptete er das schloß Hereford vor die Kayserin Mathildis, und machte Stephano I viel zu schaffen. Ihm folgte sein bruder Hugo, welcher aber in das in der Normandie gelegene kloster Beaubeck gieng, und seinen sohn Richardum zum nachfolger hatte. Dieses Richardi sohn, Gilbert, war an. 1293 Gouverneur des schlosses zu Ludlow, und hatte einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Aliva Basset einen sohn zeugte, der auch den namen Gilbert führte, und über Grasmond, Skenfrieth und Blackminster Gouverneur war. Demselben gebahr Gundalina, des Kheese ap Griffith Printzens von Wallis tochter, Richardum, welcher mit Sarah, einer tochter Wilhelmi Beauchamp, Grafens von Warwick, Gilbertum zeugte, und an. 1306 mit tode abgieng. Dieser Gilbertus war der bey dem König Eduardo III Ober-Cämmerer, wie auch Richter von Sud-Wales, wurde an. 1330 als Baron Talbot zum Parlament beruffen, und starb an. 1346. Sein sohn Richardus, der ihm an. 1356 im tode folgte, hinterließ von Elisabetha, einer tochter und erbin Johannis Comyn de Badenhaugh, Gilbertum, welcher Ritter des hosenbandes war, und sowohl unter Eduardi III, als Richardi II regierung zu dem Parlament beruffen wurde, worauf er an. 1386 das zeitliche gesegnete. Sein sohn Richardus, der an. 1396 starb, wurde durch Ankaretam, Johannis Estrange von Blackmere tochter, ein vater von 5 söhnen, von welchen Richardus, Erz-Bischoff zu Dublin war, Johannes aber sein geschlecht fortpflantzte. Dieser Johannes, von dem ein eigener artickel folget, wurde von Henrico VI an. 1442 den 20 mart. zum Grafen von Shrewsbury auch an. 1446 den 17 jul. zum Grafen von Waterford und Wexford ereiret. Er blieb an. 1453 in Franckreich, da er Castillon entsetzen wolte, und hinterließ von seiner ersten gemahlin Mathildis, einer tochter Thomæ Nevill von Furnivall, seinen nachfolger Johannem, Ritter vom hosenbande, Canzlar von Irrland, und Groß-Schatzmeister von Engelland, welcher a. 1460 in der schlacht bey Northampton für sein haus sein leben einbüßete. Von seinen söhnen, die ihm Elisabetha, eine tochter Jacobi Butler Grafens von Ormond, gebohren, sind Johannes und Gilbertus von Grafton, Ritter des hosenbandes, zu mercken.

Johannes Talbot, dritter Graf von Shrewsbury &c. und Ritter vom hosenbande, war Lord Ober-Richter von Sud-Wales, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1473 erfolgte, von Catharina, einer tochter Humphridi Stafford, Hertzogs von Buckingham, nebst Eleonora, von der hin eigener artickel folget, Georgium vierten Grafen von Shrewsbury, welcher als Ritter vom hosenbande, Königlicher geheimer Rath und Groß-Hofmeister a. 1538 gestorben. Sein sohn und nachfolger, Franciscus, den ihm Anna, eine tochter Wilhelmi Lord Hastings, gebohren, war nebst dem Vicomte Montacute an. 1550 der einzige von den Pairs, die sich der bille widersetzen, darinnen des Dahlis oberste gewalt verworffen, und eine reformation recommendiret wurde. Dem ohngeachtet war er nachgehends Præsident des Raths bey der Königin Elisabeth, und starb an. 1559, nachdem er sich in den kriegen wider Franckreich und Schottland vor andern hervor gethan. Er hinterließ von Maria, einer tochter Thomæ Lord Dacres von Gilliland, Georgium, sechsten Grafen von Shrewsbury, Ritter des hosenbandes, welcher bey verhörung Thomæ, Hertzogs von Norfolk, Lord-Ober-Richter, und nach dessen tode Graf-Marschall von Engelland war. Die Königin Elisabeth vertraute ihm auch die verwahrung der gefangenen Schottischen Königin Mariæ, und gab denjenigen, die ihm wegen dieser Printzessin verdächtig machen wolten, kein gehör. Er starb an. 1590, und ließ von seiner gemahlin Gertrudis, einer tochter Thomæ Manners, Grafens von Rutland, 2 söhne, Gilbertum und Eduardum. Der ältere, Gilbertus, siebender Graf von Shrewsbury, war Ritter vom hosenbande, und wurde von der Königin Elisabeth, an. 1596 als Gesandter in Franckreich gesendet, von Jacobo I aber an. 1603 zum obristen befehlhaber über die walbungen jenseit der Trent bestellet, worauf er an. 1616 den 8 aug bey daß zeitliche gelegnete, und von seiner gemahlin Maria, Wilhelmi Cavendish von Chatsworth tochter, seine männliche erben ließ. Es wurde also nach ihm sein bruder, Eduardus Talbot, achter Graf von Shrewsbury, welcher aber diese ehre nicht lange besaß, indem er an. 1617 den 8 febr. mit tode abgieng, da denn, weil er von seiner gemahlin Johanna, Culberthi Lord Ogle tochter, keine kinder hatte, Georgius Talbot von Grafton, neunter Graf von Shrewsbury wurde.

Dieser Georgius stammte von des obernehnten Johannis, dritten Grafens von Shrewsbury bruder, Gilberto her, und hatte an. 1630, da er unverehlicht starb, seinen bruder, Johannis Talbot de Longford, ältesten sohn, Johannem, zum nachfolger. Dieser Johannes Talbot, zehnder Graf von Shrewsbury, so an. 1653 verstorben, verehlichte sich erstlich mit Maria, einer tochter Francisci Forteseue von Salden-Hall, und hernach mit Francisca, deren vater Thomas Lord Arundel von Wardour war. Mit dieser letztern zeugte er Thomam von Longford; die erste aber gebahr ihm Franciscum Talbot, eilfften Grafen von Shrewsbury, welcher an. 1667 in einem duell umkam, und von seiner gemahlin, Anna Maria Brudnil, einer tochter Roberti, Grafens von Cardigan, Carolum, zwölfften Grafen von Shrewsbury, nach sich ließ. Derselbe trug an. 1685 bey der crönung Jacobi II das staats-schwerdt, und diente diesem Könige nachgehends als Lord-Cammer-Bewahrer und Obrister über ein regiment zu pferde. Wilhelmus III ernennte ihn 1689 zu seinem vornehmsten Staats-Secretario, an. 1694 den 30 apr. zum Marquis von Alton, zum Hertzog von Shrewsbury, zum Ritter des hosenbandes, und an. 1699 zum geheimen Rath. Die Königin Anna, bey der er gleichfalls gebeimer Rath war, schickte ihn an. 1712 als Extraordinair-Abgesandten nach Franckreich, erklärte ihn an. 1713 zum General-Gouverneur von Irrland, und an. 1714 zum Ober-Schatzmeister von Groß-Britannien. Nach dieser Königin tode war er einer von den Lord Regenten, bis der König Georgius I ankam, welcher ihn so dann im sept. zum Kleider-Bewahrer und geheimen Cämmerer, und den folgenden oct. zum geheimen Rath und Lord-Lieutenant der Grafschafft Worcester erhob, wodey er auch die Ober-Schatzmeister-stelle von Groß-Britannien bekleid. Er starb an. 1718 ohne rechtmäßige erben, und da hörte der titul eines Marquis und Hertzogs auf, die wurde aber eines Grafen von Shrewsbury fiel auf Georgium Talbot, dessen vater Thomas von Longford, Johannis des zehnten Grafen von Shrewsbury sohn aus anderer ehe, gewesen. Dieser Georgius, dessen älterer bruder Gilbertus ein ordens-mann, verehlichte sich an. 1719 mit Maria, einer schwester des Vicomten Fitz-William von Merion, welche ihm 2 söhne, Georgium und Babaram, gebohren. *The British comp.* t. 1. p. 135. *The Irish comp.* p. 96. *Imhoff* geneal. Britan. p. v. *Sommersberg* tab. geneal. tom. 1. p. 400.

TALBOT, (Johan.) ersster Graf von Shrewsbury, war ein sohn Richardi Talbot. Er hat sich durch seine tapfferkeit und kriegs-wissenschafft unter den Engelländern besonders hervor gethan, indem er sich findet man von seinen thun nicht viel vor Henrici V regierung. Es schien zwar anfänglich sein glück unter diesem Könige misslich zu seyn, indem ihn derselbe an. 1413 gleich bey dem anfange seiner regierung in den Tour teten ließ, darvon die ursache nicht gemeldet wird. Allein er wurde bald in dem folgenden jahre 1414 wieder entlediget, und als König Graf Thalbot nach Irrland geschickt, allwo er seines Herrn ansehen gegen die unruhigen Irrländer nachdrücklich behauptete, auch einen der vornehmsten aufrührer, Donel Mac-Murghe gefangen kriegte, und nach Londen lieferte. Nach diesem ist er in die Frantzösische kriege geschickt worden, und hat von an. 1418 an fast allen hauptschlachten belagerungen und treffen beygewohnet. Wie dem Engelischen glücke aber litte auch zugleich das seinige anfangs-imnassen et nicht nur die belagerung von Orleans nebst den übrigen Englischen Generalen an. 1428 aufgeben muste, sondern auch noch in eben demselben jahre vor seine person den Pratzy von der Pucelle d'Orleans gefchlagen und durch den Herrn von Saintrailles gefangen ward, der ihn aber aus hochachtung vor seine person alsobald ohne entgeld loß ließ, dergleichen großmuth Talbot in folgenden zeiten auch gegen ihn gebrauchte. Er brachte bald nach dieser niederlage neue völcker zusammen, mit welchen er den Frantzosen etliche jahre nach einander hin und wieder schaden that, ward aber an 1442 durch den Dauphin vor Dieppe weggeschlagen und genöthiget, sich mit seiner mannschafft auf die in der nähe stehenden schiffe zu flüchten. Doch machte ihn sein König zu belohnung der bißherigen dienste in demselben jahre zum Grafen von Shrewsbury, und wie an. 1445 auf etliche jahre ein stillstand mit Franckreich getroffen ward, trug man ihm die regierung in Irrland wieder auf, da er denn zugleich die würde eines Grafen von Waterford und Senechals in Irrland bekam. An. 1450 muste er wieder nach Franckreich gehen, allwo der krieg von neuem angieng. Weil aber die Engelländer während den stillständen auf aller verfassung gekommen waren, konte er nichts ausrichten, und muste zusehen, wie die gantze Normandie verlohren gieng. Mit Guienne war dergleichen geschehen. Weil aber diß land wieder nach der Engelischen Herrschafft verlangte, und viele heimlich auf Engelland hülffe begehrten, ward an. 1452 Talbot mit einiger mannschafft dahin geschickt, der denn so fort Medoc einnahm, Bourdeaux belegte, und Fronsac nebst Castillon für Dordogne eroberte, also daß gantz land der Frantzösischen botmäßigkeit wieder entzogе. In dem folgenden jahre belagerten die Königlichen Castillon wieder, und weil an dem orte viel gelegen war, eilte Talbot selbigen zu entsetzen, hatte auch den anfang glücklich gemacht, als ungefehr die Frantzosen eine verstärckung bekamen, dadurch die Engelländer ins gedränge gebracht wurden. Talbot that gleichwohl das seinige, und, ob er gleich vor alter selbst nicht mehr fechten kunte, commandirte er doch ohne die geringste verwirrung. Aber er ward aus einer fehl-schlange getroffen, vom pferde geworffen, und blieb also auf der wahlstatt, den 20 jul.

Digitized by Google

jul. an. 1453, nachdem er länger als 60 jahr die waffen geführt. Ehe er ſtarb, vermahnte er ſeinen jüngern ſohn Johannem de l'Isle, daß er ſich des ſterbenden vaters nicht annehmen, ſondern ſein leben retten ſolte, der aber ſolcher ermahnung nicht nachkam, ſondern ſo lange fochte, biß er todt darnieder fiel. Beyder ihre cörper ſind nachgehends nach Engelland abgeführt worden. Die Frantzöſiſchen geſchichtſchreiber ſelbſt machen durchgehends viel rühmens von ihm, und ſagen, er ſey gleichſam der letzte ſeines volcks geweſen, weil nach ihm keiner von ſeinen landsleuten mehr ſolche thaten in Franckreich verübt, geſtalt dann auch nach ſeinem tod der abermalige verluſt von gantz Guienne unmittelbar auf ſeinen tod erfolgte. *Mezeray* hiſt. de Fr. t. 2. *Baſſores* hiſt. Franc. l. 12. *Imbof* geneal. Brit. P. 2. c. 20.

TALBOT, (Eleonora) eine tochter Johannis Talbot, dritten Grafen von Shrewsbury, und Catharinæ, deren vater Humphredus Stafford, Hertzog von Buckingham, geweſen war. Sie heyrathete er ſtlich Thomam Lord Buttler, Baron von Sudesley, und nach deſſen tode geſchahe es, daß der König von Engelland, Eduardus IV, theils durch ihre ſchönheit, theils aber durch ihr angenehmes weſen, dergeſtalt ſich in ſie verliebte, daß er, weil ſie auf andere art ihm nicht willfahren wolte, durch Thomam Stillington, Biſchoff von Bath, ſich heimlich mit ihr trauen ließ. Nachdem er aber einige zeit ſie bedient, auch ein kind mit ihr gezeugt, warff er, nach ſeiner gewöhnlichen unbeſtändigkeit, die augen auf des Ritters Johannis Grey wittwe, Elifabeth, und heyrathete a. 1464 dieſelbe öffentlich. Hingegen Eleonoram wolte er nicht anders, als vor ſeine maitreſſe paſſiren laſſen, welches auch faſt durch gedohtes glauben gefunden; worüber ſich dieſe beſtrebete gramte, daß ſie nicht lange hernach mit tode obgieng. *George Buck's* life of King Richard III. *Memoir. de Comm.* chap. 5. 6. *Habington's* life of K. Edward IV.

TALBOT, (Petrus) ein Irrländiſcher Biſchoff aus dem vorgedachten geſchlecht der Grafen von Salop oder Shrewsbury, war in Irrland an. 1620 gebohren. Im 15 jahr ſeines alters begab er ſich in Portugall in die geſellſchafft der Jeſuiten, ſtudirte ſo dann auch zu Rom, und wurde daſelbſt zum Prieſter ordinirt. Einige zeit hernach verfügte er ſich zu Carolo II, König von Engelland, nach Flandern, und ferner nach Engelland, um alda ſo wohl ſeines Königl. als auch ſeiner glaubens-genoſſen in Irrland intereſſe zu beobachten, muſte aber doch hierbey nach Ungnaden greiffen ſtets der Catholiſche ben ſich meiden, und wurde endlich vom Pabſt Clemente IX zum Biſchoff von Dublin ernennet. Er ſtarb in ſolcher würde zu ende des 17 ſeculi, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: hiſtoria iconoclaſtarum; hiſtoria Manichæiſmi & Pelagianiſmi; pugna fidei & rationis cum renaſcente Pelagianiſmo & Manichæiſmo; tr. de natura fidei & hæreſis; de primatu Dublinenſis archiepiſcopatus; politicorum catechiſmus; &c. *Arsdekin* theol. tripart. *Alegambe* bibl. S. J.

TALBOT, (Robertus) ein gelehrter Engelländiſcher Antiquarius, gebohren zu Thorp in der Grafſchafft Northampton, ſtudirte zu Oxford in dem neuen Collegio, darinne an. 1523 aufgenommen worden. Nach dieſem ward er Magiſter, und legrich. nachdem er zuvor auch einige andere ämter bekleidet, unter Eduardi VI regierung Canonicus von Nordwick. Er ſtarb an. 1558, und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften, welche aber meiſt gebruckt ſind. Doch iſt ſein commentarius über Antonini itinerarium, in ſo weit derſelbe von Britannien handelt, Cambdono bey verfertigung ſeiner Britanniæ, wie auch Guil. Burtono, als fehlerfrey ſeine noten über beſagtes itinerarium ſchrieb, wohl zu ſtatten gekommen. *Wood* hiſt. & ant. Oxon. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript.

TALCHENBURG, eine kleine ſtadt im Holſteiniſchen in dem amte Rendburg, 3 meilen von der ſtadt Rendburg gegen ſüden gelegen.

TALENT, bedeutet bey den alten Griechen eine gewiſſe ſumme geldes, welche aber nicht durchgehends gleich groß zu verſtehen iſt. Ein Atticiſches talent, (welches, wenn man weiter nichts, als das wort talent braucht, ordentlich verſtanden wird) trug 60 minas, oder 6000 Atticiſche drachmas aus, welche nach Römiſchen gelde ſo viel als 24 ſeſtertia und nach Teutſchem gelde ungefehr 600 goldgülden, das iſt, ducatons, oder ſtarck ortheb-thaler, ausmachen. Ein Alexandriniſches und Cyreniſches talent hielt noch einmal ſo viel in ſich; ein Egyptiſches aber, ſo von dem Alexandriniſchen wohl zu unterſcheiden, machte 80 minas aus, und alſo nach unſerer münze 800 goldgülden, oder fünff orth. Ein talentum Ciſtophorum und Rhodium ward auf 4500 denarios geſchätzt. Ein Hebräiſches von ſilber hielt 3000 ſeckel, und ein güldenes 3250 in ſich. Hingegen ein Syracuſaniſches talent machte 30 denarios, ein Neapolitaniſches 6 und eines von Rheggio, nicht mehr als einen halben. Eigentlich bedeutet das Griechiſche wort τάλαντον, daßjenige inſtrument, womit man gewogen, und hernach pflegte man es auf die gewogene ſache zu ziehen angezeuget. Daß auch die Römer talenta gehabt, ingleichen, daß es talenta magna von 80 minis, und ſo genannte talenta parva gegeben, iſt von denen critiris widerleget worden. In den neuern zeiten findet man, daß Griechiſche ſcribenten das wort talent dißweilen nur vor ein pfund, oder vor 100 pfund, oder auch vor eine einheine güldene münze gebraucht haben. *Homer.* Iliad. β. v. 636. *Hoſch. Cor. Ad Froſſ.* differt. de infer. xvi numiſm. num. 31. *Id.* in not. ad Alexiad. *Cowarruv.* de vet. numiſm. Hiſp. c. 4. n. 5. *Scaver.* in voce Τάλαντον. *Greaves.* de pecun. vet. l. 3. c. 4.

Talfingen, ein flecken in Schwaben, eine ſtunde oberhalb Ulm, allwo ein gutes gefund-bad, auch ein ſchönes ſchloß iſt, welches dem adelichen hauſe der Herren Besserer, Ulmiſcher Patricien, zugehöret.

TALGA, eine inſul auf der ſee Sala genannt, welche unterſchiedliche gattungen von früchten ungebaut hervor bringt. Dahero pflegen die benachbarten völcker vor eine tod-ſünde, ſolche früchte anzurühren, weil ſie meynten, daß ſelbige allein den göttern gehörten. *Plin. Pompon. Mela* lib. 3. *Ptolemæus* l. 3. *Johannem de l'Isle*, bad. 9.

TALIO, iſt eine ſtraffe, wenn einem gleiches mit gleichem vergolten wird, dergleichen Gott den Juden gedohten, daß man auge um auge, hand um hand, fuß um fuß ꝛc. laſſen ſolle. Welche worte aber nicht von der privat-rache, ſondern von dem öffentlichen gerichte zu verſtehen. Eſ kam in folgender zeit ein mißbrauch darzu, daß auch ein leder vor ſich dem andern einen ſchaden zufügen, und ſich ſelbſt rächen wolte, welcher welches aber Chriſtus gewehret, ſo daß es nunmehr im N. T. gantz aufgehoben. Die Rabbinen ſagen, es ſey nicht allezeit nöthig geweſen, eben das glich zu verlehren, das einer beſchädiget, ſondern man hätte den andern manchmal talionem ſimilitudinis geben müſſen; dann ſolgende ſtücke gehörten. Der beſchädigte muſte etwas bekommen. 1) vor das verlohrne glich, 2) vor die verſäumniß, 3) vor die ſchmertzen, 4) vor die cur und unkoſten, ſo darauf gegangen, 5) vor den ſchandfleck. Bey der andre bekommen. Den den Juden haben dieſe die Römer nachgeahmet, wie denn eben dergleichen in den geſetzen des Solonis und 12 tabb. zu befinden. *Exod.* 21, 23. *Levit.* 24, 17. *Deuter.* 19, 19. *Matth.* 5, 38. *Rom.* 12, 17. *Goodwin.* Mos. & Aaron. 5, 8. *Leydecker.* de rep. Hebr. 7, 12. 3. *Dantzius* de orig. talionis.

Talismana, oder Marbalismi, ſind gewiſſe bilder oder auch in ſtein und metall gegrabene figuren, die zu gewiſſen zeiten wie beſonders dazu gebrigen aberglaubiſchen ceremonien verfertigt werden, und vorgeben, daß ſie bey und an ſich ſelbſt an gewiſſen orten gegraben, aufgerichtet oder verwahret, allerhand böſes von perſonen, ländern und ſtädten abzuwenden ſaßig ſeyn ſollen. So lagt man, daß die figur eines löwen zur zeit, da die ſonne im löwen ſtehet, gegraben, diejenigen, welche dieſes Talisman bey ſich führen, vor dem ſtein, und die figur eines ſcorpions, unter dem zeichen des ſcorpions gemacht, vor den wunden des ſo genannten rheres bewahre. Im freude, ſchönheit und leibes-ſtarcke zu haben, graben ſie die figur der Venus, wenn die ſonne in dem zeichen der wage, der jüngſte aber deſ tieres ſtehet. Um ehren-ſtellen leichtlich zu erlangen, graben ſie das bildnüß des Jupiters, das iſt, einen mann, welcher einen widder kopff hat, auf ſilber oder weiſſen ſtein. Derjenige, welcher dieſes Talisman bey ſich führet, ſoll, wie ſie vorgeben, erſtaunenswürdige dinge und würckungen ſehen. Um in kauffmanns-ſachen und ſpielen glücklich zu ſeyn, graben ſie das bild des Mercurii auf ſilber; und des Martis ſeines im erſten anblick des ſcorpions, wenn ſie wollen bedertzt und ſtegreich ſeyn. Um bey den Königen in gnaden zu kommen, ſtellen ſie die ſonne in der gleichnüß eines Königs vor, ſtehn auf einem throne, nebſt einem löwen zur ſeite, auf ſeyn ſeinem golde, wenn ſelbige in den löwen tritt. Unter die zahl der Talismans wird auch mitgerechnet das Trojaniſche palladium, die Römiſchen ſchilde, ancilia genannt; die fatalen ſtatuen zu Conſtantinopel um dieſe ſtadt zu beſchirmen; die ſtatue des Memnonis in Egypten, welche ſich bewegte, und oracula gab, ſo bald als die ſonne aufgegangen; die ſtatue der göttin Fortunæ, welche Sejanus hatte, ſo denjenigen, welche ſie beſaſſen, gut glück brachte; die ſtegen von erz und Virgilii güldene bluteygel, welche die ſtegen von Napoli bringen, und alle dutegel einer in dieſer ſtadt befindlichen brunnen ehren ſoll; die figur eines ſtorchs, welche Apollonius in Conſtantinopel aufrichtete, um dieſe thiere von dar wegzutreiben; die ſtatue eines Ritters, welche dieſer ſtadt zu einem præſervativ wider die peſt diente; die figur einer ſchlange in erz, welche allen ſchlangen verwehrte an dieſen ort zu kommen. Dahero geſchahe es, daß, als Mahomet II nach der eroberung der ſtadt Conſtantinopel die zähne dieſer ſchlange zerbrochen, eine über alle maſſen groſſe anzahl von den gerichten thieren über die umwohner dieſer ſtadt kamen; wiewohl ſie ihnen keinen ſchaden thaten, weil ihre gifft nebenſtalls zerbrochen waren, wie die zähne der ſchlangen von erz. Die Talismand werden in dreyerley gattungen unterſchieden, nemlich in aſtronomiſche, magiſche und vermiſchte. Die aſtronomiſche beziehen ſich auf die geſtirne der himmliſchen zeichen, welche nebſt andern figuren, und einigen verſtändlichen characteren eingegraben werden. Die magiſche haben auſſerordentliche figuren, nebſt abergläubiſchen worten, und den namen unbekannter engel. Die vermiſchten ſind aus beyden vorhergehenden namen zuſammen geſetzet, welche aber wieder aberglaubiſch, noch die benennungen unbekannter engel ſind. Einige haben geglaubt, daß Apollonius Tianæus der erſte erfinder der Talismans geweſen; andre hingegen ſind der meynung, daß die Egyptier ſolche erfunden, welches Herodotus in dem andern buche ſeiner hiſtorie anzudeuten ſcheinet, da er ſagt, daß dieſes volck zuerſt 12 himmliſchen göttern gewiſſe namen gegeben, und die figuren der thiere auf ſteine gegraben habe, wiewohl auch einige dem König Salomon deren erfindung zuſchreiben. Die einwohner der inſul Samothracien machten Talismans mit goldenen ringen, in welche an ſtatt der edelgeſteine ſtein geſetzet worden. Die götter von Samothracien ſollen die aufſicht über die wiſſenſchafft der Talismans gehabt haben. Ihre namen ſind Axierus, Axiocerſo, Axiocerſus und Casmilus, wodurch die Ceres, Proſerpina, Pluto und Mercurius verſtanden werden ſollen. Die Egyptier, von welchen die meiſten andern völcker das gebeimniß dieſer runge erlernet, hatten noch andere Talismans für alle theile des leibes. Daher mag es vielleicht kommen, daß man ſo viel kleine figuren von götzen, menſchen und thieren in den alten beraßbrüchen dieſer landes findet. Die älteſten Talismand ſind auf pflantzen, darinnen zweige oder wurtzeln gemacht. Die jetzigen Talismans ſind nicht ſo curieux und kunſtlich; als die alten. Man kan ſie an den characteren oder buchſtaben erkennen, welche Arabiſch, Türckiſch oder von andern Morgenländiſchen ſprachen ſind. Gregorius von Tours erzehlet, daß die ſtadt Paris unter einem ſolchen geſtirn erbauet worden, welches dieſelbige von feuer-noth, ſchlangen und mäuſen bewahret habe; und daß ſie kurtz vor dem daſelbſt entſtandenen ſeuer bey

Digitized by Google

bey zusammensetzung eines eingeschlossen schwibbogens einer brücke, die grey Talismans, welche die erpaltet bester stand gewesen, nemlich ein ne schlange und eine maus von erz, gefunden. Doch gründet sich die eingebildete krafft dieser Talismans ohnstreitig gröstem theils auf der menschen leichtgläubigkeit; daher man auch nicht nöthig hat, sich wegen der ursachen, so dabey sein können, sich viele mühe zu geben. *Salmasius* in Cercocētium *Gebr. Bacc. Paracelsus. Agrippa* de occulta philosophia. *Camill. Leonardi* in speculo lapid. *Gaffarelli* curiositates inaudit. &c.

TALLART, ist eine alte Vicomté, welche letzo den titul einer Graffschafft führet. Es besitzt selbige ehemals Armand von Trians, des Bapstes Johannis XXII vetter. Hernach kam sie an das hauß Clermont, und von selbigem durch heyrath an das ietzige hauß Tallart. An. 1327 brachte Guido, Dauphin von Vienne, selbiges an Dauphiné, welches König Ludovicus XII an. 1513, Henricus IV an. 1605, Ludovicus XIII an. 1619 bestättiget hat. Das fürtig Tallart liegt zwey meilen von Gax, an dem ufer des flusses Durance, welcher am selbigen ort die Provence von Dauphiné scheidet. Es hat selbiges in währenden innerlichen kriegen verschiedene belagerungen ausgestanden. Zu anfange bey 18 ferneli gehörte diese Graffschafft Camillo Hoftun de la Baume, Marschall von Francfreich.

TALLART, (Hoftun de la Baume de) ein altes berühmtes geschlechte in Francfreich, welches seinen ursprung aus Dauphiné hat. Wilhelmus von Hoftun, der zu anfang des 14 seculi gelebet, war ein vater Johannis, welcher an. 1347 seinen letzten willen aufgesetzet, und von Juliana de Quincieu einen sohn, Petrum, gezeuget namens nachgelassen. Derselbe zeugte mit Miracle de Montesiller 3 söhne: 1) Der jüngste, Johannes, war Canonicus zu Romans in Dauphiné. 2) Der älteste, Wilhelmus von Hoftun, Ritter, Herr de la Baume, von Hoftun, Beauregard &c. diente seinem Könige als Hauptmann in dem Königreich Neapolis, und starb daher ohne erben. 3) Der mittelste, Antonius von Hoftun, Ritter, Herr von Hoftun, de la Baume, de la Laupie &c. war Seneschal in Valentinois, diente unter dem Marschall Boucicaut in Italien, und machte an. 1440 sein testament. Von seinen 3 söhnen, die ihm Folie von Bessay gebohren, sind Jacobus und Johannes zu mercken.

I. Jacobus von Hoftun, la Laupie, Vericos &c. zeugte mit Beatrice von Clavefon, Godofredum von Clavefon, Hoftun, Mureil, Mercurol, S. Just, la Baftie &c. welcher mit Johanna Bolomier, einer tochter Antonii, Herrn von Tullins, 3 söhne bekam: 1) Ludovicum, von dem so gleich. 2) Jacobum von Mercurol. 3) Antonium, Commandeur und Marschal des Johanniter-ordens zu Rhodis. Jetztgedachter Ludovicus von Clavefon, Hoftun, Mercurol &c. starbe durch Merandum von Monchenu ein vater Petri, Herrn von Clavefon, Hoftun, Mureil, Mercurol &c. welcher mit Johanna du Fay 5 söhne hatte: 1) Carolum, von dem sofort. 2) Petrum, Gouverneur von Coucy. 3) Francifcum, ein Waldhefer-Ritter und Obrister zu pferde. 4) Johannem, Baron von Monfrein und Gouverneur von Briançon. 5) Claudium von Hoftun-Clavefon, welcher ohnverheyrathet gestorben. Der älteste von diesen 5 brüdern, Carolus von Clavefon, Hoftun &c. Ritter des Königlichen ordens, verehlichte sich zu Elisabetha von Beaufremont, und bernach mit Renata du Peloux. Diese gebahr ihm Carolum von Clavefon-Hoftun, so sich Mariam du Parc ehelich beylegte; mit jener aber bekam er drey söhne: 1) Der jüngste, Aymar, war anfangs ein Waldheser-Ritter, nachgehends aber ein Capuziner. 3) Der mittelste, Claudius, war Herr zu Rives. 3) Der älteste, Frorisel, beschlos die linie von Clavefon, Hoftun, Mercurol &c. denn er hinterließ von Johanna d'Apchon nur eine tochter, Magdalenam, so sich an. 1618 mit Claudio Lupo von Beauvoir verheyrathete.

II. Johannes von Hoftun, la Baume, S. Nazaire, Beauregard &c. vermählte sich an. 1444 mit Johanna Grolée, und zeugte mit derselben unter andern Carolum von Hoftun, Ritter, Herrn de la Baume, Beauregard &c. welcher mit Francisca Chabot unterschiedliche söhne hatte, von welchen Meraldus und Andreas zu mercken: 1) Meraldus von Hoftun, Herr de la Baume, heyrathete an. 1516 den 23 oct. Francifcam, eine tochter Bernhardini von Clermont, mit welcher er die Vicomté Tallart bekam, aber an. 1553 ohne leibeserben mit tode abgieng. 2) Andreas von Hoftun, Ritter, verehlichte sich an. 1501 mit Isabella von Boniface, und ließ von derselben Johannem, von dem so gleich; Petrum Herrn de la Gudiniere, und Aimatum, Priorn von Gellonay. Jetztgedachter Johannes von Hoftun, Ritter, Herr de la Baume, de Beauregard, S. Nazaire &c. wurde von seines vaters bruder Meraldo zum erben eingesetzet, und heyrathete an. 1556 Claudinam von Gramont, welche ihm 2 söhne gebahr: 1) Der jüngste, Francifcus, Herr de la Fonterefte, starb ohne erben. 2) Der älteste, Antonius von Hoftun, Herr de la Baume und S. Nazaire, Baron von Chennes, S. Tronc, Marquis &c. Königl. Geaeral-Rath, Feld-Marschall und Seneschal in Lyon, war an. 1558 gebohren, und zeugte mit Diana, der einzigen tochter und erbin Wilhelmi von Gadagne, die er sich an. 1584 beylegte, Balthasarem von Hoftun, Marquis de la Baume, Grafen von Verdun, Baron von Mirabel, Charmes und Ruynat, Herrn von Botheon, Seneschal von Lyon. Derselbe wurde von seinem mütterlichen gros-vater, Wilhelmo von Gadagne, unter der bedingung, daß er den namen und wapen von Gadagne führen solte, zum erben eingesetzet, und zeugte mit Francisca von Tournon, die er an. 1614 heyrathete, unter andern Ludovicum und Rogerium.

A. Ludovicus von Hoftun genannt von Gadagne, Graf von Verdun, Baron von Botheon, war Commendant in der Provinz Forez, und hinterließ von Philiberta de Becerel, die er sich an. 1647 beygeleget, unter andern Gilbertum von Hoftun, genant von Gadagne, Grafen von Verdun, Baron von Botheon &c. welcher mit Maria Clara von Albon, eine einzige tochter, Charlottam Louysam von Hoftun de Gadagne, gezeuget. Dieselbe hat sich an. 1704 mit ihrem vetter Francisco von Hoftun, Marquis de la Baume, und an. 1709 mit Renaldo Conftantio, Marquis de Pons, vermahlet.

B. Rogerius von Hoftun, Marquis de la Baume, Graf von Tallart, Baron von Charmes &c. Königl. Commendant in Lyonnois, Forez und Beaujolois, heyrathete an. 1648 Catharinam von Bonne, welche ihm an. 1652 Camillum von Hoftun, Herzog von Tallart, Marquis de la Baume &c. Ritter der Königl. orden, Gouverneur von Franche Comté, Lieutenant-General in Dauphiné und Marschall von Francfreich gebahr. Er hat von jugend auf zu felde gedienet, nach geschlossenen friedens zu Ryßwick aber muste er als extraordinair-Ambassadeur nach Engelland gehen, woselbst er den theilungs-tractat wegen der Spanischen monarchie schlos. In dem darauf erfolgten succeffions-kriege wurde er zum General über die Französchische armee in Teutschland bestellet, erhielt an. 1703 im jan. den Marschall-stab, nahm so dann unter dem Hertzoge von Burgund die vestung Brisach ein, und währete in dem dem jahre, da er vorher die Teutschen gegen Speyerbach geschlagen, die stadt Landau, daß sie sich ergeben muste; allein an. 1704 wurde er in der schlacht bey Höchstadt gefangen, und nach Engelland geführet. Von dar kam er zu ende des jahres 1711, nachdem er daselbst die friedens-tractaten meist veranlasset hatte, wieder nach Francfreich, und wurde von seinem Könige an. 1712 in mort. zum Hertzoge und Pair erhoben. Mit seiner gemahlin Catharina, einer tochter Caroli von Grolée, Grafens von Virville, die er sich an. 1677 ehelich beygeleget, hat er 2 söhne und eine tochter gezeuget. Die tochter, Catharina Ferdinanda, ist an. 1702 mit Gabriele Alphonso, Marquis von Saffenage, verehlichet worden. Die söhne waren 1) Francifcus von Hoftun, Marquis de la Baume, Obrister über ein regiment zu pferde, und Brigadier der Königl. armeen, welcher sich an. 1704 den 28 febr. mit Charlotte Louise de Hoftun-de-Gadagne vermählte, und den 20 sept. des besagten jahres an denen in der schlacht bey Hochstädt empfangenen wunden starb, ohne daß seine gemahlin von ihm schwanger worden. 2) Maria Joseph von Hoftun, Herzog von Tallart und Pair von Francfreich. Er war anfangs von geistlichen standе gewidmet, allein nach seines bruders tode, gieng er in den krieg, und wurde an. 1706 in der schlacht bey Ramelies gefangen. Das folgende jahr bekam er als Obrister ein regiment zu pferde, und an. 1713 verehlichte er sich mit Charlotta Armanda von Rohan, die ihm an. 1716 Ludovicum Carolum von Hoftun gebohren. *Anſelme* hist. des grand Officiers de la couronne.

TALLEMANT, (Francifcus) ein gelehrter Frantzose, war zu Rochelle auf einem ansehnlichen geschlechte entsprossen. Er bekleidete 24 jahr lang bey dem König, und jedann auch bey der Hertzogin von Orleans, das amt eines Allmoseniers, und war hierauf Abt von Val-Chretien, wie auch Sub-Decanus der Frantzösischen academie, die ihn a. 1651 in ihre gesellschafft aufgenommen. Er verstund das Griechische, Lateinische, Englische, Italiänische und Spanische ziemlich wohl; seine übersetzungen aber sanden nicht durchgehends beyfall. Insonderheit hat die Frantzösische übersetzung von Plutarchi vitis parallelis, welche er zu Paris an. 1663, 12. in 3. volum. in 12 drucken lassen, und die von den seinern nicht für eine änderung der ältern version des berühmten Amyot, als für ein neues werck gehalten wird, dem bose wegen der schreib art nicht gefallen wollen. Mit der übersetzung der Benetianischen historie des B. Nani aber hat er mehr ehre eingelegt. Er starb den 6 may an. 1693 im 73 jahr seines alters. *Memoires hiſtoriques. Pelliſſon & Olivet* hist. de l'acad. Françoiſe t. 1.

TALLEMANT, (Paul) ein berühmter mitglied der Frantzösischen academie, war bey vorhergehenden naher anverwandter, und zu Paris an. 1642 den 13 jun. gebohren. Seine vor-eltern waren Reformirt, und hatten eine lange zeit hinter einander zu Rochelle die vornehmsten ehren-stellen bekleidet; sein vater Gideon aber bekannte sich am ersten wieder zur Römisch Catholischen religion, und wurde Requeten-Meister, wie auch Intendant in Guienne, Languedoc und Rouſſillon. Er selbst legte den grund seiner studien zu Bourdeaux und Paris, bekam hernach das Priorat zu S. Albin, und wurde an. 1666 in die Frantzösische academie zu seinem mitglied erwehlet, da er denn sogleich seine antrits-rede sich in groſſer anſehen setzte. Hierauf ward er durch einige discourſe, die er in der academie gehalten, dem Mr. Colbert bekannt, welcher ihm eine penſion von 500 thalern zuwege brachte, weil er bißher noch sehr geringe einkünffte hatte. Nicht gar lange hernach sotte er Auditor Rotæ zu Rom werden, welche würde er aber auß liebe zu seiner familie und vaterland ausschlug. Nach diesem ward er an. 1694 zum Secretario der neuen academie des inſcriptions beſtellet, worbey ihm auch allein seine jährliche penſion bis auf 2000 pfund vermehret, sondern auch noch an. 1701 eine andere und eben so starcke penſion angewiesen, da, nachdem die gedachte academie bey berührte bucher des medailles de l'hiſtoire du Roi Louis XIV, worzu Tallemant groſſen antheil gehabt, zu ende gebracht hatte. An. 1706 legte er das amt eines Secretarii bey dieser letztern academie niederem nieder, und behielt allein den titul eines Veterani, wohnte aber doch auch nachgehends den verſammlungen so wohl dieser als der Frantzösischen academie ihe ſie ſtig bey, und starb endlich an. 1712 den 30 jul. Er war in den ſtuden, die ihm aufgetragen worden, überaus erfahren und geſchickt, hatte es auch in der Frantzösischen poeſie ziemlich weit gebracht. Seine academiſche reden sind gröſtentheils in der ſammlung der Frantzösischen academie gedruckt anzutreffen; ſonſten aber hat er auch ſelbſt an. 1680 ein volumen in 8 von allerhand panegyricis, die er dem König gehalten, an tag gegeben und noch viele andere ſchrifften im manuſcript nachgelaſſen. *Clerc* bibl. du Richelet.

Digitized by Google

zahlen, noch figuren, oder etwas anders dergleichen, auf den talis gewesen sein, und daß die tali selbst, wie sie unter einander gefallen, die zahl oder die figur vorgestellet. In der art und weise damit zu spielen mag wohl einiger unterschied gewesen seyn, indem fast nicht zu vermuthen, daß die junge knaben in Griechenland, für deren besonderes spiel es sonst gemeiniglich ausgegeben wird, es auf eben die manier gespielet, wie die Römer, da sich die vor nehmste und meistens alte männer, wenn sie ihre geschäffte verrichtet, die zeit damit zu vertreiben pflegten. Insgemein aber kam es darauf an. Man nahm 4 talos, und warff dieselbe aus einem trichter auf eine tafel. Nachdem nun die tali fielen, und eine besondere situation gegen einander hatten, nach demselben bekam auch der wurff einen besondern namen, und hieß z. e. canicula, welcher unglücklich war, so bald der vielen noch zusehen mußte: ferner senio, welcher ebenfalls unglücklich war, wiewohl man auch damit gewinnen konte, wenn es etwa zuvor aufgemacht worden; inglichen Venus, womit man den gantzen satz gewann, u. d. g. *Meurs.* de lud. Græc. v. ἀστραγαλισμὸς & κύβεια. *Sauter* in Palamed. *Casaubon.* ad Sueton. Aug. c. 71. *Salmas.* in hist. Aug. p. 462. seqq. *Pitiſcus.*

TAMAGA, ein fluß in Portugall, welcher in dem Spanischen Königreich Gallicien entspringet, und sich unterhalb Porto in den Duero ergeust.

TAMAR, lat. Tamaris, ein fluß in der öſtlichen gegend von Cornwallien, welcher diese Grafschafft von Devonshire absondert. Er läufft von dem orte seines ursprungs an, welcher in Devonshire ist, südwärts nahe bey dem Irrländischen meere hin, fliesset bey Bridgrevel, Tamerton, Boyton, Lawhitton, Caulstock vorbey, und machet bey Plimouth einen geraumen hafen, allwo er sich in das Britannische meer ergeust. *Camdenus* Brit.

TAMARACA, ist eine von den 14 capitanien oder gouvernements von Brasilien, und gehöret nicht eigentlich der crone Portugall, sondern denen Grafen von Monsanto. Sie hat den namen von der insul, welche daran stößt, auf welcher auch der haupt-ort der capitanie Villa de Conception liegt. *Laet* beschreyvinge van West-Indien. *Dapper* America p. 438. *Barlæus* in Brasilia p. 206.

TAMARIT, ein kleiner ort in Arragonien, gegen die küste von Arragonien.

TAMARO, ein kleiner fluß in Principato oltra in Neapolis, so sich oberhalb Benevento in den fluß Calore ergeust.

TAMARO, ein fluß in Spanien, s. TAMBRE.

TAMASUS, ist eine stadt in Cypern, gegen Famagusta zu, war vormahls wegen ihrer kupffer-bergwercke und vitriols bekannt. *Ptolemæus, Strabo. Plinius, Cellarii* not. ord. ant. l. 3. c. 7. p. 277.

TAMAYO, (Josephus de) ein Jesuit, war zu Sevillien in Spanien an. 1601 gebohren, und tehrte nicht allein 12 jahre die theologie in seiner societät, sondern gab auch 8 jahr lang einen Missionarium ab. Als er einsten nach Italien schiffen wolte, ward er von den Mauris gefangen, und muste von denselben viel ausstehen, kam aber doch endlich wieder nach Salamanca zurück, und starb im hohen alter. Er hat expositiones morales in hexæmeron; Jobum patientem in utraque fortuna, u. a. m. geschrieben. *Anton* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. S. J.

TAMAYO, (Martinus) ein Spanischer edelmann, welcher unter dem Kayser Carolo V in Deutschland diente, und sich durch eine sonderbare action sehen ließ. Denn als in dem Smalcaldischen kriege des Kaysers armee, und der Protestanten ihre einander bey Ingolstadt gantz nahe stunden, und sich ein ungeheurer mann von der Protestantischen armee mit seiner helleberde alle tage zwischen beyden armeen auf dem platze fand, und den tapffersten heraus forderte, so ließ Carolus V bey lebens straffe verbieten, daß es keiner mit ihm annehmen solte, indem er sich besorgte, wenn der von seiner armee unterlegen möchte, dürffte es die übrigen gantz verjagt machen. Da sol sich endlich dieser Tamayo gefunden haben, welcher selbigen hochmuth nicht länger ertragen können, dannenhero er die helleberde seines feindes ergriffen, auf den retranchirten lager auf den tiefen loß gegangen, und ihm mit seiner helleberde einen in die gurgel angebracht, daß er zu fallen kam. Darauf ergriff er dessen schwerdt, hieb ihm damit den kopff ab, und brachte selbigen zurück ins lager. Er ließ solchem dem Kayser præsentiren, warff sich vor ihm nieder, und bat um sein leben. Dieser war damit übel zu frieden, daß er wider seine ordre den kampff eingegangen, und verdammte ihn zum tode. Die vornehmsten Officirer baten alle vor ihn, ja es nahmen sich dessen der König von Ungarn, der Cardinal Farneſe, Päbstlicher Nuncius, der Fürst von Piemont und der Hertzog von Alba an, und baten um gnade, allein der Kayser wolte sich nicht erbitten lassen. Als nun Tamayo zum tode gebühret wurde, wieß er noch seinen cameraden den kopff des erschlagenen, und dessen schwerdt, und bat sie, ihm solches durch den leib zu stossen. Als er auf den nicht-platz kam, und ihm die augen verbunden wurden, begunten die Spanier, deren im lager 9000 waren, zu revoltiren, und nöthigten den Kayser dadurch, daß er die sache dem Hertzog von Alba, seinen General, übergeben muste, welcher den Tamayo loß sprach, der hierauf in Spanien gieng. Allein da auf so vielen strittenten, die den Smalcaldischen krieg beschrieben, kein einiger, auch nicht einmahl Ludovicus Avila, der selbst ein Spanier gewesen, von dieser geschicht meldung gethan; so scheinet diese gantze erzehlung eine bloße Spanische rodomontade zu seyn. *Hiſtoire du Duc d'Alba.*

TAMBRE oder TAMARO, lat. Tamaris, ein fluß in der Spanischen provinz Gallicien, an dessen ufer vormahls die Tamanier wohnten. Er fliesset unterhalb der Ulla, und ergiesset sich ohnfern Muros in das Atlantische meer. *Colmenar* delices de l'Espagne.

TAMBURINUS, (Thomas) ein Jesuit, war den 6 merts an. 1591 zu Caltanisette in Sitilien gebohren, und trat an. 1606 in die societät, worauf er viele jahre die philosophie so wohl als die theologie gelehret, und unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden. Endlich ward er Censor und Rath bey dem inquisitions-gerichte, und starb den 10 oct. an. 1675 zu Palermo. Seine schrifften de confessione, missa und communione sind in fol. zusammen gedruckt worden. *Witte* diar. liogr. *Sotwel.* bibl. S. J. *Mongitor.* bibl. Sicul.

TAMERLANES, TAMERLAN oder TEMIR-LENC, welchen seine unterthanen TEMIR-CUTHLU, das ist, glücklich eisen, nennten. Er war ein Tartarischer Kayser, welcher sich gegen ausgang des 14 seculi bekannt machte. Einige seribenten geben vor, er sey des Tartarischen Cham, dem er succedirte, blutsfreund gewesen: allein es ist wahrscheinlicher, daß er nur einen armen schäfer zum vater gehabt, und sich durch seine tapfferkeit und klugheit in die höhe gebracht. Anfangs hat warff er sich zum bauyr über einige in der eil zusammen gebrachte trouppen auf, und erhielt unterschiedliche siege in Persien. Dieses glück vermehrte seine ehr-begierde und armee, welche hernach auf 800000 streitbaren männern bestund. Damit sie er seine nachbarn an, und niemand kunte ihm widerstand thun. In kurtzer zeit brachte er die Parther unter sich, griff mit grosser gewalt die Chineſische mauren an, eroberte unterschiedliche Indianische provintzen, und rühmte sich, daß er 3 gleiche herr-reiche unter seiner botmäßigkeit hatte. Um solcher ursache willen führte er in seinem wapen drey cronen. Die seribenten reden unterschiedlich von seinem humeur, gemüths-neigungen und eroberungen. Einige loben seine freundlichkeit, hingegen scheiten andre seine grausamkeit. Dieses ist gewiß, daß er einige erfahrung in der mathesi, wie auch einige wissenschafft in der Mahometanischen theologie gehabt. Wenn er eine stadt belagerte, pflegte er den ersten tag über sein gezelt eine weiß se fahne aufzuhängen, und den einwohnern dadurch zu andeuten, daß er bereit wäre, sie freundlich zu tractiren, wofern sie sich ihm ohne widerstand ergeben würden. Den folgenden tag war seine fahne gelb oder roth, und dieses bedeutete, daß die vornehmsten in der stadt ihre köpffe verlieren solten. Endlich am dritten tage steckte er eine schwartze fahne aus, um dadurch zu verstehen zu geben, daß er alles niedermachen, und dabey weder geschlecht, alter noch stand ansehen wolte. Unter allen siegen Tamerlanis ist derjenige, welchen er wider den Türckischen Kayser Bajazeth erhielt, der merckwürdigste. Dieser Bajazeth war über alle massen ehrgeitzig, und beschlagte Tamerlanen sein gantzes land rebellion. Dieß reden kamen Tamerlani zu ohren, worauf er sich entschloß, seinen hochmuth zu straffen, sonderlich, da ihn die Fürsten, deren güter Bajazeth hinweg genommen, oder sie gindbar gemacht hatte, dazu anreitzten. Die schlacht, so er mit ihm hielt, geschahe bey der stadt Angora in Galatien, und zwar ohngefehr an. 1402, da denn Bajazeth das feld räumen und sich gefangen geben muste. Anfänglich tractirte der überwinder den Bajazeth höflich: allein da dieser immerfort in seinem unerträglichen hochmuth verharrete, auch Tamerlani die freyheit bey ihm bate, auch dessen person verachtete, wurde er in einen eisernen kefich eingeschlossen, worinnen er sich sein gebiß aus dem kopffe stieß, wie bisher alle, so von Tamerlan und Bajazeth geschrieben, vermeldet haben. Doch ein Persischer autor, dessen übersetzung erst an. 1722 herausgekommen, meldet gantz das gegentheil, nemlich Bajazeth sey in Tamerland lager an. 1413 den 23 merts an einem schlagfluß gestorben. Des letztern tod, welchen die geschicht-schreiber jahre nach dem obgemeldten siege setzen, will der gedachte Persische seribente, daß er erst 1415 den 31 apr. erfolget sey, im 71 jahr des alters von Tamerlan und 30 jahre Reichs. Er soll auch 36 söhne oder enckel hinterlassen haben, ohne das weibliche geschlecht. Jene haben zwar die länder unter sich getheilet, aber auch deren gröſten theil in kurtzem verlohren, maſſen sie gar wenig an sich gebabt, so mit dem ruhm ihres vaters überein gekommen wäre. *Chalcondylas* hist. Turc. *Perondinus* histor. Tamerlanis. *Leunclavius* ann. Turc. *Arabsiad.* hist. reg. Perf. *Bizari* hist. Perſ. *Ahmed* der sohn Abrafia in der Arabischen lebens-beschreibung Tamerlans, welche Jac. Golius an. 1636. zu Leyden ausgegeben. *Bucler* Timur. *Saint-Yon & Petis de la Croix* vie de Tamerlan.

TAMIAI oder QUÆSTORES. *Tamiæ vel Quæstores*, war zu Athen eine obrigkeitliche person, welche über die öffentlichen einnahmen gesetzt war, daß er das geld wieder auf nöthige sachen wenden, das übrige aber in sicum bringen solte. Sein ergimen wahrte eigentlich 5 jahr, machte es aber den volck recht, so kunte es bis andere und dritte mahl auch bey dem bleiben. *Tamiæ vel Quæstores vel Notarii*, Quæstores Dei & Deorum, waren über dasjenige geld zu Athen gesetzt, welches der Minervæ und andern göttern geheiligt ward, und in einem gewölbe binten am schlosse, Opisthodomus genannt, verwahret ward. Es gehörte aber der Minervæ der zehende theil von allen einkommenden straff-geldern, inglichen von der dem feinde abgenommenen beute. Daher nahmen sie zugleich die straff-gelder mit ein, konten auch solche, wofern sich befand, daß der Magistrat die leute ohne ursach bestraffte, einstehen. *Tamiæ vel Quæstores Theoricæ*, ward das geld genannt, welches die stehenieher von gemeinen einkommen auf die schauspiele wandten, und zwar aus folgender ursache: Das arme und gemeine volck hatte auf den theatris keinen sitz, indem die reichen und vornehmen leute solche alle wegnahmen, daher sie manchmahl khrmig wurden, worauf auch öffters grosse schlägerey entstund. Derowegen aber dem vorzukommen, ward ihnen durch diese Quæstores allezeit so viel gegeben, daß sie sich eben wie andere einen rechten sitz lösen konten. *Tamiæ vel Quæstores militares* pecuniarum, waren zu Athen, welche das geld, so auf die kriegs-sachen gewendet ward, einnahmen, und auf vorfallende nothwendigkeiten verwandten. *Sigonius* de rep. Athen. 4. 3.

Tammesbrück, eine kleine stadt in dem Sachsen-Weissenfelsischen amte Langensalza in Thüringen.

Tammuz, war ein abgott bey den Orientalischen völckern, von welchem Ezech. 8. 14 gemeldet wird daß ihn die Jüdische weiber beweinet haben. Hieronymus und viel andre sagen, es werde dadurch der Adonis angedeutet, welcher von den weibern beweinet worden. Andre meynen, es sey der Osiris, als welchen der Typhon in stücken zerrissen, und die Egyptier recht klägl ich zu betrauren pflegten. Die Juden geben vor, es wäre ein falscher Prophet dieses nahmens gewesen, welcher das volck Israel zum abgöttischen dienst der sterne verführen wollen, wäre aber von einem gewissen König umgebracht worden. Dieselbe nacht waren alle götzen-bilder in einem gewissen tempel in Babylonien zusammen gekommen, und hätten seinen tod bewinet: daher dieses von den Heyden jährlich nachgethan worden. Einige Gelehrten stehen in den gedancken, daß dadurch entweder Cham, oder Joseph, oder Moses angedeutet werde, als welche bey den Egyptiern gar bekannt gewesen, und vonihnen auf unterschiedene art verehret worden, welches ihnen hernach die abgöttische Juden nachgethan haben. Die allermahrscheinlichste meynung denen etwas gewissers läßt sich davon nicht sagen; ist wohl diese: Tammuz heißt bey den Jüden der monat Junius, darinnen die Sonna Tammuz, das Solstitium oder der längste tag, nach welchem die sonne wiederum zurücke gehet, und die tage kürtzer werden. Diejenigen völcker nun, welche die sonne verehrten, bergleichen fast alle Heyden thaten, freueten sich, wenn die sonne nach dem kürtzesten tage wieder anfieng zu steigen, und weineten hingegen, wenn sie nach dem längsten tage begunte zu fallen. *Seldenus de diis Syris 2. 11. ibi Andr. Bayerus. Goodwins* Mos. & Aaron 4. 2. 17. *Usserius* annal. 1. 6. 37. 2. 2. 157 17. 18. *Dungiseus* annal. V. T. exc. 161. *Scheidius de diis Germ. l. 4. p. 71. Basnage* ann. Jud. 4. 30.

Tamul, eine landschafft in Indien diesseit des Ganges in Bisnagar.

TAMWORTH, eine marckt-stadt in Engelland an den gräntzen von Stafford und Warwickshire, in der gegend, an dem flusse Taime. Sie hat ein festes schloß, eine feine grosse kirche, schicket zwey Deputirte von der bürgerschafft ins Parlament, und liegt 89 meilen von London.

Tanagerok, s. Taganock.

TANAGRA, ietzt ANATORIA genannt, eine Bischöffliche stadt unter dem Ertz-Bisthum von Athen, nahe bey dem fluß Asopo in Stramulipa, so ein stück von Livadia ist, in der Europäischen Türckey. Plinius verschertt, daß diese ort über alle massen grosse hähne gehabt, welche stets mit einander gekämpffet. Athenæus berichtet, es sey ein ungemein grosser wallfisch allhier an ufer getrieben worden, weder das geschlechtwort; Cetus Tanagræus, entsprossen, wodurch man eine grosse beute aufzubrücken pflegt. Stephanus nennet diesen ort Gephyra, und Aristoteles Oropo. *Pausanias* Boeot. *Plin. l. 10. c. 21. Varro l. 3. c. 9.*

TANAIS oder DON, ein fluß in Moscau, welcher Europam von Asien unterscheidet. Er entspringt in der provintz Rezan aus dem see Jovanow-Olero, läufft nahe bey der Volga, und ergeusst sich endlich nach einem langen lauff in den Palus Mœotis, nahe bey der stadt Tanais. Es ist auch daselbst der kleine Tanais, welcher aus dem Hertzogthum Sewesky kommt, und sich in den grossen Tanais ergeusst, nicht weit von einer stadt dieses nahmens, welche ietzt Azak oder Alaph genennet wird. *Strabo. Ptolomæus. Cellarii* orb. ant. l. 3. c. 14.

TANAQUIL, welche andere CAJAM CÆCILIAM nennen, Tarquinii Prisci gemahlin, war zu Tarquinii, einer stadt in Hetrurien, aus einem sehr vornehmen geschlecht gebohren, und zog bernach mit ihrem manne, so damahls noch Lucumo hieß, nach Rom, woselbst derselbe in grosses ansehen kam, daß er endlich König wurde. Dyngeachtet aber selbiger nach der hand ermordet worden; so ließ doch Tanaquil sich dieses unfall nicht schrecken, sondern gebrauchte sich ihrer geschicklichkeit so wohl, daß sie auch ihren sydam Servium Tullium auf den thron ertzhub, dessen künfftiges glücke sie aus einer flamme zuvor gesehen, welche einst des Servii als eines schlafenden knaben haupt umgeben hatte. Ihr gedächtnis ist bey den Römern lange zeit in ehren geblieben, und hat man verschiedene von ihr gewehrte sachen, sonderlich einen wider alle frauenzimmer feindlich gesinneten, in dem tempel des Dei Fidii bestätigte statue sorgfältig aufgehoben. Siehe auch TARQUINIUS I. *Livius* l. 1. c. 34. & 41. *Dion. Hal.* l. 3. *Plinius* l. 8. c. 48. *Bayle.*

TANARO oder TANERO, lat. Tanarus oder Tanerus, it. Tanagrus, Tanager, ein fluß, welcher in dem gebiet des Hertzogs von Savoyen, an den gräntzen der Grafschafft Tende entspringt, und, nachdem er bey Ceva, Cherasco, Alba, Asti und Alessandria vorbey gelauffen, endlich nicht weit von Valenza, in den Hertzogthum Meyland sich mit dem Po vereiniget. *Schaupl. des kriegs in Ital. p. 117.*

TANARO, s. ANONE.

TANCARVILLE, s. TANKERVILLE.

TANCHELIN, s. TANDEMUS.

TANCRED ODER BOROUGH-BRIDGE, eine ansehnliche familie in Engelland, welche von einem, nahmens Richard, der in Borough-Bridge unterschiedliche land-güter besessen, herstammet. Der vierte von diesem Richard in abstejgender linie, Wilhelm Tancred, war des Grafen von Coerwall und Königs in Deutschland, Richardi, Vogt über Knaresborough. Wilhelm Tancred war zu Eduardi III zeiten Richter bey dem allgemeinen gerichts-tage in der Grafschafft Hants. Thomas Tancred besam mit einer gemahlin Johanna, einer tochter Bernhardi Paver von Brampton, das gut Brampton. Er war ein grosvatter Thomæ Tancred, welcher endel, gleichfals Thomas genannt, an. 1600 den 17 nov. von Carolo II den titul eines Baronets erhielt, und mit Francisca, einer tochter Christophori Maltby von Cottingham, Wilhelmum zeugte. Derselbe besam mit Elisabeth, einer tochter Caroli Waldegrave von Stanningall, unterschiedliche söhne, von welchen ihm Thomas succediret, der noch an. 1728 florirte, und von seinen kindern, die er mit Elisabeth, einer tochter Wilhelmi Messenger von Fountain-Abby, gezeuget, noch einen sohn, nahmens Thomas, am leben hatte. *The English Baronets l. 2. p. 378.*

TANCREDUS, von Hauteville, ein Normannischer Herr, und des Hertzogs Roberti von Normandie bastall. Er hatte eine sehr grosse familie auf dem halse, und sehr geringe güter darzu, weswegen er seine 2 ältesten söhne in Italien schickte, welche anfiengen, sich in Sicilien nieder zu lassen, allwo ihre abkömmlinge nachgehends regierten. Als nach Wilhelmi II des gütigen tode, so an. 1159 erfolgte, Sicilien durch viele uneinigkeiten gänßlich zerrennet war, und es den Grafen Rogiano daselbst sehr übel aufsahe, setzte sich Tancredus, des Hertzogs Rogerii von Apulien sohn, auf den thron, und starb, nachdem er 3 jahr regieret hatte. Er hinterließ einen sohn, mit nahmen Rogerius, welcher im gefängnis starb, nachdem man ihn seines gesichts beraubet hatte. s. Sicilien.

TANCREDUS, ein vermeynter Hertzog von Rohan. Er wurde durch einen Capitain gantz jung in Holland gebracht, welcher ihn einem bauer gab, um ihn aufzuziehen. Als er nun erwachsen, wurde er nach Leyden geschickt, die Lateinische sprache zu lernen. Weil trug, so wenig sorge für ihn, daß, als er nichts mehr zu verzehren hatte, und sich gänßlich verlassen sahe, er wollens war, ein bandwerck zu lernen. Oeffentlich gieng er in die Reformirte Lateinische kirche, heimlich aber in die messe, weil er die meynungen der Catholischen religion mit der mutter-milch eingesogen hatte. Es wurde ihm aber endlich die besuchung der Catholischen versammlungen verboten. Weil nun der Hertzog von Rohan willens war, ihn vor ihren sohn zu erkennen, schickte er ihm geld zu, um sich ein wenig bervor zu thun und zu equipiren. Nachgehends kam er wiederum nach Paris, und da man lange zeit wegen seiner geburt disputiret, erklärte ihn endlich das Parlament an. 1646 vor ein unächtes und eingeschobenes kind. Er hatte ein wacker ansehen, starb aber sehr jung, massen er an. 1649 in dem innerlichen kriege durch einen pistolen-schuß getödtet wurde. *Du Perdier* histoire universl.

TANCREDUS, ein Archidiaconus von Bologna, lebte in der ersten helffte des 13 seculi, und verfertigte die collectionem quintam decretalium, darinnen die constitutiones Pabsts Honorii III stehen, unter dessen nahmen auch dieselbe publiciret worden. Innocentius Cironius hat sie an. 1645 mit gelehrten anmerckungen zu Toulouse herausgegeben. *Oudin de script. eccl. t. 3. Fabric. bibl. Gr. l. 6. c. 1. vol. 11. p. 21. Gerhard von Mastricht hist. jur. canon.*

TANCREDUS, (Latinus) Baron von Podaria, gebürtig von Camerota in dem Neapolitanischen, war zu ende des 16 seculi Professor medicinæ zu Neapolis, und schrieb etwas antiquarische omnigena de natura miraculis: wie auch libros 3 de fame & siti. *Toppi* bibl. Napol. *Linden de script. Med.*

Tandcuff, siehe MALEQUETTE.

TANDEMUS, ein lehrer, der um das jahr 1124 in den Niederlanden, und sonderlich in der stadt Antwerpen seine irrthümer ausgebreitet. Einige sagen, er sey ein laye gewesen, der aber vortreffliches mundwerck gehabt, da ihn jungegen andre vor einen Prediger zu Antwerpen ausgeben, der gegen die damahligen verdorbenen ehesitande geeifert, und darmit den pabst der Clerisey auf sich gezogen, aber bey dem volck, wegen lehr gaben, beliebt gewesen. Uber dem war er in seiner auffführung, so wohl, was die kleidung, als was die tafel betrifft, prächtig, und hatte stets eine begleitung von 3000 gewaffneten bey sich, durch die er den leuten, die er mit seiner beredsamkeit nicht gewinnen können, ihren beyfall soll abgenöthiget haben, oder gar tödten lassen. Seine lehr-sätze sollen darauf angekommen seyn, daß er dem beil. abendmahl allen nutzen abgesprochen, den unterschied zwischen layen und Geistlichen aufgehoben, und es vor eine sehr geistreiche übung ausgegeben, wenn man die jungfrauen in gegenwart ihrer mütter, und die weiber in gegenwart der männer mißbrauchte. Worbey beßwenniger sollen ihm seine anhänger dergestalt bergethan gewesen seyn, daß sie nicht nur dieses gern gelitten, sondern auch das wasser, darauf er sich gebadet, oder wie andre sagen, gar seinen urin getrunken, oder als ein heiligthum aufgehoben. Endlich kriegte er von einem Priester, mit welchem er sich auf einem stiffte befand, einen schlag auf den kopff, an welchem er starb. Der heilige Norbertus soll zu bekehrung derer von ihm verführten das meiste beygetragen haben. *Sigebert. Gemblac. Prætolus* catal. hæret. *Mezeray* hist. de France. t. 2. p. 173. *Arnold* kirch. und ketz. hist. l. 12. c. 5. §. 10. *Bayle.*

TANDRA, eine insul auf dem schwartzen meere, nahe bey dem einfluß des Dniepers.

TANEGAXIMA, eine kleine insul in Japan.

Tanegger-amt, ist eine herrschafft in der Eydgenössischen Landgrafschafft Thurgöw, welche ersilich denen von Tannegg gehöret, hernach zu zeiten Kayserl Friderici II an das Bisthum Costantz, und von selbigem zu ausgang des 17 seculi an das ohnweit davon gelegene kloster Fischingen verkaufft worden.

TANERO, siehe TANARO.

Tanfana, war eine göttin, welcher die Marsier, so damahls ihren sitz in Westphalen hatten, einen tempel gebauet, der hernach von den Römern verstöret worden. Tanfana aber war bey den alten Deutschen so viel, als der anfang aller dinge, oder der höchste Gott. Oder Tan heißt so viel als eine tanne oder tannen-baum, und Fan oder Fana einen Herrn, daß also Tanfana einen Herrn der tannen bedeutet. *Tacitus annal. l. 51. Machenbergius* Germ. med. differt. 8. §. 25. *Imm. Weberus* de Pastero sect. 1. §. 5.

Tanfeld, (Elisabeth) eine gelehrte Dame aus einer vornehmen familie in Engelland. Sie war in der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen

Digitized by Google

nischen und Frantzösischen sprache wohl geübt, und übersetzte die antwort des Cardinals du Perron auf Königs Jacobi I in Engelland schrifft in das Engelländische, welche an. 1636 zu Douay gedruckt ist. Sie stard an. 1639 zu London, im 60 jahre ihres alters. *Hilarion de Coste* elog. des femmes illustres. *Sanderus* schisma Angl.

Tanger, ein kleiner fluß in Samland, in dem Brandenburgischen Preussen, welcher bey Memel in den Curischen haff fällt.

Tanger, vor alters Tingis, eine stadt in dem Africanischen Königreich Fez, in der provinz Habata, nahe am Stretto di Gibraltar, gelegen. Ehemals gehörte sie den Römern, und nachgehends den Gothen, welche sie mit dem gouvernement von Ceuta vereinigten. An. 1471 machte sich Alphonsus, König in Portugall, davon meister. An. 1662 wurde sie der Printzessin von Braganza, Königs Johannis IV von Portugall tochter, da sie an Carolum II, König von Engelland, vermählet wurde, als ein brautschatz mit gegeben. Dieser ließ sie hierauf noch mehr befestigen, und sonderlich zur bedeckung des hafens wichtige wercke anlegen; allein an. 1684 befahl er zu erhaltung fernerer unkosten, alles der erde gleich zu machen, und den hafen gänzlich zu verderben. Solches geschahe auch, ohngeachtet der König von Portugall versprach, alle gehabte kosten reichlich zu ersetzen, wenn man ihm den ort wieder überlassen wolte. *Pellart* relation des cotes d'Afrique. *Bertmanni* hist. orb. terr. p. 471. *Burnet* memoires.

Tanger, ein fluß in der Marck, s. Anger.

Tangermünde, eine Chur-Brandenburgische stadt an der Elbe, in der alten Marck, wo der fluß Tanger in die Elbe laufft, welcher auch Anger, und die stadt Angermünde genennet wird. Die stadt liegt auf einer höhe, 7 meilen von Magdeburg, und soll von den Angrivariis lange vor Christi geburt angeleget, darnach an. 804 von Carolo M. und 924 von Henrico Aucupe wieder aufgerichtet, doch erst an. 1188 von Marggraf Henrico ummauret worden seyn. Kayser Carolus IV hat, als er die Marggrafschafft an sich gebracht, an. 1374 (andere 76) das schloß daselbst gebauet, und nach Prag am liebsten sein gemohnet. An. 1617 ist sie fast gantz abgebrannt, auch in dem 30jährigen kriege sehr mitgenommen worden. König Fridericus I hat durch ein neu erbauetes sehr schönes haus der stadt wieder einen zierrath zu geben sich bemühet, welche sonst wegen des Elb-zolles, amtes, post- und landgerichts, so hier gehalten wird, merckwürdig ist. *Scriptores Brandenb. Casp. Helmreich* beschr. von Tangermünde.

Tangut, ein Sinesisch Königreich in der Tartarey, wird auch Tanin und Bagbergar genannt. Die haupt-stadt darinnen ist Tangut, welche auch Tanin und Campion, nach Wilhelmi Sansonis meynung, genennet wird. Tangu ist auch ein Königreich in Indien auf der andern seite des Ganges.

Tanhausen, s. Tannhausen.

Taniaor, ist eine stadt in der Indianischen provinz Coromandel. Sie hat einen eigenen Fürsten, der Naique von Taniaor genannt, welcher dem Könige von Bimagar jinsbar ist.

TANIERES, schlacht bey, s. BAVAIS.

TANINGE, lat. Taninga, eine kleine stad nebst einem amt, in der landschafft Faucigny in Savoyen, an dem kleinen fusse Foron gelegen.

TANIOXARES, s. SMERDIS.

Tanis, eine stadt und sitz der alten Könige in Egypten, in welcher Moses die macht Gottes dem Pharao bekannt machte. Ob sie schon einer von den ältesten städten dieses landes war, so schreibt dennoch Moses, daß Hebron 7 jahr eher gebauet worden. Wiedrumb er die hochmüthigen gedancken der Egyptier verleget, welche glaubten, daß sie die ältesten völcker der welt wären. Sie lag etwas von dem meer entfernt, auf einer insul, welche der ausfluß des Nili machet, und die den nahmen von dieser stadt erhalten hat. Zu zeiten der creutz-züge ward von einigen, die zu den Lateinischen kirchen gehörten, ein Bisthum daselbst angelegt, so unter Damiata gehörte, und die Coptен machten ein Bisthum darauß, welchem sie den namen Thennis gaben. *Numer.* 13. *Baudrand*, *Clericus* in Pentateuch.

TANISTRI oder **TANISTRIA**, ein gewisses gesetz, nach welchem vor alters in Irrland die verlassenschafft der verstorbenen nicht auf den nächsten, sondern auf den ältesten oder mächtigsten diuts freund fiel. Weil nun diese verordnung nicht nur an sich selbst unbillig war, sondern auch in den familien öfters sehr lange und blutige streitigkeiten verursachte, so ist sie an. 1605 unter der regierung Jacobi I, Königs von Groß-Britannien, abgeschafft worden. Ein solcher erbe wurde bey den Irrländern Tanist genennet, und solches nelleicht von den Danen, unter welchen gleichwie auch bey den einwohnern von dem nordlichen Britannien) das wort Thane eine vornehme würde und einen Königlichen beamten andeutete. *Cambden.* Britann. p. 1043. *de Larrey* hist. d'Angleterre. t. 1. p. 56. t. 2. p. 679.

TANKERVILLE oder **TANCARVILLE**, ist ein ort in der Frantzösischen landschafft Normandie, bey dem ausfluß der Seine, zwischen Caudebec und Harfleur gelegen. Nachdem der König Henricus V von Engelland, bey seinen kriegen wider Franckreich, sich dieses orts bemächtigt, gab er den 31 jan. an. 1418 dem Ritter Johann Gray, Hauptmann von Mauny in der Normandie, den titul eines Grafen von Tankerville. Dieser ward an. 1421 in einem gefechte von den Frantzosen getödtet, und da fuccedirte ihm in gedachter würde sein sohn, Henricus Gray, Lord Powis, welcher an. 1450 seinen sohn, Richardum Gray, zum nachfolger hinterließ. An. 1468 machte man diesem einen peinlichen proceß; worauf der titul eines Grafen von Tankerville über 200 jahr nicht gebraucht ward, bis denselben der König Wilhelmus III den 11 may an. 1695 wieder verneuerte, und zwar in der person Fords, Lords Gray von Warck, welcher von dem Mintter Thoma Gray von Heton, einem bruder des obgedachten Johannis Gray, ersten Grafen von Tankerville, abstammete. Allein dieser Ford starb den 25 jun. an. 1701 ohne männliche leibes-erben, und also verlosch dieser Grafliche titul zum andern mal. *Heylin's* help to English history p. 118.

Tann, heißt 1) ein marck-flecken in Unter-Bayern, welcher in das rentamt Landshut gehöret. 2) Ein städtgen im Voigtland, 2 meilen von Schlaig gelegen, und den Grafen Reuß von Plauen zuständig.

Tann, eine uralte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Francken, welche zu dem Canton Rön und Werra der Reichs-freyen Fränckischen Ritterschafft gehöret. Ihr stammhaus ist die burg oder schloß Tann in Buchen an der Diester. Dieses ansehnliche geschlecht hat sich ehemahls fast auf allen turnieren finden lassen, und viel berühmte leute hervor gebracht. Nicolaus und Eckardus von der Tann wurden an. 1322 in nahmen des Kaysers Friderici Pulchri von Friderico, Ertz-Bischoff zu Saltzburg, zu Rittern geschlagen. An. 1340 vertrat Heinrich von der Tann zu Francendeng an dem Fuldischen mann-gericht die stelle eines Richters, Heinrich von der Tann zu Bischoffsheim aber gab einen beysitzer dabey ab. Fritz von der Tann war an. 1347 Friderici, Landgrafens in Thüringen, Land-Schultze in den 4 städten zu Gotha. Albrecht von der Tann ließe an. 1360 als Dechant zu Hersfeld. Friedrich von der Tann besaß an. 1366 das amt Beutzenau von dem Stifft Fulda pfandschafftlich-weise. Jürgen und Heinrich von der Tann zu Bischoffsheim nahm der Kayser Wenceslaus an. 1398 zu Würtzburg in dienste, und zwar dergestalt, daß ihnen jährlich aus seiner cammer 200 fl. solten gereichet werden. An. 1401 war Geiso Domherr zu Würtzburg, Philippus aber Dechant zu Bamberg. Burchard von der Tann gieng an. 1413 mit Johanne, Burggrafen zu Nürnberg, auf das concilium zu Costnitz. Traboth war an. 1417 Probst auf dem Petersberge bey Fulda, welche stelle auch an. 1431 Henricus besaß. Dieß von der Tanne schickte an. 1460 Albrechten, Marggrafen zu Brandenburg, einen absage-brief ju. Hand von der Tann, Amtmann zu Fürstenecf, hatte an. 1463 mit Henrico, Fürsten zu Hennеberg, einige zwey-tracht, welche endlich durch vermittelung des Churfürsten Friderici und Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen, in Mühlhausen gütlich beygelegt wurden. Wilhelm von der Tann war an. 1480 Domherr, und an. 1488 Probst zu unserer lieben Frauen in Eschstadt. Petrus war an. 1487 des hohen Stiffts zu Fulda Cantor-Herr und Probst zu Blanckenau. Hand von der Tann ist an. 1501 Burggraf auf dem Rotenberg. Sebastian an. 1507 Dechant bey dem S. Burchards-stiffe zu Würtzburg, Reinhard an. 1517 Probst zu Holtzkirchen, und Carl an. 1520 Dechant zu Würtzburg gewesen.

Uberhaupt ist zu mercken, daß sich dieses geschlecht vormahls in 4 linien vertheilet gehabt, nemlich in die Bischoffsheimische, Franckenbergische oder Nordheimische, Biberstеinische und Krevenbergische, davon aber nur noch die Bischoffsheimische floriret. Dieselbe stifftete Melchior II von der Tann, welcher an. 1487 in der erb-vertheilung das einige fundum von Fladungen im Stifft Würtzburg gelegene Bischoffsheim und den hof unter Biberstein erhalten. Er war erstlich Fürstlich-Fuldischer Amtmann zu Haselstein, nachmahls aber Landgrafisch-Hessischer Amtmann zu Bach, welcher st er an. 1524 das jetzliche gelegnete, nachdem ihm Margareta von Mannsbach, 17 kinder gebohren. Von denselben sind folgende 5, Martin, Eberhard, Alexander, Conrad und Christoph zu mercken, wiewohl der beyden letztern nachkommen nur noch florиren.

I. Martin von der Tann, war Landgräfisch-Hessischer Amtmann zu Bach, und hinterließ bey seinem an. 1534 erfolgten tode 3 söhne, welche sämtlich unverehlicht geblieben. Dieselben waren 1) Fridericus, welcher an. 1557 als Hessischer Gesandter dem Reichs-tage zu Regenspurg beygewohnet, und den damahligen Reichs-abschied unterschrieben, auch in gelandschafften nach Francfreich und Schweden gebraucht worden. 2) Conradus, welcher an. 1560 bey Churfürst Augusti Leiche Mitter und Commentur zu Pfersheim gewesen. 3) Melchior III, welcher bey Georgio Ernesto, Fürsten zu Henneberg, Rath und Cammerherr gewesen, und bey seinem tode, der an. 1594 erfolgte, die kirchen und schulen wohl bedacht hat.

II. Eberhard von der Tann, war an. 1495 gebohren, und lag von an. 1511 bis 1521 zu Wittenberg, Erffurt, Bononien, Padua und Freyburg den studien ob, worauf er an. 1527 Chur-Sächsischer Hof-Rath, und an. 1528 Hauptmann zu Wartburg wurde. Er begleitete seinen Churfürsten in dem Smalkaldischen kriege, und verwaltete nachgehends bey dessen söhnen, die ihn in unterschiedenen gesandtschafften gebrauchten, ansehnliche bedienungen; wie er denn zuletzt Stadthalter zu Coburg und Weimar gewesen. Der Lutherischen religion war er eifrig zugethan, und starb an. 1574, nachdem er mit Anna Schenckin zu Schweinsberg, die er an. 1529 geehlichet, unter andern 2 söhne gezeuget: 1) Der ältere, Melchior Ahnarck, Fürstlich-Fuldischer Amtmann zu Rockenstuhl, und Fürstlicher Würtzburgischer Amtmann zu Bischoffsheim, hatte 7 söhne, worunter Wolff Dompert zu Würtzburg und Speyer; Wolff Adolph Domherr zu Würtzburg und Land-Richter des Hertzogthums zu Francken; Hartmann obrister Meister des Maltheser-ordens durch Deutschland, und Caspar, Groß-Hofmeister zu Würtzburg gewesen. 2) Der jüngere, Eberhard, hatte 2 söhne, von denen Daniel seine männliche erben gezeuget; Christoph Wolph aber unverehlicht gestorben.

III. Alexander von der Tann, war an. 1502 gebohren, und war anfangs Canonicus zu Würtzburg, trat aber nachgehends in Hessische dienste, und wurde erstlich Amtmann zu Bach, sodann zu Darmstadt und

Digitized by Google

Bischenbach, und letztlich Ober-Amtmann in der obern Grafschaft Catzenelnbogen. An. 1530 gieng er mit dem Landgrafen auf den Reichstag zu Augspurg. an. 1538 wurde er als Abgesandter an den König in Franckreich geschicket, und an. 1543 wohnte er dem Reichs-tage zu Speyer bey. Er zeuget 6 Söhne, dem aber abgedachter starb sein stam mit seinem Sohne Alexandern, der mit Ursula Adelelin von Eisenbach verehlichet war, an. 1623 aus.

IV. Conrad von der Tann, war an. 1498 gebohren, und starb an. 1550 als Würtzburgischer Cammerherr, Amtmann zu Fladungen und Auerberg, wie auch Commendant über die gesamte Würtzburgische lehn- und Ritter-pferde, nachdem ihm Agnes von Ostheim Martinen und Hans Melchiorn gebohren.

A. Der jüngere, Hans Melchior von der Tann zum Hyfflar, war an. 1544 gebohren, und verehlichte sich erstlich mit Catharina von Trümbach, hernach aber mit Cordula von Haun, und starb an. 1620. Seine söhne waren, Wilhelm Rudolph und Otto Heinrich. 1) Wilhelm Rudolph verehlichte sich mit Margareta von Bopneburg, bekam aber mit ihr keine kinder. 2) Otto Heinrich zeugte mit Christina von Rusworm 2 söhne: Der ältere, Otto Hermann, war Ritter-Hauptmann des orts Rhön und Werra, wie auch aller 6 orte Director, und ließ von Eva Marschallin von Ostheim 4 söhne hinter. Der jüngere, Caspar Adam von der Tann zum Hyfflar, so an. 1613 gebohren, und an 1681 gestorben, zeugte mit Anna Margareta Trottin von Soltz, folgende 3 söhne, so noch an. 1730 am leben waren: 1) Otto Engelhard, hat von seiner gemahlin, Christiana Philippina Stiebarin von Buttenheim unterschiedliche kinder gezeuget, von denen die beyden noch lebenden söhne, Johann Christoph und Wilhelm Hinrich, in kriegs-diensten stehen. 2) Johann Friedrich hat von seiner gemahlin Anna von Mannsbach keine manns-erben. 3) Caspar Wilhelm, Fürstl. Fuldischer Rath und Ober-Amtmann zu Neuhof, hat sich mit Catharina Amalia, gebohrner von der Tann, verehlichet, aber noch keine kinder bekommen.

B. Der ältere, Martin von der Tann zu Rordheim vor der Rhön, so an. 1538 gebohren, war Fürstl. Würtzburgischer Amtmann zu Mernneck, und der Reichsfreyen Fränckischen Ritterschaft ortes Rhön und Werra Ritter-Rath und Hauptmann. Er brachte es nebst Caspar von Steen dahin, daß die Fränckische Ritter-ordnung an. 1590 aufgerichtet, und ein beständiger Ritter-Rathes-collegium aller 6 orte bestellet wurde. Hiernächst hatte er sein vergnügen an geistlichen sachen, wovon sein tractat: Lustgarten der seelen, welcher 1602 und 1696 gedruckt worden, ein klares zeugniß giebt. Er starb 1594, und hinterließ 3 söhne: 1) Der älteste, Lucas von der Tann zu Weyhers und Neustättges, Fürstl. Bambergischer Hof-Marschall und Würtzburgischer Amtmann zu Mellerstadt, starb ohne mannliche erben. 2) Der jüngste, Caspar von der Tann zu Ostheim, hatte 2 söhne, Johannem Conradum und Philippum Jacobum, davon jener sich verheyrathet, aber nur eine tochter nachgelassen. 3) Der mittelste, Conradus oder Kung von der Tann, war 1567 gebohren, und studirte zu Wittenberg, Cöln und an andern orten. Hierauf wohnte er den Niederländischen, Französischen und Ungarischen kriegs-expeditionen bey, und kam wegen seiner gelehrsamkeit bey dem Administratore des Stiffts Fulda, Maximiliano, Erz-Hertzoge von Oesterreich, in solches ansehen, daß derselbe ihn zu seinem Rath und Amtmann zu Brückenau bestellete. An. 1607 ernennte ihn der Kayser Rudolphus II auf seinen stücken zu seinem Rath, da er denn auf den Reichstag nach Regenspurg gehen, auch auf selben befehl an. 1610 die hauptmannschafft des Ritter-orts Rhön und Werra übernehmen muste. An. 1611 reisete er als Kayserlicher Commissarius in die Jülichische lande, und starb endlich an. 1639. Von seinen 3 söhnen, die ihm Detilia Kendelin zu Schwedda gebohren, kam Josua, Kayserlicher Hauptmann und Fürstl. Würtzburgischer Assessor zu Francken, unverehlichet im kriege um; Martin von der Tann zu Hellrich, hatte einen sohn, nahmens Conrad Heinrich, der auch unverehlichet starb. Friedrich von der Tann zu Rimmelshag aber setzte seinen stamm fort. Er war an. 1610 gebohren, studirte zu Hardervick und Genff, und begab sich darauf in Venetianische, Schwedische und Kayserliche krigs-dienste, in welchen er es bis zur stelle eines Obrist-lieutenants brachte. Von dem ort Rhön und Werra wurde er zum Ritter-Rath erbeten, und an. 1652, 1653 und 1654 von allen 6 orten der Fränckischen Ritterschafft als Abgesandter an den Kayser Ferdinandum III geschickt, worauf er endlich an. 1667 das zeitliche gesegnet. Von seiner gemahlin, Susanna Barbara Heußin von Eussenheim, hinterließ er Heinrichen, Freyherrn von der Tann, welcher an. 1650 gebohren, und nachdem er zu Genff und Straßburg dem studiren obgelegen, auch fremde länder besehen, an. 1692 zum Ritter-Rath, an. 1695 zum Ritter-Hauptmann des orts Rhön und Werra, und an. 1698 zum Directore aller 6 orte erbeten worden. An. 1700 wurde er Fürstlicher fuldischer geheimber Rath und Ober-Marschall, an. 1704 aber Kayserl. Reichs-Hof-Rath, und starb an. 1714. Von seinen söhnen, die ihm Amalia Rosina Maria von Streitberg gebohren, leben an. 1732 noch folgende zwey: 1) Christoph Friedrich, Freyherr von der Tann, Fürstlich Fuldischer geheimer Rath und Hof-Marschall, wie auch Kayserlicher und des Ritter-orts Rhön und Werra Rath, welcher sich mit Helena Elisabetha Juliana, Freyin von Bemningen, vermählet hat. 2) Heinrich August, Freyherr von und zu der Tann, Erbherr auf Ostheim und Nordheim vor der Rhön, Walburnngen, Franckenheim ꝛc.

V. Christoph von der Tann zum Ketten, war an. 1514 gebohren, verehlichte sich an. 1543 mit Anna Kunigunda von Weyers, und starb an. 1575. Sein sohn, Georg Friedrich, studirte zu Jena, wurde an. 1603 nebst Eustzen von der Tann von den übrigen Gnerben, wegen ihres gegen Fulda habenden beschwerden, an den Kayser Rudolphum II abgesendet, und starb an. 1630 in grosser standhafftigkeit bey der Lutherischen religion, nachdem ihm seine gemahlin, Anna Maria von Richtenstein, 2 söhne gebohren: A) Der ältere, Heinrich Carl, zeuget mit Anna Diedin zum Fürstenstein Titel Melchiorn und Erhard Ludwigen, von denen dieser unverehlichet starb, jener aber mit Anna Rosina von Diemar einen sohn, nahmens Carl Friedrich, bekam welcher im ledigen stande mit tode abgegangen. B) Der jüngere, Caspar Adolph, so an 1597 gebohren, und an. 1659 gestorben, hinterließ von Anna Agnes von Schwalbach, die er sich an. 1633 beygelegt, George Christophen. Derselbe war an. 1638 gebohren, verehlichte sich an. 1667 mit Juliana von Buttlar, und hinterließ bey seinem an. 1692 erfolgten tode 2 söhne: 1) Der älteste, Adolph Melchior, Hessen-Casselischer Obrister, blieb an. 1704 in der schlacht bey Höchstädt, und ließ von seiner gemahlin, Maria Christiana Albertina von Lehrbach, keinen männlichen erben. 2) Der jüngere, Christoph Caspar, Fürstl. Fuldischer geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Fürsteneck, hat unterschiedliche söhne gezeuget, von denen an. 1732 noch folgende 2 leben: a) Georg Friedrich, Ritter des Deutschen ordens, Haus-Commenthur zu Mergentheim, wie auch Ober-Amtmann zu Ebernwald und Nitzenhausen. b) Ernst Ludewig, Churcölnischer Cammerherr, welcher sich mit einer Gräfin von Giech vermählet. c) Adalbert Friedrich, Kayserlicher Fähndrich. *Ex Mſcr. Bucelin.* Bernhart.

Tannberg, Tannenberg, eine Freyherrliche familie in Schwaben, deren stamm-haus gleiches nahmens in dem Stifft Passau gelegen. Siboth von Tannberg hat an. 1124 gelebet. Ortnit und Walther, 2 brüder, waren um das jahr 1209 bekannt. Sixtus erhielt an. 1473 das Bißthum zu Freysingen. Wolff starb an. 1530 als Domdechant zu Passau. David, Kayserlicher Cammer-Herr, hat an. 1573 den Freyherrlichen character an sich gebracht, welcher bessen nachkommen confirmiret worden.

Es floriret auch in Nieder-Sachsen ein uraltes adelichest geschlechte von Dannenberg, so von jenem zu unterscheiden ist. *Hund*, Bayerisch. stammb. *Bucel.* stemm. P. 4.

Tanneberg, ein dorff in der Brandenburg-Preußischen landschafft Pomesanien, nicht weit von der stadt Hohenstein, wo die Creutz-Herren an. 1410 von Uladislao Jagellone, König in Polen, auf das haupt geschlagen worden. *Pruſſ. Chronick. Hartkn. Script. germ.*

Tanner, ein adelichest geschlecht, welches seine güter in dem Margaræthum Bayreuth hat, und an. 1703 unter die Fränckische Reichs-Ritterschafft aufgenommen worden. Um diese zeit lebten 2 brüder, 1) Hans Adam, Bayreuthischer geheimber, wie auch Hof-und Landshaffrets-Rath. 2) Stephan, Kayserlicher Obrister und Commendant des Bayreuthischen regiments. *Lünig* Reichs-archiv Part. ſpec. cont. 3.

Tanner, (Adam) ein Jesuit, war von Inspruck gebürtig, und trat an. 1590 in dem 15 jahre seines alters in die Soc. Jesu, worauf er zu Ingolstadt die Philoſophie und zu München 5 jahr die theologie docirte. Nachdem er an. 1601 zu Regenspurg den religions-gespräch beygewohnet, und selbiges in den druck gegeben hatte, nahm er den grad dem eines Doctoris zu Ingolstadt an, und lehrte alda 15 jahr, worauf er sich nach Prag versügte, um die stelle eines Canzlers bey der universität daselbst in beste zu nehmen. Weil er aber allda in steter unpäßlichkeit lebte, so gieng er nach verlauff eines jahres wiederum nach Ingolstadt, und starb an. 1632 in dem dorffe Linckn an der wasserſucht, als er, bey dem damahligen einfall der Schweden in Bayern, sich nach Tyrol retiriren wolte. Er war nicht allein in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache, sondern auch in der kirchen-historie und theologie wohl erfahren, wie denn von dem letztern, ausser den vielen streit-schrifften wider die Lutheraner, die theologia ſcholaſtica, so aus 4 tom. in fol. bestehet, ein zeugniß giebet. Er muß mit dem folgenden nicht vermenget werden. *Alegambe* bibl. S. J. p. 6.

Tanner, (Matthias) ein Jesuit, war an. 1630 zu Hilsen in Böhmen gebohren, und trat an. 1646 in die societät. Nachdem er beydes die heilige schrifft und theologiam ſcholaſticam gelehret, wurde er Rector des Jesuiter-collegii in Prag, und starb gegen ausgang des 17 seculi. Er hat, nebst andern kleinen schrifften: ſocietatem Jeſu militantem ſ. vit. & mortes eorum, qui in cauſa fidei interfecti ſunt, cum iconibus ſingulorum, in fol. und ſocietatem Apoſtolorum imitatricem in fol. heraus gegeben. *Sotvvel* bibl. S. J.

Tannhausen, ist eine kleine stadt, mit einer darzu gehörigen Graffschafft in Schwaben, an dem fluß Mindel, zwischen Augspurg und Ulm gelegen. Zu anfange des 13 seculi ist sie von den Grafen von Simeren oft an den Grafen von Stadian Chur-Bayrischen Canzler, verkaufft worden, worauf dieser letztere von dem Kayser Josepho an. 1709 ein recommendations-schreiben, wegen seiner introduction in das Reichs-Gräfliche collegium, an die Reichs-versammlung zu Regenspurg erhalten.

Tannrode, ein städtgen in Thüringen an der Ilm zwischen Cranichfeld und Gerda, gehöret den hertzogen von Sachsen-Weymar. Es ist der ort ehemahls von besondern Herren desselben worden, die auch den nahmen gehabt, dahero an. 1214 in einem diplomate Landgraf Hermann zu Thüringen als zeugen gefunden werden, so Mangoldus und Conradus von Tannerode heissen, und vater und sohn gewesen sind. Also finden sich an. 1259 Conrad und Ehrenbert gebrüdere. Herren zu Tannerode und in Strauffurt; desgleichen an. 1295 Conrad und Ehrenbert die jüngern. An. 1372 haben gelebet Conradus und Fridericus, Herren von Tannerode gebrüdere. wie in den alten urkunden zu sehen. Friedrich, Herr von Tannerode hat an. 1383 sein kloster Tannerode mit aller zubehör, Landgrafen Balthasar von Thüringen zu lehen auf-

Digitized by Google

aufgetragen, solches auch nebst Conrad von Zannerode, Ludewig und Heinrich Herren zu Blanckenhayn, von ihm in solcher qualität empfangen. An. 1247 hat Apel von Büchthum dieses gut Zannerode besessen. Nach der hand ist es an den von Bünau gekommen, und endlich den Herzogen von Sachsen heimgefallen. Auf dem berge liegt noch das alte schloß, so an. 1551 abgebrannt. Das städtlein selbst ist vor einigen jahren durchs feuer sehr beschädiget worden. *Diploma Friderici Tannrodensis* d. an. 1331. apud *Mullerum* im staats-cabinet, 3 eröffn. pag. 39. 49. *Mullers* annal. Sax. *Gregorii* tetzel. Thür. p. 71. *Bayeri* geogr. Jenenf. p. 229. 60.

TANOR, eine stadt und kleines Königreich dieses nahmens, auf der küste von Malabar, in der Indianischen halb-insul, disseit des meer-busens von Bengala, 5 meilen von Calicut südwärts. Dieses Königreich erstrecket sich nicht über 8 oder 10 meilen; gleichwohl ist der König weder dem Könige von Malabar jinßbar, noch geringer als einer von denen Königen. Er hat ein festes bündnis mit den Portugiesen gehabt, seit dem selbige sich in Indien nieder gelassen, welche auch stets gute freundschaft mit ihm gepflogen haben. Er residiret ordentlich eine meile von der stadt Tanor, allwo er einen Gouverneur hat, welcher unter seinen unterthanen, die entweder Heyden oder Mauren sind, gerechtigkeit handhabet, über die Christen aber keine gewalt hat, massen das recht, sie zu strafen, wenn sie etwas verbrechen, dem Directori der kirchen sachen, einem Jesuiten, vorbehalten ist. Der erbboden in Tanor ist fruchtbar, und die luft gesund. Man hat daselbst grosse bequemlichkeiten zu jagen und zu fischen. Fische sind die gemeine speise der einwohner; sie fangen aber offt solche, welche giftig sind, wenn sie frisch gessen werden. Die Heyden haben dergleichen verboten ist. *Delon* relation des Indes Orient.

TANORY, (Daniel) ein Doctor medicinæ in der facultät zu Paris, war von Laval, und disputirte im jehenden jahre seines alters über die philosophie. Im 15 jahre seines alters nahm er den gradum in der medicin zu Angers an. Er war eine sonderbare zierde der Königlichen academie der wissenschaften zu Paris, und starb daselbst den 1 merz an. 1701 im 33 jahre seines alters. Er hat verschiedene anatomische und medicinische schrifften hinterlassen, als nouvelle anatomie raisonnée; nouvelle pratique des maladies aigues & de celles, qui dependent de la fermentation des liqueurs; traité des medicamens &c. *Bayle.*

TANQUEREL, (Johannes) ein Baccalaureus der Sorbonne zu Paris. Er vertheidigte unter Caroli IX regierung an. 1561 diesen lehrsatz, daß der Babst sowohl in geistlichen als geistlichen dingen über die König gewalt habe, und denselben ihre würde nehmen könte, wenn sie es verdienten. Um deßwillen verdammete ihn das Parlament zu Paris zu einer reputirlichen busse. Weil er sich nun abentirte, verordnete es, daß der pedell von der facultat an seine statt in der Sorbonne diese busse thun solte, und zwar in gegenwart eines Präsidenten, zweyer Räthe, und des General-Anwalds; wie auch in gc, einwart eines Decani, und der Doctorum, welche verpflichtet waren, bey verlust aller privilegien mit zugegen zu seyn. *Mezeray* in vie de Charles IX.

TANSILLO, (Ludovicus) ein Italiänischer Poet, war zu Nola um das jahr 1510 gebohren, hielt sich die meiste zeit zu Neapel auf, und verfertigte unterschiedene kleine schrifften, welche ihm insgesamt grossen ruhm brachten, davon aber das eine vendemmiatore betitult, in welchem ein hauffen leichfertiges, ungezimendes zeug enthalten war, an. 1559 von der inquisition verdammt wurde, und hernach all-n seinen übrigen werckeu ein gleiches gerichte verursache. Weil er aber gestund, daß die gedachte schrifft solches verdiener, und um seine andere schrifften und guter nahmen zu retten, sich für dem Babst Paulo IV in einem besondern gedicht demüthigte, so erhielt er dadurch, daß man den ihm angethanen schimpffes vergaß, und im folgenden jahr das verbott seiner schrifften, den Vendemiatore allein ausgenommen, wieder aufhub. Hierauf kamen ihm dusserige gedancken ein, die ihm zu verfertigung eines gedichts von den thranen Petri anlaß gaben, an dessen gänzlicher vollendung ihn aber der tod hindrete. Gleichwohl wird diese schrifft, ob sie schon unvollkommen ist, sehr hoch gehalten, weswegen sie auch Malherbe ins Frantzösische, und ein andrer ins Spanische übersetzet hat. Seine garten diesen Tansillo in der poesie für stärcker als den Petrarchen selbst. Seine sonnete und einige andere gedichte hat der Abt Domenico Bagni de Matera ins Latein. 1711 zu Neapel zusammen herauß gegeben. *Giblini* teatr. de huom. letter. P. 1. *Toppi* bibl. Napol. *Menage* observat. fur libr. 1. livre des poesies de Malherbe. *Baillet* jugements fur les Poetes tom. 4. *Bibliotheque Italique* vol. 1. p. 260 *Giornal.* de lettr. d'Ital. an. 1719.

TANTALUS, König in Phrygien und Paphlagonien, war, wie die Poeten vorgeben, ein sohn des Jovis von der Plox; wiewohl sie hierinn nicht alle einerley meynung sind. Er war der entzige unter allen benachbarten Fürsten, welcher von dem Tros zur ersten solennität, die er zu Troja hielte, nicht mit eingeladen wurde. Um sich nun an diesem Könige zu rächen, entführte er dessen sohn Ganymedem, als er auf der jagd war; worauf Ilus, des Tros andrer sohn, eine mächtige armee zusammen brachte, und Tantalum nöthigte, sich in Peloponnesum zu begeben. Die fabel berichtet, daß Tantalus den göttinen bath, welchen Jupiter zum hüter seines tempels in Creta gesetzt, von Pandareo, der denselben gestohlen, in verwahrung genommen. nachmahls aber, da man selbigen von ihm wieder gefordert, solches geläugnet, und sich loß geschworen habe. Ferner wird auch vorgegeben, daß er einsmens den Jupiter und die andern götter an seiner tafel tractiret, und um ihre gottheit zu prüfen, seinen sohn Pelops, nachdem er selbigen tödten und in stücken zerschneiden lassen, nebst andern gerichten ihnen vorgesetzt habe. Allein die götter merckten, wie man noch weiter hinzu setzt, diese mordthat, und wolten nicht davon essen, ausgenommen die Ceres, welche ihr gemüthe auf nichts anders gerichtet hatte, als auf ihre tochter Proserpina, und dahero unversehends des kindes linck schulter ass. Immittelst sammelte Jupiter alle dessen gliedmassen wieder zusammen, machte ihn wieder lebendig, und gab ihm an statt der aufgegessenen fleisch schulter eine von helffenbein. Tantalus aber wurde auf ewig zur hölle verdammt, um daselbst durch unbeschreiblichen hunger und durst gepeinigt zu werden. Er ward in einen see gesetzt, allwo ihm das wasser biß an das kinn gienge, und ein baum, zweig mit früchten bis an die lippen reichte; wenn er aber davon essen wolte, wurde der zweig in die höhe gehoben, und wenn er trincken wolte, gingen das wasser zurück. Hyginus sagt, daß Tantalus diese pein deswegen leiden müssen, weil er den menschen die ihm von dem Jupiter anvertraute geheimnisse offenbaret habe. Andre hingegen sagen, daß es eine straffe wegen seines unerlaubten geitzes gewesen. Sonsten melden auch einige, daß er die stadt Smyrna erbauet, und drey söhne gehabt habe, mit nahmen Pelops, Dascylus und Broteas, nebst einer tochter, Niobe genannt. *Diodorus* l. 4. *Hyginus* fab. 82. *Ant. Liberal.* c. 36. *Serv.* ad Virgil. *Æn.* 6. v. 603. item Georg. 3. v. 7. *Natalis Comit.* myth. l. 6. c. 18.

TANUSIUS GEMINUS, ein schlechter Historicus, dieht mit Cicerone eine vertraute freundschafft, und schrieb unter andern die conjurationc Catilarix cum Crasso, P. Sylla und P. Antonio. *Plutarch.*

TANYOXARES, s. SMERDIS.

TAORMINA oder TAORMINA, lat. Tauromenium, eine befestigte stadt in dem östlichen theil des Val di Demona in dem Königreich Sicilien. Sie liegt an der see fürte, zwischen Messina und Catanea, und hat den zunahmen der meerbeherrschten bekommen.

TAPAIS A oder TAPI, ein fluß in dem mittägigen America, entspringet auf den gräntzen von Brasilien, und ergeust sich endlich in den fluß der Amazonen. Von ihm wird eine gantze Provinz benennet.

TAPIA, (Carolus de) war zu Lanciano im Neapolitanischen aus einem Spanischen geschlecht entsprossen. Sein vater, Ægidius de Tapia, war Præsident der Königlichen cammer zu Neapolis; allein er büßte denselben durch den tod frühzeitig ein, und ward derwegen von dem Spanischen geheimen Rath, Francisco Alvaro de Ribera, in sein hauß angenommen, da er denn so wohl studirte, daß er den gradum eines Doctoris juris schon im 18 jahre seines alters 6 annehmen konte. Nach diesem wurde er Auditore in den Provintzen Principati, Basilicata und Salerno, ingleichen Criminal-Richter zu Neapolis. An. 1597 erhielt er die stelle eines Consiliarii regii S. Claræ, und wurde darauf an. 1612 nach Spanien beruffen, allwo man ihn zum Præsidenten vom Rath in Italien ernennete, auch zugleich zum Marcheso von Bellomonte erklärte. Endlich gieng er wieder nach Neapolis, worselbst er zum Cantzler Directur bestellet wurde, und an. 1644 den 17 jan. ohngefehr 78 jahr alt, starb. Er hat jus regni Neapolitani, decisiones u. a. m. geschrieben. *Antonius* bibliioth. Hisp.

TAPIA, (Petrus de) ein Spanischer Bischoff, war zu Villoria in dem gebiet von Salamanca an. 1582 aus einer edlen familie entsprossen. Im anfang legte er sich auf seiner eltern begehren auf die rechtsgelehrsamkeit, an. 1602 aber trat er in den Dominianer-orden, und lehrte folgends an verschiedenen orten, sonderlich aber auf der universität zu Alcala, mit sehr grossem beyfall. An diesem ort gefiel es ihm so wohl, daß er weder zu Salamanca, noch auch zu Coimbra, die stelle eines Professoris theologiæ primarii übernehmen wolte, und ferner auch das ihm angebothene Bißthum von Crotona in Calabria oltra beständig ausschlug. An 1640 aber ward er durch einen Päbstlichen befehl genöthiget, die Bischöfliche würde zu Segovia anzunehmen, worauf er auch zu Mondedeo, Cordova, und endlich zu Sevilien ein gleiches amt verwaltet. Er starb den 25 aug. an. 1657, und ließ unter andern schrifften catenam moralis doctrinæ, in 5 tomis, davon aber nur die 2 ersten gedruckt worden. *Antonius* bibliothec. Hispan. *Echard* scriptor. Præd. t. 2.

Tapiau, eine kleine stadt in dem Brandenburgischen Preussen, an der Dane, wo selbige in die Pregel fleußt. Sie hat ein schloß, welches an. 1351 erbauet seyn soll, und ehemahls Sagurdi genennet worden, in dem man vormahls das Preußische archiv verwahret. Der ort wird von einigen zu Samland, von andern zu Nadravien gerechnet. *Preuß. und Brand. Staats-geogr.*

Tapper, (Ruard) ein gelehrter Niederländischer Theologus, war von Enckhuysen aus Holland gebürtig. Den grund seiner studien legte er zu Löven, allwo er nachmahls Doctor wurde, und 30 jahr Professor theologiæ, wie auch ohngefehr 24 jahr Decanus der kirche zu S. Peter war. Letztlich ward er auch Cantzler selbiger academie Er stund bey dem Kayser Carolo V in besonderm ansehen, welcher ihn nicht allein zum öfftern an seinen hof berieff, sondern auch an. 1551 auf das concilium zu Trident schickte, allwo er sich sonderlich hervor that. Nach seiner zurückkunfft war er dem Michaeli Bajo, welcher sich des Augustini lehre zu behaupten bemühete, sehr zuwider, derßel aber darüber all zu sehr in den Pelagianismum. Sonst war er ein eifriger feind der Protestanten. Er starb endlich den 2 mart. an. 1559 zu Brüssel in dem 71 jahre seines alters, und wurde zu Löven begraben. Seine güter hinterließ er den armen, seine bibliother aber der theologischen facultät zu Paris. Seine schrifften sind: explicationes in articulos hoc seculo controversos; orationes theologicæ; de providentia Dei & de prædestinatione; von dieser letzten tractat hat man noch das Mst. zu Löven; allein es ist wegen der üblen schrifft gantz unleserlich. Henricus Geldorpius hat wider ihn ein buch unter dem titul apotheosis geschrieben, worinnen er auf das äusserste durchgezogen wird, *Andr.* bibl. Belg. *Bayle.*

TAPPIUS, (Jacobus) ein Medicus, gebürtig von Hildesheim, war

Profeſſor medicinæ zu Helmſtädt, wie auch Leib-Medicus bey dem Herzog Auguſto von Braunſchweig-Lüneburg, und ſtarb an. 1680 den 10 octobr. in ſeinem 77 jahre. Er hat eine oration von dem tobact und deſſen mißbrauch, wie auch unterſchiedliche diſſertationes nachgelaſſen. *Witte* diar.

Taprobane, ſ. Ceylan.

TARAGALF, eine ſtadt in der Provintz Darha in Bilediulgerid in Africa, nahe bey der ſtadt Darha. Dieſelbe iſt ein feſtes ſchloß, allwo der Cherif von Marocco einen Gouverneur hat, nebſt 400 reutern und 500 muſquetierern, und das gold von Tibar zu bewahren, welches in kleinen ſtaubgen, ſo aus dem ſande gewaſchen, von Tagaza gebracht wird. Zu Taragale ſchmelzen ſie es, und ſchicken es von dar nach Marocco. Die ſtadt iſt groß, und wohnen über 400 familien von Juden darinnen. Das land iſt fruchtbar an korn und viehweyde. Die bäume ſelbſt beſtändige palm bäume tragen ſehr viel datteln. *Marmolli* Africa lib. 7.

TARANO, ein Hertzogthum in der Provintz Abruzzo, in dem Königreich Neapolis, nebſt einer ſtadt gleiches nahmens, welche einen Biſchoff hat.

Taranowski, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Stilina herſtammet, und in dem 14 ſeculo 2 Ertz-Biſchöffe zu Haliç hervor gebracht hat. Johannes, bryzeshaym Kraſki, war an. 1460 Biſchoff zu Chelm. Nicolaus, Caſtellan von Haliç, wird in einem privilegio Uladislai III, Königs in Ungarn und Polen, als jeuge angeführet, und beſſen geliebteſter und treueſter diener genennet. Er hat bey Premislau zu Moſtiß ein Dominicaner-kloſter geſtifftet, und iſt daſelbſt begraben worden. Andreas, Oberſchenck von Haliç, iſt zu zeiten der Königin Sigismundi Auguſti, Henrici und Stephani einer von den vornehmſten Herren in Polen geweſen. Er hat 26 geſandtſchafften an den Türckiſchen, und etliche an dem Kayſerl. hofe zu Wien verrichtet, und die herrſchafft Stratkowce auf 100 jahr zeichnet bekommen. Sein bruder, Nicolaus, Canonicus zu Cracau, hat ebenfalls viel ambaſſaden abgelegt. Johannes, Stallmeiſter von Premiſlau, war ein großmutter 1) Stanislai, welcher ſich in die soc. Jeſu begeben. 2) Achatii, Schenckens von Sanocz. 3) Andreæ, Schenckens von Lemberg und Roto-magiſtri, welcher ſich in den Ruſſiſchen, Lieflandiſchen und Türckiſchen kriegen berühmt gemacht, und irr dem feld-zuge wider die Coſſacken an. 1637, mit hinterlaſſung ei nes ſohnes, verſtorben. *Okolski* orb. Pol. c. 1.

TARANTAISE oder **TARENTAISE,** lat. Comitatus Tarentaſiæ, eine gebürgige landſchafft in Savoyen, welche den titul einer Graffſchafft führet, und zwiſchen Faucigny, dem eigentlich ſo genannten Savoyen, Maurienne und Aoſta liget. Zu der Römer zeiten wurde die landſchaft den Centronibus beſeſſen, deren haupt-ſtadt Forum Claudii dieß. In dem 4 und 5 ſeculo kam darinn eine ſtadt, nahmens Darentaſia, auf, deren nahme nach verfluſſung einiger 100 jahren der gantzen landſchafft zugeleget worden, da man dagegen die ſtadt ſelbſt Mouſtiers genennet. Daher kommt es, daß die Biſchöffe und nachmahls die Ertz-Biſchöffe davon noch biß auf dieſen tag von Tarentaiſe genennet werden; da ſie ſonſt bekannter maſſen von den ſtädten, darinn ſie ſitzen, ihre benennung empfangen. Dieſe Prälaten, ſo im 9 oder vielleicht noch im 8 ſeculo aus Biſchöffen zu Ertz-Biſchöffen gemacht worden, beſaſſen auch die weltliche oberherrlichkeit des landes, aus vertrölligung der Burgundiſchen Könige Conradi Pacifici und Rodolfi; bis in dem 11 ſeculo Humbertus II, Graf von Maurienne, ſich davon meiſter gemacht. *Deſcript. hiſtor. & geograph. de la France. Franciſc. Augaſt. della Chieſa* in chron. hiſtor. epiſc. Pedem. *Guichenon* hiſtor. de Savoye. *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

TARANTANO, eine ſtadt in Catalonien, an der Arragoniſchen gräntze, 9 meilen von Saragoſſa gelegen.

TARANTASIA, (Petrus) ſ. INNOCENTIUS V.

TARANTO, ſ. TARENTUM.

TARASCON, eine ſtadt in Franckreich, in Provence, an der Rhone, nebſt einem caſtell, welches die Grafen von Provence ſchon ſeit an. 1401 erbauet. Dieſe ſtadt iſt ohne zweiffel der ort, welchen Strabo und Ptolemæus Tarasco nennen. Sie iſt das haupt von unterſchiedlichen groſſen flecken unter dem titul Viguerie, hat auch ein Königliches gericht, und gar den erſten rang unter den ſtädten der Provinz. Es werden daſelbſt, der gemeinen ſage nach, die reliquien S. Marthæ verwahret, welche auch von dem Königl. Geblüte und vielen andern vornehmen herren ſollen beſuchet worden ſeyn. Allein diß alles hat nicht den geringſten grund. Gewiſſer iſt, daß die Stifft- oder Collegiat-kirche, ſo der heiligen Martha dediciret, erſt von Ludovico XI aufgerichtet worden. *Bouche* hiſt. de Provence.

TARASCON, iſt eine feine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Foix, an dem fluß Auriege, bey dem anfange des Pyrenäiſchen gebürges, gelegen.

TARASIUS, ein Patriarch von Conſtantinopel, war des Stadthofmeiſters Georgii ſohn von der Eucratia. Er wurde anfänglich Bürgermeiſter, und nachmahls obriſter Staats-Secretarius zu des Kayſers Conſtantini und der Irene zeiten. Als aber der Patriarch Paulus zu Conſtantinopel, weil er ſich wider den bilder-dienſt ſetzte, in ein kloſter gehen muſte, und man bemühet war, ihm einen nachfolger zu erſehen, welcher die abſichten der Kayſerin Irene, ſo die verehrung der bilder auf alle weiſe einzuführen entſchloſſen war, mit nachdruck befördern könte; wurde keiner als ebenemeldter Taraſius darzu tüchtiger erfunden. Er ſtellte ſich zwar anfangs als wolte er ſelbige würde nicht annehmen, biß man ihm zuvor verſprach, ein general-concilium zu verſammlen, um durch ſelbiges den bilder-dienſt wieder einzuführen. Hierauf wurde er an. 768 zum Biſchoff eingeweyhet, und fieng gleich hernach das concilium, ſo von den bildern handeln ſolte, zu Conſtantinopel an. Jedoch als er merckte, daß er ſein vorhaben zur zeit noch würde glücklich ausführen können, ſtoh er dieſe kirchen-verſammlung, unter dem vorwand eines entſtandenen aufſtauffs, biß ins folgende jahr auf, da er das berufene concilium Nicænum II hielt, welchem er, ohngeacht des Pabſtes Hadriani Geſandte zugegen waren, ſelbſt præſidirte, und mit gröſt-r pertigkeit darauf drang, daß der bilder-dienſt wieder in ſtand kam. Er billigte an. 795 des Kayſers Conſtantini verehlichung mit ſeiner maitreſſe Theodote, ohngeachtet dabey deſſen vorige und rechte gemahlin Maria harte mißreden verſtoſſen, und in ein kloſter geſtecket werden, auch er Taraſius ſelbſt, ſo die unbilligkeit dieſes beginnens erkannte, ſich anfänglich ſehr widerſetzet, und dem Kayſer mit den bann gedrohet hatte. Er ſtarb den 25 febr. an. 806. Man hat von ihm einige epiſteln, welche in concil. t. 6. ſtehen. *Theophanes, Baron. Cave* hiſt. lit. Phil. *Cyprian* chron. eccl. Gr. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 1.

Taraſp, lat. arx Taraſpina oder Tricaſpina, ein dem hauſe Oeſterreich zugehöriges wohlbefeſtigtes ſchloß, an Graubündten gegen Vetan über, in dem untern Engadin, zur rechten ſeite des fluſſes Inn, auf einem hügel gelegen. Es reſidiret auf demſelben ein Caſtellan oder Amtmann, welcher über die dazu gehörige herrſchafft zu befehlen hat. Es hat auch ehemahls ein adeliches geſchlecht dieſes nahmens florieret, von welchem Odalricus Biſchoff zu Chur geweſen. Eberhard von Taraſp ſtifftete an. 1107 ein Benedictiner-kloſter zu Schuiß im untern Engadin, welches Ulrich von Taraſp erſtlich an. 1146 in das Bisthum nach S. Stephan, nachhehends aber über Burghauſen auf einen berg verlegte, allwo es noch ſtehet, und S. Marienberg genennet wird. *Sprecb.* chron. Rhæt. p. 300. 301. *Campell.* hiſt. Rhæt. MSt. l. 1. cap. 26. l. 2. c. 34. 38. *Guler.* hiſt. Rhæt. p. 9. 137.

TARAUDET ou **TLASSANS,** ſ. FLASSANS.

TARAXIPPUS, iſt der name eines geiſts oder gottes, der nach der Griechen meynung in ihren wett-rennſpielen die pferde ſcheu zu machen pflegte, daher ihm vor angehenden ſpielen von den ſpielenden geopffert wurde. Zu Olympia ſolte derſelbige ſeyn, bey einem gantz runden altar, der am ende der rennbahn, wo gelencket werden muſte, ſtund. Wenn die pferde daſelbſt hingekommen, ſollen ſie ohne einige ſichtbare urſache in verwirrung gerathen ſeyn. Die verbergene wirckung hat man keinen gewiſſen herol zuzuſchreiben gewuſt, und iſt deswegen auf vielle, die vor dieſem mit pferden ungluckliche abentheuer gehabt, und daſelbſt darüber können begraben liegen, gerathen worden. Endlich aber hat man einen gewiſſen gott, nahmens Taraxippus, darauf gemacht, welches nach dem Deutſchen ſo viel als pferde-ſchrecken heiſt. Bey den Olympiſchen pferden ſolle ſonderlich dergleichen ſchrecken Glaucus, Siſyphi ſohn, der von pferden umgebracht worden, zuweyle geworfft haben, und alſo der Taraxippus geweſen ſeyn. Zu Nemea war der Taraxippus ein bey dem gelencke ſtehender glantzender ſtein, der mit ſeinen ſtralen die pferde ſchrecte, daher man auch daſelbſt dieſe wirckung keinem geiſte zuſchrieb. In der Delphiſchen rennbahn zu den Pythiſchen ſpielen war gar kein ſolch pferde-ſchrecken, daher man, wenn daſelbſt pferde ſchen wurden, ſolches vor einen ungefahren zufall hielt. Uberhaupt achtet Pauſanias für das glaubligſte, daß durch Taraxippum der Neptunus equeſtris zu verſtehen ſey. *Pauſanias* in Eliacis poſter. cap. 20. Phocicis c. 37.

TARAXONA, ſ. TARACONA.

TARBES, die haupt-ſtadt von Bigorre in Franckreich, liegt am fluſſe Adour in einer ſehr fruchtbaren gegend, hat ein Præſidial und ein unter den Ertzbiſchoff von Aux gehöriges Biſthum. Die alten nenneten ſie Tarba, Turba auch Caſtrum Begorræ. Doch iſt Tarbes nicht juſt daß alte Begorra, ſondern vielmehr Talva, ſo Gregorius Turonenſ. nächſt dabey ſetzet: Die Biſchöffliche oder cathedral-kirche hingegen ſtehet noch auf dem grunde der alten ſtadt, und heiſt daher la Sede. *Odoranus* not. utr. Valeſon. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Deſcript. hiſt. & geograph. de Fr.*

TARBULA, Simeonis, des Biſchoffs von Seleucia ſchweſter. Sie wurde von den Jüden beſchuldiget, daß ſie willens geweſen, die Königin in Perſien mit gifft zu vergeben, um ihres bruders Simeonis tod zu rächen, welchem der König in Perſien, Sapores, das leben nehmen laſſen. Auf dieſe falſche anklage ließ die Königin ſie durch die magos zum tode verurtheilen, unter welchen einer ſich in ihre ſchönheit verliebte, und ihr das leben zu erhalten verſprach, wofern ſie in ſeine böſe luſt willigen würde. Dieſes anmuthen aber erweckte dieſer groſſmüthigen Chriſtin eifer nur deſto mehr, als welche lieber den tod leiden, als in ſolche ſchande willigen wolte. *Euſebius* hiſt. eccl.

TARBUS, ein Pannoniſcher König, welcher mit einem ſtarcken heer um das jahr 176 in Dacien eingefallen war, und einen groſſen ſtrich feldiger lande unter brandſchatzung geſetzet hatte, jedoch von Bartario, einem Pannoniſchen oder Daciſchen Herrn, in dem 3000 ſten jahre ſeines alters dergeſtalt tapffer zurück getrieben wurde, daß der Römiſche Kayſer ihn dieſerwegen nicht nur in ein genaues bündnüß aufnahm, ſondern ihn auch noch mit groſſen ſummen gelds beſchenckte. *Theod.* e Dion. l. 71. p. 307.

TARCHANIOTA, (Michael) ſ. MARULUS.

TARCHO, oder **TARCON,** war nach einigen Telephi ſohn, und besaß ſich mit Tyrrheno in Africa, allwo er ihm die 12 berühmte ſtädte der Tyrrhener erbauen half. Man ſagt, daß er ganz grau auf die welt gekommen, oder doch ſchon in zarten jahren grau geweſen, welches aber andere von ſeinem verſtand erklären, den er ſchon in ſeiner jugend blicken laſſen. Es ſoll auch von ihm die ſtadt Tarchon oder Tarquinii, den nahmen bekommen haben. Er iſt vermuthlich unterſchieden von einem Etruriſchen General dieſes nahmens, welcher dem

Ænea

Digitized by Google

Æneæ wider die Rutuler und deren König Turnum hülffe geleistet. *Steph.* Byzantin. in τυρρηνοι. *Strabo* l. 5. *Virgilius* Æn. lib. 3. v. 603.

TARCHANIOTA, ſ. MANUELUS, (Michael.)

TARENTUM, TARANTO, lat. urb. Salentinorum, eine ſtadt in der Provinz Otranto, im Königreich Napoli, an dem Adriatiſchen meer gelegen. Sie war von Taras, einem ſohn des Neptuni, erbauet, der ſie auch mit einem Coloſſo gezieret, wurde aber hernach von denjenigen Lacedämoniern, die ſich Parthenier nennten, eingenommen, ſ. PHALANTUS. Dieſe ſtadt wurde endlich eine berühmte Republic, und ſchlug ſich mit ihren benachbarten lange tapffer herum. Ihre regierung ſtund anfangs bey den vornehmſten. Als aber ein groſſer theil derſelben im krieg wider die Japygier umgekommen, richteten ſie eine Democratie an, unter welcher die ſtadt dergeſtalt in flor kam, daß ſie dreyßig tauſend mann zu fuß, und drey tauſend zu pferde ſamt einer groſſen flotte ausrüſten konte. Sie reigte ſonderlich Pyrrhum, daß er eine landung in Italien that, und die Römer bekrigte. A. R. 451 wurde ſie von Molone, einem ihrer bürger, den Römern in die hände geſpielet. In dem andern Puniſchen kriege bekam ſie Hannibal ein, und A. R. 545 wurde ſie ſamt ihren von Quinto Fabio Maximo wieder auf den händen gelaſſen. A. R. 631 wurde ſie zu einer Römiſchen colonie gemacht. Im 1194 gab ſie der Kayſer Henricus VI Wilhelmo, Tancredi, deß Fürſten von Taranto, ſohne, welchen er caſtriren ließ, damit er keine kinder zeugen möchte. Der hafen war vor zeiten ſehr gut, iſt aber anietzo durch die groſſen ſteine, welche bey deſſen einfahrt verſenckt worden, verdorben, ſo, daß keine andre als kleine ſchiffe hinein kommen können. Sie führt den titul eines Fürſtenthums, und liegt auf einer halb-inſul, ſo von einer kleinen meer-ſtrömme gleichet, welche nahmens formire wird, bey dem ausgange deß fluſſes Tara, wovon einige den nahmen Tarentum herleiten. Auf der weſt-ſeite hat ſie einen guten hafen, und nord-oſtwärts einen ſee, welcher 12 meilen breit iſt, 3 flüſſe zu ſich nimmt, und nebſt dem hafen die ſtadt auf allen ſeiten umgiebt, ausgenommen gegen norden zu, allwo ein groſſer damm zu finden, welcher 300 meilen lang und 15 breit iſt. Horatius hatte einen ſo groſſen gefallen an dieſer ſtadt, als er ſie ſahe, daß er wünſchte, ſie möchte eine von den örtern ſeyn, an welchen er ſein leben beſchlieſſen könte. Die Hertzogen von Tremouille in Francreich führen noch heut zu tage den titul als Printzen von Taranto. Es werden hieſelbſt bey 8. Catalidi gebeine in dem Dom gezeiget. Aus dieſem orte iſt auch der treffliche Mechanicus Archytas gebürtig geweſen, welcher eine zeitlang dieſer ſtadt vorgeſtanden. Auch hat ſonderlich die Pythagoriſche philoſophie treflich allhier floriret; nachmals aber haben die wolluſt der einwohner ſtetem gar ſehr verderbet. *Livius* l. 23. 27. *Strabo* lib. 6. *Lucanus. Juſtinus* lib. 3. *Virgilius* Æn. 3. v. 551. & *Serv.* adh. l. *Horatius. Ptolemæus.* p. *Jovius* de ant. Ferent. *Leander Alberti* deſcr. Italiæ. *Gelarii* not. ord. ant. lib. 2. c. 9. *Regifard* delices d' Ital. pag. 556.

Targorod, eine beveſtigte ſtadt in der Moldau, am fluß Sereth gelegen.

Targovisco, Terwisch, lat. Targovita, eine ſtadt in der Wallachey, am fluß Jalomiz, allwo der Wallachiſche Fürſt zuweilen reſidiret.

TARGUM, dieſes wort heißt zwar überhaupt eine überſetzung, wird aber inſonderheit bey den Jüden von der Chaldäiſchen überſetzung des alten teſtaments gebraucht. Es ſind unterſchiedene, welche einige bücher des alten teſtaments ins Chaldäiſche überſetzt haben, worunter die berühmteſten Jonathan und Onkelos. Jonathan war ein ſohn Uziels, und hat die Prophetas priores und poſteriores überſetzt; er wird auch für den erſten und älteſten der Targumiſten gehalten. Onkelos, der auch noch vor der geburt Chriſti ſoll gelebet haben, hat die 5 bücher Moſis überſetzt, welche verſion für andern ihre poch geſchätzet wird, indem ſie alles ſehr nett und von wort zu wort außdrücket, außgenommen in den poetiſchen ſtücken, welche Moſes in ſeinen büchern angeführet. Denn da iſt dieſe überſetzung weitläufftiger, und gleichſam eine erklärung deß verſtandes, welchen nach des überſetzers muthmaſſung der urheber des wercks darinn mag gehabt haben. Man hat auch unter dem nahmen Jonathans eine überſetzung der 5 bücher Moſis; daß man aber ſelnige falſchlich dem Jonathan beygeleget, haben die gelehrten längſt gezeiget. Von dieſer iſt noch eine andre überſetzung in die Hieroſolymitaniſche mund-art, welche man Targum Hieroſolymitanum zu nennen pflegt, unterſchieden, von welcher anietzo nur noch gewiſſe ſtücke und außzüge übrig ſind. Wer dieſelbe verfertigt, iſt ungewiß. So iſt auch noch außgemacht, von wem die Chaldäiſche überſetzung über die Hagiographa herkommt, wiewohl einige dieſelbe dem Rabbi Joſeph Luſco zueignen. Dieſe nehmen ſich noch weit mehr freyheit, und miſchen eine groſſe menge anzahl Jüdiſcher fabeln ein, als alle vorher gehende. Von dem buch Eſther iſt eine gleichmäßige doppelte überſetzung vorhanden. Die Chaldäiſche überſetzung von den büchern der chronicke iſt lange zeit verborgen geblieben, ſo, daß auch etliche geglaubet, es ſey von dieſen büchern keine Chaldäiſche überſetzung vorhanden, bis endlich Matthias Friderici Beckius an. 1680 und 83 ſolche mit einer Lateiniſchen verſion und anmerckungen zu Augſpurg heraus gab. Man hat unterſchiedene editiones von dieſen Targumim, darunter aber ſonderlich außmirt wird, die ſich in des Johannis Buxtorfii bibliis Rabbinicis Baſ. cenſibus befindet, und mit punctis vocalibus verſehen iſt, wobey aber dennoch Richard Simon viel zu erinnern hat. Die Jüden machen ein ſehr groſſes werck aus dieſen überſetzungen, ſonderlich aus deß Onkelos und deß Jonathans, wiſſen auch ſehr viel wunderwerck, die ſich dabey ſollen zugetragen haben, zu erzehlen, welche aber billig vorworffen werden. Es finden ſich in dieſen überſetzungen, ſonderlich in den letztern, ſehr viel Jüdiſche fabeln, irrthümer und ungereimte dinge, dahero man dann und wann angeſtanden, ob man ſelbige bey den bibliis polyglottis mit einrücken ſolte. Wie denn in den bibliis Complutenſibus nur die paraphraſin des Onkelos ſich befindet, und alſ Arias Montanus in der Antwerpiſchen bibel auch die andern mit drucken ließ, hatte er deßwegen viel verdrießlichkeiten, da ihn unter andern Leo de Caſtro, ein Canonicus von Valladolid, aufs ſchärffſte anflagte, alſ ob er ja viel auf die Jüdiſchen fabeln hielte, auch er ſelbſt deßwegen nach Rom gemüſt, und ſeine loßſprechung mit mühe erhalten. *Sixtus Senenſis* bibl. ſanct. l. 4. *Poſſevin.* in appar. ſacro. *Petrus Galatinus* de arcan. Cathol. verit. l. 1. c. 3. *Wolfhelm.* in offic. bibl. *Pfeiffer.* crit. ſacr. c. 8. *Rivetus* de variis fac. edit. c. 3. *Simon* hiſt. crit. vet. teſt. l. 1. cap. 18. *du Pin* prolegom. ſur la bible P. 1. *Le Long* ſur les Polyglottes &c.

TARICHEA, TARICHÆ oder TARACHIA, war eine veſte und volckreiche ſtadt in Galilæa an dem ſee Tiberias. Caſſius nahm ſie ein, als er nach Cralli ſeinem unglücklichen zuge wider die Parther aus Syrien in Judæa kam, und führte 30000 von ihren einwohnern gefangen. In dem Jüdiſchen kriege wider die Römer iſt ſie von Joſepho ſtarck befeſtigt worden. Jtlein Titus Veſpaſianus nahm ſie bey verſpürter unluſt der einwohner unverſehens mit ſturm ein, ſchlug auch die mit ſchiffen entloffen waren auf die ſee, und ließ ſodann die gar alten leute todt ſchlagen, 6000 ſendete er dem Neroni zu, welcher damals an durchbohrung der erd-enge bey Corinthus arbeiten ließ, und den überreſt, der ſich noch auf dreyßig tauſend und vier hundert mennern beliefe, verkaufte er zu ſclaven. *Joſephus* antiquit. l. 14. c. 12. de bello Jud. l. 3. c. 31. 64. ſq. it. vita ſua.

TARIFA, eine Spaniſche ſtadt in Andaluſien an der meer-enge von Gibraltar. Sie liegt 5 meilen von der ſtadt Gibraltar, und iſt der haupt-ort von einem Marquiſat, welches den Hertzogen von Medina Celi zuſtehet. Den nahmen führet dieſer ort von einem General der Mohren, Tarif genannt, hieß aber vor dieſem Julia Tradućta oder Julia Lora, weil die Carthaginenſer eine colonie dahin geſchickt hatten. Vormahls war es ein groſſer und feſter platz, iſt aber anietzo gantz ruinirt, und ſchlecht bewohnt; wiewohl er ein aſtel und einen ziemlichen paß hat. Dieſer ort wurde an. 1292 von den Mauren erobert: an. 1340 aber litten ſelbige nahe dabey eine groſſe niederlage. *Colmenar* delices de l' Eſp. p. 474.

TARISSE, (Jo. Gregorius) der erſte General von der congregation S. Mauri, war zu Pierre-Rue, einem geringen ort in Nieder: Languedoc gebohren, und begab ſich in ermähnte congregation, da er ſchon bey nahe 50 jahr alt war. Als an. 1630 derſelben Præſident mit tode abgieng, ſuccedirte er demſelben in der qualität eines Generals, ward auch nachgehends, da die conſtitutionen und gantze einrichtung dieſer geſellſchafft vollendt in ordnung gebracht worden, an. 1645 in dieſer würde mit dem titul eines General-Superiors beſtätiget, und ſtarb endlich in der Abrey S. Germain obnweit Paris den 24 ſeptembr. an. 1648. Man rühmet ſeine klugheit und groſſen eifer, den er in regierung ſeines ordens bey verſchiedenen gelegenheiten, und ſonderlich in der proteſtirer, welche die ſogenannte Faronſiſten erreget, ſehen laſſen. Seine inſtructionen, die er an die Superiores der congregation geſchrieben, und 1633 drucken laſſen, werden auch ſehr æſtimiret. *Le Cerf* bibl. des aut. de la congreg. de S. Maur.

Tarisza, ein fluß in Ober-Ungarn, in der Graffſchafft **Zips**, welcher ſich unterhalb Caſchau mit dem fluß Hernat vereiniget.

Tarlo, eine Gräffliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Starza, ſonſt Zopor genannt, ſo ſchon zu Lechi, des erſten Hertzogs in Polen, zeiten floriret, ihren urſprung herleitet. Otto Tarlo von Szekarzowice hat an. 1354 gelebet. Necrus Tarlo war bald hernach Woywode von Sendomir. Zudlicf wurde an. 1430 von dem Könige und den Reichs-Senatoren in wichtigen verrichtungen nach Caminiec geſchickt. Andreas erbte an. 1470 Dabrownick. Johannes und deſſen ſohn ſind gegen außgang deß 15 ſeculi nach einander Woywoden von Sendomir geweſen, welche charge auch unterſchiedene von ihren nachkommen erhalten. Nicolaus war zu deß Königs Sigismundi III zeiten Reichs-Cantzler. Paulus bekleidete in dem 16 ſeculo die würde eines Ertz-Biſchoffs zu Lemberg. Alexander Peter iſt an. 1630 und Carolus, Herr in Zenzyna, an. 1699 Woywode zu Lublin geweſen. Der letzte wurde an. 1702 Reichs-Vice-Cantzler und Königlicher Hof-Cammermeiſter. Stanislaus Tarlo, Graf in Meiſtyn und Erbn-Küchenmeiſter, ergrieff an. 1705 Stanislai partey, kam aber an. 1713 mit einer Türckiſchen geſandſchafft nach Polen, und erbeitt bey dem Könige Auguſto gnade. Einer dieſes geſchlechts, der ſich letzthin verſchiedene jahre bey Stanislao aufgehalten, ſchloß an. 1725 die heyrath zwiſchen dem Könige von Francreich und Stanislai Printzeßin, worauf es mit den Franzöſiſchen orden beehret worden, und bey Ludovico XV in groſſen gnaden geſtanden. *Okolski* orb. Pol. P. 3.

TARN, ein fluß, welcher in der Frantzöſiſchen Provinz Languedoc, und zwar an den gräntzen des landes Gevaudan, auf dem berge Loſere entſpringt, und gleich von den kleinen flüſſen Vebron, Mimente und Jante vergröſſert wird, von dannen geht er Millau und Sourizy vorbey auf Alby, ſangt bey Caillac an ſchiff bar zu werden, empfängt oberhalb Vaur, da eine brücke iſt, den fluß Agout; ferner ſodann kommen lauff auf Montauban fort, und nachdem er den fluß Aveyron zu ſich genommen, fället er ein wenig oberhalb S. Nicolas de la Grave in die Garonne.

Tarnopol, eine kleine ſtadt in Ober-Podolien, welche ſonſt den Polniſchen Printzen Conſtantino zugehöret, dem ſie aber der Woywode von Podolien an. 1723 vor 300000 fl. abkauffte.

Tarnov, eine in der Polniſchen Woywodſchafft Sendomir in

weilen von Tracau gelegene kleine ſtadt, welche an. 1709 der gemahlin des Fürſten Joſephi Caroli Lubomirſky zugehörte. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. Part. 1.

Tarnov, eine Gräfliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Leliva oder Morſtein herſtammet. Den Speciminis II, ein ſohn Spezimirl I von Monſtern oder Morſtein, begab ſich aus Deutſchland in Polen, und baute in der Woywodſchafft Sendomir das ſchloß Tarnov, von dem nachgehends einer von ſeinen ſöhnen, Johannes, den nahmen angenommen. Derſelbe war, bey der minorennität des Königs Caſimiri III, deſſen Hofmeiſter und Gouverneur des Reichs, nach dieſem aber Feldherr in dem Ruſſiſchen kriege, und hinterließ 1) Spitkonem. 2) Johannem. 3) Raphaelem, deſſen poſteritât bald wiederum abgegangen.

1) Spitko, ſo ſich von ſeinem ſchloſſe Melſtin, Melſtinsky genennet, war Herr in Podolien, wie auch Gouverneur in Schleſien, nachdem er ſchon in dem 18 jahre ſeines alters Woywode zu Cracau, und darauf Feldherr geweſen. Er hat nicht allein die wahl der Königin Hedwig, ſondern auch deren heyrath mit dem Litthauiſchen Hertzoge Jagellone geſtifftet, und dadurch Litthauen mit Polen vereiniget. Er blieb an. 1398 in einer ſchlacht, worauf ſeine wittwe ſich mit einem Hertzog zu Münſterberg vermählet. Sein ſohn, Ilaacus, Caſtellan von Cracau, war bey der minorennität des Königs Uladiſlai III Gouverneur des Reichs, und pflantzte ſein geſchlecht fort.

2) Johannes II, Woywode von Sendomir, beſaß die in der Woywodſchafft Lemberg gelegene ſtadt Jaroſlau; bahero ſich einige von ſeinen nachkommen Jaroſlawski von Tarnov geſchrieben, von denen ſich unterſchiedliche als Woywoden, Caſtellane, Cron- und Feld-Marſchalle, inſonderheit aber Johannes Validus hervor gethan. Denn derſelbe hat, als General-Feld-Marſchall, die Creutzherren bey Grünwald aufs haupt geſchlagen, ſo bereitsigung Litthauen mit Polen vollends zu ſtande gebracht, die erhöhung Alexandri Vitoldi zu einem König in Litthauen verhindert, mit den Ungarn bey Käſemarck friede geſchloſſen, und die innerlichen unruhen unter den Magnaten gleich in der aſche gedämpfet. Seine gemahlin, eine Gräfin von Sternberg, und ſchweſter der erſten gemahlin des Böhmiſchen Königs Georgii, gebahr ihm 5 ſöhne, die waren 1) Johannes Major. 2) Johannes Gratus, welche beyderſeits 1444 bey Varna die leben verlohren. 3) Johannes Raphael, welcher als Canonicus zu Cracau mit rode abgegangen. 4) Johannes Amor, welcher auf ſeine eigene koſten etliche regimenter wider die Deutſche Ritter unterhielte, und die Fürſten in der Wallachey nöthete, daß ſie den Polniſchen König huldigen muſſen. Er war auch Abgeſandter in Böhmen, und brachte zuwege, daß die Böhmen einen frieden mit den Polen ſchloſſen, und den Polniſchen Printz Uladiſlaum zu ihrem König erwohlten. Von ſeinen 3 söhnen ward der jüngſte gleiches nahmens Caſtellan zu Cracau, Hauptmann zu Sendomir und endlich Feld-Marſchall, da er denn ſich dergeſtalt ſehen ließ, daß ihn nicht allein die Böhmen zu ihrem General-Feldmarſchall, ſondern auch die Portugieſen zu ihrem Admiral verlangten. Er ſtarb an. 1556 in dem 73 jahre ſeines alters, und hinterließ einen einzigen ſohn, Johannem Chriſtophorum, Caſtellan von Boyniſch, welcher ſeine linie beſchloſſen. 5) Johannes Felix, Woywode von Lublin, hat ſeinen ſtamm beſtändig fortgeſetzet. Sein ſohn, Johann Szram, war Woywode von Cracau, und hat unter ſeinen nachkommen viel berühmte leute gehabt. An. 1643 waren unter andern bekannt Stanislaus, Woywode von Sendomir, und Joachimus, Woywode und Hauptman zu Pernau in Liefland, welcher ſagte: 1) Theodorum Caroium, Hauptmann zu Kreyſk. 2) Barbaram, des Cron-Cantzlers Zamoyſky gemahlin. 3) Hedwigen, des Feldherrn Potoki gemahlin, nach ſich gelaſſen.

Heut zu tage floriren auch in Ungarn Grafen den Tarnov, ob dieſelben aber von dem Polniſchen geſchlecht abſtammet, kan man nicht ſagen. *Okolski* orb. Pol. t. 2. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. P. 1.

Tarnovius, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war in Greiswismolen an. 1586 den 19 apr. gebohren, und ſtudirte zu Roſtock und auf andern academien, worauf er Doctor und Profeſſor theologiæ zu Roſtock wurde, und an. 1630 den 22 jan. vor ſummer ſtarb, und er ſich durch ſeine commentarios viel ſeinde auf den halß gezogen. Seine ſchrifften ſind exercitationes biblicæ, comment. in propheras minores, in threnos Jeremiæ, in pſalmos paſſionales und andere mehr. *Witte* memor. Theol.

Tarnovius, (Paulus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Greiswismolen an. 1562 den 28 jun. gebohren, und wurde zu Roſtock, allwo er ſtudirt, Doctor und Profeſſor theologiæ. Er ſtarb an. 1633 den 6 mart. und hinterließ comment. in evangel. S. Johannis; *eviden. vera & orthodoxæ doctrinæ de fide juſtificatione*; libros tres de conjugio, de ſacramentis verbi divini & ſacramentorum; p. a. m. *Witte* memor. theolog.

Tarnowitz, iſt eine kleine ſtadt in Ober-Schleſien, an den gräntzen von Klein-Polen und von dem Fürſtenthum Oppeln, zu der freyen Standesherrſchafft Beuthen gehörig.

Taro, ein fluß, welcher in dem Genueſiſchen gebiete, zwiſchen Tabolo und San Steffano entſpringt, und nicht weit von Caſalmaggiore, in der Mayländiſchen landſchafft Cremona, in den Po fällt. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 439. 432.

Taro, (Valditaro), eine kleine landſchafft in Italien, zwiſchen dem Genueſiſchen, Parmeſaniſchen und Piacentiniſchen gebiet, dem Hertzog von Parma gehörig, ausgenommen Bardi, Campiano und einige dörffer, welche der Fürſt d'Acria beſitzet.

Tarocca, eine kleine ſtadt in Neu-Caſtilien, nicht weit von Madrid gelegen.

Tarpa, (Spurius Metius oder Mecius) ein berühmter Criticus zu Rom, lebte zu den zeiten Cæſaris und Auguſti, und war darauf beſtellet, daß er die verſe, ſo auf dem theatro zu Rom hergeleſen wurden, cenſiren ſolte. Er hatte 4 collegen, deren wenigſtens einer die poeticken ſtücke, ſo auf dem theatro ſolten præſentiret werden, guthessen muſte, ehe ſie durfften dahin gebracht werden. Sie hielten zu dem ende in dem tempel des Apollinis Palatini ihre zuſammenkunfft, und lieſen ſich alda dergleichen verſe vorleſen. *Horatius* l. 1. ſat. 10. *Bayle.*

Tarpeia, Tarpeji, des Gouverneurs von dem Capitolio zu Romuli zeiten, tochter. Sie verkauffte nach überlieferte Tacio, dem König der Sabiner, das Capitolium, und verlangte, wie einige von den alten, vermuthlich aber ohne fuerſamen grund, vorgegeben, für dieſe verrätherey keine andere belohnung, als was ſeine ſoldaten an ihren linken armen trugen. Sie ſoll hierdurch der Sabiner gröſſere armbander verſtanden haben; allein Tatius befahl, ſo bald er die feſtung in beſitz hatte, den Sabinern, kraft ſeines verſprechens, ihr alles, was ſie an den armen trugen, zu geben, und ſteng alſbald an ſein armband und ſchild zuerſt auf ſie zu werffen; da denn die übrigen desgleichen thaten, ſo, daß ſie durch die armbänder und ſchilder gänzlich getödtet, und auf dieſen berg begraben wurde, welchen man hernach von ihrem nahmen monterm Tarpejum nennte. Von dieſen beyden ſagen auch hernach die Römer die übelthäter, ſo den tod verwürcket, herab zu ſtürtzen. *Livius* lib. 1. c. 11. *Plutarch*, in vita Romuli. *Dion. Halicarn.*

Tarquinius I, Priſcus, oder der alte zugenahmet, König der Römer, war ein ſohn Demarati, eines Corinthiſchen Kauffmanns, der wegen der vielen unruhen in ſeinem vaterlande davon geflohen, und ſich zu Tarquinii niedergelaſſen. Er ſelbſt hieß eigentlich Lucumo, und wohnte im anfang ebenfalls zu Tarquinii, einer ſtadt in Toſcanien. Weil er aber daſelbſt nicht alſo empor kommen konte, als er ſuchte, begab er ſich auf ſeines weibes, der Tanaquil, zureden nach Rom, da ihm denn nahe bey der ſtadt ein adler den hut vom kopffe genommen, und ſobann wieder ordentlich aufgeſetzt, welches ſonderlich von der Tanaquil, die ſich auf die wahrſagerey ungemein wohl ſoll verſtanden haben, als ein zeichen ſeiner künfftigen hoheit außgelegt wurde. Er änderte ſeinen nahmen auf Römiſche art, und nennte ſich Lucium Tarquinium, wuſte auch die Römer durch freygebigkeit und freundlichkeit ſo zu gewinnen, daß er A. U. 139 nach Anco Martio zum König erwehlet wurde; welches ihm auch deswegen ſo gar ſchwer nicht fiel, weil er der hinterlaſſenen annoch minderjährigen ſöhnen Anci Martii vormund war. Um ſich mehr im Reiche zu befeſtigen, vermehrete er die zahl der Rathsherren mit hundert perſonen, welche hernach minorum gentium genennet worden. Er verdoppelte die Centuriasder Römiſchen Ritter, doch mit beybehaltung der alten nahmen, überwand die Sabiner, und nahm ſolchen Collatia, wie auch denen Latinern verſchiedene ſtädte ab. Ferner umgab er Rom mit einer ſteinernen mauer, legte den groſſen Circum an, und hielt darinn die rennſpiele mit mehrerem pracht, und beſſerer ordnung als biß dahin üblich geweſen, legte auch den erſten grund zu dem Capitolio, und unternahm verſchiedene anſehnliche öffentliche wercke, worunter die Römer ſonderlich die cloacken, ſo wohl in anſehung der gröſſe des werckS, als der bequemlichkeit, ſo die ſtadt davon gehabt, rühmen. Man ſagt, daß er die Römiſchen faſces, die röcke der Könige, der wahrſager und der Rathsherren, die helffenbeinerne ſtühle, wie auch die ringe und zierraten der Ritter aufgebracht habe. Er wurde in dem 80 jahre ſeines alters und in dem 38 ſeiner regierung A. R. 177 durch ſeines vorfahren kinder getödtet, als die baju 2 meuchelmörder beſtellet hatten. Servius Tullius wurde an ſeine ſtatt König. *Livius* l. 1. c. 34. ſq. *Dionyſ. Halicarn.* l. 3. *Florus* l. 1. *Eutropius* l. 1.

Tarquinius, welcher wegen ſeines unerträglichen hochmuths Superbus, oder der ſtoltze zugenahmet wurde, war der ſiebende Römiſche König. Er ermordete Servium Tullium, ſeines weibes Tulliæ vater, trieb auch ſeinen grimm ſo weit, daß er verwehrte, ſelbigen zu begraben, und behauptete alſo mit gewalt den thron. Man ſagt von ihm, daß er der erſte geweſen, welcher gefängniſſe, die ſtraffe der verbannißung, und andre marter zu Rom eingeführt habe; allwo er ſich gegen ſeine unterthanen ſehr ſtrenge erwieß, und weder der Ehrbarkeit noch der Rathsherren verſchonte, ſo, daß ſeine grauſamkeit unerträglich war. Er führte auch die regierung nach eigenem gutdincken, ohne den Rath, wie man bißher gewohnt war, zu befragen; ließ ferner die zahl der Rathsherren mit fleiß abnehmen, ohne an ihre abgeſtorbenen einer getödteten ſtelle neue zu ſetzen. Um ſeine gewalt durch fremde pülffe zu befeſtigen, ſchloß er mit den Lateinern ein ſolches bundniß, durch welches ſie faſt eben ſo, wie vormahls die Sabiner in ein volck mit den Römern zuſammen geſchmoltzen wurden, bauete auch darauf einen tempel, welcher allen Lateinern gemein war, und brachte durch den raub der feinde, und ſonderlich der Volſcier, welche er zuerſt unter allen Römern durch krieg angriff, und ihnen die wichtige ſtadt Sueſſa Pometia mit gewalt wegnahm, das Capitolium vollendt zu ende. Der ſtadt der Gabier bemeiſterte er ſich mit liſt, durch vorſtuh ſeines ſohnes Sexti, welcher unter dem vorwand, daß er mit Fettern zuter in ſtreit gerathen, zu den Gabinern geflohen, und nachmahls beyde ſtadt ſeinem vater verrathen, verübte im übrigen, wo er meiſter war, groſſe gewaltthätigkeiten, und machte ſonderlich auch das Römiſche volck durch die aufgelegte viele laſt und arbeit ſehr unwillig, als da er zu dem Capitolio noch die Cloacam maximam, ein werck von unſäglichen koſten, ſo auch in den nachfolgenden zeiten benutzet worden, aufführte. Die 2 pflantz ſtädte Signia und Circeji, die von ihm angelegt worden, können ihm auch zum ruhm dienen. Als aber ſein ſohn Sextus Tarquinius die Lucretiam mit gewalt

Digitized by Google

welt zu ſeinem willen gebracht hatte, jagten die Römer ihn mit ſeiner ganzen familie A. R. 245 zu der ſtadt hinaus. Do nun wohl dieſer König, welcher 24 jahr regieret hatte, alles, was ihm nur möglich war, verſuchte, ſich wieder um auf den thron zu erheben, und zu ſolchem ende die waffen des Porſenne und ſeiner andern nachbarn gebrauchte, ſo war doch alles vergeblich. *Livius* l. 1. c. 48. ſeqq. *Eutropius* l. 1.

TARQUINIUS COLLATINUS, f. COLLATINUS.

TARRAGONA, eine ſtadt in Catalonien, an der Mittelländiſchen ſee, wovon auch ein theil von Spanien den nahmen Hiſpania Tarraconenſis bekommen. Es iſt ein Erz-Biſchöflicher ſitz, und wird von den Lateiniſchen ſchreibenten Tarraco genennet. Sie liegt auf dem abhange eines feilen nahe bey der ſee, und hat daſelbſt einen paſen, welcher wegen der feilen nur kleine ſchiffe oder laſze beherbergen kan, iſt aber feſte und ſtarck genug gebauet, zwar ziemlich groß, aber nicht ſonderlich bebauet. Plinius will, daß es eine colonie der Scipionum geweſen, und ſoll damahls den beynahmen Colonia Julia Victrix geführet haben. Nach der zeit iſt ſie von den Mohren an. 1083 verderbet worden. Die gegend iſt ſehr fruchtbar, und bringet viel öl, getrayde und guten wein. Man ſiehet auch daſelbſt einige ruderа von einem alten Römiſchen circo und von dem tempel des Auguſti. Das Erz-Biſthum ſoll zu anfange des 5 ſeculi von Orogerio Normandino, Caroli M. General, erbauet ſeyn. Die academie, welche ſich an. 1572 angefangen, hat ihren urſprung dem Cardinal Caſpar Cervantes zu danken. Es ſind daſelbſt verſchiedene concilia gehalten worden, als an. 516. 614. 1242. 1279. *Petr. de Marca* Marca Hiſpan. *Ochoa*nt, not. ur. Valcon. *Morala* deſcript. Hiſp. *Collarii* not. orb. ant. *Colmenar* delic. de l'Eſpagn. p. 594.

TARREGA, iſt die bauye ſtadt einer abſonderlichen Vigverie oder eines diſtricts in Catalonien, an dem fluß Cervera, zwiſchen dem gebiet von Lerida, von Agramont, von Cervera und von Monblancq, gelegen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 611.

TARRHÆUS, (Lucilius) ein alter Griechiſcher autor, aus Creta gebürtig, ſchrieb unter andern eine hiſtorie der ſtadt Theſſalonich; ſcholia in argonautica Apollonii;' und proverbia, welche letzte an. 1505 von Aldo zu Venedig herausgegeben worden. *Fabric.* bibl. Græc. *Konig* bibl.

TARRUNTIUS, (Lucius) ein alter Italiäniſcher Philoſophus. Er wurde von der ſtadt Firmum, aus dem Picentiniſchen, worauf er entſproſſen, Firmanus genannt, und lebte zu Ciceronis zeiten, deſſen freund er war. Er war in dem natwitzt-ſtellen ſehr beruhmt und hat nicht allein in Griechiſcher ſprache ſtrologica geſchrieben, ſondern auch auf Varronis begehren, die geburtt-ſtunde des Romuli aus ſeinen thaten, ingleichen die ſtunde, da man angefangen Rom zu bauen, aus den ſchickſalen dieſer ſtadt, angegeben, welcher art ſich vor ihm niemand bedienet hatte; iedoch hat er ſolches leichtlich thun können, weil man ihm das gegentheil nicht darthun konte. *Plin.* l. 1. *Cicero* de divin. l. 2. *Plutarch.* in vita Romuli. *Bayle.*

TARRUTIUS, (Paternus) f. PATERNUS.

TARSIA, (Paulus Antonius de) ein Abt in dem kloſter des heil. Antonii zu Converſano, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und war Doctor theologiæ, ingleichen ein mitglied der academiæ otioſorum zu Neapolis. Er hat unter andern hiſtoriarum Cuperſanenſium libros; geſchrieben, welche in dem theſauro antiquitatum & hiſtoriarum Italiæ ſtehen. *Toppi.*

TARSUS, eine ſtadt in Cilicien, in Klein-Aſien, heißt anietzo Terraſie oder Terſis, oder wie andre wollen, Hæmſa. Die alten nennten ſie Tarſus und Tarſos. Nachgehends führte ſie auch den nahmen Antonina, Severina und Adriana, den alſo benannten Kayſern, welche die ſtadt liebten, zu ehren. Sie war wegen ihrer lage an dem fluſſe Cydnus, wie auch wegen ihres alterthums, pracht und reichthums; auch wegen der guten gemüths-neigung ihrer einwohner, und allerley wiſſe-ſchafften, die daſelbſt im ſchwange giengen, berühmt. Der Apoſtel Paulus, Antipater der Stoicus, Archidemus, Neſtor, die 2 Athenodori, und einige andre, ſind alhier gebohren worden. *Hieron. Solimus. Strabo* l. 14. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 6.

TARTA, eine ſee an den gränzen des gröſſern Cappadocien. Es wird berichtet, daß den vöglein, welche nahe hinzu kommen, die flügel ſo groß und ſchwer werden, daß ſie nicht fliegen können, und alſo leicht zu fangen ſind. *Strabo.*

TARTAGLIA, (Nicolaus) ein berümter Mathematicus, von Breſcia gebürtig, muſte ſich anfänglich wegen armuth ſeiner eltern ſehr elend behelffen, ward aber nachgehends von einen jungen Edelmann mit nach Padua genommen, all-wo er auf deſſelben unkoſten ſonderlich die matheſin ſtudirte. Nach deſſen gieng er in ſein vaterland zurück, weil er aber wegen ſeiner groben ſitten ſich mit niemand vertragen konte, ward er genöthiget, ſich anderswo hinzubegeben, und lehrte darauf zu Ferrara, Parma, Mayland, Rom und Genua die geometrie, nebſt andern mathematiſchen wiſſenſchafften, und wechſelte zugleich ſehr hefftige ſtreitſchrifften mit Cardano, welche ihn, in ſo weit er darinn ſeine treffliche wiſſenſchafft ihr der mathematic an tag legte, viel ehre brachten. Hierauf begab er ſich nach Venedig, woſelbſt er an den Senatoren und fremden Angeſtandten viel groſſe und ſreygebige gönner angetroffen. Weil er aber meynte, daß ihm nunmehro ſeine landsleute gröſſern reſpect, als zuvor, würden erweiſen müſſen, verfügte er ſich wieder nach Breſcia, und fieng daſelbſt an, den Euclidem privatim zu erklären. Allein er brachte ſich auf's neue durch ſeine unanſtändige auffführung einen allgemeinen haß zu wege, um ſolche daher wieder nach Venedig, woſelbſt er an. 1560, oder wie Thuanus will, an. 1557, ſtarb. Er hat in Italiäniſcher ſprache Euclidem reſtitutum; differentiones über den Archimedem; und ſonderlich ein werck de numeris & menſuris &c. herausgeben. *Thuan. Voſſ.* ſcient. math. *Gerhard. vitæ. d'uom. letter. P. 1. Cozzando* librar. Breſcian. p. 171. *Bayle. Papadopolli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

TARTAGNI, (Alexander) mit dem zunamen Imola, ein berühmter Italiäniſcher Rechtsgelehrter aus dem 15 ſeculo. Er war aus der ſtadt Imola in Romagna bürtig, und ſtudirte zu Bononien unter dem Johanne von Imola, Johanne von Anagnia und andern. Nach erlangter Doctor-würde ward er Richter zu Reggio, bald darauf aber Profeſſor juris zu Ferrara, ferner auch zu Padua, wo er an Bartholomæo Czepolla einen heffrigen gegner hatte, und endlich zu Bonon en, in welchen ſtationen er 30 jahr zugebracht, und ſich den ruhm eines groſſen Rechtsgelehrten erworben. Einige wollen, daß er auch zu Pavia gelehret habe, welches aber nicht gewiß iſt. Er ſtarb endlich zu Bononien an. 1477. Seine ſchrifften ſind: commentaria ad jus civile; in ſextum decretalium; in Clementinas; in codicem; ſuper digeſto novo; *Conſilia* & vitæ Jctor. *Forſters* hiſtor. jur. civil. l. 3. *Alberici* deſcript. Italiæ. *Bumaldi* bibl. Bonon. *Ghilini* teatr. *Freheri* theatr. *Papadopoli* hiſt gymn. Patav. t. 1.

Tartarey, ein groſſes land, welches faſt den dritten theil von Aſien ausmacht, und insgemein die groſſe Tartarey genennet wird, um ſie dadurch von der Europäiſchen zu unterſcheiden. Einige theilen dieſes groſſe land in vier oder fünff ſtücke, welche ſind die eigentlich ſo genannte Tartarey, die wüſte Tartarey, Zagatai, Catai und Turqueſtan. Dieſes gantze land liegt zwiſchen dem eiß-meere, der Chineſiſchen ſee, der meer-enge von Anian, der Caſpiſchen ſee, Perſien, China, und den fluſſen Obi und Tanais. Man findet darinnen das Königreich Thibet oder Tobbat, ſo vormahls der nordliche theil von Scythien war, Maurenaher oder Mawaralnahara, Olgarie, oder der Kalmuſen land, die Chasalgires, die Caulachires oder Kata Cathai, Mongal, Moal oder Magog, die Kaimachires oder Naimans, das Königreich Tangut oder Tanius und Bagargkar, die Königreiche Nioche oder Tenduc und Jupi. Die alte oder eigentlich ſo genannte Tartarey iſt nach norden zu, und meiſtentheils unbekannt. Einige ſagen, es ſey ein ort darinnen, Tartar genannt, welcher lange zeit den nahmen von gegeben, wiewohl es wahrſcheinlicher iſt, daß es ſeinen nahmen von einem fluſſe bekommen. Die wüſte Tartarey gehet von den fluſſen Jaxarte und Tanais bis an den berg Imaus, und wird vor ein ſtück von der alten Sarmatia Aſiatica gehalten. Es wohnen darinnen unterſchiedliche geſellſchafften von volck, welche von den Tartarn hierher genennet worden, und faſt mit den ſtammen der Jüden übrein kommen. Tartaria Zagatai hat ehmahls nicht ſo viel ſtädte, als das jetzt gedachte theil, wie auch Catai. Dieſes iſt das Reich des groſſen Cham, welcher in die hundert jüngſte Könige unter ſich haben ſoll. Seine unterthanen ehren und reſpectiren ihn dermaſſen, daß ſie ihn insgemein den ſohn, den ſchatten und die ſeele Gottes nennen. Wenn er ſtirbt, tödten ſie alle, die ſie antreffen, damit ſolche perſonen hingehen, und ihren Herrn in der andern welt bedienen mögen; worüber denn manchmahl mehr als 10000 perſonen ums leben kommen. Die ordentliche reſidenz des groſſen Chams in winters zeit iſt Cambalu, die haupt ſtadt, welche in dem innerſten theile von Catai liegt. Die jetzige reiſe-beſchreibungen reden davon, als von einer der gröſſten und reichſt-ſtädte in der welt. Was Quenſai anlangt, welche ihrem nahmen nach ſo viel he ſt. als die ſtadt des himmels, und von Marco Paulo auch in dieſe ſtand geſetzt word ſo iſt unbekannt, wo ſie eigentlich gelegen. Desgleichen kan man die 12060 ſteinerne brücken, die ſelbige haben ſoll, nicht finden. Auſſer dieſen Königreiche Catai hat der groſſe Cham noch unterſchiedliche andere, die ſehr anſehnlich ſind, als das Königreich Tangus, allwo ſchon vor mehr als 1000 jahren die druckerey gebraucht worden ſeyn ſoll. Von hier bekommen wir unſere zeſte rhabarbara. Die andern lande ſind das Königreich Tendue, allwo ſich einige Meſſorianer auf, alten, und Thebat, welches viel corallen hat, deren ſich die einwohner an ſtatt der gemeinen müntze gebrauchen. Man glaubt, daß dieſes gantze land in vorigen zeiten von den Scythen, einem grauſamen und barbariſchen volcke, bewohnet worden. Von dieſem gebürte auch herzu die zeſt ſo genannte Moſcowitiſche Tartarey, ſo dem Oby über den Wolga-fluß, darinnen die Kalmucken wohnen. *Pauli Venets & Hanthonis* Armeni hiſtor. Tartar. *Bronieuius* deſcript. Tartar. *Fernandez. Ortelius.*

Tartarey, in Europa, die kleine Tartarey genannt. Sie begreifft nicht allein Cherſoneſum Tauricum, ſondern auch unterſchiedliche landſchafften jenſeiten dem Nieper und dem fluſſe Tanais in ſich; der mahne Peregonitis kommt per von einem graden, welcher in die erdenge obngefehr eine halbe meile oder 1200 ſchritte lang zu ihrer mündung deſſelben gemacht worden. Sie wird in die Peregoneſiſche, ſo die halb-inſul in ſich begreifft, und in die Crimmiſche eingetheilet, welche ſich noch viel weiter erſtreckt, und ihren nahmen von der ſtadt Crim bekommen hat. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Baciaſarai. Hierzu mögen wir noch ſetzen die Tagaiſche Tartarn von Budziack in Beſſarabia, die Dobruczuiſche Tartarn in Bulgarien, und die Oczacowiſche Tartarn um das Euxiniſche meer herum, welche alle in Europa liegen. Cherſoneſus Taurica, allwo anitzo die kleine Tartarn ſind, hatte anfänglich ihre ei-

gene Fürſten, bis daß ſie von den Tauro-Scythen erobert wurde, welche dieſer halb-inſul ihren nahmen gaben. Mithridates nahm ſelbigen das land, und vereinbarte es mit dem Königreiche Pontus. Als ihn nun die Römer ſeines Königreichs beraubten, ſetzten ſie ſouveraine Herren in Cherſoneſo ein, welche die Könige des Bosphori genennet wurden. Nachgehends gehörten dieſe provintzen zu dem morgenländiſchen Kayſerthum. Die Genueſer brachten ein groß ſtück davon unter ſich, mußten aber den Tartarn einen tribut geben, welche an. 1265 ſich des gantzen landes bemeiſterten, bis daß Mahomet II an. 1452 Caffa einnahm, und ſie gäntzlich darauß ſchlug. Die kleinen Tartarn haben ſich allezeit auß rauben und plündern gelegt; dahero ihre gräntzen ſehr wüſte ſind. Sie haben einen Fürſten, Kam genannt, welcher dem Türcken zinßbar iſt, und auf deſſen ordre öffters in Polen und Moſkau einfallen muß. ſiehe auch TAURICA CHERSONESUS. *Marcus Paulus. Haitho. Armenus.*

TARTARIE, (Petrus de) ein Cardinal, war zu Rom von edlen eltern entſproſſen, und wurde anfangs ein Dionetaner-Mönch, ingleichen Prior S. Marix Novæ. Nachgehends aber trat er, mit Päbſtlicher bewilligung, in den Caſſinenſiſchen orden, und brachte es ſo weit, daß man ihn endlich zum 81 Abt dieſes berühmten Kloſters erwählte. Er ſtund demſelbigen ſehr rühmlich vor, und ſchaffte ihm durch herbeybringung unterſchiedener entzogenen gütter, aufführung ſtattlicher gebäude, und auf andre art, groſſen nutzen. Der König von Neapolis Carolus von Durazzo, und Ladislaus, nahm ihn ſehr angenehm, wie denn auch der letztere die Cardinal-würde von Gregorio XI vor ihn außwürckte. Urbanus VI würdigte ihn gleichfalls eines ſonderlichen vertrauens; allein da er von ihm zu ſeinem Gegen-Pabſt, Clemente VII, übergieng, entſetzte er ihn an. 1385 aller ſeiner würden; ja 2 jahr hernach erklärte er ihn gar vor infam und vor einen ſchismaticum. Nach Urbani VI tode verlieſ er Clementis VII partey, und warb deswegen von Bonifacio IX völlig reſtituirt. Er ſtarb zu Monte Caſſino den 4 jun. an. 1395. *Marc. Antonius Sepin in elog. Abbat. Caſſinen'. Lancelot* hiſt. Olivetana. *Ciacon. Oldoin. Wadingham* hiſt. Angl.

TARTARN, iſt ein rauhes volck, beſſen gröſter theil in Aſien zu finden. Sie wohnen nicht in ſtädten, ſondern in zerſtreueten hütten auf dem felde, und ziehen dorben-weiſe mit ihrem vieh der friſchen weyde nach. Sie gehen in langen leinenen oder tuch-röcken, auſſer daß die vornehmſten unter ihnen auch ſeiden tragen, oder von cattun, welche ſie mehrentheils aus China bringen laſſen. Sie tragen breite gutteln, und laſſen von ſelbigen auf beyden ſeiten ein ſchnupffuch abhangen. Sie laſſen die köpffe halb abſcheren, auſſer daß die ledigen und unverheyratheten auf den wirbel einen langen ſchopff wachſen, und ſelbigen entweder in knoten einbinden, oder in einem zopff geflochten, hinten hinab hängen laſſen. Ihre nahrung beſtehet in der viehzucht, in fiſchen und im vogelfange, auſſer daß die Calmucken und Bulgaren ſich des ſtreiffens und raubens befleiſſigen. Ihr getränck iſt waſſer und milch, worunter ſie die pferde-milch vor ſehr delicat halten. Ihr reichthum ſind pferde, camele, rinder, ſchafe, geiſſe und gefangene menſchen, die ſie ſchlieſſen, und auf den Perſianiſchen küſten verkauffen. Ihr gantzer hauſrath beſtehet in erdenen ſchmuhigen töpffen und ledernen ſchlauchen. Ihre vornehmſte ſpeiſe iſt pferde- und camel-fleiſch, worauß ſie eine delicateſſe machen, und ſelbiges nur halb gebraten eſſen. Ihre weiber müſſen ſie von den eltern gleichſam erkauffen, und die jungfrauen leben bey ihnen ſehr eingeſperret, hingegen haben die weiber mehrere freyheit. Sie leben unter ſtets-währ-bottmäßigkeit, und ihre gröſte macht beſtehet in der cavallerie, deren ſie bey 100000 im feld ſtellen. Ihre waffen ſind ſchwerdt und dogen, auch leberne ſchilde, und wiſſen ſie zumahl mit pfeilen ſehr accurat zu ſchieſſen, iedoch beſtehet ihr krieg führen vornemlich in ſengen, brennen und plündern. Sie brauchen die Tartariſche oder Moſcowitiſche ſprache. Die meiſten unter ihnen ſind Mahometaner, wiewohl man auch einige findet, die der Moſcowitiſchen religion zugethan, Jüden oder Heyden ſind. Dieſe letztern haben einen beſondern gott, Natagai genannt, von dem ſie ſagen, er habe weib und kinder, wie ſie ihm denn auch ſolche bilder an die ſeite ſetzen. Wenn ſie eſſen, beſchmieren ſie der bilder mäuler mit fleiſch-fett, ſetzen auch dem götzen zu eben was vor das baud, und ſagen, er eſſe es. In Sachen baden ſie unterſchiedliche flöſſer für ihre götzen, welchen ſie ihre kinder widmen, und an den feſt-tagen wilder opffern, deren fleiſch ſie eſſen, die gebeine aber als heiligthümer aufheben. Der Prieſter bedömmt den kopff, die haut, die füſſe, das eingeweyde, und etwas fleiſch. Sie haben gar wenig geſetze; iedoch leſen ſie die anſehnlichſten unter ſich auß, von welchen ſie recht ſprechen laſſen. Sie ſind in gewiſſe claſſen oder ſorden eingetheilet, deren die vornehmſten zwiſchen den ſtädten Kilia und Biologrod, und in der gegend von Oczakow wohnen. *Marcus Paulus. Haitho Armenus. Daniz* ambaſſade des Hollandes. *Sanſon. Bristius* relation vom Moſcowitiſchen Reiche.

TARTARN, von Xin, ein volck des Königreichs Niuche an den gräntzen von China, gegen die landſchafft Leaotung zu. Sie werden gemeiniglich die Herren der güldenen berge genennet, weil in dieſem lande viel gold-berge ſeyn ſollen. Sie haben auch ihre Koni und Kin, eine tartariſche ſprache ſo viel heiſt, als gold. Dieſe ſind allezeit der Chineſer tobfeinde geweſen. denn ſie ſtelen an. 1206 in ihr land ein, und bemeiſterten ſich der provintzen Peking, Leaotung, Xantung, Xanſi und Xenſi, ſo daß der Kayſer von China aus den nordlichen provintzen, Catai genannt, in die ſüdlichen, welche Mangin genennet werden, getrieben wurde. Die Tartarn würden damahls das gantze Chineſiſche Reich unter ſich gebracht haben, wofern nicht die Tartarn von Samahanida oder Samarcanda, welche ihnen ihre conqueten mißgönneten, durch die provintzien Xenſi und Suchen in China gegangen wären, ſie von der herauß geſchlagen, und einen auß ihrer eigenen familie von Ivena an 1278 auf den thron geſetzt hätten, beſſen nachfolger nach ihm ſo lange regierten, bis daß der Prieſter Cha, das haupt von dem geſchlechte von Taiminga, ſie an. 1368 wiederum in ihr land zurück trieb, und ſeine eigne familie darinnen auf den thron ſetzte, die bis 1644 regierte, da die Tartarn von Kin ſie von dem thron herab ſtieſſen, welche anietzo daſelbſt regieren. Timure war der erſte Tartariſche Kayſer, nach ihm ſein ſohn Xunchi, und hierauf folgte Tunchi. Dieſe Tartarn wohnen gemeiniglich in zelten, welche mit gewichſtem zeugen oder häuten bedecket ſind. Einige tragen häute; andere ſeidene und baumwollene zeuge. Sie führen ihren ſabel auf der linckẽ ſeite mit den haudarin hinterwärts erhoben, ſo, daß ſie ihn mit der rechten hand alleine gantz leicht außziehen können. Ihre mützen ſind im winter mit ſehr köſtlichem rauchwerck auß mit caſtor und zobel bebrämt; im ſommer aber tragen ſie mützen von binſen. Dieſe Tartarn ſchreiben viel beſſer ſtilen zu haben, als die andern, weil ſie ſo nahe bey China wohnen. Sie ſind beſſer ſoldaten als die Chineſer, und werden von jugend an zur arbeit gewöhnet. Sie haben gar keine religion, haſſen aber inſonderheit den Mahometaniſchen glauben, und die Türcken überaus ſehr, weil ſelbige den Chineſern beyzuſtehen. Jedoch haben ſie unterſchiedliche aberglauben von den Jndianern, und halten ihre Prieſter. Lamas genannt, in ehren. Sie ſcheinen ſehr geneigt zu ſeyn, die Chriſtliche religion anzunehmen, eß haben auch viele unter ihnen ſolche bereits angenommen. Jhre ſprache iſt der Perſianiſchen ſehr ähnlich. Jm leſen ſangen ſie von der rechten hand an, und gehen unten auf, wie die Chineſer, und gehen alſo von der rechten hand bis zur lincken, wie die Hebräer und Araber, und alle Chineſer thun. *Thevenot* deſcript. de China vol. 3.

TARTARN, die Togarſiſchen an den Pazecopiſchen gräntzen. Sie bewohnen die halb-inſul Crim gegen Circaſſien, Moſkau, Polen und Moldau zu. Dieſe haben keine ſtädte, aber ſehr viel kleine hütten oder hauſſlein, die ſie auf wagen führen, und unter andere beſondern Fürſten, welche Chanskarieren, das iſt, Taunter der horden oder zunfften genannt werden, können auch mehr als 50000 mann zu pferde aufbringen. Sie ſind zwar Mahometaner, halten aber die geſetze dieſer ſecte nicht allzu ſtrenge. Die Cogzin oder lehrer und Prieſter kommen nicht unter ſie, weil ſie ihrer lebens-art nicht gewohnen können. Sie leben von fleiſch und milch ohne brodt; ihr getränck iſt ſaure milch und waſſer. An den feſt-tagen trincken ſie pferde-milch mit gerſten zubereitet. Sie haben ſehr viel gute weyde auf ihren landen, und viel in groſſer anzahl, wie auch wilde pferde. Rinder, ſchafe, elendshiere, fiſche, hasen-felle, ſclaven und hunter ſind ihre vornehmſte waaren, welche ſie gegen baum-wolle, tuch, meſſer und andere dergleichen vertauſchen; denn nach geld fragen ſie nichts. Sie ſehen ſehr peſtlich aus, und haben nichts von höflichen ſitten an ſich. Jhre kinder können nach ihrer geburt eine lange weile nicht wohl ſehen, weil ihre augen klein ſind, und ſehr tief in dem kopffe ſtecken. Derjenige, welcher über ſie das commando hat, vertwaltet auch die gerechtigkeit. Sie haben weder gedruckte noch geſchriebene bücher. *Pontus Venetus. Ludovicus relation des Tartarn.*

TARTARN, die Peyecopiſchen oder Crimmiſchen Tartarn, bewohnen die halb-inſul zwiſchen dem ſchwartzen meere und der ſee von Limen, welche vorzeiten Cherſoneſus Taurica hieß, und mit dem feſten lande durch eine erdenge, ſo eine halbe meile breit, verknüpffet iſt. Dieſe gegend begreifft ohngefehr 700 Engliſche meilen im umfange, und hat 80000 ceis oder dörffer, und 8 ſtädte, welche ſind Praecop oder Or an dem Iſthmo gelegen, Bacheſarai in der mitte des landes, alwo die galeeren und andre ſchiffe bauen, Crimindo oder Solat, Kerk oder Karaki, Manecop, Colelow und Caffa, welche der Groß-Gultan einen Baſſa ſetzt, deſſen jurisdiction aber ſich über das umliegende land nicht erſtrecket, als deſſen einiger oder regent der Cham iſt. Dieſer Furſt nennet ſich einen König der Tartarn von Nagay, Circaſſia und Malibaſe. Praecop iſt eine ſehr edene, aber kalte landſchafft. Es ſind 4 flüſſe daſelbſt, Alma, Cabarta, Bejeſula oder Kacia und Carafu genannt. Dieſe Tartarn haben ſo viel weiden und hirten, daß ſie einen zweyſpännigen beladenen wagen für 6 kronen verkauffen. Uber dieſes haben ſie auch gute weyde, und ſehr viel vieh, gute pferde und ſchöne hoppelten oder ochſen. Jhre lebens-mittel ſind hey ihnen überaus wohlfeil. Das waſſer iſt gut: das beſte aber iſt nahe bey der ſee. Sie haben ſo viel fiſche, daß ſelbige weit wohlfeiler ſind, als das fleiſch. Desgleichen mangelt es ihnen nicht an fruchtbaren bäumen, die man ſo wohl auf den ebenen, als auch längſt der ſee und an den flüſſen findet. Das ſalz, welches ſie brauchen wird ohne einige mühe in den moraſten und ſumpffigten örtern geſammlet, da ſodann wegnehmen darff. So viel ihm davon beliebet. Sie machen ſehr viel reiſen, welches ſie ſtein-öl nennen. Wilde thiere gehen daſelbſt nicht, iedoch viel haſen. Der wein iſt in der maſſen gut, wie auch das oliven-öl. Sie eſſen ſehr wenig brodt, aber ſehr viel fleiſch, und inſonderheit pferde-fleiſch. Wenn ein Murſe oder Herr auf dem lande eine gaſterey anſtellet, ſo wird ſelbige vor nichts geachtet, wenn ſie nicht dabey ein jung füllen zu verzehren haben. Pferde-milch mit gerſte præpariret, iſt ihr erfriſchender tranck, worunter ſie diejenigen ein wenig wein miſchen. Sie eſſen ſitzend an der erde auf tapeten oder binſen-decken. Jhre eſſige ſind rund und mit leder bedeckt. Die freundtracktiren ſie ſehr höflich. Denn wenn einer in ihr häuſer kömmt, ſtehen ſie ihm zur moſchee, wohin ihm die ſpeiſe zugelande wird. Jſt es aber einer, den ſie kennen, nehmen ſie ihn in ihr haus, und logiren ihn in ein zimmer, welches für fremde bereit ſtehet. Jhre verehlichungen geſchehen in gegenwart des Cogzi oder Prieſters ihres geſchlechts. Sie nehmen ſo viel weiber, als ſie ernähren können, auſſer welchen ſie auch ſclaven haben, Cuma, das iſt, concubinen genannt. Das gemeine volck treibet einen handel mit verkauffung der kinder dieſer concubinen. Die

Crimmiſche Tartarn haben gemeiniglich krieg mit den Polen, Moskoviten, Reuſſen, Circaſſern und Moldauern, und führen auf dieſen ländern ſehr viel menſchen in die ſclaverey. Sie wiſſen von keiner andern handtierung, als von dem kriege, dahrwillen können ſie über 100000 mann zu pferde aufbringen, und marſchiren wohl 4 monate lang in wüſtenegen, weil alles weich bey ihnen anmarſch davon läufft, und ſeine wohnungen verlaſſet. Ein jeglicher führet einen ſack mit gerſten-mehl auf ſeinem pferde, nebſt etwas zwiebact und einen gewiſſen teig, welchen ſie Cuſum nennen. Sie ſorgen nicht vor ihre pferde, als für ſich ſelbſt, wie ſie denn zu ſagen pflegen: wer ſein pferd verlieret, der verlieret ſeinen kopf. Ihre pferde ſind mehrentheils klein und mager, thun aber groſſe dienſte, und können viel außhalten. Die Murſes oder Eſſelleute haben ſehr viel feine pferde, thun aber ſelbige niemahls in einen ſtall, auch nicht einmal in dem gröſten winter, wenn der tiefſte ſchnee liegt. Ihre ſättel ſind ſehr knecht, und können zu vielerley dingen gebraucht werden. Der unterſtell iſt ein ſtarck gefüllet wollen tuch, welches ſie ausbreiten, um darauf zu liegen, das hinterſtheil dienet zu einem haupt-küſſen, und ihr mantel auf piquen gehangen, welchen ſie allezeit führen, macht ein gezelt. Ihre wolffen ſind ſchwerdt und dogen nebſt ihrer haubt, welche in der Tartarey ſehr werth gehalten werden. Sie können ihre pfeile ſehr vermarkt ſchieſſen, wie die alten Parther zu thun pflegen. Der Cham hat keine ſtehende trouppen, ausgenommen 500 ſchützen, welche ſeine leibwacht ſind. Er bekömmet den zehenden von aller beute, die ſeine unterthanen machen. Die beſten handels-ſtädte in der Tartarey ſind Caffa, Caraſſu, Coslow und Baciaſara, allwo man allerley ſclaven feil hat, welche die Türcken, Araber, Juden, Armenianer und Griechen kauffen. Denn von allen dieſen nationen wohnen etliche in beſtem lande, welche dem Tartariſchen Cham und Baſſa von Caffa reibut geben. Die Prygopiten halten ſehr ſtrenge über ihre religion, und gehen des tages 4 oder 5 mal in ihre nanus oder moſcheen; ſie laſſen auch keberman ohne einigen verzug ſein recht wiederfahren, beydes in criminal und bürgerlichen ſachen. Ihre häuſer ſind insgemein von holtz gebauet, und zwar ohne einige brobachtung der bau-kunſt. Im ſommer haben ſie runde hüttgen von weyden gemacht, welche ſie auf ihre wagen ſetzen, und wegen bequemlichkeit der weyde von einem ort zum andern führen. Sie reden die Türckiſche ſprache, nebſt noch einem zuſatz. Der König hat 5 wohlgebaute Seraglios oder frauenzimmer. Sein ſchatz liegt in einer ſtadt, Mancop genannt, die auf einem berge erbauet iſt, und von Juden bewohnet wird, welche einen Tartariſchen Gouverneur über ſich haben. Dahin begiebt ſich der Cham, wenn im lande einige unruhe oder empörung iſt, oder, wenn er mit dem Groß-Sultan krieg führet, welcher Caffa, die beſte ſtadt in der Tartarey, inne hat, und eine ſtarcke beſatzung darinne hält. *Marcus Paulus*, *Thevenot* relation des Tartars. *Haitonius* relation hiſtorique.

TARTARO oder TARTAJO, ein kleiner fluß in der Lombardie, welcher bey Caſtel Guifré an den gräntzen des Fürſtentums Caſtiglione entſpringt, und nach einem kurtzen lauff nicht weit von Redoldeco in den Oglio fälle. Noch ein anderer fluß dieſes nahmens befindet ſich in dem Veroneſiſchen gebiete, welcher wegen des ſangs eines gewiſſen fiſches, den man Arelato nennet, ſehr mercket iſt. An. 1447 hatte Ludovicus II, Marggraf zu Mantua, an dieſem letztern fluſſe ein fort, namens Ponte Molino, nebſt einer feſtigcation brücke bauen laſſen, allwo die Veroneſer von derſelben zeit an ſehr viel jahre nach einander einen gewiſſen zoll darten erlegen müſſen. Allein die Republic Venedig, welcher ſolches nicht anſtund, gab endlich vor, daß auf dieſem fluſſe, indem derſelbe innerhalb ihres gebiets fiſch beſände, niemanden als ihr beydes der fiſchfang und die zollgerechtigkeit gebührte, und da der Hertzog von Mantua, Carolus III, ſich darwider ſetzte, bedrohete ihn die Republic mit einem kriege; da er denn ſich zu einem vergleich bequemen muſte. *Schamp. des kriegs in Ital.* p. 501. 513. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 101. 102.

TARTARUS, war nach der alten Heyden meynung, der unterſte ort in der hölle, welchen Plato vor den mittel-punct der erden zu ſalten ſcheinet, und an einem andern orte das gefängniß der gottloſen nennet. Heſiodus ſagt in ſeiner theogonia, dieſer ort ſey aus dem chaos oder unförmlichen welt-klumpen entſprungen, und ſey ſo weit von der erde, als dieſer von dem himmel entfernet iſt. Conſtat hat man auch gedichtet, daß er mit einer ehernen mauer, thoren und boden verſehen ſey, damit gar kein licht einen ſcheinen könne. Hyginus aber macht ihn zu einem ehemanne, und ergehet viele kinder, die er mit der Terra ſoll erzeugt haben. *Plato* Phædone. *Heſiod.* theog. *Homer*, Il. 8. v. 15. *Hygin.* præf.

TARTAS, eine ſtadt in der Frantzöſiſchen provintz Guienne, in der gegend, welche les Landes genennet wird, zwiſchen Dax und Albret gelegen. Sie war ſchon um das jahr 960 eine Vicomté, deren beſitzer unter den Grafen von Gaſconien ſtunden. Dieſe Vicomten brachten auch nachgehends die Vicomté Marſan an ſich, und beſaſſen beyde bis an. 1312, da ſie der letzte Vicomte von Artus und Acqt, Raimundus, an Johannem von Albret verkaufte. Bey dieſem pauſe blieben ſie bis auf Henricum von Albret, welcher unter dem nahmen Henrici IV König von Frankreich wurde, und ſie mit der crone vereinigte. An. 1441 belagerten die Engelländer dieſen ort, und brachten es endlich dahin, daß er in dem folgenden jahre capituliren muſte. Bevor aber noch der geſetzte termin zu ende gelauffen, kam der König von Frankreich, Carolus VII, mit einer ſtarcken armee, und entſetzte ihn. Er iſt nachmahls den Reformirten neben mehr andern zur ſicherheit eingegeben worden, die ihn wohl beſeſtiget, und in guten ſtand gebracht haben. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France*, *Mezeray* hiſt. de France. t. 2. pag. 632.

Tarten, ein thal im untern Veltlin, welches ſich auf 3 ſtunden in das mittägige gebürge hinein erſtrecket. Der anſehnliche flecken Campo liegt darinnen. *Guler.* Rhæt. l. 12. p. 183. b.

TARTENOIS, der nahme einer kleinen landſchafft an den gräntzen der ſale de Champagne, der Picardie und von Champagne. Sie gehört unter des Biſchoffs von Noyon diœces, und hat zur haupt-ſtadt einen kleinen ort la Ferte mit dem beynahmen en Tartenois.

Tarthat, ein abgott bey einer ſtadt, deſſen 2 Reg. 17, 30 gedacht wird. Die Juden ſagen, es ſey ein eſel geweſen, aber man weiß nichts gewiſſes davon. *Seldenus* de diis Syris 2, 9.

TARUDANT, laſ. Tarodantum, eine ſtadt in Africa, iſt der vornehmſte ort in dem Königreiche Sus in dem weſtlichen theile von Bilediguerid, und gehöret anietzo unter des Königs von Marocco herrſchafften. *Marmolli* Africa.

Tarve, eine kleine inſul bey Jütland, 2 meilen von Coldingen.

TARVES, eine kleine ſtadt in Nord-Schottland, in der Schiffahrt Buchan, 4 meilen von Alt-Aberdeen gegen nord-weſten.

TARUGGI, (Franciſcus Maria) ein Cardinal, gebürtig von Montepulciano, ein vetter des Pabſts Julii III, und ein enckel des Großmeiſters von Malta Petri del Monte. Er lebte anfänglich unter des Philippi Neri anführung in der congregation oratorii zu Rom, gieng hierauf mit dem Cardinal Alexandrino in Franckreich, Spanien und Portugall, wurde an. 1593 Ertz-Biſchoff zu Avignon, an. 1596 Cardinal, und nach dieſem an. 1599 Ertz-Biſchoff von Siena. Er hatte auch nachgehends viele ſtimmen in dem conclavi Leonis XI, und hielt ſonderbare freundſchafft mit dem Cardinal Baronio, dannenhero er auch in einem grabe mit demſelbigen liegen wolte. Er ſtarb endlich an. 1608 im junio in dem 84 jahre ſeines alters, und hinterließ eine überſetzung von einigen voluminibus der annalium Baronii ins Italiäniſche. *Villeroius* adl. ad Ciacon. *Petrumne Bartus*, *Gallonius* in vita Philippi Neri. *Ughellus* in Italia ſacra t. 1. *Lettres d'Oſſat.*

TARUGGI, (Dominicus) ein Cardinal, und anverwandter des vorgedachten Franciſci Mariæ, war anfangs Auditor di Rota, an. 1695 den 12 dec. aber machte ihn der Pabſt Innocentius XII zum Cardinal. Bald darauf gab er ihm das Biſthum von Ferrara, allwo er den 27 decembr. an. 1696 in den 57 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Amalſa Hauſſaye* not. ſur lettres d' Oſſat tom. 2. pag. 343. *Mercure hiſtorique.*

Tarviſer Marck, iſt ein kleiner ſtrich landes oberhalb Venedig, wiewohl auch von andern das gantze Venetianiſche gebiet in Terra firma alſo benennet wird. Es hat ſolches den nahmen von der ſtadt Trevigo oder Tarvis, wohin die Longobarder einen Marggrafen ſetzten, welcher über das gantze land zu gebieten hatte. Es gehören darzu drey kleine diſtricte il Trevigiano, über Venedig, il Feltrino weitre broben, und il Bellunese, ſo an Tyrol gräntzet. Das land iſt ſehr fruchtbar, es mangelt auch nicht an gelund-bädern und ſeen. *Magini* geogr. *Zeiler* itin. ital. *Roggiffard.*

TARUNTIUS, ſ. TARRUNTIUS.

TASGETIUS, ein König oder ſouverainer Fürſt der Carnuten, in welcher landſchafft ſeine vorfahren lange zeit die höchſte gewalt beſeſſen hatten. Weil er dem Cæſari in allen Galliſchen kriegen gute dienſte geleiſtet, ſetzte er ihn wieder in die würde ſeiner vorelteren ein. Er hoch wurde er 3 jahr hernach von einigen mißvergnügten öffentlich ermordet. Als Cæſar hiervon nachricht erhalten, beſahrte er daß einer allgemeinen empörung, ſchickte dahero Plancum mit ſeiner legion dahin, um das volck im zaum zu halten, und die urheber dieſer mordthat zu entdecken, damit ſie gebührender ſtrafe gezogen werden möchten. *Cæſar* de bello Gall. l. 5. c. 25.

TASSILO, ſ. THASSILO.

Taßin, heiſt 1) eine kleine inſul auf der Oſt-ſee, zwiſchen den inſeln Fühnen und Langeland. 2) Ein ſtädtlein und amt in dem Hertzogthum Mecklenburg.

Taßis, ein vornehmes geſchlecht, ſ. Thurn.

TASSO, eine inſul auf dem Archipelago gegen Europa zu, worauf vorzeiten Thaſſo oder Thaſalia genannt. Sie liegt eine meile von dem feſten lande von Romanien, und begreifft 7 oder 8 meilen im umfange. Das land iſt ungleich, bald eben und bald gebürgig. Die berge auf der ſüdlichen ſeite haben ſehr gute marmor-brüche und weinberge, die vorreflichſte weintrauben hervor bringen. Es giebt auch daſelbſt ſehr viel fichten- und tannen-bäume, und einige bauffen von metall-ſchlacken, welche anzeigen, daß vormahls allda gute bergwercke geweſen, worauf der König in Macedonien, Philippus und Alexander M. jährlich 80 talenta einkommens hatten. Eine colonie von den Phöniciern erbauete die ſtadt, die anietzo ihr alters anſehen ziemlich verlohren hat, ob ſie ſchon ſehr wohl bewohnet iſt. Ehe die Phönicier in dieſe inſul kamen, wurde ſie wegen ihres goldes Chryſe genennet. Thas, wovon der nahme Taſſo kommt, heiſt in der Phöniciſchen ſprache ſo viel als ein dünnes gold-blat. *Herbart.* Canaan. l. 1. c. 40.

TASSO, (Torquato) ein ſehr berühmter Italiäniſcher Poet, war zu Bergamasco, oder wie andere wollen, zu Sorrento, einer ſtadt im Neapolitaniſchen, dahin ſich ſein vater Bernhard Taſſo, ſo nachgehends General des Pabſts Clementis VII, ferner Rath des Printzen von Salerno, und ſogelich des Hertzogs von Modena geworden, aus Bergamo geflüchtet hatte, an. 1544 den 11 mart. gebohren. Man will, daß er bereits als ein kind von 6 monaten gerdhet, in ſeinem dritten jahre zu ſtudieren angefangen, im 8ebenden aber ſür ſich ſelbſt verſe gemacht, und öffentlich recitiret habe. Gewiß iſt es, daß er in ſeinen ſtudien, ſonderlich aber denjenigen, welche mit der poeſie einige verwandtſchafft haben, oder zu derſelben vollkommenheit etwas beytragen können, ſehr guten fortgang gehabt, wie er denn auch ſchon damals, da er noch zu Padua ſtudirte,

durch ſein heroiſches gedicht, Rinaldo genannt, ſich groſſen ruhm zuwege gebracht. Nach dieſem begab er ſich über Bononen nach Rom, woſelbſt er die gemeingenheit einiger Cardinäle erlangte, und von dannen ferner nach Ferrara, dahin er von Alphonſo II durch verſchiedene briefe eingeladen worden. Nachdem er nun daſelbſt wiederum einige gedichte an tag gegeben, begleitete er den Päbſtlichen Nuntium nach Franckreich, und genoß von König Carolo IX viele gnade und ehrbezeugungen, obſchon er eine ſälſchlich vorgegeben, daß er zu Paris auf dürfftigkeit gedrietet habe, kam aber nach verfliſſung eines jahrs nach Ferrara zurück, und verwendete allda ſeine zeit zu auffertigung ſeiner gedichte an. Allein nicht gar lang hernach ward ihm ſein leben ſehr verdrießlich gemacht, theils durch die ſtreitigkeiten, welche er mit der academia della Crusca zu führen, wegen ſeiner poeſien hatte, theils aber, weil man ihn zu Ferrara eine geraume zeit gefangen gehalten. Die urſache dieſes letztern war, daß er mit einem Ferrariſchen Edelmann, mit deſſen 3 brüdern, als welche jenem unter währendem geſecht zu hülffe kamen, ſich geſchlagen, und ſo wohl ſeinen eigentlichen gegner, als auch einen auf beiden brüdern verwundet hatte. Zwar verſicherte der Hertzog, daß es damit ſeinesweges auf eine ſtraffe, ſondern vielmehr zu des Taſſo beſten angeſehen ſey, um ihn nemlich von den nachſtellungen ſeiner feinde zu verwahren; allein da der arreſt bey einem jahr hertzog, und über dieß auch Taſſo von einem favoriten ſeines Hertzogs, der ſein groſſer feind war, nichts gutes ſich verſprechen konte, faßte er den entſchluß, von dannen zu entfliehen, wiewohl vermuthlich auch ſeine melancholie und verwirrung, die man ſchon damahl an ihm ſpürete, hierzu ein gutes theil beytrug. Er machte ſich demnach in verſtellter kleidung nach Turin, und nennete ſich Fuggiguerra, ward aber doch nach einiger zeit allda erkannt, und von dem daſigen Hertzog ſehr wohl tractiret. Mittlerweile aber vermehrte ſich ſeine krancheit und melancholie, ſo, daß er theils aus unnöthiger furcht, theils auch aus einer ſonderbaren ſehnſucht von einem ort zum andern flohe, und ſich erſtlich von Turin nach Rom, nachgehends aber nach Sorrento zu ſeiner ſchweſter, und endlich ſelbſt wieder nach Ferrara begab, da ihn der Hertzog ſelbſter aller ehren halber ſehr wohl empfieng; wiewohl die feindſeligkeit, die ſolche nicht durchgehends auf gleiche art erzeigten. Jedoch als man ihm ſeine zuvor weggenommene unterſchiedliche gedichte nicht wieder geben wolte, indem ſein obgedachter feind dem Hertzog weiß gemacht, daß Taſſo wegen abnahme ſeiner gemüths-kräffte dieſelbe mehr verderben, als verbeſſern würde, ſtel dieſer immerzu in gröſſere ſchwermuth, gebrauchte zuweilen harte reden gegen den Hertzog, lief auch zum andern mal davon, und bemühete ſich, durch unterſchiedliche Italiäniſche Fürſten oder Staaten mit güte oder gewalt ſeine gedichte zu erhalten. Allein hiedurch verderbte er ſeine ſache vollends, immaſſen ihn der Hertzog, als er letztlich wieder nach Ferrara gekommen, in einen ſpital einſperren, und darinnen ſo übel bedienen ließ, daß er auch des nachts nicht ein licht hatte, ſeine verſe aufzuſchreiben, hiernächſt auch ihm einige medicos verordnete, welche ihn von ſeiner krancheit wider ſeinen willen curiren ſolten. Wiewohl nun aber hierdurch auf einer ſeite das übel nur vermehret wurde; alſo gab Taſſo, wenn er einige gute intervalla hatte, viele treffliche proben ſeines geiſtes von ſich, und zwar nicht nur in verſen, deren er ſehr viele ſchrieb, ſondern auch durch die wegen ſeiner erledigung ſo wohl an den Kayſer, als den Pabſt Gregorium XIII abgelaſſene ſehr vernünfftige ſchreiben. Der letztere nahm ſich auch ſeiner ernſtlich an, ſtarb aber, ehe noch etwas zu erlangen war. Endlich brachte ihm der Mantuaniſche Printz Vincentius von Gonzaga die freyheit wiederum zuwege, und nahm ihn ſodann mit ſich nach Mantua, woſelbſt er ihm in ſeines Herrn vaters pallaſt ein zimmer eingab; wiewohl beyde Taſſo anfänglich noch verſperren muſte, inſſünfftige ohne des Hertzogs von Ferrara erlaubniß nicht von Mantua fortzugehen. Jedoch als ihm endlich völlige freyheit verſtattet worden, hinzugehen, wo er wolte, die Mantuaniſche luſt aber ihn nicht gar zu wohl bekommen wolte, und er zugleich beſorgete, daß ihn der erwehnte Printz Vinc. Gonzaga, ſo indeſſen durch ſeines vaters tod zur regierung gelanget, in ſtaats-ſachen würde gebrauchen wollen, zog er von Mantua weg, und verfügte ſich erſtlich nach Bergamo, bald darauf aber nach Neapolis, allwo ihn Manſo, ſein guter freund, ſehr wohl bewirthete, ohne der ehre zu gedencken, welche ihm auch daſelbſt von den vornehmſten perſonen erwieſen worden. Er ſahe auch in dieſem zuſtande immer fort, viel ſehr nette ſchrifften beydes in gebundener und ungebundener rede zu verfertigen. Doch wurde ſeine zuvielbenebelt einiger maſſen wieder durch einen proceß geſtöret, den er wegen gewiſſer ſtücke ſeiner mütterlichen erbſchafft, und ſonderlich wegen der beſitze des pallaſts der Gambacorta, auf welchem hauſe dieſelbe entſprieſſen war, mit dem Printzen von Avellino, Camillo Caraccioli, zu führen hatte, immaſſen ihm derſelbe dieſe ſeiner beſitzen wegnahm, und endlich auch nicht glücklich für ihn ausfiel. An. 1590 ließ er ſich durch die einladung des neuen Hertzogs von Florenz, Ferdinandi de Medicis, bewegen, daß er ſich zu demſelbigen begab, da denn nicht allein der Hertzog ihm viele ehre erwieß, ſondern auch die Academia della Crusca, mit welcher er vorher ſo viel zu ſtreiten gehabt, die gröſte bedachtung für ihn bezeigte. Als er nach einiger zeit wieder nach Neapolis gekehret, und theils bey den Printzen della Conca, meiſtens aber in dem daſigen kloſter ſeines alten freundes, des Manſo, ſehr vergnügt zugebracht hatte, bezog ihn Cardinal Scipio Cobelluzzo, P. Pauli Clementis VIII Schweſter ſohn, der nicht lang hernach Cardinal geworden, zu ſich nach Rom. Auf der hinreiſe ſoll Sciarra, ein damals ſehr beſchrienener haupt der banditen, als Taſſo auf ſeine geſellſchafft ſich auf furcht für dieſer rotte in die ſtadt Mola geflüchtet, jener aber ſie darinne umringet hatte, auf erhaltene nachricht, daß dieſer dritthalbe Poet auch dahrunter wäre, ihm ernſtlich ſicheres geleit angeboten haben, wenn er ſich von ſeinen reiſe-geſährten trennen, und allein fortziehen wolte, nachmahl aber, da ſich Taſſo ihm oder ſeinen leuten auf ſolche weiſe ſich nicht anvertrauen wolte, nur allein ſeinen wolck gar weggezogen ſeyn, und den weg völlig frey gelaſſen haben. In Rom widerfuhr ihm hier auf ſehr viel und groſſe ehre; weil er aber theils lieber in mehrerer ruhe zu Neapolis leben wolte, theils auch merckte, daß ſeinetwegen unter den beyden Päbſtlichen Nepoten, den Cardinälen Paſſero und Aldobrandini, einige eiferſucht ſich herfür that, immaſſen ihn ein jeder deſonders an ſich zu ziehen meynte, gieng er von dannen, um ſeinen von beyden zu erquicken, nicht fort, und gebrauchte den vorwand, daß er den bevorſtehenden gütlichen vergleich ſeines mit dem Printzen von Avellino dahenden rechts-handels aufzumachen hätte. Er wurde auch ſchwerlich wieder nach Rom gekommen ſeyn, wofern ihn nicht der Cardinal di S. Georgio, oder der ſchon obgedachte Paſſero, durch anbietung des poetiſchen lorber-crantzes, welcher ihm in dem Capitolio mit beſonderem gepränge ſolte aufgeſetzet werden zu einer neuen reiſe bewogen, oder vielmehr ſeine freunde, und fürnemlich Manſo, ihn dazu faſt gezwungen hatten. Er ging dannenhero nochmahl dahin, und wurde mit einem prächtigen gefolg eingeholet, auch von dem Pabſt ſelbſt auf das höflichſte empfangen. Die angeſetzte ſolennität aber, ward durch eine dem Cardinal zugeſtoſſene krancheit ſo lang verhindert und aufgeſchoben, bis endlich Taſſo ſelbſt in eine tödliche ſchwachheit fiel, worauf er auch an. 1595 den 23 apr. im 51 jahr ſeines alters mit Chriſtlicher und gottſeliger bezeugung ſtarb. Was ſeine liebe zur Printzeſſin Eleonora von Eſte anlanget, davon bereits bey ſeinen lebzeiten viel redens geweſen, und welche einige für die vornehmſte urſache der ihm öffters zugeſtoſſenen verrückung ausgegeben; ſo verſichern andere, derer genaue nachrichten davon haben wollen, daß er zwar für dieſe Printzeſſin ſehr groſſe hochachtung geheget, auch wohl zweifeln auf eben dieſer urſache ihren namen Eleonora in ſeinen liebes-gedichten möge gebraucht haben; im übrigen aber ſich gegen die Printzeſſin ſelbſt deſtregen nie erkläret, noch dadurch in ſeinem gemüthe verwirret worden. Seine vornehmſte gedichte ſind: 1) Godoffredo, oder la Gierusalemme liberata, welches von den teutſchen für das beſte ſtück nach des Virgilii Æneis gehalten wird. Ferner ſein Aminta, welches gleichfalls für ein vollkommenes meiſter-ſtück und muſter aller hirtenſpiele gelten kan, dahero es auch ins Frantzöſiſche, Engelländiſche, Holländiſche, Spaniſche und Deutſche überſetzet worden. Auſſer dieſen aber hat er auch noch eine tragödie unter dem titul: Torrismondo; ein buch von der natur des carminis epici; verſchiedene geſpräche; und viele kleine gedichte ꝛc. in Italiäniſcher ſprache beſchrieben. Sein leben hat Jo. Bapt. Manſo in Italiäniſcher; das Abt de Charnes aber, wiewohl ohne meldung ſeines namens, in Frantzöſiſcher ſprache beſchrieben, welches letztere zu Paris an. 1690 das erſte mal heraus gekommen. *Graſſo* elog. d'Uom. letter. *Tomaſin* elog. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2. *Menage* Anti Baillet t. 2. p. 122. *Manſo* vita del Taſſo. *Ghareus* la vie du Taſſe &c.

TASSONI, (Alexander) ein Italiäniſcher Poet, von Modena gebürtig. Er war von der academie der ſo genannten Humoriſten, und unterſtund ſich nicht allein andere berühmte Poeten, ſondern auch ſelbſt den Petrarchum und Homerum zu critiſiren, und dieſelben auff verächtliche perrucken zu machen, welches ihn aber ſelbſt am allermeiſten in verachtung ſetzte. Sein poetiſches gedicht von dem kriege zwiſchen Modena und Bologna, der wegen eines gerauben waſſer-eymers ſoll entſtanden ſeyn, daher er auch dieſe ſchrifft la ſecchia rapita betitult, iſt hingegen ſehr wohl aufgenommen worden; weil er nicht allein eine ungemein ſcherhaffte ſchreibart darinne gebraucht, ſondern auch zugleich einige damals wohlbekannte perſonen ſehr nachdrücklich und ſatyriſch abgeſchildert. Als er ſich zu Rom aufhielt, gab ihm der Cardinal Caſius in kleinen pallaſt freye wohnung; er erkannte aber dieſe und andere wohlthaten, die er vom hofe genoſſen, ſo wenig, daß er ſagte, er hätte für alle ſeine arbeit und mühe, die er unterſchiedliche jahre an dem hofe gehabt, nicht einer feigen werth bekommen, und ſich auch daher mit einer feige in der hand wolte abmahlen laſſen. Endlich ward er Rath bey dem Hertzog von Modena, gieng aber nicht gar lang hernach mit tode ab. Er verliegt in ſeinem alter die poetiſchen übungen, und fieng an eine kirchen hiſtorie zu ſchreiben, welche er von Chriſti geburt an bis in das 15 ſeculum continuirte; darinn er aber öffters vom Cardinal Baronio abgegangen. *Erythræus* pinacoth. 1. vir. illuſtr.

TASSONIUS, (Hilduinus) ein Benedictiner aus Flandern, lebte in dem 10 ſeculo und war erſt Abt des Kloſters Lobbe im ſtifft Lüttich, hernach Biſchoff zu Lüttich, ferner Biſchoff zu Verona, und endlich Ertz-Biſchoff zu Mayland. Er ſtarb an. 941 den 1 aug. und hinterließ unter andern geſta abbatum Lauſienſium. *Poſſevinus.*

TATA, eine kleine beveſtigte ſtadt in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Somerra, 5 meilen von Raab, gelegen. Das allda befindliche ſchloß hat der Ungariſche König Matthias Corvinus ſonderlich fortificiret. An dieſem orte ließ der König Ladislaus II die Türckiſche Geſandten heimlich ermorden, und ſetzte dadurch ſein gantes Königreich in groſſen ruin. Nahe hierbey drückt man auf einem ſpatz rothen und weiſſen marmor. *Zeil.* top. Hung.

TATIANUS, ein bekannter ſeribent aus dem 2 ſeculo, war in Syrien von heydniſchen eltern gebohren, und brachte es in der philoſophie, wie auch in andern wiſenſchafften, ſo damals in Griechenland gelehret worden, ziemlich weit. Als er aber nach vielen andern reiſen nach Rom kam, ſtieß er ſich an der daſigen einwohner entſetzlichen abergläuben, hielt ſich dannenhero zu den Chriſten, und gab nicht allein einen ſchüler des Juſtini Martyris ab, ſondern fieng auch ſelbſt an, den Khodonem und andere zu lehren. Man hielt ihn eine zeit für einen frommen und geleheten mann. Als aber ſein lehrmeiſter Juſtinus hinweggenommen worden, flohe er davon, und begab ſich wieder nach Syrien, allwo er um das

jahr

jahr 172 auf die irrthümer der Valentinianer, und Marcioniten gerieth, und eine neue ketzerey einführte, deren anhänger Enkratiten genennet werden. (siehe Enkratiten.) Von seinem tode hat man keine nachricht. Er scheint ungemein viel schicker und tractate, sonderlich eine harmoniam evangeliorum, welcher er τὸ τεσσάρων betitelte; es ist aber dieselbe ausser streit längst verlohren gegangen, ob schon dergleichen werck unter seinem namen in den orthodoxographis, und bibliotheciis P. P. angetroffen wird; ferner lib. de perfectione secundum servatorem, darinn er den ehestand verdammet, und seine meynung mit unterschiedlichen gründen behaupten will; und endlich lib. adversus Graecos oder gentiles, darinn er unter andern lehret, die menschliche seelen wären von natur sterblich, und würden erst von Gott unsterblich gemacht; iedoch so, daß die seelen der gottlosen mit dem leib verbrennen, und auch wieder mit demselben auferstehen, damit sie ewig gestraft werden können. Dieses letzte buch ist allein aus allen seinen schrifften übrig, und unter andern von Wilhelmo Worth zu Oxford an 1700 in 8 mit Ducæi, Kortholti, und seinen eigenen anmerckungen Griechisch und Lateinisch heraus gegeben worden. *Irenæus* l. 1. c. 131. *Epiphan.* hæres. 46. *Theodor.* hæres. fab. l. 1. c. 20. *Nourrii* diff. in Tatian. *Cave* hist. lit. *Oudin* de scr. eccl. t. 1. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 1. 6. 19. vol. 5. p. 31. seqq.

Tating, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Schleßwig, eine meile von Tönningen gelegen.

TATIUS, (Titus) ein König der Sabiner. Er war sehr jemig darüber, daß die Römer seinen unterthanen ihre töchter weggenommen, zog daher wider sie zu felde; allein dieser krieg wurde durch der weiber klugheit hintertrieben, als welche sich mitten in der schlacht zwischen ihre väter, brüder und ehemänner legten, welches in dem vierten jahre nach erbauung der stadt Rom geschahe. Drey jahr hernach, da zwischen den Römern und Tatio ein friede erfolgte, in welchem die Sabiner mit den Römern vereinbaret worden, ließ er sich zu Rom nieder, nachdem er seine alte residenz zu Cures verlassen hatte, und führte mit Romulo eine gemeinschaftliche regierung, worauf beyderley völcker den namen Quirites bekommen. (siehe QUIRITES.) Sechs jahr hernach wurde er ermordet, und zwar, wie man davor hält, auf Romuli anstiften, als welchem sein solcher Mit-Regent anstund. Von ihm hatten die Centurii der Römischen Ritter, welche man Tatienses hieß, den namen. *Livius* l. 1. c. 9. seqq. *Plutarchus* in Romulo. *Dionys. Halicarn.* l. 1.

TATIUS, (Achilles) ein berühmter Mathematicus von Alexandria, von welchem man nicht sagen kan, wenn er eigentlich gelebet habe. Suidas nennet ihn Statium, und sagt, daß er anfänglich ein Heyde gewesen, nachmahls aber ein Christ, und endlich Bischoff worden sey, welches iedoch andere in zweifel setzen. Er schrieb ein buch de sphæra, l. 1. desgegen in phænomena Arati, davon noch ein stück übrig ist, welches zuerst Pet. Victorius zu Florentz allein in Griechischer sprache nachmahls aber auch Dion. Petavius Gr. und lat. an. 1630 zu Paris heraus gegeben. Herr nachgelt schreibt man ihm auch gemeiniglich die lib. 3. de amoribus Clitophontis & Leucippes zu, die unter andern von Cl. Salmasio an. 1640 zu Lyon and liegt gefertiget worden, und übrigens auch ins Französische und Englische übersetzet sind. Von seinen andern schrifften ist nichts mehr vorhanden. *Suidas. Photii* bibl. cod. 87. 94. 166. *Voss.* de scient. mathem. it. de hist. Gr. l. 3. *Fabric.* bibl. Gr. vol. 1. p. 96. & 105. it. vol. 4. p. 791.

Tatta, ein Indianisch Königreich dem grossen Mogul gehörig, nebst einer stadt dieses namens an dem flusse Indus und denen Persianischen gräntzen.

TATTERSHALL, oder TATESHAL, eine kleine stadt in der Engelländischen landschafft Lincolnshire, 98 meilen von London.

Tavastbia, oder Tabast, eine Schwedische provinz in Finland. Sie gräntzet gegen osten an Savolax und Carelien, gegen mittag an Nyeland, gegen abend an Norder-finn'land, und gegen mitternacht an Tajanien. Das land ist auch voller süsse und seen, unter welchen der see Jende sehr considerabel ist. Durch denselben fliesset der fluß Kumen, der sich zwischen Nyland und Carelien in 4 armen in den Finnischen see stürtzet. In dem norderntheil der provinz sind etliche seen und pfützen, aus denen grunde die einwohner gantze klumpen gredi eisen bringen, welches sie gebrauchen zu machen wissen. Gegen norden ist dieses land meist voller grossen gebürge, dahero unfruchtbar und unbewohnt, aber gegen der mitte, und um die seen herum ist es etwas nahrhaffter, und mit leuten besetzt. *Hermannida* defcr. Sueciæ. *Beschreibung Schwedens* cap. 4. p. 144.

Tavasthus, die haupt-stadt in der letztgedachten provinz, ist klein, liegt in einem morasste, und hat ein festes schloß, welches Birgerus Jerl, um die Tavastlöher im zaum zu halten, an. 1250 erbauen lassen. An. 1713 wurde dieser ort von den Schweden verlassen und von den Russen besetzet, welche letztern den 16 oct. des folgenden jahrs über die ersten. 4 meilen von diesem orte, an dem fluß Flechta an einem treffen die oberhand behielten. *Boscherch. Schwed.* p. 145.

Taubadel, Taupadel, eine uralte adeliche familie in Schlesien, welche ihren ursprung aus Meissen hat, allwo ihr stammhauß bis dorff Taupadel in dem Fürstenthum Altenburg, zwischen Schmölln und Gößnitz gelegen. Sie besitzet in dem Neumarckischen weichbilde des Fürstenthums Breßlau die güther Kerrschütz und Tschirna, in dem Briegischen Nimptschen aber Danckwitz und Jordans-mühle. Balthasar Abraham von Taubadel auf Jordans-mühle hinterließ von Ursula Barbara von Rostitz 2 söhne. Der ältere, Balthasar Abraham auf Danckwitz, hat sich an. 1722 den 7 oct. Sophiam Eleonoram von Kalckreut, der jüngere aber, Johann Christoph Hermann, den 25 nov. des belagten jahres, Barbaram Sophiam von Taubadel ehelich bey gelegt.

Von denen von Taupadel in Meissen hat sich vor andern Georg Christoph hervor gethan. Er war ein sohn Heinrich von Taubadel auf Fechtenberg, und Susannæ von Ende. Anfangs diente er unter dem Hertzoge Bernhard von Weimar den Dähnen, trat aber nachgehends mit dem selben als Obrister in Schwedische kriegs-dienste, und hielt sich bey verschiedenen gelegenheiten ungemein tapffer. Nach dem tode Hertzog Bernhards halff er an. 1640 dessen armee in Französische hände spielen, und diente nach der zeit der Cron Franckreich, brachte auch die in dem Ober-Elsaß nicht weit von Basel gelegene herrschafft Blatheim an sich. Sein sohn gleiches namens, diente anfangs dem Kayser unter dem Pfaltzgrafen von Sulzbach in Siebenbürgen, nachgehends aber den Engelländern als Capitain zur see. Hierauf bekand er sich als volontair bey der Französischen armee in den Niederlanden, und gieng a. 1665 da der friede zwischen Spanien und Franckreich geschlossen war, zurück in Meissen, woselbst er den 14 oct. des gedachten jahres, da er seinen vetter zu Fichtenberg obnweit Wurtzen besucht, unter wegs von seinen beyden knechten erm. rdet wurde, und von seiner gemahlin, einer tochter des berühmten Weimarischen Generals Erlach, keine kinder hinterließ. Sein vetter, Ernst Gottfried von Taubadel, Chur-Sächsischer Cammerjuncker und Rittmeister, blieb an. 1674 in der Pfalz, in dem treffen bey Sinzheim. *Sinapii* schles. curiosi. t. 1. p. 971. t. 2. p. 1055. *Kreysig Adel-hist.* t. 1. p. 963.

Taube, (orden von der) ist an. 1390, oder wie andere wollen, an. 1379 von dem Castilianischen Könige, Johanne I, gestifftet, und an dem S. Jacobs-tage in der kirche zu Segovia an Hof-Cavalieis und die vornehmsten des Reichs vergeben worden. Die Ritter waren zu ehelicher keuschheit, zu beschützung des Catholischen glaubens und der gerechtigkeit verbunden. An der güldenen ordens-kette hieng eine weisse mit goldenen sonnen-strahlen umgebene taube, deren schnabel roth und gegen die erde gerichtet war. Dieselbe orden hat noch einen ordens gestifftet, dessen orts eingedenck worden. Die Ritter waren geringere von adel, und musten, wenn der König zu felde zog, spiesse tragen, an deren spitzen eine kleine fahne hieng. Ehe aber dieser orden recht zu stande kam, gieng der König mit tode ab. *Bonanni, Justiniani, Gryphius* de ord. equestr.

Taube, ein Freyherrliches und Gräfliches geschlecht in Meissen, welches seinen ursprung aus Liefland hat, woselbst es von alten zeiten her unter die vornehmsten adelichen familien gezehlet worden. Claus von Taube befaß in Liefland Waard, Hallinapp, Pajack, Pajack und Maydel, und hatte einen sohn, namens Ber. d, welcher einen sohn seines namens nach sich ließ. Derselbe zeugte mit Armgard von Lodt unter andern Arnden und Clausen. I. Arnd von Taube auf Maydel, war ein alter vater Ludwigs, dessen sohn Heinrich von Taube, so erstlich Chur-Sächsischer Ober Cammerer, hernach aber Ober-Hof-Marschall und Amts-Hauptmann zu Torgau und Eilenburg gewesen, die in Meissen gelegene Rittergüther Reichlitzt, Verrieut, Pützen, Döbschütz, Grunau, Naundorff, Euserdorff und Dietmannsdorff an sich gebracht. Dieser hinterließ töchtern, die ihm Clara Schütz in auf Drlamünde gebohren, hat sich Maria Luidgard an Clausen, Freyherrn von Taube, und Dorothea Sibylla an Rudolphum von Bünau verehlichet; Von den söhnen aber ist der letztere Hanß Heinrich, an. 1667 als Chur-Sächsischer gebeimder Rath und Amts-Hauptmann zu Torgau ohne erben gestorben. II. Claus von Taube auf Waard und Hallinapp, oder wohnten Arnds bruder, war ein grosser Dietrichs auf Pajack, Waard und Hallinapp, welcher mit Dorothea von Rosen 2 söhne hatte. 1) Der ältere, Jacob auf Pajack, Juna und Ægemahl, hatte gleichfalls 2 söhne, von denen Ludwig an. 1624 als Chur-Sächsischer Cammerjuncker ohne erben gestorben. Heinrich aber, so erstlich bey dem Chur-Sächsischen Printzen Hofmeister und hernach Cammerjuncker gewesen, nur 2 töchter nachgelassen. 2) Der jüngere, Hanß auf Maard und Hallinapp, starb an. 1603. und hinterließ von Anna von Rosen 4 söhne: Hansen, Clausen, Dietrichen und Reinharden. A) Hanß auf Maard, Hallinapp und Ranßlitz, so an. 1593 gebohren, zeugte mit Dorothea Sophia von Lützelburg, Hanß Georgen auf Roth Ranßlitz x. Chur-Sächsischen Cammer-juncker, welcher an. 1638 nebst seines vaters brudern, Claus Dietrichen und Reinharden, von dem Kayser Ferdinando III in den Freyherren-stand erhoben worden. Desselben sohn, Hanß George, Freyherr von Taube, auf Reukirchen, Höckericht, Franckenhal und Zadel, war an. 1654 gebohren, brachte es in Chur-Sächsischen krieg-diensten bis zur stelle eines Obrist-Wachtmeisters, und hinterließ bey seinem an. 1709 erfolgten tode von Eva Maria, Hansen von Schönberg, die sich an. 1698 begeleget, unter andern Johann Georgen und Ernst Dietrichen, von denen der erstere sich mit Mariana von Schönberg verehlichet hat. B) Claus, Freyherr auf Harthau, Franckenhal, Goldbach, Dobschütz, Gruna und Naundorff, war an. 1593 gebohren, und starb an. 1654 als Chur-Sächsischer Obrister über die festung und residentz stadt Dresden, wie auch Amts-Hauptmann zu Eysenig, Augustusburg, Lichtenwalde, Franckenberg, Sachsenburg und Neuenforge, hinterließ aber von Maria Luidgard, Jergen von Feilitzsch seine Ehrliebet. C) Dietrich, Freyherr von Taube, auf Harthau ꝛc. so an. 1594 gebohren, und an. 1659 als Chur-Sächsischer Ober-Hof-Marschall, geheimer Rath, General-Major, Obrister zu roß und fuß, wie auch Landvoigt in der Ober-Lausnitz gestorben, zeugte mit Anna Ludomilla von Polckwitz, Johann Dietrichen, welcher an. 1647 in dem 21 jahre seines alters auf der universität Rostock das zeitliche gesegnete. D) Reinhard, Freyherr von Taube auf Reukirchen, Höckericht, Rödern, Milten und Leiden, war an. 1595 gebohren, und starb an. 1662, als Chur-Sächsischer Ober-Stallmeister, und Amts-Hauptmann zu Chemnitz, Augustusburg, Lichtenwalde, Franckenberg und Pleuenforge. Mit seiner gemahlin Barbara Si-

Digitized by Google

ra Sibylla von Carlowitz, zeugte er Reinhard Dietrichen von Taube auf Neukirchen, Wöbern, Witten, Höckeritz, Leuben und Franckenthal, Chur-Sächsischen würcklichen geheimben Rath, Cammerherrn und der gesammten Chur- und Fürstl. Sächs. steuer-einnahme Directorem &c. Derselbe wurde an. 1676 von dem Kayser in den Grafen-stand erhoben, und hinterließ deg seinem tode, der an. 1681 erfolget, von Ursula Catharina von Lützelburg, Ernst Dietrichen, Grafen von Taube, Churfürstl. Sächsischen Cammerherrn und Reichshofmstig Meister im Ober-Sächsischen craysse, welcher an. 1661 gebohren, und an. 1694 ohne erben mit tode abgegangen. *Konigs* Adels historiet. 2. p. 1135.

Taubenheim, eines der ältesten und ansehnlichsten adelichen häuser in Meissen, welches bishero über 400 jahr nach einander das Ritter-gut Bedra im amt Freyburg besessen. Es ist Meißnischer ankunfft, wie solches die beyden ehemaligen stamm-siße Taubenheim in den ämtern Meissen und Rochlitz bezeugen. Hanzold von Taubenheim hat an. 1420 bey Sächsischen Chur-Printzen Hofmeister gewesen. Hans ist an. 1470 bey Sächsischen Chur-Printzen Hofmeister gewesen. Hans und Jahn von Taubenheim sind an. 1524 von dem Kayser Carolo V zu Ritter geschlagen worden. Christoph war des Churfürsten Johann Friedrich vornehmer Rath und letzterer Hauptmann in Thüringen; er ist in den wichtigsten landes- und religions-angelegenheiten gebraucht worden. Hans von Taubenheim, Chur-Sächsischer Rath und Land-Rentmeister zu Coburg, ist an. 1530 auf den Reichs-tag nach Augspurg und an die Schwäbische bundes-genossen verschickt worden. Um diese zeit war Christoph Hertzoglicher Braunschweigischer Minister. Dieterich von Taubenheim hatte das wichtige amt Königsmutter in Braunschweigischen als einen pfandschilling von Hertzog Heinrichen inne. An. 1713 florirte Christoph Wilhelm Vollrad von Taubenheim auf obbesagtem Ritter-gute Bedra, und an. 1729 war Johann Adolph von Taubenheim Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, wie auch Stiffts-Rath in Naumburg. *MSS. geneal.*

Tauber, lat. Tuberus, ein fluß, welcher in Francken, an den Schwäbischen gräntzen, eine meile oberhalb Rotenburg entspringt, hernach bey der letztgedachten stadt, und ferner bey den städten Kreiling, Roting, Weickersheim, Marckelsheim, Wargentheim, Königshofen, Lauda und Bischoffsheim vorbey läufft, endlich aber bey Wertheim in den Mayn fällt.

Taubmann, (Fridericus) ein berühmter Philologus, war zu Wonsee in Francken, und zwar wie die meisten davor halten, den 15 may an. 1565 gebohren. Sein vater, Marcus Taubmann, war ein schuster und Bürgermeister zu Wonsee, die mutter aber hieß Barbara Hofmannin. Der vater starb ihm frühzeitig ab; dahero sich seine mutter wieder an einen schneider, oder nach andern an einen glaser, verheurathete, welcher ihn zwar anfangs zu seinem handwercke anführen wolte, weil er aber hierzu keine lust von sich spüren ließ, endlich an. 1577 in die schule zu Culmbach that, allwo er sein brodt mit singen verdienen muste. An. 1582 kam er auf das neu angerichtete gymnasium zu Heylbronn, that sich auch daselbst durch seine dichtkunst dergestalt hervor, daß ihn Paulus Melissus zum Kayserlichen gekrönten Poeten machte. An. 1590 wurde er auf die academie zu Wittenberg geschickt, woselbst er binnen 3 jahren so bekannt ward, daß man ihn an. 1595 zum Professore poëseos und eloquentiæ machte. Er fund seinem amt mit gutem fleiß vor, und war wegen seiner scherzhafften reden und lustigen einfälle bey vielen, auch grossen Herren sehr beliebt, bis er endlich den 24 merz an. 1613 verstarb. Von seiner frau Elisabetha Matthiæ hat er 3 söhne und 2 töchter hinterlassen. Seine schrifften sind: commentarius in Plautum, welcher ohngezweifelt der vielen druckfehler, die in alle dessen editiones eingeschlichen, sehr affimiret wird; ferner commentarius in Virgilium, welcher erst nach seinem tode von seinem sohn Christiano sind licht gestellet worden; dissertatio de vsu feminei sexus

wider aufgehauet, und dadurch sehr berühmt, weil man in der Sächsischen sprache darinnen las, um dadurch zu verhindern, daß diese sprache nicht in vergessenheit gerathen möchte, welche auch, wie Cambdenus berichtet, bis zu seiner zeit erhalten worden. Dieser ort schickt zwey Deputirte ins Parlament. *Guil. Malmesbur. Cambdenus.*

Taufkirchen, ein uraltes adelliches nunmehro Gräfliches geschlecht in Bayern, welches seinen ursprung von Verona aus Italien haben soll. Man führet es von Ribaldo Bonaventura, einem Veronese, her, welcher sich zu Henrici Aucupis zeiten in Teutschland wider die Hunnen tapffer gehalten, und nachgehends herr von Tauffkirchen genennet worden. Er befand sich im 968 auf dem turnier zu Merseburg, und hinterließ Andream, der mit einer Gräfin von Abersberg Albertum zeugte. Dieser wohnte an. 1080 dem turnier zu Augspurg bey, und war ein groß-vater Erasmi, welcher an. 1165 auf dem turnier zu Zürch seine geschicklichkeit sehen ließ. Burckhardus, ein sohn Christophori von Tauffkirchen in Tieding, zeugte mit Anna Kärglin, die er an. 1532 gehey rathet, einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher sich an. 1568 mit Maria von Lamberg, und an. 1591 mit Maria Elisabetha von Schwangau, beyden von Rotenberg und Taufburg, verehlichte. I. Von den söhnen aus der ersten Hochpranden, so an. 1574 gebohren, Chur-Pfaltischer Cämmerer, und zeugte mit Maria Jacobe von Marsilea Wolfgangum Josephum, welcher gleichfalls Chur-Bayerischer Cämmerer gewesen, und von Maria Magdalena Fuggerin, Ferdinandum in Guttenstein nachgelassen. II. Von den söhnen andrer ehe war Wolfgangus Christophorus, Freyherr von Tauffkirchen, so an. 1605 gebohren, Chur-Bayerischer Cammerherr, und zeugte mit Johanna Catharina von Leuchsingen, an. 1640 Johannem Wolfgangum, Freyherrn in Katzenberg, welcher von Eleonora Catharina Adelheit Baronessin Räringerin 2 söhne noch sich ließ: 1) Ferdinandum Xaverium Josephum, Grafen von Tauffkirchen, gebohren an. 1668. 2) Maximilianum Josephum, Grafen von Tauffkirchen, welcher an. 1670 gebohren, und Chur-Bayrischer Cammerherr wie auch Statthalter zu Ingolstadt worden. Ihr bruder, Emanuel Maximilianus, war an. 1728 Chur-Bayerischer Cammerherr und General; Josephus aber erhielt an. 1717 die charge eines Chur-Bayrischen Cammerherrn.

Tavignani, einer von der 3 vornehmsten flüssen der insul Corsica, welcher sich bey Aleria distrucht in das meer ergeusst.

Tavila, tavira, die hauptstadt des Königreichs Algarbien in Portugall, an der südlichen küste, nebst einer citadelle und einem hafen an dem einfluß des flusses Xilaon. Sie ist wieder groß noch stark bewohnt. *Colmenar* delices du Portugal.

Taulerus, (Johannes) ein berühmter Theologus, war ein Teutscher, und wie einige vorgeben, von Cöln gebürtig. Er trat gar jung in den Dominicaner-orden, und weil er in der philosophie, sonderlich aber in der mystischen theologie wohl erfahren war, und sehr grosse gaben im predigen hatte, wurde er von allen, auch wegen seiner frömmigkeit sehr hoch gehalten, ausser, daß er von einigen kloster-brüdern, welche er an der busse, und besserung des lebens ermahnte, viel verfolgung ausstehen musste. Er wurde aber von Gott durch eine sonderbare ansechtung heimgesucht, so, daß er gantze 2 jahr nicht predigen konte, und einmal auf der cantzel gantz verstummte, auch an statt des predigens nichts anders that, als weinen, wodurch er denn so verachtet und unwerth wurde, daß jederman von ihm sagte, er sey ein narr worden; er hat ihn aber ein läpe, welcher gar grosse erleuchtung soll gehabt, und Taulern sonsten noch vieles gelehret haben, durch sträfflingen zuspruch und verschirung neuer göttlicher gaben, aus dieser anfechtung errettet. Er hat sonderlich zu Cöln und Straßburg mit grossem zulauff geprediget, bis er endlich in das Dominicaner-kloster zu Straßburg gekommen, allwo er auch den 15 jul. an. 1379 gestorben und begraben worden; wie denn sein grabstein noch daselbst anzutreffen wird. Seine Predigten sind predigten, sonderlich von der lehre Christi, von dem leiden Christi, medull'a animæ &c. welche Joh. Arnd, der auch sein leben beschrieben, und nach ihm D. Spener zusammen drucken lassen, auch Surius in das lateinische übersetzet hat. *Lutherus* ep. 23. *Sixtus Senensis. Quenstedt* de patr. ill. vir. *Bellarminus. Labbeus. Surius. Freheri* theatr. *Hospelii* memoria Joh Tauleri instaur. *Arnoldi* vitæ patrum; it. histor. theol. mystic. *Richard* bibl. script. ord. Præd. t. 1.

Taunton, eine feine und wohlgebauete stadt in der Engelländischen Provinz Somersetshire, nebst einer feinen brücke über den fluß Tone, welcher daselbst schiffbar ist. Diese stadt ist die beste in der Grafschafft, hat grosse strassen, 2 pfarr-kirchen, und ist wohl bewohnt, insonderheit von zugmachern, welche einen starcken handel mit serge treiben. *Cambdeni* Britannia.

Tavolara, eine kleine insul nicht weit von der küste von Sardinien, bey dem eingange des Golfo di Terra nuova.

Taurea, (Jubellius) ein tapfferer soldat aus Campania, hielt nebst seinen landsleuten die parthie des Hannibals, und forderte ohnweit Capua den Cl. Asellium, einen Römer, zu einem zweykampff zu pferde heraus, weil man dafür hielt, daß derselbige der einige in der gantzen Römischen armee sey, welcher ihm noch trotz bieten könte. Asellius kam auch ohnverzüglich, und trieb nach einem langen gefechte den Taurean so weit, daß er sich in die stadt retiriren muste. Als aber nachgehends die Römer sich der benelchten stadt bemeistersten, und der Römische General-Lieutenant C. Fulvius sehr grausam mit denen einwohnern verfuhr, gieng ihm Taurea entgegen, und verlangte von ihm, er solte ihn auch umbringen lassen, damit er sich rühmen könte, er hätte einen mann tödten lassen, der viel tapfferer, als er selbst, gewesen. Fulvius erklärte hierauf Taurean für einen narren; allein dieser gab zur antwort, daß er bereits seine ehefrau und kinder mit eigner hand umgebracht, damit ihnen keine unehre wiederfahren möchte, und stieß sich so dann selbst seinen degen in die brust, daß er vor Fulvio todt darnieder fiel. *Livius* l. 23, c. 47. l. 26. c. 15.

Taurellus, (Lælius) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Fano a. 1489 aus einer edlen und ansehnlichen familie entsprossen. Nachdem er zu Ferrara die humaniora nebst der philosophie, zu Perugia aber die rechtsgelehrsamkeit studiret, und darauf im 22 jahr seines alters den Doctor-titul angenommen, bekam er ersthich die Professur von Fossombrone, in Umbrien, und ward sodann zum mitglied des höhern Raths in seiner vaterstadt erwehlet. Indem er sich aber bas gemeine beste mehr als andere angelegen seyn ließ, wurden von einigen mißgünstigen bey dem Pabst Clemente VII angefüget, als ob er nach einer oder herrschafft strebte, welches aber endlich seinen ruhm nur vermehrte, inmassen der Pabst bey dieser gelegenheit so wohl seine unschuld, als auch seine gute qualitäten kennen lernte, und ihn kurtz darauf selbst zum Gouverneur von Benevento machte. Als er von dannen nach 18 monaten, binnen welcher zeit er viele beschwerlichkeit von hunger, krieg und pest ausstehen müssen, nach Fano zurück gekehret, bemühete er sich Pandulfum Malatestam, herrn von Rimini, von dieser stadt zu unterjagen, welche auch endlich nach vielen gefechten, und fast darauf an. 1525 nach Florenz, woselbst er zu verschiedenen wichtigen ehren-stellen, und besonders zu der würde eines Canzlers und ersten Secretarii befördert, hiernächst auch von den dasigen academie zu einem mitglied erwehlet, und endlich in den Rath der acht und vortziger aufgenommen worden. In allen seinen ämtern bewieß er grosse treue und geschicklichkeit, daher er auch nebst allen seinen nachkommen mit dem Florentinischen burgerrecht beschenckt, und nach seinem tode, davon die eigentliche zeit nicht bekannt, auf gemeine unkosten begraben worde. Er hat sich dadurch sehr berühmt gemacht, daß er den herrlichen codicem pandectarum Florentinum, dessen er sich mit erlaubniß des Groß-Hertzogs Cosmi I, 10 jahr lang bedient, mit ungläublicher mühe und fleiß durchgegangen und davon eine accurate edition besorget, welche auch an. 1553 unter dem namen seines sohns Francisci, welcher ihm die zeit über in dieser arbeit geholffen, zu Florenz in 3 vol. in fol. erfolget ist. Er hatte übrigens 9 kinder, welche aber insgesamt noch vor ihm gestorben. *Simon* Fabl. histor. des aut. du droit. l. *Bonamannus* histor. pandectar. l. 1, c. 11.

Taurellus, (Nicolaus) ein berühmter Medicus und Philosophus, war zu Montbeliard den 26 nov. an. 1547 gebohren, und wurde bald anfangs zum studiren gehalten, wie er denn auch schon an. 1565 zu Tübingen Magister wurde. Als hierauf an. 1581 die academie zu Altorff angelegt wurde, berieff man ihn zum Professor medicinæ dahin, welche stelle er auch mit gutem fleiß verwaltete. Dieweil er aber einige ungewöhnliche sätze behauptete, und bey philosophie mehr eine meinung wolte, als die andere Theologi vertragen hatten, bekam er mit denselben handel, und ward von den Heydelbergischen der atheisterey beschuldiget. Er starb zu Altorff den 21 sept. an. 1606 an der pest. Seine schrifften sind disceptiones physicæ de mundo; methodus præcidtionis medicæ; annotationes in opera Arnoldi Villanovani; metaphysica philosophandi methodus; de rerum æternitate &c. *Adami* vit. medic. *Freheri* theatr, *Bayle.*

Taurica chersonesus, eine halb-insul in der kleinen Tartarey, welche das schwartze meer und das Mar delle Zabache macht. Sie ist 24 meilen lang, und 15 breit, hat eine temperirte lufft und einen fruchtbaren boden, wie auch sehr gute vieh-weyde. Die einwohner sind sehr faul, und haben das land nicht. Es giebt allhier mancherley gattungen von wilden thieren, womit man lustige jagden anstellen kan. Das land wird durch ein gebürge in 2 theile unterschieden, welche die nord- und südliche halb-insul genennet werden. Die Crimmische Tartarn bewohnen den nördlichen theil. Caffa, die haupt-stadt von dem südlichen theile ist ein see-hafen, und ein grosser handels-ort. Sie trat eine alte colonie der Genueser, die daß sie an. 1475 von den Türcken eingenommen worde. Ihre alte einwohner waren sehr grausam, als welche die gewohnheit hatten, die fremdlinge, insonderheit die Griechen, welche daselbst anlamen, ihrer göttin Diana aufzuopffern, welche auch von diesem besonderen dienst den junamen Taurica bekommen. (Siehe auch ORESTES.) Die löffe ihrer feinde, welche sie in der schlacht getödtet, pflegten sie oben an ihre thoren-steine zu binden, weil sie meynten, daß dieses ihre häuser beschützen würde. Anstatt daß sie auf mit den Mahometanischen gesetze begabt sein in politey und religions-sachen, und lassen alsofort ohne gerichts-proresse, jederman sein recht widerfahren. Siehe auch Tartaren die Prœcopischen oder Crimmischen. *Herodotus* l. 4. *Mercator* in Atlante. *Cellarius* l. 2 c. 6.

Taurinus, ließ sich zu Alexandrie Severi zeiten um das jahr 233 oder 34 in Syrien zum Kayser ausrwerffen; als er aber hörte, daß Alexander mit einer armee, die er wider die Perser zu felde führete, im anmarsch begriffen, gerieth er dadurch in so grosses schrecken, daß er sich selbst in den tod gestürtzet. *Lampridius* Alex. Severus.

Tauris oder Tarris, Tebris, auch Sserendebi genannt, lat. Taurisium, eine Persianische stadt in der Provinz Adirbeizan. Ihr ursprung und namen ist unter den schribenten sehr streitig. Texeira, Olearius und andere halten sie vor des Ptolemæi Gabris, Leunclavius, Jovius und Bizarus vor sein Terva, da doch Terva in Armenien, Tauris aber in Medien gelegen, auch Ptolemæus etliche hundert jahr vorher sein Gabris und Terva beschrieben, ehe Tauris diesen namen bekommen. Niger giebt sie vor die stadt Tigranocarta, einige vor Tigranocerta, andere vor das in der heil. schrifft gedachte Susa, noch andere vor das im buch Esther so genannte Acmetha oder Amatha aus. Ptolemæus und seine dollmetscher setzen sie in Assyrien, Niger, Cedrenus, Aython, Jovius und Bizarrus in Armenien, Marcus Paulus Venetus in der Per-

ihrer Landschafft, Chalcondilas in die Provinz, davon Perſepolis ehemals die Haupt-ſtadt geweſen. Die wahrſcheinliſte meynung iſt wohl des Molets, und faſt aller neuen erdbeſchreiber, daß Tauris das alte Ecbatana ſey, deſſen öffters in der heil. ſchrifft und in den alten Aſiatiſchen hiſtorien gedacht wird, ob man gleich itzo nicht das geringſte von den ruderibus des alten prächtigen Ecbatanischen palaſtes, darinnen ihre Könige den ſommer über reſidiret, noch von der Danielis ſchloß antrifft, welches hernach zum begräbnis der Meſopiſchen Könige gebraucht worden, und von dennen Joſephus in ſeinen 20 buch berichtet, daß deſſe palaſtes zu ſeiner zeit noch in gutem ſtande geweſen. Woferne man dieſe prächtige palaſte zu Joſepha zeiten an eben dem ort, wo itzo Tauris liegt, noch geſtanden, ſo müſſen die bruchſtücke ſelbſt verlohren gegangen ſeyn. Denn das alte perſaliene mauerwerck, ſo in den gebieth dieſes orths noch befindlich, iſt nur von ziegel, erde und kiesel, dergleichen materialien aber man ſich vor alters in Medien zur erbauung Königl. pallaſte gar nicht bedienet. Den itzigen zuſtand dieſer ſtadt betreffend, ſo iſt Tauris eine von den vornehmſten, größen und reichſten handels-ſtädten in Perſien. Sie liegt auf einer fläche an dem fuß eines bergeß gegründet, den die breite gen ſeribenten vor den berg Orontes halten, hat aber weder mauren noch bollwercke. Der kleine fluß Spingtcha läuffet hindurch, ergnieſſet ſich aber öffters zum groſſen ſchaden der einwohner. An der nordſeite läuffet der fluß Ali, welcher ſeinen nahmen, der ſo viel als ſalzigt heißt, beybehalten bekommen. weil er alle jahr 6 monat wegen einiger durch ſalzigte gründe dienen laufenden bäche ſalzigt iſt. Die ſtadt iſt 10 ſtunden abgetheilet, hat 15000 häuſer und 60 viel ſtraſſen inſaben. Man ſiehet auch 24 ſchön 300 carvanſerien und 250 moſqueen, davon einige halb ruiniret ſind. Sie haben 3 hoſpitäler, darinnen man zwar nicht leicht iemand beherberget, jedoch alle die hierein kommen, des tages zwey mahl ſpeiſet. Der Meidan allhier iſt ſehr mercklwürdig, und noch viel gröſſer als der zu Iſpahan, auch haben die Türcken vielmahl 30000 mann darauf in ſchlacht-ordnung geſtellet. Allhier haben ſie ihre ſpiele, ihre kämpfe, ſtierund wilder-geſechte, wolffs-fänge. In dieſem orte iſt eine etwas hohe gallerie, allwo alle tage, wenn die ſonne auf- und untergehet, mit trompeten und trommeln ein grauſames getöne gemacht wird, welches auch in allen perſianiſchen ſtädten, wo Gouverneurs ſind, geſchicht. Die Capuciner haben eine bequeme wohnung allhier, die ihnen der ehemahlige Ober-Aufſeher der Provinz, Mirza-Ibrahim, meiſtens erbauen laſſen. Auſſerhalb der ſtadt gegen ſüden ſind die ruderа von der reſidenz der letzten Perſiſchen Könige, und oftmahls einige merckwahle von dem ſchloſſe, worinnen nach der Armenier meynung Coſroes gewohnet haben ſoll. Die ſtadt iſt ſehr wohl bewohnet, und ſind gewiß über 500000 einwohner darinnen. Die anzahl der fremden iſt auch ſehr groß. Denn der handel dieſer ſtadt gehet durch ganz Perſien in die Türckey, Moſcau, Tartarey, Indien und über das ſchwartze meer. Die einwohner verfertigen baumwollene, ſeidene und güldene zeuge, und machen die beſten Perſianiſchen turbänd oder bünde, ja man will vor gewiß verſichern, daß jährlich auf 6000 ballen ſeiden allhier verarbeitet werden. Allhier wird auch der beſte chagrin (eine art von leder) verfertiget, der in Perſien ſehr gebrauchet wird, ſo daß alle leute, auſſer die bauern, ſtiefel und ſchuhe davon tragen. Dieſes leder wird von dem hintern theil der pferde-felle und maulefel-häuten gemacht, das beſte aber von eſels-häuten. Sie haben auch feine pferde, die aber ſehr wohlfeil ſind, und mit denen ſie einen groſſen handel treiben. Die luft allhier iſt kalt und trocken, aber ſehr geſund. Die kälte hält lang an, weil die ſtadt nord-wärts liegt, auch rings um mit gebürgen, die gantz 9 monate mit ſchnee bedeckt ſind, umgeben. Es regnet daſelbſt öffters, aber im ſommer gar nicht, und im winter iſt das gantze jahr mit wolcken überzogen. Der provinz und der himmel iſt das gantze jahr mit wolcken überzogen. Der provinz iſt ſehr wohlfeil allhier, und iſt auch kein ort in Perſien, da man beſſer und wohlfeiler leben kan. Sonſt hat dieſe ſtadt in den zwiſchen den Türcken und Perſianern geführten kriegen vieles erdulten müſſen. Im 1490 überzogen die Printzen des ſtammes Cheik Seß gantz Perſien, und verlegten von Ardevil ihre reſidenz in dieſe ſtadt. Hierauf eroberte Selim I dieſelbe an. 1514 und zwar 2 jahr hernach, als der König in Perſien ſeine reſidenz zu Caſbin aufgeſchlagen. Selim hielt eine kurtze zeit zu Tauris, führete aber groſſen raub und 3000 handwercks-leute meiſtentheils Armenier nach Conſtantinopel. Kurtz nach ſeiner abreiſe empörten ſich die einwohner einer Perſianiſchen armee zu gefallen, brachten alle Türcken um, und bemächtigten ſich der ſtadt auf neue. Selim kunte bey ſeinem leben dieſe ſtadt nicht wieder bekommen, aber ſein nachfolger Solymann eroberte ſolche durch den Ibrahim Baſſa. Dieſer ließ daſelbſt eine groſſe veſtung anlegen, beſtallte ſolche mit 350 canonen, und hinterließ 4000 mann zur garniſon. Nichts deſto weniger rebellirte der pöbel nach ſeiner abreiſe von neuem. Aber der obgemeldte Ibrahim rächte ſich wegen dieſer rebellion grauſam. Er eroberte nemlich an. 1548 die ſtadt mit ſturm, und gab ſie der armee preiß, welche denn auf eine gantz grauſame art den einwohnern mitgeſpielet. Dieſem allen ungeachtet, empörte ſich dieſe ſtadt im anfang der regierung Amuraths noch einmahl, und hielt die Türckiſche beſatzung von 10000 mann durch hülffe einiger wenigen Perſianiſchen truppen völlig nieder. Amurath entſetzte ſich über den verluſt der einwohner, und ließ unter der aufführung des Groß-Bejers Omars eine groſſe armee dahin. Die armee fiel an. 1585 in die ſtadt ein, und plünderte ſie völlig aus. Allein an. 1603 nahm Abas der Groſſe, Tauris den Türcken wieder ab, und zwar mit wenig volck, aber ſonderbarer liſt, und unglaublicher bravour. Seit der zeit nun iſt dieſe ſtadt in Perſianiſchen händen geblieben, und an. 1651 von einem groſſen erdbeben erſchüttert worden. Der Begler-Beg oder Gouverneur zu Tauris iſt der vornehmſte im Königreich, und zugleich Generalißimus, hat auch die Chams oder Gouverneurs von Cars, Groumi, Maraga, Ardevil ꝛc. unter ſich. Dieſe ſtadt ward an. 1721 durch ein entſetzliches erdbeben ſehr übel zugerichtet, und an. 1725 von den Türcken mit ſturmender hand eingenommen; an. 1726 aber gieng ſie wieder an die Perſer über. *Mercur. hiſt. Chardin* voyages P. 2. *Tavernier* voyages P. 1. l. 2. *Hiſtoria veruin Perſicarum* l. 12. p. 320.

TAURISCI oder TAURINI, iſt der gemeine nahme aller völcker, ſo weyland in den Pennniſchen, Rhätiſchen und Norißchen Alpen gewohnet haben. Er hat ſeinen urſprung von dem alten Celtiſchen wort Taur, welches ſo viel als einen berg bedeutet, und in ſolcher bedeutung noch an vielen orten, ſonderlich in Sarepterwarck und Kärnthen, übrig iſt. Ob nun wohl alle dieſe völcker ihre beſondere nahmen hatten, und nicht von einerley gattung waren, ſo wurden ſie doch insgemein die Tauriſcen oder Taurines, d. i. die berg-leute genennet. Man nennte ſie auch Alpinos um derſelben urſache willen. *Clover.* in Norico c. 3.

TAUROBOLIUM, bon ταῦρος, taurus, und βάλλω, jacio, war bey den Heyden ein gewiſſes opffer, dadurch die menſchen gleichſam gantz neu gebohren werden ſolten. Es gieng aber auf ſolche art zu: man machte ein loch in die erde, und ließ im daſſelbe den Prieſter kriechen, welcher das opffer ausbrichen, oder, wie ſie zu reden pflegten, das tauroboliuin empfangen ſolte. Oben drüber machte man eine bedeckung von brettern, welche aber voller löcher waren. Auf dieſen brettern ward ein oxſe, dem man zuvor die hörner übergüldet, geſchlachtet, ſo daß das blut durch die löcher in die grube laufen muſte. Der unten in der grube ſtehende ließ ſich auf den gantzen leib laſſen, und hatte alle ſeine reche darin, wendete auch offt allein ihn, ſondern auch die gantze ſtadt und land von allen ſünden haben reinigen ſolte. Man wiederhohlte es ordentlich alle 20 jahr einmahl, und hielt es alſo vor zuträglich, daß ſich deſſen krafft auf ſo lange zeit erſtrecken ſolte. Es ward bergleichen mehrentheils der matri Deum, manchmahl auch dem Marti, Dianæ, Cereri, Iſidi, wie auch dem Attis und noch andern göttern zu ehren angeſtellt. Die ſo auf dieſe art das blut empfangen, wurden tauroboliati, oder tauroboliatæ, wie die handlung ſelbſt tauroboliari genennet. In den alten ſteinſchrifften geſchiehet dieſer abergläubiſchen verrichtung zum öfftern meldung. *Spanius* miſcell. p. 20. 99. *Fabrettus* inſcript. c. 9. p. 665. ſq. *van Dalen* diſſ. 1. p. 157. f. *Pitiſcus.*

TAURUS, das gröſte gebürge in der welt, welches Aſien in 2 theile unterſcheidet, nemlich von den Rhodiſchen ſtäten an, zwiſchen Carien und Lycien bis an die äuſſerſten grantzen der Tartarey und China. Die Griechiſchen erd-beſchreiber haben das theil von Aſien, welches von dieſem gebürge nord-wärts liegt, das äuſſerſte, und das ſüdliche gegen ſüden zu, das innerſte genennet. Es bedienet auch unterſchiedliche nahmen, nach ſeinen verſchiedenen lagen, dahero es bald Amanus, Niphates, Choarres, Parchoartes, Bercius, Zagrus, Orontes, Coronus, Imaus, Emodus, Bericus ꝛc. genennet wird. Ein gewiſſer ſchribent ſagt, daß dieſes gebürge 50 Engliſche meilen breit, und mehr als 1560 meilen lang ſey, beſſen höhe aber ſoll ſo groß ſeyn, daß man 2 tage darzu haben muß, wenn man auf deſſelbigen höhe kommen will. Dieſer ſchribent ſetzt hinzu, daß der hinauf gehende weg in feſſen gehauen, und bißweilen nur anderthalb ſchuh breit ſey, auch über ſchrecklich hohe und jähe berge gehe. Der beſondere nahme Taurus gehöret nur eigentlich demjenigen theile zu, welches Pamphylien und Cilicien von dem Kleinen Armenien abſondert. *Strabo, Plinius, Pomponius Mela. Herbert*, Perſ. reiſe. *Cellarii not. orb. ant.* l. 3. c. 3. *Olear.* Perſ. reiſeb. p. 472.

TAURUS BERYTIUS, ein Platoniſcher Philoſophus, gebürtig von Berytus, hat unter dem Kayſer Antonino Pio gelebt, und die differentia dogmatum Platonis atque Ariſtotelis geſchrieben. Gellius, der ſeiner öffters erwehnet, meldet, daß er auch ein buch de Platonicorum diſſenſu à Stoicis und einen commentarium in Gorgiam hinterlaſſen habe. *Euſeb.* chron. ad an. 147. *Gellius* l. 6. c. 14. & l. 12. c. 5. *Suidas, Fabricius* bibl. Gr. l. 3. c. 3. *Hoſpinus* de Academia Berytenſi p. 145.

Tauß, Tuſta, Böhm. Domalic, eine Königliche ſtadt mit einem alten ſchloſſe in Böhmen, in dem Pilſner-Creyſe, 14 meilen von Prag gelegen. Die Huſiten haben hierbey an. 1431 die Deutſche armee und an. 1466 die creutz-krieger und ſtadt ſelbe geſchlagen. In der letztern action hat auch ſelbſt eine gantze meile weit roden clöpern Deutſch geweſen ſeyn, welches man dahero biß hieher zu ſpott Creutzfeld zu nennen pfleget. Man erzehlet, als der Hertzog Boleslaus Zwitus ſeinen bruder, Wenceslaum ſanctum, umgebracht, habe er in dem Kayſerlichen lager dergeſtalt pardon erhalten, daß er in des Kayſers tuche einen feſſel über dem feuer halten müſſen. Wie ihn nun einſt der Kayſer ſitzend angeſprochen, daß er ihm gefalle, ſo ſtia, welches Boleslaum bewogen, eine ſtadt in ſelbiger gegend zu bauen, und ihre den nahmen Tuſta beyzulegen. Inwendig der ſtadt iſt eine ſee, Dobrolan, oder der Böhmiſche Weyer genannt. *Balbin*, miſcell. rer. Bohem. l. 3. c. 1. pag. 95. *Hager.* Böhm. chronic. *Sylvii* hiſtor. Bohem. *Theobaldi* Huſiten-krieg Part. I. & III. *Pfeffingeri*. Fürſten-ſpiegel Part. 2. fol. 81. *Pugt* zeitzlebenden Böhmen pag. 137.

TAUSTE, ein ſchöner flecken in dem Königreich Aragonien, 2 meilen von den Navarriſchen gräntzen, zwiſchen Saragoſſa und Tudela, an dem kleinen fluß Riguel, gelegen. welcher nicht weit davon in den Ebro fällt. Die lage dieſes orts iſt ſehr angenehm und der boden überaus fruchtbar. Weil er in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege vor Philippi V intereſſe einen abſonderlichen eifer ſpüren laſſen, ſo hat ihn derſelbe an. 1708 den titul der ſehr getreuen beygeleg, auch in ſeinem wapen eine Frantzöſiſche lilie zu führen vergönnet. *Colmenar* delic. de Eſpagne p. 669. *Mercure hiſtor.*

Tautenburg, ein altes berg-ſchloß in Thüringen, ſo vormahls den Herren von Schenck zugeſtanden. Es liegt mitten in dem walde, welcher der Tautenburger forſt genennet wird, auf einem berge, auf welchen Rudolph Schencken II an. 1232 erbauet, und daß daſelbſt eine linie der Her-

Digitized by Google

Herren Schencken lange zeit residiret, bis solches geschlecht gantz ausgestorben; da denn die Herren von Werther, Döring und Taube von Churfürst Johanne Georgio I damit begnadigt worden. Endlich aber nach einiger denen zuletzt begnadigten geschehener satisfaction ist solche in der unter Churfürst Johannis Georgii II gemachten theilung dem hause Zeitz zugefallen, welches auch diese herrschafft bis an. 1711 besessen, da sie gegen eine gewisse summe geldes an das Churhaus Sachsen überlassen worden. Die baue gehörigen vorschafften sind Lautenburg, Podporff, Frauen Priessnitz, Rockau, Wedporff, Wettendorff, Poppendorff, Dorpen, Grabsdorff, Droitzen, Göschen, Wetteburg, Wettersteich, Wolphis, Grossenheringen, Plusdorn, Steudnitz. Wie denn auch 3 vormerge dazu gehören zu Frauen-Priessnitz, zu Rockau, und zu Steunitz. *Peckenstein* theatr Sax.

TAUVRY, (Daniel) ein sohn Ambrosii Tauvry, eines Medici in der stadt Laval, ward an. 1663 gebohren, und von seinem vater selbst in der Lateinischen sprache und philosophie unterrichtet, welches beydes er in seinen sehr jungen jahren mit einer verwunderns-würdigen geschwindigkeit erlernte. Eben dieser sein vater lehrte ihm auch die medicin, und sendete ihn, damit er darinnen desto vollkommener wurde, in seinem 13 jahre nach Paris, worauf er 2 jahr hernach zu Angers Doctor ward. Nach erhaltung dieser würde kehrte er wieder nach Pariß, legte sich 3 jahr auf die anatomie, und nachdem auf die therapie, schrieb auch in seinem 18 jahre seine anatomiæ rationnée, und 3 jahre darauf seinen traité des medicamens. Als hierauf der König von Frankreich Dodoribus die praxin untersagte, ward er von der facultat zu Paris zum Doctore angenommen, wodurch denn seine begierde nach einer profession, die er von jugend auf gehabt hatte, vermehret ward. Hierauf stellete er noch ferner an. 1698 seine nouvelle pratique des maladies aiguës and licht, und ward sodann in der qualität eines elevé in die academie des sciences aufgenommen, im folgenden jahr aber bey der von dem König angeordneten veränderung zum adjoint erhalten. Gleich darauf ließ er sich mit Mr. Mery in den bekannten streit de circulatione sanguinis in fœtu, ein, und schrieb bey dieser gelegenheit seinen tractat de la generation & de la nourriture du fœtus, welcher an. 1700 im druck erschien. Dieser streit aber war vielleicht ursache an seinem nicht lange darauf erfolgten tode, denn weil er einen krachen gegner vor sich hatte, arbeitete er desto emsiger, und brach sich dabey viel von seinem schlafe ab, ohne gleichwohl seine praxin zu versaumen. Er starb an. 1701 an der schwindsucht. Er hatte einen sehr lebhaften und durchdringenden geist, und beließ eine wollkommene und sehr ordentliche gelehrsamkeit, ward daher auch in vielen grossen häusern sehr angesehen, und nach seinem tode sehr bedauret. *Fontenelle* histoire de l'academie des sciences t. 1.

TAXA, ein Bayerisches kloster, Barfüsser Augustiner-ordens in dem Bißthum Freysing und dem landgericht Dachau, zwischen Augspurg und München gelegen, ist an. 1618 erbauet, und an. 1629 gedächtem orden eingeräumet worden. Die wallfahrten, so hierher angestellet werden, sind ungemein groß, weil nicht allein täglich ein und mehr Hertzoge Wilhelmo V dahin geschencktes wunderthätiges Marienbild aufbehalten wird; sondern auch der Pabst Innocentius XII an. 1692 dem orte dieses geistliche privilegium mitgetheilet, daß jeder jährlich an einem ihm beliebigen tage hier vollkommen ablaß erlangen kan. *Chur-Bayern* p. 141.

TAXANDER, Hertzog von Tongern, wurde in seiner jugend an des Kayserß Gratiani hofe erzogen, allwo er durch Eugenii Grammatici und Arbogastis neid viel erdulten muste, wurde aber zu des H. Martini, Erz-Bischoffs von Tours, leben ein Christ. Nachgehends verließ er den Kayser Gratianum, und nahm Maximi parthey an, welcher ihm viel privilegia gab. Zu seiner zeit verließ Servatius, Bischoff von Tongern, diese stadt, nachdem er die bevorstehende verfolgung der Hunnen prophezeyet, welche den ort nach Gratiani tode gänzlich ruiniren würden. Taxander war bey Theodosio dem grossen sehr beliebt, und starb unter seiner regierung. *Thomas* de Tongris & Eburon.

TAXANDRIA, TOXANDRIA oder TOZIANDRIA, eine landschafft, von welcher Ammianus meldet, daß die Salier, welche man Saliosos genennet, sich hier bemächtiget. Cluverius hält davor, daß unter diesem nahmen die insuln, aus welchen jentiges tages Seeland bestehet, verstanden werden. Hingegen Gosofredus Vendelinus behauptet, daß Toxandria so viel sey, als Fessenderloo, welcher ort an dem fluß Demer in Brabant liegt, und daß ehemahls derjenige strich landes darzu gehört, welcher sich zwischen der Maag, dem auffersten theil der Schelde und den beyden flüssen Demer und Char befindet. *Mœrray* lult. de France t. 1. p. 133.

TAXILA, die gröste stadt in Indien, wie Strabo berichtet. Sie ist aber itzo gantz unbekannt, wofern es nicht etwa Cambaja ist. Philostratus sagt, daß der König Phraotes seine residentz allhier gehabt, und daß alle häuser darinnen von erde gewesen. *Philostratus* vita Apollon. *Strabo* l. 5.

TAY, der gröste fluß in Schottland. Er entspringet in Braid Albin, aus Loch-Tay, einem see, der 24 meilen lang ist, lauffet bey dem Grampianischen gebürge, bey landschafft Athol, bey stadt Dunkell und s. Johnston, der fruchtbaren landschafft Gowry vorbey, und fället endlich in die see bey Dundee, allwo er 2 meilen breit ist. Er ist schiffbar biß nach S. Johnston, obngefehr 20 meilen ins land hinein.

TAPA, ein fluß in Mähren, entspringet daselbst in dem Jglauer-Crayß, gegen der Böhmischen gräntze, gehet bey der stadt Znaym vorbey, und durch den Brünner-Crayß, da er den Schwartz-fluß, mit welchem die Zwittawa unterhalb Brunn, und die Jglawa unterhalb Porlitz sich vermischet, in sich nimmt, unterhalb Eibgrub die gräntze zwischen Oesterreich macht, und gleich an der gräntze von Ungarn, wo der weisse berg ist, in die March fällt.

TAY-BOU, der nahme eines von den beyden grossen zauberern des Königreichs Tonquin in Indien gegen China zu. Die einwohner desselben trugen um das jahr 1650 eine sonderbare ehrerbietung gegen 2 zauberer, die sie Tay-bou und Tay-Phou-Thouy nenanten; wie auch gegen eine gewisse herz, Bacoti genannt. Tay-bou hat ihnen weiß gemacht, daß er zukünfftige dinge vorher sagen könne. Dahero geschahe es, daß, wenn sie ihre kinder verheyrathen, oder ein stück landes kauffen, oder sonst ein wichtig geschäfte vornehmen wollen, sie dieses oraculum vorhero fragten, wie ihr vorhaben ablauffen werde. Der zauberer hielt ein buch in der hand, so mit figuren von männern, thieren, zirckeln und triangeln angefüllet war, daneben 3 stücke kupffer, so mit einigen characteren, und zwar nur auf einer seite bezeichnet waren. Diese that er in 3 becher, schüttelte sie darinnen um, und warff sie sodann auf die erde. Wenn alle characteres oben lagen, schrye der zauberer, daß die ihn fragende person der glückseligste mann in der welt sein werde; lagen sie aber unten, so ward es vor ein böses zeichen angesehen. Wenn nur ein oder zwey characteres oben lagen, so pflegen sie ihre bücher zu rathe, und prophezeyten darauf, was ihnen gut gelchehen. Sie wolte auch die ursache der kranckheiten wissen, und die seelen der todten hervor ruffen können. *Tavernier* voyage des Indes.

TAY-PHOU-THOUY, der nahme des andern zauberers in Tonquin. Er hatte eben ein solches buch, wie der vorgedachte, worinnen er die ursachen der kranckheiten zu finden vermeinte. Sagte er, daß der teuffel die kranckheit verursacht habe, so musten sie ihm einen stich, der mit reiß und allerhand speisen wohl besetzt war, opffern, dessen sich der zauberer wohl zu gebrauchen wuste. Wenn hierauf der kranke noch nicht wieder genaß, umgaben alle dessen freunde und verwandten das hauß, und schossen ihre musqueten dermahl eins um den bösen geist zu schrecken, und hinweg zu jagen. Bisweilen machte der zauberer dem patienten weiß, daß der gott des wassers es wäre, der ihn beschwerte, welches er gemeiniglich sagte, wenn der kranke person ein seefahrer, ein schiffmann oder fischer war; da denn verordnete, daß man tapeten ausbreiten, und hütten bauen, und darinnen drey tage lang gute tafel halten, und zwar solches eine ecke von den kranken hause an dem nächsten fluße, um diesen gott einzuladen, daß er sich möchte von dannen machen, und die kranke person in seinen herrschafften wieder gesund seyn lassen. Um die ursache der kranckheit besser zu erkiesen, schickte die dieser zauberer offt zu Tayhou, welcher zur antwort gab, daß es die seelen der todten wären, welche die kranckheiten verursachten, und sodann versprach er durch seine kunst und gebeime wissenschafft diese qualende seelen zu sich zu ziehen; denn sie glauben die menschliche seele vor eine verwandlung der seelen. Wenn er nun nach seinem vorgeben diejenige antraff, welche das übel verursachte, verwahrte er sie in einem gefäß mit wasser, biß das der kranke wieder gesund ward. Wenn er genaß, so gedrach er das gefäß, und die seele bekam die freyheit hinzugehen, wo es ihr beliebte; starb er aber, so gedoth der zauberer der seele, mehr böse schaden zu thun, und schickte sie gemach hervor. *Tavernier* voyage des Indes.

TAYE von Goydt, eine ansehnliche familie in Brabant, welche an. 1651 den Freyherrlichen character erhalten. In dem Königlichen diplomate wird angeführet, daß sie schon seit 400 jahren unter die Ritter gezehlet worden, und Jacob Taye, Herr von Goydt, Wemmel, Sart &c. des Hertzogs von Burgund Philippi boni Rath und Cämerherr, und ein ober-aller vater Engelbert Franßens Taye, Herrn von Goydt gewesen, welcher in obbesagtem jahr in den Freyherren-stand erhoben worden. *L'estition de toutes les familles de Brabant* p. 38.

TAYGET AS Atlantis und Pleiones tochter, ein von den Pleiaden, mit welcher Jupiter Lacedæmonem, den erbauer der stadt Lacedæmon, zeugte. Der berg Taygetus soll von ihr den nahmen haben. *Virgilius* ecl. 4. *Pausan.* Lacon. c. 1.

TAYGETUS, ein berg in Laconien, einer Provintz in Peloponneso, oder Morea. Er lag so nahe bey Sparta, daß er durch ein erdbeben auf diese stadt gefallen ist, und selbige saß gänzlich ruiniret hat. Dieser berg war Castori und Polluci geweihet, als welche unten an demselben gebohren waren. *Plinius, Herodotus.*

TAYLER oder TAYLOUS, (Franciscus) ein berühmter Engelländischer Philologus und Theologus im 17 seculo. Er war Baccalaureus theologiæ, und gab erstlich zu Clapham, ohnweit London, nachgehends aber zu Yalding in Kent, einen Prediger ab, wohnte auch hiernächst der berühmten versammlung der Westminsterischen Theologen, so von dem Parlament um der lehre und kirchen-ordnung willen an. 1643 angeordnet worden, auf begehren bey, und hielt an. 1646 eine predigt vor dem Parlament, darinnen er zeigte, wie gefährlich es sey, wenn man die gelübde nicht leistet, welche auch hernach im druck heraus gekommen. Er war sonderlich in der Hebräischen, Rabbinischen und Chaldäischen sprache trefflich erfahren, und hielt nicht allein mit seinen landsleuten, als Seldeno, Usserio &c. sondern auch durch briefe mit dem jüngern Buxtorfio, und andern, gute freundschafft. Man hat von ihm eine Lateinische übersetzung des Targum Hierosolymirani in Pentateuchum, wie auch des Targum prioris & posterioris in Esther; Pirke Aboth, oder Capitula patrum, Hebräisch und Lateinisch, mit notes; thronos Nemrit cum paraphrasi Chaldaica, Masora, & comment. Jarchi & Aben Esra, als Lateinische übersetzt; examen præfationis Jo. Morini de textus Hebraicorruptione. Sonsten ist ihm auch in den annotationibus über die bibel, welche insgemein, wiewohl unrecht, die bibel der Westminsterischen versammlung genennet wird, das buch der sprüchwörter Salomonis mit anmerckungen zu finden. Sein sohn gleiches nahmens, studirte zu Cambridge, tried auch, ob er schon daselbst durch die pocken seines geistes gänzlich beraubet worden, die theologie beständig fort, und ward endlich Prediger einer Presbyterianischen kirche zu Al-

phage, in Kent, baron er aber 1662 vertrieben wurde, und ſtarb nicht lange hernach. Von dieſem hat man ein buch in verſen, Grapes from Canaan, oder des gläubigen gegenwärtiger genuß der zukünftigen herrlichkeit, betitult. *Scripta* ipſius Taylor. *Calamy* life of Baxter. &c.

TAYLOR, (Jeremias) ein berühmter Irrländiſcher Biſchoff, im 17 ſeculo, war von Cambridge in Engelland gebürtig, allwo er auch ſtudirt, und den titul eines Magiſtri angenommen. Er bekleidete anfänglich das amt eines Lectoris theologiæ in der S. Pauli-Kirche zu London, erhielt ſo dann an. 1636 eine ſtelle in dem collegio omnium animarum zu Oxford, und ward nicht lange darauf des Erz-Biſchoffs Laud Prediger, ingleichen Pfarrer zu Uppingham in der Grafſchafft Rutland. An. 1642 wurde er in Oxford theologiæ Doctor, und ferner Königs Caroli I Prediger, dem er auch unter der armee nachgefolget. Allein als die ſachen dieſes unglücklichen Königs auf die neige gekommen, muſte er flüchtig Wales retiriren, und daſelbſt aus noth die kinder unterweiſen, bis er endlich zu Portmore in Irrland eine bedienung überkam. Endlich aber nachdem ihn Carolus II bey ſeiner wiedereinſetzung in das Reich zum Biſchoff von Downe und Connor, worzu ihm auch noch das folgende jahr die verwaltung des Biſthums Dromore gegeben wurde, und erklärte ihn zugleich zum geheimen Rath und Vice-Cantzler auf der univerſität zu Dublin. Er ſtarb zu Lisburne den 13 aug. an. 1667, und ward in einer von ihm aufgebauten capelle begraben. Er war neben der theologie in den kirchen- und profan-ſtridenten ſehr wohl erfahren, und wuſte ſonderlich alle ſachen mit einer netten beredſamkeit überaus artig vorzutragen, wo fern gar allezeit in groſſer hochachtung geſtanden. Die lehre von der unbedingten gnaden-wahl verwarf er nebſt andern Engliſchen Theologis; ſeine meynungen von der erb-ſünde aber erwechten ihm einige widerſacher und ungelegenheit, weswegen er auch eine ſchutz-ſchrifft an den Erz-Biſchoff von Rocheſter abgehen ließ. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſte: of Epiſcopacy, of ſet forms of liturgies; the real and ſpiritual preſence of the Chriſt in the euchariſtie; diſcours of the liberty of prophefying; of repentence; of confirmation; welche nebſt noch einigen andern ſeiner ſchrifften zu verſchiedenen malen in einem volumine in fol. unter dem titul: collection of polemical and moral diſcourſes zuſammen herausgekommen. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm: courſe of ſermons for all the ſundays in the year; ductorem dubitantium; antiquitates chriſtianas; demonſtration of the divin origine of the chriſtian religion; &c. *Taylori ipſ. ſer. Ruſſi* ſerm. at B. Taylors funeral. *Wood* antiq. & Athen. Oxon.

TAYLOR, (Johannes) der Rechten Doctor, war genannt, war in der Engelländiſchen provintz Glocesterſhire gebohren. Er hatte in ſeiner jugend mehr nicht, als die grammatic gelernet, befaß aber von natur eine groſſe geſchicklichkeit verſe zu machen, dannenhero er auch, als er nachgehends als ein lehrling zu einem ſchiffer in London gethan wurde, nicht unterließ, ſich in ſeiner poeſie zu üben. Er ſchrieb mehr als 80 bücher, von welchen er einige dem König Jacobo, andre Carolo I zueignete, die ſie auch gnädigſt annahmen, und ſtarb an. 1654. *Didlow. Angl.*

TAYLOR, (Thomas) ein Engelländiſcher Theologus von Cambridge, war anfänglich Socius des daſigen Chriſt collegii, nachmahls aber Prediger zu Reading in Berks, und endlich bey einer gemeine zu London. Er wurde insgemein der erleuchtete Doctor genannt, und ſtarb an. 1632. Seine ſchrifften ſind: commentary on the epiſtle of S. Paul to Titus; plain exposition of the 11 Chapter of S. Johns revelation; Chriſt revealed, oder Moſes und Aaron; &c. welche weerke insgeſamt von Wil. Jemmet zu unterſt'edlichen malen herausgegeben worden. Sonſten war er auch unter den beſten der ſtile of the Law genannt.

TAYLOR, (William) war zu Yighley in der Engelländiſchen provinz Yorkshire den 30 ſept. an. 1616 gebohren, und zu Magdalen-Hall in Oxford aufgezogen. Hernach ward er Schul-Rector zu Keynton in Herefordshire, und an. 1639 zu Cirencester in Glocestershire. Nachdem dieſe ſtadt an. 1642 von der Königlichen parthey eingenommen worden, begab er ſich nach London, und predigte daſelbſt ernſtlich zu Bow, nahe bey der ſtadt, und hernach zu S. Stephens in Colemanſtreet, an ſtatt Johannis Goodwin, welcher aus dem Parlament ausgeſtoſſen war. Als er aber daſelbſt einigen widerſtand fand, predigte er in einer kirche in Woodstreet, und hielt zu S. Giles in Cripplegate und S. Peters Cornhill lectiones. Jedoch wurde er hernach zu S. Stephens wieder eingeſetzt, allwo er auch bis an ſeinen tod, ſo den 5 ſept. an. 1651 erfolgete, blieb, und in der kirche daſelbſt begraben wurde. Er war ein eifriger Presbyterianer, auch dabey ein ſehr gelehrter und arbeitſamer mann. Er gab einige predigten über Phil. c. 2. v. 10 heraus, nebſt noch einigen andern. *Dictor. Angl.*

TAYNA, lat. Tana, eine kleine ſtadt in der landſchafft Roſs in Schottland, an dem fluß und meer-buſen Tayna, woſelbſt ſie einen hafen hat.

TEANO oder TIANO, lat. Teanum, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft, Terra di Lavoro, zwiſchen Capua und Veſſa, gelegen. Sie hat den Hertzogen von Medina Sidonia gehört, und iſt an. 1709 von dem izigen Kayſer Carolo VI dem Grafen Ulrich Philipp von Daun, ſo Vice-Rei in Neapolis geweſen, mit den titul eines Fuerſtenthums, zu lehn gegeben worden. Es befindet ſich daſelbſt ein Biſthum, welches unter den Erz-Biſchoff zu Capua gehöret.

TEARUS, ein fluß in Thracien oder Romanien, entſpringet auf 38 quellen, und ergeuſt ſich in den fluß Hebrus, izt Mariza genannt. Man ſagt, daß Darius, Hyſtaſpis ſohn, eine ſo groſſe beliebung an deſſen waſſer gehabt, daß er 3 tage lang allhier geblieben, und einen pfeiler aufrichten laſſen, mit dieſer aufſchrifft in Griechiſcher ſprache: das waſſer dieſes fluſſes übertrifft alles andere in der welt an ſchönheit und güte. *Herodotus.*

TEATE, (Faithfull) ein Engliſcher Poet, deſſen ſchrifften ſo wohl wegen ihrer ſcharffſinnigkeit, als wegen ihrer erbauung, ſehr hoch geſchätzet worden. Sein vornehmſtes werck iſt daſjenige, welches er vertia genennet, und welches Gottfried Wagner in Leipzig an. 1698 in Deutſche verſe ſehr wohl überſetzet. Auſſer dem hat er 2 oder 3 andre bücher geſchrieben. Von ſeinem leben weiß man nur ſo viel, daß er zu Dublin in dem collegio der H. Dreyfaltigkeit auferzogen. nachgehends in derſelben ſtadt an der kirche zu S. Warpurgis zum Prediger berufen; endlich aber zu Cromwells zeiten nach Engelland geholt worden, allwo er zu Sudbury in der Grafſchafft Suffolk gleichfalls das amt eines Predigers verwaltet.

TEBALDUS, (Carolus) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua von geringen eltern gebohren, und nahm auch daſelbſt den titul eines Doctoris an. Nach dieſem lehrte er eine zeitlang privatim das jus civile, und practicirte mit ſo groſſem beyfall, daß er zum Profeſſore inſtitutionum in ſeiner vaterſtadt beſtellet wurde. Allein er ſtarb nur 2 jahr hernach an. 1685 den 18 ſept. da er noch gar nicht alt geweſen. Man hat von ihm einen commentarium de prærhantia juris, in leges aliquot civiles & canones; und auroram legalem, f explanationes continuas in 4 libr. inſtitutionum, welches letztere werck Jo. Bapt. Ceſſis mit einem indice ſelectiarum quæſtionum verſehen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

TEBESCA, eine ſtadt in Africa, welche ehemahls ein Biſthum hatte, ſo unter dem Erz-Biſthum Carthago ſtund.

TECH, lat. Tichis, ein fluß in der Grafſchafft Rouſſillon, welcher in dem Pyrenäiſchen gebürge entſpringet, um ſich unterhalb Elna in das Mittelländiſche meer zu ergieſſen.

TECHORT, ein Africaniſches Königreich in Bildulgerid, zwiſchen den landſchafften Mezzab und Guargala, und der wüſten Saara, welches ſeinen eignen König hat, der den Algierern tributbar iſt.

Techrimerow, eine Coſackiſche veſtung an dem Nieperfluß in der Ukraine 120 meilen von Kiow, wozu ein groſſer ſtrich landes gehöret. Der König Stephanus von Polen cedirte ſelbige an. 1576 den Coſacken ein, nebſt einem ganzen diſtrict von 20 meilen, und machten ſie ein auf dem platz daraus, worinnen ſie eine beſtändige beſatzung hielten. Allein als ſie nach dieſem zu mächtig werden wolten, nahmen ihnen die Polen an. 1638 unter König Uladislao ſelbigen ort wieder ab, reſtituirten ihn aber bald wieder. *Cellarii* Polonia p. 390. *Paſſorius* de B. Coſacico. *Hartkn.* de rep. Pol. l. 2. c. 3. *Happelii* hiſt. moderna Europ. p. 16.

Teck, ein altes Hertzogthum in Schwaben, von deſſen urheber unterſchiedliche meynungen ſind. An. 1010 ſoll es durch die letzte Hertzogin Agnes an ihren gemahl, den Grafen Egonen von Habſpurg, gekommen ſeyn. Nach gehends hat es der Kayſer Henricus IV ſeinen ſchwager, Rudolpho, Grafen von Rheinfelden, verliehen, der es an. 1077 Bertholdo, Hertzoge zu Zähringen, zu lehn gegeben, damit er ihm wider Henricum IV, gegen dem er ſich zum Gegen-Kayſer aufgeworffen, beyſtehen möchte. Dob Bertholdus ſtarb unter dieſer unruhe, und Henricus IV gab das meiſte davon Friderico von Hohenſtauffen, ſo daß nur ein wenig es, nemlich das ſchloß Teck, das ſtadtgen Owen, und andere örter auf dem Schwartzwalde an Conradum, den gedachten Bertholdi von Zähringen ſohn, kam. Von deſſen nachkommen hat ſich Albertus II, der an. 1175 gelebet, auf erlaubniß des Kayſers Friderici I, zuerſt einen Hertzog von Teck geſchrieben, dahingegen die vorigen ſich nur Grafen von Teck und Calw genennet. Conradus I, Hertzog zu Teck, ſtarb an. 1292, und ſcheint er derjenige zu ſeyn, welcher wider den Grafen Marquardum von Habſpurg und gegen Conradum V von Hohenſtauffen zum Kayſer vorgeſchlagen worden. Seine waren Bruder, Bercktold, war Biſchoff zu Straßburg. Friderieus, ſo an. 1370 gelebt, hat das obercommando über die Schwäbiſchen vereinigten völcker wider Bayern geführt, und das ſchloß zu Wimdelheim, welchen ort er denen von Hochſchlß abgenommen, erbauet. Ludovicus war Patriarch zu Aquileja, und ſtarb an. 1431 auf dem concilio zu Baſel. Der letzte Hertzog Friedrich hinterließ bey ſeinem an. 1439 erfolgten tode nur eine tochter, Beatrix oder Judith, welche, wie einige vorgeben, mit Eberhardo dem ſanfftmüthigen, Grafen von Würtenberg, vermählet worden. Es hat aber keinen grund, und iſt das Hertzogthum Teck nicht durch heyrath, ſondern theils durch kauff, theils durch krieg, nach und nach an das haus Würtenberg gekommen. *Crufii* annal. Suev. *Imhof* N.P. *Freyzer* Wurtemb. cedernſt. p. 10.

Teck, ein altes wüſtes ſchloß auf einem berge, nicht weit von dem kleinen ſtaſt Lauter in dem Hertzogthum Würtemberg, gelegen. Es iſt das ſtammhaus der in dem vorhergehenden artical erwehnten Grafen von Teck geweſen. *Crufii* annal Suev.

Teckenburg, eine uralte Grafſchafft des Weſtphäliſchen craytzes, zwiſchen dem Stifft Oſnabrück und Münſter gelegen. Den nahmen hat ſie von dem alten berghſchloß Teckenburg, welches auf der ſpitze eines hohen berges lieget, und mit ſtarcken wallen, trockenen gräben, rundeln und hohen mauren verſehen. Auf dem mittelſten wall iſt der groſſe alte funffeckigte thurm zu ſehen, ſo an dem vorderſten theil einem ſchieffen nicht unähnlich ſiehet, und vorzeiten ungemein feſt geweſen. Dieſer aber vor 400 jahren durch eine gewaltige feuers-brunſt groſſen ſchaden erlitten, und ſeher mürbe worden, hat man ihn abnehmen müſſen. Es iſt auch daſelbſt ein unterirdiſcher gang zu ſehen, welcher mit einer ſtarcken eiſernen thüre verwahret wird. Die Grafſchafft iſt ziemlich fruchtbar, und hat guten ackerbau, viehweide, gehöltze und dergleichen. Darzu gehören die ſtadt Tecklenburg nebſt 9 kirch-dörffern, nahmentlich Lengerich, Lappeln, Ibnen, Ladbergen, Wierſen, Lotte, Leden, woſelbſt auch ein adeliches Nonnen kloſter, Leddo und Schole. Es hat ehemahls ihre eigne Grafen. Als aber Graf Conradus an. 1555 ohne mannliche erben verſtarb, nahm ſich deſſen einzige hinterlaſſene tochter, welche an Graf Ebermunden von Bentheim vermählet war, der landen an, obgleich Conradi bruder, Otto IX, noch lebte. Es hatte aber

Digitized by Google

aber Conradus auch eine schwester, Anna genannt, welche an Grafen Philippum zu Solms-Braunfel vermählt gewesen, mit dem sie einen einzigen sohn, Conradum, gezeuget. Dieser suchte die hälfte der Grafschafft, und kam die sache a. n. 1575 vor das kammer-gerichte, allwo endlich an. 1686 Graf Wilhelm Mortzen von Solms-Greiffenstein 3 achtel theil der ganzen erbschafft samt allen von Conrado tode an darauf gegangenen einkünfften zuerkannt wurden. Ob nun wohl die Grafen von Bentheim das remedium restitutionis gesucht, ist doch an. 1696 die vorige sentenz bestätiget worden. Nachdem man sich lange, aber vergeblich, um einen vergleich bemühet, indem die mehr als hundert-jährigen einkünffte mehr als die ganze erbschafft ausstrugen: hat vorgedachter Graf Wilhelm Moritz durch ein cameral-decret an. 1702 die gantze Grafschafft erhalten, auch die völde an. 1707 an den König von Preussen, vor 300000 rthlr. verkauft, wiewohl die von Bentheim, welche von der erbschafft nur die herrschafft Rheda behalten, desshalben sich an den Reichs-Hofrath gewendet, und es so weit gebracht, daß der König von Preussen sein geld wieder annehmen, und die Grafschafft Tecklenburg heraus geben soll. *Kompi* beschr. von Tecklenb. Die Preußische Jahrbücher in *Lunigs* grundveste Europ. Theorie, gerechtf. P. 1. n. 17. die Tecklenb. oder Bentheim. aber in *Fabri* staats-canzley P. 110. 113.

Tecklenburg, ein Grässiches geschlecht in Westphalen, welches schon in dem 9 seculo zu Ludovici pii zeiten berühmt gewesen. Reinerus hat an. 1119 dem curnier zu Göttingen beygewohnet. Ludovicus ist an. 1190 Bischoff zu Münster, Engelbertus aber von an. 1308 bis 1318 Bischoff zu Osnabrügg gewesen. Dieser letztere führte mit seinem bruder Ottone II krieg, und nahm ihm etliche schlösser und dörffer ab. Otto IV bekam an. 1306 durch einen vergleich, Gundini Schwester, die Grafschafft Schwerin, welche sein sohn Nicolaus I an. 1356 an die Hertzoge von Mecklenburg, Albertum und Henricum, verkaufte. Otto V heyrathete an. 1378 Elisam, eine tochter Simonis III, Grafens von der Lippe, welche ihm die herrschafft Rheda zum brautschatz mitbrachte. Sein sohn, Nicolaus II, gerieth mit ihm in streit, und eroberte das schloß Tecklenburg, es wurde ihm aber gütt bergebracht, welches seinen verfall sehr schwächte. Hierauf nahm ihn der Bischoff von Münster gefangen, und nöthigte ihn, daß er an. 1400 vor seine befreyung daß amt Bevergen, Cloppenburg und andere örter abtreten musste. Die Grafen von Ravensberg entzogen ihm auch das amt Limburg mit gewalt. Sein sohn, Otto VI, war ein vater Nicolai III und Ottonis VII. Dieser starb ohne erben; jener aber war ein vater Ottonis VIII, welcher an. 1535 mit tode abging. Von seinen kindern sind folgende 3, Anna, Otto IX und Conradus zu mercken: 1) Anna, verehlichte sich mit Philippo I, Grafen von Solms-Braunsefl. 2) Otto IX war blöden verstandes, und muste seine zeit im gefängnüß zubringen. 3) Conradus III nahm seinen vater Ottonem VII gefangen, und nöthigte ihn, daß er ihm noch bey seinen lebzeiten die Grafschafft Tecklenburg und die herrschafft Rheda abtreten muste, bey dem Kayser Carolo V aber fiel er, weil er es mit dem Schmalkaldischen bunde gehalten, in ungnade, und muste die herrschafft Lingen Maximiliano von Büren abtreten. Er starb an. 1555, und hinterließ von Mechtilde, Wilhelmi I Landgrafens zu Hessen tochter, Annam, welche sich der Grafschafft Tecklenburg und der herrschafft Rheda anmassete, obgedachter ihres vaters bruder Otto IX noch an leben, und brachte sie ihrem gemahl Erwino, Grafen zu Bentheim und Steinfort, zu. Von ihren nachkommen s. den artical Bentheim (Grafen von)

Tecmessa, war Teucrantis, eines Phrygischen Fürsten, tochter, welche von den Griechen gefangen wurde, als selbige die gegend um Troja herum ausplünderten. Sie wuste aber den Griechischen helden Ajax dergestalt einzunehmen, daß selbiger sie zu seiner beyschläferin, oder auch nach andern zur gemahlin erwehlete. Sie hatte von ihm einen sohn, na hmens Eurysaces, welcher auf der insel Salamis seinem grosvater Telamoni folgte. *Diftys Cretenſis* l. 3. *Horat.* l. 2. od. 4. *Sopit.*

Tectosagæ, ein alt volck in Gallia Narbonensi, deren haupt-stadt Toulouse war. Sie stelen in Deutschland ein, und liessen sich unter des Sigovesi anführung in dem Hercynischen walde nieder. *Jul. Cæſar* de B. G. c. 5. *Livius* l. 5.

Teddeles, tedles, eine Provinz und stadt in der Barbarey, 30 meilen offwärts von Algier. Sie ist mit überaus alten und festen mauren umgeben, liegt auf einem fruchtbaren berg, haben auch fast viel bin-und-wieder fliessende. Die einwohner sind meistens beständig, und haben einen so grossen überfluß an fischen, daß sie selbige umsonst wegwerffen. *Leo Africanus.*

Tedingshausen, ein amt in dem Hertzogthum Bremen, welches an. 1679 in dem Niemägischen frieden von dem Könige in Schweden dem Hertzoge von Braunschweig überlassen wurde.

Tednest, ist die haupt-stadt in der Provinz Hea in dem Königreich Maroco in Africa an dem fluß Imana. Der König von Portugall nahm selbige an. 1514 dem Cherif Mahomet, welcher daselbst residend aufgeschlagen hatte. Allein wenige zeit darauf eroberte sie der Cherif wieder, und seine nachfolger haben sie bis zu des Tafilete zeiten behalten, welcher sich von diesem ort so wohl als von dem gantzen Königreich Fez und Marocco zum Herrn machte. *Marmolli* Africa lib. 3.

Tedza, tezza, tiza, eine reiche und vornehme stadt in der Provinz Chansi im Königreich Fez, 5 meilen von dem berge Atlas, 50 von Fez südwärts, 130 von der offenbahren see offwärts, und 170 von dem mittel-meere gelegen. Diese stadt hatte vor alters ohngefehr 5000 familien, war prächtig gebauet, und hatte insonderheit schöne palläste, colleg ia und tempel. Aus dem berge Atlas entspringet ein kleiner fluß, welcher vormahls durch die vornehmste moschee geleitet wurde. Allein die nachbarn haben ihnen dieses wasser abgeschnitten, so, daß sie nun cistern-wasser brauchen müssen. In anhebung des reichthums, der höflichen sitten und des volcks verdienet diese stadt den dritten rang in dem Königreiche Fez. Sie hat einen grossen tempel, 3 collegia, und unterschiedliche bäder, fruchtbare felder, gelehrte und reiche einwohner, und ohngefehr 500 familien von Juden, die sehr herrlichen wein machen, welcher der beste in Africa ist. Sie hat auch ein schön schloß worinnen der Gouverneur residirt, welcher der andre sohn des Königs von Fez ist. Der König selbst kömmt öffters hieher wegen der angenehmen luft, wie auch die stadt von den vilden Arabern zu beschützen, welche die batteln von Segelenesse und grosse geld-summen dahin bringen, um solches gegen korn zu vertauschen, wodurch die stadt sehr reich wird. *Leo africanus.*

Tees, ein fluß in der nördlichen gegend von Engelland. Er entspringt auf den gräntzen von Cumberland, und nimmt seinen lauff offwärts auf 4 meilen lang. Er scheidet das Bißthum Durham von Westmorland, und dienet von dar an zur gräntze zwischen diesem Bißthum und Yorckshire, bis daß er ohngefehr 7 meilen südwärts von Hartlepool in die see fällt.

Tefethine, eine see-hafen-stadt in der provinz Hea im Königreich Maroco, liegt auf der nord-seite des berges Atlas, 3 tage-reisen von Mesla nordwärts, in der provinz Sus. Sie besitzet ohngefehr auf 600 familien, und hat einen bequemen hafen für kleine schiffe, welche von den Portugiesischen kaufleuten, die von hier bock-felle und wachs holen, offt besucht wird. Sie ist mit einer mauer von aufgehauenen und gieglesteinen umgeben, und von den Africanern erbauet worden. Die einwohner sind anietzo Mahometaner, welche zu entscheidung bürgerlicher sachen Richter haben, die mordthaten aber durch die nächsten blutsfreunde rächen, und dißfalls gleiches mit gleichem vergelten lassen. Wenn aber der mörder entlauffe, wird er auf 7 jahr lang verbannet. Darauf kömmt er wieder, und erlegt eine geld-straffe, wodurch er frey wird. Die einwohner sind weiß und fleißig, und haben einen grossen überfluß an gersten und ziegenböcken. Diese letztere werden bey nacht in die wohnhäuser gethan, wodurch dieselben sehr garstig und unsäuberlig werden. An diesem ort fängt sich der berg Atlas an. *Marmolli* Africa.

Tefferegger-thal, ist eine gegend zu dem Ertz stifft Saltzburg gehörig und an den Tyrolischen gräntzen gelegen, welche sonderlich dadurch bekannt worden, daß man an. 1684 daselbst einstmahls der Protestantischen religion zugethan gefunden, ungeachtet man in den gedancken gestanden, daß von langer zeit her kein einziger mensch um denselbigen district herum von einer andern als von der Catholischen religion sey. So bald der damahlige Erz-Bischoff von Salzburg die obgedachte beschaffenheit entdeckt, vertrieb er die, so sich zur Augspurgischen confession bekannten, und ließ den Römisch-Catholischen glauben wieder einführen. *Burnet* reise nach Ital. p. 118.

Teffelis oder **tiflis**, lat. Tiphlis, von den einwohnern Cala, von einigen erd-beschreibern aber Tebile Cala genannt, ist die haupt-stadt in Gurgistan, oder dem eigentlich so genannten Georgien, und gehöret den Persianern. Sie liegt unten an einem berge an dem ufer des flusses Cur oder Cyre, ist mit flachen mauren umgeben, und hat eine schöne vestung, die an. 1576 von den Türcken erbauet worden, auch zugleich ein freyheit-ort ist. Der Prinz von Georgien muß durch dieses stadt, wenn er die von denen Sophis ihm zugeschriebe briefe und geschencke gewöhnlicher massen auffer halb der stadt empfangen will, und dahin die Persianer desswegen 3 bogen gebraucht eingeführet, damit sie sich gleich seiner person ohne weitr äuffrigkeit versichern können. Es sind 14 kirchen in der stadt, worunter 6 den Georgianern, die übrigen aber den Armeniern gehören. Die haupt-kirche der Georgianer sion ist von schönen quarer-stücken gebauet, und voll platter gemahlde. Nahe hierbey ist die wohnung des Tibilele oder des Bischoffs von Teflis. Nach der hauptkirche sind die vornehmsten die so genannten Tetzarchen und Angueleut, welches so viel heißt als Abgari bildnüß. Die Georgianer heissen sie Abegare Angues und geben vor, daß das bild, welches Christus dem Abgaro gegeben haben soll, lange zeit in dieser kirche verwahret worden. Die haupt-kirche der Armener wird Bachavane oder das kloster des Bassa genannt, weil sie ein Bassa, der hoher gestohen, und ein Christ worden, bauen lassen. Es ist keine einige moschee allhier, obgleich die stadt einem Mahometaner gehöret, und von einem Mahometanischen Vice-Re regieret wird. Sie haben sich gar erliche mahl bemühet, eine moschee auf zubauen, allein, wegen des aufrührischen volcks konten sie keine zu ende bringen, auffer in der festung. Als aber der Priester das erste mahl daselbst auffgetreten, und das glaubens-bekäntnüß ablegen wollen, lieff das volck zusammen, und jagte ihn mit steinen herunter, daß ihr auch nach der zeit keiner wieder dahin getrauet. Dieselbe hat zwar keine schöne gebäude, grosse bazars, bequeme caravanserais, ist sehr volckreich, treibt grosse handlung, und ist gewaltig unter der Türcken botmäßigkeit gewesen, das erste mahl unter Ismael II, und das andere mahl unter des folgenden regierung, da Solimann fast eben zu der zeit, da er Tauris einnahm, von diesem ort meister wurde. Nachgehends eroberte ihn der König in Persien wiederum, und bekam den zunahmen Dar el-Melec, das ist die Königliche stadt. *Chardin* voyage. t. 11.

Tegan, ist eine stadt in Chaina, und zwar die haupt-stadt der provinz Huquang.

Tegaza, eine wüsteney an den gräntzen von Zaara und dem lande der Negros in Africa. Die einwohner dieser gegend kommen niemahls vor ein ander volck. Die von Zanghaga handeln mit ihnen auf eine sehr seltsame weise. Sie bringen ihr salz, und legen es an das ufer eines gewissen flusses, und gehen so dann wiederum hinweg. Darauf

kommen die andern in ihrer abwesenheit, und legen bey einem ieglichen hauffen salz den preiß, den sie dafür zu geben gedencken. Wenn nun diese auch hinweg gegangen sind, kommen die Zanghaguer wieder, und nehmen das gold, welches die andern hinterlassen haben. Alles dieses geschicht auf beyden seiten mit grosser aufrichtigkeit. Vor einigen jahren wurden einige von beiden leuten gefangen, welche aber thäten, ohne daß man sie iemahls hatte reden hören, welches glauben machte, daß sie stumm seyn. *Johannes Leo.*

TEGEA, war eine stadt in Arcadien, welche die einwohner auf 9 dörffern formirten. Der erste, so diese leute in eine stadt zusammen gebracht, soll ein sohn deß Lycaons, mit nahmen Tegeus oder Tegeates gewesen seyn. Sie hatten aber iederzeit viel mit den übrigen städten in Arcadien zu thun, brachten sich auch so wohl in dem Trojanischen als Persischen kriege in sonderlichen ansehen. Als das bekannte Calydonische wilde schwein in Griechenland viel unheil stifftete, brachten Cepheus und Atalanta dieser ihrer stadt durch deßelben erlegung nicht wenig ruhm zuwege. Sonderlich aber ist derjenige krieg berühmt, in welchem Chamillus, der Spartaniſche König, vormeinlich durch hülffe der Tegeatischen weiber ist geschlagen worden, als die unter währendem gefecht, da der krieg zwischen ihren männern und den feinden sehr zweiffelhafftig war, aus einem hinterhalt herfür gebrochen, und die Lacedamonier völlig in die flucht geschlagen haben. Bey dieser gelegenheit sollen die Lacedamonier, so sich die Tegeater zu überminden gewiß versprochen, und derowegen schon fesseln hier bey gebracht hatten, mit sich gezogen, von ihnen in eben das behältnüß gesetzet worden seyn, worein sie die Tegeater hatten werffen wollen. Sonsten hat auch dieser ort der stadt Athen den vorzug in den alten zeiten streitig gemacht, und sonderlich in den gemeinsamen kriegen, so die Griechen wider fremdde zu führen hatten, den einen flügel zu formiren, prætendiret. *Pauſan.* Arcad. c. 3. *Herodotus.*

TEGERN-SEE, ist ein see, welcher in seinem umfange 4 biß 5 Deutsche meilen hat, und in Ober-Bayern, nicht weit von den Tyrolischen gräntzen, zwischen der Ißer und der Inn, sich befindet. An der nordöstlichen gegend deßelben liegt ein ansehnliches Benedictiner-kloster, welches um das jahr 700 von 2 brüdern, Alberto und Ottogerio, fürsten und Grafen von Warngow und Tegernse, gestifftet worden. Es zeigte zwar Hertzog Arnold die Patres heraus, und setzte Ritter an deren stelle. Kayser Otto II aber und sein bruder gleiches nahmens, Hertzog in Bayern, setzten die Patres wieder ein; von welcher zeit an das kloster dermaßen an reichthum zugenommen, daß es bey nahe für das reichste will gehalten werden. Ehebeſſen wurde dem Abt von Kayser und Königen der Fürsten-titul gegeben, und mußen Ebelleute die gemöhnlichen erbämter bey ihm verſehen. Ob nun zwar dieses wohl abgegangen, so hat doch ein dasiger Abt in den zusammenkünfften der Bayerischen Stände vor allen den rang. Das kloster an sich betreffend, so ist es mit mauren, gräben und thürnen versehen, und hat der Abt das recht, daß er es mit stücken besetzen, und gleich einer festen burg verwahren darff. So ist auch eine vortreffliche bibliothec allda zu finden. *Bucel.* G. S. P. 11. *Hofjan.* de orig. monach. f. 148. *Luca* Fürsten-saal p. 336. *Chur-Bayern* p. 241.

TEGRE, ein Africanisches Königreich in Abyßinien, welches von andern Tegremahon, von Francisco Alvarez aber Ausen genennet wird. Es ist der beste und gröste theil von Abyßinien, und begreifft 17 provintzien in sich, unter welchen die nordlichste und zunächst an Egypten liegende Barnagas genennet wird. In der stadt Arca soll die Königin von Saba ihre hoffstadt gehabt haben. ausser welcher daselbst noch ein andere sehr ansehnlicher ort ist, Axumo oder Acxum genannt, so nach andrer meynung, dieser Königin residenz gewesen. Es sind noch 17 schöne pyramiden allhier und 3 kirchen, welche auf einem berge stehen. Die Jesuiten haben ein collegium und schöne kirche zu Fremona oder Maegoa, so mitten in dem Königreich gelegen und wohl bewohnt ist. *Dapper.* deſcript. Afric. *Ludolph.* histor. Æthiop.

TEGULA, (P. Licinius). LICINIUS.

TEJUTU, eine lustige und sehr volckreiche stadt in der provintz Sun und dem Königreiche Borco, so von den Africanern erbauet worden. Sie liegt auf einem fruchtbaren boden, der an getraide, zuckerröhren, battein, gold, feigen, weintrauben und pfirschen sehr reich ist. Diese stadt begreifft 4000 familien in sich, welche allein in gold und eisen arbeiten. Sie haben vortreffliches leder. Die einwohner sind ein rohes, wildes und sehr kriegerisches volck. Zu entscheidung der gemeinen bürgerlichen streitsachen haben sie ihre Richter; die mordthaten aber trachen sie durch angeſtellte combats, worinnen beyden theilen mörder, oder durch eine tägliche verbannung deßelbigen. Es wohnen allhier viel Juden, welche keinen tribut geben. Diese stadt liegt an der Sus, auf der südlichen seite von Messa, 35 meilen von Taradant ostwärts. *Leo Afric.* p. 60. *Marmolius* Africal. 3.

Tein, ſ. Teyn.

Teinach, ist ein berühmter sauerbrunnen nicht weit von Calw in dem Hertzogthum Würtenberg.

Teiß, Theiſſe, lat. Tibiſcus, von den Ungarn Tiſſa genannt, einer der vornehmsten flüsse in Ungarn, entſpringet aus dem Karpatischen gebürge in Ober-Ungarn, in dem Marmaroſienſer comitat an der gräntze von Siebenbürgen und Roth-Rußland, aus einem kleinen brunnen auf dem Koltberg, wird aber durch 3 in der nähe betvor quellende bächlein dergeſtalt verſtärcket, daß er 3 meilen von seinem urſprung fahrzeuge, so 20 stücke stein-kalg, iedes 4000 pf. schwer, führen, tragen kan. Hernach nimmt er die flüsse Samus, Graſna, Bodrog bey Tockay, Hernate, Sajo, Sagvra bey Sſolnock, Körös bey Czongrad, Marosch bey Szegedin, und endlich die Temes in sich; fällt darauf 2 meilen unterhalb Peterwardein, und 4 meilen oberhalb Belgrad in die Donau, nicht weit davon, wo auf der andern seite die Sau hinein kömmt. Dieser fluß ist so fischreich, daß man sagt, er habe 2 theil fische und ein theil wasser, und sind die fische ungemein fett und groß. In den 30 Carlowitz an. 1699 geſchloſſenen frieden ist dieser fluß von dem ort an, wo die Maroſch hinein fällt, zur gräntze zwischen dem Chriſtlichen und Türckischen Reich geſetzet, und deſſen gemeinſchafflicher gebrauch beyderſeits untersthanen frey überlaſſen; an. 1716 aber solche gantze gegend von den Kayſerlichen erobert, und die gräntzen viel weiter hinaus geſetzet worden. An diesem fluß sind die groſſe Ungariſche haiden und die ſelben, darunnen die Cumaner wohnen, sind. Campi Cumenorum genannt. *Szent. Tvani* miſcel. dec. 2. P. I. p. 120. *Inſtr. Pac. Carlovit.* art. 1.

TEISSIER, (Anton) ein gelehrter Frantzoß, war zu Montpellier an. 1632 den 28 jan. gebohren. Sein vater war General-einnehmer in der Provintz Languedoc, verlohr aber sein amt und vermögen, weil er dem Hertzog von Montmorency, damahligem Gouverneur in ermelteter Provintz, bey seinem erregten auffstand die Königliche gelder eingebahndigt, und gieng nicht lange darauf zu Paris, woſelbſt er seine wiederein-ſetzung vergeblich geſucht, mit tode ab. Seine mutter aber begab sich hierauf wieder nach Nismes, woſelbſt ihr vater, Baudan, Herr von Vastric, die ſtelle eines Raths in dem landgerichte bekleidete, und ſchickte ihn im 8 jahre seines alters erſtlich nach Lunel, nachmahls aber nach Orange, woſelbſt er sonderlich im Griechiſchen eine ſolche fertigkeit erlangte, daß er schon damahls mit ihr prangte, und in der Lateiniſchen sprache die ihm aufgegebene verſe machte. Nach deſſen tode er ſich auch auf die Hebräiſche ſprache und theologie zu Nismes, Montauban und Saumur, verderbte aber an dem letzten ort durch allzu viele obſt- und milch-ſpeiſe seine gesundheit dermaſſen, daß er sich endlich entſchlieſſen muſte, der rechtsgelehrſamkeit sich zu wiedmen, darinn er auch einige zeit hernach zu Bourges die höchſte würde erhielt. Hierauf bekam er eine ſtelle unter den landgerichts-Advocaten zu Nimes, und setzte sich, ohne gnacht er sonſten keiner gesundheit wegen der praxi nicht recht abwarten konte, an. 1660 durch einen wichtigen und von ihm glücklich zu ende gebrachten proceß in solches ansehen, daß er in den Rath der stadt aufgenommen, und von dem dasigen Reformirten conſiſtorio zu einem Aelteſten erwehlet wurde. Nach der hand beyrathete er an. 1683 eine adeliche wittwe von Nimes, muſte aber nach wiederruffung des edicts von Nantes nebſt derſelben aus Francksreich ziehen, und gieng an. 1685 über Genff und Lauſanne nach Zurich, woſelbſt er von dem Bürgermeiſter Eſcher ungemein viel liebe gethan, und mit ſeiner familie ſo lange völlig unterhalten wurde, biß er durch information einiger jungen Ebelleute einen andern wartigen zugang erhielt. Hierauf begab er ſich nach Bern, und ſchrieb allda an. 1689 und 1690 die Frantzöſiſche zeitungen; weil er aber vor seine kinder, als fremde, keine beförderung in der Schweiß hoffen durffte, ſo gieng er letztlich an. 1692 nach Berlin, allwo er sogleich nebſt einem jahr-geld von 300 thalern den titul als Legations-Rath und Churfürſtlicher Hiſtoriographus erhielt, und an. 1715 den 7 sept. im 84 jahre ſeines alters mit tode abgieng. Man hat von ihm viele ſchrifften, als: les eloges des hommes ſavans, tirez de l'hiſtoire de M. de Thou, avec des additions; les vies de Calvin et de Beze; la vie de Galeas Caracciol, et l'hiſtoire de la mort de Franc. Spierre; inſtructions morales & politiques; abregé de l'hiſtoire des Electeurs de Brandenbourg; abregé de la vie de divers Princes illuſtres, avec des reflexions hiſtoriques ſur leurs actions; catalogus auctorum, qui librorum catalogos, indices, bibliothecas ſcripſis conſignarunt; welches eine vermehrung zu Labbei bibliotheca bibliothecarum iſt. Hiernächſt hat er vieles ins Frantzöſiſche überſetzet, dahin ſonderlich gehören: etliche ſchrifften Chryſoſtomi, Pufendorffii lib. de officio hominis & civis; Calvini epiſtolæ ſelectæ; und andere mehr. *Nouvelles litterair.* tom. 4. pag. 129. & 158. *Niceron* memoir. t. 5. *Le Long* biblioth. hiſtor. de la France.

Teiſterband, eine uralte Graſſchafft, welche aber heut zu tage weiter nicht, als dem nahmen nach, bekannt iſt. Es begriff ehmige alzeit, was zwiſchen der Weſer, der Wahl und dem Rhein gelegen, und zum theil lange nach von Nimwegen biß an Cölln. Es gehörte darunter das revier, welches heutiges tages die Bentheimiſche Lande genennet wird, Bommelwerdt, Batenberg, Buren, Culenburg, Tiel, Bianem, &. und Tiel war die haupt-ſtadt. Dieſe Graſſchafft war vor dieſem ein lehn von Utrecht und die Grafen waren deſſelbigen ſtiffts erb-Kämmerer. Sie kam abér an. 742 an die Hertzoge von Cleve, nachdem Graf Dietrich von Cleve ſich mit Ida, Grafin von Teiſterband, vermählet, und von Carolo Martello mit dieſer Graſſchafft beliehen wurde. Graf Balduinus von Cleve aber beſetzte an. 900 ſeinen ſohn Robertum damit. Deſſen ſöhne theilten ſich darein, indem der älteſte, Ludolphus, die Teiſterbandiſche linie fortſetzte, der andere Robertus zu Heusden, und der dritte, Theodoricus zu Altena reſidirte. Des altern wrendel, Anſfriedus, der zugleich Biſchoff von Utrecht worden, hat seine lande an. 994 seinen verwandten theils auch dem Stifft Utrecht geſchencket. Die lehn von Heusden und Altena hat Graf Dietrich zu Cleve an. 1290 dem Graf Florens von Holland geſchenckt, von denen ſelbige an den Hertzog Johannem von Brabant, endlich aber wiederum an Wilhelmum von Bayern, Grafen von Holland gekommen. Dahero dieſe Graſſchafft itzund theils unter Holland, theils unter Gelderland, theils unter dem Stifft Utrecht ſtehet. *Teſchenmacher* ann. Cliv. *Hoppens* genealogie der Hertzoge zu Cleve. *Ludovici* Germania Princeps.

TEIXEIRA, (Joſeph.) ſ. TEXERA.

TELAMON, einer der berühmteſten helden, deren in der fabelhafften hiſtorie meldung geſchicht, war ein ſohn des Aeaci, eines Königs zu Ægina, und nachmahligen peiſiſchen Richters, von der Endeis. Er hat

Digitized by Google

hatte noch einen frieff-bruder, mit nahmen Phorcus, gegen welchen so wol er, als Peleus, einen solchen haß faßten, daß ſie ihn endlich bey einem ſpiel mit dem diſco umb ſolchen haß brachten. Allein Æacus jagte hierauf beyde von ſich, da denn Telamon ſich nach Salamis verfügte, allwo er des Königs Cythreus tochter, die Glauca, beyrathete, und ihm nach ſeinem tode im regiment folgte. Nachdem ihm ſeine Glauca verſtorben, beyrathete er Peribea, eine Megariſche Printzeſſin, mit welcher er den tapffern Ajax zeugete. Seine beyde gemahlin hieß Hesione, Laomedontis, Königs in Troja tochter, und ob ſie wol unglückſeligen Priami ſchweſter, welche ihm Hercules auf dem zuge wider den undanckbaren Laomedon, der ihm ſeinen ſohn vorenthielte, zuthelte, weil er in ſelbigem kriege zuerſt die mauren von Troja erſtiegen hatte. Er iſt nachgehends ein treuer gefährte des Hercules in verſchiedenen heerzügen geweſen, und hat auch unter den Argonauten die reiſe nach Colchis mit gethan. Er wäre ohnfehlbar das ander mal in den Trojaniſchen krieg gezogen, wenn ihm ſein alter ſolches zugelaſſen hätte, davor ſchickte er aber ſeine 2 ſöhne, Ajax und Teucer, hin, bavon der erſte ein trauriges ende vor Troja nahm, der andere aber bey ſeiner wiederkunfft von dem betrüben nateer wieder fortgejagt wurde, weil er ſeines bruders tod nicht verhindert noch gerochen hatte. ſiehe auch PELEUS und PHOCUS. *Diod. Siculus. Pauſan.* in Attic. c. 29. *Apollodor.* l. 3. c. 11. *Bayle.*

TELAMON oder TELAMONE, eine feſtadt mit einem hafen in dem ſo genannten Stato delli Preſidii und alſo der cron Spanien gehörig. Sie iſt ein ſehr alter ort, deſſen der den Römiſchen geſchicht ſchreiber zu verſchiedenen malen gedacht wird, inmaſſen denn die Römer A. V. 529 bey derſelben einen herrlichen ſieg wider die Gallier erhielten. Sie ſoll von dem vorherſchenden Telamon, da derſelbe mit den Argonauten an die küſte gekommen, den nahmen erhalten haben. Sie ward in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege von den Frantzoſen beſetzt, iſt aber nachgehends in Oeſterreichiſche gewalt gekommen. *Polyb.* l. 2. c. 17. *Leander Alberti* deſcr. Ital.

TELAVGES, wat des Pythagoræ ſohn, und nachfolger in der philoſophiſchen ſchule, von dem ſie hernach auf den Empedoclem gekommen. Er hat nach Laertii bericht nichts geſchrieben, und iſt die epiſtola ad Philolaum ohne zweiffel untergeſchoben, worauf bey eben dieſem autore etwas angeführet wird. Jamblichus aber meldet, daß ihm einige Pythagoræer ein buch de diis zugeeignet, und Suidas merckt an, daß er libr. 4 de Tetrade geſchrieben habe. *Laert.* §. 4. 43. 55. *Jamblich.* c. 28. *Suidas, Fabric.* bibl. Gr. l. 1. c. 13. vol. 1. p. 521.

TELCHINES, deß Solis und Rhodes, oder Saturni und Aliopes, oder auch, wie noch andere wollen, der Thalaſſie ſöhne, deren nahmen nach einigen Actæus, Megaleſius, Ormenus, Lycus, Nicon und Mimon ſollen geweſen ſeyn. Sie bewohnten eine zeitlang die inſul Rhodis, welche von ihnen auch den namen Telchine bekam, und ſollen nebſt der Caphira, einer tochter des Oceani, den Neptunum in derſelben auferzogen haben. Es wird berichtet, daß ſie zauberer, oder vielmehr teuffel geweſen, welche mit dem bloſſen anſchauen iemand bezaubern, und nach belieben regen und ſchnee hervor bringen können. Einige ſehen hinzu, daß ſie mit dem waſſer des fluſſes Styx die erde zu beſprengen pflegen, welche ſo bann krancktheiten, peſt, hunger u. d. verurſacht habe, weswegen ſie von den Griechen Alaſtores oder verderber genennet wurden. Andere geben ſie vor künſtler auf, welche die eiſen-arbeit inſonderheit erfunden, weswegen ſie von andern auch neid zu zauberern gemacht worden. Sie ſollen auch die erſten gegen-bilder verfertiget haben, und endlich von dem Jupiter in ſelen verwandelt worden ſeyn, wiewol andre behaupten, daß ſich ein theil derſelben in Teumeſſo in Bœotien niedergelaſſen. *Pauſan.* in Bœot. c. 19. *Giraldus* de Diis ſyntagm. 1. *Natal. Comes* mythol. l. 5. c. 17.

TELEBOAS, iſt der nahme eines Centauri, welchen Ixion mit einer wolcke gezeuget haben ſoll, Neſtor aber auf des Pirithoi hochzeit nebſt andern umgebracht. *Ovid.* met. l. 12. Ingleichen wird dieſer nahme einem fluß, nicht weit von dem urſprung des Tigris, beygelegt. *Stephan.*

TELEBOES, waren ein volck aus Acarnanien und einwohner der inſul Taphus. Ihr König, Pterelaus, iſt von dem berühmten Amphitryon überwunden worden. Dieſes Königs 6 ſöhne zogen nach Mycon, um das Reich des Neſtors, ihres älter-vaters, von dem Electryon, Meſtors bruder, und Perſeus ſohne, wieder zu fordern, und als ihnen ſolches verſagt wurde, verheerten ſie das land, und erſchlugen Electryons ſöhne, daher dieſer unglückſeelige Fürſt genöthigt wurde, ſeine tochter Alcmena demjenigen zum preiſe auszuſetzen, der ihn und ſeine ſöhne an den Teleboern rächen würde. Amphitryon nahm dieſen krieg über ſich, und belagerte Taphus, hatte aber in ſeinem vorhaben keinen glück, bis die in ihn verliebte Comætho ihrem eigner vater Pterelao das güldne haar, welches ihn unſterblich machte, abgeſchnitten hatte. Darauf erſchlug Amphitryo den König mit eigner hand, und gab das Reich ſeinen geſehrten, den Cephalus und Eleus. ſ. auch PTERELAUS. *Apollodor. Plaut.* in Amph. *Bayle.*

TELECLIDES, ein alter Poete von Athen, lebte in der 85 olymp. und ſchrieb unterſchiedliche comödien unter dem titul: *πρυτανεις, ἀμφικτυονες, ὀνειροι &c. Fabricius* bibl. Græc. l. 2. c. 12. vol. 1. p. 791. *Konig* bibl.

TELEGONUS, ein ſohn des Ulyſſis und der Circes, ward von ſeiner mutter auferzogen, und blieb bey derſelbigen, bis er erwachſen war, worauf er ſich zu ſchiffe ſetzte, um ſeinen vater aufzuſuchen. Nachdem er nun eine weile auf der ſee herum geirret, ward er ohngefehr durch ſturm nach Ithaca getrieben, woſelbſt er ein wenig auf dem lande ſtreifte, und aus noth zugrieff, wo er etwas finden konte. Als ſolches dem Ulyſſi hinterbracht worden, zog er mit ſeinen andern ſohn Telemacho wider dieſen ihm ganz unbekannten fremdling auf, ward aber in dem gefechte von demſelbigen ſo ſehr verwundet, daß er wenig tage darauf ſeinen geiſt aufgab; wiewol hierin die nachrichten nicht gantz einſtimmig ſind. (ſ. ULYSSES.) Die Poeten wollen ferner, daß er nachgehends auf der Minervæ rath die Penelopen, ſeines vaters wittwe, geheyrathet, und mit ihr den Italum erzeuget habe, von dem, nach einiger meynung, Italien den nahmen hat; wie denn auch Telegonus ſelbſt nach Italien ſoll gekommen ſeyn, und allda den grund zu der ſtadt Tuſculum geleget haben. Ein anderer TELEGONUS war des Protei ſohn, und forderte den Herculem zum einzel-kampf, ward aber darüber von demſelben umgebracht. Noch ein anderer dieſes nahmens ſoll König in Ægypten geweſen ſeyn, und die Jo geheyrathet haben. *Hygin.* f. 127. *Horat.* 3. od. 29. 8. *Ovid.* faſt. 3. 92. & 4. 71. *Varro* de R. R. c. 5. *Homer.* in od. *Apollodor.* l. 2.

TELEKI, ein alt-adeliches, nunmehro Gräffliches geſchlecht in Siebenbürgen, welches ſeinen urſprung aus Ungarn hat. Petrus erhielt an 1599 das Bißthum Ermeland in Preuſſen, nachmahls aber das zu Erlau. Michael Teleki de ſack, Siebenbürgiſcher Premier Miniſtre und General der land-truppen, wurde an. 1688 oder 1689 von dem Kayſer Leopoldo in den Gräfen-ſtand erhoben, und büßte an. 1690 in der mit den Türcken bey Cronſtadt gehaltenen ſchlacht das leben ein; worauf man ſeinen cörper unverſtümmelt den ſeinigen überlieferte. Er war anfangs in Siebenbürgen nicht angeſehen, brachte ſich aber durch vermittelung der Fürſtin Maſſini, ſo ihm mit ehut-freundſchafft verwandt war, in die höhe, und hinterließ ein groſſes vermögen. Seine 5 töchter ſind an die vornehmſten Siebenbürgiſch geſchlechter Kemény, Bartſay, Mattskáſi, verheyrathet worden. Seine ſöhne waren, Michael, Ladislaus, Joſephus, Paulus und Alexander. Der älteſte, Michael, hielt es in dem letzten Kurutziſchen kriege mit dem Rakoczi, bekam nachgehends den Capitaneatum Kövár, und ſtarb an. 1721, da ihm ſein ſohn Johannes ſuccedirte. Ladislaus war erſt Deputation-Rath, an. 1713 aber wurde er Gubernial Conſiliarius, und gieng an. 1716 ohne mannliche erben mit tode ab. Die übrigen 3, von denen Paulus gleichfalls ein adhærent des Rakoczi geweſen, lebten noch an. 1724. *Ex MSS.*

TELEMACHUS, ein ſohn des Ulyſſis von ſeiner gemahlin Penelope. Er war annoch ſehr jung, als die Griechiſche Fürſten ſeinen vater nöthigten, der bulagerung von Troja beyzuwohnen, weswegen er unter ſeiner mutter unſorſtlicher erzogen, von deren freyern aber ſehr unbillig tractiret wurde. Als er ein wenig groß geworden, nahm Minerva, wie die Poeten vorgeben, die geſtalt des Mentæ an, und vermahnte ihn ſeinen vater zu ſuchen, begleitete ihn auch ſelbſt biß nach Pylum, den Neſtorem er ſich mit des Neſtoris ſohn nach Sparta zu den Menelao verfügte. Nach ſeiner zurückkunfft ſtunden ihm zwar die freyer ſeiner mutter nach dem leben, konten aber nichts ausrichten, und wurden endlich ſelbſt von ihm und Ulyſſe, der indeſſen, wiewohl in einem elenden zuſtand, zu Ithaca wieder angelanget, mit einander umgebracht. Nach der hand kam Ulyſſes wegen einiger verbeſſerungen auf die gedancken, als ob ihm von ſeinen ſohn Telemacho ein mißtrauen beywohnete, weswegen er denſelben auf dem lande ſcharff bewachen ließ; allein die bedeutung traf nicht an Telemacho, ſondern an Ulyſſis andern ſohn, dem Telegono, ein, als welcher letztere ſeinen vater unbekannter weiſe bald darauf getödtet hat. (ſ. TELEGONUS.) Es ſoll aber doch nachgehends Telemachus mit Telegono auf der Minervæ vermittelung ſich verſöhnet, hiernächſt auch mit deſſen mutter Circe, über wie andere wollen, deren tochter Caſtſphone, ſich vermählt, und den Latinum erzeuget haben, von dem hernach das Latium den nahmen bekommen. *Hygin.* f. 95. *Homer* in odyſſ. paſſim. *Dictys Cretenſis* l. 6. c. 14. & *A. Fabric.* ad h. l. *Serv.* ad Virgil. am. 2. v. 31. *Tzetz.* ad Lycophron. v. 808.

TELEMACHUS, ein Chriſtlicher Mönch, ſ. ALMACHIUS.

TELEPHANES, einer wagners in der Aſiatiſchen ſtadt Cumes ſlave. Er wurde von dem oraculo zum König der Jonier ernennet, deren abgeſandten ihn in der werckſtatt fanden, ſeinem herrn abtauffen, und alſofort zum König erklärten. Zu eben derſelben zeit trug Cyrus ſo viel, daß ein gewiſſer bauer vorhanden war, welcher einen wagen beſchrocken hatte, und verlangte, daß ihn Telephanes vollends beſtertigen ſolte, damit er ſich rühmen könte, er hätte einen wagen, welcher von dem Könige in Lydien gemacht worden. *Herachides* in Ponticis.

TELEPHANES SICYONIUS, ein vortreflicher mahler, war der erſte, welcher ſich durch dieſe kunſt berühmt machte. Ein anderer dieſes namens war ein berühmter bildſchnitzer, und florirte unter Xerxe und Dario, den Königen in Perſien. *Plinius* l. 34. c. 8.

TELEPHUS, ein König in Myſien, von Hercule auf ſeiner durchreiſe zu Troja mit des baſtan Königs Alei tochter, nahmens Augea, erzeuget. Die umſtände von ſeiner erziehung werden von den alten ſehr unterſchiedlich vorgetragen; gemeiniglich aber giebt man vor, er ſey auf dem berge Parthenio weggeſetzt, von einer hindin daſelbſt geſäuget, nachgehends aber von des Coryci hirten gefunden, und zu ihrem Herrn gebracht worden, welcher ihn an ſohns-ſtatt aufgenommen, und erzogen laſſen. Als er nun ziemlich erwachſen, begab er ſich aus begierde, ſeine eltern zu erforſchen, zu dem orackel, gieng von dannen zu Teuthrante, König in Myſien, welcher damahls mit ſeinen feinden zu ſtreiten hatte, und Telepho die Augeam zur gemahlin verſprach, wenn er ihm in dieſem kriege tapffer beyſtehen würde. Allein die Augea erkannte ihn für ihren ſohn; dannenhero ihm nachgehends ſelbſt des Königs tochter, Argiope, zur ehe gegeben, und er nun derſelben wollen nach Alei tode zu deſſen nachfolger im Reich erkläret wurde. Ob gedachte demnach unter ſeiner regierung daß die Griechen, als ſie vor Troja giengen, ohngefehr auch in Myſien anlanden wolten, mit beyden ſich, weil ſie ſich nicht zu erkennen gaben, in ein gefechte einließ, darin er aber von dem

Digitized by Google

dem Achille in die linck büſſte verwundet wurde. Er fragte das oraculum um rath, wormit er ſeinen ſchaden wiederum beſſen ſolte, und bekam zur antwort, daß ihm niemand beiſſen könte, als derjenige, der ihn verwundet hätte. Wie er nun ſ. b. ſolches ſeine ſeinde und gegner erkannt, mit denſelben gute freundſchafft gemacht; alſo half ihm auch Achilles gantz willig; wiewohl im übrigen Telephus, weil er nach der Argiope auch die Aſtyochen, Priami tochter oder ſchweſter, geheyrathet, durchaus nicht wider die Trojaner freiten wolte, und den Griechen nur mit gutem rath behülflich war, als welche nach deß oraculi ausſpruch ohne ſeine gegenwart die ſtadt Troja nicht erobern konten. Er ward aber endlich aus unbekannten urſachen von ſeinem Reiche verſtoſſen, und ſolle gar bettlen gegangen ſeyn, aber wie andere wollen, einen artzt und wahrſager abgegeben haben; welches iedoch nicht gehindert, daß er nicht nach ſeinem tode unter den heroibus mit verehret worden. *Apollodor.* l. 2. c. 7. l. 3. c. 9. *Ovid.* metam. 12. *Hygin.* f. 99. f. *Diodor. Sicul.* l. 4. c. 33. *Dictys Cretenſ.* l. 2. c. 1. ſqq. *Paſan,* Eliac. prior. c. 13. *Voſſ* inſt. orat. l. 2. c. 8. *Dacier* fur la poëtique d'Ariſtotele p. 202.

TELEPHUS, ein Grammaticus von Pergamo, lebte in dem 2 ſeculo, und war deß Kayſers Lucii Veri lehrmeiſter. Er hat verſchiedene wercke, als libr. 1 variæ eruditionis; vitas tragicorum & comicorum; l. 3 de nobilitis librorum, qui ſint comparatu digni; de Athenienſium ſeribus, moribus & diciaſteriis; deſcriptionem Pergami; ingleichen vieles, ſo den Homerum angehet, u. a. m. geſchrieben, welches aber alles verlohren gegangen. *Fabric.* bibl Gr. vol. 7. p. 71. it. vol. 1. p. 140.

TELESE, eine ſtadt in dem Königreiche Napoli, in der Provintz di Lavoro, ward ſonſten Teleſia genannt, und zu dem alten Samnio gerechnet. Vermahls war ſelbige der ſitz eines Biſchtums, ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Benevento ſtund, welcher aber an. 1612 nach Cerrito verlegt worden. Heut zu tage iſt ſie gantz ruiniret, dergeſtalt, daß kaum 5 oder 6 häuſer übrig ſind. Sie führet aber dennoch den titul eines Fürſtenthums, und alß an. 1710 den 11 martz Don Angelo Maria Grimaldi, letzter Fürſt von Teleſia, ſtarb, fiel dieſes Fürſtenthum dem Könige in Spanien Carolo, anheim. *Livius. Strabo. Ptolomæus, Baud.*

TELESETES oder TELESTES SELINUNTIUS, ein Griechiſcher Poet und comödien-ſchreiber, lebte vermuthlich zu den zeiten Philippi Macedonis, und ſchrieb dithyrambos &c. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15. p. 19.

TELESILLA, von Argos, eine wegen ihrer klugheit und tapfferkeit berühmte Dame. Als die Lacedämonier die ſtadt Argos um das jahr 557 vor Chriſti geburt belagerten, ließ ſie ihre tapfferkeit ſonderlich ſehen, indem ſie alle weiber bewaffnete, und ihnen gewiſſe poſten überzuhalten, zu defendiren. Als der Lacedämonier König Cleomenes dieſes erfuhr, bud er die belagerung auf, weil er ſeine ehre davon haben wurde, es möchte auch ablaufen wie es wolte. Ihre poetiſche wiſſenſchafft und andre groſſe gaben brachten ihr die ehre einer ſtatue zuwege, welche auf einem der öffentlichſten plätze in Argos aufgerichtet wurde. *Pauſanias. Plutarchus. Clemens Alexandrinus. Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15. num. 58.

TELESIUS oder TILESIUS, (Bernhardinus) ein berühmter Italiäniſcher Philoſophus, war zu Coſenza, einer ſtadt in dem Königreiche Neapolis, an. 1508 aus einer adelichen familie entſproſſen. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er zu Mayland unter ſeines vaters bruder *Antonio*, und gieng darauf mit demſelben an. 1525 nach Rom, hatte aber daſelbſt das unglück, daß alß Caroli V trouppen dieſe ſtadt an. 1527 eroberten, er gäntzlich beraubet, und noch dazu gefangen wurde. Nachdem er 2 monat im gefängniß zugebracht, wurde er loß gelaſſen, und begab ſich nach Padua, woſelbſt er ſich mit gröſtem fleiß auf die mathematic, ſonderlich aber auf die optic legte, auch in der phyſic zum öfftern von dem Ariſtotele abgieng. Alß er wieder zurück nach Rom kam, ſetzte er ſeine ſtudien unverdroſſen fort, und ward mit vielen gelehrten und vornehmen männern, ſonderlich aber mit Ubaldino Bandinello, und Johanne della Caſa, Ertz-Biſchoff von Benevento, bekannt, welche ihn zu fernerer unterſuchung der philoſophiſchen wahrheiten, und ausfardigung eines völligen ſyſtematis nachdrücklich aufgemuntert. Sein anſehen ward auch unter der hand ſo groß, daß ihn der Pabſt Paulus IV von freyen ſtücken die Ertzbiſchöffliche würde zu Coſenza anbrieff. Er nahm ſolche zweiffel, weil er lieber in der ehe leben, und ſeine ſtudien ungehindert abwarten wolte, ſeinem bruder, nahmens Thomæ, überlieff. Nach ſeiner zurückkunfft zu Coſenza, verheyrathete er ſich mit Diana Serſali, und zeugte mit derſelbigen 3 ſöhne, davon er den älteſten nach ſeiner frauen tode sein haußweſen übergab. Er ſelbſt aber verſuchte ſich nach Roſem auf ein landgut, und brachte die zeit mit ſtudiren und büchern ſchreiben zu, biß er endlich nach Neapolis eingeladen worden allwo er den ſtudirenden auf ihrm anſinnen die philoſophie erkläre. Er liebe jahre hernach aber ward er kranck, und ließ ſich dannenhero zu ſeinem ſohn nach Coſenza führen, woſelbſt er an. 1588 mit tode abgegangen. Er war der erſte in Italien, welcher ſich von Ariſtotele abzugehen unterſtanden, und ſand damit fürnehmlich zu Neapolis ſehr groſſen beyfall, wiewohl es ihm auch nicht an gegnern fehlte. Er hat verſchiedene ſchrifften, als: de rerum natura juxta propria principia, lib. 9 de his quæ in aere fiunt, & de terræ motibus; de mari; de colorum generatione; herausgegeben, und noch einige andere im manuſcript nachgelaſſen, welche Ant. Perſius an 1590 ebenfalls an's licht gebracht. *Thuanus. Toſſer etiog. Imperialis* unſ ecum. *Erythræi* theatr. *Toppi & Nicodem.* bibl. Napol. *Lotter* de vita & philoſoph. Teleſii. *Papadop.* hiſtor. gymnaſ. Patav. tom. 2.

TELESPHORUS, ein heydniſcher Gott, der, wie man muthmaſſet, von den Epidauriern Aceſius, von den Smyrniern aber Evamerion, genennet worden. Die meiſte glauben, daß er nebſt dem Æſculapio und der Hygea der geſundheit vorſtehe; einige aber machen ihn auch zu einem Engaſtrimytho, oder einem von dergleichen wahrſagern, welche ihre ſtimme in dem bauche formiren, und auf ſolche art reden können. Er wird in einem weiten kleid, ſo ihm das haupt bedeckt, ſich aber demſelben zuſpitzet, und nachdem es auf den vordertheil des geſichtes offen gelaſſen, ferner über den gantzen leib bis an die füſſe gehet, vorgeſtellet. *Pauſanias. Giraldus, Triſanus* com. hiſt. de l'Emp. c. 1. p. 599.

TELESPHORUS, Pabſt, ein Grieche und einſiedler, muſte ſein einſames leben verlaſſen, um die kirche zu regieren. Er ward nach Xysti I tode, wie einige rechnen, den 1 apr. an. 140 erwehlet, und ſtarb als ein märtyrer den 5 jun. an. 152. Dieſer Pabſt verordnete, daß der hymnus, gloria in excelſis Deo, bey der meſſe mit anruffung der weyhnachtmetten gefungen werden ſolte. Einige ſchreiben ihm auch die anordnung der meſſe in der Chriſt-nacht, und der 40 täglichen faſten zu, wiewohl das letzte keinen genugſamen grund hat. *Anaſtaſius. Pagi* breviar. Pontific. Rom.

TELESTES SELINUNTIUS, ſ. TELESETES.

TELETHUSA, war des Lygdi in Creta gemahlin, und gab ihre tochter vor einen ſohn aus, weil ſie ſonſt der vater weiter unterinen laſſe. Als aber hernach der betrug an tag kommen wolte, erhub ſie ſich dem, daß dieſelbe ſie würcklich in eine mannes-perſon verwandelte. *Ovid.* metam. l. 9. v. 665. *Lalland. Placid.* metrat. l. 9. f. 12.

Telgten, eine kleine ſtadt an dem ſee Meeler, in der Schwediſchen Provintz Sudermannland, allwo an. 1367 und 1380 von dem Ertz-Biſchoff zu Upſal concilia gehalten worden. Man findet hier das grab Ragvaldi, Königs Ingonis III gemahlin, welches man ehemahls fleiſſig durch wallfahrten beſuchet hat. *Zeiler.* itiner. p. 61. *Deſcription of Sweden.*

TELIGNY, (Carolus von) ein vornehmer Frantzöſiſcher von adel, diente unter dem Könige Henrico II von Franckreich, und commandirte die reuterey zu S. Quintin, alß ſelbiger ort an. 1557 von den Spaniern belagert wurde. Er hielt ſich auch darinnen ſehr wohl, kam aber in einem ausfall um, vor dem ihn doch der Admiral Coligny, der ihn ſehr liebte, gewarnet, und ihn gebeten hatte, daß er dahey ſeine perſon ſchonen möchte. *Thuanus* l. 19.

TELIGNY, (Ludovic. von) ein vornehmer Proteſtant aus Franckreich. Er war des obigen ſohn, und that ſich in dem kriege, wie auch bey andern gelegenheiten ſonderlich hervor, dergeſtalt, daß ihm der Admiral Coligny ſeine tochter Louiſen zur ehe gab. Nach dieſem wurde er einer von den vornehmſten häuptern der Hugenotten in Franckreich. Als der Admiral Coligny kurtz vor der Parriſchen blutbochzeit den bekannten ſchuß in den arm empfangen, ſchickte er ihn an den König, und bat ſich die gnade aus, daß er ihn noch vor ſeinem ende beſuchen möchte, weil er ihm noch viel geheimniß zu entdecken hätte. Er muſte aber ſelbſt in der Pariſer blut bochzeit ſein leben laſſen, ungeachtet ihm der König ſonderlich gewogen war. Seine hinterlaſſene wittwe vermählte ſich zum andern mahl mit Printz Wilhelmo von Oranien. *Thuanus. Mezeray.*

Tell, ein groſſer flecken neſtl einem amte und ruinirten ſchloſſe, in Graubündten, davon der gantze diſtrict Valtelin oder Veltlin genennet wird. Es wohnen an ſolchem orte viele von Adel. *Guler.* Rhæt.

Tell, (Wilhelm) war einer von den vornehmſten urhebern der Schweitzeriſchen freyheit. Denn es hatte Geſsler, der wie ihn andre nennen, Geſsler, Kayſers Alberti Gouverneur in dieſem lande, auf dem öffentlichen marckt-platze zu Altorff eine pique ſtecken und oben darauf eine mütze ſetzen laſſen, mit dergeſtalten befehl, daß alle vorbey gehende ihren hut abziehen, und einen reverentz dafür machen ſolten. Als nun Wilhelm Tell unterſchiedliche mahl ohne den hut abzunehmen, vorbey gegangen war, wurde er von den Gouverneur gebracht, welcher ihn verurtheilte, daß er von ſeines ſohnes kopffe, der eine gute eck von ihm entfernet war, mit einem pfeile einen apffel beym ſtiele ſpalten ſolte. Tell gab hierauf zur antwort, daß dieſer befehl gar zu grauſam wäre, und daß er lieber ſterben, alß ſeines kindes leben in ſolche gefahr ſetzen wolte. Allein Geſsler drauete ihm, daß er ſie beyderſeits tödten laſſen wolte, worauf es Tell wagte, und das gluck hatte, daß er den apffel ohne die geringſte beſchädigung des kindes herunter ſchoß. Alle leute verwunderten ſich über dieſe geſchicklichkeit. Der Gouverneur aber, welcher gewahr wurde, daß Tell noch einen pfeil unter dem rocke hatte, fragte ihn, warum er ſelbigen bey ſich führe. Darauf gab Tell alſofort zur antwort, daß es bey der gebrauch wäre, niemahls einen bogen ohne zwey pfeile bey ſich zu tragen. Allein dieſe antwort war dem Gouverneur noch nicht genung, weßwegen er ihn nöthigte, die rechte urſach zu ſagen, dabey verſprechend, daß er ihm das leben ſchencken wolte, woſern er ihm die wahrheit bekennte. Hierauf geſtuhnd Tell, daß er dieſen pfeil deswegen zu ſich genommen, damit er ihn todt ſchieſſen könte, woferne er mit dem erſten ſeines ſohn getödtet hätte. Alß der Gouverneur dieſe antwort vernommen, hielt er zwar ſein wort darinnen, daß er ihn nicht tödtete, ließ ihm aber inzwiſchen hände und füſſe binden, und ihn auf das ſchloß Cuſnach bringen. Doch alß ſie mitten auf der ſee waren, entſtund ein ſturm, welcher ſo heffrig wurde, daß des Gouverneurs leute zu ihrem Herrn ſagten, ſie müſten nothwendig alle umkommen, woſern ſie nicht den gefangenen von ſeinen banden entledigten, alß welcher nicht allein ſtarck, ſondern auch einer von den erfahrenſten ſchiffern ware. Die gefahr, worinnen ſich Geſsler ſahe, machte, daß er alſobald darein willigte. So bald nun Tell das ruder in ſeine hand bekommen, lenckte er den kahn gegen die landſchafft Schwitz zu; und da er ſehr nahe bey einem felſen war, welcher noch bis auf den heutigen tag Tells-felſen genennet wird, nahm er ſeinen bogen und pfeil, ſprang aus dem kahn, welchen er mit aller gewalt zurück ins waſſer ſtieß, und machte ſich immittelſt,

Digitized by Google

teſſé, da ſelbige den kahn wieder zurück ans land zu bringen ſuchten, auf die berge. Dieſelbe erwehlte er ſich einen hohlen weg, wodurch der Gouverneur nothwendig gehen muſte, verſteckte ſich hinter ein dickes gebüſche, und ſchoß ihn todt als er vorbey gieng. Hierauf lieff er nach Schwiz zu, um ſolches dem Stauffacher, und andern conſorten, zu berichten, welche ſodann die waffen ergriffen, alle andere Gouverneurs verjagten, und ihre veſtungen nieder riſſen, welches hernach die gelegenheit zu dem berühmten Schweitzeriſchen bunde gab. *Tſchudi* chronic. Helv. *Stumpffius. Guilimannus. Glarianus. Planitius* de ſcriptorib. Helvetiæ.

TELLEZ, (Balthaſar) ein Jeſuite, war zu Liſſabon an. 1595 gebohren, lehrte zu Coimbra die philoſophie, und in ſeiner vaterſtadt die theologie, ward hiernächſt auch eine zeitlang Provincial, inglichen Rector einiger collegiorum, und ſtarb den 19 apr. an. 1675. Man hat von ihm ſummam univerſæ philoſophiæ; hiſtoriam generalem Æthiopiæ alter; chronicam Jeſuitarum in Luſitania in Spaniſcher ſprache, u. a. m. *Antonius* bibl. Hiſp. *Alegambe* bib. S. J.

TELLEZ de SYLVA, FSILVA, eine Spaniſche familie.

TELLIAS, ein Poet und wahrſager von Elis in Peloponneſo, lehrte die Phocier ein ſehr ſeltſames ſtratagema, als ſie mit den Theſſaliern krieg führeten, indem er ihnen den rath gab, daß ſie 600 von ihren tapfferſten mannern auslieſen, ihre kleider und waffen mit kalck aber gyps ganz weiß machen, und ſie alsdenn bey der nacht in des feindes lager ſchicken ſolten, mit befehl, alle, die nicht aufſtehen, wie ſie, zu tödten. Dieſes gieng ſo wohl von ſtatten, daß die Theſſalier über ſo ein ſeltſames ſpectacul heftig erſchracken, ſich gar nicht wehrten, und 3000 todte auf dem platze lieſen. *Pauſanias* in Phoc.

TELLIER, ein berühmtes Franzöſiſches geſchlecht. Michael le Tellier, Herr von Chaville, Königlicher Franzöſiſcher Rath, verehlicht ſich mit Claudia Chauvelin, welche ihm an. 1603 Michaelem le Tellier, Groß-Cantzlern von Franckreich, gebahr. Dieſer berühmte Staats-Miniſter, von dem ein eigner artickul folget, ſtarb an 1685, und hinterließ von Elisabetha, einer rechter Johannis Turpin, Herrn von Vauvredon, 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Carolus Mauritius le Tellier, Erz-Biſchoff zu Rheims, obriſter Pair von Franckreich, Commendeur des ordens vom h. Geiſt, Doctor und Proviſor der Sorbonne, Königlicher Staats-Rath ꝛc. ſtarb an. 1710 den 22 febr. in ſeinem 69 jahre, und vermachte ſeine koſtbare bibliother, davon der catalogus an. 1693 gedruckt worden, der Abtey von S. Geneviève, mit dem bedinge, daß ſie ſtets beyſammen bleiben ſolte. 2) Der ältere, Franciſcus Michael, Marquis von Louvois, von dem ein eigner artickul folget, ſtarb 1691 in ſeinem 51 jahre, und hinterließ von Anna de Souvré, die er ſich 1662 beygelegt, 4 ſöhne. Dieſelbe waren 1) Michael Franciſcus le Tellier, Marquis de Courtenvaux, von dem hernach. 2) Ludovicus Nicolaus le Tellier, Marquis von Souvré, Ritter der Königlichen orden, Lieutenant-General in Beam und Navarra ꝛc. war an. 1667 gebohren, und ſtarb an. 1725, nachdem er mit Catharina Charlotte de Pas-Feuquieres, Gräfin von Rebenac, ſich an. 1698 beyvermählet, unter andern Franciſcum gezeuget. Dieſer Franciſcus le Tellier de Rebenac, Marquis de Louvois, Herr de la Merville, Arcy, Villemoutoy ꝛc. verehlichte ſich an. 1723 mit Francisca Gabrielle de Brancas. 3) Ludovicus Franciſcus Maria le Tellier, Marquis de Barbeſieux, Cantzler des ordens vom heiligen Geiſte, und Staats-Secretarius, war an. 1668 gebohren, und ſtarb 1701, hinterließ aber von ſeinen beyden gemahlinnen, Catharina Louiſa de Cruſſol-Uzes, und Maria Thereſe Delphine Buſtochie d'Alegre, keine männliche erben. 4) Camillus le Tellier, Doctor der Sorbonne, Abt von Bourgueil und Vauluiſante, Königlicher Bibliothecarius, Intendant des Königlichen münzcabinets, war an. 1675 gebohren, und ſtarb an. 1718. Obgedachter Michael Franciſcus le Tellier, Marquis de Courtenvaux, Capitain über die Schweitzer-garde, und Obriſter über das regiment der Königin, war an. 1663 gebohren, und ſtarb an. 1721, nachdem er mit Maria Anna Catharina, einer tochter Johannis, Grafen von Marſchall d'Estrées, unter andern 2 ſöhne gezeuget: 1) Der jüngere, Ludovicus Carolus, Marquis de Courtenvaux, Dienſter des regiments von Rouſſillon, und Capitain der Schweitzer-garde, iſt ein Maiſter-Ritter. 2) Der ältere, Franciſcus Macé le Tellier, Marquis von Louvois, Obriſter des regiments d'Anjou, ſtarb an. 1719, und hinterließ von Anna Louiſe, des Hertzogs Annæ Julii von Noailles tochter, die er ſich an. 1716 beygeleget, Franciſcum Carolum le Tellier, Marquis von Montmirail de Louvois ꝛc. ſo an. 1718 gebohren, und auf die ſtelle eines Capitains über die Schweitzer-garde die anwartſchafft erhalten.

Es beſitzet ſich auch noch eine linie von dieſem geſchlecht in Franckreich, welche von des zuerſt erwehnten Groß-Cantzlers vetter, Carolo le Tellier, Herrn von Oiry und Neufry, herſtammet. Derſelbe war Königlicher Cammer-Rath zu Paris, und hinterließ von Catharina Vailland de Guelis, frau von Morſan, Renatum le Tellier, Herrn von Morſan, Oiry und Neufry, welcher als Königlicher Ober-Steuer-Rath an. 1681 geſtorben. Seine ſöhne, die ihm Franciſca Brigonnet gebohren, waren 1) Carolus le Tellier, Herr von Morſan, Parlaments-Rath, welcher bey ſeinem an. 1702 erfolgten tode von Fleurie Pecoil de la Ville-Dieu, 2 ſöhne, Michaelem, Parlaments-Rath, und Claudium Franciſcum, Lieutenant bey der garde, nachgelaſſen. 2) Franciſcus Renatus le Tellier, Königlicher Ober-Steuer-Rath, welcher mit Anna Maria Chevalier, Carolum Franciſcum gezeuget, und an. 1686 geſtorben. 3) Adrianus Claudius le Tellier, Ritter von Malta, und Obriſter über ein regiment dragoner.

TELLIER, (Michael le) Groß-Cantzler in Franckreich und Königlicher Staats-Miniſter, war des Michael le Tellier, Herrn von Chaville, Königlichen Raths ſohn, von Claudia Chauvelin, gebohren den 19 apr. an. 1603. Er bekam an. 1625 eine ſtelle in dem groſſen Rath, und wurde nachmahls an. 1631 Procurator bey den Königlichen gerichten zu Paris. Hierauf wurde er Requetenmeiſter, auch nebſt dem Cantzler beyder und dem Staats-Rath Talon verordnet, die ſachen wegen des aufruhrs in der Normandie zu unterſuchen. Er wuſte ſich dabey ſo wohl zu gouvertiren, daß er Intendant in Piemont, und hiernächſt durch des Cardinals Mazarini vermittelung an. 1643 Staats-Secretarius wurde. In den innerlichen unruhen, welche ſich nach des Königs Ludovici XIII tode äuſſerten, giengen alle mittel durch ſeine hände, zumahl da ſich die Königliche wittwe nebſt dem Cardinal Mazarini auf ihn völlig verlieſſen. Als aber der Cardinal ſich an. 1651 genöthiget fand, vom hofe zu gehen, fieng das Parlament nebſt den Printzen, die wieder den Cardinal waren, an auch auf die entfernung des Tellier zu dringen, welcher bebrogen keine erlaſſung ſelbſt ſuchte, und erhielt. Nachdem aber der König ſich groß-mündig erklären laſſen, ward derſelbe von der zurück berufen, da er denn in den fortwährenden unruhen, auch, da der Cardinal das andre mahl entwichen war, beſtändig vom hofe gebraucht ward, und zur belohnung ſeiner dienſte das Schatzmeiſter-amt der Königlichen orden an. 1653 empfieng. An. 1654 wurde er nach Peronne geſchickt, um zu verhandern, daß dieſer ort den feinden nicht in die hände gerieth. Als der Cardinal nach S. Jean de Lut reiſete, mit den frieden mit Spanien zu tractiren, ließ er den le Tellier zurück, damit ſelbiger die depeſchen bey poſt führen möchte. Nach des Cardinals tode führte er ein Staats-Secretariats-amt an. 1661 an ſtatt ſeines dieſelben ſohn, dem Marquis de Louvois, abtrat; indeß bienete er dem Könige annoch als Staats-Miniſter. Nach des Aligre tode machte ihn der König an. 1677 zum Groß-Cantzler, ob er gleich bereits 74 jahr alt war, dahero er auch in ſeiner dancksagung dieſe worte gegen den König brauchte, daß ſelbiger keine familie dadurch ehrte, und ſein grabmahl krönte. Er führte ſein amt mit ſehr groſſem eifer, ſtarb endlich mit groſſer ſtandhafftigkeit den 28 oct. an. 1685 wenige tage hernach, als er die reverencion des eides vor dem Parlament ablegen ſolte. Einige ſagen, er habe dieſen wiederruff nicht vor gut gehalten, den hingegen die clerici ſtarck getrieben; andre aber ſagen, daß er nicht nur vorher an den vieljährigen verfolgungen der Reformirten theil gehabt, ſondern auch bey der unterſchrifft ſein vergnügen mit den worten bezeugt: Herr, nun laſſeſt du deinen diener im friede fahren. Es wird ſo gar verſichert, daß um ſeiner willen die zurückkrufung dieſes eydes ſey beſchleunigt worden, und da man ſonſten bis ans ende des jahrs 1685 zu warten gekommen wäre, ſolches noch im october geſchehen, nur weil ſich le Tellier nicht getraute, bis ans ende des jahrs zu leben. Jedoch hat es wohl ſeyn, daß er in dieſem eifer gegen die Reformirten nicht ſowohl ſeiner natürlichen neigung, nach welcher er eben an gewaltthatigkeiten keinen gefallen hatte, als vielmehr nach ſtaats-abſichten gehandelt, weil er geſehen, daß man bey poſe nicht beſtehen könne, ohne dieſer parthey übel zu wollen. Von ſeiner gemahlin und kindern ſ. bey vorher gehenden artickel. *Portrait les hommes illuſtres* T. I. p. 194.

TELLIER, (Franciſcus Michael le) ein ſohn des vorigen, der unter dem nahmen des Marquis de Louvois am bekannteſten iſt. Er war zu Paris den 18 jan. an. 1641 gebohren, und erbtete bereits an. 1654 die anwartſchafft auf das ſtaats-ſecretariat in kriegs-ſachen, welches ihm auch ſein vater an. 1666 abtrat. Der König vertraute ihm dieſes wichtige amt, ungeachtet ſeiner jugend um ſo viel leichter an, weil er ſich zutraute, er könne Miniſter durch ſeine unterweiſung machen, und ſolches an dem Louvois darthun wolte, der ſich wohl des Königs gnade und in ihn gefaßte vertrauen gar vortheilhafftig zu bedienen, und ſich bey ihm ſtreflich feſte zu ſetzen wuſte, daher er nachgehends mit mehrern anſehlichen ämtern verſehen wurde, und die Cantzler-würde bey den Königlichen Ritter-orden, und nach Colberte tode die aufſicht über des Königs gebäude erhielt. Er hatte eine haupt-tugend an ſich, daß er dasjenige, was ſo ſeinem amte gehörte, nicht nur aus dem grunde verſtund, ſondern auch mit unermüdeter arbeitſamkeit wahrnahm. Daher ward der kriegs-ſtat unter ſeiner verwaltung auf einen vortrefflichen fuß geſetzt, und die feſte dasjenige jetzo ſeyn, was ſie ehemahls angriffen gewohnheiten gänzlich abgeſtellt; wie denn der König auf ſein einrathen bin und wieder in dem Königreiche academien vor den Adel ſtifftete, wo alle kriegs-wiſſenſchafften getrieben wurden, auch zur aufmunterung vor die ſoldaten das koſtbare hoſpel des invalides anrichtete. Von eben ſolcher thätigkeit dieſes Miniſters iſt auch groſſen theil der glückliche ausgang der Franzöſiſchen feldzüge bey gekommen, indem er die verſorgung der armeen, ihre marſche und alles, was zu ausführung eines vorhabens gehört, ſo genau und mit ſolcher lebhafftigkeit beſorgte, daß erbarmliche weiſe nichts dran fehlen konte. Damit machte er ſich ſeinen König gar gefällig und ſaß unentzbehrlich, aber ſonſt viel menſchen zu feinden, und wurde wenigſt von mehrern angefiagt, daß er denen, ſo nicht völlig an ihm gehangen, gerne geſchadet, den vornehmſten, auch ſo gar fremden Abgeſandten, pochmüthig und offt ſehr unpöflich begegnet, durchgehends eine ſklaviſche demüthigung haben wollen, die, ſo ihm ſolche nicht erwieſen, mit unendlichem haſſe belegt, und insbeſonder, der wohl bey ihm zu ſtehen hatte, mit natürlicher dienſtfertigkeit zu begegnen vermieden. Inſonderheit giebt man ihm ſchuld, daß er aus eigennutz, und damit er in ſeiner bedienung ſtets mehr als andre Miniſter in den ihrigen bedenten möchte, den König zu ſtetigen kriegen verlockt, und in denſelben auch zuweilen den unrechten weg geführt habe. So ſoll er den krieg wider die Hollander an. 1672 veranlaſſet haben damit er Colberten, der als Ober-aufſeher von den finantzen, gelt ſchaffen muſte, noch mehrers könte. In den krieg ſelbſt merckt man an, daß er überall, wo Turenne commandirt, die ſchlechteſte anſtalt gemacht, weil er beſorgt, Marſchall, der ſich vor ihm nicht bücken wolte, von neyden feind war. Nach dem

Digitized by Google

Riemägshen frieden hat er zu erregung neuer unruhen, die ihm um so viel mehriger schienen, weil die Maintenon zu viel theil an der regierung zu nehmen beguntz, die bekannten reunionen angegeben, und gemacht, daß Straßburg und Luxemburg mitten in dem frieden weggenommen wurden, auch damit der König, weil nicht gleich ein krieg entstehen wolte, was zu thun haben möchte, oder vielmehr Colbert mit aufbringung neuer geld-summen immer mehr zu thun bekame, und in ermangelung derselbigen auf der Königlichen gnade möchte gebracht werden, ihn zu entsetzlichen aufruhr in gebäuden veranlasset. Wie hernach an. 1688 des Printzen von Oranien sein anschlag auf Engelland ausbrach, und Colberts sohn und neuhesselger, der Marquis de Seignelay, der das see-wesen unter sich hatte, eine flotte ausgerüsten hieß, auch diese noch in rechter zeit, um des Printzens vorhaben zu hindern, auszurüsten, und in see zu führen verspracht, brachte es hinggegen Louvois, dem das ankehren des Printzens ein dorn im auge war, dahin, daß eine diversion zu lande vorgenommen ward, und zwar, damit der krieg nicht zu bald aufhören dörffte, gegen Philippsburg, welches die Holländer wenig angieng, und hingegen der Cron Franckreich andre feinde auf den hals zog, da man hingegen durch blosses stillligen, und wenn man nur die trouppen hätte lassen an die Brabantische oder Cölnische gräntzen marschiren, die Holländer gewiß hätte zurück halten können, daß sie sich in die Englischen bändel nicht genug, noch den Printzen ihre geld-hülffe, und sonderlich die besten landschaffen verlohren, bekommen müssen. Louvois lebte aber nachdem nur 3 jahr, und starb zu einer zeit, da der König ihm anfieng gram zu werden, und ihn nur noch darum beybehielt, weil er glaubte, er könne ihn in dem kriege nicht entbehren. Sonst aber konte Louvois den veränderten sinn des Königs wohl mercken. Denn ob wohl Seignelay, sein gröster widersacher, und wie man sagt, durch seine vergifftung, gestorben war, so beförderte doch der König nicht überall solche leute, denen Louvois nicht gut war, wie er denn zum exempel den Pelletzog von Luxemburg sehr erhub, und an des Staats-Secretairi Pompone stelle, al ihm Louvois in dem absehen, einen von seiner parthey zu befördern, gestürtzt hatte, den Marquis de Croisii setzte. Maintenon war hauptsächlich an des Königs veränderung ursache, die demselben dieses Ministers aufführung immer aufs gehässigste vorstellte. Man maß ihm die grausamkeiten bey, welche die Frantzösischen armeen in der Pfaltz verübt hatten, und um deren willen der König überall verhast worden war. Man gab ihm auch die verlängerung der festung Mayntz schuld, weil die belagerten nicht genug pulver gehabt, da doch Louvois den König gang ein andere vorstellung machte. Er ward als der urheber des kriegs mit Savoyen betrachtet, weil er den Hertzog mit harten forderungen erbittert, und einen abgeordneten von demselben, der ein blanquet zum vergleiche bey sich gehabt, nicht vor den König hatte kommen lassen. Endlich hieß es, als wenn er die eroberung der vestung Mons, dahey der König selber gewesen war, lediglich seinen guten anstalten zuzuschreiben. Bey dem allen mochte der König so wenig zu vermeiden, daß er dereinst, als ihn der König wegen einer gewissen ordre zur rede setzte, im zorn die papiere, so er hielt, vor ihm auf den tisch warf, und mit der erklärung davon gieng, daß er sich nichts mehr annehmen wolle. Solchergestalt war er seinem falle nahe, dem aber sein jehriger tod zuvor kam. Denn als er nach gewohnheit an. 1691 den 16 jul. des morgens zum Könige kam, mit ihm zu arbeiten, befand er sich so übel, daß er sich musste nach hause bringen lassen, allwo er aber, als man ihm eben die ader schlagen wolte, starb. Von seiner gemahlin und kindern stehe den geschlechts-articul. *Limiers* hist. de Louis XIV. *de la Fare* memoires.

Telligt, lat. Telgetum, eine stadt im Stifft Münster an der Embs in Westphalen.

Tellon, eine adeliche familie zu Biel in dem Stifft Basel, woraus verschiedene Landvögte im Ergauel zu Courtlary, wie auch Meyer zu Biel gewesen, und noch jetzo sind.

TELLUS, wurde von den alten Heyden vor die göttin der erde gehalten, welche Homerus die mutter der götter nennet, um dadurch anzudeuten, daß alle elemente aus dem einander gezeuget werden, und daß die erde der grund von allen ist. Er gab sie auch vor der sonnen weib aus, weil diese die erde fruchtbar machte. Sie bildeten sie ab in der gestalt einer weibs person mit sehr vielen brüsten, um zu zeigen, daß die erde allerley thiere ernähre, ingleichen mit einem gethürmten haupte und einer trommel in der hand. Von andern wird sie Titæa genennet, und vor des Uranii weib, auch der Titanum, Japeti und Saturni mutter gehalten. Etliche sind auch mit grosser wahrscheinlichkeit bey meynung blieben, Opis, Mater Deorum, Ops, Ceres, Diana und andere heydnische göttinnen ebenfalls die erde bedeutet haben. *Diodor. Siculus* l. 5. *Apollodorus* de origine. l. 1. c. 1. *Pitiscus*.

TELMESSUS, eine ehemahls berühmte see-stadt in Lycien, war an dem fuß eines bergez gelegen, so gleichen nahmen führet, und ein stück von dem gebürge Cragus war. Die stadt gehörte vormahls Antiocho Magno, allein als die Römer denselben überwunden, überliessen sie solche dem Eumenes; sie wurde aber von den Lyciern bey der geschehenen trennung des Reichs Eumenis von neuem bekommet. Es ist diese stadt deßhalben sehr merckwürdig, daß vorgegeben wurde, es hätten alle, die daselbst geboren worden, die gabe zu prophezeyen. Den ursprung führen sie daher, daß einer, nahmens Telmesius, welchen Apollo mit des Antenoris rechter gezeuget, und dahero ein trefflicher wahrsager gewesen, diese stadt erbauet, und ihr diese gabe mitgetheilet; wie sie denn auch seine gebeine unter des Apollinis altar deßhalb gar heilig hielten. Diese sonderliche gabe der einwohner zu Telmessus hat sonderlich Gordius erfahren. Denn als bey seinem ackerlein eine grosse schaar vögel lange sich um ihn herum gesetzet hatte, war er begierig, dieses dinges deutung zu wissen. Er begab sich daher nach Telmessus, und als er unter dem thore einem schönen mägdgen begegnete, erkundigte er sich bey ihr, wo er zu dem besten wahrsager käme; sie aber hieß sich die sache selbst ergehen, und nachdem sie ihm bedeutet, daß er noch ein König werden würde, bot sie sich ihm zur ehe, und zur gesellin in seiner hoffnung an. Gordius schlug es nicht aus, zeugte mit ihr Midam, und ward endlich durch eine andere weissagung König in Phrygien. siehe GORDIUS. *Arrianus* de expeditione Alexandri M. l. 1. *Plinius* l. 19. c. 1. *Strabo* l. 13. *Stephanus Byzantinus*, *Suidas*, *Salmasii exerc.* Plin. *Herodianus* in Philemon. *Celsii* not. ord. antiq. *Bayle*.

Teltauischer cräyß, ist ein district von 50 dörffern in der Mittel-Marck Brandenburg, um die kleine stadt Teltau herum, welcher sich bis nach Berlin erstrecket, worüber der Probst in Cölln an der Spree allezeit inspector ist. Dieser cräyß begreifft das land Teltow und die herrschafften Zossen und Lewitz.

Telvan, lat. Telvana, ist ein schönes bergschloß in Tyrol, 4 meilen von Trient, dabey der flecken Worchen liegt.

TEMENUS, war der älteste von den Heraclidis, welcher nebst seinen 2 brüdern Cresphonte und Aristodemo, die seinen vorfahren entgegene herrschafft über den Peloponnesum wieder mit gewalt an sich brachte, und zwar 80 jahr nach der zerstörung der stadt Troja. Auf seinen antheil fiel, bey der brüderlichen theilung, das gebiet von Argos, allwo man aber nach seinem tode seinen nachkommen weiter nichts, als den blossen Königlichen titul, gelassen. Der ort, wo man ihn begraben, ist noch bey meldung begraben, ingleichen ein andrer ort bey dem Argolischen meer-busen, ist Temenium genennet worden. *Paufan.* in Lacon. l. 2. *Pellej. Paterc.* l. 1. c. 1 & 2. *Strabo*. *Stephan.*

TEME, ein fluß in dem Fürstenthum Wallis in Engelland. Er entspringet auf den gräntzen von Montgomery-Salop und Radnorshire, läufft ostwärts, scheidet Skropshire von Radnorshire und einen theil von Herefordshire, und fället endlich in Worcestershire in die Severn. *Camd.* in Brit.

Temes, ein fluß in Ungarn in dem Temeswarer Banat, so durch den Carlowitzer frieden an. 1699 an die Türcken überlassen, an. 1716 aber ihnen wieder abgenommen worden, entspringet in dem Wallachischen gebürge, so nahe der stadt Severin lieget, nicht weit von eisern thor, fliest bey Karansebes, Lugos und Temeswar vorbey, hernach etwa 3 meilen unterhalb der einem ziemlich grossen see Begherez genannt, und fällt, nachdem er sich mit der Barcha, Bersova, dem Graffo und andern kleinen flüssen, wie auch mit einem arm von der Teiß, vereiniget, unterhalb Panfova, in die Donau, Belgrad gegen über. *Stemm. Tvani* mifc. dec. 1. P. 1. p. 121. *Inſtr. Pac. Carlov.* art. 1.

TEMESNA, eine Provinz im Königreiche Fez in Africa, liegt zwischen dem Atlantischen meere, dem Königreiche Fez, der Provinz Chaus, und einem theile des Königreichs Marocco. Sie erstrecket sich in der länge von westen gegen osten zu auf 80 und in der breite auf 60 meilen, ist ein ebenes land und hat gleiet den ruhm gehabt, daß es bey 80 jahren ein blühen Königreiche gewesen. Sie begreifft 40 grosse städte und 300 schlösser in sich, und wird von den Barbarn bewohnt. Im 323 jahre der Hegira oder Türckischen zeit-rechnung wurde sie ein besonders Fürstenthum. An. 450 wurde sie durch die Könige von Marocco und Fez verheeret, und lag biß an. 1600 wüste, da sie von dem Manfor mit Arabern besetzt wurde. Als man diese nach seinem tode vertrieben hatte, wurde sie wieder mit leuten von Zenete und Haora besetzt, welche binnen 100 jahren vermögend waren 60000 reuter und fuß zu stellen, und 200 schlösser besten, so daß sie sich vor den Königen in Fez nicht mehr fürchteten. Die vornehmsten derer darinnen sind, Anfa, Manfora, Rebat.

Temeswar, so auf Deutsch Temesburg heisset, lat. Temesvarinum oder Temefium, eine grosse und so wohl durch die natur als kunst sehr befestigte stadt in Ungarn, zwischen der Teiß und der Siebenbürgischen gränze, ungefehr 10 meilen von Belgrad, liegt an dem Bega und Temes-fluß, welche daselbst sich in viele arme zertheilen, in einem morastigen grunde. Die stadt samt dem schlosse ist von den alten Ungarischen Königen, wider die öfftere einfälle der barnahbrich nach heydnischen Bulgaren und Cumanen erbauet, und mit krieges-volck stets besetzt gehalten worden. Die stadt ist mit 2 tieffen wasser-graben, starcken mauern und bollwercken befestiget; die vorstadt aber mit einer grossen palancka umgeben, gleichwie bey dem schlosse eine kleine palancka befindlich. An. 1551 ist sie von den Türcken vergeblich belagert, an. 1552 aber unter der regierung Solymanni II von dem Wehemet Bassa nach 30 tägiger belagerung durch accord erobert worden, welchen er aber bey belagerung nicht gehalten, sondern dieselbe in 4000 mann starck bemp abzuge alle niederhauen, und den Commendanten Stephanum Losonezi gefangen nach Constantinopel führen lassen, da ihm gleichfalls der kopff abgeschlagen, den einwohnern aber anbefohlen worden, sich wieder in die stadt zu begeben, und nach ihren gesetzen zu leben. Damahls waren 2 städte beysammen, deren die eine gegen morgen die inful, die andere gegen mittergnacht, eigentlich Temeswar genennet war, welche alle beyde samt dem schloß (welches in der mitten war, u. einen tieffen wassergraben, der gestalt stabt aber 3 thore hatte, davon 2 mit dicken bollwercken von erden und holtz versehen) durch den Kayserl. General Caſtaldi etliche jahr vor der Türckischen eroberung befestiget worden, und lag auch zwischen der stadt und dem schloß der wasserthurm, so gar feste war. Von dieser zeit an ist sie in 165 jahr beständig in der Türcken händen geblieben, welche sie so vortrefflich befestiget, daß sie dieselbe vor eine unüberwindliche gräntzfestung gehalten. An. 1577 ist durch das unversehend in die pour Ofen gebrachte 100 centner pulver, gekommene feuer, das schloß die stadt und mauren in grund verderbet und zerstöret worden. An. 1596 und 1597 haben die Siebenbürger sich vergeblich bemühet, dieses ort zu erobern,

Digitized by Google

oberen, jedoch die vorſtadt geplündert und abgebrannt, dergleichen auch an. 1603 die Heydnugen vorzymahl gethan. An 1696 hatte der Churfürſt Friderieus Auguſtus von Sachſen, welcher bey 12000 mann dem Kayſer zum ſuccurs mitbrachte, dieſen ort belagert, auch die trencchen bereits eröffnet, als er wegen des anmarſchirenden Türckiſchen ſuccurſes den 20 auguſt. die belagerung aufheben, und ſich nicht weit davon mit dem feind in eine ſchlacht einlaſſen muſte. Es war allhier ein ſtarcker handels-platz zwiſchen den Türcken und Chriſten. Unter dieſe feſtung gehöret ein ſehr groſſer ſtrich landts zwiſchen Germen, davon es die Donau ſcheidet, der Wallachey, Siebenbürgen, der Marosch und der Teiß, ſo anietzo das Temeswarer banat genennet wird, und ehemals ſo im anſehen geweſen, daß der Cronendank allhier die breite ſtelle unter den Ungariſchen Grafen beſeſſen. Bey den Türcken iſt es vorher durch einen Begler-beg beherrſchet worden, welcher etliche Sanziaqs unter ſich gehabt. An. 1699 im Carlowitzer frieden iſt dieſe gantze Temeſwariſche Provinz, worunter auch das Clanader Comitat mit begriffen geweſen, an die Türcken gekom̃en, daß ſie auffer Temeſwar eine feſtungen darinnen aufbauen ſollen, überlaſſen, welche einen Baſſa daſelbſt gehabt, daß daß der Kayſ. General-Lieutenant Eugenius Printz von Savoyen 1716 nach der den 5 auguſt. bey Peterwardein erhaltenen victorie, dieſen ort den 28 aug. belagert, den 20 ſept zu beſchieſſen angefangen, den 1 octobr. die groſſe palanca mit ſturm erobert, die trouppen, ſo den entſatz unternehmen ſollen zurück getrieben, und von dem 3 octobr. an, in 3 nachten über 3780 bomben hinein geworffen, die Commendanten in der ſtadt und den ſchloß, weil ſie bey beſtige feuer nicht länger aushalten können, den 12 octobr. um accord zu bitten, gezwungen, ſo ihnen auch verſtattet, und dieſe wichtige feſtung den Türcken aus den handen gerißen. *Scene-Tvam* miſcell. dec. 1. Part. 1. p. 141. *Krechvius* Ungern. *H ſt. du Miniſtere du Cardinal Martinuſſi* lib. 5. & 6. *Inſtrum. Pac. Carlovvitz.* art. 1.

TEMIAM, iſt ein Königreich in Nigritien zwiſchen dem Königreich Gangara und Bito, dem fluß Niger und den wüſten Sen und Seu.

TEMPE, ein luſtiger thal auf beyden ſeiten des fluſſes Peneus in Theſſalien. Es liegt ſelbiger zwiſchen dem berge Olympus nord und Oſſa ſud-Lariſſa weſt- und dem Theſſaliniſchen meer-buſen oſt-wärts, iſt über und über mit ſchattigten lorber-bäumen, und der grund mit ſchönem graß, angenehmen blumen und wohlriechenden ſträuchlen bedeckt, ſo, daß alle Poeten dieſe gegend als ein irrdiſches paradieß gerähmet, und vor den ſchönſten ort auf der gantzen erde außgezeden haben. Dieſer thal iſt 5 meilen lang, aber ſehr enge. In der Sophiani Graeca iſt ein ſehr netter abriß davon in kupffer zu ſehen. *Plin.* lib. 4 c. 8. *Strabo. Aelian. Sophiani & Gerbel Gr.*

TEMPEL zu Jeruſalem. Es zeiget die heilige Schrifft, daß zwar Moſes auf göttlichen befehl die ſtiffts-hütte aufgerichtet. Allein den tempel hat Salomon 480 jahr nach dem ausgange der kinder Iſrael aus Egypten erbauet. Es ſtund auf dem berge Moriah, allwo David den engel, welcher die göttliche ſtraff-gerechtigkeit über das volck Iſrael ausgeübet, mit einem bloſſen ſchwerdte in der hand geſehen hatte; und wo er nach des Propheten Gad ermahnung, einen altar zum opffer erbauete. Dieſe heilige ſtätte begrif 4 theile in ſich, die alle ſamt in einer ring-mauer waren, nehmlich 1) den vorhof der Heyden; 2) den vorhof der Jüden; 3) das heiligthum, oder den vorhof der Prieſter; und 4) das allerheiligſte. Der vorhof der Heyden hatte 500 ſchritte im umfange, rings umher eine hohe gallerie, welche von unterſchiedlichen marmorſteinernen pfeilern getragen wurde, und 4 thore gegen die 4 theile der welt zu. Dieſe ſtätte war den Jüden und Heyden gemein, welche daſelbſt ſchafe, lämmer, tauben und ander opffer-vieh verkauffen. Weil aber ein ſolcher handel dem hauß Gottes nicht wohl anſtund, ſagte ſie Chriſtus vorzymahl daraus. Aus dieſem vorhof gieng man in den chor oder vorhof der Iſraeliten, welcher ſehr prächtig, und gleichfalls mit gallerien umzogen war, wie der vorige. Der boden war marmorſteiñ von allerhand farben, und die wände rings umher mit ſehr feinem golde, die thüren aber mit ſilber-platten überzogen. Das fleiſchtham oder der Prieſter-chor war 40 ellen lang, und 20 weit. Das pflaſter unten war porphyr-ſtein, und die wände mit gold überzogen. In der mitte war ein weiter abſatz oder ort erb, woran ingliche ſeite 20 ellen weit, und 10 ellen hoch war, auf welchen man die opffer-thiere verbrannte, wozu das feuer durch die Prieſter immerdar unterhalten wurde. Auf beyden ſeiten waren 10 groſſe eherne gefäſſe, um das waſſer zu erhalten, womit die ſchlacht-opffer gewaſchen wurden. Auf der rechten ſeite war ein ander groß ehern gefäß, welches wegen der groſſen menge waſſers, ſo darein gieng, die ſee genennet wurde. Dieſes gefäß wurde von 12 ehernen ochſen getragen, und diente den Prieſtern und leviten, ihre hände und füſſe, ehe ſie ihre opffer anſtengen, darauß zu waſchen. Von hier gieng man in die ſogenannte halle, welche 20 ellen lang und 10 ellen weit war, allwo 2 groſſe pfeiler von metall ſtunden, die mit 200 granat-äpffeln von gleichem metall gezieret waren. Aus dieſer halle gieng man in den tempel, welcher kein dach hatte, allwo ein gantz mit golde überzogener altar war, auf welchen man weyrauch und andere koſtbare wohlriechende dinge opfferte. Auf beyden ſeiten waren 10 groſſe güldene leuchter, deren zeglicher ſieben von ſich gehende theile und eben ſo viel lampen hatte, die ſtets brañten. Ferners waren darinnen 10 güldene tiſche, auf welche die ſchau-brodte zum unterhalt der Prieſter gelegt wurden. Hiernächſt war das allerheiligſte, ſo 20 ellen ins gevierte außtrug, wovon 10 ellen mit golde überzogen, und die andern 10 ellen mit golde und edelgeſteinen bedeckt waren. Allhier wurde die lade des bundes vermahret, über welche 2 Cherubinen von lauterm golde, 10 ellen hoch, ſtunden. Hierein durffte niemand kommen als allein der Hoheprieſter. Wenn Joſephus die reichthümer und koſtbarkeiten dieſes tempels zuſammen rechnet, ſchreibet, daß darinnen geweſen 40000 güldene leuchter, 10000 mit gold überzogene tiſche, und ener, welcher ſehr dicke, und von lauter gediegenem golde geweſen, 20000 güldene becken und 160000 ſilberne becher, 80000 güldene ſchüſſeln, und 160000 ſilberne, 50000 güldene becken und 100000 ſilberne, 20000 groſſe güldene gefäſſe, und 40000 ſilberne, 20000 güldene rauchfaßeſſe, und 50000 kleinere, 1000 mit edelgeſteinen beſetzte kleider für die Prieſter, 200000 ſilberne trompeten, und 40000 güldene und ſilberne inſtrumente. Der bienſt des tempels ſoll durch 38000 leuten und 24000 Prieſter verrichtet worden ſeyn. Einige rechnen dem tempel, daß Salomon 3000 millionen goldes auf den bau dieſes groſſen tempels angewandt habe. In den vorhof der Heyden durffte jederman gehen; bey den eingange aber des andern vorhofs ſtunden pfeiler, an welchen in Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen buchſtaben geſchrieben war, daß niemanden, als allein den Iſraeliten, daſelbſt hinein zu gehen erlaubet ware. Die weiber hatten ihren beſonderen vorhof oder vorgemach. Der vorhof der Iſraeliten war für diejenigen gebauet, welche von ihren ſünden gereinniget waren. Der vorhof oder der Prieſter war denjenigen ſo eigen, daß keine lapen hinein gehen durffien, ohne allein wenn ſie opfferten. Es waren ſiebenerley bediente zum dienſt des tempels gewiedmet, nehmlich 1) der Hoheprieſter; 2) der Sagan oder deſſelbigen Vicarius; 3) zwey Catholikin oder fürſtehenden ſtieches Sagan; 4) die ſieben Amarkalin, welche die Schlüſſel zu den thüren und ſchatkalten verwahrten; 5) die drey Gimbarin oder Schatzmeiſter; 6) die vornehmſten unter den Prieſtern, welche im tempel verſchieden, und 7) die häupter von den familien dieſer ordens. Es waren auch gemeine oder ſchlechte Prieſter. Die erſten 5 orden machten zuſammen ein geiſtliches collegium, oder Kirchen-Rath, welcher vor das, was zum tempel gehörte, ſorgte. Auſſer dieſ n waren noch 15 Deputirte, welche alle wochen mit den Prieſtern abwechſelten. Die Leviten verrichteten das amt der pförtner, hüter, ſänger und muſicanten. Sie wurden allein zur vocal-muſic gebraucht; zur inſtrumental-muſic aber nutzten auch andere perſonen auß allen ſtämmen Iſraels genommen, wenn ſelbige mit einer prieſterlichen familie verwandt waren. Es befanden ſich 24 orden von Iſraeliten, welche verbunden waren, in den tempel zu kommen, eine zeglicher claſſe in ihrer angewieſenen woche, damit die in dem tempel aufwartenden Prieſter und Leviten nicht allein bey dem gottesdienſte leyn möchten. Es hat dieſer tempel viel ſonderbahr zufälle gehabt. Der König Ahas von Juda war der erſte, welcher denſelben verunreinigte, und einen fremden altar bauen ließ. Hiſkias aber reinigte ſelbigen wieder. Manaſſes brachte ſo gar götzen-bilder hinein; jedoch alle er nachmahls buſſe gethan. Joſias aber demſelbigen von neuem emporte. Der König Nebuchadnezar als er Jeruſalem einbekam, zerſtörte die häuſer und verbrannte den tempel. Zu Cyri zeiten ſtengen zwar Esdras und Zorobabel wieder an den tempel zu erbauen, wurden aber bald daran verhindert, bis Darius Hyſtaſpis ſolchen bau vollenden ließ. Antiochus ließ den tempel wieder entheiligen, er wurde aber von Juda Maccabæo wieder zum gereinigt. Joſephus meldet, daß der König Herodes den tempel oft auf den grund abbrechen, und einen neuen erbauen laſſen. Als Titus Veſpaſianus Jeruſalem eroberte, bemühete er ſich zwar auſſerſt den tempel zu erhalten; allein es brachte ein Römiſcher ſoldate ungefehr feuer darein daß der gantze tempel dadurch verzehret wurde. Und zwar geſchahe dieſes den 10 aug. an. 70, nachdem von erbauung des erſten tempels 1130 jahr und acht halbe monat verfloſſen waren. Hieronymus ſagt daß die Jüden hernauf alle jahr am ſelbigen tage ſich verſammlet, und den verluſt des tempels beweinet hatten, welches bis auf ſeine zeit gedauret. Der Kayſer Julianus befahl zwar den Jüden den tempel wieder zu bauen, und ſolches aus haß gegen die Chriſten, es wurden auch darzu ungeheure anſtalten gemacht. Allein als man das fundam nt bereits gegraben, und die grundſteine legen wolte, fuhr feuer aus der erde, daß nicht allein ein theil der arbeiter, nebſt dem bau-geraihe verbrannt, ſondern auch die übrigen zerſtreuet, und die ſteine von einander geworffen wurden. 1 *Reg.* 6. 2 *Reg.* 12. *Joſephus.* Tractatus Talmud. Maſdach & *Conſtantinus l' Empereur* in notis ad eum. *Ammianus Marcellinus. Hieronymus. Gregorius Nazianzenus. Theodoretus. Socrates. Roffinus. Villalpandus in Ezech. Jac. Judas Leo* de templo Salom. *Seldenus* de J. N. & G. lib. 3. c. 6. *Pfaffius* dub. vexat. p. 410. ſeqq. *Relandus* in antiquitat. ſacris veter. Ebræor. *Lundii* Jud. heiligth.

Tempel zu Jeruſalem, wie er heut zu tage beſchaffen iſt. Omar, ein Arabiſcher Fürſt, des Mahomets zweyter ſucceſſor, erbauete an des Jüdiſchen tempels ſtelle einen andern, um das 640 jahr, damit ſelbiger keinen religions-verwandten zu ihrer verehrung ſolcher dienen ſolte. Dieſer tempel ſtehet in der mitte eines groſſen platzes, und iſt ohngefehr 250 ſchritte lang von norden gegen ſüden zu, und 400 breit von oſten gegen weſten zu. Dieſes wird der vorhof genennet, und iſt mit bedeckten gallerien umgeben, wie der Königliche platz zu Paris. An einigen orten iſt er gepflaſtert; das übrige aber iſt mit gras bewachſen, und hat einige bäume. Um die mitte dieſes vorhofs iſt ein ander viereckigter platz, 8 ſchuhe hoch, auf welchen unterſchiedliche treppen gehen, deren zeglicher ihren bedeckten gang hat. Mitten in dieſem orte, allwo der Jüden ihr allerheiligſtes ſoll geweſen ſeyn, iſt der tempel in einer achteckigten form gebauet, gantz von marmor, mit blumen und andern figuren von unterſchiedlichen farben geſchmücket, welches ſehr prächtig ausſiehet, wenn die ſonne darauf ſcheinet. Das haupt-gebäude iſt mit einem platten dach von bley bedecket. In der mitte gehet ein groſſes gewölbe in die höhe, welches über und über mit bley bedeckt iſt, auch einen halben mond von gleichem metall oben hat, ſo über 300 pfund ſchwer wiegt. Dieſes gewölbe hat auf zeglicher ſeite ein fenſter. Auf dem

Digitized by Google

bach rund um den tempel sind 4 oder 5 kleine bet-häuser, welche von unterschiedlichen marmor-steinernen pfeilern getragen werden. Der vorhof hat 4 thüren; 2 gegen nordwärts, wovon die erste nahe bey dem schaaf-teiche, und die andre gegen Pilati haus zu ist. Die dritte gehet west-wärts, so vor die beste gehalten wird; und die vierdte ost-wärts, welche die göldene thüre genennet wird. Diese thüren haben beste schwibbögen, 15 schritte lang, und sehr breit, worunter lampen hangen, welche die Türcken an gewissen tagen anzünden. Es ist bey Christen Chanff verboten in diesen beyden orten anzutreffen, müssen sie ohnfehlbar sterben, wenn sie nicht augenblicklich die Mahometanische religion annehmen; massen die Türcken diesen ort vor allzuheilig halten, und also denen, so in ihren augen unheilig sind, darein zu kommen nicht verstatten. Ohngefehr 460 jahr nach erbauung dieses tempels, das ist, an. 1099. ließ Gottfried von Bouillon, der erste König von Jerusalem, diesen ort reinigen, und die mercklmahle des Mahometanischen aberglaubens wegschaffen, stifftete auch einen chor von Canonicis, um den gottesdienst zu verrichten, gleichwie er in der kirche des heiligen grabes that. Zehen jahr hernach gab der Patriarch Arnoldus den Canonicis die regul des Augustini, und an. 1134 wurde dieser tempel am oster-fest durch den Pabst Innocentii II Gesandten eingeweyhet. Als aber Saladinus an. 1187 bey gelegenheit der unter den Christen im schwange gehenden uneinigkeit sich der stadt Jerusalem bemächtigte, ließ er die gantze pfaffheit und alle mönche mit dem schwerdt ermorden, sie dadurch, seinem glauben gemäß, zu reinigen, und verwandelte sodann diesen tempel wiederum in eine moschee. Die historien-schreiber berichten, es sey so viel wasser darzu gebraucht worden, als 500 kamele tragen können. Bey dem ende des vorhofs gegen süden zu, ist ein andrer feiner tempel, welchen man den tempel der præsentation oder darstellung zu nennen pflegt, weil einige glauben, daß es der ort sey, allwo die heilige jungfrau Maria, da sie nur 3 jahr alt gewesen, von ihrem vater und mutter dargestellet worden, um in allem gottseliger aufzuwachsen zu werden, bis daß hernach die Priester des tempels im 14 jahre ihres alters sie an den Joseph verheyrathet. *Doubdan* voyage de la terre sainte. *Legrand* deser. templi Hierosol.

Tempelherren, ein geistlicher Ritter-orden, welcher um das jahr Christi 1118 zu Jerusalem seinen anfang nahm. Hugo de Paganis, Gottfried von S. Omer und noch sieben andre, deren namen nicht bekannt sind, ergaben sich ganz dem dienste Gottes, wie die Canonici regulares, und thaten über dem religions-gelübde dem Patriarchen von Jerusalem noch dieses vierte hinzu setzend, daß sie sich verpflichteten, die pilgrim, so nach dem gelobten lande reiseten, wider die unglaubigen zu beschützen. Balduinus II, König zu Jerusalem, gab ihnen ein haus, nahe bey dem tempel Salomonis ein, wovon sie den namen Tempelherren oder Tempel-ritter bekommen haben. Anfänglich lebten sie nur von allmosen, und waren so arm, daß zwey der vornehmsten Ritter nur ein pferd gehabt, als pflegen anbenckens für auch in ihrem siegel die pferd, da zwey auf einem pferde reiten, behalten. An 1128 ward auf dem Concilio zu Troyes verordnet, daß man ihnen eine regel vorschreiben solte, welches auch von dem heiligen Bernhardo geschahe. Zum bahit wurde ihnen ein weisses fleid angewiesen, and an. 1146 setzte der Pabst Eugenius III hinzu, daß sie ein rothes creutz auf ihrem mantel tragen solten. Nach diesem nahm der orden dergestalt zu, daß sie eine gantze armee ausmachten; es begaben sich auch sehr hohe standes-personen hinein, die alle ihre güter darzu widmeten, und die Könige und andere reiche leute vermehrten ihre einkünffte dergestalt, daß sie in Franckreich, Spanien, Engelland und anderwärts bey 40000 commenden besassen, und jährlich über 2 millionen einzunehmen hatten. Wovon unter andern eine probe abgeben mag, daß sie die inful Cypern vom König in Engelland Richardo I um 35 tausend marck silbers gekaufft haben. Allein die weltsucht, der hochmuth, der geitz und andere laster wurden endlich so gemein unter ihnen, daß man in sprichwort zu sagen pflegte: du kanst wie ein Tempelherre. Auch wolten sie sich dem Patriarchen zu Jerusalem nicht mehr unterwerffen, stunden so gar mit Christlichen fürsten und Königen, sonderlich im gelobten lande, schädliche kriege an, und verübten öffters mehr raubereyen wider die Christen, als wider die unglaubige. Insonderheit giebt man ihnen schuld, daß sie bey dem creutz zuge Kayser Friderici II dessen anschläge dem Babylonischen Sultan verrathen, und die gelegenheit angezeigt, wie er Friderichum überfallen, und zu grunde richten könte, welches aber der Sultan dem Kayser geoffenbaret, worauf dieser zu einem schleunigen vergleich mit dem selben bewogen geschrieben, zu bedauren, daß er ihnen gutig und unfruchtbar abgegangen. Endlich wurden diese Tempelherren durch 2 aufs ihrem mittel, einen gewissen Prior von Monfaucon, auf der Provinz Toulouse, und Nosso Dei, einen Florentiner, welche aber beyde wegen ihrer groben verbrechen von dem orden waren gestrafft und ausgestossen worden, der abscheulichsten missethaten angeklagt, welcher gelegenheit sich der König in Franckreich Philippus IV Pulcher bediente, und auf einen gewissen tag alle, die sich in seinem Reiche aufhielten, als wohin sich die meisten nach dem verlust des gelobten landes hinein begeben hatten, gefangen setzen ließ. Der Pabst Clemens V war anfangs nicht wohl damit zu freden, sonderlich weil der König sich über sie, die bey ihm geistliche waren, der richterlichen gewalt anzumassen schien. Als man aber hernach die Ritter examinirte, gestunden viele: daß sie bey ihrem eintritt in den orden von dem Groß Meister genöthigt worden, Christum zu verläugnen, und ein crucifix anzuspeyen; daß sie bonjenigen, die sie aufgenommen, auf den mund, nabel rücken und hindern küssen müssen; daß sie sodomiterey getrieben; ein höllgerne bild angebetet, und noch andere laster verübet; und daß dieses statuten von einem gewissen Ordens-Meister eingeführet worden, welcher mit diesem beding von den Sarazenen auf der gefangenschafft losgelassen worden. Ob alle diese sast ungläubliche laster der wahrheit gemäß, und die wahre ursache des hernach wider sie vorgenommenen verfahrens gewesen; oder ob vielmehr der König Philippus IV die grosse reichthümer des ordens an sich zu bringen gesucht, muß von den kritischen dar sehr gestritten. Dem sey wie ihm wolle, so hatten die Ritter um einen Procuratorem, sich zu verantworten und zu defendiren gebeten, erhielten auch deren einige, als Pontard de Gyciaco, einen Ritter, und Renaud d'Orleans, samt Pierre de Boulogne, 2 Priester auf dem erden. Allein ob gleich diese von allem gantz andern bericht anlegten und hoch betheuerten, daß alles, was widriges vorgebracht worden, lauter falschheiten wären, ward doch darauf wenig geachtet. Sie stellten auch vor, daß die zeugnisse, so einige Ritter wider sie abgelegt, mit gewalt, und mit versprechung der beförderung und anderer belohnung ausgepreßet worden. Aber es half nichts, sondern es wurden an. 1307 auf des Königs befehl alle Tempelherren, so viel deren in Franckreich waren, ergriffen, und lebendig verbrannt, auch nach und nach mit andern grausamen martern hingerichtet. Weil aber die meisten bey ihrer verantwortung die beschuldigte und theils vorher bekannte laster geläugnet, so ward durchgehends von dem gemeinen volck dauer gehalten, daß sie unschuldig gewesen, und etliche hielten sie gar vor märtyrer. In den andern Reichen ausser Franckreich wolte man auch nichts ehe wider sie vornehmen, bis endlich an. 1312 die völlige ausrottung derselben auf dem 3. Concilio in Franckreich gehaltenen Concilio beschlossen wurde. Hierauf wurden ihre güter dem Johanniter-orden zu Jerusalem, so bajumal Rhodis inne hatte, zugeeignet, aber nur in Franckreich und denn gelland zugestanden. Die Könige in Castilien und Aragonien zogen sie zu sich selbst. Der König in Portugall stifftete darauf den orden Christi. Hingegen die baarschafft, welche zu einem creutz-zug bestimmt war, nahmen überall die Könige zu sich. Die verurtheilung des Ordens-Meisters Jacobi Molay, eines Burgundiers, hatte sich der Pabst sehr angelegen, und lud ihn, wenn Clemens dahin nach Paris gesprochen, zu wollen sich von nur mit ewiger gefängnß zu bestraffen. Als aber seine und noch zweyer andern bekantnisse, die sie vorher im gefängniß abgelegt, ihnen auf einem chavot vorgelesen wurden, läugnete der Ordens-Meister alles, mit dem zusatze, seine unschuld auch mit seinem tode zu behaupten. Hier auf wurde er lebendig verbrannt, seine asche aber von einigen als reliquien einer Heiligen aufgehoben, die baarschafften aber confiscirte der König Philippus in Franckreich. In Spanien hat der orden von dem Monarchen, in Portugal der orden Christi ein grosses theil bekommen. In Teutschland, sonderlich unter dem Ertz Bischtum Maynz blod der erden noch eine gute zeit, und wurden auch wenigstens die bajo gehörten, in einem Synodo derer zu dieser Provinz gehörigen Bischöffe, von denen den übrigen schuldgegebenen missethaten frey erkläret. In Cypern hatten sie sich anfangs gegen Amalaricum, Fürsten von Cypern, der von Pabst den beseel erhalten hatte, zu folge des ergangenen urtheils die inful einzunehmen, zur wehr setzen müssen, welches aber doch bald erachen. *Conf. Tyrius de bello sacro* l. 12. c. 7. *Jac. de Pitriaco* hift. l. 1. c. 65. *Joh. Villanus* hift. Florent. c. 92. *Matthæus Parisius* hift. Angl. A. C. 1244. *Thomas Walsinghamus in Eduardo II. Joh. Trithemius. Æmilius* hift. Gall. *Jo. Mariana de* rep. Hisp. lib. 15. c. 10. *Mosanus* ann. 3. *Paterius* hift. condemn. templar. *Mezeray* hift. de France t. 2. p. 333. *Daniel* hift. de France t. 3. p. 373. fq. *Nat. Alexander* fel. cap. hift. eccl. fec. 13. & 14. diff. 10. t. 7. *du Pin* bibl. eccl. t. 13. p. 23. *Guerlieri* hift. templar. *Conf. Thomasius de* Templ. equit. ord. fublato.

Tempest von **Stella**, ein uralter Englischer geschlecht, welches von Richardo Tempest, so an. 1307 gestorben, herzeleitet wird. Desselben sohn gleiches namens, hatte an. 1343 die auffsicht über die stadt Berwick, und an. 1359 war er einer von den Deputirten, welchen der König Eduardus III völlige gewalt gegeben, den mit den Schotten geschlossenen stillstand der trafften zu erhalten. Von dessen nachkommen zeugte Nicolaus Tempest von Stella, der an. 1622 den 23 dec. von Jacobo I zum Baronet erhoben wurde. Thomam, welcher mit des Ritters Tempest von Bracewell tochter, Dorothea, unter andern Richardum und Thomam zeugte. 1) Richardus Tempest, wurde durch Samm Cambel ein vater Thomæ, der bey seinem an. 1690 erfolgten tode Franciscum nach sich ließ, welcher an. 1698, da er noch unmündig war, zu Montpellier das zeitliche gesegnete. 2) Thomas, des obgedachten Richardi bruder, bekam mit Elisabeth, einer tochter Richardi Brathwaite von Warcop, 3 söhne, von welchen Thomas und Richardus ohne linien abgegangen; Nicolaus aber an. 1698, nach seines vetters Francisci tode, die würde eines Baronets erbte, und noch an. 1728, inmassen ohne linden, lebte. *The English Baronet* vol. 1. p. 250.

Tempest von **Tong**, eine alte Engische familie, von welcher Rogerius Tempest zu des Königs Stephani zeiten gelebt, und den Ritterstib Bracewell in Craven in der Grafschafft York besessen. Er stiffete die Priorey von Bolton, und war ein groß vater Richardi, welcher unter Henrico III florirte, und dem Abte von Kirckstall das jus patronatus über die kirche zu Bracewell gab. Dieses letztern enckel Rogerius, so unter Eduardo I an. 1285 gelebet, heyrathete Alicen, Walteri de Waddington tochter und erbin, und wurde ein grosvater Johannis, welcher die Ritter stipe Bracewell und Waddington besaß. Die 5te Johannis urenckel, gleichfalls Johannes genannt, war unter Henrico VI Sheriff der Grafschafften York und Lincoln, und hinterließ Nicolaum, dessen sohn unter Henrico VIII an. 151 Sheriff von Yorkshire war, und unter andern Henricum na ch sich ließ. Desselbe heyrathete Christophori Mirfield von Tong tochter und erbin, da denn seine nachkommen ihren beständigen sitz in Tong in Yorkshire gehabt haben. Von denselben wurde Johannes Tempest von Tong an. 1664 den 25 may zum Baronet erhoben,

erhoben, und zeugte mit Henrietta Catharina, des Ritters Henrici Cholmley tochter, Henricum und Georgium. Der älteste, Henricus, starb ohne erben bey seines vaters leben, und also folgte in der würde ein Baronets der jüngere, Georgius, welcher noch an. 1728 florirte, und von seiner gemahlin Anna, Eduards Frank von Campsale tochter, unterschiedliche kinder hatte. *The English Baronets* t. 2. p. 398.

TEMPESTAS, oder das wetter, wurde von den Römern als eine göttin verehret. L. Scipio gelobte ihr einen besondern tempel, als er in der see ohnweit Corsica einen schweren sturm erlitte. Es stund auch zu Rom ein solcher tempel von dem Capenischen thor an der Appischen straße; wiewohl einige wollen, daß M. Marcellus diesen stiffter gewesen. Man pflegte ihr ordentlich ein schwartzes lamm zu opffern. *Ovid.* fast. l. 6. v. 193. *Virgil.* æn. l. v. 110. *Nardini* Roma antica l. 3. c. 1. *Gyrald.* synt. 1.

TEMPESTE, (Antonius) ein berühmter Italiänischer mahler. Er war von Florenz gebürtig, und erlernte die mahlerey unter dem bekannten Niederländer Strada, welcher damahl den pallast des Großhertzogs von Florenz, mit denen Schlachten, welche noch heut zu tag darinne bewundert werden, außzierte. Nachdem er einige jahre bey seinem lehrmeister sich aufgehalten, gieng er mit selbigem nach Rom, und verfertigte daselbst viel treffliche werckе. Sonderlich wuste er schlachten, jagten, auffzüge und allerhand thiere trefflich vorzustellen. Er pflegte auch in kupffer zu stechen, und werden seine stücke noch heut zu tage sehr gesucht. Er starb an. 1630. *Felibien* entretiens sur les peintres.

TEMPLE, ein uralted Englisches geschlecht, welches von einem jüngern sohne des Leofrik, der noch vor Wilhelmi Conquestion seiten Graf soll gewesen seyn, herstammet, und noch heute in der Grafschafft Leicester in dem Hundret von Sparkenhoe gelegenen Rittersitze Temple den namen angenommen. Unter des Königs Johannis regierung lebte Henricus von Temple, welcher nicht nur den Rittersitz Temple, sondern auch Klein-Shepey besaß, und Johannem von Temple nach sich ließ. Derselbige verehrte zu Henrici III jeiten der abtey von Miravall einige lande in Shepey, und war ein grosser Nicolai, welcher Richardum zum sohne hatte. Dieser Richardi sohn, Nicolaus von Temple, starb an. 1505, und liegt in der kirche zu Shepey begraben. Von seinen nachkommen war Petrus Temple, welcher unter Eduardi VI, und Elisabethæ regierung unterschiedliche Rittergüther in der Grafschafft Warwick, und Stow in der Grafschafft Buckingham käufflich an sich brachte. Er hatte unterschiedliche kinder, von denen Johannes und Wilhelmus zu mercken:

I. Johannes von Temple succedirte seinem vater, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1603 erfolgte, von Sulanna, einer tochter und miterbin Thomæ Spencer von Everton, 6 söhne, von welchen Thomas an. 1613 von Jacobo zum Baronet erhoben wurde. Dieser Thomas von Temple wurde bey seines vaters leben zum Ritter geschlagen, war unter Caroli I regierung ein Parlaments-Herr wegen der stadt Buckingham, und starb bald nach Caroli I hinrichtung. Sein sohn Richardus wurde von Carolo II, ja dessen wiedereinsetzung er alles mögliche begetragen, zum Ritter des Bades gemachet. Er hat von an. 1660 bis an seinen tod, der im 1694 wegnahm, allen Parlamenten wegen der stadt Buckingham beygewohnet, und mit Maria, einer tochter N. Knapp von Weston, 4 söhne gezeuget. Von denselben wurde der älteste, Richardus Temple nach seines vaters tode erwehlet, wegen der stadt Buckingham in den Parlamente zu sitzen, und an. 1705 war er ein glied des Parlaments wegen der Grafschafft Buckingham. In dem Spanischen succeßions-kriege ließ er seine tapfferkeit in Flandern sehen, und wurde von der Königin Anna zum General-Lieutenant ernennet; der König Georgius Lader, der ihn an. 1714 den 26 oct. zum Baron Cobham, und an. 1718 den 17 apr. zum Vicecomte von Cobham erhoben, schickte ihn als ausserordentlichen Abgesandten an den Kayserlichen hof. Er lebte noch an. 1728 als Königlicher geheimer Rath, Obrister über das regiment der Königlichen garde zu pferde, und Gouverneur der insul Jersey, hatte aber von seiner gemahlin Anna, einer tochter Edmundi Halsey von Southwarck, noch keine erben.

II. Wilhelmus von Temple, obgedachtes Johannis bruder und Petri achter sohn, studirte zu Cambridge, und gieng mit Philippo Sidney in die Niederlande, welcher ihn bey seinem tode dem grossen Grafen von Essex recommendirte. Bey demselben verrrat er die stelle eines secretarii, retirirte sich aber nach deßen falle nach Irrland, allwo er zu Dublin in dem Collegio der Dreyfaltigkeit die stelle eines Probsts erlangte, und an. 1636 in dem 72 jahre seines alters das zeitliche gesegnete, nachdem er commentarium pro defensione Mildapetti de unica Rami methodo fervanda, explicationem quæstionum physicarum & ethicarum, u. a. m. geschrieben. Er hinterließ von N. Harrison 2 söhne, von denen der älteste, Johannes, unter der regierung Caroli I, der ihn zum Ritter geschlagen, ein mitglied des geheimden Raths, und zuletzt Rollen-verwahrer in der Cantzley von Irrland war. Er hat die historie von der Irrländischen rebellion beschrieben, und an. 1677, da er sein leben auf 77 jahr gebracht, das zeitliche verlassen. Von seinen 4 söhnen, die ihm des berühmten Doctor Hammonds schwester gebohren, sind Wilhelmus und Johannes zu mercken. 1) Der älteste, Wilhelmus, von dem der folgende artickul handelt, wurde zum Baron creiret, und starb an. 1698 in dem 70 jahr seines alters, nachdem ihm Dorothea Osborne unterschiedliche kinder gebohren. Von denselben erlangte der einzige Johannes Temple, von dem auch ein eigener artickel folget, ein mannbares alter, und zeugte mit einem frauenzimmer aus der Französischen familie du Pleiis 2 töchter, davon die älteste, Elisabeth mit Johanne Temple vereblichet worden. 2) Johannes Temple, vorher erwehnten Wilhelmi jüngerer bruder, wurde von Carolo II zum Ritter geschlagen, nachdem er in dem unterhause des Parlaments von Irrland noch vor seinem dreyßigsten jahre Vorsprecher gewesen. Nach diesem ernennte ihn der Königs Carolus II zum Procurator, und folgends zum General-Advocaten, welche ämter er auch unter Jacobo und Wilhelmo III mit grosser geschicklichkeit versahe. Endlich aber begab er sich auf seine güther, die er in East-Sheen in der Grafschafft Surry an sich gekaufft, zur ruhe, und starb daselbst an. 1704 in seinem 72 jahre. Mit seiner gemahlin, der Ritters Abrahami Yarner tochter, hat er, nebst 7 töchtern, 2 söhne gezeuget. a) Der jüngste sohn, Wilhelmus, starb jung. b) Der mittelste, Johannes, hat obgedachter massen des Baronets Johannis Temple tochter, Elisabeth, geheyrathet, und mit derselbigen unterschiedliche kinder gezeuget. c) Der älteste, Henricus Temple, wurde an. 1723 den 9 febr. von Georgio I zum Baron Temple von Mouat-Temple in der Grafschafft Sligo, und zum Vicomte Painnerston von Palmerston in der Grafschafft Dublin erhoben. Er bekleidete an. 1728 die stelle eines Königlichen gebeimen Secretarii bey der Schatz-kammer in Irrland, und hatte von seiner gemahlin Anna, einer tochter Abrahami Houblon, 2 söhne, Henricum und Richardum, nebst 2 töchtern am leben. *The British comp.* t. 1. p. 316. *The Irish comp.* p. 161.

TEMPLE, (Wilhelmus) ein berühmter Engelländischer Minister, war, wie aus dem vorhergehenden artickul zu ersehen, ein sohn Johannis Temple, und an. 1628 zu London gebohren. Er legte den ersten grund seiner studien zu Penthurst bey Henr. Hammondo, seiner mutter bruder, ferner zu Bishop Stratford unter Leighio, dem er seine wissenschafft im lateinischen und Griechischen gröstentheils zu danckеn hatte, und letzlich auch zu Cambridge unter dem berühmten Cudworth, worauf er an. 1648 seine reise in fremde länder antrat, und nachdem er 4 gantze jahre in Francreich, Holland und Deutschland zugebracht, a. 1654 in sein vaterland zurück kehrte. Ob man nun gleich bald darauf ihm unterschiedliche bedienungen antrug, so nahm er doch keine derselben an, bis er an. 1660 zu einem mitglied von der convocation ernennet wurde. Zwey jahre darauf ward er von dem Grafen von Caslow nebst seinem vater zu dem Parlement in Irrland deputirt, und ferner an. 1665 in gleichen nach Münster abgeschickt, um zwischen dem daligen Bischoff und dem Könige von Engelland ein bündniß wider Holland zu schliessen, welches er nach wunsch ausgerichtet. Nach diesem ward er Baronet, und Residirt zu Brüssel, mußte aber an. 1668 incognito eine reise nach Jonker vornehmen, von dannen er so gleich wieder als Gesandter nach dem Haag geschicket wurde, allwo er die triple-allianz zwischen Engelland, Schweden und Holland in wenig tagen zu stande brachte. Bald darauf negotirte er an einem freyen zwischen Spanien und Francreich, welcher bekam zu Aachen geschlossen wurde, und vermittelte ferner, daß auch der Kayser und König von Spanien der bemeldten allianz beytraten. Im folgenden jahr ließ sich der König Carolus II durch die französischen gewinnen, und Temple bekam nach seiner zurückkunfft aus Holland von denselben befehl, sich abermal nach dem Haag zu verfügen, und daselbst zu einem frieg wider die Holländer die nöthige einrichtung zu machen. Allein er weigerte sich solches mit so grosser beständigkeit, daß man ihm auch die gelder, so man ihm von hofe wegen seiner gesandschafft schon eingenommen, nicht bezahlte, und gieng so dann aus verdruß auf sein ohnweit Eschemond gelegenes landgut Shene, allwo er die zeit zum studieren anwendete. Jedoch ward er an. 1673 als der König friede machen wolte, zurück gebolet, und zu schliessung der Westmünsterischen tractaten gebraucht. Man bot ihm auch hierauf eine gesandschafft an den Spanischen hof, ingleichen eine Staats-Secretarien-stelle an, von welchen beyden er eines wehlen solte; allein er schlug das erste wegen seines alten und krancken vaters aus; das andere aber hielt unterwegens, weil er die dafür erforderte gelder nicht zu bezahlen hatte. A. 1674 ward er zu den Königlichen friedens-handlungen geschickt, und pflog währends seines auffenthalts im Haag mit dem Printzen von Oranien viele unterredungen, welche dessen nachmalige vermählung mit der Printzeßin Maria angezogen. Nach diesem ward er an. 1677 wieder nach Engelland berussen, um an Coventry stelle Staats-Secretarius zu werden, er verlangte aber, daß man ihm lieber zu Niemägen lassen möchte, bis die partheyen untereinander einig worden, schlug auch hiernächst eine gesandschafft nach Francreich auf, und ward endlich über die sehr unbeständige ernehlieffungen des hofes so verdrießlich, daß er sich wieder auf sein landgut verfügte. Nichts bestomeniger verwahrte er einige zeit hernach die dritte gesandschafft nach Holland, war auch an. 1678 bey dem Niemägischen friedens-schluß zugegen, und wurde darauf Königlicher geheimer Rath, welche charge ihm aber, nachdem der Hertzog von Yorck an den hof gekommen, wieder genommen wurde. Endlich gieng er an. 1686 nochmals nach Shene, erkaufte sich auch noch das schloß Moor Parck in Surrey, und starb im jan. an. 1698, im 70 jahr seines alters. Die Grösche philosophie stund bey ihm zu besonderer hochachtung, und wie einige melden, auch des Confucii, so gar, daß er mit beyden die weit für ewig soll gehalten haben. Sonsten aber war er ein mann von trefflichen gaben, und einem lebhaffren geiste, hielt insonderheit gute freundschafft, hatte aber doch öffters in seinen affecten merckliche abwechslungen. Wenn er einen haß auf jemand gewoffen, konte er denselben so wenig bergen, daß er auch allezeit sich erzürnte, so offt er von dergleichen personen redete, oder dieselbe zu sehen bekam. Er konte es auch nicht wohl vertragen, wenn of etwa in Staats-handlungen nicht nach seinem sinne gieng, war dabey ein feind von allen hofschmeichlern, und wolte sich eben deswegen niemahl andern als in öffentlichen verrichtungen gebrauchen lassen. Er ließ verschiedene schrifften, welche aus dem Englischen ins Französische übersetzt worden, und in dieser letztern sprache folgende titul führen: memoirer de ce, qui s'est passé dans la chretienté, depuis le commencement de la guuerre an. 1672, jusqu'à la paix conclue en 1679; reponſe à un libelle diffamatoire intitulé,

tulé; lettre de M. du Cros à Mylord &c.; lettres de M. Temple ecrites durant son ambassade à la Haye; lettres de M. Temple & autres Ministres d'Etat tant en Angleterre que dans les Pays étrangers; lettre au Roi, au Prince d'Orange, aux principaux ministres d'Etat, & à d'autres personnes; remarques sur l'Etat des provinces-unies des Pais-bas faites en l'an. 1672; introduction à l'histoire d'Angleterre jusqu' à Guillaume le conquerant; oeuvres melées; oeuvres posthumes; and nouveaux memoires, contenant un abtail interessant & curieux des intrigues de la cour d'Angleterre &c. welchen letztern seine lebens-beschreibung beygefüget ist. *Burnet* memoir. de fam. tem. *Mémoires* of the life and negotiations of Sir Wilh. Temple. *Nicron* mem. t. 13. *Hamb. hist. remarq.*

TEMPLE, (Johannes) der einzige sohn des vorhergehenden Wilhelmi Temple. Nachdem ihm dieser sein vater eine sorgfältige auferziehung gegeben, that er eine reise in Franckreich, allwo er ein ziemlich freyes leben führte, dennoch aber mit Mademoiselle du Plessis eine sehr vortheilhaffige heyrath schloß, wodurch er 100000 thaler an baarem gelde, und das recht zu noch 50000 andern erhielt. Weil er nun über dieses von seinem vater ein grosses vermögen zu hoffen hatte, und ihm zu anfange des aprills an. 1689 der König Wilhelmus III die charge eines Kriegs-Secretarii, welche jährlich zum wenigsten 2000 pfund sterlings einbrachte, auftrug, so sahe ihn jedermann für eine person an, welche mit ihrem glück auf alle weise zufrieden zu seyn ursach hatte. Dessen ungeachtet strang er den 14(24) april bes gedachten jahrs auf einem boot, worinnen er befohlen, daß man ihn unter der brücke zukunden durchführen solte, freywillig in die Temse, und ertränckte sich, ohne daß man ihn hätte retten können, indem er sich zu binden er alle ersinnliche vorsorge getragen. Er hinterließ einen zettel, worinnen er erklärte, daß er diese resolution darum ergriffen, weil er durch seine ungeschicklichkeit dem König grosses mißvergnügen zugezogen; welches einige auslegten, daß er zu dem Kriegs-secretariat sich nit tüchtig gefunden hätte, andre aber, daß er in den Irrländischen angelegenheiten aus guter meynung den rath gegeben, sich mit Tyrconel in tractaten einzulassen, und dem General Hamilton, den Wilhelmus gefangen hielte, zu trauen, als welcher versprach, alle sachen mit Tyrconel zu einem baldigen schluß, und also Irrland ohne schwerdtstreich in der neuen regierung hände zu bringen. Einmal bekam hierdurch Tyrconel erst rechte zeit sich in verfassung zu setzen, und bestrog so wohl den König Wilhelmum, als Temple, der beydes ihm und Hamilton wegen der mit selbigen gepflogenen freundschafft allzu unvorsichtig getrauet, worauf denn der so beschwehrliche und gefährliche Irrländische krieg entstunde, und die, welche dem König ganz andern rath gegeben hatten, nun gar sehr darüber frohlockten, und absonderlich den jungen Temple spöttlich durchzogen. *The compleat history of England* vol. 3. p. 531. *Memoires de la dernière revolution d' Angleterre* vol. 2. p. 190. *Burnet*, mem.

Templin, eine in der Uckermarck, an der see Dolgen, 9 meilen von Berlin gelegene stadt, welche die Tempelherren sollen erbauet haben. An dieselm orte ist an. 1528 die erb-vereinigung zwischen Brandenburg und Pommern erneuert worden. *Preuß. staats-geogr.*

TEMPS, (Johannes du) ein gelehrter Frantzose, war zu Blois um das jahr 1520 gebohren, und studirte erstlich zu Orleans, nachmals aber zu Paris, allwo er sich zu den Reformirten wendete. Hierauf gab er einen Advocaten ab, und ernährte sich durch seine praxin dessen ruhm, schrieb auch hiernächst unterschiedliche historische und critische wercke, unter welchen fürderlich seine chronologie groffen beyfall erhalten. Seine beyden söhne, Johannes und Adam, haben es in der mathematic sehr weit gebracht. *Bernier* hist. de la ville de Blois.

TEMSE, siehe THEMSE.

TENA, (Lud.) gebürtig von Finiana in Granada, war Doctor und Professor theologiæ zu Alcala, Priester zu Toledo, der Königin in Franckreich Annæ Austriacæ Almosenier, und endlich an. 1612 Bischoff zu Tortosa. Er starb an. 1622 den 26 sept. und hinterließ 1) gegogen in totam scripturam; comment. in Jonam & Habacuc; it. in epistolam Pauli ad Hebræos, quodlibeticas quæstiones varias. *Anton.* bibl. Hisp. *Witte* diar.

TENARUS, TENARUS, ein vorgebürge von Peloponneso, unweit Sparta. Es wird anieso das Capo Matapan oder Maina genennet. Allhier ist noch ein dem Neptuno gewidmeter tempel zu sehen, welcher ein sicherer ort war für alle, die ihre zuflucht dahin nahmen. Tenarus ist noch heut zu tage berühmt, wegen der daselbst befindlichen marmorbrüche, wovon die alten viel gebrauchen. *Propertius* lib. 1. & 3. *Tibullus* lib. 1. & 3.

TENBURY oder TEMBURY, eine sehr alte marckstadt in der Engelländischen landschafft Worcestershire. Sie liege an dem flusse Tu, 100 meilen von London. *Cambdeni* Britannia.

TENBY, ein see-haven in der süd-westlichen gegend von Pembrokshire, hat eine bequeme station für die schiffe, wird aber wenig besucht. Er ist 172 meilen von London entfernet. *Cambdeni* Britannia.

TENCH von LOW-LAYTON, eine ansehnliche familie in England, von welcher Nathanael Tench, mit Anna, einer tochter und einzigen erbin Wilhelmi Fishers von London, 5 söhne zeugte. Von denselben wurde an. 1715 den 8 aug. von Georgio I, der einzige damals noch lebende sohn, Fisher Tench, zum Baronet erhoben. Er hat schon unter der Königin Annæ regierung wegen des flecken Southwark dem Parlamente beygewohnet, und mit Elisabeth, einer tochter Roberti Bird von Stapples-Inn, 6 söhne gezeuget, von welchen an. 1728 noch Nathanael, Wilhelmus und Johannes lebten. *The English Baronets* t. 3. p. 168.

TENCINI, (Andreas) ein Polnischer von Adel, kam an. 1461 in einem tumult zu Cracau um. Denn weil er einen waffen-schmidt, welcher ihm seine waffen nicht zu rechter zeit verfertiget hatte, umgebracht hatte, von dem das volck dergestalt erbittert, daß es ihn biß in die sacristey der Franciscaner-kirche verfolgte, und darinnen ermordete. Seine bediente aber, welche sich in einen ofen vor der kirche stehenden thurm retiriret hatten, defendirten sich darinnen 2 tage, und erhielten hierauf ihre freyheit. Sein sohn, welcher sich eine zeitlang in einem ofen bey einer mittwe verborgen gehalten, machte sich bey nächtlicher weile davon. *Cromeri* Polonia l. 24.

TENCTERI, oder TENCTERI, dieses volcks geschichten sind mit den begebenheiten der Ubyeter so genau vertunden, daß keine ohne die andere verstanden werden kan. In den wohnungen waren sie nachbarn, und in den kriegen spieß-gesellen, bis auf die empörung Claudii Civilis, in welcher die Tenckeri seine partey gehalten, die Ubyeter aber nicht. Doch hatten die Tenckeri über den gemeinen ruhm der tapfferkeit dieses vorauß, daß sie vortrefflliche reuter und in ritterlichen spielen geübet waren. (siehe Ubyeter.) *Tacit.* hist. 4. cap. 21. 64. 77. de Germ. cap. 32.

Tenczyn, dieses uralte aus Polen entsprossene Gräfliche hauß, welches Kayser Carolus V an. 1527, und Kayser Ferdinandus I an. 1561 in den Reichs-Grafen-stand erhoben, auch mit einem vermehrten wapen begnadiget, ward ehemals von ihrem stamm-vater Topor, der, wie die geschichts-urkunden erheben, mit Lecho in das Königreich Polen soll gekommen seyn, die Topocische familie genennet. Sein name bedeutet in Polnischer sprache ein beil; dahero auch dieses hauß ein beil im wapen führet. Petrosalus, aus dem hauß Topor, Graf von Janigrod, hat dem Kloster Tzemsno das gut Janussow geschencket. Zbylata aus dem hauß Topor, Graf von Janigrod, und Justus, stifftete an. 1155 das Ciſtercienſer-Kloster zu Wachrock. Stephanus aus dem hauß Topor war an. 1210 als Palatinus zu Cracau bekannt. Lambertus mit dem zunamen Zula, aus dem hauß Topor, war der erste Bischoff zu Cracau. Secechus aus dem hauß Topor war Ober-Feldherr unter dem Groß-Fürsten Wladislao Hermanno, und Stephanus aus dem hauß Topor an. 1145 Castellan zu Cracau. Endlich dauete Navog aus dem hauß Topor das schloß Tenczyn an. 1319, daher sich so wohl seine söhne, Andreas, Jasco und Januſius, als auch deren nachkommen, Grafen von Tenczyn benamten. Januſius starb ohne erben, Andreas stifftete die Tenczynische, Jasco aber die Ossolinetische linie. Andreas, Graf von Tenczyn, aus den nachkommen vorgedachten Andreæ, ward an. 1527 aus eigener gnaden-bewegung vom Kayser Carolo V zum Reichs-Grafen erhoben, und vor sich und seine nachkommen, mit vermehrtem wapen eines doppelten adlers und löwen begnadiget. Johannes Baptista, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn, Palatinus zu Belgorn und Starosta zu Lublin, war König Sigismundi Augusti in Polen Secretarius an dem Schwedischen hof und machte sich dadurch so beliebt, daß ihn die Königl. Printzeßin Cæcilia zur gemahlin vorgeschlagen worden, wenvohl er, als er selbige abzuholen gedachte, von einem Dänischen caper in die gefangenschafft gebracht, und darinnen durch ein fieber von der welt abgefordert worden. Andreas, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn, Lublinischer Woywode, und Swolainenischer Capitain, kam bey Kayser Ferdinando I in so grosse gnade, daß er ihm das jahro vermehrte wappen im jahre 1561 noch mehr verbessert, und in den stand gesetzet, wie es noch itzo dessen nachkommen führen. Zu unsern zeiten sind aus diesem Hoch-Gräflichen hauß bekannt worden: 1) Adamus Wenceslaus, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn, Herr der Herrſchafft Rog auf Kouska, Podleſſy, Zamarsk, Koſſtawuy und Bobreck, Kayserlicher würcklich gehemder Rath, auch Kön. Landes-Hauptmann des Fürstenthums Teſchen, so a. 1727 den 24 oct. ohne linder gestorben. 2) Joſephus Jacobus, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn und Groß-Bacyn, deym hohen dom-stifft S. Johannis zu Breßlau Canonicus, und beyder Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Deputatus ad conventus publicos, so an. 1727 den 25 febr. verschieden. 3) Leopoldus Constantinus, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn, Herr auf Radowny, Königl. Polnis. Cammer-Herr der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, starb an. 1721. 4) Georgius Fridericus, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn zu Groß-Bacyn, Herr auf Steinau, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Landes-ältester, hatte sich an eine Gräfin von Rebern vermählet, und starb 1720 im september. 5) Franciscus Albertus, des H. R. Reichs Graf von Tenczyn und Groß-Bacyn, Herr auf Sbrisch, Torſchau, Lany, Wydow und Poln. Krawarn, der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landes-ältester. So viel ist noch zu mercken, daß die vorgedachte Tenczynische linie der Grafen von Tenczyn sich in zwey zweige, nemlich den Gräflichen Tenczynischen, und den at einchen Barzynskischen ausgebreitet, wie solches unter andern auch Kayſers Leopoldi zu Wien den 28 jul. 1692 denen Bacynern ertheilten diplomate zu sehen, welche sich auch dannenhero alle Bacynski von Tenczyn schreiben. *Sinapii* schles. curiosi t. 1. p. 251.

TENDA, eine Grafſchafft in Piemont, welche der Grafſchafft Nitza einverleibet worden, und dem Hertzog von Savoyen gehöret. Sie ist ziemlich groß, aber wegen der vielen und hohen berge nicht sonderlich bewohnt. Die haupt-stadt Tenda hat ein citadel, und ist nicht weit davon ein paß über die Alpen gleiches namens. Diese Grafſchafft war vormals eine souverainität, welche dem hauſe Lascaris gehörte; von Johanne Antonio von Lascaris aber an Renatum von Savoyen, als selbiger sich mit dessen tochter Anna vermählte, übergeben wurde. Des Renati ältester sohn Claudius, erhielt diese Grafſchafft, und nach dessen tode Honoratus, sein sohn, welcher selbige, als er ohne linder verstarb, seiner schwester Renatæ vermachte. Diese vertauschte an. 1575 solches land, nebst der Herrſchafft Maro und Prela, gegen das land Nicoles, und das Marquisat Rango, dem Hertzoge von Savoyen.

TENDE, (Caspar de) war ein enckel Annibals von Tende, Capitains von der cavallerie, welchen Claudius von Savoyen, Graf von Tende und Gouverneur von Provence, ausser der ehe gezeuget hatte. Anfänglich

Digitized by Google

gänglich diente er als Officier unter der Frantzöſiſchen cavallerie, in dem regiment von Aumont. Dabey aber war er ein groſſer liebhaber von den ſtudien, und erwieß, wie weit er es darinnen gebracht, unter andern durch einen tractat von den regeln der guten überſetzung, welchen er unter dem namen de l'Etang, der Marggräfin von Sablé dedicirte, und welchen der gelehrte P. Mabillon gar ſehr recommendirt hat. Einige jahre nach verfertigung dieſes tractats that er eine reiſe in Polen, allwo ihm der König Johannes Caſimir das amt eines General Controlleurs von ſeinem hauſe gab. Als dieſer König die crone niedergelegt, und ſich nach Frankreich wendete, gieng Tende gleichfalls mit ihm über der halben. Er wurde aber veranlaſſet, mit dem Cardinal von Janſon, damaligem Biſchoff von Marſeille, zum andernmal nach Polen zu reiſen; darinn denn ietzerwehnter Prälat bey gelegenheit ſeiner auſſerordentlichen ambaſſade, die wahl des Königs Johannis Sobiesky betreffend, anwertrauete. Weil ihm nun dieſe gedoppelte reiſe von dem Polniſchen ſtylande eine ſimmliche genaue kentnieß zuwege gebracht, ſo gab er davon, unter dem titul einer hiſtoriſchen relation des Königreichs Polen, und zwar unter dem namen de Hauteville, eine gedruckte beſchreibung heraus. Er ſtarb zu Paris den 8 may an. 1697 in dem 79 jahre ſeines alters. *P. Meſchinen* traitté des études monaſtiques. *Mercure hiſtorique* de l'an. 1697.

TENDERDEN, eine marckflecken in der Engelländiſchen Provinz Kent. Sie hat einen der feinſten kirchthürne in Engelland, und iſt 50 meilen von London abgelegen. *Cambden* Britannia.

TENDUC, ein Königreich nebſt einer ſtadt in der Aſiatiſchen Tartarey, flöſſet gegen mitternacht an die groſſe Tartarey, gegen morgen an Japhi, gegen abend an das Königreich Tangut, und gegen mittag an China. Der Fürſt dieſes landes eroberte an. 1644 das Königreich China, und ward einer von den gröſſeſten Potentaten in der welt, indem ſich ſeine Herrſchafften von Cochin China biß an den fluß Oby nord-weſt- und ſüd-oſtwärts erſtrecken.

TENEDOS, eine kleine inſul auf dem Archipelago. Sie flöſſet an Natolien, 2 meilen von dem alten Troja, nahe bey dem berühmten vorgebürge Sigeum, ſetzt Capo di Janiari genannt. Von dieſer inſul iſt Leucophrys gebohren haben, iſt aber von Tenes an erſten mit einwohnern beſetzt worden, haher ſie auch den namen erhalten. Als die ſtadt Troja noch ſtund, war dieſe inſul dem gott Apollo gewidmet. Die Griechen, welche ſich ſtellten, als ob ſie alle hoffnung hätten fallen laſſen Troja zu erobern, und ſich in einem von den häfen dieſer inſul verbargen, um ihr vorhaben deſto beſſer zu verbehlen, haben ſie ſehr berühmt gemacht. Ihre einwohner waren ſo ſcharff in ausübung der gerechtigkeit, daß nach Tenis ihres geſetzgebers geſetzen, wenn der Richter ſich das urtheil zu brechen, ein bedienter mit einer axt in der hand hinter ihm ſtehen, um ſtumm, offt auch offters entweder dem übelthäter, oder dem falſchen zeugen den kopff abzuhacken, beſtwahder ſie auch eine axt auf ihren wämpen führten; wiewohl einige gelehrte dieſe art, als die gewöhnliche waffen der Amazonen, zu einem beweiß, daß eine dieſer weiber an dem hau oder der herrſchafft von Tenedos theil gehabt, anzuführen pflegen. Die Venetianer und Genueſer ſtritten eine lange zeit mit einander, wegen dieſer inſul, welche anietzo in Türckiſchen händen iſt. Sie iſt wegen ihres muſcateller-weins berühmt, wovon eine tonne ſie eine krone verkauft wird. Es giebt allhier auch viel getraide und herrliche früchte. Der hafen dieſer inſul fan nur leichte ſchiffe beherbergen: iſt aber ſehr vortheilhafftig, daß wenn er den Chriſten gehörte, ſie darinne ein zeughauß machen könten. um die meer-enge von Gallipoli zu commandiren, und den Archipelagum in ſicherheit zu erhalten. Dieſe inſul begreifft 28 Engliſche meilen in ihrem umfange, und hat 2 feſte ſchlöſſer, welche an. 1655 von den Venetianern beſtreitt eingenommen worden. Allein die Türcken haben ſolche durch beſtellung 3 bell Commendanten wieder um erbauten. (ſiehe auch TENEDOS) *Plinius. Stephanus Byzantinus. Grelot* voyage de Conſtantinople. *Spon* voyage, *Spanheimii* ep. ad Bergerum. *Cellarii* not. orb. ant. *Bayle.*

TENERIFFA, vormahl NIVARIA genannt, die wichtigſte unter den Canariſchen inſuln, und die reſidentz des Spaniſchen General-Gouverneurs. Es begreifften ſich auf derſelben 2 groſſe ſtädte, Laguna und Orotavia und eine kleinere Santa Cruz, wie auch 2 flecken Buen Orotavia und Santa Cruz. Sie iſt nicht allein hoche ſondern auch den höchſten berg in der gantzen welt, Pico de Adam oder Teneriffa genannt, welcher 15 meilen hoch iſt, und auf der ſee auf 60, und bey ſchönem wetter auch wohl auf 80 meilen geſehen werden kan. Das oberſte theil dieſes berges iſt meiſtentheils mit ſchnee bedeckt, und die luffe daſelbſt ſo kalt, daß man nicht hinauf kommen kan, ohne allein im julio und auguſto. Zu anfange des jahrs 1704 und zu anfang des folgenden warff er viel feuer auf, wobey ſich ein ſtarckes erdbeben ereignete, wodurch viel 1000 menſchen umkommen. Die andern inſuln um bieten zer herum ſehen oben auf, als ob ſie alle unten an dem berge lägen; und bisweilen wird noch einer mehr geſehen, als man in den landcharten angezeichnet findet, weil man ſie ſchwerlich finden kan, indem ſie niedrig und mit wolcken bedeckt iſt, welches ſie auch die bezahlterre inſul genennet wird. Die Holländer ziehen ihren primum meridianum durch den Pico de Adam und das grüne vorgebürge. Man ſetzt hinzu, daß dieſer berg oben eine halbe meile breit, und hoch ſey, wie ein keſſel. Imwendig in den oberſten theile ſoll auf zwey meilen lang nichts mehr ſeyn, als aſche und bimſen-ſteine. Unter dieſem platze iſt es das gantze jahr hindurch mit ſchnee bedeckt. Noch etwas weiter drunten wachſen ſehr groſſe bäume. welche im waſſer nicht verfaulen. Zehen oder zwölff meilen unter ſelbigen ſind luſtige wälder von lorbeer bäumen, worinne ſehr viel lieblich ſingende vögel ſich aufhalten. Dieſe inſul trägt mehr getrayde, als andre von den übrigen Canariſchen inſuln, Sie wurde vor alters durch ſieben kleine Könige regieret, welche in pölen wohnten, und mit ziegen-fellen bekleidet waren. Dieſe und noch zwey andre inſuln gehen dem Könige in Spanien jährlich 30000 ducaten, und 12000 ihrem Biſchoffe. *Marchant, Liebſcher* des leſen Canaries.

TENERIFFA, eine kleine ſtadt in dem ſüdlichen America, in Terra Firma, nahe bey dem orte, wo der fluß S. Magdalena ſich mit dem fluſſe S. Martha vereinbaret.

TENES, oder TENNES, der geſetz-geber der inſul Tenedos, des Cygnus ſohn, ward von ſeiner ſtieff-mutter bey dem vater angegeben, als ob er ihr ungebührliche ſachen zugemuthet habe, und ein ſtein-ſpeiter beſtätiget dieſe verleumdung durch ſein falſch gegebenes urtheil. Der vater ließ ſeinen ſohn in eine kiſte ſperren, und ins meer werffen; allein Neptunus nahm ſich ſeines enckels an, und warff ihn auf der inſul Tenedos auß, welche damahl Leucophrys hieß, und erſt von ihm dieſen neuen namen bekam; die einwohner lieſſen ſich durch dieſes wunder bewegen, und machten ihn zum Könige. Da er dann ihnen ſehr ſtrenge geſetze vorſchrieb, und inſonderheit auf einen gerechten haß allen ſtöten-ſpielern den eingang in den tempel verſagte. Der ehebruch war bey ihm halß-ſtrichig, und alß man ihn fragte, was doch ſeiner eignen ſohn angefangen ſey, bey dieſes laſters ſich ſchuldig gemacht hatte, antwortete er: dem geſetze müſſe ein genügen geſchehen. Man nimmt die deutung der Tenedoſiſchen münzen daher, welche auf der einen ſeite eine axt, auf der andern einen manns-kopff und einen weibes-kopff auf einem halſe führen. Auch auf andre fälle waren harte ſtraffen geſetzt, und die gerechtsform ſehr kurtz und ſtrenge, wie denn ledergeiz bey dem Richter auch der nachrichter und dem beile ſich finden ließ. Es iſt daher der mann von Tenedos und die art von Tenedos damahl zum ſprich-wort worden. Alß Cygnus nachgehends das unrecht erfuhr, daß ſeinem ſohn war angethan worden, ſchiffte er nach Tenedos, um ſich mit ihm zu verſöhnen; allein man erzehlet, Tenes habe das feil, womit des vaters ſchiff ans land angeleget worden, mit ſeiner axt wieder abgehaut. Vater und ſohn ſind endlich beyde in dem Trojaniſchen kriege umgekommen, und zwar der letzte, bey dem ſtreiffe, den Achilles in Tenedos that, alß er ſeinen ihm ſehr getreuen ſchweſter Hemithea zu hülffe kommen wolte. Sein ſohn Hemithees ſoll noch zuvertilgen in dem gerichte geweſen ſeyn. *Pauſanias, Strabo, Byzant., Suidas. Bayle.*

TENES, ein Königreich und Provintz des Königreichs Algier, zwiſchen dem Mittelländiſchen meer und der Landſchafft Biledulgerid in Africa. Die haupt-ſtadt und feſtung Tenes liegt an dem Mittelländiſchen meer, und hat eine citadelle, nebſt einem guten hafen.

TENGNAGEL, (Sebaſtianus) gebürtig von Buren in Seldern, war Doctor juris, und wurde bey den Kayſern Rudolpho II. Matthia und Ferdinando II Rath, bibliothecarius und des Raths zu Wien Protector. Er ſtarb an. 1636 den 4 apr. in den 63 jahre ſeines alters. Man hat von ihm monumenta veterum pro Germania VII alliique Pontificibus. *Witte* diar.

TENHAM, ſiehe ROPER.

TENIERS, (David) der ältere zugenannt, ein berühmter mahler, von Antwerpen gebürtig, war ein ſchüler des berühmten mahlers Rubens und Adam Elſeimers zu Rom. Alß er in ſein vaterland zurück gekommen, bemühete er ſich, dieſer beyden groſſen meiſter geſchicklichkeit zugleich auszuüben, und mahlte vornemlich nur ganz kleine figuren, erwarb ſich aber durch die in denſelben angebrachte kunſt einen groſſen ruhm. Er ſtarb 1649. *De Piles* abregé de la vie des Peintres.

TENIERS, (David) zum unterſcheid des vorigen der jüngere genannt, war ein vortrefflicher meiſter, und mahlte ordentlich miniatur. Er konte ſehr wohl zeichnen, und führete einen ſehr leichten pinſel. Die kunſt nach andern originalien copien zu machen, darinn er in ſolcher vollkommenheit, daß man ſeine copien von den originalien ſelbſt gar nicht unterſcheiden kan. Die gallerie des Erz-Herzogs Leopoldi iſt unter ſeiner aufſicht angerichtet worden. *De Piles* abregé de la vie des Peintres.

TENNA, TIGNO, ein kleiner fluß in der Marca d'Ancona, im Päbſtlichen gebiethe, welcher ſich unterhalb Fermo in den Golfo di Venezia ergeuſt.

Tennenbach, lat. Porta Coeli, ein Ciſtercienſer-Mönchen-kloſter, im Bißthum Coſtnitz, liget im Breißgow, 4 ſtunden von Freyburg. Es hat Hetſionem, Abt zu Frenſperg im Berner-gebiech, zum ſtiffter, welcher den grund des kloſters mit andern gütbern und angehörungen von Cunone, einem edlen Ritter von Hertwin, erkaufft, das kloſter erbauet und an. 1157 mit 12 Religioſen beſetzet hat. *Idea chrono-topogr. Congr. Ciſt. S. Bernh. p.* 127.

Tenneberg, ein berg-ſchloß und amt in Thüringen, und zwar in dem Fürſtenthum Gotha gelegen. Es iſt an. 1572 durch die Kayſerliche commiſſion den beyden nunmindigen Fürſtlichen gebrüdern Hertzog Johann Caſimirn und Hertzog Johann Ernſten zugeeignet, mithin unter die regierung in Coburg gebracht worden, von welcher es an. 1645 an Gotha gekommen. In dieſem amt liegt an der Heſſen-Schmalkaldiſchen gräntze der überaus hohe Inſelberg oder beſſer Emsberg, alß der von dem daraus entſpringenden waſſer Emſe den namen bekommen. Hertzog Johann Caſimir zu Coburg hat das ſchloß Tenneberg zu ſeiner jagd-luſt aptiren laſſen. *Gregorii* Thüringen. *Adelphi* Goth. P. 2. c. 19.

TENNES, ſiehe TENES.

TENNEUR, (Jacobus Alexander le) Herr von Gotmieurs, war ein ſohn Benjamin le Tenneur, eines Königlichen Staats-Raths, und wurde zu Paris an. 1604 gebohren. Nachdem er in ſeiner jugend verſchiedene fremde länder beſehen, legte er ſich mit groſſem eifer auf die ſchöne

Digitized by Google

schöne wissenschafften, sonderlich aber auf die historie und mathematic, und ward hiernächst Königlicher Rath bey der rentekammer in Guienne. Er starb an. 1653, und ließ ein grosses werck in fol. unter dem titul: veritas vindicata adversum Chifletii vindicias Hispanicas; ingleichen einen tractat de sacra ampulla Remensi, so ebenfalls Chifletio entgegen gesetzet ist.

Tennechon, lat. Vallis Liliorum, ein Cistercienser frauen-kloster in dem Lützgöw, so an. 1257 durch Eberhard von Bicheser gestifftet worden.

TENNIS, ein grosser see in Nieder-Egypten, bey dem ausflusse des östlichen stroms von dem Nilo. Er hat viel insuln, auf denen einer die stadt Tennis liegt. Das wasser dieses sees ist im sommer, wenn der Nilus überläufft, süsse: zu andern zeiten aber salzig, weil es nach dem Mittelländischen meer zu ganz offen liegt. *Nubiensis* geogr.

Tennstadt, s. Dennstadt.

TENO, TINE, lat. Tenos, Hydrussa, Ophiussa, eine von den Cycladischen insuln auf dem Archipelago, zwischen den insuln Micone und Andros. Vor diesem war diese insul, und sonderlich die darauf gelegene stadt, auch Tenos genannt, in gutem ansehen, trüstete ziemliche flotten aus, that an den Persischen kriegen anfangs den Griechen, nachmahls aber, aus noth gezwungen, Xerxi dienste. Sie hat auch münzen geprägt, davon noch verschiedene stücke von silber und erz übrig sind. Sie gehört den Venetianern, und ihre einwohner sind fast alle Catholisch. Die haupt-stadt gleiches namens ist wolgebaut, und hat ein festes schloß, allwo die besten schöne strümpffe und handschuhe von dem gantzen Archipelago und Italien gemacht werden. An. 1715 im jul. machten sich die Türcken von dieser insul meister; allein an. 1716 im aug. wurde sie durch die Venetianer wieder erobert. *Tournefort* voyage.

TENTUGAL, ist ein flecken in der Portugiesischen provinz Extremadura, an dem fluß Giraon, nahe bey Coimbra gelegen. Er führet den titul einer Grafschafft, wovon sich die Hertzoge von Cadaval schreiben, nachdem deren anherr Alvarus, ein jüngerer sohn Ferdinandi I, Hertzogs von Braganza, und ein enckel Alphonsi, welcher des Königs von Portugall, Johannis I, natürlicher sohn war, zu erst angefangen, den titel einer Grafen von Tentugal zu gebrauchen. *Columna.* delic. de Portug. p. 718. *Spener* art. Herald. t. 2. *Imhof* stemma regium Lusitan. p. 26. tab. 3.

Tentzel, (Jacobus) ein kurfürstlicher Theologus, war zu Greussen in Thüringen, allwo sein vater Bürgermeister gewesen, den 1 aug. an. 1630 gebohren, und legte den grund seiner studien erstlich zu Erfurt unter gewissen privat-informatoribus, nachmahls aber zu Wittenberg, woselbst er an. 1649 Magister, und 1654 der philosophischen facultät Adjunctus wurde. Im folgenden jahr erpleit er das Diaconat in seiner vater-stadt, und nahm zugleich in Wittenberg den titul eines Licentiati theologiæ an, wurde sodann ferner an. 1658 Superintendent zu Gebesehen im Schwartzburgischen, an. 1659 aber Pastor zu Greussen, und an. 1662 theologiæ Doctor, worauf er letzlich auch an. 1671 zum Superintendenten in Arnstadt ernennet wurde. Er starb den 25 mart. a. 1685, nachdem er den beruff zur theologischen profession nach Wittenberg, Königsberg und Jena, ingleichen zu verschiedenen ansehnlichen Predigt-stellen an andern orten ausgeschlagen. Seine schrifften sind: veritas divina libri concordiæ; agenda Schwartzburgica; bericht von dem kirchen-frieden der lutherischen und Calvinischen wider D. Eccardum; gegenvertheidigung des berichts vom kirchen-frieden wider die Rintelenser; viel disputationes &c. Von seinem sohn, Wilhelmo Ernesto, s. den folgenden artikul. *Tentzel.* fil. in excreitat. select. *Pipping* memor. Theol. n. 6.

Tentzel, (Wilhelmus Ernestus) ein berühmter polyhistor, war ein sohn des vorigen, und den 11 jul. an. 1659 zu Greussen in Thüringen gebohren. Er wurde von jugend auf zu den studien fleißig gehalten, und in dem 18ten jahre seines alters nach Wittenberg auf die universität geschickt. Nachdem er hier durch seine öffentliche scripta und unterschiedliche disputationes sich hervor gethan, machte er sich an Jo. Fellen, Bischoff zu Oxford, und an. 1683 schrieb er wider den Päbstlichen bibliothecarium Emanuel Schelstrat, de arcani disciplina. An. 1693 wurde er Adjunctus philosophiæ zu Wittenberg, und legte sich hierauf mit ernst auf die literaturen, ingleichen auf die kirchen- und profan-historie: unterschiede auch die materie de duplici Constantini M. baptismo. Weil aber sein vater starb, verließ er die academie, und hielt sich meistens zu Arnstadt auf. An. 1685 wurde er zu einem öffentlichen amte bey dem gymnasio zu Gotha berufften, allwo er nicht allein der studirenden jugend wohl vorstund, sondern auch, weil er nach diesem die inspection über das Fürstliche münz-cabinet und über die kunst-kammer erhielt, sich mit fleiß auf die münz-wissenschafft legte. An. 1696 wurde er zum Sächsischen historiographo Fürstnischer linie gemacht. Er that hierauf verschiedene reisen, besuchte die vornehmste bibliothequen und höfe von Teutschland, machte mit den gelehrtesten leuten gute freundschafft, correspondirte auch mit unterschiedenen ausländern, und bekam einige vocationes zu dem amt eines bibliothecarii, die er aber ausgeschlagen, bis er an. 1702 nach Dresden zum Königl. und Churfürstl. Sächs. Rath und historiographo berufften wurde, welche stelle er iedoch nach verlauff eines jahres niederzulegen und ein privat leben zu führen, auch den grössen theil seiner bibliothec zu verkauffen genöthiget wurde. Er beschloß sein leben den 24 aug. an. 1707, nachdem er kurtz vor seinem tode seinen lebens-lauff einem freunde in die feder dictirt, und darinnen viel von seinen facis angemercket. Seine schrifften sind: de medio præsciendi divinæ circa futura; de prosecutio Judæorum; de prosecutio Samaritanorum; comparatio historica inter Jacobum, Episcopum Nisi ensem & Jacobum Tentzelium; exercitationes selectæ; de disciplina arcani; de ritu lectionum sacrarum; varia eruditorum judicia de symbolo Athanasiano; animadversiones in Casimiri Oudini supplementa de script. eccles.; Saxonia numismatica; supplementa historiæ Gothanæ; typus genealogiæ Beichlingicæ; vindiciæ pro Hermanni Conringii censura diplomatis connobii Lindaviensis; monasticæ unterredungen; curieuse bibliothec, &c. *Hilscheri* ep. ad Junckerum. *Nova liter. Hamb. Clarendi* vita Tentzelii. *Necron* mem. t. 3.

TEOS, war eine von den 12 städten in Jonien. Sie lag auf einer halb-insul mitten in Jonien, ohnfern Clazomene an der mittägigen seite eines meer-enge, und die Jonier pflegten ihre versammlung daselbst. Sie wurde von dem Athamas erbauet, welcher diesen gross-vater ein anderer Athamas war, Æoli sohn. Dieser führte eine colonie von Orchomenern an diesen ort, zu welchen sich nachmahls auch einige Athenienser und Boeoter gesellten. Als bey Cyri General Harpagus auf diese stadt los ging, und sie sich nicht zu defendiren wusten, ertrieben sie sich aufs meer, und stifften zu Abdera in Thracien eine colonie; jedoch kamen nach der hand einige wieder in ihr vaterland zurück. Aus dieser stadt waren gebürtig Anacreon, der Poet Scythinus, der historicus Hecatæus und Apellicon. *Strabo. Stephanus Byzantinus. Pomponius Mela. Salmasius* ad Solinum. *Bayle.*

TEPIDARIUM, war in den Römischen bädern das zimmer, welches dasjenigen bem caldario und frigidario war, in welchem eine mäßige wärme, und laulicht wasser zu haben war. Man hatte es darzu, daß wenn man nicht gleich aus der grossen hitze in die kälte gehen wollte, so kühlte man sich daselbst ein wenig, doch ohne der gesundheit schaden zu thun. ab. In privat-bädern war tepidarium so viel als apodyterium oder der ort, wo sie die kleider aufzogen, ehe sie ins caldarium giengen. *Mercurialis* gymn. t. 10. *Rercius* de thermis t. 6. *Pitiscus.*

Teplitz, oder Töplitz, eine kleine stadt in Böhmen, in dem Leutmeritzer creyß, nahe bey den gräntzen bey Meissnischen erbauet, hat den namen von dem nahe vorbey fliessenden wasser Tepel. Sie gehöret den Grafen von Clari und Aldringen, und ist berühmt wegen eines daselbst befindlichen warmen gesundbades, welches etwas gelinder und lauichter als das Carlsbad ist. Caspar Schwenckfeld von Görlitz, hat dieses bad an. 1607 ausführlich beschrieben. Eine andere stadt Teplitz oder Teplia liegt in dem Pilsner creyß bey Deutsing und Wasserau, so von der vorigen wohl zu unterscheiden. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 81. *Balbinus*, miscell. dec. 5. l. 1. c. 14. p. 61. *Pegerus* itinerar. Bohem. p. 138.

TER, lat. Thicis oder Thicera, ein fluß, welcher in Catalonien, an den gräntzen der Grafschafft Puicerda, zwischen dem berge Canigo, und dem sogenannten Col de Nuria, entspringt, anfangs von nord-ost nach südwest fleußet, hernach aber, da er durch das gebiet von Campredon und durch die Vig verie von Vich gelauffen, auf einmal sich ostwärts lencke, und bey der stadt Gironne vorbey nach dem Mittelländischen meere zugehet, in welches er unterhalb Terroella sich ergiesset, nachdem er vorher eine grosse anzahl von kleinern flüssen zu sich genommen. *Colmenar* delic. de l'Espagne p. 338.

TERAMBUS, ein sohn des Eufiri und der Othreidis, einer Nymphe, war ein guter Musicus, und machte einstand, da er auf dem berge Othry sein vieh hütete, eine so angenehme musik, daß nicht allein die Nymphen darnach tantzten, sondern auch Pan selbst sich daran ergötzte. Dieser letztere wartete ihn auch bald darauf aus guter meynung, daß er sein vieh von dem berge herab in die ebene treiben solte, weil eine ausserordentliche kälte einfallen würde; allein Terambus schlug solches nicht allein in den wind, sondern gab auch den Nymphen die empfindlichkeit an den, welchergestalt sich sein vieh erfror, und er nachmahls selber auch in einen gewissen vogel, Cerambycus genannt, von den Nymphen verwandelt wurde. *Anton. Liberal.* c. 11.

TERAMO, lat. Interamnia, eine stadt in Abruzzo oltra, in Neapolis, nebst dem titul eines Fürstenthums. Ihr Bischoff gehöret unter den Ertz-Bischoff von Civita di Chieti.

TERAPHIM, waren die götter des Labans, welche ihm die Rahel stahl. Die Rabbinen geben vor, man hätte den erstgebohrnen sohn geschlachtet, dessen haupt mit salz und öl einbalsamiret, hernach den namen eines teuffels oder abgottes, auf ein gülden blech geschrieben, unter die zunge gelegt, und sodann den kopff an die wand gehangen. So oft man ihn nun um etwas gefragt, hatte er gleich antwort gegeben. Andere Juden sagen, es wären bilder gewesen, die man zur gewissen jahrszeit, unter einer gewissen constellation mit allerhand magischen ceremonien gemacht, welche als ein oraculum, antwort geben können: dergleichen sind Talismanica genennet werden. Es mag unter den Christen leben, wie es will, so wären es gewisse Lares, Penates oder haus-götter gewesen, aus denen vorfahren des Labans, darunter sonderlich Noah und Sem gewesen seyn sollen. Man giebt auch vor, es seyn die Teraphim so viel als silber des Egyptischen Serapis gewesen. Die ähnlichkeit der worte pflichtet dieser meynung bey, woryu noch dieses kommt, daß die Hebräer das Thau, wie ein t anzuschreiben pflegen. Andere meynungen anietzo zu geschweigen. Das gewisseste, das man davon sagen kan, ist dieses: Es kommt das wort Teraphim noch mehrmal in heiliger schrifft vor, heißt aber hauptsächlich so viel als ein bild. Denn so wird es von der Michal gebraucht, daß sie ein Teraphim oder bild angezogen, und es an Davids stelle ins bette gelegt. Es hat auch diejenigen bilder bedeutet, welche bey dem gottesdienste der kinder Israel zu seyen gewesen: wie Gott Hos. 3, 4 sagt: daß die Israeliten lange zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne altar, ohne leib-rock und ohne die Teraphim seyn sollen: wodurch ohne zweifel die bilder der Cherubim und Seraphim zu verstehen seyn. Und ist vermuthlich, daß Micha, dessen verfertigte Teraphim Jud. 17. gedacht werden,

Digitized by Google

werden, nebſt dem leib, rock auch die bilder der Cherubim und Seraphim, woran ſich die kinder Iſrael verſündiget, nachgemacht. Hernach wird es auch vor die bilder der heydniſchen götzen gebraucht, welche man verehret und um rath gefragt. Sie haben auch, wiewohl nicht ſelbſt, ſondern ihre Prieſter, wie damals gewöhnlich, oracula und antwort von ſich gegeben. Daß aber Kahpel die Teraphim ihres vaters entwendet, kan theils geſchehen ſeyn, daß ſie ſolche noch ſelbſt vor wahre götter gehalten, und ſie alſo noch ferner verehren wollen; theils auch, daß ſie ſolche vor falſche götter gehalten, und alſo ihren vater von deren dienſt abtreiben big machen wollen. *Genef.* 31, 19. 1 *Samuel.* 19, 13. *Judic.* 17, 5. & 18, 14. *Ezech.* 21, 26. *Zachar.* 10, 2. *Seldenus* de diis Syriis 1 2 cum add. *Andr. Beyeri*, *Goodwin* Mof. & Aaron 4, 9. *Dilherr.* diſp. de Teraphim, tom. 1. p. 345. ſeq. *Pfeiffern* diſſ. de Teraphim. *Baſnage* ant.

TERASQUE, ein kleines ſchloß, einem Tyroliſchen Edelmanne gehörig, aber unter den Grafen Arco im thal Bieber-Gnadin gelegen. An. 1714 wurde ſich deſſelben die Kayſerliche regierung zu Inſpruck an, und belegte es mit 20 mann, ließ auch weil lebend-mittel haben führen.

TERBELIS, oder TERBELIUS, der erſte Chriſtliche König bey dem ſchwartzen meere wohnenden volcks. Er überlieg um das jahr 366 das Königreich ſeinem ſohne, welcher gleichfalls die Chriſtliche religion annahm, und wurde vor ſeine perſon ein Mönch, bis daß er hörte, daß ſein ſohn den dienſt der falſchen götter wiederum aufrichtete, da er das kloſter verließ, demſelbigen die augen ausſtach, das Königreich ſeinem bruder gab, und ſich hierauf wiederum in ſein kloſter verfügte. *Sabellicus* lib. 3.

TERCERA, eine inſul auf dem Atlantiſchen meere, zwiſchen Africa und Nord America. Sie iſt die vornehmſte inſul von denen ſogenannten Azores und Terceras, begreifft 16 meilen in ihrem umfang, und iſt dergeſtalt mit felſen umgeben, daß man faſt nicht hinzu kommen kan. Die ſtadt Angra iſt die haupt-ſtadt deſſelben und allen andern inſuln, welche einen ſee-hafen hat in der form eines halben monds zwiſchen zwey hohen bergen, die ſich in die ſee hinaus erſtrecken. Sie gehört dem Könige in Portugall, welcher daſelbſt einen Gouverneur hält. Auch iſt ein Biſchoff alda, welcher unter dem Erz-Biſchoff von Liſſabon ſtehet. Der erdboden iſt ſehr gut, das getraide aber, ſo darinnen wächſet, will ſich nicht wohl halten. Daher thun es die einwohner in gruben unter der erde, bis gegen weyhnachten. Ihre kühe ſind ſehr groß, iedoch ſo zahm, daß ſie, wenn man ſie ruffe, zu einem kommen, wie ein hund. Es entſtehen allhier vielmal erdbeben, welche bedes die frechen und häuſer übern haufſen werffen. Drey meilen von Angra iſt ein brunnen, welcher halg in ſtein verwandelt. Dieſe inſul wurde an. 1597 von den Engelländern geplündert, welche fünff Spaniſche ſchiffe auf dem hafen von Fayal nahmen. Auf dieſe inſul wurde an. 1669 der König Alfonſus von Portugall geſchicket, aber nach einiger zeit von dar auf das ſchloß Cintra gebracht. *Linſchot. Texeira.*

TERCZKA von Lippy, eine von den älteſten Gräffiſchen familien in Böhmen. Burrianus I. hielt ſich an. 1425 in der ſtadt bey Auſig wohl. Nicolaus erwehlte an. 1452 nebſt andern Rittern, George Podiebrads zum Statthalter in Böhmen, und ward ihm nach zehends als Coadjutor auf dem Ritterſtande zugegeben. Wilhelmus, ſeyn Herr in Weſpi, iſt an. 1562, Jeroslaus Herr in Jenikow an. 1567, und Nicolaus II, Herr in Zielio, an. 1580 in den Herrenſtand des Königreichs Böhmen aufgenommen worden. Der letztere erhielt a. ch an. 1591 die charge eines Land-Hauptmanns. Wilhelmus, Kayſerlicher General über die cavallerie, eroberte an 1596 Hatzwan, ward aber in eben demſelben jahre bey einnehmung der ſtadt Setta von den Türcken wider den accord gefangen, und endlich gegen eine ſumme geldes wieder los gelaſſen. Um dieſe zeit ſtarb Burrianus II, Land-cämmerer in Böhmen. Deſſen ſohn, Johannes Rudolphus, erſter Graf von Terczka und Kayſerlicher Rath, war ein vater Adami Erdmanns, welcher als Kayſerlicher Obriſter, nebſt ſeinem ſchwager, dem General Wallenſtein, an. 1634 zu Eger ermordet worden. *Balb.* tab. ſtemm. proœm. it. P. 1. *Pufend.* Schw. kriegs-geſch.

TERDOPPIO, oder TREDOPPIO, lat. Terdoplus, ein fluß in der Lombardie, welcher bey dem Lago Maggiore, nicht weit von Seſtro, entſpringet, hernach durch das Rovaresciſche, Diſcanteſche und Bumellinoiſche fließet, endlich aber an den gräntzen der landſchafft Pavia in den Po fällt. *Schaupf. des kriegs in Ital. p.* 177.

TEREBON, ſiehe ASPERETUS.

TERELIUS, (Dominicus) ein Medicus von Lucca, ſtehet an. 1578 und ſchrieb 2 bücher de generatione & partu hominis &c. *van der Linden* de ſcript. med.

TERENTIA, Ciceronis ehe weib. Sie iſt aus den briefen bekannt, die ſie geſchrieben, nachdem er ſie verſtoſſen hatte. Daß zu dem Pharſaliſchen kriege hat Cicero in groſſer einigkeit mit ihr geſteht, auch derſelben ziemlich viel gewalt über ſich gelaſſen; wie ſie denn ihn hauptſächlich ſoll bewogen haben, daß bekannte zeugniß wider P. Clodium abzulegen, welches ihm nachgehends in ſo vielen verdruß gerühret. Nicht weniger rühmte er ihre treue, ſo ſie ihm in dem hernach erfolgten elend bewieſen, auf höchſte, und ſchrieb ihr die zärtlichſten briefe. Allein nach ſeiner wiederkunfft auß dem oberwehnten kriege war er nicht mehr wohl mit ihr zufrieden, und klagte, daß ſie inbeſſen ſein vermögen ſchlecht verwaltet, und meiſt verſchwendet hätte. weswegen er ſich von ihr ſcheid. Terentia ſelbſt gab vor, daß die urſache ihrer verſtoſſung ſeine andere geweſen, als weil ſich Cicero in die Publiliam, die er auch ſo gleich an ihrer ſtatt gehey rathet, wegen ihrer ſchönheit allzuſehr verliebt; allein Tiro, deß Ciceronis ſeel gelaſſener, verſicherte, daß es wegen der Publilie nichtum geſchehen, welchen übrigen nöthig gebohr, um die von Terentia gemachte ſchulden zu bezahlen. Euſebius berichtet, daß hernach nach Salluſtium ſie gehey rathet, um, wie man vorgiebt, ſeines feindes heimlichkeiten zu erfahren. Sie hat nach Plinii bericht 103 jahr gelebt. *Plutarchus* in vit. Cic. *Plinius* l. 7. c. 48. *Fabric.* in hiſt. Ciceron.

TERENTIANUS, General von der garde nach Conſtantini M. zeiten. Er ließ a Chriſten Johannem und Paulum heimlich im gefängniß hinrichten, und gab hernach vor, ſie wären ins elend verjagt worden. Es wird aber vorgegeben, daß die teuffel aus den beſeſſenen ſolches entdeckt hätten, indem ſie ihrem grahmahle viele davon beſtegt worden, und unter andern auch der junge Terentianus. Der vater wurde hierüber hergeſtalt gerühret, daß er ſelbſt ein Chriſt wurde, und die hiſtorie dieſer märtyrer ſchrieb, welche in 46 ſis 88. den 26 jun. beſindlich iſt. *Ado* in martyrologio. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. 1. c. 3.

TERENTIANUS MAURUS, ein berühmter Lateiniſcher ſchribent, von dem man nicht eigentlich ſagen kan, wenn er gelebet habe. Denn es iſt ungewiß, ob er der Poſthumius Terentianus ſey, welchem Longinus ſein vortreflich buch de ſublimi dictione dedicirt, oder aber derjenige, ſo nach Marcialis bericht die ſtelle eines Gouverneurs zu Syene in Ober-Egypten, welches heut zu tage Aſſuan oder Aſſuani genennet wird, bekleidet hat. Doch hält man gemeiniglich dafür, daß die letztere meynung die beſte ſey. Er ſchrieb ein ſehr ſchönes carmen de literis, ſyllabis, pedibus & metris, an ſeinen ſohn Baſſinum, auch ſchweiger-ſohn Novatemum, welches unter andern auch mit Nic. Briſſæi, Jac. Petrevini &c. ſcholiis aufgelegt worden. *Voſſ.* de poët. Latin. *Fabric.* hiſt. Lat. l. 4. c. 7.

TERENTIANUS oder de TERENTIIS, (Terentius) ein Rechtsgelehrter, war zu Padua an einem eben geſchlecht entſproſſen, und legte ſich daſelbſt von jugend auf mit ſo gutem fortgang auf die ſtudien, daß ihm, ehe er noch den titul eines Doctoris angenommen, das ſechſte doch derer decretalium auf der daſigen academie zu erklären auffgetragen wurde. Nach gehends ſtieg er auch zu höhern ſtellen, und lehrte mit dem gröſten beyfall bis an ſeinen tod, welcher an. 1590 erfolgte. Er hat verſchiedne commentarios über das ius civile und canonicum hinterlaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

TERENTIUS, ein General der Römiſchen armee, unter dem Kayſer Valente. Er kam ſiegend auß Armenien zurück, und hierauf erhob ſich der gedachte Kayſer ihm zur belohnung zu geben, was er forderen würde. Terentius bat demnach um eine kirche für diejenigen, welche ihr leben für die lehre der Apoſtel wagten. Valens, welcher ein Arrianer war, hatte einen miſſallen an dieſer bitte, zerriß die übergebene ſuppliq, und befahl ihm, er ſolte etwas anders forderen. Nachdem nun Terentius alle ſtädte wiederum zuſammen gelieſen, ſprach er: ich habe ein geſchenck von dir bekommen, ich halte es feſte, und werde nichts anders fordern; der Kirchen aber will ich kan allein darüber richten, der weiß, ob mein zweck und begehren nicht recht gut geweſen. *Theodoretus* hiſt. eccl. l. 4. c. 32.

TERENTIUS, (Publius) ein berühmter Lateiniſcher comödienſchreiber, war zu Carthago in Africa A. R. 562 gebohren, und kam als ein knecht oder ſclave nach Rom, ward aber von Terentio Lucano, einem daſigen Rathsherren, bey zeiten frey gelaſſen. Hierauf legte er ſich auf das comödien-ſchreiben, und brachte ſich die geweogenheit P. Corn. Scipionis Africani, C. Lælii Sapientis, Furii Publii, C. Sulpicii Galli, und anderer vornehmen männer zu wege, welche ihm auch, wie einige m. nen, in verfertigung ſeiner ſchrifften ſollen geholffen haben. Er ſtarb. wie Euſebius vorgiebt, in Arcadien A. R. 599. obngefehr 150 jahr vor Chriſti geburt, nachdem er vorher auf ſeiner reiſe nach Athen ſchiffbruch gelitten, und in beſtändem 10jährigem ſclaven-ſtande geweſen. Er hat in allen 6 comödien geſchrieben, und darinnen nicht allein mit unter Plautus, ſondern auch die beſten autores gerechnet, ſondern auch ſeine ſtarcke ſchreibart ſo hoch gerechnet, daß Cicero ſelbſt ihn an unterſchiedlichen orten ſehr lobet, und ſeine ſchreib-art als ein muſter der lateiniſchen rede rühmet; doch iſt er in den regeln der poeſie nicht ohne fehler. Heut zu tage hat man nur noch 6 comödien von ihm übrig, davon ſonderlich Arn. Henr. Weſterhovius im Haag an. 1726. und Richard Bentleius zu Amſterdam an. 1727 jwey ſchöne editiones in groß 4 auf licht geſtellet. *Cruſius* de poët. *Gyraldus* de poët. Lat. *Voſſ.* de poët. Lat. *Fabric.* bibl. Lat. l. 1. c. 3.

TERENTIUS SCAURUS, (Quintus) ſ. SCAURUS.

TERENTIUS, ſ. VARRO.

TERES, (Johannes) ein Theologus, gebürtig von Verdu auf Catalonien, war erſtlich Canonicus penitentiarius zu Terracona, ſo dann Biſchoff zu Elna, ferner zu Tortoſi, und endlich um das jahr 1587 zu Tarracona. Man hat von ihm conſtitutionum provincialium Tarraconenſium lib. 5, una cum archiepiſcoporum hujus ſedis, ante Arabum & poſt Arabum adventum, ſerie &c. *Antow.* bibl. Hiſp.

TERES, des Martis ſohn, war König in Thracien. Nachdem er Progneen, Pandionis des Königs von Athen tochter, geheyrathet, kam er auf verſchieden anhalten in die beſagte ſtadt, um Philomelam, der Progne ſchweſter, die ſie zu ſehen verlangte, abzuholen. Er verliebte ſich aber in dieſelbige, ſchnitte ihr, nachdem er ſie ihrer ehre beraubt, die zunge auß, und ſchloß ſie ein in gefängniß ein; welches aber hernach ſehr ſcharff beſtrafftet wurde. ſ. PROGNE. *Ovidius* l. 6. metamorph. *Pauſan.* l. 1. *Thucydides* l. 2. *Strabo.* *Hygin.*

TERGOVIST, ſ. TARGOVISCO.

TERGULINUS, (Hieronymus) ein Rechtsgelehrter zu Padua, lehrte ſo wohl das ius civile als canonicum mit vielem beyfall, und ſtarb ſehr plötzlich den 21 febr. an. 1542 bey einem ball, den er während der faſtnachts-zeit in ſeinem hauſe gehalten. Seine ſchrifften ſind: tr. de privilegiis doctorum; de hoſpitalitate ex legibus; de ornatu mulierum ex legibus; lib. de flagella Dei; ſylloge notabilium in legibus;

Digitized by Google

commentar. in Paulinum extravagantem de reb. eccl. non alien.; reſponſa; & a. m. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

TERICH DILKARNAIM, eine berühmte epocha oder jahrrechnung der morgenländiſchen Griechen, welche insgemein æra Seleucidarum genennet wird. ſ. SELEUCIDARUM ÆRA.

TERKI, lat. Terchium, die haupt-ſtadt in der Aſiatiſchen provinz Circaſien. Sie liegt an dem fluſſe Temenski, auf einer groſſen ebene. In dem 17 ſeculo kam dieſe ſtadt in die hände des Moſcowitiſchen Czaars, welcher ſie mit wällen und baſteyen von erde befeſtiget hat, und allezeit eine garniſon von 2000 Ruſſen darinnen hält, weil ſie eine gränz-feſtung auf dieſer ſeite wider die Perſer iſt. Sie iſt dreymahl befeſtiget worden, das erſte mahl von einem Ruſſen, hernach an. 1636 von Cornelio Claes, einem Niederländer, und erblich an. 1670 durch Bayly, einen Schottländer, welcher noch groſſe baſteyen hinzufügte, und um die gantze ſtadt herum einen weiten und tieffen graben führte. Sie liegt auf einer groſſen ebene, allwo man weder holz noch einigen berg ſiehet, zwiſchen 2 groſſen bayen ſüdwärts von Aſtracan. *Olearii* Perſian. reiſch. p. 291.

TERMES, ſ. THERMES.

TERMESSUS, eine ſtadt in Piſidien, iſt mit der ſtadt Telmeſſo an den gränzen von Lycien nicht zu vermengen, als welche nicht allein Strabo, ſondern auch die alten münzen genau unterſcheiden. *Bayle.*

TERMIGNON, lat. Terminio, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Maurienne in Savoyen, zwiſchen Bramant und Lanebourg, an dem fluß Arc, gelegen.

TERMINARII, war vor dieſem eine art von Bettel-Mönchen, welchen ein gewiſſer diſtrict oder terminus angewieſen war, in welchem ſie allmoſen ſammlen konten. Daher man noch in verſchiedenen ſtädten terminey-häuſer findet, welche dieſen brüdern zugehören. *Du Freſne* Ill. 1111. *Sermon* Eilenb. chron. t. 3. p. 116.

TERMINI, TERMOLE, eine kleine ſtadt in der landſchafft Capitanata in Neapolis, lag dem einfluß des fluſſes Tifferno. Sie iſt befeſtiget, und hat den titul eines Hertzogthums, wie auch ein Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Benevento gehörig. Es iſt auch eine ſtadt dieſes nahmens in Sicilien. ſ. HIMERA.

TERMINUS, ein gewiſſer gott, welcher, der Heyden meynung nach, den ländern gräntzen ſetzte, und ſie von einander theilte. Numa Pompilius hauete dieſem gott zu ehren auf den Tarpeiſchen berge eine capelle, oder auch nur einen altar, und verordnete deſſen dienſt, nachdem er die felder und andere liegende gründe durch gewiſſe gräntz-ſteine unterſchieden, und dabey baden wolte, daß dieſelbe für heilig gehalten werden, und mithin obwerrückt bleiben ſolten. Er wurde alſo ein ſtück holtz mit einem männlichen geſichte und einem groſſen bart ohne ſchultern, arme und füſſe abgebildet. Die feſt-tage, Terminalia genannt, wurden gegen den ausgang des februarii gefeyert, weil dieſes bey den Römern ertlich des jahrs ende war. Was aber die opffer anlangt, ſo wurde ihm anfänglich nichts lebendiges geopffert, um zu zeigen, daß er ein gott der eintracht und des friedens wäre, und dahero an dem blutvergieſſen keinen gefallen hätte; nach der hand aber wurden ihm auch, wie andern göttern, ſchweine, ſchaafe, und dergleichen zum opffer gebracht. Es wird vorgegeben, daß als Tarquinius Superbus dem Jovi zu ehren einen groſſen tempel in dem Capitolio erbauen wollen, und zu dem ende viel andere kleinere capellen wegräumen laſſen, deß Termini ſtatue, und neben dieſer auch die von der jugend durchaus nicht weichen wollen, dahero er gendthiget ward, den tempel deß Jovis alſo bauen zu laſſen, daß der terminus darin ſtehen könte, und weil er hiernächſt mit keinem dach bedeckt werden durffte, ein loch über ihm in dem dache offen blieb. Sonſten machten die Römer auch dem obangeführten die bedeutung, daß ihre gräntzen nie würden von ihren feinden überwältiget werden, noch ihre junge mannſchafft vor denſelben im kriege weichen; wie wohl es an ſich viel wahrſcheinlicher iſt, daß die vornehmſte der ſtadt den gantzen handel nur erdichtet, um dadurch den gemeinen mann, und ſonderlich die junge leute aufzumuntern, und ihnen eine gute hoffnung beyzubringen. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 2. *Livius* l. 1. c. 54. *Ovidius* faſt. 2. *Plutarch.* quæſt. Rom. *Apuleius*. *Stravii* ſynt. ant. Rom. c. 1. p. 148. *Gyrald.* ſynt. deor. 1. *Pitiſcus.*

TERMO, ein fluß auf der inſul Sardinien, welcher nicht weit von Caſtel Aragoneſe in das Mittelländiſche meer fällt.

Termo, eine alte adeliche familie, welche ſonſt unter die Rheiniſche Ritterſchafft gezehlet wird; ſie floriret aber heut zu tage in der Nieder-Lauſitz auf dem Ritter-ſitze Terpt, zwiſchen Luckau und Lübben gelegen, woſelbſt 2 adeliche höfe zu finden. Melchior von Termo wurde an. 1550 als Comtur bey des Deutſchen ordens zu Weiſſenburg, nebſt andern Rittern gedachten ordens nach dem Großmeiſter in Preuſſen an den Ruſſiſchen Czaar geſchickt, um den gefangenen Hermeiſter in Liefland, Wilhelmum von Fürſtenberg, zu ranzioniren. Matthias und Frig von Termo florieten um das jahr 1614 in dem Marggrafthum Bayreuth, jener als Marggrafiſcher Ober-Forſtmeiſter, dieſer aber als Amts-Hauptmann in Pegnitz. *Mullerii* annal. Saxon.

TERNA, lat. Ternatium, Trinacium, ein in dem Hertzogthum Meyland, nicht weit von Anghiera gelegener flecken, davon der dabey liegende ſee den nahmen führet.

TERNATE, die vornehmſte von den Molucciſchen inſuln auf dem Indianiſchen meere. Sie hat die kleine inſul Ileris gegen mitternacht, Initerra gegen mittag, und wird durch enten canal, ſo eine meile breit iſt, von Tidoro abgeſondert. Die Spanier waren die erſte beſitzer dieſer inſul, wurden aber durch die Holländer wiederum daraus vertrieben, welche allhier einige forts, und die ſtadt Malayo, wie auch 2 päſen haben. *Dapper, Baudart.*

TERNEUSE, iſt eine kleine feſtung in dem holländiſchen Flandern an der Hont oder an der Weſter-Schelde, etwan anderthalbe Deutſche meilen von Axel, nordwärts, gelegen.

TERNI, lat. Interamnia, eine alte ſtadt am fluſſe Nara, in dem Hertzogthum Spoleto, nebſt einem Biſchoffthum im kirchen-ſtaate. Sie iſt an. 1703 durch ein erdbeben verwüſtet worden. Die ſtadt hat Numa Pompilius erbauet; auch hat der ſtrom darinn daſelbſt einen urſprung von den Römern, wie ſolches einige alte eingegrabene ſchrifften und ablei zeigen; bey an tage aber iſt es ein ſchlechter ort, doch machet das Biſchthum und das berühmte geſchlecht derer Caſtelli, nebſt einigen noch übrigen merckmahlen des alterthums und vorigen herrlichen zuſtandes dieſem orte noch ietzo einiges anſehen. *Plinius. Strabo, Cellarius. Regiſter* de lices de l'Italie p. 16.

TERNIERE, oder TERNIAC, eine baillage oder ein amt, dem Hertzoge von Savoyen gehörig, ſo zwiſchen dem Hertzogthum Genevois, der Rhone, und dem amt Gaillard mitten inne liegt. Saint Julien und Ternier ſind die beyden beſten örter, ſo dazu gerechnet werden, auſſer welchen ſich noch ohngefehr 20 kleinere darinnen befinden. *Theatr. Sabaud. & Pedemont.*

TERNOIS, lat. Terna, ein fluß in der Niederländiſchen Grafſchafft Artois, welcher ſich zu Hesdin mit dem fluß Canche vereiniget. Die umliegende gegend heiſt gleichfalls Ternois.

TERNOVA, lat. Ternobum, eine ſtadt in Bulgarien, der alte ſitz des Defpoten, und anitzo die reſidentz eines Türckiſchen Sangiac. Sie liegt auf einem berge, nahe bey dem fluſſe Jantbra oder Iſchar, und an den Thraciſchen gräntzen. Sie war hiebevor ſehr feſte, iſt aber anietzo in einem ſehr ſchlechten ſtande. Sie liegt 30 Deutſche meilen nord-weſtwärts von Adrianopel, und 25 nord-oſtwarts von Sophia.

TEROUANE, eine ſtadt in der Niederländiſchen provintz Artois. Die lateiniſchen ſchreiberen nennen ſie Teruana, oder Civitas Morinorum, weil ſie die haupt-ſtadt der alten Morinorum war. Sie liegt 3 meilen von S. Omer, an fluß Lis, war ehemahls eine ſehr berühmte ſtadt, welche ein Biſchoffthum hatte, ſo an. 531 geſtifftet worden. König Henricus VIII in Engelland, Kayſerl. Maximiliani I bundes-genoß, hat ſie an. 1513 erobert, und der mauren beraubet. An. 1553 hat ſie der Kayſer Carolus V, zu einer revange, daß er die belagerung von Metz aufgeben müſſen, angegriffen und nachdem die wälle durch 142000 cannonſchüſſe gantz nidergeleget worden, erobert, nachmahls faſt gäntzlich zerſtöret, daß man nichts mehr als die caſtelen noch übrig ſiehet, und anietzo wenig einwohner darinnen ſind, welche unter dem Könige von Franckreich ſtehen, als welchen dieſe ſtadt zu allen zeiten zugehöret hat, ungeachtet ſie zwiſchen Artois und Flandern inne lag, welche beherrſcher maſſen vorzeiten, wie zum theil annoch, gantz andere Herren gehabt. Vermöge des Pyrenäiſchen friedens ſolte der ort nicht wieder zur ſtadt aufgebauet werden, da im übrigen der boden davon, wie in allen vorigen friedens-ſchlüſſen, mit völligem recht an Franckreich abgetreten ward. Das jahr, in welchem dieſe ſtadt demoliret worden, wird durch die jahrbuchſtaben dieſer worte: De Leti MorInI, bemerckt. Was die unter das alte Biſthum von Terouane gehörende kirchen anlanget, ſo hat ſolche der Pabſt Paulus IV an. 1559, wiewohl mit groſſem widerſpruch des Frantzöſiſchen Biſchoffs von Boulogne, der eigentlich der rechte nachfolger des Biſchoffs von Teroumne war, alſo getheilet, daß, was davon unter Frantzöſiſcher botmäßigkeit ſtunde, dem von Boulogne gelaſſen, was aber zu Spanien gehörte, theils zu dem Biſthum von Ypern, theils zu dem Biſthum von S. Omer gekommen. *Ptolemæus* l. 2. c. 9. *Cæſar* de B. Gall. *Gazet* hiſt. eccleſ. du Paysbas. *Sammarthanus* Gall. Chriſtiana. *Miræus, Guicciardinus* deſcripe. Belgii. *Deſcripe, hiſt. & geogr. de Fr.*

TERPANDER, ein berühmter Lyriſcher Poet, beſten vaterland nach einigen Methymna oder Antilla in Lesbos, nach andern aber Arna in Lycien, oder Cuma in Böotien geweſen. Plutarchus giebt ihn für älter aus, als den Thaletem aus Creta, andere aber halten dafür, daß er nicht allein weit jünger, ſondern auch eben derjenige ſey, welcher in den Carniſchen ſpielen olymp. 26 den aller erſten preiß davon getragen. Er ſoll zuerſt den ſiebenden ton auf der leyer eingeführet, oder dieſelbe von 7 ſaiten gemacht, und auch am erſten einige hymnos, auf der leyer zu ſingen, verfertiget haben. Als einmahls zu Lacedæmon ein groſſer aufruhr entſtanden, gab das oraculum den rath, man ſolte zu dem Terpander ſchicken, damit er durch die anmuth ſeiner leyer und poeſie die gemüther des volcks beſänfftigen möchte; daher die Griechen ſprich-wortsweiſe durch einen beſchlichen geſang eine vertrefliche muſic angedeutet. *Suidas. Euſeb.* in chronol. *Scaligeri* ad Capitolin. in Piot. 7. *Id.* ad Solin. p. 314. *Fabric.* bibl. Gr. l. 1. c. 34. §. 4.

TERPSICHORE, eine von den Muſen, welcher die erfindung der täntze, und nach einigen auch der artium humaniorum zugeſchrieben wird. Sie wurde mit einem crantze auf dem kopffe, mit einer harffe in der hand, und mit andern muſicaliſchen inſtrumenten zu ihren füſſen abgebildet. ſ. the and MUSÆ. *Apollod.* l. 1. c. 14. *Scholiaſt.* Apollon. ad l. 3. v. 1. *Natalis Comitis* mythologia.

TERRA ARCTICA, ſ. ARCTICA.

TERRA AUSTRALIS, oder Südland, ein groſſes land gegen den polum antarcticum, oder den ſüd-pol zu. Es wurde durch den Capitain Gonneville von Honfleur in der Normandie entdeckt, welcher an. 1503 durch einen ſturm dahin getrieben wurde, als er nach Oſt-Indien ſegelte. Dieſer Capitain blieb eine zeitlang in dieſer gegend, um die beſchaffenheit des erdbodens und die ſitten der einwohner zu bemercken,

Digitized by Google

und

und dem bernach niederum zurücken die Normandie. Damit er nun die wahrheit ſeiner neuen entdeckung deſto mehr beſtätigen möchte, brachte er einen von den ſeinen dem Königl. befehlhaber gegend. allno er angelandet, mit ſich. Als er aber einem Engelländiſchen ſeefahrer bey Guernſey in die hände fiel, beklagten ſie ſich bey der Admiralität, und gaben einen bericht von ihrer reiſe ein, worinnen unter andern auch dieſes gemeldet wird, daß dieſes land, welches er das ſüdliche Indien nenet, ſehr fruchtbar wäre; auch daß man daſelbſt viele wurtzeln finde, welche ungemeine farben, die den Europäern nicht bekannt, gäben, und daß allda eine groſſe menge von allerley thieren, wögeln und fiſchen anzutreffen, nebſt unterſchiedlichen andern ſonderbaren dingen mehr: beſgleichen daß es noch ziemlich bewohnet, und das volck in kleine ſtädte, worinnen aber etwa 40 oder 80 hütten ſtünden, zertheilet wäre. Die einwohner lieben ihre ruhe, und gehen bald nackend, inſonderheit das junge volck, und tragen feine mantel von binſen-decken oder federn, welche einige um ſich rund herum binden, wie die ſchürtzen, die manns-perſonen bis an die lende, und die weiber bis an die beiffer der beine. Ihre waffen ſind bogen und pfeile; und ein ieglich theil dieſes landes hat ſeinen beſonderen König, welcher von den unterthanen ſehr reſpectiret wird. Man hat davon ein eigen exactatgen unter dem titul: Terre auſtrale meridionale à Paris 1663.

TERRA oder TIERRA del FUEGO, eine inſul in der form eines triangels. Sie hat die Magellaniſche meer-enge gegen mitternacht, Mar del Zur gegen abend, und das Mar del Nort oder das Atlantiſche meer gegen morgen. Das ſüdlichſte vorgebürge dieſer inſul wird Cabo de Hoorn genennet. Sie iſt meiſtentheils mit bergen, ſo mit ſchnee bedeckt ſind, umgeben, und wurde zuerſt von Magellano entdeckt. Nachmahls haben andere befunden, daß ſie aus nichts anders, als einer menge kleiner beyſammen liegenden inſuln beſtehe, ſo durch viele canäle von einander abgeſondert, deren etliche in die 2 offenbare ſeen, die andern aber in die Magellaniſche meer-enge giengen. Der gröſte theil davon iſt bergigt, hat aber ſehr fruchtbare und luſtige thäler. Zwiſchen den bergen laufen flüſſe, und kleine ſchnelle bäche. Man findet zwiſchen den inſuln gute häfen für die ſchiffe. Die berge ſind mit feinen bäumen bedeckt, welche gut zimmerholz geben. Die luft iſt den ſturmwinden und ungewittern von abend gegen mittag u. ſehr unterworffen. Die einwohner ſind weiß, wie die Europäer, ſtreichen ſich aber roth an. Sie ſind thurtig, und eben ſo groß, wie wir, haben ſchwartz haar, und ſind ſehr kühne. Desgleichen ſind ſie ſehr barbariſch, eſſen roh fleiſch, haben gantz keine religion und kein burgerlich regiment, und ſind im höchſten grad unterm. Anfänglich ſchmeichelte ſie den fremden, bringen ſie aber hernach um, woferne ſie nur den geringſten vortheil dadurch zu erhalten meynen. ſ. MAGELLAN und le MAIRE. *Laet.*

TERRA oder TIERRA FIRMA, das feſte land, ein ſtück von dem ſüdlichen America, ſo den Spaniern gehört. Es begreifft eelbigen in ſich die provintz dieſes nahmens, inglachen die erd-enge, ſo beyde theile von America von einander ſcheidet, das ſo genannte güldene Caſtilien; Guaiana ꝛc. Die ſtädte darinnen ſind Nueſtra Sennora de Remedios oder Rio de la Hacha, Cali, Neu-Carthagena, Cori, Santa Fe de Bogota, Santa Martha, Neu-Cordova, Panama, Papaiam und Puerto Belo, welche beyde letztere ſtädte eigentlich in der provinz des feſten landes liegen. *de Laet* hiſt. novi orbis.

TERRA di LAVORO, lat. Terra Laboris, eine provinz des Königreichs Neapolis, welche gegen weſten an die Campagna di Roma und Abruzzo oltra, gegen norden an Abruzzo citra, und die Grafſchafft Moliſe, gegen oſten an die Principati citra und okra, gegen ſüden aber an das Toſcaniſche meere gräntzet. Sie wurde vormahls, wegen der fruchtbarkeit ihres erdbodens, die glückſelige landſchafft genennet. Die haupt-ſtadt darinnen war operiren Capua; anietzo aber iſt es Napoli, und zwar nicht allein von dieſer provintz, ſondern auch von dem gantzen Königreiche. Es ſind in dieſem lande noch 22 ſtädte, 166 ſchlöſſer, und 170 dörffer. Desgleichen iſt darinnen viel korn, wein und andere nöthige lebens-mittel. Ferner hat dieſe landſchafft viel geſund-brunnen und gute bäder, nebſt ſchwefel und allaun. Es iſt darinnen der ſee Avernus, der berg Miſeno, und der feuer-ſpeyende berg di Somma oder Veſuvius. *Mercator. Ortelius. Magiſtrus. Rogiſſard* deliciæ de l'Italie p. 438.

TERRA NOVA, oder TERRE NEUVE, eine ziemlich groſſe inſul in dem mitternächtigen America, in Neu-Franckreich oder Canada. Der vornehmſte ort darinnen heiſt Plaiſance wegen ſeiner ſehr angenehmen gegend. Es wird dieſer nahme auch den inſuln gegeben, welche in dem nord-meer und Golfo von S. Laurent gegen Canada und Neu-Franckreich zu gelegen. Es entdeckten dieſelbe an. 1504 einige ſchiffer aus der Normandie, und König Franciſcus I von Franckreich ließ an. 1524 durch Johannem Verazzan darauf beſitz nehmen, welcher ihr auch den namen Terra nova gab. Verazzan aber, als er das Cap-Breton recognoſciren wolte, wurde von den wilden gefreſſen. Dieſer inſuln ſind zuſammen 15 bis 16, darunter die vornehmſten ſind die ſand-inſuln von Cap-Breton, S. Jean und die Aſſumption. Die inſul von Cap-Breton wird durch die meer-enge von Labrador faſt in 2 gleiche theile getheilet. Der vornehmſte hafen darinnen iſt der von R. Peter, welcher durch ein fort vermahret wird. Gegen weſten liegt die inſul von S. Jean, welche gantz mit bäumen beſetzt iſt. Die de l'Aſſumption, welche auch ſonſten Anticoſti genennet wird, liegt an dem auslauff des fluſſes S. Laurentii. Der hafen Ours iſt der vornehmſte darinnen. Um dieſe gegend giebt es, einen ſehr reichen fiſchfang, ſonderlich an der groſſen ſand-banck. Dieſe iſt 150 Franzöſiſche meilen lang, und 50 breit, und an etlichen orten ſehr hoch, daß ſie wohl 15 ſchuh über das waſſer hervor gehet, an andern orten aber iſt ſie viel niedriger. Jedoch iſt dieſes zu vermunden, daß die ſchiffe ohne gefahr darüber gehen können. An dem äuſerſten ende der ſand-banck iſt das meer unergründlich; auch findet man einige felſen mit vielen muſcheln und kleinen fiſchen. Inſonderheit den greifen zur nahrung hieher. Man findet daſelbſt zweyerley arten von fiſchen, die weiſſen oder grünen, und die zu dürren dienen. Jene werden ſehr nach Paris geführt, und finden ſich öfters in ſo groſſer menge, daß die ſchiffe noth haben durch zu kommen. Wenn die zeit zu fiſchen vorhanden iſt, welches gemeiniglich im ſeptember und october geſchiehet, lauffen ſie wohl mit 250 flemen ſich ſie an, auch werffen ihre anker an das land, worauf ſie ein ſtück hering machen, welcher eine gläntzende baut hat, wodurch die fiſche herbey gezogen werden, deren man wohl 3 biß 400 in einem tage fangen kan, worwohl dieſe ſcheren als denn ſehr verdrießlich iſt, wenn der fiſch ſich an die ſand-banck hält. Die Franzoſen und Engelländer haben öfters mit den wilden viel ſtreit gehabt, auch öfters in kriegs-zeiten einander die ſiſcherey ſehr ruiniret, desgleichen in dem letztern Spaniſchen ſucceſſions-kriege den Franzoſen etliche mahl wieder fahren iſt. Es haben auch die Franzoſen in dem letztern kriege ſich der Engliſchen plätze auf dieſer inſul bemächtiget, aber ſolche wieder verlaſſen müſſen. Endlich iſt ſolche nebſt den benachbarten inſuln in dem Utrechtiſchen friedens-ſchluß an 1713 an Engelland gantz und gar abgetreten worden.

TERRA-NOVA, oder TERRA-NUOVA, iſt eine ſtadt in Sicilien, an den küſten der landſchafft Val di Noto, zwiſchen Camarana und Gergenti gelegen. Sie iſt mit einem ziemlich guten hafen, wie auch mit einem ſchloß verſehen, und führet den titul eines Hertzogthums, wovon ſich eine vornehme Spaniſche familie, mit dem beynahmen de Cordova, herleitet. Der fluß, welcher vorbey lauft, wird gleichfalls Terranova genannt. Im übrigen hält man davor, daß der vor alters berühmte ort und fluß Gela ſtünde in dieſer gegend befunden. ſ. GELA.

TERRACINA, ſonſt TARRACINA, ANXUR TRACHYNA, eine alte ſtadt in dem kirchen-ſtaat, welche von den Volſcern erbauet, und nachmahls eine Römiſche colonie worden. Sie liegt ietzo in der Campagna di Roma, an den gräntzen des Königreichs Napoli, bey dem ausfluß des fluſſes Il Portatore an dem Tyrrheniſchen meere in einer luſtigen gegend. Sie hat ein caſtel, iſt aber klein feſte, zu wegen einer dabey liegenden berges, von welchem die ſtadt beſchoſſen werden kan. Desgleichen hat ſie einen hafen, welchen der Kayſer Antoninus Pius erbauen laſſen, der aber wenig gebraucht wird, weil die ſtadt wegen der ungeſunden luft faſt gantz wüſte iſt. Ich habe wenig einwohner hat. Sie liegt 60 meilen weſt-wärts von Rom, und eben ſo weit oſt-wärts von Napoli. Zwiſchen dieſem ort und Fondi findet man noch ſehr viel anſehnliche ſtücke von der via Appia. *Antiquus* teſſe. *Rogiſſard* delices de l'Italie p. 423.

TERRAIL, (Petrus von) der Ritter von Bayard, der Ritter ohne furcht oder tadel zugenahmet, war aus der adelichen familie der Bayards in Dauphiné entſproſſen. Sein groß-vatter, Petrus von Terrail, kam in der ſchlacht bey Montlheri an. 1465 um. Sein älter-vatter blieb an. 1356 in der ſchlacht bey Poitiers. Sein ur-anherr kam an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt um. Sein vater Aimon wurde an. 1513 in der ſpornen-ſchlacht verwundet. In ſeiner jugend war er page bey Philippo, Grafen von Bauge, Herrn von Breſſe, ꝛc. welcher damahls Gouverneur in Dauphiné, und nachmahls Hertzog von Savoyen worden. Von dar kam er in des Königs Caroli VIII dienſte, welcher ihn mit ſich in Italien nahm, der in der ſchlacht bey Fornove gute dienſte that. Nach dieſem diente er an. 1499 König Ludovico XII in erobерung des Hertzogthums Mayland, und ward hierauf mit nach Neapel geſchickt, allwo er an. 1503 gantz allein 200 reuter an einer brücke aufhielt. An. 1507 wurde er wider bey Genueſer geſchickt, beſtand ſich an. 1509 bey der belagerung von Padua, allwo er durch ſeine rede an die Franzöſiſche Officiers verurſachte, daß ſie ſich weigerten, auf befehl des Kayſers Maximiliani, deſſen pulffs-völcker ſie waren, als Genſdarmes zu fuß zu dienen, und mit den Deutſchen landsknechten ſturm zu lauffen, wogegen aber Bayard nicht unbillig vorgeſchlagen, vorhero der Kayſer den bey ſich habenden Deutſchen Ritter ebenfalls wolte adßeigen laſſen, um neben der Franzöſiſchen Gend'armerie den ſturm anzugehen, ſo ſolte man ſich nicht weigern. Der Kayſer ſoll dieſes, wie die Franzoſen melden, nicht unbillig befunden haben. Weil aber ſie, ſo ſie angiena, ſich nicht widerſetzen, und vorgaben, ſie wären gewohnt und ſchuldig zu pferde zu dienen, nicht aber zu fuß, ſo unterblieb der ſturm, und dieſes war folglich urſache, daß die belagerung aufgehoben wurde. Als Ludovicus XII hierauf mit dem Pabſt Julio II zerfiel, ward er an. 1510 der Grafin von Mirandola und dem Hertzoge von Ferrara zu hülffe geſchickt, da er denn bey der belagerung von Mirandola den Pabſt bey einem haar gefangen bekommen hätte, als welchem er zwiſchen San Felice und Mirandola aufgepaßt, und würcklich von deſſen und ſeiner Cardinale gefolge, nebſt vielem gefangen weggenommen, aber des Pabſts nur deswegen verſchone, weil er ſich wegen des damahls fallenden peſtilenziſchen ſchnees wieder zurück in das ſchloß S. Felice begeben hatte. Er entſetzte an 1512 durch eine geſchwinde reſolution die von der gantzen armee vor verlohren gehaltene feſtung Baſtida, in dem Ferrariſchen, und half an. 1512 dem Hertzoge von Nemours die ſtadt Breſcia einnehmen, wobey er gefährlich verwundet wurde, aber eben dadurch gelegenheit gab, daß die ſoldaten, die ihn vor verlohren hielten, in den abſchoß kamen und ihn rächen, mit der gröſten furie auf die Venetianer los giengen, und den ſieg erhielten. In eben dieſer ſchlacht erwieß er auch eine generoſität an ſeinem wirthe, deren alle geſchicht-ſchreiber gedencken, indem er nicht allein denſelben von der plünderung, die ſonſt die gantze ſtadt betraf, befreyete, auch dessen 2 töchtern von ungemeiner ſchönheit die ehre rettete, ſondern auch das von demſelben ihm zur dancbarkeit angebotene geld nicht annehmen wolte, weil ſie ihn in ſeiner krancfheit wohl gewartet. Gleich darauf trug

er auch zu dem Hage bey Ravenna ein groſſes bey. Als 1512 die Franzoſen den Schweitzern auf dem Mayländiſchen gejagt wurden, empfieng er bey der retirade der armee von Pavia abermahl eine wunde. Er ward hierauf wider die Engelländer und den Kayſer nach den Niederlanden geſchickt, und wohnte 1513 der ſpornſchlacht bey Guinigate bey, allwo er mit 15 mann einen paß an einer brücke wider eine groſſe anzahl der feinde allein defendirte, und endlich da es übel ablauffen wollte, die geſchwinde reſolution ergriff, ſich auf ſeinem pferd zu begeben, da er denn auf einen feindlichen reuter von 6 m. d. ſ. nicht weit davon mit einem baum lag, zurette, der ſich ihm dann, weil er nicht in waffen war, gefangen gab. Aber Bayard gab ſich demſelben auch alſobald gefangen, und gieng hierauf in ſicherheit mit demſelben in das lager der wider Franckreich Alliirten. Nachgehends wurde gefrittet, wer des andern gefangener ſeyn ſolte, und endlich auf des Königs in Engelland Henrici VIII und des Kayſers Maximiliani eigenen ausſpruch Bayard vor frey erklärt. Nach ſeiner zurückkunfft in Franckreich machte ihn der König an. 1514 zu ſeinem General-Lieutenant in dem gouvernement von Dauphiné. Nach Ludovici XII tode trat er in des Königs Franciſci I dienſt, und als ſelbiger die ſchlacht bey Marignan wider die Schweitzer gewonnen hatte, verlangte er von ihm zum Ritter geſchlagen, und nach den ceremonien der alten Ritter unarmet zu werden, welches auch geſchahe. Nach dieſem war er mit bey der belagerung der ſtadt Pampelona, und defendirte Mezière, einen nicht ſonderlich feſten ort, wider des Caroli V Generale, den Grafen von Naſſau und Frantzen von Sickingen, welche ihn 6 wochen lang mit ſtücken beſchoſſen, und brachs ſie letztlich durch liſt dahin, daß ſie die belagerung aufgeben, indem er Sickingen einen brief in die hände fallen ließ, darinn ſowohl von einem ſtarcken anrückenden ſuccurs, als von des Grafen von Naſſau neigung auf die Franzöſiſche ſeite erwehnung geſchahe. Nachdem er aber an. 1523 mit dem Admiral Bonnivet in Italien gegangen, wurde er zu Rebec, wohin ihn der Admiral wider Bayards und aller kriegs-verſtändigen rath, als in einen dem feind gar zu nahen ort gelegt hatte, bey nach überfallen. Er wehrte ſich zwar tapffer, und ſchlug ſich allezeit ſechsen durch nach Biagraſſo, wo die Franzöſiſche armee lag, durch. Man beſchloß aber daſelbſt nach wenig tagen, wegen zunehmenden Kayſerlichen macht, gegen die Franzöſiſchen grantzen aufzubrechen. In dieſem zuge führte Bayard nach ſeiner gewohnheit die arriere garde, und hielt die feindliche nacheilende reuter ey tapffer auf. Weil aber dieſe eine anzahl hackenſchützen bey ſich hatten, die von beyden ſeiten dem Franzöſiſchen nachzuge folgten, und ſtarck feuer gaben, ward Bayard endlich von einem ſchuß in den rückgrad getroffen, worauf er ſich vom pferde beiſſen, und unter einen baum ſetzen ließ, das geſicht gegen den feind kehrend, und ſagte: weil er bey ſeinen lebzeiten dem feinde niemals den rücken zugekehrt, wolte er auch ſolches bey ſeinem tode nicht thun. Ein Schweitzer-Hauptmann unter den Frantzoſen, namens Johann von Diesbach, erbot ſich zwar, ihn durch ſeine leute fort tragen zu laſſen, ehe ſich das feinde ſeiner bemeiſtern könten; allein er ſchlug es aus, und ſagte: dergleichen bewegung würde nur ſeinen tod beſchleunigen, er aber habe alleſeine zeit nöthig, um ſich darauf zu bereiten. Der Connetable de Bourbon, welcher die Franzöſiſche armee verfolgte, kam zum Bayard, und ſagte, es ſey ihm leid, einen mann, den er allezeit ſehr eſtimiret, in ſolchem zuſtande zu ſehen. Bayard dancte zwar dafür, ſügte aber bey, er hätte keine urſache ihm zu bejammern, weil er in dem dienſt ſeines Königs als ein ehrlicher mann ſtürbe, er bmgegen (Bourbon) ſey vielmehr bejaſſierns würdig, weil er wider ſeinen Herrn, vaterland und getbanen eyd die waffen führe. Bayard ſtarb bald hernach im 48 oder wie andre ſagen im 55 jahre ſeines alters, zu groſſem leidwesen aller deren, welche ihn kannten, oder von ihm gehöret hatten. Man meynt, er würde Marſchall von Franckreich worden ſeyn, wenn er ſich nur ein wenig mühe geben, oder in die poſt ſchmeicheleyen hätte ſchicken wollen. Er hatte 2 brüder, Philippum und Jacobum. Der erſte war Biſchoff von Glandeves, und ſtarb an. 1531. Der andere war Abt von S. Joſaphat, ward an ſeines bruders ſtatt auch Biſchoff, und ſtarb an. 1535. Der letzte von ſeinem geſchlecht kam an. 1644 bey Gravelingen ums leben, worauf der name und das landgut Terrail durch deſſen Schweſter, die an Jacobum, Baron von Pleurs, einen ſohn Johannis III, Vicomte d'Eſtaing, vermählet war, an das haus d'Eſtaing gekommen iſt. *Hiſtoire du Cheval. Bayard Champier* vie de Bayard. *du Bellay* memoir. l. 1. & 2. *Cherier* hiſt. du Dauphiné. *Loreal* nouvell. hiſt. du Bayard. *Expilly* ſuppl. à l'hiſt. de Bayard. In dem erſten theil von den les vies des plusieurs hommes illuſtres, iſt des Peters Terrails lebens beſchreibung gleichfalls ziemlich weitläufftig, aber mit etwas Romaniſchen unſtänden beſchrieben.

TERRENTIUS, Thomas, ein Jeſuit, gebürtig von Ceſtnij, war allbereit vor ſeinem eintritt in die ſocietät als ein guter Medicus, Philoſophus und Mathematicus berühmt, und gieng hernach als Miſſionarius nach China, woſelbſt er ſich durch ſeine wiſſenſchafft in der arzney, ſtuyſt und mathematic ungemein beliebt machte. Er war auch der vornehmſte unter denen, ſo dem dortigen Kayſer zu verbeſſerung des calenders vorgeſchlagen wurden, ſtarb aber, da er ſich eben deſwegen auf erhaltenen Kayſerlichen befehl nach Peking verfügen wolte, den 13 mart. an. 1630. Er hat über Rocci theſaurum rerum medicarum noviſſe Hiſpaniæ annexe ckungen geſchrieben, und in Chineſiſcher ſprache etliche mathematiſche bücher ans licht geſtellet. *Alegambr.* bibl. S. J.

TERRISS, eine von den Schertlandiſchen weſtlichen inſeln. Sie iſt 5 meilen lang und 3 breit, und hat einen groſſen überfluß an allen nothwendigen lebens-mitteln, wie auch an wild, getrayde, obſeln und fiſchen. Deßgleichen hat ſie einen ſee mit friſchem waſſer, ein altes ſchloß und einen guten hafen. *Buchananus. Camden.*

TERRY, (Eduard) gebürtig von Leigh in Kent, ſtudirte zu Oxford, und teilete hernach in Oſt-Indien, allwo er bey dem Engliſchen Geſandten an dem hofe des groſſen Mogulis Captan wurde. Nach ſeiner zurückkunfft erheirt er in ſeinem vaterlande eine Prediger-ſtelle, und ſtarb an. 1660 den 8 octobr. in ſeinem 70 jahre. Er hat in Engliſcher ſprache eine reiſe beſchreibung nach Oſt-Indien, den character Königs Caroli II u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

TERSAZ, Tertatia, eine alte ſtadt an dem Adriatiſchen meere, in Croatien, ſo ehemals dem hauſe Frangipani unter dem titul eines Marggrafſchafft gehöret, nach deren abgang aber an das paus Oeſterreich gekommen. *Gregor. Procop. Croatiens.*

TERSERUS, (Jo. Elia) ein Schwediſcher Theologus, war in Dalecarlien an. 1605 gebohren, und wurde, nachdem er zu Upſal ſtudiert, und darauf einige geringe ſtellen verſehen, Lector der Griechiſchen ſprache zu Aroſia, ferner des Schwediſchen General-Bannier Feldpredigter, und als er wieder zurück gekommen, philoſophiæ Magiſter, Lector theologiæ und Paſtor in Karlche, nach hierem aber Doctor und profeſſor theologiæ, endlich zu Abo und zuletzt zu Upſal. Hierauf erhielt er ferner das Biſthum zu Abo, und endlich das in Oſt-Gothland, und ſtarb in ſolcher würde an. 1678 den 12 apr. Man hat von ihm analyſin epiſtolæ ad Galatas; annotationes in Geneſin, Exodum &c. chronologium ſacrum u. a. m. *Witte* memor. Theol.

Ter-Tolen, ſ. Tolen.

TERTRE, (Jo. Baptiſta du) ein Dominicaner, war in Calais im ſept. an. 1610 gebohren. Nachdem er einigen grund in humanioribus gelegt, ſtudirte er unter den Holländern 6 jahre, diente an. 1633 der belagerung von Amſterdam nach Grönland, und an andere orte, und wohnte endlich unter des Printzen von Oranien land-truppen an. 1633 der belagerung von Maſtricht bey. Nach dieſem trat er zu Paris an. 1635 in den Dominicaner-orden, und wurde an. 1640 von ſeinen Obern als ein Miſſionarius in die Americaniſche inſula abgeſchickt, von dannen er ſich an. 1658 wiederum nach Franckreich begab, und daſelbſt an. 1687 mit tode abgieng. Er hat unter andern eine hiſtoriam generalem von den Antilliſchen inſuln in 4 tomis in 4to in Frantzöſiſcher ſprache heraus gegeben. *Echard* ſcr. ord. Prædi. t. 2.

TERTULLIANUS, ein berühmter Römiſcher Rechts-gelehrter, aus deſſen büchern einige fragmenta in dem corpore juris zu finden ſind. Man weiß nicht gewiß, ob dieſer Tertullianus eine perſon ſey, mit dem kurtz hernach beſchriebenen kirchen-vater, welchen Bertrandus de vit. pec. JCt. l. 1. c. 13. zu widerlegen ſuchet, Grotius aber de vit. vet. JCt. lib. 1. c. 9. wider Bertrandum behauptet.

TERTULLIANUS, (Quintus Septimius Florens) ein berühmter Prieſter zu Carthago, woſelbſt er aus einer vornehmen familie in dem andern ſeculo entſproſſen war. Sein vater war Hauptmann, der heydniſchen religion zugethan, und hatte ihn gleichfalls in dem Heydenthum und in böſen ſitten auferzogen; allein Gott zeigte ihm hernach den rechten weg zur ſeligkeit, da er denn die tauffe annahm, und ein ſehr eifriger vertheidiger des glaubens wurde. Er war bald anfangs verehlichet, wurde hernach Presbyter zu Carthago, da denn jemar einige vorgeben, er hätte ſich hierauf ſeiner frau begeben, ſo aber nicht gantzam beweiſen werden kan. Er war ein gelehrter mann, wuſte alle lehrſätze der unterſchiedenen philoſophiſchen ſecten, und verſtund das bürgerliche recht, wie auch die hiſtorie nebſt allen geheimniſſen der abgötterey. Er führte einen lebhafften ſtylum, wiewohl ſolcher nach art faſt aller Africaniſchen ſcribenten ziemlich gezwungen und dunckel war, und hatte die beilige ſchrifft fleißig geleſen. Er ſchrieb unterſchiedliche tractate wider die ketzer. Inſonderheit verfertigte er eine beriche ſchutz-ſchrifft für die Chriſten, als ſie unter dem Kayſer Severo grauſam verfolgt wurden. Allein er fiel endlich in den irrthum der Montaniſten, wovon man unterſchiedliche urſachen anführet. Unter andern ſagt man, daß er ſich dadurch vor beleidigt geachtet, daß der Pabſt Victor ihm vorgezogen worden. Dergleichen ſoll ihn dieſer zu dem gedachten abfall bewogen haben, daß der Pabſt Zephirinus die ehebrecher ſo gelinde tractiret, indem er ihnen die öffentliche buſſe verſtattet, welches mit ſeinem ernſthafften und ſtrengen humeur gantz nicht überein kam. Andere wollen, daß er in ein hochmuth der Römiſchen biſchoffe gefallen, und die lehre Procli, welcher Montani ſchüler war, ſeiner neigung und gemüths beſchaffenheit weit gemäſſer befunden habe. Dieſes iſt gewiß, daß, weil er einer ſtrengen lebens-art ergeben war, er auch die verderbte ſitten der Römiſchen cleriſey nicht dulden können. Man weiß nicht eigentlich, was er nachgehends getban, oder wie es mit ihm weiter worden, ſondern nur ſo viel, daß er um das jahr 220 ſehr alt geſtorben. Seine nachſeher nennte man Tertullianiſten, welche ja des heil. Auguſtini zeiten gantz ausgebilget worden. Einer von ſeinen vornehmſten irrthümern war, daß er glaubte, die ſeele werde aus dem ſaamen der eltern erzeuget, und ſey materialiſch, könte auch ohne einen leib gar nicht leben. Ferner ſchien er auch den engeln, ja Gott ſelbſten einen leib zuzuſchreiben, mißbilligte hiernächſt allen krieg, wolte auch die kinder-tauffe nicht recht gut heiſſen, noch zugeben, daß ein Chriſt mit gutem gewiſſen ein obrigkeitlich amt verwalten könte. u. dergl. m. Seine ſchrifften ſind: de baptiſmo; apologeticus adverſus gentes; ad nationes libri 1; de teſtimonio animæ; de pudicitia; de jejuniis; de monogamia; de ſpectaculis; de idolatria; de cultu fœminarum: de virginibus velandis; de corona militis; de pallio, &c. welche vielfältig zuſammen gedruckt worden. Die beſten editiones ſind Jacobi Pamelii und Nicolai Rigaltii, welchen auch Tertulliani leben vorgeſetzt iſt. Es iſt ſolches auch von Petro Allixio beſchrieben worden. *Euſeb. chron. Hieron. Auguſtin.* de hæret. *Nicepb. Trithem. Sixtus Senenſ. Baron. Bellarm. Godeau. Cave. Oudin. Zeugneſſ* de ſapſu Tertulliani.

TERUEL, lat. Julia, Teruliun, Turia, eine kleine ſtadt in Aragonien,

Digitized by Google

nien, liegt in einer schönen ebene, an dem ort, wo die Alhambre, und Guadalaviar, so von einigen Turia oder Turias genennet wird, zusammen fliessen. Die luft ist sehr temperirt: auch giebt es wegen der commercien, so daselbst getrieben werden, sehr reiche einwohner. Der König Philippus II hat daher eine citadelle von 5 bollwercken anlegen lassen. Es ist alda ein Bischoff, welcher unter dem von Saragossa stehet, und jährlich 2000 ducaten einkünffte hat. Aus dieser stadt war Gilles Sanches Magnoc gebürtig, welcher zur zeit des grossen schismatis nach Benedicti III tode unter dem nahmen Clemens VII zum Pabst erwehlet ward. *Colmenar delic. de l'Esp. p. 746.*

TERVIEN, ein marck-flecken im Hilsterreich, welcher zu der Grafschafft Mitterburg gehöret. Es befindet sich daselbst ein runder fester thurm, in welchen die einwohner bey kriegs-zeiten ihre beste sachen zu verwahren pflegen.

Teschen, ein Erb-Fürstenthum in Ober-Schlesien, welches an Mähren, an Ungarn, an Polen, an die freye Standesherrschafft Pleß, wie auch an die zwey Schlesische Hertzogthümer Ratibor und Oppeln, grantzet. Es wird durch unterschiedene flüsse, sonderlich aber durch die Weichsel, Ellse, Bilse und Olsse bewässert. Die hauptstadt, so gleichfalls Teschen oder Teschin heißt, liget an der Elsa, und ist mit mauren, thürmen, rundeln und tieffen morasten umgeben. Sie hat auch ein feines schloß, worauf ehemahls die Hertzoge von Teschen residiret haben. Nach der Alt-Ranstädtischen convention hat sie in der vorstadt an. 1709 eine Lutherische kirche bekommen. Von den andern dreyen dieses Fürstenthums sind am meisten zu mercken: Bilitz, Freystadt, Friedeck, Jablunka, Rudnica und Storzow. Nachdem an. 1625 Fridericus Wilhelmus, Hertzog zu Teschen, unbeerbt mit tode abgegangen, ist dieses land als ein primogiallen Böhmischer lehn an das haus Oesterreich gekommen. An. 1722 hat der Kayser dieses Fürstenthum dem Hertzoge von Lothringen, als ein zquivalent vor die pretension auf das Hertzogthum Montferrat, abgetreten, und in lehn gereichet. *Henel. Silesiogr. Lucæ* Schlesi. denckwürdigk. *Schickf.* Schlesi. chron.

Teschenmacher, (Wernerus) gebürtig von Elverfeld aus dem Bergischen, hat annales Cliviæ, Juliæ, Montium, Marchiæ &c. geschrieben, und ist an. 1638 gestorben. *Pfister* diar. *Andreæ* biblioth. Belg.

TESINO, TESINE, Ticinus, ein fluß, s. TICINO.

TESORO, (Emanuel) f. THESAURUS.

TESSE', s. PROULAY.

Tessen, vorzeiten Tetzen, eines der vornehmsten und ältesten adelichen hauser in Pommern. Karll Tessen ist zu ausgang des 14 seculi bey dem Könige Erico I in Schweden und Dänemarck Cantzler gewesen, welche charge auch Peter und Lucas Tessen bey dem Hertzoge Bogislao X in Pommern, und Marten Tessen bey dem Hertzoge Georgio I bekleidet. Zu zeiten Hertzogk Johann Friedrichs in Pommern sind Edwald Tessen Ober-Jägermeister zu Stettin, und Emanuel Tessen, Hauptmann zu Lauenburg und Land-Rath, in ansehen gewesen. Es ist übrigens diese familie zu unterschieden von dem ebenfals alten adelichen geschlecht Tessin in Hinter-Pommern, welches sich auch in Schweden ausgebreitet, und daselbst den Gräflichen character erlanget hat. An. 1717 ward ein Graf Tessin, nach dem tode des Graf Pipers, Reichs-Marschall in Schweden. *Micræl.* Pommerl. l. 6.

TESSIER, (Petrus le) f. TENTORIS.

TESSERÆ, (Petrus le) f. TENTORIS.

TESSERÆ, hiessen bey den Römern überhaupt gewisse wahrzeichen von holtz oder anderer materie, deren figur gemeiniglich viereckigt und cubisch war. Man hatte aber deren vielerley. Tesseræ convivales wurden bey angestellten gesten abgetheilet, damit durch deren vorzeigung jeder erweisen könte, daß er dazu gehöre. Tesseræ frumentariæ, waren die zeichen, die man denjenigen gab, welchen man aus den horreis publicis getraide folgen lassen wolte. Auf seiden stund der nahme des Empratanten, und die anzahl, wie viel man ihm liefern selte. Tesseræ hospitales waren die kennzeichen, daran die hospites und deren kinder einander erkennen konten. Weil man nehmlich vor alters keine wirths-pauser hatte, so geschahe es öffters, daß gewisse personen sich zusammen verbanden, auf ihren reisen einander zu bewirthen, und sowohl mit einer wohnung, als auch mit speise und tranck zu versorgen. Bey dem vertrag und aufrichtung einer solchen freundschafft, nahmen sie einen talum, schnitten denselben in 2 theile, und ein jeder contrahent nahm seinen stück zu sich, welches tessera hospitalis hieß, und ein stetes genugniß abgab, daß man in dem andern das gastrecht ausgerichtet. Tesseræ militares waren tafelgen, darauf alle nacht das losungswort geschrieben wurde, welche sodann durch alle deren bände gehen mußen, denen zur selbigen zeit die losung solte kund gemacht werden, bis sie von dem letzten wiederum dem Tribuno gebracht ward, der sie zuerst ausgetheilet, und welcher sodann daraus erkannte, daß die losung durch alle, die sie wissen solten, gegangen. Man hatte aber um besserer ordnung und mehrerer geschwindigkeit willen für jede eintheilung der kriegs-macht als für die hasticos, principes, triarios, equites, und graue besonders sowohl in jeder Römischen legion, als in den cohortibus der hülffs-völcker dergleichen tesseras oder losungs-täfelgen, welche zu einer zeit umgiengen, und ein gleiches wort aufgeschrieben hatten. Tesseræ theatrales waren runde ausgebohrte kugeln, dergleichen die Kayser öfft zur lust unter das volck ausswerffen liessen. Inwendig lag ein zetteigen, darinn stund was ein jeder haben solte. Es waren aber die gewinste gar ungleich: denn mancher bekam ein kleid, gulden oder silbern geschirr, ein pferd, ein gericht essen, einen knecht &c. nachdem er die tesseram ergriffen hatte. *Tomasinus* de tesseris hosp. c. 16. *Senftlebius* de alea c. 7. *Scheffer.* in nod. Cicer. l. 6. *Pitisc.*

Tessin, eine kleine stadt in der herrschafft Rostock im Mecklenburgischen, an dem flusse Rekenitz gelegen.

TEST, ein kleiner fluß in Hantshire in Engelland, welcher sich in den golfo von Southampton ergeust.

TEST, ist ein gewisser eyd, welchen diejenigen in Engelland ablegen müssen, welche in öffentliche bedienungen kommen wollen. Der König Henricus VIII, nachdem er sich von des Pabsts gewalt los gemacht, brachte es am ersten auf. Nach der zeit sind zu des Königs Eduardi VI und der Königin Elisabeth zeiten selbige auf gewisse puncte vermehret worden. Nach dem in Engelland an. 1605 entdeckten pulver-verrath verordnete der König Jacobus I unter andern auch, daß in den Test mit eingerückt würde, daß Jacobus der rechte König sey, und der Pabst keine gewalt habe, Könige ein- und abzusetzen, oder selbige in den bann zu thun, und die unterthanen ihrer pflicht zu erlassen: inwompl er von den Päbstlichen fürdienten deßhalben besseig angesprochen wurde. Der König Carolus II publicirte an. 1662 eine declaration, worinnen er wenigstens die execution der gegen die von der Englischen kirchen abgesonderte errichteten straff-gesetze aufhube, und eine allgemeine duldung nicht nur der sogenannten Protestantischen Non-Conformisten, sondern auch der Catholischen versprach; wiewohl ohne darum den Test nahmentlich aufzuheben: als welches auch der König nach dem in Ansehen gelegen nicht thun konte. Daß gleiche erklärungen kamen noch in den folgenden jahren dieser regierung zu verschiedenen malen heraus. Aber an. 1673 wurde durch einen ausspruch des Parlaments verordnet, daß alle die, welche in öffentliche ämter treten würden, 3 monat darauf nach anweisung der Englischen kirche das heilige abendmahl geniessen, und durch einen eyd der lehre von der transsubstantiation ablagen solten. Als der König Jacobus II zur regierung kam, hub er alles dieß auf, vermittelst einer völlige religions-freyheit, bemächtete sich auch mit grösten eifer dem Test förmlich durch einen Parlaments-schluß abzuschaffen, indem allein zu gering, daß endlich seine gewaltthätige unternehmungen die bekannte revolution verursachten. Bey anfang der regierung Königs Wilhelmi III wurde der Test nicht allein erneuert, sondern auch darauf gerichtet, daß selbiger der rechtmäßige König sey. Zu der Königin Anne zeiten ist an. 1707 nach dem mißgelungenen anschlag des vermeynten Printzen von Wallis auf Schottland auch die abschwerung des obgemeldten printzen in den Test mit eingerücket worden. *Jacobi Lapologo pro juramento fidelitatis. Mysmar. hist.*

TESTA, (Cajus) f. TREBATIUS.

TESTA, (Petr.) ein berühmter maler und kupffer-stecher von Lucca gebürtig, hatte einen natürlichen trieb zu dieser kunst, kunte aber wegen armuth lange nicht zurechte kommen, wie er sich denn zu Rom als ein pilgrer aufhielt, und kümmerlich lebte, indessen aber dennoch dem zeichnen fleißig oblag, und sich darinnen sehr geschickt machte. Sonderlich übte er sich in kupffer-ätzen, darinnen er ein meister war. Als er eines tages am ufer der Tyber stand, erhub sich ein sturmwind, der ihm den hut in die Tyber warff, als er sich nun bemühete solchen wieder herauszuziehen, stürtzte er selber in das wasser, und ertranck. Dieß geschahe um das jahr 1648. *De Piles* vies des Peintr. *Scandrart* acad. Pictor p. 102.

TESTACEUS MONS, bey den Italiänern Monte Testaceo oder auch Doliolo genannt, ist ein kleiner berg, auffer halb der Porta Ostiensi oder d. S. Paulo bey der stadt Rom, welcher in seinem umfange 5 bis 600 und in seiner perpendicular-höhe 150 schuhe hat. Den nahmen hat er daher bekommen, daß man das erdreich, worauf er bestehet, faß allenthalben mit zerbrochenen irdenen scherben angefüllet gefunden. Einige haben vorgeben wollen, daß diese scherben wahrscheinlichkeit behauptet, daß vor alters in dieser gegend die Römischen töpfer gewohnt, und etliche sind auf die gedancken gerathen, daß man die urnen, worein die asche von verbrannten menschlichen cörpern gelegt worden, wenn man hergleichen hier und da nach verlauff vieler jahre wiederum ausgegraben, an diesen ort habe zusammen tragen lassen, damit diese menschliche reliquien, auf die art, wie etwa bey uns in den bein-häusern allda gleichsam in verwahrung liegen möchten. Heutiges tages haben unsere spanische Römische weinhändler in diesem berg rechte keller graben lassen, worinnen sich die weine ungemein wohl und frisch halten. *Voyage de Misson* lettere 26.

TESTUDO, ein musicalisch instrument, sonst auch Chely genannt, hatte 7 saiten, und soll es Mercurius erfunden haben, als er eine grosse muschel aufgefunden, und mit den fingern an die ausgedörrete sehnen gerühret, da sie einen laut von sich gegeben. Testudo war auch bey den Römischen soldaten hart zusammen trauen, und ihre schilder sowohl über den häuptern, als auf den seiten fest zusammen schlossen. Dieses war so fest, daß nicht allein oben auf diesen schilderu eine anzahl männer stehen, sondern auch gar pferd und wagen herum fahren konten. Man brauchte sie aber 1) bey belagerungen, da konten sich die soldaten der mauer nähern, und was auf sie geworffen ward, that ihnen keinen schaden. 2) In der schlacht, wenn einige durch die feindliche armee durchdringen wollten, so pieten sie sich auf diese art zusammen. 3) Sie konten sich darunter verbergen, wenn sie von den feinden unmittelbar angegriffen wurden. Das kupffer davon stehet beym Lipsio Poliore. 1, 5. Hiernächst hieß auch testudo ein kleines häußgen mit einem abschüssigen dache, welches unten räder hatte, und fortgeschoben werden konte. Die soldaten konten sich mit dephäuffe dessen denen mauern nähern, und sie untergraben. Es war auch eine testudo arietaria, darunter man den arietem hatte, und denselben an die stadtmauer anstiessen konte, ibid. c. 8 allwo ebenfals das kupffer zu sehen. *Pitiscus* ant. Homer. 2. 4. *Pitiscus.*

TETHIS, eine tochter des Cœli und der Telluris, wurde an den Oceanum, ihren bruder, vermählet, und zeugte mit demselben viele söhne und töchter. Sie soll sonsten so viel als der Lateiner Salacia seyn, und muß mit der Thetis, von welcher an gehörigem ort, nicht vermenget werden, *Hesiod.* theog. v. 136. *Apollod.* l. 1. c. 1. *Serv.* in *Virgil.* Georg Lv. 31.

Tetnang oder **Tennang**en, eine herrſchafft nebſt einer Stadt gleiches nahmens, nahe bey dem Bodenſee. Sie gehört den Grafen von Montfort. ſ. MONTFORT.

TETRAODIUM, ein gewiſſer hymnus, den man ſonnabends vor Oſtern in der Griechiſchen kirche ſang, hat den nahmen daher, weil er aus 4 odis beſtanden. *Schmidius* hiſt eccl. P. 3. p. 81.

TETRAPOLIS, eine landſchafft in Syrien, worinnen 4 merckwürdige ſtädte lagen, nehmlich Antiochia, Seleucia, Apamea und Laodicea, welche vor zeiten wegen des unter ihnen ſchwebenden guten nachbarlichen einverſtandes gemeine wurden. *Strabo* l. 15. *Cellarii not.* orb. ant.

TETRARCHES, vom *τέτταρες*, quatuor und *ἄρχειν*, principes, hieſſ einer, der von den Römern den vierten theil einer Provinz zu administriren befam, derjenigen Herrſchaft war. *Matth.* 14. 1. *Luca* 3. 1. *Scaliger* ad Euſeb. p. 163. *Pitiſcus.*

TETRICUS, (Caius Peſuvius) ein Gouverneur in Gallien und Proconſul in Aquitanien. Er nahm des Poſtumi poſtpay an, als ſich derſelbe in Gallien zum Kayſer auffwarff, und diente ſowohl dieſem, als nach ſeinem tode Victorino und Mario, die von gleicher rotte erhoben worden, dergeſtalt, daß er nach deren untergang zu Bourdeaux auff Victorinz oder Victoria, welche die mutter der armeen genannt wurde anſtatten zum Kayſer ausgeruffen wurde. Er regierte bis im fünffte jahr, und wʒe man vorgiebt, ziemlich wohl. Allein der überwuth und die vielfaltige empörungen ſeiner ſoldaten, welche ein gewiſſer vornehmer beamter, nahmens Fauſtinus, ſoll angeſtehet haben, ſielen ihm zuletzt ſo unerträglich, daß er Aurelianum ſelbſt bate, er möchte mit ſeiner armee nahe kommen, und ihn der langeweile entziehen. Als dieſes geſchehen, und beyde heere bey Chalons in Campis Catalaunicis gegen einander ſtunden, führete Tetricus ſein vorhaben aus, und lieferte ſich ſelbſt in des Kayſers Aureliani hände, welcher ihn im triumph nach Rom brachte, und eine zeitlang hernach zum Gouverneur in Lucanien, oder nach andern, in gang Italien machte. In der that hatte man ihm die wieder vereinigung von Gallien und Spanien mit dem Römiſchen Reiche zu danncken, die bey nahe 13 jahre waren getrennt geweſen. Er hatte einen ſohn gleiches nahmens, welcher ebenfalls anfänglich zum Cæſare, und nachmahls auch zum Auguſto ernennet, endlich aber nebſt dem vater im triumph nach Rom gebracht wurde; allein hernach zog ihn Aurelianus mit in den Rath, und ließ ihm ſeiner vorfahren güter, ſo, daß er gar gemächlich leben kunte. Er wurde von allen denen, die ihn kannten, geliebet und werth gehalten. *Trebellius Pollio* hiſt. trig. tyrann. *Vopiſcus* Aurel. *Aurelius Victor. Eutropius, Oroſius.*

Tetſch, (Chriſtoph.) gebürtig von Königsberg, war Doctor und Profeſſor juris daſelbſt, wie auch Aſſeſſor des Chur-Brandenburgiſchen poſ-gerichts in Preuſſen. Er ſtarb an. 1667 den 20 febr. in ſeinem 47 jahre, und hinterließ vindicias juris civil in Rom. contra cenſuram Gallicam Bernhard. Autumni ad partem I. Pandectarum; diſputationes de obligationibus; u. a. m. *Witte* diar.

Tetſchen, ſ. Täſchen.

Tettau, eine uralte adeliche familie in Meiſſen, in der Marck Brandenburg und in Preuſſen, welche mit d n Grafen Wchinski oder Rinckli einerley urſprung hat. Sie hat zuerſt in Mähren und Böhmen geblühet und iſt an. 1526 in den Herren ſtand in Böhmen aufgenommen worden. An. 1402 hat ſie auf dem land-tage zu Brün in Mähren einen ſtreit wegen ihres alten adelichen herkommens gehabt, dergleichen ſich auch an. 1459. an. 1461. an. 1482. und 1522 auf den Reichstagen in Böhmen, wegen ihres Herren-ſtandes ereignet, worin ſie aber allemahl über ihre widerſacher geſieget, und von dem Landes-Herrn vortreffliche atteſtata ihres alten adelichen herkommens und Herren-ſtandes erhalten. Albrecht Tettauer von Tettowa hatte 2 ſöhne, Guchten und Johannem; jenen Chriſtoff an. 1402 nach Rom, um alda in den geiſtlichen ſtand zu treten, dieſen aber nach Jeruſalem, um da ein Johanniter-Ritter zu werden; beyden gab Jodocus, Marggraf in Mähren, ein zeugniß mit, daß die Tettauer Herren-ſtandes und ſeit 400 jahren für gefreyte Ritter des Königreichs Böhmen gehalten worden wären. Schon nach anfang des 14 ſeculi ſind die von Tettau aus Mähren, in Meiſſen und in Voigtland gekommen, wie ſie denn albereit um das jahr 1400 das Schloß Vogtsberg nebſt Dölkniz, Wolff und Reutkirchen beſeſſen, ſo ihnen der Landes-Herr vor 1000 fl. verſetzet gehabt. Man findet auch ſchrifftliche nachricht, daß Erhard und Hanß von Tettau ſich 1315 verſchrieben, ihre güter in Mähren zu verkaufen, und daß geld unter den Margrafen zu Meiſſen anzulegen. Apel von Tettau war des Erz-Biſchoffs Erneſti zu Magdeburg Rath, und half 1479 die ſtreitigkeiten zu Halle zwiſchen dem Rath und den Pfännern daſelbſt beylegen. Wilhelm von Tettau hat ſich um das jahr 1488 als Königs Matthiæ in Ungarn Kriegs-Oberſter durch ſeine tapfferkeit in Schleſien wider Herꝛog Hanſen zu Sagan ſehr obligen dergeſtalt gethan. Anfangs des 17 ſeculi haben die von Tettau im Voigtlande die Ritter-güter Weichelgrün und Schildbach deſſen. Chriſtoph Friedrich, Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, belag zu anfange des 18 ſeculi Reinhardsgrünn in Meiſſen, und hinterließ 3 ſöhne nach ſeinem abſterben folgende 2 ſöhne: 1) Chriſtoph Friedrichen den jüngern auf Kanten und Lalzig in Preuſſen: 2) Carl Chriſtian auf Mühlau und Heidenau, Königl. Polniſchen und Chur-Sächſ. Vice-Berg-Hauptmann zu Freyberg. Mehrer iſt an 1474 aus dem Voitlande mit einer anſehnlichen mannſchafft in Preuſſen gekommen, und hat dem Deutſchen orden nützliche dienſte gethan, welchem andere von dieſem geſchlecht gefolget, biß endlich Wilhelm der ſtamm-vater derer daſelbſt befindlichen von Tettau worden. Von denſelben war Johann Dietrich von Tettau Cantzler in Preuſſen, und hinterließ Daniel von Tettau, Erb herrn auf Arnau, Glöchenen, Sommerfeld, Königlichen Preuſſiſchen würcklichen Cammerherrn, General Major von der infanterie, und Obriſten über die leib-garde Grenadiers, welcher an. 1709 in der ſchlacht zwiſchen Mons und Barais ſein leben eingebüßt. Zu dieſer zeit leben folgende 3 brüder in Preuſſen: 1) Dietrich von Tettau auf Wicken, Schönbruch ꝛc. Königlicher Preuſſiſcher Land-Rath und Land-Voigt zu Schacken. 2) Friedrich von Tettau auf Grabenſtin, Thomasdorff ꝛc. Königlicher Preuſſiſcher Obriſter und Hauptmann zu Oleſko. 3) Johann Wilhelm von Tettau auf Falack ꝛc. Königl. Preuſſiſcher würcklicher Cammerherr, Protector ſubſtitutus der academie der künſte und mechaniſchen wiſſenſchafften, wie auch Hauptmann zu Inſterburg. *Baltin.* prooem. ſtemm. p. 73. *Luca* Schlef. chron. *Knauf* probr. Mſtn. *Hartknoch* Preuſſen.

Tettenbach, ſ. Tättenbach.

Tettenborn, eine adelche familie in Nieder-Sachſen, welche von langen zeiten her in der Grafſchafft Hohenſtein florret, und daſelbſt ihr ſtamm-hauß gleiches nahmens hat. Ihre genealogie wird von Beroldo, einem tapffern Ritter, um das jahr 1284 hergeführet. Sein enckel Magno, ſo an. 1316 gebohren, liegt in dem kloſter Walckenried begraben. Derſelben brüder, Cuno und Heino, ſtenckten dem ietzgedachten kloſter unterſchiedliche güter, nachdem die ordens-brüder ihnen verſprochen, vor alle ihre andern wande, welche von Adam her verſtorben, und noch künfftig verſterben würden, wöchentlich eine ſeel-meſſe zu halten. Otto, welcher Franckreich, Engelland, Italien und Griechenland beſehen, und ſich einige jahre an dem Türckiſchen hofe zu Conſtantinopel aufgehalten, ward Chur-Sächſiſcher Cammer- und Berg-Rath, wie auch Hauptmann zu Sangerhauſen. Er ſtarb gegen ausgang des 16 ſeculi und ließ 6 ſöhne. Paridon befand ſich an. 1700 in Schwediſchen dienſten, als Rittmeiſter. *Lunckfeld* antiq. Walckenr. *Mannert* theol. nob. brem.

TETTIUS, (Scipio) ein gelehrter Neapolitaner aus dem 16 ſeculo, war zu ſeiner zeit bey den gelehrten in gutem anſehen, wurde aber der atheiſterey beſchuldiget, und auf die galeeren verdammet. Er hat einen tractat de Apollodoris, welchen Benedictus Ægius an. 1555 zu Rom aus licht geſtellet, und eine bibliotheam ſcholaſticam geſchrieben. *Johannes Nicolaus* adlic. ad bibl. Neap. *Colomies* melanges hiſt. p. 11. *bayle.*

TETUAN, lat. Tetuanum, eine ſehr alte und volckreiche handelsſtadt nebſt einem caſtell in der provintz Tetuan im Königreiche Fez an der meer-enge von Gibraltar in Africa, auf einer ſteinigten anhöhe, zwiſchen 2 groſſen gebürgen, ohngefehr anderthalb Deutſche meilen von der ſee. Sie gehöret unter die bothmäſſigkeit des Kayſers von Marocco, iſt die reſidentz des Baſſa, welcher über eine unmäſſrancke gemalt in ſeiner provintz ausübet, die leute als ſklaven tractiret, und ihnen öffters all ihr vermögen abnimmet; dagegen aber auch gewaltig ſcyn muß, daß er von dem Kayſer wieder übel mitgenommen werde. Die einwohner ſind Mahometaner, hurtig, kühn, armſeelig, arbeitſam, von bräunlicher farbe, und tragen einen groſſen haß gegen die Chriſten. Die weibsperſonen, ſo ſich die geſichter, hände und füſſe mit farben zu bemahlen pflegen, müſſen ſich ſehr eingezogen halten. Die gaſſen ſind kühal, und die häuſer noch ziemlich gebauet, doch ſo, daß die fenſter nicht auf die gaſſen, ſondern nach der hof-ſeiten hinaus gehen. Unten im thal iſt ein kleiner ſtrom, der bis fahrzeuge bis nach Martin, eine halbe meile von der ſee bringet, allwo die waaren auf- und eingeladen werden. Die provintz Tetuan iſt ein breiter ſtrich landes an der meer-enge von Gibraltar, welches in der länge ſich von Marmora an dem Oceano, bis an das gebiete von Algier, und in der breite von dem Mittelländiſchen meere bis an den fluß Cebu erſtrecket, und von obgedachtem Baſſa gubernieret wird.

Tetzel, (Johannes) ein Dominicaner, gebohren zu Leipzig, oder wie die meiſte wollen, zu Pirna in Meiſſen, lebte eine zeitlang in dem Pauliner-kloſter zu Leipzig, und ward nachgehends dem kloſter zu Groß-Glogau als Prior vorgeſetzt. Zu ſeiner zeit erhielten die Deutſche Ordens-Ritter, wegen des kriegs, den ſie mit den Moſcowitern zu führen hatten, Päbſtlichen ablaß, da er denn zu deſſen verkauff ſtarck gebrauchet ließ. Einige jahre darauf bekam der Cardinal und Erz-Biſchoff zu Maynz, Albertus, ebenfalls die macht von dem Pabſt, daß er zu bezahlung des pallii ablaß burffte predigen laſſen; dannenhero er den Tetzel zu ſich rieff, ihn zu ſeinem Unter-Commiſario und Inquiſitore ſpecial in glaubens-ſachen ernennete, und durch denſelben den ablaß überall ausruffen ließ. Dieſer bezeigte ſich darinnen ſehr eingenommen eifrig, und brachte eine groſſe ſumme geldes zuſammen, machte es aber ietzermanns geſtandniß, ja grob, indem er nicht allein dem Pabſt mit Groſſo gleiche gewalt zuſchrieb, ſondern auch ſolchen ablaß ausſtheilte, darin ſo gar ſolcher ſünden, die man noch zu thun willens wäre, ſchon zum voraus ſolten vergeben ſeyn. Solches gab nun Luthero anlaß, daß er an. 1517 an das thor der Wittenbergiſchen ſchloß-kirche 95 theſes, welche meiſtens wider den ablaß gerichtet waren, anſchlug, und damit zu der bald darauf erfolgten reformation gelegenheit gab, ſolchem aber Tetzel gantz ſegre. Zwar ſetzte Tetzel zu Franckfurt an der Oder dieſen ſätzen 106 andere entgegen, und nahm hiernächſt eben daſelbſt an. 1518 den titul eines Doctoris an, kam aber von tag zu tag in gröſſere verachtung, und muſte endlich von dem Päbſtlichen Cammerer, Carolo von Miltitz, welcher dieſe ſtreitigkeiten beyzulegen nach Deutſchland geſchickt worden, wegen ſeines vielen unfugs einen ſtarcken verweiß annehmen, welches ihm ſo nahegieng, daß er den 7 aug. an. 1519 ſtarb. Er war an ſehr beredter und nach art damahliger zeiten nicht gar ungelehrter mann, führte aber nicht den beſten wandel, wie er denn entlich zu Inſpruck wegen ehebruchs ſolte gerichtet werden, da ihn aber der Churfürſt Friedrich von Sachſen von dem Kayſer Maximiliano I annoch log gebeten. Vorgedachter Miltitz meldet auch in einem ſchreiben an den Chur-Sächſiſchen Rath Pfeffinger, daß derſelbe 2 kinder in unehren erzeuget habe. Sein leben haben Gottfr. Hecht in Lateiniſcher, und Joh. Jac. Vogel in Deutſcher

Digitized by Google

ſcher ſprache ausführlich beſchrieben. *Seckendorff* hiſt. Luther. *Maimbourg* hiſt. du Lutheran. *Hoche* it. *Vogele.* l. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

TEUBELIUS, (Henricus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hardorff an. 1593 gebohren, zog wurde, nachdem er zu Wittenberg ſtudiret, erſtlich Cantor zu Eulenbach, hernach Diaconus zu Bertſh, endlich aber an. 1626 Superintendens zu Hof, woſelbſt er an. 1653 den 10 ſept. geſtorben. Er hat commentarium in canticum Salomonis; hiſtoriam mundi Imperatorum, virorum chriſtianorum & mirabilium per decades conſcriptam; de dictis & rebus memorabilibus Ducum, Marchionum & Electorum domus Brandenburgicæ, u.a.m. geſchrieben. *Freberus* in theatr.

TEUBERUS, (Michael) ein Rechtsgelehrter, war zu Eiſleben an. 1594 den 15 aug. gebohren, und wurde zu Wittenberg Doctor und Profeſſor juris. Hierauf bekam er die ſtelle eines Canzlers zu Camin, kam aber an. 1565 wieder nach Wittenberg, und wurde Profeſſor decretalium, wie auch Aſſeſſor bey dem hof gerichte. Auſſer dem war er Braunſchweigiſcher, Mecklenburgiſcher, Pommeriſcher und Alberteiſcher geheimer Rath, ließ ſich in unterſchiedenen geſandtſchafften brauchen, und ſtarb an. 1586 den 15 ſept. Er hat eine erklärung, was bey anſtellung und vollziehung der proceſſe, fürnemlich am cammergerichte, in acht zu nehmen: ingleichen des heil. Römiſchen Reichs acht-& erklärung geſchrieben. *Adami vit. Jct.*

TEUBERUS, (Primus) war in Sclavonien an. 1508 gebohren. Er hat zuerſt die Sclavoniſche ſprache zu ſchreiben angefangen, und das neue teſtament, den catechiſmum, die Augſpurgiſche confeſſion, und etliche bücher von Melanchthone in dieſelbe überſetzet, wodurch denn die Lutheriſche lehre in Kärnthen aus Crain, und ſo gar biß in das Türckiſche gebiete ausgebreitet worden. Er iſt an. 1586 geſtorben. Sein ſohn, Felicianus Teuberus, hat in Tübingen unter den Herbyglichen almanis ſtudiret, und iſt nachgehends Prediger zu Laubach in Crain worden. *Bayle.*

TEUCER, des Scamandri und der Idæe einer Nymphen ſohn, war nach einigen aus Creta entſproſſen, und wurde König in Klein-Phrygien, ſo hernach Troas genennet worden. Er regierte zugleich mit ſeinem ſchweger-ſohn Dardano, welcher ſeine tochter Bateam verpachtete. Einer von ſeinen enckeln, Tros genannt, gab der ſtadt Troja, ſo der vornehmſte vor dieſes Königreich war, den nahmen. Von Teucro aber wurden die einwohner Teucri genannt. *Apollodor.* l. 2. c. 11. *Servius* ad Virg. Æn. 1. v. 38. it. Æn. 3. v. 108. *Ovid.*

TEUCER, ein ſohn Telamonis, des Königs von Salamin, von der Heſione, Priami ſchweſter, und ein bruder des Ajacis, mit welchem er ihn zog Troja belagern zu helffen. Er hielt ſich daſelbſt ungemein tapffer; als er aber in ſein vaterland zurück kam, verjagte ihn ſein vater, weil er des Ajacis tod an Ulyſſe nicht gerochen hatte. Jedoch Teucer lebete ſich hieran nicht ſonderlich, bemühete ſich hernachgends, ſo ihm ſolchen mißdon, einen muth ein, und verbeſſe ihnen eine angenehme wohnung, mit dem beyfügen, daß man den ort vor ſein vaterland zu achten hätte, wo es einem wohl gienge. Solcher geſtalt gieng er mit ihnen nach der inſul Cypern, und erbauete daſelbſt Neu-Salamin. Nach Telamonis tode ſuchte er das Königreich Salamin in beſitz zu nehmen; allein Eurylaces, Ajacis ſohn, verhinderte ihn daran. Juſtinus will, daß er ſich hierauf nach Spanien gewendet, und nachdem er bey Neu-Carthago poſto gefaſſet, biß in Gallicien durchgedrungen ſey, und ſich darinnen feſte geſetzet habe. Jedoch iſt es gläublicher, daß er auf der inſul Cypern geblieben. Er bauete dem Jupiter einen tempel zu Salamin, und befahl beſtigen mit menſchen-opffern zu verſühnen, welches denn biß auf des Kayſers Hadriani zeiten wahrte. Seine nachkommen haben etliche hundert jahr auf dieſer inſul regiert. *Cicero* de orat. l. 1. *Virgil. Æn.* 1. *Horatius* l. 1. od. 7. *Juſtin.* l. 44. *Strabo* l. 14. *Apollodor.* l. 2. c. 6. *Servius* ad Virg. Æn. 1. v. 619. *Marmora Arundeliana. Bayle.*

TEUCER CYZICENUS, ein alter Griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb de terra aurifera; de Byzantio; de Tyro; de rebus Arabicis; rerum Mithridaticarum lib. 5; hiſtoriæ Judaicæ lib. 6. *Suidas.*

Teuchern, ſ. Tauchern.

TEUDEGILDIS, war eines armen ſchäfers tochter, aber ſo ſchön, daß Charibertus, König in Franckreich, ſich in ſie verliebte, und ſie beyrathete. Die überliebte dieſen Herrn, und wandte alle liebreitzungen an, um den König Guntram von Orleans, zu ihrem andern gemahl zu erlangen, welcher ſie aber ihres niedrigen ſtams erſt herausbte, und hernach in ein kloſter zu ſtecken befahl, da ſie ſtarb. *Gregor. Turonenſ.* l. 4.

TEVERONE, lat. Anio oder Anien, ein fluß, welcher in dem Römiſchen gebiet, an den gräntzen des jenſeitigen Abruzzo, aus dem ſogenannten Trebianiſchen gebürge, entſpringt. Er laufft eine ziemliche ecke innerhalb der Campagna di Roma, ſcheidet hernach ſelbige von der Sabiniſchen landſchafft, und fällt nahe bey Rom in die Tyber. In ſeinem lauff nimmt er das gewaſſer von 3 ſeen mit ſich; daher der nahme des orts Sublacium oder Subiaco entſtanden ſeyn ſoll. Unweit Tivoli fällt er mit einem ſtarcken getöſe von einer groſſen höhe herunter. Sein waſſer hält viel ſalpeter in ſich, und pflegt vor ſehr gut. An dem ufer findet man viel ſteine, welche die natürliche geſtalt von allerley confect haben, weßwegen man ſie auch Confetti di Tivoli zu nennen pflegt. Der ehemahlige nahme Anio ſoll von einem alten genannten Hetruſciſchen Könige ſeinen urſprung haben. Die in den alten Römiſchen hiſtorien berühmte ſtädte Antemnæ, Collatia und Fidenæ, ſind an dieſem fluß gebauet geweſen. Man hat auch über denſelben 4 anſehnliche brücken und verfertigt, nehmlich die erſte in Via Salaria, welche der General Narſes auffführen laſſen; die andere in der nachbarſchafft von dem Nomentaniſchen wege; die dritte, insgemein Pons Mamulus genannt, welche der Kayſer Antoninus Pius zuerſt bauen, die Kayſerin Mammæa aber verpariren laſſen; die vierte, nahmens Pons Lucanus, iſt in via Tiburtina aufgerichtet worden. Zum ſchutz-patron dieſes fluſſes hatten die Römer einen abſonderlichen gott erdichtet, welchen ſie Anienus nenneten. *Virgil. Æneid.* l. 7. v. 683. *Id. Georg.* l. 4. v. 369. *Horat.* l. 1. carm. 7. v. 13. *Propert.* l. 4. eleg. 7. v. 73. *Prosper. Martianus. Sil. Italicus. Lloyd.*

TEVERTON, eine kleine ſtadt in Engelland in Devonshire, am fluß Ex, gelegen.

Teufel von Pirckenſee, eine uralte adeliche familie in der Ober-Pfaltz, allwo ſie heut zu tage unter andern zintern pilgramsreuth beſitzet. Conrad Teufel von Pirckenſee der ältere, lebte um das jahr 1490. Seine enckel waren 1) Conrad der jüngere, Hertzoglicher Bayeriſcher Obriſter und Hauptmann in Gundelſingen, der an. 1552 verſtorben, und unter andern Heinrichen, Fürſtlichen Würtenbergiſchen Rittmeiſter, hinterlaſſen, deſſen ſohn Johann Friedrich das Ritter-gut Funckenſee im Voigtlande an ſich gebracht, und darauf ſeinen ſtamm mit 3 ſöhnen fortgeſetzet. 2) Wolffgang, Hertzoglicher Pfaltz-Neuburgiſcher Rath; von deſſen ſöhnen iſt Wolffgang Balthaſar Pfaltz-Neuburgiſcher Rath und Jägermeiſter worden, und hat unter andern gezeuget Wolffgang Siegmunden, Wolffgang Wilhelmen, welche beyde im dreyßigjährigen kriege als Hauptleute ihr leben beſchloſſen, und Wolffgang Leonharden, einen vater Johann Adams, der an. 1705 als Fürſtlicher Eichſtadtiſcher Cammer-Juncker verſtorben. *Succintus.*

Teufel von Gundersdorff, eine alte, nunmehro ausgeſtorbene Freyherrliche familie in Oeſterreich, welche von dem vorher erwehnten geſchlechte in der Ober-Pfaltz im wapen gantz unterſchieden. Wolff Teufel war an. 940 unter dem Hertzoge in Bayern Berthold Hauptmann, als derſelbe Henrico aucupi wider die Hunnen zu hülffe zog. Otto Teufel lebte an. 1274. Johannes Teufel war um das jahr 1500 Burggraf zu Stein, und hinterließ Leonhardum, Erb-Hertzoglich Oeſterreichiſchen Jägermeiſter. Wolff Teufel, Freyherr zu Gundersdorff, zeugte mit Anna, Freyin von Klingenbrunner, Erasmum und Andream. 1) Erasmus Teufel, Freyherr zu Gundersdorff, commandirte an. 1529 als Obriſter in der Kayſerlichen reſidenz Wien, als dieſelbe von den Türcken belagert war. Nach dieſem war er eine zeitlang Commendant in Raab, und an. 1557 trug ihm der Römiſche und Ungariſche König Ferdinandus bey einem wider die Türcken vorgenommenen feldzuge die würde eines oberſten Feldherrn auf. Indem er aber, an ſtatt daß er einen auf 7000 mann beſtehenden zug anſtellete auf den ort wo er begriffenen fuccurs hatte erwarten ſollen, ſich unvorſichtiger weiſe mit ſeinen 10000 mann wider den Türckiſchen General Ali in eine ſchlacht einließ, ward er den 11 auguſt. des gedachten jahres unweit der Hungariſchen ſtadt Plefowick auß haupt geſchlagen, auch ſelbſt, nebſt dem General Sforcia Pallavicino und bey 4000 andern gefangen. Ali gab dem ſforcia gegen eine rantzion von 18000 cronen die freyheit, Erasmus Teufel aber ſchickte er nach Conſtantinopel. Hierbey nun verfehlte, unerachtet man ſeiner perſon halber gantz ſeine gemüthsart ſattſam kennen und ſtand durchaus nicht geſtehen wolte, ſo erzürnte ſich der Türckiſche Kayſer Solymannus II dergeſtalt über ihn, daß er ihn in einen ſack ſtecken, und in das ſchwartze meer werffen ließ. 2) Andreas Teufel, commandirte bey der unglücklichen expedition ſeines bruders einen theil von der Deutſchen reuterey. Vorhero hatte er auch ſchon einen feld-zug wider den Schmalkaldiſchen bund, und einen wider den Türcken gethan. Er war auch Erz-Hertzogl. Ferdinandi Rath, Obriſt-Kuchelmeiſter, und hernach Obriſt-Stallmeiſter. An. 1565 und 66 war er Obriſter über 1000 pferde, hernach etliche mahl Obriſter zu Raab, und endlich Kayſers Rudolphi II Rath. Er ſtarb an. 1592 in dem 70 jahr ſeines alters. Mit ſeiner gemahlin Maria Anna, Herrin von Wallenſtein, hat er Carolum und Rudolphum nebſt 2 töchtern gezeuget. Vorerwehnter Erasmus zeugte mit Apollonia, Freyin von Mayllinger, Georgium Teufel, Freyherrn zu Gundersdorff, welcher an. 1600 Kayſerlicher Obriſter und Commendant zu Wien, auch bey 3 Kayſern, Ferdinando I, Maximiliano und Rudolpho, Raht und Kriegs-Præſident geweſen. Derſelbe hinterließ von Juſtina, Gräfin von Windiſchgrätz, Michaelem Teufel, Freyherrn zu Gundersdorff, welcher erſtlich bey dem Erz-Hertzoge Ernesto Caſtiret, nachgehends aber bey dem Kayſer Rudolph-II Rath und Regent des regiments der Ober- und Nieder Oeſterreichiſchen lande war, und von Potentiana, Freyin von Eyzing, Otonem, Freyherrn zu Gundersdorff, Kayſers Ferdinandi II Cammerherrn und Oberſt-Falckenmeiſter, nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Reginam Elisabetham, Gräfin von Concin, ein vater Ottonis Chriſtophori, Freyherrns zu Gundersdorff, Eckerjau, Eſſingen, Weyrburg und Rückersdorff, Erbherrns zum Hoff und Raigen-ec. welcher an. 1624 den 15 dec. zu Eckerjau in Unter-Oeſterreich gebohren, und an. 1690 den 27 aug. zu Dresden, als Chur-Sächſiſcher geheimher Rath mit tode abgegangen, nachdem ihm ſeine gemahlin, Polyxena Elisabeth, Freyin von Bolcken, 3 töchter gebohren. 1) Die älteſte, Regina Elisabeth, ſtarb jung. 2) Die mittelſte, Maria Elisabeth, verehlichte ſich mit Georgio Ludovico, Grafen von Sprentzenſtein und Portendorff, Chur-Sächſiſchen geheimen Rath. 3) Die jüngſte, Eleonora Polyxena, heyrathete Johannem Georgium, Freyherrn von Rechenberg auf Eptra, Chur-Sächſiſchen Cammerherrn. *Ex MSS.*

Teuffelsbrück, ſind zwey brücken in der Eydgenoſſenſchafft, davon die eine nahe bey Eiſiedlen über die Gill, von dem Abt Gerone an. 1118 gebauet worden, die andere aber unten an dem 3 Gotthards-berge über die Rüß gehet, welche wegen ihrer wunderſamen höhe und vortrefflichen ſtructur, oder aber, weil ihr werckmeiſter Teufel geheiſſen alſo genennet worden, und dem gemeinen volck anlaß gegeben, vielerley darvon zu fabuliren.

Teuffels-

Teuffels-Grund, iſt ein gewiſſer ſehr tiefer und gelöhrlicher thal, zwiſchen dem Riesen-gebürge in Schleſien, unweit Greiffenberg.

Teuffels-Mauer, oder **Teufels-Mühle**, liegt auf einem berge im Unter-Hartz, 1 meile von Quedlinburg, ſo, wie eine von groſſen über einander gelegten ſteinen verfertigte mauer ausſiehet. Denn es ſcheint ſo wohl wegen der höhe des orts, als wegen der abſcheulichen groſſen ſteine, eine vor menſchen-hände unmöglliche arbeit, und wird daher vom gemeinen mann vor ein werck des teuffl ſo wercks ausgegeben. Es befindet ſich auch dergleichen werck im Nordgau, welches von der Altmühl biß an den Neckar gehet. *Dieterici* Schediſma von der teuffels-mauer. *Zeiler.* topogr. ducat. Brunſvic. & Lüneb. *Kirchmeyer* antiq. P. I. p. 165. *Aventin.* annal. Bavar. l. 2. p. 111. 319 & 431.

Teuffenbach, **Teuffenbach**, eines der vornehmſten Freyherrlichen häuſer in Oeſterreich, allwo es ſich zu des Kayſers Ferdinandi I zeiten niedergelaſſen, und darauf den Freyherrlichen character erhalten. Seinen urſprung hat es auf der Steyermarck, allwo ihr ſtamm-hauß Teuffenbach 2 meilen von Murau gelegen iſt. Hartwig von Teuffenbach wird in Herzogs-Leopoldi von Oeſterreich privilegio 1202 dem kloſter S. Lamperti gegeben, als zeuge benennet. Hermann von Teuffenbach in Meyerhofen, lebte 1246. Von denſelben nachkommen in Oeſterreich, allwo ſie die herrſchafft Hepberſdorff an ſich gebracht, iſt Chriſtoph, Freyherr von Teuffenbach, an. 1598 als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall verſtorben, nachdem er ſich in Ungarn durch ſeine tapfferkeit wider die Türcken einen groſſen ruhm zuwege gebracht. Er hinterließ 1) Rudolphen, Kayſerlichen General-Feld-Marſchall und General-Feld-zeug-meiſter. 2) Friedrichen, welcher an. 1585 gebohren, und im 27 jahre ſeines alters von dem Kayſer zum Ritter geſchlagen wurde. An. 1618 ernennten ihn die Mahriſchen Stände zum General über ihr kriegs-heer, und ſendeten ihn an. 1619 nach Preßburg, die Ungariſchen Stände zu einem bündniß wider den Kayſer zu bewegen. In eben deſſen jahre ſchlug er den Kayſerlichen General Dampier, und nahm Nickelsburg in Mähren ein. Hernach ward er contract, und begab ſich in das warme bad zu Pfäfers, da ihn der Erz-Herzog Leopoldus gefangen, und auf das ſchloß Bargaus ſetzen ließ. Es brachten es zwar die Proteſtirenden Cantons in der Schweiß dahin, daß er wieder los kam; er wurde aber, da er nach Regenſpurg gehen wolte, unterwegens auf neue arreſtirt, und nach Wallenſtadt gebracht. Von hier ſuchte er mit der flucht zu entkommen; allein er ward ergriffen, und nach Inſpruck gebracht, da man ihm an. 1621 den kopff abgeſchlagen. Um das jahr 1640 florirte Ortolph, Freyherr von Teuffenbach, als Kayſerlicher General. Maximilian Ernſt, Kayſerlicher General-Amts Verwalter der Croatiſchen meer-gräntzen, wie auch Ober-Hauptmann und Commendant zu Sing, ward an. 1718 nach dem Paſſarowiſchen frieden zum erſten gränz-ſcheidungs-Commiſſario von dem Kayſer ernennet. *Spener* hiſt. infign. l. 2. c. 97. *Bucelin* ſtemm. P. 3.

TEVIOTDALE, oder **TEIPIDALE**, und **TIVIOTDALE**, lat. Teviocia, eine landſchafft in der ſüdlichen gegend von Schottland. Sie hat den nahmen von dem hindurch lauffenden fluß Tevior bekommen. Sie iſt fruchtbar an getraide und vieh-weyde. Ihre einwohner ſind allezeit wegen der tapfferkeit, ſo ſie in den kriegen zwiſchen Engelland und Schottland ſehen laſſen, ſehr werth gehalten worden. Die hauptſtadt darinnen iſt Jedburgh, allwo das landgerichte gehalten wird. In ſchrifften wird ſie allezeit die Shire oder Grafſchafft Roxburgh genannt, von einer ietzo zerſtörten alten ſtadt und caſtelle. Die von dem alten und vornehmen geſchlecht derer Douglas von Cavers ſind erbliche Land-Richter dieſer Grafſchafft. Sie wird durch die ſogenannten Teviot-hügel von Engelland abgeſondert, und läſſet gegen abend an Liddisdale und Eskdale, gegen mitternacht an das ſo genannte Shirriſdom of the Foreſt, und gegen morgen an die Grafſchafft Mers. Die vornehmſten familien in dieſer landſchafft ſind die Scots von Buccleugh und Kerr. König Carolus II machte ſeinen natürlichen ſohn, Jacobum von Montmouth, zum Herzog von Buccleugh. Die von Kerr werden wieder in 2 familien getheilet, die von Cesford und Farnihert. Von jener iſt das haupt der Herzog von Roxburgh, von dieſer aber der Marquis von Lothian. *Cambden. Zeiler. Mitgel* état de grande Bretagne p. 662.

TEVIUS, (Jacobus) ſ. de TEVE.

Teupitz, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in der Mittel-marck Brandenburg, hatt an den gräntzen der Nieder-Lauſitz. Die dazu gehörige herrſchafft wird das Schenckenland genennet, und hat ſonſt den Baronen Schencken von Landsberg gehöret, aber an. 1718 hat ſie der König in Preuſſen an ſich gekaufft.

TEUPOLUS, (Bojamondus) ſ. TIEPOLI.

Teuſchnitz, eine Bambergiſche ſtadt, nebſt einem ſchloß und amt im Franckenlande.

Teuſing, eine ſtadt und ſchloß im Pitzner-Creyße in Böhmen.

TEUTA, **TEUCA** oder **TEUTANA**, eine Illyriſche Königin, regierte A. R. 522. Sie war vermuthlich eine gebohrne Teutſche, und heurathete des Illyriſchen Königs Agronis, deſſen vater Pleuratus gebeiſſen, andere gemahlin. Nach deſſelben tode ſtel die regierung auf ihren ſtieff-ſohn Pinem, weil aber dieſer damahl noch unmündig war, maſſete ſich Teuta der regierung an, und ward bald darauf mit den Römern, weil einige Illyriſche raub-ſchiffe ihrer handlung groſſen abbruch gethan, in krieg verwickelt. Die Römer waren um ſo viel erhitzter wider ſie, weil ſie ihre Geſandten wieder das völcker-recht hingerichten laſſen, führten auch dieſen krieg mit ſo vielem glücke, daß Teuta gezwungen ſie, zu bezahlen, daß meiſte von Illyrien biß auf wenige orte verlaſſen, auch verſprechen muſte, keine bewaffnete ſchiffe mehr nach Griechenland zu ſenden. *Flor.* hiſtor. libr. 2. cap. 5. *Polyb.* hiſtor. lib. 2. cap. 2. pag. 126. *Appian.* Illyr. p. 1198. ſeq.

Teutberg, Teutoburgerwald und heyde, lat. Teutoburgienſis ſaltus, in Weſtphalen, und ſonderlich in der Grafſchafft Lippe und Stifft Paderborn, iſt diejenige waldigte gegend, wo Arminius, der alten Teutſchen Feldherr, etwa 9 jahre nach Chriſti geburt, den Römiſchen General Quintilium Varum, nebſt 3 legionen, aufs haupt geſchlagen, und hierdurch ſein vaterland von dem bevorſtehenden Römiſchen joch befreyet, und haben davon noch ietzo das Windfeld und die beyden am Teutchburger walde durch die Semne rinnende bäche, die Rodenbeck, von dem in ihn gefloſſenen blute, und die Knockenbeck, von denen in ihn geworffenen knochen und gebeinen der erſchlagenen, ihre nahmen. Dieſer weit gelangte ſieg in Stifft Paderborn an, und erſtrecket ſich in einem raupen, betzigten und lang an einander hangenden zuge durch das Lippiſche, Ravensbergiſche, Oſnabrückiſche, Münſterſche und Oldenburgiſche. In dieſer gegend hat Carolus M. an. 783 auch wider die alten Sachſen einen herrlichen ſieg erfochten. Die alten Francken haben dieſen wald Düngegaeuing geheiſſen. Daher im Lippiſchen der Oſſen oder Oſnimbal, Oſnemtämpe, das iſt Teutchberger-thal und Kämpe, wie auch das dorff Oetlingshauſen, das iſt Düningshauſen, inglechen eine höhe, die Egge genannt, bekannt, und wollen einige, daß auch Oſnabrück, ſo viel als Oſnimbetruchtete heiſſe. *Monumenta Paderbornenſ.* p. 37. ſeqq. *Friderici* chronic. Lippiac.

TEUTHRAS, ein König in Myſien, nahm die Augeam zur tochter an, und gab deren ſohn Telepho ſeine leibliche tochter, Argiopen, zur gemahlin, der ihn auch nachgehends in dem Königreich ſuccedirte. ſiehe auch **TELEPHUS**. *Diodorus Siculus* libr. 4. cap. 33. *Apollodorus* lib. 2.

Teutleben, eine uralte anſehnliche adeliche familie in Thüringen, deren ſtamm ſchloß Teutleben zwiſchen Gotha und Eiſenach, Kuſus von Teutleben an. 1309 erkauft, welches aber ſchon an. 1365 den Grafen von Orlamünde zugehörig geweſen. Sonſten hat dieſes geſchlecht ehemahls die Burggrafſchafft auf dem ſchloſſe Tanneberg beſeſſen. An. 1065 foll Ulrich von Teutleben florirt, und dem Landgrafen Ludovico dem ſpringer behülflich geweſen ſeyn, als er Pfalzgraf Friedrichen zu Sachſen entleibet. Conrad von Teutleben iſt an. 1270 Präſident der regierung zu Gotha, und ein anderer dieſes nahmens an. 1580 Hauptmann daſelbſt geweſen. Valentin, J. U. D. Dombert zu Mayntz, Magdeburg, Hildesheim und Vicarius des Ertz-Biſchoffs zu Mayntz, war der lehre Lutheri beſtſtig zuwider, und gelangte an. 1537 zum Biſthum Hildesheim. Sein bruder, Caſpar, Ritter und Chur-Sächſiſcher geheimber Rath, hinterließ Hans Ernſten auf Lauſe (welches Ritter-gut ſein groß-vater Hans von Teutleben, an. 1465 erkaufft) Hof-Richter zu Jena und Cammer-Rath zu Coburg, beſſen ſohn, Caſpar, Sachſen-Eiſenachiſcher geheimber Rath und Ober-Hof-Marſchall, hat in der fruchtbringenden geſellſchafft davon er unter dem nahmen, die ebene, iſt erhalten, und bey ſeinem an. 1629 erfolgten tode einen ſohn gelaſſen nahmens hinterlaſſen, deſſen enckel, Wilhelm Chriſtoph, an. 1712 als Obriſt-lieutenant verſtorben. *Fabr.* l. 1. orig. Sax. f. 14. *Beckmann* Anhält. hiſt. P. 5. p. 481. 483.

TEUTOBOCHUS oder **TEUTOBODUS**, war ein König der Teutonen. Er führte nebſt den Cimbern ohngefehr A. R. 640 einen groſſen ſchwarm dieſer völcker aus ihrer heimat, welche alle in der hoffnung eine beſſere wohnung zu finden, ſich von der Oſtſee durch Germanien herunter an die Donau zogen, und nebſt den Cimbern durch Illyrien und Noricum in Italien einfielen. Nachdem dieſe völcker bey Noreja, den Römiſchen Bürgermeiſter Papirium Carbonem in die flucht geſchlagen, drangen die Teutonen durch Rhätien, und über die Schweitzer-gebürge biß an den Rhein und in Gallien ein, allwo ſie endlich von denen jenſeit des Rheins in Belgien wohnenden Teutſchen, ingleichen in Spanien von denen Celtiberis zurück getrieben wurden. Darauf ſie ſich wiederum nach Italien wendeten, und nachdem ſie mit zuziehung der Tiguriner und Cimbronen, die Römer, die ihnen den weg dahin verlegen wolten, etliche mahl auf dem ſelbe geſchlagen, ſetzten ſie gantz Italien und Rom ſelbſt in furcht und ſchrecken, biß ſie endlich A. R. 651 bey Marſeille von Mario auffs haupt geſchlagen, und Teutobochus ſelbſt, nebſt verſchiedenen andern vornehmen Teutſchen Herren gefangen wurde. Deſſen nahme hat in den folgenden zeiten den ſcribenten zu verſchiedenen fabeln anlaß gegeben. *Flor.* l. 3. *Plut.* vit. Mar. *Tac.* Germ. c. 37. *Lov.* epit. 63.

TEUTOMALUS, ein König der Salier, welche einwohner des alten Galliæ Viennenſis waren. Er muſte ſein land den Römern überlaſſen, welche ſich unter dem Bürgermeiſter C. Sextio darumen hielen lieſſen, und die ſtadt Aix in Provence, von ihnen Sextia genannt, allda erbauten. Teutomalus aber begab ſich in das land der Allobroger, und führte mit hülffe dieſer ſeiner bunds-genoſſen einen neuen krieg wider Cn. Domitium, der aber nicht beſſer ausſchlug, als der vorige. *Livius* ep. 61.

TEUTOMATUS, ein König der Nitiobriger, eines volcks in den alten Aquitanien, Olloviconis, der vor ihm regierte, ſohn. Er wandte ſich von der Römer freundſchafft ab, die doch ſein vater ſehr werth geſchätzt hatte, hielt es mit dem Vercingentorix, und half mit ſeinen truppen beſſer den Avarico erlittenen ſchaden wiederum erſetzen. Als er mit ſeinen völckern unter den mauren von Gergovia in währender belagerung dieſer ſtadt ſtund, wurde er durch eine krieg-liſt des Cæſaris, welcher die feinde alle auf eine andere ſeite gelockt, als er, Teutomatus, eben der mittag-ruhe in ſeinem gezelt pflegte, von den Römiſchen ſtarcken poͤbelich überfallen, bald er nicht zeit hatte ſeinen abgelegten panzer wieder anzuziehen, und ſich in aller eil ſalviren muſte, wobey ihm ſein pferd unter dem leibe verwundet wurde. Sonſten geſchiehet keine mel-

Digitized by Google

meldung mehr von ihm, obgleich der krieg noch ferner, und sehr scharff fortgesetzet worden. *Cæsar* de B. Gallico l. 7.

TEUTOMERES, ein gebohrner Francke, lebte im 354 jahre Christi als Proveditor domeſticus oder Stipator principis, an dem Kayſerlichen hofe Conſtantii, an welchem ſich damahls ſehr viel Fränckiſche Herren in Kayſerlichen dienſten befanden. Nach der zeit begleitete er den Kayſer Julianum auf dem feld-zuge wider die Perſer, und endlich ſcheinet er derjenige Teutomeres geweſen zu ſeyn, welcher im 364 jahre der Kayſerlichen armee in Dacia Ripenſi als Feldherr vorgeſtanden. *Ammian.* l. 15 c. 3. p. 71. *Liban.* lib. 4. epiſt. 3. *Cod. Theod.* de oper. publ. l. 13. v. *Bituam* L. 8. l. 1. pag. 823.

TEUTONES oder TEUTONI, iſt der nahme aller völcker, welche vor alters in der oſt-ſee auf den Däniſchen inſuln, Fünen, Laugeland, Aland, Falſter und Seeland gewohnet haben. Es ſcheint, daß die Cimbri ihnen denen nahmen gegeben, und ſie ihre völcker (denn Teuto heiſt in der alt-Teutſchen ſprache ein volck) genennet haben, entweder weil die Cimbri zu den älteſten zeiten die herrſchafft über die oſt-ſee hatten, und alle einwohner ſelbiger inſuln als ihre völcker und dienern anſehen konten, oder weil ſie in der that ihre colonien waren. Zum wenigſten erhellet aus dem Cimbriſchen krieg, daß die Teutones ihre hülffs-völcker geweſen, und zu ihnen in Gallien geſtoſſen ſind. Was daſelbſt und ſonſten mit den Römern vorgegangen, davon wird in dem artickel CIMBRI ausführlich gehandelt. Pytheas, der 350 jahr vor Chriſti geburt gelebet, gedencket ſchon ihres nahmens lange vor dieſem krieg, woraus das hohe alter ihrem bieſer völcker abzunommen werden kan. Mit dem Cimbriſchen krieg iſt der Teutoniſche nahme meiſt erloſchen. Denn ob es gleich nicht unwahrſcheinlich, daß ſelbiger viele den Römern entnommen, und wieder in ihre inſuln gekommen ſind; ſo wird doch ihres nahmens ſelten gedacht, ausnehmen, daß Ptolomæus, welcher 150 jahr nach Chriſti geburt geſchrieben, einige Teutonarios zwiſchen den Schwaben und Sachſen anführet, woraus einige muthmaſſen wollen, daß dieſe flüchtlinge an dem ſtrand der oſt-ſee ſich geſetzet haben. Wenn dieſe muthmaſſung ihre richtigkeit hat, ſo iſt kein zweiffel, daß die Teutones in den folgenden zeiten den Sächſiſchen nahmen angenommen haben. *Scompoſitor Scholæ* l. 3. c. 3. *Pontan.* l. 3. c. 1. *Ptolemæus* in deſcript. Germ. magn. *Spener* not. Germ. ant. l. 1. c. 2. §. 2.

Teutſchbrod, Böhmiſch, Brod Niemczky genannt, eine Königliche ſtadt in dem Cziaßlauer-craiß in Böhmen, 2 meilen von den Mähriſchen gräntzen gelegen, hat in dem Huſiten- und dreyßig-jährigen kriege viel gelitten. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 15. *Balbin.* miſc. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 74.

Teutſchland, lat. Germania, iſt ein groſſes land in Europa, deſſen Oberhaupt allegeit die Kayſerliche würde beſitzt. Es beſtehet ſolches aus groſſen und theils ſehr fruchtbaren provintzen, in welchen berühmte ſtädte liegen, wenngleich ſie vor theilen an ſehr rauhes land voller gebürge, ungeheurer wälder und groſſer moräſte war.

Die ſeribenten ſind nicht einerley meynung, woher der nahme Germania komme. Tacitus will, daß er von den alten Gallern erdacht worden, welche denſelben denenjenigen beygelegt, die von den Teutſchen völckern über den Rhein gegangen, um ſich in Gallien zu ſetzen, bis man ihn nachgehends allen Teutſchen völckern, auch diſſeit Rheinſtroms ertheilet; er ſoll ſo viel als 4 Heer-männer oder krieg-leute bedeuten; wiewohl Lipſius und Cluverius an ſtatt Heer, lieber das alte Galliſche wort guerra oder wverra, ſo auch den krieg bedeutet, annehmen. Andere halten es für das Lateiniſche wort, ſo brüder heiſt, und meynen, die ſchon Latein redende Gallier hätten ſie alſo genennet, weil ſie mit einander als brüder umgegangen, und ſich auch, wie noch itzt offt geſchiehet, in ihrer ſprache brüder gegeben. Sie wurden aber bloß von den Gallern alſo anfänglich genennet, indem ſie ſelbſt ſich unter einander Teutones, die Teu-tſchen, ja ihre, welcher name von ihrem gott Tuiſto, oder Tuiſcone, von dem ſie abſtammen wolten, entſtanden. In dem andern ſeculo wurden ſie auch Alemanni genennet, wiewohl der eigentliche nahme Alemanni nur den heutigen Schwaben, oder auch ob-ſchon denen zwiſchen dem Mayn-fluß und den Alpen wohnhafften völckern im 3. 4 und folgenden ſeculis zukam. Was ihren eigentlichen urſprung anlanget, ſcheinet am wahrſcheinlichſten zu ſeyn, daß ein theil derſelbigen aus Griechenland und Pannonien, andre aber, zumahl die Alemannier, aus Gallien gekommen ſind, und ſich in Teutſchland nieder gelaſſen haben.

Die gräntzen Teutſchlands muß man nach beſchaffenheit der zeit wohl unterſcheiden. In den erſten zeiten wurden alle gräntzen von Teutſchland geſetzet der Rhein, der Oceanus, der fluß Don und das ſchwartze meer, daß alſo alle die gräntzen gegen morgen und gegen norden viel weiter erſtreckten, als itzo. Zu Taciti zeiten waren Teutſchlands gräntzen der Rhein, die Donau, das Teutſche meer, und die Sarmatiſchen gebürge, welche dieſes Reich von Sarmatien ſchieden, daß alſo ſelbige gegen morgen noch über die Weichſel hinaus giengen; gegen abend und mittag aber enger eingeſchränckt waren als itzo. Faſt eben dieſe gräntzen findet man zu Kayſers Caroli M. zeiten. Nachdem aber die Teutſchen über den Rhein gegangen, auch Teutſchland unter deſſen enckel Ludovico Germanico ein beſonderes Reich worden, und derſelbe einen ſtrich landes jenſeit des Rheins und der Donau erhielt, ſo haben ſich gleichfalls deſſen gräntzen auf ſelbiger ſeite ziemlich erweitert. Die heutigen gräntzen ſind, daß es gegen abend an Franckreich und die vereinigten Niederlande, gegen mitternacht an die nord-und oſt-ſee, gegen morgen an Polen und Ungarn, gegen mittag aber an Italien und die Schweitz ſtoſſet. Die länge von norden gegen ſüden oder von der oſt-ſee biß an Italien wird auf 151 Teutſche meilen gerechnet, und die breite von Francfreich biß an Polen 200 Teutſche meilen.

Teutſchland iſt nicht allein wegen ſeiner guten ſituation und temperirten climatis, ſondern auch wegen ſeiner fruchtbarkeit an allen dingen, welche zur erhaltung und bequemlichkeit des menſchlichen lebens dienen, bekannt. Man findet darinnen eine groſſe menge von getrände, ſonderlich in Franken, Thüringen, dem Magdeburger land, Pommern und Holſtein, daß auch die benachbarte länder ihre nothdurfft daraus ziehen können. Hierbey iſt gar mercklwürdig, daß als an. 1591 in Italien, und ſonderlich zu Rom, eine ſchwere theurung eingefallen, und die Kauffleute aus Holland, Holſtein und den ſee-ſtädten viele mit korn belaſtete ſchiffe dahin brachten, der Pabſt den courier, welcher die ankunfft der Teutſchen Kauffleute zuerſt notificiret, mit 1000 ducaten beſchencket. Der wein-wachs iſt darinne ſehr reich und herrlich, ſonderlich der Rheiniſche, Moſeler, Neckar, Oeſterreichiſcher, Tyroler und Francken-wein, die ihrer dauerhafftigkeit halber es allen fremden weinen zuvor thun. In Bayern, Thüringen, Meiſſen und Sachſen wird zwar auch viel wein gebauet; doch iſt er nicht von ſo groſſer güte. Hingegen wird der mangel in ſelbigen gegenden durch die gefunde und wohlſchmeckende biere erſetzet, worunter das Naumburger, Zerbſter, Wurtzner, Torgauer, Hamburger, Eilenburger, Gartieber, Koſtocker, Braunſchweiger Wummse, Breyhahn, Leibziger

eingetheilet. Jenes begriff unter sich das öſtliche Franckenland, die Pfalz, Elſaß, Bayern, Schwaben, nebſt den Oſterreichiſchen landen. Zu Nieder-Teutſchland wurden gerechnet, Ober- und Nieder-Sachſen, Weſtphalen, Heſſen, Thüringen, Meiſſen, die Marck Brandenburg, Mecklenburg, Holſtein und Pommern; daher in den alten hiſtorien die Teutſchen nur in Francos und Saxones getheilet werden. Unter jenen waren die völcker in Ober-Teutſchland, unter dieſen die völcker in Nieder-Teutſchland begriffen, wovon es kömmt, daß noch zu den jetzigen zeiten Chur-Pfaltz und Sachſen nach abſterben eines Teutſchen Kayſers die 2 Reichs-vicariate vertreten. Zu der Fränckiſchen Königs zeiten wurde Teutſchland in 4 greſſe provintzen oder gouvernements eingetheilet, Bayern, Francken, Schwaben, Sachſen, welchen nach dieſem Lothringen, Böhmen und Mähren, ſo von den Slavis beſeſſen geweſen, und die Marck Brandenburg, welche die Vandalen beſeſſen, beygefüget worden. Solches hat nachmahls zu der erſten eintheilung in die 6 crayſe anlaß gegeben, indem Kayſer Maximilianus I Teutſchland erſtlich an. 1500 zu Augſburg in 6 crayſe, den Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Bayriſchen, Rheiniſchen, Oberſächſiſchen, und Niederſächſiſchen eingetheilet. Weil aber unter ſelbigen noch nicht ganz Teutſchland begriffen war, that er an. 1512 noch 4 andere hinzu, nehmlich den Oeſterreichiſchen, Burgundiſchen, Nieder-Rheiniſchen und Ober-Sächſiſchen. Es ſoll dannenhero ein jeder in Teutſchland unter einem gewiſſen crayß von dieſen 10 begriffen ſeyn. Auſſer dieſem ſind die lande in Erz-Biſthümer, Biſthümer geſtifften Aebten, Hertzogthümer, Pfaltzgrafſchafften, Landgrafſchafften, Marggrafſchafften, Burggrafſchafften, Fürſtenthümer, Grafſchafften, herrſchefften und unmittelbare Reichsſtädtiſche territoria eingetheilet.

Vor dieſem waren 5 Ertz-Biſthümer in Teutſchland, Mayntz, Cöln, Trier, Magdeburg, Saltzburg, Bremen, Riga, Biſantz. Weil aber Mayntz, Cöln und Trier zugleich Churfürſtenthümer worden, Magdeburg und Bremen durch den Weſtphäliſchen frieden in Hertzogthümer verwandelt, Riga aber den Reich entzogen worden, bleiben deren eigentlich auſſer denen 3 benannten Churfürſtenthümern nicht mehr als 2 übrig, Saltzburg und Biſantz, welche alle ihre unter ihnen ſtehende Biſchöffe haben. Unter den Biſthümern ſind dependiren einige unmittelbar von dem Pabſt, als Bamberg und Paſſau, andre ſind unter ihrer Ertz-Biſchöffen. Dieſer letztern waren vormahls ſehr viele, itzo ſind deren nur 17 Würtzburg, Worms, Eichſtädt, Speyer, Coſtnitz, Augſburg, Hildesheim, Paderborn, Freyſingen, Regenſpurg, Trient, Brixen. Baſel, Lütrich, Münſter, Osnabrück und Chur. Andre Biſthümer ſind dem Reich gantz und gar entzogen, wie alle Biſthümer von Preuſſen und Liefland, Lauſanne in der Schweitz, Gran oder Strigonien in Wallisrland, Genève, Metz, Tul und Verdun in Lothringen, und durch den Rißwickiſchen frieden Straßburg. Andre ſind zu weltlichen Fürſtenthümern gemacht worden, als Verden, Halberſtadt, Minden, Camin, Schwerin, Ratzeburg. Andre ſind als Stifftet in der Proteſtanten händen, als Meiſſen, Merſeburg, Naumburg, Lübeck, Havelberg, Lebus. Zu Osnabrug iſt wechſelß-weiß ein Catholiſcher und Lutheriſcher Biſchoff. Die gefürſteten abteyen ſind Fulda, Kempten, Elwangen, Murrbach, Kuberg, Berchtelsgaden, Weiſſenburg, Prum Stablo, Corvey. Die vornehmſten academien ſind Altorff, Cöln, Duisburg, Erfurt, Francfurt an der Oder, Gieſſen, Gryphswald, Halle, Helmſtadt, Heydelberg, Jena, Ingolſtadt, Kiel, Leipzig, Marpurg, Rinteln, Roſtock, Straßburg, Tübingen, Wien, Wittenberg, Würtzburg.

Die alten Teutſchen hatten viel ſonderliche und theils wunderliche gewohnheiten. Ihre vornehmſten götter waren die Sonne, der Mond, der Mars, den ſie Thiſo nenneten, daher der Thieſ oder Dienſtag, der Mercurius oder Wodan, daher die mittwochen ehemahls Wodanstag genennet wurde, der Jupiter oder Thor, daher der Thordag oder donnerſtag, die Venus oder Freo, daher der freidag, oder freytag, der Saturnus oder Sater, daher der ſonnabend Saterdag genennet wurde. Die Sachſen hatten ihre Irmenſaule und den gott Crodo, die Thüringer den Thor und Puſtrich, die Schwaben die Hertham oder Iſidem. Tempel hatten ſie nicht, ſondern opfferten in wäldern und haynen, auf höhen und bergen, brauchten auch wenig götzen-bilder, weil ſie es vor die götter viel zu gering hielten, ihnen eine menſchliche form zu geben. Ihre opffer beſtunden in allerhand thieren, und ſie hatten einen wunder groſſen gemelt, gewiedmet. Dem Mercurio opfferten ſie manchmahl auch menſchen. Ihre prieſter hatten bey der regierung viel zu ſprechen. Sie hatten zwar keine geſetze, doch hielten ſie über gute zucht und erbarkeit, und ſtrafften das böſe, zumahl den ehebruch, die verrätherey und nachläßigkeit im kriege nachdrücklich. Sie waren insgemein von ſehr groſſer und geſtetter leibs-geſtalt, dem kriege und jagen ſehr ergeben, liebten das bad, den trunck mehr wenig. Sie lebten von geringer koſt, butter, milch, käſe: vom wein und geld wuſten ſie nichts, biß nachmahls die Römer ſie beydes kennen lernten. Ihre kinder wurden ſehr bart, faſt mitten unter dem vieh erzogen; dieweil nehmlich ihre häuſer nur in ſchlechten niedrigen hütten, meiſtentheils von einem einigen gemach beſtunden, ſo hat menſchen und vieh nothwendig muſten beyſammen ſeyn. Ihre jahre richteten ſie nach des monden lauff. Ihre begräbniſſe verrichteten ſie ohne gepränge, da ſie bey leichnam des verſtorbenen verbrannten, und das gebeine beſtunden in einem roſen. Die heutigen Teutſchen ſind arbeitſam, entrichtig, gute ſoldaten, ſtandhafft in der religion, welcher ſie bepptlichen, liebhaber der muſic und guter wiſſenſchafften, tapffer und ſinnreich. Daneben adet ſind ſie langſam in ihren rathſchlagen, am allermeiſten aber werden ſie wegen ihrer ſchweigerey in übermäßigen eſſen und zumahl in trincken getadelt, als welchem laſter ſie mehr als all. andre nationen ergeben ſeyn ſollen. Wiewohl dieſes laſter nun bey 50 und mehr jahren in Teutſchland ziemlicher maſſen abgenommen, und im gegentheil bey einigen andern nationen ſich gar ſehr vermehret hat. Man findet unter ihnen eine groſſe menge gelehrter leute; wie ſie denn auch den ausländern deren viel überlaſſen, und iſt zu beklagen, daß ſich deren alſo viele auf das ſtudiren legen, da doch nicht alle den kopff und die mittel haben, ſolches auszuführen; wie auch, daß gar zu viele wollen bücher ſchreiben, welche eben dazu die gröſte tuchtigkeit nicht haben. Sie ſind auch ſehr ſinnreich in erfindungen; wie man denn ihnen die erfindung der buchdruckerey und des tuchſen-pulvers zuzuſchreiben hat.

Teutſchland war vor dieſem nicht nach den Provintzen, ſondern nach ſeinen völckern eingetheilet, deren die vornehmſten waren die Friſii, Marſi, Bructeri, Chauci, Chamavi, Tubantes, Uſipii, Tencteri, Sicambri, Catti, Mattiaci, Suevi, Cheruſci, Foſi, Cimbri, Semnones, Marcomanni, Hermunduri, Narifci, Haſtarnæ. Ein jedes volck wurde in gewiſſe gauen oder groſſe ämter getheilet, daher man auch verſchiedene nahmen gewiſſer diſtricte, die ſich auf ein gau endigen, höria hat. als das Rhingau, Sundgau, Nortgau, ꝛc. Eine jedwede gau wurde in gewiſſe centen, oder hunderte eingetheilet, worinnen an die hundert familien begriffen waren. Städte hatten ſie nicht, ſondern nur groſſe flecken, in welchen die häuſer gantz einzeln ſtunden, dergeſtalt, daß ein jedweder ſeine äcker, wieſen und darzu gehörten um ſeinen hof herum hatte, wie noch an theils orten in Weſtphalen und in dem Sauerlande zu ſehen. Auſſer dieſem hatten ſie einige wenige feſte ſchlöſſer, worunter in Thüringen Burgſchleidungen an der Unſtrut, in Sachſen Siegeburg und Eresburg, worbey die Irmenſaule ſtund, vornehmlich waren. Bey einem jedweden volck hatten ſie 3 erley gut regierung angeſehene perſonen. Der König, welcher aus dem adel genommen wurde, hatte keine monarchiſche regierung, ſondern muſte, wo es noth that, einen Reichstag berufen, auf welchem alles volck erſchien. Wenn ſie ſich nun mit ihren volcke verſammlet, wurde durch die prieſter ein ſtillſchweigen geboten; darauf geſchahe durch den König oder einen Fürſten der vortrag: wenn ſolcher dem volck anſtund, ſtiſſen ſie die waffen zuſammen; hatten ſie aber nicht luſt dazu, ſtengen ſie ein groſſes geſchrey an. Die andern waren die Duces, welche nur zu kriegs-zeiten wegen ihrer tapfferkeit erwehlet worden; um das general-commando zu führen. Die dritten waren die Principes, welche über das volck recht ſprachen. In ſolchem zuſtande blieb Teutſchland, ſo lange es ſeine freyheit behielt, und obgleich die Römer zum öfftern in Teutſchland einzubrechen ſuchten, vermochten ſie doch nichts auszurichten.

Ob aber gleich die Teutſchen ihre freyheit gegen die Römer und andre völcker beſtandig vertheidiget, ſo ſteng doch Julius Cæſar an, in Teutſchland einzubrechen, nachdem er zuvor die Teutſchen, ſo unter Arioviſto in Gallien eingefallen waren, gantzlich geſchlagen, und wieder über dieſen fluß gejagt. Denn er bauete einige zeit hernach eine brücke über den Unter-Rhein, und gieng mit dem kriegs-heer hinüber; zog ſich aber nach etlich und 20 tagen wieder zurück. und brach die brücke ab, als ſich die feinde, ſeinem bericht nach, in ihre ſümpffe und walder geflüchtet hatten. Da nun dieſer habe, wie er mit gewalt nieder ſie nichts ausrichten vermochte, brachte er einige auf-erlieſene leute von ihnen durch groſſe geſchencke auf ſeine ſeite, bergeſtalt, daß ſie ihm in dem kriege wider die Gallos ſowohl als nachmahls in den bürgerlichen kriegen nicht wenig beyſtand leiſteten. Zu des Kayſers Auguſti zeiten war deſſen ſtief-ſohn, Druſus, ſo glücklich, daß er biß an die Elbe durchdrung, wie denn auch Tiberius die Teutſchen unter dem gedachten Kayſer bezwang, da denn viel von ſelbigen in Francfreich transportiret wurden. Jedoch erlitte Auguſtus von den Teutſchen jenes ſchwere niederlagen unter dem Lollio, und hauptſächlich unter Quintilio Varo. Zu des Kayſers Tiberii zeiten wurde der berühmte Teutſche held Arminius geſchlagen; und obgleich Caligula und Domitianus wider die Teutſchen nicht viel ausrichten vermochten, ſo wurden ſie doch durch Antoninum Pium, M. Aurelium Commodum, Caracallam, Alexandrum Severum, Maximinum Thracem und Claudium zum öfftern geſchlagen, auch nach und nach bezwungen. Jedoch ſind weder die Sachſen noch verſchiedene andre völcker an der Weſer, Elbe und über der Donau von den Römern bezwungen worden. Ja die Gothen, Longobarden, Burgunder, Vandalen und andere nationen, die ſich in Teutſchland mehrt geſaſſen, ſind vielmehr in Italien eingefallen. In dem dritten Seculo ſchlugen ſich einige Teutſche völcker zuſammen, um ihre freyheit wider die Römer zu vertheidigen, dahero ſie mit dem nahmen der Francken belegt wurden. Dieſe waren ſo glücklich, daß ſie in dem 5 ſeculo unter ihrem anführer Clodione (dann Pharamundus noch in Teutſchland regieret haben muß, wenn er ein König über dieſes volck geweſen) Meroveo, Chilperico und Clodovæo in Gallien einbrachen, und nicht allein ſich ſelbiges land unterwarffen, ſondern auch die meiſten übrigen Teutſchen völcker unter ihre gehorſam brachten, zumahl nachdem der König Clodovæus in der an. 496 bey Zülpich gehaltenen ſchlacht die Alemannier überwunden hatte. Deſſen ſohn, König Dietrich, bezwang die Thüringer, und Kayſer Carl der Groſſe die Bayern und Sachſen, der auch folgends gantz Teutſchland unter ſich brachte. Es ſtund alſo Teutſchland unter der Francken gewalt biß auf Ludovicum Germanicum, welcher in der theilung der väterlichen lande Teutſchland als ein beſonders Reich erhielt, von welcher zeit an ſolches dieſe eigenſchafft biß auf den heutigen tag behalten. Otto M. brachte die Kayſer-würde an die Teutſchen, welche dieſer ihm und ſeinen nachfolgern einräumten, dergeſtalt, daß von ſelbiger zeit an allezeit ein König von Teutſchland die ehre und würde eines Kayſers gehabt, und das Longobardiſche Reich beſeſſen hat. Wiewol ſelbiges durch die Kayſerl. darein geſetzten Gouverneurs ſehr geſchwächt worden, als welche ſich in ihren anvertrauten provintzen erhöb gemacht, und dem Kayſer nichts mehr als die lehns-herrlichkeit übrig gelaſſen. Wie

Digitized by Google

denn auch von der gewalt über die stadt und den Pabst zu Rom die Kayser selbst nicht mehr als den titul und das recht übrig haben. Ob nun gleich das Teutsche Kayserthum von selbiger zeit an nicht erblich gewesen, sondern durch die wahl anfänglich allen fürsten, nachmahls aber nur den Churfürsten, übergeben worden, so findet man doch, daß man auch in der wahl offt drey gewissen familien geblieben ist, dergestalt, daß die Sächsischen, fränckischen, Schwäbischen und Oesterreichischen Kayser auf einander in nachgesetzter ordnung gefolget sind:

Carolingische Kayser:

800 Carolus der grosse.
814 Ludovicus der fromme.
840 Lotharius I.
855 Ludovicus II.
875 Carolus II, der kahlköpfigte.
879 Ludovicus III, der stammende.
880 Carolus III, der feiste.
887 Arnulfus.
899 Ludovicus IV, welcher nicht Kayser, sondern nur König von Teutschland war.

In dem Teutschen Reiche ist die succession folgende gewesen: Kayser Ludwigs des frommen andrer sohn, Ludovicus Germanicus, behielt Teutschland als ein gand besonders Reich. Ihm folgte darinnen sein ältester sohn, Carolomannus, diesem sein jüngerer bruder, Carolus der feiste, und nach ihm sein natürlicher sohn Arnulphus, welche beyde Kayser waren, und dann Ludovicus IV, welcher der letzte König Carolingischen stammes in Teutschland war, indem sich die Teutschen nach dessen tode, Könige ihres mittels zu erwählen völlig heraus nahmen, und Conradum I, Hertzog von Francken, zu ihrem Könige machten, da denn die Kayser-würde damahls wegen der von Guidone und Berengario in Italien erregten unruhen von niemand besessen war.

Sächsische Kayser:

919 Henricus I, der vogelfänger, war nur noch König in Teutschland.
936 Otto I, der grosse, der erste eigentlich so genannte Teutsche Kayser, welcher die Kayser-würde an. 962 erhielt, und solche auf seine nachfolger gebracht hat.
973 Otto II, der blutgierige.
983 Otto III, das wunderwerck der welt.
1002 Henricus II, der fränckende oder der heilige.

Fränckische Kayser:

1024 Conradus II, der Salische.
1039 Henricus III, der schwartze.
1056 Henricus IV, der alte.
Rudolphus aus Schwaben.
Hermannus von Lützelburg.
Ebertus von Meissen. Diese drey wurden wider Henricum zum Gegen-Kayser erwählet, kamen aber noch vor ihm um.
Conradus, Römischer König.
1106 Henricus V, der jüngere.
1125 Lotharius II.

Schwäbische Kayser:

1138 Conradus III.
1152 Fridericus I, jubenahmt der rothbart.
1190 Henricus VI.
1197 Philippus.
1208 Otto IV.
1212 Fridericus II.
Henricus Raspo, Landgraf von Thüringen,
Wilhelmus, Graf von Holland, wurden wider Fridericum II erwählet.
1250 Conradus IV. Nach dessen an. 1254 erfolgtem tode stenge sich das grosse interregnum an, welches 19 jahr währte. Denn ob gleich in selbigem
Richardus, Graf von Cornwallien aus Engelland,
Alphonsus X, König von Castilien,
Ottocarus, König von Böhmen,
erwählt wurden, so geschahe es doch unter lauter unruhen.

Kayser aus verschiedenen häusern:

1273 Rudolphus, Graf von Habsburg.
1292 Adolphus, von Nassa I, ward von einem theil der Churfürsten wieder entsetzt, und verlohr endlich in der wider seinen gegner gelieferten schlacht ceron und leben.
1298 Albertus I, von Oesterreich.
1308 Henricus VII, von Lützelburg.
1314 Ludovicus V, aus Bayern, und Fridericus der schöne von Oesterreich.
1349 Guntherus, Graf von Schwartzburg.
1350 Carolus IV, König von Böhmen.
1378 Wenceslaus abgesetzt.
1400 Rupertus, Pfaltzgraf beym Rhein.
1410 Jodocus, Marggraf aus Mähren.
1410 Sigismundus, König von Ungarn und Böhmen.

Oesterreichische Kayser:

1438 Albertus II.
1440 Fridericus V, oder wie ihn andre nennen III oder IV.
1493 Maximilianus I.
1519 Carolus V.
1556 Ferdinandus I.
1564 Maximilianus II.
1576 Rudolphus II.
1612 Matthias.
1619 Ferdinandus II.
1637 Ferdinandus III.
1653 Ferdinandus IV, Römischer König, starb vor dem vater.
1658 Leopoldus.
1705 Josephus.
1711 Carolus VI.

Teutschland war unter den Carolingischen Kaysern ein monarchisches und erbliches Reich, dergestalt, daß sie mehrentheils durch testamente darüber disponirten. Die abhändrische Provintzen wurden dahmahls durch Hertzoge und Grafen in der Fränckischen Könige und Kayser nahmen regieret. Jene führeten die regierung in den Provintzen, diese aber waren die obersten Richter. Ob auch gleich manchmahl Reichs-tage angestellet waren, worzu die Bischöffe, Hertzoge, Grafen und obrigkeitliche personen aus den städten beruffen wurden, so geschahe es doch nicht darum, daß die Kayser ihre einwilligung einholen wolten, sondern nur um ihres raths zu pflegen. Diese monarchische art blieb so lange, als der Carolingische stamm seine erbliche gerechtigkeit darzu hatte. Als aber die Teutschen in der nachfolge von Teutschland exercirte. Als aber die Teutschen in der nachfolge von Teutschland abkommen, Carolomanni nachten sohn, Stände anfingen an. 887 Arnolphum, Carolomanni nachten sohn, zu ihrem Könige zu erwählen, musten sie sich auch nebst dem wahl recht mehrer gerechtigkeiten an, dadurch ihrer Könige monarchische regierung ziemlich beschnitten wurde. Wozu noch kam, daß sie nach Ludovici IV an. 912 erfolgtem tode, da mit ihm der Carolingische stamm in Teutschland gantz abgegangen war, fortfahren, Könige ihres mittels zu erwählen, wozu sie Conradum I, Hertzog in Francken machten. Denn weil die übrigen Hertzoge von Teutschland, nahmentlich Hertzog Heinrich von Sachsen, Hertzog Burcard von Schwaben und Hertzog Arnulph von Bayern diesem Conrad sich nicht unterwerffen wolten, revolirten sie, und suchten sich in den ihnen anvertrauten Provintzen erblich zu machen, und solche vor sich zu behalten. Weil Conradus ihnen zu widerstehen zu schwach war, musse er solches geschehen lassen, nur, daß sie vasallen der Teutschen Könige seyn, und ihnen auf begebenden fall mit einer gesetzten anzahl volcks beystehen solten. Nach der zeit folgten auch andere Hertzoge diesem exempel. Jedoch behielten sich die Teutschen Könige und Kayser noch alle hohe regalien in solchen Hertzogthümer bevor. Als aber nach der Ottonum abgang, die Bischöffe in Teutschland mächtig zu werden begunten, und dahero sich der Kayser gewalt zu entziehen suchten, bediente sich dieser gelegenheit der Pabst Gregorius VII, daß er sich über Kayser Henricum IV erhub, selbigen in den bann that, und ihm so viel zu schaffen machte, daß er sich vor ihm demüthigen musste. Ob es nun gleich Henricum nachmahls gereuete, und er den Pabst wieder zum gehorsam zu bringen suchte, konte er doch selbiges nicht zu wege richten, sondern musste vielmehr erfahren, daß er selbst bes nicht zu wege richten, sondern musste vielmehr erfahren, daß er selbst bes nicht zu wege richten, sondern musste vielmehr erfahren, daß er selbst abgesetzet wurde. Hierdurch sie die Kayserliche hoheit wieder um ein grosses, zumahl da dessen nachfolger Henricus V dem Pabst Calixto II an. 1122 die investitur der Bischöffe überlassen musste. Zwar die Kayser, Fridericus I und Fridericus II, bemühten sich ausserst, die Kayserliche hoheit, so wohl über den Pabst als in Teutschland wieder in den vorigen stand zu setzen, sie konten aber doch nicht verhindern, daß nicht selbige nachhero in dem grossen interregno, vollends bey den gröstem flor bekommen; indem die Reichs-Stände bey solchen unruhen sich der landes-herrlichen hoheit und der regalien, welche die Kayser vormahls in ihren landen noch exerciret hatten, gäntzlich anmasseten. Solche der Stände grosse gewalt ist durch den Smalkaldischen und 30 jährigen krieg noch mehr gestiegen, dis ihnen diese rechte, welche sie sich noch und nach angemast hatten, durch den Westphälischen friedens-schluß bestätiget worden: woraus denn die gantz ausserordentliche form des Teutschen Reichs, dergleichen man sonsten in keinem andern Reich hat, entstanden ist.

Die heutige regierung von Teutschland kömmt auf den Kayser und die Reichs-Stände an. Der Kayser wird durch die Churfürsten erwählet, ihm auch bey der wahl eine capitulation vorgeleget, welche er unterschreiben und beschweren muß, darinnen enthalten ist, wie er seine regierung zu führen habe. Er wird zwar des Heil. Römischen Reichs allerheiligstes Ober-haupt genennet, doch hat er vor sich in den landern der Reichs Stände wenig rechte mehr übrig, welche man reservata nennet. Die vornehmsten von denselbigen sind das recht Fürsten, Grafen, Freyherren, Ritter, Ebelleute und Comites Palatinos zu machen, academische privilegia zu bestätigen, Panis-briefe zu ertheilen, messen in Teutschland anzulegen, Reichs-belehnungen zu verrichten, Reichs-täge zu beruffen, und privilegia zu geben, welche durch das gantze Teutsche Reich gelten. Alle übrige das gantze Reich betreffende sachen kan der Kayser vor sich nicht thun, sondern muß entweder der Churfürsten oder aller Stände consens darzu haben. Dieser letztere wird in den nöthigsten angelegenheiten erfodert, als bey kriegen, friedens-schlüssen, neuen gesetzen, anlagen, und was dergleichen, welche der Kayser auf einem Reichs-tage vertragen, und der Stände einwilligung erlangen muß. Er hat zwar das recht Reichs-täge zu beruffen; doch muß er wegen der zeit und des orts vorhero mit den Churfürsten communiciren. Zu denselben werden alle und iede Stände, und zwar das Churfürsten, Fürsten und Reichs-städte sind, ein ieder ins besondere beruffen bey Prälaten aber, so nicht gefürstet sind, bekommen nur nach ihren 2 bäncken, der Schwäbischen und Rheinischen Prälaten, 2 ausschreiben. Die

Digitized by Google

Reichs-Grafen, welche zuſammen 4 bänck ausmachen, werden nach ſtehen 4 directoria der Schwäbiſchen, Wetteraniſchen, Fränckiſchen und Weſtphäliſchen Grafen berufen. Wenn ſich nun die Stände in einer geweiſſen Reichs-ſtadt auf die geſetzte zeit verſammlet, geben ſie in proteſion in die Kirche, woſelbſt meſſe geleſen wird, und von dar auf das rath-haus. Allda ſetzt ſich der Kayſer auf einen erhabenen thron, auf deſſen rechter ſeite etwas niedriger Chur Maynz, Bayern, Brandenburg, auf der lincken Cöln, Sachſen, Pfalz und Chur-Trier, dem Kayſer gegen über ſitzen. Etwas niedriger ſitzen wieder auf der rechten ſeite die geiſtlichen Fürſten, und ganz unten die Prälaten, auf der lincken ſeite aber die weltlichen Fürſten, und ganz unten die Reichs-Grafen. Zwiſchen beyden bäncken ſtehet eine querbanck, worauf der Biſchoff von Lübeck ſitzt, und der Biſchoff von Osnabrück, wenn dieſer letztere ein Proteſtant iſt. In der mitte ſtehet der directorial-tiſch, worau der Chur-Maynziſche Cantzler und die Secretarien ſitzen, welche das protocoll führen. Die Reichs-ſtädtiſchen Deputirten ſtehen ganz unten, auſſer dem gemachten gatter. Oefftersſ pflegt der Kayſer nicht ſelbſten zu erſcheinen, ſondern ſeinen Principal-Commiſſarium, gleichwie die Stände ihre Geſandten zu ſchicken. Wenn ein ieder ſeinen gewöhnlichen ſitz und ſtand eingenommen, geſchichet die propoſition, welche den Ständen ihre Gelegenheit communiciret wird. Darauf begleiten ſie den Kayſer, oder deſſen Principal-Commiſſarium, mit gewöhnlichen ceremonien wieder in ſeinen pallaſt. Alsdenn treten die Stände über der propoſition in deliberation zuſamen. Und zwar werden ſelbige in 3 collegia eingetheilt, in das Churfürſtliche, worinnen der Churfürſt von Maynz das directorium führet, in das Fürſtliche, worinnen der Erz-Hertzog von Oeſterreich und der Erz-Biſchoff von Salzburg das directorium abwechslungs-weiſe führen, und worinnen auch die Prälaten und Reichs-Grafen ſitzen, und drittens in das Reichs-ſtädtiſche, worinnen die ſtädt, wo der Reichs-tag gehalten wird, das directorium führet. In einem iedweden collegio werden die vota beſonders geſammlet, und aus den mehrern ſtimmen ein ſchluß gemacht. Denſelben communiciren die collegia einander, und demſelben ſich, wofern ſie nicht überein kommen, ſolche in eine gleichförmigkeit zu bringen, worauf denn ein Reichs gutachten formiret wird, welches man dem Kayſer zur approbation zuſchicket. Erfolget dieſe, ſo wird es in die form eines Reichs-abſchieds gebracht, und publiciret, welches hernach als ein grund-geſetz des Teutſchen Reichs gelten muß. Die oberſten gerichte in Teutſchland ſind der Kayſerliche Reichs-Hofrath und das cammer-gericht zu Wetzlar, vor welchen alle Stände des Reichs ſtehen müſſen. Nach dieſen ſind etliche geringe Reichs-gerichte, als das hofgericht zu Rothweil, das Kayſerliche landgericht zu Rinſpach, zu Würtzburg, in Schwaben; dieſe haben aber nur ihre jurisdiction über einen gewiſſen diſtrict, und es kan von ſelbigen an die beyden höchſten gerichte appelliret werden. Die vornehmſten grund-geſetze des Teutſchen Reichs, vor auf die gantze regierung beruhet, ſind die güldene bull, der profan- und religions-friede, die Kayſerlichen wahl-capitulationen, der Weſtphäliſche friedens-ſchluß, und die Reichs-abſchiede.

Reichs-Stände in Teutſchland.

Was die Reichs-Stände anlanget, ſo haben ſie auf Reichs-tägen folgender geſtalt ihre ſeſſion:

Churfürſtliches Collegium.

Maynz,	Bayern,
Trier,	Sachſen,
Cöln, welche beyde mit einander abwechſeln.	Brandenburg,
	Pfalz,
Böhmen,	Hannover.

Fürſtliches Collegium.

Geiſtliche Fürſten:

Oeſterreich,	Paſſau,
Saltzburg,	Trient,
Burgund,	Brixen,
Oeſterreich und Burgund ſitzen wegen ihrer prærogativ, die ſie vor allen, auch geiſtlichen Fürſten haben, an dieſer banck oben an.	Baſel,
	Lüttich,
	Münſter,
	Chur,
	Fulda,
Biſang,	Kempten,
Teutſchmeiſter,	Murbach,
Bamberg,	Lüders,
Würtzburg,	Johanniter-meiſter,
Worms,	Berchtoldsgaden,
Eichſtadt,	Weiſſenburg,
Coſtnitz,	Prüm,
Augſpurg,	Eſſen,
Hildesheim,	Corvey,
Paderborn,	Schwäbiſche Prälaten,
Kreyſingen,	Rheiniſche Prälaten.
Regenſpurg,	

Weltliche Fürſten.

Bayern,	Sachſen-Altenburg,
Magdeburg,	Sachſen-Coburg,
Pfalz-Lautern,	Sachſen-Weimar,
Pfalz-Simmern,	Sachſen-Gotha,
Pfalz-Neuburg,	Sachſen-Eiſenach,
Bremen,	Brandenburg-Bareuth,
Pfalz-Zweybrücken,	Brandenburg-Anſpach,
Pfalz-Veldentz und Lauteneck.	Braunſchweig-Wolffenbüttel,
Braunſchweig-Zelle,	Holſtein-Gottorp,
Braunſchweig-Hannover und Grubenhagen.	Savoyen,
	Leuchtenberg,
Braunſchweig-Calenberg,	Anhalt,
Verden,	Henneberg,
Halberſtadt,	Schwerin,
Würtemberg,	Camin,
Heſſen-Caſſel,	Ratzeburg,
Heſſen-Darmſtadt,	Hirſchfeld,
Baden-Baden,	Lotzingen,
Baden-Durlach,	Mömpelgard,
Baden-Hochberg,	Arenberg,
Mecklenburg-Guſtrau,	Hohenzollern,
Mecklenburg-Strelitz,	Eggenberg,
Vor-Pommern,	Lobkowitz,
Hinter-Pommern,	Salm,
Die 5 häuſer Würtemberg, Heſſen, Baden, Mecklenburg, Pommern, wechſeln in dem ſitz mit einander ab, und werden dahero die 5 alternirende häuſer genennet.	Dietrichſtein,
	Naſſau-Hadamar und Siegen,
	Naſſau-Dillenburg,
	Altenburg,
	Fürſtenberg,
Sachſen-Lauenburg,	Schwartzenberg,
Minden,	Oettingen.
Holſtein-Glückſtadt,	

Querbanck.

Lübeck oder Eutin,	Die Schwäbiſche, Wetteraniſche, Fränckiſche und Weſtphäliſche Grafen.
Osnabrück, wenn der ordinarius nach ein Proteſtantiſcher Biſchoff iſt.	

Reichsſtädtiſchen Collegium.

Rheiniſche banck.

Cöln,	Nordhauſen,
Aachen,	Weiſſenburg am Rhein,
Lübeck,	Landau,
Worms,	Kayſersberg,
Speyer,	Münſter im S. Gregorienthal,
Franckfurt,	Dortmund,
Goſlar,	Friedberg,
Bremen,	Wetzlar,
Mülhauſen,	Gelnhauſen.

Schwäbiſche banck.

Regenſpurg,	Kempten,
Augſpurg,	Windsheim,
Nürnberg,	Kauffbeuren,
Ulm,	Weil,
Eßlingen,	Wangen,
Reutlingen,	Iſny,
Nördlingen,	Pfullendorff,
Rotenburg an der Tauber,	Offenburg,
Donauwerch,	Leutkirchen,
Schwäbiſch Hall,	Wimpfen,
Rothweil,	Weiſſenburg im Nordgau,
Uberlingen,	Gingen,
Heilbrunn,	Gengenbach,
Schwäbiſch-Gmünd,	Zell am Hammerbach,
Memmingen,	Buchhorn,
Lindau,	Aalen,
Dünckelſpiel,	Buchau am Feder-ſee,
Biberach,	Bopfingen.
Schweinfurt,	

Es haben aber dieſe Stände gleichfals das recht ihre verſammlungen vor ſich anzuſtellen, auch ohne des Kayſers wiſſen. Und zwar geſchicht ſolches entweder durch Craiß-tage, wenn nur die Stände eines gewiſſen Craiſes zuſammen kommen, oder durch Churfürſten-tage, wenn nur die Churfürſten, oder auch Fürſten-tage, wo die Fürſten entweder alle zuſammen, oder nur die geiſtlichen, oder nur die weltlichen, oder nur einige von ihnen, oder durch Grafen-tage, wo nur die Grafen, oder endlich durch ſtädte-tage, wo nur die Reichs-ſtädte zuſammen kommen. Sonſten exerciren die Reichs-Stände die hohe landes-obrigkeit in ihren landen. Sie haben das recht krieg zu führen, jedoch nicht unter ſich, ſondern mit ausländiſchen Potentaten, und zwar ſo, daß das Reich nicht mit eingeflochten werde. Sie können friede und alliantzen machen, haben das recht müntze zu ſchlagen, geſetze und privilegia in ihren landen zu ertheilen, poſten anzulegen, ſteuern auszuſchreiben, freye religions-übung, und was dergleichen hohe regalien mehr ſind. Jedoch müſſen ſie viel von ihnen bey den allgemeinen landes angelegenheiten den conſens ihrer Land-Stände auf darzu angeſtellten land-tägen erfordern, einige aber, worunter man ſonderlich Chur-Pfalz und die Marggrafen von Baden rechnet, haben in ihren landen keine Stände. Auſſer den berührten Ständen ſind noch die glieder des Reichs, die zwar ohne mittel unter dem Reiche ſtehen, aber nicht ſitz und ſtimme auf dem Reichs-tage haben, als da ſind die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft, die Balley Coblentz und Elſaß, und einige freye Kayſerliche ſtifftet. Bloſſe Vaſallen des Teutſchen Reichs ſind die Fürſten von Italien, als Mayland, Mantua, Modena, Mirandola und andre, welche ſonſt mit dem Teutſchen Reiche nichts gemein haben, als was die lehns-rechte mit ſich bringen.

Die

Digitized by Google

Die religion betreffend, ſo waren die alten Teutſchen blinde Heyden, und ob gleich die wahrheit des evangelii auch in dieſen landen erſchollen, und ſich einzele familien zu dem Chriſtenthum gewendet, ſo hat doch daſſelbe vor dem 8 ſeculo zur linken ſeiten des Rheins und der Donau kein rechtes wachsthum nehmen wollen. Bonifacius war der vornehmſte, welcher zumahlen in Thüringen und Sachſen, daß evangelium geprediget, wiewohl Severinus und S. Rupertus in Bayerland, Anagarius in Schwaben, Kilianus in Francken, und Vicelinus in Holſtein geleſet. Teutſchland war hierauf etliche hundert jahr der Römiſch-Catholiſchen religion zugethan; eß fand ſich aber an. 1517 D. Martin Luther, welcher wider den ablaß ſchrieb und lehrte, worauß hernach die groſſe religions-änderung entſtund. Anfänglich wurden dieſjenige, welche der lehre Lutheri anhiengen, überall verfolget, auch auf dem Reichs-tage zu Worms an. 1521, und auf dem zu Speyer an. 1529 ſehr harte Reichsſchlüſſe wider ſie gemacht. Weil aun hierwider dieſjenigen Stände, welche der lehre Lutheri beyſielen, proteſtirten, bekamen ſie den nahmen der Proteſtanten. Nach übergebener Augſpurgiſchen confeſſion erhielten ſie auf dem Reichs-tage zu Nürnberg an. 1532 einige religions-freyheit, doch nur ſo lange biß auf einem allgemeinen concilio oder Reichs-tage etwas anders ausgemacht werden würde. Ob nun gleich dieſe freyheit durch den bald darauf erfolgten Smalcaldiſchen krieg wieder gehemmet wurde, ſo brachte doch der Churfürſt Mauritius von Sachſen durch den Paſſauiſchen vertrag an. 1552 den Proteſtanten neue religions-freyheit zuwege, welches nachgehends auf einem allgemeinen Reichs-tage zu Augſpurg an. 1555 durch den religions-frieden beſtätiget wurde. Dieſer iſt hernach in allen Kayſerlichen wahl-capitulationen, und zuletzt auch durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß von neuem bekräfftiget, auch durch denſelbigen auf die Reformirten extendirt worden. Dieſemnach wird die Catholiſche, Lutheriſche und Reformirte religion im Reich zugelaſſen, auſſer denſelben aber keine andere gedultet. Wiewohl nicht zu läugnen, daß ſich in den neuern zeiten viele religions-zwiſtigkeiten in Teutſchland gefunden haben. Wer von der Teutſchen hiſtorie geſchrieben, zeiget *Hertzius* in bibliotheca German. *Struvius* in bibl. hiſt. c. 17. *Matthæus* in ſeiner oratione de hiſtoria Germaniæ conditus. Der alten Teutſchen zuſtand zu erkennen dienen *Julius Cæſar*, *Tacitus*, *Strabo*, *Ptolemæus*, *Ammianus Marcellinus*. Von ihren alten göttern hat *Elias Schedius* geſchrieben, und von ihren gewohnheiten. *Phil. Cluverius*, *Beatus Rhenanus*, *Conringius*, *Paulus Hachenberg*. Zu der geographiſche gebeu anweiſung *Franciſci Irenici*, *Petrus Bertius*, *Mart. Zeillerus*, *Chriſtophorus Cellarius*. Zu der hiſtorie der mittlern zeiten dienen die ſo genañten ſcriptores rerum Germanicarum: *Reginо*, *Hermannus Contractus*, *Lambertus Schaffnaburgenſis*, *Annalista Saxo*, *Sigebertus Gemblacenſis*, *Otto de Frifingen*, *Albertus Stadenſis*, und andre, welche von Piſtorio, Reubero, Urſiſio, Frehero, Caniſio, Meibomio, Schiltero, und andern zuſammen getragen ſind. Zur hiſtorie der folgenden zeit dienet *Chriſtoph Lehmann* in ſeiner Speyeriſchen chronic. Von denen gränzen von Teutſchland iſt *Conringius* zu leſen. Von der reformation *Sleidanus*, *Hortleder* und *Seckendorf*. Von der neuen hiſtorie *Puffendorf* und *Lundorp*. Zum jure publico von Teutſchland dienen *Limnæus*, *Cocceius*, *Pitiſcius*, und vornehmlich *Datt* in volumine novo rerum German. Den gantzen ſtaat von Teutſchland hat beſchrieben *Franckenberg* Europiſcher Herold.

Teutſche Orden-s-Ritter, lat. Equites Teutonici, ein berühmter geiſtlicher Ritter-orden auf Palæſtina, nunmehro in Teutſchland. Vorzeiten ſtieſſen ſie die Ritter unter lieben Frauen den berg ab Sion oder die Creutzherren. Der erſte grund hierzu wurde bald nach der eroberung von Jeruſalem gelegt; indem ein Teutſcher, welcher geſehen, daß viele ſeiner lands-leute auf pilgrame nach Jeruſalem reiſeten, zu dem bewirthung ein hoſpital nebſt einer capelle, der Jungfrau Maria zu ehren, erbauet. Als nun viele Teutſche Ritter zu dieſer capelle kamen, pflegten ſie zu beſſerer pflege armer ſoldaten die gebäude erweitert, und ſich inſgeſamt vereiniget, die pilgrame wider alle anfälle der Barbarn zu ſchützen. Hierauf wurde der Teutſche orden an. 1191 von Henrico, dem Patriarchen von Jeruſalem, und von andern Chriſtlichen Fürſten der Teutſchen nation zum beſten geſtifftet, und zwar bey dieſer gelegenheit. Als der Kayſer Friderico das creutz annahm, neiſt noch andre fürſtliche chen andern groſſen Fürſten das heilige land zu erobern, beſſen ſich Saladin, der Egyptiſche Sultan, an. 1187 bemeiſtert hatte, zogen mit ihnen viel Teutſche Herren und Edelleute als volontairs, welche ihre tapfferkeit bey allen gelegenheiten ſehen lieſſen. Da ſie nun nach des Kayſers tode vor Acre, welche ſtadt damals von den Chriſten belagert wurde, ohne haupt waren, erwehlten ſie Fridericum Hertzog von Schwaben, des Kayſers zweyten ſohn, und Hertzog Henricum von Brabant, zu Generalen ihrer nation, unter welchen ſie ſich bey eroberung der ſtadt Acre und anderer plätze dieſes landes ſo tapffer erwieſen, daß Guido, welchen einige unrecht Heinrich den König von Jeruſalem, bey vorſchlag ihnen, ihnen zu liebe einen orden zu ſtifften, zu welchem ende er nebſt dem Patriarchen und andern Fürſten die ſtatuten und ordens-ſatzungen nach dem modell der Johanniter-Ritter und Tempel-herren einrichtete, und demſelbigen obige beſpeiſaler zuſchlug. Unter andern wollen die ſtatuten dieſes haben, daß die Ritter auf einem eilen geſchlechte ſeyn, und ſich durch einige gelübde verbinden ſollen, die Chriſtliche kirche nebſt dem heiligen lande zu beſchützen, auch gegen die pilgrame ihrer nation die gaſt-freyheit zu üben: ingleichen, daß ſie ſich die Ritter von unſerer ſieben Frauen des berges Sion nennen. Der Kayſer Henricus VI, und Pabſt Cœleſtinus III bevolligten dieſe ſtifftung, und verordneten, daß ſie einen weiſſen mantel tragen, in ihrem habit, ſtandarten und wapen ein ſchwartz creutz haben, und nach der regul des heiligen Auguſtini leben ſollen. Der König Johannes von Jeruſalem mogte ihnen noch ein güldenes creutz bey, Kayſer Friderico II bey machte ſelbiges mit dem ſchwartzen Reichs-adler in güldenem felde, König Ludovicus der XI von Franckreich zierte die orden ſolches creutzes mit 8 lilien. Der König Johannes von Jeruſalem, nebſt dem Hertzoge Friderico von Schwaben machte die erſten Ritter, deren an der zahl 40 waren, und ernennte einen, namens Henrich Waldpot, zu ihrem Groß-meiſter. Alle Chriſtlichen Patentaten erweiſen dieſem orden viel gnade, und beſchencken ihn reichlich. Unter Hermannen von Salza, dem vierten Groß-meiſter, ſtengen dieſe Ritter an in groß anſehen zu kommen, da ſie Johannes, des Königs Henrici von Jeruſalem ſohn, in einer ſchlacht, welche die Chriſten wider Noradinum, den König von Syrien, verlohren, auf einer lebens-gefahr erretteten, für welchen guten dienſt dieſer Johannes ſie mit dem eigenthümlichen wapen des Königreichs Jeruſalem beehrte. An. 1229 nachdem die Türcken meiſten von dem gelobten lande waren, wurden ſie genöthiget, ſich in Teutſchland zurück zu ziehen, da ſie denn ihren ſitz zu Marpurg in Heſſen nahmen; weil ſie ſich aber durch ihre tapfferkeit ſonderlich bekannt gemacht, rieff ſie der Hertzog Conradus von Maſouen wider die ungläubigen Preuſſen zu hülffe, mit der bedingung, daß, was ſie von denſelben eroberen würden, ihre ſeyn ſolte, welches ihr Pabſt und der Kayſer Fridericus II bekräfftigten. Hierauf erhielten ſie einen vollkommenen ſieg wider die beſagte Preuſſen. Schlugen ſelbige gäntzlich auß dem lande, machten ſich nach und nach meiſter von deren Provinz und Fieſland, und nahmen ihren ſitz zu Marienburg in Preuſſen. Sie erbaueten unterſchiedliche kirchen, ſtädte und caſtelle, pflantzten verſchiedene Teutſche colonen, giengen in Reuſſen, und führten daſelbſt auch die Chriſtliche religion ein. Es conjungirten ſich mit ihnen die Schwerdt-brüder in Liefland, deren Ordens-meiſter dem Hochmeiſter Teutſchen orden auf gewiſſe maſſe unterworffen wer. Alleine es wurde dieſer orden wegen des bisherigen glückes ſehr übermüthig, dannenhero ſie nicht allein ihre unterthanen auf äuſſerſte beſchwerten, ſondern auch mit den benachbarten Polen ohne noth krieg anfiengen; da es denn an. 1410 zwiſchen dem Könige Uladislao in Polen und dem Groß-meiſter Ulrich von Jungingen bey Dannberg in Preuſſen zu einer ſchlacht kam, in welcher 40000 ordens-völcker nebſt ihrem Groß-meiſter erſchlagen wurden. An. 1450 fielen auf einen tag etliche und 70 ſtädte oder ſchlöſſer ab, die ſich dem Könige Caſimiro IV von Polen unter warffen, und endlich kam es dahin, daß der Hochmeiſter Ludwig von Erlichshauſen ſolche nicht allein der Cron Polen überlaſſen, ſondern auch wegen des übrigen landes derſelbigen die huldigung leiſten muſte. Als aber Hertzog Friedrich von Sachſen an. 1498 zum Hochmeiſter erwehlt wurde, wolte er ſich zu dieſer huldigung nicht verſtehen, verließ alſo dieſe wurde feygwillig, und wurde an deſſen ſtelle der Marggraf Albrecht von Brandenburg ernahmet. Dieſer hatte zwar bälde bey dem Teutſchen Reiche, als er aber lehnge nicht obrigkeit erhalten, ſo muſte dem Könige Sigismundo auß Polen, der ſeiner mutter bruder war, dergeſtalt, daß er Preuſſen, ſo weit es damals dem Teutſchen orden noch gehörte, als ein erbl. poß Hertzogthum beſitzen, und von der Cron Polen zu lehn tragen ſolte. Do nun wohl die Ordens-Ritter ſich darüber beſchwerten, auch der Marggraf Albrecht von dem Teutſchen Reiche in die acht erklärt wurde, ſo bliebe doch Preuſſen für ſie verlohren, und als ſie einen neuen Ordens-meiſter, Walther von Cronberg ernählet, hat ſich dieſer in Teutſchland geſetzet, und ſeine reſidentz zu Mergentheim in Franckẽ genommen, weil ſolche balley die ſtärckſte und gröſte iſt, auch etliche commenthureyen in Thüringen, Franckẽ, Schwaben und Bayern in ſich hat, worauf er an. 1538 als ein mitglied des Fränckiſchen crayſes aufgenommen worden. Es hat zwar der Teutſche orden an. 1701 wieder die Preuſſiſche crönung auf dem Reichs tage zu Regenſpurg ein gravamen übergeben, und auf die Preuſſiſchen lande annoch prætenſion gemacht, welche man aber auf Preuſſiſcher ſeite abgelehnet. Anitzo beſitzet dieſer orden 418 balleyen, Elſaß Burgund. Oeſterreich, Coblentz, Tyrol oder am Etſch, mit ihr noch die balleyen der Provinzen der Weſtlichen jurisdiction genennet werden, ſo dann die balley Franckẽ, Heſſen, Biessen Utrecht, Lothringen, Thüringen und Weſtphalen, welche letztere die Provinzen der Teutſchen jurisdiction ſind. Die Holländer haben anitzo alles daſjenige inne, was ſonſt dem orden in der Provinz Utrecht gehörte. Eine ergliche Provinz hat jhnen beſonders Landt-Commenthur, welcher verſchiedene commenthureyen wieder unter ſich hat. Der aleſte darunter wird der Provincial genennet. Der Elſaſiſche und Coblentziſche Commenthur iſt gantz immediat. Die übrigen ſtehen zwar auch unter dem Hochmeiſter, doch ſind ſie mehr die lands-beherr anlangt, einem jeden lands-Herrn unterworffen: Ihr oberhaupt iſt der Hochmeiſter oder der Teutſchmeiſter. Die 12 Land-Commenthurs können, wenn ſie bey einander verſammlet ſind, einen Hochmeiſter oder Coadjutorem erwählen.

Catalogus der Meiſter des Teutſchen ordens von an. 1191 biß auf 1712.

Zu *Acon* oder *Acre*.

1 Heinrich Waldpott von Paſſenheim, ſtard an. 1200.
2 Otto von Carpen, ſtard an. 1206.
3 Hermann Bard oder von Bard, ſtard an. 1210.

Zu Marpurg in Heſſen.

4 Herrman von Salza, ward zwar Hochmeiſter genannt. Unter deſſen regierung iſt der orden in Preuſſen angekommen, und durchkandmeiſter regieret worden. Er ſtarb 1240.
5 Heinrich von Hohenlohe, welchen andre ſcribenten auslaſſen, darüber doch obet meldet, daß er um das jahr 1246 Hochmeiſter geweſen.
6 Conrad, Landgraf von Thüringen und Heſſen, ſtard an. 1252.
7 Poppo von Oſterna danckte ab an. 1253.

8 Hanno von Sangerhausen, war zuvor Landmeister in Liefland, ſtarb an. 1265.
9 Hartmann, Graf von Heldrungen, ſtarb an. 1275.
10 Burchard von Schwenden, blieb an. 1290 im treffen bey Acre.
11. Conrad von Feuchtwangen, hat beſtändig ſeine reſidentz zu Marpurg, gehabt, da die vorhergehenden ſich nur bey Marpurg, auch theils am Rhein aufgehalten. Er ſtarb an. 1297.
12 Gottfried von Hohenlohe, ſtarb an. 1298.

Zu Marienburg und andern orten in Preuſſen.

13 Siegfried von Feuchtwangen, unter deſſen Zeiten pörten die Landmeiſter in Preuſſen auf. Er ſtarb an. 1309.
14 Carl Beffard von Trier, ſtarb an. 1324.
15 Werner von Urſelen, ward an. 1330 von einem ordens-bruder erſtochen.
16 Ludgerus, Hertzog zu Braunſchweig, ſtarb an. 1335 zu Königsberg.
17 Dietrich, Graf von Oldenburg, ſtarb an. 1341.
18 Ludolph König, Herr in Weigau, ward an. 1346 blödſinnig, und wolte hernach, ob er gleich wieder zur vernunfft kam, das amt nicht annehmen.
19 Heinrich Düpper von Arffberg danckte ab und ſtarb an. 1351.
20 Winrich von Knippenrode, ſtarb an. 1382.
21 Conrad Zöllner von Rodenſtein, ſtarb an. 1390.
22 Conrad von Wallenrod, ſtarb an. 1394 als blödſinnig.
23 Conrad von Jungingen, ſtarb an. 1407.
24 Ulrich von Jungingen blieb in der ſchlacht mit den Polen a. 1410.
25 Heinrich Reuß von Plauen, ward abgeſetzt, und ſtarb an. 1413 zu Lochſtädt im gefängnüs.
26 Michael Küchenmeiſter von Sternberg ward abgeſetzt, und ſtarb an. 1423 zu Dantzig.
27 Paul Vellner von Rußdorff, ward abgeſetzt, ſtarb an. 1440.
28 Conrad von Erlichshauſen, iſt der letzte geweſen, ſo gantz Preuſſen inne gehabt. Er ſtarb an. 1449.
29 Ludwig von Erlichhauſen, muſte wegen ſeines antheils von Preuſſen dem Könige in Polen huldigen, und daher nebſt ſeinen nachfolgern das ſchwerdt gegen die erde kehren, da hingegen ſeine vorfahren ſelbiges aufrwärts gerichtet gehabt, weil ſie niemand als Gott und das ſchwerdt vor ihre Oberherren erkennet. Er ſtarb an. 1467.
30 Heinrich Reuß von Plauen der 2 dieſes namens, regierte nur 11 wochen.
31 Heinrich Reſſle von Richtenberg, ward blödſinnig, und ſtarb an. 1477.
32 Martin Truchſes von Wetzenhauſen, ſtarb an. 1489.
33 Johann von Tieſſen, ward ſpottsweiſe, ach Gott vom Himmel genennet, weil er dieſe worte auf einer andacht öffters im munde führte. Er ſtarb an. 1498.
34 Friedrich, Hertzog zu Sachſen, ſtarb an. 1514 zu Hochtitz in Meiſſen.
35 Albrecht, Marggraf zu Brandenburg, dancte ab, und ward Hertzog in Preuſſen an. 1525.

Zu Mergentheim in Francken.

36 Walther von Cronberg, ſtarb an. 1543
37 Wolffgang Schutzbar genannt Milchling, ſtarb an. 1565.
38 George Hund von Menckheim oder Wickheim, ſtarb an. 1572.
39 Heinrich von Bobenhauſen, ſtarb an 1595.
40 Maximilian, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ſtarb an. 1618 zu Wien.
41 Carl, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ſtarb an. 1625 zu Wadrid in Spanien.
42 Johann Euſtachius von Weſternach.
43 Johann Caſpar von Stadion.
44 Leopold Wilhelm, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ſtarb an. 1662.
45 Carl Joſeph, Ertz-Hertzog von Oeſterreich, ſtarb an. 1664.
46 Johann Caſpar von Ampringen, ſtarb an. 1685.
47 Ludwig Anton, Pfaltzgraf am Rhein, auß dem hauſe Neuburg, ſtarb an. 1694 zu Lüttich.
48 Franz Ludwig, ein bruder des vorigen, gebohren an. 1664, Biſchoff zu Wormß, zu Breßlau und Probſt zu Ellwangen, Coadjutor zu Maynz 1710, Churfürſt zu Trier an. 1716.

Landmeiſter in Preuſſen.

1 Herrmann Balck um das jahr 1230. Er ward nachgehends Landmeiſter in Liefland.
2 Eppo von Oſternan, ward hernach Hochmeiſter.
3 Heinrich von Weida oder Wied.
4 Ludewig von Dueden.
5 Gerhard von Hertzberg dancte an. 1251 ab.
6 Hartmann von Grüneberch, von einigen Kali genennet.
7 Helmerich oder Heinrich von Rechenberg oder Richtenberg, wie einige ſchen.
8 Ludewig von Baldersheim.
9 Dietrich von Gatterſleben.
10 Conrad von Tieremberg der ältere.
11 Conrad von Feuchtwangen, hernach Hochmeiſter.
12 Mangold von Stern-eber Starnberg.
13 Conrad von Tieremberg der jungere.
14 Meinhart von Querfurt.
15 Geerſried N. den Joh. Francius in ſeiner chronologie zehlet.
16 Helwig von Goldbach.
17 Conrad Sack.
18 Heinrich Plötze, ward an. 1307 Groß Comtur in Preuſſen.

Kolvenck faſc. temp. Geſta Dei per Francos. *Teuthemii* chron. *Petri Dusburg.* chron. Boruſſ. *Cromeri* hiſt. Polon. *Venator* vom Teutſchen Ritter-orden. *Joh. Sleb* hiſtor. Teuton. *Hennebergers* Preuſſ land-tafel. *Schultz* chron. Boruſſ. *Hartknoch* differt. hiſt. *Imhof* not. proc. *Europ. Herold. Gryphii* K. O. Verheidigtes Preuſſen.

Teutſchmeiſter, iſt der Hochmeiſter des Teutſchen ordens. Er führt itziger zeit den titul eines Adminiſtratoris des Hochmeiſterthums in Preuſſen, und Meiſters des Teutſchen ordens in Teutſch- und Welſchen landen. Nachdem der Teutſche orden auß dem gelobten lande vertrieben war, nahm er anfänglich ſeine reſidentz zu Marpurg, und als die Ordens-Ritter ſich in Preuſſen feſt ſetzten, wurde ſelbiger nach Marienburg verlegt. Als aber dieſer orden Preuſſen verlohr, nahm er ſeine reſidentz zu Mergentheim in Francken, woſelbſt er ſeine regierung angeſtellet, weil ſolche balley Francken die ſtärckſte und gröſte iſt, auch etliche commenthurey en in Francken, Schwaben und Payern in ſich hält, wie er denn auch an. 1538 als ein mitglied des Fränckiſchen crayſes außgenommen worden. Das Hochmeiſterthum beſtehet auſſer den obigen 8 balleyen, welche durch die land-commenthurs genieſſen werden, in den cammer- und tafel gütern des Teutſchmeiſters, welche dieſer orden meiſtens Kayſer Friderico II zu danken hat. Dieſe ſind Mergentheim ſtadt und amt, Dallau, Hengelheim, Hilfpach, Hüttenheim, Kirnbach, Neuhauß, Stuttgarth, Taingen, Weickersheim, Hall in Schwaben, nebſt den ämtern Kirchhauſen Neckarsulm, Stockberg, Weinheim, und den commenthureyen, Tron-Weiſſenburg, Franckfurt, Maynz und Speyer, die gleichfalls bey der cammer zugeſchlagen. Die Ritter des Teutſchen ordens werden allein von dem Teutſchmeiſter gemacht, jedoch müſſen ſie 16 ahnen und bey 26 jahr ihres alters erreichet haben. *Imhof* not. proc. *Mit zi* ord. equeſtr. *Gryphii* Ritter-orden. *Europ. Herold.*

TEWKSBURY, lat. Theoxicuria, eine ſtadt in der nord-weſtlichen gegend von Glocerſhrire in Engelland, an dem ort, da die Avon in die Severne fället. Sie hat ſtg und ſtimme in dem Parlament, und iſt wegen ihrer manufacturen von wöllenen zeugen bekannt, wie auch wegen der ſchlacht, welche an. 1471 zwiſchen dem hauſe York und Lancaſter, oder Henrico VI und Eduardo IV allhier geſchehen, und dadurch der langwierige ſtreit wegen der Cron Engelland geendiget wurde, welche das haus York behielt. Der Prinz Eduard, Königs Henrici VI einiger ſohn, kam in dieſer ſchlacht um. *Camdeni* Britannia. *Adieg.* etat de la grande Bretagne p. 76.

TEWOT, TIVOOT, ein fluß in Süd-Schottland, welcher ſich zu Barwick in das Teutſche meer ergeuſt.

TEXEL, eine kleine inſul in Holland zwiſchen dem Teutſchen meer und der Zuyder-ſee. Sie hat ein feſtes caſtel und einen guten hafen auf der ſüdlichen ſeite, ſo der gemühlnliche ort iſt, allwo die Holländiſche flotte in kriegs-zeiten ihr rendevous hält. Wie denn auch täglich eine groſſe menge ſchiffe allda anländet und abſähret. Der General Monck, nachmaliger Hertzog von Albemarle, ſchlug die Holländer nahe bey dieſem orte den 31 jul. an. 1653. tödtete ihren berühmten Admiral von Tromp, verbrannte und verſenckte 26 von ihren groſſen kriegs-ſchiffen, wodey er nur zwey kleine Engelländiſche ſchiffe einbüſſete, und trieb die übrigen in den Texel. An. 1072 hatten die Engelländer eine abſicht auf dieſe inſul; allein die flurh blieb damals über 12 ſtunden auß, daß ſie nicht einlauffen konten, und da hernach ein ſtarcker wind entſtund, muſten ſie vordey ſegeln. *Guicciardinus* deſc. Belgii. *Bizor* hiſt. metall. d'Hollande. *Valkenier* verwirrtes Europa. t. p. 3.

TEXERA, TEXEIRA, oder TEIXEIRA, (Joſephus) ein Dominicaner, war in Portugall zu anfang des jahrs 1543 auß einer edlen familie entſproſſen. Er hatte in den ſtudien von jugend auf gar guten fortgang, und brachte ſich in ſeinen orden gröſtes anſehen zuwege, wie er denn an. 1578 dem vornehmſten convent in Portugall, nemlich zu Santaren, als Prior vorgeſtanden. Allein nach der hand zog er ſich ſelbſt viele beſchwerlichkeit auf den hals, indem er des Antonii, ſo ſich nach Henrici tode zum König in Portugall erklären laſſen, partey erwehlte, und demſelben ſo getreu und eiffrig anhieng, daß er gleichſam alles unglück mit ihm theilte. Denn er begleitete ihn an. 1581 nach Franckreich, allwo derſelbe hülffe ſuchte, befand ſich auch bey ihm in dem unglücklichen ſeetreffen, welches an. 1582 ohnweit Terceira vorgegangen, und wurde darauf ſeinerwegen in letzt geſchloſſen nach Lisabon geführet. Jedoch fand er mittel, aus ſeinem gefängnüß zu entfliehen, und langte bald hernach bey Antonio, welcher ihn zu ſeinem Allmoſenier und Beichtvater ernennet, wiederum in Franckreich an. Hierſelbſt hatte er nun gelegenheit, mit dem König und der Königin zu ſprechen, bey welchen er ſich dergeſtalt beliebt machte, daß er den titul eines Königl. Franzöſiſchen Raths und Predigers erhielt. An. 1586 begab er ſich nebſt ſeinem Herrn in Engelland, kam aber nach 2 jahren wieder zurück, und wurde von der Königin nach Lyon geſchickt. Weil er nun Henrico III ſehr zugethan war, da hingegen die vornehmſte dieſer ſtadt der Ligue anhiengen, wurden ihm einſt in ſeiner abweſenheit alle ſeine bücher und geſchriebene ſachen auß dem zimmer weggenommen, und verbrannt, wobey ihm ſelbſt ohne zweiffel ein gleiches würde widerfahren ſeyn, wenn er nicht bey zeiten ſich auß dem ſtaube gemacht hätte. Er begab ſich dannenhero wieder zu Henrico III, und hielt ſich eine zeitlang zu Tours auf, ſetzte ſich auch nachgehends bey deſſen nachfolger Henrico IV in gnaden, und kam ſo dann wieder nach Parie, woſelbſt er an. 1595 den Antonio bey ſeinem tode begleitenden. Im folgenden jahr wohnte er zu Rouen der ceremonie bey, da des Printzen Henrici von Condé wittwe von der Reformirten zur Catholiſchen kirche übergieng, ward auch hiernächſt zu derſelbigen Beichtvater beſtellet, und

Digitized by Google

und brachte seine übrige zeit theils an dem hofe, theils mit studiren zu. Wenn er gestorben, ist nicht eigentlich bekannt, doch hält man dafür, daß solches an. 1620 geschehen sey. Wenigstens ist es falsch, wenn einige das jahr 1601 setzen. Sein eyfer vor den Antonii parthey kan unter andern auch daraus abgenommen werden, daß er einstens gegredget: man müßte alle menschen lieben, von was religion, secte, oder nation sie wären, bis auf die Castilianer. Seine schrifften sind: de electionis jure, quod competit viris Portugallensibus in augurandis regibus ac principibus; exegesis chronologica, f. explicatio arboris gentilitiæ Galliarum regis Henrici IV; explicatio genealogiæ Henrici II. Condeæ Principis; rerum ab Henrici Borbonii Francix Proto-Principis majoribus gestarum epitome, ejusdemque Henrici genealogiæ explicatio; tr. de flammula f. vexillo S. Dionysii, vel de oriimphla aut auriflamma; de Portugallix ortu, regni initiis, & de rebus a regibus universoque regno præclare gestis &c. *Anton.* bibl. Hisp. *Echard* script. FF. ord. Prædic. t. 2. *Nicoron* mem. t. 5. *Bayle.*

TEXTOR, (Petrus) ein Franzose, gebürtig von S. Antonin, unweit Cahors, gieng an. 1317 als Apostolischer Nuncius, nebst Roberto Stephano, Bischoff von Troyes, nach Sicilien, und ward, als er von dannen zurück gekommen, von Johanne XXII mit der würde eines Cardinal-Priesters, bey titul S. Stephani in Monte Celio, begleichen mit dem amt eines Vice-Cangleri bedeyet. Er war beyden in der theologie und in den rechten wohl erfahren, auch dabey beredt und scharffsinnig. Auf absonderlichen Päbstlichen befehl schreib er wieder diejenige, welche vorgaben, daß Christus und die Apostel gar nichts eigenthümlich besessen. Als er schon das 70 jahr zurück gelegt, starb er zu Avignon um das jahr 1330. *Oldoin. Frizon. Panvin. Raynad.* annal. *Contelor.* clench. Cardin.

TEXTOR, (Johan Wolffgang.) ein Rechtsgelehrter, war an. 1637 zu Neuenstein im Hohenlohischen gebohren, wo sein vater Cantzley-Director war, und studirte zu Jena und Straßburg, die praxin cameralem aber lernte er zu Speyer. Hierauf kam er an die stelle seines vaters, und von dar als Professor pandectarum nach Altorff, ferner als Professor codicis & jur. publ. wie auch Hofgerichts-Vice-Præses nach Heydelberg, endlich als Proto-Syndicus und Consulent, nach Francfurt am Mayn, allwo er an. 1701 den 27. dec. verstorben. Seine vornehmste schrifften sind: de vera & varia ratione status; disputationes academicæ: praxis judiciaria; synopsis juris gentium; decisiones electorales palatinæ cum tr. de judiciis; jus publicum exfaræum; jus publicum statuum imperii. *Kœnig* bibl.

TEYA, ein fluß in Mähren, welcher es von Oesterreich scheidet, und bey Navendsburg in die Morau fällt.

TEYDA, ist ein sehr hoher berg auf der insul Teneriffa, so eine von den Canarien ist. Es wird selbiger auf 7 Französische meilen hoch geschätzet, und bey hellem wetter soll man wohl 120 meilen um sich sehen können, inmemoir der berg Pico auf selbiger insul noch höher ist. *Herbert* voyage de Perse.

TEYDER, ein fluß in der Provinz Letten in Liefland, welcher sich in den Rigischen meer-busen ergeusst.

TEYN, Tein, ist 1) eine stadt in dem Bechiner cravse in Böhmen, an dem fluß Mulda, 3 meilen von Labor und Budweiß gelegen, wird zum unterscheid der folgenden auch Teyn Wltawa, aber Multatyn genennet, und gehört dem Ertz-Bischoff zu Prag. 2) Eine kleine stadt in dem Pilsner cravse, welche mit einem schlosse versehen, und 15 meilen von Prage entfernet ist. Sie führt zum unterscheid der vorigen den namen Teyn Horssow, und ist den Grafen von Trautmans dorff zuständig. *Zeiler* topogr. Bohem. p. 78. *Baldin.* milceil. dec. 1. l. 3. c. 7. §. 3. p. 76. *Pontis* lexicl. Bohm. p. 138.

Teyng, (Jacobus) s. CERATINUS.

TEYNHAM, oder TENHAM, (Lordt) siehe ROPER.

TEYVE, (Jacobus oder Didacus de) lat. TEVIUS, ein gelehrter Portugiese, von Braga gebürtig, legte den grund seiner studien zu Paris, und verfügte sich darauf nach Rom, woselbst er um das jahr 1562 die professorn eloquentiæ bekleidete. Weil er nun den studierenden den sehr nützlich war, und bereits auch grossen ruhm erlanget hatte, wurde er von dem König in Portugall, Johanne, nach Coimbra berufen, und zu aufrichtung der daselgen academie mit gebraucht. Er war ein guter Redner, Poet und Historicus, und hatte sich vorgesetzt, eine vollständige historie von Portugall zu schreiben: es ist aber davon, ausser einem commentario de rebus Lusitanis in India gestis apud Dium an. 1546, nichts zum vorschein gekommen. Sonsten hat er auch einige andere kleine wercke, als declamationem in laudem Johannis III &c. aus licht gestellet. *Thuan.* hist. l. 76. *Anton* bibl. Hisp.

TEZE, ein kleiner fluß, welcher in der Marck Brandenburg entspringet, und sich bey Hitzacker in die Elbe ergeusst.

THABEL, ein berühmter Arabischer Gelehrter, hieß mit seinem völligen namen Thabel Ebn Korra Ebn Mervan (andre schreiben Harvun) Sabijo, Charani, und war an. heg. 221. b. i. A. C. 836, nicht aber wie einige andere wollen, in dem 13 seculo gebohren. Er war in der mathematic, philosophie und medicin wohl erfahren, und setzte sich dadurch bey dem Chaliph Almodaded in grosse gnade, welcher ihn auch zu hohen würden erhub, und vertrauter mit ihm umgieng, als mit seinen übrigen Räthen. Er starb an. heg. 288 oder A. C. 901. Man hat von ihm eine verbesserte edition von den elementis Euclidis, nebst einem commentario über dieselbe; ferner Ptolemæi hypotheses, und planetarum hypotyposes; ingleichen libr. Datorum, worinne er unterschiedliche geometrische problemata aufgelöset. Hiernächst soll er auch ein werck in Syrischer sprache von den Sabiis, auf welchen er selbst hergestammet, wie auch von ihrer religion, lehren und gebräuchen ꝛc. an tag gegeben haben. Sein sohn, Sennan, ward des Mockaderi Leib-Medicus, sein enckel, Thabet Ebn Senan, aber selbem die stelle eines hofal-Medici zu Bagdad, und machte sich zugleich durch ein historisches werck berühmt, welches er von an. heg. 290, b. i. A. C. 902 angefangen, und bis auf seinen tod, welcher an. heg. 363, b. i. A. C. 973 erfolgte, fortgesetzet hat. Es wird dasselbe wegen seiner vollkommenheit gelobt, und weil darinne sehr viele sachen vorkommen, die bey andern schribenten nicht angetroffen werden. Dessen schwester sohn Helal hat nachgehends einen anhang demselben beygefüget, und ferner fortgesetzet. *Selden.* pref. in Eutych. *Hotting.* analect. *Pocock.* spec. *Abulpharag.* hist. dynast. *Gabr. Sionita & Jo. Hesronita* de urb. orient. *Ebn Chalecan* vit. erud. *Blancamus. Abr. Zacbut* in Juchas. *Catal. bibl. Leidens.*

THACHULFUS, siehe Dachbüld.

THADDÆUS, (Judas) ein Apostel, siehe JUDAS.

THADDÆUS FLORENTINUS, ein berühmter Medicus im 13 seculo, bekam den beynamen von seiner vaterstadt, und lehrte nicht allein zu Bologna, die medicin mit grossem beyfall, sondern war auch in der praxi überaus glücklich, und setzte sich dadurch in so grosses ansehen, daß er der andere Hippocrates und Galenus genennet wurde. Ulcus er vor dunckelte diesen ruhm wiederum durch seinen geiz, wie er denn z. e. dich nicht einmal zu dem Päbstl. Honorio V wollen begeben, und demselbigen in seiner krancheit beystehen wolte, als die man ihm auf jeden tag, so lange er daselbst würde bleiben müssen, 50 gold accordiret. Er starb in einem alter von ohngefehr 80 jahren, an. 1270, oder wie andere überbaupt setzen, zu ende des 13 seculi. Seine schrifften sind: in aphorismos Hippocratis; in ejusdem prognostica; in artem parvam Galeni; de tuenda sanitate; consilia varia &c. *Casselan.* in vit. medic. ill. *von der Linden* de script. med. *Negri* scriptori Fiorentini.

THAIS, ein berühmtes Griechisches weibesbild, folgte des Alexandri M. armee in Asien, und diente dem Ptolomæo, welcher nachgehends König in Egypten wurde, zur maitresse, wurde aber letzlich seine gemahlin. Als Alexander M. einsten in dem Königlichen pallast zu Persepolis ein banquet hielt, wodey seine vertraueste nebst ihren maitressen auch zugegen waren, bat sie den Alexander, ihr zu vergönnen, daß sie die Königliche burg daselbst anstecken möchte, und zwar dieses zu revange, weil die stadt Athen, worauf sie entsprossen, von dem Xerxe vormals viel ausgestanden. Weil die Generale, so meist betruncken waren, mit einstimmten, gieng Alexander M. mit einer fackel voran, die Generale und maitressen hinten drein, und legten das Königl. schloß zu Persepolis in die asche. Von ihr ist es gekommen, daß leichtsinnige weibs-personen auf comödien den namen Thais führen. *Plutarchus* vita Alexandri. *Athenæus* l. 13. *Curtius* l. 5. c. 7. *Bayle.*

THAIS, war anfangs eine wegen ihrer unkeuschen lebens-art berüchtigte person, die aber hernach bekehrt ward, und im 4 seculo in Egypten lebte. Ihre bekehrung hatte sie dem heil. Paphnutio, einem einsiedler aus Thebaide, zu dancken, der unter dem schein, als wolte er mit ihr der liebe pflegen, sie so weit brachte, daß sie endlich in sich gieng. Sofort verbrannte sie allen ihren bauß-rath, und begab sich in eine zelle, in welcher sie 3 jahr mit weinen und beten zubrachte, und diese ihre wohnung nicht eher als nach dieser zeit auf anrathen des heil. Antonii verließ, aber 15 tage darauf verstarb. Ihr gedächtnis wird auf den 8 oct. begangen. *Rosweydi* vitæ PP. *Bulteau* eſſai de l'hiſt. monaſt. d'Orient. *Baillet* vies desSaints.

THALAMITÆ oder THALAMII, so diessen beyden Athenienser die ruder-knechte, welche auf den triremibus in der untersten reihe ruderten; die in der mitten hiessen Zygitæ; die obersten Thranitæ. *Calvus Calcaginnus* de re naut. c. 13. *Cujacius* obl. 37. 30. *Pitiſcus.*

THALASSIUS, f. THALASSIUS.

THALASSIUS, ein vornehmer Käyserlicher bedienter auf dem 4 seculo. Er lebte zu Käysers Constantini M. und seiner söhne zeiten, wurde ein Arianer, und sam deßhalben bey dem Käyser Constantio in gutes ansehen. Ammianus Marcellinus verschert, daß er Præfectus Prætorio gewesen, auch wurde er in verschiedenen verrichtungen gebraucht, und von dem Käyser Constantio auf das Concilium zu Sirmio geschickt. Suidas führet an, er habe die historie seiner zeit geschrieben. *Athanasius* epist. de solit. & apol. ad Constant. *Ammianus Marcellinus* lib. 14. & 22. *Zosimus* lib. 1. *Epiphanius* hær. 31. *Suidas. Voſſius* de hist. Græc.

THALASSIUS, war die eines closters in Libyen, und lebte in dem 6, oder wie andere mit grösserer wahrscheinlichkeit behaupten, im 7 seculo. Man hat von ihm: centurias 4 ad Paulum Presbyterum de fervera charitate & vitæ continentia, welche unter andern in der bibliotheca patrum Griechisch und Lateinisch gedruckt worden. *Cave* hist. liter. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 1.

THALES, einer von den 7 Weisen aus Griechenland, und der wieder der sogenannten Jonischen secte, war zu Miletо, einer in der landschafft Jonia gelegenen handels-stadt zu anfang der 35sten Olympiadis gebohren. Sein vater war Examius, die mutter aber Cleobulina, und soll er mit denselben eigentlich aus Phönicien hergestammet haben. Weil er von vornehmer anfunfft war, und hiernächst nicht allein ein ansehliches vermögen, sondern auch gute natürliche gaben hatte, ließ er sich eine zeitlang in verwaltung öffentlicher ehren-ämter gebrauchen, legte aber selbige nachgehends nieder, und ergab sich gang und gar den studien. Insonderheit liebte er die mathesin und physic, und damit er sei-

Digitized by Google

nen endzweck deſto füglicher erreichen möchte, that er erſtlich eine reiſe in die inſul Creta, um die gehaime gottesdienſte, ſo daſelbſt gehalten und gelehret wurden, zu erlernen, kam ſo dann ferner, wie einige vorgeben wollen, nach Phönicien, und letzlich, da er ſchon ziemlich bey jahren war, auch nach Egypten, da er von den Prieſtern zu Memphis und Diospolis ſich unterrichten ließ. Die alten kommen darinn überein, daß er der der erſte geweſen, der in Griechenland philoſophiret, und iſt die von ihm geſtiftete Ioniſche ſecte deswegen alſo benennet worden, weil er aus Jonien bürtig geweſen. Seine fürtrefliche gemüths gaben machten ihn auch bey jedermann ſehr beliebt, inſonderheit aber brachte er ſich einen groſſen namen durch ſeine mathematiſche erfindungen zuwege; wiewohl dertiene ſeine wiſſenſchafft und die gröſſe derſelben nach dem maaß der damaligen, nicht aber der neuern zeiten muß beurtheilet werden. Sein eifer in unterſuchung der wahrheit war wenigſtens ungemein groß, und hat er deßwegen nicht allein die verwaltung ſeiner güter ſeinen ſchweſter ſohn überlaſſen, ſondern auch ſo gar den ehrſtand geflohen. Einige berichten zwar, daß er ſich verheyrathet; allein andere führen dagegen an, daß ihm ſeine mutter 2 mal, und zwar erſtlich da er noch jung, und hernach wieder, da er ſchon ziemlich betagt geweſen, dazu anreden wollen; er habe ihr aber bey dem erſten mal, daß es zu frühe, und das andere mal, daß es zu ſpat ſey, zur antwort gegeben. Er ſtarb endlich bey den Olympiſchen ſpielen, die er mit angeſehen, wegen aller hitze und durſt aber nicht ausdauren können, und ward nach ſeinem rede zu Vileso mit einer ſtatue, oder vielmehr mit einer bild-ſäule, bedeket. Wegen der eigentlichen zahl ſeiner jahre kommen die ſchriebenten nicht mit einander überein, doch iſt gewiß, daß er mehr als 90 jahre alt worden. Er hat nach einiger alten bericht keine ſchrifften hinterlaſſen; andere hingegen haben ihm verſchiedene tractate, als de naturali philoſophia; de aſtrologia nautica; de punctis tropicis; de meteoris; temporum ſuorum hiſtoriam &c. zugeeignet, daher es noch ungewiß bleibt, welche meynung unter beyden gegründet ſey. Sonſten ſoll er zuerſt das jahr in 365 tage eingetheilet, die zonas in der aſtronomia aufgebracht, und die tropicos bezeichnet, auch der ſonnen die gröſſe bey 720ſten theils von dem kreyß, den ſie in ihrem umlauff macht, begeleget haben. Alle er das leſe, mit der meynung, nichts heraus gebracht, wuſte er ſich ſo viel damit, daß, nachdem er ſolches einem andern entdeckt, und derſelbe ihm eine ſelbſt erlebte belohnung dafür zu fordern frey ſtellte. er nichts anders verlangte, als daß er die erfindung ihm zuſchreiben ſolte, wenn er etwan wieder einen andern ſolches leſen wurde. Man bält auch dafür, daß keiner vor ihm die ſonnen-finſternuſſe ausrechnen können, nach den lauff der ſterne verſtanden habe. Im übrigen lehrte er, daß Gott ewig ſey, die gehaimſte gedancken des menſchlichen hertzens ſehe, und für die welt, wiewohl nach einer unveränderlichen nothwendigkeit, ſorge; die ſeelen bleib er für unſterblich, und glaubte, daß dieſelben nach ihrer abſonderung von dem leib in heroes verwandelt würden. Das waſſer aber hielt er für das principium aller dinge in der welt, welche daher auch wiederum in waſſer mit der zeit ſolte verwandelt werden ꝛc. Alls er einſtens über ſeinem ſterngucken in eine grube gefallen, lachte ihn eine magd aus, und warff ihm für, er wolte das begreiffen, was am himmel ſey, und könte doch das nicht ſehen, was ihm vor den füſſen liege. Sein vornehmſter ſchüler war Anaximander, welcher zuerſt eine rechte philoſophiſche ſchule angerichtet, und darinne die von Thales in geheim eröffnete weißheit öffentlich vorgetragen. *Diogen. Laertius* l. 1. *Plin.* hiſt. nat. l. 36. c. 6. *Laſtant.* div. inſt. l. 1. c. 14. *Apoly.* ſtor. 4. *Plutarch.* de placit. philoſ. l. 1. *Stanleys* hiſt. philoſ. l. 1. *Heumanns* act. philoſ. t. 2. *Bracker.* frag. aus der philoſophie. t. 1. *Bayle.*

THALES, ein Poëta Lyricus, war aus Elyro, einer ſtadt in Creta, gebürtig, und lebte in der 55ſten Olymp. nicht aber vor Homero, wie Suidas vorgegeben. Er ward von ſolon nach Sparta geſchickt, um das volck durch ſeine gedichte zur tugend anzureitzen, und ſie von den empörungen und feindſeligkeiten, die unter ihnen ſehr herrſchten, abzumahnen, welches Lycurgo bey mog gelungen ware, die facedæmonier in einen gute zucht zu bringen. Die alten gedencken auch eines Thalets, der von Groſſus, und nach eines andern, der von Gortyna gebürtig geweſen; es iſt aber ſehr wahrſcheinlich, daß ſie beyde von dem obgedachten nicht unterſchieden ſeyn, ſonderlich da die bemeldte 2 ſtädte ebenfalls in Creta gelegen waren. *Plutarchus* vita Lycurgi. *Fabric.* bibl. Gr. l. 1. 35. 1.

THALESTRIS, eine Königin der Amazoninnen, ſonſt Minoihea Alethra und Thalexia genannt. Es wird vorgegeben, daß ſie zu Alexandro M. in Aſien gekommen, und auf befragen, was ſie von ihm verlange, vorgegeben, daß ſie ſinder von ihm haben wolte, mit dem verſprechen, daß wenn ſie von ihm eine tochter bekame, ſie ſelbige behalten, ſo fern es aber ein ſohn wäre, ſie ſelbigen dem vater wieder ſchicken wolte, wiewohl es Arrianus vor eine fabel hält. *Curtius* l. 6. c. 5. *Arrianus* de expeditione Alexandri M. *Juſtinus* lib. 12. c. 3.

THALIA, eine von den neun Muſen oder göttinnen der freyen künſte, welche nach einiger meynung die erdmeſſer, kunſt und den ackerbau, ingleichen die ermeſſen auerſt ſoll erfunden haben. Sie hat hernächſt die aufſicht über die gaſtereyen, und wird mit einem leichtertigen und geilen geſichte abgemahlet, iſt mit epheu gekrönet, und hält eine maſque in ihrer hand. ſie die auch MUSÆ. *Schol. Apollon.* l. 3. v. 1. *Plutarch.* ſympoſ. 9. quæſt. 14. *Apollodor.* l. 1. *Natalis Comitis* mythology.

THALIUS, (Johannes) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Uthenhauſen zwiſchen Gyrenthum und Weiſſenſee um das jahr 1498 gebohren, und wurde zu Erich Canonicus. Er wandte ſich aber zu der Lutheriſchen lehre, und predigte dieſelbe zum erſten in dem amte Klingen, da ihm der Herzog Georgius zu Sachſen gefangen nehmen und nach Sangerhauſen führen ließ. Er kam zwar wieder loß und wurde Prediger zu Greuſſen, weil er aber auch neue verfolget ward, begab er ſich auf einrathen Lutheri nach Erfurt, und erhielt daſelbſt die ſtelle eines Paſtoris bey der Kauffmanns-kirche, worauf er an. 1551 daſelbſt geſtorben. Er hat die Schmalkaldiſchen artickul mit unterſchrieben, und de bonis operibus: de ecclefia; de regno Chriſti ex Pſalm 110 diſputiret. *Ubi ſchmidius nachzuſehen.*

THALLELÆUS, ein Rechtsgelehrter, lebte zu des Kayſers Juſtiniani zeiten, gab verſchiedene ſchrifften heraus, und wird mit unter die interpretes *Baſilicorum* gezehlet. *Panzirollus* de claris legum interpr.

Thalmeſſingen, ein feiner marckſtecken in dem Marggrafſthum Anſpach, allwo die Juden eine ſynagoge haben.

THALYSIA, von Θάλλω, vireo, war ein feſt, welches die Griechen nach einſammlung der feld-früchte der Cereri und Baccho zu ehren begiengen, damit die felder weiter grünen und früchte tragen möchten. Es wird auch von einigen *εννομηρίοις* genennet, von *ἐνγομέω*, congero. *Menſius* Græcia feriata. *Caſtellanus* & *Faſoldus* de feſtis Græc.

Tham, eine ſtadt, ſiehe Thame.

Tham, oder Tam, (Abraham) ein Rabbi, war des Raſchi enckel, ſchrieb ein buch unter dem titul: Jaſchur, und ſtarb A.M. 4930. *Wolffii* bibl. Hebr.

Thamar, ein Cananitiſch weib, war des Ger, welcher des Judä ältеſter ſohn war, ehe ſtarb. Als aber Ger zeitig verſtarb, gab ſie Judä ſeinem andern ſohn Onan, daß er ſeinem bruder ſaamen erwecken ſolte; allein weil Onan ſich hierbey wyder verſündigte, ſtarb er gleichfalls. Juda da derſprach ihr zwar ſeinen dritten ſohn Sela; doch als ſelbiger erwachſen, wolte er es mit geſchehen laſſen. damit es ihm nicht gehen möchte, wie ſeinen brüdern. Als aber Juda nach Thamnath gieng, um ſeine ſchaafe zu ſcheren, legte Thamar die wittwen-kleider von ſich, deckte ſich mit einem mantel, verbullete ſich, und ſetzte ſich vor die thür hinaus an dem wege nach Thamnath. Da ſie nun Juda ſahe, meynte er, es wäre eine hure, und legte ſich zu ihr. Als nun Thamar ſchwanger worden, wolte ſie Juda verbrennen laſſen, iedoch als ſie zu erkennen gab, von wem ſie ſchwanger wäre, muſte er ſich zufrieden geben; und ſie gebahr darauf den Perez und Serah, deren in dem geſchlechts-regiſter Chriſti meldung geſchiehet. *Gen.* 38. *Matthæi* 1. *Tornielius.*

Thamar, Davids tochter, war ſehr ſchön, dannenhero ſie ihr ſtief-bruder Ammon lieb gewann. Er ſtellte ſich deswegen kranck, und bat ſeinen vater David, er möchte vergönnen, daß die Thamar ihm ein gerichte zubereitete. Als dieſes geſchehen, ließ Ammon iedermann von ſich hinaus gehen, über wältigte ſeine ſchweſter, ſchlief bey ihr, und ſtieß ſie nachmals von ſich, wurde aber deshalben 2 jahr darnach von Abſalom getödtet. 2 *Sam.* 13.

THAME, eine marck-ſtadt in Oxfordshire, an den gräntzen von Buckinghamshire, hat ihren namen von dem fluſſe Thame bekommen, welcher ſie faſt gantz umgiebt, und allhier eine brücke hat. ſo in Buckinghamshire führet. Sie iſt die haupt-ſtadt in ihrem Hundred, und hat eine freye ſchule, nebſt einem hoſpital, ſo durch Lord William von Thame geſtifftet worden. *Camdens* Britannia. *Mieg.*

THAMERUS, (Theobaldus) gebürtig aus dem Elſaß, hörte Lutherum und Melanchthonem, und wurde, nachdem er eine zeitlang zu Wurtzburg gelehret, bey dem Landgrafen zu Heſſen Prediger. Er verließ aber dieſen dienſt, und nahm die Catholiſche religion an, wor auf er erſtlich Prediger zu Minden, hernach zu Frandfurt, und endlich Canonicus zu Mayntz wurde. Endlich kam er nach Ingolſtadt, da er noch lebet, und ſtarb daſelbſt an. 1569. Er hat einen tractat: an & quatenus Chriſtianis in perſecutionibus fit fugiendum, u. a. m. geſchrieben. *Serrarius* de rebus Mogunt.

THAMES, ſ. THEMSE.

THAMUS, ein Egyptiſcher ſchiffmann zu des Kayſers Tiberii zeiten, iſt wegen einer ſonderbaren begebenheit merckwürdig, welche ſich mit ihm ſoll zugetragen haben. Als er einſtens nach Italien ſegelte, und unter vielen andern reiſenden auch Epitherſes, des berühmten Redners Æmiliani vater, auf dem ſchiffe hatte, legte ſich bey abends der wind, ſo daß das ſchiff beynahe bey an die inſul Paxu getrieben wurde. Indem nun die allermeiſten auf dem ſchiffe machen, ſieß ſich ohnverſehens aus der gantzer inſul eine ſtimme hören, welche dieſen Thamum ſo deutlich, daß es alle wohl verſtehen konten, mit namen ruffte. Thamus gab anfangs ſich keine antwort; allein die ſtimme rieff zum drittenmal ſehr laut, und fügte hinzu: wenn du wirſt nach *Peladen* kommen, ſo verkündige, daß der groſſe *Pan* geſtorben ſey. Die reiſende, welche insgeſamt hierüber ſehr erſchracken, waren unter ſich nicht einig, ob es beſſer ſey, dieſen befehl auszurichten, oder nicht? Thamus aber rieff, ſo bald er bey Peladen angekommen, aus: der groſſe Pan iſt todt; worauf ſo gleich ein heftiges klagen und weinen dagegen gehöret wurde. Dieſe zeitung bereitete ſich ſodann in Rom ſelbe geſchwinde aus, dannenhero auch der Kayſer Tiberius bewogen wurde, den Thamum zu ſich zu fordern, und darauf verſchiedene gelehrten deßwegen zu vernehmen, welche muthmaſſeten, daß vielleicht Pan, deß Mercurii und der Penelopes ſohn, hiedurch gemeynet ſey. Andere aber ſind auf die gedancken gekommen, daß Chriſtus darunter zu verſtehen, als welcher um dieſe zeit zu Jeruſalem getreuziget worden. *Plutarch.* de oracul. defectu. *Euſeb.* de prep. Evangel. l. 5. c. 9.

Thamuz, ein götzen-bild bey den Hebräern und Phöniciern, wovon in

Digitized by Google

wovon in dem achten capitel des Propheten Ezechielis gerebet wird. R. David Kimchi ſagt, daß ſie deſſen feſt in dem monat Thamuz gefeyert, welcher mit unſerm junio und julio überein kömmt, zu welcher zeit dieſes geſagen-bild zu weinen geſchienen. So auf folgende weiſe zugieng. Die betrügeriſche Prieſter thaten um deſſelbigen augen bley, und machten ſo dann das bild inwendig hohl, bis daß das metall zerſchmolz. Bey dem feſte beweinten ſie ihn erſtlich als einen todten, und lobten ihn hernach als einen wieder lebendig gewordenen. Maimonides hat auch den commentarii der Sabäer, eine andere erzehlung von dieſem abgott angeführet, welche aber gar keine wahrſcheinlichkeit hat. Sonſten glauben einige, daß Thamuz oder Adonis einerley mit Oſiris, dem Könige der Egypter, geweſen, welchem zu ehren die Egypter 2 feſte in demſelben monat feyerten, eines wegen ſeines todes, ſo ſie θρηνοὺς nennten, und daß andere wegen ſeiner wiederauferſtehung, ſo von ihnen ἔγερτα genennet wurde. Kircherus ſagt, daß dieſer Thamuz auch Tetmoſis und Tamoſis genennet worden. *Maimonid.* mor. nevoch. P. 3. c. 29. *Kircheri* oedipus Ægyptiacus tom. 1. *Seldenus* de diis Syris, fynt. 2. c. 11. *Voſſ.* theol. gentil. l. 2. c. 4.

THAMYRIS, ſiehe AMYRIS.

THAMYRIS, ein berühmter Poet und vortrefflicher Muſicus aus Thracien. Er war zu Odryſus, einer ſtadt in Thracien, auſſer ehe gezeuget. Seine mutter hieß Argiope, aber wie andre wollen Argiope, ſein vater aber Philammon, und er lebte noch vor Homeri zeiten. Er legte ſich inſonderheit auf die muſic, kam auch darinnen zu ſolcher vollkommenheit, daß die Scythen, obgeachtet er ein fremder war, ihn zu ihrem Könige machten. Er war der dritte, welcher auf den Pythiſchen ſpielen den preiß davon trug, wurde aber zuletzt ſo vermeſſen, daß er auch, der Poeten vergeſſen nach, die Muſen zu einem muſicaliſchen ſtreit heraus forderte, mit der bedingung, wenn er obſiegete, ſolte ihm frey ſtehen, ſie alle neune ihrer jungfrauſchafft zu berauben; gemahnen ſie aber, möchten ſie mit ihm machen was ſie wolten. Die Muſen, welche ihres ſieges wohl verſichert waren, nahmen den ſtreit an, überwanden ihn, und beraubten ihn ſeines geſichtes, und ſeiner muſicaliſchen wiſſenſchafft, wiewohl andere wollen, daß er nur mit einer einigen Muſen ſich in einen wettſtreit eingelaſſen, und hiernächſt auch Pauſanias vorgiebt, daß er ſein geſicht durch krancheit verlohren. Er hat die art von der muſic, welche man die Doriſche zu nennen pfleget, erfunden, auch giebt man ihm ſchuld, daß er die knaben-ſchänderey am erſten aufgebracht, und zu dem ende einen jungen knaben, namens Hyacinthus, ſich gehalten. Plato giebt vor, ſeine ſeele wäre nach der verwandlung in eine nachtigall gefahren. Er hat ein gedicht von dem kriege der Titanen wider die götter, wie auch andere poetiſche wercke, als 3000 verſe von erſchaffung der welt ꝛc. verfertiget. *Pauſanias* in Meſſen. c. 33. *Plutarchus* de muſica. *Apollodorus* l. 1. c. 3. *Suidas* in *Edanges*. *Clemens Alexandrin.* in ſtrom. p. 307. *Strabo* l. 10. *Tzetzes* chil. 7. hiſt. 103. *Fabric.* bibl. Gr. l. 1. c. 35. vol. 1. p. 240. *Bayle*.

THANE, lat. Thanus, Tainus, Tegenus oder Thegnio, war vor alters in Schottland der höchſte ehren-titul, welchen die Groſſen bey Königreich, und vornemlich die Gouverneurs von den Provintzen führten. Der name bedeutet in der alten Sächſiſchen ſprache ſo viel, als ein Königlicher Miniſter. Diejenige, ſo vor allen andern ihred gleichen den vorzug hatten, pflegte man Ab-Thanes, und die, ſo etwas geringer waren, Under-Thanes zu nennen. In den folgenden zeiten ſind dieſe ehren-titul allmählig abgekommen, worzu der anfang gemacht worden, als der König Malcolmus III die Gräffliche und Freyherrliche würden eingeführet. Das dieſer titul ehmahls auch in Engelland, und zwar noch ziemlich ſpät üblich geweſen, läſſet ſich unter andern daraus ſchlieſſen, daß in einem unter dem Könige Henrico VI abgefaſſeten Parlaments-ſchluß folgende worte ſich befinden: mine Earls and all mine Thegnes, welches einige überſetzen: meine Grafen und alle meine Freyherren. Gricke ſchreiben dieſes wort von dem alten Teutſchen oder Gothiſchen dägen oder degen, d. i. tüchtig ſeyn. *Camdenus.* Britan. p. 391. 950. *Speimannus* gloſſar. *Selden* titles of honour P. 1. c. 5.

THANET, lat. Tanetos, Thanotos, Taneland, eine kleine inſul auf der öſtlichen küſte von Kent. Sie iſt auf der ſüdlichen ſeite mit der ſee, und auf der weſtlichen mit dem fluſſe Stoure umgeben, welcher allhier die Yenlade genennet wird. Sie iſt ohngefehr 8 meilen lang und viere breit. Dieſe inſul iſt überaus fruchtbar, und Solinus will vorgeben, daß keine ſchlange darauf gefunden werde, welches man aber falſch befunden. In dieſer inſul landeten die Sachſen zuerſt an, wurden aber von dem Vortimero anfangs geſchlagen, und auf ihre ſchiffe zurück getrieben. Einige zeit darauf hat Auguſtinus daſelbſt angeländet. Als die Dänen in Engelland regierten, hat dieſe inſul viel erlitten, bis ſie ſich unter den Normännern wieder erholet. Nicolaus Lord Tuffton wurde von dem Könige Carolo I an. 1628 zum Grafen Thanet ernennet. Richard, der fünffte von dieſem geſchlechte, ſtarb an. 1680. *Solinus. Camdenus* Britannia p. 254. *Mezg.* P. 1. p. 96.

Thanhauſen, ſ. Tannhauſen.

Thann, Pinetum, eine wohlgebaute ſtadt im Sundgau, an dem fluſſe Thur, 5 meilen von Baſel gelegen, und der Cron Franckreich gehörig, allwo das berühmte gebürge Vogeſus oder Vofagus eine öffnung hat, ſo ſich ein ſchönes fruchtbares thal, etliche meilen lang, ſich formiret. Bey dieſem orte wurde der Hertzog von Lothringen an. 1635 von Bernhardo, Hertzogen zu Sachſen-Weymar, geſchlagen. Die Stiffts-kirche zu S. Theobald iſt ein ziemlich alts und ſtarckes gebäude, und hat einen ſchönen thurch thurm, der wie der zu Straßburg ausſiehet, auch nach dieſem der höchſte im Elſaß iſt. Es gehet dahin eine wallfahrt. Von der allhier befindlichen berg-veſtung, die Engelsburg genannt, in achten ſich an. 1674 die Alliirten meiſter, gaben ſie aber nachgehends den Franzoſen wieder. Doch iſt ſie ietzo geſchleifft. Nahe hierbey liegt der Rangberg, auf welchem der ſehr gute Rangwein wächſt. *Tremd.*

Thanne, (von der) ein geſchlecht, ſ. Tann.

Thanner, ein Freyherrliches geſchlecht, welches an. 1703 unter die Fränckiſche Reichs-Ritterſchafft aufgenommen worden. Hanß Adam, Freyherr von Thanner, war ein 1708 Mayntziſch. Bayrtechtiſcher Geheimder und Landshaffts-Rath; ſein bruder Stephan aber bekleidete die gröſte zeit eines Kayſerlichen Obriſten und Commendanteens des Bayreuthiſchen regiments. *Lünigs* R. A. part. ſpec. contin. 3.

Thannhauſen, eine vornehme Gräffliche familie, ſo aus Tyrol in das Ertz-Stifft Saltzburg gekommen, und daſelbſt das Erb-Truchſeſſen-amt erhalten hat. Von dar hat ſie ſich auch in die Steyermarck begeben, und allda das Erb-Jägermeiſter-amt an ſich gebracht. Zu des Kayſers Ferdinandi I zeiten hat ſie ſich in Oeſterreich, allwo ſie die Herrſchafft Immendorff erlanget, und nach dieſem auch in Crain ausgebreitet. Nicholaus florirte um das jahr 1390. Balthaſar von Thannhauſen, Ritter, Erb-Truchſeß an. 1407, zeugete Frantzen, welcher Erb Landt-Jägermeiſter in Kärnthen, wie auch Erb-Küchſeſſer Saltzburgiſcher Rath und Biedhom in Kärnthen, und ein vater Pauli worden, der bey erneberung der ſtadt Orſa in Ungarn von den Türcken niedergemacht wurde. Sein bruder Jacob wohnte bey der crönung ebenfalls als Kay-ſer Maximilianus II Oberſter beg. *Anton.* ſo noch an. 1670 gelebet, hat den Gräflichen titul erlanget und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Boro a Valvaſor* in der ehre des H. Crain. *Spenceri* hiſt. infign. l. 2. c. 99. *Beloldus* ſtemmat. P. 3.

Thannrädel, eine Freyherrliche familie, ſo zuerſt in dem Ertz-Stifft Saltzburg floriret, von dar aber ſich in Oeſterreich begeben, und zu des Kayſers Maximiliani I zeiten die Herrſchafften Strantzendorf, Ybernberg und Rechberg an ſich gebracht, von welcher ſie an. 1643 wegen der Proteſtirenden religion nebſt andern vornehmen familien vertrieben worden. Balthaſar lebte an. 1520 als Ritter und Obriſter in den Niederlanden, wie auch als Kayſerlicher Rath und Landes-Hauptmann in Oeſterreich. Sein ſohn Andreas, Kayſerlicher Rath und Regiments-Director in den land-rechten zu Ens, hinterließ Wolffen, der um das jahr 1567 Kayſerlicher Rath und beyſitzer der Nieder-Oeſterreichiſchen land-rechten, wie auch der landſchafft Rat-Marſchall geweſen. Dieſer ſohn, Balthaſar Chriſtoph, einer Freyherr von Thannrädel, iſt an. 1600 als Kayſerlicher Ober-Silber-Cämmerer und Hauptmann in der Neuſtadt verſtorben. Er hinterließ 4 ſöhne, die waren 1) Heinrich, General-Commiſſarius und Regiments-Rath in den Oeſterreichiſchen landen. 2) Wolfgang, Kayſerlicher Ober-Cämmerer und Trapp-Hatt. 3) Andreas, Land-Marſchall und Beyſitzer der land-rechten in Oeſterreich. 4) George Chriſtoph, der wegen der religion ſich nach Regenſpurg begeben. *Lucelinus* ſtemmat. P. 3. *Spenc.* hiſt. inf.

Tharah, ein ſohn Nachors und Abrahams vater, lebte in der ſtadt Ur, bey den Chaldäern, welche abgen-diener waren. Allein als Gott dem Abraham befahl, aus demſelbigen lande zu gehen, begab er ſich mit ſeinem vater nach Haran in Meſopotamien, allwo Tharah, nach einiger rechnung, A. M. 2084 verſtarb. Die Jüden geben vor, daß er ein bildhauer geweſen, und durch ſeine ſtatuen welche er geſchnitzet, anlaß zu dem abgöttendienſt gegeben. Er hatte 3 ſöhne, Abraham, Haran und Nachor, deren in heiliger ſchrifft gedacht wird. *Gen.* 11. c. 12. *Joſephus* l. 1. c. 6. *Auguſtinus* l. 16 de civ. D. c. 13. *Epiphanius* l. 1. de her. *Syncellus*, *Torniellus*.

Tharant, ein alters berg-ſchloß, zu welchem man die zugänge mit wenig mannſchafft verſperren kan, in dem Marggrafſtum Meiſſen, anderthalbe meile ſüd-weſtwärts von Dreßden gelegen. Der an dem fuß des berges befindliche marckt-flecken heiſt Grantzaten; wird aber auch öffters nach dem ſchloſſe Tharant genennet. Es liegt an der wilden Weiſſeritz, und iſt ehemahls ein amt allhier geweſen, ſo aber deſſerer dequemlichkeit halber nach Grillenburg verlegt worden, dahero nun dieſer Churfürſtl. amt Grillenburg genennet wird. Hertzog Albertus Animoſus hat es durch bergrab an. 1457 anderweit an Sachſen gebracht, deſſen verwittwete gemahlin Zedena oder Sidonia, Königl. Böhmiſchen ſtammes, endlich auch auf ſolchem, als ihrem leib-gedinge, an. 1510 verſtorben, aber zu Meiſſen begraben worden. *Kunat* prodrom. Miſn. p. 178. 179. *Zuwers* geograph. deſcineation des amtes Dresden.

THARBIS, die tochter eines Æthiopiſchen Königs. Es wird vorgegeben, daß ſie ſich in Moſen verliebt, als derſelbige dem heer der Egypter, und dem gantzen volcke die Æthiopier getährten zeuge auf beſehl eines Egyptiſchen Oraculi vorführete, und nachdem er dieſe ſeltzame auf Egypten verjagt, auch deren haupt-ſtadt Saba, die nachgehends Meroe genennet worden ſeyn ſoll, belagerte; ſo habe ihm dieſe ihre neigung eröffnet, daß die ſtadt in deſſen hände zu bringen verheiſſen, wo er ſie nachdem heyrathen wolte; beydes ſey geſchehen, und habe darauf Moſes ſeine ſiegende Egypties wiederum zurück in ihr land geführt, ſey aber für dieſen ſeinen dienſt übel belohnet worden. *Joſeph* l. 2. c. 5. antiq. Jud.

THARGELIA, war zu Athen ein feſt, welches dem Apollini und Dianæ, oder wie andere wollen, der Sonne und den Horis zu ehren gehalten ward. Es fiel ein den 6 und 7 tag des monaths Thargelionis, und wurden in der proceſſion die ἀρχαῖσια ferum getragen, welches öfgeweiſe ſollen geweſen ſeyn, von denen brod, feigen und andere früchte herab hingen. Es wurden auch 2 menſchen, die ſtadt zu verſöhnen, umgebracht, einer für die männer, dem man ſchwartze feigen um den hals hieng, und ein anderer, oder, wie einige melden, eine weibs-perſon für die weiber, ſo weiſſe feigen um halß hängen hatte. Man pflegte ſie, ehe man ſie abthat, 7 mahl mit ſaiflen und angeſtipt zu ſchlagen, legte ihnen kaß, feigen und brey in die hand, und verbrannte ſie nach ihrem tode zu aſchen, die man ins meer ſtreute. Die vornehmſte ceremonie dieſes feſts beſtand

darinnen, daß man die erſtlinge verſchiedener früchte gekocht in einem topff, welcher *Σώτηρια* hieß, herum trug. Hiernächſt führten die Chorագi ihre leute auf, und wurde ein tanz gehalten, wobey ein preiß zu gewinnen war. Es lieſſen auch diejenige, ſo kinder adoptiret hatten, ſolche an dieſem feſte bey den Curiis einſchreiben. Es durffte auch niemand ein pfand von dem andern nehmen, noch ihn ſonſt an dieſem tage wegen ſchulden gefänglich anhalten; ſondern derſelbe ward in poene ſtraffe. Zu Miletо ward ein feſt mit eben dieſem namen gefeyert, da ſie viel wein ſoffen, und das feſtbarſte braut gehen lieſſen. *Meurſius* Græcia feriata. *Caſtellanus & Faſoldus* 7, 5, de feſtis Græc.

THAROULLE, eine uralte adeliche familie, deren ſtamm-haus gleiches namens in dem Soiſſe ſtüttich gelegen. Eraſmus von und Herr auf Tharoulle, Obriſt-Lieutenant, lauffte ſich an. 1582 in Ober-Schleſien und Mähren an, und wurde nebſt ſeinen im Stiffe ſtüttich hinterlaſſenen 3 jüngern brüdern von Rudolpho II in des Römiſchen Reichs-Ritterſtand aufgenommen. Sein ſohn, Ludovicus von und Herr auf Tharoulle, den er mit Catharina de la Coquelle gezeuget, war des Fürſtenthums Jägerndorff Landes-Hauptmann und zehnd-Hofrichter des Biſthums Olmütz, wurde an. 1647 in dem 30jährigen kriege von den Schweden ſehr ruinirt, und bekam mit ſeiner gemahlin Margarera Starſinska 7 ſöhne. Dieſelben waren: 1) Johannes, welcher als Rittmeiſter in Italien ſein leben eingebüſſet. 2) Fridericus, welcher in die Societät Jeſu getreten. 3) Henricus, von dem hernach. 4) Leopoldus Wilhelmus, bey Olmütz Stiffte S. Johannis in Breßlau Prælatus und Capituli Senior, wie auch Hof-Richter des Biſthums Breßlau, welcher an. 1706 das zeitliche geſegnet, und nicht nur ſeine familie mit einem anſehnlichen Majorat, ſondern auch die armen mit einem wichtigen legato bedacht hat. 5) Mauritius, welcher nächſt bey Olmütz von den Wallachiſchen ſtraſſen-räubern erſchoſſen worden. 6) Sigismundus, welcher mit Catharina Hedwig von Roſitz a ſöhne gezeuget, davon der eine jung geſtorben, der andere aber als Kayſerlicher Rittmeiſter in Ungarn mit tode abgegangen. 7) Carolus, ſo in der jugend geſtorben. Dagegen der Henricus, Herr auf Tharoulle, war Landes-Hauptmann des Biſthums Breßlau zu Neiſſe, wurde de ſamt ſeinen brüdern in den Freyherrenſtand erhoben, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Franciſca Helena von Korulinsky, 2 ſöhne: 1) Johannem Carolum, Freyherrn von und Herrn auf Tharoulle, Kayſerl. Cammer-Herrn, welcher ſich an. 1708 mit Maria Roſalia, Gräffin von Wetrich, verehlichet. 2) Leopoldum Julium, Freyherrn von und Herrn auf Tharoulle, welcher ſich an. 1699 Annam Eliſabeth, Gräffin von Berdenberg, ehelich beygeleget hat. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 472.

THARSAMUNTHUS, in einigen MSC. auch CHORSAMANTHIS genannt, ein berühmter Römiſcher ſoldat im 6 ſeculo, von geburt ein Maſſagete, war einer von Beſſerii trabanten, und wurde in einer ſchlacht, wider die Gothen, in den ſchlauck verwundet, worüber er einen ſo groſſen grimm gegen den feind faſſete, daß er ein gelübde that, ſich zu rächen, wenn er wieder geſund ſeyn würde. Er gieng demnach ganz allein auf den von Witige belagerten ſtadt Rieм gegen das Gothiſche lager, und tödtete daſelbſt ſehr viele von den feinden, ehe ſie ſich zur wehre ſetzen kunten; und da er von ihnen ganz umringet war, legte er dezen noch viel zu ſeinen füſſen, und wolte ſein ſchwerdt nicht eher ſahren laſſen, bis er faſt von der gantzen Gothiſchen armee umringet, endlich darnieder geſchlagen ward. *Procopius* de reb. Goth.

THASSILO I, Hertzog in Bayern, war Hertzog Theobalds ſohn, und bekam erſtlich die beſitze von Bayern gegen Schwaben zu, erheiet aber hernächſt gantz Bayern von dem Könige Childeberto aus Franckreich. Anfänglich war er in dem freige wider die Slaven, welche er an. 595 ſchlug, ſehr glücklich, wurde aber hernach geſchlagen und übermunden. *Brunneri* annales.

THASSILO II, Hertzog von Bayern, Odilonis ſohn von Chiltruden, ſo Pipini ſchweſter war. Er folgte ſeinem vater um das jahr 747, als er kaum 6 jahr alt war, in der regierung: allein Gripho, nachdem er ſich wider ſeinen bruder Pipinum aufgelehnt, retirirte ſich in Bayern, und dem achtzige ſich dieſes landes, wurde aber an. 749 ausgejaget, und Thaſſilo wieder eingeſetzet. (ſiehe GRYPHO.) An. 757 kam Thaſſilo in Franckreich, huldigte dem Könige Pipino zu Compiegne, und zog mit ſelbigem wider Vaifarium, Hertzog von Aquitanien, ju felde; begab ſich aber an. 764, unter dem vorwand einer zugeſtoſſenen kranckheit, wieder in Bayern, und nahm ſich vor, den noch-ſtallen-zeyh, den er Pipino und deſſen kindern geſchworen, nunmehr zu erfüllen. Er vermählte ſich hierauf mit Liutpergen, Deſiderii des Königs der Longobarder tochter, und war zu einem auffſtande würcklich bereit, machte aber doch wieder mit Pipino friede. Unter Carolo M. mißhete er ſich in Deſiderii Longobardiſche bündeſ, rebellirte aber noch nicht öffentlich. Jedoch da Carolus M. Deſiderium überwunden und gefangen, ließ er ſich durch ſeine gemahlin bereden, wider Carolum M. die waffen zu ergreiffen. Allein dieſer ſtorbe ſeiner wiederum, und ſchickte neben dem Pabſt Stephano IV Geſandten an ihn, welche ihn ſeiner pflichte erinnern ſolten, als würcklich dahin brachten, daß Thaſſilo auf einem Reichs-tage zu Worms an. 781 dem Kayſer ſich unterwarff. Jedoch ſo bald er wieder zurück gekommen, beredete ihn ſeine gemahlin aufs neue, daß er mit Carolo M. brechen möchte, welches auch an. 787 geſchahe. Bald darauf ſchickte Thaſſilo Geſandten an den Pabſt, um ſelbigen zu erſuchen, daß er ihn mit dem Kayſer wieder außſöhnen möchte. Weil er aber keine verſicherung von ſeiner treue auffs künfftige geben wolte, verdrete ihm der Pabſt, ihn weiters in den bann zu thun, woferne er ſich dem Kayſer nicht unterwerffen würde. Hierauf führete Carolus M. drey armeen wider Thaſſilonem, deren eine er ſelbſt commandirte, und nöthigte ihn dadurch, daß er ſich ihm ergeben muſte; da er denn zu mehrer ſicherheit 12 geiſſel ſtellete, worunter ſein ältеſter ſohn, Theodon, mit war. Dem ohngeachtet machte er, da er wieder in ſein vaterland gekommen, mit den Avaris und Slavis eine neue alliantz, jog auch Aragiſum, den Hertzog von Benevent, und die Kayſerin Irene zu Conſtantinopel an ſich. Hierauf betieff ihn Carolus M. an. 788 auf eine verſammlung nach Ingelheim, dahin er ſich auch einſtellete, weil er vermeinte, daß ſeine bündniſſe gantz gefeim waren. Er ward aber daſelbſt ſeiner untreue überwieſen, und zum tode verdammet, welches urtheil jedoch Carolus ſo fern linderte, daß er nebſt ſeinem ſohn Theodo in das kloſter S. Goar geſtecket werden ſolte, von dar er nach Jumieges kam. An. 794 erſchien er auf dem concilio zu Franckfurt als buſſeertiger, bat nochmahls um gnade, und überließ Carolo alle rein auf den Bayern. Er ſtarb aber zu Jumieges an. 795. *Annal. Metenſ.* ad an. 756. *Eginhart.* annal. ad an. 763. 781. 787. 794. *Regino. Annal. Bertin. Aimoinus* l. 4. *Mabillonius* act. Lancl. *Mezeray* ord. Bened. tex. 3. p. 2.

THASSILO, wird insgemein vor den ſtiffter des Hohenzollеriſchen und daher ſtammenden Brandenburgiſchen hauſes, gehalten. Denn ob gleich der Jeſuit Schönleben meht glauben wollen, daß ſemahls ein ſolcher Thaſſilo in der welt geweſen, weil deſſen in den geſchichten Caroli M. deſſen Feldherr er geweſen ſeyn ſoll, nicht gedacht werde; ſo iſt er doch grundgiltig von Presbytern aus alten urkunden und diplomatibus wieder-leget worden. Aus dieſen urkunden iſt ſo viel bekannt, daß ein Graf von Zollern und Hechingen aus der Schwäbiſchen linie nammens Hermannus ſeyn ſtand gehabt, und ſonderlich an. 801 Carolo M. mächtige treue dienſte geleiſtet. Wer ſeine eltern geweſen, iſt wohl zur zeit noch unausgemachet. Denn ob gleich Pregitzer ſich viele mühe gegeben, zu erweiſen, daß ſein vater Graf Jlenbard geweſen, von dem ein beſonderer artickel handelt, und ſeine mutter Jrmentrud, von der er das ſchloß Hechingen, ſo derſelben groß-vatter Hachingus, Hertzog von Schwaben, gehabet, ererbet; ſo hat doch Abel dargethan, daß der geſtiffte beweiß gar nicht zureiche, und ſelbſt eine muthmaßung angebracht, welche noch nicht mehr, doch nicht weniger wahrſcheinlichkeit hat, daß nemlich Thaſſilonis vater Albertus, des Groß-Hertzogs in Bayern Grimoldi II ältеſter ſohn, geweſen: welches er aus dem namen Alberto, der Thaſſilonis vatter von etlichen beygeleget wird, aus übereinſtimmung des wapens, und weil Thaſſilo ein in der Bayriſchen familie damahls gewöhnlicher name geweſen, glaubhafft machen will. Was er fur eine gemahlin gehabt, iſt unbekannt. Abel will ihm Jrmbrandt zeigen, Pregitzer nennet ſie nicht mehr, doch nicht weniger wahrſcheinlichkeit hat, daß nemlich Thaſſilonis vatter

Die Cephalonier erwehten alle jahr einen, welcher Capitain von Theaco tituliret wird, aber durch die miniſtros der Republic Venedig in ſeinem amte beſtatiget werden muß, worauf er die zwoichen den einwohnern entſtandene ſtreit-ſachen entſcheidet. Man hält davor, daß dieſe inſul bey Ulyſſis vaterland, und der Penelope reſidenz geweſen. Um dieſer urſachen willen halten die einwohner noch einige gewiſſe rudera ſehr hoch, weil ſie nemlich glauben, daß ſie übrig gebliebene ſtücke von dem palaſte dieſer teufelen weibes-perſon ſeyn. Anigo ſind in ſelbiger gegend nur einige dorffſchafften, worunter Vachi, Anvovi und Oxoi die vornehmſten. *P. Coronelli* deſcr. de Morea. *Cellarii* not. orb. ant.

THEAGENES, ein ſehr berühmter kämpffer oder ringer auf der inſul Thaſos, wird von den Poeten ſehr einen ſohn des Timoſthenis, oder vielmehr des Hercules, welcher ihn mit Timoſthenis from gezeuget, ausgegeben. Er gewann A. R. 140 und in den folgenden jahren ſehr offt den preiß in den Olympiſchen, Iſthmiſchen, und andern Griechiſchen ſchauſpielen, dergeſtalt, daß die anzahl ſeiner erworbenen ſieges-kräntze, nach Pauſaniæ Griechiſchen manuſcripten, bey 1400, oder wie andere mit gröſſrer wahrſcheinlichkeit melden, 1400 ſtarck ſoll geweſen ſeyn. Er erhielt dieſe ſiege davon nicht nur in einer, ſondern in mehrern gattungen der damahls üblichen kampffſpiele, nemlich im ringen, im ſechten vor der fauſt, in pancratio oder exſtis, und im wettlauffen, und wurde dahrer nach des oraculi ausſpruch mit unter die heiden geſetzt. Als man ihm zu ehren eine ehrene ſtatue aufgerichtet, ſchlug nach ſeinem tode einer ſeiner geweſenen feinde, welcher dieſe ehre dem Theagenes nicht gönnete, ſo offt an dieſe ſtatue, daß ſie endlich umfiel, und ihn todt ſchlug; worauf deſſen kinder die ſtatue vorb gericht forderten, (indem nach Draconis geſetzen auch lebloſe dinge wegen eines dadurch geſchehenen todtſchlags vor gericht zugezogen wurden) welche dann verdammet ward, daß ſie in die ſee geſchmiſſen werden ſolte. Alls aber die Thaſier nachgehends mit hungers-noth geplagt waren, und das oraculum befragten, was ſie thun ſolten, gebot es ihnen, ihre verbanneten zurück zu ruffen, weil man nun dieſes von Theagenis ſtatue verſtund, anbey aber in groſſen ſorgen war, wie das bild wieder zu bekommen, ſollen es die fiſcher von ungefehr mit ihrem garn heraus gezogen haben. Die Thaſier ſetzten ſie demnach an ihren vorigen ort, und opfferten ihr, als einer gottheit, weil ſie den ruhm erhalten, daß durch ſie verſchiedene kranckheiten curiret worden. Suidas gedencht noch drey anderer Theagenes ſeiner namens. *Pauſanias* l. 6. frue Eliac. poſter.

THEAGENES RHEGINUS, ein Griechiſcher hiſtoricus, lebte zu Cambyſis zeiten, und hat etwas von Homero geſchrieben haben. Ein Grammaticus gleiches namens hat eine Carliſche und Macedoniſche hiſtoria verfertiget. *Fabricius* bibl. Gr. l. 2. c. 5.

THEANO, Pythagoræ ehefrau, und Pythonactis tochter, war aus der ſtadt Crotona, oder wie andere wollen aus Creta, gebürtig. Sie war ein ſo gelehrtes und klugges weib, daß ſie nach ihres ehemanns tode nebſt ihren ſöhnen die philoſophie profitirte. Wie ſie ſich fonderlich befliſſe, die weiber zu unterweiſen, ſo lehrte ſie dieſelbige auch vor allen dingen mit ihren männern wohl zu leben. Man ſagt auch, daß ſie ein buch von der frömmigkeit nebſt einigen Poetiſchen ſchrifften verfertiget habe. Es ſind auch unter ihrem namen einige briefe vorhanden, und in Henr. Stephani ausgabe des Diogenis Laertii eingerückt. *Suidas. Clemens Alexand.* ſtrom. L. 1. *Diogenes Laertius* l. 8. *Menagius* hiſt. mulierum philoſopharum p. 79. ſeqq.

THEANO, Pauſaniæ mutter, ſ. ANCHITEA.

THEANO, Fürſtentbum, ſ. TEANO.

Theatiner, ein beſonderer geiſtlicher orden. Der ſtiffter deſſelben war Johannes Petrus Caraffa, der damahls Biſchoff von Theate oder Chieti in dem Königreich Neapolis war, nachmahls aber unter Pauli IV namen den Päbſtlichen ſtuhl beſtieg. Dieſem, nachdem er in verſchiedenen geſandtſchafften gebraucht worden, trug der Kayſer Carolus V das Biſtthum Brindiſi an, welches er aber nicht allein ausſchlug, ſondern auch noch darzu bathe, daß er ſeyn batte, verlieſſ, und ſich in eine einöde verlügte, auch mit gewehrhaftung des Päbſtl. Clementis VII an. 1523 zu Rom ſein gelübde that. Es geſelleten ſich bald zu ihm Cajetanus, Groſ von Thiene, welcher nachmahls canoniſiret wurde. Marcellus Cajetanus, Bonifacius Colleſinus und Paulus Conſiliarius. Sie wolten der Apoſtel lebens-art annehmen, nichts eignes haben, auch keine almoſen fordern, ſondern mit dem zufrieden ſeyn, was ihnen von andern gereichet würde. Nach dieſem ſind ſie auch an. 1527 zu Venedig und an. 1530 zu Napoli aufgenommen worden. Dieſe verſammlung iſt hernach in groſſes anſehen gekommen, und ſind darauf viel gelehrte leute entſtanden. Der Cardinal Mazarini führete ſie zu Paris ein, und kauffte ihnen ein hauß, ſo an die gallerien von dem Louvre ſtöſſet, allwo ſie den 25 jul. an. 1648 einzogen. Er vermachte ihnen auch in teſtament 100000 rthlr. um eine kirche zu bauen. Der Cardinal von Sachſen-Zeitz hat ſie zu anfang des 18 ſeculi in Wien introduciret. *Thuanus* lib. 15. Ann. Theat. *Mauroycus* in mar. oceau. relig. *Spond.*

THEATRIDIUM, ſiehe THEATRUM.

THEATRUM, von θεάομαι, video, heiſt ein ort, da man die comödien und andre ſachen ſehen kan. Zu Athen hatte man anfangs ſolche theatra, welche, wenn die ſpieler fertig waren, wieder von einander genommen wurden. Daſelbſt ſaſſen die Rath-herren abſonderlich, und die jungen leute auch. Jener ihr platz war βουλευτικὸν ſc. μέρος, dieſer ἐφηβικὸν genannt. Die ſitze auf ſelben waren ſonſt frey, wer am erſten kam, durffte ſie einnehmen. Hernach kam es auf, daß man ſie umb geld vermiethete, und eine drachmam nahm, welches aber wieder bis auf 2 obolos herunter kam. Weil aber die armen auch dieſes nicht aufbringen konten, und deßwegen ſchwürig waren, ſo ward ihnen allezeit ſo viel aus dem ſtiffo der Republic gegeben, damit ſie auch an dergleichen luſt theil haben könten. Man brauchte aber die theatra nicht allein zu comödien und ſchau-ſpielen, ſondern auch zu allerhand verrichtungen, die ſolenn waren, und den dem gantzen volck angeſehen werden ſolten. Daher hielten die Poeten in ſelben ihre agones muſicos, die Sophiſten oder damahlige Profeſſores eloquentiæ ſaſen und profitirten daſelbſt. Und die nachfolger derer Apoſtel, weil ſie wuſten, daß in ſelben ein groſſer zulauff vom volck war, nahmen dieſe gelegenheit vielmahl in acht, und predigten auf den theatris das evangelium. Ehener maſſen war es mit den gerichten beſchaffen, weil man ſolche gern öffentlich, und bey groſſer verſammlung des volcks halten wolte, damit jeder ſehen möchte, daß es richtig zugieng, ſo muſte das theatrum einen recht-platz abgeben. Es wurden aber daſelbſt nicht allein die ſachen unterſuchet, und die urtheile abgefaſſet, ſondern auch die verurtheilten nach beſchaffenheit der umſtände ſo gleich zu gebührender ſtraffe gezogen. Solches aber hatte mehrentheils in geringern leibes-ſtraffen ſtatt, denn die andern wurden meiſtens vor der ſtadt ausgeführt. Weil nun ſolche ſtraffen, ſonderlich das ſäupen, daß einer bey ſo groſſer verſammlung des volcks ausſtehen muſte, eine groſſe ſchande war, ſo kam hernach die bedeutung des worts ϑεατρίζειν auf, daß es ſo viel heiſt, als einen mit allerhand öffentlicher ſchmach und ſchande proſtituiren. Daher auch Plautus und Seneca geſchrieben zu haben aufs theatrum geſchleppet wurden, daß ſie nemlich daſelbſt ihr urtheil anhören ſolten. Was die Römiſche theatra betrifft, ſo machten da die ſitze einen groſſen halben zirckel aus, und gieng je eine reihe davon über die andere biß zu einer ſehr groſſen höhe; daher zuweilen biß auf 50, 60 und mehr tauſend menſchen darauf platz hatten. Das ende aber oder die öffnung deſſelben halben zirckels wurde von einem groſſen gebäude in form eines hauſes oder pallaſtes beſchloſſen, aus welchem meiſt ſchau-bühnen oder gallerien hervor giengen, auf welche die actores hervor traten, um die umbſtehende leute in angeſicht des gantzen verſammleten volcks zu ſpielen. Wenn der name des theatri im wettlauffen gemeiniglich genommen wird, dem heiſt es verſchiedene theile in ſich, als Scenam, Proſcenium, Orcheſtram, Pulpitum, von welchen allen beſondere articul nachzuſehen. Theatridia hieſſen kleine ſchau plätze, welche zu Rom bey den thermis an ſchattichten gegenden gemacht waren, damit diejenige, welche kamen, ehe man die bäder öffnete, unter den bäumen ruhen, und zugleich auch allerhand ehrabſchneidende anmehmlichkeiten mit anſehen möchten. *Hebr.* 10, 33. *Aſſer.* 17, 19. *Meurſ.* lect. Att. 1, 24. *Pitiſcus.*

THEBÆ, eine Griechiſche ſtadt in Böotien, ſo von Pindaro wegen ihres ſieben thore Heptapyle genennet wird. Sie wurde A. M. 2620 von Cadmo erbauet, oder doch wenigſtens mit einer feſtung, Cadmea genannt, verſehen, ſo in den ſchrifften der Poeten ſehr berühmt iſt. Sieben und dreyßig jahr vor zerſtörung der ſtadt Troja fieng Polynices, Oedipi und Jocaſtæ ſohn, wider ſeinen bruder Eteocles einen krieg an, und belagerte die ſtadt Thebe nebſt Adrasto, dem Könige von Argos, mit ſeinen andern mehr. Dieſer krieg, welcher inſgemein das unternehmen der ſieben Generale wider Theben genennet wird, gieng fruchtlos ab; allein ihre kinder befamen zehen jahr hernach die ſtadt würcklich ein. Nachdem endlich die Thebaner der Königlichen regierung überdrüßig worden, erwehlten ſie ſich nach Xanthi tode, einige zeit vor den Perſiſchen kriegen Rathe und Obrigkeiten, und empfingen ihre vornehmſten geſetze von Philolao, einem Corinthier. Nach der band ſchlugen ſie ſich zu den Perſern wider die andere Griechen, weswegen ſie mehr durch verrätherey einiger ihrer vornehmſten, als mit willen des volcks. Indeſſen kam ſie dieſes ſehr theuer zu ſtehen, immaſſen ſie nicht nur in der Plateenſiſchen ſchlacht, da ſie für die Perſer fechten, ihre beſte mannſchafft einbüſſeten, ſondern auch darauf nach verwüſtung ihrer ſelber gezwungen wurden, die häupter der Perſiſchen partbey auszuliefern, welche von den Griechen zu Corinthus enthauptet worden. Sie hatten immer viel feindſchafft und eyferſucht gegen die von Platæa und die Athenienſer, waren jedoch gegen ſie ſelten glücklich; wie ſie denn nicht allein von den letztern offt geſchlagen, ſondern auch, als ſie einſt mit einer anzahl ihrer beſten leute durch ein heimlich verſtändnis mit etlichen Plateenſern in dieſer ihre ſtadt eingedrungen, durch die bürger, welche ſich dennoch endlich ermanneten, und zur wehr griffen, faſt gänzlich niedergehauen wurden. Endlich da ſich die Thebaner in dem Peloponneſiſchen kriege zu den Lacedämoniern und übrigen bundes-verwandten wider die von Athen und Platæa ſchlugen, erlangeten ſie von beyden rache, weil dieſe beyde ſtädte gar ſehr darinnen eingebüſt, wovon ihre eigene artickel zu ſehen ſind. Doch konten ſie nur ſich wenig vertheydigt baben; denn die Spataner, ſo nun offenbar nach der perſiſchen ſeite ganz Griechenland ſtrebten, fiengen an, die Thebaner bey allen gelegenheiten zu beunruhigen, worauf denn wieder ein krieg entſtund, der mit beyderſeitigem verluſt geführet worden, und worinn unter andern der Lacedämonier Lyſander bey Haliatus umgekommen. Kaum aber war derſelbe geendiget, ſo gebrauchten die von Sparta eine groſſe treuloſigkeit, indem Phœbidas, ihr General, als er, und zwar zu einer feſtagen zeit, da die Lacedämonier mit den Thebanern in einer gemeinſchafft ſtunden, mit einigen truppen bey Thebe vorbey zog, durch hülffe einiger der neuherro genigten bürger, deren haupt Leontiades war, das Thebaniſche ſchloß Cadmea unverſehens überrumpelte, da denn die Lacedämonier, ohngeachtet ſie den ſchein haben wolten, daß Phœbidas alles ohne ihren befehl gethan, ſolches nicht allein behielten, ſondern auch dazu halffen, daß die für ihren vaterlands freyheit wohlgeſinnte bürger von Leontiade theils getödtet, theils verjagt, theils groſſen ſpotte tyranniſch tractiret wurden. Doch wahrte dieſes regiment, und alſo auch der Lacedämonier gewalt zu Thebe nicht gar lange. Denn die vertriebene kamen mit einigen auf der ſtadt wieder hinein, als eben die vorgeſetzte auf einer gaſterey beyſammen waren, ſchlugen dieſe todt, und da der gröſte theil der bürger die waffen ergriff, zwangen ſie die Lacedämoniſche beſatzung in dem ſchloß zur übergabe, und gelangten alſo zur vollkommenen freyheit. (ſiehe PELOPIDAS.) Als ſie auch von dieſen letztern hierauf

in offenem felde angegriffen worden, wehrten ſie ſich unter tapferer anführung ihrer zwey Feld-herren Epaminondæ und Pelopidæ ſowohl, daß man geſtehen muſte, die Spartaniſche macht ſey durch niemand ſo ſehr, als durch ſie ihnen daniſſen gebrochen worden. Inſonderlich ſind derſelben die ſchlacht bey Leuctra, darinnen jene ihre beſte mannſchafft nebſt dem König Cleombroto verlohren, und die vor Mantinea, allwo zwar Epaminondas tödtlich verwundet worden, her ſieg aber dennoch endlich auf der Thebaner ſeiten blieb. Indeſſen ſtel mit dieſem mann das glück und die macht der ſtadt Theben, als welche nachmahls immer im mittelmäßigen ſtande verblieben iſt. Der letztgemeldte Griechiſche kriegt gieng ſo zu ende, daß keine ſtadt über die andere mehr zu herrſchen hatte; und das ertgetrigte geſetz der Thebaner, welche ſich durch das anſehen der Perſer zu Fürſten oder Oberſten in Griechenland machen wolten, und zu dieſem ende Pelopidam ſelbſt in Meſſen zum Könige geſandt hatten, ſieff fruchtloß ab: denn wie ſehr auch dieſer letztere die ſache zu befördern ſuchte, und den Griechiſchen ſtädten, wo ſie nicht in der Thebaner abſichten willigten, mit krieg drohete, ſo hatten doch dieſe keine ohren darzu. Kurtz nach dieſem führten die Thebaner den ſo genannten heiligen krieg wider die Phocenſer, darin bald die eine, bald die andere parthie unten lag, biß endlich die Thebaner des kriegs müde wurden, und den unbeſtändigen ſtuhl faſſeten, die höchſte gewalt, ſelbigen krieg zu führen, Philippo dem König zu Macedonien zu überlaſſen. Denn ſie übertrugen den ſieg daß beſtehen der Phocenſer, flärcten aber dadurch den Philippum dermaſſen, daß ſelbiger hernachgehends ihnen ſelbſt geſetze fürſchreiben konte; wie denn, als ſie ihren fehler zu ſpät gemercket, und um Philippi macht zu brechen, mit den Athenienſern in ein bündniß wider ihn eingelaſſen, beyde ſtädte zuſammen bey Chæronea eine harte niederlage erlitten, und ſonderlich die von Theben gezwungen wurden, eine Macedoniſche beſatzung in ihre ſtadt und ſchloß einzunehmen, wiewohl Philippus dieſelbe aus der ſtadt bald wieder zurück gezogen. Nachdem ſie aber von Philippi tode mehrfeche erfahren, rebelliren ſie, und zeigten ihre nachbarn, desgleichen zu thun. Allein die ſtadt wurde hierauf zum andern mahl eingenommen, und gäntzlich zerſtöret, ſo daß nicht ein haus ſtehen blieb, ausgenommen des Pindari ſeines, der Prieſter, und derjenigen, welche mit Alexandro oder ſeinem vater freundſchafft und gaſtrecht gepflogen hatten. Caſſander, Antipatri ſohn, bauete ſie 20 jahr hernach wieder auf, wozu auch die Athenienſer, Meſſenier und Megalopolitaner das ihrige willig beytrugen. Endlich aber verfielen die Thebaner mit den übrigen Griechiſchen ſtädten in den Römiſchen gewalt, und nahm die ſtadt dabey nach und nach ſehr ab, beſonderlich als ſie Sulla, weil ſie ſich allzu eifrig zu Mithridate geſchlagen zu haben ſchiene, nach erhaltenem ſieg ſehr mitgenommen; dergeſtalt, daß von ſelbiger zeit an bloß allein das ſchloß Cadmæa, ietzoch unter den nahmen der ſtadt Thebæ, bewohnt wurde. In den nachfolgenden zeiten bekam ſie den titul eines Ertz-Biſthums. Anietzo aber iſt ſie nichts mehr, als ein unanſehnlich dörffelein, welches den Turcken unterworffen iſt. *Xenophon* l. 6. *Diodorus Siculus*, *Juſtinus*, *Arrianus*, *Pauſanias*, *Strabo*, *Plinius*, *Plutarchus*. *Euſebius* chron. *Herod.*

THEBÆ oder DIOSPOLIS, eine ſtadt in Ober-Egypten, war eine von den gröſten und ſchönſten unter allen alten ſtädten, wie denn verſichert wird, daß ſie 140 ſtadia in der runde begriffen, und 100 höfe und paläſte, worinnen ſo viel Fürſten gewohnet, oder wie andre wollen, 100 thore gehabt, weswegen ſie auch Hecatompylos genennet worden. Sie hatte 700000 einwohner, oder nach Strabone, gar tauſend mal tauſend, welche das gewehr tragen konten, und ſtelte ihr König Rhamſes führen, Aethiopien, Meden, Bactrn, Perſien, Syrien, Armenien, gantz klein Aſien, nebſt einem theil Scythiens erobert haben, wiewohl Diodorus Siculus dieſes dem Seſoſtris zuſchreibet. Doch ward allem dieſem pracht durch Cambyſem ein ende gemacht, der dieſe herrliche ſtadt groſſen theils zerſtöret, ſo daß ſie ſich nach dieſem niemahls recht erholen können; wie denn auch gantz Ober-Egypten ſchon gar lange von einwohnern ziemlich entblöſſet iſt. Johann Leo verſichert, daß dieſe ſtadt anietzo Thevenſiſſe: allein Sanſon hält davor, es ſey Diſnia, welcher ort anietzo den Turcken gehöret. *Plin.* l. 5. c. 9. *Stephan. Taciturn* lib. 2. manual. c. 12. *Strabo* lib. 17. *Diodorus Siculus* lib. 1. *Euſebius* chron. *Mela* l. 1. c. 9. *Ammianus Marcellinus*. *Jo. Leo* delcr. Africæ. *Sanſon* geogr. *Cellarii* not. orb. ant. P. 3. p. 83.

Thebaiſche legion, ſ. S. MAURITIUS.

THEBAIS, wurde vor alters eine gewiſſe landſchafft in Egypten genennet, worinnen ſich die haupt-ſtadt Thebæ oder Thebes befand, welche letztere nachmahls den nahmen Diospolis bekommen. *Plin.* l. 5. c. 9. *Cellar.* not. O. A. l. 4. c. 8.

THEBALDESCHI, (Francesco) Cardinal und Ertz-Prieſter von S. Peter, von Rom gebürtig. Er war einer von den 16 Cardinälen, welche ſich nach Gregorii XI tode an. 1379 zu Rom mit einander verſammleten, als das Cardinals-collegium in dem conclavi beſchäfftiget war, einen neuen Pabſt zu erwählen, und Bartholomæi Prignani, des Ertz-Biſchoffs von Bari, confens erwartete. Weil nun das volck gern einen Römiſchen Pabſt haben wolte, ließ es mit ſo groſſer gewalt in das conclave hinein, daß die Cardinäle, um ihr beſtes bedacht, ſich vor geſahr zu verwahren, außrieffen, daß der Cardinal von S. Peter gleich bamahls erwählet wäre, und daß es nur bey der Römiſchen obrigkeit ſtünde, ihn dahin zu bewegen, daß er in ſeine wahl mit einſtimmen möchte. So bald dieſes in der ſtadt ruchtbar worden, kam das volck hauffen weiſe zuſammen, dieſem vermeynten Pabſt ihre reverentz zu erweiſen, welcher ſchon über 80 jahr alt war. Sie brachten ihn auch mit gewalt zur S. Peters-kirche, und ſetzten ihn daſelbſt gewöhnlicher maſſen auf den altar, angeſehen er ſo laut, als es ihm möglich war, ſchrie, daß nicht er, ſondern der Ertz-Biſchoff von Bari, erwählet wäre. Von dar führten ſie ihn, er mochte dagegen proteſtiren, wie er wolte, zu den Päbſtlichen paläſt, und erklärten ihn mit den gewöhnlichen ceremonien zum Pabſte. Allein des macht folgenden morgens wurde Bartholomæi Prignani oder Urbani IV wahl kund gethan. *Maimbourg* hiſtoire du grand ſchiſme.

THEBALDESCUS, (Cæſar) ein Rechtsgelehrter von Norſia aus Umbrien, war Vice-Gouverneur zu Eſia, und florirte um das jahr 1560. Er hat politicum chriſtianum judicum; manuale judicum; de feudis; de modo componendi ſententias tam interlocutorias quam definitivas; u. a. m. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbr.

Thebes, (Georg,) ein Rechtsgelehrter, war zu Lignitz, woſelbſt ſein vater gleiches nahmens Paſtor zu S. Petri und Pauli, wie auch Superintendent geweſen, an. 1636 den 13 jan. gebohren. Er ſtudirte zu Leipzig und Straßburg, an welchen letztern orte er an. 1660 den 24 Septembr. die Magiſtri-würde erlangte. Hierauf that er eine reiſe durch Franckreich und Engelland, und wurde nach ſeiner zurückkunfft an. 1664 Notarius der ſtadt Lignitz, an. 1667 Rathsherr, und an. 1672 Syndicus, welche ehren-ſtelle er bis an ſeinen tod, der an. 1688 den 6 ſept. erfolget, bekleidet hat. Er hinterließ im MSt. annales Lignicenſes; tr. de hortis eorumque jure; de equeſtribus Sileſiæ familiis &c. *Sinapii* Schl. cur. t. 1. præfat.

Thebes, (Johann Ehrenfried) ein Medicus, war zu Goldberg im Lignitziſchen Fürſtenthum an. 1662 den 25 april gebohren. Sein vater war Adam Thebes, damahls Diaconus zu Goldberg, hernach Archi-Diaconus zu Petri Pauli in Lignitz. Nachdem er zu Lignitz einen guten grund gelegt hatte, gieng er an. 1681 nach Franckfurt an der Oder an. 1682 nach Leipzig, und an. 1684 nach Holland, woſelbſt er an. 1685 den 13 febr. zu Utrecht die würde eines Doctoris annahm. An. 1693 ward er Profeſſ. Phyſices des Fürſtlichen Stiffts Leubus, und an. 1706 gab ihm Kayſer Joſephus I den titul eines Kayſerlichen Hof-Medici, an. 1711 aber erwählten ihn die Stände des Fürſtenthums Lignitz zum Land-Phyſico. Er ſtarb an. 1723. und ließ eine ſehr ſchöne ſammlung von mediciniſchen obſervationen; desgleichen auch ein aus vielen dahin verſtandenen MSS von politiſchen collectaneis, welche von deſſen einzigen ſohn, Heinrich Ehrenfried Thebes, des Königlichen Fürſtl. Lignitziſchen Conſiſtorii Aſſeſſor und ſecretario, wie auch des land-gerichts beyſitzer Aſſeſſore primario, noch weiter fortgeſetzet werden. *Neue zeitl. ſonder. Zeichen* an. 1723.

Theerd, ſonſt ALCHORES genannt, ſind eine art von Indianern, ſo gantz keine religion haben, und von ſeinesgleichen vor einen abſchen gehalten werden. Dis iſt auch die urſache, warum ſie in den äuſerſten theilen der vorſtädte ſich aufhalten um den andern volcke auch dem wagt zu ſeyn. Man braucht ſie darzu daß ſie die übeltäter zur recht-ſtadte führen müſſen. *Olearii* reiſe beſchr. t. 2.

THEGANUS, ein Weyh-Biſchoff zu Trier, lebte zu Kayſers Ludovici pii zeiten und war ein verſtändiger mann, welcher bey dem Kayſer in groſſen anaden ſtund, aber um die kirchen-ſachen ſich wenig bekümmerte. Er hat Kayſer Ludwigs des frommen hiſtorie beſchrieben, welche Petrus Pithœus in ſeiner collect. rer. Francic. in 8, ingleichen du Cheſne ſcript. Franc. t. 2. herausgegeben. *Voſſius* de hiſt. Lat. lib. 2. c. 53. *Cave* hiſt. liter.

Theler, Thäler, eine alte adeliche familie, welche in der Oberlauſitz im Budiſſinſchen diſtrict die güter Reinsdorff, Selſchwitz, Zelche, Weyda und Niederguricdorff beſitzet. Von Conraden oder einem andern Theler wird in D. Molleri theatr. Cimbr. p. 61. ſeq. gemeldet, daß er adeliche eltern und vor-eltern ſchon lange zeit in Fryesberg, der bergwercke wegen, ſich aufgehalten. Er hat an. 1360 eine reiſe in das gelobte land gethan, und in dem folgenden jahre auf ſeinem Ritter-gute Höckendorff zum andencken des leydens Chriſti, 7 ſteinerne marter-ſäulen, ſo noch zu ſehen, aufrichten, und an einer leden eine bitte des vaters unſers ſchreiben laſſen. Nachgehends iſt er mit dem Marggrafen in Meſſen in irrung gerathen, wie denn eine ſchrifft de an. 1366 vorhanden, darinnen Kayſer Carolus IV dem gedachten Marggrafen gebeut, vor ihm zu erſcheinen, und wegen der klage, ſo Cuno Theler wider ihn angeſtellet, rechtsſchafft zu geben. Caſpar Theler wird an. 1494 Amts-Hauptmann zu Fryeberg genennet. In folgenden zeiten hat dieſes geſchlecht das Ritter-gut Poſchappel zwiſchen Fryeberg und Dreßden erlegen, beſeſſen. Joſeph Benno von Theler bediente bey dem Churfürſten zu Sachſen, Auguſto, die charge eines Cammer-Herrn. Hans Caſpar Benjamin diente an. 1691 dem Chur-hause Sachſen als Obriſt-Lieutenant. *Mollers* annal. Saxon.

Themar, eine ſtadt mit amt an der Werra, und in der gefürſteten Grafſchafft Henneberggelegen, gehört jetzo den Herzogen von Sachſen-Saalfeld, Meyningen und Gotha in gemeinſchafft zu. Ehemahls gehörte es den gefurſteten Grafen von Henneberg, als aber ſolche in dem jahr 1583 ausſtarben, fiel Themar, wie faſt alle Hennebergiſche lande, an die Hertzoge von Sachſen wurde auch mit den übrigen Hennebergiſchen landen von beyden Sächſiſchen häuſern, dem Albertiniſchen und Erneſtiniſchen, gemeinſchafftlich beſeſſen, biß in das jahr 1660, da zu Meyningen die theilung ſolcher gefürſteten Grafſchafft vorgieng, und bey der ſtadt und amt Themar an die Altenburgiſche linie nebſt andern dahenbergiſchen ſtücken gekommen, von der es an Hertzog Ernſten von Sachſen-Gotha, und nach deſſen tode an den vierten ſohn Hertzog Ernſtens, Hertzog Heinrichen zu Sachſen-Römhild gelanget. Weil aber Hertzog Heinrich an. 1710 den 10 may ohne erben ſtarb, gedachtem amt und ſtadt Themar und andre deſſen lande an die nächſten agnaten, und damit in die gemeinſchafft des Gothuriſchen ſucceſſions- oder diviſionsſtreits. Unweit von der ſtadt Themar liegt das dem ſchloß Oſterburg. *Müllers* annal.

Digitized by Google

THEMATA, bon τίθημι, pono, ſo hieſſen unter den Griechiſchen Kayſern erſtlich die Legionen, welche in die Provintzen verleget wurden, hernach die Provintzen ſelbſt, welche Conſtantinus Porphyrogenetus, ein Printz von Kayſerlichem geblüt, in einem buch beſchrieben hat. *Du Freſne* III. 1136. Gl. Gr. p. 487.

THEMIS, die göttin der gerechtigkeit, wird von den heydniſchen Poeten für eine tochter des Cœli und der Telluris, oder des himmels und der erden ausgegeben. Sie muſte wieder ihren willen des Jovis andere gemahlin werden, zeugte ſo dann mit demſelben die Horas, und wie einige wollen, auch die Parcas, und lehrte andere die menſchen, wie ſie wahrſagen, den dienſt der götter abwarten, frieden erhalten und recht ſprechen ſollten. Man will ferner, daß ſie die erſte erfinderin der oraculorum geweſen ſey, dannenhero man ihr auch daß zu Delphis zugeeignet. Im übrigen ward ſie von den alten fürgeſtellet als ein viereckigter ſtein, oben mit einem frauenzimmer-kopff, unten aber mit 3 andern kleinern perſonen, ſo die horas bedeuten ſolten. So ferne ſie aber mit der gerechtigkeit einerley ſeyn ſoll, wird ſie auch nech anders abgebildet. *Apollodor.* l. 1. c. 1. *Heſiod.* theog. v. 901. *Diodor. Sicul.* l. 5. *Orpheus* hymno in Themid. *Pauſ.* de bœotol. l. 9. *Gyrald* ſynt. 13.

THEMISYRA, ſ. f. *Themiſcyra.*

THEMISON, ein berühmter Medicus, war von Laodicea gebürtig, und lebte zu Julii Cæſaris zeiten kurtz vor Chriſti geburt, nicht aber unter dem Kayſer Domitiano, wie andre wollen. Er erfernte unter dem Aſclepiade die medicin, und machte ſich darinnen ſehr vollkommen, folgte aber demſelben nicht in ſeinen meynungen, und ſtifftete die ſecte der Methodicorum, welche behaupteten, daß man, um die krancheiten zu heilen, ſich gar nicht um die urſachen derſelben zu bekümmern, ſondern allein an wenige general-regeln zu halten hätte, im übrigen aber die art wiſſen müſte, nach welcher jede art der krancheiten, die ſie nur in drey haupt claſſen abzutheilen pflegten, am beſten und geſchwindeſten zu curiren wäre. Dioſcorides berichtet von ihm, daß er von einem raſenden menſchen gebiſſen, und darauf auch raſend, jedoch aber wiederum geſund worden ſey. Ein anderer dieſes nahmens, welcher ebenfalls in der medicin wohl erfahren war, lebte zu des Apulcji zeiten. Es ſcheinet auch, daß er von dem Themiſon, deſſen hiſtorie Athenæus anführet, wohl zu unterſcheiden ſey. ſ. THESSALUS. *Fournel. ſat.* 10. p. 111. *Caſſar* in *præfat.* libri ſur. *Sonet* ep. 93. *Plinius* l. 13. c. 17. l. 29. c. 1. *Dio Scorides* l. 5. c. 6. *Caſtellanus* in vit. Medic. *Fabric.* bibl. Gr. l. 6. c. 9. vol. 13. p. 431. ſq.

THEMISTIUS, ein berühmter Griechiſcher Redner und Philoſophus im 4 ſeculo, war auf einem geringen ort in Paphlagonien gebürtig, und wurde wegen ſeiner groſſen beredſamkeit Euphrades zugenamt. Er ließ ſon jugend auf groſſe gemüths-gaben an ſich ſpüren, und ſtudirte erſtlich unter ſeinem vater, Eugenio, einem nahmhaften ſophiſten Philoſopho, nachmahls aber auch unter andern berühmten lehrern, in dem Aſiatiſchen Ponto, und ſchrieb allbereit in ſeiner jugend einige commentarios über den Ariſtotelem, welche ſo wohl in den neuern als alten zeiten groſſen beyfall gefunden. Nachdem er einige fremde länder beſehen, und ſich hiernächſt ihn und wieder mit lehren hervorgethan, ließ er ſich zu Conſtantinopel nieder, profeſirte allda bey 20 jahren die philoſophie, und ſtieg ſich durch ſeine ungemeine geſchicklichkeit dermaſſen in anſehen, daß er, ob er gleich der religion nach ein Heyde war, von den heydniſchen Kayſern zu hohen ehren-ämtern befördert wurde. Denn Conſtantius machte ihn beyzeiten zu einem Rathsherrn, und beehrte ihn wegen einer auf ihn gehaltenen lob-rede mit einer ehernen bild-ſeule. Julianus würdigte ihn einer vertrauten freundſchafft, und trug ihm an. 362 das amt eines Stadt-pflegers in Conſtantinopel auf. Bey Jovians, Valente, Valentiniano und Gratiano ſtund er ebenfalls in gnaden. Inſonderheit aber bezeugte Theodoſius M. groſſe hochachtung für ihn, daß er ihn nicht allein an. 384 nochmahls bis zulle eines Præfecti der ſtadt Conſtantinopel, ſondern auch, da er ſelbſt eine reiſe nach Rom that, ſeinen Printzen Arcadium zum unterricht anvertrauete. Auſſer dem jog man ihn auch bald anfangs unter groſſen verſprechungen nach Rom; allein er kam bald wieder nach Conſtantinopel, wolſelbſt er endlich, nachdem er denen Kayſern in verſchiedenen wichtigen angelegenheiten, und beſonders in geſandtſchafften groſſe dienſte geleiſtet, ſeine ämter niederlegte, und vermuthlich auch nicht lange hernach ſtarb. Seine billigkeit und verſtand iſt unter andern daraus abzunehmen, daß er den Kayſer Valentem, welcher als ein Arianer die rechtgläubige ſehr verfolgen ein ſinne gehabt, davon abgehalten, und ihm vorgeſtellt, daß unter den weltweiſen wohl gröſſere uneinigkeiten in der lehre vorkämen, und daß man einen jeden ſeinem Gott alſo müſte dienen laſſen, wie ihn der trieb ſeines hertzens lehre. Unter ſeinen ſchülern ſind vornemlich Gregorius Nazianzenus und Auguſtinus berühmt, welche beyde ihn nicht ſattſam zu erheben wiſſen. Oder auch gleich den Ariſtoteles zu ſeinem anführer erwählet, ſo folgte er doch demſelben nicht blindlings, ſondern nahm auch anderer ihre ſchrifften in acht, wie er denn auch den Platonem mit commentarien erläutert. Die ſchrifften, welche man noch heut zu tage von ihm hat, ſind folgende: paraphraſis libri 1 de 2 poſteriorum analyticorum Ariſtotelis; paraphr. libror. 3 Ariſtotelis de anima; paraphr. in Ariſtot. lib. de memoria & reminiſcentia, de ſomno & vigilia & de inſomniis & divinatione per ſomnum; welche wercke insgeſamt Victor Trincavellus zu Venedig an. 1534 in fol. Griechiſch herausgegeben. Lateiniſch allein ſind braus: paraphraſes in lib. de cœlo, & libr. 12 metaphyſicorum. Vom ſenten orationibus aber iſt D. Harduini edition, die er zu Paris an. 1684 in fol. ans licht geſtellt, die beſte und vollſtändigſte. Diejenige, welche ihn für einen Chriſten ausgegeben, haben ihn mit einem andern Themiſtio verwenget, welcher um das jahr 600 ein Diaconus zu Alexandria, und das haupt einer ſecte, welche Agnoëten genennet werden, geweſen, und unter andern pro ſalutifera nec adverſus Jo. Philoponum; ingleichen Antiheretica adverſus Theodoſianos geſchrieben. *Gregorius Nazianzen.* ep 139. 140. *Auguſtin.* de civeg. l. 2. c. 6. *Suid. Jonſ.* de ſcr. hiſt. phil. l. 3. c. 18. *Barthius* in Ed. oct. Them. *Brucker* frag. aut der phil. hiſt. t. 3. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 18. vol. 8. ab init. *Cave* hiſt. litter. *Bayle* dict. des lettres 1684.

THEMISTOCLEA, von andern THEOCLEA, ingleichen ARISTOCLEA genannt, war Menecarchi, eines gebildtmeiers aus Samo, tochter, und Pythagoræ ſchweſter, welches letztere aber von einigen nicht unbillig in zweiffel gezogen wird. Sie war in der ſtrengſten lehre ihres vaters erzogen, wie auch den unterſchied zwiſchen guten regulh erſehen, die ſie dem Pythagoræ mitgetheilet. *Diog. Laertius* l. 8. c. 42. *Menag.* ad l. 1. h. hiſtoriker. philoſ. n. 77. p. 499. ſeqq. *Porphyrius, Suidas* in vit. Pythagoræ. *Fabr.* bibl. Gr. l. 1. c. 13.

THEMISTOCLES, ein Athenienſiſcher Feldherr. Er war Neocles, eines wegen ſeiner geburt und tugend ſehr anſehnlichen mannes ſohn, und in ſeiner jugend ſo ausgelaſſen, daß ihn, nach einiger bericht, ſein vater enterbte, die mutter aber aus bekümmernüß ſich ſelbſt das leben nahm: wiewohl Plutarchus beydes in zweiffel ſetzet, und nur ſo viel als gewiß anmercket, daß Themiſtocles nach der hand ſeine ausgelaſſene lebens-art mit dem gleichmiß entſchuldigen wollen, daß die wildeſte tauben, wenn man ſie nur wohl bändige, die beſten pferde abzugeben pflegen. Weil er wohl ſahe, daß er den ihm anklebenden ſchandfleck mit anders als durch wohlverhalten und dapfferer thaten auswiſchen könte, bemühete er ſich auf alle weiſe ruhm zu erlangen, brachte es auch dahin, daß er zu einem Richter erwehlet wurde, da er denn ſich überaus wohl auffführte. Hiernächſt wurde ihm der krieg wider Coreyra aufgetragen, welchen er ſo glücklich zu ende brachte, daß er auch die ſee von allen capergen befreyete. Inſonderheit aber brachten ihm die dienſte, welche er ſeinem vaterland wider die Perſer geleiſtet, das allergröſte anſehen zuwege. Denn wie er leicht urtheilen konte, daß die Perſer deſto bey Marathon empfangenen ſchimpff nicht ungerochen würden hingehen laſſen: alſo war er deş zeiten auf eine gute gegenverfaſſung bedacht, und brachte durch ſeine klugheit eine flotte von vielen groſſen ruderſchiffen zuſammen, womit er nachgehends Athen und ganz Griechenland erretiet. Man muß auch geſtehen, daß er ehe dem jungen krieg ſimbruch eine ungemeine geſchicklichkeit und dapfferkeit erwieſen, und die ſache ohne ihn vermuthlich einen ganz andern ausgang würde genommen haben. Denn er ſtellte erſtlich mit hülffe des Cimbri, eines Atheniers, die einigkeit unter den Griechen wiederum her, und gab auch nachgehends dem unbilligen verlangen derer übrigen Griechen, welche das commando der flotte nicht den Athenienſern, ſo beſitzen mehr ſchiffe als die übrige zuſammen aufgebracht, ſondern dem Spartaniſchen König Eurybiadi wolten aufgetragen wiſſen, um bey gutrinnen deſſen willen auch, brachte ferner den Eurybiadem durch eine anſehnliche ſumme geldes dahin, daß er die inſul Eubœa, welche er aus groſſer turcht zu verlaſſen willens geweſen, mit ſeiner unterhabenden flotte beſchützte, und trug folgends zu dem ſiege, welchen die Griechen bey dem vorgebürge Artemiſium in einem ſee-treffen über die Perſer erhalten das meiſte bey. ſ. XERXES. Als aber dem ohngeachtet die Griechen auf erhaltenen bericht, daß die Perſiſche flotte um Eubœa herum ſchiffte, und ſie einzuſchlieſſen willens ſey von dannen zu weichen genöthiget wurden, ließ Themiſtocles ihn und wieder an dem ufer, wo die Perſiſche boots-leute ans land ſteigen muſten, gewiſſe ermahnungen an die Aſiatiſche Griechen, die einen guten theil von Xerxis flotte ausmachten, in Griechiſcher ſprache in ſteine banen: ſie möchten entweder zu den Griechen, als von welchen ſie alle perſfahrten, übergehen, oder wenn dieſes nicht angehen wolte, wenigſtens doch die Barbaren im geſechte, ſo viel möglich, verhindern, welcher anſchlag auch hernach nicht wenig gefruchtet hat. Indeſſen ſieng die Perſiſche land-armee nach eroberung deş ſiffen paſſes Thermopylæ an, wider die ſtadt Athen anzurücken, wobey die Peloponneſer auf ſeine meiſte zu denen waren, daß ſie auf ihrem iſthmo herausgegangen, und zu beſchützung derſelben etwas gewaget hätten; weswegen Themiſtocles klugheit abermahl das beſte bey der ſache thun muſte. Er machte dannenhero, um ſeinen anſchlag auszuführen, allerhand liſtige auflegungen von verſchiedenen damahls wahrgenommenen, oder vielmehr von ihm ſelbſt erdichteten zeichen, ließ die verbannete burger, und ſonderlich den Ariſtidem, damit er nicht etwa zu den feinden übergehen möchte, zurück berüffen, und veranlaßte hiernächſt, daß ihnen bey Eleuſinium noch gar bald ſie ihr beyl in höltzernen mauren ſuchen ſolten, wovon er ſelbſt die erklärung gab, daß dadurch die ſchiffe verſtanden würden, und brachte ſolchergeſtalt die Athenienſer zu dem vorwundern-würdigen, zugleich aber auch ſehr nützlich befundenen entſchluß, daß ſie ihre vaterſtadt verlieſſen, und ſich zu ſchiffe begaben. Als auch folgends die Peloponneſer der ſeinde bey ſalamis nicht erwarten, ſondern ſich anderş wohin an das Peloponneſiſche ufer retiriren wolten, that Themiſtocles, um ſolches zu verhindern, dem Xerxi dieſen anſchlag bey der Griechiſchen, und machte ihm zugleich, wiewohl betrüglich, weiß, er könte nicht beſſer thun, als wenn er die Griechen von ſolchem vorhaben abhielte, weil er ſie hier alle beyſammen und auf einmahl auftreiben könte, da er ſonſt würde gezwungen werden, den krieg viele jahre hindurch von einer ſtadt zur andern zu führen. Wie nun dieſe erinnerung verurſachte, daß Xerxes den ausgang des Sarcaniſchen meer-buſens mit vielen ſchiffen ehne verzug hertreete; ſo muſten auch die Griechen wider ihren willen beyſammen bleiben, worvon aber nachgehends ihr fleiß bey ſalamis gröſten theils hergekommen. Nach dieſem treffen hätten die Griechen gern gefolget, daß Xerxes, welcher, obgedachten deş erlittnen groſſen verluſts, doch noch ſtarck genug war, ihnen einen tödtlichen ſtreich beybringen, mit ſeiner macht ſich wiederum nach Perſien zöge; welches denn auch Themiſto-

Digitized by Google

oles mit ſonderbahrer geſchicklichkeit zu wege gebracht. Denn wie er den ermeldten König ſchon lange durch verſtellte freundſchafft betrogen; alſo ſuhr er auch damit fort, und ließ ſelbigem wiſſen, die Griechen hätten im ſinn, eine brücke, die er über die meer-enge des Hellesponts ſchlagen laſſen, zu zerſtören, damit er alſo von ſeinem Reich ausgeſchloſſen würde, und mit allem ſeinem volck in Europa entreten müſte. Xerxes nahm ſolches für eine aufrichtige warnung an, und kehrte mit dem groſſen theil ſeiner macht wieder heim: wiewohl auch ſehr viele unterwegs davon umgekommen. So bald man aber in Griechenland von den Perſern ruhe hatte, war Themiſtocles nebſt den übrigen Athenienſern auf wiederverkaufung ihrer ſtadt bedacht. Die Lacedämonier aber wolten ſolches nicht zugeben, und gebrauchten den vorwand, daß man für den Barbarn noch gar nicht geſichert ſey, und daher ſo nahe beydem Peloponneſo keine groſſe ſtadt mehr bauen müſte, als welche ſich der feindlichen macht doch nicht erwehren könte, und wenn ſie einmahl überwältiget, derſelben nur den weg bahnte, in ihre halb-inſul, als das beſte von Griechenland, einzudringen. Allein Themiſtocles beſtach ertzlich einige vornehme Ephoros zu Lacedämon, machte ſodann der dortigen burgerſchafft weiß, daß das unternehmen der Athenienſer ſo wichtig nicht ſey, als ſie ſich eingebildet, ließ auch, als die Spartaner bedwegen Gesandten nach Athen ſchicketen, mit dem feſtungs-bau nur klick ausdoren, und reiſſe ſelbſt mit dem Spartaniſchen Geſandten in ihre ſtadt, machte aber unter der hand die anſtalt, daß ſo gleich nach ſeiner abreiſe tag und nacht mit aller macht ſolte an der mauren gearbeitet werden, welche auch mit fleiß ſehr lange, biß er ſich ſicherlich, nachdem er nochmahls geläugnet, daß die Athenienſer feſte mauren um ihre ſtadt gemacht, ſo lang als geſtalt ſey ihnen zu bleiben, biß ſie ſich durch eine neue geſandtſchafft der ſache genauer wurden erkundigt haben. Als nun dieſes beliebet worden, ſchickte Themiſtocles ſeine Mit-geſandten gleichfals zurück, und gab ihnen heimlich befehl mit auf den weg, ſie ſolten vorſtauffen, daß die Spartaniſche Geſandten zu Athen feſt gehalten würden, biß man auch ihn wieder in freyheit geſetzt hätte. Worauf gieng er unerſchrocken zu den vornehmſten Lacedämoniern, ergehte ihnen den handel nach ſeiner wahrheit, deckte ſolchen auf, und ſagte hinzu: ſie möchten nunmehro mit ihm machen, was ſie wolten, ſolten aber dabey wiſſen, daß es ihren Geſandten zu Athen nicht beſſer, als ihm zu Lacedämon ergehen würde, wodurch er auch ſeine freyheit erlangte; wiewohl er zugleich einen allgemeinen haß der Spartaner auf ſich lud. Nach dieſem brachte er auch den ſeehafen Piræeus in guten ſtand, und vermeinte denſelben vermittelſt einer ſtarcken mauer mit der ſtadt Athen, wodurch derſelben die herrſchafft über das meer erſt recht beſeſtiget wurde. Denjenigen anſchlag aber, welchen er auf die ſchiffe der Griechiſchen ſtädte gemacht, da er nehmlich dieſelbe in dem hafen zu Pagaſæ in Theſſalien zuſammen in brand ſtecken wolte, durffte er nicht aufführen, weil Ariſtides, dem er denſelben vertrauen müſſen, dem volck ſagte: daß deſſen vorhaben ſie zwar ſehr mächtig machen könte, indeß aber an ſich ſelbſt höchſt ungereicht wäre. Hingegen hinderte Themiſtocles ſelbſt das abtehen der Lacedämonier, welche die Griechiſche ſtädte, ſo ihnen meiſtens nur aus noth zu den Perſern gefallen waren, von allen fünffzehen zu errichenden bündnüſſen und zuſammenkünfften ausſchlieſſen wolten; nicht allein weil die ſache an ſich unbillig und ihren geſchienen, ſondern auch fürnehmlich, weil die Lacedämonier auf dieſen fall allezeit der meiſten ſtimmen hatten verſichert ſeyn können. Allein hierdurch brachte er die Lacedämonier noch mehr wieder ſich auf, welche dannenhero nicht unterlieſſen, vielen Athenienſern, die ohnedem ſchon ihr eiferſüchtig über ihn waren, wieder ihn aufzuwiegeln. Es kan auch wohl ſeyn, daß er hiezu ſelbſt einiger maſſen anlaß gegeben, indem er ſeine thaten gern zu rühmen pflegte; daher es endlich dahin kam, daß man ihn, weil ſeine macht und anſehen allzugroß worden wolte, durch den zu Athen gewöhnlichen oſtracismum aus der ſtadt verwieß. Von dieſer zeit an gieng es ihm auch nicht mehr recht glücklich. Denn einmahl bediente ſich Pauſanias dieſer gelegenheit, um ihn in ſeine verrätheriſche anſchläge wider Griechenland zu verwickeln, und ob man gleich nicht erweiſen kan, daß er dieſelbe gebilliget; ſo iſt doch gewiß, daß er ſie gewußt und perfectet habe, daher er auch nachgehends, als ſolches vorhaben auf andere weiſe bekannt worden, ungeachtet ſeiner entſchuldigung, als ein landes-verräther verdammet, und ſeine güter confiſciret wurden. Hierdurch ward nun Themiſtocles vollends gezwungen, ſeine ſicherheit bey denjenigen zu ſuchen, welche er zuvor am meiſten beleidiget hatte. Der erſte davon war Admetus, der Molоſſer König. (ſiehe ADMETUS.) Jedoch wie er auch hier wegen der groſſen macht der Spartaner und Athenienſer, in die länge nicht ſicher ſeyn konte, entſchloß er ſich endlich, zu dem König in Perſien zu gehen, ohngeachtet er wuſte, daß derſelbe ſchon längſtens 200 talente auf ſeinen kopff geboten; war auch ſo glücklich, daß er gantz unbekannter weiſe biß an die Königliche reſidenz gelangete, indem er ſich in einem verſchloſſenen wagen unter dem ſchein, als wäre er ein kebs weib, ſo einem groſſen Perſiſchen Herrn zugebracht würde, führen ließ. Der König ſelbſt bezeugte auch über ſeine ankunfft eine ungemein denckliche freude, und nahm ihn nicht allein ſehr gnadig auf, ſondern gab ihm auch ſo gar 3, oder wie andre wollen, 5 ſtädte, damit er von deren einkünfften bequem und reichlich leben möchte; da hingegen Themiſtocles dem König verſprach, gantz Griechenland ſeiner botmäſigkeit zu unterwerffen, und ſo bald es nur die gelegenheit leiden würde, den krieg mit ernſt vor die hand zu nehmen. Sein gröſtes glück aber war, daß die Perſer verſchiedne jahre an andern orten zu thun hatten, und ihn alſo zu leiſtung ſeines verſprechens nicht ſonderlich antrieben; wie er denn auch unterdeſſen allgemeiner liebe gegen ſein vaterland, oder aber wegen der damahligen guten verfaſſung, und ſonderlich des Athenienſiſchen Feldherrns Simonis, ſolches niemahls würde bewerckſtelliget haben. Weil aber doch der aufſchub nicht immer währte, und endlich die Perſer ſich mit ernſt zu einem krieg wider die Griechen rüſteten, worzu ſie vor allen andern den Themiſtocles gebrauchen wolten, nahm er endlich aus einer von denſelben obgedachten urſachen ehmeder friſches dockblut, oder wie andere wollen, gift ein, worauf er, wie es am wahrſcheinlichſten iſt, olymp. 78, 1 und 466 jahr vor Chriſti geburt, im 65 jahre ſeines alters ſtarb. Alle der König von Perſien die urſache seines todes erfahren, ſoll er noch mehr als zuvor auf ihn gehalten, und deſſen freunden noch gröſſere wohlthaten erzeiget haben. Er hinterließ viele kinder beyderley geſchlechts, davon aber keines berühmt geworden. Man hat auch heut zu tage unter ſeinem nahmen 21 epiſteln, die er in ſeinem exilio ſoll geſchrieben haben, iedoch aber ohne allen zweiffel von einem viel neuern ſcribenten verfertigt worden. Chriſt. Schoneigenius hat ſie zuletzt Lateiniſch und Griechiſch heraus gegeben. *Plutarch.* in vit. Themiſt. *Cornel. Nepos* in Themiſt. *Herod.* l. 8. *Thucydid.* l. 1. *Juſtin. Diodor. Sicul. Fabr.* bibl. Græc. vol. 1. p. 419.

THEMISE oder THAMES, lat. Tamiſis, der vornehmſte fluß in Engelland. Er hat dieſen nahmen bekommen von der Thame und Iſis, welche bey Dorcester in Oxfordshire zuſammen fliſſen, und von dar an den nahmen Thames führen. Die Thame hat ihren urſprung in Buckinghamshire, die Iſis aber entſpringt in Wiltshire, und nimmt die Windrush zu ſich nebſt der Even Lods, ehe ſie nach Oxford kömmt, und unter dieſen hat die Charwell, einen gemlichen ſtrom bey Dorcester. Die Themſe vereiniget ſich mit der Kennet und Loddon, ſo aus Barckshire kommen, mit der Coln aus Buckinghamshire, der Brennt aus Middleſex, der Wye und Wandle aus Surrey, der Lea und Roden aus Eſſex und der Darent aus Kent. Sie läufft bey Dorcester und Henley; in Barckshire bey Reading und Windſor; in Buckinghamshire bey Maidenhead, in Middleſex bey Staines, Brentford, Weſtminſter und London; in Surrey bey Kingſton, Richmond, Lambeth und Southwark; in Eſſex bey Berkin; in Kent bey Depford, Greenwich und Graveſand vorben. Hierauf bieſer fluß, was die länge des laufs anlanget, kanetweges mit der Donau, dem Rhein und der Loire zu vergleichen iſt; ſo kan man doch ſagen, daß er alle dieſe flüſſe an vortrefflichkeit ſeines waſſers, inſonderheit im anſehung der vielen reichthümer und ſchätze, welche immerfort auf demſelbigen von allen theilen der welt herauf gebracht werden, übertrifft: wie denn ſehr groſſe laſt-ſchiffe bis an London, welcher 60 Engliſche meilen von der ſee iſt, hinan kommen. Die ebbe und fluth gehet biß nach Kingſton, welcher ort noch 20 meilen brüber liegt. *Camdenus* Britan. *Hermannides, Zeidlerus. Merg.*

THENGEN, eine unmittelbare gefürſtete Reichs-Grafſchafft in der Schwäbiſchen landſchafft Hegöw, welche vorzeiten den Grafen von Kellenburg zugeſtanden, und nach deren abgang an das hauß Oeſterreich gelanget iſt. Sie gehöret feit an. 1664 den Fürſten von Auriperg. ſ. Auriperg.

THENSÆ, ſo hieſſen zu Rom gewiſſe wagen, worauf ſie ihre götzen und heiligthümer in der pompa Circenſi auf dem ſercario eines jeden tempels daß ſie ihnen pulvinaribus führten. Es wurden dieſelbe von gewiſſen mannern gezogen, und gemeiniglich auch von den vornehmſten perſonen in der ſtadt in proceſſion begleitet. *Scheffer.* de re vehic. 2. 14. *Schottus* not. Cicer. 4. 6. *Pitiſcus.*

THEOBALDS oder TIBBALDS, ein luſt-haus der Königin in Engelland in Hartfordshire, in dem Hundred von Hartford, recht weit von Hodsdon an der Lea, und noch näher bey Walsham-Abbey in Eſſex. Es liegt ſehr luſtig einerſeichtig und feinen luſt-wäldern und brunnen-quellen. William Cecil, Reichs-Schatzmeiſter von Engelland, erbaute dieſen ort und Robert Lord Cecil, ſein ſohn, welcher unter dem Könige Jacobo I den dieſe charge bedeitete, zierte ihn ſchön aus, verkaufte ihn aber nachgehends an den letztgedachten König gegen Hatfield-houſe. An. 1651 ward dieſer ort von den ſoldaten faſt gänzlich ruiniret. *Cambd. Zeilerus.*

THEOBALDUS oder THEODEBALDUS, ſ. THIBALDUS.

THEOBALDUS, ſ. GREGORIUS X.

THEOBALDUS, mit dem beynahmen Stampenſis, ein Engelländer, der nebſt andern wollen in Frankreich, von unbekannter auffunfft, hatte ein unvergleichlich ingenium, und bald ſo in den ſtudiis einen ſo groſſen gnieiden fleiß, daß er noch gantz jung zu Canterbury mit ſonderbarem zulauff andre zu lehren anfieng. Das geld, ſo er ſich damit gejammlet, wendete er an, Frankreich, Deutſchland und Italien durch zu reiſen. Da er nun auch nach Rom kam, gefiel ſeine groſſe gelehrſamkeit Nicolao IV dermaſſen wohl, daß er ihn um das jahr 1288 zum Cardinal-Prieſter, des tituls S. Sabinæ, erhärte. Er ſtarb an dem letztgemeldten ort in einem mittelmäßigen alter an. 1298, da er den im degreiff ſtund, als Legat nach Frankreich zu gehen. Er hat geſchrieben epiſtolas, und eine in Dacherii ſpicilegio tom. 3. ſtehen; ferner contra eos, qui negant Chriſtum S. Petro & ejus ſucceſſoribus tradidiſſe regimen totius eccleſiæ; ferner contra errantes in theologia; item ſermones plurimos atque epiſtolas; inſonderheit aber tractatum variarum diſputationum ad Rob. Capitonem, epiſc. Lincolnienſem, welches letztere gar hoch geſchapt wird. Er muß im übrigen nicht vermenget werden mit Theobaldo, einem Engelländiſchen Carthäuſer-Mönche, ſo zu anfang des 14 ſeculi gelebt, und die progreſſus ſanctorum Patrum; de vita contemplativa etc. geſchrieben. *Upbeld. Oldaior. Cave. Oudin. Pitſeus.*

THEOBALDUS, (Zacharias) war zu Schlackenwalde in Böhmen an. 1584 den 29 mart. gebohren, und wurde erſtlich ein Feldprediger, nachmahls aber Paſtor auf einem dorffe Kraſchpof. Er muſte aber zu anfange des 30 jährigen krieges weichen, und ſtarb zu Nürnberg an. 1627 als er zum Profeſſor mathematum beruffen war. Er hat eine hiſtorie

Digitized by Google

storie von dem Hussiten-kriege; chronologicam eccleſæ Bohemicæ adumbrationem; dehortationem de veteribus anabaptiſtis & recentioribus fanaticis; arcana naturæ; bedencken, was von dem vergaſſ zu Bamberg zu halten, u. a. m. beſchrieben. Sein ſohn gleiches nahmens hat an. 1683 Caſpar Bruſchii beſchreibung des Fichtelberges nebſt einigen vermehrungen, und die differentiam de habitu minerali, quem metallici den ſchmaltz vocant, herauß gegeben. *Wirtzbergius. Freherus* theatr.

THEODADUS, ein Gothe dieſer in Burgund, lebte, wie man muthmaſſet, um das jahr 1130. und ſchrieb acta, translationem & miracula S. Prudentii martyris, welche ſchrifft Labbe in ſeiner nova bibliotheca manuſcriptorum, tom. 2. herauß gegeben. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 2. *Cave* hiſt. liter.

THEOCRINES, ein Grieche, und tragödien-ſchreiber. Er erſann viel calumnien und läſterungen, wodurch ſein nahme ſo verhaßt wurde, daß Demoſthenes den Æſchinem, einen Theocrinem Tragicum nennet. Hieronymus bemerckt, daß die Hepden die Chriſten mit dieſem nahmen zu belegen pflegen, weil ſie nehmlich durch das heilige leben, deſſen ſie ſich befliſſen, die gottlosen diener immerdar als gottloſe anzuklagen ſchienen. *Hieronymus* epiſt. ad Furiam.

THEOCRITUS, ein berühmter Griechiſcher Poet. Er war Praxagoræ und Philines ſohn, von Syracuſa, oder wie andere dafür halten, aus der inſul Cos gebürtig, und lebte zu des Königs Ptolemæi Philadelphi zeiten. Er foll, nach einiger vorgeben, anfänglich Mochus gepeiſſet haben, und wegen ſeiner üblichen gedichte Theocritus genennet worden ſeyn, welches aber ohne grund iſt, immaſſen Mochus eine gantz andere perſon geweſen. Er bediente ſich in ſeinen verſen des neuern Dorifchen, und drehweilen auch des Jouiſchen dialects, und hatte es in bucolifchen gedichten ſo weit gebracht, daß er von den alten vor andern *ἐμιμήσατο* genennet wurde. Zarotus giebt vor, daß er, nachdem er von Hieronе, Tyrannen von Sicilien, übel gerathet, auf deſſen befehl getödtet worden, welches ſich aber aus Einem alten fridenten erweiſen läſt. Man hat von ihm ſeine Idyllia, welchen Virgilius bey verfertigung ſeiner eclogen gefolget hat. Eine der beſten editionen iſt diejenige, welche an. 1699 zu Oxford in 8 herauß gekommen. *Suidas, Voſſius* de poët. Gr. *Herm.* lect. Theocrit. *Fabricii* bibl. Gr. l. 3. c. 17.

THEOCRITUS, ein berühmter Redner, war auß der inſul Chios gebürtig, und lebte zu Alexandri M. zeiten. Er war des Meithrodori ſchüler, und hat ſich hiſtoriam Lybiæ geſchrieben. Er hatte gar eine ſchöne zunge, deßhalben er bey Alexandro M. und Antigono in ungnade fiel, und auf deß letztern befehl ſämtlicher maſſen ertödtet wurde. *Strabo* l. 15. *Plutarch.* de exilio & ſympoſ. l. 2. *Macrobius* l. 7. c. 3. *Athenæus* l. 6. *Euſebius* de præpar. evang. *Diogenes Laertius. Textor. Fabr.* bibl. Gr. lib. 3. c. 17. vol. 2. p. 435.

THEOCTISTUS, ein Grieche, lebte in der andern helffte des 5 ſeculi. Die ſententiæ patrocinæ, welche man ihm zueignet, ſind mit dem anthologio Stobæano gedruckt worden. Seine canones oder cantica ſacra in Sanctos totius menſis Aprilis liegen in der Kayſerlichen bibliothec zu Wien im MS. *Lambecius* comment. lib. 7. pag. 143. it. lib. 8. p. 48. *Cave* hiſt. liter.

THEODAMAS, ſoll von dem Hercule, weil er ſich geweigert, ihm etwas zu eſſen zu geben, ſeyn erſchlagen worden. Deſſen ſohn aber, welcher Hylas geheiſſen, iſt, nach der Poeten vorgeben, von dem ietzt-gedachten Hercule hinweggeführet, und ſo wertz gehalten worden, daß er ohne ihn faſt nicht leben können. ſ. HYLAS. *Antonius Liberal.* metam. *Valer. Flaccus* argol. l. 3. *Pomey* panth. mythic. p. 238.

THEODAS oder THEUDAS, ein Jüde, war ein zauberer und betrüger. Er verführte das volck dermaſſen, daß er 400 mann zuſammen brachte, ſelbige beredete, die flude Jeruſalem zu verlaſſen, und ſie verſicherte, daß er durch ein bloſſes wort den Jordan austrocknen wolte. Allein ſein anhang wurde endlich gantz ausgerottet, er ſelbſt enthauptet, und ſein kopff nach Jeruſalem gebracht. *Apoſtelgeſch.* c. 5. v. 36. *Euſebius* l. 2. c. 2.

THEODATUS oder THEODAHADUS, ein König der Gothen in Italien. Er war Amalfridis, ſo des Königs Theodorici ſchweſter war, ſohn, von einem vornehmen Gothen. Nachdem Amalaſuntha ihren ſohn Athalaricum verlohren, und niemand mehr, auf den ſie ſich verlaſſen kunte, hatte, ſo ſie Theodatum auf den thron, aber mit dieſer bedingung, daß ſie allezeit regieren ſolte, welches er auch verſprach. Allein da er ſich auf den thron befeſtiget ſahe, verbannte er ſeine wohlthäterin auf eine inſul des ſees Volſena, allwo er ſie an. 534 in einem bade erwürgen ließ. Der Kayſer Juſtinianus entſchloß ſich, den tod dieſer Fürſtin zu rächen, und nahm darzu eine gelegenheit an acht, als die Gothen unter einander ſelbſt uneinig waren, wodurch er Italien mit ſeinem Reiche wiederum vereinbahrte. Dieſes ſetzte Theodatum in ein ſo groſſes ſchrecken, daß er ſich erbot, auch ſo gar das Königreich abzutreten, wenn ihm nur eine gewiſſe penſion gegeben würde. Als ſich aber hernach die ſachen änderten, vermochte er den Pabſt Agapetum dahin, daß er ſeinetwegen eine reiſe that, um bey Juſtiniano ihm einen frieden auszuwürcken. Allein dieſer ließ ſich nicht bereden. Sein eigner ſchwieger-ſohn, Ebremondus, unterwarff ſich dem Kayſerlichen General Belifario, welcher Napoli samt der gantzen demachbarten landſchafft eroberte. Als er nun nicht wuſte, was er ferner thun ſolte, gab er das commando über ſeine armee dem Vitiges, einem General. Weil aber dieſer bey den Gothen ſehr beliebt war, wurde er an. 536 oder 37 gar zum Könige erkläret, worauf er Theodatum, als derſelbige von Rom wiederum zurück nach Ravenna gieng, arreſtiren ließ, und nebſt ſamt ſeyne Theodegotiſo tödtete. Er wird vor gelehrt gehalten, und ſoll eine hiſtorie geſchrieben haben. *Procop.* hiſt. Goth. lib. 1. c. 3. *Jornandes* de reb. Get. *Paulus Diaconus* l. 7. *Marcellinus* in chron. *Gregor. Turon.* l. 3. cap. 31.

THEODEBALDUS, ſ. THIBALDUS.

THEODEBERTUS I, oder THIETBERTUS I, König von Metz oder Auſtraſien. Er ſuccedirte ſeinem vater Theodorico I, Königs von Auſtraſien, an. 534, und bejeng anfangs unterſchiedliche böſe und gewaltſame thaten, beſſerte ſich aber bald vermittelung des Biſchoffs Nicetii von Trier, und lebte hernach ſehr gottelig. Kurtz nach angetretener regierung bekam er bändel mit ſeines vaters brüdern Clotario und Childeberto, welche ihn gern ſeines Reichs beraubt hätten, leiſtete auch denen nachmahls geſellſchafft in dem kriege wider den letztern König in Burgund, und bekam ſeinen antheil an dieſem lande, als ſie es erobert hatten. Als er die Römer und Gothen zuſammen in einem krieg verwickelt ſahe, hielt er dieſes vor die bequemſte gelegenheit, ſie beyderſeits des Italianiſchen Reichs zu berauben. Zu ſolchem ende gieng er auch dahin, und zwar, wie einige ſagen, mit einer armee von 100000, oder, wie andere vorgeben, von 200000 mann, und weil ſowohl die Römer als Gothen gedachten, daß er ihnen beym verſprechen nach zu hülffe käme, hatte er das glück, daß, da er beyde lager auff einen tag angriff, er das ſeh beſiegte, das land ausplünderte, und unterſchiedene plätze eroberte; allein wegen der francken ſeite, die bey ſeiner armee eingeriſſen waren, wurde er genöthiget, wieder zurück über die Alpen zu gehen. Doch kam er in dem folgenden jahre wieder, und wolte den Gothen beyſtehen; weil ihm aber dieſe nicht trauteten, gieng Ravenna, und zugleich ihr gantzes Reich in Italien verlohren, und Theodebertus begab ſich wieder zurück nach Francfreich. Er wolte aber gar zum dritten mal ſein heil verſuchen, und machte bündniſſe mit den Longobarden, um Juſtinianum aus Italien zu treiben, und biß vor die thore zu Conſtantinopel zu gehen; unter dem vorwand, weil Juſtinianus in dem titul ſich Francicum genennet hatte. Er ſtarb aber unter dieſem vorhaben an. 548. oder 547. Sein tod wurde durch den fall eines groſſen aſts verurſacht, welcher ihm unglücklicher weiſe auf den kopff fiel, als er, ſich vor einem wilden ochſen zu retten, eben hinter den baum geſprungen, das ergrimmte thier aber mit groſſem ungeſtüm wieder denſelben angerennet war. Wiewohl andere melden, daß er an einer langwierigen kranckheit auf dem bette geſtorben. Seine erſte gemahlin war Wiſigardis, eine Lombardiſche Printzeßin, welche er aber von ſich ließ, und ſich mit Deuteria, einer ehefrau, vermählte; jedoch weil dieſe ihre eigne tochter auf erſter ehe, wegen eiferſucht ermorden ließ, ſtieß er ſie von ſich, und ließ Wiſigardim wieder holen, nach deren tode er die dritte gemahlin nahm. Sein einiger ſohn und nachfolger war Theodebaldus, von Deuteria gezeuget. Wir haben noch verſchiedene münzen dieſes Fürſten, darinnen er ſich den titul Auguſti zu geben ſcheinet, ohne zweiffel in anſehung des fortgangs, welchen ſeine waffen in Italien gehabt. *Greg. Turon.* in vita S. Nicetii & de geſt. Fr. l. 3. c. 23. 25. 27. *Paul* crit. in Baron. t. 2. ad an. 539. n. 17; ad an. 552. n. 21. ſq. *Daniel* hiſt. de Franc. t. 1. p. 88. *Procopius* de bell. Goth. lib. 2. c. 13. 25. *Marius* in chron. ad conſul. Appion. *Contuator Marcellin.* ad cund. *Agathias* l. 1.

THEODEBERTUS II, König in Auſtraſien, ein ſohn Childeberti I, Königs in Auſtraſien und Burgund, ſuccedirte ſeinem vater an. 596 in dem erſten Reiche, und ließ ſeinem bruder Theodorico das andre. Seine groſſmutter Brunechildis führte in wehrender ſeiner minderjährigkeit 3 jahr lang die regierung, in welcher zeit der friede mit den Avarin und Longobardis geſchloſſen wurde. Weil aber die Groſſen in dem Reiche gern ſelbſt die regierung verwalteten, erregten ſie einen aufſtand, daß Brunechild ſich zu ihrem andern enckel Theodorico in Burgund retiriren muſte. Theodebertus und Theodoricus nahmen hierauf wider ihren vetter, Clotarium II, einen krieg vor, und zwungen ihn die ſtädte an der Seine wieder zu geben, die er ſeit einigen jahren her weggenommen hatte. Sie unterwarffen ſich auch die Vaſones. Und als Clotarius ſie zum andern mahl mit krieg überzog, ſchlug ihn Theodoricus von Burgund, über deſſen glückliche ſucceſſen Theodebertus eiferſüchtig ward, und mit Clotario friede machte; nachmahls aber, um ſeinem bruder die Gliſaf wegzunehmen, einen krieg mit ihm anfieng, in dem treffen bey Zülpich aber überwunden, gefangen genommen, und endlich an. 612 getödtet ward. Sein ſohn Marcoveus wurde gleichfalls getödtet. *Daniel* hiſt. de Fr. t. 1. col. 176. *Fredegar* geſt. Reg. Franc. c. 20. 26. 33. 37.

THEODEBERTUS oder THIETBERTUS, Chilperici I ſohn. Er zog mit ſeinen trouppen wider ſeinen bruder Sigebertum I, König von Auſtraſien, zu felde, wurde aber an. 568 gefangen, und ein gantz jahr lang in ſolchem zuſtande behalten. Als er nun wieder auf freyen fuß geſtellet worden, gieng er auff neue zu felde, kam in Touraine und Poitou, verübte groſſe feindſeligkeiten, und belagerte den Sigebert armee, welche Gondebaldus commandirte, wurde aber an. 595 in einer ſchlacht unweit Angouleme getödtet. *Gregorius Turon.* lib. 4. c. 40. *Aimoinus* l. 2. *Fredegar.*

THEODECTES, von Phaſelis, heut zu tage Fionda genannt, ein Griechiſcher Rhetor und tragödien-ſchreiber, war ein ſchüler des Ariſtotelis und Iſocratis. Ariſteas, und ihm zu folge auch Joſephus geben für, daß er einſtens zu einer tragödie etwas auß der heiligen ſchrifft nehmen wollen, worauf er aber ſeines geſichts beraubet worden, und deſſelbe nicht ehe wieder bekommen, als bis er ſeinen fehler bereuet. Er wuſte auch nach Suidæ bericht der vornehmſte mit unter denen, welche dem Mauſolo leichen-reden gehalten, und ſoll in allen 50 tragödien geſchrieben haben; davon Grotius noch einige fragmenta geſammlet, und in ſeinen excerptis p. 445 herauß gegeben. Sein ſohn, gleiches nahmens, lebte zu Ptolemæi Lagi zeiten, ohngefehr 320 jahr vor Chriſti geburt, und

Digitized by Google

und schrieb artem oratoriam, in 7 büchern; eloquium Alexandri Epirotæ; u. a. m. *Plutarch.* in vit. Mor. *Aræbast* de 70. interpr. *Josph.* XII. 2. *Zuidas. Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19. it. l. 3. c. 10.

THEODELINDA, eine tochter Garibalds, Königs in Bayern, und eine gemahlin Antharis, Königs der Lombardier. Sie bekielt nach dieses ihres gemahls tode um das jahr Christi 592 die crone und brachte sie ihrem andern gemahl Agilulpho zu. Sie bewog die Lombardier, daß sie die Arianische lehre fahren liessen, pflichtete aber hernach der spaltung der Bischöffe von Jstrien bey, welche wegen der sogenannten 3 capitel disputirten, daß sie Gregorius der Grosse sie wiederum mit der kirche vereinigte. Sie überlebte Agilulphum, und regierte das Königreich mit ihrem sohne Adulovaldo, von an. 616 bis an. 626. da Arwaldus sie bedyerteilt von dem throne stieß. *Paulus Diaconus* lib. 4. *dist. Longob. Gregor.* in epist.

THODEVINUS, ein Cardinal, gebohren zu Norcia in Umbrien, aus dem edlen geschlecht derer Arci. Er begab sich noch ganz jung an. 1124 in des Benedictiner-kloster zu Mantua, und durch seine verdienste erlangte er nicht nur um das jahr 1164 von Alexandro III den Cardinals-hut, nebst der würde eines Bischoffs von Porto, sondern auch in gesellschaft des Cardinals Alberti, die wichtige legation an den König von Engelland, Henricum II, nachdem derselbe, als ob er an der ermordung des Ertz-Bischoffs von Canterbury, Thomæ Becket, theil gehabt, beschuldiget worden. Diesen König brachte er zu allem dem, was der Römische stuhl von ihm verlangte, und absolvirte ihn darauf solenniter von der kirchen-strafft, worinn derselbe gefallen war. Nachdem dieses beham so sehr unter den 7 Cardinälen, doch noch welche Alexander III den Kayser Fridericum I zu Venedig von dem dann losssprechen liess. Endlich nachdem er der wahl Lucii III beygewohnet, und selbigen nach Verona begleitet, starb er daselbst an. 1186. *Sigebert. chr. Ugbell, Baron.* ann. c. 12. *Aubery. Wion. The compl. hist. of Engl.* vol. 1.

THEODEVINUS, von edlen eltern in Teutschland gebohren, ward wegen seiner gelehrsamkeit und tugenden von Innocentio II um das jahr 1138 zum Cardinal, wie auch zum Bischoff von Porto erklärt. Hernach gieng er als Päbstl. Legat nach Teutschland, allwo er zu Goßlaer der wahl des Kaysers Conradi III beywohnte, und demselben, weil der Ertz-bischoff von Cöln das pallium noch nicht empfangen, die crone aufsetzte. Eugenius III schickte ihn hernach mit einem gleichen character, nebst dem Cardinal Vidone Sellagio, in Orient; da er denn zu Ptolemais bey der berühmten zusammenkunfft des gedachten Kayserß, der Könige von Franckreich und von Jerusalem, wie auch zum Bischoff von Porto erklärt. Hernach gieng er als Päbstl. Legat nach Teutschland, allwo er zu Goßlaer der wahl des Kayserß

Könige und Fürsten dieses nahmens.

THEODORICUS I, König der West-Gothen in Spanien. Er succedirte dem Vallia an. 419. oder wie andere wollen, an. 429. und belagerte Arles, wurde aber durch Aetium von der Belagerung abgetrieben. Seine zeitlang hernach schlug er den Römischen General Liborium, und führete ihn gefangen nach Toulouse. Als aber des Attilæ grosser heer alle Fürsten in Gallien in ein grosses schrecken setzte, vereinigte er seine trouppen mit Meroveo, dem Könige von Francfreich, mit Aetio und mit Gundicario, dem Könige der Burgunder, wohnte so denn der merckwürdigen schlacht gegen Attilam in den Catalaunischen feldern bey, darin der sieg erlangt wurde. In diesem treffen aber wurde Theodoricus, welcher sich darinnen sehr tapffer hielt, als daß pferd unter ihm nidergestürtzet, im gedrenge zertreten; wiewohl andere sagen, ein gewisser Ost-Gothe, nahmens Andages, der mit seinen landsleuten auf Attilæ seiten gewesen, hätte ihm mit einem wurffspieß die tödliche wunde beygebracht. Dieses geschahe an. 451. *Idacius & Isidorus* chron. *Paulus Diaconus. Jornandes, Gregorius Turonenſis.*

THEODORICUS II, ein sohn des vorhergehenden. Er betaubte seinen ältesten bruder Thorismundum an. 453 bedes her crone und des lebens, und wuste sich bey den Römern so wohl zu mitte zu machen, daß er seine grentzen weiter ausbreitete, und sich der stadt Narbonne bemeistertē, welche ihm an. 462 von den Grafen Agrippino in die hände geliefert ward. Als er nun sehr weit in Spanien hinein gekommen war, lieferte ihm Richarius, König der Schwaben, eine schlacht, wurde aber geschlagen, und da er sich zurück ziehen wolte, gefangen, worauf ihn Theodoricus zum tode verurtheilte. Er wurde aber auch selbst bald hernach durch list eines seiner brüder, Evaricus genannt, ermordet, worauf derselbige an 466 den thron besties. *Jornandes. Iſidorus.*

THEODORICUS, ein König der Ost-Gothen in Italien. Er war Valamers, oder nach andern Theodemirs, eines Königs von einem theil des landes Dacien und Mösien, sohn, von einer concubine, Erlieva oder Eufebia genannt. Einige schreiben gehen ihm den zunahmen Amalius, weil er von einem alten Könige dieses nahmens herstammte. Er war zu des Kayſers Leonis auf Thracien zeiten 10 jahr als geissel zu Constantinopel gewesen. Als er aber wieder zurück gekommen, crönte man ihn nach seines vaters tode zum Könige. Bald hernach stund er dem Kayſer Zeno bey, welcher von Basilisco vertrieben worden, und schlug die bedienete, welche sich wider denselbigen empöret hatten; worauf Zeno ihn mit einem triumph, wie auch mit der würde des Consulats beehrte, auf dem grossen platze zu Constantinopel ihm eine statue zu pferde aufrichtete, auch ihn zu seinem sohn annahm, und mit einem theil von Nieder-Mösien, ingleichen mit der stadt Novi beschenckte, allwo er seine ordentliche residentz hatte. Dergleichen gab er ihm erlaubniß, wider Odoacrum in Italien zu marschiren, welcher den heruler König Phorbam gefchlagen hatte, dessen sohn Fridericus bey ihm hülffe suchte. Theodoricus kam in Italien, schlug Odoacrum in unterschiedenen treffen, und belagerte ihn endlich über 2 jahr in Ravenna. Endlich schloß Theodoricus 493 einen frieden mit Odoacro, da sie dem Italien unter sich theilten. Allein einige zeit hernach liesse er denselben auf einer mahlzeit ermorden, unter dem vorwande, daß er böse anschläge in dem sinn gehabt hätte. Als er nun herr über ganz Italien worden, war er bedacht, sich in seiner neuen würde durch mächtige bündnisse zu befästigen. Zu solchem ende nahm er des Königs Clodovzi von Francfreich schwester Audosledam zur ehe, und vermählte seine eigne beyde töchter mit Alarico, dem Könige der West-Gothen, und Sigismundo, Gondebaldi des Königs in Burgund sohn. Nachdem er auch mit dem Kayſer Anastasio, und den Vandalen in Africa freide gemacht, wandte er alle seine sorge darauf, wie er sein Königreich wieder in guten stand bringen möchte, als welches durch die vorige kriege in grosse unordnung gesetzet worden. Hierzu bediente er sich des Cassiodori, eines sehr klugen und gelehrten mannes, welcher sein Staats-Minister war. Ob gleich dieser Herr ein Arianer war, so sthat er doch den rechtgläubigen kein leid, sondern beschützte sie vielmehr. Er hatte keinen gefallen daran, wenn einer seine religion veränderte, um bey ihm gunst zu erhalten. Ja er verdammte einstens einen seiner bedienten zum tode, weil er ein Arianer worden, und rebete ihn hierbey mit diesen denckwürdigen worten an: wenn du deinem Gott nicht treu bleibest, wie kanst du mir getreu sein, der ich nur ein mensch bin? Er kam auch wegen seiner weisen regierung in so grosse ansehen, daß es bey derselben nöthig auf ihn am meisten ankam. Die stadt Rom hat er mit vielen gebäuden ausgezieret, und ihre mauren wieder ausbessern lassen. Er führete nachmahls mit den Bulgariern krieg, welche er überwand. Und als durch Alarici tod, welcher von Clodovzo in einer schlacht war überwunden, und getödtet worden, der West-Gothen sachen in Gallien übel stunden, wolte Theodoricus den Francken diesen selben dissen nicht allein überlassen, sondern griff auch von einer seite zu, nahm Provence, und Languedoc ein, schlug die Francken vor Arles weg, und untersahm sich tödlich des Alarichs minderjährigen sohnd des Amalarici vormundschafft, und also die regierung über das Spanische Reich der West-Gothen zu führen, welche er durch seine dahin gesandte vornehme Officiers verwaltete. Endlich wurffe er auch ein stück des Burgundischen Reichs bey dessen zergliederung an sich zu reissen. In seinen letzten jahren wurde er gar miſtrauisch, und veranlassete nicht allein des Pabſts Johannis tod, sondern verurtheilte auch Boetium und Symmachum, zwey der grössten männer in Italien, zum tode, und zwar nur wegen eines gegen ihr gefaßten ungegründeten argwohns; allein er lebte nicht lange mehr darnach. Denn als er eines tags an. 526 an der tafel saß, und ihm in einer schüssel ein grosser fischkopff aufgetragen ward, dauchte ihm nicht anders, als, daß es des Symmachi kopff wäre, welcher ihm bräuete, worüber er dergestalt erschrack, daß er sich zu bette legen muste, und wenig tage darauf starb. Er wird von den frembden gerühmt, daß er ein grosser beförderer der gerechtigkeit, und sonsten von gutem verstande, dabey aber in ungleichheit gewesen, daß er auch seinen nahmen innerhalb 10 jahren nicht können schreiben lernen, sondern ein güldenes blech, in welchen die buchstaben seines nahmens durchbrochen gewesen, gebraucht, und dieselbe nachmahls abdrucken müssen, wenn er was unterschreiben wollen. Er ist sonsten unter dem nahmen Dietrich von Bern in alten Deutschen helden-liedern bekannt. Bey den katechisch-schreibern heißt er auch Dietericus Veronenſis. Die Neapolitaner hatten ihm zu ehren eine herrliche statue aufgerichtet, welche beschahlen mercklwürdig, weil sie insgemein vorher soll angezeigt haben, was den Gothen begegnen würde. Kurtz vor Theodorici tode fingen die steine, welche den kopff formireten, an, sich von einander zu thun. Der bauch zerborste, die Athalaricus starb. Als Amalasuntha kranck war, fielen die gebürts-glieder ab; endlich da die Gothen Rom belagerten, fiel das gantze bild um. *Caſſiodorius. Ennodius* panegyr. *Jornandes* de reb. Goth. *Procopius* de bello. Goth. *Sigonius, Joh. Cochlæus & Joh. Peringſiold* vita Theodorici.

THEODORICUS, ein sohn Trianis, mit dem junahmen Strabo, war ein Gothischer Fürst, iedoch aus einer andern als der damahls regierenden Ost-Gothischen Königlichen linie. Er beſaß einige lande in Thracien, und ward wegen der von seinem vorfahren dem Kayſerthum geleisteten guten dienste, zu Constantinopel in grossen ehren gehalten. Er war bes damahls berühmten und angesehenen Kayſerlichen Ober-Feldherrn Aſparis schwager, als welcher seine schwester geheyrathet hatte. Daher als dieser nebſt seinen söhnen wegen verdacht einer angesponnenen verrätherey an 470 hingerichtet worden, machte sich Theoderich als des Aſparis nächster erbe, und forderte nicht nur dessen verlaſſenschafft, sondern auch die im leben bekleidete Ober-Feldherrn-stelle als eine ihm zugefallene erbschafft von dem Kayſer, zwang auch solchen endlich durch gewaffnete hand so weit, daß er den grösten theil solcher forderungen eingehen, und ihn zum Ober-Feldherrn über die Kayſerliche armee ernennen muste. Er genoß aber diese ehre nicht lange, denn als er sich hierauf mit dem Ost-Gothischen König Theodorico in ein bündniß verband, so ward er von diesem auch bald darauf ungebührlicher weise bezwungen verdächtig machte, kam es von neuem zum kriege, in welchem Theodorich endlich des leben einbüßte. *Jornandes* de regn. ſucceſſ. *Paulus Diaconus* miſcell. l. 15. *Evagrius* hiſt. l. 3. c. 25.

THEODORICUS, König von Metz oder Austrasien. Er war Clodovzi, des ersten Königs in Francfreich sohn, und bekam in der theilung mit seinen brüdern an. 511 das land zwischen dem Rhein, der Mosel und der Maas, nebſt den landen über dem Rhein in Teutschland, wo bald die Francia war, und hatte seine residentz zu Metz. (S. CLODOVEUS.) Bald nach angetretener regierung verfiel er in krieg mit Theodorico, der Oſt-Gothen König, der ihm etliche städte an den grentzen von Languedoc abnahm. Es ward aber bald wieder friede. Nach diesem kamen etliche Dänische see-räuber von der nordsee in die Maas, die aber Theodorici sohn, Theodebertus, schlug, und ihnen den raub abjagte. Hierauf machte er ein bündniß mit dem König in Thüringen, Hermanfried, wider dessen bruder Baldericb mit der bedingung, daß sie diesem sein land abnehmen, und unter sich theilen wolten. Theodoricus hielte sein versprechen, und half Balderichen vom seinem lande verjagen. Hermanfried aber brachte es durch betrug dahin, daß er das land allein behielt, und Theodoricus, der eben wegen der zu hauß zwischen seinen brüdern entstandenen händel allzu-früh wieder zurück ziehen muste, leer ausging. Doch dieser kam nach etlichen jahren mit seinem bruder Clotario, König zu Soiſſons, schlug Hermanfrieden in einem grossen treffen an der Unstrut, nahm gantz Thüringen ein, und als Hermanfried ihm nach Zolpiac oder Zulpich folgte, wohin ihn Theodoricus unterm vorwand, den vorgeſchlagenen frieden, und vergleich völlig mit ihm zu schliessen betroffen hatte, ward er von der stadt-mauer zu Zulpich, als er mit Theodorico darauf sprächte, entweder von ihm selbst, oder von andern, so dazu bestellt worden, unversehens herunter gestossen, und also getödtet. Theodoricus hatte nach diesem einen schweren krieg mit seinen unterthanen in Auvergne, die er durch allzu grosse schärffe zur revolte gebracht; doch ward die unruhe endlich wieder gestillet. Auf die letzt fieng Theodoricus einen krieg an mit den Oſgothen, und nahm die städte wieder ein, welche sie ihm zu anfang seiner regierung entrissen hatten. Er ließ im übrigen die gesetze der Francken, Alemannier und Bayern in ein buch zusammen tragen, starb an. 534, und hatte zum nachfolger seinen sohn Theodebertum. *Mezeray* hiſt. de France t. 1. p. 41. ſeqq. *Daniel* hiſtor. de France t. 1. p. 59. ſeqq. *Marius Avent.* in chron. *Gregor. Tur.* l. 3. c. 3. 4. 7. 11. 13. 14. c. 3. 4. c. 4. *Cedrenus*, *Fred. Sc.* c. 21. *Aimoin.* l. 2. c. 8. *Caſſiodor.* l. 11. ep. 1. *Pagi* crit. in Baron. t. 2. ad an. 530. n. 16.

THEODORICUS II, König in Burgund und Austrasien, ein sohn Childeberti II, Königs in Austrasien und Burgund, erbte nach seines vaters tode an. 596 Burgund nebſt Elſaß, und ließ seinem bruder Theodeberto Austrasien. Als seine grosmutter Brunechild von Austrasien sich retirirte nach, fuhr sie zu ihm, und hatte grossen antheil an der regierung, weil er nur noch ein kind war. (S. BRUNECHILD.) Sie half auch ihren guten rath das meiſte zu dem siege wider Clotarium II, und die Vascones (S. THEODEBERTUS II.) Als Clotarius von neuem hernach den krieg anfieng, schlug ihn Theodoricus, und nahm Paris selbſt ein, muste aber friede machen, weil ihn sein bruder Theodebertus II verließ. Die jalousie der beyden brüder nahm hernach dergestalt überhand, daß sie in öffentlichen krig mit einander geriethen, der mit dem tode Theodeberti ein ende nahm; wodurch Theodoricus herr von

Digitized by Google

Auſtraſien wurde. (ſiehe THEODEBERTUS II.) Hierdurch verſtärket er in krieg mit Clotario II, und als er ihm entgegen gieng, ſtarb er an. 613 auf der reiſe an einem durchfall, worauf Clotarius II alle ſeine länder erbte. Seine gemahlin war Ermenberga, Witterici Königs in Spanien tochter, die er hernach wieder verſtieß. Er ließ 4 ſöhne nach ſich, darunter Sigebertus der älteſte war, die aber Clotarius gefangen bekam. (ſ. CLOTARIUS II.) *Fredeg.* c. 16. 26. 37. 38.

THEODORICUS III, (II.) König in Franckreich, ein ſohn Clodovæi II, wurde anfänglich nach ſeines vaters tode von ſeinen brüdern, Clotario III und Childerico II, von der ſucceſſion ausgeſchloſſen, und da er nach dem tode Clotarii III prætendiren wolte, gar von Childerico II ins kloſter geſtecket. (ſ. CHILDERICUS II.) Als aber auch dieſer ſtarb, ward er nach einigen ſchwürigkeiten, die ihm der Major domus Ebroinus erregte, König. (ſ. EBROINUS.) Die jalouſie ſeined Majoris domus Bertarii, mit Pipino Heriſtallio in Auſtraſien, verurſachten einen krieg, in welchem Theodoricus ſelbſt von Pipino gefangen genommen, und ihm alle Königliche würde, aber wenig gewalt, gelaſſen wurde. Wie denn von dieſer zeit an die Könige in Franckreich aus dem Merovingiſchen geſchlechte, meiſt in obſcuro ſaſſen, und ſich des jahres nur zu gewiſſen zeiten ſehen lieſſen, da inmittelſt Pipinus und ſeine nachfolger in der Hofmeiſterſchargе die gantze regierung führten. ſ. (PIPINUS, der ſelte.) Theodoricus ſtarb 3 jahr nach der ſchlacht mit Pipino, um das jahr 710, worauf Pipinus, deſſen ſohn Clodovæum III zum nachfolger ernennte. Annal. Metenſ. Regi. Francor. Continuat. Fredegar. *Meyeraye*, t. p. 263. *Daniels*, t. col. 337. ſeqq.

THEODORICUS IV, (III.) König in Franckreich, ein ſohn Dagoberti II, wurde nach dem tode Childerici II um das jahr 721 von Carolo Martello auf den thron geſetzt. (ſ. CAROLUS MARTELLUS.) Was unter ſeiner regierung vorgegangen, iſt nicht ihm, ſondern gantz allein Carolo Martello zuzuſchreiben, dahrr man alles unter dem artickel CAROLUS MARTELLUS finden wird. *Labbe* melang. curieux p. 439. *Daniel* hiſt. de France t. 1. col. 358.

THEODORICUS, Graf von Autun, und Hertzog von Burgund. Er war Hertzogk Childebrandi älteſter ſohn, und commandirte nebſt ſeinem bruder in der Grafſchafft Autun. Er war bey dem Kayſer Carolo M. in ſonderbaren anſehen, und diente demſelbigen im kriege wider die Sachſen, auch als General wider die Bayern. Als er aber an. 792 wider die Hungarn, ja ſelbe ziehen wolte, wurde er unterwegens durch die Sachſen geſchlagen. Seine 4 ſöhne waren Hertzog Wilhelm von Aquitanien, Theodon, Hertzog von S. Martin, Theodovinus und Adelelmus. *Eginhardus.*

THEODORICUS, Marggraf zu Brandenburg im anfange des 11 ſeculi, iſt darum zu mercken, weil zu ſeiner zeit das Marggrafthum in der Wenden hände gerieth, die es auch eine gute weile bis auf den Kayſer Henricum IV behielten. Es hatte nemlich dieſer Marggraf einen groſſen theil der Wendiſchen landſchafften in ſeiner gewalt, da er denn die einwohner ſehr drückte, und ſie mit auflagen mehr als keine andern unterthanen beſchwerte. Er verurſachte den Wenden zum verdruß, daß Kayſer Henricus II gantz gefangene Lauſitziſche Fürſten beym eſſen ließ. Er verrahtte auch gar den Sächſiſchen Hertzog Bernhard, daß er ſeine ſchweſter, die dem ſiſten der Obotriten Miſtivojo verſprochen war, anderwerts vermählte, unter dem vorwand, daß dieſer Wendiſche hund nicht werth ſey, ſich mit dem Teutſchen gebläte zu vermiſchen. Hierdurch aber wurden die Wenden gewaltig in harniſch gebracht, geſtalt denn Miſtivojus mit allen ſeinen unterthanen den Chriſtlichen glauben verließ, und dem Marggrafen den krieg ankündigte, der zwar gar trötzig darauf antwortete, und ſich mit groſſer verwegenheit, wider den rath Hertzog Bernhards und ſeiner eigenen leute unerwartet bey dürffe, wolte mit den Wenden in eine ſchlacht einlieſ, dadurch aber machte, daß alle dieſelbe verlohren war, daß gantze Marggrafſchaft von ferneter verheerung entblöſſt ward, und in der Wenden bothmäßigkeit verfiel. Theodoricus ſelbſt muſte den reſt ſeines lebens in gröſter dürfftigkeit zu Magdeburg beſchlieſſen, immaſſen er nichts hatte, als was ihm die Canonici gaben. *Ohſer. Hall.* t. 3. obſ. 16.

THEODORICUS, der glückſelige, Graf zu Oldenburg, ein ſohn Chriſtiani IV, führte den namen dahrr, daß er nicht allein den halben theil der Grafſchafft Oldenburg nach ſeines vettern Mauritii II tode geerbt, ſondern auch mit ſeiner erſten gemahlin Adelheid, Ottonis V, Grafens von Delmenhorſt, tochter, dieſe Grafſchafft, ſo eine neben-linie ſeines ſtammes beſeſſen, erheyrathet, und durch ſeine andere vermählung mit Hedwig, der erbin des Hertzogthums Schleßwig und der Grafſchafft Holſtein, gelegenheit gegeben, daß dieſe länder und endlich gar die Crone Dannemarck in ſeinem ſtam Chriſtiano I auf kam gekommen. Auſſer dieſem ſohn hatte er noch 2 andere, Maurtium, der ohne erben ſtarb, und Gerhardum, der in Oldenburg und Delmenhorſt ſuccedirte. *Hamelm.* P. 3. c. 1.

Geiſtliche und Gelehrte.

THEODORICUS, Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, war eines tuchmachers ſohn, und aus Stendal in der alten Marck gebürtig. Weil er eine weite lappe trug, bekam er den benamen Roggelweit. Anfangs war er ein Ciſtercienſer-Münch in Böhmen; er inſinuirte ſich aber durch ſeine genaue hauß-haltung bey dem Kayſer Carolo IV dermaſſen, daß er ihm ein groſſes gut ob der ſchloß in Böhmen zu verwalten, anvertrauete. Alß gedachter Kayſer einſtens unvermuthet bey ihm einkehrte, und Theodoricus denſelben gern herrlich, doch ohne koſten exactiren wolte, ließ er allen den ſchweinen auf dem ihm anvertrauten guthe die ohren und ſchwäntze abſchneiden, und die elben auf unterſchiedene reiſe zu zurichten, daß ſich der Kayſer ſo wohl über die menge als auch über die beſchaffenheit der ſpeiſen gar bey vergnügt bezeugte, und alß derſelbe beym ablaße Theodorico die gnade verſprach, daß alles vor ſeine bewirthung in rechnung paſſiren ſolte, ſo führete Theodoricus den Kayſer an ein fenſter, vor welchen die ſchweine ohne ſchwäntze und ohren gleich vorbey getrieben wurden, und wieß ihm ſeine ſpartzanſtalt, die er anietzo gebraucht hätte, welche dem Kayſer ſo wohl gefiel, daß er ihm zu ſeinem Cammer-Rath machte. an. 1353 zum Biſchoffe zu Minden, und an. 1361 zum Ertz-Biſchoff zu Magdeburg recommendirte, welches Ertz-Stifft er auch erhielt, ungeachtet die Domherren allbereits Ludovicum, Biſchoff zu Halberſtadt, erwehlet hatten. Er ſtund auch demſelben ſo löblich vor, daß er in kurtzer zeit 18 herrliche ſtädte und ſchlöſſer einlöſete, und über dem Biſtthentum, Sandau und andere ſchlöſſer con grunde ausbauete. Die neue domkirche beſchenckte er mit einem koſtbaren altare, der auf 2 tonnen goldes geſchätzet worden. Die einweihung gedachter kirche ließ er an. 1363 mit groſſen feſtivitäten vor ſich gehen, welches feſte verfahren wegen der groſſen koſten zu thun ſich nicht getraute. Es ſollen damals zugegen geweſen ſeyn, 7 Ertz- und Biſchöffe, 6 Aebte, 3 Hertzoge von Sachſen, 3 Marggrafen von Meiſſen, 9 Hertzoge von Braunſchweig, 4 Fürſten von Anhalt, nebſt vielen Grafen, Edelleuten und Deputirten der ſtädte, welche gäſte alle Theodoricus ohne beſchwerung der unterthanen bewirthet. Al. 1367 trat er mit unterſchiedenen Fürſten und Herren in ein bündniß wider Gerhardum, Biſchoff zu Hildesheim, er wurde aber nebſt ſeinen bundsgenoſſen bey Dinckler am Hildesheimiſchen geſchlagen, und muſte die gefangene Magdeburger mit 6000 marck ſilbers löſen. Die meiſten ſtreitenden melden, es ſey im decemb. vorgedachten jahres geſchehen, nachdem er zwölfe 15 perſonen ernennt, welche bis zur aufkunfft eines neuen Ertz-Biſchoffs, bey regiment ſitzen ſolten; die Bucelinus aber will, ſoll er dajumal von dem Ertz-Biſtthum abgedancket haben. *Crantzii* metropolis. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Bucel.* in catal. Archi-Epic. Magd. in Germ. S. *Steverſdorff* primatus Magdeb.

THEODORICUS, ein Benedictiner in dem kloſter S. Albani bey Maynz, lebte in dem 10 ſeculo zu Henrici Aucupis zeiten, und hatte ſich in der philoſophie und poeſie wohl umgeſehen. Er hat commentariam in canticum canticorum, & evangelium Johannis, ſo ſeſſiones Moguntinorum Pontificerum; de vita S. Benedictii; vitam S. Lutrudis, welches in Surii actis Sanctorum ſtehet, epiſtolas und carmina geſchrieben. *Serrarius* de reb. Mogunt. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2.

THEODORICUS, ein Benedictiner, war Abt in dem kloſter S. Trudonis in dem Biſthum Lüttich, wurde aber abgeſetzet, und in das kloſter S. Petri zu Gent verſtoſſen. Er ſtarb daſelbſt den 25 aprii 1107, und hinterließ ſermonem de translatione Sanctorum Trudonis Presbyteri & confeſſoris & Eucherii Aurelianenſis epiſcopi; vitam S. Trudonis; S. Rumoldi, S. Baronis, S. Landradæ, welche ſämtlich in Surii actis Sanctorum ſtehen. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. a. c. 48. *Cave* hiſt. lit. *Oudin* de ſcr. eccl.

THEODORICUS, ein Dantziſcher Münch zu Drunthelm in Norwegen, lebte gegen das ende des 12 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam brevem de rebus eccleſiaſticis in regibus Norwegiæ von 868 bis 1177, welche Caſpar Kirchmann an. 1684 zu Lünſtedt an, nebſt einem werck de profectione Danorum in terram S. drucken laſſen. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 2.

THEODORICUS a Niem, (Nem.)

THEODORICUS, (Petrus) ein Rechtsgelehrter, war zu Gröſſen bey Raumburg den 9 aug. an. 1580 gebohren, und nahm zu Jena den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem wurde er daſelbſt Profeſſor, Hofgerichts-Aſſeſſor, und Ordinarius des Juriſten-collegii, und ſtarb den 9 map an. 1640. Seine ſchrifften ſind: collegium criminale; ſynopſis proceſſus; fecundum ſtylum cameræ; de renunciationibus; centuria aſſertionum ex utroque jure. *Wiſſe* diar. biogr. *Schauplatz etlicher Staats-und Rechtsgel. Zeumer* vit. Prof. Jen. *Freher.* theat.

Römiſche Päbſte.

THEODORUS I. Pabſt, war ein Grieche von geburt, und wie es ſcheinet, eines Biſchoffs von Jeruſalem ſohn. Er wurde nach Johannis IV an. 641 erwählet, nebenjage dis der Ketzer der Monotheliten, und that Pyrrhum und Paulum, Patriarchen von Conſtantinopel, desgegen in den bann. Er ließ die gebeine der märtyrer Primi und Feluccari aus der ſandgiten grotte in via Nomentana nach Rom ſchaffen, allwo er ſie in der kirche des heil. Stephani, des erſten märtyrers, beyſetzte, und keine unkoſten in ausſchmückung ihres grabmahls ſpahrte. Er erbauete auch und zierte eine kirche in via Flaminia, ingleichen 2 oratoria aber bey ſolcher, eines nahe bey der Lateraniſchen kirche, ſo dem heil. Sebaſtiano gewidmet war, und bey andere in via Oſtienſi, welches man dem märtyrer Eupolo gewidmet hatte. Er ſtarb an. 649, und hinterließ epiſtolam ad Paulum Patriarcham, CPolit. cum exemplari propoſitionis CPolin transmiſſæ adverſus Pyrrhum Monotholitam, ingleichen epiſt. ad Epiſcopos, qui conſecrarunt Paulum CPolitanum; welche unter andern in der bibl. PP. ed. Lugd. t. 11. gedruckt ſind. *Anaſtaſius* in vit. Pontif. *Platina. Cavo* hiſt. liter. *Fabric.* bibl. Gr. vol. 9. p. 464.

THEODORUS II, ein Römer, Photii ſohn, wurde, wie einige vorgeben, nach Stephano VI, oder wie andere wollen, nach Romano zum Pabſt erwählet. Unterſchiedliche ſeribenten ſetzen den gedachten Romanum unter die zahl der Gegen-Päbſte. Er ſtarb 20 tage nach ſeiner wahl an. 901, und that nichts denckwürdiges, ohne daß er die ſo genannte gradus des Formoſi, welche Stephanus VI abgeſchafft hatte, wiederum einführte. *Giacconius. Genebrardus. Platina, Baronius* ad an. 901.

Digitized by Google

THEODORUS, wurde nach Johanne V. an. 687 zum Pabſt erwehlet. Dieſe zwey, bey welchen die wahl ſtund, waren mit einander nicht einig, und gaben dadurch zu einer ſpaltung zwiſchen dem Erz-Prieſter Petro, und dieſem Theodoro anlaß. Der erſte wurde durch die dienſtey, der andere von den Römiſchen ſoldaten ermahlet. Allein dieſe unordnung wurde durch Cunonis wahl, welche mit beyder partheyen bewilligung geſchahe, geſtillet. Nach deſſen tode hiengen einige Theodoro, andere dem Paſchali an; jedoch brung Theodorus durch. *Platina. Ciaccouius.*

Griechiſche Kayſer.

THEODORUS LASCARIS, Griechiſcher Kayſer zu Nicea in Aſien, war des Alexii Murzufli ſchwieger-ſohn, deſſen tochter, die berühmte Annam Comnenam, er gehey rathet hatte, und wurde, nachdem der Graf Balduinus von Flandern Conſtantinopel eingenommen, zu Nicea in Aſien an. 1204 zum Kayſer ausgeruffen, nachdem er einige zeit vorher den titul eines Deſpoten geführet. Er bekiele auch einige lande, und regierte gantze 18 jahr bis an. 1222, da er ſtarb. Der anfang ſeiner regierung war zwar ſehr hart, da ihm auſſer Balduino und den Lateinern, auch noch verſchiedene Griechiſche Printzen aus dem geſchlechte der Angelorum, ſo vorzeiten den Kayſerlichen thron beſeſſen hatten, verdrüßliche händel machten, auch letzlich gar ſein ſchwieger-vater, Alexius Comnenus, der ſich mit einer anzahl Türcken verſtärcket hatte, das Reich Theodoro wieder abforderte; allein er überwand zuletzt die meiſte ſchwierigkeiten. Alexium bekam er in einer ſchlacht gefangen, und ſtieß ihn in ein Kloſter zu Nicea; den Lateinern aber widerſtund er, nachdem deren erſte hitze vergangen, und, es benebſten an friſcher hülffe aus Occident mangelte, mit hülffe der Bulgaren endlich noch glücklich; wie denn auch der gedachten Angelorum anſchläge ihm zuletzt keinen gar groſſen ſchaden thaten. Er hatte 3 gemahlinnen: die erſte war Anna Comnena. Nach deren tode vermählte er ſich mit des Königs Rupini von Armenien tochter, Philippa, welche er aber wieder von ſich ſtieß, und darauf mit Maria von Courtenay, Petri von Auxerre, Kayſers von Conſtantinopel tochter, beylager hielte. Aus der erſten ehe hatte er 2 ſöhne, die jung ſtarben, und 3 töchter, Irenen, Andronici Paleologi, oder nach andern Johannis Vatzæ, gemahlin, Mariam, des Königs Belæ IV. mutter gemahlin, und Eudoxiam, ſo mit Anshelmo von Cabian, einem vornehmen Frantzoſen, vermählet war. Aus der andern ehe war Conſtans. Aus der dritten hatte er keine erben. Er hat orat. in laudem Patris Joannis Ducæ & Niceæ urbis; ingleichen eine andere in S. Tryphonem martyrem geſchrieben. *Nicephorus Gregoras* hiſt. l. 2. *Georg. Logotheta* chron. *Blondus* dec. 2. lib. 7. princ. *Abulpharagius* hiſt. dynaſt. *Fabric*, bibl. Gr. vol. 9. p. 197.

THEODORUS LASCARIS, der junge, ſo manchmal Ducas, auch bisweilen Conſtantinus zugenannet wird, war Johannis Ducæ oder Vatzæ ſohn, welchem an. 1255 ſtarb, als er 33 jahr alt war. Er wurde von dem Patriarchen Arſenio zum Kayſer von Conſtantinopel gecrönet, bekriegte die Bulgarer, welchen er viele plätze wieder nahm, machte hernach mit ihnen friede, und zog wider die Tattarn zu felde, welche in Cappadocien eingefallen waren. Er war ein gelehrter Herr, aber von ſchwacher leibes-conſtitution, dannenhero er zuletzt in ein kloſter gieng, darinnen er an. 1259 ſtarb, als er nicht mehr als 36 jahr alt worden. Einige ihm ſeine mühsung von ſeinem einzigen ſohne Johanne, der nachmahls Conſtantinus zugenannet, war Johannis Ducæ oder Vatzæ ſohn, welchem Theodorus 1254 ſuccedirte, als er 33 jahr alt war. Er wurde von dem Patriarchen Arſenio zum Kayſer von Conſtantinopel gecrönet, bekriegte die Bulgarer, welchen er viele plätze wieder nahm, machte hernach mit ihnen friede, und zog wider die Tattarn zu felde, welche in Cappadocien eingefallen waren. Er war ein gelehrter Herr, aber von ſchwacher leibes-conſtitution, dannenhero er zuletzt in ein kloſter gieng, darinnen er an. 1259 ſtarb, als er nicht mehr als 36 jahr alt worden. Einige ihm ſeine mühsung von ſeinem einzigen ſohne Johanne, der nachmahls Conſtantinus zugenannet, war Johannis Ducæ oder Vatzæ ſohn, welchem an. 1255 ſuccedirte, als er 33 jahr alt war. Er wurde von dem Patriarchen Arſenio zum Kayſer von Conſtantinopel gecrönet, bekriegte die Bulgarer, welchen er viele plätze wieder nahm, machte hernach mit ihnen friede, und zog wider die Tattarn zu felde, welche in Cappadocien eingefallen waren. Er war ein gelehrter Herr, aber von ſchwacher leibes-conſtitution, dannenhero er zuletzt in ein kloſter gieng, darinnen er an. 1259 ſtarb, als er nicht mehr als 36 jahr alt worden. Einige ihm ſeine mühsung von ſeinem einzigen ſohne Johanne, der nachmahls Conſtantinus zugenannet, war Johannis Ducæ oder Vatzæ ſohn, welchem Theodorus 1254

andern Lehern nachdrücklich widerleget, hingegen aber des Nestorii sich alls zu sehr angenommen; wiewohl er deßwegen bald wiederum retractirt, und habe auch bey seinen lebzeiten niemahls von der gemeinschafft der kirche ausgeschlossen worden. Theodoretus redet auch sehr rühmlich von diesem Bischoffe, dahingegen von Cyrillo, Proclo von Constantinopel, und Rabbulo, Bischoffe von Edessa dessen irrthümer widerleget worden. Ibas, welcher dem letzthesagten Rabullo succedirte, straffe denselbigen in einem briefe an Marin, einen Persianer, deßwegen, daß er Theodorum verdammet, welchen er sehr hoch erhebet. Um eben dieselbige zeit setzte Theodoretus, Bischoff von Cyrus, seinen dann denjenigen entgegen, welchen Cyrillus wider die Nestorianer aufgesetzet. Nachdem aber Ibas und Theodoretus sich nachmahls gedemüthiget hatten, wurden sie vom Ehalcedonischen Concilio wiederum in ihre Bischöffümer eingesetzet. Jedoch verursachten in den 6ten seculo die schrifften dieser 3 Bischöffe grosse unordnungen in der kirche, welche man daß geschaffte der drey capitul nennte. Diese unruhe wurde nicht eher gestillet, als in dem fünfften allgemeinen Concilio an 553, da man die person und schrifften des Theodori von Mopsuestia verdammte, welches daß erste exempel war, da die kirche eine person nach ihrem tode verdammete. Seine schrifften sind fynabolum seu expositio fidei, welches in collect. concil. t. 1. edit. Harduin. befindlich ist; ferner missa, f. liturgia, welche Ecl. Renaudot. t. 2. coll. liturg. orient. in lateinischer sprache herausgegeben; und sehr viele commentarii über die heilige schrifft, davon aber nur noch wenige fragmenta hin und wieder angetroffen werden. Sein commentarius über die 12 kleine Propheten, soll zwar noch gantz in der Kayserlichen bibliotheck zu Wien vorhanden seyn; ist aber niemahls gedruckt worden. Sein bruder war Polychronius, Bischoff zu Apamea, von dem ein besonderer artikel. *Libanius. Socrates. Evagrius. Theodoretus. S. Gregorius. Hefychius Hierofolymitanus. Baronius.* Conf. hist. litter. *Fabricii* bibl. Gr. l. 5. c. 33. 1.

THEODORUS, Bischoff von Pharan, so in dem 6ten seculo in Arabien gelegen. Er lebte in dem siebenden seculo, und ist von seinen irrthümern bekannt, indem er der Eutychianischen und Monotheletischen lehrere zugethan gewesen, und diese letztere angefangen hat. Er hat geschrieben libros de operationibus Christi ad Sergium; librum de interpretatione scriptionum e patribus; und epistl. ad Paulum barreticum; von welchen allen noch einige fragmenta in collect. conciliorum stehen. *Baronius. Conf.* hist. lit. *Fabric.* bibl. Gr vol. 10. p. 201.

THEODORUS Siceotes, Bischoff zu Anastasiopel in Galatien, lebte unter des Kayserß Justiniani regierung, und wurde also genennet, weil er zu Siceon, einer Kleinen stadt in Galatien, gebohren war. Er begab sich anfänglich in eine einöde, und wurde über die einsidler eines landes gesetzet, aber nach diesem Bischoff zu Anastasiopel. Er verwaltete seiñ Bischthum mit sehr grossem ruhm; allein weil das volck sehr übel gesinnet war, wurde er von demselben nur verachtet, und sahe er nicht wol, man hatte ihn mit gift hingerichtet. Er war dannenhero gesonnen, wieder in seine einöde zurück zu kehren, wurde aber durch den Kayser Mauritium und den Patriarchen Cyriacum genöthiget, eine reise nach Constantinopel zu thun, allwo er den Kayserlichen Printzen von dem ausfall heilte. Er that zum andernmahl eine reise dahin, entdeckte dem Patriarchen Thomas viel wichtige geheimnüsse, und starb endlich an. 613 in seiner zelle. Sein leben hat Georgius Presbyter, sein diesipel, beschrieben. *Surius* ad d. 22 April.

THEODORUS ABUCARAS, ſ. ABUCARAS.

THEODORUS ANAGNOSTES, war in dem 6 seculo Lector zu Constantinopel, und trug nicht allein aus Socrate, Sozomeno und Theodorito ein compendium historiæ ecclesiasticæ von dem 305ten jahr Constantini M. biß auf den 10 Constantii zusammen, davon Allatius noch ein geschrieben exemplar gehabt; sondern verfertigte auch vor sich selbst eine bibliothec. ecclesiasticam, in 2 büchern, von den letzten zeiten Theodosii des jüngern, biß auf Justinum den ältern. Diese 2 letzte bücher sind schon lang verlohren gegangen; jedoch sind davon noch einige fragmenta übrig, welche unter andern von Henr. Valesio Griechisch und lateinisch zu ende der opp. Theodoriti, Evagrii &c. mit noten herausgegeben worden. *Fosius. Possevin. Cave. Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 4. §. 34.

THEODORUS mit dem zunamen ATHEUS, ein Philosophus, war ein schüler Aristippi des jüngern, Anniceridis, Zenonis Citrici, Dionysii Dialectici, und Pyrrhonis Ephesii, und hatte sich in den lehren dieser unterschiedlichen Weltweisen ziemlich umgesehen. Weil ihm aber selbige vermuthlich kein genüge stehen, so unternahme er derselben meynungen, sonderlich aber diejenige, so sie von den Göttern hatten, und gab davon eine eigne schrifft heraus. Allein die Cyrenäer jagten ihn deßwegen von sich, und zu Athen wäre er bey nahe gar ums leben kommen, wenn nicht Demetrius Phalereus sich seiner angenommen hatte. Hierauf diente er dem König Ptolemeo Lagi eine zeitlang in Gesandtschafften, und begab sich nach der hand wieder nach Cyrene, allwo er sich aufs neue in grossen ansehen setzte; wiewohl Laertius anführet, daß er endlich dennoch wegen seiner besondern meynungen von Gott den gifftbecher habe trincken müssen. Es ist nicht ausgemacht, ob er eigentlich ein Atheiſt gewesen, und gar keinen Gott geglaubt, oder ob er nur die heidnische vielgötterey, und den aberglauben verworffen habe. Sonsten aber muß man ihm folgende lehren beylegen; daß alle ehrbarkeit und schändlichkeit ihren grund nur allein in der einbildung der menschen habe; ein weiser habe keines freundes, sondern nur seiner selbst nöthig; es sey thörecht, für das vaterland zu sterben, und sich den thoren aufzuopffern; es könte auch wohl ein weiser zuweilen ein wenig stehlen, huren, und was dergleichen mehr. Er soll verschiedene bücher geschrieben haben, und führet Laertius sonderlich eines von den Göttern an, welches nach seiner meynung nicht zu verachten war, und woraus Epicurus vieles soll genommen haben. *Laertius* l. 2. f. 97. seq. *Suidas, Buddeus* de atheismo c. 1. §. 17. *Brucker* qu. ex b. hist. phil. t. 1. *Stolle* hist. der heidn. moral. p. 65 seq.

THEODORUS BALSAMON, ſ. BALSAMON.

THEODORUS DAPHNOPATES, ein Griechischer Scribent im 10 seculo, war aus einer vornehmen und eben damit emporkommen, und bekleidete an dem hofe zu Constantinopel das amt eines Protonotarii und Secretarii. Er schrieb eine Byzantinische historie, welche aber verlohren gegangen; ferner apanthismata, f. flosculos ex variis Jo. Chrysostomi operibus decerptos, welche mit Chrysostomi wercken zugleich sind. Seine orationes de manu S. Jo. Baptistæ Antiochia Constantinopolim translata hat Surius in Act. SS. ad d. 29. Aug. wiewohl ehrer Theodori namen lateinisch deuchen lassen. Es sind auch noch andere kleine werckgen von ihm in MSCto vorhanden. *Cave* hist. liter. *Oudin.* de scr. eccl. t. 2.

THEODORUS GADARENUS, ein Griechischer Rhetor, lehrte in Rhodus, und wolte, weil ihn daselbst der Kayser Tiberius sehr lieb gehöret, lieber Theodorus Rhodius genennet seyn. Er schrieb einige bücher: de dialectica; de historia; de Cæsetyia; &c. und stifftete eine neue sorte von Rednern, welche Theodorea genennet wurden. *Suidas, Quintilian.* lib. 1. *Nic. Faber* ad Seneca ſuaſor. 3. p. 28. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 31. in fin.

THEODORUS GAZA, ſiehe GAZA.

THEODORUS GRAPTUS, war aus Palæstina gebürtig, und lebte in der ersten helffte des 9 seculi. Er war ein ungemein heftiger verfechter des bilderdienſts, ob er gleich deßwegen viel ausstehen muste, auch von dem Kayser sehr hart gepeinlichet, und ins elend verwiesen wurde. Er starb im gefängniß zu Apamea in Bithynien unter der Theophili regierung, und hinterließ disputationem de imaginum cultu, welche Gr. und Lat. in Combefis. orig. CS. p. 159. befindlich ist; ingleichen lib. de side orthodoxa adversus Iconomachos, welches letztere aber noch nicht gedruckt worden. Sein bruder, Theophanes Graptus, hatte durchgehends gleiche fata mit ihm, ausser daß er ihn überlebte, und letztlich um das jahr 845 noch Erß-Bischoff zu Nicæa wurde. Von diesem hat man epistolam ad Johannem Cyriacenum Hp. de pœnis & tormentis sibi, fratrique a Theophilo Imperatore illatis, welche bey Combefilio l. c. p. 104 anzutreffen; ferner canonem ſ. hymnum odis 9 conſtantem, in Theodorum fratrem, welcher in dem Menæo der Griechen a. d. 29 Dec. stehet. *Cave* hist. liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2.

THEODORUS MANLIUS, ſ. MANLIUS.

THEODORUS METOCHITA, ſ. METOCHITA.

THEODORUS PRODROMUS, oder wie er in verschiedenen Mſtn. jugenannt wird, Prodromopadoanus, lebte unter Alexii und Johannis Comneni regierung zu anfang des 12 seculi. Nachdem er sich unter die Mönche begeben hatte, nennete er sich Hilarionem, und lebte in grosser dürfftigkeit, wie er selbſt in seinen werken angemercket. Er schrieb de Rhodantes & Doſiclis amoribus libr. 9. in Jambischen versen, welche Gilb. Gaulminus mit seiner lateinischen version und noten zu Paris an. 1625 in 8 herausgegeben; ferner einen dial. unter dem titul: Amarcunus ſ. familis amor; amicitiam exulantem; argumenta ſ. cap. libroc. ſacrorum, tetraſtichis jambicis & heroicis in Pentateuchum, Joſuam, Judices 4 libr. Regum, evangeliſtas & acta Apoſtolorum; u. a. m. welche ſchrifften alle noch vorhanden und gedruckt ſind. Auſſer dieſen aber hat man auch noch ungedruckt von ihm: lexicon; epitomen commentariorum Theodoriti in Pſalmos; &c. Er muß nicht verneynet werden mit einem weit ältern THEODORO PRODROMO, welcher einer der erſten und vornehmſten geweſen, ſo die canones eccleſiaſticos mit ſcholiis zu erläutern angefangen haben. *Allat.* de conſenſu eccl. or. & occ. p. 629. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 6. §. 10. it. l. 6. c. 1. §. 16.

THEODORUS Studites, Abt des Kloſters Studii zu Conſtantinopel, war an. 759 zu Conſtantinopel gebohren, und begab ſich an. 781 in das Sacculbiſche Kloſter, in der vorſtadt von Conſtantinopel gelegen, wurde auch an. 794 Archimandrite oder Abt in demſelben. Als im folgenden jahre Kayſer Conſtantinus ſeine gemahlin Mariam verſtieß, und mit Theodora zu vermählen ſuchte, auch der Patriarch Tarſius durch die finger ſahe, that er den Kayſer in den bann, welte auch mit Tarſio gar keine gemeinſchafft haben, und gab dadurch anlaß zu einer gar groſſen ſpaltung. An. 796 wurde er von dem Kayſer Conſtantino imgleichen nach Theſſalonich verwieſen. Als aber dieſer Kayſer im folgenden jahr durch ſeiner mutter Irene nachſtellungen aus dem wege geräumet worden, berieff man ihn nach Conſtantinopel zurück und weil er der Kayſerin auf alle wege zu ſchmeicheln ſuchte, auch daß ihr bilder ſache ernſtlich anhalten, wurde er von ihr in ehren gehalten. An. 798 wurde er Abt des Kloſters Studium, welches in ſeiner ſtadt gelegen. Als an. 806 Nicephorus aus dem lagen ſtuhle zur Patriarchen-würde zu Conſtantinopel war erhoben, und der Abt Joſephus, welcher Conſtantinum mit ſeiner unrechtmäßigen gemahlin getrauet hatte, wieder in die gemeinſchafft der kirche aufgenommen worden, erregte Theodorus darüber eine ſehr groſſe unruhe, verdammete den ſynodum, den Patriarchen und Kayſer Nicephorum, brachte auch mehr als 900 Mönche auf ſeine ſeite, und als der Kayſer Leo ihn beſtrafen wolte, ſchrieb er ihm ſehr hefftig zu. Um dieſer urſachen willen ließ ihn der Kayſer Nicephorus, nebſt ſonem bruder Joſepho und Abt Platone gefangen auf eine inſul ohnfern Conſtantinopel bringen. Nachdem er ſich aber mit dem Patriarchen Nicephoro wieder aufgeſöhnet hatte, wurde er an. 811 auf des Kayſers Michaelis Rangabe beſeyl wieder reſtituiret. Als der Kayſer Leo Armenius an. 813 den bilder-dienſt durch ein öffentliches edict

Digitized by Google

edict aufzuheben bemühet war, ſtr. ſich Theodorus auf das beſtigſte darwider, ſagte dem Kayſer allen gehorſam auf, reitzte das volck an, verrichtete öffentliche proceßionen mit bildern durch die gantze ſtadt ließ lieder von dem bitter-dienſt ſingen, und ſuchte alles durch einander zu kehren. Der Kayſer ließ ihn derhalben verweiſen, und als er noch nicht ruhig ſeyn wolte, zu Meſope in ein gefängnüß werffen. Er ließ aber auch allhier nicht nach, allerhand unruhen zu erregen, bis daß er durch allerhand gefängnüſſe an. 819 nach Smyrna geführet, und daſelbſt gemlich hart gehalten wurde. Als er an. 821 unter dem Kayſer Michaele Balbo loß kam, fieng er ſeine alten händel wieder an, ſtund an. 824 dem rebellen Thomæ öffentlich bey; wurde aber, nachdem man ſelbigen zum gehorſam gebracht, gendßiget, ſich von Conſtantinopel weg zu begeben. Nachdem er nun einige zeit in der urte herum gegangen, ließ er ſich endlich auf der inſul Chalcis nieder, woſelbſt er den 11 nov. an. 826 ſtarb. Er war ein ſehr gelehrter, aber barbeyſehr hitziger und dem bilder-dienſt ſehr ergebener mann. Seine ſchrifften ſind ſermones catechetici: teſtamentum ad diſcipulos; ſermones; orationes; epiſtolæ, welche mercke gröſtentheils in Sirmondi opp. t. 5. aufgeleget worden. Jedoch ſind auch viele andere annoch ungedruckt vorhanden. Sein leben hat Michael Studites beſchrieben. *Zonaras. Curopalates. Cedrenus. Baronius. Bellarminus. Poſſevinus. Cave* hiſt. litt. *Spanhemius* hiſtoria imaginum. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 33. vol. 9. p. 214.

THEODORUS, ein General unter des Kayſers Valentis armee. Einige Philoſophi ſeiner zeit weiche ſich der zauber-kunſt befliſſen, machten einen dreyfuß von lorbeer-blättern, um von dem teufel zu erfahren, wer in der Kayſer-würde ſuccedren ſolte; da ſie denn dieſe antwort bekamen: ein tapfferer mann, deſſen name ſich von Theod. anfänget. Als dieſes dem Kayſer Valenti zu ohren gekommen, ließ er Theodorum in arreſt nehmen, und ihn nebſt allen denen, welcher namen ſich von Theod. anfiengen, tödten. Allein oder wohl bißalls ſo groſſe grauſamkeit ausübete, konteer dennoch Theodoſii bed groſſen ſucceſſion nicht wehren. *Socrenmus* l. 6. c. 31. *Ammianus Marcellinus* l. 29.

THEODORUS, (Jacob) ſ. TABERNÆMONTANUS.

THEODORUS oder Dieterich, (Vitus) war zu Nürnberg an. 1507 gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, woſelbſt er wegen ſeiner guten aufführung bey Luthero und Melanchthone wohl angeſchrieben ſtund. Hierauf wurde er Paſtor in ſeiner geburts-ſtadt, und ſtarb an. 1549 den 26 merz. Seine ſchrifften ſind annotationes breves in tota biblia Germanica; ſinder-poſtill; agend-büchlein für die Pfarrherren auf dem lande. *Adami.*

THEODOSIOPOLIS, ſ. APRIO.

THEODOSIUS I, ein Kayſer, der Groſſe zugenannt, war aus Spanien bürtig, und wird von einigen auf Kayſers Trajani geſchlecht herzeleitet, wie er denn in der ſtadt Italica, ſo auch des Trajani vaterſtadt geweſen ſeyn ſoll, gebohren worden. Sein vater gleiches namens war ein vortrefflicher General, welchen der Kayſer Valens in Africa tödten ließ, ungeachtet er ihn von Firmi tyranney befreyet hatte. Die groſſen verdien ſeiner tapfferkeit und klugen conduite brachten den Kayſer Gratianum, daß er von den Siebenden Zeuſchen angezogen wurde, dahin, daß er das Reich mit ihm theilte, welches von allem volck gebilliget wurde. Er empfieng den purpur zu Sirmio an. 379 im 43 jahr ſeines alters. Von dar gieng er in Thracien, ſchlug die Gothen aufs haupt, und brachte Gratiano ſelbſt die zeitung von dieſem wichtigen ſiege; bey welchem er zugleich ſonderbare klugheit gebrauchte hatte, indem er beydes im anfang des krieges eine anzahl dieſer Barbarn auf der Römer ſeite zu ziehen gewußt, und durch ſolche die übrige deſto leichter überwunden, auch nachmahls annoch einen groſſen theil der überwundenen, als ſie ſich an ihn ergeben, in den mitten gegenden Thraciens und Mœſiens wohnungen angewieſen, um ſich derſelben dienſte folgends bedienen zu können. Im folgenden jahre, da er zu Theſſalonich krank wurde, ließ er ſich tauffen, und gab ſodann unterſchiedliche edicta wider die Ketzer heraus. Athanaricus, König der Gothen, die ſonſt mit dem beſondern namen der Thervingorum benennet, und damahls durch ein anderes Gothiſches volck, die Gruthungos, vertrieben worden, kam nach Conſtantinopel, allwo Theodoſius ihn wohl annahm, und ſich gegen ihn ſehr mitleidig erwieß, auch da er in kurtzem verſtorben, ſelbigen ſehr prächtig begraben ließ. Die Hunnen und Saracenen ſchlug er durch ſeine Generalen, die Gruthungen aber in eigener perſon, wobey dieſer ihr König Odotheus in der ſchlacht umkam. Auch machte er mit den Perſern friede, und zwar unter ſehr vortheilchen bedingungen. Er derieff das andre allgemeine Concilium, welches an. 381 zu Conſtantinopel gehalten ward. Valentinianus, welcher in der abendländiſchen gegend des Reichs regierte, wurde durch ſeine tyrannen Maximum ſehr beunruhiget, welchen nachdem er Gratianum ermordet, ſich ſelbſt zum Kayſer aufwarff, und Valentinianum, deſſen bruder des gantzen Occidentaliſchen Reichs beraubte. Ob nun ſchon Theodoſius Gratiano das Reich zu verdancken hatte, ſo wagte er ſich doch nicht gern in einen krieg wider Maximum, hauptſächlich weil er voeſahe, daß dadurch die macht des Reichs gar zu ſehr müßte geſchwächt, und ſelbiges den anfallen der Barbarn bloß geſtellet werden. Er ſchloß derowegen mit Maximo friede, und ſtunde ihm nicht wenig an, daß Auguſta, deſſen gemahlin, ſo grob machte, und ſich ſchon bis an die gräntzen Theodoſii in Illyrien ausbreitete, auch von der andern ſeite die ſchönheit der Galla, Valentiniani ſchweſter, ſehr viel bey Theodoſio vermochte, die ihn nach Zoſimi bericht nur mit dem beding ſoll geheyrathet haben, daß er ihrem bruder wieder zu ſeinen Provintzen verhelffen ſolte, brach er endlich loß, und erlegte den Tyrannen in 2 ſchlachten, deren eine in Ungarn, und die andere in Italien gehalten wurde, bey welcher letztern ſich dieſes wunderwerck zugetragen haben ſoll, daß ein ſtarcker vorbeywind alle feindliche pfeile auf ſie zurück getrieben; inzwiſchl andere mit beſſerem grund dieſes wunder in den folgenden krieg wider Eugenium und Arbogaſtum ſetzen. Er verfolgte auch Maximum bis nach Aquileja, und zwang deſſen ſoldaten, daß ſie ihn in ſeine hände lieferen mußten. Er ſtrafte zwar Maximo daß leben zu ſchencken, allein die ſoldaten hieben denſelben den kopff ab. Nachdem nun alſo Theodoſius die Abendländiſche gegend für Valentinianum in ruhe geſetzt hatte, brachte er auch den Morgen-ländiſchen theil in guten ſtand, kam das folgende jahr nach Rom, um die ehre eines triumphs zu empfangen, und zerſtörte vollends alle noch übrige mercke, welche des götzen-dienſts. Als aber an. 390 die einwohner zu Theſſalonich in einem tumult einen von ſeinen General Leutenants ermordet hatten, übergab er die ſtadt der diſcretion ſeiner troupen, welche 7000 von den einwohnern tödteten; worüber alles volck ſehr unwillig wurde. Derhalben Ambroſius ſchrieb demſelben einen brieff an den Kayſer, worinnen er ihn ermahnte, dafür buſſe zu thun. Als auch ſelbiger nach einigen monaten nach Mayland kam, wolte ihn gedachter Prälat nicht eher in die kirche laſſen, als bis er ſür dieſe unbedenneue that 8 monat lang buſſe gethan hatte. Nach dieſem geſchahe es, daß Arbogaſtes, nachdem er Valentinianum getödtet, um der ſtraffe ſeines verbrechens zu entgehen, Eugenium, welcher ihn in der grammatic unterrichtet hatte, zum Kayſer erklärte, mit dem bedeng, daß er den götzen-dienſt dulden ſolte. Wider dieſen gieng Theodoſius zu felde, und ſchlug ſeine armee. Eugenio, welchen man gefangen bekam, wurde von den ſoldaten der kopff abgehauen; Arbogaſtus aber entleibte ſich ſelbſt, damit er nicht ſeinen überminder in die hände fallen möchte. Nach dieſem ſiege kam der Kayſer nach Mayland, allwo er an. 395 im 60 jahre ſeines alters, an der waſſer-ſucht ſtarb. 2 ſöhne hinterließ, nemlich Arcadium, welcher Kayſer von dem Morgenländiſchen theil wurde, und Honorium, welcher den Abendländiſchen theil überkam. *Latinus Pacatus* panegyr. *Claudianus* de conſ. Honor. *Ambroſius* orat. fun. *Theodoretus. Socrates. Zoſimus. Profper Aquitanicus. Paulus Diaconus. Oroſius. Auguſtinus* de civ. Dei. *Philoſtorgius. Joach. Paſtorius* vita Theodoſii. *Fleehier* hiſtoire du Theodoſe.

THEODOSIUS II, der junge genannt, Griech-iſcher Kayſer, war Arcadii ſohn, von Eudocia. Als Arcadius an. 405 ſtarb, hinterließ er dieſen ſeinen ſohn, welcher dazumahl nur 7 jahr alt war. unter der vormundſchafft Iſdegerdis, Königs in Perſien, zu welchem er ein groſſes vertrauen hatte. Weil aber dieſer Herr es nicht vor gut anſahe, ſein eigen Königreich zu verlaſſen, ſondern et Antiochum, einen verchnittenen, aber im übrigen ſehr geſchickten mann, um für des jungen Kayſers erziehung zu ſorgen, neben welchem aber inſonderheit Anthemius, der Præfectus prætorio, die wichtigſten geſchäffte beſorgte. Doch währte des erſten anſehen nicht länger als bis an. 414, da ihm Pulcheria, des Kayſers ältere ſchweſter, die regierung aus den händen rieß. Er gab im anfange ſeiner regierung ſcharffe edicta wider die Juden und Ketzer heraus, und erklärte an. 415 ſeine ſchweſter Pulcheriam zur Auguſta, mit welcher, ungeachtet ſie noch ſehr jung war, er die Kayſerliche gewalt theilte. Dieſe erwehlte ihrem bruder ſehr geſchickte lehrmeiſter, um daſſ ſelbſt vor ſeine erziehung ſorgen. Ob er nun wohl ein frommer und gütiger Herr war, ſo war er doch kein ſonderlicher Regent, maſſen Pulcheria unter ſeinem namen ganz abſolut, jedoch gantz weißlich regierte. Nach ſolgerdis tode entſtund ein krieg mit deſſen ſohne Varanes, darinn eine ſehr zahlreiche Perſiſche armee gäntzlich geſchlagen, oder in den Euphrat ſoll geſprengt worden ſeyn; ſo daß deren verluſt von einigen bis auf hundert tauſend mann vergröſſert wird. Doch ſchloſſe Theodoſius an. 422 frieden auf 100 jahre, nur damit ſich Varanes gegen die in ſeinen lande befindliche Chriſten gelinder erzeigen möchte. Er nahm ſich auch nach dem tode des Honorii der Occidentaliſchen Reichs-händel an, und brachte Placidum Valentinianum, ſeinen anverwandten, zuletzt auf beſtändigen thron. Er vermählte ſich mit Athenais, der Philoſophi Leontii tochter, welche bey ihrer tauffe den namen Eudocia annahm. Er ſchickte eine groſſe armee in African wider Genſericum, den König der Vandaler, unter Aſparis anführung: und als ſelbige geſchlagen war, ſchickte er noch eine andere zur ſee wider ihn, unter Areobindi, Anaxilli und Germani commando; allein, weil dieſe flotte ſich auffuhrang an den küſten von Sicilien aufgehalten, wurde es geſchlagen, ſie wiederum zurück zu rufen, um dem Attila, der ganz Thracien verheerte, zu widerſtehen. Da er denn barbarn von zurückkunfft ſeiner armee mehrs anhaben konte, muſte er einige abgeordnete an Attilam abſenden, durch welche er demſelbigen 6000 pfund goldes geben, und dabey noch alle jahr 1000 verſprechen ließ, damit er ſich wieder zurück ziehen möchte. Er jagte Neſtorium aus Conſtantinopel, bemühete ſich die Biſchöffe mit einander zu verſöhnen, inſonderheit Johannem von Antiochien, und Cyrillum von Alexandria, und gab wider die Heyden, Juden, Samariter und Ketzer neue geſetze heraus. Mittlerweile aber, da Theodoſius wegen einiger ſtreitigkeit mit der Kayſerin den hof verließ, fieng der Kayſer durch bereduug eines verſchnittenen Chryſaphii an, die Eutychianiſchen irrthümer anzunehmen, ließ auch ſelbige auf einem partheyiſchen Concilio zu Epheſo beſtätigen. Als aber Pulcheria wieder zurück kam, gieng Theodoſius nach Epheſo, um dafür, als er daß falſche Concilium beſchützet, öffentliche buſſe zu thun, welches doch nicht von allen ſeinen verdienten gemehet wird, auch nicht wahrſcheinlich iſt. Nach ſeiner zurückkunfft, da er auf der jagt war, fiel ſein pferd und beſchädigte ihn, ſo daß er an einer ſenffte heimgebracht wurde, und bald hernach an. 450 ſtarb. Wiewohl andre ſagen, er ſey an einer krancheit geſtorben, indem darum andre geben vor, daß er in einen fluß gefallen. Man hat ihm vornemlich den codicem Theodoſianum zu dancken, welchen er aus den Kayſerlichen conſtitutionen, durch gewiſſe darzu beſtellte Rechtsgelehrten zuſammen tragen ließ. Er hinterließ keine erben. *Socrates* lib. 7. hiſtor. *Zoſimus* lib. 5. *Jo. Antiochenus* in excerptis Peireſcii. *Procopius* de bello Perſ. *Agathias* lib. 4. *Profper Iſacius, Marcellinus* in chron. *Bandari.*

THEODOSIUS III, Adramyttenus zugenannet, wurde an. 715 wider seinen willen auf den thron gesetzt, da er in seinem vaterlande ein erbut einnehmet war. Denn, als die von dem Kayser Anastasio II. wider die Sarazenen aufgeschickte flotte ihren General getödtet und rebelliret hatte erwehlten sie, um der strafe zu entgehen, zu Adramytum, einer stadt in Phrygien, Theodosium zum Kayser, und nöthigten ihn diese würde anzunehmen, welches Anastasium bewog ins kloster zu gehen. Mittlerweile erklärte sich Leo Isauricus, welcher auf die crone prætension machte, wider Theodosium, fande auch um so viel gröszern zulauf, sonderlich von den Gryssen als Theodosius von geringer ankunft, ob zwar von guten sitten, jedoch denen Reichs-geschäfften bey den obschwebenden gros-sen kriegen gantz nicht gewachsen war, rückte bis an Nicomedien, und bekam Theodosii sohn gefangen, welcher sich ihn aufzuhalten bemühete, und marschirte so dann nach Constantinopel zu. Hierauf schickte Theodosius, welcher nichts böses im sinn hatte, den Patriarchen S. Germanum ab, und erbot sich Leoni das Kayserthum abzutreten, und in ein kloster zu gehen, wofern er ihm das leben schencken würde. Als ihm nun dieses bewilliget worden, begab er sich nach Ephesus, allwo er die übrige zeit seines lebens mit gottseligen übungen zubrachte. Bey seinen zeite verordnete er, daß sie ihm keine andre grabschrifft setzen solten, als allein dieses Griechische wort ὑγιαίνω, welches so viel heist, als gesundheit. *Theophanes, Zonaras, Cedrenus, Bandari.*

THEODOSIUS, ein Patriarch zu Alexandrien, und das haupt von der secte der Corruptícolarum, war anfänglich ein Rednet, trat aber nachgehends in den geistlichen stand, und wurde an. 535 nach Timotheo, der todt war, der geistlichkeit zu Alexandrien zum Bischoff erwehlet, ist aber nicht zu gleicher zeit mehrten die Phantasiasten, so den gröszen theil von den Mönchen und dem volck ausmachten, den Gajanum, einen Archidiaconum, welcher das haupt von ihrer secte war, zu eben dieser würde, da denn Gajanus Theodosium vertrieb, und den stuhl 103 tage besaß, nach deren verfliessung Justinianus seinen General Narsetem schickte, und Theodosium nach einem harten gefecht mit dem pöbel zu Alexandrien wieder ein-setzen ließ. Sechtzehn monate hernach wurd Theodosius nochmahl ex-communiciret berufen, und weil er sich burchaus nicht verstehen wolte, das Chalcedonensische concilium zu unterschreiben, von dem Kayser ab-gesetzt. Als er nun hierauf sich in Thracien befand, warff er sich zum aufführer derjenigen Corruptícolarum auf, welche den sogenannten Agnoeten zuwider waren. Er war noch am leben, da Liberatus sein brevia-rium geschrieben. Er hat epistolas ad Anthimum & Severum; ingleichen libellum ad Theodoram Augustam; geschrieben, von welchem letzterm einige fragmenta in concil. stehen. *Damascenus* de hæresi C. 93. *Baron.* an. *Cave* hist. lit.

THEODOSIUS, ein falscher Patriarch von Jerusalem, war ein Eutychianischer Mönch, und widersetzte sich denen zu Chalcedon wider die Nestorianer versammleten Bischöffen. Die Mönche von seinem anhange machten dem Bischoff Juvenali so vieles zu schaffen, daß er sich genöthiget fand, die stadt zu verlassen, und zu dem Kayser nach Constantinopel zu gehen. Sie erwehlten hierauf an Ostern an. 452 Theodosium zu ihrem haupt, welcher sodann allerhand grausamkeiten zu exercíren anfieng; indem er häuser anstecte, viel fromme personen jämmerlich tödtete ließ; die mistethäter aus dem gefängniß befreyete, und seinem anhange allerhand muthwillen verstattete. Er zog auch Eudoxiam, Kayser Theodosii des jüngern mutter, auff seine seite. Allein als der Kayser Marcianus ihn gefangen zu setzen befahl, flüchtete er auf den berg Sinai, und gab vor, als hätte der Pabst Leo des Nestorii lehren gebilliget, bemühete sich auch den Kayser Marcianum, nebst dessen gemahlin Pulcheria schwartz zu machen, und richtete lauter unfug an, bis er starb. Ein andrer Theodosius war Patriarch zu Jerusalem an. 1569, und schickte im beystand jahre Elisam, seinen Syncellum, mit einem schreiben und etlichen reliquien an Ignatium, Patriarchen zu Constantinopel, das mit seliger in seinem nahmen dem damahls ausgeschriebenen concilio zu Constantinopel beywohnen solte. Gedachtes schreiben ist in concil. ed. Labbei t. 8. bestindlich. *Evagrius* l. 2. c. 5. *Nicepb.* l. 15. c. 9. *Baron.* ad an. 451. *Cave* hist. liter.

THEODOSIUS, ein berühmter Mathematicus, war von Tripolis, einer nach heut zu tage bestandten stadt in Africa gebürtig, und lebte, wie es wahrscheinlich ist, in dem andern oder 3 seculo. Er commentirte über Theodam obet Theudam, einen Scepticum von Laodicea, und schrieb hiernächst sphæricorum l. 3. welche zuerst von Jo. Pena zu Paris an. 1557, und nachmahls auch von Christoph. Clavio zu Rom an. 1586 Griechisch und lateinisch heraus gegeben worden; ferner l. 2. de die-bus ac nocte bus, welche bisher nur lateinisch im druck erschienen; und lib. de habitatoribus, welcher tractat ebenfals nur lateinisch aufgefunden ist. Seine andere schrifften sind verlohren gegangen. Sonsten wolten ihn einige vor einerley person halten mit Theodosio Bithyno, welcher der erfinder einer sonnen-uhr, so sich zu einem iteden climate schickt, soll gewesen seyn; und meynet insonderheit Vossius, daß sich Theodorus Tripolites von Bithynien nach Africa begeben, und daselbst gewohnet habe. Allein es ist gewiß, daß Theodosius aus Bithynien viel älter sey, und schon zu Pompeji M. zeiten floriret habe. Noch weiter ist auch der Mathematicus von denen Poeten, so den nahmen Theodosius Tripolites geführet, und unter andern ein carmen de vere in heroischen versen geschrieben, wohl zu unterscheiden. *Laertius* l. 9. f. 70. *Suidas* in Theod. *Pitrvo.* lib. 9. *Strabo* l. 12. pag. 566. *Voss.* de scient. mathem. c. 16. §. 6. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 5. §. 16.

THEODOTION, von Ephesо, lebte um den ausgang des 2 seculi. Er war Tatiani schüler, und hernach Marcionis anhänger; darauf wurde er ein Jude, und übersetzte das alte testament ins Griechische. Die zeit, wenn solches geschehen, ist nicht ausgemacht. Doch ist gewiß, daß dieser übersetzung Irenæus gedencket, welcher unter dem Kayser M. Aurelio, um das jahr 176 sol geschrieben haben. *Epiphan.* de ponderibus & mensuris c. 17. *Baron.* an. 184. *Simon* hist. crit. du vieux testam. *Fabric.* biblioth. Græc. l. 3. c. 22. vol. 2. pag. 334. sq. *Hody* de bibior. textibus origin. &c.

THEODOTUS, oder THEODOTIO, aus der insul Chios gebürtig, war Ptolemæi XIII, Königs in Egypten lehrmeister, und der erste, welcher demselben rieth, Pompejum M. zu tödten, als derselbe nach der Pharsalischen schlacht seine flote zuflucht in Egypten suchte. Damit der König desto eher ihm in seinen rath willkommen möchte, hielt er eine lange rede, wie de er mit diesem hirnköwet beschlos: die todten beissen nicht mehr. Er vermeynte sich bey Cæsare ein zuschmeicheln, indem er ihm des Pompeji kopff überantwortete, liess aber übel an, weil Cæsar sogleich einen abscheu vor der mörderischen that bezeugte, und weder den kopff, noch Theodotum anschauen wolte. Als auch nachgehends Julius Cæsar Pompeji mörder auffsuchte, nahm er bey zeiten die flucht, gieng sodann in der irre herum, und wurde von allen menschen gehasset, bis er M. Brutо nach Cæsaris tode in Asien in die hände fiel, der ihn mit gröster marter tödten ließ. *Plutarch.* in Pompejo. it. Cæsar. it. M. Bruto.

THEODOTUS, ein leder im andern seculo, war von Byzantz gebürtig, und von profession zwar nur ein gerber, hatte sich aber doch in den studien wohl umgesehen. Nachdem er Christum in der verfolgung verleugnet hatte, flohe er nach Rom, ward aber daselbst von einem Christen erkannt, und wegen seines abfalls bestraft, da er denn zu seiner entschuldigung vorwendete, daß er nur einen menschen, nicht aber Gott, verleugnet habe. Als nun jener weiter fragte, was denn für einen menschen? nahm er dahurch anlaß, eine neue tetzerey aufzubringen, mit welcher willen er von dem Pabst Victore um das jahr 194 in bann gethan wurde. Seine lehren kommen sonderlich auf folgende puncte an: Christus sey nicht eines wesens mit dem vater, sondern von demselben noch vor der welt erschaffen worden. Er schrieb ihm auch einen subtilen leib zu, den derselbe von seinem ersten anfang an gehabt haben solte, und welcher wegen seiner subtilität von menschen nicht gesehen werden könte; als er aber in die welt gekommen, hätte er einen härckren und stärckern leib angenommen. Im so fern nun der sohn ein theil des vaters sey, in so weit hätte auch der vater für uns gelitten. Nach der hand wolte er die sache noch deutlicher machen, und behauptete, daß die Gottheit von Christo noch vor seinen leiden gewichen sey, und daß derselbe um keiner andern ursache willen mensch worden, und gelitten habe, als damit er diejenige, welche an ihn glaubeten, von der nothwendigkeit der menschlichen handlungen, oder dem fato befreyen möchte. Man trifft zu ende der opp. Clementis Alexandrini 2 excerpta aus den schrifften dieses Theodoti an; es ist aber sehr zweiffelhafft, ob sie in der that von Theodoto herkommen. *Euseb.* histor. libr. 5. *Epiphan.* hæref. 54. *Theodor.* hæret. fab. libr. 2. cap. 10. *Baronius* annal. an. 196. *Cave* histor. liter. *Fabricius* bibl. Græc. lib. 5. cap. 1.

THEODOTUS, ein Bischoff zu Ancyra in Galatien, war in der ersten helffte des 5 seculi berühmt. Er stund Cyrillo auf dem an. 431 zu Ephesus gehaltenen concilio tteulich bey und klagte nebst Acacio den Pelagium an. Er hat auch den dienst der bitte in der kirchen niemahls billigen wollen. Man hat von ihm 3 homilien, welche concilior. t. 3. ed. Labb. und tom. 1. edit. Harduini befindlich sind; ferner expositionem symboli Nicæni, oder wie der andere titul lautet, libr. adversus Nestorium, welches unter andern Combefisius mit seiner übersetzung und noten zu Paris an. 1675 in 8 heraus gegeben. Desgleichen hat auch Combefisius seinen tractat in Deiparam & Simeonem unter des Amphilochii Iconienſis werckeu Griechisch und lateinisch drucken lassen. Seine andere schrifften, als de l. 2. de Spiritu S. Deitate; l. 6. contra Nestorium &c. sind verloren gegangen. *Oudin* de script. eccl. *Cave* hist. lit. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 34. §. 6.

THEODOTUS, ein silber-schmied und leder auf dem ersten seculo, Er brachte neue irrthümer auf, und gab vor, daß der sohn Gottes geringer als Melchisedech sey, indem der letztere, wie er sagte, ewig ohne vater und mutter, und der vorsprecher der engel, Christus hingegen nur ein bloser mensch wäre, und das mittel amt nur für die menschen vertrate. Seine nachfolger wurden Melchisedechianer genennet. *Tertullianus* præscript. *Eusebius. Baron. Nat. Alexand. &c.*

THEODULPHUS, Bischoff von Orleans, war aus Gallia Cisalpina gebürtig, und wurde von Carolo M. an seinen hof gezogen. Er erhielt von demselben die Abtey Fleury, und nach diesem obgedacht an. 794 das Bisthum Orleans, wurde auch von ihm wegen seiner gelehrsamkeit sehr werth gehalten. An. 811 wurde er von Carolo M. ersehen, um sein testament zu unterschreiben, und an. 816 um den Pabst Stephanum zu empfangen, welcher in Franckreich kam, Ludwig den frommen zu crönen. Einige zeit hernach gerieth er in ungnade, als er an der conjuration des Königs Bernhardi von Italien einigen antheil, weswegen er auch in ein gefängniß zu Angers geleget wurde. Er verfertigte darinnen den hymnum, welcher sich anhebet: gloria, laus & honor, und sang denselben aus dem gefängniß ab, als eben der Kayser vorbey gieng, wodurch selbiger dergestalt eingenommen wurde, daß er ihn wieder in die vorige freyheit setzen ließ. Er starb endlich um das jahr 821. Man hat von ihm capitula ad presbyteros parochiæ suæ 46; lib. de ordine & ratione rituum baptismi; librum de spiritu S. 3 carmina; welche schrifften Jac. Sirmondus an. 1646 zu Paris zusammen in 8 heraus gegeben. *Alcuinus* ep. ad Carolum M. *Eginhardus, Theganus* de gest. Ludov. Pii. *Trithemius, Possevinus, Arnolphus Wion, Baronius, Bellarminus, Sirmondus* not. ad Theodulphum. *Sammarthanus* Gall. Christ. *Cave* hist. litter.

THEODULUS, oder wie ihn andre nennen, THEODORUS, war ein

Digitized by Google

ein Prieſter oder Biſchoff in Cilicien/ und ſtarb an. 403. Er hat ein buch de conſonantia divinæ ſcripturæ geſchrieben/ welches iedoch längſt verlohren gegangen. In der bibl. PP. und in orthodoxographia p. 1124 iſt unter ſeinem namen eine enarratio in epiſtolam ad Romanos gedruckt; die wird ihm aber fälſchlich beygelegt. Er ſcheinet übrigens nicht ehmerley zu ſeyn mit Theodulo, welcher aus Italien bürtig, und ſo wohl in der Griechiſchen als Lateiniſchen ſprache ſehr erfahren geweſen. Dieſer letztere hörte zu Athen die Griechen und Chriſten mit einander diſputiren, und trug ſodann ihre beyderſeitige argumenta in ein werck zuſammen, welches er eclogam betitulte. Es iſt daſſelbe annoch zu Paris im Mſt. vorhanden. *Cave* hiſt. liter.

THEODRIDUS, ein Benedictiner, war Abt in dem kloſter Epternach im Hertzogthum Luxemburg, und ſtarb an. 1110 den 4 apr. Man hat von ihm vitam S. Willibrardi Ultrajectenſis archiepiſcopi, flores epitaphii Sanctorum, welche an. 1620 zu Luxemburg gedruckt worden. Seine ſermones de elatione & veneratione Sanctorum ſtehen in benden bibl. PP. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 46. *Cave* hiſtor. liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2.

THEOGAMIA, von θεὸς und γάμος, nuptiæ, war ein feſt, welches man in Sicilien der Proſerpine zu ehren hielt, vielleicht daß andencken ihrer vermählung mit dem Plutone zu vernewern. Eine aus den ſtädten, ſo den nahmen Nyſa geführet, und vermuthlich Nyſa in Carien, muß dieſes feſt auch gefeyret, weil darauf beſchrieben Pluto ſeine gebulten haben, in welchen alle kämpffer um den preiß ſtreiten durffen, wobey ſie auch immer gebürig geweſen, wie ſolches aus einer unter Valeriano zu Nyſa geprägten münte erhellet, die 2 flegel-palmen hat, mit der unſchrifft: Theogamia Oicumenica. *Jul. Pol.* lib. 1. cap. 1. ſect. 32. *Maurſius* Gr. feriata. *Kofold*, de feſtis Gr. l. 1. *Ez. Spanh.* ep. 1. ad Morellum.

THEOGNIS, ein Griechiſcher Poet, war von Megara aus dem Athenienſiſchen gebürtig, und lebte in der 58 olymp. Er war aus einem edlen hauſe entſproſſen, wurde aber, ohne zweiffel, weil er die partheyligkeit ſeiner landes-leute nicht billigen wollen, nebſt ſeinem weibe Argyri nach Theben in exilium geſchickt. Er ſchrieb gnomas oder ſententias in ſehr ſchönen verſen, welche von den alten öffters angezogen, und noch heut zu tage ſehr admiriret werden. Jedoch iſt ſein zweiffel, daß dieſelbe, wie die ſie iego haben, viele verändernngen und zuſätze erlitten, wie denn nach der alten bericht einige unkeuſche ſtellen ſollen darinn geweſen ſeyn, davon man aber nichts mehr in denſelbigen antrifft. Man hat davon verſchiedene editiones, worunter iedoch bey Mich. Neandri eine in opere aureo ohnſtreitig eine der beſten iſt. *Suidas.*

THEON, mit dem zunahmen ÆLIUS, war ein Sophiſt zu Alexandria, man kan aber nicht eigentlich ſagen, wenn er gelebet habe. Man hat von ihm ſehr ſchöne progymnaſmata rhetorica, darinnen er Hermogenem und Aphthonium, die er aber nicht genennet, ſehr wohl erkläret, und welche unter andern von Joach. Camerario mit einer lateiniſchen über ſetzung und liche gefüllet worden. Seine andern ſchrifften, als: hypotheſes rhetoricæ; hypomnemata in Xenophontem; Isocratem; Demoſthenem; &c. ſind verlohren gegangen. Ein anderer THEON hat in Griechiſcher ſprache eine artem rhetoricam geſchrieben, welchen aber Voſſius von dem vorigen nicht unterſcheiden will. *Voſſ.* de rhet. nat. p. 64. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 31. §. 14. *Bayle.*

THEON, ein Stoiſcher Philoſophus von Alexandria, lebte zu Auguſti zeiten, und ſchrieb einen commentarium über Apollodori introductionem phyſiologicam; ingleichen l. 3. artis rhetoricæ. Man hat ihn nicht mit THEONE ÆLIO, noch mit denjenigen, deſſen in eben demſelben articul gedacht wird, zu vermengen. Noch ein anderer Philoſophus Stoicus, mit nahmen THEON, hat eine apologiam Socratis geſchrieben. *Suidas. Jonſius* de ſcript. hiſtor. philoſoph. l. 3. c. 17. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 31. §. 14. it. l. 3. c. 13.

THEON von ALEXANDRIA, ein berühmter Mathematicus, lebte unter Theodoſii M. regierung in dem 4 ſeculo, und bekleidete das amt eines Profeſſoris matheſeos in dem berühmten muſeo in ſeiner vaterſtadt. Er wird von den alten ein Philoſophus genennet, welches aber vermuthlich nur deswegen geſchehen, weil er in dem erwehnten Muſeo unter der philoſophiſchen claſſe ſeinen auffenthalt gefunden. Von ſeinen ſchrifften ſind noch ſcholia in Aratum; commentar. in magnam Ptolemæi ſyntaxin; und einige fragmenta commentarii in Ptolemæi canonem expeditum übrig. Seine andere werck e aber, als: mathematica; arithmetica; tr. de Nili accretione; de ortu caniculæ; u. a. m. ſind verlohren gegangen. Er hatte einen ſohn Epiphanium, welcher in den mathematiſchen miſſenſchafften ebenfalls ſehr erfahren geweſen; ingleichen eine tochter, Hypatia genannt, welche wegen ihrer freylichen gelehrſamkeit ungemein gerühmet wird. ſiehe HYPATIA. *Suidas. Voſſius* de ſcient. mathemat. *Fabricius* bibliothecam. Græc. libr. 5. cap. 22. vol. 3. p. 210. ſeqq.

THEON von SMYRNA, ein berühmter Mathematicus, von dem man wahrſcheinlich muthmaſſet, daß er zu Plinarchi zeiten, oder unter den Kayſern Trajano und Hadriano, gelebet habe. Er beſaß in der mathematic einige ſehr gute ſchrifften, deren iedoch nur ſo viele, die mathematic ſo ſtellen, welche ſich in Platonis ſchrifften befinden, zu erläutern, worzu er mit unter die Platonicos gezehlet wird. Ins ſonderheit hat er de geometria; arithmetica; muſica; aſtronomia, und endlich auch de harmonia mundi geſchrieben; es iſt aber mehr nicht, als was zur arithmetic und muſic gehöret, beſonders tag gegeben worden, und hat ſolches ihm Baſilialdus zu Paris an. 1644 mit gelehrten anmerckungen ans licht geſtellet. *Baſilialdi* in proleg. ad Theon. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 5. §. 21. vol. 2. p. 100. ſq.

THEOPASCHITÆ, einige alſo genannte ketzer; welche das leiden Chriſti allen drey perſonen der heiligen Dreyeinigkeit zueigneten. ſiehe PATROPASSIANI.

THEOPHANE, des Byſalidis tochter, war nach dem zeugnis der alten heydniſchen fabeln ein frauenzimmer von ungemeiner ſchönheit, und wurde dannenhero von unterſchiedlichen freyern verlangt, letztlich aber von Neptuno entführet, und in die inſel Crumiſſa oder Crotomiſa gebracht. Allein ihre freyer ſetzten ſich ebenfalls zu ſchiffe, um ſie aufzuſuchen, weswegen Neptunus dieſelbe in ein ſchaaf, ſich ſelbſt aber in einen widder, und die auswehler von beyden in geſtalt einer ſtut verwandelte. Als nun die freyer daſelbſt ankamen, fanden ſie nichts als vieh, und fingen alſo an, daſſelbige zu ſchlachten, worüber aber auch bewegen von Neptuno in wölffe verwandelt. Endlich geſellten ſich Neptunus und die Theophane in ihrer verwandlung zuſammen, und zeugten mit einander den widder Chryſomallum, welches eben derſelbe ſeyn ſoll, auf dem hernach Phryxus nach Colchia geführet worden. *Hygin.* fab. 188.

THEOPHANES, von Lesbos oder Mitylene, war ein mann von gutem anſehen, und bey dem Römiſchen General Pompejo wohl gelitten, welchem er auch in dem krieg wider Mithridatem gefolget iſt. Pompejus ertheilte ihm unter dem vorwand, als habe ſich derſelbe um das gemeine weſen ſehr verdient gemacht, das Römiſche bürger-recht, und pflegte auch in den wichtigſten ſachen ſich ſeines raths zu gebrauchen. Er beſchrieb die hiſtorie des gedachten Mithridatiſchen kriegs. Schmeichelte aber in derſelben dem Pompejo auf alle weiſe, wie er denn ſo gar berichtet, man hatte in dem Mithridatiſchen ſchloß Cænon genannt, unter andern ſchrifften auch einen brief des berühmten P. Rutilii gefunden, worinnen dieſer Mithridatem als der ruchloſen ermordung aller in Aſien befindlichen Römiſchen bürger ſolte angeklittet haben; da man doch genugſam weiß, daß dieſes lediglich aus rache wider Rutilium vorgegeben worden, weil dieſer in ſeiner hiſtorie den oder Pompeji, Cn. Pompejo Strabonem, aber nicht ohne grund der wahrheit, als einen ſehr ſchlimmen mann beſchrieben hatte. Welcher hatten ſich bey Theophanis landes-leute, die einwohner von Mitylene, damahls aufs gröſte wider die Römer verſündiget, indem ſie Manium Aquilium, und andere vornehme perſonen, dem Mithridati in feſſeln und banden überliefert haben. Er hinterließ einen ſohn, welchen der Kayſer Auguſtus zum Intendanten von Aſien gemacht, und welcher auch nachmahls bey Tiberio in gröſten gnaden geſtanden; worwohl deſſen haus, vermuthlich erſt nach ſeinem tode, von erwehntem Tiberio aufs barreſte gedrückt, und einige davon in elend verjaget worden, nur deswegen, weil ſie von dieſem groſſen freunde Pompeji herſtammeten. *Jul. Cæſar* de B. civ. c. 13. *Tacitus* annal. *Valer. Max.* l. 3. c. 14. *Plutarch.* vita Pompeji. *Voſſ.* de hiſtor. Græc.

THEOPHANES von BYZANZ, ein Griechiſcher hiſtoricus ſchreiber, lebte, wie man aus den titeln ſeiner ſchrifften muthmaſſet, in dem 6 ſeculo. Es ſind dieſelbe commentarii de rebus Juſtiniani Imperatoris; und libri X hiſtoriarum von 367 biß an. 577. Photius hat davon in ſeiner bibliotheca cod. 64. einige excerpta aufbehalten, und dabey gemeldet, daß Theophanes beſagte 10 bücher nach der hand noch weiter continuiret habe. Er muß mit Theophane Iſaacio oder Confeſſore nicht vermenget werden. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Cave* hiſt. liter. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 5. §. 2. vol. 6. p. 239.

THEOPHANES, ein Griechiſcher Abt, wird von einigen wegen ſeiner erlittenen verfolgung Confeſſor, von andern aber nach ſeinem tode, Iſaacio, Iſaacius zugenahmet. Er war an. 758 zu Conſtantinopel gebohren, und wurde in ſeiner jugend zeugnus, Leonis eines Patricii, tochter zu heyrathen, lebte aber mit derſelben beywilligung in ſtäter keuſchheit; ob ihm gleich, nachdem ſein ſchwieger-vater deswegen klage geführet, der Kayſer Leo V. drohete, daß er ihm wolte die augen ausſtechen laſſen. Nachdem er fowohl an dem Kayſerlichen hofe, als in Klein-Myſien einige bedienungen verwaltet, gieng er, wie auch ſeine ehefrau, in ein kloſter, ſtifftete auch nachgehends ſelbſt eines in der landſchafft Sigriana, ſo den nahmen Ager führte, und gab den erſten Abt in demſelbigen ab. An. 787 wohnte er zu Nicea dem concilio bey, auf welchem der bilder-dienſt wieder beſtätiget wurde. An. 813 aber verlangte Leo Armenius, daß er die verehrung der bilder verdammen ſolte, und als er ſich ſolches beſtandig weigerte, wurde er, ob er gleich kranck war, gefangen nach Conſtantinopel geführet. Weil er auch auf keine weiſe zu andern gedancken gebracht werden konte, legte man ihn erſtlich um das jahr 815 in ein gefängnis, und verwieß ihn 2 jahre darauf in die inſul Samothracien, allwo er 23 tage hernach ſtarb. Diejenige man, welche den bilder dienſt billigten, haben ihn nach ſeinem tode unter die Confeſſores und Heiligen geſetzet. Man hat von ihm eine chronographiam von dem 1 jahr Diocletiani, oder A.C. 285 biß an den 1 jahr Leonis Armenii, oder an. 813, worbey aber zu mercken, daß der Alexandriniſchen zeitrechnung folget, welche von der gemöhnlichen art der jahre zu zehlen um 8 jahre unterſchieden iſt. Iſt dieſelbe von Jac. Goaro und Fr. Combefio zu Paris an. 1655 Griechiſch und Lateiniſch in fol. heraus gegeben worden, und finden die gelehrten darinnen viele nachläßigkeit und eine ſehr unrichtige zeitrechnung; es iſt aber Theophanes wenigſtens einiger maſſen zu entſchuldigen, indem man noch einige manuſcripta antrifft, woraus dieſes werck an vielen ſtücken könte verbeſſert werden. Seine lebens beſchreibung iſt in act. SS. a. d. 12 Mart. befindlich. *Glycas* in annal. *Cedren.* & *Curopalat.* in hiſt. procem. *Voſſius* de hiſt. Gr. l. 2. c. 24. *Cave* hiſt. lit. *Oudin.* de ſcr. eccl. *Fabric.* bibl. Gr. lib. 5. c. 4. vol. 6. p. 151. ſeq.

THEOPHANES GRAPTUS, ſ. THEODORUS GRAPTUS.

THEOPHANIA oder THEOPHANO, eine Griechiſche Kayſerin, war Kayſers Romani, des jüngern, von Conſtantinopel gemahlin, welt

zuvor

Digitized by Google

zuvor Anaſtaſia gebeiſſen haben, und eines ſchlechten weinſchenckens tochter geweſen ſeyn. Nach ihres gemahls tode regierte ſie wenig monate, als vormünderin ihrer ſöhne, Baſilii und Conſtantini. Sie brachte es dahin, daß die armee Nicephorum Phocam zum Kayſer erklärte, worauf er ſie beyrathete. Allein ſie verwandelte bald hernach ihre liebe in einen haß, ſo daß ſie nach erhaltener zeitung, daß des Kayſers Ottonis General Nicephori trouppen geſchlagen, und Calabrien ſamt Apulien den Griechen wiederum aus den händen geriſſen hätte, gedachten ihren gemahl durch Johannem Zimiſcam ermorden ließ, welcher zu gleicher zeit auch den thron erſtoben wurde. Allein dieſer Herr bereuete hernach die begangene mordthat, verjagte die mörder, nebſt der Theophania, und zog die junge Printzen, Baſilium und Conſtantinum, mit zur Kayſerlichen regierung, welche nach deſſen tode ihre mutter zurück rieſen, und ſie mit zur regierung zogen. *Zonaras* 16. annal. *Maimbourg* de ſchiſmate Græc. *Baronii*.

THEOPHANIA, von *Oeiz*, und *Φαίνω*, appareo, war ein feſt, welches verſchiedene ſtädte hielten, zum gedächtnis, daß ſich ihnen die götter, wie ſie glauben, einſtens groſſenbahret, und ſich bey denſelben in ſichtbarlicher geſtalt hätten ſehen laſſen. In der Chriſtlichen kirche hatte dieſen nahmen, ſowohl der tag der geburt Chriſti, als auch der 6 jan. an welchem Chriſtus getaufft ſeyn ſoll, welchen man hernach Epiphania genannt hat. *Aldor.* 14. 11. *Meurſius* Græcia feriata. *Caſtellan.* & *Falcid.* de feſtis Græc. *du Freſne* Gl. Gr. p. 492. *Baronius* ad martyrol. 6. Jan.

THEOPHILE, mit dem zunahmen Viaud, ein berühmter Franzöſiſcher Poet, der ſich ſowohl durch den in ſeinen ſchrifften hervor leuchtenden muntern und lebhaften verſtand, als durch das unglück, das er ausgeſtanden, bekannt gemacht. Er ward des atheiſmi und anderer laſter beſchuldiget, und muſte deswegen 2 jahr gefangen ſitzen. Nach dieſer zeit ward er auf freyen fuß geſtellet, und ſeine ſtraffe in eine verbannung gemildert, entweder weil das Parlament ſelbſt ihn vor ſo ſchuldig, als er angeklagt worden, nicht erkannte, oder weil der Herzog von Montmorency ſich ſeinetwegen ſehr mühe gab, und ihn endlich gar in ſeinen pallaſt zu ſich nahm, woſelbſt er auch an. 1626 den 25 ſept. ſtarb. Man ſchreibt ihm gemeiniglich den Parnaſſe ſatyrique als ſeine arbeit zu; es wird aber ſolches dennoch von einigen in zweifel gezogen, die dieſe ſchrifft nur für eine ſammlung der arbeit von unterſchiedenen perſonen halten. *Mad. d'Auney* recueil des plus belles piéces des Poetes François 2. 3. p. 101. ed. Holl.

THEOPHILUS, ein morgenländiſcher Kayſer, ſuccedirte ſeinem vater Michaeli an. 829, welcher ihn ſchon vorhero mit zu der Kayſerlichen regierung gezogen, und ihm einen daß wider die bilder begebrachte. Im anfange ſeiner regierung ſtraffte er diejenigen, welche ſeinen vater in Leonis V ermordung bey gethanen hatten, und ſchickte ſeine ſchwieger-mutter Euphroſinen in eben daſſelbige kloſter, worauf ſie ſein vater genommen hatte. Er hatte viel gute gaben an ſich, war unter andern ein liebhaber der gerechtigkeit, und wuſte ſeine fehler dermaſſen zu verbergen, daß er von allen ſeinen unterthanen ſehr geliebet wurde. Er hielt ſchlechten wider die Sarazenen, und war meiſtentheils unglücklich, auſſer daß er im andern jahr des kriegs ihren in die 25 tauſend voll erſchlagen haben. Er führte auch mit ſchiedrem fortgang wider die Abaſgos kriege, und ſtund eb durchgehends unter ſeiner regierung nicht wohl um das Reich. Sein unmuh wegen aller dieſer widrigen begebenheiten war ſo groß, daß er an 842 ſtarb, nachdem er 12 jahr und etliche monate regieret hatte. *Curopalates. Leo Grammaticus. Zonaras. Cedrenus Abulpharagius* hiſt. dynaſt. *Bandari*.

THEOPHILUS, Biſchoff von Alexandrien, ſuccedirte dem Timotheo, um das jahr 385, und begunte gleich anfangs groß zu eifer wider die abgötterey, welche damahls noch in Alexandria getrieben wurde, an dem er die gögen-tempel zerſtörte, und die betrügerey der heydniſchen Pfaffen für allem wolt zu ſchanden machte. Er war wegen ſeiner geleyrſamkeit in ſo groſſem anſehen, daß das concilium zu Capua an. 389 ihn erwehlte, um den ſtreit zwiſchen Evagrio und Flaviano zu entſcheiden, welche beyderſeits ordinirte Biſchöffe von Antiochien waren. Der letztere wolte ihn, als einen verdächtigen mann, nicht vor ſeinen Richter erkennen; iedoch legte Theophilus dieſen groſſe klugheit die ſtreitigkeit bey, und ſöhnte Flavianum endlich an. 402 bey dem Pabſt Innocentio I aus. Er war ein groſſer verfolger der Origeniſten, verdammte dieſelbe an. 400 auf einem ſynodo zu Alexandria, und verjagte ſie darauf aus gantz Egypten. Als auch Jo. Chryſoſtomus die vertiefene Mönche mit ihm wiederum aufſöhnen wolte, erklärte er ſich vor einen öffentlichen feind deſſelben, reiſete an. 403 nach Chalcedon, hielt in der daſigen kirche vorſtahd einen ſynodum, und ſetzte auf demſelben Chryſoſtomum ab, ſtohe aber bald heimlich wieder davon, weil er ſahe, daß ihm das volck ziemlich abgeneigt war. Chryſoſtomo hingegen überaus günſtig ſey. Ja er wolte auch Chryſoſtomum nach deſſen tode durchaus nicht mit in das kirchen-regiſter anſeichnen laſſen; wiewohl ihn der Pabſt Innocentius I darauf in den bann that. Er ließ an ſtatt des Serapis tempel zu Alexandria, welchen er abbrechen laſſen, dem Johanni zu ehren eine kirche erbauen, und ſtarb an. 412, nachdem er der Alexandriniſchen kirche 27 jahr vorgeſtanden hatte. Johannes Damaſcenus ſagt, daß er auf ſeinem todt-bette ſehr viel angſt ausſtehen müſſen, und nicht eher ruhe haben können, als daß er dem bildniß des Chryſoſtomi, welches ehedeſſen gebracht worden, groſſe ehre angethan. Er ſchrieb ein weitläufftiges werck wider den Origenem; lib. de cyclo paſchali; epiſt. ad Porphyrium, Ep. Antiochenum; lib. de ſacris myſteriis, & de ſacris ſupellectilibus eccleſiæ Dei; &c. von welchen allen aber nur noch einige fragmenta vorhanden ſind. Auſſer dieſen aber hat man noch von ihm epiſtolas paſchales III, welche von Hieronymo ins lateiniſche überſetzet, und mit dieſes letztern wercken c. 4. p. 691. ed. Martianæi aufgelegt worden, desgleichen hat auch Morellus eine diſſertationem, cujus rei homo ſimilis ſit, unter Theophili nahmen Griechiſch und lateiniſch zu Paris an. 1668 in 8 drucken laſſen. *Hieronymus* epiſt. *Leo* ep. 52. c. 64. *Socrates. Sozomenus. Theodoretus. Grunadius. Freculphus. Baronius. Bellarmin. Cave* hiſt. lit. *Fabric.* bibl. Gr. l. 7. c. 1. §. 20.

THEOPHILUS, Biſchoff zu Antiochien, war anfangs ein Heyde, wurde aber ein Chriſt, und gelangte endlich nach Erore zu gedachtem Biſthum. Er lebte um das jahr 181, wiewohl hievon die gelehrten unterſchiedene meynungen haben, und ſchrieb noch lange vor ſeinem tode 3 bücher de fide Chriſtianorum ad Autolycum, welche zum öfftern aufgelegt worden. Hieronymus reignet ihm auch ein werck zu, darinn er alles, was die Evangeliſten geſchrieben, in eins zuſammen toll getragen haben; und beuzt zu tage hat man unter ſeinem nahmen lib. 4. commentariorum über verſchiedene ſtellen der Evangeliſten in Lateiniſcher ſprache, welche aber auſſer ſtreit von einem neuern auctore aufgeſetzt worden. *Cave* hiſt, liter. *Fabricius* biblioth. Gr. l. 5. c. 1. §. 20.

THEOPHILUS, Biſchoff zu Cæſarea im gelobten lande, lebte zu ende des 2 ſeculi, und ſoll nach Baronii meynung Clementis Alexandrini lehrmeiſter geweſen ſeyn, welches aber ohne grund iſt. Er ſchrieb relationem de decreto Cæſarenſis ſynodi an. 196 de paſchate, welche Bucherius in comment. ad Victorii Aquitani canon. paſchalem unter dem falſchen nahmen Philippi brachte, Salutius aber in ſeiner collection p. 9 verbeſſert wieder auflegen laſſen. Iedoch ſind verſchiedene gelehrten, welche dieſelbe nicht für ächt erkennen wollen. *Hieron.* catal. c. 43. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 1. §. 20. & 24.

THEOPHILUS, ein berühmter Griechiſcher Juriſt, deſſen nahmen und alter aber bey den gelehrten noch nicht ausgemacht. Ihrer etliche vermeynen, daß er eben derjenige ſey, welcher auf befehl des Kayſers Juſtiniani die inſtitutiones und pandectas mit verfertigen helffen, und dahamahl Profeſſor zu Conſtantinopel geweſen. Es ſindet aber dieſe meynung bey den gelehrten wenig beyfall; und iſt wohl am wahrſcheinlichſten, daß er entweder nach H. Grotii meynung derjenige Theophilitzes ſey, deſſen bey dem Cedreno in Baſilio Macedone gedacht wird, und vor verfertigung der Baſilicorum gelebet, oder ein andrer gleiches nahmens, welcher über die Baſilica geſchrieben. Seine Griechiſche paraphraſin über die inſtitutiones wird vor die beſte gehalten, ſo bey der gelehrten worden, ob ihm zwar drei und da einige fehler in den antiquitäten gezeiget worden. Viglius Zuichemus hat den Griechiſchen text zuerſt an. 1533 heraus gegeben, welchen hernach Jacobus Curtius an. 1545 in das lateiniſche überſetzet. Weil dieſe überſetzung aber unvollkommen war, hat Carolus Annibal Fabrottus dieſelbe verbeſſert, und nebſt dem Griechiſchen text und Griechiſchen ſcholiis, wie auch denen anmerckungen zu Paris an. 1657 in 4to heraus gegeben. Eben dieſer Fabrottus ſchreibet ihm noch 2 andere bücher zu, de judiciis, und de judiciis publicis, ſo aber verlohren gegangen. *Auguſtinus* emendd. 3. c. 8. *Pancirol.* l. 1. c. 20. *Grotius* in fl. paris. ad pr. hiſt. *Jur. Gothof.* in bibl. *Jur. Fabrott.* in præf. ad Theophil. *Fabric.* bibl. Gr. l. 6. c. 6. vol. 12. p. 513. ſq.

THEOPHILUS, ein alter Griechiſcher Poet, ſchrieb unterſchiedliche comödien, deren titul ſind: Medicus Epidaurius; Cytharœdus; Neoptolemus; &c. Einige nennen ihn einen Medicum und legen ihm den zunahmen Epidaurius bey, welches ohne zweiffel ein irrthum, der aus den titulis kommet. 2 uerſt angeführten comödien entſtanden. *Fabricius* bibl. Gr. l. 1. c. 21. it. l. 6. c. 7.

THEOPHILUS, ein berühmter Griechiſcher Medicus, ſo ohngefehr zu den zeiten Heraclii gelebt, erpielt die wurde oder doch wenigſtens den titul eines Protoſpatharii, und wird in alten codicibus auch ein Mönch genennet. Er war in der philoſophie des Ariſtotelis ſehr bewandert, und giebt an unterſchiedlichen orten deutlich zu erkennen, daß er ein gutes Chriſt geweſen. Man hat von ihm: de corporis humani fabrica l. 5. welche J. A. Fabric. in bibl. Gr. vol. 12. wieder auflegen laſſen; ferner commentar. in hippocratis aphoriſmos, welcher nur Lateiniſch heraus iſt; libellum de urinis, welches am beſten von Thom. Guidone zu Leyden an. 1703 Griechiſch und Lateiniſch mit gelehrten noten heraus gegeben worden; u. a. m. *Fabricius* bibl. Græc. lib. 6. cap. 7. §. 9.

THEOPHILUS, (Nic.) ein Rechtsgelehrter, wurde zu Flensburg, woſelbſt ſein vater Superintendens geweſen, an. 1541 gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg und Roſtock, an welchem letztern orte er den gradum eines Doctoris erhielt. Nachdem er bey Wilhelmo, Landgrafen in Heſſen, Notarius und Secretarius geweſen, erklärte ihn derſelbe zu ſeinem gehaimden Rath, und gebrauchte ihn in unterſchiedenen geſandſchafften zu Leyden an. Endlich gieng er nach Coppenhagen, und ſtarb an. 1604 den 2 novemb. Er hat de privilegiis ſtudiorum, de homicidio legitimo, de tutela, de teſtibus forenſibus, de diverſis regulis juris und anderen mehr geſchrieben. *Witte* diar. *Vindingii* academ. Hafn.

THEOPHOBUS, des Griechiſchen Kayſers Theophili ſchwager. Er war zu Conſtantinopel gebohren, und war ſein vater ein Perſianiſcher Abgeſandter, auf Königlichem gebiet. Theophilus vermählete ihn mit ſeiner ſchweſter, um ihn dadurch zu bewogen, daß er bey ihm dienſte annehmen möchte, und machte ihn zum General über die Perſianiſchen trouppen, welche ſich in Griechiſche dienſte begeben hatten. Als aber hernach dieſe trouppen von Theophilo nicht wohl bezahlet wurden, erklärten ſie Theophobum, ihren General, zum Kayſer, welcher dieſem tumult ſtillete, und die Kayſerliche würde nicht annehmen wolte. Ob er nun wohl ſo gute proben ſeiner treue und tapfferkeit von ſich ſpüren ließ; ſo kam er dennoch bey Theophilo dermaſſen in verdacht, daß er

Digitized by Google

er ihn ſehr enge einſchlieſſen ließ; ja als der Kayſer bald hernach ſehr ſchwach wurde, und ſeinem ende nahe war, ließ er Theophobo den kopf abhauen, und ſodann ſelbigen vor ſich dritte bringen, da er ihn dann beym haaren faſſete, und mit ſo lauter ſtimme, als er kunte, anſchrie: weil ich auf dich Theophilus zu ſeyn, muſt du auch aufhören Theophobus zu ſeyn. *Curopalates. Maimbourg* hiſt. des Iconoclaſtes.

THEOPHRASTUS, ein berühmter Philoſophus, war von Ereſo, einer ſtadt auf der inſul Lesbos, gebürtig, und wird daher gemeiniglich Ereſius zugenahmt. Sein vater, welchen etliche Malanthum oder Melantem, andere aber Leonem nennen, war ein kleider-bereiter, und übergab ihn in ſeiner erſten jugend dem unterricht Alcippi, eines Ereſiſchen Philoſophi, ſchickte ihn auch darauf nach Athen, woſelbſt er erſtlich den Platonem voll gehöret haben, und hernach zu Ariſtoteles kam, welcher ihn vor allen andern ſeiner zuhörern ungemein lieb gewann. Einige von den 4 ten haben gemeint, daß ihm dieſer ſein lehrmeiſter zuerſt wegen ſeiner beredſamkeit den nahmen Theophraſtus beygeleget, da er zuvor Tyrtamus ſoll geheiſſen haben, welches aber nicht aus gemacht zu ſeyn ſchienet. Dieſes iſt gewiß, daß Ariſtoteles, als er aus Athen ſtehen muſſen, ihn zum nachfolger in dem Peripato ſeinen ſchülern platterdings nahmhaft gemacht, Theophraſtus ſolches leicht amt ungern lödlich und mit groſſem beyfall verwaltet habe. Zwar muſte er auch nebſt andern eine zeitlang die ſtadt raumen, weil daſelbſt das eröffnen die lehren ohne beſondere erlaubniß des Raths und des volcks bey leibes-ſtraffe verboten wurde. Allein dieſe verordnung ward nicht lange darauf wiederum aufgehoben, und Theophraſtus ſetzte ſodann auch wiederum ſeine lectiones unermüdet fort. Er ſtarb, da er 85 jahr alt war, olymp. 123, 3 und hatte noch nach ſeinem tode die ehre, daß ihn, wie man ſagt, die gantze ſtadt Athen zu grabe begleitete. Es iſt merckwürdig, daß er mit ſeinem erwünſchten alter nicht zufrieden geweſen, und ſich über die natur beſchweret, daß ſie den kräben und hirſchen, die es doch nicht bedürffen, ein ſo langes leben verliehen, hingegen der menſchen alter ſo kurtz gemacht hätte, welche doch wohl ein länger leben von nöthen hätten, um ſich in allerley wiſſenſchafften vollkommen zu machen. Er gab auch deswegen ſeinen ſchülern den rath, ſie ſolten entweder das ſtudiren gar unterweaens laſſen, oder ja bey zeiten darauf ſehen, damit ſie etwas rechtes practiciren möchten. Von ihm ſelbſt rühmet man billig, daß er bey zeit wohl an zuwenden, wieer denn bis an ſeinen tod einen ſtaten und ungemeinen fleiß in ſeinen verrichtungen bewieſen hat. Hiernächſt ſoll er auch ſehr freundlich und gutthätig geweſen. in kleidern aber die nettigkeit geliebet, und ſein vaterland 21 mahl von den tyrannen befreyet haben. Er hat viele bücher von philoſophiſchen und andern materien geſchrieben, welche aber meiſtens verlohren gegangen. Doch ſind noch übrig libri 9 von ſeiner hiſtoria plantarum; libri 6 von ſeinem werck de cauſis plantarum; liber de lapidibus; lib. de ventis; de ſignis pluviarum, ventorum, tempeſtatis & ſereinitatis; de odoribus; de vertigine; de laſſitudinibus; characteres ſeu notationes morum vitioſorum, und verſchiedene andere, welche unter andern Griechiſch und Lateiniſch von Heinſio zu Leyden an. 1613 in fol. zuſammen heraus gegeben worden. Unter denjenigen, welche wider ihn geſchrieben, ſind ſonderlich Epicurus, und die ſeine Leontium, welche zu Epicuri ſeite gehörte, zu mercken. *Diogen. Laertius* l. 5. f. 36. *Suidas* in Theophr. *Strabo* l. 13. *Jonſ. de ſcript. hiſt. phili. Heuman.* acb. phil. t. 3. *Brucker.* queſt. ex hiſt. phil. t. 1. *Fabric.* bibl. Gr. lib. 3. c. 9. vol. 1. p. 134. ſq.

THEOPHRASTUS PARACELSUS, ſ. PARACELSUS.

THEOPHYLACTUS, Patriarch von Conſtantinopel, Romani ſohn. Dieſer mißbrauchte die jugend ſeines ſchwieger-ſohns Conſtantini Porphyrogeniti, ſetzte ſeine eigene kinder auf den thron, und machte den jüngſten Theophylactum, in dem 16 jahre ſeines alters zum Patriarchen. Im anfange wurde die verwaltung geiſtlicher ſachen Trypho-ni übertaſſen; als aber derſelbe dieſe bedienung nicht zu gebeliget zeigte, wie er verſprochen, wiederum abreeten wolte, ward er in einem ſynodo abgeſetzt, und Theophylactus trat nach der hand dieſes amt ſelber an. Er war verſchnitten, führte ſich aber durchgehends ſehr ungebührlich auf, indem er die geiſtliche benedicia verkaufte, und dabey ein groſſes belieben an den pferden hatte, deren er ſich über 2000 anſchaffte, welche er mit mandeln, piſtacien, datteln und andern zarten früchten füttern ließ; in er war ſo begierig darauf, daß er einſtens das hohe amt hielt, und ihm die zeit gebracht wurde, daß eine ſtutte, die er hatte werth hielt, ein jung füllen geworffen hätte, er alſofort zu dem ſtalle lief, um es zu ſehen. Sodann kam er wieder zurück, um den gottesdienſt vollends zu ende zu bringen. Als er wenige zeit darauf ſpatzieren ritt, ſtieg er wider eine mauer, und ſtarb einige zeit hernach an. 956 an der waſſerſucht. *Curopalates. Baronius.*

THEOPHYLACTUS, Simocatta genannt, ein Griechiſcher Hiſtoricus, war aus Egypten, nicht aber, wie einige wollen, aus der ſtadt Loeros, in Griechenland gebürtig, und florirte um das jahr 612, unter dem Kayſer Heraclio. Er war des Griechiſchen religion unzethan, wie man aus verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchrifften ſiehet, und deſtelbete das amt eines obersten Secretarii an dem Griechiſchen hofe. Er beſchrieb die hiſtorie des Kayſers Mauritii von an. 582. biß an. 602, in 8 büchern, worunter die 5 erſte von ſeinem kriege wider die Perſianer, und die 3 andere von dem kriege wider die Avares und Sclaven handeln, worinnen auch zugleich nachricht von ſeinem tode zu finden iſt. Als er dieſe bücher nach alter gewohnheit öffentlich abloß, und auf die materie von des Mauritii tod gekommen war, wurde das volck dergeſtalt gerühret, daß ſie alle mit einander zu weinen anfiengen. Die beſte edition von dieſem werck iſt die Pariſiſche von an. 1648 in fol. bey welcher auch C. Ann. Fabroti gloſſarium beſtändig. Sonſten hat man auch von ihm epiſtolas morales 49, ruſticas 28, und eben ſo viel amatorias, welche unter andern mit ſeinen queſtionibus naturalibus zu Leyden an. 1596 in 12 heraus gekommen. *Photius. Suidas. Teetzes. Voſſius. Hanckius* de ſcript. Byzant. P. 1. c. 9. *Cave* hiſt. lit. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 5. vol. 6 p. 180. ſq.

THEOPHYLACTUS, war Erz-Biſchoff zu Achrida in der Bulgarey, welches die Türcken anietzo Giuſtanil nennen, und wird deswegen öffters Bulgarius, und von einigen auch Vulgarius genennet. Er war von Conſtantinopel gebürtig, und lebte im 11 ſeculo unter der regierung Kayſers Michaelis Ducæ, Nicephori Botoniatæ und Alexii Comneni. Er wurde in ſeinem vaterlande in allerhand guten wiſſenſchafften unterrichtet, worinnen er auch dergeſtalt zunahm, daß er einer der geſchickeſten leute ſeiner zeit wurde. Nachdem er durch die Kayſerin Mariam, Kayſers Michaelis Ducæ gemahlin, bewogen worden, die Erz-Biſchöffliche würde zu Achrida anzunehmen, welches die bauge-kirche in der gantzen Bulgarey war, bemühete er ſich mit allem fleiß, den Chriſtlichen glauben in ſelbiger Provintz, die noch gantz heydniſch war, zu pflantzen. Man weiß nicht eigentlich, wenn er geſtorben, ſondern nur dieſes, daß es nach an. 1071 geſchehen. Seine ſchrifften ſind: commentaria in 12 Prophetas minores; in 4 evangelia; commentaria in acta apoſtolorum; in epiſtolas Pauli; epiſtolæ; inſtitutio regia &c. *Sixtus Senenſis. Poſſevinus. Baronius. Bellarminus. Miræus.* Cave hiſt. lit. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 3. vol. 6. p. 134. ſq.

THEOPOMPUS, ein König von Sparta, ordnete das amt der Ephororum an, und regierte 812 jahr vor Chriſti geburt.

THEOPOMPUS, ein berühmter Griechiſcher Redner und Hiſtoricus, war aus der inſul Chios gebürtig, und lebte zu der Königs Philippi aus Macedonien zeiten. Er war der vornehmſte unter den Iſocratis juhörern, nahm auch zu unter-kunfft liegen dergeſtalt zu, daß er unter allen Rednern, welche die Artemiſia, um ihrem verſtorbenen gemahl, dem Mauſolo, zu parentiren, verſprochen, den preß davon trug. Als es wahrſeine ſtadt in Griechenland, worinnen er nicht mit applauſu der gantzen auditorii gerehet hatte. Nachdem er ſich zwa durch ſeine rede-kunſt ſehr berühmt gemacht, legte er ſich auf die hiſtorie, worinnen er nicht wenniger ruhm erlangete, indem er eine hiſtorie von 58 büchern, de rebus Græcorum barbarorumque ſchrieb, und ſich bemühte, alles mit rechtem grunde an den tag zu legen, worzu er keine zeit noch geld ſparete. Jedoch ſtraften ihn einige darum, daß er alzu viele digreſſionen mach; und lange reden mit unterwiſſe, ohne gar ſatyriſche ſchreib-art gebrauche. Inſonderheit wurde ihm von ſeinem feinde Anaximene ein ſonderbaher ſtreich geſpielet, indem derſelbe unter Theopompi nahmen mit einer gantz gleichen ſchreib-art eine hiſtorie publicirte, worinnen die vornehmſten Griechiſchen Republiquen angegriffen waren. Jedoch iſt zu bedauren, daß nichts von ſeinen ſchrifften mehr übrig iſt, welche doch von den alten ſehr gelobet werden. Im übrigen hatte er wunderliche fata, unter andern muſte er ſich nebſt ſeinem vater von der inſul Chios retiriren, weil man ihm ſich eß gab, daß er für die Lacedæmonier alſo-ſehr intereſſiret geweſen. Jedoch wurde er nach ſeines vaters tode durch Alexandri M. vermittelung zurück beruffen. Nach deſſen abſterben muſte er wiederum in der irre herum gehen, und hatte es nicht viel geſehlet, daß er in Egypten ſein leben eingebüſſet hätte, indem ihn der König Ptolemæus, als einen menſchen, der ſich in alle dinge miſchte, hinrichten laſſen wolte; er wurde aber noch durch ſeine gute freunde loßgemacht. Indeſſen hatte er gelegenheit, unterſchiedenen wichtigen actionen beyzuwohnen, und ſich mit vielen Græcis bekannt zu machen, welches ihm zu ſeinen hiſtoriſchen werck ſonderlich dienlich war. *Cicero* de oratore. *Diodorus. Siculus Dionyſius Halicarn. Athenæus. Photius. Voſſius. Jonſius. Bayle. Fabricius* bibliothec. Græc. libr. 5. cap. 38. vol. 9. pag. 414.

THEOPOMPUS, ein Griechiſcher Poet, von Athen gebürtig, war ein ſohn Theodoëis oder Theodori Tragici, und ſchrieb 17 oder nach anderer bericht 24 comödien, davon aber nur noch wenige fragmenta übrig ſind; ingleichen odyſſeam, oder dichtete einen commentarium über Homeri odyſſeam. *Menaſ.* ad Heſych. illuſtr. p. 185. f. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 21. vol. 2. p. 792. f.

THEORI, *Θεωροι*, waren zu Athen Prieſter, welche man ausſchickt landes verſchickte, vor das wohlergehen der Republic zu opffern, ein oraculum zu fragen, oder auch in andern ſolchen feyerlichen ſachen zu handlen mit gegenwärtig beyzuwohnen. Das ſchiff, worauf ſie fuhren, hieß *Theoris*, das opffer, *Theoria*, und der vornehmſte unter ihnen *Architheoros*. Als die Athenienſer von Antigono und deſſen ſohn Demetrio in eben in die freyheit und völligen land ihrer alten regiments waren geſetzt worden, und zur dancksagung erkennen gehen wolten, daß ſie denſelben nicht weniger als den göttern verpflichtet wären, gaben ſie ihnen, zu ſolchen abgeſchickten Geſandten den titul der Theororum. In der Griechiſchen kirche waren es Geiſtliche, welche den kirchen-ornat in ihrer verwahrung hatten, denſelben wohl verwahren, ſäubern und ausputzen muſten. *Suidas. Demoſthen.* c. Mid. & ibi *Ulpian. Sigonius* de republ. Athen. 4. 7. *Caſp. Barthius* de feſtis Græcorum in *Adam. de Freſne* Gl. Gr. pag. 494.

THEORIANUS, ein Griechiſcher Geiſtlicher, wurde an. 1170 von dem Kayſer Manuel Comneno nach Armenien geſchickt, um Norſeſin, den allgemeinen Biſchoff dieſes landes, von der Eutychianiſchen ſecte abzuziehen, und zu annehmung der lehre des Chalcedoniſchen ſynodi zu bewegen, welche ſache auch einen glücklichen ausgang hatte. Er beſchrieb nachgehends ſeine verrichtung unter dem titul: colloquium cum Norſeſii ſuæ Man. Comneni habitum de duabus in Chriſto naturis, contra Eutychianorum & Monotheletarum errores; welch ſ. zuerſt Jo. Leunclavius zu Baſel an. 1578 in 3 nebſt andern dergleichen ſchrifften drucken laſſen. *Cave* hiſt. liter. *Fabric.* bibl. Gr. l. 6. c. 10. vol. 13. pag. 309. it. l. 5. c. 5. vol. 6. p. 393.

Digitized by Google

THEOSKEPOSTI, iſt der nahme einer grotte oder höle auf der inſul Pathmus, worinnen der Evangeliſt Johannes das buch der offenbahrung geſchrieben haben ſoll, welche anieżo von vielen Palmoſa genennet wird. Dieſe inſul liegt auf dem Archipelago gegen Aſien zu. *Dorothy* de l' Aſie.

THEOXENIA, von θεὸς, Deus, und ξένος, peregrinus, war zu Athen ein feſt, an welchem ſie alle Götter zuſammen verehrten, ohnerachtet es ſonſt in ihrer ſtadt nicht gebräuchlich war, fremde götter einzuführen. Sonſt hatte die ſtadt Pellene in Achaja dergleichen feſt dem Apollini und Mercurio zu ehren angeſtellet, weil ſie einsmahls bey ihnen eingeſprochen. Apollo hat bisweilen davon den zunahmen Theoxenius bekommen. *Athen.* 13. *Ariſtid.* orat. de Smyrna. *Heſych. Demetr. Trochin.* Pind. ad Ol. 3. item *ibi Schol* Pind. ad Ol. 7. & 9. *Spanh.* epiſt. 1. ad Morell. *Meurſius* Gr. feriata. *Caſtellan. & Faſolduc* 9. 6. de feſtis Gr. *Lomeirus* de baſtrat. c. 4.

THERAPEVTÆ, wurden diejenigen von der Jüdiſchen ſecte der Eſſäer oder Eſſener genannt, welche ihr leben in betrachtung göttlicher dinge zubrachten, und ſich hauptſächlich auf die theorie legten; da man hingegen diejenige, welche einer gewiſſen kunſt oder handthierung ſich befliſſen, practicos oder auch Eſſaer (in einem abſonderlichen verſtande) zu nennen pflegte. Einige ſind, iedoch ohne genugſamen grund, auf die gedancken gerathen, als ob falſche Therapevtæ Chriſten geweſen meinen. Siehe den articul Eſſäer. Der P. Montfaucon hat eine beſondere Schrifft von dieſen Therapevtis verfertigt, und ſie darin zu Chriſten machen wollen, dem aber auch den Catholiſchen Gelehrten der berühmte Préſident Bohier geantwortet. Es iſt auch dieſe controvers nachgehends unter den Lutheriſchen Gelehrten getrieben worden. *Philo* de vita contempl. *Photius, Scaliger* de emend. l. 6. *Petav.* miſc. exerc. ad Julian. *Euſeb.* hiſt. eccl. l. 2. c. 17. *du Pin* continuat. de l'hiſt. des Juifs, *Lettres anonymes ſur les Therapevtes, Longius* it. *Zuech.* in peculiar. diſſert. de Therapevt.

THERES, eine Benedictiner-Abtey in Francken, zwiſchen Hafurt und Schweinfurt, am Mayn gelegen. Es iſt vorzeiten der alten Grafen von Babenberg reſidentz geweſen ſeyn, und Terraſſo gebeiſſen haben.

THERESA, Königs Alphonſi VI zu Leon und Caſtilien tochter, der ſie an Heinrichen von Lothringen, oder nach anderer meynung, an Heinrichen von Burgund, einen braven Franzöſiſchen Herrn, der ihm in den kriegen wider die Mauren trefliche dienſte geleiſtet hatte, verheyrathete, und zur dancbarkeit das benen Mauren abgenommene Portugall, unter dem titul einer Erb-Graffſchafft vor ihn und alle ſeine rechtmäßige nachkommen auf dieſer ehe verliehe, mit dem verſprechen, daß er dieſer Graffſchafft alle conqueten, die der orte wider die Mauren würden gemacht werden, beylägen wolte, iedoch ſo, daß die Grafen von Portugall iederzeit die Könige von Leon vor ihre oberſte lehn-herren erkennten. Heinrich ſtarb an. 1112, und verließ ſeine Thereſa mit einem ſohn und 2 töchtern. Sie verheyrathete ſich zum andern mahl an Bermond Paez von Transtamara, und als ſie deſſen bald darauf ſatt hatte, an ihres mannes leiblichen bruder Ferdinandum Paez von Transtamara. Ihr mann Bermond bepractirte davor ſeiner verlauffenen frauen älteſte tochter, Thereſam Henriques, deß jungen Grafen Alphonſi Henriques ſchweſter, der noch dazu ſchön muſte, daß ſeiner blutſchändigen mutter neuer ehemann Ferdinandus ſich einen Grafen von Portugall nannte, und ſeiner frauen halber mit ihm krieg anbud. Die erſte ſchlacht gieng die bey Guymarana, die aber Graf Alphonſus aus allzu groſſer biege zu ſuchen, verlohr; in der andern ſahe er ſich beſſer vor, und bekam D. Ferdinandum ſamt der Gräfin ſeiner mutter gefangen, die er denn in genaue verwahrung bringen ließ. Thereſa war mit dem harten testament nicht zu frieden, und fand gelegenheit ihrer ſchweſter ſohne, dem Könige Alphonſo Raymundo von Caſtilien, ihre noth zu klagen, gegen den ſie ſich erbot, daß ſie ihn vor ihre lehnsherrn zu erben von Portugall machen wolte. Dem Könige Alphonſo fiang dieſes allzuwohl in ſinnen oben, als daß er hätte bedencken ſollen, die treulich ihm der Graf in dem kriege wider ſeine unruhige mutter, die Uraca, beyſtanden hatte, zu erretten. Er rüſtete ſich daher, und ſtel in Portugall ein, verlohr aber die ſchlacht, und warb ins bein verwundet. Als er geneſen, fieng er den krieg von neuem an, und belagerte den Grafen in Guymarana, der ſich aber mit aller tapfferkeit vertheidigte, bis endlich Cyas Nugnes im nahmen des Grafen gewiſſe verſchläge that die auch angenommen wurden, nemlich daß der Graf nach Caſtilien kommen, und den König vor ſeinen Oberherrn erkennen ſolte. Der armen Thereſa ward dabey vergeſſen, und der König zog mit ſeinem heer wider nach Toledo. *P. Anſelmus* hiſtoire de la maiſon royale. *Mayerne Turquet* hiſtoria d' Eſpagne, *Bayle* art. Uraca.

5. THERESIA, war von Avila, einer ſtadt in Alt-Caſtilien, gebürtig. Ihr vater war Alphonſus Sanches von Capedre, die mutter aber Beatrix von Avila und Ahumada, ſo ſie den 28 mart. an. 1515 gebohren. Sie ließ von jugend auf viel gutes von ſich ſpühren, nahm auch darinnen von tage zu tage zu, und begab ſich an. 1536 in ein Carmeliter-kloſter zu Avila. Daſelbſt gieng ihr einen groſſen anfang der religion zu erkennen, und es wird vorgegeben, daß Chriſtus ihr zum öfftern erſchienen, und befohlen habe, das kloſter S. Joſeph zu ſtifften, um dadurch eine rechte reformation anzuſtellen, wobey er ihr ſeinen beyſtand verſprochen. Es geſchahe auch ſolliges an dem S. Bartholomäi-tage an. 1562, da ſie das Barfüſſer-Carmeliter-kloſter ſtifftete, in demſelben 4 Nonnen einkleiden ließ, und ſich von ſolliger zeit Thereſia a Jeſu nennete. Sie brachte es auch endlich ſo weit, daß ſie ohngefehr des vielen widerſpruchs 30 ſolche Barfüſſer-Carmeliten-klöſter, 14 vor Mönche und 16 vor Nonnen pinterließ. Nachdem ſie nun 47 jahr in ihrem kloſter zugebracht, ſtarb ſie endlich den 4 oct. an. 1582, und iſt von dem Pabſt Gregorio XV den 12 mart. an. 1622 canoniſiret worden. Sie hat verſchiedenes geſchrieben, worunter vita propria; via perfectionis; de fundationibus conventuum; de viſitatione monialium diſcalceatarum; clauſtrum animæ; animæ gemitus amoris & meditationes de Deo; meditatio de amore Dei ſuper Canticum Canticorum; epiſtulæ; ſeptem meditationes in orationem dominicam. Ihre ſchrifften hat Arnaldus d'Andilly zuſammen getragen; es ſind auch ſelbige in verſchiedene ſprachen überſetzet worden. *Hiſt. de la reforme des Carmelites. Nicolaus à Jeſu Maria* vita Thereſiæ. *Arnoldi* leben der alt väter, lit. in hiſt. theol. myſt. c. 12. & 13.

THEREUS, der achte König in Schottland, lebte um das 171 jahr vor Chriſti geburt. Er war Reuther des ſechſten Schottiſchen Königs Iohni, und ſuccedirte ſeinem vetter Reutha, welcher ihm zu gefallen die reglierung reſignirte, niemal mit groſſem wohlerfallen bey dem volck. In den erſten 6 jahren regierte er ſehr wohl; hernach aber ergab er ſich allen laſtern, und vermordete ſeine Edelleute und Reichs-Stände, wider welche er allerley falſche klagen hervor ſuchte, da ſonſt endlich das liederlichſte geſinde in dem gantzen Königreich ihn und der ungeſchauet raubete und plünderte. Die oberſten häupter der ſo genannten clans oder zünffte, welchen der elende zuſtand des Reichs ſehr nahe gieng, beſchloſſen endlich wider den König gerichtlich zu verfahren, worauf er zu den Britanniern flohe, unter welchen er in groſſem elend ſtarb. *Buchanan.*

THERIUS, (Raphael) ein Medicus und guter Lateiniſcher Poet in den zeiten des Königs Jacobi I in Engelland. Er hat einen brief de cauſa morbi & mortis Iſaaci Caſauboni und ein poema zu lobe des tabacks geſchrieben, worauf ſeine liebe zu dieſem kraut abzunehmen. Dagegen war er ein groſſer feind vom waſſer-trincken. Denn als er einſt bey einem geſpielten gaſtmahle dem Petrelcio einen ungebeuren becher mit wein zutranck, und ſeine erſchuldigung nicht gelten laſſen; muſte endlich Petrelcium, ſeiner loß zu werden, beſchleid thun; dieſer bedung ſich aber dagegen, daß Therium ihm wieder, in dem was er ihm vortrincken würde, beſcheid thun ſolte. Als nun Petrelcius den becher ausgetrunncken hatte, ließ er ihn voll waſſer füllen, und tranck ihn Therio zu, der ſchrecklich darüber proteſtirte, und weil dieſes alles wegen deß gemachten gedinges nicht helffen wolte, fieng er zwar an das ungewohnte getrancke zu verſchen, ſetzte aber dabey ab, und recitirte ſo viel Griechiſche und Lateiniſche verſe hauptſächlich, daß er mit ſeinem gedingen becher faſt den gantzen tag zubrachte. Es hat ſich dieſes auch zu mahl der König Jacobus von Petrelcio mit groſſem lachen erzehlen laſſen. *Gaſſendus* in vita Petrelc. *Bayle.*

THERMÆ, von θέρμη, calor, heiſſen warme bäder, dergleichen ehedeſſen ſonderlich zu Rom gar viele angetroffen wurden. Ihre koſtbarkeit und bequemlichkeit übertraff faſt alles, was man davon gedencken kan. Sie waren aber ordentlich ins gemein groß gebauet, und hatten 3 abtheilungen. In der erſten waren die gymnaſia, da man ſich in allen arten von exercitiis üben konte; in der andern waren bäume, gepflantzet, und angenehme galerien zum ſpatzieren-gehen unter freyem himmel angelegt; und in der dritten waren endlich die bäder ſelbſt, vor welchen aber noch ein ſehr geraumer vorhof, weitläuffige ſchwibbogen, und andere luſt-gange waren. Bey den bädern bemerckte man noch ins beſondere weitläufftige vordere- und hinter-gebäude, apodyteria, oder ſpoliatoria genannt, da man die kleider aus- und anzog, und ſich reiben ließ. Von dannen gieng man entweder in das hypocauſtum, oder die bad-ſtube, da man warm waſſer hatte, oder in das caldarium, da man trocken ſchwitzen konte. Neben ſolchen letztern zimmer war das tepidarium, welches mäßig warm, und für diejenige zubereitet war, welche weder groſſe hitze noch auch gantz kaltes waſſer leiden kunten, oder es diente auch für diejenige, ſo im caldario geweſen waren, damit ſie ſich nach und nach wieder abkühlen konten. Hierauf folgte ferner frigidarium, da man in kaltem waſſer baden konte. In groſſen und beſonders koſtbaren bädern waren auſſer den gedachten noch andere trefliche gebäude und zimmer, da man mit einander reden und handlen konte; in andern waren auch ſo gar in etlichen gute bibliotheckten angelegt, damit die Gelehrten, welche auch bey dem baden ihre zeit gern nützlich anwenden wolten, etwas zu ſtudieren hätten. Desgleichen traf man auch daſelbſt groſſe teiche oder ciſternen an, darinnen man ſchwimmen konte, u. dergl. m. Von den übrigen hieher gehörigen umſtänden ſiehe den articul Bäder. *Vitruv.* l. 5. c. 10. *Caſal.* de therm. in Gron. theſ. t. 9. *Borrichii* antiq. urb. c. 14. n. 1. *Baccius* de therm. *Pitiſcus.*

THERMENUS, (Wenceslaus Stephanus) ein Pohle, war Paſtor, wie auch conſiſtorii Aſſeſſor zu Prag, und ſtarb an. 1621 den 19 ſebr. in ſeinem 56 jahre. Man hat von ihm commentarium ſuper 12 Prophetas minores; methodum ſacræ ſcripturæ &c. *Witte* diar.

THERMES, (Paul la Barthe, Herr von) war aus einem alten, aber nicht gar vermögenden Gaſconiſchen geſchlecht in dem gebiet Conſerans entſproſſen, aus welchem an 12 ſeculo Gerhard, Biſchoff zu Toulouſe und Auch, und im 14 Arnald Wilhe in Biſchoff zu Lectoure geweſen. Paul ward an. 1580 in Frieslingen nach, fieng hernach, da er noch ein junger laffe war, und brachte es ſo weit, daß er Marſchall von Frankreich ward. In ſeiner jugend erſtlich er einen Edelmann, der bey dem Könige ſehr wohl ſtund, und begab ſich, weil er ohne dem das Reich meiden muſte, unter die Frantzöſiſche armee, welche an. 1528 Neapolis belagerte. Als aber ſelbiger zug auf war, ward er auf der rückreiſe von ſeé räubern gefangen, unter denen er dis zu ſeiner loßkauffung ſo viel ungemach ausſtehen muſte, daß er hernach allezeit davon ungefand geblieben. Nach ſeiner erlöſung bienete er unter der Frantzöſiſchen armee in Piemont, und that das ſeine ſo wohl, daß er an 1544 im treffen bey Cerizolis die lincke reuterey commandirte, mit welcher er die Florentiniſche auf der Kayſerli-

Digitized by Google

ferlichen seite schlug, und dadurch den sieg auf Frantzösischer seite gewaltig beförderte. Er selbst aber ward dabey, weil er zu weit unter die feinde gerathen war, gefangen. Ao. 1548 ward er, die Frantzösischen pulffervölcker zu commandiren, nach Schottland geschickt: allwo er bis auf den frieden an. 1550 den Engellandern grossen abbruch that. Gleich darauf ward er als Abgesandter in der Parmesanischen sache an den Pabst geschickt, und als er bey selbigem nichts ausrichtete, warff er sich selbst in Parma, und vertzeichnete die thür, bis die Kayserlichen und Pabstlichen die belagerung aufheben mussten. Er half den auffstand der Sennesergen die Spanier befördern, und visit sie sich in Frantzösischen schutz begeben, setzte er sie in stand, sich wehren zu können. Indessen that er an. 1553 einen zug gegen die insul Corsica, in deren mittaigen theile er sich fest setzte. An. 1555 schickte ihn der König nach Piemont, die armee zu commandiren, er muste aber bald wieder zurück geruffen werden, weil die bey der armee befindlichen standes-personen unter ihm nicht stehen wolten, und nach ihrem exempel auch die gemeinen auf einander zu gehen anfingen. An. 1558 befand er sich bey der eroberung von Calais, und ward Gouverneur von diesem platze, erhielt auch noch in selbigem jahre nach Strozzi tode den Marschalls-stab. Gleich darauf muste er einen einfall in Flandern thun, allwo er Dunkirchen und S. Vinorbergen einnahm. Allein, weil er sich nicht zeitig genug zurück zog, möchte ihn der Graf von Egmond zur schlacht, in welcher er zwar, ungeachtet er perfidig tractiret, sein möglichstes that, bemog, angegriffen, verwundet und gefangen ward, durch den darauf folgenden frieden aber seine freyheit wieder erlangte. Im anfang der Hugenottischen unruhen unter Francisco II drachte ihn der hof, dem Könige von Navarra und brüdern von Condé entgegen zu gehen, und ihnen unvermerckt den rücken zu verlegen. Er solte auch, als der Prinq von Condé gefangen war, sich der Provinq Beam bemächtigen, daran ihn aber die Hugenotten verhinderten. Er starb zu Paris den 9 may an. 1562, ohne ieberben zu lassen. Ungeachtet er in der schlacht bey Dreux einigen unglücklich gewesen war, blieb er doch vor wie nach in grosser hochachtung. Sonderlich wird an ihm eine besondere vorsichtigkeit gerühmt, welche zur selben zeit zum sprüchwort geworden. Neben dem war er sehr unvortheilhafftig, gestalt er denn in seinen wichtigen bedienungen, in welchen er sehr ordentlich gelebt, wenig vor sich gebracht. *Summarium.* Gallia Christiana. *Thuanus, Mezerai, Brantome* capit. Franc. t. 2. *la Faille* hist. de la noblesse de Languedoc. Capitainen.

THERMIA, eine insel in dem Archipelago, ist nicht so fein als die andern insuln in diesem meere mesticret beiß sepn. Der boden ist gut und wohl angebauet. Das fürnehmste dorff darinnen führet gleichen nahmen, das andre heist Silaca, ist aber nicht so groß. Die einwohner, so Griechen sind, besitzen ohngefehr auf 6000 seelen, und müssen denen Türcken jährlich 5 bis 6000 thaler tribut geben. *Tournefort* voyage du Levant.

THERMODON, itzt PORMON genannt, ist ein fluß in Cappadocien, welcher sich gegen Themiscyra zu in das Euxinische meer ergeußt. Suidas will noch von einem andern fluß dieses namens in Thracien wissen; und Plutarchus gedencket eines, welcher in dem Europäischen Scythien in der landschafft der Amazonen war. *Plutarchus. Suidas.*

THERMOPOLIA, von θερμὸς, calidus, und πωλέω, vendo, waren zu Rom gewisse häuser, wie bey uns die caffé-häuser, darinnen sie warm wasser und sonst andere angemachte und gebrannte getränckе zu verkauffen hatten. *Lipsius* elect. l. 1. 4. *Panciroll.*

THERMOPILÆ, itzt Boca di Lupo, ein berühmter paß in Griechenland, welcher zwischen dem meer-busen von Ziton in Thessalien, und zwischen den hohen gebürgen, die wegen des dicken walbes unpassabel waren, hindurch gieng, wo man aus Thessalien in Böotien will. Der paß ist an einigen orten so enge, daß kaum ein einzeler wagen gehen kan. Es wurde seliger auch deshalben und wegen des darbey befindlichen warmen bades also benennet. Nahe bey diesem orte kam ehemahls gantz Griechenland an gewissen tagen zusammen; so wurde auch das Amphyctionische gericht dahin gehalten. Desgleichen war auch bey dieser ort, da sich Leonidas mit 300 Lacedæmoniern der gantzen Persianischen armee tapffer widerstelte. *Demosthenes, Cornelius Nepos, Justinus. Diodorus Siculus. Herodotus* lib. 7. *Livius* l. 36. *Cellarii* not. orb. ant. lib. 2. c. 13.

Thermuth, des Pharao tochter, welche Mosen beym leben erhielt, da er auf dem flusse ausgesetzt war, und hernach auferzog. *Exod.* c. 2. *Josephus* 2. ant. Jud. *Ignatius. Cedrenus.*

THERON, (Vitalis) ein Jesuit, war zu Limatux in Languedoc an. 1572 gebohren. Er trat an. 1587 in die societat, lehrte sodann die rhetoric, philosophie und theologie, und ward Rector des collegii zu Montauban, wie auch Provincial in der provinq Toulouse. Er starb zu Toulouse an. 1657 den 25 sept. Er wird von Balzac als ein guter Lateinischer Poet gerühmt, wie er denn auch verschiedene schöne gedichte, als: Delphinum coronatum; Christum in V. T. per antiquos patres praefiguratum; Christum infantem, flentem, operantem &c. herausgegeben. Der Ritter Theron seines bruders, eines Parlaments-Raths zu Toulouse, sohn, und Capitain bey dem regiment von Lancy, war auch ein Frantzösischer Poet. *Sorwel* bibl. S. J. *Bayle.*

THERSIPPUS von Athen, ein sehr starcker mann, welcher alleyeit für sein vaterland sein leben rapffer wagte. Als er zuletzt gantz unvermögend worden, vermachte ihm Solon eine gewisse pension, und stellte ein gesetz, daß alle diejenigen, welche in den öffentlichen diensten den gebrauch ihrer gliedmassen verlohren, endlich auf gemeine unkosten unterhalten werden solten. *Herodides Ponticus.*

THERSITES, war ein sohn des Agrii, und der heßlichste mensch unter allen Griechen, welche bey belagerung der stadt Troja gewesen. Er hatte ein sehr ungewaschen maul, und war insonderheit ein feind des Ulyssis, von dem er einsten derbe schläge bekam, ingleichen des Achillis, welcher ihn letztlich gar tödtete, entweder weil er der von Achil le erlegten Penthesilæe die augen aus frevel mit seinem spieße ausgestochen, oder weil er dem Achilli schuld gegeben, daß er mit diesem todten frauenzimmer unerlaubte dinge vorgenommen. Seine eigenschafften haben zu zweyerley benennungen anlaß gegeben, da nemlich Thersiten überhaupt so viel als ein läster-maul, θερσιτείαν δείπνον aber ein sehr schmutzig gesichte bedeutet. *Homer.* il. 2. *Ovid.* ex Ponto l. 3. ep. 9. & *Heinf.* ad h. l. *Seneca* de ira l. 3. c. 23. *Tzetz.* ad Lycophr. v. 999. *Suidas. Erasm.* in chiliad.

THESAURARIUS, war in der kirche, der über die schätze oder kostbarkeiten, daß ist, kelche, meßgewandt, und anderm ornat die aufsicht hatte, und bedeutet so viel als sacrista. Hernach ward es eine würde unter den Canonicis. *du Fresne* lib. 11. 1239.

THESAURUS, (Carolus Antonius) ein Italiäner, gebohren zu Turin an. 1587, ward erstlich Doctor in den rechten welche er auch zu Pisa und in seiner vaterstadt geliehret, trat aber nachgehends an. 1617 in die gesellschafft der Jesuiten, da er denn die moral-theologie lehrte, und in dem Vaticau zu Rom einen Penitentiariatum abgab. Er starb den 3 jan. an. 1655 zu Rom, und hinterließ ein werck de poenis ecclesiasticis. *Alegambe* bibl. S. J.

THESAURUS, (Emanuel) ein gelehrter Italiäner, war von Turin gebürtig, und trat anfangs in die societat Jesu, verließ aber dieselbe wieder, nachdem er einige zeit zu Mayland die oratorie gelehret hatte, und wurde Großmeister des creutz-ordens S. Mauritii. Er ist an. 1678 in einem pohlen alter gestorben, und hat unterschiedliche, als: inscriptiones; ideam argutæ & ingeniosæ dictionis; historiam Augustæ Taurinorum; und andere werck e hinterlassen, welche zu Turin in 3 vol. in fol. zusammen gedruckt worden. *Sorwel* bibl. S. J. *Lucchesini Conf.* in Bulla.

THESEA, Θήσεια, war ein fest, welches die Athenienser dem Theseo zu ehren feyerten, weil er daß jun und her zerstreuete volck in die stadt Athen zusammen gebracht. Man feyerte aber sonderlich den achten tag des monats Pyanepsionis, ob ihn gleich sonsten auch alleyeit an dem 8 tag eines jeden monats seine ehre erwiesen wurde, daher das opffer, so man ihm brachte, ὀγδοὰς hieß. Sonst machte man sich an diesen tagen eine lust mit essen, trincken und tantzen, spielen, und pflegte sonderlich die armen dabey auf vorgeschriebe unkosten zu speisen. *Aristoph.* in Plutо & Temophor. de ibi Schol. *Suid. Hesych. Pint.* in Thes. *Meurs.* in Græcia feriata. *Castellanus* & *Fabulinus* de festis Græc.

THESEUM, war ein tempel des Thesei, dergleichen man zu Athen 2 hatte. Der eine war in der stadt, nicht weit vom gymnasio, welchöst ein gefängniß war, und auch ein gericht, in welchem die kleinere sachen abgethan wurden. Ingleichen waren daselbst die gebeine des Thesei begraben. Der andere aber lag ausserhalben ad longos muros, nicht weit von dem meere. Beyde waren ein asylum vor knechte, oder die sonst was begangen hatten. *Meurs.* in Areopago c. 11. *Castellanus* de festis Græcis. in Græc. *Meurs.* fus Attic. lect. 5. 15.

THESEUS, ein König zu Athen, welchöst er nach seinem tode als ein Heros oder halbgott verehret worden. Sein vater, Ægeus, König zu Athen, soll nach einander 3 gemahlinnen gehabt, weil er aber von keiner einen sohn erhalten können, das oraculum deswegen befragt, und auf der rückreise zu Trœzene mit der Königl. Pithei tochter, Æthra, dieses Theseum erzeuget haben. Weil nun Æthreus selbst zu dieser verrichtlichkeit anlaß gegeben, sorgte er nachmahls für das jungen Thesei erziehung, so viel er konte, gab den Neptunum für desselben vater aus, und machte Connidam zu seinem hofmeister, welcher ihn auch so wohl angeführet, daß ihm die Athenienser nach der band ebenfalls jährlich opffer brachten. Als er nun unter auffsicht seines grosvaters ziemlich erwachsen, und hiernachst die wahren umstände von seiner herkunfft erfahren, trat er eine reise nach Athen zu seinem vater an, tödtete unterwegens, und zwar nicht weit von Epidaurus, den Periphetem, einen rauh auf der erd-enge, wo nachmahls Corinth gestanden, den Sinim, ingleichen in dem Megarensischen lande den Scironem, dity Eleusis den Arcadier Cercyon, den Hermione den Damasten, der sonsten auch Procrustes genennet wird, und endlich auch das grimmige wilde schwein, Phæa, durch welches iedoch einige ein sehr schadlich weib verstehen wollen, und langete so dann unverspert bey den Athenienseru an. Weil er aber das selbst sich nicht alsobald zu erkennen gab, rieth Medea seinem vater, daß er diesen fremdling mit gift aus dem wege raumen solte, und er nahm solches auch gethehen, wenn nicht Theseus annoch zu rechter zeit dem Ægeo seinen zu Trœzene ehemahls zurück gelassenen degen gezeiget hätte, woran er von demselbigen erkannt, und darauf als sein sohn mit freuden auf- und angenommen wurde. Immittelst aber waren des Pallantis söhne damit nicht zu frieden, als welchen hierdurch die hoffnung nach Ægei tode an dem Königreich zu succediren benommen wurde: dannenhero sie ihn hinterlistig aus dem wege zu rämen suchten; wieuohl Theseus nachricht davon bekam, und sie deswegen bestraffete. Auch insgleichen glücklich niedermachte. Weil auch hernachst der Marathonische ochs den Athenienseru grossen schaden that, zähmte oder tödtete er denselben gleichfalls, und gieng so denn, wie die Poeten ferner dichten, in die insul Creta, woselbst er den Minotaurum umbrachte, (siehe MINOTAURUS und ARIADNE) und dadurch die Athenienser von dem tribut befreyete, den sie jährlich dem König Minos an jungen knaben leisten mußten. (siehe MINOS und ANDROGEUS) Bey seiner zurückkunfft aber verlohr es der schiffer, daß er noch nie zuvor die schwartze flagge wehen ließ, da denn Ægeus, so bald er solches erblickte, sich ins meer stürtzte, (Ægeus) wodurch denn Theseus nunmehr die völlige

herrſchafft über Athen erlangte. Erhielt hierauf eine manche ſchlagen, auf beeden einen ſeite ein ochſe gepräget war, entweder zum andencken deß von ihm erlegten Minotauri, oder damit er die Athenienſer aufmuntern möchte, ſich auf den ackerbau mit fleiß zu legen, ordnete ferner, die ſo genannte Isthmiſchen dem Neptuno zu ehren an, worin er es dem Hercule, den er ſich auch in ſeinen übungen thaten zum beyſpiel fürgeſtellet hatte, nachthat, indem derſelbe ebenfalls dergleichen ſpiele für den Jupiter geſtifftet hatte. Inſonderheit aber machte er ſich um die Athenienſer damit ungemein verdienet, daß er die zuvor ganz zerſtreuet in dem Attiſchen gebiete wohnende landleute in eine ſtadt zuſammen gebracht, und deren regiment mit guten geſetzen beſtetiget hat. Er erhielte nemlich das gantze volck in 3 ſtände, die edlen, ackerleute und handwercker, und geſtund ihnen durchgehends gleiches recht zu, auſſer daß nur allein die Edle zu prieſterlichen und andern öffentlichen ehren-ämtern rüchtig ſeyn ſolten. Nach dieſem folgte er entweder dem Hercule in dem kriege wider die Amazonen, und kam von demſelben die Antiopam zur gemahlin, oder er ſeegelte wieder ſeine wille dahin, wie der andere bericht lautet, ſelbſt dahin, und nahm beſagte Amazonin gefangen, jog ſich aber dadurch dieſes ſtreitbare volck dergeſtalt auf den halß, daß ſie mit einem groſſen hauffen nach Athen kamen, und ihm eine ſchlacht lieferten, worauf er mit denſelben durch der Antiopæ, oder wie ſie von andern genennet wird, Hippolytæ, vermittelung friede machte. Hierauf leiſtete er auch dem Adrasto gute dienſte wider die Thebaner, fochte ſo dann auf deß Piritohoi, ſeines ſohns vertrauten ferundeß, hochzeit mit wider die Centauros, und raubte mit denſelben, da er nach einiger bericht ſchon 50 jahr alt war, die noch unvermählete Helenam. Als ſie nun beyde mit einander um dieſelbe geloſet, und Helena dem Theſeo zu theil worden, ſetzten ſie ſich auch für, die Proſerpinam, deß Königs der Moloſſer, tochter zu entführen; allein ihr vorhaben wurde deren vater hinterbracht, und Pirithous dem Cerbero vorgeworffen, Theſeus aber gefangen geſetzt, und erſt einige jahre hernach von dem Hercule wiederum befreyet, da mittlerweile Caſtor und Pollux in Attica eingefallen, und auch die Helenam wieder frey gemacht. Als nach der hand Theſeus in Athen zu louverain regieren wolte, ward er gewahr, daß von dannen zu reuiren, da er denn ſich zu Lycomede in die inſul Scyros begab, welcher ihn aber endlich auf Mneſthei anſtifften von einem felſen herab geſtürtzet, wiewohl andere ſagen, daß er zufälliger weiſe von dem felſen ins meer herunter gefallen. Nach ſeinem tode fragte niemand ſonderlich nach ihm, bis man endlich wieder in der Marathoniſchen ſchlacht ſeinen geiſt wolte geſehen haben, welcher von den Griechen hergegangen, und einen tapfern anfall auf die Perſer gethan. Es beſaß auch nachgehends das oraculum, ſeine gebeine nach Athen zu bringen, welche endlich Cimon nebſt deſſen ſpieß und degen bey der eroberung der inſul Scyros gefunden, oder doch wenigſtens gefunden zu haben vorgegeben; da ſie denn nach Athen geführet, und mitten in der ſtadt nicht weit von dem gymnaſio beygeſetzet, der ort aber, wo dieſelbe grabmahl ſtund, zu einem aſylo gemacht worden. ſiehe auch THESEUM oder THESEA. *Plutarch*, in Theſeo. *Diodor. Sicul.* l. 4. c. 61. *Pauſan.* Eliac. prior. c. 10. & Att. c. 17. *Tzetzzes* ad. l. 2. *Menaſſus* in Theſeo &c.

THESMOPHORIA, war zu Athen ein feſt, welches zu ehren der Cereris Θεσμοφόρου, oder legiferæ, weil ſie den menſchen geſetze gegeben, gehalten ward. Der urheber davon ſoll Orpheus geweſen ſeyn, der dieſen gottesdienſt aus Egypten gebracht, allwo ihn und Oſiris auf gleiche art verehret wurden, wie Orpheus den gottesdienſt der Ceres und deß Bacchi angeordnet. Doch ſchreibt Herodotus den urſprung den töchtern Danai zu, welche dieſe ceremonien ebenfalls in Egypten gelernet; Lucatius aber, der über des Poeten Ἀκτὶῦ Medea geſchrieben, dem Athenienſiſchen König Triptolemo. Es währete dieſes feſt 5 tage lang, nemlich von dem 14 biß auf den 18 tag deß monats Pyanepſionis. Dieſenige perſonen, ſo der Cereri damahls ſonderlich aufwarteten, waren von jedem populo Atticæ 2 weibet, welche die vornehmſte und von den andern weibern erwählet waren, ſich auch bisdero keuſch und züchtig aufgeführet hatten. Der gantze gottesdienſt gieng auf deren eigne koſten, die ihnen aber ihre männer, alß welche ſich dergleichen vor eine groſſe ehre ſchätzten, gern beſchehen, und ſolches hieß nun Θεσμοφόρια ἐκ τῶν ἰδίων. Doch hatten die weiber einen Prieſter bey ſich, der dem gantzen gottesdienſt vorſtund, und von dem krantz, welchen er auf dem haupte trug, ἐστεφανηφόρος genennet wurde. Sie enthielten ſich alſo 9 tage deß ehelichen beyſchlaffs, und giengen den 11 gedachten monats nach Eleuſin, trugen die geleß-bücher unter währendem gehen auf dem hopff, und bereiteten ſich dadurch auf das hochzeitliche feſt. Damit ſie ſich aber nicht mit unreinen gedancken der vergangenen leuten ſie ſolche trauten in die hütte, welche die natürliche begierden dämpffen, welches ſie ἀγνεύειν hieſſen; wiewol man nach, gleich als ob dieſen nicht völlig zu trauen ware genug ſie beſondere weiter in einen darzu beſtimten hauſe Σκηνοφύλακα genannt, verwahrte, um ſich deren hierdurch bey dem feſte zu verſichern. Nicht weniger muſten ſie den mittelſten von dieſen 3 tagen gantz nicht faſten zubringen, welches νηστεία genennet wurde. Am übrigen ſo ehrbar es bey dieſem feſt und opffer ſonſten zugieng, ſo ordnete doch gedachte Ceres dazu, daß ſich die weiber bey nacht auf die ſtrichte aufbretteten. Ihr opffer, ſo ſie brachten, gieng gantz in der ſtille zu, es durffte auch niemand etwas davon wiſſen, und ward ἄῤῥητα oder ἀπόῤῥητα genennet, weil die weiber durch ihr gebet einsmahls erlanget haben ſollen, daß ſich die feinde retirirten müſten. Am ende des feſts hielten ſie noch ein opffer, um dasjenige zu verbeſſern und aufzuſuchen, was durch das gantze feſt möchte verſaumt worden ſeyn. Sie hieſſen ἐς ζήμια, weil ſie dadurch gleichſam ſich ſelbſt ſtraffen wolten, wenn ſie etwa in einem oder andern modo gefehlet haben. Die männer von Athen nahmen in ſo weit theil an dieſem feſte, daß ſie an den mittlern oder dritten tag deſſelben keine gerichte pflegten, auch der Cereri zu ehren all-gefangene loß lieſſen, ſo nicht wegen gar groſſer verbrechen und ſolcher diuſtſchulden, welche die leute, auch der Athenienſer meynung, an rein und der ausöhnung mit den göttern unfähig machten, einzuſtecken waren. Es ward aber derſelbige feſt nicht allein zu Athen, ſondern auch in andern ſtädten Griechenlandes gefeyret. Zu Lacedæmon und Milero währte es 3 tage. Zu Eretria nicht nur auf einer Euboea, durffte die weiber das ſeltz, ſo ſie auf ihr bette aus dem leibe, ſondern an der ſonne deaten. Zu Syracuſa in Sicilia, da der gieng man dieſes feſt auch, aber mit gar ſonderlichen gebräuchen, und brunntragung gewiſſer kuchen von einer gar-ſtigen gattung. Die Delier hingegen trugen dabey lebendig groſſe brode mit fett oder butter wohl vermenget herum, die ſie ὀβελίσκους hieſſen, wie das feſt ſelbſten davon zu zeiten den nahmen ῥαγωβάτης bekam. *Meurſius* Attic. lect. 4. 11. it. Græcia feriata. *Caſtellanus* & *Faſtolus* 11. 1. de ſeſtis Græc.

THESMOTHETÆ, von Θεσμὸς, lex, und τίθημι, pono, waren zu Athen die übrige 6 Archontes, die kane gewiſſe nahmen hatten. Sie richteten gemeiniglich lauter öffentliche ſachen, als wenn ein Athenienſer ſich mit einer fremden verheyrathet, die Richter oder Advocaten mit gelde beſtochen, rechtſchaffene leute profitiuiret, bey den Richtern etwas falſch angegeben, die erſtanten bey öffentlichen abgaben. obgleachtet ſie nicht beyahlt waren, dennoch durchgeſtrichen. oder ehe-rich getrieben hatten. Wiewohl es lieſſen auch dann und wann privat-ſachen mit unter. Sie gaben auch achtung, daß alles ordnar und beſcheiden zugieng, und giengen zuweilen abends durch die gaſſen, damit niemand einigen muthwillen vornehmen möchte. Ihren eyd und pflicht verrichteten ſie auf dem marckte bey einem gewiſſen ſtein, worbeſtbt ſie ſich verpflichteten, alſo dieſe, die geſetze zu halten, oder, woſern ſolches nicht geſchehen würde, dem Apollini nach Delphos eine guldene ſtatue zu ſchnee. als ſie ſelbſt waren, zu verehren. Wenn ſie in dem gericht ſaſſen, ſo hatten ſie mores-kräntze auf den köpffen. *Poſtellus* de rep. Athen. c. 24. *Sigonius* de rep. Athen. 4. 2. *Meurſius* Attic. lect. 1. 6. *Alciphron.* epiſt. 2. 3. p. 132. & *Bergleras* ad h. l.

THESPIA, eine ſtadt in Böotien, welche von der Thespia, des Aſopi und der Methones tochter, den nahmen haben ſoll, war an dem berge Helicon gelegen, und hatte ein Bißthum, welches unter das Ertz-Bißthum von Athen gehörte. Vormahls war es eine ziemliche ſtadt, itzt aber iſt es nur ein ſchlechter flecken, welcher unter der Türcken botmäſſigkeit ſtehet. *Diodor. Sic.* l. 4. 674. *Pauſanias* Beotic. *Strabo* l. 9. *Plin.* l. 3. c. 5. *Celtarii* not. orb. ant. l. 1. c. 13.

THESPIS, oder THESPIUS, ein Athenienſer, Erechtei, deß Athenieniſchen Königs, ſohn, und ſelbſt König in Böotien. Es wird von ihm gemeldet, daß er den Herculem wegen ſeiner thaten und guten leibes-geſtalt ſo hoch gehalten, daß er ſich encket von ihm gerühmet, ihn dannenhero zu einem ſolennen opffer eingeladen, ſo dann truncken gemacht, und endlich zu ſeinen 50 töchtern geleget, welche Hercules alle in einer nacht geſchwängert. Andere ſagen, Thespius ſey von einem geweſſen ſeinem, ſo ſich auf den Helicone aufhielt, ſehr geplaget worden, und Hercules ſey deſwegen zu ihm gekommen, daß er ſolchen erlegen wolte, da denn Thespius ihm eine liebe nacht, wenn er von der jagd bemgekommen, eine von ſeinen töchtern mit zu bette gegeben. Die 50 kinder, ſo ſelbige gebohren, wurden Thespiadæ genennet, welche ſich hernach in Sardinien, und zum theil auch zu Phocis niedergelaſſen, allwo ſie unterſchiedliche ſtädte gebauet. *Pauſanias* in Beot. c. 27. *Diod. Sicul.* l. 4. c. 29. *Apollodor.* de orig. *Amer.* l. 2. c. 4.

THESPIS, ein tragödien-ſchreiber, war von Icaria, einer ſtadt in dem Griechiſchen lande Attica, bürtig, und florirte um das jahr der welt 3530. Zu ſeiner zeit wurden die tragödien durch einen chor von muſicanten und tantzer vorgeſtellet, welche unter währendem tantze dem Baccho zu ehren lobliche lungen. Damahl nun die muſicanten und tantzer ein wenig ruhen und ſich erholen könten, hingegen das volck indeſſen einige andre neue ergöhlichkeiten haben möchte, führete dieſer Thespis etwan actoren ein, welcher zwiſchen ieglichen 2 geſängen einen diſcurs von einer tragiſchen materie wiederholete. Dieſe actoris rede wurde epiſode genennet; weswegen einige dieſen Porten den erfinder der tragödien genennet haben. Er verfaſte auch die ſatyras mit actoribus, und Horatius ſagt, er habe ſeine ſatyras in einem unbedeckten wagen vorgeſtellet, worauf ſie ihre gedichte hergeſagt, und ihre angeſichter mit weinhefen, oder, wie Suidas berichtet, mit bleyweiß und zinnober angeſtrichen, um den ſatyris ähnlich zu ſeyn, welche mit einem rothen und hochfarbigen geſichte vorgeſtellet werden. Als die epiſode dem volck wohl gefiel, führte Æſchylus 2 actores ein, und Sophocles ſetzte noch den dritten hinzu, wodurch die tragödie vollends zu ihrer vollkommenheit kam. *Diogenes Laertius* l. 4. *Suidas* l. 4. *Fabricius* bibl. Græc. lib. 1. c. 16. §. 1.

THESPIUS, Ethestius.

THESPROTIA, ein land in Epiro, welches zwiſchen der Ambraciſchen ſee und dem meer gelegen, deſſen einwohner Theſproter genennet worden. *Thucydides* l. 1. *Herodotus* l. 8. *Cellarius* not. orb. ant. l. 2. c. 13.

THESSALIA, eine groſſe landſchafft in Griechenland, iſt ein ſtück in Macedonien, zwiſchen Epiro und Acrabien, auch zwiſchen den 4 bergen, Olympus, Pindus, Oſſa und Oeta gelegen. Sie hat von ihren unterſchiedlichen Regenten unterſchiedliche nahmen gehabt, und wurde zeiten in 3 theile unterſchieden, welche waren das eigentlich ſo genannte Theſſalien, die landſchafft der Pelaſger, Heſtiæotis, Magneſia und Phthiotis. Alle dieſe Provintzen hatten ihr ſeine ſtädte, deren einwohner ſehr wohl getzogen, und höflich, aber dabey der molluſt ſehr ergeben waren. Auch iſt die luft geſund, und der boden ſehr fruchtbar. Es hatte dieſes land

Digitized by Google

land lange zeit seine besondere Könige, bis daß es erst den Macedoniern, und hernach den Römern unterwürffig wurde. Seinen nahmen soll es von Thessalo, Pelasgi sohne, haben, dessen sohn Hæmon war. Deucalion war einer von ihren ältesten und berühmtesten Königen. Er regierte zu gleicher zeit mit Cecrope, dem ersten Könige von Athen, 349 jahr vor dem untergange der stadt Troja. Hellen, sein sohn, gab einem grossen theile von Griechenland den nahmen. Dorus, sein zweyter sohn, liess seinen nahmen den Dorieru, nahe bey dem berge Parnassus. Xuthus, der dritte, war der vater Achæi, von welchem die Peloponnesischen Achaier herkommen. Jon war das haupt der einwohner von Attica. Diese waren die ersten, welche gold und silber müngten, die pferde zahm machten, und schiffe in see brachten. Die heutigen Thessalier sind ein schönes volck, haben schwartze augen, schwartze haare, gesichter von schöner und frischer farbe, und sind meistens der Christlichen religion zugethan. Das land bringt hervor delicate feigen, musser-melonen, granat-äpffel, pomerantzen, citronen, limonien, vortreffliche weinbeere, mandeln, oliven und zwiebeln. Sultan Amurath eroberte den grössten theil dieses landes, und seine nachkommen haben es noch inne. Der heutige nahme dieser landschafft ist Janna, von einer stadt dieses nahmens, nach dieser ist die vornehmste Larissa. *Herodotus. Plinius. Strabo. Pausanias. Eusebius. Briettius. Collarius* l. 2. c. 13.

THESSALONICA, (Jac. de) alsb wird von den allermeisten scribenten genennet ein Dominicaner in dem 13 seculo, dessen eigentlicher nahme Jac. de Cessolis heissen soll. Er war ein sehr guter Theologus, und schrieb ein buch, de ludo Scachorum, darinnen er alles auf das beste, der leute und ämter so wohl hoher als niedriger personen appliciret. Es ist das MSct unter andern auf der Pauliner-bibliothec zu Leipzig zweymahl zu finden. *Feller* in catal. MSct bibl. Lipf. *Echard* script. ord. Prædic. t. 1.

Thessalonich, THESSALONICA, itzt SALONICHI genannt, vorzeiten die haupt-stadt in Macedonien. Sie gehört itzt den Türcken, hat einen guten hafen bey dem ende des meer-busens dieses nahmens gelegen. Sie liegt unten an einem berge an dem flusse Vardar, welcher sehr breit ist, 220 meilen von Durazzo ost-350 von Constantinopel südwest- und 220 von Athen nordwärts, und hat alle mauren nebst 23 casteelen, an der meerseite, welche mit canonen wohl besetzt sind. Auf der landseite hat sie ein festes schloß, welches dem zu Constantinopel gleich kömmt, auch die 7 thürme genennet wird, davon man die gantze stadt beschiessen kan. Vormahls war es ein kleiner flecken, Therma genannt, welchen aber der König Cassander seiner gemahlin Thessalonicæ zu ehren zu einer stadt machte, und von ihr benennen liess. Theodosius der grosse liess 7000 von den einwohnern dieser stadt wegen eines tumults erschlagen. Im 895 wurde sie von den Sarazenen eingenommen und ausgeplündert. Im 1180 eroberte sie der König wilhelmus von Sicilien; sie kam aber wieder an die Morgenländische Kayser. Andronicus Palæologus verkaufte sie an. 1423 den Venetianern; welchen sie Amurath II an. 1432 abnahm. Nach der zeit haben sie die Türcken stets inne gehabt. Sie ist noch anitzo sehr stard bevohnt, und eine von den besten handels-städten in Levante; wie sie denn starcken handel mit seide, wolle, allerhand leder, tartan, getraide, pulver und eisen treiben. Die vornehmsten ämter haben die Juden, welche auch von allem tribut frey sind, ausser, daß sie die nöthigen tücher, um die Jarmicharen zu kleiden, geben müssen. Die Griechen haben daselbst 3 kirchen, davon die Erts-B. ihr schöne kirche dem heil. Demetrio gewidmet ist. Es giebet auch daselbst 5 Nonnen-klöster des ordens S. Basilii, in deren leben man hundert Nonnen findet, welche sich verbrauchen können. Die Türcken haben daselbst verschiedene prächtige moscheen, welche sie aus den kirchen S. Sophiæ, Mariæ, S. Gabrielis und S. Demetrii gemacht haben. Mahomet IV machte aus der kirche S. Mariæ eine moschee. Man findet darinnen auf jeder seite 12 grosse säulen von jaspis, auf welchen oben creutze zu sehen, welche die Türcken haben stehen lassen. Die Juden haben daselbst 30 synagogen, deren die vornehmsten sind der Spanischen, Portugiesischen und Italiänischen Juden ihre. Sie haben auch daselbst 2 collegia, in welchen man mehr als 10000 schüler findet, die von allen orten des Türckischen Reichs dahin kommen. Von den prächtigen gebäuden des alterthums ist nicht mehr als ein triumph-bogen noch übrig, welcher durch 2 pilasters von marmor angestützet wird, und mit vielen fleiss-reichen und figuren gezieret ist. Allein es ist alles dergestalt eingegangen, daß man nicht mehr wissen kan, bey welcher gelegenheit es erbauet worden. Die stadt wird durch einen Mousselin regieret, und die gerechtigkeit durch einen Molla verwaltet, das religionswesen aber verrichet ein Mufftí. S. Paulus hat allhier das evangelium geprediget, und viel Christen bekehret. *Strabo. Plinius. Stephanus Byzantinus. Zonaras. Georg. Phrantzes. Nicetas Choniates. Cedrenus. Curopalata. Zantinus. Zonaras. Georg. Phrantzes. Nicetas Choniates. Cedrenus. Curopalata. Corondli zantinus. Zonaras. Georg. Phrantzes. Nicetas Choniates. Cedrenus. Curopalata. Corondli* descript. Moreæ. *La Croix* memoires. *Collarii* not. orb. antiq. lib. 2. c. 13.

THESSALUS, Hippocratis sohn, und Draconis bruder, welche beyderseits gelehrte ärtzte waren. Dieser Thessalus leitet meistentheils aus des Königs Archelai von Macedonien dose, und es werden ihm einige schrifften, als das 2, 4 und 7 buch der Epidemion, welche unter des Hippocratis wercken mit zu finden, ingleichen 6 libri medicinales &c. zugeschrieben. Einige haben ihn und seinen bruder irriger weise mit den söhnen eines andern Hippocratis von Athen vermenget, welche letztere so unwissend waren, daß, wenn man von einem tummen kerl reden wolte, man insgemein zu sagen pflegte, daß er so albern als des Hippocratis söhne wäre. *Caſtellanus* in vit. med. illuſtr. *Daniel le Clerc* hiſt. de la medecine P. 1. l. 4. c. 1. *Fabric.* bibl. Græc. l. 6. c. 9. vol. 13. p. 436. it. l. 2. c. 24. vol. 1. p. 850. it. vol. 3. p. 588.

THESSALUS, ein Medicus, gebürtig von Tralles aus Lydien, lebte zu des Kayserd Neronis zeiten, und war bey selbigem in grossen gnaden. Er rühmete sich, daß er allein die wahre kunst der medicin erfunden, und hielt daher alle, die vor ihm gelebt hatten, auch den Hippocratem nicht ausgenommen, vor ignoranten. Indeß ist es gewiß, daß er nichts neues erfunden, und daß er weiter nichts gethan, als daß er eines andern Medici, nahmens Themiſon, principien gefolget und nach denselben das haupt von der secte der Methodicorum abgegeben. Er starb zu Rom, nachdem er wider des Hippocratis aphoriſmos, ingleichen auch 2 andre tractate de communitatibus & ſyncriticis geſchrieben. Galenus hat in seinen schrifften seiner nicht geschonet. *Plinius* l. 29. c. 1. *Galenus* l. 1. methi. c. 2. *Caſtellanus* in vit. illuſtr. medic. *Van der Linden* ſcript. med. *Fabric.* bibl. Græc. l. 6. c. 9. vol. 13. p. 436. it. l. 4. c. 17. vol. 3. p. 588.

Thessenberg, ein kirch-spiel und berg bey dem Bieler-see gelegen, allwo der Bischoff von Basel und die stadt Bern in gewissen fällen zugleich zu befehlen haben, worvon die vertrage von an. 1556 und 1560 vorhanden sind.

THESTIUS, des Agenoris, Königs in Aetolien, sohn, zeugte mit der Deidamia, des Perieris tochter, den Iphiclum und die Althæam, welwohl einige deren mutter Leucippen nennen. Einige geben auch die Ledam für seine tochter aus, deren söhne Castor und Pollux gewesen. Sonsten wird er auch zuweilen Thespius genennet. *Pauſan.* in Lacon. c. 13. *Scholiaſt.* Apollon. l. 1. v. 146. & 203. *Hygimus.*

THESTOR, ein Griechischer wahrsager, war des berühmten Calchantis vater, und hatte hiernächst auch 2 töchter, worunter eine Theonoe und die andre Leucippe hieß, von welchen die erstere durch fernräuber hinweg geführet, und in Carien gebracht wurde, allwo der König sie taufte, und zur concubine nahm. Eine zeitlang hernach nahm Thestor sich vor, seine tochter zu suchen, und wurde durch schiffbruch nach Carien getrieben, allwo er in ein gefängniß gelegt wurde. Leucippe kam auch dahin, und hatte sich als einen Priester verkleidet, weil ihr das oraculum hierzu gerathen, wofern sie ihren vater und schwester finden wolte. Als Theonoe die schöne gestalt der Leucippe zu gesicht bekam, bemühete sie sich, nicht anders zu scheinen, als sey es eine mannsperson, ihre liebe zu gewinnen; als sie aber solches nicht erlangen kunte, ließ sie diesen vermeynten Priester in ein zimmer einsperren, und gab befehl, daß einer aus den sclaven denselben umbringen solte. Da nun hierzu der alte Thestor erwehlet, und derzu geruffen worden, beklagte derselbe sein unglück, daß er nemlich seine beyden töchter, Leucippen und Theonoen, verlohren, und nun auch eine so schnöde verrichtung auf sich nehmen solte, und wolte sich mit dem in der band habenden degen schon das leben nehmen. Allein die Leucippe, als sie hieraus ihren vater erkannt, riß ihm den degen aus der hand, und die Theonoe gab hernach ebenfalls zu verstehen, daß sie seine des Thestoris tochter sey, worauf Icarus diesen seinen schwieger-vater und schwägerin mit reichen geschencken wieder nach hause schickte. Auf diese art erzehlet die sache Hyginus; es ist aber kein zweiffel, daß die gantze angelegenheit nur aus einer tragödie ersonnen worden. *Hygin.* fab. 190.

THETFORT, lat. Sitomagus, eine marckt-flecken von Shorehamhundred an den süd-westlichen gräntzen von Norfolk, heißt Thetford, von dem flusse Thet, an welchem, gleichwie auch an der Ouse, sie liegt, wor über daselbst eine brücke gehet. An. 1004 und 1010 wurde sie von den Dänen geplündert. In dem 11 seculo wurde der Bischöfliche sitz durch den Bischoff Herfastum von North Elmham hieher versetzt, um welche zeit diese stadt in ziemlichen aufnehmen zu kommen begunte. Allein sein nachfolger versetzte den Bischöflichen sitz an. 1088 von hier nach Norwich, allwo er nach der zeit immer geblieben. Thetford ist noch eine feyne stadt, und schickt 2 Deputirte ins Parlament. Die alten gerichte werden gewöhnlicher massen allhier gehalten. Diese stadt gab dem Grafen von Arlington den Vicomtes-titul. *Cambdens* Brit. *Mirige* état de Bretagne p. 112.

THETYS oder THETIS, eine tochter des Nerei und der Doridis, und eine enckelin der Tethyos, von welcher oben ein besonderer artical. Sie war eine der allerschönsten unter ihren schwestern, den sogenannten Nereidibus, und wurde entweder an den Jovem, Neptunum, oder auch an den Apollinem vermählet worden sein, wenn nicht Prometheus dieses ihren gedancken verkündiget hätte, daß der sohn, welchen sie gebähren würde, grösser und tapfferer als sein vater werden solte. Sie beyrathete hierauf den Peleum, entweder freywillig, oder wie andere melden, in gewisser masse wider ihren willen weil sie nicht damit zufrieden gewesen, daß sie allein von ihres gleichen einen sterblichen menschen zum gemahl haben solte, und sich deswegen, um ihren freyern zu entgehen, öffters in feuer oder wasser, oder auch in thiere verwandelt, bis sie endlich Peleus auch als eine meer-schnne sest gehalten, und darauf ihre einwilligung in die beyrath von ihr erlangt. Zu dem hochzeit-feste wurden alle götter und göttinnen eingeladen, die Eris allein ausgenommen, welche aber, um solches zu rächen, einen göldenen apffel unter die götter und göttinnen warff, und damit zwischen der Pallas, Juno und Venus grossen streit erregte. (Feriis.) Sie bekam auch von dem Peleo verschiedene kinder, welche aber auch, da sie das sterbliche an ihnen durch feuer wegbringen wolte, insgesamt bis auf den Achillem verbrannt wurden. Dieser letztern soll Peleus noch errettet haben, nachdem er ohngefehr erwacht, und gesehen, was sie mit denselben machte; wiewohl die Thetis so sehr dadurch erzürnet wurde, daß sie Peleum verließ, und sich darauf wieder unter die Nereides versügte. *Hesiod.* theog. v. 244. *Hygin.* f. 54. *Apollodorus* lib. 3. cap. 12. *Tzetz.* ad Lycophr. v. 77. *Natalis Com.* mythelog.

THEVARTIUS, (Jac.) ein Franzos, war Doctor medicinæ zu Pariß, und starb an. 1670 den 8 sept. in seinem 72 jahre. Er hat Guil.

Ballonii conſilia medica: epidemiorum & ephemeridum lib. 2; definitiones medicas; und commentarium in libellum Theophraſti de vertigine heraus gegeben. *Witte* diar.

THEVATHAT, Sommonokhodom, des Siameſiſchen gottes bruder. Er ſoll, wie die Talapoins ſeine lehre von Siam dichten, nachdem er lange zeit vergeblich nach der gottheit geſtrebet, eine neue ſecte geſtifftet haben. ſo, daß das volck bedurch von einander getrennet wurde, indem einige der lehre des Sommonokhodom, und die andre des Thevathat ſeiner nachfolgten. Die einwohner in Siam ſagen, daß die ſpaltung des Thevathat der urſprung der Chriſtlichen und aller andern von der ihrigen unterſchiedenen religionen geweſen, und wollen behaupten, daß Jeſus Chriſtus dieſer Thevathat und ihres gottes bruder ſey. Ferner ſetzen ſie hinzu, daß Thevathat wegen ſeiner groſſen gottloſigkeit in dem unterſten grunde der hölle geſtrafft, und daſelbſt viel jahr lang leiden müſte. Der Jeſuit Tachard erzehlet, daß Sommonokhodom in ſeinen hinterlaſſenen ſchrifften ſage, er habe den Thevathat in der hölle an ein creutz genagelt, ſeinen leib über und über verwundet, und ſein haupt mit dornen gecrönet geſehen. Dieſes haben die Talapoins ohne zweiffel erfunden, um dadurch das volck deſto leichter zu bereden, daß Thevathat einerley mit Chriſto ſey. ſ. auch SIAM und SOMMONOKHODOM. *Tachard* voyage de Siam.

THEUDION, ein bruder der Doris, und ein ſchwager Herodis M. Königs von Judäa. Er brachte einen ſehr ſubtilen und ungemein ſtarcken gifft aus Arabien mit ſich, womit er gedachten Fürſten hinrichten wolte; allein Herodes nahm ſich ſo wohl in acht, daß er ihm denſelben niemahls beybringen kunte. *Joſephus* antiq. Jud. l. 17. c. 6.

THEUDISCLES, der 15 König der Gothen in Spanien, fieng ſeine regierung unter dem Kayſer Juſtiniano um das jahr 548 an, wurde aber, nachdem man eine conſpiration wider ihn formiret, zu Sevillien bey der abendmahlzeit ermordet, nachdem er nur ein jahr und 7 monat regieret hatte. *Iſidorus* chron. *Jo. Vaſeus* chron. Hiſpan. *Rodericus Toletanus. Jo. Mariana* de reb. Hiſpan.

THEVENOT, (Melchiſedec) hat ſich durch ſeine reiſen, deren beſchreibung er heraus gegeben, berühmt gemacht. Er hatte kaum ſeine ſtudia zu ende gebracht, als er ſchon aus groſſem verlangen fremde länder zu beſehen, ohngeachtet der bemühung, die ſeine mutter anwendete, ihn zu hauſe zu behalten, von Paris weg gieng. Weil er aber ſelbſt nur etliche landſchaften von Europa durchreiſet kunte, ſo ſuchte er deſto mehr gelegenheit, ſich andrer geſchickter männer reiſen zu nutz zu machen, und ließ ſich von allem dem, was ſie in andern theilen der welt merckwürdiges geſehen, unterrichten, bemühete ſich auch ſonderlich, die natürliche und ſtaats-beſchaffenheit eines jeden landes zu erforſchen, und wuſte ſich die erkänntniß, die er ſich in dieſen dingen erworben hatte, hernach ungemein wohl zu nutze zu machen. Er hatte überhaupt groß belieben an büchern von allerhand wiſſenſchafften, deren er ſich auch eine groſſe menge geſtifftet, und zwar, als er die aufſicht über die Königliche bibliothec bekam, verſichert, daß ob wohl dieſelbe eine derer vollſtändigſten ſey, ihr dennoch über 2000 ſtück fehlten, die in der ſeinen befindlich wären. Dahey legte er ſich einen groſſen vorrath von MSt. in allerhand ſprachen zu, wie er denn in denen Morgenländiſchen ungemein erfahren war, den voerth derer in ſelbiger geſchrieben MStn gut urtheilen kunte, und einem jeden, der es verlangte, gantz willig damit diente, auch durch einen ſeiner freunde etliche derer beſten mit vielen koſten ſtücken ließ. Uber dis beſaß er auch etliche alte marmor-ſtücke, die er von Mr. Nointel, der Franzöſiſcher Ambaſſadeur in Conſtantinopel geweſen war, bekommen hatte, und auf welchen bey nahe 2000 jährige inſcriptiones zu ſehen waren. Ob er nun ſchon ſeine meiſte lebenszeit bey denen büchern zubrachte, und ſich um keine ehren-ſtellen bewarb, munſte er doch auf ſeines Königs befehl nach Innocentii X robe mit in das conclave, und hernach als Franzöſiſcher Envoyé nach Genua gehen. Seine ſtarcke natur erhielt ihn lange zeit vor allen kranckheiten, bis ihn endlich an. 1692 ein fieber überfiel, welches er zwar durch anhaltung von aller ſpeiſe zu vertreiben gedachte, dadurch aber ſeine kräffte dermaſſen ſchwächte, daß er darüber im 71 jahre ſeines alters ſtarb. *Journal des Savoants.* 20.

Theuerdanck, iſt ein gewiſſes buch, welches einige begebenheiten und belehen-thaten des Kayſers Maximiliani I in alten Deutſchen reimen vorſtellet. Welchtor Pfintzing hat es verfertiget. ſiehe Pfintzing.

THEVET, (Andreas) ein Frantzoſe aus dem 16 ſeculo, war von Angoulesme gebürtig, reiſete 17 oder 18 jahr in fremde lande, und verfertigte nach ſeiner zurückkunfft verſchiedene werck, welche aber alleſamt von den kennern ſehr wenig geachtet werden, und allein anzeigen, daß der verfaſſer faſt in gleichem grad unwiſſend, unverſchämt und lügenhafft geweſen, obſchon ſelbigem anfänglich von verſchiedenen gelehrten nur zu viel glauben zugeſtellet worden. Er hat eine cosmographie hinterlaſſen; ferner ſingularités de la France antarctique; diſcours de la bataille de Dreux; portraits des hommes illuſtres. *Du Maine. Vaupraivas* bibl. Fr. *le Long* bibl. de Fr. n. 130.

THEUTI, LUSISCO.

THEUTBERGA, eine gemahlin Lotharii Junioris, Königs in Lothringen, hatte eine unglückliche ehe, weil Lotharius ſich in Valdradam verliebt hatte, und um ſich von Theutberg ſcheiden zu laſſen, dieſelbe eines ehebruchs, ja gar der blutſchande, ſo ſie mit ihrem bruder begangen haben ſolte, beſchuldigte, auch, um ſie zur bekanntniß, ſie mochte gleich ſchuldig oder unſchuldig ſeyn, zu zwingen, ſehr hart hielt: worauf aber groſſe ſtreitigkeiten entſtanden ſind, davon der artickel Lotharius, König in Lothringen, nachzuleſen. Als ihr gemahl noch vor dem ende dieſes ſtreits ſtarb, gieng ſie in ein kloſter, darinnen ſie auch geſtorben. *Annal. Bertin. Hincmar.* de divortio Lothar. & Theutbergæ. Vit. S. *Deicoli.*

THEUTOMATUS, König der Nitiobriger, deſſen patter Ollovico gebeiſſen, verſtärckete des Vercingetorix armee mit einem zahlreichen heere, ſo aus lauter reuterey beſtund, die er ihm aus Aquitanien zuführete; hatte aber das unglück, daß er in dem ſager bey Gergovia von den Römern unvermuthet überfallen, und tödtlich verwundet wurde, worauf er kaum noch mit der flucht den händen der feinde entkommen kunte. *Cæſ.* Gall. l. 7. c. 31 43. 46.

THIANT, ein kleiner ort im Hennegau, nahe bey Bouchain, welcher der König Philippus IV in Spanien an. 1627 den titul einer Grafſchafft gegeben.

THIARD, ein anſehnliches Frantzöſiſches geſchlecht in Mâconnois, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat. Stephanus von Thiard, Herr von Biſſy, Vehaux und Fley, war obriſter Præſident in dem Parlament zu Dole, und hinterließ 2 ſöhne: 1) Claudium von Thiard, Ritter des ordens von Alcantara, welcher des Kayſers Caroli V Ober-Marſchall und Abgeſandter bey dem Pabſt Adriano VI geweſen. 2) Johannem, Herrn von Biſſy, Lieutenant-General in Mâconnois, welcher mit Johanna, einer tochter Johannis von Gannay, Cantzler von Franckreich, Pontum und Claudium gezeuget. Von Ponto, Biſchoff zu Châlon, handelt der folgende artickel; Claudius von Thiard, Herr von Biſſy, aber berühlichte ſich mit Guillemette von Montgommery, welche ihm Cyrum und Heliodorum gebahr. 1) Cyrus folgte ſeinem vetter Ponto von Thiard in dem Biſthum zu Châlon, und ſtarb an. 1624 den 11 jan. 2) Heliodorus war anfangs bey Carolo IX und Henrico III page, that nachgehends krieges-dienſte, und nahm den 1591 Verdun für Saone weg. Hierauf wurde er nicht nur zum Gouverneur über dieſen ort, ſondern auch zum Capitain über 60 langenierer und 200 arquebuſiers beſtellet, und ſtarb an. 1594 an den wunden, die er vor der ſtadt Beaume empfange hatte. Von ſeiner gemahlin, Margareta von Buſſieul, hinterließ er 2 ſöhne. Der jüngere, Ludovicus, ſtifftete die linie der Grafen von Bragny, der ältere aber Pontus, Herr von Biſſy und Charney, Baron von Pierre, ſo unter den gensdarmes des Hertzogs von Bellegarde Rähmdirch geweſen zeugte mit Johanna Bouton, Claudium von Thiard, Grafen von Biſſy, Baron von Pierre, welcher ſich an. 1634 in der ſchlacht bey S. Gothard ungemein tapffer gehalten, und darauf die anſehnliche krieges-bedienungen überkommen, wie er denn zuletzt General-Lieutenant der Königlichen armeen, Ritter der Königlichen orden, und Gouverneur über die 3 Biſthümer Metz, Toul und Verdun, geweſen. Er ſtarb an. 1701 in dem 80 jahre ſeines alters, nachdem ihm ſeine gemahlin Eleonora Angelica von Neuchese, die er an. 1647 gebeyrathet, 7 ſöhne gebohren. Dieſelben waren 1) Jacobus, von dem hernach. 2) Claudius, Graf von Biſſy, Obriſter zu pferde, der mit Maria le Feron einen ſohn Franciſcum nahmens bekam, ſo an. 1732 als Lieutenant unter der gensdarmerie des Dauphins geſtorben, und von Silvia Angelica von Langeron 2 ſöhne nach ſich geſtifft. 3) Henricus Pons von Thiard, welcher erſtlich Abt von Noaillé, des trois-Fontaines und S. Germain des Prez, Biſchoff von Toul und Meaux, an. 1715 aber Cardinal-Prieſter, und an. 1724 Commendator der Königlichen orden worden. 4) Henricus, ſo jung verſtorben. 5) Claudius, Ober-Commendator des Malteſer-ordens und Capitain über eine galere. 6) Joſephus, Abt zu S. Florent in Saumur. 7) Gabriel Pons, ein Malteſer-Ritter, welcher als Obriſter zu pferde an. 1704 in der ſchlacht bey Höchſtädt geblieben. Obgedachter Jacobus von Thiard, Marquis von Biſſy, Baron von Pierre und Charney, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Auxonne, zeugte mit Bona Margareta von Haraucourt, Claudium von Thiard, Marquis von Biſſy, welcher an. 1719 die charge eines Königlichen Feld-Marſchalls erlanget, und ſtarb an. 1712 mit N. Chauvelin verehlichet hat. *Anſelme.*

THIARD, (Pontus von) Biſchoff von Châlon in Burgund, war ein ſohn Johannis von Thiard, und Johannæ von Gannay, welche ihn an. 1521 zu Biſſy in der diœces von Mâcon gebohren. Er war in den ſprachen und guten künſten, nicht weniger auch in der Frantzöſiſchen poeſie wohl geübet, und ſchrieb in ſeiner jugend einen ſehr ſchönen vers. Nach dieſem legte er ſich auf die matheſin, weiter auf die Platoniſche philoſophie, und zuletzt auf die theologie. Er ſtund bey dem König Carolo IX und Henrico III in groſſen gnaden, welcher letztere ihn auch an. 1578 zum Biſchoff von Châlon ernennete. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, als: ephemerides octavæ ſphæræ; de cœleſtibus afterismis; de erroribus amatorüis; de genealogia Hugonis Capeti; poëmata; diſcurſus philoſophicos &c. Er ſtarb zu Bragny an. 1605, ſeines alters 84 jahr. *Thuan. du Maine. Vauprivas* bibl. Fr. *Jacob* l. 1. de clar. ſcriptor. Cabilon. *Guichenon* hiſtoir. de Breſſe. *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

THIBALDUS oder THEODEBALDUS, König von Auſtraſien. Er war Theodeberti I ſohn, und bekam gleich bey dem antritt ſeiner regierung mit dem Kayſer Juſtiniano zu thun, welcher ihn zu einem krieg wider die Oſt-Gothen anreitzte, und die plätze, welche ſein vater in Italien eingenommen hatte, wieder forderte. Theodebaldus ſchickte deswegen eine Geſandtſchafft nach Conſtantinopel, welche ſich zugleich bemühete, den Pabſt Vigilium und den Mayländiſchen Biſchoff Dacium, welche der Kayſer wegen des ſtreits in der Neſtorianiſchen und Eutychianiſchen ſache dahin zu kommen gezwungen, zu beſtrafen. Weil inzwiſchen Narſes in Italien der Oſt-Gothen reich faſt gänzlich demacht tigte, nahm Theodebaldus einen zug dahin vor; es wurden aber nicht allein ſeine Generalſ, Leutharis und Butelinus, geſchlagen, ſondern er ſtarb darzwiſchen an. 555, oder 553, in dem 7 jahre ſeiner regierung, und zwar erblos. Clotarius I beyrathete ſeine wittwe Vokkradam

Digitized by Google

dann, und nahm sein land in beſitz. CLOTARIUS. *Procop. de bell. Goth. l. 4. c. 4. p. 483. ſq. Epiſt. cler. Ital, ad Lotar. Franc.* tom. 1. concil. Gall. *Agathias* l. 2. p. 36. ſq. *Marinus* in chron. *Daniel* hiſt. de France t. 1. dans la chronol. Contin. Marcellin. *Pagi* crit. in Baron. t. 2. ad an. 534. num. 7. ſeqq. *Gregor. Turon.* lib. 4. cap. 9. Auct. de geſtis Reg. Franc. cap. 21.

THIBALDUS oder THEOBALDUS, Clodomiri Königs von Orleans ſohn. Er wurde bey ſeiner ältern mutter Clotilde erzogen, und nach dieſem um das jahr 532 durch ſeinen vetter Clotarium I ermordet. *Greg. Turon. Ado. Valef.* de geſt. reb. Fr.

THIBALDUS I, Graf von Champagne, iſt in der franzöſiſchen hiſtorie des 10 ſeculi ſehr berühmt. Er vermählte ſich mit Leutgarde, Herberti II, Grafens von Vermandois, tochter, mit welcher er viel kinder gezeuget, darunter Eudo I ihm folgte. Dieſer hinterließ Thibaldum II, welcher ohne erben ſtarb, und Eudonem III, Thibaldi II bruder. Dieſer ſuchte mit dem König Henrico I von Franckreich, und Gottfried Martello, Grafen von Anjou, krieg, welcher letztere ihn auch an. 1142 gefangen beham, da er denn vor ſeine ranzion die ſtadt Tours abtreten muſte. Er hinterließ verſchiedene kinder, unter welchen Stephanus Thibaldum IV zeugte, welcher die Grafſchafft Blois, und das meiſte von Champagne beſaß, und unter dem König Ludovico VI in Franckreich beſtändige unruhen erregte; auch von Ludovico VII bekrieget wurde. (s. LUDOVICUS VI und VII, Könige in Franckreich.) Er ſtarb an. 1152, und ließ nach ſich Stephen, darunter Adela an den König Ludovicum VII in Franckreich verheyrathet worden, und 4 ſöhne, Henricum I, Grafen von Champagne und Troyes, Theobaldum, Grafen von Blois und Chartres, Stephanum, Grafen von Sancerre, und Wilhelmum, Erz-Biſchoff zu Rheims. Henricus I ſetzte das geſchlecht fort, und hinterließ Henricum II, der nach dem geboten lande reiſete, und auch König zu Jeruſalem wurde, nebſt Thibaldo V, welcher ſeinem bruder nach deſſen abreiſe nach dem gebohrten lande in der Grafſchafft Champagne ſuccedirte, und an. 1201 ſtarb zurück laſſend. Deſſen ſohn war Thibaldus VI, der König in Navarren wurde, und von dem der folgende artickel handelt. *Contin. chron.* S. Petri Viv. *Albericus* in chron. append. ad Sigebert. &c. v. *Pagi* crit. in Baron. t. 4. ad an. 1152. n. 14. p. 571. *Alberic.* und d. l.

THIBALDUS oder THEOBALDUS I, König von Navarra, und der ſechſte dieſes nahmens unter den Grafen von Champagne. (ſiehe den vorhergehenden artickel.) Er wurde Poſthumus, der groſſe, auch der liedermacher zugenahmet, weil er ein groſſer liebhaber der Teutoniſchen ſachen poeſie war, und ſelbſt viele geſänge von dergleichen art verfertigte. Als er nach Graf in Champagne war, verliebte er ſich in des Königs Ludovici VIII von Franckreich gemahlin Blancam, und als dieſer König an. 1226 ſtarb, gab man ihm öffentlich ſchuld, daß er denſelben mit gifft hingerichtet; und ward er deswegen auch nicht zur crönung Ludovici IX zugelaſſen. Die Königin, welche in der minderjährigkeit Ludovici IX die regierung führete, bedeute ſich der neigung des Grafen gegen ihr dergeſtalt zu ihrem vortheil, daß ſie durch ihn die unruhen und rebellionen der andern vaſallen verhinderte, ihn auch ſelber beredete, daß er Blois, Chartres, Chateaudun und Sancerre an die crone verkaufte; dagegen ſie ihm in den ſtreitigkeiten kräfftig beyſtund, die ihm Alix, ſeines vaters bruder's tochter, die vermach an Hugonem I, König in Cypern, vermählet wurde, erregte, als welche auf die gantze Grafſchafft anſpruch machte, und bey vielen Franzöſiſchen vaſallen beyſtand fand, ob er endlich in der gute bekrieget wurde, nachdem der König Ludovicus IX ſelbſt wider des Grafen leute zu felde gezogen. Als an. 1234 der König in Navarra, Sanchius der ſtarcke, mit tode abgieng, ſuccedirte er denſelben, weil ſeine mutter Blanca, dieſes Sancii ſchweſter, und ſonſt kein näherer verwandter war. Er wolte hierauf dem König in Franckreich nicht mehr wie vorhero wegen ſeiner Grafſchafften unterthan ſeyn, und foderte auch die obgemeldte güter, ſo er an ihn verkauffet, wieder; allein er ward durch die waffen gezwungen, den verkauff nicht allein wiederum zu beſtätigen, ſondern auch zu fernerer ſicherheit dem König noch etliche ſtadte abzutreten, und zu verſprechen, daß er in 7 jahren nicht wieder nach Franckreich kommen wolte. Er nahm hierauf eine reiſe nach dem gelobten lande vor, da er aber wenig ſonderliches verrichtete, weil die Chriſten damahls ſehr ſchwach waren, und als er wieder zurück kam, ſtarb er zu Troyes den 10 jul. an. 1254. Seine ertze gemahlin war Gertrud von Dachsburg, Alberti, Grafens von der Maas tochter, und Thibaldi I, Herzogs von Lothringen; wiſtwe; er wurde aber von ſelbiger geſchieden. Die andre war Agnes von Beaujeu, von welcher er eine tochter, namens Blanca, hatte. Die dritte war Margaretа von Bourbon, mit welcher er 3 ſöhne und 6 viel töchter zeugte. Der älteſte war Thibaldus II, ſein nachfolger. *Hiſt. de Champ. & Navarr. Daniel* hiſt. de Fr. t. 1. ſub Ludov. IX.

THIBALDUS II, ein ſohn Thibaldi I, Königs von Navarra, und Margaretæ von Bourbon. Als ſein vater an. 1254 ſtarb, war er nur 15 jahr alt, daher ſeine mutter die vormundſchafft führte. Er heyrathete an. 1254 des Königs in Franckreich Ludovici IX tochter Iſabellam, um ſich wider den König in Engliſchland, ſo auf Navarra anſpruch machte, beſto feſter zu ſetzen; und verglich ſich zugleich mit ſeiner ſtieff-ſchweſter Blancen, des Grafen Johannis von Bretagne gemahlin, welche an der erbſchafft der Grafſchafft Champagne antheil haben wolte, und mit einem ſtücke geldes abgefunden ward. Er ſtarb an. 1270 ohne leibeserben zu hinterlaſſen. *Joinville* c. 80. *Favin* hiſt. de Navarre. *Daniel* hiſt. de France.

THIBALDUS I, Herzog von Lothringen, folgte ſeinem vater Friderico I, und kam an. 1214 in der ſchlacht bey Bovines um: wiewohl andere wollen, daß er darinnen nur bleſſiret worden, und erſt an. 1220 verſtorben. Sein bruder, Matthæus II, ſetzte das geſchlecht fort, und hinterließ Fridericum II, Theobaldi II vater, welcher in der ſchlacht bey Speyer für Kayſer Albertum wider Adolphum von Naſſau fochte, und nachmahls in dienſten Philippi Pulchri, des Königs in Franckreich, ſich an. 1302 in der ſchlacht bey Courtray befand, und darinnen gefangen wurde. Er ſchlug den Grafen Henricum von Vaudemont, welcher mit ihm krieg führte, zum öfftern, und kam endlich an. 1312 in der belagerung vor Florenz um, mehr er den Kayſer Henrico VII ſoll geſolget ſeyn. Wiewohl die meiſte lothringiſche geſchicht-ſchreiber melden, er wäre nur bis Meylandt gekommen, und alda verſtorben, iedoch ſo, daß er erſt nach ſeiner zurückkunfft in ſeinem Fürſtenthum geſtorben ſey. *Franc. de Roſieres* ſtemma Lotharing.

Thielau, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches in dem liegnitziſchen Fürſtenthum die güter Kroitſch und Schendsdorff beſitzet. George von Thielau, liegnitz-ſcher Rath, ſtarb an. 1602. Sein bruder, Valentin von Thielau, Erbherr auf Conig, Oels und Balwig in dem liegnitziſchen, hinterließ Florianum, Kayſerlichen Obriſt-Wachtmeiſter, deſſen ſohn, Gottlieb, folgende 2 ſöhne gezeuget: 1) Hans Gottlieben von Thielau auf Kampersdwalde, Lauben und Schedlichdorff, Königlicher-Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Ober-Stallmeiſter, und Amts-Hauptmann zu Coldig, welcher an. 1722 geſtorben, und von Charlotten Eliſabeth von Schönberg unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts nachgelaſſen. 2) Florian Gottfrieden von Thielau, Herrn auf Kroitſch, Rudolder und Radigendorff, welcher dem König in Polen und Churfürſten zu Sachſen, Auguſto, als General-Major gedienet, und an. 1709 geſtorben. *Zeitungs* Schlef. cur. t. 1. p. 975. & 2. p. 1057.

THIELIUS, (Johannes) ein Premonſtratenſer, war zu Breßlau, woſelbſt ſein vater ein fleiſcher geweſen, an. 1485 gebohren, und brachte es durch ſeine gelehrſamkeit dahin, daß er anfänglich Probſt eines cloſters in dem Fürſtenthum Oppeln, hernach aber an. 1528 Abt in dem cloſter Vincentii in der vorſtadt zu Breßlau, und alſo ſolches biß darauf zerſtöret worden, in dem cloſter Jacobi, welches in der ſtadt ſelbſt gelegen war, ingleichen Tirſtan-Biſchoff zu Nicopolis, wie auch ſuffragan des Biſchoffs zu Breßlau, und Canonicus von zwey en kirchen wurde. Er ſtarb an. 1545 den 24 ſept. und hinterließ in lateiniſcher ſprache eine beſchreibung von dem gebachten cloſter Vincentii. *Hanckius* de ſilef. indigen. erud.

St. Thiemo, Erz-Biſchoff zu Salzburg, war ein gebohrner Graf von Wedling und Frontenhauſen, und wird von einigen ſeribenten Dietmarus genannt. Anfangs war er Abt zu S. Petri in Salzburg, und wurde von dem Erz-Biſchoff Hertwico dergeſtalt verfolget, daß er ſich, als ein exulant, bald in dieſen, bald in jenen cloſter aufhalten muſte. Binnen ſolcher zeit legte er ſich auf die mechanic, und verfertigte unterſchiedliche dinge, welche man noch heutiges tages in dem Salzburgiſchen aufweiſet. Nach dem tode des rechtmäßigen Erz-Biſchoffs Gebhardi wurde er an. 1090 an deſſen ſtelle erwehlet; allein der Kayſer Henricus IV war damit nicht zufrieden, ſondern volte den abgeſetzten Bertholdum mit gewalt reſtituiren wiſſen. Hierüber kam es zu einem kriege, darinnen Thiemo bey Salzburg, unweit Salzburg, gefangen, und in Kayſerlichen General Udalrici übergeben ward. Nach dieſem, da die Kayſerlichen vor das ſchloß Friedach rückten, ſolte er dem Commendanten befehlen, daß ſie zu übergeben, und da er ſich damit entſchuldigte, daß es nicht ihm, ſondern dem h. illigen Ruperto zuſtünde, ließ der gedachte General alle ſeine unterwandten, ſo mit ihm gefangen waren, vor ſeinen augen hinrichten, und ihm ſelbſt das leben abſprechen. Indem ihm aber der ſcharffrichter den kopff abhauen wolte, gieng das ſchwerdt beyden erſten ſtreiche nicht einmahl durch die haut, und da er ihm den andern ſtreich verſetzen wolte, ſprang es gar in ſtücken. Er muſte hierauf wieder in ſein gefängnüß gehen, und darinnen etliche jahre zubringen, bis ein Mönch die wachter beſtach, mit ihm dergeſtalt in die freyheit zu ſetzte. da er denn ſich eine zeitlang in einem cloſter verborgen hielt, bis er wiederum zu dem biſthum ſeiner Erz-Biſchums gelangte. Nach dieſem zog er an. 1100 mit in den heiligen krieg, und hat unterwegens den Saracenen in die hände. Daer um ſeinen zuſtand befraget ward, gab er ſich vor einen baumeiſter aus. Er hat den bergen den feigenbaum gleichen aufbauen können. Wie nun hierauf der Egyptiſche Sultan ſeinen abgeſetzten herbey bringen ließ, um zu ſehen, wie er ſich gegen denſelben bezeigen würde, ſchlug er ihn alſofort in ſtücken, und erlangte dadurch die martyrer-crone. Dann es wurde ihm zu Corazim an. 1101 mit vergifftetem peitſchen alles fleiſch von dem leibe gezeiſſet, ein glied nach dem andern abgelöſet, das gebarme aus dem leibe gewunden, und endlich das herße herausgeriſſen. Der zerfleiſchte cörper ſolte von den pferden zertreten werden, welche aber auf keine weiſe dazu gebracht werden konten. *Metzgeri* hiſt. Sabaſt. *Surius* ad d. Julii.

THIENE, lat. Thienis, ein artiges ſtädtgen, 5 biß 6000 ſchritte von der ſtadt Vicenza, in dem Venetianiſchen ſtato di terra ferma, gegen mitternacht. Die Graſen von Porto haben daſelbſt einen ſchönen palaſt und garten. Es iſt auch alda eine ſtraße, welche eine von den ſtärckſten, indem ſie 21 örter unter ſich hat. *Schaupl. des kriegs in Italien* p. 371.

Thienen, ſiehe TILLEMONT.

THIERACHE, ſiehe TIERACHE.

Thierhaubten, ein Bayeriſches Benedictiner-kloſter in dem Rißthum Augſpurg, und dem land-gerichte Rain, nahe an dem waſſer Ach, eine halbe ſtunde vom Lech gelegen. Nachdem es Herzog Thaſſilo in Bayern in der mitte des achten ſeculi geſtifftet, iſt es von den Hunnen, und nachgehends durch den dreyßigjährigen krieg ſehr übel zugerichtet worden, daß es ſich noch nicht wieder erholen können. *Chur-Bayern* p. 246.

Thier-

Digitized by Google

Thierheim, eine Gräfliche familie, ſ. Thärheim.

THIERRIAT d'ESPAGNE, ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich. Henricus von Thierriat, ein Edelmann aus der landſchafft Senonois, war Königl. Frantzöſiſcher Lieutenant, und wurde an. 1515 von Francisco I an den Königl. von Spanien und nachmahligen Kayſer Carolum V abgeſchickt, welcher ihm erlaubet haben ſoll, ſeinen geſchlechts-nahmen das bewort d'Eſpagne beyzuſetzen, und in ſeinen wapen eine ſtreit-axt mit den worten volociter ju führen, nachdem er einen Mohren die ſtreit-axt, womit derſelbe dem König Carolo eines mahl ſetzen wollen, aus den händen geriſſen, und ihm damit den kopff zerſpaltet. Dieſer Henricus von Thierriat d'Eſpagne, zeuget mit Maria, einer tochter Nicolai Froment, Herrn von Chalard, 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Carolus, folgte dem Kayſer Ferdinando nach Teutſchland, und machte ſich daſelbſt anſäſſig. 2) Der ältere, Johannes von Thierriat d' Eſpagne, Vicomte von Saint Phibert, Herr de la Motte, Franchevaux ꝛc. heyrathete an. 1515 Mariam, eine tochter Franciſci Raoul, Herrn von Larmelie, welche ihm Florentinum von Thierriat d'Eſpagne, Herrn de la Motte, gebahr. Derſelbe bekam mit Maria du Gué, die er ſich an. 1566 bergeleget, unter andern Florentinum und Odernm. 1) Dieſen jüngere, Odet, gab an. 1606 zu Paris 3 tractat, von dem ächten adel, von dem bürgerlichen adel und von den ſtrepbeiten der unedlen herauß. 2) Der ältere, Florentinus von Thierriat d'Eſpagne, Herr de la Motte und von Petit-Prés, war Capitain über eine compagnie cavadiniers, und zeuget mit Antoinette Houdineau, unter andern 6 ſöhne, von welchen Ludovicus an. 1644 bey Philippsburg, Franciſcus an. 1650 bey la Chapelle, Odet an. 1656 bey Valenciennes, und Michael an. 1667 bey Dole ihr leben verlohren. Die übrigen ſeyde waren Johannes und Carolus: 1) Johannes von Thierriat d'Eſpagne, Herr de la Motte und von Petit-Arés, blieb an. 1657 vor Monstmedi als oberſter Capitain des regiments de la Ferté, und hinterließ von Elifabeth d'eſquicts 2 ſöhne, Johannem, welcher an. 1684 als Capitain vor Gironne umgekommen, und Ludovicum, Canonicum zu S. Quentin. 2) Carolus von Thierriat d'Eſpagne, war an. 1626 gebohren befand ſich an. 1664 in der ſchlacht bey S. Gotthard in Ungarn, und ward daſelbſt verwundet. In dem Holländiſchen kriege, welcher ſich an. 1672 anfieng, gab ihm ſein König das commando auf der eroberten inſul Bommel. Nachgehends commandirte er zu Gray, ungleichen zu Dole in der Franche Comte. Dem regiment zu fuß de la Ferté hat er eine lange zeit vorgeſtanden, auch die ſtellen eines General-Inſpectors von der infanterie verwaltet. An. 1680 ſuccedirte er dem Marſchall von Grancé in dem gouvernement von Thionville, welches er bis an ſeinen an. 1711 erfolgten tod behalten. Mit ſeiner gemahlin, aus dem geſchlecht Poyart, hat er einen einzigen ſohn, nahmens Henricum, gezeuget, welcher an. 1690 in der ſchlacht bey Fleury als Königlicher Hauptmann geblieben. *La clef du cabinet des Princes Aout & Sept. 1711.*

THIERRY, (Henricus) ein berühmter Buchdrucker von Paris, war des Peri Thierry, eines buchhändlers, ſohn. Sein groß vater gleiches nahmens, war aus der ſtadt Fargeau in Champagne gebürtig, und kam an. 1514 nach Paris, allwo er den buchhandel bey dem berühmten Galiot du Pré erlernte. Dieſer Henricus machte ſich ſonderlich durch die edition Chryſoſtomi, Hieronymi und anderer bücher bekannt. *Memoires hiſtoriques.*

THIERRY, (Rolinus) ein berühmter Buchdrucker und Buchhändler zu Paris, folgte an. 1588 in der buchdruckerey und handlung ſein en vetter, dem vorgedachten Henrico Thierry, und machte ſich durch verſchiedene, ſo wohl alte als neue wercke bekannt. Inſonderheit hat er vor die diöceſen von Paris, Angers und Mans, deren ordentlicher Buchdrucker er war, viele kirchen-bücher gedruckt. Er ſtarb an. 1623, und hinterließ einen ſohn, nahmens Dionyſium, welcher in der groſſen compagnie der Buchhändler zu Paris mit ſtund. Er ſtarb an. 1657. Ihm folgte ſein ſohn, gleiches namens, welcher das dictionnaire de Morери am erſten gedruckt hat. *Memoires hiſtoriques.*

THIERS, (Jo. Baptiſta) ein Frantzöſiſcher Theologus, war zu Chartres um das jahr 1638 gebohren, und nahm, nachdem er ſeine ſtudien geendiget, zu Paris den gradum eines Baccalaurei theologiæ an. Hierauf war er eine zeitlang Profeſſor humaniorum in dem collegio du Pleſſis zu Paris, gab aber dieſe ſtelle wieder auf, und wurde Pfarherr zu Vibray in Perche, in der diöceſe von Mans ein gleiches amt antrat, und daſſelbe biß an ſeinen od verwaltete, welcher an. 1703 den letzten febr. erfolgte. Seine ſchrifften ſind: de auctoritate argumenti negantis, worüber er mit Launoio ſtreitigkeit gehabt, dem er auch nach eine defenſion dieſer ſchrifft entgegen geſetzt: de reinvendis in eccleſiaſticis libris voce Paracletus diſſertatio; de exhibitione rum immitatione libri de ſtola & veſtibus Archidiaconorum viſitationibus geſtanda a parochis, welches eben den ſtreit betrifft, den er obgedachter maſſen mit dem Archidiacono gehabt; ferner tract. de l'expoſition du S. Sacrement de l'autel; diſſ. ſur les Portches des egliſes; welcher tractat zu ſeiner zweiffigkeit mit dem capitul zu Chartres anlaß gegeben; traité des ſuperſtitions ſelon l'Ecriture ſainte, les decrets des conciles, & les ſentimens des Peres; tr. des ſuperſtitions, qui regardent tous les ſacremens; tr. de la cloture des religieuſes; de la depoſuille des Cures; tract. de jeux & des divertiſſemens; diſſertations eccleſ. ſur les principaux autels des egliſes, les Jubez des egliſes, & la cloture du choeur des egliſes; hiſtoire des perruques; tr. de l' abſolution de l'hereſie; obſervations ſur le nouveau breviaire de Cluny; critique de l'hiſtoire des Flagellans; und verſchiedne andere. **Du Pin** bibl. des aut. eccl. du 17. ſiecle. *Niceron* memoir. tom. 4. item t. 10. a. & b. *Leron* bibl. Chartraine.

THIERSA, ſ. THIRSA.

Thierſtein, ein in dem Canton Solothurn, nicht weit von dem ſtädtgen Lauffen, auf einem feſten gelegenes ſchloß, welches nebſt der darzu gehörigen herrſchafft über ſtatt Solothurn gebietet. Ehemahls war es ein eigen der Grafen dieſes nahmens, welche nicht nur in dem Frickthal und Eigäw anſehnliche güter inne hatten, ſondern auch zuletzt Landgrafen im Buchsgäw waren, und ſich in die Pfeffingiſche und Farnſpergiſche linie theilten. Die Farnſpergiſche linie gieng an. 1418 mit Ortone aus, und ſeine herrſchafften fielen auf ſeinen ehdam. Hand Friedrichen, Grafen von Falckenſtein. Von der Pfeffingiſchen linie war Hans, Graf von Thierſtein, Oſterreichiſcher Landvogt im Sundgäw und Elſaß, und hinterließ bey ſeinem an. 1448 erfolgten tode, Oſwalden, welcher von der ſtadt Solothurn, woſelbſt er an. 1463 das bürgerrecht annahm, auf ſeine herrſchafft Thierſtein eine ſumme geldes entlehnte, und an. 1487 als Landvogt im Sundgäw, Elſaß und Schwartzwald, wie auch Marſchall bey dem Hertzoge in Lothringen, das zeitliche geſegnete. Von ſeinen ſöhnen ſtarb Oſwald an. 1512, und Heinrich folgte ihm an. 1522 im tode nach, ſeit welcher zeit die herrſchafft Thierſtein bey der ſtadt Solothurn verblieben, und durch einen Land-Vogt regieret worden. *Urſiſ.* chron. Baſil. *Stumpf.* l. 11. p. 35. b. *Waldkirch* E. B. H. part. 1. in append.

Thierſtein, ein marckt-flecken in Francken, in dem Marggräflich Culmbachiſchen gebiet, an dem fluß Roſlar, zwiſchen Wohnſidel und Hohen-Rechberg, nicht weit von den Böhmiſchen gräntzen, gelegen. Die einwohner nähren ſich faſt insgeſamt von dem höfner-handwerck, und treiben mit ihrer waare, auch an weit entlegene örter, ſtarcken handel.

THIETBERGA, ſiehe THEUTBERGA.

THIETBERTUS, ſiehe THEODEBERTUS.

Thilo, (Johannes) war zu Leipzig an. 1637 den 3 ſept. gebohren, und lag daſelbſt, wie auch zu Jena, den ſtudien ob. Hierauf vertrat er an unterſchiedlichen orten die ſtelle eines Predigers, biß man ihn nach Leipzig berufte, woſelbſt er an. 1681 den 8 nov. als Licentiatus theologiæ und Diaconus zu S. Nicolai das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm unter andern medullam theologiæ V. T. exegetico, rhetico-polemicæ ac homileticæ. *Vogels* Lipſ. annal.

THINE, (Petrus a) oder von der Heyden, ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Ghiesle bey Turnhout, war Thesaurarius und Canonicus im Stifft S. Gudilæ zu Brüſſel, und ſtarb an. 1473 den 6 febr. in ſeinem 60 jahre. Er hat chronicon Brabantiæ, martyrologium u. a. m. geſchrieben. *Andreæ* bibl. Belg.

THINITÆ, der name der Könige in Egypten, welche zu This, ſo die haupt-ſtadt des Königreichs Thebe in Ober-Egypten war, regierten. Der erſte König war Menes, welcher das Egyptiſche Reich anfieng, und bey a Zirckelhauſinnen von This, Thebe und Memphis ſtifftete. Athoris, ſein ſohn, ſuccedirte ihm, und hatte zum nachfolger ſeinen andern ſohn Cencenes, welcher zu This regierte; gleichwie der älteſte Athotis zu Thebe, und noch ein anderer von ſeinen ſöhnen zu Memphis Es waren acht Könige nach des Menes tode in der erſten dynaſtie der Thiniten, wovon der letzte Bienaches war. Dieſes Fürſtenthum kam hernach in die hände einer andern familie, wovon Bochus das haupt hieß. Dieſe familie, das andre Fürſtliche hauß der Thinitarum genannt, wovon Chencres der neunde und letzte König war, fiel durch Pammum, König von Thebe, zugetrottet worden ſeyn, welcher das Königreich Memphis eroberte. Man hat aber doch bisher zu mercken, daß alles, was von dieſen pynaſtien vorgegeben wird, ſehr ungewiß ſey. *Marshamus* canon. chron. *P. Pezron* antiquite des tems rétablie. *du Pin* bibl. des hiſt. profan.

THIONVILLE, ſiehe Diedenhofen.

Thirza, Tirza oder Therſa, war der name einer auf einem berge gelegenen ſtadt, in Palæſtina, in dem ſtamm Manaſſe, zwiſchen Aſter und Akrabata, an den kleinen fluß ſtatte Jeſſus anderte ſie, und machte ihren König. Ehe Samaria gebauet ward, pflegten die Iſraelitiſchen Könige allda zu reſidiren. *Joſ.* 12. v. 24. 1 *Reg.* 14. v. 17. c. 15. v. 21. c. 16. v. 6. 2 *Reg.* 15. v. 14. Auch war dieſes der name einer von den töchtern Zelophehads. *Num.* 26. v. 33. c. 27. v. 1. c. 36. v. 11. *Joſ.* 17. v. 3.

THISBE, eine Babyloniſche junge weibs-perſon. Pyrami liebſte. Dieſe beyde perſonen hatten einander lange zeit geliebet, ungeachtet ſie einander nicht ſehen dürffen, ohne allein durch ein loch an einer mauer, weil ihre eltern, die zuſammen in feindſchafft lebten, es nicht haben wollten, daß ſie einander beyvrathen ſolten. Endlich wurden ſie eins, an einem gewiſſen orte zuſammen zu kommen. Thisbe kam zuerſt, und ſaß unter einem maulbeer-baum, ſahe aber einen löwen auf ſie zu wollen kommen, um auf einem nahe dabey befindlichen brunnen zu trincken, wodurch ſie in ſo groſſes ſchrecken geſetzet wurde, daß ſie darvon lieff, und ihren ſchleyer von dem kopffe verlohr, welchen das raubertzige thier zerriß, und mit ſeinen blutigen klauen beſudelte. Bald hernach kam auch Pyramus, und fand den ſchleyer in ſolchem zuſtande, worauß er ſchloß, daß Thisbe von einem wilden thiere gefreſſen ſeyn müſte. Dieſes ſetzte ihn in eine ſo übermäßige betrübnüß, daß er ſich ſelbſt entleibte. Als nunmehro die Thisbe furcht vorüber war, kam ſie von dem orte, wohin ſie ſich verſteckt hatte, wieder hervor; da ſie nun ihren liebſten tödtlich verwundet ſahe, tödtete ſie ſich gleichfalls mit eben demſelben ſchwerdt, womit er ſich ſein leben abgekürtzet hatte. Ihrer beyder blut verwandelte die frucht des maulbeer-baums, ſo vor dieſer zeit weiß geweſen, in roth. *Ovidius* l. 4. metam. fab. 4.

THISTLEWORTH, eine ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Middleſex, 8 meilen weſt-ſüdwärts von London an der Themſe, nahe bey Stion Houſe. *Camdenus* Britann. *Zeilerus*.

Digitized by Google

THIUPHADUS, war unter den geringern bedienten des Königs Gothiſchen Boſes in Spanien der vornehmſte, und hatte alſo über ſich die Duces, Comites und Gardingos, unter ſich aber die Millenarios, Quingentenarios, Centenarios, Numerarios, Villicos, Salones &c. Er muſte die miſſethäter nach den geſetzen ſtraffen, die andern aber, von deren verbrechen in denſelben nichts ſtund, konte er willkührlich ſtraffen. Er muſte auch diejenigen, welche abſonderlich unter ſeinem diſtrict waren, aufbieten, und mit ihnen zu felde ziehen. *du Freſne* III, 1242. *Panimus de offic. mil. Goth.* p. 302.

THOAS, ein König der inſul Lemnos auf dem Aegeiſchen meere, war anfänglich einer von den Generalen des Rhadamanti, bekam aber nachgehends von demſelben die gebachte inſul geſchenckt. Er entfloh durch die liſt ſeiner tochter Hypſipilæ, als die weiber in dieſer inſul ihre ehemänner umbrachten, und begab ſich in den Taurichen Cherſoneſum, allwo er ſich des tempels der Dianæ bemeiſterte, und zum König daſelbſt machte. Es wurden alda menſchen geopffert, und war es an dem, daß Oreſtes, Agamemnonis ſohn, durch ſeine ſchweſter Iphigeniam, welche der Dianæ prieſterin war, auch ſolte geopffert werden. Allein ſie erkannten einander, und führten den götzen Dianæ davon, worbey denn auch Thoas, da er ſich widerſetzen wolte, von Oreſte getödtet wurde. Einige wollen den Thoantem, der Hypſipilæ vater, von demſenigen, welchen Oreſtes in Tauria getödtet, unterſcheiden, ſo aber noch nicht ausgemacht zu ſeyn ſcheinet. ſiehe auch HYPSIPILE. *Diodor. Sicul.* l. 5. c. 80. *Hygin.* fab. 15. 120. 121.

THOAS, ein bürger in der ſtadt Patræ in Achaja, einer Provinz in Peloponneſo. Er hatte lange zeit eine ſchlange in ſeinem hauſe gehabt und ernähret, und beſchied endlich, ſelbige vorzuſuchen; dahero gieng er in einen weit entfernten wald, und ließ ſie daſelbſt. Allein da er wieder zurück gieng und von mördern angefallen wurde, hörte ihn die ſchlange ſchreyen, kam dahero zählings auf die räuber zugeſprungen, und zwar mit ſolchem nachdruck, daß ſie davon fliehen muſten. Ælianus de anim. erzehlet eine gewiſſe begebenheit, die dieſer in etwas gleich kommt, und ſich mit einem, namens Pindus, der ein enckel des Lycaonis geweſen, ſoll zugetragen haben: da eine ſehr groſſe ſchlange, nachdem er ihre jungen verſchonet, und derſelben auch ſonſten gutes gethan, als er von ſeinen brüdern auf neyd getödtet ward, auf ſein geſchrey aus dem buſche herzu geeilet, die mörder noch auf der that getödtet, den todten leichnam aber mit fleiß verwahret, bis die ſeinige an den ort gekommen, und ihn zum begräbnüß aufgehoben. *Ælian.* l. 8. c. 48.

Thönnicker, (Joh. Dav.) war am 1654 den 26 jan. gebohren, nahm den gradum eines Doctoris juris an, und ſtarb an. 1708 den 5 may als Burgermeiſter zu Chemnitz. Er hat advocatum prudentem in foro criminali, civili & apoſtolicorum inſtantia; lucrum proceſſus injuriarum inane, u. a. m. geſchrieben.

Thöring, eine Gräfliche familie, welche in dem Erz-Stifft Saltzburg das Erb-Cämmerer-amt beſitzet, und vor dieſem in Nieder-Bayern das Erb-Jägermeiſter-amt verwaltet hat. Sie hat den namen von dem in den Saltzburgiſchen hart an den Bayriſchen gräntzen gelegenen ſchloſſe Thöring, welches von Thoring oder Thöring, obriſten Jägermeiſter in Bayern, an. 753 erbauet, und an. 1421 zerſtöret worden. Albrecht von Thöring, Saltzburgiſcher Marſchall, that dem Kayſer Henrico II an. 933 in der ſchlacht bey Merſeburg mit 400 pferden anſehnliche dienſte, und wohnte 2 jahr hernach dem erſten turnier zu Magdeburg mit bey. In dem 16 ſeculo hat ſich dieſes geſchlecht in 3 linien vertheilet: 1. Von der linie zu Seefeld lebten an. 1730 zwey brüder: 1) Maximilianus Cajetanus, Churbayriſcher Oberſter Hofmeiſter und erſter geheimer Rath, deſſen einziger ſohn, Clemens Felix Joſephus, 6 an. 1699 gebohren, hat ſich an. 1722 mit Lucretia, Margaræfin von Malvetia, vermählet. 2) Philippus Joſephus, Churbayriſcher Cämmerer, welcher an. 1680 gebohren, und mit Mauritia, einer Baroneſſin von Stramenhofen, unterſchiedene kinder gezeuget hat. II. Von der linie zu Stein ſtoritte an. 1730 Franciſcus Adamus Guidobaldus, Churbayriſcher Cämmerer, und beſſen mit Mechtild Adelheid, Gräfin von Thurn und Taßis, erzeugter ſohn, Johannes Franciſcus Adamus, welcher an. 1700 gebohren, und mit Tereſia Magdalena Fuggerin verehlichet war. III. Von der linie zu Jettenbach lebten um die ermehnte zeit unter andern Joſephus Ignatius Felix, Churbayriſcher gebeimder Rath, und Maximilianus Joſephus, Churbayriſcher Cämmerer. Jener hat mit Maria Carharina, Gräfin von Arco, dieſer aber mit Franciſca, Gräfin von Hauben, ein geſchlecht fortgepflantzet. *Bucel.* ſtemm. P. 2.

THOISSI, lat. Toſſiacus, iſt die andre ſtadt von der ſouveränité Dombes, welche in einer fruchtbaren gegend an dem fluß Chalarone oberhalb der Saone gelegen. Es war daſelbſt vormahls ein beruhmtes ſchloß, worauf die Printzen von Beaujeu an. 1032 in währenden kriegen mit den Herren von Villars und Bauge und Grafen von Mascon, welche auch einen theil dieſer ſtadt ruinirten, ihre zuflucht nahmen. Sie wurde aber an. 1300 durch vermittelung Guichardi IV, jubenants des groſſen, welcher bey 17 Printz von Beaujeu war, wieder erbauet, welcher auch an. 1310 dieſer ſtadt ſehr groſſe privilegia ertheilte. Er ſtifftete die capelle zu Marien Magdalenen, welche an. 1691 durch vermittelung der Hertzogin Marie Louiſe von Orleans, Souverainen von Dombes, zu einer pfarrkirche gemacht worden. Die Grafen und Hertzoge von Savoyen haben dieſen ort viermahl vergeblich belagert; wie denn nach dieſem lange zeit beſtändig darinnen gelegen, um die bewegung der Reformirten zu beobachten. Allein in den unruhen des 16 ſeculi haben die häupter der ligue ſich dieſes orts verſichert, um zu verhindern, daß keine mauren auf der Saone nach Lyon möchten geführet werden. Als der friede erfolget war, erbeiten die tyranefer, daß ſchloß daſelbſt an. 1598 und an. 1599 ganz geſchleifft wurde. Sonſten treibet dieſer ort ſtarcken handel mit leinwand; wie denn die Chalarone, welche mitten durch die ſtadt läufft, dazu ſehr bequem iſt. Die Hertzogin Anna Maria von Orleans ſtifftete daſelbſt an. 1683 ein gymnaſium, und ſetzte verſchiedene Profeſſores dahin, welches nach ihrem tode ihr nachfolger, Ludwig Auguſt von Bourbon, Hertzog von Maine, und Printz von Dombes, in ſonderbare protection genommen. Dieſer Printz richtete an. 1698 in dieſer ſtadt Thoiſſi ein amt an, welches die gantze ſtadt nebſt den kirchſpielen S. Didier, Garnerans, Illac, S. Stephani und Moigneuins unter ſich begriffe. *Abregé de l'hiſtoire de la ſouveraineté des Dombes.*

Thola, ein Iſraelitiſcher Richter, ſo nach dem Abimelech 23 jahr regiert, aber nichts ſonderliches gethan hat. Ihm folgte Jair. *B. der Richt.* 10. *Uſſerii annales.*

THOMA, (Johannes a S.) ein berühmter Dominicaner, war zu Liſſabon, woſelbſt ſein vater, Petrus Poinſot, ein Ungariſcher Edelmann, und geheimer Cämmerer des Erz-Hertzogs Alberti von Oeſterreich, ſich mit Maria Garres vermählet hatte, an. 1589 den 9 julii gebohren. Nachdem er zu Coimbra und Löven ſtudirt, auch an dem letztern ort den titul eines Baccalaurei theologiæ erlangt, verfügte er ſich auf einrathen ſeines lehrmeiſters Thomæ de Torres nach Madrid, begab ſich allda in gedachten orden, hielte ſo dann zu Alcala als Profeſſor theologiæ primarius mit ungemeinem beyfall, ward auch Confeſſor fidei bey den Spaniſchen Inquiſitions-gerichten, und legelich an. 1643 des Königs Philippi IV zu Spanien beicht-vater, wiewohl er dieſe bedienung nicht gern angenommen. Er ſtarb zu Fraga in Arragonien an. 1644 den 15 junii. Man hat von ihm: artem logicam ſ philoſophiam naturalem, und einige commentarios über Ariſtotelem; welche wercke insgeſamt zu Madrid, Cölln, Rom ꝛc. zuſammen aufgeleget worden; ferner commentarios theologicos in Thomam Aquinatem, in 8 tomis in fol. u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard* ſcript. ord. Prædicat. t. 2.

THOMAS, (Leo a S.) ein Benedictiner, gebürtig von Coimbra, ward zu verſchiedenen malen des kloſters zu Tibia nicht weit von Bracara Abt, welcher zugleich der gantzen congregation in Portugall Præſes iſt, lebete viernächſt auch die theologie zu Coimbra, und ſtarb an. 1651 den 6 jun. Er hunterließ in ſeiner mutter-ſprache eine hiſtorie des Benedictiner-ordens in Portugall; und conſtitutiones congregationis Benedictinæ. *Anton.* bibl. Hiſp.

THOMASELLI, ſiehe BONIFACIUS IX.

S. THOMÆ inſul, heiſt 1) eine von den Antilliſchen inſuln Barlovento in Nord-America, den Dänen zuſtändig. 2) Eine den Portugieſen gehörige inſul auf dem meer-buſen S. Thomæ, welcher ein theil des meers von Guinea in Africa iſt. Sie liegt unter dem æquatore, bringet viel zucker, ingber, melonen und palm-bäume hervor, und hat den namen daher bekommen, weil ſie an. 1405 an dem S. Thomas-tage von den Portugieſen entdeckt worden. Die haupt-ſtadt gleiches namens iſt mit einem guten hafen, einer feſten citadelle und einem biſthum, welches unter dem Erz-Biſchoff zu Liſſabon ſtehet, verſehen. Man rechnet zu dieſer inſul nicht allein die Fürſten-inſul, Fernambuco, Pao und Annobon, welche daherum liegen, ſondern auch die inſuln S. Helenæ, de l'Aſcenſion und S. Matthæi, welche davon entfernet ſind. Die erſten gehören den Portugieſen, die letzten aber Hrn. Printz von Oranien. An 1709 eroberte der Franzöſiſche Capitain, Hr. Parent, mit 420 mann dieſe inſul, und machte bey einnehmung der ſtadt und des caſtels groſſe beute.

THOMÆUS, (Leonicus oder Nicolaus) ein berühmter Profeſſor von Padua. Sein vater war ein Grieche, er aber zu Venedig gebohren. Er hörte zu Padua, nicht aber, wie andere vorgeben, zu Florentz den Demetrium Chalcondylam, unter welchem er auch in der Griechiſchen ſprache die gröſſat zunahm, daß er nach der bard der erſte zu Padua war, welcher des Ariſtotelis Griechiſchen text erklärte. Er bemühete ſich auch die philoſophie von dem ſcholaſtiſchen weſen zu reinigen, und ſelbige wohl vorzutragen. Er lebte wie ein wahrhafftiger Philoſophus, liebte die pracht, welche nicht nach groſſen dingen, ließ ſich mit wenigem vergnügen, und verſperrete ſeine thür niemahls. Kurtz vor ſeinem tode ſtarb ihm ſein frantzöſiſch. der 1 er 40 jahr geſtritten hatte, und nahm er dieſes ſchuß vor eine vorbedeutung ſeines todes auf. Er ſtarb endlich zu Padua an. 1533 im 76 jahr ſeines alters. Er hat geſchrieben 10 dialogos von verſchiedenen materien, als de divinatione; de nominum inventione; de ludo talario; de preciſus; de animorum immortalitate &c. it. commentar. in Ariſtotelis parva naturalia; libros 3 de varia hiſtoria, welche er zuerſt, und zwar in ſeiner jugend geſchrieben, aber hernach erſt in ſeinem alter mit gutem bedacht hat 476 licht treten laſſen; u. a. m. *Jovius* in elog. *Paquius* de hiſt. Lat. *Huetius* de clar. interpret. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1. *Bayle.*

S. THOMAS, der Apoſtel, Didymus oder der zwilling zugenamet. Er war nicht bey den Apoſteln, als ihnen unſer Heyland nach ſeiner auferſtehung erſchien, wolte dahero auch nicht eher glauben, was ihm davon geſagt wurde, als bis er bey Heylandes ſiſſe, hände, und die wunden in ſeiner ſeite geſehen und betaſtet hatte. Dieſer unglaube gab anlaß zu einem unwiderſprechlichen beweißthum der auferſtehung Chriſti, welchem gegen einige der alten väter bayen, daß und ſein zweiffel mehr nutzen geſchafft habe, als der andern Apoſtel glauben. Die heutige Oſt-Indianiſchen hiſtorien-ſchreiber berichten, daß in den Königreichen Narſinga und Cranganor, wie auch in den benachbarten Provintzen ed vor gantz gewiß gehalten werde, daß dieſer Apoſtel allda das evangelium geprediget habe. Die Chriſten, welche ſich daſelbſt aufhalten, nennen ſich S. Thomæ-Chriſten, und erzehlen unterſchiedliche wunderbare dinge von dem bey dem Thoma, welche, wie ſie ſagen, in ihren jahr-büchern beſchrieben ſind, und von den kindern in Malabar in der ſprache dieſes landes abgefraget werden. Die ihm von den Apoſteln zugetheilte Provinz, ſoll, nach Origenis bericht, Parthien geweſen ſeyn. Nachgehends ſoll er auch das evangelium den Medern, Perſianern, Carmanitern, Hyrcanern, Bactrianern und andern

Digitized by Google

benachbarten Africern gepredigt haben. Einige sagen, er habe auf seiner reise die Weisen aus Morgenlande angetroffen, welche dem neugebohrnen Jesus-kindlein geschencke gebracht, die er getauffe, und sodann als seine mitgehülffen in der fortpflantzung des evangelii mitgenommen haben soll. Endlich kam er nach Indien, und dis gar insul Taprobane, so nachgehends Sumatra genennet worden, und predigte allenthalben das evangelium. Die Portugiesen sagen, daß S. Thomas zuerst nach Socotora, einer insul auf dem Arabischen meere, und von dar nach Cranganor gekommen sey. Als er daselbst viel leute bekehret, sey er weiter hin nach osten gezogen, und da er das evangelium überall mit grossem segen geprediget, wieder zurück in das Königreich Cormandel gekommen, allwo er zu Meliapour, so die haupt-stadt dieses Königreichs, nicht weit von der gegend, da der Ganges sich in den meer-busen von Bengala ergeust, eine kirche erbauet, und Sagamo, den Fürsten des landes, bekehret habe. Als man die Brachmanen wohl sahen, daß ihr handwerck dadurch untergehen dürffte, erklagten sie ihn unter währendem gebet mit einer lantze. Die obgemeldte schreiben beruffen sich auf unterschiedliche alte inscriptiones, wodurch sie die wahrheit dieser sache bekräfftigen wollen. Einige geben vor, sein leichnam sey nach Edessa gebracht worden; allein die Morgenländischen Christen behaupten bestandig, daß er an dem orte seines martyrerthods geblieben sey, und daß man seinen leichnam in einer alten kirche zu Mellapour gefunden, hernach aber auf des Königs Emanuelis von Portugall befehl nach Goa gebracht habe. *Joh. 19. v. 14. seq. Eusebius. Georg. Hornius in Matthaeum. Nic. Serarius. Acta Sanctorum.* Item: *Cave in antiquitatibus Apostol.*

Thomas, oder S. Thomas-Christen, ein name, welcher den Christen in Indien, so der Chaldäischen und Nestorianischen secte zugethan, gegeben wird. Sie halten nichts von der bilder-verehrung, ohne daß sie das creutz gebrauchen, worauf sie aber doch kein sonderlich wesen machen. Sie glauben, daß die seelen der Heiligen Gott vor dem letzten gerichtstage nicht schauen, und haben 3 sacramente, die taufe, die priester-weyhe und das abendmahl; wiewohl sie auch darinnen nicht durchgehends miteinander überein kommen, intemahl unterschiedliche formen der taufe in einerley kirche sind. Insgemein bestreichen sie die kinder bey der taufe mit einem öl von Indianischen nüssen. Sie haben einen abscheu vor der ohren-beichte, ausser einigen wenigen, die der Portugiesen nachbarn in Indien sind, zwischen auch nichts von der firmelung und letzten ölung. Zum gegensatze brodt in dem abendmahl brauchen sie dünne kuchen mit öl und saltz. Der wein, den sie brauchen, ist nichts anders als rosinen-wasser. Ehen der Priester-weyhe nehmen sie kein besonders alter in acht, sondern machen Priester von 17. 18. 20 und mehr jahren, welche so offt heyrathen, als ihre weiber sterben. Sie reichen keine sacramente ohne beleuchtung, und wenn sie sich copuliren lassen wollen, bedienen sie sich dazu des ersten Priesters, den sie antreffen. Sie tragen alle miteinander einen ungemeinen respect gegen den Patriarchen von Babylon, welcher das haupt der Nestorianer ist; den Pabst aber können sie auch nicht in ihren kirchen nennen hören, worinnen sie nur einen Priester haben, welcher vorstehen ist. Sie gehen gerne in den tempel zum gebet; jedoch ist keiner sie sich nicht in ihren gewissen dazu verbunden. Die kinder werden bey ihnen nicht eher getauffe, als an dem 40 tage nach der geburt, ausser wenn sie sehr schwach und krancf sind. Wenn ihre freunde absterben, so halten ihre nahe anverwandte eine achttägige fasten zum andencken des verstorbenen. Sie feyren die advent- und fasten-zeit, die fest-tage ausers Heylandes und viel feste der Heiligen, insonderheit die tage, welche sich auf den heiligen Thomas beziehen, als den ersten sonntag nach Ostern zum andencken des berühmten bekanntnisses, welches S. Thomas an diesem tage von Christo abgeleget, und so dann auch den tag ein ander fest, welches den ersten zum gefälligist, und nicht allein von den Epistlen, sondern auch von den Mohren und Heyden gefeyert wird. Die leute, welche zum grabe des H. Thomas wahlfahrten, nehmen ein wenig von der rothen erde besiegen ortes mit sonderlicher andacht, allwo er begraben worden seyn soll, welches sie vor einen grossen schatz, und vor eine haupt-artzney wider die krancfheiten halten. Ihre Priester sind in der form eines creutzes beschoren. Die Catholischen haben sich mehrfältig bemühet, durch ihre Missionarios mit der Römischen kirche zu vereinigen, so aber alles vergebens gewesen. Johannes Albuquerque, ein Franciscaner, welcher Erz-Bischoff von Goa war, stifftete an. 1546 ein collegium zu Cranganor, um darinnen die jungen S. Thomas-Christen in der lehre und sitten der Römischen kirche zu unterrichten. Als aber die Jesuiten sahen, daß dieses collegium wenig frucht brachte, stifftete sie an. 1587 zu Chanete oder Vaipicora, eine meile von Cranganor, ein anderes, worinnen sie das junge volck in der Chaldäischen und Syrischen sprache unterrichten wollten, so aber gleichfalls nicht viel nutzen stifftete. Wenn nun ihnen verlanget, daß sie sich dem heiligen Petro oder der Römischen kirche unterwerffen sollen, geben sie zur antwort, Petrus sey das haupt der Römischen kirche, Thomas aber das haupt der ihrigen, und dependire keine von der andern. *Alexius Menesis* hist. orientale. *Simon* hist. des nations du Levant. e. remarques sur Gabr. de Philadelphia.

Thomas, ein tyrannne im Morgenlande in dem neunten seculo. Er war ein gemeiner sodat, kam aber so weit, daß er letzlich nach dem throne strebte. Er wird beschrieben, daß ein gewisser einsiedler Leoni dem Armenier, Michaeli dem liefelreden und diesem Thomæ, da sie miteinander bey der armee gewesen, begegnet, und zu ihnen gesprochen habe, daß die ersten beyden Kayser werden, und der letzte in seinem unternehmen umkommen würde. Der ausgang bewieß es bald. Denn Leo kam zum Kayserthum, und gab dem Thomæ eine von seinen legionen. Eine zeitlang hernach setzte sich Michael auf den thron, worauf Thomas der allerzeit sein feind gewesen war, die armee wider ihn aufwiegelte, Asien in besitz nahm, und unter dem vorwande, daß seinem wohlthäter angethane unrecht zu rächen, sich erhöhete, ihn von dem throne herab zu stürtzen. Mittlerweile als er hörte, daß die Saracenen rebelliret hatten, setzete er seine waffen wieder dieselbigen, und da er sie in kurtzer zeit bezwungen, auch seine trouppen mit den ihrigen vermehret hatte, marchirte er nach Amorchien, allwo er sich zum Kayser außrieffen und von dem Patriarchen Job crönen ließ. Als er hierauf das gantze gebiete dahin gebracht, daß der Kayserlichen stadt armade zu bemeistern, rückte er vor Constantinopel. Er wurde aber zweymahl zu der zeit geschlagen, und verlohr 3 schlachten zu lande, worauf er auch bey der gegenwehr seine flotte verlohr. Hierauf kam Michael abermahl ganz, allmo die einwohner ihn an. 823 Michaeli überlieferten. Dieser Fürst ließ ihm ansprechliche marter anthun, damit er die list haben möchte, ihn eines langwierigen todes sterben zu sehen, und da er nun sahe, daß es mit ihm fast aus war, ließ er ihn nebst Anastasio, welchen dieser unglückselige Thomas auf einem closter gezogen, und zum Cæsar gemacht hatte, an einen pfahl spiessen. Andere sagen, daß er, nachdem er einen Rathsherrn zu Constantinopel weib geschändet, da den Saracenen gestehen sey, und seinen glauben abgeschworen; nachgehends aber sich Constantinum, einen sohn der leone genannt, und unter Leone dem Armenier sich zum meister von Armenien gemacht habe. *Cedrenus. Curopalates. Leo Grammat. Baron.*

Thomas Plantagenet, von Woodstock, Hertzog von Glocester, der siebende und jüngste sohn des Königs Eduardi III von Engelland, welcher ihn mit Philippa, einer tochter Wilhelmi III, Grafens von Holland und Seeland, gezeugt. Er tyrannisirte die älteste rechter und mehr ehrbahrer Hundreds, Braten von Northampton, dergestalt, daß sie sich dagegen setzten. An. 1378 machte ihn seines ältesten bruders sohn, der König Richardus II, zum Grafen von Buckingham, und an. 1386 erhub ihn eben derselbe zum Hertzoge von Glocester. Neben diesen wurden beliebete er auch die stelle eines Groß-Constabels von Engelland. In dem vorgemeldeten jahr 1386 brachte er es bey einer versammlung des Parlaments dahin, daß Richardus II ihm und andern Grossen gewalt geben musste, seine hofstadt und das bißherige staats-ministerium zu reformiren; worbey er insonderheit bey Cantzler, Michael de la Poole, Graf von Suffolk, abgesetzt und gefraufft ward. Allein derselbe erlangte gar bald wieder seinen vorigen credit bey dem Könige, und bewog denselben zu einem bestätigen unwillen wider den Hertzog von Glocester so gar, daß er ihm mit gifft nach dem leben stellen, und da dieser anschlag nicht von statten gegangen, wider ihn, als einen, der in dem obgemeldeten Parlament einen hochvortrath begangen, verfahren ließ. Wiewohl er nun von einem heftigen und zornigen temperament war, auch einen starcken anhang hatte, und darneben wohl wußte, daß man fortfahre, ihn hinterlistiger weise nach dem leben zu trachten, so submittirte er sich dennoch an. 1387 dem Könige, nachdem derselbe versprochen, den beschwerungen seiner unterthanen abzuhelffen. Es kam aber noch in eben demselben jahre, durch der Königlichen favoriten, und durch des Königs selbsteigene veranlassung, zu neuen feindseligkeiten, wobey des Hertzogs von Glocester parthey die oberhand behielt, hingegen Richardus II gezwungen ward, an. 1388 einen abermahligen vergleich einzugehen, welcher vor seine schlimmen minister sehr übel aussiel, und dem Hertzoge gelegenheit gab, sich mit grosser strenge an seinen feinden zu rächen. Im 1389 ward er heimlich bey dem Könige angegeben, als ob er gefährliche anschläge wider ihn gemacht; allein er legte seine unschuld vollkommen an den tag, welches gleichwohl nicht zuwege brachte, daß ihn der König zu rathe zoge, oder eine wahrhafftige gelegenheit ihm zugewendet hätte. An. 1391 that er (wie Holinshead in seiner chronic berichtet) eine reise in Preussen, worüber das volck, so ihn auf eine ungemeine art liebte, eine sonderbare bezeugung spuren ließ; er kam aber nach aufgestandenen gefährlichen stürmen, glücklich wieder zurück, und lebte eine zeitlang auf seinem hause Plesbey in Essex. An. 1392 ward er nach Irrland geschickt, eine daselbst entstandene rebellion zu dämpffen, worzu er in kurtzer zeit einen so guten anfang machte, daß seine heimliche feinde aus neid seine schleunige zurückruffung von dannen beförderten. Der obgemeldete autor meldet, daß ihm der König vor unternehmung dieser expedition, den titul eines Hertzogs von Irrland beygelegt, welches aber auch angemeldeter maßen nicht wahr scheinlich ist. Zu anfange des jahres 1393 gieng er nebst seinem bruder, dem Hertzoge von Lancaster, und mit unterschiedenen Patres nach Italien, allwo er einen stillstand auf 4 jahr mit Franckreich schliessen half. An. 1394 begleitete er den König bey dessen glücklichen feldzuge in Irrland. Als an. 1396 dieser letztere mit einer Französischen Printzessin sich vermählte, und zugleich den stillstand mit der Cron Franckreich verlängerte, bezeigte der Hertzog von Glocester sein mißfallen über alles bedeyen, und trug kein bedencken, den König einer zaghafftigkeit unter die augen zu beschuldigen, auch sonst mit allzuvieler sprecherung gegen ihn zu reden. Dieses gab denen, so ihm zuwider waren, anlaß, ihn vollends dermassen anzugiessen, daß an. 1397 Richardus II ihn mit list aus Plesbey locken, und hernach alsbald nach Calais bringen ließ. Daselbst muste ihm der Richter Rikell, ein gebohrner Irländer, den proceß machen, und als derselbe berichtet, es habe der gefangene alles, was man ihm schuld gegeben, gestanden, kam ein scharffer befehl an den Gouverneur von Calais, Thomam Mowbrey, Grafen von Nottingham, ihn ungesäumt hinrichten zu lassen; worauf man ihn den 8 sept. des gedachten jahres an. 1397 in dem gefängniß entweder erstickt oder strangulirt. Etliche wenden hernach erklärte man ihn in Engelland des hochverraths schuldig; doch ward derselbe, daß man seinen cörper in dem grabe, welches er selbst in der kirche zu Plesbey vor sich verfertigen lassen, mit ehrlichen ceremonien beerdigen kunffte. *Holinshead's* chronicles. *Camden's* Britannia. *Daniel's* history of King Richard II.

Thomas, Graf von Savoyen, s. Savoyen.

Thomas, (Francisus von Savoyen) Prinz von Carignan, Groß-Meister von Franckreich, und General über die Königliche armeen in Ita-

Digitized by Google

Italien, war Caroli Emanuelis, Hertzogs von Savoyen, und Catharine von Oesterreich sohn, gebohren den 21 dec. an. 1596. In dem 16 jahre seines alters half er nebst seinem vater Trino belagern, suchte hernach thätig bey der belagerung der stadt Asti, und liß auch seine tapfferkeit bey eroberung der stadt Masserano und Felizzano, ingleichen in dem treffen bey Corniento sehen. An. 1625, da der Hertzog von Savoyen den Genuesern einen krieg ankündigen lassen, hinderte er durch seine conduite den ruin der Königlichen Frantzösischen armee unter dem Lesdiguieres bey passirung des flusses Orba. Er war mit seinem bruder, dem Fürsten von Piemont, bey der reise nach der Balagne, und zwang die Spanier dazu, daß sie die belagerung der stadt Asti aufheben musten. Nachdem der krieg in Italien durch die zu Moncon aufgerichtete tractaten geendiget worden, wolte er sich in Frantzreich niederlassen. Weil aber Richelieu sein feind war, muste er dem Könige in Spanien dienen. An 1624 vermählte er sich mit des Grafen von Soissons tochter zu St. Germain. An. 1634 gieng er mit dem Cardinal-Infant in die Niederlande, überfiel unvermuthet die stadt Trier, und nahm den Ertz-Bischoff gefangen. An. 1635 nöthigte er die Holländer dazu, daß sie die belagerung der stadt Breda aufheben musten. An. 1636 gieng er in die Picardie, eroberte la Chapelle, befürchte Bouchain, und nahm Catelet, Corbie, wie auch andre örter mehr ein. An. 1637 bud er die belagerung vor S. Omer auf, hinderte die eroberung der stadt Hesdin, und entsetzte Selbern, als dieser ort von dem Printzen von Oranien belagert wurde. Eine zeitlang hernach kam er in das Hertzogthum Mayland, lindigte einige schwürigkeiten, der Hertzogin von Savoyen, einen krieg an, prætendirte die regentenschafft dieses staats in mündlicher minderjährigkeit seines printzen, des jungen Printzen, und nahm ihr unterschiedliche örter. Turin nemmete seine siege, worauf er an. 1640 mit dem Könige in Frantzreich friede machte. Da diese tractaten gebrochen worden, ergriff er wiederum die Spanische parthey, wurde aber an. 1642 mit Frantzreich aufs neue ausgesöhnet. An. 1643. da er des Königs in Frantzreich und der Hertzogin von Savoyen trouppen commandirte, riß er den Spaniern unterschiedliche plätze auf den händen, war aber hernach unglücklich in seinen unternehmen bey Fland, von mannen er nach Italien zurück gehen muste, weil die Frantzösische flotte allzustark ankam, sein vorhaben zu stunichten. An. 1645 gieng er in das Hertzogthum Mayland, und nahm Vigevano nebst Mortara ein. Als er aber wieder zurück in Piemont gieng, schlugen die Spanier den hintern theil seiner armee. An. 1646 kam er in Frantzreich, gieng von dar wiederum zurück in Italien, und war unglücklich in seinen desseins auf Orbitello, gleichwie das folgende jahr in seinem unternehmen wider Cremona. An. 1648 commandirte er die Frantzösische flotte, war aber daben unglücklich. An. 1655 belagerte er samt den trouppen des Hertzogs von Modena die stadt Pavia; als aber eine jalousie unter ihnen entstund, und die belagerten sich sehr wehrten, muste er die belagerung wiederum aufheben. Er starb zu Turin an. 1656 in dem 70 jahre seines alters, und wurde in das begräbnüß der Hertzoge von Savoyen gelegt. *Guichenon* hiſtoire genealog. de la maiſon de Savoye. *Teſauro* campeggiamenti del Principe Tomaſo di Savoya.

3. THOMAS AQUINAS, ein sehr berühmter Dominicaner-Mönch, stammte auch Doctor Angelicus genannt. Er war an dem alten geschlecht der Grafen von Aquino, welche von den alten Königen von Sicilien und Arragonien abstammten, entsprossen, und auf dem schlosse Aquino im Neapolitanischen an. 1225, oder welches erweißlicher ist, an. 1227 gebohren. In dem 5 jahr seines alters wurde er den Mönchen zu Monte Cassino, welchen damahls seines vaters bruder, Landulphus, als Abt vorstund, zur erziehung und unterweisung übergeben, 5 oder 6 jahre hernach aber schickte man ihn nach Neapolis, woselbst er nach einem wohlgelegten grund in den humanioribus und philoſophiſchen studien an. 1243 ohne seinen eltern wissen in den orden der Dominicaner trat. Als solches seine mutter erfahren, bemühete sie sich auf alle weiſe, ihn von diesem vorhaben abzuwenden; die Dominicaner aber schickten ihn nach Terracina, ferner nach Anagnia, und letztlich nach Rom, verstatteten ihm auch nicht einmahl, daß er mit seiner mutter reden durffte. Allein diese nahm endlich die gelegenheit wahr, und als dieser ihr sohn nicht lang darauf, um ihrentwegen desto sicherer zu seyn, nach Paris geschickt wurde, ließ sie ihm durch ihre 2 andere söhne, welche beede unter Kayserl Frantzici armee Kriegs-dienſte thaten, unterwegs auffpassen, und ihn mit gewalt nach Aquino führen. Hieselbst ward er nun genau verwahrt, ließ sich aber durch kein zureden bewegen, von dem klosterleben abzustehen, laß auch täglich und immerfort die heilige schrifft, und enkam abzugehehe nach einem jahr an. 1244 durch ein fenster, da er denn nach Neapolis und Rom flohe. Hierauf führte ihn der damahlige General des Dominicaner-ordens, Johannes Teutonicus, mit sich nach Paris, und kurz darauf nach Cöln, damit er allda den Albertum M. hören möchte. Als aber im folgenden jahr Albertus, um die sententias zu erklären, nach Paris berrüffen wurde, kam er mit demſelben wiederum dahin, absolvirte auch allda seinen gewöhnlichen cursum theologicum, und kehrte sodann wieder mit Alberto an. 1248 nach Cöln zurück. Nach diesem lehrte er selbſt einige jahre die philoſophie und theologie, und wurde hiernächſt an. 1257 zum Magistro oder Doctore der theologischen facultät zu Paris ernennet, profitirte sodann auch die theologie daselbſt mit vielem beyfall, wohnte ferner an. 1259 dem general-capitul seines ordens zu Valenciennes bey, und verfügte sich endlich an. 1260 oder 1261 wieder nach Italien. Nachdem er nun nicht allein in Rom, sondern auch zu Anagnia, Viterbo, Perugia und an andern orten, so dem Pabſt zugehören, die theologie vorgetragen, ingleichen auch verschiedene schrifften ausgefertiget, kam er wieder an. 1269, vermuthlich als Diſſinitor seines ordens in der Römiſchen provinz, zu dem General-capitul nach Paris, lehrte auch aufs neue 2 jahr lang an diesem ort, und gieng hernach wiederum nach Rom zurück. Die univerſität zu Paris verlohr ihn dißmahl so ungern, daß deren Rector selbigen inſtändig wiederum verlangte, und den herr bald darauf zu Florenz gehaltenen general-capitul um seine zurücksendung anbeit; allein Carolus, König von Sicilien, und Ludovicus IX, König in Frantzreich, brachten es dahin, daß er nach Neapolis geſchickt, und allda zum Profeſſore theologiæ an. 1272 beſtellet wurde, nachdem er einige jahre vorher das ihm von dem Pabſt Clemente IV angetragene daſige Ertzbißthum ausgeschlagen. Er debatt auch nachgehends diese stelle beſtändig, und wurde an 1274 dem andern Lyoniſchen Concilio beyzuwohnen von Gregorio X beſchliget, ward aber auf der reiſe krank, und starb in dem Cisterzienser-kloſter zu Fossanova, ohnfern Terracina, an 48, aber wie andere wollen, im 50 jahre seines alters. Er bat durch seine gelehrſamkeit so groſſen ruhm erlangt, daß er insgemein der Engel der schulen, und der Adler der Theologorum genennet wurde. Johannes XXII canoniſirte ihn, wozu sein schüler, Guil. de Tocco, oder Thoco, der auch sein leben beſchrieben, das meiſte beygetragen, Pius IV aber ſetzte ihn an. 1567 unter die zahl der Kirchen-lehrer. Sein leichnam wurde an. 1369 zu des Pabſts Urbani VI zeiten nach Toulouſe gebracht, so für einen groſſen schatz dieſer ſtadt gehalten wird; in der Neapolitaniſchen ſtadt Fondi aber zeigt man noch seine capelle, und sein auditorium, ingleichen erhält man daſelbſt einen pomerantzen-baum, welchen er ſoll gepflantzet haben. Seine werckе ſind zu Venedig an. 1490, zu Nürnberg an. 1496, zu Lyon an. 1556, zu Rom an. 1570, und zu Antwerpen an. 1612 in 18 volum. zusammen gedruckt. Die vornehmſte unter denſelben ſind: commentaria in libr. ſententiarum; ſumma theologiæ; expoſitio in Jeſaiam; Jeremiam; Matthæum; Johannem; &c. Von andern dieſes namens ſiehe AQUINAS. *Baronius. Bellarminus. Cave. du Pin. Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 1, &c.

THOMAS de ARGENTINA, ein Eremit Auguſtiner-ordens, führete diesen zunamen, weil er zu Straßburg, Lat. Argentina, gebohren war. Nachdem er eine zeitlang zu Paris gelehret, und hiernächſt theologiæ Doctor worden, wurde er an. 1345 auf 3 jahre zum General seines ordens erwählet, nachmahls aber zu verſchiedenen malen in dieſer würde beſtätiget, und ſtarb endlich zu Wien an. 1357. Er hat commentaria in Magiſtrum ſententiarum; conſtitutiones ordinis; & a. m. hinterlaſſen. Man muß ihn nicht vermengen mit THOMA de ARGENTINA, einem Dominicaner, ſo zu ende des 15 ſeculi gelebt, und unter andern meditationes, epiſtolas und queſtiones geſchrieben, welche aber vermuthlich nie gedruckt worden. *Wharton* in append. ad Cavei hiſt. liter. *Gundling*, diſſ. de 200 cel. Auguſtin. ſcript. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t.

THOMAS BASIN, ſ. BASIN, (Thomas)

THOMAS de BRADWARDINA, ſ. BRADWARDINUS.

THOMAS BUNGEY, ſ. BUNGEY, (Thomas)

THOMAS CAJETANUS, ſ. VIO, (Thomas de)

THOMAS von Canterberg, ſ. BECKET.

THOMAS CANTIPRATENSIS, ein gelehrter Niederländer, war in dem ohnfern Brüſſel gelegenen Brabantiſchen flecken Lewis S. Petri, und zwar nach Miræi bericht an. 1186, nach andern aber an. 1201 aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, bekam aber den namen Cantipratenſis, weil er anfänglich Canonicus regularis S. Auguſtini, in der Abtey Cantimpré, ohnfern Cambray geweſen. Er nahm aber an. 1232 den Dominicaner-orden an, hörte Albertum M. zu Cöln, ſtudirte ferner auch zu Paris in dem Convent der Jacobiner, und wurde endlich Sub-Prior, ingleichen Lector zu Löven. Einige wollen auch, daß er letztlich ein Biſchthum erlangt, welches aber falſch iſt. Von seinem tode hat man keine gewiſſe nachricht, wie denn einige behaupten, daß er an. 1263, andere aber an. 1280, und noch andere an. 1270 oder 72 geſtorben ſey. Seine ſchrifften ſind: bonum univerſale de apibus; vita B. Chriſtinæ mirabilis in Hasbania; vita B. Mariæ Ognacenſis; vita B. Lutgardis; vita B. Margaretæ Iprenſis; de naturis rerum &c. *Andreas* bibl. Belg. *Miræus* in origg. Canon. Regul. S. Auguſtini. *Cave* hiſt. liter. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t. 1.

THOMAS, von ſeiner geburths-ſtadt zugenannt de Capua, ward von Innocentio III, dem seine gelehrſamkeit und unſträfliche sitten angenehm waren, an. 1216 zum Cardinal-Prieſter erhoben. Nachgehends erwieß er seine geſchicklichkeit in unterſchiedenen wichtigen legationen, als an die zu Viterbo; an die ſtädte in der Lombardie, und in dem jahr 1227, nebſt dem Cardinal Johanne, Biſchoff von Sabina, an den Kayſer Fridericum II, wie auch an die ſtände des Teutſchen Reichs. Gegen die armen, und ſonderlich gegen die Minoriten erzeigte er ſich ſehr freygebig. Sein tod erfolgte zu Anagnia den 22 aug. an. 1243. Er muß mit dem Cardinal PETRO de CAPUA (ſiehe CAPUA) nicht vermenget werden. Man hat von ihm einige hymnos in laudem Deiparæ & S. Francisci, ingleichen ſummam artis dictaminis. *Ughelli. Aubery. Pawvin. Ciacon. Raynald.* ann. eccleſ. *Muratori* purpura Mariana. *Greg. Valent.* hymnodia SS. Patrum. *Oudin* de ſcr. eccl. t. 3.

THOMAS de CELLANO, ein Minorit in Italien, lebte in der erſtern helffte des 13 ſeculi, war auch, wie man glaubt, ein guter freund des heil. Francisci, und beſchrieb zu allererſt deſſelben leben in 3 büchern, welche Pabſt Gregorius IX ſoll approbiret haben. THOMAS de CELLANO, ein andrer Minorit, folgte ihm wenig jahre darauf, und ſchrieb die ſo genannte legendam auream Francisci, welche ſo dann Bonaventura an. 1256 noch mehr verbeſſert hat. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

THOMAS CHESTERFIELD, oder CHESTERTON, ein Canonicus zu Lichfield in Engelland, lebte um die mitte des 14 ſeculi, und ſchrieb ſeinen epiſcoporum Coventrenſium & Lichfeldenſium, ingleichen hiſtoriam eccleſiæ a prima ejus fundatione ſub Oswino Mercii ſhell.

ciorum & Norchamtonbrabrorum rege an. 656 bis auf seine zeiten, welche Henr. Wharton in Angl. facr. t. 1. herausgegeben. *Gerier* in append. ad Cavei hift. lit.

THOMAS ELIENSIS, ein Englischer Mönch, welcher am ende des 12 seculi gelebet, hat 2 bücher de vita & translatione sanctæ Ethildritæ, virginis & reginæ, primæ Eliensis abbatissæ, geschrieben, davon das erste in Mabillonii feculo II Sanctorum ordinis D. Benedicti stehet. Dieß bucher sollen nur ein stück von der historia Eliensis episcopatus seyn, welche dieser Thomas geschrieben. *Pl'Barton* in proleg. Angl. facr. t. 1. *Oudin* de script. eccl. t. 2.

THOMAS de JESU, ein Eremite des ordens Augustini, war ein sohn Ferdinandi Alvarez von Andrada, auß einem der vornehmsten häuser in Portugall. Als er ohngefehr 5 jahre alt war, übergab ihn sein vater in dem P. Ludovico von Montaya, einem frommen Augustiner, ihn in der gottesfurcht und dem studiis zu unterrichten, und als er 15 jahre alt war, nahm er zu Lissabon selbst diesen orden an. Nachdem er zu Coimbra die philosophie und theologie absolviret, und mit gutem nachdruck geprediget hatte, machte man ihn zum Magistro novitiorum, welche er mit aller sorgfalt zu anführung der tugend anführte. Er hatte auch vor, eine strengere observanz in seinen ordens-klöstern zu stiften, fand aber so grossen widerstand, daß er es nicht sind recht richten kunte. Inmittelst wurde er durch seinen grossen eyfer vor den dienst Gottes, und durch seine hülfe vor die armen und kranken so berühmt, daß ihn der König Sebastian von Portugall auß dem klofter zog, und an. 1578 mit sich nach Africa nahm, da er den krancken ernstlich beystund, in der unglücklichen schlacht zu Alcazera aber mit einem pfeil in die schulter geschossen, von einem Mohren gefangen, und an einem Morabut oder Mahometanischen Mönch verkaufft wurde. Dieser hielt ihn anfänglich gar wehl, in hoffnung, ihn zu seinem glauben zu bekehren; als aber P. Thomas da sein dergleichen suchte, und ihm die ungereimtheit des Mahometanischen irrthums klärlich vor augen stellte, so ließ er ihm seine kleider nehmen, ihn in ketten schlagen, und in ein abscheulich gefängnüß werffen, da er grausam gepreget, und sehr schlecht mit nahrung versehen wurde. In diesem zustande, da noch ein wenig licht durch ein loch in sein gefängnüß fiel, schrieb er zu trost der mitgefangenen Christen. das buch von dem leiden Jesu Christi; der Morabut aber vermehrte von tage zu tage seine grausamkeit gegen ihn, bis endlich Franciscus Acosta, welcher der König Hennch von Portugall als Abgesandten, die gefangenen zu erlösen, nach Marocco geschickt, ihn davon befreyete, und zu einem Christlichen Kaufmann daselbst gab, da er sich wieder an seiner gesundheit erholen kunte. Allein er wolte hier nicht bleiben, sondern verlangte, daß er nach Sagene geschickt wurde, woselbst bey 2000 Christen-sklaven waren, mit welchen er, wenn sie von der arbeit kamen, bethete, sie von Gott unterrichtete, auch sie, so offt sie von arbeit kamen, wieder zu bekehren suchte, und ihr leiden Jesu Christi; bestündigkeit ihnen zu tod erklärte.

Ergrimmt lieffen schreiber die Christen von Linares, und seine andere anverwandten sich bemühet ihn zu befreyen; der König Philippus II solches auch selbst seinem Abgesandten zu Marocco, D. Petro Varegas de Cordoua, recommandiret, und sieng man an, wegen seiner ranzion zu tractiren. Als er solches erfahren, bat er inständigst, daß man ihn bey den Christlichen sklaven zu Marocco wolte bleiben, und zu ihrem dienst sein leben zubringen lassen. Weil er aber nebst seinen täglichen predigten und seiner schweren gefangenschafft, sich noch darzu durch fasten und disciplinen hart casteyete, verfiel er in eine grosse krancheit, und da er noch etliche sklaven, welche Mahometaner werden wolten, zur bestündigkeit ermahnet, und ihnen den tag ihrer ranzionirung verschiert, entstelen ihm die kräffte, daß er, indem er den namen Jesus sagte, den 17 apr. 1582 sein leben beschloß, im 53 jahr seines alters und 4 seiner gefangenschafft. Sein abgehacktes im gefängnüß in Portugiesischer sprache geschriebenes buch hat Christophorus Ferreira de Saupayo bald in die Castilianische, der Jesuit Ludovicus Flori in die Italiänische, Henrich Sauparter, auch ein Jesuite zu München, in die Lateinische, unter dem titel: xrvmna Dominis noftri Jesu Christi übersetzet. Um die mitte des 17 seculi ist es zu Lion Französisch, Travaux de Jesus betitelt, gedruckt worden. P. Alcaume aber, ein Jesuit, hat dieses titel nicht vor anständig gehalten, und dahero an. 1690 seine version unter der überschrifft Souffrances de notre Seigneur Jesus Christ herausgegeben. Des autoris leben ist, nebst einem advis spirituel dabey befindlich.

THOMAS IORISSENUS, ſ. IOSSIUS.

THOMAS von KEMPEN, sonsten Cämmerlein oder MALLEOLUS genannt, war auß dem städtgen Kempen, so in der Provinz Over-Yssel Cölnischer diöces gelegen, bürtig, Johannis und Gertrudis sohn, gebohren an. 1380. In dem 13 jahre seines alters wurde er von seinen eltern studierens halber nach Deventer geschickt. An. 1399 gieng er mit Florer der Canonicorum regularium S. Augustini, auf den berg S. Agnes, obnfern Swoll, woriunen sein bruder Johannes damahls Prior war, welcher ihn auch verlauf einiger jahre folgte. Er starb endlich an. 1471 in dem 91 jahre seines alters. Papebroch giebt vor, daß sein leichnam den 13 aug. an. 1682 gefunden worden, und daß man an dem Päbstlichen hofe damit umgegangen seyn, ihn unter die zahl der Heiligen zu setzen. Man hat von ihm verschiedene bücher, als sermones; soliloquium animæ; hortulum rosarum; vallem liliorum; de tribus tabernaculis; de disciplina claustralium; doctrinam juvenum; de vita Christi; hymnos, epistolas &c. welche zu verschiedenen malen zusammen gedruckt worden. Ubse dem buch aber de imitatione Christi ist noch ein sehr grosser streit unter den Benedictinern und Augustinern, welchen letztern auch die Jesuiten beypflichten, ob nemlich dieser Thomas, oder Johannes von Gersen, Abt des Benedictiner-ordens zu Vercelli, dasselbe verfertiget. Andere schreiben es auch dem berühmten Cantzler der Parischen universität Johanni Gerson, noch andere dem Bernhardo zu, und etliche wollen gar, daß dieses werckgen aus verschiedener autorum schrifften zusammen getragen worden. Der vornehmste beweis wider Kempis besteht darin, daß sich verschiedene manuscripten finden sollen, welche noch vor dessen zeit geschrieben zu seyn scheinen; daher denn gemuthmasset wird, Kempis habe zuerst nur als abschreiber seinen namen auf ein exemplar gesetzt, nach dem gemeinen gebrauch seiner zeiten, welches aber von andern unrecht verstanden, und er darüber gar zum verfasser des buchs gemacht worden. Jodocus Badius hat sein leben beschrieben. *Trithemius. Bellarminus. Andreas. Miræus. Possevinus. Confantinus Caetanus. Rowaydi* vindiciæ. *Natalis Alex. Ex Pio* diff. de auctore libri de imitatione Christi, tom. 11. Hist. dss. aut. eccles. p. 17. seqq. sulzere.

THOMAS von KENT oder CANTIUS, wurde von der stadt Kent, worinnen er gebohren, also genennet. Er studirte zu Oxford, wurde ein grosser Philosophus und berühmter Mathematicus zu des Königs Eduardi IV von Engelland zeiten. Er hat viel in der astronomie geschrieben, welches man aber nicht mehr übrig hat. *Lelandus. Pitseus* de scriptor. Angl.

THOMAS mit den beynamen MAGISTER, sonsten auch Theodulus genannt, ein gelehrter Grieche, von Thessalonica, oder nach anderer meynung aus Creta, gebürtig, lebte zu anfang des 14 seculi. Man hält dafür, daß er entweder Magister officiorum, oder Chartophylax, und ein Redner gewesen, nachgehends aber an. 1327 ein Münch worden, und sich hernach Theodulum genennet habe. Man hat von ihm ἐκφρασιν τοῦ φυτικοῦ ἀκτολογίου, welche von Nicol. Blancardo an. 1690, und sodann auch an. 1698 mit Lamb. Bosii animadversionibus gedruckt worden; ferner unterschiedliche orationes und epistelæ, welche Laur. Normannus zu Upsal an. 1693 zusammen ge- und dat. auf Lscht gestellt. *Gerius* in append. ad Cavei hift. liter. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 34. §. 10.

THOMAS von MALDON, ein gelehrter Engelländer, wurde von seinem geburts-ort Maldon, so in der Grafschafft Essex gelegen, also benennet. Er war des ordens vom berg Carmel, und wurde Professor theologiæ zu Cambridge, auch ein berühmter Prediger. Seine ordens verwandten machten ihn zum Priore des Convents zu Maldon, allwo er an. 1440 des Königs Henrici VI von Engelland zeiten starb. Seine schrifften sind: Introitus bibliorum sacrorum; commentarium in Genesin; psalmos; epistolam Jacobi; sermones; determinationes theologiæ; quæstiones ordinariæ; quodlibeta &c. *Pitseus* de illustr. Angl. scriptor.

THOMAS REDONENSIS, ein Carmeliter-Münch, gebürtig aus Bretagne, hieß eigentlich Thomas Conette, bekam aber den zunahmen von seinem kloster zu Rennes. Er straffte die laster der Geistlichkeit, und bey prache des frauenzimmers mit grossem eifer, hielt sich eine zeitlang in den Niederlanden auf, und wurde an. 1434 zu Roni als ein ketzer verbrannt. *Bembrim* Holl. K. und Schulen-Stat.

THOMAS de SARZAN, ſ. NICOLAUS.

THOMAS von SPALATRO, gebohren an. 1200, war erst Canonicus, hernach Archidiaconus im Capitul daselbst, und starb an. 1268. Er hat historiam Pontificum Salonitanorum & Spalatensium geschrieben, die Joh. Lucius seinem werke de regno Dalmatiæ & Croatiæ beygefüget. *Cave* hiftor. liter.

THOMAS VERCELLENSIS, ein Canonicus regularis S. Augustini in der congregation S. Victoris zu Paris, wurde Abt in dem kloster S. Andreæ zu Vercelli, und starb an. 1246 den 5 Dec. Er hat commentarium in opera Dionysii Areopagitæ, ingleichen in canticum canticorum geschrieben, welcher letzte noch im MSC. lieget. *Oudin* de script. eccl. t. 3.

S. THOMAS GARZIA von VILLANOVA, Erz-Bischoff von Valencia in Spanien, war einer der berühmtesten leute seiner zeit. Er war aus einem Spanischen flecken, in der diöces von Toledo, gebürtig, und nahm den namen Villanova an, weil er in dieser stadt studieret hatte. Seine mutter hieß Martina, eine sehr gutthätige frau, welche ihren gleichen selbst eine sonderbare gutthätigkeit gegen die armen erwies. Er studirte hernächst auf der academie zu Alcala, fieng aber bald selbsten an in der theologie zu profitiren. Man trug ihm zwar eine professiun zu Salamanca an, allein er wolte selbige nicht annehmen, sondern wurde ein Augustiner. Er fieng hierauf an mit grossem ernst zu predigen, und wurde von dem Kayser Carolo V zu seinem hof-prediger angenommen. Nächst diesem wurde er superior seines ordens zu Salamanca, Burgos und Valladolid, auch Provincial von Andaluſien und Castilien. Der Kayser Carolus V trug ihm das Erz-Bischthum zu Granada an, welches er aber nicht annehmen wolte. Als einige zeit hierauf das Erz-Bischthum zu Valencia vacant war, hatte Carolus V solches einem Münch des ordens S. Hieronymi zugedacht. Allein der Secretarius setzte in das breve, so darüber ausgefertiget werden solte, aus versehen des Thomæ de Villanova namen. Carolus V, als welcher unqueste daß es auf sonderbarer providenz geschehen, befahl es dem Thomæ zuzuschicken, welcher es aber demselb ausschlug. Aber auf befehl seiner Obern wurde er genöthiget, sich demjenigen zu unterwerffen, was man ihm suchte. Er starb endlich im nov. an. 1555, nachdem er sein leben auf 68 jahre gebracht, und auf seinem todt-bette alles, was er hatte, ausgetheilet. Er soll auch viele wunder gethan haben, und ist daher an. 1658 von dem Pabst Alexandro VII canonisiret worden. Man hat von ihm sermones, welche an. 1581 zu Alcala gedruckt sind. Sein leben ist von verschiedenen in Spanischer, Portugiesischer, Italiänischer und Französischer sprache herausgegeben worden. *Wandesf.* de 100 cel. Augustl. script.

THOMAS WALDENSIS, ſ. NETTERUS.

THOMAS WALSINGHAM, ſ. WALSINGHAM.

THO-

Digitized by Google

THOMAS, ein Engelländer, war ein Cistercienser-Abt in dem Kloſter Freſmout in der Diöces von Beauvais, und lebte am ende des 12 ſeculi. Sein tractatus de continentia wird noch heu de modo bene vivendi ſtiffters unter Bernhardi wercken gedruckt worden. Hiernächſt hat er vitam virtuteque ſororis ſuæ Margarethæ Jeroſolymitanæ, monialis Cistercienſis, in gleichen verſen geſchrieben, welches gröſſentheils in Manrique annalibus Cisterciensibus ſtehet. *Pyſa bibl. Cisterc.*

THOMAS, ein gelehrter Cistercienſer-Münch, lebte in der Abtey Ciſteaux am ende des 12 ſeculi, und ſchrieb einen commentarium in cantica canticorum, welcher zu Paris an. 1521, und zu Lyon an. 1571 gedruckt worden. *Cave hiſt. liter. Oudin de ſcr. eccl. t. 2.*

THOMAS, (Hubertus) gebürtig von Lüttich, war anfänglich Aſſeſſor bey dem Kayſerlichen cammer-gericht zu Worms, trat aber hernach als Rath bey Friderico II, Churfürſten von der Pfalz, in dienſte, deſſen reiſe zu dem Kayſer Carolo V er in ſchönen lateiniſchen beſchrieben. Seine übrige ſchrifften ſind: annalium de vita & rebus geſtis Friderici II, principis Electoris Palatini, libri 4; de Haidelbergæ antiquitate; commentarius de Tungris & Eburonibus, welcher in Schardii ſcriptoribus rerum Germ. ſtehet. *Andreæ* bibl. Belg.

THOMAS, (Wilhelmus) ein Engelländer, gebürtig aus der provintz Wallis, wurde an Eduardi IV poſt employiret, ſtel aber bey der Königin Maria in ungnade. Er conſpirirete daher gegen ihr leben, und worden an. 1554 den 18 may gehangen und geviertheilet. Er war ein guter freund von Petro Aretino, in deſſen briefen ſeinen dialogum von dem Könige Henrico VIII. Auſſer dieſen hat er in Engliſcher ſprache eine diſſorie von Italien u. a. m. geſchrieben. *Wood.*

THOMAS, (Wilhelmus) gebürtig aus Shropshire, war ein Puritaniſcher Prediger in Obley in Sommerſetshire, und ſtarb an. 1667 den 15 nov. in ſeinem 74 jahre. Er hat in ſeiner mutter-ſprache expoſitionem libri Ruth, vindicias ſcripturæ & miniſtrii, ſcripturas aparas ſeu caſus conſcientiæ, praxin Proteſtantium ſeu Chriſtianum perfectum &c. geſchrieben. *Wood.*

THOMAS, ein uralter adelicher geſchlecht in Provence, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat. Carolus I de Thomas, Ritter, bekam von Gilberto, Grafen in Provence, dem er als General dienete, an. 1096 den 1 oct. nebſt unterſchiedlichen gütern das gouvernement von Toulon, und den folgenden 4 nov. wurde er zum General-Gouverneur über Provence ſo wohl zu waſſer als zu lande beſtellet. Er hat mit Godofredo von Bouillon einen zug ins gelobte land gethan, und um das jahr 1119 in beſchützung der ſtadt Toulon ſein leben eingebüſſet. Sein ſohn, Johannes I de Thomas, Ritter, den er mit einer tochter des Vicomten von Marſeille gezeuget, war gleichfalls ein trefflicher kriegs-held, und hinterließ von Sibylla, einer nahen verwandtin des Grafen Raimond, 2 ſöhne: Der jüngere, Jacobus, wurde Biſchoff zu Siena; der ältere aber, Scipio de Thomas, Ritter, wurde durch Catharinam von Baſſau ein vater Vincentii de Thomas, welcher mit Helena von Caſeneuve Ludovicum I zeugte. Derſelbe ſatzte die mauren zu Toulon in vollkommenen ſtand, gieng an. 1237 als Abgeſandter an den Päbſtlichen hof, und hinterließ von N. de Vintimille, Bernhardum de Thomas, welcher um das jahr 1270 die Saracenen vor Toulon wegjagte, und von N. de Dagout, Honoratum I de Thomas nach ſich ließ. Dieſer Honoratus zeugte mit N. de Grimaldi, Caſparum I de Thomas, welchem ſeine gemahlin, N. de Brancas, 2 ſöhne gebahr: 1) Der ältere, Johannes II, ſtarb ohne erben. 2) Der jüngere, Ludovicus II, brachte an. 1389 der ſtadt Toulon neue freyheiten zuwege, und zeugte mit N. von Sabran, Jacobum I de Thomas, welcher Renato, Könige von Neapolis und Sicilien, anfangs bienſte leiſtete, aber mit N. von Caſtelane zween ſöhne, Antonium und Johannem, bekam. 1) Der jüngere, Johannes de Thomas, Herr von Neaules, ſo bey dem gedachten Könige Renato Secretarius und Archivarius war, hatte keine beſtändige poſteritæt, indem ſein enckel Honoratus ohne erben mit tode abgieng. 2) Der ältere, Antonius de Thomas, wurde an. 1438 von dem Könige Renato nach Genua geſendet, um die daſelbſt zurück gelaſſene galeren zu commandiren. An. 1444 muſte er als Ambaſſadeur nach Caſtilien gehen, woſelbſt ihn der König zum Ritter ſeines ordens ſchlug. An. 1445 erpreſſet der daſ. gouvernement von Toulon, mit der freyheit, die ſee-rauber nach ſeinem gefallen zu beſtraffen. Sein einziger ſohn, Johannes IV de Thomas, den ihm Catharina de Rabiolis zur welt gebracht, zeugte mit Antoinette de Juhanis unter andern Petrum II de Thomas, Herrn von S. Marguerite, dale de Millaud, Evesnes &c. welcher an. 1524 die ſtadt Toulon, darinnen er Gouverneur war, wider den Marquis von Pescara rühmlich beſchützte, und an. 1546 ſein teſtament machte, nachdem ihm Honorata de Signier unter andern 4 ſöhne: Caſparum II, Jacobum, Bartholomæum und Honoratum gebohren.

I. Caſparum II de Thomas, Herr von S. Marguerite, la Valette, la Garde, &c. zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Claudia von Glandevez, Nicolaum, mit der andern aber, Margareta von Seitres, Caſparum und Antonium.

A. Der älteſte, Nicolaus de Thomas, Baron de S. Marguerite, de la Garde, &c. wurde an. 1573 zum Ritter des Königlichen ordens geſchlagen, und zeugte mit Catharina de Dagous, Caſparum III und Jacobum. Dieſer letztere ſtifftete den aſt der Herren von Beaulieu und Eſcaulon, von welchen viele Malteſer-Ritter, und der letzte Comthur zu Gap geweſen. Jener, nemlich Caſpar III de Thomas, Baron de la Garde &c. wurde durch Catharinam von Caſtellane, ein vater Johannis V und Francisci: Der jüngere war ein Malteſer-Ritter; Johannes V aber, Baron de la Garde &c. hinterließ von N. de Grimaldi 3 ſöhne: Die beyden jüngſten, Caſpar und Johannes, traten in den Malteſer-orden; der älteſte hingegen, Joſephus Paulus de Thomas, Baron de la Garde &c. hatte mit N. de Ricard 6 ſöhne. 1) Cæſarem, von dem hernach. 2) Carolum, der bey der belagerung von Namur geblieben. 3) Joſephum Paulum, 4) Petrum, welche beyde ſich als Malteſer-Ritter hervor gethan. 5) Johannem, welcher ein Prieſter worden und als Groß-Vicarius unterſchiedlichen biſchöffen vorgeſtanden. 6) Caſparum, welcher dem Könige zu fuſe gedienet, und mit N von Montolieu ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Obgedachter Cæſar de Thomas, Baron de la Garde und de S. Marguerite, hat ſich durch ſeinen eyfer vor das gemeine beſte bey ſeinen conſorten vor andern hervor gethan, und von N. de Maſnot, Carolum Paulum de Thomas, Baron de la Garde und de S. Marguerite, nachgelaſſen.

B. Von dem mittelſten, Caſparo de Thomas, ſtammen die Herren von Villeneuve und Cipierre her, von welchen an. 1727 zwey brüder, Henricus, Marquis von Villeneuve, und N. Baron von Cipierre, bey der damahligen peſt zu Aix in Provence, woſelbſt ihr vater Præſident à mortier geweſen, den nothleidenden nachdrücklich unter die arme gegriffen.

C. Der jüngſte, Antonius de Thomas, ſtarb zu la Valette und de Châteauneuf, hinterließ die ſchweſter des tapfern Obriſten Crillon, welche ihm Henricum und N. de Thomas gebahr. Von dem letztern ſtammen die Herren von Châteauneuf in Provence her; der erſte aber zeugte mit N. de Thomas, ſeiner verwandtin, Franciſcum und Henricum: 1) Henricus de Thomas, ein Malteſer-Ritter, war Comtur zu Montpellier und zu Condat in Perigord. 2) Franciſcus de Thomas de la Valette, hat in ſeiner jugend ſeinem Könige gute kriegs-dienſte gethan, und noch an. 1707. da die Allierten Toulon belagert, auf ſeinem ſchloſſe zu Valette, ihn beſucht alter gelebet. Von ſeinen kindern, die er mit Lucretia de Cadenet de la Tour gezeuget, ſind folgende 3 ſöhne zu mercken: 1) Joſephus de Thomas de la Valette, welcher ſeinem Könige zur ſee als Capitain gedienet, und von ſeiner gemahlin, N. de Riper de Carquerane, einen einzigen ſohn bekommen, der ſich in kriegs-dienſten befindet. 2) Caſpar, welcher unter den nahmen des Abts de la Valette bekannt worden. 3) Ludovicus, welcher einige zeit zur ſee gedienet, und darauf wider ſeiner eltern willen ſich in die congregation des oratorii begeben.

II. Jacobus de Thomas, Herr von Eveſnes und Orves, Petri II andrer ſohn, heyrathete an. 1553 Annam von Vintimiglia, und zeugte mit ihr einen ſohn, nahmens Magdelon, welcher mit N. von Vintimiglia 4 ſöhne bekam. Die 3 jüngſten begaben ſich in den Malteſer-orden; der älteſte aber, Bartholomæus, hatte mit ſeiner gemahlin, N. von Barthelemi-Sainte-Croix, unter andern Wilhelm um de Thomas, Baron von Eveſnes und Orves, welcher anfänglich ein Malteſer-Ritter geweſen, nachmahls aber ſich mit N. de Signier-Puſin verehlicht, und mit derſelben einen ſohn, der zur ſee dienet, gezeuget hat.

III. Bartholomæus de Thomas, Herr von Millaud, Petri II dritter ſohn, wurde an. 1555 Rath bey dem Parlamente zu Aix, und machte an 1599 ſein teſtament. Sein ſohn, Carolus de Thomas, Herr von Millaud, Saint Martin und Courmes, den er mit ſeiner andern gemahlin, Margareta von Glandeves, gezeuget, heyrathete an. 1585 Bernhardinam von Tulles, fraw von Roquefare, und hinterließ 3 ſöhne, von denen der mittelſte, Johannes Baptiſta, an. 1622 in den Malteſer-orden trat, und nachgehends Comthur von Moncfrein und von S. Chriſtoph in Languedoc wurde. Die übrigen beyde waren, Bernhardus und Honoratus. 1) Bernhardus de Thomas, Herr von Gignac und Roquefure, war Capitain unter der infanterie, und zeugte mit Magdelena von Begue 2 ſöhne: Der jüngere, Pompejus, brachte ſein leben nicht hoch; der ältere aber, Melchior de Thomas, Herr von Gignac und Roquefure, heyrathete an. 1650 Annam von Peliſſier, welche ihm 2 ſöhne gebahr: 1) Johannem Baptiſtam de Thomas, Herrn von Gignac und Roquefure, welcher mit Margareta von Gontin, die er ſich an. 1691 beygeleget, unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts erzielet hat. b) Johannem, welcher als Capitain unter dem regiment von Burgund, bey der belagerung von Verua getödtet worden. 2) Honoratus de Thomas, Herr von Millaud, obgedachten Bernhardi Bruder, zeugte mit Maria von Maſſe, Johannis von Rasnel tochter, 2 ſöhne: a) Der jüngſte, Franciſcus, ſo unter dem regiment von Dauphine die charge eines Hauptmanns bekleidet, ſtarb an denen bey der belagerung von Grave empfangnen wunden. b) Der älteſte, Carolus de Thomas, Herr von Millaud und Raſnel, folgte anfangs dem frieg, heyrathete aber an. 1672 Mariam Annam von Maſſe, welche ihm 2 ſöhne gebahr, von denen ſich der jüngere, Johannes Baptiſta Bartholomæus, unter die Malteſer begeben; der ältere aber an. 1705 Mariam Thereſiam von Foreſta geehlichet hat.

IV. Honoratus de Thomas, Herr von Valdardene, Pierrefeu &c. Petri II vierter ſohn, zeugte mit Lucretia von Vintimiglia, die er ſich an. 1568 beylegte, unter andern 2 ſöhne, Ludovicum und Melchior. 1) Ludovicus de Thomas, Herr von Valdardene und du Reveſt, wurde durch Lucretiam von Signier, ein vater Franciſci und Caroli. Dieſer trat in den Malteſer-orden, jener aber vermählte ſich mit einer Marquiſin aus dem Genueſiſchen hauſe Doria, welche ihm 4 ſöhne gebahr. Dieſelbe waren: a) Honoratus II de Thomas, Herr von Valdardene und du Reveſt, welcher mit Anna von Soliers 2 ſöhne, Franciſcum und Honoratum, ſo in Königlichen dienſten umgekommen, gezeuget. b) Franciſcus, welcher zur ſee gedienet, und vor dem feinde geblieben. c) Antonius, welcher in einer rencontre ſein leben verlohr. d) N. Ritter von Malta und Seemann bey der infanterie. 2) Melchior de Thomas, Herr von Pierrefeu, obgedachten Ludovici bruder, ſtunde bey dem Könige Henrico IV in groſſen gnaden, und zeugte mit Margareta von Doria 8 ſöhne; von welchen 5 Malteſer-Ritter worden. Die übrigen 3 waren a) Blaſius de Thomas, Herr von Pierrefeu und Penne, welcher von Clara de Dedons 4 ſöhne, Ludovicum, Bernh von Pierrefeu, Johannem, Melchiorem und Franciſcum, von denen ſich die 3 letzten in den Malteſer-orden begeben, gezeuget. b) Caſpar, Herr von Beauvais, welcher ſich in Königlichen dienſten

Digitized by Google

hervor gethan, und mit N. von Beaufier 2 Söhne gezeuget, von denen an. 1729 der eine, nahmens Joſephus, Aide major bey der marine war. c) Claudius, Canonicus bey der cathedral-kirche zu Aix. *Archives de la ville de Toulon. MSS.*

THOMAS, ein adeliches geſchlecht in der Normandie. Gentius Thomas, Maitre des comptes in der Normandie, war ein feind der Ligiſten, und trug nicht wenig bey, daß die ſtadte Rouen, Havre, Pont de l'Arche und la Fere wieder unter Königs Henrici III gewalt gebracht wurden. Sein ſohn, gleiches nahmens, folgte ihm ſo wohl in der charge eines Maitre des comptes, als in dem eifer vor das Königliche intereſſe, und brachte die Grafſchafft Montgomery wieder unter Ludovici XIII gehorſam. Er ſtarb an. 1665, und hinterließ von Magdalena Benſelin unterſchiedliche kinder, von welchen Petrus und Auguſtinus zu mercken: 1) Petrus Thomas, Herr von Foſſé, war an 1634 zu Rouen gebohren, und wurde zu Port Royal des Champs, unter der anführung des berühmten M. le Maitre erzogen, welchem er in dem 20 ſeines alters an den vitis Sanctorum, die derſelbe verfertigte, mit arbeiten half. Nach der zeit begab er ſich mit den Herren von Tillemont und Burlugnay an einen einſamen ort, und arbeitete mit denſelben gleichfam um die wette an der kirchenhiſtorie. Es wurde ihm hiernächſt aufgetragen, das leben Thomæ, Erz-Biſchoffs von Canterbury, ingleichen der kirchen-lehrer Tertulliani und Origenis zu beſchreiben. Einige jahre hernach verfertigte er ein werck von dem leben der Heiligen, davon 2 volumina an. 1685 und 1687 herausgekommen, ſeing auch eine erklärung der bibel an. Er ſtarb endlich an. 1698 den 4 nov. im ledigen ſtande, nachdem er ein ſtilles eingezogenes leben geführet, und alle ihm angetragene bedienungen ausgeſchlagen hatte. 2) Auguſtinus Thomas, Herr von Boiſroger, war Maitre des comptes, verkaufftе aber dieſe charge, und begab ſich zu ſeinem vorgedachten bruder Petro nach Paris, woſelbſt er ſich durch ſeine beſondere frömmigkeit hervor that, und bey ſeinem tode, der an. 1701 den 26 may erfolgte, von ſeiner gemahlin, Catharina Agnes le Maitre, unterſchiedliche kinder nach ſich ließ. *Conſin* journal des ſçavans, *Clerc* bibl. univ. *Baillet* diſcours ſur l'hiſtoire de la vie des Saints.

THOMAS von WENVOE, eine Engliſche familie, welche ſonſt HARPWAYE geheiſſen, den letzigen namen aber ſeit der zeit geführet, da Jevan ap Harpwaye von Treſimont die einzige tochter Thomæ ap Thomas von Wenvoe caſtle, Catharinam, geheyrathet. Der auf dieſer ehe erzeugte ſohn, Edmond Thomas, beſaß mit Franciſca, einer tochter Georgii Catchmay von Brixwere, 2 ſöhne: 1) Der ältere, Wilhelmus Thomas, hinterließ nur eine tochter, nahmens Eliſabeth, welche ihrem gemahl, dem General Ludlow, die güter von Wenvoe-caſtle und Ruperra zubrachte. 2) Der jüngere, Jacobus Thomas, war ein vater Wilhelmi, deſſen ſohn gleiches nahmens mit Sarah, einer tochter Johannis Powell von Wenington, 3 ſöhne, Johannem, Edmundum und Wilhelmum zeugte. Der älteſte, Johannes Thomas, ſo ſich mit Eliſabeth, des General Ludlows wittwe, und Wilhelmi Thomas tochter, verehlichet, und durch dieſe heyrath die obberührte güther wieder an ſein geſchlecht gebracht hat, wurde an. 1694 den 24 dec. von Wilhelmo III zum Baronet erhoben, und ſtarb an. 1711 ohne kinder. Hierauf fiel die würde eines Baronets auf ſeinen nechſten bruder Edmundum Thomas, welcher an. 1724 das zeitliche geſegnete, und von Maria, einer tochter Johannis Howe, Edmundum ſeinen nachfolger, und Johannem hinterließ, welche beyde an. 1728 noch unvermählig waren. *The English Baronets* t. 2. p. 53.

Thomas-brück, Thams-brück, ein ſtädtgen nebſt einem ſchloſſe, in Thüringen, dem Hertzoge zu Weiſſenfelß gehörig. Das amt daſelbſt iſt zu dem Langenſalziſchen geſchlagen worden. *Olear. ſynt. rer. Thur. tom. 2. Gregor.* Thuring. p. 132. *Tromsd.* geogr.

THOMASIN, (Ludovicus) ſ. THOMASSIN.

THOMASINUS, (Jacobus Philippus) ſ. THOMASINUS.

THOMASIUS, (Jacobus) ein berühmter Philoſophus und Polyhiſtor, war zu Leipzig an. 1622 den 25 aug. gebohren. Sein vater, Michael Thomas, war Erbherr auf Troſſenreuthe und Biedersberg, zugleich bey der rechten Doctor und Practicus. Er wurde von jugend auf zu guten künſten angeführt, worinnen zwar der damahlige krieg, und ſonderlich der an. 1632 und 1633 erfolgte tod ſeiner eltern ihm ſehr hinderlich fielen; nachdem ſich aber ſeine annoch lebende groß-mutter-ſtiefant angenommen, wurde er anfangs zu Leipzig, und hernach nebſt ſeinem bruder Johanne, der beyder rechten Doctor und Canzler zu Altenburg worden, zu Gera informiret. An. 1640 begab er ſich nach Leipzig auf die univerſität, und nach daſelbſt die jahr nach Wittenberg. Hierauf kehrte er zurück nach Leipzig, wurde an. 1642 Baccalaureus philoſophiæ, und an. 1643 Magiſter; woburch er dem gelegenheit beſam, in collegiis und diſputationibus ſeine wiſſenſchafften in den humanioribus und philoſophicis mehr und mehr ſehen zu laſſen. Nachdem er zwey collegen-ſtellen bedienet, ward er an. 1650 Conrector der der Nicolaſchule, welches amt er an. 1653 mit der Profeſſione philoſophiæ moralis vertauſchet, biß er an. 1656 die profeſſionem dialectices, und endlich an. 1659 die profeſſionem eloquentiæ bekommen. So iſt er auch an 1654 ein Collegiat bey den kleinen Fürſten-collegio, an. 1659 aber wieder ſeinen willen Rector magnificus unb 3 jahre darauf Decemvir academiæ worden. Uber dieſes hat ihn der Rath in Leipzig an. 1670 das Rectorat bey der Nicolai-ſchule, und an. 1676 eben daſelbſt bey der Thomaſ-ſchule anvertrauet. Wie er ſolchen ämtern iederzeit rühmlich vorgeſtanden, alſo hat er auch mit ſeinen ſchrifften ſich bey der gelehrten welt ſehr verdient gemacht, als worinn er nicht nur ſeine wiſſenſchafft in der Ariſtoteliſchen philoſophie, ſondern auch an der gantzen hiſtoria philoſophica, und in der Lateiniſchen oratorie ſehen laſſen, und inſonderheit alles bey deutſch und ordentlich vorgetragen, auch ſich an das damahls herrſchende ſcholaſtiſche joch ſo gar genau nicht gebunden hat, ob er wohl in allen puncten ſeine aufrichtige philoſophiſche meynung nicht heraus ſagen dörffen; wie denn auch Leibnitius, welcher Thomaſium für ſeinen vornehmſten lehrer in der philoſophie erkannte, von ſelbigem gemeldet hat: wofern er an der rechten philoſophie und gründlichen art zu philoſophiren wäre angeführet worden, ſolte er darinn weiter, als kaum iemand gebracht haben. Das rühmlichſte iſt, daß er bey ſeiner groſſen gelehrſamkeit, ſo ihm auch bey den außländern in hochachtung geſetzet, ſich der gröſten beſcheidenheit befliſſen, auch nichts mehr bedauret, als daß die zum frieden geſchaffne creaturen ſich unter einander jancken und biſſen, und nicht recht fromm und tugendhafft lebten. Er hat ſich zweymahl verheyrathet, und in der erſten ehe drey, in der andern aber ſieben kinder gezeuget. Unter jenen ſind Chriſtian, von dem ein beſonder artickel; und Gottfried, Doctor medicinæ zu Nürnberg, ſonderlich berühmt worden. Seiner ſchrifften ſind nicht wenig, darunter ſonderlich zu mercken: origines hiſtoriæ philoſophicæ & eccleſiaſticæ, ſo man eum indice ejusdem meditation. MSt. vermehrt, und an. 1699 zu Halle in 8 wieder aufgeleget; diſſertationes ad Stoicæ philoſophiæ & cæteram philoſophicam hiſtoriam facientes argumenti varii; quibus præmittitur de exiſtione mundi Stoica exercitatio; diſſertatio philoſophica de plagio literario, & index centum plagiatiorum; diluciditationes Stahlianæ in partem priorem regularum philoſophicarum Danielis Stahlii; philoſophia practica tabulis comprehenſa; etotemata phyſica, metaphyſica, logica & rhetorica; berer præfationum, orationum, diſſertationum und diſputationum zu geſchweigen. Witte, welcher dieſes manns ſchrifften erzehlet, hat ſich darunen geirret, daß er ſeines berühmten ſohns Chriſtiani erſtes ſpecimen juridicum, de injuſto Pontii Pilati judicio, ihm (nehmlich Jacobo Thomaſio) zugeeignet. Er ſtarb zu Leipzig den 9 ſept. an. 1684. *Progr.* funeb. *Alberti* orat. in memor. Thomaſ. in Hagen. mem. philoſ. t. 1. *Witte* diar. biogr.

THOMASIUS, (Chriſtian) ein berühmter Philoſophus und Rechtsgelehrter, war des vorgedachten Jacobi Thomaſii älteſter ſohn, und zu Leipzig an. 1655 den 1 jan. gebohren. Weil er von jugend auf einen ſehr muntern verſtand und groſſe fähigkeit bey ſich ſpüren ließ, ward er erſtlich von ſeinem vater in der Lateiniſchen und Griechiſchen ſprache unterwieſen, und von demſelben, wie auch von Fellero und Kappolto, ſo viel gebracht, daß er auch die philoſophiſche lectionen verſchiedener berühmten Profeſſorum in ſeiner vaterſtadt mit nutzen anhörte, und ſo dann im 18 jahr ſeines alters den graduum eines Magiſtri philoſophiæ eben daſelbſt ausnehmen konte. Nach dieſem widmete er ſich zu Franckfurt an der Oder den Römiſchen und Teutſchen rechten, hörte allda ſonderlich Strykium und Rhetium, ward auch an. 1679 Doctor juris, und kam darauf wiederum nach Leipzig zurück. Hierſelbſt verfaſſete er ſich erſtlich in der praxi, ließ ſich aber damit gar nicht auf, ſondern fieng an, an. 1680 bis 1690 nicht geringem zulauff allerhand philoſophiſche und juriſtiſche collegia, und gab zu gleicher zeit unterſchiedliche ſchrifften in druck, womit er aber viel neider ſeiner wider ſich erregte. Denn da er in denſelben unter andern auch einige Theologos angriff, ferner den berühmten Pufendorff, deſſen lehren damahls noch zu Leipzig groſſen widerſpruch erlitten, vertheidigte, ſich auch hiernächſt in die ſtreitigkeiten der ſo genannten Pietiſten mengte, und ſich durchgehends einer ſehr ſatyriſchen ſchreib-art bediente, entſtund endlich zwiſchen ihm und denen, welche ihm zuwider waren, eine peſſrige verbitterung, welches ihn zuletzt veranlaſſete, von Leipzig 1693 zu gehen. Er verfügte ſich demnach erſtlich nach Berlin, und erlangte die profeſſion, ſich in Halle nieder zu laſſen, bekam auch daſelbſt wieder iedermanns vermuthen eine groſſe anzahl ſchüler, und bewog endlich hiedurch den Churfürſten zu Brandenburg, die ſchon vorher im vorſchlag geweſene univerſität an. 1694 daſelbſt aufzurichten, wobey Thomaſius zum Profeſſore juris ordinario und Seniore ſeiner facultät, gwie auch zum Churfürſtlichen Rath ernennet wurde. An. 1709 wurde er mit vortheilhaften bedingungen in ſeine vaterſtadt, woſelbſt ſich hinwenden, auch der daß geſetzet, zurück verlangt; er ſchlug es aber aus; wurde gleich darauf Königlich-Preuſſiſcher geheimer Rath, und nach Struvii tode an. 1710 Ordinarius der Juriſten-facultät zu Halle, wie auch derſelben academiæ Director. Dieſe ehren-ämter verwaltete er auch mit gröſter treue und vorgſalt bis an ſeinen tod, welcher an. 1728 den 23 ſept. erfolgte. Er hatte weder geiz noch hochmuth, und beſaß nicht allein eine groſſe wiſſenſchafft, ſondern auch eine aufrichtige liebe zur tugend und wahrheit, wie er denn zu verbeſſerung der welt-weiſheit und rechts-gelehrſamkeit ſehr vieles beygetragen, und ob er gleich ſeiner gegner, ſonderlich der er ins alter geraten, gemeiniglich ein wenig beſſtig und empfindlich bygegangen, dennoch wenn er ſelbſt die ſache beſſer eingeſehen, keine ehr-mahlige meynungen zu widerrufen, kein bedencken trug. Es iſt auch unter ſeinen ſchrifften eine groſſe menge, welche zwar gelehrt, und zum theil auch ſcharffſinnig genug, aber mit keiner nettigkeit ab-gefaſſet ſind. Die vornehmſte davon ſind folgende: annotationes in Struuchii diſſertationes ad univerſitatis jus Juſtinianeum privatum; ſcholia ad Ulr. Huberi poſitiones ad inſtituta & pandectas; additiones ad Huberi prælectiones juris civilis; inſtitutiones juriſprudentiæ divinæ; fundamenta juris naturæ & gentium; hiſtoria juris naturalis; hiſtoria contentionis inter imperium & ſacerdotium uſque ad ſeculum 16; ſcholia continua in Severinide Monzambano lib. de ſtatu imperii Germanici; primæ lineæ de prudentia JCtorum conſulatoria; hiſtoria ſapientiæ & ſtultitiæ, tom. 3. cautelæ circa præcognita juriſprudentiæ eccleſiaſticæ; navi juriſprudentiæ Romanæ Anteſtitinianeæ; ſelecta feudalia t. 2. notæ ad ſingulos inſtitutionum & pandectarum titulos; Lanvelloti inſtitutiones juris canonici, cum notis variorum; introductio ad philoſophiam aulicam; einleitung zur vernunfft-lehre; ausübung der vernunfft-lehre; einleitung zur ſitten-lehre; ausübung der ſitten-lehre; welche alle auch ins Lateiniſche überſetzet

Digitized by Google

ſtehet worden; ferner das recht Evangeliſcher Fürſten in theologiſchen ſtreitigkeiten; dreyfache rettung des rechts Evangeliſcher Fürſten in kirchen-ſachen; anmerckungen über D. Oſſens tractat von verbeſſerung des juſtiz- und policey-weſens; verſuch vom weſen des geiſtes; geſpräch vom ſimultaneo zweyer Catholiſchen Geiſtlichen, eines chriſtlichen Jeſuiten und eines vernünfftigen Juriſten; fernere nöthige gedancken oder monath-geſpräche, an. 1690. 1692; ernſthafftе und doch muntere und vernünfftige gedancken und erinnerungen über allerhand anderſeitige Juriſtiſche händel; item viel lateiniſche und Deutſche programmata; diſputationes; &c. *Memor*, Thomaſii concion. fun. adject. *Programma* fun. acad. Halenſ. it. ex *ipſius Thomaſ. ſcriptis*.

THOMASIUS, (Michael) ſonſten TAXAQUET genannt, Biſchoff von Lerida in Catalonien. Er war aus Majorca gebürtig, legte ſich mit fleiß auf die philoſophie und hiſtorie, nachmahls aber zu Lerida und Bologna auf die rechtsgelehrſamkeit, und wurde hiernächſt an. 1556 deß Königs Philippi von Spanien Rath und Secretarius. Er befand ſich eine zeitlang mit unter den Rechtsgelehrten, welche dem concilio zu Trident beygewohnet; desgleichen bat ihn auch der Pabſt Gregorius XIII die correction des decreti Gratiani auffzutragen. Letztlich wurde er nach Antonio Auguſtino Biſchoff zu Lerida, und hinterließ unterſchiedliche ſchrifften, als da ſind: commentarius de ratione conciliorum celebrandorum; diſputationes eccleſiaſticæ. *Anton.* bibl. Hiſp. *Papadop.* hiſt. gymn. Pat. c. 2.

THOMASSIN, (Ludovicus) Prieſter des oratorii, war zu Aix in Provence aus einem alten geſchlecht, welches ſich durch die waffen unter den Hertzogen von Burgund berühmt gemacht, den 28 auguſt. an. 1619 gebohren, und begab ſich im 14 jahre ſeines alters in die congregation deß ordinis oratorii, da er denn in demſelben eine zeitlang die humaniora und philoſophie lehrete, nachmahls aber zum Profeſſore theologiæ nach Saumur berauffen wurde. Da ihnen ſeinem amte fuhrte er die art ein, die theologie aus der heiligen ſchrifft, denen Concilius und Patribus zu leſen, fuhr auch in derſelben fort, als er an. 1654 in das Seminarium de S. Magloire in Paris kam, worauf ihn ſeine Obern und viel vornehme Prälaten erſuchten, ſeine arbeit zum druck zu befördern. Als ſich Pabſt Innocentius XI, der ihn aus ſeinen ſchrifften, ſonderlich aus dem, was er von der kirchen-diſciplin verfertiget, kennen lernen, ſeiner bedienen wolte, ſprach der Ertz-Biſchoff von Pariſ im nahmen deß Cardinals Caſanata, Päbſtlichen Bibliothecarii, ſeinetwegen mit dem König, erhielt aber zur antwort, daß man dergleichen geſchickte leute nicht aus dem lande laſſen könne. Damit nun gleichwohl der Pater Thomaſſin gegen den Pabſt ſeine erkenntlichkeit ſehen laſſen, zugleich auch der kirche ein dienſt erweiſen möchte; überſetzte er das gedachte werck von der kirchen-diſciplin ins Lateiniſche. Unterdeſſen hatte er durch allzuviele arbeit ſeine kräffte mercklich geſchwächt, unterließ aber doch nicht, obgedachter ex arbeit faſt unmüßig war, ſeinem Seminario auch durch ſeinen umgang nutzen zu ſchaffen. Nachdem er aber 3 jahr hinter einander mehrentheils kranckheit gehabt, und ihm alle die kräffte ziemlich entgangen, verſchied er endlich an. 1695 den 24 jul. in ſeinem 77 jahre. Die gedruckte Frantzöſiſche geiſtlichkeit hatte ihm 1000 pfund zu ſeinem unterhalt jährlich ausgemacht, davon er aber die helffte unter die armen austheilte. Er war ungemein arbeitſam, ſchrieb in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher ſprache zwar mit groſſer fertigkeit, aber doch nicht mit ſonderbarer nettigkeit noch annehmlichkeit. Sonſt bezeugte er ſich in ſeinem gantzen leben überaus demüthig, freundlich und angenehm, fand ſeine gröſte luſt im ſtudiren und in der einſamkeit, und hatte überhaupt den ruhm einer groſſen heiligkeit. In ſeiner jugend erfuhren ſich die Janſeniſtiſchen irrgeiſter, und er ſoll anfangs denen zu Rom als ketzeriſch verdammten meynungen beygepflichtet, ſolche aber hernach, wie er den Auguſtinum geleſen, ſelber wieder verworffen haben. Auſſer dem obgedachten ſind folgende ſchrifften von ihm bekannt: diſſertationes in concilia generalia & particularia; memoires ſur la grace; dogmata theologica in 3 vol. in fol.; de la puiſſance eccleſiaſtique, de l'office divin; des fêtes; des jeunes; de l'unité de l'egliſe; methodes d'etudier & d'enſeigner chrétiennement & philoſophice; ita hiſtoriem profanes; les poëtes. Mit dem Evangeliſchen hatte er ſich zwar die gantze zeit ſeines lebens bemühet; doch ſind ſeine gedancken und erfindungen, da er ſich einbildete, daß alle ſprachen gantz klar auf der Hebräiſchen ihren urſprung hätten, und zu dieſem ende auch ſeine methode d'enſeigner chrétiennement la grammaire, ou les langues, par raport à l'Ecrit. S., wie auch ſein glooſſarium Græcum; glooſſarium Latinum; und glooſſarium univerſale Hebraicum zu unterſtützung dieſer meynungen herauß gegeben, von den wenigſten gelehrten gebilliget worden. *Du Pin* biblioth. des aut. eccleſiaſt. 17. ſiecle. *Journal des ſçavans* tom. 24. *Perrault* les hommes illuſtres qui ont paru en France t. 1. *Niceron* mem. tom. 3.

THOMELLUS, ein Mönch von S. Amand aus Flandern, florirte an. 1080, und ſchrieb vitam Balduini pii Comitis Flandriæ, und eine chronick von ſeinem Kloſter. *Voſſius*.

THOMPSON, eine Engelländiſche familie, welche ehemahls in Nord-Engelland gewohnet, und ſich von dar in der Grafſchafft Hertford nieder gelaſſen. Mauritius Thompſon von Haverſham, ein berühmter Kauffmann und Gouverneur der Oſt-Indianiſchen compagnie, zeugte mit Helena, einer tochter N. Owens von Wales, Johannem Thompſon, welcher im 25 jahre Königs Caroli II zum Baronet erkläret wurde, und in den Parlamenten, denen er unter Carolo II und Jacobo II beygewohnet, vor die Engliſche freyheit einen groſſen eifer bezeugte. Er war auch einer von den erſten, ſo an. 1688 die aſſociation, den Printz von Oranien zu inviriren, unterſchrieben, und begab ſich zu demſelben, da er in der weſtlichen gegend von Engelland landete, worauf er an. 1696 den 4 may zum Lord Haverſham von Haverſham in der Grafſchafft Buckingham erhoben, und zum Commiſario der admiralität gemacht wurde. Er ſtarb endlich an. 1710 den 1 nov. und hinterließ von Franciſca, einer tochter Arthuri, Grafens von Angleſea, einen einzigen ſohn, Mauritium, welcher noch an. 1728 als Lord Haverſham von Haverſham, und Schatzmeiſter der acciſe florirte. Er hat mit ſeiner gemahlin, einer tochter N. Smith, 2 ſöhne und 6 viel tächter gezeuget, von denen jene in der jugend verſtorben. *The British comp. t.* 1. p. 415.

THOMYRIS, eine Königin der Scythen, lebte zu Cyri zeiten, und war ſehr darüber erbittert worden, daß Cyrus ihren ſohn Spargapiſem getödtet, und deſſen armee hinterliſtiger weiſe geſchlagen hatte, brachte demnehero neue trouppen zuſammen, und griff die ſiegende armee mit ſo groſſer tapfferkeit an, daß 200000 perſonen umkamen, auch ſoll ſie, einiger vorgeben nach, Cyro den kopff abgehauen, ſelbige in einen ſchlauch oder geſäß, ſo mit blut angefüllet, geſteckt, und dabey geſagt haben, er ſolte ſich des blutes ſättigen, wonach er alleyat geherſchet hatte. Dieſes iſt ohne zweiffel die wahrſcheinlichſte erzehlung von Cyri tode; obſchon Cteſias vorgiebt, daß derſelbe an einer wunde geſtorben, die er in einer ſchlacht wider die Derbices empfangen habe; Xenophon aber in ſeinem Kriegs- und regierungs-roman von Cyro gar meldet, er ware bey hohem alter zu ſeinem Königreiche an einer kranckheit geſtorben. *Herodotus* l. 1. *Xenophon.* in Cyropædia. *Juſtinus* lib. 1. 8. *Strabo. Diodorus* &c.

THONE, lat. Thoſna, ein kleine ſtadt am fluſſe Tier, nebſt einem kleinen gebiethe gleiches nahmens, in den Hertzogthum Genevois in Savoyen.

THONGCASTLE oder THONGCASTER, eine marckt-ſtadt in der nördlichen gegend von Lincolnſhire in Engelland. Sie wird von einem alten ſchloſſe benennet, ſo von Hengiſt, dem Sachſen, allhier erbauet worden, nachdem er die Picten geſchlagen hatte. Der König Vortiger gab ihm zu aufrichtung dieſes ſchloſſes ſo viel platz, als man mit einer in riemen geſchnittenen ochſen-haut umgehen konte. Hiervauf dieſer ort den nahmen Thongcaſtle bekommen hat. Die ſtadt iſt wohl gebauet, und liegt auf der ſeite eines hügels. *Cambd.*

THONON, lat. Tono, Tononum oder Tunonum, die vornehmſte ſtadt in dem Savoyiſchen Hertzogthum Chablais. Sie liegt gantz nahe bey dem Genfferſee, in einer überaus anmuthigen gegend. Vor alters hat ſie gegen mittag ein feſtes ſchloß gehabt, worinnen unterſchiedene Regenten von Savoyen ſich aufgehalten haben. Nachgehends aber iſt ſolches gäntzlich demoliret, und was man davon brauchen können, zu geiſtlichen gebäuden genommen worden. Auch iſt die ſtadt an ſich ſelbſt gar nicht mit mauren umgeben. Unter den kirchen ſind inſonderheit Notre Dame de compaſſion und la Sainte maiſon, von weltlichen gebäuden aber der pallaſt des Marcheſe de Lully zu ſehen. Als der Stand Bern im 16 ſeculo gantz Savoyen bis an die Alpen in ſeine gewalt hatte, erklärten ſich die einwohner dieſer ſtadt zur Reformirten religion, verblieben auch einige zeit nach der an Savoyen geſchehenen wiederabtretung dabey: allein letztlich muſten ſie ſich wieder zur Catholiſchen kirche bequemen, oder ihr vaterland räumen. *Theatr. Sabaud. & Pedemont. Guichenon* hiſt. de Savoye.

THOR, iſt ein alter Gothiſcher und Teutſcher abgott. Er wurde vor des Othins ſohn gehalten, und mit einer crone, ſcepter und 12 ſternen um ſich, ſitzend auf einer ſtatt abgebildet. Man gab vor, daß er ſeinen ſitz in der luft habe, und donner, blitz, wind, regen oder ſchön wetter mache. Er war nichts anders als der Römer Jupiter, dahero auch der dieſem letzten gewiedmete donnerstag, bey den alten Teutſchen der Thorstag genennet wurde. Die Thüringer ſollen von ihm ihren nahmen haben, und an Dornburg an der Saale, ohnweit Jena, ſoll ein tempel geſtanden ſeyn, wohin viele wallfahrten geſchahen. Er wird von den Lappländern noch itzo veneriret, welche ihn in ihrer ſprache Thiermer, das iſt den donnernden oder den ſchall des donners nennen. Sie geben ihm auch den nahmen Aſjeke, welcher ſo viel heiſt, als groß-groß-oder alt-vater, und eignen ihm eine ober-gewalt über alle ſchädliche und böſe geiſter zu, welche auf den bergen und in den ſeen wohnen, oder ſich in der lufft aufhalten. Sie geben ihm auch gewalt, daß er die damit zu tödten, und bilden ſich ein, daß er ſich des regenbogens bediene. Sie verehren ihn als den urheber des lebens und todes, und als den regierer aller menſchen, und ſtellen ihn durch einen ſtock oder ſtolz vor, deſſen oberſter theil wie ein menſchen-kopff geſtaltet iſt. In dieſen kopff ſtecken ſie ein ſtücke ſtahl und einen feuerſtein, damit er auch belieben feuer ſchlagen möge. Dergleichen geben ſie ihm einen hammer in die hand, welchen er dißweilen, wie ſie vor gehen, nebſt ſeinen dingen und pfeilen wider die böſe geiſter brauchen ſoll. In dieſer geſtalt ſehen ſie ihn auf den ſitz in der form eines altars, welcher gemeiniglich hinter ihm ſtehen ſtehet. Um denſelben altar herum ſtecken ſie zweye von fichten und andern bäumen. Die opffer, welche ſie dieſem götzen insgemein opffern, ſind rennthiere. Manchmahl opffern ſie ihm auch andere thiere, als lämmer, hunde, katzen und hüner. Nach dem opffer ſetzen ſie vor das götzen-bild eine art einer büchſe, ſo von baumrinde gemacht, und mit fleiſchſtücken angefüllet iſt, welche von einem jeglichen theile des opffers genommen ſind. *Adamus Bremenſis, Saxo Grammaticus* hiſt. Dan. *Olaus Magnus* lib. 13. c. 3. *Wormius* antiq. Dan. *Schefferi* Lapponia. *Ingiltramus* de antiquit. regni Thus. lib. 1. cap. 3. *Arnkiel* Cimbr. Heiden religion lib. 1. cap. 10.

THORAX, ein berg in Sybien, war nahe bey der ſtadt Magneſia oder Maniſſo, allwo ein gewiſſer Grammaticus, mit nahmen Daphitas, gottesläſterliget worte, weil er in ſeinen verſen von Fürſten und Herren übel zu reden pflegte. Dahero kam das ſprichwort, recordare Thoracem, das iſt, gedencke an Thorax, welches man zu brauchen pflegte, wenn man jemand

Digitized by Google

mand erinnern wolte, daß er seine zungen zum halten möchte, um sich nicht selbst dadurch in unglück zu bringen. *Strabo* l. 14.

Thorberg, ein schloß in dem Canton Bern, 1 meile von der Hauptstadt gelegen, davon vormahls ein Freyherrliches geschlecht den nahmen geführet. Peter von Thorberg, Freyherr zu Coppingen, herr zu Krauchthall und Erstmatt, hat es mit zuthun Peri von Krauchthall, Schultheissen der Stadt Bern, an. 1397 in einen Carthäuser-kloster gestifftet, mit den dörffern Krauchthal, Coppingen, Erstingen, Walckringen, und Conolfingen begabet, und die Stadt Bern zum Schutzherrn darüber geordnet, welche es nunmehro durch einen Landvogt verwalten lässet. Das schloß oder vormahlige kloster aber ist in ein hospital oder armen-haus verwandelt worden. *Stettlerus. Stumpf.*

Thoren, lat. Thorunium, eine grosse Königliche Polnische stadt in Preussen, in der Wojwodschafft Culm, an der Weichsel, worüber dasselbst eine brücke gehet, 22 meilen von Dantzig, gelegen. Esist der ort im 13 seculo von den Teutschen Ordens-Rittern erbauet, und giebt Hennebergen vor, daß selbige 1231 eine grosse creiche auf einem berge mit bollwercken versehen, worzu nur ein enger weg gelassen, als andere zugänge aber verwahret worden. Solchen ort hätten sie den Preussen zum hohn, Thoran genennet, als die sich daran zu wagen kein hertz haben würden. Andre aber melden, Thoren habe den nahmen von dem thurme, welchen man zuerst auf S. Johannis-kirchen erbauet, wobey sie an. 1233 eine stadt angeleget, die aber nur 3 jahr gestanden, indem sie an. 1235 die alte stadt, weil sie den überschwemmungen unterworffen war, abgebrochen, und eine meile höher hinauf gegen ostern an den ort, wo nun Thoren stehet, eine neue erbauet. Dieser ort ist bald anfangs eine berühmte handels- und gräntz-stadt gegen Polen zu worden, auch nachgehends in den Hanseatischen bund gekommen. Man theilet sie in die alte und neue stadt; doch ist die alte schöner als die neue. Es gehet daselbst sowohl die Lutherische als die Cartholische religion im schwange, und haben die ersten ein berühmtes gymnasium. Sonst ist dieser ort wegen des bey 9 febr. an. 1473 daselbst gebohrnen Mathematici, Nicolai Copernici, auch wegen des durch Königs Uladislai auf Polen veranstaltung an. 1645 gehaltenen colloquii charitativi berühmt. An 1410 belagerten die Polen das schloß daselbst 8 gantze wochen vergeblich, welches auch an. 1439 mit nicht besserm effect geschehen. An. 1454 fielen die Thorner von den Teutschen Ordens-Rittern ab, und ergaben sich den Polen, nahmen auch die besatzung auf dem schloß guten theils gefangen. In dem folgenden jahre belagerte sie zwar der Grossmeister, muste aber unverrichteter sache wieder abziehen. An. 1629 wurde diese stadt von dem Königr Gustavo Adolpho mehrmahls belagert, aber an. 1655 von Carolo Gustavo erobert, welcher sie bis auf den an. 1660 erfolgten Oliwischen friedens-schluß besessen. An. 1703 hat sie sich nach einem sehr harten widerstande, den der König Carolum XII von Schweden ergeben, worauf alle thürme und festungs-werke gesprenget und geschleifft worden. An. 1708 und 1710 wurde sie durch die pest heimgesuchet, und an. 1724 musten hier die Lutheraner, wegen eines vorher gegangenen tumults, eine harte execution leiden. *Hennenberg.* tab. Borussiæ. *VVredenbergen* de reb. gest. Hanseaticis. *Gillarii* Polon. *Theatr. Europ.* Hamb. histor. remarq. an. 1703. p. 394.

Thoren, lat. Thorenum, eine gefürstete Nonnen-Abtey in Geldern an der Maas, unweit Steffanswerdt gelegen, und zum Römischen Reich gehörig. Sie ist an. 902 von Hilfunda, Gräfin von Teyen, vor adeliche Fräulein gestifftet, und mit das jahr 1000 von Arnulfo, Grafen von Hopa, mit einigen güter-n bereichert worden. *Limigs* Reichs-archiv. *Tromsd.*

Thoresbius oder **thorbius**, (Johannes) ein Cardinal und Bischoff in Engelland, legte den grund seiner studien zu Oxford, und brachte es darinnen so weit, daß er Doctor juris und theologiæ wurde. Er war zu Königs Eduardi III zeiten in gutem ansehen, und wurde an. 1347 Bischoff zu S. David, hernach zu Wigorn, wie auch Cantzler von Engelland, endlich aber Ertz-Bischoff von Torck, und an. 1352 Primas des Königreichs, wozu ihm auch von dem Pabst Urbano V der Cardinals-hut gegeben wurde. Nachdem er die Cantzler-stelle 7 jahr sehr rühmlich bekleidet, überzog er an. 1356 das Hegel wiederum dem König, welcher solches sehr ungern geschehen ließ, sintemahl jedann noch viele jahre seinem Bißthum sehr eifrig für, und starb an. 1373. Er hat die rechte der Geistlichen wider die Bettel-mönche vertheidiget, und auch andere schrifften, als doctrinæ Christianæ catechismum ad ecclesiarum pastores &c. gefertiget. *Balæus. Pitseus. Gerius* appendic. ad Cavei hist. liter.

Thorinus, (Albanus) Professor medicinæ zu Basel, sonsten Thorer genannt, war zu Winterthur in der Schweitz an. 1489 gebohren. Er kam fruhrens halber an. 1516 nach Basel, da er sich sehr fleißig in dem Griechischen und Lateinischen übte, und an. 1522 Magister ward. Er informirte die jugend in der Peters-schule, und lehrte hernach die rhetoric bey der universität um das jahr 1532. Hierauf begab er sich in Franckreich, legte sich auf die artzney-kunst, erlangte darin die Doctor-würde, und ward nach seiner zurückkunfft um das jahr 1537 medicinæ theoreticæ Professor. Er ließ sich sein amt wohl angelegen seyn, und lehrte nicht nur fleißig bey der academie, sondern trieb auch eine starcke praxin; daher er auch dreyer Teutschen Fürsten Leib-Medicus gewesen. Die Rector-würde bey der universität verwaltete er an. 1542, und starb an. 1549. Er stellte Soranum Ephesium, Oribasium, Plinium, Apulej. und Anton. Musam de Petonia ans licht, war anbey der erste, welcher P. Ægineræ bücher ins Lateinische übersetzt, und mit noten heraus gegeben. So hat man auch von ihm Apicium de re culinaria, partim suo marte, partim ad veruſt. exempl. caſtigiatet; Platinarum de puliſibus, Theophilum de urinis, Agapetum Diac. de officio Regis, Epiphan. de Prophet. vita, und andere mehr. *Pantaleon* prosopogr. *Adami* vit. med.

Thorismundus, ein König der West-Gothen, Theodorici, welcher in der schlacht, so an. 451 mit der Hunnen König Attila gehalten wurde, umkam, ältester sohn. Thorismundus war selbst in diesem treffen zugegen, und wurde verwundet. Er folgte dem vater in der regirung, bepeilt aber selbige nicht über ein jahr und etliche monat: maßen er von seinen brüdern, Theodorico und Friderico, ermordet wurde. *Adacius* chron.

Thorius, (Raphael) s. Therius.

Thorn, (Wilhelmus) ein Benedictiner-Mönch in dem kloster S. Augustini zu Canterbury, lebte in der andern helffte des 14 seculi, und schrieb chronicon de gestis Abbatum S. Augustini Cantuariensium usque ad annum 1397, welches zu London an. 1652 unter den X scriptoribus hister. Angl. gedruckt worden. Er soll auch eine historiam Regum Cantianorum, und chronica de comitatibus, episcopatibus & abbatiis per totam Angliam geschrieben haben, welche aber niemahls gedruckt worden. *VVharton* in app. ad Cavei hister. liter. *Oudin* de scriptor. eccles. tom. 3.

Thornborough, (Joh.) ein Englischer Theologus, war um das jahr 1552 zu Salisbury gebohren, und wurde bey der Königin Elisabeth Caplan, Decanus zu York, hernach Bischoff zu Limmerick in Irrland, ferner zu Brüssel und endlich zu Worcester. Er starb an. 1641 zu Oxford, in seinen 89 jahren, und soll sein leben durch einen virtiol, den er aus gold zubereiten, verlängert haben. Er hat de unione Angliæ & Scotiæ 2 b. an. geschrieben. *VVood.*

Thorndyk, (Herbertus) ein berühmter Engelländischer Theologus im 17 seculo, legte zu Cambridge den grund seiner studien, wolchtse er auch Socius in dem collegio Trinitatis gewesen. Er hielt seinem König treulich an, mußte aber deswegen in den innerlichen unruhen sehr viel ausstehen, und wohnte darauf an. 1660 der so genannten Savoy-Assembly, welche zu vereinigung der Presbyterianer angesehen war, mit bey, da er aber den Presbyterianern im geringsten kein genügen that. Im folgenden jahr bekam er ein Canonicat zu Westminster, und starb an. 1672 im julio. Er war ein mann von grossem geist, und gründlicher gelehrsamkeit, und nicht allein in der theologie, sondern auch in den schrifften der Patrum, ingleichen in den Rabbinen und der historie sehr bewandert, dannenhero er von den Episcopalen in Engelland saß als ein oraculum angesehen wurde. Sonsten trachtete er in der kirchen eine einigkeit zu stifften, und die Römisch-Catholische mit der Protestantischen zu vereinigen, wobey er vermeynt, man solte an beyden seiten etwas nachgeben, und nur allein die als nöthig zur ersten seculorum für schied-richter und auslieger der lehren erkennen und annehmen. Seine schrifften, worinn durchgehends zwar eine grosse gelehrsamkeit, zugleich aber auch wenger der gesuchten kurtze eine ziemliche dunckelheit angetroffen wird, sind: discourse of religions assemblies and the publick service of God in 8; de ratione finiendi controversias ecclesiæ, in fol. und andere mehr. *Exispius* script. *in Nove* fait. &c.

Thornicroft, William, eine Englische familie, von welcher Johannes an. 1701 den 1 augusti. von Wilhelmo III zum Baronet erhoben wurde. Er starb an. 1705 den 8 decemb. und hinterließ Johannem Thornicroft, welcher eine tochter des Kauffmanns Andræ Bonnell geheyrathet hat. *The English Baronets.* 3. p. 87.

Thorold von **marston**, ein Engelländisches von Sächsischem geblüte herstammendes geschlecht, welches sich um des Königs Henrici I zeiten mit den weiblichen erben von Marston verheyrathet, und seit dem diesen tenunahmen geführet hat. Man leitet es von dem Vicomte Thorold de Buckenolde her, welcher an. 1052 bey der wahl der Grafschafft Lincoln gewesen, seinen Ritter-sitz Spalding dem Abte von Croyland geschencket hat. Von desselben nachkommen wurde Wilhelmus Thorold von Marston, so viele jahre Parlaments-Herr von Grantham, und an. 1630 Ober-Sheriff von Lincolnshire gewesen, an. 1642 den 24 aug. von Carolo I zum Baronet erkläret, und zeugte 3 söhne, Wilhelmum, Antonium und Johannem. 1) Der älteste, Wilhelmus, starb bey seines vaters lebzeiten ohne erben. 2) Der mittelste, Antonius, starb gleichfalls bey seinen vater bey leben, hinterließ aber 3 söhne, welche alle 3 nach einander Baronets wurden, und ohne kinder verstorben abgiengen. 3) Der jüngste, Johannes, zeugte mit seiner ersten gemahlin, des Ritters Roberti Tredways tochter, Wilhelmum, und mit der andern, so Thomæ Saunderson, medicinæ Doctoris, wittwe war, Johannem. 1) Der sohn ersterehe, Wilhelmus, folgte seinem vetter an. 1716 in der würde eines Baronets, und hatte seinen sohn Antonium zum nachfolger, welcher aber an. 1721 in dem 12 jahre seines alters des gestirbe gefangene. 2) Der sohn andrer ehe, Johannes, hinterließ einen sohn seines nahmens, welcher dem kurtz vorher erwehnten Antonio in der würde eines Baronets gefolget, und an. 1735 von seiner gemahlin, der einzigen tochter Wilhelmi Sampson von Gainsborough, 2 söhne nebst einer tochter am leben hatte. *The English Baronets* t. 1. p. 540.

Thorold von **harmeston**, eine Engelländische familie, welche ein zweig von dem vorher gehenden geschlecht ist. Von derselben wurde Georgius an. 1709 den 9 sept. von der Königin Anna zum Baronet erhoben, verauf er an. 1710 Sheriff, und an. 1720 Lord Major von London war. Er starb an. 1722, und weil er von seiner gemahlin Elisabetha, des Ritters Jacobi Rushouth von Northwich tochter, keine männliche erben hatte, so folgte ihm sein bruder, Samuel Thorold, in der würde eines Baronets. *The English Baronetst.* 3. p. 124.

Thoros oder **theodorus**, König von Armenien, war Haythonis sohn, und folgte seinem in der regierung. Er kunte es nicht leiden,

Digitized by Google

ſelben, daß Amalricus von Lufignan, ſein vetter, das regiment des Königreichs Cypern, welches ihm ſein bruder Hericus überlaſſen, verwaltete, und dieſ dahero Henricum ſehr enge vermahrten, um ihn dadurch zu bringen, daß er ſolch regiment einem andern übergeben möchte. Endlich aber wurde er genöthiget, ihn wider auf freyen fuß zu ſtellen, und friede mit ihm zu machen. Seine erſte gemahlin war Capeſani, des Tartariſchen Kayſers, tochter. Nach deren tode vermählte er ſich mit Chelvis, des Königs Henrici in Cypern tochter, und ſtarb an. 1300, hinterließ aber einen ſohn, mit nahmen Livon, welcher ihm in der regierung folgte. *Hiſt. du Royaume de Cypre.*

THOU, ein berühmet geſchlecht in Franckreich, welches von einem in Champagne gelegenen ſchloſſe den nahmen führet. Johannes de Thou, Herr von Bignon, lebte unter König Philippo Valeſio um das jahr 1336, und war ein vater Sylveſtri, welcher Gouverneur der Provintz Orleans geweſen, und mit Perrete Compaing unter andern Johannem II gezeuget hat. Derſelbe verehlichte ſich an. 1388 mit Pasquette du Bey, und deſſen mit derſelben Jacobum de Thou I, Herrn von Bignon, welcher bey dem Könige Carolo VII, und Carolo, Hertzoge von Orleans, in groſſem anſehen geſtanden, und dey ſeinem an. 1447 erfolgten tode, 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Johannem den jüngern, Guiſcardum de Thou, verehlichte ſich mit Anna de Gannay, deren bruder Cantzler vom Franckreich war. 2) Der ältere, Jacobus de Thou II, Herr von Bignon und Francheville, war an. 1428 bey der belagerung von Orleans vor andern getreu, und zeugte mit Maria Viole 2 ſöhne, Jacobum III und Nicolaum. 1) Nicolaus de Thou, Herr von Trougny, lebte an. 1483, und hatte keine männliche erben. 2) Jacobus III de Thou, Herr von Bignon, Beville und Javercy, ſetzte ſich zuerſt in Paris feſte, woſelbſt er Königlicher Advocat bey der rechen-cammer wurde, und an. 1534 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Genovieva le Moine unter andern Auguſtinum I gebohren. Dieſer Auguſtinus de Thou I, Herr von Bonnooil ꝛc. wurde an. 1535 Preſident au mortier in dem Parlament zu Paris, und ſtarb an. 1544, nachdem er mit Claudia von Marle 21 kinder gezeuget hatte. Von denſelben ſind folgende 4 zu mercken: 1) Chriſtophorus, von dem hernach. 2) Adrianus de Thou, Herr von Hierville, welcher Königlicher Rath, Secretarius bey dem Parlament zu Paris, und zuletzt Maitre des requetes geweſen, worauf er an. 1570 geſtorben. 3) Nicolaus de Thou, welcher Königlicher Rath, Archidiaconus bey der kirche de nôtre Dame zu Paris, Abt von S. Symphorien zu Beauvais, und zuletzt Biſchoff zu Chartres war. Er hat den König Henricum IV an. 1594 gecrönet, und an. 1598 in dem 70 jahre ſeines alters die welt verlaſſen. 4) Auguſtinus de Thoulli, welcher erſtlich Königl. Advocat bey dem gerichts-hauſe zu Paris, nachgehends Königlicher General-Advocat bey dem Parlament zu Paris, zuletzt aber Preſident au mortier geweſen, und mit Anna Bourgeois Chriſtophorum de Thou, Herrn von Pleſſis Paſſy, Ober-Aufſeher der waſſer und waldungen in Ile de France, gezeugt, der ohne mannliche erben geſtorben. Obgedachter Chriſtophorus de Thou, Auguſtini I älteſter ſohn, von dem ein eigener articul folget, zeugte mit Jacqueline de Tullen 3 ſöhne: 1) Johannem de Thou, Herrn von Bonnooil, Celi ꝛc. welcher an. 1579 bey ſeines vaters leben ſtarb, und von ſeiner gemahlin, Renata Baillet, Renatum de Thou, Herrn von Bonnooil ꝛc. ſo ohne männliche erben abgegangen, nach ſich ließ. 2) Chriſtophorum Auguſtum, Herrn von S. Germain und de la grande Paroiſſe, welcher Ober-Aufſeher über die waſſer und waldungen in der Normandie, wie auch Baillis zu Melun geweſen, und nebſt ſeinem einzigen ſohn Chriſtophoro, den er mit Francifca Allegrin gezeuget, von den ingiſten in ſeinem eigenen hauſe ermordet worden. 3) Jacobum Auguſtum, Präſidenten des Parlaments zu Paris, von dem ein eigener articul folget. Dieſer Jacobus Auguſtus hatte mit ſeiner erſten gemahlin Maria de Burbançon keine kinder; mit der andern aber, Gaſparde de la Chaſtre, 3 ſöhne und 9 viel töchter. Die ſöhne waren 1) Franciſcus Auguſtus, von dem ein eigener articul folget. 2) Achilles Auguſtus, welcher Rath in dem Parlament von Bretagne geweſen, und 1635 im lebigen ſtande verſtorben. 3) Jacobus Auguſtus de Thou, Baron von Meslay, welcher Preſident bey der Inquiſitions-cammer und Königl. Abgeſandter in Holland geweſen, und von Maria Picardet, ſo 1663 geſtorben, Ludovicum Auguſtum, ingleichen 2 töchter nachgelaſſen. *Blanchard hiſt. des Preſid. du parlam.*

THOU, (Chriſtophorus de) war obriſter Präſident in dem Parlament zu Paris, und Cantzler der Hertzoge von Anjou und Alençon. Er war Auguſtini I ſohn, und wurde anfänglich Königlicher Rath, Advocat und Controlleur bey der Cantzeley. Der König Henricus II gab ihm an. 1554 eine Präſidenten ſtelle bey dem Parlament. Nachdem Ægidius le Maitre geſtorben, machte ihn Carolus IX, auf ſeiner mutter Catharinæ von Medices vorbitte, an. 1562 zum obriſten Präſidenten bey dem Parlament zu Paris, welche ſtelle er mit groſſem eifer verwaltet, biß er den 1 nov. an. 1582 verſtorben, ſeines alters 74 jahr. Er wurde von dem Könige Henrico III und allem volck ſehr bedauret, auch von vielen gelehrten mit lobſprüchen beehret. Er hatte eine hiſtorie von Franckreich angefangen, welche er aber wegen vieler verrichtungen nicht vollenden konte. Von ſeinen kindern ſ. den vorhergehenden articul. *Memoires Jaillot.*

THOU, (Jacobus Auguſtus de) Präſident des Parlaments zu Paris, welcher ſowohl wegen ſeiner gelehrſamkeit, als ſtaats-erfahrenheit berühmt iſt, war ein ſohn Chriſtophori, von dem der vorhergehende articul handelt, und zu Paris den 9 octobr. an. 1553 gebohren. Da er gleich von ſo ſchwacher geſundheit war, daß er die ſtudien erſt im 10 jahr ſeines alters anfangen, und ſelbige auch nachgehends nicht mit ſolcher application, als er wünſchte, treiben durffte; ſo brachte er dieſelbe dennoch durch einen mäßigen fleiß, durch den ſtäten umgang mit verſchiedenen gelehrten, und durch die unterweiſung der geſchickteſten Rechtsgelehrten zu Orleans, Bourges und Valence bey guter zeit zu einer ziemlichen vollkommenheit. Weil er aber der jüngſte ſohn war, wiedmete ihn ſein vater zum dienſt der kirche, und vermochte ſeinen vetter Nicolaum de Thou, Biſchoff von Chartres, dazu, daß er ihm ſein Canonicat zu Nôtre-Dame in Paris abtrat, worauf er auch einige reiſen nach Italien, in die Niederlande, und an andere orte that, welches ihm nach der zeit ein ſehr groſſes licht gab. An. 1578 wurde er Parlaments-Rath, faßte ſodann auf zureden ſeiner anverwandten, welche ihm ſehr anlagen, daß er ſich verheyrathen ſolte, den entſchluß den geiſtlichen ſtand zu verlaſſen, und wurde, nachdem er mittlerweile ſeine præbenden aufgegeben, an. 1584 Requeten-Meiſter. Nach dieſem belam er an. 1586 die anwartſchafft auf die ſtelle eines Präſidenten à Mortier, welche damahls ſein vetter, Auguſtinus de Thou, beſtleidete, und nahm ſelbige an. 1595 würcklich in beſitz. Er hielt es beſtändig mit dem Könige Henrico III, war bey ihm in während der bloquade von Paris, und wurde von ihm an. 1588 zum Staats-Rath ernennet, nachgehends aber nebſt dem Herrn von Schomberg in Teutſchland geſandt, von wannen er nach Venedig gieng. Als er daſelbſt die poſt von Henrici III tode erfahren, gieng er zurück in Franckreich, allwo ihn Henricus IV wegen ſeiner gelehrſamkeit und groſſen verſtandes hoch hielt, auch ihn oft mit in den Staats-Rath berieff, und zu wichtigen geſchäfften brauchte, indem er mit den Deputirten des Hertzogs von Mercœur tractiren, der conferenz von Surene beywohnen, und andre dinge mehr ausrichten muſte. Nach Amiots, des Biſchoffs von Auxerre, tode ernennete er ihn zu ſeinem Ober-Bibliothecario, wodurch denn eine ſtetige zuſammenkunfft gelehrter leute in der Königlichen bibliother befördert wurde. Nachgehends war er einer von den Catholiſchen Commiſſarii, bey der beruhmten unterredung zu Fontainebleau, ſo zwiſchen Perron dem Biſchoff von Evreux, und dem Herrn du Pleſſis Mornay gehalten ward. Unter während vorkommenden ſtreit der Königin Maria von Medices, war er einer von den General-Directoren des finantz-weſens. Desgleichen wurde er von dem König Ludovico XIII zur conferenz nach Loudun geſchickt, und in andern wichtigen angelegenheiten mehr gebraucht, welche er mit ſo groſſer klugheit ausrichtete, daß er von den Cato ſeiner zeiten, und von eine zierde von Franckreich gehalten wurde. Sonſten machte ihn auch der König nebſt dem Cardinal Perron zum Commiſſario, die unvereinigte ſachen zu reformiren, und des Königlichen collegii, ſo durch ſie ins verborgene angefangen worden, vollendes zu ſtande zu bringen. An. 1601 wurde er zum weltlichen Protector des Franciſaner-ordens durch das gantze Königreich Franckreich erwehlet, worauf er bemühet war, die Franciſaner-kirche in Paris zu vollenden. Ungeachtet aber aller dieſer groſſen geſchäffte, beſchrieb er dennoch die hiſtorie ſeiner zeit in Lateiniſcher ſprache von 1543 biß 1608 in 138 büchern, welches werck in anfhung bedes ſeiner materie und netten ſchreib-art, ſonderlich wegen der unvermeidlichen unpartheylichkeit hoch gepriſen worden, auch wird. Die aber urſache geweſen, daß er die oberſte Präſidenten ſtelle im Pariſiſchen Parlament nicht erhalten. Er hinterließ auch ein buch von ſeinen leben, und ſtarb zu Paris den 17 map an. 1617. Von ſeinen nachkommen ſ. den geſchlechts-artickel. *Gerhard von Stacken* Thuanus enucl. p. 5. *Freherus* de vir. illuſtr. p. 1015. *Blount* cenſur. *Perrault* les hommes illuſtr. *Caroli* memorabilia. *Larrey* hiſt. d' Angleterre t. 2. *Labadoiſi* ſchau-bühne I. p. c. 5. *Microns* memoir. t. 9.

THOU, (Franciſcus Auguſtus de) war Königlicher Rath und Requetenmeiſter, und des beruhmten Jacobi Auguſti älteſter ſohn. Er hatte ſich durch ſeine geſchicklichkeit den weg zu obigen dignitäten gebahnet, indem er ſchon in dem 19 jahre ſeines alters die Advocaten-ſtelle in dem Parlament zu Paris erhalten, bis er immer mehr geſtiegen, auch wegen ſeiner gelehrſamkeit die ober-inſpection über die Königliche bibliother erhalten. Der nun gleich in ſehr groſſem anſehen war, wurde er doch gefangen geſetzt, und ihm zu Lyon den 2 ſeptembr. an. 1642 der kopff abgeſchlagen, weil er von einer heimlichen verſtändnüß gewuſt, welche ſein freund Cinqmars mit den Spaniern, doch in der that mehr wider den Cardinal de Richelieu, als wider den König geſtiftet, und ſelbige zwar nicht mit mißrathen, aber doch nicht entdeckt hatte. Wiewol einige meynen, es ſey deßhalben mit ihrem Thuano ſo ſcharff verfahren worden, weil ſein vater in ſeinem hiſtoriſchen wercke von Antonio de Pleſſis Richelieu etwas zu frey geſchrieben. Er ſtarb aber mit der gröſten ſtandhafftigkeit und vorbereitung in dem 35 jahre ſeines alters. *Journal du Cardinal de Richelieu. Priolus. Franciſcus* trauer-ſaal pag. 4. *Le Payſan* hiſtor. de Louis XI. 31.

THOUARS, ſ. TOUARS.

THOYNARD. (Nicolaus) ſ. TOINARD.

Thracien, eine groſſe Provinz, ietzt Romania oder Romelia genannt. Sie iſt zwiſchen dem berge Hæmus, welcher ſie von Mœſien oder Bulgarien abſondert, dem Euxiniſchen meere, dem Propontis, dem Ægeiſchen meere und dem fluſſe Strymon gelegen. Vormahls hatte ſie ſehr berühmte und anſehnliche ſtädte, als Adrea, Cypſela, Perinthus, Apollonia, Byzantium ietzt Conſtantinopel, Philippopolis, Adrianopolis, Trajanopolis ꝛc. Die gröſte flüſſe darinnen ſind der Hebrus, der Meſtrus, welcher durch Adrianopel läufft, der Neſſus und die Marixe, Rhodope, Orbelus und Hæmus, ſind die berühmteſten berge dieſes landes. Die alten Thracier waren unter ſich ſelbſt, ſo wohl dem nahmen nach, als auch in ihren ſitten unterſchieden, und kamen faſt in keinem ſtücke mit einander überein, als allein in dem barbariſchen weſen. Sie hatten anfänglich ihre beſondere Könige; hernach aber wurden ſie den Macedoniern ſinſbar. Der Proconſul Cajus Scribonius Curio unterwarff ſie den Römern. Nach dieſem hatten ſie gleiche fata mit den Griechen, und kamen endlich unter die tyranney der Türcken, welche ſich nach der eroberung von Conſtantinopel, Herren von dieſem lande gemacht haben. Die Thraciſ, welche, wie Livius gedencket, ſich über den tod

Digitized by Google

ihrer unverwundten lustig bezeigten, und bey der geburt eines kindes wunten, wasen ein theil von ihren alten einwohnern. Diese Provinz begreift 20 tage-reisen in der länge von osten nach westen zu, und 7 in der breite. *Leunc. Strabo, Plinius, Calianus* not. ord. ant.

THRASEA, Pætus.

THRASEAS oder THRASUS, ein Egyptischer wahrsager. Er sagte dem Könige Busiris zur zeit einer grossen dürre, wodurch Egypten ganz verwüstet wurde, daß kein ander mittel wäre, einen regen zu erhalten, als dieses, wenn man dem Jupiter alle durchreisende opfern würde. Hierauf fragte ihn der tyrann, auf welchen lande er wäre? Da er nun sagte, daß er ein fremdder wäre, sah Busiris zur antwort, daß er zuerst geopffert werden müste, welches auch geschahe. Ein anderer THRASUS, nehmlich des Anii, Königs und Priesters des Apollinis in der insul Delo, sohn, welcher iedoch zweifelt Thasius geschrieben wird, worde von seinen eigenen landen zerrissen, daher nach der hand kein pund mehr auf dieser insul gelitten wurde. *Ovidius* de arte amandi l. 3. it. in lib. v. 477. *Hygin. fab.* 447.

THRASIMUNDUS oder THRASAMONDUS, ein König der Vandalen in Africa, succedirte seinem bruder Gondebald oder Gunthamunto an. 496. Sie waren beyderseits Arianer und grosse verfolger der rechtgläubigen, und Thrasimundus gab wider diese 3 schärffe desselbe herand. Weil nun diejenigen, so in Africa noch übrig waren, meynten, daß ihre kirche nicht länger würde dauren können, ordnirten sie sehr viel personen, damit einige sein möchten, welche die heerde wider die leiger beschützten. Dieses nahm der tyrann so übel auf, daß er mehr als hundert in Sardinien verbannte, unter welchen auch Fulgentius war, der von dem Könige selbst wegen seiner gelehrsamkeit und beredsamkeit sehr hernunder gesetzt wurde. Diese verfolgung währte 27 jahr. Er führte krieg wider die Mohren, aber insgemein zu seinem nachtheil. Endlich schlug der Gouverneur von Tripoli, ein gottsliger und beherzter mann, mit namen Cabaon, seine meiste trouppen, und Thrasimundus starb an. 522 bald nach diesem erlittenen schaden. *Victor* de persecut. Vandal. *Procop.* hist. Vandal. l. 1. *Idator.* chron. *Evagrius* l. 4. *Paulus Diaconus* hist. misc. l. 15.

THRASYBULUS, mit dem zunahmen Tyrieus, Lyci sohn, ein berühmter Athenensischer General. Er that in dem Peloponnesischen kriege seinem vaterlande gute dienste, sonderlich unter Alcibiade, muste aber auch, als legtlich Athen sich den Lacedämoniern ergab, und durch die von diesen zwar auf der Athenienser mittel, gesetzte 30 tyrannen beständig gebruckt wurde, nebst andern mit elend wandern. Allein er nahm dabey gelegenheit, eine der grösten und rühmlichsten thaten zu verrichten, so in einigen welt-geschichten mag gefunden werden. Denn als er nur 30 oder nach andern 70 ausgetriebene bürger zu sich zusammlet, wagte er es zu befreyung seines vaterlandes, die tyrannen mit krieg anzugreiffen, nahm erstlich den ort Phylen ein, schlug die tyrannen, so ihn daselbst angriffen, zurück, überfiel sodann, da er sich bis auf 700 mann verstärckt, deren lager, bemeldete sich des Pirzei und Munichiæ, proceyr zur stadt Athen gehörigen see-häfen, und überwand ferner die feinde, so ihn auch allhier angriffen, in a treffen. In deren letzern kam der tyrannen hampt Cryrias selbst um, da sonsten Thrasybulus gar sorgfältig befohlen hatte, der andern bürger auf der flucht zu verschonen. Zwar hatte Lysander, der Spartanische Feldherr, den tyrannen zu hülffe kommen wollen; allein er richtete nicht nur wenig aus, sondern es war auch Pausanias, der Spartanischen König, welcher zu gleicher zeit mit einiger kriegs-macht ins Athenensische geruckt war, denselben und der 30 tyrannen absichten heimlich zuwider; daher er nach einigen zum schein mit Thrasybulo gehaltenen treffen einen frieden zwischen beyden theilen veranlagte, durch welchen die 30 tyrannen, welchen die bürger zu Athen schon vorher ihre gewalt genommen hatten, samt einigen andern, so neben ihnen an der höchsten gewalt zu Athen theil gehabt, aus der stadt verwiesen, im übrigen aber die verbrechene wieder eingesetzt, und das regiment völlig hergestellet worden. Wie Thrasybulus unter währendem kriege vielfältig gezeiget hatte, daß ihm keine neue noch bürgerlichen blut dürstete; also verwehrte er auch nach endigung deselben alle rache wegen des vorher gegangenen, und brachte zuerst das in solchen fällen höchst nützliche gesetz von der amnestie, oder vergessenheit alles bessen, so in währenden innerlichen zerrüttungen von einem oder dem andern möchte gesehlet worden seyn, in gebrauch; welches nachmahls in andern Republiquen vielfältig gefolget worden. Er hielt auch standhafftig darauf, wie sehr es auch einigen all zu rachgierig. von seiner partey zuwider war, obgleich sonsten niemand mehr ursache zur rache hatte, als er selbst. Dieser mann bestieg nachmahls grosses ansehen zu Athen, konte aber so gar grosse sachen nicht thun, theils, weil der Athenienser machtschon damahls sehr gefallen war, theils auch, weil so gar wichtige kriege nicht vorstelen. Nur schickte man ihn, nach entstandenem neuen kriege, wider die Lacedämonier, mit einer schiffs-flotte, um in Thracien und auf den insuln bey Aegypten zu meeren den Lacedämoniern abbruch zu thun. Er hatte auch dabey anfangs guten fortgang, bewegte die vornehmsten stadte zum bündnis mit den Athenienseen, schlug auf der insul Lesbos den Spartanischen Oberstin Therimachum, der auch selbst in der schlacht umkam, und brachte hierauf fast die gantze bemeldte insul in der Athenienser gewalt. Allein als er hierauf im begriff war, von allen orten noch mehrere macht zu sammlen, und unter andern am ausklauff des flusses Eurymedon zwischen Pamphylien und Cilicien angelandet, hatte er das unglück, daß ihn die einwohner der stadt Aspendium, von welchen er sich nichts böses vermuthete, weil sie sich mit ihm um eine summe geldes vertragen hatten, die aber indessen dennoch über seine kriegs-leute beständig erbittert worden, nachdem dieselbe ohngefehr des vergleichs, und darauf bezahlten geldes ihre güter geplündert, unversehens bey nacht in seinem lager überfielen, da er denn, vielleicht unerkannt, in seinem gezelt todt geschlagen ward. *Xenophon. Diodorus Siculus, Cornelius Nepos. Justinus, Paufanias. Valer. Maximus. Plutarch.* die Alcibiade & Pelopida.

THRASYBULUS, succedirte seinem bruder Hieron, dem tyrannen von Syracusa, zur zeit der 78 olymp. und übte demselben in allen gewaltthätigkeiten nach, wodurch er denn vollends alle die gunst verschertzte, welche ihrer beyden bruder Gelo sich mit seinen grossen verdiensten, und rühmlicher aufführung erworben hatte. Daher die Syracuser zur ungebuld geriethen, endlich wider ihn die waffen ergriffen, und ob er schon bey die 15 tausend mann zusammen brachte, und dadurch den theil der stadt Syrannis, abtrünnig genannt, samt der auch dazu gehörigen insul belagte, lag er doch in verschiednen treffen, so wohl zur see als zu lande unten, und muste zuletzt, da die meiste Sicilianische städte den Syracusanern hülffe schickten, seine gewalt abtreten, und sich glücklich schätzen, daß man ihn sicher nach Locros in Italien abziehen ließ, allwo er sein übriges leben, als ein gemeiner mann zubrachte. *Diodor. Sicul.* l. 11.

THRASYDEUS, Theronis, des tyrannen von Agrigent, sohn und nachfolger, lebte in der 77 olymp. Weil er sich eben so hart und scherff gegen seine unterthanen erwiese, als sein vater gegen ihn gütig und linde gewesen, stelen sie auch von ihm ab, so bald eine niederlage, die er von Hirone, dem Könige von Syracusa, empfangen, welchen er doch mit mehr als 20 tausend mann angegriffen hatte, die gelegenheit dazu machte. Also muste er von Agrigent weggehen, traff es aber darinn gar übel, daß er sich zu den Megarensern, so in Sicilien diesen nahmen hatten, verfügte: massen ihn diese als einen tyrannen, ob er gleich seine gewaltthätigkeiten nicht gegen sie, sondern gegen andere erwiesen, durch wirdell und recht zum tode verdammten, und er also das denen meisten tyrannen gemeine ende nahm. *Diod. Sic.* l. 11.

THRASYLAUS oder THRASYLUS, ein edler Athenienser, welcher sich einbildete, daß alle in dem hafen Pyræum bey Athen ancrennde schiffe ihm zugehörten. Weil er aber durch den gebrauch der artzeneyen von dieser seiner schwachheit war befreyet worden, sagte er, daß er memahls grössere lust gehabt hätte, als in seiner kranckheit, und daß sie ihm würden einen grossen gefallen gethan haben, wenn sie ihn eine solche glückseligkeit weiter hätten geniessen lassen, die ihm an dem tage seiner heilung gefehlet, ohne iemanden daß geringste zu nehmen. *Aelian.* l. 14. *Ælian.* l. 4. c. 25.

THRASYLUS, ein Athenienser, der in kriegs-sachen sehr erfahren war. Er regierte den Athenienischen staat nebst Thrasybulo, dem Admiral der flotte, und schlug den Mindarum, einen Lacedämonier, das haupt der Peloponnesier, in einem seetreffen nahe bey der stadt Sestos in dem Hellespont. Bald darauf verjagte er den Agis, König von Sparta, welcher gang Attiean verheeret, that auch ferner zu gut den Athenienseen viel und wichtige dienste, sonderlich aber in der grossen und blutigen schlacht bey Arginusa; wiewohl er allda noch andere General unter sich hatte, und der sieg vielmehr auf einem andern flügel, als wo er fochte, anfieng. Dieß alles verrichtete Thrasylus noch vor der niederlage der Athenienser bey Ægos Potamos, und der darauf erfolgten bezwingung ihrer stadt durch die Lacedämonier und deren bundes-genossen, nach welcher zeit auch seine fernere meldung von ihm gefunden wird. *Thucydid.* l. 8.

THRASYLLUS, ein berühmter Astrologus und Platonischer Philosophus von Mendelo, starb zu zage Magnum in Egypten, wurde von Tiberio sehr werth gehalten, welchen er auch erstlich, als er von dem Kayser Augusto auf die insul Rhodus verbannet war, indem er ihm fortnung machte, ihn bald wieder in Rom zu sehen. Ja als er hiernach ist ein schiff auf die insul zugegen sahe, sagte er gleich, daß es gute post für ihn mitbrächte, welches auch geschahe: denn Tiberius bekam von Augusto und Livia brieffe, welche ihn wiederum zurück beriessen. Einige legen hinzu, daß Tiberius, da er in dieser insul gewesen, Thrasyllum eben von einer hohen mauer habe herab werffen wollen, weil er alle seine gedancken und anschläge gemust. Als er aber sahe, daß derselbe tranrig war, und auff sein befragen nach der ursache, von ihm zur antwort bekam, daß er besorgen betrübt wäre, weil er einen übeln zufall, so ihn betreffen möchte, befurchtete, andere er seinen vorsatz, und kunte nicht übers herz bringen, einen mann, der mit einer so grossen erkänntnis begabt wäre, zu tödten. Er galt auch nachgehends, als dieser Printz zur regierung gekommen, bey demselben sehr viel, und bediente sich seiner credits zum öfftern, deliete wunderlichen Kayser auf bessere gedancken zu bringen, soll aber doch endlich nach zum leben haben beyjahen müssen. Er hat sich zum Platonem und dessen philosophie verdient gemacht, indem er dessen bücher in tetralogias eingetheilt, und soll auch andere schrifften, welche theils die music, theils die astronomie betreffen, verfertigt haben. Im übrigen muß er mit THRASYLLO, einem Cynischen Philosopho, dessen Seneca erwähnet, nicht vermenget werden. *Sueton.* in Aug. cap. 99. in Tiber. 14. & 62. *Tacit.* annal. 6 20. *Dio* five. *Xyphilin.* p. 555. l. *Jovanal.* 6. 576. *Clemens Alexandr.* l. 1. *Fabric.* bibl. Gr vol. 1. p. 67. it. vol. 4. p. 2. & 3.

THRASYMACHUS, eine redner, von Chalcedon gebürtig, war der erste, welcher von künstlicher ordnung und stellung der worte in einer rede, und von dem ausgange der periodorum lehrete. Er hat zu Alexandri M zeiten gelebt, und einige mercke geschrieben, deren Suidas gedencket. *Cicero* orat. cap. 12. *Fabricius* bibl. Græc. l. 4. c. 32. exeunt.

THRASYMEDES, ein Athenienser, Philomeli sohn. Er hatte sich in Philistrati tochter sehr verliebt, und da er derwegen bey einer grossen solennität begegnete, küssete er sie. Dieses nahmen ihre brüder vor eine grosse beschimpffung an. Der vater aber sagte zu ihnen: wenn die erweisung der liebe eine strafe verdienet, was sollen mir denn denen thun, die uns hassen? Als nachgehends Thrasymedes einige von seinen gro-

Digitized by Google

gefahren zuſammen gebracht hatte, und wahrnahm, daß ſeine gefehrte an der ſee opfferte, jagte er mit einem ſchwerdt ihre außreiter in die flucht, und nahm ſie zu ſich in ſein ſchiff: als er aber nach Aegina ſegelte, wurde er von Piſiſtrati älteſtem ſohne, gefangen genommen. Als er nun vor den tyrannen gebracht worden, ſagte er zu ihm kühnlich, daß er mit ihm thun möchte, was er wolte, und daß er den tod gar nichts achtete, wenn er deſſelbigen hätte, ihm ſeine tochter zu nehmen. Piſiſtratus verwunderte ſich über ſeine hertzhafftigkeit, und gab ihm ſeine tochter freywillig zur ehe. *Polienus* l. 5.

THRAX, threx, eine art von gladiatoribus, welche ihren nahmen von den Thraciern haben, weil ſie bereit waffen trugen. Inſonderlich parmam, ein klein rund ſchild, und einen ſtumen ſäbel. Sie muſten mit den Myrmillonibus zuſammen gehen. *Lipſius* Saturn. 2. l. *Töpf.* de gladiator. *Pitiſcus.*

THRIZUS oder THRYSUS, ein alter und grauſamer tyranne, deſſen Ælianus gedencket. Er beſorgte ſich daß ſein hartes regiment eine conſpiration wider ihn veranlaſſen dürffte, und verbot dahero keinen unterthanen bey todes-ſtraffe, weder öffentlich noch heimlich mit einander zu reden. Ja dieſes verbot gieng auch ſo gar auf die gebehrden und zeichen, die ſie gegen einander zu machen nöthig hatten. Hierauf nahm ſich einer von ſeinen unterthanen, welcher beher ther als die andern war, vor, mitten auf den öffentlichen marckt zu gehen, allwo er mit ſeinen mantzigen geberden fleiſſige und wenige, ohne ein wort zu reden, vorbrach: alles volck um ſich herum zog. Hierauf ſtel ihn Thryſus mit ſeiner leibwacht an, welche aber von dem volck, ſo ganz deſperat gemacht war, entwaffnet wurde, da ſich denn der tyranne ſelbſt entleibte. *Ælianus* l. 14. var. hiſt. c. 22.

THROCKMORTON bon COUGHTON, ein uraltes Engliſches geſchlecht, welches ſchon vor Wilhelmi Conqueſtoris zeiten den in Worceſterſhire in dem thal von Evesham gelegenen Ritter-ſitz Throckmorton beſeſſen. Johannes de Throckmorton hat an. 1130, und Henricus Throckmorton an. 1290 gelebet. Dieſes letztern ſohn, Robertus, war ein bahter Simonis, welcher an. 1366 florirte, und Johannem noch ſich ließ. Derſelbe zeugte mit Anna, einer tochter des Ritters Richardi Adderbury, Thomam, welcher zu Henrici IV zeiten an. 1406 Commendant im Elmley-Caſtle geweſen, und mit Agnes, einer tochter und erbin N. Besford, Johannem bekam. Dieſer Johannes Throckmorton, ſo von Henrico V zum Ritter geſchlagen wurde, war zu Henrici VI zeiten Unter-Schatzmeiſter von Engelland, und ſtarb an. 1455, nachdem ihm Eleonora, eine tochter Guidonis la Spine, Herrns von Coughton, unter andern Thomam gebohren. Derſelbe beſaß wegen ſeiner mutter das in Warwickshire gelegene Ritter-gut Coughton, war an. 1465 ſuper Sheriff von Leiceſter und Warwick, und hinterließ, da er an. 1473 ſtarb, von Margareta, des Ritters Roberti Olney von Weſton tochter, 4 ſöhne: 1) Robertum, von dem hernach. 2) Johannem, von dem die Throckmorton von Claxton, Southeiman &c. herſtammen. 3) Richardum, einen anherrn derer von Groß-Stoughton. 4) Wilhelmum, LL. Doctorem. Letztgedachter Robertus war Königs Henrici VII geheimer Rath, commandirte an. 1487 mit in der ſchlacht bey Stoke, und ſtarb an. 1502 bey des Printzen Arthuri begleger zum Ritter des bades geſchlagen. Er ſtarb auf einer reiſe in Italien, und hinterließ von Catharina, des Ritters Wilhelmi Marwood tochter, 4 ſöhne: a) Georgium, von dem ſo gleich. b) Antonium, welcher in der ſchlacht vor Pavia ſein leben verlohr. c) Michaelem, einen bedienten des Cardinals Poli, welcher zu Mantua begraben liegt. d) Richardum von Higham-Ferrers, von dem die Throckmortons von Brampton und Eſlington abſtammen. Jetztermelbter Georgius war zu zeiten Henrici VIII Ober-Sheriff von Warwick und Leiceſter, brachte den Ritter-ſitz von Overley durch kauff an ſich, und ſtarb 1553, nachdem ihm Catharina, Nicolai Barons Vaux tochter, 8 ſöhne gebohren hatte. Von denſelben ſind folgende 3 abſonderlich zu mercken: 1) Robertus, von dem hernach. 2) Nicolaus, welcher ſich ſo wohl im kriege als geſandtſchaften gebrauchen laſſen, und ein anherr der Throckmorton, von Paulers-Perry worden. 3) Antonius, von dem die Throckmortons in Eſſex und der Grafſchafft Herrford abſtammen. Der älteſte, Robertus, ſo an. 1553 Sheriff von Warwick in Leiceſter, ward an. 1570, und hinterließ von Eliſabetha, einer tochter Thomæ Lords Berkeley, Thomam, welcher an. 1614 in dem 81 jahre ſeines alters mit tode abgieng, nachdem ſein einziger ſohn Johannes, den er mit Margareta, Wilhelmi Whorwoods tochter, gezeuget, ihm im tode vorangegangen war, aber durch Annam, Thomæ Wilfords tochter, ſein geſchlecht mit 4 ſöhnen vermehret hatte. Von denſelben ſtarb der jüngſte, Georgius, in Italien; die beyden mittelſten, Ambrolius und Thomas, dienten dem Könige Carolo I als Obriſten; der älteſte aber, Robertus, ſtarb an. 1643 den 1 Sept. von dem gedachten Könige zum Baronet erhoben, und hatte das unglück, daß man ſeine güter in dem innerlichen kriege ſequeſtrirte und zum theil gäntlich ruinirte. Ihm folgte ſein einziger ſohn Franciſcus, den er von Maria, einer tochter des Ritters Franciſci Smith von Aſby Folvile, hinterlaſſen hatte, in der würde eines Baronets, welcher an. 1680 in ſeinem 40 jahre mit tode abgieng, und von Anna, einer tochter und erbin Johannis Munſon, 2 ſöhne nach ſich ließ: 1) Der jüngſte, Georgius, that den armen viel gutes, und führte ein ſo erbauliches leben, daß man ſelbiges an. 1706 in druck herauß zu geben vor dienlich erachtet. 2) Der ältere, Robertus, folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, verehlichte ſich mit Maria, des Ritters Caroli Yates von Buckland tochter, und ſtarb an. 1720. Von ſeinen ſöhnen überlebte ihn der jüngſte, Robertus Throckmorton, welcher noch an. 1728 florirte, und von ſeiner gemahlin Thereſia, einer tochter Wilhelmi, Marquis von Powys, 2 ſöhne und eine tochter am leben hatte. *The English Baronets* t. 1. p. 150.

THUANUS, ſ. THOU.

THUCYDIDES, ein berühmter Griechiſcher Hiſtoricus, war olymp. 77. 2. ohngefehr 471 jahr vor Chriſto gebohren. Sein groß-vater, Miltiades, ſoll des Königs von Thracien tochter geheyrathet, ſein vater aber Olorus, oder vielmehr Orolus, geheiſſen haben. Als er ohngefehr im 16 jahre ſeines alters mit bey den olympiſchen ſpielen war, allwo Herodotus ſeine hiſtorie öffentlich ablaß, konte er ſich dabey der thränen nicht enthalten, welches gegen Herodotus hernach zu ſeinem vater ſagte, daß er ihn offt wegen ſeines fehlens vor ſehr glücklich ſchätzte, als welcher ſo gezige proben ſeiner liebe gegen die wercke der Muſen an den tag legte. Er fieng frühzeitig an die waffen zu führen, und bekam eine General-ſtelle, ward aber nachgehends in dem 48 jahre ſeines alters durch Cleonis parrey ins exilium geſchickt, weil er der ſtadt Amphipolis nicht zu hülffe gekommen war. Er begab ſich hannenhero nach Scapreſula in Thracien, beyratete allda eine ſehr reiche weibs-perſon, und wendete viel geld auf die nachrichten zu ſeiner hiſtorie, die er zu ſchreiben vorhatte. Der zwey und zwantzigſte war, den Peloponneſiſchen krieg zu beſchreiben, welcher zwiſchen den Athenienſern und Spartanern 27 jahr lang geführet wurde, da er denn von allen orten her ſich dieſerige berichts aufhaffte, welche die vornehmſte Kriegs-Oberſten und andere, die an den vorgefallnen händeln dem gröſten theil gehabt, aufgezeichnet hatten. Er kam aber, wie einige wollen, nach einem 20 jährigen exilio wieder nach Athen, und warb allda pünctlichſter weiſe erwordet, oder er ſtarb, wie andere behaupten, in Thracien, da er nach dem erſten abzuge bey 80, nach den andern aber nur etliche und 70 jahr alt war. Weiln er ſein gedachtes hiſtoriſches werck, ſo biß die 61 zehe jahre betrifft, unvollkommen hinterlaſſen, haben ſolches Crateippus, Xenophon und Theopompus, ein ieder beſonders, nach der hand ergäntzet. Das 8 buch, nach der heutigen eintheilung, haben einige des Thucydidis tochter, andere aber dem Xenophonti, oder Theopompo zuſchreiben wollen; es iſt aber viel erweißlicher, daß Thucydides ſolches ſelbſt verfertiget, weil aber ſein tod darüber abgekommen, die letzte hand nicht daran legen können. Dionyſius von Halicarnaſſo ſchreibt, es habe Demoſthenes ein ſo groſſes vergnügen an Thucydidis ſchreib-art gehabt, daß er ſein buch mehr als 8 mahl abgeſchrieben. Marcellinus, ein Redner, hat ſein leben in Griechiſcher ſprache beſchrieben. *Cicero* in Brutо c. 11. *Plin.* l. 7. c. 30. *Gellius* l. 15. c. 23. *Rutgerſ.* l. 1. var. lect. c. 9. *Voſſ.* de hiſt. Gr. *le Fevre* in præm. des hiſtor. *du Pin* bibl. univerſ. p. 132. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 25. vol. 1. p. 367. ſeqq.

THÜMEN, Thiemen, eine alte adeliche familie in dem Fürſtenthum Anhalt, Chur-Sächſiſch. Veit von Thümen iſt zu anfang des 16 ſeculi Comtur zu Lagow geweſen, und an. 1527 zum Heermeiſter in der Marck erwehlet worden. Joachim hat dem Kayſer Carolo V bey der expedition in Africa als Rittmeiſter gedienet. Cuno von Thümen zog mit dem Churfürſten zu Brandenburg an. 1563 auf den Kayſerl. wahl-tag nach Franckfurt am Mayn. Euſtachius bediente bey dem Könige in Dännemarck Chriſtiano IV die charge eines Stallmeiſters. Chriſtoph, Brandenburgiſcher Rath und Rüthen-Hauptmann, wurde ein vater Johannis, der an. 1598 als Chur-Brandenburgiſcher Ober-Schmeck. Hof Marſchall und Comtur zu Lieben verſtorben. Moritz auf Lehnitz, lebte noch um ſelbige zeit in hohem alter als Chur-Sächſiſcher Hof-Rath und Aſſeſſor des Wittenbergiſchen Hofgerichts. Von deſſen nachkommen war Chriſtian Wilhelm von Blanckenſee, Schönhagen, und Wittgendorff an. 1703 Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher Kriegs-Commiſſarius, wie auch des Chur-Sächſiſchen crayſes Director, ob welcher zeit auch Caſpar Bretnitzki, und Joachim Friedrich gebrüder von Thümen auf Stangenhagen, Arnsdorff, Kotzin und Lewenbergk florirten. Von denen dieſes vornehmen geſchlechts, ſo ſich im Fürſtenthum Anhalt niedergelaſſen, hat Hanß George auf Gobel an. 1680 gelebet, in welchem jahre auch Euſtachius, als Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Gall geheimber Rath und Hof-Marſchall floriret hat. Friedrich iſt an. 1712 Königlicher Preuſſiſcher Cammer-Junckr und Capitain bey dem dragoner-leib-regiment geweſen. *Angeli* Marckiſ. chron. *Becmanus* Anhalt. hiſt. l. 7. *Könige* Adels-hiſt. tom. 1. part. 3.

THÜMMEL, ein uraltes adeliches geſchlecht in Meiſſen, welches mit denen Timmelofsky in Pohlen einerley wapen führet. Wolff von Thümmel auf Schönfeld, Orgelas, Pfuhl, Sellerhauſen, Plauiz und Bausdorff, zeugte mit Magdalenen von Wolffframsdorff, Moritzen auf Schönfeld ıc. welcher von Regina von Schützen aus Erdmannsdorff Jacobum nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Anſeſen Wechtild Spiegelin ein vater Heinrichs auf Schönfeld ıc. Deſſen ſohn, Thomas auf Schönfeld, den ihm Magdalena von Haubitz geboren, diente dem Kayſer Maximiliano I als Oberſt-Lieutenant, und zeugte mit Hedwig Freyin von Taſchinsky aus Pohlen, Henricum, welcher die Staroſtey Oyanitz in Pohlen beſaß, und mit Catharina von Rötritz 2 ſöhne, Hanſen und Georgen, bekam. 1) Der jüngere, Georgius auf Oyanitz, war des Königs Sigismundi in Pohlen Stallmeiſter, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin, Catharina von Schöhlen, Lucam, mit der andern aber Georgium. Der ſohn erſtere ehe, Lucas auf Donina, hinterließ von Anna Röbelin von Gepſina, Hanſen, welcher lange zeit in Schwediſchen dienſten als Oberſt-Wachtmeiſter zu pferde geſtanden. Der ſohn andere ehe, George auf Schönfeld ıc. hat durch Mariam Plotin ſein geſchlechte fortgepflantzet. 2) Hanß auf Plauiz, obgedachten Georgii auf Oyanitz älterer bruder, zeugte mit Catharina Schützin aus Erdmannsdorff, Wolffen, welcher Kayſerlicher Rittmeiſter geweſen, und von Ludomilla von Roſtitz, Wolff Otten nachgelaſſen. Dieſer Wolff

Otto auf Heussendorff, war Chur-Sächßischer Obrister zu fuß, wie auch Gouverneur und Crayß-Hauptmann zu Wittenberg, und bekam mit Maria von Goldbeck 2 söhne: 1) Der ältere, Otto Carl, war Dom-Probst zu Merseburg, Stiffts-Rath und Consistorial Director, und hinterließ von Sophia Margareta von Wolffersdorff, Christian Wilhelmen. 2) Der jüngere, Christoph Carl auf Heussendorff und Haußdorff, verehlichte sich mit Barbara von Sickelen, welche ihm 4 söhne gebahr: 1) Wolff Heinrichen, so als Fähndrich in Ungarn gestorben. 2) Moritz Adolphen auf Haußdorff, Königlichen Polnischen und Chur-Sächßischen Obristen, welcher mit Dorothea Sophia Plötzin unterschiedliche kinder bekommen. 3) Carl Julianen, welcher als Rittmeister ohne erben mit tode abgegangen. 4) Otto Christophen, Fürstlich Sachsen-Weißdisichen Amts-Hauptmann und Ober-Hofmeister, welcher mit seiner ersten gemahlin, Charlotta Sophia von Schwertzing, eine tochter, mit der andern aber, Dorothea Wilhelmina von Breitenbach, 2 söhne und eine tochter gezeuget hat. *Königs* Adels-hist. t. 1. p. 980.

THUIN, lat. Tuinum oder Thunium, ist eine kleine zu dem Stifft Lüttich gehörige Stadt, an dem rechten ufer der Sambre, zwischen Maubeuge und Marchienne au Pont, an den gräntzen von Hennegau, gelegen.

Thüna, Düna, eine alte adeliche familie in Thüringen. Friedhelm ist nebst Heinrich Thangeln an. 961 von dem Kayser Otone I zum Ritter erschlagen worden. An. 1400 ist Susanna von Thüna Aebtißin des Closters S. Michael zu Jena, Frih von Thüna an. 1436 Land-Vogt an der Orla. Friedrich an. 1442 Ammann zu Saalfeld, und George an. 1498 Abt daselbst gewesen. Friedrich, Ammann zu Weymar, an. 1518, ward des Churfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen vertrauter Minister, und hat sich sonderlich der religions-affairen um das jahr 1530 angenommen. Um diese zeit florirte auch Heinrich von Thüna, Ritter, der ein vater werden Friedrich auf der herrschafft Laasnitzen zwölfe zu anfang des 17 seuli vor 83000 gulden verkauffe worden und Schlottwein, Chur-Sächßischen geheimden Raths, von dessen urencklin Christoph auf Hohenstein, noch an. 1690 als Fürstlicher Brandenburgischer Rath, Ober-Ammann zu Schauenstein, und Director der Ritterschafft des Marggrafthums Bayreuth floriret. Johann George von Thüna aus dem hauß Molsdorff ist an. 1700 als Obrist-Lieutenant verstorben. Hätte gebohren an. 3 der Obrist-Lieutenant Heinrich von Thüna, welcher an. 1691 nebst dem thüringischen Cantzler D. Biedermann deßthalbiger worden, daß sie den Churfürsten zu Sachsen wollen erschiessen lassen. *Beckmanns* Anhält. hist. l. 5. *Seckendorff* hist. Luther. *Spangenb.* Adelsp.

Thünen, Thynen, Thienen, eines der vornehmsten und ältesten adelichen häuser in Holstein, welches daselbst unter andern gütern noch an. 1712 Warleberg besitzet; so aber, nachdem die besitzer davon im damahligen Nordischen kriege die partey ihres Herzogs holändig hielten, von dem Könige in Dännemarck an. 1713 vor 71000 thaler feil verkauft worden seyn. Johann von Thienen hat an. 1392 die belehnung Hertzog Gerhards mit dem Hertzogthum Holstein von der Dänischen Königin Margareta, als zeuge unterschrieben. Als der Adel in Holstein an. 1469 ein bündniß wider die benachbarte städte aufgerichtet, hat Derlev von Tinen mit unterschrieben. Otto von Tinen ist an. 1500 im Ditmarsischen kriege umgekommen. Hans von Thynen war an. 1700 zu Lübeck, und ein anderer dieses nahmens an. 1707 zu Münster Dompherr. An. 1715 florirte ein Thünischer Obrister von Thienen. In Pommern und Mecklenburg ist eine alte adeliche familie von Thüne bekannt, welche von der vorhergedenden im wapen unterschieden ist, und unter andern berühmten leuten Johannem hervor gebracht hat, der von an. 1504 bis an. 1508 Bischoff zu Schwerin gewesen. *Pontan.* l. 9. rerum Danicarum. *Angelus* in der Holstein. Adel-chron. p. 232. *Krantz* Metropol. *Micrælii* Pommerland l. 6.

Thüngen, eine kleine stadt nebst einem schlosse im Klettgau, in Schwaben, dem Grafen von Hohenzollern gehörig. Es liegt auch in Francken drittehalbe meile von Würtzburg eine herrschafft und schlösser, so den nahmen Thüngen führen, an der Wehre, darein eine bey burg genennet wird, und das andere das flamm-hauß des Freyherrlichen geschlechts von Thüngen ist.

Thüngen, von alters Tungenden, eine uralte adeliche familie in Francken, welche in dem Stifft Würtzburg das Unter-Trudhssen-amt besitzet. Conrad von Tungenden hat an. 1145 floriret. Erwinus von Thüngen ist an. 1165 zu Zürch, Conrad aber und Friedrich an. 1235 zu Würtzburg auf dem turnier erschienen. Johannes, Bischoff zu Würtzburg, hat mit den Hertzogen Friedrichen und Wilhelmen gebrüdern, zu Sachsen, an. 1437 ein bündniß aufgerichtet, daß sie ihm wider seinen feind, Carln von Thüngen, mit 600 mann zu pferde und 2000 zu fuß zu hülffe kommen, und sich zur belagerung dessen schlosses Reussenberg bamit einstellen sollen. George von Thüngen zog an. 1465 wider den Bischoff zu Bamberg zu felde. Kurtz hernach zerfiel der gefürstete Abt zu Fulda mit dieser vornehmen familie, und belagerte vorgedachtes schloß Reussenberg. Nicolaus von Thüngen wird an. 1472 unter die Ermländische Bischöffe im Preussen gezehlet. Hans ist an. 1499 Casimiro, Marggrafen von Brandenburg, auf bey Kayserl. Maximiliani I befehl zugeordnet worden, den krieg zwischen den Schweitzern und dem Schwabischen bunde zu vertragen. Philipp von Thüngen, J. U. D. wurde an. 1507 zum Assessor des cammer-gerichts vorgeschlagen. Conrad von Thüngen ward an. 1519 Bischoff zu Würtzburg, wohnte an. 1530 nebst seinem bruder Bernhardo, seinem Hof-Marschall, dem Reichstage zu Augspurg mit bey, und starb an. 1540. Reinhard von Thüngen ist an. 1598 als Bischoff zu Bamberg mit tode abgegangen. Sein bruder, Carl zu Düsen-Sachsen, ward ein groß-vater Hans Carls, Grafens von Thüngen, Kayserlichen General-Feld-Marschalls, von welchem der folgende artikul handelt. Einer von dieses anverwandten gleiches nahmens ward an. 1694 nebst ihm in den Freyherren-stand erhoben. An. 1726 florirte Adam Hermann Heinrich Freyherr von Thüngen, als Ritter-Rath der Fränckischen Ritterschafft des orts Rönn und Werra. *Hönn* in Cob. chron. P. 1. p. 101.

Thüngen, (Hans Carl, Graf von) Kayserlicher General, war ein sohn Wolffgangi Alberti von Thüngen und Helenæ von Ebersberg. Etliche tage vor seiner gebuhrt, welche an. 1648 den 5 febr. erfolgte, soll er im mutterleibe mit heller stimme geweinet, und nachgehends 2 jahne mit auf die welt gebracht haben. Nachdem er einige jahre zu Schweinfurt, Gerbstadt und Gieben den studiis obgelegen, und sonderlich in denMönchischen antiquitäten eine ungemeine wissenschafft erlanget hatte, trat er in fothringische kriegs-dienste, und ward unter dem der Cron Spanien überlassenen regiment des Obristen Maras anfangs Fourier, bald darauf Fähndrich, und nach 3 jahren Obrist-Wachtmeister. An 1673 bekam er das commando über einige truppen, mit welchen er einen in Burgund erregten auffstand dämpffte, nachdem er deren haupt, den Marquis de Lisleneis, gefchlagen, und etliche veste derer unter den fuß gebracht. Er erhielt darauf die stelle eines Obrist-Lieutenants und Commendantens zu Besançon, hatte aber das unglück, daß er diesen ort an. 1674 in dem map an die Frantzosen mit accord übergeben muste. Hierauf befand er sich als Adjutant des Printzen Caroli von Vaudemont, in dem treffen bey Sennef, dancte aber kurtz hernach ab, und begab sich auf seine güter. Allein er war kaum daselbst angelanget, so wurde ihm die charge eines Obrist-Lieutenants bey dem Fränckischen crayse, und an. 1676 das commando zu Würtzburg anvertrauet. In eben diesem jahre bekam er ein Kayserlich alliantz-regiment, und führete in 5 schlachten wider Frantzreich unterschiedliche desicien glücklich aus, worauf er an. 1678 die ehre hatte, in Straßburg Commendant zu werden. An. 1683 commandirte er, als General-Wachtmeister, die truppen des Fränckischen crayses, und wohnte mit denselben nicht allein der belagerung von Neuhausel, sondern auch dem unweit Gran an. 1685 gehaltenen treffen bey. In dem letztgedachten jahre ward er zugleich General-Wachtmeister über die Kayserliche armee, und an. 1686 Commendant zu Fünffkirchen, nachdem er dieselbe festung so wohl als Osen erobern helffen. An. 1688 gab ihm der Kayser das praedicat eines Generalen Feld-Marschall-Lieutenants, und überließ ihn bald darauf den Bischöffen zu Bamberg und Würtzburg, welche wegen der Frantzosen in nicht geringer gefahr stunden. An. 1689 befand er sich mit bey den belagerungen der städte Bonn und Maynz, und ward in der letztern zum Commendanten verordnet. An. 1690 ernennte ihn der Churfürst zu Maynz zum General-Feld-zeugmeister, nebst der General-Feld-zeugmeister-stelle anvertrauet. An. 1696 erklärte ihn Chur-Maynz, und kurtz darauf der Kayser zum General-Feld-Marschall. In eben diesem jahre fiel er einer Frantzösischen parthey aus Philippsburg in die hände, als er bey dem Printz Louis von Baden in dem lager gewesen. erbiett aber nach 4 wochen gegen erlegung 5000 fl. wiederum seine freyheit. Nach dem Ryßwickischen frieden ward er an. 1698 Commendant in Philippsburg, und als der Spanische successions-krieg in Teutschland angieng, war er an. 1702 als Kayserlicher General-Feld-Marschall mit vor Landau. An. 1704 eroberte er die von den Frantzosen besetzte Reichs-stadt Ulm, und sprach den Grafen Arco und Marsigli, als Præses in dem kriegs-rathe, das urtheil. An. 1705 regalirte ihn der König von Preussen mit dem orden des schwartzen adlers, als er eben in Kayserlichen verrichtungen zu Berlin war. An. 1706 und 1708 führte er, in abwesenheit des Printzen Louis von Baden und des Churfürsten von Hannover, einige monat das ober-commando der Reichs-armee. In dem jahr 1708 legte ihm auch der Kayser Joseph den Reichs-Gräflichen würde bey, nachdem ihn einige jahre zuvor der Kayser Leopoldus in den Freyherren-stand erhoben, und sein geschlechts-wapen mit 2 goldfarbenen den Kayserlichen doppelten adler führenden krieges-fahnen vermehret hatte. Er starb an. 1709 den 8 oct. in dem lager bey Speyer, und ward zum Frendenthal begraben. Von seiner gemahlin, Maria Johanna Faustin von Stromberg, mit der er 31 jahr im ehestande gelebet, hat er keine kinder hinterlassen. Man rühmet von ihm, daß er in allen begebenheiten eine sonderbare klugheit und tapferkeit bühren lassen, wie er denn niemahls einige gefahr gescheuet, und auch darüber ein auge verlohren hatte. Er liebte zwar einen scherz, in commando-sachen aber war er dergestalt ernsthafftig, daß er durch seine gewöhnliche bestrenung: so wohl ich Hans Carl heiße! die untergebene zu schleuniger vollstreckung seiner befehle vermochte. Gegen die verbrecher war er über die massen scharff und unpartheyisch und den Frantzosen feinde feind. *Paullini* leben des Gen. von Thüngen im 13 eing. des bücher-cab. *Amoyni* leben des Kayl. Leopoldi p. 13. feq. *Einl. zur heut. hist.* tom. 2.

Thüren, Wald-Thüren, ein Chur-Mäyntzisches städtlein in Francken, am fluß Ester im Obenwalde gelegen.

Thürheim, ein Gräfliches geschlecht in den Oesterreichischen erblanden, welches sich auch in Schwaben und Bayern aufgebreitet. Man führet es von Aribone von Thürheim, der um das jahr 883 gelebet, her. Desselben sohn, Henricus, so an. 948 dem turnier zu Costnitz beygewohnet, war ein vater Goswini, welcher an. 1093 eine tesle ins gelobte land gethan, und Wickerum nachgelassen. Dieses Wickeri söhne waren 1) Goswinus, so 1276 Abt zu S. Udalrici zu Augspurg gewesen. 2) Udalricus, welcher sein geschlecht fortgepflantzet. Von dessen nach-

Digitized by Google

kommen zeugte Johannes Chriſtophorus, der an. 1639 in den Freyherren- und an. 1660 in den Grafen-ſtand erhoben worden, mit Anna Martha von Tauffkirchen 3 Söhne, Leopoldum, Franciſcum Leopoldum und Chriſtophorum Leopoldum.

I. Der älteſte, Leopoldus, Graf von Thürheim, war an. 1623 gebohren, und bekam mit Anna Eliſabeth von Hohenberg unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts.

II. Dermittelſte, Franciſcus Leopoldus, Graf von Thürheim, war an. 1624 gebohren, und ſtarb an. 1700 als Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath, von ſeinen beyden gemahlinnen, Franciſca Sulanna, Gräffin von Brandeis, und Johanna Eleonora, Gräffin Swihowitz, 4 Söhne nach ſich laſſend. Die Söhne anderer ehe waren Carolus Joſephus, der an. 1708 als Kayſerlicher General-Adjutant in den Niederlanden geblieben, und Chriſtophorus Wilhelmus, Kayſerlicher Landes-Hauptmann in Nieder-Oeſterreich. Die Söhne erſter ehe waren Franciſcus Joſephus Sebaſtianus, und Franciſcus Antonius. Dieſer blieb als Kayſerlicher Cammerherr und Obriſt-Lieutenant, an. 1701 in dem treffen bey Carpi in Italien; jener war Kayſerlicher würcklicher geheimber Rath und General-Feld-Marſchall, und hinterließ bey ſeinem an. 1726 erfolgten tode von Maria Martiniana, Gräffin von Bernhac, 2) eine ſich an. 1698 vergeleget, 3 under: 1) Mariam Roſam Reginam, welche an. 1705 gebohren, und an. 1726 mit Franciſco Paulo, Grafen von Wallis, verehlichet worden. 2) Leopoldum Joſephum, gebohren an. 1707. 3) Ludovicum Franciſcum, gebohren an. 1710.

III. Der jüngſte, Chriſtophorus Leopoldus, Graf von Kuffſtein, war an. 1629 gebohren und zeugte mit Anna Judith, Gräffin von Sallaburg, die er an. 1657 geehlichet, unterſchiedliche kinder, von welchen folgende 2 zu merckẽn: 1) Chriſtophorus Wilhelmus, von dem hernach. 2) Georgius Sigismundus Chriſtophorus, Ehur-Bayeriſcher geheimber Rath und Ober-Cämmerer, deſſen tochter Catharina an. 1721 mit Ernesto, Grafen von Lerchenfeld, vermählet worden. 3) Franciſcus Joſephus, Dombherr zu Paſſau. Jetzterwehnter Chriſtophorus Wilhelmus, Graf von Thürheim, Landes-Hauptmann und Erb-Land-Falckenmeiſter in Oeſterreich ob der Ens, iſt an. 1661 gebohren, und hat mit Maria Franciſca Michaela, Gräffin von Kuffſtein, einen ſohn und eine tochter gezeuget. Die tochter, Maria Martiniana, an. 1720 mit Johanne Antonio, Grafen von Goes, und nach deſſen tode an. 1722 mit Ludovico Principe Pio vermählet worden. Der ſohn, Franciſcus Wilhelmus, war an. 1731 Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath. *Bucelin.* ſtemmat. P. I. *Imhof* not. proc. imp. in mantiſſa.

Thüringen, ſonſten auch Toringia genannt, war anfangs ein ſehr groſſes land zwiſchen den Francken und Sachſen, welches vor alters, wie viele andere länder nach den 4 haupt-winden eingetheilet worden in Oſt-Thüringen, Weſt-Thüringen, Süd-Thüringen, und Nord-Thüringen, wovon bald legte und beruhmteſte iſt, und ſich durch viele ſeculа durch bey ſeinem alten namen Nordthüringowe erhalten hat, auch an der zeit, da es nicht mehr zu Thüringen, ſondern zu Sachſen gerechnet wurde. Sagittarius verſtehet durch Oſt-Thüringen, Oſterland und Meiſſen, durch Weſt-Thüringen Heſſenland, durch Sud-Thüringen das ietzige Thüringer-land ſamt einem guten theil Franckenlandes, durch Nord-Thüringen was von der lincken ſeiten der Unſtrut nach der Elbe iſt an den Hartzwald ſich erſtrecket. Aber die alten machen dieſe gröſſe noch anſehnlicher. Denn der ungenannte Geographus von Ravenna rechnet zu dem ſüdlichen theil auch die ſüſſe Rab und Regen, welche in die Donau fallen, und Siffridus Presbyter erweitert den nordlichen theil über den Hartz biß an die Nord-ſee. Dieſes iſt gewiß, daß die erſten Thüringer hinter den Alemannen und Francken in einem ſehr groſſen landes-ſtrich gewohnet haben. Wo die einwohner den namen her bekommen, daß ſie Thüringer, lat. Thuringi oder Toringi genennet werden, iſt zur zeit faſt unbekannt. Es mangelt zwar nicht an muthmaſſungen, die aber ſo gezwungen und unwahrſcheinlich ſind, daß man hiebey ſie lieber mit ſtillſchweigen übergehet. Sagittarius, der bey Thüringen ein Gothiſches volck zu ſeyn erachtet, leitet ihren namen von dem mitternächtiſchen abgott Thor her, und ſoll derſelbe ſo viel bedeuten als kinder Gottes, oder kinder und nachkommen des Thors, bedy getrauet er ſich nicht zu beweiſen, daß die Thüringer jemals dieſen abgott verehret. Was den urſprung des nolcks betrifft, ſo iſt derſelbe eben ſo dunckel als ſein name, und faſt noch mehr ſchwierigkeiten unterworffen. Cluverius hält die Thüringer für ein altes Teutſches volck, und zwar für eben die; einigen, ſo Tacitus Hermiones nennet, deren name, nach ſeinem urtheil, nichts anders als abſchreiber verfälſchet worden. Allein daß die Reudingi ein wahrhaffter, und keinesweges durch verſetzung der buchſtaben entſtandener volck geweſen, ſolches iſt aus dem, was oben bey dem artickel REUDIGNI angemercket worden, zu erſehen. Barthius hält die Thüringer für ein Gothiſches volck, und zwar für dieſelben Gothen, ſo von Marcellino, Eutropio und andern Thervingi genennet werden. Und dieſe meynung würde ſich wegen gleichheit der namen vor allen andern recommendiren, wenn die wanderung dieſes volcks damit übereintäme. Nun aber findet ſich, daß die Thervinger zwar aus Sarmatia in Möſien, und von dannen nach Italien, Gallien und Spanien, aber nicht nach Teutſchland gezogen ſeyn. Sagittarius holet ſie nicht aus Sarmatia, wie Barthius, ſondern unmittelbar aus den mitternächtigen ländern, und ſagt, daß ſie aus Scandinavien nach dem Cherſoneſo Cimbrica gekommen, und nachdem ſie eine zeitlang daſelbſt gewohnet, durch die Sachſen über die Elbe vertrieben worden. Hierauf ſollen ſie eine zeitlang in dem lande Hadeln, lat. Hadelou, gewohnet haben, nachmahls aber wiederum durch die Sachſen bis an den Hartz; und endlich zum dritttenmal durch die Sachſen, über den Hartz zu weichen, und ſich in die Oberländer zwiſchen der Saale und Werra zu begeben, gezwungen worden ſeyn, allwo ſie heut zu tage gefunden werden. Seine vornehmſte autores ſind Witichindus, und Adamus Bremenſis von den ältern, und Krantzius und Brotuff von den jüngern. Ob nun gleich dieſe erzehlung nicht übel zuſammen hänget, ſo werden doch ſo viele zweifel von ihm ſelbſt dargegen erwecket, daß es ſcheinet, der gelehrte Autor ſey ſeiner meynung ſelbſt nicht gewiß geweſen, derowegen auch weil er die zeit, wenn ſolches geſchehen, nicht anzeigen kan. Herrius hat von der ankunfft der Thüringer eine andere meynung, die mit der gröſſe dieſes volcks und ihres landes beſſer überein kömmt als die vorhergehende. Er hält ſie für viele unter einen bund und bunds-nanten zuſammen vereinigte Teutſche völcker, nach dem beyſpiel der Allemannen, Francken und Sachſen. Es marc zu wünſchen, daß dieſe hypotheſis wen ihm oder iemand anderm wäre ausgeführet worden, damit man klärlich ſehen könte, daß die Thüringer auf dem Teutſchen boden kein ausländiſches noch neuich angenommenes, ſondern altes ingebohrnes volck ſeyn, zu denen ſich viele andere alte völcker geſchlagen, welche, ob ſie wohl ihre eigene namen und Könige hatten, dennoch um des gemeinen bundes willen für Thüringer gehalten wurden. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Angli und Varini von dieſer gattung geweſen ſeyn. Denn die überſchrifft ihres geſetzes giebt ſolches zu erkennen, welche alſo lautet: Lex Angliorum et Werinorum, hoc eſt, Thuringorum: d. i. Das geſetz der Angler und Weriner, das iſt, der Thüringer. Woraus erhellet, daß die Angler und Weriner zu den Thüringern in einem weitläufftigen verſtand gerechnet worden. Daß aber auch die Thüringer, bey denen der Thüringiſche bund und name aufgekommen, daſelbſt gelegt gehabt haben, ergiebt ſich aus dem anfange deſſelben, da die worte ſtehen: incipit lex Angliorum, & Werinorum, & Thuringorum. Hier fängt ſich an das geſetz der Angler, und Weriner, und Thüringer. Da nun dieſe völcker ein geſetz mit einander gemein hatten, ſo iſt kein zweifel, daß ſelbige auch ſelb-nachbaren und bunds-verwandten unter einander geweſen ſeyn. Zu dieſem bund können auch gerechnet werden die Heruli, ein Gothiſches volck, welche beſtrogen von Caſſiodoro Heruli Gothorum genennet werden. Man erkennet ſolches aus einem brief des Oſt-Gothiſchen Königs Theodorici, den er wegen der gunſt-mercken macht Chlodovæi an die Könige der Heruler, Weriner, und Thüringer zugleich geſchrieben, welches ſich für nachbaren und bunds-genoſſen am beſten ſchicket. In dem artickul REUDIGNI iſt angezeiget, daß ſie hinter den Allemannen gewohnet, und es ſcheinet, daß ſie mit der zeit ſich bis an Gotha erſtrecket, und ſelbiger ſtadt den namen gegeben haben. Es iſt auch kein zweifel, daß andere völcker mehr, ungeachtet ſie mir nicht können namhafft gemacht werden, in dem Thüringiſchen bunde begriffen geweſen. Sagittarius ſelbſt iſt nicht ungeneigt, die Chattos gänzlich, und die Cheruſcos zum theil, für Thüringer zu erkennen. Der Thüringiſche name aber iſt in dem ſeculo in der hiſtorie zu erſt bekannt worden, theils durch die Thüringiſche ſiege, ſo Theodoricus der Groſſe durch ſeine Chiliarchos, theils auch durch den ſelbigen Attilæ, des Hunnen König. Denn vor dem 5 ſeculo findet ſich keine beſtändige nachricht von dieſem namen, ungeachtet derſelbe wol eine zeitlang vorher mag aufgekommen ſeyn, ehe er in ſchrifften verfaſſet worden. Vegetius erwehnet zwar der Thüringer, oder vielmehr ihrer pferde, in ſeiner mulomedicina, da er den Thüringiſchen und Burgundiſchen pferden wegen der dauerhafftigkeit vor vielen andern den preiß giebet. Eben dieſes findet man auch bey andern, doch etwas jüngern ſcribenten, inſonderheit bey Caſſiodoro in einem brief, welcher er im namen ſeines Herrn und Königs Theodorici in Italien, an den König der Thüringer Herminfrid abgehen laſſen, als worinn er von den pferden, ſo dieſer König an jenen geſchickt, eine ſehr ſchöne beſchreibung macht. Was die Thüringer ſelbſt betrifft, ſo wird ihrer am erſten gedacht in der Franckiſchen geſchichte in dem leben Chlodionis. Man ſiehet aus einer ſtelle Gregorii von Tours, wenn ſelbe mit Aimoinii worten verglichen wird, daß Chlodio einen einfall in Thüringen gethan, bey welchem Diſparg in termino Thoringorum eingenommen, und ſeinen Königlichen ſitz dahin geleget habe. Man findet auch bey Trithemio die urſachen dieſes kriegs, indem die Thüringer, ſo bisher in den Franckiſchen bund geſtanden, (welches vornemlich von den Heſſen zu verſtehen iſt) von den Francken abgefallen. Wo aber das Caſtrum Diſpargum ſey gelegen geweſen, darüber ſind die gelehrten nicht einig. Es ſcheinet, daß es im Paderbornſchen auf dem alten und zerfallenen bergſchloß Deſenberg müſſe geſucht werden. Denn daß einige daſſelbe nach Breaburt auf die gräntzen von Tongern ſetzen wollen, iſt eine vergebliche bemühung, weil alle ſcribenten darinnen übereins kommen, daß Chlodio von Diſparg aus, ſeine kundſchafften über den Rhein geſchickt, und auch ſelbſt von dannen nach erlangter kundſchafft über den Rhein gezogen ſey. Endlich muß auch unter andern die erſten bewegungen der Thüringer gezehlet werden, die jenige, ſo bey der Hunnen einbruch in Gallien von Sidonio Apollinari geſchiehet. Was die Thüringer bewogen haben, mit dem Hunniſchen heer über den Rhein zu ziehen, ob es aus begierde zur beute, oder auf bey zugen die Francken, oder auf zwang geſchehen ſey, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Daß Attila mit ſeinem anhang die Thüringer bezwungen können, daran iſt wohl kein zweifel, wenn man die alte gräntzen anſiehet. Daß er aber zu Eiſenach einen hof und landtag, auch beylager und ritter-ſpiele gehalten, und daß man für ſeiner einbrechenden macht die ſtadt Erfurt mit mauren umgogen, und was dergleichen mehr, ſo von den chronicken-ſchreibern mit allerhand umſtänden aufgeſchmücket wird, ſolches wird von Sagittario billig in zweifel gezogen, weil die alte geſchichts-bücher nichts davon erwähnen.

Die landſchafft Thüringen war von anfang ein Königreich, erſtreckte ſich aber nicht ſo weit als der Thüringiſche name. Denn durch den Thüringiſchen bund bekam Thüringen zwar eine weitläufftigere benennung, ſofern alle mit ihm vereinigte völcker und Königreiche für Thürin-

ger gerechnet wurden, oder keine weitere gränzen; sondern gleichwie ein ieder König sein eigenes und abgetheiltes land und Königreich hatte und theilt; also hatte auch der König der Thüringer sein gemessenes land: jedoch ist kein zweifel, daß er der gröste und mächtigste unter ihnen gewesen sey, weil die übrige seiner bund und namen angenommen haben. Was es aber zu den ersten zeiten mit diesem Königreich für eine bewandnis gehabt, wenn und wie es aufgekommen, wie weit sich dessen gränzen erstrecht, ob es ein erb-oder wahl-Königreich gewesen, und was dergleichen mehr, davon hat man keine gewißheit. Jedoch ist die sache an sich selbst aus den geschichten der Fränckischen Könige, aus den briefen Cassiodori, und aus der verstörung und zergliederung des Thüringischen Königreichs, so klar und so gewiß, daß man daran zu zweifeln nicht die geringste ursache hat. In den leben Chlodionis und Merovei geschiehet zwar noch keine meldung von den Königen der Thüringer bey den alten und unverdächtigen scribenten; aber in dem leben Childerici gedenckt Gregorius Turonensis des Thüringischen Königes Bisini, oder Basini, bey welchem Childericus, nachdem er von den Francken seines lasterhaften lebens halben vertrieben worden, eine zeitlang versteckt gelegen. Was Basinum bewogen, diesen flüchtigen König in schutz zu nehmen, ob sie einander mit bluts-freundschafft oder schwägerschafft zugethan gewesen, wird von den historicis nicht gemeldet, aber wohl die unterne, so dieser Childericus an Basino begangen, beschrieben. s. BASINA. Sonsten scheinet es, daß die Thüringer, seit dem Chlodio über den Rhein gezogen, aufs neue von den Francken abgesetzt haben, und daß solches die ursache gewesen, warum Chlodoveus an. 491 die Thüringer mit krieg übergezogen, weil er einen so mächtigen feind, der ihm an seinen kriegs-verrichtungen in Gallien hinderlich seyn konte, nicht auf dem rücken haben wolte. Von diesem krieg berichtet Gregorius Turonensis umb andere, doch nur mit wenig worten, daß Chlodoveus sich die Thüringer unterwürffig gemacht habe; welches Sagittarius nicht von dem völligen regiment, sondern nur von der in der einreichung bestehenden dienstbarkeit auslieget. Wer zu der zeit König in Thüringen gewesen, ist unbekannt. Chlodoveus hatte inzwischen die Thüringer so gedemüthiget, daß er nichts widriges von ihnen zu befahren hatte; und nachdem er auch die Alemannen überwunden, und die Burgunder unter sich gebracht, wandte er an. 507 seine waffen wider den Gothischen König Alaricb zu Tolouse. Theodoricus, König der Gothen in Italien, welcher beyden Königen mit schwägerschafft verwandt war, wolte anfänglich einen schiedsmann abgeben; nachdem man aber auf Chlodovei seiten seine rathschläge verachtet, und denselben kein gehör geben wollen, so schrieb er an die vereinigte Könige der Thüringer, und stellte ihnen mit beweglichen gründen vor, wie viel ihnen daran gelegen wäre, daß sie überhand nehmende macht des Fränckischen Königs Ludovici gedemmet und gebrochen wurde. Der brief findet sich bey Cassiodoro mit dieser aufschrifft: Herulorum Rugi, Guarnorum Regi, Thoringorum Regi, Theod. Rex. In dem briefe selbst werden sie Ihre Excellenz genennet, welches eine zu selben zeit unter Königen gebräuchliche titulatur war. Wer der König der Thüringer damals gewesen habe, ist aus der überschrifft nicht zu erkennen, aber wohl, daß die Könige der Thüringer wahrhafftige Könige gewesen, und von andern Königen dafür erkannt worden. Nach dem tode Chlodovei, welcher an. 511 sich zugetragen, bekam sein ältester sohn Theodoricus in der ertheilung Austrasien. Zu der zeit regierten drey Königliche brüder in Thüringen, Baderich, Hertar und Hermanfrid. Dieser letzte war vermählt mit des obgedachten Gothischen Königs Theodorici in Welschland schwester tochter Amelberga. Man findet von dieser vermählung noch eine urkunde unter den briefen dieses Königs bey Cassiodoro, welchen Sagittarius ins Teutsche übersetzt, und seiner Thüringischen historie als ein sonderlich monument einverleibet. Wie es denn wohl wertb ist, daß es von denen, so das Thüringische Königreich in zweifel ziehen, mit bedacht gelesen werde. Gregorius von Tours erzehlet von dem Amelberga, welche er selbst hochgeschätzet und respectirlich gehalten, daß sie ihrem Herrn stets in den ohren gelegen, daß er seine brüder verstossen, und ihr erbtheil an sich bringen solle; auch daß Hermanfrid sich verleiten lassen, seinen bruder Bertarium umzubringen, und den andern mit krieg zu überziehen. Diese zwietracht zwischen den Königlichen brüdern hat nun zulegt das gantze Königreich Thüringen umgekehret. Denn weil Hermanfrid für sich allein nicht starck genug war, seinen bruder Baderich zu überwältigen, so nahm er den Austrasischen König Theodoricum zu hülffe, mit versprechen, seinen bruder erbtheil mit ihm zu theilen. Baderich, der sich so vielen feinden nicht gewachsen war, verlohr darüber sein land und leben, und Hermanfrid blieb allein König in Thüringen. Es schien, als ob diese schädliche that sein Königreich dreyfältigen würde; aber sie warff es plötzlich über den hauffen. Denn weil er seinem versprechen nicht nachkommen, noch die hoffnte des brüderlichen erbtheils dem Fränckischen Könige einräumen wolte, so ward er selbst von Theodorico mit krieg überzogen, und durch den beystand des Sächsischen Fürsten Hadugasts aller seiner länder beraubet; welche die überwinder also unter sich theileten. Das ist die Ursprung des Fränckische und Sächsische Thüringen von einander scheidete, und die Francken den südlichen, die Sachsen aber den nordlichen theil an einigen zeiten beherrten. Solchergestalt ist das Königreich Thüringen um das jahr Christi 531 (nach Valesii rechnung) gänzlich aufgehoben, und von seinen feinden zergliedert worden. Siehe Hermannfrid. Die chronick-schreiber melden, daß von dieser landes-theilung auf Sächsischer seiten der ostSedingen und Sudchenting die namen bekommen haben. Gregorius von Tours und andere Fränckische scribenten, beschreiben diesen krieg mit vorbeygehung des Sächsischen namens; jedoch kan dieses stillschweigen die sache selbst nicht zweifelhafftig machen, sonderlich da Adamus Bremensis dasjenige aus Eginhardo erlesen, was jene aus nachlässigkeit oder partheylichkeit ausgelassen haben. Musser dem finden sich noch viele anzeigen in der historie, daß die Sachsen schon vor dem 6 seculo meister von Nord-Thüringen gewesen. Nach dem untergang des Königreichs Thüringen ist der Thüringische name, der vor diesem so grosse umfang hatte, zwischen der Saale und Werra eingeschrancket geblieben, und das Fränckische theil zu Austrasien, das nordliche aber zu Saxonia gerechnet worden.

Als Thüringen nun also unter den Francken gestanden, sind die Duces aufgekommen, welche die Könige bey ihrer abwesenheit und unter sie die Comites gesetzet, die vornemlich auf der Carolingorum zeiten bekannt gewesen. Wann findet bey glaubwürdigen scribenten derer aber nur 8 aufgezeichnet, als

1 Radulphum circa an. 648.
2 Theobaldum.
3 Hedenem.
4 Trachulfum c. a. 849.
5 Ratulfum c. a. 874.
6 Poponem c. a. 892.
7 Conradum.
8 Burchardum, starb a. 909.

Es wurden aber diese Duces nicht nur Duces Thuringiæ, sondern auch Duces limitis Sorabici und ihr Ducatus die Sorbische Marck genennet, dahingegen, weil sie die Grentzen Werden, so in Thüringen angefallen, abgalten solten; welche die gelegenheit war, daß die folgende Regenten in Thüringen Marchiones titulirt worden. Denn obgleich Henricus I, als er nur bloßer Herzog zu Sachsen war, mochte in den händeln mit dem König Conrado Thüringen weggen nommen haben, so bekamen doch, als Henricus selbst König wurde, und unter seinen nachkommen, die Thüringer ihre besondere Regenten. Nun wollen zwar einige vorgeben, Kayser Otto I habe Thüringen seinem sohn Wilhelmo, Erz-Bischoff zu Maynz, geschencket, welches ist aber noch niemals erwiesen worden. Vielmehr finden wir die Marggrafen zu Thüringen folgender gestalt:

1 Guntharius, starb an. 982.
2 Eccardus March. Misn. & Thur. starb an. 1002.
3 Guilielmus I, ſ. c. a. 1034.
4 Gullielmus II, ſ. c. a. 1062.
5 Otto, starb c. a. 1067.
6 Egbertus I, starb c. a. 1068.
7 Egbertus II, starb c. a. 1090.

Otto, der fünffte Marggraf, hat dem Erz-Bischoff zu Maynz wegen des jehenden, so er in Thüringen prætendirt, zuviel nachgegeben, weswegen hernach unter Kayser Henrico IV viel ungelegt entstanden. Egbrecht war der letzte Marggraf in Thüringen, er hatte viel händel mit Kayser Henrico IV, und machte sich gar gebancken auf das Kayserthum; er wurde aber von des Kaysers Henrici parthey in einer mühle, Eisenbüttel genannt, bey Braunschweig erschlagen. Nach ihm findet man keine Marggrafen in Thürmaen mehr, worzu auch dieses mag mit beygethan worden. Hingegen trifft man nun die Comites patrize oder Provinciales Thuringiæ und denen die Comites Palatino Saxoniæ an, und sind solches keine andern als die Landgrafen, welche noch itzo darinnen verhanden, und wie folget, einander succediret haben:

1 Hermannus I, Com. Winzemb.
2 Hermannus II, dep. 1130, Com. Winz. starb an. 1152.
3 Ludovicus I, starb an. 1140.
4 Ludovicus II. ferreus, starb an. 1172.
5 Ludovicus III, starb an. 1191.
6 Hermannus III, starb an. 1215.
Com. Pal. Sax.
7 Ludovicus V, starb an. 1227.
8 Hermannus IV, starb an. 1241.
9 Henricus Raſpo, starb improl. an. 1247.
10 Henricus Misn. March.

Die beyden ersten Hermanne waren auch dem Gräflichen geschlecht derer von Winzenburg, so im Bistthum Hildesheim liegt. Der erste Hermann war schon an. 1100 bey dieser dignität. Der andere, so sein sohn war, brachte Burchardum de Lucken, einen Kayserlichen bedienten, um, wurde aber deswegen in die acht gethan, und seiner würde in Thüringen entsetzt, welche auch von dem Kayser Lothario an. 1130. 1130 an Graf Ludewigen gegeben. Hermann ist hernach an. 1152 mit seinet gemahlin zu Winzenburg in dem bette erstochen worden, von einem seiner Ritter, dessen weib er mit gewalt geschändet hatte. Der neue Landgraf Ludewig war ein enckel Ludovici Barbati, den Kayser Conradus II, mit dem er verschwägert, an. 1039 mit vielen gütern in Thüringen begabt. Sein sohn Ludewig wurde der Springer beygenamet, weil er reich sprunge, den er von Gibichenstein bey Halle in die Saal soll gethan haben, welches aber all eine fabel, die in glaubwürdigen scribenten nicht gegründet, billig verworffen wird. Er fand an. 1123, nachdem er Ludovicum III gezeuget, der von seinem schwieger-vater, Kayser Lothario, die Landgrafschafft Thüringen erblich bekam. Daß ihm aber eben 12 Grafen unter gegeben worden, wird von etlichen neuen historicis zwar angeführet, aber nicht bewiesen. Ihm succedirte sein sohn Ludewig, der eiserne benamet, weil er gemeiniglich einen panzer angehabt. Denn ob er wohl anfänglich gar gelind, und gegen seinen Adel und bedienete weich war, so machten sie es ihm doch so groß, daß er andre saiten aufziehen musste; wie er denn einmal etliche gefangene von Adel in den pfalz gefangnet, und einen gantzen acker bey Naumburg über Freyburg umzupflügen haben soll. Dieses bruder Friderich stifftete die Ziegenhainische linie, die nur Grafen hielten, und an. 1450 mit Johanne dem starcken ausgestorben sind, die Grafschafft aber ist an Hessen gekommen. Der andere bruder Hermann, von dem an seinem orte ein artickel stehet, bekam,

Digitized by Google

bekam von dem Kayſer Friderico I an. 1182 die Pfalz Sachſen, und ſuccedirte hernach ſeinem älteſten bruder in der Landgrafſchafft, als derſelbe ohne erben in Syrien ſtarb. Nach ihm kam ein ſohn Ludovicus, Sanctus beygenamt, der ſich an. 1221 mit der Königin Andrea in Ungarn tochter Eliſabeth vermählte, aber nicht lange darnach an. 1227 zu Hydrunt auf der Orientaliſchen reiſe ſtarb. Endlich kam Henricus Raſpo, der letzte Land-und Pfalzgraf aus dieſer familie. Er war in ſolchem anſehen bey dem Kayſer Friderico II und dem Reich, daß ihn jener bey ſeinem abreiſen zu einem Statthalter und Verweſer des Reichs in Teutſchland verordnete. Als Innocentius IV Kayſer Fridericum II in bann that, und dieſes Reichs unwürdig erklären wolte, auch der Landgraf den Kayſer beſtändigte, als er nemlich zu zu Francfurt auf dem Reichs-tage die gottesläſterliche reden von der falſchen impoſturibus gethan hätte; ſchlug ihn der Pabſt zum Kayſer vor, er wurde auch an. 1246 zu Würtzburg von verſchiedenen geiſtl. Fürſten, deſtwegen man ihn ſpottweiſe den Pfaffen-König genannt, erwehlet. Es gehen etliche von den neuern ſeribenten zwar vor, daß er in der letztern belagerung vor Ulm durch einen pfeil verwundet, und daran geſtorben ſey; aber bey glaubwürdigern hiſtoricis findet man, daß er zurück nach Thüringen gegangen, und zu Wartburg durch den Burckhaus an. 1247 aufgerieben worden. Er hat verſchiedene gemahlinnen gehabt, deren die letztere Beatrix geheiſſen, ſo Hertzog Heinrichs in Lothringen tochter geweſen, und nachmals Graf Wilhelmum von Flandern gebeyrathet hat. Weil nun mit ihm der alte ſtamm aufgegangen, ſunden ſich 2 competenten zur Landgrafſchafft, Henricus illuſtris, Marggraf zu Meiſſen, der nicht allein des letztern landgrafen ſchweſter ſohn, ſondern auch von dem Kayſer Friderico II an. 1242 mit der anwartſchafft auf Thüringen und die Pfalz Sachſen begabet war. Nichts deſtoweniger kam Sophia, Henrichs von Brabant gemahlin und Ludovici S. tochter, und prætendirte Thüringen vor ihren ſohn Henrich, der zum unterſcheid des andern, in der hiſtorie das kind von Brabant genennet wird. Nun war zwar die Sophia in gleichem grad mit Henrico dem erleuchteten, aber damit kam es wieder auf der Sophiæ ihren vorigen ſtreit mit Henrico Raſpone an, vor dem ſie prætendirte, ein näher recht an Thüringen zu haben, er hingegen ſie unter dem vorwand, daß auch in feudis promiſcuis das mannliche geſchlecht dem weiblichen, wenn es auch im nähern grad wäre, vorzuziehen ſey, ſie würcklich ausſchloß, und vor einen Landgrafen von dem Kayſer Friderico II und andern im Reich gehalten und erkannt wurde, wie ſonderlich aus der wahl zum Römiſchen König zu erſehen. Dieſes war eigentlich der ſtatus controverſiæ, und nicht wie einige neuere ſcriptores wollen, die ſie queſtion, ob des Henrici Raſponis bruders tochter oder deſſen ſchweſter ſohn nach dem jure repræſentationis ſuccediren ſolten; denn ſolches jus nicht anders ſtatt hat, als wo brüder mit den brüders kindern concurriren, welches hier nicht geſchahe. Dieſer ſucceſſions ſtreit gerieth zum blutigen kriege, der bis an. 1263 gewehret. Hertzog Albrecht von Braunſchweig war auf der Brabantiſchen ſeite, weil Henrich das kind ſeine tochter an. 1238 beyrathete, er wurde aber an. 1263 gefangen. Kam auch wieder wieder loß, bis ihm ſein ſohn Otto, (der hernach des Marggrafen tochter Eliſabeth beyrathete) mit 8000 marck ſilbers und 3 ſchlöſſer an der Werra gelegen, ranzionirte; und hiemit bekam der krieg ein loch, und die parteyen vertrugen ſich, ſonder zweifel auch deßwegen, weil die jura ſucceſſionis ſelbiger zeiten nicht ſo klar waren, als ſie heut zu tage ſind. Henrich von Brabant überkam Heſſen mit den 3 ſchlöſſern Eßpurg, Zeiſtein, Alleadorff, Fürſtenſtein, Wiſenhauſen, Ziegenberg, Wanfried und Sontra, nebſt 7000 marck ſilbers, und kommen von ihm alle Landgrafen von Heſſen her. Dagegen behielt Henricus, Marggraf von Meiſſen, Thüringen und die Pfalz Sachſen. Ob aber die erb-vereinigung zwiſchen beyden häuſern Meiſſen und Heſſen damals (wie einige wollen) errichtet worden, kan vielleicht, dingegen aus denen archiven gewiß behauptet werden, daß ſie ſchon an. 1269 her genacht an. 1373 die erſte erb-verbrüderung zwiſchen ihnen allererſt aufgerichtet worden iſt. Seit dem nun und bis auf unſere zeiten haben die Marggrafen von Meiſſen, und hernach auch Chur- und Fürſten zu Sachſen die Landgrafſchafft Thüringen beſeſſen. Sie beſitzen aber darinnen nicht allein das meiſte an ländern und leuten, ſo ihnen völlig unterworffen, wie die Chur-Sächſiſch-Weymariſche, Eiſenach-Gotha-Saſſeld-und Weiſſenfelſiſche lands-portionen ſind, deßwegen ſie auch 3 vota auf dem Reichstage führen, und voran ſie allen geniessen; ſondern ſie haben und prætendiren auch im übrigen viele jura, als die landesfürſtliche hoheit bey den Grafen, Herren, Ebelenten ꝛc. die ſchutzgerechtigkeit über das Stifft Quedlinburg, die Reichsſtädte Mühlhauſen und Nordhauſen, viel lehn und vaſallen ꝛc. Das übrige beſitzet theils Chur Maynz, nemlich die ſtadt und zugehör von Erffurth, und theils der König in Preuſſen, als Fürſt zu Halberſtadt, nemlich die Herrſchafften Lora und Klettenberg; theils die Fürſten von Schwartzburg zu Sondershauſen und Rudolſtadt; die Grafen von Mannsfeld, Grafen von Stollberg, Grafen von Hohenſtein, nemlich rationa Oderaf, Grafen von Hagfeld, rationa Blanckenhayn, Giechen und Nieder-Crannichfeld, der Burggraf von Kirchberg zu Farnrode, die Grafen von Werther ꝛc. der Teutſche orden, ratione der Baley Thüringen und Sieſelſtädt, die Reichsſtädte Mühlhauſen und Nordhauſen ꝛc. von welchen allen unter ihren titeln weiters nachzuſehen. Sonſten iſt Thüringen nicht allein wegen ſeiner vielen reſidenz und andrer derer, beſonders der beyden univerſitäten zu Jena und Erffurth, ſondern auch ſeiner natürlichen beſchaffenheit nach ein volckreiches, gutes und ſalt durchgehends fruchtbar, obgleich hier und da bergigtes land. Rocken, weitzen, gerſten, haber und allerley hülſenfrüchte wachſen reichlich, und werden theils von Nordhauſen über den Hartz, von Mühlhauſen auf Wanaſrieb, Minden und Bremen, theils aber von Arnſtadt und Ordruf über den Thüringer wald ausgeführt. Der waid, ſo ein kraut und zur blauen farbe dienlich, war vor dem weit und breit bekannt, iſt aber, nachdem der indig aufkommen, nicht mehr ſo ennträglich vor die Thüringer. Salz haben ſie in überfluß, zumal von Franckenhauſen, dem angränzenden Hall an der Saal und Allendorff an der Werra. Die flüſſe ſind fiſchreich, deren viele vorhanden, als die Werra, Saal, Unſtrut, Gera, die Wipra, Ilm, Schwartza, Helm, Helbe, Leina und Wiſſa ꝛc. Holtz giebt der Hartz und Thüringer wald die menge. *Caſſador.* var. l. 3. ep. 31. l. 4. ep. 1. l. 8. ep. 21. *Gregor. Turon.* l. 2. c. 8. 27. l. 3. c. 4. & 7. *Gregoriphus Ravennat.* l. 4. p. 31. *Siffridus Presbyter* epit. l. 1. *Ad. Bremenſis* hiſt. eccl. l. 1. c. 4. *Fegetius Renatus* de arte veterinaria l. 4. c. 6. *Aimoinus* de geſt. Franc. l. 1. c. 4. *Trithem.* annal. Francor. *Sidonius Apollinar.* carm. 7. *Claver.* Germ. ant. l. 3. c. 27. *Barth.* animadv. l. 11. c. 29. *Hert.* comment. P. 3. c. 4. §. 2. *Werlhof* not. limp. §. 56. *Sagittarius* antiq. reg. Thuring. l. 1. & 2. *Spener* not. Germ. ant. l. 3. c. 4. §. 1. & 4. it. not. Germ. med. c. 3. §. 1. c. 4. §. 10. *Wittichindi* annal. *Albini* ſpecim. hiſt. novæ Thuringor. p. 167. *Paulini* annal. Iſenac. p. 6. ſeq. *Reinbeck* antiquit. marchionat. & origin. Landgraviat. Thur. *Wecks* beſchreib. Dresden p. 132. ſeqq. *Ludewig* Germ. Princ. dom. Sax. p. 139. *Lamgi* Reichs-arch. P. ſpec. p. 410.

Thulden, eine Freyherrliche familie in Brabant, alwo ſie ſtets umbgot, Hautem, S. Marguerite und andere Herrſchafften beſitzet. Dietrich nach dem Königl Philippi IV in Spanien Reich in den Niederlanden, und ein vater Florentii von Thulden, Königlichen Spaniſchen geheimen und Staats-Rathe, der an. 1696 zum Baron von Rumsdorp gemacht worden. Von ſeinen ſöhnen war der ältere, Cornelius Arnold, dajumal Kayſerl. Capitain unter den Curaßiern. *L'orrilion de toutes les terres du Brabant* p. 113.

THULDENUS, (Chriſt. Adolph.) ein Canonicus zu S. Maria ad gradus in Cöln, lebte in der mitte des 17 ſeculi, und continuirte Brachelii hiſtoriam univerſalem bis auf das jahr 1660. *Hendreich* pand. Brand.

Thum, ein bergſtädgen in dem Meißniſchen Ertzgebürge, 1 meile unterhalb Annaberg, gelegen, und den Herren von Schönberg gehörig. *Knaut* prodr. Miſn.

Thumb von Neuburg, eine alte adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Schwaben, welcher das Erbmarſchall-amt in dem Hertzogthum Würtenberg von dem Kayſer Maximiliano I beſtättiget worden. Ihren urſprung führen einige von den Freyherren Schenckeln von Winterſtädt her: andre aber halten ſie vor eine alte Graubündiſche familie aus Chur-Walen, welche ihre ſchloß Neuburg in dem Bißthum Chur, nahe bey Lintervaig, gehabt, und nachdem daſſelbe zerſtöret worden, ſich in Schwaben begeben. Ulrich Thumb war an. 1497 Biſchoff zu Coſtnitz. Schweiger und Hugo, gebrüder, wurden an. 1362 von dem Kayſer Carolo IV mit dem titul Edel begabt. Conrad hat an. 1498 die landes-regierung von Würtenberg mit verwaltet, und wird Cammermeiſter genennet. Sein urenckel Johann Bernhard, Erb-Marſchall, iſt ein groß-neffe worden Friderich Albrechts, erſten Freyherrn Thum von Neuburg, Pflegern zu Nurtan und in der Pfalz; deſſen ſohn Philipp Wilhelm ſtarb an. 1704 als Chur-Bayriſcher Cammer-Herr und Obriſt-Lieutenant an einer von den Groten empfangenen bleſſur, nachdem er einen ſtamm mit einem männlichen erben hinterlaſſen. *Seifertz* ahnen-tafel. *Burgermeiſter* von Schwab. Reichs-Adel.

Thumbshirn, ein uraltes adeliches geſchlecht in Thüringen, von welchem Conradus an. 1332 von dem Ertz-Biſchoff zu Salzburg zum Ritter geſchlagen worden, wodey er zugleich erlaubniß erhalten, gold zu tragen, welches damals ein gang beſonderer vorzug war. Hans von Thumbshirn, auf Denitz, zeugte mit Gertraud von Ettzan Paulum auf Reiſa und Denitz, welcher an. 1499 Sächſiſcher Rath und Hauptmann geweſen, und von Margareta von Königsfeld Wilhelmum auf Franckenhauſen, nachgelaſſen. Dieſer Wilhelmus von Thumbshirn, von dem der folgende artickul handelt, bekam mit Margareta von Könneritz, Abrahammum auf Franckenhauſen, Ponitz, Kauffung und Braunsdorff, welcher bey dem Churfürſten Auguſto Rath, und bey deſſen gemahlin Hofmeiſter geweſen, und an. 1593 mit tode abgegangen, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, Eva von Ende, unter andern Hans Heinrichen und Wilhelm Dietrichen geboren. 1) Hans Heinrich auf Ponitz, ſtarb an. 1615 ohne hinterlaß von Anna von Kinſiedel unter andern Wolff Conraden auf Ponitz, Rodis, Lohma und Frauenſaal, Fürſtl. Sachſen-Altenburgiſchen geheimden Rath, Canzlar und Director der ſteuer-oder-einnahme zu Altenburg, welcher an. 1667 geſtorben, und von Maria Eliſabeth, Bernhardi Bertrandi, Fürſtl. Sächſiſchen geheimen Rathe tochter, unterſchiedene kinder nachgelaſſen. II) Wilhelm Dietrich auf Franckenhauſen und Gabeleng, obgedachten Hand Heinrichs bruder, gieng an. 1631 mit tode ab, nachdem er mit Margareta von der Glaubitz unter andern Wilhelmum Abrahamum auf Franckenhauſen, Kauffungen, Braunsdorff, Gabeleng ꝛc. an. 1597 gezeuget. Derſelbe verehlichte ſich an. 1635 mit Dorothea Maria Bißdom von Eckſtädt, und ließ von derſelben, da er an. 1660 ſtarb, Adolphum Fridericum, welcher mit Maria Eliſabetha von Kroſtewitz 2 ſöhne zeugte: 1) Hanß Friderichen, Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen gehimen Kriegs-und Cantzer-Rath, welcher von einer Freyin Bachovin vom Echt keine kinder nachgelaſſen. 2) Wilhelm Friderichen auf Jahna ꝛc. Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Ober-Jägermeiſter zu Altenburg, welcher mit ſeiner gemahlin, Chriſtiana Sophia von Lindenau, die er an. 1725 durch den tod eingebüſſet, keine kinder gezeuget. *Königs* Adels-hiſtorie t. 1. p. 931.

Thumbshirn, (Wilhelm von) des H. Röm. Reichs Ritter, war ein

Digitized by Google

ein sohn Pauli von Thumbshirn und Margaretæ von Königsfeld. Er trat in seiner jugend in Kayserliche kriegs-dienste, und wohnte an. 1525, als Hauptmann der schlacht vor Pavia bey, half auch an. 1527, die stadt Rom erobern. Nach diesem diente er dem Churfürsten Johann Friderico zu Sachsen, welcher ihm aber erlaubte, daß er mit Wilhelmo, Hertzoge zu Geldern, zu felde gehen durffte, da er denn an. 1543 bey Sittard über die Kayserlichen einen vollkommenen sieg behielte, zu dessen andencken eine güldene münge in form eines ertzingels gepräget wurde, welche auf einer seite das Chur-Sächsische wappen, und auf der andern seite gedachte wortte darstellte: Im eßerabend sind die Burgundischen durch Wilhelm Thumbshirn, den Churfürstlichen Obristen, vor Sittard geschlagen, und hier das feld erobert worden. Laus Deo. Hierauf setzte er seine kriegs-dienste unter Chur-Sachsen fort, half an. 1547 Leipzig belagern, und nahm Chemnitz ein. In eben diesem jahre schlug er Ericum den jüngern, Hertzog von Braunschweig, bey Drachenburg an der Werser auf dem felde, auf welche victorie ebenfalls eine güldene münge zum vorschein kam, da auf einer seite die schlacht, auf der andern aber diese inschrifft zu sehen war: Durch die krafft des lauters Gottes sind die feinde Drachenburg geschlagen, montags nach Exaudi an. 1547. Gott bey allem die ehre! als Wilhelm Thumbshirn dieselbe zeit Obrister wurde. Allein weil dis sachen vor den Churfürsten nachmals ungnädig liessen, so mußte er etliche jahre im exilio zubringen, bis er endlich bey dem Kayser wieder ausgesöhnet wurde. Er starb an. 1551 zu Zwickau, und wurde in der S. Margarethen-Kirche begraben. Von seinen nachkommen stehe den vorhergehenden articul. *König.*

THUMMIUS, (Theodorus) ein Lutherischer Theologus, war zu Hausen, einem dorff im Würtembergischen, allwo damals sein vater das predig-amt vermaltete, den 8 nov. an. 1586 gebohren, und hatte in seinen studien so guten fortgang, daß er in seinem 17 jahre zu Tübingen mit ruhm Magister wurde. Er solte hierauf in einer schule einen prœceptorem abgeben, als man aber in einem vorher mit ihm angestellten examine seine gelehrsamkeit und gute gaben wahrgenommen, ward er einer bessern bedienung würdig geachtet, und bernach im 22 jahr seines alters zum Diacono nach Stutgard beruffen. An. 1614 wurde er Superintendens zu Kirchheim unter Teck, gleich darauf aber im spital zu Stutgard, und ferner nach Andr. Osiandri tode Pastor und Professor, wie auch Doctor theologiæ in Tübingen. Er bezeugte in diesem zum grossen eifer für die reine lehre, und führte nicht nur mit den Sieffischen Theologis wegen der eigentlichen beschaffenheit des standes der erniedrigung Christi, sondern auch mit den Reformirten, und Römisch-Catholischen verschiedene controversien. Weil er aber in einem buche unter andern geschrieben, daß der Pabst zuweilen auch die nuptias incestuosas gebilliget, und Erts-Hertzog Carolum von Oesterreich dispensiret, seiner schwester tochter zu heyrathen, legten dieses letztere die Jesuiten also aus, als habeer diebrucht den Erts-Hertzog Leopoldum für unächt erklæret, brachten es auch so weit, daß der Kayser von dem Hertzog von Würtenberg deßelben ausliefferung verlangte. Wiewohl nun dis sache nicht erfolgte, so muste ihm doch der Hertzog auf dem schlosse zu Tübingen in verwahrung setzen; welches Thummio so nahe gieng, daß er a jahre darauf, nemlich den 22 oct. an. 1630 starb. Seine schrifften sind: vita Jac. Heilbrunneri; misanthropia Calvinistica; Synopsis doctrinæ de æterna salvandorum prædestinatione; Scultetus Iconoclastes; Polytropia Calviniana; tr. de bonis ecclesiæ; apodixis theologica, Deum essentia unum, personis trinum esse; Majestas Jesu Christi, contra Photinianos, Calvinianos & Jesuitas; impietas Photiniana; impietas Weigeliana; tr. de verbo Dei scripto & non scripto; tr. de juramento Weigeliana; tr. de verbo Dei scripto & non scripto; tr. de juramento; tis Jesuitarum equivocationibus; *controversyagatia* sacra; und verschiedene andere. *Arnold* K. K. H. hist. l. 17. c. 2. §. 8. *Witte* memor. Theol. dec. 7. *Fichlin.* memor. Theol. Würtemb. P. 2. p. 138. seqq.

THUN, ist eine kleine stadt, mit einem schloß, und dazu gehöriger Vogtey, soll in der mitten des gebiets von dem Canton Bern, an dem fluß Aar, welcher daselbst aus dem Thunersee durch die stadt fliesset, und selbige in zwey ungleiche, durch eine brücke wieder an einander gehängte theile abtheilet, gelegen. Es wird allezeit durch einen Schultheissen aus dem grossen Rath zu Bern, welcher in den schönen und grossen schloß daselbst wohnet, regiret, und hat in der nachbarschafft einen see, den Thunersee genannt, welcher bey dritthalbe Teutsche meilen lang und ungefehr drey-viertel meilen breit ist. Anfangs hatte dieser ort keine eigne Grafen, von welchen zu mercken Henricus, der an. 1238 gestorben, und Bischoff zu Basel gewesen, und sein bruder Conrad. der als vbt zu Einsiedlen an. 1234 gelebten. Hernach ist er an die Grafen von Kyburg gekommen, und welchen als um das jahr 1322 der Graf Hartmann ermordet worden, und zwar, wie man geglaubt, auf anstiffen seines bruders Eberhards. bat dieser, aus furcht vor seinen unterthanen, die stadt Thun, nebst andern zubehörungen, den Bernern verkauffe, die stadt Thun, nebst andern zubehörungen, den Bernern verkauffe, die sie auch noch bis dato behalten, wieder zu lehen angenommen an. 1323. Doch bald darauf hat er gegen diese neue lehnsherren sich aufgelehnt, die ihn auch, ob sie es gleich verfluchet, nicht demüthigen, noch die stadt Thun einnehmen können. An. 1343 ist ein vergleich erfolgt, und an. 1375 hat der Graf Hartmann die stadt nebst dem schloß gegen eine grosse summe geldes den Bernern verpfändet, von welcher zeit an sie denselben, iedoch mit vorbehalt vieler privilegien, beständig unterworffen gebrieben; ungeachtet an. 1382 der Hertzog von Oesterreich Leopold, sie mit list ihnen zu entziehen getrachtet. (f. Burgdoorf.) *Stumpf.* chron. Helv. *Simler.* de rep. Helv.

THUN, vor zeiten von THONNO, die vornehme Grafen in Tyrol, Böhmen und Oesterreich, sind in dem 4 seculo mit dem heil. Vigilio, Bischoff zu Trident, aus Italien als Römische Patricii zuerst in Tyrol gekommen, und haben von demselben unterschiedliche lehn-stücke, nebst dem Erbschencken-amt in den Bischümern Trident und Brixen erhalten, wiewohl andern wahrscheinlicher dünckt, daß sie von den ehemahligen Grafen von Thun in der Schweiß hergestammet. Albertus, Ritter de Tonno, lebte um das jahr 1000; Albertinus von Thun aber um das jahr 1050. Erasmus von Thun diente dem hause Oesterreich um das jahr 1298 als Obrister. Victor bekleidete um das jahr 14-7 die charge eines Landes-Hauptmanns in Tyrol. Christophorus, ein sohn Balthasars, der bey dem Erts-Hertzoge Sigismundo Rath gewesen ward Hauptmann zu Trident, und stund dem Kayser Maximiliano I, in Böhmen, Teutschland und Italien verschiedene dienste. Rolandus war Ober-Jand-Jägermeister in Tyrol. Sigismundus, Kayserlicher Rath und Stadthalter in den Ober-Oesterreichischen landen, dieß sind in dem baurenkriege an. 1526 wohl, und vertrat nachgehends die stelle eines Abgelandten auf dem Tridentinischen Concilio. Christophorus, Groß-Prior des Maltheser-ordens in Ungarn, Comtur zu Kl-in-Dein und Lasin. Kayserlicher geheimder Rath und Obrist-Hofmeister, erhielt die Gräfliche würde, und starb an. 1545. Georgius war anfangs Päbstlicher Obrister, nach diesem aber Kayserlicher Rath, Ober-Cammerherr, und an. 1546 General-feld-Marschall. Rudolphus und Hildebrandus haben sich in den kriegen, welche der Kayser Carolus V wider Franckreich in der lombardie geführet, als Obersten hervorgethan. In dem 17 seculo florirten unter andern Sigismundus Alphonsus, welcher an. 1677 als Bischoff zu Trident und Brixen mit tode abgegangen; Johannes Jacobus, Kayserlicher gebeimder Rath, Cammerherr, und des Tridentinen ordens Comtur zu Bozen und Balif in Tyrol; Johannes Sigismundus, Kayserl. Ober-Hofmarschall, welchen von 3 gemahlinen folgende 9 söhne gebohren worden: 1) Guibobaldus, Cardinal und Erts-Bischoff zu Salzburg, welcher an. 1662 auf dem Reichs-tage zu Regenspurg Kayserlicher Principal-Commissarius gewesen, und an. 1668 gestorben. 2) Wenceslaus, Bischoff zu Passau, an. 1664. 3) Johannes Ernestus, Erts-Bischoff zu Salzburg an. 1687, der an. 1701 den Ritter-orden Rupertizestifftet, und an. 1700 gestorben. 4) Rudolphus Josephus, Bischoff zu Gurcum, an. 1690. 5) Josephus, ein Capuciner-Münch. 6) Franciscus Sigismundus, Kayserlicher geheimder Rath, des Malteser-ordens Prior, und Comtur zu Klein-Dein, Gerbingen und Wien. 7) Remedius Constantinus, Kayserl. geheimder Rath und Stadthalter in Böhmen, der bey seinem an. 1702 erfolgten tode, einen sohn gleiches namens hinterlassen, so an. 1685 gebohren und an. 1719 gestorben. 8) Michael Oswaldus. 9) Maximilianus. Kayserl. geheimder Rath, Ritter des güldenen Vliesses und Obr.-Hof-Marschall. Dieser letztere war an. 1683 gebohren, und starb an. 1710, nachdem er sein geschlecht mit 2 töchtern und 2 söhnen erneuret. Die töchter waren 1) Maria Anna Leopoldina, so an. 1686 gebohren, und an. 1693 mit Antonio, Grafen von Montfort, vermählet worden. 2) Maria Magdalena, welche in das Benedictiner-kloster auf den Nonnenberg zu Salzburg gegangen, und den namen Maria Anna a corde Jesu angenommen. Die söhne waren 1) Johannes Maximilianus Andreas, Kayserlicher Cammerherr, welcher an. 1673 gebohren, und an. 1701 ohne mannliche erben gestorben. 2) Johannes Ernestus, welcher an. 1717 das zeitliche gesegnet. 3) Johannes Franciscus Josephus, Kayserlicher Cammerer, welcher an. 1686 gebohren, und an. 1720 mit tode abgegangen, nachdem er mit Philippina Aloysia, Gräfin von Harrach, Johannem Josephum Antonium gezeuget, welcher an. 1731 Kayserlicher Cämmerer und 20 jahr alt war. In Böhmen besitzet diese familie unter andern die Herrschafften Klösterle und Teetschen, welche beyde von den schlössern uns städtlein, so dasz gehören, alle benamet werden. *Buccelini* Germaut. Part. 3. *Brandis* Tyrol ehrenkr.

THUN, (Joseph) ein Schweitzischer Theologus, war zu Thunstetter, einem dorff in Südermannland, woselbst sein vater ein predicant gewesen, an. 1661 den 14 Martii gebohren. Nachdem er auf dem gymnasio zu Strengnes, und denn auch auf beyden universitäten zu Upsal und Abo einen guten grund in seinen studien gelegt, und darauf zu Stockholm einige Griechische carmina herausgegeben, wurde ihm die Hofmeisterstelle ertheilt bey 3 jungen Grafen-söhnen, mit welchen er 4 jahre zu Lunden in Schonen zugebracht, hernach aber bey den Baronen Rudbiggen aufgetragen. An. 1688 wurde er zum Professore poeseos zu Strengnes auserkohren, wolte aber damahls seine untergebene junge Herren nicht verlassen, und nahm erst an. 1690 die professionem linguæ Græcæ, und an. 1692 die professionem eloquentiæ daselbst an. Nach diesem ward er an. 1695 Professor theologiæ und Prediger zu Alpo, 7 jahre hernach aber Professor theologiæ primarius und P. oböt zu Sella. Um diese zeit wurde er auch von der theologischen facultät zu Upsal zum Prof theol. zu Pernau vorgeschlagen, und hierauf von dem Grafen von Falckenberg zum Professore theologiæ primario und Pastore zu Abo beruffen; welche stellen aber anzunehmen ihm sein alter und die langwierige reise nicht zuliesz. Endlich aber nahm er bey noch dasz amt eines Probsts zu Nyköping an, verwaltete auch selbiges 8 jahr lang mit grosser treue, und starb im aug. an. 1721. Seine schrifften sind: amores sacri, s. canticum canticorum elegiis expressum, & alia varii argumenti poemata græca; positiones evangeliicæ & analecta; imago Politici Christiani in vita Erici Palmskiœldii, in qua non pauca ad historiam archivi regii & ad rem literariam Suecicam pertinentia; *strepitum* quædam de Hellenistis; &c. *Nova Zeit.* v. gel sach. an. 1725.

THUN-L'EVEQUE, ein schloß zwischen Cambray und Valenciennes in den Niederlanden gelegen. An. 1339 belagerte es der Französische Erb-Prinz Johannes, und sein vater, Philippus Valesius, damit es nicht schiene, als ob er wider den kurtz zuvor mit dem Kayser Ludo-

Digitized by Google

Ludovico V geſtellossen tractat handelte) befand ſich in eigner perſon, doch nur als ein bloſſer ſoldat, dabey. Wiewohl nun der Graf von Hennegau den entſag verſuchte, ſo muſte ſich dennoch endlich der ort ergeben. *Mezeray* hiſt. de France tom. 2. p. 399. 400.

Thunſtetten. eine herrſchaft im Ergöw Berner gebiets obnweit dem flecken Langenthal im amt Arwangen, war vor alters eine Commenthurey der Johanniter Ord. deren Commenthur an. 1402 das bürger-recht zu Bern angenommen. An. 1730 traf der damahlige Kayſerliche General Hieronymus von Erlach mit der ſtadt Bern einen tauſch, und gab derſelben vor dieſes Thunſtetten die herrſchafft Jnckwil, ſo er damahls der ſtadt Burgdorff abgetauſt hatte.

Thur, lat. Taurus, ein fluß in der Eydgenoſſenſchafft, welcher in der Grafſchafft Toggenburg bey Alt S. Johann und dem dorff zum Wildenhauß entſpringet, einen theil der Alt S. Gallſchen landſchafft und das ſogenannte Thurthal, wie auch die landgrafſchafft Thurgöw, ſo von ſelbigem den namen hat, durchflieſſet, und ſich bey Flach und Elacken in den Zürcher-gebiethe in den Rhein ergeuſt.

Thurgöw, Thurgau, lat. Turgovia, wird von Stumpfio und andern ältern ſcribenten, bey der formirten eintheilung der Eydgenoſſenſchafft in gewiſſe pagos oder Göw und Gau, ſur eines der gröſten theile Helvetiens beſchrieben; zu deſſen grentzen ſie gegen auffgang das Rheinthal und den Bodenſee, gegen mittag die Grafſchafft Sargans, gegen niedergang die flüſſe Töß und Glatt in den Zürchſchen gebiet, gegen abend aber den Unter-ende Zürcher- und Schweitz-gebiets, und alſo einen ſpitzen theil von Zürich, des Cantons Zürch, den Canton Appenzell, das gebiet des Abts von St. Gallen, die ſtadt S. Gallen, die Grafſchafft Toggenburg, und das gantze vorige in ſpecie ſogenannte Thurgöw darein einſchlieſſen. Dey nunmehriger anderer eintheilung der Eydgenoſſiſchen lande aber wird durch das Thurgöw verſtanden, ein gemiſcht groſſes und volckreiches ſtück landes in der Eydgen-ſenſchafft, welches gegen morgen an den Bodenſee, gegen mittag an die Gruffe St. Gallenſchen lande, gegen abend an die Cantons Zürch und Schafhauſen, und gegen mitternacht an den Rhein und Unterrie grantzet. Gegen mittag iſt eſ zwar etwas bergigt; übrigens aber gemlich eben, und durchgehends an wein, korn und baumfrüchten fruchtbar. Es liegen darinnen die ſtadte Frauenfeld, Dieſenhofen, Biſchofszell, Arbon, ꝛc. verſchiedene flöſſer, als Ereutzlingen, Fiſchingen, Ittingen, Münſterlingen, Damekon, Feldbach, Kalchern ꝛc. maſſichen und adliche ſitze, ſchöner und ſtammhäuſer. Dieſe landſchafft führet den titul eines Landgrafſchafft, und hat ehemahls den Grafen von Alt- oder Nyden-Frauenfelden zugehöret. Nach deren abgang iſt ſie an die Grafen von Kyburg; das landgericht darinnen aber an die Fürſten von Schwaben gekommen. Nachgehends da dieſe beyde häuſer ausgeſtorben, gelangte beydes die Landgrafſchafft und das land gericht an Rudolphum, Grafen von Habſpurg, der nachmahls Kayſer und der ſtamm-vater des Erthauſer Oeſterreich worden. Dieſes land lieh hierauf beydes durch gewiſſe beamte, ſo bald Landvogte, bald Landrichter genennet werden, verwalten. Allein an. 1415. da der Hertzog Friedrich in die acht erkläret war, verpfänt er der Kayſer Sigismundus das land gericht an die ſtatt Coſtanz, und an. 1460 wurde die Landvogtey und landgrafſchafft von den 7 alten orten, nehmlich, Zürch, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug und Glarus erobert. Endlich kam es dahin, daß, als an. 1469 der mit dem Kayſer Maximiliano I und dem Schwäbiſchen bunde geführte krieg durch den Baſelſchen frieden ſein ende erreichte, auch das landgericht den damahligen 10 orten zugeeignet wurde daß alſo an demſelben ſie bey 216 alte orte der Eydgenoſſenſchafft, auſſer Basel, Schafhauſen und Appenzell, theil haben. Alle die 7 alten orte jedoch die maſſen an. 1460 die landgrafſchafft unter ſich gebraucht haben, machen ſie eine gemeine Landvogtey dar aus, und ſchicken, einer nach dem andern, alle 2 jahr einen Landvogt dahin, in welchem zuſtande es bis an. 1712 verblieben, da durch den zu Aran geſchloſſenen frieden, der Canton Bern die völlige nutznieſſung erlanget, und nunmehro, wenn ihn die ordnung trifft, einen Landvogt dahin zu ſetzen berechtiget iſt. Es wohnet aber der Landvogt in dem ſchloß zu Frauenfeld, und hat zu ſeinen beamten, einen Landſchreiber, Landammann und Landweibel. Das Landgericht, ſo bey an. 1500 beſtändig zu Frauenfeld gehalten worden, beſtehet aus 6 Reformirten, und ſo viel Catholiſchen Richtern aus der landſchafft, darunter allemahl 4 von Frauenfeld ſeyn müſſen. In demſelben præſidiret der Landammann an ſtatt des Landvogts, als Landrichters der zeden daran habenden Cantonen; daß ju dem Landgericht gehörige maleſtz-gericht aber wird daſelbſt durch die kleinen und groſſen Rähte unter den ſtrengen præſidio verwaltet. Es haben auch in dieſer landſchafft der Biſchoff von Coſtanz als Abt zu Reichenau, der Abt zu St. Gallen, adliche ſtädte, viele Adeliche und andere perſonen an einigen orten die niedere gerichte, welche 73 an der zahl ſind, und Gerichts-Herren genennet werden. Dieſelbe pflegen faſt alle jahr zu Weinfelden ihre zuſammenkünfte oder ſo genannte Gerichts herren-tag zu halten, und zwar unter dem præſidio des Landes-Hauptmanns, welcher ſowohl als der Landes-Lieutenant und Landes-Fähndrich aus ihrem mittel und auf ihren vorſchlag von der regierenden 8 orten-ſtänden ernennet wird; indem alsdann gedachten die appellationes von ihrem ausſpruch in ſachen, die über 5 gülden betragen, an den Landvogt. Die einwohner dieſer Landgrafſchafft pflichten theils der Reformirten, theils der Catholichen religion bey, und müſſen ſowohl der religion als der regierung halber dem ſogenannten land-freyden nachleben. *Stumpf.* lib. 5. *Bullinger.* hiſt. Tigur. Micr. *Simler.* de Rep. Helv. edit. noviſſ. *Waldkirch* Eydgen. B. und S. hiſt. P. 2. pag. 385. ſeqq. pag. 817. 816.

THURINUS, (Andreas) ein Italiäniſcher Medicus, von Peſcia im Florentiniſchen gebürtig, practicirte um das jahr 1530 zu Florenz mit vielem zulauff, und ſchrieb verſchiedene bücher, worunter die vornehmſte: de ſanguinis miſſione in pleuritide; de embrocha ſeu mitigatione contra Florentinos medicos; de cœna & prandio &c. *Van der Linden* de ſcr. med.

THURMANNUS, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, war zu Roſtock an. 1634 den 7 aug. gebohren, und promovirte zu Baſel in Licentiatum. zu Franckfurt aber in Doctorem. Hierauf wurde er an. 1682 bey dem Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg Hof- und Regierungs-Rath, erhielt aber nach deſſelben tode ſeine dimiſſion, und lies ſich zu Lübeck nieder. Von hier begab er ſich nach Halle, und nachgehends nach Hamburg, allwo er an. 1705 den 4 dec. mit rode abgieng. Er hat einen tractat von wechſeln, bibliotheam academicam duellicam. ſtatiſticam, ſalinariam, mercatoriam, maritimam & nauticam &c. geſchrieben *Nova litter. Germ.*

Thurn heiſt 1) ein berg-ſchloß und herrſchafft in Unter-Oeſterreich an den Steyermärckiſchen gräntzen, 5 meilen von Wien gelegen. 2) Ein ſchloß und herrſchafft in Unter-Crain, ſo den Grafen von Gallenberg zugehöret. 3) Ein ſchloß und herrſchafft in Ober-Crain, 2 meilen von Crainburg. Es wird ordentlich Thurn unter Neuburg genennet; weil das verfallene ſchloß Neuburg nicht weit davon liegt. 4) Es lieget auch ein etwas feſtes ſchloß und herrſchafft in Unter-Crain, 11 meilen von Laybach, Thurn am Hart genannt, ſo den Grafen von Auersperg zuſtehet.

Thurn und Taxis, ein Reichs-Gräfliches und zum theil Fürſtliches geſchlecht, welches man von einem jungen von Adel zu Mayland, der im 4 ſeculo gelebet, herzuleiten pflegt. Derſelbe ſoll bey einem von den Arianern erregten aufruhr das ſogenannte neue thor zu Mayland und den bey befindlichen thurn, welche ihm der beilige Ambroſius anvertrauet, tapfer beſchützet, und davor den namen de la Tour nebſt der ſouverainität über Vallaſſina erhalten haben. Von deſſen nachkommen ſoll Taccius oder Tatius, ſouverainer Graf zu Vallaſſina, und Baron der uber am Somerſee, im land bey 889, mit 2 thürer gebaute, und beſtelte mit 2 brüdern, Alipranno und Eriprando. (ſo von dem Kayſer Carolo M. abgeſtammet) betherrſchet haben. Der letztere, Eriprandus, ſetzte ſein geſchlechte fort, und wurde ein vater Martini, welcher wegen ſeiner groſſe der Rieſe genennet, und an 1147 von den Sarracenen, denen er bey Antiochia in die hände gefallen hingerichtet worden, nachdem er einen ſohn ſeines namens gezeuget. Derſelbe hinterließ 2 ſöhne, Jacobum und Paganum I, von denen jener, ſo an. 1 · 27 geſtorben, 3 ſöhne gehabt, welche zu Mayland die oberherrſchafft erhalten. Der älteſte von dieſen 3 brüdern, Paganus II, zeugte 7 ſöhne, von denen Hermannus, Franciſcus und Napus zu merken ſind.

I. Der älteſte, Hermannus, Graf von Vallaſſina, war ein groſſvater Lombardi Biſchoffs zu Vercelli, und Phœbi, Herrns zu Caſtelletti und Flambri, der an. 1326 gebohren. Des letztern urenckel, Hermagoras, ſo an. 1405 mit rode abgegangen, ſchrieb ſich nur einen Herrn von Flambri, und zeugte Thomam, welcher an 1421 geſtorben, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Der ältere, Johannes Phœbus, beklendet bey dem Kayſer Maximiliano I die ſtelle eines Rathes 2) Der jüngere, Phœbus, ſchrieb ſich einen Freyherrn von Thurn, und hatte 3 ſöhne, welche ſich wieder Grafen von Thurn und Vallaſſina genennet. Von denſelben ſetzte der mittlere Johannes ſeinen ſtamm fort, es ſind aber keine nachkommen in dem 17 ſeculo, mit Johanne Ambroſio und Ludovico Leopoldo II ausgegangen.

II. Der mittelſte, Franciſcus de la Tour und Graf von Vallaſſina, ſo insgemein Herr zu Novari genennet wurde, zeugte Guidonem, begnadigte den reichen, Herrn von Mayland, welcher an 13 · 1 geſtorben, und 2 ſöhne, Franciſcum und Lamoraldum nachgelaſſen. Der letztere hat ſich Franciſcus bey dem Kayſer Henrico VII in ungnade, und wurde deswegen mit ſeinem geſchlecht aus Mayland vertrieben. Bey deſſen unglücke ließ ſich Lamoraldus in Bergamaſco in der Herrſchafft Cornelianthal nieder, und nahm zuerſt von ſeinem obbemelten anherrn Taccio, den beynamen Tallis oder Taxis an. Dieſes Lamoraldi urenckel Rogerius, Graf de la Tour und Taxis, Kayſerl. Cammerherr und Jägermeiſter, begab ſich nach Teutſchland, und wurde an. 1450 zum Ritter geſchlagen. Er hat zu Tyrol die poſten angelegt, und 2 ſöhne Franciſcum, Antonium, Gabrielem und Simonem nachgelaſſen. A) Franciſcus, Graf von Tour und Taſſis, war Kayſers Maximiliani I General-Poſtmeiſter, und ſtarb ohnverehlicht. B) Antonius, war ein vater Matthiæ, welcher zu Wien General-Poſtmeiſter worden, und daſelbſt ſeinen ſtamm fortgeſetzet hat. C) Gabriel, war Kayſerl. General-Poſtmeiſter in Tyrol, und zeugte Joſephum, welcher an. 1556 als Kayſerl. General-Poſtmeiſter verſtorben, und Gabrielem II nachgelaſſen. Deſſelben ſohn, Franciſcus, ſo an. 1607 verſtorben, war ein vater Leonhardi, Kayſerl. Poſtmeiſter in Tyrol geweſen, und mit Elisabeth, einer tochter Ferdinandi Fuggers von Kirchberg, Franciſcum Wernerum, Freyherrn von Tour und Taſſis, General-Poſtmeiſter in Tyrol, gezeuget. Derſelbe war Ritter des heiligen grabes, wie auch Kayſerl. Neumeyſt-Rath zu Inſpruk, und belam mit ſeiner gemahlin, Elisabeth von Hohen-Rechberg, unterſchiedliche ſöhne, welche Erb-Poſtmeiſter der Vorder-Oeſterreichiſchen lande geworden. D) Simon, Graf von Tour und Taſſis, hatte 3 ſöhne: Franciſcum, Johannem und Rogerium. Franciſcus, war General-Poſtmeiſter des Römiſchen Reichs und der Niederlande, und ſtarb an. 1518 ohnvermählt. 2) Johannes, war ein vater Seraphini; deſſen ſohn, Octavius, an. 1626 geſtorben, und Johannem Baptiſtam nachgelaſſen, welcher ſeinen ſtamm fortgeſtpflantzet hat. 3) Rogerius, war ein vater Simonis, welcher Simonem und Johannem Baptiſtam nachgelaſſen. A) Simon, Königl. Spaniſcher Cammer-Herr und Ober-Poſtmeiſter zu Mayland, war ein vater Antonii, welcher an. 1614 gelebt, und ein anherr der Marquiſen von S. Paul zu Rom worden. B) Johannes Baptiſta, General-

Poſtmeiſter im Römiſchen Reiche, in Spanien und den Niederlanden, ließ ſich zu Brüſſel nieder, und ſtarb an. 1554, nachdem ihm Chriſtiana von Wachtendonck 6 Söhne gebohren. Den beyden Jüngſten Franciſcus und Ludovicus ohnpaͤrtheylichet: Rogerius iſt Canonicus der univerſitaͤt Loͤven, Dom-Dechant zu Antwerpen und Spaniſcher Geſandter zu Rom; Johannes Baptiſta aber Commendator des ordens S. Jacob und Koͤnigl. Spaniſcher Geſandter in Franckreich geweſen: die uͤbrigen beyde waren Raymundus und Leonhardus.

A. Raymundus, war Koͤniglich Spaniſcher Cammer-Herr und General-Poſtmeiſter in Spanien, und hatte 3 Söhne. Dieſelben waren 1) Philippus, welcher an. 1619 Erb-Biſchoff zu Granada geweſen. 2) Petrus, Ritter von S. Jacob, ein berühmter General. 3) Johannes, erſter Graf von Villamediana, vor General-Poſtmeiſter in Spanien, und wurde an. 1622, als er bey der nacht nach hauſe ſahren wolte, in ſeiner Kutſche durch einen piſtolenſchuß entleibet, da denn mit ihm ein ſtamm in Spanien ausgegangen.

B. Leonhardus, der einige auch Lamoraldum nennen, war Kayſerlicher Cammer-Herr und General-Poſtmeiſter in den Niederlanden, wurde von Rudolpho II in den Freyherrn-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1613. Sein ſohn, Lamoraldus, war General-Poſtmeiſter in Teutſchland, Niederland und Burgund, wurde in den Reichs-Grafen-ſtand erhoben, und hinterließ bey ſeinem an. 1624 erfolgten tode Leonardum II, welcher an. 1628 zu Prag das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Alexandrina von Rye, Lamoral, Claudium Franciſcum, Kayſerl. Cammer-Herrn und General-Poſtmeiſter im Römiſchen Reiche und den Niederlanden, gebohren. Derſelbe ſtarb an. 1677, und hinterließ von Anna Franciſca Eugenia, Gräffin von Hornes, 4 ſöhne: 1) Eugenium Alexandrum, von dem hernach. 2) Innocum Lamoral, Grafen von Thurn und Taßis, welcher an. 1713 als Kayſerlicher General mit tode abgegangen, und von Maria Claudia, Sebaſtiani Fuggers tochter, einen ſohn nachgelaſſen. 3) Antonium, welcher an. 1683 vor Reuſeuſtl geblieben. 4) Franciſcum Sigismundum, Grafen von Valſaſſina, welcher an 1714 Königl. Spaniſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Limburg war. Er hat ſich an. 1684 mit Anna, Greaf Franciſci von Liſle tochter, und an. 1714 mit Maria Eleonora, Graf Philippi von Dettingen tochter, vermählet. Obgedachter Eugenius Alexander, Graf de la Tour, Valſaſſina, Taxis, und deß Röm. Reichs, Baron von Foudremont, Herr von Braine le Chateau und Ober-Jetre, Erb-Marſchall von Hennegau und General-Poſt-meiſter der Niederlande und deß Römiſchen Reichs, war an. 1652 gebohren, wurde an. 1681 in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben, und ſtarb an. 1714. Er vermählte ſich an. 1678 mit Anna Adelheit, Fürſtin von Fürſtenberg, und an. 1703 mit Anna Auguſta, Gräfin von Bohmiſche. Dieſe letztere gebahr ihm 5 ſöhne, von denen 2 in zarter kindheit geſtorben, Lotharius Franciſcus aber, ſo an. 1705 auf die welt gekommen, noch an. 1721 als Kayſerl. Obriſter gelebet. Die erſte gebahr ihm 4 töchter und 3 ſöhne. Die töchter waren 1) Anna Franciſca, ſo an. 1683 gebohren, und an. 1706 mit Franciſco Ernefto, Grafen von Salm-Reifferſcheid, vermählet, aber an. 1721 in den wittwen-ſtand verſetzet worden. 2) Eleonora Ferdinanda, gebohren an. 1687, ſo Canonißin zu Münſterbilſen worden. 3) Anna Thereſia, gebohren 1689, ſo ſich zu kloſter zu Rheims begeben. 4) Maria Godefrina, welche an. 1691 gebohren, und an einen Baron von Vignacourt zu Nivelle verehlichet worden. Die ſöhne waren: a) Anshelmus Franciſcus, von dem folgeich. b) Henricus Franciſcus, ſo an. 1681 gebohren, und an. 1700 zu Paris geſtorben. c) Felix Maria Innicus Lamoral, welcher an. 1686 gebohren, und an. 1717 in der ſchlacht bey Belgrad ſein leben eingebüſſet. Jetztgedachter Anshelmus Franciſcus, Fürſt von Thurn und Taßis, General-Poſt-meiſter deß Römiſchen Reichs, und in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, iſt an. 1679 gebohren, und hat mit ſeiner gemahlin, Louiſa Auna Franciſca, einer tochter Ferdinandi Auguſti Leopoldi, Fürſtens von Lobkewitz, die er ſich an. 1701 beygeleget, folgende kinder gezeuget: 1) Alexandrum Ferdinandum, Ritter des S. Hubert-ordens, welcher an. 1704 gebohren, und ſich an. 1731 mit Sophia Chriſtiana Louiſe, einer tochter Georgii Friderici Caroli, Marggrafens von Brandenburg-Bayreuth, vermählet hat. 2) Mariam Annam, welche an. 1706 gebohren, und an. 1727 mit Carolo Alexandro, Herzoge von Würtemberg, verehlichet worden. 3) Chriſtianum Adamum, Domicellar-Herrn zu Cöln, Kayſerl. Capitain und Ritter von S. Hubert-orden.

III. Der jüngſte, Napus de la Tour, der blutsverwandte genannt, wurde von dem Kayſer Rudolpho I zum Fürſten von Mayland und zum Vicario deß lombardiſchen Reichs erkläret. Er ſoll die Viſconti 7 mahl geſchlagen, und endlich ſein leben an. 1278 in der gefangenſchaft zerrichtet haben. Von ſeinen ſöhnen commandirte der älteſte, namens Caſſion, die völcker, welche ſeinem vater der gedachte Kayſer zu hülffe geſchickt, und wurde an. 1281 bey Varano geſchlagen, aber gefangen. Der jüngſte, Conrad, Herr zu Mayland und Placenz, ſtarb an. 1307, und hinterließ unter andern Florimundum oder Florianum, Grafen von Thurn und Valſaſina, beſſen nachkommen ſich in Friaul, Kärnthen, Mähren, der gefürſteten Grafſchafft Görtz ꝛc. ausgebreitet haben. Von dieſem Florimundo ſtammte im 5 grade ab Antonius von Thurn und Valſaſina, welcher von dem Kayſer Carolo V zum Reichs-Grafen und Freyherren von S. Cruce erhoben worden, und 2 ſöhne, Andream und Vitum, nachgelaſſen.

1) Vitus, Graf von Thurn, ſo Stadthalter zu Gradiſca, und Kayſers Ferdinandi I obriſter Poſtmeiſter geweſen, hat dem Erzhauſe Oeſterreich 64 jahr in civil- und kriegs-ſachen gedienet, und Franciſcum nachgelaſſen. Derſelbe wurde von dem Kayſer Maximiliano II zum Stadthalter in Görtz ernennet, mit dem ſchloſſe Lipnij und der ſtadt Deutſchenbrode beſchencket, auch unter die Land-ſtände des Königreichs Böhmen und Marggrafſtumbs Mähren aufgenommen. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, Ludomilla von Berka und Duba, unter andern Georgium, mit der andern aber Barbara, einer tochter Hieronymi, Grafens von Schlick, 4 ſöhne gezeuget. Der ſohn erſter ehe, Georgius, Graf und Freyherr von Thurn und Valſaſ. Cruce, hat ſich 1560 mit Solome, Herzogeß Henrici II zu Münſterberg und Oelß tochter, und nach deren an. 1567 erfolgten tode mit Maria, einer ſchweſter Wilhelmi, des letzten Grafens zu Zetters, vermählet, worauf er an. 1591 geſtorben, und einen ſohn nachgelaſſen. Die 4 ſöhne anderer ehe obgedachten Franciſci waren 1) Martinus, Graf von Thurn auf Lipnik, Deutſchenbrode und Urſchytz, welcher mit Anna von Rogendorff, die er an. 1582 geheyrathet, 2 ſöhne, Henricum Wenceslaum und Johannem Wilhelmum, gezeuget. 2) Hieronymus Wenceslaus, welcher mit Maria, Gräffin von Zardeck, einen ſohn, Vitum Henricum und unterſchiedliche töchter bekommen. 3) Jacobus, Herr der Herrſchafft Peſchpeck in Mähren, welcher ſeine zaͤpfferei wider die Türcken in Ungarn an den tag geleget, und mit des Grafen Nicolai Serini tochter einen ſohn, Franciſcum, gezeuget. 4) Henricus Matthæus, von dem ein eigener articul folget, hatte einen ſohn, Henricum, welcher Schwediſcher General geweſen, und an. 1641, da er Kyſchberg in Schleſien beſtürmen wollen, erſchoſſen worden.

B. Andreas, obgedachten Viti älterer bruder, hatte 4 ſöhne. Von denſelben war Johannes, begenannt Phebus, Kayſerl Maximiliani I Ober-Schencke; Eraſmus, General der Croatiſchen grentzen und Comtur der Nieder-Oeſterreichiſchen balley; Chriſtianus aber ſtarb in dem Ungariſchen kriege hervor, und Antonius war Hauptmann der Herrſchafft Mettling. Dieſer letzte hinterließ 2 ſöhne, Jodocum Joſephum und Achatium. 1) Jodocus Joſephus ſtarb 1589 als Kayſerl. General und Commendant zu Zeng, nachdem er im namen deß Kayſers bey der Republic Venedig eine geſandtſchafft abgeleget hatte. 2) Achatius war Kayſerl. Hof-Kriegs-Rath, von den beyden groſſen Kayſerl Miniſtri, Franciſcus Ulricus und Carolus Maximilianus, abgeſtammet. 2) Franciſcus Ulricus, Graf von Thurn und Valſaſina, ſo Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und Geſandter zu Venedig geweſen, ſtarb an. 1695, und hinterließ einen ſohn, Ludovicum; ingleichen einen bruder Philippum, welchem er ein legatum von 7000 ſeuls vermacht. b) Carolus Maximilianus, Graf von Thurn und Valſaſina, war Ritter des güldenen Vließ, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, der verordneten Kayſerin Eleonore Obriſt-Hofmeiſter, und Land-Hauptmann in Mähren. Er ſtarb an. 1716 in dem 73 jahre ſeines alters, und hinterließ von Anna Dorothea, Ludovici Radevici, Grafens von Souches, Kayſerl. Feld-Marſchalls, tochter, folgende kinder: 1) Johannam Catharinam, ſo ſich an. 1720 an Johannem Chriſtophorum, Grafen von Dedt, Kayſerlichen Cammerer, vermählet. 2) Antonium Mariam, Grafen von Thurn, Kayſerl. Cammer-Herrn und vorgedachter Kayſerin Obriſten Kämmerer. 3) Johannem Matthiam, Freyherr zum Freyen in Dreßlau, auch Thurn-Herrn zu Ollmütz. 4) Franciſcum Mariam, Kayſerl. Cammer-Herrn, ſo ſich an. 1708 mit einer Gräffin von Czernin vermählet. 5) Mariam Roſaliam, Hof-Dame zu Wien.

Es hat ſich auch ein oft von den nachkommen deß obengedachten Lamoraldi, ſo ſich in Bergamaſco niedergelaſſen, nach Rom gewendet, und das General-Poſtmeiſter-amt durch den gantzen kirchen-ſtaat erhalten. *Spener* hiſt. inſign. theatr. nobil. Part. 2. *Henning* theatr. gen. *Lazius* de migr. gent. l. 11. p. 671. *Bucel.* ſtammat. P. 4. *Lohmanns* iterat. Europæa tom. 3. *Valvaſor* ehre des H.C. *Schrenck.* heldenb. *Lutz* Schl. chron. *Pufend.* kriegs-geſch. *Sinapii* Schleſ. cur. t. 1. p. 355.

Thurn, (Henricus Matthæus) war aus dem vorhergehenden geſchlechte entſproſſen, und der Reformirten religion zugethan, daher er an den religions-unruhen, die zu anfange des 17 ſeculi in Böhmen entſtunden, groſſen antheil hatte; zumahl, weil er einer von den fogenannten defenſoribus der Stände ſub utraque war. Er ſtehte ſich an. 1617 der mahl bey Erb-Hertzogs Ferdinandi zum Könige in Böhmen entgegen, und da ſelbige hernach vor ſich giengen, wurde ihm darauf die Burgrafſchaft würde von Carlſtein genommen, vermöge welcher er die Königliche crone und des landes privilegia in verwahrung gehabt. Das folgende jahr beſand er ſich mit unter denen, welche etliche Kayſerliche Miniſter zu Prag zum fenſter hinaus warffen, und da die Böhmen ſich gleich darauf in kriegs-verfaſſung ſetzten, ward er zum General-Lieutenant beſtellet. Da er dem zwey ſelbigen jahres ſich den Kayſerlichen unter dem Grafen Bucquoi entgegen ſetzte, auch einen ſtarcken anfall in Oeſter-Oeſterreich that. Eben derſelben nahm er an 1619 in Mähren und Nieder-Oeſterreich vor, ſtärckte dadurch die in ſelbigen landern befindlichen Proteſtanten, und machte, daß ſie mit in die Böhmiſche vereinigung wider Ferdinandum traten. Er belagerte auch gar Wien, muſte aber, weil der Graf von Mansfeld inkſen in Böhmen geſchlagen ward, wieder abziehen, ungeachtet er durch ſein verſtändnis mit einigen Wienern der ſtadt groſſe meiſter zu werden gehofft. Er war auch einer von denen, welche den Churfürſten von Pfaltz ermahnung zum Böhmiſchen könige meiſten beſtürtzten, deſſen recht er doch ferner in ſeine verſchreibungen, aber wegen ſchlechten zuſtandes der Böhmiſchen verfaſſungen wenig hauptſächliches verrichten kunte, auſſer, daß er dereinſt die Kayſerlichen Generale Bucquoi und Dampier bey Wien über die Donau jagte. Einige monate hernach erfolgte die unglückliche ſchlacht auf dem weiſſen berge, bey welcher der Graf unter dem Fürſten von Anhalt commandirte, ſich aber, wie er ſahe, daß es übel ablieff, in die ſtadt zu Friderico begab, und mit demſelben wenige ſtunden drauf nach Breßlau flohe, muſte er nicht leicht hoffen kunte, an dem Kayſerlichen hofe vergebung zu erlangen, allwo man ihn vor einen der vornehmſten urheber der Böhmiſchen unruhe anſahe, auch bereits vor einen rebellen erkläret hatte. Er begab ſich hiernechſt zu dem Siebenbürgiſchen Fürſten, Bethlen Gabor, der noch wider den Kayſer zu felde lag, und als dieſer friede machte, zum

Könige

Digitized by Google

Königz in Schweden, Guſtav Adolph, welchem er anfänglich in dem Polniſchen kriege gute dienſte that, und denn mit ihm nach Teutſchland gieng. Er wohnte den treffen bey Leipzig und Lützen bey, und ward nach des Königs tode von dem Reichs-Cantzler in Schleſien geſchickt, die Schweditſchen völcker daſelbſt zu commandiren. Allein es ward nichts von ihm ausgerichtet. Denn er konte dem mißverſtändniſſe zwiſchen den Schweden und Sachſen nicht ſteuren, dahuch alle wichtigen unternehmungen gehindert wurden. Hernach ließ er ſich auch ſelbſt durch Wallenſteinen über den ſtoß ſtoſſen, und zu einem unfruchtbaren ſtillſtande verleiten, welch ihm derſelbe bey den gethanen friedens-vorſchlägen von ſeiner und anderer verbundenen Böhmer wiederzuſtoſſen in the netherland, und erſtattung ihrer güter viel vorſchwatzte. Endlich verdarb ſeine ſicherheit alles. Denn als er, nach bereits geendigtem ſtillſtande ſich einbildete, Wallenſtein ziehe nach Meiſſen, und es daher wagte, mit weniger mannſchafft, weil die Sächſiſchen auf eben dieſer verführung nach hauſe gezogen waren, im felde ſtehen zu bleiben, ward er von der gantzen Kayſerl. armee überfallen, und genöthigt ſich zu ergeben. Er hatte zwar bedingen gen, daß ihm und andern pohlen Officirern freyer abzug ſolte vergönnt werden; Wallenſtein aber ließ ihr geſchwerd anhalten, biß er an alle Schwediſche Commendanten in Schleſien order aufgefertigt, die biter, ſo ſie beſetzt hatten, zu übergeben, da er denn in acht tagen wieder frey gelaſſen ward. Man hat nicht finden können, wo er ſich hernach hingewendet, oder, wenn er geſtorben. *Hiſtoria perſecutionum eccleſiæ Bohem. Caraffa* Germania ſacra reſtaurata. *Pufendorf.* in reb. Swec. lib. 1 - 5.

Thurn, (am) ein uraltes löbliches geſchlecht in Schafthauſen, welches die Herrſchafft Büſingen, und ein antheil vor der Herrſchafft Thapingen beſitzet. Es kommet von denen Brämſi her, und hat ſich ſeithero gen auch anfangs Brämſi im Thurn geſchrieben. Rüger im Thurn, ſo an. 1106 gelebet, hat das damahls zu Schafhauſen aufgerichtete kloſter aller Heiligen reichlich beſchencket. Wilhelm und Friedrich im Thurn, Ritter, florireten an. 1271. Rüger iſt an. 1299 ein mitglied des Raths zu Schafhauſen, Elisabeth im Thurn aber an. 1330 Aebtiſſin im kloſter Paradiß geweſen. Eberhard im Thurn verkaufte an. 1380 Leopoldo von Oeſterreich den ſalz-hof zu Schafhauſen, nebſt andern daſelbſt habenden gerechtigkeiten. Rüger wurde an. 1405 in dem kriege, welchen Friderieus von Toggenburg mit den Appenzellern führete, zwiſchen Arbon und S. Gallen erſchlagen. Hans Wilhelm im Thurn erbeut an. 1454, wegen einer an den Grafen von Nellenburg habenden forderung, bey dem Kayſerlichen hof-gerichte zu Rothweil den ausſpruch, daß dieſelben im die Grafſchafft Nellenburg, Stokach und die Herrſchafft Tgtiſau abtreten ſolten; er ließ aber durch einen vergleich dieſes erlangte recht fahren. Hans Wilhelm im Thurn war an. 1459 ein Johanniter-Ritter. Rüger im Thurn bekleidete an. 1492 die ſtelle eines Stadthalters in Schafhauſen. Hans Jacob im Thurn, ſohn, namens Hanß, welcher an. 1515 in der ſchlacht bey Marignan ſein leben verlohr, und 2 ſöhne nach ſich ließ. Der ältere, Rüger, ſtarb ohne erben; der jüngere aber, Beat Wilhelm, hatte 6 ſöhne, welche ihr geſchlecht fortgeſetzet haben. Hans im Thurn, ſo um das jahr 1535 gelebet, beſaß die gerichts-herrlichkeit zu Arlicon und Thapingen, und gelangte zu der ehre eines Seckelmeiſters in Schafhauſen. Eberhard im Thurn war an. 1546 bey Ludovico, Hertzog in Würtenberg, Hof-Juncker. Rüger war um das jahr 1900 in Schafhauſen Vogt des Reichs, Landvogt zu Kaufs, Schaffarcha, Raths- und Panner-Herr. Hans im Thurn verwaltete an. 1632 zu Schafhauſen das amt eines Burgermeiſters. Eberhard war an. 1642 Seckelmeiſter. Hans Wilhelm diente anfangs der Cron Franckreich als Hauptmann, wurde nachmahls in den Rath zu Schafhauſen aufgenommen, und an. 1652 als Geſandter in Italien geſchickt. Um dieſe zeit verlohr Heinrich im Thurn, Königl. Franköſiſcher Oberſt-Wachtmeiſter, in einem duell bey Soloturn ſein leben. Hanß Friedrich, Berchtsherr zu Thapingen und Büſingen, war an. 1659 Ober-Vogt zu Reunkirch, ferner ein mitglied des groſſen Raths, Vogt des Gerichts, und an. 1681 Obherr der Adelichen geſellſchafft. Sein ſohn, Johannes, ſo erſtlich als Officier unter der Sächſiſchen Schweitzer-Garde, und hernach als Hauptmann in Heſſen-Caſſeliſchen dienſten geſtanden, war an. 1701 ein mitglied des groſſen Raths zu Schafhauſen. Deſſen bruders ſohn, Johann Friedrich im Thurn, von Gretzenſperg, brachte es in Holländiſchen dienſten bis zur ſtelle eines Capitains-Lieutenants, wurde hierauf Obriſter über die laub-miliz zu Schafhauſen, und ſtarb an. 1719.

Es floriret auch ein anſehnliches geſchlecht dieſes namens in der Eydgenoſſenſchafft, welches das Erb-Marſchall-amt bey dem Stifft S. Gallen beſitzet, und in der ſtadt Solothurn das bürger-recht hat. Von demſelben wurde Fidelis im Thurn, der die Herrſchafft Bichwil, Eppenberg und Berg beſeſſen, und drey elichen Aebten zu S. Gallen erſter Miniſter geweſen, zu ende des 17 ſeculi in den Freyherren-ſtand erhoben, und darauf ſein ſohn Gallus Antonius, geboren an. 1717 als Fürſtlich-S. Galliſcher Rath und Ober-Vogt zu Rormsporn florirte.

Die ehemahligen Freyherren von Thurn in Wallis, deren ſtammhauß ohnweit Raron geſtanden, beſaſſen nicht nur die ſchlöſſer zu Thurn, Ayent und Grundis in Wallis, nebſt der Herrſchafft Trutingen; ſondern hatten auch die ſtadt Lauppen im Bernergebiethe, als ein pfand inne, und desurſachen ihren nachkarn viel verdruß. Von denſelben lebte Antonius von Thurn um das jahr 1376, welcher den Biſchoff zu Sitten beſchdet, und ihn auf dem ſchloſſe Seven zu tode geworffen. *ex Mſc.*

Thurn *Leandri,* eine kleine veſtung, welche die Türcken Khes-Calai, das iſt, das jungfer-ſchloß, und die Europäer den thurn Leandri nennen, aber ohne grund, weil es nicht in dieſer gegend war, da Leander über das waſſer zu ſchwimmen pflegte, wenn er die Hero, ſeine liebſte, beſuchen woite, ſondern bey den Dardanellen. Dieſe feſtung liegt auf einem felſen mitten in der ſee, zwiſchen der ſpitze des Seraglio von Conſtantinopel und Scutari auf der andern ſeite in Aſien. Sie hat eine viereckigte form, und iſt mit ſtücken wohl verſehen. Man hat von hier eine ſo luſtige ausſicht auf Conſtantinopel, und auf die gantze benachbarte gegend, daß einige reiſende ſagen, ſie hätten gemeynet, da ſie von dieſer höhe herab geſehen, es wäre ein bezaubterter ort. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

Thurnaius, (Simon) ein Doctor theologiæ zu Paris lebte zu anfang des 13 ſeculi. Einige nennen ihn Tornacenſem, weil er ihrem vorgeben nach auf Tournay bürtig geweſen; andere aber behaupten, daß er der Engelländiſchen provinz Cornwallien gebohren, und daſelbſt Presbyter worden, nachmahls aber ſein vaterland verlaſſen, und ſich nach Paris verfüget habe. Dieſelbſt lehrete er anfänglich die philoſophie, nachmahls aber die theologie, und fand hierbey das dreyfache anſehen auf groſſen beyfall. Er ſoll aber, wenn einigen ſchienen zu glauben, wegen ſeiner gelehrſamkeit endlich ungemein hochmüthig worden, und als er einſtens einen lehrſatz von Chriſto mit allgemeinem vergnügen den zuhörer erkläret und vertheidiget hatte, in die ärgerliche worte ausgebrochen ſeyn: O Jeſu, Jeſu, quantum in hac quæſtione confirmaſti legem tuam & exaltaſti, profecto, ſi malignando & averſando vellem, fortioribus argumentis ſcirem illam inſtruere & deprimendo improbare; das iſt, er hätte anietzo Chriſti lehre feſte beſtätiget, er könte ſie aber wohl mit ſtärckern beweiß gründen wiederum über einen hauffen werffen, wenn er luſt dazu hätte. Man ſetzt auch noch hinzu, daß er ſolcherhalben auf verſtummet, und in eine ſolche vergeſſe-heit aller dinge gerathen, daß ſein ſohn a gantze jahre zugebracht zugebracht, ihn das Vater unser, und die buchſtaben des alphabets wiederum zu lehren. Allein ob gleich dieſes von einigen alſo vorgegeben wird; ſo kommen doch die erzehlungen von ihm nicht in allen ſtücken mit einander überein, und iſt es viel wahrſcheinlicher, daß ſolche fabul von einigen andern, welche ihm ſeinen ruhm verſtehen gegönnet, erdichtet worden. Man hat ihm auch hiernächſt ſchuld zugeben, daß er der auctor von der löſterlichen tradition de tribus impoſtoribus ſey, wogu aber ebenfalls ein ſtärckerer beweiß gehöret. als man bißhero dazu gebraucht. *Matthæus Paris* in hiſt. Angl ad an. 1215. *Polydor. Virgilius* l. 13. in fin. *Cromer, Magdeb.* cent. 12. fol. 1443. *Strauv,* de doct. impoſt. it. doctus Atheus p. 11. *Oſiorouz. Hallenſ.* t. 1. 7. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

Thurnau, ein in Francken 1 ſtunden von Bayreuth, 2 ſtunden von Culmbach und 5 meilen von Bamberg gelegener marckflecken, woſelbſt ein Graf von Giech reſidiret, und auch ein Freyherr von Künſperg wohnet, welche den ort als ein dem Stifft Bamberg zu mann-lehen gehendes Mitterguth in gemeinſchafft beſitzen, wewohl die Grafen von Giech durch die buchſtaben des alphabets wiederum zu lehren. Allein ob gleich dieſes von einigen alſo vorgegeben wird; ſo kommen doch die erzehlungen von ihm nicht in allen ſtücken mit einander überein, und iſt es viel wahrſcheinlicher, daß ſolche fabul von einigen andern, welche ihm ſeinen ruhm verſtehen gegönnet, erdichtet worden. Man hat ihm auch hiernächſt ſchuld zugeben, daß er der auctor von der löſterlichen tradition de tribus impoſtoribus ſey, wogu aber ebenfalls ein ſtärckerer beweiß gehöret. als man bißhero dazu gebraucht. *Matthæus Paris* in hiſt. Angl ad an. 1215. *Polydor. Virgilius* l. 13. in fin. *Cromer, Magdeb.* cent. 12. fol. 1443. *Strauv,* de doct. impoſt. it. doctus Atheus p. 11. *Oſiorouz. Hallenſ.* t. 1. 7. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

Thurnau, ein in Franckeu 1 ſtunden von Bayreuth, 2 ſtunden von Culmbach und 5 meilen von Bamberg gelegener marckflecken, woſelbſt ein Graf von Giech reſidiret, und auch ein Freyherr von Künſperg wohnet, welche den ort als ein dem Stifft Bamberg zu mann-lehen gehendes Mitterguth in gemeinſchafft beſitzen, wewohl die Grafen von Giech durch die buchſtaben des alphabets wiederum zu lehren. Allein ob gleich dieſes von einigen alſo vorgegeben wird; ſo kommen doch die erzehlungen von ihm nicht in allen ſtücken mit einander überein, und iſt es viel wahrſcheinlicher, daß ſolche fabul von einigen andern, welche ihm ſeinen ruhm verſtehen gegönnet, erdichtet worden. Man hat ihm auch hiernächſt ſchuld zugeben, daß er der auctor von der löſterlichen tradition de tribus impoſtoribus ſey, wogu aber ebenfalls ein ſtärckerer beweiß gehöret. als man bißhero dazu gebraucht. *Matthæus Paris* in hiſt. Angl ad an. 1215. *Polydor. Virgilius* l. 13. in fin. *Cromer, Magdeb.* cent. 12. fol. 1443. *Strauv,* de doct. impoſt. it. doctus Atheus p. 11. *Oſiorouz. Hallenſ.* t. 1. 7. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

Thurnau, ein in Franckeu 1 ſtunden von Bayreuth, 2 ſtunden von Culmbach und 5 meilen von Bamberg gelegener marckflecken, woſelbſt ein Graf von Giech reſidiret, und auch ein Freyherr von Künſperg wohnet, welche den ort als ein dem Stifft Bamberg zu mann-lehen gehendes Mitterguth in gemeinſchafft beſitzen, wewohl die Grafen von Giech durch die buchſtaben des alphabets wiederum zu lehren. Allein ob gleich dieſes von einigen alſo vorgegeben wird; ſo kommen doch die erzehlungen von ihm nicht in allen ſtücken mit einander überein, und iſt es viel wahrſcheinlicher, daß ſolche fabul von einigen andern, welche ihm ſeinen ruhm verſtehen gegönnet, erdichtet worden. Man hat ihm auch hiernächſt ſchuld zugeben, daß er der auctor von der löſterlichen tradition de tribus impoſtoribus ſey, wogu aber ebenfalls ein ſtärckerer beweiß gehöret. als man bißhero dazu gebraucht. *Matthæus Paris* in hiſt. Angl ad an. 1215. *Polydor. Virgilius* l. 13. in fin. *Cromer, Magdeb.* cent. 12. fol. 1443. *Strauv,* de doct. impoſt. it. doctus Atheus p. 11. *Oſiorouz. Hallenſ.* t. 1. 7. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

nahmens Dan. Merian, nach Berlin, welcher allerhand dinge wider ihn ausſprengte, auf Churfürſtlichen befehl aber aufgefucht, hernach zu Prag ertappt, und zum rode verdammt wurde, wovon ihn aber Churweiſſer noch errettete. An. 1579 reiſete er nach Baſel, kauffte daſelbſt ein haus, und hielt um das bürger-recht an, welches er aber nicht erhalten konte, wie er denn ſeine land-leute uberzeit ſehr ſtandhaftig gegen ſich befunden hat. Er hat ſich dreymahl verheyrathet, 1) mit einer wittwe, Marg. Müllerin, welche der Rath zu Baſel nach ſeiner dritte halb-jahrigen abreiſenheit von ihm geſchieden. 2) Mit Anna Hüttleins, welche an. 1675 zu Berlin geſtorben. 3) Mit Maria Herbronin, welche nach ſeiner abreiſe nach der Marck an. 1581 zu Baſel blieb, und weil ſie ſehr unzüchtig lebte, an. 1582 von ihm geſtoſſen ward. Sie nahm aber hierauf ein haus zu Baſel in beſitz, und ließ ihn actiren, da denn, weil er nicht erſchien, alle ſeine wichtige güter derſelben zuerkannt wurden, wider welches verdrehen er ſich in ſchrifften defendirte. Der Churfürſt nahm ſich auch ſelbſt ſeiner an, und ſchickte ſchreiben an den Rath zu Baſel, allein weder dieſes, noch ſeine ankunfft an dieſem ort, da er den Brandenburgiſchen bey verlaſſen, konnten ihm ſeine güter wiederum zuwege bringen. In ſeinem andern wittwerſtande hat er mit ſeiner haushälterin ein natürlich kind erzeugt, welchem hernach vorgedachte Herbronin zu Baſel mit giffte vergeben. Er ſtarb zu Cöln am Rhein an. 1596, und haben der Bäßler vorgegeben, daß ihn der teufel mit weichem er in ſeinem leben zu ſchaffen gehabt habe, andere aber auf ſeltzerniger, daß er dem Churfürſtlichen befehl verdrannt worden. Er war im übrigen überaus emſig, dabey aber ein wenig eigennützig und grobſprechend, und hatte bey einem mittelmäßigen verſtand ein groſſes gedächtnüß. In der aſtrologie hatte er es weit gebracht, und ſowohl Sigismundo I, als ſich ſelbſt ſeinen ſterbens-tag vorhin ſagt. Er war auch ein trefflicher Botanicus und Chymicus, wie auch ein erfahrner Empiricus; ob er aber gold habe machen können, welches einige auch ſeinem groſſen reichthum muthmaſſen wollen, iſt nicht zu entſcheiden, da er zumahl auch ſeine erfahrenheit und præparata theuer verkaufft, und damit viel geld gewonnen. Viele damahls lebende gelehrten, als: Hieronymus Cardanus, Petrus Manfredus, ein Spaniſcher Medicus, Petrus Pictavius ꝛc. bezeugten groſſe hochachtung gegen ihn, und etliche haben ſich gar aus den entfernteſten ländern zu ihm begeben. Doch hat es ihm auch an widerſpruch nicht gefehlet, wie denn unter andern Franc. Joel, ein Profeſſor zu Greyppswalde, wider ihn geſchrieben, und ſeine geheime wiſſenſchafften für teuffliſche künſte ausgegeben. Er legte ſich zu Berlin eine eigene druckerey an, darin er ſeine wercke ſehr fleißig und correct drucken laſſen. Hieher gehören: ſein tractat de cometa an. 1577 i. Piſon, von kalten, warmen, mineraliſchen waſſern, ſammt der vergleichung der planeten und erdgewächſen; magna alchymia, I. de natura vegetabilium, metallorum, talium, aſtrorum, eorumque influentiis; hiſtoria plantarum; archidoxa, darinn der wahre lauf und gang der planeten, auch hymliſchkeit, würckung und macht des geſtirns, dazu ſünffte weſen auf den metallen und mineralien ꝛc. in verſen beſchrieben wird; de quinta eſſentia, medicina & alchymia; und andere mehr. *Thurneiſſer* ipſius ſcripta. *Conring* de Hermet. medic. cap. 21. & 23. it. *MSta.*

Thurthal, ein antheil der Evdgenoſſiſchen Grafſchafft Toggenburg von Lichtenſteig, bis über Wildenhauß, darinnen 6 verſchiedene gerichte ſich befinden, hat den nahmen von dem durchflieſſenden fluß Thur, und wird unter dieſem nahmen in vielen alten inſtrumenten die gantze Grafſchafft Toggenburg verſtanden.

THURZO, ſ. THRZO.

THYADES, ſo werden von einigen die weiber genennet, welche mit dem Baccho herum gezogen, und ſonſten Menades oder Bacchæ heiſſen. Man leitet ihren nahmen per von der Thyia, einer tochter des Caſtali, und Prieſter in des Bacchi, welche zuerſt die Orgia ſoll gehalten haben. ſ. BACCHÆ. *Pauſan.* in Phoc. c. 6. *Virgil.* æn. 4. 302. *Horat.* 3. od. 25. 10. it. 2. od. 19.

THYARD, ſ. THIARD.

THYATIRA, hat ehemahls eine berühmte ſtadt in Lydien, an dem fluſſe Lycus, welchen andere Hyllus nennen, 30000 ſchritt von Sardes mittagwärts, und 58000 von Pergamo nordwarts, gelegen. Heutiges tages iſt es der in Klein-Aſien, und zwar in dem eigentlich ſogenannten Natolien, an dem fluß Sarabat gelegene ort, welcher auf Türckiſch Ak-hiſſar, d. i. Weiß-ſchloß, heiſt, allwo man noch viel ruinen von tempeln und andern alten monumenten findet, ſonderlich auch viele noch in gantz gutem ſtande befindliche ſtein-ſchrifften. Im übrigen war dieſer ort eine von den 7 Aſiatiſchen gemeinen, deren in der offenbahrung Johann. d meldung geſchiehet. Anietzo aber wird er von lemen andern als Türcken bewohnt. *Stephan. Bandrand. Spon*, itinerar. P. 3. p. 111. *Apocal.* c. 2. v. 18. *Paul Lucas* voyage.

THYE, lat. Thia, eine kleine ſtadt nebſt einem amt in der landſchaft Fauigny in Savoyen.

THYESTES, ein ſohn des Pelopis und der Hippodamiæ, von welchem die Poeten dichten, daß er mit ſeines bruders gemahlin 2 ſöhne erzeuget, welche aber nach der hand von ſeinem bruder getödtet, und ihm zu eſſen vorgeſetzet worden. ſ. ATREUS. Einige wollen hierbey, daß die brüder keine feindſchafft um eine ſtreitigkeit wegen, welche entweder die nachfolge im Königreich, oder eine andere dergleichen urſache betroffen, von einander gezogen, ſondern daß Atreus in der ſtadt Mycene eine ſonnen finſternüß vorher geſehen und angezeigt, auch dadurch ſich bey allem volck groſſes anſehen erworben; welches aber Thyeſten ſo verdroſſen, daß er bedwegen dieſe ſtadt verlaſſen habe. *Hygin.* f. 86. *Oroſ.* l. 1. *Pauſan.* l. 2. *Ovidius*, met. 15.

THYMBRÆUS, ein zunahme des Apollinis, welcher ihm gegeben worden, entweder von einigen ehemahlen örtern bey Troas, Thymbra genannt, oder von einer ſtadt dieſes nahmens, worinnen er vornehmlich angebetet wurde. Strabo ſagt, Apollo Thymbræus habe einen tempel gehabt in der gegend, wo der fluß Thymbris ſich in den Scamandrum ergeuſſt, welches der ort iſt, wo Achilles von dem Paris getödtet wurde. Daher iſt die rede entſtanden, daß Achilles durch Apollinis pfeile getödtet worden. *Serv.* ad Virgil. æn. 3. v. 85. *Strabo* l. 13.

THYMELE, eine gewiſſe ſeil-täntzerin oder ſängerin, an welcher der Kayſer Domitianus einen groſſen gefallen hatte. Von dieſer frau wurden die lieder, welche man vor zeiten dem Baccho zu ehren ſung, Thymelia genennet. *Martialis* epigr. l. 1.

THYMELICI, von *Suydas*, pulpitum, waren bey den Römern die muſicanten, welche ſich auf dem theatro brauchen laſſen, die auch meiſtentheils mit agirten, und zugleich muſicirten. *Dempſterus* ad Roſinum, l. 9. *Pitiſcus.*

THYMOETES, Priami und Aribes ſohn, wurde an eben demſelben tage gebohren, als Hecuba den Paris zur welt brachte. Weil nun die wahrſager prophezeyet hatten, daß Troja durch einen mann, welcher an demſelbigen tage gebohren wäre, zuwinet werden ſolte, befahl Priamus, ſie beyderſeit zu tödten. Allein dieſer befehl wurde nur am Thymoetes vollzogen, hingegen Paris von der Hecuba bey leben erhalten. Andere ſagen, daß Thymoetes, Aribæ mann, und der Priami bruder geweſen, und daß er, nachdem ſein ſohn um vorbemeldter urſache willen getödtet worden, ſeine rache zu lange verſchoben, daß daß er etwaß zu eroberung der ſtadt Troja beytragen können. Denn er wuſte, daß die Griechen in dem hölzernen pferde waren, und war doch einer von den erſten, welcher darauf brang, daß man ſelbiges in die ſtadt einnehmen ſolte. *Dodorus Siculus* lib. 3. cap. 87. *Servius* ad Virgil. Æneid. 2. v. 32.

THYNNÆA, war ein feſt oder vielmehr ein opffer, welches die Griechiſche fiſcher dem Neptuno zu ehren begiengen, wenn ſie viel thynnos oder tonniſche gefangen hatten. Der feſte, den ſie begiengen, ward geopffert, und dieſes opffer hieß Thynnæum. *Athenæus* l. 7. *Meurſius* Græc. feriata.

THYNNE, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches ſeine ankunfft aus Franckreich herleitet, und ehemahls den nahmen Bouteville geführet hat. Gottfried und Oliver de Bouteville waren die erſten, ſo mit andern trouppen nach Engelland kamen, um dem Könige Johanni wider die groſſen ſeine Reichs bepzuſtehen, da denn Gottfried zum Ritter geſchlagen wurde, und ſich als Gouverneur des caſtells Belvoir ſo wohl aufführte, daß ihm der Graf von Arundel einen groſſen theil von ſeinen Ritterlehen zu Stratton und Cardington einräumte. Von dieſes Gottfrieds nachkommen lebte unter Eduardi IV regierung Johannes Bouteville, ſo Johannes le Thynne genennet wurde, welchen nahmen nachgehends ſeine familie behalten. Wilhelmus Thynne war unter Henrico VII Groß-meiſter von des Königlichen hauß-haltung, und dedicirte dieſem Könige die wercke des alten Engliſchen Poeten bey Chaucer, die er zuſammen geſammlet und drucken laſſen. Johannes Thynne, ſo nach der ſchlacht bey Muſelborough auf der wahlſtatt zum Ritter geſchlagen worden, bekleidete unter der Königin Mariæ regierung, die ſtelle eines Controlleurs von der hauß-haltung der Printzeß n Elisabeth, nachmahligen Königin, und zeugte mit Chriſtiana, des Ritters Richardi Gresham tochter, 2 ſöhne, Thomam und Henricum Fridericum. 1) Thomas hatte einen ſohn gleiches nahmens mit ihm, welcher 2 ſöhne nach ſich ließ, von denen Jacobus ohne erben abgieng, und Thomas an. 1681 den 12 febr. zu London auf öffentlicher ſtraſſe in ſeiner kutſche ermordet wurde. 2) Henricus Fridericus, obgedachten Thomæ bruder, zeugte mit Maria, einer tochter des Lords Conventry, 3 ſöhne, von welchen Thomas und Henricus zu mercken: a) Der älteſte, Thomas Thynne zu Longleate, wurde an. 1682 den 11 dec. von Carolo II zum Baron Thynne von Warminſter in der Grafſchafft Wilts und zum Vicomten Weymouth in der Grafſchafft Dorſet erhoben. Er ſtarb an. 1714, nachdem ihm ſein ſohn Henricus, den er mit Francisca Finch, des Lessage Grafens von Winchelſea tochter, gezeuget hatte, an. 1708 im tode vorangegangen war, und keine männliche erben gelaſſen hatte. b) Henricus Fridericus Thynne, letztgedachten Thomæ bruder, zeugte mit Dorothea, N Philips tochter, Thomam Thynne von alten Windſor, welcher an. 1710 ſtarb, und ſeine gemahlin Mariam, Eduardi Villiers, Grafens von Jerſey, tochter, ſchwanger hinterließ. Dieſelbe gebahr hierauf Thomam Thynne, welcher nach ſeines großvaters brudern tode, ſo gedachter maſſen an. 1714 erfolgte, Lord Vicomte Weymouth worden. *The Britiſh Peerage*, t. 1. p. 344.

THYONÆUS, ein benahmte, welchem die Heyden ihren gott Baccho gegeben. und zwar von ſeiner mutter Semele, welche er ſelbſt Thyone ſoll geheiſſen haben, nachdem er ſelbige vom tode wieder hervor gebolet, und mit ſich in den himmel genommen; oder von ſeiner ſäug-amme, welche dergleichen nahmen geführet. Einige woll'n auch des Bacchi ſohn, der ein vater Thoantis, Königs in Lesbo, geweſen, dieſen nahmen beylegen. *Horat.* lib. 1. carm. *Pomey* panth. mythic. pag. 51. *Gyraldus* ſynt. 8.

THYREA oder THYRE, ingleichen THYRÆUM, war der nahme einer ſtadt in Peloponneſo, an den Argiviſchen und Lacedæmoniſchen grantzen gelegen, über deren gebiete zwiſchen dieſen beyden benachbarten völckern, 17 jahr nach erbauung der ſtadt Rom, ein heffriger krieg entſtund, von deſſen fonderbarer entſcheidung f. den artickel OTHRYADES. Der heutige nahme dieſes orts ſoll Burdugna ſey. *Pauſan.* in Lacon. *Solin.* c. 7. *Scal.* l. 4. Theb. v. 48. *Scaliger* ad Euſeb. *Niger.*

THYSIUS, (Anton) war zu Antwerpen an. 1565 den 9 aug. gebohren, und ſtudirte zu Leyden, Geneve, Heidelberg, Cambridge und Oxford.

Digitized by Google

Oxford. Hierauf wurde er Prediger zu Harlem, und an. 1594 zu Amſterdam, von dar er an. 1601 als Profeſſor theologiæ nach Harderwick berufen wurde. Endlich erhielt er eben dergleichen profeſſion zu Leyden, nahm daſelbſt den gradum eines Doctoris an, und ſtarb an. 1630 den 7 nov. Man hat von ihm in Holländiſcher ſprache corpus doctrinæ ecclefiarum Belgicarum, und parænefin ſeu orationem de theologia ejusque ſtudiis capeſſendo, *Bruchstein* Holländ. kirchen- und ſchulenſtaat.

TIANO, ſ. THEANO.

TIARA, eine decke des haupts, deren ſich die Könige und vornehmen in Perſien bedienten. Sie hatte zweyerley form: einmahl daß ſie gerad in die höhe gieng, faſt wie die geſtalt eines Legels iſt, und dieſe durffte niemand tragen, als der König, und wem er es aus ſonderbarer gnade erlaubte; hernach, daß ſie etwas eingebogen war, und ſo durfften ſie auch die Printzen im Reich tragen. Es war wie ein Türckiſcher bund, daß man es gleich auf einander nehmen, und nach belieben wieder zuſammen legen konte. Hinten hieng von dem Königlichen mehrentheil ein langer ſchweiff herunter, derjenigen man auf alten müntzen gewahr wird. Wenn ſie einander ſchrieben, ſo nahmen ſie die tiaram ad. *Briſſonium* de regno Perſarum l. 1. p. 18. *Taubmann.* ad Plautum Perſ. 4. 2. 1. *Barthius* ad Statium Theb. l. 193.

TIARA, (Petrejus) ein Niederländiſcher Philologus und Medicus, war zu Worckum, einer ſtadt in Frießland, den 15 jul. an. 1514 oder nach andern an. 1516 gebohren. Nachdem er zu Harlem und Löwen einen guten grund in den ſtudien gelegt, und auch darauf den titul eines Doctoris medicinæ in Italien angenommen, wurde er Profeſſor der Griechiſchen ſprache erſtlich zu Douay und Löwen, hernach aber zu Leyden in Holland, allwo er zugleich den ertſten Rectorem auf der damahls neu aufgerichteten univerſität abgaben, und endlich zu Franeck in Frießland, woſelbſt er auch an. 1588 den 8 februar. geſtorben. Man hat von ihm unterſchiedliche Lateiniſche überſetzungen aus dem Griechiſchen, als von Platonis ſophiſta; Euripidis Medea; Pythagoræ, Phocylidis & Theognidis ſententiis &c. ingleichen ein poema de nobilitate & diſciplina militari veterum Friſiorum. Seine verſionen aus dem Hippocrate und Homero ſind nie gedruckt worden. *Freberi* theat. *Meurſ.* Athen. Bat. *J. Aterii* carm. in ipſum.

TIBALDEUS, (Jacobus) ein berühmter Italiäniſcher Poet, war zu Ferrara an. 1463 gebohren, und zu der poeſie ſonderlich geſchickt; worinnen er auch ſtattliche progreſſen machte. Er legte ſich anfänglich auf die Italiäniſche poeſie, weil aber Bembus und Sannazarius darinnen über ihn excellirten, fieng er an, Lateiniſche verſe zu ſchreiben, darinnen er auch ſehr glücklich war. Der Kayſer Fridericus III crönte ihn mit eigener hand zum Poeten, und Bayſt Leo X gab ihm einſt 500 ducaten, vor ein einiges Lateiniſches epigramma, welches er ihm zu ehren verfertiget. Er ſtarb meiſtens an Gram, wurde aber zuletzt ſo verdrießlich, daß er ſich beſtändig inne hielt, und ſtarb an. 1537. *Jovius* in elog. c. 94. *Pinus* hiſt. Ferrar. *Bibl. Italiq.* vol. 1.

TIBARENI, ein gewiſſes volck bey Chaly bum nahe bey dem ſchwartzen meere. Sie hielten ſo genau über die gerechtigkeit, daß ſie nicht eher ihre feinde angriffen, als bis ſie ihnen von dem orte und der zeit des treffens nachricht gegeben hatten. Wenn ihre weiber in die wochen kamen, legten ſich die männer nieder, und wurden von den weibern bedienet, gleich als ob ſie das kind zur welt gebracht hätten. Auſſer dieſem legten ſie ſich aufs ſpielen und raiſiren. Es wird ihnen auch ſchuld gegeben, daß ſie ihre alte leute, wenn ſie keine dienſte mehr thun können, ermordet hatten. *Valer. Flaccus* l. 5. *Apollon.* ad Argon. l. 2. *Diodorus Siculus* libr. 5. *Theodoretus* de curat. Græc. affect. ſermon. 9. *Strabo. Bayle.*

TIBATO oder BATO, war der herrſchrer der Armoricorum und Bagauden, welche ſich um das 435 jahr Chriſti in Gallien empörten, und den Römern ſo viel zu ſchaffen machten, daß endlich der in Gallien ſtehende Römiſche befehlshaber Aetius ſich nach fremder hülffe umſehen muſte. Dieſe fand er beſonders bey dem Alaniſchen Könige Eucharico, welcher den Armoricis und Bagauden den meiſten anhalt that, jedoch Tibato wehrte ſich tapffer, und der krieg dauerte etliche jahre nach einander. Endlich aber ward er gefangen, und die übrigen von ſeinem anhange entweder erſchlagen oder zerſtreuet, darauf ſich die Alanen der den Armoricis und Bagauden abgenommenen lande annaſſeten, und ſich in ſelbige theileten. *Proſp. Pith.* chron. ann. Theodor. Imper. XII. pag. 59.

Tiber, Jat. Tiberis, Ital. Tevere, ein groſſer fluß in Italien. Er entſpringet auf dem berge Vergherето nahe bey dem Monte Cornojo auf dem Appenniniſchen gebürge zwiſchen den landſchafften Florentz und Romandiola, nimmt die Chiana, Nera, Teverone und 40 kleine flüſſe zu ſich, läufft bey Rom vorbey, und ergeuſt ſich in die Toſcaniſche ſee, 100 Italiäniſche meilen von ſeinem urſprunge, durch zwey ausflüſſe, unter welchen der kleinere, Fiumicino genannt, einen daſen formiret, ſo von den alten Kayſern erbauet worden, und welchen die Päbſte zu erhalten, ſich bemühet haben. ſ. ALBULA, *Leander Alberti* Ital. *Cellarii* not. orb. *Regiſtrad* delices de l'Italie.

Tiberias oder Genezareth, ſo ingemein Tabaria genennet wird. Es war eine ſtadt im gelobten lande, in der Provinz Galiläa obnfern dem Jordan, und beſaß von Herode dieſen nahmen dem Kayſer Tiberio zu ehren. Es iſt daſelbſt die Galiläiſche ſee, welche auch die ſee Tiberias genennet wird. Nachdem Jeruſalem von den Chriſten unter Gottfried von Bouillon eingenommen worden, kam Hugo von S. Omer ins land, und empfieng von Balduino I das Fürſtenthum Galilæa nebſt der herrſchafft Tabaria. ſ. Genezareth. *Joſephus* l. 18. c. 3. *Stephanus* de urb. *Cellarii* not. orb. ant. l. 3. c. 13.

TIBERIUS, (Claudius Nero) ein ſohn Tiberii Neronis und Livie Druſillæ, welche letztere hernach Auguſtus heyrathete. Er wurde mehr durch ſeiner mutter Livize practiquen zur Kayſerlichen würde erhoben, als durch Auguſti wahl, als welcher niemahls an ihn einen gefallen hatte. Er trat ſeine regierung nach des bewehrten Kayſers tode an, und war ſein regiment anfänglich ſehr gelinde; allein es währte ſolches nur eine gar kurtze zeit, indem er nachmahls durch ſeine verſtellung und grauſamkeit ſein bobhaftes gemüthe tattſam an den tag legte. Germanicum, welcher wider die Deutſchen ſehr glücklich geweſen, ließ er in Syrien durch gifft binrichten. Dieſes wiederfuhr auch deſſen gemahlin Agrippinæ und deren ſöhnen Druſo und Neroni, deren letzterer doch ſeine enckelin Julium Druſillam gebeyrathet hatte, weil er alle dieſelbigen, ſo ihm in ſeinen böſen leben einhalt thun konten, oder auf welche der Adel und das volck ihre abſehen mogen bey Kayſerthum werffen mochten, aus dem wege weite geräumet haben. Seſianus, welchen er auf den höchſten grad der ehren gebracht hatte, ließ er, doch mit mehrerm recht als die meiſten andern, auf gleiche weiſe ermorden, welches auch allen denen widerfuhr, auf die er einigen argwohn hatte, oder an welchen er ſich gerne rachen wolte, ſonderlich aber, welche ihm in der zeit, da noch die 2 enckel Auguſti, Cajus und Lucius lebten, und Tiberius wenig hoffnung zur höchſten gewalt hatte, ſeine groſſe ehre angethan, oder ihm ſonſten zuwider geweſen waren. Seine erſte gemahlin war Vipſania, Agrippæ tochter, welche er wider ſeinen willen von Druſo ſcheiden muſte, um Juliam, Auguſti tochter, zu beyrathen, die er, nachdem ſie ſchon ihr vater wegen ihrer übeln ſitten in die wüſte inſul Pandataiam, und ferner nach Rhegium ins elend verwieſen hatte, unter ſeiner regierung im gröſten mangel verſchmachten ließ, oder wie einige murmahlungen geben, durch ein langſames gifft binrichten. Seine erſte gemahlin gebohr ihm einen ſohn, mit nahmen Druſum, welcher zwar vor dem vater ſtarb, aber 2 ſöhne hinter ſich ließ, von welchen einer jung ſtarb, und der andere von Caligula getödtet wurde: ingleichen eine tochter, ſo zweymahl verheyrathet wurde, das erſte mahl an Neronem, Germanici ſohn, und nach deſſen abſterben an Rubellium Plautum, den der Kayſer Nero tödtete. Von Tiberii tode wird unterſchiedlich geredet. Suetonius hält davor, daß ihm Caligula einen langſam würckenden gifft beygebracht habe. Andre ſagen, daß man ihm nachts zu eſſen geben wollen, da er von einem ſtuhl wiederum geneſen. Noch andre geben vor, daß er durch ein auf das geſicht geworffenes paar küſſen getödtet worden, wobey man bemerckt, daß er nach ſeinem tode ſehr roth, den man ihm von ſeinem finger genommen hatte. Einige ſtehen hinzu, daß, als Caligula geſehen, daß er den ring nicht fahren laſſen wollen, weil durch überreichung eines rings einer zum nachfolger erkläret wurde, er ihn ſelbſt erwürget habe. Gewiß iſt es, daß Tiberius eines gewaltſamen todes geſtorben, da er 78 jahr alt war, und 22 jahr regieret hatte. Suetonius ſagt, daß dieſer Kayſer ſehr zu Griechiſch und Lateiniſch geredet, und einige ſprüche verſe geſchrieben habe. Desgleichen machte er Griechiſche verſe, worinnen er Bupbonem, Rhianen und Parthenon nachahmte, deren gemählde er in öffentliche bibliotheken ſetzte. *Suetonius* in Tiberio. *Tacitus* annal. l. 6. c. 50. *Dio Caſſius* l. 55. *Velleius Paterculus* l. 2.

TIBERIUS, (Flavius Anicius Conſtantinus) ein Griechiſcher Kayſer, war aus Thracien gebürtig, und wurde von Juſtino dem jüngern, nachdem er unterſchiedene wichtige ämter bedienet, jedoch aber in dem kriege nicht gar glücklich geweſen war, zum Cæſare gemacht. Er regierte nach Juſtini tode allein, und hatte das glück die Perſianer zu ſchlagen, welche unter anführung ihres Königs Chosroes überall ein groſſes ſchrecken erreget hatten. Es erlitten auch die Mauri eine groſſe niederlage in Africa durch den Kayſerlichen General Gennadium, und verlohren dabey ihren König Gasmuel. Wider Hormisdam, den ſohn Chosroes, hatten dieſes Kayſers nachfolger unter anführung Mauritii noch beſtens fortgang. Er ſtarb nahe bey Conſtantinopel an. 582, nachdem er 3 jahr und 4 monate ſehr rühmlich regieret hatte, und hinterließ zum nachfolger im regiment ſeinen ſchwieger ſohn Mauritium, von welchem man ſich die hoffnung machte, daß er eben ſo löblich, wie er, regieren würde. Er machte ihn zum Cæſar, als er auf dem Perſianiſchen kriege zurück kam, und hielt eine herrliche rede zu ihm, die von Nicephoro angeführet wird. *Nicephorus* l. 18. c. 6. *Evagrius* l. 5. c. 14. *Simocatta* l. 3. c. 13. *Gregorius Turon.* l. 1. c. 30.

TIBERIUS, ein beſchrieibener betrüger, welcher an. 726 dieſen nahmen annahm, und dem volck weiß machen wolte, daß er aus dem geſchlecht der Kayſer wäre, um ſich dadurch auf den Italiäniſchen thron zu ſetzen. Er verführte auch einiges volck in Toſcana, welches ihn zum Kayſer erklärte. Allein der Exarche belagerte ihn mit hülffe einiger Römiſchen trouppen in einem caſtell, wohin er flohe, und nachdem er ihn gefangen bekommen, hieb er ihm den kopff ab, welchen er dem Kayſer Leoni Iſaurico zuſchickte. *Maimbourg* hiſtoire des iconoclaſtes.

TIBERIUS ABSIMARUS, ſ. ABSIMARUS.

TIBERIUS ALEXANDER, war ein gebohrner Jude, und ein ſohn Alexandri, welcher Alabarcha zu Alexandren geweſen, wurde aber nach der hand ein Heyde, und bekam deswegen nach Cuſpio Fado das gouvernement von Judæa, welches er ſehr rühmlich verwaltete. Er ließ die beyden ſöhne des Judæ Galilæi, Jacobum und Simonem, welche zu der zeit, da Cyrenius Judæam ſchätzte, einen aufruhr erregten, an das creutz ſchlagen, und folgte darauf ſeinem vater in der würde eines Alabarchen zu Alexandria, dagegen er ſein gouvernement an den Cumanum abtrat. Es fuhre ſich aber nachgehends, daß er wider die allda beſtändige Juden groſſe ſchärffe gebrauchen muſte. Denn es hatten ſelbige von Alexandri M. zeiten her wegen ihrer guten dienſte, welche ſie ermeldtem König wider die Egyptier geleiſtet, mit den andern einmoh-

nern von Alexandria durchgehends gleiche rechte in der ſtadt, welche ſich einen auch weder die folgende Regenten, noch die Römer, als ſie ſich Egypten unterworffen, niemahls begehren ſtreitig zu machen. Es entſtund aber nach und nach eine heftige verbitterung zwiſchen den Griechen und Juden, und als letztlich die Griechen wegen einer geſandtſchaft, die ſie an den Kayſer Neronem abſchicken wollten, zuſammen kamen, machten ſich viele Juden mit darunter, welches aber den gegentheil dergeſtalt aufbrachte, daß ſelbige hand an die Juden legten, und 3 von dieſen letztern durch die ſtadt ſchleppten, welche ſie lebendig verbrennen wolten. Hierauf kamen auch die Juden zuſammen, warffen anfänglich mit ſteinen unter die Griechen, und wolten das anphitheatrum mit feuer anſtecken, welches ſie die Griechen verſäumet waren; und hielt leichtwäre es auch geſchehen, wenn nicht Tiberius ihrer raſerey einhalt gethan hätte. Im anfange wolte er noch nicht zu den waffen greiffen, ſondern ließ ſie nach ſeiner gemöhnlichen gelindigkeit durch einige vornehmern aus der ſtadt zum frieden ermahnen, damit ſie nicht die Römiſche ſoldaten mögten wider ſich aufbrächten, und ſich ſelbſt das gröſte nachtheil zuziehen möchten. Allein ſie verlachten dieſe ermerung, ſtieſſen auch wider Tiberium ſelbſt viele ſchimpff-worte aus, und thaten einen einfall in das ſogenannte Delta in Egypten, woſelbſt viele andere Juden wohnten, wurden aber von Tiberio mit 2 Römiſchen legionen und 5000 andern ſoldaten ſo tapffer angegriffen, daß 50000 auf ihnen auf dem platze blieben, und auch die übrigen umgekommen wären, wenn nicht Tiberius durch ihre bitten zum mitleiden waren bewogen worden. Er übergab auch der zeit Veſpaiano, als derſelbe zum Kayſer erwehlet worden, das Königreich Egypten nebſt Alexandria, und war Tuti General-Lieutenant in dem Jüdiſchen kriege und der belagerung von Jeruſalem. *Joſeph. antiq Jud. l. 20. cap 5. §. 3. de bello Jud. lib. 2. cap. 13. lit. lib. 5. c. 1. §. 6.*

TIBERTUS, (Antiochus) ein berühmter Italiäniſcher Aſtrologus aus dem 15 ſeculo. Er war von Cefena, einer ſtadt in Romanien, gebürtig, wurde aber durch einen von adel in Francfreich gebracht, um zu Paris zu ſtudiren. Er legte ſich auf die magiam naturalem, und ſtieg ſich zuvor feſt in der phyſic, medicin und mathefi. Damit er deſto ſich-rer leben möchte, gieng er in ſein vaterland zurück, woſelbſt er wegen ſeiner wohrſagerey en groſſes anſehen kam. Pandulphus Malateſta aber, Souverain von Rimini, nachdem er ihn vor verdächtig hielt, als hätte er an einer wider ihn angeſponnenen conſpiration theil, ließ ihn in der citadelle gefangen nehmen. Tibertus, ob er gleich unſchuldig war, ſuchte doch mierel zu entkommen, war auch bereits in dem graben, wurde aber von einer ſchildwache entdeckt worauf ihm Malateſta ohne fernere weitläufftigkeit den kopff abſchlagen ließ. *Parrilus* anecdotes de Florence.

TIBET, ein Königreich in der groſſen Tartarey, welches viel andre in ſich begreifft. Gegen norden hat es die eigentlich ſo genannte wüſte Tartarey. Gegen oſten Tangut und Caray, gegen ſüden den fluß Indum, und gegen weſten Usbeck. Einige ſagen, es ſey ein ſtück von Turqueſtan. Es iſt allhier 6 oder 7 monat lang des jahrs eine groſſe kälte, ſo, daß die einwohner gendthiget werden, ſich auf dieſe zeit mit proviant zu verſehen; zu welchem ende ſie im anfang des Novembris ſehr viel vieh zu ſich ſtarke ſchlachten und ſie einſalzen. Die Tibetaner halten ihre geiſtliche ſehr ſtrenge, und ſtraffen ihr übelthäter mit groſſem ernſt. Sie bauen ihnen erſtlich ihren rechten fuß ab, und ſtechen ihnen eines von ihren augen aus. Zwey tage hernach bauen ſie ihnen den andern fuß ab, und ſtechen das andere auge aus. Sterben ſie davon nicht, ſo bauen ſie ihnen auch ihre hände ab. Sie haben einen abſcheu vor dem Mahometaniſchen geſetz, und wollen ſich doch auch nicht Heyden nennen laſſen. Ihre Prieſter werden Lamas genennet, und beobachten einerley religion, wiewohl ihre ceremonien und gebräuche von einander unterſchieden ſind. Einige heyrathen, andere leben ehelos. Unterſchiedliche leben in groſſen Geſellſchafften unter gewiſſen ſuperioren. Sie erhalten ſich allzuſammen von allmoſen, und gehen betteln, wiewohl viele unter ihnen reich ſind. Sie glauben, daß Gott drey-ne und eins iſt, und nennen die erſte perſon Lama-Conjoc, die andere Cho-Conjoc, die dritte aber Sanvuyu-Conjoc. Sie glauben auch, daß ein paradieß für die frommen und eine hölle für die böſen ſey. Die Lamas haben eine groſſe ceremonie, da ſie waſſer weyhen, indem ſie einige gebete in einem buche, ſo ſie ſehr hoch halten, dreymal leſen. Darauf vermiſchen ſie 18 mit gallo, corallen und reiß, und ſprengen etwas davon in ihre häuſer um die teuffel wegzutreiben. Aber dieſes eigenen ſie ihnen auch die krafft zu, unterſchiedliche krancheiten zu curiren, nebſt andern aberglauben. Sie ruffen das volck durch den ſchall einer trompete in die kirche, welches aber des jahrs nur zweymahl geſchiehet. Die Lamas bingegen gehen offters hinein, und bleiben bißweilen 3 oder 4 monat drinnen, um zu beten. und ſich mit einander über das, was in ihren büchern enthalten iſt, zu unterreden. Sie trincken auf menſchen-hirnſchedeln und haben pater-noſter von todtenbeinen, um ſich dadey des todes zu erinnern. Beſchr die beſchreibung von Tibet, welche an die hiſtorie von denen dingen, welche an. 1624, 25 und 26 in Æthiopia geſchehen ſind, angehencket iſt.

TIBIA, ein bekanntes inſtrument, ſo wir eine pfeiffe nennen, war bey den alten völckern gar ſehr im brauch. Wer ſolche erfunden, iſt ſehr ſtreitig, indem man es dem Apollini, der Pallas, dem Hyagnidi und Marſyæ zuſchreibet. Man hatte ſie von allerhand materie, und brauchte ſie auch bey hochzeiten und leichen, auf der comödie, und ſonſt bey andern gelegenheiten. Man hatte tibias dextras und ſiniſtras, ſo daß einer zugleich auf zweyen bließ. und auf jeder mit einer hand fingerte, wie dergleichen kupffer im Lambecio zu ſehen; ferner pares und impares, wenn eine der andern an gröſſe und löchern gleich oder ungleich war. *Bartholinus* de tibiis. *Putſcus.*

TIBILENUS, ein abgott der Noricorum, deſſen Tertullianus apolog. c. 30. gedencket, den etliche vor den teuffel ſelbſt halten, alß wenn er dieſbel oder opfel hieſſe. Allein Voſſius de idol. l. 3. mennet, es ſey der Belenus, die buchſtaben ſi aber faugnen daher, weil ſonſt zuvor das wort Noriei ſtehet. *Vſſerius* de Puſſero ſect. 1. §. 4. p. 31.

TIBULLUS, (Albius) ein Römiſcher Ritter und Lateiniſcher Poet, welcher zu des Kayſers Auguſti zeiten lebte. Er war A. V. 711 gebohren, als Hirtius und Panſa Bürgermeiſter waren, 43 jahr vor Chriſti geburt. Seine freunde waren unter andern Horatius, Macer, und Meſſala Corvinus, welchen letztern er bey ſeinem kriege zuge auf die inſul Corſu folgte. Er erkrancte daſelbſt, und weil er ja leben mögte, machte er ſich ſelbſt ſein epitaphium, welches unter ſeinen elegien befindlich. Allein er genaß, und verlieb hierauf den krieg; hingegen ſchrieb er von ſeldiger zeit an lauter elegien, welche gar angenehm zu leſen ſind. Er ſtarb ſehr jung, welches 17 jahr vor Chriſti geburt geſchehen ſeyn ſoll, und Ovidius beklaget ſeinen tod in einer ſehr ſchönen elegie. Seine poemata ſind nach der zeit theils einzeln, theils mit dem Catullo und Propertio gedruckt, und von vielen gelehrten leuten mit commentarien verſehen worden. Die beſte edition aber iſt diejenige, welche Janus Broukhuſius zu Amſterdam kurtz vor ſeinem tode ans licht geſtellet. *Ovidius, Giraldus* de poët. Lat. *Voſſius* de poët. Lat. *Fabricius* bibl. Lat. l. 1. c. 14. §. 6. & 7.

Tibur, ſ. TIVOLI.

TICHBORNE, ein alter geſchlecht in Engelland, welches von dem Ritter Rogerio Tichborne, der unter Henrici II regierung den in der Grafſchafft Southampton gelegenen Ritter ſtl. Tichborne eigenthümlich beſeſſen, herſtammet. Er zeugte mit Mabel, einer tochter und erbin der familie von Limerſton in der inſul Wight, Waltherum, welcher 2 ſöhne hatte, von denen der alteſte, Rogerius, ohne erben ſtarb; der jüngſte aber, Johannes, mit Margareta, Kogerii von Aipherwart tochter und erbin, Johannem II beſam. Derſelbe war unter Eduardi II und III regierung Ritter von der provintz Southampton in dem Parlamente, wie auch Sheriff von Wiles, und hatte einen ſohn, nahmens Roger, welcher bey des vaters lebzeiten mit tode abgieng, und von Catharina, Richardi Loveday ſchweſter und erbin, Rogerium nach ſich ließ. Dieſer Rogerius ſuccedirte ſeinem großvatter, und zeugte Johannem III, welcher zum Ritter geſchlagen wurde, und von Ceci ia, Adami de Raby tochter und erbin, Johannem IV beſam. Dieſer Johannes IV war an. 1406 Sheriff von der Grafſchafft Southampton, und wurde durch Margaretam, Johannis Waking tochter, ein vater Johannis V, welcher ſich Johannam, des Ritters Thomæ Wandesford tochter, ehelich beylegte. Dieſelbe gebahr ihm Johannem VI, welcher an. 1488 Sheriff in der Grafſchafft Southampton war, und von Margareta, Richardi Martins von Eltonbridge in Kent tochter, 4 ſöhne bekam, von denen ihm der altere, Nicolaus I, ſuccedirte. Er war an. 1547 Sheriff der Grafſchafft Southampton, und wurde durch Annam, Roberti White tochter, ein vater Nicolai II, welcher an 1553 Sheriff und Ritter von der ietzgedachten Grafſchafft war, und mit Eliſabeth Bythe von Bythe 5 ſöhne bekam. Der alteſte, Benjamin, ſo unter der Königin Eliſabeth regierung an. 1582 und 1603 Sheriff in der Grafſchafft Southampton geweſen, wurde von dem Könige Jacobo I mit dem ſchloſſe von Winchelter beliehen, und an. 1620 den 8 may zum Baronet erhoben. Er gezeugt auch eine jährliche penſion von 100 pfund ſterlings, und zeugte mit ſeiner gemahlin Amphilis, Richardi Weſton von Roxwell tochter, 4 ſöhne, von welchen Richardus und Henricus zu mercken.

I. Richardus Tichburne, ſo die gedachte penſion gleichfals bis an ſein ende genoß, wurde zu Caroli I zeiten als Abgeſandter an die Königin von Böhmen geſendet, und hinterließ von Suſanna, Wilhelmi Walters von Old Stoke tochter, Henricum, welcher unter Caroli II leutenant des neuen walds unter Jacobo II aber Lieutenant der artillerie geweſen, und an. 1689 das zeitliche geſegnet. Sein einziger nachgelaſſener ſohn, Henricus Joſephus Tichburne, den er mit Maria, Wilhelmi Arundel tochter, gezeuget, florirte noch an. 1728 als Baronet; ſeine ſöhne aber, die ihm Maria, Antonii Kempe von Slyndon tochter, gebohren, waren bereits verſtorben.

II. Henricus Tichburne, obgedachten Richardi bruder, war Königs Caroli I geheimer Rath, Oberſter und Gouverneur zu Dragheda in Irrland. Nach dieſes Königs enthauptung führte er ein zuſammen leben, dis Carolus II den thron beſtieg; denn derſelbe erklärte ihn zum Feldmarſchall, welche ſtelle er auch bis an ſeinen todt bekleidete. Seine 4 ſöhne, die ihm Johanna, des Baronets Roberti Newcomen tochter, gebohren, waren 1) Benjamin, welcher an. 1643 zu Balrudery in Irrland ermordet wurde. 2) Wilhelmus, von dem ſo gleich. 3) Richardus, welcher unter der regierung Caroli II als Major zu pferde gedienet. 4) Henricus, welcher als ein Officier unter der leib-garde geſtanden. Ietzgedachter Wilhelmus ſetzte ſeinen ſtamm allein fort, und zeugte mit Judith, einer tochter Johannis Biſſe, 6 ſöhne. Die waren 1) Henricus, von dem hernach. 2) Benjamin, welcher an. 1704 in der ſchlacht bey Hochſtädt geblieben, und keine mannliche erben nachgelaſſen. 3) Wilhelmus, welcher Capitain von einem kriegs-ſchiffe geweſen, und an der gegend von Plymouth mit ſeinem ſchiffe untergegangen. 4) Johannes, welcher an. 1728 Oberſter und Gouverneur von Charlemont geweſen. 5) Richard, ſo auf der univerſität geſtorben. 6) Biſſe, welcher der Königin Annæ alß Hauptmann gedienet, und in Gibraltar, da es von den Spaniern belagert wurde, durch einen ſchuß ſein leben verlohren. Der alteſte von dieſen 6 brüdern, obgedachter Henricus, wurde von Wilhelmo III, unter dem er in der ſchlacht bey Boyne geſochten, an. 1697 den 21 jul. zum Baronet erhoben; von Georgio I aber an. 1714 zu ſeinem geheimen Rath, und an. 1715 zum Baron von Farrard in der Grafſchafft Louth

Digitized by Google

Louth ereiret. Er lebte noch an. 1728 als Gouverneur von Dragheda, seine söhne aber waren schon ohne männliche erben verstorben. *Tho Englisch Baronets t. 1. p 177.*

TICHONIUS, ein Africaner, lebte zu ende des 4 seculi, und hielt es wenigstens einiger massen mit den Donatisten, war aber dabey in der Schrift und weltlichen wissenschaften wohl erfahren. Er hat de bello intestino l. 3, und regulas 7 ad investigandam & inveniendam intelligentiam scripturarum geschrieben, von denen das erste verlohren gegangen, das letzte aber in der bibliotheca patrum stehet. Einige schreiben ihm auch, wiewohl ohne genugsamen grund, den commentarium in apocalypsin zu, welcher in den wercken Augustini stehet. *Oudin de script. eccl. t. 1. Cave hist. liter.*

TICINO, oder TESINO, lat. Ticinus, ein fluß, welcher in der Schweiz bey dem berge S. Gotthard entspringt, nachmahls bey Magadino in den Lago Maggiore fällt, bey Sesto aus demselben wieder heraus kömmt, zwischen den Novaresischen, Vigevanischen und Lumellinischen gräntzen auf der einen, und dem Meyländischen gebiete auf der andern seite fliesset, endlich aber bey Pavia sich in den Po ergeußt. Ungefehr in der mitten des 13 seculi, auf befehl des Meyländischen Regenten, Martini Turriani, ist dieser fluß oberhalb Turbigo, bey Casa della Camera getheilt, und ein weiter graben geführet worden, worein sich der dritte theil des Ticino ergießt, welcher gewisser hernach durch mehrverwahrte dämme und schleussen bis nach Meyland geleitet wird. Die einwohner nennen solche wasserleitung il Naviglio grande, weil man sich der schiffe darauf bedienen kan, und zum unterschied eines andern canals auf der Adda, il Naviglio Minore genannt. Es umfliesset aber dieser abgeleitete arm von dem Tesino einen grossen theil der stadt Meyland, und führet derselben von oben herab schwer beladene schiffe mit allerhand nothdurfft zu. Nachgehends fällt er nicht weit von dem thor, Porta Ticinese genannt, in die stadt graben, aus welchen man ihn durch canäle reiederum dem Tesino selbigen zuführet. Deß anderntheils bedienen sich die benachbarten auf vielfaltige art, so wohl zu ihrer ergötzung, als auch zu ihrem nutzen, sonderlich aber die land-leute, deq beyssen sommer-tagen das land damit zu wässern. Wenn aber der Tesino von sich selbsten austritt, und etliche tage nach einander auf den äckern oder wiesen stehen bleibet, so wird, wegen der ungemeinen kalte, so desselben gewässer in sich hat, das erdreich dermassen verderbet, daß es sich in etlich en jahren kaum wieder recht erholen kan. Seine lauff ist überaus schnell; daher es kömmt, daß man das mit seinem einfall in den Lago Maggiore, und nachgehends in den Po, eine lange zeit sein wasser von dem andern unterscheiden kan, sondern auch, daß er ordentlich in dem härtesten winter nicht zufriert. *Schamplatz des kriegs in Italien p. 278.*

TICKHALL, ein städtgen von Strafford-Wapentacke in der westlichen gegend der Engellandischen provinz Yorckshire. Sie hat eine besondere freyheit, welche die ehre von Tickhall genennet wird. *Cambdeni Britannia.*

TIDESWELL, ein städtgen in Barbyshire, hat den nahmen von dem nahe darbey liegenden brunnen Wedonwell bekommen, welcher eine ebbe und fluth hat. Dieses städtgen ist ein feiner ort, und hat eine schöne kirche, nebst einer freyen schule. *Cambdeni Britann.*

TIDONE, ein fluß, welcher in der Meyländischen Grafschaft Bobbio entspringt, und oben, wo die gräntzen von der landschafft Pavia und Lodi zusammen stossen, in den Po fällt. Die gegend um dieses fluß herum, an den gräntzen des gebiets von Pavia, wird davon Val di Tidone genennet. *Schaupl. des kriegs in Ital. p. 439. 448.*

TIDOR, ein Königreich in Affien, ist eine von den wahren Molucischen insuln, und gehört den Hollandern, welche einige forts darauf haben, und von den daselbst befindlichen specereyen grossen nutzen ziehen.

Tieffenbach, s. Teuffenbach.

TIEFFENGRABEN, lat. Caſtellaminum, ein altes schloß und gemeinde in Bunden im Gotteshaus-Bund an Aelbeln-fluß gelegen. Es wird bisher offt in dem so genannten Itinerario Antonini gedacht.

TIEFFENFURTH, eine so genannte herrschafft in der Ober-Lausitz, an der Schlesischen gräntze, zwischen der Queiß und der grossen Zschirne, so beyde in den Bober fluß fallen. Sie stösset westwärts an die Görlitzische heyde, nordwärts an die herrschafft Halbau, und gegen osten an die Schlesische herrschafft Kieschdorff, zu der sie auch ehemahls gehöret. *Grossers Lausitz merckw. p. 3.*

TIEFFENORTH, ein dorff an der Werra in Thüringen, unterhalb Saltungen, mit einem antic, so dem Hertzoge von Sachsen-Eisenach zustehet; weil aber der Amtmann ehedessen auf dem nun eingegangenen schloß Kranburg gewohnt, so hetzt es noch insgemein das amt Kranburg. An. 1588 ist zwischen der Sachsen-Ernestinischen linie und dem Stiffte Hirschfeld wegen einiger irrungen über diesem amte ein vertrag errichtet, und krafft dessen unter andern der derselben linie damahls zugestandene 6 theil an Trefurt dem Stiffte Hirschfeld cedirt worden. *Molleri annal. Sax. p. 201.*

TIEL, lat. Tila, eine kleine beseſtigte stadt in der Niederländischen Provinz Geldern, liegt auf der nord-seite der Wahl, 2 meilen von Bommel ost- und 5 von Utrecht süd-ostwärts. An. 457 wurde dieser ort zu den Römischen Kayserl Valentiniani III zeiten von Attila, der Hunnen Könige, eingenommen. Unter den Königen der Francken wurde er zu der Grafschafft Zeisterdam gerechnet. An. 1304 wurde diese stadt in währenden kriegen zwischen den Brabantern und Geldrern zuerst mit einer mauer umgeben, worauf sie an festigkeit und einwohnern täglich zunahm, bis daß sie vermögend war, sich selbst wider alle feinde zu vertheidigen. Weil sie aber damahls sehr eng straſſen hatte, war sie um deßwillen nicht gesund. Die Francken gaben diesem ort dem Bischoffe von Utrecht, von welchem sie den Hertzogen von Brabant zu lehn gereicht wurde. Zu Reinaldi II, des Grafen von Geldern, zeiten wurde sie durch vermittelung des Königs Philippi in Franckreich gegen Hoyen vertauscht, und an. 1336 mit Gelderland wiederum vereinbart. Sie hat offters sehr viel gelitten. An. 1009 wurde sie von den Normännern eingenommen und verbrannt. An. 1136 und 1301 erlitte sie abermahls viel durch krieg und brand. An. 1286 nahm sie Reinaldus I ein, und plünderte sie. An. 1315 eroberte sie Otto, Graf von Bury. An. 1333 nahm sie Reinaldus II ein, und verbrannte sie ihres festungs-werckes. An. 1528 belagerte sie der Kayser Carolus V mit einer armee von 20000 mann, welche aber demnoch nicht vermögend waren, sie einzunehmen. Diese stadt war vor alters eine von den vornehmsten Hanse-städten. *Sigeberti Gemblac. Guicciardini descript. Belg.*

Tielisch, eine adelsche familie in Schlesien, welche viel gelehrte leute hervor gebracht hat. N. Tielisch, ihr ursprung ist ein fürsten-thum-vater, hatte 2 söhne, Balthasar und Bartholomæum: I. Balthasar Tielisch auf Hartmannsdorff zeugte mit Veronica von Rädigersdorff einen sohn seines nahmens, welcher unter andern Hieronymum von Tielisch auf Preſselwitz nach sich ließ. Derselbe war Land-Schöppe und Königlicher mann des fürstenthums Breßlau, und hatte 2 söhne: 1) Melchiorem, welcher an. 1664 als ein mitglied des Raths zu Breßlau mit tode abgegangen, und 3 söhne nachgelassen. 2) Gottfrieden, medicinæ Doctorem zu Breßlau, welcher gleichfalls sein geschlecht fortgepflantzet. II. Bartholomæus Tielisch, obgedachten Balthasaris bruder, war ein älter-vater Melchioris, welcher Bürgermeister zu Hirschberg, und ein vater von 4 söhnen gewesen: 1) Melchior war Predniger in Warmbrunn. 2) Hieronymus war ersilich Superintendent zu Jülisch in Meissen, nachgehends aber Pastor und Inspector zu Mühlhausen in Thürungen, und ließ bey seinem an. 1566 erfolgten tode 3 söhne nach sich: von neun Melchior Pastor und Superintendens zu Salza in Thüringen, Hennenus Syndicus und Inspector der schulen zu Eger, und Benjamin J. U. D. und Syndicus zu Mühlhausen gewesen. 3) Balthasar starb an. 1592 als Pastor und Senior zu Strehlen, und ließ 3 söhne: 4) Melchiorem, der an. 1603 als Rector und Professor bey dem gymnasii zu Brieg daß zeitliche gesegnet. b) Eleazarem, Fürstl. Teschnischen Secretarium, welcher an. 1612 zu Brieg gestorben, und unter andern im MSct eine genealogie der Hertzoge zu Liegnitz und Brieg nachgelassen. c) Nathanaelem mehr. an. 1665 als Superintendens zu Wolitsch gestorben, und 2 söhne nachgelassen, von denen Christianus an. 1630 als Superintendens zu Militsch, Jonathan aber an. 1647 als Pastor und Senior zu Herrnstadt mit tode abgangen. 4) Martinus war ein vater Martini von Tielisch auf Elcherzig im Jauerischen, so 3 söhne nach sich ließ. Dieselbe waren a) Johann Friedrich von Tielisch von Rädigersdorff und Elcherzig zu Kaufungen, welcher ersilich mit Rosina Catharina von dem Thore, nachmahls mit einer von Popschütz verehlichet. b) N. von Tielisch und Rädigersdorff auf Matter, welcher mit einer von Zedlitz, so an. 1722 gestorben, Sigismund Gottlieben von Tielisch und Rädigersdorff auf Kleber-Klein Rädisch gezeuget, der sich eine von Seher bey geleget. c) N. von Tielisch und Etzberg auf Wolffmannsdorff und Walter-dorff, welcher seinen stamm mit 2 söhnen, Gottfried Wilhelm en von Tielisch auf Ober-Wolffmanns-dorff, und Johann Leopolden auf Nieder-Wolffmannsdorff, fortgepflantzet. An. 1723 befaß auch einer von Tielisch daß gut Schützendorff im Oelßnischen. *Sinapii Schles. curiosi t. 2. p. 1060.*

Tienlique, ist ein klein Königreich in Indien in der Provinz Bisnagar.

Tienſit, ein gotze des Indianischen volcks in Tonquin, gegen China zu, welchen sie anbeten, als den patron der künste, und welchem sie zu dem ende opffern, damit er ihren kindern witz, verstand und ein gut gedächtniß geben möge. *Tavernier.*

TISPOLO, eine von den allerältesten edlen familien zu Venedig. Sie hat 2 Dogen hervor gebracht. Der erste, nahmens Jacobus, ward an. 1229. an Petri Tiani stelle, zu dieser würde erhoben. Er nöthigte beydes Candien und Zara, welche rebelliert hatten, sich wider zu unterwerffen; so stritt er auch wider die von Ferrara, inglechen wider den Grafen von Azzolinum, welcher sich meister von Padua, Verona, und andern städten gemacht. Er war bedacht ein grosser Rechts-gelehrter, und reformirte den Venetianischen codicem; so sind auch durch ihn die Dominicaner zuerst in Venedig stabiliert worden. Von dem Constantinopolitanischen Kayser Balduino empfieng er vor die Republik ein groß stück von dem creutz Christi, wie auch den schwamm, womit man ihn getränckt, und die lantze, womit er durchstochen worden. Dagegen ward dem gedachten Kayser ein ansehnlicher succurs wider seinen feind den Griechischen Kayser Johannem Ducam zugesendet. In dem jahr 1249 legte Jacobus Tepolo von freyen stücken die Hertzogliche würde nieder, welche nachdem sie darauf von Marino Morosini und von Reniero Zeno 19 jahr verwaltet worden, seinem sohn, Laurentio Tepolo, an. 1268 auf getragen ward. Derselbe hatte sich den weg darzu gebahnet, indem er unter dem vorigen Hertzoge wider die Genueser einen herrlichen sieg erlangt. Nachmahls aber schloß er mit denselben einen stillstand auf 5 jahr, führte darauf einen kurtzen und glücklichen krieg wider die von Bologna, und starb an. 1275. Als nach ihm Jacobus Contareni und Johannes Dandolo bis an. 1289 regiert hatten, wolte das volck zu Venedig durchaus Jacobum Tiepolo zum Hertzoge haben. Er selbst aber, weil er nicht gesonnen war, solche würde anzunehmen, begab sich auf der stadt, so lange, bis man Petrum Gradonigo erwehlt hatte. Bis ein dieser Doge die bißherige regierungs-art vollkommen in eine aristocratie verwandelt, und das gemeine volck, welches bißher viel bey der Hertzo-

Digitized by Google

lichen

lichen mahl zu saen gehabt, gänzlich davon ausschloß, nahm des letz-
erwehnten Jacobi Tiepolo stat, nahmens Bayamundin, dessen mutter
aus dem Königlichen hause von Cypern entsprossen war, daher anlaß,
mit zuthun einiger andern edlen familien, nemlich derer Quirini, Ba-
doari und Barozzi, wie auch sehr vieler gemeinen, welche mit der neuen
verordnung nicht zu frieden waren, an. 1310 eine gefährliche conspi-
ration anzuspinnen, deren endzweck war, den Doge und den Senat zu er-
morden, worauf Bayamond selbst sich zum haupt der Venetianischen Re-
public aufwerffen wolte. Allein wenig stunden vorher, ehe dieser an-
schlag würcklich seine ins werck gerichtet werden, entfund ein so genann-
mes ungewitter, daß es schien, als wenn die natur selbst einen anschlag
davor hatte. Hierüber entstel den zusammen-verschwornen der muth,
daß einige ausserhalb des staats ihre sicherheit suchten, die andern aber
gestrichen, und zum theil zu gebührender straffe gezogen wurden. Auf
Bayamonds kopff setzte man 2000 ducaten; sein haus bey S. Agothuo
ward geschleifft, und eine gedachtnis-säule an dessen stelle aufgerichtet;
den Zuninischen pallast bey Rialto verwandelte man in fleisch bancke,
und zum andencken dieser conjuration pflegt noch heutiges tages der
Rath zu Venedig alle jahre den 15 junii die kirche di San Vito solenniter
zu besuchen, worauf der Doge die ambasiadeurs und Senatores zu tracti-
ren schuldig ist, und dem volck die masquen-freyheit verstattet wird; es
hat auch eben diese zusammen-verschwerung verursacht, daß man das
scharffe justiz-collegium, il consiglio di Dieci genannt, aufgerichtet.
Sonst ist aus dieser familie derer Tiepolo einer, nahmens Bartholo-
mæus, an. 1049 der allererste Procurator von S. Marco gewesen, von de-
nen, welche in den allerersten zeiten ernehnet werden. Es ist auch von
an. 1049 bis 1231, da nacht mehr als ein einziger Procurator zu einer
zeit hat sein können, dieser wurde an. 1224 Marino Tiepolo erkiest wor-
den. In den folgenden zeiten zehlet man sonderlich folgende Procura-
tores aus diesem geschlecht: an. 1553 Stephanum, welcher unterschie-
dene mahl die Türcken zur see geschlagen; an. 1570 Ludovicum, und
an. 1576 Paulum, einen sohn des vorgedachten Stephani, Laurentius
Tiepolo war Gouverneur von Papho, und ein Herr von 71 jahren, als
ihn an. 1571 der Türckischen Kayserd Selim II General, Mustapha Bassa,
nach der eroberung des Königreichs Cypern, wegen erwiesener tapfferen
gegenwehr aufsencken ließ. In eben dem letztgemelden jahr 1571
schickte die Republic Antonium Tiepolo als ihren Ambassadeur nach
Portugall, um den König Sebastianum zu einem bündnisse wider die Tür-
cken zu bewegen. An. 1574 brachte Paulus Tiepolo, als Venetiani-
scher Ambassadeur, dem Pabst Gregorio XIII die botschafft von dem frie-
den, welchen seine Republic mit den Türcken geschlossen, womit aber der
gedachte Pabst so übel zu frieden war, daß er ihn nicht einmahl vor sich
lassen wolte. Hermolaus Tiepolo (sonst genennet Almoro) Tiepo-
lo, ein bruder des Procuratoris Stephani, ward an. 1576 als General bey
der ins Ilsequen geschickt, welche er in ihren raub-nestern dergestalt ein-
schloß, daß ein grosser theil von ihnen hungers sterben muste. An 1592
ward er zum ersten mahl, und an. 1597 zum andern mahl als General-
Provedитor in Dalmatien geschickt, in welchem jahre er auch daselbst
starb. An. 1619 war Johannes Tiepolo Patriarch zu Venedig, wel-
cher auch die Patriarchal kirche auf die bentige art bauen lassen. Sehr
viel andre auf diesen stamm haben sich durch ambassaden und andere öf-
fentliche ämter einen nahmen erworben, und zu anfang des 15 seculi hat
Laurentius Tiepolo durch die zuerst an dem Französischen, hernach an
dem Kayserlichen, und zuletzt an dem Römischen hofe verrichtete ge-
sandtschafften sich bekannt gemacht. Diese familie führet in ihrem
wapen ein corno oder eine Hertzogliche mütze, woraus gemuthmasset
wird, daß sie vor alters über einige örter in Levante die ober-herrschafft
gehabt, weil dergleichen haupt-zierrath nur von Printzen erlaubt gewe-
sen. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Paul Morosini* hist. reip. Venet. *Pala-*
tii *Sali* ducal. *Nani* hist. reip. Venet. *Jouvenci* de rep. Venet. *Amelot de*
la Houssaye hist. du gouvern. de Venise p. 27. 88. 174 183. 474. 513.
524. 532. *Idem* remarq. fur l'examen de la lib. de Venise pag. 100.
Idem hist. des Uscoques p. 58. *S. Disier* de la ville & republ. de Venise
p. 110.

Tiepolt, ein freyherrliches geschlecht in Schlesien, welches seine
ankunfft aus dem Hertzogthum Luxemburg hat. Franz Freyherr von
Tiepolt, Erbherr auf Scholtendorff und Ullersdorff in dem Fürsten-
thum Schweidnitz, bekleidete bey den Schlesischen ober-amts-collegio
die stelle eines Raths, und wurde von dem Kayser Josepho als Extraor-
dinair-Envoyé nach Polen gesandt. Er starb an. 1715, und hinterließ
von einer Freyin von Kerris 2 söhne: Der ältere, Sigismundus, wurde
an. 1720 Canonicus bey der collegial-kirche zum heil. Creutz in Breßlau;
der jüngere aber stunde an. 1722 in Kayserlichen kriegs diensten. Um
eben diese zeit bekam sich des gedachten Ober Amts-Raths bruder als
Kayserl. Oberist-Lieutenant in der festung Freyburg im Brißgau. *Sina-*
pius Schlef. cur. t. 2. p. 675.

TIERACHE oder THIERACHE, eine kleine gegend in der Fran-
tzösischen Provintz Picardie, welche den titul eines Hertzogthums führt.
Die gegend war schon zu den zeiten Caroli M. unter dem nahmen des Pa-
gi Theorascensis bekannt. Der fluß Oise entspringt an den gräntzen
daven. Der haupt-ort ist Guise, wovon sich ehemahls gewisse Lo-
thringische Printzen geschrieben. Nachst diesem sind Rosoy, Aubem-
ton, Ribelemont, Macle, la Fere, und etliche andere kleine örter. *Zeiler.*
itin. Gall.

TIERS, le Tiers ordre de la penitence, ist eine gewisse art von Fran-
ciscaner Mönchen, sonst congregatio penitentiæ genannt. Es waren
anfänglich mehrs anders als eine versammlung weltlicher personen, wel-
che sich wegen geistlicher übungen zusammen schlugen. Ihr habit be-
stehet aus einem groben graulichen zeuge, fast wie der Capuciner ihres,
nur daß sie nicht so eine spitze kappe über den kopff, wie selbige, und hohe
schue tragen. Endlich wurde diese versammlung nach der Franciska-
ner-regul eingerichtet. Weil selbige aber sehr dissolut war, wurde sie
durch einen Pariser, nahmens Vincentius Massart, um das jahr 1595
reformiret. Das erste kloster dieser reforme wurde in dem flecken fran-
conville, zwischen Paris und Pontoise gelegen, erbauet, und das andre an
dem ort, welcher Piquepuce genannt wird, am ende der vorstadt S. An-
tonii zu Paris. Dannenhero sie insgemein Piquepuces genennet
werden; wiewohl sie sich anfänglich gegen diesen nahmen, weil er et-
was lächerlich herauß kömmt, nur allzu fleiß gesperret haben. Dieser
orden ward in 4 Provintzen getheilet, und hat man darinnen mehr denn
60 klöster.

Tierstein, s. Thierstein.

Tieffel, von Tatten, ein adeliches geschlecht in Schlesien, von wel-
chem an. 1681 Sebastian Wilhelm Tieffel von Falkig auf Alt-Schoe
und Neu-Schoe florirte. Nach anfang des 18 seculi lebte Balthasar
Tieffel von Falkig auf Krumlau im Pribuischen crapffe Saganischen
Fürstenthums. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 1062.

Tiefenhausen, ein freyherrliches und Gräfliches geschlecht,
welches mit Engelberto und Theodorico aus Teutschland an. 1196 in
Liefland gekommen, da sie denn ihre tapfferkeit nicht allein wider die bar-
barischen Heyden sehen lassen, sondern es auch dahin gebracht, daß die
Schwerdträger sich mit dem Teutschen orden in Preussen conjungiret.
Deren nachkommen haben viele städte und schlösser erlanget, und unter-
schiedliche Bischöffe. Decanos und Auditores di Ruota zu Rom gestellet.
Caspar war zu ausgange des 16 seculi ein berühmter Schwedischer Ge-
neral. Dietrich that sich an 1640 als Oberster in Curland hervor.
Detlev, Schwedischer Cammerherr, gieng an. 1652 m t ode ab. An.
1700 blieb ein Freyherr von Tiefenhausen, als Schwedischer General-
Lieutenant, in einem ausfall vor Riga. Um eben diese zeit war einer
dieses nahmens Königlicher Polnischer Dorff-Lieutenant, dessen witt-
we, Catharinam, aus dem adelichen geschlecht von Albadil hat der Czaar
Petrus Alexewitz, an. 1711 zu seiner andern genahlin ernennet. An.
1712 war ein Graf von Tiesenhausen des Ritterlichen crapfes in Polen
Marschall. *Cromeri* theatr. Liv. *Hartkn.* Preuß. p. 603. *Praetor.* adl. Eu-
ropa p. 67.

TIFERNAS, s. Tiphernas.

TIFERNO, ein fluß im Königreich Napoli, welcher die Grafschafft
Molise durchstreichet, Guardia, Altern vorbey laufft, und unter Casel
Marino sein wasser dem Adriatischen meere zuführet.

TIGADE, ein sehr festes raub-schloß in dem Morgenlande, in der
gegend von Tyrus. Das bauet der darinnen befindlichen räuber pflegt
der Alte des gebürges genennet zu werden, und hatte sich nebst seinem
anhange, welche Assassiner, Calideer oder Arsacides hiessen, auf eine un-
glaubliche art formidabel gemacht, jedoch nicht so wohl durch seine oder
der seinigen tapfferkeit, als weil er den ruff hatte, vermögene leut um
sich zu haben, die er ein und wieder ausschickte, um die, welchen er nicht
günstig war, meuchelmörderischer weise zu ermorden. Endlich rumm-
ten die Tartarn an. 1257 diese gantze räuber-zunfft; allein vor den schloß
Tigade mußten sie mit 10000 mann gantze 27 jahr zuringen, ehe sie es
erobern kunten, welches auch vielleicht noch länger sich würde verzogen
haben, wenn es nicht den belagerten mehr an fleisch und allen lebens-
mitteln, gemangelt hatte. siehe Assassiner. *ss. Abulfar. hist. arab. bell. sacr. lib. 20.*
c. 31. 32. Spondan. ad an. 1231. & 1257. *Meteray* hist. de France t. 2.
p. 251. 251.

Tiglatpilesar, ein König in Assyrien. Er eroberte die gegend
jenseit des Jordans nebst Galilæa, und führte die darinnen gesessene
Juden in Assyrien. Er wurde hierauf von den Juden nicht die Cyrer
zu hülffe gerufen, und eroberte Damascum. 2. *Reg.* 15. v. 29. 1. *Chron.* 5.
v. 26. *Joseph. antiq.* l. 9 c. 11.

TIGLIOTTO, eine Abtey an den gräntzen des Marggrafthums
Spigno, in der landschafft Aqui, im Hertzogthum Montferrat gelegen.

TIGNOSIUS, (Nicolaus) ein Philosophus und Medicus, gebür-
tig von Fuligno aus Umbrien, lehrte erstlich zu Bologna, hernach aber
zu Pisa die philosophie, und starb an. 1484 den 4 sept an seinem 72 jahre.
Er hat de origine Fulginatum; de ruptura Byzantii, de illis, qui cavo
menſe nascuntur; comment. in libros Aristotelis de anima u. a. m. ge-
schrieben. *Jacobili* bibl. Umbr.

TIGRANES, König in Armenien, war einer von den mächtigsten
Fürsten seiner zeit, stammte von Arraxia her, so einer von des Königs
Antiochi M. Generalen gewesen, und da er Armenien vorgest. gt war, sich
davon meister gemacht hatte. Die Syrer, welche bey vielen ein-pörungen,
wodurch ihr land verwüstet worden, ganz überdrüßig waren, da-
her sie sich unter seinen schutz, und sie ihn nicht schwer, sich aller länder
differs des Euphrats bis an Egypten zu bemächtigen. Seine kriegs-
geschäfft mit Mithridate, dessen tochter er zur ehe genommen, verwi-
ckelte ihn in einen krieg wider die Römer, und wurde er von Lucullo und
Pompejo überwunden; als er aber diesen überwunden einen theil sein-
länder abtrat, erklärten sie sich, das übrige zu behalten, und liessen ihn
im friede leben; er starb auch vor Pompejo Armenien wieder. *Justinus*
Lib. *Appianus* in Syriacis. *Strabo* l. 11. *Plutarchus* in Lucullo & Pompejo.
Velleius Paterculus, *Dio* l. 36.

TIGRIS, Tigil oder Tegil, Hebräisch Hiddekel, ein fluß in Asien,
welcher in den grössern Armenien in einer grossen ebene an einem orte,
Elegosine genannt, entspringet. Er wird anfänglich Digitto genennet;
so bald er aber schnell zu lauffen anfängt bekommt er den nahmen Tigris,
welches in der Medischen sprache so viel als ein pfeil heißt, weburch der
schnelle lauff dieses flusses ausgedrückt wird; wiewohl andre sagen, daß

er

Digitized by Google

er von einem thiere gleiches nahmens benennet werde. Er flieſſet durch den ſee Areshula, läufft in eine höhle an dem fuß des berges Taurus, kömt an einem ort, Zoronda genañt, wieder herauß, gehet von dar in eine andre ſee, Thoſpis genannt, und verſchreckt ſich ſo dann zum andern mal unter die erde. Nachdem er unterſchiedliche flüſſe zu ſich genommen, ſcheidet er Syrien von Meſopotamien, theilet ſich ſelbſt in 2 theile, formiret eine groſſe inſul, und nimmt in der gegend, da die zertheilte ſtröme wieder zuſammen kommen, den nahmen Paſitigris an, läufft hierauf durch die ſeen von Chaldea, und ergeuſſt ſich endlich durch 2 ausflüſſe in den Perſianiſchen meer-buſen. Semiramis und nach ihr der Kayſer Trajanus, waren willens, einen canal machen zu laſſen, und den Tigris mit dem Euphrat zu vereinigen. Als man aber befand, daß der Euphrat der höchſte unter den beyden flüſſen war, befahrte man ſich, er möchte ſo viel waſſer in den andern geben laſſen, daß er ſelbſt unſchiffbar werden dörffte. Thevenot, welcher auf dieſem fluß gelegen, hat bemerchet, daß er ſehr krumm und voller inſuln und ſtein-dancke ſey. Tavernier ſetzt noch ferner hinzu, daß er unter Bagdat ſich zertheile, und daß ſelbſt zwiſchen beyden ſtrömen die ruderu von einer groſſen ſtadt zu ſehen ſeyn, deren mauren, die noch ſtehen, ſo breit ſind, daß auf denſelben 6 kutſchen neben einander fahren können. Bey der ſpitze der inſul, ſo durch 2 ſtröme formiret werd, ſind 3 feſte caſtelle. Was den ſchnellen lauff dieſes fluſſes anlanget, ſo wollen einige behaupten, daß er in einem tage ſo weit gehe, als ein reuter in 7 tagen rennen könne. Andere reiſe-beſchreiber, die ihm geſehen haben, ſagen, daß der ſchnelle lauff bieſes fluſſes die anſchauer gantz ſchwindlich mache. Wenn der Euphrat und Tigris wieder herauß gefloſſen, ſaget, daß er noch nicht ſo ſchnelle als der Pheat lauffe. Das überlauffen dieſes fluſſes machet das benachbarte land fruchtbar an korn, reiß, hülſen-früchten und datteln. *Strabo. Plinius. Ptolemaeus. Curtius. Bochartus. Thevenot. Tavernier. della Valle. Cellarius.*

TILBURY, ein fort in Eſſex, liegt an der Themſe obnfern Gravesand in Kent. Allhier giengen die ſogenannten vier vice proconſulares, welche wege von den Römern gemacht worden, durch einander. Dieſer ort iſt ſonderlich bekrönet berühmt, weil S. Chad, Biſchoff der Oſt-Angeln, allhier ſeinen ſitz hatte, als er um das jahr 630 dieſe nation bekehrte und tauffte. An. 1588 wurde dieſelbſt auf der Königin Eliſabeth ordre ein lager aufgeſchlagen, als man die Spaniſche ſee flotte erwartete. *Camdeni* Britannia. *Atiege* etat de la grande Bretagne pag. 74.

TILDONCQ, ein ſchloß in Brabant in dem quartier von Löven, davon der beſitzer, Carl d' Arenberg, an. 1699 den Gräflichen titul erhalten. *L'etat. de tout. les terres du Brab.*

TILENUS, (Daniel) ein Doctor und Profeſſor theologiæ zu Sedan, war der erſte unter den andersgläubigen, welcher mit dem Arminium ſchrieb. Nachmahls aber nahm er deſſen parthey an, und wurde dahero abgeſetzt worauf er an. 1633 den 1 auguſt in dem 70 jahre ſeines alters ſtarb. Seine ſchrifften ſind hypotypoſis dialogiſtica de controverſiis Belgicis; animadverſiones in canones ſynodi Dordracenæ; notæ & animadverſiones in ſtatus controverſiæ Bellarmini, de Chriſto capite eccleſiæ & de ſummo pontifice; notæ & animadverſiones in Bellarminum de verbo Dei ſcripto & non ſcripto; paranefis ad Scotos Genevenſis diſciplinæ zelotas; collatio inter Tilenum & Cameronem de gratia & voluntatis humanæ concurſu, de præceſtinatioe contra Arminium, de libero arbitrio &c. *Benthimii* Holländ. kirchen-und ſchulen-ſtaat Part. 1. pag. 653. ſqq.

TILESIUS, (Anton.) ein Edelmann, von Cofenza gebürtig, lebte in dem 16 ſeculo, und ſchrieb de coronarum generibus, de coloribus, annotationes ad Horatium, idyllia und andere gedichte. *Toppi.*

TILESIUS, (Bernhardin.) ſ. TELESIUS.

TILINGIUS, (Joh.) ein Medicus, war an. 1668 den 10 octobr. zu Bremen gebohren, und ſtudirte zu Amſterdam und Leyden, worauf er an. 1692 die würde eines Doctoris erlangte. Hierauf wurde er an. 1694 in ſeiner gebürt-ſtadt Profeſſor medicinæ, an. 1696 Profeſſor phyſices, an. 1697 Profeſſor logices & metaphyſices, und 1709 Stadt-Phyſicus. Er ſtarb an. 1715 den 13 ſept. nachdem er Ant. Nuckii orationes & experimenta chirurgica; und Johannis Sculteti armamentarium chirurgicum mit zuſätzen ꝛc. heraus gegeben. *Neue zeitung. von gel. ſach.*

TILIUS, du TILLET, (Johan.) ein gelehrter Frantzoſe, von Angoulesme gebürtig, war Greffier en chef in dem Parlament zu Paris, und ſtarb daſelbſt den 11 nov. 1570. Er hat mit unglaublichem fleiß die Frantzöſiſche hiſtorie zu unterſuchen angefangen, und einen theil davon ſehr wohl erlautert, wurde aber noch mehr darinnen gethan haben, wenn ihm von dem König mit gelde ware unter die arme gegriffen worden. Von ſeinen werckẽ ſind ans licht getretten: recueil des rays de France, leur couronne & maiſon; traité de la majorité du Roy François II, welche ſchrifft unter die Königl. conſtitutiones referirt worden, ihm aber die gemogenheit der Proteſtanten entzogen; ob er gleich ſonſten des Königl. edicts darinnen unterſagt wurde, geld nach Rom vor die expedition der geiſtl. beneficien zu übermachen, urtheder, oder wenigſtens beſtellen groſſer beförderer geweſen, und die ſeinerpleit der Frantzöſiſchen kirche eifrigſt behauptet hat. Ferner ſommaire de l'hiſtoire de la guerre faite contre les Albigeois; diſcours ſur la ſeance des Roys de France en leurs cours de par'ement; und l'inſtitution du Prince Chretien à ſes enfans. Die charge eines Greffier iſt im übrigen eine lange zeit bey ſeiner familie verblieben, und wird ſein enckel, Jean du Tiller, Baron de la Buſſiere, der als Greffier en chef du Parlament an. 1646 den 29 decembr. geſtorben, wegen ſeiner mildthätigkeit gegen die armen gerühmet. Von deß ältern Jo. Tilii bruder, gleiches nahmens, ſihe den folgenden artickel. *Thuan.*

l. 14. p. 444. it. l. 47. pag. 900. *Sammarth.* clog. lib. 1. cap. 19. *Teiſſier. Bayle.*

TILIUS du TILLET, (Johannes) ein bruder des vorgedachten Johannis Tilii, begab ſich in den geiſtlichen ſtand, und wurde Biſchoff erſtlich zu S. Brieux in Bretagne, nachgehends aber zu Meaux. Er hatte ſich ſonderlich auf die ſprachen, das alte Römiſche recht und die kirchen-alterthümer gelegt; und durchſuchte nachmahls auf erlaubnuß deß Königs Francifci I die berühmteſte bibliotheckẽ in Franckreich, da er denn viele perrliche MSta antrifft, die er nach und nach aus licht zu ſtellen bemühet war. Er hat ſich in verſchiedene controverſien mit den Hugonotten gemenget. Dem aber ohngeachtet hat ihm der Cardinal Perron des brämlichen Calviniſmi beſchuldiget, theils weil man davor gehalten, daß er in ſeiner jugend Calvinum zum præceptore gehabt, theils weil er in der vorrede zu des Caroli M büchern, de cultu imaginum, die er unter dem nahmen Eliæ Phyliræ heraus gegeben, wider den abgöttiſchen bilder dienſt ſehr ſcharff geſchrieben. Phyliræ bedeutet in dem Griechiſchen ſo viel als Tilia, den nahmen Elias aber hat er darbey wie man vermuthet, deswegen angenommen, weil der Prophet Elias wider den Baals-dienſt ſehr geeifert, oder weil der täuffer Johannes der andere Elias in N. ſchrifft genennet wird. Sonſten hat man auch von ihm canones apoſtolorum & conciliorum XIII in Griechiſcher ſprache; das evangelium Matthæi, Hebräiſch; einen tractat über das ſymbolum Apoſtolicum; chronique des Rois de France, depuis Pharamond jusqu'à Charles VIII. avec l'année du regne de Henri II, en 1547, welcher Lateiniſch und Frantzöſiſch herauß iſt, und nachgehends auch biß an. 1603 fortgeſetzet worden, und a. m. Er ſtarb mit ſeinem bruder in einem jahre, und einem monat, da ſie beyde ziemlich bey jahren waren. *Thuan.* hiſt. *Teiſſier.* clog. *Sammarth.* clog. l. 2. c. 19. *Placcii* theat. pſeudon. c. 910. p. 249. *Poſſevin.* in appar. *Bayle.*

TILL, (Salomon dan) ein berühmter Niederländiſcher Theologus, war an. 1644 zu Weſop, einer kleinen ſtadt 2 meilen von Amſterdam, gebohren. Er legte anfangs den grund ſeiner ſtudien zu Altmar, gieng von dar nachhero nach Bremen, hörte Hurtmannum, Voetium und andere, legte ſich auch daſelbſt auf die medicin, weil er wegen ſeiner etwas ſchweren ſprache ſich zum predigen nicht geſchickt genung erachtete, behielt aber gleichwol die theologie allemahl zu ſeinem hauptzweck. Weiter zog er nach Leyden, und wurde von den daſigen Theologis Heydano und Coccejo in groſſem werth gehalten. Er ſolgte auch dem letztern in der theologie, gleichwie Carteſio in der philoſophie, iedoch ſo, daß er ſich der moderation befliſſe. In ſeinem 21 jahr ward er zum Predniger in einer kleinen ſtadt in Nord-Holland berufen, wo er zeit genug hatte, ſeinen ſtudiis, als der theologie, philoſophie, geographiæ ſacræ, medicin und chymie, in welchem letztern er es ziemlich weit gebracht, obzuliegen, aber in ſeinem amte ſonderlich die ſchwürigkeit empfand, daß er ſeine predigten nicht allzuwol außrennig lernen konte, und dannenhero eine ander art, nemlich analytice zu predigen, von der er ſelbſt hernach geſchrieben, ergreifen muſte. In ſeinem vorzug war er der ſchweren außſprache halber, die er doch nach und nach verbeſſerte, eben nicht angenehm. Nach der zeit verwaltete er nach einander das amt eines Predigers bey den gemeinen zu Rhyen, Medemblic und Dordrecht, ward auch an dem letztern orte Profeſſor hiſtoriæ, und philologiæ ſacræ, und erwarb ſich überall bey ſeinen zuhörern viel liebe und hochachtung, ſonderlich aber zu Dordrecht, wo man ihn, ohngeachtet er nach Amſterdam berufen worden, dennoch nicht verlieren wolte, und ihm dz. groſſen ſehr vortheilhafte verſprechungen that. An. 1702 ward er Profeſſor theologiæ zu Leyden, allwo er die beſte gelegenheit bekam, ſeine gelehrſamkeit anzubringen, und ſich mit herausgebung unterſchiedener gelehrter werckẽ berühmt machte. Er ſtarb endlich zu Leyden den 31 oct. an. 1713, nachdem er eine zeitlang vorher an den ſchmertzen groſſe ſchwachheit empfunden. Seine in Holländiſcher ſprache beraus gegebene ſchrifften ſind: Salems friede; vorbot der Heyden ſamt einer continuation; dicht- ſing- und ſpiel-kunſt der alten, ſonderlich der Hebräer; auslegung der pſalmen; auslegung Matthäi; die Lateiniſche aber, welche iedoch zum theil auch ins Holländiſche und hochdeutſche überſetzet worden, führen folgende titul: Phoſphorus prophetieus; analyſis ſcripturæ ſacræ; Malachias illuſtratus; compendium theologiæ; methodus concionis; homiliæ catechetices feſtal. ; comment. de tabernaculo Moſis & zoologiæ ſacræ; antidotum viperinis morſibus Jocurtii oppoſit.; opus anal. in SS. theologiæ paraclet. &c. Sein leben hat Hermannus van de Wall beſchrieben, welches dem gedachten comment. de tabernaculo vorgeſetzet iſt.

TILLEMONT oder TIRLEMONT, Niederländiſch Thienen, lat. Tena, Tiena, oder Tillamontium, iſt eine anſehnliche ſtadt in dem Hertzogthum Brabant, an dem fluſſe Geete, 3 meilen von Löven. Sie war eine von den 4 vornehmſten ſtädten in Brabant, bis daß ſie in den innerlichen kriegen zwiſchen den Frantzoſen und denen von Lüttich faſt gänzlich ruiniret wurde. Der Hertzog von Gudern plünderte ſie an. 1507 auß; allein die einwohner von Namur verfolgeten ihn, überfielen ſein lager des nachts bey S. Hubert in Ardenne, eroberten die ihnen abgenommene beute wieder, und bekamen viel gefangene. An. 1578 wurde dieſe ſtadt denn Don Juan von Oſterreich eingeräumet. An. 1635 wurde ſie von den Hollandern mit gewalt eingenommen, und außgeplündert. Sie hat eine feine kirche, welches S. Germano, dem geweſenen Biſchoffe von Paris, gewidmet iſt, und werden in derſelben 2 bilder gezeiget, die wegen ihrer wunderwercke berühmt ſind. Es giebt auch daſelbſt ein collegium von 12 Canonicis, welches Henricus I. Hertzog von Brabant, an. 1221 geſtifftet hat. Sie hat über 60 groſſe und kleine gaſſen, 12 feinerne brücken über die Geete, und noch mehr höltzerne. Der boden da herum iſt ſehr fruchtbar. *Lud. Guicciar. deſcr. Belgii. Diredii* diction. geogr. Belgii.

Digitized by Google

TILLEMONT, (Sebaſtian le Nain de) ein gelehrter und berühmter Franzoſe, war zu Paris, woſelbſt ſein vater, Jean le Nain, Requetenmeiſter war, den 30 nov. an. 1637 gebohren. Er wurde von jugend auf in den ſtudien ſehr wohl unterwieſen, legte ſich auch gar bald mit groſſem fleiß auf die kirchen-hiſtorie, und fieng im 18 jahr ſeines alters an, ſich eine ſammlung von verſchiedenen zur hiſtorie der Apoſtel und Apoſtoliſchen männer gehörigen dingen zu machen, welche ſeinen lehrmeiſtern ſo wohl gefiel, daß ſie ihn zu weiterer unterſuchung der kirchenhiſtorie aufmunterten. Er hatte aber damahls nicht im ſinn, etwas davon ans licht zu ſtellen, ſondern trieb dieſe arbeit zu ſeinem eignen beſſern unterricht, konte ſich auch nicht entſchlieſſen, weder für eine lebens-art erwehlen wolte, bis ihn endlich der Biſchoff von Beauvais, Choart de Buzanval, dahin brachte, daß er ſich in ſein ſeminarium begab, und die tonſur von ihm empfieng. Nachdem er nun 3 oder 4 jahre in gedachtem ſeminario zu Beauvais zugebracht, verfügte er ſich zu M. Hermant, einem Canonico in dieſer ſtadt, verblieb auch bey demſelben 5 oder 6 jahre, hielt ſich indann ferner ohngefehr 2 jahre zu Paris bey ſeinem vertrauten freund, Thomas du Foſſé, auf, und begab ſich von dannen, um noch einſamer als daſelbſt zu leben, in die pfarre zu S. Lambert, ſo zwiſchen Chevreuſe und Port Royal gelegen iſt. Nach dieſem machte ihn M. de Sacy, welcher damahls ſein Director war, an. 1672 zum Sub-Diacono, in folgendem jahr aber zum Diacono, worauf er auch an. 1676 zum Prieſter ordiniret wurde, und ſich ſo dann eine kleine wohnung in dem hofe der Abtey von Port Royal des Champs, erbauen ließ, worin er ſich biß an. 1679 aufgehalten. Herauf wendete er ſich nach Tillemont, einen dorffe nicht weit von Paris gegen norden, und blieb daſelbſt den ort, davon er ſeinen nahmen hat, und that ohngefehr 2 jahre hernach eine reiſe nach Flandern und Holland. Nach ſeiner wiederkunfft wolte er auf einiger begehren an. 1682 die pfarr-ſtelle zu S. Lambert übernehmen, allein ſein vater gab ſolches nicht zu, und brachte es durch ſeine vorſtellungen bey ihm ſo weit, daß er ſich wieder in ſeine vorige einſamkeit begab. Hier brachte er nun die zeit mit gebet und ſtudiren zu, that ſich aber durch allzugroſſen fleiß vielen ſchaden an ſeiner geſundheit, und ſtarb endlich zu Paris den 10 jan. an. 1698. Er hat ſich mit ſeinen wercken groſſen ruhm erworben, indem er alles in denſelben aus bewährten ſcribenten zu erweiſen ſich angelegen ſeyn ließ, ob er gleich im übrigen nicht ſonderlich auf die zierlichkeit und annehmlichkeit derſelbigen geſehen. Die vornehmſte darunter ſind folgende: hiſtoire des Empereurs & des autres Princes, welche die 6 erſte ſecula enthält, und auch ins Engliſche überſetzt iſt; memoires pour ſervir à l'hiſtoire eccleſiaſtique de ſix premiers ſiecles, davon zu Paris 16 tomi herausgekommen. Sonſten hat er auch geſchrieben, die vie de P. Lamy ſur la devotion de Pâque de Jeſus-Chriſt, & ſur la double priſon de S. Jean Baptiſte, ſo dem 2 vol. ſeiner memoir. eccleſ. beygefüget iſt; ferner reflexions ſur divers ſujets de morale, und letztre à ſeu M. l'Abbé de la Trape, Jean Armand Bouthillier de Rancé; welche nach ſeinem tode aus licht geſtellet worden. Michael Tronchet hat ſein leben beſchrieben, und ſolches erſtlich zu Nancy an. 1706, nachmahls aber wiederum verbeſſert zu Cöln an. 1711 in 12 aus licht geſtellt. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 18. & 19. *Perrault* les hommes illuſtr. *Moreri* dict. t. 15.

Tillen, die älteſte berg-ſtadt in Ober-Ungarn, 2 meilen von Schemnitz, ſo ſich itzo in einem ſchlechten zuſtande befindet. *Ortel. rediv.* p. 25.

Tillerborn, ſ. Tönnigſteiner ſauerbrunnen.

TILLESLEY, (Richardus) ein Engelländiſcher Theologus, war zu Coventry in Warwick gebohren, und ſtudirte zu Oxford in unterſchiedlichen collegiis. Nachdem er die Magiſter-würde erlangt, und in der theologie einen gnugſamen grund gelegt, ward er erſtlich Caplan bey dem Biſchoff von Rocheſter, nachmahls Baccalaureus theologiæ, ferner an. 1613 Pfarrer zu Kuckſton in Kent, und nach dieſem theologiæ Profeſſor, Archidiaconus und Prebendarius zu Rocheſter. Er wurde auch durch hülffe ſeines vetters, des Biſchoffs zu Rocheſter, ohne zweiffel zu noch höhern bedienungen gelanget ſeyn, wenn er nicht an. 1621 ohnvermuthet geſtorben wäre. Er war ein ſehr beleſener mann, beobachtete die ceremonien der Engliſchen kirche auf genaueſte, und trachtete auch andere zu deren beobachtung zu bringen. Als Seldenus ſeine hiſtorie de decimis herauß gegeben, wodurch er bey den Biſchöffen in ſo groſſe ungnade gefallen, wurde unter andern auch dem Tilleſley, ſelbigem zu antworten, aufgetragen. Er gab alſo animadverſ. zu M. Seldens hiſtory of Tithes heraus, welches ihn zwar bey den Biſchöffen in gutes anſehen ſetzte, von andern gelehrten aber für ein werck von keiner groſſen ſtärcke und nachdruck gehalten wird. Seldenus hat auch eine antwort, die aber nie gedruckt worden, darauf verfertiget, und ihm auſſer andern ſchwachheiten auch dieſe fürgehalten, daß Tilleſley ſeinen nahmen Selden in neceſſes, d. i. unnütz, verwandte, und ſich mit dieſer erfindung groß mache, dergleichen man doch eben ſo leicht auch mit dem nahmen Tilleſley vorwenden könte. *Wood* antiquit. & Athen. Oxon. *Seldeni* apol. againſt Tilleſley in Mixto.

TILLET, ſ. TILIUS.

TILLOTSON, (Johannes) Ertz-Biſchoff von Canterbury, war a. 1629 gebohren, und zwar von ſolchen eltern, die ihm keine auſſerordentliche hülffe thun kunten. Seine erſte auferziehung geſchahe nach den principiis der ſo genannten Puritaner, welche er aber, nachdem er Chilling worth werck geleſen, gegen die lehr-ſätze der Engliſchen kirche fahren ließ. In dieſen letztern ward er vollkommen durch den gelehrten Biſchoff von Cheſter, Johann Wilkins, beſtätigt, mit welchem er einige zeit genaue und lange freundſchafft pflog. Sein haupt-ſtudium war die theologie, und darinnen ließ er ſich am meiſten angelegen ſeyn, wie er durch gute predigten andere erbauen möchte. Zu ſolchem ende widmete er gantze 4 oder 5 jahr lang auf die leſung der heil. ſchrifft, und nachdem er ſich genugſam beſtiſſen, derer rechten verſtand zu erforſchen, nahm er alſo dann Philoſophos und moral-ſchrifften vor ſich, ingleichen die wercke der alten kirchen-väter, unter welchen er Baſilium und Chryſoſtomum vor andern hoch ſchätzte. Durch dieſe methode, und durch die unermüdete excolirung ſeiner natürlichen geſchicklichkeit, brachte er es dahin, daß ſeine predigten, von welchen man ſehr viel, und zwar in mehr als einer ſprache gedruckt, bey den Proteſtanten vor unvergleichlich gehalten wurden. Ein einziges jahr aufgenommen, da er auf dem lande, wegen eines daſelbſt empfangenen geiſtlichen benefici, lebte, lebte er ſich beſtändig zu London auf, allwo er viel jahre nach einander in der kirche von Saint Lawrence-Jury dienſtlags Lector war, und dabey einen gantz ungemeinen zulauff von zuhörern hatte. Nachgehends als er bereits eine geraume zeit den gradum eines Doctoris theologiæ gehabt, ward er zum Decham von der S. Pauls-kirche zu London ernennet, und endlich, nachdem Wilhelmus Sancroft, Ertz-Biſchoff von Canterbury, länger als 2 jahr ſich geweigert, Wilhelmum III und deſſen gemahlin Mariam, als König und Königen von Groß-Britannien zu erkennen, ward er an deſſen ſtatt den 16 may erwehlet, und den 31 may ſolenniter conſecrirt, auch 4 tage hernach als ein mitglied des Königlichen geheimden Raths in pflicht genommen. In beyden functionen, wie auch in ſeinem gantzen wandel erwieß er ſich ſo, daß ihn gedachter Wilhelmus III und Maria ſehr liebten, und ſonſt jederman doch hielt, nur diejenige ausgenommen, welche von Jacobi II parthey waren, wie auch diejenige, welche theils mit ſeiner moderation gegen die Diſſenters übel zufrieden waren, theils aber den Arminianiſmum an ihm tadelten. Er ſtarb den 22 nov. an. 1694 in dem Ertz-Biſchöflichen pallaſt zu Lambeth, nachdem er 5 tage zuvor, in währendem gottesdienſt, mit einer krancheit befallen worden, die ſich endlich in einen tödlichen ſchlag-fluß verwandelte. Seinen cörper begrub man, auf ſein abſonderlich verlangen, in der obgedachten kirchen von Saint Lawrence-Jury. Von ſeiner familie ſtudet man ſo viel, daß er verheyrathet geweſen, daß ſeine gemahlin ihn überlebet, und daß er an einen, nahmens Mr. Lockier, eine tochter verheyrathet. *Burnets* funeral. sermon. *The compleat hiſt. of England* vol. 3.

TILLY, eine beſondere herrſchafft in dem Oeſterreichiſchen Brabant, iſt an den gräntzen von Namur, 2 meilen von Gembloux gelegen. Sie gehörte vor dieſem dem hauſe Warfuſe; es überließ aber Robertus Warfuſe ſeiße an. 1389 Gerhardo Marbis. Nach der zeit kam ſelbige an Johann von Lindlette, und nach dieſem an Sanſon von Lalain, welcher ſolche nebſt aller zubehörung den 25 jun. an. 1448 an Johannem Tſerclas überließ. *Grammaye* delor. Belgii. *le Roy* topogr. Brabant.

TILY, eine Gräffliche und zum theil Fürſtliche familie, welche von Godeone Tſerclaes oder Tſerclas, Ritter, Herrn in Oſtiel, Berun und Martenhoven, der an. 1064 geſtorben, herſtammet. Everhardus, Ertz-Hertzogl. Oeſterreichiſcher Rath in Brabant, zeugte mit Catharina de Goyck, Johannem Tſerclaes, welcher die vorher erwehnte herrſchafft Tilly an. 1448 an ſich brachte, und zuerſt den nahmen davon annahm. Er ſtarb an. 1473, und hinterließ Johannem, Herrn von Tilly und Montigny, welcher mit Maria de Daure, Jacobum, Herrn von Tilly und Montigny, bekam. Derſelbe erheyrathete mit Maria de Boſſimelle unterſchiedliche herrſchafften nebſt der erb-vogtey von Namur, und zeugte mit ihr Martinum, Herrn von Tilly und Erb-Seneſchall von Namur, welcher von Dorothea von Schierſtädt 2 ſöhne nach ſich ließ. Von dem jüngern, Johanne Tſerclaes, dem berühmten General in dem 30jährigen kriege, handelt der folgende artickel. Der ältere, Jacobus Tſerclas, ſtund bey dem Kayſer Rudolpho und Matthia in groſſen gnaden, wurde an. 1623 in dem Grafen-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1624, nachdem ihm Dorothea, Maximiliani von Oſt-Friesland rechter, 2 ſöhne, Johannem Wernerum und Wernerum Tſerclaes gebohren.

1. Johannes Wernerus Tſerclaes, Graf von Tilly, ſetzte die Niederländiſche linie fort, und wurde durch Mariam Franciſcam von Montmorency, ein vater von unterſchiedlichen kindern, derbey er geſchlecket. Die ſöhne waren 1) Antonius Ignatius, Graf Tſerclaes von Tilly, welcher nur eine tochter nachgelaſſen. 2) Franciſcus, welcher an. 1684 vor Ofen ſein leben einbüßte. 3) Albertus, von dem folgt. 4) Claudius Tſerclaes, Graf von Tilly, Holländiſcher General, welcher mit der Herrn von Ouwerkerck tode die Holländiſche trouppen commandirte, und an. 1723 ohne erben ſtarb. 5) Thomas, Dompert zu Cöln, welcher an. 1700 das zeitliche geſegnete. Der dritte von dieſen 5 brüdern, obgedachter Albertus Tſerclaes von Tily, wurde von dem Könige von Spanien in den Fürſten-ſtand erhoben, welcher ihn auch zu ſeinem Cammerherrn und General ſeiner geſammten armeen in den Niederlanden erklärte. Nach Caroli II tode nahm er part an der parthey Philippi V an, welcher ihn an. 1705 zum Grand in Spanien vom erſten range, und an. 1706 zum Vice-Ré und General-Capitain von Navarra machte. Er ſtarb an. 1715, nachdem ihm ſeine kinder, die er mit Maria Magdalena de Longueval gezeuget, bereits im tode voran gegangen waren.

II. Wernerus Tſerclaes, Graf von Tilly, obgedachten Johannis Wernerii bruder, war Kayſerlicher und Chur-Bayeriſcher Rath, auch bekam er die in Oeſterreich und Bayern gelegene güter ſeines hauſes, baute das ſchloß Bockersdorff mit weit von der ſtadt Ens in Oeſter-reich wieder auf, und nennete es Tillysburg, ſtarb an. 1655, und hinterließ von Franciſca Barbara von Lichtenſtein unter andern Erneſtum Emereium, Kayſerlichen Cammerherrn, welcher an. 1675 das zeitliche gegnete, und von ſeinen beyden gemahlinnen, Clara Catharina Maria, Gräffin von Lamberg, und Maria Antonia Thereſia, Freyin von Haßlang, einige kinder hinterließ. Sein ſohn erſter ehe, Antonius Ferdi-

Digitized by Google

nandus, ſtarb an 1685 zu Bendig. Seine kinder aus andern ehe waren 1) Maria Judith, ſo an. 1682 geſtorben. 2) Maria Anna Catharina, welche an. 1692 mit Antonio von Montfort vermählt, und an. 1706 in den wittwen-ſtand getichet worden. 3) Ferdinandus Laurentius, Graf von Tilly und Breitenck, welcher an. 1724 den 9 jan. als der letzte ſeines geſchlechtes, zu Ling in Ober-Oeſterreich mit tode abgegangen: worauf die in Ober-Oeſterreich gelegene allodial-herrſchafften Weiſſenberg, Tillysburg und Stein ſeiner leibgebachten ſchweſter, die übrigen aber dem Churhauſe Bayern heimgefallen.

In den Niederlanden florirte an. 1731 noch ein aſt von dieſem geſchlechte mit Franciſco Joſepho Philippo Tilly, welcher von ſeiner gemahlin, Maria Barbara de Marulli, unterſcheidliche kinder am leben hatte. *Script. genealog.*

TILLY, (Johan. Tſerclaes, Graf von) ein berühmter General, war Johannis Tſerclaei, Kayſerlichen Kriegs-Raths, ſohn, gebohren an. 1559. Weil er der jüngſte war, wurde er zum geiſtlichen ſtande gewidmet, und den Jeſuiten zu unterrichten überlaſſen. Er gieng aber in den krieg, und diente den Spaniern in den Niederlanden etliche jahre, bis er bey Hertzogs Philippi Emanuelis von Mercoeur, als ſolcher auf Francfreich den zug in Hungarn wider den Türcken gethan, Obriſt-Lieutenant wurde. Der Kayſer Rudolphus II mochte ihn hierauf an. 1602 zum Obriſten zu fuß, worauf er in den Niederlanden ein regiment Wallonen warb, die er in Ungarn führte, auch ſich ſehr wohl hielte. Er blieb auch nach erfolgtem frieden in Kayſerlichen kriegs-dienſten, half dem Hertzog Maximiliano von Bayern die ſtadt Donauwerth erobern, und trat hierauf in der Catholiſchen bund-verfaſſung. Als der Hertzog Maximilian von Bayern mit der Engliſchen armee dem Kayſer Ferdinando II zu hülffe kam, nahm er ihn als General-Lieutenant mit, da er denn das land ob der Ens erſt unter Kayſerliche devotion brachte, und hernach der ſchlacht an dem weiſſen berge bey Prag den 28 oct. an. 1620 beywohnte. Er commandirte hierauf die Engliſche armee alleine, eroberte einige ſtädte in der Pfalz, und erhielt an. 1622 zwey anſehnliche victorien, die erſte am 17 may bey Wimpffen wider Marggraf Georgium Fridericum zu Baden-Durlach, und die andre am 10 jun. bey Höchſt wider Hertzog Chriſtianum zu Braunſchweig. Hierauf nahm er die gantze Unter-Pfalz, und darinnen nach einer harten belagerung auch die reſidenz Heydelberg nebſt der veſtung Mannheim ein, bloquirte Franckenthal, welches in der Spaniſchen Infantin Isabellæ Claræ Eugeniæ, hände alſo ein depoſitum übergeben wurde. Um dieſer feiner guten dienſte halber mochte ihn der Kayſer Ferdinandus II auf dem Churfürſtlichen collegial-tage zu Regenſpurg an. 1623 zum Reichs-Grafen, und mit deſſendeſcendenten mit einigen conſiſtirten giebern. In ſelbigem jahre ſchlug er den 27 jul. Hertzog Chriſtianum zu Braunſchweig abermahl bey Stadtlo, und mochte an. 1624 dem Churfürſten-tage zu Schleuſingen als Ehur-Bayeriſcher Abgeſandter dey. An. 1625 jog er ſich mit ſeiner armee in Nieder-Sachſen, und bemächtigte ſich einiger oerter an der Weſer, wurde aber von Nienburg wieder abgiehen. An. 1626 rückte er in Heſſen, nahm Hirſchfeld ein, eroberte Minden an der Weſer mit ſturm, und nöthigte Landgraf Mortzen von Heſſen nicht nur eine abſecuration von ſich zu geben, daß er in Kayſerlicher devotion beharren wolte, ſondern auch zugleich ſeine veſtungs-affect einzuraumen, die er aber beſſerſtehenden, Landgraf Wilhelmen, reſtituirte. Er zog hierauf wieder Königs Chriſtianum von Dänemarck, welchen er bey Calenberg beſiegte, und folgends den 27 aug. bey Lutter am Bahrenberge in einer blutigen ſchlacht erlegte, über welche victorie ihm der Pabſt Urbanus VIII ſchreiben ſehr gratulirte. Er ſetzte hierauf nebſt dem Hertzoge von Friedland ſeine victorie fort, und verſicherte ſich gantz Holſtein, biß endlich an. 1629 der friede zwiſchen dem Kayſer und Dänemarck geſchloſſen wurde, welchen tractaten er ſelbſt beſchwohren. Nachdem der Hertzog von Friedland auch an. 1630 ſo reſignirten muſſen, wurde er General-Lieutenant über alle Kayſerliche armeen. Er wendete ſich hierauf erſt gegen den König Guſtavum Adolphum aus Schweden, eroberte den 10 may an. 1631 die ſtadt Magdeburg mit ſturm, bekam den Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, Marggraf Chriſtianum Wilhelmum von Brandenburg, gefangen, und verübte in der ſtadt groſſe grauſamkeit. Er rückte hierauf in Thüringen, und weil der Landgraf Wilhelm von Caſſel auf ſein begehren keine beſatzung in Caſſel und Siegenhayn einnehmen, auch keine ein-quartierung im lande haben wolte, ſpürte er eine ernſt wider ihn, worauf der aber wegen annäherung des Königs von Schweden demſelbigen entgegen zu rücken genöthiget. Erlagerte ſich wider denſelben an der Elbe bey Tangermünde, zog ſich aber wieder in das Ertz-Stifft Magdeburg, nachdem ihm ermeldter König 3 regimenter zuruhrt hatte, zurück, und griff zu ausgang des auguſti Churfürſt Johann Georgen von Sachſen feindlich an, ſpielte den krieg in ſein land, nahm etliche ſtadte, unter andern das ſchloß nebſt der ſtadt Leipzig ein, worüber die combination der Schwediſchen und Sächſiſchen armeen bey Düben und die ſchlacht bey Leipzig den 7 ſept. an. 1631 erfolgte, vor welcher es merckwürdig, daß Tilly eben den groſſen kriegs-rath in der ſodenegrädern hauſe vor Leipzig gehalten, in welchem alterhand edelen-baaren an der wand abgemahlet waren. Er wurde in ſelbiger ſchlacht bis auf das haupt geſchlagen, ſelbſt mit etlichen ſchüſſen, ſo nicht durchgiengen, getroffen, und wäre von den Schwediſchen Reitereiſter von dem Rheingrafiſchen regiment, der lange Fritz genannt, faſt gefangen worden, woferne nicht der Hertzog Rudolph Maximilian von Lauenburg dem Reitmeiſter eine lantze durch den kopff geſtoſſen, und ihn Tilly befreyet hätte. Er wurde hierauf ſtil in Nieder-Sachſen zu wenden genöthiget, da es ſich denn recolligirte, in Franckẽ gieng, Rotenburg wieder einnahm, und ſich den Schwediſchen trouppen in dem Stifft Bamberg glücklich widerſetzte. Als er aber denſelbigen den paß über den Lech ſtrom in Bayern verwehren wolte, wurde er mit einer braf-lagel an dem rechten knie tödlich verwundet, daran er den 20 april an. 1632 zu Ingolſtadt unter dahmaliger belagerung von dieſem orte dey begiengen groſſer devotion geſtorben. Er verließ wenig geld, und befahl 60000 rthl. von ſeiner verlaſſenſchafft unter ſeine altere Officirer auszutheilen, recommendirte dem Churfürſten von Bayern, ſo ihn ſelbſt beſuchte, den General-Major Eraen, und rieth Regenſpurg zu conſerviren, wie er denn faſt mit dem wort Regenſpurg verſchieden iſt. Er betete ſeine horas nicht anders als ein Prieſter täglich, und wurde dahero von den ſeinigen der Teutſche Jeſus genennet. Vor der ſchlacht bey Leipzig pflegte er ſich bey ſeiner armee zu rühmen, daß er kein weibsbild in derſelben, ſich nie voll getruncken und keine ſchlacht verloren hätte. Der Kayſer Ferdinandus II wolte ihn in den Fürſten-ſtand erheben, ſo er aber nicht acceptirte, und dem Kayſerlichen ſecretario 500 rthlr. verehrte, daß er das diploma nicht ausfertigen möchte. Dem kloſter zu Alten-Oettingen hat er eine ſchöne mit diamanten verzierte kette, die ihm oddeneidte Spaniſche Printzeſſin Iſabella Clara verehrt, und 1000 rothnobl. ſo ihm die ſtadt Hamburg geſendet, ſo fort wieder geſchencket. Seines bruders ſohn, Graf Albert, der den ertz-ſtift gebiet, und der bey ihm biß an ſeinen tod geblieben, war im übrigen ſein univerſal-erbe. *Bolzo* in laurea Auſtriaca. *Lotichius* de bello Germ. *le Blanc* hiſt. de Baviere. *Chemnitz* vom Teutſchen krieg. *Puffend.* de rebus Suec. *Ludolph.* ſcandbildne der welt.

Tilo Colup, ſ. Bolup.

TILPINUS, ſiehe TURPINUS.

Tilſit, Tilſit, eine ſtadt, nebſt einem ſchloß und ämte, in dem Brandenburgiſchen preuſſen, an der Memel gelegen. Es iſt dieſer ort ehemahl nur ein flecken geweſen, hat aber an. 1552 die ſtadt-gerechtigkeit erhalten. Das ſchloß, ſo an. 1299 erbauet worden, iſt ehemahl Schallauerburg geheiſſen haben. Es befindet ſich hier eine von den 3 landſchulen. *Preuſſ. ſtaats-geogr.* P. 1. p. 77.

TIMÆUS, ein berühmter Griechiſcher geſchicht-ſchreiber, war ein ſohn Andromachi, welcher ſich durch ſeinen reichthum und gute qualitäten ein groſſes anſehen in Sicilien erworben, und die ſtadt Tauromitium geſtifftet hatte, allwo Timæus gebohren worden. Er war ein gelehrter und beredter mann, und legte ſich auf das hiſtoriſchen-ſchreiben, worinnen er andre leute ſehr ungrifft, weil er bey ſeinen eigenen Epitomas gemeynet war. Der tyrann Agathocles von Sicilien jagte ihn ins exilium, und litte er ſolches bey Agathocle ſieben gar gebuhrig; als aber ſein feind todt war, ſchried er aus peſſimiſte wider ihn, und ſuchte auch die beſten und lobens-würdigen thaten dieſes Königs auf ſchlimmſte anzuſchwärtzen, dagegen erhob er diejenige, denen er wohl wolte, bis an den himmel, und zog inſonderheit den Timoleon ſelbſt den unſterblichen göttern vor. Indeß iſt er abergläubiſch geweſen, und hat ſeine gantze hiſtorie mit vorbedeutungen angefüllet. Er führte ein ruhiges leben, und iſt endlich im 96 jahre ſeines alters geſtorben. Seine ſchrifften ſind: hiſtoria Syriæ; de argumentis rhetoricæ; olympionicis ſeu acta chronica; Italica & Sicula, wie auch ein andere, Græca & Sicilienſia, in derer erſten die händel der Italiäner und in dem andern der Sicilien mit den Sicilianern beſchrieben waren, von welchen aber nichts mehr übrig. *Diodorus Siculus. Plutarchus* vita Timoleontis. *Dionyſius Halicarn.* lib. 1. *Athenæus* lib. 1. *Polybius* lib. 12. *Suidas. Voſſius* de hiſtor. Græcis. *Bayle.*

TIMÆUS von Locris, ein Pythagoriſchẽ Philoſophus, lebete in Italien, allwo ihn unter andern Plato gehöret, welcher auch ſeine philoſophie angenommen hat. Er ſoll in der aſtronomie ſtärcker ſich ſetzen geweſen ſeyn, und hinterließ unterſchiedliche bücher, als de rerum natura, aus welchem Plato ſeinen dialogum, Timæus genannt, welcher unter deſſen werckẽ t. 3. ſtehet, verfertigt hat; ferner de anima mundi & natura, welches werck Proclus erkläret, und ſeinem commentario in Platonis Timæum beygeſetzt, unter deſſen operibus ſolches auch ſo wohl, als in Galeni opuſculis mythologicis, befindlich iſt. Einige eignen ihm auch mathematica, und ein buch de vita Pythagoræ zu; andere aber wollen wegen des letztern anrocch zweifeln. Er muß im übrigen mit Timæo Pario, und Timæo Crotoniate, welche beyde auch Pythagoræer geweſen, nicht verwenget werden. *Cicero* de fin. l. 5. & quæſt. Tuſcul. l. 1. *Suidas, Jamblich.* in vit. Pythag. *Jonſius* de ſcr. hiſt. phil. l. 1. c. 6. *Fabric.* bibl. Gr. l. 1. c. 1. vol. 2. p. 21. f. l. 2. c. 13. f. vol. 1. p. 521.

TIMÆUS, ein Sophiſte von der Platoniſchen ſecte, ſchrieb libellum de vocibus apud Platonem, ad Gentianum, welches Montfaucon zuerſt gröſtentheils in catal. manuſcriptorum biblioth. Coislinian. Griechiſch heraus gegeben. Einer andern Platoniſt dieſes namens, ſo von Cyzico bürtig geweſen, hat Athenæus l. 11. erwehnet. *Phot.* cod. 151. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 3. vol. 1. p. 67.

TIMÆUS, (Joh.) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Kauſung in Schleſien in dem Hirſchbergiſchen weichbilde Jauniſchen Fürſtenthumb an. 1563 den 26 merz gebohren, und ſtudirte zu Francfurt an der Oder. Hierauf ward er in die ſchule nach Martinswerder in Preuſſen berufen, kam von dar als Rector nach Frauſtadt in Polen, welches amt er nachgehends auch eine zeitlang zu Zittau bet ſtehen. Endlich wurde er Prediger zu Frauſtadt, und ſtarb daſelbſt als Senior an. 1614 den 18 dec. in ſeinem 47 jahre. Von ſeiner gelehrſamkeit und poeſie zeigen ſeine ſogenannten menſes ſymbola ſeu anagrammiſta & epigrammata; horæ ſubcæſivæ u. a. m. Sein ſohn BALTHASAR, ein Arzt zu Frauſtadt, war Chur-Brandenburgiſcher Leib-Medicus und Burgermeiſter in Cotbeng, ſtarb die gärtner Neujahren, Rügenau und Roſenberg an ſich, und wurde in den adelſtand erhoben, da er den namen von Güldenklee bekam. Er ſtarb an. 1667 den 7 may in ſeinem 67 jahre. Seine reſponſa und diæteticon ſind von ſeinem ſohne, E. Timæo von Güldenklee, ſeine geſamte werckẽ aber an. 1715 von D.

Augusto Quic. Rivino jn Leipzig heraus gegeben worden. *Seqq. Schlef. cur. t. 2. p. 1062. Witte* diar.

TIMAGENES, ein Hiſtoricus, aus Syrien gebürtig, lebte zu Auguſti zeiten in Rom, und war anfänglich ein ſclave, nachmals ein freyer, und endlich ein ſinnreicher träger. Seine geſchicklichkeit aber brachte ihm Auguſti gnade zuwege, welcher ihm auch das zutritt in ſeinem pallaſt verſtattete. Wenn nun der Kayſer gelehrte zuſammenkunfte hielt, pflegte Timagenes ſonderlich der Aſinium Pollionem anzuprechen, welcher ſich auch einfinden mit ihm zandte, wobey Auguſtus ſelbſt, ſie wieder mit einander zu verſöhnen, bemühet war. Allein Timagenes vergieng ſich endlich ſo weit, daß er auch wider Auguſtum, ingleichen wider deſſen gemahlin und gantzes hauß, nachtheilige ſchertz-reden führete, da denn Auguſtus ihn deßwegen öffters warnete, und ihm endlich, weil er ſich daran nicht kehren wolte, ſeinen pallaſt verboth. Hierauf nahm ihn Aſinius zu ſich, und gab ihm in ſeinem hauſe ein zimmer ein, welches auch Auguſtus nicht übel nahm. Allein Timagenes war damit nicht zufrieden, ſondern verbrannte auch noch die hiſtorien, welche er von ihm leben und thaten dieſes Kayſers geſchrieben hatte. Er hat auch noch einige andere hiſtoriſche wercke verfertiget, und dieſelbe zu Rom recitirt, davon aber nichts mehr vorhanden iſt. Einige unterſcheiden ihn von einem Timagene, welcher aus Alexandrien ſoll bürtig geweſen ſeyn, und durch Gabinium als ein gefangener nach Rom gebracht, von Fauſto Sulla aber gekaufft, und in die freyheit geſetzet worden. Er ſoll aber gleichfalls, von Auguſto übel zu ſprechen ſich unterſtanden, und nachdem ihm derſelbe die oratorie in Rom zu lehren verbothen, ſich nach Tuſculum verfügt, und folgends verſchiedene reiſen gethan haben, bis er endlich in Chalcedone geſtorben. *Seneca de ira l. 3. c. 23. Quintilian. 10. 1. Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 1. c. 24. & l. 3. p. 420.

TIMAGORAS, ein Athenienſer, wurde als Abgeſandter zu Dario geſchickt, und bereite ſelbigen nach Perſianiſcher weiſe an. Als die Athenienſer bey ſeiner zurückkunfft ſolches erfuhren, verdammten ſie ihn zum tode, weil ſie dieß ſeine bezeigung ihren lande vor ſchimpfflich hielten. *Valerius Maximus l. 6. c. 3. ext. 2.*

TIMARATA, eine von den 3 alten weibern, deren Jupiter ſich bedient, ſeine oracula zu Dodona ausſprechen. Die 2 andern hieſſen Promenia und Nicandra. Die Theſſalier nennen dieſe weiber Peliades. Weil nun *columbas*, in dem Griechiſchen ſo viel heißt als tauben, ſo ſagen einige, daß es tauben geweſen, welche die oracula von Dordona ausgeſprochen hetten.

TIMARIOTEN, Türckiſche lehnleute, welche die einkünffte von gewiſſen ländereyen oder gütern genieſſen, die ihnen der Groß-Sultan eingeräumet, um ihm unter ſeiner armee zu dienen. Dieſe lehn-güther, welche ſie inne haben, werden Timars genennet, vielleicht von dem Griechiſchen worte τιμὴ, welches ſo viel heißt, als ein werth, preiß oder lehne; denn ein Timar iſt eine belohnung, welche der Sultan für die ihm erwieſene dienſte giebt. Dergleichen einkünffte werden durch öffentliche patents von dem Groß-Sultan ertheilet, und können 10000 bis 20000 aſpers ſeyn weniger einem: denn die völlige ſumme von 20000 aſpers iſt bey einfommen eines Zaim. Dieſe Timarioten ſind verpflichtet, für jegliche 3000 aſpers, die ſie haben, einen reuter ins feld zuſtellen. Gedachte reuter ſind in regimenter eingetheilet, welche ihren Obriſten nebſt fahnen und beſſel-paucken haben. Sie müſſen allezeit mit dem troß marchiren, und ſind verpflichtet, beydes zur ſee und zu lande zu dienen. Geſchichte es, daß ſie krank werden, ſo müſſen ſie ſich in ſänfften tragen laſſen; ihre kinder werden in kloſtern nachgetragen, und alſo von jugend auf zum kriege gewöhnet. Die meiſten Timarioten haben die einkünffte von ihren ländereyen für ſich und ihre erben, anders aber genieſſen ſie nur ſo lange ſie leben. In dieſem falle wenn ſie ohne kinder ſterben, kommen ihre güter wieder an die crone; da ſie denn manchmal in ein beſſeres anſehnen gebracht worden ſind. *Ricaut de l'empire Ottoman. Spo, Ande, Boſius* de imperio Turcico.

TIMAVO, von etlichen auch TIMARIO genannt, ein kleiner fluß, welcher ſeinen urſprung von dem ſtall Recca hat, und ſich zwiſchen Aquileja und Trieſte in den von dieſer letzten ſtadt genennten golfo ergießet. Die alten autores gedencken ſeiner offters. Einige halten dieſen fluß mit der bey Padua vorbey flieſſenden Brenta confundirt. *Virgil.* eclog. 8. *Id.* georg. lib. 4. *Martial.* lib. 4. epigr. 25. *Claudianus* in pan. Honor. *Jul. Cæſ. Scaliger.* exercit. 202. 5. *Plinius* hiſt. natural. lib. 3. c. 18. *Hiſtoria de Trieſte* del P. Ireneo della Croce lib. 3. c. 10. lib. 4. c. 10. *Delic. de l'Ital. l. 2.* p. 149.

TIMESIAS, ein vornehmes mann in ſeinem vaterlande Clazomenæ, war baſtillich in ſolchem anſehen, daß er thun mag er wolte, und weil er der Republic groſſe beute zuwege gebracht, meynte er, daß er auch von iedermann gefürchtet würde. Allein er erfuhr bald das widerſpiel: denn als er einſten den kindern, welche auf der gaſſen mit kugeln ſpielten, zuſahe, und eine kugel aus einem loch zu treiben war, welches ſie vor unmöglich hielt: u. ſo machte es doch derjenige, an dem eben die ordnung war, ſo leichte, daß er ſagte, wolte Gott, daß ich dem Timeſias ſo gewiß das birn aus dem kopff könte ſpringen machen, als dieſe kugel. Timeſias erkannte darauf, daß er bey dem volck eben nicht ſo gar angenehm ſeyn müſſe, weßhalben er ſeine ſachen zuſammen packte, und ſich mit ſeinem weibe aus Clazomene machte. Von ſelbiger zeit an bemühete er ſich, eine colonie in Thracien zu führen, um Abdera wieder zu erbauen, wurde aber von den Thraciern verjaget. *Herodotus l. 1. Plutarchus* an ſeni ſit gerenda reſpublica? *Ælian.* var. hiſt. l. 11. c. 9. *Bayle.*

TIMGCHARES, gebürtig von Andracien, eines ſtadt in der Griechiſchen landſchafft Epiro. Er war des Pyrrhi bedienter, kam heimlich zu Fabricio, einem Römiſchen Dargermeiſter, bey er verſprach, den König mit gifft zu vergeben, wofern man ihm eine belohnung dafür geben wolte. Nachdem Fabricius dem Rathe dieſen vorſchlag zu wiſſen gethan, ſchickte er alſofort einige abgeordnete zu dem Könige, um ihn zu erinnern, daß er auf ſeine bediente acht haben möchte, als welche ihm nach dem leben ſtünden, ohne inſonderheit von Timochare etwas zu melden. *Gellius l. 3. c. 8.*

TIMOCK, ein kleiner fluß in Servien in dem Sangiacat von Widin, welcher ſich in die Donau ergeuſt. In dem zu Paſſarowitz an. 1718 geſchloſſenen frieden iſt dieſer fluß zur gräniſcheidung zwiſchen dem Türckiſchen und Käyſerlichen geſetzet worden, ſo daß er von beyderſeits unterthanen gemeinſchafftlich genutzet werden ſoll.

TIMOCLEA, eine edle Thebaniſche Dame. Sie wurde von einem von Alexandri M. Kriegs-Officirern nach eroberung der ſtadt Theben gemeiniglichtiget, und erfand ſo dann dieſes mittel, ſich ſelbſt deßwegen zu rächen. Als dieſer ungeſtümme mann ſie nöthigte zu ſagen, wo ſie ihren ſchatz verborgen hatte, ſagte ſie zu ihm, daß ſie denſelben in einen brunnen geſchmiſſen, worauf er voller freuden in denſelbigen ſtund ſtieg. Allein da ſie an ſeiner ſtimme merckte, daß er unten auf den grund ſtehen möchte, warff ſie ſo viel ſteine auf ihn, daß er davon ſterben muſte. Dieſe that wurde von Alexandro gerühmet, welcher hierauf den befehl gab, daß man ins künfftige dergleichen perſonen keine ſolche gewaltthätigkeit anmuthen ſolte. *Plutarch.* de virt. mul.

TIMOLAUS, ein Griechiſcher Poet von Larißa gebürtig, ſchrieb ἐγκώμια στρατιῶτῶν, worinne er lehen verſ von Homeri Iliade mit noch einem andern vermehrete, damit der verſtand des Homeri deſto beſſer mögte ergründet werden. Ein ſpeciemen davon iſt in Athenæi gaſtronomia odyſſeæ befindlich. *Hofſeck.* de vita, illuſtr. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 5. vol. 1. p. 340.

TIMOLEON, ein Corinthiſcher General, einer der gröſten Helden den alten Griechenlandes, und eine rechte geiſſel der Tyrannen ſeiner zeit. Der eifer vor die freyheit des volcks trieb ihn ſo weit, daß er ſeinen ältern bruder Timophanes, der ſich zum Tyrannen in Corinth aufgeworffen hatte, und aller vorſtellungen und bitten ſeiner verdorbt ungeachtet, der ungerechten herrſchafft ſich nicht begeben wolte, tödtete, oder wenigſtens deſſen ermordung veranlaſtete; (ſiehe SATYRUS, ein wahrſager) welcher bruder-mord aber dem gantzen Timoleon vieler haß, ſonderlich aber den ſich ſeiner mutter auf den halß zog, den er ſich dermaſſen zu gemüthe zoge, daß er ſich ſelbſt entleiben wolte, und, als er von ſeinen freunden an dieſem vornehmen gehindert wurde, eine ein-öde ſich zur wohnung erwehlte, und 20 jahr in derſelben in einer beſtändigen melancholey zubrachte. Indeſſen wurden die Corinther von den Syracuſanern, wider deren iſt in Bruttien gezogen war, um hülffe angeruffen, welche auch eine flotte nach Sicilien anfrüſteten, und den vor die freyheit ſo eyfrigen Timoleon daß commando auftrugen. Viele vorbedeutungen verſprachen dem heere einen gemiſen ſieg, und erzehlt man, daß die göttinnen Ceres und Proſerpina durch eine brennende fackel in der luffe, denen ſchiffen den weg nach Sicilien gewieſen haben. Der anfang ließ ſich ſchwer an. Denn Icetas, der leontiniſche Tyrann, hatte mit hülffe der Carthaginenſer alle anſtalten getroffen, unter dem vorgeben, als wenn er ſelbſt Syracuſa bekriegen wolte, in der that aber, damit er daß reich des Dionyſii an ſich und ſeine bundesgenoſſen bringen möchte. Allein Timoleon erfand eine liſt, daß er anländen konte, ſchlug die armee des Icetæ, belagerte Syracuſa, zwang den Dionyſium, daß er ſich mit dem ſchloſſe ihm ergeben muſte, die ſtadt brachte er gleichfalls unter ſeine bothmäßigkeit, tilg die feſtung ein, gab den bürgern ihre freyheit wieder, und beſeſtigte dieſelbe mit guten ordnungen. Darauf gieng der marſch wider den Icetas, der dem bunde mit den Carthaginenſern entſagen, und bey den leontinern ſich wiederum zum privat-ſtande bequemen muſte. Die reiſe traff hierauf den Tyrannen zu Hyccallonen den Leptines, den er fieng, und nach Corinth ſchickte. Nachgehends ſchlug er die Carthaginenſer, und ließ dem Icetas und andern, die bey den leontinern nach der alten herrſchafft getrachtet, die köpffe vor die füſſe legen. Den Tyrannen zu Catana Mamercum, jagte er bis nach Meſſina, wo ihn der Tyrann Hippon aufnahm, allein ſie ſielen nach einer turtzen belagerung ihm alle beyde in die hände. Er brachte die übrigen tage ſeines lebens ruhebend zu Syracuſa zu, wo er an der Peſt Regent war, ob er gleich den namen nicht führte, und ward nach ſeinem tode mit groſſer prächtigkeit begraben. Seine beſchreibenheit war ſo groß, daß er alle ſeine groſſe thaten ein werck der götter und des glücks nannte, und ſeiner klugheit dabey nichts zuſchrieb. Sein koſtbares grabmahl war zugleich der ort, wo junge leute in denen ihnen anſtändigen kriegs-künſten unterwieſen wurden, und der von ihm den namen Timoleonteum führte. *Plutarchus,* it. *Cornelius Nepos* in vit. Timol. *Diodorus Siculus. Bayle.*

TIMONACHUS, ein Byzantiniſcher mahler, welcher zur zeit Julii Cæſaris lebte, und unter andern fürtreffl. bildern Ajacem und Medeam abmahlte. Dieſe bilder kaufte Cæſar für 80 talenta, welche ohngefehr 48000 cronen oder ducaten austragen, und ſetzte ſie in den tempel der göttin Venus. Es waren aber dieſes noch nicht ſeine haupt-wercke. Eine Iphigenia von ſeiner hand hat man in hohem werth gehalten, und eine Gorgona war ſein meiſter-ſtücke. *Plin. l. 35. c. 11. Junius de pictura vet. Bayle.*

TIMON, ein Athenienſer, lebte zur zeit des Peloponneſiſchen kriegs, und war ein verdrießlicher mann und ein feind der geſellſchafft, welcher gen er miſanthropus, das iſt, menſchen-feind, zugenamet wurde. Er wird von einigen unter die philoſophos Socraticos mit gerechnet, man findet aber von ſeinen lehren und ſchrifften nichts aufgezeichnet. Als man ihn einſtens gefragt, warum er alle menſchen haſſete, den Alcibiadem ausgenommen, den er liebte, gab er zur antwort, daß die urſache dieſes were, weil er zwor ſähe, daß Alcibiades zu der Athenienſer untergang anlaß geben würde. Als er einſt zugen in einer groſſen geſell-

Digitized by Google

ſchafft war, die er doch ſonſt allezeit meidete, ſagte er mit lauter ſtimme, daß er einen ſeigenbaum hätte, an welchem ſich unterſchiedliche menſchen gehangen hätten, weil er nun willens wäre, ein haus zu bauen, und zu ſolchem ende ihn abzuhauen, ſo erinnerte er hiermit, wenn einige unter ihnen noch luſt hätten ſich daran zu hängen, ſolches bald zu thun. Sein grab war an dem ufer der ſee, worauf ſeine grabſchrifft eingetragen war, in welcher er denjenigen, die ſie leſen würden, alles böſe an den hals wünſchet. *Plutarchus* vita Antonii & Alcibiad. *Suidas* voc. Timon. *Dim.* hiſt. eccl. l. 9. c. 19. *Diogenes Laertius* l. 9. c. 111.

TIMON PHLIASIUS, ein Philoſophus, von der Pyrrhoniſchen ſecte, gab anfänglich einen tänder ab, hörte aber nachmals zu Megara den Stilponem in der dialectic, und verhegrathete ſich darauf in ſeinem vaterlande. Er ließ ſich aber dadurch ſo gar nicht vom ſtudiren abhalten, daß er auch mit ſeinem weibe zu Pyrrhone zog, deſſen nachfolger er nachgehends, wie einige berichten, ſoll geweſen ſeyn. Dieſes iſt gewiß, daß er eine zeitlang zu Chalcedon mit ruhm gelehret, und ſich bey den Königen Antigono und Ptolemæo Philadelpho in groſſe gnade geſetzet. Er kam aber nach der hand nach Athen, und ſtarb daſelbſt, nachdem er ſich mittler weile auch in Theben einige zeit aufgehalten, ohngefehr im 90 jahr ſeines alters. Er hat ſich wenigſtens im anfang wenig müſſe gegeben, daß er ſchüler bekommen möchte, und ſich ſelbſt, ſo viel er konte, wol feyn laſſen, auch ein gut glaß wein nicht ausgeſchlagen. Seine ſchrifften ſind Silli, darinn er die philoſophos dogmaticos ſehr durch die backen pfeifet, und worvon noch einige fragmenta in H. Stephani poeſ. philoſ. und in Henr. Horneii hiſt. philoſ. ſtehen; ferner tragodias 60, und dramata ſatyrica & comica 30, welche aber ſo wohl, als ſeine in ungebundner ſchreibart verfertigte ſchrifften, verlohren gegangen. *Euſeb.* præpar. evang. l. 14. c. 18. *Suidas. Stollii* hiſt. liter. p. ed. Germ. 761. *Langerbirckii* differt. 2. de Timonis vita, doctrina & ſcriptis. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 33. vol. 2. p. 810. it. l. 2. c. 19. vol. 1. p. 693.

TIMOPHANES, ein Corinthiſcher General, des Timoleontis bruder, wurde zum General von der reuterey erwählet in dem kriege, welchen die Corinther mit den Argivern führten. Eine zeitlang hernach gaben ſie ihm das commando über 4000 reuter, durch deren hülffe er ſich der oberherrſchafft anmaſſen wolte; er wurde aber von Timoleonte, ſeinem eigenen bruder, aber wenigſtens durch veranſtaltung deſſelbigen eben aus dieſer urſache ermordet. ſ. TIMOLEON. *Diod. Sic. &c.*

TIMOR, oder die Furcht, ward von den Lacedæmoniern als ein ſohn des Ætheris und der erden göttlich verehret, weil er zu erhaltung des gemeinen weſens vieles beytrage. *Hygin.* in præfat. p. 7. *Plutarchus* in Cleomene.

TIMOSTHENA ANKADINA, ein betrüger. Er nennete ſich einen ſohn Zunki, des Groß-Fürſten von Moſcau, und war gebürtig von Vologda, der haupt-ſtadt einer gleich benahmten Hertzogthums in Moſcau, allwo ſein vater ein leinweber war, mit namen Demsko Ankadina. Der Erz-Biſchoff dieſer ſtadt nahm ihn in ſeine dienſte, weil er ein ſchöner menſch war, auch eine ſehr ſtimme hatte, und gab ihm hernach ſeine neſſin zur ehe. Dieſes erweckte in ihm einen ſo groſſen hochmuth, daß er ſich in ſinnen druſelen einen ſchweiger-ſohn des Hoywoden von Volodamarete, und ſo viel darauf gehen ließ, daß er ſeines weibes mitgifft durchbrachte. Dieſes wie auch des Erz-Biſchoffs tod, verurſachte, daß er ſich von dar nach Moſcau begab, allwo er einen dienſt in dem acid-amte bekam. Allein er fieng ſeine vorige lebens-art auffs neue an, verthat einen groſſen theil von den eingenommenen geldern, und weil er ſich beſtürchtete, daß man ihn deßwegen zur rechenſchafft fordern dürffte, nebſt dem auch ſahe, daß ihn ſein weib wegen ſeines liederlichen lebens ſtraffte, ſchloß er ſchlau ein, ſtectte ſein haus mit feuer an, und hofte ſo heimlich in Polen, daß man zu Moſcau in den gedancken ſtund, er wäre nebſt ſeiner familie in dem brande umgekommen. Dieſe liſtige geſchahe an. 1643. Als aber an. 1645 der Groß-Fürſt von Moſcau einen Geſandten an die Cron Polen ſchickte, und alſo zu beſahren war, daß er hierbey offenbar werden dürffte, gieng er zu Chmielnitzky, dem General der Coſacken, und bat denſelbigen um ſchutz wider ſeine verfolger, unter dem vorwande, daß er ein naher anverwandter des Zunky, geweſenen Groß-Fürſtens von Moſcau, wäre. An. 1649 wurde er durch einen Moſcowiter verrathen, und alſo ihn nöthigte, nach Conſtantinopel zu fliehen, allwo er ein Mahometaner wurde. Allein nachdem er auch daſelbſt etwas böſes verübet hatte, gieng er nach Rom, und wurde daſelbſt Catholiſch. Von Rom gieng er an. 1650 nach Wien in Oeſterreich, und darauf in Siebenbürgen zu dem Fürſten Ragoczi, welcher ihn an die Königin Chriſtinam von Schweden recommandirte. Dieſe Königin nahm ihn ſehr gnädig auf, weil ſie ihn vor einen ſohn des Groß-Fürſten Zunki hielt, als daß ſein hertzkommen durch einen Moſcowitiſchen Geſandten an Alexio Michaelowitz, dem Groß-Fürſten von Moſcau, bedeckt wurde. Hierauf ließ ſie ihn zu Mentz in Teutſland, wohin er gereiſet war, in arreſt nehmen; allein er fand ein mittel, ſich aus dem gefängnüß loß zu machen, gieng ſo dann nach Brüſſel, und von dar nach Leipzig, allwo er ſich zur Lutheriſchen religion bekannte. Bald hernach lieferte ihn der Hertzog von Holſtein denenjenigen in die hände, welche der Groß-Fürſt an. 1653 abgeſchickt hatte, ihn nach Moſcau zu bringen. Da man ihn auf die tortur gebracht hatte, bekandte er noch immer, daß er ein Fürſt und des Groß-Fürſten Zunki ſohn wäre. Als aber ſeine mutter und ſein ſohn vor ihn gebracht wurden, wolte er kein wort mehr ſprechen. Hierauf wurde dieſer urtheil über ihn gefället, daß er auf den groſſen platz geführt werden ſolte, um ihn daſelbſt ſeine füſſe und hände und darnach auch den kopff abzuhauen, welcher an einem pfahl geſtecket, der cörper aber auf dem ſchindanger geworffen werden ſolte. ſ. DEMETRIUS GRISKA UTREJEJA. *Olearii* reiſe nach Moſcau.

TIMOSTHENES, ein Schiffs Capitain des Königs in Egypten Ptolemæi Philadelphi, war aus Rhodis gebürtig, und ſchrieb τὰ παρ' ἑαυτῷ ἀναγεγραμμένα, welches doch Eratoſthenes gantz ausgeſchrieben, und ſeiner geographie mit einverleibet; ferner auch 10 bücher de inſulis, und ein buch de portubus. *Marcianus Heracleota* in epit. Artemid. Epheſ. p. 64. *Strabo* l. 9. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 18. vol. 2. p. 477. it. l. 2. c. 5. vol. 1. p. 134. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 17.

TIMOTHEUS, (Timotheus de) war zu Perugia gebohren, und florirte daſelbſt an. 1640 als Protonotarius apoſtolicus und Prior zu S. Antonii, wie auch Canonicus im hohen Stifft. Er hat propugnaculum juris; conſultationes oder reſponſa; de legum mortumque regimine & tutela &c. geſchrieben. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

TIMOTHEUS, Canonicus des Athenienſiſchen gotts, ein berühmter General, welcher den ihm von ſeinem vater hinterlaſſenen ruhm ſehr vermehrte. Denn er war bereit in den kriege wohl erfahren, dabey auch über alle maſſen glücklich. Er führte der Athenienſer kriege mit ſehr gutem fortgang wider die von Olynthus und Byzanz, eroberte Samos, überwand den Thraciſchen König Cotyn, von welchem allein er 1200 talent beute in den gemeinen ſchatz kahlen ſoll geliefert haben, bedächtigte ſich der inſul Corfu, und gewann wider die Lacedæmonier eine ſee-ſchlacht, ſo daß ſie die herrſchafft des meers den Athenienſern abzutreten gezwungen wurden, und hielt ſich bey andern gelegenheiten ſehr wohl. Die Athenenſer richteten ihm zu ehren auf öffentlichem marckt-platze zu Athen wegen des ſiegs, den er über die Lacedæmonier erhalten, eine ehren-ſäule auf. Einige mißdeuten dieſes gantz ungleich, indem ſie bey der ſtatue des glücks, und anders ſtellten ihn in einem gemählde vor, wie er ſchlaffend unterſchiedliche ſtädte mit einem garn fienge, durch hülffe eines dabey ſtehenden weibes, wodurch man das glück andeuten wolte. Dieſes verdroß ihn nicht wenig, indem er vorgab, daß die ehre ſeiner thaten ihm, und nicht dem glücke zuzuſchreiben wäre. Man ſagt, daß die Fortuna über dieſe ſeine undanckbarkeit dermaſſen erbittert worden, daß ihm hernach nichts mehr glücklich von ſtatten gegangen ſey. Wenigſtens gieng es ihm in ſeinem alter ſehr hart. Denn als unter andern die inſul Samos von den Athenienſern abgefallen, und er ſeinem tochtermann Menelthes, dem ſohn Iphicratis, nebſt Iphicrate ſelbſt in commandirung der flotten derſelben ſolte, geſchahe es, daß Chares, ein anderer Athenienſiſcher General, der gleichfalls eine anzahl ſchiffe zuführen hatte, ſich nicht gar fern von ihnen mit dem feind in ein treffen einlieſſe, und ziemlichen ſchaden empfieng; da er denn die ſchuld auf ihn drey warff, die ihm, obgedachter ee-ſo im währender ſchlacht begehret habe, nicht zu hülffe kommen wären, ihn ſtatt ihn gegentheil mit dem ſturm und meers entſchuldigten, wegen deſſen ſie auch dem Chares gar eben patten, ſich nicht in gefahr zu wagen. Allein dem ohngeachtet ward Timotheus von dem volck zu einer geld-ſtraffe von 100 talenten verdammet. Weil er nun dieſe nicht bezahlen wolte, aber auch nicht konnte, verfügte er ſich nach Chalcis in der inſul Eubœa, allwo er auch ſein leben beſchloß. Doch lieſſen ſich die Athenienſer nach ſeinem tode noch ja ſo weit begütigen, daß ſie ſich mit ſeinen zehenden theil der ſumme vergnügten, welche ihnen Conon bey Timothei ſohn aufgabte. Cicero lobet ihn wegen ſeiner gelehrſamkeit. *Cornel. Nepos* in vit. Tim. *Plutarch.* in Sylla. *Cicero* de orat. l. 3. c. 34. *Ælian.* var. hiſtd. l. 3. 43. *Diodor. Siculus. Xenophon. Athenæus. Frontin.*

TIMOTHEUS, der Muſiker, Therſander des muſici ſohn, welcher die 10 und 11 ſaite zur harffe hinzugeſetzt, und deßwegen von den Lacedæmoniern aus der ſtadt verjaget wurde. Er florirte zu Philippi Macedonien zeiten. Man ſagt, daß die anmuhmlichkeit ſeiner muſic Alexandri M. tapfferkeit vermehret habe, als welcher durch den klang ſolcher inſtrumenten zu groſſen thaten bewogen worden. Er hat 17 bücher von der muſic und andern ſachen geſchrieben. *Plinius* l. 7. c. 57. *Suidas. Boethius* de muſica l. 1. *Scaliger* in Manilium.

TIMOTHEUS, des beſ. Pauli ſchüler. Sein vater war ein Heyde, und ſeine mutter eine Chriſtliche Jüdin. Paulus nahm ihn zu Lyſtra zu ſich, allwo ihm die einwohner ein herrliches zeugnüß ſeiner frömmigkeit gaben, weßhalben ihn auch Paulus zu ſeinem gefährten erwehlte; wie er ihn denn auch wegen ſeines eyffers vor die Chriſtliche religion zum Biſchoff von Epheſo machte, und hiernächſt in briefe an ihn ſchrieb, welche unter den bibliſchen büchern neuen teſtaments zu leſen ſind. Er wurde zu tode geſteiniget, als er ſich dem abgöttiſchen dienſte der Dianæ und dem aberglauben der Heyden an einem ihrer feſt-tage widerſetzte. *Acta Apoſt. c.* 16. *Euſebius. Baronius. Hermannus Wuſſius* exercit. de vita Timothei P. 2. miſcellan. ſacrar. *Tillemont. Cave* antiq. apoſtol. dc.

TIMOTHEUS I, ein Biſchoff zu Alexandria, ſuccedirte in dieſer würde ſeinem bruder, Petro, um das jahr 379, und ſtarb an. 381 mit ſeinen untergebenen Biſchöffen auf das Concilium nach Conſtantinopel, befand aber, daß die alda verſammlete Patres, ohne ſeine ankunfft und einwilligung zu erwarten, Gregorium Nazianzenum in dem Conſtantinopolitaniſchen Biſthum beſtätiget, und ſinng deßwegen einen ſo hefftigen ſtreit an, daß Gregorius aus liebe zum frieden ſich freywillig deſſen wieder würde begab. Er ſtarb an 385, und hinterließ unter andern reſponſa canonica de epiſcopis & clericis, welche mit des Balſamonis commentar. an. 1618 zu Paris gedruckt worden; ingleichen narrationem de miraculis S. Menæ, welche in Act. SS. ad d. 10 Nov. befindlich iſt. Sozomenus meldet, daß er auch vitas patrum & monachorum geſchrieben habe, und Voſſius iſt der meynung, daß die meiſte lebens-beſchreibungen, welche heut zu tage in vitis PP. geleſen werden, ſich von dieſem Timotheo herſchreiben. *Sozomen.* hiſt. eccl. l. 6. c. 29. *Rotwveid.* in prolog. vit. patr. ſect. 4. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 19. *Cave* hiſt. liter.

Digitized by Google

TIMOTHEUS II, Ælurus genannt, ein Bischoff zu Alexandria, der sich aber in dieses amt mit pülffe der Eutychianischen rotte vnder den rechtmäßigen Bischoff Proterium an. 457 eingetrungen hatte. Er wurd be durch zwey Prælaten ordiniret, welche wegen ihrer ketzerey waren abgesetzet worden, verfolgte alle Geistlichen, die es nicht mit ihm hielten, peinigte die layen, und verübte so viel andere gewaltthätigkeiten, daß der Gouverneur von Alexandria ihn auß der stadt vertagte, zu welcher zeit seine parthey auf seinem bestellte Proterium ermordete. Er wurde nachgehendt an. 460 von dem Patriarch Leone nach Gangra, einer stadt Paphlagoniens stadt, end elend verwiesen, und von der Alexandrinischen kirche ein anderer Timotheus mit dem zunamen Basilicus oder Solafaciolus zum Bischoff erwehlet. An. 475 aber setzte ihn Basiliscus wieder ein, da er denn seine gewaltthätigkeiten auffs neue zu verüben anfieng, und zwar mit viel grösserer wuth, als zuvor. Endlich vergab er sich selbst mit gifft um das jahr 477, als der Kayser Zeno ihn von neuem abzusetzen willens war, und er sich nach einigen erzehlungen beforgte, wegen der verübten grossen gewaltthätigkeiten eines schändlichen todes zu sterben. Doch sagt Evagrius, er sey im diese zeit an einer krancheit gestorben; Gennadius aber meldet, er habe noch an. 495 im exilio gelebt. *Evagrius l. 2. c. 3. Liberatus* breviar. c. 16. *Gennad. c. 72. Nicephorus. Baronius. Cave.*

TIMOTHEUS, ein Patriarch zu Constantinopel im 6 seculo, war anfänglich ein Presbyter, wie auch Scevophylax S. Marix in Chalcopratis, und succedirte hernach an. 511 dem Macedonio, als derselbe von dem Kayser Anaſtaſio seines Patriarchats entsetzet worden. Er trug die grossen haß wider Macedonium, daß er, wenn er in eine kirche kam, sein ant niemahls eher verrichten molte, als bis man Macedonii bildniß darauß geschafft. Der Pabst Hormisdas suchte ihn auf bessere gedancken zu bringen, und schickte an. 517 ein schreiben an ihn; es scheinet aber, daß er bald darauf gestorben sey. Er hielt es mit den Theopaschiten, und war ein sehr lasterhafftter mann. Von seinen schrifften ist annoch vorhanden: libellus de iis, qui ad ecclesiam ab hæreticis accedunt, da von man viele und von einander sehr unterschiedene editiones hat; am besten aber hat es Cotelerius wommen. l. 3. Gr. und lat. heraus gegeben. *Theodor. Lector* collectan. l. 2. *Evagr.* l. 3. c. 32. *Cave* hiſt. liter. *Oudin* de script. eccl. t. 1. *Fabric.* bibl. Gr. l. 8. c. 12. vol. 7. p. 490.

TIMOTHEUS von GAZA, lebte zu Anaſtaſii zeiten, und schrieb nicht allein eine tragödie, welche wider den bemelten Kayser gerichtet war, sondern auch ein buch de quadrupedibus & feris Indicis, Arabicis, Ægyptiis & Lybicis u. a. m. *Suidas, Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19. vol. 1. p. 693.

TIMPLING, Tümpling, eine adeliche familie in Thüringen, deren stamm-haus Timpling bey Camburg gelegen. Albertus von Tümpling ist an. 1319 verstorben. Um das jahr 1359 hat Cuno von Timpling gelebet. Hanß war an. 1402 Vogt zu Saalfeld. Margareta von Timpling hat an. 1491 als Wedwitzin dem kloster Neda vorgestanden. Otto von Timpling starb an. 1610 in dem 83 jahre seines alters; er hatte an. 1551 einen enckelsohn, und war noch erlegung 20 guter schock der kirche zu Camburg, pardonniret worden. Philipp Heinrich lebte an. 1668 als Fürstlicher Altenburgischer Ober-Hof-Marschall. Otto Wilhelm von und zu Timpling war an. 1712 Fürstlicher Merseburgischer Ober-Hof-Marschall und Cammer-Rath. An. 1716 stirbt ein Rudolph Albrecht auf pohl. Erbg als Sachsen-Gothaischer Kriegs Commissarius und Landes-ältester des Eylenburgischen craysses, und Wolff Friedrich als Sachsen-Merseburgischer Ober-Forstmeister und ältester Cammer-Junckher. *MS. Beyeri* archit. Jen. c. 32. §. 4.

TINDAL, (Wilhelm.) ein Engelländischer Doctor. Er bekannte sich zu der Protestantischen religion unter dem Könige Henrico VIII und begab sich zu der Niederländer, allwo er das neue testament in die Englische sprache übersetzte. Diese version ward an. 1530. unter dem nomen wande, daß sie nicht accurat wäre, in Engelland verbrannt. Hierauf verfertigte Tindal eine ander, welche aber gleichfalls getadelt und verworffen ward. Endlich wurde der autor selbst in dem jahr 1536 sich wegen seiner religion nahe bey Brüssel verbrennen lassen. Er war ein gelehrter und kluger mann, aber darbey allzuhefftig, und allzu satyrisch in seinen disputiren. *de Larrey* hiſt. d'Angler. tom. 1. p. 313. 327.

TINE, ein fluß in Northumberland in der nordligen gegend von Engelland. Er entspringet entsonnerß an den gräntzen von Schottland, von wannen er süd-oß-wärts läufft, bis daß er in die see fällt, gegen welche er Northumberland von dem Bißthum Durham scheidet. Unter den flüssen, welche er zu sich nimmt, sind die Read und Alow die vornehmsten. Newcastle liegt an der Tine. Die meisten kohlen selbiger gegend werden diesen fluß hinab bis nach Sheales gebracht, und von dar auf der see weiter geführet. *Cambdenus, Mitge* etat de la grande Bretagne p. 16. 70.

TINE, eine von den Cycladischen insuln auf dem Archipelago gegen Europa zu, wurde anfänglich Hydrussa genennet, von ihrem wasser, hernach Ophiusa, wegen ihrer schlangen, und letzlich Tenos, worauß das wort Tine entstanden. Diese insul war vor alters wegen eines tempels und kleinen waldes, so dem Neptuno geweihet war, berühmt, wohin das volck in grosser menge kam, diesem falschen gott zu opffern. Die stadt Tine ist eine starcke meile von der see entfernet, und liegt unten an einer fl-tung, welche, wie auch die gantze übrige insul den Venetianern gehöret. Dieß land hat vortreffliche weinberge, sehr delicate feigen, und eine grosse menge von cannichen. Die einwohner handeln mit seide und sind der Catholischen religion zugethan, dis auf etliche wenige, so es mit der Griechischen kirche halten. Aristoteles sagt, daß auf dieser insul ein brunnen gewesen, dessen wasser sich nicht mit dem weine habe vermischen lassen. Die einwohner dieser insul besassen ehemahls einen zeitlen eine ziemliche macht, sonderlich zur see, hatten auch ihre eigene Republic, prägten münzen, der gleichen wir annoch einige haben, darauf das haupt Jovis, samt dem wort *Tenios*. Nicht weniger machte sie eines der vornehmsten stücke des Reichs der Cyclades, den insuln auß, von dem uns Herodotus bericht giebt, obschon die oberste gewalt bey der insul Naxos stunde. *Herod. Strabo. Stephan. Ariſtoteles* in mirab. *Plinius. Athenæus.*

TINGMOUTH, eine fee stadt in der süd-östlichen gegend der Engelländischen Grafschafft Devon. Sie wird also genannt, weil sie an dem canal der zwey bey dem ausflusse der Tinge liegt, und ist ein kleiner, offenes und geringer ort, mehr einem dörffgen, als einer stadt ähnlich, allwo sich sicher aufzuhalten pflegen, welche allhier einige wenige mit streb gedeckte häuser haben, so durch die Französische flotte an. 1690 abgebrannt worden. *Cambdenus.*

TINLEY, (Robert.) gebürtig aus Kent, war Doctor theologiæ, Prediger und Archi-Diaconus zu Ely, und starb an. 1616. Er hat in Englischer sprache de fubilitate & credulitate fynagogæ Romanæ, und de falsa doctrina & hæreſi fynagogæ Romanæ geschrieben. *Wood.*

TINMOUTH, lat. Tunocellum, Tinomothium, ein ansehnliches see-haven mit einem castel an den gräntzen von Northumberland, und in dem Bißthum Durham, an dem fluſſe Tine, welcher die 2 Grafschafften von einander theilet, nachdem er bey Newcastle vorbey gegangen, welcher ort von diesem fluſſe Newcastle an der Tine genennet wird. Unter Wilhelmi II regierung wurde Robert Mobray, Graf von Northumberland, welcher sich gar zu sehr auf die festigkeit des schlosses Tinmouth verließ, von denen gedachten Königs nach einer sparssen belagerung gefangen genommen.

TINTO, ein fluß in Andaluſien, welcher sich zu Gelves in den weite busen von Cadix ergeust. Man findet keine fische noch andere lebendige thiere darinne, und das wasser ist sehr ungesund, und so bitter, daß man es nicht trincken kan.

TINTORETTA, (Maria) war eine tochter des berühmten Jacobi Tintoretto, und hatte so wohl in ihres vaters profession, als in der music, eine so ungemeine wissenschafft sich zugelegt, daß der Kayser Maximilianus II, der König in Spanien Philippus II, der Ertz-Hertzog Ferdinandus von Oesterreich, und viel andre fürsten sie zu sehen, und nahe bey sich zu haben begehrten. Allein ihr vater liebte sie so sehr, daß er sie keines weges von sich entfernen wolte. Nachgehends verheyrathete sie sich an einen Jüwelirer, nameß Augusto Maro, und starb an. 1590 in dem 30 jahre ihres alters. *Ridolf* vit. de pittor. P. 2. p. 71.

TINTORETTO, (Jacob Robuſti) ein berühmter mahler, war zu Venedig an. 1518 gebohren, und bekam den zunamen Tintoretto, weil sein vater ein färber war. Weil er von seinen jarren zaßren an aller orten die wände bemahlete, und eine ausserordentliche zuneigung zu der mahler-kunst verspüren ließ, gab ihn endlich sein vater dem berühmten Titian in die lehre, bey welchem er so fürtreffich zunahm, daß Titian selbst es, ersüchtig wurde, und ihm aus furcht, er möchte mit der zeit seinen ruhm verdunckeln, abschied, gab. Tintoretto nahm solches zwar sehr übel auf, fieng sich aber dadurch nicht abhalten, sich in dieser kunst noch gröſſere vollkommenheit zu erwerben, und legte sich für, in der zeichnung sich nach den statuen des Michael Angelo zu üben, im mahlen aber die art des Titian zu behalten. Er parte auch in beyden überaus glücklichen fortgang, und brachte es so weit, daß er einer der vortrefflichsten mahler in gang Italien wurde. Insonderheit war er ungemein reich in der erfindung, wuste auch dasjenige, was er aufgebracht, sehr wohl zu exprimiren, und erlangte hiernächst durch seine emsigkeit eine so ungewöhnliche fertigkeit, daß alle andere mahler seiner zeit darüber erstaunen mußten. Dieser zeigte er sonderlich, als einsmahl die brüderschafft zu S. Roch in gemeldt gemählde in ihre kirche haben wolte, und sie wohl dem Tintoretto, als auch dem Paul. Veronese, Andr. Schiavon, Jos. Salviati und Fred. Zucchero, einen entwurff davon zu machen auffrug, damit sie sich das anständigste daraus wehlen könten. Denn Tintoretto brachte schon das gantze gemählde völlig ausgearbeitet, da indessen die andere solches erst im gröbsten entworffen hatten. Man trifft zu Venedig noch eine grosse anzahl seiner werck an, welche sehr hoch geachtet werden; doch sind sie auch nicht alle von gleichem werth, welches fürnemlich daher kommt, weil er bisweilen, der ein stück von ihm verlangte, diesen molte, und daher öffters anfieng sie zu arbeit eylen mußte. Er hat sich aber doch kein sonderliches vermögen zuwege gebracht, weil er mehr darauf gesehen, wie er seinen nahmen verewigen, als wie er gelt gewinnen möchte. Henricus III, König von Francksreich, ließ sich auf seiner rückreise auß Pohlen zu Venedig von ihm abmahlen, und wolte ihn darauf zum Ritter machen; er nahm aber diese ehre nicht an, auch starb endlich zu Venedig an. 1594, im 82 jahr seines alters. Er ließ einen sohn, Dominicum Tintoretto, welcher ebenfalls ein geschickter mahler war, und an. 1637 im 76 jahr seines alters starb; und eine tochter Marian Tintoretta, von welcher ein besonderer artickel. *Ridolf* vit. de Pittor. P. 1. p. 3. *Felibien* entret. des peintres t. 1. *de Piles* vies des peintres. *Sandrart* acad. pict. p. 167.

TINTSCHIN, ein vestes schloß in Klein-Polen in der Wopwodschafft Cracau, 3 meilen von der stadt Cracau gelegen.

TIONE, lat. Tio, Tionius, ein fluß in dem Hertzogthum Mayland, welcher in der provinz Alba in Monferrat entspringt, durch die landschafft Aqui fliesset, und an den gräntzen des Alexandrinischen gebiets in den Tanaro fällt.

TIPASA, eine alte stadt in Mauritania Cæsareana, in Africa. Es war vormahls ein Bißthum darinnen, sie ist aber itzo ruiniret, und nichts mehr, als ein dorff, Saca genannt, übrig, nahe bey Algier. Allhier

Digitized by Google

pier soll an. 480 ein grosses wunder geschehen seyn, als Cyrol, der Patriarch der Arianer, unter Hunnerico, dem Könige der Vandaler, Bischoff war. Dieser tyrann verfolgte die rechtgläubigen auch beständig, und schickte seine bediente mit ausdrücklichem befehl aus, allen die junge aufschneiden, welche nicht Arianer werden wolten, welches auch geschahe. Nachdem ihnen aber die junge aufgeschnitten worden, schrien sie mit noch viel lauterer und stärckerer stimme als zuvor, daß Jesus Christus wahrer Gott wäre. Ja dieß war noch mehr verwunderns-würdig, daß ein junger mensch, welcher stumm gebohren worden, wie die übrigen, zu reden anfieng. *Gregorius M. Villor Uticensis. Procopius. Æneas Gazæus. Mambourg* histoire de l'Arianisme.

TIPETOT, (Johannes) Graf von Worcester in Engelland. Er wird aus dem geschlechte der alten Könige von Engelland hergeleitet. Zu der zeit, als die innerlichen kriege in Engelland zwischen dem hause Yorck und Lancaster waren, that er eine gelübde nach Jerusalem zu gehen, welches er auch hielt, und alle heilige örter in dem gelobten lande besuchte. Von der gieng er nach Venedig und so weiter nach Ferrara, um den berühmten Guarinum daselbst zu hören. Hierauf reisete er nach Rom, woselbst er vor dem Babst Pio II eine so beredsame rede hielt, daß selbiger darüber zu weinen bewogen wurde. Einige verschern, daß er in dem 25 jahre seines alters Groß-Schatzmeister in Engelland gewesen. Er wurde aber angeklagt, daß er wider König Eduardum IV conspiriret hätte, derhalben ihm an. 1471 der kopff abgeschlagen, der leichnam aber bey den Dominicanern beygraben worden. Man hat von ihm libros epistolarum. *Pitseus* de illustr. Angliæ scr.

TIPHANUS oder TIPHAINE, (Claudius) ein Jesuit, war zu Paris an. 1571 gebohren, und wurde, nachdem er eine zeitlang die philosophie und theologie in seiner societät gelehret, Rector der Collegiorum zu Rheims, Metz, de la Fleche, und Pont-à-Mousson, woselbst er auch nach jehende die würde eines Doctoris, ingleichen die stelle eines Cantzlers und Rectoris der universität erlangte. Endlich wurde er auch Provincial in Champagne, und starb zu Sens den 27 dec. an. 1641. Er hatte in der lehre de gratia andere meynungen, als sonsten die societät behauptet, und ließ declarationem & defensionem scholasticæ doctrinæ 88. Patrum & Doctoris Angelici de hypostasi seu persona, ad S. Trinitatis & incarnationis mysteria il ustranda; u. a. m. *Alegambe* bibl. S. J.

TIPHEIHNAS, ſ. GREGORIUS TIPHERNAS.

TIPORA, ein Königreich auf dem festen lande in Indien, jenseit des Ganges, nebst einer haupt-stadt gleiches namens. Es erstrecket sich gegen die gräntzen der Königreiche Pegu und Arracan zu. Die einwohner haben offt geschwulſt an ihren beinen, weil ihr wasser ungesund ist. *Davity* de l'Asie.

TIPPERARY, eine Grafschaft in der Irrländischen Provinz Münſter, wird von den Irrländern Cnuxe Thobonideorum genennet. Sie gräntzet oſt-wärts an die Grafschaft Kilkenny, gegen abend an die Grafschaft Limmerik, gegen mittag an die Grafschaft Waterford und Corck, und gegen mitternacht an Galloway, worvon sie durch die Shannon abgesondert wird. Die vornehmsten örter darinnen sind Cashel, Caryck, Clomele &c. Der Hertzog von Ormond führt sie mit unter seinem titel; wie ihm denn auch ein grosser theil davon zugehöret. Der erdboden ist sehr gut beydes zu der wehrweide und zu korn. *Cambdeni* Britannia.

TIRANO, TYRANO, die haupt-stadt des Ober-Ertzjerß in dem Veltelin, an den Venetianischen gräntzen bey dem fluß Adda, worüber eine brücke gehet, gelegen. Es ist hier ein alter und eine prächtige Waren-kirche, welche durch wallfahrten fleißig besuchet wird. Die Frantzosen nahmen diesen ort an. 1508 ein, vertieſſen ihn aber bald wieder. *Goleri* Rhæt. *Tremid.*

TIRAQUELLUS, TIRAQUEAU, (Andreas) ein berühmter Frantzösischer Rechts-gelehrter, war zu Fontenay le Comte, einer stadt in Poitou, aus einem alten geschlecht entsprossen. Nachdem er sich in der rechts-gelehrsamkeit feste gesetzt, und eine zeitlang das amt eines Rechters in seinem vaterlande verwaltet hatte, wurde er von dem König Francisco zum Parlaments-Rath zu Bourdeaux, von dem Könige Henrico II aber ins parlament zu Paris berussen, da er denn den rang vor den ältern Parlaments-Räthen erhielt. Er verwaltete diese stelle mit sehr grossem fleiß, und ließ sich dabey angelegen seyn, viele bücher zu schreiben. Er starb endlich im 90 jahre seines alters an. 1558, und hinterließ von einer einzigen frau 30 kinder, unter welchen ein sohn gleiches namens, welcher ebenfalls Parlaments-Herr zu Paris gewesen, verschiedene von seines vaters schrifften mit seinen noten verbessert hat. Seine meiſte-stücke sind: de legibus connubialibus; de præscriptionibus; de nobilitate; de jure primigeniorum; de jure conſtituti poſſeſſorii; de privilegiis piæ cauſæ; de utroque retractu; und sonderlich semeſtria in Alexandri ab Alexandro dies geniales, &c. welche nebst verschieden andern an. 1616 zu Francfurt in 7 tomis in fol zusammen gedruckt worden. *Thuanus* l. 21. *Sammarthanus* elog. l. 1. *Thomaſius* de plagio. *Bullard* academie des sciences. *Teiſier* eloges. *Bayle.*

TIRCONNEL, ſ. TYRCONNEL.

TIRESIAS, ein sehr erfahrner wahrsager, war des Eueri sohn von der Nymphe Chariclo, und führte sein geschicht von Udeo her, welcher nebst andern von den schlangen-zähnen, die Cadmus in die erde gesäet hatte, entsprossen war. Er war blind, worvon allerhand ursachen gegeben werden, indem einige sagen, die götter hätten ihn geblendet, weil er den menschen zukünfftige dinge zuvor verkündiget. Andere sagen, die Minerva habe ihn blind gemacht, weil er sie, als sie in dem brunnen Hippocrene gebadet, nackend gesehen. Die Chariclo habe zwar die Minerva vor ihn gebeten; allein, weil sie vorgegeben, daß es unvermeidlich sey, habe sie ihn hingegen mit einem trefflichen gehör, der wahrsager-kunst und mit einem langen leben begabet, auch ihm einen stab gegeben, mit welchem er sicher gehen können. Wieder andre erzehlen: Tiresias habe einst 2 schlangen, indem sie sich miteinander belauffen, angetroffen, und mit stecken geschlagen, drauf sey er in viel verwandelt worden. Nach einiger zeit fand er wiederum 2 solche thiere in gedachter arbeit, schlug sie abermahl mit seinen stecken, und ward dadurch wieder ein mann. Im streite mit Juno hatte Jupiter mit der Juno einen streit, welcher von beyhnen geschlechte, im beyschlaf die gröſte wollust empfände, die weiber oder die männer. Jupiter sagte, die weiber, Juno aber läugnete es. Tiresias, der mann und weib gewesen war, ward zum richter erwehlet, und sprach vor den Jupiter. Die hierüber erzürnte Juno schlug den ihrer meynung nach ungerechten Richter mit blindheit, welchen schaden ihm Jupiter mit der gabe der weiſſagung ersetzte. Er hat sich auf vielfältige arten der wahrsagerey verstanden, und die, welche aus der vögel flug, und geschrey hergenommen wird, selbſt erfunden. Doch war ihm verborgen, daß ihm das wasser des brunnen Tilphusa tödlich seyn würde. Denn als er in dem 2 Thebanischen kriege mit seinen lands-leuten auf der flucht begriffen war, tranck er aus diesem brunnen, und starb davon. Indessen soll er doch sehr alt worden seyn, und nach einigen 5, nach andern aber 6, 7, oder gar 9 menschen-alter überlebet haben. Zu Orchomenos hat man ihm als einen gott verehret, an welchem orte er auch göttliche ausprüche erhalten. Die jahre von sich heren lassen, bis endlich nach einer grossen peſt, die viele stadt fast ganz verödet hat, auch dieſes orakul aufhörete. Die berühmte wahrsagerin Manto ist des Tiresias tochter gewesen. *Ovidius* metamorph. l. 3. v. 318. *Diodorus Siculus* l. 4. c. 68. f. *Pauſanias* in Bœot. c. 33. *Apollodorus* l. 3. c. 6. *Hygin.* f. 75. *Bayle. Etech. Spanhem.* in Callim.

TIRGATAO, eine gemahlin des Hecatæi, eines Königs der Sinder, eines Scythischen volcks, war auf der am Mæotischen see gelegenen gegend gebürtig. Es ließ sie ihr gemahl als gefängnüß liegen, weil ihm Satyrus, der König von Bosphoro, seine tochter zur gemahlin anbot. Allein sie fand gelegenheit aus dem gefängnüß zu entkommen, und brachte eine starcke armee auf die beine, mit welcher sie dem Hecatæo fowohl, als dem Satyro, ins land fiel, und darinnen gar übel hauſete, daß man sie auch um friede bitten muſte, und so gar des Satyri einen sohn ihr zum geissel überliefferte. Sie hielt auch den frieden von ihrer seiten getreulich. Als aber die beyde Könige sie hierauf durch a neuen mörder, welche sich alle hüchtlinge zu ihr begaben, umzubringen suchten, sie aber sie gefasset und entgangen war, tödtete sie den geissel, und fiel von neuem in des Königs lande, that auch darinn so grossen schaden, daß Satyrus vor hummer starb, sein sohn aber und nachfolger Gorgippus in eigener person zu ihr kommen, und neben anerbietung vieler reichen geschencke den frieden aufs demüthigſte erbitten muſte. *Polyænus* l. 8. c. 53.

TIRIDATES, König in Armenien, bey Vologesis bruder, Königs der Parther. Er stiftete lange zeit mit Corbulone, dem Proconſul aus Syrien, krieg, wurde aber endlich überwunden, und muſte sich den Römern überlassen, da ihm denn der Kayſer Nero die crone als einem König von Armenien aufs neue aufsetzte. Tacitus gedencket auch noch eines andern Tiridatis, der an Artabani statt, dauphſächlich durch vorschub des Römischen Proconſulis Vitellii auf den Parthischen thron gesetzet, allein durch einen theil der vornehmſten, welche Artabanum wieder zurück beruffen, kurtz hernach wiederum vertrieben worden, und sonderlich in diesen begebenheiten gar schlechte tapfferkeit ergeiget hat. *Tacitus* in ann. libb. 6. 12. 13. & 15. *Dio Caſſius* l. 58.

TIRIMIMPI, sind gewiſſe Braminen unter den Jodianischen Heyden, welche mit den weibes-bildern keine fleischliche gemeinschafft halten, selbige auch nicht einmahl mit augen anschauen wollen. Daher reisen sie auf gehen, lauffen einige leute vorher, welche das frauenzimmer aus dem wege treten heiſſen. *Baldæi* beichr. Malabar, Coromandel und Zeilon p. 441.

TIRINUS, (Jacobus) ein Jesuit, war zu Antwerpen an. 1580 gebohren, und lebte sehr dem 20sten jahre in der societät, worvon er erst an. 1614 die gewöhnliche gelübde übernommen. Nachdem er in seiner geburts-stadt eine zeitlang die heil. schrifft erkläret, und dem daſigen collegio als Vice-Rector vorgestanden, wurde er auch über das dortige professhauß, ingleichen über die Hollandische miſſion geſetzet. Er starb in seiner vater-stadt den 14 julii an. 1636, und hinterließ einen commentarium in universam S. scripturam, welche an. 1632 in 3 tomis in fol. gedruckt worden. *Sotwel* bibl. S. J. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 17. ſiecl.

TIRLEMONT, ſ. TILLEMONT.

TIRO, ſ. TYRO.

TIRO, (Tullius) Ciceronis freygelaſſener, schrieb eine hiſtorie von dem leben seines Herrn, und einige andere wercke, welche aber nicht mehr vorhanden sind. Hingegen trifft man noch einige briefe in Cicer. ep. ad familiares an, die an ihn geschrieben worden. Er soll, wie man gemeiniglich dafür hält, die manier erfunden haben, wie man mit verkürtzten worten (per notas) geschwind schreiben kan, wenngleich die nachrichten sehr von einander unterschieden sind. Dio macht selbſt den Mæcenatem zum erfinder von dieſer wiſſenschafft; andere wollen diese ehre dem Ennio zuschreiben. Lipſius meynet, daß Tiro zwar zuerſt unter den Römern dergleichen notas aufgebracht, und gebraucht, aber nur von den præpoſitionibus, worauf Perſannius Philargyrius und Aquila, des Mæcenatis freygelaſſener, und andere, auch noch es auch mit andern worten versucht hätten. (ſiehe auch NOTA.) *Dio* l. 55. *Enſeb.* in chron. *Selder.* l. 1. c. 11. *Eſchenbach*, diſſ. acad. p. 226. f.

TIROEN, oder TIRONE, lat. Comitatus Tironenſis, eine Provintz in Irrland, welche den titul einer Grafſchafft führet. Sie liegt in der Provintz Ulster, und wird von der diesem in Upper und Nether, das ist Ober- und Nieder-Tiroen eingetheilet. Doch gehört Ober-Tiroen zumnach-

Digitized by Google

mannehyro mit zur Grafschafft Londonderry. Es liegt darinnen die stadt Charlemont auch Ublogabell, da die Herren von Ulster ehemahls pflegten inauguriret zu werden. *Cambdeni* Britannia. *Zeilleri* beschreib. Britannien p. 161.

TIRRIS, eine von den Schottischen westlichen insuln, ist 8 meilen lang und 3 meilen breit. Sie ist die fruchtbarste unter allen an vieh, getrepde, fischen und vögeln, und hat einen see von frischen wasser, nebst einem alten castelle, wie auch einen bequemen hafen zu galeeren. *Buchananus.*

TIRSA, s. THIRSA.

TIRYNTHA, oder TIRYNTHUS, war eine stadt in dem Peloponneso, nicht weit von der stadt Argos, allwo Hercules gebohren worden, daher man auch denselben Tirynthium genennet; wiewohl man ihm nicht weniger den beynamen Thebanus beygelegt. Es soll gleichfalls ein fluß in der Argivischen landschafft Tirynthus oder Tirynta gebesssen haben. *Hesych.*

TISAMENES, TISIMANES, oder TISSAMENES, ein König in Peloponeso, war ein sohn des Orestis, und wurde von den Heraclidis angegriffen, da er denn das erste mahl sie glücklich zurück schlug; als sie aber unter Oxylo anführung wieder kamen, in der schlacht getödtet wurde. Man muß ihn nicht vermengen mit Tisameno, einem König zu Theben, welcher des Thersandri und der Demonassæ sohn gewesen. *Apollodor.* l. 2. c. 8. *Pausan.* Hexot. c. 5.

TISCHNOWITZ, sonsten Himmela-Pforten, ein kloster der Cistercienser Jungfrauen in dem Marggrafthum Mähren, nechst dem städtlein Tischnowitz, 3 meilen von Brünn. Constantia, die Königin aus Böhmen, welche auch allda unter einem marmorsteinern erhobenen grabstein ruhet, hat es an. 1234 gestifftet. Ihre begehn söhne, Premislaus, Marggraf in Mähren, und Wenceslaus, König in Böhmen, haben nachgehends diese stifftung bestätiget, vermehret und mit privilegien begnadiget.

TISIPHONE, eine von den 3 höllischen furien, hat diesen namen von dem Griechischen worte Tisis, welches so viel heist als rache, und phonos, welches heist todtschlag, weil sie nemlich bey mörder oder todtschläger straffe. Dieser gestalt wurde erfunden, um den unglückseligen zustand der gottlosen begreiflich zu machen, und jenen weit vorzustellen. *Apollodor.* l. 1. c. 2. *Voss.* theol. gentil. l. 2. c. 18.

TISSAPHERNES, ein General des Königs Artaxerxis Mnemonis in Persien, commandirte in dem treffen, welches Cyrus seinem bruder, dem Artaxerxi, geliefert hatte, war auch so glücklich, daß er, nachdem der König selbst verwundet worden, den sieg noch davon trug, weßwegen ihm hernach Artaxerxes nicht allein das gouvernement von allen landern, sondern auch die junge Cyrus gelassen war, auferzog, sondern auch selbst seine tochter zur gemahlin gab. Nach der hand aber wurde er von Agesilao, der Spartaner König, in Lydien aufs haupt geschlagen, und fiel letzlich dergestalt in des Königs ungnade, daß er abgesetzt, und darauf zu Colossa in Phrygien auf Artaxerxis befehl getödtet wurde. *Justin.* 6. 1. it. 5. 5. *Xenophon.*

TISSEN, sind 2 schlösser und flecken in Schwaben am Aler-strom, 2 meilen von Ulm gegen Memmingen zu gelegen. Das eine wird Ober-Tissen, und das andere Nich-Tissen genennet.

TISSERANUS, (Johannes) ein Franciscaner von Paris, stifftete an 1493 den orden der sogenannten busswürckenden Jungfrauen oder büssenden Magdalenen. Er war ein vortreflicher Prediger, und soll so viel unzüchtige weibs-personen bekehret haben, daß nachdem sich ihre anzahl ziemlich vermehret, einigen erlaubt worden, durch die gantze stadt für die übrigen zu betteln, daß endlich Ludovicus von Orleans, hernach der 12 König dieses namens, ihnen an. 1500 das hospital von Or cans gab darinnen sie sich bis an. 1572 aufhielten, da sie König Catharina von Medicis sie anderß wohin versetzte. *Genebrardus* in chron. *Spondanus* an. Chr. 1494. n. 13. *Mezeray* hist. de France.

TITAN, des himmels und der Vestæ, oder wie andere wollen, der Titææ, welche nachmahls Tellus genennet worden, sohn, und Saturni ältester bruder. Er überließ demselben auf seiner mutter ansuchen, die crone, jedoch mit dem bedinge, daß er keine männliche kinder ersiehen solte, damit also das Reich seinen (des Titans) kindern wieder zufallen möchte. Allein nachdem Jupiter, Neptunus und Pluto von ihrer mutter Rhea erzogen und aufgezogen worden, sahe Titan mit seinen kindern, daß ihnen ihre hoffnung zu wasser worden; daher ergriffen sie die waffen wider Saturnum, überwanden ihn, und hielten ihn gefangen, bis daß sein sohn Jupiter ihn wieder in freyheit setzte, und die Titanes gantzlich schlug. Diodorus und andre zehlen nur 6 Titanes, und 6 töchter, oder Titanides. Aus dieser zahl war Japetus, der vater Promethei und Hyperionis, welche der sonnen und des mondß vater war. Dieser wird die fünffte Titan, und der mond Titanus genannt. Die Egyptier zehlen 45 Titanes, und einige vermengen diese Titanes mit den riesen; andre aber unterscheiden sie, und sagen: daß die Titanes wider Saturnum, gleichwie die Gigantes oder Riesen wider den Jupiter krieg geführet haben. Der name Titan heisset in der Phönicischen sprache so viel als roth, welches mit der fabel überein kommt, daß die Titanes kinder der erden waren. *Lactant.* in stit. divin. l. 1. c. 14. *Hesiod.* theog. *Diodor. Sicul.* l. 3. c. 57. l. 5. c. 66. *Natalis Comes* mythol.

TITARESIUS, jetzt TITARESO genannt, ein fluß in Thessalien. Er entspringt unten an dem berge Titaro, gehet nahe an der stadt Farsa vorbey, und ergeust sich in den fl. Peneum, Farsa vorhin, und ergeust sich in den fl. Peneum, Farsa vorhin, und ergeust sich in den fl. Peneum, Farsa vorhin

sondern nur dicke und zum trincken untauglich. Diese see hat nur zweyerley zuflüsse von süssen, aber sehr viel wasser. Der ausfluß geht südwärts in einen kleinern see, so 50 meilen von diesem entfernet ist, und Paria, wie auch de Audagn genennet wird. Dieser see hat keinen ausgang, sondern man hält davor, daß er durch unterirrdische hölen in die südliche see gehe. *Last* hist. nov. orb.

TITII, oder SODALES TITII, waren gewisse Priester zu Rom, deren urſprung und verrichtung aber nicht eigentlich bekannt iſt. Varro sagt, daß sie ihren namen von den avibus Titiis haben, auf deren flug und geſchrey sie acht haben müssen; er erkläret aber nicht, was avesTitiæ für vögel seyn. Tacitus bingegen berichtet, Romulus habe das collegium der Titiorum dem Tatio zu ehren aufgerichtet. Das wahrscheinlichſte iſt, Tit. Tatius, der Sabiner König, habe diese sodalitat und drüderſchafft angeordnet, daß sie den Sabinischen göttendienſt zu Rom verwalten solten. Sie pflegten auſſer der ſtadt zu wohnen, müſſen aber doch sonſten in gutem anſehen geſtanden haben, wie man denn aus einer gewiſſen inſcription erſiehet, daß ein Sodalis Titius Proparator und Legatus Auguſti geweſen ſey. (ſiehe auch SODALES.) *Varro* de L. L. 4. 15. *Tacit.* annal. l. 14. it. hiſt. l. 2. c. 95. *Gruteri* inſcript. l. 4. n. 19. *Patiſcus.*

TITIUS, (Caius) ein berühmter Lateiniſcher Poet und Redner, auch Römiſcher Ritter. Er brachte es mit ſeiner beredſamkeit ſehr weit, ob er gleich kein Griechiſch verſtund. Als der Bürgermeiſter Fannius den legem Fanniam, worinnen alle übermaß bey gaſtmahlen verboten werden ſolte, vortrug, muſte Titius dem volcke mit einer ſehr wohl gefaſten rede die nutzbarkeit dieſer geſetzes vorzuſtellen, und der Mänge nebe zur trunckenheit mit anbindigen ferner abzumahlen. Als er ſeine beredſamkeit auch auf dem theatro in tragödien ſehen ließ, wolte er ihm ſolches nicht ſo wohl, als in den öffentlichen reden an das volck, von ſtatten gehen, ſondern iederman fande, daß ſeine gedichte von dieſer art nicht den rechten nachdruck oder die gezierende gravität hätten. *Cicero* in Bruto. *Macrobius* Saturn. lib. 1. c. 12. *Bayle.*

TITIUS, (Gerhard) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Quedlinburg an. 1600 den 17 dec. gebohren, und wurde, nachdem er zu Jena, Helmſtädt und Leipzig ſtudiret, anfänglich Profeſſor der Hebräiſchen ſprache, nachmahl aber Doctor und Profeſſor theologiæ zu Helmſtädt. Er ſtarb an. 1681 den 7 jun. und hinterließ 7 indiciationem Augustanæ confeſſionis 2 Bellarmini mendaciis; theſes theologicas de morte & chriſtiana ad eam præparatione; tract. de phraſibus veterum eccleſiæ Doctorum, quibus pro fucandis novitatibus ſuis Pontificiæ eccleſiæ Doctores bodie abuuntur; declarationem locorum quorundam epitomes theologiæ Calixti S. *Vſtr.* memor. Theol.

TITIUS, (Gottlieb Gerhard) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Nordhauſen an. 1661 den 5 jun. gebohren. Er ſtudirte anfangs zu Leipzig unter Val. Alberti, Jac. Thomaſio, und Gottlob Friedr. Seligmann, als aber die peſt daſelbſt zu grauſiren anfieng, zog er nach Roſtock, machte auch allda den anfang in dem ſtudio juris, und ſetzte ſolches nach ſeiner wiederkunfft zu Leipzig unter Bornio, Schwendendörffero, Carpzovio, Ittigio, und Chriſtiano Thomaſio ſo eifrig fort, daß er daſelbſt an. 1688 mit ruhm in Doctorem promoviret. Nach dieſem bemühete er ſich fonderlich, die rechte von allen verquellen zu ſondern, und an ihr wahres licht zu ſtellen, wie denn auch ſein theil der rechtsgelehrſamkeit iſt, ſo ihm nicht vieles von ſeinem heutigen ſtande zu danken hätte. Er hat nie practiciret, weil ihm das proceſſführen an ſeiner meditation zu hindern ſchien, dagegen er der jugend, die es verlangte, mit docieren diente. Ehren-ämter verwarff er nicht, darum ſich aber auch nicht darum, und hätte ſich wohl gefallen laſſen, wenn er ſeine gantze lebens-zeit im privat-ſtande hätte zubringen ſollen. Nichts deſtoweniger ward er an. 1709 der Juriſten-facultät aſſeſſor, bekam auch noch daſſelbe jahr die profeſſionem pandectarum, und bald darauf die profeſſionem codicis, ward ſo dann noch ſeiner Appellations Rath, an. 1713 Aſſeſſor des Ober-Hofgerichts, und noch in eben dieſem jahr Rector Magnificus. Allein ehe er dieſe würde mit beliebigen tonte, ſtarb er an. 1714 den 10 april, und machte zum vierten male wahr, daß die Leipziger Rectores nicht unſterblich wären, wie er denn auch mit gewöhnlichen pomp und pracht beerdiget worden. Seine ſchrifften ſind: de arte cognitandi; notæ ad Pufendorfium de officio hominis & civis; inſtitutiones juris publici; Monzambano cum notis variorum; obſervationes ratiocinantes ad compendium Lauterbachianum; vom Teutſchen lehn-rechte; probe des geiſtlichen rechtes; ſyſtema juris univerſi. *Alta erud.* an. 1714. ment. Aug.

TITUL, tat. Tibiſcum, eine kleine ſtadt in Ober-Ungarn, liegt in der gegend, da die Theiß in die Donau fällt, auf einem hügel, 4 Teutſche meilen von Belgrad, und 3 von Peterwaradin. Sie iſt nach alter manier mit thürmen wohl befeſtiget, und wurde den 25 jul. an. 1688 von den Kayſerlichen eingenommen, auch vor einen ſehr bequemen paß gehalten, die brücke bey Peterwaradin in ſicherheit zu ſetzen, und die eroberung der ſtadt Griechiſch-weiſſenburg zu befördern. Fünff hundert Janitſcharen, welche darinnen waren, ergaben ſich nach der erſten anforderung, unerachtet ſie 18 ſtück geſchütz, und victualien nebſt allerley ammunition zu ausbalrung einer langen belagerung hatten. An. 1695 ergab ſich dieſer ort auf gewiſſe bedingungen an die Türcken, welche ihn mit 15000 mann zu waſſer und zu lande angegriffen hatten. Die garniſon, ſo aus 1600 mann beſtunde, und vermöge der capitulation nach Peterwaradin begleitet werden ſolte, ward nach Salankamen geführet, der ort aber verbrannt und verlaſſen, worauf ihn die Kayſerlichen wieder in beſitz genommen. *Zeillerus. Krechwitz.*

TITUS, Pauli diſcipul. Dieſer Apoſtel machte ihn zum Biſchoff von Creta, und ſchrieb ein epiſtel an ihn, darinnen er zeigte, worinnen das amt eines wahren dieners Chriſti beſtünde. Er begegnte auch iederzeit einen groſſen eyfer vor die wahrheit des evangelii, predigte in Dalmatien, und ſtarb in der inſul Creta, ſeines alters 84 jahr. *Euſtbius* hiſt. eccleſ. *Hieronymus* de ſcript. eccleſ. *Baronius.*

TITUS, Biſchoff zu Boſtra in dem ſteinigten Arabien, befand ſich auf dem an. 363 zu Antiochien gehaltenen ſynodo. Der Kayſer Julianus aber wolte ihn ſeines Biſthums entſetzen, wie man denn auch eine epiſtel übrig hat, welche ſelbiger an die von Boſtra beſtalten geſchrieben. Er ſtarb, unter der Kayſers Valentis regierung um das jahr 371, und hinterließ einige bücher wider die Manichäer, deren 3 Canifius in lect. ant. t. 5. drucken laſſen. Man hat auch unter ſeinem namen in der bibl. PP. einen commentarium in Lucam, welcher aber von ihm nicht ſyn kan, indem Chryſoſtomus, Iſidorus Peluſiota, und andere, die erſt nach ihm gelebt haben, darinn citiret ſind. Dahero es das anſehen hat, daß ſolche ſchrifften von einem andern Tito, welcher weit jünger geweſen, und von welchem Combefis in bem auctario bibliothecæ Patrum einige ſtücke ediret hat, herrühren. *Sozomenus* lib. 5. hiſt. c. 14. *Hieronymus* in catalog. *Honoratus Antoniades* bibl. Græc. l. 1. Cap. 103. *Bellarminus. Cave* hiſt. lit. *Simon* hiſt. crit. N. T. *du Pin* bibl. nouv. t. 2. p. 118.

TITUS, ſ. VESPASIANUS.

TITUS LABIENUS, ſ. LABIENUS.

TITYRUS, des ſchäfers name, welchen Virgilius und Theocritus in ihren Bucolicis oder hirten-liedern erfunden. Dieſes wort kommt her von den Griechiſchen τίτυρος, welches ein rohr pfeiff, worauf die ſchäfer ihre flöten und pfeiffen machten.

TITYUS, ein ſohn Jovis und der Nymphe Elaræ, welche des Orchomeni tochter war. Als dieſe Nympæ ſchwanger worden, und Jupiter ſich vor der Juno zorn fürchtete, verbarg er ſie in eine höhle unter der erde, bis daß ſie Tityum gebahr, welcher eine ungemeine groſſe bauche. Elara ſtarb in der geburt, worauf die erde das kind ernehrte und auferzog, welches dahero ein ſohn der erde genennet wurde. Nachgehends war er ſo vermeſſen, daß er Latonen, die Apollinis mutter, beſchlafen wolte, weswegen er von Apolline und Diana, als deren kindern, mit pfeilen todt geſchoſſen, und hiernächſt von dem Jupiter in den abgrund der hölle geſtoſſen wurde, allwo ſein leichnam dermaſſen ausgetrocknet wurde, daß er 9 morgen landes bedeckte, und eine ſchlange, oder wie Homerus ſagt, ein geyer, immerfort an ſeiner leber fraß, welche mit dem monde ſtets wieder wuchs und zunahm. *Homerus* odyſſ. A. v. 175. *Virgilius* Æn. 6. v. 597. *Apollodor.* l. 1. c. 4. *Scholiaſt.* Apollon. l. 1. v. 760. *Pauſan.* Lacon. c. 18. it. Phocic. c. 11. *Hygin.* f. 55.

TIVERTON, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Devon, liegt in der gegend, da die fluſſe Leman und Ex zuſammen kommen, und iſt ein gutter handelsort, ſonderlich was tuch anlanget. Sie hat eine ſchöne ſtuncrne brücke, und iſt 130 meilen von London entfernet. *Camdeni* Britannia.

TIVISA, in den landſchaften inſgemein Twiſa genannt, iſt eine kleine ſtadt in Catalonien, zwiſchen Tortoſa und Tarragona, nordwärts, gelegen. Nahe bey derſelben beſtehet ſich ein berg, worauf man eine art von ompfheim gezeht, deſſen farbe wie ettwan der nagel an einer menſchlichen hand ausſiehet, und obern hat, die beim jaſpis und ſardonichen-ſteine bezeichnen. *Colmenar.* delic. de l'Eſp. p. 191.

TIVIS, lat. Tibius, ein fluß in dem Fürſtentbum Wales in Engelland, welcher ſich in das Irländiſche meer ergeuſt.

TIVOLI, lat. Tibur, eine ſtadt in Campagna di Roma, an dem fluß Teverone, nicht einem ſtunden weges von Rom, iſt entweder durch die Aborigines, oder einige Griechen, welche auf Peloponneſo allhier angelanget, erbauet worden, wie ſie denn auch ſchon zu Æneæ zeiten berühmt geweſen, und den Römern lange zeit wohlerſtanden hat, ehe ſie ſelbige unter ihren gehorſam gebracht, welche nach der zeit, wegen der daſelbſt befindlichen geſunden luffe und herrlichen lage, viele luſt-häuſer in ſelbiger gegend erbauen lieſſen. Sie wird von den reiſenden wegen ihrer gemächlichen, antiquitäten, brunnen, pallaſten und gärten, welche ſie zu einem der ſchönſten örter in Italien machen, fleiſſig beſucht, wie denn auch die alten Römer ihre luſthäuſer mit dieſen angenehmen ort hatten. Hans Hertzog von Modena hat am luſthauſe daſelbſt, welches aber die Tartarische von dem hauſe Eſte gebohet. Die weſſerfalle des fluſſes Teverone haben gemeldte in den felſen gemacht, worinnen die Sibylla Tiburtina ſich aufgehalten haben ſoll. Es ſind allda noch einige übrige merckmahle von einem kleinen tempel zu ſehen, welcher der gedachten Sibylla gewidmet geweſen ſeyn ſoll; wornehl andre sagen, daß er dem Herculi geheiliget worden, weil man dieſe aufſchrifft in der ſtadt findet: Herculi Saxano, das iſt, dem feſten Herculi; wie ſie denn auch den gott Tiburnum nennet. Sie iſt auch von alters wegen ihrer beſtrickt kleinbrüche berühmt geweſen, welche die landleute daſelbſt an ſich hatten, daß die dar aus gehauene ſteine zwar wind und wetter, und alle laſt ausbieten, dem feuer aber nicht widerſtehen konten. Drey meilen von Tivoli iſt ein ort, Lago di Bagna, oder Solforata, Lateiniſch Lacus Albanus genannt. Er iſt etwa 200 ſchritte breit und faſt rund, deſſen waſſer ſehr durchſcheinend, von farbe aber doch blau, und ſehr tief iſt und ſchwefelicht waſſer hat. Die leute baben ſich um vieler krancheiten willen in einem kleinen bade, welcher aus demſelbigen kömmt, und ſich nicht weit davon in den Anieno fürtbet. Der ſee iſt ſehr merckwürdig wegen der vielen darauf ſchwimmenden inſuln, welche gantz mit roſe bedecket ſind, und ziemlich tieff erdreich haben. Es ſollen deren an der zahl 16 ſeyn, dahero auch das gemeine volck dem ſee den namen Sedeci Barchette oder der 16 ſchifflein giebt. Man hat kein ander mittel, die

tieffe deſſelben zu erfahren, als daß man acht geben muß, wie lange es währet, wenn ein ſtein hinein geworffen worden, ehe oben eine waſſerblaſe aufſteiget. Die gröſte unter den inſuln iſt ohngefehr 25 ſchritte lang und 15 breit. Die urſache von dieſen ſchwimmenden inſuln iſt dieſe, daß der ſee ſehr ſtiffe leichte quellen hat, welche viel materie mit ſich in die höhe führen, welche, wenn ſie eben ſchwimmet, und ſich an die binſen und krauter hänget, immer gröſſer und gröſſer werden, wenn noch andre dergleichen materie hinzu kömmt. Dieſe inſuln ſincken nicht unter, ſondern tragen binſen oder rohr, wie andre moräſte thun. Dieſe ſtadt hat in den Italiäniſchen kriegen viel ausgeſtanden. Totilas, der Gothen König, hat ſelbige an 545 erobert, und alle einwohner ermorden laſſen. Nach der zeit wurde dieſer ort durch die Teutſchen ganz verwüſtet, bis der Kayſer Fridericus Barbaroſſa ihre mauren wieder aufbauen, und die ſtadt vergröſſern ließ. Der Papſt Pius II ließ hierſelbſt eine feſtung erbauen, und hat folgendes diſtichon deß Jo. Ant. Campani über das thor ſetzen laſſen:

Grata bonis, inviſa malis, inimica ſuperbis,
Sum tibi Tibur, enim ſic Pius inſtituit.

Dionyſ. Halicarn. lib. 1. *Virgilius Æneid.* 7. *Strabo* lib. 5. *Plinius. Alberti* deſcr. Ital. *Cellarii* not. ord. ant. *Miſſon.* reiſebeſchr. pag. 1. *Bayle*,

TLASCALA, die Provinz Tlaſcala, oder de los Angelos, oder de Guaſtacan, eine Provinz in Mexico in Nord-America, zwiſchen den Provintzen Mexico, Panuco und Guaxaca. Die haupt-ſtadt Tlaſcala liegt an dem kleinen fluß de los Yopes, 17 Engliſche meilen von der haupt-ſtadt Mexico, hat einen General Præſidenten, welcher über 20 meilen herum zu gebieten hat, und alle 3 jahr aus Spanien abgelöſet wird. iſt übrigens mit groſſen feſten umgeben, und treibet gute handlung mit Cochenille und andern Indianiſchen waaren. Die Spanier hatten hier ein Biſthum angeleget, es iſt aber daſſelbe an. 1550 nach Puebla de los Angelos verlegt worden. Die einwohner dieſer ſtadt, welche der Mexicaner alte feinde waren, ſchlugen ſich zu Cortesio, und halfen ihn Mexico erobern, welcher ſodann von Carolo V erhielt, daß ſie dem Könige in Spanien keinen andern tribut geben ſolten, als nur eine gorde weigen ſie jegliche perſon, ſo des jahrs über 13000 ſcheffel austrägt. *Laet* hiſtor. nov. orb.

TLATAU, ein ſchloß in Pomerellen in dem Polniſchen Preuſſen, iſt um und um mit waſſer umgeben.

TLEPOLEMUS, ein ſohn Herculis und Aſtyoches, welche Hercules von Epiro, einer ſtadt in Peloponneſo, entführte. Nachdem er Lycimnium, ſeinen vetter, Marcis ſohn, entweder ohnvermuthet, oder wie andre wollen, bey einem entſtandnen ſtreit zu Argis getödtet hatte, flohe er aus ſeinem vaterlande, brachte einen hauffen leute zuſammen, und gieng damit auf die inſul Rhodis, allwo er ſich von 3 ſtädten meiſter machte, worvon er zum Könige erkläret ward. Zur zeit des Trojaniſchen kriegs kam er den Griechen mit 9 ſchiffen zu hülffe. wurde aber von Sarpedon, dem Könige in Lycien, getödtet, und nachgehends von beuſarien göttlich verehret. *Strabo* auch den folgenden artickul. *Homerus* Il. 2. v. 653. *Apollodorus* l. 2. c. 7. & 8. *Hygin.* f. 97. *Diodor. Sic.* l. 4. c. 60. it. l. 5. c. 19.

TLEPOLEMIA, ein feſt, welches die einwohner der inſul Rhodus dem Tlepolemo, den 24 tag deß monats Gorpiæi feyerten, an welchem ſich die knaben ſo wohl als männer mit fäuſten ſchen lieſſen. Aber ſich am beſten hielt, bekam einen krantz von pappeln. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſtolus* de feſtis Græc. 4. 9.

TLUCK, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schleſien, von welchem Johann Gottlieb von Tluck und Kolchonowsky auf Rogoſte, an. 1723 der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Königl. Landrechts-Aſſeſſor war. *Simapii* Schleſ. cur. t. 2. p. 1063.

TMARUS, oder TOMARUS, war der name eines berges in der landſchafft Epirus, in der gegend, welche Theſprotia gebeiſſen, auf welchem ſich 100 quellen, und zugleich ein tempel des Jupiters von Dodona, befunden. Tmarus iſt auch ein berg in Peloponneſo, zwiſchen dem Sinus Cypariſſo und Meſſenico, nicht weit von dem Theſpiaiſchen vorgebürge, genennet worden. *Plin.* l. 4. princ. *Hefych. Callimach.* hymn. in Cererem. *Solin.* c. 7. ibique *Salmaſ.* in exercit. *Lloyd.*

TMOLUS, ein berg in Phrygien an den Lydiſchen gräntzen. Er iſt wegen des ſaffrans und weins, ſo man darauf erndtet, berühmt. Der gottheiche ſtuß Pactolus läufft auch demſelbigen. Der heutige name iſt Tomalitze. *Homerus. Virgilius. Strabo. Plinius. Solinus. Cellarii* not. ord. ant. l. 13. c. 4.

TOAM, lat. Tuana, iſt eine ſtadt in Irrland, in der Grafſchafft Galloway, ſo vor dieſem ſehr berühmt war, heut zu tage aber bloß wegen des Biſchöfflichen ſitzes bekannt iſt.

Tobel, eine Commenthurey des Johanniter ordens, in der Ephgauiſchen Landgrafſchafft Thurgöw gelegen, iſt von dem Groſen Dietzheim von Toggenburg an. 1228 geſtifftet worden.

Tobias, ein Jude aus dem ſtamm Naphthali, wurde von ſeinem vater gleiches namens in der gottesfurcht erzogen, und von Salmanaſer, Könige von Aſſyrien, gefangen nach Ninive geführt. In währender gefangenſchafft hörte er nicht auf Gott zu fürchten, ſondern tröſtete vielmehr ſeine brüder, und begrub die todten wieder daß ergangene verbeth. Des Salmanaſſars nachfolger, Sennacherib, wolte dahero den Tobiam umbringen laſſen: er entkam aber der gefahr, jedoch verlohr er ein gefticht, gerieth in armuth, und muſte noch darzu viel wiederwärtigkeit von ſeinem weibe, wie auch von ſeinen verwandten ausſtehen, welche ihm vorwarffen, daß ſeine liebes-wercke ihm zu nichts dienten. Bey ſeinem hohen alter ſchickte er ſeinen ſohn gleiches namens nach Rages, um eine ſumma geldes allda zu holen, die ihm einer, mit namen Gabel, ſchuldig war. Der engel Raphael war in menſchen geſtalt ſein gleitsmann, welcher ihm nicht allein ein mittel an die hand gab, wie er ſeinem blinden vater helffen möchte, ſondern ihn auch anwieß, wie er durch gebet den ehteteufel bey ſeiner braut Sara vertreiben ſolte. Der junge Tobias kam hierauf mit freuden wieder zurück, beſuchete den alten Tobiam von ſeiner blindheit, welcher hierauf im 102ten jahre ſeines alters verſtarb. Wan hat ihre hiſtorie in einem eigenen buche beſchrieben, welches mit unter den bibliſchen büchern ſtehet, von den Proteſtanten aber nur unter die apocryphiſche ſchrifften gerechnet wird. *Scaliger. Bellarminus, Tornielius. Melchior Canus. Serarius. Du Pin.*

Tobol, ein groſſer fluß in Sibirien, welcher ſich bey der ſtadt gleiches namens in den ſtiffreichen und ſchiffbaren fluß Irtisch ergeuſt.

Tobol, Tobolski, die haupt-ſtadt in Sibirien, wobey die ſüſſe Irtiſch und Tobol zuſammen kommen. Sie iſt groß, und jetzo volckreich, hat eine citadelle von holtz, und begreifft ein groſſes gebiethe unter ſich, welches ſich gegen ſüden bis an den fluß Oby, gegen norden biß an Ostiacki, gegen oſten biß an Samojeden, und gegen weſten biß an Uſſa und den fluß Cuſnawaga erſtrecket. An dieſem orte wohnet der Czaariſche Vice-Kè oder General-Gouverneur, ein Archi-Monarcht, und der Erz-Biſchoff oder Metropolit über gantz Sibirien und Dauurien.

TOCA TOBET TOEHAT, eine ſehr groſſe ſtadt in der Provintz Amaſia in Natolien, an dem fluſſe Caſa-mach, iſt unten an einem hohen berge erbauet, und erſtrecket ſich um einen hohen felſen herum, welcher faſt in der mitte, und auf welchem ein feſtes ſchloß ſtehet. Dieſe ſtadt iſt alt, und hat ehemahls Neo-Cæſarea geheiſſen gehabt. Sie iſt ſehr volckreich, und wird von den Türcken, Armeniern, Griechen und Juden bewohnet. Ihre gaſſen ſind enge, aber die häuſer wohl erbauet. Die Chriſten haben daſelbſt 7 Kirchen, und ein Erz-Biſchoffs hat ſeinen ſitz in dieſer ſtadt, unter welchen 7 Weyh-Biſchöffe gehören. Es ſind auch 2 manns-und ſo viel nonnen klöſter daſelbſt, und 14 oder 15 meilen um Tocat ſind etzliche Armeniſche Chriſten, der Griechen zugegen beſto weniger. Der meiſte theil dieſer Chriſten ſind handwercks-leute, und faſt alle ſchmiede. Es wird auch daſelbſt und in der nahe der ſchönſte blaue cordian gemacht, und iſt Tocat nebſt dem ſtecke Carahiſſar darzu vegen des blauen cordian ſehr berühmt, gleichwie Biarbequir und Bagdat vegen des rothen. Mouſul aber daß alte Ninive, wegen des gelben, und Cypern wegen des ſchwarzen. Der wein um Tocat herum iſt vortrefflich. Sie iſt auch die einzige ſtadt in Aſien, wo der ſaffran häufig wächſt, und iſt ſie mit ihrem zugehör das leib-gedinge der mutter der Groß-Sultanen. Es iſt nur ein Aga und ein Cady allda. Der Baſſa, von welchem ſie beſetzt einholen, treibet zu Sivas, und welches endlich eines von den mercklichſten ſtetten von Tocat, ſo iſt ſie einer der gröſten paſſe im Orient, wo ohne aufhören die caravanen aus Perſien, Diarbequir, Badgat, Conſtantinopel, Smyrna, Synope und andern orten ankommen, und wo ſich ordentlich diejenigen, die aus Perſien wieder anlangen, von einander trennen. Dieſe ſtadt iſt an. 1714 durch eine feuers-brunſt völlig in die aſche gelegt worden. *Tavernier* voyages P. 1. l. 1. p. 10. 13.

TOCCO, eine durch erdbeben ſehr ruinirte ſtadt in Neapolis, und zwar in Abruzzo citra an dem fluß Pescara gelegen.

TOCCO, ein in Italien noch blühendes gurſtliches hauß. Carolus di Tocco, Fürſt von Achaja und Montefalco, Graf von Montecaveto, Herr von Refracon, ward von dem Könige in Spanien Philippo IV in den Ritter-orden des güldenen vlieſſes aufgenommen. Seine tochter, Hippolita, vermählte ſich an. 1683 an Dominicum Orſini, XII Herzog von Gravina und jüngſten bruder des Päbſtl. Benedicti XIII, und zeugete mit ihm unter andern kindern den XIII Herzog von Gravina, Bernardum Philippum Orſini, Fürſten des H. R. R. Don Leonardo di Tocco, Fürſt von Monte Milero, wurde deswegen an. 1724 im ſept. vor einen Rebellen des Päbſtl. erklähret, und vermählte ſich den 16 jan. gedachten jahrs an Camillam Canteleni, Joſephi Canteleni, des Herzogs von Popoli ſchweſter welche ihm in febr. an. 1725 einen printzen und den 1 jun. 1726 eine Printzeſſin gebohren. Er hatte damahls auch noch einen bruder am leben.

TOCCO, (Carolus de) ein alter Rechts-gelehrter, gebürtig von Palermo, aber wie andre wollen, von Chieti, lebte um das jahr 1207, und verwaltete, nachdem er zu Bononien ſtudirt, unterſchiedliche wichtige bedienungen in dem Neapolitaniſchen. Er hat leges Longobardorum cum gloſſis geſchrieben, welche zu Venedig an. 1537 in 8 gedruckt worden. *Mongitori* bibl. Sic.

TOCHO, ein berühmter Gothe, oder vielmehr Nordländer, war ein ſo erfahrner ſchütze, daß er niemahls fehlte, einen apffel von der ſpitze eines ſteckens herab zu ſchieſſen, es mochte ſelbiger ſeyn, wo er wolte, wenn er nur mit ſeinem bogen dahin reichen konte. Als dieſes seinem König Haraldo hinterbracht wurde, war der ſelbige willens, eine probe davon zu ſehen, uñ befahl ihm dahero einen apffel von ſeines ſohns kopfe herab zu ſchieſſen. Tocho gehorchte ihm, verſahe ſich mit 3 pfeilen, ſetzte das kind an einen ſolchen ort, da er nichts als den apffel ſehen konte, und ſchoß ſelbigen juſt in 2 ſtücke. Als ihn nun der König fragte, warum er die andern 2 pfeile mitgebracht hätte, gab er ihm zur antwort, daß er es deßwegen gethan, um zugleich auch nach ihm wegen der ungerechtigkeit ſeines befehls zu ſchieſſen, im fall er das unglück gehabt hätte, ſein kind zu beſchädigen. Die alte Schweitzer-geſchichte erzehlen ein gleiches von ihrem Wilhelm Tell, uñ laſſet ſichs faſt zuſagen, daß eine dieſer erzehlungen aus der andern entlehnet ſey. *Olaus M.* hiſt. ſept. l. 15. c. 4. *Sawſter*, adc. 20. Jud.

TOCIA,

Digitized by Google

TOCIA, eine groſſe Stadt in Natolien, iſt auf verſchiedene hügel gebauet, auf deren erhabenſten eine feſtung ſtehet, darauf der Baſſa wohnet. Der meiſte theil der einwohner allhier ſind Griechiſche Chriſten, und die gegend hierum bringt vortreflichen wein in menge hervor. *Tavernier voyages P. 1. l. 1. p. 8. 9.*

TOCKAY, eine ſehr feſte ſtadt in Ober-Ungarn, hat ein feſtes citadell, und liegt an dem fluſſe Bodrock, welcher ſich daſelbſt in die Theis ergeuſt. Es iſt die gegend da herum ſehr fruchtbar; wie denn der Tockayer-wein unter allen Ungariſchen am meiſten admiriret wird. Die Türcken haben ſich dieſes orts vormahls bemächtiget, er wurde aber von den Kayſerlichen wieder erobert, inſonderheit ward er an. 1686 von den Türcken part belagert, und der Kayſerl. Commendant, Obriſter Auebet, zu ſolcher hungers-noth getrieben, daß er ſeinen ſoldaten ihre eigene lederne köller verzehren muſten. An. 1683 bemächtigte ſich deſſelben der Graf Tökeli, er muſte ſich aber an. 1684 wieder ergeben. *Ortelius in Ungar. chr. f. 409 ſq. Zeiler. Kercksvoisz* beſchr. v. Hungarn. *Lazius de Comm. Tockay.*

TOCKNIC, ein ſchönes ſchloß in dem Pohlnvorder-creaſſe in Böhmen, liegt auf einem berge, und iſt von Wenceslao pigro erbauet worden.

TODI, lat. Tuder, eine Biſchöfliche ſtadt in dem Italiäniſchen Hertzogthum Spoleto, nicht weit von der Tiber. Sie liegt auf einer höhe, und in einer ſonſt fruchtbaren, als luſtigen gegend. In den alten zeiten iſt ſie nicht wenig berühmt geweſen; allein die innerliche uneinigkeiten haben ſie einen ziemlich ſchlechten ſtand geſetzt. Der Pabſt Martinus I iſt allhier gebohren worden.

Todten-kopffs-orden, wurde an. 1652 von Sylvio, Hertzoge zu Würtenberg-Oels, als Groß-Priorn, und ſeiner vermittelten frau mutter, Sophia Magdalena, Hertzogin zu Liegnitz und Brieg, als Groß-Priorin, zu ſtetem andencken der allgemeinen ſterbens-nothwendigkeit und erweckung aller adelichen Ritter-mäßigen tugenden geſtifftet. Das ordens-zeichen war ein ring mit einem todten-kopffe, den die geſellſchafter an einem ſchwartzen band an der lincken hand täglich tragen. Weil aber dieſer orden nach der zeit eingegangen, ſo hat Louiſe Elisabeth, Hertzogin Philippi in Sachſen-Merſeburg wittwe, eine gebohrne Hertzogin in Schleſien zu Oels und Bernſtadt, dieſe von ihrem groß vater herrührende ſtifftung erneuert, und ſich derſelben als Groß-Priorin vorgeſtellet. Es ſollen ſowohl Cavaliers als Damen damit beehret, und die Groß-Priorin allezeit aus den Printzeſſinnen des hauſes Würtenberg von den Ordens-Damen erwehlet werden. Das ordens-zeichen beſtehet anietzo in einem weiſſen bande, daran ein ſilberner todten kopff an einer ſchwartz-emaillirten ſchleiffe hänget, auf welchem die worte: memento mori, mit weiſſen emaillirten buchſtaben zu leſen ſind. *Europ. Fam. 36. theil.*

Todtenwarth, (Wolff von) eine vornehme adeliche familie in Thüringen, und zwar in dem Fürſtenthum Gotha. Eberhard Wolff von Todtenwarth iſt an. 1542 Fürſtlicher Hennebergiſcher und Churſächſiſcher Ammann zu Schleuſingen geweſen, und hat das forſtſchloß Todtenwarth in dem Hennebergiſchen mitten in dem walde, zwiſchen Meinungen und Saltzungen gelegen, an ſich gebracht, auch ſeine familie davon den nahmen gegeben. Er war ein vater 1) Oswolphi, der noch an. 1604 zu Wernshauſen ſeinen ſitz gehabt, und Johann Wilhelmen gezeuget, der Heſſen-Darmſtädtiſcher Rath und Ammann zu Ortsberg worden. 2) Sebaſtiani, J. U. D. und Kayſerl. Cammer-gerichts zu Speyer Procuratoris, deſſen ſohn, Johann Ulrich, ebenfals den gradum eines J. U. D. angenommen. 3) Leonhardi, J. U. D. und Kayſerlichen Cammer-gerichts-Aſſeſſoris, oder Procuratoris, welcher folgende 3 ſöhne hinterlaſſen: a) Chriſtian Marſilium, der an. 1626 mit den grund-ſtücken zu Troſtadt beliehen worden. b) Johannem Jacobum, einen vortreflichen Staats-mann, der an. 1612 Syndicus, und bald darauf Conſiliarius zu Regenſpurg, an. 1648 aber derſelben ſtadt, wie auch derſelben der Stände des Reichs, und inſonderheit der Land-grafen zu Heſſen-Darmſtadt gewollmächtiget Geſandter bey dem friedens-ſchluß zu Münſter geweſen, und an. 1655 zu Regenſpurg in hohem alter verſtorben, den ruhm eines ſehr geſchickten und gelehrten mannes hinterlaſſend, der bey den damahligē regierenden Kayſern 5 mahl als Abgeſandter negotiiret, anbrer an Chur- und Fürſtlichen höfen und Republiquen verrichtete conſultationen nicht zu gedencken. c) Antonium der noch an. 1640 als Fürſtlicher Heſſen-Darmſtädiſcher geheimder Rath und Cantzler, wie auch Stadthalter zu Rüſſelsheim gelebet. Sein eintzige ſohn, Eberhard, iſt an. 1663 als Kayſerlicher Reichs-Hof-Rath, und Heſſen-Darmſtädiſcher geheimder Rath mit tode abgegangen, Johannem Jacobum, Fürſtl. Gothaiſchen Jagd-Juncker, und Anton Volprechten hinterlaſſend, welcher ſeinen ſtamm mit 3 ſöhnen Anton Marſilio, Friedrich Conraden und Adam Volprechten fortgeſetzet, die noch an. 1712 floriret. *Gotha diplom.*

Todtnberg, ein hoher ſchnee-berg im lande Glarus, welcher von vielen für den höchſten im gantzen Schweitzerlande gehalten wird. Es gehet neben demſelben ein weg aus dem groſſen thal des Glarner-landes in Pündten auf Diſentis. An dieſes berges mitternächtiger ſeite iſt eine cryſtall-mine und nicht weit davon ein gewiſſer ort, die Oehlblanckhen genannt, weil zu ſommerszeit allda ein ſtarcker geruch eines in der erde verborgen liegenden petrolei oder ſtein-ohls verſpühret wird. *Schenckzer. B. R. t. 3. p. 13.*

TÖDSLY, (Stephanus) ein ſehr berühmter und vornehmer Graf in Ober-Ungarn. Er hatte ſo groſſe güter, daß er 300000 gülden jährliche renten davon nehmen konte. Seine ordentliche reſidenz war auf dem ſchloß in der ſtadt Käſmarch, ſo unweit den Polniſchen gräntzen in der Grafſchafft Zips gelegen. Als an. 1670 die groſſe conſpiration in Ungarn entdeckt wurde, ſuchte man dieſen Grafen, weil er ein ſehr eifriger Lutheraner, auch dabey von groſſem anſehen und reichthum war, darein mit zu wicken; allein er warb unſchuldig erfunden. Deſſen ohngeachtet muſte er das öde tractement, ſo den übrigen Proteſtanten gegegnet, mit empfinden. Denn als der General Sporck mit den Kayſerlichen trouppen in des Grafen gütter einrückte, nöthigte er denſelben, Kayſerliche beſatzung in ſein ſchloß und ſtadt Käſmarch einzunehmen. Weil nun dieſer Graf Tökölyn ſich leicht die rechnung machen konte, wie es bey ſo bewandten umſtänden mit der zeit ſeinen jungen und einzigen ſohne Emerico Tököly ergehen würde, practicirte er ſelbigen unter aufſicht etlicher ſeiner getrauen in bauern habit von dem ſchloſſe und ſtadt-te ihn nach Polen. Auf ſolche art wurden nur ſeine 3 töchter in dem ſchloß genommen, und nachgehends nach Wien in ein kloſter gebracht, allwo man ſie gentzlich, die Catholiſche religion anzunehmen. Sie ſind endlich wieder heraus gekommen, und ihrem ſtande gemäß an 3 Ungariſche Grafen vermählet worden. Dieſes alles nun gieng dem alten Grafen dermaſſen zu hertzen, daß er ſich darüber zu tode gräme. Nach deſſen tode wurden alle ſeine güter eingezogen.

TÖKÖLI, (Emericus, Graf) des vorgedachten Stephani einhiger ſohn. Er war unter genauer aufſicht ſeines vaters von den erſten jahren an in allen ſtandes mäßigen wiſſenſchafften und tugenden dermaſſen auferzogen, daß man gar bald allerhand merckmahle eines groſſen verſtandes und tapffern gemüths bey ihm ſpüren konte. Wie er wenige zeit vor ſeines vaters tode nach Polen gekommen, iſt kurtz vorher angeführet worden. An. 1671 gieng er nach Siebenbürgen, und hatte anfangs ſchlechte luſt, dem damahligen Fürſten Apaffi zu gehorſamen; allein da er wieder ſein vermuthen eingeſpannet, ja gar ſeiner vornehmſten Räthe in ſtiefeln und ſporen aufgeknüpfft werden, rieth er bald zu reutze, war auch ſo glücklich, daß er durch einen fußfall die Fürſtliche gnade erhielt. Hierauf recommandirte er ſich bey den ſeinigen dermaſſen, daß er von allen geehret und geliebet ward. Dannenhero, als der berühmte Graf Weſſelini, welcher bishero die Malcontenten in Ungarn commandiret hatte, an. 1678 mit tode abgegangen, ward das commando dieſem Grafen aufgetragen, welcher ſich mit Coſacken, Tartaren, Polen und Wallachen auf 20000 mann verſtarckte, und der Ungariſchen berg-ſtädte bemeiſterte, wofelbſt er über 40000 ducaten an gemünzten golde wegnahm. Dieſes bewog den Kayſer, daß er den malcontenten neue friedens vorſchläge thun, und durch ein öffentliches manifeſt ihnen einen general-pardon, wiederlegung der güter, freyes exercitium der religion, und dergleichen ankündigen ließ. Allein, weil der Kayſer einmahl bey den Ungarn verdächtig worden, ſo trauten ſie nicht mehr, und hielten es vor bloſſe verſtellungen. Tököly ſpitzte ſeine eigene gravamina durch ſeine Abgeſandten gleichfals ein; allein dieſe übergebrieten wurden übel tractiret, und auf ſolche art gemütter nur deſto mehr verbittert. Dahero brach Tököly los, wie er denn viele feſtungen mit ſturm oder accord eroberte. Nachdem er auch den General Leſle bey Zatmar auf 5 haupt geſchlagen, kam es an. 1679 abermal zu einem ſtillſtande; allein weil die malcontenten das amt eines Palatini, und die ungehinderte reli-gions-übung durchaus wieder wolten eingeführet wiſſen, von Kayſerlicher ſeite aber, zumahl, da mit Franckreich jetzo war, man nicht gutt haben wiſſen wolte, ſo ward wieder aus dem vergleich nichts. Tököly war ſo ihre ſich auf allerhand art bey dem Kayſer wieder in gnade zu ſetzen, weil er ſich gerne mit der Printzeſſin Ragocy vermählet hätte; da man ihm aber deßwegen an dem Kayſerlichen hof gar übel ablauffen ließ, ſo ließ er nachgehends der malcontenten partey viel eifriger, als vorhin; wie er denn auch an. 1683 eine ſolche armee von Türcken, Tartarn und Ungariſchen national-völckern auf die beine brachte, daß er an unterſchiedlichen orten wider den Kayſer agiren konte. Da einen theil commandirte er in eigener perſon, über die andern beyden corpo gab er den Petrocy und Palaſſy Fahnen das commando, welch: denn hier und da durch ihre ſtarcke marſche den Kayſerlichen viel abbruch thaten. Obgleich Stahrenberg und Caprara wider ſie auskommen adriret wurden, ſo hatte die Kayſerliche armee dennoch ſolche avantage, indem ſie durch die täglich rencontren mehr ab als zunahm. Bey ſo geſtalten ſachen verſin-nte der Kayſer noch einmahl, ob die Ungarn endlich durch gute worte zu gewinnen. Zu dem ende wurde auf beyden ſeiten ein ſtillſtand zwar beliebet, aber durch den Kayſerlichen General Caprara perfidieuſement gebrochen. Weil er ſich durch denen von Tököly abgeordneten Gevollmächtigten bey einer gehaltenen rede in der lincken hand einen friedens-zweig und in der rechten einen degen præſentiret, mit der erklärung, daß ſie ſich eines daraus erwehlen möchten, über das auch gantz unverſehens mit einem anſehnlichen corpo aus ſeinen quartieren auf Tockay zu marſchiret, ſo wurden die Ungarn auff neue allarmiret, und alſo kam es an. 1683 zu neuen feindſeligkeiten. Deſſen ohngeachtet ſchrieb der Kayſer im junio einen neuen Reichs tag nach Oedenburg auß, um einen vergleich zu treffen. Allein weil Tököly nunmehr keine luſt hatte, ſich zu ſubmittiren, über das auch wegen auflehnung ſeines gelbes zu bezahlung der trouppen allerhand ſchwierigkeiten vorfielen, ſo gerieth alles wieder ins ſtecken, obgleich der Kayſer in perſon zugegen war. An. 1682 nahmen ſich die Türcken der malcontenten gar mercklich an, und waren nicht nur vor ſich ſelbſt geneigt, den frieden zu brechen, ſondern auch deßwegen, weil ſich Tököly dem ſchutz der Ottomaniſchen pforte gäntzlich unterworffen hatte. Bey allen dieſen troublen aber ſuchte der Kayſer nochmahls den Tököly zu gewinnen, welchergen ihm auch vergnügt ward, die hinterlaſſene witwe des Printzen Ragocy zu heyrathen, theils weil der Kayſer nicht in dem ſtande war, ſolche vermahlung zu hindern, theils damit er hierdurch von den Türcken möchte abgezogen werden. Allein es war alles vergebens, indem Tököly von dem Türckiſchen Kayſer zu einem Fürſten über Ungarn ernennet ward. So bald er ſich mit den Türcken hierauf

Digitized by Google

conjungiret hatte, jagte er allen weeg, wo er hinkam, groſſes ſchrecken ein. Inzwiſchen fertigte er im octobr. ſeine Deputirten nach Wien ab, mit einem memorial an den Kayſer, worinnen er und die übrigen malcontenten ſeperlich proteſtirten, daß, nachdem man auf Kayſerlicher ſeite ihnen bißhero wegen ihrer freyheiten kein gehör geben wollen, ſie bey Gott und aller welt wegen des unglücks, ſo hinführo durch die Türcken der Chriſtenheit zuſtoſſen möchte, entſchuldiget ſeyen wolten, indem ſie nichts mehr verlangt, als was Ihro Kayſerl. Majeſt. bey antretung der Ungariſchen regierung unverletzt zu bewahren, ſo theuer verſprochen hätte. Zu anfang des 1683 jahres ſtellte Tököly eine Reichsverſammlung zu Eſchau an, bey welcher zugleich ein Türckiſcher Baſſa, um ſeines Herrn intereſſe zu obſerviren, zugegen war. Daſelbſt ward abgeredet, daß ſie es beſtändig mit den Türcken halten wolten. Ohngeachtet deſſen ſchmeichte Tököly noch allezeit, ſich mit den Kayſer auszuſöhnen, wiewohl vergeblich. Dannenhero als die Türcken unterwegs waren, Wien zu belagern, gab er ein manifeſt heraus, worinnen dem volck kund gemacht ward, daß der Groß-Sultan alle diejenige, welche der malcontenten partey halten würden, beſchützen, auch ihnen alle privilegia und die freye übung der religion verſtatten wolte, hingegen aber ſolten diejenigen, ſo ſich nicht unterwerffen würden, keine gnade zu gewarten haben. Dieſes wurckte ſo viel, daß viel Ungariſche Grafſchafften und Magnaten des Tökölyi proteſtion annahmen; nur das ſchloß zu Preßburg wolte ſich nicht ergeben, weswegen auch Tököly daſſelbe belagerte, ab er von dem Hertzoge von Lotteringen weggeſchlagen ward, welches den Tökölyi bey den Türcken ziemlich verhaßt gemacht. Mittlerweile aber, als Wien von dieſen leztern belagert ward, ſtreckte Tököly in Ungarn ein und nach dem er durch eroberung vieler feſtungen und durch ravagen den Türcken groſſe dienſte. Nachdem aber dieſe vor Wien ſo ſchlecht abgewiesen worden, ſahe es auch vor den Tökölyſchen ſchlimm aus. Denn viele Grafſchafften und Ungariſche Magnaten erklärten ſich vor den Kayſer, und der vornehmſte General des Tökölyi, Graf Zobor, erhielt von dem Kayſer völligen pardon. Tököly ſelbſt ſchickte einen Abgeordneten an den König in Polen, und that neue vorſchläge, ſich zu accommodiren, wenn ſolgende punete von dem Kayſer wurden angenommen werden, nemlich die freye übung der religion; die erhaltung der privilegien des Königreichs; die wieder-erſtattung der conſiſtirten güter; daß der Graf Tököly zum Fürſten erkläret, und die ihm verſprochene Grafſchafften eingeraumet werden möchten. Allein es wurden dieſe vorſchläge verworffen. Als hierauf an. 1684 die Türcken allenthalben den kürtzern zogen, ward auch Tököly zu unterſchiedlichen mahlen auf dem ſelbe geſchlagen, und dey Eperies hatte er den 16 ſept. kaum zeit, in den ſchlaf-roben davon zu kommen, allwo er bas ganze lager mit völliger beute verlaſſen muſte. Er ſetzte zwar dem General Schultzen mit zuziehung einiger Türckiſchen mannſchaft nach; allein er konte nichts mehr ausrichten, als daß er den folgenden winter die Kayſerlichen in ihren winter-quartiren ſehr incommodirte. An. 1685 that er den Türcken gute dienſte, hatte aber das unglück, daß er durch angeben ſeiner feinde bey dem Groß-Sultan in ungnade fiel, auch im octobr. in ketten und banden nach Adrianopel geſchickt wurde. Allein es ſtund nicht lange an, ſo brachte er ſich durch ſeinen verſtand die freyheit wieder zuwege, und überfiel an. 1686 die Kayſerlichen in ihren winter-quartiren, ehe man es ſich vermuthen ſollen, rückte hierauf mit 7000 mann in Siebenbürgen, und verurſachte bey der Kayſerlichen armee groſſen allarm. An. 1687 ſahe es vor den Grafen Tököly abermahl ſehr gefährlich aus. Denn als der bißherige glückliche fortgang der Chriſtlichen waffen den Türcken dergeſtalt den muth benommen, daß ſie auf allerhand art den friedẽ zu befördern ſich angelegen ſeyn lieſſen, ſo offerirte ſich der Groß-Vezier unter andern auch den Grafen Tököly in der Kayſerl. hande zu liefern. Allein das bs ſie war, daß die übrigen reconciliirten von dem Kayſer nicht angenommen wurden, alſo blieb Tököly auf freyen fuß. Unterdeſſen correſpondirten die Oder-Ungarn noch allezeit mit demſelben, und verſprachen ihm, daß woſtern er kommen, und ſie von der Teutſchen herrſchafft befreyen wolte, ſie willig waren, ſo gleich bey ſeiner ankunfft alle ſtadte und feſtungen ihm zu übergeben. Alle dieſe briefe ſandte Tököly nach Conſtantinopel, und ſetzte ſich bey dem Groß-Sultan abermahl in gnade; wie er denn auch hierauf ſich bey dem Türcken conjungirete, um den Kayſerlichen den ausgang in Siebenbürgen zu verwehren. An. 1688 eroberte er unverſehens das feſte Schloß Novigrad, konte aber nicht hindern, daß nicht ſein feſtes ſchloß Mongatſch durch accord an den General Caprara übergegangen wäre, in welchem ſeine gemahlin Helena, ſo dieſes ſchloß faſt gantze 3 jahr wider die Kayſerliche armee defendiret hatte, mit ihrem ſohne Francisco Ragoczy, dem haupt der nachmaligen malcontenten in Ungarn, und ihrer tochter Juliana Ragoczy, noch dem groſſen ſpotte des Tököly, gefangen genommen, und nach Wien gebracht wurden. Das folgende jahr 1689 benützete er ſich auf alle art den Kayſerlichen ſchaden zu thun. Inſonderheit wird er von einigen ſeribenten dohin gelobet, daß er dieſes jahr ihn und der mordbrennet ausgeſtehlich, welche unterſchiedliche örter in die aſche gelegt. An. 1690 als es in Ungarn mit den Kayſerlichen ziemlich ſchlecht ausſahe, bekam ſich Tököly dieſer gelegenheit: zu dem ſo ſtarb eben deſſen jahr der Fürſt Michael Abaffi in Siebenbürgen, und da ward Tököly von dem Türckiſchen Kayſer zum Fürſten von Siebenbürgen erkläret, worauf er mit 16000 mann nach Siebenbürgen gieng, um poſſeſſion von deſſen Fürſtenthum zu nehmen. Dr General Veterſter zwar ſuchte ihm den paß bey Jürzburg ohnweit Cronſtadt abzuſchneiden; allein Tököly hatte von einem andern wege über das gebürge nachricht, wo er denn auch durchbrach, und die Kayſerlichen überfiel, ehe ſie ſich deſſen vermuthet; die meiſten Oſſiaer blieben todt, und die gantze armee ward totaliter geſchlagen. Unter den todten befand ſich forderlich der Siebenbürgiſche General Teleny, und ein vornehmer Bojar aus der Wallachey. Heuſſler, der Marquis d'Oria, der Graf Magni und Rokermes wurden gefangen. Der erſte war wolte ſich retiriren, hatte aber das unglück, daß ſein pferd erſchoſſen, und er ſelbſt von dem Graf Tököly gefangen genommen wurde. Bald nach der ſchlacht ſchickte dieſer dem gefangenen Heuſſler brodt und wein, und ließ dabey ſagen: wenn ihm der Kayſer ſein land nicht genommen hätte, ſo könte er ihm etwas beſſers ſchicken. Nach einer kleinen zeit ließ er ihm das compliment machen, er wolte forge tragen, daß er wohl gehalten, und ihm dadurch die gefangenſchafft deſto erträglicher wurde, gab auch erlaubniß, ſeiner gemahlin von ſeinem zuſtande nachricht zu geben. Nicht lange hernach ward Heuſſler gegen des Tököly gemahlin ausgewechſelt. Unterdeſſen ſchickte dieſer eine groſſe anzahl ſaumen, panckẽ und ſtandarten nach Adrianopel an den Türckiſchen Kayſer, und brachte es durch dieſen fleg dahin, daß nicht nur ein theil der Ungariſchen und Zäckiſchen milis ſamt den adel zu ihm übergieng; ſondern auch die Ungariſchen ſtadte und ſtüble, in welchen keine Kayſerliche beſatzung lag, nebſt andern diſtricten ſich wider ihren rn ſten, der unter dem Tököly ſtehenden Türckiſchen macht ſubmittiren muſten. Hierauf poſirte ſich derſelbe in dem lager zu Groſſ. in eine meile von Hermanſtadt, und ließ ſich in der daſigen dorf-kirche von dem Bethlehemiten, ſo dey ihm waren, zum Fürſten ausrufen und inauguriren. Allein, ſo bald der Kayſerliche ſuccurs unter dem Printzen Ludovico von Baden anrückte, ſahe er ſich genöthiget, das land zu räumen, und konte nachgehends nicht wieder feſten fuß in Siebenbürgen ſetzen, obngeachtet an. 1691 bey der paſſage Turk. feſt den Printzen Friderícum Auguſtum von Hannover faſt mit allen ſeinen leuten erlegte. Nach der zeit da es vor die Türcken wieder ſchlecht auszuſehen anfieng, ſtel Tököly auf neue bey dem Türckiſchen Kayſer in ungnade; wie er denn auch an. 1695 nach Conſtantinopel in arreſt ſich einfinden muſte, wiewohl er nachgehends wieder auf freyen fuß geſetzet worden. Weil aber vermöge des 10 artickels in dem Carlowitzer friedens ſchluß verglichen worden, daß alle diejenigen, ſo ſich in währendem krieg unter den ſchutz der Ottomaniſchen pforte begeben, in dem Türckiſchen gebiete verbleiben ſolten, ſo hat Tököly ſeit der zeit in ruhe und ſtille ſamt ſeiner gemahlin bald zu Conſtantinopel, bald zu Galata ſein leben zugebracht, und nachdem ſeine gemahlin vor ihm geſtorben, iſt er derſelbigen bald nachgefolget. und zu Isnick bey Nicomedien den 13 ſept. an. 1705 verſtorben, nachdem er ſein alter auf etliche und 70 jahr gebracht hat. *Vie de Tekely. Hiſt. de troubles de Hongrie, Leben Leopoldi.*

Tölz, ein Bayriſcher marckt-flecken im Biſthum Freyſing an der Iſer, zwiſchen Dirrtamszell und Tegernſee, hat ein eigenes landgericht und mittelmäßiges ſchloß. Vor dem flecken liegt ein wohlbaudendes Franciſaner-kloſter, und 2 ſtunden davon iſt der ſo genannte Heilbrunnen zu finden, welcher in ſo gutem ruff ſtehet, daß auch wohl Epurfürſtliche perſonen denſelben beſuchet. *Chur-Bayern p. 247.*

Tönnigſteiner ſauerbrunnen, oder der Tullerborn entſpringet in dem Ertz-Stifft Cölln, eine ſtunde von Andernach. Er hat ſeinen nahmen von dem nahe dabey gelegenen Carmel-ter-kloſter S. Antonii, maſſen man nach daſiger mundart vor Anton Tönnies zu ſprechen pfleget. *Hamb. remarq. an.* 1710.

Tönningen, iſt der vornehmſte ort in dem ländgen Eyderſtede, zum Hertzogthum Schleſwig gehörig. Sie ſoll ihren namen von tonnen haben, welche ſie auch in dem wapen führet. Sie liegt an dem rechten ufer des auffkauffs der Eyder in der Nord-ſee, und hat wegen des bequemen fee-hafens und der fürtrefflichen feſtung, ſo wercke darüber geweſen. Die erſte fortification, welche Hertzog Georg Friedrich von Holſtein-Gottorp anlegen laſſen, ſoll über 360 tonnen goldes gekoſtet haben. Sie wurde an. 1674 von den Dänen erobert, und gantzlich geſchleifftet. Nach der zeit iſt ſie an. 1680 durch Hertzog Chriſt. Albrechten wieder aufgebauet, und durch Hertzog Friedrichen auffs neue zu einer haupt-feſtung gemacht worden. An. 1700 ließ der König von Dannemarck durch den Printzen Carl Emanuel ſie belagern, und mit der gröſten heftigkeit bombardiren, muſte aber nach einer 6 wöchentlichen belagerung ohnverrichteter ſache wieder abziehen. Endlich iſt ſie an. 1715 bey gelegenheit der Steenbeckiſchen retirade von den Dänen abermahl erobert, und geſchleifft worden. Das land dahernm iſt ſehr fruchtbar, und giebt herrliche vieh weyde. Die einwohner ſind von verſchiedenen nationen, als Frieſen, Sachſen, Dänen und Holländer, welche letztere die David Joriſche ſecte nu dahin gebracht. *Anton. Hoſſatus. Danckwerths chorogr. Beſchr. Holſatiæ chron. Holſat. Hamburg. remarq. an.* 1700. p. 116. *Fabri* leben Caroli XII. p. 1. c. 13.

Töpel, lat. Tepla, eine kleine ſtadt in dem Pilſner-krayß in Böhmen, wobey der kleine fluß Töpel entſpringet, der hernach unweit Carlsbad in die Eger fällt. Es beſitzet ich daſelbſt ein Prämonſtratenſer-kloſter, welches zu anfang des 13 ſeculi von Hroſnata, Grafen von Guttenſtein, geſtifftet worden. *Tromsd. Balbin*, miſcell. Bohem. dec. 1. l. 4. c. 14.

Töpffern, ein altes adeliches geſchlecht in Thüringen, welches von den ehemahligen Herren von Treſurt herſtammet. Conradus von Treſurth, Ritter, welchen man de Olla oder Töpffer genennet, le tem das jahr 1270. Deſſen nachkommen laſſen ich in dem 14 ſeculo, da ihre burg Treſurth meiſt andern gütbern genommen worden, nan dem auf dem Erichsfelde gelegenen dorffe Töpffern nieder, erbaueten auch zwiſchen Treſurth und Wanfried 2 höfe, welche ſie Töpffern genennet, und ſeit der zeit dieſen nahmen beſtändig geführet. Marold von Töpffern kauffte das gut Herbisleben im Sachſen-Gothaiſchen, und pinterließ

Ale-

Digitized by Google

Alexandrum, welcher mit Euben von Weberſtädt das gutt Sundhauſen erbvnd erbvrtte. unt 3 ſöhne zeugte: 1) Der jüngſte, Martinus, war ein Ritter des Deutſchen ordens. 2) Der mittelſte, Alexander, war ein vater Alexandri auf Greiſſen-Burgula, welcher an. 1589 zu Weiſſenſee ohne männliche erben das gutt ſeine geſtanet, vorauf der Rath zu Erffurt deſſen güter einzog, und ſeinen lehns-erben nur einige wenige lehnſtücke, ſo von den alten Grafen zu Gleichen und Pyrmont herrühren, überblieben. 3) Der älteſte, Hans auf Sundhauſen, hatte mit Barbara von Scheiding 2 ſöhne: Der jüngere, Wolff auf Sundhauſen, zeugte mit einer von Reineck unterſchiedene ſöhne, die aber theils in der kindheit geſtorben, theils in Frantzöſiſchen kriegs-dienſten ohne erben umgekommen. Der ältere, Volckmar auf Sundhauſen, legte als Rittmeiſter in verſchiedenen feld-zügen ſeine tapfferkeit an den tag, und blieb an. 1591 in Henrici IV dienſten in der Picardie, nachdem ihm Martha von Scheiding unter andern an. 1566 Hans Ernſten gebohren. Derſelbe wohnte mit ſeinem vater den Frantzöſiſchen kriegs-expeditionen bey, und hinterließ von Marthen von Wolfersdorff, die er an. 1616 gehey-rathet, Volckmar Wolffen, Sachſen Gothaiſchen Obriſt-Lieutenant, welcher mit Sibylla Maria von Wangenheim 2 ſöhne gezeuget: Der jüngſte, Hans Ernſt, gieng an. 1683 im ledigen ſtande mit tode ab: der älteſte aber, Hans George von Zöpffen auf Sundhauſen, ſtarb an. 1698 als Lieutenant, da er von dem feldzuge aus Ungarn nach hauſe gekommen, und hinterließ von Anna Regina von Vogel 2 ſöhne, von denen ſich Heinrich Ernſt an. 1724 mit Dorothea Wilhelmina von und aus Gilſa, Wolff Ernſt aber an. 1713 mit Adelheit Sabinen Elisabeth Goldackrin aus Iſſtoſen vermählet hat. *Könige* Adels-hiſt. t. 2. p. 1167.

Töplitz, ſ. Teplitz.

Töß, ein fluß, welcher zwiſchen dem Töß- und Thurgöw, Toggenburg gegen uber, auf einem rauhen gebürge, der Töß-ſtock genannt, entſpringet, die Grafſchafft Kyburg durchfliſſet, und endlich bey Töß-riedern, eine viertel meile von Eglisau, in den Rhein fällt. Er wird öffters durch die von den bergen herabſtürtzende waſſer ſehr groß und ungeſtüm, und ſcheinet daher den nahmen bekommen zu haben. *Stumpf.* l. 5. c. 29.

Töß, ein groſſes dorff und vormahliges Frauen-kloſter Dominicaner-ordens, in dem Canton Zürch, an dem fluß Töß, nahe bey Winterthür gelegen. Das kloſter, wozu die Grafen von Kyburg den platz hergegeben, iſt an. 1233 neu erbauet, und abſonderlich von der Ungariſchen Königin Agnes, Kayſers Alberti I tochter, die darinnen begraben liegt, reichlich beſchencket worden. Seit der religions-änderung wird es durch einen Amtmann, ſo von der Stadt Zürich dahin ſetzet, verwaltet. *Stumpf.* l. 5. p. 106. *Bullinger*, hiſt. MSC. l. 2. c. 17. ſeqq.

Töffen, ein ſchloß und dorff, nebſt einer darzu gehörigen herrſchafft in dem Berneriſchen land-gerichte Seffligen, bey Belp gelegen, davon ehemahls ein adeliches geſchlecht den nahmen geführet. An. 1491 beſaß Werner Laubli dieſe herrſchafft, welcher ſie Diebold Glaſern verkauffte. Dieſer überließ ſie an. 1528 gegen ein ſtück geldes an Bartholomæum Mey, deſſen nachkommen ſie bis an. 1630 inne gehabt, da ſie Johanna Mey, Abrahami Stürlers wittwe, an Ludovicum Roxblanch von Hagenau käuflich überließ. Deſſelben tochter brachte ſie an ihren gemahl Abrahamum von Werth, vorauf deſſen enckel, Hans George, Landvogt in Buchſi, in einem daſelbſt befindlichen berge, einen ſehens-würdigen waſſerfall, ſalitze hatter-gänge und brunnen anrichten laſſen. Deſſelben ſohn, Hans George von Werth, Landvogt zu Wangen, hat dieſe herrſchafft noch an. 1726 beſeſſen.

TOGA, ein gewöhnliches ober-kleid bey den Römern, ſo von dem Griechiſchen ἱμάτιον (und nachgehends auch, wiewohl nicht zum beſten, τρίβωνι) genennet worden, weil es Tenuius, ein König in Arcadien, zuerſt ſoll aufgebracht und getragen haben. Ob ſolches rund, wie unſere mantel, oder nur halb rund geweſen, iſt nicht leichtlich aufzumachen, ob gleich ſo darvon geſtritten worden. Dis iſt gewiß, daß es lang geweſen, und an dem leibe nicht feſt angelegen habe. Es wurde nemlich ein langes ſtück tuch über die lincke ſchulter geworffen, davon die ſchweiffe bis auf die fürſe reichte. Der halß blieb dabey unbedeckt, und unter dem rechten arm, welcher ebenfalls (wiewohl nicht in den allerälteſten zeiten) zum gebrauch frey und bloß gelaſſen wurden, gieng der eine zippel des tuchs wiederum über die lincke ſchulter, welche nebſt dem lincken arm gantz bedeckt war, machte aber noch vorher an der bruſt einen aus beiden leiten beſtehenden ſack oder ſinum, da die reichen land-herr-anter hangen lieſſen, die armen aber, um das tuch zu ſparen, ziemlich enge machten. Hierinnen konten ſie etwas verbergen, oder auch erwärmen, daher denn die verſchiedene redens-arten in finu geſtare fovere, und dergleichen ihren urſprung haben. Desgleichen konten ſie die laſten deſſelbigen zuſammen ſchnüren, und den theil, womit der lincke arm bedeckt war, aufziehen, wenn ſie etwan auf der jagd, oder zu ihren andern verrichtungen des lincken arms nöthig hatten. Die trugen aber dieſe kleidung ordentlich nur in der ſtadt, nicht aber, wenn ſie wider ihre feinde zu felde lagen, da ſie an deren ſtatt die ſaga hatten, wiewohl doch auch in den älteſten zeiten die ſoldaten mit togis verſehen waren, und wie es ſcheinet die vornehmſte Officiers auch nach der pant ſich derſelbigen im lager bedienet haben. Die Kayſer ſelbſt pflegten gemeiniglich togas anzulegen, wenn ſie vor dem volck erſchienen, und dieſenige, welche ihnen an dem hofe aufwarteten, muſten dergleichen thun. Wenn auch einer, ſo lange noch die Republic im flor ſtund, verwieſen wurde, muſte er die togam ablegen, weil dieſe kleidung nur für Römiſche bürger gehörte. Nachgehends aber, da die freyheit denen Römern durch die Kayſerliche oberherrſchafft entzogen worden, lieſſen ſie ſelbſt, ohne zweiffel weil ſie ſehr unbequem waren, dieſe kleidung nach und nach abgehen. wiewohl Auguſtus, als er ſolches wahrgenommen, ſehr unngnehalten darüber war, und ſich fürtzete, die alte und ſonſt gewöhnliche Römiſche tracht in der ſtadt wieder einzuführen. Ob nun aber gleich alle togæ auf einerley art zugeſchnitten und gemacht waren, ſo bemerckt man doch in den übrigen umſtänden einen wichtigen unterſchied an denſelben. Die togæ purę oder alba, welche faſt von allen Römern getragen, und allererſt beſchrieben worden, waren weiß, doch nur ſo, wie die natürliche farbe der wolle war. Togæ candidæ aber hieſſen, die durch kunſt, mit einerley art Kreide noch weiſſer und glantzender, als ſie an ſich ſelbſt waren, gemacht worden. Dergleichen trugen nur diejenige, welche um ein ehren-amt anhielten, daher man ſie auch Candidaten nennete. Dieſen letztern worden entgegen geſetzt die togæ pullæ, welche in der trauer getragen wurden. Man ziehet gemeiniglich für, daß dieſelbe durch kunſt ſchwartz gefärbt geweſen, welches auch von groſſen Herren, wenn ſie trauerten, wohl zugegeben. Wenn man es aber von dem gemeinen mann verſtehet, ſo iſt es viel wahrſcheinlicher, daß togæ pullæ bey ihnen nur ſolche röcke geheiſſen, welche durch den langen gebrauch ſchmutzig und ſchwartz worden, wie denn auch der gemeine und arme hauffen zum öfftern pleonaſmo pullata genennet wird. Toga pretexta war mit purpur verbrämt, und wurde unter andern von adelichen kindern ſo lange getragen, bis ſie togam virilem bekamen. (ſiehe PRÆTEXTA.) In welchem jahr aber die Römiſche jüngelinge togam virilem angelegt, iſt noch ſtreitig, indem einige behaupten, daß ſolches erſt im 17 jahre geſchehen, andere aber ehenfalls nicht ohne grund erweißlich machen wollen, daß es ſchon durch zurücklegten 15 und angetretenen 16 jahre geſchehen: wiewohl ſie hierbey erinnern, daß unter den Kayſern die gewohnheit es mit ſich gebracht, gleich nach dem 14 jahre die togam virilem anzulegen. Es ſcheinet demnach am beſten zu ſeyn, wenn man ſagt, daß man ſich ſo gar genau eben nicht an die jahre gebunden, und man zuweilen einen jungen menſchen früher oder ſpäter, nachdem ſich der verſtand gezeiget, zum mann erkläret, oder auch daß man es hierin zu einer art anderß als in der andern gehalten habe. Die ceremonien aber, mit welchen ein junger Römer zu den mannß-rod eingekleidet worde, waren fürnemlich folgende: Es führete der vater ſeinen ſohn an einem hierzu beſtimmten tag, und in begleitung verſchiedener freunde und nachbarn, auf den marckt, ja ihm daſelbſt ſeine prætextam aus, und legte ihm die togam virilem an. Nach dieſem gieng man mit ihm in das capitolium, und nachdem man daſelbſt ſeine wenigen geopffert, auch in den tempel der Juventæ, und ſo dann wieder nach hauſe, allwo er zur bancketkarſt die bißher getragene bullam denen Laribus verehete. (T. LARES.) Es war darneben dieſe togavirilis von der obgedachten pura nicht unterſchieden, und führte dieſen nahmen nur deswegen, weil ſie das männliche alter beſſen, ſo dieſelbige trugen, zu erkennen gab, wie denn auch ſolche junge leute nach der band in die öffentliche verſammlungen des volcks gehen, und allerhand bürgerliche oder der Republic vorkommende ſachen mit vornehmen konten. Togæ picæ waren alſo gebraucht, daß der eintrag von unterſchiedlichen meiſterlich güldenen und purpur-farben, und von dem wurff in der farbe wieder unterſchieden war. Man nennte ſie auch veſtes Phrygias, und dieſenige, ſo dieſelbe flickten und webten, Phrygiones, weil die Römer dieſe kunſt von den Phrygiern gelernet hatten. Es kam aber dieſer koſtbare habit nur denjenigen zu, welche triumphirend in Rom einzogen, und ſoll Tarquinius Priſcus, nachdem er die Luſkiſche völcker bezwungen, denſelben zuerſt nach Rom gebracht haben. Doch erugen zu des Kayſer zeiten auch die Bürgermeiſter dergleichen an dem 1 januario, wenn ihr amt antraten, desgleichen waren auch die Pretores und Tribuni, wenn ſie ſchau-ſpiele anſtelleten, mit dieſem habit bekleidet. Toga palmata war an ſich mit dem vorgedachten einerley, und bekam die benennung daher, weil man ordentlich auch palmzweige, welche zeichen des ſiegeß ſind, darein zu ſticken pflegte. Sonſten war auch ephemahls das Römiſche frauenzimmer gewohnet, togas zu tragen, ſie führeten aber nachgehends an ſtatt derſelben die ſtolas ein; wiewohl die puellæ ſtatt ihrer ſo von honneten leuten unterſchieden könte, dieſelbe beſtändig beybehalten muſten. Inſonderheit hieſſen die ober-kleider des vornehmen frauenzimmers toga Coæ, und waren dieſelbe von zarter ſeiden, und ſo durchſichtig gemacht, daß man den leib und alle glieder gantz eigentlich darunter ſehen konte, welches ihnen auch nachgehends ſo gar einige ſittige männer nachgethan, nachdem es zu Rom mit der weibſucht auß höchſte gekommen. *Tertull.* de pall. c. 1. & 5. *Quintilian.* l. 11. c. 3. *Ferrarius* de re veſtiar. *Ruben.* de re veſtiar. *Rubenius* de Toga Romana. *Alb.*

TOGGENBURG, eine Grafſchafft in der Sydgenoſſenſchafft, welche gegen abend und morgen an den Canton Zürich, gegen mitternacht an den Canton Appenzell und das Thurgöw, auch gegen mittag an den Canton Schweitz gräntzet. Sie hat ohngefehr 10 ſtunden in der länge und 3 biß 4 in der breite: die hauptſtadt liechtenſteig theilet das gantze land in das unter- und oberamt. Sonſten beſtehet das land fürnemlich aus 2 thälern, als das Thurthal und Neckerthal. Die beſten derer nach liechtenſteig ſind Wattwyl, Jonſchwyl, Bechweil, Nagenbeil, Kilchberg, Oberglatt, Cappel, ꝛc. inglichen die klöſter Alt- und Neu-St. Johann, Magenau, die ſchlöſſer Yberg, Schwartzenbach und Lütiſpirg. Man rechnet die anzahl der mannſchafft auf 9000 mann, davon ohngefehr 2 dritheil der Reformirten, und ein dritheil der Catholiſchen religion beygethan.

Dieſe Grafſchafft hat vor zeiten eigne Grafen eines gar alten und vornehmen ſtammes gehabt, von denen Bolckard an. 1083 durch des Abts Ulrici von St. Gallen bediente erſchlagen wurde. Sein bruder, nahmens Diethi, unternahm ſich zwar dieſen mord zu rächen, hatte aber

das ungluck, daß der Abt darüber sein schloß Neu-Toggenburg in die asche liegen ließ. Albrecht von Zodlikan, der von dem Kayser Friderico Barbarossa in den Grafen-stand soll erhoben worden seyn, befand sich an. 1165 auf dem turnier zu Zürich. Heinrich, Graf von Toggenburg, lebte an. 1179, und hatte Iddam, Gräfin von Kilchberg, zur gemahlin, welche sich in das kloster Fischingen begab, und darinnen starb. Werner ward an. 1172 Abt zu Einsiedlen, resignirte aber an. 1191, und gieng an. 1209 mit tode ab. Diethelm stiftete 1205 die Johanniter-Commenda zu Zubicken, und hatte 2 söhne, Diethelm II und Friedrichen. Jener ließ diesen an. 1226 bey einem angestellten gastgebote meuchelmörderischer weise umbringen, in meynung, die ganze vaterl. verlassenschaft dadurch an sich zu bringen; allein es schlug ihm fehl: denn Rudolf that ihn in den bann, und der Abt Conradus von S. Gallen nahm ihm alle seine lande weg. Von seinen söhnen verband sich Wilhelm mit dem Freyherrn von Regensperg wider die Zürcher, die ihm aber sein schloß Uznaberg wegnahmen und zerstörten; der andere, Crafft, schlug sich zu des Bischoffs von Costanz partey, und gebachte seinen vater an dem Abt von S. Gallen zu rächen; er konte aber nichts ausrichten, indem er bald hernach von einem knechte erschlagen wurde. Egli, Graf von Toggenburg, war an. 1292 der stadt Zürich Hauptmann zu Winterthur, und an. 1312 Rector Crafft, Graf von Toggenburg, die stelle einer Probstey bey dem Stifft zum grossen Münster in Zürich. Fridericus, Graf von Toggenburg, der an. 1314 gelebet, erbeyratete mit Cunigunda, Freyin von Vaß, Davos nebst andern in Bündten gelegenen herrschafften, und zeugte mit derselben Donatum und Diethelmum, welchen beyden der Hertzog Leopoldus von Oesterreich an. 1384 die Grafschafft Kyburg vor 8050 fl. verpfändet. Jener, nemlich Donatus, verkaufftе die Vogtey Erlenbach, die sein vater von dem hause Oesterreich kauflich an sich gebracht, an. 1381 an die stadt Zürich; dieser aber, nemlich Diethelm, hinterließ Fridericum, welcher nebst der herrschafft Toggenburg die herrschafft Greiffensee, das Prettigäw, Mayenfeld, Davos, Marschlins, Ilznach, Grynau und die March eigenthümlich, pfandschafftsweise aber die Graf- und herrschafften Feldkirch, Rangguel, Walgöw, Bregentz, Monfort, Rhenneg, Windegg, Walterstadt, Wesen, Sargans ꝛc. besaß. Er errichtete an. 1402 mit der stadt Zürich auf 18 jahr ein burgerrecht, und erneuerte es an. 1415, machte aber auch, da er mit der stadt Zürich zerfallen, mit den innern Schweitz ein landrecht, und verordnete, daß die seinigen nach seinem tode mit denen von Schweitz ein ewig landrecht annehmen solten. Nachdem er nun, als der letzte seines geschlechts, an. 1436 den letzten aprii mit tode abgegangen, so machten die Toggenburgischen landleute nicht nur unter sich eine confederation, welche sie den land-vogt nannten, sondern errichteten auch an. 1440 mit den Cantonen Schweitz und Glarus ein bündnüß oder land-recht. Dieses veranlaßte des verstorbenen Grafen mitme, Elisabetham von Matsch, so sich als vormünderin heftig darwider opponirte, daß sie der abtrünnigen Toggenburger renunciirte, worauf die Grafschafft an. 1439 durch einen vergleich an die Freyherren von Raren gediehe, welche obgedachte freyheiten bestätigten, und alle ihre ansprüche an Toggenburg an. 1468 vor 14500 guldn dem Abt Ulrico von S. Gallen kauflich überließen. Dieses Ulrici nachfolger masseten sich hierauf nach und nach die unumschränckte herrschafft über die landleute an; dagegen diese, sonderlich zu anfang des 18 seuli, ihre alte freyheiten wieder hervor suchten, worüber es endlich da man die sache durch gütliche handlungen beylegen vergeblich bemühet gewesen, an. 1712 zu einem öffentlichen kriege ausbrach. Der Abt hatte die 5 Catholischen orte, Luzern, Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug, auf seiner seite; den Toggenburgern aber stunden die Berner und Zürcher bey, da es denn so weit kam, daß der Abt sein land mit den rücken ansehen mußte. Endlich ist sein nachfolger durch den an. 1718 den 15 jun. zu Baden geschlossenen frieden vor den natürlichen ober- und landes herrn in Toggenburg erkannt, hingegen aber auch dahingen worden, daß die einwohner die freye religions-übung und andere gerechtsame genießen solten. *Stumpf.* Schweitzer-chron. *Frid. Lucæ* Grafen-saal. *Hemmerlin. hiſtor. remarq.* an. 1701. p. 293. *Joh. Heinr. Tſchud.* Clarn. chronic. in app. *Waldkirch.* E. B. H. P. 2. *Mercur. hiſtor.* ad d. ann. *Dyrſtel.* geschlechtb.

TOGOTES, ein abgott, dessen in einer in Portugall gefundenen inscription gedacht wird. Man muthmasset, er komme her von dem nahmen des Togus, eines Königs der Celtiberorum. *Resnerius* ad Ruperrum epiſt. p. 69. 612.

TOGRAI, sonsten auch ALHOSAIN genannt, ein berühmter Arabischer Medicus, Historicus und Poet, blieb mit seinem völligen nahmen Abn Ismael, Alhosain, Ebn Ali, Alasahani, Altograi, und lebte in den 11 und 12 seculo. Er war zu Ispahan, der hauptstadt in Persien, gebohren, und empfieng den nahmen Tograi von seinem amt oder erfindung in der schreibe-kunst, immassen dieses wort die in einander gezogene schreib-art bedeutet, welche in den titeln der Königlichen diplomatum vorkommt. Ob er sich gleich als Vizier oder Rath des Königs Mahud, Ebn Mochammed Seliuk, in der stadt Mausul, unlängliche schätze gesamlet, so war er doch damit niemahls vergnügt, befliß sich auch immers zu in seinen gedichten über die ungerechtigkeit des glücks, und stieng endlich noch an, die alchymie zu lernen. Als aber letzlich ein krieg zwischen dem bemelteten König und dessen bruder entstund, wurde er gefangen, und von Mahmudi Vizier an. heg. 115, oder an. Chr. 1111, auf eine erbarmliche weise getödtet, und so dann verbrannt, nachdem er über 60 jahr alt worden. Einige geben für, daß solches allein darum geschehen, weil man seine trefliche gaben beneidet; andere aber führen andre ursachen seines grausamen todes an. Er wurde zu seiner zeit wegen seiner beredsamkeit und guten poesie ungemein hoch gehalten, wie denn auch noch sein gedicht, Lâmiato Aſcham genannt, von den Arabern so hoch geschätzet wird, daß sie es ihren schul-knaben auslegen, die auch solches von wort zu wort auswendig lernen müssen. Es ist dasselbe an. 1620 zu Leyden, und hernach von Ed. Pocockio zu Oxford an. 1661 mit einer Lateinischen übersetzung und analysi grammatica aller worte herausgegeben worden. Sonsten hat er auch noch ein chronicon Aſiæ, commentarium in rempubl. Platonis; und desſorat. naturæ in alchymia geschrieben. *Pocock.* in ſpec. *Leo Africi.* in MSC. ap. Hottingar.

TOINARD, (Nicolaus) ein gelehrter Franzose, war aus einem guten geschlecht zu Orleans an. 1629 den 5 martii gebohren. Ohngeachtet seiner grossen wissenschafft, die er sonderlich in erkantniß der alterthümer besaß, hat man doch von seinen schrifften kaum etwas anders zu finden, als ein neue art sehr accurate conjecturen, und gelehrte listen, die doch erst nach seinem tode herauß gekommen, und einige anmerckungen über Lactantii buch de mortibus perſecutorum. Sonst eignet man ihm noch eine kleine schrifft über die überschwangen des neuen testaments zu, deren eine zu Mons, die andre aber durch den P. Bouhours verfertigt worden. Er hat sich aber zu verschieden mahlen öffentlich verstehen wollen. Er starb den 6 jan. an. 1706. *de Piis* bibl. des aut. eccl. 17 ſiecle.

TOLAT, ſ. Tocat.

TOLAND, (Johannes) ein wegen seiner atheistischen meynungen sehr berufener scribent, war an. 1671 in Irland gebohren, und von einem Römisch-Catholischen Priester aus unehrlichem beyschlaf erzeuget. Nachdem er in seiner jugend einen guten grund in humanioribus gelegt, wendete er sich von der Catholischen religion zu den Non-Conformisten, als er kaum das 16 jahr seines alters erreichet hatte, und genoß die erste unterweisung in Redcaſtle bey Londonderry, von dannen er an. 1687 auf die universität nach Glaſcow zog, und sich allda der theologie befliß. Doch gieng er kurtz darauf nach Edinburg, nahm allda an. 1690 den titul eines Magiſtri an, reiste sodann auch nach Engelland, und ferner nach Holland, da er denn zu Leyden unter anführung des berühmten Frid. Spanhemii die kirchen-historie studirte, auch auf anrieth desselben die bibel und die Patres fleißig las, damiter von den religionsstreitigkeiten desto gründlicher möchte urtheilen können. Allein seine ausserordentliche begierde darüber zu werden, führete ihn dahey auf allerhand gefährliche abwege, und rühmte er sich auch nach seiner zurückkunfft in Engelland, daß er seine theologische unterweisung genossen, und mit Lamborchio vertraute freundschafft gepflogen, welche beyde aber ihn der unwahrheit überzeugten, weil er schon damahls allerhand gefährliche meynungen hatte von sich blicken lassen. Ja er soll sich schon in seinem 14 jahr haben verlauten lassen, er müste noch vor seinem 30 jahre das haupt einer neuen secte seyn, und vor dem 40 nicht weniger unruhe im gemeinen wesen angerichtet haben, als Cromwell. Zu eben derselben zeit ist er auch ein anhanger der Hertzogs von Monmouth gewesen seyn, und als er nicht andre gefangen werden, hat er sich selbst erhalten haben, daß er zeit seines lebens jährlich durch alle städte der printzog Dorfen solte aufgeführet werden, da er aber lieber den galgen sich davor ausgebeten, und endlich aus unbekannten ursachen gar ohne straffe los gekommen. In seinem 20 jahr gab er, ehe er noch nach Holland gegangen, ein gedicht unter dem titul: the tribe of Levi heraus, worin er die geistlichkeit sehr verunter machte, erhielt aber im folgenden jahr eine antwort unter dem titul, Rabſakeh vapulans darauf, da ihm gleichfalls in Engelland sehr ernstlich pflag begegnet, und zuglech sein leben und auffführung aufs nachtheiligste beschrieben wird. Nach seiner zurückkunfft in Engelland aber setzte er sich wichtigere dinge aufzuführen in kopff, und weil er auch an den Non-Conformisten vieles auszusetzen gehabt, bemühete er sich, die geoffenbahrte wahrheiten vor sich selbst auf eine neue art zu erklären, schrieb auch, weil ihm sonderlich die systemata verhaßt waren, eine dissertation unter dem titul: systems of divinity exploded, welche aber nemahls ans licht gekommen. Hiernächst unternahm er ein werck, darin er die gründe der religion selbst vortragen wolte, gab auch den ersten theil dahin an. 1696 in 8 unter dem titul: Christianity not mysterious, doch ohne seinen nahmen, heraus, welcher in Irrland gar bald, und ehe er noch selber dahin kam, auf allen canzeln widerlegt wurde. Man ließ hierauf eine ordentliche klage wider ihn an den Königlichen Rath gelangen, und machte bereits einige verzeichnisse der manns- und weibs-personen bekannt, die für schüler seiner neuen secte gehalten wurden, dannenhero auch die Königliche Richter dep ihrer ankunfft zu Dublin ersucht wurden, daß sie die sich vor allen ihren sonden, und sonderlich denen Irländischen, in sicht stellen möchten. Fürnemlich aber ließ sich der Decker des collegii S. Trinitatis zu Dublin eine sehr empfindliche schrifft drucken, darin er den Toland für den ärgsten feind der religion und einen andern Mahomet ausgab. Als man nun die sache vor dem Parlament untersucht, wurde sein gedachtes buch an. 1697 den 1 sept. vor dem Parlements-hause durch den hencker verbrannt; er selbst aber machte sich unsichtbar, als er merckte, daß man ihn in verhaft nehmen wolte. Immittelst ward sein buch auch von Jo. Norris, Ed. Stillingfleet und Payne, welchen letzten er selbst den übrigen vorgezogen, ingleichen von D. Bentley, Beckenial, Gailhard und andern widerlegt, welchen allen er nichts anders entgegen setzte, als seine schutz-schrifft wider das Parlament von Irrland; weil er vor gut befunden, die sache durch seine verantwortung nicht wieder reze zu machen, wobey er iedoch gestund, daß er vieles in dem buch unvorsichtig geschrieben habe. Nachdem er sich also wieder nach London gewendet, beschloß er, sich nicht weiter in religions-streitigkeiten einzulassen, legte sich auch nunmehro auf die politic, da er die partheyen der Republicaner ergriff, und gab Miltons schrifften an. 1698 heraus, welchen er deßselben leben beyfügte. Weil er aber darinnen Miltons meynung von der che-

Digitized by Google

ſcheidung billigte, und nachdrücklig von dem König Carolo I vertheilte, ſonderlich aber zu erweiſen ſuchte, daß das *Simile ſimilibus* nicht von denſelben, ſondern von D. Gaudenio geſchrieben worden, machte er ſich neue feinde, welche über dis auch eine ſtelle in Miltons lebensbeſchreibung fanden, darin er von der richtigkeit des neuen teſtaments zu zweiffeln ſchien. Es kamen alſo unterſchiedliche ſchrifften dagegen heraus, worunter aber Toland keinen, als Wagſtaffen und Blackhallen in ſeinem Amyntor antwortete, und ſich erklärte, daß er nicht die bibliſche bücher, ſondern die ſchrifften der Apoſtoliſchen vater für untergeſchoben halte, König Carolo aber obgedachtes buch durch noch andere beweißthümer abſprach. Indeſſen hatte er abermahls in dieſer vertheidigung von dem canone N. T. ſo geſprochen, daß ſo wohl Steph. Nye, als auch Jo. Richardſon nöthig befunden, denſelben an. 1707 zu widerlegen. Ob ihnen ſolches aber nicht genantwortet, ſondern bloß vorgegeben, es habe keiner von ihnen ſeinen zweiffeln ein genüge gethan. In den darauf folgenden jahr gab er auch eine ſchrifft von beſſerer einrichtung der miliz in Engelland unter dem titul, the militia reformed heraus, und kurtz darauf ſolte ſein in Irrland verbrantes buch auch in Engelland von den Parlament verbrannt werden, welches aber wegen uneinigkeit der Parlaments-glieder noch unterblieben iſt. Nichts deſto weniger gab er um eben dieſe zeit Jac. Harringtons ſchrifften nebſt deſſelben leben heraus, welcher bey der Königlichen parthey noch viel ſchimmer als Milton angeſchrieben iſt, und zu gleicher zeit wurde auch eines ſeiner gedichte unter dem titul, Clito, a poem on the force of eloquence, wiederum ohne ſein wiſſen, und ſolches gefällt, darin er ebenfalls ſehr anſtößige dinge hat. Dieſer beſchrieb bald in einer ſchrifft, Clito diſſected genannt, beantwortet worden. Hierauf ließ er an. 1701 ſeine Angliam liberam in Engliſcher ſprache drucken, darin er die auf das Hannöveriſche haus gebrachte erbfolge der Crone vertheidigt, gab auch zu gleicher zeit eine ſchrifft heraus unter dem titul: the art of governing by Partys, und eine andere paradoxes of ſtate genannt. Als ſo dann an. 1702 König Wilhelmus den Parlaments-ſchluß von der ſucceſſion der Braunſchweigiſchen familie durch den Mylord Macclesfield nach Hannover überbringen, dagegen ſich Toland ebenfalls dahin, und überreichte der Churfürſtin Sophia ſeine Angliam liberam, welche dieſelbe gnädig aufnahm, und ihn dafür reichlich beſchencte. Von dannen kehrte er nach Berlin, und ſo dann über Holland wiederum nach hauſe, nachdem er ſo wohl von dem König in Preuſſen, als auch auf ſeiner rückreiſe von dem König Wilhelmo zur audienz gelaſſen worden. Dieſe reiſe beſchrieb er nachgehends ſelbſt in ſeiner relation von dem Königlich-Preuſſiſchen und dem Chur-Hannöveriſchen hofe, welche aber erſt an. 1706 heraus gekommen, und ſo gleich ins Frantzöſiſche und Deutſche überſetzet, doch aber auch ſelbigen jahr von einem Holländer in einer antwort-ſchreiben angegriffen worden. So bald er wieder nach Engelland gekommen, vertheidigte er ſich wider das unterhaus, welches ſeine ſchrifft, Christianity not mysterious, obgedachter maſſen verdammen wollen, in ſeinem Vindicio Liberio, und ſuchte hiernächſt in einer andern ſchrifft dem Parlament zu zeigen, daß es nöthig ſey, die Printzeſſin Sophia, als erbin von Groß-Britannien, nebſt dem Churfürſten, ihrem ſohn, nach Engelland zu ruffen, den Pretendenten aber von aller hoffnung zur crofolge gänzlich abzuſchneiden. An. 1704 ſtellte er ſeine lettres to Serena anß licht, welche ſehr rar ſind, und ebenfals viel verfängliches in religions-ſachen in ſich halten, daher ſie auch von Elia Benoiſt, &c. Clarken, Jac. Fayo und andern, beantwortet worden. Drey jahre hernach überſetzte er des Cardinals Mariæ. Scheinerz oration wider die Frantzoſen ins Engliſche, und verfertigte anmerckungen dazu, die auch nach 2 jahren nebſt ſeinem Gallo Arcelagio zu Amſterdam Lateiniſch gedruckt worden. Er konte aber nicht lange ruhen, und gab an. 1709 ſeinen Adeiſidæmon, oder T. Livium a ſuperſtition vindicatum, nebſt den originibus Judaicis heraus, darin er die Jüdiſchen den aberglaubiſchen leuten vorzieht, und Moſen zum Spinoziſten machen will; weswegen er auch unter andern von Jac. Bernardeo, Jac. Fayo, und ſonderlich von Elia Benoiſt widerleget worden. Toland verſpracht ſeinen gegnern zu antworten, hielt aber ſein wort nicht, und überſetzte an. 1714 Crameri elogium de ſimulacrum Sophiæ Principis Hanoveranæ ins Engliſche, welches er auch nebſt ſeinen anmerckungen drucken ließ. Hierauf gab er auch eine ſchrifft unter dem titul, Nazarenus heraus, darin er naturaliſiret, daß Jeſus, um dadurch proſyten zu bringen, daß man die Juden in Engelland naturaliſiren ſolte. An. 1717 aber kam ſein Nazarenus ans licht, darin er das evangelium der Nazaræer zum vorſchein zu bringen gemeynt, und die Türcken für eine art Chriſten ausgeben, dagegen aber Thom. Mangey Remarks upon Nazarenus, Jac. Peterſon aber Anti-Nazarenum, und ſonderlich Jo. Laur. Mosheim vindicias antiquæ Chriſtianorum diſciplinæ geſchrieben haben. Er ſuche aber noch immer fort, ſeine paradoxe meynungen der welt aufzudringen, und gab an. 1720 ein geſpräche unter dem titul Tetradymus heraus. Sein letztes werck, welches auch ſein glaubens-bekäntniß ſeyn ſolte, iſt das Pantheiſticon, ſeu formula celebrandæ ſocietatis Socraticæ, welches gleichfals an. 1720 gedruckt, und noch unverſchämter, als alle übrige geſchrieben iſt. Sonſten hat er auch Jordani Bruni, Spaccio della beſtia trionphante betitult, ingleichen Clerici ſchrifft de incredulitate in Engliſche überſetzet. Seine Reiſe, Judaica aber, und die hiſtorie des canonis N. T. nebſt noch andern von ihm verſprochenen werckẽ ſind meines wiſſens noch nicht heraus gekommen. Er hatte im übrigen eine unerſättliche begierde berühmt zu werden, welche nichts ſo ſehr, als ungereimte u. gefährliche meynungen, mit welchen er ſich in allen gelachen breit zu machen pflegte, war auch dabey einer ſchlimmen lebens-art ergeben, und gab endlich zu Putney den 21 merz an. 1722 ſeinen geiſt auf, nachdem er noch die nacht vor ſeinem tode einem freunde, der ihn befragt, wie er ſich befinde, zur antwort ſoll gegeben haben, daß er allein auf Gott hoffe. Sein leben hat ein buchhändler zu London, namens Curl, wiewohl ziemlich ſchlecht, in einer beſondern ſchrifft; viel beſſer aber Mosheim in der vorrede zu den gedachten vindiciis adverſus Tolandum ausführlich beſchrieben. *Neue zeit. hon gel. ſachen an. 1722. Biblioth. Angl. t. 10. P. 2. Bibl. German. t. 6. Niceron mem. t. 1.*

TOLEDO, am fluſſe Tajo, lat. Toletum in Carpetanis, die hauptſtadt in der Spaniſchen provinz Neu-Caſtilien, hat einen Ertz-Biſchoffichen ſitz und primat. Sie liegt auf einen felſen, welcher durch den fluß Tagus von hohen bergen, mit welchen ſie umgeben, abgeſondert wird. Auf deſſen ſpitze ſtehet die kirche, und das Königliche ſchloß, Alcaçar genannt, welches Carolus V aufführen laſſen. Die ſtadt iſt ſehr groß, liegt aber ſehr ungleich, und iſt mit einer ſtarcken mauer, welche der Gothiſche König Bamba verfertigen laſſen, und 150 thürmen umgeben. Die darinnen befindliche kirche, welche wegen der vielen beiligthümer die heilige genennet wird, und einen mehr als Königlichen ſchatz beſitzet, wie auch der pallaſt des Ertz-Biſchoffs ſind ſehens-würdig. Vor dieſem war es die reſidenz der Weſt-Gothiſchen und einiger Mauritaniſchen Könige, unter welchen letztern Alphonſus VI, der tapfferes angedencket, dieſen ort an. 1085 eroberte. Der Ertz-Biſchoff von Toledo iſt Primas des Königreichs, und gebohrner Cantzler von Caſtilien. Er hat 19 Biſchöffe unter ſich, und wird vor einen der gröſten und reichen Prälaten in der Chriſtenheit gehalten, maſſen ſeine einkünffte jährlich auf 350000 thaler ſich belauffen. Es war vormahls ein ſehr mercklicher paſſage-platz in dieſer ſtadt, bis ſolche Philippus II verſtellen und eben verſtöpffen gehalten wurde, weil man insgemein glaubte, daß der untergang des Königreichs Spanien bald erfolgen würde, wenn man ſelbigen eröffnete. Alle aber Rodericus in der meynung, daß einige ſchätze darinnen verborgen lägen, die thüren aufbrach, fand er nichts darinnen, als einen kaſten voll leinen zeugs, welches ſeltſame figuren und kleider præſentirte, und dieſe aufſchrifft hatte: a tali gente exitium Hiſpaniæ imminet, das iſt, von einem ſolchen volck ſchwebt dem Königreiche Spanien ſein untergang über dem haupte; welches auch eintraf. Denn Rodericus wurde überwunden, und der gantze Gothiſche Adel bald hernach von den Saracenen und Mauren geſchlagen. Dieſe ſtadt wird vor den mittel-punct von Spanien gehalten. Denn ſie liegt 9 tage-reiſen von Cordova nordwarts, von Liſſabon nord-oſtwärts, von S. Jean de Luz ſüdwarts, und eben ſo weit von Valencia und Almeria weſtwärts. Es ſind dieſelbſt ſehr viel concilia gehalten worden. *Francisco de Pisa* deſcripſ. de la Imperial ciudad de Toledo. *Garsias de ecclel. Toled. Colmenar* delic. de l'Eſpagne.

TOLEDO, eine Spaniſche familie, welche Spener von den Palæologis, die das Griechiſche Kayſerthum beſeſſen, herführet. Denn es ſoll Petrus ju des Königs Alphonſi VI gelten in Sicilien gekommen, den Gräflichen titul von Carrion erlanget, und 5 ſöhne hinterlaſſen haben, davon einer wegen ſeiner vielen güter, ſo er bey der ſtadt Toledo beſeſſen, den nahmen Toledo angenommen. Argotus de Molina aber nah andere Spaniſche ſcribenten melden, daß der gedachte Petrus kein Grieche geweſen, ſondern Petrus Gutierez geheiſſen. Sie geben vor beſſen eltern an, Gomez Gonſalem, Grafen von Carrion, und Mariam de Toledo, deren groß-vater, Gutiere Ruyz, ſich zuerſt von Toledo geſchrieben, und von Athanagildo, der um das jahr 530 ein König der Weſt-Gothen geweſen, ſeinen urſprung gehabt.

Gutiere Gomez von Toledo, Ertz-Biſchoff zu Sevillien, und endlich von Toledo, wurde an. 1420 von dem Könige Johanne II mit der ſtadt Alba, unter dem titul einer Grafſchafft beſchencket, und ſetzte ſeinen eltern, Ferdinandum Alvarez von Toledo, Herrn von Valdecorneja, zum erben ein. Derſelbe zeugte mit Mencia Garſia de Toledo, Garſiam Alvarez de Toledo, welcher an. 1469 erſter Hertzog von Alba wurde, und an. 1488 ſtarb, nachdem ihm Maria Enriquez, eine ſchweſter des Königin Johannæ von Arragonien, unter andern 3 ſöhne, Fridericium, Petrum und Ferdinandum gebohren.

I. Fridericus de Toledo, anderer Hertzog von Alba, Marquis de Coria, hielt ſich wieder die Mohren in Granada ſo tapffer, daß ihn Ferdinandus Catholicus in dem mit Frankreich wegen der Grafſchafft Roußillon geführten kriege zum Capitain General creirete, da er denn an. 1512 faſt das gantze Königreich Navarra eroberte. Philippus I beſchenckte ihn mit der ſtadt Hueſca, und Carolus V, dem er in die Niederlande, Italien und Spanien folgte, beehrte ihn mit dem orden des güldenen vlieſſes. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Iſabella de Zuniga gezeuget, war Diego de Toledo Prior des Johanniter-ordens in Caſtilien und Leon, und Juan Alvarez de Toledo Cardinal und Biſchoff zu Burgos; die übrigen beyde waren Garſias Alvarez und Petrus de Toledo.

A. Garſias Alvarez de Toledo blieb an. 1510 als Admiral der Spaniſchen flotte wider die Mohren, bey ſeines vaters leben; hinterließ aber von Beatrix Piementel, Roderici von Benavente und Mariæ Pacheco tochter, 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Bernardinus de Toledo, ſtarb a. 1535 zu Palermo. 2) Der ältere, Ferdinandus Alvarez de Toledo, dritter Hertzog von Alba, von dem unter ALBA ein artickel zu finden, hinterließ bey ſeinem an. 1582 erfolgten tode von Maria Enriquez, einer tochter Henrici Enriquez de Guzman, dritten Grafens von Alba und Aliſte, 2 ſöhne, von denen der älteſte, Federicus de Toledo, wiederum Hertzog von Alba und Hueſca, Groß-Commandeur des ordens von Calatrava, ohne erben ſtarb; der jüngſte aber, Diego de Toledo, ſo mit ſeiner gemahlin Brianda de Beaumont, die Grafſchafft Lerin und die erbliche würde eines Connetable des Königreichs Navarra an ſein haus brachte, ſtarb an. 1583, und ließ Antonium Alvarez nach ſich. Dieſer Antonius Alvarez de Toledo y Beaumont, fünffter Hertzog von Alba und Hueſca, Graf von Lerin und Salvatierra, Ritter des güldenen vlieſſes, Marquis v. Coria,

Digitized by Google

Coria, Connestabel von Navarra, ſtarb an. 1639, nachdem ihm Mencia de Mendoça, Ferdinandum Alvares de Toledo, ſechſten Herzog von Alba und Hueſca ꝛc. gebohren. Derſelbe gieng an. 1667 mit tode ab, und hinterließ von Antonia Enriquez de Ribera, Marggrafin von Villa nueva del Rio, Antonium Alvarez de Toledo, Beaumont, Enriquez de Ribera y Manrique, ſiebenden Herzog von Alba und Hueſca, Herzog von Galiſteo, Marquis von Villa nueva del Rio und de Coria, Grafen von Lerin, Salvatierra und Oſſorno, Groß-Cantzler und Connestabel des Königreichs Navarra, welcher an. 1690 das zeitliche geſegnete. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, Maria de Velaſco, Antonium Alvarez, und mit der andern Guiomar de Silva, Franciſcum gezeuget. Der ſohn erſter ehe, Antonius Alvarez de Toledo, Beaumont ꝛc. achter Herzog von Alba und Hueſca ꝛc. Groß-Cantzler und Connestabel des Königreichs Navarra, und Ritter des güldenen vlieſſes, ſtarb an. 1701, und hinterließ von Conſtantia de Guzman, Antonium Martin de Toledo, Belmonte, Enriquez de Ribera y Manrique, neunten Herzog von Alba und Hueſca, Herzog von Galiſteo, Grafen von Lerin ꝛc. welcher an. 1711 als Philippi V. Abgeſandter, zu Paris geſtorben, nachdem ſeine mit Iſabella de Ponce de Leon erzeugte Ehder ihm im tode voran gegangen waren. Hierauf wurde ſeines vaters halb-bruder, vorgedachter Franciſcus de Toledo y Silva, Herzog von Montoro und Olivares, Marquis del Carpio ꝛc. zehnder Herzog von Alba und Hueſca, welcher von ſeiner gemahlin Catharina, Caſparis de Haro y Guzman tochter und erbin, eine einzige tochter, Mariam Thereſiam, am leben hatte.

B) Petrus de Toledo, Marquis von Villafranca, obgedachten Garſiæ Alvarez de Toledo bruder, war Vice-Ré von Neapolis, und hinterließ bey ſeinem an. 1552 erfolgten tode, von ſeiner gemahlin, Maria Oſorio Piementel, die ihm das Marquiſat von Villa franca zugebracht, unterſchiedliche kinder. von welchen Garſias de Toledo, Marquis von Villa franca, ſo Vice-Ré von Sicilien geweſen, den Hertzogl. titul von Ferrandina und Montalvan an ſich gebracht, und an. 1578 das zeitliche geſegnet hat. Sein mit Victoria Colonna erzeugter ſohn, Petrus de Toledo-Oſorio, Herzog von Ferrandina, Fürſt von Monalvan, Marquis von Villafranca, war Gouverneur von Mayland, und zeugte mit Elvira de Mendoza 2 ſöhne: 1) Der älteſte, Garſias de Toledo-Oſorio, Herzog von Ferrandina, Fürſt von Montalvan, Marquis von Villafranca, ſtarb ohne erben. 2) Der jüngſte, Fridericus de Toledo-Oſorio, Marquis von Villa nueva de Valduezza, Capitain General des Oceaniſchen meers, bekam mit Elvira Ponce de Leon Fridericum de Toledo Oſorio, Herzog von Ferrandina, Fürſten von Montalva, Marquis von Villa franca und Villa nueva de Valduezza. Er war General der galeeren von Neapolis, Grand von Spanien, wie auch Vice-Ré von Sicilien, und ſtarb an. 1705 in dem 70 jahre ſeines alters, nachdem ihm Emanuela de Cordoua y Cardona, 2 ſöhne gebohren. 1) Der älteſte, Joſephus Fridericus de Toledo-Oſorio, Herzog von Ferrandina, Fürſt von Montalvan, Marquis von Villafranca ꝛc. Königs Caroli II Staats-Rath, und Grand von Spanien, vermählte ſich an. 1683 mit Catalina, Ferdinandi de Arragon Marquis de Denia einzigen tochter, mit welcher er ſo wohl das Marquiſat de Veles, als auch das in Calabrien gelegene Hertzogthum Monalto überkommen, und 3 ſöhne gezeuget: a) Fridericum de Toledo-Oſorio, Herzog von Montalto, Vibone und Paterno, Marquis de los Veles. b) Ferdinandum de Arragon y Toledo-Oſorio. c) Emanuelem de Toledo-Oſorio. 2) Der jüngſte, Antonius de Toledo-Oſorio, Marquis von Tavara und Villa franca, Königs Philippi V Ober-Hofmeiſter, ſtarb an. 1715, und hinterließ von Anna Maria Piementel de Cordoua, des achten Herzogs von Sela tochter und erbin des Marquiſats Tavara, Emanuelem de Toledo-Oſorio, Marquis von Tavara, Grafen von Villada, welcher an. 1692 gebohren worden.

II. Petrus de Toledo, Herr von Mancera, obgedachten Friderici, andern Hertzogs von Alba, bruder, wurde durch Eleonoram de Ajala ein vater Henrici de Toledo, Herrn von Mancera, welcher an. 1552 ſtarb, und von Iſabella de Mendoza y Caſtilla, Ludovicum de Toledo, Herrn von Mancera, nach ſich ließ. Dieſes Ludovici mit Iſabella de Leyva erzeugter ſohn, Petrus de Toledo, erſter Marquis de Mancera, war Vice-Ré in Peru, und ließ bey ſeinem an. 1654 erfolgten tode von Maria de Salazar, Antonium Sebaſtianum, Marquis von Mancera. Derſelbe war Grand von Spanien, General-Schaffmeiſter des ordens von Alcantara, zu Venedig und in Deutſchland Ambaſſadeur, Vice-Ré und General-Capitain von Weſt-Indien, auch Königl. Staats- und Kriegs-Rath, und ſtarb an. 1715, da er ſein alter auf 105 jahr gebracht. Seine einzige tochter, Maria Aloyſia de Toledo, iſt des Grafens Joſephi Mariæ de Syluva y Mendoza, Marquiſens von Melgar, gemahlin geweſen.

III. Ferdinandus de Toledo, Herr von Villorias, obgedachten Friderici nah Petri bruder, hatte unter andern 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Fridericus de Toledo, General-Schaffmeiſter des ordens von Alcantara, hinterließ Ferdinandum, der ohne männliche erben abgegangen. 2) Der ältere, Sanctius de Toledo, Herr von Villorias, zeugte Ferdinandum, Herrn von Villorias, welcher Antonium Franciſcum de Toledo, erſten Grafen von Ayala, nach ſich ließ. Derſelbe hatte 2 ſöhne, Antonium, andern Grafen von Ayala, ſo ohne erben verſtorben, und Ferdinandum de Toledo, dritten Grafen von Ayala, welcher Vice-Ré von Sicilien geweſen, und an. 1676 ohne männliche erben abgegangen.

Es ſtammen auch die Grafen von Oropeſa, von denen an ſeinem orte ein artickel zu finden, aus dieſem geſchlechte her. *Imhof* general. Hiſp. p. 305. *v. Sommersberg* tab. general. t. 1. p. 36. ſq.

TOLEDO, (Don Petro von) Marggraf von Villafranca, welcher in dem 16 jahr 17 ſeculo ſich eben ſo berühmt durch ſeine thaten gemacht, als er wegen ſeiner guhter andern vorzuziehen war. Nachdem er in den Niederländiſchen, wie auch in dem Portugieſiſchen kriege von ſeiner tapfferkeit, ingleichen an dem Spaniſchen hofe von ſeiner ſtaats-klugheit viel proben hatte laſſen, ward er an. 1615 nach Mayland geſchickt, um daſelbſt den Marggrafen von Inojoſa in der würde eines Königlichen Gouverneurs zu ſuccediren. Wie er nun ſchon vor ſeiner abreiſe von Madrid der 24 Artickel capitulation widerſprochen hatte; alſo ließ er ſich bey ſeiner ankunfft in dem gedachten gouvernement angelegen ſeyn, die abſichten des erwehnten Hertzogs auf die landſchafft Monferrat (ungeachtet er anfänglich von ſeinem Könige andre ordren empfieng) auf alle weiſe zu hintertreiben. Er that ſolches theils durch kluge und vorſorgene anſtalten, welche er der gewöhnlichen argliſtigkeit Caroli Emanuelis entgegen ſetzte, theils aber durch offendare gewalt, wie er denn nicht nur in Piemont mit ſeinen trouppen greiffen ſchaden that, ſondern auch bey S. Germano die Savoyer ſchlug, und den 1ſten Auguſtum ort nebſt einigen andern, vormahlich aber nach einer zwey-monatlichen belagerung Vercelli ſelbſt eroberte. Hiernächſt nöthigte er die Venetianer, die angefangene belagerung von Graſſica aufzugeben, und endlich, nachdem der Hertzog von Savoyen ſich zu einem frieden bequemen müſſen, reſtituirte er ihnen Vercelli; er ſelbſt aber, ſo bald der Hertzog von Feria ſein gouvernement übernommen, gieng zurück nach Spanien, allwo er mit dem nachruhm eines klugen, tapffern und gerechten Herrn biß ans zeitliche gelebet. Er war von einem melancholiſchen temperament, und, wie ſolche perſonen inſonderheit pflegen, mehr zu der ſchärffe als zu der gelindigkeit geneigt. *Elogii di Capitani illuſtri* par Loreno Crasſo p. 551.

TOLEDO, (Ferdinand Alvarez) Herzog von Alba, ALBA.

Tolen, Ter-Tolen, eine inſel in der Provinz Seeland, zwiſchen den inſuln Beveland, Schowen und Doerſlaker, und Brabant. Die haupt-ſtadt heiſſet gleichfalls Tolen, iſt feſtiget, und hat gegen über auf der Brabantiſchen ſeite ein genaltiges werck, Schyleckenburg genannt. Es hat daſſelbe ſich auch no 9 auf derſelben 2 andere anſehnliche ſtädte und einige gute dörffer. Die Frantzoſen überfielen dieſe inſul an. 1712 im auguſt. unter dem Brigadier Jacob Pasteur, plünderten die ſtadt aus, ſteckten ſie in brand, und giengen mit erlichen geiſſeln wieder davon.

TOLENTINO, eine ſtadt in der Ancontaniſchen Marck, zwiſchen Macerata und San Severino, an dem fluß Chiento, auf einem hügel gelegen. Sie iſt ehemahls eine Römiſche colonie, und in einem ziemlichen anſehen geweſen. Heutiges tages beſtehet ſie faſt in einem ſchlechten zuſtande, und iſt vornehmlich berühmt wegen der allhier verwahrten und wunderthätigen reliquien des heiligen Auguſtiner-Mönchs, Nicolai, welcher von dieſem ort, als von ſeinem vaterlande, den zunahmen bekommen.

TOLET, (Johannes) ein Engelländer, ward aus einem Ciſtercienſer-Kloſter von Innocentio IV an. 1244 zum Cardinal-Prieſter S. Laurentii in Lucina, und endlich von Urbano IV an. 1262 zum Biſchoff von Porto gemacht. Der erſte von dieſen Päbſten ſoll ihn an. 1246 gebrauch haben, zwiſchen ihm und dem Könige von Engelland, Henrico III, einen vergleich zu ſtifften, und der Engliſchen clerisey beſſere ſitten vorzuſchreiben. Nach den damahligen ſitten beſaß er in geiſtlichen und weltlichen wiſſenſchafften eine fonderbare gelehrſamkeit, war dabey von einem munteren und ſcharffſinnigen geiſt, und wuſte einen ziemlichen guten vers zu ſchreiben; wie er denn unterſchiedene elegien, epigrammata und ſatyren, ingleichen einige philoſophiſche, theologiſche und hiſtoriſche wercke, nebſt etlichen orationen verfertigt. Zu der wahl Gregorii X ſoll er durch einen furtzweiligen oder ſpitzigen einfall ein groſſes beygetragen haben. Dem, als nach dem tode Clementis IV die Cardinäle, wegen erlegung der Geiſtlichen ſtiffte, biß in das dritte jahr uneins geweſen, und endlich den 1 ſept. an. 1271 von neuem, mehr aus gewohnheit, als mit dem rechten vorſatz, dieſer ſache ein ende zu machen. Sich verſammlet, gab dieſer Tolet den rath, man ſolte das dach abdecken, damit der heilige Geiſt deſto beſſer zu ihnen kommen, und ihre gerennte gemüther deſto leichter bewegen könte, endlich einmahl der gantzen Chriſtenheit ein nützliches ober-haupt zu geben. Hierauf recommendirte er ihnen die Geiſtlichen, und inſonderheit nachdruck die groſſe verdienſte Theodori von Piacenza, Archidiaconi von Lüttich, welcher auch ob-bald mit einmüthigen ſtimmen, unter dem namen Gregorii X, als Päbſt proclamirt ward, worüber Tolet folgendes diſtichon zu tempore vorbrachte:

Papatus munus tulit Archidiaconus unus,
Quem patrem patrum fecit diſcordia fratrum.

Er ſtarb zu Lion den 13 jul. an. 1274, nachdem er vorher 2 Nonnen-kloſter ſeines ordens geſtifftet, nemlich eines, das Paradies genannt, welches man hernach den fratribus minoribus de frictione obſervantiæ eingeraumt, und ein anders zu Perugia, welches den namen von der heiligen Juliana führet, und noch jetzo beſtehet. Einige haben dieſen Cardinal mit Johanne von Abbeville confundirt. *Segvin.* de vir. illuſtr. Ciſtere. *Raynald.* annal. t.14. *Ciacconius. Ughelli. Frizon. Cl. Roberti* Gall. Chriſt. *Tanrig.* de ſcript. Cardin.

TOLETUS, (Franciſcus) ein gelehrter und berühmter Cardinal, war zu Cordova in Spanien an. 1532 im oct. oder wie andere berichten, im novembr gebohren. Nachdem er zu Valentia der philoſophie obgelegen, und den titul eines Magiſtri erlanget, hörte er auch den Dominicum Sotum zu Salamanca, und fieng im 23 jahr ſeines alters an, die philoſophie zu profitiren, zu welcher zeit er auch ſchon Magiſter und Doctor theologiæ geweſen. Nach dieſem begab er ſich an. 1558 in die geſellſchafft der Jeſuiten, und wurde bald darauf von dem heil. Franc. Borgia nach Rom geſchickt, woſelbſt er ſich mit leſen in der philoſophie und theologie groſſen ruhm erwarb. Der Päbſt Pius V machte ihn an. 1569 zu ſeinem Hof-Prediger, welche ſtelle er gleichfalls unter Gregorio XIII,

Sixto V, Urbano VII, Gregorio XIV, Innocentio IX. und Clemente VIII so rühmlich vermaltete, daß er nicht allein zu verschiedenen andern wichtigen commissionen gebraucht, sondern auch letztlich an. 1593 von dem Pabst Clemente VIII., und zwar als der erste von seiner societät, zu der Cardinals-würde erhoben wurde. Er trug hierauf nicht wenig bey, daß Henricus IV von Francfreich die Päbstliche absolution erhielt, und starb zu Rom den 14 sept. an. 1596. Er hat viel schrifften hinterlassen, als unterschiedliche commentarios über den Aristotelem; ferner commentarios in Johannem; in 12 capita Lucæ; in epistolam ad Romanos; summam casuum conscientiæ, &c. *Spondanus annal. eccles. Petrus-Bertius, Sanderus, de Script. Belgicis. Anton. Lettres d'Offat.*

TOLPA, ein ort in dem Parrimonio Petri, zwischen Civita vecchia und Bracciano gelegen. Zu des Pabsts Pii II zeiten sind alaun-bergwercke in dieser gegend entdeckt worden, welche noch heutiges tages im gange sind. *Discript. Ital. p. 149. Delic. de l'Ital. I. p. 176.*

Tolhuys, ein klein dorff in dem Holländischen Gelbern in der Betau, eine halbe meile unterhalb Spenckenschantz, und wo sich der Rhein theilet, an des flusses lincken ufer. An. 1672 ließ der König von Francfreich seine armee daselbst überschwimmen, nachdem ihm ein einheimischer von Abel den furth gezeiget. Ob nun gleich der Holländische General Monbas diesen posten zu defendiren hatte, so zog er sich doch nebst der reuterey, welcher er vorstunde, zurücke. Das in kleiner anzahl allda stehende fußvolck legte gar bald gewehr nieder, als die feinde kaum über die mitte des flusses gekommen waren, und rufte um quartier. Als aber desregen die vornehmste Französische Generalen im wasser einen crayß machten, um sich darüber zu berathschlagen, und dem Hertzog von Longueville, Grafen von S. Paul, zum ungluck eine pistol losgienge, mit der er den reutern nur hatte zu winken wollen, ohne tumult stille zu halten, nahmen es die Holländer für ein zeichen, daß man die quartier todt schlagen solte, buben daher ihr gewehr wieder auf, und schossen sonderlich auf die hohe Officiers, die sich ihnen etwas unvorsichtig auf einem haussen gezogen hatten, dergestalt los, daß viele darunter getödtet oder verwundet, sonderlich aber der Printz von Condé nicht ohne lebens gefahr war. *Guicciardini* descr. Belg *Dicelia* geogr. dictionarium.

Tollenſee, ein grosser see in Vor-Pommern, bey Alt-Treptow, welcher sich bey Demin in den fluß Pene ergeufft.

Tollenſtücker, ein kleiner ort welcher den städten Hamburg und Lübeck gemeinschafftlich zu gehört, und an der Elbe bey den grangen der so genannten Bierlande, und des Lüneburgischen gebiets liegt, allwo von den vorbeyfahrenden schiffen ein sehr austräglicher zoll angegeben wird.

TOLLIUS, (Cornelius) ein Niederländer, lebte um das jahr 1647 zu Amsterdam, und gab ein supplement zu Valerani tractat de inscitia literatorum heraus, darin er sonderlich von einigen Französen anführet. Er soll Vossii famulus gewesen seyn, und von demselben vieles an sich gebracht haben. *Alla Erud.*

TOLLIUS, (Jacobus) ein Professor zu Duisburg, war in der physiosophie und chymie wohl erfahren, und starb an. 1696. Man hat von ihm insignia itineris Italici; epistolas itinerarias posthumas; manuductionem ad coelum chemicum; formula sive varias observationes cristicas, notas in Luciannum, u. a. m. *Alla Erud.*

TOLMEZZO, lat. Tulmetium, eine kleine stadt im Friaul, welche am fluß Tajamento, 7 meilen von Udine lieget, und den Venetianern zugehöret.

Tolna, ist eine Nieder Ungarische Grafschafft, zwischen der Stimigienischen, Siegethischen und Baranyawarischen Gespanschafften, wie auch der Donau gelegen. Die haupt-stadt, welche an dem letztgemeldten fluß. nicht weit von Colocza, liegt, heist gleichfals Tolna, und hat in ihrer nachbarschafft sehr gute weinwachs. Nachst diesem ort ist der vornehmste Batalcek, welcher gleichfalls an der Donau liegt, wo der fluß Zarmiza sich mit selben vereinigt.

TOLOMEI, ein alter und vornehmer geschlecht in Italien. Ein nige leuten solches von den Königen in Egypten, den Ptolemæis, her; andere gläuben, daß diese Tolomei mit dem Kayser Ottone III zuerst nach Italien gekommen, wiederum andere, daß sie aus Francfreich entsprossen, die meisten aber, daß sie von Baldastricco Tolomei, einem Deutschen Baron, herstammen, der zu anfang des 9 seculi von Gregorio II getaufft worden, und unter Carolo Martello, dem Hertzoge von Austrasien, wider den Longobardischen König Luitprandum kriegs-dienste gethan, worauf seine nachkommen, die unter Ottone I gedient, mit einigen castellen im Sienischen belehnet worden, und sich in dieser stadt feste gesetzt. So viel ist gewiß, daß sie schon an. 1050 eine der vornehmsten familien zu Siena gewesen, und Tolomeo Tolomei im folgenden seculo als Gesandter an den Pabst Alexandrum III abgeschickt worden. Sie hat auch nach der hand viel berühmte leute hervorgebracht, wie sie denn auf verschiedenen Schiffen, Generalen, und andern in anschnlichen ehrenstellen gewessen wannen, sonderlich 16 Beatos und 4 Venerables unter sich zehlet. Verschiedene zweige haben sich davon zu Rom, Napoli und Maccrata ausgebreitet, die aber sich ausbesserlohen, daher die zu Pisoja, Ferrara und Aire in Italien, ingleichen der Florentinische, so von dem zu Pistoja herstammet, allein noch übrig sind.

TOLOMEI, (Johannes Baptista) ein Cardinal, war auch der vorgedachten familie auf einem obrwelt Fiorenz gelegenen landgut seines vaters den 3 dec. an. 1563 gebohren, und anfänglich bey den Jesuiten in die schule gethan, da er so wohl an frömmigkeit als fähigkeit alle seine mitschüler übertraff. In seinem 15 jahr stuhlen gien sein vater nach Pisa, und bald darauf nach Rom, woselbst er sich einige jahre mit fleiß auf die humaniora und philosophie legte, an. 1673 aber wider seiner eltern willen in die gesellschafft der Jesuiten trat. Diese bestelte ihn an. 1677 zum Rectore der schule zu Ragusa in Dalmatien, berieff ihn aber an. 1679 wiederum nach Rom zurück, nachdem er sich indessen durch eine leichen-rede auf Nic Bona, welche auch gedruckt worden, bekannt gemacht, und die Illyrische sprache, worinn er nachgehends viele junge leute unterwiesen, vollkommen erlernet hatte. Im 28 jahr seines alters legte er sich auf die theologie, predigte auch hierauch in dem collegio Romano mit grossem zulauff, und erwählte sich selbst 1684 da er schon Prediger war, die jugend in der grammatic und den ersten grunden des Christenthums zu unterweisen, wobey er für sich selbst den verlohrten sprachen und der kirchen-historie mit ungemeinem fleiß und eifer oblag. Hierauf hielt er sich eine zeitlang zu Florenz auf, brachte hernach auch seine freunde zu Pistoja, und erklärte nach seiner wieder kunfft zu Rom das erste buch Mosis mit sehr grossem beyfall. Kaum hatte er sein 35 jahr zurück gelegt, als er zum Procurators generals seiner societät ernennet wurde. Nach diesem verwaltete er die philosophische professiom in dem collegio Romano, erhielt auch an. 1697 die erlaubniß, die theologische streitigkeiten, welche in diesem collegio seit Ballarmini zeiten nicht gelehret worden, wieder vorzutragen, und behielt solches auch auch noch, da er in dem folgenden jahr zum Rectore dieses collegii erwehlet worden, in welcher zeit er auch zu der an nahme und vermehrung so wohl der daigen bibliothec, als auch des Musei Kircheriani nicht wenig beygetragen. An. 1706 verwechselte er die professionem polemicam mit der professiom der Hebraischen sprache, welche er bis an. 1709 zu lehren fortfuhr, da ihn der P. Ariosti in derselben folgte. Kurtz darauf aber wurde er Consultor congregationis ruum, und Examinator der Bischöffe, übernahm auch an. 1710 das Rectorat in dem Collegio, da er denn sonderlich die jugend in den theologischen streitigkeiten unterwies, und die lateinische predigten wieder aufsuhrte. Endlich ernennte ihn der Pabst Clemens XI an. 1712 zum Cardinal-Presbytero, welche würde er zwar aufs nachdrücklichste von sich abzulehnen suchte, iedoch aber auf Pabstl. befehl annehmen musste. Er satz darauf in 7 congregationen, als des heiligen officii, des concilii, der indulgentien und reliquien, bey examinis der Bischöffe, der geistlichen ruum, des indicii und der Apostolischen visitation, ingleichen in den beyden ausserordentlichen der morgenlandischen sprache und der reformes richtete andey auch eine academie von jungen leuten in seinem pallast auf, die hernach zu Rom zu geistlichen ämtern befördert worden, und starb den 19 jan. 1726 im 73 jahr seines alters. Er verstund nicht allein die lateinische, Griechische, Hebraische Chaldäische, Syrische und Arabische, sondern auch die Illyrische, Französische, Spanische und Englische sprachen, war da es zu ausser der philosophie und theologie auch der mathematischen wissenschafften kundig, und in dem jure civili und canonico wohl geübt. Am allermeisten aber ist zu rühmen, daß er bey seiner so weitlaufftigen wissenschafft dennoch iederzeit ungemein bescheiden und demüthig gewesen. In seiner jugend hatte er den vorsatz, als Missionarius nach Indien zu gehen, konte aber diesen wunsch niemahls in die erfüllung bringen. Seine philosophia mentis & sensuum kam zu Rom an. 1696 in fol. das erste mahl heraus, sie ward aber bald darauf, nemlich an. 1698 zu Dillingen mit vielen vermehrungen des autoris wiederum aufgelegt. Contractus Contuci, ein Jesuit zu Rom, hat ihm eine nette leichen-rede gehalten, und darin die vornehmste umstände seines lebens erzehlet, welche auch daselbst gedruckt worden. *Giornale de letterati d' Italia t. 38. Historia litteraria de l'Europe t. 3. p. 147. Neue zeit. von gel. sachen an. 1728.*

TOLOMEI, (Johannes) stifftet des Olivetaner-ordens, siehe OLIVETANI.

TOLOSA, oder TOLOSETTA, eine stadt in der Spanischen Provinz Biscaya, und der vornehmste ort in demjenigen theile davon, welcher Guipuscoa genennet wird. Sie ist nicht groß, aber wohl gebauet, und in einem sehr annuthigen thal, zwischen 2 gebürgen, an dem zusammenfluß der Araxe und Orin, gelegen, über welche beyde flüsse 2 schöne steinerne brücken daselbst gehen. Es wohnen an diesem orte sehr viel begen-schmiede, deren klingen sehr hoch gehalten werden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 16.

Tolsburg, ist eine kleine befestigte stadt in der Liefländischen Provinz Estken, an dem Finnischen meer-busen, zwischen Revel und Narva gelegen.

TOLU, ist eine stadt in der Provinz Carthagena in dem gölbenen Castilien, so in dem mittägigen America liegt. Sie stehet 12 meilen von dem meer, auf einer höhnen und fruchtbaren ebene, und ist dem heil. Jacobo geweihet. Es wächset daselbst gurer balsam welcher der balsam von Tolu genennet wird, der aus einem baume fliesset, so einer kleinen fichte ähnlich ist. Er sieher goldfärbig aus, riechet sehr wohl, und wenn man ihn in den mund nimmt, hat er einen sehr angenehmen geschmack. *Laet hist. nov. orb.*

TOLUMNIUS, FLARS, (Tolumnius)

TOMÆUS, (Leonicus) s. THOMÆUS.

TOMAR, eine stadt in der Portugiesischen Provinz Estremadura, an dem fluß Navancia oder Navaon. Es ist ein kluß baby, welches einen von den reichsten häusern des ordens Christi ist. *Colmenar delices.*

TOMARUS; s. TMARUS.

TOMASINUS, (Jacobus Philippus) Bischoff von Æmona, oder Citta nova, war zu Padua an. 1593 aus einer nicht gar ansehnlichen familie entsprossen. Nachdem er in dieser seiner vaterstadt einen guten grund in den Sybien gelegt, wurde er ein Canonicus ecclesiæ, und ferner an. 1619 Doctor theologiæ zu Padua, worauf er eine zeitlang in ei-

Digitized by Google

nem liesser dem studiren abwartete. Als er sich nun durch einige schrifften bekannt gemacht, und hiernächst nach Rom gekommen, wurde er von dem Pabst Urbano VIII zum Bischoff von Canea in Candia ernennet, welches er aber aus gewissen ursachen ausschlug, dannenhero ihn der Pabst zum Bischoff von Æmona, einem geringen städtgen in Istrien, machte. Er starb daselbst an. 1654. und hinterliess verschiedene schrifften, als da sind unter andern: inscriptiones Patavinæ sacræ & profanæ, welche Salomonius nachgehends vermehrter und licht gestellt: ferner bibliotheca Venetæ MSS. publica & privatæ; bibliotheca Patavina manuscripta publica & privatæ; annales Canonicorum secularium S. Georgii in Alga; prodromus Athenarum Patavinarum; de donariis veterum; de testeris hospitalitatis; Petrarcha redivivus; illustrium virorum elogia; &c. Das letzt-angeführte buch, welches ihm die Bischöffliche würde bey dem Pabst zu wege gebracht, soll Joh. Rhodius verfertigt, ihm aber solches unter seinem nahmen an tag zu geben überlassen haben. Man bemerckt auch in diesem werck einen etwas andern stilum, als sonsten des Tomasini mär; dem ohngeachtet wollen einige solches nicht zugeben, weil nemlich Rhodius gewohnt gewesen, seine schrifften viel besser aufzuarbeiten. Tomasini eigne schrifften sind fast durchgehends mit schlechtem fleiß und gar nicht genau abgefasset. Sein bruder, Paulus, war Doctor juris und ein berühmter Advocat zu Padua, woselbst er auch an. 1643 gestorben, observationum legalium vol. 2. observ. in municipales Patavii leges vol. 1. consiliorum vol. 12. &c. hinterlassend. *J.P. Tomasini elog. Papadopoli* hist. gymn. Pat. t. 2.

TOMASI, oder TOMASINI, (Joseph Maria) der älteste sohn Julii Tommasi, Hertzogs von Palma, war zu Alicate in Sicilien den 14 sept 1649 gebohren, und wiedmete sich bereits in seiner jugend dem dienste der H. Jungfrau, welchem er sich auch in seinen meisten schrifften Joseph Mariacarus zu schreiben pflegte, und um sich des schutzes derselben würdig zu machen, das gelübde der keuschheit that. Zu ergreiffung dieses entschlusses brachte ihn, ob er gleich der älteste seines geschlechts war, das ermuthen seines vettern und seiner schwestern. Er begab sich also in dem 15 jahr seines alters in den Theatiner-orden, und verlor in demselben durch sein heilige lebens-art, die offt härter war, als es seine natürliche beschaffenheit leiden konte, einen besondern ruhm, wie er denn z.e. auf der blossen erden schlieff, alle psalmen auswendig lernte, und dergleichen mehr vornahm. Hierbey that er sich auch durch seine gelehrsamkeit hervor, wie er denn Griechisch, Ebräisch, Chaldaisch wohl verstund, und in der philosophie und andern wissenschafften wohl erfahren war, sich aber sonderlich auf unterschung der heiligen schrifft und die theologie legte. Clemens XI soll ihn zu annehmung der Cardinals-würde bey er an. 1712 den 18 map erhielt, fast bahten nöthigen müssen. Die aus dieser würde kommende geringe einkünffte theilte er unter die armen aus, stund auch seinen glaubens-genossen in der Schweiß, in den streitigkeiten wider die Protestanten bey. Er pflegte alle sonntage zu predigen, und wünschte nach seinem tode, den er öffters soll prophezeyet haben, ohne alle äusserliche pracht begraben zu werden, worinnen man ihm aber nicht nach seinem willen gethan, indem man ihn nach seinem an. 1713 den 1 jan. erfolgten ableiben ein grabmahl von marmor aufgerichtet. Seiner schrifften ist eine grosse anzahl, die meistens zu beförderung des äusserlichen gottes-dienstes und kirchen-gebrauchen gehören, als: codices sacramentorum; psalterium juxta duplicem edit. Romanam & Gallicanam, una cum canticis, & hymnarium atque orationale; responsorialia & antiphonaria ecclesiæ Romanæ a Gregorio M. dispolita; antiqui libri missarum ecclesiæ Romanæ; officium dominicæ passionis feria 6 paraseeve majoris hebdomadæ secundum ritum Græcum; institutiones theologicæ veterum Patrum; vera norma di glorificar Iddio; &c. *Memorie de Trevoux* 1714. *Vite degli Arcadi t. 3. Mongitor.* bibl. Sic. *Niceron* mem. t. 7. it. t. 10. a & b.

TOMBES, (Johannes) ein Engelländer, war zu Beaudley in Worcestershire an. 1602 gebohren, und wurde Baccalaureus theologiæ, wie auch Prediger zu Lemster in der Grafschafft Hereford, welches amt er aber, weil er sich nicht conformiren wolte, wiederum quittiren muste. Er gieng in seinen meinungen weiter, als sonsten die presbyterianer pflegen, und lencket sich auf die seite der Wiedertäuffer, wobey ihm aber doch eine grosse gelehrsamkeit in der theologie zugestanden werden. Er starb zu Salisbury den 25 may an. 1676, und hinterliess verschiedene schrifften, als: animadversiones in Bulli harmonium evangelicum; væ scandalizantium; fermentum Phariseorum; anthropolatriam; theodulian; Gods providence; Romanism discussed; True old light, wider die Quacker und Arminianer; einige tractate wider die kinder-tauffe, wider Baxters ewige ruhe, u. a. m. *Calamy. Wood.*

TOMBUT, ein Königreich im lande der Schwartzen in Africa. Der König dieses landes hält allezeit 8000 reuter und eine unzählbare menge fuß-volcks, welche vergifftete pfeile brauchen, woraus derselben gemacht zu sehen ist. Er unterhält auch eine grosse anzahl gelehrter leute, ist aber ein sehr grosser feind von den Jüden. Die haupt-stadt dieses Königreichs heist gleichfals Tombut, worinnen die häuser mit kalck und stroh gebauet sind, ausgenommen der Königliche pallast. Die einwohner dieses landes sind sehr wilde, und bringen weil zeit mit tantzen und springen zu. Sie weiden keine und baumwollene zeuge, sind reich, und haben an vielen mangel als am salze, welches von Tegaza durch die wüsten auf 500 meilenweges dahin gebracht wird. In ihrem handel brauchen sie ungemünzt gold. Der König von Marocco und Fez schickte an. 1593 1700 mann aus unter dem commando des Hamade, dieses land zu erobern, welcher, ungeachtet viele von seinen leuten in der wüste aus mangel des wassers umkamen, in Tombut gieng, und den König nöthigte, jährlich 60 quintales an golde zu zahlen. An. 1594 kamen von hier nach Marocco 30 maulesel mit diesem reichen beladen, zu welcher zeit der König von Fez 3000 mann ausschickte, welche vor mächtig genug gehalten wurden, das gantze Königreich zu erobern, oder wenigstens die gewalt des gemeldten Königs darinn respectiren zu machen, weil nehmlich dessen einwohner im kriege ganz unerfahren waren, und keine andere waffen hatten, als vergifftete stangen und pfeile. Seit den zeiten Lud. Marmolii, welcher eben mit dem letzt-gelegten jahre seine beschreibung von Africa geendiget, haben wir keinen neuern genauen bericht von dem jetzigen zustande dieses Königreichs. *Magnani in geogr. Marmolius* Africa.

TOMIERES, S. PONS de TOMIERES.

TOMITANUS, (Bernhardinus) ein berühmter Medicus und Philosophus, von Padua gebürtig, legte den grund seiner studien in seiner vater-stadt, und ward allda, nachdem er bereits unterschiedliche jahre privatim die philosophie und poesie gelehret, an. 1543 zum Professore logices bestellet. In diesem amt erwarb er sich einen überaus grossen ruhm, und hatte viel vornehme zuhörer, worunter sonderlich auch Commendon, der nachgehends Cardinal worden, und Jacobus Zabarella waren. Weil es ihm aber mit der zeit verdrießlich fiel, immer einerley zu lehren, hielt er endlich nach 20 jahren auf beschehene art um eine andere professionem an, bekam aber zur antwort, es solte sich mit dem ruhm begnügen, den er sich erworben, und forthahren die logic zu lehren, als worinnen er es weit höher als alle andere gebracht. Dieses verdroß nun Tomitanum dergestalt, daß er die professionem gar aufgab, (wiewohl ihm seine dimission überaus schwer gemacht wurde) und sich hernach gantz und gar auf die medicinam legte. Er starb an. 1576 an der pest, da er bey nahe 70 jahr alt war. Seine schrifften sind: animadverfiones in I posteriorum Aristotelis; introduct. ad Sophisticos elenchos Aristotelis; solutiones contradictionum in Averrhoe & Aristotele; de morbo Gallico l. 2. carmina &c. Ein anderer BERNARDINUS TOMITANUS war ein Franciskaner, von Fekri auf dem staat von Venedig gebürtig, und starb zu Padua den 28 sept. an. 1494. nachdem er einige geistliche tractate geschrieben. *Imperialis in museo hist. Ghilini* teatr. d' hom. let. d' Ital. *Tomasin. in elog. Papadopoli* hist. gymn. Pat. t. 1. *Wadding.*

TOMKIUS, (Thom.) gebürtig von London, war Rector und Caplan bey dem Ertz-Bischoff zu Lambeth, wie auch Doctor theologiæ, und starb an. 1675. Er schrieb in Englischer sprache vindicias recentiorum pro toleratione, ingleichen andere schrifften wider Baxtern und andere Presbyterianer. *Wood.*

TOMMASI, (Joseph Maria) f. TOMASI.

TOMORHEUS, (Paulus) Ertz-Bischoff zu Colocza. Von seiner geburt und aufnufft findet man nichts aufgezeichnet. Ehe er sich in den geist. stand begeben, hatte er im kriege gedienet, und sich tapffer verhalten, dahero sich er zum Ertzbißthum Colocza, als welches nebst der gantzen gegend bisher von den Türcken war beunruhiget worden, gelangete, wurde ihm zugleich die beschützung selbiger granzen auf päbstliche bewilligung von den Land-ständen aufgetragen. An. 1526 machte ihn Ludovicus II zum General seiner armee wider die Türcken, er war aber unglücklich, und wurde in der bekannten schlacht bey Mohatsch erschlagen. Die meisten scribenten wollen ihn die ursache der grausamen niederlage der Christen bey ietzgedachtem Mohatsch beymessen, weil er sich unterstanden, mit 25000 mann gegen 200000 Türcken ein treffen zu wagen, und sonsten in allen wenig vorsichtigkeit gebraucht. Als dem Türckischen Kayser der kopff des Tomorhezi präsentiret worden, soll er gelagt haben, vermeinet sehen must billig also bestraffet werden. *Sambuci* append. ad Bonfin. *Lucæ* Schlef. cur. p. 137.

TOMOS, von einigen TOMUS und TOMIS genannt, war eine stadt in Nieder-Mösien, an der küste des Euxinischen meers, allwo Ovidius sein leben im exilio beschliessen müssen. Den nahmen hat sie von dem Griechischen wort τέμνω, ein stück; weil die Poeten gedichtet, daß in selbiger gegend Medea ihren bruder Absyrtum in stücken zerschnitten, und selbige, um ihren nachjagenden vater damit aufzuhalten, allda herum gestreuet. Heutiges tages wird die im Bulgarien an dem schwartzen meer liegende stadt Tomiswar, welche befestigt, und mit einem pasen versehen ist, davor gehalten. *Ovid* trift. l. 3. eleg. 9 *Id.* de Ponc. l. 1. ep. 1. v. 1. l. 1. ep. 8. v. 77. *Cic.* in orat. pro L. Manil. *Strab.* l. 1. fyiv. 2. v. 5. 6. 7. *Mela. Strabo. Ptolem. Marcellin Lloyd.*

TOMSKOR, eine grosse befestigte Tatarische gränz-stadt in Sibirien, liegt am fluss Tom, hat höltzerne häuser und eine auf einem berge gelegene festung, darinnen der Commendant wohnet. In dieser stadt, welche mit vielen Russen und Cosacken besetzt ist, wird grosse handlung nach China getrieben.

TOMUMBEI Emir Chebir der Mamelucken. Er war der mächtigste mann unter dem Egyptischen Sultan, und ein guter General, mehr aber untreu. Denn als er von seinem Herrn, Campson, wider Zambalat, den Gouverneur von Damasco, ausgeschickt wurde, welcher sich weigerte, ihn vor einen Sultan zu erkennen, schlug er sich zu diesem rebellen, und kam mit ihm nach Cairo, allwo sie den Campson in ihre gewalt bekamen, und in der stadt Alexandria gefangen setzten. Er wurde hierauf der letzte Sultan in Egypten, und regierte eine kurtze zeit, indem Selim I Cairo belagerte, und dadurch den Tomumbei nöthigte, die flucht zu ergreiffen. Er wurde aber bald ergriffen, und vor Selim geführet, welcher ihn bezwang, auf die tortur kommen liess, um zu erfahren, wo er seine schätze hätte. Nachmahls ließ er ihn auf einem camel herum führen, und an dem ort, wo die tinder und schaafe geschlachtet wurden, in dem 65 jahre seines alters an. 1517 erdrosseln. *Jovius. Thevet des hom. illustr. Petrus Martyr.*

TOMYRIS, f. THOMYRIS.

TONNANTIUS, (Ferreolus) General über die Kayserliche leibgarde in Gallien, war um das jahr 450 auf dem schlosse Trevidon, 4 mei-

Digitized by Google

meilen von Mayland, an dem kleinen fluſſe Trevenck gebohren. Ferreolus, ſein vater, welcher unter Honorio eben dieſe ſtelle bedienet hatte, war auf einem ſehr vornehmen geſchlechte entſproſſen; wie denn faſt alle ſeine vorfahren Rathsherren geweſen, und die ehre des triumphs begnoſſen hatten. Die mutter Papianilla war des Afranii Siagrii tochter, und beydes wegen ihrer geburt und andrer gaben ſehr berühmt. Tonantius Ferreolus war in demſelbigen jahre Præfectus, da Attila bis an den fluß Loire rückte, und Orleans belagerte. Er war es auch, welcher die Gallier beredete, ihre trouppen mit dem heer des Aetii, welcher Oberſter von der Römiſchen reuterey war, zu conjungiren, damit ſie alſo zugleich dieſen mächtigen feind des Römiſchen Reichs beſto nachdrücklichern widerſtand thun möchten. Seine glückliche verrichtungen machten ihn ſo beliebt, daß er als ihr erlöſer angeſehen ward. Desgleichen hielten ihn die Römer ſehr werth, und bedienten ſich ſeiner in ihren gröſten angelegenheiten, worinnen er allezeit gut glück hatte. Es wird angemerckt, daß Thorismondus, König der Gothen, als er die ſtadt Arles belagert, welche damahls den Römern gehörte, ſich durch die beredſamkeit Ferreoli, den er bey ſich zu gaſte gebaht, bewegen laſſen, ſein vornehaben zu ändern. An. 467 da die Gallier beſchloſſen hatten, ſich über des Arvandi verhalten, ſo General von dem Kayſ. chen leib-regiment war, und ſich zu den feinden geſchlagen hatte, zu beſchweren, wurde Tonantius deßhalben nach Rom abgefertiget, und zwar mit Thaumaſto und Petronio, welche inſgeſamt gelehrte und beredte männer waren, und die aufgetragene dinge meiſterlich verrichteten. Sie ſtellten ſich vor den Rath in ſchwarzer kleidung, und trugen des Arvandi ſache ſo wohl vor, daß er unverurtheilt wurde, entkame aber nicht, wie die ſtraffe an Sidonio in eine landes-verweiſung verwandelte. Er hinterlaſſete des Kayſers Avitii tochter, welche auch ſehr berühmet wurde. Einige neue ſtrideenten halten dieſen dergeſtalten Gallier vor den ſtamm-vater von Caroli M. geſchlecht. *Sidonius. du Bouchet.*

Tonawerd, ein feſtes ſchloß in Ober-Ungarn, in der Grafſchaft Sempti, an den Polniſchen gräntzen gelegen.

Tondern, Tunder, oder Tundern, iſt eine feine ſtadt mit einem ſchloß, in dem mittlern theil von der weſtlichen hälffte Hertzogthums Schleſewich gelegen. Sie gehört zu dem Hertzoglich-Gottorffiſchen antheil, und hat ein davon dependirendes amt, welches eines der einträglichſten iſt, und 7 Harden, die Hoyers-Tonder-Schlaxe-Lundtoffe-Karr-Böckinge-Horſbull- oder Widingharde, nebſt den inſuln Syldt, Amron und dem oſtertheil der inſul Föhr in ſich begreifft. Die ſtadt an ſich iſt nicht gar groß, aber ziemlich wol gebaut, und treibt einen ſtarcken handel an getraide und vieh. Sie ſoll in alten zeiten gute ſchiffarth gehabt haben. Daher iſt noch ein ſchiff im wapen zu ſehen. Nahe dabey liegt ein hölzernes ſchieß ſo einiger maſſen befeſtiget iſt, worauf der Amtmann zu Tondern gemeiniglich wohnet. *Danckwerths* beſchreib. von Schlesw. und Holſt. P. 2. c. 5. p. 84. 85.

Tonderaw, ein mittelmäßiger fluß in Schleſewich, wird ohnweit ſeines urſprungs in dem amt Apenrade die Rodeaw, weiterhin Saarbeck, dann Wierlearw, und endlich, da er ohnweit Tondern in die nord-ſee fällt, auch Widaw genannt. *Danckwerths* beſchr. von Schlesw. und Holſt. P. 2. c. 5. p. 84.

Tondorf, ein altes ſchloß, flecken und amt in Thüringen, 2 meilen von Erfurt, ſo dem Churfürſten von Maynz zugehöret.

Tongern, lat. Tongri, von Cæſare Aduatuca, von Ptolemæo Aduatuerum, nachmahls auch im Itinerario Antonini Advaco, und in der Charta Peutingeriana Atuaca Tungrorum genannt, iſt eine ſtadt in dem Stifft Lüttich, an dem fluß Jecker. Sie war vormahls die haupt-ſtadt von Gallia Belgica, und hatte an die 100 kirchen; ſie iſt aber von Attila, und hernach von den Normännern zuntrert worden. Einige geben vor, daß der heilige Maternus von Petro aufgeſchickt worden, das evangelium allhier zu predigen, und der erſte Biſchoff hieſelbſt geweſen ſey, in welchem amte er acht nachfolger gehabt, die auf s. Servatium. Allein es iſt viel gewiſſer zu ſagen, daß Tongern in dieſen älteſten zeiten, da ſich noch gar wenige Chriſten in dieſen gegenden befanden, entweder gar keine ordentliche ſolat von Biſchöffen, oder doch mit den geſammten zuſtincken des Nieder-Rheins liegenden Niederlanden, und alſo auch vielleicht mit Trier und Cöln, einen gemeinen Biſchoff gehabt habe. Um an. 312 hat Tongern Servatium allen den erſten beſondern Biſchoff bekommen. Nachdem der vort worden iſt, iſt der Biſchöffliche ſitz nach Maſtricht verlegt, und von dar an. 709 von dem Biſchoff Hubertus nach Lüttich verſetzt worden. Anjetzo hat dieſer ort drey ſonderliches anſehen mehr, und nur eine einzige kirche, worinnen viel heiligthümer gezeigt werden. Was die weltliche herrſchafft betrifft, ſo gehöret dieſelbe auch ſchon ſeit mehr als 800 jahren den Biſchöffen zu Lüttich. Die Franzoſen haben an. 1672 den ort beſetzt und beſeſtiget, aber nach eroberung Maſtricht alle aufgeworffene werck wieder ſchleiffen laſſen. *Cæſar. Tacitus. Plinius, Joh. de Chapeauville de epiſc. Tung. Guicciardini* deſcr. Belg. *Meyerus* in faſt. Belg. *Gazey* hiſt. eccl. du Pays-bas. *Henteri* Belg. *Thomas* de Tongris & Eburon. *Valeſii* not. Gallic. *Hamb. remarq.* 1700.

TONGUE, (Ezrael) ein Puritaniſcher Prediger in London, war zu Tickhill in Yorckshire an. 1621 den 11 nov. gebohren, und ſtarb an. 1680 den 18 dec. Er hat zuerſt an. 1678 die vorhandene conſpiration des T. Oates entdecket, und nicht wenig durchs gedancken verthan. Seine ſchrifften ſind: der demaſquirte Jeſuite; der ſtern in norden, oder die Britiſche monarchie; unterſchiedliche phyſicaliſche observationes, welche in den transact. philoſ. ſtehen zc. *Wood.*

TONKOUA, ein ſtück von dem lande der Agous, einem volck, welches in dem weſtlichen theile des Königreichs Goiam in Abyſſinier landen in Africa wohnet. Man hat in dieſem lande den urſprung des Nili entdecket, welcher durch 2 quellen entſpringt, ſo nahen einander zu finden, und einen kleinen ſee, welcher etwan 30 oder 40 ſchritte lang iſt, bey dem erſten anfange machen. Aus beiden ſee flieſſet ein kleiner fluß, welcher in ſeinem lauf verſchiedene andre kleine bäche zu ſich nimmt. Er flieſſet anfänglich gegen morgen, wendet ſich nachmahls gegen mitternacht, und ergeuſt ſich alsdann in den ſee Bed. Von der laufft er gegen mittag, bricht ſich aber wiederum nach mitternacht, und formiret faſt 6 ne halbinſul. In dieſem ſee giebt es verſchiedene kleine inſuln, worauf viele crocodille und meer-kälber zu ſehen. *Bernier* hiſtor. du Mogol.

Tonna, ein flecken oder ſtädgen und herrſchafft zwiſchen Gotha und Langenſalza in Thüringen gegen der Unfurt gelegen. Das ſtädtgen heiſt auch Gräffen-Tonna, und gehören die dörffer Bar, Tonna, Illeben, Eckartsleben, Archer, Tötteſtedt, Bienſtedt, halb eſchenberg, Tellſtadt und Hallung dazu. Vor dieſem gehörten ſie den Grafen von Gleichen. Nachdem aber der letzte dieſes ſtamms, Graf Joh. Ludwig, den 11 jan. an. 1631 ohne erben verſtorben, hatte die Gräfliche wittwe, Erdmuth Juliana, die herrſchafft zu ihrem leib-gedinge. Nach ihrem tode an. 1633 fiel Tonna an den Freyherrn Chriſtian Schencken von Tautenburg. Da nun auch dieſer Herr von Tautenburg an. 1640 den 3 aug. und mit ihm der gantze ſtamm abgieng, fiel die herrſchafft vermöge eines 1623 aufgerichteten pacti ſucceſſorii an die Grafen von Waldeck. Aber an. 1677 hat Hertzog Friedrich von Sachſen-Gotha, dem Tonna ohne dem zu lehen gienge, auch das dominium utile dieſer herrſchafft von Graf Chriſtian Ludwigen von Waldeck zu Kleinern an ſich erkaufft, und hernach eine beſondere ſanction conſtituiret, mit welcher davon daſelbſt geweſen, dahin geleget. Die Sachſen-Gothaiſche linie führt auch einen beſondern titul davon. *Pfeffelkorn* merckw. und auserleſene geſchichte von Thüringen p. 244. it. p. 340. fq. *J. C. Olearii* ſyntagm. rer. Thüring. pag. 347. *Mülleri* annal. Saxon. ad an. 1640. & 1677.

TONNAY, TONNAY-CHARENTE, eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen Provinz Saintogne, liegt am fluß Charente nahe bey Perigord.

TONNEINS, eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen Provinz Guienne, in der landſchafft Agenois, zwiſchen Marmande und Clerac, an dem fluß Garonne gelegen. Sie wird in Ober- und Unter-Tonneins unterſchieden, hat um ſich herum eine ſehr fruchtbare gegend, und iſt bey denen in Franckreich wider die Reformirten geführten kriegen und angeſtellten verfolgungen ſehr bekannt worden.

TONNELIER de BRETEUIL, (le) eine vornehme familie in Franckreich, welche ihren urſprung aus der Picardie hat. Petrus le Tonnelier, Ritter, lebte an. 1378. und hatte einen bruder, nahmens Hubald, von welchem Petrus II abſtammte. Derſelbe zeugte 2 ſöhne, Johannem, Abt von Ruricourt, und Henricum, welcher ſich mit Agnes von Breteuil verehlichte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Claudius le Tonnelier de Breteüil, war ein vater Antonii, ſo in den geiſtlichen ſtand trat, und Johannis, welcher an. 1554 ein mitglied des hohen Raths wurde und von Eliſabeth Johanna d'Aubray, Claudium le Tonnelier de Breteüil nach ſich ließ. Derſelbe bekleidete bey des Königs bruder Franciſco, Hertzoge von Alençon, die ſtelle eines gebrämten ſecretarii, und ſtarb an. 1608, nachdem ihm Maria le Charon 2 ſöhne gebohren. Der jüngſte, Antonius le Tonnelier, ſo Königl. Staats-Rath geweſen, hat die linie der Herren de Voyennes geſtifftet; der älteſte, Claudius le Tonnelier de Breteüil, war gleichfals Königl. Staats-Rath, und hinterließ bey ſeinem an. 1630 erfolgten tode von Maria le Févre Caumartin 4 ſöhne. Dieſelben waren 1) Ludovicus, von den wir hernach. 2) Antonius, ein Maltheſer-Ritter. ſo an. 1630 verſtorben. 3) Carolus, Prior zu Rouſſeguyon, ſo an. 1641 mit tode abgegangen. 4) Claudius, Baron von Bcouché, welcher an. 1693 in ſeinem 75 jahre als Parlaments-Rath verſtorben, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Rogier de Neüilli, Nicolaum Claudium, und mit der andern, Maria Thereſia de Froulay, Carolum gezeuget. Der ſohn erſter ehe, Nicolaus Claudius le Tonnelier de Breteüil, Baron von Beouché zc. war der Philippo, Hertzoge von Orleans, Kleider-verwahrer, und ſtarb an. 1703 im letzten ſtande. Der ſohn anderer ehe, Carolus le Tonnelier de Breteüil, Baron von Beouché zc. gelangete an. 1719 zu gleichem. Abgedachter Ludovicus le Tonnelier de Breteüil, Herr von Boiſſetot, ſtarb an. 1685 als ordentlicher Staats-Rath, da er ſein alter auf 66 jahr gebracht, und mit Chriſtiana Lécourt 6 ſöhne gezeuget hatte: 1) Franciſcum, von dem hernach. 2) Antonium, der als Commandeur des Malthéſer-ordens und Befehlshaber über eine Franzöſiſche eſcadre galeeren, an. 1696 geſtorben. 3) Carolum Achillem, Commandeur des ordens s. Lazari, welcher bey ſeinem an. 1708 erfolgten tode von Anna Magdalena de Terat, Carolum Claudium le Tonnelier de Breteüil de Montrecler nachgelaſſen. 4) Claudium, der als Biſchoff von Boulogne an. 1698 das zeitliche gelegnet. 5) Ludovicum, Commandeur von Malta, Capitain unter der Franzöſiſchen garde, und Marêchal de camp, ſo an. 1712 mit tode abgegangen. 6) Ludovicum Nicolaum, Baron von Breteüil und Preüilly, welcher an. 1682 Extraordinair-Ambaſſadeur an unterſchiedlichen Italiäniſchen höfen. u. von a. 1697 bis 1715 Introducteur der Ambaſſandten geweſen. Er hat mit ſeiner andern gemahlin, Gabriele Anna von Froulay, 2 ſöhne, Renatum Alexandrum und Carolum Auguſtum, gezeuget, davon jener an. 1698, dieſer aber an. 1701 gebohren worden. Obgedachter Franciſcus le Tonnelier de Breteuil, Marquis de Fontenay-Treſigny zc. war an. 1638 gebohren, wurde an. 1685 Staats-Rath, und ſtarb an. 1705, nachdem er mit Anna de Colonne de Courtebonne 3 ſöhne gezeuget: 1) Franciſcum Victorem le Tonnelier, Marquis de Breteüil, de Fontenay-Treſigny zc. welcher an. 1723 Königl. Staats-Secretarius über die krieges-ſachen worden, und mit N. Charpentier ſein

Digitized by Google

ſchlecht fortgepflanget hat. 2) Ludovicum, welcher 1723 zum Biſchoff von Rennes ernennet worden. 3) Claudium le Tonnelier de Breteuil, der ſich in den Waldeſer-orden begeben.

TONNERRE, lat. Tornodorum, oder Tornodorus, eine kleine ſtadt in der Frantzöſiſchen landſchafft Champagne, an dem fluß Armançon, zwiſchen Auxerre und Chantillon ſur Seyne, gelegen. Sie hat den titul einer Vicomté, und ſtehen an. 1210 den titul einer Grafſchafft geführet, ſo den alten Grafen von Auxerre und Nevers als ein lehn von den Biſchöffen von Langres, zugehöret hat. Mathildis von Courtenay brachte ſie an ihren gemahl Eudes de Bourbon, Hertzog in Burgund; durch deſſen tochter Alix aber kam ſie an das hauß Chalons. Von dieſem gebothe ſie nach einiger zeit durch heyrath an die von Huſſon, und ſo ferner auf gleiche art an das hauß Clermont, von welchem ſie der Frantzöſiſche Staats-Miniſter Louvois an ſich gekaufft hat. Auſſer der ſtadt Tonnerre werden Ancy le Franc, Cichees, Ravieres und Marmigere, dazu gehöret. *Hadr. Valoſ. notit. Gall. du Chesne antiq. des villes de Fr. l. 1. p. 398. Defer. hiſt. & geogr. de Fr.*

TONQUIN, ein Königreich in Indien jenſeit des Ganges, gegen China zu. Es gräntzet gegen morgen an die Provinz Canton, und gegen abend an das Königreich Brama; gegen mitternacht hat es die Provintzen Quanſi und Junnan, und gegen mittag Cochinchina. Es hat zwar mexnen feler, daß es mehr heiß als zu maſſen heiß ſeyn müſte, ſo iſt es doch noch temperirt genung, worzu ſo wohl die vielen flüſſe helffen, ſo darinnen befindlich, als auch die regen, welche zu gewöhnlichen zeiten fallen, und einen immerwährenden frühling zu machen ſcheinen. Man hat allhier wenig froſt, noch ſchnee, und die bäume ſind allezeit mit blättern bedeckt. Die einwohner in Tonquin wiſſen nichts von der peſt, von dem pipperlein, dem ſtein und andern in Europa ſehr gemeinen frantzkheiten. Man findet allhier nur preyerley winde, welche einander abſtehen. Der erſte wind fängt im auguſto an, und erſtrecket das erdreich dermaſſen, daß um ſolche zeit kein ort in der welt luſtiger ſeyn kan, als Tonquin. Der ſud-wind fängt ſich in dem februario an, und währet biß in den junium und julium, in welchen 2 letztern monaten es beſtändig regnet. Alle 7 jahr entſtehen allhier ſturmwinde, welche häuſer und bamme niederreiſſen, und groſſen ſchaden thun, aber nicht über 24 ſtunden lang währen. Tonquin iſt ungleich groß, als Frandkreich, und begreifft viel Provintzen in ſich, deren gräntzen nicht recht bekannt ſind, weil die einwohner dieſes landes die erdbeſchreibung nicht allzu wohl verſtehen. Die verſtandigſten unter ihnen verſichern, daß in die 20000 ſtädte und flecken darinnen anzutreffen, und ſagen dabey, daß deren noch viel mehr ſeyn würden, woferne ſich nicht das volck gerne auf dem waſſer in kähnen aufhielte, welche ihnen an ſtatt der häuſer dienen. Die anſehnlichſten ſtädte in dieſem lande ſind Checo der Keccio, ſo die hauptſtadt des Königreichs iſt, Bodego, Cuadag, Kecaus, Ketoi, Cimpa und Cuno. Dieſe ſind alle mit weiten flüſſen bewäſſert, voraus einige groſſe galeren und ſchiffe tragen. Sie haben keinen wein, und kein ander getrapde, als reiß, welcher allda in groſſer menge wächſet, und von den einwohnern unter andern auch dazu gebraucht wird, daß ſie getränckе und brandewein daraus machen. Sie haben ſehr viel ſeltſame bäume, unter andern auch einen palmbaum, welcher müſte tragt, die ſo groß ſind, als ein manns-kopff, und eine ſehr gute ſchale haben, worinnen ein weiſſer kern iſt, welcher wie ſüſſe mandeln ſchmeckt; deßgleichen findet man auch in einer ſolchen nuß ſo viel friſches und wohlſchmeckendes waſſer, daß man 2 groſſ gläſer damit anfüllen kan. In 4 inſuln gegen Cochinchina zu ſind vogelneſter, welche eine vortreffliche ſpeiſe machen. Die vögel ſind ohngefehr ſo groß, als die ſchwalben. und machen ihre neſter aus einer art von gummi, welcher, wenn es in warmen waſſer zerfloſſen, dienlich iſt, fleiſch und fiſche damit zu würtzen. Die brüßen, welche damit vermiſchet werden, haben einen ſehr angenehmen geſchmack. Auf der öſtlichen ſeite der gedachten inſuln ſind noch 5 andre kleinere inſuln, allwo eine über alle maſſen groſſe menge von ſchnecken gefunden wird, welche ſo gut zu eſſen ſind, daß die Tonquiner und Cochinchiner um ſelbige offt mit einander ſtreiten haben. Es iſt allhier auch ſehr viel zucker, welchen man bey allen mahlzeiten brauchet. Man wird ſchwerlich in dem gantzen lande einige ſchaafe, eſel oder löwen finden. Hingegen ſind ihre walder mit eigern, hirſchen und affen angefüllet, gleichwie die felder mit kühen und ſchweinen. An thonern, enten und turteltauben hat dieſes land gleichfalls einen ungemeinen überfluß. Ihre pferde ſind ſehr gut geartet, und man findet deren allezeit 4 biß 500 in dem Königlichen reutſtall. Sie haben auch eine groſſe anzahl elephanten, welche vor die gröſſen und ſchönſten in gantz Aſien gehalten werden.

Was ihre religion anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß die Tonquiner in 3 ſecten eingetheilet ſind. Die erſte hat ihren urſprung von einem alten philoſopho, mit namen Confucius, deſſen andencken in gantz China unter denen jund 2 jährigen angräntzenden Königreichen ſehr groß iſt. Dieſe glauben, daß wann ein menſch ſtirbet, ſeine ſeele in die luffi zerſtreuet werde. Sie opffern der ſonne, dem mond und andern planeten, und haben 2 hauptgötter, zu 3 auſſer ſelbigen eine göttin. Die götter deſſen Brama, Raumu, Betolo und Ramonu, die göttin aber Salibana. Allein der König, die Mandarins oder groſſen Herren am hofe und die gelehrten leute beten nur den himmel an. Die andre ſecte hat ihren urſprung von einem einſiedler, mit nahmen Chacabouc, welcher ihnen 10 gebote, und die lehre von der fortwanderung der ſeelen hinterlaſſen. Die dritte ſecte iſt des Lambin, eines berühmten ſchwartzkünſtlers, welcher einen theil von Chacabouns lehre fortſetzte, und noch einige gebote von der liebe und vorſorge für die armen hinzu that. Die Tonquiner beten 3 dinge in ihren häuſern an; erſtlich den ſo genannten haus-gott; zum andern einen gewiſſen götzen, Tiensu genannt, welcher gleichſam der Patron aller künſte und handthierungen iſt; und drittens einen gehen, mit namen Buabin, welchen ſie anrufen, um ihre häuſer beglückt zu machen. Einige beten die 5 theile der erde an; denn ſie ſetzen noch ein fünfftes theil in der mitte der andern vier. Wenn ſie dieſe verehren, haben ſie für ungläubigen theil eine beſondere farbe. Denn wenn ſie dem nordlichen theile opffern, ſind ihre kleider, tiſche und ſchüſſeln gantz ſchwartz. Opffern ſie dem ſüdlichen theile, ſo geben ſie roth gekleidet. Dem öſtlichen theile iſt die grüne, dem weſtlichen die weiſſe, und dem mittlern die gelbe farbe gewidmet. An dem neujahrs-tage haben ſie groſſe ſolennitäten, welche ſie denn 3 nigen zu ehren anſtellen, die bey ihrem leben etwas lobwürdiges begangen, oder ſich tapffer erwieſen haben. An dieſem tage werden über 40000 ſoldaten auf einer groſſen ebene gemuſtert, wohin die Fürſten und Mandarins zu kommen beſchicket ſind. Der König iſt gleichfalls zugegen. Nach verrichteten opffern zünden ſie verpacht auf ſehr vielen altaren an, auf welchen die nahmen der Generale und berühmten leute geſchrieben ſtehen, deren gedächtnüß geſeyert wird. Hierauf bezeugt ſich der König nebſt den Fürſten und vornehmen Miniſtris des hofes vor allen, aufgenommen vor den altar derjenigen nicht, welche wider ihren rechtmäßigen Herrn ſich empöret haben. Wider dieſen ſchießt der König 5 pfeile ab. Hierauf werden die ſtücke losgebrannt, und eine hergeſtalte ſchlacht wird muſiciret, als ob ſie beede ſeiten in die ſchlacht zu gehen. Wenn dieſe ceremonie vollendet iſt, eſſen die Bonzes das fleiſch, welches geopffert worden. Der erſte und letzte tag des monats ſind bey ihnen auch heilig. Ihre Bonzes leben in geſellſchafften bey einander, unter einem Superior, in ihren groſſen pagods oder tempeln, folgen des Chacabouns lehre, und leben von almoſen. Sie tragen alle paternoſters von 100 ſteinen oder corallen um ihre hälſe, welche ſie an den beiligen tagen ſtehs mit durch beten. Sie dürffen heyrathen, müſſen aber alsdenn das Kloſter verlaſſen. Wenn ſie den begräbnüſſen vornehmer leute beywohnen, ſtoſſen ſie in ihre hörner und trompeten, da unmittelſt die gloden ihrer pagods oder tempel einen trauer-vollen klang von ſich geben. Sie tragen eine ſonderbare ehrerbietigkeit gegen 2 zauberer, Taybon und Tayphouwy genannt, und gegen eine hexe, mit nahmen Bacori. Unter andern ihren abergläubiſchen gewohnheiten haben ſie auch dreſe, daß ſie, ihrer meynung nach, dem monde beſſer, wenn er eine finſterniß leidet. Denn ſie glauben, daß um ſelbige zeit ein drache mit den beiligen ſterne, und ihn zu freſſen ſey bemühet. Damit nun ſie ihre gloden, ſchlagen ihre trommeln, und ſchüſſen ihre muſqueten loß, um dieſen drachen damit zu erſchrecken und wegzujagen; wenn denn die monden-finſterniß vorbey iſt machen ſie ſich ſehr luſtig, und bilden ſich ein, daß ſie es geweien, welche den mond aus der gefahr errettet hatten. Sie geben tegl. cher ſtunde des tages und der nacht den namen eines gewiſſen thiers; eine heißt der tyger, die andre der löwe, die dritte der bar, die vierte das pferd, die fünffte der drache, u. ſ. f. Die tage haben gleichfalls dieſelbige nahmen. Wann ein kind gebohren iſt, glauben ſie, daß das thier, deſſen nahme ſeine geburts-ſtunde führet, demſelbigen ſtadhlich ſey. Daher kommt es, daß der letztere König von Tonquin, welcher in der ſtunde, ſo das pferd genennet wurde, gebohren war, in dieſer ſtunde niemahls ausgieng, damit er nicht etwa von einem pferde beſchädiget werden möchte. Der Jeſuit Alexander Rhodes fieng an. 1654 an daſelbſt das evangelium zu predigen, welcher auch eine kirche daſelbſt ſtifftete. Nach der zeit haben die Catholiſchen viel andre miſſionarios dahin geſendet.

Tonquin dependirte in vorigen zeiten von China; in den letzten 800 jahren aber hat es ſeine eigene Könige gehabt. Der erſte König, Din genannt, war ein groſſer ſtraſſen-rauber, brachte eine anzahl von allerley malcontenten zuſammen, und machte ſich durch ſeine tapfferkeit und die erhaltene treue ſiege ſo berühmt, daß er ſich endlich des throns bemächtigte. Seine 4 ſöhne ſuccedirten ihm, einer nach dem andern. Weil ſie aber ohne erben ſturben, wurde das Königreich durch innerliche kriege zerſtöret. Die letzte ſuccederin partherey rieff die Chineſer zu hülffe, und wurde bald die mächtigſte, worauf ſie einen Mandarin auf den thron ſetzten aus der familie von Lelequel, welcher den prächtigen pallaſt zu Tonquin erbauete. Dieſer König hinterließ nur eine tochter, welche einen der gröſten Mandarins auf dem geſchlechte Tran heyrathete. Allein ſeine regierung wurde durch die empörung ſeiner unterthanen dermaſſen unruhiget, welche ihn gefangen nahmen, und tödteten. Nach dem dieſe land 10 jahre in groſſer anordnung geſtanden hatte, machten ſich die Chineſer meiſter davon, und ſetzten Gouverneurs darein. Allein ein tapfferer kriegs-held aus dem hauſe Le, ſchlug ſie wiederum heraus, und bemächtigte ſich ſelbſt der Crone welche 80 jahr lang bey ſeinem geſchlechte blieb. Nach dieſer zeit maſſete ſich ein groſſer Herr aus dem geſchlecht Mar des throns an, wurde aber durch einen Mandarin aus dem geſchlechte Tein bald wiederum herab geſtoſſen, welcher mit einer armee wider ihn kam, und ihn tödtete. Ob nun wohl dieſer ſiegende Fürſt ſich des throns hätte bemächtigen können, ſo wolte er doch den titul eines Königs nicht annehmen, ſondern nannte ſich nur einen General, und ließ durch alle Provintzen des Königreichs kund thun, daß woferne irgendswo noch ein Fürſt auf dem throne vorhanden wäre, er demſelbigen die Crone auffſetzen wolte. Hierauf fand ſich einer an den gräntzen, welcher als ein gemeiner ſoldat diente, und ſein geſchlechte nicht kund gegeben hatte. Dieſer wurde zwar zum Könige erkläret; iedoch bekiet der General das abſolute commando über die armee, nebſt dem beſten theile der einkünffte des Königreichs, ſo, daß von dieſer zeit an allemal 2 Könige in Tonquin geweſen, der eine wird Bua genennet, welcher den nahmen und alles auſſerlichen ſchein eines Königs führet, der andre aber heißt Chova, und hat die wirckliche gewalt. Der König bleibt insgemein in ſeinem pallaſte, und gehet nur an gewiſſen tagen auf, und zwar in einem palanquin, vor welchem elephanten, pandpfer-

Digitized by Google

de, und einige Officirer zu pferde herziehen; gleichwie hinten nach maſtanten, trompeter und die ſoldaten von der leib garde folgen. Der König hat gemeiniglich 2000 ſoldaten zu ſeiner leibwacht, und hält ohngefähr 20000 mannan den gränzen, nebſt 50 elephanten, die zum kriege gewohnet ſind. Nebſt dem hat er über 100 groſſe galeren, und eine groſſe anzahl von kleinen gallioten auf allen flüſſen, wodurch der feind in ſein land einfallen kan. Die ſchiff leute ſtehen, wenn ſie rudern, mit ihrem geſichte gegen den oberſten theil der ſchiffe zugekehret, gang anders, als bey uns die ruder-knechte zu ſitzen pflegen. Der König giebt taglich öffentliche audienz; die beſchehe aber, welche von einigem nachdruck ſeyn ſollen, müſſen durch den Chova unterſchrieben und beſiegelt werden. Der älteſte ſohn ſuccediret nicht allezeit in der regierung. Denn der Chova oder Reichs-Feldmarſchall und die Staats-Räthe haben es vor beſſer angeſehen, dem Könige die freyheit zu laſſen, einen von ſeinen ſöhnen, welchen er will, zur Crone zu berufen. So bald nun ein nachfolger in der regierung ernennet iſt, kommen die vornehmſten Officirer von der armee, die Staats-Räthe und die Cammerherren ihn zu gratuliren, und einen eyd abzulegen, daß ſie ihn nach des vaters tode auf den thron ſetzen wollen. Die andern brüder müſſen in dem pallaſte eingeſchloſſen bleiben, worauf ſie nicht kommen dürffen, ohne allein vier mal des jahrs, da denn ein jeglicher nur 6 tage zu ſeiner recreation freÿ hat, binnen welcher zeit des Chova bedienten ſie allenthalben begleiten, wo ſie hingehen. Das Königreich Tonquin iſt in 8 groſſe Provintzen eingetheilet, worunter jegliche ihren Gouverneur und ihre beſondere regiments-perſonen hat, von denen zu recht kan an den hof appelliret kan, allwo 120 Staats-Räthe verordnet ſind, alle appellationen in Königreichs zu unterſuchen. Auſſer dieſen ſind noch 32 Räthe bey ſo genannten Königlichen Concilii, welche allezeit um den König ſind, wenn er öffentliche audienz giebt. Der König hat keine münze weder von ſilber noch von goldte. Denn die Tonquiner brauchen in ihrem handel goldtkuchen, worvon einige 100 cronen unſrer münze, andre aber 200 werth ſind. Sie haben auch ſilberne platten, welche ſie, um geringere ſummen damit auszuzahlen, entzwey ſchneiden, nach proportion der ſumme, die ſie bezahlen wollen; zu welchem ende in ſolchem fall ein jeglicher von ihnen eine weg-ſchale in der hand hat. Jedoch iſt zu mercken, daß ſie auch mit ausländiſcher münze bezahlen, und zwar meiſtentheils mit Spaniſchen realen. Sie bekommen ihr gold und ſilber aus China und Japan fur ihre ſeidene zeuge, bisam und aloe.

Die Königinnen von Tonquin haben keine andere aufwärter in ihren pallaſten als weiber und jungfrauen; ſintemal keinen andern perſonen darinnen zu ſeyn erlaubet wird, auch nicht einmal den verſchnittenen. Wenn die Königin auf ihrem pallaſte gehet, wird ſie in einem palanquin getragen; ſechs elephanten, und zwar zwey und zwey gehen neben einander vorher; desgleichen auch unterſchiedliche gewaffnete Officirer. Ihre Hof-Damen gehen hinter ihr her, und nach denſelbigen 8 vornehme Damen, welche einen wagen ziehen, worein die Königin genommen wird, wenn ſie auf ihrem palanquin kömmt. Darauf gehen ihr die Officirer und Cammerherren aus dem geſichte. Denn es iſt bey ihnen ein groß ort verbrechen, ſie auch nur anzuſehen.

Was das gemeine volck anlangt, ſo ſind ſelbige insgemein von einem guten humeur. Sie bemühen die dinge, ſo in andern ländern bevor kommen oder gemacht ſind, vielmehr auf ihre eigene; jedoch ſind ſie nicht begierig zu reiſen, ſondern ſagen, daß ſie daheim bleiben wollen, um ihre vorfahren zu ehren. Sie ſehen etwas ülfarbigt aus. ſind aber von beſſerer zeſtalt. als die andern Morgenländer, und haben keine ſo platten naſen und geſichter, als die Chineſer. Sie tragen ihr haar ſo lang, als es wachſen kan. Die gemeine leute ſchlaffen eh und winden es in die höhe, bis oben auf die ſcheitel. Die edelleute aber und vornehme perſonen nehmen ſeidene binden und ſchlagen ſie um den haupt herum, damit es nicht in das geſicht kömme, und halten die ſchwarze zähne vor die ſchönſten. Sie laſſen ihre nägel wachſen, und halten die längſten vor die feinſten. Ihr habit iſt ein langer rock, welcher bis auf ihre knöchel herab hänget, und rund umher mit einem ſeidenen oder bald ſilbernen, und bald göldenen gürtel gebunden wird. Die ſoldaten aber haben ſolche röcke, die nur bis an die knie reichen, und tragen weder ſchuhe noch ſtrümpffe. Die handwercks-leute und diejenigen ſo dienen, haben haupt-kleider Königreichs, ſind eine leitung im jahre ſchuldig zu dienen; müſſen ihr verdienſt hin, wenn ſie für des Königs hauß, und 2 monat für die Mandarins und groſſen Herren zu arbeiten. Die übrige zeit iſt ihr eigen, da ſie denn um lohn arbeiten. Beſagten dienſt nennen ſie in ihrer ſprache Viecquan, das iſt, den ſclaven-zuſtand. Sie leben gerne auf dem waſſer, welches in ihrem lande keine crocodile noch andere ſchädliche thiere hat; wiewohl deren eine groſſe anzahl in den Ganges ſind. Ihre hoperathen können ohne bewilligung des Gouverneurs oder eines Richters jeden orts nicht geſchloſſen werden. Des folgenden tages nach dieſer ceremonie nimmt der mann das weib ſchweſter, und ſie ihn bruder. Die Reichs-geſetze erlauben dem manne, das weib wiederum von ſich zu thun; die weiber aber haben das recht nicht. Der ehebruch wird bey ihnen mit dem tode geſtraffet. Sie beſuchen einander offt, und zwar allezeit mit einem ſolchen gefolge, als es ihr ſtand erfordert. Die Fürſten und Mandarins reiten auf elephanten, oder werden auf einen ſtuhle, oder Brancard, getragen, und zwar von 6 männern. Ihre ordentliche ſuite iſt 50 oder 60 mann, welche anzahl ſie nicht überſchreiten dürffen. Gemeine Edelleute oder bof bedienten, ſo auf pferden reiten, dürffen zum höchſten nur 7 bediente haben. Sie halten es für eine groſſe ſchande, einen fahlen und bloſſen kopff zu haben; dergleichen man bey ihnen nicht ſiehet, als an übelthätern. die alſofort beſchoren werden, ſo bald man ſie gefangen bekömmt. Wenn ſie ſitzen, haben ſie ihre beine creutzweiſe über einander geſchränckt. Vornehme Herren haben an dem orte, wo ſie ſitzen anruhmen, einer art von einer irdenen banck, die mit einer ſehr ſchönen decke von binſen belegt iſt, welche ſo fein und dünne ſind, als irgend ein ſeiden ſeyn kan. Dieſe decken ziehen ſie den beſten Indianiſchen oder Japaniſchen tapeten vor, weil ſie theurer, als dieſelbigen, und in groſſer pice viel friſcher, auch über dieſes ſo weich, als die ſchönſte ſeide, und ſo beſchaffen ſind, daß keine wantzen, noch andere dergleichen unziefer, welche den leuten im Orient ſehr beſchwerlich ſind, darinnen ſich aufhalten. Die Fürſten und Mandarins ſitzen auf dieſen decken. Die andern Edelleute aber, welche ihnen aufwarten, ſitzen in den zimmern rings umher auf küſſen, hinter denen zücken wiederum andere ſtehen. Sie brauchen über tiſche weder meſſer noch gabel, weil alle ſpeiſen, die ſie ihnen auftragen laſſen, vorhero klein geſchnitten werden, ehe man ſie in das eſſgemach bringet. Dieſe kleine biſſgen nun nehmen ſie mit der ſpitze eines göldenen griffels zu ſich. Das gemeine volck läſſet ſich begnügen mit reiß in waſſer gekocht, mit fiſchen, ſo in der luffe gedörret ſind, oder mit geſaltzenen eyern; maſſen ſie ſehr wenig, und faſt niemals friſch eſſen, als etwa an feſt-tagen. Sie haben groſſe luſt an comödien, in welchen ſie ſehen, flüſſe und ſeetreffen ſind künſtlich vorſtellen können. Die manns- und weibs-perſonen, welche darinnen agiren, gehen ſehr koſtbar gekleidet. Der weiber hauptſchmuck iſt eine art einer Biſchoffs-mütze, welche ihnen trefflich wohl anſtehet.

Das einige mittel zu einer ehren-ſtelle in Tonquin zu gelangen, iſt die gelehrſamkeit. Dasjenige aber, was ſie am meiſten achtiniren, iſt das ſtudium ihrer geſetze und der mathematiſchen künſte, vor nemlich der aſtrologie. Einige tagen ſind auch auf die muſic und poeſie. Wer bey ihnen ein edelmann werden will, der muß in ſeiner jugend ſtudia durchgehen, welche genennet werden, der gradus eines Sinde, eines Doucum, und eines Tanſi. Und den erſten gradum zu erlangen, müſſen ſie 3 jahr lang ſolche dinge ſtudieren, welche einem Notario und Advocaten zu wiſſen vonnöthen ſind. Werden ſie nach geſchehenem examine zu bedienung ſolcher ſtellen würdig befunden, ſo müſſen ſie bernach 5 jahr lang die aſtrologie, muſic und poeſie ſtudieren, und mathematiſche inſtrumenta machen lernen. Nach dieſem müſſen ſie noch 4 jahr darauf wenden, die Chineſiſchen buchſtaben zu leſen und zu ſchreiben, und die geſetze und ſitten dieſer nation ſich bekannt zu machen. Das letzte examen geſchicht mit groſſer feierlichkeit in gegenwart des Königs, der Mandarins und andrer Tanſi. Die candidaten, welche ſich wohl gehalten haben, bekommen, nachdem der König ſein wort dazu gegeben, einen violet-alaſſichten rock, nebſt dem namen Tanſi. und werden in die zahl der Edelleute geſetzt, und mit gewiſſen ämtern, wovon ſie einkünffte haben, verſehen. Darnach werden ſie geachtet im triumph nach hofe geführet, um daſelbſt in den mächtigen Königl. ſachen unterrichtet, und zu der würde der Mandarins tüchtig gemacht zu werden. Alle Mandarins, welche nach China oder in andere benachbarte länder geſchickt werden, nimmt man aus der zahl dieſer Tanſis.

Ihre ärtzte bemühen ſich nichts ſo ſehr zu erforſchen, als die natur der pflantzen, welche ſie nach den verſchiedenen arten der krancheiten zu appliciren wiſſen. Sie haben unvergleichliche artzney-mittel wie die ſalbende ſache, fleckfieber und andre krancheiten, welche in Teutſchland vor unheilbar geachtet werden. Das aderlaſſen brauchen ſie gar nicht, ſondern ſchreiben offt den gebrauch des theés vor wider die hoffe-wechſage, den lenden-ſtaln, u. d. g. Dieſes krant bekommen ſie aus China und Japan, das Japaniſche aber iſt das beſte. Sie urtheilen von denkrancheiten aus dem puls, welchen ſie an drey verſchiedenen orten, und zwar auf beyden ſeiten fühlen. Denn ſie geben vor, daß der puls an der linken hand die beſchaffenheit des hertzens, der arm-puls die bewandnüß der leber, und der ſchlaff-puls den zuſtand der nieren anzeige.

Den 19 tag nach des Königs tode kömmt die Chova nebſt allen vornehmen des hofes in des Printzen, welchen der vater zum nachfolger erkläret hat, gemach, allwo man ihn auf Chineſiſch bleibet. Nachdem man ihn auf einen elephanten geſetzet, wird er auf den gröſten ſaal in den pallaſt geführet, welcher in form eines gezelts gang mit gold- und ſilbern brocad behangen iſt. Daſelbſt wird er auf einen prächtigen thron geſetzt, worauf er den eyd von den vornehmſten Herren und hofbedienten einnimmt, denen er ſehr freide geſchencke giebt. Alsdenn werden die thüre geſchloſſen, und gehen die bedienten, bey den 30000 ſind, ſolchen auf muſqueten. Hiernächſt wird er in ſein gemach getragen, da ſich denn alle hof-bedienten zuruf begeben, die auf der vorhöfen en, worauf auch die Damen den neuen König beympſammentiren können. Der gantze übrige tag wird mit lauter comödien und luſtfeuern zugebracht. Den folgenden tag begiebt ſich der König auf ſeld, allwo er ſeine ſoldaten in guter ordnung aufſtellt. Daſelbſt ſteigt er auf einen elephanten, und nimmt von ſeinen krieg-bedienten auf die huldigung ein, unter welche er gleichfalls reiche geſchencke austheilet. Er begiebt ſich hierauf wieder in einen pallaſt, welcher auf einer groſſen eben: nur nach Italiäniſcher bauart gebauet, aber mit ſchönen gemählden, vielem gold und andern koſtbarkeiten ausgezieret iſt. Die gantze nacht wird mit lauter freuden-bezeigungen zugebracht, und des folgenden tages kehret der König mit groſſer pracht wieder zurück in ſeinen pallaſt nach Checo. Daſelbſt ſetzt er ſich auf ſeinen thron, und giebet den Deputirten von dem volck audienz, welche er mit herrlichen präſenten wieder von ſich läſſet. Er verdient hierbey mehr als 100000 opffer geſchlachtet. Er wirft auch eine million werth an gold-kuchen und ſilbernen platten, wie auch irdenen ſtücke zum zerreiſſen gegen, und andre dinge mehr. In die pagodes oder tempel geſchicht. Nach dieſem erwartet er den anfang des neuen monden, um ſich mit den Bonzes oder geiſtlichen an einen einſamen ort zu begeben, mit welchen er, ſo lange das erſte viertel währet, ſehr eingezogen lebet, die hofſtäler beſuchet, und einen gewiſſen platz ausſiehet zum bau eines neuen pagobs oder tempels, welchen er einigen gelehrten wiedmet.

Nach diesem werden auf einer ehene, wodurch ein fluß gehet, 3 palläste erbauet, einer vor den König, der andre vor den Chova, und der dritte vor den Brässdenten, nebst vielen hütten vor das volck. Dahin begiebt sich der König in dem andern viertel, und da werden tes-schlachten, kunstfeine und andre dergleichen lustbarkeiten mit grosser pracht vorgestellet, worinnen die Tonquiner vor allen andern sehr erfahren sind. Endlich nach 7 tagen kömmt er nach Checo in den pallast, und beluscht die Printzessinnen, wohin er niemand unterkommt, als seine verschnittene.

Von nicht geringerer pracht ist auch das Königliche leichbegängniß. Denn wenn der König todt ist, wird sein balsamirter leichnam auf ein paradebette gelegt, und daselbst 65 tage lang bedienet, nicht anders, als ob er noch lebte, da denn wiederverelte alles essen unter die Bonzes und armen ausgetheilet wird. Alle Mandarins, welche in kriegs- und justizsachen employirt gewesen, gehen gemeiniglich 3 jahr lang in der trauer, das Königliche hauß 9 monate, der gemeine Mol sechs und das gemeine volck bey nahe. In diesen 3 jahren werden alle lustbarkeiten eingestellet, ausgenommen diejenigen, welche bey der crönung des neuen Königs geschehen. Nachgehends schneidet der junge Herr sein haar ab, und trägt eine strohmütze, welches auch die Fürsten und die 40 Mandarins, welche Staats-Räthe heissen, thun, so lange bis der König begraben ist. Die 3 glocken auf dem thurm des pallasts werden die gantze zeit über gelärret. Der todte leichnam wird in eine wüste gebracht, zenseit der Rode Bodego, welche ohngefehr 2 tagereise von Checo entfernet ist. Aber der neue König und sein hof-staat bleibt diese zeit zu hauß, bringen sie damit 15 bis 16 tage zu. Der gantze weg ist mit einem violet-farbigen leinen zeuge bedeckt; und auf alle viertel meilen sind hütten oder gezelte aufgerichtet, worinnen man allerley erfrischungen findet; es sind auch vor jedweden tag die nöthigen bereitet. Diese leichen-procession wird von 2 Königlichen cammer bedienten angefangen, deren jeglicher eine streit-kolbe trägt, welche mit allerhand fast feuern angestrichen ist, wobey sie den namen des verstorbenen Königs ausruffen. Nach diesen kommen 12 bediente von den galeeren, welche das Königliche grabmahl in der form eines grossen viereckigten thurm ziehen, worauf des Königs name geschrieben stehet. Darauf folgen 12 elephanten, unter welchen die vörderesten vier von einigen Officirern beritten werden, deren jeglicher des Königs standarte führet. Die 4 folgende tragen ein jeglicher einen hölzernen thurm, worinnen 6 bewaffnete menschen sind. Von den 4 letztern träget ein jeglicher einen coffre, in form eines sessels. Nach diesen kommen die Stallmeister, mit 2 pagen begleitet, und 12 handpferden, die vortrefflich schön aufgezeugt sind, so, daß der meiste theil von deren ausstaffirung, und daß gebiß von lauterm golde ist; hierbey gehen werden von den Officirern von der garde geführt. Darauf folgt der wagen, worauf das prächtige mausoleum stehet, worinnen des Königs cörper liegt. Dieser wagen wird von 8 pferden gezogen, welche man hierzu mit fleiß abgerichtet, und ein jeglicher wird von einem Capitain von der garde geführet. Hinter diesem wagen gehet der neue König in weissem atlas gekleidet zu fusse, nebst seinen brüdern, wenn er einige hat, und hat in dergleichen einer grosse menge von musicanten. Hierauf folgt kommen 4 Printzessinnen, in gleichfalls in weissen atlas gekleidet sind, welchen 2 Hof-Damen in violet farbenen kleidern, wie auch hautboisten und andere musicanten folgen. Diese tragen die speisen und das getränckе für den todten. Gleich hierauf folgen die Printzen vom geblüt in violet-farbenen atlas gekleidet, mit strohmützen auf den köpffen, so dann kommen die Grandebienen, die Mandarins und Gouverneurs von den 4 Haupt-Provingen des Königs-reichs, deren jeglicher einen flecken auf der schulter trägt nebst einem sacke, so mit gold und allerley andern schönen rauschwerck angefüllet, welches das präsent von ihren Provingen ist. Zuletzt kommen 4 wagen, deren jeglicher von 8 pferden gezogen wird, mit grossen kisten voll gold-klumpen, silberner platten, kostbarer zeuge und anderer schönen dinge. Der marsch wird durch die hof-bedienten und andere ansehnliche personen geschlossen, deren einige zu fusse gehen, andre aber reiten, nachdem es ihr amt und würde erfordert. Wenn der Königliche leichnam nach Bodego gekommen ist, wird er in eine galeere gesetzet, um vollends nach der wüste gebracht, und daselbst feierlich begraben zu werden. Denn nur die 6 vornehmsten verschnittenen eigentlich wissen, wohin er gelegt wird, welche schweren müssen, es niemanden zu offenbaren. Diese ceremonie wird deswegen beobachtet, damit niemand dasjenige, was mit ihm begraben wird, wiederum ausscharren möge. Daß sie so viel dinge mit dem todten leichnam begraben, rühret ohne zweifel von dem aberglauben des Chacabout her, welcher die Tonquiner beredete, daß die seelen solcher leute, welche daß gesetz nicht genau beobachten, auf 3000 jahr lang in andre leiber gehen müssten, worinnen sie sehr viel gemartert, als hunger, dürre und armuth leiden würden. Um dieser ursache willen begraben sie so vielerley dinge mit dem Könige, damit er sie in der andern welt gebrauchen könne. Desgleichen lassen sie daselbst das essen und trincken, welches die Printzessinnen nach Bodego, gebracht haben, die geschencke der 4 Provintzen, und andre dinge, so auf wagen geführet werden. Ja was noch mehr zu bemundern ist, so lassen sich auch unterschiedliche vornehme Herren und Hof-Damen neben dem Könige lebendig begraben, um ihm in jener welt aufzuwarten. Die gemeinen leich-begängnisse sind entweder von grosser oder geringer pracht, nachdem die verstorbene person in einem hohen oder niedrigen stande gelebt hat. Sie haben bey ihren leichbegängnissen sehrviel feuerwercke, gleichwie bey öffentlichen lustbarkeiten, und setzen sehr viel essen und confect auf das grab, in der meynung, daß der todte sich dessen gebrauchen werde. Allein dieser irrthum rühret von ihren verschmitzten pfaffen her, welche die sache so wohl zu karten wissen, daß des nächstfolgenden morgens nichts mehr davon übrig ist. *Tavernier* relat. de Tonquin. *Marini* hist. de Tonquin. relat. de Siam.

Tonsberg, ist eine mittelmäßige stadt, mit einem grossen hafen, in der Norwegischen Provinz Aggerhus, 6 bis 7 Teutsche meilen von Aggerhuslot und Oslo, gelegen.

TONSTAL, (Cuthertus) ein vornehmer und gelehrter Engelländer, war in der mathesi, philosophie und rechtsgelehrsamkeit wohl erfahren, und ein grosser freund des Thomas Mori. Anfänglich war er Professor zu Oxford, nachmals aber Canzler bey dem Erz-Bischoff von Canterbury und Königlicher Cabinets-Secretarius, da er denn zu den wichtigsten Reichs-angelegenheiten gebraucht, und zu verschiedenen malen an fremder Potentaten höfe geschickt wurde. Der König Henricus VIII gab ihm anfänglich das Bisthum von London, nachgehends aber das von Durham. Er schrieb auch diesem König zu gefallen ein buch, worinn er besser ehe sechse; und nur Catharina Aragonia billigte, änderte aber nach hiesem seine meynung. Endlich wurde er eine kurze zeit unter der Königin Mariam gefangen gesetzet, und starb an. 1559 in der Königin Elisabeth zeiten, im 84sten jahre seines alters, in dem Erz-Bischöfflichen pallast zu Lambeth, allwo er freyheit bekommen hatte, sein leben bey dem Erz-Bischoff Parker zuzubringen. Er hat verschiedene wercke geschrieben, als commentarios in apocalypsin; de reali praesentia corporis & sanguinis Christi in eucharistia. *Pitseus* de illustr. Angl. script. *Burnets* hist. reform.

Toocker, (Guilielmus) gebürtig von Exeter, war Archidiaconus zu Barnstable, Canonicus zu Salisbury, Doctor theologiæ, und der Königin Elisabeth Hof-Caplan, nachmals auch Decanus zu Lichfield. Er starb an. 1621 den 21 merz, und hinterließ ertzarmen cum Martino Becano, de charitsmate seu dono sanationis, und in Englischer sprache de fabrica ecclesiæ & beneficiis clericorum. *Wood.*

TOPAZOS, eine insul auf dem rothen meere. Sie ist ohngefehr 300 stadia von dem lande entfernet, und ungemein bermassen mit nebel bedeckt, daß man sie fast gar nicht sehen kan. Jedoch ist sie wegen eines grossen menge topasier oder cryssolithen berühmt. Man fand derselbe einen dergleichen stein, welcher 4 ellen lang war, und der Berenice, des Königs Ptolemæi Philadelphi mutter, gegeben wurde, welcher Herr der Königin Arsinoe bildnß daraus machen ließ. *Plinius* l. 37. c. 8.

TOPIARII, so heissen die kunst-gärtner, welche den vornehmen Römern auf ihren land-guthern allerhand garten-zierrath anlegten, besonders aber die rosinen-stöcke, wie auch die myrthen-lorbeer-buchs-und andere feine bäume so künstlich pflantzten, und zuschnitten, daß dieselbe allerhand figuren, als götter, menschen, thiere, häuser, und dergleichen fürstellten. Der name kommt her von dem lateinischen wort *ferpa*, fuscinula, weil nemlich dergleichen gesträuche, wenn die verlangte figur heraus kommen solte, öffters mit stricken verschiedentlich gebunden werden musten. *Virtruv.* 7. 5. *Alexander* gen. diez. 3. 25. *Pitiscus.*

TOPPI, (Nicolaus) ein Patritius von Chieti, lebte in dem 17 seculo als Doctor juris und Königlicher archivarius zu Neapolin. Seine schrifften sind: de origine comitum tribunalium civitatis Neapolitanæ, deque eorum viris illustribus; bibliotheca Napolitana; il compendio, & vero fomuario di tutti li beneficii Regii, che si ritrovano occupati per le provincie de regno; &c. *Toppiepite* in bibl. Nap.

TOR oder EL-TOR, eine stadt und posten am rothen meer, in dem felichten Arabien, nebst einem castel, welches eine Türckische besatzung hat. Diese stadt ist der berühmteste ort an derselben küste so wohl wegen ihres handels, als wegen ihrer gebäude, und der festen sitten ihrer einwohner, die mehrentheils Jacobitische Christen sind. Es giebt auch daselbst einige Griechische mönche in dem S. Catharinen-Closter, so mit denen auf dem berge Sinai in brieffen correspondiren. Es ist 18 meilen von dar inzet. In dieser gegend giebt man vor, daß zwischen Tor und Suez Moses durch das rothe meer gegangen sey, welcher strich anitzo eine unfruchtbare wüste ohne wasser ist. Etwa 3 meilen von Suez sind brunnen, Moses-brunnen genannt, welche von ihm gemacht worden seyn sollen, nachdem er durch das rothe meer gegangen. Die Araber tragen gegen seinige eine grosse ehrerbietigkeit; wiewohl stimmen nicht alle darinnen überein, daß Moses daselbst durchs rothe meer gegangen, indem vielmehr einige der meynung sind, daß solches bey Corondel geschehen, welcher ort 15 meilen von Suez, und 25 von Tor entfernet ist. *Marmolius* Africa.

TOR della ZENZALE, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mantua an den Venetianischen gräntzen gelegen. Der name heisset so viel als der Mückenthurm, weil dieses angezeigter in grosser menge daselbst anzutreffen.

TORA, TORRE, eine Russische gräntz-stadt in Siberien, bey den flüssen Irtis und Tor, am gebiethe des Kalmuckischen Fürsten von Bultuchan, 40 Teutsche meilen von Tobolsko gelegen. Die angräntzenden einwohner werden Barrabinskoi genennet, und müssen ihren tribut bald an den Czaar, bald aber an den gedachten Fürsten bezahlen.

TORALBA, eine stadt in Sardinien, nebst einem Bisthum, welches nach Sassari verleget worden.

TORBAY, ein bekannter hafen auf der Engelländischen küste von Devonshire. Er ist insonderheit durch den Printzen Wilhelmi von Oranien landung berühmt worden, welche den 5 nov. an. 1688 daselbst geschahe. *Mercurius* hist. nov. orb. *Mitgr.* etat de la grande Bretagne p. 65.

Torberne, (Ulricus) war Gouverneur zu Copenhagen, unter des Dänischen Königs Christierni II regierung. Nachdem ihn der Staats-Secretarius Feburg in einigen stücken beleidiget hatte, machte er dem Könige weiß, daß Columbus, seine maitresse, eine grosse liebe zu

Digitized by Google

zu diesem Feburg trüge. Hierüber wurde der König dermassen erbittert, daß er ihn mit einem briefe zu dem Gouverneur schickte, worinnen ein ausdrücklicher befehl enthalten war, die sache zu untersuchen, und den Secretarium, woferne er nur im geringsten schuldig befunden würde, zum tode zu verurtheilen. Diese gelegenheit sich zu rächen war dem Torderne sehr angenehm, welcher damahls nicht gedachte, daß in kurtzem die reihe auch an ihn kommen würde, und dahero den Secretarium zum galgen verdammte. Allein eine zeitlang hernach wurde der Gouverneur selbst bey einem banquete, wohin ihn der König einladen lassen, heym toppe genommen, da er denn bey der gerichtlichen untersuchung seiner sache vor dem Dänischen Reichs-Rathe bekannte, daß er einmahl gewünschet hätte, bey Columbi zu schlaffen. Weil aber ein blosser gedancke den tod nicht verdienet, sprach ihn der Rath los. Allein der König, welcher den Gouverneur tod haben wolte, war mit diesem ausspruch nicht zufrieden, und schickte ihn dahero nach Coldeg, allwo die Richter durch träumerey und andre practiquen gemeiniglich wurden, ihn zum tode zu verurtheilen. Diese strenge machte den Adel sehr stutzig, welcher sich eines gleichen tractaments besahrte, und dahero sich empörete. Es würde auch solche rebellion viel unheil nach sich gezogen haben, woferne nicht der König die Reichs-stände berufet hätte, daß Torderne der strafe, so er erlitten, wohl würdig gewesen wäre. *Jo. Meursius* hist. Danic. *Pontlas* hist. des revolutions

TORCY, (Marquis von) s. COLBERT.

Tordenschiold, (Petrus von) Königl. Dänischer Vice-Admiral, war von Drontheim in Norwegen gebürtig, woselbst sein vater ein bürger und Rathsherr gewesen. Er solte anfangs ein handwerck lernen, hatte aber keine lust dazu, und trat bey dem damahligen Königlichen leib-vater, D. Petern, in dienste. Nachdem er bey demselben eine zeitlang gewesen, ließ er sich als ein gemeiner matrose unterhalten, und ging mit einem Dänischen schiffe nach Ost-Indien. Weil er sich nun in den schlechten stande vor andern wohl aufgeführet, so ließ ihn der König nach seiner zurückkunfft auf dem Holme in dem see-wesen unterrichten, worauf er in den letztern mit der Crone Schweden geführten kriege sich dergestalt hervor that, daß er in kurtzem die stelle eines Capitains erlangte. In dieser qualität legte er in dem see-treffen, welches an. 1715 den 8 aug. auf der Pommerischen küste vorgieng, beständere ehre ein, und hatte in eben diesem jahr das glück, daß er eine Schwedische post-jagt, nebst einigen galioten und andern schiffen, auf welchen sich 6000 stucken befanden, eroberte. Hierauf ließ ihn sein König in das lager vor Stralsund kommen, erhub ihn nicht lange hernach in den Adelstand, und legte ihm den nahmen Tordenschiold bey, um ihn dadurch anzueuern, daß er, wie vorher also auch fünfftighin den feinden ein donner und schrecken sey solte. An. 1716 im nov. wurde er als Commandeur mit einer kleinen eleade nach Norwegen gehen, und succurs dahin bringen, welches er auch nach vielen ausgestandenen ungemach glücklich bewerckstelligte. Das folgende jahr im jutio vuinrte er die bey Strömstadt von den Schweden aufgeführte batterien, und nahm eine lantung vor, worbey er bey nahe 500 mann einbüßete, und selbst verwundet wurde. Nach diesem, da er sich mit denen in Norwegen commandirenden Officiers nicht wohl vertragen kunte, wurde er auf sein begehren zurück beruffen, und unterwegens an den Schwedischen küsten, von einem feindlichen schiff, welches 60 mann und 8 canonen führte, angegriffen: obgleich er nun nicht mehr als 20 mann und 4 canonen hatte, so wehrte er sich doch mit ungemeiner standhafftigkeit, schoß den feindlichen Capitain mit eigener hand todt, und nöthigte die Schweden, daß sie die flucht ergreiffen mußten. An. 1718 wurde er aufs neue nach Norwegen geschickt, und, nachdem er die erste zeitung von des Königs in Schweden todt nach Dännemarck überbracht, zum Schoutt bey nacht ernennet. An. 1719 nahm er den Schweden, nach einer kurtzen gegenwehr, Mastrant nebst dem dabey liegenden castell Carlstein weg, wovor ihn sein König nicht nur zum Vice-Admiral ernennete, sondern auch mit seinem portrait und einem Rittergut von 50000 thlr. beschenckte. Hierauf ließ er den 8 nov. des folgenden jahres in den hafen zu Gothenburg ein, da er auf 2 batterien die flücke vernagelte, und die daselbst befindlichen schiffe theils verbrannte, theils mit hinweg führte. An. 1720, da der friede mit Schweden geschlossen worden, nahm er sich vor, Teutschland, Franckreich und Italien zu besehen, kam aber nicht weiter als bis nach Hannover, woselbst er von dem Könige von Groß-Britannien gantz besondere gnade genoß, aber auch seinen tod fand. Er ist ledig gestanden und hat den Obristen Schal, der ehemahls dem Könige Stanislao gedienet, zu meisen von Hannover an den Hildesheimischen grentzen in ein duell ein, und empfieng in dem ersten gange einen tödtlichen stich in die rechte brust, davon er so gleich auf der stelle blieb. Er hatte sein leben nicht viel über 30 jahr gebracht, und wurde in Dännemarck sehr bedauret, allwo ihn auch der König ein prächtiges monument aufsichten ließ.

TORCELLO, lat. Torcellum, ist eine kleine insul, mit einer stadt gleiches nament, in Italiänischen gebiete von Venedig, an den küsten der Tarviser-Marck, nahe bey den ruderibus der stadt Altino gelegen. Nach dem Attila diese letztere stadt zerstöret, ist das Bißthum, so vorhin daselbst war, an. 635 nach Torcello verlegt worden, welches auch, unter dem Patriarchen von Venedig sich noch allda befindet. Im übrigen ist diese insul, wegen der ungesunden luffe, gar schlecht bewohnt.

TORDESILLAS, lat. Turris Syllæ, eine kleine stadt in dem Spanischen Königreich Leon, an dem fluß Duero, zwischen Valladolid und Toro, in einer sehr fruchtbaren gegend gelegen. Es befindet sich daselbst ein Königliches schloß, worinnen die Königin Johanna, des Kayserl Caroli V mutter, ihr leben beschlossen. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 150.

TORDORIX, aus dem lande der Tolistoboges in Galatien gebürtig. Er kam mit 60 seiner landsleute und mitbürger, Mithridatem zu sehen, und wurde von demselbigen so hochmüthig empfangen, daß er zu seinen gesehrten sagte, es läge ihnen allen ob, den schimpff, welchen dieser hochmüthige Herr ihrer nation angethan hätte, zu rächen. Als sie zum andern mahl in einem thiergarten zu der aubirnd gelassen worden solten, erbat sich Tordorix, welcher ein starcker mann war, den König in seinen waffen anzufallen, und sich mit ihm in einen ringen ort zu werffen, worauf seiner meynung nach, ein mensch unmöglich mit dem leben wieder herum herfor kommen könte. Allein, weil dem Könige an der beständigen tage etwas worffel, daß er an den besagten ort nicht kommen kunte, wurden sie in seinen pallast geholet, da sie denn alle entschlossen, auf ihn loß zu fallen, und ihn zu stücken zu zerreissen. Nachdem aber dieses ihr vorhaben an den tag gekommen, wurden sie verdammt, daß ihnen die köpffe abgeschlagen werden solten; und damit Tordorix, als rädelsführer, besonders möchte bestrafft werden, so wurde befohlen, daß man seinen cörper undergraben solte liegen lassen. Plutarchus, welcher diese geschicht erzehlet, setzt hinzu, daß eine junge weibs-person zu Pergamo, welche dieser Galatier geliebet, ungeachtet des geschehenen verbots, es gewaget hätte, seinen leichnam zu begraben; und als sie verrathen, auch deswegen vor den König gebracht worden, hätte ihr derr-selbe deßhalben nichts thun lassen, weil er eine von der liebe verrihrende that nicht strafen wollen. *Plutarchus.*

TORELLA, (Fürsten von) s. CARACCIOLI.

TORELLI, (Pomponius) Graf von Montechiarugolo, lebte in dem 16 seculo. Sein mütterlicher groß-vater war Joh. Franciscus Picus, Graf von Mirandola. Er selbst führte den nahmen il perduto in der academie der Innominati zu Parma, und weil sein sohn Rutter von Malta war, schrieb er tractato del debito del Cavalliero, wobey er aber das unglück hatte, daß er seinen sohn während der zeit, daß das werck gedruckt wurde, einbüßte. Er war ein basall von Ranuzio Farnesio, dem Hertzoge von Parma, dem er sein buch dediciret, und ein eifriger Catholic, indem er sich unter andern berechet, daß er auffer des Römischen kirche keinen wahren Ritter-orden erkennen könte. *Bayle.*

TORFÆUS, (Thormodus) ein Jſländer, war unter Friderico III König Jſländischer Dollmetſcher, und unter Christiano V wurde er zum Königl. hiſtoriographo ernennet. Seine ſchrifften ſind: Græn-landia antiqua; hiſtoria Vinlandiæ antiqua; hiſtoria rerum Oreadenſium; comment. hiſtor. de rebus geſtis Foreyenſium; ſeries dynaſtarum & regum Daniæ, zu welchem letztern ſein critiſolum hiſtoricum ein ſupplement abgiebt. Es ſchreibt auch eine Norweyiſche hiſtorie in 4 tomis in fol. und ſtarb darüber um das jahr 1712. *Sibbern* bibl. hiſt.

TORGAU, eine ſtadt, amt und ſchloß in Meiſſen, dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. Der name ſoll Wendiſch ſeyn, und ſo viel als eine leuchte heiſſen, weil der vorneehmſte ort bey der gantzen landes gewesen. Garzo und Brotuffius holen den urſprung der ſtadt allzuweit aus den berühmten Teutſchen Arminii Oberſten Turgeberto her; doch iſt gewiß, daß er ſehr alt ſey, wie denn Fabricius krafft eines von ihm allegirten gar alten monumenti ſetzet, daß an. 960 ſolcher nur ein gantz geringes dörffem geweſen, und an dem ort an der Elbe nur wenige fiſcher-häuſer geſtanden. Die ſtadt war unter einer beſondern herrſchafft, ſo die Grafen von Torgau genennet worden; iſt aber ſolchen von den Kayſern Adolph und Albrechten in der groſſen zwiſchen Hertzog Albrechten dem unartigen, und deſſen ſöhnen Friedrich und Diethmann, an. 1282 entzogen worden. Hernach iſt die Graf- und herrſchafft an Fürſt Waldemarn zu Anhalt, dey regierung Kayſers Ludovici IV, denn unter der Marggrafen von Meiſſen ſchutz und gebiet gekommen, zumahl, weil bald darauf die Grafen ohne erben mit tode abgegangen, welches in den beyden Leurbolt und Johanne, die noch zu Torgau reſidiret, um das jahr 1348 geſchehen ſeyn ſoll. Wiewohl man noch alte diplomata von an. 1378, 1380 und 1391 findet, darinnen Dietrich von Torgau, item zu Schweichen, gedacht wird. Das ſchloß iſt zwar alt, allein ſehr proächtig und tüchtig, etwas in der höhe von Hertzog Albrechten angelegt, und ſoll eigentlich Hartenfels heiſſen, weil es auf einem ſtein-felſen erbauet iſt. Es iſt der alten Grafen reſidentz geweſen, und hat auch noch die ehre, daß ſich der Chur-Sächſ. hof offt daſelbſt aufhält. An. 1442 ſoll die ſtadt Torgau mit allen urkunden bis auf 6 häuſer verbrannt ſeyn. Die brücke über die Elbe mit vielen ſteinernen pfeilern, ſo Churfürſt Friedrich der weiſe, an. 1491 von dem adlaß, ſo zu der zeit geſtanden, verordnet, anlegen laſſen. Uberdem iſt nicht allein Churfürſt Friedrich der weiſe, und Johannes der beſtändige, hier gebohren worden, ſondern es hat auch Churfürſt Johann Friedrich an. 1544 die neue ſchloß-kirche, ſo die erſte geweſen, die nach der religions-änderung gebauet worden, durch D. Kurbern einweyhen laſſen, und dieſigen orts an. 1527 ſein beylager mit Sibylla, Hertzogs Johannis von Cleve tochter, gehalten, worinnen es ihm der Hertzog Philippus auf Pommern an. 1536 und 1548 der Hertzog Auguſtus, nachmahliger Churfürſt, nachgethan. Eben dieſer Auguſtus ſtellte an. 1576 im may eine ſolenne zuſammenkunfft von 18 Sächſiſchen, Brandenburgiſchen, Braunſchweigiſchen, Mecklenburgiſchen und Würtembergiſchen Theologis an, welche bey den 7 jun. dem Churfürſten eine declaration über die ſtreitigen religions-punkte überreichet, ſo die formula concordiæ genennet worden. So hat auch der Adminiſtrator der Chur-Sachſen, Friedrich Wilhelm, Hertzog von Sachſen-Altenburg, von an. 1591 bis 1601 hier hof gehalten. Im dreyßig-jährigen kriege hat der Schwedi-ſche General Banner an. 1636 beiden ort eingenommen, und an. 1637 wieder verlaſſen; doch haben ihn die Schwediſchen an. 1639, 1642, 1644, und 1645 zu verſchiedenen mahlen occupiret. Die einwohner allhier haben gute nahrung von dem bierbrauen, welches weit verführet wird. Das amt Torgau begreifft jetzo die ſtädte Bögern, Schlieda, Domitſch, und die jagd-häuſer Weydenhayn und Stiſcrode, und wird zwar

Digitized by Google

von etlichen zum Churcrantz gezehlet, weil diese Graffschafft vor diesem von den Sächsischen Chur-Fürsten Anhaltischen stammet zu lehen gereichet syn soll: ist aber doch bey jetzigen Sächsischen land-tägen zum Meißnischen crantz gerechnet. *Altimus. Dreſſerus. Zeiler* topogr. Sax. lup. *Pockenſtuln* theatr. Sax. P. 2. c. 3. *Mallers* annal. Sax. *Sachſ. u. Schwed. Staats-Contrisy* p. 21.

Torgelow, ein Preußisches schloß und amt in einem walde, an der Ucker, in Vor-Pommern, in den Stettinischen districte gelegen.

TORI oder **TORY**, und **WHIG**, sind in Engelland, Schottland und Irrland, sonderlich aber in den ersten von denen Königreichen, die namen zweyer partheyen, welche wegen der unterschiedenen principiorum, so sie entweder wircklich haben, oder einander vorwerffen, in beständigen mißtrauen, auch gegen jedweden in öffentlicher zwietracht, zusammen leben. Diejenige, so man Tories nennt, behaupten, nach ihrem eignen vorgeben, die vorrechte der Königlichen gewalt wider die, welche deren göttlichen ursprung, erbliche fortpflantzung, und vollkommenen nachdruck über die unterthanen unbilliger weise streitig machen wollen. Hingegen giebt ihnen die widrige parthey schuld, daß, indem sie den blossen willen der Fürsten zu einer grund-regel des gehorsambs der unterthanen setzen, nothwendig diese leztern zu sclaven, jene aber zu tyrannen gemacht, auch solchergestalt die alte Englische regiments-verfassung, nebst den freyheiten der nation, über einen hauffen geworffen werden müsten. Die principia, zu welchen sich die Whigs bekennen, sind folgende: daß die unterthanen ihrer Landes-Obrigkeit alle ehrerbietung und allen gehorsam schuldig wären, so lange dieselbe denjenigen bedingungen nachlähme, unter welchen sie ausdrücklich oder tacite die oberste gewalt empfangen; hingegen, daß alsdenn, wenn ein Landes-Fürst auf eine tyrannische art über seine unterthanen gewalt setzen, leib und güter herrschen wolte, auch solchen seinen bruch durch unterschiedene und augenscheinliche verletzungen der grund-gesetze an den tag legte, den unterthanen frey stünde, zu ja ihrer und ihrer nachkommen erhaltung obläge, nicht nur bey den geforderten gehorsam zu verweigern, sondern auch alle nöthige vorauskehrungen zu machen, damit in zukunfft anderes nicht, als nach den gesetzen, über sie regiert werden möge. Die vormürffe, womit man sie angreifft, geben vornemlich dahin, daß nach ihren lehr-sätzen die Könige nicht viel besser, als Benetianische Dogen seyn, und die crone in unerträgliche lasten verwandelt würde, daß die handlungen der Landes-Herren, von welchen dieselbe niemand, ausser Gott, rechenschafft zu geben pflegen, solcher gestalt den urtheilen ihrer gezwungen, gröstentheils aber unverständigen und passionirten, unterthanen unterworffen syn müsten, und daß es folglich memahls an gelegenheit und praetexten zu öffentlichen rebellionen oder zu heimlichen meutereyen fehlen könte. Gleichwie man dem zweiffel ist, daß viel von beyden partheyen dasjenige, so man ihnen vorwirfft, in der that thun, nemlich, daß sie entweder den Königen eine gar zu unumschränckte und eigenwillige gewalt, oder dem volck eine übermässige und ungezäumte freyheit einraumen; also ist nicht zu leugnen, daß viel von den Tories bey verthädigung der Königlichen rechte auch das beste der unterthanen, und viel von den Whigs bey ihrem eyfer vor die rechte des volcks auch die pflicht gegen ihre Könige nicht aus den augen setzen. Es ware dannenhero mit der gesinnungen beyden partheyen, wo nicht eine gänzliche vereinigung, doch wenigstens eine nähere zusammensetzung und eine geringere verbitterung zu hoffen, wenn nicht diese leztere durch viel nebenumstände unterhalten und vermehret würde. Eine der vornehmsten von solchen ursachen ist der widerwille zwischen denen, die sich zu der Englischen kirchen setzen, und den so genannten Nonconformisten oder Dissenters, daß ist denjenigen, welche die lehre oder die hierarchie der Englischen kirche ansechten. Weil diese zuletzt erwehnte unter den Königen, welche die prærogativen der crone am schärffisten urgirt, viel verfolgungen erlitten, hingegen ihre gewissens-freyheit, vermittelst einer Parlaments-acte, unter Wilhelmo III, das ist unter einem solchen Könige, dessen erhrung auf den tyron vornemlich aus Whigischen principiis gesprochen, erlangt haben, auch eine wiedervauffung der versätzten toleranz unter einer allgemeinen zwanckheit, zumahl katholischen, regierung beförgen; so halten sie es durchgehends (ausser die Carbelianer, welche nach d. s. ch affenbet der umstände bald der einen, bald der andern parthey beytreten) und den Whigs; die denn auch jener alle gefälligkeit und protection wol-pflegen lassen, indem sie theils ihren anhang, durch sie um ein merckliches verstärcken, theils auch die anmassung einer oberherrschafft über die gewissen vor eine gesetzlose und unbillige und noch unerträglichere tyranney halten, als diejenige, so das jenische betrifft. Auf der andern seite wird die parthey der Tories durch alle diejenigen verstärckt, welche vor die Englische kirche und vor deren äusserliche einrichtung einen besondern eifer haben. Diese betrachten die acte der toleranz als ein mittel, die zahl der dissentirenden und deren autorität dergestalt zu vermehren, daß endlich die durch die landes-gesetze eingeführte religion darüber in gefahr gerathen müste. Dannenhero reden und schreiben sie mit grosser beffrigkeit wider alles, was den Nonconformisten zu einigem vortheil gereichen könte, und weil dieselbe obererwehnter massen die principia der Whigs vertheidigen, so treiben dieselben sie öfters offt mit nicht geringern nachdruck die zugenannte lehre von der passiv obedience, und non-resistence, d. i. daß die unterthanen bey den befehlen ihrer rechtmäßigen Oberherren zwar nichts unrechts zu thun, wohl aber alles unrecht gedultig zu leiden, und memahls sich zu widersetzen schuldig wären. Der gröste theil der Englischen clerisey pflichtet diesen maximen bey, und sonderlich giebt man den gemeinen Geistlichen schuld, daß sie durch die jetzgedachte lehre die gewogenheit des volcks sich zuwege zu bringen suchen, als welcher, seit dem die Päbstliche autorität in Engelland abgeschafft worden, alle Bißthümer und grosse benefitia zu vergeben hat. Dieses privat-interesse, welches den geistlichen Tories imputirt, und mit recht vor eine haupt-ursache der Englischen factionen gehalten wird, beherrschet auch zum öfftern die weltliche Tories und die Whigs, daß sie nemlich zu keinem andern ende den den Regenten oder den dem volck sich beliebe zu machen bemühet sind, als damit sie ihren und ihrer angehörigen oder freunde geld-und ehrgeitz befriedigen mögen. Daher hat man auch angemerckt, daß die häupter sowohl der einen als der andern parthey, so bald sie nach ihrem verlangen sich eine zeitlang stille sitzen müssen, und eben dadurch mitleiden gegen sich erwecket oder doch den ehrenhaften haß wider sich gestillet, genugsam gelegenheit gegeben, auch neue die oberhand bey hofe und in den Parlamenten zu gewinnen. Zu den gedachten ursachen kommen noch die præjudicia der anfangenden und der conversation, der zeitherige humeur, welchen man den Engelländern meht, als vielen andern völckern, zueignet, und zum öfftern eine dieser caprice oder rachgier, welche manchen bewegt, sich zu den Tories oder zu den Whigs zu klagen, weil sie, so ihnen zuwider sind, es mit der gegen-parthey halten. Nicht selten geschiehet es auch, daß einige, und zumahl die, so mit einer wichtigen staats-veränderung umgehen, die principia der bemeldten partheyn zum schein annehmen, bis sie ertrachtung ihres zwecks ihnen freylich gnug, die masque weder abzuziehen. Der hof selbst, ob er gleich das ansehen hat, als ob er allezeit den Tories geneigt syn müste, findet nicht selten politische motiven, die Whigs vor andern zu erheben und zu flattiren, gleichwie zum exempel der König Jacobus II vor seiner erhebung auf den thron die Tories, hernach aber die Whigs am meisten caressirte. Andern theils, wiewohl es scheint, als ob die so lange allezeit bey dem gemeinen volck das meiste gehör finden müsten, so fehlt doch auch dieses sehr offt, weil die mittelmäre oder unmittelbare gnaden-bezeugungen, die gemeiniglich nur zu einer religions-änderung, oder andre vorstellungen zu den haupt-argumentis der Tories bringgeleget werden. In summa es ist die trennung dieser factionen in Engelland so allgemein, so tieff eingewurtzelt, unpäßlig viel personen zu erlangung ihrer absichten so nöthig und zu unterhalten so leicht, daß deren continuation fast nicht anders, als durch ein wunder werck, wird unterbrochen werden können. Was im übrigen den ursprung und die benennung beyder partheyen anlangt, so gab man zu anfange des unglücklichen krieges zwischen dem König Carolo I und dem Parlament, den anhängern des Königs den namen Cavaliers (weil die vornehmsten davon alle hof-leute sich galant aufführten) hingegen den anhängern des Parlaments den namen Round Heads oder rund-köpfe (weil sie mehrentheils in ihrem äusserlichen aufsatze eine grose simplicität affectirten, insonderheit aber mit kurtzen und glatten haaren gingen.) Als hernach über die succession des Catholischen Hertzogs von York in dem Parlament grosser streit vorfiel, auch insonderheit an. 1678 wider die person und regierung Caroli II eine conjuration ausbruch, welche von der damahligen bospartey den Presbyterianern und andern dissentirenden, von dem grösten theil des volcks aber den Catholicken, begemessen ward, entstanden zuerst die namen derer Tories und Whigs. Das wort Tory ist aus der Irrländischen sprache hergenommen, in welcher es einen strasen-rauber oder puch-klopfer anbeutet; daß man demnach schimpffworte denen, die es nur dem Hertzoge von York zielen, vorwerffen wolte, sie wären gleich den meisten damahligen Irrländern, freunde des Pabsts, und dahey gesonnen, auf eine bey den wilden Irren gewöhnliche gewaltsame art, die Englische nation ihrer weltlichen und geistlichen rechte zu berauben. Ihre diesen ehren-titul gab man der widrigen parthey den namen Whig zurück, welches bey den Schottländern so viel als einen fanaticum oder schwärmer, oder sonst einen armseligen und nichtswürdigen menschen, andeuten soll. Die etymologie bey ersten worts ist ganz unbekannt; das letzte aber führen einige her von vicus, ein dorff, oder von Whig, welches auf Schottländisch einen gemeinen Gesellen mich-tranck anzeigt, diesen sich geringe leute zu bedienen pflegen. Ihrer beider seiten den namen von einem Schottischen worte Whiggam her, welches bey den fuhr-leuten im gebrauch syn soll, um ihre pferde dadurch zur durtigkeit aufzumuntern. Von diesem worte sollen die fuhrleute selbst Whiggamors, und abgekürtzt Whigs genennet werden. Er giebt vor, es sey dieser name den Schottischen Presbyterianern zugelegt worden, als sie an. 1648. den König Carolum I in des Parlaments händen war, wider die Königliche parthey die waffen ergriffen. Ungeachtet nun beyde namen zum schimpff sind aufgebracht worden, so hat doch nachmahls eine jedwede parthey (fast wie die Niederländer an. 1566 mit dem worte Geusen gethan) den ihrigen freywillig behalten, so, daß gleichsam durch ein compromiß ausgemacht ist, keinen mehr vor ehrenrührig zu halten. Die Tories werden sonst auch die hof-parthey, die strenge parthey, die Königlich-gesinnete, und auf Englisch High-Church-Men, d. i. der hohen kirche zugethane, genennet. Die Whigs nennet man auch die Republicaner, die gelinde parthey und Low-Church-Men, d. i. der niedrigen kirche zugethan. *Ex variis manuſcriptis & relationibus it. obſervationibus Anglia ſedis. The compleat hiſt. of England.* vol. 3. p. 581. *Dit in Gros-britannien von beyden theilen begangene fehler. Rapin. Thoiras* discours sur les Tories & les Whigs, Burnet memoires.

TORI oder **THORI**, (Gottfried) ein gelehrter Frantzoß, von Bourges gebürtig, war Rector des collegii von Bourgogne zu Paris, lehrte auch die philosophie mit gutem ruhm, und erhielt dabey die stelle eines Königlichen Buchdruckers, und geschworenen Buchhandlers der universität zu Paris. Er hat viel zu perfectionirung der Buchdrucker-kunst beygetragen, und davon ein besonder buch geschrieben: le champ fleury con-

couteaux l'art & science de la proportion des lettres ssiques, ou antiques & vulgairement appellées lettres Romaines, welches er ſelbſt zu Paris an. 1529 in 4to gedruckt. Man hat auch von ihm unterſchiedene überſetzungen, it. zeddioquium ſeu diſſticha partibus ztium urbanarum & ruſticarum ſuis quæque locis adſcribenda; epiraphia ſeptem de amorum aliquot paſſionibus. Franciſcus I gab ihm ein privilegium bie Heures zudrucken, weil er ſich vieler zierathen und ſchöner leiſten bediente. Er ſtarb an. 1550. *du Maine* bibl. *la Croix* hiſt. de l'imprim. *Lepic.*

TORIGNY, ſiehe MATIGNON.

TORIGNY, (Robertus de) ſiehe ROBERTUS.

TORMES, ein fluß in Spanien, welcher in Caſtilien an dem gebürge Avila entſpringet, und ſich in den Douro ergeuſt.

TORNA, eine kleine ſtadt in Ober Ungarn, 4 bis 5 Teutſche meilen weſtwärts, von Calchau, auf einem berge gelegen. Es hat von derſelben eine ziemliche groſſe Grafſchaft den namen, welche gegen norden an das Königreich Polen ſtößt, und unter andern die örter Muran und Zendren in ſich begreifft. Die fluſſe Horat und Sajo nehmen ihren urſprung darinnen.

TORNAQUISTI, ſiehe SIMON TORNAQUITH.

Tornau, oder Tornow, eine kleine Böhmiſche ſtadt, in dem Bunzlauer craiß, an dem fluß Bigera, nicht weit von den Schleſiſchen gränzen gelegen, und den Grafen von Waldſtein gehörig. Die Hußiten nahmen ſie an. 1424 ein, und verbrannten alle Catholiſche einwohner. Es liegt auch eine kleine ſtadt dieſes namens im Baireutiſchen 4 meilen von Coburg, welche den Grafen Giech zugehöret. *Balbin.* mist. Bohem.

TORNAVACCAS, ein gebürge in Extremadura, welches längs den Portugieſiſchen gränzen von dem Tago an bis an das Königreich Leon gehet.

Tornburg, lat. Torda, eine ſtadt in Siebenbürgen, liegt zwiſchen a bergen am fluß Aranyus, welcher gold bey ſich führen ſoll. Sie hat gute handlung, meiſt-antheils aber lutheriſche einwohner. Es iſt der vornehmſte ort einer Grafſchafft gleiches namens, und wegen eines geweſſen weibes merckwürdig, welche ihren ehemann eines begangenen ehebruchs überzeugte, und von den Richtern erlaubniß bekam, ihm ſelbſt auf dem öffentlichen marckte den kopff abzuſchlagen. *Cortez* lib. 4. bell. Tranſylvan. *Hiſt. remarqu. an.* 1704.

Torne, die haupt-ſtadt von Bothnien in Schweden, an dem fluß Torne, der in Norwegen entſpringet und in den Bothniſchen meerbuſen fällt. Es iſt dieſer ort an. 1620 angeleget worden, hat einen guten hafen, wie auch ein Biſchtum. Von der alten ſtadt Torne, ſo einige 100 ſchritt beſſer hin gegen mittag geſtanden, ſiehet man noch eine alte kirche. Die einwohner allhier treiben ſtarcken handel mit den Ruſſen, Finnen und Lappen. In der bieſigen kirche hanget eine tafel, worauf mit güldenen buchſtaben geſchrieben ſtehet, daß Carolus XI, König in Schweden, an. 1694 den 14 jun. allhier geſehen, daß die ſonne mitten im ſommer bey den äuſſerſten Nordländern am Bothniſchen meer-buſen nicht untergehe. *Topogr. Suecia.*

Torne Lapmarck, ein ſtück von dem Schwediſchen Lapland, ſo gute kupffer- und eiſen-bergwercke hat, ſonſten aber gantz unfruchtbar und wüſtend iſt. Es hat 2 ſchiffreiche flüſſe, welche mitten durchgehen, und bey ihrer vereinigung unweit Kängis einen waſſerfall von 36 ſchuh hoch machen. *Deſcript. Livon.*

TORNHOUT, TURNHOUT, iſt eine kleine ſtadt mit dem titul einer Baronie, oder freyheit, und darzu gehörige marcxey, in dem Spaniſchen Brabant, zwiſchen der Baronie von Breda, der Grafſchafft Hochſtraten, der marcxey von Sandboven, der marcxey von Herentals und dem Kempenlande, bey dem fluß Aa, gelegen. Sie iſt, als ein ſtück von des Königs wilhelmi III erſchafft, an. 1710 durch den lehnhof von Brabant, dem Printzen von Naſſau zugeſprochen worden. Nicht weit von der ſtadt Turnhout warb an. 1597 den 24 jun. der Graf von Varax, des von Varenbon bruder, General der Spaniſchen artillerie, durch den Printz Moritz von Oranien in den quartieren überfallen, und als er ſich auf erhaltenen bericht von deſſen anwäherung nach Herxenthal zurück ziehen wollen, unterwegs angegriffen, und aufs haupt geſchlagen, ſo, daß er ſelbſt, nebſt 2500 mann der ſeinigen, auf dem platze blieb, und 500 gefangen zurücke ließ. An. 1702 den 29 ſept. kam es hier zwiſchen den Alliierten und Frantzoſen zu einer ſcharffen action, darinnen die letztern 3000 mann einbüſſeten. *Grot.* de reb. Belg.

TORNIELLE, ein anſehnliches geſchlecht in Lothringen, welches ſeinen urſprung auf Novara in dem Mayländiſchen hat. Angelbert de Tornielle, Kayſerl. Hof-Pfaltzgraf, lebte an. 1050, und war ein vater Ottonis, Kayſerl. Cammerherrn. Deſſelben urenckel, Leontius de Tornielle, war an. 1194 Bürgermeiſter zu Mayland, und ein älterevater Gaudentii de Tornielle, welcher an. 1316 Gouverneur in der veſtung zu Novara geweſen. Dieſes Gaudentii ſohn, Ribaldon de Tornielle, Graf vor Arone und Reichs-Vicarius, lebte an. 1324, und zeugte mit ſeiner gemahlin Brimaſanne, einer tochter Thomæ, Marquis von Malespine, Johannem, einen vater Cæcini de Tornielle, welcher an. 1379 als Reichs-Vicarius florirte. Von deſſen nachkommen war Melchior de Tornielle, Graf von Brionne, ſouverainer Herr von Baringh, Caſalin und Solarolle, welcher 3 ſöhne nach ſich ließ: 1) Der jüngſte, Manfredus, war General über die Kayſerlichen trouppen in Italien, und ſetzte ſein geſchlecht fort. 2) Die mittelſte, Florius, hatte gleichfalls erben. 3) Der älteſte, Guido de Tornielle, Graf von Brionne und Solarolle, heyrathete Lucretiam, Gräffin von Becarie, welche ihm 3 ſöhne gebahr: 1) Ludovicum, von dem hernach. 2) Johannem Dominicum, welcher zu Stuhlweiſſenburg Gouverneur geweſen, und in beſchirmung dieſes orts ſein leben verlohren. 3) Zanardum de Tornielle, Patritium zu Mayland, welcher von Leila, Gräffin von S. George, Aurelium de Tornielle, ſouverainen Herrn von Baringh, hach ſich ließ, deſſen ſohn, Manfredus de Tornielle an. 1654 ohne erben verſtorben. Vorerwehnter Ludovicus de Tornielle, ſouverainer Graf von Brionne und Solarolle, war Kayſerl. General über die infanterie in Piemont, und wurde durch Iſabellam de S. George, die er ſich an. 1537 beylegte, mit vatter Joſephi de Tornielle, Grafen von Brionne, Solarolle &c. welcher an. 1565 mit Philiberta de Chalant vermählte. Dieſelbe gebahr ihm Jochimum Carolum Emanuelem de Tornielle, Grafen von Brionne, Solarolle, Chalant, Baron von Beaufremont, welcher anfangs bey Carolo III, Hertzoge von Lothringen, oberſter Cammer-juncker, nachgehends Ober-Aufſeher über die finantzen, und zuletzt Groß-Hofmeiſter geweſen. Er ſtifftete an. 1618 zu Gerbeviller ein Carthäuſer-cloſter, und hinterließ von Anna du Chaſtelet, Marquiſin von Gerbeviller, Gräffin von Deuilly und Baronеſſin von Bullegneville, Carolum Joſephum de Tornielle, Marquis von Gerbeviller, Grafen von Brionne und Deuilly, Baron von Beaufremont und Bullegneville, Hertzogl. Lothringiſchen Ober-Cammer-Herrn. Derſelbe wurde an. 1622 von ſeinem Hertzoge als Ambaſſadeur nach Spanien geſchickt, und zeugte mit Claudia Dorothea de Porcelets 3 ſöhne! 1) Der älteſte, Renatus de Tornielle, Marquis von Gerbeviller, ſtarb ohne erben. 2) Der mittelſte, Johann Baptiſta Gallop, Marquis von Gerbeviller, Herr von Gelvoncourt, Bautemont, Froilart &c. ſo Hertzogl. Lothringiſcher Ober-Cammer-Herr, Gouverneur und Baillj zu Nancy, Dorſel in der regiment Lavallerie, wie auch Abgeſandter in Engelland und Holland geweſen, ſtarb gleichfalls ohne erben. 3) Der jüngſte, Henricus Hyacinthus de Tornielle, Graf von Deuilly und Brionne, Baron von Beaufremont und Bullegneville, Herr von Valnay, war Gouverneur und Baillj zu Luneville. Bey dem Hertzoge Carolo IV vertrat er die ſtelle eines Capitains über die leib garde, und bey dem Hertzog Leopoldo war er Staats-Rath und Marſchall, und zeugte mit Maria Margarera Angelica de Thiſſerelin, Caroli, Marquis von Brolli, tochter, Annam Joſephum de Tornielle, Marquis von Gerbeviller, Grafen von Brionne, Hertzogl. Lothringiſchen Staats-Rath, Ober-Cammerherrn und Baillj des Hertzogthums Bar, welcher ſich an. 1700 mit Antoinette Louiſe de Lamberty vermählet hat. *Memoires domeſtiques.*

TORNIELLUS, (Auguſtinus) ein gelehrter Barnabite, war ohnweit Novara auf einem landgutt ſeines vaters an. 1543 den 10 jun. gebohren, und bekam in der taufe den namen Gregorius, den er nachgehends bey ſeinem eintritt in den orden mit Auguſtinus vertauſchete. Nachdem er zu Novara und Mayland das erſten grund ſeiner ſtudien gelegt, ſtudirte er zu Pavia, nach deſſ ein exempel und auf beſehl ſeines vaters, die medicin, erlernte auch in derſelben die höchſte würde, trat aber nicht gar lang hernach in obenwähnten orden, worinnen er ſich dergeſtalt hervor that, daß er unterſchiedliche mal zu deſſen General erwehlet worden. Als er ſich an. 1593 in Rom befand, verlangte der Hertzog von Mantua, Vincentius de Gonzaga, von dem Pabſt, daß derſelbe Torniellum zum Mantuaniſchen Biſchoff ernennen möchte; allein dieſer begab ſich, um ſolches zu verhindern, in gleich darauf aus Rom, ſtieg auch nach der hand das Biſthum zu Caſal in Monferrat aus, und ſtarb endlich zu Mayland den 10 jun. an. 1620. Man hat von ihm annales ſacros & profanos ab orbe condito ad eundem Chriſti paſſione redemptum, welches auch du Pinii meynung das erſte werck iſt, ſo in dergleichen materie mit verſtand und accurateſſe geſchrieben worden. Die beſte auflage davon iſt an. 1620 zu Antwerpen in 2 fol. heraus gekommen. *Lazzaro Agoſtu Cotta* multeo Novarenſe. *Niceron* memoir. t. 11. *du Pin* bibl. ther. aut. eccl. du 17 ſiecle.

TORNIELLUS, (Hieronymus) ein Italiäniſcher Rechtsgelehrter, von Novara in Mayländiſchen gebürtig, lehrte anfänglich das jus civile zu Pavia, ward aber an. 1526 durch die kriegs-unruhen von dar vertrieben, und darauf in Türin zum Profeſſore juris beſtellet. Als der friede in ſeinem vaterlande wieder hergeſtellet worden, kam er zwar an. 1531 zu gleicher bedienung nach Pavia zurück, ward aber bald hernach auffs neue nach Turin gezogen, und als ſich nachgehends ein neuer krieg entſponnen, in Vercelli zum Richter und Rathsherrn gemacht. Endlich wendete er ſich nach Padua, als wohin er mit verſprechung einer höhrlichen beſoldung von 1000 goldgülden beruffen worden, lehrte auch daſelbſt noch 20 jahre, und ſtarb an. 1575, obgleich im 73 jahre ſeines alters. Er hat verſchiedene commentarios über das jus civile, welche auch gedruckt worden, nachgelaſſen. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

TORNUS, lat. Tinurcium, eine ſtadt und berühmte Abtey an der Saone, in dem Hertzogthum Burgund gelegen. Es ſind daſelbſt an. 594 und 1109 Concilia gehalten worden.

TORO, eine kleine inſul, nicht weit von der ſüdlichen küſte von Sardinien.

TORO, lat. Taurus, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Leon, an dem fluß Duero, zwiſchen Zamora und Valladolid, gelegen. Sie ſieg vor alters Sarabis, und bekam den heutigen nahmen, als ju augustus des neunten ferali der König von Leon, Alphonſus I, durch einen Gron Prinzen Don Garcia, ſie recht von neuem aufbauen ließ. An 1476 erhielt Ferdinandus Catholicus einen nachtheil ſieg bey dieſer ſtadt, wider den König von Portugall, Alphonſum V, und wider ſeinen Gron Printz, Johannem II. An. 1505 den 11 jan. nach abſterben der Königin Iſabella, ward an dieſem ort eine allgemeine verſammlung der Stände des Königreichs Spanien, von deren hinterlaſſenen gemahl, dem letztgedachten Ferdinando Catholico, angeſtellt, und auf derſelben

Digitized by Google

ein corpus juris genuinum schon vorher verfertigten gesetzen publiciret, welche von diesem ort las Leyes de Toro oder Leges Taurinæ, genennet werden, und noch heutiges tages in Spanien gültig sind. Die umliegende gegend ist sehr fruchtbar an getreyde und an allerhand früchten. Absonderlich aber wächst ein sehr guter rother wein daselbst herum. Das frauenzimmer dieses orts wird absonderlich schön gehalten, und man pflegt von ihnen zu sagen, daß sie in ihrer taille so wohl als in ihrem wesen, den alten Römerinnen gleich kämen. *Mariana* hist. de Esp. l. 7. c. 19. l. 25. c. 16. l. 28. c. 13. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 150.

TORQUATUS, ein zuname der Manliorum zu Rom, siehe Manlier.

TORQUATUS, (Antonius) ein berühmter Astrologus, war von Ferrara bürtig, und stellte dem König Matthiæ von Ungarn an. 1480 das prognosticon, daß an. 1594 oder 1595 die Türcken von dem Ungarn solten unter das joch gebracht, an. 1596 aber das Türckische Reich gar zerstöret werden, welches die Ungarn bewog, einen krieg wider die Türcken anzufangen, wodurch sie sich aber ruinirten. Seine andere prosperweissagungen treffen eben so wenig, als diese ein. *Leunclavius* hist. Musulmann. *Pitiscus* de idol. imag. *Bayle.*

TORQUEMADA oder TORREQUEMADA, lat. Turrecremata, ist eine kleine stadt, in dem Spanischen Königreich Leon, hart an den gräntzen von Alt-Castilien, den dem fluß Pisserga, nahe bey der stadt Palencia, gelegen. Sie gehört den Herzogen von Lerma, aus dem hause Sandoval. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 132.

TORQUEMADA, (Johannes de) ein Cardinal, siehe JOHANNES von TURRECREMATA.

TORQUES, ein halsband, oder kette, welche ordentlich aus gold- und silber-draht, wie ein seil zusammen gedrehet, und mit steinen fest an einander hängenden ringen versehen war. Man machte sie auch aus anderer materie, und hieß sie an dem hals, ledoch mehr lose als lang auf die brust herunter hangen. Man bediente aber damit fürnehmlich diejenigen, so sich um das Königl. und das vaterland wohl verdient gemacht hatten: dergleichen bena sonderlich die soldaten bekamen, welche tapffer gefochten hatten. *Schefferus* de torquibus. *Pitiscus.*

TORRE, lat. Turrus, ein fluß im Friaul, welcher sich oberhalb Gradisca in den fluß Lisonso ergeust.

TORRE d'ANASSO, siehe ANAZZO.

TORRE del GRECO, eine kleine und ehemals gar artige stadt oder flecken in der Neapolitanischen landschafft, terra di Lavoro genannt, nicht weit von dem berge Vesuvio, durch dessen entzündung sie an. 1698 zu anfange des junii fast gänzlich ruinirt worden. Man meynt, es sey von der alten Herculaneum. Der vortreffliche wein, vino Greco genannt, wächst in solcher gegend.

TORRE de MONCORVO, lat. Moncorvium, ein grosser flecken in der Provinz Tra-los-montes in Portugall, wo der fluß Sabor in den Douro fällt.

TORRE, (Philippus della) Bischoff in Adria, war zu Citadat di Friuli den 1 May an. 1657 aus einer edlen familie entsprossen, und hieß von jugend auf grossen eifer zum studieren von sich spüren. Nachdem er anfangs zu hause, und sodann auch zu Padua bey den Patribus Somaschis in den schönen wissenschafften einen fatsamen grund gelegt, hörte er auch die daselbige Professores juris, ingleichen den berühmten Os. Ferrarium, und legte sich dabey auf die mathematic und anatomie, in welchem letztern studio ihn auch die medici selbst bewunderet haben. Im 1677 erlangte er den titul eines Doctoris in den rechten, und hat sodann abwechselnd in seine vaterstadt, da ihm denn sein vetter ein Canonicat abgetrat. Hierbey behielt er nun gelegenheit, sich, wie er iederzeit gewünscht, in antiquitäten umzusehen, indem er in dem daselgen archivo eine grosse anzahl von sehr alten urkunden und diplomatibus antraff, darvon er nachgehends vieles in seine wercke brachte. An. 1687 rustete ihn Colloredo, so damals Cardinal worden, und sein anverwandter war, nach Rom, welchsbt er unwissend unter die academicos de propaganda fide angenommen, und einige zeit hernach von dem Cardinal Imperiali, dem maligen Legaten den Ferrara, zu seinem Auditore gemacht wurde. Als nachgehends Clemens XI eine congregation zu verbesserung des calendariis aufrichtete, zog selbiger auch den della Torre dazu, welcher viele rechnungen davon zu papiere brachte, wiewohl hernach dieses vorhaben nicht zu stande kam. Sein ansehen wurde endlich so groß, daß ihn der Babst als Legaten an den Kayser von China schicken wollte, doch überhub er ihn endlich dieser beschwerlichen reise, und machte ihn dafür an. 1702 zum Bischoff von Adria. Dieses am ließ er sich sehr angelegen sein, lag aber doch dabey dem studieren eifrig ob, wie er denn auch unterschiedliche gelehrte schrifften in diese zeit ausfertigte, und eine starcke correspondentz durch gang Italien, Teutschland, Franckreich, Engelland und Dännemarck führte. Er starb den 25 febr. an. 1717, und ward zu Rovigo begraben. Seine vornehmste schrifften sind: monumenta veteris Antii; taurobolium antiquum; welche differtat. auch des Sallengré thesauro antiquit. Rom. t. 3. einverleibt ist: lettera sopra d'un medaglione d'Annia Faustina, welcher brieff im Giornale di Letterati d'Italia t. 4. gedruckt, und an. 1711 von dem P. Valsechi, an. 1713 aber von dem Abt Vignoli angegriffen worden, dahet sich della Torre an. 1714 in seiner differt. de annis M. Aurel. Antonini Elagabali wieder abgethe vertheidigte; hiernächst schrieb er auch lettera intorno alla generazione de' Vermi, welches schreiben Vallisnieri seinem buch von gleicher materie einverleibet; ingleichen epistolam de quodam phenomeno in eclipsi lunari observato, welche mit Polemi observation der sonnen-finsterniß vonan. 1715 gedruckt worden; u. a. m. Der Abt Lioni hat ein leben desselben, welches in dem Giornale de letterati d'Italia t. 33. part. 2. befindlich ist. *Memoires de Trevoux* 1718. *Nov. voller litter.* t. 7 *Nicetron.* t. 1. st. 10. a. d. b.

TORREBLANCA, und VILLALPANDO, (Franc.) ein beyder des berühmten Jesuiten Joh. Bapt. Villalpandi, gebürtig von Cordoba, gab zu Granada einen advocaten ab, und starb in seiner gebohrts-stadt um das jahr 1645. Man hat von ihm epitomen delictorum, in quibus aperta vel occulta invocatio dæmonum intervenit; juris spiritualis practicabilium lib. XV. etc. *Antonius.* bibl. Hisp.

TORRELLA, (Gaspar) ein titular-Bischoff von S. Julia, gebürtig von Valentia in Spanien, war medicinæ Doctor, und bey dem Babst Alexandri VI leib-Medicus, zu ende des 15 seculi. Er hat judicium de portentis, prodigiis & ostentis; de pudendagra, de dolore in pudendagra, de ulceribus in pudendagra, consilia adversus pudendagram, u. a. m. geschrieben. *Mandosii* theatr. Archiatror. *Anton.* bibl. Hisp.

TORREMAGGIORE, (Herzog von) s. SANGRO.

TORRENTIUS, (Johannes) ein mahler von Amsterdam, brachte sich, ohngeachtet er niemals in fremde länder gereiset, eine grosse geschicklichkeit in seiner kunst zuwege, machte sich aber dadurch einen schlimmen namen, daß er fast lauter kleine, sehr unzüchtige mackereyen bilder mahlte. Seine freunde verwiesen ihm dieses zum öfftern, er verfiel aber, um sich zu ernehrhalten, auf allerhand höchst ärgerliche nequungen, die er auch selbst aussbreiten kein bedencken trug. Er wurde endlich wegen eingegoßen, gestund aber nichts, und soll endlich, nach einiger vorgehen, unter der torture gestanden haben, seine gemählde aber an. 1640 durch den hencker öffentlich verbrannt worden seyn. Er ist vermuthlich nicht unterschieden von Torrentio, von welchem Voetius gedencht, daß er ein mahler gewesen, dabey aber behauptet, die Hölle sey nichts anders, als wenn man in der welt ausschicht sey, der himmel aber, wenn man hier könte wohl und lustig leben. Der Rath zu Harlem soll darauf wider ihn inquiriret, weil er aber alles geleugnet, ihn 20 jahr lang im gefängniß behalten, und endlich soll gestanden haben, worauf er sich nach Engelland begeben, von dar aber an. 1649 wieder gekommen und gestorben. *de Piles* vies des Peintres. *Voet.* diss. select. 1. diff. de atheis p. 113. *Spizelius* in scrutinio atheismi p. 41.

TORRENTIUS, (Laevinus) oder van der Beeken, Bischoff von Antwerpen, war von Gent gebürtig, und hatte es in den rechten, der poesie, und den antiquitäten sehr weit gebracht. Er machte sich hierdurch sich unterschiedliche gelehrte schafften bekannt, und wurde seiner verdienste wegen zu gedachtem Bistum befördert. Letztlich sahe er auch Erz-Bischoff zu Mecheln werden, starb aber darüber zu Brüssel an. 1595 über 70 jahr alt, nachdem er sich durch seinen commentarium über den Suetonium und Horatium, wie auch durch seine poesien, bey den gelehrten vielen ruhm erworben, und von einigen den titul eines Fürsten der Lyrischen Poeten nach dem Horatio beygelegt bekommen. *Sand.* l. 2. de Gandav. erudit. clar. *Andr.* in bibl. Belg. *Possevin.* in apparatu. *Lipf. Havenf.* de erect. novor. in Belg. Epist. *Teisser. Supplodoc.*

TORRES, (Alphonsus) ein Medicus zu Placentia in Spanien, lebte gegen das ende des 16 seculi, und schrieb de febris epidemiæ & novæ, quam vulgo Tabardillo vocant, natura, cognitione & medela. Ein anderer Medicus dieses namens lebte um die mitte des 16 seculi zu Talavera, und sammlete den pferd-arzeney, welche die sprachen nicht verstehen, ja gesallen alle Griechische und Lateinische autores, die von erzeugung und curirung der pferde geschrieben, und stellte sie sodann in einer Spanischen übersetzung zusammen an das licht. *Anton.* bibl. Hisp.

TORRES, (Barthol. de) gebürtig von Rebolla, Salgacer ehemeit Bugon, war theologiæ Doctor und Professor philosophiæ zu Salamanca, lag hernach über den Thomam zu Alcala, und wurde von den Königen Philippo II nach Engelland geschickt, um daselbst, durch hülffe der Königin Mariä die Catholische religion aufzubreiten. Nach saner zurückkunfft wurde er an. 1576 Bischoff über die Canarische insuln, und starb im merz an. 1558. Man hat von ihm einen commentar. in XVII quæstiones primæ partis de anefiadii mysterio trinitatis. *Anton.* bibl. Hispan.

TORRES oder TORRENTIUS, (Hieronymus) ein Jesuit, war von Mombiane auf Castilonien gebürtig, und wurde an. 1553 von seinen Obern nach Rom, und nachgehends auch nach Ingolstadt geschickt, da er denn an dem ersteren ort die philosophie, an demletzteren aber die theologie gelehret. Er starb zu München an. 1611, da er über 60 jahr alt war, und hinterließ unter andern confessionem Augustinianam, verrichtete die Burgundische Confession widerlegen wollen. *Sotwel* bibl. S. J.

TORRES, (Ludovicus de) ein Römer, war Erz-Bischoff zu Monreal, S. R. E. bibliothecarius, und endlich Legat bey, worauf er an. 1609 den 9 jul. in seinem 58 jahre verstorben. Er hat historiam Kon. Pontificum; vitam Joh. Vetzere poëtæ; disceptatio in antiphonam: salve regina; und unter dem namen Joh. Ludovici Leilii historiam monstri regalis &c. geschrieben. *Mandosii* bibl. Rom. *Wittæ* diar.

TORRES, (Melchior Rodriguez de) ein Spanier von Burgos, begab sich in den orden Redemptorum B. virginis de Mercede, wurde Magister theologiæ, und endlich titular-Bischoff in Rosse in Irrland, auch zugleich des Bischoffs zu Burgos Vicarius. Er starb an diesem letztern ort an. 1644. und hinterließ in spanischer sprache ein chronicon ordinis de Mercede, davon aber nur die erste centuria herausgekommen; agriculturam christianam seu exercitia religiosorum &c. *Antonius.* bibl. Hisp.

TORRES NOVAS, ein feiner mit mauren und mit einem schloß versehener ort, in der Portugiesischen landschafft Estremadura, zwischen Tomar und Santaren, eine meile von dem Tajo, in einer fruchtbaren gegend gelegen, von welchem allem al die erstgebohrne söhne der Hertzoge von Aveiro, und zwar vermittelst eines von dem Könige in Spanien

Digitized by Google

und Portugall, Philippus III, ertheilten privilegii, den Hertzoglichen titul führen. In eben den gedachten Provinz, nahe bey dem meer liegt ein andrer kleiner ort, welcher ein etwas festes schloß hat, und zum unterschied deß gegenwärtigen, Torres vedras genennet wird. Dieser letztere ort pflegte ehemahls zu der Königinnen leibgedinge außgesetzt zu werden. Der König Philippus IV aber gab ihn den Don Juan Suaret de Alarcon mit dem titul einer Graffschafft. *Manuel di Faria y Sousa* epit. de las hist. Portugef. P. 3. c. 10. P. 4. c. 2. 3. 10. *Colmenar* delic. de Portugal p. 741. 745.

TORRICELLA, eine stadt in der landschafft Abruzzo citra, in dem Königreich Neapolis, welche durch ein erdbeben sehr beschädiget worden.

TORRICELLI, (Evangelista) ein berühmter Mathematicus, war zu Faenza an. 1608 den 15 oct. gebohren. Nachdem er bey seinem vetter Jac. Torricelli, einem Camaldulen-Mönch, einigen grund in humanioribus gelegt, studierte er die mathematic, und zwar anfänglich ohne lehrmeister, nachmals aber zu Rom unter dem P. Ben. Castelli, einem schüler des Galilæi, welcher ihn in kurtzer zeit in dieser wissenschafft sehr weit gebracht, und hiernächst dem Galileo recommandirte, daß er selbigen in seinen verrichtungen unterstützen und an die hand geben solte, welche condition auch von beyden theilen beliebt und angenommen wurde. Als Galileus hernach starb, wolte Torricelli sich wiederum nach Rom verfügen, ward aber von dem Groß-Hertzog Ferdinando II in Florentz behalten, und daselbst zum Professore mathematum bestellet, in welcher bedienung er auch den 25 oct. an. 1647 das zeitliche gesegnete. Er hat zuerst das experiment mit den sogenannten barometris, oder von dem gleichgewicht des in einer oben verschlossenen röhre stehenden mercurii, und der äussern luft, außgeführet, aber auch solche röhren Tubi Torricelliani genennet werden. Man hat auch einige schrifften von ihm, als: tractato del moto, wozu er nach der hand einige zusätze geschrieben, welche in Vinc. Viviani buch, scientia universale delle proporzioni genannt, befindlich sind; ferner opera geometrica; und lezioni accademiche; der ungedruckten zu geschweigen. *Giornale de letterati d'Italia* t. 30. *Micron* memoir. t. 15.

TORRIGLIA, ein flecken und Marquisat in dem Genuesischen gebiethe, dem hause Doria zuständig.

TORRINGTON, eine stadt in der nordwestlichen gegend der Engelländischen Provinz Devonshire an der Tobridge. Zu ausgange des 17 seculi hat Arthur Herbert, Königlicher Admiral, den Grafen-titul davon geführet. siehe HERBERT (Arcturus) *Cambdeni* Britannia.

TORRINEIO, (Robertus de) siehe ROBERTUS DE TORIGNY.

TORSELLUS SANUTUS, (Marinus) s. SANUTO.

Torsilia, eine feine stadt in Südermannland, am see Mesler, 11 meilen von Stockholm gelegen.

Torstensohn, (Leonhard) Graf zu Ortala, Königl. Schwedischer General-feld-Marschall, war aus einem alten Ritter-mäßigen geschlecht in Schweden, sonsten Seeblat genannt, aus welchem Linnart Torstensohn sich an. 1564 durch seine tapfferkeit berühmt machte. Sein sohn war Dorsten, Linarbs sohn, welcher in deß Königs Gustavi Adolphi ungnade eine zeitlang gewesen, durch dessen leinen sohn aber wieder außgesöhnet worden seyn soll. Er diente seligem Könige in dem Polnischen kriege, führte als Capitain dessen leib-compagnie, langte mit selbiger an. 1630 in Pommern an, war als Obrister über die artillerie an. 1631 in der schlacht bey Leipzig, wohnte der eroberung von Würtzburg und deß Königs angriff der Ligistischen armee an dem Lech an. 1632 bey, war bey dem Könige in dem lager bey Nürnberg, wurde aber bey dem angriff deß Kayserl. lagers gefangen nach Ingolstadt geführet, und nach einer über jahres-frist außgestandenen gefängnüß gegen den Grafen von Harrach ausgewechselt, worauf er zu deß Schwedisch. Feld-Marschalls Gustav Horns armee sich begeben, welcher ihn an. 1634 landsberg am lech einzunehmen beordert, er auch mit sturm bezwungen. Er begab sich nach einiger zeit in das Königreich Schweden zurück, und brachte nach dem mit dem Könige in Polen geschlossenen stillstande an. 1635 einige neue kriegs-völcker aus Preussen in Pommern, hielt mit den Kayserl. völckern unweit Wollin eine glückliche rencontre, stieß zu deß Feld-Marschalls Banniers armee, bey welcher er 4 jahr als General-Feld-Zeugmeister verblieben, und in solcher zeit deß von Schweden gute hertze gelesset hat, sonderlich durch die gute erfahrenheit, welche er hatte, daß geschütz zu pflantzen, wodurch in allen schlachten den Kayserlichen dergleichen schade geschehen ist. An. 1635 eroberte er die schantze bey Werben, focht auch in selbigem jahre glücklich wider die Kayserlichen, führte an. 1636 eine zeitlang das commando an der Saale, erlegte an. 1637 einige Chur-Sächsische und bey Demin einige Kayserliche völcker und bekam den Obristen Felix de Zuniga gefangen. Er commandirte hierauf an. 1638 wiederum ein absonderliches corpo in Westphalen, und gewann die schlacht bey Chemnitz an. 1639, lieff auch den Kayserlichen General Hofkirch in Böhmen zu leibe. In selbigem jahre begab er sich wiederum in Schweden, und wurde daselbst zu einem Reichs-Rath gemacht. Nachdem an. 1641 der Feld-Marschall Bannier gestorben, und die Schwedische armee in Deutschland ohne ein rechtes haupt war, wurde er, obngeachtet er wegen seines podagra übel fortkommen kunte, als General Feld-Marschall nach Deutschland gesendet, und kam zu der armee, da sie im Lüneburgischen stund. Er lieg bald anfangs den Obristen Seckendorff, weil er mit den Kayserlichen correspondiret hatten solte, enthaupten, steuerte auch denen practiquen, welche mich mehrere Deutsche Officiers mit den Kayserlichen angesponnen hatten, sehr klüglich, führte hiernächst die armee an. 1642 in Schlesien, conjungirte sich mit dem General-Major Stalhansk, nahm Sagan, Sorau, Wolau, Trachenberg, Groß-Glogau und verschiedene örter in Schlesien ein, schlug den Kayserlichen Feld-Marschall Hertzog Franz Albrechten von Sachsen-Lauenburg, bey Schweinitz, fiel in Mähren ein, und bunchichtige sich der stadt Olmütz. Als aber der Kayserliche armee unter dem Ertz-Hertzog Leopoldo Wilhelmo und dem General Piccolomini auf ihn anmarschirte zog er sich durch Schlesien, wohlbist er Groß-Glogau entsetzte, nach Meissen, hielt mit dieser Kayserlichen armee den 23 octobr. an. 1642 bey Leipzig eine schlacht, eroberte Leipzig, und des lagerte Freyberg, welchen ort aber der General Lieutenant Piccolomini an. 1643 entsetzte, daß er abziehen musste. Er schlug hierauf den Kayserlichen General-Wachtmeister, Graf Brouay, bey Senfftenberg gäntzlich wieder nach Böhmen und Mähren, entsetzte Zittau, eroberte verschiedene örter, trat eine mit den Fürsten Ragoczy in Siebenbürgen, that aber einen vergeblichen versuch auf Brünn. Hierauf rückte er an. 1644 durch Schlesien in Nieder-Sachsen, als sich der Reichs-Rath von Schweden gezwungen achtete, auch Dännemarck mit krieg anzugreiffen, und Torstenssohn den befehl dazu heimlich gesandt hatte, gieng unvermuthet in Holstein, nahm Kiel, Christian-Prestö und Segeberg ein, schlug die Dänischen völcker bey Middelstart, brach in Jütland ein, trieb den Kayserlichen General Gallas biß in das Fürstenthum Schleßwig, legte sich bey Bernburg an der Saale gegen ihn, und traitirte seine armee guten theils, bekam auch den Kayserlichen General Enckenfort gefangen. Er wandte sich hierauf wieder in Böhm. n, wo sich er den 24 febr. an. 1645 wieder die Kayserlichen General-Hasslb und Gitzen die schlacht bey Jankowitz erhielt, und Iglau, Stein, Crempß, Gräfeneck, nebst der Donauer schantze bey Wien eroberte, auch bey diesem marsch Olmütz entsetzte. Er eroberte hierauf Znaim und Durenstein, rückte vor Brünn, und conjungirte sich mit den Ragoczyschen völckern. Nachdem aber seliger mit dem Kayser Ferdinando III friede gemacht, zog er sich zurück in Böhmen, eroberte Friedland und Leutmeritz, begab sich hierauf nach Leipzig, und brachte den stillstand mit Chur-Sachsen folgrudz zu stande. Weil er aber wegen seines podagra und gliedersbeschwerung nicht mehr fortkommen kunte, resignirte er, und begab sich seiner gesundheit halber dum brunnen bey Hornhausen, von dannen aber nach Pommern und in Schweden, da ihn die König. in Christina an 1647 wegen seiner getreuen dienste zum Grafen von Ortala und Herrn zu Wirsta machte und sein wapen mit 2 aufrächten liegenden geschützen, und zwey gerönten löwen, d. e in ihren klauen ein stück v. adern flügeln halten, vermehret, auch ihm das gouvernement von Pommern, Bremen und Verden überlassen hat, so er aber bernach abgetreten, und das von Halland hingegen bekommen. Er starb endlich den 17 apr. an. 1651 in vollen ehren zu Stockholm, seines alters fast 48 jahr. Seine gemahlin war Beata de la Gardie, Ponti de la Gardie tochter, welche ihm 2 söhne und eine tochter gebohren, und nach seinem tode den Schwedischen Reichs-Drost Perrum Brahe, Grafen zu Winsin, Jung, geehlichet hat. Von seinen söhnen starb Gustav Adolph an. 1652 zu Straßburg, woselbst er studirte; der andre, Andreas, hat den stamm fortgepflantzet. *Theatrum Europæum. Pufendorf* de reb. Suec. *Beschreib. Schwedens P.* 1. c. 18.

Torstock, eine kleine volckreiche stadt in dem Fürstenthum Trier in Moßau, welche wohl gebauet ist, und ohngefehr 30 kirchen in ihren ringmauren hat, so, daß sie, wenn man noch ferne davon ist, grösser scheinet, als sie ist. Sie liegt an einem fluß gleiches nahmens, welcher bey Trier in die Mosel fället, und zwar von der nordlichen seite über Trier.

TORTARIUS, (Rudolphus) ein Benedictiner Mönch von Fleury, lebte um das jahr 1160 und schrieb ein poëma de passione ac translatione S. Mauri martyris Africani, ingleichen librum de miraculis S. patris Benedicti, welches letztere in Mabillonii Seculo IV Sanctorum ordinis D. Benedicti stehet. *Possius* de histor. Lat. lib. 3. *Oudin* de script. eccles. tom. 2.

TORTELLIUS oder ARETINUS, (Johannes) war, wie einige dafür halten, ein bruder Caroli Aretini, welcher an. 1443 dem Leonardo Aretino in der würde eines Secretarii zu Florentz succedirt, und nachdem er dieselbige 9 jahre bekleidet hatte, Poggium Florentinum zu seinem nachfolger bekommen (s. ARSPININ.) Erwurde anfänglich Sub-Diaconus der Römischen kirche zu des Pabsts Eugenii IV zeiten, nachgehends aber des Pabsts Nicolai V Kath und Cammerer. Seine Schrifften sind: de orthographia s. commentarii de orthographia dictionum a Græcis derivatarum, so zu Venedig an. 1495 in fol. gedruckt worden; ferner vita Athanasii; u. a. m. *Possevin*, in appar. t. 1. *Poss.* de histor. Lat. l. 3. c. 7. *Oudin* de script. eccl. t. 3.

TORTONA, lat. Dertona oder Terdona, eine stadt am fluß Scrivia, in dem Hertzogthum Mayland, nebst einem Bischoffthum, unter den Ertz-Bischoff zu Mayland gehörig, 3 Teutsche meilen von Alessandria gelegen. Sie ist die haupt-stadt einer besondern landschafft, il Tortonese genannt, a der fast nichts und übel befestiget; jedoch hat sie ein schloß und citadelle, welche beyde sehr feste sind. Den nahmen legen etliche also aus, daß es so viel heisse als Tergona, von dem Lateinischen wort tergum, weil sie gleichsam auf dem rücken des daselbst sich anfangenden Apenninischen gebürges erbauet. Die meisten aber führen denselbigen her a tribus donis, aber von 3 wunder-dingen, so daselbst gewesen, deren das erste ein stein, der sehr hauffig sl von sich gegeben, das andre ein brunnen, aus welchem am Johannis tage auf eine ungewöhnliche art viel wasser gequollen, und endlich das dritte eine gewisse brücke, aus welcher blut geronnen, wenn aus einigen eben sämtlich niemand sterben sollen. Solches wird auch durch das öffentliche stadt-siegel bestärcket, und welches die worte stehen: pro tribus donis sämilis Tordona Leonis. Zu der Römer zeiten ist der ort sehr berühmt gewesen

Friderium Barbaroſſa aber hat ihn an. 1173 von grund aus zerſtöret. Die Mayländer haben ſolchen offt wieder erbauen laſſen; dahero zwiſchen beyden ſtädten noch eine ſonderbare vertrauligkeit ſeyn ſoll. An. 1642 eroberte ſie der Printz Thomas von Savoyen, mit der Frantzöſiſchen armee, nachdem er länger als einen monat davor gelegen; doch wurde ſie in dem folgenden jahre durch den Mayländiſchen Gouverneur, Grafen von Sirvella, wieder eingenommen. An. 1706 eroberte ſie der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel. *Plinius. Strabo. Ptolemæus. Alberti* deſcript. Ital. *Bogiſſart. Schaup'de krieg v. Ital.*

TORTOSA, lat. Dertoſa, Dertuſa, eine ſtadt in Catalonien, iſt an dem fluß Ebro gelegen, und mit 2 caſtellen, welche auf dem berge gegen einander über liegen, beſtens vermahret. Sie hat eine academ e, dennoch einem unter Tarragona ſtehenden Biſthum, dem zuerſt der heil. Rufus vorgeſtanden haben ſoll. Die gegend da herum iſt ziemlich fruchtbar, iedoch leidet die ſtadt zu gewiſſen zeiten groſſe überſchwemmung. In der daſelbſt befindlichen haupt-kirche wird ein gürtel gezeiget, welchen die Jungfrau Maria einem Canonico ſoll geſchencket haben, den die Königin von Spanien, wenn ſie ſchwanger iſt, an ihrem leibe zu tragen pfleget. An. 809 wurde dieſer ort von den Francis belagert. An. 1649 eroberten ihn die Frantzoſen, er wurde aber in ſelbigem jahre von den Spaniern eingenommen. An. 1708 den 20 jun. ward dieſe veſtung von den Frantzoſen unter dem Duc d'Orleans belagert, und den 15 jul. darauf mit accord erobert, nachdem ſie ſich etliche jahr vorher an den König Carolum III ergeben hatte. Im decemb. gemelten jahres wolte der General Staabrenberg dieſe feſtung wieder überrumpeln, und hatte bereits 500 mann in der ſtadt, wovor er ſie wieder hinaus, und erſchoß den Commendanten, die Frantzoſen aber wehrten ſich ſo deſperat, daß er den folgenden tag mit verluſt 600 mann wieder abgehen muſte. *Addimus Remedium. Bogiſſart* delic. de l'Eſp.

TORTOSA, lat. Orthoſia, Antaradus, eine ziemlich wüſte ſtadt an der küſte von Syrien in Aſien, welche vor dieſen berühmt war. Gegen über liegt eine kleine inſul gleiches nahmens, auf welcher die Türcken ein fort under die ſee-räuber angelegt haben.

TORTUE, iſt eine Americaniſche inſul, ſo öfneren der groſſen inſul Domingo gelegen, und zwar wird die Tortue genannt, weil ſie die geſtalt einer ſchildkröt haben ſoll, welche in Frantzöſiſcher ſprache Tortue genennet wird, wie in Spaniſch Tortuga. Sie hat ohngefehr 16 meilen im umfang, und eſ iſt ſelbiger nicht anders, als von der mittagsſeite beyzukommen, allwo ſie auch einen ſehr ſchönen paſen hat, welchſt die ſchiffe ſicher liegen können, weil es keine ſtarcke ſtur-winde in ſelbiger gegend giebt. An dem paſen iſt eine feine ſchantze erbauet, und darneben ein flecken la Baſſe-terre, worinnen ſich die einwohner auf palten. An andern orten kan man gar nicht anländen, weil die inſul überall mit hohen felſen umgeben iſt. Als der Frantzöſiſche ingenieur Blondel an. 1667 eine reiſe nach den Antillen-inſuln that, begab er ſich nach Tortue, allwo er einen riß zu einem neuen fort machte, wovon aber nicht mehr als ein thurm gebauet worden. Man findet in ſelbiger inſul 16 bezirke quart re: la Baſſe-terre, Cayone, la Montagne, le Milplantagne, le Ringot und la Pointe au Mapon. Eſ thut auch noch das beſtende quartier, ſo Capterre genannt wird, und woſelbſt das ertzbiſch tzip gut iſt, bewohnet werden. Allein man findet daſelbſt kein waſſer; wie denn beſſen auf der gantzen inſul ſehr wenig iſt, dannenhero die einwohner das regenwaſſer ſammlen müſſen. Der erdboden iſt ſehr gut und fruchtbar. Die gebürge beſtehen aus harten felſen; gleichwohl findet man die ſchönſten bäume darauf. Es wird auch daſelbſt viel tobac gebauet. Die gantzen erdreich iſt viel gröſſer als ſonſt irgendswo, auch giebt es daſelbſt viel herrliche kräuter. Was die vierfüſſigen thiere anlanget, ſo findet man nichts als wilde ſchweine. Es giebt auch daſelbſt kameleonten, welche ſich nicht in allen farben, wie die gemeine rede iſt, verwandeln, ſondern nur auch ſchwartz in weiß, und aus roth in eiſen-farbe. Es wachſet auch daſelbſt ein vergifftet baum, deſſen blätter den wilden lorbeerblättern nicht ungleich ſind, und welcher apffel trägt, deren farbe und geruch zwar angenehm iſt, aber dabey einen ſo gewaltigen gifft in ſich halten, daß, wenn ſie ins meer fallen, die fiſche, ſo davon freſſen, vergifftet werden. Die Spanier nennen dieſen baum arbol de mançanillas, einen baum der kleine apffel träget. Eſ iſt auf dieſer inſul eine Frantzöſiſche colonie, nebſt einem Gouverneur von ſelbiger nation. *Voyages des Indes Occidentales. P. du Tertre* hiſt. des Antilles. *Oexmelin* hiſt. des avanturiers.

TORTUGA, eine inſul auf dem Mexicaniſchen meer-buſen. Sie liegt 14 meilen von S. Margareta weſtwärts, und 15 von Blanca ſüdweſtwärts, und zwar alſo, daß man auf derſelbigen an einem hellen tage beydes Margareta und das feſte land von America ſehen kan. Sie erſtreckt ſich in der länge von oſten gegen weſten zu auf 4 meilen, und von norden gegen ſüden zu auf anderthalb grad. Der gröſte theil davon iſt inſonderheit gegen morgen zu, iſt felſicht und unfruchtbar. Sie hat an den uferen einige waldet, die aber an ſich ſelbſt und moraſtig und unbrauchbar. Eſ iſt nichts merckwürdiges daſelbſt, als daß etwas ſalz gemacht wird, welches alle jahr 3 biß 4 ſchiffen ladung giebt. *Laet.* hiſt. nov. orb. l. 13. p. 636.

TORTUS, (Flavius) gebürtig von Pavia, ſtammte aus der berühmten Torquatiſchen familie zu Rom, die hernach Torti genennet worden, her, und wurde erſtlich Profeſſor juris zu Padua, hernach aber Spaniſcher Rath. Er ſtarb an. 1622 in ſeiner geburts-ſtadt, und hinterließ additiones ad ſextum volumen conſiliorum Baldi; annotationes ſeu lucubrationes ad ſtatuta civitatis Papiæ und int MSt. 15 volumina conſiliorum. *Ghilini.*

TOSA, lat. Athiſo, ein fluß in Italien, welcher im berge de la Fourche ent ſpringet, und in dem Mayländiſchen in den lago maggiore fällt.

TOSA, eine kleine ſtadt in Sicilien, im Val di Demona, bey dem eingange des fluſſes Pollina in das Tyrrheniſche meer.

TOSA oder TOSSA, iſt eine kleine ſtadt, nebſt einem davon genannten vorgebürge, wie auch einem hafen, an der küſte der Catalonſchen Vigverie von Girona, ungefehr 5 Deutſche meilen von Palamos, ſüdwärts, gegen. *Colmenar* delic. de l' Eſp. p. 616.

TOSA, TONSA, die haupt-ſtadt eines Königreichs gleiches nahmens in Japan, auf der öſtlichen ſeite der inſul Chiokock.

TOSCANA, ſ. Florenz.

TOSCANELLA, eine kleine ſtadt im Italien, in dem patrimonio Petri. Sie hieß vorzeiten Salumbrona, Tyrrhenia, Tuſcia und Tuſcania, und war ſehr anſehnlich, anietzo aber iſt ſie nicht mehr in dieſem ſtande; maſſen ſie durch 16 belagerungen, die ſie ausgeſtanden hat, faſt gänßlich zerſtöret worden. Aus dieſer ſtadt ſind verſchiedene Päbſte entſproſſen geweſen, als Eutychianus, Falchalis I, Leo I, Johannes I, Lucas III, Leo VI, Bonifacius VI und Paulus III. *Alberti* deſcr. Ital.

TOSCOLANA, eine kleine ſtadt im Venetianiſchen gebiethe, in der landſchafft Breſciano, am Barbeſee gelegen.

TOSSANUS, (Daniel) ein Reformirter Theologus, war zu Mümpelgard, allwo ſein vater, Petrus, ein Prediger war, an. 1542 den 15 jul. gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Baſel und Tübingen, worauf er ſich nach Franckreich verfügte, und an. 1562 zum Prediger in Orleans beſtellet wurde. Er hatte in dieſem amt zur zeit der einheimiſchen kriege viele lebens-gefahr auszuſtehen; wiewohl er auf derſelben iederzeit, und auch mitten in dem Pariſiſchen blut-bade, noch erhalten worden. Nach dieſem begab er ſich nach Heydelberg, und ward des Churfürſten Friderici III Hof-Prediger, bedeute auch nach deſſen tode gleiches amt bey Joh. Caſimiro zu Neuſtadt, woſelbſt ihm auch zugleich die theologiſche profeſſion anvertrauet wurde, und kam ſodann wiederum nach Heidelberg, da er denn an J. J. Grynæi ſtelle, welcher ſich nach Baſel gewendet, fowohl in der kirchen, als auf der academie lehrte, und von Fr. Junio an. 1586 zum Doctore theologiæ creiret wurde. Als er endlich bey zunehmenden alter viele leibes-beſchwerlichkeit empfand, bielt er um die dimiſſion von ſeinen ämtern an, ward aber von der academie erſuchet, ſolche noch ferner nach vermögen zu verwalten, worauf er endlich an. 1602 den 10 januar. daſ ertzliche gekommen. Er hinterließ verſchiedene Deutſche, Frantzöſiſche und Lateiniſche ſchriften, welche gröſten theils zuſammen gedruckt worden. Die vornehmſten darunter ſind: paraphraſis in Jeremiam; in totum novum teſtamentum; dictionarium pſalmor. &c. Sein ſohn, Paulus Toſſanus, welcher ihm zur zeit, da er wegen der Pariſiſchen blut-hochzeit der Orleans verſteckt lag, gebohren worden, verfaſſe erſtlich zu Deventer, und nachgehends zu Amſterdam das aut eines Rectoris, legte ſich aber nach der hand auf die theologie, und wurde zu Baſel an. 1599 Doctor theologiæ, nach ihrem Prediger bey der Frantzöſiſchen kirch zu Frankenthal, ferner Kirchen-Rath zu Heydelberg, und endlich Prediger zu Hanau, woſelbſt er an. 1618 im 46 jahre ſeines alters ſtarb, nachdem er auch dem Synodo zu Dortrecht mit beygewohnet. Man hat von ihm Lutheri Deutſche bibel mit anmerckungen; concordantias in Tremellii ſcripturem bibliorum; en-bia idion locorum communium; vitam parentis ſui; &c. Ein anderer, Daniel Toſſanus, der vorigen naher anverwandter, war zu Mümpelgard an. 1590 gebohren, und wurde an. 1619 Conrector des gymnaſii zu Mienhauſen, 1621 aber Ephorus bey collegii Sapientiæ zu Heydelberg. An. 1624 wurde er daſelbſt den 8 may von dannen vertrieben, und bekam eine Prediger-ſtelle zu Frankenthal, wurde ſodann auch Gymnaſiarcha der Lateiniſchen ſchule auf Burg zu Baſel, und kehrte von dannen an. 1650 wiederum nach Baſel, woſelbſt er zum andern mahl Inſpector des collegii ſapientiæ, inglei chen Kirchen-Rath, Frantzöſiſcher Prediger, und Profeſſor theologiæ wurde. Er ſtarb den 3 octobr. an. 1655, und hinterließ einige orationes, als: in obitum J. Buxtorffii, patris; in obit. J. J. Frey; in obitum Fridi Spanhemii, patris; *Exegeſin &c. Melch. Adami* vit. theol. *Freheri* Theatr. *Pff. in diar.*

TOST, eine in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln gelegene kleine ſtadt, nebſt einem anſehnlichen ſchloſſe und dazu gehörigen gröſſern ſchafft, welche in dem 17 ſeculo von den Grafen Madern an die Grafen von Colonna und Felß, von dieſen an den Baron Peterswalsky, und an. 1719 an den Grafen Franz Carl Kottulinſky, Ober-Amts-Cantzler in Schleſien, gelanget iſt. *Luca* Schleſ. chron.

TOSTATUS, (Alfonſus) Biſchoff von Avila in Spanien. Er war von Madrigaleio gebürtig, hatte ſchon im 18 jahre ſeines alters die Griechiſche und Hebräiſche ſprache nebſt der hiſtorie, matheſi, philoſophie, theologia und den geiſt-und weltlichen rechten wohl begriffen, und wurde in ſeinem 22 jahre Doctor zu Salamanca. Es wird geſagt, daß alß er in gegenwart des Pabſts Eugenii IV einige ſtücke zu ſeiner bejahnten, ſelbiger Pabſt verſchiedene derſ. ihen verworffen, welche er aber durch eine beſondere ſchrifft zu vertheidigen bemühet geweſen. Er kam nebſt Johanne Caprecolo auf das concilium zu Baſel, allwo er ſich ſonderlich tehen ließ, und ſtarb um das jahr 1454 im 40 jahre ſeines alters. Man will verſichern, daß alß er zu Bologna ein buch geſchrieben, welches er nicht mit ſich nehmen können, er ſolches ein oder 2 mahl überleſen, und da er hierauf nach hauſe gekommen, ſolches von worte zu wort aufgeſetzet habe. Er hat über die meiſte bücher der heiligen ſchrifft commentiret, welche nebſt einigen ſeiner andern ſchrifften zu Venedig an. 1596 und zu Cöln an. 1612 in 27 folianten zuſammen gedruckt ſind. *Bellarminus* de ſcript. eccleſ. *Mariana* l. 4. *Spondanus* ad an. 1443. *Poſſevinus* in appar. c. 3. *Verbaron* in app. ad Cavei hiſt. liter.

Toſtede, eine Fürſtliche vogtey im Lüneburgiſchen, nach Harburg und dem Churfürſten von Hanovor gehörig.

TOSTED-

TOSTES, eine kleine ſtadt in der Ober-Normandie, im ländgen Caux, 6 meilen von Rouen gelegen.

TOTILAS, ein König der Gothen in Italien, wurde um das jahr 541 nach Erarici tode auf den thron geſetzt, und wich ſonſten auch auf den mündigen Badueln genennet. Er brachte die ſachen der Gothen, welche dagumahl in einem elenden zuſtande waren, wiederum zurechte, nahm den Römern verſchiedene ſtädte und gantze provintzen, erlegte dieſelbe in etlichen ſchlachten, und machte ſich meiſter von gantz Nieder-Italien, ingleichen von den inſuln Corſica, Sardinien und Sicilien, ja auch bald hernach an. 546 von Rom ſelbſt, welche ſtadt er dem willen ſeines ſoldaten übergab, die ſie rein ausplünderten, ſo gar, daß die vornehmſte Römiſche damen, und inſonderheit Boethii weib, genöthiget worden, ihr brodt vor der Gothen thüren zu betteln. Totilas war zwahr willens, dieſe ſtadt gantzlich zu ſchleiffen, anderte aber ſeinen vorſatz, nachdem er einen brieff von Belliſario empfangen, und ließ ſich Rom begnügen, daß er einen theil von den ſtadt-mauren niederreiſſen laſſen, damit er nach ſeinem belieben wieder hinein kommen könte. So ſpätte er auch viele der vornehmſten gefangen mit ſich hinweg. Allein ſo bald er abgezogen war, eilte Belliſarius dahin, und ließ die mauren ſchleunig wieder aufbauen, und zwar von groſſen ſteinen. Als Totilas ſolches erfuhr, gieng er auffs neue vor die ſtadt, und belagerte ſie, muſte ſich aber wieder zurück begeben; litte auch einige niederlagen von Belliſario, bis endlich Totilas über ſeine Römer einige notthelffe erhielt, bis daß Narſes, welcher an. 552 in Italien geſchickt ward, die Gothen ſchlug, wobey denn Totilas ſelbſt das leben verlohr; doch iſt es ungewiß, ob er in der ſchlacht vom feinde, oder auf der flucht von den ſeinigen getödtet worden ſey. *Procopius, Jornandes, Marius Victor. Agathias.*

TOTNES, eine ſtadt in der ſüd-öſtlichen gegend der Engelländiſchen Provinz Devonshire. Sie liegt auf der weſtlichen ſeite des fluſſes Dart, ohngefehr 8 meilen weſtwärts von Dartmouth, und führet von gueten den titul einer Grafſchafft, und zeiget den titul einer Vicomte, in der perſon Charles Fitz Charles, ſo des Königs Caroli II natürlicher ſohn war, welcher ihn zum Baron von Dartmouth, zum Vicomte von Totnes und Grafen von Plimouth machte. *Cambd.*

TOTT, ein anſehnliches geſchlecht in Dänemarck und Schweden, welches den Gräflichen titul von Carlsdic führet. Achatius Tott war um die mitte des 14 ſeculi Dæniſcher Reichs-Marſchall, hinterließ Ericum Arelion, welcher des Schwediſchen Königs Caroli VIII tochter zur gemahlin gehabt, und nach deſſen ablegung an. 1466 die charge eines Reichs-Stadthalters erhalten. Von ſeinen ſöhnen that der älteſte Olaf, als General, dem Könige Chriſtiano I in Dænemarck und Schweden vortreffliche dienſte, und bekam davor die inſul Gothland, welche nachgehends ſein bruder, Joar, erbte. Allein weil dieſer über billige alt ein ſouverainer Herr regieren wolte, ſo ward er von dem Schwediſchen Reichs-Gouverneur Sturen an 1487 darauf vertrieben, und zu dem Könige Johanni in Dænemarck flüchtete ſich auch zu nehmen, gendöthiget. Von ſeinen nachkommen beſitzet gegenwärtig Gr Tott an. 1690 die würde eines Däniſchen Reichs-Raths und Präſidenten zu Malmoe. Claus Tott war an. 1566 Commendant zu Warberg in Schweden. Deſſen ſohn Henricus, Stadthalter in Finnland, zeugte mit ſeiner gemahlin, Königs Erici XIV tochter, einen ſohn, nahmens Ake, von welchem der folgende artickel handelt. Claudius Tott hat zuerſt den Gräflichen titul erlanget. Er war Königlicher Staats-Miniſter und General-Feld-Marſchall in den kriegen mit Polen, nachmahls aber Geſandter in Francfreich, in welcher function er an. 1674 zu Paris geſtorben. *Mem. d'Artagnan. Puffendorff.* eindem. Geſch. Caroli Guſt. ii. Friderie. Wilhelmi. *Teſchenk. Schroed.* Part. 2. p. 475. 491.

TOTT, (Acke) Königlicher Schwediſcher Reichs-Rath und Feld-Marſchall, war ein ſohn Henrici, welchen ihm ſeine gemahlin Siegfride, Königs Ericii Schweden tochter, gebohren. Er diente dem Könige Guſtavo Adolpho in den Liefländiſchen und Preußiſchen kriegen, wider den König in Polen. Als er nebſt Alexandro Leslie und Claus Dietrich Sperreuteren die Polen feld-lager in augenſchein zu nehmen außgeſchicket worden, marchirte er mit dem wilden Greppin in Preuſſen, von den Polen entgegen. Er ſpürig ſich aber mit ſolcher tapfferkeit durch, daß er von denſelben noch 4 flandacten zurück brachte, welchhalben ihn der König im öffentlichen felde zum Ritter ſchlug. Er führete damahls ſeines Königs leib-regiment zu fuß, ſo daß gelbe regiment genannt worden. Nach dieſem ward er den 14 mart. an. 1630 Reichs-Rath in Schweden, und gieng noch daſſelbe jahr mit ſeinem Könige in Pommern, der ihm die belagerung von Greiffswalde anvertraute, und ihn, nachdem er dieſen ort einbekommen, bald hernach zum General-Feld-Marſchall erklärte, auch ihm die einnehmung des Hertzogthums Mecklenburg überließ, ſo er Guſtavo Buttzow, Schwan und andere örter, ſo die Kayſerlichen völcker verlaſſen, feſt bemächtigte, in einem dorffe bey Roſtock 2 compagnien derſelben ruinirte, Plauen, Wierow und Schwerin einnahm, und beyde auch ihren landen durch den Hertzog von Friedland vertriebene Hertzoge von Mecklenburg, Adolph Friedrichen und Johann Albrechten, wieder in ihre lande ſetzte, welches durch einen ſonderbaren introductions-actum hernach von dem Könige ſelbſt anſehnlicher gemacht worden. Er griff auch hierauf nebſt dem Hertzoge zu Mecklenburg die ſtadt Roſtock an, und bekam ſie durch accord ein, wiewohl der Kayſerl. Obriſte Virmond ſich nach der ſchlacht bey Leipzig, und als er der Kayſerlichen armee niederlage vernommen, ſie defendiret hat. Nachdem er auch folgends die ſtadt Wiſmar durch eine beiagerung eingenommen, und den Kayſerl. Commendanten, den Obriſten Grom, voll er dem accord einiger maſſen zuwider gehelt, nach dem ausjuge gefangen genommen, auch deſſen meiſte völcker unter ſeine armee geſtecket, lieferte er das gantze Hertzogthum Mecklenburg ſeinem alten Herrn wieder, rückte darauf an. 1632 in das Ertz-Stifft Bremen, nahm Buxtehude ein, und belagerte Stade, welches der Kayſerl. Feld-Marſchall Graf von Pappenheim entſatzte, und leinen voldcern einigen ſchaden zufügte, doch hernach die garniſon aus Stade mit wegnahm, wodurch er ſich denn bald darauf ſolcher ſtadt bemächtigen konnte. Wegen ſeiner labeſ-trancklheit reſignirte er bald hernach ſein Feld-Marſchall-amt, begab ſich in einige Deutſche warme bäder, wohnte der abſchiffung des Königs Guſtavi Adolphi (welchhalben nach Schweden zu Wolgaſt an. 1633 hey, und gieng auch ſelbſt wieder in Schweden, woſelbſt er als Reichs-Rath den reſt ſeines lebens zubrachte, bis er an. 1640 verſtarb. Seine erſte gemahlin war Sigfride Bilke, aus welcher die Claudius Tott, ſein erbe, den die Königin Chriſtina zum Grafen zu Carleby gemacht, gebohren worden; die andere aber iſt Chriſtina Brahin, Abrahami Brahen, Grafens zu Wiſingburg, tochter, geweſen.

TOTTES, lat. Totiſa, von einigen auch Thara, Tara und Doris genannt, iſt ein ort in Ungarn, zwiſchen Comorra und Gran, nicht weit von der Donau, gelegen. Vor alters ſoll es eine groſſe ſtadt geweſen ſeyn, welche ad Statuas oder Theodoſia, geheiſſen. Die Könige in Ungarn haben vorgeiten ihre luſt-gärten daſelbſt gehabt, und ſonderlich hat Matthias Corvinus das ſchloß von innen prächtig außgeziert, auch von auſſen trefflich befeſtiget. An. 1543 hat es der Türckiſche Kayſer Solymannus eingenommen und gröſtentheils ruinirt. Hernach haben es die Chriſten wieder beſetzt und auß neue mit fortificationen verſehen. An. 1557 oder 1558 bekamen es die Türcken durch kriegs-liſt in ihre gewalt, welchen es der Graf von Salm an. 1566 wieder abnahm. An. 1594 eroberten es die Türcken abermahl, und wiewol es ihnen die Chriſten an. 1597 wiederumb ſtarck bemannet, und mit groſſen unverſehens entzogen, ſo mußten ſie es doch nach 6 monaten jenen auffs neue ergeben, bis endlich an. 1686 Adolph, Graf von Schwartzenberg, ſich meiſter davon gemacht. An. 1663 wurden die Türcken zwahr abermahl davor abgeweiſet. Heutiges tages ſind auſſer dem ſchloß wenig häuſer daſelbſt zu finden. Auf einem nahe dabey liegenden hügel ward vorher und weiſſer marmor gebrochen. *Ortel. Abrahamſius. Bonfinius. Lundorp.* in Sleidan. contin. *Borgé* chron.

TOUAR, ſ. LOPEZ, (Gregorius) zubenahmt VON TOUAR.

TOUARS oder THOUARS, ein ort in der Königlichen Provintz Poitou, an den gräntzen des Hertzogthums Anjou. Er war ſonſt im achten ſeculo unter dem nahmen Thouarcis unter Thuarci berühmt, muſſen ihn damahls der König Pipinus dem Hertzoge Gaifro abgenommen. Nachgehends ward er ſamt einem guten ſtück der umliegenden gegend zu einer Vicomté gemacht, und den Grafen von Poitiers unterworffen. Als aber bald hernach dey der groſſen abnahme des Königlichen anſehens dieſe Herren ſo wohl als andere Groſſe ſich einer völligen oberherrlichkeit anmaßten, gebieten die Vicomtes von Thouars zu einer groſſen macht, die ſich ſchon vom jahr 1000 an und bey hellichen zeiten ſehen läßt. Sie ſetzten auch den Thouarcenſem und den herrſchafften in 400 jahr fort, da ſolcher mit Simone außſtarb, und durch deſſen jüngere tochter Iſabella, die ſich mit Ingerger von Amboiſe vermählt, an dieſes haus gebracht wurde. Als aber auch Louis d'Amboiſe folgends ohne ſöhne verſtorben, fiel das recht davon an Louis de la Tremouille, welcher deſſen tochter Margaretam geheyrathet hatte. Doch ward ihm ſolches ſtreitig gemacht, weil ſein ſchwieger-vater unter Caroli VII regierung des laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig, mithin ſeines gutes verluſtig erkläret worden, und hatte ſich der König Ludovicus XI würcklich in beſitz dieſer Vicomté geſetzet. Doch gab deſſen tochter Anna, als ſie nach des vaters tode, und bey minderjährigkeit ihres bruders Caroli VIII, dem Reich vorſtunde, denen erben Ludovici de la Tremouille den beſitz wieder, ſo lang bis der deswegen vor dem Parlament angehängte haupt-proceß außgemacht ſeyn würde, den man aber ſeit dem, um dieſem hauſe deſto mehr gnade zu erzeigen, nicht mehr getrieben hat. Ein 1563 ward ein Hertzogthum daraus gemacht, und an. 1595 ward es um 300 tauſend Pfunden aufgemuntert, welches letztern an. 1599 das Parlament zu Paris verificirte, bey welchen gelegenheiten doch die Procureurs Generaux die Königlichen rechte und anſprüche unſtreitig vorbehalten haben, ſalß man gut fande den alten proteſt fortzuſetzen. *Du Bouchet* hiſt. de Tremouille. *Sainte Marthe* hiſt. general. *Lettr. d'Oſſat* avec les notes d'Amelot de la Houſſ. t. 3. p. 463. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

TOUCESTER, oder TOWCESTER, eine ſtadt in der ſüdlichen gegend der Engelländiſchen Provinz Northamptonshire. Sie liegt an einem kleinen fluſſe, welcher von dar oſtwarts in die Oſe läuffe, und hat eine ſchöne kirche, wiewohl ſie nur ein kleiner ort iſt. Cambdenus hat dieſes ſtädtgen vor das alte Tripontium, ſo von ſeinen 3 brücken alſo genennet wurde. Um das jahr 917 war Toucester ſo veſte, daß es dem grimmigen anfall der Dänen genugſam widerſtehen konte. Es liegt 60 meilen von London. *Cambdenus. Mirge* etat de la grande Bretagne p. 114.

TOUCHET, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, von welchem wilhelmus Touchet an. 1296 unter den Baronen des Königreichs zum Parlament beruffen worden. Um eben dieſe zeit lebte Thomas Touchet, und war ein vater Roberti, welcher an. 1325 Eduardum II bubligte, und Thomam nach ſich ließ. Dieſer Thomas Touchet zeugte mit Johanna, Nicolai Lord Audley von Heleigh tochter und miterbin, Johannem I, deſſen ſohn, Johannes II, wegen ſeiner groſſ-mutter 1403 den 20 oct. als Baron Audley zum Parlament beruffen wurde, und bey ſeinem an. 1408 erfolgten tode Jacobum nach ſich ließ. Derſelbe blieb an. 1459 in der ſchlacht, welche er Richardo Nevil, Grafen von Salisbury, der dem hauſe Yorck zu dienſte die waffen erg.ffen hatte, dey Blore-Heath lieferte, und war ein vater Johannis III, Barons von Audley, welGgg 88 3 cher

Digitized by Google

cher bey dem Könige Eduardo IV in grossen gnaden stund, und demselben in Bretagne ansehnliche Aemter leistete. Er vertrat nachgehends bey diesem Könige die Stelle eines geheimden Raths, Richardus III aber ernennete ihn zum Schatzmeister von dem Exchequer, verrauft er an. 1491 das zeitliche gesegnete. Sein sohn, Jacobus Touchet II, der es mit den mißvergnügten in Gascogne allen hielt, wurde an. 1497 in der schlacht bey Blak-Heath gefangen, und den 20 jun. auf dem tower-hügel enthauptet. Er hinterließ von Johanna, des Fulk Bourchier Lord Fitz-Warren tochter, Johannem IV, welcher von Henrico VIII, dem er Therouanne einnehmen beyffen, alle seine väterliche land-güter wieder erlangte, und mit Maria, Richardi Griffin von Braybroke tochter, seinen nachfolger, Georgium Lord Audley, zeugte. Derselbe begrathete Elisabetham, des Ritters Briani Tuke tochter, und wurde durch dieselbe ein vater Henrici, welcher von Elisabetha, einer tochter des Ritters Wilhelmi Sneede von Bradwell, 2 söhne, Georgium und Jacobum, bekam. Der älteste, Georgius Touchet, Baron Audley, war Gouverneur von Utrecht in den Niederlanden, hielt sich an. 1601 in der schlacht bey Kinsale in Irland ungemein wohl, und wurde an. 1616 den 6 sept. von Jacobo I zum Baron von Orier in der Grafschafft Armagh, und zum Grafen von Castlehaven in der Grafschafft Cork in Irrland erhoben. Er hinterließ von Lucia, des Ritters Jacobi Mervin von Funtel tochter, 2 söhne: 1) Der jüngste, Ferdinand Touchet, wurde an. 1663 zum Ritter des bades geschlagen. 2. Der älteste, Mervin Touchet, so an. 1631 wegen vielerley begangenen verbrechen auf dem tower-hügel enthauptet wurde, hinterließ von Anna Stanley, des Grafen von Derby tochter, 3 söhne: 1) Der jüngste, Mervin Touchet, verehlichte sich mit Maria Talbot, einer tochter Johannis, Grafens von Salisbury. 2) Der mittelste, Georgius, trat in den Benedictiner-orden. 3) Der älteste, Jacobus, wurde an. 1645 von Carolo I in die würde eines Viscounts und Grafens von Castle haven wieder eingesetzt, und zeugte mit Elisabetha, des Grey Bridges Lord Chandos tochter und miterbin, 2 söhne, Jacobum und Johannem. Der älteste, Jacobus Touchet, starb an. 1700, und hinterließ von Elisabetha, des N. Bard von Weston tochter, einen einzigen sohn, Jacobum, welcher noch an. 1728 als Graf von Castle-haven, Lord Audley von Heleigh und Baron von Orier storirie. Er hat sich an. 1722 mit Elisabetha, Henrici Lord Arundels von Wardour einzigen tochter, vermählt, welche ihm einen sohn und eine tochter gebohren. *The British comp. t.* 1. p. 184. *The Irish comp.* p. 58. *Imhof.* gen. Brit. p. 199.

TOUCHET. (Maria) Königs Caroli IX von Franckreich maitresse. Ihr vater war nicht ein Apotheker von Orleans, wie verschiedene gesandt haben, sondern Johannes Touchet, Herr von Beauvais und Quillart, Königlicher Rath und Lieutenant bey dem presidial selbiger stadt. Sie hatte mit dem Könige einen sohn, welcher anfänglich Groß-Prior von Franckreich, nach diesem Graf von Auvergne, letzlich aber Hertzog von Angoulesme war, und welcher an den verzeichnissen allairen seiner mutter theil hatte. Nach des Königs tode vermählte sie sich mit Francisco Pallae von Entragues, Gouverneur von Orleans. Aus dieser ehe sind 2 töchter entsprossen, deren die eine unter dem nahmen Marquise von Verneuil bekannt ist, welche Königs Henrici IV maitresse war: die andre, Mademoiselle von Entragues genannt, war des Marschalls von Balsompierre maitresse von welchem sie einen sohn, nahmens Louis von Balsompierre, hatte, der hernach Bischoff zu Xaintes geweyen. *Brantome. Le Laboureur* addit. aux memoires de Castelnau. *Mezeray. Sully* memoir. *Baffompierre* mem. *Bayle.*

TOUCQUE, lat. Tolca, ein fluß in der Normandie, welcher bey dem einfluß der Seine sich meret.

TOUE, TONE, lat. Thoeda, ein fluß in Poitou, welcher sich unterhalb Saumur in die Loire ergeußt.

TOUG, s. Zoffschweiff.

TOUL, eine stadt an der Mosel in Lothringen. Sie gehört dem Könige in Franckreich, und ist ein Bischöfflicher sitz, unter des Ertz-stiffts Trier gebiete. Vor alters hieß sie Tullum Leucorum. Sie liegt 4 meilen von Nancy gegen abend, ist zwar nicht gar groß, aber ziemlich wohl gebauet, und hat feine mauren und graben, welche der König Ludovicus XI nach dem Münsterischen frieden, da er Nancy nebst dem gantzen Lothringen an den Hertzog wieder geben mußte, verbessern lassen. Die Dom-kirche S. Stephani ist groß und hat schöne capellen, es soll auch darinnen der heil. Bernhardi grab zu sehen seyn. Einige wollen, daß diese stadt von dem Römischen Könige Tullo Hostilio erbauet worden, es ist aber eine fabel, zu welcher man von dem nahmen der stadt anlaß gegeben. Nach anfrichtung des Fränckischen Reichs hat dieser ort samt allen umliegenden landen immer dazu oder zu dem daraus entstandenen Austrasischen Reich gehöret, bis er nach dem tode Roduli, Königs von Burgund, welcher sich auch zuvor der Cron Franckreich angemasset hatte, von Kayser Ottone I eingenommen ward; wornach sie bis an. 16 seculum bey dem Teutschen Reich verblieben. Die Kayser setzten Grafen dahin, um den ort und die gegend in ihrem nahmen zu regieren, welche denn die sie auch schon an. 1000 als erblich besessen haben. Als aber diese im 12 seculo mit Graf Friderico ausgestorben, massen sich theils der Bischoff von Toul, theils die Hertzoge von Lothringen der Grafischen rechte an, wiewohl ohne den Grafen-titul zu gebrauchen, doch liessen sich die letzten von den Teutschen Kayern, als Advocaten oder beschützer von Toul installiren; worzu sie jährlich 1000 francs barrois, oder Barrische pfunde, wie sie in dieser lande gangbar waren, erlegten. Sie verrichteten auch verschiedene zu den Grafischen jurisdiction, angehörige Franckreich sich von an 1552 der ober-schutz-herlichkeit darüber angemaßt, bis der lothringische Hertzog Carolus III im 17 seculo aus allen seinen landen von den Franzosen vertrieben wurde. Man wolte zwar nach der wieder einsetzung der Hertzoge, so durch den Ryßwickischen frieden geschahe, einige der alten vorrechte an Toul, und sonderlich an die 2 dasigen Abteyen von S. Evre und S. Manfui, vorher hervor suchen, aber in dem zwischen Franckreich und Lothringen an. 1718 zu Paris geschlossenen vergleich stund man hiervon völlig ab. Die rechte aber des Deutschen Reichs an Toul, eben wie auch an Metz und Verdun, sind, nachdem sie Franckreich seit an. 1552 unter dem titul einer protection bisselben, dieser Crone in dem Westphälischen frieden gäntzlich abgetreten und übergiessen worden. Es sind allhier verschiedene concilia gehalten worden, als eines an. 550, wegen der sache des Bischoffs Nicetii von Trier, welcher einige liebertliche Herren in dann gethan hatte; ingleichen an. 859, da Carolus Calvus, welcher seine 2 neffen, Lotharium und Carolum, den sich hatte, sich über Sanelon, den Ertz-Bischoff von Sens, beschwerte, welcher über zugt wurde. Daß er es mit Ludovico gehalten, bey den besagten Königs bruder. aber auch sein feind war; und noch ein anders 860. worauf der freide zwischen Ludovico, Carolo und Lothario gestifftet worden. Das Bißthum hat der König Dagobertus gestifftet, worzu er alles, was in der gegend von 4 meilen um die stadt gelegen, geschencket, welches Carolomannus mit der herrschafft Vichery, so aus 10 dorffschafften bestehet, vermehret hat. Nach der zeit sind die Bischöffe in den Reichs-Fürsten-stand erhoben worden. haben aber in folgenden zeiten viel von ihrer herrschafft verlohren. Nur bleiben ihnen die geistliche jurisdiction, welche sich über die gantze gegend erstrecket, so vermuthl die Leuci, deren haupt-stadt Toul war, bewohnet haben, auch würcklich gröffer ist. als kein anderes Bißthum in Franckreich. Doch hat es schon bey einigen seculis seine besondere einfünffte. Es ist am meisten wegen der vielen frommen und heiligen Prälaten berühmt, welche dasselbige besessen haben. *Paleft* notit. Gall. *Defcript. hift. & geogr. de France.*

TOULON, lat. Telo Martius, eine Franckösische stadt in Provence an dem mittel-ländischen meer. Sie hat einen sehr schönen hafen und ein Bißthum, so unter das Ertz-Stifft Arles gehöret. Man kan nicht sagen, ob Toulon von Telone erbauet worden, welcher eine Römische colonie dahin gebracht haben soll, oder ob nicht dieser name herkomme von Tolon, dem berühmten seefahrer, von welchem Lucianus in seinen Pharsalicis redet; oder ob vielleicht Tolummus, ein Gothischer General unter Theodorico, dem Könige in Italien, diese stadt repariret, und ihr den nahmen gegeben habe. Das gewisseste, so von dem alterthum bey der stadt kan gesagt werden, ist, daß ihrer in dem bey genannten Itinerario Antonini und in der Notitia Imperii Occidentis erwehnung geschiehet. Im anfang des 10 seculi ward diese stadt von den Saracenen verstöret, die sie auch, als sie durch ihre Uberherren, die Vicomtes de Marseille, wieder aufgebauet worden, an. 1176 und 1197 von neuem einnahmen, und an den gebäuden grossen schaden thaten. Nachdem folgends die stadt Marseille alle rechte ihrer Vicomtes an sich selbst gebracht, trat sie im 13 seculo, obwohl ungern, alles, was jene an Toulon und andere benachbarte städte zu sprechen gehabt hatten, an die Grafen von Provence, als: wornach Toulon allezeit unter denselbigen gehöret, bis sie samt dem übrigen Provence an die Cron Franckreich gebieben. Übrigens ist Toulon in ansehung ihrer lage, hafens, handlung und reichthums eine von den feinsten städten in Provence. Henricus IV befestigte sie mit sehr starcken mauren, und führte 2 so genannte moles oder höhen auf, ieglliche von 700 schritten, welche den hafen gantz umgeben. Die tiefe gehet bis auf 3 Deutsche meilen ins land, und ist überall mit schantzen, thürmen und cannonen wohl vermahret. Es sind auch zu vielerley 2 hafen, einer vor die Königlichen schiffe und galeren, der andere aber, so viel kleiner ist, vor die kauffmanthey-schiffe. Es ist auch allda das vornehmste arsenal zur ausrüstung der schiffe, so Franckreich an dem Mittel-ländischen meer besitzet. Die stadt ist mit schönen häusern und verschiedenen kirchen gezieret. Die Dom-kirche soll sehr viel heiligthümer haben. Der älteste Bischoff dieses orts war Honoratus, dessen in des H. Leonis sendschreiben an die Bischöffe von Franckreich gedacht wird; wenigstens finden wir keinen andern vor ihm gemeldet. Zum Ertz-bischoff Cyprianus, welcher Cæsarii von Arles leben beschrieben. Im augusto an. 1707 wurde dieser ort durch die Alliirte armee unter dem commando des Hertzogs von Savoyen, des Printzen Eugenii, Erb-Printzens von Hessen-Cassel, und Printzens Joh. Wilhelms von Sachsen-Gotha, zu wasser und lande, mit zuziehung der Engel-ländischen und Holländischen flotte unter dem Admiral Shovel vergeblich belagert. Nach der zeit ist dieser ort noch viel öffter gemacht worden. *Sanson de*scripc. Gallia. *Hadr. Valefii* notit. Gallia. *Defcript. hift. & geogr. de France.*

TOULOUSE, lat. Tolosa, die vornehmste stadt in Languedoc, liegt an der Garonne, und hat einen Ertz Bischoff, eine universität und ein Parlament. Sie hatte vor diesem unterschiedliche nahmen, als Tolosa Tectosagum, Tolosum und Tolosatium, und ist eine von den ersten, gröstern, berühmtesten und ältesten städten in Franckreich. Es wollen einige vorgeben, daß sie durch Tolon oder Talesium, des Japheti enckel, oder von den Trojanern erbauet worden. Gie war die haupt-stadt der Tectosagen, die wegen ihrer grossen reichthümer berühmt waren, so sie grossen reichthum zusammen gebracht, daß sie einen theil davon in den tempel des gottes Apollo verbargen, und wo man noch ferner einigen alten feridenten trauen soll, das übrige in die morâste vergruben. Dieses fand der Bürgermeister Servilius Cæpio A. R. 648; allein er hatte kein sonderlich glück damit, weder er, noch andre, welche einen theil davon bekommen, wobey das sprichwort aurum Tolosanum entstund, so man von solchem reichthum gebraucht, welches von besitzern bald sich wat. Nach diesem wurde sie eine colonie der Römer, wie noch bis auf den heutigen tag einige merckmahle bezeugen. Folgends kam sie unter die West-Gothen, die sie zur haupt-stadt ihres Reichs machten, bis

Digitized by Google

ten ſie aber nach etwan 100 jahren der König Clodovæus, da er ihrer König Alarich überwunden, und getödtet, wegnahm. Clodovæi nachfolger lieſſen ſie durch Grafen regieren, auſſer daß König Dagobertus dieſelbe ſeinem bruder Ariberto als ein Fürſtenthum übergab, wiewohl es nach deſſen tode, der im dritten jahr darauf erfolgte, an die cron zurück fiel. Nach anfang des 8 ſeculi machte ſich Eudo, wie von ganz Aquitanien, alſo auch von Toulouſe, meiſter, beſtieg alles zuſammen unter dem titul eines Hertzogs, ſchützte auch Toulouſe ins beſondere an. 721 tapffer wider die Sarazenen. Allein nach 11 jahren kamen ſie mit gröſſerer macht, eroberten Toulouſe neben vielen andern ſtädten, und richteten dieſelbigen übel zu. Doch weil ſie von Carolo Martello bald hernach in der berühmten ſchlacht bey Poitiers erlegt wurden, bekam Hertzog Eudo ſein land, und alſo auch Toulouſe wieder, von welchem ſie auch ſein ſohn Hunaldus und enckel Gaifer erben. Allein dieſer letzte ward von Pipino, dem ſohn Caroli Martelli, mit krieg angegriffen, und verlohr darin ſeine herrſchafft ſamt dem leben. Worauf Pipinus ſo gleich an. 767 auch Toulouſe einnahm, und dieſe ſtadt ſo wohl als ſeine nachfolger bis auf Carolum Simplicem unter durch Grafen beherrſchte. Aber unter dieſem letztern machten ſich dieſe Grafen wieder zu Oberherren von dieſer ſtadt, unter welchen Raimundus an. 920 der erſte war. Sie brauchten auch, wie die vorhergemeldte, den titul der Hertzoge und Marggrafen von Aquitanien, ob ſie ſchon auſſer der ſtadt Toulouſe ſamt deren dazu gehörenden ſchafft Quers faſt nichts von dem vorigen Hertzogthum Aquitanien inne hatten. Die nachkommen Raimundi behaupteten dieſe herrſchafft, bis der letzte, Wilhelmus, im 11 ſeculo mit tode abgieng, eine einige tochter, Philippia, hinterlaſſend. Dieſe beyrathete zwar Wilhelmum, Hertzog von Aquitanien, ward aber dennoch von ihres vaters bruder, Raimundo de S. Gilles, Grafen von Querey, verdrungen, der auch die gantze herrſchafft ſeinem ſohn Bertrando überließ, welchen einige vor unehlich halten. Doch als dieſer an. 1114 oder 15 ohne kinder verſtarb, bemächtigte ſich Wilhelmus, Philippiæ gemahl, der ſtadt Toulouſe, ward aber durch Alfonſum von S. Gilles, Raimondi rechtmäſigen ſohn, bald wieder dem beſitz gebracht. Indeſſen, da nachmahls der Philippiæ rechte durch den enckelin Eleonoram, erben von Aquitanien, an ihren gemahl König Henricum III in Engelland fielen, forderte dieſer Toulouſe mit ernſt wieder, und brachte es endlich durch vermittelung Königs Ludovici VII dahin, daß ihn der damahlige beſitzer von Toulouſe, Graf Raimond, als Hertzoge von Aquitanien, huldigen muſte. Den folgenden König Richardo ward zwar die huldigung von den Grafen verzeyhet, aber an. 1196, da Raimond, jugenannt der alte, Graf von Toulouſe, nach ſodem obgedachten Alfonſi, Johannem, des Engliſchen Königs Henrici II und der Eleonoræ tochter, ſheniat die ſchweſter des damahligen Königs in Engelland, Richardi, zur ehe nahm, ward der ſteeit dadurch aufgehoben, daß der letztere Raimondum in anſehung Toulouſe alter abhängigung von ihm und ſeinen nachfolgern fry ertlärte. Doch überſtel dadurch dieſer Raimondum nur mehr gefährlicher ſtuten. Denn weil er ſich der Albigenſer annahm, ward er von Innocentio III verbannt, und ſein land mit genehmhaltung Königs Philippi Auguſti dem General des wider die Albigenſer angeſtellten creutz-zugs, Graf Simoni von Montfort, geſchenckt. Dieſes bewog Raimundum, der nun von der Engliſchen oberherrſchafft befreyet war, daß er ſich einer neuen oberherrſchafft, nemlich Petri, des Königs von Aragonien, unterwerffen, und ſein land von demſelben als ein lehn erkennen muſte; wodurch denn die letztere Könige einen anfang zu Toulouſe erlangt, deren ſie ſich erſt an. 1258 in dem zwiſchen Ludovico IX von Franckreich und Jacobo von Aragonien aufgerichteten vergleich begeben haben. Indeſſen hatte ſich auch Raimundus theils mit Aragoniſcher hülffe, theils durch die treue ſeiner unterthanen dergeſtalt wider Simonem von Montfort und deſſen ſohn Amalaricum gewehret, daß der letztere ſich nicht mehr getrauete, ſein vorgewandtes recht aufzuführen, und es deßwegen an Ludovicum VIII abtrat. Hierauf ſodann ſich auch Raimundus der jüngere, des alten Grafen Raimundi ſohn, ſo wohl mit dem Babſt als König in Franckreich auf, und ſchloſſe an. 1225 mit Ludovico IX oder Sancto einen vergleich, kraft deſſen ſeine tochter Johanna ſich mit des Königs bruder, Alphonſo, Grafen von Poitiers, verheyrathete, dergeſtalt, daß entweder die aus dieſer ehe erzeugte kinder in der Grafſchafft nachfolgen, oder, da ſie ohne kinder verſtürben, ſolche der cron heimfallen ſolte. Weil nun der letztere fall bald nach dem tode Ludovici XI erfolgte; ſo nahm deſſen ſohn und nachfolger, Philippus Audax, die Grafſchafft würcklich in beſitz, welche von ſeiner gelt beſtändig mit der cron vereinigt geblieben, auſſer daß man ertheilen einigen Printzen geblüt den titul Comtes gegeben hat. Die Erz-Biſchöffliche kirche zu S. Stephan iſt auf dem groſſen platze, ſo mit einer ſchönen fontaine gezieret, worauf eine künſtlich gemachte pyramide ſtehet. Dieſe kirche iſt ſehr prächtig, auſſer welcher daſelbſt noch viel andre wohlgebaute kirchen ſind, inſonderlich diejenige, welche man la Dorade nennet, nebſt vielen klöſtern. In der kirche S. Saturnini findet man viel cörper und reliquien von den Apoſteln, nebſt einer groſſen menge von andern heiligthümern. Der Franckiſcaner begräbnüs ort iſt deßwegen berühmt, weil ſich Thomas von Aquino daſelbſt mehr verlauffen, bis dern mit verrocken, und die Dominicaner-kirche wegen des leichnams Thomæ von Aquino. Die hieſige univerſität iſt die andre in dem Königreiche. Sie hat unterſchiedliche collegia, unter welchen das von Foix das berühmteſte iſt, und wegen ſeiner Profeſſoren allegeit in gutem anſehen geweſen. Das allhier beſtändige Parlament iſt gleichfalls das andere in dem Königreiche, welches zu Philippi des ſchönen zeiten angefangen und von Carolo VII vollendt zu ſtande gebracht wurde. Auſſer dem Parlament ſind daſelbſt noch einige andere gerichts-collegia, nebſt einer müntze, deren merckmahl der buchſtabe M iſt. Das rathhauß iſt ſehr prächtig, und wird capitole genannt. Die Bürgermeiſter haben den nahmen Capitouls, und bekommen durch dieſe ſtelle den Adel. Dieſe ſtadt wurde vormahls durch 24 Capitouls regieret, welche man zum theil aus der ſtadt, und theils aus der vorſtadt erwehlete. Dieſe anzahl wurde unter Alphonſo, Grafen von Toulouſe, bis auf 13 verringert, ſo hernach durch König Philippum den kühnen beſtätiget worden, der ſolcher in einem öffentlichen patent verordnete, daß jedoch allemahl 6 aus der ſtadt, und 6 aus der vorſtadt ſeyn ſollen. Nach der zeriſſ dieſe anzahl oft vermehret, auch verringert worden. In den letztern zeiten ſind ihrer 8 für die ſtadt, und 2 für die vorſtadt geweſen. Die bücke, ſo allhier über die Garonne gehet, iſt eine von den ſchönſten in dem gantzen Königreiche. Es iſt daſelbſt ein berühmtes Erz-Biſthum, welches von dem Babſt Johanne XXII an. 1317 auffgerichtet worden, da vorhero das Biſthum Toulouſe dem Erz-Biſchoffe von Narbonne unterworffen geweſen. Hingegen, weil dieſes Biſthum ſehr groß war, theilte es dieſer Babſt in acht kleinere Biſthümer, die er neben einigen andern dem künfftigen Erz-Biſchoff von Toulouſe untergab, und ſtehen darunter die Biſchöffe von Pamiers, Montauban, Mirepoix, Lavaux, Rieux, Lombés und S. Papoul. Es ſind allhier verſchiedene concilia gehalten worden, als an. 829 durch Ludovicum Pium, an 1056 durch den Babſt Victorem II, ferner an. 1068, 1088, 1090, 1110, 1118, 1119, 1124, und zuletzt an. 1228 wider die Albigenſer. Es hat beſtehlt Toulouſe gehrte gelehrte zuſammenkünffte und academien, worunter die Ludi Florales am beſaamteſten, welche an 1694 auf ein treffen ſuß geſetzet worden, und noch bis auf die heutige zeit continuiren.

Von dieſem orte nennet ſich der natürliche, von der Monteſpan gebohrne und legitimirte Printz des Königs Ludovici XIV, Ludovicus Alexander, einen Grafen von Toulouſe, welcher den 6 jun. an 1678 gebohren, und Groß-Admiral von Franckreich und Ober-Jägermeiſter worden. Er ward an. 1714 durch einen Königlichen beſehl von Fontainebleau fähig in der Cron Franckreich, nach abgang aller Printzen von geblüte, erkläret. welcher aber nach des Königs Ludovici XIV tode annulliret wurde, darüber er mit den rechtmäſigen Printzen von geblüte groſſen ſtreit bekommen, bis er endlich an. 1718 in ſeinen vorigen rang und würde wieder eingeſetzet worden. Ita. 1723 hat er ſich mit Maria Victoria Sophia, einer tochter Annæ Julii, Hertzogs von Noailles, und wittwe Ludovici, Marquis von Pardaillan-Gondrin, vermählt, welche ihm an. 1725 Ludovicum, Duc de Penthievre, gebohren. *Cæſar l. 8. Strabo l. 4. Plinius l. 3. & 4. Pomponius Mela l. 2. c. 5. Julius l. 23. Ptolemæus l. 2. c. 10. Anſonius, Ammianus Marcellinus l. 15. Sidonius Apollinaris, Gregor. Turonenſis. Bertrandi* geſtes des Toulouſaine. *Nogaret* hiſt. Tolof. *Catel* hiſt. des Comtes de Toulouſe. *Delbene* de March. Gothiæ. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chabanel* hiſt. de l'Egliſe de la Daurade. *Faille* ann. de Toulouſe. *Valeſii* not. Gall. *Orlharii* not. orb. ant. *Bayle, Deſcript, hiſt. & geogr. de France.*

TOUPINAMBOUS, lat. Tupinimba und Toropinambarii, ein volck in Braſilien, in dem mittägigen America.

TOUR und TASSIS, ein geſchlecht, ſ. Thurn und Taxiis.

TOUR, ein uraltes berühmtes geſchlecht in Franckreich, welches ſchon in dem 11 ſeculo in Auvergne bekannt geweſen. Bertrandus I, Herr des Tour, beyrathete an. 1275 Beatricem von Maymont, eine tochter Annæ, Herrn von Oliergues, und zeugte mit derſelben unterſchiedliche kinder, von welchen Bernhardus und Bertrandus zu mercken:

I. Bernhardus I, Herr de la Tour, verehlichte ſich an. 1297 mit Beatrice, Henrici, Grafens von Rouſſi, tochter, welche ihm 2 ſöhne gebahrt 1) Der jüngſte, Bernhardus de la Tour, Herr von Revel, trat an. 1320 in den geiſtlichen ſtand, wurde an. 1342 Cardinal, und ſtarb an. 1361; 2) Der älteſte, Bertrandus de la Tour, vermählte ſich an. 1320 mit Iſabella, Johannis de Levis, Herrn von Mirepoix, tochter, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne. Derſelben waren a. Guido de la Tour, von dem hernach. b) Wilhelmus, ſo ohne erben geſtorben. c) Henricus, Archidiaconus zu Paris. d) Bernhardus, Biſchoff zu Langres.

Biſchoff zu Tull. Obgedachter Guido de la Tour verehlichte ſich an. 1353 mit Martha de Beaufort, Rogerii Wilhelmi de Camilhac tochter, und beſam mit derſelben Bertrandum III, Herrn de la Tour, welcher mit Maria, Gräffin von Boulogne und Auvergne, die er ſich an 1388 bepaclet, Bertrandum IV de la Tour zeugte. Derſelbe beyrathete an. 1416 Jaquelinam, Ludovici de Peſchin einzige tochter und erbin, welche 2 ſöhne, Bertrandum und Godofredum, zur welt brachte. a) Der jüngere, Godofredus de la Tour, Herr von Montgaſcon, zeugte mit Anna von Beaufort unter andern Godofredum de la Tour II, Herrn von Montgaſcon, welcher von Antonia de Polignac nur 2 töchter nach ſich ließ: Die jüngſte, Suſanna de la Tour, wurde an Claudium de Chalençon, Herrn von Rochebaron; die älteſte aber, Anna de la Tour, erſtlich an Carolum de Bourbon, Grafen von Rouſſillon, hernach an Johannem von Montmorency, Herrn von Sera und Elcovan, und jüngſt an Franciſcum de la Tour, Vicomte von Turenne, verehlichet. b) Der älteſte, Bertrandus V de la Tour, Graf von Auvergne und Boulogne, zeugte mit Louiſe, einer tochter Georgii de la Tremouille, Herrns von Craon, die er ſich an. 1444 antrauen laſſen, Johannem de la Tour, Grafen von Auvergne und Laureguez, welcher an. 1501 mit tode abgegangen, und von Johanna, einer tochter Johannis de Bourbon, Grafens von Vendome, nur 2 töchter nachgelaſſen: 1) Die älteſte, Anna de la Tour, vermählte ſich mit Johanne Stuart, Hertzoge von Albanien, und ſtarb an. 1524 ohne kinder. 2) Die jüngſte, Magdalena de la Tour, vermählte ſich an. 1518 mit Laurentio de Medicis, Hertzoge zu Florenz, ſtarb an. 1519, und hinterließ eine eine einzige tochter, Catharinam de Medicis, welche die

Digitized by Google

die Grafſchafft Auvergne ihrem gemahl, Henrico III, Könige in Franckreich, zugebracht.

II. Bertrandus I de la Tour, obgedachten Bernhardi I bruder, erbete ſeiner mutter wegen die herrſchafft Oliergues, und zeugte mit Margareta, Ægidii Ayrelin, Herrn von Montagu, tochter, Annam de la Tour I, Herrn von Oliergues, welcher an. 1324 ſtarb, und von Catharina de Narbonne Annam II nach ſich ließ. Dieſer Annas de la Tour II, Herr von Oliergues, gieng an. 1404 mit tode ab, nachdem ihm Beatrix, Wilhelmi de Chalençon tochter, 5 ſöhne gebohren: 1) Annam de la Tour III, welcher an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt ſein leben eingebüſſet. 2) Wilhelmum, Patriarchen von Antiochien. 3) Bertrandum, von dem hernach. 4) Johannem, einen Rhodiſer-Ritter. 5) Petrum, der um das jahr 1404 gelebet. Der letzte von dieſen 5 brüdern, Bertrandus de la Tour I, Herr von Oliergues, hinterließ bey ſeinem an. 1450 erfolgten tode von Margareta de Beaufort, Annam de la Tour IV, Herrn von Oliergues, Grafen von Beaufort, und Vicomten von Turenne, welcher bey dem Könige Ludovico die ſtelle eines Cammerherrn vertrat, und mit Agnes, der älteſten tochter und erben Petri, Grafens von Beaufort und Vicomten von Turenne, die Vicomté Turenne erhielt. Er ſtarb an. 1489. Seine ſöhne waren 1) Franciſcus I, welcher an. 1498 ohne erben ſtarb. 2) Ægidius, Canonicus von Rhodes. Prior von S. Gery, Abt von Vigeoix, Protonotarius des Apoſtoliſchen ſtuhls. 3) Pantaleon, Herr von Limeuil, des Königs Renati II von Sicilien Rath und Cammerherr. 4) Antonius, von dem ſo gleich. 5) Antonius Raymundus, von dem die Herren de la Tour, Freyherren von Murat, herſtammen. Der vierte von dieſen 5 brüdern, ietzterwehnter Antonius de la Tour, Vicomte von Turenne, und Herr von Oliergues, war des Königs Caroli VIII, ingleichen Ludovici XII, Rath und Cammerherr, und ſtarb an. 1527, nachdem er mit Antonia de Pons 2 ſöhne, Ægidium und Franciſcum, gezeuget: 1) Ægidius de la Tour, Herr von Limeuil, zeugte mit Margareta de la Croppe 2 ſöhne, ſo ſämtlich ohne erben verſtorben. 2) Franciſcus de la Tour, Vicomte von Turenne, von dem ein eigener articul folget, zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Anna de la Tour, Gottfridi de la Tour, Herrns von Montgascon, tochter, unter andern Claudium, von dem ein eigner artikul handelt, und Franciſcum III. Dieſer Franciſcus III de la Tour, Vicomte von Turenne, Ritter der Königlichen orden, und Gouverneur von Breſſe, war an. 1526 gebohren, vermählte ſich an. 1545 mit Eleonora von Montmorency, und ſtarb an. 1557 den 19 aug. an der wunde, die er 3 tage vorher in der ſchlacht bey S. Quintin bekommen. Sein ſohn, Henricus de la Tour, Vicomte von Turenne, Hertzog von Bouillon, it. von dem ein eigner artikul folget, ſtarb an. 1623, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Charlotta, einer tochter und erben Henrici Roberti, des letztern Hertzogs von Bouillon, und dem geſchlecht der Grafen von der Marck, keine kinder; mit der andern aber, Idabella von Naſſau, einer tochter Wilhelmi I, Fürſtens von Oranien, hatte er 2 ſöhne, Henricum Mauritium und Henricum. 1) Der jüngſte, Henricus de la Tour, Vicomte von Turenne, Franzöſiſcher General-Feld-Marſchall, von dem ein eigner artikul folget, hinterließ von Charlotta de Caumont, einer tochter Armandi, Hertzogs de la Force, keine kinder. 2) Der älteſte, Fridericus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon it. von dem gleichfalls ein articul zu finden, zeugte mit Eleonora Charlotta Febronia, Friderici, Grafens von Bergen, tochter, 5 ſöhne, von denen Gottfridus Mauritius, Fridericus Mauritius und Emanuel Theodoſius zu nennen.

A. Der jüngſte, Emanuel Theodoſius, Decanus des Cardinals Colleggii, und eine zeitlang Groß-Almoſenier von Franckreich, Biſchoff zu Oſtia und Veletri, Abt von Clugny, S. Oin zu Rouen, S. Vaaſt in Arras, von Vicogne, S. Martin von Pontoiſe und Tournus, Dom-Probſt zu Lüttich, Doctor in der Sorbonne zu Paris, verfiel an. 1700 in Königliche ungnade, verließ an. 1710 Franckreich, begab ſich in die Spaniſche Niederlande, und wurde hierauf durch einen Parlaments-ſchluß in Paris aller ſeiner ehren-ſtellen in Franckreich entſetzet, auch wurden ſeine güter alle confiſciret. Er hielt ſich hierauf einige zeit in den Niederlanden auf, gieng aber nach dem Utrechtiſchen friedens-ſchluß nach Rom, und ſtarb daſelbſt den 2 mart. an. 1715 im 72 jahr ſeines alters.

B. Der mittelſte, Fridericus Mauritius de la Tour, Graf von Auvergne, Marquis von Bergen op Zoom, war erſtlich Franzöſiſcher Colonel-General von der cavallerie, Gouverneur und Seneſchall von Ober- und Nieder-Limoſin, auch General-Lieutenant der Königlichen armeen, und wurde durch den Ryßwickiſchen frieden in der Marggrafſchafft Bergen op Zoom beſtätigt, woſelbſt er ſich an. 1702 niederließ, und an. 1707 das zeitliche geſegnete. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, Henriette Franciſca, Fürſt Eitel Friedrichs zu Hohenzollern, und Marie Elisabeth von Bergen op Zoom tochter, unter andern 4 ſöhne gezeuget. Dieſe ſeine waren 1) Emanuel Mauritius, Printz von Auvergne und Marquis von Bergen op Zoom, welcher an. 1670 gebohren, und an. 1702 als Grand-Croix des Malteſer-ordens geſtorben. 2) Henricus Oswaldus de la Tour, Erz-Biſchoff zu Tours und Vienne, Abt zu Ceugny und Dom-Probſt zu Straßburg, gebohren an. 1671. 3) Franciſcus Egont de la Tour, Marquis von Bergen op Zoom, welcher an. 1675 gebohren, und erſtlich der Cron Franckreich als Obriſter zu pferde gedienet, an. 1702 aber in Holländiſche dienſte getreten, darinnen er als General-Lieutenant an. 1710 an den Finder-blattern verſtorben. Er hat mit ſeiner gemahlin, Maria Anna, Philippi Caroli Franciſci, Hertzogs von Altenberg, tochter, Mariam Annam de la Tour, erbin des Marquiſats Bergen op Zoom, gezeuget, welche an. 1708 gebohren, und an. 1722 zu Johannem Chriſtianum, Pfaltzgrafen zu Sulzbach, vermählet worden. 4) Fridericus Conſtantinus de la Tour, Dom-Probſt zu Lüttich, Abt zu Long Pont und de Notre Dame de la Valeſſe, Decanus zu Straßburg, gebohren an. 1682.

C. Der älteſte, Godofredus Mauritius de la Tour, Hertzog von Bouillon, von Albret, von Château-Thierry, Graf von Auvergne und Evreux, Vicomte von Turenne, Pair und Ober-Cämmerer in Franckreich, Gouverneur von Ober- und Nieder-Auvergne, war an. 1636 gebohren, und ſtarb an. 1721, nachdem er mit Maria Anna Mancini, des Cardinals Mazarini ſchweſter, unter andern 4 ſöhne gezeuget: 1) Ludovicum de la Tour, Printzen von Turenne, welcher an. 1665 gebohren, und an. 1692 in dem treffen bey Enghien in Brabant ſein leben eingebüſſet. 2) Emanuelem Theodoſium, von dem hernach. 3) Friderícum de la Tour, Printzen von Auvergne, welcher an. 1671 gebohren, und ſich an. 1720 mit Catharina Olive de Trantes aus Irrland vermählet hat. 4) Henricum Ludovicum de la Tour, Grafen von Evreux, Gouverneur der Ile de France, welcher ſich 1707 mit Catharina de Crotar verehlichet hat. Kurtz vorher ereichnet Emanuel Theodoſius de la Tour, Hertzog von Bouillon, Fürſt von Sedan it. Grand-Chambellan und Pair de France, war 1668 gebohren, und ſtarb 1730. Er hat ſich erſtlich an. 1677 mit Maria Armanda de la Tremouille, Caroli Belgici, Hertzogs von Thouars, tochter, hernach an. 1713 mit Louiſa Franciſca le Tellier, einer tochter Ludovici Franciſci, Marquis von Barbeſieux, brittens an. 1720 mit Margareta Eliſabeth, Edmundi von Simiane, Grafens von Moncha, tochter, und zuletzt an. 1725 mit Louiſe Anna Radegunda, Demoiſelle de Guiſe, vermählt gehabt. Mit ſeiner dritten gemahlin hat er an. 1722 eine tochter, und mit der andern an. 1719 einen ſohn, nahmens Godofredum, gezeuget, die erſte aber gehabt ihm folgende 4 kinder: 1) Armandam de la Tour, welche an. 1697 auf die welt gekommen, und an. 1716 an Ludovicum de Melun, Printzen von Eſpinoy, vermählet worden. 2) Godofridum Mauritium de la Tour, Printzen von Turenne, welcher 1701 gebohren, und 1723 den 1 oct. getrauet, nachdem er ſich mit Maria Charlotte, Jacobi Ludovici Sobieſky tochter, und Johannis III, Königs in Polen, enckelin, den 10 ſept. des gedachten jahres vermählet gehabt. 3) Fridericum Mauritium. 4) Caſimirum de la Tour d'Auvergne, Hertzog von Bouillon, Fürſten von Sedan it. Ober-Cämmerer und Pair von Franckreich, welcher an. 1702 gebohren, und ſich an. 1724 den 1 apr. ſeines bruders wittwe, Mariam Charlottam Sobieſky, antrauen laſſen. 4) Mariam Hortenſiam, welche an. 1704 gebohren, und an. 1725 mit Carolo Armando Renato, Hertzoge von Thouars und Printzen von Tarento, vermählet worden. *Faucher* hiſtorig. des dign. de France. *Thuanus*. *Juſtel* hiſt. general. d'Auvergne. *Imhof* gen. Gall. v. *Sommersberg* tab. geneal. t. 1. p. 145.

TOUR, (Franciſcus II de la) Vicomte von Turenne, Ritter Königlicher orden, Capitain über 100 Edelleute von dem Königlichen hauſe, Gouverneur und General-Lieutenant in Isle de France, Baron und Herr von Montgascon, Oliergues, Croc, Boniſols, Fay und Servillat, war Antonii des ältern ſohn, gebohren den 5 julii an. 1497 zu Limeuil. Er kam bald anfangs bey dem Könige Franciſco I von Franckreich in groſſe gnade, und wurde von demſelbigen in verſchiedenen wichtigen verrichtungen gebraucht; wie er denn ihn nebſt Gabriel von Grammont, Biſchoff von Tarbes, an. 1526 als Extraordinair-Ambaſſadeur in England ſchickte. Nach dieſem brachte er den frieden zwiſchen dem Pabſt und den Venetianern zuwege, wurde hiernächſt an. 1529 an den Kayſer Carolum V in Spanien geſchickt, um die zu gefeſtl hinterlaſſene Printzen wiederum zu holen, und die vermählung des Königs Franciſci I mit der Printzeßin Eleonora von Oeſterreich zu beſtätigen. Er ſtarb endlich auf dem ſchloß Villanche in Bretagne din 12 jul. an. 1532. Von ſeinen nachkommen ſiehe den geſchlechts artikul. *Chron. Juſtel.* hiſt. general. d'Auvergne *Frizon*, Gall. purp. *Aubery* hiſt. des Card. *Imhof* gen. Gall.

TOUR, (Claudia de la) eine wegen ihrer tapfferkeit berühmte Dame, war Franciſci de la Tour II älteſte tochter, von ſeiner andern gemahlin Anna de la Tour. Sie vermählte ſich an. 1535 mit Jufto, Freyherrn von Tournon, und Grafen von Rouſſillon. Sie ließ ihre herzhafftigkeit ſonderlich in der belagerung von Tournon ſehen, als die Eugenotten dahor lagen, indem ſie ſelbige nöthigte, wieder abzuziehen. Der König Carolus IX gab ſie ſeiner ſchweſter Margaretha, als ſie an König Henricum von Navarra vermählt wurde, als Dame d'honneur zu. Sie hatte 3 ſöhne und verſchiedene töchter, welche nicht weniger berühmt worden. *Thuanus de Coſte* des femmes illuſtres.

TOUR, (Henricus de la) Vicomte von Turenne, Hertzog von Bouillon, und ſouverainer Fürſt von Sedan und Raucourt, insgemein der Marſchall von Bouillon genannt. Er war Franciſci III ſohn, gebohren zu Joze in Auvergne den 28 ſept. an. 1555. In dem 17 jahre ſeines alters commandirte er eine compagnie ſuppoſitlicr dey belagerung der ſtadt Rochelle unter Carolo IX. Hernach aber wurde er ein Proteſtant, ergriffe verſchiedene örter in Perigort, und fing ſich an. 1576 zu dem Hertzoge von Alençon, welcher ihn zum Gouverneur von Touraine machte. An. 1581 wurde er in der ſchlacht bey Cambray von den Spaniern gefangen, in welchem zuſtande er faſt 3 jahr lang blieb, endlich aber ſich mit 53000 kronen ranzionirte. An. 1585 brauchte ihn der König von Navarra wider die Römiſch-Catholiſche in Guienne, und an. 1586 ſtund er demſelben in der ſchlacht bey Coutras tapffer bey. An. 1590 war er um bemeldten König bey belagerung der ſtadt Paris; und an. 1591 wurde er zu der Königin Elisabeth, wie auch an andere Potentaten geſandt, um bey denſelbigen hülffe für die Proteſtanten in Franckreich zu ſuchen. Er wurde hiernechſt Königs Henrici IV Cammerherr, auch von ſelbigem an. 1592 zum Marſchall gemacht. Im octobr deſſelbigen jahrs ſchlug er die Lothringiſche armee bey Beaumont, worbey er 2 wunden empfieng. Er nahm Dun an der Maaß, desgleichen Laon und Ivoy ein, ſchlug Graf Carolum bey Wirton, und nöthigte die Spa-

Digitized by Google

nier, an. 1593 die Belagerung vor la Ferre in dem Luxemburgischen aufzuheben. An. 1596 brauchte ihn der König, ein Bündniß mit den Engelländern und Holländern zu schliessen. So grosse dienste aber als er auch dem König gethan, so fiel er doch hiernächst bey ihm in ungnade, indem er sich verdächtig machte, als wäre er in des Marschalls von Biron conspiration mit eingeflochten gewesen, iedoch schonte er sich nach 4 jahren mit dem König wieder aus. Nach Henrici IV tode hielt er es mit der Regentin und half deren abdichten so wohl anderwerts als sonderlich unter seinen Reformirten glaubens-genessen befördern, wurde auch in deren versammlung zu Rochelle zum General-Feld-Marschall gemacht. Jedoch dancte er bald wieder ab, und wendete sich bey entstandenem religions-kriege gäntzlich auf des hofs seite, wiewohl ohne die Reformirte religion zu verlassen. Er starb den 25 martii an. 1623. Von seinen nachkommen s. den geschlechts-artical. *Thuanus. Grammond. Justel. Imhof.*

TOURS, (Fridericus Mauritius de la) Hertzog von Bouillon, fourerainer Printz von Sedan und Raucour, Vicomte von Turenne, Capitain über eine Königl. compagnie, war des obgemelten Henrici sohn, gebohren zu Sedan den 22 oct. 1605. Er legte seine erste kriegs-proben unter anführung seiner vettern, der Printzen Mortz und Friedrich Heinrichs von Oranien, ab, worinnen er auch bey verschiedenen gelegenheiten sich gar wohl sehen ließ. Als der König Ludovicus XIII den Spanieren an. 1633 den krieg angekündiget hatte, und behalben eine starcke armee in Teutschland schickte, gab er ihm das commando über die gantze cavalerie. Weil er aber den Cardinal Richelieu nicht mit vor, begab er sich an. 1641 in des Grafen von Soissons faction, iedoch nachdem selbiger in der schlacht bey Sedan umgekommen war, nahm ihn der König wieder zu gnaden an. Nach diesem hielt er es mit dem Cinqmars, in dessen anschlägen und gefährten er ersonderheit mit Spanien, wurde aber zu Casal ergriffen, allwo er sich bey der Frantzösischen armee befande, und gefangen gehalten. Damit er nun der strafe entgehen möchte, mußte er Sedan dem Könige völlig abtreten, hingegen wurde er an. 1642 in alle vorige ehren stellen und würden, so er in Franckreich vormahls gehabt, wieder eingesetzet, erhielt auch in wenig tagen jahre die General Lieutenant-stelle bey der armee in Italien. An. 1651 überließ ihm der König an statt der souverainität von Sedan die Hertzogthümer Albret und Chateau-Thierry, nebst den Graffschafften Auvergne und Evreux. Er starb endlich den 9 aug. an. 1652 zu Pontoise, und wurde zu Evreux begraben. *Justel. Spener. op.* herald. p. spec. l. 1. c. 93. *Imhof.*

TOUR, (Henrieus de la) Vicomte von Turenne und General-Feld-Marschall von den Frantzösischen armeen, einer der berühmtesten Generale seiner zeit. Er war obgen Henrici de la Tour, Hertzogs von Bouillon, zweyter sohn, gebohren zu Sedan im sept. an. 1611. Seine erste campagnen that er in Holland unter seinem vetter, Printz Henrico Friderico von Oranien. Nachdem er aber in Lothringen gegangen, diente er an. 1634 mit seinem regiment bey der belagerung la Mothe, desgleichen an. 1635 in den schlachten bey Mellilay, Hautremont und Vaudrevange. Darauf brachte er t nen starcken succurs in das castell von Saarg in Luxenburg. Er schlug 3 regimenter Croaten, und wurde bey belagerung der stadt Saarbern an. 1636 verwundet. Drey jahr hernach commandirte er die arriergarde von des Hertzogs von Weimar armee in der schlacht bey Rheinfelden, wie auch in dem treffen bey Rheinfeim, und half Brisach einnehmen. An. 1639 ließ er sonderbare proben seiner tapfferkeit und klugheit in Italien sehen in dem treffen unweit Quiers, und in dem bey Casal an. 1640; so dann bey der passage über den Po nahe bey Montcallier, allwo er den 2 jun. desselbigen jahrs verwundet wurde, und in den belagerungen von Coliourre und Perpignan in Rouſſillon. Zur erkantlichkeit für alle diese dienste bedeute ihn der König an. 1643 mit einem Marschalls-stabe. Nach diesem diente er als General Lieutenant in Teutschland, und hielt sich tapfer wider die Bayerische armee bey dem 3 und 5 aug. an. 1644, auch bey einnehmung der städte Philippsburg und Mayntz; hatte aber das unglück, daß er von dem General Mercy in dem treffen bey Marienthal den 5 may an. 1645 geschlagen wurde. Diesen schimpff rächete er hernach in der schlacht bey Nördlingen, und half viel zu dem siege, welcher den folgenden 3 augusti über die Kayserlichen erhalten glantzet. Er half auch die städte Schorndorff, und eine zeitlang hernach Schaffenburg, Höchst, Steinheim und Gernsheim, und hatte einen grossen vortheil über des Kayſers und Hertzogs von Bayern armee in dem treffen bey Süßmarshausen, allwo der General Melander den 17 may an. 1648 getödtet wurde. Nach diesem führete er seine eigne und die Schwedische armee in Bayern, welches land er plünderte, nachdem er die städte Freyſingen, Wilhorff, Landshut, Pfaffenhoven, und andre mehr, einaenommen hatte. In währender Frantzösischen innerlichen unruhe, hielt er es anfänglich mit dem parlamento, und wolte die stadt Ober-Rheinfelden armee, der er vorstund, gleichfalls auf dessen seite bringen worb aber gezwungen, sich von derselben hinweg zu begeben. als sie durch Erlachen, den Gouverneur von Breysach, mit geld desanfftiget worden. Als folglich der Printz von Condé samt seinem bruder Condé und schwager Longueville vom hof gefangen angehalten worden, ergriff Turenne ihre partbey, und führete die zu deren beseyrung zusammen gebrachte völcker an, bis man sie wieder auf freyen fuß stellte. Allein weil Condé ihm keine sonderliche erkantlichkeit erwiese, und über die liebe so Turenne gegen die Madame de Longueville, des Printzen schwester, bezeugte, sein gehäst trieb, verließ ihn dieser von dem an gäntzlich, und kam bey dem Könige bald wieder in gnade, welcher ihm an. 1652 das commando von seiner armee gab. Die schlacht bey Blenau, und die, so bey der vorstadt von S. Antoine geschahe, wie auch seine retirade vor des Printzen armee bey Villeneuve S. George brachten ihm grossen ruhm zuwege, worzu auch die eroberung der städte Retbel und Monzon an. 1653, die besreyung der stadt Arras von der Spanischen belagerung im folgenden jahre, die forcirung der Spanischen linien, und die einnehmung von Landrecy, Condé und 8. Guslain. an. 1655 viel beytrugen. In dem nächstfolgenden jahre muste er zwar die belagerung von Valenciennes aufheben, weil der Marschall de la Ferté der mit einer absonderlichen armee neben ihm agiren solte, von den Spaniern in seinen linien war geschlagen worden, eroberte aber la Capelle. An. 1657 entsetzte er Andres, und eroberte Montmedi. Venant nebst dem fort Mardick. In dem nächstfolgenden jahre hielt er die päbstliche schlacht unweit Dunkercken. Für solche grosse dienste machte ihn der König an. 1660 zum General-Feld-Marschall seiner armeen. Nachdem der krieg mit Spanien an. 1667 angegangen, commandirte er die armee, welche Tournay, Douay, Oudenarde, Ath, Ryſſel und Alest einnahm. An. 1668 schwur er der Reformirten religion ab. Als hernach der König einen krieg wider Holland beschlossen hatte, folgte er ihm auf seiner reise jenseit des Rhein-strohms, commandirte die armee, welche die städte Arnheim und Nimwegen, samt den forts von Busch, Knotzenburg, Bommel, Crevecour, Boorn und S. André an. 1672 einnahm, und endiate diese campagne damit, daß er seine winter-quartiere in den Churfürsten von Brandenburg landen nahm, auch die trouppen, welche solches zu verhindern suchten, schlug. An. 1673 war die Kayserliche und Chur-Brandenburgische armee, welche gegen den Rhein anrückte, um den Holländern zu hülffe zu kommen, willens, in Westphalen zu gehen, und ihre quartiere in den Bischöffen von Münster und Churfürsten Cölln gelegen zu nehmen. Diesem suchten widerstand zu thun der Marschall von Turenne, und nöthigte den Churfürsten von Brandenburg, die belagerung von Werle, einer dem Churfürsten von Cölln gehörigen stadt, aufzuheben; worauf Turenne die städte Ham, Soest, Hörter an der Weser, Bielefeld, Ravensberg und andre dem besagten Churfürsten gehörige plätze mehr einnahm. Als der König von des Churfürsten von Pfaltz verbindung mit dem Kayser nache dt erhalten hatte, schickte er seine trouppen aus, Germersheim, eine meile unter Philippsburg, in besitz zu nehmen, und solches selbig zu demoliren. Um selbige zeit schlug der Marschall nachdem er bey Philippsburg den Rhein passirt, Hertzogs Caroli von Lothringen, und des Grafen Caprara trouppen. Drey wochen hernach schlug er die Kayserlichen und Lothringer, welche, nachdem sie sich wiederum mit einigen trouppen des Hertzogs von Bournonville verstärckt hatten, an dem Neckar, unweit Sabenburg campirten. Der Hertzog von Bournonville, welcher die allirte armee im Elsaß commandirte, wurde von dem Turenne den folgenden 4 oct. bey dem dorff Ensisheim, so unfern Strasburg liegt, und von dem städtlein dieses nahmen in dem Elsaß zu unterscheiden, geschlagen. Nachdem sich die allirte armee durch die Brandenburgische trouppen wieder verstärckt hatte, wolte sie in die Bißthümer Toul und Verdun gehen, um in Champagne einzubrechen; allein Turenne machte ihnen ihr vorhaben, ungeachtet sie ihm an mannschaft weit überlegen waren, zu nasse. Als er hernach Zabern und Hagenau in einen schlechten stand gesetzt hatte, ließ er seine trouppen über das Bauzesische gebürge marchiren, und, da die feinde meynten, er würde in Lothringen und Elsaß die winter-quartiere nehmen, auch sich selbst zu dem ende im Elsaß aufgehalten hatten, nahm er dagegen hinter dem Vogesischen gebürge einen umschweiff, und stel unversehens in deren quartiere ein. Denn er kam den 29 dec. ein wenig jenseit Bessort, einer stadt im Sundgow, an. Von dar rückte er nach Mühlhausen, allwo er der Allirten cavallerie schlug. An. 1675 schlug er sie abermahl zwischen Türckheim und Colmar, einer stadt in dem Ober-Elsaß, bekam die stadt Rufach ein, und zwang die Allirten, welche kurtz vorher doppelt so starck, als er, gewesen, den Rhein wieder zu passiren und zurück zu gehen. Hierauf kam er nach hofe, gieng im may wieder zur armee, und brachte die Straßburger dahin, daß sie eine genaue neutralität halten mußten. Hierauf passirte er den Rhein bey Rheinau unter Straßburg den 8 jun. und campirte allezeit nahe bey der Kayserlichen armee, welche von dem Grafen Montecuculi commandiret wurde, um auf dieses Generals bewegung acht zu haben, und zu verhindern, daß er keinen proviant von Straßburg der bekommen solte, noch einige von seinen trouppen über den Rhein in das Elsaß schicken möchte. Er lieferte auch viel scharmützel, starb, so mit seinen angehöret, und mit grossen schiff-solen zusammen gebunden waren, in den fluß schmeissen. um die schiffe dadurch aufzubalten. Allein den folgenden 27 julii, als er bey dem dorffe Sasbach den Teutschen, mit welchen er sich in ein treffen einlassen wolte, nahe kam, und die dasige gegend nebst dem Herrn von S. Hilaire, seinem Artillerie-Lieutenant, in augenschein nahm, wurde er mit einer stück-kugel aus dem Teutschen lager erschossen, welches in dem 64 jahre seines alters geschahe. Damit nun der König in Frantzreich seine trouppen, welche gleichfalls sein tod zu hertzen gienge, und wie verbunden er ihm für die erwiesene grosse dienste worre, desahl er, daß er mit eben solchem gepränge und ceremonien begraben werden solte, als ob er der vornehmste Printz vom geblüt wäre. Man hielt ihm einen leichen-sermon in der Ertz-Bischöflichen kirche zu Paris, und dahin eine solenne seel-messe, welchen ceremonien verschiedene Printzen und sehr viele von den vornehmsten Standes-personen beywohnten. Da der König desahl, daß sein körper zu S. Denis in das Königliche begräbnüß gelegt werden solte, und ließ ihm ein kostbares grabmahl aufrichten. Sein leben findet man in einem eignen tractätgen in Frantzösischer sprache beschrieben. *Justel. hist. gen. d'Auvergne. Imhof. Ludolph.* schau-bühne der welt.

TOUR, (Bertrand de la) ein Cardinal. gebürtig aus der gegend von Cahors in Franckreich, trat in den orden der Mineriten, und ward bernach an. 1319 zum Ertz-Bischoff von Salerno, auch bald nach diesem von Johanne XXII zum Cardinal-Bischoff von Tusculum ernennet. Er

verwaltete ſo vor als nach dieſer letzten promotion unterſchiedene legationen in Italien; bekam auch an. 1528 die oberſte aufſicht über ſeinen orden, an ſtatt des abgeſetzten Michaelis von Ceſena. Im übrigen pflegte man ihm wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in der philoſophie, in den rechten und in der theologie Doctorem ſimoſum zu nennen. Er hat geſchrieben commentar. in 4 libros ſententiarium; tractatum de pauperate Chriſti & Apoſtolorum; collationes theologicas; ſermones epiſtolares, quadrageſimales, de tempore & de ſanctis; explanationes in evangelia & epiſtolas &c. Von der zeit ſeines todes hat man keine genugſame gewißheit; dochiſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſelbiger an. 1332 oder 1334 erfolget ſey. *Aubery. Frizon. Maracci* purpura Mariana. *Wadding* annal. Min. *Comteloe* catech. Cardin. *Gonzaga* hiſt. Seraph. *Raynald* annal. *Mofferadam.* hiſt. Provinc. *Bron.*

TOURAINE, eine Provinz in Franckreich, hat ihren nahmen von den alten Turonibus oder Turonibus, welche in dieſer gegend gewohnet. Sie führet den titul einer Groſſchafft, gehöret zum gouvernement von Orleans, und liegt zwiſchen Anjou, Poitou, Berry der landſchafft Blois und Maine. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Tours, die andern geringern örter ſind Amboiſe, Loches, Langres, Chinon, Chaumont, Mont Richard, Carde. Nicht weniger giebt es verſchiedene ſchöne luſt-ſchlöſſer darinnen worunter die vornehmſten Chinon, Loches und Amboiſe. Dieſe Provinz iſt ohngefehr 30 meilen lang, und hat ſo groſſen überfluß an allerley früchten, daß ſie billig der garten von Franckreich genennet wird. Sie hat viel waldungen, inſeln und unterſchiedliche ſchiff-reiche flüſſe, welche zur handlung ſehr bequem ſind; als da ſind die Loire, Cher, Indre, Clayſe, Creuſſe, Braiſne, Indrois, Vienne, Ciſſe. Die einwohner ſind gantzhöflich, höflich, arbeitſam und witzig. Nahe bey Tours trifft man einem ſelten waſſer, welches zu ſtein wird, und allerhand figuren, die wie überzuckerte manbeln ausſehen, formiret. Ohnfern Colombiers finden ſich einige höhlen, in welchen das waſſer mitten im ſommer zu eiß wird. Ob gleich auch dakelbſt mineraliſche waſſer zu Rochepoſay. *Iſaac Francois* topograph. du Payſ de Tour. *Maſſon* deſcript. flum. Gall. *Valeſii* not. Gall. *Tibald de Pleiney* deſcription de la Touraine. *Cellarii* not. orb. ant.

TOURBE, ein fluß in der Franzöſiſchen landſchafft Ketelois, welcher nicht weit von Autry ſich in den fluß Aine ergeuſt.

TOURCOIN, eine ſtadt in Flandern, zwiſchen Ryſſel und Menin gelegen.

TOURELLE, eine kleine ſtadt in Provence, 3 meilen von Graco, gegen nord-weſten gelegen.

TOURNANS, ein groſſer flecken in der Franzöſiſchen landſchafft Quercy, 8 meilen von Paris, welcher nebſt dem nicht weit davon gelegenen ſchloſſe Marmeuvilliers, dem Marquis von Beringhen zuſtehet.

TOURNAY, im Nieder-deutſchen Doornick, eine der berühmteſten Franzöſiſchen grantz-feſtungen in den Wallonſchen Flandern an der Schelde. Sie iſt ſehr alt, maſſen derſelben bereits in Antonini reiſe-beſchreibung und in den landſchreibern des H. Hieronymi gedacht wird, und hat ein Biſthum, welches unter das Ertzſtifft Cambray gehöret. Es hat dieſer ort ehemahls den Römern gehöret, biß ſie Pharamundi ſohn Clodio an. 427 von dannen vertrieben. Dieſes Clodionis enckel Childericus, auch vielleicht noch andere Fränckiſche Könige haben allhier ihren ſitz gehabt, wie denn ſonderlich Childerici grab im 17 ſeculo in der vorſtadt entdeckt worden. Zur zeit der Capetiniſchen Könige iſt Tournay den Biſchöffen von Noyon, unter deren geiſtlicher aufſicht auch zugleich Tournay ſtund, unterworffen geweſen, wiewohl unter dem ſchutz und der ober-herrſchafft der Könige in Franckreich, und ohne von den Flandriſchen Grafen im geringſten zu dependiren. Allein an. 1187 haben ſich die bürger völlig an Philippum Auguſtum, König von Franckreich, und beheten die Biſchöffe nichts als die ober-gerichte, welche enblich an. 1320 der Biſchoff zu Tournay, Guy von Auvergne, an den König Philippum Longum auch abtrat. Von ſelbiger zeit an iſt ſie biß an. 1513 in der Franzoſen handen geblieben, da ſie König Henricus VIII auf Engelland eingenommen, an. 1518 aber König Francisco I auf Franckreich reſtituiret, dem ſie Carolus V an. 1521 wieder abgenommen; da denn der beſitz davon in den tractaten von Madrid, Cambray, Crepy en Laonnois, und Chateau en Cambresis der Cron Spanien beſtätiget worden. An. 1581 belagerte ſie der Hertzog von Parma, weil ſie ſich mit den übrigen Niederländern aufgelehnet hatte, und obgleich des Printzen von Eſpinoy gemahlin in abweſenheit ihres gemahls, welcher Commendant darinnen war, ſie defendirte, muſte ſich doch der ort ergeben. An. 1667 machte ſich der König Ludovicus XIV auß nahe weiſſer von dieſer ſtadt, und behielt ſie in dem Aachiſchen frieden. Er hat daſelbſt ein Parlament aufgerichtet, und die citadelle durch den berühmten ingenieur Mr. de Vauban vortreflich befeſtigen laſſen, geſtalt denn ihre fortification an kunſt und regularität die zu Ryſſel noch übertreffen ſoll, und mit vielen gerühmt unter der erde verſehen iſt, darinnen die garniſon bey belagerung verdecket liegen kan. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege wurde dieſer platz an. 1709 von den Alliirten zu ende des jahrs mit accord eingenommen. In dem Utrechtiſchen frieden wurde er den General-Staaten vor das hauß Oeſterreich abgetreten, und im Badeniſchen dem Kayſer eingeräumt. Das Parlament, welches ſonſt da war, iſt nach der eroberung nach Cambray verlegt worden.

Was die geiſtliche einrichtung betrifft, ſo iſt ſchon angemerckt, daß in den älteſten zeiten Tournay unter den Biſchöffen von Noyon geſtanden. Weil ab: nach und nach ſehr viel groſſe ſtädte in dieſer diœces auffamen, und ſonderlich in Flandern, Ryſſel, Gent, Brügge, welche damals auch noch ſehr elende Biſchöffe hatten, ward endlich auf anrieb S. Bernhardi von dem Pabſt Eugenio III an. 1148 verordnet, daß Tournay hinfort ein abſonderliches Biſthum ausmachen, und die genannte Flandriſche ſtädte darunter gehören ſolten, die auch würcklich erſt unter der regierung Philippi II im 16 ſeculo behender Biſchöffe bekommen haben. Die domkirch: zur lieben Frauen iſt ein prächtiges gebäude mit 5 hohen thürmen: auch: welcher daſelbſt noch 17 pfarr-kirchen, 2 Abteyen, und verſchiedene andre orden-häuſer ſind. Der ort iſt groß, feſt und reich, und treibt gute handlung. Sie iſt die haupt-ſtadt in einer kleinen landſchafft, Tournaiſis genannt, in welcher auch Mortaigne, Leclain, Pecque, Eſtainbourg, Marſian, Callon und S. Amand nebſt andern orten gehören. Sie nimmt bey den land-tägen und zuſammenkünfften der Ständen in den Niederlanden ihren beſondern ort ein, ſo wohl als Brabant, Flandern oder eine andre Provinz. Sie hat groſſes einkommen und die hohe gerichtbarkeit. Ludovicus Guiffart, Biſchoff von Tournay, machte an. 1520 allhier einige ſynodal-verordnungen. *Gaticlardi* deſcript. Belg. *Einleitung zur brandenb. hiſtor.* tom. 2. *Deſcript. hiſt. de France.*

TOURNAY, eine Kleine ſtadt in der Groſſchafft Comînge in Gaſcogne, an dem fluß Larros gelegen.

TOURNEBU, eine alte baronie in der Ober-Normandie 5 meilen von Caen zwiſchen Thury und Palayſe gelegen. *Du Moulin & Maſſeville* hiſt. de Normandie.

TOURNEBU, eine von den älteſten und anſehnlichſten familien in der Normandie, von welcher einige an. 1066 mit Wilhelmo Conquæreno nach Engelland, andere aber an. 1099 mit den erſten creutzfarth nach dem gelobten lande gezogen ſind. 1) Wilhelmus I von Tournebu war einer von den ſchieds-richtern, welche die zwiſchen dem gedachten wilhelmo und den Religioſen zu Feſcamp entſtandene ſtreitigkeiten beylegten, und hinterließ Richardum, welcher an. 1135 lebte, und mit N. d' Aubigné Simonem zeugte. Dieſer Simon von Tournebu hat um das jahr 1165 die privilegia, welche der König in Engelland Henricus II den einwohnern zu Rouën verwilliget, als Baron unterſchrieben, und mit N. de la Pommeraye 2 ſöhne gehabt: 1) Der jüngſte, Wilhelmus, war um das jahr 1182 Biſchoff zu Coutance. 2) Der älteſte, Thomas, war an dem hofe des gedachten Königs Henrici II einer von den vornehmſten Herren, und zeugte mit Philippina Teſſon Wilhelmum II, welcher um das jahr 1260 mit tode abgegangen. Dieſes Wilhelmi II ſohn, Johannes I, Baron von Tournebu und Bethomas, Herr von Marville, Tourville und de la Londe, wurde durch ſeine gemahlin, Iſabellam de Beaumont für Oiſe, ein vater Guidonis, welcher um das jahr 1270 mit Ludovico Sancto nach Africa gieng, und von Johanna Creſpin, Johannem II, Baron von Tornebu und Bethomas, nach ſich ließ. Derſelbe war an. 1336 und 1346 ein mitglied des hohen land-gerichts in der Normandie, wurde 3 jahr hernach von den Engelländern zu Caën gefangen, und hinterließ von Johanna Comin 2 ſöhne: 1) Der älteſte, Petrus, that der Crone Franckreich wichtige dienſte wider die Engelländer, und hatte von Johanna de S. Jean einen ſohn, welcher an. 1393 unverehlicht ſtarb. 2) Der jüngſte, Robertus de Tournebu, Herr de la Wacherie, und Baron von Tournebu, ſuccedirte ſeinem ertzgedachten bruders ſohn, und bekam mit ſeiner gemahlin Maria de Pallusu, einen einzigen ſohn, Johannem III, Baron von Tournebu und Bethomas. Derſelbe war ein mitglied des hohen land-gerichts in der Normandie, half an. 1423 die veſtung S. Michel wider die Engl. länder beſchützen, und befand ſich mit unter den geiſſeln, die man den Engelländern vor den Hertzog Johannem II von Alençon, welcher an. 1424 in der ſchlacht bey Verneuil war gefangen worden, gab. Mit ſeiner gemahlin, Alix Poignant, bekam er 3 ſöhne: 1) Johannem, welcher nur eine tochter, nahmens Alix, hatte, die ſich an. 1452 mit Johanne von Theres verehlichte, und die Baronie Tournebu erbte. 2) Robertum, welcher keine männliche erben bekam. 3) Petrum de Tornebu, Ritter, Herrn de la Vacherie und von S. Vaſt, welcher mit ſeiner gemahlin Johanna, einer tochter Guilleberti Louvet, die ihm die baronie Livet zubrachte, ſein geſchlecht fortgeſetzet hat. Seine ſöhne, Johannes IV von Tournebu, Baron von Livet, wurde durch Johannam von Betteville, die er an 1522 beyrathete, ein vater Jacobi, Barons von Livet, welcher unter Francisco I ſowohl in Italien als anderswo ſich hervor that, und von Genevieve la Filoin, einer erbin von la Prevôrie und Pont-Mauvoiſin, Johanneru nach ſich ließ. Dieſer Johannes V von Tournebu, Baron von Livet, Herr von Pont-Mauvoiſin ꝛc. zeugte mit Maria von Croismare, Robertum II von Tournebu, Baron von Livet ꝛc. welcher ſich an. 1586 mit Magdalena, frau von Bouges, Antonii Seghizzo, einer Florentinerꝛ, tochter, verehlichte, und mit derſelben 2 ſöhne bekam: 1) Annam von Tournebu, Baron von Livet und Mondelin, welcher offen ſohn vor dem feinde geblieben. 2) Antonium de Tournebu, Baron von Livet, Herrn von Bouges du Menil-Eudes, Pont-Mauvoiſin ꝛc. welcher ſich an. 1618 Eliſabetham von Courtavel antrauen ließ. Der auß dieſer ehe erzeugte ſohn, Franciſcus de Tournebu, Baron von Livet, Herr von Bouges, du Menil-Eudes du Pont-Mauvoiſin ꝛc. beyrathete an. 1651 Mariam de Guirton, welche ihm 2 ſöhne gebahr. 1) Der jüngſte, Jacobus de Tournebu, war Herr von Chiffretot. 2) Der älteſte, Petrus de Tournebu, Baron von Tournebu und von Livet, Herr von Bouges, Menil-Eudes, Pont-Mauvoiſin ꝛc. brachte an. 1701 durch einen mit dem Rheingrafen, Wilhelmo Florentino, geſchloſſenen contract, die baronie Tournebu nebſt an ſein haus. Er zeugte mit Eliſabeth le Couſteur an. 1684 Johannem Henricum de Tournebu, welcher an. 1708 in der ſchlacht bey Oudenarde gefangen wurde, und hierauf bis an. 1711 in Holland zubringen muſte, da er ſeine freyheit wiederum erhielt, und an. 1712 unter dem Marſchall de Harcourt als General-Adjutant dienſte that. *Du Chesne* hiſt. de Normandie. *Sanuto. Martha* Civilla Chriſtiana. *la Roque* hiſt. de la maiſon d' Harcourt &c.

TOURNEFORT, (Joſeph Pitton de) ein ſehr berühmter Botani-

cus,

Digitized by Google

eur, war zu Aix in Provence den 5 jun. an. 1656 aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und fand von jugend auf ein auſſerordentliches vergnügen an kräutern, wie er denn öffters ſeine ſtunden bey den Jeſuiten zu Aix verſäumet, und dafür auf das feld, oder in einige gärten, botaniſiren gieng, ohngeachtet er deßwegen von ſeinem vater gemeiniglich ſehr ſcharff gezüchtiget wurde. Einige zeit hernach trof er in dem zimmer ſeines vaters des Carteſii philoſophie an, welche ihm wol beſſer gefiel, als diejenige, ſo ihm von ſeinen lehrmeiſtern vorgetragen wurde; allein sein vater verwehrte ihm auch dieſes ſtudium, und that ihn in ein theologiſches ſeminarium, weil er ihm zum dienſt der kirche gewidmet hatte. Jedoch Tournefort konte auf gar keine weiſe von ſeiner neigung zur botanic abgeſtöhret werden, gieng auch bald öffentlich, bald aber, wenn er ſonſt nicht dahin kommen konte, verſtohlner weiſe in allerhand gärten, da er aber zuweilen von den bauern übel empfangen wurde, und quittirte endlich gantz und gar die theologie, nachdem ſein vater an. 1677 geſtorben war. An. 1678 gieng er durch die gebürge in Savoyen und Dauphiné, und brachte von dannen eine groſſe anzahl von kräutern mit ſich. Im folgenden jahr aber verfügte er ſich nach Montpellier, ſetzte ſich allda in der anatomie und medicin ziemlich feſte, und gieng hernach wiederum an. 1683 in den Pyrenäiſchen gebürgen mit einigen botaniſtis medicinæ botanicifeen, da er iedoch ungemein viele gefahr ausſtehen muſte, und nicht nur einfallen von den räuberiſchen Miquelets ausgiengen, ſondern auch auf ſeinem rückwege nicht weit von Perpignan, unter die ruinen eines hauſes, welches, da er ſich in demſelbigen befand, auf einmahl eingefallen, 2 ſtunden lang begraben wurde. Hierauf kehrte er wieder nach Montpellier, und gieng von dar nach Orange, ferner nach Aix, und endlich in die Alpen-gebürge, woſelbſt er abermahls mit gröſſer mühe viele kräuter ſammelte. Mittlerweile wurde ſein fleiß und wiſſenſchafft auch zu Paris bekannt, und ihm nach ſeiner zurückkunfft auf veranlaſſung des vornehmſten Königlichen medici, M. Fagon, an. 1683 die botaniſche profeſſion in dem Königlichen garten aufgetragen. Um nun dieſen garten mit noch mehrern gewächſen zu verſehen, that er ferner eine reiſe nach Spanien, Portugall, Engelland und Holland, machte ſich auch in dem letzten lande ſo beliebt, daß ihm der damahlige Profeſſor botanices zu Leyden, Hermann, ſeine ſtelle abtreten, und bey den Staaten eine jährliche beſoldung von 4000 livres verſchaffen wolte, ſo er aber, ob ſchon ſeine einkünffte zu Paris gar ſchlecht waren, nicht annehmen wolte. Als er hierauf wiederum nach Franckreich gekommen, ward er an. 1692 ein mitglied der academie des ſciences, auch bald darauf medicinæ Doctor, und reiſete folgends an. 1700 auf Königlichen befehl mit einem in der botanic ſehr wohl erfahrnen Deutſchen Medico, nahmens Gundelsheimer, wie auch mit einem künſtlichen miniaturmahler, Aubriet, nach Griechenland, Aſien und Africa, um die kräuter, ſteine und andere gewächſe, ingleichen die geographie, religion ꝛc. in denſelben landen zu beobachten, wovon er nachgehends eine ſehr nette reiſe-beſchreibung an tag gegeben. Als er nach dieſem zu Paris wieder angekommen, wartete er ſowohl der praxi, als auch ſeiner profeſſion ſehr eifrig ab, und that ſich dadurch nicht wenig ſchaden an ſeiner eigenen geſundheit; wiewohl ihm endlich nicht dieſes, ſondern ein beſonderer zufall das leben nahm. Denn als er einſtens nach der academie zu fuſſe durch die ſtraſſe gieng, ward er mit der achſe eines wagens, welchem er nicht ausweichen konte, an der bruſt ſo heftig wider eine mauer gedrückt, daß er anfänglich blut ausbrach, und darauf mit einer bruſt-waſſerſucht befallen wurde, worauf er an. 1708 den 28 dec. im 53 jahre ſeines alters ſtarb. Er vermachte in ſeinem teſtament ſein cabinet, welches auf 50000 Franzöſiſche pfund geſchätzet wurde, dem König, ſeine botaniſche bücher aber dem Abt Bignon. Seine ſchrifften ſind: elemens de botanique, ou methode pour connoitre les plantes in 3 tomis in 8, die er nachgehends ſelbſt verwehrte in Lateiniſcher ſprache in 3 vol. in 4 heraus gegeben; ferner hiſtoire des plantes, qui naiſſent aux environs de Paris, avec leur uſage dans la medecine; ciſtola de optima methodo inſtituendia in re herbaria, darinnen er ſo. Rajo, einem Engelländer, welcher ſein ſyſtema angegriffen, beantwortet; corollarium inſtitutionum herbariarum, worinn er plantæ 1356 in orientaliſtus regionibus obſervatæ recenſentur, welche ſchrifft auch Joh. Rajus ſeiner hiſtoriæ plantarum t. 3. an. 1704 beygedrucken laſſen; relation d'un voyage du Levant fait par ordre du Roi, contenant l'hiſtoire ancienne & moderne de pluſieurs Iſles de l'Archipel. de Conſtantinople, des côtes de la mer noire, de l'Armenie &c. traité de la matiere medicale, welches erſt nach ſeinem tode gedruckt worden. Auſſer dieſem hat er auch viele obſervationes in die hiſtoire de l'academie des ſciences mit einlicken laſſen. *Fontenelle* dans l'hiſtoire de l'acad. des ſciences an. 1708. *Niceron* memoir. t. 4. item 10. a & b. *Memoires* de Trevoux an. 1709.

TOURNELLE, lat. Quæſtionum Tribunal, iſt eine in etlichen Franzöſiſchen Parlamenten ſtabilirte gerichts-kammer, welche ihren nahmen entweder daher bekommen, daß eine gewiſſe anzahl von Räthen, welche aus der ſo genannten groſſen kammer und aus der kammer des enquêtes gegeben ſind, tour à tour, d. i. wechſels-weiſe, darinnen ſitzen, oder von einem ſlemen thurm (auf Franzöſiſch Tournelle) worinnen vor zeiten zu Paris die zu dieſem gerichte deputirte perſonen zuſammen gekommen. Von an. 1667 biß an. 1698 befand ſich in dem Parlament zu Paris eine Chambre de la Tournelle civile, allwo gewiſſe bürgerliche ſachen vor einem Präſidenten au Mortier, 6 Räthen von der groſſen kammer, und 4 Räthen aus einer jeden kammer des enquêtes, abgehandelt und entſchieden zu werden pflegten. Allein ſeit dem gedachten jahr 1698 iſt dieſe Tournelle civile gleichfam ſupprimirt geblieben. Hingegen iſt ſeit langer zeit in dem Pariſiſchen Parlament eine chambre de la Tournelle criminelle, welcher der König Franciſcus I an. 1519 eine gantz neue form, und bald recht einer ordentlichen gerichts-kammer, gegeben. Vor dieſelbe gehören alle peinliche ſachen, in welchen es nicht auf eine bloſſe geld-buſſe, ſondern auf eine leib- oder lebens-ſtraffe, auf die landes-verweiſung und auf die verbannung zu den galeeren ankommt. Es beſtehet dieſe Tournelle criminelle aus 4 Präſidenten au Mortier, aus 6 weltlichen Räthen der groſſen kammer und aus zweyen von einer jeden der andern ihrer gleichen abgeſöndert, ausgenommen die von der groſſen kammer, welche von 6 monaten zu 6 monaten verändert werden. Die peinliche proceſſe der Geiſtlichen, derer von Adel, der Königlichen Secretarien zwar in der kammer de la Tournelle abgehandelt, hernach aber in der groſſen kammer durch ein endurtheil beſtöſſen. Zu Rouen und in andern Parlamenten des Königreichs giebt es eben dergleichen kammern de la Tournelle criminelle. *Dictionnaire de Trevoux.*

TOURNEMINE, ein alter berühmter geſchlecht in Bretagne, welches von Wilhelmus, begnemt Tournemine, deſſen vater Godofredus Plantagenet, der bruder aber, Wilhelmus II, König von Engelland geweſen, ſeinen urſprung herleitet. Derſelbe bekam vor die theuffe, ſo er Conano II, Hertzoge von Bretagne, wider Eudonem, Vicomten von Porrhoet, geleiſtet, unterſchiedliche güter geſchenckt, und nahm deſſen Schweſter, Conſtantiam von Bretagne, zur gemahlin. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Godofredus Tournemine I, Herr von Botloy, Leshadré, Carnevon Lamballe, Olivierum Tournemine I. welcher an. 1214 ſein an der Bretagne, überlieff, und davor anſehnliche güter bekam. Er war Vicomte von Fleherel, Herr von Landibiau, und de la Roche-de Lanmur, bauete das ſchloß de la Hunaudaye, und hatte mit Sibylla von Chateaubriant unterſchiedliche kinder, von welchen Godefredus Tournemine, Herr de la Hunaudaye, an. 1264 ſtarb, und unter andern a ſöhne nach ſich ließ: Der jüngere, Godofredus, war Biſchoff zu Treguier; der ältere, Petrus Tournemine, aber, ſo noch an. 1294 gelebet, war ein vater Godofredi III, welcher an. 1276 Johannam von Beaumanoir heyrathete, und mit derſelben 2 ſöhne zeugte: 1) Der jüngſte, Wilhelmus Tournemine, Herr von Barahe, hatte eine tochter Johannam, ſo ſich mit Alano du Cambout verehlichte. 2) Der älteſte, Olivier Tournemine II, pflegte mit Carolo von Blois, der mit Johanne von Montfort um das Hertzogthum Bretagne ſtritte, und verehlichte ſich erſtlich mit Isabella von Machecoul, hernach aber mit Margareta von Rouge. Die erſte gebahr ihm a ſöhne, Godofredum Tournemine, Herrn von Hunaudaye, welcher bey der belagerung von Roche de Rien blieb, und Olivierum Tournemine, welcher Hertzogs Caroli von Blois Lieutenant General war, und an. 1364 in dem treffen bey Auray ſein leben verlohr. Mit der andern gemahlin zeugte Olivier II ſeinen nachfolger Petrum Tournemine, Herrn de la Hunaudaye, einen berühmten kriegs held, welcher mit Johanna de Craon unter andern Johannem I bekam. Dieſer Johannes Tournemine I, Herr de la Hunaudaye, wurde durch Iſabellam von Hertzoge von Burgund als General-Lieutenant bestellet, und an. 1427 in dem treffen bey Sanfré, 2 ſöhne, Ægidium und Johannem, gezeuget hatte.

I. Ægidius Tournemine, Herr de la Hunaudaye, hielt ſich in den 30 jahrer zeit geführten kriegen ungemein tapffer, und hinterließ bey ſeinem an. 1474 erfolgten tode von Maria de Villiers, einer tochter und erben Johannis de Villiers, ſo Herr du Hommet, und erblicher Connetable in der Normandie war, 2 ſöhne, Franciſcum und Georgium: 1) Franciſcus Tournemine, Herr von Hunaudaye, Safré, Hommet &c. erblicher Connetable von der Normandie, war bey Hertzogs von Bretagne Lieutenant-General in den Bißthümern S. Malo und S. Brieu, und ſtarb an. 1500 ohne kinder, nachdem er an. 1487 die ehre gehabt, daß ſein gut Hunaudaye von dem gedachten Hertzoge zu einer Baronie erhoben worden. 2) Georgius Tournemine, Baron de la Hunaudaye und de Retz, Herr de Saffré, du Hommet &c. war nicht nur ſeines bruders, ſondern auch wegen ſeiner groß mutter Johannæ von Saffré, Andreæ von Chauvigny, Barons von Retz, erbe. Er hatte an dem ſiege, welchen Hercules, Hertzog von Ferrara, an. 1509 wider die Venetianer erhielt, groſſen antheil, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Anna de Montejan, Franciſcum Tournemine, der ſich unter dem nahmen des Almiralls von Annebaut berühmt gemacht, und mit ſeiner dritten gemahlin, Claudia d'Annebaut, einen einhigen ſohn gezeuget hat. Dieſelbe war Johannes von Annebaut, welcher an. 1562 in der ſchlacht unter andern der Baronie Retz vermacht hat.

II. Johannes Tournemine III, Herr de la Guerche, obgedachten Ægidii jüngerer bruder, war Ober-Jägermeiſter in Bretagne, und ſtarb an. 1477, nachdem ihm Mathurine du Perier 2 ſöhne gebohren: 1) Der ältere, Franciſcus Tournemine, Herr de la Guerche, wurde an. 1500 von Ludovico XII als Abmeſſadeur nach Hungarn geſchickt, und muſte Annam von Foix, Ladiſlai II braut, dahin begleiten, da er ſich denn nachmahls wider die Türcken ungemein tapffer hielt, und an. 1529 ohnverehlicht ſtarb. 2) Der jüngſte, Raoul Tournemine, Herr de la Guerche, diente nicht nur Carolo VIII und Ludovico XII in den Italiäniſchen kriegen, ſondern auch in Geſandſchafften an den Römiſchen und Engelländiſchen hofe, und hinterließ von Margareta Caillon unter andern Renatum und Petrum

A) Renatus Tournemine I, Herr de la Guerche, de Jaſion, Rouault, Chemeré &c. war auſſerdem über die poſſeſſiones des Dauphins, und hatte von Franciſca Hingant unterſchiedliche kinder, von denen Renatus II und Catharina zu mercken. Die tochter, Catha-

Digitized by Google

rina, verehlichte ſich mit Joſepho de la Mothe-Vauelerc, der ſohn Renatus II, Baron de la Hunaudaye, war Ritter der Königl. orden, und General-Lieutenant in Bretagne, brachte dieſe Provinz unter Henrici IV gehorſam, und hinterließ von Maria de Coëtlogon, Renatum III, welcher Hauptmann über die Königl. leib-compagnie geweſen, und drey ſöhnen tode, der an 1609 erſtorben, von Helena de Beaumanoir feine erben gelaſſen. Hierauf ſtel die Baronie de la Hunaudaye nebſt andern gütern an Johannam Helenam de la Mothe-Vauelerc, deren mutter die obgedachte Catharina, Renati I tochter, geweſen.

B. Petrus Tournemine III, Baron von Camſillon, obgedachten Renati I bruder, zeugte mit Renata de Rieux unterſchiedliche kinder, von welchen Franciſcus es beſtändig mit den Königen Henrico III und IV gehalten, ungeachtet er darüber groſſen ſchaden an ſeinen gütern litte, und ſein ſchloß Camſillon durch die Spanier der erde gleich gemacht wurde. Er ſtarb an. 1597 in dem loger bey Amiens, dahin er auf ſeine koſten 500 mann zum ſuccurs geführet hatte, und hinterließ von Odette Goulart Renatum IV, welcher ſich Renatam Peſchart, erbin des hauſes Bottelleraye, ehelich beylegte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Johannes Joſephus von Tournemine, Baron von Camſillon, Herr du Bois-au-Voyer, de la Bottelleraye, de Priac &c. ſtarb an. 1711, und ließ mit Maria de Goëſbriand folgende 4 ſöhne gehabt hatte: 1) Renatum Joſephum, welcher an. 1680 in die ſocietät Jeſu getreten, und ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor gethan. 2) Renatum Guidonem, Grafen von Tournemine, welcher als Brigadier der Königl. armeen, an. 1707 in der ſchlacht bey Malplaquet geblieben. 3) Ludovicum Marcellum, welcher zur ſee als Lieutenant dienſte gethan. 4) Ludovicum Ignatium Tournemine, Baron von Camſillon &c. welcher an. 1712 Leonien Gabrielem Phelipot, die einzige tochter des Grafen de la Pigueraye, geheyrathet hat.

Es befindet ſich auch ein aſt von dieſem hauſe in Auvergne, zu welchem M. de Tournemine gehöret, der an. 1704 Maréchal de camp worden. *Argentré* hiſt. de Bretagne. *du Pas* hiſt. genealogique de Bretagne. *Thuanus, d'Avila, Mezeray.*

TOURNEUX, (Nicolaus le) ein Franzöſiſcher Prieſter, und Prior zu Villiers-ſur-Fere, in der diöces von Soiſſons, war den 30 april an. 1640 zu Rouen von ſehr armen eltern gebohren. Er zeigte von jugend auf ganz ungemeine gaben und fähigkeit, und bewog dadurch den M. du Foſſe, damahligen Maître des comptes zu Rouen, daß ihn derſelbe nach Paris zu den Jeſuiten ſchickte, unter deren anweiſung er in den ſtudien unglaubliche progreſſen machte. Nachdem er aber mit dem gewöhnlichen curſu in der philoſophie zu ende gekommen, faßte er den entſchluß, ſich gantz und gar dem dienſt Gottes zu widmen, und gieng deßwegen nebſt noch einem Geiſtlichen in die Provintz Touraine, woſelbſt ſie mit einander verſchiedene jahre im gebet und andern andachtsübungen zugebracht. Jedoch ein freund rieth ihm nachgehends ſolchſt, nach Rouen zurück zu kehren, weil derſelbe glaubte, daß er zum predigen am beſten ſey. Es zeigte ſich auch ſolches gar bald, immaſſen die Gruß-Vicarii in beſagter ſtadt ihn in dem 22 jahre ſeines alters zum Prieſter ermelden lieſſen, ohngeachtet man deßwegen vorhero diſpenſation haben mußte. Nach dieſem ward er auch zum Vicario an einer kirche daſelbſt gemacht, und erlangte mit ſeinen predigten einen allgemeinen beyfall, legte aber dieſes amt nach einiger zeit auf gewiſſen urſachen nieder, und verſtieg ſich nach Paris, allwo er die zeit auf leſung der Patrum wendete, nach der hand aber die ſtelle eines Capellans in einem collegio übernahm. Letztlich begab er ſich in die obgedachte Priorey nach Villiers, weil er aber auch ein beneficium zu Paris hatte, kam er nach einiger zeit wiederum dahin, in der abſicht, eines von beyden wegzugeben, ſtarb aber daſelbſt den 28 nov. an. 1686. Er war zu ſeiner zeit einer der beredteſten Prediger in Franckreich, und wird nicht weniger wegen ſeiner frömmigkeit gerühmet. Seine ſchrifften ſind meiſtens zur erbauung einer ſolchen, und werden von ſeinen landes-leuten ſehr werth gehalten. Es ſind dieſelbe ein diſcours über die worte Chriſti: Martha, Martha, du machſt die viel zu ſchaffen ꝛc. welcher an. 1675 in der academie den preiß erlangt; ferner: la vie de Jeſus Chriſt; la meilleure maniere d'entendre la meſſe; les principes & les regles de la vie chretienne; explication litterale & morale ſur l'epitre de S. Paul aux Romains; diſcours de la providence; &c. *du Pin* bibl. des auc. eccleſ. t. 18. *Memoires hiſtoriques.*

TOURNON, eine kleine ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe an der Rhone in Vivarais, ſiehet den titul einer Grafſchafft, und iſt eine von den 11 Frey-herrſchafften der Provintz. Die alten nennten ſie Turononium und Taurodunum. Sie hat eine ſtiffts-kirche, und ein ſein Jeſuiter-collegium, welches von Franciſco, Cardinal von Tournon, Ertz-Biſchoff zu Lyon, geſtifftet worden. Es hatte dieſer ort, nebſt der darzu gehörigen Herrſchafft, vormahls eine eigne Herren, worvon der letztere Juſtus Ludovicus, Graf von Tournon und Rouſſillon, Seneſchal von Auvergne & c. an. 1644 als Königl. Franzöſiſcher Marechal de camp, bey der belagerung von Philippsburg umkam, und keine kinder hinterließ. Wannenhero das gantze land Charlotten von Montmorency, verwittweten von Vantadour, zufiel, und von dieſem hauſe kam ſie an das hauß von Rohan-Soubize. *Davity* deſcr. de France.

TOURNON, (Franciſcus von) Cardinal von Oſtia, Dechant von den Cardinälen, und Ertz-Biſchoff von Ambrun, Auch, Bourges, Lyon, &c. war ein ſohn Jacobi von Tournon von Johanna von Poſignac, und gieng in dem 12 jahre ſeines alters in den orden S. Antonii Viennenſis. Er erhielt die Abtey Chaiſe Dieu, wurde nach dieſem Ertzbiſchoff zu Ambrun, ſetzte ſich auch in ſolchen anſehen, daß der König Franciſcus I ihn zu einem ſeiner vornehmſten Räthe machte, Als ſelbiger König in der ſchlacht bey Pavia an. 1525 gefangen wurde, ſchickte man dieſen Ertz-Biſchoff nebſt andern in Spanien, um deſſen beſreyung zu beförderen, worauf er die Abtey S. Antonii von Vienne nebſt dem Ertz-Biſchum Bourges erhielt. Hierauf brachte ihm der König bey dem Pabſt Clemente VII den Cardinals-hut zuwege, ob ihm das gouvernement von Lyonnois, und bedeutte ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen begebenheiten. Unter beſten nachfolgern Henrico II, Franciſco II und Carolo IX ſtund er in gleichen gnaden. Er that verſchiedene reiſen nach Rom, wohnte 2 Pabſt-wahlen bey, hatte auch bey Pii IV wahl verſchiedene ſtimmen Pabſt zu werden, und wurde hierauf von demſelbigen zum Biſchoff von Oſtia und zugleich zum Dechant des Cardinals-collegii gemacht. Gedachter Pabſt wolte ihn gern bey ſich behalten: allein der König Franciſcus II reiſt ihn zurück nach Franckreich, und machte ihn zum Ertz-Biſchoff von Lyon, da er ſich denn daſelbſt der Reformirten religion heftig widerſetzte. Er war ein groſſer liebhaber gelehrter leute, und hatte Lambinum, Muretum, neben andern gelehrten ſehr werth, auch deren ſtall immer einige um ſich. Er ſtifftete das collegium zu Tournon, welches er nachmahls den Jeſuiten zu Lyon überließ, und ſtarb den 22 april an. 1562 ſeines alters 73 jahr. Der Cardinal Joh. Antonius Laurus, welcher ſein domeſtique geweſen, hat ſein leben beſchrieben, wie auch Petrus Rouet. *Thuanus* lib. 34. *Sandelius, Petrus-mellarius, Ciaccconius, Ughellus, Genebrardus, Frizon* Gall. purpur. *de Caſta, Lambinus, Chorier* etat polit. de Dauphiné. *Sammarthanus* Gall. Chriſt.

TOURNON, (Carolus Thomas Maillard de) war aus einem alten Savoyiſchen geſchlecht, ſo ſich durch kriegs- und ſtaats-bedienungen berühmt gemacht, entſproſſen, und an. 1668 zu Turin gebohren. An. 1701 ward er von Clemente XI zum Patriarchen von Antiochia ernennet, und als Päbſtlicher nuntius nach China geſchickt, in welchem Reich er an. 1705 ankam, und ſobann die in Europa noch nicht publicirte Päbſtliche bulle, worin den abergläubiſchen gottesdienſt der Chineſer, die ihnen von unterſchiedenen Miſſionariis erlaubt ward, eröffnete, und kraffe ſelbiger verbot, in den kirchen, wie bisher gebräuchlich geweſen, eine tafel mit der überſchrifft, Detet den himmel an, zu ſetzen, auch allen dienſt, der den geiſtern, den verſtorbenen ſeelen der voreltern, dem Confucio und den planeten erwieſen ward, unterſagte. Anfangs wurde er in Pequin bey dem Kayſerlichen hofe wohl angenommen, und ließ es daſelbſt den P. Maigrot, Biſchoff von Conon und Vicarium Apoſtolicum, zu ſich berauſſen, der hernach, weil er behauptet, daß der Chineſiſche dienſt der Chriſtlichen religion zuwider wäre, gefangen genommen, und aus dem Reiche verbannt ward. Tournon aber, der ſich bey Kayſers von China verordnung, wegen endigung des ſtreits zwiſchen den Dominicanern und Jeſuiten, nicht unterwerffen wolte, ward an. 1707, nachdem er vorher ein mandement heraus gegeben, nach welchem ſich die Miſſionarii zu richten hätten, nach Macao gebracht. Daſelbſt ward er von den Jeſuiten, auf befehl des Chineſiſchen Kayſers, obgedachter alter bemühung, die ſich ſeinetwegen der Pabſt an dem Portugeſiſchen poſe gab, did an ſeinen an. 1712 erfolgten tod, beſtändig gefangen gehalten, in welchem elend ihn die an. 1709 erlangte nachricht, daß ihn der Pabſt Clemens XI an. 1707 zum Cardinal gemacht, ſonderlich aufrichtete. Er verſtarb mit dem ruhm einer groſſen heiligkeit, weil er, ohngeachtet man ſehr übel mit ihm umgegangen, und ihm ſonderlich auch der Biſchoff von Macao viel verdruß angethan, dennoch auf ſeiner meynung blieb an ſeinen tod beſtändig gedencken, wesfalls ihm auch der Pabſt in dem conſiſtorio eine ehrliche lobrede gehalten, und dem ihn Fatinelli, der des Cardinals leben und verfolgungen beſchreiben ſolte, eine penſion von 150 ſcudi ausgemacht. *Fatinelli* relatio pretioſæ mortis eminentiſſ. & reverendiſſ. D. Caroli Thomæ Maillard de Tournon, die anfangs Italiäniſch, und hernach zu Venedig und in Teutſchland Lateiniſch, heraus gekommen. *Leben Pabſts Clementis XI t. 1.*

TOURNOS, eine ſtadt in dem Fürſtenthum Barcelonette in Italien, welche der Cron Franckreich zugehöret.

TOURNUS, eine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, und gehöret unter die diöces von Chalon. Es geſchichet ihrer in der berühmten Tabula Peutingeriana meldung, da ſie zwiſchen Chalons und Maſcon geſetzet, und Tenurcium genennet wird. In den mittlern zeiten hieß ſie Tornacium, und ward von Carolo Calvo den München S. Philiberti gegeben, als ſie durch die Normannen aus der inſul Hero, heut zu tag Noirmoutiers, vertrieben worden. Doch iſt an. 1562 dieſe Abtey auf veranlaſſung des damaligen Abbé Commendataire, Cardinals von Rochefoucault, durch eine bulle Pabſts Urbani VIII in ein weltliches Dompterren ſtifft verwandelt worden. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr. Maleſſon.* annal. S. Bened.

TOURNY, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe in der Normandie in der diöces von Rouen, 9 meilen von der ſtadt dieſes namens gelegen.

TOURS, die haupt-ſtadt in Touraine, iſt ein Ertz-Biſchöfflicher ſitz. Vor zeiten nennete man ſie Turonum, Turonium, auch Cæſarodunum Turonum. Sie iſt groß, ſchön und alt, und liegt ſehr luſtig zwiſchen den flüſſen Cher und Loire, welche ſie zu einer guten handels-ſtadt machen, inſonderheit was ſeidene manufacturen anlangt. Die Dom kirche S. Gatiani iſt ſehens-würdig, und wegen ihrer Biſchöfe berühmt, worunter die vornehmſten S. Gatianus ſelbſt, S. Lidorius, S. Martinus, Gregorius Turonenſis und andere. Der Ertz-Biſchoff von Tours hat unter ſich die Biſtühmer von Mans, Angers, Nantes, Rennes, Vannes, Cornouaille, Leon, Trequier, S. Malo, S. Brieux und Dol. Auſſer der gedachten kirche S. Gatiani ſind daſelbſt auch die S. Martins-kirche, ein vor alters ſehr prächtiges gebäude, und verſchie-

Digitized by Google

dene

dene andre mehr, welche samt den daselbst befindlichen grossen plätzen, breiten strassen und schönen häusern, wie auch dem Presidial, der Generalität und munze, so itz geld mit E begrichtet, diesen ort sehr ansehnlich machen. Es sind allhier verschiedene Concilia gehalten worden, unter welchen dasjenige, welches Carolus M. an. 813 hielt, das vornehmste war. Der Babst Alexander III und Ludovicus VII, König von Franckreich, brieten allhier an 1163 mit 20 Cardinälen, 124 Bischöffen und 414 Abten ein Concilium wider den Kayser. Die Französische Protestanten wurden in dieser stadt zuerst Hugonotten genennet, weil sie bey einem thor daselbst, welches das thor des Königs Hugo genennet wird, ihre versammlungen zu halten pflegten; wiewohl etlich noch andere, und viel wahrscheinlichere muthmassungen von dem ersten ursprung dieser benennung sind gemachet worden. Von dem namen dieser stadt kommet auch das wort Tournois her, welches man zu den namen der Französischen munze zu setzen pfleget, als da man sagt Sols Tournois, Livres Tournois &c. weil vormals an diesem orte ein sehr ansehnliche münze gewesen, wovon auch die darauf vorkommende worte Civis Turonus klar genug zeugen. Was die übrige begebenheiten dieser stadt betrifft, so ist dieselbe nach dem zerfall des Römischen Reichs unter die West-Gothen gekommen. Allein Clodovæus nahm nach überwindung Alarici auch Tours ein, so nach seinem tode, bey der unter dessen 4 söhnen erfolgten theilung, Theodorico dem König in Austrasien, zugefallen, auch folgends würcklich bey diesem Reich verblieben, bis Chararius II bad Französische Reich wiederum völlig vereinigte. Nach dieser zeit aber wurde Tours immer zu Neustria gerechnet, so wohl unter den übrigen Merovingischen als auch den Carolingischen Königen. Unter Carolo Simplice, da die beschlshaber fast in allen Provintzen die oberste gewalt an sich rissen, geschahe dieses auch zu Tours von einem gewissen Theobaldo, der sich damals auch zum Grafen von Blois und Chartres gemacht hatte. Dieses Theobaldi nachkommen haben Tours bis ins eilffte seculum besessen, wiewohl einige ansehnliche Herrschafften in Touraine, als Amboise, Loches, Chinon, und andere besondere Herren gehabt. An. 1037 ertegte Theobaldus, Graf von Blois, neben seinem bruder Stephano, Grafen in Champagne, durch die placke reyen, so sie gegen alle nachbarn ausübten, und ihren öffentlichen abfall vom König Henrico I einen schweren krieg wider sich, in welchem sie in einer grossen schlacht crliegt, Theobaldus gefangen, und sich mit übergebung Tours und alles gebiets, was er in Touraine besasse, an seinen überwinder Godofredum Martellum, Grafen von Anjou, gelösen gezwungen ward. Dieser Godofredus hatte seiner schwester söhne zu erben, welche unter dem namen der Plantageents in den historien berühmt sind, aus welchen nachmals Johannes, zugenamet ohne land, der Englische König entsprossen war, dem Philippus Augustus, König in Franckreich, all sein land disseit des meers, und also auch Tours, abnahm; allein dieses Johannis sohn, Henricus III, begab sich in dem mit Ludovico IX ebte Sancto geschlossenen vertrag an. 1259 aller rechte seiner von-ihrem auf Tours und Touraine völlig: seit welcher zeit die Könige in Franckreich solche einer beschehen haben. *Gregor. Turonenſis. Paparus Meſſius. du Cheſne antiq. des villes de France. Hade. Falſ.* not. Gall. *Cellarii* not. orb. ant.

TOURVILLE oder COSTENTIN-TOURVILLE, ein nur also geschlecht in dem lande Costentin in der Nieder-Normandie. Wilhelmus von Costentin, Ritter, Herr von Tourville, lebte unter dem Könige Ludovico S. um das jahr 1290. Von desselben nachkommen zeugte Franciscus mit seiner gemahlin, Anna de la Haye-Hué, 3 söhne, Johannem und Wilhelmum, welche 2 besondere linien aufgerichtet.

I. Johannes de Costentin, Herr de Coutainville, war zu den zeiten Henrici IV Gouverneur zu Courance, und verehlichte sich an. 1583 mit Charlotte von Goelard, frau von Coutainville und Aney. Von seinen söhnen hatte Robertus seine männliche erben; Nicolaus aber, Herr von Coutainville, so Gouverneur von Coutance, und an. 1644 Königl. Staats-Rath gewesen, zeugte mit Maria de la Martiniere Jacobum von Costentin, welcher gleichfalls die stelle eines Gouverneurs zu Coutance bekleidete. Er war auch Maquetenlieutenant, hinterliess aber seinen an. 1664 erfolgten tod von Geneviéve Charpentier, Nicolaum Ægidium, Marquis von Costentin, welcher sich mit einer tochter Claudii von Briou, Barons von Survilliers, vermählte, und sein leben nur auf 25 jahr brachte. Sein einiger sohn, Nicolaus Carolus Cæsar de Costentin, Marquis von Nery, Baron von Survilliers, Herr von Tourville und Coutainville, war unter des Dauphins regiment zu pferde Obrister, und starb an. 1711 ohne mannliche erben.

II. Wilhelmus de Costentin, Herr von Tourville, obgedachten Johannis jüngerer bruder, lebte an. 1597, und zeugte mit Renata de Romilly, Cæsarem de Costentin, Grafen von Tourville und Fimes, welcher erstlich bey dem Printzen von Condé Cammerherr, nachmals aber Königs Ludovici XIII Staats-Rath gewesen, und an. 1647 mit tode abgegangen. Er hinterliess von Lucia de Rochefaucault 3 söhne.

A. Der älteste, Franciscus Cæsar de Costentin, Graf von Tourville und Fimes, war Obrister über ein regiment zu pferde, und Marechall des camps, wie auch Commandeur über die compagnie gensd'armes des Printzen von Condé, und starb an. 1697. Mit seiner gemahlin, Johannette le Sauvage, die er sich an. 1677 beygeleget, hat er 3 söhne gezeuget, von denen der älteste auf dem meer durch schiffbruch, und der andere an. 1684 vor Genua umgekommen; der dritte war Johannes Franciscus de Costentin, Graf von Vauville.

B. Der mittelste, Josephus de Costentin und de Tourville, Graf von Fimes und Tourville, diente einige jahr der Cron Spanien wider Portugall, und starb auf seiner zurückreise nach seinem vaterlande.

C. Der jüngste, Annas Hilarion de Costentin und de Tourville, von dem ein eigener artickul folget, zeugte mit Louise Francisca, einer tochter Jacobi Laugeois, Herrn von Imbercourt, Ludovicum Alexandrum, Grafen von Tourville, welcher als Französischer Obrister in dem treffen bey Denain an. 1712 sein leben eingebüsset. *Anſelme.*

TOURVILLE, (Annas Hilarion de Costentin und von) Marschall, Vice-Admiral von Franckreich und General über die Königlichen see-armeen, war ein sohn Cæsaris, Grafens von Fimes und Tourville, und wurde im vierten jahre seines alters zum Maltheſer-Ritter gemacht. Als er erwachsen, hielt er sich bey verschiedenen gelegenheiten sehr wohl, rüstete nebst dem Ritter von Hocquincourt ein schiff aus, und machte damit sehr wichtige beute, jagte 6 schiffe von Algier in die flucht, obwohl auch 36 galeeren ohnfern Port Dauphin auf der insel Scio sich zu retiriren, welche zugleich in einer schlacht von 9 stunden mehr als 500 mann verlohren. An. 1667 machte ihn der König zum Capitain, da er sich denn bey verschiedenen see-bataillen befand. Nach diesem wurde er nebst 3 schiffen aus Sicilien commandirt, in dem Golfo bey Venedig zu kreutzen; da er im gesichte der flabt Barletta ein schiff von Ragusa verbrannte, welches den feinden völcker zugebracht, bombardirte die stadt, und nahm ein schiff, welches 50 canonen führte, und mit dem wie auch andrer provision beladen war, hinweg, womit er nebst der stadt Messina zu hülffe kam. Hierauf erobcrte er einige andere schiffe bey der stadt Brindisi. Ferner rückte er nach Messina bombardirte er die stadt Reggio, und hielt einen brander in den hafen lauffen, welcher ein krieges-schiff mit 14 andern ansteckte. Er commandirte unter dem Marschall von Vivonne in der see-schlacht bey Palermo, worin neun 9 krieges-schiffe verbrannt wurden, darunter der Admiral von Spanien war. Er kam an ersten in den hafen von Agosta, allwo er das fort Aroley wegnahm, worauf sich die andern forts nebst der stadt ergaben. An. 1677 wurde er Chef d'escadre, da er denn dem M. du Quesne beständig beystand. An. 1681 als er General Lieutenant wurden, postirte er am pellen tage die 18 galeotte, um Algier zu bombardiren, welches vormals nicht anders, als bey nacht geschehen. An. 1684 befand er sich vor Genua, und war der erste, welcher mit dem degen in der faust an das land sprang, um die feinde in ihrer verschanzung anzugreiffen. An. 1689 postirte er mit einer flotte von 20 krieges-schiffen die meer-enge von Gibraltar, um sich mit den übrigen Französischen schiffen bey Brest zu conjungiren, und that diese conjunction im angesichte der feinde. Hierauf erhielt er das commando über die gantze flotte, und suchte die feindliche auf, um mit selbiger zu schlagen, welche sich aber zurück zog. An. 1690 machte ihn der König zum Vice-Admiral und General über seine see-armade, mit orden zu zuvillen dem Admiral zu pflantzen. Er erhielt hierauf wider die Holländer und Engelländer einen herrlichen sieg in la Manche, der jedoch nach der allgemeinen muthmassung durch die treulosigkeit des Englischen Admirals Torrington, welcher die Holländer hülffloß gelassen, am meisten verschet worden. Darauf wurd er an. 1693 Marschall von Franckreich, crlitte aber bey Hogyre in der Normandie eine ziemliche niederlage, da man sich Französischer seits von dem Admiral Russel, so an Torringtons stelle kommen war, ein gleiches, wie von diesem, soll versprochen haben, aber sich sehr übel betrogen. Er starb im map an. 1701, seines alters 59 jahr. *Anſelme.*

TOUTIN, (Johannes) ein goldschmied, von Chateaudun in Bleſois. Er excellirte in schmeltz-arbeit, und erfand an. 1632 das gebeimniß auf schmeltz zu mahlen, welches er andern goldschmieden lehrete, bis er vollends zu lande brachten. Dahie, ein goldschmied, welcher in den galericn des Louvre arbeitet, war einer von den ersten. Moreliere, welcher von Orleans gebürtig war, aber sich zu Blois aufhielt, folgte ihm nach, und hierauch ist legten sich nach dem diese personen von Parisaus diese art zu mahlen. *Felibien* principes des arts.

TOUTTEE, (Antonius Augustinus) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, war zu Riom, in der diöces von Clermont, an. 1677 im dec. gebohren. Nachdem er erstlich bey den Patribus oratoris einen guten grundin den sprachen und studien gelegt, trat er an. 1698 in der abtey zu Vendome in besagte congregation, lehrte so dann beyde die philosophie und theologie in der abtey zu S. Benoit sur-Loire, und kam von dar nach S. Denis in Franckreich, woselbst er ebensalls 4 jahr lang die theologie erklärte. Endlich wurde er von seinen Obern an. 1712 nach Saint-Germain ohnweit Paris beruffen, allwo er an. 1718 den 25 dec. als an dem fest der gebuhrt Christi, das zeitliche gesegnete. Er war in den schrifften der alten kirchen-väter wohl bewandert, und arbeitete verschiedene jahre auf befehl seiner Obern an einer neuen auflage des Cyrilli Hierosolymitani, zu welcher er die observationes und anmerckungen verfertiget: es ist aber diese edition erst an. 1720 von dem P. Maran Gr. und Lat. ans licht gestellet worden. Die verfasser der memoires de Trevoux haben an. 1721 eine ziemlich scharffe censur darüber ergehen lassen, welchen aber Maran in seiner dissertation für les Semi-Ariens wiederum geantwortet. Sonsten werden dem Touttée auch die 3 lettres d'un theologien à un Eveque sur cette question, si l'on peut permettre aux Jesuites de confesser, & d'absoudre, zugeschrieben, welche an. 1715 und 1716 heraus gekommen. Sein leben ist der gedachten auflage von Cyrilli vorthin beygefügt. *le Cerf* bibl. de la congreg. de S. Maur.

TOUVRE, ein fluß in der Französischen landschafft Angoumois, welches sich in die Charante ergeusst. Er ist nur 4 fuß tief, aber voller krebse und forellen. Er trägt nur solche kähne, die von einem einigen holen stück holz gemachet sind. Ist mehr holz darzu, so werden sie in

Digitized by Google

kurtzer zeit von groſſen würmern, welche ſich daſelbſt feſtſetzen, und ſich in die fugen des holtzes zu ſetzen pflegen, durchfreſſen. Es iſt an. 1567 zu Poitiars ein buch gedruckt worden, welches von dieſem fluſſe und von einem grabe, ſo in demſelbigen unter der erde gefunden worden, handelt. *Paſquier* recherches l. 4. c. 19.

TOWNSEND, heiſſen in Polen diejenige ſoldaten, welche ſchwere rüſtung führen, und darüber baren-leoparden-und andre häute tragen, nachdem einer viel vermag. Sie behangen ſich öffters mit flügeln von ſtörchen und kranichen, um ſich dadurch deſto ſchrecklicher und der feinde pferde ſcheu zu machen.

TOWERS, (Guilielmus) gebürtig aus Northamptonshire, war Prædandarius zu Paterborough und Prediger zu Barnack, worauf er an. 1666 den 20 oct. geſtorben. Man hat von ihm in Engliſcher ſprache atheiſmum und polytheiſmum vapulantem &c. *Wood.*

TOWNSHEND, eine anſehnliche familie in Engelland, welche lange zeit in der Grafſchafft Norfolck in groſſem anſehen geſtanden. Von derſelben wurde Rogerius Townshend von Raynham an. 1618 von Jacobo I zum Baronet gemacht, und zeugte mit Maria, einer tochter Horatii Lords Vare von Tilbury, Horatium, welcher an. 1661 den 26 apr. von Carolo II zum Baron Townshend von Lynn-Regis und an. 1682 den 2 dec. zum Vicomte Towoshend von Raynham erhoben wurde. Er zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Maria, des Ritters Joſephi Ash von Twickenham tochter, 3 ſöhne, Carolum, Rogerium und Horatium. Die älteſte, Carolus, ſo ſeinem vater ſuccediret, war bey der Königin Anna Irabanten-Hauptmann, und einer von den Commiſſarien, welchen aufgetragen wurde, die vereinigung zwiſchen Engelland und Schottland zu ſtande zu bringen. Eben dieſe Königin ſchickte ihn auch als auſſerordentlichen Abgeſandten nach Holland, und ernennte ihn zum geheimen Rath. Nach der Königin tode war er einer von den Regenten des Königreichs bis zu ankunfft Georgii I, welcher ihn ſo dann zum geheimen Rath und Staats-Secretario erklärte. An. 1728 war er Gouverneur des Charter-Houſes, Lord-Lieutenant und Cuſtos Rotulorum der Grafſchafft Norfolk, König. Staats-Secretarius, geheimer Rath, und Ritter des hoſenbandes. Mit ſeiner erſten gemahlin Eliſabetha, einer tochter Thomæ Lords Pelham, die an. 1711 geſtorben, hat er 5 ſöhne und 2 techter; und mit der andern, Dorothea, ſo des Ritters Walpoli von Holton ſchweſter war, und 1726 das zeitliche gelegnete, 23 kinder gezeuget. Von denſelben ſind Carolus und Wilhelmus zu mercken: 1) Carolus Townshend, Königl. Cammer-Juncker, wurde an. 1723 den 24 may als Lord Lynn von Lynn-Regis zum Parlament beruffen, und verrichtete ſich damals mit Audery. Eduardi Harriſon von Balls tochter, welche ihm an. 1724 einen ſohn, namens Georgium, gebohren. 2) Wilhelmus Townshend, ſo an. 1727 ein Parlaments-Herr von dem flecken Yarmouth in Norfolk geweſen, hat ſich die einzige tochter Wilhelmi Paulet ehelich begeleget. *The British comp.* t. 1. p. 341. 346. *Imhof* genaal. Brit. p. 194.

TOWTON, ein kleindorff in der ſogenannten Waſt-Riding von Yorkshire in Engelland, zwiſchen Sharborn und Tadcaſter an dem fluß Wherf, gelegen. Einige ſchreiben nennen es der Engelländer Pharſalia, weil an dem Palm-ſonntage des jahrs 1461 daſelbſt eine von den merckwürdigſten und blutigſten ſchlachten, zwiſchen der Yorkiſchen und Lancaſtriſchen parthey, zum nachtheil der letztern, vorgegangen. Man rechnet aus, daß von 100000 mann, woraus beyde armeen beſtanden, mehr als der dritte theil, und darunter ſehr viel Standes-perſonen, damals auf der wahlſtatt das leben verlohren. *Camden's* Britannia. *Habington's* life of king Edward IV.

TOWY, laſ. Tobius, ein fluß in dem Fürſtenthum Walles, welcher ſich in die baye von Tanby ergeuſt.

TOXARIS, ein Scythiſcher Philoſophus und Medicus, lebte zu Solonis zeiten, und ſoll daß Athenienſiſche volck von der peſt befreyet, auch daher erlanget haben, daß man ihm zu ehren ſtatuen und tempel erbauet, welches ohne zweifel von ſeiner weiſenſchafft in der artzney-kunſt zu verſtehen. Lucianus hat unter ſeinem namen einen dialogum geſchrieben, welcher von der treuen freundſchafft handelt, worauf abzielen, daß er ein aufrichtiger mann, und getreuer freund geweſen. *Cler* hiſt. de la medecine P. 1. c. 2. *Fabric.* bibl. Gr. l. 6. c. 9. vol. 13. p. 438.

TOXITES, (Michael) ein Madicus, gebürtig aus der ſtadt Storgingen in dem Graubünder-lande, wurde Stadt-Phyſicus zu Hagenau, und an. 1529 von dem Kayſer Carolo V zum Poeten und Comite Palatino crairet. Er war ſonderlich in unruung der ſaltzen ſucht und des ſteins glücklich, und ſchrieb onomaſticis duo, philoſophicum & madicum, & explicationem Theophraſti Paracelſi; it. ſpongiam Stibii adverſus Lucæ Stenglini, medici Auguſtani, adſpergines. *Adamii* vit. medic.

TOZZI, (Lucas) ein Madicus, war von Avarſa gebürtig, wurde aber zu Neapolis erzogen, und hatte in den ſtudien ſo guten fortgang, daß er daſelbſt im 22 jahr ſeines alters Doctor, nachgehends aber Profeſſor in dem daſigen archi-gymnaſio wurde, da er denn mit vielem beyfall die artzney-kunſt und machenſin lehrte. Nach dieſem erlangte er die bedienung eines Königlichen Neapoliſaniſchen und endlich an 1695. nach Malpighii tode, eines Päbſtlichen Leib-Medici. Man hat von ihm: commentar. in Hippocratem & Galenum; medicinæ partem theoreticam & practicam; recondita naturæ opera detecta occaſione cometæ an. 1664. *Toppi & Nicodemo* bibl. Napol. *Mandoſii* theatr. architatr.

TRABEA, ein kleid, deſſen ſich die vornehmere Römer zu gewiſſen zeiten bedienet haben. Man ſchlieſſet aus einigen ſtellen derer alten, daß es faſt wie ein toga picta angeſehen, jedoch aber ein wenig kürtzer, und mit purpurſtreiffen balcken-weiſe alſo vertheilet, auch mit latis clavis verſehen geweſen. In den alten zeiten ſollen die alte Könige dergleichen getragen haben; nachgehends aber gebrauchten es die von Adel, und zwar der Bürgermeiſter, wenn er den Janus-tempel aufſchloß, die Ritter aber, wenn die ſolenne transvectio war, hoher auch die equites trabeati genennet werden. *Ferrarius* it. *Rubenius* de re veſtiaria. *Pitiſcus.*

TRABEA, (Quintus) ein geſchickter Römiſcher Poet, deſſen gedichte Cicero, und einige andere von den alten gedencken, und der nach dem urtheil des Vulcatii Sedigiti bey dem Agellio unter den 10 vortreflichen Comicis bey alten Rom die 8 ſtelle verdienet hat. Seines namens gedächtnis, iſt zu unſern zeiten durch den ſtreich wieder aufgefriſcht worden, welchen Muretus Jof. Scaligero geſpielet. Denn als dieſer ſonſt gelehrte Criticus in den 18 jahre ſeines alters ſich vermeſſen, daß er alter zeiten ſchrifften aus ihrer ſchreib-art erkennen wolte, verfertigte Muretus etliche verſe, und gab gegen Scaligern vor, ſie wären ein alt fragmentum, welches man ihm erſt vor kurtzer zeit aus Teutſchland zugeſchickt habe. Scaliger glaubte ſolches, und als man den autorem von ihm wiſſen wolte, gab er den ausſpruch, ſie wären aus Trabea comödie, die Harpace preſſe, und ſetzte ſie unter dieſem namen in ſeinen commentarium über des Varronis libr. de re ruſtica. Es iſt daſſelbe folgender:

Heu ſi querelis, ejulatu, ſtertibus,
Medicina fieret miſeriis mortalium.
Auro parandæ lacrumæ contra forent.
Nunc hæc ad minuenda mala non magis valent,
Quam nænia præficæ ad excitandos mortuos.
Res turbidæ conſilium, non ſletum expetunt.

Allein Muretus machte den betrug nachgehends offenbar, und lachte Scaligern auf, derſ ich aber an Muretо mit folgendem ſehr bittern diſtichо rächete:

Quirrigidæ flammas evaſerat ante Toloſæ
Fallidico rumos vendidit ore mihi.

Murret. ad calc. hymnor. ſuor. ſacror. ed. Aldinæ an. 1575. in 8 p. 56. *Maittaire* de vit. Stephanor. p. 166. *Bayle.*

Trach, ein uraltes adeliches und Freyherrliches geſchlecht in Schleſien, welches ſich auch in Polen ausgebreitet hat. Spigeus Trach, Herr auf Dzyzyp in dem Rattiboriſchen, war an. 1420 Cron-Groß-Marſchall in Polen. Johannes Trach von Dzyzyp, an. 1427 bey Johanne, Hertzogen zu Troppau, Rath geweſen, pinterliet 2 ſöhne, Petrum, Hauptmann zu Landeck im Glatziſchen, und Johannem, des Fürſtenthums Troppau Land-Rechts-Beyſitzer. Wenceslaus Trach von Dzyzyp auf Sosnitſchowitz und Kuzenig war an. 1608 der Fürſtenthümer Oppeln und Ratiboriſchen Landrechts-Beyſitzer. Nach anfang des 17 ſeculi florirten von den Freyherren von Trach, elden Herren von Burckau, 3 linien, ſo von 3 gebrüdern herſtammten. I. Von der linie zu Plawenowitz im Oppeliſchen lebte an. 1723 Georgius Henricus, Freyherr von Trach, elder Herr von Burckau, Herr auf Plawenowitz, Zierten und Schemmerhof, welcher mit Barbara Helena, einer tochter Gottliebs, Freyherrn von Trach zu Zirpitz, vereplichet war. II. Von der linie auf Brandsdorff im Jägerndorffiſchen, ſtarb an. 1710 Sylvius Erdmann Freyherr von Trach und Burckau, Erb-Herr auf Kornitz, Bojanow, Slawickau, Woinowitz, Zirna, Summin, Gottartowitz, Leckatow, Sudol, Garbawitz und Silgut, als Landeshäuptleut der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor; ſein bruder aber, Gottlieb, Freyherr von Trach und Burckau, Erb-Herr auf Herrſchafft Tworkow, auf Kornitz, Brandsdorff, Pitſch und Raden ꝛc. lebte noch an. 1723. als des regierenden Hertzogs zu Troppau und Jägerndorff Rath, wie auch Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Jägerndorff. III. Von der linie zu Tirpitz im Briegiſchen waren an. 1723 folgende 9 brüder am leben: 1) Henricus Levin, Freyherr von Trach auf Golſchwitz. 2) Johann Gottlieb Reinhard, Freyherr von Trach auf Tirpitz, Pommerswitz, Röſnitz, Steuberwitz, Windorff, Siebendorff, Sedelau und Pietna. Jener war mit Beata Sophia, Freyin v. Wolfram; dieſer aber mit Charlotta, Freyin von Berger, vermählet. *Sinapius* Schleſ. cur. t. 1. p. 560. t. 2. p. 473.

Trachenberg, eine freye Standes-Herrſchafft in Nieder-Schleſien, welche an Polen, an die Fürſtenthümer Wolau und Oels, wie auch an die Standes-Herrſchafft Militſch, gräntzt. Sie iſt von den Freyherrn von Kurtzbach an die Freyherren von Schafgotſch, und von dieſen an an die Grafen von Hatzfeld gekommen. Die darzu gehörige örter ſind Trachenberg, Prauſnitz, Borſenſchin, Karſenſtey, Laskowe, Groß-Peterwitz, der Stein, Schmuſerau, und andre mehr. *Lucæ* Schleſ. chron. *Henelii* Silef. renov.

Trachenburg, ſ. Drachenburg.

Trachſelwald, ein ſchloß nebſt einer darzu gehörigen Herrſchafft in dem Eydgenoſſiſchen Canton Bern, an den Luzernet gräntzen gelegen. Vorzeiten gehörte dieſe Herrſchafft einem adelichen geſchlecht dieſes namens, von welchem ſie an die von Sumiswald, und von denen an. 1394 an den Commenthur zu Sumiswald gekommen. An. 1408 wurde ſie nebſt Hutwell und Ranfflühe an den Canton Bern verkaufft, welcher, ein Land-vogtey daraus gemacht, worzu 5 gerichte gehören.

TRACY, ein anſehnliches geſchlecht, welches von den alten Sächſiſchen Königen in Engelland herſtammet, und von der ſtadt Tracy in der Normandie den namen erhalten. Henricus de Tracy bekam wegen ſeiner tapfferkeit von dem Könige Stephano die Herrſchafft Barnſtaple in Devonshire, und hinterließ Wilhelmum, welcher den in der Graf-

Digitized by Google

Grafſchafft Glocester gelegenen Ritterſitz Toddington beſaß. Er war Landvogt über die Normandie, hatte an 1170 an dem mord Thomæ Becket, Erzbiſchoffs von Canterbury, groſſen antheil, und ergrif wider den König Johannem die waffen, büſſete aber darüber ſeine güter ein, die ihm Henricus III nachmahls wieder einhändigte. Sein ſohn, Oliver, war an. 1345 bey Sheriff in Glocestershire, welches ame auch viele von ſeinen nachkommen verwaltet, und den Parlamenten beygewohnet haben. Johannes Tracy wurde an. 1642 den 12 jan. von Carolo I zum Baron und Vicomte Tracy von Rathcoole in der Grafſchafft Dublin erhoben, und zeugte mit Anna, des Ritters Thomæ Shirley tochter, Robertum, welcher von Dorothea, Thomæ Cox von Caſtle-Ditch tochter, Wilhelmum nach ſich ließ. Dieſer Wilhelmus Tracy war der andere Vicomte, und wurde durch Johannam, Thomæ Leighs tochter, ein vater Thomæ, welcher noch an. 1728 als Vicomte und Baron Tracy von Rathcoole florirte, und von ſeiner erſten gemahlin Elisabeth, Wilhelmi Keyt tochter, einen ſohn, nahmens Wilhelmum, am leben hatte. *The Irish comp.* p. 178.

Trage, ein fluß in der Marck Brandenburg, welcher bey Kalis vorbey gehet, und ſich unweit Drieſſen in den fluß Netze ergeuſt.

TRAGICOMEDIA, ein name, welcher zu des Cardinals Richelieu zeiten den tragödien gegeben wurde, die einen luſtigen ausgang hatten, weswegen ſie in dem gangen werck nicht viel nutzes, als herrlicher worte, haben, wenngleich in dem gangen werck nicht viel luſt ſey. Dahin gehören die ſogenannten Romanen-ſtücke, welche dieſes wort gebraucht, indem er ſeinen Bradamantes alſo benennet, worinnen ihm hernach unterſchiedliche nachgefolget ſind. Plautus hat eben das wort tragicomœdia in dem prologo ſeines Amphytryonis gebraucht, aber in einem gang anderen verſtande. Mercurius ſagt in dieſem prologo, daß er eine tragicomœdiam aus dieſem ſtück machen wolle, weil menſchen, Götter und Könige darinnen ſpielen, und weile aufgeführet werden ſolten. In dieſem verſtande können viele von Ariſtophanis comœdien tragicomœdiæ heiſſen; denn in den meiſten vermengen ſich die Götter und Standes-perſonen mit ſclaven und ſtock narren. Bey den jetzigen tragicomœdien aber iſt nichts comœdiantenhoffes, ſondern es kömmt darinnen alles ernſthafft herauß, und wie es ſich für die anſehnliche perſonen, welche da eingeführet werden, gebühret. *Hedelin* pratique du theatre.

Tragœdie, eine art von theatraliſchen ſpielen, worinnen bald leiden und die ihnen der Fürſten und helden vorgeſtellet werden. Eine tragœdie war anfänglich nur ein gewiſſer geſang von der heydniſchen religion, welcher dem Baccho zu ehren geſungen wurde. Hyginus und Athenæus geben uns dieſe nachricht von dem urſprunge der tragœdien. Als Icarius, welcher in Attica um das 2700ſte jahr nach der welt erſchaffung regierte, von dem Baccho die kunſt weinberge zu pflantzen und wein zu machen gelernet hatte, ſaud er in ſeinem weinberge einen bock, welcher ſeine trauben fraß und verderbte. Dieſen nahm er, und opferte ihn dem Baccho, da denn unter währender ſolcher ceremonie die, ſo dabey ſtunden, und unſicher waren, was und dem belagten gott zu ehren lobe lieder ſungen. Dieſe ceremonie wurde hernach jährlich beobachtet, und trygodia, das iſt, weinleſen-geſang genennet; hernach aber tragodia oder tragœdia, von τρύξ ein bock und ᾠδὴ ein geſang. Die Athenienſer fügten muſicaliſche chöre und tänze hinzu. Die beſte Poeten ſuchten einen ruhm in verfertigung dieſer lieder. Solchergeſtalt wurde der name tragœdia damals ſehr berühmt. Dasjenige, was unter dem land-volck übrig blieb, wurde comœdia, das iſt, ein dorff-gedicht genennet. Als nun hernach die tragœdien, welche die Poeten zu des Bacchi ruhm zu nehmen pflegten, nach und nach erſchöpffet wurde, laſen ſie ſich kleine hiſtorien und fabeln aus, und nahmen da von gelegenheit, ihren gott zu preiſen. Einige wollen haben, daß Epigenes, ein Sicyonier, der urheber der tragœdien geweſen, daß iſt, daß er die muſicaliſche chöre eingeführet, welche dem Baccho zu ehren lieder verfertigten, oder, daß er die fabeln und hiſtorien erfunden habe. Andre wollen, daß Thespis, welcher um daß jahr der welt 3480 gelebet, der erſte darzu gethan, und daß dieſes die groſſe muſicaliſche chöre begreiffen, aber dieſes iſt gewiß, daß die tragœdien eine lange zeit in ſolchem ſtande geblieben. Denn man zehlet 14 ſehr berühmte poetiſche tragœdien-ſchreiber, welche alle einander ſuccediret, zwiſchen dem gedachten Epigenes und dem Theſpis, welcher um daß jahr der welt 3530 lebte, und der erſte war, welcher einen actorem einführte, um eine rede zu halten, und den muſicantem und tänzern dadurch zeit gab zu ruhen. Denn vorhero verrichtete der chor allein die gantze tragœdie, wie Diogenes Laertius bemercket. Bald hernach actor hersiegte, wurde episodion genennet, das iſt, ein ſolch ſtück, welches zwiſchen 2 geſangen darzu geſetzt wurde. Nachdem man nun angefangen hatte, die form der tragœdien zu verändern, ſo wurde die anzahl der actorum immer mehr und mehr vermehret. Æſchylus, welcher ohngefehr 50 jahr nach dem Theſpis lebte, führete zu den epiſodien 2 actores ein, und verfaßte ſelbige mit kleidern und gehörigen maſquen, wie auch mit cothurnis, welches ſchuhe mit hohe groſſen abſätzen waren, damit ſie ſo lang als die helden ſcheinen möchten. Sophocles, welcher 10 oder 12 jahr nach Æſchyli tode lebte, ſetzte den dritten actorem hinzu, und machte denſelben ſchauplatz mit allerhand gerüſten, nachdem es die vorgeſtellte ſache erforderte. Es ſind zweyerley gattungen von tragœdien geweſen. Einige endigten ſich mit der vorſtellung eines merckwürdigen unglücks, ſo den helden begegnet, andre hingegen hatten annuthige ausgänge, und endigten ſich mit dem vergnügen der vornehmſten perſonen. Jedoch haben einige ſich eingebildet, daß der name tragœdie allein ſolchen vorſtellungen zukäme, deren ausgang allezeit einen unglücks-fall vorſtellet; welcher irrthum dahet kam, weil die tragœdien insgemein ſolche traurige ausgänge hatten, entweder, daß es die hiſtorien alſo mit ſich brachten, oder weil ſich die Poeten nach dem gemüth der Athenienſer richteten, welche ſich an ſolchen dingen vergnügten. Allein dieſes geſchahe nicht allezeit; maſſen wir an den 19 tragœdien des Euripidis ſehen, daß die meiſten einen glücklichen ausgang gehabt. Ariſtoteles theilt die alte tragœdie in 4 ſtücke, welche ſind der prologus, der chorus, epiſodion und exodus. Die neuen aber, welche man hernach verfertigte, hatten 5 handlungen, oder actus, und ein ieder verſchiedene ſcenen, wobey auch noch der ſogenannte interactus, die intermedia, und eine muſic oder ſymphonia waren. *Hyginus* lib. 1. *Athenæus* l. 2. *Diogenes Laertius* l. 3. *Hedelin* pratique du theatre. *Eſchenbachii* Epigenes. *Stuligus* poetic. l. 1. c. 5. 6.

TRAGONARA, eine feine ſtadt auf dem Königreich Neapolis, in der Provinz Capitanata, denthält einen Biſthum, ſo unter dem Ertz-Stifft Benevent ſtehet. *Magirus.*

TRAHONA, ein ſchöner groſſer flecken im Veltlin Bündneriſchen landes, am fuß des mitternächtigen gebürges unweit Coſſee, gelegen, iſt der hauptort einer gantzen ſogenannten ſquadre, und der ſitz des Podeſtats, und wird von anſehnlichen adelichen geſchlechtern bewohnet, als den Paravicini, Vicedomini, Malacrida von Caſtello, della Donna &c. welche auch ihren Thumer- und Regiändiſchen gebiet dahin gekommen. In dieſem gebiet trifft man unweit S. Martin das berühmte Maſinerbad, und ſchöne ſtein-brüche an. *Gul. hift. Rhætor.* p. 188. b. & 190. *Sprech.* chron. Rhæt. p. 364. & ſeq. *Campell.* Rhæt. mſcr. l. 1. c. 10. *Gul.* Rh. chr.

TRAJANOPOLIS, eine ſtadt in Cilicien, nebſt einem Biſthum, ſo unter Seleucia gehöret. Sie blieb vor zeiten Selinus, und iſt der ort, wo Trajanus ſtarb. Die Türcken nennen ſie Islenos, wie Leunclavius bemercket hat. *Xiphilinus. Strabo. Leunclavius. Ciliarii* not. ord. ant. l. 5. c. 6.

TRAJANOPOLIS, eine ſtadt in Thracien, welche einen Ertz-Biſchöfflichen ſitz hat. Sie wurde vom Trajano Decio, der aber anders wollen, von Todi in Italien gebürtig, und wurde wegen ſeiner tugend und tapfferkeit zu derjenigen würde erhoben, welche er, in anſehung ſeiner geburt, ſich nicht hatte verſprechen können. Er war Veſpaſiano, und deſſen ſohn Tito, in ihren kriegen wider die Juden ſehr dienlich, worinnen er die zehende legion commandirte. Hernach ließ er ſeine tapfferkeit noch bey unterſchiedenen andern gelegenheiten ſehen, ſo, daß Nerva ihn dieſe in anſehung ſeiner meriten an ſohnſtatt annahm, und ihn ſeinem collegen in der regierung machte, worauf er ſich endlich auch nach dieſes Herrn tode die ſoldaten an. Chr. 98 zu Cöln am Rhein zum Kayſer erhielten. Nach dieſer erhebung ſchrieb er ſo fort an den Rath, daß niemahl ein ehrlicher mann auf ſeinen befehl jemb tode verurtheilt werden ſolte; welches verſprechen er aber hernach in anſehung der Chriſten nicht wohl gehalten hat. Denn ob er gleich kein ausdrückliches edict wider ſie ergehen ließ; ſo gab dennoch das allgemeine verhört der nächtlichen zuſammenkünffte, und der neuen und fremden religion, den Gouverneurs der Provintzen gelegenheit, die gläubige zu verfolgen. Da hernach Plinius der Chriſten wegen eine erinnerung that, ließ man von ſolcher grimmigen verfolgung eine weile nach; allein es währete nicht lange. Als Trajanus hörte, daß Decebalus, der Dacier König, rebellirt hatte, führete er ſeine armeen in land, ſchlug ihn zweymal, und machte Dacien zu einer Römiſchen Provinz. Er bauete auch über die Donau eine vortreffliche ſteinerne brücke, welche aber der Kayſer Hadrianus abwerffen ließ. Nach dieſem flog Lan er wieder zurück nach Rom, allwo er unterſchiedliche Geſandſchafften von weit entfernten landen bekam, in anſehung aus Indien, insgemein der name dieſer lande bißhero noch nicht bekannt war. Er erhielt hernach auch groſſe ſiege über die Armenier, Parther, Oſroener, Adiaber, Aſſyrier, Iberier und über die einwohner in Colchis, wie auch über die Perſianer, welche er mit groſſem ruhm bemüthigte, dergeſtalt, daß er einige jahre das gantze Parthiſche Reich auch jenſeit des Tigris in ſeiner gewalt hatte. In dem erſchröcklichen erdbeben, welches zu ſeiner zeit zu Antiochien geſchahe, wurde er ſich auch einem ſauſter herab ſtehen laſſen. Nach dieſem brachte er die Juden, welche ſich empört hatten, zum gehorſam, und ſtarb an. 117 in Cilicien, in einer ſtadt, mit namen Selinus, welche hernach Trajanopolis genennet ward. Gewiß iſt es, daß er ein trefflicher Regent geweſen, dahero er von den Römern durch einen ſchluß des Raths und volcks Optimus Princeps genennet, ihm auch zu ehren eine herrliche ehren-ſäule geſetzet wurde, welche noch zu Rom zu ſehen. Jedoch geben ihm einige ſchuld, daß er dem wein und der unzüchtigen knaben-liebe ſehr ergeben geweſen. Johannes Diaconus erzehlet, daß, als der heil. Gregorius einſtens eine ſehr gerechte that bey Trajani (wie nemlich dieſer Kayſer auf einem ſehr ſchleunigen marſche durch eine ſtadt ritte, und eine wittwe, welcher manihren ſohn erſchlagen, ſey angeklaffet und um rache angeſchrieen worden, und er ſie zwar auf ſeine rückkunfft vertröſtet, daß weib aber ihm vorgehalten habe; wenn er nicht auf dem treſen zurück käme, wer ihr beſtehen würde, und ob es nicht beſſer ſey, er thäte ſelbſt ein gut werck, als daß er es vielleicht einem andern überließe, worauf der Kayſer, wider alles einrathen ſeiner Generale, das heer laſſen ſtille halten, die ſache genau unterſuchet, und der ſtain recht geſchaffet) in ſtein aufgehauen geſehen, ſo er dadurch ſo bewogen worden, daß er Gott lange zeit mit beiſſen ihr thränen vor dieſes Kayſers erlöſung auch der Pöllen gebeten habe, bis ihm Gott in einem traum zu verſtehen gegeben,

daß

daß ſie geehret erhöret worden. Allein die trefflichſten lehrer der Römiſchen kirche, als Baronius, Bellarminus, Sammarthanus und andre haben dieſes mahrgen längſtens ſelbſt verworffen. Plinius der jüngere hielt ihm zu ehren die peruſche lobrede, die noch vorhanden iſt. *Xiphilinus. Aurelius Victor. Eutropius. Eufeb. Conr. Rittershus* opt. Princeps. *Ciaconius* hiſtor. Bel. Dac. et. apologia pro hiſt. Traj. *Donati* Roma. *Kortholt* de perfecut. Chriſt.

TRAJETO, eine kleine und übelbewohnte ſtadt, nebſt einem Biſthum und dem titul eines Hertzogthums, in dem Königreich Neapolis in terra di Lavoro. Dieſe iſt aus den ruinen der alten ſtadt Minturnæ gebauet worden. *Alberti. Magiſtrat.*

TRAIGUEROS, ein ort in dem weſtlichen theil des Spaniſchen Königreichs Andaluſien, zwiſchen den flüſſen Odiel und Tinto, faſt in gleicher weite von Niebla und Gibraleon, gelegen. Es iſt einer von den ſchönſten plätzen deſſelbigen gegend, und zwar ein bloſſer flecken, wegen ſeiner gröſſe und artigkeit aber als eine feine ſtadt anzuſehen. An. 1665 ward er von den Portugieſen in die aſche gelegt, wobey zugleich ein prächtiges Boſſer, mit einem gang ſeinerum dache, ruinirt ward. Die umliegende landſchafft iſt auf allen ſeiten, auſſer nach Niebla zu, ſehr fruchtbar an wein und getrepde, *Colmenar* delic. de l'Eſpag. p. 446.

TRALLES, eine alte Biſchöffliche ſtadt in Lydien, unter das Ertz-Biſthum von Epheſus, oder wie andre wollen, unter das von Sardis gehörig. Allhier iſt vormahls ein berühmter tempel der Victoria geweſen, worinnen unter Cæſaris diſtatur ein ſehr grüner palm-baum hervor gewachſen ſeyn ſoll, und zwar um die zeit, da er auf den Pharſaliſchen feldern über Pompejum den ſieg erhalten hat. Unter den Römiſchen Kayſern war dieſe ſtadt in gutem anſehen, und hatte das recht münzen von ertz zu prägen, deren noch unterſchiedliche gar ſchöne ſtücke vorhanden ſind. Anjetzo iſt der tempel faſt gantz ruiniret, und was noch davon übrig iſt, wird Chora genennet. *Cicero. Cæſar. Plinius. Ptolemæus. Stephanus Byzantinus. Cellarius* not. orb. ant.

TRALLIANUS ALEXANDER, ſ. ALEXANDER.

TRA LOS MONTES, lat. Transmontana Provincia, iſt ein ſtück des Königreichs Portugall, zwiſchen Gallicien und dem fluſſe Duero. Sie wird alſo genennet, weil ſie in anſehung der übrigen Provintz jenſeit des gebürges gelegen, und begreifft nach einiger meynung ein kleines ländgen, Ribeira de Coa genannt, ſo andere zu Beira rechnen. Sie iſt ohngefehr 30 meilen lang, und 20 breit. Die ſtadte darinnen ſind Miranda de Duero und Braganza. Sie wird mit hohen gebürgen umgeben, welche ſind Marano, Jureſſo, Muro und Soaro, ſo ein ſtück von dem berge Vindius ſind. Auch ſind verſchiedene flüſſe darinnen, nahmentlich Tamoga, Pinhaon, Tuelo, Tabora, Coa. *Colmenar* delic. du Portugal. p. 712.

TRAMIN, ein flecken in Tyrol, zwiſchen Trident und Botzen, nicht weit von dem rechten ufer der Etſch, gelegen. Es wächſt daſelbſt herum ein vortrefflicher wein.

TRAMPE, eine von den älteſten adelichen familien in Pommern. Willekin befand ſich an. 1274 an dem hofe Hertzogs Bogislai IV. Peter, Pommeriſcher Hauptmann, blieb an. 1421 in einem mit den Märckern gehaltenen treffen. Johann, Biſchoff zu Ratzeburg, hat an. 1431 das zeitliche geſegnet. Dietrich iſt Pommeriſcher und Mecklenburgiſcher Hauptmann zu Stolpe und Stargard geweſen. Adam deſſelbete gegen ausgang des 16 ſeculi die harge eines Hofgerichts-verwalters zu Wolgaſt. Adolph, ſeyhr Brandenburgiſcher Obriſter, hat um das jahr 1659 ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Micrælius* Pommerl. lib. 6. *Pufend.*

TRANCOSO, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen landſchafft Beira, zwiſchen Viſeo und Pinhel, an dem fluß Tavora, gelegen. Sie iſt mit einem ſchönen und etwas feſten ſchloß verſehen. *Colmenar.* delic. de l'Eſpagn. p. 710.

TRANEQUER, ein amt und ſchloß auf der inſul Langeland, eine meile von Ruthſpyne, welches vormahls den Grafen von Rantzau zugehöret hat, von dem Grafen Chriſtian Rantzau aber dem Grafen von Ahlefeldt als ein pathen-pfennig geſchencket worden.

TRANI, lat. Tranium, Tranum, eine ſtadt in der Provintz Bari in Neapolis, iſt groß und volckreich, und ein Ertz-Biſchöffiſcher ſitz. Sie liegt auf einem fruchtbaren boden an dem Adriatiſchen meere, an welchem ſie vorzeiten einen groſſen hafen hatte, der anietzo mit ſand verſchlemmet iſt. Fridericus II erbauete ein feſtes ſchloß darinnen, um dieſen ort wider die Sarazenen zu beſchützen. *Magiſtrat.*

TRANI, (Gothofredus di) ein Rechtsgelehrter, war Päbſtlicher Subdiconus, Capellan, und Auditor di Ruota, in der andern helffte des 13 ſeculi, und ſchrieb ſummam in Decretales Romanorum Pontificum, welche zu Venedig an. 1570, und nachgehends auch anderswo gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. t. 1. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Toppi* bibl Napol.

Tranker, von einigen Trankera genannt, iſt ein Königliches Däniſches ſchloß, auf der inſul Langeland, faſt in dem mittlern theil derſelben gelegen.

Tranquebar oder Trangobar, eine kleine ſtadt an der küſte von Coromandel, welche mit einem nettlich guten hafen ſich verſehen befindet. Die Dänen treiben in ſelbiger gegend ſtarcke handlung, und beſitzen daſelbſt eine feſtung Dansburg genannt. Es hat auch der König von Dänemarck zu anfange des 18 ſeculi unterſchiedene miſſionarios von ſeiner religion dahin abgeſendet, um die heydniſche einwohner zu dem Chriſtlichen glauben zu bringen. ſ. Malabar.

TRANQUILITAS, eine Heydniſche göttin, welche zu Rom angebetet wurde. Ihr tempel war auſſerhalb der ſtadt, nahe bey dem Collinischen thore. *Livius. Auguſtinus* de civ. Dei. *Strovii Syntag. ant.* Rom.

TRANSVECTIO EQUITUM, ſ. Ritter, (Römiſche.)

TRAPANO oder TRAPANI, lat. Drepanum, ein ſee-hafen in Sicilien, in dem thal di Mazara, auf der weſtlichen küſte gegen das vorgebürge von Marſale oder Coco zu. Der lateiniſche nahmen Drepanum, kommt her von den Griechiſchen worte *Δρεπανον*, welches ſo viel heiſt als eine ſichel, weil nehmlich ihre lage einer ſichel ähnlich ſiehet. Sie hat nach dem port gegen ſüden zu eine kleine inſul, oder vielmehr einen felſen, welcher ſich in die ſee hinein erſtreckt, Colombara genennet wird, und ein ſehr feſtes citadell hat. Dieſe ſtadt liegt unten an einem berge, ſo vormahls Erix hieß, ietzo aber Trapani genennet wird, allwo die ruderа von der alten ſtadt, welche gleichfals Erix hieß, anietzo aber Trapano Vecchio genannt wird, zu ſehen ſind. Dieſe wurde A. R. 488 von den Carthaginenſer Amilcare erbauet, und 6 jahr hernach von Attilio Catalino, einem Römiſchen General, eingenommen. Sie iſt wohl befeſtiget und hat einen ſehr groſſen hafen, welcher vorzeiten dieſem ort ſehr zuträglich und bequem geweſen. Die einwohner dieſer ſtadt haben anietzo den ruhm, daß ſie die beſten ſee-fahrer in Sicilien ſind. Es iſt daſelbſt auch eine fiſcherey von corallen, welche aber klein ſind, und keine gute farbe haben. Die Römer und Carthaginenſer hielten dieſe ſtadt ſehr hoch, beydes wegen ihres paſens und der nahen paſſage in Africa. *Polybius. Livius. Cellarius* l. 2. c. 15. *Claverius.*

TRAPPE UNT, ſiehe TREBISONDE.

TRAPEZUNTIUS, (Georgius) ſ. GEORGIUS.

TRAPOLINUS, (Nicolaus) ein Patricius von Padua, legte den grund ſeiner ſtudien in ſeiner vaterſtadt, und als dieſelbe von Maximiliano eingenommen worden, begab er ſich mit dieſem Kayſer nach Teutſchland. Nach dieſem nahm er unter Carolo V kriegs-dienſte an, und wohnte der belagerung von Tunis bey, ward aber nicht lange darauf nach Mayland geſchickt, und zum geheimen Rath bey daſigen gouverneurs, Alphonſi d'Avalos, beſtellet. Endlich verfügte er ſich wieder nach Venedig, und ſtarb daſelbſt im ſept. an. 1559, im 94 jahre ſeines alters. Seine Epiſtulæ ſind; deſcriptio Africæ antiquæ & novæ geographica; hiſtoria expugnati a Carolo V Tuneti; liber epigrammatum, cum appendice aliorum carminum; orationes: de laudibus Caroli V; &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

LA TRAPPE, (Notre Dame de la maiſon Dieu de) eine berühmte Abtey Ciſtercienſer-ordens in dem Frantzöſiſchen lande la Perche. Sie wurde an. 1140 durch Rotrou, Grafen von Perche, geſtifftet, und 1214 durch Robertum, Ertz-Biſchoff von Rouan, Radulphum, Biſchoff von Evreux, und Sylveſtrum, Biſchoff von Seez, eingeweyhet. Als aber die ordens-brüder von der ſchärffe ihrer ordens-regel und geiſtlichen lebens ziemlich weit abgegangen waren, nahmen ſie durch vermittelung Armandi Johannis Boutbillier von Rancé, welcher Doctor theol. und Gabotonis Baptiſtæ Joh. von Francfreich, Hertzogs von Orleans, oberſter Almoſenier und Abt von dieſer Abtey war, den 16 febr. an. 1663 die regel des Ciſtercienſer-ordens an. Der Abt ſelbſt verließ den hof, und andere geiſtliche beneficia, um dieſer Abtey recht vorzuſtehen. Wie ſie denn anietzo eine ſehr ſtrenge lebens-art führen, und ihre zeit nur mit verrichtung gottes dienſt in der kirchen, oder in ihren zimmern mit beten, leſen und meditiren, oder endlich, mit hand-arbeit zubringen, als darinnen ihnen ihr Abt ſelbſt immer vorgehet, und ſo gar die geringſte und ſchwerſte arbeit vor ſich ſelbſt behält. *Felibien* deſcription de l'abbaye de la Trappe. *Bayle.*

Trappen, eine Gräffliche familie, welche vorzeiten in der Steyermarck auf ihrem ſtamm-hauſe Trappenburg gewohnet, an. 1480 aber ſich in Tyrol begeben, und daſelbſt das oberſte Erb-Land-Hofmeiſteramt erpachtet hat. Der erſte war Jacob Trappen, ſeyn Hertzogs Sigismundi oberſter Hofmeiſter und geheimder Rath, welcher durch ſeine gemahlin, eine verwittibte von Matſch, die Graffſchafften Märſch und Ciburburg auf ſein geſchlecht gebracht. Franz Carl vertrat an. 1705 die ſtelle eines Kayſerlichen Cammerherrn. *Brandis* Tyrol. Ehrenkr. *Buccel.* ſtemm. P. 1.

Traps, ſ. Raps.

Trarbach, eine kleine ſtadt nebſt einem feſten berg-ſchloß, Greiffenberg oder Grevenburg genannt, in der Unter-Pfaltz an der Moſel, dem Pfaltz-Grafen von Birckenfeld gehörig. Sie liegt auf einem ſehr fruchtbaren boden, 8 meilen von Coblentz hinter dem Hundsrück, und iſt ein paß von der Moſel in die Pfaltz. Das berg-ſchloß liegt für bequem, daß man davon die Moſel beſtreichen kan, welches auch ſelbige in dem dreyßig jährigen kriege bald von den Spaniern, bald von den Frantzoſen beſetzt geweſen. An. 1687 haben die Frantzoſen gegen Trarbach über die ſtarcke feſtung Montroyal angelegt, auch dieſen ort ſelbſt beſeſtigen laſſen; muſten aber vermöge des Rywickiſchen friedens-ſchluſſes Montroyal ſchleiffen, und Trarbach reſtituiren. An. 1702 den 8 nov. eroberten die Frantzoſen unter dem Marſchall von Tallard dieſes ſchloß, welches aber die Allirten den 18 dec. an. 1704 wieder einbekommen, worbey der Holländiſche commandirende General Baron de Trogne, durch einen muſqueten-ſchuß ſein leben verlohr.

TRASERICUS, ſ. TRANSERICUS.

TRASIMENUS LACUS, eine ſee in der Italiäniſchen landſchafft Hetrurien. Er wird anietzo der ſee von Perugia genannt, und liegt in Umbrien, einer Provintz in dem Kirchen-ſtaate, an den gräntzen von Toſcanien, 7 meilen von Perugia. Dieſer ort iſt wegen des ſieges berühmt, welchen Hannibal daſelbſt über den Römiſchen Burgermeiſter Flaminium erhielt, wie denn anmoch ein dorff an dieſem ſee ſtehet, welches wegen der von dieſer ſchlacht angehäuffeten todten-gebeinen offtan

Digitized by Google

Oſtia genennet worden. *Plutarch.* in vita Flaminii. *Polybius* l. 3. *Livius. Florus* l. 3. c. 8. *Leand. Alberti.*

Trasiſe, iſt ein kleines berg-ſchloß in Graubündten, in demjenigen theil, welcher Unter-Engadin genennet wird, nicht weit von dem Inn fluß.

Trau, dieß vorgeiten Tragurium, und iſt eine beſeſtigte ſtadt und hafen in Dalmatien, auf einer kleinen inſul gleiches nahmens, welche durch eine brücke mit dem feſten lande verkaufftet wird. Sie hat einen Biſchoff, der unter dem Erz-Biſchoff zu Spalatro ſtehet, und gehöret den Venetianern, welche ſie ſchon an. 1169 erobert haben. Die inſul ſoll von dem feſten lande nit vieſ abgeſondert ſeyn worden, da ſie zwor durch eine erd-enge daran hienge. Sie iſt noch heut zu tage ziemlich fein, und hat in die 4000 einwohner. Daß ſtatt Petronii, ſo gegen ende des 17 ſeuli allhier gefunden worden, hat dieſer ſtadt einen neuen ruhm zuwege gebracht.

Travados, wird von den Portugieſen ein gewiſſer ſturmwind genennet, welcher alle dinge über einen hauffen wirffe, und daß unterſte zu oberſt kehret. Er iſt ſehr gemein auf dem Atlantiſchen meere zwiſchen Braſilien und Africa, und um das vorgebürge guter hoffnung, allwo man deſſelben gewalt zuerſt mit groſſem ſchaden erfahren hat. Eße dieſer ſturmwind entſtehet, iſt es insgemein ſehr ſtille, da denne eine kleine wolck, welche von den ſee-fahrenden ein ochſen-auge genennet wird, über einer ſpitze des vorgebürges zu ſehen, welche, wenn ſie ein wenig ſtiefer herab fället, das gantze obertheil des gebürges bedecket. So bald als die ſee-fahrenden dieſes zeichen ſehen, wickeln ſie ihre ſeegel zuſammen, und eilen ſo geſchwinde ſie können, von dem ufer hinweg, um dem ſturme zu entgehen. Denn ehe man ſichs verſiehet, kommt ein ſchrecklicher wind von der ſpitze des berges, und zerſcheitert alle ſchiffe, die er erreichen kan. Die wirbel-winde, welche die reiſenden in den Arabiſchen wüſtenegen offt überfallen, ſcheinen von eben dergleichen art zu ſeyn. Denn daſelbſt läſſet ſich auch erſt eine dicke wolcke ſehen, welche den himmel verfinſtert. Hierauf folgt ein ſturm, welcher in einem augenblick die erde mit einer ſo groſſen menge von rothen ſand bedecke, daß offtgantze car avanen von 6000 mann darunter begraben worden. Einige halten davor, daß die cörper der alſo umgekommenen menſchen, welche durch die hitze der ſonne ausgedörret werden, die Arabiſchen und Egyptiſchen mumien ſeyn. Doch iſt dieſes letztere falſch, und weiß man genugſam, daß wenigſtens die egyptiſche mumien mit fleiß einbalſamirte cörper ſind. *Bermann.* hiſt. orb. terr. geogr.

Travagliati, iſt der nahme, welchen die mitglieder einer zu Siena, in dem Florentiniſchen auferrichteten gelehrten geſellſchafft angenommen, mit dem ſinnbilde eines durch 2 hände bewegten ſiebes, wobey die worte ſtehen: donec impurum.

Travaux, labours, in der Spaniſchen ſprache Bahia de los Trabaios, und in der Lateiniſchen Sinus laborum genannt, iſt ein meer-buſen in dem mittägigen America, auf der küſte des Magellaniſchen landes. An der nennen dieſen meer-buſen den weiſſen meer-buſen, und den meer-buſen S. Georgii.

Trauchburg, ein ſchloß, nebſt einer herrſchafft, in Schwaben, allwo eine linie der Grafen von Waldburg reſidiret, und davon den nahmen führet.

Trave, ein fluß in der Holſteiniſchen landſchafft Wagrien, welcher unweit Arensböke entſpringt, hernach bey Segeberg, Oldesloe, Lübeck und Travemünde vorbey läufft, und endlich bey dieſem letztern ort in die oſt-ſee fälle, nachdem er erſt zwiſchen Wagern und Stormarn, hernach zwiſchen Wagern und dem Mecklenburgiſchen die gräntze gemacht. *Danckwerth.*

Travemünde, eine beſeſtigte und mit einem hafen verſehene ſtadt, in der Holſteiniſchen landſchafft Wagrien, an den Mecklenburgiſchen gräntzen, wo der fluß Trave in die oſt-ſee fälle. Die Rechts-ſtadt Lübeck, welche nur 2 meilen davon lieat, hat die herrſchafft darüber, gleichwie auch über 7 darzu gehörige dörffer, vor 4000 mark lübiſch von dem Grafen von Holſtein, Johanne III, an ſich gebracht.

Traventhal, ein fluß in der Holſteiniſchen landſchafft Wagrien, der Holſtein-Plönſchen linie gehörig, allwo an. 1700 den 18 aug. zwiſchen dem Könige von Dänemarck, Friderico IV, und dem Hertzoge von Holſtein-Gottorff, Friderico, gemiſſe tractaten aufgerichtet worden.

Travers, eine alte adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Graubündten, welche allem anſehen nach von den Traverſi, von denen der folgende artickel handelt, ihren urſprung hat. Man fängt ihre ſtamm-reihe von Johanne Travers, der in den 16 ſeculo zu Zug im obern Engadin in groſſem anſehen geſtanden, her. Derſelbe war um das jahr 1470 gebohren, und wurde nach abſolvirten ſtudiis erſtlich Notarius publicus des obern Engadins, nachmahls aber Cantzler und Hofmeiſter bey dem Biſchoffe Paulo Ziegler, welcher ihn mit einem adels-briefe beehrte. Hierauf hat er nicht nur 13 jahr die ſtelle eines Land-Ammanns im obern Engadin, und 2 mahl die ſtelle eines Landts-Hauptmanns im Veltlin bekleidet, ſondern ſich auch in vielen wichtigen geſandtſchafften und unterſchiedlichen feld-zügen gebrauchen laſſen; wie er denn als oberſter Hauptmann der belagerung Morbegno beygewohnet und den von Medices, Herrn zu Müſ, am 6 omer-fee mit zu paaren getrieben. Hiernächſt hat er die damahlige religions-änderung aus allen kräfften befördern, und ſtarb in den 76 jahre ſeines alters, nachdem er 4 ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1) Jacobus, von dem hernach. 2) Johannes, welcher ſein geſchlecht zu Zug fortgepflantzet hat. Er erhielt an. 1565 das Vicariat, an. 1577 aber die Landts-hauptmannſchafft über das Veltlin, und hatte 2 ſöhne: a) Auguſtinum, welcher erſtlich Land-Ammann des obern Engadins, und an. 1595 Vicari des Veltlins geweſen. b) Petrum, welcher an. 1601 das commiſſariat zu Cleven erhalten. 3) Simeon, ſo ein berühmter Hauptmann geweſen, hat unter ſeinen deſcendenten anſehnliche leute gehabt, wie denn Georg, ſo zu Samaden gewohnet, an. 1541 Vicari des Veltlins geweſen, und die Veltliniſche ſtatuta aufſetzen helffen; Johannes Andreas aber an. 1619 und 1639 die ſtelle eines Landts-Hauptmanns im Veltlin mit ruhm vertwaltet hat. 4) Petrus, ein erfahrner Staats- und Kriegs-mann, hinterließ einen einzigen ſohn Antonium, welcher an. 1547 auf ſeinem ſchloſſe Riedberg verſchieden, nachdem er 4 mahl Hauptmann und endlich Obriſter über ein regiment von 1500 Reutern geweſen. Einer von ſeinen ſöhnen, nahmens Petrus, war an. 1573 Commiſſarius zu Cleven, und hatte unterſchiedliche ſöhne, die aber in der jugend verſtorben. Der älteſte von denen 4 brüdern, obgedachter Jacobus, iſt beſtändig bey der Römiſch-Catholiſchen religion geblieben, und 2 mahl Landts-Hauptmann im Veltlin geweſen. Von ſeinem ſchwegerl. vatter, Victore Buchlin, bekam er das ſchloß Orthenſtein, welches ſeine nachkommen ſet der zeit beſtändig beſeſſen, und ſtarb, da er ſein alter auf 45 jahr gebracht hatte. Sein einziger ſohn, Johannes, zeugte mit ſeiner gemahlin, einer Baroneſin von Schauenſtein, 3 ſöhne: 1) der älteſte, Johannes Victor, war an. 1620 Oeſterreichiſcher Landvogt auf Caſtells, und an. 1649 Commiſſarius zu Cleven. 2) Der jüngſte, Jacob, ſtarb in der jugend. 3) Der mittelſte, Rudolphus, ein berühmter Kriegs-Obriſter, hinterließ Johannem, Commiſſarium zu Cleven, welcher von dem Kayſer Leopoldo, deſſen er eine gefandſchafft ablegen müſſen, in den Freyherren-ſtand erhoben worden, und 4 ſöhne gehabt hat: 1) Johannem Victorem, welcher Vicari des Veltlins geweſen, und einen ſohn hinterlaſſen, der an. 1726 unter der Königl. Franzöſiſchen garde als Hauptmann geſtanden. 2) Rudolphum, welcher noch an. 1700 als Dom-cuſtos zu Chur gelebet. 3) Simeonem, welcher es bis zur ſtelle eines Obriſt-Lieutenants gebracht, und ohne männliche erben verſtorben. 4) Jacobum, welcher Königl. Franzöſiſcher Hauptmann wie auch Vicari des Veltlins geweſen. Von dieſes letztern ſöhnen hat nur der älteſte, nahmens Johannes, mit einer Gräffin von Sitters, aus dem berühmten geſchlechte von Sahlis ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Ex genealog. Mſtr. familiæ. Arduſ. ſtemm. Rhæt.* p. 143. *Campell.* hiſt Rhæt. Mſt. l. 1. c. 13. ſub tit. Riedberg & c. 16. ſub tit. Tutium. *Auborn.* ſacra regeneratio eccl. Rhæt. p. 54. 55.

Traverſi, ein ehemahls berühmtes adeliches geſchlecht zu Vicenza in Italien, welches ſeinen urſprung aus Deutſchland ſoll gehabt haben. Der Kayſer Friderich I hat Petro Traverſi an. 1154 in Conti di Monte Bello creiret, und zu Rittern geſchlagen; Friderich II aber an. 1220 mit vielen freyheiten und lehn-gütern, darunter auch Barbarano geweſen, beſchencket. Johannes Travers ſtund an. 1560 zu Vicenza in groſſem anſehen, und hatte 2 ſöhne, welche beyderſeits ohne erben abgegangen. *Ex Mſtr.* Italico ex protocollis alitq. veter. inſtrum. urbis Vicentiæ Venetiis collecto.

Traverſi, (Nicolaus) ſ. Traverſi.

Traun, ein ſchloß, nebſt einer herrſchafft, in Ober-Oeſterreich zwiſchen Linz und Wels, an dem fluß Traun, gelegen. Die Grafen von Abenſperg führen zugleich davon den nahmen, welche ſie wiederum an ſich gebracht, nachdem ſie eine zeitlang die Grafen von Zilly inne gehabt. *Francknd.* Europ. Herold. P. 1. *Tromid.*

Traunkirchen, ein Benedictiner-Nonnen-kloſter in Ober-Oeſterreich am Gemünder-ſee gelegen. Es gehört vorlego der Geſellſchafft Jeſu.

Traunſtein, ein feines Bayeriſches ſtädtlein in dem Erz-Biſchthum Saltzburg, iſt mit einem eigenen land-gerichte verſehen, und hat den nahmen von dem waſſer Traun. Das hier-herum und ſaltz-weſen iſt daſelbſt ſehr einträglich. Churfürſt Maximilian hat vor lauter bedencken, das ſaltz-waſſer über hohe berge von Reichenhall herüber zu leiten, angelegt. In der ſtadt iſt ein ziemliches ſchloß, und eine feine kirche zu S. Oswald. *Chur-Bayern* p. 148.

Traures, ein alt volck in Thracien, nahe bey dem berge Æmus, an den gräntzen von Nieder-Mœſien. Dieſe leute pflegten bey der geburt ihrer kinder zu trauren, und bey ihrem abſterben luſtig zu ſeyn.

Trausnitz, ſ. Hadburg.

Trautenau, eine kleine ſtadt in Böhmen, in dem Königgrätzer crayſe gelegen.

Trautmannsdorff, eine anſehnliche Reichs-Gräfliche familie in den Kayſerlichen erblanden, welche nach einiger meynung von den alten Grafen von Tyrol herſtammet, wiewohl andere ihren urſprung in der Steyermarck ſuchen, woſelbſt auch das ſchloß Trautmannsdorff gelegen, das aber von dem in Nieder-Oeſterreich gelegenen ſchloſſe gleichen nahmens, ſo den Grafen von Windiſchgrätz zugehöret, wohl zu unterſcheiden. Man pflege ſie gemeiniglich von Albrechten Stuchs, genannt von Trautmannsdorff, der an. 1650 geleber, herzuführen; es iſt aber glaubwürdig, daß ſie ſchon vorher bekannt geweſen, weil in der groſſen ſchlacht Kayſer Rudolphus I und dem Böhmiſchen Könige Ottocaro an. 1278 vorgefallenen ſchlachtherr 14 von dieſem geſchlechte ihr leben eingebüſſet. Es haben ſich auch an. 1322 ihrer 18 in dem hitzigen treffen bey Wulkersdorff mit befunden, von denen aber nur bey dem vorgedachten Albrecht beyde ſöhne, Herrandus und Hector, ſich anhero zurück gekommen. Der letztere wurde nachgehends bey dem Kayſer Ludovico Bavaro Cammer-meiſter, und der erſte, nehmlich Herrandus, wurde ein vater Herrandi II, welcher Nicolaum nachgelaſſen. Dieſes letztern ſohn, Udalricus, lebte an dem hofe Kayſers Friderici III, und hatte unterſchiedliche kinder, von denen Herrandus und Andreas zu mercken. Dieſer hat keine beſtändige nachkommſchafft gehabt; jener aber hinterließ auſſer Udalrico, ſo Probſt zu Plön war, 3 ſöhne, Johannem, Wilhelmum und Leopoldum. 4) Leopoldus lieſ ſich an. 1497 in Tyrol nieder, und ſtifft

tete die Tyrolische linie, von welcher Graf Ehrenreich an. 1621 Landes-Hauptmann ad der Etsch geweſen. 2) Wilhelmus ſtieg die Steyermärckiſche linie an. 3) Johannes war der urheber der Oeſterreichiſchen linie, welche von dem Kayſer Ferdinando I. Kirchſtetten, Reipoltenbach und andere in den Oeſterreichiſchen landen gelegene güter erhalten. Dieſes Johannis ſohn, David von Trautmannsdorff, ſetzte ſein geſchlecht fort, und hatte unter andern 2 ſöhne, Johannem Friderícum und Joh. Hartmannum, von denen jener die ſogenannte Johann Friederichiſche, dieſer aber die Hartmanniſche linie geſtifftet.

I. Johannes Friderícus von Trautmannsdorff war Kayſerl. Kriegs-Præſident, und hinterließ folgende 2 ſöhne: 1) Sigismundum Friderícum, welcher beyder Kayſer Rudolphi II und Matthiæ Cammerherr, Hof- und Kriegs-Rath, ingleichen General zu Waradein geweſen, aber ohne männliche erben geſtorben. 2) Maximilianum, welcher in des Kayſers Ferdinandi III nahmen den Weſtphäliſchen frieden ſehr befördert, und deswegen die Reichs-Grafſchaft wurde erhalten, worauf er an. 1650 mit tode abgegangen, und von ſeiner gemahlin, ſophia von Paleſ, 6 ſöhne nachgelaſſen. Dieſelben waren 1) Adamus Matthias, von dem hernach. 2) Johannes Friderícus, Kayſerlicher Rath und Cammerherr wie auch Böhmiſcher Stadthalter und oberſter Land-Cämmerer, ſtarb an. 1696 nachdem ihm ſeine andere gemahlin, Anna Maria, Gräfin von Berca, 5 ſöhne gebohren: 1) Franciſcum Wenceslaum, Kayſerl. geheimen Rath, ſo mit Eleonora, Gräfin von Kaunitz, keine männliche erben bekommen. b) Franciſcum Antonium, des Marggrafen Wilhelmi, Gräfin von Kinsky, zur gemahlin gehabt hat. c) Franciſcum Adamum, Kayſerlichen Cämmerer. d) Franciſcum Friderícum, welcher ſich Mariam Annam, Gräfin von Martinitz, ehelich beygeleget. e) Franciſcum Joſephum, welcher mit Franciſca Johanna, Gräfin von Ratſchin, Franciſcum Adamum gezeuget hat. 3) Carolus war ein Malteſer-Ritter, welcher an. 1693 in der Schlacht bey S. Gotthard geblieben. 4) Maximilianus diente anfänglich der Cron Spanien in dem Niederländiſchen kriege, und warff ſich hernach an. 1683 in die wehr von den Türcken belagerte ſtadt Wien, da er über 4 compagnien Hof-beſtente geſetzet wurde, und durch ſeine tapferkeit ſo beſonders ehre einlegte. 5) Ferdinandus Erneſtus war Kayſ. Cammerherr, General-Wachtmeiſter, wie auch General zu Waradein, und ſtarb an. 1692 ohne erben. 6) Georgius Sigismundus, Kayſerlicher geheimber Rath und Cammerherr, zeuget mit Renata, Gräfin von Wildenſtein, Maximilianum Sigismundum, Kayſerlichen geheimden Rath, welchem ſeine gemahlin, Maria Barbara, Gräfin v. Stahrenberg, auſſer einer tochter, Maria Cæcilia, ſo an. 1713 mit Francisco Antonio, Grafen von Rothal, vereblichet worden, 2 ſöhne, Sigismundum und Maximilianum gebohren, von denen ſich der erſt an. 1717 mit Maria Anna, Gräfin von Stahrenberg, vermählet hat. Der älteſte von dieſen 6 brüdern, obgedachter Adamus Matthias, war Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerl. würcklicher geheimder Rath Cammerherr und Königl. Stadthalter in Böhmen, wie auch oberſter Reichs-Marſchall. Er ſtarb an. 1684, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Eva Johanna von Attemberg, 3 ſöhne, Rudolphum Wilhelmum, Leopoldum Antonium und Sigismundum Ludovicum. 1) Rudolphus Wilhelmus, Königl. Böhmiſcher Reichs-Marſchall, hinterließ bey ſeinem an. 1689 erfolgten tode von Anna Maria, Fürſtin von Lichtenſtein, Johannem Joſephum, welcher an. 1713 das zeitliche gegienet, nachdem ihm ſeine gemahlin, Maria Thereſia, Gräfin von Paar, auſſer einigen töchtern, an. 1705 Franciſcum Norbertum, an. 1709 Franciſcum Carolum, und an. 1711 Johannem Joſephum Franciſcum gebohren, von denen ſich der erſte an. 1726 mit Florentia Joſepha, Gräfin von Gawr, vermählet hat. 2) Leopoldus Antonius, Kayſerl. gehеimder Rath, ſtarb an. 1724, und ſein ſohn Carolus Joſephus folgte ihm an. 1728 im tode nach, da er mit ſeiner gemahlin Maria Joſepha, Gräfin von Ladron, nur eine tochter, Mariam Joſepham, gezeuget hatte. 3) Sigismundus Ludovicus, hinterließ von Cornelia Eleonora, Gräfin von Harrant, 2 ſöhne: 1) Joſephum Antonium, welcher von Francisca Johanna Thereſia, Freyn von Ratſchin, nur eine tochter Maximilianam nachgelaſſen, die an 1729 an Philippum Ludovicum, Freyherrn von Molecke, vereblichet worden. b) Adolphum Leopoldum, welcher mit einer Freyin von Wilterserg 3 ſöhne, Johannem, Joſephum und Franciſcum gezeuget hat.

II. Johan Hartmannus von Trautmannsdorff, obgedachten Johannis Friderici bruder, war auf dem an. 1587 zu Augſpurg gehaltenen Reichs-tage Oeſterreichiſcher Abgeſandter, und wurde an. 1596 in der belagerung Hatwan durch eine ſtück-kugel getödtet. Von ſeinen 5 ſöhnen, die ihm Regina von Kirchberg gebohren, hat der eintzige Johannes Joachimus ſein geſchlecht fortgeſetzt, und mit Maria Magdalena von Kainach Adamum Maximilianum, Grafen von Trautmannsdorff, gezeuget. Dieſelbe ſtarb an. 1670 und ließ von ſeiner erſten und dritten gemahlin, Engelburgia Fugerin, und Regina Catharina, Gräfin von Windiſchgrätz, verſchiedene kinder. Dieſelben waren unter andern 1) Sigismundus Joachimus, von dem hernach. 2) Ferdinandus Maximilianus, welcher an. 1683 bey dem entſatze von Wien ſein leben einbüßte. 3) Victor Siegfried, welcher erſtlich dem Kayſer als Rittmeiſter, hernach aber der Republic Venedig als Gouverneur zu Lepanto und Proveditor im Romelien gedienet, ſtarb in Morea. 4) Adamus Carolus blieb im kriege wider der Türcken. 5) Franciſcus Jacobus ſtarb jung. 6) Frau Ehrenreich welcher Kayſerlicher Cammerherr, geheimer Rath bey der Inner-Oeſterreichiſchen regierung, Vice Cammer Præſident und Abgelandter in der Schweitz geweſen, ſtarb an. 1719, und hinterließ von Maximiliana Chriſtina, Graf Georgii Sigismundi von Trautmannsdorff tochter, einen ſohn Mariam Joſephum Ehrenreich, nebſt 2 töchtern. 7) Herrandus Rudolphus, ſo jung verſtorben. Obgedachter Sigismundus Joachimus war anfänglich Kayſerlicher Obriſter über ein regiment Dragoner, nach dieſem Chur-Sächſiſcher General-Wachtmeiſter, hierauf General über die Venetianiſche land-miliz, ferner Königl. Polniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Lieutenant, und letztens Kayſerl. General-Feld-Marſchall. Er ſtarb an. 1706 in dem 66 jahre ſeines alters, und hinterließ von Maria Anna, Gräfin von Herberſtein, einen eintzigen ſohn Sigismundum Leopoldum, Grafen von Trautmannsdorff, welcher ſich an. 1717 mit Maria Anna, Gräfin von Stahrenberg, vereblichet hat. *Latius de gent. migr. Herodot. ſi ſpiegel der ehren, Bucelini* Germaniæ. Genti. *Adam Brandii* Tyrol. adels ehren-cräntz. *Gasparini* genol. *Spemert* op. herald. l. 2. c. 101. *Europæiſcher Herold.*

Trautſohn, ein vornehmes Fürſtliches und zum theil Gräfliches geſchlecht in Oeſterreich, welches nebſt dem münz-regale das Erb-land-Marſchall-amt in Tyrol, und das Erb-Hofmeiſter-amt in Nieder-Oeſterreich beſitzet. Es ſtammet von den Edlen Herren von Matray, ſo Ehren an. 1000 in alten urkunden vorkommen, her. Der ort Matray liegt in Tyrol, ohnweit Inſpruck, und iſt ehemahls eine ſtadt geweſen, in den kriegs-zeiten aber gäntzlich verwüſtet, und in einen marckt verwandelt worden. Nächſt bey dieſem orte befinden ſich 2 ſchlöſſer gleiches nahmens, welche zur zeit des ſauſt-rechts von groſſer wichtigkeit geweſen, und 2 linien den urſprung gegeben, davon die eine ſich beſtändig allein von Matray genennet, die andere aber den namen Trautſohn erhalten, nachdem Herr Ivo von Matray, bey ſeinem Landesherrn, dem er anfangs als Edelknabe gedienet, ſich ſo beliebt gemacht, daß derſelbe ihm den nahmen einer tochter, die er Trautſohna, beygeleget. Man findet in vielen klöſtern und kirchen ihr gedächtnüß und unterſchiedliche merckmahle von ihren freygebigkeit, z. e. in der pfarr-kirche zu Matray, in dem kloſter Wilthau, in der Abtey S. Georgenberg, in dem frauen-kloſter zu S. Peyren, in dem kloſter zu Neuſtifft, zu Krems bey dem ſchloſſe Sprechenſtein, zu Pölling, zu Bozen, zu Innichen, zu Waldroſt, u. d. m. In einen Stiffts-briefe des kloſters Stambs, kömmt Herr Anthon und ſeine gemahlin Gerwig von Lebenberg vor. Dem Hertzog Friderich von Oeſterreich haben 2 Trautſohn von Matray bey ſeinen in Tyrol und Schwaben geführten kriegen gute dienſte geleiſtet. Zu Matray zeiget ein grabſtein den edlen Herrn Conrad, ſo an. 1233 geſtorben, und Bertholdum nach, gelaſſe; welcher von dem Hertzoge Ottone von Meran an. 1234 über die 2 feſten zu Matray, ingleichen über Steffeneg und Sprechenſtein die lehen empfangen. Er war bey dem reſpective dahmen Hertzoge Rath und Hof-Marſchall, welche würde hernach unter dem titul des Erb-Land-Marſchall amts in Tyrol, bey ſeinen nachkommen erblich geblieben. In dem ſo genannten heiligen kriege ist Jacob, Herr von Trautſohn, bey dem Könige von Jeruſalem, Conrado, Hertzoge von Schwaben, in groſſem anſehen geweſen, und hat von demſelben pfandſchafftis-weiſe Antiochiam ſamt der herrſchafft und dem ſchloß Pettenau, vermöge eines vertrags zu Staumbes, an. 1275 inne gehabt. Bey König Henrichen erhielt Peter Trautſohn von Matray und Steffeneg gleichfalls würden, deſſen auch von dem Könige in Polen dieſelbige erledigte lehen, ſo vormahls Lodia von Rodeeg gehöret hatten. Sein grabmahl iſt zu Neuſtifft, woſelbſt in dem todten-calender folgende worte zu ſehen: Anniversarium Nobilis Domini Petri dicti dicti filii, vulgo Trautſohn, obiit Ann. Dom. MCCCXIX. (Aus welchen umſtänden deutlich erhellet, daß der autor vom ehren-cräntzel des Tyroliſchen Adels gefehlet, da er zuerſt um das jahr 1380 den nahmen, das wapen und die perſ. paſſt Matray einem Conrad Trautſoha durch die heyrath mit Catharinen von Matray zuſchreibet.) Die Tyroliſchen land-bücher zeigen, daß die Herren Trautſohn vor 300 jahren im wertel Wyppital 9 ſchlöſſer und feſten beſeſſen, als die zeite Sprechenſtein, das ſchloß Steffeneg und Runſenſtein, Pfitſch. (ſolte es paßlicher der alten geſchlechter Auffenſtein und Pfitſch durch heyrath ererbt.) die 2 feſten Matray, die Bogen zu Kematen, und die damahlige alte ſtadt Matray. Der Kayſer Maximilianus hat das ſchloß Matray erkaufft, welches hernach auf die von Freundsberg, von Stampf und Haidenc. ich kommen d. er von Annen, Herrn von Trautſohn, wieder eingelöſet, und dem ſtamm-hauſe unverleibet worden. Zu Bozen iſt das grab Victoris Trautſohn von Matray, land-Marſchalls von Tyrol, welcher auch zu leben, das er von ſeiner gemahlen, in einem turnier verlohren, und von ſeiner gemahlin, Magdalena von Auffenſtein, 2 ſöhne, Balthaſarum und Caſparn, nachgelaſſen; 1) Caſpar iſt für den 1703 dreg Sigismundum, bey dem er in dienſten geſtanden, laut eines noch vorhandenen documents, burge worden. 2) Balthaſar, ſo nebſt ſeiner gemahlin, Catharina von Lichtenſtein, zu Matray begraben liegt, war ein vater Sixti, welcher an. 1508 als Kayſerlicher Obriſter im kriege wider die Venetianer geblieben, und nebſt ſeiner gemahlin, Dorothea von Schroffenſtein, zu Matray ſeine grab-ſtatte hat. Dieſes Sixti ſohn, Hans Trautſohn, wurde von dem Kayſer Maximiliano in Tyrol zu wichtigen verrichtungen gezogen, und zeuget mit ſeiner gemahlin, Magdalena von Sigmen zu Bidenegg, einen eintzigen ſohn, Hans den jüngern. Derſelbe war Landes-Hauptmann in Tyrol, Kayſerlicher geheimer Rath und oberſter Hofmeiſter, wurde von dem Kayſer Ferdinando I in den Freyherren-ſtand erhoben, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Brigitta, Freyin von Madrutz, drey berühmten Cardinals Chriſtophori von Madrut ſchweſter, 2 ſöhne, Balthaſarem und Paulum Sixtum: 1) Balthaſar war ein miterber an des Erz-Hertzogs Ferdinandi hofe, und hatte von Sufanna Fuggerin, Freyin von Kirchberg und Weiſſenhorn, unter andern 2 ſöhne: a) Ferdinandum, einen Malteſer-Ritter und Commendator zu Grotberg. b) Antonium, Kayſers Maximiliani obriſten Hofmeiſter und geheimen Rath, der mit einer Freyin von Schenenberg Maximilianum zeugte, welcher an. 1629 das zeitliche gesegnete. Sein ſohn, Maximilianus, den ihm ſeine gemahlin, Anna Catharina, Gräfin von Wolckenſtein, gebohren, ſtarb in der jugend, und beſchloß ſeine linie. 2) Paulus

Sixtus,

Digitized by Google

Sixtus, obgedachten Balthasaris bruder, war Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher geheimer Rath, und obrister Hof-Marschall, wie auch Reichs-Hof-Rathe-Präsident. Der Kayser Rudolphus II erhob ihn an. 1598 in den Grafen-stand, und machte die herrschafft Falckenstein zu einer Grafschafft. Matthias schrieb ihm an. 1615 den 26 jan. die pumte zur primogenitur vor, und erlaubte ihm dieselben per testamentum weiter auszuführen, verstattete auch dem ersten bohren das recht münze zu pragen; Ferdinandus II aber erhöhte ihm an. 1620 das Erb-Hofmeister-amt von Oesterreich unter der Ens, welches unter den erb-ämtern das vornehmste ist, und vorher, als ein neu-geschiffetetes erb-amt, von Ferdinando I, als Römischen Könige, denen von Roggendorff war verliehen worden. Er starb endlich an. 1620 den 30 jul. und hinterliess von seiner ersten gemahlin Susanna Veronica, Freyin von Meggau, Johannem Franciscum, Graf Trautsohn von Falckenstein, Ritter des güldenen vliesses, Kayserlichen geheimen Rath, Land-Marschall und Statthalter in Nieder-Oesterreich. Derselbe starb an. 1665 in seinem 54 jahre, nachdem er mit seinen 3 gemahlinnen, davon die erste, Maximiliana, Johannis Christophori, Fürstens von Hohenzollern, die andere, Christina Elisabeth, Wolffgangi Grafens von Mannsfeld, und die dritte, Maria Margareta, Christophori, Freyherrn von Rappach, tochter gewesen, unterschiedliche kinder gezeuget. A) Von den kindern ersterr ehe sind Ernestus und Paulus Sixtus zu mercken: 1) Ernestus war an. 1633 gebohren, wurde an. 1685 Bischoff zu Wien, und starb an. 1702. 2) Paulus Sixtus war an. 1635 gebohren, starb an. 1678 als Kayserlicher Abgelantter in Spanien, und liess von seiner gemahlin Catharina, Grafin von Königseck, keine kinder. B) Der sohn anderer ehe, Franciscus Eusebius, Kayserl. wircklicher Ober-Oesterreichischer geheimer Rath, Land-Hofmeister in Oesterreich unter der Ens, Erb-Land-Marschall in Tyrol, und Stands-inhaber des land-gutbs Steinach, war an. 1640 gebohren, und starb an. 1728, nachdem er mit Anna Cæcilia Elisabeth, Grafin von Spauer, nebst unterschiedlichen töchtern 4 söhne gezeuget. Dieselbe waren 1) Franciscus Antonius Clemens, Kayserlicher Cammerer, so an 1679 gebohren, und an. 1731 gestorben. b) Johannes Carolus, der an. 1684 gebohren, und als Kayserlicher General gestorben. c) Vitus Eusebius, Domherr zu Passau und Olmütz, gebohren an. 1688. d) Michael Veit Firmian, Domherr zu Passau, so an. 1693 gebohren, und an. . . gestorben. C) Der sohn dritter ehe obgedachten Johannis Francisci, Johannes Leopoldus Donatus, Fürst von Trautsohn und Graf von Falckenstein, so an. 1659 gebohren, ist unter dem Kayser Leopoldo geheimer Rath und Ritter des güldenen vliesses, unter Josepho obrister Cammerer, und hernach obrister Hofmeister, unter Carolo VI aber ein mitglied des geheimen Conferentz-Raths, und an. 1721 an des Fürsten von Liechtenstein stelle Kayserl. chef obrister Hofmeister worden, worauf er an. 1724 mit tode abgegangen. Er wurde an. 1711 von dem Kayser Josepho in den Fürsten-stand erhoben, dergestalt, daß nur der erstgebohrne weiblichen standes, die fürstliche, die übrigen kinder aber die Gräfliche würde führen, und der abgang der Fürstlichen linie die anderen sich gleicher prærogativen zu erfreuen haben sollen. Mit seiner gemahlin, Maria Theresia Ungnadin, einer tochter Michaelis Wenceslai, Grafens von Weissenwolff, hat er 6 töchter und 5 söhne gezeuget. Die töchter waren a) Maria Josepha, so an. 1698 gebohren, und an. 1722 gestorben. b) Maria Christiana, so an. 1702 gebohren, und an. 1726 mit Ottocaro, Grafen von Stahrenberg, vermählet worden. c) Maria Antonia Xaveria, gebohren an. 1706. d) Maria Francisca, so an. 1708 auf die welt gekommen, und sich an. 1726 mit Henrico Josepho, Grafen von Auersberg, vermählet hat. e) Maria Elisabeth, gebohren an. 1709. f) Francisca Dorothea, so an. 1711 gebohren, und an. 1720 gestorben. Die söhne waren 1) Johannes Wilhelmus, Fürst von Trautsohn und Graf von Falckenstein Kayserlicher geheimer Rath, Erb-Land-Hofmeister in Oesterreich unter der Ens, und Erb-Land-Marschall in Tyrol, welcher an. 1700 gebohren, und sich an. 1722 mit Maria Josepha, einer tochter Graf Francisci Antonii Ungnad von Weissenwolff, nach bereu an. 1730 erfolgten tode aber noch bessebe jahr mit Maria Francisca, einer tochter Caroli Francisci, Fürstens von Mannsfeld und Fondi, vermählet hat. 2) Erasmus Antonius, Graf von Trautsohn, Kayserlicher Cammerer und Waltzherr-Ritter. 3) Johannes Josephus, Domherr zu Salzburg u Passau, auch Abt zu Peckart in Ungarn, gebohren 1704. 4) Franciscus Carolus, gebohren an. 1707. 5) Ludovicus Franciscus Georgius, gebohren an. 1713. *Ex MSS. & script. geneal.*

TREBATIUS, (Cajus) zugenannt Testa, einer der berühmtesten Römischen Rechts-gelehrten, lebte zu Julii Cæsaris zeiten, und war des Epicuri secte zugethan, wobey er aber einen sehr guten wandel führte. Er war des P. Cornelii Maximi schüler in der rechts-gelehrsamkeit, und der Labeonis lehrmeister. Durch Ciceronis recommendation kam er bey dem Cæsare in grosse gunst, zur zeit des Gallischen krieg, hätte auch durch dessen vermittelung Tribunus unter einer legion werden können, woferner es hätte annehmen wollen. Nachdem hernach Cæsar in den kayserthum gekommen, wurde er sein Rathsherr, welche ihn zu grüssen kamen, stiegen empfieng, selbigen ermahnet haben, daß er aufstehen möchte, iedoch aber an von seinem selbigem bewogen sehr lauer angesehen worden seyn; welches so wohl unter die zeichen des selbigmahligen überhand genommenen hochmuths an dem Cæsare, als auch unter die ursachen von dessen nachmahls erfolgten ermordung gerechnet wird. Im übrigen hat Trebatius sein ansehen nicht weniger unter des Kaysers Augusti regierung conferiret, und verschiedene schrifften, als de jure civili; de religionibus; &c. nachgelassen. *Cicero* epist. *Rutilius* de vitis JCtor. c. 34. *Bertrandus* de vit. JCt. l. 1. c. 18. *Menagius* amœn. jur. civil. c. 14. *Guil. Grotius* l. 1. c. 10. de vitis JCt. *Bayle.*

Trebbin, eine kleine stadt in der Mittel-Marck Brandenburg, 4 meilen von Berlin gelegen.

Trebel, ein fluß an den Mecklenburgischen und Pommerischen gräntzen, der bey Demmin in die Pene fällt.

TREBELLIANUS, (Cajus Annius) Fürst von Isauria. Er nahm in dem dritten seculo unter Gallieni regierung den titul eines Kaysers an, da ihn die Isaurier, so ein räuberisches volck waren, und ihn deswegen ju ihrem haupt aufgeworffen hatten, weil sie unter seiner anführung wacker zu rauben gedachten, anfänglich Archipiratam, den er hernach der, gleich als mit einem ehren-titul, hatten benennen wollen. Er bauete sich in dem schloß ju Isauria einen ansehnlichen pallast, und weil ihm in den unwegsamen gebürgen schwerlich beyzukommen war, behauptete er eine zeitlang seine macht. Allein da er sich letztlich in die ebene locken liess, ward er von Cautisclono, einem bruder Theodori, so Gallieni General war, völlig geschlagen, und büssete um sein leben. Es befindet sich aber noch einen theil von Valeriani des vaters und seines sohnes leben, nebst den lebens-beschreibungen beyder Gallienorum, und der 30 tyrannen übrig haben. In einigen manuscripten werden diese bücher dem Julio Capitolino zugeschrieben. *Salmas.* in not. ad Tr. Poll. *Gesner.* in bibl. *Pref.* de bell. Luc. l. 1. c. 6.

TREBIA, oder TREBRIA, ein fluß, welcher in dem gebiete der Republic Genua entspringt, durch die Grafschafft Bobbio läufft, und ganz nahe bey der stadt Placentia in den Po fällt. Einen von den 5 thälern, welche sich in dem Piacentinischen befinden, heißt von diesem fluße il Val di Trebbia. *Schampf. des treues in Ital. p.* 179. 444.

Trebicz, eine stadt nebst einem schlosse an der Igla, im Marggrafthum Mähren gelegen.

TREBIGNA, eine kleine stadt in Dalmatien, an dem fluße Trebinska, mit einem Bischöflichen sitz, welcher dem Erz-Bischoff von Ragusa, (so nur 5 und 6 Deutsche meilen davon entfernet,) unterworffen ist.

TREBISONDE, TRABISONDA, TARABOSAN, lat. Trapezus, ist die haupt-stadt in Natolien in Asien, hat einen guten hafen an der küste des schwartzen meers, und 2 citadellen, deren eine auf einem berge und die andere in der ebene liegt. Sie hat auch einen Griechischen Erz-Bischoff, und begreifft in ihrem umfange eine Diœtsche viertel meile; die vestahde aber sind so groß, daß man bis 20000 einwohner darinnen zählen will. Insonderheit ist sie deswegen berühmt, weil sie die haupt-stadt des so genannten Trapezuntischen Kayserthums war, so von Alexio Comneno aufgerichtet worden, als er an. 1204 aus Constantinopel flohe. Mahomet II machte diesem Kayserthum an. 1460 oder 61 ein ende, nachdem er die stadt Trebisonde eingenommen hatte. Dieses Reich begriff Cappadocien, Paphlagonien, Pontum und noch einige andere Provintzien in sich. *Xenophon Diodorus Siculus, Tacitus, Plinius, Strabo, Pomponius Mela, Chalcocondylas* lib. 9. hist. Turc. *Nicetas Choniates, Nicephorus Gregoras, Cedrenus* not. ord. antiq. l. 3. c. 8.

Trebnitz, eine kleine stadt in dem Schlesischen Fürstenthum Oels, 3 meilen von Breßlau gelegen. Es befindet sich daselbst eine berühmte Cisterzienser-Nonnen-Abtey, welche Henricus Barbatus, Herzog zu Liegnitz, an. 1203 gestifftet, und mit so herrlichen einkünfften versehen, daß 1000 personen reichlich davon haben können unterhalten werden. Zu dem grabe der heiligen Hedwig, welche so wohl als ihr gemahl, der obgedachte Herzog, allhier beerdiget worden, geschehen zuweilen viel wallfahrten, sonderlich aus dem benachbarten Polen. An. 1709 bekam dieser ort vermöge der Alt-Ranstädtischen convention, eine Lutherische kirche und schule. Es führet auch eine im Teutonischen crayse in Böhmen gelegene stadt den nahmen Trebnitz. *Henelii* Silesiogr.

TREBONIUS, (Cajus) mit dem zunahmen Alper, war ein alter Römischen Ritters sohn, und diente dem Cæsari als dessen Legatus in Gallien, worauf er von demselben a M. 3905 zur Bürgermeisterlichen würde erhoben wurde. Dem ohngeachtet verband er sich wider ihn, und hielt unterdessen, da Cæsar auf dem rath-hause umgebracht wurde, M. Antonium auffer der versammlung mit einem discours auf, damit er Cæsari nicht zu hülffe kohlen könte, wiewohl Cicero vorgiebt, daß Antonius selbst sich schon einige zeit vorher zu Narbonne wegen Cæsarn erstorbung mit dem Trebonio unterredet, und daher auch um gedachte zeit von diesem letztern auf die seite sey geruffen worden. Trebonius bekam nachgehends Asien als Proconsul zu regieren, gerieth aber so fort a M. 3907 P. Dolabellæ in die hände, der ihn zu Smyrna aufs grausamste martern, geissln und so dann vollends hinrichten liess. *Cicero* in Philippicis passim & in epist.

Trebschen, eine neu-gebauete stadt im Hertzogthum Crossen in dem Züllichauer-crayß gelegen. Sie gehört den Herren von Promnitz, und ist sonst ein dorff gewesen.

Trebsen, ein offener flecken an der Mulde bey Grimme, in dem Leipziger crayß des Meißnischen Marggrafthums gelegen, und den Herren von Dießkau zuständig. *Knauz* prodr. Misn. p. 349.

TREBULA, eine alte stadt der Aboriginum, wird jetzt Monte Leone genannt, und liegt in dem lande der Sabiner, einer Provintz

von den kirchen-ländern in Italien. Sie hat ein schloß nebst unterschiedlichen alten inscriptionen und übrigen merckwürden eines theatri, welche zeigen, daß dieser ort vormahls in grossem ansehen gewesen. *Plinius, Zeilleri* descript. Italiæ, *Cellarius* not. ord. antiq. l. 2. c. 9.

TRECASTE, eine kleine stadt nicht weit von Novara, in dem Hertzogthum Meyland, an dem fluß Ticino, den Grafen von Lampugnani gehörig.

TREDOPPIO, ſ. TERDOPPIO.

Treen, oder Treyen, ein fluß in Schleßwich, heißt bey seinem ursprung, so in dem amte Flensburg ist, die Bundenaw, fließt den Treya vorbey, woselbst er sich in zwey arme theilet, die sich unter Hollingstede wieder vereinigen, und sodann unter Friedrichstadt in die Eyder fällt. Er ist sehr fischreich, und sonderlich werden die hechte daselben doch gehalten. *Danckwerdt* beschreibung Schleswich und Holstein P. 2. c. 1. p. 104.

Treſſen, ein schloß nebst einer herrschafft in Unter-Crayn, zwischen Laybach und Rudolphswerth gelegen.

Trefurt, Dreſurt, Dreyfurth, eine kleine stadt mit einem darzu gehörigen amt, bey dem fluß Werra, an den Thüringischen, Hessischen und Eichsfeldischen gräntzen. Sie wird von den meisten zu Hessen, und von einigen zu Thüringen gerechnet, gehört aber gemeinschafftlich dem Churfürsten von Maynz, dem Churfürsten von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen-Cassel, von welchen 3 herrschafften eine lehnweise ihren besonderen Amtmann daselbst hat. Es hatte von diesem eigene Herren dieses nahmens, denen sie an. 1339 oder 1327 von Churmaynzischen, Hessischen und Thüringischen trouppen, wegen einiger friedbrüchigen handlungen, abgenommen worden. Nahe dabey liegt 1) ein hoher berg, Hellerstein genannt, auf welchem eine wunderbahre höhle soll zu finden seyn; 2) ein felsen, der Normannſtein genannt, auf welchem ein wüstes schloß mit 3 thürnen zu sehen, welches 3 Römische Patricii, so sich Normannen gewiesen, an. 455 in Thüringen niedergelassen, sollen erbauet haben. *Aubert* annal. Sax. *Winckelm.* beschreib. Heſſ. *Gregorii* Thuring. *Tremid.* geogr. *Volckelii* oratio de urbe Sangerhusa.

TREGVIER, oder LANTRIGUET, lat. Trecorium, eine stadt auf einer halb-insul an der nordlichen küste von Bretagne, welches vormahls Trecor genannt war, hat ein Bißthum, so unter Tours gehört. Diese stadt ist alt, und durch die einfälle der Sachsen, Daneu und Normannen offt ruinirt worden. Das Bißthum ist im 10 seculo pleno verlegt worden, als es anfänglich von Nomenoio, dem Hertzoge in Bretagne, in dem kloster zu S. Rabutual gestifftet war, dieser ort aber durch die Normänner ganh verwüstet worden. Der Bischoff ist beydes geist- und weltlicher Herr daselbst, und führet den Grafen-titul davon. Die Dom-kirche wird zu S. Zudgal genennet, von dem ersten Bischoff zu Tregvier. *Argentré. Sammarthanus* Gall. Christ. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

TREGURE JUS oder TREGORIUS, ſ. TRIGURY oder TREGUREY.

Treiber, (Joh. Friderieus) ein Schulmann, war zu Osthausen in der herrschafft Cranichfeld, allwo sein vater Prediger gewesen, an. 1642 den 21 aug. gebohren. Er studirte zu Jena, und nahm daselbst den gradum eines Magistri an, vorauf er Adjunctus facultatis philosophicæ, an. 1669 oder Rector zu Schlaig, und an. 1674 Rector zu Arnstadt wurde. Er starb an. 1719 den 15 apr. und hinterließ genealogiam Schwartzburgicam; tractatum historico-chronologicum, exhibentem tum introductionem in universam chronologiam, tum in specie Julianæ & Gregorianæ computationis confideerationem; epitomen aſtronomiæ; rudimenta chronologiæ & sciagraphiam geographiæ, aſtronomiæ und chronologiæ &c. Er schrieb auch Hodegum Hutterianum, über welches buch er mit dem Rector zu Langenſalza, M. Fischbeck, in streit gerieth, weil er die nothwendigkeit der guten wercke darinnen vertheidigte. Sein sohn, D. Joh. Phil. Treiber, wendete sich wegen einiger verdrießlichkeit, so ihm wegen seiner herausgegebenen monate zugestossen, zu der Catholischen religion. *Hocſchadel, machovicii.*

Treiden, ist ein befeſtigter ort in der Liefländischen Provinz Lettland. nicht weit von Riga, an dem fluß Aa. gelegen.

TREJO, (Guterius de) ein Minorite, von Placentia aus Spanien, war in der Griechischen und Hebräischen sprache ziemlich erfahren, und lehrte in der mitte des 16 seculi. Man hat von ihm comment. in 4 evangelia; paradiſum deliciarum Pauli apoſtoli &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

TRELAWNEY von TRELAWNY, eine uralte familie in England, welche viele hohe bedienungen besitzet. Sie ist in der provinz Cornwall gesessen, und viele personen hervor gebracht, so dieser provinz im Parlament gedienet haben. Von denselben wurde an. 1628 den 1 jul. Johannes Trelawney von Trelawney von Carolo I zum Baronet erhoben. Von seinen nachkommen wurd Jonathan Trelawney in dem Parlamente, so an. 1681 versammlet wurde, vor Eaſtlow in Cornwall erwehlet, und hinterließ von Maria, des Ritters Eduardi Seymour von Bury-Pomeroy tochter, seinen nachfolger, Jonathan Trelawney, welcher an. 1685 zu Briſtol, an. 1689 zu Exeter, und an. 1706 zu Winchester Bischoff worden. Er gebrauchte an. 1721 das geistliche, und hinterließ von der sintzigen tochter des N. Ehes 2 söhne, welche den Parlamenten mit beygewohnet: Der jüngste, Eduardus, war an. 1728 noch unverehlichet; der älteste aber, so seinem vater in der würde eines Baronets gefolget ist, hatte zwar eine gemahlin, aber keine kinder. *The Engliſh Baronetſ.* t. 1. p. 303. t. 3. p. 367.

TRELCATIUS, (Lucas) war zu Erinum nicht weit von Douay gebohren, und gab anfangs einen kauffmann ab, nachgehends aber wurde er ein Schul-Rector zu Londen, und endlich Prediger bey der Frantzösischen kirche zu Leiden, woselbst er auch an. 1587 Doctor theologiæ und Profeſſor ward, und an. 1602 den 17 aug. in seinem 60 jahre starb. Man hat von ihm locorum communium S. theologiæ inſtitutionem, und ſynopſin theologiæ. Sein sohn gleiches nahmens, gebohren zu Londen, war erstlich bey der Frantzösischen kirche zu Heidelberg, und hernach zu Geneve Prediger, endlich aber Prediger und Profeſſor theologiæ zu Leiden, allwo er an. 1627 den 12 sept. in seinem 34 jahre starb, nachdem er institutiones theologiæ; antidotum contra pelleum; und einen Frantzösischen tractat de brevitate vitæ geschrieben. *Meurſii* Athen. Batav. *Wytte* diar. *Freheri* theatr.

Trellburg, eine feine handels-stadt in Schouen an der oſt-see. Der Schwedische König Wademarus hat sie nebst Malmoe, mit der Dänischen Printzessin Sophia, an. 1263 zum braut-schatze bekommen. *Huberi* hiſt. P. 3.

TREMELLIUS, (Emanuel) ein Philologus, war zu Ferrara gebohren. Sein vater war ein Jude, und in der Hebräischen sprache sehr erfahren. Er kam mit Petro Martyre und einigen andern mehr, welche sich heimlich zu der Protestantischen religion bekannten, in Teutschland. Nachdem er sich eine zeitlang zu Straßburg aufgehalten, gieng er in Engelland, von wannen er nach des Königs Eduardi VI tode wieder zurücke kam, und in dem collegio zu Hornbach in dem Zweybrückischen lehrte, bis er von dar zum Professore der Hebräischen sprache nach Heydelberg berufen ward, allwo er die Syrische übersetzung des neuen testaments Lateinisch machte, und das alte testament aus dem Hebräischen zu übersetzen sich vornahm, wobey er Franciscum Junium von Bourges mit zu hülffe zog, welcher sich nach Tremellii tode in corrigirung eines solchen werckes, wovon er doch nicht selbst urheber war, allzuviel ruhm bey guten leuten nimmer zu behalten hat. Tremellius gieng nach der hand von Heydelberg nach Metz, allwo er sich vormahls, da er aus Italien kam, verheyrathet hatte, und endlich auch nach Sedan, um in der Hebräischen sprache daselbst zu unterweisen, allwo er in dem 72ten jahre seines alters starb. Seine schrifften sind grammatica Chaldæa, Syriaca; bibliæ ſacra è scholiis illuſtrata; Nov. Teſtam. Græce & Syriace; interpretatio in Hoſeam; catechiſmus religionis Chriſtianæ, *Tonam.* hiſt. ad an. 1580. *Adamus* vit. Theol. *Hornii* hiſt crit. V. T. l. 2. c. 21. *Freheri* theatr. *Teiſſier* eloges t. 1. p. 342.

TREMES, lat. Tarna oder Trena, ist ein kleiner ort, mit einem schloß, an einem kleinen fluß gleiches nahmens, in der frantzösischen landschafft, Champagne, in der dioces von Meaux, gelegen. Nachdem er eine lange zeit den titul einer Grafschafft geführet, ist er endlich zu einer Hertzoglichen Pairie erhoben worden, und zwar in favour Renati Potier, Grafen von Trenes. Es geschahe solches durch ein Königlich patent de dato Nov. an. 1648, welches erst den 15 dec. an. 1663 die verification des Parlaments zu Paris erfahren. *Hadr. Valeſ.* notit. Gall. *Etat de la France* de l'an. 1708. t. 1. p. 17.

TREMINNO, (Johannes) ein Spanier, gebürtig von Alicante, lebte in der ersten helffte des 17 seculi, und war theologiæ Doctor, Canonicus und ſcholaſticus zu Orighuela. Er schrieb im jahren alter comment. in Jonam una cum paraphraſi poetica &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

Tremiſſen, oder Tremesen, ein Königreich in der Barbarey. Es hat 3 Provintzen unter sich, samt dem gebürge Tenes und Algezer oder Alger. Was Bugia anlanget, daſſelbige war bisweilen unter diesem Könige, und zu andern zeiten unter Tunis, nachdem einer oder der andere die oberhand hatte. Dieses Königreich granzet gegen abend an das Königreich Fez, gegen morgen an Tunis, gegen mitternacht an das mittelländische meer, gegen mittag aber an das Atlantische gebürge, und ist von der Arabischen familie, Deiley genannt, bewohnet. Der fluß Zha scheidet es von Chantz, einer Provinz des Königreichs Fez. Es wurde von den Römern Cæſaria Mauritana genennet. Die länge von osten gegen westen ist, beträgt 330 Englische meilen, die breite aber nicht über 25 meilen. Es hat 2 beruhmte päßen, Horam oder Oran und Marſa, Elcabir oder Mersalcabir, welche beyderseits in den händen der Spanier sind. Als einsten ein König dieses landes, weil er unglücklich gewesen, von seinen unterthanen verjagt, und von Barbarossa, dem Türcken, geschlagen worden, als derselbe dieses Königreich eroberte, wurde dessen sohn Abuchemmu von dem Kayser Carolo V an. 1535 wiedrum eingesetzt. Diesem succedirte Habdulla. Gegen die jetzige ist dieses Königreich höflich; gegen mittag aber gebürgig, dürre und unfruchtbar. Viele hundert jahre hindurch ist es von den wilden Arabern, und durch die ersprießliche kriege mit den Königen von Fez verwüstet worden. Anietzo ist es der Republic Algier unterworffen, und stehet unter dem schutz des Türckischen Kayſers. *Leo Africanus* pag. 216. *Marmolid* Africa.

Tremiſſen, ist die haupt-stadt des obigen Königreichs, so von den Arabianischen erb-beherrschern Telamſan, von Leone Africano aber Telenſin genennet wird. Es ist eine grosse stadt, und war vormahls die Königliche residentz. Sie war anfänglich klein; um das jahr Christi 1001 aber fieng sie an mit mehr einwohnern besetzt zu werden, und hatte unter Abuteſin 1600 familien. Nach diesem belagerte sie Joſeph, König von Fez, 7 jahr lang, und da er sie in sehr grosse noth gebracht hatte, nun der er unter ihren stadt-mauren von einem seiner eigenen unterthanen erschlagen, auch hierauf seine armee gäntzlich ruiniret. Abulhaeſen, ein andrer König von Fez, nahm 42 jahr hernach diese stadt nach einer 18 monatlichen belagerung ein, führete den König mit sich hinweg, schlug ihn todt, und plünderte die stadt. Hernach wurde sie wieder erbauet, vermehrete sich auf 1200 familien, und hatte stattliche moscheen, und 5 collegia,

Digitized by Google

legia, wie auch bäder und wirthshäuſer, unter welchen 2 von den Genueſiſchen und Venetianiſchen kauffleuten oft beſucht wurden. Die Juden hatten einen groſſen theil an der handelſchafft, und waren vormahls ſehr reich; allein an. 1514. nachdem Abuhabdilla, der König von Tremiſen, todt war, wurde ſie ausgeplündert. Die mauren ſind hoch und ſtarck, und haben 5 theure. Auf der ſüdlichen ſeite ſtehet der Königliche pallaſt, welcher groß und mit angenehmen bäumen angefüllet iſt, und ſchöne gärten hat. Die um die ſtadt herum liegende felder ſind lustig und wohl gebauet, und geben ſehr viel feigen, mandeln, pferſchen, melonen und citronen. Drey meilen davon gegen oſten läufft der fluß Seſſil. Die einwohner übertreffen die von Fez an tapfferkeit. Sie ſind alle gute künſtler, tauffleute, gelehrte oder ſoldaten. Die kauffleute treiben einen groſſen handel mit den Negros in Africa. *Leo Africanus.*

TREMITI, eine inſul auf dem Venetianiſchen meer-buſen, an der küſte des Königreichs Napoli. Sie iſt der erſte von den ſo genannten Diomedeiſchen inſuln der alten, und ziehet ihren nahmen einigen andern, welche die inſuln von Tremiti genennet werden. Die erſte hat ein berühmtes kloſter der Canonicorum regularium S. Johannis à Laterano.

TREMITUNTHE, lat. Tremithus, war vormahls eine Biſchöfliche ſtadt auf der inſul Cypern. Sie iſt wegen der beyordnen wunderwerck des H. Spiridion, ſo Biſchoff davon war, ſehr berühmt. Anjetzo aber iſt ſie nur ein flecken. Einige ſagen, daß Nicoſia, die zu dieſer zeit die haupt-ſtadt der inſul, auf der ſtelle gebauet worden, wo vorgiten die alte ſtund. *Stephanus, Suidas.*

TREMOUILLE, ein berühmtes Frantzöſiſches geſchlecht, welches die in Poitou gelegene herrſchafft gleiches nahmens ſchon in dem 11 ſeculo beſeſſen. Petrus de la Tremouille, ſo um das jahr 1040 lebte, hatte 2 ſöhne, Wilhelmum, Geraldum, Albertum und Josbertum, von denen nur der einzige Geraldus ſein geſchlecht fortgepflantzet. Deſſelben einziger ſohn, Guido I de la Tremouille, zog mit Gottfrido von Bouillon ins gelobte land, und hinterließ Wilhelmum II, welcher 6 söhne zeugte, von welchen Wilhaldus und Hugo zu mercken: 1) Hugo war an pater Johannis, der ohne erben ſtarb. 2) Wilhaldus hinterließ Albertum II und Wilhelmum, von denen jener unter andern Umbertum und Theobaldum zeugte: a) Theobaldus, ſo um das jahr 1205 lebte, war ein vater Umberti, der an. 1249 in einer ſchlacht blieb. b) Umbertus de la Tremouille hatte 5 söhne, von denen der einzige Adelbertus ſeinen ſtamm fortſetzte. Von deſſen 3 söhnen wurde Guido III ein vater Guidonis III, Herrn von Tremouille, Château-Guillaume, Luſſac und Rochefort in Berry, welcher 2 söhne, Guidonem IV und Wilhelmum, nach ſich ließ: 1) Der jüngſte, Wilhelmus de la Tremouille, Herr in Rochefort, hatte einen einzigen ſohn, der ſeinen nahmen führte, aber ohne erben ſtarb. 2) Der aelteſte, Guido IV, hinterließ 2 ſöhne: a) Der jüngere, Amial oder Aimé de la Tremouille, Herr von Fontmorant, hatte keine beſtändige nachkommenſchafft, indem Franciſcus, Herr von Fontmorant, an. 1586 ohne mannliche erben abgegangen. b) Der altere, Guido V, oberſter Truchſeß inſtrantreich, hinterließ bey ſeinem an. 1350 erfolgten tode 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Petrus de la Tremouille. Herr von Dours, war um das jahr 1426 bey dem Hertzoge Philippo dem kühnen von Burgund Ritt und Cammerherr, und ſtifftete die linie der Herren von Dours, welche mit ſeinem enckel Johanne wieder aufgegangen. 2) Der mittelſte, Wilhelmus de la Tremouille, Marſchall von Burgund, von dem ein eigner artickel folget, bekammit ſeiner gemahlin, Maria de Mello, 4 söhne und 3 töchter. Von den töchtern wurde Johanna an Johannem von Rochefort, Herrn von Châtillon, Margareta an Davidem, Herrn von Auxy, und Jutha an Matthiam von Longwy verehlichet. Die söhne waren a) Wilhelmus, ſo unvermählet ſtarb. b) Philippus, der mit ſeinem vater an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis umkam, und keine erben hatte. c) Guido, Graf von Joigny, deſſen ſohn, Ludovicus, an. 1467 ohne erben ſtarb. d) Johannes, welcher an. 1408 den 13 ſept. in einer ſchlacht wider die Lütticher ſein leben einbüſſete. 3) Der aelteſte ſohn obgedachten Guidonis V, Guido VI, erblicher Ober-Cammerer des Hertzogthums Burgund, von dem ein eigener artickel folget, vermählte ſich an. 1382 mit Maria, Ludovici von Sully und Craon einzigen tochter und erbin, welche ihm die herrſchafften Sully und Craon, auch das recht auf die Grafſchafft Guines zubrachte, und 3 ſöhne nebſt ſo viel töchtern gebahr. Von den töchtern wurde die aelteſte, Iſabella, erſtlich an. 1409 an Petrum von Tourzel, Herrn d'Alegre und Precy, hernach an Carolum, Herrn de la Riviere, Grafen von Dammartin, und zum dritten an Wilhelmum, Herrn von Chateauvillain, Ober-Cammerherrn von Francreich; die mittelſte, Maria, an Ludovicum von Châlon, Grafen von Auxerre und Tonnerre; die jüngſte aber, Margareta, an Renaldum, Herrn von Pons, vermählet. Die ſöhne waren a) Guior, welcher an. 1390 in der jugend ſtarb. b) Johannes, Herr von Jonvelle, Ritter des güldenen vlieſſes, oberſter Hofmeiſter und Cammerherr der Hertzoge Johannis und Philippi von Burgund, welcher ſich in verſchiedenen kriegen wohl gehalten, und an. 1449 ohne mannliche erben geſtorben. c) Georgius I, von dem ein eigener artickel folget. Dieſer Georgius I, Graf von Guines ꝛc. vermählte ſich erſtlich mit Johanna, der einzigen tochter und erbin Johannis, Grafens von Auvergne und Boulogne, hernach aber an. 1425 mit Catharina von Isla-Bouchard, welche ihm 2 ſöhne, Ludovicum I und Georgium II, ingleichen eine tochter, Aloyſiam, die ſich mit Bertrando VI de la Tour verehlichte, gebahr. Auſſer dieſen hatte er 2 natürliche ſöhne, Jacobum, Herrn von S. Ciorin, und Johannem de l'Ebergement. Von ſeinen beyden ehelichen ſöhnen hinterließ der jüngſte, Georgius II, von dem ein eigener artickel folget, von Maria, der einzigen tochter Johannis von Montauban, Admirals von Francreich, keine erben; der aelteſte aber, Ludovicus I, von dem gleichfalls ein artickel folget, erheyrathete mit ſeiner gemahlin, Margareta, Ludovici von Amboiſe, Vicomten von Thouars, Prunens von Talmont, tochter und erbin, das in Poitou gelegene Fürſtenthum Talmont, die Vicomté Thouars nebſt den herrſchafften Olonnes, Berry, Marans, les Sables, Mauleon, Curſon, la Chaume und Châteaugautier. Dieſelbe gebahr ihm 4 ſöhne nebſt 2 töchtern, davon die jüngſte, Antonia, mit Carolo de Huſſon, Grafen von Tonnerre, die aelteſte aber, Anna, erſtlich mit Ludovico von Anjou, Baron von Mesieres, hernach mit Wilhelmo von Rochafort, Herrn von Pluvaut, und zuletzt mit Jacobo von Rochechouart, Herrn von Charroux, verehlichet wurde. Die ſöhne waren 1) Ludovicus II, von dem hernach. 2) Johannes, welcher an. 1490 Ertz-Biſchoff zu Auch, an. 1505 Biſchoff von Poitiers, an. 1506 aber Cardinal des titul S. Martini worden, und an. 1507 geſtorben. 3) Jacobus, Herrn von Mauleon, von dem ein eigener artickel folget. 4) Georgius, Herrn von Jonvelle, welcher ohne mannliche erben verſtorben. Auſſer dieſen hatte Ludovicus I auch einen natürlichen ſohn, Johannem, welcher ihm von Johanna de la Roe gebohren, und von dem Königе Carolo VIII an. 1495 legitimiret worden. Obgedachter Ludovicus II, Ludovici I aelteſter ſohn, von dem ein eigner artickel zu leſen, vermählete ſich erſtlich mit Gabriele von Bourbon, einer tochter Ludovici, Grafens von Montpenſier, und nach derm an. 1525 erfolgtem tode mit Aloyſia, Caſaris de Borgia, Hertzogs von Valentinois, tochter. Mit dieſer hatte er keine kinder; jene aber gebahr ihm an. 1486 Carolum de la Tremouille, Printzen von Talmont und Mortagne, Grafen von Taillebourg, welcher an. 1515 den 23 ſept. in der ſchlacht bey Marignano unter ſeinem Könige, einer tochter Caroli de Coitiy, Grafens von Taillebourg, Franciſcum nach ſich ließ. Dieſer Franciſcus de la Tremouille, von dem ein eigener artickel handelt, zeugte mit ſeiner gemahlin, Anna, einer tochter Guidonis XVI, Grafen von Laval, und Charlotte d'Arragonia, (deren andater, Fridericus, König in Neapel geweſen) 5 ſöhne und 2 töchter. Von den töchtern wurde Louiſe mit Philippo de Levis, Herrn von Mirepoix, Jacqueline aber mit Ludovico von Bueil, Grafen von Sancerre, vermählet. Von den ſöhnen ſtarb der andere, Franciſcus, Graf von Benon, Freyherr von Montagu, ſo die ſtadt Meg an. 1552 wider den Kayſer Carolum V defendiren half, an. 1555 ohne erben, und der dritte, Carolus, Herr von Mauleon und Marans, war Abt von S. Laon und Chambon; die übrigen drey, Ludovicus III, Georgius und Claudius, ſetzten ihr geſchlecht fort.

I. Der jüngſte, Claudius de la Tremouille, erbeuit in der väterlichen theilung die Baronien Noir-Moutier und Mornac, nebſt den herrſchafften Roche-dure und Chateauneuf, hielt ſich in den kriegen ungemein wohl, wurde Ritter der Königlichen orden, und ſtarb an. 1566, nachdem ihm Antonietta de la Tour-Landry, Gräffin von Châteauroux, Franciſcum gebohren. Dieſer Franciſcus de la Tremouille wurde von dem Königе Henrico III, dem er anſehnliche dienſte that, 1584 zum Marquis von Noir-Moutier gemacht, und hinterließ bey ſeinem an. 1608 erfolgten tode von ſeiner gemahlin, Charlotta da Beaune, Ludovicum I, Marquis von Noir-Moutier, welcher an. 1613 das zeitliche geſegnete, und von Lucretia, einer tochter Vincentii Boutheri, Freyherrens von Fleſſi auf Tournelles, Ludovicum II nach ſich ließ. Dieſer Ludovicus II de la Tremouille, von dem ein eigener artickel folget, wurde an. 1650 von Ludovico XIV zum Hertzoge von Noir-Moutier erhoben, und ſtarb an. 1666, nachdem er mit ſeiner gemahlin, Renata Julia Aubery, 4 töchter und 3 ſöhne gezeuget. Von den töchtern iſt Anna Maria erſtlich mit Adriano de Talaytan, Printzen von Chalais, hernach mit Flavio Orſini, Hertzog von Bracciano; Aloyſia Angelica mit Antonio de la Roüere, Hertzog von Lanty, Fürſten von Belmare; Jolanda Juliana mit Francisco, Marquis von Royan, und Charlotte mit N. Fürſten von Belmonte, vermählet worden. Die ſöhne waren 1) Ludovicus Alexander, Hertzog von Noir-Moutier, welcher an. 1642 gebohren, und an. 1667 in Portugall wider die Spanier geblieben. 2) Antonius Franciſcus, Hertzog von Noir-Moutier, und Pair von Francreich, welcher ſich an. 1688 mit Margareta de la Grange, und an. 1700 mit Maria Eliſabeth Duret-de-Chevry, verehlichet, aber mit beyden keine linder bekommen. 3) Joſephus Emanuel, welcher an. 1706 Cardinal, und an. 1718 Erts-Biſchoff zu Cambray worden, aber an. 1720 zu Rom verſtorben.

II. Der mittelſte, Georgius de la Tremouille, Baron von Royan, bekam in der väterlichen theilung die herrſchafft Royan, Olonnes, Genſay in Poitou, Maugeon, Quergolay und Las in Bretagne, wurde von Carolo IX zum Groß-Seneſchal von Poitou ernennet, und ſtarb an. 1584. Sein einziger ſohn, den er mit Magdalena, einer tochter Franciſci von Luxemburg, Vicomten von Martigues, gezeuget, war Gilbertus de la Tremouille, Marquis von Royan und Graf von Olonnes, welcher Henrico IV getreue dienſte wider die ligue that, und verſchiedene ämter wider unſere beſten vorbmmäßigkeit brachte, welches dieſen König bewog, daß er ihn nicht nur zum Ritter des heiligen Geiſtes ernennete, ſondern auch ſeine herrſchafft Royan in ein Marquiſat, und Olonnes in eine Grafſchafft verwandelte. Er ſtarb an. 1603 den 25 jul. und hinterließ von Anna Hulot, Philippi, Grafens von Chevreny, tochter, 3 ſöhne und 2 töchter. Dieſe wurden beyde Aebtißinnen; jene aber waren 1) Philippus, von dem hernach. 2) Gilbertus, Abt von Chambon, welcher an. 1619 geſtorben. 3) Georgius, ein Malteſer-Ritter, ſo an. 1623 das zeitliche geſegnet. Jetztgedachter Philippus de la Tremouille, Marquis von Royan und Graf von Olonnes, ſtarb an. 1670, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Charnprond, nebſt unterſchiedlichen töchtern, folgende 4 ſöhne: 1) Ludovicus de la Tremouille, welcher an. 1626 gebohren, und an. 1686 ohne erben geſtorben. 2) Caſarem Joſephum, welcher erſtlich ein Malteſer-Ritter war, hernach aber in die ſocietät Jeſu trat, und an. 1698 in dem 75 jahr ſeines alters ſtarb. 3) Paulum Augustinum, Herrn de Nyoches, welcher an. 1635 gebohren, und an. 1688

unverehlicht geſtorben. 4) Franciſcus de la Tremouille, Marquis von Royan, Graf von Olonnes ꝛc. Groß-Seneſchal von Poitou, und Gouverneur von Poitiers, welcher an. 1638 geſtorben, und an. 1690 geſtorben. Seine Kinder, die er mit Jolantha Julia de la Tremouille, Ludovici II Herzogs von Noir-Moutier tochter, gezeuget, ſind alle jung geſtorben, bis auf eine tochter Maria Anna, erbin der Graf ſchafft Olonnes, ſo anitzo den titul eines Herzogthums führet. Sie iſt an. 1676 gebohren, hat ſich an. 1696 mit Paulo Sigismundo von Montmorancy-Luxembourg, Herzoge von Olonnes, vermählet, und an. 1708 das zeitliche geſegnet.

III. Der älteſte, Ludovicus III, erſter Herzog von Thouars ꝛc. von dem ein eigener artickel handelt, zeugte mit ſeiner gemahlin, Johanna von Montmorency, nebſt 2 töchtern, davon Louiſe jung verſtorben, Charlotta Catharina aber, von der ein eigener artickel handelt, an. 1586 an Henricum I de Bourbon, Printzen von Condé, vermählt worden, drey ſöhne. Dieſelben waren 1) Annas de la Tremouille, Printz von Talmont, ſo in der jugend mit tode abgegangen. 2) Ludovicus de la Tremouille, Graf von Benon, ſo gleichfalls jung verblichen. 3) Claudius de la Tremouille, Herzog von Thouars, von dem ein eigener artickel handelt. Dieſer Claudius, Herzog von Tremouille, hat auſſer einen natürlichen ſohn, namens Annibal, Herrn von Marcilly, von ſeiner gemahlin Charlotte, einer tochter Wilhelmi II von Naſſau, Printzens von Oranien, 2 ſöhne und ſo viel töchter gezeuget. Von den töchtern ſtarb Eliſabeth in der jugend, und Charlotte wurde an Jacobum Stanley, Grafen von Derby, verehlichet. Die ſöhne waren, Henricus und Fridericus. 1) Der jüngſte, Fridericus, Graf von Laval und Benon, wurde an. 1642 zu Venedig in einem duell von den Herrn von Coudray-Montpenſier entleibet, und hinterließ von ſeinen beyden maitreſſen, Anna Orpe, einer Engländerin, und einer Venetianerin, nahmens Mouffy, einige kinder, unter welchen Henricus Stephanus vor einen rechten lohn wolte gehalten ſeyn; er wurde aber durch einen ausſpruch des Parliaments. an. 1647 den 23 martz vor einen baſtart erkläret. 2) Der älteſte, Henricus de la Tremouille. Dieſem Thouars, von dem ein eigener artickel folget, zeugte mit Maria, Henricide la Tour, Herzogin von Bouillon, anderen tochter, 3 ſöhne und 2 töchter. Von dieſen ſtarb Eliſabeth, an. 1640 zu Thouars, Maria Charlotte aber, wurde an. 1662 an Bernhardum, Herzog zu Sachſen Jena vermählet. Von den ſöhnen ſtarb der jüngſte, Armandus Carolus, Graf von Taillebourg, an. 1643 in ſeinem 10 jahre; der mittelſte, Ludovicus Maurinus, Abt von Charroux und Talmont, gieng an. 1681 mit tode ab; der älteſte aber, Henricus Carolus, Printz von Tarento und Talmont ꝛc. von dem ein eigener artickel folget, vermählte ſich an. 1648 mit Emilia, einer tochter Wilhelmi V, Landgrafens zu Heſſen Caſſel, welche ihm 2 ſöhne und 6 viel töchter gebahre. Die töchter waren 1) Bartora Emilia, welche an. 1662 gebohren, und an. 1732 als eine wittwe Antonii, Grafens von Altenburg, geſtorben. 2) Maria Sylvia, welche an. 1666 gebohren, und an. 1692 zu Paris geſtorben. Von den ſöhnen iſt der jüngſte, Fridericus Wilhelmus de la Tremouille, Printz von Talmont, Herzog von Chatellerau, ſo an. 1678 gebohren, Königl. Frantzöiſcher Feld-Marſchall worden, und hat mit ſeiner gemahlin, Eliſabetha Antonietta de Bouillon, des Marquis Charles Denys de Gallardon tochter, die er ſich an. 1707 beygeleget, Annam Carolum Fridericum de la Tremouille, Grafen von Taillebourg und Herzog von Chatellerau, gezeuget, welcher ſich an 1730 mit einer tochter Johannis Stanislai Jablonowsky, Woywodens von Reuſſen, verehlichet hat. Der älteſte, Carolus Belgicus Hollandus de la Tremouille, Herzog von Thouars, Pair von Frankreich, Ritter des ordens vom heil. Geiſte, Printz von Tarento und Talmont, Graf von Laval, Montfort, Guines, Benon, Lonveile und Taillebourg, Marquis von Eſpany, Vicomte von Rennes und von Bays, Baron von Vitré, Mauleon, Bertie und Didonne, Königlicher Cammerherr, ward an. 1695 gebohren, und vermählte ſich den 3 apr. an. 1675 mit Magdalenen von Crequi, des Herzogs von Lesdiguiéres tochter. Er ſtarb an. 1709, und hinterließ 2 ſöhne und eine tochter, Mariam Armandam, welche an. 1696 mit Emanuele Theodoſio de la Tour d'Auvergne, Herzoge von Albret, vermählet worden. Die ſöhne waren Carolus Ludovicus Britannicus und Wilhelmus. 1) Der jüngſte, Wilhelmus de la Tremouille, Graf von Laval, hat ſich an. 1722 mit N. Demoiſelle de Rouvroy, des Herzogs von Orleans natürlichen, aber legitimirten tochter, vermählet. 2) Der älteſte, Carolus Ludovicus Britannicus de la Tremouille, Printz von Tarento, Herzog von Thouars, Pair von Frankreich, war an. 1683 gebohren, und hinterließ bey ſeinem am. 1719 erfolgten tode von Maria Magdalena, des Marquis Renati Armandi de la Fayette einzigen tochter, Carl. Jum Armandum Renatum de la Tremouille, Herzog von Thouars, Chatellerau und Lonlun, Pair von Frankreich, Printz von Tarento und Talmont, Grafen von Laval, Montfort, Guines, Benon, Jonvelle und Taillebourg, erſten Königlichen Cammer-herrn. Er iſt an. 1703 gebohren, und hat ſich an. 1725 mit Maria Hortenſia Maria, einer tochter Emanuelis Theodoſii de la Tour d'Auvergne, Herzogs von Bouillon, vermählet. *Du Bouchet* hiſtor. de Tremouille. *Sammarth.* hiſt. geneal. *Imhof* geneal. Gall. v. *Sommervil.* geneal. t. I. p. 140 ſq.

TREMOUILLE, (Guido VI) Herr von Sully, Craon, Jonvelle, Graf von Guines, Freyherr von Darcy, ſ. Hermine und Marevil, Herr von Gourcelles, Königlicher Rath und Cammer-Herr, erblicher Ober Cammer-Herr des Herzogthums Burgund, Hüter der oriflamme von Frankreich, zugenamet der tapffere. Er war Guidonis V ſohn, und diente erſtlich dem Könige Carolo V in den kriegen wider Engelland. Er wohnte an. 1377 der eroberung von Ardres bey. Zwey jahr darauf gieng er mit dem Hertzoge von Burgund in Flandern, als ſeldiger ſeinem ſchwieger-vater wider deſſen rebelliſche unterthanen zu hülffe kam. Er half an. 1380 die von den Engelländern belagerte ſtadt Troyes tapffer defendiren, diente hernach dem Könige Carolo VI von Franckreich in dem Niederländiſchen kriege, und war der erſte, welcher bey belagerung der ſtadt Bourbourg in den graben kam. Er trug an. 1382 die oriflamme in dem kriegs zuge, welchen demſelber König wider die Engelländer vornahm, und erhielt ſeltzige in der kirche zu S. Denys aus des Königs händen. Als der Connetable Cliſſon abgedanckt hatte, trug ihm der König ſolche ſtelle an, die er aber ausſchlug. Er folgte hierauf dem Könige in die ſtadt Cambray, wartete bey des Hertzogs Johannis von Burgund begleger auf, und wurde hierauf an 1387 nebſt andern nach Paris geſchickt, um die zwiſchigen gemüther deſto beſſer zu ſtillen. In folgenden jahre wurde er von dem Könige ernennet, daß er nebſt dem Ertz-Biſchoffe von Cöln, dem Hertzoge von Lothringen, und dem Herrn von Coucy die differentien, welche zwiſchen dem Hertzoge Wilhelmo von Jülich, und der Hertzogin von Brabant entſtanden, entſcheiden helffen ſolte. Es kam zu ſelbiger zeit ein Engelländiſcher Ritter, namens Petrus Courtenay, nach Paris, welcher dieſen Herrn von Tremouille damahliger art nach auf die lantze heraus forderte. Als der König ſolches vergönnet, nannten ſie in gegenwart des Königs und des gantzen hofes gegen einander, brachen die lantzen, jedoch daß keiner ſich einigen vortheils rühmen konte, worauf ſie der König von einander trennen ließ. Er wohnte hierauf einem thurnier bey, welches bey dem öffentlichen einzuge der Königin Iſabella auf dem hauſe Expern, zu Paris gehalten wurde. Hierauf that er an. 1395 mit dem Hertzoge Ludovico II von Bourbon wider die Sarazenen einen zug in Africam, auch hierauf wider die Genueſer. Nach dieſem gieng er mit dem Hertzoge Johanne von Burgund, welcher die Franzöſiſche armee commandirte, in Ungarn wider die Türcken, wurde aber den 16 Sept. an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis gefangen. Er wurde hierauf los gelaſſen, um vor den gefangenen Hertzog von Burgund, und andre Franzöſiſche Herren die rantzion zu procuriren, erkrancte aber unterweges zu Rhodis, und ſtarb daſelbſt an. 1398. Er war ſonſt auch bey den ausländern in ſehr groſſem anſehen, wannenhero er von dem Pabſt Clemente VII, von dem Hertzoge Joh. Galeacio von Mayland, und von dem Grafen Amadeo von Savoyen gewiſſe jährliche penſionen von dem Hertzoge von Burgund aber die herrſchafft Jonvelle empfieng. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickel. *du Bouchet, Sammarthanus Imhof.*

TREMOUILLE, (Wilhelmus Herr von) Ritter, Herr von Uſſon und Eſpoiſſe, Bourbon-Lancy, Marſchall von Burgund, der Könige Caroli V und Caroli VI, auch Hertzogs Philippi des kühnen von Burgund Rath und Cammer-Herr, maleichen oberſter Capitain über beſſen gendarmerie. Er diente anfangs in der Picardie wider die Engelländer, wurde an. 1387 der Hertzogin Johanne von Brabant zu hülffe geſchickt, gieng auch nebſt dem Könige wider den Hertzog von Geldern. Er befand ſich um folgenden jahre bey der armee in Teutſchland und wurde nebſt verſchiedenen Franzöſiſchen Herren ernennet, die Engelländiſchen Geſandten in dem Louvre anzunehmen. Er that hierauf mit dem Hertzoge Ludovico II von Bourbon einen zug wider die Luneianer, gieng unter dem Könige Sigismundo in Ungarn mit einer armee wider die Türcken. kam aber an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis, nebſt einem andern ſohn, Philippo von Mont-Real, um. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickel. *Bouchet, Sammarthanus, Imhof.*

TREMOUILLE, (Georgius I, Herr von) Graf von Guines, Boulogne und Auvergne, Baron von Sully, Craon, Sainte-Hermine, l'Isle Bouchard, Herr von Jonvelle, und Groß-Cammer-Herr in Franckreich. Er war Guidonis VI ſohn, und diente anfangs im kriege wider die Engelländer, wurde aber in der ſchlacht bey Azincourt gefangen. Nach dieſem kam er bey dem Könige Carolo VII dergeſtalt in anſehen, daß er ihn zum Stadthalter in ſeinem Königreiche, und zum Cammer-Herrn, auch an. 1427 zum General-Leutenant von Burgund machte, dabey er den gröſten antheil an der regierung hatte. Allein er zog ſich dadurch viel mißgunſt über den hals, dahero der Connetable Richemon, der Hertzog Carolus von Anjou, und der Graf von Maine dieſen Herrn zu Chinon, allwo er bey dem Könige war, überfielen, und übel zugerichtet gefangen nach Montrefor führten, da er denn nicht eher, als nach erlegung einer gewiſſen rantzion loßkam. Der König empfand es zwar ſehr übel; doch ließ er ſich durch die Königin beſänfftigen. Er ſtarb endlich den 5 may an. 1446. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickel. *Bouchet. Sammarthanus. Imhof.*

TREMOUILLE, (Ludovicus I, Herr von) Graf von Guines und Benon Vicomte von Thouars, Printz von Talment, Baron von Sully und Craon &cc. erblicher Cammer-Herr von Burgund. Er war an. 1431 gebohren, des obigen Georgii I ſohn, und wohnte bereits in ſeinem 20ſten jahre unter dem Könige Carolo VII der belagerung von Rouan bey, that hierauf unter Königs Ludovici XI einen zug wider die Engelländer, welche in die Picardie eingefallen waren, und marb an. 1475 bey den friedens-tractaten, welche zwiſchen obbemeldten Könige und Eduardo von Engelland zu Piquigny geſchloſſen wurden, gebrauchet. Er verlieb hernach den hof, und lebte auf ſeinem ſchloß zu Bomiers, allwo er an. 1483 verſtarb. Von ſeiner gemahlin und kindern ſiehe den geſchlechts-artickel. *Bouchet. Sammarthan. Imhof.*

TREMOUILLE, (Georgius II, Herr von) Herr von Craon, Jonvelle, Rochefort und Isle Bouchard &c. oberſter erblicher Cammer-Herr von Burgund, war Georgii I ſohn, und des obigen Ludovici bruder. Er wohnte an. 1468 der eroberung von Lüttich bey, wurde von dem Könige Ludovico XI an. 1469 zum Ritter des ordens S. Michaelis gemacht, auch an. 1474 General-Lieutenant von Champagne und

Digitized by Google

und Brie. Als der König im jahr 1477 nach dem tode des letztern Herzogs von Burgund Caroli Audacis, Burgund wegnehmen suchte, ward er dahin abgeschickt, um auf Johannem II von Dramien, der diese conquête am meisten beförderen solte, auf den man sich aber nicht recht sicher verlassen konte, acht zu geben. Er vertrug sich aber mit demselben nicht allzuwohl, und weil er selbst Statthalter des Herzogthums seyn wolte, welche würde man doch dem Printzen von Dramien versprochen, ward dieser so unwillig darüber, daß er auf Burgundische seite trat, und das land bald wieder eroberte, auch dem von Tremouille bey Dijon seine gantze artillerie wegnahm. Darüber kam Tremouille in ungnade, und wurde ihm das gouvernement von Bourgogne genommen, daher er sich auf eines seiner schlösser begab, und darauf sein leben beschloß. Er starb an. 1481 ohne erben. *Boucher, Sammarthanus, Imhof.*

TREMOUILLE, (Ludovicus II, Herr von) Vicomte von Thouars, Prinz von Talmont, Graf von Guines &c. war Ludovici I sohn, gebohren den 20 sept. an 1460. Er wurde an des Königs Ludovici XI sohn als Page erzogen, und that seinen ersten kriegs-zug unter der anführung Gregorii II von Tremouille. In dem 23sten jahre seines alters wurde ihm unter minderjähriger regierung Caroli VIII die Französische armee wider den Herzog Franciscum II von Bretagne anvertrauet, der dem Hertzoge Ludovico von Orleans und andern ligirten Fürsten aufzuhalten in seinen landen gegeben, welche er auch in der schlacht den 3. Aubin du Cormier den 28 jul. an. 1488 schlug, und den Hertzog von Orleans, nebst dem Printzen von Orange und andern gefangen bekam. Er eroberte nach diesem die städte Dinant, und S. Malo, und trug nicht wenig b.y, daß Bretagne mit der crone vereinbaret wurde. Nach diesem begleitete er Carolum VIII in dem zuge nach Neapel, und commandirte die armee als General unter ihm; gieng auch nach der eroberung dieses Königreichs wieder mit dem Könige zurück in Franckreich, und legte in der unterwegs vorgefallenen schlacht bey Fornoue an. 1495 sehr grosse ehre ein, indem er die Italiänische armee, die wohl dreymahl stärcker war, aus dem felde schlug, und wurde hierauf zum General Lieutenant von Poitou, Angoumois, Saintonge, Aunis, Anjou und Bretagne gemacht. Er vertrat die stelle eines obristen Cammer-Herrn bey des Königs Caroli VIII leich-bestattung, ritte dem Könige Ludovico XII bey seinem solennen einzuge zu Paris zur linckten, und erhielt hierauf von selbigem das commando über die armee in Italien, mit welcher er die gantze Lombardie eroberte, die Ludovicum war kurtz vorher bepwungen, aber so bald sie der Franzosen halb überdrüßig worden, und sich zu ihrem Hertzog Ludovico Sforzia, zugenannt dem Mohren, als solcher mit einer armee von Schweitzern und Burgundern wieder gekommen, freywillig geschlagen hatte. Ludovicum selbst nebst dessen bruder dem Cardinal Ascanio Sfortia bekam Tremouille in Novara gefangen, wozu aber die meuterey der Schweitzer bey Sforzia, welche wider ihre unter den Franzosen stehende landsleute nicht fechten wolten, das meiste beytrug. Nach seiner rückkunft machte ihn der König zum Gouverneur in Burgund, und zum Admiral von Guienne, auch bald darauf zum Admiral von Bretagne. Er commandirte an. 1509 das corps de bataille in der schlacht bey Agnadel, wurde aber an. 1513 von den Schweitzern bey Novara geschlagen, und in selbiger schlacht verwundet. Er desendirte hierauf Dijon gantze 6 wochen, und schloß so gar mit den Schweitzern, welche von selbiger seite einen sehr gefährlichen einfall in Franckreich gethan, friede, worinnen er ihnen zwar weit mehr versprach als er halten konte, aber Franckreich dadurch aus einer grossen noth errettete. Er war auch an. 1515 in der schlacht bey Marignan, desendirte die Picardie wider die Kayserlichen und Engelländer, und nachdem er in Provence gegangen, half er die Kayserlichen unter dem General Bourbon an. 1523 nöthigen, die belagerung von Marseille aufzuheben. Als er hiernächst mit dem Könige Francisco I in Italien gieng, welchen zug er doch neben andern erfahrnen Französischen Generalen dem Könige sehr wiederrathen hatte, kam er den 24 febr. an. 1525 in der schlacht bey Pavia um. Er wurde zu seiner zeit vor einen der tapfersten Generale gehalten. Von seinen gemahlinnen und kindern siehe den geschlechts artickul. *Guicciardinus, Belcarius, Sammarthanus. Imhof. Daniel* hist. de France tom. 2.

TREMOUILLE, (Jacobus, Herr von) Herr von Mauleon, obigen Ludovici dritter bruder. Er diente dem Könige Carolo VIII in dem Neapolitanischen kriege: that unter dem Könige Ludovico XII einen krieg-zug in Italien wider Ludovicum Sfortiam, Hertzog von Mayland; gieng nach diesem zuge in das Königreich Neapolis, und eroberte viele Villance; nachgehends wohnte er der schlacht bey Marignan bey, und hinterließ, da er starb, keine kinder. *Boucher, Sammarthanus, Imhof.*

TREMOUILLE, (Franciscus, Herr von) Vicomte von Thouars, Prinz von Talmont, Graf von Taillebourg, Baron von Royan &c. General-Lieutenant von Poitou, Saintonge, la Rochelle, und Ritter Königlicher orden. Er war Caroli von Tremouille sohn, und wurde in der schlacht bey Pavia gefangen, als er sich aber ranßioniret, kam er an. 1528 mit dem Herrn von Lautrec wieder zurück in Italien, dem Kayser zu helffe. Er erhielt hierauf obige ehren-stelle, und wurde dem Kayser Carolo V bey nach Poitiers entgegen geschickt, als selbiger an. 1529 durch Franckreich reisete. Nach diesem erhielt er befehl, in die provinz Languedoc und Guienne zu gehen, um daselbst einige entstandene unruhe zu stillen. Er starb aber den 5 jan. an. 1541 auf seinem schloß zu Thouars. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Boucher, Imhof.*

TREMOUILLE, (Ludovicus III, Herzog von) erster Hertzog von Thouars, Prinz von Talmont, Graf von Taillebourg und Benon, Baron von Sully und Craon. Er war obigen Francisci ältester sohn, gebohren an. 1521. Er gieng mit dem Dauphin Henrico, so nachdem König in Franckreich wurde, an. 1542 nach Perpignan, wurde unter dem Marschall von Biere in der Picardie wider die Engelländer. Er wurde hierauf nebst andern Herren als gestel in Engelland geschickt, zu mehrer versicherung bey an. 1549 zwischen Henrico II und Eduardo VI geschlossenen friedens. Weil er sich auch sonst bey andern gelegenheiten sehr wohl hielt, machte der König Carolus IX die Vicomté Thouars an. 1563 zu einem Hertzogthum. Er erhielt an. 1567 das commando über die landschaft an der Loire gelegen, um die Reformirte daselbst zu vertreiben. An. 1576 machte ihn der König Henricus III zu seinem General-Lieutenant in Poitou, allwo er den malcontenten einige dorne abnahm. Allein als er die stadt Meille belagerte, erkrancte er, und starb den 25 mart. an. 1577. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Thouanus l. 63. Boucher, Sammarthanus, Imhof.*

TREMOUILLE, (Charlotta Catharina von) eine tochter Ludovici III, Hertzogs von Tremouille, ersten Hertzogs von Thouars &c. und Johannæ von Montmorency. An. 1586 ward sie an Henricum I, Printzen von Condé, vermählet. Zwey jahr hernach als dieser ihr gemahl mit tode abgieng, ward sie mit sehr wahrscheinlichen umständen der schuldigt, daß sie denselben mit gifft hingerichtet. Es kam auch so weit, daß der Criminal-Lieutenant zu S. Jean d'Angeli, allwo der verwundete rebell-fall erfolget, sie ordentlich vernehmen, endlich auch gar verhaften wolte. Ihrem glücke konte man sicher urtheil nicht abbrach vollstrecken, weil sie schwanger war, und hernach, da sie Henricum II, Printzen von Condé, zur welt gebracht, verhaftete der König von Navarra, welcher bald nach diesem unter dem namen Henrici IV König von Franckreich ward, den sorgsam der execution, weil er vermuthlich dem gebachten jungen Printzen, welcher nach ihm damahls der nächste erbe zu der Crou Franckreich war, durch einen so schmählichen eid seiner mutter nicht einen unausleschlichen schimpff wolte zuziehen lassen. Indessen muste sie gantze 6 jahr in einer genauen verwahrung gefangen sitzen; worinnen, ausser einer gewissen anzahl von bedienten, kein mensch zu ihr durffte. Endlich ließ sie Henricus IV nach Paris bringen, und daselbst von dem Parlamente ihre sache von neuem untersuchen; da sie dann unschuldig erklärt und auf freyen fuß gestellet ward. An. 1597 trat sie von der Reformirten religion zu der Catholischen, und that zu solchem ende ihre öffentliche abschwerung zu Rouen, in die hände des Päbstlichen Legaten, Alexandri Medicis, Cardinals von Florenz. Sie starb an. 1629. *Thuan. hist. l. 90. Avocat de la Hoyssaye* not. sur les lettr. d'Ossat tom. 1. p. 339. tom. 2. p. 396.

TREMOUILLE, (Claudius, Hertzog von) Hertzog von Thouars, Pair von Franckreich, Prinz von Talmont, war obigen Ludovici II sohn, gebohren an. 1566. Er that seinen ersten kriegs-zug in Poitou unter Francisco von Bourbon, Hertzoge von Montpensier. Nach diesem nahm er die Reformirte religion an, und commandirte unter dem Könige von Navarra den rechten flügel in der schlacht bey Coutras an. 1587, worbey er sich denn sonderlich wohl hielt. Hierauf schickte ihn selbiger König nebst dem Herrn von Chatillon dem Könige Henrico III zu hülffe, als der Hertzog von Mayenne dessen truppen angriff. Er war hierauf bey der Crönung Pariß, und als der König Henricus III angebracht ward, ward er von dessen nachfolger, dem Könige von Navarra, in Touraine zu gehn commandiret, um einige örter den Ligisten abzunehmen. Er wohnte hierauf der eroberung des forts Meulan in der Normandie bey, und ließ an. 1590 seine tapfferkeit in der schlacht bey Ivry sehen. Hierauf conjungirte er sich mit dem Printzen von Conty, belagerte Paris zum andern mahl, und eroberte einen theil der vorstädte. Als hiernächst des Spanier einen einfall in die Normandie gethan, führte dieser Hertzog dem Könige 500 Edelleute, die seine pallasten waren, zu, und 2000 fußvölcker, welche er in seinen landen geworben. Ferner bedeckte ihn der König nebst dem Printzen von Conty in Poitou, allwo sie die feinde ohnfern Montmorillon schlugen, und Chauvigny, S. Savin le Blanc nebst andern örtern eroberten. Er befand sich hierauf bey der belagerung Rouen und Poitiers, wohnte an. 1595 der schlacht bey Fontaine Françoise bey, und erhielt zum recompens seiner grossen dienste die würde eines Pairs von Franckreich. Er starb endlich auf seinem schlosse Thouars den 25 octob. an. 1602. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul. *Boucher, Sammarthan. Imhof.*

TREMOUILLE, (Henricus, Hertzog von) Hertzog von Thouars, Pair von Franckreich, Prinz von Talmont, Graf von Laval, Ritter Königlicher orden, ein sohn Claudii, gebohren an. 1599. Er befand sich an. 1628 bey der belagerung von Rochelle, da er denn die Reformirte religion verließ, und die Catholische annahm. Der König machte ihn hierauf zum General über die leichte reuterey. An. 1630 war er bey der armee in Piemont; da er denn, als er die stadt Carignan mit 400 pferden recognoscíren wolte, ins knie geschossen wurde. Er bemächtigte sich hierauf selbiger stadt, nicht weniger Casal, und wohnte der belagerung von Corbie bey. Bey dem Westphälischen friedens-schluß ließ er sein recht, so er auf das Königreich Neapolis hatte, vortragen. Er starb den 21 jan. an. 1674. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts artickul. *Boucher, Sammarthanus, Imhof.*

TREMOUILLE, (Henricus Carolus) Prinz von Tarento und Talmont, Hertzog von Thouars, Pair von Franckreich, Ritter des hosenbandes, Holländischer General der cavallerie, und Gouverneur von Hertzogenbusch. Er war des obigen Henrici ältester sohn, gebohren an. 1621. Er that sich bald anfangs im kriege hervor, commandirte an. 1643 die Hessische cavallerie, gieng aber in Holländische dienste, und that den Holländern wider den Bischoff von Münster gute dienste. Er verließ an. 1670 die Reformirte religion, und nahm die Catholische an, starb aber auf seinem schlosse Thouars den 24 sept. an. 1672. *Imhof.*

Digitized by Google

TREMOUILLE, (Ludovicus II von) Herzog von Noirmoustier in Franckreich. Er war Ludovici I von Tremouille sohn, von Lucretia Bouhier, Vincentii Bouhier, Freyherrn zu Plessis aux Tournelles, Herrn zu Beaumarchais, Königlichen Frantzösischen Schatmeistern, todter, und ward den 15 Dec. an. 1612 gebohren. Sein vater starb gleich im folgenden jahre, dem er in der Marggrafschafft Noirmoustier, Vicomte Thouars, Herrschafften Chasteauneuf, Samblancay, und verschiedenen andern allen succedirte, schickt aber die Herrschafft Charlay an sich brachte. Er that unter dem Marschall von Chatillon an. 1635 seinen ersten feldzug in Brabant, wohnte der schlacht bey Avein, der eroberung von Thienen, und der belagerung von Löven bey, gieng hierauf als Volontair unter den Printz von Oranien, war an. 1641 bey der belagerung der vestung Perpignan in der Grafschafft Rossillon, wurde an. 1643 unter der in der Picardie von dem Hertzog von Angoulême commandirten armee Marechal de Camp, kam hierauf in Teutschland unter des Marschalls von Guebriant armee, führte eine zeitlang ein eigenes corps, half Rothweil einnehmen, und wohnte bey dem einfall der Kayserlichen wölcker bey Duttlingen, nebst dem General Rantau und andern Frantzösischen Herren gefangen. Nach seiner erledigung continuirte er seine kriegsdienste, und halff unter dem Marschall de Villeroy die stadt la Motte in Lothringen an. 1645 einnehmen. Er wohnte hernach unter des Hertzogs von Orleans armee in Flandern der eroberung von Bethune, Armentieres, Menin, Quesnoy und Comines bey, auch an. 1646 der eroberung von Contrych, Mardyck und Dunkerken, wurde aber an. 1647 bey Dixmuyden verwundet. 1648 hat Parlament und die stadt Paris mit dem Könige an. 1649 in krieg versetzt, verließ er den Königlichen hof zu S. Germain, und kam nach Paris. Er führte auch der stadt Paris einigen proviant zu, und wurde zwar von dem Marschall de Grammond attaquiret, brachte aber doch den meisten theil glücklich ein. Hierauf schickte ihn der Printz Armand von Conty nach Brüssel, um bey dem damahligen Gouverneur um beystand anzuhalten, so er auch erhielt; ehe aber die armee in Franckreich anlangte, wurde friede. Er richtete hierauf der König Ludovicus XIV die Marggrafschafft Noirmoustier zu einem Hertzogthum auf, und machte ihn den 29 jan. an. 1657 zum Pair von Franckreich, jedoch ist keine verification von dem Parlament zu Paris darüber erfolget. Er war auch Königlicher General-Lieutenant in der provintz Anjou, und Gouverneur zu Charleville. Er stard an. 1666 zu Chateauvillain. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechtsartickul. *Priuli* hist. Gall. *Imhof.*

Tremsbürtel, anfänglich ein adliches gut, d. an. 1474 an Sachsen-Lauenburg, hernach von der wiederum an Holste-n-Gottorp ertblich standwoise, hernach an. 1649 eigenthümlich gekommen, ist ein amt, so eigentlich auf Hostleinischen boden liegt, doch nicht in der landes-matricul begriffen ist. *Danckwerrth* beschreib. von Schlesw. und Holst. P. 3. c. 11. p. 447.

Tren, ein kleiner fluß im Hertzogthum Schlesswig, der bey Friedrichstadt in den Sydersstrom fällt.

Trenbach, eine adliche familie in Bayern, welche ehemahls Wackher geheissen, und von den Tribochiis, oder Triboris, deren neben andern Ptolemæus und Rhenanus gedencken, und welche ihren sitz in dem Elsaß gehabt, entsprossen seyn soll. Sie hat lange zeit in Ungarn bey Grieschisch-Weissenburg gewohnet, von dannen sind 4 brüder Wackhers um das jahr 900 in Bayern gekommen, welche den vaterlichen namen fahren lassen, und sich von ihren erkauften schlössern genennet. Diemo hat die linie von Lebenskirchen, Stephanus die von Sachenstorff, Petrus die von Stoppenstein, und Adalbertus die von Trenbach, angefangen. Arnold von Trenbach ist an. 1165 auf dem turnier zu Zürch erschienen. Leonhard, der an. 1287 gebohren, vermehrte Johannes, begnemmet der weise, war anfangs Bayrischer, und hernach Oesterreichischer Hof Marschall. Nach absterben seiner gemahlin theilte er die güter unter seine söhne, und begab sich, unter dem vorwand ein walfarth anzustellen, zu Gemmingen in ein Carthäuser-Kloster, darinnen er 19 jahr gelebet, und an. 1468 in dem 115 jahre seines alters verstorben. Urbanus, Bischoff zu Passau, hat an. 1598 das jetzliche gesäget, diesen beydes sohn und Johann Georg, das geschlecht fortgepflantzet. *Bucelin.* Germ. P.

TRENT, lat. Trenta, unter den 3 mercklichsten flüssen in England. Er entspringt in der nordlichen gegend von Straffordshire, nahe bey Leck, und hat 2 nicht weit von einander liegende quellen, welche aus einem moor-lande oder morastigen boden hervor kommen. Die provintzen, durch welche er fliesset, sind Straffordshire, Derbyshire, Nottinghamshire und Lincolnshire. Wo die mitternächtliche gräntzen dieser letztern an Yorckshire flossen, vereinigt sich die Trent mit der Ouse, und formirt das æstuarium, Humber genannt, welches hernach in die nord-see fällt. Ausser der letztern vorbey rinnen Ouse laufften noch sehr viel andere flüsse in die Trent, z. E. die Dove, die Darwent, die Erewaseh, die Idle, der Ancham u. s. w. Einige haben den nahmen dieses flusses von dem Frantzösischen wort Trente hergeleitet, und ihn deswegen auf Lateinisch Triginta genennet, auch sich bemühet, damit solche etymologie desto wahrscheinlicher würde, 30 andre flüsse, so in die Trente fielen, und dergleichen mehr zu erfinden, womit dieselbe angefüllet wäre, herauf zu bringen. *Camdam.* Britan. p. 539.

TRENTO, s. Trident.

Trentschin, ein Gespan- oder Grafschafft in Ober-Ungarn an den Schlesischen und Mährischen gräntzen, so vor diesem eigne Grafen dieses namens gehabt. Matthæus, Graf von Trentschin, widerstund anfangs dem König Carolo Roberto Neapolitano, er ward aber an. 1312 in einer schlacht von demselben überwunden. An. 1473 schenckte König Matthias diese Grafschafft dem Grafen Stephano zu Zips, weil er sich im Polnischen und Böhmischen kriege ihm getreu erwiesen, mit diesem bedinge, daß so seine nachfolger selbige wieder einlösen wolten, sie dem bessher 15000 güldene pfenninge zahlen solten, wie Bonfinius berichtet. Es liegen in dieser Grafschafft die haupt-stadt Trentschin, welche ein festes schloß auf einem felsen hat; schloß und stadt Sillain und andere. An. 1705 den 3 aug. wurden die Ungarischen malcontenten eine kleine meile von Trentschin von dem Kayserl. General Graf Heister geschlagen. *Zuniga.* rer. Hung. dec. 4. lib. 3. *Einleit. zur heutigen hist.* tom. 1.

Treptow, diesen namen führen 2 städte in Pommern. Die erste heißt Treptow, an der Zollen see, liegt in Vor-Pommern, und ist mit einem schloß versehen. Die Mecklenburger haben sie an. 1468 mit feuer bezwungen, die Schweden aber an. 1631 und die Kayserlichen an. 1643 eingenommen. Die andre wird Tzeu-Treptow genennet, und liegt in Hinter-Pommern an dem fluß Rega. Sie ist an. 1285 mit mauren umgeben, und der nahe dabey befindlichen Abtey Belbuck, so heut zu tage ein amt ist, abgekauft worden. *Mercat.* Pommerl. *Zeil.* topogr. Brandenb. stantz gegr.

TRESHAM, (Franc.) ein Englischer von Adel auß Northamptonshire, wurde, weil er an der pulver-conspiration mit theil hatte, gefangen gesetzet, und starb im gefängniß an. 1605 den 20 nov. in seinem 38 jahre, worauf man seinen todt öffentlich aufftheilte. Er hat unter andern de officio principis Christiani geschrieben, und in diesem tractat behauptet, daß man einem ketzerischen Könige abtzeihen könne. *Wood.*

TRESLONG, ein kleiner ort im Hennegau unsern Avesnes gelegen, der an. 1625 von König Philippo IV in Spanien, dem damahligen Hertzoge zu gefallen, mit dem titul einer Marggrafschafft beehret worden.

Treßtow, Treßkau, eine adliche familie in dem Hertzogthum Magdeburg, welche die güter Schlagentin, Nigrin, Widow, Buckow, Steckelsdorff, Königborn, Niermarck, Schartecke und Lobeda besitzet. Man hält sie von Meißnischer ankunfft, und kan es seyn, daß sie von dem ehemahligen Burgwart oder amt Treßtow bey Belgern den nahmen bekommen. Nachgehends, da Henricus I. an. 927 die Wenden aus der Marck Brandenburg vertrieben, soll sie sich daselbst, und zwar meistens in der gegend Rappin, niedergelassen haben, wie denn noch heut zu tage ein der gegenden stadt dagebrieges vorwerck den namen Treßtow führet. Endlich aber hat sie sich fast gänzlich in den Hertzogthum Magdeburg anßäßig gemacht. Schon in dem 12 seculo mögen einige davon den Griesen-stand erlanget haben; denn es wird Henrich, Graf von Dreßta, an. 1172 in einem diplomate des Kayserl Friderici Barbarossæ als zeuge angeführet. Heinrich von Treßtow ward an. 1351 von dem Brandenburgischen Marggrafen Ludovico, zu Ratenau mit unterschiedlichen gütern beliehen. Dand brachte an. 1391 die stadt Ratenau unter den Ertz-Bischoff Alberti zu Magdeburg gemahl, dessen sohn, Arnd, ist hernach alda Dom-Probst worden, und hat an. 1448 in belegenheit der streitigkeiten, welche der gedachte Ertz-Bischoff mit dem Magdeburgischen Rathe gehabt, sich rühmlich aufgeführet. Wipprecht, Amts-Hauptmann zu Giebichenstein, gieng an. 1600 mit tode ab. Wipprecht Joachim war an. 1670 Amts-Hauptmann zu Zwetzen. Wipprecht diente der Cron Schweden in dem 30jährigen kriege als Obrister, und blieb an. 1640 in einer schlacht. Hans Joachim, Schwedischer Obrist-Lieutenant, kam an. 1632 um. Joachim Christian, Preußischer Obrister, hieß an. 1709 in der schlacht bey Moos sein leben. An. 1712 lebten unter andern 1) Adam Friedrich, Obrister über die Fränckischen creyß-truppen; 2) Rüdiger Ernst, Obrist-lieutenant bey den gedachten truppen; 3) Johann Siegmund auß Schlagentin, Wilken, Bützer, Premnitz, Scholena, Watterspurge, Spag, Grun, Ferchlin, Mängelsdorff, Butterwitz zt. Ressen allesser kopi, Hans Ernstroph, starb an. 1702 zu Warschau, als Königlicher Polnischer Hauptmann; der jüngere aber, Arnd Heinrich, war Canonicus zu Minden. *Alimn* Meiss. landes. p. 243. *Angeli* March. chron. p. 189. n. 39. *Ugbelli* Ital. fact. t. 5. p. 63. *Spangenb.* Adelsp. P. 2.

TRESSILIAN, (Robertus) ein Englischer Ritter, und einer von den obern Richtern des Königreichs, stund in absonderlichen gnaden bey dem Könige Richardo II, und halff, nebst Roberto Vere, Hertzoge von Irrland, Alexandro Nevil, Ertz-Bischoff von Yorck, Michael de la Pole, Grafen von Suffolk, und andern bey dem volck verhasseten Grossen, unterschiedene misshräuche in der regierung einführen oder verthädigen, auch des hertzog von Glocester, nebst andern todt, welche dißfalls auf eine reformation drungen, gar sehr verfolgen. Als aber an. 1388 die letztere partey endlich die oberhand behielt, und er an dem ort, wo er sich versteckt gehabt, durch seinen eigenen bedienten verrathen ward, sprach ihn das Parlament ohne verzug des leben ab; worauf man ihn nach Tyburne schleiffte, und daselbst aufhencte. Bey einigen feribenten findet man, daß ihm, vermöge des gesprochenen urtheils, die kehle abgeschnitten worden, damit durch eine so ungewöhnliche straffe die gröste seines verbrechens desto nachdrücklicher an den tag gelegt werden möchte. *Pfalzgrafium. Hollinshead. Sam. Daniel's* life of King Richard II.

Treßmauer, eine stadt nebst einem schlosse in Unter-Oesterreich am fluß Trusen, 7 meilen von Wien gelegen, und dem Ertz-Bischoff von Salzburg zugehörig.

Treuchlingen, ein schloß und städgen, nebst einer Herrschafft, in Francken an der Altmühl, 2 stunden von Weissenburg am Nordgau, gelegen. Die Marggrafen von Anspach haben diesen ort in dem 30jährigen kriege den Herren von Poppenheim abgetauffet.

TREVELYAN von NETTLECOMB, eine uralte Englische familie, welche ihren nahmen von der in Cornwall gelegenen Herrschafft Trevelyan bekommen, und schon zu Wilhelmi Conquestoris zeiten in gutem ansehen gestanden. Johannes Trevelyan, der zu Henrici VI zeiten Sheriff von Cornwall, und von dieser Provinz General-Deputirter zum Parlament gewesen, zeugte mit Elisabetha, deren vater Thomas Wha-

leston-

lesborough von Whalesbourough, die mutter aber Johanna, Simonis Kliegh von Nettlecomb schwester und erbin war, Johannem Trevelyan. Derselbe bekam bey seines vaters lebzeiten wegen seiner mutter und grossmutter die güter Nettlecomb und Whalesbourough, wurde von Henrico VII zum Ritter geschlagen, und starb an. 1521. Von seinen nachkommen hielt es Georgius Trevelyan mit dem Könige Carolo I, ungeachtet er darüber sehr viel einbüssen musste, und heyrathete von Margareta, des Ritters Roberti Strode von Parnham tochter, einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher an. 1661 den 24 jan. von Carolo II zum Baronet erhoben wurde. Desselbe gesagte mit Maria, Johannis Willoughby von Leahill tochter, Johannem Trevelyan, welcher in unterschiedlichen Parlamenten General-Deputirter der Grafschaft Somerset und Gesandschaftter der bürgerschafft des flecken Minehead gewesen. Er lebte noch an. 1728, und hatte von seiner andern gemahlin, Susanna, Wilhelmi Warren von Stallensthorne tochter, 2 söhne, Johannem und Georgium, nebst 3 töchtern am leben. *The English Baronets* t. 2. p. 331.

TREVET, eine stadt in dem Voigtlande, unfern Reichenbach zwischen Plauen und Oelsnitzberg gelegen. Sie ist zwar in des amts Plauen bezirck, aber schrifftsässig unter Churfürstlicher hoheit. Sie ist ziemlich groß, hat auf 800 häuser, und wird in drey ober- und untere theil getheilet; hat auch schöne nahrung. Sonsten findet man schon an 1329. bey Kayser Ludwig Heinrichen, Voigt von Plauen, mit dem schloß Treuen belehnt. *Baccari* flemm. Ruthen. pag. 281.

TREVETH, (Nicolaus) f. Triveth.

TREVICO, oder Vico della Baronia, lat. Trevicus, eine kleine stadt in dem Königreiche Napoli in Principato Ultra. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Ertz-Bischoffe von Benevent stehet, ist groß und veste, und auf allen seiten mit wasser umgeben, wohnungen man gar schwerlich hinzu kommen kan. Die Venetianer bemeisterten sich derselben an. 1339. An. 1509 eroberte sie der Kayser Maximilianus, gab sie aber den Venetianern bald hernach wieder. *Magistrus.*

TREVIGIANO, TREVISANO oder TRIVISANO, eine vornehme und zahlreiche familie unter den alten adelichen zu Venedig. Sie hat einen Doge gehabt, namens Marcum Antonium, welcher an. 1553. nach Francisci Danaei abstehen, wider seinen willen diese würde annehmen musste. Gleichwie er ein überaus frommer Herr war; alle richtete er in währender seiner regierung fast alle seine gedancken darauf, wie er denen zu Venedig überhand genommenen lastern steuren möchte. Er starb an einem schlag-fluß gleich das folgende jahr, und zwar eben da er vor einem crucifix seine andacht kiendt verrichtete; worauf ihm Franciscus Venier in dem Dogat nachfolgte. Im übrigen hat die Trevigianische familie fast zu allen zeiten Procuratores von San Marco gehabt, als an. 1249 (da deren nicht mehr als 4 auf einmahl syn durfften) Petrum; an. 1277 (da solche würde nur von denen zu gleicher zeit bestellten worden kunte) Bianchinum; an. 1365 Petrum, welcher darinnen dem neuen erwählten Doge, Marco Cornaro, succedirte; an. 1367 Nicolaum, welcher dißfalls an des Doge Andrez Contareni stelle kam; an. 1377 Johannem; an. 1431 Jacobum, welcher auch zu unterschiedenen malen General-Capitain gut sie war; an. 1485 Thomam; an. 1499 Nicolaum; an. 1503 Dominicum, einen vater des obermehrten Doge Marci Antonii, welcher an. 1549 gleichfalls Procurator ward, u. s. w. Melchior Trevigiano prognosticirte in dem Senat, bessen mitglied er war, die hernach an. 1507 zu grossem nachtheil der Republic zu Cambray geschlossene ligue, und eben derselbe hatte vorher an. 1494 in der schlacht bey Fornuovo, als Venetianischer General mit grossem muth und glück wider die Frantzosen gefochten. An. 1560 war einer, namens Johannes Hieronymus Trevigiano, Patriarch zu Venedig, und ein anderer, Hieronymus Trevigiano, Bischoff zu Verona, welche beyderseits dem Concilio zu Trident beygethan, all ins auch der andre an. 1562 mit tode abgieng. Andreas Trevigiano hat an. 1528 öffentlich zu Venedig die philosophie gelehrt; Bernhard Trevigiano oder Trevisano aber, von dem ich besonderer artieul, hat eben dieses amt noch in dem 18 seculo vertreten. Noch viele andre aus diesem geschlecht haben in öffentlichen ambassaden und in andern ansehnlichen ämtern sich bekannt gemacht. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Nani* hist. reip. Venet. *Amelot de la Houss.* hist. du gouvern. de Venise pag. 28. 147. 460. 461. 469. 514.

TREVIGIANO, (Bernhardino) ein edler und gelehrter Venetianer, war aus dem obgedachten geschlecht derer Trevigiani den 26 febr. an. 1652 gebohren. Weil er sich in seiner ersten jugend eine sonderbare neigung zu den studien verspühren liest, nahm sich sein vetter, Marcus Trevigiano, seiner auferziehung an, und ließ ihn gar bald lateinisch lernen, hernach aber in seinem 11 jahr in der geographie, historie, politic, wie auch in der Democritischen philosophie unterweisen. Hierbey gerieth er selbst auf die mathematic, worinnen ihm der umgang mit dem berühmten General Verneda wohl zu statten kam, und übte sich in derselbigen sehr eifrig, biß er in seinem 19 jahr die Aristotelische, und im 22sten die Platonische philosophie für bey pand nahm. Hierinnen aber hatte er sich auch im zeichnen, mahlen, und der perspectiv-kunst, desgleichen in den antiquitäten, besonders den inscriptionen und münten, wie auch in der Ebräischen, Griechischen, Spanischen, und andern sprachen, eine gute erfahrung und wissenschafft zuwege gebracht, dannenhero er, um sich vollends auch in den übrigen stücken zu qualificiren, sodann seine reisen antrat, und einen theil von Deutschland, ingleichen Franckreich und Engelland besahe; nach seiner wiederkunfft wurde er zum Gouverneur von Bellune erwehlet, nachgehends auch in den Rath der 40 aufgenommen, und zum Contradditore gemacht. Sein absehen war; sein nem vaterlande in eben den wichtigen ämtern zu dienen, welche seine vorfahren bekleidet; allein die neue verordnung, daß kein Patricius, aus dessen familie iemand mit einem geistlichen beneficio versehen sey, zu ehren-ämtern solte gezogen werden, verschloß ihm wegen seines bruders, der den geistlichen stand erwehlet hatte, auf einmahl den weg zu höhern bedienungen. Hingegen bekam er an. 1711 die professionem philosophiæ zu Venedig, welche stelle ieberzeit einem von den Patriciis aufgetragen, allein nicht allzeit besetzet wird, wie sie denn auch nach seinem tode nicht wieder vergeben worden. Er starb den 31 jan. an. 1720 in dem 68 jahre seines alters, und bezeigte dabey eine recht philosophische und Christliche standhafftigkeit. Man hat unter andern von ihm: meditazioni dell' immortalità dell' anima; meditazioni filosofiche; cursum philosophicum; trat. della Laguna di Venezia, welcher ein prodromus seiner grossen Istoria della Laguna seyn solte. Hiernächst hat er auch 2 briefe von einigen meßingenen pfeuningen, welche in der hand einer weibs-person waren verübert worden, dem giornale de letter. d'Ital. t. 21. mit einverleiben lassen, und wohl noch 50 andere schrifften ungedruckt hinterlassen, welche alle bis an die gedachte Istor. della Laguna völlig ausgearbeitet sind. *Giornale de letterati d' Italia* t. 14. p. 1. *Micron* memoir. t. 13.

TREVIGLIO, TREVILIO, ein flecken im Mayländischen, in der Provinz Ghiera d'Adda, woselbst ein altes befestigtes schloß zu besehen.

TREVIGO, eine kleine stadt in der Spanischen Provinz Biscaya, in dem gebiethe Alava, gelegen.

TREVIGO oder TREVIGI, lat. Tarvisium, die haupt-stadt der Venetianischen landschafft, welche daher die Tarviser-Marck genennet wird. Sie ist von einer mittelmäßigen grösse, hat aber, ausser unterschiedenen kirchen und öffentlichen gebäuden, eine nicht geringe anzahl von feinen häusern; wie denn sehr viel adeliche familien sich daselbst aufhalten, inglescben viel andre einwohner, welche theils durch die handlung, theils durch die fruchtbarkeit der umliegenden gegend (sonderlich was getreyde und wein anlanget) zu einem guten vermögen gekommen sind. Der kleine fluß Sile gehet mitten hindurch, und ausser denselben geniesset sie noch das wasser von einer unzählichen menge überaus schöner quellen. Er ist an diesem orte ein Bischöfflicher sitz, welcher unter dem Patriarchen von Aquileja stehet. Im übrigen wird dieser platz, obgleich einige den Ptolemæum lieber König Otiris vor ihren erbauer haben ausgeben wollen, von keinen ältern ertheilern erwehnet, als von denen, welche die Gothische historie aufgezeichnet. Der berühmte König der Ost-Gothen, Totilas, ist allhier gebohren worden, indem sein vater, welcher Gouverneur von Verona gewesen, wegen der angenehmen gegend sich allda niedergelassen. Nach der zerstörung des Gothischen Reichs in Italien, wurde der longobardische König Alboinus, diese stadt, weil sie sich nicht zeitlich genug ihm unterworffen, von grund auf zerstören lassen; sie ward aber bald darauf durch ihren Bischoff Felicem erbeten. Weil nachgehends die Longobarden einen sitz ihrer Marggrafen daraus gemacht, so ward die gantze landschafft davon der Tarviser-Marck genennet. Der longobardische König Rotharis soll sie in dem 7 seculo ruiniret haben. Nachdem sie sich wieder erholet, und dem longobardischen Reich ein ende gemacht worden, kam sie unter die herrschafft der Kayser und der Könige in Italien. Zu dem 13 seculo bemächtigte sich ihrer der tyrann Ezzelino, als vorher der Kayser Henricus VI, Richardum von Camino zum Vicario über sie gesetzt gehabt. In den folgenden zeiten haben die Herren von Carrara und della Scala sich der Herrschafft darüber angemasset, bis an. 1388 die Republic Venedig, vermöge eines zwischen ihr und dem ersten Hertzoge von Mayland, Johanne Galeacio Visconti, wie auch Martino della Scala, aufgerichteten vergleichs, das eigenthum davon an sich gebracht. Von selbiger zeit an ist Trevigo beständig unter Venetianischer vothmäßigkeit geblieben, so gar, daß sie auch zu anfange des 16 seculi, da die bundsgenossen von Cambray alles, was die Republic in Terra ferma besaß, eingenommen hatten, gantz allein die resolution behielt, sich nicht zu ergeben, auch, nachdem die anfänglich einige tage in dem allgemeinen schrecken willens gewesen, sich an Kayser Maximilianum zu ergeben, sich bald anders besonnen, und auf empfangene hülffe von Venedig bis ans ende dieser Republic getreu verblieben ist. Die Venetianer pflegen alle 16 monat 2 Nobili hieher zu senden, von welchen der eine als Podestà, und der andre als Capitaneo d'armi, die regierung zu verwalten pat. Der Pabst Benedictus XI, und viel andre berühmte leute, haben Trevigo zu ihrem vaterlande gehabt. *Leand. Alberti. Descrit. Andr. Morosini* hist. Venet. *Tibaldi delle città d' Italia.*

TREVISA, (Joh.) gebürtig aus Cornwall, war unter der regierung Eduardi III ein mitglied des collegii Oxonienſis, und wurde hernach Vicarius von Bergley. Er hat die bibel in die Englische sprache übersetzet, und einen tr. de gestis Arthuri regis, descriptionem Britanniæ & Hiberniæ &c. nachgelassen. *Wood.*

TREVISANO, ſ. TREVIGIANO.

TREVISANUS, (Bernhardinus) ein berühmter Medicus von Padua. Er war ein sohn des Marii, der auch ein Medicus war, und nahm dergestalt in studien zu, daß er bereits in dem 18 jahre seines alters zu Palermo in Sicilien die medicin profitirte. Nach der zeit stieng er an zu Padua zu lehren, allwo er Professor medicinæ wurde, und starb an. 1383. *Thomaſ.* elog. illuſtr. vir.

Treviser-Marck, ſ. Tarviser-Marck.

TREVOR, ein altes Englisches geschlecht, welches aus dem geblüte der Printzen von Wales entsprossen ist. Johannes Trevor war under Richardi II und Henrici IV regierung Bischoff von S. Asaph und Cämmerer von Chester. Zu den zeiten Henrici VI lebten 2 brüder, Johannes und Richardus. 1) Der jüngste, Richardus, ist ein anhero der Trevors von Oswaldstrie in der Grafschafft Salisbury. 2) Der älteste, Johannes, so sich zu Brynkinate in Denbighshire niedergelassen, starb an. 1493, und hinterließ von Agnes, Petri Cambre von Pool

tochter, 5 Söhne, von welchen Robertus, Eduardus und Richardus zu mercken: 1) Robertus Trevor succedirte seinem vater in Brynkinate, und setzte sein geschlechte fort. 2) Eduardus war ein anderer der Vicomten Dungannon in Irrland. 3) Richardus zeugte mit Mathilde, des Jenkin ap David ap Gruff de Allington tochter und erbin, Johannem Trevor von Allington, welcher mit Margareta, des Davids ap Rhese tochter und erbin, einen sohn setzte namens Johannes Trevor von Allington, welcher von Maria, Georgii Bruges tochter, 4 söhne nach sich liess, von denen Johannes und Thomas zu mercken: 1) Der jüngste, Thomas, so an. 1586 gebohren, war Licentiatus juris, und wurde von Jacobo I zum Ritter geschlagen, auch zum Solliciteur General des Printzen Caroli ernennet. Er bekleidete auch noch andere ehren-stellen, und hinterliess einen sohn gleiches namens mit ihm, welcher an. 1643 von Carolo I zum Baronet erhoben wurde. 2) Der älteste, Johannes Trevor von Trevallin in der Grafschaft Flint, zeugte mit Margareta, Hugonis Trevanion tochter, 4 söhne, von denen der älteste, Johannes, so Königs Caroli II Staats-Secretarius, geheimer Rath und Abgesandter in Franckreich gewesen, an. 1692 ein jahr vor seinem vater das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Ruth, Johannis Hamptons tochter, 5 söhne gezeuget. Von denselben sind Johannes und Thomas zu mercken: 1) Der älteste, Johannes, succedirte seinem groß-vater in Trevallin. 2) Der jüngste, Thomas, wurde von Wilhelmo III zum Ritter geschlagen, und zum Haupt-Richter der gemeinen ordnung gemacht; von der Königin Anna aber an. 1711 den 31 dec. zum Lord Trevor von Bromham in der Grafschaft Bedfort erhoben. Er hat mit seiner ersten gemahlin, Elisabetha, des obristen Johannis Searle von Finechley tochter, 2 söhne und 3 töchter; mit der andern aber, Anna, des Obristen Roberti Welding tochter, 3 söhne gezeuget. Sein ältester sohn erster ehe, Thomas Trevor, hat sich mit Elisabetha, Timothei Burrel von Cuckfield tochter, verehlicht. *The British comp.* t. I. p. 473.

TREVOUX, lat. Tirvolium, eine alte und kleine stadt an der Saone in Bresse, ist die haupt-stadt von der souveränität von Dombes, hat ein parlament, rechen-kammer und collegiat-kirche. Es liegt diese stadt 3 meilen von Lyon auf einem hügel, welcher sich bis an die Saone erstrecket. Unten ist eine grosse ebene, auf welcher zwischen dem Kayser Severo und Albino an. 198 eine blutige schlacht gehalten wurde, wie dem Spartianus bey dem leben Severi eigentlich und ausdrücklich Tinurtium nennet, wovon aber nach dem Ptolomæo und Itinerario Antonini eigentlich Tivurtium zu lesen ist. Ludovicus Augustus von Bourbon, souverainer Fürst von Dombes, Hertzog von Maine, legte in dieser stadt an. 1696 ein parlament, stifftete daselbst eine rechen-kammer, und hieß einen prächtigen pallast zur canßeley bauen. Worauf noch ferner der König Ludovicus XIV den Rathsherren und brauten alle die ehren, freyheiten und vorrechte in Franckreich zu geniessen zuerkannt hat, welche die von gleicher würde in andern Franzöischen parlamenten sind, zu geniessen haben. Er hieß auch eine schöne druckerey anlegen, ingleichen ein grosses collegium, worinnen 4 geist-liche auch regulirte Chor-herren sind, und 4 andere, welche diese stadt versehen müssen. Es ist auch daselbst ein archiv, münze und pallast vor den Gouverneur. Der Pabst Clemens VII stiffterte allhier a. 1523 ein capitel, welches nebst verschiedenen Capitularen einen Decanum hat, der ehedessal von dem Printzen ernennet wird. Mr. de Malezieu, welcher Cantzler hieselbst war, hat vieles darzu vermachet. Die stadt ist sehr alt, massen selbige bey abgang des Burgundischen Reichs, welches durch des Königs Rudolphi III todt an. 1032 erfolgte, nebst aller zugehörnis der Herren von Villars zustunde, die selbige von Adelardo I, bis auf Stephanum II besessen. Dieser hatte nur eine einzige tochter, nammens Agnes, welche diese stadt ihrem gemahl Stephano I, Herrn von Thoire, an. 1200 zubrachte. Von solcher zeit an bis auf Humbertum VII hat diese stadt verschiedene Herren gehabt, indem sie allezeit dem jüngsten von dem geschlecht gegeben worden. Allein an. 1402 verkaufte selbige Humbertus VII, dem Hertzoge Ludovico von Bourbon, nebst aller zubehörung, welche derselbe zu den landen schlug, die er von Eduardo II, letztem Hertzog von Beaujeu, erkaufft, und darauf die souveränität von Dombes machte, wie sie heut zu tage ist. Dieser pandet wolte dem Hertzoge von Savoyen nicht anstehen, welcher dahrr Trevoux durch seinen General, Franciscum de la Palue, Grafen von Varandon, einnehmen ließ; es musste aber selbigen ort wieder abtreten, welcher dem pauße Bourbon bestätiget wurde, und hierauf durch heyrath an Gasto Johann Baptistam, Hertzog von Orleans, kam. Weil aber selbiger nur eine einzige tochter hinterließ, und dieselbe unverheyrathet starb, so wurde dieß stadt nebst dem Hertzogthum Dombes, unter dem Könige Ludovico XIV mit der Crone wieder vereiniget, bis derselbige diesen ort nebst der souveränität von Dombes, obgedachten seinem ältesten natürlichen sohn, Hertzog Ludovico Augusto von Maine, einem sehr gelehrten Herrn, überlassen hat. ſ. BEAUJEU und DOMBES. *Descr. hist. & geogr. de France. Baudrand.*

TREUTLERUS, (Hieronymus) ein berühmter JCtus, war von Schweidnitz in Schlesien gebürtig, und nahm zu Marpurg an. 1590 den gradum einer Doctoris in den rechten an, worauf er bald hernach die professionem ordinariam daselbst erlangte. Nachdem er 2 jahr derselben vorgestanden, begab er sich in die Ober-Lausitz, und ward anfangs Syndicus zu Bautzen, nachgehends aber Kayserlicher Rath, wie auch Oberdacus zu Bautzen, nachgehends aber Kayserlicher Rath, wie auch Oberaufseher des Böhmischen fisci durch die Ober- und Nieder-Lausitz, und hatte zugleich die ehre, daß ihn der Kayser in den Adelstand erhob. Er starb an. 1607 in dem 42 jahre seines alters. Seine schrifften sind: thesaurus eloquentiæ; diſp. ſelectæ ad jus civile Juſtinianeum; Pand. compreh. reſpond. juris; augot. in juriſprud. Rom.; proceſſus judic. &c. *Freher. theatr. clar. vir.*

TREW, (Abdias) ein Mathematicus, war zu Anspach an. 1597 den 29 jul. gebohren, und legte den grund seiner studien erstlich zu Heilsbrunn, dahin sein vater an. 1601 zum Conrectore gymnaſii berussen worden, nachgehends aber zu Wittenberg, woselbst er neben der philosophie und theologie sich sonderlich auch auf die mathesin legte, und a. 1621 Magister wurde. Nach seiner wiederkunfft ward er anfänglich Vicarius des Pfarrers in Seidenheim, nach diesem Diaconus in Wurtz-Erlbach, und folgends an. 1625 Rector des gymnaſii zu Anspach, welches letzte amt er 10 jahr lang verwaltete. Als ihn aber wegen der damaligen kriegs-unruhen seine besoldung verschiedene jahre nicht geliefert werden konte, bemühete er sich um eine andere bedienung, und erhielt an. 1636 die professionem mathematum, und a. 1650 auch zugleich die professionem physicæ in Altorff. In diesen ämtern liefe er sich insonderheit die aufnahme der astronomie sehr angelegen seyn, brachte es auch dahin, daß an. 1657 ein neues observatorium auf der academie gebauet wurde, und starb den andern oster-feyertag an. 1669. Seine schrifften sind: janitor lyricus muſici; geometriſches hand-büchlein; aſtronomiæ pars ſphærica; mathematiſcher unterricht von der fortification; ingenieur-ſtab; phyſica Ariſtotelica; directorium mathematicum; compendium compendiorum aſtronomiæ & aſtrologiæ; aſtrologia medica; gründliche calender-kunſt; examen theologico-philoſophicum hyperſophiæ antibibliicæ; u. a. m. *Apin* vitæ philoſ. Altorfin. *Doppelmayr*, v. Nürnb. Mathem.

TREYSSE, eine feine stadt an dem flusse Schwalm, in der Hessen-Casselischen Grafschaft Ziegenhayn, welche an. 1173 von Friderico, dem ersten Grafen von Ziegenhayn, erbauet worden. Die Kayserlichen legten sie an. 1640 über die helffte in die asche, wurden aber in eben dem jahre den 15 nov. von dem Weymarischen Obristen, Reinhard von Rosen, in dieser gegend auch dem selbe gesessigen, und verlohren dabey ihren General, den Baron von Bredau. Die Reichs-Ritterschafft hat dieses ort zu ihrer legestadt gemacht. Das hieher gehörige amt wird das gerichte Schönstein genennet. *Wintzelius.* beſchr. Heil. P. 2. p. 251. ſq. *Theatr. Europ.* t. 4. f. 1. ſq. f. 617.

TREZEGNIES, eines der ältesten und vornehmsten Freyherrlichen häuser in der Provinz Hennegau, welches an. 1614 den Marquisen-titul erhalten. Carolus von Trezegnies hat beym Kayser Maximiliano I die charge eines Raths und Ober-Cammerherrn verwaltet; dessen sohn Johann, Baron von Trezegnies, ist Dechant des ordens vom güldenen Vliesse und Capitain General von Brabant, Hennegau &c. in dem damaligen kriege Kayserl Caroli V mit Franckreich gewesen, er hat auch in dem namen hochgedachten Kayſers die vermählung mit Isabella, Königs Emanuelis in Portugall tochter, vollzogen. Sein enckel Carolus, Baron von Trezegnies und von Silly, Pair von Hennegau, ist obgedachter massen zum ersten Marquis von Trezegnies gemacht worden. *L'ordre. Etat de toutes les familles du Brabant.* p. 11.

TREZZO, ein ort in dem Hertzogthum Meyland, an dem fluß Adda, nicht weit davon, wo der fluß Brembo in denselben hinein fällt, ingleichen wo sich der canal, il Naviglio minore genannt, anfangt. Es besindet sich daselbst ein altes schloß, welches mit einem breyfachen wolbe-graben umgeben, und mit einer Spanischen garnison ordentlich besetzt ist. Zu anfang des 18 seculi gehörte es den Grafen von Carvenago. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 351.

TRIANA, ein schöner ort in der Spanischen Provinz Andaluſien, welche nur durch den fluß Guadalquivir, und vermittelst einer über denselben gehenden schiffbrücke, von der stadt Sevilien abgesondert, auch dannenhero als eine vorstadt derselben angesehen wird. Unter andern ansehnlichen gebäuden bestadet sich daselbst das haus der inquiſition, und ein berühmtes Carthäuſer-kloster, las Cuevas genannt, worinnen ordentlich 17 Carthäuſer, welche insgesamt Standes-personen sein müssen, sich aufhalten. Zu der Römer zeiten wurde dieser ort Oſtrum genennet. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 431.

TRIANON, ein Königliches Französisches luſt schloß, ungefähr 12 oder 1500 schritt von Verſailles. Der König Ludovicus XIV hat so wohl das gebäude, als den darzu gehörigen garten, auf eine solche art angelegen und zu stande bringen lassen, daß alles beydes vor ungemein schön passiren kan; welches um so vielmehr zu bewundern, weil es in den wüste angefangen, und den nächst folgenden frühling fertig worden. *Delic. de la France* t. 2. p. 98.

TRIARII, so hiessen in der Römischen armee die soldaten, welche zu letzte poſtirt wurden, denn die forderſten waren haſtati und principes. Sie wurden in den ältesten zeiten der Republic gemeiniglich zu beſchützung des lagers in demselben gelassen, und kamen offt nicht an die schlacht, wenn nemlich die vorgemelte haſtati und principes die feinde für sich allein hatten schlagen können. Wo aber dieses nicht geschehen, kam das wichtigste auf die triarios an, daher, wenn von grosser gefahr, da man die äusserste mittel vorkehren muſte, die rede war, man des sprichwort gebrauchte: res ad triarios rediit. Es waren auch diese triarii die älteste und beste soldaten in den Römischen armeen. Man hieſſe sie auch pilanos, weil sie grosse wurff-ſpeile, von der art, welche man pila nennete, zu führen pflegten. Jedoch nachdem Marius in dem Römischen kriegs-wesen eine andere einrichtung gemacht, hat so wohl diese eintheilung, als benennung der Triariorum, Haſtatorum und Principum unter den Römischen soldaten ganz aufgehöret, und sind die Römische kriegs-leute alsein in Veteranos und Tirones eingetheilt worden. *Lipſius* de milit. Rom. *Salmaſius* de re milit. Rom. *Pitiſcus.*

TRIBALLI, ein altes volck in Nieder-Mysien, heissen jetzt die Bulgarer. Tremove, eine Ertz Bischöffliche stadt, war vormals die resident ihrer Fürsten; anietzo aber ist Sophia die haupt-stadt des landes, und

Digitized by Google

gud bes Baſſa ſitz. Plinius ſagt, es wären einige unter den Tribalkern geweſen, welche die leute mit dem bloſſen anſchauen bezaubert und getödtet, wenn ſie nur im zorn ihre augen eine zeitlang auf ſie gerichtet hätten. *Plinius. Nicephorus. Leonicus. Lazius. Cellarius.*

Tribau, eine ſtadt in dem Marggrafthum Mähren, an der Böhmiſchen gränze gelegen.

TRIBBECHOVIUS, (Adamus) ein lutheriſcher Theologus, matt den 11 aug. 1641 zu Lübeck gebohren. Seine eltern waren Johan Tribbechovius, collega bey gymnaſii zu Lübeck, und Anna, eine tochter Adami Helmſii, ſo bey miniſterii zu Lübeck Senior war. Nachdem er ſo wohl von ſeinem vater als auch in dem gymnaſio wohl unterrichtet worden, begab er ſich an. 1659 auf die academie nach Roſtock, hierauf aber nach Magdeburg, Wittenberg und Leipzig. Zu Helmſtädt hielt er ſich eine zeitlang in Calixti hauſe auf, und bedienete ſich deſſen bibliothec. Es wurden ihm zwar verſchiedene gelegenheiten auf gymnaſia und ſchulen angetragen, und ſonderlich wurde er zum Conrectorate nach Lübeck, ingleichen zum Rectorate nach Worms beruffen; allein er ſchlug ſelbige alle, begab ſich nach Roſtock, wurde daſelbſt Magiſter, und gieng an. 1662 mit des Bürgermeiſter David Glorams von Lübeck einigem ſohne nach Gieſſen, erhielt auch das reiche Schabbelianiſche ſtipendium. Daſelbſt ließ er ſich nicht allein zum öfftern auf der cantzel hören, ſondern bekam auch von der philoſophiſchen facultät erlaubniß zu dociren, bis er an. 1664 zum Profeſſore extraordinario moralium nach Kiel beruffen wurde; und weil in ſelbigem jahre der Profeſſor hiſtoriarum, Michael Waſſon, verſtorben, kam er an deſſen ſtelle. An. 1672 berieff ihn der Herzog Ernſt nach Gotha zu ſeinem Kirchen-Rath, und an. 1677 ward er daſelbſt General-Superintendens. Er ſtarb den 17 aug. an. 1687. Seine ſchrifften ſind: de doctoribus ſcholaſticis; de philoſophia morum inter Barbaros; exercitationes ad Baronii annales; de chiliaſmo; de veritate creationis mundi; de angelis; de Moſe Ægyptiorum Oſiride; anbachten von dem ewigen leben; betrachtung des leidens Chriſti. Nach ſeinem tode kam heraus ſein tractat de naturaliſmo; wie er denn auch über des Herberti von Cherbury tractat de religione, noten hinterlaſſen, ingleichen war er zuſammen, einen commentarium über die bibel, und hiſtoriam reformationis, zu ſchreiben, wovon er aber nur einige ſtücke übrig gelaſſen hat. *Sagittar.* hiſt. Gothana. *Pipping.* mem. Theol.

Triberg, ein Oeſterreichiſches ſtädtgen, auf dem Schwartzwalde, an der Guttach, nicht weit von Hornberg gelegen.

Tribeſces, oder Trübſes, iſt ein kleine ſtadt, aber ehedem ein gewaltiger paß in Vor-Pommern, in dem Barthiſchen diſtrict, an den Mecklenburgiſchen gräntzen, bey dem fluß Trebel gelegen. Sie iſt ſchon vor 1151 bekannt geweſen, da ſie der Pommeriſche Fürſt Ratibor den Rugianern abgenommen, und zum Chriſtlichen glauben gebracht. Sie iſt an. 1702 gänzlich abgebrannt, und an. 1720 an die Cron Schweden reſtituirt worden. *Script. Pomer.*

TRIBOCCI, ein Teutſches volck, welches zu Julii Cæſaris zeiten in der gegend Elſaß geſeſſen, und von ihm überwunden worden. Den namen ſollen ſie von 3 buchen haben; wie denn noch ein dorff im Elſaß, zum dreyen buchen genannt, vorhanden. Andre ſagen, ſie hieſſen gleichſam Drywohnen oder die Rheinwohner, weil ſie denn Probenſern auch Tribunes genennet. Dieſe ſind es, daß ſie von dem Trebeta, des Aſſyriſchen Königs Nini ſohn und ſtiffter von Trier, benennet worden, weil die Trierer anfänglich über Elſaß geherrſchet, und ſolches auch ſollen beſeſſet haben. Allein es hat Schärer gewieſen, daß die geſchichte vom Trebeta eine fabel ſey, welche die Geſta Trevirorum, ſo im 12 ſeculo geſchmiedet, zuerſt erdichtet. Ob nun wohl die Tribocter von den Römern überwunden worden; ſo haben ſie doch den namen der Tribocter behalten wie denn denſelben Tacitus noch hat, biß endlich die Alemannen die Römer auf dem lande vertrieben, und den ſtrich Elſaß genannt haben; worbey der namen der Tribocter in nachfolgenden zeiten verſchwunden. *Cluver. Schilter.* in anuerch. über den Königshof p. 1064. *Brunic.* in exegeſ. G. l. 11. f. 101.

TRIBONIANUS, ein berühmter Rechts-gelehrter aus dem 6 ſeculo. Er war aus Pamphylien gebürtig, des Macedoniani ſohn, wurde von Juſtiniano zum Magiſtro officiorum, Aſſeſſore und Quæſtore ernennet, auch zuletzt Bürgermeiſter und Præfectus Prætorio. Allein weil er ſich bey einigen ſehr gehäßig gemacht, und von der factione Venetorum, und Prafinorum angefeindet wurde, erregte das volck einen tumult, und wolte ihn nebſt ſeinen collegen Johannes zum tode beförderen; weßhalben Juſtinianus beyde abzuſetzen genöthiget wurde. Nachdem aber ſeine widerſacher ſich wieder in etwas zufrieden gegeben, ſetzte ihn der Kayſer Juſtinianus wieder ein, und brauchte ihn nebſt andern bey corpus juris zuſammen zu tragen. Er wird wegen ſeiner gelehrſamkeit ſehr gelobet, aber dabey für ſehr geitzig gehalten. und beſchuldiget, daß er die geſetze zum öfftern verändert, auch Juſtinianum zu vielem unrecht verleitet hätte, ſiehe auch den art. Juſtinianiſch Recht. *Procopius* de B. Perſ. *Suidas. Bernhardinus Rutilius* in vitis jure conſultorum veterum p. 174. *Gravina* de ortu & progr. jur. civ. p. 194.

TRIBONIUM, heißt bey den Griechen ein alter zerriſſener mantel, dergleichen nicht allein, wie einige gemeynet, die Cynici, ſondern auch die Pythagorici, Stoici und andere philoſophi, welche von einer ſtrengen lebens-art ſtaat machten, zu tragen pflegten. *Lucian.* in dial. mort. de Menippo. *Putiſcus.*

TRIBUNI ÆRARII, waren zu Rom gewiſſe beamten, deren verrichtung war, die gelder für die armee in empfang zu nehmen, und ſelbige ſodann den ſoldaten, wenn dieſe ihren ſold in der ſtadt empfangen ſolten, ſelbſt auszuzahlen, oder den Quæſtoribus zu liefern, damit dieſelbe in dem lager die nöthigen kriegs-unkoſten damit beſtreiten möchten. Sie waren meiſt Rathsherren, noch auf dem Ritterſaale, ſondern ehrbare bürger, welche ohne zweifel auf rechnen und ſchreiben nebſt andern wiſſenſchafften ſich wohl verſtanden haben. Sie machten auch einen beſondern ſtand aus, und hatten ziemliches anſehen, wie ſie denn von Aurelio Cotta A. V. 679 burch das ſogenannte Sirkeliſche geſetz, nebſt den Rathsherren und Rittern zu Judicibus beſtellet worden; wiewohl ihnen Jul. Cæſar dieſe würde nach der hand wiederum genommen hat. Den unterſchied zwiſchen den Tribunis ærarii und Quæſtoribus wollen einige darinnen ſetzen, daß die Tribuni das in der ſtadt gemünzte, bis Quæſtores aber das aus den provintzen zuſammen eingebrachte geld zu verwalten, und zu verwahren gehabt, wie auch daß die Tribuni den Quæſtoribus, welche in die provintzen giengen, die nöthige gelder ausgezahlet, die Quæſtores aber von den einnahme und ausgabe des ærarii die rechnung geführet. *Varro* de L. L. 4. 36. *Hotomann.* de magiſtr. Rom. in Græv. thel. A. R. t. 2. p. 1826. *Grach.* de comit. Rom. 2. 2. *Pitiſcus.*

TRIBUNI CELERUM, hieſſen die Officierer, welche zuerſt bey der Römiſchen Könige über die reuter, welche Celeres genennet, das commando hatten. Als nemlich Romulus nebſt ſeinem bruder die ſtadt zu bauen angefangen, theilte er die ſeine einwohner derſelben in gewiſſe tribus, und wehlte ſich auf ſelbigen 300 muntere junge leute, welche er ſodann in der ſtadt zu ſeiner aufwartung, im kriege aber zu ſeiner Garde-Reutern gebrauchte; wiewohl ſie auch zuweilen abſtiegen, und zu fuſſe fechten muſten, wenn es die noth erforderte. Dieſer gantze haufen wurde nun in 3 compagnien eingetheilet, deren Hauptleuts eben Centuriones zuſammen unter einem Oberſten oder Tribuno ſtunden. Der erſte, welcher dieſe charge bekleidete, war Fabius Celer, von welchem einige auch die benennung dieſer garde herleiten wollen; wiewohl es faſt wahrſcheinlicher iſt, daß, da Celes oder Celer in der alten Aeoliſchen ſprache einen reuter bedeutet, deren name auch daher entſtanden ſey. Im übrigen behielt dieſe Tribunus mit ſeinen celeribus ſein recht abſchied, ſo bald die Könige auf Rom verdrungen worden, ohne zweifel, weil die Römer alle ſpuren der Königlichen pracht ausrotten wollen. Nach der hand gab man zwar, wenn man einen Dictatorem ernehmen hatte, demſelben ebenfalls ſeine beritt-ne leibwacht; es wurde aber kein Oberſter nicht Tribunus celerum, ſondern Magiſter equitum genennet. *Feſtus. Livius* l. 1. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* p. 86. *Pompon.* §. 13. 2. de orig. jur. *Hotomann.* de magiſtr. Rom. *Pitiſcus.*

TRIBUNI MILITUM, wurden von den Römern gewiſſe Krieg-Oberſten genennet, deren ordentlicher weiſe 6 bey einer volen legion, oder welches einerley iſt, bey 10 cohortibus beſtindig waren, da ſie bald zu 2 bald zu 3 man abſonderlich mußten anführen, nachdem es die Conſules commando führeten. Die Griechiſche ſchreiben pflegen ſie chiliarchas zu nennen; doch haben ſie nicht wohl über 1000 mann gebot ſeyn können, weil dergleichen abtheilung in der Römiſchen miliz nicht gewöhnlich war. Zu anfang ihrer beförderung war der unterſchied unter ihnen, daß einige von dem Bürgermeiſter in der armee erwehlet, und von Rutilio Rufo, der deſſe gewohnheit durch ein geſetz beſeſtiget, Rufuli genennet wurden; andere aber comitiati hieſſen, weil ſie von dem Römiſchen volck in den comitiis zu dieſer würde erhoben wurden. Hiernach hatte man auch Tribunos ſeniores und junjores, da die eintheilung in unterſchiedliches alter ebenfs der jahren, ſo wohl auf der gelehrſamkeit kriegs, dienſte zum grunde hat. Zu Auguſti zeiten kam auch noch der unterſchied zwiſchen den tribunis militum laticlaviis und anguſticlaviis auf. Die Laticlavii, welche nemlich latos clavos, oder breite ſoſſeſſen an ihren kleidern tragen durffen, waren ſolche, die entweder von einem Ritzſtbren oder alten Römiſchen Ritter erzeuget waren; Anguſticlavii aber hieſſen, welche ſich durch ihre verdienſte zur würde eines tribuni, und mithin auch eines Equitis geſchwungen. Im übrigen aber war nur ex plebe ein ſprung zu machen; wiewohl einige, was bad leztere betrifft, ohne grund das gegentheil behaupten wollen. Unter den folgenden Kayſern wurde nicht mehr ſo ſehr, wie wohl ehemals geſchehen auf die qualitäten und verdienſte geſehen, wenn man einen zu der charge eines tribuni beförderte, und konte man ſodann auch durch geld dazu gelangen; wiewohl ſolche Oberſten ſchlechtes anſehen hatten, und zum unterſchied der andern tribuni collicillares genennet wurden. Sonſten ſind noch bedeutſch mehr vorhanden die Tribuni militum conſulari potestate, welche an. R. 310 (310) auf C. Canuleji anhalten zuerſt eingeſetzet worden, da ſich nemlich derſelbe als tribunus plebis des volcks halben beſchwerete, daß kein plebejus mit zur Burgermeiſterlichen regierung gezogen würde, und die patricii dafür beſtelten, daß ob ihren familien ſtimpffſch were, wenn ſie ſich mit den plebejis durch heyrathen verbinden ſolten. Denn als man wegen beyder puncten eine zeitlang mit vieler hefftigkeit gezhritten, ſo wurde endlich ein geſetz gemacht, daß die von adel, und burgerlichen ſtande einander ſolten heyrathen dürffen; wegen des andern aber ward beſchloſſen, 6 tribunos militum, und zwar eine helffte von Patricier, die andre aber aus dem plebe zu erwehlen, welche mit einander dem gemeinen weſen vorſtehen, und Bürgermeiſterliche gewalt haben ſolten. Nun wurden zwar vor dieſmal nur 3 patricii zu dergleichen tribunis beſtellet, weil das volck zufrieden war, daß man ihrer nur in den comitiis gedacht hatte; allein einige jahre hernach muſten. da das volck mit den Patribus neue bündel ſchlug, auch plebejii conſulari potestate aus ihrem mittel würcklich eingeſetzet werden. Ihre anzahl ward nachgehends ziemlich groß, wie denn Pomponius, der Rechtsgelehrte, anmerckt, es wären ihrer in einem jahr 20 erwehlet worden; wiewohl ſolches, wenn es anders ſeine richtigkeit hat, doch etwas auſſerordentliches müſte geweſen ſeyn, indem nach dem bericht der Römiſchen faſtorum, und aller geſchichtſchreiber ordentlich nur 3, 4, oder höchſtens 6 geweſen ſind. Endlich aber ſind ſeit obgedachter A. R. 386 gar keine tribuni con-

tulari poteſtate mehr ereiret worden, nachdem das volck es dahin gebracht, daß man auch aus ihrem ſtande Bürgermeiſter wehlen muſſe. *Livius* l. 7. c. 5. l. 42. c. 31. l. 44. c. 21. *Fegel*, 2. 7. *Sigon.* de ant. jur. prov. 2. 2. *Lipſ.* de milit. Rom. *Turneb.* adverſ. 30. 24. *Roſinus*, *Pitiſcius* &c.

TRIBUNI NOTARIORUM, waren in den mittlern zeiten gewiſſe bedienten an dem Conſtantinopolitaniſchen hofe, welche über andere notarios oder cangeley-bedienten die aufſicht, und obgeſetzet eben daß zu verrichten hatten, was heut zu tage durch die Cantzler, oder geheime Staats-Secretarios, expediret wird. Es war ihre würde gar anſehnlich, wie ſie denn zuweilen auch dieſen ordentlichen amts-verrichtungen auch zu andern wichtigen dingen gebraucht wurden. *Guther.* de off. dom Aug. 3. 9. *Pitiſcus*.

TRIBUNI PLEBIS, waren gewiſſe obrigkeitliche perſonen zu Rom, welche erwehlet wurden, die rechte und freyheiten des volcks wider die gewaltthätigkeit des Adels und des Raths zu beſchützen. Sie wurden zuerſt verordnet nach dem groſſen ſtreit, welcher zwiſchen dem volck und dem Adel entſtund, und von Menenio Agrippa geſtillet ward. *Siehe* AGRIPPA. Weil man nun jeder ſich am meiſten über den adel beſchweret, ſo ward auch den Tribunis plebis, dieſem übel zu ſteuren, vornemlich aufgetragen. Anfänglich wurden ihrer nur 2 verordnet; als ſich aber nachgehends das volck in 5 curias getheilet, ward aus jeder curia einer in dieſes collegium erwehlet, welches jedlich von L. Trebonio bis auf 10 perſonen vermehret wurde, wobey es auch nach der hand beſtändig geblieben iſt. Sie wurden auf den comitiis tribunitiis erwehlet, wie die tribunitia militum. Ihre autorität war ſo groß, daß ſie das volck verſammlen, und was ihnen gefiel, vortragen, die heraußfolgungen der Raths-herren hindern, und deſſelben ſchlüſſe bethätigen oder vermögten konten. Dieſes letztere geſchahe durch die bekannte interceſſionem, da nemlich ein tribunus pl. wenn die vorgetragene ſache zuvor öffentlich mit ihren gründen und gegen-gründen war unterſuchet worden, und derſelbe nicht luſt hatte, ſie zu beſtätigen, durch das einige wort: vetо, die gantze handlung unkräftig machte. Es hieß auch ſobann ein anſpruch des Raths, der auf ſolche weiſe verworffen worden, nicht senatus conſultum, ſondern nur auctoritas, und muſte die proteſtation einer einigen tribuni ſchon gelten, wenn auch gleich alle dieſen übrige collegen ſich demſelbigen hätten widerſetzen ſollen. Sie unterſtunden ſich auch mit der zeit, ſo wohl andere obrigkeitliche perſonen, als ihre eigene amtsgenoſſen und collegen vor das tribunal fordern zu laſſen, die Bürgermeiſter ſelbſt gefangen zu ſetzen, und die Dictatores um geld zu ſtraffen, obgleich mehr mit gewalt, als auf eine ordentliche und geſetz-mäßige weiſe. Das ſtimmrecht aber war, daß ſie öffters mehr nach ihren affecten, und nachdem ſie waren beſtochen worden, als nach dem zweck des gemeinen beſten, und nach der gerechtigkeit ſtimmten, und durch ihre reden zu aufrühriſche conciones, und andere ſtreiche viel unheil geſtifftet. Der ſam es, daß ihnen Sylla nachmals die flügel ſo ſehr beſchnitt, und verordnete, daß ſie künfftighin von allen anſehnlichen ehren-ämtern ausgeſchloſſen bleiben, und keine machthaben ſolten, das volck zu verſammlen, oder dem geſetze vorzutragen, und ſolche durch deſſen ſtimmen ſchlieſſen und beſtätigen zu laſſen; ſondern allein noch, wie man im anfang verordnet, der interceſſion oder proteſtation wider die handlungen, welche die Römiſchen volck und gemeinen weſen ſchädlich achteten, ſich ſolten bedienen dürffen. Doch hat Cn. Pompejus, um des volcks gunſt zu gewinnen, nach Sullæ tode dieſes amt und würde zu des Ciceronis groſſen verdruß wieder in den vorigen ſtand geſetzt, als er mit M. Licinio Craſſo Burgermeiſter war. Im anfang erſtreckte ſich ihre gemalt nur auf 1000 ſchritte, oder eine meile auſſer der ſtadt Rom; C. Cotta aber machte ein geſetz, wodurch ihnen macht gegeben wurde, ihr anſehen auch in den Provintzen zu üben, welches auch nach Sylle zeiten gewähret hat. Im übrigen konten anfänglich nur plebeji zu dieſer würde gelangen; die Raths-herren und Patricii aber künfftes ſo lange, bis endlich auch 2 Raths-herren von dem volck adoptiret wurden; ja etliche verlängneten ſo gar ihren adel, und begaben ſich um tribuni werden zu können, unter den plebem, ſonderlich wenn ſie ihren feinden auf eine recht empfindliche art ſchaden wolten. Zuletzt machte man ein geſetz, daß niemand tribunus plebis ſolte werden können, der nicht zum wenigſten ein Raths-herr wäre, welches vermuthlich von Sylla zuerſt geſtifftet worden. Ja, es nahmen mit der zeit die Kayſer ſelbſt tribunitiam poteſtatem an, welches ſie aber aus einer politiſchen thaten, damit ſie unter dieſem namen alle gewalt exerciren möchten. Weil nun dieſe tribuni zum ſchutz des gemeinen volcks verordnet waren, ſo hielten ſie ihre thüren tag und nacht offen, um diejenigen aufzunehmen, welche ſchutz bey ihnen ſuchten. Sie durfften nicht aus der ſtadt gehen, ohne an gewiſſen tagen. Weil ſie in verrichtung ihres amts gar leicht viele vornehme erzürnen konten, ſo wurden ſie auf eine beſondere art für heilig erkläret, und die, ſo ſemand aus ihnen verletzet, auff hefftigſte verfucht, und auch der gröſten weltlichen ſtraffe ſchuldig geachtet. *Cicero* de leg. *Livius*, *Dionyſius Halicarnaſſenſis*, *Gellius*, *Rigaltius*, *Hottomannus*. de magiſtr. Rom. *Pitiſcus*.

TRIBUNI VOLUPTATUM, hieſſen ehemahls zu der Kayſer zeiten ſolche leute, welche über die ſinnliche vergnügungen die aufſicht hatten. Es war ihnen anbefohlen, dem übermuth, und den unordnungen zu ſteuren, fürnemlich aber dieſen fleiß anzuwenden, damit die fechter-jagd-ſchau-ſpiele, und andere dergleichen ergötzlichkeiten, zu iedermanns vergnügen angeſtellet, und gehalten werden möchten. Man muß ſie alſo wohl unterſcheiden von den Miniſtris a voluptatibus, welche von Tiberio zuerſt aufgekommen, und hernach auf einige ſeiner nachfolger fortgepflanget worden. Dieſe musten beſtändig darauf dencken, wie ſie dem boſe, in gärten, ſelbern, bey dem frauenzimmer, in eſſen und trincken ꝛc. neue luſtbarkeiten anfinden, und ihre Herren dadurch vergnügen möchten. Wenn ſie nun mit erfindung einer neuen art der wolluſt glücklich waren, wurden ſie auch dafür mit anſehnlichen geſchencken belohnet. *Caſſiodor.* var. ep. 7. 10. *Sueton.* c. 41. n. 7. *Guther.* de off. dom. Aug. 3. 9. *Poſſ.* lex. etymol. in voc. tribus. *Piſcus*.

Tribur, Trebur, ein feiner flecken in der Grafſchafft Catzenellenbogen zwiſchen Wormß und Oppenheim, in der gegend, ſo man im Rieb nennet. Es gehöret nach Heſſen-Darmſtadt, und iſt vortzeiten eine gewaltige ſtadt geweſen, ſo 2 meilen im umfange gehabt. Es haben hier etliche Kayſer reſidirt und Reichs-tage gehalten. Ao. 809. 895. und 1079 ſind allhier von den Ertz-Biſchöffen zu Mayntz groſſe Concilia gehalten worden. Es ſollen die Römer dieſen ort zerſtöret haben, weil er das andere Rom genennet worden, und den abtrünnigen unterſtützet gegeben. Ao 1540 iſt allhier eine groſſe feuer-brunſt geweſen. *Trithem.* chron. Hirſaug. *Freher.* orig. Palat. P. 2. c. 8. p. 19. *Serar.* ter. Mogunt. 1. 16. *Tromed. Winchelm.* beſchr. Heſſen p. 109.

TRIBUS, wurde bey den alten Römern erſtlich ein theil ihres ſtadt, nachmals aber ein theil der bürgerſchafft genennet. Der urſprung ſolcher eintheilung und benennung kommt, wie man gemeiniglich dafür hält, von dem Romulo her, welcher nach des Dionyſii von Halicarnaſſo bericht die gantze ſtadt gleichſam in 3 völcker oder Tribus, nemlich die Rhamnenſes, Tatienſes und Luceres, eine jede tribum aber in 10 curias eingetheilet, wobey es auch geblieben, bis Servius Tullius Peſicus 6 dergleichen tribus machte, welche aber bey den alten namen behalten, und Rhamnenſes primi und ſecundi, Tatienſes primi n. ſ. w. genannet worden. Allein Livius iſt anderer meynung, und meldet, daß Romulus nach dem Sabiniſchen kriege 3 centurias equitum, welchen der bemeldte name der Rhamnenſer ꝛc. beygelegt worden, aufgerichtet; Servius Tullius aber am allererſten die ſtadt nach den gegenden in 4 viertel oder tribus getheilet, und denſelben die namen Palatina, Suburrana, Collina, und Eſquilina, von dem ort ihrer wohnung gegeben habe. Eben dieſer König ſoll ſo dann auch die zur ſtadt gehörige landſchafft auf gleiche art in verſchiedne tribus getheilet haben, dahero denn der unterſchied gekommen, daß die 4 erſte tribus urbanæ, die folgende aber ruſticæ genennet worden. Ob man nun aber gleich wegen menigkeit der ſtribenten weder deren urſprung, noch auch, wie viel Servius dergleichen ruſticas tribus angeordnet, ſicher angeben kan; ſo iſt doch gewiß, daß, gleichwie die zahl der Römiſchen bürger nach der zeit zu zeiten gröſſer worden; alſo auch die zahl der tribuum angewachſen, ſo daß A. R. 511. in allem 35 tribus geweſen, wobey es auch in folgenden zeiten geblieben iſt. Zwar worden die Römer durch den Marſiſchen krieg gezwungen, die meiſte under ſie zuſammen allirte völcker mit in ihr burgerrecht aufzunehmen, und aus denſelben noch 8 neue tribus aufzurichten; allein dieſe letztere wolten endlich auch ihrem nicht länger aufreden ſeyn, weil ſie ſahen, daß öffters eine ſache durch die 35 andere zünffte ſchon ſo viel als aufgemacht war, ehe ſie ihre ſtimme dazu geben konten, und brachten es endlich dahin, daß ſie unter die 35 alte zünffte vertheilet wurden. Wie die tribus urbanæ geheiſſen, iſt ſchon oben erwehnet; die ruſticæ aber führeten folgende namen: Trin. Romilia; Lemonia; Pupinia; Galeria; Pollia; Voltinia; Claudia; Æmilia; Cornelia; Fabia; Horatia; Menenia; Papyria; Sergia; Veturia; Cruſtumina; Veientina; Stellatina; Tromentina; Sabatina; Arnienſis oder Narnienſis; Pomptina; Publilia oder Popillia; Matia; Scaptia; Ufentina; Falerina; Anienſis; Terentina; Velina und Quirina. In den alten inſcriptionen werden zwar auch noch andere, als die Papia, Camilla &c. genennet, da aber eine zünfft zuweilen mehr als einen namen gehabt, ſo iſt es wohl aufgemacht, daß dieſelbe unter den vorgedachten ſchon mitgerechnet ſeyn. Wer nun alſo zu Rom das völlige bürger-recht hatte, muſte ſich in eine von dieſen zünfften begeben. Im anfange brachte es die verordnung mit ſich, daß die, ſo in der ſtadt wohneten, unter die urbanas, diejenige aber, welche landgüter hatten, und auf denſelben lebten, unter die ruſticas, und zwar ein jeder nach dem ort ſeiner wohnung, eingeſchrieben wurden. Als man aber nachgehends einer zunfft den vorzug vor der andern zu geben angefangen, und auch dieſe gemohnheit aufgekommen. Denn wie die Römer für den adelbau groſſe hochachtung bezeugten, und daher in friedens-zeiten meiſtentheils auf dem lande lebten, die geringe und verächtlich ſcheinende arbeit aber dem pöbel in der ſtadt überlieſſen; alſo wurden auch mit der zeit die tribus ruſticæ für vornehmer als die urbanæ gehalten, und da ein jeder gern zu einer von den ruſticis gehören wolte, ſam es nicht mehr darauf an, wo einer wohnte, ſondern zu welcher zunfft er ein recht erlanget. Hiedurch geſchahe es, daß, da zuvor tribus einen theil der ſtadt oder der landſchafft bedeutet, dieſer name nunmehro für einen theil der bürgerſchafft ſelbſt genommen worden. Es wurden aber auch ſelbſt unter den ruſticis tribubus einige für vornehmer, als die andere, gehalten, worauf das verſtehen derer cenſorum, welchen endlich die macht, über alle tribus zu ſprechen aufgetragen worden, zu verſtehen iſt. Wenn die beſtelte die Rathsherren, wenn ſie wegen übles verhaltens angeklagt worden, aus dem Rath zu ſtoſſen, denſelbigen aber ihr Ritter-pferd zu nehmen pflegten; alſo bedachten ſie ſich ſehr ehe ſie gegen die Bürger in den zünfften die gewohnheit, daß ſie, wenn einer ſolle getrafft werden, denſelben entweder auf einer vornehmen ruſtica in eine geringere, oder von der geringern ruſtica in eine urbanam, oder auch von der urbana tribu gar unter die ærarios verſetzten, welches alles tribu movere genennet wurde. Im übrigen hatten dieſe tribus mit einander ihre verſammlungen in comitiis, und übten allda ihre rechte, obrigkeitliche perſonen als tribunos plebis, ædiles, u. d. g. zu wehlen, wie auch plebiſcita zu machen, davon in dem artieul COMITIA mit mehrern gehandelt wird. *Livius* l. 1. c. 5. 13. l. 1. c. 43. *Dionyſ.*

Digitized by Google

Dionysius Halicarn. 1. p. 31. it. 4. p. 219. f. *Gruch*, de comit. Rom. *Sigon.* de antiq. jur. civ. Rom. *Rolmi* antiq. Rom. *Pitiſcus.*

TRICA, oder TRICCA, eine ſtadt in Griechenland, bey dem fluß Peneo, an den gränzen von Macedonien und von Theſſalien gelegen. Der urſprung ihres namens wird von Tricca, einer tochter des Peneï, hergeführet. Der berühmte Alculapius iſt, wie einige vorgeben, allhier geboren, auch daher Triccæus genennet worden. In den neuern zeiten hat dieſer ort den namen Tricala, ingleichen einen unter dem Ertz-Biſchoff von Larifſa ſtehenden Biſchoff, bekommen haben. Sonſt findet man auch, daß vor alters in Apulien eine ſtadt, namens Trica, und nicht weit davon eine andre, namens Apina, geſtanden, welche, nachdem ſie durch feindliche zerſtörung in einen recht armſeligen zuſtand gerathen, gelegenheit gegeben, daß man alle ſchlechte und nichtswürdige ſachen ſprichwortsweiſe Tricas & Apinas genennet. *Ptolem. Plin.* l. 3. c. 11. *Strabon. Bebon. Trebell. Pol.* in Gallien. c. 8. *Martial.* l. 14. epigr. 1. v. 7.

TRICAE, ſiehe APINAE.

TRICARICO, lat. Tricaricum, eine ſtadt in dem Königreiche Neapolis, in Baſilicata, am fluß Baſiento, welche an. 1694 durchs erdbeben faſt gantz verwüſtet worden. Es befindet ſich daſelbſt ein Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſthum Matera ſtehet. *Magiſtrus.*

TRICASTINOIS, eine landſchafft in Dauphiné.

TRICENARIUM, wird auch Trincenarium, Trentenarium und Trigintale genannt, und hieß in der kirche, wenn man vor einen verſtorbenen 30 meſſen leſen ließ. *du Freſne.*

TRICENNALIA, gewiſſe ſpiele bey den Römern, ſiehe DECENNALIA.

TRICESIMA, ſo hieß vorzeiten die andre woche in der faſten, nicht eben weil es noch 30 tage bis oſtern waren, ſondern weil man von Septuageſima alle wochen ſo fortzehlte. *Schmidius* lex eccleſ. P. 3. pag. 97.

TRICKINGHAM, (Elias) ein Engelländiſcher Benedictiner-Mönch von Pererborough, lebte unter deß Königs Eduardi I regierung, und ſchrieb annales von Engelland, welche von an. 626 bis auf das jahr 1270, oder bis auf ſeine zeiten gehen, und noch im manuſcript vorhanden ſind. *Pitſeus. Voſſius. Oudin.*

TRICLINIUS, (Demetrius) ſ. DEMETRIUS.

TRIDENT, ein Biſthum, liegt an der gräntze zwiſchen Teutſchland und Italien. Es gräntzet gegen morgen und mittag an die Venetianiſche lombardey gegen abend an das Baltelin, gegen mitternacht aber an die Graffſchafft Tyrol und an das Stifft Brixen. Die ſtädte und flecken darinnen ſind Trident, Botzen, Riva, Roveredo, Tramin, alwo der gute wein fället, beſſen gewächſe in gantz Teutſchland berühmt iſt, Perzeno, Levego, Ludicaria, Fieme, Randeria und andre örter; die flüſſe darinnen ſind, die Etſch, die Eyſack, die Chieſe, der Cisnone, und die Nevis. Ungeachtet das land ſehr rauh und gebürgigt iſt, ſo wird doch ſolcher mangel durch den herrlichen weinbau, viel obſt und garten-früchte, auch meiſtmaſchelt wieder erſetzet. Sonderlich iſt die gegend um Botzen ſehr anmuthig und fruchtbar, auch die ſtädte, wegen deß ſtarcken leinen-handels ſehr berühmt. Der urſprung deß Stiffts iſt ſehr alt, und wird gemeldet, daß Hermagoras, des Evangeliſten Marci ſchüler und Biſchoff zu Aglar, an. 78 um dieſe gegend das evangelium geprediget, auch über eine erbauete kirche einen Biſchoff, namens Jovinus, geſetzet, daher dieſes Biſthum in geiſtlichen ſachen dem Ertz-Biſchoff von Aglar noch izo unterworffen iſt. Unter deſſelben nachfolgern iſt dem gemeinen vorgeben nach, ein vornehmer Römiſcher von Abel, Vigilius, geweſen, welcher ſich zu des Kayſers Honorii zeiten hieher gewendet, und über der zerſtörung des heydniſchen götzen-tempels Saturni von den einwohnern mit ſteinen zu tode geworffen worden. Nach der zeit haben dieſes Biſthum verſchiedene Geiſtliche perſonen verwaltet. Nachdem Biſchoff Albrecht, Graf von Oltenburg, dem hauſe Oeſterreich an. 1365 den erbſchatz und die vogtey über dieſes Stifft aufgetragen, hat daſſelbe hauß die meiſten jura ſuperioritatis in dieſem Stifft erlanget, wie denn auch der Biſchoff zu den Tyroliſchen landtägen mit beruffen wird, auch das land zu der Tyroliſchen land-aſſe contribuiret, hingegen wegen der Reichs-prettandorum vertritt es das hauß Oeſterreich. Jedoch hat der Biſchoff annoch ſig und ſtimme auf Reichstägen. An. 1730 ſtarb der Biſchoff Antonius Dominicus, Graf von Wolckenſtein, und ſein nachfolger war Dominicus Antonius, Graf von Thun, welcher den 19 jul. des ſelbigen jahres erwehlet wurde. *Janus Pyrrhus* de epiſc. Trident. *Imhof* N. F. *Europ. Herold.* P. 1. p. 364.

TRIDENT, iſt die haupt-ſtadt des Tridentiniſchen gebiets, gang an der Italiäniſchen gränze gelegen. Den namen ſoll ſie von den 3 kleinen flüſſen haben, welche von dem benachbarten gebürge herunter ſchieſſen, und ſich bey ſelbiger in die Etſch ergieſſen, oder von den 3 ſpitzen der berge, zwiſchen welchen ſie gelegen. Andre aber meynen, daß ſie dem Neptuno zu ehren erbauet, und von ſeinem tridente oder 3 zackichten gabel, die ihm in die hände gegeben wird, den namen habe; wie denn in der kirche S. Vigilii noch ein ſtein gezeiget wird, darauf man obgedachte dreyſpitzige gabel des Neptuni eingehauen findet. Sie iſt ſehr alt, und weiß man dahero nicht eigentlich, wer ſie erbauet haben mag, indem einige einen, namens Rhætus, zum erbauer angeben, andre aber den Tokanern zuſchreiben, und dahor halten, daß ſie hernach von den Cenomanis erweitert worden. Der König Dietrich von Bern hat ſie mit einer mauer von quaterſteinen umgeben laſſen. Sie ſtund erſtlich unter der Gothen gewalt, und kam hernach an die Longobarder, von denſelben aber an die Römer. Sie iſt nicht gar groß, liegt tief zwiſchen den bergen, und iſt auf einem platten feſten erbauet, welcher einem röthlichen und weiſſen marmor ähnlich ſiehet, worvon die meiſten häuſer ſehr feſt aufgeführet ſind. Die Etſch flieſſet vorbey, worüber allhier eine ziemliche lange brücke gehet. Die haupt-kirche daſelbſt iſt S. Vigilii, allwo in einer capelle ein cruzifix gezeiget wird, welches, da man gewiſſe ſymbol-artical darunter beſchworen und abgeleſen, dabey ſein haupt geneiget haben ſoll. Ferner iſt daſelbſt die kirche zu Santa Maria Maggiore, worinnen in dem 16 ſeculo das Concilium gehalten worden, und deren orgel die gröſte und höchſte von gang Italien. In der S. Peters-kirche wird ein leichnam eines Juden den 23 mart. an. 1475 ermordet, gezeiget, welches Pabſt Sixtus IV unter dem namen Simonis canoniſiret hat. Der Biſchöffliche pallaſt liegt auſſen vor der ſtadt, welcher von Bernhardo Oleſio erbauet worden, und faſt wie eine feine citadell anzuſehen iſt. *Alberti, Miſſon.* teiſe. *Regiſtred* delices de l'Italie p. 31.

Tridentiniſch Concilium, iſt das letzte Catholiſche Concilium, worüber heut zu tage bey dieſer kirche annoch offtig gehalten wird. Dem anlaß zu demſelben gaben die damals regen der religion entſtandenen zwiſtigkeiten. Ob man ſich nun gleich zum öfftern auf ein allgemeines Concilium berieff, war es doch den Päbſten niemahls ein rechter ernſt, dergleichen zu halten, bis endlich der Pabſt Paulus III den 15 mart. an. 1545 eines ausſchrieb, ſo aber nicht eher als den 13 dec. ſelbigen jahres ſeinen anfang nahm, und nach deſſen unter 3 Päbſten in 25 ſeſſionen continuirter wurde. Bey der erſten ſeſſion waren nicht mehr als 4 Ertz-Biſchöffe und 22 Biſchöffe nebſt deß Römiſchen Königs Ferdinandi Abgeſandten zugegen; indem der Kayſerliche Geſandte zu Venedig krand lag, und der Franzöſiſche wegen allerhand irrungen zurück geruffen worden. Es ſanden ſich auch dabey 5 Ordens-Generale, und verſchiedene berühmte Doctores aller nationen ein. Es wurde aber bey ſelbiger ſeſſion nichts anders vorgenommen, als daß man autmachte, wie man bey dem Concilio verfahren wolte, und daß die vota nicht nach den ſeſſionen, wie bey dem Concilio zu Coſtnitz und Baſel geſchehen, ſolten geſammlet werden, ſondern daß ein jeder ſeine freye ſtimme führen, und alſdenn nach den majoribus alles ausgemacht werden ſolte, wie auf dem Concilio Lateranenſi unter dem Pabſt Leone X geſchehen, ingleichen daß es ein allgemeines Concilium heiſſen, welches durch vermittelung deß H. Geiſtes ordentlich wäre zuſammlet, und unter Päbſtlicher Geſandten aufſicht richtig geführet werden. In der andern ſeſſion, ſo man nach peil. 3 Könige an. 1546 hielt, wurde das decret, wie man ſich die gantze zeit des Concilii über aufführen ſolte, verleſen. In der dritten ſeſſion, ſo den 4 febr. gehalten wurde, und welcher 5 Cardinäle, 6 Ertz-Biſchöffe, 30 Biſchöffe und verſchiedene dehne beywohnten, wurde das Symbol Catholiſch-antinoviſtianiſche ſymbolum verleſen, und kamt man in die Biſchöffe, ſo unterſchrieben begriffen waren, erwarten möchte, der 8 apr. zu der vierten ſeſſion beſtimmet, welche 9 Ertz-Biſchöffe und 41 Biſchöffe erſchienen, da man denn feſt ſetzte, was man vor canoniſche bücher ſo wohl alten als neuen teſtaments zu halten. Nicht weniger wurden die traditiones, welche man von der Apoſtel zeiten herleitete, feſt geſetzet, und die verſio vulgata vor authentiſch erkläret. In der fünfften ſeſſion den 17 jun. wurde aufgemacht, was von der erbſünde zu halten ſey, und daß die Jungfrau Maria davon freygeweſen, auch dahero das officium, welches der Pabſt Sixtus IV an dem feſt der unbefleckten empfängnüß der Jungfrau Maria angeſtellet, richtig zu halten wäre. Die ſechſte ſeſſion, welche auf den 19 julii angeſetzet war, wurde wegen der in Teutſchland entſtandenen unruhen bis auf den 13 jan. an. 1547 verſchoben, und darbey die lehre von der rechtfertigung unterſucht, zugleich auch die lehre der Pelagianer und Lutheraner verdammet. Die ſiebende ſeſſion wurde den 13 mart. gehalten, und darinnen von den ſacramenten gehandelt. In der 8 ſeſſion, ſo den 11 mart. geſchahe, wurde die verfügung des Concilii nach Bononien beſchloſſen, und zwar dieſes wegen der peſt, welche zu Trident graſirte. Es wohnten ſelbiger 36 Prälaten bey, deren 28 auf die verfügung des Concilii votirten, 14 ſich derſelben widerſetzten, und die 4 übrige ſich nicht deutlich genug erklärten. Indeſſen wendeten ſich die Päbſtlichen legaten nebſt den meiſten Prälaten nach Bononien, die Teutſchen Prälaten aber blieben nebſt dem Cardinal Pacheco zu Trident, welches ihnen auch von dem Kayſer anbefohlen worden. Jedoch wurden zu Trident keine ſeſſiones gehalten. Zu Bononien hielt man die 9 und 10 ſeſſion, worbey nichts anders vorgieng, als daß 3 publication neuer decreten præparatoria gemacht wurden. Endlich wurde auf deß Pabſts Julii III befehl den 1 mart. an. 1551 das Concilium wieder in Trident angefangen, und in der 11 ſeſſion die bulle, ſo deßhalben ergangen, verleſen. In der 12 gieng nichts vor, und weil man die anfunfft mehrerer Prälaten erwartete, wurde nur die 13 ſeſſion auf den 11 oct. feſt geſetzet. In ſelbiger wurde daßjenige, was man wegen des peil. abendmahls geſchloſſen, abgeleſen, worinnen die transſubſtantiation und anbetung der gewey ten Hoſtie vorgiengen. Weil auch die Proteſtanten auf das Concilium waren beſchrieben worden, daß ſie den 25 jan. an. 1552 erſcheinen ſolten, und ſo ſolchem ende ihnen geleits-brieff gegeben und ertheilet waren, wolte man wegen der gemeſſung des peil. abendmahls unter beyderley geſtalt, und wegen des meß-opffers nichts gewiſſes ſchlieſſen, bis man erſt ihre fundamenta wurde vernommen haben. Die 14 ſeſſion wurde den 25 nov. an. 1551 gehalten, und darbey von der buſſe und der letzten ölung gehandelt. In der 15 ſeſſion den 15 jan. an. 1552 wurde den Proteſtanten von neuem ein ſicher geleit gegeben, und ihnen bis den 1ſten may zeit gelaſſen, um ihre fundamenta beyzubringen. Indeſſen arbeiteten die Catholiſche Doctores in verſchiedenen verſammlungen wegen der ehe, einen gewiſſen ſchluß zu machen, welcher bey der 16 ſeſſion ſolte publiciret werden. Allein, als ſelbige den 28 apr. ſolte gehalten werden, erfuhr man, daß der Chur-

fürſt Mauritius von Sachſen ſich der ſtadt Augſpurg verſichert hätte, und gar mine machte, auf Trident loßzugehen, wie er dann nachmals würcklich bis nach Inſpruck fortgerucket, und den Kayſer ſelbſten von dar verjaget hat. Dieſes nöthigte die Geſandten mit des Pabſts Julii III conſens das Concilium auf eine zeitlang aufzuheben. Es konte ſelbiges unter den Pabſten Marcello II. und Paulo IV. nicht ſo fort wieder zu ſtande kommen: allein Pius IV. brieff es wiederum durch eine beſondere bulle, ſo den 29 nov. an. 1560 datiret war, auf offtern des folgenden jahrs. Weil aber auf ſelbige zeit ſich mehr nicht als 9 Biſchöffe einfanden, wurde die 17 ſeſſion nicht eher als den 18 jan. an. 1562 gehalten, und dahey allein das decret wegen eröffnung des Concilii verleſen, auch zugleich beſchloſſen, daß man ſich bemühen wolte, die differentien wegen der religion zu enden, und die viele eingeriſſene abuſus zu ändern. In der 18 ſeſſion, welche den 16 febr. vor ſich gieng, wurde ein decret wegen des indicis expurgatorii gemacht, der index aber in währendem Concilio nicht publiciret, um die Proteſtanten, deren ſchrifften darinnen verdammet waren, nicht mehr zu irritiren. Inſonderheit wurde nochmals den Proteſtanten nicht allein in Teutſchland, ſondern auch allen andern nationen ſicher geleit ertheilet. Die 19 ſeſſion wurde den 14 martii gehalten; allein wegen einer ſchwürigkeit, welche zwiſchen der Kayſerlichen und Spaniſchen Geſandtſchafft entſtund, wurde beſchloſſen, alles bis auf folgende ſeſſion, welche den 4 junii zu halten wäre, aufzuſetzen. Alß die Franzöſiſche Geſandten an mir dazu kamen, wurde die ſchwürigkeit noch weit gröſſer. Denn die Spaniſche Geſandtſchafft verlangte, man ſolte erklären, daß dieſes Concilium eine continuation des vorigen wäre; jinngegen wolten die Frantzoſen, man ſolte es vor ein neues ausſchreiben, weil ſonſten nicht allein die Proteſtanten in Teutſchland, ſondern auch die Frantzoſen ſolches nicht annehmen würden. Weil aber die Päbſtliche Geſandten darauf antworteten, daß ſie hierinnen nichts zu ändern vermöchten, lieſen es endlich die Kayſerliche und Frantzöſiſche Geſandten geſchehen, auf beyſorge, das Concilium möchte ſich gar zerreiſſen. Als mandte 20 ſeſſion den 4 jun. hielt, wurde die ineiſion, ſo man gemacht, auf die folgende ſeſſion, ſo auf den 16 julii beſtimmet war, verſchoben. Weil aber die Kayſerliche, Bayeriſche, Hungariſche, Böhmiſche, ja welchen ſich letztlich auch die Frantzöſiſche Geſandten geſellten, verlangten, daß man die communion unter beyderley geſtalt zulaſſen möchte, um die Proteſtanten deſto eher zu gewinnen, wurde die ſache in verſchiedenen congregationen unterſucht, und darauf den 16 jul. in der 21 ſeſſion ein decret gemacht, daß den Layen und Clericis, die nicht conſecriren, das abendmahl nur unter einerley geſtalt zu pfeer reichen. Als mandte 20 ſeſſion aber die permiſſion anlange, die vor einige völcker ins beſondere verlangt würde, ſolte ſolche bis zu anderer zeit ausgeſetzet bleiben, und für dißmal dem Pabſt überlaſſen werden; worauf denn würcklich das ſchon anderwärts angezogene breve des Pabſts Pii IV vom 16 apr. 1564 erfolget iſt, darinne ſowohl den Oeſterreichiſ. erlanbten, als Bayern unter gewiſſen bedingungen erlaubet wird, auch den kelch zu empfangen. In der 22ten ſeſſion den 17 ſept. wurde ein decret wegen der meſſe verlesen. Nachdem man auch zwey decreta wegen verbeſſerung der kirchen-diſciplin verfaſſet, wurde die 23 ſeſſion auf den 12 nov. angeſetzt, welche aber bis auf den 15 jul. des folgenden 1563 jahres ausgeſtellet blieb, indem von des Kayſers Ferdinandi und des Königs Caroli IX von Frandreich Geſandten geſucht wurde, es ſolte auch eine reformation des Pabſtl. ſtuhls angeſtellet werden, welches aber der Pabſt abwandte, vorgebend, daß er ſolche reformation bereits angefangen, und ſinnen eifer ſerner nicht unterlaſſen wolte. In der 23 ſeſſion, ſo man den 15 jul. hielt, wurde geſchloſſen, daß das ſacramentum ordinis müſte behalten werden. In der 24 ſeſſion den 11 nov. wurde geſchloſſen, daß die ehe ein ſacrament, ſolche aber dem ledigen ſtande gar nicht vorzuziehen ſey. Die 25 und letzte ſeſſion wurde den 3 und 4 dec. gehalten, und dabey 3 decreta wegen des purgatorii, anrufen der heiligen, und gebrauch des ablaſſes, verlesen. Nach dieſem überlieff das concilium die decision aller der ſchwürigkeiten, die über obdem alle decreta entſtehen könten, dem Pabſt. Es wurde hiermit dieſes concilium aufgehoben, welches gantze 18 jahr gehalten, und in währender ſolcher zeit drey mahl fortgeſetzet worden, und zwar hat es unter 5 Päbſten, Paulo III, Julio III, Marcello II, Paulo IV und Pio IV, continuiret. *Conf. Sarpius* hiſt. concil. Trident. *Sforzia Pallavicin.* hiſt. conc. Trid. *Spondan. Bzovius. Rainaldus, Surius, Chemnitius* examen conc. Trid. *Aquilinus* de tribus hiſt. conc. Trid. *Scip. Henrici* cenſura adverſ. Polani hiſtor. *Gentilleti* examen conc. Trident. *Huidegerus* in anatome conc. Trident. *Srckend.* hiſtor. Luth. Lettres & memoires de François de Vargas, de Pierre de Malvenda, &c. touchant le concile de Trente par *Michel le Vaſſor.*

Triebel, ein ſchloß, ſtadt, amt und herrſchafft in der Nieder-Lauſitz, zwiſchen Sorau und Forſte an den Schleſiſchen grentzen, gehöret den Grafen von Promnitz. Vormahls beſaſſen es die Herren von Ilburg; allein um das jahr 1538 patten es die Herren zu Biebersteiu, zu Sorau und Friedland; nach deren abſterben es als ein heimgefallenes und von den agnaten verabſamtes lehen an Kayſer Ferdinandum I gekommen, der es an den Breßlauiſchen Biſchoff Balthaſaren von Promnitz überlaſſen, nach deſſen tode es auch bey ſeinem geſchlechte verblieben. *Groſſers* Lauſ. merckw. P. 3.

TRIENS, war eine kleine Römiſche münze, welche den vierten theil eines aſſis ausmachte, und den heutigen gelde nach etwas mehr als ein pfennig betrug. Das gepräge darauf ſtellte eine ratten, oder kleinen kahn für, der gleichen zeichen auch die quadranten zu haben pflegten. Plinius erzehlet einen ſeltſamen umſtand von einem ſolchen triente, der in der vornehmen Scribiſchen familie geweſen, und jährlich von derſelben an einem beſonders beſtwegen angeſtellten feſt, wie ein gott, verehret worden. Es war nehmlich derſelbe von erz, ſie muſten ihm aber gold und ſilber zu freſſen geben, welches beydes er, wie man ſagt, aufgefreſſet. Für dieſen unterhalt leiſtete er ihnen wahrſager-dienſte, indem er, wenn der familie ein unglück bevor ſtund, abnahm und kleiner wurde, und im gegentheil, wenn derſelben groſſe ehre oder glück blühete, zu wachſen anfieng. Sonſten iſt auch triens ſo viel als ein trinck-geſchirr, ſo den 4 theil eines ſextarii in ſich faſſte. *Plinius* l. 33. 3. *Pitiſcus.*

Trier, Franzöſ. Treves, eine Ertz-Biſchöfliche ſtadt an der Moſel. Beyden alten hieß ſie Auguſta Trevirorum, und war die hauptſtadt Galliæ Belgicæ, ſo von Trebeta, einem ſohn des Königs Nini von Aſſyrien, erbauet, auch vor dieſem ſehr mächtig und berühmt geweſen, und wegen ihrer gröſſe das andere Rom genennet worden ſeyn ſoll. Sie wurde von den Hunnen, Wandalen, Gothen und Francken 4 oder 5 mahl ruiniret, aber allezeit deſto herrlicher wieder aufgebauet, welches den Kayſern, die ſich eine zeitlang in Gallien aufhielten, gelegenheit gab, dieſe ſtadt zu ihrem ordentlichen ſitz zu machen, und ſie mit einem circo und capitolio zu zieren; wie denn der alte Königliche Franckiſche Pfaltzſtuhl allhier geweſen. Man will beſtätiget haben, daß unſers Heylandes rock daſelbſten, und damit er nicht etwa geſtohlen werde, hale man den ort, wo er liegen ſoll, heimlich. Es hat dieſe ſtadt viel ſchöne kirchen, worunter die Ertz-Biſchöfliche zu St. Peter die vornehmſte iſt. Vor dieſem war es eine Reichs-ſtadt, wurde aber von dem Churfürſten Jacobo III an. 1568 belagert, und muſte ſich endlich ergeben. Es ſind unterſchiedliche ſynodi allhier gehalten worden. Der vornehmſte darunter war der auf des tyrannen Maximi beſehl an. 386 wider die Priſcillianiſten gehalten. Der Prieſter Ithacius brang ſo ſehr darauf, daß dieſe Leher verdammet werden ſolten, daß er es endlich auch erhielt. Allein die Biſchöffe ertheilten, daß ſie hierinnen die canones übertreten, und die ehre ihrer kirche beſiecke hatte, als welche einen aſchen an blut-vergiſſen trage, und thaten ihn dahero nebſt ſeiner parthey in den bann. Hierauf hieng er ſich an Maximum, welcher ein ernſtlich ſchreiben derſelbe, worinnen Ithacius durch die Prälaten ſeiner parthey abſolviret ward. An. 948 wurde hierſelbſt ein concilium gehalten, auf welchem Hugo und andre, die wider den König Ludovicum Ultramarinum auf Franckreich revoltiret hatten, in den bann gethan wurden. Der Pabſt Eugenius III beſand ſich bey einem andern concilio, ſo man an. 1148 gehalten. An. 1632 wurde dieſe ſtadt den Frantzoſen in die hände geliefert, um ſie dem vorgeben nach wider die Schweden zu ſchützen, worauf ſie ſelbige biß an. 1635 behielten, da die Spanier nach einem geringen widerſtand ſich auch dahin bemeiſtereten. An. 1675 eroberten ſie die Frantzoſen aber mahls, ſie wurde aber, nachdem der Marſchall de Crequi das ſeldeherlohren, ihnen bald wieder abgenommen. An. 1688 occupirten die Frantzoſen aufs neue dieſen ort, und ſpielten darinnen den meiſter bis auf den Ryßwickiſchen frieden. An. 1704 bemächtigete ſich der Hertzog von Marlborough deſſelben, nachdem aber den Allirten ihr vorhaben an der Moſel ſehl ſchlug, muſten ſie ihn wider verlaſſen. Von der daſigen Abtey S. Maximini, ſiehe im folgenden artickl. *Jul. Cæſ. Tacitus. Ammian. Marcell. Kyriander. Ann. Trev. Browveri & Maſenii Ann. Trev. Valeſ.* not. Gall. *Cellar.* not. orb. ant.

Trieriſche Chur-lande. Das Ertz-Biſthum ſtöſſet gegen abend an das Hertzogthum Luxemburg, gegen mitternacht an das Ertz-Biſthum Cöln, an die Grafſchafft Manderſcheid und Birnenburg, gegen mittag an die Hertzogthümer Lotringen und Zweybrücken, und gegen morgen an Heſſen und die Wallauiſche lande. Es wird mehrentheils von der Moſel die länge durch beſuchet, von dem Rheinſtrom aber iſt es ungleiche theile getheilet. Die haupt-ſtadt darinnen iſt Coblentz. Nach dieſem folgt Cobelenz nebſt dem gegen über gelegenen berg-ſchloß Ehrenbreitſtein, welche nebſt den herum liegenden landen, Kayſer Henricus II an. 1018 dem Ertzſtifft übergeben. Poppart und Ober-Weſel hat der Ertz-Biſchoff Balduinus, gebohrner Graf von Lützelburg, von ſeinem bruder, Kayſer Henrico VII, eigenthümlich überkommen, auch dieſes Stifft mit vielen andern gütern vermehret. Ferner gehört dazu Montabour, Witlich, Cocken, Münſter im Meyenfeld, Sarburg, nicht weniger die geiſtliche Abtey zu Prüm, ſo vormahls ihre eigene Aebte gehabt, aber von dem Pabſt Innocentio IX zu dieſem Ertz-ſtifft geſchlagen, welches an. 1576 von neuem iſt beſtätiget worden. Die Abtey S. Maximini, Benedictiner-ordens, ſo auſſerhalb Trier gelegen, iſt zwar vormahls eine unmittelbare Reichs-Abtey geweſen, aber an. 1570 iſt die ober-herrſchafft darüber dem Ertz-ſtifft zuerkannt worden, welchen auch der Ertz-Biſchoff der Römiſchen Kayſerin Ertz-Capellan iſt. Es haben zwar nachgehends die Aebte öffters, und ſonderlich an. 1630, vor dem Kayſerl. Cammer-gericht beſtitig darwider protestiret, aber nichts ausgerichtet. Die vornehmſten fluſſe ſind der Rhein, die Moſel, die Saar und die Lahn, nebſt verſchiedenen kleinern. Die lande ſind zwar mit getrayde eben nicht gar ſehr verſehen, haben aber herrlichen wein-wachs. Es giebt auch darinnen einige eiſen-bley- und ſilber-gruben, und verſchiedene geſund-bäder. *Kyriander. Browverus. Zyllejus* de abbatia S. Maximini. *Europ. Herold.*

Trier Ertz-Stifft, wird vor das älteſte Stifft in Deutſchland gehalten. Die ſtifftung deſſelben wird Euchario, einem von den 70 jüngern Chriſti, zugeſchrieben, als welchen S. Petrus die unglaubigen zu beſehren, an. 50 von Rom hieher ſoll geſandt haben, und da derſelbe einer reichen wittwe Albana ſohn von den todten wieder erwecket, ſoll er durch deren freygebigkeit die erſte Chriſtliche kirche dieſes orts haben aufbauen können. Unter ſeinen nächſten ſucceſſoribus iſt geweſen S. Valerius und S. Maternus, welcher für den ſohn der wittwen zu Nain ausgegeben wird. Von ihm iſt der 72 Biſchoff in der ordnung S. Agritius geweſen, welcher an. 327 durch den Pabſt Sylveſter von Antiochien hieher geſchickt worden, und den titul eines Primaten von Gallien und Ger-

Digitized by Google

Germanien, auch zugleich die Erz-Bischöfliche würde erhalten haben soll. Wiewohl andere sagen, daß der Pabst Victor dem Erz-Bischoff Eberhardo an. 1057 den Primatum Galliæ Belgicæ zuerst conferiret habe. Es ist dieses Erz-Stifft in der sogenannten pfaffen-gasse das älteste, und hatte vormahls verschiedene Bischöffe unter sich; heut zu tage aber gehören nur die von Metz, Tul und Verdun darunter, obgleich diese lande durch den Westphälischen frieden an Franckreich abgetreten worden. Das collegium Canonicorum bestehet aus 40 personen, darunter 16 Capitularen und noch 24 Domicellarii, welche aber alle wenigstens aus alten adelichen geschlechtern seyn müssen. Die Erz-Bischöffe sind auch mehrentheils aus adelichem geschlechte genommen worden, wiewohl man auch darunter den Hertzog Ludolphum von Sachsen, den Pfaltzgrafen Eberhardum beym Rhein, Johannem und Jacobum, zwey Marggrafen von Baaden, ingleichen 9 Grafen und 11 Freyherren findet. Es ist der Erz-Bischoff zugleich Churfürst und Erz-Cantzler durch Gallien und das Arelatensische Reich, wiewohl dieses letztere heute zu tage nichts als den titul bringet. Er führet bey der Kayser-wahl die erste stimme, sitzet jedesmahl dem Kayserlichen throne in gerader linie gegen über, hat auch viel andre gerechtigkeiten und privilegien. Das Stifft hat verschiedene ämter. Die Marschallen sind die edlen Herren zu Els, die Truchsesse die Baronen von der Lepen, die Cämmerer die Herren von Kesselstatt, sonst die Ritter von Sötern, die Erb-Schencken aber die Schencken von Schmiedberg.

Catalogus aller Bischöffe, Erz-Bischöffe und Churfürsten von Trier.

1 S. Eucharius.
2 Valerianus.
3 Maternus.
4 S. Auspicius.
5 S. Celsus.
6 S. Felix.
7 Manfuetus, um das jahr Christi 160.
8 Clemens, um das jahr 175.
9 Moses.
10 S. Martinus.
11 Anastasius.
12 Andreas.
13 S. Rusticus.
14 Actor oder Auctor.
15 Fabritius.
16 Castinus.
17 Marcus.
18 S. Naritus oder Avitus, ein sohn des letzten Königs der Tungrer.
19 S. Marcellinus oder Marcellus.
20 Metropolus.
21 S. Severinus, unter dem Kayser Gordiano.
22 S. Florentinus.
23 S. Martinus II.
24 S. Maximinus, unter dem Kayser Probo.
25 S. Valentinus, gestorben an. 316.
26 Mauritius.
27 S. Agritius, oder Agrippinus, erster Erz-Bischoff von Trier, starb an. 346.
28 Maximilianus, um das jahr 349.
29 S. Paulinus, st. an. 363.
30 Bonosius.
31 S. Brolio, oder Briccio, st. an. 380.
32 S. Felix II, starb an. 393.
33 Maurinus II.
34 S. Leontius.
35 S. Auctor II.
36 S. Severus, starb an. 420.
37 S. Cyrillus.
38 Himmerius.
39 Emerus.
40 Marcus II.
41 Volusianus.
42 Meletius.
43 S. Modestus, starb an. 486.
44 S. Maximianus.
45 S. Fibicius.
46 S. Aprunculus, starb an. 515.
47 Ruilicus II.
48 Aprunculus II, wird von etlichen ausgelassen.
49 S. Nicetius.
50 Magnerius, um das jahr 585.
51 S. Gaugericus.
52 Sabaudus.
53 S. Severinus II.
54 S. Modoaldus, aus dem geschlechte der Hertzoge von Aquitanien.
55 S. Cladulphus, aus Königl. geschlecht, starb an. 700.
56 S. Numerianus, starb an. 715.
57 S. Basinus, aus dem geschlechte der Hertzoge von Austrasien.
58 S. Luwin, ein gebohrner Hertzog in Gallia Belgica, starb 721.
59 S. Hidulphus, starb an. 754.
60 Vermad oder Veomad.
61 Richbold.
62 Waizo.
63 Hamalarius Fortunatus, Cardinal, um das jahr 822.
64 Hetho, Abt von Ettenmach.
65 Thiergaud, oder Thiethauld.
66 Berthold, gestorben an. 883.
67 Rathbod.
68 Rutger.
69 Rupert, ein gebohrner Hertzog von Sachsen, starb an. 956.
70 Heinrich.
71 Dietrich.
72 S. Eckbert, ein sohn des Grafen Theodorici von Holland, starb an. 989.
73 Ludolph, ein gebohrner Hertzog von Sachsen, wird vor den ersten Churfürsten von Trier gehalten, und st. an. 998.
74 Adalbero ein Graf vom Luxemburg, und ein bruder der H. Cunigunda, einer gemahlin des Kaysers Henrici II.
75 Mingard oder Megingaud, um das jahr 1008.
76 S. Poppo, Leopoldi, Marggrafens von Oesterreich, sohn, starb an. 1037.
77 Eberhard, ein sohn Eselonis, Pfaltzgrafens bey dem Rhein, st. an. 1067.
78 Conrad, oder Cono, erwordet an. 1069.
79 Udo, Graf von Nellenburg, starb an. 1077.
80 Adalbero, starb an. 1099, wird von einigen vor eine person mit dem vorhergehenden gehalten.
81 Engelbrecht aus Bayern, starb an. 1101.
82 Bruno, starb an. 1122.
83 Gottfried, resignirte und starb an. 1130.
84 Megin ther, starb an. 1130.
85 Adelbert, erwehlt an. 1131.
86 Hilin, starb an. 1154.
87 Arald, oder Arnold, starb an. 1188.
88 Johannes I, starb 1213.
89 Theodoricus, Graf von Wied, starb 1242.
90 Arnold, Graf von Isenburg, starb an. 1259.
91 Heinrich von Bentingen, starb an. 1286.
92 Boemund von Wandberg oder von Bosberg, starb 1299.
93 Diether, Graf von Nassau, ein bruder des Kaysers Adolphi, starb an. 1307.
94 Balduin, Graf von Luxemburg, ein bruder des Kaysers Henrici VII, starb an. 1354.
95 Boemund, Graf von Saarbrücken, st. an. 1362.
96 Conrad, Graf von Falckenstein und Münzenberg, starb an. 1388.
97 Werner, Graf von Königstein, st. an. 1418.
98 Otto, Graf von Ziegenhain, st. an. 1430.
99 Raban von Helmstädt, resignirte und starb an. 1439.
100 Jacob, Freyherr von Sirck, oder von Spreck.
101 Johann, Marggraf zu Baaden, starb an. 1503.
102 Jacob, Marggraf zu Baaden, st. an. 1511.
103 Richard Greiffenklau von Wolfrat, st. an. 1531.
104 Johann von Metzenhausen, starb an. 1540.
105 Johann Ludwig von Hagen, starb an. 1547.
106 Johann, Graf von Isenburg, starb an. 1556.
107 Johann von der Lepen, starb an. 1567.
108 Jacob von Elst, starb an. 1581.
109 Johann von Schönberg, starb an. 1599.
110 Lotharius von Metternich, starb 1623.
111 Philipp Christoph von Sötern, auch Bischoff zu Speyer, starb an. 1652.
112 Carl Caspar von Lepen, st. den 1 jun. an. 1676.
113 Johann Hugo, Freyherr von Orsbeck, erwehlt den 13 (23) jul. an. 1676, nachdem er das vorhergehende jahr den 7 (17) jul. auch zum Bischoff von Speyer erklärt worden; starb an. 1710.
114 Carl Joseph Ignatius, Hertzog von Lothringen, erwehlt 1710, starb an. 1715.
115 Franciscus Ludovicus, Pfaltzgraf, Teutschmeister und Bischoff zu Worms, erwehlt 1716 den 8 febr. wurde an. 1729 den 7 apr. Churfürst zu Mayntz.
116 Franciscus Georgius, Graf von Schönborn, erwehlt an. 1729 den 2 map.

Kyriander ann. Trev. *Brouveri* antiq. Trevir. *Masſei* catal. epiſc. *Thulemarii* Chorvir. *Imhof N.P. Europ. Herold.* P. 1.

TRIERARCHI, haben ihren nahmen von τριήρεις, triremis und ἄρχειν, princeps, und waren zu Athen nicht, wie einige wollen, ein Magistrat, sondern eine gewisse anzahl von bürgern, welche auf eigene kosten die Athenienſische flotte erhalten mußten. Es traten alſo deren 2, 3, 4 oder nach gelegenheit mehr zuſammen, und bielten ein ſchiff mit einander. Anfangs mußten alle und jede bürger zu Athen etwas contribuiren und ſie erhalten heiſſen, nachgehends aber wurden auf allen claſſen 1200 von den reichſten ausgeleſen, welche die munera publica vor ihr geld beſorgen mußten. Bey den Römern bedeutet es einen, der über eine triremem oder ſchiff mit 3 reihen von rudern, ſo zu jeder ſeiten des ſchiffes über einander ſtunden, geſetzt war. *Poſſelius* de rep. Athen. c. 9, *Sigon.* de rep. Athen. *Pitiſcus.*

TRIESTE, in der landſprache TERST oder TERST genannt, lat. Tergeſtum, eine kleine beſeſtigte ſtadt in Iſtrien, in dem gebiethe Car-

so, an dem golfo di Trieste gelegen. Sie hat ein unter den Patriarchen zu Aquileja gehöriges Bißthum, ein festes Schloß und einen guten hafen, welchen der Kayser Carolus VI an. 1725 zu einem freyen hafen erklärt auch eine banco daselbst angelegt hat. Sie soll von den Carnis, einer Gallischen nation, etwan 278 jahr nach der sündfluth A. M. 1934 erbauet seyn, 880 jahr vorher ehe die Colchi unter anführung des Jasons zu eroberung des goldenen vliesses hierdurch gezogen (welcher durchzug jedoch an sich selbst gar nicht glaubwürdig, und einen seltsamen von den Argonautis genommenen umschweiff anzeigen müsse) und ist sie damahls Fagus Carnicus genennet worden, wie aus dem Strabone zu ersehen. Hernach hat sie den nahmen Mons Mulianus angenommen, vielleicht von Amulio, dem 14 König der Lateiner, und mit den Römern verschiedene mahl zu thun gehabt, iedoch sich in ihrer freyheit erhalten. Als aber der Römische Bürgermeister Sempronius Tuditanus Istrien überwunden, so ist eine Römische colonie hieher gekommen, so Colonia militaris, die stadt aber Tergestum, Tergeste und Tergesta genennet worden. Sie hat sich als eine Republic, wie aus verschiedenen inscriptionen und autoribus zu beweisen, regieret, und ist an. 46 von B. Hermagora, Bischoff zu Aquileja, zum Christlichen glauben bekehret worden, auch haben allhier viel fromme manns- und weibs-personen in den ersten 3 seculis, sonderlich an. 256 die H. Euphemia und Tecla die Märtyr-crone erhalten. Als hernach die Hunnen, Gothen, Longobarden, Slaven und andre barbarische nationen das Römische Reich durchstreifet, hat sie viel von ihnen erlitten, und ist verwüstet worden, so auch in dem 9 seculo von den Saracenen ihrem gebiethe wiederfahren, welche hierauf nebst der stadt Trieste die König Lotharius, Kaysers Ludovici Pii sohn, ihrem Bischoff Johann geschencket, iedoch, daß sie stadt ganz frey unter den Marggrafen von Istrien stehen solte. Nachgehends hat sie mit den Venetianern viel handel gehabt, und als der Doge Henricus Dandolo an. 1202 mit 240 segeln vor die stadt gekommen, haben die einwohner ihm die schlüssel übergeben, und 100 saß mein jährlichen tribut bewilliget, iedoch sich viehmahls wieder aufgelehnet, sind aber allemahl aufs neue unterwürffig gemacht worden, biß sie sich an. 1382 unter den schutz Erz-Hertzogs Leopoldi von Oesterreich begeben, und beständig unter den hause Oesterreich auf eine eigne beerschafft verblieben, und grosse freyheiten beseß. in Stadt wird jetz durch einen Hauptmann regieret, welchen der Landes-Fürst setzet. Um die stadt wächst in grosser menge tröstlicher rother und weisser wein, desgleichen wird allhier in gewissen theyo bereiteten salz-gärten sehr viel salz gemacht. *Cognarenti* statuta Tergestæ. *Valvasor*. Crain. l. 2. p. 589. fq. *Schönleben* Carniol. *Ughelli* Ital. sacra. *la Croce* hiſt. di Trieste in fol. *Churelithz* itin. Leopol. p. 131. fq.

TRIETERICA, war eines von den festen des Bacchi, welches ihm sonderlich von den Griechen gefeyert ward, und in Thracien seinen ursprung genommen. Es geborte daselbe unter ihre mysteria oder geheime feyern, und pflegte des nachts alle 3 jahr einmahl gehalten zu werden. Doch sind die stribenten uneinig, ob es im winter oder frühlinge geschehen, welche ungewißheit von der menge der Bacchus-feste herkommt. Die so dazu gereitet waren, liessen sodann mit spiessen gewaffnet, und mit einem wüsten geschrey umher, und weissagten. Die gelegenheit zu diesem feste ward von den drey jahren genommen, nach deren verlauffe Bacchus von seinen nach Indien mit der gekommen, da er es denn, wie einige sagen, zum andencken dieses zuges selbst soll geordnet haben. *Ovidius* in fastis & metam. l. 6. *Plutarch*, in sympos. *Casaubon*. de festis Græc. &c

TRIEU, ein kleiner fluß in Bretagne, welcher sich zu Treguier ins meer ergeußt.

TRIGAULTIUS, (Nicolaus) ein Jesuit, war zu Douay in den Niederlanden an. 1577 gebohren, und trat an. 1594 in die societät. Nachdem er zu Gent die oratory eine zeitlang gelehret, begab er sich mit erlaubniß seiner Obern an. 1606 nach Ost-Indien, und ward als er sich daselbst etliche jahre aufgehalten, aus China in Europam geschickt, um noch mehrere gehülffen abzuholen. Nach seiner zurückkunfft in Indien, reisete er durch Persien, das wüste Arabien, und das Türckische Reich, und gieng sodann 1628 zu Nanciam in China mit tode ab. Seine schriften sind vita Casp. Barzæi S. J.; de Christianorum exped. ad Sinas a S. J. susceptæ l. 5; de persecutione Christi in Japonia an. 1612 l. 5; annuæ literæ e regno Sinarum 1611, 12, 13; commentar. rei christianæ apud Japonios; vocab. Sinic. t. 3; Pentabiblion Sinense; annales regni Sinensis; de compuro eccl. lib. in Sinesischer sprache. *Sotvvel* bibl.

Trigla, Triglaf, war der vornehmste abgott der Wenden in Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, und selbiger gegend. Sie mahlten ihn mit 3 gesichtern, weil sie glaubten, daß er auf erden, in dem himmel, und in der hölle zu gebiethen hätte. Dieses bild war zu Brandenburg und zu Stettin von purem golde, und dahey ein grosser schatz. Jenes hat König Christiernus in Dännemarck nach daselbst gesandten, und sie selbe genommen; dieses aber Bischoff zu Bamberg, der Pommern Apostel, nach Rom geschickt. Weil die Diana ebenfalls mit 3 gesichtern abgemahlet wird, so will man den gedachten abgott vor die göttin halten. *Micræli* Pommerl. *Chytræus* Sax. *Range* orig. Pom.

TRIGLANDIUS, (Jacobus) war ein sohn Jacobi Triglandii, eines Pastoris zu Amsterdam, und wurde an. 1652 den 8 may zu Harlem gebohren, verlohr aber in dem 11 jahre seine beyde eltern. Hierauf studierte er anfangs zu Harlem und Amsterdam, und gieng darauf nach Hardervick, von dar aber nach Leyden, woselbst er sich in den morgenländischen sprachen und der theologie, unter der anweisung Heidani, Wittichii, und sonderlich des Spanhemii, grosse wissenschafft zuwege brachte. An. 1681 ward er, nachdem er sich vorher an andern orten im predigen geübt hatte, nach Leyden beruffen, erhielt auch daselbst die stelle eines Professoris theologiæ, und zog durch seinen fleiß viel studierende an dieses ort. An. 1702 ward er auch zugleich Professor antiquitatum Judaicarum, und den 9 ningen von Dennen. der ihn sehr liebte, zu zweyen mahlen zum Rectore auserlesen. Er starb an. 1705 den 22 septembr. und hinterließ verschiedene schrifften, als da sind: de Karæis; scripturæ vindiciæ, de libro Justorum; de corpore Mosis; und noch etliche andere, die meistens in disputationibus und orationibus bestehen. *Marck*. in orat. funebr.

TRIGNO, TRINIO, lat. Trinius, ein fluß in dem Königreich Neapolis, welcher in der Grafschafft Molise entspringet, und sich in den golfo di Venesia ergeußt.

TRIGONA, (Carolus) ein Jesuite, war zu Plaza in Sicilien an. 1615 den 6 jan. aus einem adelichen geschlecht gebohren, lehrte die philosophie und theologie, war auch Rector in verschiedenen Sicilianischen collegiis, ingleichen Consultor und Censor bey der inquisition, und starb zu Messina um das jahr 1703. Er hat den synodum, so zu Messina an. 1681 den 20 apr. gehalten worden, beschrieben, auch consilia & allegationes &c. hinterlassen. *Mongitori* bibl. Sic.

TRIGONUM, war ein gericht zu Athen, welches seinen nahmen hatte von der dreyeckigten gestalt des orts, da es gehalten ward. *Sigon*. de rep. Athen. l. 3. *Meurſius* areop. c. 11.

TRIGURY, (Michael) lat. TREGORIUS oder TREGURIUS, ein gelehrter Engelländer, gebürtig aus Cornoaille. Er war Doctor zu Oxford, und wurde wegen seiner gelehrsamkeit sehr hoch geachtet. Der König Henricus V von Engelland ersahe ihn an. 1415, daß er der von ihm gestifteten universität zu Caen in der Normandie vorstehen solte. Er vertrat diese stelle gantze 31 jahr, wurde aber durch den König Henricum VI von Engelland an. 1449 zurück geruffen, und erhielt von seligem das Erz-Bißthum Dublin. Er starb zu des Königs Eduardi IV zeiten an. 1471, und hinterließ commentarios über den Magistrum sententiarum. *Pitſeus* de illustr. Angl ſcript.

TRILLO, (Catharina) eine Spanische Dame, war von Antiquerra gebürtig, lebte in dem 16 seculo, und wurde an Petrum Gonca es von Ocon verheyrathet. Sie war in den sprachen und guten künsten sehr wol erfahren, und da sie mitter zeit, unterschiedene tie ihren einigen sohn selber, brachte ihn auch dahin, daß er ein erfahrner Rechts-gelehrter wurde. *Andr. Schottus, Anton.* bibl. ſcript. Hiſp. *Petr. Paul. Ribera* l. 13. art. 479.

TRIM, oder TRYME, iſt eine kleine marckt-stadt, und der vornehmste ort von der Grafschafft East Meath, in der Irrländischen provintz Leinster, an dem fluß Boyne, gelegen. Sie ist mit mauren umgeben, und hat ein kleines schloß. Einige stribenten melden auch, daß ein Bißchoff sich daselbst befinde, welcher unter dem Erz-Bischoff von Armagh stehe. Ehemahls haben die von dem geschlechte Lacyes diese ort, als eine Baronie, besessen; nachgehends aber die Hertzogen von York sich allemahl Lord's von Trim zu schreiben pflegen. *Camden*'s Britann. *Beverovii* delic. d'Irlande.

Trimberg, ein berg-schloß und obet-amt in dem Stifft Würtzburg, an der Fränckischen Saale gelegen.

Trimmis, lat. Trimonis, oder Trimoſphium, ein flecken im hohen Rhätia, eine stunde von Chur, am fuß des berges, gelegen, ist vermischter religion. Nahe dabey stund vor zeiten ein vestes schloß gleiches nahmens, welches eigne herren des nahmens von Trimmis, oder de Trimonte, hatte, so aber langst verlohren. In diesem schloß soll die H. Emerita, S. Lucii schwester, wegen der Christlichen lehre gefänglich eingezogen, und mit der martyrer-crone beleget worden seyn. Nicht weit davon gegen Chur stund auch vorzeiten das so genannte schloß Ruchenburg, und weiter hinad gegen Zizers das schloß Ruch-Altenmont, so auch ihre besondere Herren von gleichem nahmen gehabt. Es ist aber nach deren absterben diese herrschafft an. 1362 an das Bischoffthum gekommen, von welchem sich die land-leute pernach loß gekaufft haben. *Gul.* hiſt. Rhæt. p. 6. & 15. p. *Aprich*. chron. Rhæt. p. 37. & 136. *Campell*. hiſt. Rhæt. MSCt. l. 1. c. 10. l. 2. c. 8. l. 3. c. 8.

TRINACRIA, oder TRINACRIS, iſt vor alters der name der insel Sicilien gewesen, und zwar wegen der 3 spitzen, welche von ihr in das meer hinein gehen, daher man auch die einwohner Trinacrios genennet. *Virg.* æn. l. 3. v. 419. *Ovid*. metam. l. 5. v. 347. *Id*. Triſt. l. 5. el. 13. v. 21. *Id*. faſt. l. 4. v. 419.

TRINCAVELLUS, (Victor) ein berühmter Medicus, war zu Venedig an. 1496 aus einer ansehnlichen familie gebohren, studirte erstlich in Padua, nachmahls aber zu Bononien, woselbst er in so grossen ansehen kam, daß er öffters von seinen lehrmeistern wegen des verkandes einiger schweren fällen in den alten stribenten zu rathe gezogen, und von den übrigen Academicis gemeiniglich nur Graecus, oder der Griech, genennet wurde. Nachdem er sich daselbst 7 jahr aufgehalten, nahm er zu Padua den titul eines Doctoris an, und lehrte darauf wieder nach Venedig, allwo er mit vielem beyfall die philosophie profitirte, und zugleich auch in der medicin zu practiciren anfieng. Nach diesem hielt er sich eine zeitlang zu Murano auf, wurde aber bald wieder nach Venedig begehret, und in das daselge collegium Medicorum aufgenommen, wobey er sich denn durch seine glückliche curen ein überaus grosses vermögen zuwege brachte. Nichts desto weniger ließ er sich nachgehends an. 1551 bewegen, eine medicinische professiion in Padua anzunehmen, welche er auch mit einem ungemeinen ruhm verwaltete, biß er an. 1568 zu Venedig starb. Seine schrifften sind: commentar. in Avicennam; in Hippocratem; in Galenum; de ratione & usu componendorum medicamentorum l. 3; practicæ medicinæ l. 1; de morbis particularibus, & febribus; enchiridion de cognoſcendis exteriis & internis humani corporis morbis; epiſtolæ medicæ; &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

Digitized by Google

TRINO, lat. Tridinium oder Tridinum, iſt ein feines Städtgen in dem Hertzogthum Montferrat, etwan 600 ſchritte von dem Po gelegen, welches ſchon an. 1631 durch den Ehrenſeuſchen frieden an die Hertzoge von Savoyen gekommen. Dormahls war es ziemlich befeſtiget, und iſt an. 1643, 1652, ingleichen 1658 eingenommen worden; allein der Hertzog von Savoyen, Carolus Emanuel II, hat die veſtungs-werck theils eingehen, theils aber demoliren laſſen. Das territorium von Trino iſt eines von den fünffen, worein das gantze Hertzogthum abgetheilet wird, und begreifft ungefehr 15 andere kleinere örter unter ſich. *Schaupl. der kriegs in Ital. p. 243. 261.*

TRINITE, oder la TRINIDAD, eine von den Caribiſchen inſuln auf der nord-ſee gegen America zu, und zwar von denen, welche Sotto Vento genennet werden. Sie iſt die gröſte inſul an der küſte von Süd-America, liegt 8 grad von der linie nord-wärts, und iſt weſt-wärts von Paria durch einen engen canal abgeſondert, welchen Columbus, der erſte erfinder, Boca del Dragon nennte. Südwärts hat ſie die arme des fluſſes Orenocque, und weſtwärts das Atlantiſche meer. Sie iſt von Hiſpaniola 200 meilen ſüd-wärts, von Domingo aber, Margarita und Cuba 40 entfernet. Die länge trägt 50 meilen, die breite aber 30 aus. Die ſeron iſt dreyeckigt. Sie iſt ungeſund, weil ſie meiſtens wolckigt, und mit nebel bedeckt iſt. Sie wurde an. 1498 von Columbo entdeckt, und von Walter Rawleigh forgfältig beſichtiget, welcher an. 1595 nahe dabey vor ancker lag. Er ſahe, daß das nordliche theil unfruchtbar und bergigt, daß übrige aber ſehr fruchtbar an muſcat-blumen und nuß ſen, wie auch zucker-röhren, und andern dergleichen dingen war, welche in dieſem climate genem ſind. Die Spanier erbaueten eine ſtadt auf der ſüd-weſtlichen ſeite, 8. Joſeph genannt welche 400 häuſer hatte, als ſie Rawleigh einnahm. Der zucker wird daſelbſt aus einem gewiſſen waſſer gemacht, welches von natur den ſchwammigten kern der röhre, die in groſſer menge in und um dieſe inſul wachſen, beſeuchtet. Es ſind auch einige zucker-röhre, welche auf dem feſten lande von America wachſen; deren ſaft aber nicht ſo delicat iſt, gleichwie auch der ſafft der zucker-röhrer, welche auf einigen andern Caribiſchen inſuln wachſen. Dieſe röhre wachſen nicht über 9 ſchuh hoch und ſind gemeiniglich 2 zoll dicke. Die dicken ſind nicht ſo gut, deyde aber haben knoten, die eine ecke von einander ſtehen. Was die pflantzen betrifft, ſo nehmen ſie kleine ſtücke, und ſtecken ſie in ein hierzu bereitet land, allwo ſie in 6 oder 7 monaten vollkömmlich reiff werden, welches man an ihrer farbe kennet, die ſo dann ein wenig gelbe iſt. Wenn ſie dieſes gelchen haben, werden ſie abgeſchnitten. die blätter abgeſtreifft, und die röhre ſodann zuſammen gebunden, und nach Tripache, oder an den ort gebracht, wo der zucker gemacht wird. Die mühlen, die man dazu gebraucht, haben 3 waltzen, ſo die röhre preſſen und zerbrechen, welche von den Negros darunter gelegt werden. Der ſafft läufft in ein groß behältnis, und von dar durch einen kleinen trog in eine groſſe pfanne, allwo es über einem kleinen feuer geſotten und abgeſchäumet wird. Wenn es anfangt dicke zu werden, treiben ſie es durch grobe leinwand, und zertheilen es in kleinere pfannen, worinnen man es immer dar umrühret, bis daß es vollkömmlich geſotten iſt, welches man daran erkennet, wenn es geſtehet und dicke wird. Darauf wird es aufgeſetzet zu kühlen, und noch immer umgerühret. bis daß man einige körner in einem ſaffte, welche dem ſande gleichen, ſiehet. Dieſes iſt ein zeichen, daß es fertig iſt. Darauf wird es in formen gegoſſen, wie pyramiden; und wenn es kalt und feſte worden, eine gattung von fetter erde, ſo in waſſer zugangen, dazu geſetzt, welche das überflüſſige röthliche waſſer davon abſondert. *P. du Tertre c. 14. p. de Laet hiſt. nov. orb.*

TRINOBANTES, oder TRINOVANTES, welche Ptolemæus, ſo wohl als auch wenigſt in den manuſcripten Tacitus, Trinoctes nennen, war vor alters der nahme gewiſſer völcker in Britannien, deren ſitz in der jetzigen gegend ſich befand, welche heutiges tages Middleſex und Eſſex heiſſet. Einige haben davor gehalten, daß dieſer nahme von Troja nova zuſammen geſetzet ſey. Camdenus aber muthmaſſet, daß er von dem alten Britiſchen Tre-nant herkomme, welches ſo viel bedeutet, als ſtädte in einem thal. Mandubratius, oder, wie er von andern genennet wird, Androgeus, deſſen vater, Imanuentius, über die Trinobantes eine zeitlang gebietet hatte, und nachmahls von dem Caſſibelano war erſchlagen worden. Dieſer nachgie et es, auf nachgier gegen dieſen letztern, dahin, daß dieſe nation unter allen Britannien den erſten anfang machte, ſich den Römern zu unterwerffen. *Tacit. l. 14. annal. c. 31. Ptolem. Europ. Beda. Camden's* Britann.

TRINQUENEMALE, ein vortreflich ſchöner hafen, und einer der beſten und weiteſten in Zeilon, wurde an. 1622 von den Portugieſen beſeſſiget, hernach aber von den Holländern erobert. *Baldæi* beſchr. von Malab. Corom. und Zeilon.

TRINQUETAILLE, eine kleine inſul auf der Rhone, unweit Arles, in der Provence, gelegen.

TRIns, Hohen-Trins, eine von den älteſten beveſtigten in Rätien, in dem Grauen-Bunde, 3 ſtunden von Chur gelegen. Sie hat den nahmen von einem ſchloß oder veſtung, ſo auf einem hohen felſigten hügel geſtanden. Nachdem die Fränckiſche gewalt in Rätien ein ende genommen, haben allda gewiſſe Freyherren des nahmens von Hohen-Trins ihren ſitz gehabt; da aber dieſes geſchlecht abgegangen, kam die herrſchafft, darzu auch Damnuns ſamt Reichenau gehört, an. 1360 an das Biſthum Chur. Von dieſem gelangte ſie an die Freyherren von Vaz, von ſelbigen an die Grafen von Werdenberg, und von dieſen an die Freyherren von Hewen. An. 1470 iſt das ſchloß abgebrannt, und niemahls wieder erbauet worden; die herrſchafft-rechte aber ſind denen von Hewen geblieben, bis daß nach dem tode Albrechts Vogtes, des letzten von dieſem geſchlecht, Wolffgang, ein Graf von Hewenſtein, ſeiner ſchweſter ſohn, ſelbige geerbet, von welchem hernach unterſchiedliche dieſe herrſchafft pfands-weiſe empfangen, darunter Johannes Planta, Freyherr zu Rhetzüns, und ſein ſohn, Bartholomæus Stampa, die letzte geweſen. Endlich hat der Obriſt Rudolph von Schauenſtein, der des beſagten Stampa wittwe geheyrathet, an. 1583 dieſe herrſchafft von denen von Löwenſtein eigenthümlich an ſich gekaufft; dieſer aber hat ſie an. 1610 ſeinem vetter, Thomä von Schauenſtein, Freyherrn zu Haldenſtein, verkaufft, von welchem ſie die Hohen-Trinſer, ſo die 2 theile der gantzen herrſchafft ausmachen, an. 1615 um 10000 fl. loßgekaufft. *Guil. hiſt.* Rhæt. p. 46. *Sprecher. chronic.* Rhæt. p. 160. & 161. *Campell. hiſt.* Rhæt. MSC. l. 1. c. 5. & l. 2. c. 18.

TRINUNDINUM oder TRINUM NUNDINUM, bedeutet ſo viel, als 3 Nundinas, welche zeit zur promulgation der in vorſchlag gebrachten geſetze zu Rom beobachtet wurde. ſ. NUNDINÆ.

TRIODIUM, iſt in der Griechiſchen kirche ein buch, darin beſchrieben ſtehet, wie der gottesdienſt und die horæ, von ſeptuageſima bis oſtern, ſo lange bey ihnen nemlich die faſten-zeit währet, ſollen gehalten werden. Die urſache der benennung iſt, weil die darin befindlichen geſänge meiſtentheils 3 oben, oder geſetze ausmachen. An. 1644 iſt davon eine edition im druck zu Venedig herausgekommen. *Du Freſne* Gl. Gr. *Cave* diſſ. de libr. & offic. eccl. Græc. in append. ad hiſt. lit.

TRIODOS, oder TROHODOS, ein nahme, welchen die Caloyeri, oder Griechiſche Geiſtliche dem berge Olympus auf der inſul Cypern gaben. *Dauvry* de l'Iſle.

TRIOLA, ein flecken im Genueſiſchen gebiethe, wiſchen der Graffſchafft Nizza und dem Fürſtenthum Oneglia gelegen.

TRIONTO, lat. Triantus, ein kleiner fluß in Calabria citra, in dem Königreich Neapolis, welcher ſich in den golfo di Taranto ergeuſt.

TRIOPAS, wird in den fabeln ein ſohn des Helii, oder des Solis genennet, und ſoll aus Rhodis in Cariẽn übergegangen ſeyn, da denn das vorgebürge Triopion den nahmen von ihm bekommen. Ein anderer dieſes nahmens war des Phorbantis und der Eubœæ ſohn, und ein vater der Meſſene, von welcher das land Meſſenia den nahmen hat (ſ. MESSENIA.) Noch ein anderer Triopas ſoll König in Theſſalien geweſen, und nachgehends, wie einige wollen, unter dem nahmen Ophiuchi unter die geſtirne geſetzet worden ſeyn. ſiehe OPHIUCHUS. *Diodor. Sicul.* l. 5. c. 56. & 57. *Pauſan.* Corinth. c. 14. *Hygin.* aſtron. poet. l. 2. c. 14.

TRIPALDA, iſt ein kleiner ort in der Neapolitaniſchen landſchafft Principato oltra, zwiſchen Avelino und Valtorara gelegen, welcher mit dem titul eines Hertzogthums beehret worden.

TRIPAULT, oder TRIPUTIUS, (Leo) Herr von Bardis, war von Orleans gebürtig, wurde daſelbſt Königlicher Rath, und lebte um das jahr 1584. Seine vornehmſte ſchrifften ſind antiquitates Aurelianenſes; tract. de anagrammatitus; dictionaire François Grec; les geſtes de Jeanne d'Arc, dite la pucelle d'Orleans &c. *La Croix du Maine.*

TRIPHYLLIUS, ein Cypriſcher Biſchoff im 4 ſeculo, ſtudirte anfänglich die rechte zu Berytus, nachmahls aber die theologie unter dem berühmten Biſchoff zu Tremithunt, Spiridione, worauf er endlich ſelbſt zu Nicoſia in Cypern Biſchoff wurde. Er ward zu ſeinen zeiten unter allen für den beredteſten mann gehalten, war aber in ſeinen worten gar zu ſcrupulös, wie er denn, als er einſtens in eines ſolennen verſammlung der Cypriſchen Biſchöffe erſucht worden, eine rede über die worte Chriſti: *ſtehe auf, hebe dein bette auf, und gehe heim*; an das volck zu halten, das im evangelio befindliche wort *κράβαττον*, weil es nicht zierlich genug wäre, nicht gebrauchen wolte, und an deſſen ſtatt das bette *σκίμπους* nennte. Worüber ſich aber Spiridion dergeſtalt erzürnete, daß er aufſtund, und Tripho ſtum fragte, ob es beſſer ſey, alſo derjenige, welcher das *κράβαττον* aufzuheben befohlen, weil er ſich ſchäme, deſſen worte nachzuſprechen? Er ſchrieb im übrigen auch einige wercke, als einen commentar. über das hohe lied Salomonis; und lib. de vita & miraculis præceptoris ſui Spiridionis; davon aber nichts mehr vorhanden iſt. *Sozomen.* l. 1. c. 11. *Hieronym.* de ſcript. c. 92. *Cave* hiſt. lit.

TRIPOLI, iſt eine ſtadt in Africa, Tripoli Vecchio genannt. Es iſt das alte Sabrata an dem mittelländiſchen meer. Die inſul iſt an dieſem ort ſo ungeſund, daß wenig einwohner daſelbſt zu finden ſind. *Leo Africanus. Grammay. Dapper. Marmolius. le Croix.*

TRIPOLI, iſt eine freye Republic in Africa, und wird ein Königreich genennet, weil ſie vormahls unter einem Könige geſtanden. Das land gräntzet gegen morgen an Barcan, gegen abend an Tunis, gegen mittag an das Atlantiſche gebürge, gegen mitternacht aber an das mittelländiſche meer, und hat in die länge 200, in die breite aber 60 Welſche meilen. Die luft iſt allhier ziemlich gemäſſiget, der erdboden hingegen ſehr unfruchtbar. Um Tripoli herum wachſen noch citronen, pomerantzen, limonien und feigen, auch datteln, von deſſen frucht ein gewiſſer ein loſſbar getränck machen. In andern gegenden findet man nichts als datteln. An thieren giebt es in dieſem lande löwen, tieger, cameleouten, wilde ziegen und ſtrauſſen, und zumahl ungemein groſſe und fette hammel. Das land wird von etlichen flüſſen bewäſſert, darunter die flüſſe Salines, Capes und Meſcara die vornehmſte ſind. Die merckwürdigſten ſtädte ſind Tripoli und Capes nebſt einigen kleinen, als Zanzora, Sarmana, Garelgara, Hamrotum, Brata, Seracches, Cafarullum, Libida. Ob es gleich eine freye Republic, ſo ſtehen ſie doch unter der Türckiſchen ſchutz, zahlen auch demſelben die gebräuchliche ſchutz-gelter, und der Groß-Sultan hält einen Baſſa daſelbſt. Der regierung ſtehet ein Day vor, der ſaſt von der art iſt, wie ein Doge in Genua oder Venedig, und von dem zöllen ſein einkommen ziehet. Nach dieſem Day iſt der groſſe Divan, welcher aus den vornehmſten bürgern beſtehet. *Leo Africanus. Grammaye. Dapper. Marmolius. le Croix. Petr. Damel* hiſt. de la Barbarie.

TRIPOLI, die haupt-ſtadt obiger Republic, iſt die reſidenz des Divan, wie auch eines Türckiſchen Baſſen. Sie wird Tripoli di Barbaria genennet, und iſt von den Sphnieſern erbauet worden. Vormals war ſie unter dem nahmen Oea berühmt, ſo befand ſich auch vor dieſem ein Biſthum daſelbſt. Sie liegt in einer ſehr unfruchtbaren gegend, hat bohe und ſehr ſtarcke mauren, gute thürme, feſte bollwercke, und einen feſten hafen, welcher durch einige ſchantzen verwahret wird. Die ſtadt iſt nicht gar groß, und die häuſer ſind ſehr niedrig, meiſtens nicht über 16 bis 20 ſchuh hoch, ohne fenſter, und oben nach landes-art breit. In den meiſten häuſern hat man caſternen ausgehöhlet, weil die ſüſſe waſſer allda ſehr rar, und die brunnen ſalzig ſind. Man findet nur 2 thore darinnen, eines nach dem meer zu gegen mitternacht, das andre aber nach dem lande gegen mittag. Das ſchloß iſt ziemlich feſt, ohne welches Tripoli noch von 3 ſchantzen vertheidiget wird. Der ort iſt ſehr volckreich, und wird von Mohren, Türcken und Juden bewohnet. Die einwohner treiben meiſtens caperey. Eine halbe ſtunde davon liegt Millie oder die Neuſtadt, allwo die vornehmſten einwohner von Tripoli ihre luſt-häuſer haben. Anfangs ſtund dieſer ort unter den Phöniciern, und hernach unter den Römern. In den creutz-fahrten kam er in der Chriſten gewalt, und wurde auch von Carolo V erobert; aber denſelben an. 1551 von Solimanno Dragut wieder abgenommen. An. 1665 ließ der König von Francfreich dieſen ort heftig bombardiren, welchen ſchaden die einwohner noch nicht wieder ausgebeſſert. *Thuanus l. 7. Leunclavii ann. Turc. Bochart Chanaan. Dapperus. Marmolius. la Croix. Petr. Daniel.*

TRIPOLI di SORIA, lat. Tripolis, eine ſtadt in Syrien, ſo von den Türcken Tarobolos Schám genennet wird. Sie wurde an. 1289 von den Saracenen eingenommen, und gänzlich ruiniret, hernach aber von den Francken, auf einer fruchtbaren ebene wieder erbauet, und mit einem feſten caſtell verſehen, welches auf einem felſen ſtehet. Die ſtadt iſt anietzo in einem guten ſtande, und hat ohngefehr 20000 häuſer, nebſt einem ſehr bequemen hafen an der mittelländiſchen ſee. Sie liegt 20 Deutſche meilen von Damasco nord-weſtl., und noch etwas weiter von Famagoſta ſüd-weſtl. In den ſo genannten heiligen kriegen wurde ſie an. 1109 von dem Könige Balduino I von Jeruſalem erobert, und bekam ihre eigne Grafen, unter welchen Johannes den Griechiſchen Kayſer Manuelem an. 1161 anfiel. Sie wurde aber an. 1288 von den Saracenen wieder erobert. Anietzo iſt es der ſitz eines Türckiſchen Sangiac. In der benachbarten gegend dieſer ſtadt ſtehen ſehr viel maulbeer-bäume. Desgleichen iſt auch daſelbſt eine groſſe ebene von 12 meilen lang, welche gantz mit ölbäumen bedeckt iſt. *Wilh. Tyrius l. 18. Marian. Sanutus l. 3. Grammay. Dapper.*

TRIPTIS, ein ſtädtlein in dem Vogt- oder Oſter-lande, unter dem amt Arnshaug oder Neuſtadt und Sächſicher botmäßigkeit gelegen. Jngleichen wird es Tripp genennet.

TRIPTOLEMUS, wird von einigen für einen ſohn des Eleuſini und der Cothonea ausgegeben; andere aber legen ſeinen eltern andere nahmen bey, wie denn auch die übrige umſtände ſeines lebens nicht auf gleiche art erzehlet werden. Hyginus meldet, daß, ſo bald ſeine mutter mit ihm niedergekommen, die Ceres, welche damahls ihre tochter ſuchte, ſich zu einer amme ausgegeben, da ſie ihn denn auch des tags geſäuget, des nachts aber, um ihn unſterblich zu machen, in ein feuer geleget. Als dieſes einſt kein unter ſahe, und darüber ſehr erſchrack, tödtete die göttin ſelbigen zur ſtraffe, dem Triptolemo aber gab ſie einen wagen mit vorgeſpannten drachen, worauf er in der welt herum fuhr, und die erde beſäete. Endlich aß er wiederum nach hauſe gekommen, ſoll ihm Peleus oder Celeus, König zu Eleuſin, welchen einige ſelbſt für ſeinen vater halten, anfänglich nach dem leben geſtanden, nachmahls aber auf der Cereris befehl ſein Reich übergeben haben. Andere wollen, daß die Ceres ſeinen bruder Deiphonteum bewahret haben, und dieſer hat des tags geſäuget, des nachts aber, um ihn unſterblich zu machen, in ein feuer gelegt. Als dieſes einſt kein unter ſahe, und darüber ſehr erſchrack, tödtete die göttin ſelbigen zur ſtraffe, dem Triptolemo aber gab ſie einen wagen mit vorgeſpannten drachen, worauf er in der welt herum fuhr, und die erde beſäete. Endlich aß er wiederum nach hauſe gekommen, ſoll ihm Peleus oder Celeus, König zu Eleuſin, welchen einige ſelbſt für ſeinen vater halten, anfänglich nach dem leben geſtanden, nachmahls aber auf der Cereris befehl ſein Reich übergeben haben. Andere wollen, daß die Ceres ſeinen bruder Deiphonteum bewahret haben, und dieſer hat des tags geſäuget, des nachts aber, um ihn unſterblich zu machen, in ein feuer gelegt. Als dieſes einſt kein unter ſahe, und darüber ſehr erſchrack, tödtete die göttin ſelbigen zur ſtraffe, dem Triptolemo aber gab ſie einen wagen mit vorgeſpannten drachen, worauf er in der welt herum fuhr, und die erde beſäete. Endlich aß er wiederum nach hauſe gekommen, ſoll ihm Pelc

war ein sohn Caroli Trifani, welcher zu Paris die bedienung eines Auditeur des comptes hatte, und hielt sich an des Hertzogs von Orleans, Gaston de France, hofe auf. Er brachte es in den antiquitäten sehr weit, und schrieb commentair. historiques contenant l'histoire generale des Empereurs, in 3 tom in fol. darin er die alten medaillen mit vieler gelehrsamkeit erkläret; wiewohl einige anmerckungen ein wenig allzu weit hergeholet zu seyn scheinen, und sich mit dem sinn der urheber solcher münten schwerlich zusammen reimen lassen. Im 1641 gab Franciscus Angeloni seine historiam Augustam, darinn er ebenfalls die münten in Italiänischer sprache erläutert, an tag, und dedicirte solches werck dem Hertzog von Orleans, von dem er aber, ohne zweiffel auf Trifani anstifften, seine belohnung dafür erhielt. Damit nun Trifan bewesen möchte, daß die arbeit dieses Italiäners keine pochachtung verdiene, warff er demselben in einer schrifft sehr viele fehler für, gerieth aber dergestalt mit demselben in heffige streitigkeiten immassen ihn Angeloni mit gleicher münze bezahlte. Nicht weniger packte er auch an. 1650 den P. Sirmond an, weil derselbe etliche münten nicht nach seinem sinn erkläret hatte, und wechselte mit demselben gleichfals unterschiedliche schrifften als er aber letztlich sich erklärte, daß er den streit so lange, als es seinem gegner gefiel, forsetzen würde, lieffen ihn so wohl Angeloni als Sirmond triumpiren, und schrieben gar nichts mehr wider ihn. Trifan aber gab von dieser zeit an auch nichts weiter ans licht, ob er gleich noch etliche jahre gelebet, und erst an. 1656 mit tode abgieng. *Spanheim de usu & præst. numism. Bayle.*

TRITHEIT, gewisse ketzer, s. PHILOPONUS.

TRITHEIMIUS, (Johannes) Abt zu Spanheim in der Maynzischen diœces, war in dem flecken Trittenheim, so ohnfern Trier an der Mosel gelegen, den 1 febr. an. 1462 gebohren. Seine eltern, Johannes de Monte und Elisabetha de Longui, waren zwar ehrliche leute, aber von schlechtem vermögen. Er studirte anfänglich zu Trier und Heydelberg, begab sich aber im dem 22 jahre seines alters in das Benedictiner-kloster S. Martini zu Spanheim, und brachte sich durch seine gelehrsamkeit gar bald in ansehen, daß er in dem andern jahre, nemlich an. 1483. zum Abt erwehlet wurde, welcher stelle er auch gantze 22 jahr mit grossem lobe vorgestanden. Weil er aber des Pfalzgrafen Philippi partey wider den Landgrafen von Hessen hielt, musste er deshalben von seinem Priore Nicolao Remitio, und von dessen faction viel ausstehen, worüber er endlich den 1 apr. an. 1505 sein kloster gar verließ, und sich zu dem Churfürsten Joachimo I von Brandenburg begab. Er wurde darauf an. 1506 von dem Bischoff Laurentio von Würtzburg zum Abt des klosters S. Jacobi, so in der vorstadt von Würtzburg gelegen, beruffen, allwo er bis an seinen tod, welcher an. 1516 erfolgte, in aller stille gelebt, und den studien obgelegen. Er war ein sehr gelehrter mann, ein guter Mathematicus, Poet, Historicus und Theologus, will auch von einigen gar, wiewohl ohne allen grund, vor einen Magum gehalten werden. Er hat in dem kloster Spanheim eine bibliother von 2000 auserlesenen codicibus hinterlassen. Seine schrifften sind: chronologia mystica; de origine Francorum; chronicon fuceeil Ducum Bavariæ; catalogus scriptor. eccl.; chronicon cœnobii Hirsaugiensis; chornicon monasterii S. Martini, epistolæ familiares; polygraphia; steganographia duæ, Johannes Bulæus, ein Jesuit, hat sein leben beschrieben, welches den 1604 zu Mayntz gedruckten operibus theologicis Trithemii voran gesetzt. Freherus hat Andreæ Theveti Französische lebens-beschreibung Trithemii übrigen operibus beygefüget; andrerer neuer biographorum nicht zu erwähnen. *Bellarmin. de script. eccl. Voss. de hist. Lat. Cave* hist. lit. *Mabillon* reflex. sur la réponse au traité des étud. monast. art. 18. *Naudæi* apol. des grands hommes accus. de magie c. 17.

TRITOLI, (bader von) lat. Thermæ Tritulæ, befinden sich in dem Königreich Neapolis, in der gegend von Pozzuolo, wo ehemahls die Stadt Baiæ gestanden. Daselbst ist eine unterirdische grotte oder höle, welche in 7 theile oder gänge abgesondert ist. Man kan nicht lange darinnen bleiben, ohne zu schwitzen, und nach vieler Medicorum meynung, ist solcher schweiß, wenn er, in rechter masse gebraucht wird, sehr gesund wider die wassersucht, wider das jipperlein, wider brust-beschwerungen und wider viele andre kranckheiten. Man hat einen führer und liecht nöthig, um in diesen dunckeln gängen ohne gefahr fort zu kommen, und einige derselbigen sind so niedrig, daß man auf allen vieren kriechen muß, auch ist der ertzboden so heiß, daß er durch die schuhe hindurch brennet. Alle tage kommt der mond aufgehet, stimmt wasser, welches gleichfals ganz heiß ist, hinein, und wenn derselbe untergehet, so tritt es wieder zurück. Auf dem berge, welcher über dieser grotte ist befindet sich eine andere, worinnen, wenn man aufsteiget gehet, die hitze einem so empfindlich vorkömmt, daß man fast den athem dar über verliehret; wenn man sich aber bückt, so wird einem kalt. An dem ende des ganges ist eine quelle von lebendigem wasser, worein man kaum den finger stecken kan, ohne sich zu verbrennen. Nahe dabey ist noch eine grotte, deren hitze ganz unerträglich, und einem, welcher unversehend hinein kömt, ohnfehlbar den tod verursachen würde. *Capaccio hist. Puteolana. Description. Ital.* pag. 133. *Delic. de s' Ital. VI.* pag. 30. *Voyage de Misson.* lettr. 23.

TRITOGENIA, s. TRITONA.

TRITON, ein see-gott, Neptuni und Amphitrytis, oder der Nymphe Salacia, oder wie andre wollen, Oceani und Tethys sohn. Die Poeten geben ihn vor des Neptuni trompeter aus, und stellen ihn vor in der gestalt eines menschen bis an den nabel, an dem untertheile des leibes aber als einen fisch, nebst einem menschen-schwantze, allwegen eine muschel in seiner hand habend, welche ihm an statt einer trompete dienet. Ovidius sagt in Didonis send-schreiben an Æneam, daß er blaue haare trüge. Unterschiedliche historien-schreiber berichten, daß dergleichen see-menschen, die man Tritones nennete, würcklich gewesen. Plinius erzehlt, daß gewisse Abgesandten, welche von Lissabon gekommen, dem Kayser Tiberium versichert, daß sie einen Triton gesehen, und auf seiner muschel an dem see-ufer spielen hören: Giraldus aber meldet, daß als er in Albanien gewesen, einer gefangen worden, welcher die weibs-personen, so an die see gekommen, mit gesang zu entführen, und zu nothzüchtigen pflegen, endlich aber vor gram wegen verlustes seiner freyheit und hunger gestorben sey. Anderer dergleichen zu geschweigen. *Ovidius. Plin.* l. 9. c. 5. *Alexander ab Alex.* l. 3. c. 5. *Giral.* add. ad Ælianum. *Bainier* entret. 10. P. 1. p. 301.

TRITONIA, sonst auch Tritogenia genannt, ein beynahme, welchen die Heyden ihrer göttin Minerva gegeben, und zwar von einem gewissen see mit Lydien, Tritone, bey welchem sie erzogen worden, oder von dem Böotischen oder Arcolischen worte τρίτων, ingleichen τρῶσις, welches einen kopf bedeutet, weil nemlich Minerva aus des Jupiters haupt soll hervor gekommen seyn. Bey dem obenwehnten see erzehlt man, daß die jungfern aus der umliegenden gegend jährlich, zu ehren der erwehnten göttin, zusammen gekommen, in gewisse hauffen sich getheilt, und mit steinen oder stecken einander auf das heffrigste zugesetzt; da denn die erste, welche von den empfangenen streichen todt niedergefallen, vor feine wahrhafftige jungfer gehalten, und darnenhero mit schimpff in das meer solle geworffen, hingegen diejenige, welche die meiste wunden aber mercklich davon getragen, und dennoch mit unerschrockenem muth aufgehalten, auf einen wagen gleichfam im triumph von allen anwesenden volck nach ihrem hause begleitet worden. *Virgil. Æn.* 2. v. 171. *Pausan.* in Bœot. l. 9. *Lucan. Herod.* in Melpom.

TRITTOW, ein kleiner ort mit einem dazu gehörigen amte, in Stopmarn, dem Hertzog von Holstein-Gottorp zuständig. *Danckwerts* beschr. v. Schlesw. und Holst. l. 3. c. 11. p. 148.

TRIVENTO, oder MOLISE, Lat. Triventum, eine kleine stadt in dem Königreich Neapolis, in der Grafschafft Molise. Sie hat einen Bischoff, welcher unter Benevento gehöret. Sie liegt an den gräntzen von Abruzzo bey dem Adriatischen meer, 17 meilen von Bojano nordwärts. *Magiferus.*

TRIVERIUS, s. DRIVERIUS.

TRIVETH, TREVETH oder TRAVETH, (Nicolaus) ein Engelländischer Dominicaner, war in der Grafschafft Norfolk um das jahr 1258 gebohren. Sein vater war Thomas Triveth, Ritter, und ein Justitiarius zu des Königs Henrici III zeiten. Er selbst wurde zu London von den Dominicanern aufferzogen, darein er sehr geitig ansgenommen, und so dann nach Oxford geschickt, um sich in allerhand wissenschafften unterrichten zu lassen. Nachdem er es nun so weit gebracht, daß er daselbst auch andre lehren konte, wurde er auch von seinen Obern in den Jacobiner-convent nach Paris geschickt, nach einer wiederkunfft aber in Oxford zum Doctore, und ferner zum Priore des Dominicaner-klosters von London gemacht. Er fieng daselbst an ein historisch werck in 12 tomis zu schreiben, welches den titul führet annotationes temporum ab exordio mundi, und starb an. 1328 zu London. Er hat auch geschrieben commentaria in Genesin, Exodum, Leviticum, notas in regulam Augustini; de missa; de justitia; de virtutibus; de potestis; de quæstionibus variis; commentarium in Valerium Maximum; Senecam; Livium; Juvenalem; Ovidium & in problemata Aristotelis; de eclipsibus solis & lunæ; historiam regum Angliæ &c. *Pitseus* de scr. Angl. *Echard* script. FF. Prædic.

TRIUMPHUS, war die gröste ehr-bezeugung, welche bey den Römern einem siegenden Feldherrn zur belohnung für seine der Republic treu und glücklich geleistete dienste erwiesen wurde. Es geschahe solches durch einen prächtigen einzug in die stadt, wobey man aber den fürnehmsten triumph, Ovatio genannt, worzu in acht genommen worden, daß niemahls mehr, von dem grössten und eigentlich also genannten triumph wohl unterschieden muß. Man will, daß Bacchus der erste unter allen menschen gewesen, welcher, nachdem er siegreich aus Indien zurück gekommen, dergleichen triumphirenden einzug gehalten; Romulus aber war der erste, welcher die ceremonie zu Rom angeordnet. Denn nachdem er Acron, den Cæninenser König, geschlagen, und nur mit einer hand in dem treffen erlegt hatte, nahm er ein stück von einem baume, worzu er dieses Königs waffen gehangen hatte, auf seine rechte schulter, und führte sie mit einer lorber-crone auf seinem kopf die gegende ermer in die stadt. Auf dem Capitolinischen berge hielt er stille, sahe sich den platz auf, allwo hernach der tempel erbauet wurde, und widmete die waffen dem Jovi Feretrio, wiewohl andre sagen, daß diese waffen von menschen gemacht worden, und Romulus sie nur an einem eichbaum, welcher auf dem berge gestanden, angehangen habe. Dionysius Halicarnassensis schreibt, daß Romulus auf einem wagen gesessen, und einen purpur-rock an gehabt; wiewohl andre sagen, daß Tarquinius Priscus der erste gewesen, welcher seinen einzug also gehalten, von welchem doch wahrscheinlicher ist, daß er diese ceremonie nur mit einigen neuen solennitäten vermehrt, und ansehnlicher gemacht habe. So viel ist gewiß, daß seit dieses Tarquinii regierung, zur zeit der Könige kein triumph weiter gewesen; zu den zeiten der Römischen Republic aber deren gar viele gesehen worden, wie denn Orosius von erbauung der stadt Rom an bis auf Vespasiani und Titi regierung 320; Onuphrius aber von Vespasiano bis auf Belisarium 90 triumphe zehlet, welche theils see-theils aber landtriumphe, nachdem die schlachten entweder zu wasser oder zu lande gehalten waren, genennet worden. Die merckwürdigste und berühmteste darunter waren der

Burgermeisters Valerii Publicolæ, welcher am ersten diese ehre von der Republick empfangen; ferner die triumphe des Manlii Volsonis A. R. 281; Marcelli an. 531; Scipionis Africani an. 549; Q. Flaminii an. 556; M. Fulvii an. 561; Pauli Æmilii an. 586; Scipionis Africani des jungen an. 607; Mummii an. 608; Marii 672 und Sylle einige zeit hernach wegen überwindung Mithridats; Pompeji, da er A.R. 693 zum dritten mahl triumphirte; Julii Cæsaris und Augusti, und endlich des Kayſers Veſpaſiani, welcher an. Chr. 71 seinen triumph mit Moſis geſetz und den jierrathen und heiligen gefassen des tempels zierte. Hernach triumph wurde C. Duilio A. R. 493 verstattet, als er den sieg über die Carthaginenſer erhalten hatte. Es wurden aber, wenn jemand einen rechtmäßigen triumph in Rom halten solte, folgende stücke erfordert. Erſtlich muste einer, der diese ehrbezeugung verlangte, als Imperator, und unter keines andern commando den krieg geführet haben, und konte also niemand, der noch keine honores curules hatte, wenn er gleich glückliche siege erfochten, zu dieser ehre gelangen; wiewohl Lentulus, als er in ermangelung eines ordentlichen vorgesetzten der provintz den Proconſulat assen der ordnung angenommen, und also über die seinen die Spanier gesieget, A. R. 553 an ersten dieses gesetz gebrochen, welchem hernach Pompejus, als ein bloſſer Ritter, der noch gar keine ehrenstelle im regiment bekleidet, zuwymahl gefolget iſt. Hernach war auch nöthig, daß man den sieg in einer pugna justa erhalten, da denn der krieg zuvor ordentlich durch Feziales muste angekündiget, und in dem darauf erfolgten treffen wenigstens 5000 feinde erlegt worden seyn. Ferner muste der Feldherr die gräntzen des Römiſchen Reichs durch den sieg erweitert, und nicht etwa nur eine von den feinden zuvor eingenommene provintz auf neue erobert haben. Und endlich wurde noch erfordert, daß der sieg über ausswärtige feinde, und nicht über Römiſche bürger gewonnen worden; wiewohl dieſes letzte von Augusto nicht in acht genommen worden, als welcher nicht allein über Pompejum einen geringern, sondern auch über den bey Actium überwundenen Antonium einen vollkommenen triumph gehalten. Wenn nun alle diese erforderte punkte erfüllet waren, und ein Imperator sich um diese ehre bemarb, muste er das commando über die armee niederlegen, und ausserhalb der stadt bleiben, bis ihm der triumph bewilliget wurde. Er schrieb an den Rath, und gab ihm nachricht von dem erhaltenen siege, seinen bahey erlittenen verlust, der anzahl der erschlagenen feinde, und den gemachten conqueten. Hierauf kam der gantze Rath in des Martis tempel zusammen, allwo sie die briefe lesen, und die Hauptleute schwören lieſſen, daß der inhalt des briefes in den erwehnten umständen mit der wahrheit übereinkomme, und so dann nach beſtenden triumph erlaubten; wiewohl A. V. C. 720 L. Valerius Potitus und M. Horatius Barbatus, welchen der triumph von dem Rath abgeschlagen worden, solche gerechtsamkeit dem volck in die hände spielten, welches sodann ihnen, und nachgehends auch andern diese ehre zuerkannte. Hatte nun aber iemand ordentlicher weise die freyheit zu triumphiren erlangt, so bekam er gleichfalls an dem tage seines triumphs die regierung und ober-herrschafft über die stadt und alle collegia, welches Imperium er wieder trum niederlegte, wenn der triumph vollendet war; worauf zugleich die ursache erfolget, warum das volck bey einem triumph so viel zu sprechen gehabt, weil die potestas dandi imperium allein bey demſelben stund. Der einzug selbst aber, und die dabey gebrauchte ceremonien, waren also beſchaffen: Der triumphirende, welcher eine lorbeer-crone auf dem topff hatte, und einen lorbeer-zweig in seiner hand hielt, that erstlich eine öffentliche rede an die soldaten, und an das versammlete volck. Darauf theilte er seine geschencke, und einen ehrel von dem raube aus. Immittelst gieng die prächtige procession an. Die trompeter marchirten voran, darauf folgten die ochsen, so zum opffer gewidmet waren, mit bändern geschmückt, und mit blumen gezieret, manchmahl auch mit vergüldeten hörnern. Nach diesen kamen die sachen, welche man den feinden abgenommen, die entweder durch junge soldaten getragen, oder auf wägen geführet wurden. Ferner trug man die gemählde der schlachten, der überwundenen nationen, oder der eroberten städte, welche in gold und silber vorgestellet, oder aus gold oder vergüldeten holtz oder helffenbein, oder wachs formiret waren, nebſt ihren nahmen und aufschrifften mit grossen buchſtaben. Sie führten auch solche bilder, welche die merckwürdigste schlachten, städte, flüſſe, und berge bey von dem Triumph-Herrn unter das Römiſche volck gebrachten länder vorstellten. Darauf folgten die Könige oder gefangene Generale in eisernen fesseln, und bisweilen in güldenen oder silbernen ketten, und mit beſchornen köpffen, zum zeichen ihrer dienſtbarkeit, begleitet mit einigen muſicanten, und einigen Officirern von der armee. Sodann folgte ein poſſen-reisser, welcher die überwundene ausspottete, hingegen die Römer sehr hoch heraus ſrich. Endlich kam der Triumph-Herr auf einem helffenbeinern wagen von 2 rädern, in der form eines runden thurms mit golde und edelgesteinen schön ausgeziert. Dieſer wagen wurde zur zeit, da die Kayſerlich mit bey war, von 4 weiſſen pferden gezogen, welche der Triumphator auff dem wagen ſtehend selber regierte, die Kayſer aber gebrauchten elephanten; wiewohl nach Plinii bericht schon Pompejus dieſe gewohnheit eingeführet, um nach Baccho in seinem triumph nachzuahmen, welcher, als er die Indianer bezwungen, ſich in einem wagen von 4 elephanten ziehen ließ. Heliogabalus ließ seinen triumph-wagen von tygern, löwen und hunden, der Kayſer Aurelianus aber den seinigen von hirschen ziehen, um die furcht des feindes dadurch zu zeigen. Auf dem haupte trug er einen lorbeer-krantz, auſſer welchem noch unterſchiedliche güldene kronen vorher getragen wurden, womit ihn die provintzien zum zierrath seines triumphs beſchencket hatten. Sein rock war purpur mit goldnſiguren und mit golde gestickt. Er hielt einen lorbeer-zweig in seiner rechten, und einen helffenbeinern ſcepter, mit einem kleinen adler von golde auf deſſen ſpitze in seiner linckẽ hand. Der triumph wagen wurde von den Rathsherren und Römiſchen soldaten begleitet, welche letztere freudig und einmahl über das andere ausruffen: Io triumphe! zugleich aber auch die freyheit hatten, allerhand lächerliche ſcherꝛ- und grobe reden wider den triumphirenden Imperatorem ſelbſt auszuſtoſſen. Es geſchahe solches vermuthlich, damit ein Feldherr durch dergleichen übermäßige und faſt göttliche ehre nicht allzu hoffärtig werden möchte; wie denn auch Tertullianus bemerckt, daß während ſolchen gepränges ein Officier hinter dem triumphirenden gestanden, welcher ihm die worte: gedencke, daß du ein mensch biſt, mit lauter ſtimme zugeruffen. Bisweilen hatte der triumphirende seine kinder bey ſich auf dem wagen, dergleichen man von dem P. Æmilio aufgezeichnet findet. Plinius meldet auch, daß die ersten, welche in Rom triumphiret, einen eiſernen ring an ihrem finger, und nach der Toſcaner weiſe einen güldenen crone getragen; hinter dem rücken war ein geſchnitztes bild, welches die victoriam über den sieg vorgeſtellet, und in der einen hand eine olivẽ-crone, in der andern aber einen ſieg-zweig hielt. Wenn nun aber der triumphirende in beſtgedachter ordnung bis in das Capitolium gekommen, opfferte er allda dem Jovi einen weiſſen ochsen, dancke dem selben in einer gewiſſen formul für den verliehenen ſieg, legte ferner seine lorbeer-crone in den ſchooß von deſſen bilde, ſchenckte ihm hiernach ſein kostbarkeiten, und ließ endlich die beſchreibung seiner thaten auf einer tafel in dem Capitolio aufhängen, worauf er in seinen pallaſt gefühet, und die ſolennität beſchloſſen wurde. Im übrigen trug es ſich bisweilen zu, daß ſo wohl der Rath als volck ſchwerige keiten machten, den begehrten triumph zu verſtatten; da denn ſolche Feldherren, wenn ſie aus allzu groſſer ruhmbegierde dennoch triumphiren wolten, weil ſie nicht in das Capitolium durfften, ihren prächtigen einzug auf den Montem Albanum zu halten pflegten. Auſſer diesen aber pflegten auch wohl die ſoldaten in dem lager gegen ihren General ihre beſchaffung durch allerhand freuden-feuer, opffer, und dergleichen groſſe ehrbezeugungen an tag zu legen, welche gewohnheit von einigen triumphus caſtrenſis genennet wird. *Appianus. Plutarchus Æmilio. Valerius Maximus. Onuphrius* de triumpho. *Chevreau* hiſt. du monde. *Rofinus. Pitiſcus.*

TRIUMPHUS, (Augustinus) ein berühmter Auguſtiner-Eremit, war zu Ancona an. 1243 aus einem edlen geſchlecht entſprossen, und im 18 jahr ſeines alters in den orden aufgenommen. Als er in der philoſophie ſich ziemlich feſte geſetzt, wurde er von Clem. d'Olmo, damahligem General seines ordens, an das Thomam von Aquino und Bonaventuram ſchicken; nach Paris gelangte, unter welchen er in der theologie ſo gute progreſſen machte, daß er nicht lange hernach Magiſter ordens ernehlet worden. Seine ſchrifften ſind: lib. de ſumma potestate eccleſiaſtica ad Johannem XXII; tr. in orationem Dominicam; tr. in ſalutationem angelicam & canticum, Magnificat; deſtructio arboris Porphyrii & expoſitio cujusdam decretalis de duabus naturis in Chriſto figuratis in area Noæ. Hiernächſt hat er auch verſchiedene commentarios über die H. Schrifft nebſt andern werckẽ nachgelaſſen, welche aber bißhero nicht gedruckt worden. *Poſſevin.* in appar. *Oudin.* de ſcript. eccl. tom. 3. *Curr.* in elog. vir. illuſtr. Auguſt. *Gandolf.* de 200 celeb. Auguſtin. ſcript. p. 81. ſeqq.

TRIUMVIRAT, bedeutet eine gewiſſe unter 3 männern getheilte verrichtung bey dem regiment eines ſtaats. In der alten Römiſchen Republic wurden zu verſchiedenen lingen Triumviri ernahlt; als zu einweihung von tempeln und altären, zu austheilung der plätze, die beaut werden ſollten, zu einführung der colonien, zu zeugung der halß-gerichte, zur aufſicht über das münꝛ-weſen, u. ſ. f. In beſonderm verſtande aber heiſſt in der Römiſchen hiſtorie ein triumvirat die gewalt, die ſich 3 perſonen heraus genommen, in der Republic alles nach ihrem gefallen einzurichten. Es iſt dieſes ſonderlich bey zwey gelegenheiten geſchehen: einmahl, da es Cæſar, Pompejus und Craſſus dergeſtalt mit einander hielten, daß niemand vor ihnen auf kommen konte, (wiewohl dieſe verbindung nicht durch eine obrigkeitliche verordnung, ſondern lediglich durch ihre eigene freywillige vereinigung ihrer in dem regiment erlangten macht geſtifftet worden, dahero ſie auch den nahmen der Triumviroꝛum nie gebraucht haben,) welcher triumvirat aber durch den tod Craſſi und die darauf erfolgende uneinigkeit zwiſchen Cæſare und Pompejo bald zerriſſen ward. Nach Cæſaris tode aber entſtund ein neu triumvirat, da Octavius, Antonius und Lepidus die regierung des Römiſchen Reichs unter ſich und ihren nachkommen theilten. Und zwar expreſſeter, dieſe ſolches durch ein öffentliches geſetz, und nennten ſich bey allen geſchehenen Triumviros Reipublicæ conſtituendæ. Als es aber etwa 7 jahr alſo gewährt hatte, unterdrückte Octavius erſtlich Lepidum, ꝛc. 6 jahr darauf auch den Antonium, wonnit das triumvirat ein ende erreichte.

In der Frantzöſiſchen hiſtorie wird durch das triumvirat diejenige verbindung verſtanden, welche 1561 unter König Carolo IX der Connetable von Montmorency, der Hertzog von Guiſe und der Marſchall von

S. André

Digitized by Google

S. André zusammen machten, um sich der überhand nehmenden Reformirten lehre zu widersetzen, wie sie denn, bis dem vorhabe zu folge, sich weitern, bad pacifications-edict vom jan. an. 1562 zu unterschreiben, und sonst allerhand dinge thaten, die Hugenotten zu unterdrücken, wiewohl der Marschall von S. Andre schon an. 1562 in der schlacht bey Dreux blieb. daß also dieses ihm wirant nicht über ein jahr gewähret hat. *Auriqui. Romanar.! Autorit. Plutarchus* in vitis. *Dio Caſſius. Appian. Alex.* de bellis civil. *Thuanus. Mezeraï.*

TRIVULZIO, ein ehemahls berühmtes geschlecht zu Meyland, welches seinen ursprung auf Francksreich gehabt haben soll. Man führet es von Paulino her, der sich um das jahr 1120 in dem kriege, welchen die Meyländer mit denen von Como geführet, vor andern hervor gethan. Von desselben nachkommen zeugte Johannes Trivulzio mit Antoinette Pagnano, unter andern 2 söhne, Petrum und Antonium.

I. Petrus Trivulzio, Herr von Codogno, Hertzoglicher Meyländischer Rath, hatte von Laura de Bossii 4 söhne: Der jüngste, Ludovicus, starb um das jahr 1508 in seiner besten blüte, und hinterließ von Lucretia Visconti keine kinder; von den beyden ältesten, Theodoro, Marschall von Francksreich, und Antonio, einem Cardinal, handeln besondere artickul; der dritte, Johannes, war Rathsherr zu Meyland, und starb an. 1506, nachdem er mit seiner gemahlin, Angela Martinengue, ausser einer tochter, namens Damianella, so sich durch ihre gelehrsamkeit berühmt gemacht, folgende 7 söhne gezeuget: 1) Paulum Camillum, von dem bernach. 2) Augustinum, einen Cardinal, von dem ein eigner artickul handelt. 3) Petrum, Ertz-Bischoff von Reggio. 4) Philippum, Ertz-Bischoff von Ragusa. 5) Pomponium, Gouverneur zu Lion. 6) Cæsarem, welcher der Crone Francksreich und der Republic Venedig viele jahre zu felde gedienet. 7) Costolanium, Königlichen Französischen Obristen zu pferde, und Abgesandten zu Pisa. Obgedachter Paulus Camillus Trivulzio, Graf von Piolet, Hertzog von Bojani, Ritter des ordens S. Michael, und Königlicher Französischer Obrister zu pferde, starb an. 1526, und hinterließ von Barbara Stauga Johannem Trivulzio, Grafen von Piolet und Borgamenero, welcher von Laura, Sigismundi von Gonzaga tochter, keine kinder nachgelassen.

II. Antonius Trivulzio, Herr von Codogno und Pontenure, obgedachten Petri jüngerer bruder, war Hertzoglicher Meyländischer Rath, und wurde von dem Bapst Sixto V als Abgesandter an den Kayser gesendet. Mit seiner gemahlin, Francisca, deren vater Scaramutia Visconti war, bekam er unter andern 2 söhne, Johannem Jacobum und Johannem Firmium.

A. Johannes Jacobus Trivulzio, Marschall von Francksreich, von dem ein eigener artickul folget, zeugte mit Beatrix von Avalos 2 söhne, Ambrosium, Bischoff zu Bobio, und Johannem Nicolaum, Grafen von Musocco, Ritter des S. Michaelis-ordens, welcher bey seines vaters lebzeiten mit tode abgieng, und von Paula von Gonzaga 2 söhne nach sich hinterließ: a) Der jüngere, Ludovicus, Graf von Musocco, starb im lebigen stande. b) Der ältere, Johannes Franciscus, Marquis von Viglevano, bekam mit Julia, des Marschalls Theodori Trivulzio tochter, Johannem Jacobum, Marquis von Viglevano, welcher an. 1567 starb, und von Antoniette d'Avalos keine kinder hinterließ.

B. Johannes Firmus Trivulzio I, obgedachten Johannis Jacobi bruder, war Hertzoglicher Meyländischer Rath, und zeugte mit Margareta von Valpergue, 3 söhne. Dieselbe waren 1) Georgius, von dem bernach. 2) Antonius, Bischoff zu Asti. 3) Alexander, Ritter des S. Michaelis ordens, und Königlicher Französischer Capitain von der cavallerie, welcher an. 1521 im felde geblieben. 4) Scaramutia, ein Cardinal, von dem ein artickul folget. 5) Hieronymus, von dem unten.

Der erstere von diesen 5 brüdern, Georgius Trivulzio, Graf von Melzi, starb an. 1512 als Königlicher Französischer Capitain, und hinterließ von Catharina Trivulzia 2 söhne: 1) Der jüngere, Cæsar, war Bischoff zu Como, und starb an. 1548 zu Rom. 2) Der ältere, Johannes Firmus II, Graf von Melzi, war Rathsherr zu Meyland, und gieng an. 1556 mit tode ab, nachdem ihn Catharina Lando von Plaisance 3 söhne gebohren: a) Georgium Trivulzium, Grafen von Melzi, Herrn von S. Florian ꝛc. welcher mit Olympia Palavicini keine erben gehabt. b) Claudium, Herrn von S. Florian und Castelmaur, Ritter und Commendeur des ordens von Calatrava, Kayserlichen Ober-Stallmeister und Ambassadeur am Römischen hofe, welcher mit Margareta Lasso Johannem Firmum III gezeuget, der aber ohne erben abgegangen. c) Horatium, Herrn von S. Florian, welcher unter der garde des Bapsts Pii IV Capitain gewesen, und mit Andronica Commena keine kinder bekommen.

Hieronymus Trivulzio, des vorhin erwehnten Georgii jüngster bruder, war Ritter des S. Michaelis ordens, wie auch Rathsherr zu Meyland, und starb an. 1524. nachdem er mit Antoinette Barbiana 7 söhne gezeuget. Dieselbe waren 1) Johannes Jacobus, von dem bernach. 2) Antonius II, ein Cardinal, von dem ein eigner artickul folget. 3) Catalinus, Bischoff zu Plaisance, so an. 1559 gestorben. 4) Scaramutia, so in den geistlichen stand getreten. 5) Alexander, Königlicher Französischer Obrister, welcher auf dem zuge nach Siena geblieben. 6) Franciscus, Obrister unter der cavallerie, welcher an. 1576 gestorben, und von Barbara von Este keine kinder gelassen. 7) Georgius, welcher erstlich dem Kayser Carolo V in Ungarn als Obrister unter der infanterie, nachgehends aber der Republic Venedig als General unter der cavallerie gedienet, und an. 1583 das zeitliche gesegnet, ohne von seinen beyden gemahlinnen, Antoinette Simonetta und Dejanira Commena, kinder zu lassen. Der erste von diesen 7 brüdern, obgedachter Johannes Jacobus Trivulzio, Graf von Melzi ꝛc. diente unter den troupen Philippi II, Königs von Spanien, und zeugte mit Octavia, einer tochter Petri Antonii Marliana, Carolum Emanuelem Theodorum, Grafen von Melzi, welcher als Königlich Spanischer General-Kriegs-Commissarius in den Niederländischen kriege sein leben verlohren. Er hinterließ von Catharina von Gonzaga 3 söhne, von denen Hieronymus und Alphonsus ohnverehlichet gestorben; Johannes Jacobus Theodorus aber, von dem ein eigner artickul folget, von seiner gemahlin Johanna Grimaldi, einer tochter Herculis, Fürstens von Monaco, einen sohn und eine tochter nachgelassen. Die tochter, Octavia, vermählte sich mit Prolomæo Gallio, Hertzoge von Alvito. Der sohn, Hercules Theodorus, Fürst des Römischen Reichs und von Musocco, Grand von Spanien und Ritter des güldenen vließes, so an. 1620 gebohren, und 1664 gestorben, hinterließ von Urſina Sforzia, nebst unterschiedlichen kindern, Antonium Theodorum Trivulzio, Fürsten des Römischen Reichs und von Musocco, Grand von Spanien und Ritter des güldenen vließes, welcher an. 1678 mit tode abgegangen, und von seiner gemahlin, Maria Josepha Thereſia von Guevara, keine kinder hinterlassen. Hierauf nahm Caietanus Gallio, der andre sohn Prolomæi Gallio, Hertzogs von Alvito, den nahmen Antonii, Fürstens von Trivulzio, an, und zeugte mit Lucretia Maria Borromea, Antonium Prolomæum, welcher an. 1692 gebohren, und an. 1731 als Fürst von Trivulzio florret. *Anſelme.*

TRIVULZIO, (Johannes Jacobus) Marquis von Viglevano, Marschall von Francksreich, war ein sohn Johannis Trivulzio und Franciscæ Visconti, welcher im jun das jahr 1447 gebohren. Er wurde von gar grossen eltern, welchen er vor die Guelphische faction von sich thuen hieß, von dem Hertzoge Ludovico Sforzia aus seinem vaterlande vertrieben, und begab sich anfänglich in des Königs Ferdinandi I von Neapolis dienste, welcher ihm auch an. 1494 bey der Königin Francksreich Carolus VIII Reyse ordren wolte, die stadt Capua anvertrauete. Aber kaum war Carolus VIII an den Neapolitanischen gränzen angekommen, so trat er auf desselben seite, und übergab ihm Capua, wodurch die eroberung von Neapel sehr befördert wurde. Er begleitete hierauf an. 1495 Carolum VIII auf der ruckreise nach Francksreich, und hatte nebst dem Marschall von Gié in der schlacht bey Fornoue die avantgarde von der armee. Hierauf wurde er Ritter des ordens S. Michael, und General Lieutenant der Königlichen armee in Italien, und als der König Ludovicus XII an. 1499 Meyland erobern wolte, schickte ihm diesen Trivulzio nebst andern dahin, welcher auch durch die viele heimliche partisand, die er in den vornehmsten plätzen hatte, nicht wenig zu der schleunigen eroberung des Hertzogthums beytrug. Der König machte ihn hierauf zum Gouverneur über das Hertzogthum, auch bald darauf zum Marschall von Francksreich, aber zu seinem unglück. Denn weil Trivulzio die Gibellinische faction auf alle weise unterdrückte, fiengen diese an zu rebelliren, und der vertriebene Ludovicus Sforzia kam mit einer armee vor Como an. Trivulzio bezeigte hierbey zwar diesen ort tapffer, weil aber inzwischen die stadt Meyland in waffen war, gieng er dahin, konte sie aber nicht erhalten, sondern bewahrte nur die übrigen plätze so lange, bis ein neuer succurs aus Francksreich kam, der an. 1500 mit der gefangennehmung Ludovici Sforzæ dem kriege für dis mahl ein ende machte. Doch verlohr Trivulzio aus überwehrter ursache das gouvernement von Meyland. Er erwarb hiernächst grosse ehre in den schlachten bey Agnadel, Novara und Marignan, und starb endlich im dec. 1518 zu Chartres vor verdruß, daß er sich an Franzöischen pose von der Königlichen frau mutter und dem Lautrec versolgt und gehast sahe, auch bereits von dem Könige, den er seiner widerwärtigkeiten halben angesprochen, verdrießliche reden hören muste. Die Schweitzer hatten ihm das burger-recht gegeben, welches ihm seine feinde in Francksreich doch aufzuruffen. Auf sein zu Meyland befindliches grabmahl ließ er wegen der steigen unruhe seines lebens diese worte setzen: Hoc in cumulo Joh. Jac. Trivulzius quiescit, qui antea nunquam quievit. Von seinen nachkommen siehe den geschlechts-artickul. *Jovius. Guicciardinus. Mezeraï.*

TRIVULZIO, (Theodorus) Marschall von Francksreich, war ein sohn Petri Trivulzio, Herrns von Codogno, und des Marschalls Johannis Jacobi vetter. Er hatte an. 1509 in der schlacht bey Agnadel die avant-garde der Französischen armee, wie auch an. 1512 in der schlacht bey Ravenna. Nachgehends stund er im Venetianischen solde, so lange es die Republic mit Francksreich hielt, ward aber an. 1523 seiner dienste erlassen, da sie mit dem Kayser in bündniß trat, weil er von der Französischen partbey war, und wurde an. 1525 Gouverneur zu Meyland, welche stelle er aber nach der schlacht bey Pavia verlassen, und sich in Francksreich retriren muste. Der König Francisci I machte ihn zum Marschall von Francksreich, gab ihm auch an. 1527 das gouvernement von Genua; da er denn das schloß an. 1528 wider die ennemy wohl vertheidigte, letzlich aber solches wegen mangel der lebens-mittel ergeben muste. Er starb an. 1531 julyon. *Guicciardinus. P. Daniel. Anſelmus. Godefredus* Officiers de la couronne.

TRIVULZIO, (Autonius I) ein Cardinal, war des vorhergehenden Theodori bruder. Anfangs war er Auditor von der Rota, hernach Bischoff zu Como und einer von des Johannis Galeacii Räthen, der ihn auch als seinen Envoyé nach Venedig und Neapel sendete, um seine braut, die Isabella von Aragonien, daselbst abzuholen. Als aber hernach die Franzosen in dem Meyländischen den meister spielten, so erklärte sich Trivulzio vor dieselbe, und ward auf vorbitte des Königs von Francksreich an. 1500 von Alexandro VI zum Cardinal Presbyter gemacht. Er starb an. 1508 vor dem bündniß über den tod seines bruders Ludovici, in dem 51 jahre seines alters. Er war ein mann der viele gute gaben hatte, aber ungemein jähzornig, so daß er in solcher hitze ein hauffen tolles und unanständiges wesen vornahm. *Palatii* fasti Cardin. t. 3.

TRIVULZIO, (Scaramutia) ein Cardinal, war ein sohn Johannis Firmi Trivulzio. Er lehrte anfangs die rechts gelehrsamkeit zu Padua mit grossem ruhm, und ward deswegen von König Ludovico XII zum Staats-Rath nach Francfreich beruffen, auch hernach zum Bischoff von Como gemacht. Krafft dieser würde besand er sich bey dem 5. concilio Lateranensi, und machte sich bey dieser gelegenheit dem Pabst Leoni X so beliebt, daß er ihn, ohne iemands vorbitte, aus seinen eigenen triebe zum Cardinal machte, worauf ihn der König von Francfreich, um das einiger massen wieder gut zu machen, daß er seinem vetter Augustinum und nicht auch ihn zur Cardinals-würde vorgeschlagen, zum Procedor der Crone Francfreich ernennte. Er ward überdis auch Bischoff zu Placentia, überließ aber solches nach 3 jahren einem seiner nahen anverwandten, dem Catalano Trivulzio. Wie sich Franciscus Sforzia des Mayländischen hertzogthum bemächtiget hatte, zog er zugleich alle des Cardinals einkünffte ein, und wie des Kayſers Caroli V trouppen sich der stadt Rom bemächtigten, ward er dieselbe zu verlassen genöthiget. Er starb in dem kloster Magnanano im Bronesischen an. 1527. *Palatii* fasti Cardin. t. 2.

TRIVULZIO, (Augustinus) ein Cardinal, war ein sohn Johannis Trivulzio und Angele von Martinengue. Er war anfänglich Abt zu Froimont in Francfreich, hernach Cämmerling bey dem Pabst Julio II, der ihn auch würde zum Cardinal gemacht haben, wenn ihm nicht der krieg, den der Marschall Trivulzio im nahmen des Königs von Francfreich wider den heiligen stuhl führete, daran gehindert hätte. Aber an. 1517 ward er von dem Pabst Leone X zu dieser würde erhoben, theils auf anſuchen seines vettern, des gedachten Marschalls, theils wegen seiner eigenen verdienste und der alten verbindung seines hauſes mit dem von Medicen. Nach der baad ward er Bischoff von Bayeux und Toulon, sodann von Bobio und Novara, und dieraus Ertz Bischoff von Reggio. Clemens VII setzte ihn während der Colonischen unruhe zum Legaten in Campagna di Roma. Nach einnehmung der stadt Rom ward er als gefeisel nach Neapel geführt, allwo man ihm, weil er sehr Frantzösisch und Protector von dieser Crone war, unter währender 18 monatischer gefangenschafft einen barten vertrug angethan, den er aber mit grossem muth über standen. Paulus III, zu dessen wahl er ungemein viel beygetragen, sendete ihn an Franciscum I, um diesen König zum frieden mit dem Kayser zu bewegen. Er starb endlich an. 1548 zu Rom. Er hat unter Leone X, nachdem der Frantzösische krieg angegangen war, unter Hadriano VI, der ihn gefangen nehmen ließ, unter Clemente VII, dessen wahl als einds mannes, der ganz und gar nicht Frantzösisch war, er sich hefftig widersetzt hatte, und pfliche wider märtigkeiten ausgestanden, und Paulus III, der ihm doch so viel zu danken hatte, ließ ihn eine zeitlang auf der Engelsburg bewahren, auf welcher gefängnis ihn doch die ankunfft des Königs von Francfreich in Italien befreyete. Bey Pauli III beroffschendem tode hatte er sich gross rechnung auf die Päbstliche würde gemacht, weil er der Frantzösischen Cardinale stimmen gewiß zu haben vermeynte, auch sich einiger Spanischer und Italianischer, sonderlich aber derer von den armen Cardinälen die er erkaufft hatte, versicherte. Weil aber der Cardinal von Lothringen bey seiner ankunfft in Rom auf seines Königs befehl ihm die gedenckung seiner gegenwärtigen handlung nicht offenbahren wolte, und er über dieses sahe, daß die Frantzösischen Cardinale ihre stimme ihm wegen seines hohen alters nicht geben wurden, weil sie sich, kaum ehe sie nach Francfreich zurück gekommen, wieder nach Rom würden müssen reiſsertig machen, so verfiel er darüber in eine tödliche kranckheit. Ob er gleich zum besten seiner anverwandten ein testament gemacht hatte, so ward doch solches von dem Pabst, auf dessen tod er gewartet, und der die erbschafft nunmehro völlig an sich zog, umgestossen. Seine anverwandte geriethen nach seinem tode in einen ziemlich elenden zustand, weil weder die kirche, noch die Crone Francfreich sich ihrer annehmen wolte. Er hat auf alles mit allem die geschichte der Päbste und Cardinäle mit grossem fleiß verfertigt, die aber nicht gedruckt worden. Onuphrius Panvinius hat sich derselben sehr wohl bedienet. *Palatii* fasti Cardin.

TRIVULZIO, (Antonius II) ein Cardinal, war Hieronymi Trivulzio sohn, und anfangs Referendarius utriusque ſignaturæ, hernach Bischoff zu Toulon, ferner Vice-Legatus zu Perugia und 1544 zu Avignon, in welcher letztern bedienung er sich mit grossem eifer denen sich hin und wieder hervor thuenden neuen meynungen widersetzte, und die, so denselben beyzuſtichten, gab Catharinen und Herrlind, vor sie sich gesetzt hatten, auf die schärffeste weiſe verfolgen, und grösten theils jämmerlich umbringen hauſſ. An. 1557 empfieng er, da er sich den zu Benedig als Nuntius aufhielt, den Cardinals-hut, worauf ihn Paulus IV zum Francfelo ſignaturæ machte, und als Legatum nach Francfreich schickte, um zwischen den Königen Henrico II und Philippo II den frieden zu vermitteln, der auch hernach zu Chateau-Cambresis geschlossen ward. Wie er auf der rück-reise begriffen war, starb er eine tags-reise von Paris an. 1559 an einem schlag-fluß. *Palatii* fasti Cardin. t. 3.

TRIVULZIO, (Johannes Jacobus Theodorus) ein Cardinal, war ein sohn Caroli Emanuelis Theodori Trivulzio und Catharinæ von Gonzaga, welche ihn an. 1597 gebohren. Er wurde unter der vormundschafft seiner mutter erzogen, bey erwachsenen jahren aber richtete er 2 regimenter vor den König Philippum III auf, und setzte sich bey demselben in solches ansehen, daß er ihm nicht nur das comando über die cavallerie anvertrauete, sondern ihm auch die älteste tochter des Fürsten von Monaco zur gemahlin gab. Nach diesem war er Kayſerl. Commiſſarius in Italien, und gab sich viel mühe, die Italiänische Fürsten dahin zu bewegen, daß sie dem Kayser Ferdinando II in dem Ungarischen kriege beyſtehen möchten. Zur erkenntlichkeit erhob dieser Kayser die landschafft Misocco in ein Fürstenthum, und der König von Spanien ernennte ihn zum Grand von der ersten classe. Allein, nicht lange hernach, da seine gemahlin im kindbette verstorben war, trat er in den geistlichen stand, und wurde Cammer-Clericus bey dem Pabste Urbano VIII, welcher ihm an. 1629 den Cardinals-hut gab. Er starb endlich zu Meyland 1657 den 3 aug. nachdem er Königlicher Spanischer Vice-Ré von Arragonien, Sicilien und Sardinien, General-Gouverneur von Mayland und Extraordinair-Ambaſſadeur zu Rom geweſen. Von seinen nachkommen ſ. den geschlechts-artickel.

TROAS, ſ. Troyen.

TROCAZZANO, ſet. Trocazzanum, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Meyland nicht weit von dem fluß Adda, an den gräntzen der landschafft Lodi gelegen.

Trochtelfingen, eine kleine stad nebſt einem ſchloſſe in Schwaben, zwischen Reutlingen und Sigmaringen, gegen die Donau gelegen, und den Fürsten von Fürstenberg zuſtändig.

Trömling, eine morastige gegend bey Gardeleben in der alten Marck Brandenburg, durch welche die Ihra flieſſet. Inmendig iſt sie nicht bewohnet, sondern die dörffer sind daneben angebauet, deren einwohner, so die Trömlinger genennet werden, in dem 30jährigen kriege den Schweden grossen abbruch gethan haben. Es wird auch ein wald unweit Giffhorn im Lüneburgischen der Trömling genennet.

TROEZEN, eine stadt in Peloponneſo, welche Pittheus, des Pelopis sohn, aus den beyden örtern Hyperea und Anphea soll zusammen gezogen, und noch seinen bruder Troezene genennet haben. Sie war wegen der freye berühmt, so sie den Athenienſern ertheilt, als diese bey annäherung der grossen armee des Xerxis ihre stad verlieſſen, und den gröſten theil ihrer weiber und kinder hieher, als in einen nahe gelegenen feſten flüchteten. Denn sie gaben nicht allein dieſen anſuchenden freye herberge nebſt andern bequemlichkeiten, sondern lieſſen auch ins besondere deren junge knaben mit grossem fleiß in ihren schulen unterrichten. Der heutige name iſt Pleda. Es liegt auch eine stadt dieſes nahmens in Carien. *Strabo. Polybius* l. 2. c. 51. *Cellarius* l. 2. c. 13.

TROGLODYTÆ, ein gewiſſes volck in Africa, welches längſt dem Arabiſchen meer-buſen wohnte, und zwar in unterirrdischen hölen, daher ſie auch den nahmen haben, weil τρωγλη in Griechiſcher ſprache eine höle bedeutet. Ihre ſtädte waren Nauspon, Enoes und Zeita; anietzo wird das land die küſte von Abex oder Abexim genannt, ſo der öſtliche theil des Abyſſiner-landes iſt, und unterſcheidliche Königreiche in ſich begreifft. Der Troglodytiſche meerbuſen wird auch Golfo di Melinde genennet.

TROGLODYTÆ, dieſer name wird allen den leuten gegeben, ſo in hölen und unter der erde wohnen, entweder weil ſie keine andere wohnungen haben, oder um sich deſto beſſer wider die allzu grosse hitze zu beſchützen. Es ſind einige von dieſen leuten auf der insul Malta in einem berge nahe bey Boſigues, ſo einen von den Großmeiſter iſt Lust-häuern iſt. Die einwohner nennen einen ſolchen unterirrdischen ort Ghaar Kebir, welches nach der Arabiſchen ſprache, die ſolche leute reden, ſo viel heiſſet, als eine groſſe höle. Ihre betteſtellen ſind in felſen gehauen: desgleichen haben ſie darinnen ſtälle für ihre pferde und für ihr ander vieh, wie auch öfen, brodt zu backen, und ſchorſteine, ſo wie falß-klüfften durchſehen. Die einwohner dieſer örter ſind den gantzen tag lang auſſer denſelbigen, um das land zu bauen, und ihre geſchäffte zu verrichten. Sie ſind ſtarck und groß, und leben lange. Ihre weiber perſonen haben auch eine gute ſtatur, ſind ſchön, lebhafft, und haben ihre wohnungen ſo lieb, daß ſie keine nacht auſſer denſelbigen liegen können. Sie leben von brodt, milch, butter und käſe, zwiebeln und andern wurtzeln, und verkauffen ihr vieh. Der Großmeiſter Lascaris ließ an. 1637 einige von ihnen in ſeinen pallaſt kommen, und ſetzte ſie an eine tafel, da man auf der einen ſeite allerhand arten von delicaten fleiſch auftrug, auf der andern aber käſe, zwiebeln und wurtzeln. Sie lieſſen aber die beſten fleiſch-ſpeiſen, und bieten ſich zu den letztern. Ihre ſprache iſt zur Arabiſch, und ihre religion Catholiſch. Sie bören in dem nächſten dorffe meſſe. Auf der inſul Goza nahe bey Malta iſt noch eine andre höle, worinnen ſolche leute wohnen, die ſehr wenig von den vorigen unterſchieden ſind; und nahe bey Viterbo in dem Patrimonio Petri in Italien, iſt auch eine groſſe höle bey einer groſſen wieſe, ſo von unterſchiedlichen familien bewohnt wird, welche faſt eben ein ſolch leben führen, wie die Troglodyten in Malta. In Indien, Africa, in Ungarn ohnfern Belgrad, wo das land unterirrdiſch auff Tobrinji iſt, und an andern orten ſind deren noch mehr. Daß was man ſonderlich an dieſem volck zu bemundern hat, iſt, daß es einige darunter giebt, welche niemahls die ſonne geſehen; weil ſie ſich nicht die mühe nehmen wollen, aus ihren finſtern wohnungen heraus zu gehen. *Kircher.* mundi ſubterr. tom. 2. *Martini* atlas Sinicus. *Bochartı* Phaleg. l. 4. c. 29.

TROGMORTON, oder THROCKMORTON, (Franciſcus) der älteſte ſohn eines Friedrichtersin der Engliſchen Provinz Cheſter, welcher von der Graf von Leiceſter an. 1583 ſeines amts halber entkgen laſſen, weil er einigen verdacht auf ihn geworffen, daß er von der Königin Elisabeth nicht zum beſten geſtimmt wäre. Das folgende jahr ward dieſer ſein ſohn gefangen genommen, und ihm ſchuld gegeben, daß er auf einrathen und mit zuziehung des Spaniſchen Ambaſſadeurs, Don Bernardin de Mendoza, wie auch unterſchiedener Groſſen des Reichs vorgehabt, fremde trouppen nach Engelland zu bringen, und mit deren hülffe nicht nur die Schottiſche Königin Maria zu befreyen, ſondern auch die gantze regiments-form beydes in geiſtlichen und in weltlichen dingen umzukehren. Anfangs wolte er nichts geſtehen, hielt auch die tortur auf. Da man ihn aber daß andre mahl darauf brachte, bekennete er ſich zu den gedachten punten. Hernach widerrieff er ſein geſtändnis, wiederholte es aber bald darauf von neuem, unterſchiedene es, und ſetzte noch

eines

Digitized by Google

einer und das andre darzu. Wiewohl er nun auf dem chavot nachgehends zum andern mahl alles leugnete, so muste er doch dessen ungeachtet durch des henckers hand sein leben verlieren. *Camdden.* in vit. Eliſab. *du Larrey* hiſt. d'Anglet. t. 2. p. 381. 383. 384.

TROGMORTON oder THROCKMORTON, (Nicolaus) entſproſſen aus einer Ritterlichen familie in der Engliſchen Provinz Warwickshire, welche, ſeit dem ſie durch heyrath die güter der Spenceriſchen familie an ſich gebracht, in ziemlichen aufnehmen gekommen war. Er ſtunde erſt bey ſich in dem 16 ſeculo durch unterſchiedene ambaſſaden, ſonderlich nach Franckreich und nach Schottland, bekannt gemacht. Es waren zu ſeiner zeit wenig perſonen in Engelland, welche in den ſtaats-affairen ſo geübt, und ſelbige zu tractiren ſo geſchickt geweſen wären, als er. Er beſaß hierzu gantz ein abſonderliches talent, eine groſſe erfahrung, einen durchdringenden und lebhafften verſtand, zuforderſt aber eine gleichſam angebohrne beredſamkeit. Hierbey war er allzu untruhig, und allzu geneigt intriguen zu machen, welches verurſachte, daß er unter der Königin Maria viel verdrießlichkeiten ausſtehen, unter der Königin Elisabeth aber mehr recht fein glück finden kunte. Dieſe letztere bruchte ihn zwar ſehr flefig in geſandtſchafften: allein auſſer der ehre, ſo er dadurch erlangte, hauffen ihm ſolche weiter zu nichts, und je gröſſer ſeine verdienſte waren, je mehr neider zogen ihm ſolche auf den halß. Unter denſelbigen war vornehmlich der Staats-Secretarius Cecil, welcher damahls in dem cabinet gleichſam alles in allem galt, und ihn deßwegen, weil er ihn allezeit ſeinen meynungen zuwider fand, von den anſehnlichen ehren-ämtern, die er mit recht hätte prætendiren können, ausſchlieſſen ſuchte. Er ſtarb in dem jahre 1575, und zwar mitten bey einer gaſterey, worzu ihn der Graf von Leiceſter hatte einladen laſſen, welches dannenhero einigen anlaß gab, von einer vergifftung zu reden, wiewohl es hieß, daß ihn ein fleckfieber ſo plötzlich hingerichtet. Etliche haben davor gehalten, daß er eben zu rechter zeit geſtorben ſey, indem widrigen falls ſeine intriguen ihm einen ſchmählichen tod hätten zuziehen dürffen. *Camdden.* in vit. Eliſ. *de Larrey* hiſt. d' Augl. t. 2. p. 51. 100. 127. 177. 200.

TROGUS POMPEJUS, ein alter Lateiniſcher Hiſtoricus. Sein geſchlechte ſtammte von den Vocontiern, einem volck in Gallia Narbonenſi her, unter welchen ſein groſſvater von Cn. Pompejo das bürgerrecht erhalten. Sein vater war Julii Cæſaris Kriegs-Secretarius, was er aber vor ein landsmann geweſen, iſt noch nicht ausgemacht, indem ihn einige zu einem Spanier, andere hingegen zu einem Franzoſen machen. Er hat zu des Kayſers Auguſti zeiten gelebt, iedoch ſcheint es baß er bereits vor Chriſti geburt geſtorben ſey. Er hat 44 bücher unter dem nahmen hiſtoriarum Philippicarum geſchrieben, welcher er theils von dem geſchicht-ſchreiber Theopompo entlehnet, theils aber ſeinem werck darum gegeben zu ſeyn ſcheinet, weil er darinnen vornehmlich von den Macedoniſchen geſchichten handelte. Doch werden auch aller andern alten völcker thaten und begebenheiten, ingleichen weitläufftige beſchreibungen aller länder beygefügt. Dieſe geſchichte hat Juſtinus in die kürtze gebracht, über welche auch noch beſondere epitomæ aller 44 bücher des Trogi vorhanden ſind. *Grunbrardus* chronol. *Jac. Gualterii* tab. chronol. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 1 c. 19. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 3.

TROJA, ein Ritter-ſpiel vor kleine knaben und junge leute, welche ſich in zwey hauffen theilten, alle kriegs-übungen zu pferde vorſtelleten, und endlich mit einander ſcharmützirten. Man hielt es gemeiniglich in dem Circo. Æneas foll in Sicilien mit ſeinem ſohn, dem Aſcanio, und andern jungen knaben zuerſt dergleichen angeſtellet haben. Eine nette beſchreibung davon findet man bey Virgilio im 5 buch der Æn. v. 545. & ſeq. *Meurſius* orcheſtra. *Rofinus* antiq. Rom. t. 25. *Pitiſcus.*

TROJA, eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen Provinz Capitanata, führet den titul eines Fürſtenthums, und hat einen Biſchöffen ſitz, welcher unmittelbar von dem Päbſtlichen ſtuhl dependiret. Es ſind allhier einige verſammlungen der Biſchöffe gehalten worden, welche unter ſchiedliche wichtige verordnungen gemacht haben, inſonderheit von der ehe-ſcheidung zwiſchen perſonen, die einander allzu nahe verwandt ſind. ſ. AVALOS. *Megiſerus.*

TROJA, lat. Ilium, eine ſtadt in Phrygien, an der küſte des Hegeiſchen meers, gegen dem Helleſpont oder meer enge von den Dardanellen zu. Sie lag an dem fluſſe Xanthus, nahe bey dem berge Ida, 3 meilen von dem Archipelago, 32 Teutſche meilen von Smyrna nord-wærts, und eben ſo weit von Conſtantinopel ſüdwærts. Man findet allda noch einige rudera davon auf einem kleinen hügel, etwa eine meile von dem ufer. Man hält davor, daß Dardanus, welcher aus Candia in Italien gekommen, dieſe ſtadt erbauet habe, und der erſte König davon geweſen ſey, und daß jahr der welt 2574. Seine nachfolger waren Tros, Ilus, Laomedon und Priamus. Sie ſoll von den Amazonen und von Hercule, nachmahls aber von den Griechen nach einem zehen-jährigen kriege A. M. 2870 eingenommen, und von dieſen letztern zerſtöret worden ſeyn, ſo daß dieſer Königreich nur etwa 296 jahr gewähret. Dieſer ehemahls ſo berühmte ort, iſt anietzo über und über mit geſträuchen und bäumen überwachſen, der paſen aber verſtopfft, und mit ſande angefüllet. Mahomet IV ließ zur neuen moſchee der Sultanin ſeiner mutter ſehr viel pfeiler von den Trojaniſchen ruderibus aufheben. *Strabo. Euſebius. Diodorus Siculus. Dionyſius Halicarnaſſ. Suidas. Cellarius* l. 3. c. 3. *Spondanus* voyage. *Grelot.*

Trojaniſcher krieg, dieſes iſt einer der berühmteſten kriege auf dem alterthum, an deſſen wahrheit aber viele greiffen. Es wird vorgegeben, es hätte die jauck-göttin Eris in der götter rath einen güldenen apffel eingeworffen, mit der aufſchrifft: der ſchönſten. Dieſen hätten ſich Juno, Pallas und Venus angemaſſet, deren jede die ſchönſte ſeyn, und alſo den apffel haben wollen; da ſie ſich nun darüber nicht vertragen können, wären ſie eins worden, Paridem, des König ē Priami von Troia ſohn, zu einem ſchied-richter anzunehmen, auch ihm, da er ſich auf dem berge Ida befunden, ſolches durch Mercurium entragen laſſen. Paris habe dieſes übernommen, da ihn denn alle drey auf ihre ſeite zu ziehen bemühet geweſen, indem ihm Juno groſſen reichthum, Pallas groſſe weißheit, Venus aber die ſchönſte frau verſprochen. Hierauf habe er ſich durch die Venus einnehmen laſſen, und ihr den apffel zuerkannt. Dieſe zwar habe ihr wort gehalten, und ihm die Helenam, Menelai eines Griechiſchen mannes weib, zugeführet, welche damahls vor die allerſchönſte gehalten worden: allein Juno und Pallas hätten um ſich zu rächen, die Griechen gereitzet, wider die Trojaner beſtohlen kriey zu führen; welche hierauf die ſtadt Troja gantz 10 jahr belagert. Als ſie nun dieſelbige nicht einzubekommen vermocht, hätten ſie ſich geſtellet, als zögen ſie wieder ab, da ſie ſich indeſſen heimlich hinter einer inſul aufgehalten, aber vor Troja ein groſſes höltzernes pferd zurück gelaſſen, in deſſen bauch einige tapffere und gewaffnete männer verſteckt geweſen. Die Trojaner, welche nicht anders vermeynet, als daß die Griechen gantz und gar abgezogen waren, und dieſes pferd zu ehren der Minervæ erbauen laſſen, hätten ſolches mit groſſer freude in die ſtadt geführet, wobey ſie, weil ſie es durch das ſtadt-thor nicht bringen können, einen theil von der ſtadt-mauer beſtahlen nieder reiſſen laſſen. Bey nächtlicher weile aber, da ſich die Trojaner nichts böſes verſehen, wären die gewaffnete männer aus des pferdes bauch hervor gekrochen, zu welchen auch die in dem hinterhalt verſteckt geweſene Griechen geſtoſſen, welche ſich der ſtadt bemächtiget, und ſolche angezündet hätten. Hierauf wäre Æneas mit ſeinem vater Anchiſe und ſeinem ſohn Aſcanio daß Palladium oder der Trojaner ſchutz-götter, in der hand tragend, aus dem brennenden Troja ausgegangen, und in Italien übergeſetzet, allwo ſie ſich feſte geſetzet. Die übrige Trojaniſche Griechen wären nach dieſem gleichfalls in der irre herum gezogen. Allein dieſes gantze werck rufft auf poetiſchen gedichten, welchen man niemahls viel glauben zugemeſſen, ja es zweiffeln einige von den alten ſelbigen ſelbſt daran. Dio Chryſoſtomus kehret es gantz um, und ſagt, daß die Griechen von den Trojanern überwunden und um friede zu bitten gemöthiget worden, da ſie denn dieſes hölzerne pferd der Minervæ zu ehren aufrichten laſſen. Hyginus will, daß hölzerne pferd ſey nichts anders, als eine kriegs-machine geweſen, womit man die mauren nieder zu ſtoſſen pflegen. Andre ſagen, Antenor habe ſein vaterland verrathen, und die Griechen durch ein thor, auf welchem die figur eines pferds geſtanden, in die ſtadt gebracht. Andre, welche, daß die Griechen bey ihrem verſtellten abzuge ſich hinter dem berge Hippius verborgen, welches in Griechiſcher ſprache ein pferd heiſſet. Ja man kan wahrſcheinlich dartzun, daß Priami nachkommen noch lange nach dieſer zeit zu Troja geherrſchet haben, worauß zu ſehen, daß obiges alles mehr vor eine fabel als vor eine wahre geſchichte zu halten. Jedoch kan man dieſes wohl zugeben, daß zwiſchen den Griechen und Trojanern ein krieg geführet worden, und daß einige beraubte Griechen ſich in Italien geſetzt; daß man aber Troja zerſtöret, und ſo viele umſtände oder helden-geſchichte mit untergelauffen, iſt ungegründet. Sicherer iſt es zu ſagen, daß die Poeten eine moraliſche lehre mit den drey haupt-affecten des menſchen, geil-geitz, ehr-geitz und wollluſt darunter vorgeſtellet, welches die drey göttinnen Juno, Venus und Pallas fürtrefflich zeigen, und zwar, daß die wollluſt der fürſtliche affect ſey, welche die menſchen am meiſten einnehmen, und allerhand unheyl darunter zu erregen pflege, auch daß die unmäßigkeit der grund alles übels ſey. *Homerus. Virgilius. Dionyſius Halicarnaſſ. Hyginus. Dictys Cretenſis. Dares Phrygius. Dio Chryſoſtomus* de Ilio non capto. *Jac. Hugo* de orig. Latii. *Beckerus* de adventu Æneæ in italiam temere credito. *Rycquius* de primis Italiæ colonis. *Beger.* de bello Trojano. *Obſervationes Halenſ.* t. 3.

TROJA, lat. Ilium, Ilium novum, wurde von Alexandro M. nach der ſchlacht bey dem fluß Granicus zu einer ſtadt gemacht, als er dahin kam, in dem tempel der Minervæ zu opffern. Sie liegt am Propontide, 9 meilen ſüdwærts von der alten ſtadt. Es war vor dieſem ein alſo genanntes dorff allhier, nebſt einem tempel der Minervæ. Nach Alexandri tode erbaute Lyſimachus noch einen ſtattlichen tempel, auch ſchloß die ſtadt in ringmauren ein. In dem Mithridatiſchen kriege ruinirte Sylla dieſen ort, weil man ihn nicht hinein laſſen wolte, und trib die ſeine nieder, bauete aber hernach ſelbige wieder auf. C. Julius Cæſar, welch: r von Julo, dem Trojaner, herzuſtammen prætendirte, vermehrte ihre privilegia. Zu Strabonis zeiten war ſie in einem glücklichen ſtandewheeler, welcher an. 1675 ihre rudera geſehen, bat angemercket, daß alle daſelbſt ſich befindende begräbniſſe Römiſcher arbeit ſind. *Livius, Juſtinus. Strabo. Wheeler* voyage du Levant. *Cellarius* l. 3.

Troilo, eine alte adeliche familie in Schleſien, welche ihren urſprung aus Tyrol herleitet, und ihr noch itzo von ihrem alten daſelbſt gelegenen ſitze Rovoredo ſchreibet. Nachdehendt bat ſie ſich in Oeſterreich niedergelaſſen, und von dar auch in Schleſien aufgebreitet, allwo ſie die in dem Fürſtenthum Neiſſe gelegene güther Leſſoth, Ober- und Nieder-Jeutitz, Biſchoffswalde, Gierdorff, Steinsdorff, Jungfernsdorff, Sandsdorff, Domsdorff, Marckersdorff, Glaſenbordf und noch an ſich gebracht. Franz Troilo von Rovoredo von und auf Leſſoth, Kayſerlicher Rath und Cämmerer, zeugte mit Catharina von Freundin unter andern 2 ſöhne: 1) Der ältere, Nicolaus, war Decanus bey dem Domſtifft zu Breßlau, inglichen Erb-Hertzogs Maximiliani Rath, und lebte noch an. 1610. 2) Der jüngere, Franz Friedrich Troilo von Rovoredo von und auf Leſſoth, wie auch auf Ober- und Nieder-Jeutitz, Gierdsdorff, Marckersdorff und Domsdorff, Kayſerlicher Cammer-Rath in Schleſien, hinterließ von einer von Pertock, Franz Gottfrieden Troilo von Rovoredo von und auf Leſſoth, wie auch Ober-und

Digitized by Google

und Nieder-Jeutrig, Gierskohle und Domsdorff, Bischoffswalde, Steinis-Johns-und Jungfernsdorff, Kopfers Ferdinandi III Rath. Derselbe verehlichte sich mit Anna von Strachwitz, welche ihm unter andern 3 Söhne gebahr: 1) Der älteste, Franz Ertel von Troilo, hatte einen von Reidenburg zur ehe. 2) Der jüngste, Franz Gottfried von Troilo auf Lessorh, Nieder-Jeutrig, Giersdorff, Kuldorff, Domsdorff, Marckersdorff, Bischoffswalde und Steinsdorff, war Kayserlicher Rath, und an. 1670 nicht mehr am leben. 3) Der mittelste, Franz Ferdinand, that an. 1666 eine reise nach Orient, kam von dar an. 1670 wieder zurück nach Schlesien, und gieng von dar an. 1673 nach Sachsen, woselbst er nach anfang des 18 seculi als Chur-Sächsischer Cammer-Junckер und Commendant zu Grotzen verstorben. Er hat seine in Orient gethane reise selbst beschrieben, welche an. 1717 wiederum aufgelegt worden. Sein sohn, Franz Christian von Troilo, ist mückischer Capitain bey der Königlich-Polnischen und Chur-Sächsischen Cadeten compagnie gewesen. Franz Gottfried Anton Troilo d. Rovoredo von und auf Lessorh, Glasendorff, ꝛc. der im Ober-Lessorh eine neue residentz angelegt, und noch an. 1721 gelebt, hatte einen sohn, nahmens Franz Joseph, welcher in die societat Jesu getreten. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 2. p. 1065.

TROILUS, Priami und Hecubæ sohn, war so kühn, daß er sich mit Achille in ein gefechte einliess, obgleich er wußte, daß so lange er sich in sicherheit erhalten könte, es mit Troja gar keine gefahr haben würde, weil das oraculum angezeiget hatte, daß Troja nicht würde eingenommen werden, so lange als Troilus lebte. Nach einiger meynung soll er in dem kampff gebliehen seyn; andere aber melden, daß Achilles sich wegen seiner schönen gestalt in ihn verliebt, und als ihm Troilus kein gehör geben wollen, ihn nachgehends in dem tempel des Apollinis Thymbræi neider gemacht habe. *Apollodor.* l. 3. c. 11. *Virgil.* Æneid. l. v. 474. *Tzetz.* ad Lycophr. v. 307. &c.

TROIS CHATEAUX, lat. Tricastrum, eine stadt in Provence, nebst einem Bischoffthum, welches unter den Ertz-Bischoff zu Arles gehöret.

Troki, eine Woywodschafft in Lithauen, zwischen den Woywodschafften Wilna, Brzostrodeck und Bielsko, wie auch zwischen dem Brandenburgischen Preussen und Samogitien. Sie begreifft 4 grosse gebiete, nemlich Grodno, Lida, Cowno und Upita. Die hauptstadt Troki, lat. Trocum, liegt an einer erhabne, welche in einen kleinen see gehet, und mitten in diesem see ein festes schloß. Sie ist feste wegen des umliegenden morasts, hat ein ansehnliches Marien-bild, und liegt 4 meilen von Wilna. Der erbauer war Gedminus, Groß-Hertzog von Lithauen, welcher, nachdem er aus dem Ruß. schen kriege zurück gekommen, an. 1321 seinen sitz von Kiow hieher gewendet. Nach diesem hat der Groß-Hertzog Jagello, als er mit seinem vetter Keystato krieg führete, diesen ort belagert, und endlich dem schloß erobert. An. 1390 hat Vitoldus, als er mit dem Groß-Hertzoge krieg führete, diesen ort angestecket. An. 1655 aber haben die Moskowiter denselben ganz verwüstet. *Starovolscii* Polon. *Orbis* Polonus.

Trolle, einer von den ältesten adelichen geschlechtern in Dänemarck, welches einen teuffel in dem wappen führet, wie denn auch der name Troll in Dänischer sprache einen teuffel bedeuten soll. Birgerus Troll hat sich als General hervor gethan, und den König Ericum Pomeranum aus der insul Gothland vertrieben. Erich Trolle war an. 1512 mit in der wahl, Reichs-Statthalter in Schweden zu werden; weil er aber kein einheimischer von adel war, wurde ihm Steno Sture der jüngere vorgezogen. Dieser Erici sohn, Gustavus, wurde an. 1513 zum 68 Bischoff von Upsal erwehlet, und regierte so wohl als sein vater die Dänischen partheyen wieder den gedachten Sturen. Doch dieser belagerte ihn in seinem schlosse Stecka, und brachte es dahin, daß er sich gefangen ergeben, dem Ertz-Bißthum auf ewig absagen, und in das kloster Westerås gehen mußte. Dem aber ungeachtet wusste er sich an. 1520 nach Sture tode der Ertz-Bischöfflichen würde wiederum an, setzte dem Dänischen Könige Christiano II die Schwedische Crone zu Stockholm auf, und verursachte das bekannte Stockholmische blutbad. Die Königin Gustavus I den Schwedischen thron bestieg, sahe er sich genöthiget, nach Dänemarck zu entweichen, und wurde durch den Päbstlichen Abgesandten, Joh. Magnum, des Ertz-Bißthums verlustig erkläret, da er denn endlich um das jahr 1548 in Norwegen mit tode abgegangen, nachdem er sich vergeblich bemühet, den König Christianum II in seine verlohrne Reiche wieder einzusetzen. Siehe CHRISTIANUS II. König in Dänemarck. *Fontanus* de rebus Dan. p. 731. *Chytræus* Sax. p. 176. 191. *Gülden-stolp.* descr. Svec. l. 3. c. 5. *Pasend.* eiusd. *Godof.* invent. Svec.

TROLLOPE von CASEWICK, ein Engelländisches geschlecht, aus welchem Thomas an. 1641 den 5 febr. von Carolo I zum Baronet erhoben wurde, und an. 1651 mit tode abgieng. Er hinterließ 2 söhne: 1) Wilhelmum, welcher ihm in der würde eines Baronets folgte, aber an. 1678 ohne erben das zeitliche gesegnete. 2) Thomam, welcher bey seines ietztgedachten bruders leben starb, nachdem er mit Anna, des Ritters Christophori Clitherow tochter, unterschiedliche söhne gezeuget hatte. Von denselben succedirte der älteste, Thomas, dem obgedachten Wilhelmo in dem titul eines Baronets, und lebte noch an. 1728. Von seinen söhnen, die er mit Susanna, des Ritters Johannis Clobery von Winchester tochter, gezeuget, hat der älteste, Thomas, Dianen, Thome Middleton von Stansted tochter, geehlichet, welche ihm unterschiedliche kinder gebohren. *The English Baronets* t. 1. p. 490.

TROMMIUS, (Abraham) Prediger und Doctor theologiæ, war zu Gröningen den 23 aug. an. 1633 gebohren, und wurde von seinen eltern von jugend auf zur theologie bestimmet. Nachdem er nun in den niedrigern schulen einen guten grund in seinen studien gelegt, wendete er 3 jahr unser anführung Marcelli, Alting, Andreæ, Schockii u. anderer auf die literatur, philosophie und sprachen. Er brachte es in der theologie in kurtzem so weit, daß er an. 1655 unter die zahl der candidaten aufgenommen ward. Hierauf gieng er an fremde länder zu besehen, reisete nach Teutschland und nach der Schweiß, wo er sich bey Turretino im Hebräischen feste setzte, gieng weiter nach Francfreich und Engelland, und ward nach seiner zurückkunfft Priester auf einem dorffe, Haren genannt, bis er endlich 1671 zum Prediger nach Gröningen beruffen ward, da er 48 jahr in amte gewesen. Er hat sich 4 mal verheyrathet, und das letzte mal im seinem 66 jahre; es sind aber alle seine kinder vor ihm gestorben. So viel er von seinen ordentlichen amts-verrichtungen zeit übrig hatte, wendete er auf verfertigung seiner Holländischen concordantz N. und N. testaments, der bald hernach die Griechische concordantz betzer 70 Dolmetscher folgte, welche letztere er auch an. 1718 in einer epistola apologetica wider Joh. Gagnier vertheidigt. Noch in seinem 80sten jahre fieng er an, seine Holländische concordantz in bessern stand zu sitzen, und brachte sie in eine bequemere form in 2 theile, ward aber an deren herausgebung von unterschiedenen gehindert. Die academie von Gröningen machte ihn den 1 dec. an. 1717 bey ihrer erneuerung zu beförderung seiner dieselbe zum Doctore theologiæ, da er schon 85 jahr alt war. Er hat lange zeit in beständiger gesundheit gelebt, und sein gesicht bis an sein ende behalten. Er starb den 28 may an. 1719. Er war ein freudiebender sanftmüthiger mann, der die ungelehrte hitze ihrer eyfern wohl zu dämpffigen wußte. *Gelehrte zeitungen* 1719. p. 2. *Bibl. Bremens.* class. 1. fascic. 2. p. 357. *Bibl. anc. & mod.* T. 10. p. 11.

Tromp, (Martinus Harpertzen) Admiral von Holland, machte sich in dem 17 seculo durch viele siege berühmt. Er war von Briel gebürtig, von geringer ankunfft, und hatte sich dieß durch seine tapfferkeit von den untersten schiffs-bedienungen, da er anfangs schiffsknecht gewesen, empor gebracht. Er schlug die Spanische flotte von 67 schiffen, welche in den canal kam, und angezehet zu nur sieben 17 schiff-bare, so bekam er doch 20 von ihnen gefangen, und die übrigen versenckte oder verbrannte er, unter welchen auch das schiff S. Teresia war, welches 2 millionen gekostet. Nach dieser zeit er noch 50 andere schlachten, worinnen er entweder en chef commandirte, oder sonst eine von den besten commando-stellen hatte. Er wurde aber in einem scharffen see-gefechte, so zwischen den Holländern und Engelländern vorgieng, den 10 aug. an. 1653 durch eine musqueten-kugel getroffen, woran er starb. Man begrub ihn in der Dom kirche zu Delfft, allwo ihm zu ehren ein statliches hoch-tumb aufgerichtet ist. Es ist solches fast, metallisch Holländ. *Mémoires historiques. Leben und thaten der berühmten Seehelden.*

Tromp, (Cornelius) gleichfalls ein berühmter Admiral, und des vorigen sohn. Er hatte gleich anfangs gute proben seiner tapfferkeit auf der Mittelländischen see abgeleget. Nachmals schickten ihn die Staaten mit einer flotte vor Dantzig, damit in währendem kriege zwischen Schweden und Polen die commercien nicht möchten ruiniret werden. Hierauf stunde er mit acht mentgern erwünschtem ausgange dem König in Dänemarck, Friderico III wider die Schweden bey. Er beschloß sein leben an. 1660 geschlossen worden, verrieth er die see-räuber auf der Mittelländischen see. Inzwischen liessen die Engelländer alles deutlich mercken, daß sie mit dem wachsthum der Holländer gar schlecht zufriedus wären, dahero es zu einem kriegsfeuer ausbrach. Jhr meyn richtete damals die augen auf den sieghafften Admiral Tromp, daß er an statt des verstorbenen Opdamb die Holländische flotte commandiren möchte. Allein da unvermuthet der Admiral Rupter aus Guinea zurück kam, mußte Tromp hinden stehen. Er begab sich hierauf auf verdruß zur ruhe, lieg sich aber doch endlich auf bitte zu seinem vaterlande wieder bereden, daß er dieselbe annahm, und durch neue siege seinen namen verewigte. Sonderlich ist das treffen merckwürdig, welches an. 1666 im junio zwischen der Engelländischen und Holländischen flotte vorgegangen, und 4 tage lang gewähret. Den 4 aug. kam es abermal zu einem treffen, worinnen die Engelländer eine vollkommene victorie behielten. Weil nun Rupter den ganzen verlust Trompen beymaß, welcher in der that Ruptern nicht nur zu hülffe gekommen, sondern die gröste macht der feinde auf seinen gefallen hatte (siehe Rupter) wurde dieser seiner verbrühmung ungeachtet, als welche das contrarie bezeugte, daß er mit einer andern zwar weniger kleinern Englischen escadre zu thun gehabt, auch selbige zu weichen genöthiget und verfolget, seines amts entsetzet. Der König in Francfreich ließ ihm insgleichen die allerwichtigsten ehrenstellen antragen; allein er schlug aus auffrichtigker liebe zu seinem vaterlande alles ab. Vielmehr nahm er unter den Staaten auf's neue dienste an, und schlug nebst dem Admiral Rupter, mit dem er sich wiederum ausgesöhnet, die Franzosen und Engelländer zu verschiedenen malen, bis endlich an. 1673 ein friede erfolgte. Nach diesem stunde er admiralis dem Könige in Dänemarck wider den König in Schweden bey, und wurde bey einer auf nach des Rupters tode mit der charge eines General-Admirals beehret, die er bis an seinen tod, so an. 1691 erfolget, bekleidet. *La vie de Corneille Tromp.*

TRON, f. S. TRUYN.

TRONCHET, (Stephanus de) gebürtig von Montbrison im lande Forez, lebte in der andern helffte des 16 seculi, und war anfänglich Secretarius des Marschalls de Sainte André, nachmals aber Geschichtschreiber in Forez. Er hat lettres familiaires & amoureuses; discours academiques Florentins; le contentement d'un vieil laboureur &c. herausgegeben. *La Croix du Maine, & du Verdier.*

TRONCHINUS, (Theodorus II) ein Reformirter Theologus, war zu Geneve, wohin sein vater nach der Pariß. schen hochzeit geflüchtet war, und wegen seiner dieser stadt in den Savoyischen kriegen geleisteten diensten allda in den grossen Rath aufgenommen worden, den 17 april an. 1582 gebohren, und wurde auf einrathen Theodori Bezæ, welcher

Digitized by Google

welches sein tauff-pathe war, zum studiren gehalten. Von Geneve gieng er an. 1600 nach Basel, kam an. 1602 wieder zurücke, begab sich aber an. 1604 nach Heydelberg, allwo er David Pareum und Æmilium Portum fleißig hörte. Er verfügte sich ferner auf einige zeit nach Francfurt, am ſich mit Gruterо bekannt zu machen. An. 1605 gieng er nach Franecker, um Sibrandum Lubertum zu hören. Zu Leyden hörte er Gomarum, Trelcatium, Bertium und Arminium, unter welchem er auch disputirte. In dem Haag lernte er Grotium kennen. Von dar gieng er in Engelland und Franckreich, und machte sich überall, wo er durchreiſete, mit den gelehrteſten leuten bekannt. An. 1606 kam er wieder zurück nach Geneve, und wurde zum Profeſſor der Hebräiſchen ſprache verordnet. An. 1608 wurde er Prediger, an. 1610 Rector der academie, an. 1618 Profeſſor theologiæ, und als in ſelbigem jahre der Jeſuit Coton die Franzöſiſche verſion der bibel in einem buche, welches den titul führet: Geneve plagiaire angegriffen hatte, trug man ihm demſelbigen zu antworten auf, welches er auch unter dem titul Coton plagiaire that. Um ſelbige zeit muſte er nebſt dem Diodati auch den Synodum nach Dordrecht gehen. Die Genever überlieſen ihn an. 1632 auf etliche monat dem Herzoge von Rohan, welcher damals Franzöſiſcher extraordinair-Geſandter und General über die Franzöſiſchen armeen in dem Graubündter lande war, der ihn auch ſehr werth hielt. An. 1655 wurde er von der Geiſtlichkeit erſehen, mit Johanne Duræo wegen vereinigung der Lutheriſchen und Reformirten kirche zu conferiren, worüber er auch verſchiedene ſchriften hinterlaſſen hat. Er ſtarb endlich an. 1669, und hatte noch angenehme, daß er unter allen fremden Theologis, welche dem Synodo zu Dordrecht beygewohnet haben, noch derjenige mann langſten gelebet. Er war ein mann, welcher in der theologie, den rechten, hiſtorie, und in andern wiſſenſchafften wohl erfahren, auch wuſte er eine nette rede zu halten, und einen ſchönen Lateiniſchen verß zu ſchreiben. Dancben war er ein ſehr aufrichtiger mann, und ergezigte allezeit einen groſſen eifer vor ſeine religion. Er verheyrathete ſich an. 1607 mit Theodora Rocca, welche mit Theodori Beze ehemeib verwandt, und von ſelbiger erzogen war, und zeugte mit derſelben unter andern einen ſohn, von dem der folgende artical handelt. *Bayle.*

TRONCHINUS, (Ludovicus) ein Reformirter Theologus, war ein ſohn des vorigen, und zu Geneve den 4 dec. an. 1629 gebohren. Er legte den grund ſeiner ſtudien theils in ſeiner vaterſtadt, theils auch zu Saumur unter Capello, Amyraldo und Placæo, und wurde an. 1651 unter die candidaten des predig-amts aufgenommen, worauf er eine reiſe durch Franckreich, Engelland, Holland und Deutſchland that. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er Prediger an der Reformirten kirche zu Lyon, an. 1661 aber ſuccedirte er in die ämter, welche einige jahre zuvor auch ſein vater zu Geneve verwaltet hatte, und ſtarb daſelbſt als Prediger und Profeſſor theologiæ den 8 ſept. an. 1705. Er hielt es in der philoſophie mit Carteſio, in der theologie aber mit denen zu Saumur, weswegen er auch in einige ſtreitigkeiten verwickelt worden. Sonſten führete er auch correſpondentz mit verſchiedenen gelehrten, und ſonderlich mit den Erz-Biſchöffen und Biſchöffen in Engelland; doch hat er faſt gar keine ſchrifften im druck hinterlaſſen. *Turretinus* orat. de vero theologo. *Nouvelles* de la republ. des lettres an. 1706.

TRONCI, (Paulus) ein Edelmann von Piſa, war in ſeiner geburtt ſtadt Canonicus und Vicarius des Erz-Biſchoffs Juliani Medicæi, in der mitte des 17 ſeculi. Man hat von ihm memorie hiſtoriche della citta di Piſa, ſo an. 1688 gedruckt worden. Er hat auch annales patriæ ſuæ, in 6 comis, incliquen hiſtorien von unterſchiedenen familien, kirchen, Biſchöffen, Erz-Biſchöffen, Heiligen und wapen zu Piſa geſchrieben, welche alle noch daſelbſt in MSC. liegen. *Mich. Ital.* fact.

TRONECK, ein ſchloß nebſt einem amte, zwiſchen Trier und Creutznach an dem fluß Dron gelegen, und den Wild- und Rhein-Grafen gehörig.

TRONO, eine alte und vornehme familie unter den Edlen zu Venedig. Sie hat einen Doge gehabt, namens Nicolaum, welcher in dem jahr 1471 in ſolcher würde Chriſtophoro Moro ſuccedirte. Unter ſeiner regierung zogen die Türcken den kürtzern, ſo rung er auch nicht wenig darzu bey, daß die Königin Catharina Cornaro, ihr recht auf das Königreich Cypern der Republic abtrat. Er ließ wegen über dem gemommener ſelchen münze, mit bewilligung des Senats, gewiſſe ſilber-ſtücke mit ſeinem eignen bildniß pragen, welche man deßhalben Troni nennete. Nach ſeiner zeit aber hat kein Herzog kein eigen bildniß, ſondern nur ſeinen namen, und einen vor dem heiligen Marco knienden Doge, auf die münze ſetzen laſſen dürffen. Er ſtarb 18 monat nach ſeiner wahl, und hatte Nicolaum Marcello zum nachfolger. Aus dieſer familie der Troni ſind gleichfalls viel Procuratores von S. Marco hervor gekommen: als an. 1442 Paulus, welcher einer von den 9 erſten Procuratoribus ordinariis ward; an. 1457 Nicolaus, nachmaliger Doge, an. 1472 Philippus, deſſen ſohn; an. 1507 Antonius, welcher gantze 22 jahr dieſe würde beſeſſen: an. 1526 Lucas; an. 1550 Philippus, u. ſ. w. Auch findet man aus dieſem geſchlecht unterſchiedene, welche zu andern anſehnlichen ehren-ämtern in ihrer Republic gegangen worden. *Andr. Morosini* hiſt. Venet. *Mani* hiſt. reip. Venet. *Amelot. de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 113. 114.

TRONSON, (Ludovicus) ein Franzöſiſcher Geiſtlicher, war von Paris gebürtig, wokelbſt ſein vater die ſtelle eines Cabinets-Secretairii unter Ludovico XIII bekleidet hat. Nachdem er ſeine ſtudien gentdiget, und darauf eine zeitlang Königlicher Aumônier geweſen, verfügte er ſich an. 1655 in das Seminarium S. Sulpicii zu Paris, und gab allda ſo gute proben ſeiner frömmigkeit und frömmigkeit an tag, daß er an. 1676 zum Prior in demſelbigen erwehlet wurde. Er ſtarb den 26 febr. an. 1700 in dem 79 jahre ſeines alters, und hinterließ ſonderlich 2 wercke, welche in Franckreich ſehr eſtimiret werden, als: Examens particuliers; und formam cleri, welches letztere erſt an. 1734 vollſtändig gedruckt worden. Sonſten hat er auch an den diſputen theil gehabt, welche wegen des Erz-Biſchoffs Fenelon maximes des Saints einſtanden, und den conferenzen zu Lily mit dergewohnet.

TRONTHEIM, ſ. DRONTHEIM.

TRONTO, ein kleiner fluß in der Neapolitaniſchen Provinz Abruzzo ulra, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergeuſt. Es liegt auch in dieſer Provinz ein feſtes caſtell, welches Tronto oder Caſtel del Tronto heiſſet.

TROODE, oder OLYMPUS, ein ſehr hoher berg in dem Königreich Cypern, auf welchem ein groſſer ſtein iſt, der von dem volcke daſelbſt ſehr werth gehalten wird, weil ſie glauben, daß auf denſelbigen der kaſten Noah zuerſt ſtehen blieben, um welcher urſach willen er mit vielen ceremonien in procession herum getragen wird, welches ſonderlich bey einfallender groſſen dürre geſchiehet, um einen regen zu erhalten. *Hiſt. de l'Iſle de Cipre.*

TROPÆA, wurden ehemals die ſiegeß-zeichen genennet, welche nach einem glücklich gehaltenen treffen von der feindlichen beute pflegten aufgerichtet zu werden. Es kam dieſe gewohnheit her von denjenigen, welche aber in einen andern, die nichts anders, als ſtumme von ſtein oder eich-bäumen baqu gebrauchten, und denjenigen es ſehr für übel pielten, so nachgehends ſteinerne ſaulen einführten, und dahuch das angedencken ihrer ſiegen und beſtändigkeit gleichſam verewigen wolten. Die Römer thaten gar nichts bergleichen bis auf die zeiten Domitii Ænobarbi und Fabii Maximi, welche, nachdem ſie mit einer mittelmäßigen mannſchafft die weit ſtärckere armee der Allobrogum geſchlagen, an dem ort, wo die beyden flüſſe Isere und Rhone zuſammen lauffen, zu allererſt dergleichen monument aufgerichtet, welchem exempel nachgehends auch andere gefolget ſind. Man machte aber ſobann die ſaulen entweder aus ſtein, oder von erd, mit welcher dieſelbe einer gewiſſen gortheit, hieng ferner die helme, panzer und andere krieg-geräthe von der feindlichen beute daran, und ſügte letztlich auch eine inſcription hinzu, darinne von dem ſiege und deſſen beſchaffenheit nachricht gegeben wurde. Es werden noch heut zu tage einige dergleichen columnen in Rom aufbehalten. *Diodor. Siculus* l. 13. *Plutarch.* quæſt. Rom. 36. *Strabo* 4. p. 128. *Florus* 3. 2. *Tacit. annal.* 2. 22. *Pitiſcus.*

TROPEA, POSTROPÆA, TROPIA und TROPÆ, eine ſtadt am Golfo di S. Eufemia in Calabria oltra, in Neapolis, nebſt einem Biſthum, welches unter dem Erz-Stifft Reggio ſtehet. *Magiſterus.*

TROPHONIUS, ein ſohn des Thebaniſchen Königs Erginii, welchen die Poeten für einen ſohn des Apollinis ausgeben, war einer von den erſten Baumeiſtern in Griechenland, und wie einige wollen, ein bruder des Agamedis, welcher ebenfalls in dieſer kunſt ſehr erfahren geweſen. Zum wenigſten iſt dieſes gewiß, daß ſie ſehr gute freunde geweſen, und mit groſſem ruhm um das jahr der welt 2600 mit einander gearbeitet haben. Unter den gebäuden, welche ſie an verſchiedenen orten aufrichteten, war der bey Neptuno nahe bey Mantinea in Peloponneſo gemeldete tempel in ſonderlichem anſehen, worzu mich auch der berühmte tempel des Gottes Apollo zu Delphos. Cicero erzehlet, daß ſie nach deſſen vollendung den Apollo an ſtatt einer belohnung gebeten, daß er ihnen geben möchte, was er den menſchen vor das nützlichſte achtete; worauf ſie nach drey tagen todt gefunden worden; welches aber mit dem, was Pauſanias ſchreibt, daß ſie nach vollendung des Delphiſchen tempels noch an unterſchiedlichen andern gebäuden gearbeitet, in unter andern auch einé tempel zu Lebadea, einer ſtadt in Boötien erbauet, nicht aber einſtimmet. Hyrieus legte in beſagten tempel keinen ſchatz, ſo vor die rechte urſache des todes dieſer beyden baumeiſter gehalten wird. Denn weil ſie wuſten, wo zu Nieus werck beſtimmt war, hatten ſie einen ſtein ſo gelegt, daß ſie ihn bald heraus ziehen und wieder einſetzen könen, da ſie denn zu verſchiedenen malen durch das loch hinein gegangen, ohne daß es iemand gemercket, bis endlich Hyrieus wahrgenommen, daß kein geld ſich vermindert, und da ero eine falle in den gelaſſen, worinnen es gelegen, aufgeſtellet, worauf Agamedes, da er ſeine hand hinein geſteckt, gefangen worden. Hierüber hat Trophonius, was er konte, ihn wieder loß zu machen, als er aber ſahe, daß es nicht angieng, hieb er ihm den kopff ab, um ihn von einem noch ſchmählichern tode zu befreyen, und ſein eigen leben in ſicherheit zu ſetzen; allein ſo bald er dieſes gethan hatte, that ſich die erde auf, und verſchlung ihn lebendig, wie Pauſanias ferner hinzu ſetzt; da denn an eben demſelbigen ort eine treffe böle ſich formirte, wo nachgehends das volck hingieng das Oraculum zu fragen, und eine göttliche antwort zu holen, welche ihrer meynung nach durch Trophonium ertheilet wurde. Dieſer ort war in einem holtze auf einem berge, mit einer marmoreſteinernen mauer, so 2 ellen hoch, umgeben, worauf viele pyramiden von erz ſtunden. Innerhalb dieſer einde war eine böle in dem berg gegraben, welche einem ofen ähnlich ſahe, darinnen man ſeine ſtiege, um hinunter zu gehen, fondern nur eine kleine leiter. Unten an dieſer böle war noch eine andere, die ſehr enge war; wer in dieſelbige hinab gieng, der legte ſich auf die erde, mit 2 honig kuchen in ſeinen händen, um die ſchlangen einzuſchläffern, und wurde ſo dann hinein gezogen, nicht wiſſend, wie oder von wem. Derjenige, welcher ſich entſchloß, in die böle des Trophonii zu gehen, begab ſich auf einige tage mit den Prieſtern des tempels in die einſamkeit, und opfferte unterſchiedliche opffer. Darauf wuſch er ſich in einigen flüſſen, welche nahe bey dem tempel vorbey lieffen, und ſobann wurde ihm das gebein des Trophonii gezeiget, welches er anbetete. Wenn dieſe ceremonien vollbracht waren, ging er nach der böle zu, in einem leinen rocke, um welchen er ſich gegürtet hatte. Indem er hinein gieng, hörte er eine ſtimme, oder hatte ein geſicht, wel-

Digitized by Google

thes ihm zeigte, was geſchehen ſolte. Hierauf wurde er mit den ſüſſen vorwärte wiederum herauß getrieben, gleichwie er hinein gezogen war, und ſchamt von den Prieſtern auf einen thron geſetzt, der thron Mnemoſynes oder der göttin des gedächtniſſes genennet, und befragt, was er gebet hätte. Nach dieſem führten ſie ihn zurück in einen ort, welcher dem guten glück geweihet war, allwo er daſelbige, was er von dem oraculo geleret, aufſchreiben muſte. Diejenigen welche glauben, daß dieſes nur ein betrug der Prieſter geweſen ſey, um das volck zu verführen, ſagen, daß einige menſchen in der kleinen höle verborgen geweſen, welche die leute mit den ſüſſen ihnein gezogen; ſo bald ſie nun hinein gekommen, wären ſie durch den rauch und dampff gewiſſer ſpeercyen eingeſchlaffert worden, worauf ſelbſame träume in ihnen entſtanden wären. Man ſagt, daß diejenige leute, welche in dieſe höle hinein gegangen, hernach niemals mehr gelacht haben. Groſſen erbauete man auch dem Trophonio zu ehren altäre, und hielt ſchauſpiele, welche die Trophonianiſchen ſpiele genennet wurden. Diejenige, welche in Griechenland gereiſet, haben einige inſcriptiones geſehen, welche dieſer ſpiele gedencken. *Cicero* Tuſcul. quæſt. l. 1. *Pauſanias*. *Lucian*. in dialog. *Felibien* vies des architectes. *van Dale* de orac.

Troppau, lat. Troppavia, ein Fürſtenthum in Ober-Schleſien an den Mähriſchen gräntzen. Verzeiten regierten die Hertzoge in Ober-Schleſien Poſtliſchen Stammes, ſo zu Teſchen ihre reſidenz hatten, zugleich über Troppau, und war Mieciſlaus II, ſo an. 1246 ohne erben ſtarb, davon der letzte. Nachgehends brachte der Böhmiſche König Wenceslaus III Ottocarus dieſes Fürſtenthum an ſich. Dieſen ſohn und nachfolger, König Premislaus III, inſgemein Ottocarus genannt, belehnte ſeinen natürlichen Printzen Nicolaum mit demſelben, deſſen nachkommen aber giengen an. 1469 ohne erben ab. Als der König Georgius in Böhmen und Matthias in Ungarn wegen Schleſien mit einander ſtritten, ſo erhielt an. 1471 Georgii ſohn, Victorinus, dieſes Fürſtenthum er trat es aber hernach dem Könige Matthiæ gegen etliche herrſchaften in Sclavonien wieder ab, welcher es ſeinem ſohn Corvino ſchenckte. Nachdem an. 1490 der vater ſtarb, und der ſohn wieder ſeinen mag gezehen muſte fiel Troppau wieder an Böhmen, worauf es der König Uladiſlaus IV ſeinem bruder Johanni Alberto verehrte, welcher es, als er an. 1492 König in Polen ward, wieder zurück gabe, und obgleich deſſen jüngſter bruder Sigismundus damit belehnet wurde, ſo fiel es doch wieder an Böhmen, als er an. 1507 ebenfalls König in Polen wurde. Hierauf ward an. 1523 Hertzog Caſimirus IV zu Teſchen auf ſeine lebens-zeit von dem Könige Ludovico mit dieſem Fürſtenthum beſchencket. Nachgehends iſt es an. 1614 von dem Kayſer und Könige Matthia, Cardo Fürſten von Lichtenſtein verpfändet worden, deſſen nachkommen es noch heut zu tage beſitzen. Die haupt-ſtadt Troppau iſt eine von den wenigen ſtädten in Schleſien, hat ein ſchloß, und iſt im 30jährigen kriege etliche mal hart belagert worden. Es gehören auch zu dieſem Fürſtenthum die ſtädte Stenchau, Wagſtadt, Kranowitz, Hildſchin, Katſcher, Freudenthal, Cloſenberg, Engelsberg, nebſt unterſchiedenen ſchlöſſern und adelichen Ritter-ſitzen. *Luca* Schleſ. chron. p. 719. ſeq. *Tromdorff* geneal. geogr.

Troppia, **Trompia**, eine kleine Provinz in der Italiäniſchen landſchafft Breſciano, welche den Venetianern zugehöret.

Tros, ein König der Trojaner, des Erichtonii und der Aſtyoches ſohn, und des Ili vater, von welchem die landſchafft Klein-Phrygien den namen Troas bekommen, die Trojaner aber Troes, und deren hauptſtadt Troja genennet worden. *Virg.* Georg. l. 3. v. 35. *Id.* Æneid. l. 2. v. 176.

Trosberg, ein Bayriſches pfleg-gericht, marck-flecken und ziemliches ſchloß an dem Aetza fluß gelegen. *Chur-Bayern* p. 23.

Trosburg, ein ſchloß, nebſt einer dazu gehörigen herrſchafft in Tyrol zwiſchen Botzen und Clauſen gelegen, und den Grafen von Wolckenſtein zugehörig.

Trostius, (Martinus) ein berühmter Philologus, war zu Höxter in Weſtphalen, allwo ſein vater Prediger war, an. 1588 gebohren. Er brachte ſich in Orientaliſchen ſprachen eine gute wiſſenſchafft zuwege, und beſleidete die ſtelle eines Profeſſoris Ebrææ linguæ erſtlich zu Edten, und darauf zu Helmſtädt, als ihn aber die kriegs-unruhen von dannen vertrieben, zu Sora in Dännemarck, ferner auch zu Roſtock, und endlich zu Wittenberg. Er ſtarb daſelbſt an. 1636 den 8 aprils, und zwar, wie man dafür hält, groſſen theils für hertzleyd wegen des frühzeitigen todes ſeines ſohns, von welchem er groſſe hoffnung geſchöpffet hatte. Seine ſchrifften ſind: concordantiæ Chaldaicæ; lexicon Syriacum novi teſtamenti; Grammatica Hebræa; tabulæ in grammaticam Hebræam; quæſtiones Ebraicæ; quæſtiones nobiliores Syro-Ebraicæ; u.a.m. *Witte* memor. philoſ. dec. 3. *Bartholin*. de ſcr. Dan.

Trotha, Trote, Trotte, eine adeliche familie in dem Fürſtenthum Anhalt und dem Hertzogthum Magdeburg, welche in dem 10 und folgenden ſeculo darinnen beygeſeſſen zu ſeyn ſich rühmet und von Rom genennet. Es hat aber Wolffgang, der an. 1362 auf dem turnier zu Bamberg erſchienen, dieſen namen zuerſt geführet, indem ſich ſeine nachkommen von dem nahe bey Halle gelegenen und ihnen damals zuſtändigen dorffe Trotha geſchrieben. Dieſes Wolffgangi ſöhne, Hermann und Claus von Trotha, davon der letztere um das jahr 1384 ein berühmter kriegsheld geweſen, haben das geſchlecht fortgepflantzet. Thilo, Erz-Biſchoffl icher Magdeburgiſcher Ober-Marſchall und Rath, hat ſich, nebſt Hanſen von Trotha, um das jahr 1400 hervor gethan. Ein anderer, nahmens Thilo, war anfangs Dom-Probſt zu Waadeburg, und der Hertzoge zu Sachſen vornehmſter Rath, gelangte aber an. 1465 zu dem Biſthum Merſeburg, und ſtund demſelben 46 jahr löblich vor. Sein bruder, Friedrich, Erz-Biſchöfflicher Magdeburgiſcher Ober-Marſchall, war an. 1478 einer von den 10 ſchieds-männern, welche die ſtreitigkeiten zwiſchen dem Erz-Biſchoff und der ſtadt Hall beygeleget. Thilo von Trotha auf Stope, diente Hertzog Moritzen zu Sachſen, und hatte die ehre, daß der Churfürſt, Johann Friedrich, in der ſchlacht bey Mühlberg ihn an ihn ergab; er iſt nachgehends Churfürſt-Sächſiſcher Ober-Stallmeiſter, Rath und Hauptmann des Voigtländiſchen creyſes worden. Adam auf Badingen, ſtarb an. 1564 als Churr-Brandenburgiſcher Ober-Hof-Marſchall, wie auch geheimder Rath, und ſtund in ſolchem anſehen, daß der Kayſer ihn an. 1557 zum General-Feld-Marſchall in Ungarn ernennete, wiewohl dieſe expedition, indem die Reichs-Stände die ihnu nöthige koſten nicht aufbringen wollen, unterbrochen worden. Johannes erbeit an. 1620 die charge eines General-Majors in Mosau. Georg Friedrich von Churfürſtlicher-Brandenburgiſcher General-Wachtmeiſter, und ſtarb an. 1666. Wolff Thilo hinterließ bey ſeinem an. 1683 erfolgten tode 5 ſöhne, welche ſich in die väterlichen güter dergeſtalt getheilet, daß Friedrich Dietrich Scopa von Merſeburg, Wolff Dietrich, das ſchloß Kroſſa, Chriſtoph George Hecklingen, Tho Lebrecht Gantſtart, und Franz Caſimir Würdenberg in dem Teutſchen thale erhalten. *Beckm.* Anh. hiſt. P. 8. *Spangenb.* adelſſp. P. 2. 3 in der Sächſ. chron. c. 338. *Brotuff* Merſeb. hiſt. l. 2. c. 53. *Müller* annal. Sax.

Trotha, (Eva von) Hertzog Heinrich des jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg maitreſſe, von der in dem leben dieſes Hertzogs nachzuleſen.

Trotti, (Bernardus) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Alexandria, lehrte auf verſchiedenen Italiäniſchen univerſitäten, bis er zu Turin ein mitglied und endlich Præſes deß Raths wurde. Er ſtarb an. 1595 im 100. und hinterließ additiones ad Bartolum & alios dialogos de vita viduæ &c. *Ghilini.*

Troughton, (Johannes) gebürtig von Coventry, war ein Presbyterianiſcher Prediger zu Oxford, und hatte es in theologie ziemlich weit gebracht, ohngeachtet er in ſeinem 4 jahre durch die pocken ſein geſichte verlohren. Er ſtarb an. 1681 den 20 aug. in ſeinem 44 jahre, da ihm ein blinder ſchul-Rector zu Wooditock die leichen-predigt hielt. Seine in Engliſcher ſprache verfertigte ſchrifften ſind: Lutherus redivivus; papatus apoſtaſia magna; apologia Non-Conformiſtarum u. a. m. *Wood.*

Trope, eine vornehme alte adliche familie in Pommern, welche den ehemaligen turnieren beygewohnet, und von langen zeiten her das ſchloß Woldenberg beſeſſen hat. Sie wird von Micrælio unter denjenige geſchlechter gezehlet, aus welchen vor alters die Sachſen jährlich die 12 Vier-Herren erwählet. Benno von Trope ſoll um das jahr 996 Biſchoff der Sachſen geweſen ſeyn. Bald drauf hat ſich Degen von Trope in der Schweitz niedergelaſſen. Arnd von Trope iſt an. 1187 als Großmeiſter des tempel-ordens in der groſſen ſchlacht in Aegypten wider Saladinum erſchlagen worden. An. 1715 florirte ein Dänniſcher Vice-Admiral von Trope. *Micrælius* Pommerl. l. 6.

Tropet, eine Gräffliche familie in Syrol, welche auf der Graffſchafft Tübenburg herſtammet, und deren genealogie von Auguſtino und Kiliano von Tropet vater, der um das jahr 1258 gelebet, hergeführet wird. Des erſten enckel Leonhard, war an. 1370 unter dem Kayſer Carolo IV Hauptmann, nachgehends aber Capitain unter der leib-garde des Kayſers Ruperti. Er ward ein groß-vater Chriſtiani, welcher ſich an. 1441 in Tyrol niedergelaſſen. Chriſtophorus, welcher die ſchlöſſer Ambeim, Auffkirchen und Gußbach auf ſein geſchlecht gebracht, war an. 1547 Kayſerlicher geheimder Rath und Vögtzeinder an dem Türckiſchen hofe. Cyriacus, Kayſerlicher geheimder Rath, Tyroliſcher Hof- und Ober-Oeſterreichiſcher Vice-Cantzler, erhielt um das jahr 1660 die Freyherrliche würde. Um eben dieſe zeit bediente Johann George die charge eines Ober-Oeſterreichiſchen Regierungs-Raths. Paulus Andreas, Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath, war an. 1706 Abgeſandter zu Regenſpurg. Franz Anton, der an. 1710 Kayſerlicher geheimder Rath, und Vörder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Præſident geweſen, hat den Gräflichen character auf ſein geſchlecht gebracht. *Brandis* Tyrol. chronek. P. 2. *Bucelin.* ſtemm. P. 4.

Troyes, die haupt-ſtadt in der Graffſchafft Champagne, liegt an der Seine, und hat einen Biſchöfflichen ſitz, welcher unter Sens gehöret. Sie wird von den ſeribenten unterſchiedlich genennet, als Trecæ, Tricaſſis, Tricaſſium, Auguſta, Tricaſſinorum und Auguſtobona, oder auch Auguſtomana, welche letztere namen ſie von ihrem erbauer, dem Kayſer Auguſto, empfangen hat. da vorher weder bey volck noch der ſtadt name geweſet ward. Von Gregorii Turonenſis zeiten an hat die ſtadt immer Treçe geheiſſen. Sie hat ſie unter die gewalt der Francken verfallen, iſt ſie in den verſchiedenen theilungen beſtändigen Reichs allemal zu Neuſtria gelegen worden. In folgenden zeit hatte ſie beſondere Grafen, die ſchon im 10 ſeculo ihre macht weiter auszubreiten angefangen, und nach und nach gantz Champagne unter ſich gebracht haben; dahee ſie auch den namen der Grafen von Champagne getragen. Sonſt iſt Troyes eine groſſe und beſeſtigte handels-ſtadt, und mit einer citadelle, præſidial und bailliage verſehen. Die Dom-Kirche zu S. Petri iſt ſehr wohl gebauet, auſſer welcher daſelbſt noch 3 pfarr-kirchen ſind, nebſt einer Abtey von S. Loup, einem collegio der Patrum oratorii, und ſehr vielen klöſtern. Sie hat auch ein berühmte Biſchöffl. gebäude, unter welchen S. Lupus der achte war, und der einige mann, welcher Attilam von runirung der ſtadt abhalten kunte, ſo hernach durch die Normänner zerſtöret ward. Der Graf Robert erbaute ſie wiederum, und die nachfolgende Grafen hatten ihre reſidentz daſelbſt. Es ſind allhier verſchie-

dene

Digitized by Google

bene Concilia gehalten worden, auch hat der Pabſt Johannes der VIII, Ludwicum Balbum an. 878 dieſelbſt gekrönet. *Plinius. Ptolomæus. Ammianus Marcellinus. Gregor. Turonenſis. Nicol. Cusanus* ſo prompt. antiquit. Tricaſſ. *du Chesne* recherches des villes. *Sammarthanus* Gall. Chriſt. *Cellarius* not. orb.

Troyſſ, ein altes abeliches geſchlecht in Meiſſen, welches vor uralten zeiten auch in dem Herzogthum Jülich ſtoriret hat. Ernſt von Troyſſ beſaß das in Meiſſen gelegene Ritterguth Katſchen, und hinterließ bey ſeinem an. 1497 erfolgten tode von Chriſtiana Magdalena von Dieſtau, Sigismundum auf Klitſchen und Gräfendorff, welcher mit Eva von Haſen auf Francken, Hanſen auf Klitſchen und Gräfendorff gezeuget hat. Dieſelbe war bey dem Churfürſten Johann Friderico Obriſt-Stallmeiſter und Cammer-Juncker, wurde in der ſchlacht bey Mühlberg von den Kayſerlichen gefangen, und zeugte mit Magdalena Spiegelin, die er an. 1541 geheyrathet, Hanß Ernſten auf Klitſchen und Gräfendorff, welcher ſich mit Agnes von Schönfeld verehlichte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Hanß Wilhelm auf Neuhauß, Fürſtl. Bommerſcher Cammer-Juncker und Amts-Hauptmann zu Lotz und Ludwigsburg, zeugte mit Agnes Büchtern aus Doberlau, Hans Ernſten auf Schedelau ꝛc. welcher an. 1703 als Fürſtl. Sachſen-Eiſenbergiſcher Cammer-Director und Amts-Hauptmann zu Roda, verſtorben. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, Chriſtina Lorretia von Harſtall, einen einzigen ſohn, mit der andern aber, Sophia Eliſabetha von Einſiedel, unterſchiedliche ſöhne und töchter gezeuget. Der ſohn erſter ehe, Hanß Wilhelm auf Leimbach, Drumen und Lindenberg ꝛc. Königl. Pohniſcher und Churfürſtl. Sächſ. Cammer-Herr, Ober-Cranz Steuer-Einnehmer und Hauptmann in Thüringen, der Land-Schule Portæ Inſpector, Fürſtl. Sächſ. Weiſſenfelſiſcher Ober-Stallmeiſter und Cammer-Rath, ſtarb an. 1709, und hinterließ von Emilia Juliana von Schönfeld 3 ſöhne, nebſt einer tochter. Die ſöhne anderer ehe obgedachten Hanß Ernſtens waren 1) Hanß Ernſt, der als Hauptmann in der ſchlacht auf dem Schellenberge geblieben. 2) Chriſtian Wilhelm, welcher an. 1709 als Chur-Pfälziſcher Rittmeiſter vor Reggio in Italien ſein leben eingebüſſet. 3) Hanß Heinrich, Königl. Pohniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant, welcher ſich erſtlich mit Sophia Amalia von Heringen, und hernach mit einer Baroneſſin von Weyhach verehlichet hat. 4) Hanß George auf Drumen ꝛc. Fürſtl. Sachſen-Weiſſenfelſiſcher Hof- und Juſtitien-Rath, welcher Blandinam Juliannam von Zinnau gebeyrathet. 5) Hanß Chriſtoph, Heſſen-Caſſelſicher Hauptmann, welcher ſich Dorotheam Mechtild, Baroneſſin von Werdern, beygelegt. 6) Hanß Adolph, welcher als Königl. Pohniſcher und Chur-Sächſiſcher Lieutenant in einem duell geblieben. *Kœnigs* Adels-hiſt. t. 1. p. 999.

TRUBADOURS, werden einige alte Poeten in der Provence genennet, welchen etliche, wiewohl ohne grund, die erfindung der reime zuſchreiben wollen. Der urſprung ihres namens iſt ſehr zweifelhafft, doch wird nicht ohnwahrſcheinlich davor gehalten, daß derſelbe von dem alten wort trouver, der erfinder, genommen, indem die erfindung eine haupt-eigenſchafft eines Poeten iſt. Sie thaten ſich zuerſt im 10 ſeculo hervor, und brachten es ſo weit, daß ſie im 12 ſeculo ſelbſt an dem hofe zu groſſem anſehen gelangten. Ihre poeſie beſtund in liedern, darinne ſie von ſchlachten, victorien, heiden- und liebes-geſchichten tr. handelten, ferner in einer art von ſonneten, madrigalen, comödien, und beſonders in ſolchen gedichten, darinne ihrer etliche über eine meynung, ſo gemeiniglich die liebe angieng, ſtreitend eingeführt wurden. Dieſe ſchrifften pflegten ſie in einer gewiſſen verſammlung abzuleſen, welche Parlament d'amour genennt, und anfänglich in der ſtadt Aix gehalten wurde. Die mitglieder aber waren ſo wohl Damen als Herren von dornehmen ſtande, welche dieſe poetiſche ſtreitigkeiten entſchieden, und gewiſſe arrêts ohrt ſchlüſſe darüber auffertigen muſten. Im 14 ſeculo ſtifftete Phanetta de Ganteleme, eine nahe anverwandtin der wegen ihrer ſchönheit und Petrarchæ ſehr berühmten Lauræ, noch ein ander dergleichen Parlement, welches ſich im winter zu Avignon, in ſommers-zeiten aber zu Romani verſammlete, und von dem Pabſt Innocentio VI beſtätiget wurde. Allein die meiſte Damen ſtarben einige zeit hernach an der peſt, und bat man endlich nach dem jahr 1382 gar nichts mehr wegen ſolchen böſen der lieder, und den Trubadours gehöret. *Gal. Laux de Chaſſeüil* discours ſur les arcs triomphaux dreſſez en la ville d'Aix. *Fauchet* tr. de l'origine de la poeſie Franç. *Noſtradam.* hiſt. de Provence.

TRUBRIDGE, eine ſtadt in der Engelländiſchen provinz Wilshire, iſt wegen deß guten tuchs, ſo daſelbſt gemacht wird, berühmt, und liegt 80 meilen von London. *Camdem.*

Truchſeß, iſt eines von den 4 alten und vornehmſten hof-ämtern des Conſtantinopolitaniſchen, Fränckiſchen und Teutſchen Reichs. Vormals wurde es Perpetinus regis nomen genennet, nach dieſen Archidapifer, und noch jetzo bey den Franzoſen Seneſchal. In Teutſchland bedienet deß Erb-Truchſeſſen verrichtung bey der Kayſerlichen krönung darinnen, daß er ein ſtück von dem groſſen gebratenen ochſen in 4 über einander geſetzten ſilbernen ſchüſſeln dem Kayſer auf die tafel bringt. Es iſt dieſes amt vormals nach der Kayſer gefallen bald dieſem bald jenem Reichs Fürſten ertheilet worden, bis es endlich an das bauß Pfalz gediehen. Als aber die Pfälziſche Chur an. 1623 auf bauß Bayern transferiret wurde, kam zugleich dieſe würde mit an ſolches, bis an. 1708 Pfalz nebſt ſeiner vorigen Chur-ſtelle auch dieſes Erb-amt wieder erhielt, welches aber 1714 wieder an Bayern reſtituiret worden. Das erb-amt führet der Erb-Truchſeß, Graf von Waldpurg. *Codinus* de offic. aul. Conſtant. *Ejusdem* ann. Franck. *Panciroll* not. imp. *Fauchet.* de l'origine des dignités. *Paſquier* recherches de la France. *Vfanſeil* de ſumm. offic. *Cocceji* prud. jur. publ.

Truchſeß, iſt der name, welchen unterſchiedliche Teutſche geſchlechter dahero, daß ſie dey ihren Landes-Herren das Erb-Truchſeſſen-amt verwaltet, erlanget haben. Einige derſelben haben den namen Truchſeß dieſe behalten, und ihren ſtamm-namen faſten laſſen; andere haben entweder ihren geſchlechts-nam-n beybehalten, oder von ihren Ritter-ſitzen eder ſtädtgen, darinnen ſie gewohnet, den beynamen angenommen; viele aber ſind auf-geſtorben; als 1) in der Steyermarck die Erb-Truchſeſſe von Emereberg oder Kimerberg, von denen Friedrich an. 1441 das Erb-Bisthum Salzburg mit iſt erbielt; 2) in der Schweiz die Truchſeſſe von Zyburg, von Wolhuſen, von Wiſpurg, von Lentzburg, von Gerblingen, ꝛc. 3) in dem Herzogthum Würtemberg die Erb-Truchſeſſe von Stetten, ſo von den ablichen geſchlechtern ſo setten in Schwaben und Stetten in Francken zu unterſcheiden. 4) in dem Fürſtenthum Zollern die Truchſeſſe von Sigmaringen; 5) in dem Voigtländiſchen die Truchſeſſe von Reminarn, von denen der letzte an. 1600 in dem 64 jahre ſeines alters zu Coburg öffentlich enthauptet ward, weil er ſeinen ewigen ſohn vorſetzlicher weiſe ermordet hatte; 6) im Franckenland die Truchſeſſe von Waldburgſtetten, von welchen Raban an. 1384 als Biſchoff zu Bichſtadt das zeitliche geſegnet. Ob aber die Truchſeſſe von Bürgeraderff in Oeſterreich, die von Diſſenhofen in der Schweyz unter die adeſtordente zu zehlen ſeyn, kan man nicht ſagen. Von denen, ſo nach ſtoriren, ſind die Truchſeſſe von Waldpurg in den im gleich folgenden artickuln erwehnet bekannt. *Bucelin.* ſtemm. P. 3. & 4. *Spangenb.* adelſp. P. 1. *Stumpf.* Schw. chron. *Illoens* Cob. chron.

Truchſeß, Grafen von Waldpurg, ſ. Waldpurg.

Truchſeß, ſtoriren in Meiſſen, und beſitzen heut zu tage unter andern gütern Falckenberg in dem Sächſiſchen Chur-creyße im amt Schieden. Vorgieren nennten ſie ſich von ihrem ſtammſitze Weiſſenwaldeck im amte Dippa, nachdem ſie aber bey Chur-Sachſen das Erb-Truchſeſſen-amt erhalten, und Weiſſenwalde an eine andre ſamilie gelanget, ſind ſie insgemein die Truchſeſſe genannt worden. Ernſt von Weiſſenwalde iſt an. 968 auf dem thurnier zu Merſeburg erſchienen. Jordan von Weiſſenwalde war des Hertzogs Henrici Leonis zu Sachſen vornehmſter Miniſter. Günthel ward in dem diplomate, darinnen Kayſer Otto IV die privilegien der Erz-Stiffte Magdeburg confirmiret, an. 1215 als zeuge unter dem namen Truchſeß angeführet, und auch mit Hanno Truchſeß in einem diplomate der Grafen von Aſkanien dem Cloſter Hecklingen an. 1260 gedacht, geſchrieben. Johann Truchſeß von Weiſſenwalde, J. U. Doct. und Hertzog Friedrichs zu Sachſen Hofmeiſter, ſtarb an. 1492 auf der reiſe in Italien. Ernſt auf Glaubig und Neuendorff hat zu anfang des 16 ſeculi ſeinen ſtamm fortgepflantzet. *Knaut* prodrom. Miſn. *Pockenſtl.* theatr. Sax.

Truchſeß von Göppingen, eine adliche familie in Schwaben, welche an. 960 zu Weiſſenburg, an. 1165 zu Zürch und an. 1321 zu Ravenſpurg den turnieren beygewohnet. Ihr ſtamm-ſchloß Göppingen hat nahe bey Leonberg gelegen, und iſt in dem ſchlegel-kriege (weil die von Hohenſingen in der Schlegler-geſellſchaft die mächtigſten und vornehmſten geweſen) an. 1377 zerſtöret worden. Johannes florirte an. 1280 und ward ein groß vater Conradi, der zu des Kayſers Caroli IV zeiten ein berühmter Kriegs-held geweſen. Dieſes Conradi enckel waren 1) Heinrich, Dom-Probſt zu Augſburg; 2) Wilhelm, Abt zu Bobenhauſen; 3) Burcard, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Ludwig war Juris Canonici Doctor, und der vierte Rector her an. 1477 zerſtörteren univerſität Tübingen. Chriſtoph, ſo um das jahr 1600 geleret, hat etliche ſöhne nach ſich gelaſſen. *Burgem.* v. Schw. Reichs- adel. *Bucel.* ſtemm. P. 4. *Spangenb.* adelſp. P. 1.

Truchſes von Pommersfelden, eine adliche familie in Francken, von welcher Conradus an. 1233 dem turnier zu Würtzburg mit beygewohnet. Sie hat von ihrem an dem ſtifft Reich-Eberach gelegenen ſtamm-ſchloß Pommersfelden den namen, und vermehret an ſtatt Churpfalz das Erb-Truchſeſſen-amt in dem Stiffte Bamberg. Conrad Truchſeß von Pommersfelden wird an. 1420 angeführet. Margareta von Pommersfelden iſt an. 1494 als Aebtißin zu Birckenfeld verſtorben. Vitus Truchſeß von Pommersfelden iſt an. 1503 als Biſchoff zu Bamberg mit tode abgegangen. Laurentius, Dom-Dechant zu Mayntz, befand ſich an. 1520 auf dem Kayſerlichen wahl-tage zu Francfurt am Mayn als Chur-Mayntziſcher Geſandter. *Paſtorii* Franc. redivi.

Truchſeſſe von Rheinfelden, eine uralte adeliche familie in Schwaben und im Elſaß, allwo ſich ein aſt zu Rapperſchwyl niedergelaſſen hat. Sie hat noch jetzo einige zehenden und gefälle zu Arlisheim in dem Baſeler-gebiethe. N. Truchſeß von Rheinfelden lebte an. 1676 zu Francfurt am Mayn als Teutſcher-Ordens-Commendur, und an. 1684 war Eberhard Commendur zu Müllhauſen und Stirbelm. *Leſtic.* chron. Baſil. pag. 536. *Stumpf.* lib. 12. pag. 378. b.

Truchſeß von Wetzhauſen, eine uralte adeliche und ſtemmeres theils Freyherrliche familie in Francken, deren ſtamm-ſchloß Wetzenhauſen in dem Hennebergiſchen gelegen, hat allem anſehen nach bey den ehemaligen gefürſteten Grafen von Hennberg das Erb-Truchſeſſenamt vermaltet. Ernſt Truchſeß von Wetzhauſen hat an. 1235 dem turnier mit beygewohnet. Heintz von Dieß haben an. 1350 den Coburgern den krieg ankündiget. Johann und Peter ſind an. 1413 mit dem Biſchoff zu Würtzburg zu Coſtnitz auf dem Concilio geweſen. Albrecht trat an. 1423 nebſt andern Franckiſchen von Adel mit Wilhelmo, Landgrafen in Thüringen, in ein bündnig, daß ſie einander wieder ihre feinde beiſtehen wolten. Georg ſtifft zu Luthers zeiten der letzte Abt in dem cloſter Anhuſen geweſen. Beit Ulrich beſleidete an. 1639 die charge eines Cobourgiſchen Raths, Hof-Marſchers und

Digitized by Google

Ober-Hauptmanns. Wolff Dietrich war an. 1699 Chur-Mayntzischer Jägermeister. An. 1710 starb ein Kayserlicher General Truchseß von Weyhausen auf seinem schlosse Wetzenhausen, nachdem er den Ehrgeitzlichen character auf seinen stamm gebracht.

Schon um die mitte des 15 Seculi hat sich diese familie auch in Preussen aufgebreitet, nachdem Martin Truchseß von Wetzenhausen, der noch an. 1477 florirt, Hochmeister des Teutschen ordens daselbst worden. Der anherr aber dieser branche ist Georg zu Truchseß von Wetzhausen gewesen, der mit seiner gemahlin Anna von Mahenthal (insgemein Maydel genannt) Conradum gezeuget, dessen urencke Johann, vorister Burggraff in Preussen und Chur-Brandenburgischer geheimder Rath, um das jahr 1635 ein vater gewesen Erhardi Ferdinandi, der sich in Schlesien niedergelassen, die Catholische religion angenommen, und die Gräfliche würde nebst der charge eines Kayserlichen Cammer- Herrn und Land- Hauptmanns in Schlesien erhalten; er ist an. 1664 mit tode abgegangen. Dis Wilhelmi Graf Truchseß, Kayserl. Ferdinandi III Cammer- Herr und General- Feld- Zeugmeister in Schlesien hieher gehöret, kan man nicht sagen. *Bucelin*, Stemmat. P. 1. pag. 260 *Hiems* Cob. chron.

TRUGILLO oder TRUXILLO, eine stadt in Peru, liegt in dem thale Chimo an dem ufer eines kleinen flusses, auf einem fruchtbaren boden. Die Spanier haben weinstöcke, feigen- und pomerantzen-bäume, wie auch weiden und alle andere Spanische früchte um hero gezogen gehabt, so daß sie einen überfluß an allerhand provision haben. Sie war in dem 17 seculo von den innerhalb denen südern in Peru, welche 300 häuser und 4 klöster hatte. In der nachbarschafft waren 50000 Indianer, welche den bürgern tribut gaben. Ohngefehr 2 meilen von der stadt befindet sich ein hafen an der südlichen see, welcher nicht sicher ist, jedoch grossen zuspruch hat. Um das jahr Christi 1630 wohnten in dieser stadt 1500 Spanier, ingleichen viel Indianer und Negros. Im 37 seculo wurde sie von den Frantzösischen und Englischen flibustiers zu verschiedenen malen geplündert, imgleichen die einwohner an der zahl wohl zehnmal stärcker waren. *Laet*. p. 423. *Rotomenen de Lufia*, voyage. *Roger Wood* voyage.

Truhendingen, Hohen-Truhendingen, ein in dem Marggrafthum Anspach gelegenes berg-schloß und amt, welches vor diesem eine Grafschaft gewesen, und nach absterben der beyden brüder Ottonis und Conradi, theils an die Burggrafen zu Nürnberg, theils an das kloster Lanckheim, gelanget ist. Pallavicin berichtet, es seyn Hohen-Truhendingen, nebst Heidenheim, an. 1366 von den Hertzog in Bayern an die Burggrafen zu Nürnberg vor 1700 fl. verkauft worden, und 30 jahr hernach von dem Graf Oswalden von Truhendingen alle lehnstücke an gedachte Burggrafen gekommen. Friedrich, Graf von Truhendingen, hat dem Bißthum Bamberg von an. 1363 biß 1366 vorgestanden. *Lucas* Cranstel. P. 1. p. 1010. *Spangenberg*, adelsp. P. 1 l. 10 c. 15. *Tromsd. Pasf.* Franc. rediv.

Trübsee, s. Tribsee.

Trütschler, eine adliche familie in Meissen, welche den benahmen zum Falckenstein führet. Ernst Trütschler von Falckenstein war um das jahr 1531 Chur-Sächsischer Rath. George ist im völtige zeit Amts- Hauptmann zu Brünhayn gewesen. Wolff war an. 1560 Amts-Hauptmann zu Zwickau, und hernach Berg- Hauptmann zu Schneeberg. Moriz Salomon blieb an. 1685 bey Calawata in dem treffen mit den Türcken. Jobst Christoph besaß an. 1708 die charge eines Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Cammer-Junckers. Hanß Ernst, Danebrogs- Ritter und Dänischer General-Lieutenant in Norwegen, storirte an. 1711. Um diese zeit lebte auch Hanß Heinrich auf Werdsdorff, Nagewitz und Seubnitz, als Chur- Sächsischer Cammer-Herr, wie auch Cammer- und Berg-Rath.

Es hat auch im Voigtlande eine adeliche familie Eichelberg von Trütschler, welche von jener im mayen unterschieden ist, auf den gütern Stein und Leimnitz bey Zwickau sferiret, die aber an. 1632 abgestorben, da denn deren güter an die Lehns-Herren, Freyherren von Schönburg, gefallen. *Schmids* Zwick. chron. *Millers* annal. Sax. *Melzers* Schneeberg. chron.

TRULL (Johannes) ein Spanier, gebürtig von Luna in Aragonien, war ertlich Professor philosophiæ zu Salamanca, wurde aber an. 1557 Priester und Prior bey S. Christinen zu Saragossa, worauf ihn Gregorius XIII zum ersten Bischoff von Albarracina ernennete. Er starb aber, ehe er possession nehmen konte, um das jahr 1577, und hinterließ ordinem Canonicorum regularium libi IV elucidatum &c. *Andon.* bibl Hisp.

TRULLUS, ein gewisser ort bey Kayserlichen pallaste, den man also nennet, weil er oben zugewölbet war, bey welchen gewölbe bey den Lateinern Trulla heißt. Es wurde in selbigem an. 680 das dritte allgemeine Concilium von Constantinopel unter dem Kayser Constantino wider die ketzerey der Monotheleten gehalten, welche behaupteten, daß nur ein wille in Christo wäre. Als das jahr 692, oder wie andre wollen 707, wurde noch ein ander Concilium allhier, unter dem Kayser Justiniano II. Rhinotmeto von 147 Bischöffen gehalten, welche daßenige vollends ersetzen wolten, was an den fünfften und sechsten allgemeinen Concilio noch mangelte, das ist, einige satzungen oder regeln zu erhaltung guter zucht machen, welches in den obigen beyden Concilien nachgeblieben war. Um dieser ursache willen wurde dieses Concilium Synodus Quinisexta, *vocabatur*, das ist, das fünffte-sechste Concilium genennet. Sie haben 102 canones heraus, welche, ob sie zwar von der Griechischen kirche angenommen, doch von der Römischen nicht gäntzlich gebilliget wurden, als wider welche der 13 canon gerichtet war, der dieses straffte, daß man den Priestern die ehe verbiete. *Balsamo*, *Lamberius* bibl. Vindob. tom. 1. *Spondanus*, hist. eccles. *Donjat*, du droit canon. *Cabassutius* nat. eccles.

TRUMAN (Josephus) ein Presbyterianischer Prediger in Englischland, war zu Stoke in Nottingham gebohren. Nachdem er zu Cambridge in Clarehall einen guten grund in den studien gelegt, und theologiæ baccalaureus worden, erhielt er eine Prediger-stelle zu Cromwell, von dannen er aber, weil er sich nicht conformiren wolte, an. 1662 vertrieben wurde. Nach diesem hielt er sich zu Marsfield, und an einigen andern orten auf, wurde auch von dem Ertz Bischoff Tillotson, und Bischoff Stillingfleet sehr werth gehalten, und starb endlich in Sarum in Bedford an. 1671. Er hatte treffliche gemüths-gaben, verstand recht der theologie auch die rechte, und war sonderlich in der Griechischen sprache so erfahren, daß er auf der stelle eines jeden Griechischen worts verschiedene bedeutungen anzeigen, und zugleich dieselbe mit einem behörten exempel oder zeugnis bekräfftigen konte; wie er denn auch eine so ungemeine gedächtnis-krafft besaß, daß er alles, was er gelesen, wieder herzusagen wuste. Mit dem Bischoff Bullo hat er wegen der lehre von der rechtfertigung einige streitigkeiten gehabt. Seine schrifften sind: The gregar. propitiation, oder von Christi genugthuung und des menschen rechtfertigung; Endevour rectify some prevailing opinions; discours of natural and moral impotency *Calamy* account, *Melfons* life of B. Bull.

TRUMBACH, ein frey-adeliches Ritter- gut in der freyen Reichs-Ritterschafft des Donau-viertels, unfern der Reichs-Stadt Memmingen gelegen. Um das jahr 1698 hat Melchior Daniel Neubronner, ein gebohrner von und zu Eisenburg, samt seiner gemahlin Ursula Sibylla Kathoscin von Kotzenstein, Thurnstein, auf Oberhausen gedachtes adeliche Ritter-gut besessen, und auf seine nachkommen gebracht. *Burgermeister* tract. vom Reichs- adel. part. 1. p. 341. 345.

Trumbheim, s. Brembeim.

TRURO, eine stadt in der Grafschaft Cornwall in Engelland in Powder Hundred, hat das recht, 2 parlaments-glieder zu wählen. Sie liegt zwischen 2 strömen, welche in den Falmouth fallen lauffen, und gab Carolo Bodvile Robert, Grafen von Radnor, den Baron-titul. Sie darff münze von zien schlagen, und ist der ort, wo die weltlichen festliches oder land-gerichte gehalten werden. Sie liegt von London 212 meilen. *Camdenus*. *Zeillerus*.

TRUSIANUS, ein berühmter Medicus, siehe CRISCIANUS.

St. Trutbert, sonsten auch St. Rupprecht genannt, eine berühmte Benedictiner Abtey im Breißgau, am ende eines lustigen thals, so zwischen den äussersten gebürgen des Schwartzwalds gegen westen, gleich vielen andern thälern sich eröffnet, und in dem land von dem städtlein Staufen, welches am völligen ende des thals liegt, das Staufener. von dieser Abtey aber, oder Monasterio das Münsterthal genennet wird. Vor alters soll die Abtey von dem vorbeyrinnenden bach Nunnaga gebessert haben, welcher name aber bald in den heutigen vermandelt worden. Die erste anlassung hat, wie zu stiftung des klosters selbsten, wird von S. Trutberto, einem einsidler, von Schottischer oder Irrischer art unrist, hergehoblet, welcher allhier in der einöde gelebet, und um die mitte des 8ten benden seculi mit hülffe Ottoberti, eines Grafen dieses landes, ein bethaus zu iharen angefangen, aber darüber nach den alten traditionen des klosters, von räubern getödtet worden. Nachdem S. Trutbertus allhier begraben worden, und der ort einige zeit lebig gestanden, richtete endlich an. 819 Rampertus, einer von Ottoberti nachkommen, zur ehre der Apostel Petri und Pauli, und St. Trutberti an statt des bethauses eine ansehliche kirche und kloster auf, und brachte des letztern gebeine dahinein. Doch wird schon in an. 902 eine erneuerung dieses Stiffts gesetzt, welche leutfried, ein Graf von Habensburg oder Habspurg, vergenommen, und in dem darüber aufgerichteten diplomate, wie solches noch Lazio de Geneal. Austr. aus Bucelinus und andere anführen, alle damalige güter des gotteshauses mit ihren gräntzen genau beschrieben hat. Nur hat Leutfriedus nun und andere gesetzt, welche sich also verstehen des abtes gegebenen hauses genau unterschieden, längst genehmhasset, es möchte entweder an dem diplomate selbst etwas ausgelassen, oder vermischt der bygname leutfried, da er Graf von Habensburg genennet wird, von neuerer hand eingerucket seyn. Der erste Abt des klosters wird im obgedachten briefe Waldericus genennet. Nach einigen jahren verbrannte das kloster, und da brachte es der Abt Erchenbaldus wieder zu stande, welcher auch das leben S. Trutberti beschrieben so in den actis SS. Bollandi exc. angetroffen. Es hat dieser zeit ob den fest-tag S. Trutberti, welcher den 26 Aprilis gehalten, einen jährlichen tag gäntzlich verbrannt worden, so daß es einige zeit öde gestanden; seithero aber ist es wieder in einen guten stand gekommen. Neben einem grossen district, sowohl des obgemeldten Münsterthals, als des angräntzenden stücks vom Schwartzwald, und vielen darinnen befindlichen austräglichen meyer- und bauren-höfen, hat diese Abtey auch in der nähe gewisse silbergruben. *Lazius*, *Bucelli. Medallion*, annal. Ben. Sec. 5. ad A. 902. *Merian*, topogr. Alsat.

TRUTMANNUS. Es ist dieses der Name eines Manns, welcher sowohl in einem ehrlichen als schlechten stande gelebet, und allerley thorinnen enthalten, daß die Sache selbst zum Christlichen glauben gehöret, und aller ertheit ihnen erlassen worden, mit dem beysatz: Quapropter in illa parte Saxoniæ, Trutmannum virum illustrem ibidem Comitem ordinamus, ut rectsdeat in curte, ad campos, in mallo publico, ad universas causas audiendas &c. Es ist zu memoratis notis Comes Trutmannus bey nie ingenuus & securus existat. Das diploma ist datirt an 789 in villa Trutmanni. Wer nun der Trutmannus gewesen, ist jedermann gestritten worden: nemand aber hat gewiesen, daß es eine gewisse vermahne person, die Carolus M. zum Grafen über gantz Sachsen gesetzt, gewesen. Meinders in vindic. libert. antiq. Saxon. hat sich am ersten bemühet zu erweisen, daß das wort Trutmannus kein nomen proprium einer gewissen person,

Digitized by Google

ben ſon, ſondern ein gemeiner name, welcher ſo viel als Trum-Man oder einen vaſallen anzeige; das diploma aber eine allgemeine formul, die allen Grafen in Sachſen zugeſtellet worden, geweſen. Andere haben das gantze diplomat vor fupponirt aufgegeben. *Meibom.* in not. ad Widekindum Corbej. l. 2. *Reinzium Chronic. Schafen.* hiſt. Weſtphal. l. 8. p. 539. *Stangefoll* annal. eire. Weſtphal. l 1. p. 90. 101. 113. *Crufii* diatr. de diplom. Carol. Trutmanno Com. datis. Mind. 1679. impr. *Gryphiander* de Weichb. Sax. c. 33. n. 3. & c. 55. n. 8. ſeqq.

TRUXILLO (Thomas de) ein Spanier, war in dem ſtädgen Zuriza in der Diöces von Placentia alß ein Spanio gebohren, und lebte zu ausgang des 16 ſeculi. Im anfang trat er in den orden S. Mariæ de Mercede, und wurde beeh neuerdanten cloſter zu Madrid fürgeſetzt. Nachgehends aber gerieth er mit ſeinen Ordens-Brüdern in ſtreit, und erhielt die Päbſtliche ſtimmligung, ein Dominicaner zu werden, da er denn theologiæ Doctor, und Profeſſor ſacræ ſcripturæ zu Barcelona wurde, auch zu gleicher zeit durch predigen ſich in ſonderbares anſehen ſetzte. Man hat von ihm theſaurum concionatorum, in 2 tom. in fol. de ratione concionandi l. 6. u. a. m. *Anton* bibl. Hiſp. *Echard* Script. FF. Prædic. t. 2.

TRYME, ſiehe TRIM.

TRYPHÆNA, war des Ptolomæi Phyſcon, Königs von Ægypten, tochter. Die wurde an Antiochum Gryphum, König von Syrien, vermählet, da ihre andere ſchweſter, Cleopatra, deſſen bruder Antiochum von Cyzico, ſonſten auch auf den münzen Philopator zugenannt, zum gemahl hatte. Dieſe beyde brüder verſtelen zuſammen in einen krieg, und wurden durch ihre gemahlinnen ins feld begleitet. Antiochus Gryphus war ſo glücklich, daß er in einer ſchlacht die oberhand behielt, und hierauf die ſtadt Antiochia einbekam, in welcher Cleopatra ſich auf ſolte. Da er nun ſchon dieſer Königin, als ſeiner gemahlin ſchweſter, gern verſchont hätte; ſo war doch der boß ihrer ſchweſter Tryphæna ſelbſt, ſonderlich weil jene den Antiochum Cyzicenum in vollem kriege, den er wider Antiochum Gryphum führte, gebeprathet, und alſo gleichſam feyrwillig ihrer ſchweſter feindin worden war, dergeſtalt beſtrig, daß ſie die Cleopatram ſo gar von dem altar wegreiſſen, und alſo ſie daſelbſt das bild einer göttin mit den händen feſte hielt, ihr dieſelbe abhauen ließ. Allein der ſtuck, welchen ihr dabey Cleopatra noch vor dem tode gewünſchet, wurde bald erfüllet. Denn einige zeit darauf erhielt Antiochus von Cyzico die victoria, und ließ auch Tryphænam jämmerlich hinrichten. *Juſtinus* l. 39. *Appian.* Syr.

TRYPHIODORUS, mit dem beynamen Ægyptius, weil er nemlich aus dieſem lande bürtig geweſen, lebte, nach einiger meynung, zu den zeiten der Ptolemæorum, nach andern aber viel ſpäter, und ſchrieb Odyſſeam Ἁλωσιμμακον, da in dem gantzen erſten buche kein *σ*, in dem andern kein *β*, und ſo weiter beſtändich war; ferner ein poëma Epicum de Troja everſione in 677 verſen, welches unter andern mit einer gedoppelten lateiniſchen verſion, nemlich in proſa und in verſen, ingleichen mit verſchiedenen anmerckungen des Nic. Frifchlini, und Laur. Rhodomani caſtigationibus zu Francfurt an. 1588 gedruckt worden. *Fabric.* bibl. Gr. t. 1. p. 341 & 363. *Baillet* judgem. des ſavans fur les poet.

TRYPHILIUS, ſiehe TRYPHILLIUS.

TRYPHON, der aufrühriſchen Sicilianiſchen knechte König, ſiehe BALVIUS.

TRYPHON, ein tyrann auf Syrien, der ſich zuvor Diodotum genennet hatte. Er ließ ſeinen mündling Antiochum, der den zunahmen Theos und Nicephorus geführet, und Alexandri Theopatoris ſohn geweſen, hinrichten, um ſich an deſſen ſtelle auf den thron zu ſetzen. Doch hielten es noch viele Syriſche ſtädte mit Demetrio, einem andern Syriſchen Könige derſelben zeit (von dem ſein beſonderer artickel zu ſehen) gegen welchen Typhon einige jahre mit zweifelhafftem glücke krieg führte. Demetrius wurde zwar nachhero von den Parthern gefangen, und hätte ſich Typhon deſſen landes ohne groſſe mühe bemeiſtern können, er nicht auf allzugroſſen vertrauen auf ſein glück eben ſo kühlger zeit ſich der ſchwelgerey ergeben hätte. Nachdem er aber dadurch ſowohl als durch die unrechtmäſſige anmaſſung des Reichs bey jederman verhaßt und verachtet worden, und ſich viele ſeiner ſoldaten, und andere Groſſen, nach und nach zu Cleopatra, des Demetrii ehrweib, geſchlagen hatten, ward er zuletzt von dieſer und von Antiocho Evergete, der auch ſonſten Sidetes genannt wird, und ein bruder Demetrii war, in einem groſſen treffen geſchlagen, auf dem ebem Syrien verjagt, und in der Pbönicifchen feſtung Dora auf bärteſte belagert, auch endlich, als er von dar zur ſee in die ſtadt Orthoſiam ſeine zuflucht nach Apamea nehmen, an dieſem letztern orte gefangen, und getödtet; wiewohl Strabo berichtet, daß er ſich ſelbſt den tod angethan, 138 jahre vor Chriſti geburt. 1. *Macc.* c. 15. *Joſephus* l. 13. c. 22. *Juſtinus. Appianus. Strab.* l. 14.

TRYPHON, ein Grammaticus von Alexandria, lebte zu des Kayſers Auguſti zeiten, und ſchrieb unter andern ein beſonder buch περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ διαλέκτων; ingleichen βιβλίον περὶ ἑκατοντάδων τῶν ἐν Ἰλιάδι διαλέκτων; wie auch περὶ τῶν τόπων, oder de vocum paſſionibus ſeu figuris, welche letztere beyde des Alexandri Sroti Griechiſchen grammatic zu Lyon an. 1614 Gr. und Lat aufgelegt worden. *Suidas. Fabric.* bibl. Gr. vol. 4. p. 536. it. vol. 7. p. 34.

TRYPHONINUS, (Claudius) ein Rechtsgelehrter, war Papiniani ſchüler, und Kayſers Alexandri Severi Rath. Er hat 21 libros diſputationum und notas in Cervidium Scævolam geſchrieben. *Bertrand.* vit. JCt.

TSCHERNIGOW, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Jaſtrzembiec, ſo ſchon an. 999 im flor geweſen, herſtammet. Martin war an. 1520 Rittmeiſter der Quartianer. Sein ſohn Nicolaus, der ſchon alß Oberſter im kriege berühmt gemacht, ward ein groß-vater Alexandri, welcher anfangs Unter-Cämmerer von Lemberg, Abgeſandter an dem Türckiſchen hofe, hernach auch abſtercben ſeiner beyden ſöhne Udr. zu Andrejow, und Cantzler der Königl. Polniſchen Printzeßin, endlich aber Biſchoff zu Przemiſl und Ertz-Groß-Cantzler worden. Es iſt dieſe familie von dem geſchlechte Trzebicki zu unterſcheiden von dem Achten Andreas an. 1673 Biſchoff zu Cracau und Hertzog in Severien genennet wird. *Okolski* orb. Pol. t. 2. in ind.

TRZISNSKY, ein alter adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeine ankunfft von den Grafen von Bieberſtein in der Schweiß herführet, und ſich in unterſchiedliche linien vertheilet. Sie hat ſich um das jahr 1100 in Schleſien und Polen ausgebreitet, und Schambor, Zambor, Czambor, Czamborzy, Tſchambor, Tſchambur und Tſchammeric geſchrieben. Schambor, Herr auf Schildberg im Wartenbergiſchen, lebte an. 1240, und an. 1294 war einer dieſes nahmens, Henrici Craſſi, Hertzogs zu Breßlau getreueſter Miniſter. Vincentius beſtetigte an. 1324 bey dem Hertzoge Boleslao zu Ziegnitz die ſtelle eines Raths. Nicolaus Schambor von Kezerdorff im Briegiſchen, ſtund an. 1344 alß ein tapfferer Ritter in groſſem anſehen. Heinrich Tſchammer gieng an. 1414 mit dem Hertzoge Ludovico zu Brieg auf das concilium zu Coſtnitz. Conradus zu Kutlau war an. 1476 Landes-Hauptmann zu Glogau und Gurau, und hinterließ Erneſtum von Tſchammer auf Oſtern, welcher an. 1507 alß Verweſer des Gloganiſchen Fürſtenthums und des Gurauiſchen weichbildes Craiß-Hauptmann, geführet. Dieſes letztern ſohn, Oſwald von Tſchammer und Groß-Oſtern, war Craiß-Hauptmann zu Gurau, und geſtarb an. 1551 das peinliche. Von denſelben nachkommen ſtarb an. 1719 George Caſpar von Tſchammer, alß Groß-Nieder-Tſchirne, Groß-Oſten, Quaritz, Daſe, Sackern, Petersdorff, des Wolauiſchen Fürſtenthums Landes-Deputirter, und deym Königl. Zauden-gerichte im Gurauiſchen craiſe Gloganiſchen Fürſtenthums Beyſitzer. Es hat ſich auch ein Tſchammer alß Oberſter in Moſcau nieder gelaſſen, deſſen ſohn daſelbſt an. 1714 alß Czaariſcher General und Ritter des ordens S. Andreæ geſtorben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 983. t. 2. p. 1069.

Tſchamner, eine alte adeliche familie zu Chur in Graubünden, welche etliche hundert jahr daſelbſt in beſonderm anſehen geſtanden. Johannes Tſchamner, der an. 1559 alß Burgermeiſter und Bundes-Präſident in ſeinem vaterlande verſtorben, erhielt an. 1558 von dem Kayſer Ferdinando I einen neuen Adels-brief, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Simeon, ſo des Biſchoffs Beati von Porta Hofmeiſter und Hauptmann zu Fürſtenburg an der Etſch im Wintzgöw geweſen, ſtarb an. 1584 ohne erben. 2) Der jüngſte, Johannes, ſo der Evan. Franciſcus viel jahre alß Hauptmann, und ſeiner gebürts-ſtadt Chur, alß oberſter Zunfftmeiſter gedienet, hatte unterſchiedene kinder, von denen nur ein einziger, nahmens David, ein männliches alter erreichte, aber ſeinen ſtamm nicht fortpflantzte. 3) Der mittelſte, Johannes Baptiſta, ſo erſtlich Königl. Frantzöſiſ. Hauptmann, nachgehends Stadt-vogt und Pannerherr zu Chur, wie auch Podeſtat zu Tyran geweſen, hat unterſchiedliche geſandtſchaften abgelegt, und an. 1593 einen antigen ſohn, nahmens Johann, gezeuget. Derſelbe war erſtlich Hauptmann hernach Oberſt-Lieutenant unter dem Hertzoge zu Rohan, und ferner Commendant in dem ſchloſſe zu Cleven, wurde 1629 alß Abgeſandter an den Kayſer Ferdinandum II geſendet, und gelangte endlich an. 1643 zu der ſtelle eines Burgermeiſters in Chur, welcher er in die 16 jahr, bis an ſein ende mit ruhm vorgeſtanden. Sein einziger ſohn, Johannes Baptiſta, war viele jahre Hauptmann unter der Königlichen Frantzöſiſchen garde, und hinterließ bey ſeinem tode, der ihn an. 1665 in ſeinem 45 jahre wegnahm, von der Frewbern und Dirilen Rudolphi, zwey ſöhne einzigen rechten, 2 öhne: 1) Der jüngere, Rudolphus, war ein mitglied des kleinen Rathes zu Chur, und ſtarb an. 1690 ohne erben. 2) Der ältere, Johannes, folgte in ſeiner jugend dem kriege, und hinterließ 2 söhne, Johannem Baptiſtam und Dietericum. Dieſer iſt im ledigen ſtande geſtorben; jener aber, ſo noch an. 1726 alß Burgermeiſter in ſeinem vaterlande florirte, hatte 2 ſöhne, von denen der jüngere, Rudolphus, in krieges-dienſten ſtand, der ältere aber, Johannes, Podeſtat im Veltlin und Zunfft-Hauptmann war.

Von dieſer familie hat auch das adeliche geſchlecht der Tſchamner in Bern ſeinen urſprung. *Ex geneal. familiæ MSt. Arduſ.* ſtemmat. Rhæt. p. 174. *Sprecb.* chron. Rhæt. cætal. Conſulum Curienſ. p. 283. *Gul.* hiſt. Rhæt. p. 9. *Campell.* hiſt. Rhæt. MSt. l. 1. c. 9.

Tſchelminar, das iſt, die 40 pfeiler, ein nahme, welchen die Perſianer einigen alten mauerſtücken geben, ſo nahe bey der ſtadt Schiras in Farſiſtan, einer Provintz des Königreichs Perſien, befindlich. Man glaubt insgemein, daß in der gegend, wo dieſe ruderа ſtehen, ein berühmter palaſt geſtanden, welcher, nie einige meilen, des Cyri ohe Hamedani ſeiner, und ein theil von der alten ſtadt Perſepolis geweſen. Es iſt daſelbſt eine groſſe platte forme nebſt einem berge oͤffwärts. An dieſem orte ſind auch unterſchiedliche pfeiler, welche einige überbleibungen von götzen-bildern tragen, desgleichen ein groß viereck deſſen, ſo ganz von einem fleine iſt, und ſehr viel alte eingefaſſene mauren nebſt thoren und thüren, ſo mit erhabener arbeit von erz und übrigens groſſen buchſtaben gezieret ſind, die vormahls vergüldet geweſen ſeyn ſcheinen. Uber dieſes ſiehet man daſelbſt noch einige übrige ſtücke von unterſchiedlichen candlen, welche das waſſer an dieſen ort geführet haben. Es ſind auch daſelbſt 2 keller in den felß gehauen, die zu begräbnüſſen dienen. Man glaubet, daß über 2000 bilder von erhabener arbeit daſelbſt zu finden

ſeyn, welche lange röcke und platte mützen auf den köpffen haben. Dieſes iſt ohne zweiffel einen von den ſeinſten alterthums-ſtücken in gantz Pyrſien; denn obgleich die figuren nicht nach der Römiſchen kunſt geſchnitt: ſind, ſo ſind ſie doch wohl ausgearbeitet. *Thevenot* voyage du Levant. *Deslandes* des beautés de Perſe. *Chevreau* hiſt. du monde.

Tſchernembel, eine ſtadt nebſt einer herrſchafft, in der Windiſchen Marck, 10 meilen von Laybach gelegen. Das daſelbſt befindliche ſchloß iſt das ſtammhauß der Freyherren von Tſchernembel, welche in Crain und der Windiſchen Marck das Erbſchencken-amt beſeſſen, und ſich hernach in Oeſterreich niedergelaſſen, allwo ſie um das jahr 1676 abgeſtorben. Otto von Karſtberg ſoll das gedachte ſchloß obngefehr in der mitte des 12 ſeculi erbauet, und ſich und ſeine nachkommen davon benennet haben. Die ſtadt, worinnen eine Commirey des Teutſchen Ritter-ordens zu beſtanden, iſt ſchon um das jahr 1373 an die Grafen von Görtz, und nach deren abgang an den Landes-Fürſten gelanget; das ſchloß und die herrſchafft aber haben an. 1688 die Herren Schmeger beſeſſen. *Spon.* hiſt. antiqu. c. 33. *Buteliin.* ſtemm. F. 2. *Valvaſ.* ehre des H. C. l. 11.

Tſchesch, eines der älteſten adelichen geſchlechter in Schleſien und in der Nieder-Lauſitz, in welcher letztern Provinz ſie heut zu tage das Ritter-gut Drehna, im Sorauiſchen, inne hat. Balthaſar und Caſpar von Tſchesch beſaſſen an. 1478 die herrſchafft Amitz bey Guben, und wurden wegen gebrochenen land-friedens in die acht erkläret. Der erſte ſtierbt nach an. 1512 als Land-Hofmeiſter in der Nieder-Lauſitz. Jhr ſonderlich hat ſich Friederich der ältere, ein Sohn Friederici von Tſchesch auf Weigersdorff und Helena von Pantwitz, die ihn an. 1594 gebohren, durch ſeine beſondere meynungen bekannt gemacht. Nachdem er ſeine ſtudia auf verſchiedenen Deutſchen academien getrieben, gieng er an den hof des Churfürſten Friderici von der Pfaltz, und erbielt bey demſelben, als er ſich zum Könige in Böhmen crönen laſſen, die ſtelle eines Raths. Nach dieſem, als die ſachen vor dieſen Fürſten unglücklich lieffen, begab er ſich auf ſein gut Krippitz, und wurde hierauf bey dem Hertzoge Johanne Chriſtiano zu Brieg Rath. Hierſelbſt gerieth er mit Abrahm von Franckenberg und andern, ſo des Weigelianiſmi verdachtig waren, in genaue bekandſchafft, und brachte ſeine meiſte zeit mit leſung allerhand myſtiſcher ſchrifften zu, vertheidigte auch Jacob Böhmen in einer apologie, ſo zu Amſterdam gedruckt worden, worauf nachgehends noch andere kleine theologiſche tractatgen z. e. die Pfingſtfeſtlinge, oder vorbereitung zum pfingſten, ſo noch an. 1630 zu Weſel heraus gekommen, folgeten. Nach ſeines Hertzogs tode, welcher an. 1639 erfolgte, verlauffte er ſein gut Krippitz, hielt ſich noch eine zeitlang in Schleſien bey einigen vertrauten freunden auf, und entſchlieſſt ſich endlich, eine reiſe in das gelobte land zu thun. Er nahm deswegen ſeine baarſchafft zuſammen, und trat die reiſe an, hatte aber das unglück, daß da er das ſeinige zu Ragus in ein ſchiff gebracht, und aus curioſität die ſtadt beſahe, das ſchiff mittlerweile fort ſeegelte. Er verlohr hierdurch alles das ſeinige, und lebrte wieder in ſein vaterland, allwo er aber wegen ſeiner beſondern meynungen nicht lange gelitten ward, weswegen er ſich nach Holland begab, und zu Amſterdam in ſprachen informirte, welches er auch an. 1645 zu Hamburg und endlich zu Gröningen inſtruiren gethan, allwo er an. 1649 in groſſer dürfftigkeit geſtorben. *Arnoldi* leutzer hiſt. *Lucæ* Schleſ. chron. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. 1. pag. 991. t. 2. p. 1071.

Tſchirn, Groß-Tſchirn, ein ſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Wolau an den Polniſchen grantzen, welches von einem von Stoſch neu angeleget worden.

Tſchirna, Groß- und Klein Tſchirne, ſind 2 kleine ſtiffte, welche in der Ober-Lauſitz entſtanden, ſich eine halbe meile von Sagan vereinigen, und daſelbſt in den Bober fallen.

Tſchirnhauß, eine anſehnliche adeliche, Freyherrliche und nunmehro zum theil Gräfliche familie in Schleſien und Lauſitz, welche vor langen zeiten den Freyherren-ſtand in Böhmen geführet, und allda um das jahr 657 ihren urſprung ſoll genommen haben. Fremut und Zdislaus von Czernoz haben an. 1385 der pfarr-kirche zu Lomeczig ein ſchock jährlichen zinſes vermacht. Hanß Eisenkopf war an. 1447 Hauptmann zu Friedland im Schweidnitziſchen. Fabian von Tſchirnhauß, Hauptmann zu Bolckenhayn, wurde an. 1500 von einem von Wieſe in einem duell erſtochen. Chriſtoph von Tſchirnhauß ward an. 1554 Appellations-Rath zu Prag. N. von Tſchirnhauß, ein ſohn Johannis von Tſchirnhauß zu Bolckenhayn im Schweidnitziſchen, kauffte obngefehr an. 1560 die herrſchafft Mittelwalde und Schönfeld in der Graffſchafft Glatz an ſich. Sein ſohn Michael auf Mittelwalde, Schönfeld und Wölfelsdorff, ſtarb um das jahr 1608 und hinterließ 3 ſohne, welche nachgehends in den Freyherren-ſtand erhoben worden. Dieſelben waren 1) Hans, Freyherr von Tſchirnhauß und Bolckenhayn, auf Mittelwalde, Gräfenſtein und Lüben, Kayſerlicher Kriegs-Rath, Mundſchencke und Obriſter, welcher an. 1623 ohne erben verſtorben. 2) Friedrich, Freyherr von Tſchirnhauß und Bolckenhayn, auf Friedland und Schönfeld, Kayſerlicher Cammer-Rath in Schleſien, welcher an. 1617 geſtorben, und 2 ſöhne nachgelaſſen, die aber ohne erben abgegangen. 3) David Heinrich, Freyherr von Tſchirnhauß und Bolckenhayn, auf Mittelwalde, Schönfeld und Wölfelsdorff, welcher an 1620 zur zeit des Pfaltzgrafen Friderici in Böhmen, zum Landes-Hauptmann der Graffſchafft Glatz beſtellet, aber an. 1622 dieſer charge von dem Kayſer wieder erlaſſen wurde, worauf er an. 1624 ohne erben geſtorben. George Sigiſmund von Tſchirnhauß auf Wederau, Nieder-Baumgarten, Falckenberg und Bartſch, Kayſerlicher Obriſt Lieutenant und Landesaltester der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, lebte an. 1664. Sein ſohn, Sigismundus von Tſchirnhauß auf Wederau ꝛc. zeugte mit Eva von Falckenhayn Sigismundum, Grafen von Tſchirnhauß, Kayſerl. Cammerherrn, Herrn des Freyherrlichen majorats Baumgarten und Heinzwald, wie auch zu Wederau Falckenberg und Bartſch, welcher ſich an. 1721 mit Thereſia, Grafin von Rappach, vermählte. Chriſtoph von Tſchirnhauß auf Kieſlingswalde und Stolzenberg, Chur-Sächſiſcher Rath und Landes-altester des Fürſtenthums Görlitz, ſtarb an. 1684 und hinterließ unterſchiedliche kinder, von welchen ihn ſonderlich Ehrenfried Walther, der in dem folgenden artickel beſchrieben wird, einen unſterblichen nahmen erworben. Hans Chriſtoph von Tſchirnhauß auf Sepfersdorff und Kauffung, war an. 1693 Landes-Cantzler der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer. Wolff Bernhard von Tſchirnhauß gab an. 1717 Taplers betrachtungen der zeit und ewigkeit in Teutſcher ſprache heraus, und Friedrich Wilhelm von Tſchirnhauß hat ſich durch ſeine anleitung zur wappenkunſt an. 1718 hervor gethan. An. 1722 ſtorirte unter andern Conrad von Tſchirnhauß auf Grumau als Landes-Aeltester und Landes-Cantzler des weichbildes Gurigau in dem Schweidnitziſchen Fürſtenthum. *Sinapii* Schl. curioſ. t. 1. p. 995. t. 2. p. 264. 1073.

Tſchirnhauſen, (Ehrenfried Walther) Herr in Kieſlingswalde und Stolzenberg, Königl. und Chur-Sächſicher geheimder Rath, war den 10 apr. an. 1651 gebohren. Sein vater war Chriſtoph von Tſchirnhauſen, Senior der Ritterſchafft in der Lauſitz, und Chur-Sächſicher Rath. Nachdem er zu hauſe einen guten grund in den ſtudien gelegt, gieng er an. 1671 nach Leyden, da er denn nebſt der phyſic und mathematic auch ſonderlich ang in der anchuniſt eine fertigkeit erlangte, und in groſſe bedachtung kam. Als an. 1672 der Niederländiſche krieg angieng, ließ er ſich durch den Baron von Rieuland bereden, als Volontair mit zuziehen. Nachdem er aber anderthalb jahr lang dienſte gethan, trat er eine reiſe, in geſtalt des Fürſten von Anhalt, nach Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Sicilien und in die inſul Malta an, welche länder er ſich durch ſeine obſervationes ungemein wohl zu nutze machte. Nach dieſem ſtellte er auch ſeine obſervationes in der mathematic und phyſic in Teutſchland an, hielt ſich eine weile an dem Kayſerlichen hofe auf, und unterhielt die auf ſeinen reiſen gemachte freund- und bekanntſchafften durch unermüdete correſpondenz, ſonderlich mit Hugenio, Riccio und Kirchero. In Franckreich erſtunrte man ſeine gelehrſamkeit ſo hoch, daß er an. 1682 in die Königliche academie der wiſſenſchafften aufgenommen, und mit einer jährlichen penſion begnadiget wurde, die er aber bey anfang des darauf erfolgten kriegs aufgegeben. Die unkoſten aber, welche er zu ſeinen unterſuchungen nöthig hatte, brachten er an dem Sächſiſchen hofe zu finden, da man ihm denn auch mit nicht geringen mitteln an die hand gegangen. Er mantzte ſolche ſo viel koſtbaren erfindungen in opticis durch verfertigung erſtaunenswürdiger brenn-ſpiegel, ingleichen in re metallica und minera l. an, entdeckte hiernächſt in Sachſen viele gegenden, wo corallen und achat-trübche ſich befanden, gab auch 3 glaß-puncten, dergleichen in Sachſen noch nie geweſen, an, und zeigte, wie man aus einer gewiſſen erde ſehr feinen porcellain machen könne. Hierbey ſparte er auch vor ſich ſelbſt keine unkoſten, bis gedenmmehr der natur zu erforſchen, unterſchiedliche unterbrech ſolche nützliche und vortreffliche anſtalten ſein unternommen hat, welcher den 11 octobr. 1708 erfolgte. Er hinterließ unterſchiedliche kinder. Von ſeinen ſchrifften ſind gedruckt: medicina mentis & corporis, wovon er das letztere auch begehren unter dem titul: 12 lebens-regulin, ins Deutſche übertzog, auch den andern theil dazu in eben dieſer ſprache verfertiget, an verſert. gang des textes aber durch den tod verhindert worden. Ferner auch eine grundliche emicirung zu mißlichen wiſſenſchafften, abſonderlich zur medeci und phyſica. Sein leben ſtehet ausführlich in der erſten fortſetzung des Seelenſiſchen pädagogiſchen Schau-platzes. *Acta Erud. A.* 1709. p. 41. ſq. *Hiſtoire de l' acad. Royale des ſciences.* an. 1709. ed. Holl. p. 143. ſq.

Tſchirnsky, ein adeliches geſchlecht in Schleſien und Böhmen, welches ſeinen urſprung aus Polen hat. Adam von Tſchirsky auf Arnsdorff, ſo an. 1607 geliebet, war ein groß vater Leonharts von Tſchirsky und Arnsdorff auf Schmiedorff, Pr. ſtram und Kunſtdorff, welcher des Breßlichen Fürſtenthums im Amptſchlichen weichbilde Landes-altester geweſen, und mit Anna Eliſabeth von Sadlitz 4 ſöhne gezeuget hat: 1) Der erſte, Joachim Friedrich von Tſchirsky und Arnsdorff auf Kunſtdorff und Kobelau, war Fürſtl. Holſteinischer Hauptmann, und hinterließ bey ſeinem an. 1719 erfolgten tode von Maria Eliſabeth, Freyin von Kitlitz, 4 ſöhne: a) Ernſt Leonharden, welcher das guth Jonsdorff kauflich an ſich gebracht, und mit Maria Helena von Rate, die er ich an. 1726 bepatiget, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. b) Joachim Friedrichen zu Kunsdorff, Kayſerlichen Hauptmann, welcher ſich an. 1719 mit Maria Barbara Renata, Freyin von Sandtzeky, verehlichet. c) Johann Sigiſmunden. d) Carl Wilhelmen. 2) Der andre, Ernſt Leonhard auf Mechwitz, Mechwitz, Schmiedorff und Nieder-Peylau, ſtarb an. 1721 als Kayſerl. Rath und Landes-altester im Briegiſchen weichbilde Hylau, und hinterließ von Urſula Maria von Arzat 2 ſöhne: a) Ernſt Leonharden auf Schmiedorff, welcher an. 1718 Annam Catharinam von Kittlich geheyrathet. b) Carl Siegmunden auf Heilau, welcher ſich mit einer von Pritwitz verehlichet. 3) Der dritte, Hanß Adam, auf Pristram, ſtarb an. 1690. und ließ von Anna Eleonora von Göß einen ſohn nach ſich. 4) Der vierte, Chriſtian Friedrich auf Pristram, hat mit einer von Arzat nur eine tochter Juliannam Eliſabeth gezeuget, die an. 1720 an Sylvium Wilhelmum von Engelsdorf verehlichet worden. *Sinapii* Schleſ. curioſ. tom. 1. pag. 1060. tom. 2. pag. 1075.

Tſchitſchwitz, Tſcheſchwitz, Tſchotwitz, ein uraltes adeliches geſchlecht in Schleſien, welches ſich unter Zecho in Böhmen, und von

Digitized by Google

von dar nebſt andern Slaven in Meiſſen, endlich aber in Schleſien nie-
dergelaſſen, und daſelbſt der bekannten Tartariſchen ſchlacht beyge-
wohnet hat. Ihr erſtes ſtammhauß, davon ſie den geſchlechts-nah-
men bekommen, iſt Tſchiſchwitz in der Schiffe Wurtzen gelegen. Otto
von Zeſchwitz lebte an. 1320 unter dem Hertzoge Bolesiao zu Liegnitz.
Heinrich Tſchiſchwitz, und Hans von Tſchiſchwitz haben an. 1473 von
dem Hertzoge Henrico wegen ihrer erb-güter in der Grafſchafft Glatz
einen gnaden-brieff erlangt. Heinrich war an. 1518 Burggraf zu
Glatz. Balzer von Tſchiſchwitz zu Roſenbach im Münſterbergiſchen,
und von Ebersdorff im Glatziſchen, vertrat an. 1543 die ſtelle eines
Hauptmanns zu Frankenſteinin in dem Fürſtenthum Münſterberg.
Chriſtoph von Tſchiſchwitz auf We-ſig und Cunig, war an. 1653 Liegnitz-Brieguiſcher Hof-Marſchall. Franciſcus Chriſtophorus von Tſchiſch-
witz und Ebersdorff, war an. 1723 Steuer-einnehmer der Grafſchafft
Glatz, und hatte ſowohl als ſein vetter Johann Friedrich von Tſchiſch-
witz zu Scheidenwickel unterſchiedliche Kinder am leben. Auſſer denen,
ſo ſich noch in der Grafſchafft Glatz befinden, ſtorirte an. 1727 Guſtav
von Tſchiſchwitz auf Pirſchen und Oder, als Land-Commiſſarius des
Fürſtenthums Glogau welcher unterſchiedliche Söhne gezeuget. Sein
vater Adam iſt Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant geweſen. *Sinapius* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1001. t. 2. p. 1076.

Tſchudi, eine uralte adeliche familie in dem Canton Glarus, wel-
che in der Grafſchafft Sargans die herrſchafft Gräplang, in der Graf-
ſchafft Baden aber die herrſchafft Schwartz-Waſſerfolgen beſitzet, und
zu m theil der Catholiſchen, zum theil der Reformirten religion bey-
pflichtet. Ihren urſprung leitet man von Johanne her, welchen der Kö-
nig Ludovicus IV. Kayſers Arnulphi ſohn, an. 906 vor ſich und ſeine
nachkommen aller dienſtbarkeit frey und loßgeſprochen; die Aebtiſin
zu Seckingen aber mit der meyerey über das land Glarus beliehen, wel-
che ſeine nachkommen in die 350 jahr beſeſſen, und daher auch die von
Glarus genennet worden. Henricus von Glarus, genannt Tſchudi,
war an. 1220 des Dom-ſtiffts Chur Vicedom, und ein lehnmann we-
gen der herrſchafft Fluns und Gräplang. Er übergab noch ſey nem
leben das meyer-amt ſeinem älteſten ſohn Rudolpho; der andere, Hen-
ricus, bekam das ſchloß Gräplang nebſt der Stadthalter-herrlichkeit zu
Glarus, und kraffe deren auch das Vitzthum-amt bey dem Stiffe Chur;
der dritte aber, Johannes, erhielt die anwartung auf alle ſeine übrige
güter. Der älteſte, Rudolphus, biß an. 1241 in einem zuge wider die
Tartarn, da ihm denn ſein ſohn, mit ihm gleiches nahmens, in dem
meyer-amt folgte, welches, da er an. 1256 ohnbeerbt mit tode abgieng,
an Diethelmum von Wineeg gelangte. An. 1316 zerfiel Rudolph
Tſchudi mit ſeinem ſchwager, Hanſen von Sedorff, wegen einer erb-
ſchafft in ſolche weitläufftigkeit, daß ſie einander mit rauben und plün-
dern groſſen ſchaden thaten. Heinrich Tſchudi, der nebſt ſeinem bruder
Hermannen 1388 in der vertrag-herrſchen mord-nacht von Weſen umge-
kommen, war ein vater Jacobi, welcher mit ſeinem jahr-Landmann ju
Glarus, auch Obriſter in dem Zürcheriſchen kriege geweſen, und Johannem
nachgelaſſen. Derſelbe war gleichfalls Land-Ammann, vertrat an.
1476 in dem kriege wider Carolum, Hertzog von Burgund, die ſtelle ei-
nes Hauptmanns, und hinterließ Ludovicum, welcher an. 1499 in dem
Schwaben-kriege das panier trug, und an. 1515 in der ſchlacht bey Ma-
rignan als Hauptmann ſochte. Von ſeinen 5 ſöhnen verlohr 1) Fridolinus in der letztverwehnten ſchlacht ſein leben, und hinterließ Marquar-
dum, deſſen ſohn, Fridolinus, Alt zu Pfäfers geweſen. 2) Ludovicus,
ſo erſtlich Hertzogs Maximiliani in Mayland, und nach deſſen tode Franc-
iſci I. Königs von Franckreich Cammerherr geweſen, wurde an. 1525
in der ſchlacht bey Pavia gefangen. Er that an. 1519 eine reiſe nach
Jeruſalem, die von ihm beſchrieben, und hernach gedruckt worden,
kauffte an. 1520 das ſchloß Ortenſtein in Pündten, und nachmahls über-
ließ ihm das Stiffe Chur, gegen eine ſumme geldes, das ſchloß Gräplang.
3) Meynrad verlohr gleichfalls in dem treffen bey Pavia ſeine freyheit,
und erbte nach dem tode ſeines ledigedachten bruders die herrſchafft
Gräplang. 4) Petrus war Zwinglianer freund, verſtund die Griechi-
ſche ſprache ungemein wohl, und ſtarb zu Chur, woſelbſt er ſich nieder
gelaſſen hatte. 5) Ægidius war gleichfalls ein gelehrter mann, und von
demſelben handelt der folgende artical. Zur zeit der religions-ände-
rung war Valentinus Tſchudi Pfarrer zu Glarus, und wurde, obgedach-
tet er ſich verheyrathet, bey ſeinem dienſt gelaſſen. Man hat von ihm
in MSti eine beſchreibung der zu ſeiner zeit vorgegangenen religions-an-
derung, welche ſehr unpartheyiſch entworffen. Georgius Tſchudi
hingegen 1540-1565 Alt zu Gräplangen geweſen, war eifrig Catho-
liſch, und pflegte im parnaſſo meiſter zu ſpielen. Balthaſar Tſchudi diente
dem Könige Henrico II von Franckreich bey der belagerung von Calais,
und war nachgehends 29 jahre des Fürſten von S. Gallen Landvogt
über die Grafſchafft Toggenburg. Sein bruder, Jodocus, comman-
dirte als Franzöſiſcher Obriſter bey der letztverwehnten belagerung 6000
mann, und hinterließ Ludovicum, welcher bey Ferdinando, Erz-Her-
tzoge von Oeſterreich, Hof-Marſch. und an. 1585 bey dem Cardinal An-
dreas Hohenſeler geweſen. Chriſtoph Tſchudi, ein Johanniter-Ritter,
war an. 1608 Commentbur zu Schwandich-Dall. Dominicus, welc-
cher an. 1653 geſtorben, iſt Abt zu Murp geweſen, und hat eine gene-
logie des hauſes Oeſterreich verfertiget. Johann Tſchudi, Reformir-
ter Prediger zu Schwanden und Camerarius in dem lande Glarus, hat
ſich in dem 18 ſeculo durch die beſchreibung des landes Glarus und an-
dere gelehrte ſchrifften bekannt gemacht. *Ex MSCti.*

Tſchudi, (Ægidius) ein Schweitzeriſcher Hiſtoricus, war zu Gla-
rus an. 1505 aus der vorgedachten familie entſproſſen. Nachdem er
zu Paris den ſtudien obgelegen, wurde er nach ſeiner wiederkunfft an.
1530 in Sargans, an. 1530 aber über die dem Fürſten von S. Gallen,
Diethelm Blarer, damahls zuſtändige herrſchafften, Roſchach, Stei-
nach, Goldach, und Mörſch, zu einem Land-voigt beſtellet. Weil er aber
lieber ſeinem vaterlande dienen wolte, bezahlte er ſich 9 monate herauß
wiederum nach Glarus, und wurde an. 1533. ingleichen an. 1549 zum
Land-Voigt zu Baden, an. 1556 aber zum Statthalter, und endlich an.
1558 zum Land-Ammann in Glarus ernennet, worauf er auch zu ver-
ſchiedenen geſandtſchafften, als an Kayſer Ferdinandum I und andere
Fürſten und Stadte ſich gebrauchen ließ. Bey allen dieſen verrichtun-
gen aber legte er ſich mit groſſem eifer auf die hiſtorie, und brachte es
endlich ſo weit, daß er ſeine ſchweitzerland betreffende ſchr weit, wovon ſeine
hinterlaſſene wercke zeugen können. Es gehören hieher ſonderlich ſeine be-
ſchreibung des alten Helvetien nebſt Pündten und dem Wallliſer-land,
von Munſterus ohne deſſen verfaſſers wiſſen, der ſich auch nachgehends dar-
über beſchwert, ein kleines und unvollkommenes ſtück von Graubündten
an tag gegeben, wiewohl daſſelbe dennoch von den kennern ſehr wohl
aufgenommen worden; hernach ſeine Schweitzer hiſtorie von an.
1000 biß 1470, welche von ihm nicht nur auf unterſchiedenen gedruck-
ten und geſchriebenen chronicken, ſondern auch auf den archiven der Ca-
tholiſchen ſtädte und klöſter in der Schweitz, mit einer ſolchen mühe und
urtheil zuſammen getragen, biß hero aber, weil ſie ſehr weitläuffig, noch
mahls gedruckt worden. Die wappen vieler adelichen geſchlechter in
der Eydgenoſſenſchafft aber hat er ſelbſt mit ſeinen noten herauß gege-
ben. Im übrigen war er ein eifriger Catholick, wie er denn nicht allein
ſelbſt ein büchlein vom ſegfeuer, und ein anders von anruffung der Hei-
ligen geſchrieben, ſondern auch, als die Catholiſche orte die in den Sta-
tianiſchen vogteyen gelegnete Reformirte gemeinen aufreiden wol-
ten, und ihn deßhalb nebſt dem Appenzelliſchen Geſandten zu Schied-
Richtern in dieſer ſache angenommen, den ausſpruch gethan, daß die be-
melde Reformirten innerhalb 3 monaten, und zwar in der karteſten
winter-zeit, ihr vaterland verlaſſen muſten. Sein tod iſt an. 1572
den letzten febr. erfolget. *Hottingeri* Helvet. kirchen-geſch. *Thuan.* hiſt. *Teiſſier* elog. it. *Maunſer. Tſchudiana.*

Tubal-Cain, Lamechs ſohn, von ſeinem weibe Zilla, war der er-
ſte, ſo mit eiſen und erz umgieng, wovon andre meynen, daß man ſchon
vorher bey dem ackerbau, und in dergleichen dingen, einiges eiſen merck
gebraucht, Tubal-Cain aber daſſelbe am erſten recht bearbeitet,
und vielleicht waffen daraus zu ſchmieden, erfunden habe. Zu ſeinen
zeit ſiengen, wie etliche vorgeben, die menſchen an, bilder zu verfertigen
und anzubeten. Philo ſagt, daß er auch in andern metallen, als in gold
und ſilber gearbeitet, worauß ſie nachgehends ihre götzen machten, wie
das buch melde, welches dem Enoch zugeſchrieben und von Tertulliano
angeführet wird. Eſ iſt wahrſcheinlich, daß die Heyden unter dem
Vulcano hieſen Tubal-Cain vorgeſtellet. *Genef.* 4. 22. *Philo l.* 2. antiq.
Tertullianus lib. de idol. *Heidegerus* hiſtor. patriarch. *Buddei* introd. ad
hiſtor. philoſ. Ebr.

TUBANTES oder **TUBANTI**, ein volck in Alt-Teutſchland,
ehe Bonten genannt, ſo in dem Stiffe Paderborn, und zum theil auch
in der Grafſchafft Zippe gewohnet, allwo noch heut zu tage die nahmen
Bentdorp, Bentfeld, Bentelo und Bintburen vorkommen. Aus die-
ſer lage erhellet man, daß ſie zu der Bartianiſchen niederlage nicht vor-
nig beygetragen, ungeachtet ſie nicht genennet werden. Eben daſſelbe
erhellet auch aus dem verfolg der geſchichte. Germanicus führt dieſe
ſchmach an den Marſen rächen. Die rache war ſo ſchrecklich, daß alle
benachbarte völcker, inſbeſondre die Uſipeter, Bructerer und Tubanten
darüber erreget wurden, und Germanico auf dem rückwege auffpaſſeten.
Nach der zeit ſchicken die Tubanten eine colonie aus, das unbewohnte
land zwiſchen dem Rhein und der Iſſel in beſitz zu nehmen; allein die
belagerung zu Vetera ſicher dem Rhein, welche dieſe landſchafft zur fütte-
rung ihrer pferde nöthig hatte, wolte daſelbſt in etwa leiden und zwang
die Tubanten zu weichen. Das dorff Bentlamp ſoll eine antiqueſeyn,
daß ſie einmahl da geweſen ſind. Wo dieſe colonie hingekommen, kan
man nicht eigentlich anzeigen, ausgenommen, daß aus dem nahmen
Bentheim oder Brentheim gemuthmaſſet wird, daß ſie in der Graffſchafft
dieſes nahmens, allwo auch Bentlage, Bentelo, Bentingen und Bente
vorkommen, ſich niedergelaſſen haben. In dem 4ten ſeculo wird der Tuban-
ten unter denjenigen Francken gedacht, welche Constantius überwun-
den, und den wilden thieren vorwerffen laſſen. Nach der zeit bar der
Fränckiſche bund, dem ſie einverleibet waren, ihren nahmen in vergeſ-
ſenheit gebracht. *Tacit. annal.* l. c. 51. ann. 13. c. 53. & 56. *Cluverius* Germ.
ant. l. 3. c. 12. *Menſo Alting.* voc. Tubantes. *Maſcov* Teutſche geſchich-
te p. 214.

TUBERO, (L. Ælius) ſ. ÆLIUS.

TUBERO, (Q. Ælius) ſ. ÆLIUS.

TUBETTA, (Antonius) ein Minorit, war zu Padua an. 1437 von
geringen eltern gebohren, und brachte es in ſeinem ſtudiren ſo weit, daß er
zu ſeiner zeit für das haupt der Scotiſten gehalten wurde. Nachdem
er in ſeiner vaterſtadt 42 jahre, nemlich von an. 1469 biß 1511 die meta-
phyſic mit groſſem beyfall gelehret, wurde er von Pabſt Julio II nach
Rom berufften, und für ſeine demſelben geleiſtete dienſte zum Erz Bi-
ſchoff von Urbino ernennet, welche würde er nachgehends mit zurück be-
haltung einiger gewiſſen einkünffte an ſeinen freund, und nachmahli-
gen Cardinal, Petrum Bembum, abgetreten. Letztlich nahm er den ti-
tul eines Erz Biſchoffs von Athen an, und ſtarb zu Padua an. 1518.
Seine gedruckte ſchrifften ſind commentar. in 11 libr. um metaphyſi-
cum Ariſtotelis: tr. de futuris contingentibus; de formalitatibus Scoti
&c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

TUCCA, (Plautius) ein Lateiniſcher Poet. Er lebte zu Virgilii
und Horatii zeiten, und ſtund bey dem Kayſer Auguſto in groſſen gna-

Digitized by Google

den, welcher ihm und Vario befahl, ihres freundes Virgilii Æneida durchzusehen, worauf sie beyde sehr ernstlich geriethen, daß man das gedicht aufbehalten, und nicht wie Virgilium vor seinem tode befohlen, verbrennen solte. *Hieronym. in chron. Euseb. olymp. 16.*

TUCCIUS, (Stephanus) ein Jesuit, war zu Montfort, einem städtgen in der bißhum Messina in Sicilien, an. 1540 gebohren, und wurde an. 1558 in die societät aufgenommen. Er hatte von natur eine sehr sittsame gestalt, unangenehme aussprache, und bäurische sitten; dabey aber so fürtrefliche gemüths-gaben, daß er nicht allein seine mit-schüler, sondern auch so gar in kurtzer zeit seine lehrmeister selbst übertraff. Nachdem er zu Padua die scholastische theologie eine zeitlang gelehret; und darauf zu Loreto die vorfallende gewissens-fragen zu beantworten beschellet worden, verfügte er sich nach Rom, und kam alda in solche hochachtung, daß er nicht allein dem collegio Pœnitentiariæ derer Jesuiten vorgesetzt, sondern auch von verschiedenen Prälaten, Cardinälen, und selbst dem Pabst Clemente VIII in den wichtigsten dingen zu rathe gezogen wurde. Er starb an einem geschwür im nacken, welches letztlich so groß als sein kopff geworden, den 27 jan. an. 1597. Seine schrifften sind tractatus de trinitate; oration. 1 de Christi Domini crucifixibus; orat. in funere Gregorii XIII P. M. &c. Sonsten hat er auch ein chronicon ab urbe condita ad Christi nativitatem; und viele andere schrifften im manuscript nachgelassen. *Alegambe bibl. S. J. Mongitorii* bibl. Sicul.

TUCHO, ein land in dem mittägigen America, welches den Spaniern gehört.

TUCKNEY, (Antonius) ein Presbyterianischer Theologus in Engelland, war eines Predigers sohn, und nicht weit von Boston in der provintz Lincoln im sept. an. 1599 gebohren. Den grund seiner studien legt er zu Cambridge in dem collegio Emmanuelis, und wurde sodenn, nachdem er den gradum eines Magistri darinnen angenommen, zu besselben Socio erkläret. Nach diesem erhielt er den titul eines Baccalaurei theologiæ, ingleichen der Prediger-stelle zu Boston, und wurde an. 1643 von dem Parlamente mit zu der so genannten Assembly, oder versammlung der Westmünsterischen Gottlichen gezogen, worauf er auch noch an einem andern ort das Prediger-amt verwaltete. Endlich wurde er an. 1645 Master des Emmanuelis-collegii in Cambridge, und an. 1653 des collegii Trinitatis, nach D. Arrowsmith tode aber Königlicher Professor theologiæ. Als aber Carolus II in sein Reich wieder eingesetzt worden, ward ihm besagt ehrstelle, so wohl seine Professor- als Master-stelle zu quittiren, mit dem beyfügen, daß ihm sein nachfolger, wofern er solches gutwillig thun würde, jährlich 100 pfund sterling von den einkünfften besagter ämter bezahlen solte, welches auch geschehen ist. Er lebte hierauf bald zu London, bald an andern orten, und predigte in gehein, bis er letzlich an. 1670 im sept. zu spitelyard das zeitliche gesegnete. Er war übrigens ein demüthiger mann, wusste aber doch bey sein ansehen, wenn es nöthig war, zu behaupten. Seine bibliothec ist ihm an. 1666 in dem Londenischen brand im rauch aufgegangen. Man hat von ihm practicones theologicas; und predigten, wovon ein theil von ihm selbst, ein anderer aber von andern nach seinem tode sind stehe gestellet worden. *Calamy of eject. minist. Wood in the life of D. Gunning.*

TUCUMANNIA, ein land in dem mittägigen America, den Spaniern gehörig. Es liegt in der mitte des südlichen festen landes, zwischen dem flüsse Plata ost und den bergen und Königreiche von Chili westwärts. Die haupt-stadt ist S. Miguel de Estero. Es ist 300 meilen breit und 200 lang, hat 8 kleine städte, so von Spaniern bewohnet werden, und wird in 3 theile getheilet, nemlich die Tucumana, Jurees und Diaquits, welche vor kurtzer zeit sehr pöbische sitten angenommen haben. *Laet. hist. nov. orb.*

TUDDINGTON, eine stadt in Marshead-Hundred, in dem südlichen theile der Engelländischen provintz Bedfordshire. Sie liegt zwischen Amthill und Dunstable süd-wärts ohngefehr 25 meilen von London. *Camdenus.*

TUDELA, eine stadt in den Spanischen Königreich Navarra, in der gegend, wo der fluß Queiles in den Ebro fällt, nicht weit von Tarazona, nord-ostwärts gelegen. Sie ist die haupt-stadt einer Merindad oder eines dißtricts, welcher 2 städte, und 22 theils flecken, theils dörffer in sich begreifft. Sie hat unterschiedene feine gebäude, und wird von vielen standes-personen bewohnt. Weil sie an den Castilianischen und Aragonischen gräntzen liegt, so pflegen sich öffters allerhand meuchelmörder, strassen-räuber und andere personen, welche die justiz scheuen, dahin zu retiriren. An. 1710 ergab sie sich an den König Carolum III. *Cabrenar* delic. de Hisp. p. 630.

TUDENSIS, (Lucas) LUCAS TUDENSIS.

TUDESCHI oder TEDASCHIUS, (Nicolaus) sonsten auch Panormitanus genannt, wurde in dem 15 seculo als einer der berühmtesten Rechtsgelehrten angesehen, auch dahero lucerna juris genennet. Von seinem vaterland wird überaus viel gestritten, indem einige behaupten, daß er zu Catanea in Sicilien auß einem edlen geschlecht entsprossen; andere aber, und zwar, wie es scheint, viel stärckern gründen erweisen, daß er zu Palermo auß einer nicht gar ansehnlichen familie gebohren, an. 1400 aber zu Catanea in den Benedictiner orden getreten sey, wo sie sogar er sich selbst bißweilen Catanensem, und an andern orten wiederum Panormitanum genennet. Seine Præceptores waren Antonius von Butrio und Franc. Zabarella, der nachgehends, da er Cardinal worden, ihn zum Doctore juris creirte. Hierauf lehrte Tudeschi eine zeitlang auf der universität zu Catanea, und ward von dannen an. 1421 zum Professore juris Pontificii nach Siena beruffen, an. 1425 aber von dem Pabst Martino V zum Abt der Marixe Maniacis in der diöces von Mesina, nicht aber, wie gemeiniglich vorgegeben wird, zu S. Agatha, befördert. Nach diesem lehrte er auch zu Parma, und folgends zu Bononien, von dannen ihn Martinus V nach Rom berieff, und daselbst zum Auditore di Ruota, Eugenius IV aber zum Referendario Apostolico machte. Neben diesen ämtern bekleidete er auch bey Alphonso, König in Sicilien, die würde eines Königlichen Raths, von welchem er auf das concilium nach Basel verschickt, und zum Ertz-Bischoff von Palermo an. 1434 ernennet wurde. Zu Basel hielt er anfangs sich Eugenii partey so fest als stand, brachte es auf desselben verlangen so weit, daß das concilium dißsolviret wurde; nach der hand aber hieng er dem Gegen-Pabst Felici V an, und ward von demselben an. 1440 mit der Cardinals-hut beehret, auch nachgehends als Legatus a latere nach Deutschland geschickt. Endlich verfügte er sich wiederum nach Palermo, und starb daselbst an. 1445. Man hat von ihm commentarium in libros decretalium & Clementinas; consilia; quæstiones; thesaurum singularium; tractatum de superioritate concilii supra Papam, und de concilio Basiliensi ins besondere, welche letztere schrifft von der Französischen kirchen doch geachtet wird, dahero M. Gerbais, Doctor von der Sorbonne und Professor der theologie im Königlichen collegio, dieselbe noch an. 1697 ins Französische übersetzt, und mit Ludovici XIV bewilligung in den druck gegeben hat. Alle werck e dieses mannes sind zu verschieden malen zu Venedig und Lyon zusammen gedruckt worden. *Trithem. Bellarm. Possevin. Wharton* an Caveri hist. liter. *Mongitor.* bibl. Sic. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 1.

TUDERTANUS, ein beynahme des Sempronier zu Rom, siehe SEMPRONII.

TUDOR, (Owen) oder Owen Theodor, des Königs von Engelland, Henrici VII, groß-vater. Sein geschlecht ward von dem letzten Britannischen Könige, des alten Brittischen stammes, nahmens Cadwallader, hergeführt. Er paßirte aber in seinem vaterlande, dem Fürstenthum Wales, vor einen bloßen Edelmann, und hatte darneben ein sehr geringes vermögen. Allein er war von einer so ungemein guten gestalt, und besaß so viel andere geschicklichkeiten, daß die Königin von Franckreich, Caroli VI tochter, und des Königs von Engelland, Henrici V mittwe, Catharina, welche gleichfalls eine recht schöne Fürstin war, ihn anfangs einer gehemen gewogenheit würdigte, und endlich gar um das jahr 1424 öffentlich vor ihren gemahl erklärte; worinnen ihr in wahrender minderjährigkeit ihres sohns, des Königs Henrici VI, dessen vormünder, die Hertzoge von Glocester und von Bedford, nicht entgegen waren. Diese hohe gemahlin gebahr ihm 3 söhne, nahmens Edmund, Casper und Owen. Der letzte ward ein Mönch in der Abtey von Westmünster. Der mittelste, Casper, mit dem zunahmen Hatfield, erhielt von seinem halb-bruder, dem Könige Henrico VI, anfangs die würde eines Grafen von Pembroke, zuletzt aber den titul eines Hertzogs von Bedford, und starb ohne leibes-erben den 21 dec. an. 1495. Der älteste sohn, Edmundus, mit dem beynahmen von Hadham, ward zum Grafen von Richmond an. 1453 gemacht, und mit Margareta, einer tochter und erbin Johannis Beaufort, Hertzogs von Sommerset, vermählt, welche ihm Henricum gebahr, den er ein jahr vor seinem tode nemlich an. 1485, als König von Engelland gecrönet zu sehen das glück hatte. Weil den groß-vater dieses Henrici VII, Owen Tudor, und dessen ferneres fata betrifft, so starb ihm zu anfange des jahrs 1437 seine Königliche gemahlin, und mit ihr zugleich sein bißheriges glück, welches ihm nicht wenig neider zugezogen hatte. Denn nach verlauff einiger zeit ließ ihn sein stieff-sohn, der König Henricus VI, weil er, ohne vorher gegangene ausdrückliche Königl. erlaubniß, seine mutter zu heyrathen, sich unterstanden, in den tower gefangen setzen. Wiewol er nun ein mittel fand, wohl aus dem gefängnen darauß zu entkommen, so brachte man ihn doch auß neue dahin, und als er zum andern mal nicht mehr sich selbst, sondern auch etlichen andern bedienten geholffen, ward er zuletzt 1461 den 2 febr. in der schlacht bey Mortimers-cros, da er vor die Lancastrische partey die waffen führte, gefangen; worauf ihn der nachmahlige König, Eduardus IV, als überwinder, zu Hereford enthaupten ließ. *Holmesheads* chronicles. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. *Heylin's* help to English history.

TUERTO, fat. Tera, ein fluß in dem Spanischen Königreiche Leon, welcher sich in den Douro ergießt.

TUFTON, ein alter Engelländischer, des geschlechte, welches von einem in der Grafschafft Sussex gelegenen orte Tofeton, ietzt Tufton genannt, den nahmen bekommen. Rogerius von Tofeton lebte unter Eduardi I regierung, und heyrathete Julianam, des Ritters Johannis Campain Schwester. Von demselben stammete Johannes Tufton von Hothfield, her, welcher 1562 Sheriff in der Grafschafft Kent war, und an. 1567 mit tode abgieng, nachdem ihm Maria, des Ritters Johannis Barker von Sittingherst tochter, Johannem II gebohren. Dieser Johannes Tufton II, so von Jacobo I zum Ritter und Baronet gemacht wurde, und an. 1624 starb, zeugte mit Christiana, des Ritters Humphredi Brown tochter, 6 söhne, von denen ihm der älteste, Nicolaus, succedirte. Derselbe wurde von Carolo I an. 1626 zum Baron Tufton, an. 1628 den 1 nov. aber zum Grafen von Thanet erhoben, und gieng an. 1632 mit tode ab. Von seinen söhnen, die er mit Francisca, einer tochter Thomæ Cecili, Grafens von Exeter, gezeuget, folgte ihm Johannes III, welcher an. 1664 das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Margareta, einer tochter Richardi, Grafens von Dorset, 6 söhne, Nicolaum II, Johannem IV, Richardum, Thomam, Sackvile und Georgium, gezeuget hatte. Der jüngste, Georgius, diente dem Churfürsten von der Pfaltz im kriege, und starb in der Pfaltz. Der älteste, Nicolaus II, succedirte seinem vater, und starb an 1679 oder 1680 ohne erben. Hierauf folgte ihm Johannes IV, diesem aber Richardus, welchem, da er an. 1684 gleichfals ohnbeerbt mit tode abgieng, der vierte, Thomas, in der würde eines Barons Tufton und Grafens von Thanet succedirte. Er wurde auch an. 1691 den 12 dec. unter Wilhelmi und Mariæ regierung als Baron Clisford im Par-

Digitized by Google

Parlament erkannt, und ſtund nachgehends bey der Königin Anna in ſolchem anſehen, daß ſie ihn zu ihrem geheimen Rath, ingleichen zum Lord-Lieutenant über die Grafſchafften Cumberland und Westmorland ꝛc. ernennete. Er florirte noch 1727; ſeine ſöhne aber, die er mit ſeiner gemahlin, Catharina, einer tochter Henrici Cavendish, Hertzogs von Newcaſtle, gezeuget hatte, waren nicht mehr am leben. Es iſt dieſemnach ſein nächſter erbe ſeines jüngern bruders Sackvile ſohn, auch Sackvile Tufton genannt, welcher ſich an. 1722 mit Maria, einer tochter Wilhelmi Sayle, Marggrafens von Halifax, vermählet hat. *Imhof. geneal. Brit. p. 161. Tor brittish camp. t. 1 p. 184.*

Tübingen, iſt eine alte nommirte auf geſtorbene Grafſchafft, deren beſitzer die Pfaltzgrafen von Tübingen genennet wurden, und Kayſerliche Pfaltzgrafen in dem Hertzogthum Schwaben waren. Es gehört darunter die ſtadt Tübingen am Neckar-ſtrom, mit dem bekannten Würtembergiſchen Blaunthal und Bittſal, ſamt denen auf dieſer gantze gelegenen ſchlöſſern Gernhauſen und Blaubeyren, welchſelbe das kloſter geſtifftet haben. Sie beſaſſen auch das ſchloß und die herrſchafft Sichteneck, Brigaw, und in Rhätien das ſchloß Ruckh, woher ſie ihren erſten urſprung hatten. Wer der erſte geweſen, iſt ſo klar nicht, indem Rabato I. an. 71 bey eroberung der ſtadt Jeruſalem geweſen ſeyn ſoll. Rabato II ſoll um das jahr 419 gelebt, und die ſtadt Tübingen mit mauren umgeben haben. Ludovicus mopther unter Henrico I mehr die Ungern gehaltenen ſchlacht, auch dem erſten turniere zu Magdeburg bey. Von Adelberto aber, welcher in dem 11 ſeculo lebte, wird die ſtamm-reihe etwas richtiger. Deſſen ſohn war Hugo I, welcher ſich einen Pfaltzgrafen zu Tübingen, Grafen zu Ruckh, und Herrn zu Gernhauſen nennte. Dieſer hatte 3 ſöhne, Hugonem III, von dem man nichts beſonders weiß, Sigibothonem und Anshelmum, welche 2 linien ſtifftеten. Sigibothonis ſohn war Wernerus, welcher frühzeitig den geiſtlichen ſtand annahm. Der andre, Walcherus, wurde Biſchoff zu Augſpurg, übergab aber nach 30 jähriger regierung das Biſthum Graf Conrado von Böl und Lützelſtein, und ſtarb an. 1154. Der dritte, Sigfridus, hinterließ einen ſohn, nahmens Hartmann, welcher ſich zwar vermählte, weil er aber keine leibes-erben erhielt, in das kloſter Blaubeyren gieng, und alſo ſeine ſtamm-linie endigte. Anshelmus ſetzte die andere linie fort, und legte an. 1095 den grund zu dem prächtigen Benedictiner-kloſter Blaubeyren. Seine ſöhne waren Henricus, von welchem man nicht gewiß ſagen kan, daß er erben hinterlaſſen, und Hugo III. welcher die kaſten-vogtey über das kloſter Blaubeyren beſtleidete, auch mit Hertzog Welphen aus Bayern viel kriege führte. Seine ſöhne waren Fridericus; Henricus, von dem Mangoldus; Rudolphus, welcher an. 1165 dem prächtigen turnier zu Zürich beywohnte, und daß geſchicht fortlebte. Denn ſein ſohn war Hugo V, von dem Rudolphus, und von dieſem Gottfridus. Deſſen ſöhne waren, Gottfridus II und Wilhelmus. Dieſe beyden brüder verkauften Graf Ulrichen von Würtemberg an. 1342 das ſchloß und die ſtadt Tübingen ſamt aller zugehör gegen 20000 pfund heller; wie denn auch ihre lande nach und nach ſehr abnahmen, indem ſelbſt ihre alten ſtamm-ſauſer Ruckh, Grenhauſen und Blaubeyern in der Grafen von Helffenſtein hände geriethen, welche ſie nebſt Blauenſtein an. 1447 Graf Ludovico von Würtemberg gegen eintzung 40000 gulden verkauften. Nach der zeit haben ſie ſich nur Grafen von Tübingen geſchrieben, und zu Lichteneck im Brißgaw hof gehalten, welches ſchloß des Grafen Wilhelmi gemahlin ihm zubrachte. Unter dieſen letzten Grafen ſind beſaßt geweſen, Conradus, welcher 1530 verſtarb. Georgius kam an. 1570 in einem feuer um. Albicus wurde den 25 oct. an. 1592 zu Straßburg erſtochen. Georgius Eberhardus ſtarb an. 1630 ohne mannliche erben. Ihm folgte an. 1631 ſein bruder Conradus Wilhelmus, und hinterließ eine einzige tochter, Elisabeth Bernhardina, Caroli Grafens von Sultz gemahlin. Es entſtund hierauf ein ſtreit wegen der ſucceſſion zwiſchen Graf Carolo zu Sulm und Reuburg am Inn, und Friderico Ludovico, Grafen von Löwenſtein, deſſen gemahlin, Agnes Maria, der beyden letzthenannten Grafen von Tübingen ſchweſter war. Es folgte zwar an. 1635 ein vergleich, daß des Grafen Conradi Wilhelmi tochter die herrſchafften Lichteneck, Umkirch, Limburg und die Vogtey Schalingen haben ſolte. Nachdem aber ſelbige verſtorben, nahm ihr gemahl alle ſolche herrſchafften in beſitz, vermeinde ſich daß haus Löwenſtein geſetzet. *Cluſii annal. Suev. Lazius de migrat. Gentt. Zuleri itin. German. Henningii theatr. genеal. Bruſchii monaſt. Speneri* op Herald. P. 2. l. 2. c. 5 6. *Luca* Grafen-ſaal p. 675. *Bucel*, ſtemmat. P. 3.

Tübingen, eine Würtembergiſche ſtadt an dem Neckar. Sie liegt meiſtens an einem ſehr angenehmen und fruchtbaren berge, hat viele anſehnliche gebäude, und präſentiret ſich auch ſonſten nunmehro ziemlich wohl. Sie hat eine gute mauer; mag aber wohl vor dieſem mehr zu bedeuten gehabt haben, immaſſen ſelbige im vorigen kriege viel erlitten hat. Denn an. 1519 ſuchte der Hertzog Chriſtoph nach aufjagung ſeines vaters auf dem ſchloß daſelbſt ſeine ſicherheit, und muſte der Schwäbiſche bund den ort und das ſchloß unter anführung Hertzog Wilhelms aus Bayern durch eine belagerung gewinnen. Nach dieſem hat Hertzog Ulrich den ort vergeblich belagert. Als er auch an. 1546 aus ſeinem lande von dem Kayſer Carolo des Schmalkaldiſchen bundes halber auß neue vertrieben wurde, konten doch die Kayſerlichen das ſchloß Tübingen nicht einbekommen, obſchon die ſtadt ſich an ſie ergeben. An. 1647 belagerten und eroberten die Franzoſen ſtadt und ſchloß; verlieſſen es aber bald darauf. An. 1688 kamen ſie wieder, und ſprengten nach ihrem abmarſch die ſtadt in mauren, welche lücke wieder ergäntzet worden. Auf der ſeite gegen Reutlingen, Hohenzollern und Rotenburg hat ſie ein anmuthig-es thal, ſo der Neckar durchſtrömet, dergleichen anmuthige und fruchtbare gegend ſich auch auf der andern ſeite gegen Hertenberg und Wetterſtadt öffnet, wo die Ammer durchflieſſet. Hier iſt die berühmte academie, welche der Hertzog Eberhardus I an 1477 geſtifftet, und Kayſer Fridericus an. 1484 privilegiret hat. Sie kan ſich nebſt vielen andern fürtrefflich gelehrten männern bald in die höhe und ſonderlich in humanioribus in ſolche eſtime gebracht, daß, anderer lob-ſprüche zu geſchweigen, Joach. Camerarius geſchrieben: Humaniorum ſtudiorum Profeſſores eos habuiſſe Tubingam, quorum erudition ac ſcientia totam occoluerit Germaniam. So ſind auch die Würtembergiſche und Tübingiſche Theologi in den wichtigſt- und religions-angelegenheiten iederzeit und fürnemlich mit zu rathe gezogen worden. Die frequenz der Studioſorum iſt zwar der entlegenheit wegen niemals ſo groß geweſen, als auf einigen andern univerſitäten, doch hat man auch zuweilen eine gute anzahl Studioſorum allda geſehen; wie denn dieſe academie ſonderlich die ehre hat, daß ſie von anfang her von dem hohen und niedern Adel, und theils auch aus den entlegenſten Europäiſchen landen beſucht worden. Auſſer der ſtifftet anweiſung in allen theilen der gelehrſamkeit findet man hier auch um gar billigen preiß bequeme wohnungen und gute bewirthung, und wird hiermächſt by den ſtudirenden ſonderlich auf gute diſciplin geſehen. Die Profeſſores haben zu ihrer beſoldung einen von den geiſtlichen zütern zu dem ende angewieſenen dotem, darüber ſie ohne einſpruch ſchalten. Den Rectorem wehlen ſie, ohne der ordnung nach zu gehen, weil er eine lauf ohne nutzen iſt, als welchen der Rector in die gemeine caſſe liefern muß. Sonſt hat die univerſität groſſe privilegia, welche ſie theils by empfangung der Würtembergiſchen lehn allemahl von dem Kayſer ins beſondere confirmiren laſſen, ſo daß ſie faſt einen beſondern cörper im lande ausmachen. Sie haben, vermöge ihrer mehrmahls confirmirten fundations-artikul, die macht, die Profeſſores ſelbſt zu erwehlen. Doch hat der hof ſich vorbehalten, dieſelbe zu confirmiren. Der fundus der academie iſt ſo angelegt, daß ſie dey ihren einkünfften, welche in wein, frucht und wenig gelde beſtehen, nicht leichte fehlen können angeſehen ſie in guten, ſchlimmen und mittelmäßigen iahre ihre einkünffte vertheilt beſitzen. Der Hertzog hat in ein Canzellar allda, an den die appellation von der univerſität geſchieht, und auch alle denen einwilligung nöthig wichtiges vorgenommen werden kan. Nebſt der univerſität iſt daſelbſt noch das ſtipendium in dem Auguſtiner-kloſter, ſo an. 1414 von Graf Eberhardo dem ältern erbauet, und von Hertzog Ulrico den ſtudierenden gewidmet worden, wenn es dieſe beſchaffenheit hat. Die in Tübingen theologiam ſtudieren, ſind alle verpflichtet in dieſem hauſe zu ſeyn, und deſſen Hertzogs koſten geſpeiſet und unterhalten. Der Hertzog iſt ſo fein darauf bedacht geweſen verbunden, daß ein ieden mit einem dienſte im lande verſehen kan, deren er in ſeinen 76 ämtern und vogteyen endlich hinlänglich zu vergeben hat. Die ältern davon, ſo auf die dienſte die nächſte anwarſchafft haben, heiſſen Repetenten, und tragen nicht allein die nächſte aufſicht über die andern, ſondern haben auch wöchentlich ihre ordentliche lectiones repetitorias und examina in theologicis, philoſophicis und philologicis mit ihnen, in beyſein des Cancellarii, der Superintendenten, und des Ephori dieſes ſeminarii; wodurch ſie auch zu verrichtung der ſacrorum in der ſtadt gebraucht, und ſonſt beſſer, als die andern, gehalten werden. Die, ſo von dieſen alumnis aus eigenen mitteln etwas zuſetzen können, ſehen ſich hernach mit Fürſtlicher gnedigſter haltung auch in andern landen, und auf fremden univerſitäten um; ja der Hertzog läſſet gar auf ſeine koſten offters einige reiſen. Die meiſte, ſo in dieſes collegium loſiren, nehmen auch den titul der Magiſtrorum an. Fernер iſt in Tübingen das Stifft zu St. Georgen, welchen Eberhardus Barbatus de Probſtey Sindelfingen an. 1477 verlegt. Auch iſt auſſer der univerſität das collegium illuſtre daſelbſt, welches Ludovicus der fromme erbauet. Fridericus dem großmüthige dotiret, und Eberhardus III erneuert hat. Eigentlich iſt es vor die Printzen von dem hauſe angelegt, daß dieſelben darin erzogen und zu den ſtudien qualificiret werden mögen; man auch andere fürſtliche perſonen darein zu nehmen pflegt. Doch wenn keine Würtembergiſche Herren darinnen ſtudieren, iſt daſſelbige geſchloſſen, obwohl der Oberhofmeiſter und die Profeſſores bleiben, und ſonſt der Hertzog einen und andern vornehmen Grafen und von Adel in die liſte wohlgefällig darin verſtattet. Seit dem des Herrn Adminiſtratoris ſöhne herauf ſind, und der letzterwehnte Erb-Printz, Fridericus Ludovicus, zwanzigmahl daſelbſt geweſen, iſt es einige zeit geſchloſſen geblieben, auſſer daß einige Gräfliche und Freyherrliche perſonen für ſich darinnen zu wohnen die erlaubnis erhalten. Die darinnen aufgenommene perſonen werden wöchentlich vor 5 fl. 50 creutzer fürſtlich tractiret, logiret, und gewartet. Jedoch müſſen ſie ſich nach den vorgeſchriebenen regeln richten. Sie dürfen ohne vorbewußt des Ober-Hofmeiſters, der allezeit einer von Adel iſt, des nachts nicht weg bleiben. Im hauſe müſſen ſie einen diener halten, der mit langen ermeln tragen. Das gantze corpus der beſitzes collegii gehet die univerſität nichts an, ſondern dependiret unmittelbar vom hofe, hat ſeine beſondere jurisdiction, beſondere Profeſſores und Exercitien Meiſter. Das gebäude, worin die Collegiaten zuſammen wohnen, iſt groß, mit einem ſchönen hof und mit dem burg-frieden privilegiret. Allhier iſt Churfürſt Johannes Georgius III von Sachſen, als er von Mayntz dahin geleitet worden, verſtorben, und liegt ſein eingeweide in dem äuſerſten hofe am hallſtatt begraben. Nicht weniger trifft man da auch das ſo genannte Contubernium Academicum, welches ſo nen eigenen Rectorem auf der philoſophiſchen facultät, den Cancellarium, einen theologiæ Profeſſorem, und die membra facultatis philoſophicæ zu Superattendenten hat, wie auch das collegium Martinianum, und Stipendium Hochmannianum, an, worinnen eine gewiſſe anzahl

studiosorum von allen facultäten, theils gar umsonst, theils um ein gering es lösslich leben können; doch geniessen die letztere nur die desen denten von gemiß-samilien, und haben ordentlicher weise auch darüber die Professorespublicspike, krafft Fürstlicher und deren Fundatorum verordnungen, die administration zu führen. Endlich ist in Tübingen noch das ober-hofgericht, so, nachdem sich mehr oder weniger appellationes ergeben, jährlich ein oder zweymahl zu sitzen kommt. Ehe noch das zusammen gebrachte land zu ein recht und wesen geworssen worden, welches durch unterschiedene vergleiche, und sonderlich anno 1482 geschehen, so ist ein allgemeines Würtembergisches landgericht gewesen. Nachgehends ist solches erst errichtet, und von Hertzog Ulrico an. 1514 nach Tübingen gelegt worden. Von diesem hof-gerichte nun kan man an den Hertzog nicht appelliren, doch hat derselbe das jus revisionis. Noch ist zu bemercken, daß in dieser stadt der Ritter-Canton Necker seine cantzley und archiv, and Ritter-tage halt. *Raich* in orat. de Tubinga. *Jac. Wimfelinbig.* Philippicor. dial. 3. *Ejusd.* carmen heroic. ad Eberhardum, an. 1495. edit. *Argentor.* vita Melanchthonis p. 13. *Burcard.* de ling. Lat. in Germ. satis P. 1. p. 131. P. 2. p. 139. fcq. p. 411. *Schweder.* l. P. Part. spec. f. 1. c. 6. §. 6. *Meibomius* de cancellar. academicis. *Autor* prodromi nihil. Wirtembergic. eccl. *Burgmeist.* de statu equ. p. 126. *Crusius* annal. Suev. *Hiftor, ephemerid.* von Würtemb. *Europ. Herold* p. 483.

Tübingen, (Hohen) heißt das nahe bey der stadt Tübingen liegende schloß, auf einem berge. Es hat zwar hinten und forne gute wälle, gräben und mauren, kan aber darum keine rechte festung heissen, weil nicht allein die höhe sehr nahe, sondern auch von einem seinde gar leichtlich zu grunde gerichtet werden, wenn das schloß sich wehren wolte, sondern auch die stadt-seite ihm sehr gefährlich liegt. Die häuser gehen bis an die wälle, und gleich über der stadt liegt ein dem schloß gleich hoher berg, von dem es wieder gefahr hat. Uber dieses continuirt der berg, worauf das schloß liegt, auf der seite nach Rotenburg. Auf der Necker-seite haben es die Franzosen an. 1688. als sie es verlassen, sprengen wollen, ist aber ohne wurckung geweien. Der Hertzog pfleget zuweilen eine zeitlang da hof zu halten, und Erb-Hertzog Ferdinandus hat an. 1525 über 3 monat darinn hof gehalten. Es ist auch ein groß saß allda zu sehen. An. 1535 ist Hertzog Ulricus nach seiner rückkunft ins Hertzogthum das alte schloß abreissen, und dieses neu erbauen, welches wohl liegt, ziemlich gebaut ist, und einen feinen hof hat. Von den ausgestandenen belagerungen s. Tübingen.

La TUILLE, ist ein ort in dem Piemontesischen Hertzogthum Aosta, an den grantzen der Savoyischen Grafschafft Tarantaise, nicht weit von dem sinnen S. Bernhards-berge, an dem fluß Dora Baltea gelegen. Hey entstandenen kriegen mit der Crone Franckreich hat man diesen ort als einen guten paß betrachtet, und dahero bald in der einen, bald in der andern partheyn handen gesehen.

TUILLERIES, ein pallast des Königs in Franckreich. Es stösset an das Louvre, vermittelst einer grossen gallerie, so gegen den fluß Seine zu erbauet ist. Dieses kostbare gebäude wurde an. 1564 von Catharina von Medicis, Caroli IX mutter, ausser dem damahligen umfang der stadt angefangen und nach der zeit vollendet, massen erst der König Ludovicus XIII beyden die Tuillerien und die kirche von S. Roch, so auf gleicher seiten liegt, mit in die stadt eingeschlossen hat, da er ausserhalb denenselben die thore oder pforten, de la Conference und de S. Honoré, neben noch auf andern seiten erbauen ließ. Es bestehet aus 2 grossen viereckten pavillons, so mit zusammen gesetzten pfeilern geziert sind. In der mitte ist ein grosser pavillon, in der form eines gewölbes, unter welchem der saal und die wendel-treppe ist, so zu den gemächern führet. Henricus IV brachte diesen pallast vollends zu ende, und Ludovicus XIV machte ihn sehr prächtig. Die frowe ist gegen den garten zu, welcher an. 1600 angelegt wurde, und gleichfalls Tuilleries oder le Jardin des Thuilleries genennet wird. Der König Ludovicus XV hat währender seiner minderjährigkeit darin gewohnet, bey welcher gelegenheit, und die ausfahrt mit gutschen nach dem Cours desto bequemer zu machen, die stadt-mauer zur seiten der Porte de la Conference durchgebrochen, und eine feinerne brücke aus den Thuilleries über den stadt-graben angelegt worden ist. *Brice* descr. de Paris. *la Maure* Parisien ancien & nouveau.

Türck, eine adeliche familie in Kärnthen, welche den ersten inwienen in dem Römischen Reiche beygewohnet. Sie hat sich vor alten zeiten auch in Schwaben aufgehalten, allwo sie von ihrem stamm-sitze Ramstein den beynahmen führet, und unter die unmittelbare Reichsfreye Ritterschafft daselbst gezehlet wird. Carl Friedrich Türck von Ramstein florirte noch an. 1703. Hieher mag auch gehören Dietrich Türck, der von an. 1413 bis 1418 unter die Heermeister des Schwerdträger-ordens in Liefland gezehlet wird. Ingleichen Wilhelm Türck, welcher an. 1424 des Hertzogs in Burgundien Oberster in dem Utrechter-kriege gewesen. *Spangenb.* Adel-spiegel P. 2.

Türcken, ein grosses und mächtiges volck in Asien. Die scribenten reden unterschiedlich von ihrem ursprunge; iedoch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie von den Scythen entsprossen sind, welche zwischen dem Ponto Euxino und dem Caspischen meere wohnten. Sie waren vormahls ein eigenes volck, und wurden in die, so gegen westen, und die, so gegen osten wohnten, eingetheilet. Jene hatten ihren sig an der Donau in Ungarn, diese aber in Asien. Sie gesellten sich zu den Sarracenen, die sich unter dem Mahomet versammlet hatten, und machten mit ihnen gemeinschafft, wurden auch durch gewisse Fürsten, welche sie Caliphen nennten, regieret. Sie hatten aber 2 Fürstliche familien, die Omniades und Habbasidas, welche letztere am längsten gewähret. Nachdem ihr Fürst Marwan in dem 8 seculo perstorben, und mit ihm das geschlecht der Ommiadarum abgegangen war, erwählten sich die Egypter, Araber, Perser und Spanier iehweder einen besondern Fürsten, deren der erste zu Bagdat, der andere zu Cairo, der dritte zu Carvan in Africa, der vierte zu Fez, der fünffte zu Toledo, Cordova, Saragossa und Granada in Spanien residirte; doch blieben Bagdat und Cairo die beyden haupt-sitze, und wurde der Fürst von Bagdat Calipha, der von Cairo aber Sultan genennet. Es erhielten sich diese Türckische Sultane wiederum, indem einer zu Nicea, der andere zu Iconien, der dritte zu Damasco, der vierte zu Aleppo, der fünffte zu Ninive residirte, welche auch in allen denen grentz-gütern vieles zu thun hatten, bis sie sich wieder erholten, die Christen in dem 13 seculo auf dem gelobten lande jagten, und ihre regierung fortsetzten. Zu anfange des 14 seculi machte sich Ottomann mächtig, brachte die andern Sultane unter sich, und pflegt sich allein zum Regenten über die Türcken auf, weburch er den grund zu dem grossen und mächtigen Ottomannischen Reiche legte. Dieser nahm den Christen einige plätze ab, als Ancyra, Nicea und Prusia, an welchem letztern orte er seine residenz aufgab. Sein sohn Orchanes succedirte ihm an. 1327, und bemächtigte sich aller städte in der nachbarschafft von Nicea. Sein sohn Solyman gieng über den Hellespont, und nahm Gallipolim ein. Amurath I brach am ersten in Europa ein, und eroberte Adrianopel nebst andern städten in Thracien. Bajazeth I, der donnerkeil zugenamet, fiel in Bosnien und Servien ein, schlug Sigismundum, König in Ungarn, und belagerte Constantinopel, wurde aber nachgehends von Tamerlane gefangen genommen. Nach einem interregno wurde Emir Solyman, der Fürst Solyman von seinem bruder Musa Zebi, und dieser von Mahomet I getödtet. Hierauf folgte Amurath II, welcher das Türckische Reich so weit erweitert, als es vor dem bey brache, auch den König Uladislaum von Hungarn an. 1344 bey Varna schlug. Mahomet II regierte nach ihm, welcher an. 1453 das Constantinopolitanische, und an. 1460 das Trapezuntische Kayserthum, auch in den folgenden zeiten 12 Königreiche nebst 200 ansehnlichen städten unter sich brachte; er wurde aber durch den berühmten Scanderbeg vor Croy geschlagen, welcher den lauff seiner waffen sehr hemmte. Bajazeth II eroberte vollends, was unter des vorigen regierung von Peloponneso noch übrig geblieben. Solyman I brachte Syrien, Arabien und Egypten unter sich. Solyman der II, sein nachfolger, nahm a. 1521 die insul Rhodis ein, wie auch verschiedene plätze in Ungarn. Selim II eroberte Chios. Nach diesem regierten Amurath III, Mahomet III, Achmet I, Ottoman II, welcher durch die Janitscharen stranguliret wurde; Mustapha, Achmets bruder, Amurath IV, Ottomanns bruder Ibrahim, welchen die Janitscharen auch strangulirten; und Johann Mahomet IV, welcher Candia von den Venetianern, Neuhäusel in Ungarn, und Caminsel in Polen eroberte. Alle diese in dem letzten kriege wider die Christen unglücklich war, setzten ihn die Türcken den a. 1687 ab, und erhuben Solymann III seinen bruder, auf den thron. Diesem folgte Achmet II. dessen bruder, hernach Mustapha, und nachdem selbiger abgesetzet worden, a. 1703 Achmet III. Dieser wurde a. 1730 abgesetzt und Mahomet V auf den thron erhoben. Ihre residenz war anfänglich zu Prusia, in Bithynien, hernach zu Adrianopel, zuletzt aber zu Constantinopel.

Ihre religion, deren urheber Mahomet, ist aus der heydnischen, Jüdischen, Griechischen und Christlichen religion zusammen gemischet. Sie begreifft vornemlich 6 allgemeine gebote in sich, nemlich von der beschneidung, den gebet, fasten, allmosen, wallfahrten und enthaltung des weins. Die beschneidung ist die vornehmste unter ihren ceremonien, welche, ihrem vorgeben nach, einerley wurckung mit der tauffe haben soll. Sie glauben, daß man unmöglich ohne dieselbige seelig werden könne. Daher verrichten sie dieselbige mit grosser solennität, und stellen solche gross gesterepen an, wie die Christen bey ihren heyrathen zu thun pflegen. Ihre gebete sind bald, werden aber offt wiederholet; sintemal sie des tages 5 mal beten. Mahomet nennet sie die pfeiler der religion und die schlüssel des paradieses. Sie bethen meistentheils in niederwerffung und allerley demüthigen geberden des leibes; und wenn sie anfangen zu beten, kehren sie das gesicht ostwärts; jedoch noch öffter gegen mittag, nach ihrer Propheten grabe zu. Sie bezeigen dabey sogrosse eyffer und andacht, daß sie solches nicht unterbrechen, wenn es auch der Sultan befohlen, oder ihre häuser in feuer stehen soltten. Denn sie halten es bey ihnen der fürnehmste tug in der welt, an welchem sie länger im gebet verharren, als an andern zeiten. Wenn sie in ihre tempel oder moscheen gehen, waschen sie allezeit vorhero ihre leiber. In ihrem 9 monat, Ramadan genannt, halten sie eine ausserordentliche faste. Diese fangt sich mit dem neuen mond an, 3 wochtegen sie oben auf ihre häuser gehen, um des monds aufgang desto eher zu sehen, welches sie alsdenn dem andern volck kund thun. Hierauf essen und trincken sie nichts ohne allein des nachts, leben sehr eingezogen, und enthalten sich von beyschlaffen im gantzen monat, welchem sie sonst sehr ergeben sind. Wenn ein Türcke diese faste unterlässet oder übertritt, kömmt er ebenfahls mit leben. Fällt diese faste im sommer ein (denn ihr monden-jahr hat keinen gewissen anfang, so daß der monat Ramadan nach und nach in alle jahrs-zeiten einfallet) so dürffen auch die arbeiter auf dem lande nicht einen tropffen wassers zu sich nehmen, um sich zu erquicken, solten sie gleich darüber verdursten. Sie besuchen um solche zeit die moscheen tag und nacht, meiden die conversation und alle ergötzlichkeit, und haben (gleichwie allegeit) einen abscheu an gottesläfterungen. Sie glauben, daß in diesem monat Gott die thore des himmels öffne, hingegen die thore der hölle zuschliesse. Auf das Ramadan folget das fest Bairam, welches zu Constantinopel unter löhung des geschützes publicirt wird, und 3 tage währet. Die vornehmsten machen kleiden sich alsdenn prächtig aus, und verfügen sich ins Serrail, allwo sie in dem Divan perrlich tractiret werden, und von dem Groß-Sultan præsente erlangen. Sie haben

Digitized by Google

den gewiſſe Geiſtliche, Dervis genannt, welche ein ſehr eingezogenes und ſtrenges leben führen, allezeit ein tiefes ſtillſchweigen und demuth beobachten, barfuß gehen, und um ihren leib einen ledernen gürtel tragen, der voller ſcharffen ſpitzen iſt, um das fleiſch zu mortificiren. Bisweilen ſchlagen und brennen ſie ſich ſelbſt mit heiſſen eiſen. Die Türcken ſind ſehr gutthätig, geben reiche almoſen, und thun viel zu erhaltung ihrer hoſpitäler, welches insgemein ſehr prächtige gebäude ſind. Ihre moſcheen ſind auch koſtbar gebauet, und deren einkünffte ſo groß, daß man davor hält, ſie machen den dritten theil der Reichs-einkünffte aus. Uber dieſes iſt jeder man verbunden, den hunderten theil ſeines vermögens zu dem Zagat oder almoſen zu geben. Ihre wallfahrt nach Mecca, wo des Mahomets grab zu ſehen, wird jährlich mit groſſer andacht verrichtet. Die gehen bisweilen 60000 ſtarck dahin, welchen der Groß-Sultan einen führer zugiebt, der mit der caravane aufgiebet, und die beſorgliche unordnungen hindert. Dieſer mann führet einen mit göthenem zeuge überzogenen alcoran auf einem camel, welches thier bey ſeiner zurückkunfft mit blumen gekrönet, und von aller fernern arbeit die gantze übrige zeit ſeines lebens befreyet wird. Sie beſuchen auch die heil. örter zu Jeruſalem, aber mehr aus neugierigkeit, als andacht, und glauben, Jeſus ſey nicht geſtorben. Sie tragen eine groſſe ehrerbietigkeit gegen den thal Joſaphat, als welchen ſie vor den ort anſehen, wo das letzte gericht gehalten werden ſoll. Sie glauben einen Groß- und 70 Propheten, unter welchen Mahomet der gröſte und alle Sultane deſſen Vicarii ſeyn ſollen. Chriſtum halten ſie vor einen groſſen Propheten, aber dabey vor einen Moſſen menſchen, und ſagen, Chriſtus ſey nicht gecreutziget worden, ſondern Simon von Cyrene. Ihren alcoran halten ſie vor die richtſchnur der gantzen Mahometaniſchen religion, und zitiren ſelbigen viel höher als die heilige Schrifft. Der wein iſt ihnen in ihrem gebet verboten, welches vielmehr auf politiſchen urſachen geſchehen zu ſeyn ſcheinet, indem ſie doch ſelbſt die Türcken nicht alle ſo genau daran. Der Muffti iſt der Türcken oberſter Prieſter, und hat groſſe autorität, wird aber nach des Groß-Sultans belieben ein- und abgeſetzt. Er darff ſo viel weiber nehmen als er will. Die gemeinen leute tragen eine ſo groſſe ehrerbietigkeit gegen ihn, daß ſie glauben, er wiſſe die gröſten geheimniſſe ihres geſetzes, und wennen ihn dahero den geiſt, welcher der religion das leben giebt. Seine urtheile halten ſie eben ſo hoch, als den alcoran ſelbſt, ſo, daß die richter keinen urtheil nicht widerſprechen darffen, ungeachtet er den Sultan Selim bisweilen, als auch Othman und Ibrahim, zum tode verurtheilet hat. Allein Amurath IV trat dieſe würde unter die füſſe, und befahl den Muffti zu ſtranguliren. Die Saracenen und Mamelucken bekennen ſich gleichfalls zu der Mahometaniſchen religion, wie auch die Mauren, Araber und Tartaren. Es giebt noch allerhand andre ſecten, als die Azimes, Shiurder und andre mehr, deren 67 gezehlt werden, welche alle dem alcoran folgen, ihn aber unterſchiedlich auslegen. Dieſer unterſchied hat offt kriege zwiſchen den Türcken und Perſianern verurſachet. Die letztern hangen dem Ali an, einem von Mahomets Schülern. Selim und Amurath, eines andern berühmten Schülers dieſes Propheten grab iſt zu Babylon zu ſehen. Des erſten grab wird von den Perſern heilig gehalten, daß deren Könige auf demſelbigen das ſchwerdt empfangen, welche ceremonie bey ihnen ſo viel gilt, als der Chriſtlichen Potentaten crönung. Wenn ſie Babylon inne haben, ſünden ſie lampen davor an, räuchern dabey, und ſchmücken es ſchön: da ſie hingegen des Omar ſeines nicht allein vor unheilig, ſondern auch vor gantz verächtlich halten, als einen böſen und ſchändlichen ort. Sind aber die Türcken meiſter von dem beſagten orte, ſo ſtehet ſich alles um, bergeſtalt nemlich, daß ſo bald Omars grab in aſchen kommt, und ſchön geſchmücket wird. Sonſten gieb et auch unter ihnen viel Abtey-ſten, und ſolche, die ſich an keine religion binden.

Das Türckiſche regiment iſt monarchiſch, und der Kayſer ein abſoluter Herr über ſeiner unterthanen leben, ehre und güter. Seine beſtehe gehen über die geſetze, deren ſehr wenig ſind. Dieſe haben alle den fortgang der waffen und die erweiterung des ſtaats zum endzweck. Die Türcken glauben feſtiglich, des Sultans wille ſey Gottes wille. Dieſer mägen, welche in feinen dienſt ſterben, verdienen ihrer meynung nach als Märtyrer gecrönt zu werden, welche aber ſeinen befehlen ungehorſam ſind, die verachten ſie, als von Gott verworffene und verdammte menſchen. Sie lieben den Sultan, fürchten ihn aber noch mehr. Wenn ſeine bedienten reich worden ſind, ſo werden ſie insgemein ſtranguliret und ihre güter einnehmen, weil ihr reichthum vor ein gewiſſes zeichen ihrer untreue angeſehen wird. Dieſe politiquen verſehen den Sultan mit einem ſolchen ſchatze, daß er davon ſeine groſſe armeen und vornehme Miniſtres unterhalten kan. Er muß ſich aber vor den Janitſcharen und dem gemeinen volck ſehr fürchten. Denn, wenn er die erſten zumal nicht immer durch geſchencke auf ſeiner ſeite hält, erregen ſie eine revolte, werffen ihn und gefängnis oder ſtrangulirten ihn, und erwählen einen andern, der ihnen beſſer anſiehet, welches auch geſchiehet, wenn ein Sultan im kriege unglücklich iſt.

Der Sultan ſtehet denjenigen auf, und iſſet insgemein des tages 4 mal. Er ſitzt auf küſſen, und laſſet ihm durch ſeinen Hofmeiſter das eſſen auf eine ſoſia oder klein tiſchgen, ſo wie ein ſchemel ausſiehet, und ein wenig von der erde erhaben iſt, ſetzen. Er hält ſein teller-tüchlein auf ſeinem arme, hat noch ein ander tuch auf ſeinen knien, und ſtzt mit den beinen creutz-weiſe nach der Türckiſchen art. Das brodt, ſo man ihm aufträget, iſt von einem ſehr delicaten teige gemacht, und ſo zart, daß man es mit den händen zerreiben kan. Alle ſpeiſen ſind ſehr wohl abgewürtzt und delicat, und zwar in göldenen ſchüſſeln. Er hält keine credentzer, und trincket ſelten mehr als einmal. Selim und Amurath IV, welche ihr gethan nicht genau beobachteten, truncken viel wein. Der letztere pflegte den weinſtock den baum des lebens zu nennen. Seine ſtock-narren und ſtummen müſſen unter währenden eſſen eine ſtumme comödie agiren und allerley ſeltſame gebärden machen. Wenn er einem von ſeinen Agalares eine ſonderbare ehre anthun will, wirfft er ihm ein ſtück brodt zu, welches derſelbe mit groſſer ehrerbietigkeit annimmt, es klein bricht, und den andern anweſenden austheilet, gleich als wenn es einige ſonderbare heiligthümer wären. Nachdem das eſſen hinweg genommen worden, ſpeiſet er mit ſeinen ſtummen und ſtock-narren, welchen er gelt giebt, damit ſie alles beſto gedultiger leiden mögen. Die vornehmſte Sultanin wird auch ſehr herrlich bedienet, und zwar durch ſchwartze verſchnittene, welche ihr lauter ſchüſſeln von weiſſen porcellan auftragen, wenn der Sultan und die vornehmſte Sultanin tafel gehalten, wird den übrigen bedienten aufgetragen, und alsdenn dem gantzen Serail. Wenn er in ſeinen prächtigen Saiques eine luſtfahrt anſtellet, ſo ſtehen die Agalares und vornehmſte bedienten des Seraglio, welche ihn begleiten; der Baſtangi aber, welcher hinter ihm iſt und das ſchifflagen regieret, hat die freyheit zu ſitzen, und mit ihm zu reden. Wenn der Sultan auf die jagd gehet, oder des freytags, ſo ihr gewöhnlicher feyertag iſt, die moſchee beſucht, reutet er aus dem Seraglio in begleitung der Saſſen und anderer Miniſtren. Einige bediente gehen hinter ihm her, um die dittſchreiben anzunehmen, die ihm das volck überreicht, wenn er vorbey gehet. Die gemeinen leute, welche niemals noch hof gehen, neigen ſich zu ihren Oberherrn nahen dürffen, halten ein hrennend brand ſtrop auf ihrem topff, wenn ſie ihr dittſchreiben darreichen. Dieſes geſchicht um zweyerley urſachen willen; erſtlich, damit der Sultan ſie in die augen bekommen, und ihre memoriale anzuhehmen befehlen möge, und vor das andere ihm dadurch zu gemüthe zu führen, daß ſeine ſeele eben ſo in der hölle brennen werde, woferne er nicht ſeiner unterthanen gerechte klagen anhören, und ihnen hülffe ſchaffen werde. Vornehme dienet ſolches dazu, daß der Groß-Sultan hinter die klagen des volcks über die groſſen Miniſtres kommen möge, und nichts unterdrückt werden könne. Er grüſſet das volck mit einer kleinen neigung des haupts, und wird ihm von dem volck, nachdem er ſich meritirt gemacht, häuffig zugeruffen, jumal, wenn er unter ſie gold und ſilber auswerffen läſſet. Der Sultan hat 1000 auſerleſene pferde in ſeinen ſtällen, auſſer denjenigen, ſo in den Serails ſtehen. Es iſt darüber ein Groß-Stallmeiſter, nebſt andern kleinen bedienten. Er hat treffliche ſtutereyen zu Pruſſe, Magneſien und Adrianopel; es werden ihm auch die ſchönſten pferde aus Perſien, Arabien, Barbarien, Hungarn und Siebenbürgen zugebracht. Die zahl ſeiner mauls-eſel iſt auch ſehr groß. Denn wenn er in perſon zu felde gehet, ſind 12000 vorhanden, die ihn begleiten. An dem feſte Bairan läſſet er ſich öffentlich in aller ſeiner pracht ſehen, da er auf einer koſtbaren Perſianiſchen tapetzerey ſitzet, den Baſſas erlaubnis giebt, ſeine hand zu küſſen, und ſeiner unterthanen huldigungs-eyd annimmt. Der Vezier, welcher bey ihm ſitzet, zeiget dem Sultan diejenigen, die er nicht kennet, und erinnert ihn, wenn die, ſo das geſetze ſtehen, oder die vornehmſten hof-bedienten kommen, damit er ſelbige mit einem unterſcheid empfangen möge. Wornächſt ertheilet der Sultan ſeinen ſegen, und reitet in groſſer ſtaat nach der S. Sophien-Kirche, und kömmt ſo dann wiederum zurück in ſein gemach, allwo er die, ſo ihn begleiten, tractiret, und die Sultanin, ingleichen den Groß-Vezier mit juwelen und kleidern beſchencket. Die Türcken ſchicken auch einander an dieſem feſte geſchencke. In der nacht zünden ſie facteln an, ſtellen eine eroberung der ſtädte vor, und halten noch unterſchiedliche andere ſpiele mehr, ſo 7 tage währet, dinnen welcher zeit die vornehmſten ſtandes-perſonen, beydertey geſchlechts, dem Sultan groſſe geſchencke bringen, womit ſie ſich um ſeine gnade bewerben. Indem nun gantz Conſtantinopel dieſe luſtbarkeit genieſſet, müſſen immittelſt die Chriſten in ihren häuſern bleiben, damit ſie nicht etwa von den Türcken, ſoldaten und trunckenen leuten beleidigt werden, welche von ihnen geld fordern, oder ſie auf tauſenderley weiſe zu beſchimpffen pflegen.

Der oberſte beſiehet in dem Türckiſchen Reich iſt der Muffti, welcher bey ihnen ſo viel gilt, als der bey den Catholiſchen der Pabſt. Dieſem folgt der Groß-Vezier, welcher den gantzen kriegs-ſtaat führet, auch zugleich die weltlichen ſachen oberſten Miniſter iſt, und in des Groß-Sultans abweſenheit, (wann wenigſt ein krieg in Europa zu führen) die gantze Türckiſche macht in dem felde commandiret. Dieſe beyden, wenn ſie etwas verbrechen, oder ſonſt in des Groß-Sultans ungnade gefallen, werden auf deſſen befehl gar leichtlich ſtranguliret, wiewohl dieſes, wenn ſie bey dem volck in gutem anſehen geſtanden, zu vielen revolten anlaß gegeben. Nach dieſem folgen die Beglers, deren 10 ſind, und ſo wohl der erſte als im felde groſſe chargen bedienen. Hernächſt die 3 Beglerbegen oder Statthalter, welche der Groß-Sultan zu gewiſſe, entweder neuerdeute, oder entferate länder ſendet. Die Baſſen ſind ſo viel als Fürſten, und werden als Gouverneurs in die provintzen geſchickt, auch öffters in gelandſchafften gebraucht. Dieſe müſſen den Alcoran und die Türckiſche rechte fertig verſtehen; wie denn auch ihnen der Groß-Vezier genommen wird. Unter ihn ſtehen die Sangiacs, welche faſt wie Grafen ſind. Die Agas ſind ihre Obriſten, unter welchen der Janitſcharen Aga der vornehmſte iſt. Letzlich kommen die Chiauſen oder Cavaliers, welche zu verrichtungen gebraucht werden. Der Reichs-Effendi oder Groß-Cantzler dirigirt die vornehmſte ſtaats-verrichtungen. Er muß alle ſprachen, ſo viel ja des Groß-Sultans beerſchafften ſind, verſtehen, als barbaß, die Türckiſche, Arabiſche, Griechiſche und Sclavoniſche, damit einer jeden nation in ihrer ſprache das nöthige decret könne eingeſendet werden. Er hat unter ſich einen gehelmen Secretarium, und dieſer andre Secretarios und Cantzelliſten, welche alles ausfertigen. Ja jeder ſtadt ſindet ſich zu adminiſtrirung der juſtiz ein Cadi oder Richter, und Sabbadchi oder der juſtiz diener. Zu ſelbe beſtellen die Cadi Cleicheri die juſtiz, und ſind deren allezeit 4, welche bey

Groß-Vetier an die hand gehen. Wofern aber die Türcken friede haben, so sind sie auch an gewiß derer gewiesen, allda die justiz zu verwalten. Der erste in Europa, der andre in Natolien, der dritte, so offmahls in Ungarn war, ist jetzo auch in Asien, der vierte aber zu Groß-Cairo.

Die macht ist sehr considerabel. Solche bestehet auß 12000 Janitscharen, deren man ehedessen wohl 30000 gehabt, so aber jetzo wegen der öfftern revolten die auf diese zahl reduciert worden. Diese sind der Türcken beste wehr, und warten ehemahls auß lauter Ehrsüchtigen genommen, (als welche dazu ihre kinder noch in der jugend bergeben müssen; jetzund aber sind auch viel gebohrne Türcken mit unter. Ferner sind 14000 Spahis oder reuter, welche auch wohl zu kriegs-zeiten bis auf 40000 vermehret werden. Nach diesen sind 15000 Capi, welches gleicher gestalt ein wohl exercirtes fuß volck ist, und noch 180000 solderer oder auch Pasi, welche ordentlich unterhalten werden. Uber alle diese hat der Groß-Sultan die Timarioten, welches Ritter oder lehn-leute sind, so wegen ihres wohlverhaltens in felde mit einem land-gutte sind beschencket worden, welches sie auf ihre lebent-zeit zu genieſſen haben; nach ihrem tode wird ein andrer damit begabet. Dieser Timarioten sollen durch das gantze Türckische gebiet mehr als 44000 seyn, davon der geringste 2 mann schaffen, ein reicher aber 10 bis 20 mann stellen muß. Auſſer diesen ist auch der Tartar-Chan dem Türckischen Kayser verbunden zu hülffe zu kommen, welcher auf bedürffenden fall wohl 100000 mann zuſühren kan. Worzu bißweil diese groſſe Türckische macht ist in den letzten Ungarischen kriegen auch gnugsam geschwächet worden. Ihre see-macht stehet auch nicht gar zu richtig, sie sind auch darinnen nicht zum besten erfahren, auſſer was die raub-nester Algier, Tunis und Tripoli anbelanget. Was das einkommen anbetrifft, so werden sonderlich 2 schatz-kammern unterhalten. Die eine, so vor das Reich ist, soll mehr als 20 millionen einkommens haben. Auß dieser werden die soldaten bezahlt, sammt allen bedienten, ingleichen stetten aufgerüstet, festungen angelegt, und der gantze kriegs-staat unterhalten. Die andre schatz-kammer hat der Groß-Sultan vor sich selbst, welche ebenfalls gar groſſe einkünffte hat. Bey der rent-kammer sind ordentlich 3 Tefterdars oder Rentmeister, welche die kupff-gelder von den Christen erheben, den tribut der landschafften, die außbeute auß den bergwercken, zölle, salz und andere fiscal-gefälle einzunehmen haben. Uber dieses bekommt auch der Groß-Sultan groſſen reichthum von den confiscirten gütern der strangulirten Bassen.

Der öffentliche Divan wird 4 mal in der woche gehalten, welches gleichsam die allgemeine landes-regierung ist. Die gehaime Rathsversammlungen geschehen in den besonderen zimmern des Groß-Vaziers, allwo die 2 Cadiscehers, die vornehmsten unter den Cadis und die Professores des gesetzes zusammen kommen, um in dem Ottomanischen Reiche die gerechtigkeit zu handhaben. Desgleichen sind dahselbst die so genannten Tefterdas, die Camerlingues, der Reichirap, Cantzler oder Archivarius, die Secretarii und Nisangis, welche alle schon beſtgedacht. Der Chiaus Bassa, oder das haupt von den Chiausis, welches der Kayser Gerichtsdiener sind, ist dahselbst auch bey der hand, um ordre zu geben, dasjenige, was resolviert worden, schleunig außzurichten. Die Vezirs sagen ihre meynung, haben aber kein rechtes votum. Wenn der Janitscharen Aga und der Capitain Bassa zu Constantinopel sind, kommen sie auch zu dieser versammlung, insonderheit wenn es nöthig ist, dem Sultan von denjenigen dingen nachricht zu geben, welche das zeughauß oder die armee betreffen. Wenn der letztere sonst nichts ist als Capitain-Bassa, so sitzt er an der letzten stelle; ist er aber der andre oder der dritte Vezier, so nimmt er den seiner würde gebührigen platz ein. Es ist allda kein sitz für den Janitscharen-Aga, kömmt er aber in das Divan, so ist er der erste, so hinein kömmt, und der letzte, so heraus gehet. Die Notarii sitzen auf der erde mit der feder in der hand. Diejenigen, so etwas suchen, thun solches stehend, und bringen ihre sachen selbſt vor. Der Groß-Vezier bedient sich der Unter-Vezirs zur auſsertigung der sachen, wenn sie seine anwalte brauchen. Die Sultane können in ihren zimmer sehen und hören, was in dem Divan geschicht, ohne von iemand gesehen zu werden. Dieses erhält ihre Ministros in ihrer pflicht. Wenn die Sultane selbſt das regiment verwalten, nehmen sie alle sonn- und dienstage von den gefaſten schlüſſen nachricht ein. Wenn der Groß-Vezier mit dem Groß-Sultan redet, geschicht solches mit groſſer demuth, wobey er ihm des volcks bittschreiben in einem silbernen beutel überreicht. Andre personen aber reden zu ihm mit zusammen gefalteten händen, um ihren tieffen respect dadurch anzuzeigen.

Wenn Abgesandten gerühmt Häupter audiens verlangen, welches gemeiniglich sonn-oder dienstags geschiehet, versammlet der Vezier das groſſe Divan; die Bassa, welche die auſwartung haben, kommen hin; und in dem nächsten hofe sind die Chiausen, die Kuriers-gen aber Landsmirer, die Zeis, Spahis und Janitscharen, welche zu beyden seiten stehen. Der Vezier schickt den Chiaus-Bassa mit seiner gantzen svite ab, dem Abgesandten entgegen zu gehen, welcher so dann in den Divan geführet wird, und seinen platz gegen dem Vezier über nimmt, auf einem mit bread überzogenen stuhl, ohne rücken- und arm-lehnen. Nachdem die bey solchen gelegenheiten üblichle complimenten verrichtet sind, giebt ein Dolmitscher nachricht, daß daß mittag-mahl bereitet sey. Hierauf heissen die vornehmsten Ministri und Standes-personen mit diesen fremden, und werden prächtig tractiret. Denn der Sultan giebt zu einer iglichen solchen mahlzeit 1000 crouen am golde. Der Dragoman oder Dollmetscher ist hierbey allezeit zugegen, um dasjenige auszulegen, was auf beyden seiten geredet wird. Mittelerweile werden auch die bedienten von den Abgesandten (vite unter einem von den bedeckten gängen tractiret. Wenn diese ceremonien geendiget, schickt der Groß-Sultan hin, läßt dem Abgesandten samt seiner svite Türckische Kleider von brocat oder seide reichen, und sagen, daß er gesonnen sey audienz zu geben. Hierauf nimmt der Abgesandte einen abritt, biß daß alle mitglieder des Divan sich versammlet haben, der ceremonie beyzuwohnen. Da denn der Ceremonien-meister kömmt, ihn zu des Groß Sultans gemach zu führen, und zwar mitten durch die Capigis Bassas, welche auf beyden seiten in ordnung stehen. Zwey von diesen fassen den Abgesandten unter den armen an, und führen ihn bis an den Sultans hand zu küssen. Hernach begiebt er sich in einen winckel, bis daß seine mitgebrachte kleider und bediente dem Sultan ihren gebührenden respect erwiesen haben. Darauf ritt der Dragoman gebolt, welcher dasjenige verdolmetschet, was der Abgesandte schrifftlich übergiebt. Die Sultane antworten darauf sehr selten; oder wenn sie es ja thun, so geschicht es mit sehr wenig worten. Allein der Groß-Vezier ertheilt die rechte antwort. Nach diesem nimmt der Abgesandte seinen abschied, vor welchem seine Ehrlente und bedienten hergehen. Er macht hierbey nur eine kleine neigung und reverenz, ohne sein haupt zu entblössen, nach landes gewohnheit. Die Ministri der geringern Fürsten und Herren werden nach beschaffenheit ihrer Principalen auffgenommen und tractiret. Einige werden gar nicht gastiret; andre stehen oder sitzen vor dem Vezier. Alles bestehet wird nach der eingeführten gewohnheit eingerichtet. Denn die Türcken halten sehr accurate register über alle formalitäten, die bey dergleichen gelegenheiten vorgehen, nach dem range der Potentaten und Fürsten, von welchen die Abgesandten kommen, und diese werden ohne die geringſte verwahrung immerdar beobachtet. Die vornehme Abgesandten werden gemeiniglich außgelöset. Bißweilen beschencken die Türcken sie auch mit tapezereyen für ihr zimmer.

Das Seraglio oder der pallast, wo der Sultan mit seiner familie wohnet, wurde von Solyman II erbauet, und zwar in der schönsten gegend von Constantinopel, an dem ende der stadt gegen dem canal des schwartzen meers zu. Dieser pallast hat viel thore, wovon nur eines offen stehet, welches aber von sehr vielen Capigis oder soldaten von der leib-garde unter einem von den jehen Bassa, welche in dem Seraglio commandiren, bewachet wird. Einige Azamoglans, welche der abgefallenen Griechen kinder sind, halten des nachts auf den thürmen schildwacht. Auf der see-seite sind unter schiedliche feld-stücke, um alle schiffe abzuhalten, welche sich etwan zu den mauren nahen dürfften. Der Sultan schöpfft dann und zeigt seine tyrannische lust in einem zimmer, welches er in einem thurme gegen Asien zu bauen lassen. Es sind auch daselbſt unterschiedliche chofques oder ercker, auf den höhen, auß welchen man einen sehr luſtigen prospect hat. Etwas weiter unten auf der seiten ist ein hafen vor die galleoten, caics oder bergantzinen, deß Groß-Sultans, wenn er sich auf dem wasser erlustigen will. Es sind allda drey groſſe höfe, inwelche das volck gehen darff; da ihnen hingegen die andre versperret sind. In dem ersten ist das zimmer der Azamoglans auf der einen seite, und das francken-hauß der sclaven des Seraglio auf der andern. Der andre hof ist voller cypressen-bäume; die flügel sind, wie bedeckte spatier-gänge gebauet, worinne man die küche des Seraglio, deß Groß-Sultans saalle, und das Divan findet. Die cafina oder schapkammer ist gleichfalls in diesem hofe. Auf der seite findet man die oda oder die kammer vor die ichoglans, welche die jungen knaben sind, so zum tribut pflegen gegeben, und zum dienſt des Groß-Sultans aufbehalten zu werden. Eben in diesem hofe ist auch die Childar oda, die mit allerhand hofdarleuten angefüllet ist, sonderlich mit den geschencken der Abgesandten. Dieſe ist mit dicken mauren umgeben, auch mit einer ertzernen thür vermahret, und hat wenig fenster, welche mit eisernen gittern vermacht sind. Die cafina ist auswendig mit deß Groß-Sultans siegel versiegelt. In dem dritten hofe ist ein groſſer saal, auf welchem der Groß-Sultan den fremden Abgesandten audienz ertheilet, an welchem man sehr viel pracht und hofdarleut stehet. Uber dieses ist daselbſt das zimmer der odaliques oder sclavinnen, welche der Sultan zu seiner lust hält. Was darinnen vorgehet, kan man nicht erfahren, ohne allein durch einen von denen kämmerlingen des Seraglio, oder durch eine weibs-person, welche wegen übeln verhaltens daraus verjagt, obervon dar an einen Bassa verbyr-pracht worden. Das volck gehet sehr selten in deß Sultans zimmer, und zwar nicht, ohne es sey denn, daß es damit zu thun hat. Es ist sehr dienstbeflissig, nicht allein gegen seine herren, sondern auch gegen alle dinge, derer er sich bedienet. Dieses gemach geht auf einen groſſen hof, welcher über und über mit schönen marmor gepflastert, und mit mosaischer arbeit, auch sehr vielen fontainen gezieret ist. Das zimmer des alten privat Divan ist morgenwärts gebauet, mit pfeilern unterstützt, und mit einem see umgeben, welcher rings umher 30 fontainen formiret. Es ist eine kleine brganiine oder kahn auf diesem see, allwo der Groß-Sultan sich bißweilen mit seinen frauwen und flocknaren divertiret. Die mauren des zimmers, worinnen der Groß-Sultan liegt, sind mit feinen porcellan gezieret, und mit schönen blumen geschmücke. Das bette parieret gemein die form eines Römischen pavillon von güldenen zeuge. Das spandelte und die pfeiler sind von silber, und alles dinge gleichfalls sehr kostbar. Im winter werden kostbare pelzwercke auf und unter das bette gelegt. Die leiten sind mit Persianischen tapeten, so mit golde unterwirckt, bedecket. Der Sultan liegt in einem kleinen turban; und wenn er allein schläfft, so haben 3 von seinen auſwartern schildwacht, einer bey der thür, die andern beyde aber nahe bey seinem bette, um auf das geringſte zeichen bereit zu ſeyn, und ihm die kleider anzulegen, wenn es die noth erfordern solte. Nahe dabey ist das zimmer, worinnen er sich im pfeilschiessen übet. Die Türcken zeigen die meetchmäſe seiner schüſſe mit eben so groſſer ehrerbietigkeit, als die Christen mit ihren kostbarsten reliquien thun.

In dem seraglio des frauenzimmers worden die vornehmsten hof-da-

Digitized by Google

ucci, an der zahl bey 3000 erhalten. Einige davon sind junge damen, welche unterweisen und auferzogen werden; andre sind ansehnliche matronen, welche die aufsicht haben, und noch andre sind sclavinnen, welche ihnen aufwarten. Man findet allhier weibs-personen aus den meisten ländern, die vor den Sultan eingeschickt werden. Die Tartarn senden die ausserordentlich weibs-personen, die sie gefangen bekommen, hieher; und wenn in einem eroberten lande eine ausserordentliche schöne und fürtrefliche begabte person gefunden wird, so wird sie dem Sultan vorbehalten; wenn sie anfängt alt und unangenehm zu werden, so wird sie in das alte Seraglio gethan. Diejenigen, welche in dem Seraglio sind, werden alle vor Türcken gehalten, sie mögen sonst vor eine religion haben, welche sie wollen. Dazu wird nichts anders erfordert, als dieses, daß sie einen finger aufsetzen, und schreyen: Lo Allah, Mohammed resoul Allah. Es ist nur ein Gott, und Mahomet sein Prophet. Wenn sie in das Seraglio kommen, werden sie von einem alten weibe angenommen, welche Checaja Chedun, das ist, die frauenzimmer-regentin genennet wird. Sie wohnen ganz abgesondert in diesen zimmern, und haben allezeit ihre alte matronen um sich, welche sie niemals auß dem gesichte lassen. Sie haben ihre bäder, ihre feine gärten und ihre lehrmeisterinnen, welche sie die sprache und einige künstliche arbeit zu ihrer ergötzlichkeit lehren. Der Sultan divertiret sich mit keinen andern, als mit denen, welche die Checaja Chedun ihm praesentiret. Sie lässet sie vor ihm tanzen, auf instrumenten spielen, und sonst alle andre dinge thun, die sie am besten verstehen. Wenn er von ihnen weggehet, so werden sie schauffirt, damit sie reinlich zu, die ihm am besten gefällt, die ihm denn gemeiniglich verehret wird. Dieß muß gens wenn er aufstehet, überläßet er das kleid, so er angehabt, nebst allem geldeim deutet seiner beyschläfferin; und wenn er sie seiner liebe würdig achtet, giebt er ihr noch herrlichere geschencke. Diejenige, welche das glück hat schwanger zu werden, wird mit dem titul Affechi Sultane, das ist, Sultanin Königin, beehret, welcher ihr hernach bestätiget wird, wenn sie einen Printzen zur welt bringet; ist es aber eine tochter, so wird sie nur schlecht weg Sultanin genennet. Jedoch werden ihnen besondre zimmer eingeräumet, nebst allen andern nothwendigkeiten; und ihre töchter werden an die vornehmsten Bachas vermählet, welche eine so grosse ehrerbietigkeit gegen sie tragen, daß sie sich vor unwürdig halten, sich ihrer zu bedienen. Sie tragen allezeit einen mit perlen versetzten dolch, als ein zeichen ihrer autoritat. Die Sultaninnen sind eiffersüchtig auf einander, und es will immer eine den vorzug über die andre haben. Ausserlich aber stellen sie sich gantz freundlich gegen einander an. Wenn ein Printz, welchen eine Sultanin zur welt gebracht, verstorben, so wird sie wieder eine schlechte Sultanin, und tritt eine andere, die auch ihr einen Printzen gebohren, an deren stelle. Vor diesem wurden die Sultaninnen mit solennitäten vermählet, und solche ceremonie in gegenwart des Mufti verrichtet. Allein dieser gebrauch ist anicho gantz abgeschafft, um die jährlichen einkünffte der 300000 zequins zu ersparen, welche ihnen Selim I zugewiesen, ihren staat zu erhalten. Der Chislar Agasi, das haupt der so genannten schwartzen verschnittenen, bewacht die thüren der Groß-Sultanin mit 30 seiner Mohren. Die Sultaninnen gehen niemahl aus, oder nie allein, wenn der Groß-Sultan sie mit sich spatzieren führet, wobey man aber sie nicht zu sehen bekömmt, indem auf den gassen, durch welche gefahren wird, die fenster mit tüchern behangen werden müssen. Wenn sie den hof auf einer langen reise begleiten, so sitzen sie in gantz zugemachten kutschen, daß niemand, ausser ihren schwartzen verschnittenen, sie sehen kan. Die alten matronen unterschicken alles, was vor sie gebracht wird. Der geringste fehler kan sie in das alte Seraglio bringen. Wenn sie der zauberey oder sonst eines gressen verbrechens überzeugt worden, werden sie in einen sack genähet, und in die see geschmissen. Es halten sich in dem Serag des Groß-Sultans mahmen, schmeetten und töchter auf, welche nach ihrem range beständig unterhalten werden. Die Sultaninnen brauchen zu ihrer aufwartung junge Mohrinnen. Es dörffen keine mannes-personen in ihr gemach gehen, ohne allein solche bediente, welche wegen ihres amts dahin kommen müssen. Denn es darff auch nicht einmal der Leib-Medicus, ohne des Sultans erlaubniß, eine von den Sultaninnen besuchen; und wenn er solches thut, so nehmen alle andre einen abtritt, da er denn durch die schwartzen verschnittenen in der patientin ihr gemach geführet wird, welche daselbst so lange bleibt, bis auf einen kleinen theil ihres arms, allwo er den puls anfühlet. Ist es die grosse oder eine andre Sultanin, so hat sie ihre hand und arm mit einer feinen decke verhüllet, damit der arzt ihre haut nicht berühren möge, welcher sich alsdenn wieder formacht, wenn er die der arzney-mittel, so er ihr vor dienlich hält, vorgeschrieben hat. Die jungen Printzen werden, wenn sie eine mutter haben, von den wärterinnen, Kinracciate genannt, aufferhalb dem Seraglio erzogen; hat aber der Sultan unterschiedliche, die er liebt, so werden sie in besondern zimmern aufgebracht; bey dem eine englische mutter ihre eigne kinder in acht nimmt. Des Sultans töchter werden auch mit grosser sorgfalt erzogen; jedoch nicht so, wie die jungen Printzen, welche einen Chozza, oder lehrmeister haben, der sie von dem fünfften jahre an bis in das 11 unterrichtet. Dieser wird zu gewissen stunden durch 2 schwartze verschnittene in ein besonder gemach geführet, muß sich auch nach verrichteter lection gleich wieder fortmachen, wobey genau auf ihn acht gegeben wird, daß er zu kein frauenzimmer zu sehen bekomme. Vorgeiten wurde derjenige Printz, welchen man vor den Kron-erben hielt, wenn er schon ziemlich groß war, nach dem gehöy beschnitten, und wenn der regierende Printz es vor gut ansahe, bekam er erlaubniß aus dem Seraglio zu gehen, da ihm denn ein hauß eingeräumet, und einer von den vornehmsten verschnittenen, welchen man Sala Pacha nannte, zu seinem Hofmeister, wie auch eine ziemliche anzahl diener aus dem Seraglio zu seiner suite gegeben wurden. Herauf bekam er von dem Groß-Sultan, von den Sultaninnen, und von den Bachas grosse praesente, und wurde nach Magnesia, einer stadt in Aleu, gebracht, allwo er residirte. Jedoch war der Gouverneur verbunden, auf seine vorfahren acht zu haben, und alles genau zu berichten. Die andren printzen, denen man das leben schencfte, bekamen auch ihre apanagen, und wurden mit getreuen leuten versehen, um sie in ihren gebührenden schrancken zu erhalten, und zu verhindern, damit sie nicht etwa mit solchen personen, welche sie zu allerhand unordnungen anreitzen möchten, gemeinschafft hielten. Es wurden aber diese Printzen bey wenigen lieber in sitten als in Europa geschickt, damit sie desto weiter von den Christen entfernet seyn möchten. Allein anitzo haben die Türcken diese alte gewohnheit abgeschafft, so, daß die Printzen allezeit in dem Seraglio unter des vaters zucht gehalten werden.

Es sind auch daselbst 7 oder 800 Azamoglans, welche von dem 12 jahr an bis in das 30ste erzogen werden. Diese sind söhne der abgestorbenen Christen, und die jüngsten kinder, welche in den provintzen des Ottomanischen Reichs aufgebracht werden. Der Bostangi Bassa oder Obergärtner hat die aufsicht über sie, wenn sie erwachsen, und braucht sie zu solchen geschäfften, wozu sie sich am besten schicken. Sie sind allezeit bereit, und vollziehen des Groß-Sultans tödes-urtheile an den vornehmen Bassa. Nach der ersten verordnung solten die Janitscharen, Azamoglans und Agalares lauter Christen seyn; anitzo aber sind auch Türcken mit darunter genommen worden. Diese junge leute stehen unter der regierung der weissen verschnittenen, welche sie sehr strenge erziehen, und ihnen von ihrer kindheit an die einbildung machen, daß nichts so rühmlich sey, als des Groß-Sultans befehlen zu gehorchen, auch daß sie, wenn sie in solcher sache sind, ihr leben vor nichts achten, und freudig sterben. Dieß falsche maximen haben bey einigen Türcken so viel gefruchtet, daß verschiedene ansehnliche Bassas gewesen, welche sich vor unglücklich gehalten, wofern sie nicht ihr leben durch die hand oder auf befehl des Sultans haben beschliessen, und also, ihrer einbildung nach, sich der ehre des paradieses würdig machen können. Sie werden anfänglich in schreiben, lesen und erlernung der Türckischen sprache unterrichtet. Von dar kommen sie in eine andere stube, worinnen sie gantze 5 jahr im bogenschiessen, ringen und wettlauffen unterrichtet werden. Hierauf werden sie in die dritte schule gebracht, darinnen sie sich nicht allein in den obligen exercitiis noch fester setzen, sondern auch im reuten und voltigiren unterweisen werden. Ausser diesen erlernen sie noch andre dinge, zu des Groß-Sultans dienst, als barbiren, turbans und kleider machen, falcken und jagd hunde abrichten, bogen und pfeile zu bereiten, damit sie kammer diener, bereuter und dergleichen abgeben können. Wenn sie nun unterschiedliche proben abgelegt, daß sie ihrer religion gantz vergessen haben, und in der Mahometanischen beständig beharren, werden sie zu ehren-ämtern befördert. Diejenige, welche um den Sultan sind, können zu allerhand chargen kommen. Alsdenn werden sie in zwey an in ein grosses bach verzeichnet, und ihnen zum dienst des Groß-Sultans ein gewisses amt gegeben. Ihre gage wird bis auf 40 aspers den tag vermehret, auch werden ihnen seidene kleider gegeben, und nachdem sie es verdienen, von brocad. Sie führen einen gantz verschornen kopff, nur daß sie an den schläffen, um die ohren zu bedecken, ein paar zipffel wachsen lassen, welches eingesehen ist, daß sie zum dienst des Sultans zuwieder sind. Die vornehmste posten, so chargen, wegen sie gegeben werden, sind Selictar Aga, welcher des Groß-Sultans degen trägt; Rohodar Aga, welcher den Jamberluco trägt; Giepptar Aga, oder der ober-aufseher über die laquepen; Matarangi Aga, welcher das gefäß mit wasser trägt; Dulbert Aga, welcher den turban trägt; Chiamachir Aga, welcher über allerhand zeuge die aufsicht hat; Cesnigir Basi oder Groß-Hofmeister; Dogangi Basi oder Ober-Falckenier; Bustanangi Basi oder Cammer-Präsident; Terrangi Basi, der den Groß-Sultan die nägel abschneidet; Berber Basi oder oberster barbierer; Fellach Basi, der den Groß Sultan badet; Lefchieirigi Basi, der Secretarius. Auf diesen pöst-bedienten nimmt der Groß-Sultan seine Begler-begs in Grechenland und Natolien, Agars der Janitscharen, Obristen von den Spahis, Gouverneurs von den provintzen des Reichs u. d. g. auch werden die Abgesandten und Elsaiten, welche vermahl den Fürsten von der Wallachey, Moldau und Siebenbürgen, die bestätigung ihrer Fürstenthümer brachten, von diesen Mamoglans genommen. Allein anitzo werden die Capigis Bassas, welche in oberwehnten des Sultaninnen söhne sind, zu solchen geschäfften gebraucht. Sie kommen nicht eben auß dem Serail, als bis sie zum wenigsten 30 jahr alt sind, und weil sie, so lange sie sich darinnen aufhalten, gantz beschoren sind, so kommen sie nicht eher heraus, bis sie ihren bart haben wachsen lassen, welches den den Türcken ein zeichen von der reiffe des verstandes ist. Wenn sie aus dem Serail gehen, thut ihnen der Groß-Vezier grosse ehre an. Er schickt ihnen seinen Chiaux entgegen, welcher sie in seinen pallaß führt. Nach diesem fangen sie ihre eigene haußhaltungen, und bekommen von den Sultans und Bachas ansehnliche geschencke. Wenn sie aber auß dem Serail sind, ist ihnen nicht weiter vergönnet dahin zu kommen, es sey denn auf befehl des Groß-Sultans.

Das alte Seraglio, welches mit sehr hohen mauren umgeben, ist wegen seiner gebäude, fontainen und bäder ansehnlich. Der Groß-Sultan hat ein aufgeputztes zimmer darinne, wohin er kömmt, wenn er eine Groß-Sultaninnen beschaet, welche sich nach dem tode ihres gemahls darein begiebt. Dieses Seraglio wurde von Mahomet II in einem von den besten theilen der stadt erbauet. Es hat nur ein thor, so von verschnittenen bewahret wird. Es dürffen keine mannes-personen hinein gehen, ohne allein diejenigen, welche proviant hinein bringen. Sie dörffen auch darinnen nicht verweilen, auch einige weibs-personen zu sehen bekommen. Daselbige frauenzimmer, welches aus dem andern Seraglio von dem Sultan verstossen worden, oder alt wird, oder durch ein sonderbares verbrechen seine gnade verlohren hat, wird dieher geschickt unter einer alte ma-

trnne, die sie mit grosser strenge regieret. Die Groß- und andre Sultaninnen haben ihre besondere zimmer, und halten mit den geringern weibs-personen keine gemeinschafft. Diese letztere werden so übel verfolgt, daß es ihnen bißweilen an nothdürfftigen unterhalt mangelt: dahero sinchten sie sich vor nichts mehr, als vor dem Seraglio. Jedoch haben sie hierbey noch die sein einigen trost, daß es ihnen frey stehet zu heyrathen. Die verschnittenen sind ihre unterhändler, und versorgen sie mit männern. Ihre mitgabe ist nichts mehr, als was sie zur zeit ihres wohlstandes ersparet, und aufgehoben haben, welches sie zu verbergen pflegen, damit es ihnen nicht genommen werden möge.

Es sind bey den Türcken zweyerley und schwarte verschnittene in dem Seraglio. Die weissen bewachen des Sultans thür; und die schwarten das innerdige Seraglio der weibs-personen. Der anschnlichste unter allen ist Capi Aga, das haupt von allen weissen verschnittenen. Der andere ist Cafnadar Baßi, der Groß-Schatzmeister. Der dritte Chilergi Baßi, welcher von dem aufgelegten gelde die rechnung führt. Der vierte ist Serrai Agasi, der hüter und aufseher des Seraglio. Diese viere, welche insgemein ziemlich bey jahren sind, stehen in grossem ansehen, insonderheit der erste, als welcher stammhalter von dem Groß-Sultan dependiret; wie denn auch alle supplicanten, welche bey ihme eingegeben werden, durch seine hand gehen, er auch das amt eines obristen cammer-dieners verrichtet. Er folget dem Groß-Sultan nach, wo er hingehet, und begleitet ihn bis an die thür des frauenzimers. Er bekommt des tags über 10 soltanins, und kan über dieses noch vielmehr gelt machen, weil alles, was in- oder ausserhalb dem Seraglio geschicht, durch seine hand gehet, und er dannenhero grosse gedruckte bekommt. Der Cafnadar, welcher die aufsicht über den cassa oder die schatz-kammer führet, hat einen schlüssel, und der Sultan gleichfalls einen. Müssen sie wegen einiger nöthiger staats-angelegenheit eine summe gelbes oder sonst etwas hoffbahres daraus nehmen, so geschicht solches nur mit dem beding, es wiederum hinein zu legen. Denn der schatzmeister hält ein accurates register über alles, was in diese schatz-kammer hinein gethan, oder von dar heraus genommen wird. Der Chilergi Baßi hat die aufsicht über alle cron-juwelen, güldene und seidene zeuge, kostbare gebel, mit edel-gesteinen reich verziehe sebel, ambra, muscus, balsam, bezoar, rerra figillata, idee die gestirne von agath, türckis, jaspis und andre kostbare edelgesteine. Er hat täglich 200 aspri einzunehmen, welches sich auf 100 cronen beläufft. Es ist daselbst noch ein ander zimmer, der Kicus genannt, worin sie alle güter und schätze legen, die sie den Baßas nehmen, welche auf des Groß-Sultans befehl stranguliret werden, woferne nicht diese ertwo vor ihrem tode ihre güter und sachen einer moschee vermachen. Der Sarrai Agasi ist auffseher von dem Seraglio, worauf er niemals gehet, wenn der Groß-Sultan abwesend ist. Wegen seines hohen alters hat er erlaubnüß in der stadt zu reiten, und bekommt täglich 8 cronen zu seinem unterhalt, ohne was er sonst vor profit machen kan. Diese dienste tragen turbans, und weil sie stets um des Groß-Sultans person seyn müssen, so sind sie in grossem ansehen. Es sind ohngefehr 160 verschnittene in dem Seraglio, welche bißweilen zu grossen bedienungen gezogen werden, als, daß man sie zu Baßas von Cairo, zu Gouverneurs von den provintzen, und zu Veziers macht; weil sie auch den ruhm haben, daß sie sehr getreu sind, wird ihnen das gelt und frauenzimmer anvertrauet. Die schwarten verschnittenen, welche den Sultaninnen dienen, kommen von Cairo, und werden von einer gewissen blume oder edelgesteine benennet, so daß einer demant, der andre perle, coralle, rose und sofort genennet wird. Die schwarten reden bißweilen mit dem Groß-Sultan, wenn sie ihm eine botschafft von seiner favoritin bringen. Sie geben niemals aus dem Seraglio ohne ausdrücklicher erlaubnüß der Groß-Sultanin. Die weissen dürffen nicht in das frauenzimmer kommen, sondern ein jeglicher von ihnen verrichtet sein besonderes amt.

Wenn die Türcken sich verheyrathen, gehen keine andre ceremonien dabey vor, als daß in gegenwart des Cadi oder Richters, welcher die mitgabe und die bewilligung beyder partheyen anzeiget, ein contract gemacht wird. Bißweilen werden zeugen darzu gegriffen. Allein es giebt so viel falsche zeugen zu Constantinopel, daß dieser gebrauch jetzo sehr wenig mehr üblich ist. Selbst die abkömmlinge des Mahomets, welche man an ihren grünen kleidern kennet, lassen sich leicht bestechen. Die Türcken dürffen 4 weiber haben, und so viel sclavinnen, als sie erhalten können oder wollen. Ihre kinder erben alle gleich. Unter den vornehmsten, insonderheit unter denen, welche mit ihrem Oberherrn verwandt sind, haben es die sclaven kinder am besten, weil sie wegen einiger ersserschaft oder gewissen staatsmanier die andern nicht wollen in die höhe kommen lassen, damit nicht etwa ihre geburt ihnen anlaß gebe, unruhe zu erregen. Die männer dürffen ihre weiber um nichts ursachen willen, deren in den akoran gedacht wird, von sich stossen, insonderheit, wenn sie mit einander nicht gleiches sinnes sind, und also in dem hause immer uneinigkeit ist. Diejenigen, welche also verstossen worden, nehmen ihr antheil mit sich, und wenn es ihnen mit der zweyten ehe eben so unglücklich gehet, haben sie die freyheit, zu ihren vorigen männern wieder zu kehren. Die sclavinnen, welche ihnen kinder gebähren, können nicht verkaufft werden, sondern werden als mitglieder der familie angesehen, welche daher verpflichtet ist, sie zu ernehren; sind sie aber unfruchtbar, so mag man sie auf dem markte verkauffen. Die Türcken müssen weiber oder sclaven von allen religionen haben, und dürffen mit ihnen thun, was ihnen beliebt, ohne daß sie nicht befugt sind, ihnen das leben zu nehmen. Die Christen aber und Jüden dürffen keine Mahometanerinnen kauffen, sondern nur weibs-personen von ihrer religion. Derjenige, welchen eine sclavin bestähligt, wird gar nicht gestrafft; wer aber wil einer fürgeborenen person zu thun hat, mit dem wird sehr hart verfahren. Der sclaven-handel bey den Türcken ist eben so beschaffen, wie der weib-handel bey den Christen. Sie werden examinirt, und nach ihren alter und zustande ihrer leiber betrachtet, ingleichen nach der stärcke und beschaffenheit ihrer personen geschätzt, da bißweilen die kinder mit oder ohne ihre mutter verkaufft werden. Die jungen mägdgen sind die ehemeste waare. Diese werden von alten frauen examinirt und betrachtet, und wenn an ihnen ein betrug entdeckt wird, muß der verkäuffer das vor sie bewilligte, und in seinem rage- buche angezeichnete gelt wiederum hergeben, welches eben so freudich und genau beobachtet wird, als wie mit andern kauffmanns-gütern.

Sie sind insgemein ernsthafftig, ungestüm, grausam, melancholisch, breiten angesichte, wohlgestalten leibes, und der wollust sehr ergeben. Sie tragen auf ihrem haupt turbans. Ihre kleider sind lang, und mit köstlichen seiden umgiertet. Sie nehmen viel weiber, halten aber selten ganz eingezogen. Ihre coben begraben sie an die land-strasse, bis auf den Groß-Sultan und etliche Grosse, welche in eine moschee begesetzt werden. Ihre gefangene halten sie sehr hart. Die ober-stelle ist ihre ihnen zur linken hand. Wenn sie gehen, bewegen sie ihr haupt vorwärts, ehe sie einen fuß fortsetzen. Sie halten sich im essen und trincken sehr schlecht, lassen hingegen grosse pracht in equippirung ihrer pferde sehen. Die jahre zehlen sie von der Mahomets flucht von Mecca nach Medina, welches den 15 jul. an. 622 geschehen, so sie Hegira nennen. Ihre vornehmsten gelehrten münzen sind scherafi, welches so viel ist, als ein Venetianischer zechin; Altin ein Türckischer ducate. Die silbernen sind Aslan ein thaler; Solota ein gülden; Tuk so viel als 8 groschen; ein Rup so viel als 6 groschen; Groski 3 groschen; Porasa ein groschen; Barra 3 asper; Asper 3 pfenninge. Ihre grosse summen rechnen sie nach beuteln, deren jeder 500 thlr. beträgt. Hiezwischt man insgemein von ihnen gnaut, daß sie die gelehrsamkeit nicht hoch achtmieren, sie giebt es dennoch Professoren zu Cairo und zu Constantinopel, welche die astrologie, astronomie, geomantie, armie und die Arabische (in den ihnen der gelehrten sprache ist) und die Persianische sprache profitiren. Sie leiden keine gedruckte bücher, haben aber hingegen viel geschriebene. Der Groß-Sultan hat eine sehr curieuse bibliothec, in welcher, wie man glaubt, eine vollkommene abschrifft von Tito Livio gewesen seyn soll. Es ist ein Bazar oder marckt von geschriebenen büchern, die von vielerley materien handeln, in der Türckischen, Persianischen und Arabischen sprache zu Constantinopel; allein die Ephristen dürffen dahin nicht kommen, weil sie Türcken glauben, daß ihre bücher entweder unrein seyn, weun man sie beschlägen verkauft. Es sind noch bey anjetzo gemelte historien-schreiber bestellet, welche die cronick dieses Reichs schreiben müssen, so bereits 8 grosse volumina austragt, welche 200 cronen kosten. Wie man denn in den bißherigen Ungarischen kriegen viel Türckische bücher heraus gebracht, die von allerhand nützlichen materien handeln. Sie legen sich aber mehrentheils auf nützliche wissenschafften, und verwirren ihre köpffe nicht mit subtilen, welche nur auf ein spezuliren ankommen, und zu einer eitlen curiosität dienen. *George Pharanza. Leonclavius Chalcondylas. Georg. Elmacinus* hist. Saracen. *Jo. Cuspinian. Georg. Leunclavii* ann. Turc. *Tavernier. Ricaut.* hist. de l'empire Ottomann. *la Croix. Hottingerus* in hist. orient. *Lud. Cervantus & Jo. Bapt. Egnatius* de Turcar. origine. *Curio* in hist. Saracenica. *Camerar.* comment. de reb. Turcicis.

Türckey, oder das Türckische Reich, ist ein grosses und mächtiges Reich, welches viel provintzen in Europa, Asia und Africa in sich begreifft, so daß der Türckische Kayser mit recht der Groß-Sultan genennet wird. Denn er besitzet, wie einige bemercken, von osten gegen westen zu, alles, so zwischen Persia, oder dem westlichen ende des Königreichs Algier, so ihm zinsbar ist, biß an Baßora, liegt, so bey den äussersten ende des Persianischen meer- busens zu finden. Von norden gegen süden zu, das ist, von Caffa oder Taurica Chersoneso an, oder vielmehr, von Tana über den Palus Meotis biß an a den bey dem ausflusse des rothen meers, oder bey der meer- enge von Babelmandel, trägt dieses Reich über 200 Teutsche meilen aus. In Europa beherrschet es Romanien, Griechenland, Macedonien, Albanien, Thracien, die insuln des Aegeischen meers, wie auch Sclavonien, Servien, Croatien und Bulgarien; in Asia hat es Natolien, Cilicien, Kurcomanien, Diarbek, und die 3 Arabien, welche stehen und grosse landschafften in sich begreiffen; in Africa aber die Königreiche Barca und Egypten nebst Tunis, Algier und Tripoli, welche Staaten unter des Türckischen Kaysers schutz stehen. Die Fürsten von Moldau und Wallachey nebst der Republic Ragusa, geben dem Türcken tribut. Die kleinen Tartarn dependiren gleichfalls von dem Groß-Sultan, als ihrem schutzherrn. Die mässen von diesen landschafften sind fruchtbar, werden aber nicht wohl gepartet, weil die Türcken in diesen stücke faul sind, die Christen aber sehr gedruckt werden, welche also das land sicher ungebauet liegen lassen. Das Türckische gebiete hat wenig einwohner, welches die daselbst offt grassirende pest, und die stetigen kriege verursachen, wodurch sehr viel Türcken aufgerieben werden. Ihre vornehmsten kauffmanns-waaren sind felle, baum- wolle und öl. Obwohl die nördliche Turckey in Europa mitten in der temperirten zona liegt, so ist doch die lufft nicht an allen orten rein und gesund, insonderheit in Ungarn, so daß fremde leute, wenn sie dahin kommen, schlechte safft gar nicht gewohnen können. Das land ist sandichte, und hat gegen mittennacht berge, gegen mittag aber ebene plätze. Die berge haben unterschiedliche gute erb- arten, insonderheit an quecksilber. Sonsten sind die berge voller wälder, in welchen viel wilde thiere zu finden. Das gantze Türckische gebiete wird in 25 gouvernements eingetheilet, deren eines in Egypten, 7 in Europa, und 17 in Asien gelegen. Unter den Gouverneurs sind 9 Beglerbegs, die übrigen sind Baßas, oder geringere personen. Das gouvernement von Egypten oder Cairo hat 12 Cassen oder kleinere Gouverneurs; das andre von Aleppo in Asien hat 9 Sangiacs unter sich. Das dritte von Diarbeckir oder Caramie hat 18 Sangiacs; das vierte ist das Beglerbegat von Natolien, und hat 15 Sangiacs unter sich; das fünffte von Bosnien in Europa hat 8 Sangiacs; das sechste war vormals von Ofen, ehe solches stadt unter des Kayfers gewalt kam,

Digitized by Google

kam, und beſtunde aus 20 Sangiacs; das ſiebende von Caſſa hat gar keinen Sangiac; das achte von Caramanien jober Cogni hat 7 Sangiacs; das neunte von Charo hat deren 6; das zehende von Candien hat 4: das eilffte von Cypern hat 7; das zwölffte von Damas, hat eben ſo viel; das dreyzehende von Van hat 9; das vierzehende von Marasch oder Zulkadrie hat 4; das funffzehende von Moſul hat 5; das ſechzehende gouvernement des Capitain-Bacha in Aſien iſt in 13 ämter eingetheilet; das ſiebenzehende von Rica in 7; das achtzehende iſt das Begler-gebat in Romanien, und hat 24 Sangiacs unter ſich; das neunzehende von Siuvas hat deren 6; das zwantzigſte von Scheherſous oder Scahariſal in Aſſyrien hat 12; das ein und zwantzigſte von Bagdad hat 7; das zwey und zwantzigſte von Rezerum hat 9; das drey und zwantzigſte von Temes-var hat 6, es kam aber 1717 ihr gröſtliche hände; das vier und zwantzigſte von Trebiſonde hat keine Sangiacs; das fünff und zwantzigſte von Tripoli hat deren viere. *Poſſel. relig. Turc. Baudier* inventaire de l'hiſt. des Turcs. *Mich. Fevre* theatr. de la Turquie. *la Croix. & ſ. Mahomed.*

Türckheim, lat. Turichemum oder Turchimum, eine kleine ſtadt in dem Ober-Elſaß, etwa eine meile von Colmar, weſtwärts, an dem kleinen fluß Fach, gelegen. Sie gehört unter die in dem Elſaß befindliche jenen ſtädte, welchen ehemahl der Reichs-intendant zuzukommen. Hierher gieng an. 1674 den 25 dec. zwiſchen den Kayſerlichen und Franzoſen ein treffen vor, darinnen dieſe das feld, und 1800 mann nebſt dem alten General-Lieutenant Foucault, verlohren.

Türckheim, eine kleine ſtadt in dem Unter-Pfältziſchen amt Neuſtadt an dem Franckenlaer bach gelegen, und den Grafen von Leiningen gehörig, von denen eine linie auf dem nahe dabey gelegenen ſchloſſe Hartenberg reſidiret. An. 1689 haben die Franzoſen dieſes ſtädtgen abgebrañt.

Türckheim, (Unter-) ein ſchöner Würtembergiſcher marckflecken an dem Neckar, zwiſchen Eßlingen und Canſtadt, eine ſtunde von Stutgard, gelegen. Eine halbe ſtunde davon oberhalb des Neckars liegt ein geringer flecken, welcher Ober-Türckheim genennet wird.

Türckheim, (Eckbrecht von) ein adliches geſchlecht an dem Rheine, von welchem Albwin Eckbrecht von Türckheim, ohngefähr gegen die mitte des 14 ſeculi gelebet. Deſſen älteſter ſohn, Eckbrecht Albwin von Türckheim, war um das jahr 1302 Ritter, und ſind ſeine nachkommen in dem 16 ſeculo aufgeſtorben. Der jüngſte hingegen, Cuno Albwin Eckbrecht von Türckheim, hat ſeine linie beſtändig fortgeſetzt. Cuno war an. 1604 Chur-Pfältziſcher Ober-Jägermeiſter. Deſſen enckel, Wolff Friedrich, Herr zu Schöneck und Froſchweiler, ſtarb an. 1698 als Chur-Pfältziſcher Oberſter, und hinterließ Wolff Philipp Heinrichen Eckbrechten von Türckheim, welchem an. 1704 ein ſohn, namens Chriſtian Friedrich, gebohren worden. *Humbrach.* vom Rh. Adel tab. 136.

Tuiſco, Tuiſcho, Theut, Diſch, Dis, wird für der Teutſchen ſtamm-vater, und noch ſeuner für Adams, des Gomers ſohn und Japhets enckel, gehalten. Julius Cæſar gedencket, daß ſich die Teutſchen von ihm der ſtammen, wie ſie denn noch ihm als ihrem mutter-Hertha oder Erden, göttliche ehre zuerteilet hätten. Sein bild ſtund auf einem poſtament, und war ein alter mann mit einem grauen langen bart; ſeine ſchultern waren mit einer rauhen haut eines wilden thiers umgeben; in der rechten hand hielt es einen ſcepter, und die lincke ſtreckte es mit ausſtehenden fingern von ſich. *Jul. Cæſ.lib.* 1. bell. Gall. *Aventin.* annal. Bav. Edit. Germ. 1622. p. m. 27. *Clover.* in German.

Türlingen, ein Cloſter und marckflecken in Unter-Bayern in dem Biſthum Paſſau gelegen, und zu dem rent-amt Landshut gehörig.

TULENIUS, (Octavius) aber von Tulden, ein Niederländiſcher von Adel, gebürtig aus Hertogenbuſch, war J. U. D. Advocatus und Raths-Herr in ſeinem vaterlande, hernach zu Löven Profeſſor Paratitlorum, endlich aber Aſſeſſor des Königlichen Raths zu Mecheln, und ſtarb an. 1645. Er hat diſſertationes Socraticas; de principiis jurisprudentiæ; de jurisprudentia extemporali; *de regulis juris*; commentarium in inſtituta; commentar. in codicem &c. geſchrieben. *Reimann.* hiſt. lit. Germ. ſect. 3. c. 4. p. 145.

TULESIUS, ein gelehrter Franzoſe, lebte in dem 16 ſeculo zu des Königs Henrici II zeiten, und war des Cardinals und Admirals von Chatillon Præceptor geweſen. Er gerieth aber nachmals in eine verrückung des ſinnen, und hatte bißweilen wunderliche grillen. Denn manchmal bildete er ſich ein, er wäre Biſchoff zu Cambray; und zu andern zeiten war er in eine Printzeſſin, welche ſchon längſt geſtorben, über alle maſſen verliebt. Wenn er aber bey dieſe ſich ſelber war, wurde er wegen ſeiner feinen gedancken gar klugen reden von jedermann bewundert. *Paſquier* lett. 19 & 21. *Boyle.*

TULESTE, oder TULLESTE, Tucela, eine mittelmäßige ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Limoiſin, von deren nieder theil ſie der vornehmſte ort iſt, an dem fluß Courezre, in einer ſehr rauhen und bergigten, doch an wein und ſi fruchtbaren gegend gelegen. Sie treibt guten handel, hat ein preſidial und 3 vorſtädte, welche an gröſſe die ſtadt ſelbſt übertreffen. Vor alters war daſelbſt eine berühmte Abtey, Benedictiner-ordens, welche zu erbauung der ſtadt ſelbſt anlaß gegeben, und nachmahls von Pabſt Johanne XXII zu anfang des 14 ſeculi zu einem Biſthum iſt erhoben worden. Die Biſchöffe ſchreiben ſich Vicomten und Herren von Tulles, und ſtehen unter dem Ertz-Biſchoff von Bourges. Der erſte von Johanne XXII geſetzte Biſchoff, Arnaud de S. Aſtier, war zuvor Abt in dem dieſigen Cloſter geweſen: und muſſen auch die bis dahin darinn geweſene Benedictiner-Mönche das Biſchöfliche capitel ausmachen, bis ſolches Leo X an. 1514 in ein weltliches Domherren-ſtifft verwandelte, welches ſeit ſolcher zeit in einem Decano und 16 Domherren beſtehet. Der thurm von der cathedral-kirche, welcher auf pyramiden-art ſich endigt, wird vor beſonders ſchön gehalten. Der berühmte Baluzius, ſo von hier gebürtig war, hat eine hiſtoriſche beſchreibung dieſer ſtadt in lateiniſcher ſprache heraus gegeben. *Du Chêne* antiq. de villes de France l. p. 674. *Zeiler* itiner. Gall. p. 549. *Petrarch.* ad. 2. rer. memor.

TULLIA, Servii Tullii, des ſechſten Königs der Römer, tochter, wurde an Tarquinium den ſtoltzen vermählt, und brachte ihn darzu, daß er ihren vater umbringen ließ, damit er allein regieren möchte. Als ſie nun hierauf eilte, zu ihrem gemahl als König auf das Rathhaus zu fahren, um ihm daſelbſt zur neuen würde glück zu wünſchen, und eben ihres vaters leichnam im wege lag, worüber ſich die pferde entſetzten, befahl ſie dem kutſcher darüber hinzufahren, welchem dieſelbige ſtraſſe hernach vieus ſceleratus genennet wurde. Durch ihren groſſen hochmuth, und durch die üble erziehung ihrer kinder, brachte ſie ihren gemahl um ihren und crone. *Livius* l. 1. *Florus.* l. c. 7.

TULLIA, Ciceronis tochter, war den 5 aug. gebohren, iedoch iſt ungewiß, in welchem jahre. Sie wurde A. V. 689 an Caium Piſonem verehlichet, einen mann, dem es weder an geiſte noch an beredſamkeit fehlte, und der ſich ſeines ſchwieger-vaters in ſeinem elend mit allem ernſt annahm, nachdem aber ſelbiger in währendem exilio Ciceronis verſtorben, verheyrathete ſie ſich zum andern mahl an Furium Craſſipes, man weiß aber nicht eigentlich, ob er ſie verſtoſſen, oder ob er vor ihr geſtorben ſey: ſo viel iſt gewiß, daß ſie ſich an. 703 zum drittenmahl an Publium Cornelium Dolabellam verehlichet, zu der zeit, da Cicero Proconſul in Cilicien war. Der vater war darmit nicht wohl zufrieden, aber die mutter Terentia und die tochter ſelbſt lieſſen ſich durch die gefälligkeit und demüthige art des Dolabella dergeſtalt einnehmen, daß ſie zu ſeinen feſtern, die nicht unbekannt waren, die augen zudrückten. Er hat ſeinem ehweiber vater tauſend verdruß gemacht, und in dem gemeinen weſen groſſe unruhen angerichtet, inſonderheit durch eine art von novis tabulis, wie es die Römer zu nennen pflegten, oder durch ein geſetze, welches er in Rom ſelt zu ſetzen ſich bemühete, krafft deſſen die ſchuldner weder durch gefängnüß, noch durch beraubung ihrer güter zu bezahlung ihrer ſchulden von den gläubigern ſolten können angehalten werden. Deß Dolabella anhang war ſo groß, daß Marcus Antonius einige völcker in Rom muſte rücken laſſen, die von dieſen aufwieglern 800 erſchlugen. Es geſchahe dieſes bey der zeit, da Dolabella Tribunus plebis, Antonius hingegen des Julii Cæſaris Magiſter equitum war. Dolabella machte es endlich ſo bund, daß ſich die Tullia von ihm ſcheiden ließ, welewohl Cicero noch lange zeit mit ihm aufs freundlichſte umgieng, weil es ſo wohl deſſen hülffe als gunſt bey dem Julio Cæſare von nöthen hatte, als auch nach Cæſaris tode Dolabellam ſo ſehr durch beförderungen zu bewegen hoffte, welche zu wiederherſtellung des gemeinen weſens bentlich ſpen können, daß Dolabella endlich durch den mord des Trebonii den vollkommenen paß dieſes bereiten mannes ſich auf den halß zog. Tullia ſtarb endlich an. 708, und Cicero betrübte ſich auf deß beſtrigſte darüber, ſchrieb auch deßhalben ſeinen tractat de conſolatione; ja er war willens, ihr einen kleinen tempel auf einem ſeiner landgütern zu bauen, und ſie gleichſam unter die göttinnen vergöttern zu laſſen. Daher ſeine ſeinde gelegenheit genommen haben, die welt zu bereden, als habe er mit ſeiner tochter in verbotener liebe und blutſchande gelebet. Daß auch de conſolatione iſt verlohren gegangen, und was unter dieſem titul von Sigonio editet worden, iſt ſein eigenes gemächte. Rhodiginus ſagt, daß zu deß Pabſts Sixti IV zeiten zu ende des 15 ſeculi in via Appia ihr leichnam ſey gefunden worden. Andre ſagen, daß um die mitte des 16 ſeculi zu deß Pabſts Pauli III zeiten in via Appia ein alter grabmahl mit der aufſchrifft Tulliolæ filiæ ware gefunden worden, in welchem ein leichnam von einer weibs-perſon gelegen, welcher aber, ſo bald nur ein wenig luffe darzu gekommen, zu aſche worden. Man will auch dabey eine noch brennende lampe gefunden haben. Es iſt aber alles erdichtet, und der leichnam Tullix ohne zweiffel, eben wie anderer zu ihrer zeit verſtorbenen, ſogleich bey denen begräbnüß verbrannt worden. Die ewigbrennende lampen in den rodten-gräbern finden heut zu tage auch wenig glauben. *Cicero* epiſt. *Plutarch.* vita Ciceronis. *Coſp. Sagittar.* vita Tullix. *Oll. Ferrar.* de luceris. *Lipſius* ad. *Tacit.*

TULLIANUM, ein gefängnüß zu Rom, unten an dem Capitolio, wenn man nach dem foro zugieng. Den nahmen hat es vermuthlich von dem König Servio Tullio, welcher ſolches, nachdem es zuerſt von Anco Martio erbauet worden, noch weiter zurechte machen, und wollends in ſtand ſetzen laſſen; wiewohl Victor meldet, daß ſchon Tullus Hoſtilius daſſelbe erbauet habe. Im übrigen pflegte man diejenige hinein zu werffen, ſo das leben verwirckt hatten, das auch mehrentheils dem tode abgeſtrafft worden. *Ricciolus* de Capit. c. 45. *Nardinus* Rom. vet. *Panſit.*

TULLUS HOSTILIUS, der dritte König der Römer, ſuccedirte dem Numæ Pompilio A. R. 83, und war ein kriegeriſcher Herr. Er ſtiffte den tempel des Jani, und brachte ſich bey ſeinem volck in groſſes ansehen. Die einwohner in Alba wurtn die erſten, welche ſeine waffen fühlten. Denn als er erſtlich durch das bekannte gefechte der Horatiorum und Curiatiorum, meiſter von der ſtadt Alba worden, nachmahls aber dieſer ihr Dictator, Mettius Fuffetius, ſich treulos erzeigte, und in der ſchlacht wider die Fidenater, auf dieſer ſeite hatte treten wollen, ließ ihn Tullus Hoſtilius durch vier pferde zerreiſſen, verſtörte auch anbey die ſtadt Alba, und brachte derſelbigen einwohner reichthum und einwohner mit nach Rom. Nachgehends erobrete er die ſtadt Fidenas feſte, führte wider die Sabiner und Lateiner glückliche kriege, biß er A. R. 114 und in dem 32ſten jahre ſeiner regierung ſeines lebens beraubet wurde. Einige wollen, er wäre vom wetter getroffen und verbrannt worden: andere, ein haus ſey ſonſten im feuer aufgegangen, welches ihm ſamt weib und kindern verzehret. Endlich wollen auch einige, daß Ancus Marcius, welcher ihm in der regierung nachgefolget, ſeinen tod befördert habe, als den es ja ſehr geſchmertzet, daß er, als bey Königl Numæ Pompilii enckel von deſſen tochter, des Reichs gänzlich entbehren ſolte. Er ſoll im

Digitized by Google

im übrigen die Lictores, nebſt der ſella curuli, und der toga picta, nach einiger meynung zuerſt in Rom eingeführet, und den Montem Collium mit in die ſtadt gezogen haben. *Livius. Florus. Dionyſius Halicarnaſſ. Eutropius. Oroſius. Aur. Victor. Plinius. Valer. Maximus.*

TULLY oder TULLIUS, (Thomas) ein Engelländiſcher Theologus, war zu Carliſle in Cumberland den 22 jul. an. 1620 gebohren, ſtudirte zu Oxford in der Königin collegio, allwo er auch hernach Socius und Magiſter wurde. Nachdem er hierauf einige andre ſtellen bekleidet, ward er Principal von Edmunds-Hall, nach Caroli II wiedereinſetzung aber Doctor theologiæ, ferner Pfarrer bey Malmesbury, und endlich an. 1675 Decanus von Rippon in der Provinz York, allwo er nicht gar lange hernach, nehmlich an. 1676 den 14 jan. ſtarb. Er hielt ſehr eifrig über Calvini lehre von der gnadenwahl und rechtfertigung, weswegen er auch mit Bullo, Baxtero und andern in ſtreit gerathen. Seine ſchrifften ſind: logica apodictica; enchiridion didacticum locorum S. theologiæ; expoſitio ſymboli Apoſtolici & orationis dominicæ; juſtificatio Paulina ſine operibus, ſtreit-ſchrifften ꝛc. *Wood* Athen. Oxon. ſuppl. *to Collier.*

TULN, oder Tulln, eine kleine ſtadt in Nieder-Oeſterreich, 5 meilen oberhalb Wien, an dem rechten ufer der Donau, wo der kleine fluß Tuln mit derſelben ſich vereinigt. Bey dieſer pflegen allemahl die Ertz-Hertzogen in Oeſterreich ihren verlobten gemahlinnen entgegen zu reiſen, und bey dem erſten empfang von denſelben mit einem mit juwelen reichlich beſetzten hut beſchencket zu werden. Es befindet ſich daſelbſt ein Capuciner und adliches Nonnen Cloſter. *Leb. Kayſers Topogr.*

TULOA, der 29 König der Gothen, fieng ſeine regierung an. 638 an, und hatte alle eigenſchafften an ſich welche dermögend waren, ihm des aantzen volcks liebe zuwege zu bringen. Er ſtarb zu Toledo, nachdem er 2 jahr und einige monat regieret hatte, und wurde von allen ſeinen unterthanen ſehr beklagt. *Vaſeei* chron. Hiſp.

TULPINUS, f. TURPINUS.

TULPIUS (Nicolaus) ein Medicus, war zu Amſterdam, woſelbſt ſeine eltern ein reicher Kauffmann geweſen, an. 1593 gebohren, und ſtudirte zu Leyden, allwo er den gradum eines Doctoris annahm. Hierauf practicirte er in ſeiner geburts-ſtadt, und ſtarb daſelbſt an. 1674 als Bürgermeiſter und Curator der hohen ſchule. Man hat von ihm obſervationes medicas, für deren 5 auffage, ſo an. 1716 zu Leyden gedruckt worden, ſein leb. 5 ſtehet.

TULUJAS, i. e. Tulugiæ, ein ſchloß in der Frantzöſiſchen Grafſchafft Rouſſillon in Catalonien, eine meile von Perpignan. Dieſes iſt wegen eines an. 1095 darinnen gehaltenen Concilii, ſo Concilium Tulujanum genennet wird, berühmt. *Baluzius. Raubrand.*

TUMBALENIA, (Robertus de) ſiehe ROBERTUS de TUMBALENIA.

Tumen, eine ziemlich groſſe und wohl bevveſtete ſtadt, an einem fluß gleiches nahmens, in Sibirien, gelegen. Der Czaar hatte daſelbſt unterſchiedene einvvohner von Tartariſchen ankunfft, vvelche ſich zu dem Mahometaniſchen glauben bekennen.

Tumleſchy, lat. Tumleſia, von den erſten Aſiatern Vallis dorucica genannt, iſt ein fruchtbares thal im alten hohen Rhætia, von Reyno biß gen Zuſis, auf beyden ſeiten des Rheins gelegen. Die vornehmſten örter darinnen ſind auf der linckẽ ſeite des Rheins, Tuſis, Caſtes, vvoſelbſt ein Frauen-Cloſter, und Rheins, Rhætia Ima, ſo mit der umliegenden zugend, der Rheziner boden genennt vvird; auf der rechten ſeite aber die zvvey gerichte Fürſtenau und Ortheyſtein, ſamt ihren zugehörungen. Das gantze thal nebſt den gedirgen auf beyden ſeiten (Fürſtenau und Rheins ausgenommen, von welchen an ſeinem ort) ſtund vorzeiten unter den Freyherrn von Vaz, von welchen es durch Catharinam, eine tochter Donats, des letzten dieſes geſchlechts, an die Grafen von Werdenberg gekommen. Nach dieſem vvar dieſe herrſchafft zertheilt, und das gericht Zuſis ſamt dem, ſo diſſeit des Rheins lieget, an. 1475 an das Biſthum Chur tauſchlich überlaſſen, von welchem ſich die einvvohner hernach leß gekauffe. Die herrſchafft Ortheyſtein aber jenſeit des Rheins, kam an die Freyherren von Waldburg, Grafen von Sonnenberg, durch ihre ſchvveſter Barbara, Graf Georgs von Werdenberg letzte gemahlin, als nechſter beute derſelben: ſie vvar jedoch pensioniret und zugerichtet vvorden. Die von Sonnenberg verkaufften ſie hernach an den Ritter Ludvvig Tſchudi von Glarus, von welchem die einvvohner ſich an. 1527 um 15000 gülden leß gekauffe haben; das ſchloß Ortheyſtein aber ſamt umliegenden güthern vvard an Victor Büchlin verkauffe, von dem es auf ſeinen todt gedachten Jacob Travers gekommen, und ſeit dem von dieſem baude beſeſſen vvorden. Innerhalb dieſem kleinen bezirck haben ſich vor alters 18 ſchlöſſer befunden, ſo alle ihre eigene freyherrliche fanatien gehabt, davon 6 noch bevvohnt ſind, nemlich Rheins, Tuſis, Caſtes, Ortheyſtein, Rinddorf, Fürſtenau und Baltersſtein, das ſiebende Ehrenfels genannt, iſt nicht bevvohnt und in ſchlechtem ſtande. Von den übrigen eilffen aber, darunter die vornehmſten, Rhætia alta, Hoch und Nieder Juvalta, Hahnſprung, Schauenſtein und Campodell ſind nur noch rudera zu ſehen. *Sprecb. Rhæt. chron. P. 7. p. 163. 199. & 327. ſeq. Campell. hiſt. Rhæt. MS. l. 1. c. 6. & 15. Gul. hiſt. Rhæt. p. 37.*

TUNBRIDGE, eine ſtadt von Tunbridge Hundred in der jungweſtlichen gegend der Engliſchen Grafſchafft Kent. Sie liegt an der Medway, und iſt wegen ihres gefund-brunnens, ſo in der nachbarſchafft zu Speldhu ſi ſind, berühmt. Sie iſt 28 meilen von London entfernet. *Cambd. Mirg.*

TUNCHUEN, eine ſtadt in der Provinz Foquien in China. Sie iſt durch das gehen-bild ſehr berühmt, welches man auf einem benachbarten felſen, 10 Te genannt wird, findet. Es vvird ſitzend gebildet, mit creutzvveis über einander geſchränckten füſſen, und die hände eben alſo über den leib gelegt. Es ſcheinet dieſes nicht durch menſchen-hände alſo gemacht zu ſeyn, ſondern vielmehr von natur aus dem felſen alſo formiret, daß man es von weitem vor eine rieſen-geſtalt anſehen hat. Wie man denn ohnfern der ſtadt Palermo in Sicilien ein Kayſer bild, ſo in den felſen formiret, findet, daß man dencken ſolte, es ware durch einen ſonderbaren künſtler verfertiget. *Kircheri* China.

Tundern, ſ. Tondern.

Tungus, ein fluß in Sibirien, welcher viele groſſe und gefährliche waſſerfalle hat, und an manchen orten eine Deutſche meile breit iſt. Er entſpringet aus der Baikaliſchen ſee, und heiſt anfangs Angara biß an den ort, wo der fluß Ilym hinein gehet. Von dar an wird er Tungus genennet, weil die Tungouſiſchen Tartarn hier zu wohnen anfangen, und ergeuß ſich endlich in den fluß Jeniſcey.

Tungouſen, heiſſen gewiſſe Tartarn, welche theils in Sibirien, theils in Dauria wohnen. Sie werden in Konni-Tungouſi und Oenni-Tungouſi eingetheilet. Jene müſſen allezeit zu pferde, dieſe aber auf allen nothfall zu fuſſe fertig ſeyn, um auf befehl des Czaariſchen Stadthalters in Nerzinskoi erſcheinen zu können.

TUNICA, ein unter-kleid, welches von den Römern unmittelbar unter ihrer toga getragen wurde. Der gebrauch deſſelben wurde zu Rom erſt zu den zeiten des dritten Puniſchen kriegs eingeführet; wiewohl es wahrſcheinlich iſt, daß nicht alleiu die Salii, ſondern auch die Könige, ſich derſelben ſchon in alterẽ zeiten bedienet haben. Sie vvaren mit vielle gemacht, man vveiß aber nicht gewiß, und gienge nur ein vvenig über die knie herunter; obgleich unzüchtige und verächtliche mannsperſonen ſie auch noch länger zu tragen pflegten. Einige derſelben hatten gantz kleine ermel, welche kaum an die ellbogen reichten; andre hingegen waren ſo lang, daß ſie die gantze arme, und auch faſt die gantze hande bedeckten. Die erſtern trugen alle ehrbare Römer; die letztern aber vvurden an einem manne für höchſt unanſtändig und ſpanckig gehalten. Doch hat ſich nachgehends die meynung von dem vvohlſtand dergeſtalt hierinnen geandert, daß um die zeiten Galieni die tunicæ mit langen ermeln allein mode vvorden, und man ſie, ſo keine oder nur kurtze ermel hatten, nur denjenigen zum ſchimpff angelegt, welche eine übelthat begangen hatten. Im übrigen vvurde dieſes kleid von allen und jeden Römern, und auch ſogar von den bauren und knechten, getragen, jedoch mit dem unterſcheid, daß die Rathsherren breite, die Ritter aber ſchmale, und der gemeine mann gar keine purpur-ſtreiffen daran gehabt, daher ſie auch nuricæ laticlavæ, anguſticlavæ, und alſenæ (die gar kein ſtreiffe aber clavum patten) genennet vvorden. Das frauenzimmer trug ebenfalls tunicas, es vvaren aber ſelbige ſo lang, daß ſie ihnen b ß auf die knöchel giengen. Tunica molleta preß ein ſolches kleid, da allerhand feuer-fangende materie theils darein gevvirckt, theils auch darauf geſchmieret war, in welches ſodann die miſſethäter geſteckt, und darinnen verbrannt vvorden. *Gellius 7. 12. Plinius 9. 39. Lavrentius. Ferrarius de re veſtiar. Hotomann, antiq. Roman. Salmaſ. ad Tertull. de pallio. Pitiſcus.*

TUNINGIUS, (Gerhardus) ein Niederländiſcher Rechts-gelehrter, war zu Leyden in Holland an. 1566 gebohren. Nachdem er erſtlich die Frantzöſiſche, Spaniſche und Italianiſche ſprachen in ſeinem vaterlande erlernt, und ſich hiernach die lands-rechte ziemlich bekannt gemacht, vvurde er, um die kauffmannſchafft zu treiben, im 18 jahre ſeines alters nach Spanien abgeſchickt. Als er aber auf der ſee durch ungethümen vvind in den hafen zuriick getrieben vvorden, änderte er ſeinen vorſatz, und legte ſich mit ſolchem eifer auf die ſprachen, philoſophie und rechts-gelehrſamkeit, daß er im 22 jahre ſeines alters den gradum eines Doctoris erlangte. Nach dieſem gab er 2 jahr in den Haag einen Advocaten ab, und vvurde darauf Profeſſor juris in ſeiner vaterſtadt. Seine qualitäten machten, daß man ihn an den König von Frandreich ſendete, um Joſeph. Scaligerum für dieſe univerſitat aufzubitten, welches er auch glücklich ausrichtete. Er ſtarb noch unverheyrathet zu Brüſſel, dahin er ſich während ferien begeben hatte, den 19 auguſt. an. 1610, im 44 jahr ſeines alters, nachdem er commentarium in libr. inſtitution. illuſtrichen apophthegmata et etlichen ſprachen heraus gegeben. *Meurſius Athen. Batav. Freheri theatr. Adami.*

TUNIS, ein Africaniſch Königreich an dem Königreich Trapolis, gräntzt gegen morgen an das Königreich Tripoli, gegen abend an das Königreich Algier, gegen mittag an den berg Atlas, und gegen mitternacht an das mittelländiſche meer. Die länge deſſelben vvill man auf 100 und die breite auf 70 meilen rechnen. Das gantze Königreich hat eine ziemlich geſunde luffe, doch iſt der erdboden ſehr unterſchiedlich. Gegen morgen iſt es mehrentheils unfruchtbar; gegen abend aber iſt es der beſte und fruchtbarſte theil. Gegen mittag auf den gebirgen findet man pomerantzen, citronen, limonien, datteln und viel andere baume. Gegen mitternacht giebt es viel wüſteneyen, und wo ja eine fruchtbare gegend iſt, da ſind die einvvohner vor dem ſtreiffen der Arabeniſche geſichert. Dahero ihre gärten und felder mehrentheils mit mauren eingeſchloſſen und bevvacht vvorden. Auf den gebirgen findet man vieles jaſanen, ſtrauſſen, rebhüner, oſterlen, löven, affen, ſchlangen und in den thalern ephexen, baſen, zebe nebſt andern thieren. Die vornehmſten flüſſe ſind Quadalcarbar und Madriga. Vor dieſem war es ein beſonder Königreich, welches ſeinen eigenen König hatte, der auch, nachdem Kayſer Carolus V die ſtadt Tunis an. 1534 eingenommen, unter Spaniſchen ſchutz ſtunde, biß die Türcken 1574 ſich des gantzen Königreichs wieder bem. ſtert. Nach der zeit aber hat es ſich in eine neue treye Republic verwandelt, welche durch ihren Divan oder groſſen Rath regieret vvird, vvorinnen ein Dey präſidiret. Dieſer vvird von den geſamteun einvvohnern erwahlet, und ſo vielbefehlet ſie haben, ſo gar regierung gehörig, fegt richter in peinlichen ſachen, u. ſ. vv. doch alles mit genehmhaltung des Raths-

Digitized by Google

Raths-collegii. Die Türcken halten einen Bassa daselbst, welcher das jährliche schutz-geld einfordert, sonst aber in schlechter consideration steht. Der Republic vermehmtest einkommen ist, daß sie viel getraide aus Africa in Italien führen, und auf der mittelländischen see grosse räuberey treiben. Die vornehmsten städte darinnen sind Tunis, Goulette, Maria, Susa, Mahomets, Napoli de Romi, Biserta, Beja, Cairoan. *Davity. Marmolius.*

TUNIS, eine reiche, volckreiche und mächtige stadt, liegt in der gegend, wo das alte Carthago stund, dergestalt ohngefehr eine gute Deutsche meile im umfang, und ist mit 20000 familien besetzt, die wegen des grossen handels, so allhier mit den Venetianern, Genuesern und andern nationen getrieben wird, sehr reich sind. Man hält davor, daß diese stadt von den ersten Arabern oder Saracenen, welche sich in Africa nieder gelassen, erbauet worden. Sie liegt auf einer ebene, nahe bey dem see Goulette, 4 meilen von dem meer, hat eine länglicht viereckichte figur, und ist mit einem schlosse befestiget, welches auf einer höhe gegen süden zu liegt. Es sind daselbst über 3000 leinweber und tuchmacher-gesellen, 10 haupt-strassen, und sehr viel kleinere, die allesamt sehr wohl angelegt, und in guter ordnung gebauet sind. Jedoch sind die meisten häuser nur ein geschoß hoch, aber von ziegel und andern steinen erbauet, und bedecket in und ausswendig mit mosaischer arbeit gezieret. Die böden in diesen häusern sind gleichfalls wegen mangel des holtzes lauter mauerarbeit, und mit schönen polirten steinen gepflastert. Die dächer sind etwas abhängig, damit das wasser in die unter stehenden cisternen desto besser ablauffen könne, weil sie kein ander wasser in der stadt haben, als 2 grosse cisternen, worinnen sich das regen-wasser sammlet, welches sie zum trunck und andrer nothdurfft gebrauchen müssen. Zwar ist ein Dabian oder frischer wasser-quell ausserhalb der stadt, allein dieses wasser wird an den strassen verkaufft, weil es vor besser gehalten wird, als das vorgedachten grossen cisternen. Aber dieses sind noch etliche wenige brunnen um die stadt, welche aber allein von dem Day und seinen bedienten gebraucht werden. Die gewölbe der kaufleute, welche mit wohrlichen den dingen handeln, stehen die gantze nacht offen, weil um selbige zeit die weibs-personen in die bäder gehen. Man zehlet 300 moscheen zu Tunis, 12 capellen in den vorstädten und gesangnissen für die Christen, 8 Jüdische synagogen, 12 zellen für ihre einsiedler, 150 badstuben, 85 schulen und 9 collegia für solche, welche auf gemeine unkosten lernen und erhalten werden, ingleichen 64 hospitäler für die passagier und fremden. Die vornehmsten pallästen der könige sind daselbst in einer prächtigen moschee, welche einen sehr hohen und wohlgebauten thurm hat; und in dem Königlichen pallast, welcher mit thürmen befestiget, und mit einigen bedeckten spatier-gangen, einem grossen hofe, feinen gärten, gallerien, zimmern und schönen sälen gezieret ist. Ferner sind darinnen zu sehen das gerichts-hauß, das kauff-hauß und der pallast des Türckischen Bassa. Die mauren dieser stadt sind sehr hoch, und mit unterschiedlichen kleinen thürmen besetzt. Es waren vormahls daselbst einige wälle, bastyen und gute gräben, welche von den Türcken das letzte mahl, da sie sich meister davon machten, demoliret worden. Von dem dabey gelegenen fort Goulette s. GOULETTE.

TUNQUIN, s. TONQUIN.

Turban, ist eine art von mützen, welche die Türcken, Perser, und andre Mahometaner brauchen, indgemein ein Türckischer bund genannt. Das wort Turban kömmt von dem Arabischen Dul her, welches so viel heist als umzingeln und von dem Persianischen Bend eine binde. Dahero es auch die Türcken Dulband schreiben. Es besteht selbiger aus einer gewissen kopff decke, welche mit einem dicken bund von weisser leinwand umwunden ist, wiewohl die Perser dergleichen von rother wolle tragen. Der König Sophi, welcher von der Ali secte war, erwählte diese farbe, um sich dadurch von den Türcken und Arabern, welche des Omars secte zugethan sind, zu unterscheiden. Die Tartarn tragen vormahls einen grünen turban; jetzo aber tragen sie selbigen von rother wolle wie die Perser. Der Groß-Sultan hat 3 reigerbüsche auf seinem turban, welche mit diamanten und andern köstlichen edelgesteinen gezieret sind. Der Groß-Vezier hat deren zwey. Die andre bedienten tragen einen kleinen und grossen reiger-busch. Die übrigen tragen entweder nur einen einzigen oder gar keinen. Die bedienten vom Divan tragen wieder einen gang besondern turban, Mugeneseck genennet. Die Emir oder nachkömmlinge des Mahomets tragen einen grünen turban. *Ricaut de l'empire Ottomanne.*

TURBIGO, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Meyland, liegt am fluß Ticino, und gehört der fürstlichen familie Doria.

Turchestan, s. Turquestan.

TURCIUS RUFUS ASTERIUS, ein Römischer Patricius, führte an. 494 mit Fl. Pretidio die Bürgermeisterliche regierung, und sammelte darauf einige von des Sedulii hinterlassenen gedichten, worunter sonderlich dasjenige, so den titul collatio veteris & novi testamenti führet in elegischen versen beschrieben ist; wiewohl einige meynen, daß Turcius selbst dessen urheber sey. Man muß ihn nicht, wie von einigen geschehen, mit Flavio Asturio vermengen, welcher an. 449 mit Protogene Bürgermeister gewesen. *Cave* hist. liter.

TURCOMANNIA, oder die Armenianische Türckey, ist der westliche theil von dem heutigen Armenien, so den Türcken in Asien gehöret, nahe bey des Königs in Persien gebiete. Dieses war das erste land, welches die Türcken besassen, nachdem sie an. 1037 aus der Tartarey gekommen waren. s. ARMENIA.

TURCOMANNI oder TURCMANNI, ein volck in Turcomannien. Sie sind der Türckischen religion zugethan, gleichwie sie sich auch ihrer sprache bedienen. Man sagt, daß sie von der erhöhung der Ottomanner die vornehmsten werckzeuge gewesen. Sie kamen mit ihnen aus Persien, allwo sie vieh-hirten und vieh-händler waren, welche handthierung sie noch itzo treiben. Sie lieben aber weder die Türcken noch die Perser, weil jene grosse tyranney verüben, unter diesen aber sie grosse verfolgungen leiden. Sie leben in gezelten, und verändern ihre wohnungen öffters wegen bequemlichkeit der vieh-weyde; bißweilen thun sich 2 oder 300 familien zusammen, um sich desto besser wider die Araber, ihre feinde, zu beschützen. Sie treiben so viel camele, schaafe und ziegen vor sich her, daß der erdboden über 2 meilen davon ganz bedeckt zu seyn scheinet. Derohalben werden sie auch vor die reichsten vieh-hirten in dem gantzen Türckischen Reiche gehalten. Sie führen bogen und pfeile, wie auch ein schwardt und einige schieß-gewehre, und haben ein besonders regiment unter sich, welches nicht von dem Bassa dependiret. Ihr Aga oder Herr, welcher von ihrer eignen seele ist, giebt dem Sultan jährlich einen gewissen tribut. *Michael Fevre* theatre de la Turquie.

TURCUS, (Thomas) ein Dominicaner, war zu Cremona zu ende des 16 seculi gebohren, und brachte sich in den Aristotelischen und Thomistischen lehren eine sonderbare wissenschafft zuwege. Nachdem er verschiedenen klöstern in der Lombardie gelehret, wurde er zu Bononien Doctor und Professor theologiæ primarius, an. 1630 aber Professor metaphysicæ zu Padua, und an. 1643 General-Procurator seines ordens in Rom, woselbst man ihm gleich im folgenden jahr an des abgelegten Nic. Ridolphi stelle zum Magistro oder General seines ordens erwehlte. Nach diesem that er eine reise nach Franckreich und Spanien, und stellete unterschiedliche visitationes an, starb aber nicht lange nach seiner wiederkunfft zu Rom, den 1 decembr. an. 1649, ohngefehr im 50 jahre seines alters. Er hat practiciones theologicas; epistolas encyclicas; ordinationes pro recto regimine fludiorum &c. geschrieben. *Echard* bibl. ordin. FF. Prædicat. tom. 2.

TUREGNANO BENAVIDES, (Didacus de) ein Carmeliter-Mönch, von Madrid gebürtig, war Doctor und Professor theologiæ zu Alcalade Henares, wie auch Provincial seines ordens, und starb an. 1655 den 6 febr. in einem hohen alter. Man hat von ihm lecturas literales & morales super scripturam, ac de arte & methodo scripturam interpretandi. *Anton.* bibl. Hisp.

TURELLUS oder TUREAU, s. TURRELLUS.

TURENNE, ein ziemlicher strich landes zwischen den gräntzen von Auvergne, Quercy, Perigord und Limosin, begreifft von allen obbemeldten landschafften etwas, und wird von der darinnen gelegenen stadt und schloß benennet. Man findet darinnen verschiedene städte, worunter die vornehmsten sind: die haupt-stadt Turenne, Brivé, Martel, St. Cere, Souillac, Beaulieu, Argentat und Montfort. Die haupt-stadt Turenne ligt an 18 seulis gebiet, und seine nachfolgere dieses vortrefflich allezeit bedienet, als hatten sie es von niemand anders als von Gott und dem leibe s. Marcelli, welcher in der schloß-capelle zu Turenne vor heilig gehalten wird. Nach der zeit aber ist es ein unmittelbares Königliches lehn worden, darinnen es von andern Vicomtes in Franckreich unterschieden ist, als welche sonst lauter offter-lehen sind. Jedoch hat es noch bißhero gröste gerechtigkeiten, als daß die besitzer das recht haben münzen zu schlagen, gesetze zu machen, ihre land-stände zu berussen, steuern anzulegen, und dergleichen. Auch sind sie die ersten leute von dem jährlichen schoß und steuer, welchen sonst alle unterthanen von Frankreich erlegen müssen. befreyet. Kayser Carolus M. gab dieses land an. 778 Wifredo, Grafen von Bourges. Dieser überließ es Rudolpho, einem seiner söhne, welcher sich Graf von Turenne und Cahors nennete. Gegen ende des 10 seculi fiel es nach dem tode Bernhardi, Vicomte von Turenne, an Archambaud, Vicomte de Comborn. Allein auch dieses sein männliches geschlecht starb schon in dem 14 seculo zu Raimundo III ab, welcher eine einzige tochter, nahmens Margaretam, nach sich gelassen. Diese hat Bernhardi VI, Grafen von Cominges, gemahlet, sie starb aber bald, und ließ eine kleine tochter nach sich, welche der mutter nach 3 tagen im tode folgte. Der vater verehlichte sich hierauf zum andern mahl mit Mathilde, Gräffin von Lisle, die ihm Eleonoram gebahr, welche an Wilhelmum Rogerium, der Wilhelmi Pahlés Clementis VII bruders sohn war, vermählt wurde. Besagter Wilhelmus bekam in anschung seines bruders, des Pahsts, von dem Könige Philippo Valesio die Grafschafft Beaufort in Anjou geschenckt, dahero seine nachkommen sich annahmen Beaufort erlangt. Dem ihm sind sowohl die Vicomtes von Turenne, als auch die nachgehendt also genannten Marggrafen von Canillac und Grafen von Alais beygestammet. Die Vicomtes von Turenne aus dem hause Beaufort brachten ihre linie bis auf Raimundum IV, der nur eine tochter, Johannam, nach sich ließ. Diese bevrahtete um das jahr 1400 Johannes le Maingre Boucicaut, ein berühmter General, zeugte aber keine kinder mit ihr: dahero sie das gantze erbe auf Annam,

Petri von Beaufort tochter, welche mit Anna de la Tour IV auf dem hauſe Oliergues vermählet wurde, und dieſe herrſchafft an ſelbiges hauß brachte, wovon meiter unter dem worte TOUR von AUVERGNE nachzuſehen. *Juſtel.* hiſtor. d'Auvergne & de Turenne. *Etat de France. Hamb. hiſt. remarq.* 1701. p. 173.

TURGOTUS, ein Schottländiſcher Biſchoff im 12 ſeculo, war in Engelland aus einer anſehnlichen familie entſproſſen. In ſeiner jugend wurde er den Normännern, als dieſelbe ſein vaterland erobert, wegen der Grafſchafft Lindſey zum geiſſel gegeben, ſtohe aber heimlich von dem ſchloſſe zu Lincoln nach Wormegan, und ward nach ſeiner wiederkunfft von dem Biſchoffe zu Durham, Walckerio, dem Alwyno übergeben, damit er von demſelben zu dem kloſter-leben angeführet würde. Als dieſer Alwyno geſtorben, folgte er demſelben in der würde eines Priors in ſelbigem kloſter an. 1087, und wurde darauf des Biſchoffs Wilhelmi Archidiaconus, Decanus und Vice-Domnus in der gantzen diöces, welche ämter er 20 jahr bekleidete. Nach dieſem aber wurde er auf Alexandri, Königs in Schottland, verlangen, zum Biſchoff von S. Andrews beſtellet, und ſtarb endlich zu Durham an. 1115. Seine ſchrifften ſind: vita Margaritæ, Scotorum Reginæ, ſo in den *Act. SS.* ad d. 10 Jun. unter dem nahmen eines gewiſſen Theodorici gedruckt iſt. Ferner hiſtoria ab Oswaldo rege ſeu fundamentis eccleſiæ Dunelmenſis, ad an. 1097, welches letzte werck Simeon Dunelmenſis unter ſeinem eigenen namen, ohne des Turgoti zu gedencken, bekannt gemacht, und bis an. 1154 fortgeſetzet. *Voſſ.* l. 2. de hiſt. Lat. c. 43. *Pharton* in prolog. ad t. 1. Angl. S. n. 53. 54. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Cave* hiſt. liter.

TURIBIUS, ein Biſchoff zu Aſtorga, im 5 ſeculo, wohnte an. 447 dem Spaniſchen general-concilio wider die Priſcillianiſten bey, auf welchem er ſich ſehr hervor gethan. Man hat von ihm eine epiſtolam ad Idacium & Ceponium, 2 Spaniſche Biſchöffe, darinn er an non recipiendis ſcripturis apocryphis, und de damnatione ſectæ Priſcillianiſtarum handelt. Der Cardinal d'Aguirre hat dieſelbe concil. Hiſp. tom. 2. p. 218 mit gelehrten anmerckungen auflegen laſſen. *Cave* hiſt. lit.

TURIN, die haupt-ſtadt in Piemont und reſidentz der Hertzoge von Savoyen, eine der ſchönſten ſtädte von Europa. Sie iſt ſchon bey den alten bekannt, und eine Römiſche colonie geweſen, dahero ſie Taurinum oder Auguſta Taurinorum genennet wird. Sie liegt in einer ſehr angenehmen gegend, und hat an einer ſeite den Po, an der andern aber den ſtoß Doria. Sie wird in die alte und neue ſtadt eingetheilt, und iſt die neue ſtadt überaus ſchön, indem die häuſer groß, und faſt alle auf einerley art erbauet ſind. Die ſtadt iſt von mittelmäßiger gröſſe, aber mit 17 baſtexen ſehr wohl befeſtiget, wie denn Victor Amadeus II das beſeſtigungs-werck in vielen ſtücken verbeſſert laſſen. Die citadelle, welche der Hertzog Emanuel Philibert angefangen, und in form eines fünffecks angelegt, wird vor einen der feſteſten plätze gehalten, und noch immer in beſtem ſtand gehalt. Unter den pallaſten iſt ſonderlich zu mercken der Hertzogliche, welcher zwar auswendig nicht ſehr ſchön anzuſehen, inwendig aber treflich ausgeziret iſt. Inſonderheit wird die gallerie auf dem ſchloſſe bewundert, nebſt den vielen herrlichen gemählden, ſtatuen, bibliother und andern raritäten. Nechſt dem iſt der Ertz-Biſchöfliche pallaſt ſehens-würdig, ingleichen der Carignaniſche und das Jeſuiter-collegium. Unter den kirchen, deren in allen 20 gezehlet werden, iſt die S. Johannis-kirche die vornehmſte, wobey eine herrliche capelle von gantz ſchwartzem marmor vor das heil. Schweiß-tuch erbauet, auf welchem das geſichte und ein theil des leibes von unſerm Heyland abgedruckt zu ſehen ſeyn ſoll, wiewohl man dergleichen noch an mehr andern orten vorgiebt. Eine daſelbſt ein Ertz-Biſthum, welches an. 1515 angelegt worden, und gehören darunter die Biſchöffe von Ivrea, Mondovi und Foſſano. Nicht weniger hat es eine berühmte univerſität daſelbſt, welche an. 1405 geſtifftet worden. Victor Amadeus II hat eine Ritter-academie daſelbſt angelegt, darinnen die exercitia und alles andere ſo wohl eingerichtet iſt, daß man ſie vor die beſte in Europa hält, nur daß es ziemlich koſtbar zu leben. Von den einwohnern pflegt man zu ſagen, daß ſie alles dasjenige beſitzen, was die Deutſchen, Italiäner und Frantzoſen gutes an ſich hätten; maſſen ſie ſo ſcharffſinnig als die Italiäner, von ſo gutem humeur als die Frantzoſen, dabey aufrichtig, freygebig, anſehnlich und groß wie die Deutſchen wären. Um die ſtadt hat der Hertzog verſchiedene luſt-häuſer, als la Veneria, oder das jagd-hauß, il Valentino, Rivoli, Miliaſori. Das Capuciner-kloſter ſtehet auf einem an der ſtadt liegenden hügel, welches gleichfalls beſeſtiget iſt. An. 1536 ergab ſich die ſtadt, welche damahls noch nicht feſte war, den Frantzoſen, und ſoll vor dieſelben ſo viel gewogenheit bezeigt haben, daß ſie auf ewig an das Frantzöſiſche Reich verknüpfft zu ſeyn begehrt, welches auch in dem Parlament regiſtrirt worden, daher nachgehends die Hertzoge, als ihnen die Frantzoſen den platz wieder abgetreten, den einwohnern zu ſtraffe eine citadelle erbauet. An 1640 eroberten die Frantzoſen unter dem Grafen von Harcourt dieſen ort, nach einer belagerung von 17 tagen. An 1706 blocquirten zwar die Frantzoſen dieſen ort unter dem Hertzoge von Feuillade im auguſto, wurden aber genöthiget, den 4 octobr. wieder abzuziehen. An. 1706 rückten die Frantzoſen abermahl davor und ſetzten dem ort hefftig zu, wurden aber durch den Printzen Eugenium den 7 ſept. mit groſſem verluſt abgetrieben. *Pignon.* Auguſta Taurin. *Louis della Chieſa* hiſtor. du Piemont. *Teſauro* hiſtor. de Torin. *Mezerai. Varillas. Miſſon* reiſe-beſchreibung. *Hamb. remarquen* 1705. p. 267.

TURINUS, (Andreas) gebürtig von Peſcia in Italien, war bey den Päbſten Clemente VII und Paulo III Leib-Medicus, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, welche an. 1545 zu Rom zuſammen gedruckt worden. *Mandoſius.*

TURLERUS, (Hieronymus) gebürtig von Feiſnig, lebte in der mitte des 16 ſeculi als Doctor juris zu Marpurg, und ſchrieb de migrationibus populorum ſeptentrionalium; de ruina imperii Romani; de peregrinatione & agro Neapolitano. Er hat auch Machiavelli hiſtorian Florentinam ins lateiniſche überſetzt, welche überſetzung Lazarus Zetzner an. 1610 zu Straßburg auffs neue heraus gegeben.

TURLUPINI, ſo genannte leyer im 14 ſeculo, welchen von gewiſſen ſtrebenten verſchiedene ärgerliche lehren und dinge Wegemeſſen werden. Unter andern ſollen ſie vorgegeben haben, daß, wenn der menſch zu einem gewiſſen grad der vollkommenheit gelanget, er ſodann von dem jocke des göttlichen geſetzes gantz frey wäre; ingleichen, daß man Gott allein im gemüth anruffen und anbeten müſſe, und daß man ſich ſeines gliedes ſchämen müſſe, welches uns die natur gegeben habe. Man ſagt auch, daß ſie bader gantz nackend gegangen, und alle werck der natur und des fleiſches öffentlich, nicht anders, als die alten Cynici verübet. Dieſer ihren nahmen haben, iſt nicht eigentlich bekannt, jedoch wollen einige vorgeben, daß er daher entſtanden, weil ſie ſich in Flandern und an andern orten in wäldern bey den wohnungen beſtehlen können, wenn man den unterſuchen der ſeinen in obacht nimmt. *Fregt.* 2. 14. *Hugo* de equeitri militia, 3. 5. *Liſp.* de militi. Rom. 2. dial. 6. *Scaliger.* in conject. *Pitſius.*

TURNEBUS, (Adrianus) ein berühmter Criticus im 16 ſeculo, war zu Andely, in dem gebiet von Rouen in der Normandie aus einem adelichen geſchlechte entſproſſen, und begab ſich in dem 11 jahre ſeines alters nach Paris, woſelbſt er in kurtzer zeit dergeſtalt zunahm, daß er nicht allein ſeine mit-ſchüler, ſondern auch ſeine Præceptores übertraf. Nach der bald übernahm er auf einige zeit, die direction der Königlichen buchdruckerey, und wurde folgends Profeſſor literarum humaniorum in Toulouſe, und letzlich zu Paris. Ob ihm gleich dieſe wichtige ſtellen in andern Reichen angetragen worden, ſchlug er ſie doch alle aus. Er war ſo fleiſſig, daß er auch an ſeinem hochzeit-tage einige ſtunden auf die bücher gewendet. Ungeachtet er viele zeit in ſchulen zugebracht, waren doch ſeine ſitten ſo artig, daß man von ihm urtheilte, es ſey nichts ſchulfüchſiches an ihm, als ſein rock. Nicht weniger wird auch ſeine ungemeine, und bey ſo groſſer geſchwindigkeit ſehr gelehrte beſchreibung, gerühmet. Doch lebte er mit Kaiſon in ſteter feindſchafft. Unter ſeinen ſchrifften haben ihm inſonderheit ſeine *adverſaria* groſſes lob erworben. Er ſtarb an. 1565 in dem 53ſten jahre ſeines alters, und wolte ohne einige ceremonien begraben ſeyn. *Thuanus. Sammarth.* elog. 2. 11. *Lodocg. Guercet.* orat. fun. Adr. Turnebi. *Montaigne* eſſais l. 1. c. 24. *La Croix du Maine. Teiſſier* eloges.

Turneiſſer, ſ. Thurneiſſer.

TURNER, (Guilielmus) gebürtig von Morpeth auß Northumberland, ſtudirte zu Cambridge und Oxford erſtlich medicinam, und hernach theologiam, worauf er zu Ferrara den gradum eines Doctoris medicinæ annahm. Nach ſeiner zurückkunfft wurde er Canonicus zu Windſor und Dechant zu Wells, und predigte nicht allein fleiſſig, ſondern practicirte auch dabey ſehr glücklich, biß er an. 1568 den 7 jul. ſtarb. Man hat von ihm avium præcipuarum, quarum apud Plinium & Ariſtotelem ſit mentio, brevem hiſtoriam, und in Engliſcher ſprache, herbarium novum Graz. Lat. Angl. Belg. & Gallicum; præſervativum adverſum Pelagium; venationem vulpis Rom. n. a. m. *Vvod.*

TURNER, (Richard) ein Engliſcher Prediger, gebürtig auß Staffordshire, retirirte ſich unter Mariæ regierung nach Baſel, und ſtarb im exilio um das jahr 1558. Er hat in ſeiner mutter-ſprache expoſitionem epiſtol. ad Epheſios, Hebræos &c. geſchrieben, und Joh. Merbeck ſeine Engliſche concordanz verfertigen helffen. *Vvod.*

TURNER, (Robertus) ein Engelländer, verließ zu der Königin Elisabeth zeiten um der Römiſch-Catholiſchen religion willen ſein vaterland, gieng anfänglich in Francfreich, von dar aber in Italien, und wurde Presbyter zu Rom, allwo man ihn in dem collegio der Teutſchen zum Doctore theologiæ ernennete. Einige zeit hernach gieng er in Teutſchland, und wurde Rector zu Dilingen, hernachſt aber Profeſſor der rhetoric und moral zu Ingolſtadt, allwo er ſo groſſes anſehen erlangte, daß er auch Rector bey der univerſität, und zu des Hertzogs Wilhelmi von Bayern Rath, erneuet ward, welcher ſich ſeiner in verſchiedenen wichtigen verrichtungen bey den Fürſten von Teutſchland bediente. Er verfiel aber endlich bey demſelbigen in ungnade, daher er eine reiſe nach Paris that; doch nach 3 jahren kam er zurück nach Ingolſtadt, da ihn der Ertz-Hertzog Ferdinandus von Oeſterreich zu ſeinem Secretario machte. Er ſtarb den 28 nov. an. 1559 im Grad in Gertzogenbruck. Man hat von ihm einige commentarios über die heilige ſchrifft. *Pitſeus* de illuſt. Angl. ſcript.

TURNHOUT, ſ. TORNHOUT.

Turnier, Frantzöſiſch Tournois, Lat. Torneamenta, waren gewiſſe Ritter-ſpiele der alten Teutſchen, welche auch in Francfreich und Engelland üblich geweſen. Es wurden ſolche von groſſen Potentaten oder von ſehr vornehmen Herren zu gewiſſen zeiten angeſtellet, und dazu alle volbürtige von Adel beſchrieben, welche dabey mit groſſer pracht erſchienen, und ſich auf den beſtimmten tag in dem turnier-platz einfunden, und zwar

Digitized by Google

zwar/ doch roß und mañ gehamischt war/ mit turnier-helmen auf dem kopff. Sie muſten ſich aber zuvor bey dem Wappen-Könige angeben/ und ihm ihr wappen/ welches ſie vortragen lieſſen/ zeigen/ daß er urtheilen möchte/ ob ſie auch turnier-fähig wären. Wenn man mit trompeten- und pauckenſchall ein zeichen gegeben/ wurden paar und paar in die ſchrancken gelaſſen/ welche denn mit lantzen gegen einander rennteten/ und ſich bemühten/ einander aus dem ſattel zu heben. Zwiſchen den ſäulen bieten die Geſchlechter/ welche den rothgelehnten zu hülffe kommen muſten. Wenn das turnier vorbey war/ wurde durch das anweſende vornehme frauenzimmer/ denen/ die ſich am beſten gehalten/ der danck ausgetheilet/ und darauf mit dancketan und ehren-tantzen geſchloſſen. Aber der erfinder von dieſen turnier- und ritter-ſpielen ſey/ davon ſind mancherley gedancken. Jngemein wird es dem König Henrico Aucupi von Teutſchland zugeſchrieben; doch findet man ſchon in den älteſten hiſtorien dergleichen/ indem allbereits die Griechen und Römer bey ihren ludis Troianis und decurſionibus faſt eben dergleichen übungen hatten. Jedoch wenn man es nach der art anſiehet/ wie ſie nach der zeit in Teutſchland ſind gehalten worden/ ſo iſt gewiß/ daß die Gothi die vornehmſten erfinder/ von welchen es die Galli, gleichwie von dieſen die Teutſchen haben. Denn man findet/ daß Ludovici Pii ſöhne, Ludovicus und Carolus, mit ihrem Adel dergleichen Ritter- ſpiele zu Worms in dem 839 ſtenſeculo getrieben/ welches vielleicht das erſte iſt/ ſo in Teutſchland gehalten worden. Nach der zeit hat Henricus Auceps, nachdem er die Ungarn geſchlagen/ dem Teutſchen Adel zur ergötzlichkeit an. 933 einen turnier zu Magdeburg gehalten/ deren folgender zeiten niemahls ſind angeſtellet worden/ biß ſie zu der Kayſerl. Maximiliani I zeiten gantz aufgehoben blieben. Denen Franzoſen ſind dergleichen Ritter- übungen dergeſtalt bekannt geweſen/ daß ſonder turnier anfänglich von den Päbſten/ hernach von den Kayſern und Regenten verboten worden/ weil die Biſchöffe dieſenigen/ ſo dabey erſchienen/ in den bann thaten. Man findet zwar noch jetzo ſolche Ritter- übungen/ welche man turniere zu nennen pfleget; doch ſind ſie von den vorigen weit unterſchieden. George Rüxner hat in ſeinem turnier-buche alle turniere/ die von Henrici Aucupis zeiten in Teutſchland ſind gehalten worden/ beſchrieben/ auch was vor Ritter dabey erſchienen ſind/ angemercket; man kan aber ſelbigen wenig trauen. *Nithardus* de diſſenſionibus filiorum Ludovici Pii lib. 3. *Chron. monſtr Sterni* p. 40. *Knichton* hiſt. Angl. *du Cange* diſſertation ſur l'hiſtoire de S. Louis. *Modii* pandectæ. *Fraun* adliches Europa. *Schubart* de luſtis equeſtribus.

TURNOR, von WARHAM, eine Engelländiſche familie, welche ſich eine geraume zeit in der Grafſchafft Norfolk aufgehalten, und daſelbſt in beſonderm anſehen geſtanden. Von derſelben wurde Carolus Turnor, welcher unter der Königin Anna einer von den lords der admiralität/ unter Georgio I und II aber Lord-Commiſſarius des ſchatz-kammer geweſen/ auch wegen Lynn Regis in Norfolk unterſchiedlichen Parlamenten beygewohnet/ an. 1727 zum Baronet erhoben. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin Maria, Roberti Walpole von Houghton tochter, die er zu anno 1689 begeleget/ 2 ſöhne und 4 töchter gezeuget. *The Engliſh Baronnett.* 3. p. 229.

TURNUS, war des Dauni und der Veniliæ ſohn, und ein König der Rutuler. Als Lavinia, des Latini, Königs der Aboriginum, tochter, welche ihm ſchon lange zur ehe verſprochen war, den Æneæ zur gemahlin gegeben worden, überzog er beyde mit krieg, verlohr aber in einem haupttreffen das leb, und wurde darauf, wie Virgilius berichtet, nachdem er verſchiedene tapffere thaten gethan, von Æneæ mit eigener hand in einem zweyfampff getödtet; wiewohl andre melden, daß er ſich nach dieſer ſchlacht zu Mezentio retirirt, und nach der hand noch eine bataille mit den Trojanern und Lateinern gehalten, worin Æneas ſelbſt umb leben gekommen. *Virgil. Æn.* 7. 8. 9. 10. 11. 12. *Livius* l. 1. c. 2. *Dionyſius Halicarn.* l. 1. c. 7.

TUROCZ, eine Grafſchaft in Ober-Ungarn, welche gegen das Carpatiſche gebürge zu liegt. An. 1705 bemächtigten ſich derſelben die damahligen malcontenten, und als hierauf einige Land-ſtände dem Ragoczi den gefährlichen zuſtand des kriegs in ſeiner ſchrifft vorſtellten, und ihn davon abmahnten, muſten nicht allein die urheber mit dem leben bezahlen, ſondern es ward auch beſchloſſen, daß Grafſchafft zu zergliedern, und die darinnen befindlichen örter andern Gefpan- oder Grafſchaften einzuverleiben. Von der haupt-ſtadt gleiches namens, welche Klein aber mit einer Præpoſitur verſehen iſt, hat M. Johannes Turocz den namen, der zu Maximiliani I zeiten ein chronicon Hungariæ verfertiget, ſo den ſcriptoribus rer. Hungar. mit beygefüget iſt. Zu anfang des 17 ſeculi nennete ſich Petrus de Reva einen Grafen von Turocz. Er iſt S. Coron. Duumvir geweſen, und hat de corona regni Hung. geſchrieben. *Zeilleri* topogr. *Leb. K. Joſephs* P. 2.

TURPINUS, oder TULPINUS, ein Mönch von S. Denys, ohnfern von Paris, wurde durch den Kayſer Carolum M. an. 769 zum Ertz-Biſchthum von Rheims befördert, und erhielt von Hadriano an. 774 das pallium. Er brachte in die kirche S. Remi an. 786 Benedictiner-Mönche an ſtatt der Canonicorum, ſo ehemals darinnen waren, und ſtarb an. 811, wiewohl einige wollen, daß er 47 jahr Biſchoff geweſen. Es wird ihm eine hiſtor ie von dem leben Caroli M. welche in Schardii, ingleichen in Reuberi ſcript. rer. Germ. befindlich iſt, zugeſchrieben, ſo aber nichts anders als eine erdichtete roman iſt, welcher von einem betrüger, der im 11ten oder 12ten ſeculo gelebet, unter Turpini namen ediret worden. Jedoch wollen einige behaupten, daß ſi der Pabſt Calixtus der authentiſch ausgeſprochen. *Carel.* memoires de l'hiſtoire de Languedoc. *Pariſius* de hiſt. Lat. l. 2. c. 31. *Mornay* myſter. iniquit. *Struve* de doct. impoſtoribus. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Cave* hiſt. litter. *Bayle.*

TURQUESTAN, oder Turcheſtan, eine provinz zwiſchen der groſſen Tartarey und dem Königreiche des groſſen Mogols. Sie hat Catay gegen morgen, Zagatay gegen abend, gegen mittag des groſſen Mogols gebiet, und gegen mitternacht die alte Tartarey. In dieſer gegend haben vor alters die Waſſ-geten und Türcken gewohnt, ehe ſie ſich mit den Saracenen conjungiret. Der vornehmſte ort darinnen iſt Bolk, darinnen der Fürſt mit ſeiner hoffſtat ſich befindet. *Dapperi* Aſien.

TURRE, (Philippus a) ſ. TORRE.

TURRECREMATA, ſ. JOHANNES von TURRECREMATA.

TURRELLUS, Turreau, (Petrus) von Dijon, war ein groſſer Aſtrologus und Philoſophus zu den zeiten Ludovici XII, und Francisci I, wie er denn der Regentin das unglück, welches den König vor Pavia betroffen, wenige zeit vorher ſoll geſagt haben. Er war Rector der ſchule in ſeinem vaterlande, und hatte den berühmten Caſtellanum anfangs zum pahdter, nachgehends zum collegen, und als man ihn als einen beſchriebenen wahrſager vor gerichte zog, und wider ihn inquirirte, hatte er ſeine freyheit der beredſamkeit gedachtem Caſtellani zu dancken. Er hat verſchiedene geſchrieben, als le periode, c'eſt à dire, la fin du monde; fatale preciſion par les aſtres & diſpoſition d'icelles ſur la region de Jupiter; table chorographique de Bourgogne; hiſtoire de Bourgogne. Man muß ihn nicht mit einem andern Petro Turello, einem Parlaments-Advocaten zu Paris, verwechſeln, der aus Champagne gebürtig geweſen, und libellum contra Hottomanni Franco-Galliam geſchrieben hat. *la Croix du Maine. Verdier. Gallandius* in vita Caſtellani. *Paradin* hiſtoire de nôtre tems. *Bayle.*

TURRETINUS, (Franciſcus) ein berühmter Reformirter Theologus, war aus einer alten und vornehmen familie, die ſonſt zu Lucca in Italien beſindlich, entſproſſen. Sein groß-vater aber Franciſcus Turretinus, nachdem er Italien um der religion willen verlaſſen, hielt ſich einige jahre zu Antwerpen auf, gieng von dar nach Zürich, ſetzte ſich endlich zu Genève feſt, und hinterließ einen ſohn, namens Benedictus Turretinus, welcher gleichfalls ein berühmter Profeſſor von Genève und dieſes Franciſci vater war, auch ſich durch die gelehrte ſchutz-ſchrifft der Genfriſchen überſetzung der Bibel, welche er dem Pere Cotton entgegen geſetzet, ſehr berühmt gemacht hat. Dieſer Franciſcus war den 17 oct. an. 1623 zu Genève gebohren, und nachdem er in dieſer ſeiner gebürt-ſtadt, ingleichen zu Erden, Paris, Saumur, Montauban und Nimes ſtudiret, kam er an. 1648 in das miniſterium, da er denn zu gleicher zeit in der Franzöſiſchen und Italiäniſchen kirche zu Genève predigte. Zwey jahr hernach wurde ihm eine profeſſion in der philoſophie angetragen, da er zwar dieſelbe ausſchlug, hingegen aber eine Predigert-ſtelle zu Lyon annahm. An. 1653 wurde er zurück nach Genève zum Profeſſore theologiæ berufen. An. 1661 wurde er nach Holland geſchicket, um daſelbſt eine geldhülffe vor die ſtadt Genève zu ſuchen; da er denn nicht allein glücklich darinnen war, ſondern auch bey den Holländern ſehr angeſehen wurde. Nach ſeiner zurückkunfft verwaltete er ſeine profeſſion mit allem fleiß, und ſtarb den 22 ſept. an. 1687. Er hat verſchiedene ſchrifften hinterlaſſen, worunter: inſtitutio theologiæ elenchtice; de ſatisfactione Chriſti adv. Socinianos; de neceſſaria ſeceſſione ab eccleſia Romana, und viele treffliche predigten. Sein ſohn Johannes Alphonſus Turretinus iſt gleichfalls Profeſſor theologiæ und hiſtor. eccleſ. zu Genff worden. *Polleri* orat. funebris. *Bayle.*

TURRIANUS, oder de TORRES, (Franciſcus) ein berühmter Spaniſcher Theologus, war von Herrera, einem flecken in der diöces von Valentia, gebürtig, und brachte ſich durch ſeine gelehrſamkeit ſehr groſſes anſehen zu wege. Nachdem er bereits verſchiedene ſachen geſchrieben, trug einige Griechiſche ſtellen vater und Fatenſiſche überſetzt, auch auf das Pabſtl. befehl nebſt andern hierzu ernañten Theologis dem Tridentiniſchen Concilio beygewohnet hatte, wurde er nach ſeiner wiederkunfft zu Rom an. 1566 ein Jeſuit, und ſtarb daſelbſt an. 1584. faſt 80 jahr alt. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: de ſummi Pontificis ſupra concilium autoritate; de actis Nicenæ ſeu ſextæ Synodi; de dogmaticis characteribus verbi Dei; de votis monaſticis; de cœlibatu; de matrimoniis clandeſtinis; de ſanctiſſima euchariſtia; adverſus magdeburgenſes centuriatores pro canonibus Apoſtolorum; de ritibus eccleſiaſticis, &c. *Thuanus. Sarpius* hiſt. Concil. Trident. *Teiſſier. Alegambe* bibl. S. J.

TURRIANUS oder TURRIUS (Hieronymus) ein berühmter Medicus, war zu Verona aus einem ſehr vornehmen geſchlecht entſproſſen, und hatte in ſeinem ſtudieren ſo fürtreflichen fortgang, daß er zu Padua noch ſehr jung in das collegium Medicorum aufgenommen, und ehe er noch den gradum eines Doctoris erlangt, zum Profeſſore Med. beſtellet wurde. Er lehrte nach dieſem eine zeitlang zu Ferrara, wurde aber von dannen auf neue nach Padua gerufen, und ſtarb alda an. 1506, den 13 febr. im 62 jahre ſeines alters. Man pflegte von ihm zu ſagen, daß er an mathematiſchen ſachen der dinge dem Pythagoræ, an judicio dem Demetrio und Hippocrati, in der ordnung dem Herophilo, und in der erfahrung dem Galeno gleich geweſen. Seine ſchrifften ſind: commentaria in Galenum: de plantis & floribus l. 2. de variolis l. 1. &c. welche aber, wie es ſcheint, niemahl gedruckt worden. Sein ſohn, M.

Antonius, ſo ebenfalls ein berühmter Medicus geweſen, lehrte anfänglich zu Padua, nachgehends aber zu Pavia, und ſtarb an. 1512, im 33 jahre ſeines alters, nachdem er ein gelehrtes anatomiſches werck heraus gegeben. *Freheri theatr. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

TURSELLINUS, (Horatius) ein Jeſuit, war von Rom aus einer guten familie entſproſſen, und legte ſich zu jugend an auf gute wiſſenſchafften. Er begab ſich an. 1562 in die *societät*, wurde ſodann Rector des ſeminarii zu Rom, und der collegiorum zu Fiorenti und Loretto, lehrte auch die humaniora zu Rom 20 jahr, biß er endlich an. 1599 den 6 aprii mit tode obgieng. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: vita Francx. Xaverii; epiſtolæ; hiſtoria Lauretana; epitome hiſtoriarum a mundo condito l. 10. de uſu particularum Latini ſermonis; welcher letztere tractat an. 1715 ju Padua von Jac. Facciolato, und an. 1719 ju Leipzig von Jo. Conr. Schwarzio viel vermehrter ans licht geſtellet worden. *x. Erythræi* pin. 2. *Alegambe* de ſcript. Soc. Jeſu. *Freheri* theatrum.

TURSIS, oder TURSI, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Baſilicata, nicht weit von der küſte des golfo di Tarante, zwiſchen den beyden flüſſen Sino und Agri gelegen. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Erz-Biſchoff von Cirenza ſtehet. Auch ſiehet ſie den titul eines Hertzogthums. ſ. DORIA.

TURZO, THURZO, ein berühmtes geſchlecht in Ungarn, welches ſich in 2 linien theilet, davon die eine die Graffliche würde führet, die andere aber noch im adelichen ſtande lebet und ſich weit und breit in Ober-Ungarn ausgebreitet hat. Ihr älteſtes ſtamm-hauß iſt Bethlemfalva oder Bethlemsdorff. Otto Turzo ſtarb an. 1300 ju Wien, und wurde daſelbſt bey den Minoriten begraben. Georgius Turzo von Bethlemfalva florirte um das jahr 1446, und war ein vater Johannis, welcher aus den Ungariſchen berg-wercken ein anſehnliches vermögen zuſammen gebracht, und in den Graffenſtand erhoben worden. Er ſtarb an. 1505, und hinterließ 5 Söhne: 1) Johannem I, Biſchoff ju Breßlau und obriſten Hauptmann in Schleſien, welcher an. 1520 getorben. 2) Stanislaum, Biſchoff ju Olmütz, welcher an. 1540 mit tode abgegangen. 3) Sigismundum, (der Franciſcum) Biſchoff ju Neutra und Waradein. 4) Alexium, welcher an. 1543 als Poſt-richter, oder Pro-Palatinus des Königreichs Ungarn das zeitliche geſegnet. 5) Johannem II, Grafen ju Kremnitz und der Königl. Kammer-berg-Richter in Ungarn Kernveſer, welcher an. 1517 das Schleſiſche Fürſtenthum Wolau kaufte, ſolches aber an. 1524 an Friderieum II, Hertzog von Liegnitz, wieder verkaufte, und dagegen die in Ober-Schleſien gelegene Herrſchaft Pleß käuflich an ſich brachte. Er hat das inſtrument des von dem Könige Ferdinando I an. 1528 aufgerichteten land-friedens als Freyherr ju Pleß eigenhändig unterſchrieben; an. 1542 aber dieſe Herrſchafft wieder verkaufft, und an. 1558 die welt verlaſſen. Franciſcus Turzo, der unter der regierung Kayſerd Maximilians I. Rudolphi II. Kammer-Prælaten ju Preßburg, und Eron-Schreiber geweſen, verehlichte ſich an. 1548 mit Catharina, einer tochter Nicolai, Grafens von Serini, die ihm an. 1567 Georgium gebahr. Dieſer Georgius Turzo von Bethlemfalva, Graf ju Arva, und Oberg-rafen derſelben Graffſchaft, Kayſerl. wirckl. Geheimer Rath und Palatinus des Königreichs Ungarn, hinterließ bey ſeinem an. 1617 erfolgten tode von Elifabetha, des Grafens Emerici Czobor tochter, Emericum Turzo von Bethlemfalva, Grafen ju Arva und derſelben Graffſchafft Comes-geſpan. Derſelbe ſtudirte zu den zeiten Leonhardi Hurreri zu Wittenberg, und hatte die ehre, daß man ihn daſelbſt zum Rectore Magnifico erwehlte. Nach dieſem muſſe er im namen des Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor bey dem erwehlten Böhmiſchen Könige Friderico V eine geſandſchafft obliegen, und wurde das folgende jahr ju Niclasburg durch pfiffe aus dem wege geräumet. *Sambucus* in app. Bonfinii. *Rhenan.* præf. in Tercullian. *Hrochotii* orat. exeg. Georg. Thurzonis. *Spon.* hiſt. infign. l. 1. c. 94. *Bucelini* Stemm. P. 3. *Chytræus* Sax. p. 312. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 977. t. 2. p. 259. *Scannelii* Athen. Witteb.

TURSCHUS, oder TUSCO, (Dominicus) ein gelehrter Cardinal, war ju Caſtellarano, einem kleinen ort in der Lombardey, oder wie die meiſte wollen, ju Reggio im Neapolitaniſchen gebohren. Nachdem er eine zeitlang unter dem Gouverneur ju Pavia, Ludovico Sigismundo von Eſte, als Captain gedienet, legte er ſich auf die ſtudien, ward auch ju Pavia Doctor juris, und ferner Auditeur bey dem Cardinal Cefi, damahligem Legato ju Bononien. Nach dieſem machte man ihn in eben dieſer ſtadt zum Vice-Legato, und folgends zum Gouverneur, worauf er ſich bey dem Cardinal Ferdinando de Medicis als Auditeur in dienſte begab, und ju Florentz ju einem Staats-Rath ernennet wurde. Er legte aber nachgehends dieſe bedienung nieder, und verfügte ſich nach Rom, wo ſelbſt er unter andern das Biſthum von Tivoli, ferner das gouvernement der ſtadt Rom, und an. 1598 auch den Cardinals-hut erlangte. An. 1606 trat er demſelbtet Biſthum an einen ſeiner vettern ab; nach Leonis XI tode aber wurde er ohnfehlbar das Päbſtliche dignität davon getragen haben, wenn ihm nicht der Cardinal Baronius wegen einiger freyen reden, an die ſich Clemens gewöhnt hatte, wäre entgegen geweſen. Er ſchrieb hierauf conſultiones juris, in 5 fol. da er nach dem alphabet alle rechts-ſprüche unter gewiſſe titul zuſammen getragen, und dedicirte dieſelbe dem Päbſt Paulo V, welcher an Leonis ſtelle erwehlet worden. Er ſtarb an. 1620 den 26 mertz im 86. oder wie andere wollen, im 90 jahre ſeines alters. *Tomaſini* elog. vir. illuſtr. *Juſtiniani* hiſt. Ep. Tibur. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

TUSCULUM, ſ. FRESCATI.

Tuſini Ritter-orden, hat an. 1562 ſeinen anfang genommen, und unter der regel des heil. Baſilii lange zeit in Böhmen und Oeſterreich floriret. Die Ritter gelobten die eheliche keuſchheit, und den gehorſam gegen die Catholiſche kirche. Sie truegen ein rothes mit einem grünen creutz gezierted kleid, welches wie ein reitrock, den hintern theil des leibes bedeckte, und vorn gegürtet ward. Wofer dieſer orden den nahmen, und wer ihn geſtifftet habe, wiſſen die ſcribenten nicht zu melden; der Groß-meiſter aber ſoll ordentzeit der Römiſche Kayſer geweſen ſeyn. *Bonanni* catal. ord. equeſtr.

Tuſis, lat. Tuſcia, Ital. Toſana, ein ſchöner marckt ſtecken im obern Bunde hoch-Rhætiſcher landen, 5 ſtunden über Chur, auf der landſtraſſe nach Italien, lincker hand des Rheins, gelegen. Er hat ſeinen urſprung von den Tuſciis, oder Toſcanern, welche, da ſie durch die Gallier vertrieben worden, ſich anfänglich hier wieder gelaſſen, und den ort erbauet haben. Es befinden ſich daſelbſt ſchöne gebäude, und der ordentliche wochen-marckt wird mit groſſem zulauff des volcks gehalten. Nachſt darbey ſenkelt ſich Rheins auf neuen feſten beſtandt biß nach Rhæto, der Tuſier führet, ſelbſt erbauet ſchloß, Rhætia Alta, davon noch 4 feſte thürme und andere rudera zu ſehen. Hinter dem flecken fleuſſet ein kleines berg-waſſer, die Noll genannt, vorbey, welches öfftertz, wenn es von regen anlänfft, groſſen ſchaden verurſachet. *Gul.* hiſt. Rhæt. p. 4. *Sprech.* chron. Rhæt. p. 264. *Campell.* hiſt. Rhæt. MS. l. 1. c. 6.

TUSPA, eine kleine artige ſtadt an dem Mexicaniſchen meer-buſen, in Nord-America, an einem kleinen fluß gleiches nahmens, 15 meilen von Vera Cruz gelegen.

Tuſta, ſ. Tauß.

TUTELA, dieß bey den alten Heyden ſo viel als tutelare numen, oder diejenige gottheit, deren ſchutz ſie ein gewiſſes ſchiff übergeben hatten. Denn ſie pflegten ordentlicher weiſe ihre ſchiffe einem Gott oder göttin zu widmen, und ſo dann deren bildnüſſe entweder gemahlt, oder auch auf bley geſchnitt, auf das hintertheil des ſchiffes zu ſetzen. Dieſe wurden nun göttlich verehret, alſo daß ſie dieſelbe anbeteten, bündnüſſe dabey ſchloſſen, und was dergleichen mehr war. *Scheffer* de milit. navali 3. 1. *Kipping* de exped. marit. ſ. 2. *Petiſcus*.

TUTELINA, TUTILINA oder TUTULINA, eine göttin, welche von den Römern verehret worden, daß ſie ihre feld-früchte, die ſie bereits eingeſammlet, für ſchaden bewahren und in ſicherheit erhalten ſolte. Sie hatte dieſe ſo beſchaffen, daß ſie unter keinem dach durffte genennet werden, und ſoll übrigens auch um den ſchutz des gantzen menſchen volcks angeruffen worden ſeyn. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4. c. 7. *Plin.* hiſt. nat. l. 18. c. 2. *Turneb.* adverſ. l. 20. c. 36.

TUTIA, oder TUCCIA, eine Veſtaliſche jungfrau ju Rom, welche der ſunderey beſchuldiget wurde, ihre keuſchheit aber durch folgendes wunder an den tag legte. Sie gieng nemlich mit einem ſieb an die Tyber, füllte alda ſelbiges mit waſſer, und rieff die Veſtam an, ſie ſolte zum gezeug ihrer ohnverletzt behaltenen keuſchheit verſchaffen, daß ſie dieſes waſſer in dem ſiebe in der Veſter ihren tempel hintragen könte, welches auch, wie man ſagt, geſchehen. *Epit. Livii* l. 20. *Valer. Maxim.* l. 1. 5.

TUTOCORI, Tutocorin, ein Königreich in der halb-inſul von Indien, diſſeit des Gangis, welches die Hollander an. 1658 den Portugiſen abgenommen. Die ſtadt gleiches nahmens hat weder feſte noch gra-ben, aber wohlgebaute ſteinerne häuſer. An dem ufer des meers iſt ein perl-en-fiſcherey. *Schultz.* Oſtind. reiſeb.

TUTOR, (Julius) ein edler Treverer, hatte von Vitellio in Gallien die aufſicht über die an dem Rhein liegende Römiſche provintzen, und zugleich über einen theil der Galliſchen hülffs-völcker unter der Kayſerlichen armee befommen, trat aber an. 70 in das bündniß der wider den Kayſer zuſammen verſchworen Teutſchen und Galliſchen Herren, wovon Civilis das ober-haupt war, bauete ju den Römern einen unüberwindlichen ſchanz zu fuſſe Cöln und verſchiedene Galliſche ſtädte wurden unter ſeiner anführung von den zuſammen verbundenen, theils mit liſt, theils mit gewalt hinweggenommen, und würde er auch den Römern noch gröſſeren abbruch gethan haben, wenn nicht die Teutſchen heerführer unter einander ſelbſt uneinig worden, und ein groſſer theil der Galliſchen und Teutſchen hülffs-völcker, ſo vorher von der Römiſchen armee ju Tutore übergetreten war, ihn bey dem erſten treffen verlaſſen hätte, und wieder ju den Römern übergangen wäre. Tutor ward alſo von dem Römiſchen Feldherrn Cerialc geſchlagen, und muſte die flucht ergreiffen, die Römer aber bekamen ſelbi ſtadt wieder, die ſich bey ſolcher gelegenheit ſelbſt ihnen ergaben. *Tacit.* hiſt. l. 4. c. 55. 59.

Turtlingen, ſ. Dutrlingen.

TUTUNUS, ein Römiſcher abgott, ſ. MUTINUS.

TUY, lat. Tuda, oder Tude, eine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Gallicien, an dem fluß Minho, nicht weit von deſſen ausfluß in das Atlantiſche meer, gelegen. Sie iſt auf einem berge erbauet, und mit guten wällen, ſtarcken mauren, viel geſchütz, auch einer beſtändigen garniſon verſehen, welches letztere den Spaniern um ſo viel nöthiger ſcheinet, weil nur einen canonen-ſchuß davon die den Portugieſen gehörige, und von denſelbigen befeſtigte ſtadt Valencia liegt. Es wird vorgegeben, daß der Aetoliſche König, Diomedes, ſie ſtudiret, und nach ſeinem vater, Tydeo, genennet habe. Es befindet ſich ein Biſthoff daſelbſt, welcher unter dem Erz-Biſchoff von Compoſtell ſtehet, und 4000,

Digitized by Google

oder

oder nach anderer meynung, 10000 ducaten jährliche einkünffte zu genieſſen hat. Eben demſelben kömmt auch in weltlichen dingen die jurisdiction über die einwohner zu. Die umliegende gegend iſt überaus angenehm und fruchtbar; inſonderheit aber wächſt der vortrefliche Spaniſche wein daſelbſt herum. Unter dem Könige Johannes haben die Portugieſen zweymahl dieſen ort eingenommen. *Mariana* hiſt. d'Eſp. l. 1. c. 13. l. 13. c. 13. l. 19. c. 7. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 1. c. 3. P. 3. c. 11. *Colmenar* delic. d'Eſp. p. 130.

TUYLE, ſ. TUILLE.

TWEDE, der hinterſte flug in Engelland in der provinz Northumberland, welcher Engelland von Schottland ſcheidet. "Ein gewiſſer ſtrich landes, der an den gränzen von Teifidale liegt, wird von dieſem fluſſe Twedale, lat. Twedia, genannt. In der gegend, wo er in die ſee fällt, liegt Berwick, ſo deswegen Berwick an der Twede heiſt. Es iſt daſelbſt ein guter lachs-fang. *Cambden.*

TWENTE, lat. Tuventia, wird ein ſtück von der Niederländiſchen provinz Ober-Yſſel genennet, welches zwiſchen der Grafſchafft Zutphen, dem Stifft Münſter, der Grafſchafft Bentheim, und dem lande von Salland, mitten inne liegt. Es iſt voller moräſte. Der vornehmſte ort darinn iſt Oldenſaal. Von den übrigen örtern ſind ſonderlich zu mercken: Almelo, Delden, Diepenheim, Enſchede, Goor, Oetmerſſum und Ryſſen.

TWER, TWERSKO, lat. Tuveria, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen Novogrod Weliki, Reskhow, Moſcau und Roſthow. Die hauptſtadt Twer liegt an dem fluß Wolga, wo die Twerſa hinein fällt, und hat ein ſchloß, nebſt einem Ertz-Biſthum. Johannes Baſilowitz überfiel an. 1569 dieſe ſtadt, und machte alles darin nieder, weil er die einwohner in verdacht hatte, als wenn ſie Groß-Novogrod und Pleskow der Cron Polen unterwürffig machen wolten. *Guagninus. Olearius. Petrejus.*

TWISDEN von EAST-PECKHAM, eine alte Engliſche familie, welche von einem in Kent gelegenen orte den nahmen führet. Wilhelmus Twisden von Chelmington heyrathete Eliſabetham, des Thome Roydon von Roydon in Eaſt Peckham tochter und erbin, welche ihm Rogerium gebahr. Dieſer Rogerius Twisden von Royden-Hall war an. 1599 ſheriff von Kent, und hinterließ von Anna, einer tochter des Ritters Thomæ Wyat, Wilhelmum, welcher von Jacobo I an. 1603 zum Ritter geſchlagen, an. 1611 aber den 29 jun. zum Baronet erhoben wurde, und an. 1628 in dem 63 jahre ſeines alters ſtarb. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Anna, des Ritters Moyle Finch tochter, gebohren, ſind Rogerius und Thomas zu mercken.

I. Rogerius Twisden folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, und hinterließ bey ſeinem an. 1672 erfolgten tode von Iſabella, des Ritters Nicolai Saunders von Surry tochter, Wilhelmum, welcher unter Caroli II und Jacobi II regierung den Parlamenten beygewohnet, und an. 1697 das zeitliche geſegnet hat, nachdem ihm Franciſca, Joſiæ Croſſe tochter und erbin, unter andern Thomam und Wilhelmum gebohren. Der älteſte, Thomas, ſo ſeinem vater ſucceditte, heyrathete Catharinam, des Ritters Franciſci Withers tochter, ſtarb aber an. 1712 ohne erben. Hierauf iſt die würde eines Baronets auf ſeinen jüngern bruder Wilhelmum, welcher noch an. 1728 lebte, und unterſchiedliche kinder hatte.

II. Wilhelmus Twisden von BRADBOURN, obgedachten Rogerii bruder, legte ſich auf die rechtsgelehrſamkeit, und vertheidigte die rechte der ſtadt London, deren Aldermen er war, aufs äuſerſte, welches Olivier Cromwelln bewog, ihn in den tower zu ſetzen. Nachdem Carolus II wieder herum den thron beſtiegen, ernennte ihn derſelbe zum Richter in des Königs bank, und erhub ihn 1660 den 13 jun. zum Baronet. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Johanna Tomlinſon gezeuget hatte, ſucceditte ihm der älteſte, Rogerius, welcher 1703 mit tode abgieng, und von Margareta, des Ritters Johannis Marsham tochter, unterſchiedliche ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſucceditte ihm der älteſte, Thomas Twisden, welcher als General-Deputirter von Kent im Parlamente geſeſſen, und noch an. 1728 gelebt hat. Er hat ſich mit Anna, Johannis Muſters von Colwick-Hall tochter, verehlichet, und mit derſelben unterſchiedliche kinder gezeugt. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 80. t. 2. p. 440.

TWISSE oder TWISSUS, ſ. (Guilielmus) ein Engelländiſcher Theologus, war von Deutſchen vor-eltern entſproſſen, und zu Speenhamlands, ohnweit Newbury in Berkshire gebohren. Er ſtudierte anfänglich in dem Winchefter collegio, nachmahls aber zu Oxford in dem collegio novo, worin er an. 1598 zum Socio aufgenommen, und ſodann mit der Magiſter-würde beehret wurde. Alı. 1614 nahm er den titul eines Doctoris an, begleitete auch nachmahls die Printzeſſin Eliſabeth, Jacobi I tochter, als deren Prediger nach Deutſchland, und erhielt nach ſeiner wiederkunfft an ſtatt der vorgehabten Rectory von Newton Longevill die pfarrer-ſtelle zu Newbury. Man both ihm hiernächſt noch unterſchiedliche ämter, und unter andern auch die theologiſche profeſſion zu Franecker in Friesland an, welche er aber ungekannt ausſchlug. Zu anfang der innerlichen unruhen an. 1640 wendete er ſich auf der Presbyterianer ſeite, und ließ ſich auch in die ſo genannte aſſembly of Divines ziehen, darin er eines Prolocutoris ſtelle vertreten ſolte. Weil er aber ſehr wenig redete, legten ihm einige ſolches als eine beſcheidenheit aus, andere hielten dafür, daß es ihm an dem rechten eifer in der ſache fehle, und noch andere glaubten, daß er zu dergleichen dingen keine rechte geſchicklichkeit beſitze. Während dieſer bedienung war er auch einer von den Lectorern in der Andreas-kirche zu Holburn bey London, woſelbſt er 1645 ſtarb, und den 24 julii in dem 71 jahr ſeines alters begraben wurde. Er war in der lehre von der gnadenwahl einer von den ſtrengſten Supralapſariis, worüber er auch mit D. Jackſon und Hammando in ſtreit gerathen. Seine ſchrifften ſind: vindiciæ gratiæ potestatis & providentiæ Dei; diſcovery of D. Jackſons vanity; diſſ. de ſcientia media; of the morality of the 4 commendment; treatiſe of reprobation; animadv. ad collation. Arminii cum Fr. Junio; 2 tracts against D. Hammond; ſcriptures ſufficiency; chriſtian ſabbat defended u. a. m. *Wood* hiſt. & Athen. Oxon.

TWOKENHAM-PARK, ein ſtattliches haus in der Engelländiſchen provinz Middleſex, gleich gegen Richmond über, gehört dem Lord Caerdigan.

TWORKOWSKY, ſ. KRAWARZ.

TWYNUS, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, gebürtig aus Hampshire, war Schul-Rector zu Canterbury, erwarb dabey ein groſſes vermögen, und ſtarb an. 1581 den 24 nov. Er hat einen commentarium de rebus Albionicis, Britannicis & Anglicis nachgelaſſen. *Wood.*

TYANA, eine der vornehmſten ſtädte in Cappadocien, an dem fuſſe des berges Taurus. Unter dem Römiſchen Reiche war dieſe ſtadt in gutem anſehen, und hatte das recht münтzen zu ſchlagen, deren verſchiedene annoch vorhanden ſind. Es war ſelbige des Apollonii Tyanei vaterland, iſt auch deſhalben bekannt, daß an. 365 ein ſynodus allhier gehalten worden. *Strabo* l. 12. *Theodoretus* l. 4. c. 8. *Sozomenus* l. 6. c. 12. *Baronius. Calmet* l. 3. c. 8.

TYBEITH, lat. Daimum, eine ſtadt nahſt einem ſolen ſchloſſe und kleinen hafen, in dem Hertzogthum Crain auf dem Karſt, 2 meilen von Trieſt, an dem Adriatiſchen meere, gelegen. Sie iſt das ſtamm-haus des ſchon an. 1400 abgeſtorbenen geſchlechts der Herren dieſes namens, und gehöret izo den Grafen von Thurn und Valſaſſina. *Valvaſ.* ehre des Hertzogth. Crain l. 11.

TYber, ſ. TIber.

TYBILENUS, iſt der nahme, ſo vor alters von den Sachſen, welche, wie verſchiedene völcker, 2 einander contraire gottheiten geglaubet, denn böſen Gott beygeleget worden. Beat. Rhenanus, und etliche andere Gelehrten, haben gemeynt, daß Tertullianus deſſelben gedacht, und ihn Norici Tibilenum genennet; andere aber wollen, daß in gemeldten manuſcripten Norici Belenus 'geleſen werde, welches ja nahmen des Apollinis geweſen. ſ. BELENUS. *Fabric.* orig. Saxon. l. 1. *Voſſ.* de idolol. l. 1. c. 38. *Althammer*, in comment. ad Tac. Germ.

TYBURN, vor alters ELMS genannt, iſt ein ort, 4 bis 500 ſchritt auſſerhalb der ſtadt London gelegen, allwo ordentlich die jum tode verurtheilte hingerichtet werden. Weil daſelbſt viel Catholiſche ihr leben verlohren, ſo haben einige von denen glaubens-genoſſen dieſe gerichtſtadte vor wunder angeſehen, daß man mallfahrten dahin anſtellte, vergleichen unter andern an. 1626 von der Königin Henrietta Maria, zu groſſem miſvergnügen ihres gemahls, Carol I, geſchehen. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1. p. 113. vol. 3. p. 27.

TYCHE, war der nahme 1) eines von den 4 theilen der ſtadt Syracuſa. *Cic.* orat. 4. in Verrem. 2) Einer Nymphe, welche Oceanus mit der Tethys gezeuget, und im übrigen einerley mit der lateiner Fortuna iſt. *Heſiod.* in Theogon. v. 360. *Pauſan.* Meſſen. c. 30.

TYCHES, ein hauß-gott der Aegyptier, ſ. ANACHIS.

TYCHICUS, ein Mannſchaft, ſ. SERGIUS, ein Syrer.

TYDEUS, Oenei des Königs von Calydon in Aetolien ſohn, hatte das unglück ſeinen bruder Menalippum, oder doch wenigſtens, wie andere wollen, einen von ſeinen nächſten anverwandten, auf der jagd zu tödten. Er wurde deshalben aus ſeinem vaterlande vertrieben, und begab ſich hierauf zu Adrasto, dem Könige der Argiver, welcher ihm ſeine tochter Deiphilen zur ehegab. Polynices, welcher Argiam, der Deiphilæ ſchweſter, geheyrathet hatte, ſchickte Tydeum ab, Eteoclem zu bereden, daß er ihm das Thebaniſche Königreich, ihrem getroffenen vergleich nach, überlaſſen möchte. Als aber Tydeus in dieſem ſtücke unglücklich war, und übel empfangen wurde, forderte er Eteoclem nebſt allen den ſeinigen zu kampff-ſpielen heraus, und überwand alle, welche ſich mit ihm einglaſſen. Die Thebaner wurden hierüber ſehr erbittert, ſo daß ihrer 50 unter Mronis und Lycophontis anführung ſich zuſammen rotierten, und ihm bey ſeiner rückreiſe auf den dienſt lauerten; allein Tydeus tödtete ſie alle, bis auf den Maon, welchem er das leben ſchenckte, um Eteocli die poſt hievon zu bringen. Als er aber bald hernach mit Adrasto und Polynice vor Thebæ kam, wurde er von Menalippo, Astaci ſohn, eilfertig verwundet, nachdem er unvergleichliche proben ſeiner groſſen ſtärcke und tapfferkeit hatte ſehen laſſen. Ehe ihm Diomedes, wird bey den Poeten Tydides genennet. *Hyg. f. 69. Diodor. Siculus*, l. 4. c. 67. *Statius* in Theb. *Pauſanias* in Beot. *Apollodorus* l. 3. c. 6.

TYDOSZIN, ein ort in der Polniſchen landſchafft Podlachien an dem fluß Narew, nicht weit von Bielſk, auf einer ebene, gelegen. Das caſtell iſt faſt auf allen ſeiten mit ſümpffen umgeben, und durch die kunſt beveſtiget, und mit groſſen geſchütz ſehr wohl verſehen. Es iſt pflege alda ein theil des Königlichen ſchatzes verwahrt zu werden; auch ließ der König Sigismundus Auguſtus münтze daſelbſt ſchlagen. Zu anfang des 18 ſeculi hatten ſich die Schweden von dieſem ort meiſter gemacht; allein des Königs Auguſti trouppen nahmen ihn zu anfang des jahrs 1703 wiederum ein. *Connor* ſtate of Poland P. 1. lettr. 6. *Mercure hiſtorique.*

TYFTSEN, ein ſchloß in der alten Marck Brandenburg, nicht weit von dem cloſter und amt Damke gelegen, und denen von Knoſebeck zugehörig.

Digitized by Google

TYMPANISMUS, war eine leibes- und lebens-ſtraffe bey den alten Griechen, da einer auf dem equeleo geſtrecket, und mehrentheils ſo lange mit groſſen prügeln geſchlagen ward, biß er den geiſt aufgab. *Hebr.* 11, 35. ubi *Druſius. Grotius* ad 2 Maccab. 6, 19. *Goodwin* Mol. & Aaron. 5. 9-11. *Lamb. Bos* obſerv. c. 50. *Dilherrus* diſſp. 2. t. 2. p. 180. ſeq. *Magius* de equuleo c. 8. ibi *Jungermannus*.

TYMPANITÆ, ſo hieſſen bey den neuern Griechen, und auch noch heutiges tages diejenigen, welche in dem kirchen-bann geſtorben, und baher, wie man ſagt, im grabe nicht verweſen, ſondern wie eine pauke aufſchwellen, auch ſonſt ſchwartz und peſtlich ausſehen. Wenn nun der Biſchoff oder ein ander Geiſtlicher uns gnad gehet, und den todten von dem bann los macht, ſo ſoll er wieder zuſammen fallen, und hernach wie die andern todten verweſen. *du Freſne* Gl. Gr. p. 1621. *Joh. Ander. Schmidius* diſſ. de abſolutione mortuorum tympaniticorum.

TYNDARUS, oder TYNDAREUS, des Oebali, Königs zu Sparta, und der Batee, einer Nymphen, ſohn, war, nach den poetiſchen fabeln, ein König in Sparta, und hatte zur gemahlin Ledam, Theſtii tochter, welche von dem Jupiter, nachdem ſich derſelbe in einen ſchwan verwandelt, geſchwängert ward, als ſie ſchon zuvor auch von dem Tyndaro ſchwanger war. Hierauf gebahr ſie 2 eyer, aus beyen einem, welches ſie von dem Jupiter empfangen, Pollux und Helena, hingegen aus dem andern, worzu Tyndarus vater war, Caſtor und Clytemneſtra, hervor kamen. Deſſen ungeachtet haben die Poeten den Pollux nicht weniger, als den Caſtor, unter dem namen der Tyndariten begriffen, auch die Helenam zuweilen Tyndaridem genennet. *Apollodor.* 1. 3. c. 9. *Ovid.* metam. l. 6. & cp. 16. *Horat.* ſat. 1. *Pomey* pantheon mythic. p. 246.

TYNDARUS, oder TINDARO, ein flecken in Sicilien in dem thal Demona, zwiſchen den ſtädten Patti und Milazzo. Es iſt daſelbſt ein thurm und eine kirche, ſo unſer lieben Frauen gewidmet, und S. Maria di Tindaro heiſt. Dieſer ort war vormahls ein Biſchöfflicher ſitz. *Strabo* l. 6. *Pyrrhus* in not. Sicil.

TYNE, eine von den Cykladiſchen inſuln, ſ. TENO.

TYNE, ein fluß in Northumberland, ſ. TINE.

TYNTE VON HALSEWELL, eins Engelländiſche familie, welche eine geraume zeit in der Grafſchafft Sommerſet floriret. Von derſelben wurde der Ritter Halſewell Tynte an. 1673 den 7 jun. zum Baronet erhoben, welcher ſeinen ſohn, Johannem Tynte zum nachfolger hatte. Derſelbe ſtarb an. 1710, und hinterließ von Johanna, des Ritters Caroli Keyno von Keenen Mabley tochter, 4 ſöhne, von denen der älteſte, Halſewell Tynte, ſo nach ihm Baronet worden, an. 1727 repreſentative im Parlament von Bridgewater war, und ſich noch nicht vereheliget hatte. *The Engliſh Baronets* t. 2. p. 496.

Typhœden, iſt ein groſſer wald in der Schwediſchen provinz Mericia, welcher ſich über 4 meilen in die breite, und 8 in die länge erſtrecket. Er iſt hin und wieder bewohnet, und trifft man auch allda gärten, wieſen und ländereyen an. An andern orten aber ſtehen die erlen und bircken auf beyden ſeiten bey wegen ſo hoch bey einander, daß die ſonnenſtrahlen zu mittage kaum dahurch bringen mögen. Hin und wieder aber kömmt ein bächlein daher gerauſchet, zu groſſer anmuth der reiſenden. Zur lincken im wald iſt die ſee Unneren anderthalb meilen lang. Zur rechten die ſee Skageren, und 2 meilen in dieſem walde iſt annoch dem gaſthofe Broda eine brücke, da ſich Mericia und Weſter-Gothland ſcheiden. Es ſtehen auf der heer-ſtraſſe alle viertelmeilen rothangeſtrichene ſteine oder pfoſten, auf welchen die diſtantz des weges bemercket iſt.

TYPHON, oder TYPHOEUS, ein ſohn der hölle und der erde, wie Heſiodus meldet, oder vielmehr allein der Göttin Juno. Denn Homerus ſagt, daß dieſe Göttin, als ſie ſehr darüber erbittert geweſen, daß Jupiter die Minervam für ſich allein in ſeinem kopffe gezeuget, mit ihrer hand die erde geſchlagen, und die daraus ſteigende ſtarcke dünſte an ſich gezogen habe, woraus dieſer Typhon hervor gekommen ſeyn ſoll, welcher, wie die fabel berichtet, von einer ſo ungemeinen gröſſe war, daß er mit einer hand offen, und mit der andern weſten berührte, mit dem kopffe aber bis an die ſterne reichte. Seine bedne augen ſchienen lauter feuer zu ſeyn; wie er denn aus ſeinem munde und naſelöchern feuer ausſpiehete. Sein leib hatte federn, und ſeine lenden und füſſe ſchienen 2 groſſen drachen ähnlich zu ſeyn. Dieſes ungeheuer wolte nebſt den andern rieſen mit den Göttern ſtreiten, und ſie vom throne ſtürtzen, welche bey ihrer gegenwart in ein ſo groſſes ſchrecken geſetzet worden, daß ſie in Egypten flohen, und ihre geſtalt veränderten. Allein endlich tödtete ihn Apollo mit ſeinen pfeilen, oder Jupiter verfolgte ihn, wie andere wollen, mit ſeinem blitz, und warff endlich, da er ſeine zuflucht durch das Sicilianiſche meer nehmen wolte, die inſul Sicilien, oder auch nur den berg Ætnam auf ihn, welcher deßwegen noch immerfort feuer-flammen ausſpeyet. Er ſoll im übrigen mit der Echidna die Gorgonem, Scyllam, Sphyngem, Chimeram, Hydram Lernæam, den Cerberum, und den Heberiſchen drachen gezeuget haben. Wenn Ovidius ſeine ungläubliche gröſſe beſchreibet, ſagt er, daß er das vorgebürge in Sicilien, Peloro oder Capo de Faro, unter ſeiner rechten, Pachino oder das vorgebürge de Paſſaro unter ſeiner lincken hand, Lilybæum aber, oder das Capo di Coco, unter ſeiner füſſen, und den berg Ætna unter ſeinem kopff habe. Einige ſagen, Typhon ſey ein König in Ægypten geweſen, welcher ſehr grauſam regieret, und ſeinen bruder Oſirim getödtet, um dieſes Königreich anzunehmen, oder endlich von Iſis, des Oſiris gemahlin, überwunden und getödtet worden. Dickinſon hält dafür, daß Python und Typhon einerley, und nichts anders als die Griechiſchen nahmen Ogs des Königs von Basan ſeyn, welcher von Apollo oder Paan, daß iſt, Joſua, überwunden worden. Die natürkündiger deuten diese fabel von Typhon auf die natur der winde, welche von morgen bis gegen abend wehen; die ſeebern bedeuten ihre geſchwindigkeit, und die ſchlangen den ſchaden, den die wirbel- und ſturm-winde verurſachen. Das feuer, welches dieſes ungeheuer aus ſeinem munde und naſen ausſpeyet, zeigt die beſchaffenheit der auf der erde auffſteigenden dünſte, welche bey ſtill und trock en ſind. Daß ſie die Götter von ihrem throne ſtürtzen wollen, iſt nach der meynung deß gemeinen volcks gerdet, welches die wolcken vor den himmel anſiehet. Weil der wind dißweilen ſo peſtig und ſtarck iſt, daß er die wolcken mit groſſer gewalt fort treibt, ſo haben die Poeten gedichtet, daß Typhon die götter auf ihrem throne verunruhigen habe; und weil die hitze und ſonnen-ſtrahlen oder das gute wetter ſolche ſtürme offt ſtillet, ſo haben ſie geſagt, daß Apollo oder Jupiter ihn mit einem donner-keile rode geſchlagen habe. Endlich, weil es viel hölen in Sicilien giebt, worinnen ſehr viel unterirrdiſche winde und ſuer beſtändlich, welche dißweilen erdbeben erregen, und feuer-flammen nebſt heiſſem waſſer aus der erde ausſpeyen, ſo haben ſie dahero gelegenheit genommen zu ſagen, daß Typhon unter dieſer inſul begraben liege. *Homerus* hymn. in Apoll. *Heſiodus* in theog. *Apollodor.* l. 1. c. 6. *Ovidius* metam. l. 5. fab. 5. v. 321. ſqq. *Strabo. Diodorus Siculus.*

TYPICUM, iſt in der Griechiſchen kirche ein buch, in welchem zu ſehen, was die Geiſtlichen täglich bey ihrem gottesdienſt thun, und weſſen leſen und ſingen, ingleichen an welchen tagen man faſten, und wie man ſolches wieder aufſtehen ſoll. Eine iede kirche hat ihr beſonder typicum, und iſt unter den Geiſtlichen ſonderlich das typicum S. Sabæ bekannt. An. 1603, 15 und 43 iſt zu Venedig ein typicum in Griechiſcher ſprache gedruckt worden, worin das typicum S. Sabæ zu Jeruſalem, ferner ein menologium, wie auch des Marci Eremomachi typagium de rebus dubiis, quæ ex typico oriuntur, die vier 4 Evangeliſtarum, und andere dergleichen ſchrifften befindlich ſind. *Du Freſne* Gl. Gr. p. 1622. *Cave* in app. hiſt. liter.

TYPOTIUS, (Jacobus) ein berühmter Niederländiſcher Rechtsgelehrter, war aus einer alten anſehnlichen familie zu Dieſt in Brabant entſproſſen. Nachdem er die vornehmſte academien von Europa beſuchet, auch in Italien in der rechts-gelehrſamkeit profitiret, wurde er von dem Könige Johanne III nach Schweden beruffen. Anfänglich war er daſelbſt in groſſem anſehen, und Königlicher ſtarb, daß er auch darinnen von vielen Groſſen benedet wurde. Er ſchrieb aber auch ein buch unter dem titul hiſtoria rerum in Suecia geſtarum, darinnen er des Königs ſelbſt nicht ſchonte, auch verſchiedene Groſſe, worunter Pontus de la Gardie war, peſtig angriff. Er wurde hierüber zum rode verdammt; iedoch weil ſein bruder Matthias Königlicher Leib-Medicus in Dänemarck war, brachte er bey dem Könige Friderico II in Dänemarck eine interceſſion vor ihn zuwege, welche auch endlich ſo viel würckte, daß er von Sigismundo III losgelaſſen, und von ſelbigem gar gnädig angeſehen wurde. Er gieng hierauf an. 1595 in Deutſchland, edirte zu Würtzburg ſeine 2 bücher de formis, und 2 de ſtatu, und continuirte ſeine hiſtorie deß Königes Sigismundo in Schweden, dieſes aber dem Könige Chriſtiano in Dänemarck zur haußbarkeit. Er kam hierauf an den Kayſers Rudolphi II hof, ſtarb aber an. 1600 zu Prag, allwo ihm von dem Kayſerlichen Leib-Medico, Joh. Jeſſenio 3 Jeſſen, eine herrliche leichen-rede gehalten wurde. Seine übrige ſchrifften ſind de juſto; de ſalute reip.; de monarchia; hiſtoria Gothorum; orationes; poemata &c. *Thuanus, Andreæ* bibl. Belg. *Sweertii* Athenæ Belg. *Claudius Arrhenius* in vita Pontii de la Gardie. *Teutzelii* monatl. unterred. 1690. p. 859. *Molleri* hypomn. ad Schefferi Suec. liter. *Teiſſier. Bayle.*

Tyrann, oder das Griechiſche wort *Tyrannus*, welches man an allererſten bey dem Archilocho und bey dem Alcæo gebraucht findet, bedeutet anfangs überhaupt einen König oder Fürſten, und nachgehends einen gewaltſamen, ungerechten oder eigennützigen König. Inſonderheit wird dieſer nahme denjenigen beygelegt, welche in einer vorhin freyen Republic eine unumſchrancte gewalt an ſich riſſen. Dergleichen zu unternehmen, war, nach den geſetzen Solonis, ein verbrechen, welches mit dem rode aeſtrafft werden ſolte. Ja auch die finder ſolcher leute pflegten in Griechenland auf gleiche art, wie ihre eltern, getödtet zu werden. Hingegen erhub man ſolche, die ihr vaterland von einer tyranniſchen oder abſoluten ober-herrſchafft befreyeten, faſt bis an den himmel. Wie denn z. e. die Athenienſer dem Ariſtogitone und dem Harmodius, welche des tyrannen Piſiſtrati ſohn, Hipparchum, als dieſer ſeines bruders des Hippiæ parthey, welcher ihrer beyder vater Piſiſtratum in dem tyranniſchen regiment geſolget war, mit groſſem eifer bieli, tod geſchlagen hatten, öffentliche ehren-ſäulen aufrichteten, ihren ruhm durch lobgeſänge ausbreiteten, ihre nahmen ſelbſt vor ſo heilig hielten, daß ſie dieſelbige einigen ſclaven beylegen verboten, und was deraleichen mehr war. Alß die Lacedæmonier in Athen die oberhand über die Athenienſer behalten hatten, muſten dieſe an ſtatt der bis dahin üblich geweſenen ferçen regiments-form 30 obrigkeitliche perſonen über ſich ſetzen laſſen, die dann ihre gewalt bald mißbrauchten, und deßwegen die 30 tyrannen genennet worden; welche aber Trasybulus wieder vertagte. Von den 30 tyrannen, welche in dem Römiſchen Reich um die mitte des andern ſeculi entſtanden, iſt bey dem Trebellio Pollione artieul zu ſehen. *Æſchyl.* in Prometh. vincto, thiqve *Scholiaſtes* ejus. *Serv.* ad Virg. Æn. l. 4. v. 320. *Cornel. Nep.* in Milt. c. 1. *Iul. Valerius* Phthyllo. *Plutarch. Cic.* pro Milon. c. 29. *A. Gell.* l. 9. c. 2. *Brut.* epiſt. ad Cic.

Tyrannen, (Dreyßig) ein nahme, ſo den Gouverneurs von den pro-

Digitized by Google

provintzen des Römischen Reichs, auch Generalen, und andern gegeben ward, welche unter der beyden Kayser Valeriani und Galieni regierung um das jahr 260 sich von den unvertrauten landschafften souverain machten. Sie liessen sich allerseits durch die trouppen, welche sie unter ihrem commando hatten, zu Kayseren ausrussen, und theilten also die bißhero gewalt unter sich. Ihre namen, wie sie von Trebellio Pollione angeführet werden, sind 1 Cyriades, 2 Posthumius senior, 3) Posthumius junior, 4 Lollianus, 5 Victorinus senior, 6 Victorinus junior, 7 Marius, 8 Ingenuus, 9 Regillianus, 10 Aureolus, 11 Macrianus, 12 Macrianus junior, 13 Quietus, 14 Odenatus, 15 Herodes oder Herodianus, sein sohn, 16 Maximus, 17 Balista, 18 Valens, 19 Valens superior, 20 Calpurnius Piso, 21 Æmilianus, 22 Saturninus, 23 Tetricus, 24 Tetricus junior, 25 Trebellianus, 26 Herennianus, 27 Timolaus, 23 Celsus, 29 Zenobia, 30 Victorina oder Victoria. Diese letztere, welche Victorini, eines von den 30 tyrannen eheweib, und des andern mutter war, ingleichen Zenobis, Odenati weitere, haben wegen ihrer grossen tapfferkeit eine stelle unter den übrigen verdienet. *Trebellius Pollio in triginta tyrannis.*

TYRANNION, ein berühmter Grammaticus zu Pompeji zeiten, war von Amasan in dem Königreich Ponto gebürtig, und ein sonderlich Theophrastus; weil er aber mit seinen mitschülern übel umgieng, nennte ihn Hedikrus sein lehrmeister Tyrannionem. Er war auch des Dionysii von Thracien discipul zu Rhodis. Er gerieth an den Lucullum, als dieser Römische General des Mithridatis, Königs in Ponto, Reich eroberte, welches ihm zu seinem bessen ausschlug, indem er dadurch gelegenheit bekam, zu Rom sich hervor zu thun, woselbst er auch eine bibliother von 30000 stück büchern sammlete. Unter diesen befanden sich sonderlich auch die schrifften des Aristotelis, welche er, wiewohl durch solche leute, die nicht viel verstanden, abschreiben liess, wodurch er zu deren erhaltung nicht wenig beygetragen. Man weiß nicht eigentlich, wenn er gestorben. *Plutarchus Luculli o. in Sylla. Strabo l. 13. Suidas. Bayle. Fabricius* bibl. Græc. t. 7. p. 72.

TYRANNION, ein Philosophus und Grammaticus aus Amasan, oder wie andere wollen, aus Phönicien, hieß zuvor Diocles, weil er aber obigen Tyrannionis discipul war, nahm er desselbigen nahmen an. Er war ein lehrmeister des Strabonis, und wurde em bem kriege, welcher zwischen dem Kayser Octavian und Marco Antonio geführet worden, gefangen. Hierauf erkaufte ihn Dymas, des Kaysers freygelassener, von welchem ihn Terentia, Ciceronis ehefrau, erhielt, welche ihn frey ließ, und zu unterweisung ihrer kinder und Ciceronis sohns, gebrauchte; wiewohl einige meynen, daß dieses von dem vorgedachten altern Tyrannione zu verstehen sey. Er rechtete nachmahls eine schule zu Rom an, und schrieb 68 bücher, in deren einem er beweisen wolte, daß die Lateinische sprache von der Griechischen abstamme. *Cicero* ep. ad Quintum Fratr. ll. 4. *Strabo* l. 12. *Suidas. Bayle. Fabric.* bibl. Gr. t. 7. p. 72.

TYRCONELL, lat. Conatia, ein castel und Graffschafft in der provinz Ulster in Irrland, flösset auf der süd-west- und nordlichen seite an das meer, und gegen morgen an Tyrone und Colraine. Sie wird die Graffschafft Dunghall genennet. Das land ist eben und hat viel hügen. Es erstrecket sich von mod-osten gegen süd-westen zu über 80 Englische meilen, und faßt 30 meilen breit, so daß sie eine von den grössten Graffschafften in Irrland zu seyn scheinet. Sie hat aber keinen wichtigen ort, als allein Dunghall. Der fluß Dugs und der see Foyle sondern sie von dem übrigen Ulster ab. *Cambdens* Britannia.

TYRNAW, lat. Tyrnavia, eine stadt in Ober Ungarn an einem flusse gleiches nahmens in der Graffschafft Trentschin. Es ist eine Königliche freystadt, ziemlich groß und wohl befestiget, und hat ein berühmtes Jesuiter-collegium. Sie wurde von den Erz-Bischöffen von Gran zu ihrer residentz gemacht, nachdem Gran von den Türcken eingenommen worden. Im 1418 jahre bekam 12 Jüden und 2 welsch-personen in dieser stadt eine unerhörte grausamkeit an einem Christen-kinde. An. 1705 wurden hier tractaten mit den malcontenten angefangen, die sich aber gleich in den præliminarien zerschlugen. *Bonfinius* hist. Hungar. l. 4. p. 523. *Zeilerus. Krechwitz.*

TYRO, war, wie die Poeten dichten, eine tochter des Königs von Elis, Salmonei und der Alcidice, nach welcher letztern ableiben ihre stiefmuttter Sidero sehr übel mit ihr umgieng. Indessen verliebte sie sich in den fluß Enipeum, und pflegte, so offt sie nur kunte, an dessen ufer sich aufzuhalten; da denn einsmahls Neptunus bey ihrer pei gefallen sich zu ihm, und sie schwängerte. Von solcher beywohnung gebahr sie heimlich 2 söhne, welche von ihr bey seite gesetzt, nachmahls aber von einem pferde hüter gefunden, und mit dem nahmen Pelias und Neleus auferzogen wurden. Nachdem dieselbige zu ihren jahren gekommen, und die eigentliche beschaffenheit ihrer geburt erfahren, erwürgten sie, um ihre mutter zu rächen, die obgedachte Sidero, ungeachtet sie in den tempel der Juno geflohen war. Tyro aber hat nachgehends mit ihres vaters bruder, Cretheo, sich verheyrathet, und ihm drey söhne, nahmens Æson, Amythaon und Pheres, gebohren. Sonsten soll auch das Oraculum dem Silypho, als derselbe gefragt, wie er sich an seinem bruder, dem Salmoneo, rächen könte, die antwort ertheilet haben, daß solches am füglichsten durch die, so er mit der Tyro erzeugen würde, ins werck zu richten, daher denn derselbe sich zu der Tyro geleget, und zwillinge mit ihr gezeuget, welche aber diese ausliebe zu ihrem vater so gleich wieder umgebracht, nachdem sie erfahren, worauf es damit angesehen sey. *Apollod.* bibl. 1. *Diodorus Siculus* l. 4. *Tzetzes* in Lycophr. *Oracul.* ep. 19. v. 13. *Id.* l. 3. amor. eleg. 6. v. 43. *Propert.* l. 1. eleg. 13. v. 21. l. 2. eleg. 28. v. 51. l. 3. eleg. 18. v. 13. *Hygin.* f. 60. & 254. *Lloyd.* f. NELEUS und PELIAS.

TYRO, (Tullius) Ciceronis freygelassener, f. TIRO.

Tyrol, eine gefürstete Graffschafft in dem Oesterreichischen craysse. Ihre gräntzen sind gegen süden die Venetianischen länder, gegen osten Kärnthen, die Treviser-Mark, Friaul, und das Erzbischoffthum Salzburg, gegen norden Bayern und Schwaben, gegen westen aber die Schweitz und Graubünden. Ihre länge erstreckt sich vom Garter-see bis an Kufstein ungefehr 24, und die breite vom schloß Ehrenberg bis nach Linz 20 meilen. Sie ist sehr gebürgig, doch sind ihre thäler fruchtbar an getrayde und wein, absonderlich aber hat sie gute vieh-zucht. Sie giebt es auch darinnen allerhand erze und salz brunnen, wie auch vortreffliche vestungen und päße über die gebürge, daher der Churfürst von Bayern, als er an. 1703 in dieses land einfiel, mit grossem verlust wieder heraus getrieben wurde. Sie bestehet aus 4 theilen, welche sind 1) das Bischoffthum Trient, 2) das Bischoffthum Brixen, 3) das eigentlich so genannte Tyrol, 4) und die inexporirten länder, nemlich die Marggrafschafft Burgau, herrschafft Kellenburg, Graischafft Feldkirch und Montfort, die städte. Costnitz, Ptudenz, Elach, Billingen, Mengen, Munderkingen, Rattolffzell, Riedlingen, Schelcklingen, Steckborn, Sulgen, Tengen, Boringen und Waldsee, wie auch die 4 wald-städte. Das eigentlich so genannte Tyrol, gehört dem hause Oesterreich, und besthehet aus dem Ertzhlande und Innthal. Es war dieses land ehemahls ein theil von dem alten Rhätien, und hatte also mit selbigem einerley fata, bis es unter die Römer kam. Als aber der Bayerische Hertzog Theodo II um an. 520 ein theil desselben landes einnahm, brachte er auch Tyrol in seine gewalt. Hierauf setzten die hertzoge gewisse Marggrafen dahin, welche die Marggrafen an der Etsch genennet wurden. Im zehenden seculo kam dieses land an die hertzoge von Meran. Als aber die männliche linie dieser hertzoge von Meran an. 1248 mit Ottone II abgieng, und selbige lande ganz zerrissen wurden, musste sich Albertus, welcher eine Meranische Printzessin, nahmens Judea, zur gemahlin hatte, der Tyrolischen lande an. Nach dessen tode folgte ihm sein schwager Conradus, Mainhardus II, Graf von Görtz, welcher dessen tochter Adelheid zur gemahlin hatte. Diese haben solche Graffschafft besessen bis auf Margaretam, so wegen ihres grossen mundes Maultasch genennet wurde. Diese hatte zwar von ihrem andern gemahl, Printz Ludwigen aus Bayern, einen sohn, Mainhardum IV, welcher aber vor ihr verstarb. Dahero trat sie an. 1363 durch besondere tractaten diese Graffschafft dem hause Oesterreich ab, bey welchem sie auch nach der zeit bestandig geblieben ist. *Zeilerus topogr. Fuggers* spiegel der ehren l. 3. c. 8. *Beschreib. der Graffschafft Tyrol. Europ. Herold* P. 1. p. 404. *Gerhardus de Roo* 3. ann. Auffl.

TYRONES, wurden bey den Römern die junge leute genennet, welche, wenn sie togam virilem bekommen hatten, so dann anfiengen, sich im kriege zu verhalten, oder bey gerichten sich durch ihre beredsamkeit hervor zu thun. Tyrocinium wurde auch der tag selber genennet, da sie auf den marckt geführet, und in den mannes-habit eingekleidet wurden. Die ceremonien, so dabey vorgegangen, sind in dem artickel TOGA angemercket. *Manut.* quæst. epist. 3. 1. *Senec.* declam. præf. *Sueton.* Tib. 54. *Pitiscus.*

TYROPHAGUS, von τυρὸς, caseus, und φάγω, edo, so heiß in der Griechischen kirche die woche quinquagesimæ, welche bey ihnen die erste in der fasten, in welcher ihnen käse und eyer zu essen erlaubet ist. *Ita Freses* Gl. Gr. p. 1624.

TYRREL, eine uralte Englische familie, welche schon zu Wilhelmi Conquestoris zeiten die Ritterliche würde geführet, und sich nachgehends in viele zweige ausgebreitet hat. Walter Tyrrel hatte an. 1100 den 2 aug. das unglück, daß er den König Wilhelmum II in dem so genannten neuen walde bey Choringham unvorsichtiger weis, indem er nach einem reh zielte, mit einem pfeil erschoß; wiewohl andere melden, er sey von der clerisey, die der König mit harten auflagen beschwerete, dazu angefrischet worden. Von desselben nachkommen wurde Eduard Tyrrel von Thornton an. 1627 den 31 oct. von Carolo I zum Baronet erhoben, welche würde auch Johannes Tyrrel von Springfeld an. 1666 den 22 octob. von Carolo II erhalten. Beyde haben ihre geschlecht fortgepflantzet, wie denn an. 1728 Carolus Tyrrel von Thornton und Johannes Tyrrel von Springfeld als Baronets florieren. *The English Baronets* t. 1. p. 295. t. 2. p. 432. *Sam. Daniel* s life of King William II.

TYRREL, (Jacobus) war ein Englischer Ritter, und bey dem Könige Richardo III Cammer-Junckre. Auf desselben befehl nahm er an. 1483 über sich, des Königs Eduardi IV zwey junge Printzen, von welchen der älteste mit 1 em nahmen Eduardi V allbereit zum Königе war erkläret worden, der jüngste aber, Richardus, Hertzog von York hieß, aus dem wege zu räumen. Zu solchem ende verfügte er sich in den Tower, wo sie beyde in enger verwahrung sassen, und ließ sie daselbst durch 2 seine bedienten, nahmens Miles Forrest und Jo-

Digitized by Google

Johann Dighton, in ihren betten erſticken. Zu belohnung dieſer that bekam Tyrrel das amt eines Ober-Aufſehers über gewiſſe herrſchafften in dem Fürſtenthum Wales, ingleichen das ober-gouvernement von Glamorganſhire, und das vier-gouvernement von dem caſtell zu Guines in Franckreich. Darneben gab ihm Richardus III noch viel andre belohnungen, und brauchte ihn in Flandern, wie auch wider den Hertzog von Buckingham, und in andern wichtigen angelegenheiten, wo er nicht nöthig hatte, ſeine perſon nahe um ſich zu haben. Nachdem Richardus III an. 1485 in dem treffen bey Bolworth erſchlagen worden, und Henricus VII an ſeine ſtatt den thron beſtieg, blieb Tyrrel zwar nicht in dem vorigen credit, jedoch noch bey ziemlichen wohlſtande. Man wuſte auch nicht eigentlich ob er an der obenerzehlten that ſchuldig wäre, und wiewohl er zu derſelben, bey gelegenheit des durch Samuel Perkin an. 1493 erregten aufſtandes, ſich bekennen muſte, ſo verhütete doch der Königliche befehl, welchen er vorwenden kunte, oder ſonſten etwas, daß man ihn deßhalben mit keiner ſtraffe belegte. Allein es fand ſich nach verlauff einiger zeit, daß er wider den König Henricum VII ſich in eine conſpiration eingelaſſen, um deſſen willen er an. 1502, oder, wie andere ſchreiben, den 6 may an. 1503, öffentlich enthauptet ward. Torrell und Dighton, die 2 der diente, durch welche er den oberwehnten mord verrichtet, ſollen bey lebendigem leibe verbauet ſeyn. *Thom. Moor* life of King Richard III. *George Buck*'s life of King Richard III. *Holinshead*'s chronicles. *Perulam.* hiſt. Henrici VII. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 1.

TYRRHENUS, wird von einigen für des Hercules und der Omphales, von andern aber für des Athyos und der Callithea ſohn, ausgegeben. Erbegab ſich, als eine hungers-noth in ſeinem vaterlande entſtanden, mit einigen Mœniern aus Aſien nach Europam, und eroberte einen theil von Italien, welcher ſo dann von ihm in Griechiſcher ſprache Tyrrhenia, ſonſten aber Hetruria genennet wurde. Einige andere wollen, daß er in der ſee umgekommen, welche nachgehends von ihm den nahmen mare Tyrrhenium erhalten, da hingegen ſein ſohn Tuſcus, vorgedachtem lande den nahmen Tuſcia von ſich gegeben. *Dionyſ. Halicarn.* A. R. l. 1. c. 3. *Servius* ad Virg. Æn. l. c. 67.

TYRTÆUS, ein Poet, und vortreflicher lauten-ſchläger von Athen, oder wie andere wollen, von Mileto gebürtig. Als einſten die Lacedæmonier von den Meſſeniern viele niederlagen erlitten, rieth ihnen das Delphiſche Oraculum, einen anführer von den Athenienſern zu begehren. Weil nun dieſe dem oraculo gehorchen muſten, ihn übrigen aber gern geſehen hätten, daß die Lacedæmonier noch fernere einbüſſen, gaben ſie ihnen Tyrtæum, der in ihrer ſtadt die linbüſſen, gaben ſie ihnen Tyrtæum, der in ihrer ſtadt die linbüſſen unterwieſe, und nicht allzeit recht beym verſtand zu ſeyn geglaubet wurde. Dieſer ließ ſich nun im kriege ſonderlich angelegen ſeyn, die Lacedæmonier bey allen gelegenheiten zur tapfferkeit aufzumuntern, und ſang denſelben die zu ſelbigem ende verfertigte verſe auf allen eckenund gaſſen vor. Solches that er auch in dem vorgefallenen treffen, darinnen er ſich aber nicht an die ſpitzen der armee, ſondern hinter das volck ſtellete. Doch litten ſie anfangs bey dieſer neuen einrichtung einige harte niederlagen, ſo daß ſie geſinnet waren, friede zu machen, was es auch immer koſten möchte. Allein Tyrtæus verwehrte es, und ſtreckte an ſtatt der getödteten kriegsleute die Hilotæ unter, welche obrigkeitliche ſclaven waren, die man ſonſten mit den bürgerlichen trouppen nicht zu vermiſchen pflegte. Zuletzt aber geriethe es doch. Denn dieſer Poet machte mit ſeinen verſen und ſchönen liedern den ſoldaten einen ſolchen muth, daß die Lacedæmonier den feind davon trugen, nachdem ſie aufs verzweiffelte gefochten hatten. Doch wurde man vielleicht nicht irren, wenn man auf die gedancken fiele, daß ſich die Lacedæmonier dieſes Tyrtæi auf einerſtaats-liſt bedienet, und die verjagte und niedergeſchlagene gemüther ihrer leute wieder aufzurichten. Einige fragmenta von ſeinen verſen hat Fulvius Urſinus mit den carminib. 9 illuſtr. ſeminar. zu Antwerpen an. 1568 in 8 drucken laſſen. *Pauſanias* l. 4. *Juſtinus* l. 3. *Diodor. Siculus* l. 15. *Strabo* l. 6. *Polyænus. Plutarchus. Suidas. Meurſ.* ad Heſych. p. 207. it. in miſcellan. Lacon. ll. 3. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 11. t. 1. p. 449.

TYRUS, eine ſtadt in Phönicien. Es iſt ein ſehr alter ort, und hat viel veränderungen erfahren, wodurch ſie ſehr berühmt worden. Einige ſagen, Agenor habe ſie erbauet, nach welchem Phœnix und Cadmus regiret haben ſollen. Allein Joſephus hält davor, daß die ſtadt Tyrus 240 jahr vor dem tempel des Apollo, das iſt, ohngefehr um das 2783 jahr nach der welt erſchaffung erbauet worden. Der älteſte König von Tyrus, ſo viel uns bekannt, war Abibalus, Hiarams vater, ein freund Davids und Salomonis. Er hat um das jahr der welt 2921 regieret, und ſind von ſeinen nachfolgern die vornehmſte geweſen, Pygmalion, Strato und Azelmicus, der letztere König zu Tyro, um das jahr der welt 3908, als unter welchem Alexander M. dieſe ſtadt eingenommen hat. Diejenige, welche vorgeben, dieſe ſtadt ſey noch älter, halten davor, man könne ſolches leicht aus dem 14 capitul des buchs Joſua, und aus dem 23 Jeſaia erweiſen. Dieſes iſt gewiß, daß ſie nicht allein die benachbarten ſeen, ſondern auch alle andre, wo ihre waffen hingekommen, unter ihren botmäßigkeit gehabt, und viele colonien ausgeſchickt, worunter auch Carthago und Cadix in Spanien zu rechnen ſind. Wie ſie dem auch wegen der groſſen commercien zur ſee ſehr reich war. Nach der genommen ſage ſind die Tyrier die erſte erfinder der buchſtaben, wie auch die erſte, welche ihren gebrauch gezeiget haben; wiewohl doch dieſes von den Griechen nur darum geglaubt und geſagt worden, weil die Tyrier die buchſtaben zuerſt in ihr land gebracht haben. Es wurde ſelbige in Alt- und Neu-Tyrus eingetheilet. Jene, ſo auf feſtem grunde ſtund, zerſtörte Nebucadnezar. Dieſe lag auf einer inſul, und wurde von Alexandro M. zerſtöret, als er ſie nach einer ſieben monatlichen belagerung ertobt hatte. Nachgehends wurde ſie wiederum aufgebauet. Der Kayſer Adrianus machte ſie zur hauptſtadt von Phönicien. Als die Chriſten im orient mächtig waren, wurde Tyrus ein Erz-Biſchöfflicher ſitz unter dem Patriarchen von Antiochia, und hernach unter dem von Jeruſalem. Anietzo iſt Tyrus nur ein ſchlechter flecken unter der herrſchafft der Türcken, und wird Sur genennet. *Ef.* c. 23. *Ezech.* c. 26. *Juſtinus. Plinius* l. 4. *Diodorus Siculus* l. 17. *Strabo. Guil. Tyrius. Martianus Samutus. Celarius* l. 3. c. 12. *Emmam. Rybin.* differt. de Tyro.

TYRWHITT von STAINFIELD, eine alte Engelländiſche familie, aus welcher Robertus ju des Königs Eduardi zeiten die in Lincoln gelegene herrſchafft Kettleby beſaß. Von deſſen nachkommen wurde Philippus Tyrwhitt an. 1611 den 29 jun. von Jacobo I zum Baronet erhoben, und hatte, da er an. 1624 ſtarb, von ſeinen mit Martha, des Ritters Antonii Thorolds von Marſton tochter, erzeugten söhnen, Eduardum Tyrwhitt zum nachfolger. Derſelbe beyrathete Fidem, des Ritters Georgii S. Paul von Snarford ſchweſter und einzige erbin, welche ihm 2 söhne gebahr, von denen ihm Philippus ſuccedirte, und unter andern Eduardum nach ſich ließ. Dieſer Eduardus bekam mit Penelope, des Ritters Erafmi de la Fontaine von Kerby-Belluy tochter, verſchiedene söhne, von denen ihm der einzige Johannes überlebte, welcher noch an. 1728 florirte, und von ſeiner andern gemahlin Maria, einer tochter Wilhelmi Drake von Shardelow, unterſchiedene kinder hatte. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 67.

TZACONIA, ſ. ARCADIA.

Tzadkim, ſ. Aſidæer.

TZAGAXUS, ein Abyſiniſcher Printz, welcher, nachdem er ſeines väterlichen throns beraubet worden, an. 1635 nach Paris kam, und den König um hülffe anrief. Allein der König hatte keine luſt, eine armee in Abyſſinien zu ſchicken, ſondern gab ihm eine penſion, die ſeinem ſtande gemäß war; er lebte aber ihe unordentlich, und entführte einem Parlaments-Herrn ſeine frau, worüber er in arreſt gerieth, doch aber auf caution wieder erlaſſen wurde. Als er auf des Parlaments citation nicht erſchienen wolte, weil er ein louveraner König ſey, den kein menſch auf dem erdboden richten könte, ließ man ihn der Præſident ſagen, wenn er einen König vorſtellte, ſo ſey er, der Præſident, Jupiter, der ihn zu richten macht hatte. Er iſt in währendem proceß an. 1638 geſtorben, und hat folgende grabſchrifft erhalten:

Cy git du Roy d'Ethiopie
L'original, ou la copie.

TZELAFEA, eine Perſiſche epocha oder jahr-rechnung, welche auf befehl des Alba-Arſalan, Saralin, Königs von Chorazan, Meſopotamien und Perſien, an ſtatt der vorher üblichen Jehdgiediſchen epoche eingeführet worden, und ſich von dem jahr 1079 anfängt. Dem wort nach heiſt es Æra Auguſta, indem Tzelaf ſo viel als Majeſtät bedeutet. Heut zu tage bedienen ſich die Perſer des Arabiſchen calenders. *Scaliger* de emend. tempor. *Olear.* Perſianiſche reiſebeſchr.

TZETZES, (Johannes) ein Griechiſcher Poet und Grammaticus zu Conſtantinopel, lebte in der mitte des 12 ſeculi, und wurde erſtlich von ſeinem vater, Michaele Tzetza, unterwieſen, nachmahls aber andern lehrmeiſtern übergeben, unter welchen er es in der Hebräiſchen und Syriſchen ſprache, desgleichen in der oratoria, poeſie, hiſtorie, geometrie, und philoſophie, ziemlich weit gebracht. Er ſchrieb unter ſeinen bruders Iſaaci nahmen commentar. in Lycophronis Caſſandram, darin er vieles, ſo zur erleuterung der Griechiſchen ſprache, hiſtorie und mythologie dienlich iſt, angebracht; ferner hiſtoriam variam, welches werck nachgehends von andern in chiliades eingetheilet worden, und gleichſam ein commentarius über ſeinen des Tzetzæ, epiſteln iſt; ingleichen comment. über ſcholia über den Heſiodum &c. Man findet in ſeinen ſchrifften viel gutes; ſeine ſchreib-art aber lautet aufgeblaſen und abgeſchmackt, und ſeine prahlereyen ſind öffters ganz unerträglich. *Borrich.* de Poet. Græc. *Voſſ.* de hiſt. Græc. l. 2. c. 27. *Potter.* prolog. ad edit. Lycophron. *Bailet* jugem. ſur les poet. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 42. vol. 10. p. 245. ſeqq.

Tſchochz, ein adeliches ſchloß und ſo genannte herrſchafft in der Ober-Lauſnitz, an der Queiß und den Schleſiſchen gräntzen, oberhalb Marck-Liſſa gelegen. Es iſt ſamt dem zugehörigen ſtädtlein Goldentraum denen von Uchtritz zuſtändig. *Gregſers* Lauſitziſche merckw. P. 3. p. 53. & 69.

V.

Dieſer buchſtabe wird bald vor einen conſonanten, als in nativa. vapor. bald vor einen vocalem, als in uſus. und dergleichen, gebraucht. In den alten büchern werden B und V öffters eine einander vertrechſelt, und eines für das andre genommen; wie man denn auch auf alten münzen und inſcriptionen, Bulkanus für Vulcanus, Beneri für Veneri, Jubentus für Juventus, &c. geſchrieben findet. Die Gaſconier und Spanier ſprechen noch bis auf den heutigen tag vivere wie bibere aus, und bibere wie vivere. Dahero Scaliger zum ſchertz dieſe verſe auf ſie machte:

Non temere antiquus mutat Vaſconis voces,
Cui nihil eſt aliud vivere, quam bibere.

Die alten pflegten, wenn zwey u auf einander folgten, das letztere in ein o zu verwandeln, als equous, ſervous, bis man an des Kayſers Auguſti zeiten angefangen, das erſte v vor einen conſonantem zu gebrauchen. Weil aber dieſes vielen beſchwerlich ſchiene, ſo führte der Kayſer Claudius das Aeoliſche digamma ein, welches 4 alſ ein umgekehrtes F gemacht wurde; doch hat ſolches mit deſſen regierung wieder aufgehöret, und iſt wieder als ein conſonans gebraucht worden. Bey zuſammenſetzung der wörter wird bey zum öfftern in ein i verwandelt, als in corniger, fatidicus. wie auch in den ſuperlativis, als: optumus, maximus &c. Dergleichen wird auch in nominibus propriis öffters V an ſtatt V gebraucht; wie denn die alten ohne unterſcheid Sylla und Sulla, Scribonius und Scribonius &c. ſchrieben. Imgleichen hat den Lateiniſchen, aber aus dem Griechiſchen angenommenen wörtern an ſtatt des o in der letzten ſylbe gemeiniglich ein u gebraucht, als in pelagus, Cyprus, u. ſ. w. Endlich iſt auch zu merken, daß zwey der buchſtabe V auf alten ſtein-ſchrifften allein ſtehet, dieſelbige die wörter: virus, viva, vixit, vale, veteranus, victoria, victor, victrix, und andere mehr bedeute. *Tacitus* l. II. c. 14. *Quintilianus* l. I. c. 7. *Scaurus* orthogr. *Priſcianus* lib. 1. *de la Faye* diſſert. ſur le terme où l'on a commencé de ſe ſervir de l'V poinct & de la conſonne dur de l'U rond. *Nouv. de la republique des lettres*, 1704. *Cellarii* orthographia Lat. *Pitiſcus*.

VABRES. lat. Vabrex, Vabricum, Caſtrum Vabrenſe & Vabrium, iſt eine kleine ſtadt an dem fluß Dourdan in Rovergue, und hat ein Biſthum, ſo unter Albi gehört. Sie hatte eine berühmte Abtey, Benedictiner-ordenß, die im 9 ſeculo unter Caroli Calvi regierung von Raimundo, einem Grafen zu Toulouſe, geſtifftet, und von dem Babſt Johanne XXII an. 1317 in eine Domkirche verwandelt worden: doch haben die Mönche die Kellen der Dom-herren bis an. 1577 verſehen, da der Babſt Gregorius XIII das ſtifft ſeculariſirte. Die Biſchöffe führen den titul der Grafen von Vabres. *Gregorius Turon.* l. 9. c. 9. *Deſcript. hiſt. & geogr. de Fr.*

VACCARI (Joſeph Anton.) ein Medicus und berühmter Italiäniſcher Poet, war auf dem lande bey Porto maggiore in dem diſtrict von Ferrara den 4 oct. an. 1680 gebohren. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien in dem ſeminario zu Imola gelegt, kam er wieder nach Ferrara, und nahm daſelbſt den gradum eines Doctoris philoſ. und medicinæ an, wobey er iedoch die übung der angenehmen ſtudien, und ſonderlich der Italiäniſchen poeſie niemahls bey ſeite ſetzte. Im folgenden jahr gieng er nach Rom, und wurde daſelbſt dem Babſt bekannt, welcher ihm viele gnade und ehre erzeigt, und nicht allein, ſo lange er ſich in Rom aufgehalten, ſeinen tiſch angewieſen, ſondern auch die ſtehende waſſer zu Oſtia, und die waſſer-leitungen, ſo das waſſer in die ſalz-wercke führen, durch ihn beſichtigen laſſen, weil deren fäulniß die lufft ungeſund machte. Hiernächſt ward er auch unter die Arcaden der colonie von Ferrara, und in andere gelehrte geſellſchafften aufgenommen, und hielt ſich darauf ein jahr lang zu Florentz in dem ſpital di S. Maria Nuova auf, nach deſſen verrichtung er ſich wieder nach Ferrara begab. Hier trieb er nun die medicin und philoſophie mit groſſem eifer, laß auch öffentlich als lector extraordinarius, und hatte an. 1717 zu dem glück, von einem reichen vetter zu erben, dafür er aber den namen Joſeph Florentinus Vaccari Gioia annehmen muſte. Er ſtarb den 23 febr. an. 1717 zu Ferrara, und ließ unterſchiedliche poeſien, deren einige in Muratorii werck della perfetta poeſia Italiana, und der ſammlung derer Rimatori Ferrareſi, wie auch der reime degli Arcadi, f. befindlich ſind. Sonſten hat er auch noch auf ſeinem tod-bette einige gedichte aufgeſetzet, welche ſelben gedruckt werden, die übrigen aber nebſt einigen philoſophiſchen ſchrifften und lateiniſchen verſen zu verbrennen befohlen. *Nova lext. v. gel. ſachen* an. 1719.

Vacha, eine kleine nach Caſſel gehörige ſtadt und amt in Niederheſſen, an der Werra, worüber eine groſſe ſteinerne brücke gehet. Sie liegt 3 meilen von Eiſenach, 8 von Caſſel, und 7 von Schmalkalden. Auf dieſes amt und ſtadt macht der Abt zu Fulda pretention. *Franckenberg* Europ. Herold. *Schwaders* theatr. præſentat. tab. 3. ſect. 27. c. 2.

VACUNA, eine Römiſche Göttin, welche ihren namen a vacando, oder vom müßig ſeyn bekommen, und daher gemeiniglich vor die Göttin der faulheit gehalten wird. Doch thut man beſſer, wenn man dieſelbe die Göttin der ruhe oder ſeptung von der beſchwerlichen arbeit nennet. Denn der ackersmann zu Rom flattete ihr alsdenn erſt den gebührenden dienſt ab, wenn er ſeine früchte eingeſammlet, und wiederum zugeſaet, mithin auf dem felde weiter nicht viel zu beſtellen hatte. Es iſt auch das ihr zu ehren angeordnete feſt, Vacunalia genannt, erſt im december ein, da der landmann nicht viele verſäumen konte, wenngleich man den tag ſo eigentlich nicht anzumachen kan. Einige haben gemeint, daß unter der Vacuna eine andere benannte Göttin, und beſonders die Minerva angedeutet werde, weil ſich derſelben fürnehmlich diejenige zu erfreuen haben, (qui ſapientiæ vacant) welche der weisheit obliegen, welches aber mit den vorerwähnten umſtänden, da ſie nemlich inſonderheit, von dem landmann verehret werden, nicht wohl übereinzuſtimmen ſcheinet. *Horat.* ep. l. 10. 49. *Ovid.* faſt. 6. v. 307. & *Pontan.* itemque *Neapol.* ad h. l. *Gyrald.* ſynt. decor. 1. p. 52. lit. 10. p. 523. *Voſſ.* de idolol l. 8. *Pitiſcus*.

VADIANUS, (Joachimus) ein gelehrter Schweitzer, aus dem adelichen geſchlechte von Watt, wurde zu S. Gallen, woſelbſt ſein vater ein mitglied des Rathß war, an. 1484 den 29 nov. gebohren. Obgleich er um das jahr 1508 begab er ſich nach Wien, und ſtudirte daſelbſt unter Cuſpiniano mit ſolchem eifer, daß er bald geſchicktwurde, zu Schlaſſen in Kärnthen einen lehrer abzugeben; wiewohl er an dieſem orte nicht lange blieb, ſondern ſich wieder nach Wien wendete, und dieſe ſtadt dergeſtalt hervor that, daß man ihm die profeſſion der freyen künſte auftrug. Nachdem er ihre in des Kayſers und breyer Könige gegenwart eine geſchickte rede gehalten, auch dem Kayſer Friderico III und Maximiliano I zu ehren ein wohlgeſetztes gedichte verfertiget hatte, cröntе ihn der letztere an. 1514 zu einem Poeten und Redner. Hierauf that er eine reiſe durch Ungarn, Pohlen und Italien, und nahm nach ſeiner zurückkunfft, an. 1517 in Wien den gradum eines Doctoris medicinæ an. Das folgende jahr, da die peſt überhand nahm, gieng er nach S. Gallen zurück, woſelbſt man ihm ſo gleich eine anſehnliche beſoldung reichete, und ihn nicht lange hernach in den Rath nahm, auch an. 1526 zum Burgermeiſter ernennete. Er half die religions-änderung in dieſer ſeiner geburths-ſtadt auf allen kräfften befördern; wie er denn ja den ende nicht nur den Predigern ſelbſt die geſchichte der Apoſtel erkläret, ſondern auch auf denen zu Zürch und Bern an. 1523, und 1528 gehaltenen öffentlichen diſputationen die ſtelle eines Præſidis vertreten. Er ſtarb endlich an. 1551 den 6 april. Seine ſchrifften ſind: Commentarius in Pomponium Melam; epitome Africæ, Aſiæ & Europæ; ſcholia in Lib. II. Plinii; conſilium contra peſtem; liber de poetica & carminis ratione; poëmata &c. Auſſer dieſen werden noch viele theologiſche und hiſtoriſche von ihm geſchriebene werck auf der bibliothec der ſtadt S. Gallen aufbehalten. *Melchior.* eben-gedächtnißrede Joach. von Watt. *Freheri* theatr. *Teiſſier* elog. t. 1. p. 41. ſeq. *Papadopuli* hiſt. gymnas. Pat. t. 2.

VADO, vor alters Vadum Sabatium, ein kleiner ort nahe bey Savona, in dem weitlichen theile des Genueſiſchen gebiets. Es iſt nicht nur ein gut bafen daſelbſt, ſondern es haben auch die Genueſer an. 1619 zu deſſen bedeckung eine ziemliche veſtung angelegt. *Schaupl. des krieges in Italien* p. 655.

VADO DI IZZA, ein marck-flecken in der provintz Grand Niſca, ino ſich das Savoyiſche gebiet anfangt. Es iſt ein paß zwiſchen Frankreich und Italien.

VADOMARIUS, ein König der Allemannen, that nebſt ſeinem bruder Gundomado um das 351 und folgende jahre durch feindliche einfälle in Gallien groſſen ſchaden. Alß aber der Kayſer Conſtantius an. 354 wider ſie ins feld rückte, gienngen ſie über den Rhein zurück, und ſchloſſen mit ihm einen frieden; wiewohl derſelbe nicht lange dauerte: denn, nachdem der aletiſche bey dieſen verblieben, Gundomadus, mauchelmördern ſeine ſtelle beſtellet worden, war Vadomarius nicht im ſtande, ſeine Allemannier von fernern feindſeligkeiten abzuhalten, dahero ſchlugen ſie ſich zu Chnodomarii feinden, und verwüſteten Gallien durch neue ſtreifferegen, bis endlich die gantze Allemanniſche armee an. 357 bey Straßburg von Juliano aufs haupt geſchlagen wurde. Vadomarius entſchuldigte ſich gegen dem Kayſer, daß er an der verheerung Galliens keinen theil habe, indem er nicht vermögend geweſen, ſolche zu verhindern, und bate von der zeit an bey den Römern in groſſem anſehen. Er beſaß die landſchaft um Rhein, ſo dem heutigen Canton Baſel und Augſt gegen über liegen, bis an den Bregenzer-ſee. Alß auch an. 358 einige andere Allemanniſche Könige mit den Römern in krieg verwickelt wurden, vertrat er dieſelben bey dem Kayſer Juliano mit ſolchem nachdruck, daß bald darauf ein allgemeiner friede von beyden theilen erfolget. Allein alß er an 360 ſich vom Kayſer Conſtantio zu neuen feindſeligkeiten wider Julianum verleiten ließ, ward er von dieſem durch liſt gefangen genommen, und nach Hiſpanien als ein gefangener, von dannen er endlich wiederum zurück beruffen, und als Kayſerlicher Beſchl-haber über Phönicien nach Aſien geſendet worden, woſelbſt er unter den Römiſchen Kayſern Valentiniano und Valente dem Römiſchen Reiche wider den rebellen Procopium, in gleichen wider die Perſer um das jahr 365 und 371 erſprießliche dienſte geleiſtet. Es iſt falſch, wenn einige vorgeben, Julianus habe dem Vadomario gleich andern gefangenen Allemanniſchen Königen, ſo in den darnächſigen kriegen in ſeine hände gefallen, die füßen aufſchneiden, und alſo ihn eines erbärmlichen todes helffen laſſen. Nach ihm behielt ſein anderer ſohn, Vikticabius oder Vithigabius, bey den Allemannern die regierung. *Ammian.* l. 14. c. 10. l. 16. c. 12. l. 21. c. 3. l. 26. l. 27. c. 10. &. *Bünau* R. H. t. 1. p. 805.

Vadſten, ſ. Wadſtein.

Vadutz, eine in dem Rheinthale an den Graubündtiſchen gräntzen gelegene Grafſchafft, welche in dem 15 ſeculo von den Freyherren von Schellenberg an die von Brandiß, und von dieſen, nebſt der Schellenbergiſchen herrſchafft, an. 1507 durch heyrath an die Grafen von Sultz gekommen. Caſpar von Hohenems ſtat ſie an. 1614 käufflich an ſich gebracht, worauf eine linie von deſſen nachkommen auf dem ſchloſſe Baduz, welches eine meile von Bothkirch auf einem jähen felſen liegt, ihre reſidentz genommen, und ſich dazu genennet, von welchen ſie der Fürſt Johann Wenn von Eichtenſtein an. 1699 erkaufft, und 1712 im teſtament ſeinem vetter Joſeph Wenzeln, Fürſten von Eichtenſtein aus der Philippiniſchen linie, übertaſſen. An. 1719 iſt ſie zu dem neuen Reichs-Fürſtenthum Eichtenſtein geſchlagen worden, ſ. Hohenems. *Gulers* Rhæt. *Imhof.* N. P. l. 7. cap. 6.

VAENA, oder VALNA, eine ziemliche ſtadt in Andaluſien, an den gräntzen des Königreichs Granada, zwiſchen den ſtädten Cordova und Loja, auf einem hohen berge, gelegen. Sie gehört den Herzogen von Sezi. Eine viertelmeile davon liegt ein wald von citronen, pomerantzen, datteln und ölbäumen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 411.

VÆNIUS (Octavius) ſ. VENIUS.

VAGITANUS, ein gewiſſer Gott, von welchem die Heyden glaubten, daß er über das erſte ſchreyen der kinder, und alſo über den anfang der menſchlichen ſtimme die aufſicht hatte. Der name kömmt her von dem Lateiniſchen worte vagitus, welches ſo viel heißt, als das geſchrey der kinder;

Digitized by Google

wiewohl dennoch einige meinen, daß er besser Vaticanus, als Vaganus genennet werde. Es waren ihm zu Rom einige altäre aufgerichet. ſ. auch VATICANUS. *Feſtus. Auguſtinus.* lib. 4. deciv. Dei c. 8. & *Vives* ad h. l. *Gell.* l. 16. c. 17. & *Gronov.* ad h. l. *Servv.* antiq. Rom l. p. 154.

VAIFARIUS, von den Franzoſen Gaifro genannt, Hertzog von Aquitanien, ein ſohn Hunaldi, welcher ihm die regierung abtrat, und in ein cloſter gieng. Er führete mit dem Königе *Pipino* ſchwere kriege, weil dieſer nicht beiden ſonte, daß Vaifarius die kirchen und Biſthümer ſeiner lande ſo baut druckte. Vaifarius unterlieſt zu dem ende allezeit mit Thaſilone in Bayern heimliche bündnüſſe, ward aber zuletzt gar ſehr in die enge getrieben, und klagte, daß ſeine ſachen am ſchlimmſten ſtunden, ſeinem vater das Reich überlaſſend. Wiewohl andere erzehlen, er wäre von den ſeinigen, als ſie des langen krieges und vieler verwüſtungen ihres landes müde geweſen, zuletzt gefangen worden. *Reinhardi* annal. ad an. 760. ſeqq. *Frodegar.* contin. cap. 125. ſeqq. *Daniel* hiſtoire de France t. 1. col. 412. ſeqq.

VAIGNY, eine ſtadt in Lothringen an dem Vogeſiſchen gebürge, 14 meilen von Nancy, an dem rechten ufer der Moſel, in welche ſich hier der kleine fluß Vaigny ergieſſet.

Vaihingen, eine ſtadt und amt in dem Hertzogthum Würtenberg an dem fluß Ens, ohnweit Pforzheim. 2 ſtarcke meilen unter halb Stutgard gelegen. Vor dieſem war es eine Grafſchafft, davon die Grafen gar berühmt geweſen. Anfänglich und um das jahr 1237 ſollen etzlіe Grafen von Vaihingen beſeſſen haben, welches aber keinen grund zu haben ſcheinet, weil Biſchoff Rüger zu Speyer, ſo an. 1237 geſtorben, ein Graf zu Vaihingen geweſen. An. 1271 hat einer, Conrad Graf von Vaihingen, die renunciation derer von Waſtber auf den kloſter Lorch unterſchrieben. An. 1276 hat ſich dieſer Conrad wieder unter das privilegium, ſo Ulrich Graf von Alperg denen von Sindelfingen gegeben, unterzeichnet, welches er 1279 auch in einer ſchreibung an das kloſter Lorch gethan. Der letzte dieſes geſchlechts ſoll, nach Cruſii meinung, Heinrich ſeyn, der 1311 geſtorben, und deſſen grabſchrifft zu Vaihingen geſunden werden. Es ſtehet aber noch 1356 Gabelocver bey dem Cruſio l. 4. P. 3. c. 2. ann. Suev. einer Heinrich von Vaihingen. Ja ſelbſten Cruſius meldet in paralip. p. 98. daß an. 1384 Conrad und deſſen ſohn Johann von Vaihingen die zehenden über die ſtadt Vaihingen an den Teutſchmeiſter verkaufft. So ſchreibt auch Lorenz Friſe, daß zu Würtzburg urkunden vorhanden, da die Grafen von Vaihingen noch von Biſchoff Ottone II zu Würtzburg, der an. 1345 geſtorben, die lehne über einige gerechtigkeit empfangen, und ſetzt erhuben, daß einige jahre hernach die Grafen gar abgeſtorben, deren Grafſchafft durch tauſch oder vertrag an Würtenberg abkem gebiehen: hader es nicht wohl ſeyn kan, wie man insgemein vorgiebt, daß Eberhard der jüngere, Graf von Würtenberg, von dem letzten Grafen, Heinrich von Vaihingen, die Grafſchafft erhandelt habe. Etwas davon mag Eberhard wohl an ſich gekaufft haben, aber nicht die ganze Grafſchafft. In altenzeiten iſt dieſe Grafſchafft ein Würtzburgiſch lehn geweſen, und haben die Grafen die freyheit gehabt, wenn ein Biſchoff in Würtzburg mit tode abgegangen, daß ſie, bis ſo lange einer wieder geweihet worden, in dem Hertzogthum Franckен mit dem und acht an deren ſtatt richten mögen. Wie ſie dann ſolch recht noch bey den zeiten Biſchoff Ottonis II zu lehn empfangen und getragen. In der ſtadt liegt noch das alte ſchloß, wo die Grafen geſeſſen haben, und obnweit der ſtadt trifft man noch wenig rudera an von einem ſchloß, die Burg oder Eſelsburg genannt. *Cruſius* annal. Suev. l. 3 & 4. P. 3. *Friſe* Würtzburg. chron. im leben Biſchoff Rügers.

VAILA, ein fleiner ort in der Mayländiſchen provintz von Lodi, welcher ſonderlich davon bekannt werden, daß an. 1509 den 14 may die Venetianer in derſelben gegend eine groſſe niderlage von den Franzoſen erlitten. Die meiſten ferdinanten haben dieſer ſchlacht den namen von Ghiera d'Adda (ſo nicht weit davon gelegen) viele aber auch von dieſem Vaila gegeben. Die Franzoſen nennen ſie gemeiniglich die ſchlacht von Agnadel. *Machiavelli* diſcorſi l. 3. c. 31. *Id.* del Principe c. 12. *Nardi* hiſt. di Fiorenza l. 4. 5. *Guicciardin.* l. 8.

VAILLANT de GUELLIS (Germanus) im Lateiniſchen Germanus Valena Guellius Pimpontius genannt, war zu Orleans gebohren. Er wurde in dem hauſe der Herren de Coligny erzogen, und ward ſo hammeſflich Parlements-Rath zu Paris, nachgehends aber Biſchoff im ſeiner vater-ſtadt, in welcher würde er an. 1587 den 15 ſept. zu Meu-Sur-Loire, einer kleinen ſtadt in ſeiner bidces, mit tod abgieng. Er hatte es in humaniоribus, ſonderlich aber in der Griechiſchen ſprache und poeſie, ſehr weit gebracht, und im 70 jahre ſeines alters ein gedicht verfertiget, darinn er die obngefehr 20 ers 3 jahre hernach erfolgte erneurung des Königl. Henrici III prophegeyhete. Er hat einen ſehr ſchönen commentarium über den Virgilium nachgelaſſen. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Sauſſaye* annal. d'Orleans. *Scioppi.* de art. crit. p. 12. *Teiſſier.*

VAILLANT (Guillelmus Hugo) ein Benedictiner von der congregatione S. Mauri, war zu Orleans an. 1619 gebohren, und lehrte eine lange zeit die rhetoric in dem collegio zu Pontievoi, allwo er auch an. 1678 den 15 may geſtorben. Er war ein guter Lateiniſcher Poet, und hat unter andern ſalios ſacros herausgegeben; ingleichen die hymnos, ſo den vornehmſten Heiligen auf dem Benedictiner-orden gewidmet ſind, verfertiget. *le Cerf* bibl. bibl. des aut. de la congr. de S. Maur.

VAILLANT, (Johannes Foi) ein berühmter medicus in Franckreich, und des Hertzogs von Maine antiquarius. Er war den 24 may an. 1632 zu Beauvais gebohren, allwo ſein vater ein öffentliches amt hatte, welchen er aber in dem dritten jahre ſeines alters verlohr. Es nahm ſich hierauf ſein vetter ſeiner erziehung an, welcher ihn auch zum nachfolger in dem rechtsamt, welcher er führte, erklären ließ, und zum erben ſeiner meiſten güter einſetzte. Nachdem aber derſelbige geſtorben, legte er ſich an ſtatt der rechts-gelehrſamkeit auf die medicin, und wurde in dem 24 jahre ſeines alters doctor. Bisher hatte er ſich um alte medaillen niemahls ſonderlich bekümmert; allein da nicht lange darauf ein gewiſſer pachter unter ſeiner arbeit auf dem felde obnweit Beauvais eine groſſe anzahl von dergleichen ſtücken fand, und ſelbige zu dem Vaillant brachte, wurde auf einmahl eine ſehr groſſe neigung in ihm erreget, ſich in der mütz-wiſſenſchafft zu üben. Er verluchte erſtlich, ob er wohl dieſelbe erklären könte, und war mit einigem ziemlich glück, worauf er ſich mit groſſem eifer auf dieſes ſtudium legte, und ſich in dem umgang mit Mer. Seguin, Lancelotio, Bigotio, de Seve und Harlay &c. eine ſo gute kanntnüß darinn zu wege brachte, daß ihm der berühmte Franzöſiſche Staats-Miniſter Colbert an die hand gab, eine reiſe durch Italien, Sicilien und Griechenland anzuſtellen, um münzen aufzuſuchen, und das Königliche münz-cabinet, welches der Hertzog Gaſton von Orleans hinterlaſſen, dadurch zu vermehren. Als dieſe reiſe wohl abgelaufen, ſchickte ihn Colbert an 1674 zum andern mahl über meer, um noch mehr münzen aufzuſuchen. Als er nun zu Marſeille ſich zu ſchiffe geſetzt, um nach Rom zu gehen, wurde er unterwegs von einem Algierer caper gefangen, und ihm alle deſſen ſammlen, mußte auch noch dazu fünffhalb monat in der gefangenſchafft ausſtehen. Als er hierauf ſeine freyheit, und zugleich 24 goldene münzen, die er bereits geſammlet hatte, wieder erlanget, und von Algier nach Marſeille gefahren, wurde er unterwegs aufs neue von einem caper verfolget, und weil er ſich beſorgete, er dörffte abermahl gefangen werden, verſchluckte er obige 24 münzen, unter welchen ſonderlich ein guldener Otto war, damit ſie den feinden nicht in die hände gerathen möchten. Allein, ob er wohl dieſes mahl des feindes gefangen blieben entgieng, indem ihm ſelbſt durch Gottes hand an die Catalaniſchen küſten getrieben wurde, ſo hatte er doch von obigen münzen, die an die 10 loth wogen, groſſes drücken in ſeinem magen, bis er ſolche durch den natürlichen abgang nach und nach, und zwar die letzten erſt in 1701, wieder von ſich gab. Bald darauf trat er zum dritten mahl die reiſe an, und gieng in Egypten und Perſien, brachte auch jedesmahl eine groſſe anzahl von münzen mit ſich zurück, dergeſtalt, daß er das Königliche cabinet um ein groſſes vermehrte. Er wurde hierauf bey Hertzog von Maine antiquarius, auch an. 1705 in die Königliche academie des inſcriptions & belles-lettres genommen, ſtarb aber den 23 oct. an. 1706 zu Paris, an einem ſchlag fluß. Er hatte auf Päbſtliche dispenſation ſich nach einander mit 2 ſchweſtern verheyrathet, welches deſto mehr zu verwunderen war, weil er ſchon bey lebzeiten der erſtern mit der andern ein kind gezeuget. Seine ſchrifften ſind: numiſmata Imper. Romanorum; Seleucidarum imperium, ſeu hiſtor. regum Syriæ, ad fidem numiſmatum accommodata; ſelecta numiſmata in ære maximi moduli ex muſeo Franc. le Camps; numiſmata zera Imperatorum, Auguſtarum & Cæſarum in colonia, municipiis & urbibus percuſſa; numiſmata Imperatorum Auguſt. & Cæſar. a populis Romanæ ditionis graece loquentibus percuſſa; hiſtoria Ptolemæorum Ægypti Regum ad fid. numiſm. accommodata; numiſmatis imperatorum Rom; Arſacidarum imperium, ſ. regum Parthor. hiſtoria; Achæmenidarum imperium, ſeu regum Perſi, Boſphori, Thraciæ & Bithyniæ hiſtoria; welche 2 werckе erſt nach ſeinem tode herausgekommen; ferner ſelecta numiſmata antiqua ex muſeo Petri Seguini. *Spon.* voyage tom. 2. p. 10. *Nova lit. Hamb.* Apr. 1707. p. 112. *Hiſt. de l'acad. des inſcript. Niceron* mem. t. 3.

VAILLANT, (Johan Franz Foi) ein ſohn des vorgedachten Johannis, war zu Rom 1665 gebohren. Sein vater führte ihn zur medicin ſowohl als zur wiſſenſchafft der antiquitäten an, wie er ihm denn die kanntnüß der münzen beybrachte. Da er mit einrichtung des Königlichen münz-cabinets beſchäfftiget war, auch nach Engelland reiſete, um daſelbſt einen noch mehrern vorrath zu ſammlen, auf welcher reiſe ihn der ſohn begleiten muſte. Nach der wiederkunfft fieng er ſeine mediciniſchen ſtudia an, und erhielt an. 1691 bey der ſonſtadt zu Paris die ſtelle eines Profeſſoris. An. 1702 kam er in die Königliche academie, und verfertigte bey dieſer gelegenheit unterſchiedliche diſſertationes zur erläuterung der antiquitaten. Er hatte noch vor, von den verfürſtenwörtern eher einzelnen buchſtaben zu ſchreiben, welche man gemeiniglich in den unſchrifften für gedancken zwiſchen münzen und contraſtin bis auf Leonem Iaurieum findet. Er ſtarb aber darüber den 17 nov. an. 1708, da er ſeinen vater nur 2 jahr überlebet hatte. *Memoir. de Trevoux* Auguſt. 1709 p. 1393 ſeq.

VAILLANT (Sebaſtianus) ein berühmter Botanicus, war zu Vigny, ohnweit Pontoiſe, den 26 may an. 1669 gebohren, und gab ſeine natürliche neigung gar frühzeitig zu erkennen, wie er denn ſchon in ſeinem 5 jahre ſonderlich neue kräuter ſuchte, und ſeinem vater in den garten brachte. Im 6 jahr ſeines alters ward er einem Prieſter zu Pontoiſe in die koſt gegeben, um von demſelben das leſen und ſchreiben zu lernen. Dieſer trieb nach einiger zeit denn jungen Vaillant, daß er ſich auf die muſic legen ſolte, welches auch derſelbe mit ſo guten fortgang that, daß er in dem 11 jahr ſeines alters die organiſtenſtelle zu S. Macloud in Pontoiſe annehmen, und auf ſolche art ſeinen unterhalt verdienen konte. Hierauf gieng er zurücken bey müßigen ſtunden in den hoſpital, um daſelbſt die kräuter in den feldern zu ſehen, und wurde ſodann in denſelben für einen jungen, der die chirurgie ſtudiren ſolte, angenommen. An. 1688 trat er zu Evreux bey einem chirurgo in condition, und wohnte an. 1690 als ſelbſchreiber unter des Marquis de Goville regiment der ſchlacht bey Fleury bey, woraufer ſich niederum zu Evreux bey ſeinem vorigen Herrn einfand. Das folgende jahr kam er nach Paris, und wurde allda mit Mr. Tournefort bekannt. Deſſen kützionen botanicas er mit ſolcher begierde anhörte, daß er obngefehr er an. 1692 zu Neuilli, obnweit Paris, eine condition hatte, bennoch alle morgen uns 5 uhr in dem Königlichen garten zu Paris anlangete, und vom ſelbe einige kräuter mitbrachte, welche damahls noch in demſelben mangelten. Die übrige ſtunden hörte er auch die anatomie bey Mr. Duverney, und die chymie bey Mr. de Saint-Yon, worauf er des abends alleyet wieder nach Neuilli zurück kehrte, und unterwegs die kräuter beſuchte. Um dieſe zeit arbeitete Tournefort anfeiner hiſtoria der pflantzen, welche nahe bey Paris wachſen, wobey ihm Vaillant auf ſein begehren ſehr behülflich war. Endlich aber verließ er Neuilli, und nahm bey den Jeſuiten le Valois, damahligem beicht-vater des Hertzogs von Bourgogne, die ſtelle eines

Secretarii an. Hier lernte ihn der oberſte Königliche leib-medicus, M. Fagon, kennen, welcher ſich einer ſeine geſchicklichkeit und nette ordnung in verfertigung eines herbarii ſehr verwunderte, und ihn erſtlich zu ſeinem Secretario, hernach aber zum Directore des Königlichen gartens machte, und endlich auch an. 1708 ihm die ſtelle eines Profeſſoris und ſub-demonſtratoris der pflantzen in dem Königlichen garten abtrat. Hiernachſt trug er ihm noch ferner die directionen über das cabinet der materialien und ausländiſchen mineralien ſeogen waaren auf, welches er auf Königliche unkoſten anlegen ließ; dergleichen verrichtung Vaillant nachgehends auch in dem Königlichen cabinet bekam. Endlich wohlte ihn an. 1716 die academie des ſciences zu ihrem mitglied, welche ehre er aber aus beſcheidenheit nicht annehmen wollen. Er ſtarb den 26 may an. 1722, und ließ auſſer unterſchiedlichen kleinern ſchrifften, welche in den memoires de l'acad. des ſciences gedruckt worden, ein botaniſcon Pariſiense, welches Boerhave an. 1727 zu Leyden mit einer vorrede, darinn del autoris lebend-beſchreibung enthalten, in fol. aus licht geſtellt. *Niceron* memoir. t. 8.

VAIR, (Wilhelmus du) Biſchoff von Liſieux in der Normandie, war den 7 merß, oder wie andere wollen, den 7 may an. 1556 zu Paris gebohren, und ließ bald in ſeiner jugend blicken, was man von ihm zu gewarten hatte. Sein vater, Johannes du Vair, war Procureur general der Königin Catharina de Medicis, und letzlich auch Maitre des requêtes de l'Hôtel des Königs, hatte aber wenig zum beſten, daher ſich der ſohn durch ſeine qualitaten am meiſten in die höhe bringen mußte. Anfänglich war er Advocatus fiſci, nach deſſen an. 1584 Parlamentirt Rath zu Paris, hernach an. 1594 Requeten-Meiſter und Intendant zu Marſeille, auch wenige zeit darnach Staats-Rath. Der König Henricus IV ſchickte ihn als Abgeſandten in Engelland, und weil er ſich hierbey dem ſtaat zum beſten ſehr wohl aufgeführet, wurde er nach ſeiner zurückkunfft obriſter Præſident bey dem Parlament von Provence, allwo er ſonderlich mit Nicolao Peireſcio gute freundſchafft pflogе. Der König Ludovicus XIII machte ihn an. 1616 zum Groß-Siegelbewahrer in Frandreich, gab ihm auch zugleich die anwartſchafft auf die Groß-Canzlerwürde. Dieſe ſtelle vermaltete er auch mit groſſem ernſt, daß er leider die ſiegel wieder zurück geben, als dem Marechal von Ancre zu willen ſeyn wolte; er wurde aber bald wieder in ſein voriges amt eingeſetzt. An. 1618 wurde er auch Biſchoff zu Liſieux in der Normandie, und ſtarb den 3 aug. an. 1621 zu Tonneins in Agenois, allwo er ſich in wahrender belagerung von Clerac bey dem Könige aufhielt. Er war ein gelehrter und ſehr beredter mann, doch dabey überaus hart und hochmüthig; wie er denn auch unter die vornehmſten rathgeber gezehlet wird, welche den König zu einem kriege wider die Huguenotten getrieben. Man hat von ihm meditationes über die pſalmen; einen tractat von der Chriſtlichen philoſophie; und andre, welche zuſammen an. 1641 in einem fol. zu Paris heraus gekommen. Hiernächſt hat er auch einige orationes des Demoſthenis, Æſchinis und Ciceronis ins Franzöſiſche überſetzt, worinn ihm ſonſten jeder zulobet wird. *Gramondus* hiſt. Gall. l. 9. *Sammarth.* de epiſcopis Lexov. *Le Ascema, Perrault* hommes illuſtres P. I. p. 70. *Moreri.* de clar. interpr. l. 2.

VAISON, eine ſtadt in der Grafſchafft Venaiſſin in Provence, vormahls Vaſio Vocontiorum genannt. Sie liegt an der Louvefe, hat einen Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Avignon ſtehet, und gehöret dem Babſte. Sie war vormahls in einem weit gröſſern anſehen, maſſen ſie nicht nur der Vocontiorum haupt-ſtadt geweſen, ſondern auch nachmahls von den Römern als ein bundsverwandter ort tractirt worden. Die ruinen ſelbſt der alten ſtadt, welche ſich biß auf eine meile erſtrecken, zeugen genugſam von ihrer gröſſe. Sonſt an. 314 erſchien der Biſchoff dieſer ſtadt Daphinus durch ſeinen Abgeſandten auf dem Concilio zu Arles. Eſ. ſind auch zu Vaiſon an. 442 und an. 529 zwey Concilia gehalten worden, davon die canones noch vorhanden ſind. Indeſſen iſt die ſtadt hernach, und zwar, wie es ſcheinet, durch die Longobarden und Saracenen, davon die erſtern zuende des ſechſten ſeculi auf Italien, die letztern aber noch ſpäter durch Provence in dieſe gegend eingedrungen, zerſtöret, hernach aber auf der ſeite eines hügels wieder aufgebauet worden. Vor alters ſtund ſie auf einer ebene, allwo noch jetzo unſer lieben Frauen kirche iſt, welche vormahls die dem Kirche war. Die heutige ſtadt iſt ſehr ſchlecht, und der Biſchoff hat gemeine einkünffte, ob ihm ſchon die beſſere der ſtadt alle eigen zugehören. Die kirche in der ſtadt hat ein capitul. Die Canonici, welche ehedeſſen Auguſtiner-Mönche waren, ſind ſecularirt worden. *Plin.* lib. 3. c. 4. *Ptolemæus. Pomponius Mela. Sammarthanus* Gall. Chriſt. *Colombi* de epiſc. Vaſion. *Cellarii* not. orb. ant. l. 2. c. 2. *Deſcr. de Fr. Cave* hiſt. lit.

VAISURE, VOISURS, WAWART, ſat. Pagus Vabrenſis, ein groſſes gebiethe in dem Hertzogthum Bar, zwiſchen Verdun, Metz und Monmedy, in Lothringen.

VAL DE ECOLIERS, eine Abtey in der dioces von Langres, iſt das haupt von der congregation der Canonicorum regularium S. Auguſtini. Wilhelmus, zugenannt Anglicus, und Richardus de Narcejo begaben ſich an. 1202 nebſt einigen andern Doctoribus von Paris mit der Biſchoffe von Langres, Wilhelmi de Joinville, erlaubniß an dieſen einſamen ort, wohin ihnen bald ſehr viel Studenten von deſſigter univerſität nachfolgten, weswegen der ort val des Ecoliers, oder der Studenten-thal genennet wurde. Hieraus vermehrte ſich dieſe geſellſchafft von tag zu tage, ſo daß ſie an. 1210 ſahren ſo weit brachte, S. Ludovicus ſtifftete das St. Catharinen-kloſter zu Paris; da denn immittelſt noch andre in Franckreich und in den Niederlanden geſtifftet worden. Clemens Cormuol, General Prior dieſer congregation, erhielt um das jahr 1540 von dem Babſt Paulo III den Abts-titul für ſich und ſeine nachfolger, da die vorſteher des cloſters und ordens zuvor nur Priores waren genennet worden. An 1633 wurde dieſer orden mit der congregation der Canonicorum regularium von S. Genevieve in Franckreich vereinbahret, indem der letzte Gen. Laurent Michel, dem General-Superior der obbeſagten Congregation ſeine gebäude geiſtliche jurisdiction und würde abgetreten: von welcher zeit an das Cloſter zwar den titul einer Abtey behalten, aber gleichwohl die vorſtehere deſſelben, ſo alle 3 jahr in der general verſammlung der Congregation ernehmet werden, den namen Abbte behalten. *Albericus* in chron. *Sammarthanus* Gall. Chriſt. *du Molinet* deſcript. ſur les habits des Chanoines reguliers. *Deſcr. hiſt. & geogr. de Fr.*

VAL DE GRACE, vormahls Val Profond genannt, eine Abtey, welche in dem kirchſpiel von Bievre le Chatel, 3 meilen von Paris, geſtifftet, und von dar in die vorſtadt S. Jaques zu Paris verlegt wurde. Die alte Abtey wurde in dem 1562ten jahre zerſtöret, und blieb in gutem ſtande bis ohngefehr an. 1300. Hernach geriethe ſie in unordnung, und kam in abnehmen. Der König Ludovicus XIII erneuerte daſelbſt an. 1618 eine Abteyßin, um wieder eine gute ordnung, nach der S. Benedicti regel, darinnen anzurichten. Um dieſe reformation deſto leichter zu bewerckſtelligen, ließ die Königin Anna aus dem hauſe Oeſterreich an. 1621 die Nonnen nach Paris bringen, allwo ſie den ſogenannten pallaſt du Petit Bourbon für ſie kauffte. Einige jahre hernach ſtunden die Nonnen an ein kloſter zu bauen, worzu die Königin an. 1624 den erſten ſtein legte. Alle dieſe gebäu damahl der König ſtarb, und die Regentin wurde, entſchloß ſie ſich eine prächtige kirche zu bauen. Hierzu wurde den 21 febr. 1645 der grund gelegет, da denn Ludovicus XIV, welcher damahl nur 7 jahr alt war, den erſten ſtein legte. Sie wurde nicht eher gantz fertig als an. 1665, ſo daß man 20 jahr daran bauete. Der hohe altar iſt von ein ſtall formiret, der mit groſſen erhabenen marmor-ſäulen umgeben iſt. Mitten darinnen iſt das bild Jeſus in der kuppe, zwiſchen der Jungfrau Maria und Joſeph. Alle pfeiler ſind von marmor oder mit marmor gleich-farbigen-mercall. Die gemählde an den gewölbe ſind lauter verbrennds-würdig, und die ſchönſte arbeit in gantz Franckreich, ſo von dem berühmten Mignard, welchen man den Römer zu nennen pflegte, gemacht worden. Das gebäude wurde von Gabriel le Dur, des Königs bauwerſter, vollendet, die vornehmſte bildſchnitzer-arbeit aber von Michel Anguier gemacht. In S. Annen capelle, auf der einen ſeite des altars gegen dem Nonnen-gitter über, werden die herzen der Königinnen, Fürſten und Printzeſſinnen auß dem Königlichen hauſe beygeſetzet. *Le Maire* Paris ancien & nouveau.

VAL ROMEY, lat. Vallis Romea, wird eine gegend von der kleinen Franööſiſchen landſchafft Bugey genennet, welche zwiſchen lauter hohen gebürgen, bey dem nordlichen theil der landſchafft Genevois, wo der fluß Valerine in die Rhone fällt, ungefehr 3 teutſche meilen in die länge ſich erſtrecket. Sie hat nicht mehr als 18 kirch-ſpiele in ſich, unter welchen Chatenaunel das vornehmſte iſt. Vor alters hatte es eigene Herren, die aber neben andern dieſer gegend ſchon vorlängſt durch die Graffen von Savoyen ihrer Herrſchafft entſetzt worden. Die letzte haben es denen Herren von Beaujeu zu lehn, auß welchen aber Ludovicus ſolches im 13ten ſeculo an Amadeum IV, Graffen von Savoyen, wieder abgetreten. Deſſen nachfolger beſaſſen Val Romey biß an. 1582, da Carolus Emanuel, Hertzog von Savoyen, das ländgen an Renatam von Savoyen, Marquiſin von Baugé und gemahlin eines Herrn von Urfé, gegen Rivol in Piemont, welches ihr beſaſſe, vertauſchte. An. 1612 ward es Honorato d'Urfé zu gefallen, zu einem Marquiſat gemacht, allein nach deſſen tod iſt es unter die bände ſeiner gläubiger, von welchen es nach einiger zeit Jean Claude de Levis, Marquis de Chateau-morand, an ſich gebracht. *Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

VAL, (Gottfried du Val) ſ. VALLEE.

VAL, (Nicolaus du) ein Franööſiſcher Rechtsgelehrter, ward an. 1542 ein Advocat, und folgends Königlicher Secretarius, endlich aber Rath in den beyden Parlementen zu Paris und in Bretagne. Er ſtarb an. 1584, und ließ nach ſo de rebus dubiis, & quæſtionibus in jure controverſis, welche zu mehrmahl gedruckt worden. *Tuanus* l. 22. *Pasquier* recherch. de la France l. 9. & lettr. l. 4.

VAL, (Petrus du) Biſchoff zu Seez in der Normandie, war informator bey des Königs Francisci I Printzen, und wurde hernach Canonicus zu Rouen, letzlich aber Biſchoff zu Seez. Er bezeigte einen ſehr groſſen eifer vor die Catholiſche religion, wohnte dem Concilio zu Trident und dem Colloquio zu Poiſſy bey, ſchrieb verſchiedene wercke, und ſtarb an. 1564. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

VAL, (Petrus du) ein berühmter Geographus, war eines andern Petri du Val ſohn, von Maria Sanſon, einer ſchweſter des bekannten geographi Sanſons. Er war den 19 may an. 1619 zu Abbeville in der Picardie gebohren, und nachdem er den erſten grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich zu Joh. Baptiſta Gault, welcher hernach Biſchoff zu Marſeille wurde, nach Paris, allwo er von demſelben die geographie erlernte. Nach deſſen tode kam er bey Henrico von Savoyen, Abt von St. Sorlin, welcher nach dieſem unter dem namen des Hertzogs von Aumale und Nemours bekannt worden, in Dienſte. Nachdem er ſelbige verlaſſen, wurde er bey Angelio Boutaut, Biſchoff von Aire, und hernach von Evreux, Secretarius. Er verbrachte ſeine übrige zeit in Paris, allwo er ſich einen

helmum I, von welchen dieſer in der väterlichen theilung das land Valbelle erhielt, und davon den namen annahm. Er war an. 1629 gebohren, that unterſchiedliche züge ins gelobte land, und brgab ſich ſodann an den hof der Grafen von Provence, Raymundi Berengarii und Alphonſi I, worauf er an. 1278 mit tode abgegangen und Bertzandum nachgelaſſen. Dieſer Bertrandi urenckel, Gottfried I, zeugte mit Mathilde von Mazauques unter andern Gottfridum II von Valbelle, und Johannem von la Garde, von denen dieſer keine beſtändige poſteritæt gehabt. Der ältere, Gottfried II. brachte an. 1327 eine anſehnliche mannſchaft auf die beine, führete dieſelbe nach Neapolis, und that damit dem Hertzoge von Calabrien Carolo anſehnliche dienſte. Sein ſohn Johannes hatte das glück, daß das ländgen la Garde wieder an ihn zurück fiel, und war ein vater Gottfrids III von Valbelle und la Garde, welcher die ſtelle eines Gouverneurs zu Brignolle verſahe, und Ludovicum hinterließ. Deſſelben ſohn Jacob war eingroß-vater Honorii, Herrn von Valbelle, la Garde und Baumelles, welcher an 1524 und 1536 Marſeille wider den Connetable von Bourbon und den Kayſer Carolum V beſchützen helffen, und von dem, was ſich zu ſeiner zeit zugetragen, memoires aufgeſetzet hat, welche noch in der Königlichen bibliothec zu ſehen. Er zeugte mit Alazonne, der einzigen tochter und erbin Stephani von Arſaqui, Coſmum I, welcher ſich unter Francisco I in der ſchlacht bey Ceriſolles vor andern wohl hielt, und von Henrico II zum Capitain über die galeren beſtellet wurde, da er denn nach Neapolis ſegelte, und dem Printzen von Salerno beyſtand, auch an. 1553 die inſul Corſicam eroberte. An. 1559 erkam er die erbentliche beſtallung eines Panetier de la maiſon du Roy, und zeugte mit Francisca von Huc, unter andern Antonium, Bartholoumæum und Joſephum.

I. Antonius von Valbelle, Herr von Baumelles, Coſmi I ältester ſohn, commandirte die trouppen von Provence, welche die ſtadt Cueurs belagerten, wie auch dieſenigen, welche die ſtadt Marſeille an. 1579 und 1584 in dem innerlichen religions-kriege angevvorden hatte. Sein ſohn Coſmus II, den er mit Anna von Felix de la Reynarde gezeuget, war Capitain über eine galere, und blieb in dem ſee-treffen, welches an. 1638 bey Genua zvviſchen den Frantzoſen und Spaniern vorgieng, nachdem ihm Anna Magdalena de Paule 2 ſöhne gebohren: Der jüngere, Johannes Baptiſta, war ein Malthe-ſer-Ritter, leiſtete ſeinem Könige in dem kriege wider Holland wichtige dienſte, und ſtarb an. 1681. Der ältere, Johannes Philippus, diente an. 1638 in dem ermehnten treffen unter ſeinem vater als Lieutenant, und vvurde daſelbſt gefangen, legte bey der belagerung von Orbitello, Tarragona und Cap de Quiers beſtändere ehre ein, ſtarb endlich an einer vvunde, die er einsmahls am haupte empfangen, und hinterließ von Francisca de Savouris, Comum III, Marquis von Valbelle, Herrn von Aiglan und Baumelles, erblichen Seneſchal der ſtadt und gerichte von Marſeille, welcher unter dem König Ludovico XIV in den Niederlanden und am Rhein gedienet, und in den treffen bey Senef und Nochersberg, wie auch bey der belagerung von Maſtricht ſeine tapfferkeit an den tag geleget.

II. Bartholomæus von Valbelle, Herr von Cadarache, Coſmi I andever ſohn, ſtiffete die linie von Merargues-Rians, und war zu den zeiten Henrici III, Henrici IV und Ludovici XIII Gouverenur in vielen vvichtigen plätzen in Provence. Er erbielt die ſtadt Marſeille durch ſein anſehen in Königl. devotion, und zeugte mit Aimara de Cabre, Leonem und Antonium:

A) Leo von Valbelle, Herr von Cadarache und Merargues, Bartholomæi älteres ſohn, zeugte mit Anna Sylvia von Iſnard 6 ſöhne, von welchen der andere Cadarache bekommen, die 4 jüngſten aber in den Malthe-ſer-orden getretten. Der älteſte, Franciſcus Paulus Valbelle, Marquis von Rians, Baron von Merargues, Herr von Cadarache, Valaves, Artigues, Mirat &c. zeugte mit Suſanna, Claudii de Fabri, Marquis von Rians, tochter, unter andern Comum von Valbelle, Marquis von Rians, welcher unter des Dauphins regiment zu pferde Capitain geweſen, und von Maria Thereſia d'Oraiſon, die er ſich an. 1700 beygeleget, einen einzigen ſohn, Gottofridum IV von Valbelle, Marquis von Rians, Baron von Merargues &c. hinterlaſſen. Derſelbe iſt an. 1701 den 19 oct. gebohren, hat die ſtelle eines Dorifſen erlanget, und ſich an. 1723 mit Fr. von Valbelle, Comti Maximiliani Ludovici Joſephi von Valbelle, Marquis von Tourves, einzigen tochter, vermählet.

B) Antonius von Valbelle, Herr von Montfuron, war Bartholomæi jüngerer ſohn, und ſtiffete die neben-linie von Montfuron-Ribiés. Er war Königlicher Frantzöſiſcher Rath, und hinterließ von Francisca, Lazari de Felix, Herrn von Valfere und Beaulieu, tochter, 5 ſöhne. Von denſelben gieng Franciſcus in's cloſter; Bruno ſtarb als Malthe-ſer-Ritter zu Liſſabon; Ludovicus Alphonſius war Königlicher Aumonier, General-Agent der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, Biſchoff zu Apt und S. Omer, und geſchiedete an. 1708 das zeitliche: und Joſeph ein Malthe-ſer-Ritter, blieb in dem treffen bey Senef. Der älteſte, Leo von Valbelle, Marquis von Montfuron, Graf von Ribiés, Baron von Pomets und d'Eaures, Herr von Saleras, l'Etoile, des deux Barcs, &c. ſtarb an. 1695, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Antonietta d'Albon, Comtum Alphonſium von Valbelle, Marquis von Montfuron, Grafen von Ribiés, Baron von Pomets und d'Eaures, welcher an. 1691 gebohren, und an. 1710 zum Brigadier der Königlichen armee, auch an. 1722 zum Commandeur des ordens S. Ludovici ernennet worden.

III. Leo von Valbelle, Herr von Tour, S. Symphorien und Beuvons, Comi I dritter ſohn, ſtiffete die linie von Tourves. Er diente dem König eine geraume zeit im frieg, und hatte die ehre, daß ihn der adel in Provence an. 1614 in getviſſen angelegenheiten an die General-Staaten ſendete. Sein ſohn, Johannes Baptiſta von Valbelle, Marquis von Tourves, Baron von la Tour, Herr von S. Symphorien, Beuvons, Seſſons, Guillet &c. den er mit Margareta von Dorle erzeuget, bekam mit Margareta von Vintimiglia, 8 ſöhne, von welchen Joſephus und Franciſcus zu mercken: 1) Der jüngſte Franciſcus, trat Doctor der Sorbonne, Decanus und Groß-Vicarius von S. Omer, Königlicher Allmoſenirer, und endlich Biſchoff zu S. Omer. 2) Der älteſte, Joſephus von Valbelle, Marquis von Tourves, Graf von S. Thalle, Baron von la Tour, Herr von S. Symphorien &c. war Präſident des Parlements zu Aix, und ſtarb an. 1722, nachdem ihm Gabriela de Brancas 3 ſöhne gebohren: 1) Comus Maximilianus Ludovicus Joſephus von Valbelle, Marquis von Tourves, Graf von S. Thalle &c. hat nach ſeines vaters tode die ſtelle eines Präſidenten in dem Parlament zu Aix erlangt, und mit Anna Maria von Demandols mit eine einzige tochter gezeuget, welche obgedachter maſſen an. 1723 an Godofredum von Valbelle verheyrathet worden. 2) Alphonſius Joſephus, iſt an. 1723 den 11 april zum Coadjutor von S. Omer erwohlet worden. 3) Claudius Leo, Ritter von Malcha, hat an. 1709 in der ſchlacht bey Malplaquet ſein leben verlohren. *Sr. Marthe* Gallia Chriſtiana. *Gaufredi* hiſt. de Provence. I. 6 & 10. *Raſſi* hiſtoire de Malte-ſe I. 1. *du Chêne* hiſt. d'Angl. t. 2.

VALBONNAYS, (Jo. Petrus Moret von Bourchenu, Marquis von) Ober-Präſident der rent-kammer von Dauphiné, ware ein ſohn Jo. Petri von Bourchenu, Dechants beſter provinz, und an. 1651 den 22 junii gebohren. Nachdem er zu Notre-Dame de Grace in Forest bey den Patribus oratorii die philoſophie mit gutem fortgang ſtudiret, that er eine reiſe nach Italien, und blieb ohngefehr 6 monate zu Rom, und etwas länger zu Venedig, allwo ihn der damalige Frantzöſiſche Geſandte bey allen öffentlichen ceremonien mit ſich führete. Nach ſeiner zurückkunfft wolte er noch andere reiſen thun, welches ihm aber von ſeinem vater nicht geſtattet wurde, daher er ſich einiſtens ohne deſſen vorvviſſen davon machte, und ſich erſtlich nach Paris, und nicht lange darauf auch nach Holland, und von dar nach England begab, allwo er den Grafen von Canaples, nachmaligen Hertzog von Lesdiguieres, antraf, welcher ihn auf eine vortheilhaffte art an dem hofe Caroli II bekannt machte. Dieſer König gabihm ſo dann auf ſein inſtändiges anhalten die erlaubnis, das ſee-treffen mit anzuſehen, welches den 27 junii an. 1672 zvviſchen der Engelländiſchen und Frantzöſiſchen, und auf der andern ſeite zvviſchen der Holländiſchen flotte vorgegangen, deſſen antheil aber ſo viel bey ihm würckte, daß er ſich entſchloß, künfftighin den adelichen ſeiner familie zu folgen. Er kehrte alſo wieder nach Paris, legte ſich daſelbſt auf die rechtsgelehrſamkeit, und mathematic, und beſuchte fleißig die bibliotheken, und gelehrte leute, welcher einer auch dergeſtalt bey ihm zunahm, daß er nach ſeiner wiederkunfft in die provinz, da ihm ſein vater das ſtelle eines Parlaments Raths abgetreten, nicht allein in ſeinem hauſe zuſammenkünffte von der hiſtorie und literatur hielt, ſondern auch, um ſich noch mehr in der mathematic zu üben, auf ſeine, und einen andern freundes unkoſten den berühmten Ozanam nach Grenoble kommen ließ, mit welchem er ihn 2 jahr lang unterhielten. Hierauf ward er an. 1690 Präſident der rent-kammer in Dauphiné, und verbliebſich dabey ſo wohl, daß er an. 1696 zum Staats-Rath ernennet wurde. Kurtz darauf aber hatte er das unglück, daß er faſt in einer nacht ſein geſicht völlig verlohr, weßwegen er nach der zeit ſich alles mußte vorleſen laſſen. Dem ohngeachtet ſetzte er die gebauer zuſammenkünffte ordentlich fort, und fieng an, der welt mit vielen hiſtoriſchen entdeckungen, und wichtigen wercken zu dienen, welche auch einem gelehrten, welcher ſein geſicht brauchen kan, und zeit übrig hat, genug zu ſchaffen gemacht haben. Das vornehmſte derſelben iſt eine accurate und umſtändliche hiſtorie von den Dauphins von Viennois bey dritten ſtammes, die von den Baronen de la Tour du Pin abſtammen, die er unter dem titul, memoires, das erſte mahl zu Paris an. 1711, und nachgehends wieder an. 1722 zu Genev in 2 fol. ſehr vermehrt and licht geſtellet. Er ließ es aber hierbey nicht bewenden, ſondern gieng von dieſen letztern Dauphins weiter zurück, bis auf den urſprung der Königreiche Arelat und Burgund, vvovon er einen eigenen folianten verfertiget, welcher die hiſtorie der erſten Landes-Herren, frit Bolone und Boreme und Hubertin, welcher dieſe provinz zu recht-lehen erhalten, in ſich begrifft; wiewohl ihn der tod vor der ausgabe des werck's überrilte. An. 1729 ward er ein mitglied der academie des belles lettres & inſcriptions, und derſelben ehmiger correſpondent honoraire, gleichwie er auch ein membre honoraire der academie zu Lyon geweſen. Er ward vegen verhaltung des urins, und zvvar ohnverheyrathet, den 2 merz an. 1730. Schon bey ſeinen leben hatter 2000 pfund zu einer anzahl brode für die armen eines orden kirchſpiels ausgeſetzt, wie denn auch zu Grenoble ſein ſpital und cloſter iſt, welches in ſeinem teſtament noch mare hat dacht worden. Auſſer dem obigen werck hat er auch an. 1715 eine memoire, die gerichtsbarkeit des parlements in der rent-kammer zu Grenoble über das Fürſtenthum Orange zu beweiſen, in druck gegeben, und ſonſten noch viele unterſuchungen von der alten und neuen litteratur in die Frantzöſiſche und ausvvärtige journale mit einrücken laſſen. *de Boze* elog. *Nouv. Zeit. v. gel. fach.* an. 1731.

Valck, (Jeremias) ein berühmter kupfferſtecher, aus Polen gebürtig, ſo von natur eine ſonderbare neigung zur zeichnungs-kunſt getragen. Nachdem er ſich auf das kupfferſtechen gelegt, zog er nach Teutſchland, Niederland und Franckreich, ward auch ſeiner kunſt halber aller orten boch gehalten. Die Könige in Schweden und Dännemarck beruffen ihn zu ſich, und ließen ihre bildniſſe von ihm in kupffer bringen. Endlich hat er ſich zu Dantzig geſetzt, und viele vercke verfertiget. *Sandrart* acad. Pict. pag. 361.

Valckenbourg, ein kleiner flecken in Holland, liegt eine meile von Leiden, führet den titul einer Grafſchafft, und hat jährlich einen groſſen pferdemarckt. *Guicciard.* deſcr. Belg.

Valckenbourg, Franz. Fauquemont, eine kleine ſtadt in dem Niederländiſchen Hertzogthum Limburg, 2 meilen von Maſtricht, und 3 von Aachen, welche unterſchiedliche dörffer unter ſich hat. Vor dieſem war es eine eigne herrſchafft; es hat aber der Hertzog Johannes III von Brabant Reinholden von Valckenbourg, einem mächtigen menſchen, dieſen ort mit gewalt abgenommen. Der König in Franckreich nahm ihn an. 1676 ein, und trat ihn an. 1679 den Spaniern, kraffe des Nimmägiſchen friedens-ſchluſ-

Digitized by Google

ſchluſſes wieder ob. Anjetzo gehöret er den General-Staaten. *Lud. Guicciardins de patriâ, Belgii.*

Valkendorff, (Chriſtoph) von Glorup, Reichs-Hofmeiſter in Dännemarck, war aus einem alten vornehmen geſchlechte in Dännemarck, und hatte die ehre, 3 Königen, Chriſtiano III, Friderico II und Chriſtiano IV, zu dienen, und drey ihnen allen in ſonderbaren gnaden zu ſtehen, ſo daß ihn auch der König Friderich II an. 1575 zum obriſten Reichs-Rath und Reichs-Hofmeiſter erhoben. Nach deſſen abſterben wurde er an. 1588 nebſt noch 3 Reichs Räthen, als dem Nicolao Kaas, dem Reichs-Admiral Petro Muncken und Georgio Roſenkrantzen, dem unmündigen König Chriſtiano IV zur erleichterung der regiments-laſt, zugeordnet. An. 1595 ſtifftete er das Valkendorffiſche Collegium in der univerſität Coppenhagen für 16 Studenten, gerte es mit gebäuden aus, ſchaffte eine bibliothec hinein, und legte gewiſſe jährliche renten hinzu. Ihm wird beygemeſſen, daß er auf einer fundeſchrifft, die ihrem anfang von einem bunde genommen haben ſoll, den berühmten Brabeaus Dannemarck weggebracht, und ihm, nebſt dem Reichs-Cantzler, des Königs ungnade zuzogen. Er ſtarb zu Coppenhagen den 17 jan. an. 1601 nach einiger krancheit, wurde in unſer lieben Frauen kirche daſelbſt begraben, und ihm ein alabaſtern epitaphium aufgerichtet. Er iſt niemahls verheyrathet geweſen.

Valckenier, (Petrus) gebürtig von Emmerich, war beyder rechten Doctor, und anfänglich Advocat der ſtadt Amſterdam, hernach aber der General-Staaten Abtzertreter an die Chur- und Fürſten am Rhein, wie auch an die Niederländiſchen und ordinair Reichstet zu Franckfurt am Mayn. Er ſtarb an. 1680. und hinterließ ein buch, das vermiſchte Europa genannt, von denen von an. 1664 biß 1672 entſtandenen kriegen und zerrüttungen, welches mit groſſem judicio geſchrieben. Andreas Müller hat daſſelbe in 2 bänden in folio continuiret. *Witte diar.*

Valcuvia, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mayland, an den gräntzen der Grafſchafft Anghiera, theils den Grafen Borromei, theils den Herren von Catta zuſtehend.

Valdagno, ist Valdareum, eine kleine ſtadt nebſt einer Vicarie am fluß Gua in der Venetianiſchen landſchafft Vicentino.

Valdesius, (Jacobus oder Didacus) ein gelehrter Spanier aus dem 16 ſeculo, war in der provinz Aſturien gebohren, und ſtudirte zu Valladolid, woſelbſt er einen Advocaten abgab, und zu leich das canoniſche recht 20 jahr lang profitirte. Nach dieſem erlangte er die ſtelle eines Rathes zu Granada. Er hielt einſtens zu Valladolid in gegenwart Königs Philippi II von Spanien eine rede, von dem vertrag der Königin von Spanien vor allen Königen der gantzen welt, welche dieſem Monarchen ſo wohl gefallen, daß er ihm befahl, die ſache in einem tractat noch weiter auszuführen, worauf denn das buch prærogativa Hiſpaniæ entſtanden. Sonſten hat man auch von ihm additiones ad Rodericii Suarez lectiones variorum jurium. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Bayle.*

Valdesius, (Johannes) ein Spaniſcher Ritter und vornehmer Rechtsgelehrter, welcher die Proteſtantiſche lehre in dem Königreich Neapoli empfohlen ſtch bemühete. Man hält davor, daß er dieſelbe auf eine zeitlang, die er in Teutſchland gethan, zuerſt begriffen und angenommen habe. Als er zurück nach Neapolis gekommen, auch einige bücher Lutheri, Buceri und der Widertäuffer mit ſich gebracht, hielt er gantz in geheim einige verſammlungen nach art der Lutheriſchen kirche. Es blieben ſich auch verſchiedene Damen von qualität, nicht weniger Petrus Martyr, und Bernhardinus Ochinus, zu ihm. Allein die inquiſition kam bald darhinter, und brachte ſie aus einander. Er war nicht verehlichet, und lebte ſehr eingezogen, ſtarb aber zu Neapoli an. 1540. Er hielt es eben nicht in allen ſtücken mit den Proteſtanten, zumal in der lehre von der Dreyeinigkeit, wie ihn denn die Unitarii mit unter ihre zahl ſetzen. Er hat verſchiedene bücher geſchrieben, worunter dialogi Charon & Mercurius; conſiderationes pie & doctæ in plalmos aliquot; in evangelium Matthæi; in evangelium Johannis; in epiſtolam Pauli ad Romanos. *Bercorius* annal. Capucin. *Gryſaldus* de deriſionibus fidei catholi. *Balbani* vie de Galeace Caracciolo. *Sandius* bibl. Antitrin. *Bayle.*

Valdesius, (Johannes) ein gelehrter, ſonſt beredter Spanier, lebte zu Rom unter dem Pabſt Julio II. und erwarb ſich durch ſeine weiſſenſchafft, geſchicklichkeit und freundſchafft, die er mit vielen Groſſen unterhielt, ein ansehnliches vermögen. Allein er hatte das unglück, daß er ſich in eines Raubvertrauen rechter verliebte, die ſorgen dendrifft alſo ſchön war, und ihm den genuß ihrer liebe nicht anderß, als vermittelſt der ehr, verſtatten wolte. Er ſtund alſo an, ihr von heyrathen vorzuſchwatzen, und kam die ſache endlich ſo weit, daß ſie verlobung mit einander trieben. Allein daß darauf erfolgende beſchadigte vater, daß er wegen ſeines geſtlichen ſtandes nicht könne mit ſeiner rechten getrauet werden; er beſtagte ſich darüber bey dem Cardinal Bernhard von Rovere, der in abweſenheit Pabſts Julii II. die regierung in Rom führte, und den guten Valdeſium in die Engelsburg ſetzen ließ. In dieſer noth verſprach Valdeſius, dem geſtlichen ſtande, mit des Pabſts erlaubnüß, abzulagen, und ſeine verlobte zu heyrathen, und kam alſo auf conditon los. Als er aber in ſeiner freyheit die ſache weiter überlegte, und ſich nicht entſchlüſſen konte, ſeine ſeelen geſtlichen benefitia zu verlaſſen, hingegen aber von der begraft auch nicht abzuſtehen vermochte, gerieth er darüber in eine ſolche verwirrung des gemüths, daß er, indem man über ſeiner diſpenſation arbeitete, ſeinem unſeligen leben ein ende zu machen, ſich ſelbſt von dem hauſe, worinn er ſich befand, herunter ſtürtzte. Als ſeine verlobte dieſen traurigen fall hörte, wolte ſie ſich ermorden, als man ſie aber daran hinderte, und ihr beſtens zuredete, faßte ſie ſich in ſo weit, daß ſie ihres lebens ſchonte, dennoch aber der welt abſagte und in ein kloſter gieng. *Pierius de infelic. literat.* l. 1. p. 44. f. *Bayle.*

Valdivia, (Lud. de) ein Jeſuite, war zu Granada an. 1561 gebohren, hielt ſich eine geraume zeit in Peru, und nachgehends in der Americaniſchen landſchafft Chili auf, um die catholiſche religion daſelbſt fortzupflantzen. Nach ſeiner zurück kunfft an. 1621 wolte er die ihm in dem Rath von Indien angetragene ehrenſtelle nicht annehmen, und ſtarb endlich zu Valladolid den 5 nov. an. 1642 in ſeinem 81 jahre. Er hat grammaticken, lexicon, catechiſmum &c. in lingua Chilenſi, u. a. m. geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Alegambe* bibl. S. J.

Valdrada, eine anverwandtin der Kayſerin Hermengard und Lotharii II gemahlin, war anfangs an Lotharii I mittlern ſohn, gleichfalls Lotharium, König von Lothringen, verſprochen, von welchem Lotharius nachmals fürgegeben hat. Einmal beygethatte dieſer König ſeine begierden, und mit willen ſeines vaters die Thietbergam. Nach weniger zeit aber ließ er dieſe letztere einer blutſchande mit ihrem leiblichen bruder, dem Hertzog Huberto, der zugleich ein weltlicher Abt war, fälſchlich beſchuldigen, durch die zwey Ertzbiſchöffe von Trier und Cöln, Thietgaudum und Gunthariam, welche der König wohl einigen andern ſchon zuvor gewonnen hatte, ſich von ihr ſcheiden, und hingegen mit Valdrada ordentlich copuliren. Allein der Pabſt Nicolaus I that alle dieſenigen, welche zu dieſer letztern vermählung beyhelffen hatten, in den bann, und nöthigte Lotharium, dieſe beine andre gemahlin von ſich zu thun, und ſeine erſte wieder anzunehmen, welches er zwar that; allein er hielt Thietbergam ſehr übel, und ſetzte die freundſchafft mit Valdrada noch immer heimlich fort, ſtarb aber, ehe die ſache außgemacht worden, worauf Valdrada in ein kloſter gieng, worinnen ſie geſtorben. Sie war Hugonis des baſtards mutter. *Anaſtaſius* biblioth. vita Nicolai I. *Ann. Fuld. & Bertin.* ad an. 863. ſeq. *Rhegino* ad an. 864. f. Thietbergæ, Gunthario, und Lotharius, K. in Lothringen.

Valduna, ein Frauen-kloſter Clariſſer-ordens, unweit Ranckweil in der Tyroliſchen Grafſchafft Feldkirch, welches von Graf Rudolpho von Montfort an. 1381 gebauet und an. 1394 von dem Pabſt beſtätiget worden. An. 1411 hat die Bedrängnis mit der ſtadt Feldkirch ein ewiges bürger-recht aufgerichtet. *Guler*, Rhæt. l. 2. c. p. 151. b.

Valence, lat. Valentia. Segalaunorum urbs, die haupt-ſtadt der landſchafft Valentinois in Dauphiné, an der Rhone gelegen. Sie war ſchon im erſten ſeculo nach Chriſti geburt eine Römiſche pflantz-ſtatt, wie ſolches aus Plinio erhellet. Nachmals kam ſie unter die Burgundiones und bald darauf unter die Franckiſchen Könige. Zur zeit der Caroliugorum gehörte ſie zum Arelatenſiſchen Reich, ſo auch das Burgundiſche genennet ward, bis unter den 2 letzten Burgundiſchen Königen Conrado und Rudolpho, die Grafen von Provence ſich von dem gantzen lande, ſo zur linken der liere bis and mere liegt, meiſter machten. Nach dieſem kamen die Comtes von Valentinois und Diois auf, welchen jedoch die ſtadt Valence nicht allezeit zugehöret hat. ſiehe Valentinois. Wiewohl hatten da die Biſchöffe groſſe gewalt, wiewol doch die ſtadt den Kayſern, als Königen von Burgund und Arles, immiterbar unterworffen ſeyn wolte. Der Kayſer Friderieus Barbaroſſa ertheilte Eudoni, dem Biſchoff zu Valence, die völlige weltliche gerichts-herrlichkeit über dieſe ſtadt und die darin gelegenen kirchen und klöſter, ſo daß er, ſowol als ſeine nachfolger, weder Grafen von niemand als dem Kayſer für-ſtänden dependiren ſolte; auf welcher urſache ſich dieſe Biſchöffe von ſolcher zeit an immer Grafen von Valence genennet haben. Doch iſt das recht der ober-herrlichkeit ſchon an. 1449 durch den damaligen Biſchof Ludovicum von Poitiers an den Dauphin, ſo nachmals unter dem namen Ludovici XI König ward, abgetretten worden, auch ein gleiches von jenes Metropolitano dem Ertzbiſchoffe von Vienne geſchehen. Sonſten iſt die ſtadt von mittelmäßiger größe, die eathedral-kirche, der Biſchoffliche pallaſt und der groſſe rieſe im Capucinner-kloſter, ſo 15 ſchuhe hat, ſind viel ſehenswürdig. Da an. 1648 dahin geſetzte aufſichtſtehet von ihm, er ſey Herr in Vivarez, nament Boarden, geweſen, und habe man ſeine gebeine an. 1456 entdecket und in dieſem kloſter begraben. Es ſind in dieſer ſtadt 3 Concilia gehalten worden, nemlich an. 374 und 855. Sie hat eine univerſität, welche Dauphin Humbert II an. 1339 zu Grenoble geſtifftet, aber König Ludovicus XI an 1452 nach Valence verlegt hat; ein Preſidial; eine citadelle, welche zur zeit Königs Francifci I angeleget worden, aber nicht vol bedeuet; it. ein Biſthum unter das Ertzbiſſe zu Vienne gehörig, deſſen erſter Biſchoff Emilianus an. 300 gelebt hat. Es begreifft 105 Pfarren und 4 Abteyen, als die zu St. Ruff und St. Thiere de Saon, beyde Auguſtiner-ordens, wie auch 2 Nonnen-clöſter, als zu Vernaiſon und zu Soyon, davon das erſte Ciſtertienſer, das andere aber Benedictiner ordens iſt. Der Biſchof hat 14000 pfund jährlichen einkommens. *Chorier* hiſtoire du Dauphin. *Nouv. deſcript. de la France* tom. 4. c. 1. p. 24. 38. & 58.

Valenciennes, lat. Valentianæ, eine der Cron Franckreich gehörige groſſe, ſchöne und feſte handelsſtadt im Hennegau, liegt an der Schelde, welche in verſchiedenen armen hindurch läufft, nachdem ſie zuvor den kleinen fluß Ronelle ſich genommen. Ehe die Kayſel-gerechtigkeit über die Frantzöſiſchen weine, und ziehet von der ſchönen linnen-band, chamelot, cammertuch und anderen zeugen, ſo daſelbſt verfertiget werden, groſſen nutzen. Man will, daß ſie von dem Kayſer Valentiniano I oder II, der ſich in dieſer gegend wegen ihrer annehmlichkeit eine zeitlang aufgehalten, angeleget worden, und von ihm den namen bekommen habe. In dem 4 ſeculo wird ihrer öffters in den Römiſchen geſchichten erwehnet, und in den folgenden zeiten haben die Franckiſchen Könige alda einen pallaſt gehabt, worinnen ſie öffters zu reſidiren pflegten; weimol der ort noch vor dem 9 ſeculo mit keinen mauren verſehen geweſen, da ihn unter andern Eginhardus allein vicum nennet, Hincmarus aber caſtrum regnet, welcher name noch itzo in dem dorffe Famars daueret. Nach dieſem ſaſſen drey eigene Grafen, welche ſeit Ottonis I zeiten die oberherrſchafft der Römiſchen Kayſer erkannten; ſie wurden aber an. 1002 durch Balduinum Barbatum, Grafen von Flandern, verdrungen, welcher auch von dem Kayſer Henrico II alles recht, ſo das Reich an Valenciennes hatte, erhielte. Dieſer Balduinus belehnte

hierauf einen, nemens Reinerium, damit, deſſen tochter Richildis ſelbige an ihren gemahl, Balduinum von Mons, der zugleich Graf von Flandern war, brachte; von welcher zeit dieſe Lander ſtets beyſammen geblieben, und endlich an Burgund, ſodann aber an Oeſterreich gefallen ſind. Die ſtadt Valenciennes wurde an 1656 von den Franzoſen unter commando der Marſchalle von Turenne und la Ferte belagert; allein Don Juan von Oeſterreich, welcher in den Spaniſchen Niederlanden commandirte, nöthigte die Frantzoſen durch deß tapfferen Printzen von Condé beyſtand, die belagerung wieder aufzuheben, und bekam den Marſchall de la Ferté gefangen. An. 1677 belagerte der König Ludovicus XIV dieſe ſtadt, eroberte ſie mit ſturm, und nöthigte die einwohner, (wolten ſie anders nicht geplündert werden,) daß ſie auf ihren unkoſten eine citadelle erbauen laſſen muſten. *Reinhardus in hiſtoria translationis Marcellini & Petri SS. Martyrum. Guicciard, defcr. Belgii. Deſcr. hiſt. & geogr. de France.*

Valendar, ein ſchloß und herrſchafft in der Grafſchafft Sayn, welches an 1294 Engelbrecht, Herrn von Sayn, von ſeinem bruder Grafen zu Sayn abgetretten werden muſte, weil Engelbertus daß von dem vater empfangene recht der erſtgebuhrt ſo ſchlechterdings nicht erkennen wolte. Jedoch bekam er ſolches mit dem beding, daß er und ſeine nachkommen die Herrſchafft Valendar von Graf Johannis linie zu lehn tragen, und ſich des titulß eines Herrn von Sayn nur gebrauchen wolle. Nachdem aber Graf Johannes von Sayn der jüngere an 1636 dieſe Herrſchafft Ehren-Trier zu lehn aufgetragen, haben Engelbertini nachkommen ſolche von Trier zu lehn nehmen müſſen, von welcher zeit an ſie bald an die Herren von Runckel, bald an Ehren-Trier verpfändet, aber allemal wieder eingelöſet worden. *Lunig. R. A. P. ſ. cont. 3 abth. 5. abſ. 27. n. 256. 259. Schroeder* theat. prat. l. 6. ſect. 28. c. 2.

Valens, (Flavius) ein Morgenländiſcher Kayſer, war eines ſeilers, namens Gratianus, ſohn, gebohren unweit Cibala in Pannonien. Sein bruder Valentinianus, zog ihn an. 364 mit zu der regierung, und gab ihm das gouvernement deß öſtlichen theils; allein Procopii rebellion legte ihn ſo ſehr groſſes ſtrecken ein, daß er auf die gedancken kam, die regierung gantzlich niederzulegen. In dem folgenden jahr hatte er beſſer glück; denn er ſtritt ſeinen feind, und ſchickte Valentiniano deſſen kopff. Die Gothen aber, welche Procopio beyſtanden, blieben immatteſt immer noch in einem ſolchen ſtande, daß man ſich vor ihnen fürchten muſte. Valens entſchloß ſich wieder ſelbige zu ſelbe zu gehen, trůſtete ſich dazu mit aller macht, und ließ ſich durch Eudoxium zu Conſtantinopel auf den Arianiſchen glauben taufen, welcher ihn durch einen eyd verſicherte, ſeine irrthümer zu vertheidigen. Sein ne gemahlin, Albia Dominica, war gleichfalls dieſer ſecte zugethan, und bezeugte ſich für dieſelbe ſehr eifrig. So bald er nun mit dem Könige der Gothen, deme er letzlich ſo weit gebracht, daß er die bißher gegagene jährliche geſchencke, welche mehr viel von einem tribut unterſchieden waren, künfftighin nicht mehr fordern durffte, frieden genug ehat hatte; beſahl er alle Catholiſche Bißhöffe wegzujagen, welches auch geſchahe, und gieng ſodann in eigner perſon nach Cæſarea in Cappadocien, um den heiligen Baſilium von dar zu verbannen; ingleichen nach Antiochien, da er Meletium wegjagte; ferner nach Edeſſa, und an andere örter mehr, an welchen allen er die rechtgläubigen verfolgte. Einige aſtrologi gaben vor, daß ſein nachfolger im regiment ein mann ſeyn würde, deſſen name ſich von den buchſtaben Theod anfienge, da ſie denn meynten, es würde ſolches ein gewiſſer vornehmer mann ſeyn mit namen Theodorus, von welchem einige verſichern, daß er der Kayſerlichen crone würdig geweſen; wie er denn wilkeicht auch ſelbſt nach dieſer prophezeyung ſich einige hoffnung darauf gemacht. Allein als Valens hievon nachricht bekommen, ließ er ihn lebendig begraben, den Propheten die köpffe abſchlagen, und traumte alle diejenigen auf dem wege, deren namen ſich von Theod anfiengen. Mittlerweile hatte er auch mit dem Perſiſchen Könige Sapor zu thun, weil dieſer den Armeniſchen König Arſacem, den er durch liſt gefangen erhalt bekommen, umgebracht, und mit deſſen ſohn Para gleicher maſſen verfahren wollen; da denn Valens ſich des letzgern annahm, und denſelben, nachdem er die Perſer geſchlagen, in ſein väterliches Reich einſetzte. Allein nach der hand tödtete Valens auf mißtrauen den Param, und Sapor, welcher inſchen mit Para wiederum gute freundſchafft geſtiftet hatte, war willens, deſſelben tod zu rächen. Indem ſich aber Sapor zum krieg rüſtete, und Valens allbereit zu Antiochia eine groſſe armee zuſammen gebracht hatte, wo er von einem neuen Gothiſchen kriege überfallen. Dieſes volck war kurtz vorher durch die Hunnen aus ſeiner alten landſchafft vertrieben worden, und hatte ſich bey 200000 mann ſtarck in Thracien gezogen, allwo ihnen der Kayſer durch ſeine Generale ſitz und wohnung anweiſen ließ. Allein da man dieſelbe hernach ſehr hart tractirte, ihnen, an ſtatt die vom Kayſer verſprochene äcker anzuſtehen, die nöthigſte lebens-mittel ſehr theur verkaufte, und ſie auf ſolche art auf andere weiſe beſchwerte, ſo fiengen ſie an zu murren, und ſich durch Fritigernum, ihren König, zu rüſten, ja geriethen endlich die Gothen darüber in verzweiffung, daß ſie, um nicht gar hungers zu ſterben, das gewehr ergriffen, und die Thracier betrabten. Den Lupicinum, welcher wieder Maximo ihnen die gröſte urſache hiqu gegeben, ſchlugen ſie, und Trajanus konte ihnen auch nichts abgewinnen. Daher endlich Valens genöthiget ward, das gegen die Perſer verſammlete volck wieder ſie anzuführen. Doch konte es ihnen zweck nicht erhalten, ſondern gieng wieder zurück nach Conſtantinopel, worauf die Gothen daß an die vorſtädte dieſes orts ſtreiffeten. Dieſes verurſachte, daß ſich daß volck öffentlich über ihn beklagte, welches ihn dazu brachte, daß er zum anderumal zu ſelde zog. Hierauf erbothen ſich die Gothen zu einem frieden; allein da man ihnen ſelbigen abgeſchlagen, wurde nahe bey Adrianopel eine ſchlacht gehalten, worinnen die Kayſerliche armee ruiniret, und er ſelbſt, da er ſich zurück ziehen wolte, mit einem pfeil verwundet wurde, weßwegen ihn einige von ſeinen leuten in ein bauer-hauß ſten an der landſtraſſe brachten. Dieſes häußgen ſteckten die feinde, welche nicht wuſten, daß er darinnen war, mit feuer an, und verbrannten ihn alſo, welches an. 378 in dem 50 jahre ſeines alters geſchahe. Gratianus, deß Valentis bruders ſohn, war damahls mit einem ſtarcken heer bis in die nähe angerücket, um ſeinem vetter hülffe zu leiſten; Valens aber hatte aus eiferſucht mit der ſchlacht geeilet, damit er hernach die ehre deß ſieges nicht mit demſelbigen theilen durffte. *Ammian. Marcell l. 26. Paul. Diacon. Zoſimus. Socrat. Sozomen. Ruffinus. Zonaras. Baudori.*

Valens, (Julius) wurde zu den zeiten deß Kayſers Decii, als dieſer ſein reich zu wider die Gothen vornahm, zu Rom vor einen Kayſer ausgeruffen, wiewohl er den thron gar kurtze zeit beſeſſen, und bald erſchlagen worden. Trebellius Pollio ſagt, er habe ſich in Illyrien zum Kayſer aufgeworffen, und ſey ein vetter von dem nachſt-beſchrieben Valens geweſen, der unter Gallieno dergleichen gethan. *Aurelius Victor in Decio. Trebellius Pollio* 30 tyrann. c. 19.

Valens, (Publius Valerius) ein Proconſul von Achaja, wurde zu deß Kayſers Galieni zeiten, von ſeiner armee zum Kayſer ausgeruffen, und nahm ſolche würde dauptſächlich darum an, weil er ſonſt nicht ſahe, wie er ſich deß Macriani erwehren wolte, der ſich eben damahlß im Orient zum Kayſer aufgeworffen. Er ſchlug bald hernach Lucium Calpurnium Piſonem, welcher von Macriano wider ihn ausgeſchickt war; endlich aber wurde er von ſeinen eigenen ſoldaten getödtet. *Trebellius Pollio* in 30 tyrann. c. 18.

Valens, (Germanus) ſ. VAILLANT de GUESLIS.

Valentia, ein beſonder Königreich in Spanien, welches gegen norden an Catalonien, gegen weſten an Neu-Caſtilien, gegen ſüden an Murcien, und gegen oſten an das Mittelländiſche meer gränzet. Es iſt fruchtbar an reyß, wein, oliven, zucker, pomerantzen, citronen, dacheln, hanff, ſeide, u. d. m. Die fluß ſind an allen orten dermaſſen mit fiſchen angefüllet, daß man ſich darüber zu verwunderen pflegt. Die haupt-ſtadt Valentia liegt an dem fluß Guadalviar, iſt eine groſſe, wohlgebawete handels-ſtadt, wie auch die reſidentz deß Vice-Re und deß höchſten gerichts. Sie hat auch ein Erzbißthum und eine univerſität. Vor alters ſollen in dieſer Provinz die Edetani und Contetani gewohnet haben. Sie iſt dreyen ſtunde ſie unter den Mohren, und zwar unter dem König von Granada; allein Abdella, Gouverneur von Valencia, revoltirte an. 1383 wider ſelbigen, und warf ſich zum König auf, jedoch muſte er einen jährlichen tribut von 17000 maravedis zahlen. Der berühmte Rodriguez, le Cid genannt, eroberte es wieder von ihnen um das eiſſrige ſeculum. Eine zeitlang hernach nahmen es die Mauren von neuem. Allein der letzte König von Valencia, Zaben, muſte ſich mit 50000 Mohren retiriren, und dieſes Reich dem König Jacobo von Aragonien um das jahr 1239 überlaſſen. Die Mauren demachtigten ſich dieſes Königreichs an. 1704, muſten es aber nach der unglücklichen ſchlacht bey Almanſa an. 1706 wieder verlaſſen. Die einwohner haben eben nicht das beſte lob, indem man ſelbſt zu Madrid von ihnen vorgiebt, es ſey kein land in der welt zu finden, in welchem es mehr räuber, mörder und dergleichen geſellen gebe, als dieſes; dahero wenn ein Valencianer nach Madrid kommt, wird er vor einen Bandelero, das iſt, vor einen banditen gehalten; wie ſie ſich denn vor geld zu allerhand buben-ſtücken gebrauchen laſſen. *Lud. Nonii Hiſpan. Mariana. Auney* memoires. *Cellar.* not. anti. aut. *Colmenar* del. de l'Eſp.

Valentia, oder **Valencia d'Alcantara**, eine feſte ſtadt in der Spaniſchen provintz Eſtremadura, an dem fluß Savor. Die Portugieſen bemeiſterten ſich derſelbigen, und die mitte des 17 ſeculi, traten ſie aber an. 1668 in dem Piſſabonniſchen frieden wieder ab. *Colmenar* delic. pag. 369.

Valentia, **valencia**, eine ſtadt in dem Königreich Portugall an dem Minho. iſt ziemlich feſeſtiget, und von den Spaniern offt, aber vergeblich, angegriffen worden. Es iſt die haupt-ſtadt von einer Grafſchafft, welche dem Marquiſe de Villa Real aus dem hauſe Meneſe zuſtehet. *Colmenar* delices.

Valentia, oder **valenza**, lat. Valentia Valentinorum, ſonſt ſorum Fulvii, eine ſtadt in dem Meyländiſchen, liegt etliche 10 ſchritt von dem Po, auf einer höhe, nicht weit von der gegend, wo daß Aleſſandriniſche gebiet, und daß territorium von Caſal zuſammen ſtoſſen, und iſt eine von den beſten veſtungen in dem Staat von Meyland. An. 1635 belagerten ſie die Franzoſen unter anführung des Marſchalls von Crequi, muſten aber mit groſſem verluſt wieder abziehen. An. 1656 eroberten ſie nach einer belagerung von 11 wochen, dieſen ort, welcher aber an. 1660 gleich nach den Pyrenäiſchen frieden den Spaniern wieder eingeraumet wurde. An. 1696 der Herzog von Savoyen den particular-frieden mit Franckreich geſchloſſen, belagerte er mit Franzöſiſcher hülffe dieſe feſtung, wurde auch ſolche erobert haben, wofern nicht der König von Spanien die neutralität in Italien angenommen. An. 1707 wurde ſie von dem Kayſer an Savoyen abgetreten. *Schaupl. des kriegs von Italien. Ragueſard.*

Valentia, (Gregorius von) ein Spaniſcher Jeſuit, war zu Medina del Campo im martio an. 1551 gebohren. Seine mutter hieß, da ſie mit ihm ſchwanger geweſen, gantz ungemein, geruhmter maſſen, als ob ſie einen ſtets bellenden hund truge, welches ſeine ſocietäts-verwandten anbedeuten, als ein zeichen ſeiner machſamkeit vor die reine lehre aufgelegt. Er trat zu Salamanca an. 1565 in die ſocietät, ward hierauf von dem General deß ordens 1571 nach Rom beruffen, allwo er 2 jahr die philoſophie lehrte, und 1575 nach Teutſchland, da er mehr als 20 jahr nach einander, theils zu Dillingen, theils zu Ingolſtadt die theologie vortrug, und mit den Proteſtanten viel zu thun bekam. Zu den zeiten deß Pabſts Clementis VIII ward er wieder nach Rom geholt, in dem collegio Romano daſelbſt die theologie zu lehren, da er denn viel kam deß zwiſchen den Jeſuiten und Dominicanern der berühmte ſtreit de auxiliis gratiæ durch Pabſtliche entſcheidung ſolte ausgemacht werden, ward der P. Valentia zu einem von den planlatoren an ſeiten ſeiner ſocietät ernennet. Von ſeiner auffführung dabey wird unterſchiedlich geurtheilt, nachdem man ſeinen feinden findet, die der einen oder der andern parthey zugethan ſind. Einige ſagen, er habe bald anfangs, da er zum diſputiren gelaſſen worden, und den gewöhnlichen eyd thun ſollen, ſtich geweiget, ſolchen anders, als mit den allgemeinen worten zu thun, juro quod alii juraverunt, habe ſich hernach deß dem gantzen handel in worten und gebärden ſo theatraliſch und unbeſcheiden aufgeführet, daß die

Digitized by Google

von dem Pabſt verordnete Commiſſarien ihn zur gebühr anweiſen müſſen, und endlich habe er ſich von dem Pabſt ſelbſt alſo vergangen, daß er deſſen groſſen unwillen auf ſich gezogen, indem er den 30 ſept. 1602 eine ſtelle aus dem Auguſtino zu ſeinem behuf falſch angeführt, deſſen ihn aber der Dominicaner Lemos den ausendlick überwieſen, darüber der Pabſt nur bedrohen den gebärden geſagt. Do bo! welcher dem Valentia dergeſtalt empfindlich geweſen, daß er zur ſtelle von dem ſchlage geführt worden, und derwegen nach Neapolis gebracht werden müſſen, allwo er den 25 apr. 1603 verſtorben. An der hingegen rühmen, wie freylich der P. Valentia ſeine gegner eingetrieben, und wie angeſehen er bey dem Pabſte geweſen, der ihn ſchon zu Ingolſtadt kennen lernen, und auf ſeine gelehrſamkeit und geſchicklichkeit im disputiren ſo viel gehalten, daß er ihn Doctorem Doctorum genennt, ſeiner unpäßlich keit halben, weil er ihn am liebſten wollen disputiren hören, ihr verſammlungen aufgeſchoben, auch nach wiederertangter geſundheit ihn dahin gebracht ſeinen beyfall zu geben. Es geſchicht aber von verfälſchung der ſtelle Auguſtini und ſeinem dabrer rühmenden rede geben ſie mit einander vor eine fabel aus, und ſagen, er habe ſich die krancheit durch die ungewohnheit der Römiſchen luft und ſtetes arbeiten zugezogen, wovon ihm den 30 ſept. 1602 ein ſchwindel befallen, daß die verſammlung bewogen habe muſſen aufgehoben werden, worauf man ihn zur cur nach Neapolis gebracht, allwo er an obgeſetztem tage verſtorben. Es iſt demnach dieſer haupt-umſtand von den P. Valentia ſeinem leben ſowol als der gantze handel de auxiliis gratiæ aufgemacht. Er hat commentarios theologicos in ſummam Thomæ und noch viele ſtreit ſchrifften geſchrieben, davon er die vornehmſten unter dem titul de rebus fidei ſuo tempore controverſis zuſammen drucken laſſen. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J. *Thom. de Lemos* acta congreg. de auxiliis gratiæ. *Le Blanc* hiſt. congregat. de auxil. *Theodor. Kleutherii* hiſt. contro verſiarum de auxil. gratiæ.

Valentinianer, ſ. VALENTINUS, ein ertz-ketzer.

VALENTINIANUS I, Römiſcher Kayſer, war ohnweit Cibala in Pannonien, woſelbſt ſein vater, Gratianus, ein ſoldat war, gebohren. Er beſaß eine ungemeine ſtärcke, und hielt ſich in dem Krieg überall ſehr tapfer, daher er auch zu hohen ehren-ſtellen befördert wurde. Als Kayſer Julianus ſeine ſoldaten zu dem Perſiſchen Kriege wider die Allemannier, welche zwar anfangs Chariettonem, ſeinen General und Gouverneur in den 2 diſſeit des Rheins gelegenen Germanien, überwunden und getödtet, auch ſich der ſtadt Mayntz bemächtiget hatten, nachgehends aber, da Valentinianus ſelbſt wieder ſie gezogen, in einer gefechte feld-ſchlacht erleget wurden; wobey erbeth Valentinianus ſehr vor übel gehalten wird, daß er den tapfferen Allemannischen König, Vithicharium, für den er ſich am meiſten gefürchtet, noch vor dem treffen durch einige meuchel-mörder umbringen laſſen. Nach dieſem beſtellte Valentinianus den Rhein durch diele und deſſen ufer aufs rechteſte ſchlöſſer, welches aber die Allemannier, ſonderlich da einige derſelben auf ihrer ſeite zu ſtehen kamen, nicht leiden wolten, indem ſie glaubten, daß hierdurch der letzte ihn gefaſſeſte friede gebrochen würde. Es entſtund alſo hieraus ein neuer krieg, welcher ſo lange währete, bis gedachte veſtungen vollends zu ſtande kamen, ſonſten aber ohne groſſe treffen zu ende lieff. In Africa und Gothland waren Valentiniani Generale ebenfalls under ihre hände glücklich. Die Sachſen hatten den Comitem Nannenum geſchlagen, und waren daß an den Unter-Rhein angerückt, ſieſſen ſich aber durch eine neue anmarſchierende macht ſchrecken, daß ſie um friede baten, auch den beſten theil ihrer jungen mannſchafft in Römiſche dienſte übergaben. Allein da ſie hierauf ſich auf den geſchloſſenen frieden verlieſſen, und im übrigen ihrer tapfferen ſoldaten beraubet waren, ergriff Valentinianus, wie es gleich viel war, durch betrug und gottloſigkeit, oder durch tapfferkeit zu ſiegen, die ſachen an ſich ſo bequeme gelegenheit, ſie ohnverſehen in ihrem lande zu überfallen, da denn eine groſſe anzahl derſelben mit weib und kindern hergemetzelt wurde. Endlich ertheilte Valentinianus befehl, wie zuvor an dem Rhein, alſo nunmehro auch an der Donau einige ſchöſſer zu beſchützung der Römiſchen provintzen aufzurichten. Weil nun einige derſelben auch auf der Quaden ihren boden kommen ſelten, führten dieſelbe deswegen beſchwerden bey dem Kayſer, der aber ihnen nicht nur ſchlechten beſcheid gab, ſondern auch ihren König Gabinium von Marcellano, dem Gouverneur von Pannonia Valeria, bey einem gaſtmahl, daß dieſelbe gelehret werden, ertödtet werden ließ. Hierüber wurden die Quaden dergeſtalt aufgebracht, daß ſie mit den Sarmaten über die Donau ſtiegen, das land mit feuer und brennen verheerten, und 2 Römiſche legionen mit derſelben groſſem verluſt ſchlugen, weswegen Valentinianus nach geſchloſſenem frieden mit denſelbenmannern eine gröſſe macht denſelben entgegen ſetzte. Auf dieſe art wurden zwar die Quaden genöthiget, um friede zu bitten. Allein als deren geſandter ſich einiger verdrießlichen worte bediente, erzürnte ſich der Kayſer dermaſſen darüber, daß er eine blutſtürtzung bekam, und daß hernach den 17 nov. an 375 in der Pannoniſchen ſtadt Brigetio mit tode abgieng, nachdem er 53 jahre alt worden, und 11 jahr und etliche monate regieret hatte. Die ſiritemen bekennen einmüthig, daß er ein geſchickter und klüger herr geweſen, die laſter mit groſſer ſchärffe beſtraft, und vernig getrebet, ſonſten aber ſimmen ſorn öffters allzuviel platz gegeben habe. Er hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Severa Gratianum, und von ſeiner andern, namens Juſtina, Valentinianum II. nebſt 2 töchtern, als Gallam, mit welcher ſich Theodoſius vermählte, ingleichen Gratian und Juſtam, welche beyde noch unverheyratet geſtorben. *Ammianus Marcellin.* l. 26. C. *Sozomen.* l. 6. c. 6. *Socrat.* hiſt. l. 4. c. 1. *Oroſius* l. 7. *Proſper* & *Caſſiodor.* in chron. *Bandari.*

VALENTINIANUS II. Valentiniani I ſohn, wurde in der ſtadt Acincum in Pannonien an. 375 zum Kayſer erkläret, als er kaum 4 jahr alt war. Sein alterer bruder Gratianus, welcher noch vor ſeines vaters tode zum Auguſto war erkläret worden, widerſetzte ſich zwar zuerſt, willigte aber doch hernach darein. Nach Gratiani tode ſchickte er Ambroſium ab, dem verdruß zu benehmen, welchen Maximo einhalt zu thun. Als aber ſolches nicht fruchtete, begab er ſich mit ſeiner mutter nach Theſſalonich, um Theodoſium den groſſen um hülffe anzuruffen, welcher, als er demſelben geſchlagen, Italien, Gallien, Spanien und Engelland Valentiniano übergab, und ihn in dem beſitz dieſer länder beſtätigte; wobey er ihn aber ſtraffte, daß er ſeiner mutter, welche der Arianiſchen ſecte zugethan war, zu viel folgte. Nach dieſer zeit ſetzte ſich Arbogaſtes, ein Francke, bey dem Kayſer in ſo groſſe gnade, daß derſelbige ohne ſeinen rath nichts that, mißbrauchte aber ſeine gewalt gar ſehr, ſo daß ihn endlich der junge Kayſer ſelbſt nicht mehr vertragen konte. Allein dieſer durch befehlerte dieſer letztere ein unglück nach dem andern, machte Arbogaſten ihn bald darauf durch ſeine verſchmittete kammerer an. 392 zu Vienne in Dauphine den 15 may im ſchlaff erſticken ließ, wobey dieſe böſewichte noch ſo vermeſſen waren, daß ſie den Kayſer todt an einen balcken aufhengen, um die leute auf die gedancken zu bringen, als hätte derſelbe ſich ſelbſt erhangt. Im übrigen war dieſer Herr nur 20 jahr alt, von ſtarcker ſchönen gaben, ſo daß man die gröſte hoffnung von ihm ſchöpfte, wo er länger ſolte gelebt haben. Er hatte ſich zwar ſehr viel, und mehr eben gefliſſet, die tugend, welche nach gewohnheit ſchlüget zu thun, als ſolche durch ſeine laſter zu unterdrücken. Er war ſonſten ein ſehr gelehrter herr, und hatte ſich in ſeinen jugend-jahren ſonderlich auf die Griechiſche ſprache, welche ihm der jüngere nach der Tyrannen Johannis niderlage zuſchickte, und wurde an. 425 zum Kayſer über gantz Italien erkläret. Er hatte ſchon bey leb-zeiten ſeines vaters den titul Nobiliſſimus erhalten, ward aber nach deſſelben tode damt der mutter auf Italien, allwo der vater geherrſchet hat, verjagt, und muſte ſein leben bis dahin zu Conſtantinopel ohne einige ehren zeichen zubringen. Seine regierung war ſehr unruhig und unglücklich, wegen der vielen einfälle, ſo damahls unterſchiedliche Barbariſche nationen in das Römiſche Reich gethan haben. Das mehrere hievon kan man, da ebendem dieſer herr bedeyt nicht gethan, in den artickeln, Bonifacius, Genſerich, Aetius, ein Comes, Attila und Leo I, ein Stahl, nachſehlagen. Er erſte gemahlin war Licinia Eudoxia, Kayſers Theodoſii des jüngern tochter, welche ihm 2 töchter gebohren, als Honoriam, ſonſt auch Eudociam genannt, die er ſtiefen an des Petronii Maximi ſohn, und nachmahls an Honericum aber Honoricum, Genſerici des Vandaliſchen Königs ſohn, getrauet worden, und Placidiam, ſo den Olybrium gebeyratet. Allein ob wohl dieſe gemahlin an tugend, ſchönheit, verſtand, und ankunfft ihres gleichen nicht hatte, ſo gab doch Valentinianus ſeiner liebe, und ließ dadurch eine ſchwere ſtraff über ſich. Er verliebte ſich nemlich eben in den obgemelten Petronii Maximi gemahlin; wiewohl er von der befliſſenen nicht die geringſte gunſt erhalten konte. Als er aber einſtens mit ihren ehe-herrn in dem brete ſpielte, und ihm alles geld, wie auch ſeinen ring abgewonnen hatte, ſchickte er den ring, als ein gereden von ihrem mannt, zu ihr, und ließ ſie in den pallaſt kommen, allwo er ſie ſchändete. Die Dame klagte ſolches ihrem manne, welcher ſolches zu rachen beſchloß, und ſein vorhaben ſo ſtille anfieng, daß er den Kayſer beredete, Aetium auf den tode zu räumen, welcher der einige war, der ſich ſeinem unternehmen widerſetzen konte: worauf er den Kayſer ſelbſt in Campo Martio an. 455 in dem 36 jahr ſeines alters, umbringen ließ. Einige berichten auch, daß dieſer Herr der wahrſagerey und andern abergläubiſchen künſten ergeben geweſen. *Proſper* & *Marcellin.* in chron. *Procop.* de bello Vandal. l. 3. *Socrat.* l. 7. 24. *Evagrius* l. 2. *Paul. Diaconus* l. 7. c. 21. *Bandari.*

VALENTINO, ein ehemahls ſehr ſchönes luſt-ſchloß in Piemont, etwan 3 oder 400 ſchritte von Turin gelegen. *Theatre de Savoye. Baudrand. Lettres de Voiture.*

VALENTINOIS, eine landſchafft in Franckreich, in Nieder-Dauphiné, liegt zwiſchen den landſchafften Viennois und Diois, der Graffſchafft Venaiſin und der Rhone, wodurch ſie von Languedoc abgeſondert wird. Sie wird in Ober- und Nieder-Valentinois eingetheilet. Jener erſtrecket ſich von der Iſere biß an die Droume längſt der Rhone hin; dis-ſeit aber von der Droume biß an die Graffſchafft Venaiſlin. Auſſer der hauptſtadt Valence liegen auch darinnen S. Marcellin, Romans und Montelimar. Vor alters haben die Segovellani darin gewohnet. Folgends hat das land unter den Römern, Burgundern, Fränckiſchen und Arelatenſiſchen auch neuen Burgundiſchen Königen geſtanden, biß recht eintlich auf die Zeuſſen Kayſer gelanget iſt; wie wohl ſchon unter Rudolpho, dem letzten König in Burgund, das ſtuck von Dauphiné, ſo zwiſchen der Iſere und Durance liegt, durch die Marggrafen von Provence, welche zugleich den titul der Grafen von Toulouſe führen, eingenommen worden, von welchen auch die inhaber der ſtädte und kleinen landgen ihre herrſchafft eckennen muſſen. Auf dieſe weiſe erhielt unter, nam und Ademarus von Poitiers, imi jahr 1189 das Diois, und nachmahls auch das Valentinois von Raimundo, Grafen zu Toulouſe und Marggrafen in Provence. Deſſelben nachkommen, welche ſich alleyit den zunamen von Poitiers gegeben, beſaſſen Valentinois biß an. 1404, da Louis von Poitiers das Diois und Valentinois Carolo VI, König in Franckreich, um 100000 ducaten verkauffte. Doch machte erſtlich Louis de S. Vallier, der auch aus dem hauſe Poitiers herſtammte, Carolo VI desweges händel, brachte es auch bey den damahligen unruhen, da ſonderlich die Engelländer und Burgunder in Franckreich übel hauſeten, ſo weit, daß ihm Carolus an. 1422 das land wieder abgetretten verſprach. Allein weil es die ſtände nicht eingehen wollten, gab jener im folgenden jahr ſeinen anſpruch gegen derſelben einer jährlichen einkunfft von 7000 ducaten auf, die an. 1426 in 5000 pfund renten,

in landgütern oder herrschafften besessend, verwandelt wurden. Der Herzog von Savoyen machte auch einige anspröche, die sich auf das testament Ludovici von Poitiers gründeten, ließ sie aber in einem mit Ludovico XI, der damahls noch Dauphin war, an. 1446 errichteten vergleich fahren, als jener ihn hingegen des lehen-eyds auf Faucigny erließe. König Ludovicus XII trennete an. 1498 das Valentinois so wohl als das Diois von Dauphiné, wie sie denn auch in den ältern zeiten davon geschieden gewesen, und richtete ein besonderes Herzogthum von Valentinois darinnen auf, welches er Cæsari Borgiæ übergab. Weil aber dieser sich nachmahls zu den feinden des Königs schlug, ward es wieder eingezogen; jedoch denen nachkommen seiner rechter Louise, welche sich in das haus Bourbon verheyrathet, nach langem streiten endlich an. 1573 für ihr recht 40 tausend francken ausbezahlt. Henricus II gab seiner maitresse, der bekannten Dianæ de Poitiers, die nutzung und den titul von Hertzogthum Valentinois, jedoch ohne den eigentlichen besitz. Aber von Ludovico XII erhielt der Prinz von Monaco solches mit allen vorrechten, neben noch einigen andern landen zu ersetzung des ſtadens, welchen er bey ergreiffung der Frantzösischen parthey wegen einziehung seiner im Maylandischen und Neapolitanischen gelegenen länderegen erlitten hatte. *Plin.* l. 3. c. 4. *Ptolemæus, Chorier* hist. de Dauphiné, *Colombi* de episc. Valent. *Sammarth.* Gall. Christ. *Descr. hist. & geogr. de Fr.*

VALENTINUS, (Tullius) ein vornehmer Trevorer, harte nicht nur an den um das jahr 67 von Vindice erregten Gesichten unrühen grossen antheil, sondern war auch an. 69 von den Trevorern von den übrigen, welche bey der vom Civile und Classico in Gallien vor anlassten empörung seiner landsleute die Trevorer inbeständiger bewegung erhielt, und sie zu den hefftigsten feindseligkeiten wider die Römer veranlaßte, ungeachtet Julius Auspex, ein anderer vornehmer Trevorer, ihm hierinnen möglichsten einhalt zu thun sich bemühete. Endlich ward er an. 70 bey Rigodolum (so heut zu tage Rigoll oder Reoll heissen, und nur noch ein schlechter flecken an der Pfälzischen gräntze sey) von dem Römischen Feldherrn Cerialc geschlagen, und darauf um leben gestraft. *Tacit* hist. l. 4. c. 69. 71.

VALENTINUS, ein ertz-ketzer, hat dauptt der Valentinianer, brach mit seinen irrthümern in dem andern seculo, um des Kayſers Antonini Pii zeiten hervor. Er war ein Egyptier, ein gelehrter und beredter mann, und der Platonischen philosophie zugethan. Es wird von ihm berichtet, daß ihn der verdruß, da ihm ein andrer in einem Bißthum vorgezogen worden, dahin gebracht, daß er von dem glauben abgefallen, und auf einmʒ wie von den 30 göttern gerathen, welche er Æones, das ist, ewigkeiten oder zeit-alter nenne, so er vermuthlich aus den Hesiodi fabeln oder von andere mit grösserer wahrscheinlichkeit dargethan, aus der verderbten cabbala der Jüden, genommen haben mag. Er gab vor, daß 35 perſohnen weiblichen geschlechts wären; wodrey er zugleich lehrte, daß unser Heyland aus deren vermischung, als gleichsam eine andere Pandora, entsprossen, und mit seinem aus dem himmel gebrachten leibe, durch den leib der heiligen jungfrau Mariä, als durch einen canal gegangen wäre; wie auch, daß nicht alle menschen wieder auffstehen würden. Diese seine irrthümer breitete er in Egypten, zu Rom und anderswärts aus. Seine jünger hiessen auch den irrthümern der Gnosticorum an, mit denen einige als Ptolomæus, Secundus, Marcus &c. flifftereten wiederum neue setzten, welche unter dem namen der Ptolomaiten, Secundianer, Marciten, u. s. w. bekannt sind. Valentinus gab ein evangelium und psalmen heraus. Er kam nach Rom, und schwur seine irrthümer ab; allein solches währte nicht lange. Denn bald hernach fieng er aufs neue an sie zu behaupten, und zwar mit weit gröſſerm eyffer als zuvor. Es hat sowohl Irenæus, als Tertullianus wider ihn geschrieben. *Irenæus* de hæref. *Tertullian.* contra Valentinian. it. de præscript. *Augustin.* de hæref. *Theodoret.* l. 1. hæret. fab. c. 23. *Philastr.* de hæref. *Epiphan.* hæref. 31. *Buddei* differt. de hær. Valentinianis, adita introduct. ad hist. philof. Ebræor.

VALERA, (Cyprianus de) ein Spanier, begab sich zu ende des 16 seculi, wegen der Reformirten religion, dahin er sich bekannte, nach Engelland. Er hat die Spanische bibel herausgegeben, welche heut zu tage am gemeinſten ist, sonſten aber, nach des R. Simon vorgeben, mehr für eine neue auflage von der bibel des Cassiodori de Reyna, als vor eine neue übersetzung muß gehalten werden, weil in dieſer eben die fehler vorkommen, welche in jener befindlich sind. Uber dis hat er auch in seiner mutter-sprache Catholicum reformatum, de vita & doctrina pontificum, de falsis miraculis Marizæ de la visitation, institutionem religionis christianæ seu expositionem instit. Calvini geschrieben. *Wood, Simon* hist. crit. du V. T.

VALERIA, eine Römische Dame, und des Valerii Publicolæ schwester, war so wohl wegen ihrer herkunfft, als auch wegen ihres tugendhaften wandels in gutem ansehen, und machte sich um ihr vaterland sehr verdient, indem sie bildnüß in gestalt einer frau von der C. Marcii Coriolani gattin erfunden. Denn als die Mutter Martia, so nach seiner verbannung aus Rom der Volsier General worden, im Lateiner-lande verschiedene städte eingenommen, und bereit auch mit seinem heer gegen die stadt Rom angerückt, die Römische gesandschafft aber, welche an ihn abgeordnet worden, allesamt freuchtlos gewesen; that diese Valeria den Römischen frauen, so sich in dieſer angſt in dem tempel des Capitolii versammlet, guten rath, versuch und vorschlag, daß sie der Coriolani mutter, ehefrau und kinder zu sich nehmen, und vermittelſt derſelben den Coriolanum mit dem vaterlande wieder zu versöhnen, trachten wolten, welches auch gar glücklich und zwar gerichtet wurde. Siehe COLUMNIA, ingleichen VETURIA, und VOLUMNIA. *Plutarch,* in Coriolano.

VALERIA, eine Römische Dame, des berühmten Redners Hortenſii schwester, von der mutter, und Valerii Meſſallæ rechter. Sie war sehr schön, und von trefflichen eigenschafften, aber von ihrem ersten mann geschieden. Hernach wurde sie auf eine sonderbare weise des Sylle gemahlin. Denn als dieſer ein wittwer war, kam sie bey einem schauſpiel neben ihm zu sitzen, und rupffte ihm ein wenig wolle aus seinem rocke. Da sie nun Sylla darüber mit verwunderung anſahe, ſagte sie zu ihm, daß solches nur deswegen, damit sie seines guten glücks auch in etwas geniessen möchte, geſchehen sey. Dieſes gefiel ihm so wohl, daß er sich ihrenthalben erkundigte, eine liebe auf sie warf, und sie endlich zur gemahlin nahm. Er hinterließ sie schwanger mit einer tochter, welche hernach Poſthumia genennet wurde. *Plutarch,* vita Syllæ. *Bayle.*

VALERIANUS, (P. Licinius) wurde nach Volusiani und Galli tode von der Römischen armee zum Kayſer aufgeruffen, als er eben auf Galli befehl in Italien umb an den Donſchen gränzen ſtehende kriegs-volck wider den aufgeworffenen Kayſer Æmilianum zusammen zog. Seine erhebung wurde durchgehends gebilliget, indem er sich derſelben durch seine hiſterige verdienſte und löbliche aufführung vor allen andern würdig gemacht. Ja es glückte ihm so gar, daß auch Æmiliani ſoldaten sich auf seine ſeite lenckten, und diesen Herrn selbſt ertödtugen, wodurch er denn ohne einige mühe und gefahr zum beſitz des gantzen Römischen Reichs gelangte. Er fuhre auch das regiment eine zeitlang ganz glücklich, und war sonderlich bey den Chriſten gewogen, wo denn sein pallaſt von denſelben immer voll war; nachgehends aber ließ er sich von Macriano, einem vornehmen Egyptiſchen Mago, den er zu ſeinem ſchatz-meiſter gemacht, zu allerhand boßheit, zauberey und grausamkeit verleiten, ſo gar, daß er sich endlich nicht ſcheuete den teufel menſchen zu opffern, und kinder aufzuſchneiden, und dadurch künfftige dinge zu erfahren. Hierdurch erregte er auch auf eben denſelben anſtiffter eine grauſame verfolgung der Chriſten, welche von Neronis zeiten an die achte war, ſo über die gantze kirche ergangen. Allein ſo glücklich der anfang ſeiner regierung war, ließ er sich im übel gehn; es auch so fort, daß er sich von Sapore lassen besiegte. Denn das Reich wurde nicht allein mit ſchweren kriegen, ſondern auch mit peſtilenz heimgeſucht, wie wohl er hierauf seine kräfte starck erkennen wolte, und vorgab, daß der krieg nichts ungewöhnliches, und das ſterben der leute etwas gantz natürliches ſey. Inſonderheit thaten die Scythen, Marcomannen, Gothen, Burgunder u. in Italien und andern zum Reich gehörigen ländern, einen einfall, und richteten aller orten, wo ſie hinkamen, gröſſe verheerung an; Sapor aber, der König in Perſien, griff die Mſiatiſche provintzen an, und plünderte dieſelbe biß an Phönicien. Valerianus that zwahr was ihm damahls möglich; nahm auch an. 244 seinen ſohn Gallienum zum conſorten in der Kayſerlichen regierung an, und wurde eine zeitlang von ſeinen Generalen, Poſthumo, Succellano, Balista, Aureliano, Cenſorino, und Piſone tapffer genug unterſtützet. Endlich aber wurde er, da er ſelbſt dem König Sapor mit einer groſſen macht entgegen gezogen, geſchlagen, und nach einiger bericht von dem obgedachten Macriano verrätheriſcher weiſe dem Perſiſchen König in die hände geſpielet, welcher ihn ſtatt eines ſuß-ſchemels gebraucht, wenn er auf ſein pferd ſtiegen wolte, und endlich lebendig ſchinden ließ. Doch iſt hoch zu ermeſſen, daß dieſe begebenheit nicht von allen ſtritten an auf einerley art erzehlet wird, und man überhaupt von dieſes Kayſers tode, und dem letzten mißhandlungen Perſischen kriegeckeine recht gewiſſe nachrichten hat. *Trob. Pollio* in Valeriano. *Eutrop.* hiſt. l. 7. c. 9. *Orosius* l. 7. *Zosimus* l. 1. *Aurelius Victor. Zonaras, Banduri.*

S. VALERIANUS, ein Märtyrer zu Tournus in Bourgogne, lebte in dem 2 ſeculo zu zeiten des Kayſers Marci Aurelii, und ward auf befehl Pricii, welcher damahls Gouverneur in dieſer provintz war, gefangen genommen, auch, nachdem man ihm vielerley martern angethan, an. 179 den 15 ſept. hingerichtet. Auf ſein gradmahl zu Tournus baute man eine kirche, deren Gregorius Turonenſis erwehnung thut, und nach der zeit richtete man daſelbſt unter dem namen congregatio S. Valeriani ein kloſter auf, welches Carolus calvus an. 875 den Mönchen von l'isle de Noirmoutier einräumte. Im anfang des 11 ſeculi ward daſſelbe durch feuer verzehret, und als es hernach wieder aufgebauet worden, unter dem namen der heiligen jungfrau, des heiligen Valeriani, und des heiligen Philiberti eingeweyhet. Dieſes Valeriani gedächtnüß wird den 4 sept. gefeyert. *Gregor. Turonenſ.* de glor. martyr. c. 54. *Acta ap. Bolandum, Baillet* vies des Saints.

VALERIANUS, ein Biſchoff von Cemele, einer nunmehro ruinirten ſtadt, deren Biſthum nach Nitza verleget worden, lebte um die mitte des 5 ſeculi, und wohnte an. 439 dem concilio zu Rice, an. 455 aber dem Arelatenſi III bey. Man hat von ihm 20 homilien, und eine epiſtolam paræneticam ad monachos, welche von Sirmondo an. 1612, und hernach an. 1633 von Theophil. Raynaudo mit den werckẽ Leonis, Chryſologi &c. herausgegeben worden. *Caſsa* hiſt. liter. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 5 ſiecle.

VALERIANUS, ein berühmter Mayländer, (MAGNI.

VALERIANUS BOLZANIUS, (Jo. Petrus) SPIRITUS VALERIANUS.

VALERIO, (Vincentino) ein berühmter kupffer-ſtecher und ſtein-ſchneider, welcher den alten in ſeiner kunſt glücklich nachahmte. Er machte eine cryſtallene bachſe für den Babſt Clementem VII. und ſtach darauf die gantze hiſtorie von dem leiden Chriſti. Als dieſer Babſt in Franckreich kam, beſchenckte er den König damit, welcher ihn hergegen einen ſehr koſtbaren ring, und ein vortreflich ſchönes ſtück von Niederländiſcher tapyterey gab. Ferner ſtach dieſer Valerio auch noch unterſchiedene andre hiſtorien auf cryſtallene gefäſſe für den bemelten Babſt, welcher andre Fürſten damit beſchenckte. Er verfertigte die bildnüſſe der erſten 12 Kayſer, und machte ſehr viel medaillen und andere werckẽ. Er ſtarb an. 1546, und hinterließ eine tochter, welche in beſagter kunſt ebenfalls ſehr geſchickt war. *Valdien* entret. für les vies des peintr.

VALERIUS ASIATICUS, war von Vienne gebürtig, und der vornehmſte mit unter denen, welche ſich wider den Caligula verſchworen hatten. Er ließ ſich dazu verleiten, weil Caligula in öffentlicher geſellſchafft von der aufführung ſeiner frau übel geſprochen hatte. Nach des Kayſers tode rühmte er ſich ſelbſt dieſer that, in einer an das volck gehaltenen rede. Er beſaß groſſen reichthum, und war 2 mahl Bürgermeiſter geweſen. Zu Claudii zeiten, der ihm ſonſt gnad hab, daß er mit der Poppæa im ehebruch gelebet, ließ ihn die Meſſalina unter dem vorwand, als hätte er wider den ſtaat nachtheilige rathſchläge gefaßt, anklagen, worauf die wahre urſache darinn beſtand, daß ſie ſeinen prächtigen garten gern haben wolte. Er ward alſo zu Baja gefan-

gen

Digitized by Google

gen genommen, und von der nach Rom gebracht, wo man ihm nicht erlaubte, ſich vor der verſammlung des Raths zu vertheidigen, ſondern ihm nur zuließ, daß er ſolches in des Kayſers, der Meſſaline und ſeines anklägers des Suilii gegenwart thun dorffte. Dieſes verrichtete er nun zwar mit ſolchem nachdruck, daß er nicht allein den Claudium heffig rührete, ſondern auch die Meſſalina zu weinen bewog, aber dadurch nichts anders erhielt, als daß man ihm vergönnte, ſich ſelbſt auf eine beliebige art das leben zu nehmen. Aber dieſe nachricht entſetzte er ſich ſo wenig, daß er ſich vielmehr mit groſſer ſtandhafftigkeit, nachdem er vorher eine gute mahlzeit gethan, die adern öffnen ließ, und den ſcheiter-hauffen, darauf er nach ſeinem tode geleget werden ſolte, und welchen er ſelber beſehen, an einen andern ort zu ſetzen befahl, damit das feuer den daherum ſtehenden bäumen nicht ſchaden thun möchte. *Tacitus ann. l. 11. c. 1.*

VALERIUS CATO, (Marcus) ſ. CATO.

VALERIUS CORVINUS, oder CORVUS, (Marcus) ein Römiſcher Bürgermeiſter, hielt in ſeiner jugend, da er als tribunus militum unter dem Dictatore Camillo diente, mit einem Galliſchen General, welcher die Römer ausgefordert hatte, im angeſicht beyder armeen einen zweykampff. Als derſelbe angieng, ſetzte ſich ein rabe auf deſſen helm, und wenn ſie gegen einander fochten, dieſer auch trugte ſolcher den Galliſchen General ins angeſicht, worüber ſelbiger ſo verwirret wurde, daß endlich Valerius den ſieg davon trug, und den Gallier erſchlug. Hievon hat er nun den namen Corvinus bekommen. Nach dieſem wurde er zwölff mahl im 23 jahre conſul aller Römiſcher Bürgermeiſter, und erlangte nachgehends dreie würde noch zu 5 andern malen, nebſt andern anſehnlichen ehren-ſtellen, ward auch bey 100 jahr alt, und blieb faſt immer friſch und geſund, ſo daß ihn die Römer für den glückſeligſten mann ſeiner zeit prieſen. Einige wollen den berühmten König Matthiam Corvinum von Hungarn auf dieſen geſchlecht herleiten. *Livius l. 7. c. 26. Florus l. 1. c. 13. Valer. Maxim. l. 8. c. 15. Eutropius l. 2. c. 3. Aurel. Victor. Cic. de fin. Plin. l. 7. c. 48.*

VALERIUS CORVINUS MESSALLA, (Marcus) ſ. MESSALLA.

VALERIUS FLACCUS, ein Lateiniſcher Poet, zu den zeiten Domitiani, war von Sezze oder Setia, einer ſtadt in Campagna di Roma, gebürtig, wiewohl einige meynen, daß er zu Padua gebohren ſey; woſelbſt er wenigſtens ſeine meiſte zeit zugebracht, und auch begraben liegen ſoll. Er ward von Martiali ſehr gelobet, und deſſen ſchrifften man auch abſchreiben kan, daß er nicht allzureich geweſen. Er ſtarb ohngefehr an. 88. Sein poetiſches werck, welches von den Argonauten handelt, und auf 8 büchern beſtehet, hat er zwar nicht völlig zu ende gebracht; es wird aber ſolches dennoch, nach des Virgilii exempe für das beſte heroiſche gedicht gehalten, ſo man von den alten Lateiniſchen Poeten übrig hat. Petrus Burmann hat deſſelbe zu Leiden an. 1724 mit unterſchiedlicher Gelehrten anmerckungen friſch wiederum auflegen laſſen. *Quintil. inſtit. orat. l. 10. c. 1. Martial. epigr. l. 1. 62. & 77. l. 4. 49. Voſſ. inſtit. poët. l. 3. c. 20. §. 10. Gyrald. hiſt. poët. Fabricii bibl. Lat. l. 2. c. 14.*

VALERIUS MAXIMUS, war von Rom gebürtig, und ſoll von väterlicher ſeite auf dem geſchlecht der Valerianern, von mütterlicher aber aus dem geſchlecht der Fabianern entſproſſen geweſen ſeyn. Er lebte faſt anſänglich auf das Tiberianer, hernach aber zog er mit den Sexto Pompejo, welcher im letzten jahr des lebens Auguſti Bürgermeiſter geweſen, in Aſien, weil er ſein groſſer freund war. Nach ſeiner zurückkunfft entſchlug er ſich, die thaten und merckwürdigkeiten reden der Römer und andrer groſſen leute zu beſchreiben, welches er in denjenigen mercke that, ſo noch von ihm in 9 büchern übrig, und dem Kayſer Tiberio zugeſchrieben iſt. Es werden ihm noch andere werck zugeeignet. Man weiß nicht eigentlich, wenn er geſtorben ſey. Unterſchiedliche Gelehrte holten Valerium Maximum nicht eigentlich vor den urheber des buchs, welches man unter ſeinem namen hat, weil nemlich der ſtilus ſo ſchlecht und affectirt iſt, daß man ſchwerlich glauben kan, es habe ſolches ein Römer von den damahligen zeiten geſchrieben. Dieſes iſt gewiß, daß zu Tiberii zeiten dieſer berühmte Römer in verſchiedenen büchern die exempel und denckwürdige thaten beyded der Griechen und Römer zuſammen getragen. Immittelſt aber kan es gar wohl ſeyn, daß, weil mehrbelobter dieſes werck ſehr groß gemacht, Julius Paris, oder, wie andre ſagen, Januarius Nepotianus ſelbiges in einen kurtzen begriff gebracht habe, welches vor dasjenige gehalten wird, ſo wir jetziger zeit haben. Die beſte edition, ſo man bey zu tage davon hat, iſt diejenige, welche Abr. Torrenius zu Leyden an. 1726 in 4 ans licht geſtellt. *Voſſius de hiſt. Lat. c. 24. P. Cantel. in commentar. Fabricius bibl. Lat. l. 2. c. 5. J. C. Iſelin diſſ. de hiſt. Lat. melioris ævi.*

VALERIUS PROBUS, ein berühmter Grammaticus, welcher zu Kayſers Adriani zeiten um an. 130 lebet. Er war von Beryto gebürtig, gieng anfänglich in den krieg, und ſuchte eine Hauptmanns-ſtelle. Als er aber ſelbige nicht erhalten konte, legte er ſich auf die ſtudien. Da ſieng er an die bücher fleiſſig zu leſen, und brachte es ſo weit, daß er hernach ſelbſt informiren konte, worvon er nie über 3 bis 4 auditores hatte. Er hat einige tractate geſchrieben, als: commentaria in Virgilium; de temporum connexione; de notis Romanorum interpretandis &c. Die letzte ſchrifft iſt unter andern an. 1674 zu Sora von Heine. Ernſtio heraus gegeben worden, und wird auch ſonſten in Gothofredi auct. L. L. angetroffen. *Sueton. de illuſtr. grammat. Servius. Fabricius B. L. l. 4. c. 1.*

P. VALERIUS PUBLICOLA, ein vornehmer Römer, wurde bald nach verjagung der Könige aus Rom Bürgermeiſter, und führte nebſt Bruto die Römer an, in der ſchlacht wider die Bejenter und Tarquintenſer, welche die ausjagung Tarquinii zu Rom wieder einzuſetzen ſich bemüheten. Brutus verlohr in derſelbigen das leben; daher Valerio hierbey das triumphe allein zu theil wurde. Er wurde deswegen Publicola oder Populicola genennet, weil er es ganz mit dem gemeinen volck hielt. Man pflegt ihn in verdacht, daß er geſtorben wäre, Tarquinium wieder in die ſtadt zu bringen, oder vielmehr ſich ſelbſt zu einem neuen Tyrannen aufzuwerffen, weil er auf einer höhe über der dem marckt, Velia genannt, ein hauß gebauet hatte. Allein er trib hierauf ſelbiges alſobald wieder nieder, und bauete es auf einer ebene. Er war viermal Bürgermeiſter, ſtarb aber ſo arm, daß das volck doß geld zu ſeinem begräbnüß zuſammen legen muſte. Die von ihm geſtifftete geſetze verdienen groſſer ruhm, ſonderlich, weil er die macht der Groſſen in zeiten zähmete, von den Bürgermeiſtern an das volck zu appelliren erlaubte, die wahl zu den ehren ämtern den freyen wolck zuerkannte, die durch den Tarquinium erpreſſte und vorgefallene kriege ſehr verringerte zahl der Rathsherren, und alſo auch der Patriotorum auf neue vermehrte. Er bewegte vornemlich den Porſennam, daß er mit den Römern frieden ſchloß, und ſtellte dadurch einen guten ſtaats-ſtreich, indem er Porſennæ die entſchleidung aller anforderungen, ſo Tarquinius an die Römer machte, auffrug. Denn weil dieſer ſich nicht gleichermaſſen dazu verſtehen wolte, ward Porſenna gänzlich von ihm abgewandt, daß er ſich in deſſen händel ferner nicht mehr miſchen wolte. *Livius l. 2. c. 1. Dion. Halicarn. l. 5. Plutarch. in Publicola. Valer. Maxim. l. 4. c. 1. Florus lib. 1. cap. 9. Aurel. Vict. Eutrop. l. 1. c. 9.*

VALERIUS SORANUS, ſ. SORANUS.

VALERIUS, (Auguſtinus) ſ. VALIERO.

VALERIUS, (Lucas) ein berühmter Mathematicus, lehrte lange zeit die geometrie in dem collegio zu Rom, und machte ſich ſo bekannt, daß ihn Cardinal den Archimedem ſeiner zeiten nennete. Er hielt ſich beſtändig in dem hauß der Catholiſchen Porten, Medner, und Hiſtoriſchreiber, machte ſich auch dabey den guten rath des Sirmondi und Petavii wohl zu nutze, und ſetzte ſich auffolche art in ſtand, daß er hernach ein weit ordentlicher und vollkommener werck in der Frantzöſiſchen hiſtorie an tag geben konte, als bißher von keinen vorgängern geſchehen. An. 1660 warder nebſt ſeinem bruder Henrico zum Königlichen Hiſtoriographo ernennet, und bekam dahin 1200 pfund jährlichen beſoldung. Er war von einem angenehmen umgang, und ſtarb den 2 jul. an. 1692 im 85 jahre ſeines alters, nachdem er biß in ſein hohes alter einer guten geſundheit und beſtändig ſchöpffen gelebet geweſen. Er hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, welche inſonderheit eine menge kirchen-ſtrittigkeiten, und in einer netten ſchreibart abgefaſſet ſind, als: geſta Francorum, ſeu rerum Francicarum l. 3. diſceptationem de baſilicis, quas primi Francorum reges condiderunt; diſceptationis de baſilicis defenſionem adverſus Launojum; notitiam Galliarum, ordine alphabetico digeſtam; lib. de vita Henrici Valeſii; Ammiani Marcellini l. 18. welche ſein bruder Henricus ſchon an. 1636 nach den manuſcripten verbeſſert heraus gegeben; dieſer Adriani aber mit gelehrten noten an. 1681 wieder auffgen laſſen. u. a. m. Gewiß hat an. 1694 aus des patres pinterianiſchen angedruckten ſchrifften einige zur critic, hiſtorie, moral, und poeſie gehörige dinge geſammlet, und unter dem titul: Valeſiana heraus gegeben. *Perrault* les hommes illuſtr. t. 2. p. 150. *Acta Eruditor.* 1694. p. 307. *Journal des Sçavans* an. 1692. *Niceron* memoir. t. 3.

VALESIUS, (Henricus) ein berühmter Frantzöſiſcher Hiſtoriographus, war zu Paris an. 1603 den 10 ſept. gebohren, und des gedachten Adriani ältere bruder. Er wurde anfänglich nach Verdun geſchickt, um bey den Jeſuiten beſtändig zu ſtudieren, da er denn einen gar angenehmen fleiß bezeigte. Als aber die Jeſuiten an. 1618 wieder zu Paris eingeführet worden, kam er auch dahin, und trieb unter dem Petavio die rhetoric. An. 1622 gieng er nach Bourges in dem 19 jahr ſeines alters, und legte ſich daſelbſt auf die recht, fieng auch nach ſeiner zurückkunfft an zu practiciren, jedoch mehr um ſeines vaters willen eine gnuge zu thun, als profeſſion davon zu machen. Er blieb in ſolchem ſtande gantze 7 jahre, fieng aber nach dieſem an, ſich auf griechiſche und lateiniſche ſcriptores zu legen, und that ſolches mit ſo groſſem eifer, daß er, da er ohnedem ein nicht gar zu gemeiner geiſte hatte, daß freylich auge darüber völlig verlohr, das lincke aber dergeſtalt ſchwächte, daß er damit gleichfalls ſehr wenig ſehen konte. Damit er nun vom ſtudieren nicht gantz und gar ablaſſen dürffte, und ſich einen leſer haben könte, gab ihm der Præſident de Mêmes eine penſion von 2000 pfund, jedoch mit dem beding, daß ihm Valeſius daſjenige, ſo er dabey beſonders anmerckte, communiciren ſolte. Als dieſer verſtorben, gab ihm der Cardinal Mazarin eine penſion von 1500 pfund, welche er auch nach deſſen tode behielt. Aber dieſes worde er mit einer penſion von 1200 pfund an 1660 Königlicher Rath und Hiſtoriographus. Als hierauf eine profeſſion der Griechiſchen ſprache lehig war, und beſchloſſen wurde, ſolche demjenigen zu geben, welcher ſich in einer beſonderen angeſtellten diſputation am beſten halten würde, ſo wurde er von dem Colbert als ein examinator mit gebraucht. In dem 61 jahre ſeines alters trat er beyrathete er eine junge perſon, namens Margaretha Cheſneau, mit welcher er binnen 18 jahren 7 kinder erzeugte, nemlich 4 töchter, welche vor ihm verſtorben, und 3 ſöhne, die ihn überlebet, namentlich Adrian, Henrich, und Carl. Er ſtarb endlich den 7 may an. 1676, ſeines alters 72 jahr. Er war im übrigen von einer beſondern gemüths-beſchaffenheit, und konte nicht leiden, daß jemand das geringſte an ſeinen wercken ausſetzte, da er hingegen

Digitized by Google

nicht leichtlich ein frembed buch lobte. Wenn er krank war, schloß er sich in ein zimmer ein, schrye und heulte über seine schmertzen, konte aber doch hernach nicht leiden, daß man sagte, er wäre krank gewesen. Als er 70 jahr alt war, wünschte ihm der jüngere Gronovius in einem brief ein langes und glückliches alter, welches ihm, weil er nicht meynte, daß er alt sey, so sehr verdroß, daß er den Gronov hefftig schmähete, und seinen brief zur erden schmiß. Sonsten aber war er in der kirchen-historie sehr wohl erfahren, und hat die kirchen-scriptores, als den Eusebium, Socratem, Sozomenum, Theodoretum, Evagrium, Herwian, Philostorgium, und andere ins Latein übersetzet, auch mit noten ediret, desgleichen auch die excerpta histor. Graecorum de virtutibus & vitiis, welche schon vormahls der Griechische Kayser Constantinus Porphyrogenetus aus den alten scribenten sammlen lassen, Valesius aber von Peirescio empfangen x. Er war gelehrnen, einige auctores, als den Sulpicium Severum, Rufinum, Cassiodorum, und andre, welche er mit verschiedenen manuscripten conferiret, zu ediren, worzu er länger hätte leben sollen, und ein besser gesicht gehabt hätte. Sein leben hat sein jüngerer bruder, Hadrianus Valesius, sehr aufrichtig beschrieben, welches in Baroffii vitis selectis brüstlich ist. *Perronii* les hommes illustr. *Niceron* mem. t. 5.

VALETTE, die burgt. slade auf der insul Malta. ſ. MALTHA.

VALETTE VILLEDOIS, eine stadt in der provinz Angoumois, welche den titul eines Hertzogthums führet. Es haben sich davon die Herren aus dem hause Nogaret und Epernon geschrieben.

VALETTE PARISOT, (Johannes von) der 48ste Großmeister des Johanniter-ordens von Jerusalem, succedirte an. 1557 Claudio de la Sengle, und war aus einem alten geschlechte in Franckreich entsprossen. Zu einer zeit hatten die Ritter in weniger als 5 jahren über 50 Türckische schiffe weggenommen, welches Solymannum ill bermassen erbitterte, daß er Maltha zu belagern, und die Ritter von dannen zu vertreiben, beschloß. Zu solchem ende machte er den Mustapha zum General-Bassa von der land-macht, und den Piali Bassa zum obersten Bassa von der see-macht, welche den 4 apr. an. 1565 von Constantinopel aufgiengen, und den 11 may zu Navarin ankam; sie bestund aus 150 galeren, 9 grossen kriegs-schiffen und 3 lastschiffen. Den 20 may daneten sie 2 forts bey dem ausgang des hafens von Maltha, und brachten 14 stücke geschütz hinein. Darauf brach die armee auf, und begab sich an einen ort, S. Margueritæ genannt, von dannen die Türcken nach einigen gehaltenen blutigen scharmützeln sich nach la Musa zurück setzen mußten, allwo sie den 27 may ihr lager aufschlugen. Der Bassa beschoß das schloß S. Elme, und eroberte den 23 junii nach 5 stürmen das selbe, verlohr aber dabey eine grosse anzahl seiner besten trouppen, unter welchen auch der berühmte fest-ordner Dragut war. Den 28 belagerte Mustapha die insul S. Michel oder die stadt Sengle, und richtete den nächstfolgenden tag seine batterien wider die vorstadt von Maltha, deren einwohner von dem Großmeister mit 600 mann verstärckt worden; die Türcken thaten auch den 21 aug. einen general-sturm darauf, eroberten die mauern, und pflantzten 7 standarten über das thor de bourg; allein die Ritter drungen mit gewehr in hand den Türcken mit grossem fleiß zum lande wieder hinein, und erempel einen solchen muth, daß sie die Türcken mit grossem verlust zurück trieben. Hierauf bemühete sich Mustapha noch auf unterschiedliche andre weisen seinen zweck zu erhalten; allein als den 2 sept. 49 Christliche galeren zum succurs ankamen, muste er sich des nachts in grosser eil davon machen. Die belagerung, welche 4 monat lang währete, kostete viel blut, so, daß auch die meisten verfluchs-werckе ruiniret worden, weil über 60000 schüsse darauf geschahen. Die Türcken verlohren 20000 mann, und den Christen starben ohngefehr 9000 an ihren wunden und an andern krancheiten, so daß der Großmeister nur noch 6000 mann hatte under 80000 Türcken, da sie abzogen. Als er sahe, daß Maltha gantz zerstöret war, entschloß er sich, eine neue stadt zu bauen, welche von seinem namen Valette genennet wurde. Der erste stein ward den 18 mart. an. 1566 geleget, und damit nicht etwan der feind durch ein neues unternehmen sie in ihrem vorhaben stören möchte, befahl der Bahl Pisa V, daß sie beydes an fest- und werckel-tagen mit der arbeit fortfahren sollten. Der Großmeister reparirte auch die vorstadt von Maltha, welche nachmahl die stagnische stadt genennet wurde, besfestigte das schloß auf der insul Gaza, und unterrichtete nicht, als 6 in einen garten beysammen stand zu setzen. Bemelter Bahl schickte auch einen cypressen zu ihm, und ließ ihm einen Cardinals-hut anbieten; allein Valette ließ ihm zur antwort hinterbringen, er hielte nicht davor, daß diese würde sich vor diejenige profession schickte, worinnen er seine zeit zugebracht hätte. Um die schulden desto leichter zu bezahlen, ließ er einige münzen von erz prägen, und auf deren einen seite des ordens und Großmeisters wappen, auf der andern aber seinen, mit der umschrifft: Non ex fœdere. Er starb fleis 8000 mann in der arbeit, bis daß er an. 1568 starb. Sein bruder, Guillot de la Valette-Parisot, Ritter, war Herr von Cornusson, und zeugte mit N. von Nogaret, Frau von Graniague, 4 söhne, von denen der älteste Herr von Parisot, der andere Herr von Cornusson, die übrigen beyde aber Ritter von Maltha waren. *Bosio* hist. de l'ordre de S. Jean. *Naberat. Bertrandi Niederstettii* Maltha l. 2.

VALETTE, (Nogaret de la) ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches viel berühmte leute hervor gebracht hat. Jacobus von Nogaret, Herr von Marquefave und S. Hyppolite, war an. 1366 und 1386 Consul zu Toulouse, und zeugte mit Vitale von Garrigiis, Frau von Graniague und Roqueferriere, Bertrandum I und Petrum. Der jüngste, Petrus, hat den ast der Herren von Graniague und Roqueferriere gepflantzet; der ältere aber, Bertrandus I von Nogaret, Herr von Marquefave und S. Hyppolite, Consul und vice-Präsident zu Toulouse, die von dem Erbtruchseß zu Toulouse zu lehn gehende landschafft la Valette an sich gebracht. Sein sohn, Bertrandus II von Nogaret, Herr de la Valette &c. lebte an. 1456 und war ein vater Bernhards, so um das jahr 1480 florirte, und mit Anna von Bertolene unterschiedliche kinder bekommen. Von denselben starb Petrus vor dem jahr 1552, nachdem ihm Margareta von Lisle, Frau von Calaux und Caumont, 4 söhne gebohren: 1) Johannes büßte an. 1545 in einem gefechte mit den Kayserlichen sein leben ein. 2) Gabriel erwehlete den geistlichen stand, und gefregnete an. 1548 das zeitliche. 3) Petrus blieb bey der belagerung von Bologna in Italien. 4) Johannes von Nogaret de la Valette, Baron von Calaux und Caumont, war Marechal de camp von der leichten reuterey, wie auch General-Lieutenant in Guienne, und starb an. 1574, nachdem er mit Johanna von S. Lary, einer tochter Petri, Herrn von Bellegarde, unter andern Bernhardum, und Johannem Ludovicum gezeuget: 1) Der ältere, Bernhardus II von Nogaret de la Valette, ſo an. 1593 gebohren, war Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Saluzzo, Dauphiné, Lyon und Provence, Admiral von Franckreich und Maitre de camp von der leichten reuterey, und starb an. 1592 den 11 febr. ohne erben. 2) Der jüngere, Johannes Ludovicus Nogaret de la Valette, Hertzog von Epernon, von dem bey folgende artickel handelt, verstärckte sich an. 1587 mit Margareta von Foix, der ältesten tochter und erben Henrici, Grafens von Foix und Candale, und zeugte mit ihr 3 söhne, Henricum, Bernhardum, und Ludovicum: 1) Henricus von Nogaret de la Valette, genannt von Foix, Graf von Candale, Capital von Buch, Hertzog von Hallwin, war Ober-Cammer-Junckер des Königs, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur von Agenois und Saintonge. Er stund einige jahre bey der Republic Venedig als Generalissimus in diensten, gieng darauf wieder in sein vaterland, und hielt sich auf den gräntzen von den Niederlanden und in Italien ungemein wohl, starb aber an. 1639 in Casal ohne leibes-erben, und hatte seine herrschafft Candale, Hertzogtit von Hallwin, seine kinder. 2) Bernhardus von Nogaret de la Valette und Foix, Hertzog von Epernon, de la Valette und von Candale, Capital von Buch, Graf von Foix, Montfort-l'Amaury, Astarac und Benauges, Vicomte von Castillon, Baron von Cadillac, Caumont und Plassac, Herr von Lesperre, war Ritter der Königlichen orden, und des hosenbandes, wie auch Colonel-General der infanterie und Gouverneur in Guienne. Er war an. 1592 gebohren, und starb an. 1661, nachdem er mit seiner gemahlin, Gabriela Angelica, der Königs Henrici III natürlichen tochter, einen sohn und eine tochter gezeuget. Der tochter, Anna Louise Christina, beygt sich in den Cavmeister-orden, und starb an. 1701 in dem 77 jahre ihres alters. Der sohn, Ludovicus Carolus Gaston de Nogaret de la Valette und von Foix, Hertzog von Candale, Pair von Franckreich, Gouverneur in Auvergne, General-Lieutenant der Königlichen armeen, war an. 1627 gebohren, und starb an. 1658 zu Lyon ohnvermählet. 3) Ludovicus von Nogaret de la Valette, war Cardinal, Ertzbischof von Toulouse, Commandeur des ordens von heil. Geist, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Gouverneur von Anjou, Metz und der landschafft Metlin. Er hat in Teutschland, in der Franche-Comté, in der Picardie und in Italien commandirt, muste sich er zu Rivoli nahe bey Turin, an. 1639 den 28 sept. mit tode abgieng, als er sein leben auf 47 jahr gebracht hatte. Auffer diesen 3 söhnen hatte obgedachter Johannes Ludovicus, Hertzog von Epernon, auch einige natürliche kinder. Dieselbe waren a) Johannes Ludovicus, Ritter de la Valette, von dem hernach. b) Ludovicus de la Valette, Ritter, der als Bischof zu Metz an. 1660 starb. c) Ludovicus. d) N. Prior zu Bellefons. d) N. der in den Franciscaner-orden getreten. e) Louise de la Valette, welche an. 1647 als Aebtißin zu S. Glosine in Metz gestorben. Der erste von diesen natürlichen kindern, Johannes Ludovicus, Ritter de la Valette, diente den Venetianern als General-Lieutenant zur see, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1650 erfolgte, von Gabrielle d'Aymar Ludovicum Felicem, Marquis de la Valette, Grafen von Beaumont &c. Königlichen Frantzösischen General-Lieutenant, welcher sich an. 1684 bey der belagerung von Luxenburg, an. 1690 in der schlacht bey Fleury, und an. 1693 in dem treffen bey Nerwinden vor andern wohlgehalten, worauf er an. 1695 bey 9 jahr. in dem 60 jahre seines alters ohne kinder gestorben. *Mémoires* hist. des grands office.

VALETTE, (Joh. Ludwig Nogaret de la) Hertzog von Epernon, Villebois, Pair und Admiral von Franckreich, Gouverneur von Provence und Guienne, General über die Frantzösische infanterie, und Ritter der Königlichen orden, war aus dem ins gedachtem geschlechte entsprossen, und im map an. 1554 gebohren. Sein vater übet ihn nebst seinen ältesten bruder in dem 14den jahre seines alters nach Hartz in die collegium von Navarra; weil sie aber mehr inclination zu den waffen von sich verspüren liessen, nahm sie ihr vater an. 1570 mit sich in den krieg wider die Hugonotten, da er in einer action bey Marans seinen in grosser gefahr stehenden vater salvirte, auch an. 1573 der belagerung von Rochelle beywohnte. Nach seines vaters tode reistе er an den Königlichen hof, und suchte durch den Hertzog Henrici von Guise intercession einige von seines vaters erlebigten chargen zu erhalten, so ihm auch obgedachtem worden, worbey er auch mit dem König Henrico III dessen freund geworden. An. 1574 begab er sich in des Königs Henrici von Navarra dienste, mit dem er an. 1575 sich heimlich und Paris nach Alençon retirirte, bald aber darauf, als solcher König sich wieder zu der Reformirten religion wenden wolte, begab er sich auch dessen dienste, und kam an. 1577 wiederum an des Königs Henrici III in Franckreich hof. Er zog auch mit selbst diesen bruder, dem Hertzoge Francisco von Alençon, wider die Hugonotten, bekam sich dey der eroberung von la Charité, Issoudun und Bourges, und weil er sich durch viel ruhm zu thaten sonderlich setzen ließ, nahm des Königs gnade dergestalt gegen ihn zu, daß er anbey dem Hertzoge von Anjou, an. 1579 sein vornehmster favorit wurde. Jedoch als ihm der König einsten verwiesen, daß er etwas unordentlich in der kleidung vor ihm erschiene, entrüstete er sich dergestalt darüber, daß er sich von dem hofe wegbegehen wolte, änderte aber, nachdem der König ihm von neuem gnädig begegnete, sein vorhaben bald wieder. Dieser König machte ihn hierauf zu seinem geheimden Rath, und sandte ihn an. 1579 an den Hertzog Emanuel Philibert von Savoyen, um selbigen von seinem vorhabenden kriege wider die Stadt Genevre abzumachen. Im währender seiner abwesenheit suchte ihn der Herr von S. Luc, ſo gleichfalls ein Königlicher favorit war, bey dem Könige zu verkleinern, welcher also bey ihm selbst unglücklich lief, dergestalt, daß er sich von dem hofe wegbe-

Digitized by Google

geben muſte. An. 1580 bekam er das regiment von Champagne als Obriſter, und zog mit demſelben unter dem Marechal de Matignon zur belagerung von Eere. Allein, weil ihm der Marſchall vorgedem mit der ſtadt gemachten accord keine nachricht gegeben, reiſete er ohne abſcheid auf dem lager, und erhielt von dem Könige bey ſeiner ankunfft das gouvernement über ſelbige ſtadt. Er wurde auch zum Hertzog von Epernon erkläret, welche herrſchafft der König erkaufft, und zum Hertzogthum gemacht hatte. Der König wolte ihm an. 1581 ſeiner gemahlin ſchweſter, die Printzeſſin Chriſtinam von Vaudemont, geben, ſo er aber declinirte. An. 1582 machte ihn der König zum Pair von Franckreich und Ritter von dem heil. Geiſt. An. 1585 wurde er an den König von Navarra nach Pamiers in der Grafſchafft Foix geſendet, um demſelben den vertrag zu thun, daß bey damahliger formirung der ligue er dem König beyſtehen, daß der ſucceſſion verſichern, aber auch zur Catholiſchen religion treten ſolte, welches letztere er aber von ihm nicht erhalten kunte. In demſelbigen jahre machte ihn der König zum General über die Frantzöſiſche infanterie, und zum Gouverneur von Metz, Toul und Verdun, worüber ſich der Hertzog von Guiſe, nebſt den meiſten Ligiſten, beſchwert befand, auch Toul und Verdun in der ligue devotion brachte, hingegen wurde Metz durch dieſen Hertzog, welcher dem Könige beſtändig treu blieb, erhalten. Noch in dieſem 1585 ſten jahre wurte zwiſchen dem Könige, dem Hertzoge von Guiſe und den Ligiſten der vertrag zu Nemours gemacht, und der König muſte dem von Navarre als dem Haupt der Hugonoten erklärt, daß er ihm den gezogen beſchehen eine armee in Provence commandirte, ſolche aber bald ſeinem bruder überließ, an den Königlichen pohl zurücke gieng, und daſelbſt den 28 jul. an. 1587 mit Margareta von Foix vermählte, mit welcher er die Grafſchafft Candale und andre güter bekommen; aber bey beſchencke ihn der König mit einer aſſignation von 40000 cronen, die er aber niemahls empfangen haben ſoll. Er zog in demſelbigen jahre wider die Teutſche entereo, welche unter Fabiano von Dohna den Hugonotten zu hülffe kam, mit denen er an der Loire eine glückliche schlacht hielt, durch welche man ihm bequemſen wolte, alß bald er noch mehr ausrichten können, dahero auch wider ihn ein palquil heraus kam, ſo ihn einbuch formirer war, unter dem titul: beſchreibung ſeiner thaten, da aber auf allen blättern nihil bereichnet war. Als auch der Hertzog Annas von Joyeuſe in der ſchlacht bey Coutras umgekommen war, wurde er Henrici III vornehmſter mignon, und erhielt bald darauf das gouvernement von Xaintonge, Angoulesme und dem lande von Aunis. Der König machte ihn auch an. 1587 zum Admiral von Franckreich, und zum Gouverneur der Normandie, zu Caen und Havre de Grace. Nachdem aber der König ſich wiederum mit den Ligiſten vergliechen hatte, brungen ſie darauf, daß ſelbiger ihn vom hofe ſchaffen ſolte, welches auch geſchahe; da er ſich denn nach Loches retirirte, und ſein gouvernement der Normandie aufgeben muſte. Der Hertzog von Guiſe wendete hierauf allen fleiß an, ihn vollends zu ruinſren; es hieß auch die ligue em manifeſt wider ihn ausgehen, darwider er ſeine nothdurfft auch ſtellete, um mehrer ſicherheit willen aber ſich von Loches nach Angouleme begab, woſelbſt er auf Königlichen befehl operiret werden ſolte; allein er ſtieß auch dem ſchloß, allwo er von den bürgern belagert wurde, ſo lange, biß ihm der Herr von Tayeu zu hülffe kam, und die bürgerſchafft nöthigte, die belagerung aufzuheben, auch ſeine in der ſtadt arreſtirte gemahlin auf freyen fuß zu ſtellen. Alß aber die Guiſen auf dem zu Blois gehaltenen Reichstage umgebracht worden, kam er wieder emper, emſetzte Perigueux und Blois, und wurde mit dem Könige völlig wieder aufgerichtet. Als Henricus III vor Paris zog, führte er die arriere-garde, jedoch alß ſelbiger von Jacobo Clemens ermordet worden, wolte er ſich anfänglich nicht vor den König Henricum IV erklären, ſondern nachdem er Henrici III leichnam nach Compiegne gebracht, begab er ſich in ſein gouvernement von Angouleme, und fortificirte das ſchloß, nebſt der citadelle zu Saintes. Hierauch trachtete er Limoges auf der ligiſten gewalt, eroberte St. Germain in Limoſin, und trieb den Herrn von Auberterre aus dem lande Angouleme. Endlich flieh er an. 1591 zu dem Könige Henrico IV, wohnte der andern belagerung von Paris bey, und führte einige völcker in die Picardie, da er wider Hertzog Carolum von Aumale ſecht, der belagerung Chartres und Noyon durchwintre, und alldenn ſich wieder zurück in ſein gouvernement begab. Als an. 1592 ſein bruder verſtorben, begab er ſich in deſſen verlebigtes gouvernement Provence, nahm Montauban, Arles, Antibes und Cannes ein, hatte aber auf Marſeille und Aix einen vergebenen anſchlag. Weil er ſich in Provence alßo ſtrenge aufführte, hielten die einwohner bey dem Könige um einen andern Gouverneur an, der auch dem Marechal von Ornano beſtellt gab, auf dieſes Hertzogs verrichtungen acht zu haben, ihm auch die ſtadt Aix in zuhe zu laſſen trieb. Ehe er wieder ſeine ſich dieſem beſtellt haben der König dem Herrn de la Guiche an. 1595 mit einer armee wieder ihn ſchickte, der ihm eine ſchlacht lieferte, und die waffen ſtreckte, das von ihm vor Aix aufgerichtete fort einnahm und demolirte, auch Toulon und Signac eroberte. Alß hierauf Hertzog Carolus von Guiſe, welchem der König das gouvernement von Provence gegeben, in ſolchem anlange, hielt er mit ſelbigem an dem fluß Argence ein treffen, verlohr die veſtung S. Tropez nebſt andern plätzen, und alß er ſich zu Brignoles aufhielt, machte einer, unament Bartholomæus Bigire, einen anſchlag, ihn mit pulver, ſo er alß meil in das haus, darinnen der Hertzog ſich befand, gebracht hatte, in die luffe zu ſprengen. Er warf auch mit ſolch ſolchen pulver, alß es angezündet worden, einen theil des hauſes über den haufen, ihm aber, der eben damals nahe gezielt, verſengte es nur den bart und die haare. Endlich, ob ihm wohl die feinde von Franckreich allerhand anerbiethungen thaten, beſchlieſt er an. 1596 ſich dem König zu unterwerffen, der ihn auch zu gnaden aufnahm, und an ſtatt ſeines pretendirten gouvernements von Provence das von oberund nieder Limoſin gab. Er blieb aber bey dem König biß auf den an. 1598 zu Vervins geſchloſſenen frieden, wohnte auch dem Savoyiſchen krieg bey. Nach dem Savoyiſchen frieden that er eine reiſe in Guienne, und ſtifte einige Mitter ſpiele zu Bourdeaux an, welches ſein alter ſeind, der Marſchall von Ornano, als der in ſelbiger provinz General-Lieutenant war, dermaſſen wolte, darüber ihm der Hertzog ein cartel zuſchickte. Doch es kam nicht zum würcklichen duell, ſondern ſie wurden beyde nach Paris geſordert, und daſelbſt in beyd Königs gegenwart an. 1601 vertragen. Nach dieſem weil er nicht zu der orden voite, daß das regiment der Königlichen leib-gardt ohne ſeine, als Colonel Generals einwilligung dem Herrn von Crequy vergeben worden ſeye, fiel er in des Königs ungnade, muſte ſich aber bald demüthigen, wo er gleichwohl erſpielt, daß her Herr von Crequy zu ihm reiſete, und vorihm den eyd der treue ablegen muſte. An. 1605 paſſ er bey Carignan unweit Turin in Limoſin ſtillen, und that an. 1606 mit dem Könige einen kriegs-zug wider den Hertzog von Bouillon nach Sedan. Als der König den 4 map an. 1610 in ſeiner kutſche zu Paris von Franciſco Ravaillac erſtochen wurde, ſaß er dem König an der ſeite. Er verſtigte ſich ſofort auf das rothhauß und in das parlement, und that die erſte propoſition, daß die Königin zur Regentin bey währender unmerwitzigkeit des Königs Ludovici XIII erkläret werden ſolte, ſo auch erfolgte. Es wurde ihm hierauf die ſorge vor das begräbnüß des entleiten Königs Henrici III zu S. Denys aufgetragen, welcher er auch übernahm, und ihm zu ehren eine marmorſteinerne ſtatue in der kirche zu S. Cloud, bey welcher er erſtochen worden, aufrichten ließ. In den innerlichen kriegen, welche die Printzen vom geblüte erregten, hielt er der Königin partey beſtändig, jedoch verlohr er daß ihre gnade, welchalben er ſich gantz mißvergnügt nach Angouleme verfügte, und in kriegs-verfaſſung ſetzte, mit dem verlohren, ſich zu wehren, welches er angegriffen wurde. Er machte alsdenn mit dem favoriten des Königs, dem Hertzoge von Luynes, gute freundſchafft, welche aber nicht lange dauerte, ſo gar, daß der König ſelbſt gezwungen nehmen zu laſſen, wovern er ſich nicht bepzeiten aus Paris wegnemacht hatte. Als nach des Marſchalls von Ancre tode die König in Maria von Medicis auf das ſchloß zu Blois gebracht worden, beredete ſie ihn an. 1619, daß er ſie von dannen heimlich wegführen, und in ſein gouvernement in ſicherheit bringen möchte, welches er auch that, indem er ſie, da ſie ſich auf einer leiter hinab ein fenſter aus dem ſchloſſe betrauen galaſſen, annahm, und nach Loches, von dar aber nach Angouleme brachte. Der König Ludovicus XIII ſchickte zwar den Hertzog von Bayenne nebſt einigen völckern wider ihn, doch es folgte bald ein vergleich, und die Königin erhielt das gouvernement von Anjou, nebſt den ſchlöſſern Angers, Chinon und Pont de Cé. Er ſtimes erit erhielt völlige gnade, von der Königin aber nicht mehr als einen ſchönen diamant-ring, obngeachtet er ihrentwegen 200000 cronen aufgewendet hatte. Nichts deſtoweniger, alß die Königin an. 1620 wider ihren ſohn, den König, die waffen ergriff, nahm er ihre partheyn, unterwarf ſich aber, nachdem ihr völcker bey Pont de Cé geſchlagen worden, dem König wiederum, welcher auch an. 1621 ſeinen andern ſohn, den Erbſchoff Ludovico von Toulouſe, bey dem Pabſt Paulo V den Cardinals-hut zuwege brachte. In ſelbigem jahre that er auf Königlichen befehl eine reiſe in Bearn, und brachte ſelbige provinz unter Königlichen gehorſam, führte auch in dem Kriege wider die Hugonotten eine eigene armee, womit er Rochelle belagerte. Jedoch alß das commando ſolcher armee vor Rochelle Graf Ludovico von Soiſſons, alß einem Printzen von geblüte, aufgetragen worden, quittirte er an. 1622 dieſelbe, und erhielt von dem König das gouvernement von Guienne, worgegen er aber ſeine andern gouvernements fahren laſſen muſte. Alß der krieg mit den Hugenotten wieder angieng, fiel er in Languedoc ein, und verübte gegen daſelbige groſſe ſtrenge. An. 1628 ſtund er alß General Lieutenant unter Henrico, Printzen von Condé, in dem abermahligen kriege wider die Hugenotten, und wurde ihm zugeſchrieben, daß er den erſten verſtlag wegen des dammes gethan, wodurch der hafen zu Rochelle geſtoppft, der Engelländiſche entſatz gehindert, und die ſtadt zur aufgabe gezwungen worden. Alß an. 1632 mit des Königs bruder, dem Hertzoge von Orleans, ſich neue unruhen erhuben, brachte er einige völcker zuſammen, und verſicherte ſich der ſtadt Montauban, worüber der König einigen verdacht gegen ihn ſchöpffte, welchen er aber durch abgeordnete ſeiner treue verſichern ließ. Er verfiel hierauf mit dem Cardinal Richelieu in offenbahre feindſchafft, welcher es dahin brachte, daß er ſein gouvernement Guienne verlaſſen und auf ſein ſchloß Plaiſac ſich begeben muſte. Weil er ſich auch mit dem Erzbiſchof von Bourdeaux vertrumwilligte, und ſelbiger ihn in dem bann gethan hatte, ſo erfolgte an. 1634 zu Paris ein einer groſſen verſammlung der Prälaten das urtheil wider ihn, daß er pro excommunicato gehalten, und alles ſeines einen ſo lange verluſtig ſeyn ſolte, biß er zuvor abſolution erhalten, welchalben er bey dem Pabſt Urbano VIII um ſolche anſuchen muſte, jedoch erhielt er ſelbige nicht völlig, biß er endlich durch ſeinen ſohn, den Cardinal de la Valette, mit dem Richelieu aufgeſöhnet, und darauf völlig abſolviert worde, da er denn an ſein gouvernement von Guienne ſich begab. An. 1635 ſtillte er einen in Xeter anfolgſchafft entſtandenen gefährlichen tumult, und widerſetzte ſich an. 1636 den Spaniern, welche daſelbſt einfallen. Alß hierauf die Frantzoſen an. 1638 unter dem Printzen von Condé in Spanien einfielen, und Fuenterabia belagerten, aber davor weggeſchlagen wurden, ſtund der Prinz von Condé alle ſchuld auf deſſen ſohn, den Hertzog de la Valette, welcher ſodann in Engelland ſich retiriren muſte, auch dem Hertzoge von Epernon wurde deſſelben ſein gouvernement von Guienne genommen, und ihm über 50000 cronen jährlicher einkünffte eingezogen. Es iſt ihm zwar der Prinz von Condé an. 1640 anbieten, daß woferne er der Frantzöſiſchen general Colonels refignircn würde, er ſeine ausſöhnung und die wieder kunfft ſeines ſohnes zuwege bringen wolte, ſo er aber nicht annahm. Hierüberbrig er ſich noch mehr verfolgung über den halß, daß er auch an. 1641 auf Königlichen befehl ſein ſchloß Plaiſac verlaſſen, und ſich nach Loches in eine Königliche veſtung begeben muſte, worinnen ihm gleichwohl das gouvernement gelaſſen wurde. In ſelbigem jahre wurde er von einem, namens Madaillon, fälſchlich angegeben, als hätte er wider des Königs und des Cardinals Richelieu leben einige anſchläge formiret, welches, ob er ſich gleich hefftig vertheidigen kunte, er doch dergeſtalt zu gemüthe zog, daß er darüber den 31ſten. an. 1642 in dem 85ſten jahre ſeines alters zu Loches mit tode abgieng. Er war den ſeinem alter den der älteſte Hertzog und Pair von Franckreich, der älteſte General, der älteſte

Digitized by Google

erſte Ritter von dem orden der heil. Geiſted, der älteſte Staats-Rath und der älteſte Gouvernar. Sein leben hat ſein Secretarius Girard beſchrieben. Von ſeinen kindern ſtehe den vorhergehenden artickel. *Aubery, Summarib. Gall. Chriſt. La Veſſier* hiſt. de Louis XIII. *Ludolphi* schaubühne der welt.

VALGIUS, (Titus) ein guter Poete, war zu des Kayſerd Auguſti zeiten berühmt. Tibullus rühmt von ihm, daß kein Poet dem Homero näher gekommen ſey als dieſer. Er hat unterſchiedene ſchrifften verfertiget, von denen man in Stephani fragmentis poëtarum veterum und Bruckhuſii notis ad Propertium p. 376 einige überbliebene ſtücke findet. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 1.

VALIDEE, eine berühmte moſchee zu Conſtantinopel, welche durch die Sultanin Valida, des Sultans Ibrahims gemahlin und Mahomets IV mutter, erbauet worden. Sie liegt an einem ſehr bequemen orte, nahe bey dem Serrail, an einer kleinen pforte, wodurch das meiſte volck zu gehen pflegt. Wannenhero auch in ſelbiger bey öffentlichen freuden-begängnuſſen allerhand illuminationen angeſtellet werden. *Grelot* voyage de Conſtantinople.

VALIERE, (Louiſa Franciſca de la) f. VALLIARD.

VALIERO, eine ſehr vornehme Venetianiſche edle familie, welche ihren erſten urſprung aus Rom hat. Es ſind aus derſelben 2 Dogen geweſen. Der erſte, namens Bertuccio, (nachdem er vorher zweymal in Rom die ſogenannte gehorſams-ambaſſade verwaltet) fanget an 1656 an des Franciſci Cornaro ſtatt. Gleich in dem erſten jahr ſeiner regierung erhielten die Venetianer bey den groſſen Dardanellen einen vortreflichen ſieg wider die Türcken, nahmen auch die beyden inſuln Lemnos und Tenedo ein, welche aber beyderſeits bald darauf wieder verlohren giengen. Der Pabſt Alexander VII vermittelte damahls der Republic zu beſtreitung des 2uecken-krieges beträchtige güter, welche dem orden d. leuten des heil. creutzes und des heiligen Geiſtes gehöret hatten. Hingegen wurden die Jeſuiten wiederum in das Venetianiſche gebiete aufzunehmen. Er war der meynung, daß man Candien, welches die Türcken ſchon 21 jahr beangſtiget hatten, und welches noch 21 andern jahren doch noch endlich in deren hände fiel, ihnen ohne fernern widerſtand zu erſparung der groſſen koſten abtreten ſolte. Im übrigen erwieſe er ſich magnifie und großmüthig in der Gottesgeben würde, welche nach ſeinem an. 1658 erfolgten tode Johanni Pelaro aufgetragen worb. Der andre Doge aus der Valieriſchen familie war des vorhergehenden ſohn Sylveſter, welcher an. 1694 den 24 febr. an des berühmten Francisci Morocini ſtatt, zu ſolcher würde gelangte, nachdem er vorher Procurator von Sanct-Marco, ingleichen Ambaſſador extraordinaire an die Spaniſche Infantin Margaretam Thereſiam, (da ſie zu dem Kayſer Leopoldo, als ihrem beſtimmten gemahl, an. 1666 durch der Republic gebiet reiſete) wie auch Ambaſſadeur d'obedience an den Pabſt Clementem X an. 1670 geweſen war. In dem erſten jahre ſeiner Dogwürde eroberten die Venetianer nicht nur Cicluz in Dalmatien, ſondern auch die inſul Scio. Das folgende jahr gieng dieſe letztere wiederum verlohren. An. 1696 ward die veſtung Dolcigno in Dalmatien eingenommen. Endlich in dem ſebr. des jahrs 1699 kam es durch der Engelländer und Holländer vermittelung zu Carlowitz in Sirmien zu einem 25 jährigen ſtillſtande mit der Ottomaniſchen pforte, deſſen vornehmſte artickul darinnen beſtunden, daß die Venetianer alles, was ſie in währenden kriege erobert, behalten, Lepanto aber geraumt, und das caſtell Preveſa, ingleichen Cum Kunelas der erden gleich gemacht werden ſolten. Den 31ſt. an. 1700 ward er mit einem ſchlagfluß befallen, woran er gwey tage hernach in dem 72 jahre ſeines alters mit tode abgieng. Mit ſeiner gemahlin Elisabeth Quirini hatte er keine kinder gezeuget; dannenhero er ſein groſſes vermögen theils berſelben, theils aber der Republic, den armen, den Geiſtlichen, ſeinen anverwandten, ſeinen freunden oder ſeinen bedienten vermachte. Zu ſeinen nachfolger ward den nächſtfolgenden 15 jul. Marcus Antonius Mocenigo erwehlet. Aus dem geſchlecht dere Valieri haben ferner Augustinus und Petrus den Cardinals-hut erlangt. Von dem erſten ſtehe den folgenden artickul. Der andre, Petrus, war eine creatur Pauli V, der ihn auch zum Biſchof von Padua machte, nachdem er vorher das Biſthum von Cenedä, und das Erzbiſthum von Candien gehabt. Viel andre von dieſer familie haben ſich bey ihrer Republic bedienet in militair- und civil chargen hervor gethan. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 554. *Mercure hiſtorique.*

VALIERO, (Augustinus) ist. Valerius, ein berühmter Cardinal, war zu Venedig an. 1531 den 7 april aus der vorgedachten familie entſproſſen. Er hatte von jugend auf in ſtudien ſtehr glücklichen fortgang, und wurde zu Padua obgleich er im 23 jahr ſeines alters theologie und juris canonici Doctor, worauf er an. 1555 mit den Venetianiſchen Geſandten, welche dem neuen Pabſt Paulo IV zu ſeiner erhebung glück wünſchten ſolten, eine reiſe nach Rom that, und nach ſeiner wiederkunfft an. 1558 zum Profeſſore philoſophiæ moralis zu Venedig beſtellet wurde, welche charge nach dahiger gewohnheit allezeit einem alten Venetianer gegeben wird. An. 1561 wurde ſein mutter bruder, Bernh. Navagerio, welcher zuvor auch einer von den obgedachten Geſandten geweſen, mit den Cardinals-hut bedrhet, dahrr er ſich wieder zu demſelben nach Rom verfügte, und ihn hernach im folgenden jahr als einen Pabſtlichen Legaten auf das concilium zu Trident begleitete. Nach dieſem kam er wieder nach Venedig zurück, und wolte ſeinen vorigen poſten einnehmen, der aber indeſſer durch Marc. Ant. Mocenigo beſetzet worden. Er nahm alſo nunmehr den neulichen dahrr, und ward zu einge zeit hernach ſeines mehr ermeldten vetters ſ nachfolger in dem Biſthum zu Verona, welches damahls nicht ſo groſſer treue, forgfalt und eyfer vorſtund. Daß ihm der Pabſt Gregorius XIII an. 1579 auch die kirchen in Iſtrien, Dalmatien, Venedig, Padua, und andern orten zuvifitiren auftrug, und nachdem ſolches geſchehen, ihn an. 1583 zum Cardinal erklärte. Hierauf brachte er die übrige zeit vollends in Rom zu, bekam auch noch unter Clemente VIII das Biſthum Palestrina, und ſtarb den 24 may an. 1606 vor betrübnuß, weil der Pabſt Paulus V ſein vaterland mit dem interdict beleget hatte. Er liegt zu Verona in der hauptkirche begraben, und hat ſich bey ſeinen leben nicht allein durch ſeine gute gelehrſamkeit, ſondern auch ſürnemlich durch ſeinen unſträflichen wandel ſehr groſſen ruhm erworben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: de recta philoſophandi ratione; de scalythorum diſciplina; de rhetorica eccleſiaſtica; epiſcopus, ſeu de optima epiſcopi forma; Cardinalis, ſ. de optima Cardinalis forma; de cautione adhibenda in edendis libris, welchem auch das von ihm geſchriebene vita Bern. Navagerii beygefüget iſt; und verſchiedene andere. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 28. *Leg.* purpura docta. *Giornal. de letter. d'Ital.* t. 5. *Papadopols* hiſt. gymnas. Patav. *Erythræus* pinacoth. *Niceron* mem. t. 5. *Bayle.*

VALIGNANUS, (Alexander) ein Jeſuite, war zu Chieti aus einem adelichen geſchlecht entſproſſen, und nahm zu Padua, woſelbſt er ſonderlich der rechtsgelehrſamkeit obgelegen, an. 1558 den gradum eines Doctoris an. Nach dieſem gieng er nach Rom, und ward dey dem Cardinal Altemps eine zeitlang Auditeur, wurde aber endlich des pobſts überdrüßig, und begab ſich an. 1566 in die geſellſchafft der Jeſuiten, woſelbſt er ſich mit ernſt auf die theologiſche ſtudien legte. Nachdem er nun in denſelben ſehr wohl zugenommen, wurde er endlich als General-Viſitator nach China und Japan geſchickt, allwo er ſich eine geraume zeit aufhielt, und zu Macao den 20 jan. an. 1606 im 69 jahr ſeines alters mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: commentarii ad Japonios, de ad ceteras Indiæ nationes Chriſtianæ fidei myſteriis imbuendas, welche Poſſevinus zu ende des 1 tomi ſeiner bibliotheca drucken laſſen; ferner apologiapro S. J. und litteræ de ſtatu Japoniæ & Chinæ ab an. 1580 ad 1599. Er wird im übrigen von Papadopoli Valignanus genennet. *Alegambe* bibl. S. J. *Papadop.* hiſt. gymnas. Patav. l. 2.

VALIODDIN, oder VALIODDIN, ABDORRACHAM, BEN CHALIFA, MALEKENSIS, ein gelehrter Arabiſcher hiſtoricus des 15 ſeculi, hat ſich ſonderlich durch ſeine wohlredenheit und fleiß in zuſammentragung der hiſtorien einen groſſen namen erworben. Seine chronic oder hiſtorie fängt von der Schöpffung an, und begreifft eine univerſal hiſtorie aller Könige und Fürſten von Orient und Niedergang, und endet ſich mit dem leben Timuri oder Tamerlan. Es iſt in einer ſehr wohl ausgearbeiteten und fleiſſigen ſchreib-art verfaſſet. Zu anfang war er oberſter Kadi, oder Richter in Aegypten: als er aber mit der Mohammedaniſchen armee in Syrien kam, fiel er Tamerlani in die hände, welcher ihn gefänglich angenommen. Es wuſte aber Valioddin durch ſeine wohlredenheit und gefliſſelteſt ſtattlichen den Tamerlan ſo zu bedienſtigen, daß er ihm alle ehr erwieſe, und auf ſein verlangen wieder nach Aſſyrit zu ſeinen weib und kindern, ſonderlich aber zu ſeinen büchern (als welches er vor allen zu verlangen ſchiene) ziehen ließ, doch mit dem bedung, daß er dieſe alleſamt zu ſich nehmen, und wieder zu ihm leyhen ſolte; wobey ihm noch ferner ein ernmächtes tractament verbwilligt wurde, er nur auch zu gleich ſeine reiſe an, und wuſte ſich damit von jenem glücklich loßzureiſſen. *Ben Arabſchas* in hiſt. Timur. p. 399. 400. &c. ed. Arab.

VALISNIERI, ſ. VALLISNIERI.

VALLO, oder Walpo, eine ſtadt in Ungarn in dem Königreich Eſclavonien, an einem fluß gleiches namens, lat. Vulcanus. 6000 ſchritt von der Drau, 26000 von der Donau, und 60000 von Eſſeck. Sie ſoll der alten ihr Cibale oder Cibalis oder Bubalis geweſen ſeyn, daher die herum liegende gegend vor alters Bubalia genennet worden. Sie iſt des Kayſerd Decii, und nicht einige meilen, auch des Kayſerd Valentiniani gebuhrts-ort. Es iſt vorzeiten berühmt geweſen, und an. 1543 als eine veſtung, welche des Petri Perenſi ehrefaun 3 monat defendiret, von den Türcken erobert, an. 1687 den 30 ſept. aber von den Kayſerlichen wieder eingenommen worden. Sie iſt auch die hauptſtadt einer gespanſchafft, Comitatus Valkonienſis oder Walpovarienſis, ſo zwiſchen dem Baranieſer, Poſſegnieſer und Sirmier comitat, der Drau, Sau und Donau liegt, auch ein theil des alten Sirmien iſt, und an. 1715 auf dem landtage zu Preßburg der Ungariſchen crone wieder incorporiret worden. Die vornehmſten örter darinnen ſind, an der Donau, Petterwaradein, Eſſeck, Semlin, Balkowar, Salankemen, ſo wegen der Chriſtlichen victorie an. 1691, und Carlowitz, ſo wegen des an. 1699 allda geſchloſſenen friedens berühmt; an der Sau Diakowar, Sabach, Ratcza, Upvar &c. Es iſt dieſe gegend ſehr fruchtbar wie Sirmien. In dem Carlowitziſchen frieden ward etwas davon dem Türcken überlaſſen; nach der eroberung Belgrad an. 1717 aber gehöret ſie völlig dem Kayſer. *Hiſtorien du Caſte des ſemblables.* Mr. de Thou. *Sturm Pisanus* miſcell. dec. 2. l. 1. p. 150. dec. 3. l. 1. p. 8. *Art. diverſe Perſon.* 1715. art. 92.

VALLA, (Georgius) ein berühmter Medicus und Profeſſor der ſchönen wiſſenſchafften zu Venedig, war von Piacenza gebürtig, und lebte um die mitte des 15 ſeculi. Seine erfahrenheit in der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache machte, daß er mit gutem zugang lebte. Er hielt es mit den Trivulsiis, welche in dem Mayländiſchen viel anrahe erregten, wurde aber darüber von dem Hertzoge von Mayland derzeſtalt verfolget, daß er ihn ſelbſt zu Venedig ingefänglich ſpahe nehmen ließ. Er muſte alſerdand ungemach ausſtehen, wurde aber abſolviret, und wieder in ſeine vorige ſtelle geſetzt. Allein, als er nicht lange darauf morgens frühe in das auditorium gehen wolte, da er eben im begriff war, aus des Ciceronis Tuſculanis von der ſeelen unſterblichkeit zu handeln, und zuvor erſt ſeine nothdurfft zu thun vorhatte, ſtarb er darüber jählings. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: de tuenda ſanitate per victum; de humani corporis partibus; de differentiis pulſuum; de corporis conſtitutione & incommodis; de rebus ſingularibus & expetendis. *Tritheim.* *Volaterran.* inſel. liter. *Merchlin.* Landen. renov. *Bayle.*

VALLA, (Laurentius) ein Römiſcher Patricius, und Canonicus von St. Johannis in Laterano, war an. 1415 zu Rom gebohren, und ſtudirte die damals im ſtehmange gehende barbarey zu vertreiben, hingegen die Lateiniſche ſprache in ihre vorige reinligkeit zu bringen, zog ſich aber darüber ſehr viel feinde auf den halß, zumal da er in ſeiner critic manchmal zu weit gieng, und dabey die gelehrteſten leute, als Bartholomæum Facium, Antonium Panormitanum, Poggium Florentinum, Benedictum Morandum, und Antonium Raudenſem auf das hitterſte tadelte, davor man ihm aber noch dancken todt mit folgendem epigrammate gelohnet:

Nune

Digitized by Google

Nunc poſtynam Maiem defunctus Valla petivit,
Non auder Pluto verba latina loqui.
Jupiter hunc coeli dignatus parte fruiſſet,
Cenſorem linguæ ſed timet ille ſuæ.

Weil er auch wider Conſtantini M. donation geſchrieben, und ſelbige verworffen, wurde er an dem Päbſtlichen hofe nicht zum beſten angeſehen, wannenhero er ſich an des Königs Alphonſi von Neapolis hof begab, welcher gelehrten leuten ſehr geneigt war, auch noch in dem ſelben jahre ſeines alters die Lateiniſche ſprache vom ihm erlernen wolte. Er fieng hierauf an wider die Geiſtlichen zu ſchreiben, und behauptete einige der Catholiſchen religion zuwider laufende ſätze, ſonderlich wurde er von der inquiſition beſchuldiget, daß er einige zertrümer von der heiligen Dreyeinigkeit und von dem freyen willen des menſchen ausgebreitet hätte, wie auch, daß er die Nonnen verſpottete. Er wurde deßhalben zum tode verurtheilet, und wäre ohne zweiffel verbrannt worden, woferne nicht der König Alphonſus von Neapolis für ihn gebeten hätte. Jedoch ſagt man, daß er zu Neapolis in dem Dominanter-cloſter mit ruthen geſtaupet worden; inmaßen auch hievon gewiſſer iſt, daß es ſeine feinde, und namentlich Poggium, ihm vorgeworffen, als daß es in der that geſchehen. Er kam aber wieder zurück nach Rom, wurde bey dem Pabſt ausgeſöhnet, profitirte gegen eine jährliche pension daſelbſt, und ſtarb den 1 aug. an. 1465. Er war zwar gelehrt, aber dabey ſehr eitel und ſtolz, indem er ſich mit ſeiner wiſſenſchafft überall wolte ſehen laſſen. Einſten ſagte er bey einer geſellſchafft zu dem Antonio Panormita, er hätte auch einige pfeile wider den Meſſiam. Er nahm die lehre des Epicuri von dem höchſten gute an, die er aber nach der regeln des Chriſtenthums ausbiete. Er war ein groſſer feind der Scholaſticorum, dagegen aber verachtete er den Ariſtotelem. Weil Griechiſch konte er nicht, wie ſeine überſetzungen von Thucydide, Herodoto, und Homeri Ilias ausweiſen, doch ſind ſeine notæ über das neue teſtament nicht ſchlimm. Sein beſtes und bekanteſtes buch ſind die elegantiæ latini ſermonis. Auſſer dem hat er viel ſtreit-ſchrifften hinterlaſſen: antidoti in Poggium l. 4. ju quibus promiſcue & morea & vitam hominis & imparum dictionem notat; apologiæ & actus ſcenicus in eundem; adverſus eundem libellus five dialogus ſecundus; in Antonium Raudenſem annotationum libellus; in Benedictum Morantium Bononienſem libellus five conflictatio prior & poſterior; in Bartholomæum Thurium Ligurem & Antho. Panormitam recriminationum l. 4. da man auch aus den titeln ſeinen geiſt ſehen kan. Henr. Petri hat an. 1540 zu Baſel ſeine wercke in fol. zuſammen gedruckt. *Tritbemius, Jovius* in elog. *Jovianus Pontan.* de ſermone l. 1. *Voſſius* de hiſt. Lat. l. 3. c. 7. *Spondan.* ad an. 1447. *Boxhorn.* in hiſt. univerſ. p. 953. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Hanckius* de ſcript. Rom. rer. *Bayle.*

VALLA, (Nicolaus) der rechten Doctor und Canonicus zu St. Peter in Rom, war ein guter lateiniſcher ſprecher in dem 15 ſeculo, wie er denn die ilias des Homeri in lateiniſche verſe zu überſetzen willens war. Aber der tod, der ihn ehe jung an. 1473 überfiel, hinderte ihn das werck zu vollenden, jedoch iſt das jenige, was er verfertiget, nach ſeinem tode ediret worden, und haben wir auſſer dem noch eine überſetzung von Heſiodi buche, opera & dies, und etliche elegien von ſeiner hand. Man muß ihn nicht mit Nicolao da Val, von dem oben ein artickel ſtehet, vermengen. *Bayle.*

VALLADOLID, lat. Valdoletum, Vallisoletum, Pintia, eine groſſe ſtadt an dem fluß Sierga, in Alt-Caſtilien, wird vor die ſchönſte des gantzen landes gehalten, iſt aber ohne mauern. Sie hat eine univerſität, ein hohes gericht und ein Biſchoffthum, unter den Ertzbiſchoffen zu Toledo gehörig. Es haben verſchiedene Könige daſelbſt reſidiret. Philippus IV erbauete allhier einen prächtigen pallaſt, und zierete denſelbigen vorts. ſich aus. Auſſer ſelbigen iſt der pallaſt des Grafen von Salinas und Benevent ſehenswürdig. Es gehe auch darinnen viel groß- und kleine plätze. Die anzahl der kirchen und caſtellen ſoll ſich auf 30 erſtrecken. Die vornehmſte iſt die Dominaner-kirche, zu St. Paul, welche die Herren de Lerma geſtiftet haben. Sie iſt gantz mit pfeilern umgeben und mit ketten umzäunet, welche den todſchläger, die ſich da hinein retiriren, zur ſicherheit dienen. Man ſiehet in derſelben einen überaus groſſen reichthum, vornemlich aber iſt das groſſe chor wegen der ſchönen bilder ſehenswürdig. Bey dem hohen altar ſtehen 12 ſilberne leuchter in manns-höhe, und die decke der kirche iſt inwendig durch und durch vergüldet, wie es denn auch alle viel erhöhten darinnen giebt. Nahe dabey haben ſie ein ſchönes collegium, worinn die Patres ſich verwahrlich pflegen. Auch iſt allhier das haus der inquiſition, welches ſeine ſonſtet hat, ſondern nur einige löcher, worinn das licht hinein fällt. Dieſe ſtadt wurde an. 625 von den Gothen erbauet, und an. 1591 zu einem Biſchoffthum ſitz unter dem Ertzbiſchoff von Toledo gemacht. Chriſtophorus Columbus ward allhier an. 1506. Philippus II, König in Spanien, richtete auf Parkauf, einer Engelländiſchen Jeſuiten, antrieb, an. 1589 in dieſer ſtadt ein ſeminarium vor die Engelländer auf. *Pitoiemus, Collarus* not. erdi. ant. *Colleonar.*

VALLADOLID, Neu Valladolid, eine kleine ſtadt in der Audientia Guatimala, iſt die baupt-ſtadt der provintz Honduras, in Nord-America, und hat einen Biſchoff, unter Mexico gehörig.

VALLANGIN, iſt eine kleine ſtadt, mit dem titul einer Grafſchafft in dem Fürſtenthum Neufchatel, zwiſchen den gräntzen der Schweitz und der Franche Comté, an einem kleinen fluß gelegen. Nach abſterben der Hertzogin von Nemours iſt an. 1707 der König von Preuſſen vor einen ſouverainen Fürſten von Neufchatel, wie auch vor einen Grafen von Vallangin erkläret und angenommen worden. *Etat préſent de Neufchatel.*

VALLE, (Rolanda) ein de kannter Juriſt im 16 ſeculo, war von Caſal in Monferrat gebürtig, und ein Ritter, wie auch der vornehmſte Senator in Monferrat. Er hat ſich mit verſchiedenen ſchrifften, als de lucro dotis, de inventariſ confectione, conſiliis die hervor gethan. *Bayle.*

VALLE, (Theodorus) [illegible] (Dionyſius de)

VALLEE, (Gottfridus de la) ein bekannter antiquit, war von Orleans gebürtig, und ließ zu Paris ein buch drucken; unter dem titul Erre Geru le Beau de la foy bigarrée, welches voller gottesläſterungen iſt, wie er denn deßhalber an. 1574 zu Paris verbrannt wurde. Einige geben auch dem oberwehnten buch den titul de arte nihil credendi, oder wollen wenigſtens, dieſer Vallee habe eine läſter-ſchrifft unter dieſem titul verfertiget. Doch ſtehet ſich nicht, daß jemand auſſer dem Jeſuiten Maldonato, welcher doch kein Franzoß, und denen, ſo Maldonatum ſchlechterdings ausgeſchrieben, von dieſen letztern buch meldung gethan habe. *La Croix du Maine, Bayle. Memoires de litterature t. 1. p. 222. 64.*

VALLENSIS, oder DE VALE, (Andr.) gebürtig von Adenne aus der Grafſchafft Namur, war erſtlich Doctor und Profeſſor juris zu Louvay, hernach aber zu Löwen, und ſtarb an. 1636. Man hat von ihm parænia decretalium Gregorii IX; tr. de beneficiis eccleſiaſticis &c. *Witte* diar.

VALLESIUS, (Franciſcus) mit dem beynamen de Covarruvias, weil er vermuthlich von einem ort dieſes namens in Alt-Caſtilien bürtig war, lehte in der mitte des 16 ſeculi, lehrte anfangs zu Alcala des Henares die artzeykunſt mit groſſem ruhm, und wurde darauf des Königs Philippi II leib-medicus. Er wolte unter andern behaupten, man müſte der bem aberlaſſen nicht aus aſtrologiſchen obſervationes wohl beobachten. Seine ſchrifften ſind: controverſiarum medicarum & philoſophicarum l. 10; tractatus medicinales; methodus medendi; de philoſophia ſacra, f. de his, quæ ſcripta ſunt phyſice in libris ſacris; verſchiedene commentarii über Hippocratem, Galenum, und des Ariſtotelis phyſicam, davon er auch eine neue überſetzung aus dem Griechiſchen gemacht, u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp.

VALLETTA, (Joſeph.) ein Rechtsgelehrter, war zu Neapolis an 1666 den 19 oct. gebohren, practicirte in dieſer ſeiner vater-ſtadt, und ſtarb an. 1714 den 3 merz. Er hat ein buch von der menſchlichen art des gewöhnlichen verfahrens in religions ſachen; ingleichen ein werck wegen prüfung der neuen münze verfertiget, auch einige bücher aus der Engliſchen in die Italiäniſche ſprache überſetzet. *Giornale de letterati d'Italia.*

VALLETTA, (Nicolaus Xaverius) war ein oetter des berühmten Joſephi Vallena, und bejeigte von jugend auf eine ungemeine neigung zu den ſtudien. Er wurde im 20 jahr ſeines alters Doctor juris, legte ſich aber dabey ſonderlich auf die philoſophie und matheſin, und unterhielt hiernächſt mit den gelehrteſten mannern von den ſeltenſten ſachen einen gelehrten briefwechſel, wie er denn ſonderlich an Clericum von den eigenſchafften eines fluſſes vom unverbrennlichen holtz, ſo in Neapel gefunden worden; an den Wilkins in Engelland von den Egyptiſchen hieroglyphicis; auf der Sc. S. Arnaud, einen Engelländer, von der poeſie Homeri, briefe verfertigt. Er war ſonderlich noch dem exempel ſeines oetters bemüht, den gelehrten den ihrer arbeit ſo wohl durch vorſchub guter bücher und auserleſener nachrichten, als durch höfliche erinnerungen an die hand zu geben. Seine geſchicklichkeit in der Lateiniſchen poeſie zeigen ſeine hin und wieder beſtellte gedichte. Er konte die Griechiſche ſprache auch dem grunde, verſtund auch unter dem Franzöſiſchen ſehr wohl, inſonderheit die Engliſche, wie er denn des Addiſon ſeine traurige, Cato genannt, ins Italiäniſche überſetzt. Durch ſeinen groſſen fleiß hatte er ſeine nutürliche ſchwachheit noch vermehrt, daher er 1718 zu Neapel im 30 jahr ſeines alters eine todt abjagen. *Nova zeit. v. gel. ſach.* 1718.

VALLIA, WALLIA, ein König der Gothen in Spanien, beſtieg an. 426, nach des König Siegerichs tode, den thron, und ließ alle diejenigen, ſo ſich einige hoffnung zur crone machen konten, auch dem wege räumen. Er war willens, den krieg wider den Kayſer Honorium mit aller macht fortzuſetzen, und ſendete eine flotte nach Africa, welche aber durch einen ſturm zerſtreuet wurde. Hierauf rückte er der Kayſerlichen armee, die unter dem Patritio Conſtantio wider ihn im anzuge war, bis an die Pyrenäiſche gebürge entgegen; allein es kam zu keinem treffen, ſondern Vallia machte mit dem Kayſer friede, und demüthigte die Alanen und Silinges, welche in Spanien weit um ſich gegriffen hatten. Nach dieſem führete er eine Gothen wider nach Gallien zurück, richtete mit Kayſerlicher gewalt alles in Aquitanien ein eigenes Königreich auf, welches ſich von Toulouſe, ſo bald zum ſtadt war, bis an das meer und das Pyrenäiſche gebürge erſtrecket. Er beſaß es aber wegen ſeines bald hernach erfolgten todes nicht lange, und hatte Theodoricken zum nachfolger. *Oroſius* l. 7. c. 43. *Iſidorus & Idacius* in chron. *Profper Aquitan. Jornandes* Get. c. 32. 33.

VALLIERE, eine alte adeliche, nunmehro Hertzogliche familie in Franckreich, ſo von dem hauſe de la Baume herſtammet, welches ehemahls in Bourbonois florirte, aber um das jahr 1450 in die Dauphinée ſeinen ſitz aufgeſchlagen, und daſelbſt das ſchloß Valliere an ſich gebracht hat. Ludovicus de la Baume le Blanc, Herr de la Valliere, war ein vater Laurentii II, welcher bey der belagerung Oſtende ſein leben eingebüſſet, nachdem er mit Franciſca von Beauvai, auſſer 2 töchtern, 5 ſöhne gezeuget. Dieſe letztern waren 1) Laurentius III, von dem hernach. 2) Caeſius, Herr de la Gofferie, welcher vor Speyer geblieben. 3) Franciſcus, Ritter von Malta, welcher das buch, ſo an. 1667 unter dem titul: pratique & maximes de guerre, gedruckt worden, geſchrieben, und an. 1644 als Königl. Franzöſiſcher Dirigent, bey Lerida ſeinen tod gefunden. 4) Ludovicus von Boſle, welcher den titul Graf von Damvilliers getödtet worden. 5) Aegidius, Biſchoff zu Nances, welcher dieſe Biſthum an. 1677 aufgegeben, und an. 1709, in dem 93 jahre ſeines alters, geſtorben, nachdem er ſich durch die ſchrifft, la lumiere du Chrétien, ſo eine art eines catechiſmi iſt, wohl verdient gemacht. Obgedachter Laurentius III de la Baume le Blanc, Marquis de la Valliere, Baron von Maiſonfort &c. Königl. Franzöſiſcher Dirigent von der cavallerie und Gouverneur von Amboiſe, zeuate mit Franciſca, einer tochter Johannis le Prevoſt, Herrn von Combleye, einen ſohn und eine tochter. Von dieſer handelt der folgende artickel. Der ſohn, Johannes Franciſcus de la Baume le Blanc, Marquis de la Valliere &c. war Marechal de Camp, wie auch Gouverneur und Groß-Benechal von Bourbonois, und ließ bey ſeinem am. 1676 erfolgten tode von Gabriele Glé de la Cotardaye, Catolan Franciſcum de la Baume le Blanc, Hertzog de la Valliere, Pair von Franckreich, General - Lieutenant der Königlichen

Digitized by Google

niglichen armen, und Seneschal von Bourbonois, welcher in dem Spanischen successions-krieg auch in dem durch den Ryßwickischen frieden getroffenen stande, sich allen schlachten und belagerungen beygewohnet hat. An. 1698 vermählte er sich mit Maria Theresia, Annæ Julii, Hertzogs von Noailles, tochter, und dekam von seiner mahme, Maria Anna, verwittibten Hertzogin von Conti, die Duché pairie geschencket, welche ihre mutter zu ehren an. 1667 von Ludovico XIV, aus den landschafften S. Christophle, Courcelles &c. gestifftet worden. Diese Duché pairie hat der König Ludovicus XV an. 1723 aufs neue aufgerichtet, und dadurch verordnet, daß des Hertzogs von Valliere ehelich gebohrne männliche erben dieselbe beständig zumsitzen stellen. Es hat auch dieses Hertzogs sohn, Mr. de Baume le Blanc, Marquis de la Valliere, an. 1722 die annehmliche Post auf das Gouvernement von Bourbonois erhalten.

VALLIERE, (Louis Francisca de la Baume le Blanc, de la) war aus dem iztgedachten geschlechte entsprossen, und eine tochter Laurentii III. Marquis de la Valliere. Sie ward, da sie bey Henrieta, des Hertzogs Philippi von Orleans gemahlin, Cammer-fräulein war, eine solche liebe auf den König Ludovicum XIV, die sie nicht bergen kunte. Der König wolzogte sie auch seiner gegen liebe, und erklärte sie an. 1667 zu einer Hertzogin von Valliere und Vaujour, nachdem sie ihm an. 1666 Mariam Annam, und an. 1667 Ludovicum von Bourbon gebohren hatte. Allein an. 1675 begab sie sich zu Paris in ein Carmeliter-closter, nahm den namen Louise de la Misericorde an, und gelobte an. 1710. den 6 jul. in dem 64 jahre ihres alters daß zeitliche. Sie war nicht sonderlich schön, besaß aber einen vortrefflichen verstand, und andere ungemeine eigenschafften. f. LUDOVICUS XIV. König in Franckreich.

VALLISNIERI. (Anton.) ein berühmter Medicus und Philosophus, war an. 1660 den 3 may in dem alten schloß Trefilico in Garfagnana gebohren. Sein vater, Laurentius, war damahls Gouverneur daselbst; sein geschlechte aber hat eigentlich 3 zweige, so von 3 brüdern abstammen, welche Kayser Friderieus III an. 1452 zu Comitibus Palatinis gemacht. Einige alte nachrichten von Parma zeigen, daß dieses haus von einem gewissen Neri entsprossen, welcher Carolo M. an. 778 bedienet gewesen, und dessen nachkommen ein schloß gebauet, welches man wegen seiner lage Vallis-Neri, oder Nieri genennet. Es ist auch nahe hiebey ein dorff gelegen, welches noch itzo der linie, worauf dieser Ant. Vallisnieri entsprossen, zuerbleibt. Er legte den grund seiner studien zu Scandiano, Modena, Reggio und Bologna, ward so dann an. 1685 zu Reggio philosophiæ und medicinæ Doctor, und gieng von dannen nach Venedig, ferner nach Padua, und endlich nach Parma, um sich in der praxi zu üben, die er auch nach seiner zu rückkunfft nach Scandiano an. 1687 rühmlich continuirte. Hierauf that er sich durch unterschiedliche gelehrte schrifften herfür, und verantastete dadurch die Republic Venedig, ihn an. 1700 zum Professore extraordinar. medicinæ practicæ nach Padua zu berufften. An. 1705 that er eine reise bis nach Livorno, auf welcher er viele schöne und nützliche anmerckungen in den bergwercken, und auf den bergen von den pflantzen, fossilibus, und den gesund- brunnen machte, worauf er an. 1709 zur andern, und an. 1711 zur ersten professionne medicinæ theoret. in Padua gelangte. An. 1721 wurde er mit dem titul eines Kayserlichen leibmedici bedienet, und an. 1728 bewieß der Hertzog von Modena gleichfalls, wie hoch er diesen seinen gedohrnen unterthanen schätze, indem er ihn, und alle desselben stiffte nachkommen zu Rittern machte. Sonsten war er ein mitglied der academiæ naturæ curiosorum; insgleichen der Königlichen gesellschafft zu London, und hat fast aller gelehrten academien, welche in Italien floriren. Er starb den 28 januar. an. 1730, nachdem er über 68 jahr alt worden. Er hat sonderlich die lehre von den insecten in grosses licht gesetzt, schrieb nett Lateinisch, verfertigte aber dennoch seine schrifften in Italiänischer sprache, bavon folgende merckwürdig sind: dialoghi sopra la curiosità origine di molti insetti; raccolta d'osservazioni ed esperienze; considerazioni, ed esperienze intorno alla generazione de'vermi ordinari del corpo umano; nuove osservazioni ed esperienze intorno all' ovaja scoperta ne' vermi tondi dell' uomo, & de' vitelli, con varie lettere spettanti alla storia medica e naturale; esperienze ed osserv. intorno all origine, sviluppi, e costumi di vari insetti, con altre spettanti alla naturale e medica storia; istoria del cameleonte Affricano, e di vari animali d'Italia; istoria della generazione dell' uomo, & degli animali; de corpi marini, che su monti si trovano; lezione academ. intorno l'origine delle fontane, &c. Hierzu hat er auch mit den gelehrten in Italien, Engelland, Deutschland Holland und der Schweitz einen starcken brief-wechsel gehabt, und noch verschiedene andere von seinen schrifften in der Galleria di Minerva, den actis acad. nat. cur. demjornale de'letterati d'Italia, und dessen supplement, wie auch des P. Angeli Calogiera raccolta d'opuscoli scientifici e filosofici, drucken lassen. Er hat einen sohn gleiches namens, nunmehrigen Ritter und Doctorem juris zu Padua, hinterlassen, welcher seine zubereite bis hierher und stärcre flüchte cabinet gerehret. *Nova scriptorum. sel. hach.* 1730.

VALLIUS, (Johannes Baptista) ein gelehrter, und in den orientalischen sprachen wohl erfahrner Frantzose, um 17 seculo, war von Auxerre gebürtig. Er hörte an. 1600 Stephan. Hubertum zu Paris von dem nutzen der Arabischen sprache sprechen, welches bey ihm eine begierde, dieselbe zu erlernen, erweckte. An. 1603 begab er sich nach Rom, allwo er bey J. Baptista Raymund nach fernern verlauf zu erlernung dieser sprache fand, und nachdem er sich in selbiger eine ziemliche tieffeinsicht erworben, ward er von dem König in Franckreich zum ordentlichen der orientalischen sprachen angenommen. Er war sonsten auch in andern tieffen schrifften bewandert, wie er sich denn auf meistallen mehl sel verstanden haben. Er starb an. 1634. Seine schrifften sind: etliche lateinische carmina; epistola ad A. Hackium in Cassiodori oper.; dictionarium Latino-Arabicum in 4., welches aber nichts anders als ein schlechter lateinischer index über das Römische Plalerium Arabicum ist, und keine grosse dienste leisten kan. *Colomesii* Gallia Orient.

VALLONA, ehemahls Aulon oder Aulona navalis, ist eine an dem ende des golfo di Venezia, der stadt Otranto gegen über, gelegene stadt; an den gräntzen von Albanien und Epiro. Woraus man wol der Bischoff daselbst ein suffraganeus des Erz-Bischoffs von Athen, und dernach des von Durazzo seiner. Die Griechen haben in den folgenden zeiten eine metropolin daraus gemacht; die Türcken aber pflegen daselbst einen Bassa residiren zu lassen. Es ist daselbst sich allda eine sehr gute vestung, und ein sehr geraumer hafen. an dessen eingange man auf beyden seiten zu dessen bedeckung ein fort aufgeführt. An. 1690 den 18 sept. machten sich die Venetianer unter dem commando des General Capitain Cornaro, des General-Provedtors Grimani, und des General-Lieut. Sparr, meister davon; allein zu anfange des folgenden jahrs griff der Großherr von Albanien dieses ort wiederum an, und die truppen der Republic haben sich genöthigt, denselben zu verlassen, nachdem sie von den vestungs-wercken so viel, als nur möglich gewesen, ruinirt. *Mercure historique* de l'an. 1690 & 1691.

VALLONIA, eine heydnische gottheit, von welcher gefabulet worden, daß sie in den thälern eine absonderliche ehre- bezeichnet und auffsicht hätte. *Augustin.* de C. D. l. 4. c. 8. *Pomey* panth. mythic. p. 182.

VALNA, Evastena.

VALOGNE, lat. Walonize, ein fleiner ort ohne mauern in der Niederl. Normandie, nicht weit von Cherbourg, ist der sitz eines baillage, einer Vicomté, Seneschauſſée und Mairie x. Es besitzet sich auch allda ein ansehnliches Chorherren-stifft, nebst unterschiedlichen clöstern. Man will vorgeben, daß eine in den alten zeiten sehr berühmte und grosse stadt, namens Allona, daselbst gestanden, welche der vornehmste ort derer von Julio Cæsare erwehnten Venellorum oder Unellorum gewesen, und daß dieselbe in dem 3 seculo, unter des Kayſers Gratiani regierung, von denen aufrührischen General Maximo, von grund aus zerheert worden. *Mercure historique* de l'an. 1695. novembr.

VALOIS, ein Hertzogthum in Isle de France, so bis an die Picardie gehet. Es war vormahls nur eine Grafſchafft, welche in Latein nicht vrie heut zu tage, Comitatus Valesius oder valeſiensis, sondern Vadensis hieſſe, auch den namen würcklich von dem ort Vadum, heut zu tag Vé bekommen, worum die alten Grafen ihre wohnung hatten. Seit dem 10 seculo finden wir allezeit Grafen von Valois, doch so, daß diese Grafſchafft erstlich durch beyrath mit der von Vermandois verbunden worden, nachmahls durch die erbin von beyden an deren gemahl Hugonen, des Königs Henrici I sohn, gekommen, bis, da eine andere erbin, namens Elisabeth, von ihrem ehe herrn Philippo von Elsaß, Grafen in Flandern, gar keine kinder nachgelassen, selbige durch den König Philippum Augustum mit der krone fiel und vereiniget worden. Philippus Audax gab Valois als eine appanage Carolo Valesio, Philippi des schönen bruder, und Philippi Valesii, Königs in Franckreich, vater, welcher letztere aber solche gleich wieder mit der krone vereiniget. Des jetzigen Hertzogs von Orleans anherr, Ludovicl XIV bruder, hat es von neuem zur appanage erhalten, und hat jetzo auf seinem stamm fortgepflantzt. Die banqs stadt barinnen ist Crespi. Hiernächſt sind Senlis, wo ein Bißthum ist, Agnu, Pompoint und Berneuille.

VALOMBROSA, eine Abtey in Toscanien, 6 meilen von Florenz, das haupt des ordens, welcher von Johanne Gualberto nach des heil. Benedicti regel an. 1093 aufgerichtet worden.

VALORY, ein uralter Florentinischer haus, welches von denen von Rucellschi herstammet, und sich auch in Franckreich niedergelassen hat. Thilo Valory war an. 1346 Gonfalonier zu Florenz, und benante mit Francisca Bergi, Nicolaum und Gabrielem, von denen jener sein geschlecht zu Florenz fortgepflantzet, dieser aber in Franckreich ausgebreitet hat.

I. Nicolaus Valory, war. an. 1367 Gonfalonier zu Florenz, gieng hernach als Abgesandter zu dem König Ludovico in Ungarn, und starb zu Stuhl-Weissenburg. Sein sohn Bartholomæus bedienete zu Florenz die rechtigkeiten eben-ämter, ließ sich in unterschiedenen gesandschafften brauchen, und hinterließ da er an. 1427 starb, 2 söhne: i) Nicolaum, der an. 1436 Gonfalonier gewesen, und an. 1440. ohne rechtmässige erben, mit tode abgegangen. 2) Philippum, der an. 1438 an der pest gestorben, und Bartholomæum II nachgelassen, welcher mit Catharina de Pazzi, Philippum und Nicolaum gezeuget.

A. Philippus Valory II, war an. 1465 gebohren, vertrat die vornehmsten ehren-stellen zu Florenz, legte unterschiedliche gesandschafften ab, und starb an. 1494. Sein sohn, Bartholomæus III, den er mit Alexandra Salviati bekommen, hinterließ nebst andern mehr drey kinder, als: Philippum, den sohn Bergen, Cosimo von Medicis in solcht geschätzung, daß derselbe ihm seine nahe verwandtin, Constantiam von Medicis, zur ehe gab. Dieselbe gebahr ihm 1) Paulum Antonium II, welcher meuchelmörderischer weise sein leben verlohr. 2) Franciscum, welcher noch an. 1615 lebete, und mit Lucretia Zanchini Castiglionin verehelichet war.

B. Nicolaus Valory, ebenbachten Philippi II bruder, war an. 1464 gebohren, stellte gleichfalls anfehnliche ehren-stellen in seinem vaterlande, und wurde an. 1503 als Ambassadeur nach Franckreich, an. 1512 aber nach Neapolis geschicket. Jedoch, weil er sich in die conspiration wider das haupt Medicis mit einflechten lassen, wurde er an. 1513 mit dem exilio bestraft, aber an. 1521 zurück berufften; worauf er an. 1527. bey der plünderung der stadt Rom, zum kriegsgefangenen gemacht wurde, und daselbst das zeitliche gesegnete. Sein sohn, Franciscus, wurde an. 1572 da er bey dem Kayser Carolo V Abgefandter gewesen, Rathsherr zu Florenz, verdiente sich aber, wegen der in seinem vaterlande entstandenen unruhe, nach Rom, wohselbst ihn Paulus III zum Commissario und Gouverneur in Narni, Terni, Fano, und endlich zu Rimini bestellete. Unter Clemente VII war er gleichfalls in währendem Florentinischen kriege Commissarius, und starb an. 1554 zu Rom, nachdem ihm Maria Porci unter andern Philippum gebohren. Derselbe stund in seinem vaterlande

Digitized by Google

lande unterſchiedlichen bedienungen vor, hatte aber an. 1557 das unglück, daß er nebſt ſeinem vermunden, dem obgedachten Bartholomäo III. 3. dahin gerathen wurde, alſo er ſein leben noch nicht auf 40 jahr gebracht hatte. Seine ſöhne waren 1) Johann Baptiſta, Prioſt zu Poppi und Protonotarius Apoſtolicus. 2) Nicolaus, Ritter des ordens S. Johannis von Jeruſalem. 3) Bocchio. Ritter des ordens S. Stephani, und Mache-Herr zu Florenz, welcher nur eine tochter nachgelaſſen.

II. Gabriel Valory, obgedachten Nicolai jüngerer bruder, ſtund bey dem Könige Ludovico von Neapolis, aus dem hauſe Anjou, in dienſten, und wurde von demſelben zum Vice-Ré in Calabrien beſtellet. Er ſtarb zu Gaeta, und ließ von Margarena von Trans Bartholomæum, welcher bey dem Könige Ludovici II von Neapolis gemahlin, Jolantha, die ſtelle eines Maitre d'hôtel verwaltete, und mit derſelben nach Frankreich zieng, woſelbſt ſie ihm an. 1427 die landſchafft Marignano ſpendete, und ihn zum Gouverneur über Angers ernennete. Mit ſeiner gemahlin, Cæſarea von Arbian, zeugte er unter andern Ludovicum, welchen der König Carolus VII zum Stallmeiſter, Siegelbewahrer, rete auch zum Capitain und Viguier von Fourques machte. Er verkauffte Marignano an den Grafen von Maine, und kauffte dagegen von ſeinem ſchwieger-vater, Johanne von Briſay, die landſchafft Efully. Sein ſohn, Georgius von Valory, Herr von Efully, Lubié, Maigné, la Periere, &c. den ihm Johanna von Briſay gebohren, war bey Carolo von Anjou, nachmahligem Könige von Neapolis, Stallmeiſter und Schloß-Hauptmann zu Meaux, und hinterließ von Anna von Roux, Johannem von Valory, Herrn von Efully ꝛc. Derſelbe war an. 1484 gebohren, wurde an. 1509. nach dem bey Agnadello gehaltenen treffen, von Ludovico XIII zum Ritter geſchlagen, und zeugte mit Renata von Champagne unter andern Balduinum und Philippum.

A. Balduinus von Valory, Herr von Efully, Maigné, Vilaines ꝛc. verkauffte Efully, bekleidete aber ſeinem bruder Philippo das wiederkauffs-recht vor, und zeugte mit Anna von Reillac, Johannem II, Herrn von Maigné, Chantepie, Vilaine. la Beliviere, ꝛc. welcher an. 1584 in der ſchlacht bey Coutras blieb, und von Juliana de la Chaire, Vinum pro Valory, Herrn von Chantepie, la Chaire, la Motte, la Pommeraye, und la Vangeliere hinterließ. Derſelbe war bey Henrico IV Cammer-Juncker, wurde an. 1630 von Ludovico XIII in den Ritter-orden des heiligen Geiſtes aufgenommen, und ließ bey ſeinem an. 1657 erfolgten tode von Anna von Goüé Brandolinum und Carolum: I. Brandolinus von Valory, Herr de la Motte, la Pommeraye, ꝛc. ſo an. 1614 gebohren, wurde durch Mathiam de la Hautonniere, ein vetter Philiberti Emanuelis, Herrn von Pommeraye, &c. welcher an. 1697 geſtorben, und von Renata von Marcillé, Paulum Gervaſium von Valory, Herrn von Launay, Pommeraye ꝛc. nachgelaſſen. Derſelbe war Capitain bey des Dauphins regiment zu fuß, und verehlichte ſich an. 1705 mit Renata Charlotta du Plessis-d'Argentré, welche ihm unterſchiedliche kinder derſelben geſchlechts gebohren. II. Carolus von Valory, Herr de la Motte, la Chaire ꝛc. obgedachten Brandolini bruder, war an. 1635 Capitain unter dem regiment d'Huxelles, und zeugte mit Catharina von Lievre, die er ſich an. 1653 vergelegret, folgende ſöhne: 1) Carolum Vitum, von dem hernach. 2) Raymundum Ludovicum, Cenomum und Schatzmeiſter zu S. Petri in Auſſel. 3) Carolum Antonium, Ritter des heil. ludwigs, Lieutenant General d'artillerie, der als Commendant zu Auſſel, 1708 ſein leben verlohren. 4) Cæſarum, Artillerie-Commiſſarium, welcher an. 1705 vor Huy geblieben. 5) Franciscum, Herrn de la Touche, Ritter des heil. ludwigs und Artillerie-Commiſſarium, welcher an. 1698 Annam Johannam Gregoire geheyrathet, und mit derſelben, Petrum Franciscum, Lieutenant unter dem regiment de la Fere, Carolum, einen Cavalier, und Catharinam Julian, Conventualin zu S. Cyr, gezeuget. 6) Jacobum Henricum, Herrn de la Motte, welcher als Grenadier-Lieutenant an. 1709 in dem belagerten Tournay umgekommen. Der erſte von dieſen 6 brüdern, Carolus Vitus von Valory, Lieutenant General der König. armeen, und Ober-Commendator von dem orden des heiligen Geiſtes, hat ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege vor andern hervor gethan, und mit Maria Catharina Vollust, die er an. 1679 geheyrathet, unter andern folgende kinder gezeuget: 1) Paulum Fridericum Carolum, Decanum der bey Pfalz zu Auſſel. 2) Carolum Antonium Simonem, Ritter von dem heiligen ludwig, und Ingenieur-Capitain zu Arras. 3) Carolum Alexandrum, welcher ſich in die Abtey von S. Vaaſt zu Arras begeben. 4) Vitum Ludovicum Henricum, Ritter von heiligen ludwig, und Königl. Franzöſiſchen Dragoner, welcher ſich an. 1721 Henrietten le Camus beygeleget, und mit derſelben ſein geſchlecht fortgepflanzet hat. 5) Johannem, Canonicum zu Auſſel. 6) Julium Hypolitum, Capitain.

B. Philippus von Valory, obgedachten Balduini bruder, Herr von Efully, diente unter dem Marſchall von S. André, wurde von dem Könige Henrico II bey der belagerung 1553. Dieuze zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Catharina de la Grandiere, Antonium und Franciscum. I. Antonius von Valory, Herr von Efully, war an. 1572 gebohren, folgte von jugend auf dem kriege, und zeugte mit Maria Moreau, Ludovicum von Valory, Herrn von Efully, Chateliaſon, Cuſſé ꝛc. welchen Maria Moyneric unter andern 2 ſöhne, Ludovicum und Carolum gebohren. 1) Der ältere Ludovicus von Valory, Herr von Efully, Chateliaſon, diente unter dem Printzen von Conty als Lieutenant, und heyrathete an. 1667 Antoinettam Catharinam de Voyer-d'Paulmy, welche ihm Elisam Ludovicam Gabriel und Marcum Renatum Alexium gebohren, davon jener als Lieutenant zur ſee ohne erben geſtorben, dieſer aber unvereh lichet geblieben. 2) Der jüngere, Carolus von Valory, Herr von Efully, obgedachten Ludovici jüngerer bruder, war Schiff-Capitain, und heyrathete an. 1692 Angelicam Franciſcam Elisabeth von Valory, ſeine Cousine, die ihm Carolum Ludovicum Franciſcum von Valory-Lecé, ſo ſich mit N. von Cumont vereh liget, gebohren hat. II. Franciscus von Valory, Herr de la Galopiniere, obgedachten Antonii jüngerer bruder, heyrathete an. 1695 Margaretam von Villeneuve, und bekam mit derſelben Carolum von Valory, Herrn von Lecé, welcher in ſeiner andern ehe von Elisabeth de la Rochefoucault 3 kinder gehabt: 1) Franciscum von Valory, Herrn von Lecé, welcher an. 1678 als Artillerie-Commiſſarius vor Rheinfelden unvereh licht geblieben. 2) Gabrielam, ſo gleichfalls unvereh licht geſtorben. 3) Angelicam Franciscam Elisabeth, welche obgedachter ehe mit ihrem vetter Carolo von Valory, an. 1692 vermählet worden. *Seipe Annuaire* famil. de Florence & hiſt. de Florent. *Roque* de la maiſon de Rochefoucault.

VALPARAISO, eine ſtadt in Chili, liegt an einem thal an dem andenund meerbuſen, und an dem fuß von hohen bergen. Sie wird in die ober- und unter-ſtadt eingetheilt. Dieſe liegt an dem ſtrande des meers, da man viele magazins voll kaufmanns-waaren findet. Es iſt allhier ein Augustiner-cloſter, und in der ober-ſtadt die pfarr-kirche und ein Franciscaner-cloſter. Das fort iſt in form eines amphitheatri gebaut, und mit canonen verſehen. Dieſer hafen wird am meiſten in gang Chili, wegen der benachbarten hauptſtadt S. Jago, beſuchet. Die ſchiffe von Lima kommen im oct. und gehen wieder ab im marti. An. 1579 hat Francis Drake ein Spaniſch ſchiff mit reicher ladung, darunter 1250 pfund von den feinſten gelb waren, allhier weggenommen, und etwan 12 häuſer und 1 capelle verbrannt, einige zu bertnach aber die ſtadt gar gepländert. Als George Spielberg hieher kam, verbrannten die einwohner ihre hütten, und retirirten ſich ins land.

Valpo, ſ. Valto.

Valpoliza, ſ. Chnin.

VALS: ein kleiner unmaurter flecken in Vivarez, 5 ſtunden von der Rhone, an einem thal gelegen, iſt berühmt wegen ſeines ſauerbrunnens und badwaſſers, ſo nächſt darbey perſiſſiret, und in den ſommer-monathen ſtarck beſuchet wird.

VALSAINE, lat. Vallis Saxina, eine alte berühmte Grafſchaft am Comer-ſee, in dem Hertzogthum Mayland, zwiſchen Gravidonden und dem Boletin gelegen, und dem Kayſer zugehörig. Sie begreifft 20 Italiäniſche meilen in der breite, und 60 im umfange, iſt ſehr gebürgicht, hat aber fruchtbare thäler. Das hauſt de la Tour und Taſſis führet davon den titul.

VALSERINA, oder VAUSERINE, ein fluß in Savoyen, entſpringet in dem thal Cheſery in Bugey, läufft unter Pont des Oules unter Chatillon de Michaille an dem fuß des bergs Credo vorbey, gehet ſo dann unter der brücke von Bellegarde hin, und ergieſſet ſich bey Pont Lucey in die Rhone. Er unterſcheidet Savoyen von der landſchafft Michaille in Bugey. Pont des Oules hat dieſen namen daher bekommen, weil der fluß Valerina ihm ſelbſt einen weg durch dieſen felſen machet, und alſo viele ötter deſſelbigen wie tzöpfe formiret hat, welche in der Lateiniſchen ſprache Olli genennet werden. *Guichenon* hiſt. de Savoye.

VAL TELINE, insgemein Veltelin, lat. Vallis Tellina, oder Valtulena, iſt ein ſtück von dem alten Rätien, liegt zwiſchen dem Venetianiſchen gebiet, dem Hertzogthum Mayland, Tyrol und dem Graubündner-lande, an welchem letztern es ſeit an. 1512 gebohret, und iſt gleichſam der ſchlüſſel von Italien, welcher Mayland und Tyrol zuſammen ſtößet. Den namen hat es von der ſtadt Tell, lat. Tellina, bekommen. Es iſt die alte landſchafft der Vennoierovidium, Cencium und Schamgenſer zu S. Petri in Auſſel. 3) Carolum Antonium, Ritter des heil. ludwigs, Lieutenant General d'artillerie, der als Commendant zu Auſſel, 1708 ſein leben verlohren. 4) Cæſarum, Artillerie-Commiſſarium, welcher an. 1705 vor Huy geblieben. 5) Franciscum, Herrn de la Touche, Ritter des heil. ludwigs und Artillerie-Commiſſarium, welcher an. 1698 Annam Johannam Gregoire geheyrathet, und mit derſelben, Petrum Franciscum, Lieutenant unter dem regiment de la Fere, Carolum, einen Cavalier, und Catharinam Julian, Conventualin zu S. Cyr, gezeuget. 6) Jacobum Henricum, Herrn de la Motte, welcher als Grenadier-Lieutenant an. 1709 in dem belagerten Tournay umgekommen. Der erſte von dieſen 6 brüdern, Carolus Vitus von Valory, Lieutenant General der König. armeen, und Ober-Commendator von dem orden des heiligen Geiſtes, hat ſich in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege vor andern hervor gethan, und mit Maria Catharina Vollust, die er an. 1679 geheyrathet, unter andern folgende kinder gezeuget: 1) Paulum Fridericum Carolum, Decanum der bey Pfalz zu Auſſel. 2) Carolum Antonium Simonem, Ritter von dem heiligen ludwig, und Ingenieur-Capitain zu Arras. 3) Carolum Alexandrum, welcher ſich in die Abtey von S. Vaaſt zu Arras begeben. 4) Vitum Ludovicum Henricum, Ritter von heiligen ludwig, und Königl. Franzöſiſchen Dragoner, welcher ſich an. 1721 Henrietten le Camus beygeleget, und mit derſelben ſein geſchlecht fortgepflanzet hat. 5) Johannem, Canonicum zu Auſſel. 6) Julium Hypolitum, Capitain.

B. Philippus von Valory, obgedachten Balduini bruder, Herr von Efully, diente unter dem Marſchall von S. André, wurde von dem Könige Henrico II bey der belagerung 1553. Dieuze zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Catharina de la Grandiere, Antonium und Franciscum. I. Antonius von Valory, Herr von Efully, war an. 1572 gebohren, folgte von jugend auf dem kriege, und zeugte mit Maria Moreau, Ludovicum von Valory, Herrn von Efully, Chateliaſon, Cuſſé ꝛc. welchen Maria Moyneric unter andern 2 ſöhne, Ludovicum und Carolum gebohren. 1) Der ältere Ludovicus von Valory, Herr von Efully, Chateliaſon, diente unter dem Printzen von Conty als Lieutenant, und heyrathete an. 1667 Antoinettam Catharinam de Voyer-d'Paulmy, welche ihm Elisam Ludovicam Gabriel und Marcum Renatum Alexium gebohren, davon jener als Lieutenant zur ſee ohne erben geſtorben, dieſer aber unvereh licht geblieben. 2) Der jüngere, Carolus von Valory, Herr von Efully, obgedachten Ludovici jüngerer bruder, war Schiff-Capitain, und heyrathete an. 1692 Angelicam Franciſcam Elisabeth von Valory, ſeine Cousine, die ihm Carolum Ludovicum Franciſcum von Valory-Lecé, ſo ſich mit N. von Cumont vereh liget, gebohren hat. II. Franciscus von Valory, Herr de la Galopiniere, obgedachten Antonii jüngerer bruder, heyrathete an. 1695 Margaretam von Villeneuve, und bekam mit derſelben Carolum von Valory, Herrn von Lecé, welcher in ſeiner andern ehe von Elisabeth de la Rochefoucault 3 kinder gehabt: 1) Franciscum von Valory, Herrn von Lecé, welcher an. 1678 als Artillerie-Commiſſarius vor Rheinfelden unvereh licht geblieben. 2) Gabrielam, ſo gleichfalls unvereh licht geſtorben. 3) Angelicam Franciſc

VIII, Franckreich, Savoyen und Venedig der Grandünder annehmen, muſten endlich die Spanier dieſes land wieder verlaſſen. *Campelli* Rhætia. *Sprecheri* Rhætiſche chron. *Bucelini* Rhætia. *Ludolphi* Schaubühne, Miniſterium Cardinalis Richelii & Mazarini. *Vaſor* hiſt. du regne de Louis III. *Guilelmi von Wemeck* Rhætia.

VALTRINUS, (Jo. Ant.) ein Jeſuite, war an. 1556 in Rom gebohren, lehrte nachmahls die humaniora und theologie daſelbſt, und ſtarb zu Loretto an. 1601. Er hat unter andern ein werck de re militari veterum Romanorum geſchrieben, welches ihm nach der hand entwendet, und endlich zu Cöln an. 1597 in 8. ohne ſein wiſſen, gedruckt worden. *Alegambe* bibl. S. J.

VALVASOR, ein Freyherrlichs geſchlecht, welches ſeinen urſprung aus Bergamasco hat, und daſelbſt ſo wohl als in dem Hertzogthum Crain floriret. Guido Valvasor war an. 1026 und Anſelmus an. 1090 Ertz-Biſchoff zu Meyland. S. Galdinus Valvaſorius, Cardinal, Päbſtlicher Legat in Italien, und ebenfalls Meyländiſcher Ertz-Biſchoff, ſtarb an. 1600. Johannes Baptiſta und Hieronymus Valvaſor haben ſich an. 1550 in Crain niedergelaſſen, von welchen dieſer ſein geſchlecht daſelbſt fortgepflantzet hat. Deſſen enckel, Johann Weichard, Freyherr Valvaſor, Herr auf Wagensperg, war Hauptmann in dem unter-viertheil des Hertzogthums Crain, und ein mitglied der Königlichen ſocietät in Engelland. Er ſtarb an. 1693 in dem 54 jahre ſeines alters, und hinterließ nebſt unterſchiedlichen kindern, ſolgende ſchrifften: ehre des Hertzogthums Crain; topographiam archiducatus Carniolæ; Carſiam; Histriam & Windorum Oriam; topographiam Carinthiæ, Salisburgenſem; theatrum mortis hum. tripartit: humen naturæ t. 6; florem phyſico-mathematicum. Aus der Italiäniſchen linie lebten an. 1686 (1) Hieronymus, Auguſtiner-General und nachgehends Biſchoff zu Peſaro. (2) Dominicus, Biſchoff zu Caravina. *Piſtf. de Milano dell' excell. M. Bernardino Corio, Valvaſ.* ehre des Hertzogth. C. l. 9 p. 106. ſq.

VAN, vor alters Arciſa, oder Aclamar, auch Vallangemant, ein groſſer ſee in Armenien oder Turcomannien, liegt zwiſchen den ſee Pachu und dem fluſſe Tigris, in der Aſiatiſchen Türckey. Plinius berichtet, daß nichts darinnen unterſincke, ſondern daß auch die ſchwerſten dinge auf demſelben oben ſchwimmen. Es iſt nahe dabey eine ſtadt gleiches namens, welche vormahls Artemita genennet wurde. Sie hat ein feſtes citadell, und gehört den Türcken, wie wohl die meiſten einwohner Chriſten ſind. *Plin. Baudrand.*

VANCARA, ein Königreich in Africa, worinnen die beſten gold-gruben in der welt zu finden ſind. Es iſt eine groſſe inſul, ſo von dem fluſſe Niger gemachet wird. Im auguſt überſchwemmet dieſer fluß das land: da denn die einwohner genöthiget werden, ſich darweg zu begeben, hernach aber, wenn der fluß fället, wieder kommen, und viel gold finden. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Terroa, Guagara, Maraſa und Reghebil. Dieſes Königreich wird ſonſt auch Guanga genennet. *Nubienſis. Marmol.*

Vandalen, von Plinio VINDILI, von Tacito VANDALII, von P. Diacono WINILI, von Jornande und andern VANDALI genannt, ein ſehr altes Teutſches ſtamm-volck, welches ehemahls an der oſt-ſee wohnen der Weichſel und Oder gewohnet, und vor undencklichen zeiten ſeine colonien, theils nach Scandinavien, theils nach Sarmatien geſchickt. Die unterſchiedliche wohnungen dieſes volcks haben auch unterſchiedliche veränderungen mit ſich gebracht. Daher wird es nöthig ſeyn, erſtlich die Teutſchen, hernach die Sarmatiſchen Vandalen zu betrachten, damit ihre thaten nicht verwenget werden.

Von den Vandalen in Teutſchland.

Unter allen kriegen, ſo dieſe ſtreitbare nation geführet, ſind die Römiſchen ohne zweifel die vornehmſte und gewiſſeſte. Denn was die andern betrifft, welche ſie theils vor, theils nach Chriſti geburt, und den Nordiſchen Königen ſollen geführet haben, ſo beruhen dieſelben auf ungewiſſen erzehlungen, und können zur erläuterung der Teutſchen hiſtorie wenig beytragen. Wer aber dieſelben zu wiſſen verlangt, kan ſie bey Saxone Grammatico und Krantzio nachſchlagen. In dem Marcomannniſchen kriege haben ſich die Vandali zu erſt hervorgethan, und ſind mit den übrigen bunds-genoſſen in Pannonien eingefallen. Capitolinus ſchreibt von dem Kayſer M. Aurelio, daß er Pannonien von den kriegsharten der Marcomannen, Quaden und Wandalen befreyet, und deßwegen mit ſeinem ſohn Commodo zu Rom triumphiret habe. Nach dieſem kriege haben ſie ſich in ihre alte wohnungen wieder zurück gezogen, welches man daher abnehmen kan, weil die Römer in dem friedens-ſchluß den Marcomannen und Quaden unter andern geſetzen auch dieſes vorgeſchrieben, daß ſie mit den Vandalen, Buriern und Jazygen, die von dem groſſen bunde zurück abgetreten, und mit den Römern bereits aufgeſöhnet worden, keinen krieg anfahen ſollen. Deſſen ungeachtet hat Caracalla nachmahls die Vandalen und Marcomannen an einander gehetzt, welches ein undenckmüdig zeichen, daß die Vandali damahls in ihren alten ſitzen hinter den Marcomannen gewohnet haben. Zu Aureliani zeiten giengen die Vandali abermahls unter der anführung zweyer Könige über die Donau, und thaten einen einfall in Pannonien. Aurelianus ließ alles vieh und getraide in die feſtäder bringen, und vermeynte ſie durch den hunger entweder zum abzug zu zwingen, oder zu entkräfften. Dem aber ohngeachtet wehrten ſie ſich ſo tapffer, daß Zoſimus nicht weiß, auf welcher ſeiten der ſieg geweſen ſey. Dieſes zweyfelhaffte glück machte, daß man ſich auf beyden ſeiten zum frieden neigete. Aurelianus nahm 2000 Vandaliſche reuter in ſein ſold, und ließ die übrigen, mit korn vieh beladen, wieder nach hauſe gehen, er ſelbſt aber nahm ſeinen weg nach Italien, allwo ihm die Vandalen gute dienſte gegen die Juthungen geleiſtet haben. Es muſten aber dennoch einige gefangene Vandalen an. 274 ſeinen triumph helffen ausgieren, und mit gebundenen händen vor ſeinem wagen herlaufen, ob er gleich wenig beſonders gegen dieſelben ausgerichtet hatte. Nach Aureliani tode gogen die Vandalen mit ihren nachbaren, den Burgundern und Ingiern, nach dem Rhein, und thaten mit den Allemannen und Francken einen einfall in Gallien, allwo ſie 60 der edelſten und reichſten ſtädte geplündert haben. * Aßein Probus, ſo bald er ſich im beſitz des Kayſerthums befeſtiget ſahe, griff dieſelben an vielen orten zugleich und ſo glücklich an, daß eine unglaubliche menge davon erſchlagen, viele gefangen genommen, und die übrigen bis an den Neckar zurück getrieben wurden. Die Allemannen entzogen ihm durch die flucht. Die Ingier und Burgunder muſten die beute wieder heraus geben. Die Franncken, ſo viel deren ſich ergeben hatten, erhielten einen noch gnädigen landſchafft Pontus, an dem ſchwartzen meer, und die gefangene Vandalen wurden nach Britannien geführet, allwo das andencken ihres namens noch in der ſtadt Vandelsbury bey Cambridge übrig iſt.

Von den Vandalen in Sarmatia.

Nachdem Probus im jahr 280 aus Perſien wieder zurück gekommen, hat er eine unbeſchreibe menge von Baſtarnen, Gepiden, Grotungen und Vandalen, welche ſich ihm ergeben hatten, aus Dacien über die Donau geführet, und das wüſte land Thracien unter ſie ausgetheilet. Dieſe neue coloni waren zwar alle von Teutſcher aufkunfft, aber von unterſchiedlichen orten. Die Baſtarnen wurden der Römiſchen ſitten bald gewohnet, und blieben den Römern getreu; aber die Vandalen, Gepiden, und Grotinger, oder Greutinger, welche von der Mäotiſchen pfütze nach Dacien gekommen waren, konten ihre alte handwerck nicht laſſen, und thaten mit rauben und plündern, zu waſſer und zu lande, ſo groſſen ſchaden, daß ſie zuletzt muſten vertrieben werden. In dem 4 ſeculo ſtehet man die Vandalen in Dacien zwiſchen den fluſſen Donau, Teyſſe, und Marcoz, unter einem König, namens Wisimar, aus dem Aſdingiſchen geſchlechte, der ſie vermuthlich von Norwegen mit ſich hin geführet hatte. Die Gothen, welche ſchon damahls ihre nachbaren in der Wallachey waren, jogen unter ihrem König Geberich wider die Vandalen zu felde. Ob nun wohl die Vandalen ſich ſo tapffer wehrten, daß die Gothen ſie nicht vertreiben konten; ſo wolten ſie doch nicht länger neben ſo unruhigen nachbarn wohnen, ſonderlich weil die menge des volckbands den letzten krieg ſehr geſchmoltzen war. Dahero beſchloſſen ſie, das vaterland zu verändern, und ſich Conſtantino zu unterwerffen, der ihnen auch, auf ihre bitte, ein ſtück von Pannonien zur wohnung anweiſen ließ. Jornandes, der ſelbſt erzehlet, ſagt hinzu, daß die Vandalen 40 jahren in Pannonien gewohnet, bis auf die zeit, da ſie von Stilicone (der ſelbſt ein Vandale geweſen) angereitzet worden, einen einfall in Gallien zu thun. Aus dieſer provinz ſind die Vandalen an. 406, unter der regierung des Kayſers Honorii, aufgezogen, und mit den Alanen, welche damahls in Mœſia wohnten, die Donau beraqf gegangen, allwo viele Schwäbiſche völcker von der Elbe und andern orten Teutſchlandes zuſtuhen fliehen, und ſich mit ihnen vereinigten. Dieſes entſetzliche heer nahm ſeinen zug durch die länder der Allemannen und Franncken. Die Allemannen, welche damahls über den Rhein gegangen, und mit verwüſtung der ſtädte, Maynz, Worms, Speyer und Straßburg beſchäfftiget waren, konten ihnen keinen widerſtand thun. Die Franncken aber, ſo damahls noch diſſeits des fluſſes wohnten, und ſo wohl wegen ihres bundes mit dem Kayſer, als wegen ihrer eigenen ablichten auf Gallien, dieſe gäſte nicht wolten durchziehen laſſen, griffen die Vandalen an, und würden ſie gäntzlich vertilget haben, wenn ihnen nicht die Alanen zu rechter zeit zu hülffe gekommen wären. So aber wurden ſie doch ſehr blat, und die Franncken muſten den Alanen aus dem ſelde geſchlagen. Hierauf geſchahe der einbruch in Gallien, und zwar, wie es ſcheint, durch Nieder-Germanien. Da denn nicht allein das platte land verwüſtet, ſondern auch meiſt alle ſtädter von dem Rhein biß an die Spaniſche gräntzen, binnen 3 jahren, ohne einigen widerſtand, von den Vandalen, Schwaben und Alanen ausgeplündert und zerriſſen wurden. Endlich haben dieſe völcker auch den weg über das Pyrenäiſche gebürge gefunden, und die weſtlichen theile von Spanien eingenommen, und unter ſich getheilet, wie bekannt, weil es ſchon bey den Sueviis erzehlet worden, daß ſelbſt nachgehends gemeldet worden. Die Alanen konten ſich nicht lange vieher die anfälle der Weſt-Gothen erhalten, ſondern muſten ſich in den ſchutz des Vandaliſchen Königs Gunderici begeben, und ihre noch übrige kräffte mit den Vandalen vereinigen, wodurch die Vandaliſche parthey in Spanien ſehr geſtärcket wurde. Die Schwaben hatten urſache, ſich für dieſer vereinbarten macht zu fürchten, und wärun ohne zweifel von derſelben bezwungen worden, wenn Gundericus nicht zu lange gelebt, oder die Vandalen in Spanien länger zu bleiben lieſt gehabt hätten. Gundericus ſtarb an. 428, und ſein bruder Gaiſericus, (welcher auch Giſericus und Gaiſericus genennet wird,) nachdem er von der nation zum nachfolger erwählet worden, folgte den lockungen des Römiſchen Statthalters Bonifacii, den die Kayſerin Placida erzürnet hatte, und zog im folgenden jahr mit ſeiner gantzen macht aus Spanien nach Africa. Dieſe gäſte, bergleichenmon zuvor in Africa nie geſehen, waren kaum angekommen, ſo war ob Bonifacio (der ſich inzwiſchen mit der Kayſerin ausgeſöhnet) ieid, daß er ſie eingeladen hatte, und an ſtat dieſes ferten biſſen mit ihnen zu ſpeiſen, zog er alles, was er konte, von Rom und Ravenna an ſich, dieſelben zu vertreiben. Als es aber zum treffen kam, ward Bonifacius geſchlagen, und Valentinianus gedrhpget, in einem zu Hippon an. 435 geſchloſſenen frieden den Vandalen alles zu laſſen, was ſie bisher eingenommen hatten. Genſericus aber war damit nicht vergnügt, ſondern brachte mit liſt und gewalt die reiche ſtadt Carthago an ſich, und gieng mit ſeiner flotte in die inſuln Sicilien, Sardinien und Corſica. Ja er kam an. 455 gar nach Rom, und hatte daſelbſt mit ſeur und ſchwerde verrichtet, wenn ihn nicht Babſt Leo beſänfftiget hätte. Er verſtorbe alſo der ſtadt mächtig, und hinterließ nach ſich mit der plünderung, und führte die Kayſerin Eudoxia nebſt ihren töchtern, und einem unſchädbaren reichthum, worunter auch die geräthe des tempels zu Jeruſalem waren, mit ſich nach Carthago, allwo er die Kayſerin mit ſeinem ſohn Hunerico vermählte. Genſericus ſtarb an. 477, nachdem er 49 jahr in Africa regieret. und einen gröſſern ruhm als Hannibal erworben hatte, welcher jedoch durch die verfolgung der rechtgläubigen einiger maßen verdunckelt worden. Dem die Vandalen ſowohl als die Gothen waren der Arianiſchen ſecte zugethan, und hatten dieſe religion mit ſich aus dem Orient gebracht. Er hinterließ das Reich ſeinem ſohn Hunerico, einem eifrigen Arianer, der

aber nicht lange regieret. Auf ihn sind gefolget Gundabundus, welcher der kirchen tube gefallen; Thrasimundus, den die Vandren überwunden, und Hilderi-cus, Humerici und Eudoxiæ sohn, welchen Gilimer von dem throne gestossen und gefangnis geworffen, und sonst seinen kindern hingerichtet hat. Um dieser grausamen that willen ist Gilimer von Justiniano mit krieg überzogen, gefangen genommen, in triumph geführet, und aller lander beraubet worden. Justinianus aber, nachdem das Vandalische Reich in Africa, welches über 100 jahre gestanden, abgeschaffet, und selbige provintz wiederum an das Kayserthum gebracht, ist nun solcher glücklichen verrichtung willen Vandalicus genennet worden. Um diese zeit, als die macht der Vandalen in Africa zerfiel, ward auch ihr altes vaterland an der oest-see in Teutschland, welches wendland die gränze aller Vandalischen und Gothischen völcker gewesen, nun aber von einwohnern gantz verschiedener war, von den Venedis oder Wenden, einem Sarmatischen volck, überschwemmet und eingenommen. Daher ist der name gekommen, daß man die Vandalen und Wenden, beyvorab da sie nahmen fast gleiches lauts worten, mit einander vermenget hat, welche doch von einander weit zu unterscheiden sind. *Cassiodorus* in Marcoc. 17. *Dio* l. 72. in excerpt. Valef. p. 117. *Zosimus. Dexippus. Petrus Patricius. Vopiscus. Eutropius. Orosius. Gregor. Turonens. Prosper. Cassiodorus. Idacius* in chron. *Jornandes* de rebus Get. *Procopius* de bello Vandal. *Paulus Diaconus* de gestis Longob. *Bangertus* in not. ad chron. Slav. Helmoldi. *Hartknoch* orig. Pomer. *Masæus* Teutf. geschichte.

VANDELBERTUS, oder VANDELBERTUS, ein Diaconus und Mönch in der Abtey Prum, lebte unter dem Kayser Lothario in der mitte des 9 seculi und schrieb ephemerides seu martyrologium in versen; ingleichen 2 bücher de vitis Sanctorum. Dod. eccles. so denn Bosius somt einen grund angeführet wird, stehet in Dacherii spicilegio t. 5. das leben Goari aber in mitte Sanctorum d. 6 julii, und in Mabillonii Sæculis ordinis Benedict. *Oudin* de script. eccl.

VANDEPUT von TWICKENHAM, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches aus den Niederlanden, woselbst es auch noch in gutem flore stehet, seinen ursprung hat. Henricus Vandeput begab sich an. 1568, da der Hertzog von Alba mit den Protestanten nicht gnug thun wolte, aus Engelland, und brachte ein schönes vermögen mit, welches sein sohn, Giles Vandeput, da er Sarah, des Ritters Johannis Jaspin eochter und erbin, beyrathete, um ein grosses vermehrte. Petrus Vandeput, Ritter, war an. 1684 nebst Wilhelmo Gosselin, Sheriff zu London. und darinnen zweymahl mit ihm gleiches namens, welcher an. 1723 von Georgio I zum Baronet gemacht worden, und mit Francisca, Georgii Matthews tochter, Petrum und Georgium gezeuget hat. *The English Baronets* t. 3. p. 210.

Vanderburch, (Lambert) gebürtig von Mechelen, war ein Ritter, Canonicus und Decanus zu Utrecht, und starb an. 1617 den 7 sept. in seinem 75 jahre. Seine schrifften sind: historia ducum & principum Sabaudiæ; historia comitum Flandriæ; vita Goldonis comitis Flandriæ &c. *Wisse* dar.

VANE, ein ansehnliches Engelländisches geschlecht, welches ehemahls in Wales seinen sitz gehabt, von dar aber sich in Kent niedergelassen hat. Henricus Vane wurde an. 1350 in der schlacht bey Poitiers von den sogenannten schwartzen Printzen Eduardo zum Ritter geschlagen. Von demselben stammte Ralph Vane her, welcher diese ehre von dem König Henrico VIII bey der belagerung von Boulogne erhielt, und ohne kinder mit tode abgieng. Sein nächster erbe war sein bruder Johannes, welcher Henricum und Richardum nach sich liess. Von dem letztern flammen die Grafen von Wellmorland her. Henricus aber hat seine linie in Kent fortgesetzet. Von denselben nachkommen wurde Harry Vane von Carolo I zum Ritter geschlagen, und als extraordinair-Ambassadeur an die General-Staaten und den König von Schweden gesendet. Nach seiner zurückkunfft, erlangte er die stelle eines Controlleurs und Schatzmeisters von der Königlichen hoffstatt, wie auch eines Staats-Secretarii; allein an. 1662 den 14 jun. wurde er auf dem Tower-Hill enthauptet, weil er wider den König Carolum II einen krieg angefangen hatte. Sein sohn, Henricus Vane, wurde von dem regierenden Könige auf lebens-zeit zum Schatzmeister über die marine bestellet, welche bedienung ihm zu den ersten mit den Holländern gestifften kriegen jährlich 20 biß 30000 pfund eintrug. Er weigerte sich aber diese grosse summe anzunehmen, und bekam nur 2000 pfund davon, welche er seinen agenten, den er dazu auferzogen, zustellete; das übrige liess er dem gemeinen wesen zu gute gehen. Er binterliess einen sohn, namens Christoph, welcher von dem König Wilhelmo III an. 1699 den 8 jul. zu der würde eines Pairs von Engelland mit dem titul eines Lords Barnard von Barnardscastle in Durham erhoben wurde, und an. 1723 den 20 oct. mit tode abgieng, nachdem dem seine gemahlin Elisabeth, Gilberti Holles, Grafens von Clare, tochter, und Johannis Grafens von Newcastle schwester, 3 söhne, Gilbertum und Wilhelmum, gebohren: 1) Gilbertus Vane, Lord Bernard, hat mit Maria, einer tochter Morgan Radles von Chilworth, 3 töchter und 6 söhne gezeuget, von welchen der älteste Henricus an. 1725 Gratiam Fitz Roy, Caroli Hertzogs von Cleveland ältesten tochter, geheyrathet, und an. 1726 wegen Launcestion in der Grafschafft Cornwall dem Parlament beygewohnet hat. 2) Wilhelmus Vane, obgedachten Gilberti jüngster bruder, wurde an. 1720 den 19 jun. von dem Könige Georgio II zum Baron von Dungarmon in der Grafschafft Tyrone und zum Vicomte Vane erhoben. Dieser Lord hat mit Lucia, einer tochter Wilhelmi Jollife von Caldwell, 3 söhne gezeuget, von welchen nur noch der jüngste, Wilhelmus, an. 1728 am leben war. *The British comp.* p. 457. *The Irish compend.* p. 249.

VANINI, (Julius Cæsar) war in einem kleinen flecken bey dem Königreich Napoli, nahmens Taurosano, an. 1585 gebohren. Sein vater, Jo. Baptista Vanini, war bey Don Francesco di Castro, Hertzoge von Taurosano, Vicerè von Neapolis, und nachmahligen Spanischen Gesandten am Römischen hofe, in diensten; seine mutter Beatrix aber aus dem vornehmen Spanischen geschlechte derer Lopez von Noguera. Er zeigte bald in den ersten jahren eine sonderbare begierde zu den studiren, drang auch mit einem scharffen judicio in vieler sachen verborgene geheimnüß. Sonderlich entschlug er sich gar bald der Catholischen religion etwas wahrzunehmen, welches ja vor nerven-schwache sich nicht eximen wolte, sehr er immer sort etwas freyer zu raisonniren. Hierzu sand er noch bessere gelegenheit, als er zu Neapolis die physicam und medicinam studierte, da er denn die meisten stumpf von den wunderwercken zu bekommen anfieng. Bey diesem stunde er nicht stille, sondern sein feurtiger geist trieb ihn an, die theologie zu untersuchen, auch ergab er sich der information des Bartholomæi Argoli, eines Carmeliters, der in der oratoria sacra recht hoch gehalten wurde. Vaninus that hierauf sich bald mit predigen hervor, und da er den gewöhnlichen salvis, wonnit die gemeinsten predigten damals aufgeschmückt waren, ohne dem fand war, so handelte er, bey solchen gelegenheiten sich hoch zu heben, nicht gemeine materien ob. Hie er denn einhandlt unterschiedene, marum der mensch sey geschaffen worden, und die behaupten sich demnächst, daß es keines wegeß, um ein regiment über die thiere zu haben, geschehen sey, sondern damit er was sey zwischen dem höchsten Gott und den thieren, welches durch seine darzwischenkunfft das höchste und niedrigste vereinigte. Nichts war von den höhern facultæten übrig als die jurisprudentz, die er denn auch mit nicht geringem eifer und fortgange exlernte. Von Neapolis gieng er nach Padua, allwo er von grosser beliebe zur gelehrsamkeit sich aller ergöhlichkeit entschlug, sein gelt aufs äußerste einzog und allein wandte, und mit einigen kost auch stlechter kleidung den der darreichen winter-zeit sich vergnügen ließ. Hier bracte er nun seinen gedancken weiter nach, bekam unter andern büchern den Cardanum in die hände, dessen gelehrsamkeit er sich zwar wohl gefallen ließ, doch mit der von ihm den sternen zugeeignten kraffte nicht wolte zu frieden seyn. Pomponatii schrifften und meynungen heilt er iederzeit hoch, doch in so weit, wie er selbsten sagt, als hie warheit sey, zulässig; dahero er in vielen stücken in seinen amphitheatro von dieses beyden abgieng, auch etliche darte worte under sie lauffen ließ. Als er sich nun genug in Italien aufgehalten, gesellte er sich zu Johanne Maria Sinochio, der Teutschland durchreisen wolte. Als sie sich zu Straßburg in ein schiff setzten, und Sinochius wegen eines ihm begegneten omins die reise zu wasser fortzusetzen bedencken trug, machte Vaninus ihm ein herts, und sagte, daß er sich dem unveränderlichen willen Gottes, der alle seine gemessene tage des lebens ihm bestimmet hätte, übergeben, und also auch durch schiffbruch aus dieser welt gehen wolte, wenn es denn willen Gottes also trübete, worauf sie auch beyde bey reise gerost mit einander fortgiengen. Als Teutschland gieng Vaninus nach Böhmen, allwo er mit den Anabaptisten zu thun bekam. Aus Böhmen verfügte er sich nach Holland, da er mit unterschiedlichen leuten von dieser und jener meynung zu reden gelegenheit fand. Einsmals kam ihm einer vor, der behaupten wolte, daß Paulus den ehestand deswegen mit der verwirffung Christi und der strche vergliche, damit die ehelleute selche bereichert sich iederzeit vor augen stellten, und also auch die menschen ehest theils als Christen gebohren würden; welchen Vaninus antwortete, daß Johannes solcher meynung entgegen stünde, indem Jesus Christus macht gegeben Gottes kinder zu werden, die nicht aus dem willen des fleisches, sondern aus Gott gebohren wären. Gegen einen andern, da Vaninus der Christen betrübten geist auß ihrem märtyr-tode behauptete, und jener eben solche betrübtigkeit unter den Türcken, Indianern und andern barthat, wurde er so voll eiffers, daß er ihn einen unrichtig nennte. Zu Amsterdam traf er einen an, der des teuffels macht für höher hielt als Gottes, weil Gottes wille von aller menschen glücke so selten, hingegen des teuffels wille von aller menschen verdamniß noch offters erfüllet würde, und weil Jesus selbst dem teuffel diese puncte müssen unten liegen, da er gesagt, nun ist die macht der finsternüß; demselben hielt er des teuffels schwachheit aus seinem falle und gefängniß vor, ingleichen daß der teuffel selbst den untergang seines Reichs durch den tod Christi bekobret hätte, weswegen er bey dem worte Palat: alle kräffte angewendet, daß Christi tod nicht unöthe beschlossen werden, wobey er noch bunja sütze, daß obgleich viele verussen, und wenig erwählet würden, so sey doch niemand, der die ehre der schafft Gottes und des teuffels sinchlich als mehr erkennen könne. Zu Zürich traff er einen an, der er ermahnte die predigten fleißig zu besuchen, niemahls sich dieser immer entschuldigte, er blieb deswegen aus den predigten, weil die Prädicanten niemals sagten, ich habe es gesehen, sondern ich habe es gelesen. Zu Genf kam er mit einem in ein gespräch, welcher behauptete, daß das sogenannte laster der blut-schande, und daß nahe verwandte einander beyrathen, nur durch die policey-ordnungen verboten wäre; indem es sich selbsten gethan, und bey allen Heyden sür einen gerungen solcher wäre gehalten worden. Darauf aber antwortete Vaninus, daß Moses der Hebreer die bey seinen zeiten gewöhnlichen ehe-schedungen; unter den Heyden aber sey es für ein sonderliches laster gehalten worden. Er kam auch hier in eine nicht geringe gefahr, indem er von der policey und kirchen-gesetzen etwas frey mochte geredet haben, daß alle solche ordnungen entweder eine verstellung, oder eine leere prahlerey wären. Als er sich nun von Genf sahe vertrieben, und nach Lyon gekommen, aber auch da seine sie sich verbirt nicht finden konte, gieng er nach Engelland, allwo er mit dem Ritter Thomas Abgrafendem Arges-persecuteur, Henrico Moravio, den Vaninus sich zu seinem bedeutsam-vater ernennete, in dem-schrifft kam, und mit ihm sehr vertraut lebte. Al 1614 wurde der zu London gefangen gesetzt, und sehr darte gehalten, wobey er alles mit sonderbarer standhafftigkeit ausstund, auch voll begierde wurde, vor die beschützung der hohest der Catholischen kirchen den tod zu leiden. Allein er wurde wieder auf freyen fuß gestellet, und kam hierauf nach Genua, allwo er in philosophia die jugend nach seinen leyr-sätzen unterrichtete, und sich bemühete, sie wieder, sonderlich da er dem eine irrthümer mit bestraffte, verhast gemacht wurde. Weilen es gegen dieses nicht und der

folgung auf den Hals, daß er wider die Prediger-Mönche und deren unbeschamte redens-arten etwas harte worte ausstieß, auch der Scholastischen materien in öffentlichen schrifften verworffen hatte. Diese verfolgungen zwangen ihn vor hier nach Lyon wieder zu gehen, und damit er von denen ihm aufgeheffteten beschuldigungen des atheismi sich frey machte, schrieb er wider Cardanum und andre atheos eine sehr peßtige schrifft. Zu Lyon aber machte er ein neues lermen. Er hatte einen diener, von dem der wirth für die bewirthung etwas zu viel fordern wolte. Dieser wirth wurde nicht wenig zum zorn bewegt, gieng hannenhero in seine kammer, schloß dieselbe zu, setzte ein geschirr mit einem kohlfeuer darein, und erfüllte durch einiges rauchwerck das gantze haus. Der hauß-knecht, so hinauf geschickt wurde, fieng vor der kammer an zu tantzen, welches auch allen wiederfuhr, die nach diesem zimmer hinauf sich verfügten. Alle die es sahen, stunden in den gedancken, es sey zauberey; der einige Vaninus lachte, und sagte, es sey glaublich, der kerl habe etwas von gebrandten tarantel mit etwas gemischt in einem irrdenen gefäß dahin gesetzet, welches der hauß-knecht, als er hinauf gestanden angefangen. Als nun Vaninus auch hier fort muste, und noch einigen reisen endlich nach Toulouse kam, wurde er in gefängliche hafft gebracht, indem er, als er einige zeit allda ruhig gelebt, die gedenckniß des Catholischen glaubens ersilich problematice vorgestellet, hernach aber etwas spöttlich davon geredet hätte. Als er vor das parlament gefodert wurde, und man ihm vorhielte, daß er Gott läugnete, antwortete er, daß er einen Gott an 3 personen verehrte, wie ihn die rechtgläubige kirche verehre, indem die natur allerdings erwiese, daß ein Gott sey. Als ohngefehr ein strohhalm vor ihm auf dem tische lag, bat er solchen auf, und bekannte, daß dieser halm ihn antriebe, einen Gott und dessen providentz zu glauben: denn da besehen jemand in der erde zu sterben und zu verfaulen schiene, keimete es hervor, es schossete, blühete, trüge körner, würde reiff, abgeschnitten, gedroschen, gemahlen, daß menschen und vieh ihren unterhalt hätten, welches denn niemand als Gott zuzuschreiben, indem die natur die schöpffung zu verrichten anfänglig gewesen. Ja in der gefangenschafft wusten auch seine feinde nicht auf ihn zu bringen, welches er wieder Gott als ohngebührlich solte geredet haben. Dannenhero wäre er bey nahe loßgekommen. Endlich ist gaben sich zeugen an, die bekannten wolten, Vaninus habe in dem umgange mit ihnen mehr als einmal geleugnet, daß ein Gott sey. Man brachte auch unter seinen sachen eine in wasser schwimmende kröte hervor, darauf man ihm schuld geben wolte, als habe er sie zu zauberey gebrauchen wollen. Wiewohl Vaninus antwortete, daß solche kröte am feuer gedreten, ein bewährtes mittel in peßtilentialischen krancheiten sey. Doch alles dieses, wie auch sein bekäntniß, achtete man, daß es mehr aus furcht, als redlichkeit hergekommen. Man sprach also das urtheil, durch welches er zum feuer verdammet wurde. Weil man nun mit der execution nach dem gewöhnlichen brauch eilte, so wurde sein gemüthe gantz verwirret, und Grammond sagt, daß er ziemlich lästerlich von Gott und Christo geredet. Denn als vom ihm sey gefordert worden, daß er es Gott, dem Könige und den Richtern solte abbitten, so hätte er zur antwort gegeben, Gott hate er es nicht ab, indem er keinen glauben, dem Könige hatte er nichts zuvieder gethan, indem er der treuste unterthan von ihm gewesen, die Richter hätte er auch nicht beleidiget, sondern sie thäten ihm das höchste unrecht an. Als auf dem wege zu seinem tode ihm ein crucifix gezeiget worden, habe er das gesicht weggewendet, und hinzu gesetzt, Christo wäre der schmach durch furcht außzureichen worden, er aber stürbe philosophice und unerschrocken. Als er nun zu der richtstat gekommen, habe man ihm die zunge, die man ihm mit einer zange herauß gebehret, abgeschnitten, den cörper verbrannt, und die asche in die luft getrieben, welches an. 1619 im nov. geschehen. Seine schrifften sind: amphitheatrum providentiæ æternæ; dialogi; apologia pro concilio Tridentino; physici commentarii; commentarii in Aristotelis libros de generatione; commentaria super meteora Aristotelis; metamorphosis physicomagi. a; astronomici libri medici commentarii; de vera sapientia; apologia pro Mosaica & Christiana lege; de contemnenda gloria, darinnen er denjenigen hat dargegnen wollen, welche sagen, Christus sey auch ehr-begierde angetrieben worden, seinen tod zu leiden. Die libros de admirandis naturæ arcanis hat man um das jahr 1729 in Holland wieder außgen wollen, es ist aber verbothen worden. *Mers. Gall.* 1619. *Grammondus, Reflexus* hist. trag. *Arnold*, kirch. hist. *Schrammii* tractatus de vit. & script. Vanini. *Oldradi* dill. dur de Julio Cæs. Vanino. *Patriniana* p. 59. *Arpii* apologia Vanini. La vie & les sentimens de Lucilio Vanini par M. *Durand.*

VANNES, siehe VENNES.

VANNIUS, ein gebohrner Quade, ward an. Christi 19 von dem Römischen Feldherrn Druso, der des Tiberii sohn war, denjenigen Sweviſchen völckern zum Könige vorgesetzet, welche den beyden vertriebenen Marcomannischen Königen, Marobodo und Catualda, über die Donau und in Italien nachgefolget, vom Druso aber über diesen strohm zurück gewiesen, und zwischen die beyden flüsse Marum und Cusum, so vor der heutige Morau und den Wage-fluß gehalten werden, waren gesetzet worden. Nachdem er dieselbtt 30 jahr regieret, und solche zeit über einen grossen reichthum zusammen gebracht, empörten sich an 50 seiner schwester söhne, Vangio und Sido, wider ihn, welche mit hülffe des Hermunduristen Königs Vibillii ihn von land und regiment verjagten, und sich in das verlebigte Reich theileten. Vannius stellt aber erstlich nebst seinem gefolge von dem Römischen Kayser Claudio ein stück landes in Pannonien zu seinem aufenthalte. *Tacit.* annal. l. 2. c. 63. l. 12. c. 29.

VANNIUS oder Wanner, (Valentin.) der erste Lutherische Abt in dem kloster zu Maulbrunn, war zu Weisstein in dem Würtembergischen gebohren, und begab sich unter die Cistercienser zu Maulbrunn. Er verließ aber dieses orden, als er Lutheri schrifften gelesen, und nahm, nachdem er eine zeitlang zu Beonstein Pastor gewesen, an. 1532 die stelle eines Predigers zu Eulmbach an, worauf er sich wieder an. 1535 nach Baisstein verfügte, und daselbst das predigt-amt versahe. Von hier gieng er an. 1537 als Pastor nach Nachmangen, und daß folgende jahr der amt er die vocation nach Stuttgard ins spital, wobey er auch Erb. Sneppio und andern in dem religionswerck an die hand ging. An. 1548 wurde er von dem Hertzog Ulrico beschicket, die andern Priester zu annehmung des interim zu persuadiren, welches er aber abschlug, daher er seines amts in Stutgard entsetzet wurde. Hierauf ward er an. 1550 Pastor und Superintendens in Canstatt, und endlich an. 1558 Abt in dem kloster Maulbrunn, in welcher würde er den 27 aug. an. 1567 mit tode obgieng. An. 1552 lag er mit joh. Brentio und andern Theologis nach Trident, allwo er die Würtembergische confession derselben digeit half, und an. 1564 wohnte er dem colloquio von dem heiligen abendmahl und der gegenwart der menschlichen natur bey. Seine schrifften sind: sylva locorum communium theologicorum; historie von der messe in 2 theilen; bedencken was von der messe zu halten. *Fidelius.* mem. Theol. P. I.

VANNOZIUS, (Bonifacius) ein gelehrter Italiäner war zu Pistoja von ehrlichen, aber nicht gar vornehmen eltern gebohren. Als er in seiner jugend auf der universität Pisa zum Gymnasiarcha ernennet worden, verlauffte er sein gantzes vermögen in einer auction, damit er in diesem amt einen desto gröſsern staat führen könte, und begleitete nach der hand den Fürsten von Sulmona nach Spanien. Eben derselbe schickte ihn auch nach ihrer beyden wieder kunfft nach Savoyen, um allda eine rechtsache zu ereiben, welche derselbe mit einem Französischen Admiral gehabt. Endlich aber begab sich Vannozius bey dem Cardinal Sfondrato, Gregorii XIV nepoten, in dienste, und wurde desselben Secretarius. Seine treue und fleiß wurden ihm auf unterschiedliche weise bezeiget, indem er, nach der Pabſt gemeynt erhielt selbst eine so grosse liebe zu ihm, daß er sich derselben Ihn mit dem Cardinals-hut zu bedencken. Allein ob er gleich seine gantze lebens-zeit sich einer vollkommenen staats-klugheit besessen, und andern die sorte rechtschaffe anweisungen darinn gegeben; so flieg er doch dieses glück durch seine unvorsichtigkeit von sich, und verlaſse es in dem, was er andern am meisten zu rathen pflegte. Denn da ihm der Pabſt ausdrücklich anbefohlen, er solte keinem menschen sagen, daß er selbst auf der liste der nächst zu ernennenden Cardinale befindlich sey; so erfuhr es doch dennoch dem Cardinal-nepoten, der für einen andern arbeitete, und verursachte dadurch, daß der Pabſt auf verdruß über seine auffführung ihn nöthigte, seinen namen auf der gedachten liste selbst auszustreichen, und an dessen statt den namen desjenigen zu setzen, vor welchen der Cardinal angehalten. Nach des Pabſts Gregorii tode beyleidete er bey dem Cardinal Henrico Cajetano die stelle eines Secretarii, und versiehete denselben sonderlich in seiner gesandschafft in Pohlen sehr wichtige dienst; worauf er von dem Groß-Hertzog von Florenz Cosmo II in bestallung genommen wurde. Jedoch verjagte sich hier abermahl in reden wider den Groß-Hertzog, und muste sich gefallen lassen, von hohe nach Pistoja retiriren, allwo er nach einiger zeit einen noch schlimmern streich machte, und den schergen, welche einen von seinen bedienten gerichtlich einfuhren solten, denselbigen mit gewalt aus den händen riß, welches der Groß-Hertzog ja doch nicht anders buß treffte, als daß er ihn nach Rom ins exilium verwieß. Hierselbst hat er endlich von dem Cardinal Aquino viele liebe genossen, und ist nicht lange darauf gestorben. Man hat von ihm præcepta politica & christiana; und Predigten von unterschiedlichen stücken, welche gesterntheils die oberwähnte gesandschafft in Pohlen angehen. *Marcello* melanges p. 290. *Erythræi* pinacoth. 2 64.

VAR, lat. Varus, ein fluß in Italien, welcher in der Grafſchafft Nizza entspringet, dieselbe von Provence scheidet, und sich nicht weit von Nizza in das mittelländische meer ergiesset.

VARAGIO, lat. Varagium, Vorgium, Varago, Vorago, ein guter flecken im Genuesischen gebiethe an der see-küste, 3 meilen von Savona gelegen.

VARALLO, lat. Varallum, eine kleine stadt in der landschafft Novarese im Hertzogthum Mayland, am fluß Sesia, 3 meilen von Orta gelegen, und der familie von Caccia zugehörig.

VARANES oder VARANES, der erste dieses namens, König in Persien, succedirte Hormidæ I an. 274, und hatte viel wider die Römer vor, starb aber, ehe er noch etwas zu werck richten konte. *Procopius. Agathias.*

VARANES II, des ersten sohn, succedirte demselbigen, und regierte 16 oder 17 jahr. Der Kayser Carus schlug nebst Numeriano an. 283 die Perſer in Mesopotamien, und bettrieb sie aus den städten Seleucia und Ctesiphon, welche sie den Römern genommen hatten. Varanes suchte zwar dieselben verlust zu ersetzen, starb aber darüber an. 294. Varanes III, Varanis II sohn, wurde Segansha jugendlich, und regierte nur 4 monate. Varanes IV, Nersenum zugenannt, wurde an. 298 nach Sapore III zum Könige von Persien gecrönet, und regierte 11 jahr. Sein sohn Isdigerdes succedirte ihm. *Procopius* Caro. *Agathias. Procopius. Socrates* l. 7.

VARANES V, Isdigerdis Königs in Persien sohn, fieng an. 420 an zu regieren, und ist in der historie seiner zeit wegen der grausamen verfolgung, die er wider die Christen durch alle seine perſchaafften erregte, sehr berühmt, wegen des Abdas, eines Bischoffs, eifer anlag gab, welcher einen tempel verbrannte, worinnen die Persianer das feuer anbeteten. Nach dieser verfolgung kehrte er seine waffen wider die Römer, welche unter Arcadio, Theodosio des jüngern Generals, commando ihm bey verschiedenen gelegenheiten schlugen. Er machte hierauf friede, und starb an. 441. *Socrates* lib. 7. *Theodorus. Procopius.*

VARANO, lat. Varanus lacus, ein see an der küste der provinz Capitanata in Neapolis, welcher sich in den Golfo di Rodi ergeust.

VARCHI, (Benedictus) ein Italiänischer Poete, Redner, und Historicus, war zu Monte Varchi, einem ohnweit Florenz gelegenen flecken ort, havon er auch den zunamen hat, gebohren. Im anfang wurde er zur kauffmanns-schoffe

Digitized by Google

ſchafft gehalten; wie er aber mit der zeit gröſſere geſchicklichkeit, als vorhin, bezeigte, lieſſ ihn ſein vater zu Florentz und Piſa ſtudiren. da er denn in der rechtsgelehrſamkeit einen guten grund gelegt, und zugleich in humanioribus, ſonderlich aber in der zierlichkeit der Italiäniſchen ſprache, ſich ſehr weit gebracht. Nach ſeines vaters tode hörte er zu Padua die moral-philoſophie, und lehrte dabey ſelbſt die rede kunſt, endlich aber wurde er von Cosmo I nach Florentz beruffen, woſelbſt er eine penſion genoß, und ſich durch ſeine beredſamkeit in groſſes anſehen ſetzte. Er ſtarb zu Fieſoli an. 1566 im 63 jahre ſeines alters. Ihn übrigens wird von ihm berichtet, daß er häſſlich ausſehen, und grobe ſitten an ſich gehabt, ferner auch in ſeinen meynungen, die er aus dem Platone angenommen, ſehr hartnäckig, und ſonderlich der knabenſchänderey ergeben geweſen, welches laſſer er auch zum öfftern in ſeinen diſſertationen zu entſchuldigen ſcheinet. Seine ſchrifften ſind: lezioni academiche; lettere; rime; epigramme; orazioni; pastorali; lezioni ſopra la pittura; &c. das vornehmſte aber unter allen ſeinen werckẽ iſt Storia Fiorentina, in 15 büchern, welche, wie auf dem titul ſtehet, zu Cöln an. 1721 in fol. gedruckt worden. Silvanus Razzi hat ſein leben ausführlich beſchrieben, welches auch bey der jetztgedachter hiſtorie beſtandig iſt. *Ghilini* teatr. d'uomini let. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav.

Varel, ein flecken, ſchloß und amt in der Grafſchafft Oldenburg, den Grafen von Altenburg zugehörig.

Varel, eine alte adliche familie in Frieſland, deren ſtamm-hauß das vorher erwehnte ſchloß Varel ſeyn ſoll. In dem 16 ſeculo hat ſie ſich zu Jevern aufgehalten. Von Edzard Hilderico handelt der folgende artickel. Friderícus von Varel iſt an. 1614 bey Chriſtiano, Margaravien zu Bayreuth, gebrauner Rath und Cantzler; ſein ſohn, Chriſtoph. Adamus, aber an. 1660 an dem hofe zu Bayreuth Cammer-Juncker geweſen. *Mulleri* annal. Sax.

Varel, (Edo Hildericus von) ein Theologus und Mathematicus, war zu Jevern an. 1533 aus vorhergedachter adelichen familie entſproſſen. Er legte den grund ſeiner ſtudien zu Wittenberg, ward allda an. 1556 Magiſter. an. 1559 aber Adjunctus der philoſophiſchen facultät, und that ſich um dieſe zeit ſo wohl derſelben, daß er an. 1564 nach Jena zum Profeſſore ordinario der mathematic beruffen wurde. Nachdem er nun dieſes amt 3 jahr vermaltet, gieng er auff neue nach Wittenberg, und lehrte daſelbſt wiederum privatim, biß er an. 1570 eine philoſophiſche profeſſion bekam, ward jedoch an. 1573 Rector zu Magdeburg, und 2 jahre darauf Profeſſor der hiſtorie und Hebräiſchen ſprache zu Franckfurt an der Oder, nicht lange hernach aber Profeſſor der theologie und Hebräiſchen ſprache zu Heidelberg, woſelbſt er den titul eines Doctoris annahm, ſein amt aber bald wiederum quittiren mußte, weil er der Formulæ concordiæ nicht unterſchreiben wolte. Endlich wurde er an. 1580 zu gleicher bedienung nach Marpurg verlangt, allwo er auch ſeine zeit vollends zubrachte, und an. 1590 den 12 may daſ. ſeliglich entſchlieff. Er hat verſchiedene ſchrifften von ungemeinem von der logiſtica aſtronomica geſchrieben, auch des Gemini Rhodii ſyntaxin in phrasmonem oder elementa aſtronomiæ aus einer Lateiniſchen überſetzung herausgegeben. *Doppelmayr* v. Nürnberg. Mathem. p. 81.

VARELLUS, (Conſtantinus) ein Medicus, gebürtig von Bologna, war anfangs in ſeinem vaterlande Profeſſor chirurgiæ, hernach aber bey dem Pabſt Gregorio XIII Leib-Medicus und Profeſſor anatomiæ zu Rom, woſelbſt er an. 1575 in ſeinem 32 jahre ſtarb. Er hat zuerſt den urſprung der vervorum opticorum erfunden, und eine groſſe geſchicklichkeit deſſelben, den ſein auf der blode eines menſchen ohne gefahr herauß zu ziehen. Seine ſchrifften ſind de origine nervorum opticorum; anatomia; epiſtola medicinalis &c. *Ghilini* teatro d'uomi. letter.

Varenborff, ſ. Warendorff.

Varenholtz, ein ſchloß, amt, d flecken an der Weſer in der Grafſchafft Lippe an den Schaumburgiſchen gräntzen, eine ſtunde von Rinteln, hat ſonen nahmen von dem bekannten Römiſchen General Quintilio Varo. Nicht weit davon in dem dorffe Elter bey der Graf zur Lippe einen ſchönen Wieſen-quell.

VARENIUS, (Auguſtus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Ilſen in Lüneburgiſchen den 20 Sept. an. 1620 gebohren. Seine fruhe trieb er mit ſo guetem fortgang, daß er in drey jahren ſeines alters zu Hamburg in Hebräiſcher ſprache diſputirte, und wenig tage hernach in eben derſelbigen perorirte. Nachdem er ſich von hier nach Königsberg, und von dar nach Roſtock gewendet, wurde er durch ſeine gelehrſamkeit, ſonderlich in dem Hebräiſchen, ſo bekannt, daß man ihm die profeſſion dieſer ſprache in dem 25ſten jahre ſeines alters auf beſtändet academie auferug. Weil ſich nun viele unter ſeinen häuffigen zuhörern befanden, die ſeine lectiones mehr zu hoden ſuchten, als auf beſtändigen fleiß zu beſſern, ſo wurde er aufgemuntert, ſeine lectiones nach gelehrter art zu halten. Durch ſolchen fleiß legte er die von Samuele Bohlio in ordnung gebrachte accentuationem Hebræ kingere in gröſſere vollkommenheit. hatte auch den codicem, ingleichen andere bücher, darüber er loß, ſo wohl inne, daß ihm fein wort verlohre, ihro welchem raren gedächtnuß ſich doch ein treffes judicium finden ließ. Nach dieſem wurde er der gewohnheit zu folge an. 1649 Licentiat, und 2 jahr darauf Doctor theologiæ. Hierauf er nun die profeſſionem theologicam offmahls abgeſchlagen, ſo nahm er doch nach 6 Schuk-annus ahnne die erledigte Stelle über ſich, worinn er nebſt dem Hebräiſchen die theologiam catechetico-elenchticam, ingleichen die controverſias verlangt wurde; allein die hochgethane fürſtl. Herzogs Gulwi Adolphi von Mecklenburg dieß ihn auf, Rostock nicht zu verlaſſen. Er diente alſo dieſer academie biß an ſeinen tod, welcher den 15 maii. an. 1684 erfolgte. Auſſer ſeinen vielen diſputationibus und tractaten, als da ſind: exegeſis Auguſtanæ confeſſionis; rationarium theologicum; breviarium theologicum; analyſis epiſtolæ ad Romanos &c. liegen noch viele manuſcripta bey einigen von ſeinen erben und ehemaligen ſchülern, an deren herausgebung mit dem wieder aufgefundenen commentario über den Jeſaiam der anfang gemacht worden. Sein bruder Bernhardus, ein berühmter Doctor medicinæ zu Amſterdam, hat geographiam generalem und eine beſchreibung von Japan herausgegeben. *Schomerus* in progr. *Rostoch* prof. in commerc. Jeſ.

VARENIUS, (Henr.) gebürtig auch Hervorden, war anfangs bey Auguſto, Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg in Hitzacker, Hof-Prediger, nachgehends aber Paſtor und Superintendens zu Ulſen, allwo er an. 1615 geſtorben. Er hat unter andern eine apologie vor Johann Arnds wahres Chriſtenthum wider D. Lucam Oſiandrum herausgegeben. *Witte* diar.

VARENNE, (Fouquet, (Wilhelmus.)

VARENNES, lat. Varenna, eine kleine ſtadt am fluß Allier, in der Frantzöſiſchen provintz Bourbonnois.

VARESE, oder **VARESIO**, ein ſchöner und wohlbevolkerter marckt-flecken in dem Hertzogthum Meyland, allwo viel ſeide verarbeitet wird. Er liegt eben, nicht weit von dem urſprunge des fluſſes Olona. Nahe dabey auf einem berge befindet ſich eine kirche, worinnen ein wunderthätiges Marien-bild geteiget wird; daher man den ort insgemein Madonna del Monte nennet. Der name foll wegen der denachbarten thäler ſo viel bedeuten, als Thäler. Hingegen ſtehen andere in dem gedancken, es ſey dieſer ort der Virius Varronis der alten, und daß eben daher der jetzige name entſtanden. *Schauplatz des kriegs in Italien* p. 352.

VARGAS, (Alphonſus) Ertz-Biſchoff von Seviliien in Spanien, war von Toledo gebürtig, und wurde ein Auguſtiner. Nach dieſem kam er nach Paris, wurde daſelbſt Doctor, und lehrte gantze zehen jahr die philoſophie und theologie. Bey ſeiner rückkunfft in Spanien wurde er Biſchoff zu Osma, und hierauf Ertz-Biſchoff von Seviliien, allwo er den 26 dec. an. 1366, oder wie andre wollen, den 13 oct. an. 1369 mit tode abgieng. Man hat von ihm commentarios in primum librum ſententiarum; commentarium in Ariſtotelem de anima. Es iſt noch ein andrer dieſes namens, ein Franciſcaner, welcher zu anfang des 16 ſeculi gelebt, und einige geiſtliche tractate geſchrieben. *Alfius* encom. Auguſtin. *Jos. Pamphilius* chron. ord. Aug. *Bellarminus*, *Pafferinus*, *Miræus*, *Schotti* bibl. Hiſp. *Wadingus* bibl. Franc. *Antonius* bibl. Hiſp.

VARGAS, (Franciſcus) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, lebte zu Carolli V und Philippi II zeiten, und bediente anfänglich die ſtelle eines Syndici in dem Rath von Caſtilien, wurde aber nachmahls ſelbſt in dieſen Rath aufgenommen. Man brauchte ihn hierauf in verſchiedenen verrichtungen, als an. 1548 nach Bononien, an. 1550 nach Trident, weiter nach Rom und Neapolis. Zu Rom hielt er ſich eine ziemliche zeit auf, und weil eben damals über die materie von der Biſſoffe jurisdiction, ſo auf dem Concilio von Trident vorkam, gehandelt wurde, verlangte der Bapſt Pius IV auch ſeine meynung zu vernehmen, welche er von dem Cardinals collegio mit groſſem ernſt begehrte, wie denn auch ſolche nach Trident abgeſchickt wurde. Nach dieſem machte ihn der König Philippus II zu ſeinem Staats-Rath, welche ſtelle er auch einige jahre vertraltet, biß er ſich endlich in ein Hieronymiten-kloſter, ohnfern Toledo, begab, und ſein leben in ruhe zubrachte. Er war bey den gelehrten ſelbiger zeit in groſſem anſehen, und hat einige ſchrifften hinterlaſſen, als daß vorer wähnte reſponſum de Epiſcoporum jurisdictione; contra Bracharenſem Archiepiſcopum; de Concilio Tridentino epiſtolas, deren einige nebſt des Petri Malvenda, wie auch andrer briefe und memoires Michael le Vaſſor auß dem Spaniſchen ins Lateiniſche überſetzt, und mit ſeinen noten herauß gegeben. *Jo. Perezius* lib. 1 epiſt. *Pallavicini* hiſt. conc. Trident. *Antonii* bibl. Hiſpan.

Vargula, Varila, ein ſchloß und flecken nebſt einem bayo gehörigen amte in Thüringen, an der Unſtrutt, 3 meilen von Erfurt gelegen. Es hat vor zeiten den Freyherren Schencken von Vargula den namen gegeben, von denen es an. 1270 an Landgraf Albrechten den unartigen gelangt. Dieſer überließ es dem Teutſchen orden, welchem es die ſtadt Erfurt an. 1385 vor 3050 ſtück Meiſſniſcher groſchen abkaufte. Nachgehends nahmen es die Hertzoge von Sachſen resp. Hertzog Georg aber trat es an. 1516 gegen erlegung einer gewiſſen ſummẽ geldes der gedachten ſtadt wiederum ab. Nach anfang des 18 ſeculi beſaſſen es die von Sommerfeld alß eine hypothec von der ſtadt Erfurt. *Mülleri* annal. Sax.

Varhelt, auf Slavoniſch Gradiſch, der haupt-ort in dem ſo genandten gehörigen landgut Sacoz, welches um und um mit bergen umgeben iſt. Anjetzo iſt es nur ein flecken, vorzeiten aber war es eine groſſe ſtadt, daß ſie bis 3 Teutſche meilen in ihrem umkreiſe begriff. Der Gothiſche König Sarmiath hat allda reſidiret, der Kayſer Trajanus aber hat ſie erbauet, und Ulpiana Trajanum Sarmaticum genennet. Es finden ſich noch bis auf dieſe zeit viele alte Römiſche ſtein-ſchrifften allhier. *Cellarii* geogr. *Topogr. Transſylv.*

VARIGNON, (de) ein berühmter Mathematicus, war zu Caen von geringen eltern gebohren, und gienge beſtwegen auch anfänglich einer ſchlechten aufreziehung. Allein ſein geſchickter kopff zeigte ſich ſo mercklich, daß ein vornehmer mann darüber in verwunderung gerieth, und ihm ſo bann zu ſeinen ſtudien, ſich mit unterſtützte, daß er ſich in Paris zu jetzigen. Da er er nun nach Paris gekommen, that er es ſeinen mitſchülern weit zuvor, und brachte es mit der zeit dahin, daß er Prieſter, Lector der Griechiſchen und Lateiniſchen philoſophie in dem Mazarinichen collegio, und ein mitglied der Königlichen academien der wiſſenſchafften zu Paris, London, und Berlin wurde. Er ward an. 1722 den 23 dec. im 67 jahre ſeines alters, in ſeiner ſchlaf kammer todt gefunden. Auſſer den ſchrifften, die man von ihm in den memoires der academie des ſciences findet, hat er auch projet d'une nouvelle mechanique, avec un examen de l'opinion de M. Borelli ſur les proprietés des poids ſuſpendus par des cordes, herauß gegeben. Er hat auch das werck

Digitized by Google

selbſt bis auf wenige capitel nebſt einigen andern ſchrifften ausgearbeitet. Weil er aber immer dar in bemſelben anderungen machte, und ſolchergeſtalt nemahls damit fertig werden konte, iſt davon weiter nichts gedruckt worden. *Nouv mèr. tom. gel. fach. an.* 1722.

VARILLAS, (Antonius) Königl. Frantzöſiſcher Rath und hiſtoriographus, war zu Gueret in der provintz la Marche an. 1624 gebohren, und kam jung nach Paris, allwo er ſich auf die hiſtorie und humaniora legte, und von M. Amelot de Bisseuil in dieſe ſtudia erlernte homme de lettres in ſein hauß genohmen ward. Nach dieſem machte ihn 1648 der Hertzog von Orleans zu ſeinem hiſtoriographo, an. 1655 aber brachte ihn Jac. Puteanus in die Königliche bibliothec, da er ſich dann vornahm, eine hiſtorie von Franckreich zu ſchreiben, welches er auch in einigen zimlich tractaten auf wenig gerichtet. An. 1661 trug ihm M. Colbert auf, die original-manuſcripta des M. de Brienne mit einer copie zu conferiren, mit gab ihm dazu eine penſion von 1200 pfunden; weil er aber viele fehler mit einſchleichen ließ, ſo ward er im folgenden jahr wieder abgedancket, und an. 1670 auch ſeiner penſion beraubet, wiewohl er dieſelbe an. 1692 wiederum auf 2 jahr bekam. Mittlerweile doten ihm auch die General-Staaten von Hollandt, engliſchen viele vornehme Frantzöſiſche Herren ihre hülffe an, allein er nahm weiter nichts, als an. 1670 eine verehrung von der gröſſigkeit, und an. 1685 eine andere von dem König an, und 1689 das übrige freywillig auf. Er lebte daher allezeit in äuſſerſter armuth, biß er endlich vor alter ganz blind wurde, und ſtarb den 9 jun. an. 1696, ſeines alters 72 jahr. Seine ſchrifften ſind hiſtoire de Louis XI; de Charles VIII; de Louis XII; de François I; de Henry II; de Charles IX; de Henry III; hiſtoire des hereſies; les anecdotes de Florence; la politique de la maiſon d'Autriche; hiſtoire des revolutions, arrivées dans l'Europe en matiere de religion, und verſchiedene andere, inſonderheit 21 bücher. Seine ſchreib-art iſt zwar gut und angenehm; es iſt ihm aber in vielen ſtücken nicht zu trauen, indem die gehrnmen documenta, darauf er ſich beruffet, nirmahls under weit geweſen. *Memoires ſecretz*, *Marville* in ſeinges tom. 2. p. 394. *Niceron* mem. t. 5. & 10. b.

VARILLES, Lat. Varillum, Varillæ, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in der provintz Foix in Languedoc, am fluß Lauriege gelegen.

VARIN oder WARIN, (Johannes) war von Lüttich gebürtig, und ein ſohn Petri Varin, Herrn von Flanchard. Als er bey den Grafen von Rochefort Page war, legte er ſich von freyen ſtücken auf das zeichnen, inglichen auf die mahler- und bildhauer-kunſt, und erfand viel artige machinen, die münzen zu prägen. Der König in Franckreich, Ludovicus XIII, beriefſ ihn hierauf nach Paris, naturaliſirte ihn, und gab ihm die ſtelle eines Conducteurs des monnoyes. Auſſer dem ward er Königlicher Secretarius, Staats-Rath, und Obrauffſeher über die Königlichen gebäude. Die medaillen und münzen, welche man von ihm ſiehet, ſind ſo ſchön, daß man nicht leicht etwas vollkommners verlangen kan. Seine ſchrifften ſind ſehr geringe, ſtücke ſie aber gedruckt worden. Er ſtarb den 26 aug. an. 1672, in dem 68 jahr ſeines alters. *Perrault* les hommes illuſtres, qui ont paru en France t. 2.

VARINI, VARRINI, WARINI, WARNI, oder GUARINI, ein altes Teutſches volck in dem Fürſtenthum Mecklenburg, von dem waſſer Warne alſo genannt, welches daſelbſt auch einigen ſtädten, als Warnaw und Warnemünde, ſeinen namen mitgetheilet. Plinius ſetzt ſie in die claſſe der Vandalen; aber Tacitus zehlet ſie unter die 7 geſchlechter der Sſwaben an der oſt-ſee, und ſaget ſie wie den Anglis zuſammen. Man findet ſie auch beyſammen in dem codice LL. antiquarum Lindenbrogiana, da die worte ſtehen: Incipit Lex Angliorum, Werinorum, & Thuringorum. Daher entſtehet bey einigen die muthmaſſung, daß nicht alle Angli mit den Sachſen nach Britannien übergegangen, ſondern ein theil derſelben mit den Varinis über die Elbe gezogen ſeyn, und ſich mit den Thüringern verbunden habe. Dieſe meinung wird dahet bekräfftiget, weil ſich bey Caſſiodoro ein brieff findet, der an die Könige der Angler, Guarner und Thüringer zugleich geſtrichen iſt; darinnen ſie wider den Fränckiſchen König Childeoberum angehetzet werden. Auch gedencket die Fränckiſche geſchichte offters der Varner, und der trieget ſie die Könige von Auſtraſien im 6 ſeculo mit ihnen gröſſeret, wo durch endlich der Varniſche name gänzlich ausgetilget worden. Ihre alte wohnungen binter der Elbe, dahendie Wenli, ein Wendiſches volck, welche auch von der Warne Warnavi genennet werden, eingenommen. *Plinius* l. 4. c. 14. *Tacitus* de Germ. c. 40. *Caſſiodorus* var. l. 3. ep. 3. *Herrius* comment. *Spener* not. Germ. ant. l. 5. c. 4. § 16. &

VARINIUS, (Guarinus) ein berühmter Philologus, im anfang des 16 ſeculi, hieß eigentlich Guarinus, wolte aber lieber Varinus genennet ſeyn, um ſich von Guarino Veronenſi zu unterſcheiden. Den andern namen Pharvorinus hatte er von ſeinem geburts-ort Favera, ſo nicht weit von Camerino, einer ſtadt in Umbrien, aber Spoleto, gelegen iſt. Er war ein ſchüler Jo. Lascaris, und Angeli Politiani, welcher letztere ihn wegen ſeiner groſſen wiſſenſchafft in der Griechiſchen und lateiniſchen ſprache ungemein werth gehalten. Nach dieſem wurde er ein Benedictiner von der congregation der Sploſeriten ſer, und ferner bey Johannis de Medicis, ſo nachgehends unter dem namen Leonis X Pabſt worden, præceptor, inſgleichen an. 1512 des Medicæiſchen hauſes bibliothecarius. Endlich erhielt er an. 1514 das Biſthum Nocera im Hertzogthum Spoleto, wohnte auch in ſolcher qualität an. 1516 dem concilio im Lateran bey, und ſtarb an. 1537. Er hat ſich ſonderlich berühmt gemacht durch ſein weitläufftiges Griechiſches lexicon, darinn er faſt alles, was er in den Suida, etymologo, Phrynicho, Heſychio, Harpocratione, Euſtathio, und andern Scholiaſten zum verſtand und erklärung der wörter dienliches gefunden, in Griechiſcher ſprache zuſammen getragen, und öffters corrector geliefert, als man es in den gedruckten autoribus ſelbſt findet; wiewohl dennoch die urtheile der gelehrten hierüber ſehr ungleich ſind. Indeſſen hat man ſolches an. 1712 zu Venedig in fol. mit neuen zuſätzen und verbeſſerungen ſehr ſchön wiederum aufgelegt. Sonſten hat Varinus auch groſſen antheil gehabt an einem werck, cornu copiæ & horti Adonidis genannt, ſo zu Venedig an. 1496 gedruckt, und eine ſammlung von allerhand obſervationen aus den Griechiſchen Grammaticis iſt, inſgleichen auch die apophthegmata des Jo. Stobæi, auf dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt. *Giornale de letterati d'Italia* t. 29. *Acta Eruditor.* an. 1713. *Fabric.* bibl. Græc. l. 5. c. 7. vol. 7. p. 13. Cit. l. 5. c. 40. n. 10. vol. 10. p. 69. ſeqq.

VARISCI, (Fabricius)

VARIUS, ein lateiniſcher Poet, Virgilii und Horatii freund, welcher bey dem Kayſer Auguſto in gnaden ſtund. Er ſchrieb tragödien, und wird von einigen vorrecht mit dem Varo vermenget, von welchem Virgilius redet; denn der gegenwärtige Varius iſt derjenige, deſſen Horatius ſo offt gedencket. Er iſt auch, welcher neben Plotio Tuca verbindert hat, daß die libri Æneidum, nach dem rode Virgilii, deſſen befehl ſie folgte, nicht vertrauet worden, ſondern dieſelben erſt nach ſeiner durchſehen. *Horat.* ep. 1. 2 ſerm. 6. de arte poetica. *Voſſius* de poet. Lat. *Fabric.* B. L. l. 1. c. 12. c. 2. p. 250.

VARLAR, Varle, eine Præmonſtratenſer-Abtey in Weſtphalen, zwiſchen Münſter und Paderborn, unweit Coesfelden gelegen.

VARMO, Lat. Varamus, ein kleiner fluß in Italien, welcher im Friaul entſpringet, und ſich oberhalb Latiſana inden fluß Tajamento ergeuſt.

VARNA, Lat. Dionyſiopolis, Barna, Tiberiopolis, eine ſtadt in Bulgarien, liegt an einem gar ſchmalen meer-buſen zwiſchen Galata und Macropolan, iſt ein Ertzbiſchoffliches ſitz, und hat einen palen an dem Euxiniſchen meere bey dem fluſſe Tyra, jetzt Varna genannt. Sie liegt zwiſchen dieſem fluſſe nord-ber ſee oſt- und dem ſee Deviua ſüdwerts, 7 Teutſche meilen von Meſenbrer, und den gräntzen von Thracien nordwärts. Bey dieſem orte haben die Chriſten, unter Uladislao, Könige in Ungarn, an. 1444 eine groſſe niederlage erlitten. *Chalcondylas* lib. 6 hiſt. *Bonfinii* hiſt. Hung. dec. 3. lib. 6. *Leunclav.* ann. Turc. *Phil. Callimachus* de reb. geſt. ab Uladislao Rege. *Cromeri* hiſt. Polon. lib. 21. *Zeillers* beſchreib. von Ungarn.

VARNETON, (Warreton.

VARNI, (Varini.

Varontſch, eine ziemlich groſſe und volckreiche ſtadt in dem Hertzogthum Retzen in Mokau, an dem fluß Varoweg, der 2 meilen davon in den fluß Don fälle, allwo Ovidius Naſo ſein exilium ſoll gehalten haben. Sie hat einen Ertz-Biſchoff und eine ſo genannte Deutſche ſtadoba oder vorſtadt, allwo allerhand nationes wohnen mögen. In dem fluſſe Varoweg auf einer inſel liegt ein nach der neuen manier befeſtiget ſchloß. Es werden allhier viel ſchiffe gebauet und ſtücke gegoſſen. *Dauverolf.*

VARRERIUS, (Caſpar) ein gelehrter Portugieſe, und berühmter Geographus, wurde von dem Infanten Henrico aus Portugall nach Rom geſchickt, um bey den Pabſt vor den erbaltenen Erb-ablaß zu danck abzuſtatten. Man hat verſchiedene bücher von ihm, als da ſind commentarius de Ophyra regione; cenſura de Beroſo, Megalthene, Q. Fabio Pictore & M. Porcio Catone, unter welchen namen Annius Viterbienſis ſeine falſche muare her verkauffen wollen. *Anton*, bibl. Hiſpan.

VARRINI, (Varini.

VARRO, Lat. Varus, ein fluß in dem Hertzogthum Weyland, welcher in der landſchafft Como an den gräntzen von Bergamasco entſpringet, und ſich in den Comer-ſee ergieſſet.

VARRO, (C. Terentius) Lucii Æmilii Pauli college in der Bürgermeiſterlichen würde nach Fabii dictatur. Er war von geringer herkunfft, und erhielt dieſe ehren-ſtelle durch intriguen und gelt. Es geſchahe dieſes eben zu der zeit, da die Römer mit dem Hannibal krieg zu führen hatten, und da zog er auch Rom, mit der intention, demſelben eine ſchlacht zu liefern. Fabius ſagte dem Æmilio zwar, daß er ihnen mehr umgelegenheit machen würde, als Hannibal, und trieb ihm, ſich mit den Carthaginenſern in kein treffen einzulaſſen. Æmilius war zwar willens, ſeinem rathe zu folgen; allein es ſtund ſolches nicht in ſeiner macht. Denn alls das commando wechſelsweiſe an Varronem gekommen, ließ er ſich in die ſchlacht bey Cannæ A. R. 538 ein. Er commandirte den rechten, und Æmilius den lincken flügel, Cæcilius aber die reſerve. Der ausgang wieß es, daß Fabius wahr geredet hatte. Denn Æmilius blieb mit 40000 Römern auf dem platze. Terentius Varro aber, welcher an dieſem unglück urſach war, nahm mit 50 reutern die flucht, und gerieth in den übrigen theil von der armee an die benachbarte poſten. Im ſtarr der ſtrafe mandate man ihm nach bey ſeiner ankunfft zu Rom, daß er ſein leben gerettet, und dahero zu erkennen gegeben hätte, wie er noch gute hoffnung von dem gemeinen weſen trege. Valerius Maximus berichtet auch, daß man ihn nachgehends ſo gar zum Dictatore machen wollen, welche ſtelle er aber anzunehmen ſich geſchämet habe. *Livius* l. 22. c. 35. ſeqq. *Florus* l. 2. c. 6. *Valer. Max.* 4. 5.

VARRO, (M. Terentius) der gelehrteſte unter allen Römern, war A.R. 638 gebohren. Seine geliebſamkeit beſtund vornehmlich in wiſenſchafft der rede-kunſt, hiſtorie und philoſophie. Nachdem er das amt eines Tribuni, und andere ehren-ſtellen verwaltet hatte, er in dem bürgerlichen kriege auf des Pompeji ſeite, unterzwarff ſich aber noch bey zeiten den Cæſari, der ihn auch begnadigte, und dahin brauchte, daß er Griechiſche und lateiniſche bibliothecken aufrichten, und in ordnung bringen muſte. A. R. 710 ſolte er auf Antonii befehl ins elend gehen, da er denn an ſeinen büchern groſſen ſchaden litte. Er ſtarb A. R. 727, obgeſehr im 90ſten jahre ſeines alters. Von ſeinen groſſen werck de lingua Latina, welches aus 24 büchern beſtund, ſind noch 6 bücher, als das 4 und die nächſt darauf folgende, übrig. Seine libri 3 de re ruſtica ſind mit Catone, Columella, und andern, die von dieſer materie geſchrieben, öffters ausgelegt worden. Seine andere werck ſind, als ein tractat von der hiſtorie, und jahr-bücher, von berühmten männern, und Römiſchen familien, nebſt noch vielen andern tractaten, deren er zuſammen bey 500 verfertiget, ſind verlohren gegangen. Vetranius Maurus hat ſein leben beſchrieben, und die titul ſeiner ſchrifften aus den alten ſcriptoribus zuſammen getragen. *Cicero, Auguſtinus, Hieronymus* chronico. *Hankius* de ſcript. rer. Rom. l. 2. c. 6. *Fabricii* bibl. Lat. l. 1. c. 7.

VARRO, (P. Terentius) war zu Atax an dem fluß Aude, welcher auch im

Digitized by Google

im Lateiniſchen Atax hieſſe, in der provinz von Narbonne gebohren, lernte in dem 35ſten jahre die Griechiſche ſprache, und war ein vortrefflicher Poet. Er ſchrieb einen poetiſchen tractat de bello Sequanico, und einen andern in vier büchern de Argonautis. Deſſer Varro, Atacinus zugenannt, ſtehe zu Julii Cæſaris und der Trimuvirorum zeiten. *Horatius. Plinius. Seneca. Hieronymus. Voſſius de hiſt. Lat. Giraldus de poët. Lat. Fabric. bibl. Lat. l. 1. c. 7. p. 88.*

VARS, COL DE VARS, ein gebürge und paß an den gränzen von Piemont und Dauphiné. Nicht weit davon liegt das caſtel Var.

VARUS. (Quintilius) ein Römiſcher Proconſul, war anfangs Gouverneur von Syrien, allwo er ſich ſehr bereicherte, und Sinnonien, welcher nach Herodis tode den Königlichen titul angenommen hatte, zur ſtrafe ſog. Nach dieſem ſchickte ihn Auguſtus als Statthalter nach Teutſchland, woſelbſt er die regierungs-art auf Römiſchen fuß ſetzte, die eingebohrnen als ſclaven hielt, und von ihnen unerträgliche gelt erpreſte. Ob nun wohl dieſe tyranney den freyen Teutſchen ſehr beſchwerlich war, ſo ſtellten ſie ſich doch anfänglich, als wenn ſie mit der Römer verfahren wohl zu frieden wären, und machten Varum dadurch ſo ſicher, daß er seine armee nach belieben hin und her, ſondern die beſte bin und wieder in die Teutſche landſchaften verlegte. Inzwiſchen hatte ſich Arminius mit einigen Teutſchen Fürſten verſchworen, der ihre freyheit gantz und blut aufzuopfern, und griff Varum in dem Teutenburger walde an, warff 3 Römiſche legionen, nach einer hartnäckigten gegenwehr, völlig übern hauffen, und eroberte 2 Römiſche adler. Varus wurde verwundet, und nahm ſich ſelbſt das leben, damit er den Teutſchen nicht lebendig in die hände fallen möchte. Auguſtus aber kunte ſich über dieſen verluſt faſt nicht zu frieden ſtellen, ließ ſich einige monate lang weder haar noch bart abſcheren, und ſoderte von dem entleibten Varo die verlohrnen legionen wieder. *Sueton. Auguſt. c. 23. Tib. c. 18. Velleius l. 2. c. 105. 117. 118. 119. 120. Dio. c. 56. Flor. l. 4. c. 12. Tacit. annal. l. 1. c. 55. 58. 60. 61.*

VARUS. (Publius Alphenus) ſ. ALPHENUS.

VARWICK, Lat. Varovicum, eine kleine ſtadt in dem Oeſterreichiſchen Flandern, an dem fluß Lis gelegen.

VASA, ſ. WASA.

VASÆUS, ſ. VASSEUS.

VASARI, (Georgius) ein berühmter mahler und baumeiſter, war zu Arezzo in Italien an. 1504 gebohren. Nachdem er die anfangs gründe ſeiner kunſt bey Wilhelmo Marcilla, einem Franzöſiſchen glasmahler, einiger maſſen gelernet, brachte ihn an. 1524 der Cardinal Paſſerini nach Florentz, allwo er ſich eine zeitlang in der zeichenkunſt übte. Als aber an. 1527 ſeine Patronen, Alexander und Hippolytus von Medicis, aus Florentz vertrieben worden, muſte Vaſari auch wieder nach haus wandern, und ſich eine zeitlang auf einem dorff auf halten, da er denn ſehr die bauern mahlte. Als ihm aber das mahlen ſchwer fiel, zog er an. 1528 wieder nach Florentz, und verdingte ſich alda zu einem goldſchmid, bey welchem er ſo lange verblieb, bis dieſe ſtadt von dem Kayſer Carolo V belagert wurde. Hierauf nahm er zu Piſa das mahlen wiederum zur hand, und arbeitete nachgehends zu Bologna, Siena und Arezzo. Endlich ſuchte ihn der Cardinal von Medicis mit ſich nach Rom, allwo die armuth und ehrgeitzerde ihn dergeſtalt zum zeichnen antrieb, daß er bald darauf berühmt zu werden anfieng, und bey ſeiner zurückkunft zu Florentz vom Hertzog gnädig empfangen, auch mit ſich und einer wohnung verſehen wurde, in welcher zeit er ſich auch auf die baukunſt legte. Als aber Hertzog Alexander vertrauter wolte um das leben gebracht werden, wolte er mit dem beſtglick weiter nichts zu thun haben, ſondern verfügte ſich an den ortsamen ort Camaldoli, reiſete aber bonnoch bald auf Rom, bald auf Bologna, bald auf Florentz, und machte ſich allet orten mit ſeinen gemählden bekannt. Er ſtarb zu Florentz an. 1574 in dem 68 jahre ſeines alters, und ließ ein buch von den berühmten Italiäniſchen mahlern, wovon Hannibal Caro verfertiget, daß es ſehr accurat, und mit groſſem verſtande geſchrieben ſey; verſichern aber ſagt, daß er in vielen dingen gefehret, und manche, die noch zu ſeiner zeit gelebt, über ihr verdienſt hoch gerühmet, auch allezeit ſeine landsleute über die fremden erhoben habe. Hiernächſt hat man auch von ihm ragionamenti ſopra le inventioni da lui dipinte; und trattato de la pittura. *Sandrart acad. p. 177. Thuanus lib. 59. Ghisimus vol. 2. p. 117. Joh. Baglioni vite di Pittori. Teſſier.*

VASARIUM, wurde vor alters daſelbſige geld genennet, welches man zu Rom den Proconſulibus und andern Magiſtrats-perſonen, wenn ſie in die provintzen giengen, aus der gemeinen ſpeiſ-cammer reichte, damit ſie die nöthige reiſe-unkoſten davon beſtreiten könten. *Cicero in Piſonem c. 35. & Ha-ſtenn. ad h. l.*

VASBOURG, (Richard.) gebürtig von S. Mihiel in Lothringen, war archidiaconus zu Verdun, und ſtarb um die mitte des 16 ſeculi, im 70 jahr ſeines alters. Er hat antiquitates Gall. Belgicæ in fol. nachgelaſſen. *La Croix du Maine.*

VASCONCELLOS, (Anton de) ein Jeſuit, war an. 1555 zu Liſſabon gebohren, und trat an. 1570 in die ſocietät, worinn er nachmahls unterſchiedenen collegia als rector vorgeſtanden. Er ſtarb an. 1622 zu Evora, und ließ verſchiedene ſchrifften, alß da ſind: anacephalæoſis ſeu ſumma capita actorum Reg. Luſit.; deſcriptio regni Luſitan.; Philippi II expedit. Luſit.; tr. de angelo cuſtode; relatio perfect. Japonicæ an. 1588 & 1589. Ein andrer Portugieſiſcher Jeſuit aus dem geſchlechte Vaſconcellos, nannens Simon, lebte in Braſilien, und ſtarb 1670 in dem 71 jahre ſeines alters. Dieſer letztere hat in ſeiner mutter-ſprache chronicon Soc. Jeſu in Braſilia; vitam Joannis de Almeyda; und vitam Joſephi Anchietæ geſchrieben. *Sotuel bibl. S. J.*

VASCONCELLOS, (Michael) ein Portugieſe, war bey der Regentin in Portugall, Margareta von Savoyen, Hertzogin von Mantua, der vornehmſte Miniſter, Er dependirte immediate von deß Königs Philippi IV Premier-Miniſter, dem Grafen von Olivarez, deſſen creatur er war. Zu publiquen affairen war er vortrefflich geſchickt, unverdroſſen, und auf keine art zu bewegen. Er hatte ſich in währender ſeiner charge ein groſſes gut geſammlet, und ſuchte ſein glück mehr und mehr zu befeſtigen, worzu ſein ſchwieger-vatter, Don Diego Soarez, Königlicher Staats-Secretarius zu Madrid, viel beytrug. Allein als die Portugieſen an. 1640 anfiengen, daß Spaniſche joch wieder abzuſchütteln, drungen ſie am erſten in ſeinen paläſt. Bey-fänglich fanden ſie ihn nicht; bis eine alte bediente, welcher man mit dem tode drohete, entdeckte, daß er ſich in einen ſchranck, ſo in die mauer eingemacht, verborgen, allwo man ihn gantz mit papieren bedeckt, antraf. Don Rodrigo Sos, Ober-Cämmerer, gab ihm den erſten ſchuß, darauf wurde er mit vielen ſtichen vollends getödtet, zum fenſter hinaus geworffen, und dabey ausgeruffen: der tyrann iſt todt; es lebe die freyheit und Don Juan von Portugall. Das volck lieff haufenweiſe zu, und rieb den cörper in tauſend ſtücken. *Hiſtoire de la conjuration de Portugal.*

VASCONCELOS, (Augulin Emmanuel de) ein Portugieſiſcher Ritter, wolte nebſt andern das Reich Portugall wieder an Spanien bringen, muſte aber darüber an. 1641 zu Liſſabon, ſeinen kopff bergeben. Man hat von ihm ortum & res geſtas Johannis II, regis Portugalliæ; vitam Comitis de Viana &c. *Anton. bibl. Hiſp.*

VASCOSAN, (Michael) ein gelehrter buchdrucker, war von Amiens gebürtig, und druckte ſchon an. 1532 zu Paris. Die erſte arbeit, ſo aus ſeiner preſſe kam, waren verſchiedene Griechiſche wercke. Anfangs ſtehe er vom jahre 1535 bis 1539 bey Badii Aſcenſii zeichen auf ſeine bücher, weil er deſſen tochter, Catharina, geheyrathet hatte; nach ihrem tode aber nahm er Robine Coine, die vor erſt geſchrobener unterſtärck-und hernach Königl. buchdruckerin zu Paris. Man bemundert ſonderlich ſeine perſalien und ſein curſiv. Seine Griechiſche ſchrifften ſind zwar klein, aber ſehr ſchön, dahero man die 3 bücher des Thucydidis, die er gedruckt, ferner andern edition nachſehen darff. Sein druck iſt auch durchgehends accurat, wie man denn in einem von ihm gedruckten tractat des Budæi nicht mehr als 3 fehler angetroffen. Er ſtarb 1576. *Baillet jugem. des Savans ſur les imprimeurs. Maittaire hiſtoria typographorum. Nouv. biblioth. 74 theil.*

VASERI, eine kleine ſtadt nebſt einem berg-ſchloſſe in Unter-Steyermarck, 3 meilen von Grätz gelegen.

VASILIPOTAMO, ſ. BASILIPOTAMOS.

VASQUEZ, (Gabriel) ein Jeſuit, war von Bellmont in Spanien gebürtig, und bejaht ſich an. 1569 in die ſocietät, worauf er 29 jahr zu Rom und Alcala des Henares über den Thomam von Aquino laſ, und an. 1604 den 23 ſept. in den 55 jahr ſeines alters mit rode abgieng. Seine ſchrifften ſind zu Lyon an. 1620 in 10 tom. in fol. zuſammen gedruckt worden. *Sotuel bibl. Soc. Jeſu.*

VASSEUS, (Johannes) von Brügge in Flandern gebürtig, hielt ſich anfangs 3 jahr zu Liſſabon bey Iſabella, Regentin von Indien, auf, und wurde ſo dann nach Salamanca berufften, allwo er die rede-kunſt lehrete, und ſich einen groſſen namen machte. Einige zeit hernach wurde er zu der mutter nach Portugall geführet, kam aber bald wiederum zurück nach Salamanca, und ſtarb daſelbſt an. 1560. Er iſt der erſte, welcher die hiſtorie von Spanien in Lateiniſcher ſprache beſchrieben, und die geſchicht-ſchreiber, welche nach ihm dieſe materie aufgeſuchet, geſehen, daß ihnen ſeine arbeit ungemein nützlich geweſen. Er hat auch ſonſten rerum & verborum indicem ex chilia libris adagiorum Erafmi an tag gegeben. Ihn übrigen muß er nicht bey menget werden mit Jo. Vaſſæo, einen medico von Meaux in Franckreich, welcher in der andern helffte des 16 ſeculi gelebt, und unter andern verſchiedene wercke des Galeni ins Lateiniſche überſetzt. *Thuanus in hiſt. von der Lin-den de ſcript. med.*

VASSI, Lat. Vaſſeum, vorzeiten Vaſſiacus, und Waſſiacus, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Nieder-Champagne an dem fluß Blaiſe, auf einem ſehr luſtigen und fruchtbaren boden gelegen. Sie gehört in die diöces von Chalon an der Marne, in welchſichen dingen aber in die vogtey von Chaumont in Baſigni. Dieſer ort war ſchon in der mitte des ſiebenden ſeculi ein dem Königl. unmittelbar zuſtehendes gut, fiſcus regius. Daß allhier beſtändige Königliche gericht, oder ſiege royal, hatte einen ſehr groſſen diſtrict, ehe Henricus II, dem Hertzog Claudio von Guiſe zu gefallen, Joinville und mehr als 40 dörffer davon trennete. Vaſſi hat auch zu dem erſten einheimiſchen kriege, unter Carolo IX, anlaß gegeben. Denn als der Hertzog von Guiſe 1562 vorbey marſchirte, eben zu der zeit, da die Hugonotten in einer ſchrifft ihres gottesdienſtes klagten, ließ er von denſelben alle, ſo nicht in eil davon flohen, durchſtine leute niedermachen. *Thuanus l. 29. Mezeray. Defer. hiſt. de voyage de Fr.*

VASSOR, (Michael le) gebürtig von Orleans, war anfangs daſelbſt Prebyter oratorii, nahm aber hernach die Proteſtantiſche religion an, und gieng nach Engelland, woſelbſt er in der provinz Northampton eine pfarbeide, und von dem Könige eine penſion von 100 pfund ſterling bekam. Er ſtarb an. 1718, obngefehr in ſeinem 75 jahr. Als er noch in Franckreich war, ſchrieb er die la veritable religion; paraphraſe ſur l'evangile de S. Matthieu; paraphraſe ſur l'evangile de S. Jean; paraphraſe ſur les epitres de S. Paul aux Romains, aux Galates & ſur l'epitre catholique de S. Jacques. Nach ſeiner änderung der religion aber gab er heraus hiſtoire du regne de Louis XIII, in 10 duodez-bänden; traité de la maniere d'examiner les differens de la religion; lettres & memoires de Fr. de Vargas, de Pierre de Malvenda & de quelques eveques, d'Eſpagne, touchant le concile du Trente. *Nouv. nouv. von geſ. lach.*

VASTAN, ſ. WAN.

VASTHI, des Königs Ahaſverii gemahlin, war ſehr ſchön, wurde aber, weil ſie auf des Königs befehl nicht zu demſelben kommen wolte, verſtoſſen, und die Eſther an ihre ſtelle angenommen. *Esther I. Joſephus l. 2. c. 6.*

VASTO, oder GUASTO, mit dem zunamen d'Amone, lat. Vaſtorium oder Hiſtonium, iſt eine kleine ſtadt in der Neapolitaniſchen landſchafft Abruzzo Citra, nahe bey dem auſfluß des Trigno in das Adriatiſche meer, und nicht weit von den gräntzen der landſchafft Capitanen gelegen. Man fin-

Digitized by Google

des bestehlt raders von einem theatro, von einem richthause und den andern alten monumenten. An. 1706 ist sie durch ein erdbeben sehr beschädigt worden. Die von dem hause Pescara haben eine lange zeit den Marggrafentitul davon geführet, welchen endlich der König von Spanien in den Herzogischen verwandelt.

VASTO, (Margarafavon) f. AVALOS (Alphonsus d')

VASTORIUS, (Joh.) ein Schwede, war Protonotarius apostolicus, Canonicus in Ermland, wie auch Königlicher Bibliothecarius und Hof-Cantzler bey dem Könige Sigismundo in Pohlen. Er gab an. 1623 vitam equilonium, aber vitas sanctorum regni Suco-Gothici heraus, welche Ericus Benzelius an. 1708 vermehrt und verbessert auflegen lassen.

VASWAR, siehe Eisenburg.

VATABLUS, (Franciscus) eigentlich Watebled oder Gastebled genannt, ein berühmter Professor der Hebräischen sprache zu Paris. Er war nicht von Amiens gebürtig, wie Thuanus glaubte, sondern von Gamache, einer kleinen stadt in der Picardie, und florirte zu der Königs Francisci I zeiten, welcher ihn auch zum Professore der Hebräischen sprache zu Paris, und zum Abt von Bellozane machte. Er hatte eine so vollkommene wissenschafft von der Hebräischen sprache, daß die Juden selbst, welche offt in seine öffentliche lectiones kamen, ihn sehr bewunderten. Er war im Griechischen auch wohl beschlagen, und legte sich ganz und gar auf das studium der H. schrifft, in deren auslegung er grosse geschicklichkeit zeigete. Er hat von sich nichts mehr selbst herausf gegeben, ausser daß Robertus Stephanus seine annotationen über die bibel, die er von seinen zuhörern gesammlet, oder von Bertino, seinem nachfolger in der profession, erhalten, besonders ediret, welche aber von den Theologis der Sorbonne wegen der dergefügten biblischen übersetzung, und etlicher erklärungen, so ihnen ein wenig frey geschienen, verdammt wurden. Diese bemüheten sich auch, es dahin zu bringen, daß solches buch gar confisciret würde, da sich aber Robertus Stephanus entgegen setzte, und betrieb, daß nichts unrechtes darinnen erdichtet wäre. Wiewohl man sagt, es habe in der that Stephanus mit diesen annotationen einen betrug begangen, und sie entweder gantz fälschlich vor Vatablo artebt ausgegeben, oder doch das, was von Vatablo gewesen, sehr verändert, und absonderlich vieles nach der Reformirten sinne hinein geflickt, daher auch Vatablus solche nie vor die seinigen erkennen wollen. Sonsten nennet man auch die bibel, welche gedachter massen unter Vatabli namen vorhanden ist, versionem Tigurinam, weil niemlich ausser der vulgata noch eine andere übersetzung bey behandlich, welche Leo Juda angefangen, und Theodorus Bibliander zu Zürch vollends zu ende gebracht; welchem Hottingerus, vielleicht ohne satsamen grund, vorgeben wollen, daß die übersetzung, so unter Vatabli namen gedruckt ist, und die Zürchische, nicht durchgehends mit einander übereinkommen. Vatablus starb an. 1547 und ließ auch eine Lateinische übersetzung von Aristotelis büchern, parva naturalia genannt. *Melch. Adami. Simon* hist. crit. V.T. l. 3. c. 1. *Natal. Alexander* hist. eccles. sec. 16. *du Pin* bibl. eccl. tom. 14. *Maittaire* in vita Stephanorum p. 46. sq. & p. 58. *Colomesii* Gallia orient. pag. 8. *Hottinger*, biblioth. quadrip. P. 2. l. 1. c. 4. *Kerbolz* de variis script. lec. edition. p. 69.

VATAN, lat. Vatinnum, eine kleine stadt in der Frantzösischen provinz Berry, 8 meilen von Bourges gelegen.

VATES, hieß unter den Römischen Salis derjenige, so den andern das carmen Saliare vorsang. siehe SALII.

VATICAN, lat. Vaticanum promontorium, ein vorgebürge in der provintz Calabria ultra in Neapolis, zwischen Tropea und Nicotera.

VATICANO, lat. Mons Vaticanus, ein berg zu Rom, nahe bey der Tyber. Er flösset an den Janiculum, und soll seinen namen von den oraculn bekommen haben, welche in der Lateinischen sprache vaticinia oder weissagungen genennet werden, weil das Römische volck selbige vormahls allhier empfangen haben soll, wie Varro berichtet. Denn er sagt, daß ein Gott hiesse namens allhier gewesen, welcher von den arbeder und würcker der ersten werte vava, so die kinder aufzusprechen pflegen, geheissen worden; woraus man, wie einige wollen, das wort Vaticanus formiret. Jetzund ist dieser berg von der darauf befindlichen S. Peters-Kirche (templum Vaticanum) und von dem Päbstlichen pallast, (Vaticanum) in gleichen von der Päbstlichen bibliothec, Vaticana genannt, berühmt. Wie groß der Päbstliche pallast sey, kan daraus schliessen, weil in selbigem 13000 zimmer, und darunter 22 grosse säle und 10 capellen gezehlet werden; auch sind darinnen mehr als 10 grosse höfe. *Varro, Gellius* lib. 6. *Platina. Panvinii* defer. urb. Romæ. *Alexandri Donati & Marsini* defer. urb. Romæ. *Car. Fontana* templ. Vaticanum. *Pistjus.*

VATIENUS, (Cneus) ein gewisser Römer, welcher zu einer ewigen gefängnüß und confiscirung aller seiner güter verdammet wurde, weil er die finger an ferner lincken hand abhieb, damit er nicht gemählget werden möchte, in den Italiänischen krieg mit zu ziehen. *Cælius Rhodiginus* lib. 10. cap. 4.

VATINIUS, ein Römischer bürger, war dem Ciceroni in allen stücken sehr zuwider, welcher ihn nichts bessenweniger ysrpmal öffentlich vor gericht vertheidigte. Allein er war auch bey dem Römischen volck so verhaßt, daß er aber das sprüchwort: odium Vatinianum, kam, wodurch ein unversöhnlicher haß angezeiget wurde. *Palerius Max.* l. 4. c. 2. *Gellius.*

VATTIER, (Petrus) ein Medicus, welcher sich fürnemlich durch seine gute erfahrung in der Arabischen sprache berühmt gemacht, war ohnweit Lisieux in der Normandie gebohren, und florirte in der mitte des 17 seculi. Er bedienete den Gaston, Hertzogen von Orleans, die stelle eines Raths und Leib-Medici, war ein grosser liebhaber der studien, und hatte die Griechische und Lateinische Medicos wohl gelesen. Man hat von ihm unterschiedliche Frantzösische übersetzungen Arabischer schrifften, als unter andern von Gabdorrachman de infamiis; ferner Elmacini historie der Mahumetanischen Caliser; ingleichen der historie Timuri Arabschiadæ; in welchen werckeu er nicht allzeit den rechten verstand getroffen, und bißweilen auch vieles ganz ausgelassen, wiewohl dennoch seine arbeit nicht gänßlich zu verachten. Hiernächst hat er auch eine Lateinische übersetzung des Avicennæ verfertigt, und herausgegeben versprochen, die aber bißher noch nicht ans licht gestellet worden. Ex scriptis ipsius. *Colomesii* Gallia orient.

VAU, ein gericht in dem Gotter hauß dund in Graubündten, worein sich ehemahls eine berühmte Frey herrliche familie geschrieben, welche 8 von dem 10 gerichten, die den zehen gerichten bund in Graubündten ausmachen, besessen, und um die mitte des 14 seculi mit Donato ausgestorben. Hierauf sind ihre Oberschafften ertlich an die Grafen von Toggenburg, hernach an die Grafen von Marsch, und, da auch diese 1480 abgegangen, an das hauß Oesterreich gekommen, von welchem letztern sie sich an. 1649 losgekaufft haben. *Simler.*

VAU, (Ludovicus le) ein berühmter baumeister, war zu Paris an. 1612 gebohren, und wurde oberster architectus des Königs, hatte auch die direction aller Königlichen gebäude von an. 1653 bis an. 1670, in welchem jahre er mit tode abgieng. Man begrub ihn in der kirche de Germain l'Auxerrois. *Brice* descript. de Paris.

VAVASOR oder VALVASOR von Haselwood, ein uralter berühmter geschlecht in Engelland. Mauger le Vavasor, der in dem 11 seculo zu estan Wilhelmi Conqueßoris gelebet, war ein groß-potter Wilhelmi le Vavasor von Haselwood, dessen sohn Robertus an. 1237 und 1247 Ober-Sheriff in Nottingham und Derby gewesen, und Johannem le Vavasor, Ritter, nachgelassen. Derselbe hatte 2 söhne, von denen der jüngste, Malgerius, ein anherr der Valvasore von Weston, Asaßer und Coppinthorp worden; der älteste aber, Wilhelmus, so zu Eduardi I und II zeiten in den damaligen kriegen grosse ehre eingelegt, erbte von seinem vater Haselwood, und hatte 3 söhne: 1) Robertum, der ohne männliche erben verschieden. 2) Henricum, von dem folgleich. 3) Wilhelmum von Deneby, dessen nachkommen an diesem orte noch floriren. Jetztgedachter Henricus le Vavasor, Ritter, so an. 1347 gelebet, war ein älter-neuer Henrici, dessen sohn Wilhelmus an. 1452 mit tode abgieng, und 2 söhne nach sich ließ. Von dem jüngsten, Johanne le Vavasor, stammen die Valvasore zu Spalding-More und Newton her; der älteste aber, Henricus Vavasor von Haselwood, Ritter, war Ober-Sheriff von Yorkshire, und starb an. 1460. Sein sohn Henricus gelegenet an. 1505 bey jeziehe, und hinterließ Johannem Vavasor, Ritter, welcher mit Anna, des Lords Henrici Scrops von Bolton tochter, unter andern Wilhelmum zeugte. Dieser Wilhelmus Vavasor, Ritter, war an. 1549 und an. 1564 Ober-Sheriff der Grafschafft York, und hatte 2 söhne, Johannem und Rudolphum. Der älteste, Johannes Vavasor von Haselwood, so noch an. 1598 lebte, starb unbeerbt, und da succedirte ihm Rudolphi sohn Waldeer, welcher mit Anna, des Ritters Thomæ Stanmers tochter, 4 söhne bekam. Die 3 jüngsten ertödteten den zweiten sohn, der älteste aber, Thomas Vavasor von Haselwood, hatte die ehre, daß ihn der König Carolus I an. 1628 den 24 oct. zum Baronet ernennete. Er zeugte mit Ursula, Walteri Gifford von Challingbury tochter, unterschiedliche söhne, von denen er selbst des Walther Vavasor von Haselwood, so ihm in der würde eines Baronets succedirte, dem Könige Carolo I beständig getreu blieb, und ihm zum besten ein regiment zu pferde aufrichtete. Von seinen kindern, die ihm Ursula. Thomæ Vicomte Faulconbergh tochter, gebohren, sind Walther und Petrus merckwürdig. Der älteste, Walther Vavasor, wurde nach seines vaters der Baronet, und starb an. 1712 den 16 febr. ohne erben. Der jüngste, Petrus Vavasor, war medicinæ Doctor, und zeugte mit Elisabetha, des Ritters Philippi Langdale tochter, einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher an. 1712 die würde eines Baronets erbte, und noch an. 1728 am leben war. *The English Baronets*, t. I. p. 333.

VAVASSOR, (Franciscus) ein Jesuit, war an. 1605 zu Paray in der Burgundischen Grafschafft Charolois gebohren, und trat an. 1621 in die societät. Er hat 36 jahr die theologie zu Paris gelehret, und an. 1681 den 14 dec. das zeitliche gesegnet. Er war in der poesie, oratorie und theologie unvergleichlich, und hinterließ folgende particularia in libr. Josh. 3 enarrationes de miraculis Christi; Jansenium suspectum; orat. vol. 2; epigram. lib. 4; de dictione judicra; de epigrammate, und andere wercke, welche an. 1709 zu Amsterdam in fol. zusammen gedruckt worden. *Sotwel* bibl. S. J. *Witte* diar biogr. *Acta erud. Lips.* an. 1683. *Bayle* rep. des lettres Sept. 1684.

VAUBAN, (Sebastian de) f. PRETRE.

VAUCHOUP, ein gebohrner Schottländer. Nachdem Henricus VIII. König von Engelland, sich dem gehorsam des Römischen stuhls entzogen, machte der Pabst, um dadurch einiger massen sein recht zu erhalten, diesen Schotten zum Erz-Bischoff von Armagh in Irrland. Wiewohl er nun nicht mehr als den titul davon hatte, so wohnte er dennoch in solcher qualität dem Concilio zu Trident bey. Der Ritter Melvill erzehlet von diesem titular-Bischoff gar etwas sonderbares, daß er nemlich blind gewesen, und nichts bessers weniger nicht nur messe gelesen, sondern auch besser, als jemand, die pfalgerichten. Er starb zu Paris an. 1552. *Memoires of Sir James Melvill, de Larrey* hist. d'Anglet. tom. 1. p. 534. 728.

VAUCLUSE, lat. Vallis clausa, ist ein brunnen in den thälern der Grafschafft Venaissin, ohngefehr eine meile von dem territorio von Gorbes in Provence. Er lauffet aus einer sehr grossen höle, so tief, als irgendeine andere quelle lauffen kan, unten an einer berge, um welchen rum ohnzehlbare sehr viel kleinere brunnen sind, welche so viel gutter zusammen bringen, daß der fluß Sorge, welchen man jetzo Sorgues nennet, daraus formiret wird; weswegen Petrarcha diese quelle reginam fontium, oder die Königinder brunnen nennete. Es giebt darinnen sehr viel forellen, trebse und andere fische. Dieser brunnen ist sonderlich dadurch berühmt worden, weil Francisus Petrarcha nahe dabey sich aufhielt, alser um das jahr 1300 seine wercke schrieb. Wie man denn auch zu dessen lincken hand einige alte verfallene gemäuer findet, welche

Digitized by Google

welche man insgemein vor das hauß hält, darinnen er gewohnet haben soll. *Bouche* chorogr. de Provence.

VAUCOULEUR, lat. Vaucalerize, Vallis coloris, eine stadt in lothringen, in dem Herzogthum Bar, 3 meilen von Toul, an der Maas gelegen.

VAUD, le PAIS de VAUD, f. Vaudois.

VAUDEMONT, lat. Mons Vadanus, Valdemontium, vor alters Vadanimons, ein flecken und schloß, welches den titul eines Fürstenthums führet, und 6 meilen von Toul und Nancy entfernet ist. In dem 11 seculo gehörte es, als eine Grafschaft, Gerhardo, Herzoge von Lothringen, nach dessen tode aber wurde es seinem jüngsten sohne Gerhardo zu theil. Dieser stund, gleichwie einige seiner nachkommen, wegen dieser Grafschaft mit mittelbar unter dem Kayser: allein an 1200 erklärete sich Hugo, Graf von Vaudemont, durch eine in solennen schein, vor einem nahmens Blanche von Troyes, und ihres sohnes Theobaldi, wierwohl mit vorbehalt der dem Grafen von Bar schuldigen treue, dessen vasall er schon damahls war. Nach anfang des 14 seculi starb Henricus IV, Graf von Vaudemont, ohne erben, und hatte nur eine schwester Margaretam, durch welche die Grafschaft Vaudemont an ihren gemahl Anshelmum, Herrn von Joinville, kam. Der aus dieser die erzeugte sohn, Henricus V, Graf von Vaudemont, und Herr von Joinville, hatte auch nur eine einzige tochter, nahmens Margaretа, welche Vaudemont an Joinville ihrem gemahl, Friderico von Lothringen, des Herzoges Caroli I bruder, zubrachte, und mit ihm Antonium. Grafen von Vaudemont und Joinville, zeugte. Derselbe erbvertrachte mit Maria, einer tochter Johannis VII, Grafens von Harcourt, die Grafschafften Aumale und Mayenne, wie auch die Herrschafft Elboeuf, und zeugte mit ihr Fridericum II, Grafen von Vaudemont, welcher sich mit Jolantha, einer tochter Renati I von Anjou, titular-Königs von Neapolis, und Herzogs von Lothringen, vermählte, und dadurch die gantze lothringische verschafft an sein hauß brachte. S. Lothringen. Nach diesen haben die Herzoge von Lothringen meist ihren jüngern Prinzen, den titul, Grafen von Vaudemont gegeben. In dem 17 und 18 seculo führte Carolus Henricus, Caroli IV Herzogs von Lothringen sohn, den titul eines Printzen von Vaudemont. Er war an. 1640 den 24 febr. von Beatrix von Cusance, einer wittwe Eugenii Leopoldi, Printzens von Cantecroix, gebohren, wurde aber vor einen natürlichen sohn erklähret, und erhielt an. 1698 das gouvernement von Mayland. In dem Spanischen successions-kriege hielt er es mit Philippo V, und mußte sich, da Mayland an die Kayserlichen kam, nach Frankreich retiriren, woselbst er an. 1723 mit rohe abgegangen. Sein sohn, Carolus Thomas, Printz von Vaudemont, den ihm Anna Elisabeth, Herzogs Caroli III von Elboeuf tochter, an. 1670 den 7 merz gebohren, stunde in Kayserlichen kriegs-diensten, und gesegnete an. 1704 den 11 map zu Offiglia in Italien das zeitliche. An. 1725 hat Paris von Montmartel, Vaudement käuflich an sich gebracht. *Europ. Herold.* c. 2. *Etat de France* t. 2. p. 168. *Descript. hist. de France.*

VAUDOCURE, eine stadt und vestung in Champagne unweit Langres gelegen.

VAUDRET. lat. Vaudretum, ein flecken in der Grafschafft Hennegau, nicht weit von Binche gelegen.

VAUDREVANGE, auf Teutsch Walderfingen, oder Waldserfangen, ist eine alte stadt an der Saar, gantz nahe bey der vestung Saarlouis, in dem sogenannten Westerreich. Die baillage oder das amt, worinnen sie liegt, wird von vielen davon genennet, wie es denn vorgezeiten unstreitig der haupt-ort und sitz der baillage gewesen ist. Doch im 30 jährigen kriege ist so wohl die stadt als das umliegende land gar sehr verderbet worden, und endlich hat der König von Frankreich an. 1680 deg erbauung Saarlouis, Vaudrevange, auf genommen wenig bauet, gar schlechten lassen, seither aber den platz baraus nebst noch einigen umliegenden dörffern, so die vestung Saarlouis sehr beqvem liegen, gegen andere an Lothringen überlassene örter durch den tractat zu Paris an. 1718 an sich gebracht. *Descr. hist. & geogr. de Fr.*

Vaugelische gebürge, lat. Mons Vogesus oder Vosagus, ein gebürge, welches sich unfern Besort im Sundgau anfänget, und sich von mittag gegen norden ziehet, Lothringen gegen süden von der Franche Comté, und gegen osten von Elsaß absondert, f. Vogesus. Es wird aber sich in das Hertzogthum Zweybrück, und in einen theil der Unter-Pfaltz erstrecket. Aus diesem gebürge haben die Mosel, Marne und Saone ihren ursprung, nicht aber auch die Maas, wie man insgemein bey den autoribus findet. Die darinn liegende gegend wird das Wasgau genannt. *Julius Cæsar, Ruelein* von Wasgau. *Georg. Bun* ner not. orb. *Hadr. Valesii* not. Gall.

VAUGELAS. (Claude Favre Herr von) Freyherr von Peroges, eine grosse zierde der Französischen academie, wovon er ein mitglied war. Er war des berühmten Präsidenten Antonii Fabri von Chambery sechstehender sohn, und erhielt in väterlicher theilung die herrschafft Peroges in Bresse, welche ihm aber nicht gar viel einbrung. Erhielte dahero eine pension von 2000 pfund, welche der König Henricus IV seinem vater behalben verordnet, weil er die vermählung zwischen dem Hertzog von Savoyen und der Printzessin Christina vermittelt hatte, so aber sehr schlecht einlieff. Er kam sehr jung an den Französischen hof, wurde bey dem Hertzog von Orleans Cammer-Junckер, und folgte auch demselben, als er sich aus dem Königreich begab. Letzlich wurde er Hofmeister über des Printzen Thomæ von Savoyen kinder. Ohngeachtet er überall nicht wenig athmiret wurde, hatte er doch nicht viel zum besten. Der Cardinal Richelieu brachte ihm die richtige liefferung obiger 2000 pfund zuwege, um ihm dadurch unter die arme zu greiffen, daß er das dictionarium der Französischen academie vollenden helffen möchte. Dieser gute einfalt im schertz zu thun: Mein Herr, ihr werdet das wort pension in eurem wercke nicht vergessen; nein, antwortete er darauf, ich will solches nicht vergessen, und noch vielweniger das wort reconnoissance oder erkantlichkeit. Seine anmerckungen von der Französischen sprache, und seine übersetzung des Quinti Curtii, über welcher letztern arbeit er 30 jahr zugebracht hat, werden von jedermann werth gehalten. Er starb endlich an. 1649 seines alters 65 jahr. da denn seine mittel nicht einmal zureichen wollten, die creditores zu bezahlen. *Pavin.* letzr. 99. *Pellisson* hist. de l'acad. Franc. t. 1.

VAUGHAN, ein berühmtes geschlecht in Irrland, welches etliche 100 jahr zu Trawcoad in der Grafschafft Cardigan seinen sitz gehabt hat. Johannes Vaughan, Ritter, war an. 1603 Lord Ober-Richter im hof der gemeinen klagen, und hinterließ Eduardum, dessen sohn Johannes Vaughan an. 1605 den 25 jun. von Wilhelmo III zum Vicomte und Baron von Lisburne in der Grafschafft Antrim, erhoben, auch an. 1715 zum Lord Lieutenant und Custos rotulorum der Grafschafft Cardigan verordnet wurde. Er starb an. 1721 und hinterließ von Mallet Wilmot, einer tochter Johannis, Grafens von Rochester, Johannem Vaughan, welcher an. 1728 Lord Lieutenant und Custos rotulorum war. Seine erste gemahlin, des Ritters Johannis Bennet tochter, starb an. 1723, worauf er sich an. 1725 mit einer tochter des Capitains Hill vereblichte. *The Irish ecomp.* p. 204.

VAUGHAN, (Robertus) ein Engellantischer Antiquarius, war an. 1592 aus einer alten und vornehmen familie in Merionetshire gebohren, und zog an. 1612 auf die universität Oxford, woselbst er sich in der philosophie gar über. Nachmals begab er sich zu seinem väterlichen erbgut nach Hengland, und beflisse sich insonderheit die antiquitäten und historien seines vaterlandes Wallis zu untersuchen; wie er denn auch in diesem stück der wissenschafft einen gantz nahmen erlanget. Er starb zu Hengherit an. 1666, als er das amt eines Friedensrichters bekleidete. Seine gedruckten schrifften sind: Britaish antiquities revived; pedigree of the Earl of Carbury; account of the five tribes of Cambria; einige briefe an den Erz-Bischof Ussherum, welche in der sammlung der briefe Usserii vorkommen. *Wood* Athen. Oxon. t. 2.

VAUJOUR, lat. Vallis Gaudii oder Gaji, eine landschafft nebst einem flecken gleiches namens in der Isle de France, zwischen Paris und Meaux, welche der König in Franckreich 1667 zu einem Hertzogthum und Pairie erhube, damit seine maitresse de la Valiere, als sie zur Hertzogin gemacht wurde, ihr würde und titul darauf gründen möchte.

VAULUISANT, lat. Vallis lucens, ein flecken nebst einer Abtey in Champagne, 6 meilen von Sens, 40 gen osten, gelegen.

VAUMARCUS, ein schloß und flecken an den Neuenburger-see gelegen, war das stamm-hauß der Freyherren von Vaumarcus; nach deren abgang ist es an die Edlen von Renenburg, von diesen an die von Bonstetten, und ferner an die von Büren, bürger zu Bern, gekommen, welchen letztern es noch zugehöret. An. 1476 erpob es sich an den Hertzog Carolum von Burgund: allein nach der schlacht bey Boudry wurde es von den Herzogischen verlassen, und hierauf von den Eydgenossen eingenommen und verbrannt; ist aber hernach wieder aufgebauet worden.

VAUMORIERE, siehe DORTIUS.

VAUREAS, lat. Valreasium, eine kleine stadt in der Grafschafft Venaissin in Provence, an dem fluß Lez, gelegen.

VAURU, (der baltard von) ein Französischer General, defendirte die stadt Meaux, welche an. 1422 durch den König Henricum V von Engelland belagert war, sehr tapffer. Dieser König, nachdem er sich nach einer eilff monatlichen belagerung von der stadt meister gemacht, ließ den Vauru an einen baum vor der stadt hengen, welcher hernach der baum von Vauru genennet wurde. Dieses wiederstuhl auch seinem vater Dionysio von Vauru und vielen andern. *v. P. de Fenin* memoires.

VAUX, (le PAIS de VAUD) siehe Waade.

VAUX de Cernay, lat. Vallis Cernai oder Sernaji, ein flecken nebst einer Abtey in der Isle de France, 6 meilen von Paris gegen osten, gelegen.

VAUX, (Anna von) war in einem dorffe nahe bey Boffel in Flandern gebohren. Als sie den elenden zustand ihres vaterlandes, und dabey dieses vor augen sahe, daß beyde ihre ehe und ihr leben vor den soldaten taglich in gefahr stund, ergriff sie dieses mittel, um beydes zu erhalten. Sie begab sich unter eine compagnie fuß volcks, unter dem nahmen Antonius Acis, nennete sich auch Bonoe Elpzrance oder gute hoffnung. Eine von ihren gespielinnen, der sie ihr vorhaben kund that, folgte ihrem exempel, und nennete sich Jeunesse oder Jugend. Sie bielten sich hyderfeiest so wohl, daß sie mit unter die reuterey genommen, und Bonne Elperance zum Lieutenant, und Jeunesse zum Marcoul von Merci ernennet gemacht wurde. Sie war bey unterschiedlichen treffen, insonderheit auch bey Etampes, und bey der vorstadt von S. Antoine, allwo sie tödtlich verwundet und gefangen wurde. Ein zeitlang hernach kam sie mit etwa 30 soldaten in Flandern, da sie von einer parthey lothringern angetroffen und aufgezogen wurde, welche ihr geschlecht entdeckten, und sie zuerst nach Pont à Mousson, vor dar aber nach Nancy führten, allwo sie durch den Marschall von Senetterre freundlich empfangen wurde, welcher ihr eine compagnie anbot, und dabey versprach, ihr geschlecht zu verhelen. Allein sie antwortete ihm hierauf, daß sie zu erhaltung ihrer ehre bey der waffen exercisiret, welche sie aber verlassen würde, wo ferne sie wider ihren Landes-Herrn stritte. Der Marschall rühmte ihre großmüthigkeit, und stellete sie auf freyen fuß. An. 1633 kam sie wieder nach Brüssel, und wurde eine Nonne in der Abtey Marquerez. *Parival* hist. de ce siecle P. 2. l. 2 c. 5.

VAUXMARCUS, siehe VAUMARCUS.

VAYER, (Francisci de la Mothe le) Königlicher Französischer Staats-Rath, und Informator des Hertzogs Philippi von Anjou, welcher des Königs Ludovici XIV einziger bruder war, wurde zu Paris an. 1588 gebohren. Seine familie war ursprünglich aus Maus, und hat unterschiedliche in staats-bedienungen sehr erfahrene männer hervorgebracht. Er ererbte anfänglich die stelle eines Substituts des General-Procurators bey dem parlement von seinem vater, gab aber nachmals dieselbe wieder auf, um desto geruhiger dem studiren obzuliegen. Er wurde den 14 febr. an. 1639 in

Digitized by Google

die Frantzösische academie aufgenommen, war auch von dem Cardinal Richelieu erlesen, daß er Ludovici XIV Informator werden solte; allein weil neun nachmahl erfolgte, keinen zu nehmen, der verehlicht wäre, gieng es zurück; jedoch wurde ihm der gebohrne Hertzog Philippus von Anjou, nachmals von Orleans, zu informiren übergeben. Er war ein mann, der verstand und gelehrsamkeit in gleichem und zwar sehr grossem maasse besaß, von einer sehr ordentlichen lebens-art, und die dem wandel der alten weltweisen sehr nahe kam, den sinten nach ein wahrer philosophe, der auch das vergnügte verachten verachtete, und sich einzig und allein in seinem cabinet mit lesen und schreiben ergötzte. Dennoch hinderte sein ernsthaffes wesen nicht, daß man ihn nicht zu gesandschafften, und zuletzt in der religion seite in vertrag gebrauchte, weil er überall in seinen schrifften eine gemlichte neigung zum expedienten blicken liessen, und sonderlich in seinen dialogis unter dem namen Orosius Tubero mit grosser freyheit geschrieben, wie man denn hat vorgeben wollen, daß um dieser ursache willen ihm die information bey dem Könige nicht sey aufgetragen worden; allein es ist bereits eine andere ursache angeführt worden, zu geschweigen, daß nach dem bericht des Pelisson und anderer er wircklich die stelle eines Praeceptoris bey dem verstorbenen Könige bekommt hat. Ob er zwar dem ausserlichen ansehen nach sich über sein glück nicht zu beklagen hatte, meynte er doch, daß wenn es bey ihm stünde, er nicht wieder in die welt weite, wenn er eben diejenige personen wieder spielen solte, die ihm die Göttliche vorsehung einmahl aufgetragen habe. Er verbrennete sich zweymal, und aber gleich in der ersten ehe, wie er selbst von sich schreibet, nicht allzu vergnügt war, verheyratete er sich doch, da er bereits 78 jahr alt war, zum andern mal, um den schmertz zu lindern, den er über das ableben seines einigen sohns empfand, der in der gelehrsamkeit dem vater nicht nachgelassen, und auffer der sammlung der väterlichen schrifften sich bereits durch eine Frantzösische übersetzung des Flori nebst angehengten gelehrten commentariis bey der gelehrten welt bekannt gemacht hatte, aber an 1664 in dem 35sten jahre seines alters mit tode abgegangen. Ihm folgte der vater an. 1673 in dem 84 jahr seines alters, und verlieh der nachwelt seine gelehrte und schätzbare schrifften, ob dieselben zwar dem flysch nach nicht von der besten gattung sind. Sie sind, wie gedacht worden, von seinem sohne gesammlet, und dreymal zu Paris in folio und zwar das letztemal an. 1662 ediret worden, allein nachgehends hat man eine andere edition in 12 in 15 bä. eben verfertiget, welche ungleich vollständiger ist als die grosse in folio, und in den zehenten tomis die von la Motte an. 1667, 1668 und 1669 edirte schrifften in sich hält. *Pelisson & Olivet* hält de l'academie Franc. t. 1. c. 2. *Naudæi* dialogue de Mafcurat. *Patin* lettre 22. *Witte* diar. biograph. *Marvilis* melanges. *Perrault* les hommes illustres. *Bayle.*

VAZOR, lat. Valcidorum, ein sehr reiches Benedictiner-kloster im stifft Lüttich, nicht weit von Dinant gelegen.

UBALDIS, (Petrus Baldus de) S. BALDUS.

UBAYE, RUSTICA, ein fluß in Provence, welcher in den Fürstenthum Barcelonette in Piemont entspringet, und sich 5 meilen unter halb Ambrun in den fluß Durance ergeußt.

UBEDA, eine stadt in dem Spanischen Königreich Andalusien, nicht weit von Baeza gelegen, und zwar in einer gegend, welche überaus fruchtbar an wein, getraide, öl und allerley früchten, absonderlich aber an seigen. Die einwohner sind durch gantz Spanien, ausgenommen in dem gebirt von Toledo, von Sevilien und von Murcia, von allen impossten frey, welches privilegium ihnen in dem 1s seculo der König Sancho IV von Castilien ertheilet, und zwar weil sie die mauren ihrer stadt auff ihre eigne unkosten gebauet. An. 1210 erhielten die Christen einen mercklichen sieg in dieser gegend wider die Mahometaner, worinnen diese 200000, hingegen sie nur 115 verlohren haben sell. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 397. *Mariana. Turquet.*

Uberacker von Siegbartstein, eine freyherrliche familie in Bayern, von welcher Georgius Dec. D. G. als Bischoff zu Seccau an. 1477 verstorben. Virgilius Uberacker zu Siegbartstein lebte ohngefehr um das jahr 1490, und hinterließ Hans Wolffhardten, Freyherrn von Siegbartstein, Pfleger zu Altenthann. Dessen sohn, Johann Sebastian, Erb-hof-schencker Salzburgischer Cammer-Rath, General Steur-Einnehmer und Pfleger zu Altenthann, zeugte Marxhan Uberacker, Freyherrn von Siegbartstein, der die vornehmsten chargen erhalten. Desselben sohn, Wolff Cäsar, Freyherr zu Siegbartstein und Pfangau, Erb-Bischöflicher Salzburgischer Cammer-Herr, Land-Oberster, der Ritterschafft Verordneter, und Erb-Pfleger zu Altand Lichtenthann, florirte noch um das jahr 1690. An. 1718 starb ein Baron Uberacker als Commendant zu Düsseldorff. *Siefert, Bucel. carol. epist. Secrov.*

Uberkingen, ein feines dorf in Schwaben, 3 meilen von der stadt Ulm, wohin es auch gehöret. Es entspringet daselbst ein herrlicher sauerbrunnen.

Uberlingen, eine freye Reichs-stadt in Schwaben, liegt an dem Costnitzer see auf einem beben stein-felsen, und ist überall mit fruchtbaren bäumen und weinbergen umgeben. Sie wird in die untere stadt, die obere und den Gallenberg abgetheilet, welcher seinen namen von den Nonnen-kloster zu St. Gallen bekommen. Die Hertzoge von Schwaben haben mögen der lage des orts dieselbe schon öffters bof gehalten. Als aber diese Hertzoge abgegangen, ist sie an. 1267 an das Reich gekommen. Sie besitzt auf dem lande die stifft-schlösser, Hohen-Bodmann, Ramsperg und Jttendorff, so ihnen beyhanden abel gehöret. Das hospital dieser stadt wird unter die reichsten in Schwaben gezehlet. Es hat aber dieser ort in dem 30 jährigen kriege viel erlitten, und zwar ersilich an. 1632 von der Sachsen-Weimarischen armee. An. 1634 warb sie von dem Schwedischen General-Feld-Marschall Gustav Horn verrähterlich belagert. An. 1643 den 19 jan. übermumpelte sie der Oberste Widerhold, Commendant zu Hohentwiel, und ließ sie plündern. Im folgenden jahre ward sie von der Chur-Bayerischen armee den Commendanten, Vicomte de Cowal, nach einer 4 monatlichen belagerung zur übergabe. An. 1647 ward sie, vermöge der Römischen tractaten, den Schweden bis auf den general frieden übergeben, welche sie an. 1649 wiederum abgerecten. Hierdurch ist die stadt sehr herunter gekommen, und bey weitem nicht mehr in dem flande als vor diesem. *Crusii* ann. Suev. *Zeillers* topogr. Suev. *Knipschild* de civ. Imp. l. 3. c. 53.

UBERTI, (Farinata degli) ein Florentiner und der haupt der Gibellinen, oder der Kayserlichen parthey, in seinem vaterlande. Er lebte in dem 13 seculo, und ward anfangs von den Guelphen, oder von der Päbstlichen parthey, nach Siena zu fliehen genöthiget. Daselbst brachte er eine ziemliche mannschafft zusammen, und als dieselbe den Sanza Petronella geschlagen worden, griff er mit neuen truppen an den fluß Arbia die Guelphen an, erlegte sie, und lieferte Florentz wieder in die hände der Gibellinen. Diese beschlossen darauf, selbige stadt von grund aus zu verheeren; allein Uberti setzte sich mit solchem nachdruck dagegen, daß es nachbleiben mußte. Hernach beförderte er die Guelphen von Lucca, und brachte diese stadt gleichfalls unter Kayserliche botmäßigkeit. Da aber endlich die Päbstlich gesinnte in Florentz abermal die oberhand gewannen, musste er aufs neue sein vaterland verlassen, und sein leben, welches er ziemlich hoch gebracht hatte, im exilio beschliessen. *Allgr. Capricida* rittmeit de uomo capit. illustri p. 16.

UBERTINUS de CASALI, FILIA.

UBERTIS, (Facius oder Bonifacius) ein Florentiner, welcher sich durch seine gelehrte und geographische wissenschafft bekannt gemacht, und in anfang des 15 seculi gelebet. Er hat ein werck verfertiget, welches den titul Dictamundi führet, und von Annio Viterbiensi nie auch Leandro Alberto und andern gerühmt wird. *Annius Viterbiensi*, antiquit. variar. l. 17. quæst. 15. *Alberti*, differtat. ad Julium II de laudibus Florent. illustr. *Ugolen, Verinus* l. 2 Florent. illustr. *Alberti*, descript. Ital. p. 47 edit. Venet. 1581. *Vossius* de hist. Lat. l. 3. c. 2.

Ubigau, von etlichen Ubigau genannt, ist ein flachgau in dem amt Nebenwegen und dem Chur-Sächsischen creyse, an der schwartzen Elster, zwischen Marenbrück und Herspberg, gelegen. *Zeillers* topog. Saxon. pag. 184.

Ubier, sind dem ursprung nach ein Teutsches volck, und haben zuerst am rechten ufer des Rheins zwischen der Sige und der Löne gewohnet, ehe sie am linken ufer sich vaste worden. Jul. Cæsar beschreibet sie nicht so rohe, wie die übrigen Teutschen, sondern als solche, die durch den umgang mit den Gallischen kauffleuten leutseligere sitten angenommen. Die Chatten, und absonderlich diejenige, so nachmahls Mattiaci genennet werden, waren ihnen in allen zeiten sehr auffsätzig, und erpresseten nicht allein viel getrieds von ihnen, sondern verübeten auch viele andere feindseligkeiten auf den gräntzen. Da nun die Ubier sich zu schwach befanden, einem so mächtigen feind zu widerstehen, begaben sie sich in den schutz des Römischen volcks, und liessen deß den Pro Consul Jul. Cæsar durch ihre abgesandten um hülffe anhalten. Cæsar, der ohnedem ursachen genug hatte, über die feinde sich für ihm zu versetzen, und in die innere theile von Teutschland zu rücke zu gehen, muste. Cæsar nennet die feinde der Ubier Suevos, dieselbe weil die Ubier allhier damahl gewohnt geweesen, alle Hermiones oder mittelländischen Deutschen Schwaben zu nennen. Dem sey aber, wie ihm wolle, so hat doch wenigstens Cluverius mit vielen gründen dargethan, daß hierunter die Chatten zu verstehen seyn. Nachdem aber die Ubier von den Chatten je längere je mehr gedruckt worden, so baten sie Agrippam, der damahl Statthalter des Kayserl Augusti in Gallien war, daß er sie möchte über den Rhein bringen. Der Kayser welcher eines sinnes gelegenheit, daß durch diese dieses fremd volck die einfalle der Teutschen zu beheben, nicht verstünnen wolte, bewrrab da die Ubier von langer zeit der Römer freunde und bundsgenossen waren, bewegte sich hiezu geneigt, und ließ die gantze nation der Ubier durch Agrippam über den Rhein führen, allwo sie vorerst eine stadt und altar erbauet haben, so A. U. C. 715 vor Christi geburt 35 jahr geschehen. Diese stadt hatte anfänglich keinen andern namen als oppidum Ubiorum; nachdem aber an. Chr. 50 Agrippina, des Kaysers Claudii gemahlin, und obgedachten Agrippæ enckelin, welche daselbst gebohren war, eine Römische colonie mit bewilligung des Kaysers dahin bringen lassen, so hat sie von dem daselbst die und ihrem groß-vater zu ehren Colonium Agrippinam genennet, worauf der name Cöln entstanden, so noch auf den heutigen tag dieser berühmten stadt eigen ist. Was den altar oder aram Ubiorum betrifft, so war derselbe ohne zweifel nach dem beyspiel anderer Provincialen dem Kayser Augusto als ihrem erhalter zu ehren aufgebauet, und nicht weit von der stadt abgelegen, ungeachtet einige ihn bis nachhero versetzen wollen. Der altar hatte ein fe berühmtes und vielleicht auch einträgliches priesterthum, daß auch grosser leute kinder darnach verlangten, und bey Ehrenbreitsteinischen fürsten begehrlichen, Segnumundus, sich nicht gescheuet, als ein priester am altar der Ubier zu dienen. Die Ubier sind nach dieser zeit so hochmüthig worden, daß sie sich des Teutschen namens und ursprungs geschämet, imb ihr vaterland gleichsam verschworen haben. Um deßwillen ist ihre stadt von Claudio Civili, nachdem er von den Römern abgefallen, schärffer als andere städte gezüchtiget worden. Des namens merckmal von den Ubiis soll noch übrig seyn in dem lande Eifel, welches zwischen Trier, Cöln und Jülich liegt, und etliche Graffschafften in sich begreifft. *Cæsar* de B. G. l. 4. c. 3 16. 19. l. 6. c. 9 & 10. *Strabo* lib. 4. *Tacit.* de Germ. c. 28. annal. 1 cap. 57. annal. 12 cap. 27. hist. 4 cap. 28. *Clurer.* Germ. antiq. l. 4. c. 5. *Cellar.* not. orb. ant. in Ara Ubiorum. *Juncker* Geogr. med. 2vi in voce.

UCCELLO, MONTE UCCELLO, der Vogelsberg, lat. Aviculi, ein berg in dem Alpen-gebürge, welcher einer von den höhen des S. Gotthards-berges ist, allwo eine von den quellen des Rheins zu befinden.

UCEDA. S. UZEDA.

Digitized by Google

UCHIALI, welchen andre Lucchiali, Ochiali, Uluccialì, oder Aluch Ali nennen, König von Algier, Tunis und Tripolis, und einer von den berühmtesten Admirals, welche jemahls die Ottomannische pforte gehabt. Er war ein armer bauren-knabe, gebürtig von Cafella, einem dorff in der Neapolitanischen provinz Calabrien, und ward einsmahls bey einer landung eines Türckischen fee-räubers in die sclaverey mit hinweg geschleppt, und an das ruder geschmiedet. Er nahm aber nachmahls den Mahometanischen glauben an, und stieg so wohl durch seine tapfferkeit, als durch die ungemeine meisterschafft, welche er sich in see-sachen zuvor gebracht hatte, dermaßen hoch, daß er dem Türckischen Reiche weit mehr nutzen schaffte, und hingegen den Christen vielmehr schaden zufügte, als unter Solymanno II die beyden Barbarossen und Dragut gethan. In ansehung solcher verdienste gab ihm nicht nur Selim II seine eechter zum weibe, sondern er erklärte ihn auch zum obristen Admiral über seine gantze see-macht, und über dieses zu einem König vor Algier, Tunis und Tripolis. Seine merckwürdigste thaten beschehen kürtzlich in folgenden. An. 1570 den 15 jul. greiff er in dem canal von Maltha 4 von den stärcksten galeeren desselben ordens an, welche unter der anführung des General-s San Clement dem Königreich Cypern zum succurs bestimmt waren, und nach einer hefftigen gegenwehr, worinnen über 80 Ritter, ohne die andre mannschafft, verlohren giengen, brachte er sie insgesamt in seine gewalt. Das folgende jahr half er sehr viel zu der eroberung der stadt Famagusta, und war der einzige, welcher in dem berühmten see-treffen bey Lepanto die ehre der Otomannischen waffen behauptete. Denn da in dieser schlacht so wohl Ali Bassa, als Portaut Bassa, welchem beyde vornehmsten eskadren commandirten, gäntzlich geschlagen wurden, hielte seines orts mit den 55 galeeren, auß welchen seine commandirte eskadre zu bestehen hatte, stand, die eskadre des Johannis Andreæ Doria dermaßen ob-hatt, daß dieser mit allen seinen kräfften und mit aller seiner geschicklichkeit ihm nichts anhaben kunte. Ja er stel unvermuthet mit solcher furie auf die Maltesische galeeren, unter dem commando des Priors Giustiniani, daß er sie in unordnung, und die haupt-standarte des ordens davon brachte. Nach diesem mischte er sich unter eine andre eskadre von Venetianischen galeeren, dieer so übel tractirte, daß 8 Schiff Capitain, welche insgesamt Venetianische Edelleute waren, getödtet, einer gefangen, eine galeere verbrannt, und 11 andre erobert wurden, von welchen letztern er aber 10 wieder verlassen müste. In summa, er kam auf diesen treffen, wo nicht als ein überwinder, doch zum wenigsten als einer, den man nicht überwunden nennen kunte. Bey seiner retirade suchten die Admirals, Balduin und Doria, vergebens, ihm beyzukommen, und Cardona, der sich ihm recht genähert, kam sehr beschädiget zurück. Als er nun mit einer eskadre von mehr als 40 unverletzten schiffen in dem basen von Constantinopel wieder ankam, machte ihn Selim II, an statt des gebliebenen Ali Bassa, zum Generalissimo aller seiner armaden: da er denn, ungeachtet damahls die Türcken wegen des ersttenen grossen verlusts fast alles verlohren gaben, zu der gantzen welt erstlich bahn zu dringen wuste, daß er wenig monate hernach mit 250 schiffen von neuem auf-lauffen, und den Christen, ob sie gleich überwinder gewesen, darinnen zuvor kommen kunte. Nachgehends præsentirte er sich denselben bey der insul de Cervi, bey Capo Marapane, bey Modone, bey Navarino, und bey Corone mit einer so unvergleichlichen verschlagenheit, daß jene immer vermeinten, er würde sich mit ihnen in eine ordentliche bataille einlassen, die endlich die jahrs-zeit beyde theile nöthigte, nach ihrem fes-häfen sich umzusehen. Als auch zu anfang desselben jahrs der Prinz von Parma vor Navarino eine ordentliche belagerung angefangen, setzte Uchiali einen theil seiner trouppen an land, und schlug die belagerer von dem gebachten ort darmeg. Kurtzlich, die ungemeine klugheit dieses mannes, zum theil aber auch die unvermeidlich der Christlichen Admirals, verursachte, daß in dem jahr 1572, da man vermeinte, es würde Morea erobert, oder Cypern wieder auß der Türcken hände gerissen, oder Constantinopel selbst angegriffen werden, die Otomannische pforte nicht einen fuß breit landes, auch Uchiali nur eine einzige galeere durch den Admiral Baffano tapfferer seit verlohr. An. 1574 brachte er das Königreich Tunis und sonderlich die ereffene festung Goletta, welche Don Juan von Oesterreich kurtz zuvor eingenommen, und einem dem geschlechts Portocarrero zu beschützen überlassen hatte, völlig wieder unter die botmäßigkeit des Groß-Sultans. Auffer diesen wichtigen thaten hat er sich noch durch sehr viel andre bey den Türcken verdient und bey den Christen fornehmlich gemacht, sonderlich dey der unterrichtung under die bestung Candien, und bey der andre noth der Venetianischen leute in Africa, bey der belagerung der insul Maltha, und am allermeisten dadurch, daß er das Königreich Dalmatien, die insuln auf dem Archipelago, die Königreiche Neapolis und Sicilien, und kürtzlich alle Christliche see-küsten an dem mittelländischen meere, durch unaufhörliche und fast allesyet glückliche capereyen und landungen beunruhiget. Es bewog solchesl die Päbste Pium V und Gregorium XIII, ingleichen den König von Spanien, Philippum II, daß sie durch anbietung grosser reichthümer, wichtiger ländereyen und ansehnlicher ehren-titul ihn zu bewegen suchten, daß er von der Türckischen seite mit warheit zu den Christen sich wieder übertreten möchte. Allein es wolte nichts bey ihm verfangen; wiewohl dennoch vorgegeben wird, daß Marcus Antonius Colonna, Vice-Rè von Sicilien, ihn dessalls nach der see-schlacht bey Lepanto allbereit auf einen sehr guten weg gebracht habe, auch wohl völlig seine halsstarrigkeit überwunden hätte, wenn solches nicht durch die mißgunst und durch die privat-feindseligkeiten, so der Cardinal von Granvella gegen den Colonna gehabt, wäre hintertrieben worden. Denn ersteben, welchen an 1574 Selim II mit den Christen schlecht suchte Uchiali zu hindern, oder doch hernach unter Amurath III zu stören, welches aber der an 1576 mit den Persianern erfolgte krieg verhinderte. Ein sehr merckwürdiger umstand seines lebens ist dieser, daß er zu der zeit, da er schon gleichsam auf den höchsten gipffel der zeitlichen glückseligkeit erhoben war, seine arme mutter nicht nur keinesweges vergessen, sondern auch, um sie zu sehen, an die küsten von Calabrien gekommen. Nachdem nun der Spanische Vice-Rè seine erlaubnis, er hingegen andre dißfalls nöthige versicherungen gegeben, hat er sie zu sich auf sein schiff holen lassen, und hernach reichlich beschencket zurück geschickt; wobey er aber unmüßig, aber auch ohne besserung, geschehen lassen, daß sie seinen abfall von dem Christlichen, glauben mit hefftigen worten bestraffte. Sein freygeschenck gemüth hat nicht verbindert, daß er nicht auch den wollüsten wäre zeitlich ergeben gewesen. Die ehren-stellen, zu welchen ihn Selim II erhoben, hat er bis an seinen tod behalten, welcher zu Constantinopel, da er schon ein gar hohes alter erreicht gehabt, erfolgt. *Primo Damaschino* nella *fpada d'Oriente* P. 2. p. 443. *Gratian.* hist. de bello Cypr.

Uche, eine kleine stade und amt in der Grafschafft Hoya, welche den Grafen von Bentheim, als ein Hessen-Casselisches lehn, gehöret, und an. 1726 fast gäntzlich abgebrannt ist.

Uche, ein kleiner fluß in der alten Marck, entspringt unweit Bingelberg, gehet auf Stendal und Osterburg, und fället in die Biese.

Uchland, oder Uchtland, von einigen auch das Uchelland, oder Uchtirchland, auf Lateinisch oder Uchilandia genennet, ist eine gemeine gegend in der Schweitz, wo der Canton Freyburg liegt. Den namen hat sie von den alten einwohnern, welche Nuithones gehessen, und eben daher nennen auch den ehmahligen Lacum Aventicum, oder den heutigen Murter-see, bisweilen den Uchter-see. Andere holen diesen namen her von dem, daß der Kayser Vespasianus auf dieser landschafft eine grosse menge volcks auf seinem zohne in Judæam verschickt, davon die wenigsten wieder zurück gekommen, und also dieses land, wegen mangel des volcks, Uchi oder Uchland genennet worden sey. *Tacit.* de morib. Germ. c. 40. *B. Rhenan.* rer. Germ. l. 1. & 3. *Ihique Cittonii* not. p. 193. 490. *Stumpf.* de pago Aventico.

Uchter-Marck, ist theil der Marck Brandenburg, welche von einigen als ein creyß der Mittel-Marck, von andern aber als eine besondere landschafft angesehen wird, welches letztere fast besser, weil sie doch von einem eigenen Landvogte, der zu Prentzlow wohnet, regiret wird. Sie liget um und an der gressen Uckersee, und denn dadurch fliessenden Uckerfluß, von den sie ihren namen hat. Wiewohl auch Ukraine noch itzt bey den Polen eine marck oder gräntze bedeute, und Uri oder Ucrani vor ein besonder Wendisch volck aufgegeben werden. Dieser Ucker-fluß entspringt bey einem kleinen orte, Henneberg genannt, lauffet hernach bey Schonebeck, Prentzlow und Banckmarck vorbey, formirt bey Prentzlow die gedachte Uckersee, und fället in das grosse haff. Das land selbst hat guten acker-bau, und ist ohngefehr 10 meilen groß. Weil es recht an Pommern liegt, und dasselbe 1250 zu Wardgrad Johannis I, Afanasiefsen stammes, zeiten abgerissen worden, so hat den selbigt Hertzoge ofter sich bemühet es wieder an sich zu bringen, worüber das land viel erlitten. Die vornehmsten städte sind Prentzlow, Angermünde, Ucknig, Schwet, it. *Pruss. und Brandenb. staats-geogr.*

Uckermünde, eine stadt und schloß in Vor-Pommern an dem frischen haff bey dem ausfluß der Ucker, ist 1630 zu einer bewaffnen stadt gemacht worden. An. 1640 wardsie von den Brandenburgern und Mecklenburgern vergebens belagert, in dem 30 jährigen kriege aber von den Kayserlichen und Schweden sehr viel genommen. Sie ist in dem frieden an 1720 dem könige in Preussen überlassen worden. Ehedessen hat es auf der Uckermünischen heide viel reidbe pferde gegeben, welche von den einwohnern gefangen und zahm gemacht worden. *Script. Pomeran.*

UCKO-WALLES, ſ. UKE-WALLES.

UCLES, Lat. Uclesium, ein guter flecken in Neu-Castilien, 18 meilen von Toledo gegen osten, allwo sich eine Priorie des Ritter-ordens von S. Jacob befindet.

S. UDALRICUS, ſ. ULRICUS.

UDALRICUS I, war der 22ste Hertzog von Böhmen, und regierte sehr wohl, wiewohl er das regiment seinem bruder Jaromiro mit gewalt genommen, und demselben die augen auszustechen lassen. Er war einer von den tapfersten Regenten in Böhmen, indem er die benachbarte Teutsche Margrafen zwang, ihm tribut zu geben, auch den Margrafen Geronem in der Lausnitz in einer schlacht umbrachte. Er vermählte sich mit Beatrix, eines bottenten tochter, welche aber sehr tugendhafft war, und ihm Brezislaum gebahr, der die Polen, welche Mähren eingenommen hatten, darauß verjagte, und von dem vater deswegen zum Hertzog daselbst gesetzt wurde, ihm auch nach seinem tode an. 1037 in der regierung in Böhmen folgte. *Julius Solinanus* de clog. Duc. & reg. Bohem. *Dubravius. Hagec. p.* 164. *Balbin.* epit. l. 2. c. 14. p. 175. & l. 3. c. 1. p. 260. mit fell. dec. 1. l. 7. fect. 1. c. 18.

UDALRICUS II, war der siebende, welcher Böhmen in währendem interregno regirte, Sobeslai I sohn. Der Kayser Fridericus brachte ihn dazu, daß er nach Udalrici II tode das regiment von Böhmen über sich nahm, um denen zwischen verschiedenen Fürsten, die nach der crone strebten, entstandenen streitigkeiten ein ende zu machen. Bald hernach übergab dieser Fürst das regiment seinem ältesten bruder Sobeslao, welches ihm rühmlicher war, als wenn, da er des Kaysers armee in Italien commandirte: denn er war den soldaten gar zu gelinde, und verursachte dadurch den gäntzlichen ruin der armee, so daß er nur mit 3 mann von dem gantzen corpo zurück kam, indem die übrigen entweder getödtet oder hin-straffen - rauber worden waren. *Julius Solinanus, Dubravius.*

Udenheim, ſ. Philippsburg.

UDIA, die haupt-stadt im dem Königreich Siam, ſ. SIAM.

UDINE, Lat. Utinum, die haupt-stadt im Friaul, ist, wie einige sagen, durch die Hunnen, oder wie andre vorgeben, durch die Hertzoge von Oesterreich erbauet worden. Des Patriarchen sitz wurde hieher verlegt, als Aquileja verbrühret wurde. Die Republic Venedig hat einen Gouverneur allhier. *Magirus, Zeilleri topogr. Ital.*

UDINE, (Johannes de) ein berühmter Italiänischer mahler, lernte erstlich zu Venedig bey Georgion, und übte sich hernach ferner zu Rom bey Raphael, da er auch in kurtzer zeit so wohl im zeichnen, als im mahlen verwunderlich zugenommen. Er hat die alte manier von Stucco-arbeit dergestalt

geheit etliche unter den ruinen des pallaſtes Titi entdecket cammern, an welchen ſelbige zu ſehen war, wiederum mit ſand gedruckt. Als Raphael an den logen im Päbſtlichen pallaſt arbeitete, machte dieſer Udine an ende deſſelben einen ſo künſtlichen vorhang, daß, als der Pabſt auf ſelbigen zugieng, einer auf den Cammer-dienern geſchwind voran lieffe, um ihn aufzumachen, damit der Pabſt hindurch gehen könte. Der Cardinal Julio von Medicis hat ihm für die von ihm verfertigte logen zu Vigna Madama, ein Canonicat zu Givitale im Friaul, und für einen künſtlichen brunnen, die Herrſchafft S. Pietro geſchenckt. Sentred biberfiel ihn an. 1564, da er 70 jahr alt war. *Sandrart* acad. pictor. p. 122.

Udinſkoi, eine ſtadt in der Moſcowitiſchen Tartarey, an dem fluß Uda, in welcher nicht weit davon in den fluß Selinga fällt. Die daſelbſt befindliche veſtung liegt auf einem berge, und iſt mit einer ſtarcken garniſon von Coſacken beſetzt. *Brand* reiſe.

Udorff, ein ſchönes dorff in den Züricher gebieth, eine meile von der ſtadt gelegen, welches wegen des allda an. 1526 entdeckten bades bekannt iſt. *Blumenſtein* merckwürd. pag. 16. & 277.

VE S. CLEMENT, le GRAND vé, Lat. Vadum S. Clementis, ein kleines feſtes ſandigtes ſeehafen an der Normandie.

VEAS, Lat. Veala, eine kleine ſtadt in Andaluſien, an dem fluß Odier, gelegen.

VEAU, (Alamus) ein ſonderbahres exempel eines redlichen financiers in Franckreich, gleichwie aus folgender grabſchrifft zu erſehen, welche ihm in der kirche de S. Jean, bey dem Hôtel de Ville zu Paris geſetzt worden: „Allhier ruhet Alanus Veau, welchem die, unter den Königen Francisco I, Henrico II, Francisco II und Carolo IX, bey verwaltung der finantzen, erwieſene redlichkeit und treue, den ſchönen titul eines Schatzmeiſters ohne tadel, (threſorier ſans reproche) an ſtatt einer gluckſchen belohnung, ohne neid erworben hat.“ Er ſtarb den 1 jun. an. 1575. *Brice* deſcript. de Paris vol. 1. p. 372. *Mauvilla* melanges hiſt. vol. 2. p. 235.

VECCHIETTI, (Hieronymus) ein Florentiner, auf einer adelichen und alten familie, war im anfang des 17 ſeculi wegen ſeiner wiſſenſchafft in ſprachen, in der matheſi und der chronologie, ſehr berühmt, und reiſete auf befehl Clementis VIII zuerſt nach Egypten. Er verfertigte eine chronologiſche ſchrifft von dem erſten weltjahre, in welcher er viele neue meinungen verthädigte, und unter andern behauptete, daß der Dnjand bey einſetzung des bahſ gu abendmahls ſich keines ungeſauerten brodes bedienet, wiederuch die Inquiſition bewogen worth, ſein buch zum feuer, ihn ſelbſt aber zum gefängnig zu verdammen. Er begab ſich auch in daſſelbe freywillig, und verſtarb in ſelbigem im 84 jahre ſeines alters. *Du Pin* biblioth. des aut. eccl. du 17 ſiecle. *Negri* ſcrittori Fiorent.

VECCUS, (Johannes) ſ. JOHANNES X, Patriarch von Conſtantinopel.

VECHNERUS, (Georgius) ein gelehrter Schleſier, war zu Freyſtadt, woſelbſt ſein vater, Georg, Prediger war, an. 1593 gebohren. Er brachte es in ſeinen frühen jahren dahin, daß er an. 1613 zu Franckfurt in Dodtorem theologiæ promovirte, und eine Profeſſion in den gymnaſio zu Beuthen in Nieder-Schleſien erlangte. Nach dieſem trat er auch in das Miniſterium, und ward an. 1646 Paſtor zu Brieg in Schleſien, wie auch Superintendent der denaſchbarten kirchen, und Director des Hertzoglichen gymnaſii. Er ſtarb den 24 dec. an. 1647 Unter ſeinen ſchrifften, deren er unterſchiedliche ausgegeben, ſind ſonderlich berühmt: Paulus Pauli, in 2 Cor. 12, und Sinus Abrahæ. *Regenwolſein* hiſt. eccleſ Polon. *Witten* diar.

Vecht, Lat. Vichus oder Vecha, von den Hollandern aber de Swarte Water, genannt, iſt ein fluß, welcher in dem Stifft Münſter, eingehet, 5 meilen von deſſen hauptſtadt entſpringet, hernach aber durch die Grafſchafft Bentheim, und dann die Niederländiſche provinz Over-Yſſel läufft, in welcher letzteren er, bey ſtadt Solmunden, in die ſüder-ſee fällt. Noorthern, Hardenberg, Daumen, Hoffelt und Swartezuyps, ſind die vornehmſte örter, bey welchen er ſeinen lauff vorbey nimmt. Von den flüſſen aber, ſo ſich mit ihm vereinigen, ſind ſonderlich die Dinckel und die Regge zu mercken.

Vecht, wird auch ein arm von dem Rheinſtrom genennet, welcher bey Utrecht ſich anfängt, und nachdem er bey den örtern Berbtem, Suylen, Marſen, Bewyſtein, Croomvick, Neuwenrode, Beruelen, Wieuwerkſluys, Loenen, Bercb, Mydtenvecht, Weſop, und Mupden vorbey gelauffen, endlich in die ſüder ſee fällt.

Vecht, Vechta, eine Grafſchafft in Weſtphalen an den Diepholdiſchen und Oldenburgiſchen grantzen gelegen, und dem Stifft Münſter gehörig. Sie hält in 3 ſtädte ſchlöſſer, und 12 parochien, davon ſehe 10 bis 12 dörffer unter ſich hat. Weil einige dazu gehörige örter nicht weit von dem fluß Ems liegen, ſo wird ſie von einigen das Emsland genennet, wiewohl ſelbiges ſich vorgelten weiter erſtrecket. und auch das ſtadt Cinden in ſeinem umfang darinnen hat. Einige ſchreiben, es habe, als wenn die letzte Grafin von Vecht, nammens Munlio, dieſe Grafſchafft dem Stifft Münſter vermacht habe, weil der damahlige Biſchoff ihr wider den Grafen von Diepholt, der ſie mit krieg überzogen, beygeſtanden; es wollen aber andre mit mehrer wahrſcheinlichkeit behaupten, daß Otto, Biſchoff zu Münſter, dieſelbe an. 1247 mit vielem gelde an ſich gebracht habe. Die darinn gelegene ſtadt Vecht iſt beſeſtiget, und an. 1637 von den Schweden, in dem folgenden jahr aber von den Kayſerlichen durch eine partey belagerung erobert worden. *Spener*, hiſt. infign. lib. 3. cap. 25. *Spangenberg*, adelsſp. P. 1. lib. 10. cap. 15. *Hamelm* de fam. ornat. l. 1. c. 26. *Krantzii* wetrop. l. 8. c. 3.

Veckerhagen, ein nach Heſſen-Caſſel gehöriges groſſes dorff an der Weſer, im amte Sabbadurg in Nieder-Heſſen, woſelbſt ein Fürſtl. ſchloß und eine eiſen-hütte befindlich ſind.

VEDELIUS, (Nicolaus) ein Reformirter Theologus, war auf der Inſul Seeländiſch gebürtig, und anfänglich gantze 12 jahr Profeſſor der philoſophie zu Geneve, auch Prediger daſelbſt. Als 1630 wurde er a's Profeſſor der theologie und der Hebräiſchen ſprache nach Deventer beruffen, worauf er den 24 jun. ſelbigen jahres die Doctor-würde annahm. An. 1638 wurde er nach Franecker beruffen, woſelbſt er an. 1642 ſtarb. Er war ſehr eifrig wider die Arminianer, machte ſich auch in die controvers, welche damahls in Holland heftig getrieben wurde, wie weit ſich weltlicher herrſchafften gewalt über geiſtliche dinge erſtrecke. Weil Revius und Trigland wider ihn geſchrieben, kränckte ihn auf ſeinem tod-bette nichts mehr, als daß er nicht ſo lange leben ſollen, bis er ihnen gnugthurte. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: de arcanis Arminianiſmi; notæ in epiſtolas Ignatii; commentarius de tempore utriuſque epiſcopatus S. Petri; rationale theologicum; panacea apoſtolica; de prudentia vet. eccleſ; de Deo ſynagogæ; opuſcula theologica nova; de epiſcopatu Conſtantini M. *Voſſius* ep. 63. *Bentheroni* kirchen- und ichul-ſtatt P. 2. cap. 4 pag 297. *Bayle*.

Veere, oder Tee Veere, iſt eine kleine und erbauete befeſtigte ſtadt, mit einem hafen, an der öſtlichen küſte der Seeländiſchen inſul Walchern. Sie ſtehet den titul eines Marggrafſthums, und gehört dem hauſe Oranien; dahero, nach abſterben des Königs Wilhelmi III, der König von Preuſſen ſich, als deſſen erbe, Marquis zu der Veere zu ſchreiben angefangen.

VEERE, ein Engliſches geſchlecht, ſ. VERE.

Veerſen, ein ſchönes ſchloß in dem Erts-ſtifft Cöln, welches dem Grafen von Virmont zugehöret.

VEGA, ein flecken in Gallicien, 8 meilen von Lugo, gegen ſud-oſten gelegen.

VEGA, (Hertzoge von) ſ. VERAGUAS.

VEGA, (Chriſtophorus de la) ein Jeſuit. war an. 1592 in Taſalla in der provinz Navarra gebohren, und trat an. 1612 in die societat, worauf er viele jahre die philoſophie, wie auch die moral-theologie gelehret, erſtlich dem collegio zu Tarazona, nachmahls aber dem profeß-hauſe zu Valentia für; geſtanden. Er ſtarb an dem letztern ort den 15 jan. an. 1672, und ließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: theologia Mariana; commentar. in hibr. judicum; de matrimonio malorum male; ſcitur varii conſeſſionis. *Alegambe* bibl. S. J. *Anton.* bibl. Hiſp.

VEGA, (Emmanuel de) iſt der name unterſchiedlicher Jeſuiten, welche ſich durch ihre ſchrifften bekannt gemacht. Der: war von Coimbra gebürtig, wurde Doctor theologiæ, lehrte auch eine zeitlang dieſe wiſſenſchafft zu Vilna in Lithauen, und ſtarb endlich zu Rom an. 1640, wie Antonius berichtet, aber wie Alegambe will, 1648. im 61 jahre ſeines alters. Man hat von ihm aſſertiones theologicas de ſacramento euchariſtiæ; de ſacrificio miſſæ; de cultu imaginum & invocatione ſanctorum; de diſtributione S. euchariſtiæ ſub una ſpecie, contra Huſſitas &c. Der 2/war zu Villaviciola an. 1564 gebohren, und trate in der ſocietät ſeine ehren-ſtellen annehmen, ſondern brachte die zeit mit predigen und beichte hören zu, bis er an. 1647 den 15 jun. zu Lalabon mit tode abgieng; nachdem er in ſeiner muttter-ſprache das leben Simonis Gomez, genannt Suror Sanchis; und eine relation von dem zuſtande der Chriſtenheit in Japonien in Portugeſiſcher ſprache beſchrieben an. 1624 bis 26 heraus gegeben. Der 3 ſo von Lamego in Portugal, ohngefehr 8 jahre nach dem 2, und zwar an. 1656 in die ſocietät begeben, gab in Braſilien einen Miſſionarium ab, und ſtarb auch daſelbſt im martio an. 1668, einen catechiſmum, dictionarium, und grammaticam in Maramomiſcher ſprache hinterlaſſend. *Anton.* bibl. Hiſp. *Sotvel* bibl. S. J.

VEGA, ſ. GARCIASLASO.

VEGA, (Lupus von) oder Lope Felix von Vega Carpio, ei: berühmter Spaniſcher Poet, war von Madrid gebürtig, und auf einem vornehmen geſchlecht entſproſſen. Nachdem er ſeine ſtudien einige jahre zu Alcala de Henares getrieben, diente er dem Biſchoffe von Avila, dem Grafen von Lemos, dem Hertzoge von Alva und andern mehr, als Secretarius, führte auch die muſen mit groſſem ruhm. Er hatte ſich zwar zweymahl verehlichet, doch bekam er nachmahls die erlaubnig in den Maltheſer-orden zu treten. Er ſtarb den 27 aug. an. 1635 im 73ſten jahre ſeines alters. Es ſoll ſehr viel comödien in 25 voluminibus hinterlaſſen haben, worunter ein jeglicher theil 12 ſtücke in ſich faſſet. *Antonius* bibl. Hiſpan. *Lorenzo Crujfo*.

VEGATA, eine kleine ſtadt in der Portugieſiſchen provinz Alentejo, nicht weit von Evora gelegen.

VEGETIUS RENATUS, (Flavius) ein vornehmer mann zu Conſtantinopel, welcher den titul eines Viri illuſtris und Comitis führte, war der Chriſtlichen religion zugethan, und lebte in dem 4 ſeculo. Er hat an den Kayſer Valentinianum (ſo vermuthlich Valentinianus Ilgerneſen) 5 bücher inſtitutionum rei militaris geſchrieben, welche Godefredus Stewechius an. 1584 mit anmerckungen erläutert. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 12.

VEGETIUS PRÆTEXTATUS, einalter autor, bat Ariſtotelis priora und poſteriora analytica, oder vielmehr Themiſtii commentarios über dieſelben in die Lateiniſche ſprache über ſetzet, wie Boethius in den commentariis ad *Topica* gedencket.

VEGIA, ſ. VEGLIA.

VEGIUS, (Maphæus) ein berühmter Italiäniſcher Redner und Lateiniſcher Poet, war an. 1407 zu Lodi in dem Venediäniſchen gebohren, und trieb erſtlich die humaniora zu Meyland, von dar er nach Pavia zieng, um daſelbſt die rechtsgelehrſamkeit zu ſtudiren; allein wegen einreiſſender peſt wurde er genöthiget, ſich wieder um zurück nach Lodi zu begeben. Er legte ſich gänzlich auf die ſo genannte ſchöne wiſſenſchafften, ſonderlich aber auf die poeſie, und ſtieng bey zeiten an, bücher zu ſchreiben. Als er nach Rom kam, machte ihn der Pabſt Martinus V zu ſeinem Secretario, und bald darauf zum Datario, worzu er auch ein Canonicat in der kirche zu St. Peter bekam. Er war hierinn dergeſtalt vergnügt, daß er auch ein reiches Biſthum, welches ihm angetragen wurde, ausſchlug. Die Päbſte Eugenius IV und Nicolaus V hielten gleichfalls ſehr viel von ihm, und liefen ihm ſeine charge als Datarium. Panormitanus und Æneas Sylvius waren ſeine groſſe freunde. Er ſelbſt aber hatte eine ſonderbare bey ſchaffenheit, und andacht zu dem heiligen Auguſtino, dem er ein der kirche zu Rom, die dieſes Heiligen name führet, eine beſondere capelle bauete, ſeine und ſeiner heiligen mutter Monicæ gebeine von Oſtia dahin

und

Digitized by Google

und in gebachter capelle in einen ſehr ſchönen koſten beyſetzte; der vielen lobſprüche, die er ſo wohl in ſeinen gedichten, als in der vorrede ſeines buchs de educatione puerorum & claris eorum moribus nicht geſparet, zu geſchweigen. Er lebte ſehr ermlatirlich, und ſtarb zu Rom an. 1459. Da er in ſeiner jugend viel auf die poetiſchen fictionen gehalten, und den Virgilium bey nahe als einen Gott angebetet hatte, gegen den ihm die pſalmen Davids gantz ungeſchmackt vorgekommen, hat er ſich nachgehends dermaſſen geändert, daß ihm die prophetiſche pierrathen der poeſie gantz verhaßt, die pſalmen Davids aber gantz unvergleichlich geſchienen, dahero er ſich denn auch ſeines geſtellten thun ſtandes gantz anders als vorher angenommen, und ſonderlich viel zeit mit unterrichtung der Nonnen zugebracht hat. Seine ſchrifften ſind: de educatione puerorum; philalethes; dialog. de felicitate & miſeria; de perſeverantia religionis ad ſorores; diſceptatio inter terram, ſolem & aurum; welche wercke nebſt verſchiedenen andern in der bibl. PP. ed. Lugd. t. 26. beſtändlich ſind; inſonderheit poëmata, worunter ſonderlich über 13. Æneidos bekannt iſt, indem er in dem nahen geſtanden, als auch wenn Virgilius ſeine Æneis, wo die erfindung und geſchichten betrifft, nicht gantz abſolviret habe, aber deßhalben verſchiedene critiquen leiden müſſen. *Bibl. PP. t. 26. p. 632. Ghilinus theatr. Baillet* jugem. des ſçavans. *Henſchen.* in act. SS. t. 5. ad d. 21 M aj. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Bayle.*

VEGLIA, eine inſul des Adriatiſchen meers auf dem Golfo di Carnero, gegen die Dalmatiſchen küſten, welche den Venetianern zugehöret, nachdem ſie ihnen an. 1480 von dem Franzöſiſchen hauſe Laſſich überlaſſen worden. Die brauf befindliche ſtadt Vegia, Slavoniſch Kirk, und Lateiniſch Vegla, Vegium genannt, hat einen guten hafen, eine feſte citadelle, und ein unter den Ertz-Biſchoff von Zara gehöriges Biſthum.

VEGRE, Lat. Vegra, Vegeria, ein kleiner fluß in der Isle de France, welcher ſich zu Anet in den fluß Eure ergeuſt.

Vehe, (Michael) ein Dominicaner, aus Deutſchland gebürtig, war zu anfang des 16 ſeculi berühmt, und wurde von Alberto II. Marggrafen zu Brandenburg, zu ſeinem Rath und Theologo, wie auch zum Probſt an der kirche zu Halle in Sachſen beſtellet. Er hat wider Jo. Bugenhagium Pomeranum geſchrieben, und verſchiedene andere wercke hinterlaſſen, welche an. 1535 in Leipzig zuſammen gedruckt worden. *Eckard* bibl. ſcript. ord. Prædicat.

Vehlen, ein in Ober-Heſſen in der Herrſchafft Itter auf einem hohen felſen gelegenes ſchloß, wobey unterſchiedene gebäude aufgeführet worden, nachdem Georgius, Landgraf zu Heſſen, daſelbſt eine reſidentz angeſchlagen.

Vehlen, eine alte berühmte familie, welche von dem Kayſer Ferdinando III in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden, und auf der Weſtphäliſchen banck ihren ſitz hat. Ihre güther liegen mehrentheils in dem Weſtphäliſchen creetſe, und ihre anſehnliche reſidentz iſt Raesfeld, eine ehemalen dem ſtadtgen Schermbeck, in den Hertzogthum Cleve gelegene Herrſchafft. Sie beſaß auch ehemahls die Herrſchafft Bergerdein, welche Alexander, Graf von Vehlen, an. 1642 von Wilhelmo Wirichio, Grafen von Falckenſtein, erkaufftet, und mit einwilligung des Churfürſten von Cöln, als lehnherren, in beſitz genommen hatte: den aber ungeachtet, muſte dieſelbe nach dem Nimmaſchen frieden den Grafen von Manderſcheidt und Löwenhaupt einzeräumet werden.

Den urſprung dieſer anſehnlichen geſchlechts führet man von Velenio, einem edlen Römer aus der ſtadt Velia gebürtig, her, welcher zu Caroli M. zeiten nach Teutſchland gekommen, und mit ſeiner gemahlin Adelheid einen ſohn nantens Herrmann, der ſich einen eden Herrn zu Vehlen geſchrieben, gezeuget haben ſoll. Jedoch iſt weder dieſes noch die folgende ſtamm-reihe gar zu richtig; von Hartmanno VII, Herrn zu Vehlen, aber, der als General des Hertzogs von Egmond in der ſchlacht bey Daſſele geblieben, wird das gleich ſchon reuffer richtiger. Derſelbe hinterließ von Margareta, ertzhinter herrſchafft Raesfeld, Hartmannum VIII, welcher Biſchöfl. Münſtriſcher geheimer Rath geweſen, und 2 ſöhne, Hermannum und Alexandrum I, nachgelaſſen. 1) Hermannus war an. 1600 bey Ernefto, Biſchoffe zu Münſter, Rath, und wurde durch Margaretam von Hauſen, ein pater Theodorici, Droſtens zu Reppen, in dem ſtifft Münſter, welcher mit Anna Sophia von Wenden, Hermannum Mathiam und Theodoricum II gezeuget, von denen der letztere Dom-herr geweſen. 2) Alexander I war Kayſers Rudolphi II Hofrath, und zeugte mit Agneta von Leerraden unter andern Alexandrum II. Grafen von Vehlen, Herrn zu Bergerdein zu Raesfeld, welcher Kayſer Ferdinando III, als General gedienet, von derſelben die Grafſchaft würde erhalten, und an. 1675 mit tode abgegangen, nachdem er mit Maria Alexandra von Wachtendonck, und mit Anna Magdalena, Gräffin von Bentheim, in der ehe gelebet. Sein ſohn, Ferdinand Gottfried, Graf von Vehlen, bekam mit Sophia Elißabeth, einer tochter Hermanni Ottonis, Grafens zu Limpurg in Styrum, 5 ſöhne und 7 töchter. Die ſöhner waren: 1) Anna Erneſtina, welche an. 1658 geboren, und mit einem Grafen von Leuningen vermählet worden. 2) Maria Iſabella, geb. an. 1660, welche Ludovicum, Marquis de Varenne, geheyrathet. 3) Charlotta Amalia, geb. 1662, welche an. 1678 mit Hermanno Ottone, Grafen von Limpurg in Styrum, verehlichet, und an. 1704 in den wittwenſtand verſetzet worden. 4) Dorothea Wilhelmina, gebohren 1665, welche einen Böhmiſchen Grafen von Wreſchowitz geheyrathet. 5) Claudia Amalia, gebohren 1667. 6) Elißabetha Agnes, gebohren 1670. 7) Sophia, gebohren 1675. Die ſöhne waren: 1) Alexander Otto, von dem hernach. 2) Arnoldus Adolphus, geb. 1663. 3) Ludovicus Henricus, w. ſicher an. 1668 gebohren, und an. 1684 in Ungarn geſtorben. 4) Chriſtophorus Otto, geb. 1671. Kayſerl. General der cavall. tie, und Gouverneur zu Ath. 5) Franciſcus Dietericus, gebohren 1674. Der älteſte von dieſen 5 brüdern, Alexander Otto, Graf zu Vehlen, Vicomte von Bavoy, Freyherr zu Raesfeld, Bergenbeym und Doulieu, Herr zu Steinwerck, Hagenbeck, Engelrod und Tengenheb, Erbmarſchall in Flandern, war an. 1657 gebohren, und ſtarb an. 1727 den 10 may, als Kayſerl. gebemdter Rath, und General-Feld-Marſchall, wie auch Gouverneur und General Capitain der provinz Limburg. Von ſeinen 6 kindern, die ihm Anna Carolina Burggrafin von Bavay, gebohren, lebten an. 1732 nur noch zwey: 1) Sophia, die ſich ins cloſter Mons begeben; 2) Alexander, Graf von Vehlen, Churs Pfältziſcher General-Major und Obriſter über das leib-dragoner regiment, welcher ſich an. 1716 mit Maria Charlotte, Gräffin von Merode und Deinſe, vermählet, und mit derſelben an. 17-7 einen ſohn gezeuget. *Spener.* hiſt. ingl. t. 1. c. 59. § 20. *Imhof.* not. proc. Imp. l. 2. c. 11. § 2. *Brunckenberg* Europ. herold. t. 1. *Schroeder* theat. præſid. l. 6. fol. 58. c. 5.

Vehm-gericht, ſ. Weſtphäliſches gericht.

VEJI, eine alte ſtadt, ſo nahe bey Rom gelegen. Cluverius hält davor, daß ſie an demſelbigen orte geſtanden, wo anitzo Scrofano ligt: allein Lucas Holſtenius ſagt, daß ſie gegen dem flecken Iſola über, welcher dem hauſe Farneſe zuſtändig iſt, gelegen habe. Die einwohner dieſer ſtadt tödteten A. R. 177 drey hundert mann von dem geſchlechte der Fabier, welche ſich wider ſie verbunden, und den Vejenticſchen krieg allein auf ſich genommen hatten, auf einem hinterhalt und begiengen ſich auch noch in andern kriegen immer zu ſehr tapffer und hartnäckig. Als aber endlich der Dictator M. Furius Camillus die Faliſcer geſchlagen hatte, eroberte er auch A. V. 358, nach einer zehenjährigen belagerung, die ſtadt Vejos. Die jehenden von der bruthe dieſer orts wurden von den übertrunckenen dem Apollini Pythio gelobet. Weil man die gebäude der ſtadt ſtehen ließ, ſo kam furtz hernach, da Rom von den Galliern zerſtöret ward, viele Römer eine begierde an, ihren ſitz nach Vejos zu verſetzen, welches aber die vornehmſte bürger mit gewalt zu verwehren ſuchten. *Florus.* Livius l. 5. c. 19. ſeqq. *Plutarch.* Camill. p. 131. *Diodor.* l. 14. p. 445. *Plutarchus. Dionyſ. Halicarn.* lib. 2. & 3. *Collarius* not. ord. ann. t. 2. c. 9.

VEJAR, ſ. BEJAR.

Veiel, (Elias) ein berühmter lutheriſcher Theologus, war zu ulm an. 1635 den 20 jul. von armen eltern gebohren. Nachdem er auf dem daſigen gymnaſio den grund ſeiner ſtudien gelegt, begab er ſich an. 1655 nach Straßburg, und nahm 2 jahre darauf den titul eines Magiſtri an. Von dannen reiſete er über Heidelberg nach Jena, wo ſelbſt er, ohngeachtet man ihm die ubiuiſten-ſtelle bey der philoſophiſchen facultät verſprochen, wegen des allda zur ſelbigen zeit noch gemöhnlichen pennaliſmi nicht bleiben wolte, daher er kurtz darauf Wittenberg beſuchte, und ſich gedann eine zeitlang in Leipzig aufhielt. Endlich aber kam er wiederum nach Jena, und ward nicht lange hernach an. 1662 in ſeine vater-ſtadt berufen, allwo er ſo gleich zum Predniger im Münſter, und ein jahr darauf auch zum Profeſſore theologiæ in dem daſigen ſeminario eccleſiaſtico beſtellet wurde. An. 1664 nahm er auf befehl des Ulmiſchen Raths zu Straßburg, bey graßirun einer Doctoris an, und wohnte darauf an. 1665 und 66 den ſtrichen-viſitationen im gantzen lande bey. Endlich wurde er auch an. 1671 Director des gymnaſii, an. 1680 aber beym ſeiner leuſſeligkeit von beyden unn niedrigen in ſeinem vaterlande ungemein geliebt, und erwarb ſich zu gleicher zeit durch ſeine ſchrifften einen ſo großen ruhm, daß man ihn zu des Calovii nachfolger in Wittenberg beſtimmte, welche ehre er aber auf dancklarſt gegen ſeine geburths-ſtadt ausgeſchlagen. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: exercitatio hiſt. theol. de eccleſia Græcanica hodierna, inſer Allatium, Arcudium, und Nihuſium; welche er nachgehends auch in einer andern ſchrifft vertheidiget. Ferner: ſyllogc controverſiarum quarumdam papiſticarum; conſideratio anabaptiſmi monachalis; diſputatio Anguſtiniana, de reliquiis Pelagianiſmi in paſſimo latitantibus; S. Auguſtinus, veri ſaliqne in capitalioribus cum Pontificis doctoribus controverſiis fidelis judex; de vocatione pontificum eccleſiaſtice generoſius, ubi ſimul de theoria & catholicis pontificalibus uberius diſſeritur; diſſertatio ſingularis in ſelecta hiſtoriæ eccleſiaſticæ capita Natalis Alexandri; hiſtoria & neceſſitas reformationis evangelicæ per B. Lutherum inſtituitæ, ex ſcriptis Dn. Georgii, Principis Anhaltini, aſſerta; Romano-catholicus Dubitantius de conceptione B. Virginis Mariæ; Urbani Regii memoria & merita in eccleſiam Dei; gründlicher unterricht in der Evangeliſchen lehre, durch alle glaubens-artickel, aus Lutheri ſchrifften zuſammen getragen, u. a. m. Von ſeinen ſöhnen hat Elias Jacob noch an. 1732, als Prediger im Münſter zu ulm, und Profeſſor phyſices an dem gymnaſio gelebet. *Pipping,* memor. Theol. *Serpilii* epitaph. Theol. Sveror. p. 75. ſeq.

VEIENTES, ſ. VEJI.

VEIGA, (Thom. Rodriguez de) ein Portugieſe, von Porto gebürtig, war im 16 ſeculo medicinæ Doctor, und wurde von dem König Johanne auf die neu-angelegte academie zu Coimbra zum erſten Profeſſor medicinæ berufen. Seine wercke ſind an. 1594 zu Lion zuſammen in fol. heraus gekommen. *Antem.* bibl. Hiſp.

Veildorff, ein alters cloſter und dunt in den Hennebergiſchen, welches anderthalb ſtunde von Hildburgshauſen, rechter hand der Werre liget, und dem Hertzog von Sachſen-Hildburgshauſen angehöret.

VEJOVIS, VEJUPITER, VEDIUS, oder der böſe JUPITER, ein Gott der alten Römer, welchen ſie nicht anbeteten, aus beſtrafung, gienge gras de von ihm zu erlangen, ſondern, damit er ihnen keinen ſchaden zufügen möchte. Denn er wurde, nach Gellii bericht, und der annoch in verſchiedenen alten Römiſchen mäntzen vorhandener abbildung, als ein junger menſch abgebildet, welcher pfeile in ſeiner hand hielt, und zu ſchützen bereit war. Einige bielten ihn auch aus obgemeldter urſache für den Apollinem, und meynten ihm eine ziege zu opffern. Erbauet zu Rom einen tempel in der achten regione, und eine ſtatue, welche auf opffern-hoh beſtehet. *Gellius* l. 5. c. 12. conf. tamen *Grenov.* ad h. l. *Ovid.* faſt. lib. 3. v. 445. *Plin.* hiſt. nat. l. 16. c. 40. *Navdius,* l. 5. c. 12.

VEIROS, ein kleiner ort in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, ſelbſt

schen Elvas und Estremos, nord-wärts an dem fluß Anbalours, gelegen. Der neunte Großmeister des Ritter-ordens von Avis, Laurentius Alonso, hat ein schloß dabey gebauet, welches nachmahls sehr fortificiret worden. *Colmenar delic. du Portug. p. 794.*

St. Veit, ist 1) eine dem hause Rassau gehörige stadt, in der Unter-burgischen Grafschafft Vianden, welche an. 1689 von den Franzosen verbrannt worden. 2) Eine stadt nebst einem schlosse, in Kärnthen, 2 meilen von Clagenfurt, dey dem zusammenfluß der Wilitz und Glan, gelegen. Nahe hierbey trifft man den St. Veit, Ulichs, Lorentz- und Helenen-berg an, welche wegen der darauf gebauten capellen, und dahin gehenden wallfahrten berühmt sind. 3) Eine Benedictiner-Abtey, welche von Dietmarn, Grafen von Dornburg, an. 1030 zu Ellenbach in Kärnthen gestifftet, nachgehends aber in Bayern, an dem fluß Rotho, nahe bey Neumarckt auf den St. Veits-berg verleget worden. *Tromsd. Cellar. Mezger. hist. Salisb. l. 6. Bucel. G. S. P. I.*

St. Veit, s. vitus.

St. Veits-tantz, war eine gewisse seuche, welche um das jahr 1374 in den Niederlanden, sonderlich aber in den Stifftern Lüttich und Utrecht, die es bald dritte jahr grassirte. Die patienten, so wohl mann- als weibs-personen, fielen zu boden, und nachdem sie eine weile gelegen, fingen sie an zu tantzen, und zwar so lange, bis sie vor mattigkeit wieder niedersuncken. Die meisten liessen dergestalt auß, daß man ihre leiber mit stricken zusammen binden musse, damit sie nicht zerspringen. Woher diese krancheit den namen St. Veits-tantz bekommen, findet man nicht aufgezeichnet; es haben sich aber dergleichen tantz-begebenheiten schon in dem vorhergehenden und auch in den nachfolgenden seculis an unterschiedenen orten zugetragen, wie denn vor andern dergleichen in dem Anhaltischen closter Koldog um das jahr 1021 vorgegangen. *Chron. M. Belgic. p. 306. Arnolds kerz. hist. P. 2. l. 24. c. 2. §. 7. Beem. Anh. hist. p. 3. c. 4.*

Veitzen, f. Waitzen.

VELASCO, eine Spanische familie, welche man von Johanne Sanchez de Velasco herführet, der um das jahr 1115 geleber, und dieselbe durch seinen sohn Diego und enckel Sanches fortgepflantzet hat. Der letztere hatte ein groß-vater Petri, welcher nach sich gelassen, 1) Sanchium, von welchem die Grafen von Revilla entsprossen, die nachhero durch heyrathen Hertzoge von Nagera, und Marggrafen von Canneto worden; 2) Johannem, Herrn von Briviesca und Medina de Pomar, von dessen jüngsten sohne, Ferdinando, die bald darauf abgestorbene Grafen von Sirvela, deren güter an das hauß Cueva durch heyrath gelanget; von dem ältern aber, Petro Fernandez, die Grafen von Haro, von Salazar, von Fuensalida, von Colmenar, die Marggrafen von Salinas, von Fresno, und die Hertzoge von Frias entsprossen sind. Der itzgedachte Pedro Fernandez, wurde an. 1430 zum Grafen von Haro, und sein sohn gleichfalls namens an. 1473 zum Connestable von Castilien erhoben, welcher wurde auch bis in die 80 jahren nachkommen erblich verblieben. Dieser letztere zeugte mit Maria de Mendoza, Bernardinum Fernandez de Velasco, welchen König Ferdinandus und Isabella zum ersten Hertzoge von Frias erklärten; doch hinterließ selbiger, als er an. 1512 plötzlich starb, nur einen natürlichen sohn gleiches namens, von dem die Grafen von Salazar herstammen. Es wurde demnach sein bruder, Inigo Fernandez de Velasco, der andere Hertzog von Frias, der als Carolus V sich an. 1520 nach Deutschland begeben müssen, die indessen in Spanien entstandene rebellion nebst dem Admiranten von Castilien zu seines Königs vergnügen gestillet, Tordesillas erobert, die schon gefangene Königin Johanna wieder befreyet, und das heer der rebellen auß haupt geschlagen, vor welche treue dienste er auch zum Ritter des güldenen vliesses ernennet worden. Er starb den 17 dec. 1528, und pflantzete sein mit Maria de Tovar, Frau von Berleinga und Aftudilla, gezeugter andere sohn, Johannes de Velasco y Tovar, Marchese von Berleinga, den noch blühenden stamm fort: denn der älteste, Petrus Fernandez de Velasco III. Hertzog von Frias, gleichfalls Ritter des güldenen vliesses, starb ohne erben. Inigo Fernandez de Velasco, IV Hertzog von Frias, Johannis sohn, vermählte sich an den Hertzog von Medina Sidonia tochter, Annam de Guzmann y Aragon, und hinterließ von ihr unter andern kindern, Johannem Fernandez de Velasco V. Hertzog von Frias, und Connestable von Castilien, der denen Königen Philippo II, und Philippo III, treue dienste geleistet, Gouverneur von Meyland, auch 1604 Gesandter an König Jacobum I von Groß-Britannien gewesen, und 1613 gestorben. Sein sohn von der ersten gemahlin Maria Isabella von den ersten Hertzoge von Osuna tochter, Inigo Fernandez, gelangete nach vor seinem vater dasselbige, haben ihm der auß der andern ehe, mit Johanna de Cordova y Aragon, Gräfin von Prades, gebohrne Bernardinus Fernandez de Velasco, als VI Hertzog von Frias nachfolgte, der Gouverneur von Alte-Castilien, auch Ober-Schenck und Ober-Jägermeister gewesen, und als er an. 1652 das zeitliche gesegnet, von der ersten gemahlin Isabella Maria de Guzmann, Marchesin von Toral, zwey söhne hinterlassen, von denen der älteste Inigo Melchior Balthasar Fernandez de Velasco, VII Hertzog von Frias alle die chargen, so sein vater bekleidet, auch beliedet, und noch über diese Ober-hofmeister Ober-Hofmeister, Gouverneur von Meyland, zuletzt der Niederlande, und Ritter des güldenen vliesses auch einer von den personen gewesen, die König Philippus IV nach seinem tode zur Junta berufen. Er starb aber 1696 den 19 Sept. ohne erben, daher ihm seines bruders Francisci sohn, Josephus Fernandez de Velasco, als VIII Hertzog von Frias folgete, der Königs Philippi V Ober-Hofmeister, Ober-Schenck, Ober-Jägermeister und Ober-Cämmerer gewesen, und den 23 Jenner 1713 gestorben. Sein von der ersten gemahlin Angela de Benavides, Marchesin von Terracena, an. 1686 gebohrner einziger sohn, Bernardinus Fernandez de Velasco, IX Hertzog von Frias, und Groß-Connestable von Castilien, starb 1727 im map zu Madrid ohne erben, daher die würde eines Hertzogs von Frias auf den Grafen von Pennaranda, Augustinum de Velasco y Bracamonte, gelanget, dessen groß-vater, Ludovicus de Velasco, des VI Hertzogs von Frias leiblicher bruder gewesen. Es haben auch die Grafen von Alcaudete, aus dem hause Cordova, weil einer in dieselbe familie gehey rathet, den geschlechts-namen Velasco angenommen, allein sie sind abgestorben, und vermählte sich Antonia de Cordova y Velasco, Gräfin von Alcaudete, um das jahr 1630 an Johannem Pinentel de Zuniga, Marchese von Villar de Ouzanego, durch deren einzige tochter Annam Mariam die Grafschafft Alcaudete an Eduardum Alvarez de Toledo, Grafen von Oropeza, ihren gemahl, gelanget. v. *Sommersberg tab. genealog. 2. pag. 7. 35.*

VELASQUEZ, (Joh. Anton.) ein Jesuit, war zu Madrid an. 1585 gebohren, und trat an. 1602 zu Salamanca in die Societät, war auf er unterschiedenen collegiis als Rector vorgestanden, bis er Provincial worden. Nach diesem bereif ihn der König Philippus IV nach hofe, und erhielte ihm das amt eines Consultoris bey der neu aufgerichteten gesellschafft von der unbefleckten empfängnüß. Er starb an. 1669 den 6 nov. und hinterließ comment. in epist. ad Philipp. ; comment. in Psalmum 100; de immaculata conscpt. ; de Maria advocata; rationes regi Catholico exhib. circa breve Alexandri VII de celebratione festi de immaculata conceptione. Diese letztere schrifft ist in Spanischer sprache geschrieben. *Sotwel bibl. S. J.*

VELASCO, (Jo. Fernandez de) ein vornehmer Spanier, lebte zu den zeiten des Königs Philippi III, und war desselben Staats- und Kriegs-Rath, ingleichen Präsident in dem Rath der Italiänischen affairen, Connestable von Castilien, und zu verschiedenen malen Gouverneur von Mayland. Er sammelte eine fürtreffliche bibliothec, that auch den gelehrten allen vorschub, und starb den 15 merz an. 1613, nachdem er unter andern von dem unterscheid der geistlichen und Königlichen jurisdiction in dem staat von Mayland geschrieben. *Aubert. bibl. Hisp.*

Velau, Velawe, oder das quartier von Arnheim, lat. Velueia, Terarchia Arnhemiensis, oder Arenacensis. ist eines von den 2 quartieren des Halländischen Geldern, zwischen der süder-see, dem Rhein-und der Ijssel. Es ist voll holtz, heide und sand-hügel. Vor alters wohnten die Mariaii darinnen; hernach machte dieses land einen theil der Grafschafft Teisterbant aus, und gehörte also samt selbiger dem Bißthum Utrecht. Aber an. 1070 gab selbiger Bischoff Hertzog Godefredo Barbato von Nieder-Lothringen aber Brabant zu lehen. Desselben nerer und nachfolger, der berühmte Gottfried von Bouillon, verkaufte es dey seinem zug nach gelobte land an Ottonen, Grafen von Geldern, von welchem er sich doch den lehen-eyd, wie hingegen die obere probst dem stifft Utrecht vorbehielt. Auf diesem fuß blieb es bis an. 1311, da Guido Bischoff zu Utrecht, weil der damalige beistand Johann, Hertzog von Brabant, ihm die lehens-pflicht zu leisten versumte, Renatum, Grafen von Geldern, als seinen unmittelbaren vasallen, mit der Belau investirte. Doch stehen Geldern in mächtigere hände verfallen, teslich die oberherrlichkeit der Bischöffe allgemach, ohne daß man eigentlich findet, ob sie sich derselben jemals ausdrücklich begeben haben. Die vornehmsten städte darinnen sind Arnheim, Harderwick, Elburg, Hatten und Wageningen. *Lud. Guicciardinus Belg. Dicelii dictionar. geograph. Defer. hist. & geogr. de France.*

Velau, eine stadt in Preussen, s. Welau.

VELAY, lat. Velauia, ein kleines gebieth in den Sevennes, worinnen sonsten die alten Velavi wohnten. Sie liegt zwischen Auvergne, Vivarais, Givaudan und dem land von Forêts. Sie wird insgemein in die gegend bey und jenseit des paßes oder Forets eingetheilt. Vor grossen herren Velays, Pertuis und Meigal. so mit woldern bedeckt sind, machen diese theilung. Die haupt-stadt darinnen ist Puy, die andern sind Montfaulcon, Monifrol, it. Von den Römern kam dieses land, welches damahl man seit Augusti zeiten zu Aquitania gerechnet, an. 409 unter die West-Gothen, von diesen aber an. 507 unter die Francken, welche es zu Austrasien schlugen. Hierauf defaß Eudo, der sich nach Pipini Casili tode zu einem Hertzoge von Aquitanien aufwarff, zugleich Velay; allein bessen enckel Waifarius wurde von Pipino, Caroli M. vater, a. 768 gedemüthiget, und das land zwischen zu ernge gegeben. In dem 10 seculo gab es Ludovicus Ultramarinus, Wilhelmo, zu seinen blonden haaren tête d'Etoupes zugenahmt, der zugleich Graf von Poitiers, und Hertzog von Aquitanien war. Dieses Wilhelmi nachkommen reichten hierauf einen theil von Velay nebst Auvergne andern in lehn; das meiste aber erbeuten die Bischöffe von Puy, welche jedoch die Könige von Franckreich dißfalls vor ihre oberherren erkennen, und denselben, wenn sie es verlangten, ihre schlösser und feste plätze eröffnen mussten. Es hat zwar der sogenannte Graf von Velay, Guillen, nemlich Raimundus IV, und einige von dessen nachfolgern etwas von Velay an sich gerissen, sie haben es aber nicht lange besessen, und sind niemals als Herren von Velay erkannt worden. *Description. hist. & geograph. de France.*

VELCURIO, (Bartholomaus) s. BERNHARD.

Velden, heißt 1) ein schönes schloß in Kärnthen, zwischen Clagenfurt und Villach, welches dem Grafen von Dietrichstein zustehet; 2) ein marckt-flecken in Unter-Bayern an fluß Vils, ist rent-amt Landshut gehörig; 3) eine kleine stadt in Francken, an der gräntzen der Ober-Pfaltz, welche ehemahl den Pfaltz-Grafen am Rhein, nunmehro aber der stadt Nürnberg zugehöret.

Veldenstein, ein Bambergisches amt in der Marggrafschafft Culmbach, am fluß Pegnitz.

Veldentz, eine Grafschafft auf dem Hundsrück, welche zwischen dem Erz stifft Trier und der Grafschafft Spanheim gelegen, und dem Pfaltz-Grafen am Rhein zuständig ist. Die haupt-stadt gleiches namens, so ein altes schloß hat, liegt nahe an der Mosel, zwischen Bircken-feld und Traibach, eine meile von Bern-Castel. Diese Grafschafft defam des Churfürsten Ruperti III sohn, Stephanus, zu Simmern und Zweybrücken mit seiner gemahlin Anna aber Sophia, Friderici des letzten Grafens von Veldentz und Spanheim tochter. Dieselbe heyrathete er an. 1410 und hinterließ bey seinem an. 1459 erfolgten tode, 2 söhne, von denen Fridericus Simmern und halb Spanheim; Ludovicus Niger aber Zweybrücken und Veldentz bekam.

Digitized by Google

kam. Dieſer letztere war ein vater Alexandri zu Zweybrücken und Veldenz, welcher 2 Söhne hatte, von denen Ludovicus ſeinem vater in Zweybrücken ſuccediret; Rupertus aber an. 1543 Veldenz und Lauterecke als eine appanage von dem hauſe Zweybrücken erhielt, und die Veldenziſche linie ſtiffete. Er ſtarb an. 1544 in der Lutheriſchen religion, und hinterließ von Urſula, Johannis Wild- und Rhein-Grafens tochter, Georgium Johannem, Pfalz-Grafen zu Veldenz und Lautereck, welcher an. 1593 von dem Churfürſten Ottone Henrico, Tützelſtein, und von ſeinem vetter Wolfgango, Pfalz-Grafen zu Zweybrücken, die Landesfürſtl. Hoheit erhielt. Er erlangete auch auf dem Reichs-tage feſtionem und votum, und ſtarb an. 1592, nachdem ihm ſeine gemahlin, Anna Maria, Guſtavi Königs in Schweden tochter, 4 Söhne gebohren: 1) Georgium Guſtavum, von dem hernach. 2) Johannem Auguſtum, welcher an. 1621 ohne erben ſtarb. 3) Ludovicum Philippum, der an. 1601 in ſeinem 24 jahre zu Heidelberg, bey einem turnier umkam. 4) Georgium Johannem zu Tützelſtein, welcher an. 1654 bad zeitliche geſegnet, nachdem ihm ſeine beyden ſöhne, Georgius Otto, und Philippus Ludovicus, im tode vorangegangen. Obgedachter Georgius Guſtavus, ſo an. 1564 gebohren, und an 1634 geſtorben, ſetzte ſeine linie fort, und zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Maria Eliſabetha, Pfalz-Graf Johannis zu Zweybrücken tochter, unterſchiedene ſöhne, von denen 3 zu ermachſenen jahren gekommen: 1) Johannes Fridericus, gebohren an. 1604 blieb 1632 in Schweid, kriegsdienſten. 2) Carolus Ludovicus, ſo a. 1609 gebohren, kam an. 1631 gleichfals in den dienſten der Cron Schweden um. 3) Leopoldus Ludovicus, gebohren 1625, wurde nach ſeines vaters tode Pfalz-Graf zu Veldenz, Lauterecke und Tützelſtein. Er muſte in dem 30jährigen kriege viel ungemach ausſtehen, beſaß aber nachgehends ſeine landen in guter ruhe, bis die Franzöſiſchen reunionen nach dem Nimegiſchen frieden ihrem anfang nahmen: denn da muſte er ſein land mit den rücken anſehen, und ſich nach Straßburg retiriren; endlich aber, da dieſer ort an Franckreich auch übergieng, unterwarf er ſich dieſer crone, und ſtarb an. 1694 den 29 ſept. zu Straßburg als ein Lutheraner. Er hat mit Agatha Chriſtina, Philippi Wolffgangi Grafens zu Hanau tochter, 5 ſöhne und unterſchiedliche töchter gehabt. Von den ſöhnen erlebte keiner ſeinen tod: denn Guſtavus Philippus, der ihm nach dem leben geſtellet, und anderer ſöhne thaten überflüſſet war, wurde a. 1679, da er 28 jahr alt war, in dem gefängnis zu Lautereck auf des vaters befehl hingerichtet. Chriſtianus Ludovicus, und Leopoldus Ludovicus, ſtarben als kinder; Carolus Georgius hied an. 1686 in ſeinem 26 jahre vor Ofen; und Auguſtus Leopoldus büßte ſein leben, ſo er nur auf 26 jahr gebracht hatte, an. 1689 vor Maynz ein. Von den töchtern überleben ihn folgende drey: 1) Anna Sophia, ſo an. 1650 gebohren, nahm an. 1694 die Römiſch-Catholiſche religion an, weil ſie von dem vater gar zu hart gehalten wurde; trat aber nachgehends wieder zu den Lutheranern über, und lebte bis an ihren tod in ſtiller gelaſſenheit. 2) Eliſabetha Johanna, ſo an. 1653 gebohren, vermählte ſich an. 1669 mit dem Rhein-Grafen Johanne, und nach ſeye tode mit dem an. 1688 durch den tod, worauf ſie zu Nörchingen in Lothringen ihren ſitz genommen, und bey der Lutheriſchen religion beſtändig geblieben. 3) Dorothea, ſo an. 1658 gebohren, vermählte ſich an. 1707 mit Guſtavo Samuele, Pfalz-Grafen zu Zweybrücken, wurde aber an. 1723 den 23 april von ihm abgeſchieden, und ſtarb nach daſſelbe jahr den 16 dec.

Als der Pfalz-Graf Leopoldus Ludovicus zu Veldenz belagert muſten an. 1694 mit obe abgiengen, waren die lande in Franckē handen, eſ fanden ſich aber vorwendich 3 prætendenten darzu: der König von Schweden als Pfalz-Graf von Zweybrücken, und zwar, weil dieſes dauß auf Zweybrückiſcher linie abgeſtammet, auch der letzt-verſtorbene Pfalz-Graf König Carolum XI zum erben eingeſetzt: Pfalz-Birckenfeld und Sulzbach aber prætendirten es als die nächſten agnaten, und der Churfirſt von Pfalz als haupt der familie, vermöge der verordnung des Pfalzgrafen Ruperti vom jahr 1395. Ob nun wohl durch einen ausſpruch des Parlaments zu Metz, dieſe lande dem Pfalz-Grafen von Birckenfeld zugeſprochen worden, ſo geſchahe doch durch den 10 artickel des Ryſwickiſchen friedens-ſchluſſes denſelben prælination, mit vorbehalt der rechte aller prætendenten. Hierauf hat der Churfürſt von Pfalz den 27 dec. an. 1697 dieſe lande in beſitz genommen, worwohl mit beſtriger contradiction von Schweden und Birckenfeld. Endlich hat der Franzöſiſche hohe Rath zu Colmar an. 1699 dem Pfalz-Grafen Chriſtian von Birckenfeld die Grafſchafft Tützelſtein, die gemein-herrſchafft Guttenberg, das hauß zu Otenbach, den zehenden zu Weyſſenburg und Kleeburg zugeſprochen, und ihn darein immittiret, worüber ſich aber Churfürſt Pfalz beſtig beſchweret hat. *Imhof* not. proc. *Hamb. hiſtor. remarqu.* 1699. p. 222. *Europ. Herold* P. I. p. 448.

Veldkirch, eine dem hauſe Oeſterreich gehörige Grafſchafft, gränzet morgenwärts an die Grafſchafft Sonnenberg, und mittagswärts mit dem Bregyow des Bündener landes. An der abendſeite ſtöſſet ſie an die Grafſchafft Werdenberg, und mitter nachtwärts an das Rheinthal. Es gehören dazu auſſer Veldkirch, Bendern, Blauen, Oſchau, Eſtpenz, Frastenz, Geiß, Gutenberg, Mauren, Schlings, Triſſen, Tiſis. In dieſer gegend hat vorzeiten Druſus die Rhætier bekrieget, dannenhero die landſchafft von dem Rhein dis zum urſprunge der Mil, Vallis Druſiana genennet worden. Die Grafen von Veldkirch ſtammten von den uralten Grafen von Montfort ab; jedoch iſt deren ſtamm-regiſter nicht allzu klar, indem einige ſolche von Roderici jüngſten bruder Anſelmo, um an. 849, andre aber noch weiter herleiten. Andre führen ſie von Graf Ulrichs von Montfort, welcher in dem 12 ſeculo lebte, privilegien von Wilhelmo her. Es wurde aber dieſe Grafſchafft theils durch erbſchaften, theils durch heyrathen ſehr zertheilet, bis endlich der letzte Graf ſeines geſchlechts, Rudolphus, das übrige davon an Hertzog Leupoldum III den frommen von Oeſterreich, vor 36000 gülden verkaufft. *Münſter. Tugger* ſpiegel der ehren I. 3. c. 9. pag. 354. *Lucæ* Grafen-lal.

Veldkirch, eine kleine, aber wohl erbauete und nahrhaffte ſtadt, liegt in Rhæinthal, und zwar im Nebelgau an dem waſſer Ill, oberhalb den Italiäniſchen gräntzen. In der Römiſchen ſprache heiſſet ſie Valcircum, weil ſie in einem thal gelegen, und mit bergen umgeben. Die alten Rhætier nennten ſie Campos, auf Teutſch Feld. Es wird vorgegeben, daß nachdem die einwohner dieſer gegenden den Chriſtlichen glauben angenommen, ſie an dieſem orte S. Petro zu ehren eine kirche erbauet, und den namen Campus in Veldkirch verwandelt, wie es denn von den Chur-Maalen annoch Campo S. Petro genennet wird. Hierwohl andre sagen, ſie habe vor dieſem Dauenfeld geheiſſen, und ſey, nachdem ſie den Chriſtlichen glauben angenommen, alſo benennet worden. Sie wird vor die haupt-ſtadt der Eſſoiſier gehalten; wie denn auch nahe dabey ein fleines gebürge gelegen iſt, die Ettnerberg genannt. An der mittags-ſeite ſtehet auf einem hügel das alte ſchloß Schattenburg. Auf demſelben reſidirte eine linie der alten Grafen von Montfort. Es ſagen ſich dahero die beſten bürger, und welche dey poſe ihre nahrung ſuchten, auch dem alten Veldkirch bieher, bauten unten an der burg häuſer, wie auch eine kleinerne brücke über den Liſtrom, und legten alſo eine neue ſtadt an. Was von der alten ſtadt noch übrig iſt, behält den namen Altſtadt, iſt aber dannoch nicht dorffe ähnlich. *Manſſers* colmogr. *Gaſſar* dieſer, Khratz. *Lucæ* Grafen-lal.

Velinda oder **Velleda**, eine Teutſche verniemte Prophetin, lebte um das jahr Chriſti 69, und wurd bey verſchiedenen Teutſchen völckern, vornehmlich aber bey den Bructerern, faſt göttlich verehret. Sie wohnte an der Lippe in einem hohen thurn, ließ ſich von keinem menſchen weder ſehen noch ſprechen, auſſer nur von einem einzigen ihrer nächſten anverwandten, welcher denenjenigen, die ſie um rath fragten, die antwort hinterbringen muſte. Ihr anſehen brachte ſie bey den aber, gläubigen Teutſchen dahin, daß ſie durch auß höchſte, weil ſie denen unter Civile ſich empörenden Belgiern gleich anfangs einen glücklichen ſieg wider die Römer vorher verkündiget hatte. Denn da der erſolg ſolche prophezeyung beſtarckte, überſchickte Civilis ihr nicht nur unterſchiedene geſchencke von der erlangten beute, ſondern es ſchreibet auch, daß er die ſorge des überwommenen regiments über die mit ihm verbundenen Teutſchen von ſolcher zeit an mit ihr getheilet, dadurch er aber ſeine macht mehr vergrößert als verringert. Denn dieſe war durch den beytritt der Teutſchen in kurtzen dergeſtalt vermehret, daß endlich die Römer ſelbſt die Velledam bitten muſten, die unruhigen Teutſchen zu beſänfftigen, und auf friedſame gedancken zu bringen, welches auch ſo viel wirckte, daß ſie bald darauf in einen frieden kam, wovon aber ihre unſinnlichen nachrichten verloben ausgegangen, auſſer daß ſie bekandt, er habe dieſe Veledam ſelbſt unter des Kayſers Veſpaſiani regierung mit augen geſehen, worauf einige muthmaſſen wollen, daß ſie vermöge dieſes friedens als eine gefangene nach Rom geführet worden. *Tac.* hiſt. l. 4. c. 51. 65. l. 5. c. 24. *Statius* Silv. l. 1. carm. 4. 89. *Dio* in excerpt. p. 761. *Bunnar.* R. H. t. 1. p. 776.

Velen, ſiehe Velen.

VELETRI, VELITRÆ, im latein. Velitræ, eine alte ſtehliche ſtadt in Campagna di Roma, war vor dieſem die haupt-ſtadt der Volſcer, und ziemlich mächtig, wurde aber von den Römern erobert, welche 500 jahr vor Chriſti geburt eine colonie dahin ſchicken. Allein, nachdem die einwohner ſich der Römiſchen botmäſſigkeit zu verſchiedenen malen entzogen, wurde ſie unter des Furii Camilli conſulat wieder erobert, ihre mauren niedergeriſſen, und die einwohner anderwärdin geführet. *Livius. Dionyſ. Halicarn. Celiurius* not. ord. anc. lib. 2. c. 9. *Regiſtant* de lieu de l'Ital. p. 418.

VELEZ, der name unterſchiedener ſtädte in Spanien. Erſtlich liegen 2 ſo genannte örter in dem Königreich Murcia, nicht weit von einander. Der eine, an dem fluß Guadalentin gelegen, hat den beynamen el Rozo, oder el Rubio, und der andre el Blanco. Der erſte war ehemals ein wohlbefeſtigter gränz-platz der Mohren. An. 1435 wurden ſie beyde den unglaubigen, und an. 1447 den Chriſten, nach verhergegangenen belagerungen abgenommen. Bis endlich die letztern ſich derſelben von gantz Murcia gemacht, hiernächſt liegt ein ander Velez prächtig Malaga, in dem Königreich Granada. Endlich befindet ſich in eben dieſem letztern mehrern Königreich ein ort gleiches namens, etwan eine halbe ſtunde von dem mittelländiſchen meere, nicht weit von Malaga, daher man ihn auch Velez de Malaga nennet. Dieſer letzte iſt unter den obangeführten der vornehmſte, hat auf einem feſtigten hügel ein gutes ſchloß, welches noch die Mohren erbauet, und wurd auch einer ziemlich langen gegenwehr an. 1487 von Ferdinando Catholico erobert. Der gröſte reichthum der einwohner beſtehet in den ſogenannten blauen oder Spaniſchen roſinen, welche nicht anders, als in der ſonnen getrocknete weintrauben ſind, dannenhero ſie in Spanien paſſas de ſol genennet werden. *Mariana* hiſt. de Eſpannal. 2c. 8. l. 22 c. 4. l. 25 c. 10. *Turquet* hiſt. d'Eſp. pag. 1096. *Colmenar* delic. de l'Eſp. pag. 353. 523.

VELEZ, eine ſtadt in der provintz Errif, in dem Königreich Fez in Africa, an dem mittelländiſchen meer gelegen, nebſt einem feſten ſchloß und ſchönen hafen. Dieſelbe ſtehet an 30 klaine ſchiffe einnehmen, und iſt der nächſte bey Ceuta. Als der Spaniſche Admiral Don Pedro von Navarra an. 1508 auf den Barbariſchen küſten kreutzte, nahm er ſich vor, auf einem nahe dabey gelegenen felſen, welcher von dem meer umſchloſſen wird, eine veſtung zu bauen, welcher Pennon de Velez nennete. Die Mohren eroberten dieſe veſtung an. 1522 durch verrätherey; Don Garcias von Toledo aber nahm ſie an. 1564 ihnen wieder ab. *Marmolii* Africa l. 4. f. PENNON DE VELEZ.

VELEZ de GUEVARA, oder de DUENNAS, (Ludovicus von) ein Spaniſcher Poet, war von Ecija in Andaluſien gebürtig, und an Philippi IV boſe wol gelitten. Er war von einem luſtigen humour, konte ſchertzhafte reden mit guter art vorbringen, ſonderlich aber die enniſſhaffteſte ſachen und die allerunzuläßigſte beregungen, die aus jorn und verdruß entſtehen, lächer-

Digitized by Google

ſich machen. Er hat unterſchiedliche comödien geſchrieben, und unter andern ein werck, el diablo cojuejo genannt, welches ſonderlich im Frantzöſiſchen unter dem titul, le diable boiteux, bekannt genug iſt, zu Madrid an. 1644 in 8 herauß gegeben. Er ſtarb zu Madrid an. 1646. *Antonii* bibl. Hiſpan. t. 1.

VELINO, lat. Velinus, ein kleiner fluß in der Neapolitaniſchen provintz Abruzzo, welcher ſich in den fluß Narva ergiebt.

VELITES, waren unter den Römern die ſchlechteſte ſoldaten, darzu man die ärmſten kerl nahm, welche jedoch dabey noch jung von jahren ſeyn muſten. Sie trugen auch leicht gewehr, nemlich einen degen und kleinen ſchild, ſtunt einer anzahl leichter wurff-pfeile. Wan braucht ſie aber, wenn man die groſſe infanterie nicht ſo gleich fortbringen konte, und ſtectte ſie unter die reuter, da ſie denn durch ihre pfeile die feindliche pferde verwunden, und ſchen machen ſolten, hingegen wennihnen den feind allzuſcharff zuſetzte, zwiſchen den pferden durch ſich hinter ihre eigene reuterey zurück zogen. Noch öffters aber brauchte man ſie, wie denn zu rage die ſogenannte enfans perdus, daß ſie vor der ordentlichen ſchlacht-ordnung herſtreuet gegen den feind anfieſſen, und ſelbigen durch ihre wurff-pfeile in unordnung zu bringen trachteten; wo ſie denn hierdurch, fortlich zu dem groſſen ſieg, welchen der ältere Scipio Africanus in Africa über den Hannibal erfochten, das meiſte beygetragen, und das feindliche here noch vor anrückung der ſchweren Römiſchen rüſtung in unordnung und auf die flucht gebracht haben. Nachdem Marius das Römiſche kriegs-weſen anders eingerichtet, iſt zwar der name abgekommen, aber auß den legionen eine anzahl junger und burtiger ſoldaten an deren ſtatt außgeleſen worden, welche eben die dienſte der alten Velitum thun muſten. Dieſe wurden ſonſt am Anefangani genennet. *Lipſius* de milit. Rom. 3, 1. *Stewechius* ad Veget. *Rinſius.*

VELIUS, (Caſpar) ein berühmter Poet, und Redner, war zu Schweidnitz in Schleſien um das jahr 1493 gebohren, und nennte ſich nach der hand entweder allein Urſinum, oder auch Urſinum Velium, welchen namen ihm Jo. Criſpinianus beygeleget hatte. Aber gleich von ſeinen eltern keine mittel hatte, brachte er es doch in ſeinen ſtudieren ſo weit, daß er im 15 jahr ſeines alters ſo wohl Griechiſche alß Lateiniſche carmina ſchreiben konte, und derwog dadurch den damahligen Biſchoff von Breßlau, Jo. Turzonem, daß ihn derſelbe auf ſeine unkoſten die univerſitäten zu Wien, Rom und Bononien beſuchen, und alda eine ſtudien nach weiter fortſetzen ließ. Wie er nun in denſelben vortrefflichen fortgang hatte; alſo ward er auch ſchon damahls unter die gröſten männer ſeiner zeit gerechnet, und hatte bald darauf die ehre, daß er nicht allein zum Doctore juris ernennet, ſondern auch von den Kayſer Maximiliano I ſelbſt zum Poeten gecrönet wurde. Nach dieſem bekleidete er bey Matthæo Langio, Biſchoffe zu Gurck, 2 jahr lang die ſtelle eines Secretarii, und wurde zu den wichtigſten angelegenheiten mit gebraucht, welche ermeldter Langius im namen Maximiliani zu verrichten hatte. Als er von dannen wieder zurück gekommen, machte ihn Ferdinandus I. König von Ungarn und Böhmen, zum Königlichen Oratore und hiſtorienſchreiber, wie auch zum Informatore ſeines Printzen, des nachmahligen Kayſers Maximiliani II, da er denn vollends ſeinen ruhm auf den höchſten gipffel brachte. Allein das ende war ſehr unglücklich, indem er an. 1538, oder wie andre wollen an 1539, in der Donau todt gefunden worden. Einige haben gemeynt, daß er ſich ſelbſt erſaufft, weil er eine ſehr ſchlimme frau gehabt; andere aber angemerckt, daß er zuweilen ſo tieff in gedancken geſtanden und dahin gegangen, daß er mehr einem ſchlaffenden, alß wachenden menſchen gleich geſehen, und vielleicht auch in ſolchem zuſtande an dem ufer des fluſſes, ohnvermerckt von den wellen ergriffen worden. Er war im übrigen von einer ſchönen und ſehr anſehnlichen geſtalt, und gegen iederman überaus leutſelig, welches nebſt ſeiner gelehrſamkeit verurſachte, daß die damahls lebende berühmteſte gelehrten, als Petr. Bembus, Jac. Sadoletus, Paul. Jovius, Reuchlinus, Rud. Agricola, Lazius, Roſinus, Erasmus, Zaſius, und andere ſeine freundſchafft ungemein hoch geachtet, und ſehr offtered mit ihm gröſtes lob in ihren ſchrifften erwehnung gethan. Velii ſchrifften ſind meiſtens klein, hingegen mit groſſer nettigkeit abgefaſſet. Die vornehmſte derſelben ſind: variorum carminum l. 2; variarum elegiarum liber; epigrammatum de variis rebus liber; monoſtichorum liber; epiſtolarum liber; Luciani Samoſateni quorundam Græcorum epigrammatum Latina inter pretatio, &c. Verſchiedene andere ſind auch noch ungedruckt vorhanden. *Jovius* in elog. *Pancratium* in proſopogr. Germ. *Johnius* in Farnaſſo Siler. centur. 1. *Hankius* de Siles. ſingl. c. 76.

Velleda, ſ. Veleda.

VELLEJUS PATERCULUS, ein Römiſcher Ritter, und Hiſtoricoſchreiber, lebte zu der zeit des Kayſers Tiberii zeiten, und wird mit ſeinem vornamen von einigen Publius, von andern aber Marcus, und von den dritten Caius genennet. Sein groß-vater war auß Campania entſproſſen, und ſtund bey Pompejo und Claudio Nerone, des Tiberii vater, in groſſem anſehen, tödtete ſich aber hernach ſelbſt vor unmuth, weil er demſelben zur zeit des einheimiſchen krieges nicht nach Sicilien folgen konnte. Sein vater diente in Teutſchland als Rittmeiſter, in welcher bedienung Velleius Paterculus ihm nachfolgte. Hernach wurde er Tribunus militum, ſo dann Quæſtor, und folgends Tiberii General-Lieutenant bey den armeen in Teutſchland und Ungarn. Endlich bekam er auch im erſten jahre der regierung Tiberii nebſt ſeinem bruder das amt eines Prætoris, und fieng darauf an eine kurtze hiſtorie in 2 büchern zu ſchreiben, worin aber ein groſſer theil verlohren worden. Er iſt darinn ſehr accurat in bemerckung der zeit, und führt einen guten ſtylum, wird aber deßwegen billig getadelt, daß er dem Tiberio und Sejano allzuſehr geſchmeichelt. Von ſeinem tode hat man keine nachricht, doch iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er endlich mit den andern, welche Tiberium um des Sejani freundſchafft, wollen tödten laſſen, gleiches ſchickſaal gehabt habe. *Voſſius* l. 1 de hiſt. Lat. *le Vayer* jugem. der hiſt. Lat. *Dedevoil*, ann. Vellej. *Fabricii* bibl. Lat. l. 2. c. 2.

Vellendorff, Feldernsdorff, eine Freyherrliche familie, welche in dem Fürſtlenthum Coburg das gut Strauß beſitzet. Sie hat vorzeiten Polterndorff geheiſſen, und wegen der religion Oeſterreich verlaſſen müſſen. George Volbernhorffer oder Volbernsdorffer, ſo um das jahr 1414 gelebt, hat noch den namen Polterndorff geführet. George II aber, der um das jahr 1455 floriret, hat ſich inſgemein Vellendorff geſchrieben. Gerhard auf Baumgarten, war um das jahr 1530 Hauptmann, und hinterließ Georgen, deſſen nachkommen ſich in Francken begeben, und allda noch florieren. *Wurmpr and* colleG. Auſtr. p. 18. *Buſelin*, ſtemm. Germ. P. 3. *Hona.* Cob. chron. P. 1. p. 105.

VELOCASSES, ein alted volck, ſ. BELLOCASSI.

Velſer, ſiehe Welſer.

VELSIUS, oder WELSIUS, (Juſtus) war aus dem Haag gebürtig, und ward an 1542 Doctor medicinæ zu Löven, woſelbſt er zu verſchiedenen malen die öffentliche lectiones per ſeinen guten freund Petr. Mannium, der profeſſor im collegio trium linguarum war, verſahe. Wan beſchuldigte ihn aber, daß er zum Lutherthum inclinire, und um der inquiſition zu entgehen, wandte er ſich nach Straßburg, allwo er eine ſchrifft unter dem titul: *nova*, ſive novæ chriſtianæque philoſophiæ comprobatoris atque zemuli & ſophiſtæ per comparationem deſcriptio, herauß gab, welche an. 1554 von der theologiſchen facultät zu Löven verdammt wurde. Allein wie er in der religion ſehr unbeſtändig war, ſo ſchrieb er nachgehends wieder commentar. in Cebetis tabulam, in quibus non modo ad corruptionem tum de libertatem arbitrii & ſcientiarum abuſu & corruptela, tum contra ea, quæ noſtra hac ætate in religione exorta ſunt, falſi & abſurda dogmata, ad catholicæ & orthodoxæ veritatis propugnationem & defenſionem diſſeruntur, darüber er auch von Straßburg fort muſte, worauf er ſich nach Cöln begab, und daſelbſt durch ſeine erzehlung, daß man ihn der religion halber auß Straßburg verjaget habe, eine philoſophiſche profeſſion erhielt. Er war ſonſt ein glückticher Practicus in der medicin, und dabey ein guter botanicus. *Val. Andreæ, Foreſtus, Bayle.*

Velteliti, ſiehe VALTELINE.

Veltheim. Das geſchlecht der Herren von Veltheim iſt eines der älteſten in gantz Teutſchland, und hat ſich ſonderlich durch Ober- und Nieder-Sachſen ausgebreitet. Es beſitzt allda Deſtedt, welches das ſtammhauß, Harbeck, Ahrensleben, Bartensleben, und viel andre lehn-güter, bekleidete auch vormals das erb-Küchenmeiſter-amt bey Braunſchweig-Wolffenbüttel, gleichwie noch jetzt das erb-ſchencken-amt bey dem fürſt Hollbeſtein; das erb-Cämmerer-amt aber in dem Hertzogthum Braunſchweig iſt ihm vermuthlich bereits ſo ende des 13 ſeculi entgangen worden. Der erſte, welchen man aus dieſem geſchlechte bey denſelben freyherren findet, iſt Werner der ältere, welcher die letzte gaſſe zu Pegau erblich beſeſſen, und nach einiger meynung zum vater Ortolffen ſoll gedacht haben, der an. 996 dem turnier zu Braunſchweig mit beygewohnet. Rutgerus von Veltheim wurde an. 1118 zum Ertz-Biſchoff zu Magdeburg erwehlet, welche würde er 7 jahr bis an ſeinen an. 1125 erfolgtenden beſeſſen, ob er wohl anfangs nicht gleich zur völligen poſſeſſion gelangen können, nachdem ihm der Erts-Biſchöfflicher mantel war geſtohlen worden. Der bruder dieſes Erts-Biſchoffs, Werner der jüngere, führte den Graffſchen titul, und zeugte mit ſeiner gemahlin Adelheit, Margaraf Ottens zu Salzwedel tochter, unterſchiedene kinder, von welchen Albrecht, Rötger I, und Bertram I das geſchlecht fortgepflantzet, wiewohl der letztere in ſeinen ſöhnen wieder außgeſtorben. Den Rötger I ſoll hernach außführlich gehandelt werden. Was Albertum anlanget, ſo ward derſelbe bald ein Graf von Veltheim, bald von Oſterburg genannt. Er lebte um das jahr 1190, und wurde von ſeiner gemahlin Oda, Graffin von Ertenberg, ein vater verſchiedener kinder, von welchen Conrad der titul einer Grafen von Arendburg geführet, gleichwie ſich deſſen bruder, Siegfried, bald einen Grafen von Oſterburg, bald von Altenhuſen, bald aber einen Grafen und Burggrafen von Aroſsburg geſchrieben. Doch Oſterburg iſt ihm von Marggraf Albrechten zu Brandenburg weggenommen worden, gleichwie er ſelbſten verſchiedenemal an Hertzog Otten zu Braunſchweig Lüneburg verkauft. Er lebte an. 1238 und zeugte Wernern von Veltheim, mit welchem die alte Grafliche linie verloſchen. Rötger der I war, wie gedacht, ein ſohn Wernert des jüngern, und lebte an. 1218. Von ſeinen ſöhnen hat Bertram II das geſchlecht fortgepflantzt, und verſchiedenes in das kloſter Riddagshauſen geſtifftet. Von ſeinen ſöhnen iſt Adolff Ritterd, welcher in ſeinem ſohn Berthold, Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Rath, außgeſtorben. Bertram der III, Ritter, und gleichfalls Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath, zu mercken. Dieſer lebte noch an. 1293, und wurde von ſeiner gemahlin, Kunigund von Wanſchladen, ein vater verſchiedener kinder. Unter ſolchen war Ludolff Ritter, und führte den titul eines Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Erb-Küchenmeiſters, mit welchem amt er an. 1313, als der erſte ſeines geſchlechts, von Hertzog Albrechten belehnet worden. Deſſen bruder Hermig wurde Abt zu Riddagshauſen, und ſtarb an. 1332. Von den übrigen ſöhnen haben Bertram der IV und Heinrich der I, Knabe beygenamet, das geſchlecht fortgepflantzet, wiewohl der letztere, ſo ſich um mehr gedachtes kloſter Riddagshauſen gar wohl verdient gemacht, in ſeinen ſöhnen verblichen. Bertram IV aber, ſo Ritter, wie auch Erts-Biſchöflicher Magdeburgiſcher und Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath geweſen, und an. 1353 geſtorben, erhielt eine gar ſegnete nachkommenſchafft. Sonſt der älteſte ſeiner Bertram V, ſo ebenmaſſen Ritter und Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath geweſen, verlieh in ſeinem enckel Albrecht; der andre ſohn aber, namens Heinrich II, hatte die ehre, ein ſtamm-vater aller jetztlebenden Herren von Veltheim zu werden. Von ſeinen ſöhnen erichtete Heinrich III die ſchwartze part oder linie, hatte aber die weiſſe auf. Heinrich III, Ritter, ſtarb an. 1415 oder 16, nachdem ihm ſeine gemahlin, eine von Hauenſee, Heinrich den IV oder Knaben und Güngeln I gebohren. Güngel I, Ritter, auf Harpke und Uplingen, Erts-Biſchöflicher Magdeburgiſcher Rath, lebte noch an. 1578, und zeugte Hart-

Digitized by Google

Hartwig Levin. Dom-Probſt zu Halberſtadt, und Heinrich V. Dieſer letztere beſaß von Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig den ältern, das amt Schöningen pfandes-weiſe, und ſtarb an. 1406. Hinterließ einen II hinterlaſſend. Unter denſelben ſ ſöhnen haben Buſſo und Joachim das geſchlechte zwar fortgepflantzet, aber auf eine gar kurtze zeit; indem ſie beyde in ihren enckeln wieder verloſchen. Hartwig, der andere ſohn Guntzels I, ſtarb an. 1469, nachdem ihm 2 ſöhne gebohren worden, namens Dytrave und Achim. Der erſte war Erb-Cammerer des Hertzogthums Braunſchweig, und ſtarb an. 1525. Von ſeinen ſöhnen war Chriſtoph Königlicher Dänſcher Obriſter, und beſaß von dem Hertzog zu Holſtein das hauß Tritow; Güntzel III blieb unter Kayſer Maximilian I Reg. an. 1532, gleichwie viel bruder Hartwig vor Magdeburg an. 1551 in den Unterſtebiſchen einfall bey leben eingebüſſet, ohne daß einer von allen beyden den ſtamm fortgeführet. Hingegen erhielt obgedachter Achim eine gefegnetere nachkommenſchafft. Denn ſein ſohn levin, auf Glendorff, zeugte unter andern einen ſohn, namens Jobſt, welcher zwar an. 1600 geſtorben, doch vorhero 4 ſöhne gezeuget. Von denſelben wurde Chriſtoph Dom-Herr zu Halberſtadt, und Hanß auf Glentdorff und Groppendorff, der an. 1632 geſtorben, zeugte Chriſtian Albrechten, welcher aber an. 1656 mit ſeinem tode die ſchwartze part, ſo viel das Glentdorffiſ-und Wipingiſche haus angehet, gerethet. Heinrich IV, oder Knape, war Erb-Sächſiſch-Magdeburgiſcher Rath, brachte von dieſem Erb-ſtifft das amt Ochersleben pfands-weiſe an ſich, und lebte noch an. 1473. Sein ſohn Gottſchalck, der an. 1487 dieſes zeitliche geſegnete, erhielt eine zahlreiche nachkommenſchafft, von welcher Gottſchalck der jüngere, Ritter und Commendator geweſen, und noch an. 1526 gelebet, Ludwig aber ein Mönch zu Camerſleben, und Bernhard Dombere zu Halberſtadt worden. Zwey baron, nemlich Heinrich V und Curt, haben das geſchlechte fortgepflantzet, wiewohl der erſtere, deſſen ſohn Levin J. U. D. und Dom-Probſt zu Hildesheim geweſen, in ſeinen ehe-lich ausgeſtorben. Curt ward Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Rath, und deſſelbige ſeinem geſchlechte das Erb-küchenmeiſter-amt bey dem Hertzogthum Braunſchweig. Mit der ſtadt aber dieſes namens zerfiel er öffentlich, und nahm deren Geſandten, welche von der tagefahrung zu Luneburg zurücke kamen, gefangen. Im übrigen war er der erſte lehen-träger eines geſchlechts von dem Erb-ſtifft Magdeburg, welches lehen-güterer, und ſtarb an. 1545. Achatius I hinterließ nb. Dieſer bekleidete die ſtelle eines Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Raths und Hauptmanns in dem ſtiffte Halberſtadt. Er brachte das hauß Dernburg an ſich, und hatte viel kinder beyderley geſchlechts. Unter den ſöhnen haben Achatius II und Matthias das geſchlecht fortgepflantzet. Achatius II bekleidete lange zeit in Italien, wurde nachmals Magdeburgiſch-Anhaltiſcher Rath, und brachte das hauß Osterau durch kauff an ſich. Er ſtarb an. 1588, unter andern ſöhnen Borchardum hinterlaſſend, der ein vater verſchiedener linden worden. Dietſchpe, auſſer Joſias und Gottſchalck, ſtarben alle ſehr frühzeitig. Dieſe beyde aber erhielten ein längers leben. Denn Joſias, auf Harpke, Oſtrau und Glendorf, ſtarb erſt an. 1636, von ſeiner andern gemahlin, Catharina Dorothea von Mandelslob, Otten Ludwig nach ſich laſſend. Gottſchalck ſtarb an. 1666, nachdem ihm ſeine gemahlin, Anna Lucretia von dem Knesebeck, Hempo gebohren. Matthias auf Altenſtadt, war, wie gedacht, ein bruder Achatii II, und ſtarb an. 1592. Deſſen ſohn Curt, auf Altenſtadt und Dernburg, hat an. 1632 dieſes zeitliche geſegnet, und von ſeiner gemahlin Urſula von Bartensleben Achatium III auf Dernburg, Oberſtadt und Groppendorff nach ſich gelaſſen. Dieſer zeuate mit ſeiner gemahlin, Clara Ottilia von Spiegel, Arnd Heinrichen, Königlich Preußiſchen Land-Rath in dem Fürſtenthum Halberſtadt, und zuletzt Seniorem, wie auch lehn-träger des geſammten geſchlechts. Hanß I richtete, wie bereits oben erwehnung geſchehen, die weiſſe part oder linie auf, gleichwie ſein bruder Heinrich der III die ſchwartze. Er wohnte zu Ummendorff, und lebte bis gegen die mitte des 15 ſeculi. Seine ſöhne, Ludwig der I, Ludolff, Bertram VI, und Hanß II, pflantzten allesſeits das geſchlechte fort. Doch der beyden letztern nachkommen erloſchen in dem andern gliede. Von Hanß dem II iſt nur zu mercken, daß er Magdeburgiſcher Rath und Pfands-Herr der häuſer Hötensleben, Ummendorff und Sloben geweſen, und daß ſein ſohn gleiches namens ebener maſſen die Raths-ſtelle bey gedachtem Erb-ſtiffte vertreten. Von Ludolff iſt zu wiſſen, daß er Ober-Hauptmann des Erb-ſtiffts Magdeburg worden, und von deſſen Erb-Biſchof Günthero nicht nur mit dem gütern, ſo Bücke von Gufſede gehabt, ſondern auch mit dem hauſe Bartensleben beliehen worden, daher er auch als der urheber der ältern Bartensleb. linie anzuſehen. Er ſtarb an. 1452, nachdem ihm ſeine gemahlin, eine gebohrne von Bünau, verſchiedene linder gebohren. Von denen ſoll Ludwig, Dom-Herr zu Magdeburg, Halberſtadt und Waldecke worden ſeyn, Ludolph und Heinrich verblichen in dem erſten alter; Hilmar allein hatte das glück, ſein geſchlecht etwas weiter fortzuführen. Er ſtarb an. 1504, von ſeiner gemahlin Anna von der Aſſeburg verſchiedene kinder nach ſich laſſend. Von denſelben ſtarb Levin als Dom-Herr zu Hildesheim an. 1474. Jacob verblieb in ſeinen beyden töchtern: Chriſtoph I zeugte Chriſtoph den II, welcher als Ritmeiſter unter Graf Chriſtianen von Oldenburg gedienet. Nachmals wurde er von dieſem Grafen ſo hart beleidiget, daß er mit 500 pferden zu dem Könige Chriſtian übergieng, und nicht wenig zu deſſen an. 1534 under den Graf erhaltenen ſieg beytrug. Nach 10 jahren trat er in Hertzog Erichs von Braunſchweig dienſte, in welchen er auch an. 1544 vor Dracenburg ſeinen geiſt aufgegeben. Sein bruder Levin blieb gleichfalls vor Dracenburg, gleichwie Hilmar, der III von den brüdern, an. 1566 daſelbſten in Ungarn verlohren. Der vierdte bruder, namens Jacob, ſtarb in ſeinen kindern aus, und Hermann, der an. 1603 verblichen, muſte eben dieſes über ſich ergehen laſſen. Ludwig I war, wie ſchon erwehnet, ein ſohn Hanſens des I, und zeugte Heinrich den VI zu Deſſede, welcher ein vater Ludovici II und Henrici VII worden. Der erſte zeugte nebſt 2 töchtern 6 ſöhne, von welchen Ludwig III mit Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig-Lüneburg nach Italien gieng, und daſelbſt an. 1528 ſtarb. Joachim diente in dem kriege wider die Proteſtirenden, und blieb endlich in Ungarn; Ihr bruder, Heinrich VIII, brachte das gut Rofenthal an ſich, ſtarb aber in ſeinem ende auf, gleichwie der jüngſte bruder Levin bereits in ſeinen ſöhnen erloſchen. Heinrich VII zu Marienburg und Wiedeln, wurde ein vater verſchiedener linder. Lorentz, der älteſte ſohn, ſtudirte in Italien, und ſtarb daſelbſt; Levin wurde Erbherrlich Bücke wurde an. 1550 von Hedwig gefangen; Jobſt iſt zu Valenciennes in Brabant verſtorben; Heinrich der zu Beinroda, hatte allein das glück, ſein geſchlechte fortzupflantzen. Er ſtarb an. 1577, und hinterließ Henricum X und Achimum. Henricus X war Braunſchweigiſcher Hofſchencke zu Wolffenbüttel, auch Pfandsherr zu Riedeck, und ſtarb an. 1615, von ſeiner gemahlin, Catharina von Münchhauſen, verſchiedene linder nach ſich laſſend. Unter dieſen ſind Philippus Sigismundus und Friderieus Ulricus zu mercken. Der erſte zeugte nebſt Henrico Chriſtophoro, Georgium Philippum. Dombern zu Magdeburg, welchem ſeine gemahlin, eine von Stammer, nebſt Heinrich Adrian, der an. 1709 geſtorben, Friderieum Ulricum gebohren. Friderieus Ulricus, Magdeburgiſcher Landrath auf Alvensleben, ſtarb an. 1665, nachdem ihm ſ ſöhne geboren worden, die aber geſtorben. Achimus, ein bruder Henrici X. Hauptmann zu Wevertingen und Westerburg, Fürſtl. Wolffenbüttelicher Ober-Jagermeiſter, ſtarb an. 1620, und hinterließ zwey andern ſindern Henricum Julium und Achimum, welcher Dom-Cerr zu Halberſtadt worden, und an. 1622 dieſes zeitliche geſegnet. Henricus Julius auf Bartensleben und Deſedet, Magdeburgiſcher Land-Rath, zeuget mit Helena von Lidau Auguſtum Rudolphum, Ober-Jägermeiſter zu Wolffenbüttel; Henricum Julium, Königlichen Preußiſchen Land-Rath in dem Hertzogthum Magdeburg; Heidenreich Adrian und endlich Joachim Ludolff, Hof-Rath und Cammer-Junker zu Wolffenbüttel. *Albert. Stadens.* chron. Pegav. *Reineccii* chron. Riddagsch. ap. Meibom. *Hamelm.* in chr. Oldenb. *Pomarius & Wenzelerus* in chron. Magd. *Hayngnd.* in dem Adelsp. &c.

Veltheim, (Valentinus) ein Lutheriſcher Theologus, war den 11 mart. an 1645 zu Halle in Sachſen gebohren. Sein vater gleiches namens, war Wortheiter daſelbſt, die mutter hieß Anna Gantzlandin. Er legte den grund ſeiner ſtudien in ſeinem vatterlande, und wurde von dar nach Jena auf die academie geſchickt, woſelbſt er Zeiſoldum, Chemnitium, Mentzerum und Gerhardum hörte, auch nach etlichen jahren die Magiſter-würde erhielt. Weil er ſich mit liſen und diſputiren fleiſſig hervor that, bekam er an. 1672 die profeſſion der moral, und a. 1679 die profeſſion der logic und metaphyſic. Nach Johannis Muſæi tode oder wurde er an. 1683 profeſſor theologiæ, welche ſtelle er auch bis an. 1700 vertraltet, da er den 25 apr. mit tode abgangen. Seine ſchrifften ſind: tabulæ morales; inſtitutiones metaphyſicæ; theologia acroamatica; fontes univerſalis theologiæ; introductio ad Hug. Grotium de jure B. & P. &c. *Zeumeri* vitæ Theol. Jenenſ. *Pipping* memor. Theol. n. 56.

Veltiuſius, (Lambertus) ein Doctor medicinæ, gebürtig von Utrecht, war daſelbſt Scabinus, lebte aber zuletzt als eine privat-perſon und ſtarb an. 1685 in ſeinem 63 jahre. Seine ſchrifften ſind meiſtens zu Rotterdam an. 1680 in 4to zuſammen gedruckt worden. *Witte* diar.

Veltlin, ſiehe VAL-TELLINA.

Velverde, ſiehe VERDE.

Venafra. Venafrum, eine kleine ſtadt in dem Königreich Neapolis, in Terra di Lavoro, nebſt dem titul eines Fürſtenthums, und einem Biſchoffthum unter den Erz-Biſchoff von Capua gehörig.

Venaissin, lat. Comitatus Venaiſcenſis und Vendaiſcenſis, eine in Provence, an den gräntzen von Dauphiné gelegene Grafſchafft, welche durch die Rhone von Languedoc abgeſondert wird, und dem Päbſtlichen ſtuhl zugehöret. Eſt ein fruchtbares land, und begreifft nebſt 63 ſtädten und dörffern, 3 Biſthümer, nemlich Carpentras, Vaiſon und Cavaillon. Die hauptſtadt war ehemals das ſtädtgen Venaſque, lat. Venaſdusa oder Vendaſca, welche an dem fluß Nasque liegt; worüber aber iſt Carpentras, deren Biſchoffe ſich zum öfftern Epiſcopi Vendaſcenſes genennet worden. Dieſe Grafſchafft gehörte ſonſt den Grafen von Toulouſe, welche ſie ſchon im 11 ſeculo beſeſſen; allein um das jahr 1212 that der Pabſt Innocentius, den Grafen Raimundum VI wegen deſſelbigster leſterey in den bann, und brachte die Ertzu-Herren wider ihn in den harniſch, worüber alle ſeine länder verlohren giengen. Franciscus II et VI. Es machten zwar die Päbſte an der obrherrlichkeit über dieſe Grafſchafft anſpruch, und wolten ihr recht von den zeiten des Grafen Raimundi IV, ungemein Graf von S. Gilles genannt, herleiten: es wurde aber ſolches nicht erkannt, zumahl da erweißlich war, daß vielmehr die Toulouſiſchen Rapſt, als Königen von Arles, dieſes recht ſtehabt. Es trat auch nicht nur der Kayſer Friderieus II ſein an Viale, Carpentras und andere ſtrter dahendes recht Raimundo VII, obgedachten Raimundi VI ſohn, an. 1234 ab, ſondern es muſte auch derſelbe ſelbſt alles, was er von der Grafſchafft in beſitz genommen, denſelben überlaſſen. Dieſes Raimundi VII tochter, Johanna, heyrathete an. 1241 Alphonſum, Grafen von Poitou, des Königs Ludovici Sancti, und Caroli Königs in Sicilien und Grafen von Provence bruder, und brachte demſelben Toulouſe und Venaiſſin zu. Nach deſſen an. 1271 erfolgtem tode verkümpffte ſich vetter und erbe, Philippus III der kühne, König in Franckreich, Toulouſe und der crone, Venaiſſin aber trat er an den Pabſt Gregorium X an. 1273 ab. Von dieſer zeit an hat dieſe Grafſchafft dem Römiſchen ſtuhl zugehöret, welcher ſie durch einen legationem Rectorem regieren laſſet. *du Puy droits du Roy de France* p. 406. 395. ſeqq. *Sckwed.* theatr. præten. l. 2. ſect. 4. cap. 24. *Deſcript. hiſt. & geogr. de France.*

Venantius, (Honorius Clementianus Fortunatus) Biſchoff

Digitized by Google

von Poitiers, lebte in der andern hälfte des 6 ſeculi, und war auf einem flecken, ohnfern Tarvis in Italien gebohren. Nachdem er ſeine ſtudien zu Ravenna getrieben, gieng er nach Tours, um daſelbſt die reliquien des heiligen Martini zu beſuchen, welcher ihn ehedeſſen von ſeinen augenſchmertzen befreyet hatte, und wurde von dem damaligen Biſchoff Gregorio ſehr werth gehalten. Nach dieſem nahm ihn der Königin Radegondis, welche in dem cloſter zum heiligen creutz zu Poitiers lebte, an ihren hof, an welchem er er auch endlich Presbyter, und ſodann Biſchoff wurde. Er lebte noch an. 600, doch weiß man nicht eigentlich, wenn er geſtorben. Er hat im übrigen durch ſeine verdienſte damit und ſtarckreiche lateiniſche poeſie ſich groſſen ruhm erworben. Seine ſchrifften ſind: 1 libri 8 Martini; expoſitiones breves in orationem dominicam: 1 aliquot ſanctorum vitæ, n. a. m. welche der Jeſuit Chriſtoph. Brouverus in einem vol. in 4 zuſammen drucken laſſen. *Gregor. Turonenſ. Bedal.* l. 1. hiſt. eccleſ. gent. Angl. *Paul. Diac.* hiſt. Longob. l. 2. c. 3. *Aimoinus* l. 3. hiſt. Franc. c. 33. *Sigebert.* de ſcr. eccl. c. 44. *Trith. Bellarm. Girald. Voſſ. Carve.*

VENASQUE. eine ſtadt, zu dem Königreich Aragonien gehörig, hat an den gräntzen der Franzöſiſchen provintz Conſerans, etwan 6 ſtunden von S. Bertrand de Cominges. Sie liegt recht in dem Pyrenäiſchen gebürge, nahe bey dem urſprunge der Cinca, und iſt deßhalb von natur und durch kunſt feſte, dahero auch in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege Philippi V anhang groſſe mühe gefunden ſich deren zu bemächtigen, welches endlich an. 1710 in dem ſeyn durch den Grafen von Arpajon geſchehen.

VENASQUE, eine kleine ſtadt in Provence. ſ. unter VAUCLUSE.

VENATOR, (Johann Caſpar) war theol. Profeſſor, des Leutſeligen ordens Prieſter und geiſtlicher Rath, nte auch Pfarrer zu Mergentheim in Franken, und ſtarb an. 1685 einen hiſtoriſchen bericht von dem Marianiſchen Ritter-orden herausgegeben und in lateiniſcher ſprache annales ordinis Teutonici bis auf das jahr 1414 geſchrieben. *Hartzh. Preuſſ. hiſt. prael.*

VENATORIUS, (Thomas) ein Prediger zu Nürnberg, woſelbſt er um das jahr 1490 gebohren war. Er übte ſich von jugend auf bey Jo. Schoner in der mathematic, und ſtieg ſich hierinnen dermaſſen auf univerſitäten in der theologie ſo feſte, daß er nach ſeiner wieder kunfft vor vielen andern zum prediger amt befördert wurde, welchem er auch jederzeit beſtens vorgeſtanden. Er ſtarb den 4 febr. an. 1551, und ließ viel unterſchiedene eine ſchöne epiſtel von der rechtfertigung an Robertum de Mosbam. Inſonderheit aber hat er ſich bey durch um die gelehrten verdienet gemacht, daß er am allererſten die opera des Archimedis, ſo viel derſelben zu finden geweſen, Griechiſch und Lateiniſch, nebſt der Eutocii commentariis über einige wercke des Archimedis an. 1544 zu Baſel in fol. and. licht geſtellet. *Seckendorf.* hiſt. Luther. l. 1. p. 300. it. l. 2. p. 149. f. *Doppelmayr* de mathemat. Norimb. p. 51. f.

VENCE. Lat. Vintium, Venetia, Vintiorum urbs, eine nicht gar groſſe, aber alte ſtadt in Provence, nebſt einem Biſthum, ſo unter dem Ertz-Biſchoff von Ambrun ſtehet, und ehemahls eine zeitlang mit dem Biſthum Graſſe vereinigt geweſen iſt. Die weltliche herrſchafft über dieſen ort gehöret theils dem Biſchoffe, theils einem aus dem hauſe Villeneuve, welcher ſich einen Baron von Vence ſchreibet. Von den Biſchöffen haben ſich in alten zeiten forderlich folgende hervorgethan; Arcadius, der beym 5 concilio zu Kies bey-wohnet; Euſebius, Deuterius, Eromyntius, S. Lambertus und S. Veranus; in dem 7 ſeculo aber hat Antonius Godeau durch ſeine frömmigkeit und gelehrſamkeit ſich einen unſterblichen namen erworben. *Bouche* hiſt. de Provence, & ſchrifften einen unſterblichen namen erworben. *Bouche* hiſt. de Provence, *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Godeau* hiſt. eccl. *Dojer. inſtor. de Pr. Sammarth.*

VENDENESSE, ſ. CHABANNES.

VENDOME. Lat. Vindocinum, die haupt-ſtadt in der landſchafft Vendomois in Franckreich gegen die weſtliche gegend von Beauſſe zu, liegt an dem ſtuß Loir, welcher im lateiniſchen Ligeris heiſt, und von der Loire unterſchieden iſt. Sie hat ein altes ſchloß, unterſchiedene clöſter, und ein collegium der Patrum oratorii. Vor andern iſt die kirche der Heil. Dreyfaltigkeit berühmt, welche Gottfried Martellus, Graf von Anjou, nachdem er 3 ſterne in den Bendictiner-Mönchen aus dem ſtuffe Marmoutier eingeraumet hat. In derſelben verwahret man in einem gloſe, daran man feine öffnung wahrnimmt, die ſo genannte heilige thräne, die der gedachte Graf aus dem gelobten lande mitgebracht, und man vor eine von den thränen ausgiebet, welche Chriſtus bey dem grabe Lazari vergoſſen, und von einem Engel, der ſie aufgefangen, der H. Magdalene verehret worden.

Die landſchafft Vendomois, welche in dem General-Gouvernement Orleanois, zwiſchen Perche, Maine, Touraine und Blaiſois lieget, hat von uralten zeiten her den titul einer Grafſchafft geführet. Burchard, Graf von Vendome und Melun, lebte in dem 10 ſeculo, und hinterließ einen ſohn und eine tochter. Der ſohn, Renaldus, trat in den geiſtlichen ſtand, und ſtarb als Biſchoff zu Paris, und Gaulter des Königes Roberti, die tochter Elisabeth, vermählte ſich mit Fulcone, dem ſchwartzen, Grafen von Anjou, welcher durch deſſe heyrath die Grafſchafft Vendome erlangte. Dieſer begahe endel, Burchardum, ſtarb an. 1085, und hatte ſeine ſchweſter Euphroſinam zur erbin, welche an Godefredum Jordanum von Prully verehlichet war. Dieſes paar Prully brachte nachgehends durch heyrath auch die Grafſchafft Caſtres in Languedoc an ſich, ſtarb aber in dem 14 ſeculo mit Johannis von Vendome ſohne, Burcardo, aus, worauf deſſelben herrſchafften erſtlich an ſeine einzige tochter Johannam, und nach deren tode an ſeine ſchweſter Catharinam, Johannis von Bourbon, Grafens de la Marche gemahlin, ſielen. Derſelben andere ſohn, Ludovicus, war Graf von Vendome, von welchem, wie oben unter dem artic. BOURBON zu erſehen, Carolus von Bourbon, der von Francisco I zum Connetable von Vendome, und Pair von Franckreich gemacht worden, in gedachter linie fortſtammte. Dieſes Caroli ſohn, Antonius, hertzog von Vendome, wurde durch Johannam von Albret, Königin in Navarra, und ein vater Henrici IV. Königs in Franckreich, welcher ſeine beyde mit der Gabriele d'Eſtrées erzeugte natürliche ſöhne, Ceſarem und Alexandrum, von denen die folgenden artic. handeln, zu Hertzogen von Vendome erklärte. Ceſar, Hertzog von Vendome, hinterließ von Francisca von Lothringen, Philippi Emanuelis Hertzog von Mercoeur, Ponthievre und Etampes tochter und erbin, auſſer libellum, die an Amadeum, Hertzog von Nemours, verehlichet worden, und an. 1664 den 19 may geſtorben, Ludovicum und Franciſcum: 1) Der jüngſte, Franciſcus von Vendome, Hertzog von Beaufort, Fürſt von Martiques, Pair von Franckreich, Ritter des ordens vom Heil. Geiſte, und Admiral von Franckreich, war an. 1616 im jan. gebohren, und muſte, weil er dem Cardinal Mazarin zuwider war, 5 jahr zu Vincennes gefangen ſitzen. An. 1664 wurde er zum Groß-Admiral von Franckreich erklärt, nahm an 1665 Gigery, auf der küſte von Algier, weg, und führte die Franzöſiſche hülffs-völcker nach Candia, woſelbſt er in einer renontre mit den Türcken an. 1669 den 25 jun. das leben verlohr. 2) Der älteſte, Ludovicus, Hertzog von Vendome, Mercoeur, Ponthievre und Etampes, Prinz von Martiques, Herr von Anet, und Pair von Franckreich, war an. 1612 gebohren, hielt es mit dem König und dem Cardinal Mazarini, und war de Stadthalter von Languedoc. Er vermählte ſich an. 1651 den 4 febr. mit Victoria Mancini, und gebrauchte an. 1669 den 6 aug. das zeitliche. Seine ſöhne, von welchen die folgenden artic. handeln, waren Ludovicus Joſephus, Hertzog von Vendome, und Philippus von Vendome, Groß-Prior von Franckreich, welcher letztere an. 1727 ſein geſchlecht geendiget hat. *du Chefne antiq. de France. Imhof. Sommersberg.* tab. geneal. t. 1. p. 357. 364.

VENDOME. (Ceſar, Hertzog von) Hertzog von Mercoeur, Ponthievre, Beaufort, Etampes, Prinz von Anet und Martiques, Pair und Admiral, Oberaufſeher über die eröbertten und ſchiffahrten in Franckreich, Ritter der königlichen orden, war König Henrici IV alleräſter natürlicher ſohn, von Gabriele von Etrées, im jun. an. 1594 auf dem ſchloß Coucy in Picardie gebohren. Sein vater legitimirte ihn an. 1595, ordnete ihm den in der reit-kunſt ſehr erfahrnen Antonium Pluvinel zu ſeinem Hofmeiſter, und gab ihm den 24 mart. an. 1598 das Hertzogthum Vendome mit einer Patrie von Franckreich, und einem gehalte von 500000 Franzöſiſchen gülden, um noch mehr güter an ſich zu bringen. Bald darauf ſchloß ſein vater ſeinetwegen eine heyrath mit Hertzog Philippi Emanuelis zu Mercoeur und Ponthievre einzigen tochter und erben Franciſca, mit welcher er das gouvernement von Bretagne, und nach ihres vaters tode, obbemeldte beyde Hertzogthümer erhielt. Weil aber beyde noch ſehr jung waren, geſchahe die vollziehung ſolcher heyrath erſt an. 1609. Er wurde hierauf zu allerhand ſtaats-affairen gezogen, bekleidt auch unter Königs Ludovici XIII regierung ein gouvernement von Bretagne. Als der Prinz von Condé an. 1614 unruhe anfieng, huldigte er deſſen partheyen an, und ob er gleich zu Paris arreſtirt wurde, fand er doch ein mittel, ſich in Bretagne zu retiriren, woſelbſt er Blavet befeſtigte, jedoch muſte er ſich bald weiters fortmitiren. Als der innerliche krieg von neuem angieng, retirirte er ſich nach la Fere, bis er nach deß Marſchalls von Ancre tode an. 1617 völlig ruhe an anfang gehabt; es dauerte ſich aber kaltz, und Gignier wurde enthauptet. An. 1619 machte ihn der König zum Ritter vom heiligen Geiſt. An. 1620 trat er zwar auf der Königlichen mutter, Marie von Medicis, ſeite zwar, da aber mit dem König bald wieder ausgeſöhnet, ba er denn in Languedoc in der Grafſchafft Foix wider die Hugonoten eine armee commandirte, und ſich an. 1621 bey der belagerung von Montauban befand, auch an. 1622 Blavet, welches der Hertzog von Soubiſe eingenommen hatte, wieder eroberte. Er gerieth hierauf bey dem König in verdacht, als hätte er Hertzog Gaſton von Orleans vermählung mit der Printzeſſin von Montpellier zu hindern, den Adel von Bretagne an ſich zu ziehen, und den Commendanten des ſchloſſes zu Nantes zu gewinnen getrachtet. Alleder König deßhalben mit gewaffneter hand auf die provinz Bretagne loß gieng, offerirte ſich der Groß-Prior von Vendome, ſeinen bruder dem König zu ſtellen, welches auch geſchahe. Sie kamen beyde zu dem König nach Blois, wurden aber daſelbſt an. 1626 in arreſt genommen, und von dar auf das ſchloß Vincennes geführt. Indeſſen entzog man ihm ſein gouvernement von Bretagne, ſtellte hingegen ihn ſelbſt an dt. an. 1630 wieder auf freyen fuß, wurde mit dem bedinge, daß er ſich eine zeitlang auſſerhalb Franckreich aufhalten ſolte; da er ſich denn an. 1631 nach Brüſſel begab, und von da aus Volumen contra Richelium ſtellen Drachen gieng. Er that hierauf eine reiſe in Italien, und lebte nach einigen jahren wieder zurück in Franckreich. Weil ihm aber an. 1641 bey gewerffen wurde, als hätte er wider den Cardinal Richelieu einige gefährliche anſchläge geführt, muſte er ſich nebſt ſeinem ſohn, dem Hertzoge von Beaufort, in Engeland retiriren, allwo er bis auf des Cardinals an. 1642 erfolgten tod blieb. Bey ſeiner rückkunfft bekam er mit dem Marſchall von Meilleraye händel, weil dieſem der König das gouvernement von Bretagne gegeben. Als ihm nun in ſeiner begleitung die Admiralls-ſtelle angetragen wurde, und man dißfalls in handlung mit ihm begriffen war, wurde er unpäßlich, der Hertzog von Beaufort, wegen einiger wider den Cardinal Mazarini gemachten anſchläge arreſtiret, weßhalben er ſich wider auf Franckreich begab, und meiſtentheils zu Venedig aufhielt, in welcher zeit er an. 1646 zu Florenz in lebens-gefahr geriet. Er wurde aber wieder mit dem König aufgeſöhnet, da er denn zurück in Franckreich kam, das gouvernement von Bretagne an. 1650 der Königlichen frau mutter völlig abtrat, hingegen zum Grandmaitre, Chef und Surintendanten der ſchiffahrten und commercien von Franckreich ernennet, auch ſeinem ſohn zugleich die ſurvivance auf dieſe ſtelle ertheilet wurde. Als man den Printz von Condé zu Paris arreſtiret, wurde er in Burgundien geſchickt, um ſolche provintz in Königlicher devotion zu erhalten. An. 1652 wurde er Königlicher Staats-Miniſter, und that der cron Franckreich viele dienſte, wie er denn auch mit den Spaniern ein glücklich treffen zur ſee hielt. An. 1654 wohnte er Königs Ludovici XIV crönung zu Rheimsbey, da er den Hertzog von Normandie repræſentirte. An. 1655 lieff er mit der Königlichen flotte aus, belagerte die ſtadt Palamos zur ſee, hielt mit den Spaniern in Catalonien

Digitized by Google

Catalonien ein glücklicheſ treffen zur ſee, und that an. 1638 mit dem Könige eine reiſe nach Lyon. Erſtarb endlich den 22 oct. an. 1665. Von ſeinen kindern ſiehe den vorhergehenden artickel. *Sully* memoires. *Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. *Ludolphi* ſchau-bühne. *Etat de France.*

VENDOME, (Alexander von) Greß, Prior deſ Maltheſer-ordenſ in Franckreich, war Königs Henrici IV andrer ſohn, von Gabrielle von Eſtrées, im apr. an. 1598 zu Nantes in Bretagne gebohren, und an. 1599 zu Fontainebleau legitimiret. Sein vater deſtinirte ihn halb anfangs zu dem Maltheſerorden, und an. 1604 empfieng er von dem Groß-Prior in Franckreich, dem Vicomte von Guerche das creutz und den orden. Er wurde anfangſich Groß-Prior zu Toulouſe, und hernach General über die galeeren des gedachten ordens, auch erlangte er von dem König Ludovico XIII an. 1610 die Abtey zu Marremontre. Er that an. 1612 eine reiſe in dieſinſul Maltha, worzu der Marſchall von Ancre nicht wenig contribuirte, weil er ihn von der gnade, ſo der junge König Ludovicus XIII auf ihn geworffen, gern abziehen wolte. Auf ſeiner rückreiſe durch Rom leiſtete er dem Pabſt Paulo V die obedient. An. 1618 wurde er Groß-Prior in Franckreich, that an. 1619 eine reiſe in Piemont, und half deſ Hertzogs Victoris Amadei von Savoyen gemahlin, Chriſtinam, Königs Henrici IV tochter, heimführen. Als hierauf der unruhige krieg zwiſchen König Ludovico XIII und ſeiner mutter angieng, trat er an. 1620 auf der Königin ſeite, und begab ſich zu derſelben perſönlich nach Angers. In dem Hugenotten-kriege aber hielt er es mit dem Könige, und beſand ſich an. 1622 in der belagerung von Montpellier. Er inſinuirte ſich ſehr bey des Königs bruder, dem Hertzoge Gaſton von Orleans, und ſam darüber bey dem Könige in verdacht, als ſuchte er ihn zu einigen widrigen dingen zu verleiten. Dieſes verurſachte, daß er nebſt ſeinen brüdern an. 1626 auf dem ſchloß Blois, worhin ſie der König beruffen, arreſtiret, und auf das ſchloß Amboiſe geführet, von dar aber auf das ſchloß Vincennes, ohnlern Paris gebracht wurde, woſelbſt er den 8 febr. an. 1629. nicht ohne ärgwohn beygebrachten giffts, verſtarb. Sein leichnam wurde zu Vendome in der kirche der Patrum oratorii begraben. *Scipio du Plexx, Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 23.

VENDOME, (Ludovicus Joſephus, Hertzog von) Hertzog von Mercoeur und Etampes, Pair von Franckreich, Prinz von Anet und Martigues, General der Königlichen armeen und der galeeren, Ritter der Königlichen orden, Groß-Seneſchal und Gouverneur von Provence, und inſonderheit von den ſtürmen zur Toulon, war ein ſohn Ludovici, Hertzogs von Vendome und Viſcontiæ Marcioni, die ihn an. 1654 den 30 jun. gebohren. An. 1694 den 8 jun. nahm er ſeinen ſitz vor allen geiſtlichen und weltlichen Pairs in dem parlament zu Paris, und an. 1695 commandirte er die Franzöſiſche armee in Spanien, mit welcher er an. 1697 den 11 aug. die ſtadt Barcellona eroberte. An. 1702, da der Marſchall von Villeroy von den Kayſerlichen in Cremona gefangen worden, commandirte er als General an Chriſti des Königlichen ſtelle in Italien, verlohr den 15 aug. die ſchla. bey Luzzara, und wurde von Philippo V mit dem güldenen vließ beehret. Hierauf ſuchte er in Tyrol einzudrechen, in hoffnung, ſich mit dem Churfürſten von Bayern zu conjungiren, und bombardirte Trident. 304 ſich aber, daß die Bayern die Grafſchafft Tyrol verlaſſen müſſen, wieder zurück, und brach in Monferrat ein, nachdem er die unter ihm ſtehende Savoyiſche troupen entwaffnet hatte. Nachgehends trainirte er bey S. Sebaſtian ein unter den Printzen von Vaudemont dem Hertzog von Savoyen zu hülffe elendes corpo, und nahm auch Alß, Sala, Vercelli, Ivrea und Aoſta ein. An. 1705 brachte er es nach zaufferer gegenwehr, die veſtung Verua unter ſich, log ſodann ſeinen bruder Philippo zu hülffe, da er den 10 aug. in der ſchlacht bey Caſſano den türtzern log. An. 1706 erbielt er bey Caſſinato einigen vortheil über die Kayſerlichen, muſte aber geſchehen laſſen, daß der Printz Eugenius den 3 jul. die eſch paſſirete. In eben dieſem jahre gieng er nach den Niederlanden, und war an. 1708 in der ſchlacht bey Oudenarde unglücklich. An. 1709 übernahm er das commando in Spanien, traff mit den Kayſerlichen bey Villa vicioſa, und ſtach ſie in Vinaroz, im Königreich Valencia, an. 1712 den 10 jun. am ſchlage, nachdem er den 23 merts des gedachten jahres von Philippo V zum Printzen von geblütte in Spanien war erkläret worden. Seine gemahlin, Maria Anna, eine tochter Henrici Julii, Hertzogs von Condé, die er ſich an. 1710 den 15 may beyzeleget hat ſeine kinder gebahr, und iſt ihm an. 1718 den 12 aprii im tode nachgefolgt.

VENDOME, (Philippus von) Ritter von Maltha und Greß, Prior von Franckreich, war des vorhergehenden Ludovici Joſephi bruder, und an. 1655 gebohren. Er defandſich an. 1669 in Candia als ein wetter, der Hertzog von Beaufort, in einem anfall mit dem Vezier, ſolgte hernach dem Könige, als derſelbe an. 1672 bey Utrecht wider Holland unternommen, und diente in dem durch den Nymweckiſchen frieden geendigten kriege in den Niederlanden, in Deutſchland, in Piemont und Catalonien. An. 1703 ſtund er unter ſeinem bruder als General-Lieutenant in Italien, commandirte an. 1704 ein eigenes corpo, nahm an. 1705 den 11 may Mirandola ein, verlohr aber den 16 aug. in dem treffen bey Caſſano 7000 mann, und ließ den Printzen Eugenium den Oglio und die Adda ungehindert paſſiren. Dieſer wegen wurde er noch dieſelbe jahr des commando entſetzet, und nach Franckreich zu kommen beordert. Die folgende jahre hielt er ſich öffters zu Rom auf, und als er an. 1710 von dar zurück reiſete, wurde er auf den Graubünder den gränzen angehalten, aber das folgende jahr von den Kayſerlichen wieder losgelaſſen. An. 1715, bey anfangender Türcken-gefahr, befand er ſich in Maltha, da ihn der Groß-Meiſter zum General-Lieutenant ernannte; er überlieg aber an. 1719 das Groß-Prioral Johanni Philippo von Orleans, und ſtarb an. 1727 den 24 jan. als der letzte ſeines geſchlechts. *Abertare hiſtoriographe.*

VENDRAMIN, eine familie, welche nach dem Gemeſelſchen kriege an. 1380 unter den Venetianiſchen adel aufgenommen worden, und dyrar ſoll derjenige, welcher ſolchen zureſt erhalten, ein banquier geweſen ſeyn, und Andreas gebeiſſen haben. Sie iſt ziemlich mächtig, und hat einen Doge gehabt, nahmens Andream, welcher an. 1467 Procurator von S. Marco, und an. 1476, nach Petro Mocenigo, Hertzog worden. Zu ſeiner zeit erlitten die Venetianer 2 ſchwere niderlagen von den Türcken, einmahl bey Croja, und das andre mahl an den gränzen von Friaul. Er ſtarb an. 1478, und beſam zum nachfolger Johannem Mocenigo. Zacharias Vendramino ward an. 1550 Procurator von S. Marco, an ſtatt des Hertzogs Hieronymi Priuli. Franciſcus Vendramino verwaltete, im namen der Republic, unterſchiedliche geſandtſchafften in Spanien, Franckreich, Deutſchland, ꝛc. und wurde darauf zu anfang des 17 ſeculi von dem Senat zum Patriarchen von Venedig ernennet. Weil man eben dazumahl die bekannte ſtreitigkeit mit dem Pabſt Paulo V vorgieng, wolte ihn derſelbe ohne vorhergegangener examen nicht beſtätigen. Als aber die Republic mit dem Röm. ſtuhl einen vergleich getroffen, confirmirte ihn der Pabſt nicht allein, ſondern conſecrirte ihn auch zu Rom in eigner perſon, und ſchickte zu gleicher zeit dem Senat ein breve, worinnen er die luntſtige Patriarchen von Venedig von allem examen ſrey erklärte. Eben dieſer Franciſcus Vendramino empfieng auch um daß jahr 1615 von dem gemeldten Pabſt den Cardinals-hut, und ſtarb ſodann an. 1619. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe. p. 236. 518. 560. Idem not. ſur les lett. d'Oſſat t. 4. p. 544. *Id.* examen de la lib. de Veniſe p. 138. *Aterſim.* hiſt. Venet. l. 16. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 2.

VENDRES, Lat. Veneris vicus, eine ſtadt in Nieder-Languedoc, in der diöces von Beziers, am ſee Vendres, 4 Franzöſiſche meile von Narbonne gegen nord oſten.

VENEDIG, iſt eine anſehnliche Republic in Italien, welche wegen ihrer macht, reichthums und hohen regierung, faſt kann bekannt iſt. Sie hat ihre lage zwiſchen den Alpen, dem fluß Adda und dem Golfo di Venetia, flöſſet gegen mittag an den Kirchen-ſtat, gegen abend an das Hertzogthum Weyland, gegen mittermacht an Baiern, und gegen morgen an die Oeſterreichiſchen erblande. Im übrigen hat ſie der Türcken und derſelben ſtadt Raguſa zu nachbarn. Ihr gebiet beſtehet theils aus dem feſten lande, theils in ferma gentami, theils aus den inſuln, worzu nach der zeit noch ein ſtrich landes in Dalmatien und in Levante gekommen iſt. Interra ferma, welche über dem Adriatiſchen meer gelegen, haben die Venetianer 5 provintzen. Die erſte wird das Hertzogthum Venedig, il Dogato di Venetia genannt, welches vorſchiedene poſſeſſationes oder regierungen unter ſich hat, deren vornehmſte (auſſer der ſtadt Venedig ſelbſt) iſt Chiozza, der alten Foſſa Claudia. Die übrigen ſind Meſtre, Marghera, Loredo, ingleichen die inſul Malamocco, welchen der hafen von Venedig iſt. Murano iſt auch eine inſul, allwo die ſchönen gläſer und ſpiegel gemacht werden; ingleichen ſind bekannt Caorle, Gradeca, Grado, Torcelle und andre mehr, wie auch einige um Venedig gelegene inſuln, deren ohngefehr 60 gezehlet werden, darunter Paleſtrina die volckreichſte und vornehmſte iſt, und welche alle zuſammen ein beſonder Bißthum ausmachen. Die andre provintz iſt die Venetianiſche Lombardey, oder lo ſtato di terra ferma, worzu 7 rechtige gouvernements gehören, 1) Paduano, worinnen Padua gelegen, Montagnano, Caſtel Baldo, Este, Monſelice, Sacco, Campo, S. Pietro und Cradello, ingleichen auch über 6 vornehme flecken, darunter Albano wegen der warmen bäder berühmt; 2) il Poleſine di Rovigo, worinnen die vorn/hmſte ſtadt Rovigo, ferner Adria, Lendenara, S. Ballino, und andre; 3) il Veronese, worinnen Verona, worzu die veſtung Legnano und Peſchiera nebſt Montzambano und dem Gardeſee gehören; 4) il Vicentino, worzu Vicenza, Marcilio, Orgnano, Lonigo, Alzignano, Schio, Thiene und Baldagno gehören; 5) il Breſſano, welches Breſcia, Ileo, Deſenzano, Chiari, nebſt vielen flecken und caſtellanen begreifft; 6) il Bergamisco, worinnen Bergamo; 7) il Cremasco, worinnen Crema. Dieſe gouvernements werden denen Nobili, jedoch nur auf 16 monat, verliehen, damit ſie nicht zu mächtig werden. Die dritte provintz iſt die Tarviſer-Marck, oder il Trevigiano, worzu auch die landſchafft Cadorino, die landſchafft Bellunese, und das feltrinat ſo gebiet gerechnet wird. Die vierdte provintz iſt Friaul, welche durch den Provediture Generale di Palma Nuova guberniret wird. Die fünffte provintz iſt Iſtria. Dalmatien hat ſich neuli Iſtrien zu ende des 16 ſeculi, unter der regierung deß Dogen Petri Urſeolo, in der Republic ſtuhl begeben, weil dieſe beyde landſchafften von den einwohnern von Narenta viel auffſetzen mußten, worauf dieſe ſtadt verführet, und dem Doge von Venedig der titul eines Fürſten von Dalmatien beygelegt worden. Dieſe provintz wird durch einen Proveditor-General guberniret. Der ſtaat beſtehet darinnen die ſtädte Zara und Spalatro, Cattaro, und Budua, welches letztere die gräntz ſtadt gegen das Türckiſche gebiet iſt; die caſtellanayen Trawy und Zebenigo, wie auch die bergveſtung Claſſa. Uber dieſes haben ſie in dem 17 ſeculo den Türcken noch abgenommen Cattel nuovo, Zanone, Clino, Cicluz, Cabella und Sidone. Auf dem mittelländiſchen meere haben die Venetianer die inſul Corfu, welche ſich an. 1385 freywillig dem botmäßigkeit gegeben. S. Maura, welche ſie an. 1684 den Türcken entriſſen; Cefalonia, Zante, Cerigo, Teno, Egina, und andre. Die beſchaffenheit des landes iſt nach den provintzen u ſerſchiedlich. Um Venedig herum giebt es ſtinckende moraſte, und ungeſunde luffte. Die Tarviſer Marck aber iſt ein ſehr edelſtes und herrlichſtes landſchafftſtrich in Italien, indem ſie temperirte luffte, auch ſchöne luſtige und fruchtbare felder hat. Das Paduaniſche hat einen überfluß an wein, getreide, beſtiamen früchten, mißpeln, ſeigen, und gelt, das alles baſelbſt ſehr wohlfeil, und der überfluß nach Venedig verführet wird. Die Grafſchafft Breſcia iſt an wein, ölzweigen und andern getreide, wie auch an eiſen, erz, kupffer, geld, ſilber, alaun und allerhand farbigen marmor ſehr reich, hat auch viel mißbare feen, worunter der Gardeſee, der Lago d'Ileo, der Lago d'Idro, und viel flieſſende waſſer. Die landſchafften um Verona und Vicenza ſind auch ſehr fruchtbar, und das Vicentiniſche, welches man ſonſt den garten von Venedig nennet, hat eine gröſſe menge von maulbeer-bäumen, von denen laube viel ſeiden-würmer erneh ret werden. Im Friaul giebt es gſunde luffte, getreide, wein, wolle, wein und mer allen Arten iſt zwar nicht gar fruchtbar, doch reich an ſalz und nützlichen ſtein-gruben, darunter der Römiſche marmor den preiß behält. Die inſul Corfu hat viel obſt, wein und ſalz, und ſinder man darauf gantze wälder voll pomerantzen, citronen und granaten, ſie hat aber an getreide mangel. Zante hingegen iſt am getreide reich, und hatter viel roſinen, wein und öl. Den Candiſen bringt man die vortreffl chſten früchte, ſonderlich aber den malvaſier in groſſer

 menge

menge nach Venedig. Was der Venetianer naturell anlanget, haben sie dieses mit allen Italiänern gemein, daß sie sich wohl verstellen können, auch sehr rachgierig und unverschämlich sind. Daneben sind sie der wollust sehr ergeben, und weil ihre beyrathen mehrentheils aus interesse geschehen, so machen sie sich kein gewissen, concubinen zu halten, oder sich heimlicherweise hirnen zu bedienen, darum es in Venedig eine grosse anzahl gibt. Indessen sind sie gegen ihre weiber sehr eifersüchtig, dahero sich das erbare frauenzimmer dergestalt verkappet, daß man kaum ihre gesichter erkennen kan. Sie sind sprachsam und aber gläubisch. dahero sie sehr mißtrauisch, daher sie auch das generalcommando über ihre trouppen allzeit einem fremden geben, damit nicht ein einheimischer sich der armee zu unterdrückung der freyheit bedienen möge. Sie wollen als eifferer vor die gerechtigkeit angesehen seyn, dahero auch auf haben sie täglen öffentliche audienz in rechts-sachen in den galerien des pallasts von S. Marco gegeben wird, sind aber manchmahl gar zu strenge, weil sie um geringer ursachen willen einen auf die galeeren und zum rode verurtheilen, welches theils eine staats-maxime ist, damit sie ruder-volck bekommen. Sie sind langsam bey entschlieſſungen, und kaltsinnig bey executionen. Ob sie auch gleich die subtilsten nicht sind, und daher von den Florentinern Grossolani genennet werden, so verspechen sie doch insgemein mehr, als sie halten, welches ihnen öffters verweißlich vorgerücket wird. Ihre gröste wissenschaft bestehet in genauer erkundigung ihrer eigenen staats-geschäffte, daher sie auch fast keine andere als ihre historien lesen, ausser denjenigen, die in gemein gebraucht werden, welche sie auch in ihrer staats-sachen beobachten. Dieses aber muß man ihnen lassen, daß sie von einer grossen emsthaftigkeit und klugheit sind, beständig, gros mürbig, verschwiegen, guetherzig gegen die armen, getreu gegen ihr vaterland, gehorsam gegen ihre obern. Uber dieses müssen die Italiäner fast einer jeden Venetianischen stadt etwas bepuilegen. Also sagt man von Verona der würdigen, daß die einwohner pöbisch und getreu sind. Die Paduaner sind gelehrte, aber rachgierige leute, und gegen fremde unfreundlich. Vicenza hat subtile, aber auch rachgierige leute. Die Bressianer sind bauerpöbisch, und in gemein machen sie sich aus. Crema hat viel tuerreicher, die aber ein enge verbündnüß pöick. Die Bergamesker haben lose mäuler. Die Tarvisier sind zu allen exercitien geschickt, legen sich aber auf das, was ihnen am meisten einbringt. Die Friauler sind arbeitsam, und die Udineser gutherzig, und gegen fremde leutseligs dergleichen ruhm auch die Histerreicher führen.

Was ihren ursprung anlanget, so kan man zwar davon nichts gewisses sagen, jedoch ist bereits ausgemacht, daß die Paduaner auf der vielen um Venedig herum liegenden inseln, zu desto bessrer bewahrung, anfänglich einige hütten gebauet. Als solches nicht ohne nutzen war, liessen sie an. 421 öffentlich ausrufen, daß eine von den insuln, Rialto genannt, künftig eine feste stadt seyn solte, welches denn geligenheit gab, daß dieser ort in kurtzen in aufnahme gebracht wurde. Als bald hierauf der Hunnen König Attila in Italien eindrach, und mit dem umliegenden lande, zumahl mit der stadt Aquileja, sehr übel umgieng, retirirten sich die vornehmsten und reichsten teutr auf diese insuln. Anfänglich hatte deren jede einen gewissen Bürgermeister, nachmahls aber einen tribunum, oder Pfleger, welcher jährlich abgeweschselt wurde, und machten sie fast, wie die Schweitzer-cantons, eine Republic zusammen, deren Senat aus diesen Pflegern bestanden. Als aber die Gothen und Longobarder sich in Italien mächtig machten, stebe das volck bauffenweise aus Rom auf diese insuln, wodurch sie gar merclich gestärcket wurden. Als sie sich nun ziemlich feste gesetzt, vergliechen sie sich mit den Longobardern, daß sie vor sich und unangefochten bleiben solten. Nachdem nun diese Republic an mannschafft immer mächtiger, und der stadt auf den insuln, festsimpffen und mor ersten immer mehr worden, auch sich daß regiment durch so viel tribunos oder Pfleger nicht wolte continuirten lassen, haben sich dieselbe, mit zuziehung des Patriarchen zu Grado und der geistlichkeit, einer neuen verfassung zusammen vergliechen, und die souveraine gewalt an. 709 dem Paulutio Anafesto übertlassen. Demselben folgte an. 717 Marcellus Tegalianus, diesem an. 726 Ursus Hypatius, welcher seiner unerträglichen insolentien halber von dem pöbel erschlagen, und ein andrer haupt, Maestro di Cavalieri, oder Magister equitum genannt, erwählet wurde, welcher fast alle gewalt, wie der Herzog, erhalten, jedoch, daß solches nur ein jahr währte. Es wurden deren fünffe vor einander erwählt, bis sie an 742 diese regierungsart auch wieder abschafften, und von neuem einen Herzog erwählten, Theodatum genannt. Die folgende Herzoge haben souveraine gewalt gehabt, wiewohl deren viele theils massacriret, theils geblendet werden. Als aber das volck der souverainen regierung überdrüßig war, machten sie nach der Herzoge Vitalis Michaelis II tode an. 1171 eine neue verordnung in der regierung, dergestalt, daß sie zwar einen neuen Hertze, , namens Sebastianus Ziani, erwählten, ihn aber ein Rathe-collegium aus 240 personen, so noch Edelleuten als bürgern bestehen, an die seite setzten; sie gaben auch dem gemeinen manne macht, zu zeiten zu bestellen, welche allenfalls den herzoglichen verordnungen widersprechen möchten. Dieser Ziani suchte sich bald anfangs bey dem volck beliebt zu machen, und worff bey seiner crönung viel geld unter dasselbe, von welcher zeit an diese gewohnheit beständig geblieben ist. Er nahm sich des von Rom vertriebenen Pabsts Alexandri III wider Kayser Friedrichen auf das ausserste an, erhielt auch wider diesen letztern an. 1174 einen herrlichen sieg zur see, wodurch ihm der Pabst bey seiner rückkunft einen ring schenckte, welchen er mit dem Venedischen gepräge, sich mit dem meere zu vermählen. Von solcher zeit an ist diese gewohnheit jährlich an dem himmelfahrts-tage beständig geblieben. Unter Henrico Dandulo wurde der grund zur Venetianischen macht gelegt, indem sie an. 1204 Constantinopel eroberten, Alexium von dem thron stiessen, und den Grafen Balduinum von Flandern darauf setzten, welcher ihnen zu dancksarkeit alle insuln auf dem Griechischen meer überliess, und zugleich das Königreich Candien, von welcher zeit an die Venetianer das monopolium mit den Ost- Indischen waaren erhielten, welche sie aus Egypten abholten, wohin sie durch das rothe meer auf Suez, und sodann zu lande nach Alexandria gebracht werden. Unter Marino Morosini, welcher an. 1249 Hertzog wurde, ist die wahl eines Doge, wie sie noch heute zu tage üblich ist, eingeführet worden. Unter eben diesem Hertzoge erhuben sich die schweren kriege zwischen Venedig und Genua, welche gantze 130 jahr gewehret haben. An. 1296 bub der Hertzog Petrus Gradonigo die vorige regiments-verfassung auf, und verordnete, daß nur die Edlen von Venedig Rathe-fähig sein solten, inmaßen er deßhalben viel verfolgung, auch fast leib- und lebens-gefahr ausstehen mußte. Unter Andrea Contareni erhielten die Venetianer an. 1377 eine feste, schlacht bey Chiozza wider die Genueser, wodurch sie nicht allein die herrschafft über die see erhielten, sondern auch bald darauf an. 1381 zwischen beyden nationen friede geschlossen wurde. Franciscus Foscari wurde an. 1423 Hertzog, und nahm den Mayländern Bressia, Bergamo und andre städte ab. Unter Augustino Barbergo erlitten die Venetianer einen jämmerlichen abgang, indem die Ost- und West- Indianischen länder entdeckt, und dadurch ihre orientalische commercien, worvon sie bis anhero das monopolium gehabt, durch die Portugiesen meist gestöhret wurden. Unter Leonhardo Loredano stund es um die Republic sehr schlecht, indem der Pabst Julius II, der Kayser Maximilianus I, der König Ludovicus XII auf Franckreich, und der König Ferdinandus Catholicus an 1507 zu Cambray ein bündniß wider sie gemacht, und ihnen fast alles, was sie auf dem festen lande besassen, abgenommen hatten. Damahls waren sie in solche noth gebracht, daß sie sich dem Kayser völlig zu unterwerffen suchten. Allein, als dieser nicht allzeit angehalten wolte, sieckten sie sich hinter den Pabst, traten schlugsam mit ihm, und erhielten Ravenna ab, und verschafften endlich einen friede mit diesen sonderlich auch den Spanischen König. Ferdinandum, von dem bündniß abgegangen, zuletzt fast alles wieder, was sie verloren. Andreas Gritti, welcher an. 1523 zum Doge erwählet worden, hat Monopoli in Sicilien erobert. Corfu wider die Türcken behauptet, Sardona gewonnen, Castel nuovo in Dalmatien den Türcken entrissen, und der Republic wohl vorgestanden. Sein nachfolger, Petrus Lando, machte mit den Türcken friede. Unter Aloisio Mocenigo, welcher an. 1570 Doge wurde, gieng Nicosia und Famagosta, nebst der insul Cypern verlohren. Leonhardus Donatus hatte viel handel mit dem Pabst Paulo V. weil die Venetianer einige Geistliche auf gefängniß gesetzet, und zu verdienter strafe ziehen wolten, auch ihrer Clerisy überhaupt verboten hatten, geistliche güther zu haben, worüber sie an. 1605 in den bann gethan, aber durch vermittelung des Königs Henri IV von Franckreich wieder ausgesöhnet wurden, andem durch die hierzu exegirte handlungen daß gantze leit in gantz Europa grosse ehre erwarben. Unter Dominico Contareni bemächtigten sich die Türcken der festung und zugleich des gantzen Königreichs Candia. Unter Marco Antonio Giustiniano, zugleich unter Francesco Morosini, machten sich die Venetianer meister von Morea, welches land ihnen, nebst einigen insuln und festungen in Dalmatien, in dem an. 1699 zu Carlewitz geschlossenen frieden überlassen, aber an. 1715 von den Türcken wieder abgenommen wurde.

Der politischen form nach, ist der staat von Venedig eine blosse aristocratie, welche aber doch durch den Doge anfehen einiger massen temperiret wird. Dazu nemmliche collegium ist der grosse Rath, in welchem alle Edlen von Venedig sitzen, welche ihre ahnen und stiffter getuer bestetigungen können, und deren alter, belage der gesetze, 25 jahr sein soll. Jedoch kommen einige nach ihrem 20ntzigsten jahre, oder noch eher in solches collegium, theils wegen der verdienste ihrer vorfahren, theils (bey kriegs-zeiten) durch geld, theils auch durch das loos. Dieses letztere geschiehet jährlich an dem St. Barbaren tage, in gegenwart des Hertzogs, dahero man auch solche junge Rathsherren Barbarini zu nennen pflegt. Die Procuratores S. Marci sind von dreyen grossen Rath angeschlossen, es sey denn, daß sie zugleich Savi Grandi wären. Die vornehmsten verrichtungen des grossen Rathes bestehen in errichtung der staats-gesetze, in allerhand neuerungen, in ertheilung der Magistrats-personen, und in vergebung aller hoher und niedrigen chargen. Die anzahl der glieder erstrecket sich öffters auf 2500 personen und drüber. Nach diesem folgt das collegium, welches eine versammlung ist der vornehmsten glieder des staats, und allen andern staats-versammlungen die affairen ausbreitet, den fremden Gesandten, Generalen der armeen, und andern gewissen Officirern audienz ertheilet, alle breefe und einlauffende memorialien annimmt, die privilegirten sachen, nemlich der vornehmen geschlechten personen und beförderen, herrichtet, die streitigkeiten zwischen Rath- freunden entscheidet, und jede sache, wohin sie gehöret, verweiset. Es ist dieses collegium auch befand, den Pregadi zu berufen, und exequiret dessen decreta. Dieses collegium bestehet aus 26 Nobili, als dem Doge, und denen 6 Conſiglieri, 3 Deputirten von der peinlichen kammer, Capi di Quarantia genannt, welche alle 2 monate verändert werden, 6 Savigrandi, welche aus dem collegio des Pregadi deputiret sind, 5 Savi di terra ferma, und endlich 5 Savi degli ordini, welche vorgegen die admiralität-sachen verwaltet. Ihnen kommt der Senat, sonst der Pregadi, welches das mächtigste staats-collegium ist. In diesem besteht man von kriegs-anstalten, friedens-handlungen, bündnissen, erneuerungen der Generalen, Provediteren der armee und aller Officirer, so ein wichtiges commando bey der militz haben. Hierselbst ernehet man auch die Ambassadeurs, reguliret die impositen, erwehret alle diejenigen, so mitglieder des collegii seyn sollen, und dergleichen. Jedoch wird darinnen nichts abgehandelt, welches nicht vorher schon in dem collegio in berachtung gezogen worden. Denn wenn Pregadi hat dieses collegium haber bekommen, weil sich daselbe vor bedencken und ausmachung, ehne nur begwehrlichkeiten fallen versammlet, und weil man alsdann die vornehmsten bürger ihr gutachten in geben erbitten kirst. Anfangs bestund selbiges nur aus 60 Senatoren, weil aber nachmahls die affairen gewachsen, hat man eine Giunta von 20 oder 30, letzlich aber von 60 Senatoren beygefügt, daß also itziger zeit in dem Pregadi 120 Stellen sind. Es kommen auch einige Magistrats-personen wegen ihrer chargen dazu. Die 60 ordinair Senatores werden alle jahre verändert, und von dem grossen Rath beliebt. Es versammlet sich alle mittwoche und sonnabende jedoch kan der mehrer unter den Savi den Pregadi auf bedürffenden fall, ausserordentlicher weise halten lassen. Die vota darinnen werden durch fugeln gesammlet, welche

Digitized by Google

welche man in gewisse büchsen werffen muß. In diesen dreyhohen Rathsversammlungen præsidiret il Consiglietto, oder der höchste Rath der 7 Herren, und dieses ist der Doge nebst seinen 6 Conſiglieri, welchen zusammen der titul Serenissima Signoria gegeben wird, und welche die majestät der Republic äusserlich vorstellen.

Die wahl eines Doge geschiehet auf folgende art. Alle Nobili, welche über 30 jahr alt sind, versammlen sich in den S. Marcus-pallaste, da man denn in einen steinernen krug so viel kugeln einlegt, als personen vorhanden, worunter 30 vergüldete sind. Es werden solche kugeln eine nach der andern durch einen darzu bestellten edel knaben herausgenommen, und einem jedweden nach seiner ordnung übergeben; welcher nun eine übergüldete bekömmt, der versüßt sich in ein besonderes zimmer, wo auf dessen freunde und verwandte allesamt abtreten müssen. Diejenigen aber, welche weisse oder silberne bekommen, treten gantz und gar ab. Die 30 Nobili setzen in einem besondern Conclavi noch einmahl vor den Staats-Räthen, also daß jener nur 9 vergüldete kugeln bekommen, die übrigen 21 sind überblibert und fallen wieder aus. Diese 9 Nobili verfügen sich in ein absonderlich zimmer, allwo niemand zu ihnen gelassen wird, und verbleiben 20 andere, deren jeder 5 dimen haben muß, auch können sich die 9 Wahlherren selbst mit darzu verordnen, nur daß die übrigen aus andern ihnen nicht verwandten familien erkohren werden. So bald diese wahl vollbracht, thun sie den Staats-Räthen solches zu wissen, welche, wenn es nicht gar zu spat, noch denselbigen abend, oder, da es nicht möglich, des andern tages frühe den grossen Rath zusammen beruffen, und ihnen von dieser wahl eröffnung thun. Wenn nun der Secretarius derselben namen öffentlich absaget, stehet jeder erwehlte, so bald er seinen namen höret, von seinem sitz auf, begiebt sich zu dem stuhl der Staats-Räthe, und von dannen mit seinen miterwehlten in das conclave. Indessen darff niemand mit diesen 40 Herren etwas reden, oder schrifftlich mit ihnen communiciren. So bald aber die 40 Herren in ihrem conclavi beysammen, giebet der grosse Rath von einander, und die Wahlherren lesen noch einmal um die 12 güldene kugeln. Diese also erfundene 12 neue Wahlherren, erwehnen 25 andere Wahlherren, der erste 3, und ein jeder von den übrigen eilffen, 2 personen, doch dergestalt, daß jeder 8 vota vor sich haben muß. Wenn dieses geschehen, wird dem grossen Rath abermal port gethan, welcher zusammen geruffen, und es also gehalten wird, wie bey den 40 Herren. Diese 25 erwehlen durch das loß der kugeln 9 personen ihres mittels; diese 45 andere, jeder 5 personen, schlagen redoctem sich durch das loß wiederum auf 9 personen, und diese erklären endlich die rechten Wahlherren, erwehnen 15 andere Wahlherren, der erste 3, und ein jeder von den übrigen eilffen, 2 personen, doch dergestalt, daß jeder 8 vota vor sich haben muß. Wenn dieses geschehen, wird dem grossen Rath abermal port gethan, welcher zusammen geruffen, und es alſo gehalten wird, wie bey den 40 Herren. Diese 25 erwehlen durch das loß der kugeln 9 personen ihres mittels; diese 45 andere, jeder 5 personen, schlagen redoctem sich durch das loß wiederum auf 9 personen, und diese erklären endlich die rechten Wahlherren, an der zahl 41, welche nach der von dem grossen Rath empfangenen confirmation den Doge erwehlen, indem sie sich in dem pallaſt von S. Marco verschlieſſen, auch fast eben auf solche weise, wie die Cardinäle in dem conclavi tractiret werden, auch eher wieder heraus gehen, als bis sie wohl geschehen ist. Wiewohl es nun gemeiniglich mit der wahl nicht lange währet, so hat man doch exempel, daß die Wahlherren zuweilen 5 bis 6 monat zugebracht, ehe sie sich vergleichen haben, weil von 41 stimmen derjenige, so Hertzog werden soll, wenigstens 25 haben muß. So bald der Hertzog erwehlet worden, zeiget er sich dem volck, und steigt zu dem ende in eine gewisse machine, die man den brunnen nennet, und welche in dem zeughause zu dieser ceremonie verwahret wird. Diese machine hat die gestalt eines brunnens, und ruhet auf einem gerüste, welches von ungefähr 200 arbeitern aus dem zeughause getragen wird. Der Doge sitzt in diesem behaltnis, und hinter ihm einer von seinen knechten, aber nächsten anverwandten, welches aufrecht stehet. Von bannen wirfft er silberne und güldene müntze, so er in 2 becken hat, unter das volck, so lange man ihn um den S. Marcus platz trägt. Er führet eine besondere tracht, und insonderheit auf dem haupte trägt er eine besondere mütze, il corno genannt, welche rund umher mit einer reihe vortrefflicher perlen besetzt. Es ist so groß als eine balot muß, mit einem grossen rothen porlen, 100000 cronen werth, und einem von den schönsten diamanten in Europa oben darauf. Es pflegt zwar den titul Serenità, welchen man an diesem orte sehr höher hält als Alteza, jedoch ist seine autorität sehr eingeschräncket, daß er ohne zuthun des hohen Raths und des Pregadi, nicht das geringste thun darf, daher man ihn insgemein den mund des Staats zu nennen pflegt. Alle staats-förmen und verordnungen, wie auch alle expeditionen der Gesandten des Staats werden in seinem namen ausgefertiget, auch werden die münzen unter seinem namen geschlagen, jedoch nicht mit seinem bilde; fremde Abgesandten suchen bey ihm audienz, jedoch kan er ihnen nicht weiter als in generalen terminis antworten. Die send-schreiben an ausmärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet, jedoch darf er sie ohne des Raths vorwissen nicht öffnen. Er ist das haupt aller versammlungen, trägt auch in dem grossen Rathe vor, darinnen er 2 vota hat, in dem Pregadi, und in den Rath der Zehnden-herren. Wenn er in die Consilia gehet, stehet jederman vor ihm auf, und entblösset das haupt, er aber stehet vor niemand auf, als vor den Abgesandten, welche zur audientz kommen, nimmt auch sein corno vor niemand ab. Er hat alle beneficia der kirche zu S. Marco zu vergeben, ist Protector und Vogt des closters delle Virgini, deren Aebtissin ihn ihren Padre nennet, und sonst von niemanden dependiret. Seine jährlichen einkünffte erstrecken sich etwa auf 14 bis 15000 reichsthaler; darzegen muß er jährlich 4 galeeren halten, und alle Nobili dargu einladen, jedoch bestehet dieses privilegi in collation der geistlichen beneficien. Seine ordentliche bey haltung ist sehr geringe, indem dieselbe nur in 2 cammer-dienern, 2 gondolieri und einigen andern dienern bestehet; die bedienten aber, welche ihm bey öffentlichen solennitäten aufwarten, besoldet die Republic. Seine familie ist von der kleiderordnung und von andern ceremonien befreyet; jedoch werden sie, so lange der vater lebt, von allen vornehmen chargen ausgeschlossen, auch zu keinem geistlichen beneficio gelassen. Seine gemahlin wird nur vor die nothdurfft Gemüldonna gehalten vom staat, doch kan er sie ertzhen lassen; weil aber diese solennität viel bey 100000 scudi kostet, geschiehet es selten. Er darff ohne erlaubnis der hohen Räthe sich nicht aus der stadt machen, so wird auch auf sein thun genaue acht gegeben. Vor den Zehnd-herren kan er belanget, und nach denselben abgesetzt werden. In terra wird seine administration nach dem tode untersucht, und solche straffbar befunden wird, müssen die erben grosse straffe erlegen. Woferne jemand das angetragene Dogat nicht annehmen will, wird er auf ewig aus dem staat verbannet, und alle seine güter confisciret. Stirbt ein Doge, so wird er auf gemeine kosten sehr prächtig begraben. Dessen Ritter hinterbringt den todes-fall, unter begleitung aller Schuld-herren, der Republic. Darauf werden alle glocken in der stadt geläutet, und der S. Marx-platz mit schwartzem tuch behänget. In dem saale dello Scudo richtet man ein parade-bett von drap d'or auf, legt bey verstorbenen Hertzogs hilt, mit dem Hertzoglichen mantel und hut, mit dem degen auf der brust, mit verkehrt angelegten sporen, der auf, brange ist hernach in den audients-saal, und weiter in die kirche. Daselbst wird in beyseyn des capituli eine lob-rede gehalten, sein wapen von silber aufgehencket, und ein epitaphium aufzurichten gestattet. Man pflegt auch andre kirchen, darinnen die funeralien gehalten werden, mit schwartzem tuch zu bedecken, castra doloris aufzurichten, auch bey einer grossen menge von fackeln und lichtern das bett zu tractiren, darauf sie gestorben. Bey den begräbnissen erscheinen die Senatoren in rothen röcken, weil die Republic unsterblich ist. Dem gemeinen pöbel wird verbönet, die kertzen samt dem cutro dolorn abzunehmen, und unter sich zu theilen. Ordentlicher weise werden auch gleich nach seinem tode drey Inquisitori ernennet, welche sein voriges verhalten untersuchen, und die klage wider seine erben gehören werden, und ihr gedrängen zu helffen. Ein interregnum pfleget ordentlich über 8 tage nicht zu währen, da indessen seine staats-versammlungen gehalten werden dürffen. Bey wahrender krancheit oder einfallender abwesenheit eines Doge, wird dessen stelle durch einen der hohen Räthe vermaltet, welcher Vice-Doge genennet wird, aber den Hertzoglichen stuhl niemals einnimmt, das corno auch nicht trägt, noch den titul Serenissimi führet.

Die Ober-Räthe, Conſiglieri della Signoria, oder di Sopra genannt, sind drey Doge zugeordnet, und müssen mit schlagen, wie auch mit den 3 Capi di Quarenta oder Criminal-Directoren, über die materien, welche in den Conſilio proponiret werden sollen, rath pflegen, welches in beyseyn eines Secretarii geschiehet, welcher alle voci genannt wird, und er die proclamationes der Majestäts-personen und die decreta des grossen Raths mit lauter stimme thun muß. Hiernächst können ihnen auch die eröffnung derer bey der Signoria einlauffenden schreiben und memorialien zu, ferner die annehmung aller supplicationen, welche in den grossen Rath gebören, und von ihnen, wenn sie nicht förmlich gestellet sind, zerrissen werden können. Sodann können ihnen die ertheilung der exemptionen und privilegien, ingleichen die delegirung gewisser richter bey streitigen jurisdiction sachen zu. Über dieses præsidiren sie in allen collegiis. Ihm die vorträge darinnen, stellen auch in währenden interregnis, die befehle an alle Obrigkeit, Capitains der armeen, und andre Officiers zu wasser und zu lande. Diese charge währet nur ein jahr lang, wiewohl eigentlich ein Ober-Rath nicht länger als 8 monat in dem collegio bleibet, so dann aber in die quarenta abtreten, und al Banco d'Aquisi sich begeben muß. Ihre kleidung ist allezeit von vorher farbe, bey straffe 25 ducaten, es wäre denn, daß ihnen ein naher blutsfreund gestorben, da sie 4 wochen schwartz gehen dürffen. Bey währendem interregno verbleiben sie in dem pallaſt S. Marco, und nehmen die gewöhnlichen condolentzien über des Doge tod an. Die 3 häupter oder Präsidenten der quarantie sitzen in dem collegio, damit sie daselbst bey peuten alles wichtigen verordnungen vorbeugen können. Sie sind nur 2 monat in diesem amt, führen den titul Excellenz und tragen violet. Sie haben auch die aufsicht über der Ober-Räthe thun und lassen, und ihre gegenwart ist in dem collegio so nöthig, daß, wenn sie alle 3 abwesend, keine deliberation vorgehen, noch weniger ein schluß abgefasset werden kan. Die 6 Savi Grandi oder grosse Staats-Minister, welche der Pregadi erwehlet, haben sitz und stimme in dem collegio, und repræsentiren den Pregadi. Diese haben die weissen sachen, welche in den Pregadi gehören, auszuarbeiten, und ist einer unter ihnen wechsels weis wöchner, welcher denn proponiret, und mit seinen collegen ein gutachten entwirfft, nach welchem sich der Pregadi gemeiniglich richtet; da denn auf erlangte resolution des Pregadi die expedition ausgefertiget wird. Ihre amts-verrichtung währet 6 monat, und bewerben sich die Procuratores von S. Marco offt und heßig um dieß charge, als welche ihrer würde mehr gemäß bevlegt. Es wird kein Abgesandter an einen fremden hof geschickt, welcher nicht zuvor Savio Grandi gewesen. Die 5 Savi di terra ferma werden gleichfalls von dem Pregadi erwehlet, und haben ihre stellen darinnen. Der eine führet das præsidat Savio alla Scrittura, oder Ober-Kriegs-Rath; derselbe expediret alle kriegs-sachen, wohnet allen musterungen bey, und drobret der soldaten werbung auch abdanckung. Er ist auch der oberste richter aller militair-personen, und er kennet summariter in den civil- oder criminal-sachen, welche durch appellation an ihn gebracht. Ein andrer ist Savio Cassiere oder Ober-Kriegs-Zahlmeister. Der dritte ist Savio der ordonnanzen, welcher die direction über die militz in terra ferma hat. Die übrigen 2 haben diese sonderbare functionen, sonderen arbeiten mit den vorigen, und vertreten in deren abwesenheit ihre stellen, jedoch haben sie in dem Pregadi kein eigentlich votum. Hierauf folgen die Savi degli ordini, welches junge Edelleute von dem ersten range sind, die in dem collegio zwar sitzen, und zuhören, um die affaires kennen zu lernen, aber keine stimme haben. Wenn sie aber etwas in dem collegio vorbringen wollen, müssen sie es stehend und mit dieser hauptze verrichten. Sie dienen sonst Savi di mare, weil sie die sea-affairen unter handen haben, müssen sich aber von den übrigen Savi reformiren und commandiren lassen.

Vorjetzen war nur eine person zu der procuratoria operis D. Marci, oder ober-pfleg-amt der kirche S. Marci bestellet, bis auf an. 1295, als der damalige Procurator Philipp Memmo, in ambaſsade nach Constantinopel geschickt, und deßhalben noch einer ernennet wurde. Nachdem sich nun bald hernach

der kirchen-staat und die gebäude verwehret, hat das grosse Consilium an. 1259 den dritten verordnet. Drey jahr hernach wurde der wieder gesetzt. Nachdem man nun wahrgenommen, daß diese würde von den Grossen gesuchte worden, hat man die anzahl verstärcket, und dieses total an wohlverdiente leute gegeben. In dem 1715 seculo hat man einige um eine grosse summe gelds darzu gemacht, also, daß die zahl der Extraordinair-Procuratoren sich öffters gar doch belaufft; wie man denn an. 1672 deren 35 zu einer zeit gezehlet. Die gebohrnen Nobili pflegen 30000 ducaten vor diese würde zu entrichten; hingegen müssen diejenigen, welche den adel zuvor mit gelde erkaufft, wohl noch einmal so viel davor geben. Die ordinair-Procuratoren, welche Procuratori durch verdienst genennet werden, sind mehr nicht als 9, zu folge der an. 1572 gemachten verordnung, nemlich 3 in jeder Procuratur oder kammer. Die eine heist di Sopra, welche die administration der kirche S. Marci, und der Hertzoglichen capelle hat. Die andre kammer heist di Citra, welche die verwaltung der geistlichen güter und stifter hierher bis der grossen canal by Dendalo führet. Die dritte kammer heist di Oltra, welcher die aufsicht und verwaltung derer jenseit des canals befindlichen stifftungen mit kirchen-güter anvertrauet ist. Stirbt einer aus ihnen, so wird die glocke, trettiere genannt, so in dem pallast hänget, geläutet, und das Consilium zusammen geruffen, um einen nachfolger zu erwehlen, weil die stelle wieder ersetzt werden muß, ehe der verstorbene begraben wird. Die extraordinair Procuratoren geniessen gleiche ehre, nur daß deren stelle nicht wieder besetzt werden darff. Sie schweren auf die treuhandung und erweiterung der ehre Gottes, ingleichen auf die verwaltung der gemeinen wohlfahrt des staats. Sie führen die aufsicht über die allmosen, hospitäler und klöster, haben ihren pallast bey dem platz von S. Marco, und kommen ordentlich des dienstags, donnerstags und sonnabends zusammen. Weil die bibliother nahe an ihren kammern ist, haben sie auch die oberaufsicht darüber, und daß recht, die Professores in der juristischen, medicinischen und philosophischen facultät zu nominiren; wo denn allezeit zwey aus ihrem mittel die inspection über die academie in Padua haben. Ihr habit ist ein schwartze lange rock mit ermeln. Bey grossen solennitäten pflegen sie auch einen carmesin-sammeten rock zu tragen, und wenn sie zu einem Ritter creiret werden, so haben sie das gerechtigkeit dieses stück. Im übrigen sind sie die vornehmsten Senatoren, und gehen allen übrigen Nobili vor.

Das collegium der Zehender wurde anfänglich in dem 14 seculo blos wegen der diejenigen angestellet, welche in der conspiration des Bajamont Tiepoli schuldig befunden worden. Nach der zeit ist solches nicht allein beständig geblieben, sondern es haben sich auch dessen glieder immer mehr macht darzu genommen, und sich die erkäntnüß über alle öffentliche verbrechen, aufruhr, übel verhalten in öffentlichen ämtern, falsche münze, meuchel-mord an einem Nobile begangen, letzterm, stumme sünden und dergleichen angemasset. Ja sie haben auch in die richtigsten staats-angelegenheiten zu greiffen sich bemühet, sind aber in ihre schrancken zurück gewiesen worden. Diese Zehender bestehen aus 16 selbeuten von dem ersten rang, und werden jährlich durch den grossen Rath ernennet, und zwar auß gehen unterschiedenen familien, indem keine von andern vermandt sein darff. Der Doge nimmt mit 6 Consiglieri in diesen Rath, und presidiret darinnen, doch nur bey den Zehender auch ohne seine gegenwart alle gewalt. Sie verfahren überaus strenge, und kan von diesem collegio nicht appelliret werden. Alle ausswärtige staats-beamten, als Capitaine und General-Provediteren zur See, die Podestatt, die Gouverneurs und andre Officiers, müssen vor diesem hohen gerichte, wegen ihres thuns und lassens rechenschafft geben, auch wo sie etwas verwürcket, harte straffe gewärtig seyn. Ihre wercksauge sind die 3 Staats-Inquisitori, nemlich 3 Zehender, nebst einen Hertzoglichen Rath. Diese, wenn sie alle 3 einig sind, haben sie grosse gewalt, daß sie auch den Doge erdrücken oder strangulirten lassen können, ohne des Pregadi confens. Im fall sie sich in ihren resolutionen nicht vergleichen können, müssen sie es an das gantze Zehender-collegium kommen lassen. Dieß haben aller orten ihre spionen, und können nach belieben in des Doge cabinet gehen, um seine schrifften zu untersuchen. So bald jemand nur ein nachtheiliges wort ausgestossen, oder sich sonsten wider den staat verdächtig gemacht, braucht es nur die confrontation gegen zeugen, oder, in deren ermangelung das angeben der spionen, so wird er im mer-gefängnüß, jedoch müssen die Nobili zuvor mit ihres defension gehöret werden. Alle monate jedoch man das loos über 3 Directoren oder Capi Dieci, welche alle schreiben, so drey dem gericht einlauffen, eröffnen, den inhalt an ihre collegen bringen, die zeugen aufsage aufnehmen, und die verdächtigen personen in gefängliche hafft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer der wöchner. Es versammlet sich aber der Rath der Zehender wöchentlich nur einmal; jedoch können die 3 Capi-Dieci wegen wichtiger geschäffte noch öffters zusammen kommen. Sie haben in dem Pregadi sitz und stimme, und tragen einen violetten rock, mit weiten ermeln, das gantze collegium führet den titul Ec. elso,

Der erste, so presidiret sind 3. welche quarantie genennet werden, und in jeden 40 personen sitzen. Das erste ist das neue civil-gericht, welches alle bürgerliche sachen, so durch appellation auffer der stadt dahin gebracht werden, entscheidet. Das andre ist das alte civil-gericht, welches die bürgerlichen sachen, so von den behörigen obrigkeiten der stadt Venedig dahin gebracht werden, abhört. Das dritte quarantie ist das peinliche untergericht, darinnen alle verbrechen auffer der beleidigten majestät, welches vor die Zehender gehöret, gerichtet werden. Diese letztere ist deßhalben in grösserm ansehn, weil alle glieder derselben in dem Pregadi sitz und stimme, und dessen Capi, nebst den Ober-Räthen, eben die gleichen recht in dem collegio haben; wie denn solches auch den titul Serenissima Signoria führet. Was sonsten das Consilium der Zehender Herren vor die Nobili ist, dasselbe ist diese quarantie vor alle unterthanen des staats. Die glieder dieser 3 gerichte sind nur 3 monat in einer quarantie, alsdenn steigen sie, und zwar von der neuen zum alten, von diesen aber in der criminal-kammer. Sie haben auch ein besonderes mittel erfunden, alle heimlichkeiten zu erfahren, welches sie le denuncie secrete nennen. Es sind nemlich an dem pallast von S. Marco und an andern obrigkeitlichen häusern hin und wieder steinerne löcher mit eröffneten mäulern zu sehen, darein ein jeder, ohne benennung seines namens, schrifftliche denunciationes werffen kan, welche noch darzu, wenn der denuncant sich melden will, wohl belohnet werden.

Der Groß-Cantzler ist gleichfalls der Doge der bürgerschafft und hat ein grosses ansehen. Er wird von dem grossen Rath erwehlet, und aus den Secretariern genommen, ist negst dem Staats-Ritter, und hat den titul Excellenz, ingleichen den rang vor allen Senatoren und obrigkeiten in der stadt, ausgenommen den Ober-Rathen, der Signoria und den Procuratori di S. Marco, jedoch ist dieses nur von den verrichtungen seines amts zu verstehen, denn auffer demselben muß er allen Nobili nachgehen. Ihm ist vergönnet, in alle collegia und raths-versammlungen zu gehen, auch bekömmt er alle schreiben zu lesen; jedoch hat er in keinem collegio ein votum. Er ist Groß-Siegelbewahrer und das haupt oder der Director der Secretarien, welche samt ihm das corpo der bürgerschafft repræsentiren. Er hat den purpur tragen wie der Doge, hat auch noch mehr privilegia als der Adel. Seine besoldung beläufft sich wohl auf 30000 ducaten ohne die übrigen zugange, so sich auch wohl auf 10000 ducaten erstrecken. Nach seinem tode geniesset er fast gleiche ehre wie der Doge, und reitet auf der Republic unterhalten begraben. Die Secretarii machen dreyerley gattungen aus. Die erste art nennet sich Secretarii del consiglio di Dieci, deren nur 4 sind. Die andre art sind Secretarii del Pregadi, und in der jahl 24, welchen alle staats-affairen zu expediren obliegen, die man theils auch an fremden orten, und als Legations-Secretarien zu bedienen pflegt. Die dritte art machen drey Hertzogl. Notarien, deren keine gewisse anzahl. Diese haben mit rechte sachen zu thun, machen instrumenta, contracte, testamente, u. d. g. Alle Secretarien dependiren schlechterdings von dem collegio der Zehender, welches sie, wo sie etwas verfehlen, sehr hart zu straffen pflegt.

Die vornehmsten unter den obrigkeiten sind die 3 Avogadori oder oberfiscale, welche in peinlichen sachen die anklage verrichten. Es muß auch nun wenigsten einer von solchen allen deliberationen in dem grossen Rath und in dem Pregadi beywohnen. Sie können den neuen verordnungen, wenn sie den alten gesetzen entgegen sind, widersprechen, bis dahin rechten, daß sie sache genauer untersucht werde, welches sie intromittere nennen. Die drey Censori oder Zucht-Herren, haben über die zahlung der mietlohnt, hausdieberstahl und excesse der Gondoliers zu richten, müssen auch acht haben, daß bey vergebung der chargen keine practiquen vorgehen. Die drey Syndici haben acht, daß die Secretarien, Procuratores, Gerichts-Herren, Cognitan und andre mehr meyte fordern, als die taxe mit sich bringet. Die 9 peinlichen nachrichter adelichen standes, urtheilen über nachtschwärmer und diebe, ingleichen über mord-brenner, doppel-ehebrecher, meineyden, raubere, mord-jüdischere und Juden, und die Christlosen tractiret werden. Die 6 burgerlichen nachrichter erkennen über alle sachen, die nicht peinlich sind. Die 3 Proveditori del commune haben die aufsicht über das, was die sauberkeit der stadt, ingleichen die reparatur der brücken, wege und stege betrifft. Die 3 Proveditori der dominien haben über alle domainguter aufsehens pflegen, und kan von diesem collegio nicht appelliret werden. Alle ausswärtige staats-beamten, als Capitaine und General-Provediteren zur See, die Podestatt, die Gouverneurs und andre Officiers, müssen vor diesem hohen gerichte, wegen ihres thuns und lassens rechenschafft geben, auch wo sie etwas verwürcket, harte straffe gewärtig seyn. Ihre wercksauge sind die 3 Staats-Inquisitori, nemlich 3 Zehender, nebst einen Hertzoglichen Rath. Diese, wenn sie alle 3 einig sind, haben sie grosse gewalt, daß sie auch den Doge erdrücken oder strangulirten lassen können, ohne des Pregadi confens. Im fall sie sich in ihren resolutionen nicht vergleichen können, müssen sie es an das gantze Zehender-collegium kommen lassen. Dieß haben aller orten ihre spionen, und können nach belieben in des Doge cabinet gehen, um seine schrifften zu untersuchen. So bald jemand nur ein nachtheiliges wort ausgestossen, oder sich sonsten wider den staat verdächtig gemacht, braucht es nur die confrontation gegen zeugen, oder, in deren ermangelung das angeben der spionen, so wird er im mer-gefängnüß, jedoch müssen die Nobili zuvor mit ihres defension gehöret werden. Alle monate jedoch man das loos über 3 Directoren oder Capi Dieci, welche alle schreiben, so drey dem gericht einlauffen, eröffnen, den inhalt an ihre collegen bringen, die zeugen aufsage aufnehmen, und die verdächtigen personen in gefängliche hafft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer der wöchner. Es versammlet sich aber der Rath der Zehender wöchentlich nur einmal; jedoch können die 3 Capi-Dieci wegen wichtiger geschäffte noch öffters zusammen kommen. Sie haben in dem Pregadi sitz und stimme, und tragen einen violetten rock, mit weiten ermeln, das gantze collegium führet den titul Ec. elso,

Der erste, so presidiret sind 3. welche quarantie genennet werden, und in jeden 40 personen sitzen. Das erste ist das neue civil-gericht, welches alle bürgerliche sachen, so durch appellation auffer der stadt dahin gebracht werden, entscheidet. Das andre ist das alte civil-gericht, welches die bürgerlichen sachen, so von den behörigen obrigkeiten der stadt Venedig dahin gebracht werden, abhört. Das dritte quarantie ist das peinliche untergericht, darinnen alle verbrechen auffer der beleidigten majestät, welches vor die Zehender gehöret, gerichtet werden. Diese letztere ist deßhalben in grösserm ansehn, weil alle glieder derselben in dem Pregadi sitz und stimme, und dessen Capi, nebst den Ober-Räthen, eben die gleichen recht in dem collegio haben; wie denn solches auch den titul Serenissima Signoria führet. Was sonsten das Consilium der Zehender Herren vor die Nobili ist, dasselbe ist diese quarantie vor alle unterthanen des staats. Die glieder dieser 3 gerichte sind nur 3 monat in einer quarantie, alsdenn steigen sie, und zwar von der neuen zum alten, von diesen aber in der criminal-kammer. Sie haben auch ein besonderes mittel erfunden, alle heimlichkeiten zu erfahren, welches sie le denuncie secrete nennen. Es sind nemlich an dem pallast von S. Marco und an andern obrigkeitlichen häusern hin und wieder steinerne löcher mit eröffneten mäulern zu sehen, darein ein jeder, ohne benennung seines namens, schrifftliche denunciationes werffen kan, welche noch darzu, wenn der denuncant sich melden will, wohl belohnet werden.

Der Groß-Cantzler ist gleichfalls der Doge der bürgerschafft und hat ein grosses ansehen. Er wird von dem grossen Rath erwehlet, und aus den Secretariern genommen, ist negst dem Staats-Ritter, und hat den titul Excellenz, ingleichen den rang vor allen Senatoren und obrigkeiten in der stadt, ausgenommen den Ober-Räthen, der Signoria und den Procuratori di S. Marco, jedoch ist dieses nur von den verrichtungen seines amts zu verstehen, denn auffer demselben muß er allen Nobili nachgehen. Ihm ist vergönnet, in alle collegia und raths-versammlungen zu gehen, auch bekömmt er alle schreiben zu lesen; jedoch hat er in keinem collegio ein votum. Er ist Groß-Siegelbewahrer und das haupt oder der Director der Secretarien, welche samt ihm das corpo der bürgerschafft repræsentiren. Er hat den purpur tragen wie der Doge, hat auch noch mehr privilegia als der Adel. Seine besoldung beläufft sich wohl auf 30000 ducaten ohne die übrigen zugange, so sich auch wohl auf 10000 ducaten erstrecken. Nach seinem tode geniesset er fast gleiche ehre wie der Doge, und reitet auf der Republic unterhalten begraben. Die Secretarii machen dreyerley gattungen aus. Die erste art nennet sich Secretarii del consiglio di Dieci, deren nur 4 sind. Die andre art sind Secretarii del Pregadi, und in der jahl 24, welchen alle staats-affairen zu expediren obliegen, die man theils auch an fremden orten, und als Legations-Secretarien zu bedienen pflegt. Die dritte art machen drey Hertzogl. Notarien, deren keine gewisse anzahl. Diese haben mit rechte sachen zu thun, machen instrumenta, contracte, testamente, u. d. g. Alle Secretarien dependiren schlechterdings von dem collegio der Zehender, welches sie, wo sie etwas verfehlen, sehr hart zu straffen pflegt.

Die vornehmsten unter den obrigkeiten sind die 3 Avogadori oder oberfiscale, welche in peinlichen sachen die anklage verrichten. Es muß auch nun wenigsten einer von solchen allen deliberationen in dem grossen Rath und in dem Pregadi beywohnen. Sie können den neuen verordnungen, wenn sie den alten gesetzen entgegen sind, widersprechen, bis dahin rechten, daß sie sache genauer untersucht werde, welches sie intromittere nennen. Die drey Censori oder Zucht-Herren, haben über die zahlung der mietlohnt, hausdieberstahl und excesse der Gondoliers zu richten, müssen auch acht haben, daß bey vergebung der chargen keine practiquen vorgehen. Die drey Syndici haben acht, daß die Secretarien, Procuratores, Gerichts-Herren, Cognitan und andre mehr meyte fordern, als die taxe mit sich bringet. Die 9 peinlichen nachrichter adelichen standes, urtheilen über nachtschwärmer und diebe, ingleichen über mord-brenner, doppel-ehebrecher, meineyden, raubere, mord-jüdischere und Juden, und die Christlosen tractiret werden. Die 6 burgerlichen nachrichter erkennen über alle sachen, die nicht peinlich sind. Die 3 Proveditori del commune haben die aufsicht über das, was die sauberkeit der stadt, ingleichen die reparatur der brücken, wege und stege betrifft. Die 3 Proveditori der dominien haben über alle domainguter aufsehens pflegen, und kan von diesem collegio nicht appelliret werden. Alle ausswärtige staats-beamten, als Capitaine und General-Provediteren zur See, die Podestatt, die Gouverneurs und andre Officiers, müssen vor diesem hohen gerichte, wegen ihres thuns und lassens rechenschafft geben, auch wo sie etwas verwürcket, harte straffe gewärtig seyn. Ihre wercksauge sind die 3 Staats-Inquisitori, nemlich 3 Zehender, nebst einen Hertzoglichen Rath. Diese, wenn sie alle 3 einig sind, haben sie grosse gewalt, daß sie auch den Doge erdrücken oder strangulirten lassen können, ohne des Pregadi confens. Im fall sie sich in ihren resolutionen nicht vergleichen können, müssen sie es an das gantze Zehender-collegium kommen lassen. Dieß haben aller orten ihre spionen, und können nach belieben in des Doge cabinet gehen, um seine schrifften zu untersuchen. So bald jemand nur ein nachtheiliges wort ausgestossen, oder sich sonsten wider den staat verdächtig gemacht, braucht es nur die confrontation gegen zeugen, oder, in deren ermangelung das angeben der spionen, so wird er im mer-gefängnüß, jedoch müssen die Nobili zuvor mit ihres defension gehöret werden. Alle monate jedoch man das loos über 3 Directoren oder Capi Dieci, welche alle schreiben, so drey dem gericht einlauffen, eröffnen, den inhalt an ihre collegen bringen, die zeugen aufsage aufnehmen, und die verdächtigen personen in gefängliche hafft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer der wöchner. Es versammlet sich aber der Rath der Zehender wöchentlich nur einmal; jedoch können die 3 Capi-Dieci wegen wichtiger geschäffte noch öffters zusammen kommen. Sie haben in dem Pregadi sitz und stimme, und tragen einen violetten rock, mit weiten ermeln, das gantze collegium führet den

Digitized by Google

rundeit ſolchem Kriege der Republic mit groſſen geld-ſummen beygeſtanden. Von denſelben ſind etliche abgegangen. Unter den übrigen ſind die Trevi-ſani, Vendramini, Renieri, Giuſti und Pasqualigli die vornehmſten. Die dritte claſſe machen diejenigen aus, welche dem mit geldе erkaufft, ſo vermittelſt einer ſumme von 100000 ducaten geſchiehet, wenn die Republik gelds benöthiget iſt. Unter dieſen ſind beruhmt die Labbia, Vickemann aus Teutſchland gebürtig, Octobon, Zanobri, Fini, Manini, Gambara, Fonſeca und andre; jedoch werden ſie nach nicht zu den vornehmen ämtern der Republic gezogen. Dieſes aber gereicht dem Venetianiſchen adel zu nicht geringen ehren, daß viel gecrönte häupter, auch Teutſche und andre Fürſten denſelben angenommen; wie denn König Henricus III von Franckreich ſich perſönlich in den groſſen Rath erbud, und daſelbſt mit einhelliger ſtimme unter die Nobili aufgenommen wurde.

Was den geiſtlichen ſtaat anlangt, ſo wird Venedig durch einen Patriarchen regiert, welcher auf den Venetianiſchen abel durch den Pregadi ernennet, von dem Pabſt aber beſtätiget wird; niemal er von demſelben eigentlich nicht dependiret. Dann ehedeſſen bloß dieſen titul brauchte: Divina miſeratione Venetiarum Patriarcha, ohne ſanctæ ſedis Apoſtolicæ gratia beygefügen, wie andre Prälaten thun. Er iſt Primas von Dalmatien und Metropolitan; ingleichen der Erz-Biſchoffe von Candien und Corfu, der Biſchöffe von Chiozza, Torcello und Caorle. Die Hertzogliche kirche unter S. Marco erkennet ihn nicht davor, weil ſchlage einen beſondern Biſchoffhut. Primicerius genannt, welcher mit einer mitre der Biſchöffen mütze, einem Biſchoffs ſtabe und einem ringe amt hält, den ſegen ertheilet, und die 4 geringere orden vergiebt. Der Patriarch und dieſer Primicerius ſind allezeit Venetianiſche Edelleute, gleichwie auch die Erz-Biſchöffe von Candia und Corfu, nebſt den Biſchöffen von Trevigo, Padua, Vicenza, Verona, Breſcia und Bergamo. Die Republic hat auch einen andern Patriarchen in ihren ländern, nemlich den von Aquileja, beſſen ſitz zu Udine in Friaul iſt, weil die ſtadt Aquileja dem Kayſer gehört, welcher um deſtwillen das recht prætendiret, den Patriarchen zu ernennen. Allein die Venetianer haben ein mittel erfunden, daß dieſe ſtelle niemals vacant werden kan, indem ſie dem Patriarchen macht gegeben, einen Coadjutorem zu erwählen, welchen der Rath alſofort beſtätiget, damit dem titul Electo d'Aquileja. Der Patriarch von Aquileja iſt Primas von Iſtrien, und Metropolitanus der Biſchöffe von Trevigo, Ceneda, Bellune, Feltri, Concordia, Padova, Vicenza, Verona, Capo d'Iſtria; ferner über Friaul und einige Kayſerliche erblande. Der Pregadi hatte vormahl das recht, alle dieſe, wie auch die andern Biſchöffe und Aebte in den Venetianiſchen ländern zu ernennen; allein er trat ſelbiges in den friedens-tractaten, welche an. 1510 mit dem Pabſt Julio II aufgerichtet wurden, ab, um ihn von der Cambreſiſchen ligue abzuziehen. Hernach bemühten ſich die Venetianer ſolches recht wieder zu haben, und bedienten ſich darzu der bequemen gelegenheit, da die kirche zu Trevigo vacant war, deſſen verſehung ſie ſich anmaßten, zu der zeit, als der Pabſt Clemens VII von Carolo V gefangen gehalten wurde. Als aber derſelbige wieder auf freyen fuß geſtellet worden, fertigte er den Biſchoff von Siponte nach Venedig ab, welcher es auch haben brachte, daß die Venetianer an. 1530 das gedachte recht dem Pabſt völlig abtraten; gleichwohl iſt der Pabſt verbunden, keinen als einen Venetianiſchen unterthanen zu nehmen. Die Geiſtliche werden daſelbſt von allen rathſchlägen ausgeſchloſſen, auch dürffen ſie ohne conſens der Republic keine unbewegliche güter an ſich bringen, worüber die Republic mit dem Pabſt Paulo V das ſtreitgeſchrieben hatte. Die religion belangend, ſo hat zwar die Catholiſche die oberhand in dem gantzen ſtaat, jedoch geſtattet man ſo wohl den Griechen als Armenianern ihre freyheit in der religions-übung nach ihrer beſondern lehre zu-zugeben. Auch haben die Jüden zu Venedig 7 ſynagogen. Die Proteſtirenden haben ihren gottesdienſt in gehein, jedoch laſſet man den Lutheriſchen regimentern ihren gottesdienſt ungehindert zu. Die inquiſition beſtehet aus geiſtlichen und weltlichen perſonen, und wird daſelbſt der ſtreitem ſo ſcharff nicht getrieben, als an andern Catholiſchen orten; wie denn auch Jüden und Griechen davon aufgenommen ſind. S. Theodorus war der erſte patron dieſes orts; ſein leib aber deß heiligen Marci teichnam, dem vorgeben nach, der Alexandriſche biſchoff gebracht worden, haben ſie in dieſem gantz geleiſten zu ihrem haupt-beſchützer ertrohlet. Die ihm gewidmete kirche iſt von marmor erbauet, und in fünff theile eingetheilet, welche alleſamt mit bley bedeckt ſind. Das pflaſter unten iſt von jaſpis und porphyr über alle maſſen koſtbar gemacht mit moſaiſcher arbeit. Der haupt-altar wird von vier groſſen pfeilern getragen, an welchen die hiſtorie des alten und neuen teſtaments in erhabener arbeit abgebildet iſt. Die ſacramentr-capelle wird von groſſen alabaſter-pfeilern getragen, welche in Salomonis tempel gebraucht worden ſeyn ſollen. Hierinnen wird der heiligen Marci teichnam verwahret, nebſt vielen reliquien, die mit perlen, kleinoten und andern edelgeſteinen ausgezieret ſind. Dieſe kirche hat fünff thüren, ſo gantz von metall ſind, und gegen den S. Marcus-platz zugehen. Über der vornehmſten thüre ſtehen 4 pferde von übergüldetem ertz, die eben ſo groß, und von eben ſolcher arbeit ſind, als bisweilen, welche Neronis triumph-bögen zieren, ſo dieſem wegen des ſiegес, den L. Domitius Corbulo unter ſeiner regierung wider die Parther erhalten, ſind aufgerichtet worden.

Es macht dieſe Republic einen Souverainen frey-ſtaat aus. Sie meſſet ſich der ober-herrſchafft über das Adriatiſche meer an, und iſt von ziemlicher macht und anſehen. Ihre ordentlichen einkünffte werden folgender maſſen gerechnet. Das Hertzogthum Venedig ſoll jährlich an zöllen, geleiten, fahrgeldern, impoſten und tribut bey 3 millionen Venetianiſche ducaten, ohne die ſalz-gefälle, die auch auf eine million gerechnet werden, betragen. Die Terraſter Marck wird auf 280000 ducaten gerechnet, das Padnaniſche auf 400000, das Cremoneſiſche auf 160000, das Breſcianiſche auf 1200000, die Grafſchafft Rovigo auf 140000, Friaul auf 400000. Die Waſſerländer, worunter Iſtrien, die ſtrecke von Dalmatien, Albanien und die inſeln enthalten, 800000, zuſammen 8 millionen, zwey hundert und 40000 ducaten. Auſſer dieſem ſind die extraordinair mittel an allerhand neuen impoſten, zehenden der geiſtlichen güter, kauff-ſchillingen, confiſcationen, geld-ſtraffen und dergleichen nicht geringe. Zu kriegs-zeiten wiſſen ſie durch verkauffung des adels und des Procurator-amts zu S. Marco, ertheilung allerhand privilegien, impoſten auf fremde waaren, und von den Jüden ſo viel geld zu machen, daß ſie nicht nöthig haben, ihre unterthanen auszuſaugen. Hierzu hilfft nicht zu läugnen, daß die Republic vor dieſem noch viel gröſſere einkünffte gehabt, indem ihnen durch den verluſt von Candia nicht allein, ſondern auch durch entdeckung von Oſt-und Weſt-Jndien etliche millionen jährliche einkünffte entzogen worden, indem ſie vor dieſem das monopolium der Oſt-Jndien waaren gehabt, ſo über Aleppo und Alexandrien dahin gebracht worden. Sonſten bienet auch zu beförderung der commercien der Banco di Giro, worein ein jedweder ſeine capitalien legen kan; dodh iſt der zanck-fond nur auf 5 millionen ducaten geſtellet, alſo, daß über dieſe ſumme keine weitere capitalien angenommen werden. Über das finantz-weſen ſind 3 ober-aufſeher oder Governatori dela Entrate geſetzt, an welche alle rechnungs-beamte, auch die 3 general-einnehmer, welche man Camerlenghi del commune nennet, gewieſen. Die ordinaire land-miliz beſtehet aus 80000 mann infanterie. Das eine corpo nennet man Cernide, welches der aufſicht des landes von Terra ferma, und bey 14 bis 15000 mann ſtarck iſt. Es beſtehet ſolches aus bauren, welche aber den Stoat wenig koſten, indem die Officirer nur wenigen ſold bekommen, und die gemeinen gantz wenige freyheit genieſſen. Die andere iſt allezeit auf-und bereit ſeyn, und werden zu verrichtung der bagage und andern arbeit gebraucht, nicht aber zum fechten gebraucht. Die ander art, Capelleti genannt, iſt von beſſerer condition, und werden in die beſten veſtungen ausgetheilet, davon 2 compagnien zu Venedig, als garden des Palazzo und des S. Marcus-platzes ſtehen. Die cavallerie beſtehet ordentlich aus 6000 reutern; zu kriegs-zeiten aber werden viel Teutſche regimenter dazu genommen. Die miliz zur ſee iſt gar anſehnlich, und werden ordentlich 25 biß 30 galeren, 4 biß 5 galeaſſen, ſonſt vielen barquen und brigantinen unterhalten. Der Generaliſſimus iſt allezeit ein Nobile, und wird zu kriegs-zeiten von dem Pregadi über die flotte zu commandiren verordnet. Er führet ein abſolutes commando über andre Generals-perſonen und Capitaine, hat auch die aufſicht über alle häfen und inſulen, iſt aber von keinem einzigen feſten platze meiſter, hat auch mit der kriegs-caſſa nichts zu thun. Wofern er etwas verſehen oder eine ſchlacht verlohren, wird mit der groſſen ſtrenge wider ihn verfahren, und wäret jeſo ne ehrne mur 3 jahre. Der Provveditor Generale di mare hat auch groſſe anſehen, und commandiret als der alteſte ſee-officirer von der Republic en chef, wenn der General Capitain nicht vorhanden, oder deſſen charge vacant iſt. Er hat die gewalt, die Officirer zu ſtraffen und zu begnadigen, ja auch Nobili, wofern ſie wider ihr devoir gehandelt, hinrichten zu laſſen. Er hat die militair-chargen zu vergeben, auch ſtehet die kriegs-caſſe zu ſeiner diſpoſition, doch muß er dem Pregadi, nach endigung ſeiner adminiſtration, welche nur 2 jahr währet, rechnung thun. Seine ordentliche reſidentz iſt zu Corfu. Beyder der Generaliſſimus unter Provveditor, ſtehen in kriegs-zeit amuition, müſſen ſich auch nach obgelegter charge zu Venedig in gefängnüß ſtellen. Nachſt dieſem iſt der Governadore del Golfo, welcher alle zeit eine eſcadre von 6 galeren und einigen jagd-ſchiffen in dem Golfo wider die ſee-räuber ſowohl, als auch zu beobachtung der ſchiffahrt commandiret. Der General der galeazen, deren jede ordentlich 1000 mann und 100 canonen führt, iſt über die Schiffe-Capitaine oder Governadori, welche allerſeits Venetianiſche von adel ſind, geſetzt. Der General über die galleonen iſt der General-Zeug-meiſter zur ſee.

Daß general-at zu lande wird niemahl einem Nobile anvertrauet, ſondern allezeit einem fremden, mit dem titul eines Generaliſſimi di Stato mare, nebſt einer groſſen penſion, ſo lange als der krieg währet, übergeben. Dieſem giebt der Pregadi 2 Provveditori Generali zu, ohne deren vorwiſſen er nichts thun darff. In ſeiner abweſenheit commandiret der General der infanterie, welcher gleichfalls ein ausländer ſeyn kan. Nach dieſem ſind der General von der cavallerie, die General-Lieutenants, die General-Majors, der Ober-Ingenieur und der Zeug-meiſter.

Daß carneval wird jährlich daſelbſt gehalten, und zwar dieſes auch einer beſondern politik, weil dadurch viel fremde dahin gezogen und groſſe geldſummen verthan werden. Zumalen auch die Nobili, welche obnedem reich ſind, lieber bey dem volcke haben, ſich dadurch beliebt machen wollen. Es fängt dieſes alljährlich den andern weyhnacht feyertag an, an welchem ſchon erlaubet iſt, maſquen zu nehmen, und die ſchauplätze zu eröffnen. Da iſt alles ſtreit-mittwoch gehet, als an welcher tag carneval aufhöret, je ehrlicher gehet es zu. Die Ridoti ſind nicht anders als ſpiel-ſtuben, auf welchen aber niemand die bank halten darff, als die Edlen. Opern und comödien werden in groſſer menge gehalten, welche bey recht-mäſſig das beſte iſt. Sonſt gehet es allerhand ſtrit-geſchehe, rennet nach der gantz, balle und andre luſtbarkeiten allda. M. Antonius Sabellicus hiſt. Veneta. Flavius Blondus de orig. & geſtis Venetorum. Bernhard Juſtinani de orig. urbis Venet. Petri Bembi hiſt. Veneta. Jo. Bapt. Veri res Venetæ. Natalis Comes hiſt. Veneta. Parutæ hiſtor. Veneta. Mauroceni hiſtor. Veneta. Nani hiſt. reipubl. Venetæ. Palatii faſti Ducales. Jannerius de rep. Veneta. Contarenus de Magiſtr. & rep. Venet. Didier la ville & la republ. de Veniſe. Amelot de la Houſſ. hiſt. du gouvern. de Veniſe. Europ. Herold P. 2. pag. 196.

Venedig, iſt die haupt-ſtadt des Venetianiſchen gebiets und der ſitz der Republic. Sie liegt nicht eben an der ſee, ſondern in einem morafftigen waſſer, welches aus überſchwemmung der ſee entſtanden, und von ihnen die Lagunen genennet wird, welche aber nicht überall tieff iſt. Weil die ſtadt

wohl anderthalb meilen von dem festen lande entfernet iſt, kan niemand ihr weder zu waſſer noch zu lande füglich beykommen. Die gaſſen ſind gar enge, die häuſer ſtehen auf pfählen, und es giebt hin und wieder viel kleine ingo, die häuſer ſtehen auf pfählen, und es giebt hin und wieder viel kleine inſulen. Die gantze ſtadt iſt mit canälen durchſchnitten, ſo daß faſt kein hauß iſt, zu welchem man nicht zu waſſer ſo wohl als zu lande kommen könte, daher auch gar wenige ſtadt mit kleinen fahrzeugen, ſo man gondeln nennet, zu fahren pfleget. Uber die canäle ſind 430 brücken. Der S. Marcus-platz iſt der vornehmſte daſelbſt; an deſſen einer ecke liegt die S. Marcus kirche, an der andern die kirche S. Geminiani; an beyden ſeiten aber ſtehen die procuder andern die kirche S. Geminiani; an beyden ſeiten aber ſtehen die procuratur-häuſer, welche von einer art marmor ſehr prächtig erbauet ſind. An der einen ſeite ſtehet das Königl. Pallaſt. Der S. Marcus-thurn befindet ſich in einem winckel, und iſt 316 fuß hoch. Man ſteiget auf ſelbigen auf einer treppe ohne ſtuffen hinauf; oben iſt ein vergüldeter Engel, welcher ſich nach dem winde herum drehet. Auf dem platz, deſſen ende an das meer ſtöſſet, und welcher il Broglio genennet wird, gehen die Venetianiſche Nobili ſpatziren, ha ſich ein fremder nicht unter ſie mengen darff. Die S. Marcus-kirche iſt gar wohl gebauet und mit vielen ſchönen marmor, und moſaiſcher arbeit, worinnen der ſelben gezieret wird, welchen Moſes mit ſeinem ſtabe geſchlagen. An der S. Marcus kirche iſt der ſchatz, darinnen viel koſtbarkeiten, welche von Conſtantinopel dahin gekommen, gezeiget werden; unter andern werden die beyde kronen von Candien und Cypern, nicht weniger das Doge cornu und das evangelien-buch, welches S. Marcus ſoll geſchrieben haben, darinnen verwahret. Nahe dabey iſt der pallaſt von S. Marco, worinnen der Doge wohnet, und in welchem auch alle gerichte ihre verſammlungen halten. Die bibliothec iſt in dem einen procuratur hauſe, gerade dem pallaſt gegen über, an der andern ſeite des Broglio, worinnen viel manuſcripta, welche der Cardinal Beſſarion der Republic vermacht, und verſchiedene rare ſtücke von Titian, auch einige antiquitäten gezeiget werden. Nach der S. Marcus-kirche iſt die patriarchal-kirche, welche dem Apoſtel S. Petro geheiligt iſt. Nach dieſem findet man einige andre, welche den Heiligen alten teſtaments, als dem Jacob, Moſi, Samuel, Jeremiæ, Daniel und Zacharia gewidmet ſind. Die ſie ſind faſt alle ſehr prächtig anzuſehen ſind, und zwar gezehlet 67 pfarr-kirchen, 54 mannś- und 26 weiber-klöſter, 18 oratoria, 6 collegia und viel hoſpitäler. Die Griechen und Armeniener haben gleichfalls ihre kirche. Die Jüden, die allda in der alten und neuen Jüden-gaſſe wohnen, welche man Ghetti nennet, haben 7 ſynagogen. Unter andern gebäuden wird die brücke Rialto, als welche über den groſſen canal gebauet, und ziemlich weit iſt, gleichwohl aber aus einem einbogen dogen beſtehet, bewundert. Sie iſt faſt gantz von ſtein, und mit quater-ſtücken von einer art weiſſen marmor aufgeführet. Es ſind auf derſelben 2 reihen von kramläden, welche 3 gaſſen machen. Die ſchönſten häuſer liegen an dem groſſen canal, darunter einige von auſſen ſehr prächtig anzuſehen ſind, nemlich nächſt der pallaſte Piſani, Morofini, Loredano, Morini, Vendramini und Grimani. Das Teutſche hauß liegt auch an ſelbigem groſſen canal, worein alle waaren gebracht werden, die aus Teutſchland kommen, und dahin abgehen. Das arſenal zu Venedig iſt eines der ſchönſten und gröſten von Europa. Es ſind darinnen bis 900 canonen von allerhand gröſſe zu finden und mehr als vor 30000 mann gewehr, nebſt allerhand andern noſſen und krieges-geräthe. Die zahl der arbeiter, ſo täglich, ſonderlich in krieges zeiten, ſich darinnen befinden, erſtrecket ſich über 1700 perſonen, welche der Amiraglio commandiret. Die meiſten ſind darinnen gebohren worden. Es giebt in demſelben viel ſchöne und groſſe ſäle. In der ringmauer dieſes arſenals ſind auch die magazinen der ſchiffe befindlich, worzu die ſchmeltz-öfen, ſchmieden, cauwerct, officinen, galeazzen, galeren und der Bucentoro gehören. Es iſt dieſes arſenal an. 1507, und wieder um an. 1568 abgebrannt, da man das feuer auf 40 meil-wegs ſoll geſehen haben. Sonſten ſind auch in der ſtadt viel curiöſen-cabinetter beſindlich, worunter das in dem pallaſt Rofino, des Procuratore Giuſtiniani, der familie Capello, Morofini, Grimani, Giuſtiniani, Garzoni und Zanio, ingleichen des Grafen Taxis die vornehmſten. Die gondeln, welche in die länge 35, und in die breite 4 biß 5 ſchuh außmachen, ſind durchgehends ſchwartz, auch iſt die darauf befindliche kammer, welche 4 glaß-fenſter hat, ſchwartz ausgeſchlagen; jedoch haben ein fremde die ihrige bunt bleiben laſſen. *Alberti deſcr. Italiæ. Zeilers itiner. Italiæ. Dieter la ville & republique de Venise. Misson, reiſeb. Regeffort. Frichot relation de la ville de Venise.*

Venediger, eine adeliche familie in Preuſſen, welche ſich auch in Schleſien, Meiſſen, und in dem Anhaltiſchen ausgebreitet. Sie hat ihren urſprung von einem tapffern Venetianer, der ſich bey den ehemahligen Creutz zügen vor andern in Preuſſen hervor gethan, und daſelbſt den Ritter-ſtand erhalten, auch den namen Venediger angenommen. Thomas ſiß Venedig erhaut, auch den namen Venediger angenommen. Thomas von Venedig war Hauptmann des Teutſchen Ordens Herren zu Stum, und zeuget mit Euphemia von der Mülben, Martinum, welcher ſich mit Catharina von Rauchitz verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm Georgium, von dem der folgende artickel handelt, und der von Sophia von Teſſmar, Hanſen und Martinen nachgelaſſen.

I. Hans von Venediger auf Groß- und Klein-Coſel, war der 4 Creutze in Preuſſen von der landſchafft verordneter Kaſſen-Herr, und wurde durch Annam von Rauchitz, an vater Georgii auf Groß- und Klein-Coſel oder Koſelau in Preuſſen, verlohren an. 1614, da er einen Officier in einem duell entleibet, ſich nach Meiſſen wendete, woſelbſt er eine zeitlang zu Dresda und Leipzig ſich nach Meiſſen wendete, woſelbſt er eine zeitlang zu Dresda und Leipzig Stehne wohnete, bis er das in dem Anhaltiſchen gelegene gut Sybbre käufflich an ſich brachte. Er ſtarb an. 1662, und hinterließ von ſeiner brite gemahlin, Magdalena von Zehmen, unter andern Gottfried und Joachim: 1) Gottfried von Venediger auf Röckern, ſo an. 1650 gebohren, und ſtarb an. 1683 geſtorben, zeugte mit Sabina Magdalena von Hanffſtengel, George Heinrichen, welcher dem Könige in Polen und Churfürſten zu Sachſen als Lieutenant gebienet, und mit Regina Maria von Bebr, die er ſich an. 1706 begatelget unterſchiedliche kinder bekommen. 2) Joachim von Venediger auf Sybbre, gebohren an. 1656, war Fürſtl. Sachſen-Merſeburgiſcher Cammer-Junckre zu Zörbig, und ließ bey ſeinem an. 1706 erfolgten tode von ſeiner andern gemahlin, Barbara Catharina von Lepel, Chriſtophorum Wilhelmum, welcher an. 1689 gebohren, und an. 1714 Catharinam Elisabeth von Schönberg gehey rathet, die ihm unterſchiedliche kinder beyderley geſchlechts zur welt gebracht.

II. Martin von Venediger auf Venedig und Trachenſtein, obgedachten Georgii anderer ſohn, zeugte mit Agnes von Gersdorff, Hans Chriſtophen auf Trachenſtein, Chur-Brandenburgiſchen Obriſt-Lieutenant, welcher mit Barbara Dorothea von und zu Rennsdorff a. 1689 ſeine gebohrne Venedigerin 1) Wolff Heinrich, von dem hernach. 2) Chriſtoph Heinrich, welcher als Obriſterin Venetianiſchen kriegs-dienſten geblieben, und 2 ſöhne nachgelaſſen, von denen Philipp in Königl. Preuſſiſchen krieges-dienſten unverehelicht geſtorben; Friedrich aber die charge eines Land-Voigts in Preuſſen verwaltet. 4) Chriſtoph Friedrich, welcher als Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant ohne erben mit tode abgegangen. Oberwehnter Wolff Heinrich von Venediger auf Trachenſtein, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Lieutenant von der infanterie, ſtarb an. 1706 zu Brodna in Litthauen, nachdem ihm Chriſtiana Elisabeta von Erlach 5 ſöhne gebohren. Dieſelbe waren 1) Ludwig Chriſtoph, welcher als Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Cornet vor Riga erſchoſſen worden. 2) Ludolff Auguſt, welcher Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Capitain geweſen, und ohne erben verſtorben. 3) Hans Heinrich, Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Obriſt-Lieutenant, welcher ſich erſtlich mit Eva Charlotte von Carlowitz, und hernach mit Agnela Catharina von Tettau vervehlichet. 4) Thomas George, Königlicher General-Major von der infanterie, welcher ſich mit einer von Gerſtenbergk ehelich verbunden. 5) Wolff Friedrich, Obriſter von den Königl. Pohln. und Churſächſiſchen dragonern, welcher ſich Johannam Juliannam von Carlowitz antrauen laſſen.

Von denen, ſo ſich in Schleſien bekannt gemacht, ſind folgende zu mercken: 1) Carolus Jeremias Venediger von Buntzlau auf Groß-Tarſchen, welcher anfangs bey dem Dom-Stifft zu Breßlau Cantzler, nachgehends aber Rayſ. Rath, wie auch Königl. Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schleſien geweſen, und an. 1621, in ſeinem 49 jahre, geſtorben. 2) Daniel von Venediger und Bunzlau auf Groß-dig, Kayſerl. wie auch Breßlauiſcher Rath, Comes Palatinus, und Königl. Cammer-Fiſcal in Ober-Schleſien, war zu Breßlau an. 1580 gebohren, und ſtarb daſelbſt an. 1646. *Konig.* adelsbuch. I. p. m. 177. *Sinapii* Schleſ. curiöſ. t. 2. p. 1083.

Venediger, oder VENETUS, (Georgius) ein Preuſſe, war aus der vorhergehenden adelichen familie entſproſſen, und ſtudirete zu Luthers zeiten in Wittenberg die theologie. Nachdem er daſelbſt an. 1550 den gradum eines Doctoris angenommen, wurde er erſtlich Profeſſor theologiæ zu Roſtock, nachgehends aber zu Königsberg in Preuſſen, welchen letztern ort er bald hernach mit den rücken anſehen muſte, weil er ſich bey Andrea Oſiandern ſehr beſtig widerſetzte. Darauf machte ihn der Hertzog von Pommern zum Superintendenten des Stiffts Camin, da er denn bey dem Corpore doctrinæ mit hand anlegte, aber an. 1567 wiederum nach Preuſſen zieng, und Biſchoff zu Pomezan wurde. Er hat eine kurtze auslegung über die epiſtel Pauli an die Römer in Teutſcher ſprache heraus gegeben, und 2 ſöhne nachgelaſſen, von denen der vorhergehende artical nachzuſehen. *Spangenb.* adelsſpiegel I. 2. p. 99.

VENEGONO ſuperiore e inferiore, Est. Venegonum ſuperius & inferius, 2 kleine flähen, welche in dem Hertzogthum Meyland, zwiſchen den flüſſen Seveſe und Olona, gantz nahe beyſammen liegen, und den Grafen von Caſtiglione zugehören.

Venet, ſ. Wenet.

VENERIA REALE, ein luſt-ſchloß des Hertzogs von Savoyen, nahe an Turin, welches vortrefflich verbauet, und zugleich ein behaltniß aller nothdurfft zu der jägerey iſt. Im aug. an. 1705 wurde es von dem Frantzöſiſchen General, Duc de Feuillade, ruiniret. *Memorab. Ital. Lehen K. Josephi.*

VENETUS, (Georg) ſ. Venediger.

VENEUR, ein anſehnliches geſchlecht in der Normandie, welches biß berühmte leute hervor gebracht hat. Johannes le Veneur, Herr von Homme, blieb an. 1415 in der ſchlacht bey Azincourt, und hinterließ von Johanna, einer ſchweſter und erbin Johannis, Barons von Tilleres, 2 ſöhne: Der jüngere, Johannes le Veneur, ſtarb an. 1456, als Abt zu S. Sener; der ältere, Philippus le Veneur, Baron von Tilleres, Homme und Valquier, ſtarb an. 1480 mit tode ab, nachdem ihm Maria Bloſſe ſöhne gebohren. Dieſelben waren 1) Franciſcus, von dem hernach. 2) Johannes, Cardinal, Biſchoff und Graf zu Liſieux, wie auch Groß-Almoſenierer von Franckreich, welcher an. 1543 das zeitliche geſegnet. 3) Ambroſius, Biſchoff zu Evreux. 4) Gabriel, Dechant zu Evreux. 5) Carolus le Veneur, Herr von Talie und Meanil, welchem Maria von Gaillon einen ſohn gebohren. Obgedachter Franciſcus le Veneur, Baron von Tilliers, Herr von Somme, wurde durch Mariam von Hellande, Frau von Lambervile, ein vater Johannis le Veneur II, Barons von Silleres, Herrn von Homme und Carouges, welcher Königl. Cammer-Herr, ingleichen Pœnetier bey der Königin Eleonora geweſen, und mit Gilonne von Montejan 2 ſöhne gezeuget hat: 1) Der jüngſte, Gabriel, war Biſchoff zu Evreux und Cantzler der ordens von S. Michael, bekam ſich an. 1563 auf den Tridentiniſchen concilio, und ſtarb an. 1574. 2) Der älteſte, Tannegui le Veneur, erſter Graf von Tillieres, Herr von Carouges, Lieutenant General in der Normandie, und Ritter der Königl. orden, hinterließ bey ſeinem an. 1592 erfolgten tode, Jacobum le Veneur, Grafen von Tillieres, Baron von Carouges, Lieutenant-General in der Normandie, und Ritter der Königl. orden, welcher an. 1596 geſtorben, nachdem er mit Charlotte Chabot 2 ſöhne gezeuget: 1) Tannegui II, von dem ſo gleich. 2) Jacobum, Baron von Bezon und Beaupala, Grafen von Carouges. 3) Johannem, Abt von Silly und Fon-

Digitized by Google

daine Daniel. Jetztgedachter Tannegui le Veneur II, Graf von Tillieres, war an. 1619 Ambaſſadeur in Engelland, und ſtarb an. 1652 zu Paris. Seine mit Catharina von Baſſompierre erzeugte Söhne waren: 1) Henricus, von dem hernach 2) Franciſcus, libr. 31 Silly. 3) Carolus, ein Malteſer-Ritter, welcher an. 1672 Elisabethan von Mazin geheyrathet, die dem Henricum Carolum le Veneur, Herrn von Cosseville, gebohren. 4) Euſtachium, Ritter von Malta. Oberwehnter Henricus le Veneur, Graf von Tillieres, Baron von Carouges, verehelichte ſich an. 1638 mit Claudia Rotiauli, und ſtarb an. 1687 im dec. Sein Sohn, Franciſcus le Veneur, Graf von Carouges, gieng gleichfalls an. 1687 im apr. mit tode ab, ließ aber von Anna Favier von Boulai 2 Söhne: 1) Der jüngſte, Antonius Henricus, Ritter von Maltha. und Königl. Franzöſiſcher Dragier, ſtarb an. 1707 an einen in der Schlacht bey Almanza empfangenen wunden. 2) Der älteſte, Jacobus Tannegui le Veneur, ſo an. 1702 Brigadier der Königl. armeen worden, hat ſich Michael am Gabriellam du Gue de Bagnols, ehemals Königl. Gouverneur, verehlichet, gleiches namens, gebohren. *Anſelme.*

VENEZUELA, Lat. Veneziola, eine provintz in Terra Firma, in Süd-Americka, zwiſchen dem Mar del Nort, und Neu-Andaluſien. Die hauptſtadt Venezuela oder Coro liegt auf einigen kleinen inſuln des ſees Maracaibo, ſtehet unter den Spaniern, und ihr Biſchoffthum gehöret unter den Erz-Biſchoff von St. Domingo. Der Golfo di Venezuela, Veneziola Sinus, aber iſt ein theil des Mar del Nort, zwiſchen der landſchafft Venezuela und der provintz Rio de la Hacha, welcher ſich auf 27 meilen in das land hinein erſtrecket, und durch einen canal mit dem ſee Maracaibo vereiniget wird.

VENIERI, eine von den vornehmſten und älteſten familien unter denen, welche Nobili di Venezia ſind. Sie hat 2 Dogen hervorgebracht. Der erſte, namens Antonius, kam an 1382, nach Michaela Morofini abſterben, zu ſeiner würde. Ihr verſtehen erwieß er ſich ſo ſtrenge und unpartheyiſch in handhabung der gerechtigkeit, daß er ſeinen eigenen ſohn zum tode verurtheilte, weil er ein adlich frauenzimmer geſchändet, oder zu ſchanden gebracht; wiewohl hernach ſolche ſtrafe, weil ihn andre überſtimmten, in eine ewige gefangenſchafft verwandelt ward. Mit Johanne Galeazio Viſconti, dem erſten Hertzoge von Meyland, vereinigte er ſich wider den Oberherrn von Padua, Franciſcum von Carrara. Hernach half er dem Griechiſchen Kayſer, Emanuela II, ingleichen dem Könige von Ungarn, und nachmahligem Kayſer Sigismundo, wider die Türcken. Er ſtarb an. 1400, und bekam zum nachfolger Michaelem Steno. Der andre Doge, aus dem geſchlechte herer Venieri, hieß Franciſcus. Er ſuccedirte an. 1554 Marco Antonio Treviſano, und ſtarb an. 1556, nachdem er, ungeachtet der benachbarten krieg-unruhe, die Republic in friede zu halten; worauf an ſeine ſtatt Laurentius Priuli erwehlet ward. Von dem dritten Doge, Sebaſtiano Venieri, welcher an. 1577 den Hertzoglichen thron beſtiegen, iſt ein eigner artickel zu leſen. Hiernächſt hat dieſe familie viel Procuratores von San Marco gehabt, als an. 1266 da deren nicht mehr als 3 zu einer zeit ſeyn durfften) Leonhardum; an. 1443 Ludovicum; an. 1450 Michaelem; an. 1472 Antonium; an. 1475 Franciscum; an. 1476 an ſtatt des neu-erwehlten Andreæ Vendramino) Benedictum; an. 1489 Antonium II; an. 1501 Marinum, einen ſohn Ludovici, welcher nachmahls wegen ſeiner vielfältigen leibes-beſchwerungen ſolcher würde renunciirte, deſſen ungeachtet man ihm alle prærogativen derſelben (nur die einkünffte ausgenommen) beſtändig ließ; an. 1509 Andream; an. 1554 Marcum Antonium; an. 1557 Bernhardinum; an 1570 Sebaſtianum, nachmahligen Doge; an. 1579 Nicolaum; an. 1620 Laurentium; in wehrendem Candtoiſchen kriege Nicolaum; zu anfang des 17 ſeculi Petrum, welcher an. 1705 geſtorben, u. ſ. w. Zu anfang des 17 ſeculi war Marcus Antonius Venier General in Dalmatien. Chriſtophorus Venier ward ehngefehr um eben dieſelbige zeit von den räuberiſchen Uſcoquen gefangen und entbauptet. An. 1689 ward einer aus dieſem hauſe, als Capitain extraordinaire der feſtarmade, vor Napoli di Malvaſia mit einer ſtück-kugel erſchoſſen. Es iſt auch einer, namens Maphæus Venieri, Erz-Biſchoff von Corfu geweſen. Dieſer anderer groſſen leute aus dieſem hauſe zu geſchweigen. Ehemahls haben die Venieri die inſul Paros als ein Venetianiſch lehen beſeſſen. *Palazzi* ſaith davon, *Sandt, Martinengo* haiß Venet. *Arsenal*, *Rembo* hiſtor. Venet. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Venife p. 182. 193 253. 259. 556. *Idem* hiſt. des Uſcoques p. 135. 194. *Mercure hiſtorique.*

VENIERI, (Sebaſtiano) ein edler Venetianer. Er commandirte auf der inſul Corfu mit einer ſouverainen gewalt, als er an. 1571 in dem 70 jahre ſeines alters zum General von der Venetianiſchen flotte ernehlet wurde. Augufino Barbarigo wurde ihm zum collegen gegeben. In der ſchlacht bey Lepanto hat ſein General mehr tapfferkeit und klugheit ſehen laſſen, als er. Nach dieſem ſiege war er zu bemeiſtern, daß der inſul S. Maura, nahe bey der veſtlichen küſte von Epiro zu bemeiſtern; allein dieſes vorhaben gieng ihm nicht von ſtatten. Hierauf ſchrieb Jacobus Soranzo, einer von den Proveditoren der flotte, welcher dem Venieri nicht gut war, an den Rath, daß deſſelbige den durch den letztern ſieg erhaltenen ruhm durch ſeine trägheit und unvorſichtigkeit wieder verderbte. Allein weil der Rath hierauf merckte, daß Soranzo nach deß Venieri ſtelle trachtete, erwählten ſie Jacobum Foſcarini zum General, und damit er nicht das anſehen haben möchte, als ob Venieri mare abgeſetzet worden beſtätigten ſie ihm den titul eines Proveditor-Generals, gaben ihm bey ausſchickte über die küſten des Venetianiſchen meer-buſens, und befohlen dem Foſcarini ihm zu gehorchen, wenn ſie beyeinander wären. Nach dem Lepantiſchen ſiege hatten Venieri ruhm dermaſſen, daß er nach des Mocenigo tode 1577, durch einmüthige bewilligung aller wöhlenden perſonen, an dem eſſen lage ihrer zuſammenkunfft zum Doge erwählet wurde. Er ſtarb aber das nächſt-folgende jahr. *La Spada del Orione* p. 50. *Gratiani* de bello Cyprio.

VENILIA, eine Nymphe, Fauni ehe-weib, und eine ſchweſter Amatæ, welche des Königs Latini gemahlin war. Einige haben gemeint, daß ſie des Neptuni gemahlin geweſen, und zuerſt Salacia geheiſſen, ehe ſie den namen Venilia bekommen, von dem lateiniſchen wort venire, kommen, weil die ſee durch ihre ebbe und fluth wegzieht und wieder kömmt. Andere aber verſtehen durch ſie die ankommende hoffnung, (quæ venit) oder auch eine göttin, welche denen, ſo ihr darum bitten, gnade und verzeihung (veniam) zuwege bringen laſſe. *Virgilius* Æneid. l. 10. v. 76. & *Servius* adh. l. *Augustinus* de civ. Dei. l. 4. c. 11. *Varro* de L. L. l. 4. c. 10. *Andr. Rivius* diſſ. de Venilia ac Salacia.

VENIUS, (Octavius) ein berühmter Hollandiſcher mahler, war zu Leiden an. 1556 aus einer anſehnlichen familie entſproſſen. Seine eltern lieſſen ihn zu gleicher zeit durch den Iſaac Nicolas das zeichnen lernen. Allein als die unruhen in Holland angiengen, wurde er in dem 19 jahre ſeines alters nach Lüttich geſchickt, und ſtieg daſelbſt mehr zu ehren. Der Cardinal Groosbeck, welcher damahls Biſchoff daſelbſt war, gab ihm recommendations-ſchreiben nach Rom, allwo er von dem Cardinal Madruccio aufgenommen wurde. Er legte ſich gantz auf die philoſophie, nouvelle und mathematic, über ſich auch unter dem Taleo Zuichero in der mahlerey, und erlangte groſſe reputation in Italien. Er blieb 7 jahr zu Rom, und verfertigte verſchiedene wercke. Von dar gieng er in Teutſchland, und hielt ſich eine zeitlang an des Kayſers, an des Hertzogs von Bayern, und an des Churfürſten von Cöln hofe auf; wierwohl er ſich, aus liebe zu ſeinem vaterlande, an keinem derſelben engagiren wolte. Als er wieder zurück in die Niederlande kam, trug er dem Hertzoge von Parma, welcher damahls dieſelbe gubernirte, ſeine arbeit an, und offerirte ihm ſein portrait, ſo nach der natur gemahlet war. Der Hertzog machte ihn darauf zu ſeinem Ingenieur und hof-mahler. Nachdem aber dieſer ſein Herr geſtorben, verfügte er ſich nach Antwerpen, und verfertigte daſelbſt viel herrliche wercke, welche man noch in den vornehmſten kirchen ſiehet. Als der Erz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich an des von Parma ſtelle gekommen, machte ihn derſelbe zum aufſeher über das münz-weſen. Erliebe mahlerey indeſſen nicht ſahren, verfertigte des Erz-Hertzogs und der Infantin Iſabella portraite, ſchrieb auch, um ſeine geſchickligkeit ſehen zu laſſen, verſchiedene ſachen. Der König von Frankreich that ihm gnar bey gelegen proviſion, um ihn in ſeine dienſte zu ziehen, kunte ihn aber nicht bereden, ſein vaterland zu verlaſſen. Er ſtarb endlich zu Brüſſel in dem 78 jahr ſeines alters, und hinterließ 2 töchter, welche gleichfalls in der mahlerey excellirt haben. Seine ſchrifften ſind: bellum Batavorum cum Romanicet Tacito cum iconibus; hiſtoria Hiſpaniæ Infantum cum iconibus; concluſiones phyſicæ & theologicæ notis & figuris deſcriptæ; Horatii emblemata, cum notis Latine, Italice, Gallice, Flandrice; vita Thomæ Aquinatis 32 imaginibus illuſtrata. *Bullart* academie des Sciences & des arts t. 2. *Andrea* bild. Belg.

VENLO, Lat. Venlona, Venlonum, eine ſtadt an der Maas zur rechten hand in der provintz Gelbern, mittelmäßiger groſſe, aber wohl befeſtiget, anderthalbe meilen von Strälen, und ein wenig weiter von Gelbern und Nurmond gelegen. Sie iſt ſehr bequem zur handlung, weil ein canal von der Maas bis nach Rheinberg geführet, und beyde ſtädte vereiniget worden ſind. Ihren urſprung hat ſie von Renato, Grafen von Gelbern, der an. 1343 in den von ihm neu-erkauften ſo genannten lande von Cuick embeck bauen ließ. Vor Oeſterreich hat ſie mit in den Sanſaniſchen bunde geſtanden, und allezeit zu den Hertzogthum Gelbern gehöret; als aber der Kayſer Carl V geſtiftiget eroberte, kam dieſe ſtadt unter Oeſterreichiſche gewalt. Nicht lange hernach kam Venlo unter die General-Staaten, wurde aber von den Hertzoge Alexandro von Parma an. 1586 unter Spaniſche gewalt gebracht. An. 1632 eroberte dieſelbe der Printz Friderich Heinrich von Oranien, ſie kam aber an. 1637 wieder unter Spanien, und ob gleich die Staaten dieſen ort 1646 aufs neue belagerten, mußten ſie doch endlich weichen. An. 1702 wurde dieſer ort von den nider Franckreich Allirten erobert, und an dem Batiſchen friede an. 1714 jedoch ohne territorio, dem hauſe Oeſterreich überlaſſen. *Guicciardinus* deſcr. Belgii. *Topogr. circ. Burgund. Hamb. hiſtor. remarquen* 1702. p. 292. *Deſcr. de Fr.*

VENNES, VANNES, Lat. Venetiæ, Durioripum Venetorum, die hauptſtadt in Nieder-Bretagne, am Golfo di Morbihan. Sie hat einen Biſchoff, welcher unter dem Erz-Biſchoff von Tours ſtehet. Das alte ſchloß Hermine, welches vormahls der pallaſt der Hertzoge von Bretagne war, iſt noch daſelbſt zu ſehen, wie auch die Dom-kirche zu S. Petri, welche ein anſehnliches capitul hat, und verſchiedene andere kirchen mehr. Ludovicus XIV hat an. 1675 das parlament von Rennes hieher verlegt, allwo es 14 jahr lang feinen ſitz gehabt, nachgehends aber iſt es wiederum nach Rennes gekommen. *Prol. Strabo. Plinius. Cæſar. du Chesne. Deſcr. hiſt. Gregoir. de Fr.*

Venninger, Fenningen, eine vornehme adliche familie an dem Nieder-Rheine und in Schwaben, welche ſchon an. 1280 dem turnier zu Augſpurg beygewohnet, und mit dem adlichen geſchlechte von Remchingen einerley ſtam-wapen hat. Gottfried iſt an. 1320 Abt zu Weingarten geweſen. Seyfried lebte an. 1290. Von ſeinen ur-enckeln iſt Seitz zu Deipach und Wohlſtatt, Ritter, Churr-Pfaltziſcher Hof-Marſchall geweſen, Seyfried der jüngere aber an. 1395 als Großmeiſter des Teutſchen ordens verſtorben, welche hohe würde an. 1398 Jobſt von Benningen an. 1448 beſeſſen. Seyfried III iſt an. 1459 als Biſchoff zu Speyer, und Hanß an. 1478 als Biſchoff zu Baſel mit tode abgegangen. Conrad, Fürſtl. Badenſcher Land-Hofmeiſter, ſtarb an. 1532, und hinterließ Erafmum zu Königsbach. Churr-Pfaltziſchen Hof-Richter, und Chriſtophen zu Grumbach, Fürſtl. Würtenbergiſchen Rath und Ober-Vogten zu Bachingen, welcher an. 1545, im namen der proteſtirenden Stande eine geſandſchafft an den König in Engelland verrichtet. Hanß Chriſtoph zu Eichtersheim war an. 1584 Churr-Pfaltziſcher Ober-Hofmeiſter, und hat eine beſtändige poſteritæt hinterlaſſen. Sein bruder, George, zu Aichtolsheim, iſt ein alter-vater worden 1) Eberhard Friderichs, Churr-Pfaltziſchen geheimden Raths, Cammer-Herrn, Ober-Jägermeiſters und General-Majors, welcher an. 1703 bey Landau dato verwundet worden; 2) Friderich Carl Dietrichs, Churr-Pfaltziſchen Cammer-Herrns; 3) Johann Auguſtus, Brigadiers von dem Weſtphäliſchen creyſſe, der ſeinen ſtamm nur 2 Söhnen fortgeſetzet.

Vor dieſem hat auch ein geſchlecht dieſes namens an dem Ober-Rhein floriret, welches an. 1549 mit Philipp Florentzen abgeſtorben. Deſſen vater was

Digitized by Google

vater war Florentz, J. U. D. und Chur-Pfältzischer Cantzler, welcher an. 1538 mit tode abgegangen.

Es haben auch ehemahls gemeldt Grafen in Schwaben diesen namen geführet, welche nech an. 1120 Glimpff im besitz gehabt. *Humbr.* vom Rheinl. Reichs-Adel tab. 142. seq. *Bucelin.* stemm. P. 1. *Burgem.* vom Schwäb. Adel. *Spangenb.* Adelsp. P. 2. *Crusii* annal. Suev. P. 2. p. 326.

VENNONES. VENONII, VENII, oder VENNONETES, war der name gewisser völcker, welche die gegend bewohnten, wo heutiges tages das gebiet Graubünderen unter worffene Valleliner-land gelegen ist. *Dio. Strabo. Plinius, Ptolemaeus. Delic. de l'Ital. l. 9. 27.*

VENOSA, Lat. Venusia, Venusium, eine kleine stadt in der provinz Basilicata in Neapolis. an dem fluß Ofanto, nebst dem titul eines Fürstenthums, wie auch einem Bischoffthum, unter den Ertz-Bischoff von Matera gehörig. *Magister.* defcr. Neap.

VENTA, ist ein alles derühmtes schloß, welches 7 oder 8 meilen von Toledo gelegen. Es ist dieses der ort, worinnen vormahls die Mohren die 100 Christliche weibs-personen, welche ihnen der König Mauregat von Leon, nie auch einige von denen nachgefolgten zum tribut liefferten, eingeschlossen hielten. Nachdem die Mohren aus Spanien vertrieben waren, tauffte Zirizeo, Cardinal und Ertz-Bischoff von Toledo, an. 1573 das schloß, nebst seiner zubehörung, welche aus verschiedenen stecken und dorffschaffen bestehet, und stifftete daselbst ein closter von 100 weibs-personen, welche aus einem vralten Christlichen stamm seyn musten, und zwar 50 adliche und 50 bürger-standes. Nach der zeit ist dieses closter in die stadt Toledo gebracht, und öffters gem auch andre einkünffte angewiesen worden. Man nimmt personen von 7 jahren darein, und welche sich anheiden lassen wollen, die bleiben darinnen, welche aber nicht wollen, dieselben können sich daraus verheyrathen, und bekommen aus des convents einkünfften 1000 reichs-thaler, auch wohl mehr. Wie denn das zu Venta gehörige land allein 15000 ducaten jährliche revenuen abwirfft. Bey dem eingange und ende des waldes von Venta ist ein grosser stein gesetzt, worauf die gantze geschicht der stifftung zu lesen. *Perrault* journal du voyage d'Espagne.

VENTADOUR, Lat. Ventedora, Ventadurea, oder Ventadorum, ist eine kleine stadt in der Frantzösischen land schafft Limosin, an dem fluß Louesne, nicht weit von den gräntzen der landschafft Auvergne, gelegen. Sie hat vor alters den titul einer Vicomté, und hernach einer Grafschafft gesühret, bis sie endlich an. 1578 zu einem Hertzogthum, und an. 1589 zu einer Pairie erhoben worden, worüber an. 1594 den 24 jan. die verification des Parlaments, und an. 1609 eine nochmahlige bestärigung erfolgt. Es gehöhre aber solches in favour Gilberti III von Levis, und dessen alten söhne, nament Antonii. siehe den artical LEVI. *de Chesne* recherch. des antiq. des villes de France I. p. 678. *Hadr. Valef.* notit. Gall. *Etat de la France* Tan 1708. tom. 2. p. 252.

VENTIDIUS BASSUS, ein Picentiner, von geringem herkommen, wurde in dem bello sociali von Pompejo Strabone, nebst seiner mutter, gefangen, und vor dem triumph-wagen hergeführet. Nach diesem trieb er seine nahrung damit, daß er maultiere und wagen hielt, und solche verlehnte. Hernach handthierung gieng er mit Julio Cæsare in Gallien, diente hernach unter Marco Antonio, und machte sich by der armee so berühmt, daß er zu verschiedenen Römischen ehren-stellen gelangte, und nicht allein Tribunus plebis, sondern auch Prætor, Pontifex, und endlich Bürgermeister wurde. Der Rath rerfehrte ihn zwar nebst dem M. Antonio für einen feind des vaterlandes; allein er wurde bald wieder eingesetzt, und schlug darauf die Parther, welche Labienus beyhatte, in Syrien einfallen, zum zweyten mahl auß haupt, da in dem ersten treffen Labienus nebst dem Parthischen General Pharnapates, in dem andern aber Pacorus, des Königs Orodis sohn, selbst umkamen. Er triumphirte deßwegen zu Rom, und wurde nach seinem tode, auf gemeine kosten, sehr ehrlich begraben. *Appl. Gallus* lib. 15. c. 4. *Plut.* in M. Antonio. *Velleius Paterc.* l. 2.

VENTIMIGLIA, [VINTIMIGLIA.

VENTURNUS, (Stephanus) ein gelehrter Italiäner, im 16 seculo, war von Padua gebürtig, und unterstund sich, da er noch ein Studiosus war, die Platonische lehren wider alle dasige Professores philosophiæ mit ja mischer bestigkeit zu vertheidigen. daher er auch von selbigen auß äusserste gehasset, und nicht einmahl zu einem examine gelassen wurde. Er gieng darauf nach Sienna, und da er daselbst unterschiedliche Prælectiones einen Secretarium ab, dergleichen amt er auch nach seiner wiederkunfft bey den Canonicis zu Padua pertrattete. Endlich aber wurde er dem Venetianischen Rath wegen anderen, wegen Padua, vor dächtig gemacht, und deswegen nach Venedig als exilium verwiesen. Da er denn anfänglich sehr noth leiden muste, letzlich aber dennoch wieder zu dem amt eines Scribæ prætorii, in dem städtgen Mestre, befördert wurde, allwo er auch noch lange bernach, nemlich an. 1527, mit tode abgieng. Seine Christen sind: verschiedene orationes adversus Aristotelem pro Platone; commentaria in omnes Platonis dialogos; it. in periarchon Origenis; Platonis apotheosin, in bereischen verfen; ein dialogus in Italiänischer sprache de officio Scribæ prætorii, &c. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. t. 2.

VENUS, eine heydnische göttin, welche der liebe, und deren ergöhlichkeiten vorstehen solte. Die Poeten dichten, daß Saturnus seinem vater das männliche glied abgeschnitten, und solches ist 6 meer geworffen, da denn mit dasselbe ein weisser schaum entstanden, worauß nach der hand die Venus entsprossen. Sie soll auch deßwegen im Griechischen *Aphrodite* von ἀφρὸς, spuma, und soll anfänglich auf einer muschel nach Cythera, nachmahls aber nach Cypern gekommen seyn, woselbst sie von den Horis erzogen, und endlich in den himmel zu den göttern gesühret worden. Ob sie nun gleich wegen ihrer sonderbaren schönheit fast ein jeder von denselben zur gemahlin haben wolte, so bekam sie doch endlich den allerunanselnlichsten, nemlich den Vulcanum, zu ihrem mann, wiewohl ihr auch dieselbe grosse freyheit verstattete, als vielleicht ein anderer gethan hätte. Denn sie zeugete unter andern mit Baccho den Priapum, mit Adonide den Golgum, mit Bute den Eryceu, mit Marte den Cupidinem, und mit dem Sole allein 5 söhne, da sie hingegen von Vulcano gar kein kind gehabt. In dem streit, welchen sie auf des Pelei hochzeit mit der Juno und Pallas bekommen, worüber ihr von Paride der preiß in der schönheit zugesprochen. (siehe PARIS.) Ihre macht solte sich auch sehr weit, nemlich über alles lebendige in dem himmel, auf der erden, und im meer, erstrecken, wiewohl ihr die Vesta, Diana und Minerva, niemahls unterthänig sein wollen. Wenn aber jemand ihre hoheit verachtete, wusste sie solches gemeiniglich sehr scharff zu ahnden, davon man bey den Poeten sehr viele exempel antrifft. Insonderheit waren ihr die sperlinge, tauben, reiger und schwanen, unter den pflantzen aber die myrten, rosen, äpffel, baume &c. gewidmet, womit auch ihre abbildung ihrer einkömmt, da sie nemlich als ein junges und schönes frauenzimmer entweder gantz nackend, oder doch nur ein wenig bedeckt, auf dem meer schwimmet, und in der rechten hand eine muschel hält, auf dem kopff aber einen krantz von rosen, und um sich her einige tauben fliegen hat. Doch haben ihr auch einige völcker ein ander ansehen gegeben. und z. e. die Sicyonier sie mit einem moon-kaupe in der einen, und einem apffel in der andern hand, die Cyprier aber mit einem spiesse, abgemahlet. Sonsten ist nicht unwahrscheinlich, daß ihr dienst von Syrien nach Griechenland, und besonders nach Corinth gekommen, als woselbst sie einen derühmten tempel hatte, darinn sich immer zu bey 1000 geile weibs-personen einfanden, die ein jeder zu seinem nutzen haben konte. Die Römer bielten sie auch in so grossem werth, daß sie derselbigen in ihrer stadt bey 15 grosse und kleine tempel aufgerichtet. Im übrigen sind noch einige andere dieser göttinnen in den alten fabeln berühmt, welche mit der vorgedachten nicht zu vermengen; als 1) eine tochter Cœli und Dirt; 2) eine tochter des Jovis und der Dionæ; und 3) des Saturni und der Evonymes tochter, von welcher aber andere melden, daß sie auf einen ey venden tauben ausgebrütet worden, welches vom himmel bey den Euphrat gefallen, von den wellen aber an das land getrieben worden. *Hesiod.* theog. v. 188. seqq. & *Clericus* ad eum. *Homer.* hymn. in Vener. *Serv.* ad Virgil. Aen. 5. & 8. *Hygin.* fab. 92. & 197. *Merula* cosmogr. P. 2. l. 4. c. 22. *Vossii* theol. gent. l. 9. c. 26. *Natal. Comit.* mythol. l. 4. 13. *Gyral.* fynt. deor. 13.

VENUTIUS, war ein Fürst unter den Brigantern, einer Britannischen nation, und ward von der Königin derselben völcker, nahmens Cartismandua, zum gemahl angenommen. Sie verließ ihn aber nach verlauff einiger zeit, und heyrathete einen ihrer hof-bedienten, nahmens Vellocatus. Dieses unrecht suchte Venutius zu rächen, und der gröste theil der Brigantern stund ihm darinnen bey. Wiewohl nun die Römer, unter Aulo Dicio, Cæsio Nasica, und andern Generals, sich mit grossen nachdruck der Cartismanduæ annahmen, auch diese letztere des Venutii bruder, nebst andern von dessen anverwandten, mit list in ihre hände bekommen hatte; so behielt dennoch dieser ihre erster gemahl mehrentheils die oberhand, und blieb ihr an seinen tod in dem besitz des Königreichs der Brigantен; welches alles sich um die mitte des 1. seculi, nach Christi geburt, zugetragen. *Tacit.* annal. lib. 12. *it.* in vit. Agric. *Camden.*' Britannia.

VER SACRUM, war bey den Römern, wenn bey gewisser bereindringender noth den Göttern alles aufgeopffert ward, wozu im frühjahr von schweinen, schaafen, ziegen &c. vom 1 mart. bis den 1 map auf die weit gekommen. Bisweilen waren auch die menschen mit darunter begriffen, sie wurden aber nicht geopffert, sondern ausserhalb landes vegaeschickt. Man durffte aber dergleichen nicht ohne einwilligung des volcks vornehmen. *Livius* 22. 10. *Carrie* ant. q. lect. 1. 6. *Salmasius* ad *Solinum* c. 2. p. 44. *Pariſius.*

VERA, eine alte und kleine stadt in dem Königreich Granada, an den gräntzen von Murcia, bey den auslauff des flusses Guadalmacar in das mittelländische meer, gelegen. Wo mahls war sie unter Virgi: daher der benachbarte meer-busen Sinus Virgitanus genennet worden. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 530.

VERA, ist der name eines von den thälern, auß welchem das Königreich Navarra besteht. Es liegt gegen mitternacht, ist überaus fruchtbar, hat sonderlich überaus gute weyde, auch daher einen überfluß an palmen und wilden vieh, und vnd durch den fluß Bidaffoa bewassert. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 683.

VERA, ein fluß in dem Hertzogthum Meyland welcher in dem unterstен theile der provinz Pavisano entspringet, und nicht weit von der stadt Pavia in den Po fället.

La VERA de PLAZENCIA, wird ein stück von dem mitternächtlichen theil der Spanischen provinz Extremadura genennet. Es ist selbiges 12 meilen lang, und 3 breit. Die berge und thäler, auß welchen es bestehet, bringen so herrlichen wein, so vielerley und so unvergleichliche feld- und garten-früchte, so schöne medicinalische kräuter, so angenehme gewälen, und so viel andre gute sachen hervor, daß man dieß gegend, nächst Andalusien, vor die fruchtbarste und anmuhtigste in gantz Spanien halten kan. Man zehlt darinnen 17 wohl-bewohnte örter, unter welchen Plazencia der bewehrteste ist. Das closter S. Juliä, vornehmen der Kayser Carolus V die letzte zeit seines lebens zugebracht, befindet sich gleichfalls innerhalb dieses districts. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 362.

VERA CRUZ VEJA, eine stadt in Mexico in Nord-America, an dem Mexicanischen meer-busen gelegen. Bey diesem orte ländete Ferdinandus Cortez an. 1519 mit 500 Spaniern an, und stiefte so fort seine schiffe in brand, um seinen leuten dadurch zu zeigen, daß sie entweder das land erobern oder sterben müsten. Nach diesem haben die Spanier diesen boden, weil er vor den nordwinden nicht genugsam bedeckt gewesen, verlassen, und sich nach S. Juan de Ulhua begeben, welches sie daß neue Vera Cruz nennen. *de Laet* hist. nov. ord.

VERA PAZ, Lat. Vera Pax, eine gebürtzige, aber fruchtbare provinz in der audientia Guatimala in Nord-America, zwischen den provintzen Jucatan, Chiapa, Soconusco, Guatimala und Honduras gelegen. Die hauptstadt dieses namens liegt an fluß Dowee, und hat einen Bischoff, der unter den Ertz-

Digitized by Google

Bischoff von Mexico gehöret. Den namen Vera Paz hat dieſe landſchafft daher bekommen, weil ſie nicht durch die waffen, ſondern durch die predigten einiger Dominicaner unter Spaniſche herrſchafft gebracht worden. Es giebt allda ſehr viel korn und vieh, wie auch ſchöne pferde, die ſo groß als bäume ſind, und zum bauen dienen; die einwohner aber ſind arm, weil ſie mit ihren nachbarn keine handlung treiben. Die wilden haben einige der Chriſtliche religion angenommen, verehren ehemahls die tieger als Götter, weil ſie glauben, daß der teufel unter der geſtalt eines tigers erſcheine. In dem öſtlichen theile von Vera Paz iſt der Golfo dolce, welcher von ſeinem ſüſſen waſſer alſo genennet worden. Einige haben ſich vergebens bemühet, durch denſelben einen weg zum ſtillen meer, oder wenigſtens zu der kühle von Guatimala zu finden. *de Laet* hiſt. novi orbis.

VERAGUAS, eine ſehr gebürgigte, aber fruchtbare landſchafft, in der audientia Guatimala in Nord-America, zwiſchen dem Mar del Nord und dem Mar del Sur gelegen. Sie iſt von Chriſtophoro Colombo an. 1502 entdecket worden, und gehöret der crone Spanien. Die darinnen befindliche beſte ſtädte ſind la Concepcion, la Trinidad, Santa Fé, Carlos und Paris.

VERAGUAS y de la VEJA, ein anſehnliches geſchlecht in Spanien, welches von Chriſtophoro Colon, eder Colombo, der das ſogenannte Weſt-Indien erfunden, herſtammet. Deſſelben ſohn, Didacus Colon, Admiral von Weſt-Indien, wurde an. 1537 von dem Kayſer Carolo V zum Hertzog von Veraguas erhoben, und zum gemahl Mariam Ferdinandi de Toledo, Grafen von Villorias, tochter, 2 ſöhne und 3 töchter. Die ſöhne waren: 1) Ludovicus Colon, anderer Hertzog von Veraguas, und Admiral von Weſt-Indien, welcher, weil der Rath von Indien wider dentitul von Veraguas einige einwendungen machte, an. 1556 von Philippo II zum Hertzoge von Veja oder Jamaica, (ſo auf der inſul S. Dominici gelegen,) und das folgende jahr zum Grande von Spanien ernennet wurde, aber ohne männliche erben ſtarb. 2) Chriſtophorus Colon, hinterließ Franciſcum, dritten Hertzog von Veraguas y de la Vega, und Admiral von Weſt-Indien, welcher ſich mit Philippa, ſeines vaters bruders, des gedachten Ludovici tochter, verehlichte, aber ohne hinterlaß zeitliche geſegnete. Die töchter des oberwehnten Didaci Colon, zweyten Hertzogs von Veraguas, waren: 1) Maria, eine gemahlin Sanchii de Cardona, Admiralantens von Arragonien, und Marquis von Guadalefte. 2) Johanna, Ludovici de la Cueva gemahlin. 3) Iſabella, welche ſich mit Georgio von Portugal, erſten Grafen von Gelves, verehlichte, und mit demſelben Alvarum von Portugal, Grafen von Gelves, zeugte. Deſſelben ſohn, Numnius von Portugal, wurde nach einem langwierigen mit dem Marquis von Guadalefte geführten proceſſe, dritter Hertzog von Veraguas y de la Vega, und durch Aldonciam portocarrero ein vater Alvari de Portugal y Colon, fünffter Hertzog von Veraguas y de la Vega, welcher an. 1644 geſtorben, nachdem ihm Catharina de Portugal y Caſtro, Graffi von Gelves, Petrum Nunnez de Portugal y Colon, erſten Hertzog von Veraguas y de la Veja, gebohren. Dieſer hat erſtlich bey ſeinem an. 1674 erfolgten tode, von Iſabella de la Cueva, Petrum Emanuel Colon der ältere, Portugal, fürſtlichen Hertzog von Veraguas y de la Vega, Grafen von Gelves, Marquis von Jamaica und Villamizar, Grand von Spanien, Admiral von Weſt-Indien, Ritter des güldenen vlieſſes ꝛc. welcher erſtlich von Gallicien, hernach von Valencien, und endlich an. 1696 von Sicilien Vice-Ré geweſen, verwaret er an. 1699 Königl. Spaniſcher Staats-Rath worden, und an. 1711 geſtorben. Er hat von ſeiner gemahlin Theresia Maria, Ferdinandi de Toledo, Grafens von Ajala, tochter, einen ſohn und eine tochter nachgelaſſen. Die tochter, Catharina Colon de Portugal, hat ſich an. 1716 mit Jacobo, Hertzog von Liria: der ſohn aber, Petrus Colon de Portugal, achter Hertzog von Veraguas und de la Vega, Graf von Gelves, Marquis von Jamaica und Villamizar, Admiral von Weſt-Indien, an. 1702 mit Maria Francisca von Borgia vermählt. Er war an. 1708. als Marquis von Jamaica, Vice-Ré in Sardinien, da dieſe inſul an den König Carolum überging. *Imhof*, Grands v. Spanien p. 149. *Sommersberg* tab. geneal. t. 2. p. 39. 160.

VERANUS, ein Biſchoffim 5 ſeculo, war ein ſohn des H. Eucherii, und des Salonii bruder, mit welchem er in dem cloſter zu Lerins aufferzogen worden. (ſiehe SALONIUS.) Man kan nicht gewiß ſagen, an welchem ort er Biſchoff geweſen; doch findet man in einem alten Lerinenſiſchen manuſcript, daß er zu Vence dieſes amt verwaltet. Etliche haben vorgegeben, daß er zwiſchen S. Eucherio und S. Patienæ Erb-Biſchoff zu Lyon geweſen, worinn er aber mit einem andern dieſes nahmens vermenget wird. Er ſchrieb des bamahligen Erb-Biſchoffs Ingenii wegen an den Pabſt Leonem, und empfieng eine antwort von deſſen nachfolger, Hilaro, welcher ihm auftrug, das regiement des H. Lucinii, die verenigung des cloſters Nive mit der kirche zu Genevie betreffend, ins werck zu richten. Inzwiſchen ſchickte er nebſt ſeinem bruder Salonio und Cereticonen andern brief an Leonem, um denſelben zu dancken, daß er ihnen eine abſchrifft von ſeinem brief an Flavianum zugeſchicket. Von ſeinem tode iſt keine nachricht vorhanden. *S. Leo* ep. 4. *Gennad.* de ſcript. eccl. *du Pin* bibl. des aut. eccles. du 5 ſiecle.

VERBANUS LACUS, wurde vor alters der an den Meyländiſchen und Schweitziſchen gräntzen gelegene Lago Maggiore, oder Locarno genennet. Die etymologie deſſer ehmahligen benennung führen etliche daher: verna temperie, von der gleichſam immerwährenden frühlings-luffi, ſo in dieſer gegend iſt; andre a verbena, von dem eiſen-kraut, welches daherum häuffig wachſen ſoll; andre a verbis nuntii vel diverſis, von den vielen worten, deren ſich die ſtreit-fahrenden, ſo auf dieſem ſee commercien treiben, zu bedienen pflegen. *Plin.* l. 3. c. 19. *Strabo* l. 4. extrem. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 268.

VERBERI. Eat. Verberica, ein Königliches hauß in Valois, an dem fluß Oiſe, in der diöces von Soiſſons gelegen. Es ſind daſelbſt 4 Concilia gehalten worden: das erſte an. 752; das andre den 27 april an. 853; das dritte den 25 octobr. an. 863; das vierdte den 24 april an. 869. Hincmarus, Biſchoff von Laon, iſt auf dieſem letztern verdammt worden. *Mabillonius*, de re diplom.

Verbieſt, (Ferdinandus) ein Jeſuite, war aus Flandern gebürtig, und ein Miſſionarius in China, im 17 ſeculo. Wegen ſeiner wiſſenſchafft in der matheſi fander bey dem Kayſer Camhi gencigtes gehör, ſo gar, daß ihm derſelbe niemahls etwas abſchlagen konte. Der Pater, der ſich dieſer gnad gleit wohl zu bedienen wuſte, erhielt daher die freyheit, die Chriſtliche religion überall frey zu predigen, und weil ſich der Kayſer alle tage etliche ſtunden mit ihm von den wiſſenſchafften unterredete, ſo wendete derſelbe allen fleiß an, dieſem Printzen eine liebe zur Chriſtlichen religion beyzubringen. Nun brachte er zwar den Kayſer durch ſeine vorſtellungen dahin, daß er dieſelbens bekennete, er glaube an einen Gott, konte aber doch ſo viel nicht ausrichten, daß er ſich bedrogen zum ſeiner religion hatte abbringen laſſen, ob er gleich den Pater nach ſeinem 1668 erfolgten abſterben ſehr bedauerte, auch ihm ſelbſt eins lobredte verſertigte, und ihn mit allen Chriſtlichen ceremonien begraben ließ. Im übrigen geſtehet der P. le Comte, daß Verbieſt dieſen Kayſer gewiß bereits gethan, welche ſich nicht wohl anders als durch die ausſerſte noth und gefahr, in die er doch kamt allen den ſeinigen gemacht wäre, entſchuldigen laſſen. Dieſer Fürſt war eigentlich der Tartariſche Tyrann, der China übermahlet, und das vorige Kayſerliche Chineſiſche hauß, ſo den Chriſtlichen Miſſionariis viele gute ergiget, verdrungen und ausgeritget hatte. Nun wehreten ſich noch die Chineſer in den weſtlichen provintzen unter anführung eines gewiſſen Oulangouni ſehr tapffer, konnten auch nun ſo viel ehe ſtehen, allda vor den feinden ihren nation geſichert zu ſeyn, als ſolches land noch durch ſehr hohe berge und rauhe wege von dieſen abgeſchieden war, über welche ihre ſchwere geſchütze nimmer bringen konnten. Da befahl nun der Tartar dem P. Verbieſt eine leichte art von ſtücken zu erfinden welche denen ſeyn mögten, in ſelbigem kriege gebraucht zu werden. Verbieſt entſchuldigte ſich anfangs, daß er die kunſt-ſtücke zu gieſſen nicht verſtünde. Allein da der Tyrann mit dem Säbel in der hand an ihn ſetzte, antworrete er endlich: er wolte wohl, was er in ſeinen büchern von derzleichen dingen finde, bes Kayſers arbeiten erklären, und dirigiren darauf in der that bey auf bes neuen geſchützes bergeſtalt, daß es völlig nach begehren des neuen Kayſers auffiel, und der P. le Comte die gantze art davon, ſamt der weiſe ſie zu gebrauchen, ſehr deutlich beſchreibet. Dadurch ward dem kriege ohne mühe oder gefahr der Tartaren ein ende gemacht, und die noch für ihre freyheit fechtende Chineſer völlig unters joch gebracht. Denn als ſie dieſe ſtücke dieſelt ihrer gebürge wider all die bisherigen vermuthen ſahen, auch die wurckung davon verſpürten, geriethen ſie, oder ergaben ſich ohne ſchwerdtſtreich, und ihr haupt Oulangouni erwürgte ſich aus verzweiflung ſelbſt. *de Comte* mem. de la Chine 1696. tom. 1 & 2.

VERBÖCZI, (Stephanus) Herr von Dobronoka, ein Ungariſcher Edelmann, war Doctor juris und Protonotarius des Königlichen Ungariſchen gerichts, hatte aber vor ſeinem ende ſehr widrige fata. Er hat corpus juris Hungarici tripartitum zuſammen getragen, welches von dem König Uladislao II an. 1517 auf dem Reichs-tage confirmiret, und öffters gedruckt worden. *Cenwiring.* Hung. litt.

VERCELLI, eine weitläufftige, volck-reiche und wohlbefeſtigte ſtadt in Piemont, iſt die hauptſtadt der landſchafft Vercellois, liegt an dem fluß Seſia, und hat ein feſtes ſchloß und citadelle, wie auch ein Biſthum, ſo unter das Erz-Biſchoff von Mayland gehöret. Sie treibet ſtarcke handlung, und hat ungefehr 2 meilen. Es befinden ſich daſelbſt 12 kirchen, darunter die zu S. Eufebio und S. Maggiore die vornehmſten ſind. ingleichen 3 Abteyen, 7 klöſter, 2 Priorate und 3 Probſteyen. Der name Vercelli ſoll ſo viel heiſſen, als Veneris cella, weil dieſe ſtadt von der Venus, da ſie ſich mit ihrem ſohne Eltro von Troja hieher begeben, erbauet worden, aber weil in dieſer gegend ehemahls ein der Veneri gewidmeter tempel geſtanden. Zu der Römer zeiten war dieſe ſtadt ſehr berühmt: nach der zeit aber hat ſie verſchiedene herren gehabt, iſt auch einmahl eine beſondere Republic geweſen, bis ſie an Mayland und von dar an Savoyen gekommen. Carolus III, Hertzog von Savoyen, hielt ſich hier, nachdem die Frantzoſen faſt in meiſten ländern genommen, bis an ſeinen an. 1553 erfolgtem tod meiſtens auf. Anno 1638 machten ſich die Spanier von dieſem orte meiſter, muſten ihn aber in dem Pyreniſchen frieden wieder wegeben. An. 1704 den 20 jul. gieng er an die Frantzoſen über, welche ihn aber 2 jahr hernach räumten, da ſie nach dem entſatz von Turin das Mayländiſche verlaſſen muſten. An. 1050 ließ der Pabſt Leo IX an dieſem orte wider Berengarium, Archidiaconum zu Angers, ein concilium halten. *Alberti Zeilerus.*

VERCELLOIS, ſat. eget Vercellenſis, ein dem Hertzoge von Savoyen gehöriges gebiethe, welches gegen morden und oſten an das Hertzogthum Mayland, gegen ſüden an Monferrat und gegen weſten an Canavese und Biellois gräntzet. Es hat ehemals zu Mayland gehöret, iſt aber an. 1427 von dem Hertzoge Philippo von Mayland an Hertzog Amadeum VIII von Savoyen überlaſſen worden. Was ihre gröſſe anlanget, ſo iſt ſie etwas kleiner, als die Grafſchafft Canavese, aber dabey volck-reich und fruchtbar. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Vercelli, Aſiglicano, Burrono, Crescentin, Gattinara, Santhia. Von etlichen wird auch das land Biella dazu gerechnet. *Alberti* deſcr. Ital. p. 453. *Guicciardin.* hiſt. Ital. l. 2. *Zeilers* topogr. Ital. p. 12. *Schauplatz des kriegen in Ital.* p. 278.

Verchen, Vercken. ein Landes-Fürſtliches ſchloß in Over-Pommern, an dem fluß Peene, wo derſelbe aus dem Cumeraner-ſee flieſſet. Es iſt ehemahls ein kloſter geweſen.

VERCINGETORIX, ein Arverniſcher Herr, war ein ſohn Celtilli, der bey den Arvernern das oberſte regiment verwaltet, und weil er nach der Königlichen würde geſtrebet, von ſeinen unterthanen vor ermordet worden. Vercingetorix war der erſte, welcher bey dem Galliſchen aufſtande dem beyſpiel der Carnuten folgete, und ſich in kurtzem einen ſtarcken anhang machte, womit er die Römer anzufallen proposte. Sein vetter, Gobanitio und die übrigen Fürſten dieſes volcks, ſo die tapfern folgen vorher ſahen, jagten ihn aus Gergovia, der haupt-ſtadt dieſes volcks; dem ohngeachtet aber

Digitized by Google

brachte, Vercingetorix in weniger zeit ein groſſes heer von land-volcke auf die beine, mit welchem er seine widerwärtigen wieder aus der stadt vertagte, sich zum König ausrufen lieſs, und zu beſtätigung der freyheit, den mißvergnügten Galliern sich zum oberhaupte vorstellete. Hierauf machte er den Römern genaume zeit viel zu thun, ehe Cæsar sich in gegen-verfassung setzen konte; da es denn endlich so weit kam, daſs die waffen niederlegen, und Vercingetorix, nebſt den andern aufrührern sich an Cæsarem ergeben muste, der ihn nachgehends mit nach Rom in triumph geführet, und darauf tödten lassen. *Cæſ. Gall. l. 7. c. 4. Dio lib. 40. 42. Florus l. 3. cap. 10. Strabo l. 4. v. Bünau R. H. t. 1. p. 724.*

VERDALE, (Hugo de Loubeux, mit dem zunamen von) Großmeiſter von Malta, und der Römiſchen kirche Cardinal. Er war von geburt ein Franzoſe, und nachdem er sich als Maltheſer-Ritter und Commandeur in vielen schönen verrost gethan, gelangte er an. 1581. nachdem Johann de la Cassiere mit tode abgegangen, zu dem Großmeiſterthum seines ordens. An. 1588 gab ihm noch darzu der Pabſt Sixtus V den Cardinals-hut; womit aber die Spanier sehr übel zufrieden waren, welche ihn über dieſes in dem verdacht hatten, als ob er die insul Malta dem Könige von Frankreich hätte übergeben wollen. Ein groſſer theil von seinen eignen Ordens-Rittern, sonderlich von Italiänern, erklärte sich öffentlich wider ihn, und klagte ihn an, daſs er die einkünffte des ordens durch allerhand freygebigkeiten nach seinen gefallen verschwendete, daſs er 2 galeren ja seinem eignen nutzen sehr wohl equippirt unterhielte: hingegen um die 4 ordens-galeren sich wenig bekümmerte, und endlich daſs er in seiner regierung allzuscharff wäre. Dieſe anklagen wurden an den Römiſchen hof sehr stark getrieben; er erhielte aber auf den recht nungen, die er überschickte, so viel, daſs er seines orts noch über 100000 thaler von dem ordens zu fordern hätte, und viel wolten davor halten, sein gröſtes verbrechen beſtunde darinnen, daſs er allzulange lebte. Endlich starb er den 4 may an. 1595, und vermachte seinen orden eine halbe million an golde, womit er, vermöge einer absonderlichen Päbſtlichen ehrlaubniſs, nach seinem eigenen belieben hatte disponiren können. Fiscrius schreibt, er habe sich zu tode bekümmert, und in seinem ofnbekichen schaft 300000 Francken hinterlaſſen. Sein nachfolger in dem Großmeiſterthum war Martin Girres, Caſtellan von Amposta. *Thuan. hiſt. Pinzet. chron. Oſſat lettr. 9. 26. Amelot de la Houſſaye not. zur les dtres lettres.*

VERDE, oder VOLVERDE, eine stadt in Peru. Sie liegt 35 meilen südwärts von Lima, und 6 von der südlichen see, in einem sehr luſtigen thale gleiches namens, so 6 meilen lang, und meiſtentheils mit weinſtöcken bepflantzet iſt, welche vortrefflichen wein geben, worinnen der vornehmſte reichthum dieſes orts beſtehet. Die stadt iſt schön gebauet, und sehr reich, und hatte an. 1630 fünff pfarrern Spaniſche einwohner, eine kirche, 3 klöſter und ein hoſpital. Die dasige luft iſt rein und gesund, und die weibs-personen sind die schönſten in Peru. Der Gouverneur wird durch den König von Spanien ernennet. *Laet hiſt. nov. orbis p. 436.*

VERDE, (Franciſcus) Biſchoff zu Vico di Sorrento, lebte in dem 17 seculo, und war ein vertrauter freund des berühmten Caramuel. Nachdem er zu Neapolis eine lange zeit das jus canonicum gelehret, und zugleich Canonicus und Pœnitentiarius an der daſigen dauptkirchen, inglechen Offcial, Synodal-Examinator, und Groſs-Vicarius gewesen, doch man ihm die Biſchthümer zu Pozzuolo und Nocera nicht aber ausschlug. Endlich ward er zwar zendthiget, dieſe würde zu Vico di Sorrento anzunehmen; allein er dancte bald wiederum ab, um nur allein seine eigene geiſtliche wohlfahrt zu beſorgen, und starb an. 1706, da er denn zu Neapolis in die kirche der Heil. Reſtitutæ begraben wurde. Seine schrifften sind: ſelectæ quæſtiones in defensionem Caramuelis, in fol. 1 quæſtiones phyſico-legales, in 4. pantonomo-didaſcalia, f. commentaria in jus civile, 2 tom. in fol.; analecphatoſis propoſitionum damnatarum ab Alexandro VII in fol. &c. *Memoires de Trevoux, Jaillet typogr.*

Verden, iſt ein Fürſtenthum im Nieder-Sächſiſchen Creyſſe, welches gegen ſüden an die Groſſſchafft Hoya, gegen weſten an das Hertzogthum Bremen, gegen norden und oſten aber an das Fürſtenthum Lüneburg gräntzet. Vor dieſem war es ein Biſthum, welches von dem Käyſer Carolo M. an. 776 geſtifftet, und einem Benedictiner-Mönch aus Engelland, nahmens Schwidberchte, untergeben worden. Ob gleich einige davor halten, daſs man es anfänglich in dem flecken Konnede angelegt, oder daſs der erſte Biſchoff zu Bardewick reſidiret habe, ſo kan man doch davon keinen beweiß geben. An. 890 hat Biſchoff Waldbert sein gantzes väterliches erbgut diesem ſtifft verehret. An. 904 wurde Biſchoff Hartwig von Sachſen, zum andern Biſchoff von Verden, unter Gregorii V namen, Pabſt. Der Biſchoff Georgius auf dem hauſe Braunſchweig bekennete ſich zur Lutheriſchen religion, welche sein nachfolger, Biſchoff Eberhard, vollends einführte. Es bemühet ſich zwar der letzte Biſchoff Franz Wilhelm von Verden die Catholiſche religion wieder einzuführen, weil aber der König Guſtav Adolph in Nieder-Sachſen das meiſter ſpielte, muſte er ſolches ſtifft verlaſſen, worauf es der Erz-Biſchoff, Johann Friedrich von Bremen, ein gebohrner Hertzog von Holſtein, einhatte, und mit dem Hertzog von Sachſen, Auguſt einem Sohne Johann Friedrich, Erz-Biſchoff von Bremen worden, nahm er dieſes ſtifft gleichfalls in beſitz. in welchem zuſtande es auch bis auf den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß bliebe, durch welchen es zu einem Fürſtenthum gemacht, und der Cron Schweden als ein erbliches lehen von Teutſchland überlaſſen worden. An. 1675 demächtigten ſich zwar die Lüneburgiſchen und Münſteriſchen trouppen dieſes landes, und ſuchten es unter ſich zu theilen, muſten es aber in dem an. 1679 zu S. Germain in Franckreich geſchloſſenen frieden wieder abtreten. An. 1700 wurde es ab den Churfürſten von Hannover verſetzet, und demſelben, vermöge eines an. 1719 geſchloſſenen tractats auf ewig abgetreten. *Weiner. chron. Brem. Dreſſers hiſtor. orb. Germ. Kranzii me-*

trop. Pfanners hiſtor. par. Weſtphal. Pufendorff de reb. Suec. Europ. Herald P. 1. pag. 436.

VERDIER, (Antonius du) Herr vor Vauprivas, war zu Montbriſon en Forez, den 11 nov. an. 1544 gebohren, und gieng zu ende des jahrs 1660 als Gentilhomme de la maiſon du Roy mit tode ab. Er hat sich durch einige schrifften bekannt gemacht, als da ſind: bibliotheca autorum ſæculorum, und ſupplementum bibliothecæ Geſneri; proſopographia virorum illuſtrium; memoires hiſtoriques. Sein sohn, Claudius du Verdier, war Advocat bey dem Parlement zu Paris, und ſtarb an. 1649 ohngefehr im 37 jahre ſeines alters. Er hat in ſeiner jugend, nemlich an. 1586, eine critique über alle alte ſcriptores publiciret, welche aber nicht allezeit accurat iſt. *Morhof polyhiſt. Voſſius l. 4. de H. de rhetor. Clerc dans la bibl. du Richelet.*

VERDIER, (Michael du) Königlicher Franzöſiſcher Hiſtoriographus, hat ſich durch einige ſchrifften bekannt gemacht; war aber ſehr unglücklich, indem er nebſt ſeiner frau ſich gantze 7 oder 8 jahr in einem hoſpital zu Paris aufhalten muſte. Er hat geſchrieben abrégé de l'hiſtoire de France, d'Angleterre, d'Eſpagne, des Ottomans. *Rocolles vie de Sultan Gemes. Bayle.*

VERDON, lat. Verdonius fluvius, ein fluß in Provence, welcher in den Alpen entſpringet, und ſich in den fluß Durance ergeuſt. Man findet auch einen ſolchen, nahmens Verdon, an den küſten von Provence, 5 meilen von Marſeille gegen weſten gelegen.

VERDUGO, VERTUGO, ein Gräfliches geſchlecht, welches von denen von Veja in Spannen herſtammet, und ſich in Böhmen und Schleſien ausgebreitet hat. Franciſcus Verdugo war in dem 16 den Tauſend im Toledaniſchen an. 1531 gebohren, nahm in dem 19 jahre ſeines alters kriegsdienſte, und that ſich dergeſtalt hervor, daſs Ludovicus don Requeſens, Spaniſcher Gouverneur der Niederlande, ihm in einem an. 1574 an den König Philippum II abgelaſſenen ſchreiben den ruhm beylegte: er ſey einer von den gröſten Capitains, welche die Spaniſche nation jemahls gehabt habe. An. 1581 erhielt er bey Noorthorn mit ſeinen durch hunger und peſt faſt gäntzlich ruinirten trouppen über den berühmten Engliſchen Ritter, Johann Norris, der ihn mit einer ſtarcken mannſchafft angrieff, einen vollkommnen ſieg, und ſtarb an. 1595 als Spaniſcher Admiral, General-Feld-Marſchall und General-Gouverneur von Friesland it. Mit ſeiner gemahlin Dorothea, Erneſti, Grafens von Manſfeld tochter, zeugte er unter andern 1) Johannem, Spaniſchen General-Lieutenant und Gouverneur zu Gelbern. 2) Franciſcum, Käyſerlicher General. 3) Wilhelmum, Käyſerl. und Spaniſchen General, von dem der folgende artickel handelt. Franciſcus Julius, Graf von Verdugo. Herr der Herrſchafft Twerog in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, war an. 1717 Käyſerl. Rath, Cammerer, Landrechts-Beyſitzer und Landes-alterſter der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. An. 1723 vermählte ſich zu Prag Johannes Leopoldus, des heil. Röm. Reichs-Graf von Verdugo, Herr der Herrſchafft Twerog, Schroieben, Wirſchnitz u. Käyſerl. Cämmerer, und der beyden Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Landrechts-Beyſitzer, mit der regierenden Käyſerin Hof; Dame Marjana, Gräfin von Guttenſtein. *Amelot de la Houſſaye not. zur les lettr. d'Oſſat tom. 1. p. 417. Perquet ſuite de l'hiſt. d'Eſpagne p. 16. Caſtrillo relation de la hiſtoria de los Reyes Godos p. 679. Strada de bello Belgico. Wilh. a Staden in trophæis Verdugianis, Sinapii Schleſ. curioſ. t. 2. p. 266.*

VERDUGO, (Wilhelm) des heil. Röm. Reichs-Graf, Herr in Weſmiſch-Maſſa und Neprowitz, Käyſerlicher und Spaniſcher General, ein ſohn Franciſci, der ſich auch, wie ſein vater, durch den krieg empor gebracht. Er lernte das handwerck unter ihm, that ſich in den Niederlanden wohl, und bekleidete unterſchiedene Commendanten-ſtellen mit ruhm. Er commandirte auch unter den Spaniſchen völckern in Italien, und hat ſonderlich 1607 bey der eroberung von Verrelli viel dergetragen. Den baraus ward er wegen der Böhmiſchen unruhe mit ſeinem regimente Wallonen dem Käyſer zu hülffe geſchickt. Da iſt er die vornehmſte urſache geweſen, daß die ſchlacht vor Prag an dem tage, da ſie geſchehen, vorgommen worden; denn ſonſten er bey dem nothwendigkeit und dauemlichkeit ein gegen den Grafen von Bouquoi behauptet, und zum zeichen, daß das volck ſchlag-begierig ſey, den angriff zu thun begehret. In dem treffen ſelbſt hat er eine fahne mit eigenen händen erobert, der 2 erſten feindlichen geſchütze ſich bemächtiget, und ſelbige umgewendet, auch den jungen Fürſten von Anhalt, der den Käyſerlichen viel zu ſchaffen machte, gefangen bekommen. Der Fürſt both ihm ein ſtarckes ranſion an, die er aber nicht annehmen wolte, ſondern den gefangenen dem Käyſer übergab. Er ſtarb darauf bey der liefrung 3500 gulden verehrte, worinn denn auch der Printz bey ſeiner nachzuhaltenden befreyung ein geſchencke von tauſend ducaten gab. Nach der Prägiſchen ſchlacht ward er nach Mähren geſchickt, den Cardinal von Dietrichſtein daſelbſt wieder einzuſetzen, und die widerſpenſtigen dirter vollends zum gehorſam zu bringen. Da dieſes verrichtet war, beorderte man ihn nach der Unter-Pfalz, dem Gonſalvo Cordua beyſtand zu thun, und nach deſſen-abzuge etheile er das convento in ſelbigem lande, ſo er im namen der Stadthalterin in den Niederlanden, der Infantin Iſabella, führte, welcher die ſequeſtration war zugeſtanden worden. In dieſer beſtallung iſt er bis in 15 jan. 1629 zu Creutznach aneinem ſchaden geſtorben, den er 2 jahr vorher in der belagerung Rheinfelß empfangen, und daran er nicht hatte können geheilet werden. Er war neben der kriegs-wiſſenſchafft auch in freyen künſten nicht ungeübt, und wird als ein verſtändiger, beſcheidener und aufrichtiger mann gerühmt. Sein leben hat Wilhelm 3 Staden unter dem titul trophæa Verdugiana beſchrieben, ſo zu Cöln an. 1630 in 4to heraus gekommen. *Theatr. Europ. tom. 1.*

VERDUN, lat. Verdunium, Verodunum, Virodunum, Virodunum, eine ziemlich groſſe, feſte und beſeſſtige ſtadt, nebſt einer feſten citadelle, in Lothringen, liegt auf einem hügel an der Maas, 12 meilen von Metz, und gehöret der crone Franckreich. Das daſelbſt befindliche Biſthum iſt ſehr alt, indem Gregorius

Digitized by Google

thu Turonenſis des Biſchoffs Agerici von Verdun gedencket. Die ſtadt Verdun wurde unter den Francken zum Königreich Auſtraſien gerechnet; Doch nach Ludovici des jüngern, Kayſers Arnulphi ſohne, todt mogten ſich die Weſtfränckiſche Könige Carolus Simplex, Rudolphus und Ludovicus Transmarinus der herrſchafft, ſo wol über die ſtadt als über das gantze damalige Lothringen an. Allein Kayſer Otto M. nahm dieſes alles dem lezten weg, und verknüpffte es mit dem Teutſchen Reiche, worauf es durch gewiſſe Grafen, welche nur den Königen in Francfreich viel händel gehabt, regiert wurde. Einer aus dieſen Grafen, Friedrich, überzog die Grafſchafft an Haimonem, Biſchoff zu Verdun, welches der Kayſer Otto III beſtätigte; Doch wolten die mächtige Lothringiſche Hertzoge aus dem Ardenniſchen hauſe ſolches nicht erkennen, ſondern nahmen Verdun mit gewalt ein, biß Balduinus, Graf Gottfrieds von Bouillon bruder, als er von dieſem die Grafſchafft geſchenckt bekommen, ſie an Biſchoff Richerium auffs neue verkaufte. Allein der Biſchoff übergab ſie gleich wieder an Theodoricum, Grafen von Monçon und Bar, wiewol alß ein lehn vom Biſtthum, wodurch aber dieſem ſchlechter nutz geſchafft wurde, weil Theodoricus und ſeine nachfolger ihrer gewalt ſehr mißbrauchten, daher auch die Biſchoffe das geſchloſſene zu ändern ſuchten, worauß groſſe kriege entſtanden. Endlich trat Graf Renaldus von Monçon und Bar an. 1131 vermittelſt eines vergleichs die Grafſchafft nochmahls an den Biſchoff ab, ſo da zumal Albero de Chiny war, deſſen nachfolger Albertus de Marci an. 1156 von Kayſer Friderico I die beſtätigung der rechte des ſtiffts über die Grafſchafft auf eben dem fuß erhielte, wie ſie Otto III dem Biſchoff Haimo beſtätiget hatte. Die Biſchoffe lieſſen von Alberone an, biß an. 1461 Vicome durch ihre bürger verſehen, ſo alle jahr abgewechſelt wurden. Alß dieſes bis ins folgende ſeculum gewähret, verſetzte der Biſchoff Radulphus von Torote um zwey tauſend pfund die Vicome den bürgern, ſo daß ſie ſich fünffzehen die rechter und Obrigkeiten ſtets erkauffen mochten, wodurch Verdun allgemach zu einer Reichs-ſtadt erwachſen, und im übrigen den Biſchöffen jährlich auf S. Johann den 25ſten tag abgelegt hat. Ob nun gleich die Biſchöffe das meiſte vormals in der ſtadt zu ſprechen hatten, auch ſich Grafen von Verdun und Biſchöffe des heil. Römiſchen Reichs nenneten, geſchahe doch an. 1552 eine groſſe anderung, indem der König Henricus II die ſtadt einbekam. Worauf der König Henricus IV von Francfreich von allen Verbundichen bedienten die huldigung einnahm. Deſſen ſohn aber, Ludovicus XIII, hat an. 1627 eine citadelle daſelbſt zu bauen angefangen. Der Biſchoff ſchwöret ſich darüber, ihrer auch deßhalben eine ſchrifft, darinnen er ſein recht zu behaupten ſuchte, anſchlagen, ſo aber auf befehl des Königlichen Geſandten in dem Meziſchen Parlement abgeriſſen, und nichts deſto weniger mit dem bau fortgefahren wurde. Hierbey hielt der Præſident eine gegenſchrifft aufgehen, in welcher er des Königs recht über dieſe ſtadt, und daß allererſt vor 100 jahren alljhier ein ſchloß zu erbauen angefangen worden, außgeführet hat. Daher der Biſchoff nachdem er ſich darwor deß bannen gebraucht, auch der ſtadt gantz und gar alle ſeiner einkünffte bis zum Münſterſeichen ferner verluſtig bleiben wolte. Dieſer Biſchoff hieß Franciſcus, war aus dem hauſe Lothringen entſproſſen, und des Grafen von Chaligni ſohn. An. 1628 wurde der ſtadt verboten, nicht mehr nach Speyer zu appelliren, und dem Biſchoff ſeine gefälle mehr zukommen zu laſſen. Durch den Weſtphäliſchen friedens-ſchluß iſt dieſer ort mit ſeinen gemete an Francfreich völlig überlaſſen, und dieſe ſtreitigkeit dadurch mit aufgehoben worden, wewohl das ſtifft noch ietzt des Churfürſten von Trier geiſtlicher inſpection ſtehet. *Gregor. Turon. l. 3. Richard. de Wesſemburg*, hiſt. de Verdun, *Sammarthanus* Gall. Chriſt. *Defer. hiſt. & geogr. de France.*

VERDUN, eine ſtadt in der Grafſchafft Gavre in der Frantzöſiſchen provinz Gaſcogne, liegt an der Garonne. Der Königliche Richter über die umliegende gegend hat alljhier ſeinen ſitz.

VERDUN, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Burgund, liegt an der Saone, wo der fluß Doux hinein fället, 3 meilen von Challon.

VERDUN, (Nicolaus von) oberſter Præſident in dem parlement zu Paris. Sein vater war Nicolaus von Verdun, Königlicher Frantzöſiſcher Rath, Intendant des ſtnantzen-weſens und Schatzmeiſter, die mutter aber Nicoles von Aubeſpine. Er wurde bald an'ange Königlicher Rath, Præſident dey den requeten des Pallaſtoffs, folgends über die requeten des parlements zu Paris, und oberſter Præſident in dem parlement von Languedoc zu Toulouſe, woſelbſt er ſich ſo berühmt machte, daß ihn die Königin Maria von Medices, als damalige Regentin von Francfreich, an. 1622 zum oberſten Præſidenten des parlements zu Paris ernannte. Als an. 1615 das parlement einige an den König Ludovicum XIII abordnete, war er der vornehmſte, und hielt an denſelben eine beredſame rede. Als hierauf der König auf des Hertzogs von Luynes angeben, gewiſſe edicta zu aufrichtung neuer gelder geben verfiriret haben wolte, ſtracks er darwider vor des parlements authoritat sich nachdrücklich. Nach zuſammenkunfft der Reichs-Stände, die man les Notables nennet, welche an. 1626 zu Paris gehalten wurde, und welcher er bis an das ende beywohnete, begab er ſich auf ſein unweit Paris gelegenes landhauß, und kam ſelten ins parlement, wurde auch mit einem fieber alda befallen, worauf er den 6 martii an. 1627 ſtarb, worauf man ihn in die Jacobiner-kirche zu Paris beerdiget. Dem geiſt war er in geringſten nicht ergeben, lag bis in ſein hohes alter den ſtudien ob, und hatte an den bücher und gemählden ſein gröſtes vergnügen. Seine ehe ſie gemahlin war Charlotta von Gue, nach deren abſterben er ſich mit Charlotten von Fromlebon, Franciſci von Barbeziers, Herrn zu Chemerand, wittwe, vermählete; er hatte aber von beyden keine kinder. *Grammondus. le Vaſſor.*

VERE, eine Engelländiſche familie, welche über 500 jahr nach einander den Gräflichen titul von Oxford geführet, auch die Groß-Cämmerer-charge von Engelland beſeſſen, ſo aber zu anfang des 17 ſeculi an die Baronen von Willoughby gekommen. Ihre genealogie führet man her von Alberico de Vere, begegnamt dem alteen, welcher in dem 11 ſeculo, zu den zeiten Wilhelmi Conqueſtoris, in Engelland viele herrſchafften beſeſſen. Deſſen enckel, Albericus de Vere III, ward der erſte Graf von Oxford, und hinterließ drey ſeinem an. 1194 erfolgten todte Albericum de Vere IV, und Robertum I. Dieſer letztere ſuccedirte ſeinem bruder in der Grafſchafft würde, und machte ſich deß wider den König Johannem an. 1216 erregten aufruhrs theilhafftig. Sein enckel, Robertus de Vere II, hielt es mit der Monfortiſchen faction wider den König Henricum III. Robertus, Graf von Oxford, Margaraf von Dublin und Hertzog in Irrland, machte ſich durch ſeinen hochmuth dergeſtalt verhaßt, daß er ſich endlich genöthiget ſahe, ſein vaterland zu verlaſſen, und in die Niederlande zu weichen, allwo er einſt auf der jagd von einem wilden ſchweine einen ſtarcken biß bekam empfieng, worauf er an. 1392 ſeinen geiſt aufgab. Johannes de Vere II hielt es mit Henrico VI wider Eduardum IV, und muſte darüber nebſt ſeinem älteſten ſohne den kopff bergeben; dem ohngeachtet blieb der andre ſohn, Johannes III, beſtändig auf Henrici VI ſeite. Er ſiel zwar in der ſchlacht bey Barnet in Eduardi bande, kam aber durch vorſchub des Schloß-Hauptmanns auß dem gefängniß und contribuirte nachgehends das meiſte zu dem ſiege bey Bosward, dahurch Henricus VII den Königlichen thron behauptete. Hernach bekam er alle ſeine güter wieder, nebſt den chargen eines gebohrnen Rathes und Admirals über Engelland, Irrland und Guienne, und ſtarb an. 1513 ohne männliche erben. Albericus de Vere VI, Ritter des ordens von dem hoſenbande, General-Lieutenant der Königlichen armeen, Stadthalter in Eſſex, Wilhelmi III Cammer-Herr und gebeimder Rath, hat dieſes geſchlecht beſchloſſen. Erſt an. 1703 den 23 martz in dem 77 jahre ſeines alters geſtorben, und hat von ſeinen 2 gemahlinnen nur 2 töchter hinterlaſſen. *Imhof.* Britann. hiſt. geneal. P. 2. c. 19. p. 107. *Dugdale* Baronag. t. 1. pag. 188.

VERED ARII, ſo hieſſen bey den Römern die couriers, welche durch hülffe geſchwinder poſt-pferde von wichtigen dingen eilfertige nachricht überbringen muſten. Dieſe leute kamen nicht leichtlich von den pferden, auſſer wenn ſie dieſelbe wechſelten, pflegten auch unter währendem reuten zu ſpeiſen, und hatten einen federbuſch auf dem hoyff, zum zeichen, daß ihre reiſe geſchwind gehen muſte. Die pferde wurden ihnen auf jeder zwoer ausgemachten ſtation fertig und parat gehalten. *Pitiſcus.*

VERELIUS, (Olaus) gebürtig von Linkæpina, war zu Upſal Profeſſor der Schwediſchen antiquitäten, ingleichen Cuſtor, und endlich der baſtarde academiſche Bibliothecarius. Er ſtarb an. 1682 d. 3 januar. in ſeinem 64 jahre. Seine ſchrifften ſind hiſtoria Gothrici & Roſſonis Weſtrogothiæ regum cum verſione Suecica & notis Latinis; hiſtoria Hervaræ lingua Gothica cum interpretatione Latina & annotationibus; auctarium in hiſtoriam Hervaræ; hiſtoriæ S. Olai; manuductio ad Runographiam Scandicam antiquam recte intelligendam, in lateiniſcher und Schwediſcher ſprache, u. a. m. *Witte* diar.

VERGARA, (Franciſcus) ein gelehrter Spanier, von Toledo gebürtig, brachte es ſtarmenlich in dem Griechiſchen ſo weit, und lehrte dieſe ſprache an 20 jahre zu Alcala de Henares, allwo er auch nach einiger mevnung Canonicus geweſen, und an. 1545 den 27 dec. das zeitliche geſegnet. Er hat des Baſilii homilias 9 breviores ins Lateiniſche; die progymnaſmata Theonis aber, ingleichen Heliodori hiſtoriam Æthiopicam ins Spaniſche überſetzt; wiewol das letztere niemals gedruckt worden. Inſonderheit aber iſt er wegen ſeines buchs: de omnibus Græcæ linguæ grammaticæ partibus diſputant, welches für eines der vollkommenſten in dieſem ſtück gehalten wird. Sein bruder, Johannes, nahm den gradum eines Doctoris theologiæ an, und ward zu anfang des 16 ſeculi Profeſſor philoſophiæ zu Alcala, nachgehends aber Canonicus zu Toledo. Er wurde von dem Cardinal Ximenio ſehr gelobt, und war nicht allein eine zeitlang deſſen Secretarius, ſondern half auch auf deſſelben anordnung an den ſogenannten bibliis Complutenſibus mit arbeiten, da er denn die bücher Salomonis aus dem Hebräiſchen ins Lateiniſche überſetzte. Er ſtarb den 20 febr. an. 1557 im 65 jahre ſeines alters, und ließ auſſer dem obigen auch eine überſetzung von einigen werckeu des Ariſtotelis; ingleichen epigrammata; tr. de academia Complutenſi, de *Autom.* bild. Hiſpan.

VERGASILIANUS, ein vornehmer Arvernter, und anderwandelt des Vercingetorix, führte einen theil von der armee der zuſammen verſchwornen Gallier, hatte aber das unglück, daß er in dem erſten treffe mit Alexia von den Römern gefangen genommen wurde. *Cæſ.* Gall. l. 7. c. 76. 83. 85. 88.

VERGE, ein amt in dem Oeſterreichiſchen Flandern, welches, vermöge des zu Baden an. 1714 geſchloſſenen friedens, dem Kayſer überlaſſen worden.

VERGERIUS, (Angelus) ein gelehrter Candiote, hat den tractat de fluviorum & montium nominibus, den man dem Plutarcho zuſchreibt, aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet. Er ſchrieb im Griechiſchen ein ſchöne hand, daß man die Königlichen ſchrifften, welche Franciſcus I an der Griechiſchen ſprache auf ſeine koſten machen laſſen, nach ſeiner ſchrifft verfertiget hat. Er hat noch unter Carolo IX gelebet, und Nicolaus Vergerius, der auf Turnehi bochzeit verſe gemacht, iſt ſein ſohn geweſen. *Bayle.*

VERGERIUS, (Hieronymus) ein Medicus, war aus einem adelichen geſchlecht zu Capo d'Iſtria gebohren, und legte zu Padua den grund ſeiner ſtudien, allwo er auch bey jeiten die Doctor-würde angenommen. Nach dieſem ward er an. 1655 Profeſſor medicinæ zu Piſa, an. 1665 aber zu Padua, in welcher bedienung er beſondern ruhm erlangte, und an. 1678 in einem nicht gar hohen alter ſtarb. Man ſagt, daß er ſich zu code gegrämet, weil er keine kinder gehabt. Seine ſchrifften ſind: prælectiones in Avicennæ lib. de febribus; in artem medicinalem Galeni; tr. de urinis; Syntaxis me-

Digitized by Google

documentorum omnium tum internorum, tum externorum; medicinæ fontes, chirurgia & pharmacia in universâ; &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

VERGERIUS, (Petrus Paulus) ein Philoſophus und Hiſtoricus, war zu Capo d'Iſtria, aus einer edlen familie entſproſſen, und legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich zu Venedig, nachmahls aber zu Padua, woſelbſt er ſonderlich der philoſophie und Griechiſchen ſprache obgelegen. Nach dieſem ſtudirte er zu Florentz unter Francisco Zabarella die rechtsgelehrſamkeit, und lehrte nach einiger zeit mit demſelben wieder nach Padua, da er denn bey Francisco Carrara, Herrn von Padua, in groſſe gnade kam, und zugleich an. 1393 zum Profeſſore logices, auf daſiger academie beſtellet wurde. Da er aber vorermeldtem Herrn immerdar zum frieden mit den Venetianern rieth, und ihm derſelbige deßwegen öffters mit groſſer heftigkeit begegnete, nahm er ſeine dimiſſion, und hielt ſich eine zeitlang zu Venedig auf, worauf er wieder nach ſeinem vaterland zu gehen, von Zabarella aber, als dem vornehmſten unter den Geſandten, welche die ſtadt Padua an die Republic Venedig übergeben muſſten, auf andre gedancken gebracht, und auffs neue nach Padua geführet wurde. Von dieſer zeit an blieb er auch bey Zabarella beſtändig, und begleitete ihn nicht allein nach Bononien, Florentz und Rom, als derſelbe zum Ertz-Biſchoff und Cardinal ernennet worden, ſondern auch in deſſen geſandtſchafft an den Kayſer Sigismundem, ingleichen auf daß zu Coſtnitz gehaltene Concilium, da denn Zabarella mit tode abgieng, Vergerius aber die leiche beſorgte, und endlich den cörper nach Padua überführte. Er ſtarb, wie man vermuthet, an dem letztgedachten ort an. 1428, und hinterließ verſchiedene ſchrifften, als de rep. Venetâ; ep. de vita & obitu Zabarellæ; de ingenuis moribus ac liberalibus ſtudiis; hiſtoriam Principum Carrarienſium; hiſtoriam Principum Mantuanorum; comment. in Ovidium, & in libros Platonis de republica; &c. Er hat auch den Arrianum de geſtis Alexandri M. am erſten ins Lateiniſche überſetzt. *Berg amo* ſupplem. chron. l. 15. *Toviusin* elog. c. 3. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. p. 553. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1. *Bayle.*

VERGERIUS, (Petrus Paulus) Biſchoff zu Capo d'Iſtria in ſeiner patesſtadt, war auf einer familie mit dem vorgedachten Vergerio entſproſſen, und hatte ſich zu Padua in der rechtsgelehrſamkeit nach art fehlziger zeiten ziemlich weit gebracht. Seine geſchicklichkeit mit leuten umzugehen, machte, daß er von dem Römiſchen hofe in den damaligen religions-ſtreitigkeiten zu vielen verrichtungen gebraucht ward. Er war an. 1530 Päbſtlicher Legat an den König Ferdinandum, und mochte auch dem Reichs-tage zu Augſburg mit beq. da er der Proteſtanten forderungen, wegen haltung eines Concilii, mit allerhand rancken zu nichte machte, und den anweſenden Catholiſche Theologos mit vieler freygebigkeit zum eiffer anhielt. An. 1533. da der Pabſt mit den verrichtungen ſeines Nuntii, Hugo Rogonis, den er an die Proteſtanten geſchickt hatte, nicht zufrieden war, trug er bey amt Vergerio auf, der abſonderlich in befehl hatte, zu verhüten, daß der Pabſt kein Concilium halten dürffte, wenn auch gleich ſelbſt der König Ferdinandus darauf dränge. Das folgende jahr gebrauchte ſich der neue Pabſt Paulus III. abſonderlich ſeines unterrichts, den zuſtand der Teutſchen ſachen zu erkundigen, und ward auff neue mit gute worten, und verheiſſung eines allgemeinen Concilii, bey ſr. aber unter der hand durch andere gebeime anſchläge hindern, und der Proteſtanten abſehen ausheben ſolte, auf Königs Ferdinandi begehren, der ihn zu dieſer handlung am geſchickteſten hielt, und ihm auch ſonſt ſehr gewogen war, nach Teutſchland geſchickt. Damals hat er zu Wittenberg mit Luthero perſönlich gehandelt, aber nichts von ihm erhalten können. An. 1536, als er dem Pabſt und dem Kayſer, der ſich damals zu Neapolis befand, nachricht von ſeinen verrichtungen gegeben, ward er zur verguttung ſeiner dienſte Biſchoff zu Capo d'Iſtria, war nur unter der zeit, da an der bulle arbeiteten, worinnen das Concilium angeſtändigt ward. An. 1541 kam er wieder nach Teutſchland, und wohnte dem Reichs-tage zu Worms bey, wie er vorgab, von wegen des Königs in Francfreich dep. Man meynt aber, er ſey in der that von dem Pabſt abgeſchickt geweſen, wiewohl ſeine meiſte bemühung dahin gieng, den Proteſtanten den angetrohten zu benehmen, als ob der König in Francfreich ſich von dem Kayſer gegen ſie aufbringen laſſen. So kam er auch mit den Wormiſchen verrichtungen zu Rom ſehr übel an, und muſte ſich ſchelten laſſen, er ſey durch den langen umgang mit Proteſtantiſch worden, wovon er die würckung bey ſeiner zuckunfft nach Rom ſpürte; indem er den ihm zuvebacht geweſenen Cardinals-hut nicht erhielt, daher er ſich vornahm, zu ſeiner rechtfertigung ein buch wider die Proteſtanten zu ſchreiben, welches den titul führen ſolte: adverſus apoſtatas Germaniæ; wiewol er in der theologie und zeitlichen ſtreitigkeiten ſchlecht geübt war. Indem er aber ihre grunde unterſuchte, fieng er darüber ſelbſt an ſich auf ihre ſeite zu neigen, und bewog auch ſeinen bruder Jo. Bapt. Vergerium, damaligen Biſchoff zu Pola, ſeiner meynung beyzutreten, da ſie denn mit einander die barberiſche lehre in Iſtrien ziemlich ausbreiteten. Allein hierdurch erregte er vielen widerſpruch gegen ſich, wie denn der Inquiſitor Griſſonius ſeiner keterey den mißbrauch ſchuld gab, der ſich einige jahre in ſeinem Thum hatte ſpüren laſſen, und die gemeine reigen werde, ihn zu ſteinigen. Hierüber flüchtete Vergerius anfänglich nach Mantua zu dem Cardinal Herculi Gonzaga, und alß dieſer gewarnet wurde, ihn nicht zu hegen, nach Trident, da ihm zwar in anſehung ſeiner freyheit des Concilii kein leid geſchahe, jedoch verſtanden man ihm ſeinen ſtatz unter den Biſchöffen, und befahl ihm, wieder wegzuziehen. Er wolte demnach wieder in ſein Biſchoffthum kehren, ſo ihm aber von dem Päbſtlichen Legaten zu Venedig unterſagt ward, alß er auf deſſen vermahnung ſich nicht hatte verſtehen wollen, nach Rom zu reiſen. Er wendete ſich dannenhero nach Padua, und ward an. 1548 durch den traurigen tod Francisci Spiræ, der ſich zeit ſeines aufenthalts daſelbſt zutrug, vollends bewogen, bey der Proteſtantiſchen lehre zu bleiben, und ſich dogmal ſein bruder nicht ohne vermuthung eines ihm beygebrachten giffts indeſſen geſtorben, aus Italien wegzumachen, und nach Graubündten zu ziehen, allwo und im Waltelin er einige jahre geprediget, auch die Schweitzer von ſendung eines Geſandten auf das Concilium abgemahnet, und die Graubündter bereden helffen, daß ſie ihren Geſandten zurück beruffen. Endlich ruffte ihn der Hertzog zu Würtemberg an. 1655 nach Tübingen, und gab ihm alda ſeinen unterhalt. Allein er ſchien ſich nicht in allen ſtücken zum beſſern auf, wie er denn einſtend, da ihm eine glaubſchafft, wegen er doch nicht ſtehe, gegeben, abgeſaldiget worden, ſich dergeſtalt vergieng, daß er dem Jac. Andreæ ein paquet, welches aus lauter briefen beſtehen ſolte, in der that aber nichts anders in ſich hielt, als des Cardinals Veneti tr. de laudibus ſodomiæ, und ein gemählde, welches die hiſtorie von der Johanna Papiſſa vorſtellen ſolte, nach Francfreich an den Cardinal von Bourbon mitgab, um ſelbigen, wie er nachgehends ſelbſt geſtanden, in lebens-gefahr damit bringen wollen; wiewohl die ſache noch unterwegs durch einen bekerten zufall entdecket worden. Entlich haben auch vorgegeben, daß er ſich in der religion an ſein äuſſerliches bekantmachen gebunden, und vielmehr gern geſehen hätte, daß ein vergleich zwiſchen den ſtreitigen religionen wäre geſtifftet worden. Ja er ſoll ſo gar willens geweſen ſeyn, die Römiſch-Catholiſche religion wieder anzunehmen, wobey ſeine an. 1561 mit dem Päbſtlichen Nuntio gehaltene unterredung, und ſein brief wechſel mit dem Cardinal Gonzaga zum beweiß angeführet wird. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß er an. 1565 in dem bekantmahl auf der Augſpurgiſch confeſſion geſtorben, und ſelbſt von Jac. Andreæ in der leichpredigt mit worten für ein ſtandhafftiges ſtück in der bekantnüß ſeiner lehre gelobet worden. Sonſten iſt noch merckwürdig, daß er zur zeit ſeines aufenthalts in Tübingen mit dem Römiſchen König Maximiliano einen geheimen brief-wechſel gehabt, und auf deſſen begehren an. 1557 in verfaſſung ſtreibung und in der qualität eines Würtembergiſchen Raths eine reiſe zu demſelbigen nach Wien gethan. Seine ſchrifften, welche alle wieder die Römiſche kirche und das Concilium gerichtet ſind, hat man zu Tübingen an. 1563 zuſammen gedruckt. *Sleidanus* in hiſt. l. 8. 9. 13. 21. *Thuanus* lib. 5. 8. *Sarpius* hiſt. concil. Trid. l. 1. p. 4. 5. 8. *Seckendorff.* hiſt. Lutheran. *Gerdesius* hiſt. eccleſ. Slevon. p. 346. *Reinaldus* annal. an. 1546. n. 29. & an. 1549. n. 23. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. *Piſchlini* mem. Theol. Würtemb. in ſupplem. *Bayle.*

VERGIER de HAURANNE obet d'AURANNE, (Joh.) ward an. 1581 zu Bayonne von adelichen eltern gebohren, und ſtudirte unter andern zu Löven, da er denn inſonderheit mit Juſto Lipſio vertraute freundſchafft machte. Nach dieſem ward er an. 1620 Abt zu S. Cyran, in der diocces von Bourges, und laß darauf mit groſſem eifer die alten concilia nebſt den Patribus, unterſtieß auch zugleich einen ſtarcken brief-wechſel mit unterſchiedlichen gelehrten, und beſonders mit Janſenio, welcher ihn zu annehmung ſeines ſyſtematis de gratia bewegte. Allein er gerieth endlich an. 1638 deßwegen ins gefängniß und ſtarb bald nach ſeiner loßlaſſung, an. 1643 den 11 oct. in ſeinem 62 jahre. Kurtz vor ſeinem ende verfertigte er ein buch unter dem titul: caſus regius, in welchem er 34 ſälle anführt, da es zugelaſſen ſey, ſich ſelbſt das leben zu nehmen. Sonſt hat er auch unter dem namen Petrus Aurelius das beſtmahle durch die jure epiſcoporum geſchrieben. *Lipſius* cent. 4. ep. 62 & 92. it. cent. 5. ep. 41. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. t. 4. p. 830. de Abbat. San-Sigiran. *Bruce* deſcript. de Paris, *Univſchald, Nacher.*

VERGILIÆ, ſiehe PLEJADES.

VERGILIUS, (Polydorus) ein Italiäner, aus Urbino gebürtig, legte ſich zu Bononien ſehr fleißig auf die hiſtorie, antiquitäten und literatur, und ſtieng darauf an, proverbia zu ſammlen, die er auch an. 1498 edirte. Alß dieſe ſchrifft wohl aufgenommen wurde, ſtellete er an. 1499 ein buch de inventoribus rerum an das licht. Alexander VI ſchickte ihn zu anfang des 16 ſeculi nach Engelland, den denarium S. Petri einzuſammlen, und König Henricum VIII bat ihn, die hiſtorie von Engelland zu ſchreiben, worzu er an. 1505 band anlegte. Er gab aber ſein buch nicht eingetragener gant auf, und warb dagegen Archi-Diaconus der cathedral-kirche zu Wels, edirte an. 1526 ſein buch de prodigiis, und war im übrigen fleißig über ſeiner Engliſchen hiſtorie, die er an. 1533 fertig hatte, und Henrico VIII dedicirte; wiewohl er darinnehants unmiſſenheit der Engliſchen ſprache viele fehler begangen. Ob er gleich bey der Römiſch-Catholiſchen religion beſtändig blieb, ſo war er doch unter des vorgedachten trunckerlichen Königs, und beſonders ſohns Eduardi, regierung in einigen gerichten meynungen nicht ſehr ſicher, und verfertigte zuweilen bey der Printer-chey, und vertauſchte dabey ſeine ſchrifften mit andern. Er hatte auch keine gantze lebens-zeit in dieſem ihm ſo angenehmen lande zugebracht, wenn nicht ſein heranmahnendes alter ein mahner clima erfordert hätte. Er verließ alſo Engelland an. 1550, behielt aber dennoch ſein archidiaconat zu Wels und eine andere präbende zu Nunnington, und ſtarb zu Urbino an. 1555. Sein bruder, Johannes Matthæus Vergilius, verſtand ſehr wohl Griechiſch und Lateiniſch, practicirte alß Medicus zu Ferrara, und lehrte zugleich öffentlich die dialectic. Nachgehends iſt er Profeſſor philoſophiæ zu Padua worden. *Bayle.*

VERGINIUS FLAGCUS, ein Redner zu Rom, war Perſii præceptor, und wurde von Nerone auf der ſtadt verwieſen. Er hat de materia rhetoricorum geſchrieben. *Fabricii* bibl. Lat. t. 2. c. 3.

Vergivianiſches meer, pflegt dasjenige ſtück von dem weſtlichen ocean genennet zu werden, in welchem die Britanniſche inſul Irerland liegt. Einige führen dieſes wort per den Teutoniſchen virere, grünen. Die Irrländer nennen es auf ihrer ſprache Farig, und auf Alt-Britiſch heiſt es Mor Werith. *Cambden's* Britannia.

VERGY, ein berühmtes geſchlecht in Burgund, ſo von dem ſchloß Vergy, welches der König Henricus IV an. 1609 verwüſten laſſen, den namen bekommen. Guido, Herr von Vergy, der zu ende des 12 und anfang des 13 ſeculi gelebet, zeuget mit Adelheiten, einer tochter und erbin Hugonis V, Herrn von Beaumont, 1) Hugonem, von dem hernach. 2) Simonem, der den alß des Herren von Beaumont für Vigenne geſpflanget. 3) Renaldum, der

Digitized by Google

der an. 1199 als Bischoff zu Mâcon gestorben. Jetzt gedachter Hugo. Herr von Vergy, Autrey, Chastel Censoy ꝛc. gieng mit dem Könige Philippo Augusto ins gelobte land, befand sich an. 1191 bey der belagerung von Acre; und starb an. 1202. Seine söhne, die ihm Ægidia von Trainel gebohren, waren 1) Garnier von Vergy, so jung gestorben. 2) Wilhelmus I, von dem so gleich. 3) Hugo. Herr von Beuvroie, welcher sein geschlecht fortgepflantzet. 4) Vitus, Bischoff zu Autun. Jnsonderheit Wilhelmus I von Vergy. Herr von Mirebeau, Autrey, Fonvens, Champlite ꝛc. Seneschal von Burgund, gieng an. 1240 mit tode ab, und ließ von Clementia, einer tochter und erbin Henrici, Herrn von Fonvens, Henricum I von Vergy, Herrn von Mirebeau, Autrey, Champlite, Fontaine ꝛc. Seneschal von Burgund. Derselbe starb an. 1258. nachdem ihm Elisabeth, eine schwester Johannis, Herrn du Ray, 3 söhne gebohren: 1) Der älteste, Wilhelmus II, starb an. 1272 ohne erben. 2) Der jüngste, Henricus, war erstlich zu Langres, und hernach zu Besançon Canonicus. 3) Der mittelste, Johannes I von Vergy, Herr von Fonvens, Champlite, Autrey, erbte nach seines ältesten bruders tode Mirebeau, ward auch Seneschal von Burgund, und starb an. 1310. Von seinen kindern, die er mit Margareta von Noyers gezeuget, sind Henricus II und Wilhelmus I zu mercken.

I. Wilhelmus I von Vergy, Herr von Mirebeau, Fontaine-Françoise, Bourbonne ꝛc. war Lieutenant-General in Dauphiné, starb um das jahr 1361, und hinterließ Johannem I, dessen sohn, Wilhelmus II, zeugte mit Agnes von Jonvelle, Johannem II, Herrn von Mirebeau, welcher an. 1388 unverehlicht mit tode abgegangen.

II. Henricus II von Vergy, obgedachten Wilhelmi älterer bruder, Herr von Fonvens, Autrey, Champlite ꝛc. Seneschal von Burgund, starb an. 1335. Sein mit Mathilde von Trie erzeugter sohn, Johannes II, der einzigste. Seneschal von Burgund, starb an. 1353, und hinterließ von Ægidia von Vienne 3 söhne, von denen der jüngste, Wilhelmus, an. 1397 als Erz-Bischoff von Besançon, und Cardinal, das zeitliche gesegnet. Die übrigen beyde waren Johannes III und Jacobus.

A. Johannes III von Vergy, bey genannt der grosse, Herr von Fonvens, Champlite, Port für Saône ꝛc. Seneschal, Marschall und Gouverneur in Burgund, begleitete Philippum den jüngern in seinen kriegen, hielt sich an. 1408 in der schlacht bey Montenar ungemein tapffer, und starb an. 1418. Mit seiner ersten gemahlin, Johanna von Chalon, hatte er 3 söhne: 1) Der jüngste, Antonius von Vergy, Graf von Dammartin ꝛc. Marschall von Franckreich, starb an. 1439 ohne erben. 2) Der mittelste, Jacobus von Vergy, Herr de la Fauche, kam an. 1396 in der schlacht bey Nicopolis um. 3) Der älteste, Wilhelmus III von Vergy, Herr von Port-sur-Saône, Monteron, Arc ꝛc. blieb gleichfalls in der schlacht bey Nicopolis, hinterließ aber von Isabella von Haute-Ribaupierre Johannem IV von Vergy, Herrn von Sain-Dizier, Vignory, la Fauche ꝛc. Seneschal und Gouverneur von Burgund, Ritter des güldenen vliesses, welcher an. 1460 ohne erben gestorben.

B. Jacobus von Vergy, Herr von Autrey, Arc ꝛc. starb an. 1398, und ließ von Margareta von Wouffians, Johannem und Petrum: 1) Johannes von Vergy, Herr von Autrey und Arc, welcher an. 1408 von Bischoff zu Lüttich einige Burgundische hülffs-völcker zur hülffe gesandet, und sich an. 1419 zu Montereau bey fand, als daselbst sein Herr, der Hertzog von Burgund, auf des Dauphins befehl, meuchelmörderischer weise hingerichtet ward. Seine gemahlin, Antonieta von Salins, gebahr ihm Carolum von Vergy, Herrn von Autrey ꝛc. Seneschal von Burgund, welcher von Claudia von Tremoille, Antonium von Vergy, Herrn von Monferrand ꝛc. nach sich ließ. Derselbe verehlichte sich an. 1454 mit Bona von Neufchâtel, starb aber bald hernach ohne männliche erben. 2) Petrus von Vergy, Jacobi anderer sohn, bekam in der theilung mit seinem bruder an. 1407 Champvant, und zeugte mit Catharina von Grueres, Johannem von Vergy, Herrn von Champvant, Montrichier ꝛc. welcher an. 1481 gestorben, nachdem ihm Paula von Miolans 4 söhne gebohren. Von denselben blieben die 3 jüngsten im kriege; der älteste aber, Wilhelmus IV, Herr zu Vergy, S. Dizier, Champlite, Fonvens, Autrey, Rigney und Champvant, Baron von Bourbon-Lancy ꝛc. begleitete den Hertzog Carolum von Burgund in dessen feld-züge, nach dessen tode aber nahm er die ihm von dem König von Franckreich aufgetragene stelle eines Raths und Cammer-Herrn an. Doch hielt Carolus VII ihn nicht gefangen, begab er sich nach Burgund, und wurde von dem Kayser Maximiliano an. 1498 zum Marschall von Burgund und Kriegs-Hauptmann, an. 1504 aber von Philippo, Könige von Spanien, zum General-Capitain von Gelbern und Zütphen erkläret. Er starb an. 1520, nachdem ihm das jahr vorher der Hertzog von Savoyen zum Ritter des ordens von Annonciata geschlagen hatte, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Anna von Rochechouart, 3 söhne: 1) Der älteste, Claudius von Vergy, Herr von Champlite, Fonvens ꝛc. Ritter des güldenen vliesses, Marschall und Gouverneur bey Graf-schafft Burgund. Er starb an. 1560 ohne männliche erben. 2) Der mittelste, Hugo, war Erz-Bischoff zu Besançon, und starb 1541. 3) Der jüngste, Wilhelmus V von Vergy, Herr von Autrey, Montferrat ꝛc. war bey dem Kayser Carolo V Cammer-Junckern, wohnte der schlacht bey Pavia bey, und starb zu Brüssel an. 1531. nachdem er mit Marine von Bourgogne, Francisci, ersten Grafen von Champlite, gezeuget. Derselbe war anfangs bey dem König Carolo V Page, wohnte an. 1547 der schlacht bey Mühlberg bey, befand sich auch bey der belagerung von Metz, Dourlans, S. Quintin ꝛc. Nach König Philippus II ernennung an. 1560 zum Gouverneur in Burgund, erhob seine landschafft Champlite zu einer Graf-schafft, und machte ihn an. 1584 zum Ritter des güldenen vliesses. Er starb an. 1591, und ließ von Claudina von Pontallier 2 söhne: Der jüngste, Ferdinandus von Vergy, Herr von Flagey, mar Capitain, und hatte das unglück, daß er an. 1593 in seinem 23 jahre, bey der musterung seiner compagnie unversehener weise erschossen ward. Der älteste, Claudius II von Vergy, Graf von Champlite, Herr von Autrey ꝛc. war Ritter des güldenen vliesses, wie auch Gouverneur der Graf-schafft Burgund, und starb an. 1602 ohne erben. *de Chiniac* hält, die familien de Vergy. *Anſelme.*

Verheyen, (Philipp) ein berühmter Medicus, war einer dämern sohn, und zu Verbroot in Brabant an. 1648 im april gebohren. Sein vater hielt ihn anfangs zu seiner nahrung, und wurde er ohne zweifel dahey gebieben ſeyn, wenn nicht der Pfarrer in seinem dorffe, der eine besondere fähigkeit bey ihm wahrnahm, ihn noch in dem 22 jahre seines alters in dem Lateinischen zu unterrichten angefangen hätte, darinn er es in neben-stunden binnen 2 jahren so weit brachte, daß er an. 1672 auf die schule, an. 1675 auf die academie zu Löven gehen, und an. 1677 Magister werden konte. Er wolte sich anfangs lich auf die theologie legen, da ihm aber wegen eines unheilbaren Schadens das eine bein abgeschnitten werden mußte, und er auf solche weise zu geistlichen bedienungen unfähig ward, gerieth er auf die artzney-kunst, darinn er an. 1681 Licentiat wurde, und a. 1683 zu Doctor zu disputiren, welchen grad er jedoch erst an. 1695 annahm, da er inswischen an. 1689 bey anatomie, und an. 1693 auch bey der ungleichen Professur zu Löven worden, in welcher bedienung er an. 1710 den 28 jan. in dem 62 jahre seines alters mit tode abgieng. Er hat sich selbst diese grabschrifft verfertiget: P. Verheyen, medicinæ Doctor & Professor, partem sui materialem in cæmeterio condi voluit, ne templum deboni fieret, aut nocivis halitibus inficeret. Requiescat in pace. Seine schrifften sind: compendii theoriæ practicæ P. I & II; traité des fievres; und sonderlich anatomia corporis humani, beyor die edition von a. 1710 die vollständigste ist, in welchem jahr auch sein supplementum anatomicum, oder anatomiæ C. H. liber secundus, herausgekommen. *Pref. ad anatom. C. H. edit. 1710 Niceron* t. 4.

Verhoech, (Tobias) ein berühmter landschafft-mahler, war an. 1566 zu Antwerpen gebohren, und gieng an. 1631 mit tode ab.

Veringen, ein Schwäbischer städtgen an der Lauchert, 3 stunden von deren ausfluß in die Donau. Vor diesen war es eine ziemliche Graf-schafft, deren ansängen von den Schwäbischen Alpen sich weit über die Donau erstrecken. Es besassen es Engene Herren, deren ursprung Crusius von den alten Suevis Varinis herführet. Lazius nennet davon zuerst den Rothinger, Bischoff zu Costanz, der einen commentarium über die 4 Evangelisten verfertiget, und an. 935 verstorben. Burchard hielt sich an. 903 bey Wersburg wider die Hunnen gut, und wohnte darauf dem turnier zu Magdeburg, Rotenburg und Costnitz bey. Nach dem Crusio fell er Hertzog in Schwaben worden, und gar ein mächtiger Herr gewesen seyn. An. 1060 starb Wolffrad, ein vater des berühmten Hermanni Contracti, Grafen von Veringen, welcher in dem closter St. Gallen bald vortreffliche chronicen geschrieben, und noch vor seinem vater an. 1054 verstorben. Ludebamnus contractus. Sein bruder hieß Macgoelcus, und seine söhne waren bruder eben also, unter welchen beyden derjenige Macgoelcus seyn muß, den an. 1096 die Schwaben, Ehüringer und Sachsen an den Pabst Gregorium VII schickten, um denselben zu ersuchen, daß er sich mit Kayser Henrico IV vergleichen möchte. Ulricus wurde an. 1099 Abt zu St. Gallen, und Henricus 1302 Bischoff zu Strasburg. Wenn dieses geschichte eigentlich aufgezeichnet, ist ungewiß. Lazius führet seine genealogie bis 1537, worinnen er auch wohl recht haben mag, weil Crusius 624 schreibt, daß an. 1386 das städtlein und closter Jsna an das Reich gekommen, da er doch nach anführen deren von Veringen an die Schencken von Waldburg erwachsen gewesen. Wie denn nach abgang der Grafen von Veringen die Schencken von Waldburg das meiste von der Graf-schafft, die von Werdenberg aber das städtgen Veringen bekommen. Nachdem aber diese letzten abgestorben, hat das hauß Oesterreich diesen ort zu sich genommen; wie denn auf dem Jnspruckischen tibell zu ersehen, daß noch an. 1518 dieser ort unter die Oesterreichischen städte gezehlet worden. Nach diesem hat der Kayser Carolus V die Graf-schafft Veringen seinem pruder, Graf Carln von Burgau, geschenckt, weswegen sie von Zollern seithdas von dem hauß Oesterreich zu lehen erugen, welches daher auch die Graf-schafft eximirt, und darum die ober-herrschafft über, so daß Zollern nur die einkünffte davon hat. Ja die Zollerischen theilung ist die Graf-schafft der Sigmaringischen linie zugeschlagen worden, doch führen die von Zollern den gemein-schafftlichen titul davon. *Stieruder in theatro præsent. lib. 2. f. 1. c. 22. Merian top. Suev. voc. Veringen. Europ. Herold. P. 1. Crusius ann. Suev. P. 2. lib. 7. cap. 4. & lib. 6. cap. 9. Lazius de migr. gent. p. 423.*

VERINIANUS, ſ. DIDYMUS.

VERINUS, (Ugolinus) mar zu Florentz aus einem edlen geschlecht entsprossen, und florirte zu ende des 15 seculi. Er war ein schüler Christoph. Landini, und ein lehrnender Petri Crinici, wodurch er sich durch seine gelehrsamkeit so grossen ruhm erwarb, daß er auch von Laurentio de Medicis zum Jnformatore seines sohns, Johannis, welcher nachmahls unter dem namen Leonis X Pabst worden, vor vielen andern auserlesen wurde. Er starb, wie einige wollen, noch vor an. 1500, nach andrer fürgeben aber um das jahr 1505. Seine schrifften sind: de illustratione Florentiæ l. 3. in Lat. versen; opus Carlianis, darinn er Carolo M. thaten beschreibt; de expugnatione Granatæ carmen; und verschiedene andere, davon aber nicht alle gedruckt sind. Beide Verini, mar nach einigen zu Florentz, nach andern aber auf einer von den Balearischen insuln gebohren, und studirte zu Rom unter Pabst Paulo Saxia da Roncilione, einem damahls berühmten Redner und Poeten, dem er auch nachgehends seine dichtung zugeschrieben. Es sind dieselbe an. 1487 zu Florentz das erste mahl gedruckt, und von den gelehrtesten männern, als Aug. Folisiano, J. C. Scaligero ꝛc. so wohl wegen nettigkeit der verse, als auch wegen der sonderbaren tugend, so darinn überall herfürleuchtet, ungemein wohl aufgenommen worden. Dein jahr nach war er von mittelmäßiger statur, weisser farbe, sehr lebendigen augen, und dabey von nieder-geschlagenem geist, und wenig worten. Seine keuschheit war so gross, daß, als er unter andern auch auf dieser ursache in eine langwierige krancheit fiel, und die Medici meinten, kein ander mittel zu seiner genesung, als den ehestand, vorschlugen wollten, er lieber sterben, als seinen virgineum florem, wie er sagte, verlohren wolte. Wie er denn auch an Roncilionen also sprach:

Digitized by Google

Promittunt medici, coitu mihi, Paule, falutem,
Non tanti vita fit mihi certa falus.

und nicht lange darauf im 18 jahr seines alters sein wohl und rühmlich geführtes leben endigte. *Voss.* de hiſt. Lat. 3. *Poſſevin.* in bibl. & in appar. S. tom. 2. *Scalig.* in poet. *Negri* Scrittori Fiorent. *vita* Mich. Verini diſtichis ejus praemiſſis.

VERITAS, eine hephniſche Gottheit, wird vor eine tochter des Saturni, oder der zeit, und für eine mutter der tugend, ausgegeben. Man bildet ſie entweder als eine jungfrau mit einem weiſſen kleide, oder auch ſonſten als ein anſehnliches frauenzimmer mit einem ſchlechten kleide, worbey ſie aber nicht ſonderbaren glantz von ſich wirffet, und ſo helle augen, nie ſtrent, bat. *Plutarch.* queſt. Rom. c. 12. *Gel.* N. A. l. 12. c. 11. *Oriental.* lynt. t.

VERIUS, (Antonius) war zu Paris, woſelbſt ſein vater ein Parlaments-Rath war, den 24 jan. 1632 gebohren, legte bey den daſigen Jeſuiten den grund ſeiner ſtudien, in denen ſocietaet auch in ſeinem 19 jahr aufgenommen wurde. Er beſuch ſich von jugend auf eines heiligen und gottſeligen lebens, und ließ ſich die bekehrung der hephniſchen völcker ſehr angelegen ſeyn. Ob er nun ſchon bey ſeinem Obern etlicht mahl anfuchung that, daß ſie ihn als Miſſionarium verſenden möchten, ſo trugen doch dieſe theils wegen ſeiner ſchwachen natur, theils weil ihn ſeine brüder, der Graf von Creci, nicht von ſich laſſen wolte, bedencken, ihm in ſeinem bitten zu willfahren. Er gieng alſo ſo mit gebachtem Grafen, und erwarb ſich nicht allein an den Catholiſchen, ſondern auch den Proteſtantiſchen höfen, als an dem Berliniſchen und Hannoveriſchen, groſſe bochachtung, wie dann die Printzeſſin Sophia ungemein gewogen war, und der Brandenburgiſche Printz Friedrer-Miniſtre, Graf von Sybern, verſicherte, daß er mit dieſem mann ſehr wohl zu leben gedächte. Endlich ward er Procurator der miſſionen in der Levante, die durch ſeine vorſorge bald wieder in guten aufnehmen kamen. Sein zunehmendes alter und unvermögen aber nöhtigten ihn, dieſe geſchäffte einige jahre vor ſeinem tode, unvermögen aber nöhtigten ihn, dieſe geſchäffte einige jahre vor ſeinem tode, der an 1706 den 16 may erfolgte, niederzulegen. Seine ſchrifften ſind: la vie de Meſſire Michael de Nobles; de S. François de Borgia; l'apologie de M. le Card. de Fürſtemberg, und einige Franzöſiſche und Lateiniſche manifeſte, die er im namen einiger Teutſchen Jeuiten, die mit dem Wienneriſchen hofe nicht allzuwohl ſtunden, verfertigte. Seine brüder waren 1) Franciſcus, ſo anfangs ein Prieſter des oratorii, nachgehends aber Biſchoff zu Graſſe in Provence worden, und an. 1714 geſtorben. 2) Der obgedachte Graf von Creci, Ludovicus Kingſki, Cammer- und Cabinets-Secretarius, wie auch Staats-Rath, welcher ſo wohl auf dem Reichstage zu Regenſpurg, als auch bey den conferentzen zu Riſwyck, und in andern wichtigen angelegenheiten als Franzöſiſcher Plenipotentiarius ſich hervorgethan, und an. 1709 im 80 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Dieſer leßtere ließ einen ſohn, Marcum, ſo anfangs ein Prieſter des oratorii, nachgehends aber Biſchoff zu Graſſe in Provence worden, und an. 1714 geſtorben. 3) Der obgedachte Graf von Creci, Ludovicus Kingſki, Cammer- und Cabinets-Secretarius, wie auch Staats-Rath, welcher ſo wohl auf dem Reichstage zu Regenſpurg, als auch bey den conferentzen zu Riſwyck, und in andern wichtigen angelegenheiten als Franzöſiſcher Plenipotentiarius ſich hervorgethan, und an. 1709 im 80 jahr ſeines alters mit tode abgegangen. Dieſer leßtere ließ einen ſohn, Marcum, Kingſki, ſo anfangs ein Prieſter des oratorii, nachgehends aber Biſchoff zu Graſſe in Provence worden, und an. 1714 geſtorben. 2

VERNEY, (Lord Willoughby von Broke,) eine vornehme familie in Engelland, welche von alten zeiten her zu Comton-Murdock in der Grafſchafft Warwick ihren ſitz gehabt, wie denn Johannes Verney denſelben ſchon zu Eduardi IV zeiten beſeſſen. Von deſſen nachkommen beyrathete Richardus Verney Margaretam, des Ritters Fulk Grevile und Elisabethæ Willoughby einzige tochter, und zeugte mit derſelben einen ſohn, namens Grevile Verney. Derſelbe wurde durch Catharinam, des Ritters Roberti Southwell tochter, ein vater Richardi Verney, welcher wegen ſeiner groſſ mutter, der gedachten Elisabethæ, die Eduardi, des Lords Roberti Willoughby von Broke erſtgebornen ſohn, tochter geweſen, ſich deſſen titul annehmen darff, an. 1695 den 25 ſept. als Lord Willoughby von Broke, zum parliament beruffen wurde. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Maria, des Ritters Johannis Peertyman von Lodington tochter, gebohren, ſtarb der älteſte, Johannes, an. 1707 ohne erben, worauf der andere, D. Georgius Verney, an. 1721, nach des vaters tode, Lord Willoughby von Broke wurde. An. 1726 war er Decanus bey der capelle zu S. Georgii in Windſor, Regiſtrator des erdens vom roſen-bande, und ein mitglied der geſellſchafft, welche ſich angelegen ſeyn läſſet, die lehre des evangelii in den auswärtigen theilen der welt fortzupflantzen. Er hat mit ſeiner gemahlin, Margarete, einer tochter unt erbin des Ritters Johannis Heath von Brayſhede, 3 ſöhne, Thomam, Richardum und Johannem gezeuget, von denen der älteſte, Thomas, an. 1710 ohne mannliche erben verſchieden; der jüngſte aber, Johannes, iſt an. 1724 mit der einzigen tochter der Ritters Eduardi Harley von Eyeward vermählet geweſen. *The British comp.* t. 1. p. 396.

VERNEY, (Vicomte Fermannagh) ein anſehnliches Engliſches geſchlecht, welches von langen zeiten her in der Grafſchafft Bucks ſeinen ſitz gehabt hat. Johannes Verney, Ritter, lebte um das jahr 1433, und erbeyrathete mit Margareta, einer tochter Roberti Whitringham. Sie in der Grafſchafft Hertford gelegene dorff ſchafft Penley. Sein ſohn Rudolphus war an 1465 Lord-Major zu London, und zeugte mit Margareta, einer tochter und erbin Francisci Iwardly von Quainton, einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Elisabetha, Eduardi Lords Bray von Stoke tochter, unterſchiedliche ſöhne bekam. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Eduardus, und da derſelbe ſo wohl als ſein folgender bruder Johannes ohne erben verſchieden, ſo iſt die erbſchafft auf den dritten bruder Edmundum. Derſelbe wurde zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von ſeiner dritten gemahlin, Maria, einer tochter N. Blankney von Sparrowhaun, Edmundum, welcher von dem Könige Carolo I zum Marſchall des Königlichen Palaſtes gemacht wurde, und an. 1642 in der ſchlacht bey Edge-hall ſein leben einbüſſete, da er daſſelbe auf 46 jahr gebracht hatte. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Margareta, eine tochter Thomæ Denton von Hilleaden, gebohren, ſuccedirte ihm der älteſte, Rudolphus, welcher an. 1660 von demjenigen parlemente, ſo den König Carolum II wieder einſetzte, ein mitglied war, und den 16 merck des folgenden jahres zum Baronet creiret wurde. Er war auch an. 1681 und 1685 in parlementis glied vor die ſtadt Buckingham, und zeugte mit Maria, einer tochter und erbin Johannis Blackwell von Waſeing und Abingdon, 3 ſöhne: Edmundum, Johannem und Rudolphum. Der älteſte, Edmundus, hatte zwar 2 ſöhne, ſie ſturben aber ohne kinder, und alſo erbte ihn ſein bruder Johannes, welcher an. 1703 den 16 jun. von der Königin Anna zum Baron Verney von Belsurbet und zum Vicomte Fermannagh ernennet wurde. An. 1710 und 1713 war er wegen der Grafſchafft Buckingham, und an. 1717 wegen des fleckens Agmondesham in parlementis glied, worauf er den 23 jun. des letzt-beſagten jahrs mit tode abgieng, und von Elisabetha, Rudolphi Palmer von Latle-Chelsea tochter, Rudolphum Verney, Vicomte Fermannagh, Baron von Belsurbet und Baronet, nach ſich ließ. Derſelbe iſt nach ſeines vaters tode, an. 1717 und an. 1722 ein parlements-glied von dem flecken Agmondesham geweſen, und hat mit Catharina, einer tochter Henrici Paſcall von Baddow-Hall, 2 ſöhne, Johannem und Rudolphum, ingleichen 2 töchter, Elisabetham und Catharinam, gezeuget. *The Irish comp.* p. 214.

VERNIA, (Nicolaus) ein Philoſophus und Medicus, von Vicenza gebürtig, legte ſich ziemlich ſpät auf die ſtudien, brachte es aber nachmahls in denſelben dennoch ſo weit, daß er auf verſchiedene univerſitäten zum Profeſſore verlanget wurde. Wiewohl er nun dahin hielt, daß ein Philoſophus niemand dienen wüſte, ſo nahm er doch endlich den beruff zu einer philoſophiſchen Profeſſion nach Padua an, und verwaltete dieſelbe zu ende des 15 ſeculi ſehr rühmlich, auffer daß er einſtens wiewohl nur auf kurtze zeit, wegen einiger gefährlichen lehren, verdächtig worden. Er war hiernächſt ein groſſer liebhaber alt-theologie und propheceyhte unter andern dem Patriarchen von Aquileja, Dominico Grimani, dem Cardinalat-hut, welches auch eingetroffen. Ob er aber auch ſelbſt das Canonicat, welches ihm der Patriarch auf dieſen fall verſprochen, und wovon er ſchon voraus in ſeinen ſchrifften erwähnung gethan, nachgehends erhalten habe, iſt nicht bekannt, immaſſen man keine nachricht hat, ob er um das jahr 1500 geſtorben, oder ſich um dieſelbe zeit von Padua anderß wohin begeben habe. Seine ſchrifften ſind: de immortalitate animæ; de partitione philoſophiæ naturalis; de pluralitate intellectus; comment. in omnes Ariſtotelis libr. de phyſico auſcultatione &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 1.

VERNON, eine kleine ſtadt in der Ober-Normandie, an dem fluſſe Seine, in der diöces von Evreux. Sie hatte vor alters ihre eigene Herren, von deren letzterm, namens Richardo, ſie König Philippus Auguſtus an ſich brachte. Nachmahls iſt ſie den Königinnen und Königlichen Printzeſſinnen offt zur appanage gegeben worden, auf welche weiſe ſie von Francisco I an Renatam de France, Hertzoginnen Ferrara, überlaſſen worde, folglich durch deren tochter, Renatam Annam d'Eſte, an das hauß Nemours kam. Allein Ludovicus XIV löſete Vernon, krafft des fer von vorbehaltenen rechts, von dieſem hauſe wieder ein, worauf ſie nebſt Giſors und andern umliegenden orten, unter dem titul einer Vicomté, an. 1710 dem Hertzoge von Berry, nebſt andern landſchafften, zur appanage eingeräumet wurde. Der Königliche palaſt, welcher Verno, oder Vernum, oder Palatium Vernis genennet wird, muß von Vernon, und nicht von Verneil, einem caſtell in Isle de France, in der nachbarſchafft von Oiſe, ſo in der Lateiniſchen ſprache Vernigilum genennet wird, verſtanden werden. *Deſcr. hiſt. de Fr.*

VERNULEUS, (Nic.) gebürtig von Luxembourg, lehrete ertzlich in dem gymnaſio Porcenſi die rhetoric, und wurde hernach eloquentiæ, politices und hiſtoriarum Profeſſor zu Löven, wie auch Kayſerlicher und Königlicher Hiſtoriographus. Er ſtarb an. 1649, in ſeinem 66 jahre, und hinterließ obſervationes politicas in Taciturn; inſtitutiones politicas, morales & œconomicas; hiſtoriam univerſalem; apologiam pro genre Auſtriaco; libros 3 virtutum Auſtriacarum u. a. m. *Weitze diſſ.*

VEROLI, Lat. Verulanum, oder Verulanum, eine kleine Biſchöfliche ſtadt in der Campagna di Roma, nicht weit von den Krepolantiniſchen gräntzen, zwiſchen Frußinone und Alatro, auf einem hügel gelegen.

VERON, ein kleiner flecken, nahe bey der ſtadt Sens in Franckreich. Es iſt daſelbſt ein klarer quell, welcher bey den mauern dieſes orts vorbey läufft, und durch den fleinen fig, welchen er mit ſich führet, daſſenige, ſo darein geworffen wird, gleichſam in ſtein verwandelt.

VERONA, eine ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete, iſt die hauptſtadt von der landſchafft il Veronese, und hat einen Biſchöflichen ſitz, welcher unter den Patriarchen von Aquileja oder Udine gehöret. Vor dieſem war dieſe ſtadt eine der gröſſten und ſtärcſten von Italien, wie denn auch derſelbigen Italiäniſche Könige alda reſidiret, und die Teutſchen Kayſer, wo ſie in Italien kamen, dieſelben etliche wochen nach einander baß hielt, auch daſelbſt die beroſte von den Italiänern in Oegna, die würdige, genennet werd. Heutiges tags aber iſt ſie nicht zum beſten bewohnt, indem man viel wüſte plätze darinnen findet. Dr fluß Adige laufft dadurch, worüber 4 brücken gehen, und in die Thomaſinſul zu kommen, die von ſehr vielen leuten bewohnet iſt, welche in ſeide arbeiten. Die ſtadt ſelbſt iſt mit marmorſteinern ſeulen aufgeziret, und die ſtatt iſt nicht nur mit ſtarcken mauern, tieffen gräben, und zierlichen wällen, ſondern auch mit ſonderlichen caſtellen verſehen, nemlich dem caſtell Vechio, oder dem alten ſchloſſe, dem caſtell di S. Petro, und dem caſtell di S. Felice, welches letztere den vorzug hat. Sie hält 35 kirchen, 10 clöſter, und 70 thürme in ſich. Unter den Biſchöffen iſt S. Zeno, dem die dom-kirche gewidmet iſt, der berühmteſte. Des Pabſts Lucii III grab, ſamt einigen andern bey ihm ſind unterſchiedlicher Biſchöffe, und die vortreffliche groſſe glocke bey dieſer kirche, ſind ſehens-würdig. In der kleinen kirche S. Maria Antica ſiehet man viel prächtige grabmähler der Scaligerorum. Sonſt anbern gebäuden iſt inſonderheit der pallaſt des alda reſidirenden Biſchoffs, der pallaſt des Gouverneurs, und das rath-hauß wohl zu ſehen. Anſehnlicher der groſſe plaß, welcher Campus Martius genennet wird; der garten und pallaſt des Grafen von Giuſti; die brücke bey dem caſtell Vechio, die academie der Philarmonicorum, und die kunſt-kammer des Grafen Mascardi. Dasjenige aber, was in Verona am meiſten zu bewundern, iſt das alte R. muſ. de amphitheatrum, welches unter allen noch übrigen ſtehenden am wenigſten ruinirt iſt, indem es noch immerhar in gutem ſtande gehalten wird. Es iſt dieß ſtadt entweder von den Gallieren erbauet oder wieder aufgerichtet worden, Pompejus aber führte eine Römiſche colonie dahin. Als Attila in Italien kam, plünderte er gleichfalls dieſe ſtadt aus. Nach der zeit iſt ſie von Odoacer, dem Könige der Heruler, von dem Oſt-Gothiſchen Könige Theodorico und ſeinen nachfolgern bis auf Totilam, dem von den Longobarden biß auf Carolum M. beſeſſen worden, welcher dieſe ſtadt nebſt dem übrigen theile von Italien an ſich und ſeine poſteritæt brachte. Als aber der Carolingiſche ſtamm in abnahme zu gerathen beginnt, bemächtereten ſich unterſchiedene Herren von Italien ſich zum meiſter von dieſer ſtatt zu machen. Der Kayſer Otto M. brachte ſie zwar wiederum an das Reich, erlaubte ihr aber ihre eigene Magiſtratſ-perſonen zu ernahmen, daß ſie nicht anders als eine freye Republicque anzuſehen war. In dieſem zuſtande blieb ſie, biß ſie im 13 ſeculo Azzolinus zum meiſter davon machte. Nach deſſen tode ermächten die Veroneſer an. 1269 Martinum della Scala, mit welchem ſie ſo wohl zu frieden waren, daß ſie ihn nach 3 jahren zu ihrem Dictatore perpetuo machten. Seine nachkommen blieben zu Verona in groſſem anſehen, wurden auch an. 1310 zu Fürſten gemacht, biß ſie an. 1387 durch Johannem Galeacium, Hertzog von Meyland, von dannen verjagt wurden. Die Scaligeri kamen zwar an. 1404 auf neun dahin, muſten aber bald wieder von dannen, als die Venetianer an. 1409 ſich der ſtadt bemeiſterten, die ſie zwar in dem kriege, den ſie zu anfang des 16 ſeculi auffzuſtehen hatten, verlohren, an. 1517 aber, vermöge eines zwiſchen dem Kayſer und Könige in Franckreich gemachten vertrags, wieder erhielten, von welcher zeit an ſie dieſelbe noch beſitzen. Die gegend dahero um ſie ſehr angenehm iſt, kan man alles daſelbſt im überfluß haben. *Livius. Tacitus. Plinius. Alberti. Guicciardin. Bayle.*

VERONESE, VERONOIS, Lat. Veronenſis ager, ein gebiethe des Venetianiſchen ſtaats in Italien, längſt der Etſch, zwiſchen dem Biſthum Trident, il Vincentino, il Padouano, il Polesino di Rovigo, dem Hertzogthum Mantua und dem Breſciano. Es iſt eine ſehr gefunde, fruchtbare landſchafft, begreifft von ſüden gegen norden 10 biß 12 meilen, und von oſten gegen weſten etwas weniger.

VERONICA, iſt ein einige vorgegeben, der name einer Jüdiſchen weibsperſon, ſonſten Berenice genannt, welche ihr ſchweiß-tuch auf Chriſti geſicht geworffen, als er ſein creutz zur ſtedel-ſtatt getragen, um ihm dadurch bald und ohne ſchmertz abzutrocknen. Man ſagt, daß ſo bald dieſes geſchehen, daß geſtalte Chriſti ſich in demſelben gar eigentlich abgedrucket, und als man das tuch nachgehends dreyfach zuſammen gelegt, ſolches bildniß auch auf einem jeden theil zu ſehen geweſen, worauf man dasſelbe zu Rom, das andere in Spanien, und das dritte zu Jeruſalem verwahret. Daß Römiſche mahrt anfänglich in der kirche zum heiligen Geiſt aufgehalten; allein Pabſt Bonifacius VIII ließ es in die kirche von S. Peter bringen. Im übrigen bedarff dieſe gantze erzehlung auf einem überaus ſchlechten grund, ob auch gleich von einigen dieſer Veronicæ, als einer vermeinten Heiligen, ſo offt ein feſt geſetzet wird. Denn zu geſchweigen, daß der name ſelbſt ohne zweifel aus

Digitized by Google

aus den worten: vera icon, das iſt, wahres bild, entſtanden, und alſo anfangs nicht einer perſon, ſondern dem bilde ſelbſten, beygeleget worden: ſo hat auch vor dem 11 ſeculo kein einiger fremder einer Veronicæ, oder einem dergleichen bildniſſes erwähnung gethan. Marianus Scotus iſt der erſte, ſo dieſe erzehlung, welche er von einem geweſſen Methodio empfangen, aufgezeichnet; wie man denn auch weder in dem Römiſchen, noch in andern alten martyrologiis etwas von einem ſolch, welches der Veronicæ gewidmet wäre, antrifft. (f. auch TURIN) *Baron.* in annal. ad an. 34. c. 138. *Molan.* de imagin. l. 5. c. 2. *Chifletius* de linteis Chriſti ſepularibus. *Tillemont* memoir. pour ſerv. à l'hiſt. eccles. t. 1.

Veronicſch, ſ. Varoniſch.

VEROVITICZA, ein zemlich feſter platz in Sclavonien, oder den ſogenannten Windiſchen gränzen, unweit der Drau, iſt mit einem waſſer-graben und ſehr tieffen moraſt umgeben, über welchen eine brücke mit 3 thürmen erbauet, darüber man in die ſtadt gehet. Sie iſt an. 1553 von den Türcken, und an. 1684 den 14 jul. von den Kayſerlichen eingenommen worden. Sie iſt die haupt-ſtadt der Werdzenſer geſpannſchafft, welche längſt der Drau zwiſchen dem Poſeger- und Creutzer-comitat liegt, und an. 1715 auf dem landtage zu Peſth mit der crone Ungarn wieder vereiniget worden. An. 1707 wurde Balthaſar, Freyherr von Patachich zu Zagrada, zu einem Grafen oder Obergrafen des Comitats zu Veroviticza ernennet. *Valvaſori* ehre des Herzogt. Crain l. 12. c. 7. *Szentyvani* miſcell. dec. 3. P. 1. pag. 9. 251. *Artic. Diæt. Poſon.* 1715. articul. 92.

VERRA, VELLA, ein fluß in dem Genueſiſchen gebiethe, welcher im Appenniniſchen gebürge entſpringet, und ſich oberhalb Sarzano in den fluß Macra ergeuſſet.

VERRATUS, (Joh. Maria) ein Carmelite, gebürtig von Ferrara, ſolte auf päbſtlichen befehl dem Tridentiniſchen concilio beywohnen; allein ſein hohes und ſchwaches alter ließ es nicht zu. Er ſtarb an. 1563 in ſeinem vaterlande. Seine wercke ſind in 6 vol. in fol. zuſammen heraus gekommen. *Ghilini.*

VERRES, (Cajus) ein Römiſcher bürger, ward Prætor in Sicilien, und verübte in ſolchem amt alle erſinnliche gewalt und ungerechtigkeiten, weswegen er nach ſeiner zurückkunft in Rom angeklaget wurde. Im anfang verbeſſte er ſeine anklage mit beſonderer fleyßigkeit auf. Denn er ließ dem Verri und ſeinen freunden ſo gar keine zeit, daß er auch der ſonſt gewöhnlichen langen reden für gerichte ſich entheit, und ſich vergnügte, ein jedes ſtück einer anklage auf der ſtelle und einer menge zeugen zu erweiſen: wiewohl er nach der band einige ausführliche orationes ausbeidete, welche unter ſeinen ſchrifften noch vorhanden ſind. Durch dieſe in der that ganz neue manier brachte Cicero den Hortenſium in zemliche verwirrung, und mattete ihn endlich dermaſſen ab, daß er ſich nicht getrauete, dem Verri ſeinen proceß zu continuiren, dieſer aber, ohne einen endlichen ausſpruch deß Prætoris zu erwarten, ſelbſt ins elend gieng. *Cicero* actio in Verrem. *Aſconius* ad ill.

VERREZ, Lat. Vitricium, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Aoſta in Piemont, liegt an dem fluß Dora Baltea, und gehöret dem Grafen von Chaland.

VERRITUS, ſ. MALORIX.

VERRIUS PLACCUS, (Marcus) war ein ſeyerglaſſener, dabey aber ein ſo guter Grammaticus, und zu aufführung der jugend ſo geſchickt, daß ihm der Kayſer Auguſtus die unterweiſung ſeiner enckel anvertraute. Er hat unterſchiedene ſchrifften geſchrieben, als libb. rerum memoria dignarum; epiſtolas; carmina; de verborum ſignificatione, welches werck Feſtus fürtzer zuſammen gezogen; und endlich faſtos, welche Onuphrius Panvinius für eben dieſelbe gehalten, welche ſonſten faſti Capitolini genennet werden, wie er denn auch dieſe unter des Verrii Flacci namen herausgegeben. *Sueton.* de illuſtr. Gramm. c. 18. *Gellius* lib. 4. c. 5. *Plinius* lib. 7. 8. *Voſſius* de hiſtor. Lat. lib. 1. c. 20. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 5. & 6.

VERROCHIO, (Andreas) ein berühmter künſtler im 16 ſeculo, von Florentz gebürtig, war nicht allein in dem mahlen und puſſen-ſtechen, ſondern auch in der muſic, mathematic, und beſonders in der bildhauer-kunſt unermein gräbt. Sein erſtes ſtück, ſo auf einem ſilbernen gefäſſe etliche tantzende kinder vorſtellte, ward ſo hoch gehalten, daß ihn der Pabſt nach Rom beruffe, und erſuchte, etliche ſilberne figuren in ſeine capelle zu verfertigen. Nach dieſem kam er wieder in ſein vaterland, und machte allda die grabmahle Johannis, Petri, und Coſmi de Medicis, nebſt einigen andern wercken, darvon Laurentius de Medicis einen und das andere Matthiæ Corvino, Könige in Ungarn, als etwas ſehr feltenes zum geſchencke überſchickte. Hiernachſt wolte er auch ſeine geſchicklichkeit auf andere art zu erkennen geben, und zeichnete mit der feder eine ſchlagerey nackender perſonen, ſo von jedermann bewundert wurde. In dem mahlen aber muſte er, was den geſchicten gebrauch der farben anlangt, ſeinen ſchüler, Leonardo de Vinci, den vorzug laſſen, daher er nach der zeit ſeine vormahlige arbeit wieder unter hände nahm. Endlich ertrat man ihm zu Venedig auf, eine ſtatue des Bartholomæi de Bergamo, wie derſelbe zu pferde ſitzet, in metall zu gieſſen, welches fürtreffliche ſtück er auch glücklich zu ſtande brachte, wiewohl er darüber wegen allzugroſſen fleiſſes kranck wurde, und ſo dann im 56 jahre ſeines alters mit tode abgieng. *Vaſari* vit. de pittori.

VERSA, ein fluß in dem Hertzogthum Meyland in der Provintz Pavia̅no, welcher an den gräntzen von Piacenza in den Po fället.

VERSAILLES, Lat. Verſaliæ, eine ſtadt und Königliches ſchloß, 4 meilen von Paris gelegen, welches letztere wegen ſeiner vortrefflichkeit bekannt iſt. Dieſer prächtige pallaſt liegt in der mitte eines thals, auf welchem man allenthalben in die umliegende felder kommen kan, um daſelbſt zu jagen. Zu Ludovici XIII zeiten fund allda nur ein einziges gebäude, nebſt einem thiergarten und einer fo genannten menagerie. Als aber Ludovicus XIV volljung war, ſeine reſidentz allhier aufzuchlagen, fieng er an. 1661 an, das alte ſchloß mit einem weit prächtigern zu umgeben, und ließ eine ecke davon groſſe ſtatuen ſetzen, welche vorſtellen, wie Apollo ſeine pferde tränckt, und ſchöne bäder hat. Ob wohl das alte ſchloß prächtig genug erbauet war, ſo ließ doch der König, weil er davor hielte, daß es mit der pracht des neuen nicht überein käme, den hintern theil an. 1678 niederreiſſen. Man findet darinnen die ſchönſten gemählde und ſtatuen, welche die geſchickteſten künſtler der bamahligen zeit verfertiget haben. Ein jeglichés zimmer hat ſeine beſondere ſchönheit. Der thier-garten iſt über alle maſſen groß, und begreifft in ſich einen kleinern, nebſt einen luſt-garten, worinnen man mancherley verändernngen des waſſers ſiehet: es ſind darinnen viel ſtatuen von marmor und kupffer, welche unter mancherley formen das waſſer in ſehr künſtlich gemachte geſäſſe ausſpritzen, ſo, daß alle paſſate gänge ihre abſonderliche pertzathen haben. Auf der rechten ſeite des ſchloſſes iſt die orangerie, und auf der linckẽ ſeite deß canals das ſeine luſt-haus Trianon, an welchem die auſſerſte ſeite über und über mit porcellan gezieret iſt. Gegen dieſen über, auf der andern ſeite des canals iſt die menagerie, allwo ſehr viel ausländiſche raritheten zu finden ſind. Als an. 1678 der König verreiſete, daß die vornehmſte Staats-Miniſter nicht bey ihm mitreiſen ſolten, ließ er auf der Pariſer-ſeite des beſtehenden 4 ſehr prächtige pavillons bauen, worinnen die erbahrne polit- und ſtein-arbeit ganz vergüldet iſt. Der platz darzwiſchen dienet zum erſten poſſe. Zu eben derſelben zeit wurde auch der groſſe und kleine ſtall erbauet, der erſte gegen den lincken theil des ſchloſſes von der Pariſer-ſeite zu, und der andre auf der rechten ſeite. Man hält davor, daß kein gebäude in Europa zu finden, welches dieſem an der ſymmetrie und bequemlichkeit gleich ſey. In dieſen ſtällen ſind ungefehr 500 pferde, welche zur jagd und bey Königl. ergötzlichkeit gewidmet ſind. An. 1682 wurde auf der rechten ſeite des ſchloſſes ein ander groß gebäude von gleicher ſymmetrie, ſo gegen dem garten zu gehet, erbauet. Es hat auch der König Ludovicus XIV allhier eine neue koſtbare capelle erbauen laſſen, und dieſelbe an. 1710 eingeweyhet, auch zu abwartung deß gottesdienſtes einen Probſt mit 24 Canonicis darein beſtellet, welche alle ſamt von Adel ſeyn müſſen, und eine gewiſſe art ſtrideꝛ tragen. Ein jeder bekommt 2000 pfund jährliche pension.

Verſen, Verſen, eine von den älteſten und anſehnlichſten adlichen familien in Pommern, allwo ſie ſo wohl in dem Stettiniſchen als in dem ſtifft de Camin ihren ſitz hat. Conrad Verſen iſt an. 1304 Hertzoglicher Pommeriſcher Rath geweſen. Johann Wolthuſen von Verſen war an. 1475 vor ehrlichen Rittern zum Hochzeitmeiſter in Pirſland ernehlet, hernach aber von dem von Burg, der durch die widrige parthey zu dieſer ehre gelanget, leydenlang gefangen gehalten. Nachgehends hat ſich dieſe familie in Schwediſchen kriegt-dienſten hervorgethan, und den Freyherrlichen character erhalten: wie denn ein Freyherr von Verſen an. 1711 Königlicher Schwediſcher General Lieutenant und Gouverneur zu Wißmar; Guſtav Wilhelm aber an. 1715 Schwediſcher Obriſt-lieutenant geweſen. *Gryph.* von den Ritter-orden. *Micrael*, Pommerl. l. 6.

VERSOIS, (Johann Faure) ein Benedictiner-Mönch und Abt von S. Jean d'Angely. Er verunehrte ſeinen orden durch ein beſtändiges ärgernis, forderlich aber dadurch, daß er an. 1472 des Königs von Franckreich, Ludovici XI, bruder, Carolum, Hertzog von Normandie und Guienne, der ihn einer abſonderlichen gewogenheit gewürdigt hatte, durch eine vergifftete pfeife, nebſt deſſen maitreſſe, Catharina von Monſoreau, in einen ſolchen ſtand hätte, daß dieſe wenige tage, er ſelbſt aber 6 oder 7 monate hernach daran ſterben muſte. Verſois ward bald nach verübter that in verhafft genommen, und ihm auf befehl des Ertz Biſchoffs von Bourdeaux der proceß gemacht. Allein Ludovicus XI ließ ſich die acten geben, und warff ſelbige in das feuer. Doch der Herr von Eſtaun, welcher ſich beforgte, daß ihn dieſer König gar auf freyen fuß ſtellen möchte, ſchickte ihn geſchwind unter einer guten begleitung zu dem Hertzog von Bretagne, und dieſer ließ ihn zu Nanter in ein gefängniß legen, auch eine ſache von neuem unterſuchen. In währender ſolcher zeit beſchwerte ſich der kercker-meiſter alle tage, daß ſeit dem er dieſen menſchen in ſeiner verwahrung hätte, ein entſetzliches turnieren von geſpenſtern in dem gefängniß gehöret würde, und kein menſch faſt längere zeit aushalten könne. Endlich erhub ſich einsmals in der nacht ein grauſames ungewitter, und als den folgenden morgen der kercker-meiſter nach dem gefangenen Verſois ſehen wolte, fand er ihn von dem donner gerührt, in einer greßlichen geſtalt, auf der erde liegen. *Matcray* hiſtor. de France t. 2. p. 711. 712.

VERSORIS, (Petrus von) Herr zu Fontenay, le Vicomte de Murilli und eines theils von Montiger, oberſter Rath derer von Guiſe in dem 16 ſeculo, war zu ſeiner zeit einer der berühmteſten Advocaten in dem parlament zu Paris, allwo er den 16 febr. an. 1538 aus einer ſehr alten und anſehnlichen adlichen familie gebohren worden. Er ſolte bey dem Königlichen höchſten gerichte employiret werden, weil er aber das von ſeinem vater darzu beſtimmte geld in einer ſtarcken liederlicher weiß durchbrachte, muſte er aus der noth eine tugend machen, und einen Advocaten abgeben. Dabey er ſo groſſen fleiß anwendete, daß er in dieſem collegio bald einer der vornehmſten ward. Er führte den Jeſuiten an. 1564 den beruffenen proceß wieder die univerſitat, und erhielt an ihr that, daß ſie ſich zu Paris ſetzen, und allda öffentlich lehren durfften. An. 1576 war er als Deputirter bey der verſammlung der Stände zu Blois, und führte im namen des Tiers Etat das wort. Dem hauſe von Guiſe war er dermaſſen ergeben, daß als er hörte, daß der Hertzog von Guiſe zu Blois maſſacriret ſey, er wenig ſtunden drauf vor ſchmertz und leid den geiſt aufgab, an. 1588 den 25 dec. Seine familie hat ſich weiter conſervirt,

Digitized by Google

ferviet, und leben ſeine nachkommen annoch in Franckreich. *Aternaci* fe-trix forenſes, *Bayle*.

VERSOSA, oder VERZOSA, (Johannes) ein gelehrter Spanier, war zu Saragoſſa in Aragonien an. 1523 gebohren, und kam in dem 15 jahr ſeines alters nach Paris, allwo er in der Griechiſchen ſprache mit ſo groſſem ruhm profitirte, daß man zum öfftern tauſend auditores bey ihm zehlte. Von dar gieng er bey angehenden innerlichen unruhen in Franckreich nach Löven, allwo er gleichfalls nicht wenig ehre erlangte. Er wandte ſich hierauf an den Käyſerlichen hof, und begleitete den Käyſerlichen Geſandten Diego Hurtado Mendoza auf das Tridentiniſche Concilium, welchem er auch daſelbſt groſſe dienſte that. Nach dieſem begabe ſich nach Engelland, und von dar zurücke nach Rom, da er von dem Könige von Spanien, Philippo II, ordre bekam, daſelbſt zu bleiben, und die rechte, welche die crone Spanien auf verſchiedene Königreiche hatte, zu unterſuchen. Bey allen dieſen mich-tigen affairen legte er ſich auf die poeſie, und ſtarb an. 1574 in dem 51 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind de profodia Grzecorum: carmen epini-cion in navalem victoriam Johannis Auſtriacide Turcis. *Anton.* in biblioth. Hiſp. *Thuanus. Treſſer.*

VERSOY, ein kleiner ort am Genffer-ſee, ungefehr eine Teutſche meile von der ſtadt Gen ff gelegen, nebſt einem kleinen diſtrict, welcher das gebiete der jetzgemeldten ſtadt von dem lande Vaux, ſo dem Schweitzeriſchen Canton Bern zuſtehet, abſondert. Es gehöret ſchon ort dem Könige von Franckreich, welcher allhier ins gemein eine kleine beſa-tzung liegen hat.

VERTEIN, ein kleiner ort im Hennegau, und die gezend von Bouchain ge-legen, welchem Erb-Hertzog Albertus an. 1612 den Grafen-titul, in faveur deſ hauſes Rubempré, ertheilet hat.

VERT, (Claudius de) ein Mönch von dem Cluniacenſer-Orden, war zu Paris den 4 oct. an. 1645 gebohren. Nachdem er zu Chagny an. 1662 pro-feſſion gethan, ward er an. 1676 über die einführffe der daſigen Abtey ge-ſetzt, 2 jahre hernach aber zum Viſitatore ſeines ordens, und an 1694 zu deſſelben General-Vicario ernennet, worauf er an. 1695 die Prior ſtelle zu S. Peter in Abbeville bekam, und daſelbſt an. 1708 den 1 may mit tode ab-gieng. Seine vornehmſte bemühung gieng auf erläuterung der kirchen-ceremonien, wie ſolche ſeine ſchrifften bezeugen: als da ſind: explications ſimples, literales & hiſtoriques des ceremonies de l'egliſe; worinn er aber einige meynungen vorbringt, welche vielen Catholicken nicht anſtehen wollen, und von etlichen derſelben ziemlich ſcharff ver-legt worden. Ferner ein brief an Mr. Jurieu, den ceremo-nien der meſſe, wenn ſeine glaubens-genoſſen ebenfals nicht recht zu frieden ſind. Sonſten hat er an dem breviario der Abtey zu Chagny gearbeitet; ingleichen eine überſetzung von der regul des H. Benedicti mit ſeinen noten und einer diſſertation von dem verſtand der worte, meſſe und communion, verfertiget; und dann ſtreit zwiſchen dem P. Mabillon, und dem Abt de la Trappe, über den ſtudiis monaſticis groſſen theil gehabt. *Du Pin* bibl. des auteurs du 17 ſiecle.

VERTICORDIA, ein beyname der Veneris, unter welchem ſie von den Römern verehret wurde. Sie ſolte, wie auch ſelbſt der name ju erken-nen giebt, den ſinn der menſchen ändern, und beſonders die hertzen der frauen und jungfrauen von der geilheit zu der tugend und keuſchheit kehren, wiewohl ſie auch zuweilen deßwegen angerufften wurde, daß ſie die liebe in je-mandes hertzen entzünden möchte. Als einſtens zu Marcelli zeiten 3 Ves-talen in Rom, nemlich die Licinia, Marcia und Aemilia, auf einmal wieder ihr gelübde der keuſchheit gebrochen, warn ihr krafft eines in den Sibylli-niſchen büchern hiervon gegebenen oraculi ein beſonderer tempel vor der porta Collina in der 6 region erbauet, wobey der Rath durchs loos ertheilt 100 matrones, und ſobann aus dieſen 100, 10 ins beſondere auslaß, dar-von dieſelbige, welche das loos zuerſt betraf, als die allerkeuſcheſte, der göt-ein bildniß an ort und ſtelle bringen muſte. Die Griechen, und ſonderlich die Megarenſer, haben ſie unter dem namen Epitrophia angebethet. *Auguſtin.* de C.D. *Valer. Maximus* l.8.c.15.n.12. *Strat.* Theb. 5.65. *Jul. Obſequens* de prodig. c. 97. *Roſin.* ant. Rom. l. 2. c. 10.

VERTUMNUS, den urſprung nach ein Boſniſcher, ſonſten aber auch ein Römiſcher abgott, ward für einen vorſteher aller derjenigen dinge ge-halten, welche einem wechſel unterworffen waren. Dieſer ſolte die wetter-beſtreuen, wenn er zu thun hat, zu ſchicken waren, dichtete man von ihm, daß er ſich immer in allerhand geſtalten u. d ſtauren zu verwandeln pflege. Inſonderheit ſoll er eine beſondere auffſicht über die gärten gehabt haben, und nach einiger meynung einer von den alten Toſcaniſchen Königen gewe-ſen ſeyn, welche dem volck angezeiget, wie man den wein und andere früch-te bauen und pflantzen müſſe. Er hatte zu Rom eine ſtatue auf dem Vi-co Tuſco, oder auch nach andern einen beſondern tempel, darinnen ihm die erſtlinge von blumen, früchten, und dergleichen, gepflantzet worden. Daß ſelbaber, ſo man ihm zu ehren in der Stadt Rom feyrete, fiel auf den 23 octob. und wurde Vertumnalia genannt. *Propert.* l. 4. eleg. 2. & *Paſſera-tii* praelection. ad illam. *Ovid.* metamorph. l. 14. fequ. *Varro* de L. L. l. 4. c. 8. *Nardin.* l. 5. c. 1. *Gyrald.* ſynt. deor. 4.

VERTUS, ein flecken in Champagne. 6 meilen von Chalon, gegen weſten gelegen. Eine halbe meile davon ſieht man noch das gemäuer von einer berg-veſtung, welche unter Carolo VII zerſtöret worden.

VERTUS, ein Gräfliches geſchlecht in Franckreich, welches aus dem geblüte der ehemaligen Hertzoge von Bretagne herſtammet. Denn der letzte Hertzog von Bretagne, Franciſcus II. ſo an. 1488 geſtorben, zeuate mit ſeiner maitreſſe Antoinette von Magnelez, frau von Villequier und Cholet, einen natürlichen ſohn, Franciſcum, welchem er an. 1480. in verſammlung ſeiner Stände zu Vennes, die Baronie von Avaugour, nebſt den Herrſchaff-ten Chaſteladaran, Lanvolon, Paimpoul und Goëlo für ſich und ſeine nach-kommen übergab, auch ihn zugleich legitimirte und zum erſten Freyherrn von Bretagne erhob. An. 1494 vertauſchte ihn und dem Vicomte von Rohan, der König Carolus VIII, da er ſich auf den ſeltzug nach Neapolis rü-ſtete, die Stadthalterſchafft des Hertzogthums Bretagne. Dieſer Franci-ſcus de Bretagne, Graf von Vertus und Goëlo, Baron von Avaugour, Herr von Chaſteladaran, Lanvolon und Paimpoul, erſter Baron von Bretagne, verehlichte ſich mit Magdalena, Johannis de Broſſe Grafens von Poitrieveve rechter, und hatte zum nachfolger Franciſcum II, Grafen von Vertus und Goëlo ꝛc. welcher mit Magdalena, Johannis de Grafen von Foix-rechter, 3 ſöhne zeuate: Der älteſte Franciſcus III, Graf von Vertus ꝛc. hinterließ von Charlotta von Pälleku keine kinder: der jüngſte, Franciſcus, war Abt zu Caduoin in Champagne; der mittelſte aber, Oder de Bretagne, Graf von Ver-tus und Goëlo, zeugte mit Renata von Coëtme 2 ſöhne: Der jüngere, Fran-ciſcus, verlohr an. 1587 in der ſchlacht bey Courtras ſein leben; der ältere Carolus, Graf von Vertus und Goëlo, that dem Könige Henrico IV bey der von der ligue erregten unruhe in dem Hertzogthum Bretagne anſehnliche dienſte, und gieng an. 1608 mit tode ab. Sein ſohn Claudius, Graf von Vertus, bey ihm ſeine gemahlin, Philippa von S. Amadour, Gräfin von Guingamp, an. 1587 gebohren, hinterließ bey ſeinem an. 1637 erfolgten to-de von Catharina Fouquet de la Varenne Ludovicum und Claudium. 1) Lu-dovicus, Graf von Vertus ꝛc. vermählte ſich mit Franciſca von Daillon, welche an. 1644 das zeitliche ſegnete. 2) Claudius, Graf von Vertus und Goëlo, war an 1629 gebohren, und ſtarb an. 1699, nachdem er mit Anna Judith le Lievre, einer rochter des Marquis Thomæ de la Grange, nebſt un-terſchiedlichen töchtern, 2 ſöhne zeuget: 1) Der älteſte, Armandus Fran-ciſcus, Graf von Vertus, Graf von Bretagne, Graf von Avaugour, Erb-Freyherr von Bretagne, Königl. Franzöſiſcher Feld-Marſchall, iſt an. 1682 den 14 oct. gebohren. 2) Der jüngſte, Henricus Franciſcus von Bre-tagne, Graf von Goëlo, ſo bey der Franzöſiſchen cavallerie dienet, iſt an. 1685 den 17 jul. auf die welt gekommen. *von Sommerberg* tab. geneal. c. 1. pag. 183 191.

VERUA, eine ſtadt mit einem ſchloſſe, in der Grafſchafft Aſti, an den Monferratiſchen gräntzen, 16 meilen von Turin gegen Oſten. Sie liegt auf einer höhe an den wiſe des fluſſes, und iſt ſehr wohl befeſtiget. wie denn ehemals alle bey gelegene plätze den namen Veruæ geführet. Vor ſeinen gehörte ſie zu dem Hertzogthum Meyland, wurde aber an. 1531 von dem Kay-ſer Carolo V, dem Hertzog Carolo III von Savoyen samt der Graf-ſchafft Aſti verehret. Als die Piemonteſer mit den Monferratern krieg führten, leiſten die von Verua über ihr ſchloß her eine faul in ſtein bauen, welche eine über ihr hangende weintraube zu verſchlingen ſuchte, mit der überſchrifft:

Quando queſto porco pigliera Pura,
Il Marcheſe di Monferrato pigliera Verua.

das iſt, wenn dieſes ſchwein wird die traube verſchlingen, alsdenn wird der Marquis von Monferrat Verua bezwingen; wiewohl dieſe überſchrifft an 1625, als die ſtadt von dem Hertzoge von Feria belagert wurde, folgen-der geſtalt geändert ward:

Quando il porco pigliera Pura,
Il Duca di Feria pigliera Verua.

wenn das ſchwein wird die trauben verſchlingen, wird der Hertzog von Fe-ria Verua bezwingen, wie ſie denn damals von den Franzoſen und Sa-voyern entſetzt wurde. Hernach haben ſich die Spanier derſelben an. 1639 bemächtiget, nach deyn jahren aber ſolche wieder verlohren, worauf ſie die Franzoſen 11 jahr nach einander beſetzet gehalten, bis ſie endlich an. 1653 völlig an den Hertzog Carolum Emanuel II abgetreten worden. An. 1705 er-oberten die Franzoſen dieſen ort, nach einer ſehr mühſamen belagerung, und ſprengten die fortifications wercke, an. 1706 aber, nach dem entſatze von Turin, iſt er dem Hertzoge von Savoyen wieder eingeräumet worden. *Theatrum Sabaudiæ. Hamb. hiſt. remarquen* 1704. p. 212.

VERVACTOR, ein Römiſcher Feld-gott, welcher machen ſolte, daß das brachen der felder glücklich ſey. *Servius* ad Virgil. georg. 1. v. 21.

VERVIERS, iſt eine ziemlich feine ſtadt, in der an ſich ſelbſt ſtarcken gebürgigen Margaraffſchafft Franchimont, part an den gräntzen des Hertzog-thums Limburg, bey dem zuſammen-fluß der Weze und noch eines andern fluſſes, gelegen.

VERVINS lat. Verbinum, eine kleine ſtadt in dem ländlein Tierache, in Picardie, liegt zwiſchen Capelle und Marle, und iſt wegen des an. 1598 da-ſelbſt zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſenen friedens bekannt. *Thuanus* l. 120. *Grotius* annal. Belg. l. 7. *Baudeand. Cellar.*

VERULAM, lat. Verulamium, eine alte Römiſche ſtadt und colonie, von welcher Tacitus und Ptolemæus etwas melden, in der Engelländiſchen land-ſchafft Hartfordshire. Sie war deß Caſſivellauni, eines Britaniſchen Fürſten, der zu einer zeit mit Julio Cæſare lebte, reſidentz, von welchem dieſe ſtadt 52 jahr vor Chriſti geburt, da er zum andern mal in Britannien gefahren war, ſoll eingenommen worden ſeyn, wiewohl Cæſar den namen der ſtadt deß Caſ-ſivellauni, welche von ihm erobert worden, gar nicht ſetzet. An. 429 wurde dieſelbſt durch S. Germanum von Franckreich ein Britiſcher Synodus wider die Belagianer gehalten; bald hernach, nemlich um das jahr 465, gerieth ſie in der Sachſen bände, wurde aber durch Uther Pendragon ihnen wiederum genommen, welcher an. 498 ſeine regierung antrat, und 18 jahr regierte. Nach dieſem ward ſie abermal durch die Sachſen erobert und gänzlich ver-ninet. An. 1075 erbaute Offa, König der Mercier, auf der andern ſeite bey kleinen fluſſe, welcher von dem mauren dieſer ort ſo denn ging, ein ſchön cloſter, und zwar dem heiligen Albano zu ehren. Endlich wurde es eine groſſe ſtadt. Der König Jacobus I erneuerte das andencken dieſer orts, da er Franciſcum Bacon, den damaligen Cantzler von Engell nd. an. 1620 zum Lord Verulam machte, welcher aber ohne erben ſtarb, ſo, daß dieſer titul mit ihm wiederum abging. ſ. ALBANUS. *Bede* l. 1. hiſt. Anglic. *Matth. Paris.*

VERULAMIO. (Baco) Groß-Cantzler in Engelland, ſ. BACO.

VERULI ſ. VEROLI.

VERUS, (Lucius) ſonſt auch Lucius Cejonius Aelius Commodus Verus Antoninus genannt, war ein ſohn Aelii Veri, eines andern Lucii Veri ſohn, ſo von dem Kayſer Adriano an. 136 an ſohnes ſtatt angenommen worden. Marcus Aurelius Antoninus machte ihn zu ſeinem collegen in der Kayſerlichen regierung, und gab ihm ſeine tochter Lucillam zur gemahlin. Nach gehends ſchickte er ihn in Orient wider die Parther, welche er an. 163 durch ſeine Lieutenants beſiegte. Dieſer ſtellt ſich viel beſſer den gantzen krieg über, welcher 5 jahr währte, zu Laodicea oder Antiochia auf, wuſte ſich dabeſtbeſt in allen wollüſten herum, und ſpielte unterdeſſen, da ſeine Lieutenantz zu felde lagen, gantze tage und nächte. Bey ſeiner zurückkunfft nach Rom, jog er nach ſeinem ſchwieger-vater Antonino dabeſtbſt im triumphe ein, und weil ſchöner ihn von ſeinem böſen leben nicht abweben kunte, ſtellte er ſich klüglich, als ob er nicht davon wüſte, und ſch-erte ihn auffenbalb Rom, damit er von ſeinem liederlichen leben nicht ſo viel ſchande haben möchte. Dieſe Kayſer machten zwar ſeine ehe mit der Chriſten, lieſſen aber dennoch zu, daß ſelbige verfolget wurden. Sie unternahmen einen krieg wider die Marcomannen, und als ſie ſich in einer ſänffte über die Alpen tragen lieſſen, wurde Lucius Verus mit einem ſchlagfluß getroffen, woran er an. 169 ſterben muſte, ſiehe auch ANTONINUS. *Jul. Capitolin.* in ejus vita. *Eutrop.* l. 8. c. 5. *Euſeb. &c.*

VERUS, (Jo. Baptiſta) ein Canonicus zu Padua, war von einem dorf im gebiete dieſer ſtadt gebürtig, und brachte ſich durch einen aufgeweckten kopff die gewogenheit des damahligen Biſchoffs zu Padua, M. Cornelii, zu wege, welcher ihn anfänglich bey den Jeſuiten, nachmahl aber auf der academie an dieſ garm ert ſtudiren ließ. Hierauf begab er ſich nach Rom, und ward bey einem Cardinal Barberini Secretarius, welcher ihn ſehr liebte, und vermuthlich auch noch höher würde befördert haben, wenn er nicht wegen eines ſtarcken verdachts, als ob er der urheber einiger gewiſſen paſquille ſey, auf Rom hätte weichen müſſen. Er kehrte alſo wieder nach Padua, und erhielt nach einiger zeit ein Canonicat an beſiger haupt-kirche, welches er auch biß zu ſeinem tod beſeſſen, der an. 1684 eingetreten im 84 jahr ſeines alters erfolgte. Er hat ſich ſonderlich durch ſeine nicht übel gerathene hiſtorien Venetiam bekannt gemacht, welche von an. 536 biß 1669 gehet, und zum öfftern aufgelegt worden. *Papadopoli* hiſt. gymnas. Patav. t. 2.

VERZASCHA, (Bernhardus) ein Medicus, war zu Baſel, woſelbſt ſein vater, nament Davidi, philoſophiæ und medicinæ Doctor geweſen, an. 1629 im decemb. gebohren. Nachdem er in der philoſophie einen ſattſamen grund gelegt und die Magiſter-würde empfangen, ſtudirte er fernet die medicin, und tractirte daſelbe zu Baſel, desgleichen in Deutſchland, Holland, und Engelland, worauf er zu Mümpelgard im 31ſten ſeines alters Doctor wurde. Nach ſeiner zurückkunfft bekam er zu Baſel eine ſehr ſtarcke praxin, und ward an. 1667 Rath-herr, 5 jahre hernach aber Deputirter, und an. 1672 Stadt-Phyſicus, worbey er zugleich bey dem Marggrafen von Baden, dem Biſchoff von Baſel, und andern Fürſten, einen Medicum absgab. Er ſtarb an. 1680. und ließ verſchiedene ſchrifften, als da ſind: Riverius contractus; centuria obſervationum medicarum; ein kräuter-buch in Deutſcher ſprache, u. a. m. *Werenfels* in ferm. fun. & ex *ipſius* ſcriptis.

VERZOSA, ſ. VERSOSA.

VERZUOLO, eine kleine ſtadt in der Marggrafſchafft Saluzzo in Piemont, welche als ein Savoyiſches lehn, dem Grafen von Manta zugehöret.

VESALIUS. (Andreas) ein berühmter Medicus und Anatomicus, in dem 16 ſeculo, hatte ſeinen urſprung auf der Wittgauiſchen familie zu Weſel, in dem Hertzogthum Cleve gelegen. Seine vorfahren waren meiſt in der artzney kunſt erfahrne leute, und ſein vater Andreas war des Kayſers Caroli V Hof Apothecker. Er erblickt war zu Brüſſel an. 1512 im december, oder wie andere wollen, im april gebohren, und ſtudirte zu Löven, nachgehends aber zu Paris, allwo er vornehmlich den berühmten Medicum, Jacobum Sylvium, zum Præceptore gehabt. Wie er nun von jugend auf ein groſſes vergnügen an der anatomie begabt, alſo legte er ſich ſonderlich auf dieſe wiſſenſchafft, wiewohl man ſehr übrige mit nach ſeinem abgang davon machte, und man faſt durchgehends eine ſchwere ſünde darauf machte, wenn ſich irgend ein medicus unterſtund, den todten cörper eines menſchen aufzuſchneiden. Als er ſich aber hierinnen ziemlich perfectioniret, wolte er auch andern mit ſeinem unterricht und entdeckungen dienen, und ſtellte in Löven, Bononien, Pisa, und andern orten, unterſchiedliche demonſtrationes an, hernach ward er an. 1537 Profeſſor chirurgiæ zu Padua, und trieb zugleich die anatomie mit einem auſſerordentlichen beyfall. Nach dieſem wurde er von dem Hertzoge von Florentz nach Piſa beruffen, kam aber nach Venedig, und gieng mit dem Venetianiſchen Geſandten an. 1546 auf den Reichstag nach Regenſpurg. Nach dieſem wurde er des Kayſers Caroli V, und des Königs Philippi II von Spanien Leib-Medicus, welcher letztere ihn auch an. 1559 in Franckreich ſchickte, um den König Henricum II an ſeiner empfangenen bleſſur zu curiren, er kam aber zu ſpäte. Endlich that er, wie er vorgab, wegen eines gelübdes eine reiſe nach Jeruſalem, und als er von dar zurücke gieng, um wieder nach Padua, wohin er an des Gabr. Fallopii ſtelle beruffen war, ſich zu bege ben, litt er Schiffbruch, und muſte drey tage und nächte auf der Zante verſchlagen, woſelbſt er im oct. an. 1564 in einer ſchlechten ſtelle von dunger und kummer ſtarb. Nach einiger zeit wurde ſein cörper von einen durchreiſenden goldſchmied erkannt, und begraben. Andre ſagen, er habe die reiſe nach Jeruſalem darum thun müſſen, weil er einen Edelmann, der in ſeiner cur geweſen, und in eine ſtarcke ohnmacht gefallen, als einen todten geöffnet, da ihn denn der König mit dem bedinge von der inquiſition loß gemacht, daß er die wallfarth thun ſolte. Es iſt aber ſolches ſo wohl, als daß er wegen ſeiner böſen frau davon gegangen, und durch dieſe reiſe nur groſſen reichthum zu erlangen getrachtet habe, ein bloſſes gedichte ſeiner feinde, welche ſeinen groſſen ruhm und anſehen nicht vertragen können, und vermuthlich ſelbſt die vornehmſte urſache geweſen, daß er aus verdruß, jedoch unter dem obgedachten vorwand, ſich vom hofe weg begeben. Seine opera ſind a. 1725 zuſ. epden in 2 volum. in fol. von Hermanno Boerhave mit ſeiner lebens-beſchreibung zuſammen herauß gegeben worden. *Thuanus. Adami* vit. medic. *Andreæ* bibl. Belg. *Freheri* theat. *Linden* renovatus. *Sturtii* Athenæ Belg. *Niceron* mem. t. 5. it. 10. a. & b. *Papadopoli* hiſt. gym. Pat. l. 1.

VESC, (Stephanus von) den einiger unrecht von Verſleder Veſt nennen, war gebürtig aus Languedoc, einer geringen ankunfft, kunte ſich aber durch ſeine geſchicklichkeit dergeſtalt bey dem König Carolo VIII in Franckreich inſinuiren, daß er auch einen ſchlechten cammer-diener Seneſchal von Beaucaire, Cammerherr, und des Königs vertrauteſter Miniſter wurde. Er war nebſt dem Cardinal Briçonet einer von den vornehmſten, der in der hoffnung, ein Hertzogthum in Neapel zu erlangen, gedachtem König zu dem an. 1494 erfolgten zug nach Neapel riethe. Er erbielte auch nach der eroberung dieſes Reichs das Hertzogthum Nola, und als der König bald hernach wieder nach Franckreich gieng, vertraute er ihm das Gouvernement von der veſtung Gaieta, und machte ihn zum oberaufſeher der ſinangen dieſes gantzen Königreichs, welches vor ſeine mittelmäßige qualitäten zu viel war. Es währete aber nicht lange, ſo liefen die Franzöſiſche ſachen in Neapel ſo übel, daß de Vesc eine reiſe zu ſee nach Franckreich that, den König um hülffe anzurufen, und da ſolche nicht erfolgte, gieng die conquete verlohren. *Daniel* t. 2. col. 1542. 1550. 1598. 1592. 1634.

VESCOVATO. lat. Veſcovatum, oder Epiſcopatus, ein gewiſſer diſtrict, faſt mitten in der Meyländiſchen provinz Cremona, zwiſchen den beyden flüſſen Oglio und Delmon. Er hat in ſeinem begriff ungefähr 3 Teutſche meilen, und gehöret zu dem Hertzogthum Mantua. Der beſte ort darinnen, gleichfalls Veſcovato genannt, iſt ein bloſſer flecken. Die übrige darzu gehörige oerter, als S. Agatha, und andere mehr, ſind ſehr klein. *Schaupl des kriegs in Ital.* p. 324.

VESINS, ein Franzöſiſcher Edelmann aus Quercy, und Königlicher Lieutenant in derſelben provinz. Er war der Catholiſchen religion zugethan, ſonſten aber ein mann von unfreundlichen ſitten, und ſehr heftig in ſeinem zorn. Deſſen ungeachtet ließ er gegen einen andern Edelmann aus Quercy, namens Renier, mit welchem er eine gar unnütze zeit in einer rechten todfeindſchafft geſtebt, und welcher ein Reformirter, im übrigen aber von wegen der Printzen in eben derſelben provinz Lieutenant war, eine gantz ſonderbare groſſmuth ſpüren. Denn als an. 1572, in währender maſſacre, welche man zu Paris an dem tage Bartholomæi wieder die ſo genannte Hugenotten vorgenommen, die thüren von dem zimmer, worinnen ſich Renier verſchloſſen hielt, mit gewalt aufgerennet wurden, und dieſer ſich zu einem unvermeidlichen tode gefaſt machte, trat unverſehend Vesins, welchen der König in die engadoche provinz geſchickt hatte, zu ihm hinein, und zwar mit nur 2 andern, welche, gleichwie er ſelbſt, in der allergrimmigſten geſtalt ſich zeigten. Renier, da er vollends dieſen ſeinen feind ſahe, warff ſich augenblicklich zu der erde, und bat weiter um nichts, als daß Gott ſeiner ſeele gnädig ſeyn möchte. Allein Vesins bebt ihn mit einer erſchrecklichen ſtimme, er ſolte aufſtehen, und ihm folgen. Renier, ohne zu wiſſen, was man mit ihm vorhabe, gehorchte ihm, und gieng ihm nach biß auf die gaſſe. Daſelbſt hieß ihn Vesins auf ein ſchön pferd ſteigen, rite mit ihm und einem gefolge von 15 andern zu dem thore hinauß, und innerhalb 8 tagen mit ihm zu ihr, ohne ein einziges wort mit ihm zu reden. Hierauf ritte er 200 Franzöſiſche meilen, biß gantz nahe an den ort, wo Renier ſeine wohnung hatte. Daſelbſt hielt er ſtille, und ſagte zu ihm: Renier! meine ehre, und die gute meynung, ſo ich von deiner herbſtmäßigkeit gefaſſet, haben mich verbindert, hand an dich zu legen; ich bin kein mann, der auf eine ſo unanſtändige art ſich rächen, oder andre auf die gedancken bringen ſolte, als wenn ich, auf furcht vor dir, der neulichen gelegenheit, dich zu ermorden, auch bedient hatte, zeige dir du in vollkommener freyheit, und kanſt unſern bemahligen ſtreit mit mir ausmachen; ich bin bereit, dir ſatisfaction zu geben. Renier, welcher ohndem ein mit gläntzlicher naturell hatte, als der andre, gab zur antwort: auf! ich habe ſowohl den willen als die kräffte verlohren, in dieſes begehren zu willigen; eure großmuth hat mir das herß genommen, und allen muth entgegen; könte ich auch mody das leben, ſo ihr mir geſchencke, anders anwenden, als eine ſo groſſe wohlthat zu vergelten? verfahret euch, daß ſolches, gleichwie es gantze acht tage in euren handen geweſen, alſo auch ins künfftige beſtändig zu euren dienſten ſtehen ſoll; ihr habt mich hierher gebracht: allein ich bin bereit, euch allenthalben zu folgen, wohin ihr mich zu ſtehen verlanget. Nachdem er dieſes mit naſſen augen geſagt, nahete er ſich, um ſeinen zu umarmen. Vesins aber wich zurück, und mit ſeiner ſonſt gewöhnlichen mine verſetzte er: es gilt mir gleich viel, ob du mein freund oder feind biſt, du kanſt die nur zeit nehmen, und erzehlen, welches du wilt. Damit ſtach er ſein pferd an, und lief den andern voller freude und verwunderung zurück. Renier ſchickte ihm alsbald, mit einem groſſen compliment, ſein pferd nach; allein auch dieſes wolte er nicht ſeiner vom ihm zurück zu nehmen. Dieſer Vesins ward an. 1580 als Commendant von der ſtadt Cahors durch den König von Navarra troppen, welche ſolchen ort erobert, mit einem muſqueten ſchuß getödtet. *Mezeray* hiſt. de France t. 3. p. 259. 491.

VESLE, lat. Vidula, ein kleiner fluß in Champagne, welcher ſich oberhalb Soiſſons in den fluß Aisne ergeuſt.

VESLINGIUS, (Johannes) ein berühmter Medicus, war zu Minden in Weſtphalen gebohren, und gieng ſehr jung mit ſeinem vater nach Wien, woſelbſt er in humanioribus, und ſonderlich in der poeſie, groſſe progreſſen machte. Nach dieſem legte er ſich mit gleichem eifer auf philoſophiſche und mediciniſche wiſſenſchafften, und that eine reiſe nach Palæſtina, ward auch allda ein Ritter des heiligen grabes von Jeruſalem, und kehrte ſo dann wieder nach Wendig zurück. Hierſelbſt fieng er an, privatim die botanic und anatomie zu lehren, und fand darinn ſo groſſen beyfall, daß ſich ſeinetwegen die

Digitized by Google

die Studioſi groſſen theils von Padua nach Venedig wendeten, weburch end-lich der Venetianiſche Rath bewogen wurde, ihm an. 1632 die profeſſionem anatomiæ und chirurgiæ in Padua aufzutragen. Hierauf bekam er an. 1638 eine höhere ſtelle in ſeinem collegio, und zugleich die aufſicht über den hortum medicum der academie, welches ihn veranlaſſe, daß er an. 1648 in die inſul Candia reiſete, um daſelbſt einige rara gemächte aufzuſuchen. Allein er ward, ohngeachtet man ihm letztlich einen gehülffen zugegeben, über der vielen arbeit krank, und ſtarb an. 1649, den 30 aug. im 51 jahr ſeines alters. Man hat von ihm ſyntagma anatomicum; vindicias opobalſami; &c. *Wirtto diac. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1.

VESLY, veilly, lat. Velliacum, Villiacum, eine kleine ſtadt in der Isle de France, liegt an dem fluß Aisne, wo derſelbe die Vesle zu ſich nimmt, 4 meilen von Soiſſons.

VESOUL, lat. Veſulum, eine kleine wohlgebaute ſtadt in der Franche Comté, von welcher eine baillage den namen hat. In dem 11 ſeculo zu den zeiten Renaldi I, Grafens von Burgund, hatte der Biſchoff von Beſançon alda einiges recht, welches Renaldi nach kommen an ſich gebandelt und die baillage d'Amont hierher verleget haben. *Zeiler.* itin. Gall.

VESPASIANUS, (Titus Flavius Sabinus) ein Römiſcher Kayſer, war auch dem geſchlecht der Flavier entſproſſen, welches vor ſeiner zeit in keinem beſondern anſehen war. Sein vater, Flavius Sabinus, war ein zollpachter, welcher ſtand dem Römiſchen Adel damals keine ſtandt war, und hierdurch ſich dahey ſo löblich auf, daß die ſtädte in Aſien ſeine bildnüſſe mit den worten aufgerichtet: ΔΙΚΗΣ ΥΠΑΝΔΡΟΥΣΗΣ, daß, dem Sabino, der ſich in verwaltung der zölle ungemein rühmlich verhalten. Er ſuchte nachmals ſein geld in den Helvetiſchen landen, nach damaligem gebrauch der reichen Römer, mit nutzen anzuwend-n, und auf zinſe zu legen, allwo er auch mit tode abgangen. Seine mutter hieß Vespaſia Polla, aus dem nicht unbekam ten geſchlechte des Veſpaſianum in der ſtadt Nurſia, von welchen namen dieſer ihr jüngerer ſohn annahm, dagegen der älteſte, der zuletzt Præfectus urbis worden, nach ſeinem vater Sabinus hieſſe. Dieſer Veſpaſianus wurde nun in einem in der Sabiner land, ohnweit Reate gelegenen flecken, Phalacrine genannt, A. R. 762 den 17 nov. gebohren, und ſodann von Tertulla, ſeiner groß-mutter, väterlicher ſeite, auf dem lande erzogen, vor welche er beſtwegen jederzeit ſo groſſen reſpect trug, daß er auch bey den gröſten ſolemnitäten allezeit aus ihrem becher trank. Er erbielt hierauf eine ehren-ſtelle nach der andern, bierte als Tribunus militum in Thracien, wurde Quæſtor Cretæ, und ob ihm gleich die ſtelle eines Ædilis anfänglich abgeſchlagen worden, erlangte er ſelbige doch nech, wurde auch mit leichter mühe Prætor. Er bemühete ſich hierauf auf allerley weiſe bey dem Kayſer Caligula in gnade zu kommen, inſonderheit ſich auch bey des Kayſers Claudii fregelaſſenen, dem Narciſſo, dergeſtalt, daß er durch deſſelben vermittelung das commando über eine legion ſoldaten in Teutſchland bekam, commandirte hierauf in Engelland, allwo er die Bard am überwand, mit denen er 30 treffen hielte, und 2 mach tige nationen, nebſt 22 ſtädten und der inſul Wight, unter das Römiſche joch brachte. Es wurde ihm derhalben hierüber das triumphal zugeſtanden, 2 Prieſter-ſtellen gegeben, er auch dadurch zum Bürgermeiſter gemacht. Als die Agrippina viel vermechte, muſte er ſich auf einige zeit von Rom wegbegeben, weil ſie allen creaturen des Narciſſi zuwider war. Nach ſeiner rückkunft wurde er Proconſul in Africa, welchem amt er mit groſſer treue vorſtund. Nach dieſem gieng er mit dem Kayſer Nerone in Griechenland; weil er aber demſelben, als er öffentlich ſang, nicht mit fleiß zubörte, ſondern darüber einſchlief, kam er bey ihm in ungnade, daß er ſich in eine kleine ſtadt retiriren muſte. Er wurde aber bald wieder zurück gerufen, und mit einer armee in das Jüdiſchland geſchickt, um die Jüden, welche damals revoltirt hatten, wieder zum gehorſam zu bringen. Veſpaſianus war hierbey ſehr glücklich: denn er ſchlug die Jüden an verſchiedenen orthen, eroberte Aſcalon, Joppe, Gamala, Joſapata und verſchiedene andre örter, war auch willens, Jeruſalem zu belagern. Mittlerweile ſtarb Nero, und als ſich nach deſſen tode lauter unruhen äuſſerten, indem Galba von der Spaniſchen armee, Otho von der Kayſerlichen leib garde, Vitellius aber von der Teutſchen armee zum Kayſer aufgerufen worden, ſo erklärte ihn gleichfals die Syriſche armee an. 69 vor ihren Kayſer, welche würde ihm ſchon vielfaltig zuvor war verkündiget worden. Es billigte auch dieſe wohl der Rath zu Rom, und zwar dalf nicht wenig darzu, daß öffentlich vorgegeben ward, es hätte der Kayſer Otho noch einen brief hinterlaſſen, und ihn darinnen gebeten, daß er ſeinen tod rächen möchte, inglelchen, daß Vitellius verhatte, die Syriſche armee in Teutſchland zu transportiren, worüber dieſe wütter denſelben ſehr erboſete war. Er wurde demnach zu Rom mit groſſer freudens-bezeugung, an aufſehen nemen, muſten ſich alles mords und groſſer beſtimmung machte, daß unter einem ſo klugen und tapffern Regenten alles wieder in einen guten ſtand kommen würde. Seinen ſohn Titum aber ließ er im Orient, da denn derſelbe den Jüdiſchen krieg durch eroberung der ſtadt Jeruſalem glücklich zu ende brachte, und darauf nebſt ſeinem vater die ehre des triumphs genoß. Nach deſſen erbauete er den friedens-tempel, und ſtarb den 24 jul. an. 79, in dem 69ſten jahre ſeines alters. Er war ein vortrefflicher Herr in friedens und kriegs-zeiten. Nichts deſtoweniger hatte er viele rühmliche thaten, als den der zeit, welchen er ſehr ergeben war; wannenhero er auch diejenigen, welche ſich am mutwillen zu bereichern ſuchten, zu entrichtem machte. Wenn nun ſelbige das volck ziemlich ausgeſogen, griffe er zu, und nahm ihnen alle ihre güter. Einige wollen zwar alle ſchuld auf ſeine maitreſſe, die Cænis, ſchieben, als welche alle ämter verkaufte, die ſtraffen im geld erließ, und ſo war mit des Kayſers beſehlen ein gewerbe trieb; allein es geſtehabe ſolches doch mit des Kayſers wiſſen und willen. Am allermeiſten hat man ihm verübelt, daß er auch den urin mit einer beſondern und neuen anlage beſchwe-ret, welches auch ſein ſohn, Titus, nicht billigen wollen. Allein es iſt dieſes ohne zweifel alſo zu verſtehen, daß er ſchon verbero der gebrauch geweſen, an gewiſſen orten durch die gantze ſtadt beſondere gefäſſe zu halten, worein die vorbeygehende ihren urin laſſen konten, welchen ſodann die walcker gebrauchten, der Kayſer ſolchen nicht anders, als gegen bezahlung einiges geldes wegnehmen laſſen: auf welche weiſe auch andre vor ihm den unrath und den urinum vertauffet haben. Im gegentheil war er auch der erſte Kayſer, welcher den Profeſſoribus zu Rom jährliche ſalaria reichen ließ. Als er zu Alexandrien war, kamen 2 manner vor ihn, unter welchen einer blind war, der andre aber eine gelähmte hand hatte, und baten ihn, daß er den ihr gebrechen und ihre vorige geſundheit wieder geben möchte. Der Kayſer wolte ſie anfänglich nicht hören; als er aber ſehr inſtändig anhielten, that er, wie wenigſtens einige aus den alten erzehlen. erwar von ſeinem ſpeichel in beſ blinden mannes augen, und gieng mit ſeinem fuß über des andern hand weg, wie ſie es begehret hatten, worauf der eine ſein geſichte, und der andre den freyen gebrauch ſeiner hand wi-der bekam, wie denn dieſer nach des Serapidis ceremoniis. Gegen die, welche ihn beleidigten, erwies er groſſe gelindigkeit. Seinen vorigen mißgünſtlingen erinnerte er ſich ſehr öffters, und ſuchte dejenigen öffentlich aus, welche das geſchehen der Flavier von den erbauern der ſtadt Reate, die des Hercula geſtehen ſollen geſtehen ſeyn, betreiten wolten. *Suetonius, Tacitus, Xiphilinus, Joſephus, Eutrop. Boyle.*

VESPASIANUS, (Titus Cæſar) Römiſcher Kayſer, war des obigen Veſpaſiani ſohn von der Flavia Domitilla. Von Nerone ward er zu einigen ehren-ämtern gezogen, auch mit ſeinem vater in Judæam geſchickt. Als ſelbiger nach Rom gieng, um die Kayſer-würde in beſitz zu nehmen, ließ er ihn vor Jeruſalem zurück, welche ſtadt er auch eroberte, und den Jüdiſchen krieg vollendete. Als er auf ſeiner rückreiſe durch Aſien zog, und ihm die Aſiatiſche ſtädte nach damaliger weiſe güldene cronen zum geſchencke brachten, wolte er, wie Philoſtratus in dem leben Apollonii erzehlet, dieſelbige nicht annehmen, ſagend, er habe nichts bey dem Jüdiſchen kriege gethan, ſondern allein Gott, welcher auf die Jüden zornig geweſen. Joſephus hingegen meldet, er hatte dieſe worte gleich bey der eroberung ſelbſt geredet, da er groſſen ſtarcke beveſtigungen recht erſehen, von welchen ihm geſagt worden, daß ſie nicht würden zu erobern ſeyn. Veſpaſianus ſtarb an. 79 Kayſer, und regierte ſehr löblich, dahero er auch deliciæ generis humani genennet worden. Er ſagte, es müſſe keiner von dem Kayſer traurig ſeyn, und wenn er etwan einen tag keine gelegenheit gehabt, eine gnade zu erweiſen, ſagte er: ich habe denſelben tag verdorben. Sonſt war er ein ſehr gelehrter Herr, und verfertigte verſchiedene Griechiſche und Lateiniſche gedichte. Wie er gleichfalls geſtorben, iſt ungewiß. Einige ſagen, es ſey ihm eine ſtiege in den kopff gekommen, welche ihn hernachſt verunreiniget, daß er endlich geſtorben. Andre ſagen, ein bruder Domitiani habe ihn mit gift hingerichtet. Wieder andre, Domitianus habe ihn, als er krank geweſen, unter dem vorwand einer cur, in eine höltzerne ſtube voller ſchnee liegen laſſen, worinnen er umgekommen. *Suetonius in vita. Tacitus, Joſephus. Victor. Eutrop. Suidas.*

VESPRIN, eine Grafſchaft in Nieder-Ungarn, greifften dem fluß Raab und dem ſee Balaton. Die haupt-ſtadt deſſelben, Veſprin, Weiſſbrunn. lat. Veſprimium, Veſperimium, Veſperimium, liegt auf einem hohen berge an unſrjunge des fluſſes Sarwitze, iſt nicht groß. aber wohl beveſtiget. und hat ein feſtes ſchloß, ingleichen ein Biſthum, ſo unter den Erz-Biſchoff von Gran gehöret. Vorzeiten ſoll der Ungariſche und Mähriſche König Suatopolucus allhier hof gehalten haben, ehe die Hungarn das andermal aus Scythien in dieſe land gekommen. Nach des Königs Mathiæ Hunniadis tode wurde dieſer ort an. 1490 von den Teutſchen eingenommen: an. 1551 aber von den Türcken erobert. An. 1663 hat der Graf Geo von Salm dieſes Bergwerck mit fleiſſe wieder aufgerichtet. An. 1593 haben die Türcken dieſen ort wieder erobert, er iſt aber an. 1598 durch den Grafen von Schwartzenberg wieder eingenommen worden. An. 1709 wurde dieſer ort den damaligen malcontenten abgenommen, und der Commendant, Johann Eckſtein, mit noch 6 andern rädelsführern am leben geſtraft. *Orrelius. Zeiler.*

VESPUTIUS, (Americus) eigentlich Amerigo Veſpucci genannt, ein Florentiner, hat ſich durch ſeine reiſen und fernere erdeckung der neuen welt, welche nach ſeinem namen America genennet worden, berühmt gemacht. Sein vater, der war ein kauffmann, und zog ihn gleichfals zur kauffmanns-ſchafft auf, welches ihm gelegenheit gab, nach Spanien und an andere örter mehr zu reiſen. Als zu ſelbiger zeit der König Ferdinandus Catholicus von Spanien nach Columbi erſter entdeckung der neuen welt, ſich entſchloſſen, nochmals einige ſchiffe dahin zu ſchicken, bat ſich Americus Veſputius, welcher damals in Spanien war, darzu an, und gieng als ein kaufmann auf Alfonſi von Ojeda kleiner flotte mit fort. Er ſegelte im may an. 1497 von Spanien ab, lief an der Canariſchen inſul Palma an, und ſo dann an den küſten des feſten landes bis in den Mexicaniſchen meer-buſen, worauf er den 15 nov. an. 1498 in Spanien wieder zurück kam. Er gab vor, daß er der erſte wäre, durch welchen das feſte land auf der andern ſeite der linie wäre entdeckt worden, und hatte die ehre, daß ſein name allen groſſen Weſt-Indianiſchen landſchaften beygeleget ward. Ein jahr nach dieſer erſten reiſe ſtieng Veſputius zum andern mal dahin, und commandirte 6 ſchiffe, mit welchen er bey den Antilliſchen inſuln, und hernach an den küſten von Guayana und Venezuela ſich einfand; worauf er im nov. an. 1500 wieder zurück nach Cadix kam. Die Spanier bezeigten ſich vor ſeine gehabte mühwaltung wenig dancbar, wel-che dieſem hoch nahe gieng. Mittlerweile hatte auch Emanuel, der Groſſe, König von Portugall, welcher nach Ferdinandi und Iſabellæ exempel ſich gleichfalls einen groſſen namen machen wolte, ſchiffe ausgeſchickt, und unterſchiedliche plätze entdeckt. Als er nun von Veſpuzii muſterungen erwas vernommen, berief er ihn in ſein Königreich, und gab ihm 3 ſchiffe, um die dritte reiſe nach Weſt-Indien zu thun. Americus ſegelte den 13 may an. 1501 von Liſſabon ab, und gieng langſt den küſten von Africa hin, bis an Sierra Liona, und an die küſte von Angola. Nachdem er dieſelbe ergelet er an den küſten von Braſilien hin, welche er alle entdeckte, bis auf die von Patagons und jenſeits des fluſſes Plata, von wannen er nach Sierra Liona, und der küſte von Guinea wieder zurück gieng, und den 7 ſept. an. 1502 in Portugall an-

kam. Der König Emanuel war mit dieſer ſeiner verrichtung ſehr wohl zu frieden, und gab ihm das commando über 6 ſchiffe, mit welchen er den 10 may an. 1503 zum vierdten male abfuhr, und an den Africaniſchen und Braſilianiſchen küſten hinſegelte, in hoffnung, einen weg durch die Mendaniſche gegenden den Molukiſchen inſeln zu finden. Er kam in den Bay von Allerheiligen, bis nach Abrolhos und bis an den fluß Curabado. Weil er ſich aber nur auf 20 monat lang proviantiret, und ſchon 5 monat an dieſer küſte, welche er entdecket, zubringen müſſen; welche er alle hoffnung, wegen der widrigen winde und des böſen wetters vollends hindurch zu kommen, und ene ſchleunigſt ſich dahero wieder zurück nach Portugall zu geben, alſo vor den 15 jun. an. 1504 ankam, und mit groſſen freuden empfangen wurde, weil er viel Braſilianiſch-holz und andere koſtbare waaren mit brachte. Hernach auf beſchrieb er in Spaniſcher ſprache dieſe ſeine vier reiſen, in einem beſondern buche, darvon man auch eine Italiäniſche und Lateiniſche überſetzung hat, unter dem titul Mundus novus. *Herrera* dec. 1. lib. 1. cap. 6. *Maffeus* hiſtor. Ind. lib. 2. *Voſſius* de hiſtor. Lat. *Leon.* bibl. Indica univerſ. *Negri* ſcriptori Fiorentini.

VESSELENI. ſ. WESSELENI.

Veſta, oder *Veſtra*, ein kleiner ort in der Graffſchafft Henneberg, an der Schleuſſe, nicht weit von deren vereinigung mit der Werra, eine ſtarcke meile von Schleuſingen, gelegen. Vormahls befand ſich daſelbſt ein ſchönes cloſter, in deſſen kirche die Grafen von Henneberg ordentlich begraben worden. Die Hertzoge von Sachſen-Naumburg, zu deren antheil man es geſchlagen, haben nachgehends eine ſchöne ſtutterey daſelbſt angelegt.

VESTA PRISCA, eine göttin der erde, oder auch nach einiger meinung, die erde ſelbſt, ward vor des Cœli tochter, Jovis mutter, und Saturni ehe-weib gehalten, und Priſca zum unterſchied der folgenden genennet; wiewohl ſie auch zur öffters mit einander verwechſelt worden. Sonſten hieß ſie auch Fauna Fatua, Bona Dea, Opis, Proſerpina, Mater Deûm, Mater Magna, Mater Idæa, Dea Phrygia, Mater Berecynthia. Sie wurde auf einem thron ſitzend vorgebildet, und neben ſelbigen ihr liebhaber Atys. Man hielt ſie vor die mutter aller dinge, und die weibs-perſonen opfferten ihr wein. Ihre prieſter waren die Curetes oder Corybantes. *Virgilius, Macrobius* Saturn. 1. *Auguſtin.* de civ. Dei. 7. c. 24. *Servius* ſynt. antiq. Rom. c. 1. p. 122.

VESTA, eine Heydniſche göttin, welche für das feuer, gleichwie die Veſta Priſca für die erde gehalten ward. Sie ſoll eine tochter Saturni und Rheæ geweſen ſeyn, und den ihrem bruder, dem Jove, als derſelbe die herrſchafft im himmel wider die Titanes behauptet, 2 ſtücke ſich ausgebeten, und auch erlanget haben, nemlich, daß ſie ſtets eine jungfrau bleiben möchte, und dernach, daß man ihr die erſtlinge von allen opffern bringen müſte. Sonſten ſoll ſie auch den bau der häuſer angegeben haben, daher die alten gemeiniglich ihre gemählde in ihren wohnungen hatten, damit ſie denen ſchutz darinnen genieſſen möchten. Unter andern verehrten ſie ſonderlich die Troianer, von dannen ihr dienſt durch Æneam auch nach Lavinium, von Lavinio aber durch Aſcanium nach Alba Longa, und von hier endlich nach Rom gekommen, allwo ihr Numa Pompilius zwiſchen dem Capitolio und Palatio einen tempel erbauet, und die von ihr benannte Veſtaliſche Jungfrauen, von denen hernach, angeordnet. Es war aber in dieſem tempel keine ſtatue, oder ander bildnüß von ihr zu ſehen, ſondern es wurde ihr nur ein beliges und unverwandtes feuer gehalten, gleichwie ihr auch nach Pauſaniæ bericht, bey den Griechen auf einem altar ohne bildnüß geopffert worden. Hingegen wird auf münzen und ſtatuen ihr bildnüß zum öfftern angetroffen. ſiehe auch die 2 folgende articul. *Dionſor. Sic.* l. 5. c. 68. *Dionyſ. Halic.* l. 2. c. 8. *Liv.* l. 1. c. 20. *Plutarch.* in Numa. *Virgil.* Æneid. 2. 296. *Ovid.* faſt. 6. 285. 699. *Pauſan.* in Corinth. *Lipſius* de Veſta & Veſtalib. *Voſſii* theol. gentil. l. 2. c. 65. *Natal. Comit.* mythol. l. 8. c. 19. *Pitiſcus.*

VESTALES VIRGINES. waren die Prieſterinnen der Göttin Veſtæ zu Rom. Sie wurden anfangs von den Königen erwehlet, und zwar hat Numa dieſelbe zuerſt zu Rom eingeführt, doch nur 4 an der zahl. Dieſen ſind nachmahls Tarquinius Priſcus noch 2 hinzugethan haben, bey welcher anzahl es hernach blieb. Nachdem man aber die Könige aus dem Rom vertrieben, wurden ſie von dem Pontifice Maximo erwehlet, indem nemlich derſelbe derer 20 aus den vornehmſten, nach der zeit aber auch aus geringern familien auslaſe. Auf dieſen 20 wurde eine, welche das loß getroffen, bey öffentlichen zuſammenkünfften des volcks von dem Pontifice Maximo bey der hand genommen, welcher ſie gleichſam als eine gefangene aus der gemalt und hand des vaters nahm, und unter die gewalt der Göttin Veſtæ brachte, und dieſe hieß Veſtalem capere. Sie durffen aber nicht unter 6 auch nicht über 10 jahr alt ſeyn, noch ſonſt einen fehler an ihrem leibe haben. Bey dieſem gottes-dienſte muſten ſie 30 jahr ausharren, und zwar die erſten 10 jahr lernten ſie die ar bedienden, die andern 10 jahr verrichteten ſie ſolchen, und die übrigen 10 jahr muſten ſie die andern, welche nicht lange dahey geweſen, darinn unterrichten. Wenn alſo dieſe 30 jahr verfloſſen, waren ſie nicht mehr an ihre vorigen geſetze gebunden, und konnten heyrathen, welches zwar ſelten geſchahe, weil man dergleichen vor ungluͤcklich hielt. Die aͤlteſte unter ihnen hieß Virgo Maxima, welche vor den andern rang hatte, und ihnen vorſtund. Ihr amt und verrichtung war, daß ſie der Göttin Veſtæ ein ſtets brennendes feuer pflegen, welches, wenn es etwan ohngefehr außgieng, (ſo man für ein böſes zeichen hielt) nicht durch menſchliches zuthun, ſondern von jvnder, den die ſonne entzündet, wieder angebrannt werden muſte. Diejenige, welche dieſe ſi feuer hatten laſſen außlöſchen, wurden von dem Pontifice Maximo mit ruthen gezüchtiget. Ingleichen vermehrten ſie, nach einigen, das palladium, als ein pignus imperii Romani. Ferner muſten ſie täglich opffern, und ſich keuſch halten. Trieb eine zeit ihres prieſterſchafft hurerey, und marb darüber betreten, ſo ward ſie auf dem Campo ſcelerato vor der porta Collina, in ein unterirrdiſches gewölbe gelaſſen, und alſo lebendig begraben; die manns-perſonen aber, welche ſich mit ihr dieſes verbrechens theilhafftig gemacht, zu tode gepeitſchet. Sie hatten aber vor ihre verrichtungen verſchiedene freyheiten. Denn 1) konten ſie ein teſtament machen, obnerachtet ihr vater noch lebte, und ſie nicht mündig waren. 2) Sie latten eben die freyheit, welche die weiber hatten. 3) Die lictores muſten vor ihnen hergehen. 4) Wenn einer obgedachte weibs-perſon, die ſich keuſch hatten ſie die beſten ſpie. 6) Durffen ſie auf wagen fahren x. Sie waren in ſolchem anſehen, daß ihnen, ſonderlich der Virgini Maximæ, vornehme perſonen ihre teſtamente anvertrauteten; es geſchah auch wohl, daß fremde leute, wenn ſie eine reiſe vor ſich hatten, ihr geld ihnen als ein depoſitum zu verwahren und aufzuheben gaben. Uebrigens trugen ſie weiſſe kleider mit einem purpur-ſtreiffen und auf den köpffen gemiſſe vittas. Zu ihrem unterhalt bekamen ſie geld auf der gemeinen caſſe, anbey hatten ſie auch ihre gewiſſe äcker. Uebrigens dauerten ſie bis zum ende der regierung Theodoſii, da ſie nebſt dem übrigen Menſchen göhen-dienſt abgeſchafft worden. *Plutarch.* in vita Numæ Pompil. ir. quæſt. Rom. 96. *Dionyſ. Halicarnaſſ.* l. 2. c. 8. *Feneſtella* l. 7. *Lipſius* de Veſta & Veſtal. c. 13. *Gutherius* de veteri jure pontif. *Laurentius* de polymath. l. 1. diſſ. 1. p. 3. *Nieupors* compend. antiquit. Rom. ſect. 4. c. 2. & 17. *Pitiſcus.*

VESTALIA, ein gewiſſes feſt, welches die Römer im junio der Veſta, Göttin deß feuers, zu ehren feyerten, zum andencken deſſen, daß ſie von des Priapi nachſtellungen, da ſie nemlich derſelben ſchlaf hintergehen wolte, befreyet worden. Sie hielten die ceremonien dieſes feſts auf den ſtuffen vor ihren tühren, und ſchickten den Veſtaliſchen jungfrauen einige ſpeiſen, uns ſolche der göttin zu opffern. Sie führten um die ſtadt unterſchiedliche eſel, welche mit blumen gecrönet waren, und um ihren halß kleine runde kuchen, als halß-kragen hatten. Die mühlen wurden auch mit blumen gezieret, und man arbeitete an dieſem tage gar nicht. Die Römiſchen Damen giengen darauf zum tempel der göttin Veſta, und zu dem Capitolio, allwo den Jovi Feretri, oder Jupiter dem becker, ein altar geweihet war. Es wird in der hiſtorie angemercket, daß Brutus an dieſem feſt-tage Spanien eroberet, und daß M. Craſſus an eben dieſem tage von den Parthern geſchlagen worden. *Ovidius* 6 faſt. *Lactantius* l. 2c. *Servius* ſynt. ant. Rom. c. 9. p. 410.

VESTINI. ein altes volck in Italien, deren ſich an den flüſſen Umano, in Piomba, und Pescara war, und ſich bis an das Adriatiſche meer erſtrecket. Sie hatten unter andern die Picenos, Sabinos, und Peligños zu nachbarn: zu ihren ſtädten aber werden fonderlich Forcone, Civita di Penna, Cita di S. Angelo, und nach einigen auch Amiternum, oder S. Vittorio gerechnet. Die alten gedencken ihrer zum öfftern, und melden unter andern, daß man bey ihnen ſehr gute käſe gemacht. *Strabo, Ptolemæus, Plinius. Cellar.* not. ord. ant. l. 2. c. 9.

VESTIUS VALENS, ſ. VETTIUS.

VESTRICIUS SPURINNA, ein Lateiniſcher und Griechiſcher Poete, lebte zu des Kayſers Domitiani und Trajani zeiten, that als General unter der Kayſerlichen armee dienſte, und erlangte dadurch ſo wol als durch ſeine Griechiſche und Lateiniſche poëmata lyrica groſſen ruhm. Er hat ſein alter über 77 jahr gebracht, und iſt bis dahin immerfort ſtarck und geſund geweſen. *Plin.* l. 2. ep. 7. l. 3. ep. 1. *Fabric.* bibl. Lat. l. 1. c. 16.

VESUVIA. iſt Monte-viſo genannt, ein berg nahe bey den Alpen, zwiſchen Dauphiné und Piemont oſt-wärts, allwo der Po aus zwey ſchönen quellen entſtringt. *Plinius* lib. 3. *Baudrand.*

VESUVIUS, ein berg in Terra di Lavoro, in dem Königreich Neapolis, acht Italiäniſche meilen von der ſtadt Napoli, und nahe bey einem ſchloſſe, Somma genannt; wannenhero ihn die Italiäner il Monte di Somma nennen. Dieſer berg ſpeyet beſtwehren feuer aus, wodurch die gantze umher liegende gegend verwüſtet wird. Man zehlt dieſer feuer-fluthen von anfange der welt ſehr viel: Nach Chriſti geburt iſt die erſte an. 81 bis andre an. 203. die dritte an. 472; die vierte an. 685; die fünffte an. 968; die ſechſte an. 983; die ſiebende an. 1036; die achte an. 1138; die neunde an. 1138; die zehende an. 1139; die eilffte an. 1430; die zwölffte an. 1500; die dreyzehende an. 1631; die vierzehende an. 1660; die fünffzehende den 14 aug. an. 1682 geweſen, welche letztere die gantze landſchafft Maſſa, ſo umher liegt, mit aſche, die einen ſehr üblen geruch hatte, bedecket. Die flammen reichten bis an die höhe von Orajano, allwo ſie groſſen ſchaden thaten. Den 16 regnete es ſehr ſtarck. Den 20 geſchahe ein erd-beben, welches 3 ſtunden währte, und bis an Napoli geſpühret wurde. Den 22 gegen die nacht zu, warff der berg ſehr viel aſche und dampff gegen Matalona zu, und brachte eine groſſe menge kleine ſteinen aus, da denn mittler weile die erde ſich erſchütterte, und ein erſchrecklich geräuſche gehöret wurde. Bald hernach lieſſen ſich blutrothe flammen ſehen, wobey es dermaſſen ſtarck donnerte, daß ſolches auch den behertzteſten menſchen in ſchrecken ſetzen kunte. Den 23 regnete es beſtaſſalt, daß man meynte, daß feuer wurde dadurch außgelöſchet werden, allein es blieb angezündet deſſen immerfort, und kam ſehr viel aſche aus dem berge, welche ſo weit geführet wurde, daß die ſtadt Napoli davon voll ward. Endlich den 24 warff der berg weiſſe aſche von ſich, und damit war alles aus. Im ſept. an. 1685, und im april an. 1699, ingleichen an. 1712, 1714 und 1724 hat ſich dieſer berg wieder entzündet. *Alberti, Magliſerus, Zeilerus, Vincentini, Cincius* Veſuvio acrdente. *Maſſonius* de incendio Veſuvii. *Giovanni* hiſt. natr. incend. Veſuv. *Recupitus* ſumt. de incend. Veſuv. *Varo* in hiſt. incend. Veſuv. *Rogiſſard. Maſſon* reiſe.

VETERANI, ſ. EMERITI.

VETERANI, (Felderiun, Graf von) Kayſerlicher General, war aus Italien gebürtig, und legte in den Kayſerlichen kriegs-dienſten, denen er ſich vonjugend auf gewidmet, ungemeine ehre ein. An. 1684 ſchlug er den Graf Tökely bey Eperies, und machte ſich von Stretko meiſter. Zwey jahr hernach nöthigte er den Groß-Vezier, bey Segedin, daß er, nach einer ziemlichen niederlage, die flucht ergreiffen muſte. An. 1688 überwältigte er Cronſtadt, Caranſebes und Sicklowar; in dem folgenden jahre eroberte er

Wiſin

Wiehin mit ſturm; an. 1690 muſte er, im abweichen bey des Printzen Louis von Baaden, das völlige commando über die Kayſerliche armee über ſich nehmen, marchirte darauf in Siebenbürgen, und eroberte an. 1693 die veſtung Lippa. Als nun dieſe an. 1695 mit ſturm an die Türcken wiederum überging, ward er in ſeinem vortheilhafften leger bey Lugos von den feinden angegriffen und geſchlagen. Er erhielt zwar anfangs 3 gefährliche ſchuß-hiebe, und einen muſqueten-ſchuß in die lincke bruſt, vermaß ihn die ſeinigen, unter bedeckung von 500 reutern in einer caleſche bis an einen moraſt brachten, allwo ihn etliche 1000 Türcken umringeten, und ihm, als er in den letzten zügen lag, den kopff abhieben. Derſelbe ward dem Groß-Türcken überbracht, und auf deſſen ordre, ſamt dem entſeelten cörper, begraben. Er war ein mann von herrlichen qualitäten, redlich und offenhertzig, beſaß wenig politeſſe, und gab den ſchlechteſten Hofmann von der welt ab. Bey dem Kayſer ſtund er wegen ſeiner treiflichkeit im groſſen anſehen, und von den ſoldaten ſo wohl als den Siebenbürgern, ward er geliebet und geehret. Sein ſohn, Julius, war an. 1709 Kayſerlicher General-Major. *Ricaut* Ottom. pf. P. 2. *Lob. K. Leopolds* P. 1.

Veter-ſee, Lat. Lacus Veterus, ein ſehr groſſer ſee in Schweden, welcher zwiſchen den landſchafften Weſt-Gothland, Oſt-Gothland und Smaland liegt, und deſſen lange 14 und ein zehentheil, die gröſte breite aber 3 Schwediſche meilen und 5577 ruthen iſt. Es flieſſen drey die 40 waſſer da hinein; da dingegen die einige Motala daraus, und bey Gotenburg in die Oſt-ſee laufft, und alſo bey weitem das waſſer nicht abführet, welches zuflieſſet, dahero man einen unterirdiſchen abzug vermuthet. Er liegt 60 biß 70 ellen höher als die Oſt-ſee. Man hat bis dahin geglaubt, daß er bey dem Omberga unergründlich ſey, aber Tiſelius berichtet, daß er allda nicht über 70 Schwediſche ruthen tieff ſey. Er machet oft wunderliche vorſtellungen, und läſſet bald einen glantz von ſich ſehen, bald ein gethöß, gebrülle und krachen hören, fteigt und fällt oft. Er verwehret ſonſt viele fiſche, und ſonderlich groſſe ahle. Die klöſter Jonkoping, Vin und Wadſtena ſind die vornehmſten darum gelegene örter. In dem ſöhlichen theil davon liegt eine inſul, namens Wisingsö, auf welcher ſich das ſchloß Wisingsburg, ſo den titul einer Grafſchafft führet, befindet. *Dan. Tiſelius* deſcript. accur. Lac. Veter. Edit. Upſal. 1723.

Uetliberg, iſt der unterſte theil des Albis-bergs im Züricher-gebiethe, nur eine halbe ſtunde von der ſtadt Zürich, weſt-wärtt gelegen. Auf deſſen oberſten höhe ſtund ehemahls ein ſchloß, welches Ulrici, Freyherrn von Regensperg, beſte veſtung war. Weil er aber auf derſelben denen von Zürich viel ſchaden zufügte, ſo nahmen ſie es, unter Rudolphi Grafens von Habſburg anführung, an. 1268 mit liſt ein, und ſtreckten es in brand. Vorjetzo deſſen bey dieſelbſt die vornehmſte poſt-wacht im Züricher-gebiethe. *Bücher* vom Zurichſee.

Vetranio, ein Römiſcher General unter dem Kayſer Conſtantio. Er ließ ſich an. 350 bey unſrer Stirnitz in Pannonien zum Kayſer erklären. Um eben deſtelbige zeit hatte auch Magnentius rebelliret; dahero gieng der Kayſer wieder deſſe zu felde. Damit er aber deſto behutſamer verfahren möchte, zog er zuerſt den Vetranio von des andern freundſchafft ab, welches er um ſo viel eher erlangte, weil er demſelben unvermuthet, und ehe er ſich noch genugſam gerüſtet, mit einer groſſen macht auf den halß kam. Als nun beyde herrn zuſammen gerathen, gerannen Vetranio ſo wohl durch geſchencke, als verſtellung der gurthen ſeines volcks gegen ihr armeen, und des ſeinen, welchen ſie noch ihm ſelbſt geleiſtet, ein gröſſen theil, redete demnach dem gantzen kriegs-heer, unter dem ſchein ſolches wider Magnentium aufzubrechen, auf eine ſolche art zu, daß ſie insgeſamt ſchrey-n, es ſolte allein ihr Auguſtus ſeyn. Dieſes ſchreckte Vetranionem dermaſſen, daß er auf der ſtelle ſich zu Conſtantii füſſen warff, daß Nicht demſelbigen über gab, und ſich weiter nichts zuwider, als daß er ſeiner liebens ſchonen undete. Conſtantius willfahrte ihm auch ſehr angenehm, und wieſe ihm recht einkünffte an, wovon er zu Pruſa in Bithynien noch 5 jahr vergnügt gelebt hat. Er hatte den Kayſerlichen titul nur 10 monat geführet. *Zoſimus* l. 2. *Ammianus Marcell. Hieronymus* chron. *Jo. Antioch. Socrates.*

Vetranus, (Andreas) ein Siciliantr, gebürtig von Palermo, legte ſich anfangs auf die medicin, und wun de, nachdem er in derſelben, wie auch in der philoſophie, die höchſte würde erlangt, ſtadt-phyſicus in ſeiner vaterſtadt. Als er aber ſeine frau durch den tod eingebüſſet, ſchritte er zur theologie und jurisprudentz, nahm auch in beyden verſchiedlichen den gradum eines Doctoris an, trat ſo dann in den geiſtlichen ſtand, und wurde Pfarrer der kirchen S. Nicolai de Calcia, Protonotarius apoſtolicus, Inquiſitor, Examinator und Judex Synodalis, und ſtarb zu Palermo an. 1630 den 24 merp, obgeſehrt in ſeinem 64 jahre. Er hat amuſſim medicamentariam; medicum diſcriminem de lepra Gallica, u. a. m. geſchrieben. *Mongitorii* bibl. Sicula.

Vetſchau:, ein ſtädtlein in der Nieder Lauſitz in dem Cotauiſchen creyſe, an einem arm der Spree, weſt emem ſchloſſe. Um das jahr 1345 hat den ort Hanß von Strehlen, Hauptmann in der Marck Brandenburg, an. 1373 Dietrich von Torgau, und an. 1383 die Herren von Biberſtein beſeſſen. Dieſtatt zet haben es auch die Herren von Pannewitz und Zeheritz gehabt. An. 1540 erkaufften es Euſtachius von Schlieben auf Baruth, welcher auch das ſchloß daſelbſt bauen und den ſchönen garten anlegen laſſen. Der ort iſt wegen eines ſonderlichen flachs-marckts bekannt; inſonderheit wegen eines von uralten zeiten her gebrachten gelinde-marckts, auf dem ſich offt eine groſſe menge von knechten und mägden öffentlich zum vermiethen einfindet; bey welcher vermiethung der Herr von Schulenburg auf Lieberoſe ein beſonders verrechte hat. Der ort wird ſonſten mit unter die 6 Wendiſchen ſtädte gerechnet. *Groſſers* Lauſitz. merckw. *Anonym.* beſchr. der Lauſitz. p. 76.

Vettius Valens, ein Mathematicus, war von Antiochia gebürtig, und ſchrieb anthologias, oder florida aſtrologica, darinn er meldet, daß er die matheſin mit groſſer mühe, und durch viele reiſen habe erlernen müſſen. Wenn er eigentlich gelebt habe, iſt bisher unausgemacht. Einige ſetzen ihn in die zeiten Claudii Ptolemæi; andere aber halten dafür, daß er eben derjenige Valens ſey, welchen Conſtantinus M. von dem künfftigen ſchickſal der ſtadt Conſtantinopel foll befraget haben. Obgedachter aſtrologiſches werck iſt noch bin und wieder geſchrieben anzutreffen; etwas weniges davon hat Joach. Camerarius, wiewohl nur barbariſch, in den an. 1532 zu Nürnberg gedruckten aſtrologicis herauß gegeben. Ein anderer Vettius oder Veſtius Valens war ein Medicus, und ein ſchüler des Aſclepiadis Celti, wurde aber endlich, weil er mit der Meſſalina ehebruch getrieben, von Claudio getödtet. *Tacit. ann.* XI. c. 30. *Plin.* 29. l. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 20. vol. 2 p. 506. ſeq.

VETTURI oder **VITTURI,** eine ſehr alte und anſehnliche familie unter den edlen zu Benedig. Sie hat 2 Procuratores von San Marco gehabt, Petrum an. 1284, da deren zu einer zeit nicht mehr als 3 ſeyn durfften, und Mathæum an. 1460. Johannes Vetturi war zugleich mit Hieronymo Peſaro an. 1537 General-Capitain zur ſee, und unterſtützte die Venetianer aus dieſem geſchlecht ſind zu den höchſten ehren-ämtern der Republic beſtödert worden. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Veniſe p. 259. 557.

VETURIA, Coriolani mutter, beſuchte denſelbigen mit Volumnia und unterſchiedlichen andern Römiſchen damen in ſeinem lager, als er Rom belagerte, und erhielt durch ihre thränen von ihm, daß er abzog. Volumnia, Coriolani ehe-weib, hatte 2 von ſeinen kleinen kindern bey ſich, welche dieſem feinde des vaterlandes das beſte gemüthe bey ihm einflöſſen. Hierauf dauter der Rath, das denenſelben dieſer groſſmüthigen damen zu ehren, der göttin Fortuna einen tempel, worinnen die weibs-perſonen an dem tage, da der feind von dieſer belagerung erlöſet worden, zu opffern pflegten. ſ. VALERIA, Valerii Publicolæ ſchweſter. *Livius* l. 2.

VEVAY, VIVIS, Lat. Viviſcum, Ribiſcum, eine ſtadt in dem bem Cantzon Bern gehörigen Pais de Vaud an dem Genfer-ſee zwiſchen Lauſanne und Aigle gelegen. Zu des Kayſers Friderici II zeiten kam ſie von dem Reiche theils an die Grafen von Savoyen, theils aber an die Herren von Blonay, welche ſolchere an. 1222 den ihnen zugehörigen theilen theil an Wilhelmum, Biſchoff zu Lauſanne, käuffiich überliſſen. Petrus Comes derſelben an. 1313, da ſein ſohn Biſchoff zu Lauſanne war, mit über Vevay. An. 1370 ertheilte ihr Amadeus VIII, Graf von Savoyen, unterſchiedliche freyheiten. An. 1476 nahmen die Berner die ſtadt Vevay ein, weil die verwittibte Herzogin von Savoyen Carolo, Hertzoge von Burgund, den durchzug verſtattet hatte, gaben ſie aber nachgehends dem bauſe Savoyen wieder. Endlich kam ſie an. 1536 mit dem Pais an den Cantzon Bern, welcher eine landvogtey daraus gemacht. Der Landvogt, ſo daſ Landvogt zu Vivis und Hauptmann zu Chillon ſchreibet, hat ſeinen ſitz auf dem ſchloß Chillon, welches auf einem felſen in dem Genffer-ſee, 2 ſtunden von Vivis, liget. *Stumpf.* lib. 8. pag. 269. *Plantin.* abregé pag. 479.

VEXIN, eine landſchafft, welche in 2 theile unterſchieden wird; eines davon heiſſet Vexin François, oder das Franköſiſche, das andre aber Vexin Normandois, oder das Normandiſche. Das erſte liegt in der provinz Isle de France, zwiſchen den flüſſen Oiſe und Epte, wo die ſtädte Pontoiſe, Mante, Meulan, Magni ꝛc. ſind; das andre aber in der provintz Normandie, zwiſchen den flüſſen Epte und Andelle, wo die ſtädte Giſors, Andely, Aumale, Eſtrepagny, S. Clair an der Epte ꝛc. liegen. Dieſes gantze land iſt ſehr fruchtbar, und tragt viel getrepde. *Baudrand.*

VEXIONIUS, (Michael.) ein Schwede, gebürtig von Wexo auf Smaland, war erſtlich Doctor und Profeſſor juris zu Upſo, hernach aber Aſſeſſor bey dem Königlichen Hofgerichte zu Stockholm. Er wurde in den Adelſtand erhoben, behm der geſchlechts-namen Gudenſtolpe, und ſtarb an. 1671. Man hat von ihm unter andern ſingoren academicum juris Sueo-Romani und paratitla juris Suecani. Seine epitome deſcriptionis Sueciæ wurde confiſciert, weil er viel Reichs-arcana darinnen entdecket hatte. *Wittes* diar.

VEZELAY, Lat. Vezeliacum und Vizeliachum, eine kleine ſtadt an dem fluſſe Cure, in Nivernois, oder noch genauer zu reden, in dem ländgen von Morvan, an den Burgundiſchen gräntzen, gehört unter die diöces von Autun. Schon im 9 ſeculo hat Carolus Calvus allhier eine Abtey aufgerichtet, welche lang im flor geweſen, aber an. 1538 unter Francisco I regierung ſeculariſiret worden. Der Pabſt Eugenius III hielt allhier an. 1145 ein Concilium, um daß heilige land wieder zu erobern. *Defer. hiſt. de France.*

Vezier, ſ. Vizier.

Ufens, ingleichen Ufsens, oder Aufens, war der name eines fluſſes, welcher heutiges tages Aufente, oder il Portatore heiſſen ſoll, und in der Campagna di Roma, 2 meilen unterhalb Sezze entſpringt, endlich aber bey Terracina in das Tyrrheniſche meer ſich ergieſſet. Eben dieſem fluß hat eine gewiſſe Römiſche junffr, welche A. R. 435 von den Cenſoribus, L. Papirio Craſſo und C. Marcio, in die zahl der übrigen Römiſchen junffr aufgenommen worden, den namen Tribus Ufentina bekommen. *Enmius. Virg. Æn.* l. 7. v. 802. *Plin.* l. 3. c. 5. *Claudian.* de Prob. Olybr. conſulat. v. 257. *Silius* l. 8. v. 383. *Cluver. Baudrand.* In der landſchafft Picenum, von anjetzo die Marck Ancona iſt; ingleichen in der landſchafft Æmilia, an den gräntzen der heutigen Lombardie, ſollen 2 andre flüſſe gleiches namens ſich vor alters befunden haben. *Liv.* l. 5. c. 35.

Ufens, war der name eines Grafens der Æquiculanen, welcher dem Römiſchen Volck, Turno, wider den Æneas zu hülffe zog, dahero aber auch die hand des Trojaners Gyas ſein leben verlohr. *Virg. Eneid.*

Uffel, ein altes adliches geſchlecht in Heſſen, welches ſeit etlichen 100 jahren das obgehegte 1 meile von Caſſel gelegene auch Burg- und Oſt-Uffel deſſelben, und ſich auch in Sachſen ausgebreitet hat. Heinrich von Uffel zeugte mit Elſabetha von Hauſſen unter andern Hermannum auf Burg-Uffel, welcher von Elſabetha Spiegelin Aldan Kindern nach ſich ließ. Derſelbe wurde durch Margaretam von Wangenheim ein vater Chriſtiani Hermanni auf Burg-Uffel, welcher an. 1650 das amt Dachbleiden niederkäuffiich an ſich brachte, ſolches aber an. 1673 an Johannem Erneſtum, Hertzog zu Sachſen-Weymar, wieder überlaſſen muſte. Er kauffte auch das Ritter-Gut Roſchitz von Carolo von Friesen, und ließ bey ſeinem an. 1684 erfolgten tode

Digitized by Google

von Dorothea von Spiegel Georgium Friderícum von Uffel auf Roſchik, Trünzig. Küpferf. Hofberg.u. Derſelbe ſtarb an. 1712 als Fürſtl. Sächſiſcher Wirthumb Ober-Hofmeiſter zu Eſſendera, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, Sibylla Margareta von Wilſchwitz, aus Trünzig, Chriſtianum, die andere aber, Chriſtiana Sophia Wenſchin, an. 1707 Henricum Auguſtum, und an. 1710 Erneſtum gebohren. Der ſohn erſter ehe, Chriſtianus auf Trünzig, Sittendorff, Sergau. Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Cammer-Rath und Ober Steuerreinehmer, Dombeer und Schloßhaubtmann zu Naumburg, büßte an. 1726 ſeine gemahlin, Henrietten Sophiam von Einſiedel, durch den tod ein, nachdem ſie an. 1719 Wilhelmum Henricum, und an. 1720 Carolum Auguſtum zur welt gebracht. *Königs* Adels-hiſt. t. 2. p. 1087.

Uffelmann, (Henr.) gebürtig von Berden, war erſtlich Profeſſor ethices, nachgehends theologiæ Doctor und Profeſſor extraordinarius zu Helmſtädt, endlich aber zu Lüneburg Paſtor bey der Michaelis-kirche, wie auch Profeſſor und Inſpector der ſchule. Er ſtarb an. 1680 den 1 may in ſeinem 39 jahre. Seine ſchrifften ſind: lib. de jure, quo homo homini in ſermone obligatur; ethicorum Ariſtotelis Nicomachic. paratitla; diſput. de imperfecta perfectione fidelium in hac vita; de ſanctimonia principum; de certitudine gratiæ Dei & remiſſionis peccatorum; faſciculus caſuum conſcientiæ &c. *Witte* diar.

Uffeln, ſ. Salzuffeln.

UFFENBACHIUS, (Petrus) ein Mediciu, war in die 39 jahr Phyſicus ordinarius, und endlich gar primarius zu Frankfurt am Mayn, woſelbſt er an. 1635 den 22 oct. mit tode abgegangen. Er hat diſſertationem Galeno-Chymicam; thesaurum chirurgicæ; de veneno & mortiferis medicinis; epiſt. de acidulis Schwalbacenſibus, u. a. m. geſchrieben, und Caroli Rvini anatomiam & medicinam equorum aus dem Italiäniſchen und Deutſche überſetzet. *Witte* diar.

Uffenheim, Uffingen, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß, an dem fluß Gollach, 2 meilen von Rotenburg und Windsheim gelegen, gehört den Marggrafen von Anſpach, denen ſie an. 1370 von dem Grafen Gerlach von Hohenlohe vor 24000 gold-gülden verkaufft worden. Es iſt daſelbſt ein oberamt, gleichwie auch ein ſtandes-hofpital, worauf den ſtudirenden ſtatt. Brandenburg. jährlich anſehnliche ſtipendia auf eine gewiſſe zeit conferiret werden. Es hat auch dieſer ort ſchöne privilegia zu aufnahme des commercien erhalten. Der boden um die ſtadt herum iſt überaus fruchtbar an getreyde und obſt. Topogr. Francon. Brandenb. cradern-hayn. *Spener.* oper. Herald. p. 207. *Paffor.* Francon. redivivа p. 434.

UGENTO, OGENTO, Lat. Uxentum, eine kleine und übel berohmte ſtadt in Terra d'Otranto in Neapolis, nebſt einem Biſchoffthum, welches unter den Erz-Biſchoff zu Otranto gehöret.

UGHELLUS, (Ferdinandus) ein berühmter Ciſtercienſer, war zu Florenz an. 1594 den 21 merz aus einem anſehnlichen geſchlecht entſproſſen. Nachdem er ſich in den orden begeben, und darauf eine zeitlang ſeine ſtudien unter den Jeſuiten, Franc. Piccolomineo, und Joh. de Lugo, zu Rom fortgeſetzt, beſuchte er die cloſter, und machte ſich die monumenta, welche ſeinem orden angehen, wohl bekannt. Hierbey bekam er gelegenheit, an das weitläuffige werck zu gedencken, ſo er nachmahls unter dem titul, Italia ſacra, an tag gegeben, und ſolte ſich hierdurch an den Päbſtlichen hofe in ſo groſſes anſehen, daß ihn Urbanus VIII für würdig erklärte, eine Abt ſtelle zu bekleiden. Hiernach wurde ihm auch aufgetragen, daß er nebſt Andrea Victorello des Ciaconii leben der Päbſte mit noten erläuterte, und bis auf damahlige zeit fortſetzen ſolte. Nach dieſem arbeitete er wiederum ohnermüdet an dem vorgedachten Italia ſacra, ohnaechtet er mit vielen andern geſchäfften überhäuffet war, verſchiedene prædicaturen in ſeinem orden zu verwalten hatte, von dem Cardinal Carolo Medico aber zu ſeinem Theologo erklärt, und durch dieſſe des Cardinals Juſtiniani unter die conſultores bey der congregatione indicis aufgenommen worden. Er wurde auch auſſer ſtreit zu noch höhern ehren-ſtellen adelanget ſeyn, wenn er ſich nicht allzuſehr in ſeine vorgedachte arbeit verliebt, und unterſchiedliche wichtige bedienungen, die ihm angetragen worden, ſelbſt ausgeſchlagen hätte. Endlich aber bekam er von dem vielen ſtudiren und ſchreiben ein gewachs in dem magen, und ſtarb zu Rom in ſeiner Mönch-cluter ſitzend, und in gegenwart vieler Mönche, den 19 may an. 1670. Sein vorgedachtes werck, Italia ſacra genannt, hat Nicol. Coletus an. 1717 zu Venedig in 9 vol. in fol. viel vermehrter weiſe aufflegen laſſen. Auſſer dem hat man auch von ihm: elogia Pontificum & Cardinalium ordinis Ciſtercienſis; genealogiam de Capiſucchis; Columnenſis familiæ Cardinalium imagines, u. a. m. Sein leben ſtehet vor dem erſten tomo ſeiner Italiæ ſacræ, ed. 1717. *Car. de Viſch* bibl. Ciſtere. *Allatii* apes urbanæ p. 96 *Negri* ſcriptori Florent.

UGOLINUS, a Porta Ravennate von Bononien, einer der 4 berühmten Rechts-gelehrten in dem 12 ſeculo, welche Kayſer Friderícus Barbaroſſa zu unterſuchung ſeiner rechte in Italien gebraucht hat, wie er denn auch ſeine ſonderbare verdienſte bey dem lehn-rechte gehabt. Er iſt als Prieſter an. 1168 zu Bononien verſtorben, und liegt daſelbſt in der kirche zu S. Victor begraben. *Pancirol.* de clar. leg. interpr. l. 2.

Ugurlimehemet, oder Gurlumameth, Uſuncaſſans, des Königs in Perſien, älteſter ſohn. Er drachte die ſtadt Shiras, eine von den gröſten und beſten ſtädten des Königreichs Perſien, unter ſeine botmäßigkeit, und ergrieff dadurch die waffen wider ſeinen vater, welcher ihn nöthigte, mit ſeinem weibe und kindern nach Conſtantinopel zu flichen, allwo der Groß-Sultan ihn freundlich aufnahm, und ihm eine armee gab, um mit derſelbigen wieder zurück nach Shiras zu gehen, und ſeinen vater zu bekriegen. Mutter-verlaſſe liſſe ſich offters von ſeiner frau ausſpringen, daß er krank werden, und eine zeitlang bernach, daß er todt wäre, ſo daß in dem gantzen Königreiche ſein leichbegängnüß gehalten wurde, welches verurſachte, daß Ugurlimehemet gentzlich glaubte, er wäre todt. Hierauf gieng er nach Tauris, um ſeines vaters Königreich in beſitz zu nehmen, wurde aber ſehr betrogen; denn er traf ſeinen vater noch lebendig an, welcher ihn bald hernach tödten ließ. *Contarin.* voyage de Perſe.

VIADANA, eine von den beſten kleinen ſtädten in dem Hertzogthum Mantua, und den gräntzen der landſchafften Cremona, Parma und Reggio, der beſtung Berſello gerade gegen über. Es gehört zu dieſem orte ein ziemlich weitläuffig territorium. *Schaupl. des kriegs in Ital.* p. 507.

VIALES, (dii) ſo werden in der Lateiniſchen ſprache alle diejenigen gottheiten genennet, welche nach der Heyden meinung eine beſondere aufſicht über die öffentliche ſtraßen (vias) hatten, und daher von den reiſenden ſo wohl zu waſſer, als zu lande, um ihren ſchutz angeruffen wurden. Es iſt dieſer irrthum ſehr alt, und haben nicht allein die morgenländiſche völcker, ſondern auch fürnehmlich die Griechen und Römer, durch die verſchiedene ſtatuen, auch ſäulen und ſteine, ſo ihren aufgerichtet, denſelbigen mehr als zu viel an tag gegeben. Unter den Hebräern fand dißfalls ſonderlich 2 exempel merckwürdig, nemlich das güldene kalb, welches Aaron den Iſraeliten zu gefallen nach der wüſten machte; und denn auch 2 andere dergleichen kälber, davon Jeroboam eines zu Bethel, und das andere zu Dan, ſetzen, und von dem volck göttlich verehren laſſen. Die Griechen und Römer bildeten ſich eben ſeine beſondere götter unter dem namen der Vialium ein, ſonſten ſchreiben dieſe ehre der auffſicht, und die darauf entſtehende wohlfahrt, dem Jovi, Apollini, Neptuno, Mercurio, inglechen der Hecate, Fortunæ Reduci, und vielen andern zu; wie denn hieran faſt keine von allen übrigen vermeinten gottheiten auszuſchlieſſen. Doch war hierinn Mercurius einer der vornehmſten, welchem auch insbeſondere die ſo genannte Bxtylia oder runnuli Mercuriales, welche ein ſtein-hauffen mit einem götzen-bild waren, daran man die namen der nahe gelegenen örter nebſt einer anzeige von denen dahin führenden wegen leſen konte, gewidmet worden. *Exod.* 32. v. 4. *Jerem.* 12. v. 28. *Scriptores* Græci & Romani, paſſim. *Everh. Otto* de diis vialibus plerorumq. popul. *Chriſt. Weiſe* diſſ. de numin. vial.

VIANA, iſt eine kleine ſtadt in dem ſüd-öſtlichen theil des Spaniſchen Königreichs Gallicien, nicht weit von den gräntzen des Königreichs Leon. Sie ſtehet den titul einer Graffſchafft, wovon ſich das geſchlecht der Pimentels beſchreibt. *Colmenar* delic. del'Eſp. p. 141.

VIANA, iſt eine mittelmäßige ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Navarra, an den gräntzen der provintz Alava, nahe by dem fluß Ebro und bey der ſtadt Logrono, gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt eines kleinen Fürſtentbums, wovon ſich ehemahls die älteſte ſöhne der Könige von Navarra zu ſchreiben pflegten. Die umliegende gegend iſt fruchtbar an wein, getreyde und allerley früchten, auch mit zahmen vieh und feder-wildpret reichlich verſehen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 682.

VIANA, iſt eine kleine ſtadt in der Portugiſiſchen provintz Alentejo, zwiſchen Evora und Beja, an dem fluß Extrama, gelegen. Sie wird durch ein ſchönes ſchloß vertheidigt. *Colmenar* delic. du Portug. pag. 804.

VIANA, mit dem zunamen do bor (oder fos) de Lima. Lat. Viana ad oſtium Limæ, iſt eine ſtadt in der Portugiſiſchen landſchafft Interamnenſi, an dem einfluß der Lima in das Atlantiſche meer, 5 bis 6 meilen, weſtwarts, von Braga, gelegen. Sie hat viel, und unter denſelben unterſchiedene ſchöne gebäude, auch anſehnlicher ſtraſſen und kirchen; bey deſſen eingange ein regulirter citadelle, deren graben in den felſen gehauen ſind, zu ſehen iſt. Es gehört darzu eine eigene comarca oder gegend, und der Gouverneur von der gantzen provintz, nebſt einem Commendanten und einem General-Schulmeiſter pflegen daſelbſt ordentlich ſich aufzuhalten. Die ſtadt iſt ins gemein mit 2 compagnien von infanterie, und mit eben ſo viel von cavollerie beſetzt. Die citadelle aber hat eine garniſon und einen Commendanten à part. *Colmenar* delic. du Portug. p. 702.

VIANDEN, Lat. Viana, eine feine und etwas beveſtigte ſtadt in der nordlichen gegend des Hertzogthums Luxemburg, nicht weit von den gräntzen des Ertz-Stiffts Trier, gelegen. Der ſtadt Our fleſſet faſt mitten durch. Es gehört ein ziemlich groſſer diſtrict, und den titul einer Graffſchafft, an. Sie hatte ehemahls beſondere Herren, welche unmittelbar unter dem Kayſer ſtunden, bis ſich Philippus, Graf von Vianden, an 1248 dem Grafen von Luxenburg, Henrico, freywillig unterwarff, und ihm den lehns-eyd leiſtete. Dieſes Philippi enckel, Gottfrid, ſtarb an. 1337 in Cypern, und hinterließ nur 2 töchter, von welchen ſich Maria an einen Grafen von Spanheim, Adelais aber an Ottonem, Grafen von Raſſau, verehlichte. Weil dieſer Maria ohne leibes-erben abgieng, ſo fiel die gantze Graffſchafft an ihrer ſchweſter ſohn, Engelbertum von Naſſau, und iſt ſeit der zeit bey dem hauſe Naſſau geblieben.

VIANEN, Lat. Viana, eine kleine mit einem ſchloſſe verſehene ſtadt in Süd-Holland, an dem lincken ufer des fluſſes Lech, 2 ſtunden von Utrecht, gelegen. Es iſt eine ſouveraine Graffſchafft, und hat ehemahls den Grafen von Culemburg zugehöret. Nach deren in dem 15 ſeculo erfolgten abgange iſt ſie mit der einzigen erbin, Eleonora, an Graf Wilhelmen von Bredenrode, und da auch dieſer bauß in dem 17 ſeculo ausgeſtorben, mit Amelia von Dohna, Chriſtiani Alberti von Dohna und Theodorae von Bredenrode tochter, an Simonem Henricum, Grafen von der Lippe zu Detmold, gebieben. An. 1725 lauffte der Holländiſch-General, Graf von Hompeſch, die Graffſchafft Vianen nen den Grafen von der Lippe ab, und überließ ſie gleich wieder an die Staaten von Holland und Weſt-Friesland.

VIANOLI, eine familie, welche unter den ſo genannten Cittadini oder vornehmen bürgern zu Venedig, eine lange zeit in abſonderlichem anſehen geſtanden, endlich aber um die mitte des 17 ſeculi, in währenden Candiotiſchen kriege, vor 100000 ducaten den Venetianiſchen Adel erlangt. Derjenige, welcher ſolche ſumme erlegte, war Auguſtinus Vianuoli, Cantzler der Republic, welcher aber, weil dieſe trübe von keinen edlen Venetianer beſeſſen werden kan, nicht ſich ſelbſt, ſondern nur ſeine kinder adeln ließ. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouverne. de Veniſe. p. 229. 563.

VIAREGGIO, iſt ein kleiner flecken, an der küſte der Republic Lucca gelegen.

Digitized by Google

gelegen. Nahe dabey findet ſich ein mäßiger paſen, welcher der einhige iſt, den die jetzige Republic beſitzt.

VIARI, war ehemals eine von den vornehmſten und älteſten adelichen ſamilien zu Venedig, welche unterſchiedene groſſe leute hervor gebracht. Vincentius Viari erkaufte an. 1646 in währendem Candiotiſchen kriege die würde eines Procuratoris von San Marco. Weiter aber nur 2 töchter, von welchen die eine an Julium Giuſtiniani ſich verheyratet, hinterließ, ſo gieng mit ihm dieſes gantze geſchlecht aus. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouv. de Veniſ. p 480. 558.

VIAS. eine beveſtigte ſtadt in Nieder-Langvedoc, in der diöces von Aude, wo ſich der ſluß Lourant in das mittelländiſche meer ergeuſt.

VIAST, Ugaſt, ein ſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, liegt an der Kladnitz, und gehöret dem Biſchoffe zu Breßlau.

VIATORES. war zu Rom der name denen beyzeiten bedienten, die des Raths abgefaſſete urtheile vollziehen muſten, und wurden mit demſelben die lictores, accenſi und andere beleget. Einige von den alten autoribus ſchreiben, daß dieſe benennung von dem wort via herzuleiten, denn weil ſich die Rathsherren anfangs erbenklich auf ihren gütern aufgehalten, ſo waren dieſe viatores in den älteſten zeiten ſolche bey leber vorfallenden Raths-verſammlung in die ſtadt zu holen gebraucht worden, und hätten auch davon ihren namen. Allein nachmahls wurden ſie den Obrigkeitlichen perſonen als Conſulibus und Prætoribus &c. auf und hertrichten derſelben beſtelle. *Cannella* in præf. lib. de R. R. *Cicero* de ſenect. c. 16. *Plin.* l. 18. c. 3. *Feſtus. Raſin.* antiq. Rom l. 7. cum *Demſteri* notis.

VIAUD. (Theophilus) ſ. THEOPHILUS.

VIA30, eine ſtadt, welche erſt in dem 17 ſeculo in der Klein-Polniſchen Woywodſchafft Cendomir, an der Weichſel, erbauet, und etwas beveſtiget worden.

VIBILIA, eine von den Heyden erdichtete göttin, deren verrichtung war, diejenigen, ſo ſich verirrt, wieder auf den rechten weg zu bringen. *Arnob.* 4. p. 131. *Perſicus.*

VIBILIUS, ein König der Hermunduren, war zu ſeiner zeit einer der mächtigſten und berühmteſten Fürſten in Teutſchland. Er vertrieb um das jahr Chriſti 19 den Gotoniſchen Catualdam, der ſich mit vertreibung des Marobodi zum Marcomanniſchen König aufgeworffen hatte, von welcher zeit an er ſich, wie es ſcheinet, der ihnen abgenommenen Sorwiſchen lande, und zugleich der Königlichen titul angemaſſet. Doch Vibilius ruhete noch nicht, die Marcomannen in andern Sorwiſchen orten nicht von den Marobodi und Catualdæ anhange zu verfolgen. Denn obgleich dieſe von den Römern an Vannio einen neuen König bekommen, von dem ſie über 30 jahr ruhig regieret wurden, ſo verjagte dennoch Vibilius endlich deſſen ſchweſter ſöhne, Vangium und Sidonem, wider ihn, welche Vannium durch Vibilii beyhülffe vom throne ſtürſſen, und ſich in deſſen lande theileten. *Tac. annal.* l. 2. c. 63. 64.

VIBIUS SEQUESTER, ſ. SEQUESTER.

VIBIUS VIRIUS, ein bürger von Capua, war urheber von der empörung, welche in Hetruſtien ſtahl der Hannibal, der Carthaginenſer General, zu gefallen entſtund. Als er aber befand, daß ſeine parthey die ſtärckſte war, und daß die ſtadt ſich ergeben wolte, begab er ſich in ſein hauß, nebſt 27 Raths-Herren, die ſich mit ihm verbunden hatten, allwo ſie nach einem groſſen banquet, und nachdem ſie übermäßig mit einander getruncken, um keine ſchmertzen zu empfinden, gifft zu ſich nahmen, und ſich unter einander umarmeten, da dann einige daſelbſt blieben, damit ihre leichname zuſammen klauen verbrannt werden, andere aber ſich nach hauſe begaben, allwo ſie ſtarben, ehe noch die ſtadt dem Hannibal die Thore öffnete. *Livius* l. 26. c. 13. 14.

VIBONA, eine ſtadt in Sicilien, von der das hauß Moncada den Hertzoglichen titul führet. *Imhof* von Grand in Span. p. 174.

VIC, lat. Vicus, ein ehemals wohl beveſtigter ort in Lothringen, an dem kleinen ſluß Seille, gantz nahe bey Moyenvic und nicht weit von Marſal gelegen. Es iſt ſeit langer zeit der haupt-ort in dem Biſthum Metz, und der ſig ſo wohl der Biſchöfflichen Cantzley, als des Grand Bailli. Die ſtadtlenie, die ſonſten zu Vic gehörte, iſt vor längſt den Hertzogen, auch von dieſen zum theil an Franckreich überlaſſen worden. Den 6 jan. an 1632 muſte allhier die Hertzogin von Lothringen, Carolus IV, ziemlich nachtheilige tractaten mit dem Könige von Franckreich, Ludovico XIII, eingehen. *le Vaſſor* hiſt. de Louis XIII. l. 31. *Defer. hiſt. Or geogr. de Fr.*

VIC. ein anſehnliches geſchlecht in Franckreich, welches ſeinen urſprung aus Guyenne herführet. Raymundus von Vic, Herr von Camarde und Tavers, zeugte mit ſeiner andern gemahlin, einer Gräffin von Sarred, 2 ſöhne: 1) Der jüngſte Dominicus, Herr von Ermenonville, war Gouverneur von S. Denys, Calais und Amiens, wie auch Vice-Admiral von Franckreich, legte in der ſchlacht bey Ivry beſonder ehre ein, und ſtarb an. 1610 ohne erben. 2) Der älteſte, Mericus von Vic, Herr von Ermenonville, Fienne ꝛc. bekleidete unter Henrico IV anſehnliche bedienungen, Ludovicus XIII aber machte ihn an. 1620 zum Siegel-bewahrer, welche ehrenſtelle er nicht lange bekleidet, indem er das folgende jahr mit tode abgieng, nachdem ihm Maria Bourdineau 4 ſöhne gebohren. Dieſelben waren 1) Dominicus, Erb-Biſchoff zu Auch, ſo an. 1660 das zeitliche geſegnete. 2) Gideon, von dem hernach. 3) Carolus, welcher als Abt zu Gourdon an. 1650 geſtorben. 4) Mericus von Vic, Graf von Fiennes, Herr von Ermenonville, welcher an. 1682 ohne erben verſtorben. Obgedachter Gideon von Vic, Graf von Fiennes und Ermenonville, war Königl. Frantzöſiſcher Marechal des champs, und hinterließ bey ſeinem an. 1696 erfolgten tode von Catharina von Boiſdauvilliers 4 ſöhne: 1) Dominicus, von dem hernach. 2) Franciſcus, welcher als Obriſter bey der belagerung von Piombino gebliben. 3) Gideon, der an. 1645 als Obriſt-Lieutenant bey Mörbilingen ſein leben eingebüſſet. 4) Mericus, Abt von S. Cyran, der an. 1676 geſtorben. Obenerwehnter Dominicus von Vic, Herr von Ermenonville, Morant, Autreiche ꝛc. ſtarb an. 1676, und hinterließ von Maria von Bar, unter andern Carolum de Vic, Herrn von Morin, welcher den krieg geſolget, und mit Catharina Quatrefols, Johannis Herrn von Courberin tochter, die er ſich an. 1681 bergeleget, unterſchiedliche kinder bekommen. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers.

VICARELLO. lat. Vicarellum, Aurelii vicus, ein kleiner flecken im patrimonio Petri, welcher bey dem ſluß Braccciano 2 meilen von der ſtadt Braccianoliget, und berühmte geſundbader hat.

VICARIEN. die Römiſchen Reichs, ſind diejenigen, ſo nach dem tode eines Kayſers, wenn kein Römiſcher König vorhanden, das Reich verwalten, bis daſſelbige wiederum mit einem haupte verſehen. In Italien iſt ſolches erſtlich der Hertzog von Savoyen, bavon einige den anfang von dem Kayſer Wenceslao VI herholen wollen. Es findet ſich aber in des Burgundt Bayeriſcher chronica, daß nach dem tode Henrici VII ſich viele um das Italiäniſche vicariat gezanckt, inmaſſen Savoyen mit angerechnet. Dabey diejenigen beſſer thun, welche den Kayſer Sigismundum zum urheber angeben. Wiewol dieſes nur bloß auf Savoyen gerichtet war, daß nehmlich der Kayſer Carolus Van. 1521 einige ſtücke auſſerhalb der Savoyiſchen landen beyhet hinzu gethan, von welcher zeit an ſie ſich des Reichs beſtandige Gerechtigkeit darinnen geſchrieben. Es hat aber damit nicht die meynung, als wenn die Hertzoge dadurch das vicariat über gantz Italien bekommen; ſintemal ſonſt nicht nöthig, auch kaum gnade geweſen wäre, daß nach dreyen der Kayſer Rudolphus II und Matthias noch andre Italiäniſche örter beſtanden hingu gethan. Dem obenerzehlten hat der Hertzog ſich pfleglich widerſetzt, als an. 1657 der Kayſer Ferdinandus III Carolum III, Hertzog von Mantua, in der vicariats-gerechtigkeit ſeines Hertzogthums beſtätiget, welche deſſen verfahren ſchon 1433 von dem Kayſer Sigismundo, und 1631 von Ferdinando II erhalten hatten. Es brachte es auch Savoyen dahin, daß an. 1658 in der Lropoldniſchen capitulation dem Hertzoge von Mantua die lehe abgeſprochen wurde, welches man in den nachfolgenden capitulationen beſtätiget, worwider aber Mantua beſtändig proteſtiret. Nach der zeit iſt der ſtreit in ſo weit erfforben, als an. 1708 Hertzog Ferdinandus Carolus von Mantua in des Reichs acht verfiel. Ein gleiches recht haben die Hertzoge von Meyland ſich in ihrem lande erworben, welches ſich ſchon von den zeiten der Kayſer Adolphi von Naſſau und Caroli IV herſchreibet. Denn obwohl dieſer an 1372 Barnabam, damals Vicomēten von Meyland, dieſes und alle andern rechte durch die achtweiſe erſetzte, ſo wurde doch deſſen nachfolger Johannes Galeacius ausdrücklich in das vicariat reſtituirt. Nachdem nun das Hertzogthum an Spanien gekommen, haben auch dieſe Könige das vicariat gethan. An. 1578 hat auch der Kayſer Carolus IV den damaligen Dauphin, Carolum VI, zum General Vicario über das Königreich Arelat verordnet, welches vielleicht mit der Pfaltz-Grafen willen mag geſchehen ſeyn, als ob deren vicariat ſolches Reich, belagt des diplomatis Königs Ruperti de an. 1401, ehedeſſen gehört. Worzu aber heiſt es damit nichts meyte, nachdem die crone Franckreich ſolches Reich meiſtens an ſich gezogen. Doch hat Ludewig in ſeinem vertheidigten Oranien das vicariat über ſolches Reich dem Könige von Preuſſen wegen Oranien zuzeignen wollen. In Teutſchland ſind vermöge der güldnen bulle des Reichs Vicariat über Pfaltz. Ein jeder von beyden richtet in ſeiner reſidentz eine beſondere vicariats-regierung an, vor welche alle ſachen, ſo aus den darzu gehörigen provintzen kommen, gebracht werden. Sie theilen würden aus, mögen jedoch kein erbfolget lehn vergeben; wohl aber den erb der treue von den Reichs-vaſallen annehmen, und lehen beſtätigen. Wenn ein neuer Kayſer erwehlet iſt, müſſen ſie bemelden ihre rechtmügen überliefferen, und die verübten ehen beſtätigen laſſen. Einige wollen urſachen die maieſtät zuſchreiben, welchen titul ſie aber weyer führen, noch auch in der that zu üben begeren. Die gelegenheit zu dieſen beyden Reichs-Vicariaten gründet einige auf die eintheilung des Reichs zu zeiten der Carolinger in Franckē und Sachſen, davon die erbens-art nach dem Witichindo Corbejenſi gemein iſt, daß er unter den namen der Franckē und Sachſen alle Teutſche völcker begreiffe, welches daher entſtanden, daß Carolus die Sachſen gwar bezwungen, doch aber bey ihren lehnden gelaſſen und wohn geſtatten, da dingegen die andern über-wundenen Teutſchen nicht eher das Franckē-recht ſich bequemen müſſen. Weil nun in der güldenen bulle der beyden vicariate ausdrücklich auf die beyderley rechte der Sachſen und Franckē gedacht werden; ſo ſcheinet allerdings, daß dieſelben von ſolcher ehen eintheilung der Teutſchen volcks ſich herrechnen. So viel iſt gewiß, daß ſchon lange vor der güldenen bulle der Kayſer Rudolphus I in einem diplomate, wie auch Kayſer Ludewig der Bayer in einem andern das Pfaltz-gräfliche vicariat vor ein uraltes recht der Pfaltz-Grafen erkennen, worinnen ſelbſt die güldene bulle und der König Rupertus in einem dipmate ihme beyſtimmet, daß man alſo den anfang von der güldenen bulle nicht herholen kan. Indem 17 ſeculo hat Chur-Bayern die vicariats-gerechtigkeit der Pfaltz-Grafen in anſpruch genommen. Denn als Bayern in der Böhmiſchen unruhe mit der Pfaltziſchen Chur- und Ertz-Truchſeſſen-amt, wie auch dem vicariat ausdrücklich beliehen wurde; die Pfaltz-Grafen aber in dem Weſtphaliſchen frieden erklimt, und das vicariat in des burgfürſtlen Ferdinandi Marie lehn. briefe a. 1652 ausdrücklich wieder ausgelaſſen worden; ſo weite Pfaltz-Bayern nach des Kayſers Ferdinandi III tode das vicariat als eine der reſtituirten Pfaltz anhängige ſache anſehen; worwider Bayern ju debauptenſuchte, daß das vicariat an der auf ihn verſetzten Chur beliebe. Dryde Churfürſtlee lieſſen ihre patente einſchlagen.

Bayern aber erhielt diesen vortheil, daß Sachsen ihm vor seinen mitvorreiter des Reichs erkannte, und dadurch den neuen Kayser Leopoldo anlaß gab, daß er die von Bayern verübten vicariat-actus gebräuchlicher massen bestätigte, und also dadurch die suche vor Bayern so gut als decidirte. Hierauf hat man 1670 die sache gütlich beylegen gesucht, und die abrechselung vorgeschlagen, es ist aber dabey zu keinem schluß gekommen. Ob nun wohl Chur-Pfalz nach absterben des Kayſers Joſephi, als der Churfürſt von Bayern in des Reichs acht lebte, und die Bayriſche Chur an Pfalz wieder zurück gegeben ward, das vicariat mit Chur-Sachſen vermittelte: ſo hat doch die wiedereinſetzung des Churfürſten von Bayern durch den Badeniſchen frieden den ſtreit wieder erwecket. Was im übrigen die frage betrifft, ob auch der abwechſelung eines Kayſers auſſerhalb Teutſchland die Vicarien ihr amt zu verſehen haben, oder ob der Kayſer darzu einen andern Stadthalter ernennen könne; ſolches iſt nicht auſſer allem ſtreit. Bey Savoyen iſt es kein zweiffel. und weiſt die erfahrung aus, daß ſelbiges faſt nur allein bey lebzeiten eines Kayſers ſein vicariat übet, wenn die Kayſer ſich nicht in Italien aufhalten, welches in langer zeit nicht geſchehen. In Teutſchland aber findet man gar gantz alten zeiten her, daß die Kayſer bey ihren zügen über das gebürge die verwaltung des Reichs niemand anders als Pfalz und Sachſen anvertrauet. Der alten exempel zu geſchweigen, ſo hat der Kayſer Maximilianus an. 1515 Churfürſt Friedrich den weiſen von Sachſen zum General Stadthalter über gantz Teutſchland verordnet, welches der Kayſer Carolus V auch einem bruder, König Ferdinando, that. Jedoch hat es wohl Pfalz als Sachſen darwieder ihre reverſalien determinet, wodurch der ſtreit ziemlich vor ſie ausgeſchlagen, wenn auch gleich die alten exempel darwider ſeyn ſolten. Ubrigens hat ſich offtgem König Ruprecht aus Pfalz in ſeinem Vicariat-patent ausdrücklich auf ſein hergebrachtes recht beruffe, als Kayſer Wenzel in Böhmen gefangen gehalten wurde. ſ. Churfürſt Philipps Vicariats verkündigung. *Lunig.* P. 15. cont. 2. p. 54. *Regel* de Vicariatu Sax. in caſu abſentiæ imper. *Stryck* de jure præſentiæ circa negot. imp. *Schweder* de jur. Palat. Rhenl. *Pfeffinger* ad Vitr. l. 1. c. 1. *Schertzel.* præſent. pag. 707. *Europ. Herold* P. 1. pag. 160. *Tolner*, H. P. cap. 4. *Prieber.* orig. Pal. *Gerwald* de ſeptem vir. Die deductiones, welche Bayern und Pfaltz in dieſer ſache herausgegeben, ſtehen bey dem *Londorp.* & P. *Schiltzer* in J. P. t. 2. *Leibnitz* cod. dipl. adde *Ludewig* ad A. P. ſiehe Pfaltzgraf bey Rhein.

VICARS, (Johannes) ein Engliſcher Poet, war von London gebürtig, und ſtudirte theils in Oxford, theils in einer hoſpital-ſchule zu London, woſelbſt er auch hernach die ſtelle eines Lehrers bedienete. Er hielt ſich zu den Presbyterianern, und ſchrieb bittere invectiven gegen die Königliche partey; doch als die Independenten die oberhand bekamen, und den König ſelbſt thron und leben brauchte, wendete er ſeine eifer gegen dieſelbige. Er ſtarb zu London an. 1652 ſeines alters 57 jahr. Man hat von ihm verſchiedene gedichte, als: Prophetiſche gaben zu lieb in 10 heften, und the ſouls bulwarke; Englands Halelvja; quintеſſence of cruelty; und viele andre; ferner, eine Parlamentariſche chronic, in 4 theilen, ſo zuſammen den titul Magnalia Dei führen. Sonſten hat er auch unterſchiedliches ins Engliſche überſetzt, als Æneid, Virgilii lib. 12; Oweni epigrammata &c. *Wood* Athen. Oxon.

VICCARS, (Johannes) ein Engelländer, welcher ſich fürnemlich durch ſeine gründliche wiſſenſchafft in den morgenländiſchen ſprachen berühmt gemacht. Nachdem er erſtlich zu Cambridge denen ſtudenten obgelegen, und den erſten gradum in artibus daſelbſt empfangen, begab er ſich nach Oxford, allwo er an. 1624 in das collegium von Lincoln aufgenommen, und ein jahr darauf mit dem Magiſter-titul beehret wurde. Endlich that er auch eine reiſe über meer, und beſuchte unterſchiedene auſländiſche academien, wodurch er ſich ſo wohl, als durch den fleiſſigen gebrauch der bibliothecken, eine groſſe gelehrſamkeit zu wege brachte. Er war noch an. 1640 am leben, und hat ſich durch ſeine decapla in pſalmos, oder commentar, ex 10 linguis, antiquis patribus, Rabbinis, hiſtoricis, &c. weiche an. 1639 zu London in fol. gedruckt worden, weites ſehr erworben. *Wood* Athen. Oxon. *Crevvius* elench.

Vicedom, ſ. Vitzdum.

Vicegrad, ſ. Wiſegrad.

VICENNALIA, gewiſſe ſpiele bey den Römern, ſ. DECENNALIA, VICENTE ſ. VINCENTE.

VICENZA, oder VINCENZA, ſat. Vincentia oder Vicentia, eine alte ſtadt in dem Venetianiſchen gebiete, iſt die haupt-ſtadt einer kleinen landſchafft, ſi Vicentino genannt, welche oben an die Grafſchafft Tyrol, zur rechten an die Tarviſer-Marck und an das Patuaniſche, zur linckten aber an das Veronneſiche gräntzet, und verſchiedene andre kleine ſtädte in ſich begreifft. Sie liegt in einer ſehr luſtigen gegend, 18 Italiäniſche meilen von Padua, dar in ihrem umfreiß eingegraben 40000 Chriſt, und iſt nun die beiffte kleiner, als Verona. Die beyden flüſſe, der Bacchilione und Nerone, lauffen alda zuſammen, es iſt aber keiner ſchifffbar. Die äuſſerliche figur ſoll die geſtalt eines korpions haben. Die ſtadt mauren ſind alt und darfällig. Auſſer dem hat ſie keine fortifications-werckе. Man zehlt darinnen 8 thore, 15 kirchſpiele, mehr als 50 kirchen, 17 klöſter, 11 hoſpitäler, und 7 brücken. Die zahl der einwohner ſoll ſich auf 30 biß 40000 perſonen erſtrecken, worunter viel Grafen ſind, welche alda gar armſelig leben. Es ſind daſelbſt 2 ritterſchäfftliche ſeine pallaſte, ihre auch ein groſſer plaß zu den Ritter-ſpielen, welche mit bedecken gängen gezieret iſt. Die baſilic Dom-kirche iſt auch ſehr prächtig, und hoch gering zierrath der ſtadt. Rechſt dieſem iſt die kirche zu Santa Corona di S. Lorenzo, das rathhauß, ein alt Röm. amphitheatrum, und triumph-bogen, das theatrum in der academie der Olympicorum, und der garten des Grafen de Valmarana ſehrenswürdig. Sie wurde von den Longanesi zuerſt erbauet, von den Heneiis bewohnt, und von den Gallern vergroſſert. Nach dieſem kam ſie unter die Römer, erhielt das Römiſche bürger-recht, und ſtund unter Ciceronis und Bruti ſpecialer protection, war auch in groſſem anſehen. Mehter wurde ſie den Lombardern unterworffen; als aber Kayſer Carolus M. der Lombardiſcher König Deſiderium übertunden hatte, kam ſie auch unter beſſen botmäſigkeit. Nach der zeit als ſich immer einer nach dem andern zum Könige von Italien aufwarff, muſte auch dieſe ſtadt viel erdulten, biß Kayſer Otto M. ſich gantz Italiens bemächtigte, und dieſes Reich an Teutſchland brachte. Es erhielt dieſe ſtadt von demſelbigen Kayſer viel freyheiten. In den innerlichen kriegen von Italien aber muſte ſie gleichfalls leyden, und wurde von dem Kayſer Friderico Barbaroſſa wieder zum gehorſam gebracht. Sie verband ſich zwar mit der ſtadt Meyland wider ſelbigen Kayſer, wurde aber von Friderico II ruiniret, und verlohr damals ihre ſonſt ihr übrige univerſität. Nach dieſem machten ſich die Scaligeri von Verona meiſter davon, biß ſie ſich an. 1404 den Venetianern freywillig unterwarff. Sie wurde zwar an. 1506 von dem Kayſer Maximiliano I eingenommen, aber an. 1516 wieder abgetreten. Es iſt daſelbſt ein Biſchoff, welcher unter dem Ertz-Biſchoff von Aquileja ſtehet, und jährlich 12000 ducaten einzunehmen hat. *Tacitus. Plinius. Paul. Diacon. Allorius Schortz* itin. Ital. *Bajarius* hiſt. Vicent. *Juſtin.* & *Sabell.* hiſt. Venet. *Marzari* hiſt. de Vicenza. *Zeil.* deſcr. Ital. *Miſſon* reiſe. *Regiſtard.*

VICH de BIGORRE, lat. Vicus Bigerronum, ein flecken in der landſchafft Bigorre in Gaſcogne an dem fluß Leſchez gelegen. *Mary* dict.

VICH d'OSSON, lat. Vicus Auſonenſis, Auſa nova, eine kleine ſtadt in Catalonien, am fluß Ter, in einer fruchtbaren gegend, 8 meilen von Barcelona gelegen. Sie hat ein Biſthum, welches unter dem Ertz-Biſchoff von Tarragona gehöret, und iſt ehemals die haupt-ſtadt der Auſetaner geweſen. In dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege war ſie die erſte ſtadt, ſo ſich vor Carolum III erklährte. *Ptolemæus. Cellarius* l. 2. cap. 1. *Colmenar* delic. peg. 614.

VICH, (la Vigveria de) oder die ju der ſtadt Vich in Catalonien gehörige gegend. Es begreifft beſelbe in ihrer breite 6, und in ihrer länge 9 Spaniſche meilen. Von allen ſeiten iſt ſie mit bergen und mit abhängigen felſen umgeben, durch welche man nicht mehr als 3 ſchmale eingänge findet, die alſo beſchaffen ſind, daß 5 biß 600 mann mit gar leichter mühe eine ſtarcke armee abhalten können. Uber dieſes haben ſich die einwohner keinesweges zu beſorgen, daß man ſie durch hunger zwingen werde. Denn die gegend, ſo von den gebrachten bergen abgeholtzet wird, iſt eine vollkommene ebene, worinne nicht mur von dem fluß Ter, ſondern auch von unterſchiedenen auf den gebürgen herabkommenden kleinen bächen bewaſſert wird, und an getreyde, garten-früchte und fourage dermaſſen fruchtbar iſt, daß die einwohner weit mehr haben, als zu ihrer eignen verſorgung nöthig ſeyn möchte. *La clef du cabinet des princes* Avril 1711. p. 232. 233.

Vichtach, ein marckt-flecken, nebſt einem pfleg-gerichte am fluß Regen in Unter-Bayern gelegen, und ins amt Straubingen gehörig.

Uchtrig, eine uralte adeliche familie, welche aus Wendiſchland ge blüet herſtammet, und ſich nicht nur in Schleſien, ſondern auch in der Lauſitz, in Meiſſen und in der Marck Brandenburg ausgebreitet hat. Ihr allererſtes ſtamm-haus iſt Steinkirche, ſo in dem Fürſtenthum Jauer an der Lauſitziſchen gräntze, zwiſchen Lauban und Marckliſſe gelegen. Johann Steinkircher, der geſchlechts von Uchtrig, war zu anfange des 14 ſeculi Burgermeiſter zu Lauben. Dippolt von Uchtrig ſtund an. 1331 unter dem Hertzog Henrico zu Jauer, in beſonderm anſehen. Henckius von Uchtrig auf Steinkirche und Schwerda, in der Ober-Lauſitz, lebte an. 1357. Ein anderer Heinrich von Uchtrig kauffte an. 1381 das gut Groß-Rinnerdorff in dem Lignitziſchen, es iſt aber heine poſſeſſion erloſchen. Wilhelm von Uchtrig, einer von den geſchaedlichen Henrici, ſo an. 1357 gelebet, nachkommen, hegaſt ſich an. 1407 in Meiſſen, allwo er das gut Kirſchena an ſich gebracht, und allen anſehen nach, das zwiſchen Weiſſenfelß und Merſeburg gelegene gut Uchtrig erbauet hat. Bernhard von Uchtrig auf Steinkirche beſchutzte an. 1431 die ſtadt Lauban wider die Huſiten, muſte ſich aber endlich ergeben, und wurde gefangen weggeführet. Caſpar von Uchtrig und Steinkirche, ſo an. 1521 gelebet, iſt ein anherr des in dem Bolauiſchen noch florirenden hauſes Groſſendorff. Ludwig von Uchtrig, ein ſohn Hanſens auf Ober- und Nieder-Schwerda. Gebhard von Uchtrig und Meſſerdorff, hegaſt ſich um das jahr 1557 auf der Ober-Lauſitz in die Marck-Brandenburg, allwo er die güter Otterholtz und Polckig an ſich brachte, und bey dem Churfürſten Joachimo II Ober-Jägermeiſter wurde. Johann Chriſtoph von Uchtrig war um das jahr 1647 Hertzoglicher Holſteiniſcher Cammerjuncker, und bey der Holſteiniſchen Geſandſchafft nach Preuſſen Legations Cammer-Herr. Sein älterer bruder, Bernhardus auf Luſchena, Freyroda und Meerdewitz, war Vice Director der Stifft Merſeburgiſchen Ritterſchafft, und hatte 2 ſöhne: 1) Heinrich von Uchtrig auf Meerwitz, diente dem Königе von Engelland als Lieutenant, wurde aber an. 1652 zu Canwich gefangen, und in die ſclaverey verkaufft, endlich aber auf der inſul Barbados wunderlich errettet. Nach ſeiner zurückkunfft heyrathete er eine von Reitſchütz, und bekam mit derſelben das Ritterguth Reſſeln. 2) Wolff Rudolph von Uchtrig, war Directior der Ritterſchafft in dem Döliſchen bezirck, und hinterließ einen nachkommen die Ritter zu Meerwitz, Freyroda, Spansdorff ꝛc. Curt Gottfried auf Otterholtz und Rauentzhal, ſo an. 1699, als Ober-Brandenburgiſcher geheimder Rath und Landes-Hauptmann der alten Marck, verſtorben, war ein vater Heinrichs auf Otterholtz und Rauentzhal, welcher an. 1693, nach abgang Chriſtophs von Uchtrig, die in der Lauſitz gelegenen güter Gebhardsdorff, Scheibe, Schwarzbach ꝛc. geerbet. Heinrich Aſſmann auf Nieder-langen-Oelſe, ſtarb an. 1699 unbeerlieſet, zu Schlaup. Hier Abraham auf Steinkirche gieng an. 1705 ohne ertben mit tode ab, worauf das alte ſtamm-gut Steinkirche zum theil an ſeiner ſchweſter ſohn, einen von Schindel, gebieben. An. 1724 lebten unter andern in Schleſien, 1) Balthaſar Ernſt von Uchtrig auf Groſſendorff. 2) Balthaſ-

Digitized by Google

Balthaſar Gottfried von Uchtritz auf Kokbreen, Kayſerl. Conſiſtorial-Rath, wie auch Landes-Altester in dem Fürſtenthum Wolau. 3) N. von Uchtritz, Kayſerl. Hauptmann, ein ſohn Gottlob Ferdinands auf Logau und Haugsdorff. *Sinapius* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1004. t. 2. p. 1079.

VICHY, eine kleine ſtadt in Bourbonnois, an dem fluß Allier, in Franckreich, allwo 6 brunnen ſind, deren mineraliſches waſſer vor ſehr geſund gehalten wird, wie auf Foure anmerckungen erhellet, die er von ihrer beſchaffenheit und würckungen gemacht.

VICHY, ein Grafliches geſchlecht in Franckreich. Theodard von Vichy lebte an. 1065. Wilhelmus I von Vichy, Herr von Buſſet, ſo an. 1200 ſtoritet, hinterließ einen ſohn, namens Damas, Herrn von Vichy und Buſſet, welcher mit dem Könige Ludovico S. ins gelobte land reiſete, und an. 1279 ſein teſtament machte. Sein ſohn, Wilhelmus II. beyrathete an. 1300 Eleonoram von Couſan, und zeugte mit ihr 3 ſöhne. Dieſelben waren: 1) Wilhelmus III von Vichy, Portgaut, S. Prieſt. welcher bey dem Hertzoge Ludovico III von Bourbon die ſtelle eines Raths vertrat, und nur eine tochter nach ſich ließ. 2) Johannes, welcher Vichy an den Hertzog von Bourbon gegen Jaſſac vertauſchte, und ohne erben ſtarb. 3) Damas II von Vichy, welcher bey der belagerung von Verteüil des Hertzogs von Bourbon hauptſahne führete, und Robertum nach ſich ließ. Dieſer Robertus von Vichy zeugte mit Alix von Pontgibaud, einer rechter und erbin Petri, Herrn von Luſſilac, die 3 Pläuriere und Vandogier I. Antonium von Vichy, Herrn von Champrond, Luſillac, Vandogré ꝛc. welcher mit Margareta de la Tour et Auvergne ſohn, namens Carados von Vichy, bekam. Derſelbe wurde durch Margaretam de la Mer ein vatter Antonii II und Johannis. Der jüngere, Johannes, pflantzte den aſt von Luſſilac in Auvergne. Der ältere, Antonius II von Vichy, Herr von Champrond ꝛc. verehlichte ſich an. 1475 mit Germana von Montaigny, und war ein groß-vatter Antonii III von Vichy-Herrn von Champrond ꝛc. Ritters der Kirchen. Deſſelben enckel, Antonius IV, Herr von Champrond, Chevenieres ꝛc. war ein vatter Caſpari, welcher dem Könige Ludovico alá Maré. hal de champ diente, und von demſelben zum Grafen von Champrond ernennet wurde. Sein ſohn, Gilbertus von Vichy, Graf von Champrond, Herr von Chevenieres ꝛc. ben er mit Hilaria von Albon gezeuget, beyrathete an. 1662 Magdalenam von Amanzé, welche ihm 2 ſöhne gebohr: Derjüngſte, Bertrand, war Ritter von Maltha, und blieb als Lieutenant an. 1689 in Mayntz. Der älteſte, Caſpar II von Vichy, Graf von Champrond, war Capitain-Lieutenant unter den Gens d'Armes bey Hertzogs von Berry, und zeugte mit Anna Brulart, die er ſich an. 1690 beyalegt, Caſparum III. welcher an. 1716 dem Könige von Franckreich frieds-dienſte geleiſtet. *Ex archivo. famil.*

VICO, Vico di Sorrento, lat. Vicus Aquenſis, eine kleine ſtadt in Terra di Lavoro in Neapolis, nebſt einem Biſchoffsthum, unter den Erz-Biſchoff von Sorrento gehörig. Sie iſt an. 1694 durch ein erdbeben dergeſtalt verwüſtet worden, daß ungefehr nur 40 hauſer ſtehen geblieben.

VICO, (Johannes de) ſiehe WYCKIUS.

VICOGNE, lat. Viconia, ein flecken in Hennegau, nebſt einer Abtey, in dem walde von S. Amand, 2 meilen von Valenciennes gelegen.

VICOVARO, lat. Vicus Varronis, iſt ein kleiner ort, mit dem titul eines Fürſtenthums, in der Italiäniſchen landſchafft Sabina, hart an den Neapolitaniſchen gräntzen gelegen. Er gehöret dem Römiſchen geſchlecht derer Urſini.

Vitalien-brüder, wurden gemiſſe ſee-räuber genennet, welche zu ausgange des 14 und zu anfange des 15 ſeculi, auf der oſt-und auf der nord-ſee groſſen ſchaden thaten. Den anlaß dazu gab die gefangenſchafft Alberti, Königs in Schweden, und Hertzogs zu Mecklenburg, welchen aus den händen der Königin Margaretæ zu befreyen, die Hanſee-ſtädte, abenteurlich Wiſmar und Roſtock, desgleichen die Creutz-Herren in Preuſſen außrüſten lieſſen. daß aber auf ſeine eigene gefahr zur ſee auf Dännemarck, Norwegen und Schwaden zauben wolte, die beute frey in ihre häfen auffbringen könte. Hierdurch wurd die gantze oſt-ſee mit räubern angefüllet, die ſich dahero Vitalianer nennten, weil ſie Scolcthoim, ſo noch in des gefangenen Königs Alberti händen war, mit victualien verſehen müſſen. Sie ſchonten aber weder freund noch feind, und ſtifften die räuberey noch geendigtem kriege fort, mit ſolcher macht, daß ſie Bergen, die haupt-ſtadt des Königreichs Norwegen, eroberten, von dannen den erbeuteten groſſen reichthum an allerley waaren, theils nach Wiſmar und Roſtock. theils aber nach Friesland brachten, und an unterſchiedenen orten, ſonderlich aber zu Aurichhof bey einem vornehmen Friesländer, nammens Remmo von Broeck, ingleichen bey Conrado, Groſen von Oldenburg, ſichern auffenthalt fanden. Weil aber zuletzt niemand mehr von ihnen abbruch litte, als die Hanſee-ſtädte, vornehmlich Hamburg und Lübeck; ſo vereinigten ſich dieſe beyde an. 1398 und 1399 mit der Nordiſchen Königin Margareta, auch ward an. 1400 deßwegen eine verſammlung von den abgeordneten der geſamten Hanſee-ſtädte zu Lübeck angeſtellt. Zu ſolge deß daſelbſt abgefaſten ſchluſſes rüſtete man eine anſehnliche flotte aus, und theils durch dieſelbe, theils aber durch andere gute anſtalten wider bezwungen, ſo ſie gehegt, wurd endlich in wenig jahren dieſem unheil völlig geſteuret, inſonderheit nachdem an. 1402 die Hamburger den berufenen Claus Storteberger mit 70 andern, und bald darauf Gödeken Michael und Wichbolten nebſt ungefehr 80 andern gefangen bekamen, und öffentlich in ihrer ſtadt enthaupteten. *Alb. Crantz.* l. 10. c. 6. *Adſumus* hiſt. de ſchr. der ſtadt Hamb. *Pufend.* einleit. t. 2. p. 151. ſeq. *Pontan.* hiſt. Dan. l. 9. p. 520.

Victering, lat. Victoria. ein Ciſtercienſer-kloſter in dem Hertzogthum Kärnthen, welches Henricus auß dem ſtamm der Grafen auß Kärnthen, ſo in dem kloſter Moerimund erſtlich ein Ciſtercienſer, und hernach Biſchoff zu Trecas in Franckreich worden, an. 1144 geſtifftet.

VICTOIRE, lat. Victoria, eine Abtey in der ſale de France, eine meile von Senlis gegen oſten gelegen.

S. VICTOR, Märtyrer, war aus einer vornehmen familie von Marſeille gebürtig, und that ſich anfänglich durch ſeine tapfferkeit in dem kriege perſiæ, war aber doch dabey der Chriſtlichen religion zugethan. Bild der Kayſer Diocletianus und Maximianus an. 302 ein edict publiciren lieſſen, in welchem allen ihren unterthanen geboten wurde, den göttern zu opffern, denenjenigen aber die Chriſten zu Marſeille, daß ſie lieber alle marter ausſtehen, als dieſes thun ſolten. Er wurde hierauf eingezogen, und ihm wiederley marter angethan, worinn er aber ganz unbeweglich blieb. Hierauf befahl der Richter, man ſolte eine ſtarcke beil zum hinrichten, mitzt feuer und wey-rauch, und gebot ihm, ſelbige anzubeten: allein Victor fließ ſie mit dem fuß um. Hierüber wurde jener dergeſtalt erbittert, daß er befahl, dem Victor den fuß abzuſchneiden. Endlich ſolte er mit einem mühlſtein vollends zerquetſcht werden, allein ehe ſolches noch völlig geſchehen, brach der mühlſtein mitten entzwey, und weil noch etwas leben in ihm war, wurde ihm der kopff abgeſchlagen, welches den 21 jul. an. 303 geſchahe. Johannes Caſſianus ließ über das grabmahl dieſes Märtyrers ein kloſter bauen, worinn er aber ganz unbemerckt blieb. Hernach befahl der Richter, man ſolte eine ſtarcke beil zum hinrichten, mitzt feuer und weyrauch, und gebot ihm, ſelbige anzubeten: allein Victor fließ ſie mit dem fuß um. Hierüber wurde jener dergeſtalt erbittert, daß er befahl, dem Victor den fuß abzuſchneiden. Endlich ſolte er mit einem mühlſtein vollends zerquetſcht werden, allein ehe ſolches noch völlig geſchehen, brach der mühlſtein mitten entzwey, und weil noch etwas leben in ihm war, wurde ihm der kopff abgeſchlagen, welches den 21 jul. an. 303 geſchahe. Johannes Caſſianus ließ über das grabmahl dieſes Märtyrers ein kloſter bauen, welches die berühmte Abtey von S. Victor zu Marſeille iſt, des Benedictiner ordens. Man findet auch daſelbſt ſeine reliquien auffer dem fuß, welcher an. 1362 durch den Hertzog Johannem von Berry der Abtey von S. Victor zu Paris geſchencket worden. Was dieſe Abtey von S. Victor anlangt, ſo hat Wilhelm von Champeaux, nachdem er auf der academie zu Paris die philoſophie gelehret hatte, hierzu den grund gelegt. Es pielten ſich vormahls Benedictiner-Mönche darinnen auf, welche von der Abtey S. Victor zu Marſeille dependirten, ſie wurde aber an. 1173 in eine Abtey Canonicorum regularium verwandelt, und iſt wegen der gelehrten leute, ſo darinnen geſeſſen ſind, bekannt. Paulus Colomeſius hat die acta dieſes Märtyrers ſeinem Chartophylaci beygefüget. *P. Guesnay* Maſſilia gentilis & Chriſtiana, *La Ron* vie de S. Victor, *Mabillon.* reflex. ſur la reponſe de l'Abbé de la Trappe.

S. VICTOR, (Aurelius) ſiehe AURELIUS.

VICTOR I, Römiſcher Pabſt, war aus Africa gebürtig, und ſuccedirte Eleutherio an. 185. Es war zu ſeiner zeit ein groſſer ſtreit wegen der oſterfeyer. Er hielt einen Synodum, worinn beſchloſſen wurde, daß das oſterfeſt den erſten ſonntag nach dem 14 tag des erſten neumonds, ſo nach dem æquinoctio vernо folgen würde, gefeyret werden ſolte. Die Aſiatiſche Biſchöffe hingegen wolten es zugleich mit den Jüden gefeyret haben, und ſchrieben deßwegen an dieſen Pabſt, welcher aber, gleich als ob ſelbiges der Apoſtoliſchen ſatzung und der allgemeinen gewohnheit zuwider wäre, ihnen eine ſcharffe antwort gab, und ſie von ſeiner gemeinſchafft abſchnitte. Dieſe ſtarcke verfahren mißfiel unterſchiedlichen Biſchöffen. Der H. Irenæus von Lyon ſtraffte ihn deßwegen in ſeinen ſchreiben. Doch ſcheint es, Victor habe ſich nachmahls, ſonderlich auf dieſen brief, anders begriffen, und der wegen einer ſo geringen urſache angefangenen ärgerlichen trennung bald wiederum ein ende gemacht. Er ſtarb, nachdem er 12 jahre der kirche vorgeſtanden, und ſtarb gecrönet ſein alter und ächter ſtritkerl, daß er ſey gemartert worden; dahero billig verworffen wird, was einige neuere von ſeinem leyden unter Severo vorgegeben. *Hieronym. Euſeb. l. 5. c. 23. Acta Vincentii, Baronius. Ludov. Jacob.* bibl. Pontif. *Carol.* hiſt. lit. *Heidegger.* hiſtor. Pap. *Pagi.*

VICTOR II. Römiſcher Pabſt, hieß zuvor Gebhard, und war des Kayſers Henrici III anverwandter und Rath, wie auch Biſchoff zu Aichſtädt in Teutſchland. Er wurde nach Leonis IX tode zu Mayntz zum Pabſt erwählet, oder vielmehr von den Römern, als welche geſtunden, daß ſie dajumahl keinen tüchtigen mann zum Pabſtthum hätten, durch den beſchrieenen Hildebrandum, ſelbiger zeit noch Subdiaconum der Römiſchen kirche, mit nahmen begehrt, von Kayſer Henrico III ſelbſt nach Rom geſchickt, und an. 1055 den 13 aprilis gecrönet. An. 1056 berief ihn dieſer Kayſer wiederum nach Teutſchland, da er denn bey deſſen tode war, und ſich des jungen Printzen Henrici IV treulich annahm. An. 1057 hielt er ein Concilium zu Rom, und als er von dar nach Florentz gienz, ſtarb er daſelbſt den 28 jul. Dieſer Pabſt foll Ferdinandum Magnum, den König von Caſtilien, als er ſich einen Kayſer zu nennen angefangen, durch bedrohung des bannß zu ablegung dieſes tituls gebracht haben. *Leo Oſtiens. Sigbert. Baron. Cave. Pagi.*

VICTOR III. Römiſcher Pabſt, war von Benevent gebürtig, und deß Fürſten ſchlegier ſtadt entgiger ſohn, gebohren um das jahr 1027. Anfänglich führte er den namen Dauferius, nennte ſich aber nach dieſem Desiderium, und gieng in das kloſter Montecaſſin, wurde auch 1056 zum Abt ermählet. In dem folgenden jahre wurde er von dem Pabſt Stephano X an den Kayſer Michaelem Stratioticum nach Conſtantinopel geſchickt; allein als der Pabſt darauf ſtarb, kehrte er wieder in ſein kloſter zurück. An. 1059 machte ihn der Pabſt Nicolaus II zum Presbyter und Cardinal. An. 1084 nahm er den von Rom vertriebenen Pabſt Gregorium VII mit groſſer ehr-bezeugung auf, und wurde von demſelben das folgende jahr auf ſeinem tode-bette zum nachfolger erklaret. An. 1086 wurde er den 24 may von den Römiſchen clericern zum Pabſt erwehlet, war aber auf keine art zu bewegen, ſolche würde anzunehmen, ſondern blieb in ſeinem kloſter, biß er endlich in dem folgenden jahre auf dem Concilio zu Capua durch der Biſchöffe beſtändiges anhalten ſich bewegen ließ, da er den 9 may zum Pabſt beſtatiget wurde. Hierauf hielt er im auguſto einen Synodum zu Benevent, auf welchem er den Gegen-Pabſt Guibertum in den bann ſpat, und alle declaration abſetzte, welche von weltlichen Potentaten die inveſtitur genommen. Allein er erkrancke noch in währendem concilio, und ließ ſich im ſept. in das kloſter Montecaſſin bringen, allwo er durch gifft, welches er im kelch des heiligen abendmahls empfangen, hingerichtet wurde; wiewohl Sigebertus ſchreibet, er wäre an der roſe geſtorben. Er hat aufrichten die miracula a S. Benedicto, alias que Monachis Caſſinenſibus geſtis; dialogorum libr. 4. *Otto Friſing. Petr. Diac.* de vir. illuſtr. Bened. *Wion* in ligno vitæ. *Leo Oſtienſ. Ciacconius. Baron. Pagi.*

VICTOR IV. Römiſcher Pabſt, war ein gebohrner Römer, aus dem Geſchlechte geſchlechte de Freſcati, hieß ſonſt Octavianus, und wurde an. 1138 von Innocentio II zum Cardinal gemacht, an. 1161 aber auf einem zu Pavia angeſtellten Concilio durch Kayſers Friderici I beförderung gegen Alexandrum III zum Pabſt erwählt, wiewohl er eigentlich ſchon bey der wahl Alexandri von etlichen, aber gar nur von 2 Cardinälen, und einem theil des Römiſchen volcks, zum Pabſt ausgeruffen worden, dahero es auch in dem Concilio zu Pavia. bey dem Friderico ſelbſt gegenwärtig war, eigentlich nur um ſeine beſtätigung zu thun geweſen. Er that hierauf Alexandrum in den bann, und nöthigte denſelben, nach Frankreich zu fliehen. Doch dieſer that ihn wiederum in bann, und währte die ſpaltung, bis Victor 1164 zu Lucca mit tode abgieng. *Rader.* l. 2. *Otto Friſing.* de reb. Frid.

VICTOR. ein Biſchoff zu Cartenna, einer ſtadt in Mauritanien, war aus Africa gebürtig, und lebte in dem 5 ſeculo. Er ſchrieb ein buch adverſus Arianos, ad Genſericum Vandalorum regem. Seine ſchrifft, de penitentia publica, ſtehet in Ambrofii wercken; ſeine epiſtola conſolatoria ad Baſilium auch. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 1. *Cave* hiſt. liter.

VICTOR VITENSIS. ein Africaniſcher Biſchoff zu Vita, lebte im 5 ſeculo, und wird von etlichen auch Victor Uticenſis genennet. Er unterſchrieb an. 484 die confeſſion, welche Eugenius, Biſchoff von Carthago, dem Vandaliſchen König Hunnerico übergeben hatte, ward aber deſſwegen, nebſt vielen andern, vertrieben, und kam nach Conſtantinopel, woſelbſt er von dieſer verfolgung an. 487 eine beſondere hiſtorie verfertigte. Er überlebte den tyrannen Hunnericum; ja es iſt das jahr ſeines todes nicht bekannt. Seine hiſtorie, welche gemeiniglich in 3, zuweilen aber auch in mehrere bücher abgetheilet iſt, hat unter andern Chiffletius zu Dijon an. 1664 mit des Vigilii Tapenſis wercken, ingleichen Ruinartus an. 1694 zu Paris heraus gegeben. *Ba-on.* in annal. t. 5. an. 484. *Chiffl.* in proleg. ac not. ad edit. ſuam. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 1. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. c. 18. *Cave* hiſt. liter.

VICTOR von TUNUNE, ein Africaniſcher Biſchoff, wird von einigen auch, wiewohl ganz unrecht, Cemunenſis, oder Cummenenſis zugenannt. Er lebte in dem 6 ſeculo, und beſtieg ſo ſo genannte 3 capitul vertheidigen, worauf ihn der Kayſer Juſtinianus in Egypten von einem orte zum andern verbannet. Zwar wurde er wieder an. 564 zurück nach Conſtantinopel gerufft, allein, weil er noch immer ſeine vorige meinung behauptete, in ein cloſter eingeſchloſſen, in welchem er obgeſetzet an. 566 ſtarb. Er hat eine Chronic vom anfange der welt bis auf das jahr 565 geſchrieben, worvon aber nur der andre theil von an. 444, wo Proſperi ſeine ſich endiget, bis zu an. 565 übrig iſt. *S. Iſidorus, Trithemius, Bellarmin. Baronius, Voſſius, Cave.*

VICTOR. dieſes namens ſind auch noch folgende ſcribenten bekannt: 1) Ein Presbyter zu Antiochia. ſo um das jahr 400 gelebt. Er ſchrieb ſcholia über die epiſteln Jacobi, Petri, Johannis und Judæ; ingleichen einen commentar. über das evangelium Marci. von welchem letztern in bibl. PP. eine Lateiniſche überſetzung angetroffen wird. 2) Ein Biſchoff zu Capua. Dieſer lebte in dem 6 ſeculo, und ſchrieb eine præfation zu Ammonii harmonia evangelica, die er ins Lateiniſche überſetzt. wiewohl er Tatianum vor deren urheber gehalten. Es iſt dieſelbe in bibliotheca PP. befindlich. Sein buch de cyclo paſchali aber, darinn er bey Victorii canonem paſchalem zu widerlegen geſuchet, iſt verlohren gegangen. 3) Ein Biſchoff zu Carthago, gelangte an. 646 zu dieſer würde, und ſchrieb darauf eine epiſtel an den Pabſt Theodorum, darinn er ihm von ſeiner beförderung nachricht giebt, und die lehre von 2 willen in Chriſto beſtätiget, welche Griechiſch und Lat. concil. c. 6. ſtehet. *Cave* hiſt. liter.

VICTOR AMADEUSI, Hertzog von Savoyen, Fürſt von Piemont. Er war Caroli Emanuelis I, Hertzogs von Savoyen, ſohn, von Catharina, des Königs Philippi II von Spanien, tochter, gebohren den 28 apr. an. 1587 am tage Victoria. An. 1603 wurde er nebſt ſeinem ältеſten bruder, unter anführung des Margrafens Carl Philiberts von Eſte, an den Spaniſchen hof geſchickt. Jedoch als ſein älteſter bruder, Philippus Emanuel, in Spanien verſtorben war, wurde er der Erb-Prinz. Der König Philippus III von Spanien gab ihm das anſehnliche privrat von Crato, deſtinirte ihn zum Vice-Re in Portugal, und ließ ihn ſeinen Printzen, Philippum IV, aus der taufe heben. An. 1606 kam er wieder in Italien zu ſeinen vater, und erbielt an. 1607 von den Staaten die eventual-huldigung. Nach des Herzogs Francisci Gonzagæ von Mantua tode machte ſein vater pretenſion auf das Montferratiſche, und als es darüber zum kriege kam, erklärte er ihn zum Stadthalter in Piemont, da er denn den Hertzog von Nemours, welcher ſich indeſſen vor ſeines vaters feind erkläret hatte, bald zum frieden brachte, auch an. 1617 des Printzen von Maſſerano, der ſich vor Spanien erkläret, land einnahm, und ſich fähigen jahrs unter dem Marcéſchal de Lesdiguieres mit den Franzöſiſchen völckern, welche ſeinen vater zu hülffe gekommen waren, conjungirte. An. 1619 vermählte er ſich in Frankreich mit der Franzöſiſchen Printzeſſin Maria, und weil eben damahls die Königliche wittwe ſich wider des Königs willen retiriret hatte, zog er zu derſelben nach Angoulême, half das mißverſtändnüß beylegen, und reiſete alsdenn wieder in Piemont zurück. Als an. 1622 ſein vater in den krieg wider die Genueſer vertwickelt war, zog er ſelbſt zu felde, und nahm Pieve nebſt andern örtern ein, wie ſich denn auch Villeneuve. Albenga, Loano, Vintimiglia und andre plätze ergaben, und Oneglia, welches die Genueſer eingenommen, wieder erobert wurde. Er that auch eine reiſe in Frankreich, um den König zu mehrern beyſtande zu bringen; es erfolgte aber bald darauf, durch die tractaten zu Monçon, der friede. Als an 1628 der andre Mantuaniſche krieg angieng, befand er ſich bey der eroberung von Trino, und belagerte Montcalvo, jedoch kam es bald zum vergleich. Als hierauf an 1630 ſein vater ſich mit Spanien verglichen hatte, rückte der König von Frankreich in Savoyen, und nahm ganz Savoyen bis auf Montmelian ein. Als in dieſer unruhe ſein vater zu Savigliano verſtorben war, folgte er ihm in der regierung, und ſetzte den krieg wieder Franckreich fort; da denn die blutige action bey Carignan faſt mit gleichem verluſt geſchahe, bis endlich an. 1631 der Oberaſiatiſche friedens-ſchluß erfolgte, durch welchen er von dem Monferratiſchen ſo viel erhielt, daß er jährlich 15000 cronen davon einzunehmen haben ſolte, worunter die ſtadt Trino der vornehmſte ort war. Der König in Franckreich aber behielt Pignerol. Als an. 1635 der krieg zwiſchen Franckreich und Spanien wieder angieng, erklärte er ſich vor den König von Franckreich, wurde auch zum Generaliſſimo über die Franzöſiſchen trouppen in Franckreich ernennet, und hatte verſchiedene glückliche rencontren in dieſem kriege; er ſtarb aber, als derſelbe noch währte, den 7 oct. an. 1637 zu Vercelli, und zwar, wie einige wollen, durch beygebrachten gifft. Von ſeinen nachkommen ſiehe den artickel Savoyen. *Guichenon* hiſt. geneal. de Savoye. *La Voſſor* hiſt. de Louis XIII.

VICTOR, (Claudius Marius) ein vortrefflicher Redner und Poete, gebürtig von Marſeille, hat um das jahr 440 gelebt, in verſen über das ſechs buch Moſis commentirt, und eine poetiſche epiſtel de perverſis ſuæ ætatis moribus geſchrieben, welche in der bibliotheca patrum und Ge. Fabricii operibus vet. poetarum eccleſiaſticorum ſtehen. *Gyld. Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 2. *Cave* hiſt. liter.

VICTOR, (Publius) ein Lateiniſcher ſcribent, lebte zu den zeiten Valentiniani und Valentis, und ſchrieb einen tract. de urbis (Romæ) regionibus, welcher zur erläuterung der Römiſchen antiquitäten ſehr dienlich iſt, und unter andern von Panvinio mit Sexto Rufo und ſeinem eigen commentar. de urbe, imperio & civitate Romanorum an. 1558 zu Venedig heraus gegeben, nachmahls aber auch des Grævii thel. A. R. tom. 3. einverleibet worden. *Panvin.* in præf. *Rader.* hal. l. 4. c. 4. *Observat. Hallenſ.* t. 4. p. 10. ſeq.

VICTORIA, eine heydniſche göttin, ſo von Varrone vor eine tochter des himmels und der erde, von andern aber vor eine tochter eines gewiſſen Pallantis und der Styge gehalten wird. Die Griechen und Römer machten ihr zur göttin des ſiegens, und gebahten des Martis, wiewohl ſie dabey denen itzt in dem himmel gehabt, den ihr Jupiter wegen ihres getreuen beyſtandes wider die Titanes eingeräumet. Die Athenienſer richteten ihr zu ehren eine capelle auf, und mahlten ſie ohne flügel, damit ſie von ihnen nicht wegfliehen könte. Am allermeiſten aber ward ſie von den Römern verehret, in deren ſtadt ſie auch einen tempel hatte. Den erſten, ſo auf dem Aventino geſtanden, ſolen ſchon die Arcadier von der Evandri colonie aufgerichtet haben. Der andere war auf dem Palatino, wo ehemahls Valerii Poplicolæ hauß geſtanden. Der dritte aber ward in währendem kriege mit den Samniten, unter L. Poſthumii, und M. Attilii bürgermeiſterlichen regierung, aufgebauet. Hieraus ſchloß man, daß auch in dem tempel des Jovis Capitolini eine güldne ſtatue, 320 pfund ſchwer, welche Hiero, König in Sicilien, dahin verehret. Ferner bauete auch M. Cato der Victoriæ Virgini zu ehren eine capelle, und Auguſtus ſetzte ihr einen altar in der Curia, welchen aber der Rath bey dem glücklichen anwachſe der Chriſtenthums, zu Ambroſii zeiten, wieder wegreiſſen laſſen. Conſilen ordnete auch L. Sylla nach dem bürgerlichen kriege und victoria, und Marcus ihr zu ehren gewiſſe ſpiele an. Sie wird übrigens gemeiniglich abgebildet in der geſtalt einer jungen weibs-perſon mit flügeln, in der einen hand eine crone von lorbeer-ædt oft zweigen, in der andern einen palm-zweig haltend, und mit ſiegs-zeichen gezieret. Zur zeit der Chriſtlichen Kayſer pflegte ſie insgemein an creutz in der hand zu führen. Die Egyptier ſtellen in ihren hieroglyphicis die Victoriam durch einen adler vor, weil dieſer vogel alle andre vögel an herzhafftigkeit übertrifft. *Heſiod.* theog. v. 384. f. *Apollodor.* l. 1. c. 2. *Auguſtin.* de civ. Dei l. 4. c. 14. *Servius* ad Virgil. Æn. 12. *Pauſan.* Att. c. 22. *Livius* l. 22. 37. l. 26. 23. *Macrobius* ſaturn. 3. c. 2. *Struvii* ſynt. antiq. Rom. p. 140.

VICTORIA, der name einer ſtadt, welche an. 1248 der Kayſer Friderici Barbarofſa, alls er die ſtadt Parma belagerte, dieſer letztern gegen über von holtz erbauen ließ. Sie war 4800 ſchue lang, und 3600 breit. Sie hatte 8 thore, und gleich andern häuſern ihre graben und walle. Allein nach verlauff zweyer jahre, ſtatten die belagerten aus Parma einen unvermutheten ausfall auf die Kayſerliche, ſchlugen ſie in die flucht, und raumten von grund auf dieſe neue ſtadt Victoria. *Dolle. de Eſtenſ. Pl.* p. 101.

VICTORIA, eine ſtadt in der provinz Alaba, ſ. VITORIA.

VICTORIA, (Franciſcus) ein Spaniſcher Dominicaner, hat den nahmen von Victoria, einer ſtadt in der provinz Alaba, woſelbſt er an. 1480 gebohren war. Er legte den grund ſeiner ſtudien erſtlich zu Burgos, dahin ſich ſeine eltern nach der burg gewendet hatten, nachmahls aber auf der academie zu Paris, und machte alldа ſehr gute progreſſen, wie er denn auch bald darauf in den beſitzen Jacobitæ-convent mit groſſem palmen ſtehrte, und deſſelben an. 1521 mit der Doctor-würde in der theologie beehret wurde. Nachdem worden wurde er Profeſſor primarius theologiæ in dem Gregorianiſchen gymnaſio zu Valladolid, und kam von dannen zu gleicher ſtelle nach Salamanca, welche univerſität er dergeſtalt in aufnahme brachte, daß er derſelben Reſtaurator genennet wird. Er ſtarb den 12 aug. an. 1546, und hieß einige commentarios über den Thomam, welche nach ſeinem tode von ſeinen ſchülern in ordnung gebracht, und heraus gegeben worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard* bibl. ICr. ord. Prædi. t. 2.

VICTORINA, oder VICTORIA, des Victorini mutter, welchen Poſthumus um das jahr 265 mit zur regierung gezogen. Sie machte dem Kayſer Aureliano in Gallien groſſe verdrießlichkeit, nachdem ſie es erſtlich Marium, und nach deſſen tode Tetricum beredet hatte, ſich vor Kayſer aufzuwerffen. Sie wurde die mutter der armeen, matter caſtrorum, genannt, und ließ überall ſattſame proben ihrer groſſmüthigkeit ſehen. Ihr natürlicher oder gewahlſamer tod befreyete Aurelianum von der furcht, worein ihn ihre klugheit und herzhafftigkeit ſetzte. *Trebellius Pollio.*

VICTORINUS, (Marcus Piavonius) wurde um das jahr 265 von Poſthumio, der Gallien tyranniſirte, mit zur regierung gezogen. Erließ bey unterſchiedlichen gelegenheiten ſehen, daß er ihm weder an muth noch an verſtand mangelte. Einer von ſeiner eignen parthey, mit nahmen Articianus, ein

Digitized by Google

ein Adiaurius, deſſen ehe-weib er geſchändet hatte, ließ ihn mesachmit oberſter weiſe zu Cöln umbringen, als er etwa 2 jahr regieret hatte. Sein ſohn, Victorinus, welchen er auf den thron geſetzt, kam zu eben derſelben zeit um, und wurden ſie beyde zu Cöln begraben. Trebellius Pollio meldt, dieſer letztere wäre nur Cæſar geweſen, und gleich auf den tag dazu ernennt worden, da ſein vater. und bald hernach er ſelbſt erſchlagen worden. Allein weil anwoch etliche, obſchon wenige alte münzen vorhanden ſind, darinnen dieſer letztere deutlich Auguſtus genennet wird, muß ſich Pollio nach wendig irren. *Trebellius Pollio* in Victor. jun. *Medial. & Baudur* in nummis Imp.

VICTORINUS, des H. R. R. Fürſt, Hertzog in Schleſien zu Troppau und Münſterberg, Georgii von Podiebrad, Königs in Böhmen, älteſter ſohn, war an. 1443 zu Teſchen gebohren. Er kam an. 1462 nebſt ſeinem vater bey belagerten Kayſer Friderico III zu hülffe, als ihn die bürger zu Wien in der burg belagerten, wodurch der Kayſer bewogen wurde, ihn nebſt ſeinen brüdern, Henrico I und Henrico II, den 7 Dec. 1462 in den S. R. R. Fürſtenſtand als Hertzoge von Münſterberg zu erheben. In der hernach erfolgten Schleſiſchen unruhe, da König Matthias in Ungarn ſich auch der cron Böhmen annahm, und Georgium von Podiebrad verdringen wolte, leiſtete er ſeinem vater treue dienſte, ward aber 1469 durch ſeinen eigenen ſchwager, Heinricum von Leipa, an Matthiam vor rathen, gefangen, und nach Ofen in Ungarn in ein ſchlimmes gefängnüß geführet, wo er in einen thurm, der oben offen geweſen, geſetzet, und alſo allem ungemach unterworffen worden. Allein als König Matthias von dem in Preßburg gehaltenen Reichstage mit ende des octobr. wieder zurück nach Wien kam, ließ Hertzog Heinrich der ältere von Münſterberg, Victorini bruder, bey ihro anhalten, damit er ihm eine ſchlacht, und ſchlug ihn in die flucht, daß er kaum mit 3 knecht leuten nach Hungrisch brod kommen konte, wodurch er gezwungen wurde, Hertzog Victorinum wieder auf freyen fuß zu ſtellen; wiewohl ſolches erſt nach Königs Georgii abſterben es folget, und gedachte König Matthias durch Hertzog Victorinum den neuen König in Böhmen Uladislaum zu kräncken; wiewohl der Hertzog ſein ſo gutes gewitter zuthun in Ungarn genoſſen, daß er König Matthiæ ſo einen herrlichen dienſt erzeigen ſollen; wiewohl er nahm er ſo gleich gedachten Königs Uladislai partheyöffentlich an, wovor er mit groſſen gnaden angeſehen und belohnet worden. Sonſt war es vor Hertzog Victorinum unglücks genug, daß er damahls, als ſein vater geſtorben, noch gefangen geſeſſen. Denn Bonfinius ſelbſt muthmaſſet nicht unrecht, daß die Böhmen ihn noch eher als Uladislaum aus Polen zum Könige wurden erwehlet haben. Des Hertzogs ehelicher hinterlaſſener ſohn endlich den 30 aug. 1505 zu Teſchen. Er hat ſich dreymahl vermählet: 1) mit Sophia, einer Schleſiſchen Hertzogin von Auſchwitz, ſo ihm Johannam, Hertzogen Caſimiri IV zu Teſchen und Ober-Hauptmanns in Schleſien gemahlin, gebohren, die den 28 jul. 1496 geſtorben. 2) Mit Sophia, Boleslai Hertzogs zu Teſchen tochter, ſo ihm 3 kinder gebohren, Laurentium, ſo in der jugend geſtorben, Magdalenam, eine geiſtliche jungfrau in Trebnitz, und Bartholomæum, des H. R. R. Fürſten, Hertzog zu Münſterberg, Grafen zu Glaz, Herrn von Kunnberg, der 1512 mit denen von Breßlau einen unglücklichen krieg geführet, hernach ſich an Königs Uladislai in Ungarn hof begeben. und als er vom Kayſer Maximiliano I zum Generał wider die Venetianer zu Feld überſehen worden, und deſſen wegen ſich auf der Donau nach Wien begeben wollen. ohnweit Preßburg den 3 aprił 1515 ertruncken. 3) Mit Helena Margareta Palæologa, auß Kayſerl. Griechiſchen ſtamme, Hertzogs Johannis Palæologi, Marggrafens von Montferrat tochter, ſo an Königs Matthiæ in Ungarn hofe hof-dame geweſen, und den 25 jul. 1496 vor ihrem gemahl todes verblichen. Ihre kinder, Anna Urſula und Apollonia, ſind gleichfalls bald nach ihr, und zwar Urſula im cloſter zu Freyberg in Meiſſen, und Apollonia im cloſter zu Steden geſtorben. *Bonfinius, Dubravius, Henisii* chronicon Monſterbergenſe. *Pabſii* annales Wratiſl. MSt.

VICTORINUS, ein Biſchoff zu Petau in Pannonien, nicht aber, wie gemeiniglich vorgegeben wird, zu Poitiers in Franckreich, vor vermuthlich ein gebohrner Grieche, und florirte zu ende des 3 ſeculi. Er war ein Redner, ehe er zur Biſchöfflichen würde gelangte, wiewohl er es in der profan-gelehrſamkeit nicht allzu weit gebracht, und wurde um das jahr 303 unter Diocletiano, um des Chriſtlichen glaubens willen, zum tode verdammt. Er ſchrieb, adverſus omnes hæreſes; commentarii, in Geneſin; Exodum; Leviticum; Eſaiam; Ezechielem; Habacum; Eccleſiaſten; canticum canticorum; evangelium Matthæi; und apocalypſin Johannis; welche wercke insgeſamt verlohren gegangen. In der bibl. PP. t. 3. iſt zwar ein commentar, in apocalypſin, unter ſeinem namen gedruckt, weil aber darinn keine ſpur von dem chiliaſmo anzutreffen, welchen er nach Hieronymi bericht in demſelben ſoll vorgetragen haben, wird es billig vor ein unterg eſchoben werck gehalten. Cave hat ein fragmentum ſeiner ſchrifften, de fabrica mundi, welches vielleicht zu ſeinem commentario in Geneſin geſtellet ſeyn ſoll, hier, lieber, laſſen. *Hieronym.* de vir. illuſtr. c. 74. *Th. Lemnius* apud. *Aubert. Bellarm.* de ſcr. eccl. *Peſſevin*, in appar. ſacr. *du Pin* bibl. des aut. eccles. des prem. ſiecl. *Cave*.

VICTORINUS, (Cajus oder Fabius Marius) ein Africaner, lebte in dem 4 ſeculo, und lehrte unter Conſtantii regierung die redner-kunſt zu Rom, allwo er ſehr werth gehalten wurde. Die anſehnlichſten Rathsherren, welche ſeine ſchüler waren, richteten ihm zu eben auf dem öffentlichen marckt-platze zu Rom eine ſtatue auf, welche auch dadurch gegen ihn öffentlich dancknehmung erzeigen. Er war dazumahl ein Heyde; in ſeinem alter aber fieng er an, die heilige ſchrifft zu leſen, welche ihm ſo wohl gefiel, daß er in ſeinen brieffen ein Chriſt wurde; wiewohl er ſich anfänglich ſcheuete, es kund zu machen. Als er aber Simpliciano, ſeinem guten freund, ſeine veränderung entdeckt, und derſelbige antwortete, daß er ihn für keinen rechten Chriſten halten könte, bis er auch in die Chriſtliche gemeine kommen würde; begab er ſich unter die catechumenos, ließ ſich tauffen, und legte in gegenwart der gantzen kirche von einem erhabenen ort ſein bekäntnuß ab. Als hernach Kayſer Julianus den Chriſten verbott, die redner-kunſt und andere wiſſenſchafften zu lehren, gab er ſeine profeſſion gantz willig auf, und ſtarb um das jahr 370. Er hat, da er noch ein Heyde geweſen, unter andern viele überſetzungen aus dem Platone, und andern geſchrieben, welche aber verlohren gegangen. Nach ſeiner bekehrung ſchrieb er: de S. Trinitate adverſus Arianos l. 4; de generatione verbi divini; de homouſio recipiendo, hymn. 3; de 7 Maccabæis, &c. welche tractate in bibl. Patr. ſtehen; ingleichen commentar, in aliquot Pauli epiſtolas, welche auch noch, aber nur im manuſcript, vorhanden ſind. Es ſind dieſe bücher an ſich ſelbſt ſehr dunckel, und ſeine commentarii kommen auch mit dem ſinn des Apoſtels nicht allemahl überein, welches man ihm zu gute halten muß, weil er die ſchrifft nicht ehe, als in ſeinem alter, da er ſchon ſehr ſchwach war, zu leſen angefangen hat. *Hieronymus Arianos* l. 4. conf. c. 8. *Bellarminus, Baronius, Voſſius, Cave*.

VICTORINUS, oder de 2. VICTORE, (Richardus) ein gebohrner Schottländer, war ein Canonicus regularis, und nachgehends Prior zu S. Victor, ohnweit Paris, muß ſtarb den 10 merz an. 1173. Er hat vielerhocogis ſehr werck geſchrieben, welche zu Venedig, Cöln und Rouenin 2 vol. in fol. zuſammen herauß gekommen. *Cave* hiſt. lit.

VICTORIUS, oder VICTORINUS, mit dem zunamen Aquitanus, weiſt er von Limoges in Guienne bürtig war, war ein berühmter Mathematicus, und florirte in dem 5 ſeculo. Er ſtrieb art. 457 an Hilarium, damahligen Archidiaconum der Römiſchen kirche, einen canonem paſchalem, da er in dem erſten theil die methode zeigt, einen man die zeit der oſter-feyer außrechnen ſoll; in dem andern aber ſolleſt eine dreyjährige rechnung von A. C. 28 bis 457 in tabellen verfaſſet, und dep jedem jahr die Römiſche Bürgermeiſter mit benennet. Dieſer canon fand in den abendländiſchen kirchen groſſen beyfall, wie man denn auf dem 4 concilio zu Orleans an. 541 die verordnung machte, daß man in ſetzung des oſter-feſts ſich allezeit nach dem ſelben richten ſolte. Ægidius Bucherius hat ihn nebſt einer continuation von 01 jahren, welche er ſelbſt dazu gethan, und ſo weit hinzugethan, an. 1634 zu Antwerpen mit weitläufftigen commentariis in fol. drucken laſſen. *Cave* hiſt. lit.

VICTORIUS, (Benedictus) oder Parentinus, von ſeinem vaterlande zu benamet, ein Medicus zu Bologna, lebte um das jahr 1540, und ſchrieb practicam magnam de curandis morbis; medicationem empyricam; tr. de luve venerea; annot. in aphoriſmos & prognoſtica Hippocratis &c. *Freherus*.

VICTORIUS, (Marianus) ein Italiäniſcher Biſchoff zu Reate, wohnte dem concilio zu Trident bey, und ſtarb an. 1572. Er hat Hieronymi werck heraus geſetzet, und catalogum epiſcoporum Cantuarienſium, ingleichen de ſacramento confeſſionis & antiquis pœnitentiis geſchrieben. *Angelottus*.

VICTORIUS, (Petrus) ein gelehrter Italiäner, war an. 1499 zu Florentz aus einer vornehmen familie gebohren, und wurde von jugend auf zum ſtudiren gehalten; wie er denn dazu ſo begierig wurde, daß er ſich zum öfftern mit einem buche in einen winckel verſteckte, und lange zeit nicht finden ließ. Nachdem er zu hauſe einen guten grund in den freyen künſten und ſprachen gelegt, begab er ſich auf die univerſität zu Piſa, woſelbſt er ſich vornehmlich in humanioribus übte, und daneben ſich ſtarck auf die philoſophie legte; es hat er daſelbſt aber nicht viel geſtiftet, daß er einiſtens von einigen vor wegenen boten, die ihn des nachts außriefen, und übel verwunden, wäre es nun bey nacht. Von Piſa wandte er ſich nach Rom, allwo er ſich um nichts als antiquitäten bekümmerte. Zu ſolchem ende beſuchte er die vornehmſten bibliothecken, kauffte ſich auch ſelbſt neue codices an. Er dieſe kehrte er zurück nach Florentz, und ſetzte ſich daſelbſt durch ſeine gelehrſamkeit in groſſes anſehen, ſo daß man ihn faſt vor ein oraculum hielt. Er wurde daſelbſt Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprachen. Hierwohl nun die Venetianer und Bologneſer ihn gerne gehabt hätten, auch ihm von außwärtigen groſſe vortheile angetragen wurden, war er doch nicht dahin zu bringen, ſein vaterland zu verlaſſen. Er kam auch bey groſſen Potentaten in ſonderbare gnade; wie ihn denn bey Fürſtliche perſonen auch dem pabſt Florentz zum öfftern beſuchten, und bey König Henricus III auf Franckreich mit einer band an ihn ſchrieb. mit begefügter bitte, er möchte ihn unter die zahl ſeiner freunde aufnehmen. Der Groß-Hertzog Cosmus von Florentz bediente ſich ſeiner ſonderlich in verſchiedenen wichtigen verſchickungen, zumahl an den Pabſt Julium III, welcher ihm auch den titul einer Gräfin nebſt unterſchiedenen freyheiten gab. Er ward endlich dagierig, mehrſich um eigenthümig, dahey aber gar nicht geitzig. Wer ihm denn einſten ein vornehmer Prælat 200 ducaten bey vergeblich anbot, wenn er ihm ſeine rhetoric dedicieren wolte. Er ſtarb an. 1585 im 87 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: variæ lectiones; annotationes in epiſtolas Ciceronis; caſtigationes in libros de oratore, Brutum, ad Herennium; annotationes in Catonem, Varronem, Columellam; commentarii in Ariſtotelem de arte dicendi; in Ariſtotelem de arte poetica & de moribus; commentarius in Demetrium Phalereum de elocutione; orationes; epiſtolæ. *Pocciantius* eloq. Florent. *Tiraboſchi, Imperialis* muſ. hiſtor. *Balthaz. Capil. Clarmontius* p. 4. *Treſſer. Negri* ſcriptori Florent.

VICUS, (Æneas) ein gelehrter Antiquarius, gebürtig von Parma in Italien, ließ von jugend auf groſſe neigung zu dem ſtudio antiquitatum von ſich ſpüren, und brachte gantze 12 jahr, ſo wohl in Italien als anderswo, mit außſuchung alter münzen zu, welche er auch gar geſchickt abzuzeichnen wuſte. Man hat von ihm eine tabulam genealogicam der 12 Kayſer, deren regierung & bräche und vermählungen er anmerckt; dieſe iſt an. 1555 zu Venedig zum erſten mahl heraus gekommen. Hernachiſt hat er auch 23 bücher Römiſcher medaillen, nebſt den bildnüſſen der frauenzimmer auß der familie der Cæſarum, von der Marcia, deß Julii Cæſaris groß-mutter, an, biß auf die Donitiam, deß Domitiani gemahlin, zuſammen getragen. Es iſt ſolches auch beym Italiäniſchen ins Lateiniſche überſetzt, zu Venedig 1558 gedruckt worden. *Hambius* de Roman. rer. ſcriptor.

VIDA, (Marcus Hieronymus) ein berühmter lateiniſcher Poet, war von Cremona auß Italien gebürtig, und ſtudirte zu Padua und Pavia, trat hiernächſt in den orden der Canonicorum regularium, und ward zoham. von Clemente VII an. 1532 zum Biſchoff von Alba in Monferrat gemacht. Er war

Digitized by Google

in allerhand wiſſenſchafften wohlerfahren, ſonderlich aber in der poeſie, und ſtarb den 27 ſept. an. 1566. Sein gedichte von den ſieben würmern wird vor ein meiſter-ſtück gehalten. Sonſt hat man auch von ihm ein poëma, Christeis genannt; hymnos; bucolica; dialogos de reip. dignitate; lib. de magiſtratu; l. 3. de arte poëtica, &c. welche ſchrifften Thomas Triſtram an. 1722 zu Oxford mit ſeinen anmerckungen, und einer lebens-beſchreibung des autoris zuſammen heraus gegeben. Er ſtarb an. 1566. *Thuanus, Giraldus de poëtis ſui temporis. Ghilini theatr. Scaligeri* poet. *Teiſſier. Arriſi* Cremonenſ. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

VIDAME, Lat. Vice-dominus, oder Prodominus, ingleichen hypodynaſtes, iſt ein ehren-titul, welcher ſonderlich in Franckreich noch heutiges tages gefunden wird. Daß wort ſoll von dem Lateiniſchen Vicedominus oder Vicarius herkommen. Was aber die würde an ſich ſelbſt anlangt, ſo ſind vor alters die Vidames nichts anders geweſen, als ſolche perſonen, denen obrigkeiten, die reichen güter der Biſchöffe zu beſchützen; die Biſchöffliche trouppen zu commandiren, wenn entweder der Biſthümer ſtändlich angegriffen, oder dieſelige, ſo zu dem ærter dan gehören, aufgeboten wurden; ferner die ſachen der Biſchöffe vor gerichte zu führen; ihren unterthanen recht zu ſprechen; zu verbinden, daß der verſtorbenen Biſchöffe häuſer, nach der ſonſt eingeführten gewohnheit, nicht geplündert würden, und was dergleichen dinge mehr geweſen, worinnen ſie in weitlichen angele zenheiten die ſtelle der Biſchöffe haben vertreten müſſen. Die Aebte und Aebtiſſinnen haben faſt auf gleiche art gewiſſe Vidames zu ihren beſonderen gehabt, und man hat dieſen Vicedominis eben ſo viel vorzüge, als den Vicomten eingeräumet. Es iſt auch haben die Prälaten ihre vidamen in leſen vernambelt, und auch denjenigen, welche damahls geſtiftet und ernennet, ihre valuas gemacht. Monſ. du Cange ſpecificiret die ſtrchen, welche Vidames gehabt. Loyſeau behauptet, es ſey kein Vidame, welcher nicht einen Biſchoff zum Herrn hätte. Herrn habe, ingleichen, daß nicht mehr als ein einziger Vidame in einem Biſthum habe ſeyn können. Indeſſen findet man, daß heutiges tages der Vidame von Amyeul in der Normandie ein immittelbarer vaſall des Königs ſey. Der Biſchoff von Beauvais ſchreibt ſich ſelbſt einen Vidame von Gerbroy. Auſſer dieſen ſind bekannt die Vidames von Chartres, von Amiens, und von Chartres, welche inſonderheit viele güter von denjenigen Prälaten beſitzen, von deren Stiffter ſie ſich ſchreiben. *du Cange* gloſſar. *Loiſeau, Diction. de Trevoux. Paſquier.*

VIDIUS, (Vidus) ein berühmter Medicus, war zu Florenz gegen ausgang des 15 ſeculi gebohren, und hatte in ſeinen ſtudien ſehr guten fortgang, wie er denn auch gar bald, fürnehmlich in Italien, in groſſes anſehen kam. Nach der hand verfügte er ſich nach Paris, und ward allda Profeſſor medicinæ, wie auch bey dem Königl. Franciſci vornehmſter Leib-Medicus. Als aber daſelbſt König geſtorben, rieff ihn der Groß-Hertzog Cosmus I. in ſein vaterland zurück, und machte ihn zum Profeſſore medicinæ primario in Piſa. allwo er 20 jahre mit ſonder barer geduldigkeit lehrte, und an. 1567 mit tode abgieng. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, als: l. 7. de febribus, & 3 inſtitutionum medicinalium; de curatione membrorum; und andere mehr, welche die gröſſertheils erſt nach ſeinem tode von ſeinen enckel, gleiches namens, welcher ebenfalls Profeſſor medicinæ in Piſa geweſen, ans licht geſtellet worden. *Linden* de cleript. med. *Caſtellani vit. med. Negri ſcrit. Fiorent.*

VIDMANN, oder Videmann, eine familie, welche um die mitte des 17 ſeculi, vermittelſt 100000 thalern den Bmetianiſchen adel erkaufft. Sie iſt urſprünglich auß Teutſchland, und von geringer art kunfft. Johannes Vidmann, welchen man auf die gedachte art unter die Nobili di Venezia aufgenommen, war eine geraume zeit factor in dem ſo genannten Fontego de Tedeſchi, oder in dem Teutſchen hauſe zu Venedig, geweſen, und hatte ſich in überaus groſſes vermögen zuſammen gebracht, welches einige ſeinen verlehrungen in den gwechßlher - bergwercken, andre aber der geſchicklichkeit oder dem glück ſeines waters zuſchreiben, welcher zur zeit einer ſtarcken contagion unterſchiedenen ſehr wohlhabenden Teutſchen tauffleuten ſoll gedient, und deren verlaſſenſchafft, nachdem ſie plötzlich an der peſt geſtorben, erlangt haben. So viel iſt gewiß, daß obenerwehnter Johann Vidmann ſich im ſtande befunden, nicht nur in Terra Ferma, ſondern auch in Kärnthen viel anſehnliche güter, und unter andern die Graffſchafft Ortenburg zu erhandeln, welche letztere nachmahls an die Fürſten von Portia gekommen. Er hinterließ 6 ſöhne, Johannem, Paulum, (welche beyde von etlichen nur zu einer perſon gemacht werden) Ludovicum, Martinum, David und Chriſtophorum. Die beyden letztern giengen mit einander nach Rom, und Chriſtophorus, welcher den geiſtlichen ſtand ermählet, kauffte unter dem Pabſt Urbano VIII anfangs ein commer-clericat, nachmahls aber die ſtelle eines Cammer-Auditoris. Als hernach Innocentius X den Päbſtlichen ſtuhl beſtiegen hatte, gab er ihm den 7 oct. an. 1647 gar den Cardinals-hut, in welcher würde er durch ſeine magnificentz und angenehme lebensart ſich viel freunde machte, da hingegen andere ſeinen geiſt und kahrakter ſcheuten wollen. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. du gouvern. de Venife p. 55. 563. 564. *Saint Didier* de la ville & republ. de Veniſe p. 122. *La ginſta ſtatera de' Porporati* p. 54. *Ambaſciata di Romolo à Romano.*

VIDO, ſ. GUIDO.

VIDUUS, ein Römiſcher abgott, welcher nach ihrer meinung den leib des menſchen der ſeele bewahren ſolte. Er wurde auſſer der ſtadt verehret. *Cyprian.* de idol. vanit. c. 2.

VIEGAS, (Blaſius) ein Jeſuit, war zu Evora in Portugall an. 1554 gebohren, lehrte zu Coimbra und Evora die theologie, nahm auch den gradum eines Doctoris an, und ſtarb in ſeiner geburts-ſtadt an. 1599 den 22 aug. Er hinterließ comment. in Ezechielem; in prophetas minores; in epiſtolam ad Hebræos; in apocalypſin, darvon aber nur vermuthlich der letzte gedruckt worden, u. a. m. *Alegambe* bibl. S. J.

Vielurs, ein ort in der Polniſchen Woywodſchafft Siradien, nicht weit von den Schleſiſchen gräntzen, an dem fluß Profna gelegen. Er iſt mit hohen ring-mauren und einen tieffen graben umgeben, auch mit einem ſchloß verſehen. Unter den häuſern, welche mehrentheils von ziegel-ſteinen gebauet ſind, befinden ſich einige, welche vor prächtig paſſiren. *Connor* ſtate of Pol. P. 1. lett. 5.

VIENNE, Lat. Vienna Allobrogum, eine ſtadt in Dauphiné an der Rhone, wo der fluß Gere oder Gera in dieſelbe fällt. Sie iſt die haupt-ſtadt in Viennois, und hat eine baillage, wie auch einen Erz-Biſchoff, welcher ſich einen Groß-Primaten von Franckreich nennet, und die Biſchöffe Valence, Die, Grenoble, Viviers, S. Jean de Maurienne und Geneve unter ſich hat. Es befinden ſich daſelbſt, auſſer der haupt-kirche zu S. Moriz, 3 collegiat- und 10 pfarr-kirchen. Einige haben vorgeben wollen, daß Pilatus allhier auf einem thurm, den man noch Pilati thurm nennet, gefangen geſeſſen, und geſtorben ſey; allein Chorier hat dar gethan, daß dieſer thurm ſo wohl als die vor der ſtadt ſtehende pyramide von dem Humbert Pilat, der bey dem letztern Dauphin Humberto Secretarium geweſen, den nahmen bekommen habe. Was den urſprung dieſer ſtadt belangt, ſo will Ado Viennenſis, daß ſie einer, nahmens Ververius, als er aus Africa vertrieben worden, erbauet, und weil er ſie in 2 jahren vollendet, ihr dieſen namen von dem Lateiniſchen biennium gegeben habe. Stephanus Byzantinus will, daß die Cretenſer, nach dem auffbruch des oraculi, allda eine colonie geſtifftet. Es iſt aber am tichrſten, daß die Allobroger den ort erbauet, daher ſie auch Vienna Allobrogum genennet wird. Nach der zeit iſt es eine Römiſche colonie, ingleichen die reſidentz des Römiſchen Vicarii in Gallien geweſen, dahero auch die Rüner ſich auf alle weiſe darum bißer, bis ſtadt in ambition zu bringen. In dem 5 ſeculo wurde ſie die haupt-ſtadt des Burgundiſchen Königreichs. Nach der zeit kam ſie unter die Francken, bis der Kayſer Carolus Calvus ſeine gemahlin bruder, dem Boſoni, das Königreich Arles überließ, da dieſe ſtadt auch darzu geſchlagen wurde. Die folgenden Könige nach Boſone hielten ſie immer für die haupt-ſtadt ihres Reichs. Allein der letzte davon, Rudolphus Ignavus, ſchenckte an. 1023 die gantze Graffſchafft Vienne dem Erz-Biſchoff daſelbſt, welcher dann unter ihm und deſſen nachfolger, dem Kayſer Conrado Salico, das meiſte daſelbſt zu ſagen hatte. Doch benachbarte ſich nachmahls Renaldus, Graf von Burgund, derer ſtadt, welchen ſie auch Kayſer Henricus III oder Niger, Conradi ſohn, in den an. 1044 geſchloſſenen frieden überlaſſen muſte, wiewohl ſo, daß er und ſeine nachfolger die Herrſchafft darüber im namen des Reichs exercirten. Aus den folgenden Burgundiſch en Grafen verpfändete Stephanus, als er ſich mit auf den zug ins gelobte land begab, dem Erz-Biſchoff Guidonis, ſo ſein bruder war, und nach einiger zeit unter dem namen Calixti II Pabſt worden, die Graffſchafft Vienne, der auch ſolche, nachdem ſein bruder an obbelegenen zug verſtorben, dem Erz-Biſchoff den namen ſo wenig ſtreitig machte, daß ſie vielmehr von den Kayſern Conrado III und Friderico Barbaroſſa beſtätiget worden; wie denn der letztere dieſen Erz-Biſchoff auch zum Erz-Cantzler der Reiche von Burgund und Arles ernennet hat. Indeſſen wolten die bürger der ſtadt den Erz-Biſchöffen nie recht unterthan ſeyn, ſondern unmittelbar unter dem Kayſer ſtehen. Es hatten auch die Grafen von Albon oder Dauphins de Viennois ihre beſondere rechte alda, wegen deren ſie ſich jedoch für Erz-Biſchoffs lehen-leute bekennen muſten, und findet man, daß, wo ſie ſich ſolcher ſpuhlig keit entſchlagen wollen, die Erz-Biſchöffe ihr recht mit ernſt behauptet. Zwar hatte es Humbert, der letzte Dauphin, dahin gebracht, daß ihm das Capitul die oberherrſchafft und höchſte gerichtbarkeit abgetreten; allein der Erz-Biſchoff, Bertrand de la Chapelle, erhielt anſchwer vom Pabſt Benedicto XII, daß er ſolchen vergleich an. 1339 aufhob. Als folgends eben dieſer Humbertus alle ſeine rechte an Franckreich übergeben hatte, wurde der Erz-Biſchoffs gewalt je mehr und mehr geſchmälert, ſonderlich da auch Kayſer Carolus IV dem König in Franckreich Carolo V, der ſeiner ſchweſter Bonnae ſohn war, für deſſen ſohn, den jungen Dauphin Carolum, das Vicariat im gantzen Arelatenſiſchen Reich auftrug. Die bürger ſo wohl als der Erz-Biſchoff wolten ſich zwar dawider ſperren; allein Charles de Boville, bey jungen Dauphins General-Lieutenant in der provintz, kam an. 1378 mit bewaffneter hand in die ſtadt, und verſuhr ſo wohl mit Geiſtlichen als Weltlichen auffs ſchärffſte, ſo gar, daß er auch das Erz-Biſchöffliche wappen von den thoren an der ſtadt wegreiſſen ließ, und dafür des Kayſers und deſſen Vicarii des Dauphins ihre hinſetzte. Wie nun alſo von ſeiten der Kayſer keine hülffe zu hoffen ſtunde, auch Carolus IV nachſahe, Wenceslaus, ſich dißfalls für Franckreich gemelat beygiebt, und in theil der Pabſt Clemens VII die bürger ihres ſo wohl dem Kayſer als dem Erz-Biſchoff zuleiſtenden eydes erließ, und hingegen ſich dem Dauphin zu unterwerffen, ernſtlich ermahnte, begnemten ſich dieſe endlich, dem Dauphin den eyd der treue zu leiſten, welcher damahls der König Carolus VI ſelbſt war. Dieſer hielt hierauf an. 1385 ſeinen öffentlichen einzug zu Vienne: doch hinderte dieſes nicht, daß nicht noch Kayſer Sigismundus an. 1415 bey ſeinem durchzug durch dieſe ſtadt auf ſeiner reiſe an der Spaniſche gräntzen, als der höchſte Oberherr alda empfangen ward, welches aber gleichfalls die letzte ehre geweſen, ſo man allhier der Kayſerlichen hoheit bewieſen. Die Erz-Biſchöffe wehreten ſich ihrer ſeits noch eine zeitlang; bis der Dauphin, Ludovicus, Caroli VII ſohn, nachmahls unter den Königen Ludovicus der XI genannt, beydes die bürger und das Capitul dergeſtalt auf ſeine ſeite brachte, daß auch der Erz-Biſchoff, Johannes von Poitiers, ſich genöthiget fand, ihn für ſeinen Souverain zu erkennen, und den eyd der treue zu leiſten. Es ſind in dieſer ſtadt viele Concilia gehalten worden. In denenjenen, welchen man an. 1112 allhier hielt, wurde der Kayſer Henricus V in den bann gethan; und der zwiſchen ihm und dem Pabſt Paſchali II aufgerichtete tractat von den inveſtituren aufgehoben. In dem 15. welches Pabſt Clemens V an. 1311 gehalten, und bey welchem, nebſt dem König in Franckreich, Philippo Pulchro, 300 Prälaten ſich eingefunden, iſt der Templer-herren-orden verdammt und aufgehaben, bey Pabſts Bonifacii VIII verfahren zu gen gebachtem König mißwilliget und vernichtiget, auch das vom Pabſt Urbano IV erſtmahls eing. ſetzte Franciſcaniſche feſt aller orten zu ferne anbefohlen worden. *Joann. Ceſar* lib. 7. de bell. Gall. *Ptolemæus. Tacitus. Strabo. Plinius. Antoninus. Pomponius Mela. Stephanus Byzantinus. Jean de Lieurs*

Digitized by Google

Lieuvre antiqu. de Vienne, *Jean du Bois* des archev. de Vienne. *duchesne* recherches des antiquit. des villes. *Sammarthani* Gall. Christian. *Chorier* recherche des antiquit. de Vienne. *Spon.* recherches curieuf. *Calvisii* not. ad ann. *Dofer. hiſt. de Pr.*

VIENNE, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in dem Hertzogthum Bar in Lothringen, an den gräntzen von Champagne gelegen.

VIENNE, ſat. Vigenna, ein fluß in Franckreich, welcher in Limoſin entſpringet, durch Limoges, Confoulent, Chauvigni und Chatelleraud fleußt, in Touraine gehet, Chinon bewäſſert, und ſich bey Candes in die Loire ergeuſt.

VIENNE, ein alted berühmtes hauß in Burgund, welches von Philippo, Herrn von Antigny, Pagny und S. Croix, der um das jahr 1180 gelebet, ſein urſprung herleitet. Derſelbe war ein vater Wilhelmi, Herrn von Antigny, und Hugonis, Herrn von Pagny. Wilhelmus, Herr von Antigny, ſtarb vor a. 1222, und hinterließ Hugonem II, Herrn von Antigny ꝛc. welcher 2 ſöhne hatte: 1) Der jüngere, Philippus von Antigny, zeugte nur eine tochter, frau von Antigny, welche Philippum de Montagu geheyrathet. 2) Der ältere, Hugo III. Herr von Pagny, S Croix, Neublans ꝛc. zeugte mit Beatrice, Wilhelmi, Grafens von Vienne und Maſcon tochter, Hugonem IV, von dem folgieh, und Henricum von Antigny, Herrn von S. Croix, Marnans, Longepierre, welcher den zunamen von S. Croix behalt, und ſeinen ſtamm fortpflantzte. Hugo IV. Herr von Pagny, Thaunay, Pymont ꝛc. ſtarb im decembr. an. 1256 Wilhelmo, ſeiner mutter bruder in der Grafſchafft Vienne, und nahm beydes den namen und das wapen davon an. Er ſtarb vor a. 1277, nachdem ihm Alix de Villars 5 ſöhne gebohren: 1) Philippum II, von dem bernach. 2) Johannem, Herrn von Mirebeau, welcher ſeine beſtändige poſteritat gehabt. 3) Wilhelmum von S. George, ſo an. 1306 geſtorben. 4) Hugonem, Herrn von Pymont, welcher ohne erben verblichen. 5) Gerardum, Johanniter-Ritter und Groß Prior von Franckreich, ſo an. 1304 mit tode abgegangen. Obgedachter Philippus II von Vienne, Herr von Pagny, Seurre, Lons-le-Saunier, ſtarb an. 1312, und ließ von ſeiner erſten gemahlin, Agnes von Bourgogne, Hugonem V, von der andern aber Johanna, Aymonis III Grafen von Geneve tochter, auſſer Hugone, Erz-Biſchoff zu Beſançon, und Stephano, Herrn von Delain, Johannen von Vienne.

I. Johannes von Vienne, Herr von Pagny, Rothelanges ꝛc. der älteſte ſohn Philippi II auf anderer ehe, ſtarb an. 1340, nachdem ihm N. eine tochter Wilhelmi, Herrn von Rollans, Philippum und Wilhelmum gebohren: 1) Philippus von Vienne, Herr von Pagny, Lons-le-Saunier, Mirebeau ꝛc. hatte keine beſtändige poſteritat. 2) Wilhelmus von Vienne, Herr von Rollans, Betencourt ꝛc. hinterließ bey ſeinem an. 1360 erſolgten tode von Claudina, frau von Chaudenay, Johannem und Wilhelmum. Der jüngere, Wilhelmus, ſtarb an. 1418 als Erz-Biſchoff zu Rouën; der ältere, Johannes von Vienne. Herr von Rollans, Montbis, war Admiral von Franckreich und blieb an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis wider die Türcken. Sein mit Johanna von Oyſelet erzeugter ſohn, Philippus von Vienne, Herr von Rollans, Montbis, Clervaut, ꝛc. ward durch Philibertam von Saubet, ein vatter Johannis und Wilhelmi: 1) Johannes von Vienne, Herr von Bonnencontre, Liſſevois ꝛc. Königlicher Rath, Cammer-Herr, Seneſchal und Marechal von Bourbonnois, ſtarb an. 1425, und hinterließ von Iſabella, Ludovici Aycelin, Herrn von Liſſenois eintzigen tochter, Philippum von Vienne, Herrn von Liſtenois, Montagu, Baron de la Roche-Nolay, welcher nur eine einzige tochter Annam hatte, die ſich an. 1462 mit ihrem anverwandten Johanne von Vienne, Herrn von Montbis, verehlichte. 2) Wilhelmus von Vienne, Herr von Montbis, Arc en Barrois, Chaigny, Bonencontre, Verſao ꝛc. ſtarb an. 1471. und ließ von Beatrix de Cuſance 3 ſöhne. Der mittelſte, Olivier, war Biſchoff von Autun; die beyden übrigen hieſſen Johann und Philippus. 1) Johannes von Vienne, Herr von Montbis, Marnay, Arc ꝛc. war Seneſchal, Marechal und Lieutenant-General in Bourbonnois, und hinterließ bey ſeinem an. 1499 erfolgten tode von Anna von Vienne, frau von Liſlenois, Franciſcum, Herrn von Liſlenois, Arc ꝛc. Seneſchal und Marechal von Bourgogne, deſſen mit Benigna von Grandſon erzeugter ſohn Franciſcus II von Vienne, Herr von Liſlenois ꝛc. an. 1537 ohne erben ſtarb, und ſeiner ſchweſter ſohn, Antonium von Beaufremont, zum erben einſetzte, mit der bedingung, daß er den namen und wapen von Vienne annehmen ſolte. 2) Philippus von Vienne, Herr von Clervaut, Perſan, Brevon, Bonencontre, Arc ꝛc. hatte von Catharina de la Guiche, die er ſich an. 1482 bey zeiten, 3 ſöhne: Der jüngſte, Franciſcus, war ein Malteſer-Ritter; der mittelſte, Johannes, Herr von Perſan, ſtarb an. 1534 ohne erben; der älteſte, Claudius von Vienne, Herr von Clervaut, Oignans, Perſan ꝛc. Kayſers Caroli V Cammer-Herr, ſtarb an. 1540. Seine 2 ſöhne, die ihm Claudina du Châtelet gebohren, waren Claudius Antonius und Nicolaus: 1) Claudius Antonius, Herr von Clervaut, Baron von Copet ꝛc. Obriſter über 5000 Teutſche reuter, war ein kumpt der Hugonotten in Franckreich und zeugte mit Catharina von Heu 4 ſöhne, von denen keiner erben gelaſſen. 2) Nicolaus von Vienne, Herr von Vauvillars, Clervaut, Velleſin ꝛc. ſtarb an. 1569 als Hauptmann über eine compagnie leichte reuterey in währender belagerung von Poitiers. Sein ſohn, Marcus von Vienne, Herr von Vauvillars, Clervaut ꝛc. den er mit Perrette de Gereſme gezeuget, war Obriſter über ein regiment in Savoyen, ſtarb an. 1598, und hinterließ von Maria von Chäteauvieux Renanum von Vienne, Grafen von Chäteauvieux und Conſeiller ꝛc. welcher mit Maria de la Guiche, die er ſich an. 1628 begelegt, einen ſohn, der jung, geſtorben, gezeuget.

II. Hugo V, von Vienne, Herr von Montmorot, S. Aubin, Delain ꝛc. obgedachten Philippi ſohn aus erſter ehe, ſtarb nach an. 1315, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin Aegidia von Longwy, Wilhelmum II, die andere aber Margareta von Ruffey, Philippum gebohren:

A. Wilhelmus II von Vienne, Herr von Longwy, S. Georges ꝛc. zeugte mit Huguetta von S. Croix unter andern Jacobum und Hugonem: 1) Jacobus von Vienne, Herr von Longwy, mohnte vielen ſchlachten und belagerungen bey, und hinterließ von Margareta de la Roche-Nolay, Jacobum von Vienne, welcher an. 1396 bey Nicopolis in Ungarn erſchlagen werden, und einen einzigen ſohn, namens Johannes, nachgelaſſen, der an. 1399 ohne erblichen geſtorben. 2) Hugo VI von Vienne. Herr von S. Georges, Seurre S. Croix ꝛc. begleitete ſeinen vetter, den Admiral von Franckreich, an. 1388 nach Schottland, und zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Alix von Faucogney, Hugonem VII und Wilhelmum III, die beyde ohne erben verſtorben; mit der andern aber, Johanna von Châteauvillan, bekam er Wilhelmum IV, Herrn von S. Georges, S. Croix, Seurre ꝛc. Königl. Frantzöſiſchen und Hertzogl. Burgundiſchen Rath und Cammer-Herrn. Ober-Cammer-Herrn und Gouverneur bey Dauphins, mit auch Ritter des güldenen Vlieſſes. Derſelbe ſtarb an. 1424, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Maria Dauphine von Auvergne, Wilhelmum V von Vienne, Herrn von S. Georges, S. Croix, Buſſy, Arc ꝛc. welcher an. 1430 in der ſchlacht bey dem S. Antonii thore vor Paris gefangen wurde, und um ſeine freyheit zu erhalten, viele güter verkaufen muſte. Er ſtarb an. 1456, und hinterließ von Alix von Chalon 2 ſöhne, die ohnverehlichet geſtorben.

B. Philippus von Vienne, Herr von Pymont, Montmorot ꝛc. obgedachten Hugonis V ſohn aus der andern ehe, zeugte mit ſeiner erſten gemahlin Margareta von Monthuel, Vitum von Vienne, Herrn von Pymont, Chevreans, Ruffey ꝛc. welcher bey ſeinem an. 1406 erfolgten tode von Maria von Villars, Jacobum von Vienne, Herrn von Ruffey, Chevreau, Antigny ꝛc. nach ſich ließ. Demſelben wurden durch Mariam von Bauffremont 3 ſöhne gebohren: Der jüngſte Antonius war Canonicus zu Lyon; der mittelſte, Philippus, ſtarb an. 1456 als Biſchoff zu Langres; der älteſte, Johannes von Vienne, Herr von Pymont, Chevreau, Antigny, Ruffey ꝛc. ſo nach an. 1468 gelebet, zeugte mit Catharina von Beaufort, Ludovicum von Vienne, Herrn von Pymont ꝛc. welcher von Iſabella von Neufchâtel 3 ſöhne bekam: 1) Der mittelſte, Antonius, ſtarb an. 1551 als Biſchoff von Chalon. 2) Der jüngſte, Wilhelmus von Vienne. Herr von Pymont ꝛc. nurde durch Chriſtiannen von Vergy, ein vater Henrici und Franciſci. Franciſcus war ein Malteſeres Ritter; Henricus von Vienne aber. Herr von Chevreau, ſo an. 1582 als Königl. Spaniſcher Marſchall de Camp und Obriſter über das regiment von Bourgogne geſtorben, zeugte mit Anna von Beiſſey, Franciſcum von Vienne, Baron von Chevreau, welcher ohne erben verſchied, und in ſeinem teſtament, ſo er an. 1586 verfertiget, ſeinen vetter Jacobum von Vienne, Herrn von Ruffey, zum erben einſetzte. 3) Der älteſte, Gerhard von Vienne, Herr von Pymont, Antigny, Ruffey ꝛc. Ritter des Königlichen ordens, zeugte mit Benigna von Dinteville, Franciſcum von Vienne, Herrn von Pymont, Antigny, Baron von Ruffey, welcher mit Wilhelmina von Luxembourg 4 ſöhne hatte: 1) Jacobum von Vienne, Baron von Commarin, ſo ohne erben verſtorben: 2) Antonium, von dem folgieh. 3) Johannem, Ritter der Königlichen orden und Gouverneur von Bourbonnois, welcher keine erben gehabt. 4) Gerhardum, welcher an. 1543 bey der belagerung von Rouën ſein leben einbüſſete. Jetztgedachter Antonius von Vienne, Baron de la Bordes, Commarin, Mantallot ꝛc. Ritter des Königl. ordens, erbte von ſeinem bruder die Baronie Commarin, welche ihm ja ehrlich an. 1588 zu theil Hochſtgedachter erboben wurde. Er ſtarb an. 1590, nachdem ihm Claudia von Equaly 2 ſöhne gebohren: Der älteſte Franciſcus, Graf von Commarin, ſtarb ohnverehlichet. Der jüngſte Jacob Franciſcus von Vienne, Graf von Commarin, Lieutenant-General von Bourgogne, zeugte mit Franciſca de la Magdelaine, einer tochter Franciſci Marquis von Ragny, Carolum und Jacobum: 1) Jacobus von Vienne, Baron von Ruffey, Chevreau, Antigny ꝛc. ſo an. 1599 gebohren, nurde durch Claudiam Margaretam von S. Mauris, ein vater Caroli Franciſci, Grafens von Ruffey, der ohnverehlicher aſtorben. 2) Carolus von Vienne, Graf von Commarin, Baron von Châteauneuf und Chevreau, ſo an. 1597 gebohren, war Königlicher Frantzöſiſcher Lieutenant General in Bourgogne, und hinterließ von Margareta de Faſche de Dompré 3 ſöhne und 2 töchter, von welchen Henricus von Vienne, Graf von Commarin, Baron von Châteauneuf und Chevreau, Herr von Pommart ꝛc. Lieutenant-General in dem Hertzogthum Burgund geweſen, und ſich an. 1655 mit Johanna Margaretha Bernard verehlichet hat. *Anſelme* hiſt. des grands officiers.

Viepach, ein Auguſtiner Nonnen-cloſter unterhalb Landshut in Bayern auf einem berge gelegen.

VIERCO, lat. territorium Vergidum oder Vergidenſe, ein kleines gebiethe im Königreiche Leon an den gräntzen von Aſturien.

Viereck, Viereggе, ein altes und vornehmes adeliches geſchlecht in den Hertzogthümern Mecklenburg von Pommern, welches an. 1499 das dorff Glaſenitz an die Hertzoge von Mecklenburg verkauft, und nachgehends besregen mit denſelben langwierige proceſſe geführet. Paul Otto von Viereck, Hertzoglicher Marſchall zu Güſtrow, ſtarb an. 1671. Adam Otto ward anfangs an dem Hertzoglichen hofe zu Güſtrow gebeimder und Land-Rath, wie auch Cammer-Präſident, hernach aber an. 1695 Churs Brandenburgiſcher gebeimder Rath. Er hat an. 1704 den Dänenbrand erboben von den Könige in Dännemarck bekommen, nachdem er als Geſandter ſich an deſſen hofe aufgehalten. Sein ſohn gleiches namens iſt an. 1712 Preußiſcher Cammer-Junckер geweſen, und nachgehends Königlicher Preußiſcher Clevitcher gebeimder Regierungs Rath, Commiſſarius et Director, und an. 1717 daſelbſten verſtorben, nachdem er als Envoyé Extraordinaire von den Frantzöſiſchen hof zurück gekommen. Anno 1713 ſtarb einer von Viereck als Königl. Däniſcher Stabsholtem in Norwegen. Den ſinten führen ſoll einer an. 1714 Königl. Stallmeiſter, und der andre an. 1716 Staats-Rath worden ſeyn. *Thoma Güſtrovia. Memoires,*

Vierlande, liegen an der Elbe unweit Hamburg zwiſchen den armen, ſo der Elb-ſtrohm machet. Es ſind ſelbige die alte Gemmte, die neue Gamme. Kirchwerder und Roßlacke. Am ende dieſer Vierlande hatt am Lüneburgiſchen liegt an der Elbe das bekannte zollhauß Zollenſpicker. Sie ſtehen

Digitized by Google

unter das amt Bargedorff, und gehörten vorzeiten zum Hertzogthum Lauenburg. Hertzog Ericus III aber hatte sie an Lübeck verpfändet; und als Ericus IV selbige wieder einnahm, gleichwohl aber den pfand-schilling nicht wieder erlegen wolte, so hatten die beyden städte Lübeck und Hamburg einander, und nöthigten Ericum IV, daß er an. 1420 diese 4 ämter nebst Bargedorff ihnen in dem gemachten frieden abtreten muste, von welcher zeit sie bis dieses tag gemeinschafftlich regieret worden. Wegen ihrer fettigkeit werden diese Viertlande nach Niedersächsischer art die Marsch- oder Marschlande genannt. *Tremid.*

Viernsperg, ein berg-schloß bey Aufsach in Francken, und eine Commenthurey des Teutschen Ritter-ordens.

Vieroff, ein städtgen und schloß in dem Fürstenthum Camin in Pommern, welches ehemals nebst den benachbarten städtgen und schlössern Neugarten, Mosau und Quackenburg, wie auch einigen bösserrn, den Grafen von Eberstein, als ein Bischöfflich lehn zugestanden, und nach deren abgange an. 1665 dem Hertzoge von Croy übergeben worden. Nach dessen tode ist es dem Könige von Preussen wieder heimgefallen.

Vierraden, ein städtgen und amt in der Ucker-Marck, wo die Welse in die Oder fällt, so vormals den Grafen zu Hohnstein gehöret, und in den alten Pommerschen kriegen, wie auch in dem 30 jährigen viel ausgestanden hat. An. 1609 ist es durch den tod Martini, des letzten Grafen zu Hohnstein Märckischer linie, Churfürst Johann Siegmunden heimgefallen. Margaraf Philipp Wilhelm. König Friderich brother, hat es von seiner mutter, die es ihrem gemahl abgekaufft haben soll, geerbet. *Pruuff. und Brandenb. staats-gesetz.*

Vierschberthal, ist ein enges thal im obern Wallis, so den namen von dem an dem Rhodan-fluß gegen Arnen über gelegenen dorff Viesch führet. Das thal ziehet sich längst einem bergwasser ungefehr 2 stunden weit in die berge hinein. *Simler. Valef. p. 13 b. Szumpf. l. 11. p. 343.*

Viesta, lat. Apenestæ und Viestæ, eine stadt in dem Römischen Neapli in Capitanata. Sie hat einen Bischoff, welcher unter das Ertz-Bisthum von Manfredonia gehöret. *Magistrat.*

Vieta, (Franciscus) ein vortrefflicher Mathematicus, war zu Fontenay in Poitou gebohren, und wurde Maitre des requêtes bey der Königin Margareta in Franckreich. Er war der erste, welcher die sogenannte analytin speciosam erfunden, und decke auch viele fehler in dem Gregorianischen calender, und verfertigte einen neuen, der nach den festen und gebräuchen der Römischen kirche eingerichtet war, welchen er an. 1600 drucken liess, und dem Cardinal Aldobrandino zu Lion præsentirte, so aber von dem Römischen stuhl nicht angenommen wurde. Als die sogenannte Spanische Franckreich beunruhigte, mochte die Spanier mit interessiret waren, schickten die selbe verrätherische mit charactirn beschriebene briefe in Franckreich an die häupter der ligue. Diese, als sie einige mal aufgefangen worden, wuste niemand zu entdecken als Vieta. Solches verrückte den Spaniern zwey jahr lang ihr concept dermassen, daß sie zu Rom und andern orten öffentlich sagten, der König bediene sich der schwartzen kunst, daß er ihre characteren lesen könte. Als Hadrianus Romanus allen mathematicis von Europa ein gewisses problema aufzulösen gab, wuste selbiger Vieta selbst aufzusuchen, der schrieb er dem Romano bald wieder zu. Romanus befand also, daß eine bewährte, Vietam kennen zu lernen, und reiste zu ihm bey ende in Franckreich, um sich mit ihm zu besprechen, hielt sich auch einen monat bey ihm auf. Er war so emsig, daß er wohl eher gange bey tage mit meditiren zubrachte, ohne etwas zu essen und zu schlaffen, nur daß er unterweilen ein wenig schlummerte. Er starb an. 1603 den 23 febr. und hinterliß verschiedene schrifften, welche aber theils noch nicht drucken lassen, weil er sie auf seine kosten drucken lassen, und nur unter seine guten freunde ausgetheilet. Selbige sind: de æquationum recognitione & emendatione : algebra nova ; Apollonii Pergæi geometria; de numerosa potestatum resolutione ; de rebus mathematicis responsa ; relatio calendarii ; canones in calendarium Gregorianum perpetuum. Er hat auch ein harmonicum cæleste geschrieben, welches aber nicht gedruckt worden, wie er denn auch andere manuscripta hinterlassen, deren sich andre fleißig zu bedienen gewust. *Thuan. in hist. ad an. 1603. Voss. de scient. mathem. Teissier.*

Vieville de Frenuse, (Jo. Laurent, le Cerf de la) ein gelehrter Frantzose, war zu Rouen an. 1674 gebohren. Sein geschlecht stammet eigentlich aus Poitou: de Mer von einem Petro le Cerf her, welcher zu des Königs Caroli VII seiten Capitain gewesen, und von diesem Printzen in den Adelstand erhoben worden. Sein vater, Laurentius le Cerf de la Vieville, aber war Siegel-Verwahrer bey dem Parlement in der Normandie, welche bedienung er auch selbst nachmahls, nemlich an. 1696, von dem Parlement empfangen hat. Er starb den 10 nov. an. 1707 im 33 jahr seines alters; und hat etliche schrifften in Frantzösischer sprache, als eine erklärung des 43 und folgenden verses aus dem 4 buch der Aeneidos Virgilii ferner eine disert. darum er beweisen will, daß Alexander M. nicht an beygeschrieben gifft gestorben, nebst einigen anmerckungen über Ausonium und Catullum; eine vergleichung der Italiänischen und Frantzösischen music ꝛc. *Niceron mem. t. 2.*

Vieuville, ein ansehnliches geschlecht in Franckreich, welches von Johanne Cocksier, Herrn von Farbus in Artois, der an. 1470 gelebet, und den namen von Vieuville angenommen, seinen ursprung herleitet. Sein sohn, Sebastian von Vieuville, Herr von Farbus, den er mit Catharina Kerviber gezeuget, kam mit Anna von Bretagne, Caroli VIII gemahlin, in Franckreich, und hinterließ von Perrine de S. Vast. Petrum von Vieuville, Herrn von Farbus, Challenet ɔc. Ritter des Königl. ordens, Königlichen Cammer-Juncker, Gouverneur von Rheims, Mezieres und Rhetelois ɔc. welcher an. 530 Catharinam de la Taffe, genannt von Monterrand, beyrathete. Diese selbe gebahr ihm Robertum, Marquis von Vieuville, Baron von Rugles und Arailliers, Vicomten von Farbus ɔc. Ritter der Königl. ordn, Gouverneur zu Mezieres und Lingchamp, Groß-Falckenier von Franckreich, welchen zu ehren die landschafft Sy, unter dem namen von Vieuville, zu einem Marquisat erheben worden. Er wurde in religions-angelegenheiten alhier abgesandt nach Deutschland geschickt, und hinterließ von seiner andern gemahlin, Catharina d'O, die er sich an. 1581 bey gelegt. Carolum I, Hertzog von Vieuville, Baron von Rugles ɔc. Ritter der Königlichen orden, Groß-Falckenier von Franckreich, Lieutenant General in Champagne und Rhetelois, Ober-Aufseher bey financen, welcher an. 1653 mit tode abgangen. Seine söhne, die ihm Maria Bouhier gebohren, waren 1) Vincentius, Marquis von Vieuville, welcher an. 1643 in der Königs von Engelland diensten gestorben. 2) Carolus II, von dem hernach. 3) Carolus Franciscus, der als Bischoff zu Nemues an. 1676 das zeitliche gesegnet. 4) Andreas, Ritter von Vieuville, der an. 1652 an einer in der belagerung von Eſtampes empfangenen wunde seinen geist aufgegeben. Jetztgedachter Carolus II, Hertzog von Vieuville, Ritter der Königlichen orden, Gouverneur des Printzen Philippi, Hertzogs von Orleans, Stadtholter in Poitou, Cammer-Juncker der Königin, befand sich an. 1646 bey der belagerung von Bourbourg, Bethune und Dünkirchen, wurde in der schlacht bey Lens an. 1648 verwundet, und starb an. 1689 in seinem 72 jahre. Seine söhne, die er mit Francisca Maria, Renati von Vienne, des Grafens von Châteauvieux, einzigen tochter, gezeuget, waren; 1) Renatus Franciscus, von dem hernach. 2) Carolus Emanuel, Graf von Vienne, Obrister über ein regiment zu pferde, welcher an. 1720 gestorben, und von Maria Anna Mitte von Chévrieres einen einzigen sohn, N. Marquis von S. Chamont, Brigadier der Königlichen armeen, nachgelassen. 3) Franciscus Maria, Abt von Savigny und S. Maurice. 4) Johannes Evangelista, Baillí und Grandcroix des Maltheser-ordens, Comtur von Rochelle und Estrepagny, der an. 1714 gestorben. Erstgedachter Renatus Franciscus, Marquis von Vieuville, Cammer-Juncker der Königin und Gouverneur in Poitou, hinterließ bey seinem an. 1719 erfolgten tode von seiner ersten gemahlin, Anna Lucia de la Mothe-Houdancourt, Ludovicum, Marquis von Vieuville ɔc. welcher sich ersslich Mariam Pelagiam Touſſain-de-Carency, sind nach deren tode, an. 1722 Mariam Magdalenam Fouquet ehelich beygeleget hat. *Anselmo hist. des grands Officiers.*

Vierra, (Antonius) ein Jesuit, war zu Lissabon an. 1608 den 6 febr. aus einer adelichen familie gebohren, und begab sich zu Bahia de todos los Santos in Brasilien in die Societæt, muste sich er auch anfänglich die humaniora, und nachgehends die theologie gefehren. An. 1643 schickten ihn seine Obern nach Portugall, da er denn mit ungemeinem beyfall predigte, und sich bey dem Könia Johanne IV so beliebt machte, daß derselbe ihn zu seinem Hofprediger erwehlte, und darauf in gewissen angelegenheiten nach Franckreich, Engelland, und Holland schickte. Nach diesem begab er sich nach Rom, und ward alda von der Königin Christina zum Beicht-vater verlangt. Allein er nahm solche stelle nicht an, und bath sich von seinem Könia die erlaubniß aus, wieder nach Brasilien zu gehen. wohselbst er auch an. 1652 den 22 octobr. auff neue angekommen. Er predigte hierauf den Heyden in unterschiedlichen provintzen, ward aber endlich blind, und verfügte sich begwegen nach Bahia zurück, allwo er an. 1697 den 18 julii im 90 jahr seines alters das zeitliche gesegnete. Er wird für einen der vortrefflichsten Prediger gehalten, welche jemahl Portugall bersür gebracht, und hinterließ viele predigten, welche zu Lissabon an. 1673 in 6 tom. in 12 volum. gedruckt worden. *Sotuel bibl. S. J. Memoires de Perrault.*

Vigerius, (Marcus) ein Cardinal, mit dem titul S. Marix dissert der Lever, war von Savona gebürtig, und begab sich in den Franciscaner-orden, da er denn eine zeitlang zu Padua und Rom in dem gymnasio Romano sapientiæ die theologie profitirte. Nach der hand aber machte ihn der Pabst Julius II zum Cardinal, gab ihm auch an. 1505 das Bisthum Praneste, und ernennete ihn zum Archi-Presbyter der Vaticanischen kirche. Er starb den 18 jun. an. 1516, in dem 78 jahre seines alters. Als der Türckische Kayser Bajazeth unter den 2 tribunen, die er hatte, den tod Christi vor sich beschied, den sprer aber, meynt man Christi seine ertödtet, bem Pabst Innocentio VIII sandte, und sonst alle gelehrten in Italien darvor hielten, der Türckische Kayser hätte das beste vor sich behalten, ihrer viele, die er deßwegen lancezt & Christi inclinantis, wenn er beweisen wolte, daß der sprer, weil er auf Christi berg gedrungen, das vornehmste sey. Sonsten hat er auch decachordum Christianum de præcipuis incarnati verbi mysteriis ; und eine apologiam pro Julio Papa adversus Pilanum conciliabulum berfertiget. *Th. Bartholomæus de laetere Christi aperto. Bayle. Wharton ad Cave hist. lit.*

Vigesima hereditatis, hieß zu Rom der zwantzigste theil von gewissen erbschafften, welcher denen erben abgezogen, und sodann in die kriegscasse geliefert wurde. Augustus machte zu allererst diese verordnung; wiewohl er vorgab, daß sie Cæsar schon gemacht, und er dieselbe in dessen hinterlassenen scripturen angetroffen. Sie gieng aber eigentlich nur diejenige an, welche zwar Römische bürger, jedoch aber keine gebohrne Römer, oder pergrini, waren. Zu dem wurden auch die blutsfremde, als wenn ein vater seinen sohn, oder ein sohn seinen vater zu erben hatte, durch dieses gesetz nicht begriffen, sondern es fanden solche nur in so fern statt, wenn z. e. ein sterbender einem nicht gar nahen anverwandten etwas in dem testament vermachte. Insonderheit beseitete sich hierinn Nero sehr billig, und noch vielmehr Trajanus, welcher nicht allein die freyheit, keine vigesimam zu geben, noch weiter extendirte, sondern auch bey geringen erbschafften gar nichts nahm, und zuvor die leichen-unkosten von dem ganzen vermögen abziehen ließ, ehe man ihm von dem noch übrigen den zwantzigsten theil entrichtete. Nach der hand soll Antoninus Pius diese steuer ganz und gar aufgehoben haben, worzu aber einige bestrugen greiffen wollen, weil noch unter Antonino Philosopho einiger gesetze de vigesima erwähnung geschiehet. Vigesima manumissionum war, wenn einer einen knecht frey machte, und den 20 theil von dem werth, nach dem der vormalige knecht geschätzet wurde, in die gemeine schatz-kammer bezahlte, allwo der gleichen geld in besondere kasten geleget wurde, welche niemals, als in der gröſten noth, und von keinem, als

Digitized by Google

als einem dazu verordneten Rathsherrn, eröffnet worden durffen. Diejenige, welche über die vigesimam gesetzt waren, wurden Vigesimarii, ingleichen Procuratores XX hereditatium, und Promagistri hereditatium genennet. *Dio Cassius* l. 55. p. 566. *Plin.* in panegyr. c. 37. seqq. *Capitolin.* in Marco cap. 11. *Burmann.* de vectig. *Franckenstein* de xxst. pop. Rom. cap. 6. *Pitiscus.*

VIGEVANO, VIGEVINASCO, eine kleine Grafschaft in dem Herzogthum Mayland, zwischen den Städten Mayland, Pavia, Valencia und Novara gelegen.

VIGEVANO, lat. Viglebanum, Vergeminum, die hauptstadt der jetzgedachten Grafschaft, liegt nicht weit vom fluß Tesino, in einer angenehmen gegend, und soll vor diesem Venus Veneris gehissen haben. Sie ist mit schlechten mauren und alten thürmen umgeben, und soll erst an. 1530 von dem Pabst Clemente VII die stadt-gerechtigkeit erhalten haben. Eben dieser Pabst hat, auf anhalten des Herzogs Francisci II von Mayland, einen absonderlichen Bischoff hieher gesetzet, welcher die weltliche jurisdiction über die stadt hat, und dem Erz-Bischoffen von Mayland unterworffen ist. An. 1645 eroberten sie die Frantzosen unter anführung des Printzen Thomæ von Savoyen; allein an. 1647 bekamen sie die Spanier wieder ein, und liessen das allda befindliche castell völlig demoliren. An. 1658 wurde die beyn Hertzoge von Modena zum theil, welcher sie aber nach 2 jahren wieder hergeben mußte. Es sind daherum ist mit schönen maulbeer-bäumen besetzt. *Alberti, Merula, Zeillerus. Schaupl. des krieges in Italien.*

VIGILANTIUS, ein Priester von Barcellona, war von geburt ein Frantzose, wovnoch ihn die meiste vor einen Spanier halten, und zwar dieses daher, weil der Calaguri oder Calahorre, eine Spanische stadt in Alt-Castilien, mit Calaguri, einem kleinen flecken in Biscayen, nahe bey der stadt Domingen, vermenget haben. Er war Presbyter zu Barcellona, verließ aber Spanien, und des fügte sich in Italien zu S. Paulino, welchen er zu Barcelona kennen lernen. Von dar gieng er nach Jerusalem, und wurde durch Paulinum an Hieronymum recommendiret, da er denn eben dahin kam, als an. 394 das greste erdbeben war, worüber er dermassen erschrack, daß er gantz nackend sich in eine kirche retirirte. Er verließ aber diesen gefährlichen ort bald, und that eine reis in Aegypten, und andere derer in ersten, kehrte aber nach der hand wieder zurück, und ist endlich, wie es scheint, zu Barcelona gestorben. Dieser Vigilantius lehrte, daß man die reliquien der Märtyrer nicht verehren solte, nennete dieje nige, welche sie anbeteten, götzen-diener, und saate, daß ihre vorgegebene wunder-werckе lauter betrügerey und blendwerck wären, setzte auch hinzu, daß man mit solchen leuten keine gemeinschafft haben solte, welche die kirchen, so den Märtyrern gewidmet waren, besuchten, ingleichen, daß man für die todten nicht bitten solte, und daß es lauter thorheit wäre, bey hellem tage lichter und lampen in den kirchen anzuzünden. Hieronymus verwieß er das faschen, das rauchen, und die gelübde der ehelosen keuschheit, erklärte auch ein gesichte des Propheten Daniel nicht zum besten, und was dergleichen kleinigkeiten mehr waren. Allein Hieronymus, der ihn auf Paulini recommendation vor diesem wohl aufgenommen hatte, nachgehends aber erfuhr, daß er es mit Rufino hielt, und ihn selbst vor einen Origenianer ausgegeben hatte, schrieb mit der grösten heftigkeit wider ihn, warff ihm alle kleinigkeiten vor, und nennte ihn nicht allein auf höchstgrey Dormitantium, sondern beschuldigte ihn auch, daß er der stinckmuth unter allen höchst feyn. *Hieronymus* de script. eccles. cap. 35. *Baronius* ad A. C. 406. *Godeau* hist. eccles. *de Marca* in opusc. *du Pin* biblioth. aut. eccl. *Cave* hist. litter. *Bayle. Clerici* differt. de argumento theolog. ab invidia ducto.

VIGILIUS, ein Römischer Pabst, gebürtig aus Rom, und ein sohn Johannis Scythæ, welcher an. 498 Bürgermeister gewesen. Er war anfänglich der Römischen kirche Archidiaconus, und wurde schon an. 531 von dem Pabst Bonifacio zum nachfolger in dem Pabstthum ernennet, welches aber, als allen ordnungen und gesetzen zuwider, bald darauf in einem zu Rom gehaltenen synodo wieder aufgehoben ward. An. 535 landete ihn der Pabst Agapetus nach Constantinopel, allwo ihm Theodora, Kayserl. Justiniani gemahlin, versprach, daß sie ihm auf den Päbstlichen stuhl helffen wolte, wofern er ihr zusagte, die acten eines zu Constantinopel wider die Eutichianischen Bischöffe gehaltenen Concilii abzuthun, den Anthimum wieder zum Patriarchen von Constantinopel einzusetzen, und den Chalcedonensischen Synodum zu verwerffen. Vigilius verhieß ihr solches mit einem eyde, wurde sodann reichlich beschenckt, und kam wieder in Italien, sand aber daselbst, daß man Sylverium erwehlet hatte. Jedoch vermochte er Belisarium dahin, daß er Sylverium vertrieb, und der dreyßig Pabst, Vigilius zu erwehlen. Sylverium vertrieb er hierauf in die insul Palmariam, woselbst er viel elend ausstehen muste, bis er ihn endlich durch gewisse darzu bestellte meuchelmörder an. 540 hinrichten ließ, wiewohl Procopius in seiner historia arcana die schuld allein auf des Belisarii ehemeib Antoninam wirfft. An. 544 verdammte er auf des Kayserl. Justiniani befehl den Origenem. Als er aber an. 546 die sogenannte tria capitula nicht verdammen, auch dasjenige nicht halten wolte, was er der Kayserin Theodora versprochen, machte er sich solchige gantz zuwider. Weil ihn nun diese Kayserin in ihrem lager stellte er ein Concilium zu Constantinopel an, wozu er Vigilium von Rom berieff. Dieser wolte zwar nicht gerne daran, doch muste er sich auf des Kayserl wiederholten befehl auf den weg machen. Im dec. landete er in Sicilien an, schrieb an den Kayser, und bat ihn, daß der Synodus in Sicilien, nicht aber zu Constantinopel möchte gehalten werden. Allein alls er nichts ausrichten vermochte, setzte er seine reise nach Constantinopel fort, woselbst er auch zu anfang des jahrs 547 ankam. Theodora lag ihm sofort an, er möchte Anthimum rechtfertigen, welches er aber je ihun verweigerte. Im martio hielt er einen Synodum der Bischöffe, und verlangte, daß ein jeder weder seine meynung wegen der drey capitel schrifftlich übergeben solte. Darauf formirte Vigilius einen schluß, durch welchen die drey capitel verdammet wurden. Dieses reizte die Bischöffe im occident, zumal die clerisey zu Rom, daß sie seinen namen aus den kirchen-büchern ausstrichen, und Pelagium an seine statt zum Pabst erwehlten, die Bischöffe in Africa aber sich von ihm absonderten. Dieses bewog Vigilium, daß er seine meynung widerrieff, und weil ihm der Kayser darüber sehr ungnädig wurde, flohe er in die kirche S. Petri in Hormisda, allwo er eine lufft hohle des altars ergriff. Er wurde auf des Kayserl befehl von dar heraus geholet, mit einem strick um den hals durch die stadt gezogen, und in dem sogenannten Placitorium selben pallast bewachet, allwo er viel ungemach ausstehen muste. Doch trug er solches mit grosser beständigkeit, und that Theodorum Cæsariensem, welcher damahls alles bey dem Kayser vermochte, nebst andern Bischöffen und dem Constantinopolitanischen Clero in den bann, aber suspendirte wenigstens die letztere von der heiligen communion, unter welcher zahl auch Menas der Patriarch selbst befand; wiewohl er, um nicht grössern boß vom Kayser auf sich zu laden, sich sehr bittete, solchen spruch bekannt zu machen. Weil er aber noch ein schärffer tractament besorgte, schlich er sich bey nacht davon, ließ sich nach Chalcedon übersetzen, und wolte sich allda an dem tempel S. Euphemiæ eine wohnung. Doch ließ er sich durch Justiniani Gesandte, unter welchen auch Belisarius war, in güte bereden, daß er zwischen der nach Constantinopel zurück kehrte, und ward die sache der drey capitul einem allgemeinen Synodo zu entscheiden übergeben. Der Kayser Justinianus schrieb zu solchem ende ein Concilium zu Constantinopel aus, welches den 5 may an. 553 sich anfuhr: allein Vigilius war auf keinerley art zu bewegen, daß er sich darbey eingefunden hätte, massenhingegen er in die inful Proconnesium ins elend vertwiesen ward. Endlich aber condemnirte er die drey capitul aufs neue, und bestätigte also den vorhergemeldeten quintum Synodum. Hier dieß art wurde er mit dem Kayser Justiniano wieder aufgesöhnet, welcher ihn denn mit den seinigen von Constantinopel ließ, da er sich nach Syracusa in Sicilien wendete, woselbst er den 7 may an. 555 an stein-schmertzen starb. Er hat einige epistolas hinterlassen. *Liberatus* in brev. *Evagrius* l. 4. c. 38. *Nicephorus. Baronius. Ciaconius, Cave. Petrus de Marca* annot ad epist. Vigil. ad Eutychium, *Norisius* differtat. de synodo. 7o. *la Placette* observat. eccles. obs. 10. *Baunage* hist. de l'Eglise.

S. VIGILIUS, Bischoff zu Trident, lebte in dem 4 seculo, und ließ sonderbare proben seiner gottesfurcht und gelehrsamkeit sehen. Er schrieb an Simplicium von Meyland, aber an einen andern Bischoff dieses namens, wegen des märtyr-todes Sisinnii, und einiger andern, welche von den Heyden unweit Trident waren umgebracht worden. Nachgehends kam er an den ort, wo solches geschehen war, und zerbrach des Saturni götzen-bild, so daselbst verehret wurde, welches bild der götzen-diener dermassen erbittert, daß sie ihn zu tode steinigten. Ubrigens redet von Vigilio, als von einem, welcher unter Stiliconis bürgermeisterlichen regierung, das ist, an. 400 oder 401 oder 402 den märtyrer-tod erlitten habe. In den AS. S.S. ad d. 29 Maji findet sie eine epistel de martyrio Sisinnii & sociorum: es ist aber nicht recht gemüß, daß dieselbe von ihm beschrieben, massen ihn zur selbigen zeit mehrere Vigilii gelebet. *Gennadius* in catal. c. 37. *Honorat. Augustod.* l. 2. c. 37. *Baronius. Vossius. Miræus.*

VIGILIUS, ein Africanischer Bischoff zu Taplus im 5 seculo, ward an. 484 auf des Königs Hunnerici befehl nach Carthago geführet, um allda von dem glauben rechenschafft zu geben, da er denn des Eugenii bekäntnis unterschrieb, und vermittelst dich darauf selbst andern verjagt wurde. Sonsten hat man ihn eine lange zeit mit dem Fabio Condemnirten Bischoff Vigilio vermenget, und seine schrifften theils demselben, theils andern, gegeben. Es kan auch seyn, daß er selbst seine werckе unter fremden namen ausgehen lassen, um dadurch entweder vor den Arianern sicher zu bleiben, oder auch damit er selbigen ein grösser ansehen zuwege bringen möchte. Es sind dieselbe: Adversus Nestorium & Eutychem, pro defensione Synodi Chalcedl. 5. dialogi 5 altercationes 3 de trinitate, contra Maximadum Arianum l. 2. lib. de unitate trinitatis ad Optatum; solutiones objectionum Arianorum; &c. Man hält auch dafür, daß er das bekannte Athanasianische symbolum angefertiget habe. Der Jesuit Chifflerius hat seine werckе mit grossem fleiß zusammen gesucht, und selbige nebst seinen anmerckungen und differentionen zu Dijon an. 1664 in 4 heraus gegeben, wobey auch eine nachricht von diesem Vigilio anzutreffen. *Cave* hist. litter. *Oudin*, de script. eccles. c. 1.

VIGINTIVIRATUS, war gleichsam die erste stuffe, worauf man zu den folgenden ehren-stellen, als der quæstura, tribunatu, und dergleichen, in der Römischen staat-verfassung gelangte. Daß dieses erfordert aber war obgesetzt das 20 jahr eines jungen Römers. Alle das stadt-recht sich eine fr. pe Republic war, welche das welt jährich 26 männer, auf welchen nach der hand Triumviri capitales, III viri monetales, X viri litibus judicandis, &c. gemacht wurden. Angustus aber setzte ihre zahl auf 20 herunter, und gebot A. R. 741, daß man diese XX viros aus dem Ritterstande erwehlen muste. Da sie vorher, wie es scheint, aus der Rathes-herren ihren söhnen, und zwar, weil die wahl bey dem Plebe stund, gemeiniglich aus den Plebejis genommen worden. *Dio Cass.* l. 54. p. 540. *Masson.* Ovid. vit. p. 57. fq. *Sigon.* de judic. l. 8. *Pitiscus.*

VIGLIUS ab AYTTA ZUICHEMUS, ein berühmter Rechts-gelehrter, war an. 1507 zu Barrhusen, einem landgut ohnfern Lemwarden, gebohren, und zwar aus der vornehmen familie der Zuichemer, welche von dem gros-väterlichen land-gute Zuichem in West-Friesland den namen führte. Er wurde zu Deventer, in dem Haag, und zu Leyden unterrichtet, und um an. 1522 nach Löven geschickt, allwo er den grund zu dem studio juris legte. Bernhard Bucho, seines vaters bruder, der Dechant im Haag war, that ihm hierzu allen vorschub, und nach dessen tode Gerhard Mülart, der bey Kayser Carolo V Raths war, ohne dessen zureden er die jura öffentlich verlossen hätte. Hier jahr darauf kam er nach Dole in der Grafschoft Burgundy, und an. 1529 nach Avignon, um daselbst Andream Alciatum zu hören. In sel-

Digitized by Google

selbigem jahre wurde er Doctor der rechte zu Valence, und gieng hierauf nach Bourges, wohin Alciatus damahls weret war. Als aber Alciatus in Italien zu gehen gedachte, besuchte er zwar einige berühmte academien, als Freyburg, Basel, Tübingen, machte sich mit gelehrten leuten bekannt, hörte Franciscum Curtium zu Padua, und wurde daselbst an. 1532 oder 1533 Professor juris, lehrte auch mit sehr grossem zugange. Er blieb aber nicht über ein jahr allda, ob ihm gleich von dem Rath zu Venedig grosse versprechungen geschahen, sondern kehrte wieder zurück in sein vaterland, und wurde an. 1534 bey dem Bischoff von Münster Hof-Richter. Der Kayser Carolus V machte ihn an. 1535 zum Cammergerichts-Assessore, und der Hertog Wilhelm von Bayern an. 1537 zum Professore zu Ingolstadt. An. 1543 wurde er zum Senatore in dem hohen rath von Mecheln beruffen. Bald darauf machte ihn Kayser Carolus V zu seinem Präsidenten des hohen raths zu Brüssel, ingleichen zum Ritter und zum Canzler des ordens von dem güldenen Vließ. Er hatte seine frau, Jacoba Damantia, verstorben, ernennte er ihn zum Probst von S. Jean zu Gent. Letzlich setzte er ihn über gantz Holland und Geldern, allwo er sich grossen reichthum erworben, wie man denn sagt, er habe mehr als 800000 ducaten im vermögen gehabt. Er machte hierzu grosse stifftungen, forderlich an die universität zu Löven, und starb endlich an. 1577 zu Brüssel. Seine schrifften sind: de testamentis; de rebus creditis; Theophili institutiones Græcæ. Er hat sein leben selbst beschrieben. *Adami* vit. JCt. *Perri* de script. Frisi. *Andr.* bibl. Belg. *Paucrol.* de clar. leg. interpr. l. 2. c. 174. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 1.

VIGNATUS, (Ambrosius) ein Rechtsgelehrter, gebürtig von Lodi, lehrte um das jahr 1460 die jura zu Turin, nachmahls aber zu Bologna und an andern orten. Er hat unter anders ein schönes werck de hæredi geschrieben, welches Franc. Pegna mit einem commentario 1600 herausgegeben. *Ghilini.*

VIGNACOURT, (Alphonsus Don) der 53 Großmeister des Maltheserordens. Er succedirte Martino Garzes an. 1601, und war vorhero Großspitalmeister, und das haupt der Frantzösischen nation. Unter seiner regierung eroberten und plünderten die Malteser-Ritter die Türckischen veslungen Lepanto, Lango und Castelrosio in Griechenland, nebst verschiedenen andern örtern mehr, und machten sehr viel Türcken zu sclaven. Er erbauete viel thürme und schantzen auf den küsten der insul Malta, und liese einen feinen brunnen mitten in der stadt Valette verfertigen. Er starb an. 1622, und hatte zum nachfolger Ludovicum Mendez Vasconcellos. *Naberat.*

VIGNERIUS, f. VIGNIER.

VIGNEROD, f. LAIGUILLON.

VIGNIER, (Jacobus) ein Jesuit, war zu Bar an der Seine an. 1603 aus einem edlen geschlecht entsprossen, begab sich an. 1620 wider seiner eltern willen in die gesellschafft Jesu, und starb an. 1669 den 14 dec. nachdem er verschiedenen collegiis rühmlich vorgestanden, und sich sowohl mit predigen als lehren vieles lob erworben. Er hat unter anderm in Frantzösischer sprache chronicon Lingonense geschrieben. *Alegambe.*

VIGNIER, (Nicolaus) ein Medicus und Historicus, war zu Bar an der Seine an. 1530 gebohren, und eines Königlichen Advocaten sohn. In währenden innerlichen kriegen von Frankreich kam er als ein Protestant um alle seine güter, weswegen er sich nach Straßburg wendete, und in der medicin zu practiciren anfieng. Als er aber wieder zurück in Franckreich gekehrt, und sich zur Römisch-Catholischen kirche bekannt, setzte ihn der König mit unter die zahl seiner Leib-Aertzte, machte ihn auch zum historien-schreiber von Franckreich. Die päbstliche parthey beschuldigt ihn, daß er dem Pabst seinen gebührenden respect nicht gegeben, im übrigen rühmen sie seine erfahrenheit in seiner profession. Er starb an. 1596 zu Paris in dem 66 jahre seines alters. Seine schrifften sind: bibliotæ ecclesiasticæ; Sommaire de l'histoire de France; bibliotheque historiale; les fastes des anciens Hebreux, Grecs & Romains; discours de la noblesse; Royale famille des Capets; histoire de la maison de Luxembourg; traité de la petite Bretagne; und rerum Burgundicarum chronicon, welche seine söhne, Johannes und Nicolaus, nach seinem tode heraus gegeben. *Thuanus* hist. l. 117. p. 771. *Sammarth.* elog. 4. 20. *Sorel* bibliotheque, *Teissier.*

VIGNIER, (Hieronymus) ein Presbyter oratorii in Franckreich, war an. 1606 zu Blois gebohren. Seine eltern waren Nicolaus Vignier, ein sohn Nicolai, von dem der vorige artic. handelt, und Olympia Belon. Er legte sich anfänglich auf das studium theologicum, wurde auch darinnen. im 16 jahr seines alters d. Licentiat, aldenn Antmann zu Beaugency, und vertwaltete dieselbe stelle mit grossem eyffer. Weil aber seine eltern der Reformirten religion zugethan waren, und er sich dazu nicht verstehen wolte, trat er anfänglich in den Carthäuser-orden. Jedoch, als er ihr strenges leben nicht zu ertragen vermochte, begab er sich zu den Patribus oratorii, brachte sich auch bey denselbigen in solches ansehen, daß er nach einander zu Tours, Rochelle, Lyon, und letzlich zu Paris Superior wurde. Er hat auch eine reise in Engelland, Deutschland, Luxenburg, Baden und Elsaß. Als er zu Venedig war, entdeckte er ein manuscript von S. Fulgentio, welches er mit grosser mühe abschrieb, und heraus gegeben hatte, wenn er nicht darüber verstorben wäre. Er fand auch in dem closter Clairvaux 2 volumina von Augustini schrifften, welche noch nie gedruckt gewesen, die er zu Paris an. 1654 nebst einer concordantz der Evangelisten and licht gestellt. Nach der zeit muste er grosse steim-schmertzen erdulden; er saste aber die resolution, sich durch einen berühmten stein schneiden zu lassen, nahmens Collot, schneiden zu lassen, obgleich selbiger bey dem Hertzog Ferdinando von Lothringen kurtz vorher unglücklich gewesen. Dieser war auch bey ihm so glücklich, daß er einen stein von 7 untzen schwer von ihm brachte, wiewohl Vignier obgedachter massen hefftig schmertzen dabey ausstehen muste. Als er wieder gesund worden, begab er sich nach Chalons, allwo er verschiedene sachen zu schreiben vornahm, welche er zu Paris vollenden wolte. Allein er war daselbst kaum angelanget, so wurde er mit der wassersucht und einem quartan-fieber befallen, worau er den 14 nov. an. 1661 im 55 jahr seines alters starb. Er war in der Griechischen, Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen sprache wohl erfahren, und in unterschiedung der medaillen sehr glücklich, wie er denn auch ein schönes cabinet zusammlet, welches der Hertzog von Orleans bekommen. Sonsten hat man auch von ihm: la veritable origine de la maison d'Alsace, de Lorraine, d'Autriche, de Bade, & de plusieurs autres, avec les tabl. genealog. ingleichen: stemma Auffriacum millenis ab hinc annis. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 18. *Niceron* mem. t. 2. & 10. *Perrault* les hommes illustres tom. 2. f. 44.

VIGNOLA, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Modena, an dem gräntzen von Bologna, welche den Hertzogen von Sora, aus dem hause Buoncompagno, zugehöret.

VIGOLE, (Stephanus) genannt la Hire, ein berühmter Frantzösischer General, unter des Königs Caroli VII regierung, war aus dem berühmten hause der Freyherren von Vignole, welche, nachdem sie aus Engelland vertrieben worden, sich in Languedoc fest setzten. Er brachte sich durch seine kriegs-erfahrenheit sehr empor, und nöthigte den Hertzog von Bedfort, die belagerung von Montargis aufzuheben, gieng nebst dem Grafen von Dunois mit der sogenannten Pucelle von Orleans dahin, und trug nicht wenig zu Caroli VII erhaltung bey. Er starb an. 1442 zu Montauban. *Mezeray* hist. de France.

VIGNOLE, (Jacobus) oder Jacobus BAROZZI, ein berühmter Baumeister aus dem 16 seculo, war von Boulogne gebürtig. Weil er sehr grosse lust zu der architectur hatte, gieng er nach Rom, allwo er sich nicht allein in den antiquitäten fleißig umsahe, sondern auch unter den Pabst Pauls III Baumeister, dem Jacobo Melighini, zu arbeiten anfieng. Insonderheit stieng er des Vitruvii bücher fleißig an zu lesen, wohnte den conferentzen der künstler zu Rom öffters bey, und brachte sich auf solche art eine sonderliche wissenschafft in der bau-kunst zuwege. Als zu seliger zeit Primaticcio, auf des Königs Franciscus befehl, nach Rom gieng, um statuen aufzukauffen, und bey zu Belvedere befindliche abgüsse, fand er keinen, der ihm besser darzu dienen konte, als diesen Vignole, welcher auch dem Primaticæ mit in Franckreich folgte, allwo er das schloß zu Fontainebleau angeben half, und einen abriß von dem schlosse Chambor machte. Zwey jahr darnach gieng Vignole wieder zurück nach Rom, allwo ihm der Cardinal Farnese die direction seines pallasts zu Caprarola übergab. Er hat einige schrifften hinterlassen, worunter auch sein buch von den 5 ordnungen der bau-kunst. *Academie des arts.*

VIGNON, (Maria) eine maitresse, und zuletzt eine gemahlin des berühmten Hertzogs von Lesdiguieres, Francisci de Bonne, nachmahls Connetabels von Franckreich. Sie war an einen seiden-händler zu Grenoble, namens Emmanuel Mazel, verheyrathet, und Lesdiguieres, welcher als Gouverneur von Dauphiné in jetzt-benelteter stadt wohnte, hatte gleichfalls eine gemahlin am leben. Dessen ungeachtet unterhielt dieser mit ihr eine sehr vertraute und dabey öffentliche gemeinschafft, womit es endlich so weit kam, daß er nach abstehen gedachter seiner gemahlin sie zu sich in seinen pallast nahm, und von einem ihm zustandigen land-gut Madame de Moyrance nennen, auch nichtanders, als ob sie mit ihm vermählt gewesen wäre, bedienen ließ. Weil sie aber ordentlich mit ihm getrauet sein wolte, und ihren mann als eine hindernung an solchem glück ansahe, so richtete sie es also an, daß derselbe, auf veranlassung eines gewissen Savoyischen Diestlan, namens Aubert, ermordet wurde. Das parlement zu Grenoble ließ alsobald diesen Obrigkeit verhaffet nehmen. Allein Lesdiguieres begab sich in eigner person nach dem gefängnüß, und stellte ihn auf freyen fuß, unter dem vorwand, daß er ein Minister des Hertzogs von Savoyen wäre, welche that auch der Frantzösische pof gut sprach, weil selbiger bey den damahls unruhigen zeiten den Lesdiguieres wegen seiner grossen anstehen auf alle weise mengatn zu mustte. Hierauf bekam die Vignon auf ihres schon mehr als sechzig jährigen liebhabers bestelt das præsidat einer kammerjuncfer bey Trésor, und zeigierte dessen gemüth mit einer so vollkommenen gerahlt, daß sie sowohl in staats- als in privat-sachen allerdings mit ihm aufzurichten vermochte. Selbst der Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel I, hatte ihrem zureden grossen theils zu danckten, daß Lesdiguieres, wider des hofes ausdrücklichen willen, ihm mit einem ansehnlichen corpo wider den Gouverneur von Meyland zu hülffe zog, vor welchen guten dienst gedachter Hertzog von Savoyen nicht wenig darzu beytrug, daß endlich an. 1617 Lesdiguieres durch den Erz-Bischoff von Ambrun mit der Vignon sich ordentlich copuliren ließ. Dieser zwar, weil er damahls noch die Reformirte religion öffentlich bekennete, sich der unter den Frantzösischen Protestanten eingeführten kirchen-buße unterwarff. Lange vor dieser vermählung hatte er mit ihr 2 töchter gezeugt, namens Franciscam und Catharinam. Ausser diesen hatte er keine kinder, als noch eine tochter von seiner ersten gemahlin, namens Magdalenam. Mit dieser letztern hatte sich Carolus I von Crequi, sein mit dieser selben erzeuget sohn aber, Franciscus de Crequi, Graf von Sault, an 1620 mit seinen bald-schwester, obgedachter Catharina, verheyrathet. Da nun diese gleich bald jahr darauf ohne kinder mit tode abgieng, und Carolus von Crequi sich beforgte, daß einmahl deren ältere schwester, Francisca, einen grossen theil der ersbägierischen verlassenschafft an eine fremde familie bringen möchte, suchte er anfangs seinen sohn, den Grafen von Sault, zu überreden, daß er sich mit ihr vermählen möchte, und hernach, da immittelst seine erste gemahlin, Magdalena, gestorben, beyrathete er sie selbst, nachdem vorher deren mit dem Marquis de Monbrun allbereit gestiffteme ehe war getrennet worden. Bey allen diesen dingen hatte der Päbstliche hof so viel zu dispensiren, daß man zu Rom sicher-weise sagte, es hätte ein Pabst schon genug zu thun, wenn er auch vor nichts mehr sorgen dürffte, als vor die dispensationes, welche von den Crequis und von den kindern des Lesdiguieres gesucht würden. Es haben einige vorgeben wollen, daß zu der zeit, da der Hertzog von Savoyen den beystand dieses Lesdiguieres am nöthigsten gehabt, er sich erboten, den obermelteten Grafen von Sault an eine von seinen Printzessinnen, imdenen von seinen Printzen an eine mit der Vignon ergenge tochter zu vermählen. *Hist. de Connet. de Lesdiguieres* l. 5.

7. 3. 9. 10. *Vittorio Siri* memorie recondite tom. 3. p. 566. *La Vasſa* hiſt. de Louis XIII. l. 7. 9.

VIGOS, Lat. Vigum, eine kleine ſtadt in der Spaniſchen provinz Gallicien, 4 Teutſche meilen nordwärts von Bayonna, iſt mit einer mauer, wall und graben umgeben, und hat ein altes ſchloß, ſo auf einer höhe gelegen, und mit 4 baſtionen beveſtiget iſt. Sie hat einen guten und groſſen hafen, welcher zwiſchen der höhe von Bayonna und den inſuln durch verſchiedene ſand-bänke und klippen wohl verwahret iſt. An. 1598 wurde Vigos von der Engliſchen flotte, unter dem Ritter John Norris, ohne einigen widerſtand erobert, und nachmahls in brand geſtecket. An. 1702 den 22 oct. griffe die Engel- und Holländiſche flotte, unter den admiralen Hooke und Allemonde, die in dieſem hafen liegende Spaniſche ſilber-flotte an, und machte eine anſehnliche beute. An. 1719 im oct. eroberte der Engliſche Admiral Michel dieſen ort, und ſetzte das land in contribution, worauf er denſelben wieder verließ. *Colmenar* delic. pag. 128. *Hamb. remarquen* 1705. p. 153.

VIGVERIE, oder VIGVERIA, iſt der name gewiſſer diſtricte oder abtheilungen der landſchafften, welche ſonderlich in Catalonien, Aragonien, Valencia Cerdinien und Corſica, ingleichen in Languedoc, Provence, Limoſin, und den benachbarten provintzen, gebräuchlich geweſen, und groſſen theils noch iſt. Der name kömmt her von dem Lateiniſchen wort Vicarius, indem über einen jedweden ſolchen diſtrict eine unter-obrigkeit geſetzt worden, ſo gleichſam einen verweſer der höhern obrigkeit abgegeben, und in geringern ſtreitigkeiten die unterthanen auch einander ſelber müſſen Juſtrancirecht wird eine ſolche Magiſtrats-perſon Vigvier genennet, und der Gouverneur von Marſeille pflegt ſich Gouverneur-Vigvier zu ſchreiben. Die Franzöſiſche Vigviers urtheilen in der erſten inſtantz über alle zwiſchen andern perſonen vorfallende ſtreitigkeiten, nur etliche wenige fälle ausgenommen, welche den Seneſchallen und Balliſſi, an die man auch ordentlich von den Vigviers zu appelliren pflegt, vorbehalten ſind.

VIGVIER, (Johannes) ein Dominicaner, war von Grenade ſur la Garonne in der diöces von Toulouſe, nicht aber, wie faſt durchgehends vorgegeben wird, zu Granada in Spanien, gebürtig, und wurde Doctor theologiæ zu Toulouſe, woſelbſt er auch die philoſophie und theologie mit groſſem ruhm gelehret hat. Er lebte noch an. 1553. doch iſt das jahr ſeines todes nicht bekannt. Seine ſchrifften ſind: commentar. in epiſtol. ad Romanos: inſtitutiones ad naturalem & chriſtianam philoſophiam &c. *Anton.* bibl. Hiſp. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 2.

VILAINE, Lat. Vilana, Vicenomia, ein fluß in Bretagne, welcher ſich zwiſchen Vienne und dem einfluß der Loire in das Gaſcogniſche meer ergeuſt.

VILANDERS und PRADEL, eine adeliche familie in Tyrol, welche ſchon an. 640 den Ritterſtand geführet, und die Herrſchafft Vilanders beſeſſen hat. Nachdeme dieſe aber ſich ſehr ſchuld gemacht, ſo abgebracht, ſo aber ſchon an. 1488 an die von Spaurberg gelanget geweſen. Conradus II von Pradelle hette um das jahr 1150, und hinterließ 1) Tegenonem, deſſen urenckel, Ramboldus oder Rudolphus, an. 1292 das ſchloß Wolckenſtein von den Mautrappen erkaufft, und ein ſtamm-vater der Grafen von Wolckenſtein worden. 2) Berchtoldum, welcher ſeine linie unter dem namen Pradelle fortgeſetzet hat. 3) Wilhelmum, der den namen Vilanders behalten, und auf ſeine poſteritæt gebracht hat. Von den jetztgedachten Bertholdi nachkommen, hat ſich abſonderlich Franciſcus an. 1664 dadurch bekannt gemacht daß er, als General der Frantzöſiſchen, Elzur-Mayniſchen und andern alliirten völcker, die in die ache ertärte ſtadt Erfurt eingenommen. *Brandius* Tyr. chronik. P. 2. *Bucel.* ſtemm. P. 1. *Möllers* annal. Sax.

VILILLA, ein kleiner flecken in Aragonien, nicht weit von dem zuſammenfluß der Yſuela und der Cinca, etwan 4 meilen nord-weſtwärts von Fraga, gelegen. Er iſt wegen einer alda befindlichen wunderbaren glocke berühmt, von welcher unzählich viel Spaniſche leuthenten einhellig verſichern, daß ſie, wenn der Spaniſchen Monarchie ein unglück bevorſtehe, von ſelbſten ſtücken anfange, ſich zu bewegen, und ein klarckes getäute von ſich zu geben. Sie iſt von einem ſehr weiten umfange, und noch von den Gothen gegoſſen worden, welche, dem vorgeben nach, einen von den dreyßig silberlingen, um welche man Chriſtum verrathen, mit hinein ſchmeltzen laſſen. *Colmenar* delic. de l'Eſpagn. p. 653.

VILLA, (Guido, Marggraf von) gebürtig von Ferrara, ein berühmter General. Er kam ganz jung an den hof des Hertzogs von Savoyen, Caroli Emanuelis I, und ließ, da er noch in den waffen zu führen angefangen, bey der belagerung von Aleſſandria ſo groſſe tapfferkeit ſehen, daß zu deren, wie auch einer dabey empfangenen wunde, verdienſt, gedachter Hertzog ihm das Marggrafthum Cigliano ſchenckte. In den actionen bey la Motta und Lucedio erwieß er ſich auch neue ſo hertzhafftig, daß er zum anführer des Adels und der Hertzoglichen vaſallen gemacht wurde. Die ſtädte Alban und San Damiano eroberte er, nach einer tapfferen gegenwehr der darinnen liegenden beſatzung, und Trino nahm er ein, nachdem er in eigner perſon die pforten an das thor beſeſtiget. In dem kriege ſeines Hertzogs wider die Genueſer hatte er groſſen antheil an der eroberung Acquis, Savigna Savona und Vintimiglia, an der berühmten retirade des Printzen Victoria Amadei bey Beſſagno, in der beſchützung von Aſtiund Verua, wie auch an der einnehmung von Pontechura und Moncalvo. Als der König von Franckreich, Ludovicus XIII, den paß bey Suſa ferciete, wehrte er ſich mit ganz unglaublichem muth, und hatte bavor, als er ſich an ſeinen vielen wunden zu gedachtem Suſa curiren ließ, die ſonderbahre ehre, von dem ermeldten Könige, von dem Cardinal Richelieu, wie auch von andern Printzen und fürnehmen Generalē beſucht und gerühmt zu werden. Der Hertzog, Carl Emanuel, bekennte gleichfalls ſeine erkänntlichkeit, indem er ihm erlaubte, das Savoyiſche wapen ſeinem eignen einzuverleiben. Nachdem an. 1630 Victor Amadeus I die regierung von Savoyen angetretten, diente er ihm mit nicht weniger treue, als zuvor ſeinem vater, anfangs wider die Frantzoſen, und nachgehends wider die Spanier. Wider dieſe letztern half er dem Hertzoge Odoardo von Parma, und gleichwie er bey ſeinem hinunterzug ſich mit gewalt über den fluß Scrivia die paſſage durch das Weyländiſche eröffnete, bey der brücke von Lenna die Spanier und Modeneſer ſchlug, die feindliche cavallerie in unordnung brachte, auch das caſtell San Giovanni in dem Placentiniſchen einnahm: alſo kam er gleichfalls, auf verbindungen ungeachtet, glücklich wieder zurück in Piemont. Wider Don Martin von Aragona ſtritt er mit nicht weniger glück als tapfferkeit, und in der glücklichen ſchlacht bey Monbaldone mar er allenthalben an der ſpitze. Dem Grafen von Harcourt half er Caſal entſetzen. Hiernächſt nahm er Ceva wieder ein, und eroberte in dem hartneſſen winter Moncalvo. In anſehung ſo vieler rühmlichen thaten ernennete ihn der König von Franckreich zum General-Lieutenant ſeiner armee in Italien, unter dem Printzen Thomas von Savoyen; da er dann vorſahe, dieſer und noch gröſſerer ehren ſtellen ſich würdig zu erzeigen. Der Pabſt Urbanus VIII verlangte ihn, als einen gebohrnen vaſallen der kirche, zu ſeinem General, in der wegen des Hertzogthumd Caſtro entſtandenen ſtreitigkeit. Zuletzt, da er an. 1648 nebſt dem Hertzoge von Modena, welcher damahls die Frantzöſiſche truppen als Generalißimus commandirte, und nebſt dem Marſchall von Pleſſis-Pralin zu der von Cremona vorgenommenen belagerung einige ordren ertheilen ſollte, ward er durch eine canonen-kugel getödtet. Er hatte unter andern den nachruhm, daß er ſehr mittelmäßig gegen arme, und gegen jedermann freygebig geweſen. *Lor. Craſſo* elogii di capit. illuſtri p. 248.

VILLACH, eine kleine ſtadt, in Ober-Kärnthen, 4 meilen weſt-wärts von Clagenfurth, bey dem zuſammenfluß der Drauw und der Gryl, welche zu Julii Cæſaris zeiten von den Römern ſoll erbauet worden ſeyn. Der Kayſer Henricus II hat ſie ſeiner gemahlin, Cunigunden, dieſe aber dem Biſthum Bamberg geſchencket, welchem ſie nebſt der umliegenden gegend noch zugehöret. An. 1559 marb ſie, weil ſie ſich gegen ihren Landes-Herrn wiederſetzig erzeigte, von Friedrichen von Colonitzſch belagert, mit ſturm erobert und bis auf die kirche dem erdboden gleich gemacht. An. 1523 hatte ſie das unglück, daß ſie durch eine feuers-brunſt bis auf wenige häuſer im rauche aufgieng. Auf dem daſelbſt befindlichen ſchönen ſchloſſe reſidiret der Bambergiſche Biſchom. *Megiſeri annal.* Carinth. *Spreters* inſtign. l. 2. c. 5. §. 5. *Trouſd.* geogr.

VILLA de CONDE, iſt eine mittelmäßige ſtadt, in der Portugieſiſchen landſchafft Interamnenſi, zwiſchen Braga und Porto, an dem ausfluß des fluſſes Ave, gelegen. Sie hat einen kleinen hafen, deſſen eingang durch eine mit artillerie beſetzte terraſſe vertheidigt wird. Die einwohner nehren ſich hauptſächlich von dem fiſch-fange. *Colmenar* delic. du Portug. p. 704.

VILLA DIEGO, Lat. Diegi Villa, eine kleine ſtadt in Alt-Caſtilien, am ufer des fluſſes Pizuerga.

VILLA DIEGO, (Gundiſalvus de) ein Spaniſcher Rechtsgelehrter, aus einem ſtädtgen gleiches namens in der diöces von Burgos gebürtig, wurde erſtlich zu Salamanca Doctor und Profeſſor juris, nachgehends aber an. 1476 Canonicus zu Toledo, und endlich Auditor Rotæ zu Rom, woſelbſt er auch geſtorben, nachdem er furhin vorher von dem König in Spanien zum Biſchoff von Oviedo ernennet worden. Seine ſchrifften ſind: tr. de hæreticis; de irregularitate, ſuſpenſione, & interdicto eccleſiaſtico; de origine & poteſtate Cardinalium &c. *Anton.* bibl. Hiſp.

VILLA FLOR, iſt eine kleine, aber gar artige ſtadt, in der Portugieſiſchen landſchafft Tranſmontana, zwiſchen Villa Real und Torre de Moncorvo, gelegen. *Colmenar* delic. du Portug. p. 719.

VILLAFRANCA, iſt 1) eine kleine, doch gar artige ſtadt, in der zu Biſcaya gehörigen landſchafft Guipuſcoa, an dem ufer des fluſſes Oria, gelegen. 2) Eine kleine ſtadt, an den gräntzen von Alt-Caſtilien und von dem Spaniſchen Extremadura, bey dem fluß Tormes, in einer ſonderlich an kirſchen ſehr fruchtbaren gegend, gelegen, allwo auch gute tücher verfertiget werden. 3) Eine mittelmäßige ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Leon, an den gräntzen von Gallicien, bey dem fluß Burrina, in einem mit hohen bergen umgebenem thal, gelegen. 4) Ein flecken in der Portugieſiſchen landſchafft Extremadura, zwiſchen Liſabon und Alenguer, an dem rechten ufer des Tajo, in einer an wein- wohl aber fruchtbaren gegend, gelegen. *Colmenar* delic. du l'Eſp. & du Portug. p. 87. 213. 146. 747.

VILLA FRANCA, die vornehmſte ſtadt auf der inſul Tercera, iſt ein ſehr ſchöner ort, an wein und korn ſehr reich. Sie wurde an. 1597 von den Engelländern ohne widerſtand eingenommen und geplündert, wodurch dieſelbe viel beute erlangten.

VILLA FRANCA, eine kleine ſtadt in der Graffſchafft Nizza, nebſt einem freyen hafen, in welchem gemeiniglich des Hertzogs von Savoyen galeren liegen. Es iſt auch zu beſchützung dieſes hafens eine abſonderliche veſtung gegen das meer zu angelegt. An. 1205 ſoll der ort zuerſt ſeyn erbauet worden. An 1415 fand der Pabſt Benedictus XIII, der Kayſer Sigismundus, der König Ferdinandus von Aragonien, ingleichen an. 1538 der Kayſer Carolus, der Pabſt Paulus III, und der König Franciſcus I von Franckreich perſönlich daſelbſt zuſammen gekommen. An. 1691 eroberte der Frantzöſiſche General Catinat dieſen ort, er wurde aber, vermöge des a. 1696 zu Turin geſchloſſenen friedens, dem Hertzog von Savoyen wieder eingeräumet. An. 1705 eroberten ihn die Frantzoſen abermahl, gaben ihn aber im Utrechtiſchen frieden wieder. *Zeillerus. Schaupl. des krieges in Italien.*

VILLA FRANCA de CONFLANS, Lat. Villa Franca Confluentum, iſt eine ziemlich gute und beveſtigte ſtadt in der Graffſchafft Rouſſillon, an dem fluß Tet. Sie iſt an. 1092 durch Wilhelmum Raimundum, Grafen von Cerdagne, erbauet worden. Es wird ein groſſer biſtand darvon genennet, welcher an das Pyrenäiſche gebürge, an die landſchafft Cerdagne und an das gebiet von Perpignan gräntzet.

VILLA FRANCA de PANADES, iſt der name einer Vigverie oder landſchafft in Catalonien, welche auf der einen ſeite an das Mittelländiſche meer, auf der andern aber an das gebiete von Tarragona, Monblanc, Cervera, Manreſa und Barcellona gräntzet. Es begreifft unterſchiedene gute flecken, worunter Torre de Barra und Igualada ſonderlich zu mercken ſind, ingleichen ſehr viel dörffer darinnen. Der vornehmſte ort aber hat gleichen namen und der

Vigverie, und iſt eine ziemlich groſſe mit mauren umgebene ſtadt, 4 Teutſche meilen von Barcellona, und etwas weiter von Tarragona entfernet. Man hält davor, daß die Carthaginenſer dieſen ort erbauet, und mit dem namen ihrer Haupt-ſtadt belegt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 599.

VILLA FRANCA, (Marquis von) ſ. TOLEDO.

VILLA DE GELESIA, eine kleine ſtadt in Sardinien an der weſt-ſeite, nicht weit von dem meer gelegen. Sie hat ein Biſthum, welches unter dem Erz-Biſchoff von Caglian ſtehet. *Baudr.*

Villa Hermosa, eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, in Ober-Ungarn, an den Sedenbürgiſchen gräntzen, 40 meilen von Giula gegen oſten gelegen. *Topogr. Hung.*

VILLA HERMOSA, eine kleine ſtadt in dem nordlichen theil des Spaniſchen Königreichs Valencia, bey den Aragoniſchen gräntzen, an dem fluß Millas, gelegen. Johannes II. König von Aragonien und von Navarra, hat dieſen ort an. 1470 zu einem Hertzogthum erhoben, und zwar in favour ſeines natürlichen ſohns, Alphonſii. Von demſelben gelangte ſie durch ſeine einzige tochter Mariam an ihren gemahl, den Prinz von Salerno, aus dem hauſe Sanſeverin. Nach dieſem iſt ſie an die familie Borgia gekommen. Weil ſie es mit dem Könige von Spanien, Carolo III. gehalten, ſo ward ſie an. 1707 von Philippl V troppen mit feuer und plünderung ſehr übel tractirt. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 569.

VILLA JESUS, eine kleine ſtadt auf der Aſiatiſchen inſul Cebu, nebſt einem Biſthum, welches unter den Erz-Biſchoff von Manilla gehöret. Sie wird auch Nova Caurus und Bombre de Jeſus genennet. *Baudr.*

VILLA LOYSA, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Valencia, an dem Mittelländiſchen meere, 5 meilen von Alicante, gegen norden gelegen.

VILLALPANDA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Leon, zwiſchen Benavente und Toro, in einer langen und luſtigen ebene, gelegen, auf welcher viel wein und getrepde erbauet, auch eine groſſe menge von zahmen vieh und feder-wildpret, angetroffen wird. Die Comerables von Caſtilien haben an dieſem ort einen prächtigen pallaſt, ingleichen ein ampt-hauſe und artillerie wohl verſehenes arſenal. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 157.

VILLALPANDO, (Caſpar Cardillo de) ein gelehrter Spanier, war an. 1527 zu Segovia von ſehr reichen eltern gebohren, und legte den grund ſeiner ſtudien zu Alcala. Hierauf bekam er zu Fuente el Sauce eine einträgliche pfarre, und wurde folgendß an ſtatt des Biſchoffs zu Avila, Alvari Mendozæ, auf das Triden tiniſche Concilium geſchickt, da er denn mit ſeinen predigten groſſe ehre einlegte, und an Petri Soti ſtelle unter die Päbſtliche Theologos aufgenommen ward. Nach dieſer wiederkunfft erlangte er ein canonicat zu Alcala, und ſtarb daſelbſt den 24 jun. an. 1594. Man hat von ihm ſehr viele commentarios über den Ariſtotelem, welche von ſeinen landś-leuten hoch gehalten werden; ingleichen unterſchiedliche ſchrifften wider die Jüdiſ. Goſſeniens-verwandten, u. a. m. *Anton.* bibl. Hiſp.

VILLALPANDUS, (Jo. Baptiſta) ein berühmter Jeſuit, von Cordova in Spanien gebürtig, trat an. 1575 in die ſocietät, und lehrte nachmahls in derſelben die humaniora und machte, wie er denn auch in dem letztern ſtudio, und beſonders in der bau-kunſt, mehr theils ſeines gleichen hatte. Er ſtarb zu Rom an der peſt den 22 map an. 1608, in dem 56 jahr ſeines alters. Man iſt ihm ſonderlich verbunden wegen des gelehrten commentarii über den Ezechiel, und der darinn enthaltenen beſchreibung des tempels Salomonis, welches werck er nebſt dem Hieron. Prado ausgearbeitet, und nach deſſen tode an. 1604 zu Rom in 3 vol. in fol. aus licht geſtellt. ſ. auch PRADO, *Anton.* bibl. Hiſp. *Sotuel* bibl. S. J. *du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 17.

VILLA MARTIN, eine kleine ſtadt in dem Königreiche Leon, 4 meilen von Bargos,

VILLA MAYOR, (Peiſt) eine kleine ſtadt in der Portugiſiſchen Provinz Beyra, an dem fluß Coa, 5 meilen von la Guarda. 2) ein kleiner ort in Aragonien, nicht weit von Saragoſſa. *Baudr.*

VILLANDREAU, Lat. Villandrada, ein ſchloß, nahe bey Bourdeaux in der gegend von der Franßöſiſchen Provinz Guienne, welche les Landes genennet wird. Man hält davor, daß es der Pabſt Clemens V erbauet. An. 1592 überrumpelten es die Hugenot. Allein weil von darauß der ſtadt Bourdeaux groſſer ſchade geſchahe, ſo eroberte es der Marſchall von Matignon noch in dem nemlichen jahre, da es ihnen mit verluſt von ſehr viel tavon leuten. *Thuan.* hiſt. lib. 103. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1030.

VILLANI, eine Frey herrliche familie in Böhmen, welche ihren urſprung aus Italien hat. Zu ihrem ſtamm-vater wird geſetzet Ugolinus Villani de Pilonico, welcher an. 1351 Bürgermeiſter zu Perugia geweſen. Carolus Hyacinthus, Frey herr von Villani, Herr in Bebach, Zuckerabel, und Koſtelet an der Elbe, hat ſich an. 1650 in Böhmen nide-gelaſſen. Er war Kayſerlicher Rath, Obriſter über ein regiment zu fuß, letzlich aber Cammer- und Lehn-Gerichts-Aſſeſſor zu Prag. Deſſen bruder iſt ſohn, Carolus Ludovicus, hat das geſchlecht mit ſeinen ſöhnen fortgepflantzet. *P. Cietzi* in Perugia Pontif. l. 1. 238. *Balbin.* tabul. Bohem. geneal.

VILLANI, (Johannes) ein gelehrter Florentiner in dem 14 ſeculo, vermahlte in ſeinem vaterlande gar wichtige ehr-ſtellen, und ſtarb allda an der peſt an. 1348. Er war nach beſchaffenheit der damahligen zeiten in der mathematic ziemlich erfahren, und hinterließ in Italiäniſcher ſprache eine univerſal-hiſtorie von Nimrod an biß auf das letzte jahr ſeines lebens, welche mit groſſem fleiß und urtheil geſchrieben iſt. Sein bruder, Matthæus Villani, continuirte nachmahls dieſes werck in 11 büchern, von an. 1348 biß 1363, in welchem jahr er ebenfalls an der peſt in tode abgieng; Philippus Villani aber that zu ſeines vaters, des jetzo gedachten Matthæi, büchern, noch einige capitul hinzu, darinn er ſonderlich den Piſaniſchen und Florentiniſchen krieg beſchreibt, welcher an. 1364 zu ende gekommen. Dieſe ſchrifften ſind an. 1577, und nachgehends wiederum an. 1581 zu Florentz in 4 zuſammen gedruckt worden. *Possevin.* in contin. annal. Baron. ad ann. 1348. *Ugolinus Versinus* in illuſtr. Florent. *Negri* ſcriptori Florent.

VILLA NOVA, eine kleine ſtadt in der Portugiſiſchen landſchafft Interamnenſi, an dem ausfluß des Douro, der ſtadt Porto gerade gegen über, gelegen. Sie gehört dem Biſchoff von Porto. *Colmenar* delic. du Portug. p. 707.

VILLA NOVA, ein luſt-ort, nicht weit von Warſchau in Polen, welchen der König Johann Sobiesky anlegen laſſen, und wo er auch an 1696 den 17 jun. geſtorben. Vermöge des Polniſchen fundamental-geſetzes, nach welchem der König nichts unbeweglichs als ein eigenthum erlangen können, widerſetzten ſich anfangs die Polen dem bau dieſes orts.

VILLA NOVA DE CERVEIRA, eine kleine ſtadt in der Portugiſiſchen Provinz Interamnenſi, nicht weit von dem ausfluß des Minho in das Atlantiſche meer, gelegen, und zwar dem in Gallicien beſtändigen Spaniſchen fort de la Conception gerade gegen über. Sie iſt mit einer ziemlich guten mauer, mit 4 baſtionen, mit einigen andern feſtungs-wercken, und mit einem graben, verſehen. Darneben hat ſie ein ſchönes groſſes fort mit 5 baſtionen, welches auſſerhalb der mauren, auf einer höhe, auffgeführet worden. *Colmenar* delic. du Portug. p. 701.

VILLA NOVA de PORTIMAON, ein kleiner ort, mit einem gar guten hafen, in dem Portugiſiſchen Königreich Algarbien, nahe bey der ſtadt Lagos, gelegen. Dieſer ort, oder der unweit davon befindliche hafen Alvor, iſt der von den alten erwehnte Portus Hannibalis geweſen. *Colmenar* delic. du Portug. p. 83.

VILLANOVANUS, (Arnoldus) ſ. ARNOLDUS de VILLA NOVA.

VILLANOVANUS, (Michael) ſ. SERVETUS.

VILLANUOVA, mit dem zunahmen d'Aſti, eine feine und ziemlich beſeſtigte ſtadt in der Piemontiſchen Grafſchafft Aſti, an den gräntzen der bey den landſchafften Chieri und Carmagnolo. Die bürger der ſtadt Aſti haben ſie zuerſt aus den ruinen unterſchiedener kleinen örter aufgebauet, und eben dahero hat ſie die obgedachte benennung empfangen. *Schampf. des kriegs zu Ital.* p. 153.

VILLA DE PRAGA, eine ziemlich bewohnte ſtadt auf der Aſiatiſchen inſul Tercera. Die einwohner nehren ſich meiſtens von dem feld-bau. *Baudr.*

VILLA-REAL, in dem Spaniſchen Königreich Valencia, an dem ufer des fluſſes Millas oder Mijares, ungefehr eine meile von dem meer, gelegen, war ehmahls eine kleine, aber gar artige ſtadt, mit einer guten mauer, mit vielen gräben thürmen und wällen verſehen, deren einwohner ſich ungefehr auf 800 mann belaufen mochten. In den Spaniſchen ſucceſſions-kriege erklärte ſie ſich vor den König Carolum III, hatte aber an. 1706 das unglück, daß Philippi V General de las Torres ſie einnahm, und nicht nur plünderte, ſondern auch verbrennen und ſchleiffen, die bürger aber faſt insgeſamt ertwürgen ließ. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 569.

VILLA-REAL, eine ſtadt in der Portugiſiſchen landſchafft Tra los montes, nicht weit von der ſtadt Lamego, zwiſchen 2 kleinen flüſſen, namens Corgo und Ribera, gelegen. Der König Alphonſus V bethrte ihn mit dem titul einer Grafſchafft in der perſon Ferdinandi de Noronha, deſſen vater, Alphonſus, Graf von Gijon, des Königs Henrici II natürlicher ſohn war. Der König Johannes II mocht den andern Grafen von dieſem orte, Don Pedro de Menezes, zum Marggrafen davon, und der König von Spanien, Philippus II, nachdem er auch in Portugal König worden, erhub den Marggrafen Manuel de Menezes zum Hertzog von Villareal. Weil derſelbe kein ember hinterließ, ſo fiel dieſer ort wieder als ein Marggrafſt thum an Michaelem de Meneſes; welchen Philippus zum Hertzoge von Caminha machte. *Manuel de Faria y Sauſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 13. 14. 19. 20. P. 4. c. 2. 10. *Colmenar* delic. de Portugal. p. 568.

VILLA-REAL, (Emanuel Fernandez) ein Conſul der Portugieſiſchen nation zu Rouen, lebte in dem 17 ſeculo, und verfertigte ein buch, darinn er bewieſen wolte, der Cardinal Richelieu ſey durch das hauß Laval mit den Königen in Caſtilien und Portugal verwandt, erhielt auch dahero wider ſich von dem Cardinal eine penſion; wiewohl er eigentlich nur den du Cheſne aufgeſchrieben. Der titul deſſelben iſt: El politico Chriſtiano, o diſcorſo politico de la vida, y acciones del Cardenal de Richelieu. Sonſten hat er auch noch Anti-Caramuel, o defenſa del manifeſto del Reino de Portugal geſchrieben, iſt aber endlich wegen des Cardenal de Richelieu geſtorben. *Antonius.* bibl. Hiſp. *Baudr.*

VILLARET, (Fulco) der 25 Groß-meiſter der Johanniter-ordens von Jeruſalem, antret deſſen regierung der orden aus der inſul Cypern und Rhodis ſeinen ſitz hatte. Er ſuccedirte an. 1308 Wilhelmo von Villaret, entſchied ſich aber alſobald nach ſeiner wahl, die inſul Cypern zu verlaſſen, damit er bey dem Könige daſelbſt keine jalouſie wider ſie erwecken möchte, und nahm ſich vor, die inſul Rhodis zu erobern, deren ſich die Saracenen bey zeiten bemächtigt hatten. Um dieſes deſto leichter zu bewerckſtelligen, gieng er zum Kayſer Andronico II, welcher ihm mit dieſer inſul belehnte. Nachdem dieſes durch den Pabſt Clementem V, welcher damahls zu Avignon reſidirte, beſtätiget worden, rüſtete er eine mächtige flotte auf, legte die Saracenen an. 1309 auf Rhodis, und nahm noch verſchiedliche andre inſuln auf dem Archipelago ein. Wie es eigentlich damit zugegangen, weiß man nicht gewiß zu ſagen; jedoch wird vorgegeben, daß einige Ritter ſich mit ſchaf-felen bedeckt, und unter einer heerde von ſchafen, welche im finſtern in die ſtadt getrieben worden, geſteckt. So bald ſie nun in ſelbige hinein gekommen, ſolten ſie alsfort die wachten an, und demnächſtigten ſich der thore, daß die in der nähe liegende armee hinein kommen könte. Hierauf wurde der orden convent theils getheilet, und ſie Rhodiſche Ritter genennet. Da Türckiſche Kayſer Otto-mannus I belagerte dieſe inſul an. 1310, ehe noch die ſtadt ſelbe deſſelben war; allein der Groß-meiſter defendirte ſie tapffer, und nächtete, durch des Geſandten Amadei IV von Savoyen beyſtand, die Türcken, daß ſie die belagerung aufgeben muſten. Bald hernach gab der Pabſt Clemens V den Rhodiſer-Rittern alle die güther, welche den Templ-Herren gehörten, deren orden an. 131 auf dem Concilio zu Vienne in Dauphiné abgeſchafft wurde, wiewohl ſie ſelbige von dem Könige von Franckreich mit groſſem geld erkauffen muſten.

Eben

Digitized by Google

Eben dieser Pabſt hatte vorhero das hospital des heiligen Sanſons von Conſtantinopel, welches in der ſtadt Corintho in Griechenland war, mit dem orden der Ritter von Jeruſalem vereinbaret, welches auf deß Großmeiſters und der brüder ſelbigen ordens anhalten und bitten ſeynen bewilligung geſchehen. Nach ſo vielen rühmlichen thaten wurde dieſer Villaret beſtändiger, daß er daß intereſſe deß ordens auf den augen ſetzte, und ſich ſelbſt zu bereichern ſuchte. Dieſes gab anlaß zu einer empörung, ſo, daß die Ritter nach eigenem gefallen zuſammen kamen, ein capitul formirten, den Großmeiſter abſetzten, und an deſſen ſtelle Mauritium de Pagnac ermählten. Weil nun ein jeder von dieſen beyden Großmeiſter ſeyn wolte, ernennete der Pabſt indeſſen Gerardum de Pino zum General-Vicario. Der ſtreit währete 5 jahr lang, bis daß Mauritius de Pagnac ſtarb, welches anno 1320 geſchahe. Darauf wurde der Großmeiſter von Villaret wieder eingeſetzt; allein er dauchte 2 jahr hernach ab, und kam wieder in Provence, allwo er an. 1325 ſtarb. Sein nachfolger war Elion de Villeneuve, welcher an. 1323 ermählet wurde. *Bzio. Naberat.*

VILLA de la REYNA, eine kleine ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Extremadura, an den gränzen von Andaluſien, nahe bey Ellerena oder Llerena, gelegen. Sie hat ein gutes ſchloß, und iſt eine Commandarey der Ritterordens von S. Jacob. *Colmen er delic. de l'Eſp. p. 390.*

VILLA RICCA, ſ. PALMERICA.

VILLAR MAYOR, ſ. SILVA.

VILLARS, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Boglio in Piemont, an dem fluß Varo. Sie iſt die reſidentz des Grafen von Boglio, und mit einem ſchönen palaſt verſehen. *Defer. Ital.*

VILLARS, ein Herzogthum in Provence, welches der König Ludovicus XIII an. 1617 aufgerichtet, und Ludovicus XIV an. 1657 zu einer Pairie gemacht hat. An. 1718 iſt dieſe würde aufs neue beſtätiget worden.

VILLARS, ein ehemahliges Grafſchafft gelegen in Franckreich, welches theil nechſt heute hervorgebracht hat. Henricus war von an. 1327 bis 1301 Erz-Biſchoff zu Lyon, worauf ihm Ludovicus, ſeines bruders Humberti III enckel, ſuccedirte, und die Erz-Biſchöfliche würde bis an. 1308 beſaß. Von Humberti VI ſtammen vor der eine, namens Henricus, gleichfalls Erz-Biſchoff zu Lyon, und ſtarb an. 1357; der andere aber, Ludovicus, ſtarb an. 1377 das geſchlechte geſegnet, war Cardinal und Biſchoff zu Valentinois. Nachdem dieſes hauſ an. 1400 mit Humberto VII, Herrn von Thoire und Villars, ausgegangen, fiel die Grafſchafft Villars an Philippum de Levis, befien vater gleiches namens Humberti VI von Villars tochter, Eleonoram, zur ehe gehabt hat. Allein um daß jahr 1470 verkaufte Johannes von Levis dieſe Grafſchafft an Philibertum I, Hertzog von Savoyen, welcher dieſelbe an. 1497 ſeinem natürlichen ſohn Renato übergab, der darauf ſich einen Grafen von Villars ſchrieb. ſ. Savoyen. Ob nun wohl gedachter maſſen erſt erwehnter hauſ gäntzlich aus, erlorben ſo findet doch noch jetzo ſowohl das geſchlecht von Brancas als die familie de la Chapelle den Hertzoglichen titul von Villars. *Lancaccio und den gleich folgenden artikul. v. Sommervogt tab. geneal. t. I. p. 292. 295.*

VILLARS, eine alte adeliche, nunmehro Hertzogliche familie in Franckreich, welche ihren urſprung aus Lyon hat. Petrus von Villars bepractiret zu Lyon Sulſannam, eine tochter Jacobi Jobert, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne. Der jüngſte, Petrus, war Erz-Biſchoff zu Vienne, und ſtarb an. 1592 in dem 75 jahre ſeines alters; die übrigen beyde hieſſen Franciſcus und Claudius.

I. Franciſcus von Villars, war Richter bey dem Preſidial zu Lyon, und ſtarb an. 1582, nachdem ihm Franciſca Gayan 4 ſöhne gebohren. Dieſelbe waren 1) Petrus, welcher erſtlich Biſchoff zu Mirepoix, nachgehends aber Erz-Biſchoff zu Vienne geweſen, und an. 1613 geſtorben. 2) Balthaſar von Villars, Herr von Laval und Boſquet, war Lieutenant-General bey dem Preſidial und Seneſchauſſee zu Lyon, wie auch obriſter Praſident in dem Parlemente zu Dombes, und ſtarb an. 1629 ohne männliche erben. 3) Hieronymus, war erſtlich Canonicus und Archidiaconus, nachgehends aber Erz-Biſchoff zu Vienne, und geſtorben an. 1626 bad jeſuitiſch. 4) Ambroſius begab ſich in den Dominicaner-orden.

II. Claudius von Villars, Herr de la Chapelle und von Maſclas, verehlichte ſich an. 1544 mit Charlotte Gayan, ſeines bruders gemahlin ſchweſter, und zeugte mit derſelben 3 ſöhne. Der jüngſte, Franciſcus, war Herr de la Garde. Der mittelſte, Nicolaus, ſtarb an. 1608 als Biſchoff zu Agen. Der älteſte, Claudius II von Villars, Herr de la Chapelle und von Maſclas, Ritter des Königlichen ordens, hielt ſich in unterſchiedlichen kriegs-bedienungen ungemein wohl, und bekam mit Anna von Fay, die er ſich an. 1581 beylager, 2 ſöhne, Claudium III und Petrum; 1) Petrus war Coadjutor ſeines vetters Hieronymi, Erz-Biſchoffs zu Vienne, und ſtarb an. 1663, als der älteſte Biſchoff in Franckreich. 2) Claudius III von Villars, Herr de la Chapelle, Baron von Maſclas, war Obriſter über ein regiment infanterie, und beprathete an. 1620 Charlottam de l'ouvret de Nogaret-Cauvillon, welche 3 ſöhne zur welt brachte: 1) Der jüngſte, Carolus, war ein Malteſer-Ritter. 2) Der mittelſte, Henricus, wurde an. 1652 Coadjutor ſeines vetters, Petri, Erz-Biſchoffs zu Vienne, und ſtarb an. 1693. 3) Der älteſte, Petrus von Villars, Herr de la Chapelle, Baron von Maſclas ꝛc. ritterlicher Marquis de Villars genannt, that in Italien und Elſaß als Lieutenant-General kriegs-dienſte, wurde an. 1668 Gouverneur zu Beſançon, an. 1683 Königl. Kriegs-Rath, an. 1688 Ritter der Königlichen orden, an. 1692 Chevalier d'honneur bey der Hertzogin von Chartres, und ſtarb an. 1698 in dem 75 jahre ſeines alters. Er hat unterſchiedliche geſandſchafften verrichtet, und mit Maria Gigaut de Bellefonds 3 ſöhne gezeuget: 1) Ludovicum Hectorem, von dem hernach. 2) Felicem, Abt zu Moutier en Argonne, und General-Agenten der Franz-öſiſchen Geiſtlichkeit, welcher an. 1691 auf ſeiner rückreiſe von Rom, zu Florentz mit tode abgegangen. 3) Armandum, Grafen von Villars, welcher an. 1708 General der Königlichen armeen, und an. 1710 Gouverneur von Grävelingen worden; aber an. 1712 in dem lager vor Douay an einem bitzigen fieber geſtorben. Jetzt erwehnter Ludovicus Hector, Pair und Marſchal von Franckreich, Grand von Spanien, Ritter der Königlichen orden, und deß ſiebenen vlieſſes, führet nunmehro den titul eines Hertzogs von Villars, nachdem die von ihm erkaufte Herrſchafft Vaux-de-Vicomte von Ludovico XIV an. 1705 zu einem Hertzogthum, und an. 1709 zu einer Pairie erhoben worden. Er hat ſeinem Könige in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege wichtige dienſte gethan, und an. 1714 nebſt dem Printzen Eugenio den frieden zu Baden geſtifftet. Sein ſohn, Honoratus Armandus, Marquis von Villars, den ihm Johanna Angelica Roque de Varengeville an. 1702 gebohren, hat an. 1712 die anwartſchafft auf das Gouvernement von Provence erhalten, und ſich an. 1721 mit Amable Gabrielle de Noailles vermählet. *Anſelme.*

VILLARS, ein gedichter hopff aus dem 17 ſeculo. Er war unter dem namen des Abts von Villars bekannt, und kam von Toulouſe nach Paris, allwo er ſich im predigen hervor thun wolte. Hierbey bekam er durch umgang mit gewiſſen leuten, die luſt zu ſchertzen hatten, anlaß, ein buch unter dem titul Comte de Gabalis, zu ſchreiben, darinnen er von den geiſtern und deren würckungen handelt. Anfangs ward nicht viel daraus gemacht, als man aber ſahe, daß die vornwitzigen dahurch verführet wurden, ward ihm die censur verboten, und das buch confiſciret. Er hatte noch einen andern theil zu ſchreiben vor, darinnen er die ſache ferner ausführen wolte. Allein er wurde durch tinge daran gehindert, da er von Paris nach Lyon reiſe, unterwegens umgebracht; welches anlaß gab zu ſagen, die geiſter hätten ihn dergeſtalt hingerichtet, weil er ihre geheimnuſſe entdeckt. *Marvelle wenjanges P. 1. p. 268.*

VILLARZEL l'EVÉQUE, ein flecken in dem Berneriſchen amte Wilden, welches ehemahls eine ſtadt geweſen, und an. 1231 von dem Biſchoffe Bonifacio zu Lauſanne mit mauren umgeben worden. Der Biſchoff Berchtold hat in dem 13 ſeculo ein feſtes ſchloß bey dieſem orte erbauet, welches an. 1316 von Ludovico, Grafen von Savoyen, dergeſtalt belagert, aber an. 1440 von den Freyburgern zerſtöret worden. *Plantin. abrege p. 532.*

VILLAVICENTIUS, (Laurentius) ein Jeſuitiſcher Eremit, von Xeres aus Andaluſien gebürtig, hielt ſich anfänglich in den Niederlanden auf, und wurde Doctor theologiæ zu Löwen, insgleichen Königlicher Profeſſor der heiligen Schrifft, letzlich aber des Königs Philippi II in Spanien Hof-Prediger. Er lebte uns jahr 1582, und hinterließ verſchiedene wercke, welche er aber auf Hyperio und andere Proteſtanten ſchrifften aufgerichtet, als: de formando ſtudio theologico; de formandis ſacris concionibus; tabulas compendioſæ in evangelia & epiſtolas; conciones in evangelia & epiſtolas. *Antem.* bibl. Hiſp. *Andrea* bibl. Belg. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 16. ſiecle. *Bayle.*

VILLA VICIOSA, oder Villaviçoſa, eine ſtadt preſt einem Königlichen luſt-ſchloß in der Portugieſiſchen landſchafft Alentejo, zwiſchen Elvas und Eſtremoz gelegen. Der name bedeutet ſo viel als ein angenehmer ort. Sie iſt nach den regeln der neuen fortification beveſtiget, liegt in einer fruchtbaren gegend, und hat in der nahe gute brüche von einem ſchönen grünen marmor. Man findet daſelbſt von alten monumenten und inſcriptionen eine ſehr große menge. Der König Alphonſus V erhub dieſen ort zu einem Marggrafthum, und gab ihn Ferdinando, dem andern ſohn des erſten Hertzogs von Braganza, Alphonſi, welcher ſeines vaters, des K. Eduardi, bruder war. Von derſelben zeit an iſt er beſtändig bey dem hauſe Braganza geblieben, welches an. 1640 die Königliche würde an Portugal erlangt.

Ein dorff dieſes namens, welches in der Spaniſchen Provinz Neu-Caſtilien, nahe bey dem ſtecken Brihuega, zwiſchen Guadalaxara und Cifuentes liegt, iſt durch einen merckwürdigen ſieg bekannt worden, welcher den 10 dec. an. 1710 durch deß K. Caroli III armee, unter dem Grafen Guido von Stahremberg, wider Philippi V armee, unter dem Hertzoge von Vendome, in dieſer gegend beſochten worden. ſ. BRIHUEGA. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 13. P. 4. c. 2. *Mercure hiſt. de l'an.* 1711. *Colmenar* delic. de Portug. p. 396.

VILLEBRIDE, (Petrus de) der 18 Großmeiſter deß Johanniter-ordens von Jeruſalem, als deſſen convent zu Ptolemais aber zu S. Johann von Acre war. Zu ſeiner zeit that S. Ludovicus von Franckreich einen zug ins gelobte land, um ſelbiges zu erobern, und kam im ſept. an. 1248 auf der inſul Cypern an. Der Großmeiſter gieng mit ihm zu der belagerung, eroberte an. 1249 Damiata, und wurde in dem folgenden jahre nebſt ihm, wie auch dem König von Cypern, dem Großmeiſter der Tempel-Herren, und unterſchiedlichen andern Fürſten, in einem mit dem Sultan gehaltenen treffen gefangen genommen. Nachdem man einen ſtillſtand auf 10 jahr geſchloſſen hatte, bezahlte der alliirten hierer Großmeiſter ihre eigene ranſtion, ſondern half auch die gefangenen Könige auslöſen. Die Tempel-Herren aber wolten ſich zu nichts verſtehen, wannenhero der König Ludwig auf Franckreich ihre ſchatzkammer erbrechen, und 30000 kronen heraus nehmen ließ, welches dem Könige noch mangelte. Endlich, da dieſer Großmeiſter hertzlich proben von ſeiner tapfferkeit abgeleget, und groſſe klugheit in ſeiner regierung ſehen laſſen, ſtarb er an. 1251. *Bzio. Naberat.*

VILLEDIEU, (Madame de) ſ. LA JARDIN.

VILLEFORT, eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Vivarets, an den gräntzen von Givaudan, bey dem fluß Ardeche gelegen. Sie wird von einigen als ein Schloß der landſchafft Sevennes angeſehen.

VILLE FRANCHE, Lat. Vi la Franca, eine mittelmäßige ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Beaujolois, 6 meilen von Lion, an der Saone, gelegen. Sie iſt der hauptſtadt von Beaujolois, und hat daſelbſt das vornehmſte gericht des landes ſeinen ſitz. Es haben auch an dieſem orte einige gelehrte eine academie unter ſich getrifftet.

VILLE FRANCHE, iſt eine kleine ſtadt in der Franzöſiſchen landſchafft Rovergue, an dem fluß Aveiron, allwo ſich ein Preſidial, ingleichen ein Jeſuiten-collegium, befindet.

VILLEGAGNON, (Nicolaus Durand de) ein Malteſer-Ritter. Er war aus der ſtadt Provins in Brie gebürtig, diente lange zeit zur ſee, gieng mit

Digitized by Google

Kayser Carolo V in Africam, wurde auch daſelbſt vorwunder, und brachte es durch ſeine geſchicklichkeit ſo weit, daß er Vice-Admiral von Bretagne wurde. Er hatte einige differencien mit dem Gouverneur von Breſt, und weil er ſich beſorgte, es möchte ſolches allerhand weitläufftigkeit nach ſich ziehen, nahm er ſich vor, eine neue colonie in Braſilien zu ſtifften. Er entdeckte dieſelbe im verhaben dem Admiral Coligny, unter dem vorwande, daß auf ſolche art nicht allein die Reformirte religion mehr ausgebreitet werden, ſondern auch die Hugenotten alleyeit eine zuflucht dieher nehmen können. Der Admiral ließ ſich dieſen vorſchlag gefallen, brachte es auch bey dem Könige Henrico II von Franckreich, dem er aber ſeiner beymohnenden klugheit nach den zweck dieſer neuen ja errichteten colonie verſchwieg, dahin, daß dem Villegagnon 2 groſſe ſchiffe nebſt 10000 pfund zugegeben wurden, mit welchen er den 15 jul. an 1555 nebſt einer groſſen anzahl von Hugenotten aus Franckreich abſegelte, und gegen den außgang des novemb. an. 1555 in dem fluß Janeiro auf den küſten von Braſilien anlandete, allwo er auf einer inſul, welche er nach des Admirals namen Coligny nennete, ein fort erbawete. Hierauf ſchickte er 2 ſchiffe zurück, welche mit kauffmanns-waaren und den paricianten ſelbiges landes beladen waren, und bat um ſuccurs, um ſich wider die Barbarn und Portugiesen, welche ſich bey der meiſten plätze auf der küſte von Braſilien bemeiſtert hatten, in guten defenſionen ſtand zu ſetzen. Das folgende jahr ſchickte ihm der Admiral noch 3 andre ſchiffe, auf welchen nebſt einer groſſen anzahl von Hugenotten auch 2 Predigerer Genf waren, nemlich Petrus Richerius, und Wilhelm Chartier. Dieſe kamen den 10 mart. auf der inſul Coligny an; Richer predigte noch denſelbigen tag, welchen Villegagnon mit groſſem ernſt anhörte. Einige tage darauf wurde das heilige abendmahl gehalten, da denn Villegagnon unter bejeugung groſſer andacht communicirte. Allein es zeigte ſich bald, daß alles nur ein verſtelltes werck geweſen. Denn Villegagnon ſteng nebſt einem Studioſo aus der Sorbonne, namens Cointa, einen ſtreit wegen der gegenwart des bibel Jeſu Chriſti in dem heiligen abendmahl an, indem ſie vorgaben, daß zwar die transſubſtantiation nicht anzunehmen, doch der leib Chriſti unter dem brodt und wein eingeſchloſſen wäre. Jedoch wurde man eins, daß man dieſe ſache der entſcheidung der Teutſchen und Franköſiſchen kirchen überlaſſen, und den Chartier zu ſolchem ende in Europa ſchicken wolte. Villegagnon verſprach auch, ſich obiger kirchen, zumal des Calvini, vor welchem er äuſſerlich einen groſſen reſpect bey tage, ausſpr. auch zu unterwerffen. Allein als man das heilige abendmahl zum andern mal hielt, fieng er neue händel an, und erklärte ſich nach einigen tagen öffentlich, er habe ſich anders beſonnen, wolle des Chartier antwort nicht erwarten, und halte Calvinum vor einen verwerflichen ketzer. Von ſelbiger zeit an wurde das heilige abendmahl nur bey nächtlicher weile gehalten; es lieſſen ihm auch, zumal die, ſo von Geneve gekommen waren, wiſſen, daß ſie mit ihm nichts mehr zu ſchaffen haben wolten. Weil er aber nicht ſtarck genug war, ſie zu zwingen, mußte er ſich bloß damit begnügen laſſen, ihnen zu befehlen, ſich aus ſeiner inſul zu machen. Die ſetzten ſich demnach den 4 jan. an. 1558 zu ſchiffe, und kamen den 20 may erſt in den hafen Dieppe an, muſten auch unterwegs groſſes elend und hunger ausſtehen, wie ſolches ſonderlich aus Johannis Leri erzehlung, der mit auf dem ſchiffe geweſen, mit mehrern zu erſehen. Ja Villegagnon gab ihnen auch verſchiedene briefe mit, ſolche den erſten gerichten in Franckreich, in welche ſie kommen würden, einzureichen, darinnen er verlangte, daß man ſie bey dem topffe nehmen, und als ketzer exacticren ſolte. Weil aber einigen Richtern in Bretagne, welche den Hugenotten zugethan waren, die briefe in die hände kamen, thaten ſie ihnen vermöge allen vorſchub. Er kam ſelbſt einige zeit darauf in Franckreich zurück, hatte aber das fort Coligny nicht fortſtan verſehen, weßhalben die Portugiesen ſich meiſter davon machten, und die artillerie nach Liſſabon führen lieſſen. Er fieng hierauf ſin Franckreich an wider die Reformirten zu ſchreiben, und ſtarb an. 1571 in dremb. auf einer commenthurey, dem Malteſer-orden zugehörig, mit namen Beauvais, in Gaſtinois gelegen, ohnfern S. Jean de Nemours. Seine ſchrifften ſind: de expeditione Caroli V Africana; de bello Melitenſi; ad artículos Calvinianos; de cœna controverſia: Phil. Melanchthonis judicio; de conſecratione myſtici ſacramenti, &c. *Theod. Beza* hiſt. eccleſ. l. 2. *Liri* hiſt. d'un voyage fait au Breſil. *Verdier* bibl. Franc. *Thevet* coſmograph. univ. *Maimbourg* hiſt. du Calvinianiſme. *Jurieu* apol. pour la reform. *Bayle*.

VILLE HARDUIN, (Gottfr. de) ein Franköſiſcher Cavalier, lebte am ende des 12 und anfange des 13 ſeculi, war Marſchall von Champagne, und gieng mit Balduino, Grafen von Flandern, nach Orient. Nachdem derſelbe zu Conſtantinopel auf den Käyſerlichen thron geſtiegen, wurde er auch Marſchall von Romanien, und bekam letztlich ſo wohl von dem neuen Käyſer, als auch von Bonifacio, König in Theſſalien, unterſchiedliche ſtädte und Herrſchafften in Macedonien und Thracien, welche er auch ruhig beſaß, bis er endlich um das 1207 jahr mit tode obgieng. Er hat die gedachte expedition in Franköſiſcher ſprache beſchrieben, welche man am allervollſtändigſten in der du Freſne Conſtantinopolis Chriſtianæ Gallico imperio ſindet, allwo auch in der vorrede nachricht von ſeinem leben zu leſen. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2.

VILLE JUIF, eine kleine ſtadt in Franckreich, eine meile von Paris, an der ſtraſſe nach Lion, gelegen. *Baud.*

VILLE LOING, ſat. Villa Lupæ, eine Abtey in der provinz Touraine, 10 meilen von Tours gelegen.

VILLE MARIE, eine ſtadt in Neu-Franckreich in Nord-America, auf der inſul Montreoyal.

VILLEMUR, lat. Villamurium, ein ſtädtgen in der Franköſiſchen landſchafft Ober-Languedoc, an dem fluſſe Tarn, zwiſchen Montauban und Rabaſteins gelegen. Der Hertzog von Joyeuſe belagerte es an. 1592, jog aber auf des Hertzogs von Eſpernon ankunfft unverrichteter ſachen wieder ab. Bald darauf griff er es, auf bitte deren von Toulouſe, mit noch gröſſerm nachdruck an; allein Temines warff ſuccurs hinein, und da der Hertzog nicht gnugſam auf ſeiner hut ſtund, ward er nach einer 2 monatlichen belagerung von den trouppen des Königs Henrici IV in ſeinem lager nicht nur völlig geſchlagen, ſondern er ſelbſt büſſete auch in dem obgedachten fluſſe ſein leben ein. *Thuan.* hiſt. l. 103. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 1074. &c.

VILLENA, ein Marquiſat an den gräntzen von Neu-Caſtilien, und der Königreiche Murcia und Valencia. Es gehörte ehmahls dem Don Jean Manuel, welcher in dem 14 ſeculo der mächtigſte Herr nach dem Könige war. Er hatte eine tochter, welche ſich an. 1350 mit Don Henrico, Grafen von Traſtamare, Königs Alphonſi XI von Caſtilien natürlichem ſohn, vermählte. Als dieſer Graf nach Petri des grauſamen abſetzung an. 1366 König von Caſtilien worden, gab er das Marquiſat Villena dem Don Alfonſo von Aragonien, Grafen von Denia. Dieſer neue Marquis von Villena bekam ſehr groſſe autorität. Denn der König Johannes I, als er in ſeinem Königreich Caſtilien einen Connetable haben wolte, wie in Franckreich und Aragonien, machte an. 1382 dieſen Marquis darzu. Er verordnete auch in ſeinem teſtament, daß, woferne der minderjährigkeit reines jungen Printzen, Henrici III, verfallen ſolte, dieſer Marquis indeſſen nebſt einigen andern Herren die regierung führen ſolte. Der König ſtarb, da der Printz kaum das 11 jahr erreicht hatte. Allein es fanden ſich bey deſſen hinterlaſſenen teſtament einige bedenckliche, daß man es nicht in allen ſtücken annahm, jedoch wurde dieſem Marquis indeſſen neben andern die adminiſtration des Rachts angetragen. Er befand ſich damahls in Aragonien, weil er es aber mit den malcontenten hielt, und des Königs teſtament zur execution gebracht wiſſen wolte, wurde ihm die ſtelle eines Connetable von Caſtilien genommen. Er ſuchte ſelbige an. 1393 bey dem jungen Könige Henrico III wieder; ſie wurde ihm auch verſprochen, woferne er mit dem Könige in Caſtilien gehen wolte. Weil er aber dieſes gut hun ſich weigerte, erhielt er nicht allein obige ſtelle nicht, ſondern er wurde ihm auch bey der titel eines Marquiſats von Villena genommen. Hingegen machte ihn der König von Aragonien an. 1399 zum Hertzog von Gandia. Er hatte 2 ſöhne, Alfonſum und Petrum, welche ſich mit des Königs Henrici III 2 muhmen vermählten. Jener aber, weil er ſeiner gemahlin unzüchtiges leben nicht länger ertragen kunte, ließ ſich von ſelbiger ſcheiden, und bieſer kam in einer ſchlacht um. Der König Henricus nahm ſich ſeiner muhmen an, und verlangte, daß ihnen ihre mitgifft wieder gegeben werden ſolte, und da er ſolches nicht erhalten kunte, nahm er das Marquiſat weg, bis auf das ſchloß Villena und Almanſa, als welche mit Aragoniſchen trouppen beſetzt waren. Petrus hinterließ einen ſohn, Henricum von Villena, welcher ſeine gemahlin, Mariam Albornoz, die von groſſem vermögen war, verließ, und ſein Marquiſat an den König Henricum völlig übergab, in hoffnung, Großmeiſter des ordens von Calatrava zu werden, welches ihm aber fehlſchlug, daß er alſo an. 1434 in einem ſchlechten ſtande zu Madrid verſtorben. Er war ein gelehrter mann, legte ſich aber dabey auf die magie, weßhalben ſeine bibliothec nach ſeinem tode verbrannt worden. Er erzeugte hierauf das Marquiſat Villena an. 1445 Johannes Pacheco, ein favorit des jungen Printzen Henrici, welcher des Königs Johannis II von Caſtilien ſohn war. Weil aber deſſen ſohn Diego Pacheco, zweyter Hertzog von Eſcalona, ſich bemühete, das Königreich Caſtilien durch vermählung der vermeynten tochter des Königs Henrici IV mit dem König von Portugall, an ſelbige crone zu bringen, und er ſich viel verdrießliche affairen über den ball, worüber dem das ſchloß Villena erobert, und das Marquiſat an. 1475 mit der crone vereinbahret wurde. Dem aber ohngeachtet haben die Hertzoge von Eſcalona beſtändig den titul davon behalten. FRANCISCO. *Imbof.* von Grand. in Span. *Mariana* hiſt. Hiſpan. *Turquet* hiſtor. d'Eſpagne l. 17. *Bayle*.

VILLE NEUVE, eine kleine, nicht ſonderlich angebauete ſtadt in dem Canton Bern, und zwar in der land-vogtey Vevay, am obern ende des Genfer-ſees, gelegen. Sie ſoll das alte Penne ſeyn, deſſen Antoninus in ſeinem itinerario gedencket. Die lauft iſt daſelbſt wegen des umliegenden moraſtigen bodens nicht die beſte. *Stumpf.* l. 8. pag. 269. *Plantin.* abrege pag. 483.

VILLE NEUVE, eine ſtadt in der Franköſiſchen landſchafft Agenois in dem gouvernement Guienne. Der fluß Lot, welcher daſelbſt anfängt ſchiffbar zu werden, theilt ſie in 2 theile, welche durch eine ziemliche beſeſtigte brücke mit einander gehencket, ſonſt aber nicht nur mit die menge der einwohner, die ſtärcke und den reichthum anlangt, ſondern auch darinnen gar ſehr von einander unterſchieden ſind, daß die bürger, ſo in dem einen theile wohnen, mit denen, ſo ſich in dem andern theile befinden, mehrentheils in einer ſchlechten harmonie leben. Zu aufgange des jahrs 1585 wolte die Königin Margareta von Navarra dieſelbe mit gewoffneter hand ihrem gemahl Henrico hinwegnehmen, ward aber durch die ganz ſonderbare treue des Conſuls, namens Cauſac, daran verhindert. ſ. CIRUTAT. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 957.

VILLE NEUVE, bieſen namen führen auch noch unterſchiedliche örter in Franckreich: ꝛc. 1) eine ſtadt in Gaſcogne am fluß Miadour, über welchen daſelbſt eine brücke gehet. 2) Eine Abtey Ciſtercienſer-ordens in der diöces von Nantes. 3) Ville neuve d'Avignon, eine kleine ſtadt an der Rhone in Nieder-Languedoc, Avignon gegen über. 4) Ville neuve de Berg, eine kleine ſtadt in Vivarais. 4 meilen von Viviers. 5) Ville neuve la Guerre oder la Guiard, eine kleine ſtadt in Champagne, woſelbſt eine brücke über den fluß Yonne gehet. 6) Ville neuve l'Archeveque, eine kleine ſtadt in Champagne, 4 meilen von Sens, gegen oſten. 7) Ville neuve le Roy, eine kleine ſtadt in Champagne, am fluß Yonne, 3 oder 4 meilen von Sens gegen mittag. 8) Ville neuve S. George, eine kleine ſtadt in der Iſle de France, am fluß Seine, ohngefehr 3 meilen von Paris.

VILLE NOCE, eine kleine ſtadt in Champagne, 4 meilen von Sens, gegen oſten gelegen.

Digitized by Google

VILLEPREUX. lat. Villa petrosa, eine kleine ſtadt in der Isle de France, 5 meilen von Pariß gegen weſten.

VILLEROY, ſ. RUFVILLE.

VILLERS, VILLARS, eine Benedictiner-Nonnen-Abtey in dem Spaniſchen Brabant zwiſchen Nivelle und Gembloux, welche von dem heiligen Bernhardo, der an. 1153 als Abt zu Clarevall verſtorben, geſtifftet worden. *Bucell. G. S. P. I. Zeilers* top. Burgund.

VILLERS COSTÉ REZ. ein groſſer flecken in Valois in der Isle de France, 5 meilen von Compiegne in einem walde gelegen. Der name beſtes ort war urſprünglich Villers-col de Retz, im Latein Villares ad collum Retiæ; da Retia der name des nahe gelegenen ſehr luſtigen waldes war. Die Herzoge von Valois auß dem Königlichen hauſe haben allhier einen ſehr ſchönen palaſt gebauet, welcher anjetzo ſo wohl als der flecken ſelbſt dem Herzoge von Orleans zugehöret. *Baudrand. Defer. hiſt. & geogr. de Fr.*

VILLE SERVE, vorzeiten Silvacum genannt, iſt ein flecken in der Picardie, zwiſchen Ham und Noyon gelegen.

Villich, eine adliche Benedictiner-Nonnen-Abtey in dem Hertzogthum Bergen, am fluß Sieg, bey der ſtadt Siegburg gelegen.

VILLIERS, eine ehemahls berühmte geſchlecht in der Normandie. Johannes von Villiers lebte an. 1224, und hinterließ von Maria de l'Isle, unter andern Adamum, welcher an. 1339 mit tode abgegangen, nachdem ihm Alix de Creſſy Petrum I und Adamum gebohren. Der jüngere, Adamus, Herr von Villiers-le-Bel, Vitry ꝛc. jugenannt der ſtammler, ſtarb an. 1372 ohne männliche erben. Der ältere, Petrus I, Herr von Villiers und l'Isle Adam, Valmondois, Macy ꝛc. Königlicher Rath und Cammer-Herr, Lieutenant-General in der Nieder-Normandie, ſtund unter Johannis, Caroli V und Caroli VI regierung, in beſonderm anſehen, und zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Margareta von Vendome, Petrum II von Villiers, Herrn von l'Isle Adam, Valmondois ꝛc. Königlichen Cammer-Herrn, welcher an. 1400 geſtorben, und von Johanna von Chârillon unter andern Johannem nachgelaſſen. Dieſer Johannes von Villiers, Herr von l'Isle Adam und Villiers-le-bel, war Marſchall von Frankreich, und ſtarb an. 1430 von dem Hertzog von Burgund zum Ritter des güldenen Vließes geſchlagen; verlebte aber an. 1437 zu Brügge bey einem auffſtande des pöbels ſein leben, nachdem er mit Johanna von Vallengoujart, unter andern Jacobum von Villiers, Herrn von l'Isle-Adam ꝛc. Königlichen Rath und Cammer-Herrn, Seneſchal von Bologne ꝛc. gezeuget. Derſelbe ſtarb an. 1472, und ließ von Johanna de Neelle unterſchiedliche kinder, von welchen Johannes, Ludovicus und Philippus mercke würdig. Von Philippo folget ein eigener artickel; Ludovicus ſtarb an. 1521 als Biſchoff zu Beauvais. Johann von Villiers, Herr von l'Isle-Adam, Avesnes, Moliens ꝛc. gieng an. 1504 mit tode ab, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Agnes du Moulin, 2 ſöhne: 1) Der ältere, Carolus von Villiers, Herr von l'Isle Adam, Nogent, Valmondois ꝛc. war Biſchoff zu Beauvais, ſchenckte an. 1527, mit genehmhaltung ſeines jüngern bruders, alle ſeine liegende güther ſeinem vetter, dem Connetable Anne von Montmorency, und ſtarb an. 1535. 2) Der jüngere, Claudius von Villiers, Herr von Avesnes, verehlichte ſich mit Johanna von Chables, welche ihm Nicolaum, Vincentium nebſt unterſchiedlichen töchtern gebohren. *Anſelme.*

VILLIERS (Johann von) der 22 Groſmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem. Er war von der Frantzöſiſchen nation, und wurde nach Nicolai de Lorgue tode an. 1288 erwählet. Er regierte 3 jahr in der inſul Cypern, und war der letzte Groſmeiſter des ordens in Syrien; denn zu ſeiner zeit wurden alle ſtädte, welche die Chriſten in Syrien noch inne hatten, von Melec Seraf, dem Egyptiſchen Sultan, eingenommen, welcher ſich an. 1291 meiſter von Ptolemaïs machte. Henricus von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, der Groſmeiſter Villiers, und die häupter von den andern kriegs-orden wiederſtehen ſich den feinden, bis daß alle Chriſten eingeſchifft waren, worauf ſie ſich ſechtend nach ihren ſchiffen zogen. Der König von Cypern gab ihnen darauf die ſtadt Limiſſon ein. Weil nun der Groſmeiſter Villiers ſeine bäuffe vor ſich ſahe wieder in das heilige land zu kriegen, bewährte er ſich, daß ſechzen ſeine ordens in gute ordnung zu bringen, und hielt zu ſolchem ende zwey general-capitul, worinnen verordnet wurde, daß alle Ritter mit ihrer equipage zum convent kommen ſolten, um die inſul Cypern wider den Sultan zu beſchützen. Er bat auch die act einen Groſmeiſter zu erwählen vorgeſchrieben, faſt eben ſo, wie jetzo die gewohnheit iſt, gleichwie die von ihm aufgerichte ſtatuta zeigen. Er ſtarb endlich zu alter und hertzleid an. 1294. Sein nachfolger war Otto de Pins. *Bosio. Naberat.*

VILLIERS l'Isle Adam, (Philipp von) der 43 Groſmeiſter des Johanniter-ordens von Jeruſalem. Er ſuccedirte Fabricio von Caretto an. 1521, und regierte faſt 2 jahr zu Rhodis. 8 jahr ohne einen gewiſſen ſitz, und vierzehalb jahr zu Malta. Vor ſeiner wahl war er Groß-hoſpitaller, bey haupt der Frantzöſiſchen nation, und des ordens Abgeſandter an den König von Francfreich. Er kam im ſept. an. 1521 zu Rhodis an, und ſuchte ſich daſelbſt wider die Türcken in gute poſtur zu ſtellen. Allein, indem er damit beſchäfftiget war, dieſe vormauer der Chriſtenheit zu erhalten, gab ein Jüdiſcher arzt durch einen Griechen von Scio, welcher ſeine briefe nach Conſtantinopel brachte, den Türcken von allen dingen nachricht. Nebſt dem ertheilte auch Andreas von Amaral, der Prior von Caſtilien und nachmaliger Cantzler des ordens, ein groſſer feind des Villiers, weil derſelbige ihm in der Groſmeiſter-würde vorgezogen worden, dem Groß-Sultan durch einen Türckiſchen ſclaven in gedenck alle nachricht. Hierüber ließ ſich die Türckiſche flotte im junio an. 1522 vor Rhodis ſehen, welche zuſammen 400 ſegel hatte, und 200000 mann ſtarck war, worvon 60000 an den mauren arbeiten ſolten. In währender belagerung kam noch ein neue ſuccurs an, welcher über 40000 mann außtrug. Alles dieſes aber war nicht vermögend, den Groſmeiſter vertagt zu machen, welcher ſich ſo tapffer gegen die Türcken wehrte, daß die Türckiſchen Generale dem Groß-Sultan ſagen lieſſen, er müſte ſelbſt in perſon kommen, wofern er den ort erobern wolte. Als nun dieſer angelanget war, und ſahen auſſe, wie ſeine leute den ihnen angethanen ſo tapffer zurück geſchlagen wurden, war er willens, die belagerung aufzuheben, welches auch geſchehen wäre, woferne nicht durch ſeine vertrauten nachricht erhalten, daß es in der ſtadt nicht zum beſten ausſehe. Da nun gleich die verrätherey entdeckt, Amarat enthauptet, der Jüde aber aufgeknüpfft und greulerlich zerriſſen worden, ſo ſahe ſich doch, da die Chriſtlichen Potentaten binnen 6 monaten keinen ſuccurs ſchicken, der Groſmeiſter genöthiget, die ſtadt und inſul den 24 dec. an. 1522 mit accord zu ergeben. Dieſe eroberung koſtete dem Solimann unſäglich ſummen geldt und über 100000 mann, die er davor ſitzen laſſen. Der Groß-Sultan ſuchte zwar den Groſmeiſter unter gewiſſen verſprechungen in ſein intereſſe zu ziehen; allein er ließ ſich mit nichts einnehmen, und verließ Rhodis den 1 jan. 1523 mit ſeinen Rittern und 4000 einwohnern. Nachdem ſie den winter in Candia zugebracht hatten, kamen ſie zu ende des aprill zu Meſſina in Sicilien an. Von dar ſetzte er ſeine reiſe fort nach Rom, allwo er mit der bey des Papſts Adriani VI tode war, und zum Guardian des conclave gemacht wurde, auß welchem Julium auß dem hauſe Medicis zum Pabſt erwählete, welcher ein Orden Ritter, Groß-Prior von Caſtilien, Cardinal und des Pabſts Leonis X nepos war, und Clemens VII genennet wurde. Dieſer neue Pabſt gab ihm die ſtadt Viterbo, bis daß ihm ein beſſerer ort eingeräumet werden möchte, allwo die Ritter wieder die unglückligen mehr dienſte thun könten. Er hielt daſelbſt an. 1527 ein general-capitul, in welchem beſchloſſen wurde, daß ſie die inſul Malta annehmen ſolten, welche der Kayſer Carolus V dem orden anbot. Von dar gieng er nach Saragoſſa in Sicilien, allwo er den ſpruchzug nach Malta, Gozo und Tripoli in der Barbarey von dem belagten Kayſer empfieng. Er kam im octob. zu Malta an, und ſtellte nöthige ordres zu guter einrichtung dieſes neuen ſitzes. Nachdem er nun in ſeiner reäierung ſonderbare proben ſeiner tapfferkeit, klugheit und gottes-furcht abgeleget hatte, ſtarb er endlich an. 1534, als er zuvor die inſul Mattha und die ſtadt Tripoli zu beſeſtigen angefangen. Sein ſucceſſor war Petrin de Pont. ſ. RHODIS. *Bosius, Naberat.*

VILLIERS, ein vornehmes haus in Engelland, welches von dem vorher erwehnten Frantzöſiſchen geſchlechte dieſes nahmens ſeinen urſprung hat. Pagan de Villiers, welcher bald nach der eroberung Wilhelmi Conqueſtoris, Herr von Crosby in der Grafſchafft Lancaſter geweſen, war ein vater Gilberti, von welchem Alexander Villiers von Brokesby in der Grafſchafft Leiceſter herſtammte. Deſſelben ſohn, Nicolaus Villiers, ein berühmter kriegsheld, begleitete den König Eduardum I auß gelobte land, und hinterließ 2 ſöhne: 1) Der älteſte Franciſcus, Ritter, diente dem Könige Eduardo II und III im kriege, und ſtarb ohne erben. 2) Der jüngſte, Godofredus, war an. 1353 Deputirter von der Grafſchafft Leiceſter im Unter-Parlament zu Pauſe, und hatte einen ſohn, Johannem von Brokesby, zum nachfolger. Von deſſen nachkommen war Johannes Villiers unter Henrico VI und VII Sheriff von den Grafſchafften Leiceſter und Warwick, wurde an. 1502 bey dem beylager des Printzen Arthuri zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1507. nachdem ihm Agnes, Johannis Digby von Colshil tochter, Johannem, Georgium, Thomam und Wilhelmum gebohren. Die 3 erſten, von denen Johannes unter Henrico VIII Sheriff der Grafſchafft Leiceſter geweſen, blieben ohne erben; derjüngſte aber, Wilhelmus Villiers, hinterließ bey ſeinem an. 1558 erfolgten tode von Charlotta, des Ritters Richardi Clarke tochter ein ſohn, Georgium Villiers, Ritter, welcher zu Brokesby wohnte, an. 1592 Sheriff der Grafſchafft Leiceſter war, und mit ſeiner erſten gemahlin Audery, Wilhelmi Saunders tochter und erbin, Wilhelmum und Eduardum, mit der andern aber Maria, Antonii Beaumont tochter, Johannem, Georgium und Chriſtophorum zeugte. Von den ſöhnen anderer ehe wurde der älteſte, Johannes, zum Baron von Stoke und Viscount Purbeck ereiret. Der jüngſte, Chriſtophorus, wurde an. 1623 zum Baron von Daventry und Graffen von Angleſea gemacht, und war ein roter Caroli, welcher an. 1659 ohne erben ſtarb. Der mittelſte, Georgius, Hertzog von Buckingham, von dem ein eigener artickel folget, zeugte mit Catharina Mannours, Francisci, Graſens von Rutland tochter, 1) Jacobum, ſo in der jugend verſchieden. 2) Georgium, Hertzog von Buckingham, von dem ein eigner artickel folget. 3) Franciſcum, welcher an. 1648 bey Kingston, da er den König Carolum I von der inſul Wight erlöſen wolte, von den Parlements-trouppen erſchlagen wurde. Von den beyden ſöhnen obgedachten Georgii und erſter ehe mit Wilhelmina Villiers von Brokesby, Ritter und Baronet; Eduardus aber heyrathete Barbaram, eine tochter des Ritters Johannis S. John, und N. Oliver erſten Vicomte von Grandiſon mahme, welche ihm 4 ſöhne, Wilhelmum, Johannem, Georgium und Eduardum, gebahr.

I. Wilhelmus ſuccedirte in dem titul eines Vicomte von Grandiſon in Irrland, ſtarb an denen in der belagerung von Briſtol empfangenen wunden, und hinterließ von Maria, Pauli Vicomte Baining tochter, Barbaram, Hertzogin von Cleveland. von der ein eigener artickel folget.

II. Johannes Villiers, wurde nach ſeines jetztgedachten bruders tode dritter Vicomte von Grandiſon, ſtarb aber ohne erben.

III. Georgius Villiers, wurde nach ſeines jetzterwehnten bruders tode vierter Vicomte von Grandiſon, und zeugte mit Maria Leigh, einer tochter Franciſci, Graffens von Chicheſter, Eduardum Villiers. Derſelbe ſtarb bey ſeines vaters lebzeiten, hinterließ aber von Catharina, Johannis Fitz Gerald von Decyen tochter und erbin, Johannem Villiers, welcher ſeinem groß-vater ſuccedirte, und von Georgio I an. 1720 darin ang. zum Graffen von Grandiſon ernennet wurde. Er hat mit Francisca, einer ſchweſter Lucii Henrici Cary, Vicomte Falkland, 3 töchter und 2 ſöhne, Jacobum Fitz Gerald und Wilhelmum gezeuget.

Digitized by Google

IV. Edwardus Villiers, ſo unter Carolo II Ritter, Marſchall und Obriſter über den Hertzog von Yorck regiment geweſen, bekam mit Franciſca, einer tochter Theophili, Grafens von Suffolk, 2 ſöhne, Edwardum und Henricum: 1) Der jüngſte, Henricus, trat unter ſeines bruders regiment Hauptmann und Gouverneur zu Tinmouth-fort. 2) Der älteſte, Edwardus Villiers, wurde an. 1697 zum Grafen von Jerſey erhoben. ſ von ihm und ſeinen nachkommen ſiehe den artickel JERSEY (Grafen von) *The British comp.* t. 2. p. 260. *The Irish comp.* p. 136.

VILLIERS, (Georgius) Hertzog von Buckingham, Königs Caroli I von Groß-Britannien vornehmſter Staats-Miniſter, war ein ſohn Georgii Villiers und Mariæ von Beaumont, die ihn den 28 aug. 1592 zu Brooksby gebohren. Er wurde bald anfangs in der ſchule zu Billesden informiret, auch in allen mehrentheils adelichen ritterlichen übungen unterrichtet, und weil er insbeſondere groſſe zuneigung zu der muſic von ſich ſpühren ließ, erlernte er ſelbige gründlich. An. 1610 wurde er in Franckreich verſchickt, allwo er 3 jahr blieb, war auch gegen ſommen, ſich in ſelbigem lande zu verbeſſern und zu ſetzen, welches ihm aber wiederwertigen wurde. Er begab ſich hierauf an. 1614 an des Königs Jacobi von Groß-Britannien hof, welcher alſofort einen ſonderbaren gefallen an ſeiner angenehmen conduite hatte, und ihn alſofort zu ſeinem Oberſtcammerherrn, hernach aber zu ſeinem Cammerherrn machte. Weil er nun mehr und mehr in des Königs gnade kam, bemühete ſich Robert Carr, Graf von Sommerſet, des Königs favorit, ihn zu ſtürtzen; als lein weil er den gröſten theil des hofs, auch ſelbſt die Königin, auf ſeiner ſeite hatte, ſo kam es dahin, daß endlich obbemeldter Graf von Sommerſet den Königlichen hof quittiren muſte, wodurch dieſer Villiers immer höher ſtieg, indem er an. 1616 Ober-Stallmeiſter, Ritter vom Hoſenbande, oberſter Richter über die waltungen in dem vorbertheil von Trent, Freyherr von Whaddon, Burggraf von Villiers, an 1617 Groß, an. 1618 beſtändiger Conſtable, Groß-Siegel-bewahrer, Groß-Schatzmeiſter, Groß-Admiral von England, Irrland und dem Fürſtenthum Wales, Königlicher geheimer Rath, Steward in Weſtminſter, und Connetable des caſtels von Windſor wurde. Ja er ſtieg ſo hoch, daß der König durch ihn faſt das gantze Reich regierte. Weil er aber dem intereſſe des unglückſeligen Churfürſtlen von Pfalz, der des Königs ſchwam war, ſich entgegen ſetzte, lud er des gemeinen volcks in Engelland daß auf ſich, als welches ihm ſchuld gab, daß er der Spaniſchen partey allzuſehr zugethan wäre; wie er denn, ſeinem eigenen bekäntnuß nach, 3 jahr nach einander einige tauſend gulden von dem Könige in Spanien, jedoch mit ſeines Königs willen, zur penſion bekommen. Durch ſeinen rath ſchickte ihn der König mit Printz Carln in Spanien, um die heyrath mit des Königs Philippi III tochter, der infantin, worzu damahls geardeiret worden, zu ſtande zu bringen. Sie trifften den 18 febr. 1623 ab, und zwar in unbekannter geſtalt, unter dem namen Thomas und John Smith. Den 22 febr. kamen ſie zu Paris an. Als ſie einen tag daſelbſt zugebracht hatten, am die ſtatt und den hof zu beſehen, reiſeten ſie binnen 6 tagen nach Madrit, und von dar in 4 tagen vollends nach Madrid, allwo ſie den 5 mart. ankamen. Man ſagt, daß er ſich daſelbſt auf eine den Spaniern ſehr mißfällige art aufgeführet, weil er einen hohen geiſt an ſich ſpühren laſſen, Frantzöſiſchen habit getragen, ſich viel in die Spaniſch-teutſchländiſche ſachen mengen, und ſonderlich denjenigen, ſo ihm zu beförderung ſeiner galanterien gedeinet, mit groſſer freygebigkeit ämter an hof zuwege bringen wollen, auch endlich ſich mit den Printzen allzugemein gemacht. Jedoch erhielt er, ehe er nach von dar abreiſete, ein patent von dem Könige Jacobo, ſo den 18 may datiret war, wodurch er zum Grafen von Coventry und zum Hertzoge von Buckingham ernennet wurde. Allein, weil er ſich mit dem Spaniſchen Staats-miniſter, dem Grafen von Olivarez, nicht vergleichen kunte, perſchlug ſich dieſe heyrath gäntzlich. Indeſſen brachte er den Printzen im octob. glücklich wieder in Engelland, erſtattete von dem verlauff relation in dem parliement zu London, und offerirte die von Spanien bisher genoſſene penſion zu der Pfaltziſchen abſtellung wieder Spanien. Er wurde zwar ſo wohl von dem Spaniſchen Geſandten, als auch von dem Engliſchen ordinair-envoyé, dem Grafen von Briſtol, allerhand dinge beſchuldiget, von dem Könige aber vertreten, welcher ihn nach ſeiner wiederkunfft zum Gouverneur der 5 Engliſchen feſt-häſen, und zum Steward des Königlichen ſchloſſes zu Hamptoncourt machte. Er that an. 1624 eine reiſe in Franckreich, und bolete des Printzen Caroli gemahlin, die Königliche Printzeſſin Henriettam Mariam, hielt ſich auch auf dieſer reiſe in allem ſo prächtig, daß ganz Franckreich davon zu ſagen wuſte, und als an. 1625 dieſer Printz Carolus ſeinen verſtorbenen vater ſuccedirte, blieb er bey denſelbigen in gleichen gnaden, wurde auch von deſſen krönung zu London daß amt eines lord Stewards von Engelland, erlangte auch von ſelbigem an. 1626 das cancellariat der univerſitæt zu Cambridge. Hingegen nahm der daß des gemeinen manns dergeſtalt gegen ihn zu, daß ſie ihn auch beſchuldigten, er und ſeine mutter hätten dem König Jacobo ein pflaſter und einen tranck, ſo ihm ſein leben verkürtzet, gebracht; jedoch nahm ſich der neue König ſeiner an, und weil der Graf von Briſtol, inglechen der Graf von Arundel ſehr hart wider ihn redeten, kamen ſie beyde darüber in den Tower zu ſonden. Er wurde bey dem Printz als Gehaimder an die vereinigten Nieder-lande geſchickt, um die allianz zwiſchen Franckreich, Engelland, Dännemarck und den Niederlanden, wider den Kayſer und den König von Spanien zu ſchlieſſen, wurde auch bey ſeiner rückreiſe von den Hollandern reichlich beſchencket. Er ſolte in gleichmäßiger qualität eines Abgeſandten in Franckreich gehen. Allein ſelbiger König ließ ihm wiſſen, daß ihm ſeine ankunfft nicht angenehm ſeyn würde, wodurch er dergeſtalt irritiret wurde, daß er es dahin brachte, daß der König Carolus ſeiner gemahlin Frantzöſiſche bediente abdanckte, und in Franckreich zurück ſchickte, auch zu dem zwiſchen Franckreich und Engelland an. 1627 angefangenen kriege das meiſte beytrug. Als ſelbiger nun beſchloſſen worden, ſegelte er mit 90 ſchiffen nach Franckreich, und landete auf der inſul Rhe an, um der ſtadt Rochelle zu hülffe zu kommen, welche dazumal von den Frantzoſen belagert wurde. Er bemühete ſich, das auf beſier inſul befindliche fort S. Martin zu erobern, aber vergeblich. Als er ſich 3 monat lang daſelbſt aufgehalten, und gewalt wurde, das die Frantzoſen friſche trouppen hinein gebracht, jog er ſich zurück, nachdem er 2000 tapffere Engelländer, und bey nahe 2000 gemeine ſoldaten verlohren, und wohl 3 millionen vergeblich aufgewendet hatte. Dieſes brachte ihm allerhand üble nachreden, worzu noch kam, daß man ihm ſchuld gab, als hätte er den Armianiſmum in der Engelländiſchen kirche einzuführen getrachtet, die unterthanen mit neuen ſchatzungen und anlagen beſchweret, das geſchütz auß dem lande geführet, den ſee-caſpern nicht gefeuret, und nur ſeine creaturen befördert. Ja er kam in ſolche verachtung, daß, als er einſten in einer kutſche fuhr, ihm einer mit dem ſtabe in das geſichte ſtieß, (unerwogt er ſchlugen, da er zum tode verurtheilet war, bey leiden erhielt,) auch an andrer ihm zu gegunnet bey König in ſtur von dem kopffe nahm, und ſein gebeimteſter Miniſter, D. Lamb, von einigen handwercks-leuten umgebracht wurde. Dieſes bewog ihn, ſein heil noch einmahl wider Franckreich zu verſuchen, um daſſenige wieder zu gewinnen, was er in dem erſten zuge verlohren hatte. Nachdem er nun groſſe zurüſtung hierzu gemacht, kam er das folgende jahr nach Portsmouth, allwo er den 24 april an. 1628 durch John Felton, einen Lieutenant von einer compagnie zu fuß, unter James Ramſey regiment, mit einem meſſer erſtochen wurde. Er ſoll bey den ſtich empfangen, rieff er: der hund bringt mich um! worauf ihm ſo bald das gebät zum halſe heraus ſchoß, und ihn erſtickte. Der thäter machte ſich alſofort aus dem ſtaube, bergeſtalt, daß die Frantzoſen, welche mit dem Hertzoge von Soubiſe in Engelland gekommen waren, in verdacht gerieten. Allein Felton bekante gar willig um, wer dardurch an ſeiner that erkannt, weil er ohne hut war, da dem mörder würcklich ſein hut entfallen. Einmahl bekannte er ſich ſo gleich zu der that vorgedend, daß er dieſes bewogen worden, weil ihm der Hertzog eine vacante Captains-ſtelle, auch ſeinen rückſtändigen ſold nicht geben wollen; ſeine meiſte urſache aber wäre geweſen, einen ſo ſchädlichen mann aus dem wege zu räumen. Er bekante, daß er das meſſer, womit er ihn gerödtet, in eines unbekannten meſſer-ſchmids laden auf dem Towerhill für 10 ſhilder gekaufft, und daß er die ſchede an das unterfutter ſeines ſchuhsleck angemacht hätte, um das meſſer mit einer hand deraus zu ziehen, weil ihm die andre arm bauen war. Der ein leibe wurde in Königs Henrici VII capelle in Weſtminſter prächtig begraben. Er war ſonſt den gelehrten ſehr gewogt, wie er denn in Holland viel Oriental-ſche und Arabiſche MSS. erkaufft, und der academie zu Cambridge verehret hat. Von ſeiner gemahlin und kindern ſ den vorhergehenden artickel. *Duchesne* Baron. *Lett.* theatr. Britann. *Sanderson.* hiſt. Caroli I. *Imhof* general. Britann. *Wasſor* hiſt. Louis XIII. *Larrey & Rapin* hiſt. d'Angler. *Ludolphi* ſchaubühne der welt.

VILLIERS, (Georgius) der jüngere, Hertzog von Buckingham, ein ſohn des vorhergehenden. Der König von Engelland, Carolus II, machte ihn zum Ritter des Hoſenbandes, zu ſeinem Stallmeiſter, zum Lord Lieutenant der beyden Graffſchafft Yorck, und zu ſeinem gebeimden Rath. An. 1668 ward er beſchuldigt, daß er verrätheriſche correſpondenten und anſchläge wider das Königliche intereſſe gepflogen, auch deßwegen eine ſcharffe proclamation ausgefertigt, ihn in verhafft zu nehmen, welchem er aber durch verbeygung ſeiner perſon entgieng. Bald darauf fiel der Graf von Clarendon, ſein bisheriger freund, in ungnade, und an deſſen ſtatt ward er nicht nur oberſter Staats-Miniſter, ſondern auch des Königs favorit. In währender dieſer ſunction erquirt er ſich einen groſſen freund von der groſſen-freyheit, und war bedwegen den Nova-Gantzformiſten ſehr angenehm. An. 1670 ſchickte ihn ſein König mit gebeimen inſtructionen an den Frantzöſiſchen hof; da er denn zu der allianz wider Holland ein groſſes beytrug. An. 1671 war er einer der vornehmſten, welche den ſchädlichen rath gaben, den exchequer zu London zuzuſchlieſſen, und das barian befindliche geld, unterm vorwand des bevorſtehenden kriegs wieder die Holländer, für den König wegzunehmen. An. 1672 ward er, als Ambaſſadeur, nebſt dem Grafen von Arlington nach dem Lord Hallifax, nach Holland geſchickt, allwo er eine groſſe parthejlichkeit vor das Frantzöſiſche intereſſe ſpühren ließ. Zu anfange des jahrs 1676 behauptete er, daß das damalige Parliament durch die vorher gegangene lange und ungewöhnliche prorogation deſſelben, nach den Engliſchen geſetzen, vor diſſolvirt zu achten wäre. Hierüber ward er als ein gefangener nach dem Tower geſchickt; auf ſein ſuchen aber ließ ihn der König bald wieder auf freyen fuß ſtellen. Indeſſen verlohr er nicht nur ſeinen credit bey hof, ſondern gerieth auch, durch unordentliches hausbalten zuletzt in groſſe armuth, in welchem zuſtande er auf einem ſchlechten landhut in Yorkſhire den 16 apr. an. 1687 ſeinen erſchuldigte leibes-erben, mit tode abgieng. *The compleat hiſt. of Engl.* vol. 3

VILLIERS, (Barbara) Hertzogin von Cleveland, eine tochter Wilhelmi, Vicomte von Grandiſon in Irland, wurde Königs Caroli II in Engelland maitreſſe, und von ihm zur Baronеſſe von Nonſuch, hernach zur Gräfin von Southampton, und endlich zur Hertzogin von Cleveland ernennet. Sie ſtund viel jahre in der gnade des Königs, und zeugte mit ihm 3 ſöhne und 3 töchter. Die ſöhne waren Carolus, Hertzog von Southampton; Henricus, Hertzog von Grafton, und Georgius, Hertzog von Northumberland. Von töchtern ward Anna 1674 an Thomam Lennard, Grafen von Suſſex, und Barbara an Edwardum Henricum Lee, Grafen von Lichfeld, vermählt; Charlotte aber gieng in ein kloſter in Franckreich. Als ſie bey dem Könige viel galt, legte ſie den damaligen Mr. Churchil, nachmaligen Hertzog von Marleborough, den grund zu ſeinem glücke. Als aber der König ſie zwar abandonirt, jedoch mit einer guten penſion verſehen, vermählte ſie ſich mit Roger-rio Palmours, Grafen von Caſtlemaine. Nachdem dieſelbe geſtorben, verband ſie ſich an. 1705 den 25 nov. zu London mit dem Ritter Robert Fielding, welcher insgemein der ſchöne Fielding genennet wurde: weil aber derſelbe den vorbergehenden 9 nov. ſchon ein jungez frauenzimmer, die Mademoiſelle Maria Wadsworth, gebeyrathet, in meynung, daß es die reiche wittwe Madame de Leau wäre, worinnen ihn die kupplerin, deren er ſich dazu gebrauchte,

Digitized by Google

brauncht, betrogen. ſo ward er von der Herzogin von Liechland der ſelonie angeklaget, und kam in arreſt. erhielt aber von der Königin pardon, und ward den 23 may an. 1707 völlig von der Herzogin geſchieden, welche hierauf den 20 oct. an. 1709 in dem 72 jahre ihres alters geſtorben. *General. hiſtory of Eng. Imhof* genealog. Anglic. *Life of Queen Sarah. Aralauntis. Tyrol of Fielding.*

Villingen, eine in dem Schwarzwalde gelegene und etwas feſte ſtadt in Schwaben, an dem kleinen waſſer Brieg oder Brigach, in einem morraſte, 2 meilen von dem urſprunge der Donau. dem Erb-hauſe Oeſterreich gehörig. Borwals war es nur ein dorff, ſoll aber von dem Herzoge Berchtoldo von Zäringen zu einer ſtadt erbauet worden ſeyn. Nach abgang dieſes geſchlechts iſt es an die Grafen von Fürſtenberg, hernach aber an das haus Oeſterreich gekommen. An. 1688 bemächtigten ſich die Franzoſen dieſes orts. An. 1704 bemühete ſich zwar der Franzöſiſche General Tallard denſelben zu erobern, ſolte ihn auch mit ſch. ſen ſehr hart zu, und ſuchte ſich dadurch die paſſage durch den Schwartzwald deſto beſſer zu verſichern, muſte aber unverrichteter ſachen wieder abziehen. *Marth. Quarle* Teutſchen nation herrlichkeit. *Zeillers itin.* Germ.

VILLON, ſiehe CORBUEIL, (Franciſcus.)

Vilm, eine kleine inſul auf der oſt-ſee, welche zur inſul Rügen gehöret, und den Frey-herren von Putbus zuſtändig iſt.

Vilmergen iſt ein dorff in den Eydgenoſſiſchen freyen ämtern, ohnweit dem kloſter Muri gelegen, ſo vor dieſem einen eignen Adel gehabt, davon Ulrich von Vilmergen an. 1267 gelebt. Dieſer ort iſt ſonderlich bekannt durch die 2 daſelbſt vorgegangene treffen, da an. 1656 die Berner von den 5 Catholiſchen Cantonen einigen ſchaden erlitten, an. 1712 den 15 jul. aber es mit dem ſieg wiederum erfocht, indem in ſolcher ſchlacht ermeldte Catholiſche Cantonen, mit verluſt 3000 todten, den kürtzern gezogen.

Vilna, Vilda oder Wilna, die vornehmſte Woywodſchafft in dem eigentlich ſo genannten Litthauen. Es gräntzet dieſelbe an die landſchafften Samogitien, Curland und Liefland, ingleichen an die Woywodſchafften Troki, Nowogrodeck, Minſki, Witepsk und Polotzk. Sie begreifft drey groſſe diſtricte in ſich, welche ſind die von Oſmian, Braslaw und Wilkomiz. Die darinnen liegende vornehmſte örter ſind Wilna, Oſmian, Braslaw, Wilcomiz, Ilaczina und Driſcpiacz. Die haupt-ſtadt nicht nur von dieſer Woywodſchafft, ſondern auch von gantz Litthauen iſt Wilna, ſo von den einwohnern Wilenski genennet wird, und allemal unter dem ober-gouvernement der Palatini der provintz ſtehet. Sie liegt in der gegend, wo die beyden flüſſe Wilna und Vilin zuſammen kommen, und iſt groß, auch feſt und veſt-reich. Die privat-häuſer ſind niedrig und von holtz erbauet, auſſer einige, ſo von Edelleuten oder Kaufleuten ſteinern ſind aufgeführt worden. Die kirchen aber, ſonderlich der Catholiſchen, als der Griechen, gleichwie auch etliche öffentliche gebäude, ſind gantz von ſteinen. Unter dieſen letztern iſt der pallaſt der ehemaligen Groß-Fürſtinnen von Litthauen merckwürdig, worinnen ſich eine beträchtliche waffen-kammer befindet, wie denn viel groſſe geſchütz, auch andere kriegs-munitionen in dieſer ſtadt verfertigt zu werden pflegen. Es ſind auch 2 caſtelle daſelbſt zu ſehen, deren das eine auf einer ebene, an dem fluß Vilin, das andre aber auf einem berge, an dem fluß Wilna, ſtehet. Dieſes iſt ſehr alt und faſt ganz ruinirt, jenes aber gleichfalls ſchön und nach der regeln der neuen fortification angelegt. Die handlung florirt gar ſehr an dieſem orte, worzu nicht wenig beyträgt, daß von den beyden jetzerwehnten flüſſen der erſte ſchiffbar iſt. Inſonderheit gehen die commercien ſtarck mit Moſkau, und die Moſcovitiſche compagnie hat allhier ein ſchön magazin. Es befindet ſich in Wilna ein Catholiſcher Biſchoff, welcher unter den geiſtlichen Senatoren des Königreichs Polen der fünffte iſt, und durch Litthauen und Weiß-Reuſſen, bis an die gräntzen von Moſcau ſeine geiſtliche jurisdiction ex-ruret. In der dom-kirche allhier liegt der cörper des bek. Caſimiri, und auf dem thurm iſt eine ſehr groſſe glocke, welche von mehr als 24 ſtarcken männern gezogen werden muß. Es hat auch ein Griechiſcher Prälat, nemlich der Erz-Biſchoff von Reuſſen, ſeinen ſitz in Wilna, und die Jüden haben allhier geſtalt alda die freye übung ihrer zottes-dienſte. Unter dieſer poleſie ſind auch etliche Türcken daſelbſt auf. An. 1579 hat der Pabſt Gregorius XIII. auf Valerians, Biſchoffs von Wilna, anhalten, und mit genehmhaltung des Königs Stephani Bathori, eine univerſität allhier aufgerichtet, welche in theologia 6, in jure 4, in philoſophia 5 und in literis humanioribus 7 Profeſſores hat. Hiernächſt iſt auch allhier ein allgemeines landarchive vor das gantze Litthauen. Eine halbe ſtunde von der ſtadt iſt ein Königliches luſthauß, welches, weil es nahe bey dem waſſer liegt, Rudnicz genennet wird; es iſt gantz von holtz erbauet, und mit einem thiergarten, ingleichen mit luſt- und obſt gärten gezieret. An. 1655 nahmen die Moſcoviter dieſe ſtadt ein, muſten ſie aber bald wiederum den Polen abtreten. *Connor* ſtate of Poland. P. I. letr. 6. P. 2. letr. 2. *Kolenowitz.* hiſt. Lithuan. *Kadlubko* hiſt. Polon.

Vils, ein fluß in Bayern, wovon ein theil, die groſſe Vils genannt, bey Tauskirchen, Velden, Ebersprunn und Velsbiburg, der andre aber, die kleine Vils genannt, bey Mitterſill und Geiſenhauſen, (unweit Landshut) vorbey läuffe. Nachgehends vereinigen ſich die zwey theile, und nehmen ihren fernern lauff bey Frontenhauſen, Reichach, Euchenhorff und Allerspach vorbey, bis endlich dieſer fluß bey der ſtadt Vilsshofen, ungefehr 3 meilen oberhalb Paſſau, in die Donau fällt.

Vilsbiburg, ein feiner marckflecken nebſt einem pfleg-gerichte in Unter-Bayern, in dem rent-amte Landshut, am fluſſe Vils gelegen.

Vilseck, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in dem Bißthum Bamberg, liegt an der Vils, hart an den Ober-Pfälziſchen gräntzen.

Vilſen, ein marckt flecken in der Nieder-Grafſchafft Hoya, dem Churfürſten von Hannover gehörig.

Vilsbofen, eine wohlgebaute kleine ſtadt an der Donau, wo die Wils hinein fällt, in Nieder-Bayern, eine meile von Ottenburg. Es iſt alda ein lands-gericht, worunter der flecken Plointing, 2 klöſter, 8 ſchlöſſer, 19 adeliche ſitze, 34 dofmarcken, und etliche dörffer gehören. Es ſtehet aber dieſer ort unter dem rent-amt Straubingen, und hat eine ſoffbare dom-kirche nebſt einer Propſtey zu S. Johannes. An. 1705 ward dieſe ſtadt von den aufrühriſchen bauren eingenommen, bald darauf aber von den Kayſerlichen mit accord erobert. *Beſchreib. des Bayr. Crayſ. Tremid.* geogr. Leben K. Joſeph. *Bretel C. B.* atlas.

Vilshofen, eine ſtadt in Ober-Bayern, welche nebſt Friedburg, nach ergangener Reichs-acht des Churfürſten Maximiliani Emanuelis, als eine immittelbare Herrſchafft, dem Baron von Geller überlaſſen, aber im Badiſchen frieden wieder an Bayern abgetreten worden.

Viltering, lat. Victoria, ein Ciſtercienſer-kloſter in dem Hertzogthum Kärnthen.

Vilvoorden, in alten ſchrifften Filfortium genennet, eine kleine ſtadt in Brabant, zwiſchen Brüſſel und Mecheln, 2 meilen von einer jedweden, an dem zuſammenfluß der Senne und der Wolume, gelegen. Sie iſt von Wenceslao, Hertzoge zu Luxemburg, erbauet worden, und ehemahls ſo wohl durch die kunſt als durch die natur feſtelige geweſen. In dem allda befindlichen alten ſchloß hat man vorgeiten ſtaats-gefangene, ja vermuthen pflegen. Eben daſelbſt ſind auch, unter der aufſicht eines abſonderlichen beamten, die zu dem Hertzogthum Brabant gehörige alte privilegia und documenta, ſeit langer zeit aufgehoben worden.

Vilwil, oder Vilbel, ein langer flecken bey dem fluß Nidda, in der Grafſchafft Hanau, zuweilen er auch gehöret. Es war ehemahls ein ganerben-haus, den Grafen von Isenburg, Solms, Epſtein und Gilch zuſtändig, von denen Graf Dietherr zu Isenburg an. 1430 ſein antheil der ſtadt Francfurth verkaufft. Nach dieſem aber iſt alles an Hanau gekommen, angenommen, daß Francfurth das weggeld nebſt einigen andern gerechtigkeiten daſelbſt noch hat. Der ort iſt deswegen zu mercken, weil man von dar jährlich eine groſſe menge geſundes waſſers verführet. *Winckelm.* beſchr. Heſſ. p. 153.

VIMERCATO, lat. Vicus Mercatus, Vimercatum, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Meyland, liegt an dem fleinen fluß Morgara, und gehöret dem Grafen von Borelli.

VIMEUX, ein gewiſſes gebiet in der Picardie, gegen die ſee-küſte gelegen.

VIMIOSA, eine ſtadt in der Portugieſiſchen provintz Tra-los-montes, welche an. 1711 von Philippi truppen eingenommen wurde.

VIMIOSO, die Grafen dieſes namens in Portugall, ſtammen durch natürliche ſöhne von den Hertzogen von Braganza ab, davon man das wort Braganza nachſchlagen kan. Der 7 Graf von Vimioſo, Michael, ſtarb an. 1681 ohne rechtmäßige erben, und ließ nur einen natürlichen ſohn, namens Franciſcum, den der König Petrus II. an. 1701 den namen des geſchlechts zu erhalten, legitimiret hat. *Imhof* ſtemm. Luſit.

VINALIA, ein doppeltes feſt bey den Römern, deren eines den 23 april, das andere aber den 20 auguſti gefeyret ward. Sie waren dem Jupiter, und wie etliche meinen, auch der Venus geweihet; doch ſind dieſe letztere nicht einig, wie die tage eigentlich unter dieſe gottheiten getheilet geweſen. Nach einiger vorgeben waren die Vinalia priora in dem april der Venerl, die andern aber im auguſto dem Jovi heilig, ſo aber auch nicht faſſam erwieſen iſt. Feſtus meldet, daß die Lateiner, alß ſie mit der Metzentium kriege führeten, den 20 tag des nachmals ſogenannten monaths Auguſti den Jupiter die erſtlinge von allem wein gewiedmet hätten, und daß auch an eben demſelben tage der Venus 2 trimpel, der eine nemlich bey dem Circo maximo, und der andere in dem hacu Libitinenſi, errichtet worden. Daher es faſt ſcheint, daß beyderley Vinalia eigentlich nur dem Jovi heilig geweſen, wiewol man an den letztern zugleich auch das gedächtniß von einweihung der beyden tempel, welche der Venori angehörten, mit begangen hat. Die ſeyrung dieſes feſts beſtund alſo darinn, daß man dem Jupiter die erſtlinge des weins weihete, und zugleich auch aus der Venus tempel, alß auf deren ſchutz die gärten ſtunden, wein laufen ließ, auf welcher letztern urſache auch Plutarchus dieſes feſt Veneralia nennet. Sonſten findet man auch, daß eben dieſe letztere Vinalia zuweilen Ruſtica heiſſen, vermuthlich weil ſie inſonderheit auf dem lande bey der weinleſe ohne abſuhr bey neuem weine in die ſtadt gefeyret wurden. *Varro* l. 5. 3. *Feſtus. Ovidius* faſt. l. 4. v. 863. & *Rutmann.* ad h. l. *Plutarch.* quæſt. Rom. 45. *Struv.* antiq. c. 9. *Roſinus*, ant. l. 4. c. 8. & 13.

VINAROS, ſ. VINEROS.

VINCE, ſ. VINCI.

VINCENNES, Bois de Vincennes, ein ſchloß, welches ohnfern Paris gelegen, vor dieſem ad Vicenas genannt, um zu zeigen, daß es 20 ſtadia von Paris entfernet ſey. Der König Philippus Auguſtus hat den in dieſ. r gegend befindlichen wald an. 1183 mit einer mauer umgeben, und zum thier-garten gemacht. Das prunge ſchloß ward von Philippo Valeſio an. 1337 angefangen. Deſſen ſohn, König Johannes, ſtarb das dritte ſtock-werck darauf, und Carolus V vollendete es. Die Königin Maria von Medicis ſtieng an. 1614 den 1660 vollends in den ſtand, worinnen ſie ſich itzund befindet. Dieſer prächtige pallaſt hat ein feſtes caſtel, worinnen dieſelben die Printzen vorm gebiet arreſtiret werden. In dem hofe deſſelben caſtels iſt eine capelle, welche an. 1379 von Carolo V mit einem Schatzmeiſter, Sänger, 7 Canonicis, 4 Vicariis und 2 Clericis geſtifftet wurde. Der Königin Carolus V mar an 1338 zu Vincennes gebohren und 2 Königen und 3 Cracken darinnen beſtellt, nemlich Ludovicus X an. 1316, Carolus IV an. 1574, und Henricus V, König von Engelland, an. 1422. *La Maire* Paris ancien & nouveau.

VINCENS, eine uralte familie in der in Provence gelegenen Grafſchafft Venaiſſin, welche ihren urſprung aus Italien haben, und von den ebenahmen Herren von Vicenza herſtammen ſoll. Vincent de Vincens beſitzete an. 1022 dem Grafen von Toulouſe, in gegenwart der Barone Pontes, wie auch wegen Savoiſian und S. Leger die lehns-pflicht. Seine ſöhn, Bartholomæus I

de

Digitized by Google

de Vincens, Baron von Brantes, Savollian und S. Leger, war ein groß-vater Godofredi, welcher sich mit Agnes, einer tochter und erbin Philippi, Barons von Murvieux und Herrn von S. Victor in Languedoc, verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm Adhemarn de Vincens, Baron von Brantes und Murvieux, Herrn von Savollian, S. Leger und S. Victor, welcher mit Tiburgette, des Printzens von Oranien jüngern tochter, die güther Caufans und Monmiral zum heyrathe-gut bekam. Ihr encke, Giraud de Vincens, Baron von Brantes rc. ſtifftete an. 1244 das Dominicaner-cloſter zu Orange, und war ein älter-vater Petri de Vincens, welcher mit Francisca von Mauleon, Bartholomæi II von Vincens, Baron von Brantes rc. zeugte. Derſelbe wurde an. 1309 zum Oberauffſeher der müntzen diſſeits der Rhone beſtellet, und war ein groß-vater Bartholomæi III, welcher bey Ludovico XI die ſtelle eines Stallmeiſters behielte, und wegen der von Jacobo de Mauleon erhaltenen erbſchafft Baron von Caufans und mitherr de la Garde-Pariol wurde. Deſſelben ſohn, Stephan de Vincens de Mauleon, Baron von Brantes und Caufans, gerieth mit Carolo VIII nach Neapolis, und hatte unterſchiedliche kinder, von denen folgende 4 zu mercken: 1) Ludovicus, von dem hernach. 2) Alanus, ein Johanniter-Ritter. 3) Wilhelmus, welcher bey dem Kayſer Carolo V Cammer-Juncker war, und auf der breche zu Villeneuve, allwo er die ſtelle eines Commendanten vertrat, gerödtet wurde. 4) Johannes, welcher in des Königs Francisci I dienſten wider den Kayſer Carolum V die artillerie zu Marſeille commandirte. Erſtgedachter Ludovicus de Vincens de Mauleon, Baron von Brantes und Caufans rc. war an. 1530 Regent und Gouverneur des Fürſtenthums Orange, und hinterließ von Johanna Mayaud 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Franciscus, bekam in der theilung die Herrſchafft Savollian, und richtete eine eigene linie in Dauphiné auf. 2) Der ältere, Wilhelmus de Vincens de Mauleon, Baron von Brantes und Caufans, wurde an. 1561 von Wilhelmo IX von Naſſau zum Gouverneur über Orange beſtellet, machte ſich aber bey den Reformirten ſo verhaßt, daß ſie nach ſeinem tode nicht nur den flecken Caufans nebſt der daſelbſt befindlichen kirche und ſchloß verbrannten, ſondern auch, da ſie ſich von Orange meiſter gemacht, ſeinen leichnam ausgruben, und durch die gaſſen ſchleppten. Von ſeinen söhnen, die er mit Claudia von Graſſe gezeuget, ſind folgende 3 zu mercken: 1) Der jüngſte, Scipio, war ein Johanniter-Ritter. 2) Der mittelſte, Franciscus, bekam in der theilung S. Leger und Nioux, ſtarb aber ohne erben. 3) Der älteſte, Henricus de Vincens de Mauleon, Baron von Brantes und Caufans rc. ſo an. 1609 zu Mazan ein cloſter vor die Recollecten, und a. 1611 zu Venaſque eines vor die Münche Francisci de Paula geſtifftet, heyrathete N. Saignets, eine tochter und erbin Franciſci de Sade und d'Eſpeir Saignets d'Aſtoaud, welche ihm unter andern Philippum gebahr. Dieſer Philippus de Vincens, de Mauleon, Saignets d'Aſtoaud, Baron von Caufans und Brantes rc. wurde ſeiner mutter vetgen Graf von Ampurias, Herr von Vaucluſe, Mazans, Laignes, Iſtres und Miné, und verknüpfte das wappen d'Aſtoaud mit dem ſeinigen. Um das jahr 1630 verkaufte er die Baronie Brantes, die ſeinem geſchlechte von undencklichen jahren her zugehöret, und hinterließ von Margarera d'Autric de Vintimille, neſſ anderm Claudium de Vincens, de Mauleon, Saignets d'Aſtoaud, Marquis von Caufans, Grafen von Ampurias, Herrn von Mazans, Miné rc. welchem zu ehren die Baronie Caufans an. 1667 von dem Könige zu einem Marquiſat erhoben wurde. Derſelbe zeugte mit Louiſe de Cambis unter andern Ludovicum de Vincens, de Mauleon, Saignets d'Aſtoaud, Marquis von Caufans, Grafen von Ampurias, Herrn von Mazans rc. welcher Unter-Gouverneur in Provence geweſen, und mit Margareta de Forbin de Janſon unterſchiedliche kinder bekommen. Von denſelben ſind folgende 4 zu mercken: 1) Joſephus de Vincens, Ritter von Caufans. 2) Petrus Walthefer-Ritter und Capitain bey des Königs leib-regiment, welcher in der ſchlacht bey Speyer geblieben. 3) Jacobus, von dem ſo gleich. 4) Joſephus Laurentius, Walthefer-Ritter und Capitain bey dem gebachten regiment. Jetzt erwehnter Jacobus de Vincens, de Mauleon, Saignets d'Aſtoaud, Ritter, Marquis von Caufans, Graf von Ampurias, Herr von Mazans, und mitherr de la Garde-Pariol, Ritter des heiligen Ludwigs, und Unter-Gouverneur in Provence, iſt an. 1686 gebohren, und hat ſich an. 1723 mit Maria Anna Fombert vereblichet. *Joſeph de la Pize* hiſtoire de la Principauté d'Orange. *Branicone* hommes illuſtres.

VINCENT von STOKE-DABERNON, ein alter berühmter geſchlecht in Engelland. Johannes Vincent lebte im 12 ſeculo zu Henrici II zeiten. Mis Vincent, ſo unter Eduardo II floriret, war ein bruder Johannis, deſſen ſohn, Thomas, unter der regierung Henrici V, mit Johanna, einer tochter und erbin Johannis Bernake, Johannem von Bernake und Swinford zeugte. Deſſelben encke I waren: 1) Johannes, von dem hernach. 2) Robertus, von dem die Vincents von Thingdon in Northamptonshire beſtammen. 3) Richard, ein anderer herr von Sheppy in Leiceſtershire. 4) Wilhelmus, welcher ſich in ein cloſter begab. Jetzt gedachter Johannes war ein vater Roberti und Richardi: 2) Von dem letztern Richardo ſtammen die Vincens von Meſſingham und Peckleton in Lincolnshire, von Sneeton in Yorkshire, und von Horpole in Northamptonshire. b) Der ältere, Robertus, hinterließ von Catharina, Thomæ Semark tochter und erbin, Thomam Vincent, der zu Eduardi IV zeiten lebte, und mit Cecilia, des Ritters Johannis de Cauſton tochter, Johannem Vincentium bekam. Derſelbe erhielt von Henrico VIII die Herrſchafft Pyrrybar in Suffolk; von Eduardo VI aber die Herrſchafft zu Long Ditton in Surry und zu Richmond, und ſtarb an. 1556, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin Johannen Speyer, Thomæ Vincent von Bernake gebohren. Dieſer Thomas Vincent erbte mit ſeiner gemahlin, Johanna, Thomæ Lyfield tochter, die Herrſchafft Stoke-Dabernon, wurde von der Königin Eliſabeth an. 1601 den 25 ſept. zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1613. Sein älteſter ſohn, Franciscus, wurde an. 1620 den 26 jul. zum Baronet erhoben, war zu Caroli I zeiten ein mitglied des Parlements wegen Surry, und hinterließ von Sara, einer tochter Antonii Paulet, Antonium Vincent, welcher an. 1638 Sheriff von Surry war, und mit Elisabetha, des Ritters Arthuri Acland tochter, Franciſcum zeugte. Dieſer Franciſcus Vincent, Baronet, war ein glied des langen Parlements zu Caroli II zeiten, und verehlichte ſich mit Catharina, N. Pitt tochter, welche ihm unter andern Antonium und Franciſcum gebahr. Der älteſte, Antonius Vincent, Baronet, hinterließ keine männliche erben. Es folgte ihm alſo ſein jüngerer bruder, Franciſcus, in der würde eines Baronets, welcher noch an. 1727 lebte, und von Rebecca, einer tochter Jonathan Aſh, unterſchiedliche kinder hatte, von denen Henricus Vincent, ſein nächſter erbe, ſich mit Eliſabeth, einer tochter Bezaliel Sherman vermählet hat. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 173.

VINCENT, (Nathanael) ein Engelländiſcher Preßbyterianer, von Hertford gebürtig, ſtudirte zu Oxford in dem collegio corporis Chriſti, und nahm allda an. 1657 in dem 18 jahr ſeines alters den titul eines Magiſtri an. Im anfang führete er einen ſchlechten wandel, nachgehends aber beſſerte er ſich, und ward darauf an. 1660 Prediger des beſagten collegii. Eine zeitlang bernach ward er von Cromwell zum Fellow des collegii zu Durham angenommen: weil aber ſolches collegium bald weiter aufgehoben worden, kehrete er in das vorige zurück. Nach Caroli II wiedereinſetzung verließ er bis univerſität, und wurde Prediger bey Sir H. Blount, nachmahls aber in privatlichen verſammlungen zu London. Er ward auch ein und andermahl in gefängniß geworffen, ſonderlich, da er an. 1685 an dem Monmouthiſchen aufſtand ſolche theil genommen haben; daraus er aber, als Jacobus II, und nachgehends Wilhelmus III eine indulgenz-acte publiciren, wieder befreyet worden. Er ſtarb an. 1697, und hinterließ unter andern folgende ſchrifften: converſion of a ſinner; heaven or hell upon earth; the ſpirit of prayer; a diſcourſe of the right uſe of the law; a diſcourſe of the good of afflictions &c. *Wood.* Athen. Oxon. *Calamy* of eject. Miniſt.

VINCENT, (Thomas) ein Preßbyterianiſcher Prediger in Engelland, war ein ältrer bruder des vorigen, und zu Hertford an. 1634 gebohren. Er legte an. 1648 die univerſität Oxford, ward auch allda an. 1654 Magiſter, und hierauch Catechete in ſeinem collegio, welches amt ſonſten nur einem von den alten Magiſtris aufgetragen wurde. Nach dieſem ward er Prediger bey dem Grafen von Leiceſter, Roberto, und ferner an der Maria Magdalenen-kirche in Milck-Street zu London, bavon er aber an. 1662 durch den ſo genannten conformitäts-actum wieder vertrieben wurde. Endlich gieng er nach Hoxton, nicht weit von London, lehrte allda privatim, und ſtarb im oct. an. 1671. Er war in heiliger ſchrifft ungemein erfahren, und bezeugte nebſt einem beſtändigen eiffer auch eine groſſe demuth, wes-wegen er von ſeiner gemeine ſehr geliebet wurde. Man hat von ihm einige ſchrifften wider den Doctor, Seomianer, und D. W. Sherlocks ingleichen ſpiritual antidote for a dying ſoul; Gods voice in the city by plague and fire; Chriſts appearance to judgment; veils of ſalvation opened &c. *Wood* Ath. Oxon. *Calamy* of eject. Miniſt.

VINCENTE, oder VICENTE, (Cabo de San) ein berühmtes vorgebürge, in dem ju Portugal gehörigen Königreich Algarbien. Die alten haben es promontorium ſacrum genennet. Nachdem aber der erſte König von Portugal, Alphonſus I, nach der by Orique an. 1139 wider die Mohren erhaltenen victorie, auf anzeige zweyer gefangenen, den cörper des Märtyrers Vincentii daſelbſt gefunden, hat er ſelbigen nach Liſſabon bringen laſſen, daß vorgebürge aber nach deſſen namen zu nennen befohlen. Von dieſem promontorio iſacro heiſt ein bahey liegender und etwas deßwegen erst, noch ungezogt tagede Sagres. *Manuel de Faria y Souſa* epit. de las hiſt. Portugueſ. P. 3. c. 2. P. 4. c. 2. 6.

VINCENTIO, (Gregorius S.) ein Jeſuite, war zu Brügge in Flandern an. 1584 gebohren, und brachte es in den mathematiſchen wiſſen-ſchafften ſehr weit, wie er denn auch deßwegen von dem Kayſer Ferdinando II nach Prag geruffen, und darauf von Philippo IV, König in Spanien, zum Informatore ſeines Printzen, Johannis Auſtriaci, beſtellet worden. Er ſtarb an. 1667 den 27 jan. zu Gent, und ließ ein groſſes opercl de quadratura circuli & ſectionibus coni; ingleichen theoremata; de auctoribus ponderum per planitiem recta & obliqua horizontem deculſantem &c. *Alegambe* bibl. S. J.

S VINCENTIUS, ein Diaconus und Märtyrer, lebte unter Diocletian und Maximiani regierung, in dem 4 ſeculo. Es iſt noch nicht gewiß, wer eigentlich gebohren, in dem verſchiedene ſtädte in Spanien darum ſtreiten. In der ſtadt Huesca erieb noch heutiges tages ſeines vaters hauß gezeiget, welches man in eine kirche verwandelt hat. Zu Saragoſſa aber ſoll er ſein erzogen worden ſeyn. Als Decianus, ſolche beyden Kayſer Gubernatori in Spanien, ſich vorgenommen hatte, die Chriſten gänzlich auszurotten, nahm er Valerium, den Biſchoff von Saragoſſa, und Vincentium, den Diaconum ſelbiger kirchen, und führte ſie nach Valentia, allwo er ſich ſehr bemühete, ſie von dem glauben abfällig zu machen. Endlich verjagte er Valerium in ein elend, weil er ein alter ſchwacher mann war, Vincentium aber beheilt er gefangen, und ließ ihm alle erſinnliche pein anthun. Ertlich ſpannte er ihn auf eine leiter; bernach legte er ihn auf einen roſt, und ließ ſeine darunter machen, endlich aber ließ er ihn auf ſeyerbanck ſehr tieff ausſtrecken. Als er aber ſahe, daß er durch dieſe grauſamkeit nichts ausrichten konnte, ließ er ihn in ein gut bette bringen, in hoffnung, durch dieſe gelindigkeit bey ihm mehr zu gewinnen; allein Vincentius gab ſo fort ſeinen geiſt auf, und zwar den 22 jan. an. 305. In der kirche zu S. Germain-des-Prez verwahrt man noch ſeinen arm, und den rock, welchen er als Diaconus getragen, welche beyde ſtücke König Childebertus um das jahr 542 ſoll dahin gebracht haben. *S. Auguſtinus* ſerm. 274. *S. Ambroſius* hiſt. Franc. l. 2. c. 19. *Bollund.* in act. Sanct. *Tillemont* memoir. pour l'hiſt. eccl. t. 5.

VINCENTIUS BELLOVACENSIS, ein berühmter Dominicaner im 13 ſeculo, war von Beauvais gebürtig, wiewohl die meiſten ohne grund vergeben, daß er aus Burgund entſproſſen ſey. Er war einer von den erſten, welche ſich in den Dominicaner-orden begaben, und ſtund bey dem Könige in Franckreich, Ludovico IX, in ſehr großen gnaden, der ihn auch zu ſich in das cloſter Royaumont, welches er ſelbſt auffgebauet, und darinn er ſich zum öfftern aufhielten, beruff, und daſelbſt zu ſeinem Lectore machte. Andere halten dafür, daß er bey den Ciſtercienſer-Mönchen in dieſem cloſter das amt eines Lectoris theologiæ verwaltet habe; es iſt aber das erſte allerdings viel wahr-

Digitized by Google

wohrſcheinlicher. Man findet auch, daß er von ihrer vielen Bischoff zu Beauvais genennet wird, welches aber gantz falſch iſt. Er ſtarb an. 1264. oder doch nicht lange hernach, und hat verſchiedene ſchrifften, darunter ſonderlich bekandt iſt ſein ſpeculum majus, welches in 4 kleinere ſpecula, nemlich in doctrinale, hiſtoriale, naturale, und morale abgetheilt, und bereits im 15 ſeculo in 4 tomis öffters gedruckt iſt. Man hat aber viele urſachen zu glauben, daß das ſpeculum morale von einem andern und jüngern ſchreiben zuſammen getragen worden. Sonſten hat man auch noch von ihm: libr. gratiæ; lib. laudum virginis gloriosæ; lib. de S. Johanne Evangeliſta; de eruditione filiorum regalium &c. welche tractate an. 1481 in Baſel zuſammen heraus gekommen. Im übrigen wird von ſeinem leben und ſchrifften überaus viel geſtritten, davon die Dominicaner, Quetif und Echard, ſehr weitläufftige nachricht ertheilet haben. *Henr. Gandav. cat. c. 42. Bonacina* hiſt. univerſ. Paris. *Cave* hiſt. lit. *Echard* bibl. ſcript. ord. Prædic. t. 1.

VINCENTIUS CADLUBKUS, ſ. KADLUBKO.

VINCENTIUS FERRERIUS, ſ. FERRERIUS, (Vincentius.)

VINCENTIUS LAURO, ſ. LAURO.

VINCENTIUS LERINENSIS, ein Mönch in dem cloſter Lerina in Provence, war zu Tui aus einem edlen und anſehnlichen geſchlecht gebohren. Sein vater war Epirochius, ein bruder aber Lupus, Biſchoff zu Troyes. Er begab ſich gar jung in den krieg, und ſoll, nach einiger vorgeben, Præfectus prætorio worden ſeyn. Er verließ aber dieſe lebens-art, und verfügte ſich in deſ rührtes cloſter, worinnen er gar bald Presbyter wurde. Er ſtarb unter Theodoſii und Valentiniani regierung, und alſo noch vor dem jahr 450. Einige halten ihn nicht unbillig für einen Semi-Pelagianer, wiewohl ihn andere baldfalls vertheidigen wollen. Er hat unter dem namen Peregrini geſchrieben commonitorium duplex adverſus hæreticos, welches von Joh. Filefaco an. 1619 in 4. und Steph. Baluzio an. 1669 in 8 mit noten eliret worden. Sonſten ſtreitet man ihm auch die objectiones adverſus Auguſtini ſcripta, & doctrinam de prædeſtinatione & libero arbitrio ju, welche von Proſpero Aquitano widerleget worden. Deßgleichen macht ihn auch Oudin zum urheber des buchs, welches unter dem namen Prædeſtinati bekannt iſt. *Gennadius* in catal. *Baronius*, *Bellarminus*, *Vincentius Bartolis* chron. Lerin. *Cave*, *du Pin*, *Oudin*, *Voſſius*. *Nouſſius* hiſt. Pelagianor.

VINCENTIUS VICTOR. ein Donatiſt, der ſich aber vor rechtgläubig ausſah. Als er in ſeiner jugend eine ſchrifft des Auguſtini zu geſichte bekam, darinn derſelbe von dem urſprung der ſeelen einige zweiffel vorgetragen, ſchrieb er alſobald wider denſelben, und brachte damit um das jahr 415 einen neuen irrthum auf die bahn, da er vorgab, daß dieſelbe ein ſtück von Gottes weſen, nicht aber aus nichts geſchaffen wäre. Allein Auguſtinus widerlegte die 2 briefe, welche er zu vertheidigung dieſer meinung geſchrieben, dermaſſen gründlich. daß *Vincentius* ſelbſt ſeinem irrthum. *Auguſtinus* l. 2. de anim. adv. Vincent. it. l. 2. retract. c. 56. *Noris*. hiſt. Pelag. l. 1. c. 19.

VINCENTIUS, ein berühmter ſtein-ſchneider, ſ. VALERIO VINCENTIO.

S. VINCENTS-ROCK, oder S. Vincentii felſen in der Engelländiſchen Provinz Sommerſetſhire, iſt wegen ſeiner vielen bemante bekannt, welche Briſtol-ſtein genennet werden. Dieſe ſteine haben einen ſehr hellen glantz, und geben den Indianiſchen demanten wenig nach, ſo, daß, wenn ſie nur ſo harte als dieſelben wären, ſie leicht davor paſſiren könten. Unten an dieſem felſen iſt eine beſſer gelaub-brunnen.

VINCI, (Leonard von) ein berühmter mahler und bildſchnitzer, auß dem Florentiniſchen gebürtig, lebte in 15 ſeculo, ward auch in der poeſie, muſic, anatomie, mathematic, der bau- und waſſer-kunſt, wie auch in reuten, fechten u. d. g. ſehr erfahren, und dabey ſo ſtarck vom leibe, daß er ein hufeiſen wie bley brechen konte. Meiſtl den tuan er ſo ungemeine, eines fröhlichen humours, und mit andern zugethan begabt. Schon in ſeinen kehr-jahren wolte er einſten auf ein von ſeinem lehrmeiſter Andrea Verrocchio verfertigtes ſtück, die taufe Johannis vorſtellend, einen engel ſo künſtlich zu mahlen, daß es der meiſter ſelbſt vor das beſte ſtück bey demſelben erkennen muſte, und auf verdruß ſich von ſeinem ſchüler übertreffen zu ſehen, von dem an die kunſt nicht mehr treiben wolte. Ludovicus Sforzia, der mehr zugenamet, gab ihm die direction über die von ihm aufzurichtete academie der mahler und bauwerker, und ließ durch ihn einen canal nach arno ſtechen, auß dem fluſſe Adda waſſer nach Meyland zu bringen, welches man ehemahls vor unmöglich gehalten; gleichwie er auch zuerſt mittel gezeigt, den Arno durch einen canal von Piſa nach Florentz zu leiten. Als die einwohner von Meyland ihn zu der zeit, da der König Ludovicus XII ſeinen einzug in ihre ſtadt hielt, erſuchten, ihm zu ehren etwas auffer ordentliches zu verfertigen, machte er ein löwen-bild, welches ſo künſtlich zugerichtet war, daß es auf dem ſaale des pallaſts vor dem Könige hergieng, hernach ſtehen blieb, ſeine bruſt öffnete, und das Franzöſiſche wappen zeigte. Als er zuletzt zu Meyland in daſigem Dominicaner-cloſter in perſpectiva des Abendmahls betrifften, und nun nicht mehr als der kopff Chriſti und Judä zu mahlen übrig war, er aber dabey etliche tage faſt allein mit bloſſem anſchauen und ohne einigen pinſelſtrich zubrachte, und deßwegen von dem Prior des cloſters bey dem Herzog verklagt ward; gab er zur antwort: Nun wäre es nur noch um das erſtere zu thun, mit dem letztern wolte er ſich ſchon zu helffen, als worzu ihm des Priors neidiſche ſelbſt am beſten dienen könte. Nachdem der Herzog von Meyland an. 1500 gefangen, und in Frankreich geführet worden, begab ſich Leonardo Vinci nach Florentz, und mahlte daſelbſt den groſſen verſuchungs-ſaal. Er blieb daſelbſt bis an. 1513, und wurde ein groſſer feind des Michael Angelo, welcher damahls ſehr berühmt war. Dieſe feindſchafft, welche anfänglich von einer emulation herrührete, nahm zu Rom mehr und mehr zu, ſo, daß Leonardo endlich in Franckreich zog, allwo er von Francisco I ſehr gnädig aufgenommen ward. Nachgehends wurde er in dieſem lande kranck, und als der König ihn zu beſuchen kam, richtete er ſich mit gewalt von dem bette auf, um damit zu bezeugen, wie ſehr er dem König vor dieſe ehre verbunden wäre; er verlohr aber die ſprache, und ſtarb in des Königs armen. Dieſes geſchahe 1520 in dem 75 jahr ſeines alters. *Vaſari* vite de Pittor. *Felibien*.

VINCK, (Petrus) ein Puritaniſcher Miniſter in Engelland, legte den grund ſeiner ſtudien zu Cambridge, wolſelbſt er auch Socius von Pembrockhall worden. Seinen Prediger-dienſt zu S. Michaelis Cornhill muſte er, da er ſich nicht conformiren wolte, quittiren, und brachte darauf ſeine lebtage zu Darleston in Hackney zu, allwo er auch den 6 Sept. an. 1702 geſtorben, und von Joh. Howe mit einer leichen-rede beehret worden. Man hat von ihm unterſchiedliche Engliſche ſermons im druck. Sonſten aber hat er auch an dem groſſen bibel-werck, annotations upon the holy Bible genannt, nebſt Pool, Owen, Jacomb, Bates, Hovv x. mit gearbeitet, und beſonders die Apoſtelgeſchichte mit noten verſehen.

VINDELICIEN, eine landſchafft, deren gräntze vor dieſem der Bodenſee, die Alpen, der Inn und die Donau waren. Den namen hat ſie von den 2 flüſſen Vindo und Lycus, welche beyde ſelbige durchflieſſen. Der erſte beſitzet zwar heutiges tages die Vertzach, wird aber von Paulo Diacono, und ſchon zuvor von Venantio Fortunato der Vindus oder Vindo genennet. Von dieſen flüſſen flieſſen die einwohner des landes die Vindelicier, und waren von den Rhætiern gantz unterſchieden. So bald aber die Römer beyde dem gantzen, und eine gantze Provinz daraus machten, darüber ſie einen Præfectum ſetzten; haben ſie ſelbige auch beyde mit einem gemeinen namen Provinciam Rhætiam genennet. ſ. RHÆTIA. Wiewohl auch nach dieſem die Römiſchen ſeribenten nicht allein Vindelicien und Rhætien zuweilen namentlich unterſchieden, ſondern auch die landſchafft Vindelicien Rhætien ſecundam geheiſſen. Gegen abend ſind die grantzen von Vindelicien bis an die Burgundeniſche ſee gegangen, und haben nach dem Strabone noch die ſtadte Brigantz und Campodunum zu Vindelicien gehört. Gegen morgen haben ſie die Norcer zu nachbarn gehabt, und ſagt Tacitus, daß der Inn zwiſchen den Norcern und Rhætern, unter welchen er die Vindelicier auff ſtreckt mit begreiff. Innflieſſe. Gegen mittag haben die Vindelicier die ſtachen unter den Alpen bewohnet, da hingegen die Rhætier ſich bis in Italien nach Verona erſtrecket. Dergeſtalt iſt nun Vindelicien jedesmahl eine deſondere land gewſen, deſſen volck von den Rhætiern einen gantz unterſchiedenen urſprung hat. Was ſie aber eigentlich vergeſtommen, und ob ſie Teutſche völcker geweſen, iſt ungewiß. So viel iſt zu erweiſen, daß die Römer ſie vor keine Teutſche gehalten. Denn da ſagt Tacitus ausdrücklich, daß das groſſe Teutſchland bis an die Donau ge-he, und ſtrabo nebſt allen andern machen die Alpen zu den gräntzen von Italien, daher der ſtrich landes zwiſchen Italien und Teutſchland von andern völckern als Teutſchen muß beſeſſen worden ſeyn. Appianus giebt der ſache den ausſchlag, und ſagt, es wären die Rhætier, Norgauer und Bulgarn von den Römern alle zuſammen Illyrier genennet worden. Und ob wohl Plinius aus dem Artagine erwieſt, daß er ſelbſt Rhætien und Noricum zu Teutſchland gerechnet; ſo hat doch nicht allein Agrippa kurtz zuvor nachricht davon gegeben, als der vor der zeit geſchrieben zu haben ſcheinet, die der Römer Rhætien übervunden, und deſſere fürnehmſte daſelbſt haben können, ſondern es iſt auch Plinius ſelbſt darwider. Zwar rechnet Mela dieſen ſtrich landes ausdrücklich zu Teutſchland, welchem auch, weil er ein Römer iſt, etwas mehr glaube als den Griechen Straboni und Ptolemæo beyzulegen. Weil aber die Rhætier auch zwiſchen der Donau und Alpen gelegen, von denen doch unverwerfflich, daß ſie keine Teutſche völcker geweſen, ſo ſiehet man wohl daß Mela und Agrippa ſich conformiret, und daß Strabon mehr zu glauben der ſonſtals zu ſehen zu gelebt, als die Römer Vindelicien übervunden. Dieſes iſt gewiß, daß heutiges tages Vindelicien von Teutſchen völckern beſeſſen wird, nachdem die Alemannier und Schwaben ein groſſes ſtück daton auf der einen ſeite an ſich gebracht, auf der andern ſeite aber die Boji und Norgauer ihre grantzen über den Inn weit in Vindelicien hin erweitert. Wodey es denn bis auf unſre zeiten getrieben, und iſt ein theil von Vindelicien, und zwar das beſte ſtück, worinn der haupt-ort Augſburg liegt, dem Schwäbiſchen Crayſe, das andere aber dem Bayeriſchen zugeſchlagen worden. ſ. Rhätien. *Wolfgang* und *Werlich* in der Augſtb. chron. P. 1. p. 5. *Clauverius*.

VINDEX, (Cajus Julius) war ein vornehmer Galliſcher Herr, deſſen vorelteren ehemahls, wie es ſcheinet, bey den Sequanis die Königliche würde geführet, der vater aber ein Römiſcher Raths-Herr geweſen. Er verreiste an. 68 einen gefährlichen auffſtand wider den Kayſer Neronem, wodey er ſich ſo verwegen bezeigete, daß als Nero eine groſſe ſumme geldes auf dieſes rebellion kopff ſetzen ließ, dieſer dagegen bemeldtem ſeinen eigenen kopff zur belohnung darzureichen verſprach. Der ſturtz des Römiſchen tyrannen Neronis bauete über dieſen wurde. Endlich ward er dennoch von dem Kayſerlichen Feldherrn Rufo bey Veſontio oder dem heutigen Beſançon geſchlagen, und nahm ſich ſelbſt auß verzweiflung das leben. *Dio*. l. 63. p. 724. *Tac.* hiſt. l. 1. c. 6.

VINDEX, oder VINDICIUS, ein Römiſcher ſclave, wurde von dem volck feey gemacht, weil er einiger bürger conſpiration entdeckte, welche willens waren, den König Tarquinium wieder auf den thron zu ſetzen. Er war der erſte ſclave, welcher von dem volck freyheit erhielt, und mit dem privilegio, dey erwählungen obrigkeitlicher perſonen mit zu ſtimmen, begabet wurde; dahey auch Livius die gewohnheit hergeleiten meinet, nach welcher die Römer in geſandten zeiten allen denjenigen ſclaven, welche ſie frey laſſen, auch zugleich das bürger-recht geſchencket haben. Sonſten fiel auch von ſeinem namen das wort Vindicta genommen ſeyn, um eine ſolche freyzuſſung anzudeuten, wodurch ein freygelaſſener die völlige rechte eines Römiſchen bürgers erlangte, welches anfänglich, inſonderheit was dabey recht der ſtimmen betrifft, gar nicht einem leiben theile verſtattet worden. *T. Liv.* l. 2. c. 5. *Dionyſ. Halic. Plut.* in Valerio Poplicola. *Pompon.* l. 2. ff. de orig. jur.

VINDICIANUS, ein alter und berühmter Medicus, lebte zu des Kayſers Valentiniani zeiten, und hatte dey demſelben den titul eines Comitis archiatrorum, wie denn auch ſein anſehen ſo groß war, daß viele krancke glaubten,

Digitized by Google

die artzney hätte ihnen bekwegen nicht geholffen, weil sie nicht von Vindicia-no gekommen. Er schrieb an den ermelten Kayser eine epistel, welche imer andern in Fabricii bibl. Gr. l. 6. c. 9. nebst einem carmine de medicina, welches ihm von einigen gleichfalls zugeeignet wird, anzutreffen ist. Sonsten soll er auch excerpta ex Apicio und einen brief de quatuor humoribus & corporis partibus gethan haben. *Fabric. c. l. Bartholin.* in med. poët. p. 122. *Reines.* in var. lect. p. 644.

VINDINGIUS, (Erasm.) war in dem dorff Vinding in Seeland, woselbst sein vater, Paulus Jano Colding, damals Prediger gewesen, an. 1615 gebohren, und nahm von diesem seinem geburrt-ort den namen an. Anfangs wurde er Rector bey der stadt schule in Coppenhagen, nachgehends, da er eine reise in Frankreich und Holland gethan hatte, Rector zu Sora, und bald darauf an. 1648 Professor historiarum und Græcæ linguæ zu Coppenhagen. Zuletzt wurde er Königlicher Ober-Hofgerichts-und Staats-Rath, und starb an. 1684. Er hinterließ comment. de Græcia populis; lib. de literarum Græcarum origine; lib. de linguæ Græcæ & Ægyptiacæ affinitate; academiam Hafniensem, u. a. m. Sein sohn, Paul Vinding, Königl. Dänischer Hof-Justitien- und Consistorial-Rath, wie auch Professor der Griechischen sprache zu Coppenhagen, starb an. 1712. und hinterließ luculbrationes in Latinam dialogum, de morte Peregrinitis, de variis linguæ Græcæ scriptoribus &c. *Bartholin.* de script. Dan.

VINDIUS, ein Rechtsgelehrter, lebte zu des Kayſers Antonini Pii zeiten, war desselben Rath, und schrieb de prætorio edicto; de detractione Falcidiæ. Er muß mit einem andern JCto dieses namens, welcher zu Alexandri Severi zeiten gelebt, nicht vermenget werden. *Bertrand* vitæ JCt. *Fabric.* B. L. l. 4. c. 10.

VINDOCINENSIS, (Gottfrid.) s. Gottfrid.

VINEA, war bey den alten Römern ein kleines gebäude von leichten holtz, so ohngefehr 8 schuh in die höhe, 7 in die breite, und 16 in die länge hatte, darbey auch mit einem dach versehen war, und auf rädern fort geschoben werden konte. Man brauchte es darzu, daß sich die soldaten bey belagerungen der stadt-mauern nähern, auch selbe untergraben kunten, und dennoch bedeckt waren. Das dach und seiten-wände waren mehrentheil geflochten, und mit frischen thier-häuten oben selben überzogen. *Lipsius* poliorc. l. 7. *Strozmichius* ad Vegetium 4. 15. *Pitiscus.*

VINEIS, (Petrus von), ein Rechtsgelehrter, und des Kayſers Friderici II Canzler, war von Capua gebürtig, und brachte sich durch seine gelehrsamkeit der gestalt empor, daß er Kayserlicher Secretarius, Hofrichter, und letzlich Canzler wurde. An. 1239 defendirte er des Kayſers parthey zu Padua wider den Pabst auf daß äusserste, und wurde an. 1245 von Friderico II auf das Concilium nach Lyon geschickt, auf welchem interesse dabey zu observiren. In dem folgenden jahre aber bestuhligte man ihn, als hätte er den Kayser durch einen medicum mit gifft umbringen lassen, weßhalben er auf das höltzin San Miniato gefangen gesetzet, und ihm die augen ausgestochen wurden. Er stieß sich hierauf an. 1249 den kopff an einen pfeiler, daß er darüber starb. Man hat von ihm l. 6. epistolar. de rebus gestis Friderici II, wiewohl etliche briefe in dieser sammlung stehen, welche er nicht kan geschrieben haben. Sonsten aber soll er auch urheber von einem tr. de potestate imperiali, und einem andern, de consolatione, gewesen seyn. *Matthæus Paris, Columnius* hist. Napol. *Sigonius* de regn. Italiæ l. 18. *Carve. Oudin.*

VINEROS, eine stadt in dem Spanischen Königreiche Valencia, welche einen guten hafen hat.

Vineta, s. Wineta.

VINETUS, (Elias) ein gelehrter Frantzose, war von Vines, einem flecken ohnweit Barbesieux in Xaintonge, welches dem Herrn von Rochefoucaut zugehört, gebürtig. Als der König Johannes III von Portugal eine academie zu Coimbra anlegen wolte, wurde er mit dahin beruffen, kehrte aber wieder zurück nach Bourdeaux, und wurde daselbst Rector in dem Collegio von Guienne. Er starb an. 1587. bey nahe 80 jahr alt. Seine vornehmsten schrifften sind note in Solinum, Pomponium Melam, Florum, Persium, Sextum Victorem, Eutropium, Censorinum de Bourdeaux, les antiquaés de Xaintes, & logicæ libri tres. *Tomanus* hist. l. 88. *Miræus* in auctar. de script. eccl. c. 36. it. de script. sec. 16. c. 96. *Sammarthan.* in elog. l. 3. n. 26. *du Verdier. Vauprivas, Teissier* eloges.

VINHAES, eine kleine stadt in der Portugiesischen landschafft Trannmontana, bey dem fluß Tuelo, 4 bis 5 Teutsche meilen von der stadt Bragança, nordwestwärts gelegen. Sie hat den namen von dem vortrefflichen wein, welcher in selbiger gegend wächst. *Colmenar* delic. du Portug. p. 717.

VINNIUS, (Arnoldus) ein berühmter Niederländischer Jurist, trieb seine studien zu Leiden, wo er 6 jahr Gerh. Tuningium in jure hörte. Nachgehends lehrte er eine zeitlang die humaniora im Haag, und wurde letzlich an. 1633 Professor juris zu Leiden, woselbst er an. 1657 im 70 jahre seines alters eine rede obgieng. Er hat viel gelehrte schrifften hinterlassen, als: comuentarium ad institutiones; notas ad institutiones; introductionem ad praxim Batavam; jurisprudentiam contractam s. partitionum juris civil. l. 4; quæstiones juris selectas; tr. de pactis, transactionibus & collationibus &c. *Andreas* bibl. Belg. *Reimann* in hist. lit. Germ.

VINODOLE, sonst Alt-oder Neu-Port-Royal genannt, ein ort in Istrien an dem Adriatischen meere, ohnweit Trieste, gelegen. Es ist an. 1717 von dem Kayser Carolo VI zu einem freyen hafen erklärt worden.

Vinoberg, Berggen s. Vinox, Mons s. Vincel, eine beseftigte stadt in dem Frantzösischen Flandern, nicht weit von Dunckerken gelegen. Sie hat eine Castellaney, und führet den titul einer Vicomté.

Vinſtgow, Sinſtgow, Vallis venusta, ein thal in Graubündten, darinnen viele städte und schlösser liegen, welche theils den 3 Bünden, theils aber dem Bißthum Chur zuſtehen. Er erstrecket sich von Glurenz bis an die stadt Meran in Tyrol, begreifft das Münster- und Passerthal unter sich, und soll 9 meilen lang, aber nur eine halbe breit seyn. Stumpfium hält davor, daß dieser thal von den Vennonibus seinen namen bekommen. *Tremd.* geogr. *Stumpfii* Schwz. chron. p. 570.

Vinſtringen, s. Finſtringen.

VINTIMIGLIA, (Antimiglia, Lat. Intimelium, Antimelium album, Albintimelium, Vintimelium, eine feine stadt, nebst einer citadelle und port, in dem Genueſischen gebiethe, part an den gräntzender Grafſchafft Nizza, wo sich der fluß Rotta in das Ligustische meer ergeust. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Erz-Bißchoff von Mayland gehört. Von ihrem ursprung werden verschiedene fabeln angeführet. So viel ist gewiß, daß sie bereits zu der Römer zeiten berühmt gewesen, unter denen hochmäßig ist sie auch gelanden. Sie ist nachgehends unter die Gothen, Longobarder und Francken gerathen, bis sie zu ende des 10 seculi ihre eigenen Grafen bekommen, welche aber an 1222 einen langwierigen kriege dieſe stadt den Genueſern abtreten müssen, ob sie gleich sonsten den gröſten theil ihrer Grafſchafft behielten. Die stadt Vintimiglia aber mußten die Genueſer an. 1262 an den Hertzog Carolum von Anjou abtreten. An. 1388 kam sie an den Grafen Amadeum VII von Savoyen, und bald darauf wieder an die Genueſer, welche diese stadt annoch besitzen. *Strabo. Plinius. Mercula, Blondus* Italia illustr. *Ughelli* Italia sacra tom. 4. *Collarius.*

VINTIMIGLIA, ein sehr alters und berühmtes haus, welches von den Marggrafen von Ivrea und ehemahligen Königen in Italien herstammet; von der im vorhergehenden artickel erwehnten stadt aber zu ausgang des 10 und anfang des 11 seculi den namen angenommen hat. Conradus, der jüngste sohn Berengarii, Marggrafens von Ivrea, wurde von dem Kayser seiner herrſchafften, so er um Modena und Bologna besaß, beraubet, worauf er sich in Ligurien niederließ, und daselbst ein stamm-oder hauß Grafen von Vintimiglia anfing. Er beschenckte um das jahr 963 die kirche zu Meyland, und hatte 2 söhne, Ottonem I, und Conradum II, welche beyde den Gräflichen titul führten. Conradus II hatte gleichfalls 2 söhne, Ottonem II, und Conradum III, die sich Souverainer Grafen von Vintimiglia schrieben. Der älteste, Otto II, verpflichte sich mit Donelia, einer tochter des Marggrafen Albert, man trifft aber nicht, ob er mit derselben sein geschlecht fortgepflantzet habe. Der jüngste, Conradus III, so noch an. 1067 gelebet, war ein vater Conradi IV, welcher sich Grafen von Vintimiglia und Philippum, mit den Genueſern viel verdrießlichkeiten hatten, und noch an. 1150 lebten. Raimondi I sohne waren: Gui I, und Otto III: 1) Gui I, souverainer Graf von Vintimiglia, hatte an. 1164 die ehre, daß der Kayser Fridericus Barbarossa ihm und dem Marggrafen Obizzo von Malespina auftrug, einen gewissen tractat zu schlieſſen, vermöge dessen Barſon zum Könige von Sardinien gecrönet wurde. Sein sohn, Gui II, kam an. 1242 in der mit den Mauren bey Muradal in Spanien gehaltenen schlacht um, welches schicksal auch seine 3 söhne, die ihm Eleonora, eine tochter Humberti III, Grafens von Savoyen, gebohren, allem anſehen nach, gehabt haben. 2) Otto III, souverainer Graf von Vintimiglia, behand sich an. 1164 nebst seinem vorgehachten bruder an des Kayſers Friderici Barbarossæ pose, traf an. 1179 mit den Schöncken zu Lerina, wegen einiger in der diöces von Albenga gelegenen güter einen tauſch, und verglich sich an. 1185 mit den einwohnern zu Vintimiglia, die sich wider ihn aufgelehnet hatten. Seine söhne waren Humbertus I, und Henricus I. Von dem stammen die Marquis von Geraci in Sicilien her, welche daſelbst bis dieß stunde floriren; Humbertus I, aber, souverainer Graf von Vintimiglia, so an. 1217 gelebt, hinterließ von Guillemette von Marſilien, Wilhelmum I, und Emanuelem, davon jener die linie der Grafen von Vintimiglia und Tende, mit dem zunamen Lascaris; dieſer aber die linie der Grafen von Vintimiglia in Provence aufgerichtet hat.

I. Wilhelmus I, Graf von Vintimiglia, wurde an. 1230 von den Genueſern in Vintimiglia belagert, und sahe sich endlich nach tapfferer gegenwehr an. 1221 genöthiget, dieſen ort mit accord zu übergeben. Er starb zu der seinen, und zwar die eintzeboren mit der Genueſischen regierung nicht zufrieden war, nieder unter seine gemalt zu bringen: allein, der tod, so ihn am 6 jahre 1245 wegnahm, hinderte ihn an seinen unternehmungen. Von seinen kindern hat Wilhelmus Petrus I, Graf von Vintimiglia, eine reiſe in Orient, und vermählte sich zu Conſtantinopel mit Eudoxia, einer schwester Johannis Lascaris, welchen Michael Palæologus des Kayſerthums beraubet hatte. Der mit ihr erzeugte sohn, Johannes Lascaris, Graf von Vintimiglia und Tende, lebte um das jahr 1285, und hinterließ Wilhelmum Petrum Lascaris II, welcher 3 söhne hatte. Dieſelbe waren 1) Johannes Lascaris, Graf von Vintimiglia und Tende, so von dessen nachkommen hinterlebt der jetzige, Johannes Antonius Lascaris, nur eine tochter zeuget, Annam, welche sich mit Ludovico von Clermont, nach dessen tode aber mit Renato von Savoyen, Grafen von Villars, verehlichte, und demselben die Grafſchafft Tende nebst unterſchiedlichen andern gütern zubrachte. 2) Petrus Lascaris, von dem die Grafen de la Brigue, Herren von Caſtellar, die sich in unterſchiedliche linien unterſheilet haben, herſtammen. Von denſelben wurde Johannes Paulus Lascaris, Graf von Vintimiglia, an. 1626 Großmeiſter zu Malthia, und an. 1725 florirte Alexander Lascaris, Graf von Peille, als Ritter von Malthia. 3) Ludovicus, von dem die Grafen von Vintimiglia de Châteauneuf ihre anfunfft haben.

II. Emanuel, Graf von Vintimiglia, zerfiel mit seinem bruder Wilhelmo I dergeſtalt, daß er ihn an. 1259 in währender belagerung der stadt Vintimiglia verließ, und mit der Republic Genua einen vertrag schloß, kraft dessen er zeit lebens in dem ruhigen beſitz seiner güter bleiben solte. Von seinen söhnen starb der jüngſte, Wilhelmus, ohne erben; der elteſte aber, Bonifacius I, Graf von Vintimiglia, so um das jahr 1259 gelebet, trat den von der Grafſchafft Vintimiglia ihm zugehörigen antheil Carolo von Anjou ab, und erhielt dagegen von demſelben andere in Provence gelegene güter, z. e. das schloß und herrſchafft de la Verdiere, Brauch x. Sein sohn, Emanuel II, Graf von Vintimiglia, Herr de la Verdiere, de Brauch x. heyrathete an. 1266 Sibyllam de Marſeille d'Evenes, und zeugte mit derſelben unter andern Bonifachum II, Grafen von Vintimiglia. Herrn de la Verdiere, welcher mit seiner andern gemahlin, Philippa, einer tochter und erbin Reynes de Sabran, Herrn von Turrica,

Digitized by Google

Turries, Montpezat ꝛc. 3 ſöhne zeugte. Dieſelbe waren 1) Reynes I. Graf von Vintimiglia, Herr de la Verdiere, de Brauch ꝛc. welcher mit Sibylla de Caſtellane einen ſohn und eine tochter zeugte. Der ſohn, Reynes II, ſtarb an. 1369 ohnerehlichet, worauf ſich ſeine ſchweſter Philippa der verlaſſenſchafft anmaßete, und ſie ihrem vetter von mütterlicher ſeite, Reforciat de Caſtellane, vermachte. 2) Emanuel, welcher die linie von Turries und Montpezat geſtifftet. 3) Bertrandus I. de Marſeille, Graf von Vintimiglia, Baron von Ollioles, Herr von Evenes ꝛc. welcher von ſeiner groß-mutter bruder, Bertrand de Marſeille, mit der bedingung, daß er beydes ſeinen namen und wapen führen ſolte, zum erben eingeſetzet wurde. Von ſeinen nachkommen lebte Caſpar I de Marſeille, Graf von Vintimiglia, Baron von Olioles, Tourves ꝛc. in dem 16 ſeculo, und zeugte mit Anna, einer tochter und erben Iſnards von Arcuſſia, Baronꝛ von Tourves, 24 kinder, von welchen Philibertus und Franciſcus I. ſo 2 beſondere linien angelegt, zu mercken.

A. Philibertus de Marſeille, Graf von Vintimiglia, Baron von Olioles, bekam mit ſeiner gemahlin, Margareta von Puget, frau von Figaniere, 4 ſöhne: 1) Caſparum II. von dem hernach. 2) Johannem. Herrn von Cabrie, der ohne erben mit tode abgegangen. 3) Herculem, der in den geiſtlichen ſtand getretten. 4) Honoratum, einen Malteſer-Ritter, der an. 1570 in einem ſee-treffen mit den Türcken ſein leben eingebüſſet. Obgedachter Caſparus II. de Marſeille, Graf von Vintimiglia, zeugte mit Marquiſe, frau von Sabran, die er a. 1570 geehlichet, unter andern, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Franciſcus de Marſeille, Ritter von Maltha, Commandeur von Montpellier, Trinqueteille ꝛc. muſte 2 jahr in der Barbarey als ein ſclave zubringen. 2) Der mittelſte, Philibert de Marſeille, hat die linie de Figaniere de Seiſſons geſtifftet. 3) Der älteſte, Magdelon de Vintimiglia, Graf von Marſeille, war an. 1616 und 1640 Vignier zu Marſeille, nachdehmdo aber Conſul zu Aix. Er zeugte mit ſeiner andern ermahlin, Louiſe de Coriolis, die er ſich an. 1624 beygeleget, Franciſcum de Vintimiglia, Grafen von Marſeille, Baron von Olioles, welcher mit Anna, einer tochter und erben Joſephi d'Agoult, 3 ſöhne gehabt: a) Petrum Franciſcum Hyacinthum de Vintimiglia, Grafen von Marſeille, Baron von Olioles, der ſich mit Johanna Eliſabeth Blondel vereblichet hat. b) Magdelon de Vintimiglia, Ritter von Malta, welcher an. 1700 im waſſer umgekommen. c) Caſparum de Vintimiglia, Ritter.

B. Franciſcus I von Vintimiglia, Graf von Marſeille, Baron von Tourves, gebogachten Philiberti bruder, hat im 16 ſeculo in während dem innerlichen kriege der crone Franckreich wichtige dienſte gethan, und mit Franciſca d'Albert, einer wittwe Timothei du Mas de Caſtellane, die landſchafft du Luc, ſo nunmehro zu einem Marquiſat erhoben worden, erheyratet. Sein ſohn, Magdelon de Vintimiglia und Marſeille, Graf du Luc, Herr von Goufaron ꝛc. zeugte mit Margareta de Vins 5 ſöhne. Dieſelbe waren: 1) Franciſcus II, von dem f. n. ach. 2) Henricus, Herr von Gonfaron, welcher bey der belagerung von Beaucaire geblieben. 3) Johannes, der an. 1682 als Biſchoff von Digne und Toulon bald geſtiffet geſtorben. 4) Caſpar, Ritter von Malta, und Lieutenant bey der Königl. Galeere, welcher in der ſchlacht bey Lens ſein leben eingebüſſet. 5) Hubertus, Prior zu Flaſſans, ingleichen der Abt du Luc genannt. Dis nachter Franciſcus II v. Vintimiglia und Marſeille, Graf du Luc, Herr von Gonfaron, Marechal de camp der Königlichen armeen, ſtarb an. 1667. Er hat von ſeiner erſten gemahlin Roſana, frau von Reveſt, eine einzige tochter, die in den geiſtlichen ſtand getretten; von der andern aber, Anna, einer tochter Johannis de Forbin, Herrn de la Marthe, unterſchiedliche kinder nachgelaſſen, von welchen folgende 2 zu mercken: 1) Der jüngſte, Carolus Caſpar, wurde an. 1708 Biſchoff zu Aix, und an. 1724 Commendeur des ordens vom heiligen Geiſte. 2) Franciſcus Carolus von Vintimiglia und Marſeille, Graf du Luc und de la Marthe, Königlicher Lieutenant in Provence, Ritter der Königlichen ordẽn, Commandeur des ordens vom heiligen Ludwig, hat ſo wohl zu lande als zu waſſer ſeine tapfferkeit bewieſen, und iſt in der ſchlacht bey Caſtel dergeſtalt in den rechten arm verwundet worden, daß er deſſelbigen hat müſſen abſägen laſſen. An. 1708 bekam er ſich als Königlicher Ambaſſadeur in der Schweitz, und an. 1715 wurde er mit gleichem character an den Kayſerlichen hof nach Wien geſendet. Sein ſohn, Caſpar Magdalon Hubert von Vintimiglia, den ihm Louiſe Maria Charlotte von Forbin an. 1687 gebohren, wurde an. 1709 Brigadier der Königlichen armeen. *Anſelme.*

Vintler von Plätzs, Freyherren zu Kungeſtein, eine anſehnliche familie in Tyrol, welche vor alters an der Vintl in dem Püſter-thal gewohnet, und nachgehends zu Bozen den Patricien-ſtand gehabt, wie denn Dietlinus Vintler a. 1192 daſelbſt anſäßig geweſen. Weil ſie ihren ſitz oder ſchloß nahe an einem thore erbauet, ſo iſt daſſelbe das Vintler-thor benamet worden, welche benennung ſchon an. 1147 bekannt geweſen. Nicolaus Vintler, Ritter und Landes-inhaber der ältere Grid, Stein, Ritten, Sarenthein ꝛc. Herꝛogl. Oeſterreichiſcher Rath, Stadthalter und Landes-Hauptmann an der Etſch hat an. 1386 das zuvorige ſchloß Kungeſtein wieder aufgebauet, und darauf an. 1393 einen Adel-brieff erhalten. Er iſt aber ohne mannliche erben verſtorben, hingegen haben ſeine 2 brüder, Johannes und Franciſcus, das geſchlecht fortgepflantzet, wiewohl es letztern nachkommen bald abgegangen. Jetzgedachter Johannes Vintler Beſitzen denen genannt, hinterließ 2 ſöhne: 1) Johannem den jüngern, des Hertzog Friderich Oeſterreich obriſten Stallmeiſter von Meranien, und Hauptmann an der Etſch, welcher ſich durch eine Kayſerliche Geſandtſchafft an die Republic Venedig ſo verdient gemacht, daß ihn der Kayſer an. 1418 mit einer güldenen crone auf dem helme begnadigt. 2) Leopoldum Vintler, welcher mit ſeiner gemahlin, Catharina von Plätzch, das ſchloß Plätzch ſamt zugehörigen äuthern erhalten, und ſich zuerſt davon genennet. Sein ſohn, Conrad Vintler von Plätzch, Ritter, Ober-Landes-Hauptmann in Tyrol, Erꝛ-Hertzogl. Sigismundiſch gehemdter Rath, und deſſen gemahlin Dorist-Hofmeiſter, hatte 4 ſöhne, die waren: 1) Johannes, Fürſtlicher Brixiſcher Rath und Hof-Richter, wie auch Hauptmann zu Brixen. 2) Nicolaus, Erꝛ-Hertzogs Sigismundi Ober-Schencke, welcher gezeuget a) Ambroſium, Hauptmann zu Brixen; deſſen urenckel Melchior, Hauptmann zu Braunegg, an. 1643 geſtorben, unterſchiedene ſöhne, unter andern aber George Balthaſarn, des Teutſchen ordens Comtur zu Sterbingen, und Cammerherrn des Erꝛ-Biſchoffs zu Salzburg und Cardinals von Thun, hinterlaſſend, der aber keine beſtändige poſteritæt gehabt. b) Johannem, J. U. D. und Regierungs-Rath, wie auch Vice-Dom-Präſidenten zu Inſpruck um das jahr 1540, deſſen ſohn Chriſtoph Vintler in Saltzberg, an. 1614 als Erꝛ-Hertzoglicher Cammer-Präſident zu Inſpruck verſtorben, und Georgium Nicolaum, Landes-Comtur des Teutſchen ordens der balley an der Etſch nachgelaſſen, ſo dieſen oft gemeldet. 3) Georgius, Biſchöfflicher Rath zu Brixen, welcher nach ſich gelaſſen Matthiam, ſo an. 1552 Erꝛ-Hertzogl. Geſandter an dem Hertzogl. Braunſchweigiſchen hofe geweſen, und Georgium den jüngern, deſſen erſtes Johann George, Erꝛ-Hertzogs Maximiliani Rath, zeuge a) Andream, General-Major des Tyroliſchen militz, welcher nachkommen hinterlaſſen. b) Virgilium, des Teutſchen ordens Comtur zu Sterbingen, General-Major und Erꝛ-Hertzoglichen Cammerherrn; und c) Johann Antonium, Kayſerl. Hauptmann, einen vater Johann Adams, erſten Freyherrns von Rungeſtein, Kayſerlichen Obriſten und Gouverneurs zu Rheinfelden um das jahr 1678, welcher männliche nachkommen hinterlaſſen. 4) Chriſtophorus Vintler von Plätzch, von deſſen enckeln ist George an. 1580 als Hertzogs vorſtehen Cammerherr, und Wolffgang an. 1604 als Caſtellan zu Neapolis verſtorben; der letztere iſt ein gros-vater meines Georgii Philippi in Sturm und Bieder-Hut, welcher unterſchiedene ſöhne noch ſich gelaſſen. *Sponer, hiſt. inſign. p. 373. Bucelini* ſtemmat.

VINUESA, (Anton. Pichardo) ſ. PICHARDO.

VIO, (Thomas de) ein Cardinal, mit dem zunamen Cajetanus, weil er zu Gaeta, einer ſtadt in dem Königreich Napoli, an. 1469 gebohren war. Er trat an. 1484 in den Dominicaner-orden, und wurde zu Padua im 26 jahr ſeines alters theologiæ Doctor, worbey ihm auch die profeſſio metaphyſicæ auf eben derſelben univerſität aufgetragen wurde. Nach dieſem lehrte er eine zeitlang zu Pavia, und wurde ferner Procurator ſeines ordens zu Rom, inglechen Profeſſor in dem gymnaſio Sapientiæ Romanæ, endlich aber an. 1508 General, welches amt er 10 jahre mit groſſem lob verwaltete. Im ſelben freitigkeiten, welche der Pabſt Julius II mit dem zu Piſa verſammleten Concilio hatte, nahm er ſich der Pabſtlichen Hoheit ſehr eifrig und nachdrücklich an, würde auch ſchon damals den Cardinals-hut damit verdienet haben, wenn dieſer Pabſt nicht allzu frühe geſtorben ware. Doch erhielte ihm deſſen nachfolger Leo X an. 1517 dieſe würde, von dem er auch in folgenden jahre das Erꝛ-Biſchum zu Palermo erhielt, und alſt zugleich a latere nach Deutſchland geſchicket wurde, um nicht allein die in dem Lateranenſiſ. concilio beſchloſſene jehenden von den geiſtlichen gütern allda in ſchwang zu bringen, ſondern auch Lutherum, ſo damals anfieng, ſeine lehre außzubreiten, perſönlich zu vernehmen, welches auch zu Augſburg an. 1518 im oct. geſchehen iſt. Er ward auch nach der hand noch zu verſchiedenen reichstägen angelegenheiten gebraucht, und ſtarb zu Rom den 9 aug. an. 1534. Man hat von ihm unterſchiedliche ſchrifften, als commentaria über den Thomam von Aquino; über den Ariſtotelem; ingleichen über viele bücher der H. Schrifft, welche leſte an. 1530 zu Lyon in fol. zuſammen gedruckt worden; ferner bey 80 kleinere tractate von allerhand materien, welche zu Lyon an. 1581 und zu Antwerpen an. 1612 zuſammen heraus gekommen. *Jo. Bapt. Flavius* in vita Cajet. *Sekendorf* hiſt. Lutheran. *Bzovius*. de colloqu. Augustano Lutheri cum Cajetano. *Papadopoli* hiſt. gymn. PAUV. t. 1. *Echard* ſcript. ord. Prædic. t. 2.

VIONIZZA, eine ſtadt und hafen in Epiro in Griechenland, 20 Italiäniſche meilen von Preveſa, liegt auf einem hügel, und iſt auf 2 ſeiten mit dem meer, übrigens aber mit moräſten umgeben. Gegen dem lande zu iſt ſie mit einer doppelten mauer verwahret, und von der ſeite bey hafens mit einem ſtarcken bollwercke bedecket. An. 1717 am 2 nov. wurde dieſer ort nach einer furtzen gegenwehr von den Türcken verlaſſen, und hingegen von den Venetianern mit eroberung vieler beute beſetzet, welche ihn auch im Paſſarowitziſchen frieden an. 1718 behalten.

Vipalanka, eine kleine ſtadt, feſtung und paß in dem Bannat von Temeſwar in Ungarn, auf einer inſul in der Donau, zwiſchen Panzova und Orſova gelegen, um welche die Türcken einen kleinen arm von der Donau geleitet. An. 1697 eroberte der Kayſerliche General Rabatin dieſen ort mit ſturm, und demolirte denſelben, worauf ihn aber die Türcken wieder beſetzet und fortificiret, jedoch an. 15 nov. 1716 abermahls mit accord an den Kayſerlichen General, Grafen von Mercy, übergeben muſten.

VIPERANUS, (Joh. Anton.) ein Italiäniſcher Biſchoff, war zu Meſſina, nicht aber, wie Toppi vorgiebt, zu Neapolis gebohren, und war anfänglich des Königs Philippi II in Spanien Cap-lan und hiſtoricus, nachgehends aber an. 1581 Cantor in der Königlichen capelle zu S. Petri in Palermo, ferner an 1587 Canonicus zu Gergenti, und endlich im folgenden jahr Biſchof zu Giovenazzo in Apulien. Er ſtarb an. 1610, und ließ viele ſchrifften, welche groſſen theils an. 1609 zu Neapol. in fol. zuſammen gedruckt worden. *Mongitorii* bibl. Sic.

Vippach, eine adeliche familie in Thüringen, welche ſich auch in Schleſien ausgebreitet hat. Heinrich von Vippach zu Marck-Pippach und Richtenſehne, ein ſohn N. von Vippach und N. von Pflug, war Fürſtl. Wegmariſcher Hof-Marſchall und Cammer-Rath, und zeugte mit Radegunde von Treppach 2 ſöhne, Georgen und Hanß Chriſtophen.

I. George von Vippach auf Oberniß und Bdtenſehne, Fürſtl. Schöffiſcher Hof-Rath, Steuer Director und Amts-Hauptmann zu Saalfeld, hinterließ Heinrich Siegmunden auf Hohenſchwarm, welcher um das jahr 1640 die ſtelle eines Fürſtl. Altenburgiſchen Raths und Amts-Hauptmanns zu Roda, Leuchtenberg und Orlamünda bekleidete

II. Hanß Chriſtoph von Vippach und Marck Pippach, Fürſtl. Wey. mariſcher Cammer-Junckeꝛ, wurde durch Magdalenam von Erd-

mannsdorff ein vater Friedrich Wilhelms von Wippach auf Schwarze, welcher an. 1585 gebohren, und an. 1669 gestorben, nachdem er mit Ursula von Brandenstein, Friedrich Weißbachen gezeuget. Derselbe war Fürstl. Nassau-Dillenburgischer Hofmeister, und hinterließ von Anna Regina von Glaser 2 söhne: Der jüngere, Friedrich Wigand von Wippach auf Schwarze, war Fürstl. Brieggischer Stallmeister; der ältere aber, Henrich Sigismund von Wippach auf Schwarze und Markersdorff, Kayserlicher Oberst-Wachtmeister, und der ersten Scandel-Herrschafft Wartenberg vollmächtiger Regent. Dieser letztere zeugte mit Eva von Reuß Julium Henricum von Wippach und Marck-Pippach, auf Siegroth, Beerwolde und Wiesenjahk, welcher an. 1680 Annam Hilfsbertham von Tschirnhaus heyrathet, die ihm unterm andern Julium Friderieum und Leonhardum Sigismundum gebohren. Der ältere, Julius Friderieus von Wippach und Marck-Pippach auf Tschanschwitz, so dem Könige von Polen und Churfürsten zu Sachsen als Hauptmann gedienet, hat sich an. 1709 mit Erdmuth Sophia von Schottendorff verehlichet; der jüngere aber, Leonhardus Sigismundus von Wippach auf Beerwalde, an. 1706 Charlottam Sophiam von Schottendorff, der letztgedachten Erdmuth Sophiæ jüngere schwester, ehelich bespeiliget. Beyde haben ihr geschlecht mit unterschiedlichen kindern fortgepflanzet. *Gerh. diplomaticus, Sinapii* Schles. curiof. 4. 2. pag. 1085.

VIRBIUS, sonst Hippolytus genannt, Thesei und Hippolytæ, einer Königin der Amazonen, sohn. Er war den weibern sehr gehässig, und ergab sich hingegen gänzlich der jägerey. Seine stieff mutter Phædra wurde dermassen in liebe gegen ihn entzündet, daß sie sich nicht enthalten konte, ihm solche zu entdecken. Als er ihr aber nicht zu willen seyn wolte, beschuldigte sie ihn bey ihrem mann, daß er nach ihrer ehre getrachtet. Theseus glaubte dieser anklage, verbannte Hippolytum, und bat Neptunum, vor seinen sohn es ausgegeben wurde, dieses bubenstück zu strafen. Hierauf stohe Hippolytus vor seines vaters grimm, und traf an der see-küste ein meerwunder an, welches seine pferde dermassen schreckte, daß sie über die felsen sprangen, und Hippolytum abschmissen, welcher im fallen sich dermassen in dem zügel verwickelte, daß er gantz zerschmettert wurde. Weil er aber ein liebhaber der jägerey war, erbielt Diana von Aesculapio, daß er ihm wieder das leben gab, machte ihn so dann zu einem gott, änderte seinen namen, und nennete ihn Virbius, welches wort so viel heissen soll, als wir bin, oder der zweymal gebohren, und ein mann worden. Hernächst verlangte sie von ihm, daß er sich in dem nahe-bey ihrem tempel gelegenen walde aufhalten solte. Einige sagen, es sey von bat ihmweg genommen, und an den himmel gesetzt worden, allwo er das himmlische zeichen sey, welches wir den wagen zu nennen pflegen. *Ovidius* in metam. l. 15. fab. 45. *Virgil.* Æneid. 7. 761. fqq. & *Servius* ad h. l. *Gyrald.* fynt. deor. 12.

VIRDUMARUS. ein Aeduer von nicht gar hohem stande, war mit unter denen, welche Divitiacum dem Cæsari übergaben, und wurde nach der hand von diesem letzterm zu ansehnlichen bedienungen unter der Römischen armee befördert. Als Litavicus die Aeduer zu einem bündnis mit den vergingen wider Cæsarn aufwiegelte, gebrauchte er gegen dieselbe den vorwand, daß Cæsar diesen Virdumarum nebst dem Eporedorige und andern hiete hinrichten lassen, welches aber den geringsten grund nicht hatte. Denn Cæsar schickte bald darauf diese beyde Aeduer ohnweit Gergovia ihren landsleuten mit seiner cavallerie entgegen, bey deren anblick diese bewogen wurden, sich dem Cæsari anfs neue zu übergeben. Allein nicht gar lange hernach stelen Virdumarus und Eporedorix von dem Cæsare, welcher sie auf ihr begehren, obgedacht er ihnen nichts gutes zutrauete, gutwillig von sich kommen gehen lassen, wiederum ab, machten mit dem Vercingetorige freundschafft, bemächtigten sich der stadt Nevers, darinn Cæsar alle seine von den Galliern empfangene geissla nebst vielem geld und bagage hatte, und steckten sodann, nachdem sie das geld und pferde unter sich ausgetheilet, das gantze aber fortführen lassen. die stadt selber mit feuer an. Er war auch nachgehends mit unter den Generalen, welche der stadt Alise, als dieselbe von Cæsare belagert wurde, zu hülffe gekommen; ob er aber in dem bald darauf gehaltenen, und für seine und des Vercingetorigis parthey sehr unglücklichen treffen mit umgekommen, oder noch länger gelebet habe, ist unbekannt. *Cæsar* de B. G. l. 7. c. 37. 39. ad fin.

VIRDUMARUS, ein Heerführer der Insubren, siehe VIRIDOMARUS.

VIRDUNGUS, (Michael) ein Philologus, war zu Kitzingen in Francken, woselbst sein vater ein Rathsherr war, an. 1575 den 5 junii gebohren, und studirte anfänglich in Straßburg, nachgehends aber zu Jena, allwo er an. 1597 von Nic. Reusnero ohne fein anfuchen zum Poeten gecrönet wurde. Nach diesem nab er eine zeitlang in Böhmen bey einem Herrn von Sonitzitz einen Hofmeister ab, und kam von dannen nach Nürnberg, allwo man ihn an. 1605 zum Professore eloquentiæ & hiftoriarum auf der universität Altorff ernennte. Endlich bekam er auch noch an. 1624 die professionem politices dazu, und starb den 28. oct. an. 1637. Seine schrifften sind: commentarius in Taciti Agricolam; fpeculum idololatriæ nov-antiquæ; orationes varii argumenti &c. *Wiser* memor. philof. *Apin*, vit. philof. Altorf.

VIRE, lat. Viria, eine stadt in der Normandie, bey dem ursprunge des flusses Viro, welcher sich zu Carentan in das Britannische meer ergeusst.

VIRETUS, (Petrus) ein Reformirter Prediger in der Schweiz, war zu Orbe, einem kleinen städtgen in dem Canton Bern, an. 1511 gebohren, und studirte zu Paris, woselbst er mit Farello in bekanntschafft kam. Als 1532 wurde er zu Orbe Prediger, von dar aber an. 1536 nach Lausanne beruffen, allwo er auch der erste Professor theologiæ gewesen. Als Calvinus an. 1541 auf das colloquium nach Regenspurg gieng, derief man ihn auf 6 monat nach Genf, da er sich denn dergestalt aufführete, daß ihn Calvinus bey seiner zurückkunfft gern zum collegen behalten hätte. Allein die von Lausanne wolten ihn nicht lassen. An. 1561 that er das meiste dabey, daß die Reformirte lehre in seines geburts-stadt Orbe eingeführet wurde. An. 1559 begab er sich in Franckreich, und predigte zu Nimes, Montpellier und Lyon, bis der König Carolus IX an. 1562 seinen unterthanen auferlegte, keine andere dem Königreich gebohrne Prediger zu halten. Er retirirte sich also nach Orange, und gieng von dar auf der Königin von Navarra vocation in die provinz Bearn, woselbst er bis an seinen an. 1571 erfolgten tod zu Ourten einen Prediger abgab, obgleacheter er von schwacher leibes-constitution war, worzu noch nicht wenig beytrug, daß er einsten von einem pferdter fast todt geschlagen, ihm auch einmal gift beygebracht worden. Seine schrifften sind gesammlet, ihm auch einmal gift beygebracht worden. Seine schrifften sind gesammlet, ihm auch einmal gift beygebracht worden. *Adami* vit. Theol. *Aubigné* hift. univ. tom. 1. lib. 5. *Beza* in icon. *Verheyden* effig. Theol. *Spanhemii* Geneva reftit. *Leti* hift. Genev. *Boyle*.

S. VIRGILIUS, ein Bischoff zu Salzburg, war aus einem alten Irrländischen geschlecht entsprossen, und kam zu der zeit nach Franckreich, da Carolo Magno, Pipinus, nach Major domus war. Dieser recommandirte ihn wegen seiner grossen gelehrsamkeit an den Hertzog in Bayern Odilonem, der ihn zum Abt des klosters S. Petri zu Salzburg machte. Er hatte grosse streitigkeiten mit dem heiligen Bonifacio; und zwar erstlich deßwegen, weil ein gewisser ungelehrter Priester bey der taufe die formul gebrauchte; in nomine Patria, & Filia & Spiritus Sancti; da S. Bonifacius die gantze taufe befohlen vermanet, welche hingegen S. Virgilius vor gültig hielte, auch von dem Pabst bepfall bekam. Der andre streit kam daher, weil S. Virgilius antipodes ftatuirte, so damals den leuten unbegreiflich vorkam, und von S. Bonifacio um deßto gefährlicher gehalten wurde, weil er glaubte, S. Virgilius ftatuire dadurch eine andre welt, und ein andres geschlecht von menschen, die von Christo nicht erlöset worden. Es gelangte auch die sache an den Pabst Zacharium, durch dessen rath sie aber unentschieden blieb. Nicht lange hernach an. 756 ward S. Virgilius Bischoff zu Salzburg. Er ließ zuerst die ordentliche kirche alda bauen, befehrte viel und durch den beil. Modestum die Karnther zum Christlichen glauben, und starb an. 784. *Vita S. Virgilii* ab anon. feript. apud *Canis.* tom. 6. lect. antiq. p. 1173 & *Mabillon.* act SS. Bened. fec. 4. part. 2. conf. *Mabillon* annal. Bened. tom. 2. l. 23. n. 21. ad an. 756. & l. 22. n. 14. ad an. 747. *Metger* hift. Salisb. l. 2. c. 9. fqq. *Baron.* annal. tom. 9. ad an. 744. *Pagii* crit. in Baron. tom. 3. ad an. 746. n. 6. p. 269. *News bibl.* 22. ſtück p. 136. *Staat von Salzburg* c. 2. per. 1. § 3 pag. 43. fqq.

VIRGILIUS MARO, ein berühmter Lateinischer Poet, war eines töpffers sohn aus Andes, einem ohnfern Mantua gelegenen flecken, allwo er den 15 oct. A. R. 684 gebohren war. Er lebte in seinen ersten jahren zu Cremona, hielt sich nach diesem einige zeit zu Mayland auf, und gieng so dann nach Napoli, woselbst er sich auf die Griechische und Lateinische sprache, inaleichen auf die mathematic und medicin legte. Einige führen an, er sey in seiner jugend etwas liederlich gewesen; andre aber sagen, er habe einen sehr keuschen wandel geführt, daher ihn auch die Neapolitaner Virginium genennet. Er kam endlich nach Rom, allwo er sich durch seine sonderbare qualitäten die freundschafft der grössten leute feiner zeit, und insonderheit des Kayfers Auguſti, Mæcenatis und Pollionis erwarb. Seine verse wurden von jedermann bewundert, weßhalben man ihn den Fürsten der Poeten zu nennen pflegte. Er imitirte in seinen eclogis den Theocritum; in seinen georgicis den Heſiodum; und in seinen büchern Æneidos den Homerum. Die zwey ersten theile seiner schrifften sind mit Mæcenatis und Pollionis, das letzte aber mit Auguſti lobe angefüllet. Er soll über seinen eclogis gantze 3 jahr, über den georgicis sieben, über den libris Æneidum aber 12 jahr zugebracht, und dasselbige, was er in versen schreiben wollen, erst in ungebundener rede aufgesetzt, alsdenn selbige in verse gebracht, und diese so lange ihrer stehen und geändert haben. Der Kayser Augustus war sehr begierig, daß ende von dieser poetischen arbeit zu sehen, und ihn dahero, er möchte sie doch vollends verfertigen. Um nun ihm einen gefallen zu erweisen, lesete Virgilius das andre, dritte und sechste buch, welche die besten von diesem wercke sind. Man sagt, daß, als er den 10, wo er von Marcelli tode redet, gelesen, Augustus und seine schwester Octavia dadurch dermassen bewogen worden, daß sie ihn lassen mit ihren thränen untersdrucken. Dieser dritte Poet starb zu Brundis in Calabrien den 8 tag vor seinem tode, nachdem Cæsar Augusto entgegen gieng, da selbiger von seiner Morgenländischen reise wieder zurück kam. Er befahl bey seinem tode, daß man seine bücher Æneidos verbrennen solte, weil er solche noch nicht völlig durchgesehen. sondern sich hierzu noch 3 jahr vorbehalten hätte; allein Augustus erhielt dieß so vor treflliche poema, und beorderte Tuccam und Varium, welche bey derselbi herrlicher Poeten und Virgilii freunde waren, besagtes werck durchzusehen und zu verbessern, daß ist, alles überflüssige abzuschneiden, ohne etwas von ihrem eigenen darzu zu setzen. Dahin sind die unvollkommenen verse gekommen, welche erst in diesem wercke antreffen, worinnen aber doch allezeit ein vollkommener verstand ist. Seine poemata sind vielfältige mal aufgelegt worden, worunter die beste ausgabe ist, welche der P. de la Rue in ulmo Delphini edirt, allwo er sein leben vorgesetzt, welches sonst auch Donatus beschrieben. Calligula hat seine narrheit nicht besser an tag gegeben, als durch seine verachtung und haß gegen den Virgilium. Er nennte ihn einen unverständigen und unwissenden kerl, und wolte seine schrifften und bildnisse in allen bibliotheken ausgetilget wissen. Alexander Severus urtheilte ganz anders von ihm, nennte ihn der Poeten Plato, und ließ ihn und des Ciceronis bildnüß, bey des Achillis und anderer helden statuen, in seinem heiligthum aufsetzen. Der Grammaticus Cæcilius hat noch bey lebzeiten des Virgilii über seine gedichte öffentliche lectiones gehalten. Aus der pappel, die nach gewohnheit der damaligen zeiten bey der geburt des Virgilii gepflantzet worden, und andere ältere bald an wachsthum übertroffen hat, ist ein beiliathum gemacht worden, und hat man geglaubt, daß aus einem dieses baums den schwangern weibern sehr nützlich seg. *Gellius, Servius* in Virgi-

ham, *Suetonius*, *Vellejus Paterculus*, *Eutſebius*, *Crinitus*. *Scaliger* de re Poet. *Voſſius* de Poet. *Antonius Sabellicus*. *Fabricius* bibl. Lat. *Bayle*.

VIRGINIA, eine Römiſche dame, war aus einem edlen geſchlechte entſproſſen. Sie heyrathete aber nur einen gemeinen mann, und erbauete der publicitiæ plebejæ oder leuſchheit das gemeinen volcks zu ehren einen tempel. ſiehe PUDICITIA.

VIRGINIA, ein Römiſches frauenzimmer, war des L. Virginii, eines tribuni militaris zu Rom, tochter, und wurde mit L. Icilio, welcher tribunus plebis daſelbſt geweſen war, verlobet. Allein einer von den Decemviris, Appius Claudius, mit dem junamen Regillanus, verliebte ſich wegen ihrer auſſerordentlichen ſchönheit in ſie, und weil er auf keine weiſe ſie zu ſeinen willen bewegen konnte, beſtellete er M. Claudium, einen von ſeinen clienten, daß er vorgeben muſte, ſie wäre als eine ſclavin in ſeinem hauſe gebohren, ihn aber hernach geſtohlen, und von Virginii frau für ihr kind unterſchoben worden. Weil nun Appius ſelbſt als Decemvir den Richterſtuhlen ausſprauch in dieſer ſache zu geben hatte, wurde auch die Virginia, ohne den handel recht zu unterſuchen, dem Claudio zugeſprochen. Allein da ſie nun würcklich ihrem vater Virginio genommen wurde, ergrieff derſelbe ein fleiſch-meſſer, und erſtach ſie darmit, um ſie von ſolcher ſchande zu erlöſen. Dieſe ertzehlete das volck, daß ſie bey Decemviros abgeſtraffet worden, und die Bürgermeiſterliche regierung wieder einführten. Appius Claudius wurde darüber viel gefangnis gelegt, darinnen er ſich ſelbſt mit gifft hinrichtete. *Dionyſius Halicarn. Livius* l. 3. c. 44. *Florus* l. 1. c. 24.

VIRGINIANA, lat. Dea Virginenſis, eine göttin der jungfrauen, von welcher die alten Heyden glaubten, daß ſie den jungen weibern in der erſten nacht ihres angefangenen eheſtandes den gürtel abbände. Sie wurde von manns- und weibes perſonen angeruffen, wenn ſie heyrathen wolten. *Auguſtinus* de civ. Dei l. 4. c. 11.

Virginien, eine den Engelländern zugehörige groſſe landſchafft in Nord-America in Canada, welche gegen ſüden an Florida, gegen oſten an das mar del Nort und Neu-Schweden, gegen weſten und norden aber mit verſchiedenen Americaniſchen völckern gräntzet. Es wurde ſelbige unter dem Königin Francisco I von Franckreich durch Johann Verrazan am erſten entdecket, und nach ihm an. 1584 durch Walther Raleigh, einen Engelländer. Anfänglich wurde es Mocoſa genennet, allein die Engelländer hieſſen es der Königin Eliſabeth zu ehren Virginia. Es iſt mit den beſten flüſſen verſehen, hat aber dieſes ungemach, daß jährlich im jul- io ſich eine gewiſſe art von würmern einfindet, welche ſich an die ſchiffe legen, und ſolche durchfreſſen. Dieſes land iſt von einem ſehr temperirten climate. Der ſommer iſt daſelbſt ſo heiß, als in Spanien, und der winter ſo kalt als in Franckreich. Die gröſte hitze iſt im junio, julio und auguſto, welche aber durch einen oſtwind, ſo von den Spaniern Briſes genennet wird, wie auch durch andere von der ſee entſtehende winde gemäßiget wird. Die kalte iſt offt ſehr groß vom september an bis in den martium, wiewol nicht immerfort, ſondern nur zuweilen. Es donnert allhier weit mehr, als in Europa. Man kommt in dieſes land durch einen groſſen meer-buſen, welcher zwiſchen 2 vorgebürgen liegt, wovon das ſüdliche das vorgebürge Henrici, das andere aber Caroli vorgebürge genennet wird, und gegen vor den Printzen von Wales, und Hertzoge von Yorck, welcher nachgehends unter Caroli I namen König in Engelland wurde. In der mitten iſt das land ſehr fruchtbar und luſtig. Es hat ſehr wenig natürliche einwohner. Denn obwohl der ertzboden allerley dinge in groſſem überfluß hervor bringet, ſo kan er doch nicht viel einwohner ernähren, weil er nicht angebauet iſt. Die allhier befindlichen wilden leute ſind ſtarck, hurtig, und dabey mitig, lieben ihre ruhe, und jagen gern. Sie werden nichts ſchwartz gebohren, als ſie auſſehen, ſondern ſie bedienen ſich einer gewiſſen ſalbe, welche ihnen die farbe giebt. Sie ſtehlen nicht, weil ſie glauben, daß ſie dadurch ihr unglück anzeigen, und den übeltäter gefangen nehmen können. Sie tragen häute von wilden thieren, und einige haben künſtlich gemachte mäntel von welſchen hahn-federn. Sie bemahlen ihre hände, angeſichter, zähne und bürſten, um beſto feiner auszuſehen. Ihre obren ſind an drey verſchiedenen orten durchſtochen, an welchen ſtatt der perlen muſcheln hangen. Einige haben einen federbuſch auf ihrem haupte; andre hingegen eine falcken oder weyher haut. Die reichen leute haben ein ſtück von dreyerley-farbigem leder an ihren leiben, und einige führen eine gröſtere haut denn einer jenen ihren übermunden ſei- ded alß ein zeichen ihrer tapfferkeit bey ſich. Die weiber waſchen ihre neugebohrne kindlein in flüſſen, und überſchmieren ſie mit gewiſſen ſpeeer- yen und farben, um ihre leiber wider die kalte und luft zu harten. Die manner jagen, fiſchen und ziehen in den krieg, da immittelſt die weiber alle übrige arbeit thun, den acker bauen, und die hauß-geſchaffte abwarten. Ihre waffen ſind bogen, pfeile und kolben. Ihre religion halten ſie ſehr geheim. Jedoch hat man ie viel nachricht, daß ſie einen gewiſſen gott haben, welchen ſie Oxes, Quiocos und Kiwaſa nennen. Wie ſie denn glauben, es wären viel götter von einerley natur, hätte auch jede ſtadt ihren ſchutz gott. Sie beten den teuffel an, daß er ihnen nicht ſchaden möge. Sonne, mond und ſterne halten ſie vor halb-götter. Sie bauen auch ihren göttern gewiſſe tempel, welche ſie Machumuuh nennen. Den ort, wo ſie ihres gottesdienſts pflegen, nennen ſie Quiviocan. Sie haben ihre gewiſſe altäre und oerter, wo ſie opffern, zeigen auch in einem gewiſſen felſen die ſtaffappen ihrer götter. Ihre Prieſter nennen ſie Werowans, welche vor gelehrt gehalten werden. Sie haben einige erkäntniß von einem höchſten Gott, dem ſchöpffer der welt, welchen ſie noch andre geringe götter ſehen. Ihre propheten ſind zauberer, welche den teuffel um rath fragen, und ihre beſchwerungen in ſolcher ſprache verrichten, die nicht ein jedweder von dem volck verſtehet. Die Prieſter ſind zugleich ihre ärtzte, ſie ſehren aber keinen menſchen etwas von ihren geheimniſſen, als ihre nachfolger. Sie glauben die unſterblichkeit der ſeelen, zu jenem leben, ſo daß feldige nach dem tode entweder bey den göttern einer ewigen glückſeligkeit geneſſen, oder in einem feurigen brunnen geſtraffet werden, welcher denn nebſt der erden gegen weſten an einem orte, da die Popogoſſi wohnen, feyn ſoll. Der erdboden iſt ſo fruchtbar, daß ein einiger acker 200 ſcheffel korn giebt. Inſonderheit wächſt der Indianiſche weitzen, welchen ſie Pagatowa nennen, allhier in groſſer menge. An fruchten, pflaumen und pfirſchen haben ſie einen überfluß; doch will es mit dem wein nicht recht fort. Die pflantzen, ſo honig und zucker geben, wachſen ungebauet an den flüſſen, ingleichen langſt dem meer eine art von myrthen mit beeren, von welchen ein gtin wachs gemacht wird, wovon ſie lichter verfertigen. Es giebt allhier ſehr viel gewächſe, und unter andern auch groſſe wilde Indianiſche bohne, und eine gemiſſe art von vögeln, Mock Birds oder ſpott-vogel genannt, welche das geſchrey aller andern vögel nachmachen können, desgleichen auch allerley wilde thiere, als tieger, büffel, löwen, bären, dieſen laſen, fliegende eichhörnger, ſtch otteen. Die waaren dis landes ſind hanff, flachs, poſſen, rube-ſaamen, aniß-ſaamen, holtz, ſaſſer rörbe, potaſche, honig, gummi, balſam von ungemeinen eugenden, köſtlich rauchwerck, eiend-felle, toback. Die anzahl der allhier befindlichen Engelländer, ſo die eltern zu denſelben tragen. Jedoch muſſen ſie ſich nunmehro nach den Engelländiſchen geſetzen richten. Das ſchreiben iſt ihnen unbekannt, doch pflegen ſie einander etwas durch gewiſſe figuren der ſtuck, thiere und dergleichen zu verſtehen zu geben. Sie haben keine eigentümliche gründe, ſondern ein jeder jagt, fiſchet, und ſammlet die früchte wo er will, indem die mitte, ſo ſie in anbauung des getraides und der früchte haben, wegen fruchtbarkeit des landes nicht groß iſt. Sie haben auch wenig vieh, welches ſie unterhalten; die ſelbe bey deſſen und ihrer beitzerecke ſchaden ſie nach ihrem nutzen. Als die Engelländer in Virginien landeten, hatten ſie einwohner fein eiſern inſtrument, ſondern ihre meſſer waren von ſchiff obet muſchel und auſter-ſchalen, ihre beile aber von ſtein-adern ſelbſt. Die groſſen baume pflegten ſie aus, und machten daraus mit hülffe des feuers jahrzeuge. Sie ſitzen auf der erde, und ſpeiſen ihre perſonen auf tzypochen. Ihre ſpeiſen ſind fleiſch, fiſche und eine gewiſſe art von brauſcherchen. Salz brauchen ſie gar nicht, ſondern an deſſen ſtatt aſche von gewiſſen bäumen und kräutern; ſie eſſen ſo offt ſie hungert, und trincken nichts als waſſer, zumal aus ſtehenden ſeen. Es iſt eine eigene beſchreibung dieſes landes in Engelländiſcher ſprache heraus gekommen, unter dem titul: the history and preſent ſtate of Virginia, von welcher auch eine Frantzöſiſche überſetzung vorhanden iſt. *De Laet* hiſtor. nov. orb. *Hamb. remarqu.* an. 1705. pag. 410.

Virgrund, Virengrund, ein wald und gegend in Schwaben, ſo drey meilen lang iſt. Die länge rechnet man von dem ſchloß Baldern biß an das ſchloß Tannenberg; die breite aber von Dü ckelſpiel biß an den wald, die Haſt genannt.

VIRIATUS, ein Captain der Luſitanier in Spanien. Er wurde aus einem gemeinen hirten ein jäger, ferner ein Hauptmann über eine rotte von ſtraſſen-räubern, und endlich General über eine armee, mit welcher er der Römiſchen provinz Luſitanien ſich bemeiſterte, und ſo bann 14 jahr lang das gantze land auf beyden ſeiten der flüſſe Ebro und Tago mit feuer und ſchwerdt verheerte. Er ſchlug auch die Römiſche Prætoren und Præſides, M. Vendidium, Cl. Unimanum und Cn. Planchium, und nöthigte ſolcher geſtalt die bürger eine mächtige armee unter einen Bürgermeiſters commando wider ihn abzuſchicken. Endlich ließ ihn Servilius Cœpio, der Römiſche Bürgermeiſter, durch verrätherey ermorden. Er wurde bedauert, und ehrlich begraben. *Livii* epit. l. 52. *Florus* l. 2. c. 17. *Eutropius* l. 4. c. 7. *Valerius Maximus*. 9. c. 4.

VIRIDOMARUS, welchen einige VIRDUMARUS auch BRITOMARTUS, ingleichen VIRTUMARUS ſchreiben, ein König oder Herrführer der Inſubren, oder wie andere mit mehrerer wahrſcheinlichkeit berichten, einer aus Galliſcher oder vielmehr Teutſcher ſoldaten, welche in dieſen zeiten mit groſſen heeren über den Rhein gegangen, und von den beangſtigten Inſubren, welche vor den Römern keinen frieden haben kunten, abermahls waren zu hülffe geruffen worden, wird von vielen vor den erſten König oder Herrführer der Teutſchen gehalten. Bey dieſer gelegenheit wird der nahme der Germanen zuerſt von den ſeribenten gebraucht. Viridomarus führete um das jahr A. U. 532 eine armee von mehr als dreyßig tauſend mann den Inſubren nach Italien zu hülffe, wurde aber von dem Römiſchen Bürgermeiſter Marcello in der ſchlacht bey Claſtidium mit zuvieler band erleget, deſſen abgenommene waffen er in den tempel des Jovis Feretrii zum gedächtniß aufhencket. Nach dieſer niederlage verlohren die Inſubren nicht nur Mayland, als die haupt ſtadt von Inſubrien, ſondern auch wenige jahre hernach den völligen beſitz der übrigen ſein 300 jahren her in Italien angenommenen lande, welche nach und nach mit Römiſchen colonien beſetzet, und in einer Römiſchen provinz gemacht wurden. *Liv.* epit. 20. *Polyb.* hiſt. l. 2. c. 34. & 35. *Florus* l. 2. c. 4. *Plutarchus* in Marcello. v. *Bunau* R. H. c. 1. p. 657.

VIRIDOMARUS, ſ. VIRDUMARUS.

VIRIDOVIX, aus dem lande der Uneſſier im Biennefiſchen, war General von dem rebellen, welche ſich von allen orten in Gallien wider die Römer verſammleten. Er bot dem Q. Titurio Sabino, deß Cæſaris Lieutenant, offerte eine ſchlacht an, konte aber denſelben lange nicht dahin bringen, und hatte faſt aller orten das anſehen, als ob die Römer ſich nicht getrauen

dürfften, eine schlacht mit ihm zu wagen. Als nun solches Sabinus merckte, ließ er durch einen Gallier, den er unter seiner armee, und mit geld bauen beschehen hatte, unter des Viridovix armee ausbringen, daß seine armee auß allzugroſſer furcht von ihrem lager außzuhrechen bereit, und zwar gantz in unordnung wäre, daß er doch in guter ordnung abgezogen, und bereit war, die Gallier zu empfangen, welche eine groſſe hoffe zu gewinnen hatten, ehe sie ihn angreiffen konten. Viridovix zwar und die andern Hauptleute wolten bey so schlechtem vortheil nicht gerne fechten, sie wurden aber von den hitzigen Galliern dazu getrungen, und verlohren die schlacht. *Julius Cæsar* de bell. Gall. l. 3. c. 17. seqq.

VIRIPLACA, von vir, ein mann, und placere, gefallen, war der name einer gewiſſen göttin, so von den alten Römern angeberet wurde, welche glaubten, daß sie über das gute verständnig unter den eheleuten die auffsicht hätte, und sorge trüge, sie wieder mit einander zu verſöhnen, wenn sie etwan uneins worden. Der tempel der göttin Viriplaca war auf dem berge Palatino, daselbſt pflegten die männer mit ihren weibern zusammen zu kommen, mit einander zu reden, und die veranlassung der uneinigkeit öffentlich darzuliegen. Wenn nun ein jeglicher sein beſtes geredet hatte, legten sie ihre klagen und beſchwerungen bey dem altar dieser göttin nieder, und giengen als gute freunde wieder nach hauſe. *Valerius Max.* l. 2. c. 1. *Augustinus* de civ. Dei. *Vaſſ.* de idol. §. 16.

VIRMOND, eine alte adliche, nunmehro Gräfliche familie, deren stamhauß und Herrſchafft Nerken in dem Erz-stifft Trier an den Jülichiſchen gränzen gelegen. Arndt von Virmond zog a. 1562 als Rittmeister, den Hugonotten in Franckreich zu hülffe. Adrianus Wilhelmus, Freyherr von Virmond, Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, Generalliimus und Statthalter zu Düſſeldorff, wurde an. 1664 in den Reichs-Grafen-stand erhoben, und ſtarb an. 1682 in dem 68 jahre ſeines alters, nachdem er mit ſeiner ersten gemahlin, Johanna Catharina, Freyin von Bongard, Ambroſium Adrianum Adolphum, und mit der andern, Maria, Freyin von Horſt, Damianum Hugonem gezeuget.

I. Ambroſius Adrianus Adolphus, Graf von Virmond, Chur-Pfältziſcher geheimer Rath und obriſter Stallmeiſter, war an. 1649 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an. 1688 erfolgten tode, von Johanna Maria Freyin von Speer, Ambroſium Fridericum, Chur-Cölniſchen Staats-Miniſter, Ober-Ammann in Kempten und Ob. Regierungs-und Hofrath-Präſidenten, wie auch Commendatorem des ordens S. Michaelis. Er iſt an. 1684 gebohren, und hat ſich an. 1705 mit Eleonora Magdalena Wilhelmina, Erneſti Wilhelmi Grafens von Bentheim und Tecklenburg tochter, vermählet, welche er an. 1727, den mit ihr gezeugten ſohn aber, an. 1730 überlebt hat und verlohren.

II. Damianus Hugo, Churfürſtlicher geheimer Rath und Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Obriſter über ein regiment zu fuß, war an. 1666 gebohren, wurde an. 1719 als Groß-Botſchaffter an die Ottomanniſche Pforte geſchickt, und an. 1721 zum commandirenden General in Siebenbürgen beſtellet. Er ſtarb an. 1722, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Maria Eliſabetha, Freyin von Burſcheid, 2 töchter: Die älteſte, Maria Louiſa, iſt ſeit an. 1721 eine gemahlin Johann Franz Hermanns, Grafens von Reſtrixde Landeren. Die jüngſte, Maria Anna, vermählete ſich an. 1730 den 20 jul. mit Antonio Cornificio, Grafen von Ilſfeld, geſtarte aber an. 1731 den 19 dec. des zeitliche. *Spangenberg* Adel-Spiegel P. 2 p. 261.

Virnenburg oder **Virneburg**, ein kleiner ort, mit einer darzu gehörigen anſehnlichen Grafſchafft bey dem fluß Nette, an den Trieriſchen und Cölniſchen grantzen in der Eifel, wozu Nachheim, Bonn, Langefeld, Montreal und Pellenz gehören. Es iſt dieſe Grafſchafft um die mitte des 15 ſeculi in Wilhelmo ausgeſtorben, und darauf durch deſſen tochter Mechtild an Cuno, Grafen von Manderſcheid, gekommen, außgenommen Montreal und Pellenz, welche alß ein verlehigtes mann-lehn, vermöge eines an. 1354 erfolgten vergleichs, Chur-Trier heimgefallen. Nachgehends hat ſie Chriſtoph Ludovica, Graf von Löwenſtein, welcher an. 1622 geſtorben, mit ſeiner gemahlin Eliſabeth, einer tochter Joachimi, Grafens von Manderſcheid, bekommen, und auff ſeine nachkommenſchafft gebracht. ſiehe *Löwenſtein*. Von den Grafen von Virneburg iſt Henricus II zu Mayntz, und ein anderer dieſes namens zu Cöln Churfürſt geweſen, von denen man alſo ſonderliche artickel findet. Johannes wurde an. 1363 zum Churfürſten zu Cöln erwehlet, konte aber die Päbſtliche confirmation nicht erhalten. Er gelangte darauf zu den Biſthümern Münſter und Utrecht, und ſtarb an. 1372 *Imhof.* N. I. p. 6. 4. §. 4. *Luca* Grafenl. *Schwedert* theatr. prat. lib. 6. sect. 17. c. 4.

Virovitza, ſiehe Verovitza.

VIRTON, eine feine ſtadt, mit einer darzu gehörigen Prevoté, in dem Hertzogthum Luxemburg, zwiſchen Arlon und Montmedy, 3 meilen von einer jeden, gelegen. Sie gehöret zur Grafſchafft Chiny, iſt aber von jener eine beſondere Herrſchafft und lehen von dem ſtifft Verdun geweſen, wie ſolches die Grafen von Loß als beſitzer davon, ſo wohl als Johannes König in Böhmen und Graf von Luxemburg an. 1340, wie auch Margareta, Gräffin von Chiny, an. 1348 erkandt haben. Nachdem hierauf dieſe letztere Verton an Wenceslaum, Hertzog von Luxemburg, verkauft, findet ſich nicht mehr, daß dieſes Herrn nachfolger in dem Hertzogthum dergleichen erkänntniß gethan haben. Dem ohngeachtet wurde an. 1689 zur zeit der Franzöſiſchen reunionen Carolus II, König in Spanien, alß damaliger beſitzer von dem Dom-Capitul in Verdun, dieſer wegen für das Weſtphiſche Parlament citiret, und alß er nicht erſchiene, der Herrſchafft verluſtig erkläret. Alleine es mußte ſolches im Ryßwicziſchen frieden wieder aufgehoben werden. *Descr. hiſt. & geogr. de Fr.*

VIRTUS, oder die Tugend, eine göttin der alten Heyden. M. Marcellus bauete ihr zu ehren einen tempel nahe bey der Porta Capena zu Rom und gleich daran einen andern dem Honori, oder der ehre, ſo daß man in dieſen letztern nicht anders kommen konte, alß durch den erſten, um anzudeuten, daß die tugend der weg zur wahrhafftigen ehre wäre. Sie wurde unterſchiedlich abgemahlet, bisweilen alß eine vornehme dame, und dadurch die ehrerbietigkeit anzudeuten, welche man gegen ſie haben ſolte; und manchmal alß ein gantz gewaffneter mann, um dadurch ihre hertzhafftigkeit und beſtändigkeit zu bezeugen. *Livius* l. 27. c. 27. l. 29. c. 11. *Dionyſ. Halicarn. Strurius* ſynt. antiquit. Rom.

VIRUNIO, (Ludovicus Pontico) ſ. PONTICO VIRUNIO.

VIRZON, eine ſtadt in dem Hertzogthum Berry an dem fluß Cher, 14 meilen von Orleans gelegen.

VISANDER, ein Gothiſcher ſoldat, ließ ſeine tapfferkeit in der ſchlacht ſehen, welche von den Gothen wider Beliſarium gehalten wurde, da er bis auff den letzten mañ fochte, ungeachtet auch ſeinen vielen wunden das blut häuffig heraus lieff. Er ſtel tödlich mit unter die todten, lag auch darunter drey tage lang, bis daß die Gothen wieder kamen, ihre ſoldaten zu begraben, und gewahr wurden, daß er noch athem holte, da ſie ihn denn in ihr lager führeten, allwo er wol 12 wunden curiret ward, und einen groſſen ruhm erlangte. *Procopius* de reb. Goth.

VISAPOUR, **VITIPOUR**, ein groſſes Königreich, in Decan, auf der halb-inſul jenſeit des Gangevin Indien. Die boupt-ſtadt gleiches namens, ſo an dem fluß Mandova lieget, iſt groß, wohl befeſtiget, und hat einen Königlichen pallaſt. Der König von Viſapour iſt der mächtigſte von gantz Decan, und wird dahero offt König von Decan genennet.

VISCELLINUS, ſ. CASSIUS VISCELLINUS SPURIUS.

VISCERATIO, bedeutet eine gattung der todten-mahl. Da man zu Rom das opffer-fleiſch mit einander gegeſſen, welches von den Prieſtern unter tantzen und ſingen geſchahe; oder auch eine bloſſe außtheilung des fleiſches, in welchem verſtanden es ſonderlich in den alten gloſſis genommen wird. Denn die vornehmſten Römer hatten in gewohnheit, an gewiſſen ſolennitäten und feſt-tagen ungeſchoffenes fleiſch unter das volck außzutheilen, welches mit der zeit auch den verſtorbnen zu ehren bey deren leiche geſchehen. *Virgil.* Æneid. §. 179. *Sueton.* in Julio c. 38. *Senecat.* p. 73. *Petiſcus.*

VISCH, (Carolus de) ein Cisterciener, war zu Furnes in Flandern gebohren, und wurde an. 1625 zu Douay Baccalaureus, theologiæ, wor auf er an. 1629 nach Deutſchland gieng, und in dem cloſter Ebersbach im Rheingau die theologiam moralem lehrte. Er hat unter andern Alani Magni de Inſulis opera an. 1653, und an. 1656 eine bibliotheam ſcriptorum ordinis Cistercienſis auß licht geſtellet, in welchem letztern buch er auch von ſich ſelbſt eine nachricht gegeben.

Viſchbeck, ein Lutheriſches und Reformirtes adliches Fräulein-ſtifft, in der Grafſchafft Schauenburg in Weſtphalen gelegen, und unter Heſſen-Caſſel gehörig.

VISCHER, (Johannes) ein Medicus, war zu Wemdingen, allwo ſein vater Bürgermeiſter war, an. 1524 den 16 dec. gebohren, und ſtudirte zu Wittenberg, Tübingen, Padua, und Bononien, von dannen er ſich wieder in ſein vaterland verfügte, und 2 monate darauf in Tübingen Doctor wurde. Dorp jahre hernach, nemlich an. 1554, ward er, ohngeachtet er der Lutheriſchen lehre beypflichtete, Profeſſor medicinæ zu Ingolſtadt, gieng aber nicht gar lange darauf alß Stadt-Phyſicus nach Nördlingen, ferner an. 1562 an den Anſpachiſchen hof, und endlich an. 1568 wiederum alß Profeſſor medicinæ nach Tübingen. Er ſtarb an 1587 den 22 april, und hinterließ gelehrte diſſertationes in plurimas medicinæ partes; ingleichen enarrationem aphoriſmorum Hippocratis, welche ſein ſohn Hieronymus auß licht geſtellet. *Adami* vit. med. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

VISCONTI, ein altes im Hertzogthum Meyland berühmtes hauß, welches auch die herrſchafft über dieſes Fürſtenthum eine zeit lang behauptet. Es führen einige deſſen urſprung von den uralten Grafen von Anglieria her, die noch ein ſtarck von dem Königlichen Longobardiſchen ſtamme ſollen geweſen ſeyn, und das recht gehabt haben, den Königen in Italien die crone aufzuſetzen, den namen Vice-Comes aber, daraus nachgehends Viſconti worden, angenommen haben, als ihr geſchlecht dey zerſtörung der ſtadt Meyland durch Fridericum Barbaroſſam ſehr auf die neige gekommen. Weil man aber auch vor dieſen zeiten ſchon einige mit ſolchem namen findet, ſo iſt es vielmehr wahrſcheinlich, daß derſelbe eine gewiſſe würde bedeutet, die einer auß dieſer familie geführet, von dem er hernach wegen ſeiner beſondern verdienſte, ſo auf beſſen nachkommen fortgepflantzt worden. Der erſte, von dem alſo dieſes namens urſprung herzuleiten, iſt Heripandus. Vice Comes, der an. 1037, alß Kayſer Conrad die ſtadt Meyland belagert, in einem mercklichen ausfalle, ſo die belägerten gethan, und ihm ſeinen helm abgenommen, darauf eine ſchlange in der geſtalt geſtanden, wie ſie hernach von den Meyländern zum wapen angenommen worden. Er iſt an. 1111 zu Rom erſchlagen worden, als er dem Kayſer Henrico IV im ſtreite mit den Römern zu pferde half. Nach der zeit findet man lange nichts ſonderliches von ihnen geſchrieben, weil ſolches theils von Friderico Barbaroſſa faſt gantz ausgetilgt, theils nebſt andern adlichen familien durch die Turrianiſche partheyy auß der ſtadt vertrieben wurde, bis Otto Viſconti, der alß des vorgemeldten Ottonis enckel angegeben wird, demſelben wieder aufzuhelffen, indem er nicht nur Erz-Biſchoff von Meyland ward, ſondern auch durch überwindung der Turrianer die herrſchafft der ſtadt an ſich brachte, und an. 1295 ſtarb. Ihm folgte ſein vetter Matthæus, der zwar von der gegenpartey viel anſtoß litte und etliche jahre vertrieben lebte, doch aber mit hülffe des Kayſers, der ihn zum Vicario Imperiali machte, die herrſchafft wieder behauptete, bis an. 1323, da er ſtarb, und ſie ſeinem ſohne Galeazio überließ, welchem, alß er an. 1328 ſtarb, ſein ſohn Actius zwar folgte, aber an. 1339 ohne erben ſtarb, da denn die Meyländiſche Herrſchafft nach einander an ſeines vaters bruder Luchinum und Johannem fiel. Jener ward an. 1349 von ſeiner gemaplin

Digitized by Google

mahlin, Isabella von Fiesco, mit gifft getödtet, und weil selbige hernach auch gestunden, daß die von ihr gebohrnen Kinder nicht von ihm waren, verlohren selbige das recht auf Meyland. Johannes hatte die gantze Lombardey, und auch das Gemeselsche gebiet unter sich, welches alles zum theil durch seine verfahren, zum theil durch ihn selber war bewäldiget worden, und gieng an. 1354 mit tode ab. Er theilte die Herrschafft unter seinen jüngsten brüdern Stephani 3 Söhne, Matthæum, Galeacium und Barnabam, doch so, daß Meyland und Genua gemeinschafftlich sollten regiert werden. Von diesen starb Matthæus zeitig an. 1360. Die beyden andern leben mit einander in gutter einigkeit, bis Galeacius an. 1378 mit tode abgieng, und sein antheil seinen söhne Johanni Galeacio hinterließ. Denn dieser nahm Barnabam, weil sich derselbe verdächtig gemacht hatte, als wenn er wegen seiner vielen kinder auch nach Johannis Galeacii erbtheile strebete, beym kopffe, und ließ ihn im gefängnisse an. 1385 sterben, schloß auch beyden kinder von aller regierung aus. Dieser Johannes Galeacius ward vom Kayser Wenceslao an. 1395 vors gelt zum ersten Hertzoge von Meyland gemacht, und starb an. 1402. Er hinterließ zwey söhne, Johannem Mariam und Philippum Mariam, von denen jener das Hertzogthum bekam, dieser aber Graf von Pavia ward. Johannes Maria, ein grausamer Herr, starb an. 1412 ohne kinder, da ihn denn sein bruder Philippus erbte, welcher mit vielen feinden zu thun hatte, die seit Johannis Galeacii tode die Bicontische Herrschafft sehr eingeschräncket. Er verschied an. 1447 und hinterließ nur eine natürliche tochter Blancam Mariam, die er an Francicum Sforzam verheyrathet, welcher das recht der Visconti auf Meyland an sich brachte. Man hält insgemein davor, die rechtmäßige männliche nachkommenschafft der Visconti sey mit diesem Philippo Maria abgangen, doch sind noch die auf diesen tag in Italien die Visconti von Somma und Vic-orti Borromei, und in den Niederlanden theils zu Mecheln, theils zu Utrecht die von Milan Visconis, welche entweder von den natürlichen söhnen des obbemeldten Barnabæ herkommen, oder, wie insonderheit die Niederländischen Visconti behaupten wollen, von seinen rechtmäßige n enckeln, die sich vor den verfolgungen ihrer vettern verbergen müssen. *Georg. Merula* antiquit. Vice-Comitum. *Jovius* vitæ duodecim Vice-Comitum. *Sigonius de regnoItaliæ. Tristanus Calchi* hist. patria. *Joseph Ripamontii* hist. Mediolan. l. 1-4. *Daniel de Mediolanis-Visconitis* epistolæ 2 ad Imhofium bey des letsten seinen genealogiis viginti illustrium familiarum Italiæ.

VISEO, VISEU, eine stadt in der Portugiesischen provinz Beira, welche vor alters Vicus aquarius soll gewesen haben. Es befindet sich daselbst ein Bischoff, welcher unter dem Ertz Bischoff zu Bragaselbst, und jährlich bis 20000 ducaten einkünffte hat. Von diesem orte führte im 15 seculo der Königl Eduardi bruder Henricus, von dem der folgende artickel handelt, dem Hertzoglichen titul. Nach diesen gab der König Alphonsus V. Eduardi sohn, seinem bruder Ferdinando eben diesen titul, welcher an. 1470 mit tode abgieng, nachdem er mit Beatrice, Johannis seines vaters brudern tochter, 3 söhne gezeuget: 1) Johannem, Hertzog von Viseo, der ohne erben gestorben. 2) Jacobum, von dem ein eigener artickel folget. 3) Emanuelem, welcher nach Johannis II tode König in Portugall worden. *Colmenar* delic. du Portugal. p. 732.

VISEO, (Henricus, Hertzog von) ein sohn des Königs von Portugall, Johannis I, und Philippæ, einer tochter Johannis von Gaunt, Hertzogs zu Lancaster in Engelland, welche ihn an. 1394 gebohren. Weil er noch als teure brüder hatte, so empfieng er von seinem vater den titul eines Hertzogs von Viseo, ingleichen die würde eines Großmeisters von den Ritter-orden de Christo. Er legte sich mit besonderm fleiß auf die mathematischen künsten, so, daß man ihm auch die ersuchen den zunamen Mathematicus gegeben. Zu förderst ließ er sich angelegen seyn, die Africanische see-Fülen genau zu erforschen, rüstete zu solchem ende auf seine eigne unkosten einige schiffe aus, und entdeckte auf langwierigen schiffahrten zwar jenes unbekandte land, daß die Portugiesen dahero zu den glücklichen expeditionen, die sie nachmals zur see vorgenommen, beydes aufgemuntert und geschickt gemacht wurden. Einige schreiben auch diesem Printzen die entdeckung der insul Madera, ingleichen der Canarischen, zu. Neben der gelehrsamkeit hat man an ihm gerühmt, daß er tapffer und sehr freymm gewesen. Damit er zu seinen speculationen bessere bequemlichkeit haben möchte, erwehlte er sich zu einem ordentlichen aufenthalt in dem Königreich Algarbien den flecken Sagres, nahe bey dem Cabo de Sin. de crente, allwo er auch an. 1461 unverheyrathet gestorben. *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portug. P. 3. cap. II.

VISEO, (Jacobus, Hertzog von) ein sohn des Portugiesischen Infanten, Ferdinandi,) dessen vater der König von Portugall, Eduardus, gewesen war) und Beatricis, einer tochter Johannis, einer bruders des jetztgedachten Eduardi. Er succedirte in dem Hertzogthum Viseo seinem ältern bruder Don Juan. Nachdem aber an. 1481 sines vaters sitzlen bruders Alphonsi V sohn, Johannes II, die crone von Portugall erlangt, ließ er sich wider denselben, umgeachtet dessen gemahlin, Eleonora, seine leibliche schwester war, in eine gefährliche conspiration ein, in welcher auch Garcia de Meneses, Bischoff von Evora, Ferdinandus sein bruder, Petrus von Albuquerque, der Graf von Penamacor, Gutierre Coutinno und viel andre verwickelt waren. Nachdem diese zusammen-verschwerne etliche mal eine gelegenheit, den König zu ermorden, vergeblich gesucht, wurde dieser durch Diego Tinoco, dessen schwester des nur gemeldten maitresse war, gewarnet, auch durch des Gutierre Coutinno bruder. Vasco, noch genauer von allen umständen unterrichtet. Hierauf ließ Johannes II an. 1484 den Hertzog von Viseo unter einem andern vorwande in sein zimmer kommen, und sagte zu ihm: was würdet ihr thun, vetter, wenn euch jemand ermorden wolte? Dieser gab zur antwort: ich würde ihm darinnen, wenn ich könte, zuvor kommen. So bald er dieses gesagt, versetzte der König: hiermit habt ihr über euch selbst das urtheil gesprochen; und zu gleicher zeit gab er ihm mit seinem feiten-gewehr so viel wunden, daß er todt vor ihm niederfiel. Nach dieser execution ließ der König sein verbrechen bekannt machen, und die mitschuldigen theils am leben, theils mit landes-verweisung strafen, hingegen die beyde personen, durch welche er den anschlag wider ihn erfahren, ansehnlich belohnen. [illegible] (Garcilde.) *Manuel de Faria y Sousa* epit. de las hist. Portug. P. 3. c. 11. 12. 14.

VISET, eine kleine stadt, in dem Stifft Lüttich, zwischen den flüssen Lütich und Maastricht, an der Maas, gelegen. Sie ist ziemlich alt, maßen davon schon in der theilung des Lotharingischen Reichs nach dem tode Lotharii II an. 870 meldung geschiehet, und zwar unter dem namen Vesatum, woraus heut zu tage Vesaum geschrieben wird. Als der ort sehr beruneter gekommen, hat ihn Adolphus von der Marck, Bischoff zu Lüttich, an. 1335 von neuem in stand gesetzt, und mit mauren umgeben. *Dofer, hist Gregor. de Bruneo.*

Dist: Gorhen, West: Gorhen, s. Gothen.

VISITATIONIS B. MARIÆ CONGREGATIO, ein geistlicher orden, welcher von den heiligen Francisco de Sales gestifftet wurde. Er hat den namen von der beziehung erhalten, weil die weibs-personen, so bey stifftung dieser congregation aufgenommen worden, gehalten waren, die krancke, verlassene zu besuchen, und nachdem sie nunmehro sich in verschiedenen Provintzen ausgebreitet, verbunden sind, gebrechliche und zu andern orden untaugliche mägdgen aufzunehmen. Ihr erster Stiffts-convent war zu Annecy in Savoyen. s. auch SALES (Franciscus von.)

Visiliza, Wisliza, eine stadt und castellaney in der Woywodschafft Sendomir in Klein-Pohlen, an dem kleinen fluß Rida, auf einem felsen, gelegen. Sie ist mit mauren umgeben, hat hölzerne häuser, und eine schöne Dom-kirche.

VISO, lat. Viso, von den Italiänern aber Monviso genannt, ist ein berg in dem Marggrafthum Saluzzo, zwischen Briançon und Pignerol gelegen. Man hat ihn vor den höchsten unter den Alpen. Die Marggrafen von Saluzzo haben mitten hinburch einen gewölbten gang, ungefehr 900 schritte lang, und von solcher höhe, daß ein beladener maul-esel bequemlich hindurch gehen kan, arbeiten lassen. Gantz nahe dabey entspringt der Po. fluß. *Delic. de l'Ita.* I. p. 21.

Visp, Vespia, ein grosser und wohlgebauerter flecken in dem obern Wallis, darbey der fluß Visp in den Rhodan fällt, der vor diesem eigne Grafen gehabt, und ist von selbigen an die Grafen von Blandra gekommen. Vorjetzo ist er der haupt-ort eines der 7 theilen oder so genannten zehenden ersten theils, in welchem annoch 6 andere pfarren gelegen. Sonderlich begreiffet dieser pfarren das Saffer- und Mattter-Thal. *Stumler.* Valel. p. 17.

VITALIANA, eine kleine insul nebst einem festen schlosse, auf dem Lago maggiore in dem Meyländischen gelegen.

VITALIANUS, ein Römischer Pabst, war zu Segni, in der Italiänischen landschafft Campania, gebohren, und wurde nach Eugenio an. 655, oder nach anderer rechnung, an 657 erwählet. Er bemühete sich sehr, das beste der Römischen kirche zu befördern, und deren gewalt über andere Bischöffe, wenigstens im Occident, zu behaupten; wie er denn Maurum, den Bischoff von Ravenna, weil er auf seine erforderung nicht zu Rom erschienen weite, an. 669 in den bann that, der aber von dem Exarcho zu Ravenna unterstützt, ihn gleichmäßigen dann wider Vitalianum ergehen ließ, und bis geistlichkeit seines Bißthums noch auf dem rot-bette ermahnte, sich dem Römischen pabst nimmermehr zu unterwerffen. Als auch nach abster ben des Ertz-Bischoffs zu Canterbury, namens Deusdedit, die Könige von Kent und Northumberland Wigardum an dessen stelle erwehlet, und selbigen darauf, um die Päbstliche bestätigung zu holen, nach Rom geschickt, dieser aber allda an der pest verstorben, ersuchte der pabst, jedoch mit dem bedeing, wenn die Könige confentiren würden, zu dessen nachfolger Theodorum, einen Griechischen Mönch. Dem Griechischen Kayser Constanti bezeigte er, obgesagter bischoffer es mit den Monotheleten hielte, bey dessen ankunfft in Rom grosse ehre wie man meinet, in hoffnung, selbigen dadurch auf bessere gedancken zu bringen, hatte aber schlechten danck darvor, indem jener alle kostbarkeiten von den öffentlichen gebäuden, und so gar aus den kirchen der stadt, wegnahm. Dieser Pabst hielt auch unterschiedliche Concilia. Er brachte das jüngstin der kirche in ordnung, und führte die orgeln ein, um sich derselbigen nebst der vocalmusik zu bedienen. Er starb den 27 jan. an. 673, oder wie andere setzen, den 30 dec. an. 671. Man hat von ihm einige epistuln. *Ciaconius, du Chesne, Pefferinus, Cave, Pagi.*

VITALIANUS, ein tyrann, war der nation nach ein Scythe, und bekannte sich, um sich hierdurch einen desto bequemern weg zu dem Kayserlichen thron zu bahnen, zu der rechtgläubigen religion, welche der Kayser Anastasius den Eutychianern zu gefallen verfolgte, war aber doch noch im hertzen gottlos. Er machte sich meister von Thracien, Scythien und Mösien, und fand bald an der thore der stadt Constantinopel mit einer mächtigen armee von Hungarn, Bulgaren, und einigen Römischen überläuffern, welche unterwegs alles verwüsteten und verheerten. Ja er schlug so gar die Kayserliche truppen zu zweyen mahlen aus dem felde, da denn in dem ersten treffen Hypatius, des Anastasii schwester sohn, in dem andern aber Cyrillus, die oberste Generalen der armee, gefangen in seine hände fielen. Das volck rieff ihn auch würcklich nebst dem Patricio Areobinda zu Kaysern aus; wiewohl der letztere darin nicht willigen wolte, sondern lieber davon flohe, auch Vitalianus selbst den titul eines Augusti niemahls würcklich angenommen zu haben scheinet. Als nun Anastasius sahe, daß er ihm nicht gewachsen war, bekante er sich des gedes, um Vitalianum sich vom halse zu schaffen, und versprach an. 514. daß er alle verjagte Bischöffe nach Heraclea zusammen beruffen, und daselbst von völliger wiedervereinigung der geistlichkeit, und beylegung der vorher gegangenen trennungen, wolte rathschlagen lassen. Auf solche weise ließ sich nun Vitalianus theils durch das gelt verblenden, theils durch obged achte versprechungen bethören, daß er sich zurücke zog, und seine armee abdanckte, wiewohl andere wollen, er wäre vorher zur see geschlagen, und also zum frieden ge-

zrungen worden. Allein Juſtinus, welcher bald hernach zur crone kam, und wohl wuſte, daß Vitalianus ein böſer mann war, auch ſich ſelbſt nichts gutes zu ihm verſahe, betrieb ihn nach Conſtantinopel, und machte ihn daſelbſt zum Burgermeiſter, ließ ihn aber nachgehends den 7 mart. an. 520 in ſeinem palaſte ermorden. Ein anderer Vitalianus, von ankunfft ein Gothe, gelangte unter den Kayſern Juliano, Joviano und Valentiniano zur würde eines Comitis, und ward der Illyriſchen armee vorgeſetzt, allwo er aber dieſelben nicht zum beſten führte. *Zoſimus. Marcellinus. Evagrius, Zonaras.*

Vitalien, brüder, ſ. Vitalien. brüder.

S. **VITALIS**. Biſchoff zu Salzburg, war ein landesmann ſeines vorfahren, des heiligen Ruperti, welchen er auf ſeinen reiſen begleitet, und zu ausbreitung des Chriſtenthums nicht wenig begetragen. Nachdem er eine zeitlang dem cloſter S. Petri zu Salzburg als Abt vorgeſtanden, ward er an. 623 Biſchoff daſelbſt, ſtarb an. 646. Er weiht vor den Patron der ſchwangern gehalten, wie denn ſein gütelet, bey welchem er gelebet, noch heute zu tage ſein name gnade geäuſſert, glauben wollen, ſoll in deſſen gegenwart aus dem bertzen des cörpers, mitten durch den grabſtein, eine weiſſe lilie hervor gewachſen ſeyn. *Metzgerii hiſt. Salisb. Bucel. catal. Salisb.*

VITALIS, mit dem zunamen à Furno, oder du Four, ein Cardinal im 14 ſeculo, war aus der ſtadt Bazas in Francreich gebürtig, und anfangs Provincial der Minoriten in Guienne, hernach aber 1312, durch ernennung Clementis V, Cardinal-Prieſter SS. Silveſtri & Martini in montibus, worzu Johannes XXII die würde eines Biſchoffs von Albano ſetzte. Er ſtarb 1327 zu Avignon, welche an. 1322 mit groſſer heftigkeit verneuert ward: ob man ohne Ketzerey ſagen könne, daß Chriſtus und ſeine Apoſtel eigenthümliche güther beſeſſen? behauptete er mit groſſem nachdruck, ſo wohl mündlich als ſchrifftlich, dadurch gegentheil, unterwarff aber dennoch ſolche ſeine meinung dem ausſpruch des Pabſts, welcher auch dieſelbe verdammte. Sonſt hat er noch viel andere wercke geſchrieben, als: ſpeculum morale totius Scripturæ S.; de conceptione B. Mariæ virg.; in proverbia Salomon. 1 in 4 evangelia, in apocalypſin; quodlibeta theologica; de remediis mortorum; de nuendis laniatæ; und andere mehr, welche alle gedruckt ſind. Nachdem er in unterſchiedenen legationen der Römiſchen kirche gute dienſte geleiſtet, ſtarb er zu Avignon den 16 aug. an. 1327. *Matæcii* bibl. & purpura Mariana. *Jongelius*. de Cardin. ord min. *Aubery. Panvin. Frizon. Peſſevin. Wadding.* annal. Minor. *Raynald annal. Victorell.*

VITALIS, (Ordericus) **FORDERICUS.**

VITALIS, (Salvator) ein Minorit, gebürtig aus Sardinien, lebte in den Florentiniſchen, und ſtarb an. 1647. Er hat unter andern annalium regni Sardiccenſis 2 partes nachgelaſſen. *Witte* diar.

VITELLESCHI, (Johannes) Cardinal, und Ertz-Biſchoff von Florenz, von Cornero, einer ſtadt in Italien, gebürtig, war überaus witzig, kühn in ſeinen unternehmungen, und wuſte ſich ſehr zu verſtellen. Alle dieſe qualitäten halffen ihm zu der Cardinals-würde. Er war anfänglich Secretarius bey einem Italiäniſchen tyrannen, Tartaglia genannt. Nachdem aber dieſer auf des Pabſts Martini V befehl enthauptet worden, gieng Vitelleſchi nach Rom, kam daſelbſt bey Eugenio IV in gnaden, und that ihm darinnen groſſe dienſte, daß er zu Rom und im gantz Italien friede und ruhe wieder ſtifftete. Hierdurch gewann er nicht allein die gewogenheit des Pabſts, ſondern auch die hertzen des gantzen volcks. Der Pabſt gab ihm das Biſthum Recanati, die Patriarchen-würde von Alexandria, und das Ertz-Biſthum von Florenz, auch machte er ihn endlich an. 1437 zum Cardinal. Die gewogenheit, ſo der Pabſt zu ihm trug, nahm täglich zu, bis daß er durch ſeinen ehr-geitz verleitet, einige unruhen anfieng. Dahero ihn der Pabſt anfangs nehmen, und auf der Engelsburg verwahren ließ. Dieſe unvermuthete veränderung verminderte den Cardinal dermaſſen, daß er an 1440 den 11 aprii vor unmuth ſtarb. Jedoch wurde er nach ſeinem tode noch ſehr hoch gehalten, und von den folgenden Pabſten, Sixto IV, Julio II, Leone X, Clemente VII, und Paulo III, mit groſſen lob-ſprüchen bedenet. *Jovius* elog. *Aubert* bibl. des Cardin. *Jubio Rojcio. Platina. Ciaconius. Scipio Amiratus* hiſt. Florent.

VITELLESCHI, **VITELLESCUS**, (Mutius) ein Jeſuit, war den 2 de. an. 1563 zu Rom auf einem adelichen geſchlecht gebohren, und begund ſich an. 1583 wider ſeiner eltern willen, in die ſocietät. Er lehrte anfangs in ſeinem geburts-ſtadt die philoſophie, und nachgehends die theologie, bis er bey dem Engelländiſchen collegio die ſtelle eines Rectoris erhielt. Er hat dieſes amt zwey mahl in Neapoli verwaltet, und iſt hierauf Provincial, an. 1608 Aſſiſtens, und an. 1615 General worden. Er ſtarb den 9 febr. an. 1645, und hinterließ epiſtolas parænetices, welche man nachgehends zu Antwerpen zuſammen gedruckt. *Alegambe* bibl. S. J.

VITELLESCHI, (Paulus) ein Capucíner, gebürtig von Foligno, gieng an. 1639 mit tode ab, und hinterließ chronicam Capucinorum. *Jacobilli* bibl. Umbriæ.

VITELLI, ein berühmtes Marggräfflich geſchlecht in Italien, welches ſeine würde im Florentiniſchen hat.

VITELLI, (Nicolaus) war von Città di Caſtello, einer ſtadt in dem Kirchen-ſtaat, gebürtig, und machte ſich zum Oberherrn davon, nachdem er ſeinen mit-competenten, Giuſtino, daraus vertrieben. Der Pabſt Sixtus IV ſchickte Friderícum Ubaldino mit einer ziemlichen armee wider ihn, da er denn zwar, mit hülffe der Florentiner, ſich eine gute zeit tapffer wehrte, endlich aber doch die ſtadt zu verlaſſen genöthiget ward. Um ſich davor zu rächen, übernahm er das Generalat von den jetztgedachten Florentinern, welche damahls des Pabſts feinde waren, eroberte einige örter in dem Kirchen ſtaat, ſchlug die Pabſtliche truppen nicht weit von dem ſee von Perugia, und ſetzte ſich wieder in den beſitz von Città di Caſtello. Es kam darauf zu einer neuen action, worinnen er abermahl die oberhand behielt, und endlich erfolgte ein vollkommener vergleich mit dem Pabſt. Alſo behielt er Città di Caſtello gantz ruhig, und ſtarb daſelbſt zu anfgang des 15 ſeculi, in einem ziemlich hohen alter. *Alipr. Caprioli* ritrati di cento capitani illuſtri p. 77.

VITELLI, (Camillus) Herr von Città di Caſtello, ein ſohn des vorhergehenden. Nachdem er unter Virginio Orſino ſich ſehr tapffer erwieſen, nahm ihn der König von Francreich, Carolus VIII, unter ſeine Königs-Officiers auf, da er den zug wider das Königreich Neapolis verrichtete. Bey dieſer expedition ſtat ſich Camillus dermaſſen hervor, inſonderheit in den actionen, welche bey Lucera in Apulien, an dem fluß Chilone und an dem fluß Taro vorgiengen, daß ihn gedachter König nicht nur zum Ritter ſchlug, ſondern auch mit dem Hertzogthum Gravina, mit dem Marggrafthum von Cavira S. Angelo, und mit 6 Graffſchafften in dem Königreich Neapolis beſchenckte. Als an. 1496 die Franzoſen die ſtadt Circello angriffen, und Camillus ſahe, daß die Gothoner nicht mit rechtem muth an den turm giengen, ſtieg er ſelbſt von dem pferde, nahete ſich mit einer ſturm-leiter in der hand den mauren, und befahl ſeinen leuten dergleichen zu thun. Er ward aber von den belagerten mit einem groſſen ſtein getroffen, worauf er in der beſten blüte ſeines alters ſterben muſte. Er iſt der erſte geweſen, welcher bey ſeinen Italiäniſchen armeen aufgewartet per ſpiedes aufgebracht. *Alipr. Caprioli* ritrati di cento capit. illuſtri p. 78.

VITELLI, (Vitelluccius) Herr von Città di Caſtello, ein bruder des nächſtvorhergehenden. Er leente die profeſſion der waffen unter dem beruhmten Virginio Orſino, und trat hernach in des Königs von Francreich, Caroli VIII, dienſte, auf deſſen ordre er anfänglich den Genueſern, und hernach dem beſten der Piſaner, die Florentiner bekriegten half. Als nach einiger zeit dieſe Florentiner ſich mit dem nebgedachten Könige in vertrag zu ſetzen anfingen, griff er den von Piſa an, und that ihnen nicht geringen ſchaden. Nachgehens, da wol der Pabſt Alexander VI dem Orſiniſchen hauſe unterſchiedene örter hatte wegnehmen, und Bracciano belagert hatte, vereinigte ſich Vitelluccius mit Caſtrolo Orſino, und den letzterwehnten ort zu entſetzen; da denn der Soriano ein herrliche victorie wider die Pabſtliche erhalten, und deren General, Guidobaldo, Hertzog von Urbino, nebſt vielen andern vornehmen perſonen, gefangen wurde. Eben dieſer Orſiniſchen familie that er nachr ücklichen beyſtand wider die von Colonna, und legte in der action bey Monte Rotondo groſſe proe ein. Hiernächſt half er ſeinen abſonderlichen freunde, Petro de Medici, wider die Florentiner, und nahm ihn ſein letztern Arezzo, Cortona, und viel andre plätze hinweg. Bey den ſtreitigkeiten, welche zwiſchen dem Hertzog von Valentinois, Cæſare Borgia, und vielen Groſſen in dem Kirchenſtaat entſtanden waren, nahm er der parthey der letztern, ſchlug bey Fotlimbrano des Borgie armee, unter Hugone von Cardona, dem dieſen General ſelbſt gefangen, und eroberte la Rocca di Foſſombrone, Urbino, Cagli und Agubbio. Bald darauf vergleicht er ſich mit dem Hertzoge von Valentinois. Allein da er von denſelben mit groſſer tapfferkeit Sinigaglia zu eingenommen, ward er auf deſſen befehl an. 1502, in ſeinen beſten jahren, verrätherifcher weiſe hingerichtet. Man hat ihm zugeſchrieben, daß er am erſten die Italiäniſche infanterie auf einen guten fuß geſetzt; indem er ſie bepdes mit guten waffen verſehen, und in den nöthigen kriegs-exercitien geübet. *Alipr. Caprioli* ritrati di cento capit. illuſtri p. 79.

VITELLI, (Alexander) ein ſohn Paulii, auf der obſeſſenen familie. Von ſeiner jugend an unter ſeſ ich in dem kriege, und erlangte darinnen einen ſo groſſen ruhm, daß ihn der Pabſt Clemens VII vor andern erwehlte, ſo wohl wider die von Colonna, als auch wider die Florentiner ihm zu dienen. Wider die letztern hielt er ſich, nebſt andern Päbſtlichen und Kayſerlichen Kriegs-Oberſten, ſo wohl, daß Napolione Orſino, der Florentiniſche Feld-Herr, geſchlagen, Volterra nebſt andern örtern eingenommen, auch noch andere vorſtheile erhalten wurden. Nachdem Alexander de Medici getödtet, beſetzte Vitelli die citadelle zu Florenz, im namen des Kayſers. In des Pabſts Pauli III dienſten nahm er Cæſarem Colonna ſeine landereyen pfandweiſe, und nach ſtürte er dem Römiſchen Könige, Ferdinando, einige Päbſtliche truppen zu, mit welchen er in Ungarn wider die Türcken ſich ungemein wohl verhielte. Nachgehends diente er auch dem Kayſer Carolo V wider den Churfürſten Johann Friedrich von Sachſen, und wider den Landgrafen von Heſſen. Zuletzt commandirte er des Pabſts Julii III armee wider den Hertzog Octavium Farneſe, und in dem kriege, welcher wegen Siena entſtund, ſtritt er es mit der Kayſerlichen parthey; daß er endlich, da ihm ſeine jahre ſchon ſehr in ruhe zu beſchlieſſen, ſich nach Città di Caſtello retirirte, und daſelbſt an. 1554 in dem 54 jahre ſeines alters ſo mit tode abgieng. *Alipr. Caprioli* ritrati di cento capitani illuſtri p. 80.

VITELLI, (Chiappinus) ein ſohn Nicolai, aus dem obſeſſenden geſchlechte. Anfangs diente er dem Groß-Hertzoge von Florenz, und brachte es dahin, daß der Türckiſche Admiral Barbaroſſa vor der ſtadt Orbitello nichts ausrichtete, und die Toſcaniſchen küſten verlaſſen muſte. Nach dieſem commandirte er an den Florentiniſchen kriegen die Spaniſche und Teutſche truppen, und ward von dem Groß-Hertzoge zum Kayſerlichen Generalen von Cetona ernennet, weil derſelbe durch ſeine veranlaſſung die feſtung Montemarciano von den Spaniern an. 1557 erhalten harte. In eben dieſem jahre trug ihm der Duc d'Alba, da er auf den Pabſt los gehen wolte, das Generalat über die Spaniſche cavallerie auf; er ſchlug aber daſſelbe aus, indem er ein gelübde gethan, ſich niemahls wider den Römiſchen ſtuhl gebrauchen zu laſſen. Hierauf ſchickte ihn der König Philippus II auf die inſul Maltha, allwo er die ſtelle eines Groß-Commandeurs bekleidete, bis er an. 1566 mit des Duc d'Alba truppen, als General-feld-Marſchall, in die Niederlande gehen muſte; als er aber Zinckze. die haupt-ſtadt der inſul Schouten, an. 1572 belagerte, und ſich auf einem feſtel herum tragen ließ, worſſen ihn die trägerin, welches wegen ſeines fetten leibes dergeſtalt übel gerieth, daß er den folgenden tag ſeinen geiſt aufgab. Er hinterließ den ruhm, daß er tapffer, und ſeinem König getreu geweſen, wie er denn die gröſten ämter bedienet, welche ihm von der Cron Francreich geſchehen, beſtändig ausgeſchlagen. Weil er auſſerordentlich groß und dicke war, und ſeine meinungen vor ziemlich arbei-

Digitized by Google

ſtrich erhalten worden, machten ihm die Proteſtanten folgende grab-ſchrifft:

O Deus omnipotens craſſi miſerere Vitelli,
Quem mors preveniens non ſinit eſſe bovem.
Corpus in Italia eſt, tenet inteſtina Brabantus,
Aſt animam nemo. Cur? quia non habuit.

bread, de B. B.

VITELLI, (Vitellocius) ein ſohn Alexandri, gebürtig von Citta di Caſtello aus Umbrien, nahm zu Padua, woſelbſt er 6 jahre den humanioribus und der rechtsgelehrſamkeit obgelegen, den grad eines Doctoris an, und fieng ſich darauf in ſolchen anſehen, daß ihn der Pabſt Julius III zum Cammer-Clerico und Biſchoff in ſeinem vaterlande, Paulus IV aber an. 1557 zum Cardinal-Diacono und Biſchoff von Imola ernennte. Er ſtarb als Päbſtlicher Cämmerling unter Pio IV an. 1568 den 19 nov. im 37 jahr ſeines alters. Er hat Johannis de Turrecremata opera emendiret; wie auch vitas Pontificum und Cardinalium geſchrieben, die aber noch nicht ediret worden. *Jacobilli* bibl. Umbr. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav.

VITELLIUS, (Aulus) Römiſcher Kayſer, war zu Rom A.V. 768 unter Druſi und Norbani Flacci bürgermeiſterthum regierung gebohren. Den urſprung ſeines geſchlechts haben einige ſchmiede bey ſeinem leben von Faano, dem König der Aboriginum, herleiten wollen; andere hingegen haben behauptet, daß beſtellen ſtamm voter ein freygelaſſener geweſen. Gewiß iſt es, daß ſein vater, Lucius Vitellius, als ein Römiſcher Ritter die bürgermeiſterliche regierung zu Rom und nachgehends auch das gouvernement in Syrien verwaltet, ſich aber im übrigen meiſt durch ſeine unanſtändige ſchmeichelcyen in die höhe gebracht, wie er denn unter andern einen von der Meſſalinæ ſtehenden beſtandig bey ſich getragen, und alle ein groſſes beliebt und verehret. Er ſtieß, vermöge der nachmahligen Kayſer, brache ſeine jugend in allerley unreinigkeit und laſtern zu, und recommendirte ſich nachgehends bey Caligula ſonderlich dadurch, daß er geſchickt mit wagen fahren konte, dey Claudio aber durch das würffel-ſpiel, und bey Nerone, indem er demſelben als einem vortrefflichen cithar-ſchläger ſchmeichelte, durch welche mittel er nach und nach zu den ehren-ſtellen gelangte. Unter andern wurde er Proconſul in Africa, allwo er ſich 3 jahre gantz wohl aufführete; als er aber auf ſeiner über die öffentliche Römiſche gebäude war, verſtiehl er ſich nach dem Tode Neronis, und wurde beſchuldiget, daß er auch der kirchen nicht verſchont, ſondern daß gold und ſilber darauf genommen, und an deſſen ſtatt zinn und meſſing hinein gethan. Nach dieſem ſchickte ihn Galba wider aller vermuthen nach Teutſchland zu der allda ſtehenden Römiſchen armee, welche ihn mit gröſter freude empfieng, weil den ſoldaten ſeine aufführung ſchon genugſam bekannt war. Er machte ſich auch in der that mit einem jeden derſelben ſehr gemein, verſtarkte ihren adel, wo ſie wolten, erhieß den angeklagten und zum tode verurtheilten die ſtraffe, und erlangte dadurch von ihnen, daß ſie ihn an. Chr. 69 zum Kayſer ausruffften. Jedoch bermte ihn dieſe erhöhung nur zu fürtig ſeiner ungezähmten luſte, worunter die unmäßigkeit das vornehmſte laſter war. Er pflegte des tages viermahl toſel zu halten, und koſtete zum öffteren eine mahlzeit 10000 cronen. Sein bruder ſtellte ihm zu ehren bey deſſen ankunfft in Rom eine mahlzeit an, darinn auf die 2000 unterſchiedene und rare ſtücke, neben 7000 bergleichen vögeln, auf getragen worden. Er ſelber aber machte es noch ärger, indem er unter andern eine ſchüſſel verfertigen, ihr zu ſinnen mahlzeiten nehmen ließ, welche mit lauter ſaſanen- und pfauen-rebren, wie auch von den lebern und andern niedlichen eingemeide der rareſten auslandiſchen vögel und fiſchen, die er aus weit entfernten örtern in Spanien aber anderwerts holen laſſen, angefüllet wurde. Dieſe ſchüſſel ſoll 25000 cronen gekoſtet haben, und wegen ihrer groſſe Minervæ ſchild genennet worden ſeyn. Seine grauſamkeit war nicht geringer als ſeine ſchwelgerey, denn er übte ſelbige auch an ſeinen freunden und dienern aus. Ja, einige gehen vor, daß er auch ſeiner mutter nicht verſchonet habe. Dieſes verurſachte, daß die armeen in Pannonien, Möſien, Judäa und Syrien ſich wider ihn empörten, und Veſpaſianum zum Kayſer ernenneten. Es bemühte ſich zwar Vitellius dieſe revolte zu dämpffen; allein er wurde allerseit geſchlagen, und endlich, nachdem er 9 monate regieret hatte, von allen und jeden gantzlich verlaſſen, von den feinden aber mit gröſter beſchimpffung durch die ſtadt geführt, mit vielen ſtichen geröchet, und in die Tiber geſchleifft. *Suetonius* in Vitellio. *Tacitus. Dio. Eutropius. Aurelius Victor.*

VITELLIUS, ein alter Rechtsgelehrter, lebte zu des Kayſers Auguſti zeiten in groſſem anſehen, und ſchrieb verſchiedene bücher. *Berrand* vita Pictor. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 9.

VITELLUS, (Erasmus) ſ. CIOLECK.

VITERBO, Lat. Viterbium, eine groſſe, aber ſchlecht bewohnte ſtadt in dem kirchen ſtaat, hat einen Biſchöfflichen ſitz, welcher von Ferent dahin verlegt worden, und unmittelbar dem Pabſt ſtehet. In der dom-kirche darſelbſt liegen 2 Päbſte begraben. Es ſind an dieſem orte ſehr prächtige palläſte, jedoch iſt er ſchlecht bewohnt, das volck ſehr arm, und das groſſe eheſeld, ſo zwiſchen dieſem orte und Monte-Piaſcone liegt, faſt gantz wüſte. *Liberati, Guicciardinus, Zeillerus* topogr. Ital. *Burnet* reiſe-beſchreib. *Rycffard.*

VITERBO, (Jacobus de) ſ. JACOBUS.

VITERBO, (Jo. Annius von) ſ. ANNIUS.

VITERICUS, ein König der Weſt-Gothen in Spanien, ſuccedirte dem Leuva, welchen er an. 603 meuchel-mörderiſcher weiſe umbrachte, und regierte bis an. 610. Ihm folgte Gondemarus. *Iſidorus* chron. *Rodericus* l. 2. c. 6. *Mariana* hiſt. Hiſpan.

VITESIUS, (Johannes) Ertz-Biſchoff zu Salzburg, war eines bürgers ſohn aus Perſiland, und brachte es durch ſeinen verſtand ſo weit, daß er erſtlich Probſt zu Rünſſlerchen, hernach aber Biſchoff zu Erla und Wurzburg wurde. An. 1464 ſchickte ihn der König Mattiagan, Matthias Corvinus, in Geſandſchafft an den Kayſer Fridericum III. um die Ungariſche crone abzuforderen; und weil er in dieſer verrichtung glücklich war, ſo machte ihn Matthias an. 1473 zum Erz-Biſchoff zu Gran. Weil ihm aber hernach in der Cardinals-würde ein andrer vorgezogen wurde, gieng er über vermuthen an. 1477 zu dem Kayſer über, und weil er viel geld mit ſich brachte, ward er wohl angenommen. Er ſchoß auch viel geld zu den beylager Maximiliani mit der Burgundiſchen Printzeſſin vor, und erhielt dadurch, daß ihm der Kayſer an. 1479 zu dem Erz-Biſthum Salzburg verhalff, nachdem er Bernhardum beredet, daß er freywillig abgedanckt. Er konte aber nicht ſo gleich zum beſitz kommen. Denn Bernhardus ließ ſich ſeine abdanckung gereuen, und hieng ſich an den König Matthiam Corvinum, wiewohl er dadurch nicht viel ausrichtete, weil ihm der Kayſer zu ſtarck war, und das land ſehr ruinirte. Da er nun an. 1482 nochmahls reſignirte, kam Vitezius unter dem namen Johannis III, zu ruhigem beſitz des Erz-Stiffts. Er machte ſich bey den bürgern zu Salzburg gleich anfangs dadurch beliebt, daß er ihnen einen eigenen Rath und Bürgermeiſter erlaubte, den ſie vorher nicht gehabt hatten. Das Dom-Capitul hingegen zerſtel mit ihm, da er nicht zugeben wolte, daß daſſelbe nach dem tode des obgedachten Bernhardi an. 1487. ſich in ſeine verlaſſenſchafft theilen ſolte; worburch ſie ſo mißvergnügt wurden, daß ſie ihren Probſt, Chriſtophorum, zum Erz-Biſchoff erhielten. Johannes that ſie hierauf in bann, da ſie ſich denn nach Mühldorff retirirten, von welcher zeit an Johannes nur mit zwey Canonicis zu Salzburg geſeſſen, bis er nach 2 jahren an. 1489 mit tode abgieng. *Manzer* hiſt. Salisb. l. 4. c. 44. p. 507. *Dorotheus* Salzsb. chron. p. 217. ſqq. *Staat von Salzburg* p. 111.

VITIGES, ein König der Gothen in Italien, war anfänglich ein bedienter bey dem Könige Theodato, brachte es aber dahin, daß er an deſſelbigen ſtelle zum König erwählet wurde, eilete ſo dann mit 40000 mann nach Rom, und nahm von den einwohnern den pultzigungs-eyd. Mitlerweile verſtieß er ſeine gemahlin, um Mariannen, Amalaſuenthen tochter, zu heyrathen. Alle aber die Römer beſtiefi ein antrufft haben, ſtifften ſie in den ſchrecklichſten Vitigem dermaſſen erbitterte, daß er an. 537 die ſtadt mit 50000 mann belagerte. Dieſe belagerung währte 1 jahr und 10 tage, worauf er abzog, und Rimini wider einzunehmen, ſo ihm durch einige Römiſche croupen weggenommen worden. Er war in dieſen unternehmen nicht glücklich, ſondern muſte wieder abziehen, und verſtörte hingegen Meyland, nach welchem ihn doch Belliſarius in Ravenna einſchloß, und nöthigte, ſich ihm zu ergeben, welcher ihn mit ſeiner gemahlin und allen vornehmſten perſonen von ſeiner hoffſtat nach Conſtantinopel ſandte, allwo er auf einem König ein Pferd nun wurde. Seine regierung hatte unngefehr 4 jahre gewähret. *Procopius* hiſt. Goth. l. 2. c. 24. *Jornandes. Paulus Diaconus. Eutropius.*

VITODURANUS, (Johannes) ein Minorit im 14 ſeculo, bekam den namen von ſeiner geburrt-ſtadt Winterthur, und ſchrieb eine Schweitzer-chronic von an. 1215 bis an. 1348, welche in Leibnitii acceſſionibus hiſtoricis, an. 1698 in 4 zu Leipzig gedruckt zu finden iſt. Es iſt aber dieſe edition gar nicht accurat, und nach einem unvollſtändigen exemplar an tag gegeben. Das original wird in der Zürichſchen bürgerlichen bibliotheck aufbehalten. *Hottingers* bibl. Tigur. lit. 5. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 9. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

VITOLDUS, (Alexander) Groß-Hertzog in Litthauen, war ein ſohn Keiſtuti, Hertzogs zu Trocki, und wurde an. 1382 nebſt ſeinem vater von Jagellone, Hertzoge in Litthauen, gefangen, welcher das urtheil über ſie fällte, daß ſie beyde ſolten franguliret werden. Es bemüheten ſich zwar alle Litthauiſche Bojaren, nebſt dem Orden-Meiſter in Preuſſen, Vitoldo die freyheit zu verſchaffen; allein Jagello war unerbittlich, andern er beſorgte, es möchte ihm derſelbe durch ſeine verſtändigenheit groſſe unruhe erwecken. Jedoch, weil einer ſterben erlaubt war, deß nachts neben 2 weibern bey ihm zu ſitzen, ſo warff er einsmahls deß einen weibes kleider um, und flohe zu ſeinem ſchwager, dem Hertzoge in Maſovien, welcher ihm unterſchiedliche ſchlöſſer verehrete. Von dar gieng er in Preuſſen, verband ſich mit dem Teutſchen orden, welcher die Samogitier, damit ſie auf Vitoldi ſeite treten möchten, mit allen krieges-nothwendigkeiten verſahe, und erhielt endlich bey Fürſtenthum Grodno. Allein an. 1389 fand er ſich genöthiget, Litthauen auf's neue mit krieg anzufehen, weil ihm Jagellonis bruder, Skirgello, Hertzog zu Trocki, heimlich nachſtellete, da er ſich abermahl zu dem Hertzoge in Maſovien begab, aber nicht wie das vorige mahl empfangen wurde. Er nahm hierauf ſeine zuflucht zu den Ordens-Rittern in Preuſſen, ließ ſich taufen, und ſchloß mit denſelben ein bündniß, welches gute verſtändniß aber nicht lange dauerte. Denn weil er einiges mißtrauen auf die Ritter ſetzte, ſchickte er heimlich zu Jagellone, der immiterſt König in Polen worden, verſöhnte ſich mit demſelben, und forderte von ihm das Groß-Hertzogthum Litthauen. Er ergrieff viele vertröſtung darauf bekommen, machte er ſich heimlich mit einigem volcke fort, und brannte unterwegen 3 dem orden gehörige ſchlöſſer, nemlich Jürgenburg, Marienburg und Ravandal ab, die beſatzung aber, ſo ihn, als einen bunds-genoſſen, gutwillig hinein gelaſſen, ließ er theils niedermachen, theils gefangen fortſchleppen. Er ſuchte hierauf, weil der König Uladislaus ihm Litthauen nicht ſogleich abtrat, die ſtadt Wilna durch eine krieg-liſt wegzunehmen; allein ein anſchlag wurde vereitelt, welches ihn veranlaſſete, ſich abermahls in Preuſſen zu retiriren. Hier beſtrafftigte er die vormahls geſchloſſene bündniß durch einen neuen eyd, und ſtel, in geſellſchafft der Ritter, in Litthauen ein, allwo er das ſchloß und die ſtadt Trock in brand ſtckte, und das eine ſchloß bey Wilna, durch untreue der Polniſchen beſatzung, eingenommen hatte, das andre aber part belagerte. Zwey brüder des Königs, nemlich Caſimir Corrigello und Muriumud, hatten das unglück, in ſeine hände zu fallen, da er denn jenen enthaupten, dieſen aber bey den leinen aufhencken, und von ſeinen ſoldaten mit pfeilen tod ſchieſſen ließ. Denn obgedachter muſte er obnverrichteter ſache wieder nach Preuſſen gehen, da er neue bücker erſpieht, und noch 2 zuſälle in Litthauen that, wobey er auff grauſamſte hauſete, und unterſchiedliche ſchlöſſer verbrannte. Endlich machte der König, weil er ſahe, daß ſeine brüder, unter ihm aber regierung, das Hertzogthum Litthauen nicht erhalten würden, durch vermittelung Henrici. Hertzogs zu Plotzk, der Vitolki ſchweſter zur gemahlin hatte, an. 1392 mit Vitoldo friede, und trat ihm Litthauen ab. So bald er hievon nachricht erhalten, ließ er die Ritter auf

dem ſchloſſe Ritterwerder binden, machte ſich davon, und plünderte den ort an. Diejenigen Ritter, ſo die ſchlöſſer Neugard und Metenburg beſetzt hielten, giengen ihm beherzgen mit gewoffneter hand entgegen, hatten aber das unglück, daß ſie geſchlagen wurden. Nach dieſem verband ſich Skirgello, des Königs bruder, mit den Teutſchen Rittern, welche dann mit den Lithauern blutige kriege geführet, worinnen beyde theile keine ſeide geſponnen. Nach erlangtem frieden gieng Vitoldus an. 1397 wider die Tartarn zu felde, und brachte deren etliche 1000 mit nach Lithauen, davon die meiſten ſich in Polen niedergelaſſen, und den Chriſtlichen glauben angenommen; als er aber an. 1399 abermahls einen zug wider die Tartarn jenſeit des Dniepers vornahm, ward er auff daupt geſchlagen. Im 1401 kam es den Schwedtrzk gern, welche in ſein land einfallen waren, unverzuthet auf den hals, verfolgte ſie bis in Liefland, und räumte ziemlich darinnen auf. Bald hernach vertrieb er die Preuſſen auß dem Hertzogthum Smolenſko, und vereinigte es mit Lithauen; hingegen trat er ihnen in dem an. 1404 erfolgten frieden Samogitien ab. An. 1407 überzog er, mit hülffe der mehrer wehnten Ritter, Moſcau, und machte groſſe beute. Daß folgende jahr gieng er zwar wieder um, regete einiger gräntz-ſtreitigkeiten, wider ſeinen ſchwieger-ſohn, Baſilium, Groß-Fürſten von Moſcau, zu felde; allein weil der Königl. Gemahl bruder, Switrigello, in Lithauen viel böſes machte, auch ſelbſt zu Baſilio übertrat, kam es bald zu einem frieden. Seine armee, welche er nach ſeiner abreiſe in Moſcau ſtehen ließ, gerieth in groſſe hungers-noth, indem die Preuſſen zu mit kom beladene ſchiffe, ſo ihr der König Uladislaus zuſchickte, unter dem vorwande, als wenn ſie mit gewehr beladen wären, wegnahmen. Dieſes zu rächen, nahm Vitoldus Samogitien ein, und als die Ritter ſich dieſer wegen bey dem Könige Uladislao V vergebens beklagten, ſo entſtund darauß a. 1410 zwiſchen den Ertzuß-Rittern und Polen ein blutiger krieg, wovon unter dem artickl Jagello nachzuſehen. An. 1422 wurde ihm die Böhmiſche crone angetragen, worzu er aber ſeinen bruder Sigismund Coributh recommendirte. Immittelſt ließ er ſich von dem Kayſer Sigismundo an. 1429 einreden, daß er ſich zu einem König von Lithauen ſolte crönen laſſen; er fand aber dabey viel ſchwürigkeiten, und ſtarb darüber an. 1430. Er hinterließ keine männliche erben. Dlugoſſius rühmt ihn als einen unvergleichlichen Regenten; die auswärtigen ſchreiben aber weiſſen keine grauſamkeit nicht genug zu beſchreiben. *Dlugoſſius* hiſt. Pol. l. 11.

VITORIA, die haupt-ſtadt der Spaniſchen Provinz Alava, welche an Biſcaya, Navarra und Alt-Caſtilien gräntzet. Sie liegt in einem ſchönen und fruchtbaren thal, hat gedoppelte mauren, wird in die alte und neue ſtadt eingetheilt, iſt ſtarck bewohnt, und treibt groſſen handel, abſonderlich mit eiſen, mit degen-klingen, mit welle und mit wein. Der König von Navarra, Sancho VII, hat ſie an. 1180 zuerſt gebauet, und wie einige wollen, von einem wilden die Mohren beſchrenen ſiege, alſo genennet. Sie hat aber erſt an. 1431 die privilegia einer ſtadt erlangt. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 11. c. 15. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 94.

VITRÉ, oder VITRAY, Lat. Vitreum, eine ſtadt in Bretagne, unweit Rennes, an den gräntzen von le Maine, an dem fluß Vilaine gelegen. An. 1590 ward ſie mit ſturm den Bürgern eingenommen, und 14 tage hernach von Johanne du Mas Montmartin, welchen der König zum Gouverneur über ſie geſetzt, wieder erobert. *Thuan.* hiſt. l. 99. *Mezeray* hiſt. de France tom. 3. p. 910.

VITRÉ, (Antonius) ein berühmter Buchdrucker zu Paris, in dem 17 ſeculo. Er hat die bibliæ polyglotta des Præſidenten le Jay gedruckt, welches werck wegen der ſaubern ſchrifften und accurateſſe ſehr hoch gehalten wird; weßhalben ihn auch die grantzöſiſche clerisey zuihrem Buchdrucker annahm. Er war aber ſo eigenſinnig, daß er die ſchrifften, ſo zwar die bibliæ polyglottæ gebruckt worden, zerſchmeltzen ließ, damit ſich nicht andere derſelben gleichfalls bedienen möchten. Er ſtarb im julio an. 1674. *Baillet* jugem. des ſçavans fur les Imprim.

VITRIACO, oder VITRY, (Jacobus) ſ. JACOBUS.

VITRINGA, (Campegius) ein berühmter Reformirter Theologus, war eines Secretarii im oberſten gericht von Friesland, Horatii Vitringæ, ſohn, und zu Leeuwarden den 16 map an. 1659 gebohren. Er legte bereits in ſeiner vater-ſtadt in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen ſprache ſehr gute grund, und ſetzte darauf ſeine ſtudien zu Francker, unter Nic. Arnoldo, Wittio und Marckio, ingleichen zu Leyden unter Spanhemio, Wittichio, le Moyne, und Huiſio mit ſo groſſem eifer fort, daß er an. 1679 im 20 jahr ſeines alters theologiæ Doctor wurde. Im folgenden jahr ward er unter die Candidaten miniſterii aufgenommen, an. 1681 aber zum Profeſſore hiſtoriarum orientalium, und 1682 zum Profeſſore theologiæ zu Francker ernennet, wozu er auch noch an. 1693 die profeſſionem hiſtoriæ ſacræ erhielt. In folgender zeit wurde er zu verſchiedenen mahlen unter einer beſoldung von 2000 thalern, und andern noch vortheilhaftern bedingungen nach Utrecht verlangt; allein er ſchlug dieſen beruff beſcheidentlich auß, und machte ſich dadurch ob dey denen zu Francker ſo beliebt, daß ſie ihm ebenfalls ein ſalarium auf 2000 thaler erhöheten. Er ſtarb alſo daſelbſt, nachdem er 41 jahre mit einem ungemeinen zulauff gelehret, den 31 merz an. 1722, und ließ verſchiedene vortreffliche ſchrifften, als: commentarium in Apocalypſin; anacriſin analytico-hiſtoricam hypotypoſin hiſtoriæ & chronologiæ, cum typo doctrinæ prophetizæ; ſynagogam veterem; archiſynagogam; de decem virtis otioſis ſynagogæ; obſervationes ſacras &c. Seine ſöhne waren Horatius, welcher im 18 jahre ſeines alters zu ende des 1715 ſtculi geſtorben, und animadverſiones ad Jo. Vorſtium de hebraismis novi teſtamenti nachgelaſſen, davon Lambert Bos an. 1707 ſeinen obſervationibus ein ſpecimen beygefüget; und Campegius, gebohren zu Francker an. 1693, welcher ſich ſchon an. 1713 in der theologie examiniren, auch noch einer darauf gethanen diſputation reſp. zum Doctore creiren ließ, und ſodann an. 1716 als Profeſſor theologiæ ſeinem vater an die ſeite geſetzet wurde, an. 1723 aber den 11 febr. mit tode abgieng, epitomen theologiæ naturalis, und verſchiedene diſſertationes inaugurales. *Bibliothe. Bremens.* claſſ. 7. faſc. 2. *Republyk der Geleerden, Nieuwezeit.* v. gcl. ſacla.

VITRODORUS, ein Oſnabrückiſcher Herr, des Oſnabrückiſchen Königs Vidurai ſohn, welcher einen ſtrich landes an dem Bregentzer-ſee beherrſchte, unterwarff ſich an. 378 nebſt ſeinem Unter-Könige, Agilimundo, und vielen vornehmen Oſnabrückiſchen Herren, dem Kayſer Conſtantio, und erhielt von ihm den gefuchten frieden, dargegen Vitrodorus ihm ſeinen ſohn zur geiſſel gab, und nebſt den übrigen, nach Oſnabrück landes-gebrauch, ihm mit enthlößten degen den eyd der treue ablegte. *Ammianus* l. 17. c. 12. *Jornandes* Get. c. 35. *v. Bünau* R. H. t. 1. p. 817.

VITRUVIUS POLLIO, (Marcus) ein berühmter und gelehrter Römiſcher Bauweiſter, war von Verona gebürtig, und lebte unter des Kayſers Auguſti regierung, welchem er ſein vortreffliches werck von der bau-kunſt, welches er in ſeinem alter gefertiget, und in 10 bücher eingetheilet, zuſchrieb. Dieſes werck iſt zu verſchiedenen mahlen aufgelegt worden, worunter Wilhelm Philanders edition vor die beſte gehalten wird, die Johannes Laet zu Amſterdam an. 1649 in fol. mit vielen noten wieder auffgen laſſen. Claudius Perrault, ein mitglied der Königlichen academie, hat dieſes werck in die Frantzöſiſche ſprache überſetzt, und mit anmerckungen verſehen. *Plinius, Fabricii* bibl. Latin. l. 1. c. 17.

VITRY, Lat. Victoriacum, eine ſtadt under Gaux in Champagne. Es wird dieſer ort vor ſehr feſt gehalten, und ſollen einige Römiſche legiones daſelbſt geſtanden haben, im an. 451 Teutſchen einfall in Gallien zu verhindern, dahero auch dieſer ort von der legion victrice den namen empfangen. Flodoardus gedencket ihrer beym jahre 952, und nennet ſie caſtrum Victoriacum. Damahls ſtund ſie den Königen eigenthümlich zu; nachgehends aber hat ſie den Ertz Biſchoffen von Rheims gehöret, welche ſie den Grafen von Troyes oder Champagne zu lehn gegeben, bis deren lande der Crone beygefallen. Als König Ludwig der jüngere mit Graf Theobalden von Champagne krieg führte, überfiel er dieſe ſtadt an. 1144 unverſehens, und verbrannte ſie, worbey in die 1500 perſonen zuſlucht nahmen; worein die ſtadt den namen Vitry le brûlé, das abgebrannte Vitry, bis auf dieſen tag behalten hat. Nach dieſem wurde ſie von Johanne von Luxemburg, Grafen von Brienne, nebſt 22 umliegenden dörffern gantz abgebrannt. Als ſie letzlich von Kayſer Carolo V ruiniret worden, hat ſie König Franciſcus I auf einer höhe, wo vorhin das dörffein Montcourt geſtanden, wieder erbauet, auch ihr ſchöne freyheiten und 3 jahrmärckte gegeben, dahero wird ſie jetzt Vitry le François genennet. *Franc. Hugo* deſcr. Galliæ. *Mezeray* hiſt. de France l. 2. p. 97.

VITRY, eine kleine ſtadt in der Provintz Artois, an dem fluß Scarpe gelegen.

Vittinghofen, eine anſehnliche adeliche familie in Weſtphalen, welche ſich ſchon vor alten zeiten auch in Liefland ausgebreitet gehabt, wie denn Arnold von Vittinghofen an. 1303. und Conrad an. 1413 als land- und Heermeiſter des Schwerdt-ordens mit tode abgegangen. Nicht weniger hatte ſie ſich etwa in dem 17 ſeculo in Meiſſen auf den gütern Sitten und Poderdorff bey Leißnig anſäßig gemacht. Heinrich von Vittinghofen hat an. 1396 mit ihnen vertrag zwiſchen dem Ertz Biſchoff zu Cöln und dem Biſchoff zu Paderborn einen jungen adelgenoſſen angenommen. Wilhelm Frantz, und Theodorus Haro Ignatius, waren an. 1700 zu Paderborn, und Frantz Johann an. 1712 zu Münſter Dom-Herren; alle 3 ſtudirten denſelben Schell. Im letztgedachten jahre war einer von Vittinghofen Hollandiſcher General-Lieutenant, und ein andrer dieſes geſchlechts an. 1718 Hergoglicher Mecklenburgiſcher Obriſter. *Schertzens* annal. Paderborn. Part. 2. lib. 2. fol. 83. *Knauz* prodrom. Miſniæ.

VITTURI, ſ. VETTURI.

VITULA, der name einer phyſicalen Hexe, welche zuvege bringen ſolte, daß man ſich recht luſtig machte, und gleich einem jungen fohlen fröhlich erzeigte; von dem Lateiniſchen wort vitulari. *Macrob.* ſaturn. 3. 2. *Pompeius* panth. mythic. p. 228. *Voſſ* etymol. in vitulia.

VITUMNUS, ein heydniſcher abgott, von welchem man glaubte, daß er den kindern im mutter-leibe das leben gäbe. Dieſer name kommt her von dem Lateiniſchen wort vita. das leben. *Auguſtinus* de C. D. l. 7. c. 3.

S. VITUS, oder St. Veit, ein edler jüngling aus Lucanien, welcher als ein Patron des Königreichs Böhmen, verehret wird. Man meldet von ihm, daß er ſeine zarten jugend viele wunder-werck verrichtet, und unter andern ſeinen vater, Hylas, ſelbſt gewacht habe; daß er nebſt Modeſto und Barida, oder Creſcentino, auf des Kayſers Diocletiani befehl in ein faß voll ſiedendes pech und bley geſetzet, und da ihnen ſolches nicht geſchadet, den löwen vorgeworffen worden, welche ſich aber ſo ſanfftmüthig erzeiget, daß ſie ihnen die füſſe geleckt. Endlich da er ſowohl als ſeine obenerwehnte mitgeſellen ein natürlichen tode geſtorben, und zu Rom ſeine grabſtatt gefunden, ſoll man ſeinen cörper um das jahr 755 von dar nach Paris, und an. 836 nach dem neu angelegten Stifft Corbey an der Weſer, auf anhalten des Abts Warinheri, gebracht haben. *Ballius*, Bohem. S. in miſcell. p. 15. *Hiſtor. remarq.* 1704. *Graſ.* vitæ S. t. 2.

VITUS, (Richard) ein Engelländer, gebürtig von Baſingeſtock, wurde an. 1577 zu einem mitglied in dem neuen collegio zu Oxford aufgenommen, aber auch wegen ſeiner abreiſenheit an. 1594 wieder removiret. Er gieng darauf nach Löwen und Pavia, legte ſich auf die rechte, und nahm den gradum eines Doctoris an, worauf er Königlicher Profeſſor zu Douay, und Canonicus bey der St. Peters-kirche, wie auch Kayſ und Comes Palatinus wurde. Er ſtarb an. 1611, und hinterließ eine Britanniſche hiſtorie, tract. de religiuis & veneratione Sanctorum &c. *Pitſeus, Wood.*

Vitzdum, Vice-Dom, einer der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Thüringen und in Meiſſen, ſo nunmehro zum theil den Grafflichen character beſitzet. Ihren urſprung führen einige von den ehemahligen Vice-Dominis her, welche nach abgang der Könige an ſtatt der Kayſer in Thüringen die regierung verwaltet haben; andere aber meinen, daß ſie von denjenigen Vice-Dominis entſproſſen, ſo die Churfürſten zu Maynz, als ſie in dem 10 und 11 ſeculo in Thüringen groſſe gewalt durch die bekannte donatio-

nem

nem Ottonianum gehabt, nach Erfurt gesetzet, wie denn auch nachgehends die von Bibdum in besagter Stadt viele Freyheiten, Gütter, Gerichtbarkeiten ꝛc. besessen, welche aber der Rath daselbst ihnen an. 1326 abgekauffet, nachdem sie sich schon auff Land und auf ihre Ritter-Güther begeben gehabt. Apel von Bibdum hat an. 1165 dem thurnier zu Zürch mit beygewohnet. In dem 13 seculo haben sich die von Bibdum in die Apoldische und Eckstädtische linie vertheilet.

Die Apoldische, so viel Städte und schlösser in Thüringen besessen, hat den namen von dem unweit Jena gelegenen schlosse und städtgen Apolda, welches sie schon um das jahr 1265 mit den Schencken von Apolda inne gehabt, um welche zeit Theodoricus, Berthold, Wittich und Silbrecht Bibdumme von Apolda bekannt gewesen. Busso und Friedrich waren 2 berühmte Kriegs-Obristen über die Meißnische völcker, von welchen jener an. 1326 bey Auffsig, dieser aber an. 1429 bey Brimma in einem treffen von den Hußiten erschlagen worden. Apel war Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen Rath, von welchem ein eigener artickel folget. Melchior hat sich um das jahr 1460 als ein Kriegs-Held berver gethan. Philipp hat sich an. 1618 mit dem Landes-Herrn wegen Thamroda und Dornburg geschlichen. Ein andrer dieses namens war in dem Schmalkaldischen kriege an. 1547 Chur-Sächsischer General und Commendant zu Freyberg; als ich aber diese stadt unvermuthet vor Hertzog Moritzen zu Sachsen eröffnete, muste er sich von den bürgern daselbst gefangen nehmen lassen, wiewohl er bald auch solcher gefangenschafft entkam. Der letzte dieser linie soll Anton Friedrich gewesen, und an. 1631 verstorben seyn. Knaut aber meldet, daß erst an. 1639 Rudolph Bibdum von Apolda und Crammen zu. als Chur-Sächsischer gehemder Rath und Ober-Cämmerer diese linie beschlossen.

Die Eckstädtische linie, so von dem unweit Jena befindlichen gute Eckstädte oder Eckstadt den namen erhalten, stehet noch in Meissen, woselbst sie viele güther besitzet, und sich auch in der Ober-Lausitz ausgebreitet hat. Von derselben wird Bertholt in einem diplomate Landgraf Friedrichs in Thüringen an. 1325 dem clofter Eisenberg gegeben, als zeuge benennet. Busso Ritter, ist an. 1423 Landgraf Friedrichs zu Thüringen Land-Voigt in Meissen worden. George auf Canewurf, Churfürstlicher und der gesammten Hertzoge Weimarischer linie Rath, Stadthalter zu Weissenfels und Ober-Hauptmann in Thüringen, um das jahr 1560, warb in vater Christophs auf Tieffenau, Peterswalda ꝛc. Chur-Sächsischen Obristen und Stiffts-Hauptmanns zu Quedlinburg, welcher unter andern Hansen, Christoph und Georgen, hinterlassen: 1) Hans, Königl. Schwedischer General-Lieutenant, that erst den Böhmischen Ständen zu anfang des kriegs, weiter der Republic Venedig, und hernach dem Churfürsten von Brandenburg gute dienste, ward hier auf an. 1627 Schwedischer Obrister-Lieutenant, und bekam nach und nach immer höhere bedienungen. Er war sonderlich an. 1633 bey Pfaffenhofen in einem treffen wider die Lothringer glücklich, wohete hernach den nichtigsten verrichtungen bey, und starb endlich mit regen einiger verdrießlichkeiten gemüthes, seinen abschied zu suchen, und starb an. 1648 in dem amt Sommerschenburg, welches er zuvor als gnädigster verwalter und Administrator zu Magdeburg inne hatte. 2) Christoph der jüngere auf Tieffensee, Neuhauß ꝛc. Chur-Sächsischer Obrister, hat Christianen Bibdum von Eckstädt gezeuget, der nech an. 1680 als Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Hauptmann des Chur-creyses gelebet. 3) George auf Jahnen, Dürckach und Raupa, Chur-Brandenburgischer Hauptmann der ämter Cottbus und Peitz, hat bey seinem an. 1641 erfolgten tode unerschwindliche schuld nach sich gelassen, von welchen Johann Friedrich, der Churfürsten zu Sachsen Ober-Hofmeister, und Christoph auf Jahnen, Dürckach, Eilsberg ꝛc. Chur-Sächsischer Rath, Cammer-Herr, und an. 1665 Landes-Hauptmann in der Ober-Lausitz worden. Sonsten haben sich auch dieser branche im 17 seculo auch folgende hervorgethun. Dam oder Damian Bibdum von Eckstädt, Chur-Sächsischer General-Kriegs-Commissarius und General-Major, der an. 1636 Erb-Bischöflicher Stadthalter zu Magdeburg worden, aber jahres darauf vor Wurtzen die lein leben durch eine muskveten-kugel eingebüsset: Friedrich Wilhelm Bibdum von und auf Eckstädt, Chur-Sächsischer General-Lieutenant, Fürstl. Altenburgischer Rath und Amts-Hauptmann zu Saalfeld, dessen sohn, gleiches namens, um das jahr 1672 als Chur-Sächsischer Cammer-Herr florirt; Augustus, Kayserlicher Obrister und Commendant zu Landau, der an. 1641 die festung Hohentwiel erobert. Hans Wilhelm, Oldenburgischer Landdrost, und George, Ober-Aufseher in der Grafschafft Mannsfeld, und Amts-Hauptmann zu Sangerhausen, welche beyde um das jahr 1670 florirt. Christophorus Bibdum von Eckstädt auf Hartha, Pilschwitz ꝛc. Ober-Sächsischer Cammer-Herr, hinterliß 3 söhne, welche an. 17.. von den Königen in Polen und Churfürsten zu Sachsen, Friderico Augusto, als damahligem Reichs-Vicario in den Grafen-stand erhoben worden. Von denselben hatte Friderica, Graf Bibdum von Eckstadt, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Staats- und Cabinets-Rath, Ritter des weissen adlers, und des Rußischen S. Andreæ ordens, an. 1726 den 13 apr. das unglück, daß er von dem Italiänischen Grafen, S. Giles, 3 meilen von Warschau erschossen wurde. Erwar an. 1675 gebohren, und hinterließ von Rahel Charlotten, Ludovici Gebhardi Grafens von Hoym tochter, 6 söhne und 8 tochter. Von diesen ist Friderica Charlotte an. 1711 mit Henrico Fürsten Lubomirsky, Henriette aber an. 1723 mit Friderico Carolo, Grafen von Wathorf, vermählet worden. Die söhne waren: Johannes Fridericus, gebohren 1712, und Ludovicus Siegfriedus, gebohren 1716. Ausser diesen lebten an. 1729 unter andern folgende: 1) Gottlob Christian, Freyherr Bibdum von Eckstädt, auf Jahnen, Kitten, Dürbach ꝛc. Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Ober-Amts-Hauptmann in der Ober-Lausitz. 2) Friedrich Wilhelm Bibdum von Eckstädt, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Dom-Dechant zu Naumburg. 3) George Gwerin Bibdum von Eckstädt, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr und Ober-Rechnungs-Rath. 4) Christoph Dietrich Bibdum von Eckstädt, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Rath und Ober-Berg-Hauptmann. 5) Johann Christian Bibdum von Eckstädt, Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Cammer-Junckер. *Beckmannus* in theatr. Sax. *Imhof* not. procerum imp. p. 31. *Beyer* geogr. Jen. pag. 140. *Knaut* prodr. Miſn. *Winckelm.* Oldenb. chron. p. 322. 492. *Goſſers* Lauſitz. merckwürdigk. *Gotha diplom. Abelleri* theatr. Freyh.

Digdum von Apolda, (Apel von) Hertzogs Wilhelmi zu Sachsen geheimder Rath, war ein sohn Apels von Bibdum, welcher bey dem Churfürsten Friderico I zu Sachsen Ober-Hof-Marschall gewesen, und von demselben an. 1423 mit Nebra beliehen worden. Dieser Apel der jüngere war bey des gedachten Churfürsten sohne, Friderico II und Hertzog Wilhelmo, zur Rathes stelle gelanget, und hat er bey und wieder, insonderheit in einem confirmations-briefe an. 1440, ein grosses teils seiner grossen getreuen bey gedachten beyden Landes-herren ertröstenen diensten. Allein nachdem selbige an. 1445 die lande unter sich theilten, und Hertzog Wilhelm Thüringen seinem bruder dem Churfürsten, dem es abgefallen war, nicht überlassen wolte, und darauß ein verderblicher krieg entstunde, ward dem von Bibdum (als welcher bey dem gemeldten Hertzoge in grossem ansehen stunde, und dessen vertrauester Minister war) schuld gegeben, als wenn er seinen Herrn zu der brüderlichen uneinigkeit verleitet. Der Churfürst selbsthändigte ihn der verrätherey, und hielt seine schlösser in Meissen, als Kriebichstein, Eichtenwalde ꝛc. wegnehmen. Nachdem aber an. 1450 beyde Fürsten sich wieder vereinigten, und Apel gar wohl sahe, daß ihm und seinen brüdern Busso und Bernhardten (der 4, namens Friedrich, blieb bey dem Hertzoge in bestallung eines geheimden Raths) übel geratten seyn würde, weil sie bey währenden diesem bruder-kriege an den Churfürstlichen gütern und schlössern repressalien gebraucht, auch in dem gemachten frieden ihrer relegation und dem lande war bedungen worden, stellte er eine wallfahrt nach Rom an. In dem folgenden jahre begab er sich nach Gebung; denn diese stadt war ihm 2 mil Königsberg, Hildburgshausen, Neustadt an der Heyde, Mannerstadt, Eisfeld, Rodach, Heldburg, Sonnenberg ꝛc. zu ersetzung des in dem kriege erlittenen schadens, entweder auf eine gewisse zeit eingeräumet, oder wie andre wollen, an. 1447 verkaufftet worden, nachdem er 42000 fl. erleget, und seine eigene güther, Reinstadt, Sulza und Rossla abgetreten hatte. Als nun Hertzog Wilhelmus die zeit erreichet hatte, die er haben wolte, hatte Bibdum dazu seine söhne, sondern ließ Coburg noch mehr bestätigen, und darein so wohl als in Königsberg und Heldburg huldigung legen. Friedrich selbsten sah zwar der Churfürst zu Brandenburg, und der Landgraf in Hessen, den von Bibdum by dem Hertzoge wieder auszusöhnen; wolte aber mittlerweile dessen bruder, Bernhard Bibdum, 2 an den Churfürsten zu Sachsen abgeschickte Burgundischе Gesandten bey Hofhausen auffgefangen, und in verwahrung gebracht hatte, so nahm der krieg seinen anfang. Die Bibdumischen güther Herrstädt, Beleben, Sonneburg, Strut, Dobritzhin, Kuttenberg und Camburg, wurden ruiniret, und die schlösser Madel, Wassenburg und Herstädt zerstöret. Leuchtenburg, worauf der eine Gesandte saß, muste sich auch ergeben; Capellendorff hingegen, welcher der andre Gesandte war, gerieth in verderb, und nach 9 monate, gieng aber endlich doch mit accord über. Unterdessen hatte sich der Hertzog auch von Coburg weister gemacht, und alpein von Bibdum gendthiget, seine sicherheit in Böhmen zu suchen, allwo er sich durch sein geld in grosses ansehen setzte, und auf rache bedacht war; wie man ihm denn nicht allein schuld giebt, daßer den König in Polen, Casimirum, in Thüringen einzuführen, sondern auch etliche Böhmische Herren animiret hätte, den Hertzog unterwegens niederzumachen, wenn derselbe von Prage, allwo er an. 1454 mit dem König Ladislao regen dessen anforderung auf Meissen tractirte, nach hauß gehen würde. Jahres drauf hat er, als gedachten Königs Rath, unterschiedene Gesandschafften verrichtet. Er hatte einen sohn gleiches namens, welcher das schloß Thanrode in Thüringen besaß, sich aber ebenfalls nach Böhmen retirirte, als er seinen vater zu rächen gedrohet, und man sich deswegen feiner person versichern wolte; derselbe ist an. 1473 unter die Freyherren in Böhmen aufgenommen worden, man findet aber nicht, daß er seinen stamm fortgepflantzet. *Balbinus* miscell. Bohem. dec. 2. l. 1. c. 15. p. 8. *Abelleri* Freyh. chron. P. 1. p. 17.

VIVARAIS, oder **VIVARETS**, eine landschafft in der Frantzösischen Provintz Languedoc. Sie liegt zwischen der Rhone, den landern Velay und Givaudan, wird durch die Rhone von Dauphiné, und durch die Ardeche von Languedoc geschieden, ist ohngefehr 22 meilen lang, und 17 breit, und wird durch den fluß Erieu in Ober- und Nieder-Vivarais eingetheilet. Dieses gantze land hat den namen von der stadt Viviers, da sonsten die einwohner von Cuſare, Strabone, Ptolemæo, Mela, Plinio und andern Helvii genennet werden, und zur hauptstadt Alba Augusta hatten, so anjetzo ein flecken ist, nemmd Albe, oder Alps. Nach endigung der Römischen gewalt in diesen landen, fam solches unter die Burgunder, und als auch dieses Reich von Clodovæo zerstöret worden, unter die Francken. Bey der theilung, so des Clodovæi söhne vornahmen, fließ manß zum Königreich von Metz, und so ferner zum Arelatensischen Reich, mit diesem aber kam es an die Teutsche Kayser, und folglich wieder an die Frantzösischen Könige. Das haupt in Ober-Vivarais ist die stadt und das Bischoffthum Annonay am fusse Deusme, so den hartzt Vivarder zusetzet, verwaret der bekannte Cardinal Petrus Berrardus entsprossen. Die andern städte sind Andance an der Rhone und Tournon, ein uralt es auf einem felsen gelegenes schloß. Ungefehr 2 meilen von hier ist mitten in der Rhone ein runder felß, so des Königs stich heißet, weil der König Henricus III, da er aus Polen wieder nach Franckreich gekommen, zur lust einmahl darauf zu mittag tafel gehalten. So ist auch nicht weit davon ein hauß, welches vor Pilati land-guth aufgegeben wird. Nieder-Vivarais begreifft die haupt-stadt des gantzen landes Viviers, eine Bischöfflische stadt an der Rhone, ingleichen Privas an dem fluße Ardeche, Aubenas, Villeneuve de Berg, so einen Königlichen sitz hat: Vals, so wegen seiner mineralischen wasser berühmt ist: Joyeuse, welches den hertzoglichen titul führet; l'Argentier, welches von dem daselbst befindlichen silber-bergwercken seinen namen bekommen, und die Bourg de S. Andiol. Ob sie gleich meist mit bergen um-

Digitized by Google

geben, iſt ſie doch ziemlich fruchtbar; inſonderheit längſt der Rhone hin wächſet getrepte, obſt, vortreflicher wein, allerley bulen-früchte, und ſehr viel hanff. *Plinius, Davity* deſcript. de Franc. *Bomb. hiſtor. remarquen* 1704. p. 398. *Deſc. hiſt. de Fr.*

VIVERO, oder BIVERO, iſt eine kleine ſtadt, in dem nordlichen theile des Spaniſchen Königreichs Gallicien, auf einem zähen berge gelegen. Der vorbeylauffende fluß Landrove formirt nicht weit davon, bey ſeinem eingange in das meer, einen weiten hafen. *Colmenar* delic. de l'Eſp. p. 124.

VIVES, (Johannes Ludovicus) einer der berühmteſten gelehrten ſeiner zeit, war von Valencia in Spanien gebürtig, und ſtudirte zu Paris die philoſophie, von dannen er nach Löven gieng, und allda mit ſehr groſſem beyfall lehrete. Er ließ ſich hierauf durch den Cardinal Wolſey bereden, daß er ſich nach Engelland verfügte, da er denn zu Oxford Doctor juris, und des Königs Henrici VIII. allererſter Printzeſin Mariæ informator wurde. Weil er aber des Königs ehrſcheidung mit der Catharina auf Aragonien nicht billigen wolte, wurde er über 6 monat in arreſt gehalten, nach deren verflieſſung er aus demſelbigen erkandet, und ſich nach Löven wendete, woſelbſt er viel gelehrte ſchrifften verfertigte. Er ließ ſich endlich zu Brügge in Flandern nieder, allwo er an 1537. oder wie andre wollen, an. 1541 verſtorben. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: ein commentar über Auguſtini bücher de civitate Dei; de ratione ſtudii puerilis; exercitatio linguæ Latinæ; de conſcribendis epiſtolis; de ratione dicendi; declamationes; de corruptis artibus & tradendis diſciplinis; ſatellitium animi; de veritate fidei Chriſtianæ; de anima & vita; de ſubventione pauperum; epiſtolæ; welche nebſt andern in 2 theilen zuſammen gedruckt worden. *Jovius* in elog. *Alf. Garcias* de doct. Hiſp. *Antonius* bibl. Hiſp. *Andreas* bibl. Belg.

VIVIANI, (Vincentius) einer von den berühmteſten Mathematicis des 17 ſeculi, wurde zu Florenz von adelichen eltern den 5 apr. an. 1622 gebohren. In dem 16 jahre ſeines alters fieng er an, bey einem ordens-mann die geometrie zu ſtudiren, und da er mit ungemeinem fleiß nur ein einigiges jahr darauf gelehret, ſchatzte ihn der berühmte mathematicus Galilæi vor würdig, ihm nicht nur zu ſich, ſondern auch gleich zum lehrer ſtatt anzunehmen. Bey dieſem unvergleichlichen lehrmeiſter blieb er bis an deſſen tod, nemlich 3 gantze jahr, und verrichte hernach deſſen andencken mit einer ſo beſtändigen liebe, daß er ſich ordentlich poſſirenium magni Galilæi diſcipulum ſchrieb, beſinn ſolb, wo er nur konte, mit einrückte, und durch viel andre proben ſeyen ließ, daß er ihm werther, als ein kibiſcher pater, geweſen. Die 2 oder 3 erſten jahre nach Galilæi abſterben erzolirte er daſelbige, was er bey ihm gelernet, mit ſolchem ſucceß, daß er in dem 24 jahre ſeines alters ſich unternehmen durffte, die 5 bücher, welche Apollonius der ältere ungefehr 300 jahr vor Chriſti geburt de locis ſolidis, oder de tribus ſectionibus conicis geſchrieben, und welche nachgehends gänzlich verlohren gegangen, auf eignen muthmaſſungen gleichſam zu reſtituiren. Ungefehr in dem gantz 15 jahr darauf continuirte er ſeine geſchäffte, durch tractaten heim, und durch öffentliche verrichtungen, worzu ihn das Groß-Hertzogliche Medicäiſche haus, in anſehung ſeiner gar zeitlich erkannten vor dienſte, gebraucht, an der gemelbeten arbeit faſt ohne unterlaß gehindert wurde, ſo fiel er dennoch in währender ſolcher zeit auf ein gleichmäßiges und nicht weniger ſchweres vor haben, nemlich zu ergründen, was der inhalt von den Apollonii Pergæi 5 büchern conicorum geweſen. Von dieſen waren, welcher ungefehr 250 jahr vor Chriſti geburt gelebt, bante man nur die 4 erſten bücher, daß 5 abet, de maximis & minimis, nebſt den 3 folgenden, war faſt mehr als 1000 jahren vor verlohren geſchätzt worden. Als er mit dieſer entdeckung ſchon ſehr weit gekommen, geſchahe es, daß Johannes Alphonſus Borelli in der Groß-Hertzoglichen bibliother zu Florentz ein Arabiſches manuſcript fand, mit dieſer Lateiniſchen aufſchrifft: Apollonii Pergæi conicorum libri octo. Mit erlandnüß des Groß-Hertzogs nahm es derſelbe mit nach Rom, um durch den Maroniten, Abraham Echellenſem, es überſetzen zu laſſen. Viviani, aus begierde, daß er bey ſolchen umſtänden die frucht ſeiner bißherigen arbeit verlieren dürffte, ließ vor allen dingen ſich angelegen ſeyn, die gelehrte welt zu überzeugen, daß er dabey nichts als ſeine eigne gedancken zu rathe zögen; zu welchem ende er ſich unverzweifflicte anteſtata geben ließ, daß er kein Arabiſch verſtünde, auch den Printzen Leopoldum, einen bruder des Groß-Hertzogs Ferdinandi II, dahin vermochte, daß er mit eigner hand alles, was er damahls über des Apollonii 5 bücher fertig hatte, zeichnete, und dur chaus nicht haben wolte, daß Borelli von dem, was Echellenſis bey ſeiner überſetzung etwan finden möchte, daß allergeringſte ihm communicirte. Hierneſt grif er ſich ſelbſt mit fertſetzung der ermehrten arbeit ſo ernſtlich an, daß binnen 1659 jahre dem fürſt gemeldten divinationis buch zu handen gebracht ward. Zwey jahr hernach kam auch des Echellenſis überſetzung herauß: da man denn bey der angeſtellten gegeneinanderhaltung wahrnahm, daß Viviani in ſeinen muthmaſſungen der materie de maximis & minimis weit mehr faiſtaction gethan, als Apollonius. Nicht lange nach dieſem ſchickte ihn der Groß-Hertzog zugleich mit dem Senatore Michelozzi ab, um gewiſſe ſtreitigkeiten, ſo wegen des laufs des fluſſes Chiana entſtanden waren, mit den Päbſtlichen Commiſſarien, deren einer der Cardinal Carpegna, und der andre der berühmte mathematicus Caſſini war, abzuthun. Sie kochten an. 1664 und 1665 alles ſo einem richtigen ſchluß, daß weiter nichts übrig blieb als die execution. Ob nun wohl dieſelbige nicht erfolgte, ſo hatte doch Viviani bey dieſer commiſſion gelegenheit gefunden, nebſt dem gedachten Caſſini unterſchiedene nützliche und curieuſe obſervationes zu machen. Sein ruhm war indeſſen ſo hoch geſtiegen, daß ihn an. 1664 der Königin von Franckreich unter die außwärtige gelehrte ſetzte, welche er mit einer anſehnlichen penſion begnadigte. An. 1666 gab ihm der Groß-Hertzog den titul ſeines erſten oder vornehmſten Mathematici. An. 1673 ließ er an dem druck ſeiner muthmaſſungen über den Apollonium den anfang machen, ſahe ſich aber durch franckheiten und andre verhinderungen genöthigt, eine geraume zeit damit inne zu halten. An. 1674 edirte er eine erklärung des 5 buchs der elementorum Euclidis, und zwar nach den lehr-ſätzen Galilæi. An. 1677 gab er enodationem problematum univerſis geometris propoſitorum a Claudio Comiers heraus. Dieſe ſchrifft dedicirte er Johanni Chapelain, welcher ſein abſonderlicher freund geweſen, ungeachtet derſelbe ſchon an. 1674 geſtorben war. An. 1692 legte er in den actis eruditorum Lipſienſibus den geliebten ein geniſſet geometriſches problema vor, welches aber von denen Herren Leibnitz und Bernoulli, wie auch von dem Marquis de l'Hôpital, ohne vorzug auf vielfältige art reſolviert ward. Dieſes problema machte einen theil eines abſonderlichen tractats, welchen Viviani in eben demſelben jahre drucken ließ, und worinnen er von einer durch ihn erfundenen neuen manier zu reden, wie auch von derſelben, ſo bey den alten Römern üblich geweſen, handelt. Der titul dieſes tractats heißt: la ſtruttura e quadratura eſata del intero, e delle parte d'un nuovo cielo ammirabile, ed uno degli antichi, delle volte regolari degli architetti. An. 1699 ward er bey der neueingerichteten Franzöſiſchen academie der wiſſenſchafften als einer von den 8 fremden mitgliedern aufgenommen. Endlich kam auch an. 1701 ſein werck über den Archimed, worüber er ſo lange gearbeitet, völlig heraus. Er dedicirte es dem Könige von Franckreich, und damit er vor der von demſelben vielfältig genoſſene freygebigkeit ſich auf eine beſondere art erkenntlich ergtigen möchte, ſo laſſte er von benen auf Franckreich empfangenen penſionen ja Florentz ein hauß, und ließ daſelbe auf eine ſo wohl angenehme als magnifique art bauen, zugleich aber (mit einer alluſion auf den erſten namen, welchen Ludovicus XIV bekoſinen) den einzange die worte einhauen: Ædes a Deo datæ. Seines lehrmeiſters Galilæi bilde ſtatue ließ er über die thüre ſetzen, und faſt deſſen gantzen lebenslauf an unterſchiedenen orten beſtehet gleichfalls vorſtellen. Auſſer der geſetzſamkeit und danckbarkeit hat man von ihm gerühmt, daß er redlich, beſcheiden, ohne ſonderliche ceremonien, zugleich aber ſehr höflich und luſtig geweſen, wiewohl ſeine gedancken von geiſtlichen dingen nicht mögen die rechtgläubigen geweſen ſeyn, wie er denn den Herrn Monconis auf ſeinen reiſen öffters geſtanden, daß nach ſeiner meynung eine gewiſſe nothwendigkeit in allen dingen ſtecke, daß das böſe in der welt eitel nichts ſey, und alle dinge einer allgemeinen feele theilhoffig wären. Er ſtarb den 22 ſept. an. 1703. *Hiſt. de renouvellement de l'acad. des ſciences. Negri* ſcrittori Fiorentini.

VIVIANUS, ein Römiſcher Rechtsgelehrter, welcher unter Hadriano gelebet, hat ad edictum Prætoris; ad legem Aquiliam, und ad edictum ædilitium Curulium geſchrieben. *Bertrand* vita JC.

VIVIERS, lat. Vivarium, die haupt-ſtadt in Vivarais, auf einem hügel bey der Rhone, nebſt einem unter das Ertz-Biſchoffthum zu Vienne gehörigen Biſchoff, welcher den titel eines Grafen von Viviers, und einen Fürſten von Donzere und Chaſteau-neuf führet. Das Biſthum war ſonſt zu Alba Helviorum, bis daß dieſer ort von Croco, einem Könige der Teutſchen oder Wandalen, an. 430 zerſtöret wurde. Eh dat zur dieſe erzehlung in den geniſſelten alten urkunden keinen feſten grund; doch muß freylich Alba dahin nach der gemelten zeit zu grunde gegangen ſeyn, weil gleich im anfang des 6 ſeculi der Biſchoff des landes Venantius in ſeiner dem Arvernſiſchen unter Theodeberto, Clodovei enckel, gehaltenen Concilio beygeſetzten unterſchrifft ſich Epiſcopum Vivarienſem genennet hat; auch alle nachfolger in dem Biſthum, nur den nächſten nach Venantio Cautinum ausgenommen, der ſich in der kirchen-verſammlung zu Orleans nach an. 549 einem Biſchoff von Alba geſchrieben, alſo genennet haben; auch das land ſelbſt vor zeit an deſſelbigen Pagus Vivarienſis heiſſet.

Biſchöffe von Viviers ſind langen jahren ihren eigentlichen ſitz und Biſchöfflichen pallaſt an dem ort, le Bourg S. Andeol genannt. Indem aſſelben jahre hatte die ſtadt ſamt der landſchafft ihre Grafen, die aber unter den oberſten hauptern der Reiche von Burgund, Arles, und nachmahls unter den Teutſchen Kayſern ſtunden, welchen das gantze land zugehörte. Von Kayſer Conrado II erhielt dieſe Grafſchafft Biſchoff Wilhelm, der Conradi vertrauter ſoll geweſen ſeyn, worauf auch dieſes Wilhelmi nachfolger der ordnung nach gleiches recht genoſſen; und zugleich die geiſtliche und weltliche oberherrſchafft in ihrem Biſthum bekommet haben, ohne einige anhangung von der Crone Franckreich, daß nachdem Languedoc dieſelbe gefallen, Philippi Audacis befehlhaber in der Provinz, und namentlich der Seneſchal von Beaucaire, ihre gewalt auch über das Vivarais erſtrecken wolten. Die Biſchöffe wehrten ſich zwar für diſſmal durch hülffe des Pabſts Gregorii X, welcher durch eine bulle die erklärung that, wie ſchon an. 1265 unter Pabſt Clemente IV wäre entſtanden worden, daß die Biſchöffe von Viviers in anſehung der Grafſchafft lehdiglich unter dem Teutſchen Reich ſtünden; allein nach furtzen young Philippus Pulcher den Biſchoff Albertum de Peyre samt ſeinen Capitel, daß ſie alle ihre weltliche Herrſchafft der Crone Franckreich unterwerffen mußten, welches auch an. 1305 unter Caroli V rejierung geſchehen iſt. *Du Chesne* recherches des antiquites des villes. *Columbi* de epiſc. Vivar. *Sammarth*, Gall. Chriſt. *Deſcr. hiſt. & geogr. de Fr.*

VIVONNE, eines von den älteſten häuſern in Poitou, welches von der 4 meilen von Poitiers gelegenen kleinen ſtadt Vivonne den namen bekommen. Hugo von Vivonne, Ritter, ſtehe zu den zeiten Königs Ludovici S. um das jahr 1249. Sein ſohn, Savary I von Vivonne, Herr von Bougoüin, florirte vom ende des jahr 1260, und hatte 2 ſöhne: Der jüngere, Hugo von Vivonne, ſetzte die linie der Herren von Bougoüin fort. Der ältere, Savary von Vivonne II, zeugte mit Eliſabeth von Chaſtellerault 3 ſöhne.

I. Der jüngſte, Hugo von Vivonne, Herr von Fors, ließ an. 1338 ſeine tapfferkeit im kriege ſehen, und wurde durch Johannem von Gouville ein vater Hugonis II. Herrn von Fors und S. Goüard, deſſen urenckel, Thomas von Vivonne, Herr von Fors und S. Goüard, 2 öhne nach ſich ließ. Der ältere, Artus Herr von Fors, lebte um das jahr 1476, und hatte nur eine einzige tochter. Der jüngere, Wilhelmus von Vivonne, Herr von Fors und S. Goüard, zeugte mit Charlotte von Torettes Artum von Vivonne, welcher von ſeiner mutter bruder, Elia von Torettes, Præſidenten des parlements zu Bourdeaux, die Herrſchafften Pfany und Rabanieres geſchenckt bekam, und ſich mit Catharina von Bresmont verehlichte. Dieſelbe gebahr ihm

1) Ar-

Digitized by Google

1) Arnaldum, ſo in der jugend ſtarb. 2) Leonem, Herrn von S. Goüard, Königs Caroli IX Cammerherrn, der ohne erben abgegangen. 3) Jacobum, Marquis von Pilany, der auch keine leibes-erben gehabt. 4) Johannem, von dem ein eigner artickel folget.

II. Der mittelſte, Ebles von Vivonne, Herr von Oubles, lebte an. 1338, und ſetzte keine linie fort, welche in dem 16 ſeculo mit Johanne von Vivonne IV, Herrn von Oubles, erloſchen.

III. Der älteſte, Savary III von Vivonne, Herr de Thors, des Eſſars, d'Aubigny, de Faye ꝛc. that dem Könige Philippo von Valois wichtige dienſte, welcher ihn an. 1334 zum Seneſchal von Toulouſe und von Albigeois machte, und an. 1344. nebſt dem Erß Biſchoffe von Rheims, als Ambaſſadeur nach Spanien ſchickte, um die allianz mit dem Könige von Caſtilien zu erneuern. Er bleibte auch nachgehends dem Könige Johanni mit unverbrüchlicher treue, und ſtarb um das jahr 1367. nachdem ſein ſohn, Savary IV, ihm an. 1351 im tode vorangegangen. Dieſer letztere hinterließ von Maria Chaſtaigner Renaldum I, welcher ſeinem großvatter in den Herrſchafften ſuccedirte, und von dem Könige erſtlich zum Seneſchal in Poitou, nachmals aber zum Gouverneur in Poitou, Saintonge und Aunis beſtellet wurde. Er theilte ſich in unterſchiedlichen mit den Engelländern gehaltenen treffen ungemein wohl, und ſtarb um das jahr 1392. Seine 2 ſöhne, die er mit Catharina d'Ancenis, frau von Lunade, gezeuget, waren 1) Savary von Vienne V, Herr von Thors, des Eſſars, d'Lunade ꝛc. welcher an. 1396 in der ſchlacht bey Nicopolis ſein leben eingebüſſet, und Renaldum nachgelaſſen, der um das jahr 1410 ohne erben geſtorben. 2) Renaldus von Vivonne, Herr von Aubigny, Faye und des Eſſars, beſleidete bey Carolo VII die ſtelle eines Rathds und Cammerherrn, und ſtarb an. 1418, nachdem ihm Maria von Maſſac, frau von Anville, 2 ſöhne gebohren: 1) Der jüngere, Johannes, Herr von Aubigny und Faye, ſtarb an. 1437 ohne männliche erben. 2) Der ältere, Germanus von Vivonne, Herr von Anville, S. Martin-du Plain ꝛc. zeugte mit Margareta von Broſſe, frau de la Chaſtaigneraye und d'Ardelay, Andream von Vivonne, Herrn de la Chaſtaigneraye, la Motte-Saint-Heraye, Lunade, Anville und Ardelay, Königlichen Rath, Cammerherrn und Seneſchal von Poitou, welcher von dem Könige Francisco I mit zum Gouverneur des Dauphins ernennet wurde, und an. 1532 in dem 80 jahr ſeines alters das zeitliche geſegnete. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Louiſe von Daillon gebohren, ſind Carolus und Franciſcus zu merken: 1) Der jüngere, Franciſcus von Vivonne, Herr von Ardelay ꝛc blieb in einem duelle, und hatte keine männliche erben. ſ. von ihm unter 2 STAIGNERAYE einen beſondern artickel. 2) Der ältere, Carolus I von Vivonne, Baron von Chaſtaigneraye ꝛc. hinterließ bey ſeinem an. 1536 erfolgten tode von Iſabella Chabot Carolum II von Vivonne, Baron de la Chaſtaigneraye, Herrn von Anville, Ardelay ꝛc. Ritter der Königlichen orden, Seneſchal pen Saintonge, und Cammerherrn des Hertzogs von Alençon. Er that dem Könige Carolo IX in währenden innerlichen kriegen, wie auch deſſen nachfolger Henrico III anſehnliche dienſte, welcher letztere ihn an. 1586 unter die Ritter des heiligen Geiſtes aufnahm. Seine ſöhne, die er mit ſeiner anvermandten, Renata, Johanna III von Vivonne, Herrn von Oubles, tochter und erbin, gezeuget, waren 1) Claudius, ſo an. 1558 gebohren, und in der jugend geſtorben. 2) Johannes, welcher an. 1590 in der ſchlacht bey Ivry ſeinen rod gefunden. 3) Fabius, der an. 1582 in Portugall ſein leben eingebüſſet. 4) Ludovicus, der an. 1612 ohne erben geſtorben. 5) Carolus III von Vivonne, Baron de la Chaſtaigneraye, Ritter der Königl. orden, und Gouverneur zu Parthenay, welcher gleichfals unbeerbt mit tode abgegangen. 6) Andreas von Vivonne, Herrn de la Beraudiere, nachgehends de la Chaſtaig-eraye ꝛc. Ritter der Königl. orden und Groß-Falckenier, welcher an. 1612 das zeitliche geſegnet, und von Antoniette de Lomenie nur eine tochter nach ſich gelaſſen. *Anjelme* hiſt. des grands officiers.

VIVONNE. (Claudia Catharina Clermont de) ſ. CLERMONT.

VIVONNE, (Johann von) Marquis von Pilany, ein berühmter Staats-Miniſter von Franckreich, gebohren an. 1530. In ſeiner jugend durchreiſete er einen ziemlichen theil von Europa, und nachmals that er ſich auch in den muſſen hervor. Den meiſten ruhm aber brachte er ſich und ſeinen vornehmen geſchlechte bey dem Könige von Portugal, daß er unter 4 Königen von Franckreich, nemlich Francisco II, Carolo IX, Henrico III und Henrico IV in den wichtigſten ſtaats-geſchäfften und ambaſſaden auf ſolche art gebraucht worden, daß jedermann ſeinen unverdroſſenen fleiß, ſeine klugheit und ſeine galante auffführung bewunderen müſten. In Spanien verwaltete er 10 bis 12 jahr die ſtelle eines Königlichen Geſandten. Hernach war er auch mit eben dieſem character 5 bis 6 jahr zu Rom. Als er aber an. 1592 ſich wiederum daſelbſt einfand, um namen der Catholiſchen Printzen und Herren, welche es mit Henrico IV hielten, wegen deſſen bekehrung bey dem Pabſt Clemenni VIII pflichtungen zu thun, fand er groſſe ſchwierigkeiten, zu der Päbſtlichen audientz zu gelangen, und ward über ein jahr damit aufgehalten. An. 1595 ließ gedachter Henricus IV durch ihn den jungen Printzen von Condé, Henricum II, von Saint Jean d'Angely abholen, und übergab ihm hernach die aufſicht über die erziehung dieſes jungen Herrn, welcher damals der nächſte cron-erbe war. Manergeht von ihm, daß er ſich angewehnt gehabt, faſt gar nicht zu trincken, und daß er kaum 3 mal des jahrs bey, und zwar nicht viel mehr als 2 muſſen, ſich mit dem frauen-zimmer unterredet, auch einmahl der Pabſt Pius V ihn wegen einiges über ihn gehabten unwillens, in ſeiner abweſenheit, aus übereilung einen trunckenen-bolt genennet, er ihm ſagen laſſen, daß in den 6 monaten, ſo er bajumal in Rom zugebracht, noch kein einziger tropffen von einigem getränckе in ſeinen mund gekommen wäre. Er war im übrigen Ritter des heiligen Geiſtes, und ſtarb zu Saint Mour den 7 oct. an. 1599. Seine gemahlin, Julia Savelli, iſt wegen ihrer ſchönheit, noch mehr aber wegen ihrer ungemeinen tugenden, klugheit und wiſſenſchafft, von den vornehmſten fürſtenten ihrer zeit ſehr geruhmt worden. Er hatte nur eine einzige tochter mit ihr gezeugt, namens Catharinam. Dieſelbe vermählte ſich an Carolum von Angennes, Marquis von Rambouillet und Ritter des H. Geiſtes, dem ſie Julium Lucinum von Rambouillet gebohren, welche als Hertzogin von Montauſier geſtorben, und wegen ihrer trefflichen gemüths-gaben in ſehr großen anſehen geweſen. *Thuan.* hiſt. l. 122. *Vita Jac. Aug. Thuani* l. 1. *Lettres du Cardinal d'Oſſat. Annales de la Monſſaye* dans les notes ſur ces lettres. P. *Bouvelaeus* oratſ. funebre de Henry, Fr. de Conde p. 15. *Lettres de Guſſar. Lettres de Voiture.*

VIZÉ. (Jean Donneau, Ecuyer, Sieur de) ein Francköſiſcher Edelmann, wurde unter den Geiſtlichen ergogen, in deren ſtand er mit der zeit treten ſolte, verbrepratete ſich aber nachmahl an. 1668, und machte ſich folgends durch ungemein viel ſchrifften, ſonderlich aber durch den ſogenannten Mercure galant ſehr bekannt. Er hat dieſes werck zuerſt an. 1672 angefangen, und, nach dem 6 volumine davon herauß gekommen, ſolches wieder liegen laſſen, an. 1677 aber es von neuem vorgenommen, und bis an ſeinen tod continuirt, ſo daß mit ſeinem nicht geringen profit über 400 volumina davon bey ſeinen leben gedruckt worden. Monſieur de la Bruyere hat ihm deßhalben in ſeinen characteren de Theophraſte einen ſo ſchlechten ruhm beygeleget, daß er ihn auch immediatement zu deſſen da rien geſetzt. aber die claſſe derjenigen, mit deren ſchrifften es weniger als nichte heiſt. Andre haben gütiger von ihm geurtheilt, und König Ludovicus XIV ſelbſt hat ihm nicht nur daßjenige appartement in dem Louvre einräumen laſſen, welches vormahl der berühmte Vatorio Siri inne gehabt, ſondern auch eine penſion von 500 thalern reichen laſſen, und hiernächſt vor andern auffgetragen, ſeine hiſtorie in 10 volaminibus in folio zu ſchreiben, worzu man nur wenig exemplaria gedruckt, weil man beſchloſſen, das gantze werck nachmals auf eine compendieuſere art zu ediren. An der tragödie Circe, und an der comödie l'Inconnu, welche beyde unter dem namen Thomas Corneille an das licht gekommen, hat der Herr de Vizé groſſen antheil gehabt, und die comödie la Jobin oder la Devineresſe iſt gantz von ihm. Uber dieſes hat er mehr als 30 andre bücher von unterſchiedenen materien verfertigt, worunter les nouvelles galantes & comiques, ingleichen l'amour échapé, ſonderlich zu mercken ſind. Es iſt aber dieſe menge von ſchrifften deßto mehr zu bewundern, weil er ſehr viel jahre von ſeinen ende gantz blind geweſen. Er ſtarb in einem ziemlich hohen alter an. 1710. *Clerc* bibl. du Richelet.

VIZGRAD, oder Plindenburg, lat. Viſegradia, eine feſte ſtadt in Nieder-Ungarn, auf einem hügel an der Donau, 3 meilen von Gran, und 8 von Ofen gelegen. Sie war vor dieſem eine von den vornehmſten ſtädten in Ungarn. Es iſt auch ein ſchloß daſelbſt auf einem berge, welches der Ungariſche König Matthias Corvinus ſchön ausgebauet. Vor dieſem wurde der Ungariſche crone daſelbſt verwahret. Allein in den Türckenkriegen hat dieſer ort viel erdulten müſſen, bis endlich an. 1684 die ſtadt mit ſturm, die feſtung aber bald darauf mit accord von den Chriſten erobert. *Mich. Georg. Brunn* ſtadte- durch. *Caſp. Ens* delic. epiſcopi. *Zeilleri* beſchreib.

VIZIR, Groß-Vizir, iſt in dem Türckiſchen Reiche der vornehmſte Staats-Miniſter. Die Türcken nennen ihn Vzir-Azem. Vzir heiſt eigentlich, einer der da trägt, und Azem ſehr groß, weil nemlich dieſer Miniſter die gantze ſtaats-bürde auf ſeinen ſchultern hat. Er wird auch dieſerhalben des Groß-Sultans Lieutenant oder der Reiche-Vicarius genennet, weil ihm alle gewalt anvertrauet iſt. Die ceremonie, welche bey der wahl eines Groß Vizirs beobachtet wird, beſtehet darinnen, daß ihm des Sultans ſiegel und die bände gegeben wird, worzu des Kayſers name gegraben iſt, welches der Vizir ſtets in ſeinem buſen führet. Der Türckiſche Kayſer Amurath I vertheilete dieſe charge an. 1355, als er mit ſeinem Gouverneur Lala Schachin in Europa gieng, welchem er die ſtelle eines Ober-Prüſidenten ſeines Staats-Raths, und das commando von ſeiner armee gab. Nach der zeit haben die Kayſer allezeit dergleichen Miniſtres gebraucht. Sie tragen bey öffentlichen ſolennitäten ſehr koſtbare turbane oder bünde, und zwar mit zwey reiger-federn ganz mit diamanten und andern edelgeſteinen beſetzt. Er iſt wöchentlich viermal in dem Divan, nemlich alle ſonnabende, ſontage, montage und donnerſtage; die fertige hält er bey dem Divan in ſeinen eignen pallaſt. Er iſt der oberſte Richter und auffeher des geſetzes, und vertheidiget des Cadileskers urtheile und auffſprüche, wenn er will. Mit einem wort, er hat alle macht in ſeinen händen, ohne daß er keinen Baſſa, wenn er nicht einen ausdrücklichen von dem Groß-Sultan unterſchriebenen und unterſiegelten befehl darzu hätte, noch einen Spahi oder Janitzaren, ohne ihrer officirer benwilligung, tödten kan. Geſchicht es aber, daß ſie ſich zwingen, ſtrandten recht zu ſchaffen, alsdann kan ſolche perſon an den Groß-Sultan appelliren. *Ricaut* de l'Empire Ottom.

VIZIR, iſt in Perſien ein name, welcher den Gouverneurs der anſehnlichen ſtädte gegeben wird.

VIZIRS VON DER BANCK, oder ſechs alſo genannte Vizirs, welche mit dem Groß-Vizir in dem Divan oder Staats-Rath ſitzen, um die gerichts-ſachen zu examiniren und zu beurtheilen. Sie haben keine gewalt in dem Reichs-regiment, und reden nur, wenn es dem Groß-Vizir gefällt. Es ſind anſehnliche männer, welche die rechte wohl verſtehen; ein jeglicher von ihnen hat das privilegium, des Groß Sultans namen oben auf ſeine befehle zu ſchreiben. Die Vizirs von der banck werden bißweilen nebſt dem Groß-Vizir, dem Mufti und Cadileskern in den geheimen Rath gefordert, inſonderheit wenn man wichtige ſachen unter der hand hat. *Ricaut* de l'empire Ottom.

VIZLIPUZLI, ein ungeheures götzen-bild, welches einen löwen-kopff, fledermauß-flügel und zigen-füſſe hatte, und von den einwohnern in der Americaniſchen provintz Mexico angebetet wurde, welche dieſes abgotts feſt in dem may monat feyerten. Die prieſter des tempels in Mexico machten ein bild von teig, welches dem ſilbernen bilde, ſo in dem tempel ſtund, gleich war, und trugen es in proceſſion herum. Wenn ſie zurück kamen, brachten die jungen mägdgen blumen, kräntze, und gewiſſe ſtücken teig, in der geſtalt

Digitized by Google

geſtalt groſſer beine, welche die Prieſter zu den götzen füſſen leaten, und hernach dem volck ausztheilten, als das fleiſch und die gebeine des Vitzliputli. Der tempel, worinnen dieſes bild ſtund, hatte rings umher einen groſſen creutzgang, allwo zeit währenden feſtes in die 20000 perſonen zuſammen kamen, um zu tantzen und ihre abergläubiſche ceremonien zu verrichten. Es war daſelbſt ein groſſer ſpatiergang von bäumen, mit menſchen köpffen angefüllet, welche nach der grauſamen gewohnheit dieſes landes geopffert worden. *Jovius*, hiſtor. religionis.

Ukr-Walles, das haupt der von ihm genannten Ukrowalliſten, einer beſondern ſecte unter den wiedertäuffern, war ein Gröningiſcher bauer, und lebte zu ende des 16 und anfang des 17 ſeculi. Von ſeinen lehren und begebenheiten iſt gar wenig aufgezeichnet; doch findet man, daß er, nachdem er aus der Gröninger-provintz vertrieben worden, in Oſt-Friesland um das jahr 1637 oder 40 eine groſſe trennung unter den tauffgeſinnten angerichtet, indem er anfangs einige ärgerliche lehren von dem verkäuffer Judä, und denen, welche Chriſtum gecreutziget, verfaſt gebracht, u. behauptet, daß dieſelbe keine ſünde, ſondern vielmehr ein gut werck geyhan, weil dadurch das ſo nöthige werck der erlöſung vollbracht worden; wovon er aber, die auf ſeiner remonſtration zu ſchlieſſen, nachgehends wieder um abgeſtanden. Seine nachfolger, welche fürnemlich ihren ſitz in der provintz Gröningen haben, und die Dube-oder alte-Flamingen genennet ſeyn wollen, haben nach der hand jederzeit ihre beſondere zuſammenkünffte und verſammlungen gehalten; wiewohl man nicht gewiß ſagen kan, ob ſie noch deſſen beſondere lehrſätze hegen. Sie ſind aber von den übrigen Mennoniſten ſonderlich in folgenden dingen unterſchieden. Sie halten dafür, daß Chriſtus ſein fleiſch nicht von Maria angenommen: tauffen alle und jede auf ihr bekanntnüß, welche ſie ihnen treten, wenn ſie auch gleich bey den andern Mennoniſten ſchon getaufft geweſen, und beſtraffen alle mit dem bann, die ſich auffer ihren gläubens-brüdern abſchafft verſprechen. Auf äuſſerlichen dingen beſtehen ſie ſehr hartnäckig, und halten nicht einmal gemeinſchafft mit einem, wenn er andere kleider trägt, als die übrige ſind. Endlich haben ſie auch nach dem alten gebrauch der tauffgeſinnten ihre Aelteſten und lehrer, welche nicht allein durch auflegung der hände beſtaſt ſind, taufft und abendmahl zu verrichten, ſondern auch unter ſich einen gemeine beſtellet ſeyn müſſen. Weil ſie ſich aber gar nicht um auf die ſtudien legen, ſo ſind ſehr wenige unter ihnen, welche ihre meynung recht an tag geben, oder ſich deutlich darüber erklären können. *Jobring* diſſ. de Ukonis Walles vita: it. im Vorbericht zur gründlich. hiſt. v. den Tauffgeſinnten.

Ukraine, ein theil von Reich-Reuſſen, welcher Nieder-Wolhynien, die Woywodſchafften Kiow und Braclaw ſamt Nieder-Podolien begreiffet. Es liegt an den gräntzen von Moſcau und der kleinen Tartarey, und gehöret theils den Polen, theils den Moſcowitern. Das land wird meiſt von den Coſacken bewohnet, und iſt wegen einer ungemeinen fruchtbarkeit, wobey es doch dieſen mangel hat, daß es ſelnen überfluß nicht wohl an andere land mittheilen, weil der fluß Boryſthenes oder Dnepper, deſſen man ſich vormahls dazu bedienen könte, gleichfalls mit vielen unterhalb Kiow von einem ort zum andern ſehr groſſe waſſer-fälle, an der zahl bis auf dreyzehen, hat. Doch giebt das land noch viel holtzwerck, hantz, wachß, unſchlitt, geſaltze fiſche ꝛc. an ſeuende and. *La Vaſſeur de Beauplan. Deſcript. de l'Ukraine. Starrovolſcii* Polonia. *Andr. Cellarii* Polonia. *Chriſt. Hartknoch* de rep. Polon.

Ula, iſt der name 1) eines groſſen ſees in der Finnländiſchen Provintz Cajanien, bey der ſtadt Cajaneburg; 2) eines fluſſes, welcher aus dieſem ſee herauß kömmt; 3) einer ſtadt, bey welcher dieſer fluß in den nordlichſten theil des Sinus Bothnici fällt. Dieſe letztgemeldete ſtadt iſt nicht vor gar langer zeit gebauet, und zur handlung ſehr bequem. Derſelben gegen über liegt auf einer inſul ein feſtes ſchloß, namens Uloburg.

Uladislaw, eine ſtadt in Polen an der Weixel, iſt der vornehmſte ort in der Provintz Cujavien. Sie hat ein Biſthum, welches an. 1173 geſtifftet worden iſt, und Gnezen gehöret. *Cramers* hiſt. Polon. *Starrovolſcii* Polonia. *Cellarii* Polonia.

ULADISLAUS, ſiehe LADISLAUS.

ULADISLAUS I, Hertzog in Böhmen, der vierte ſohn des Böhmiſchen Königs Wratislai II. im 1grte fing in die unruhen, welche ſeinem ältern bruder, Borzivoja II. durch verſchiedene Printzen der Hertzoglichen familie erreget worden, und erwieſe ſolche moderation, daß als die Böhmen Borzivojum an. 1126 abgeſetzt hatten, er die ihm angebotene regierung gutwillig dem eiferigſten competenten, Sobieslao, überlieſſ. Nachdem aber auch dieſer an. 1129 umgekommen, und an ſeſſelben ſtatt Otto, nach der ſucceſſion ſterbe, trat er von den Ständen zum Hertzoge erwählt. Indem er hierauf eine reiſe zu dem Kayſer Henrico V nach Regenſpurg vornahm, ſuchte ſein bruder, der abgeſetzte Borzivoju, durch hülffe der Kayſerlicher wieder empor zu kommen. Der Kayſer aber beſtättigte Uladislaum, welchem hierauf ſein jüngerer bruder, Sobieslaus, neue unruhe machte, und den König in Ungarn Stephanum darzu zog, aber nichts ausrichten konte. Endlich erbarmete ſich Uladislaus über den im elend herum gehenden Borzivojum, und trat ihm an. 1117 die regierung gutwillig ab, die er aber, als er beſte von neuem von den Ständen abgeſetzt worden, abermal annahm, und mit ſolcher ihre gegen ſeine brüder führte, daß er bey ſeinem tode an. 1125, mit hinderlaſſung ſeiner eigenen kinder, ſeinen bruder Sobieslaum zum nachfolger recommendirte. Er reſidirte meiſtentheils zu Bunzlau, und wird deswegen offt Hertzog von Bunzlau genennet. *Hagec.* p. 277. *Stranſky* cap. 8. p. 359. *Balbin.* epit. l. 5. cap. 9. pag. 215. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 25. p. 87.

ULADISLAUS II, Hertzog, brenach König in Böhmen. ein ſohn Hertzogs Uladislai I, und enckel Königs Wratislai II, niemet er von zwey der älteſten Böhmiſchen geſchicht-ſchreiber vor Sobieslai I ſohn, deſſen vater gleichfalls König Wratislaus war, aufgegeben wird. Nach dem tode gedachten Hertzogs Sobieslai I, an. 1140, ward er von den Böhmen einmüthig zum Hertzog angenommen, da ſie aber ſahen, daß er mehr auf des Kayſers Lotharii willen, als ihre wahl ſich bekümmerte, entſtunden factiones, und bleiben es bis müſſen mit Conrado von Znoym, der auf den nachkommen des bruders Königs Wratislai II reat. Uladislaum auch in einer ſchlacht überwand, aber von dieſem hernach, mit hülffe Kayſers Conradi III, zum gehorſam gebracht wurde. Als er dieſen Kayſer auf dem zuge nach dem gelobten lande begleitete, erregte inzwiſchen Sobieslaus II. ein feind Sobieslai I. zu hauſe unruhe, ward aber von Uladislai bruder zu paaren getrieben. Uladislaus bekam auf gedachtem zug mit dem Griechiſchen Kayſer Manuel, in Ungarn ſtreit, welcher aber bald in der güte beygeleget worde. Er ſtund hierauf dem Kayſer Friderico I wider die Mayländer kayffer bey, und erhielt deswegen nicht allein von demſelben an. 1163 die Königliche würde, und zum wapen des Reichs einen löwen, mit einem doppelten ſchwantze, sondern auch daß der von Polen an das Teutſche Reich ſchuldige tribut an Böhmen bezahlet werden ſolte. Als aber nachgehends gedachter Kayſer mit dem Pabſt zerfiel, und der König demſelben nicht mehr ſo eiferig beyſtund, ließ jener Sobieslaum II, den er in ſeiner gewalt hatte, los, ernannte ihn zum Hertzoge von Böhmen, und gab ihm die denſelbige bülffe hierzu. Da nun Sobieslaus mit einer armee nach Böhmen gekommen, entrieb Uladislaus nach der Lauſitz, allwo er nach wenig monaten an. 1173 mit tode abgienge, einen ſohn Friderichum, den er zum ſucceſſore ernennet hatte, desgleichen Uladislaum, der auch Hertzog worden, und Primislaum, der den Königlichen titul nachmals wieder erneuert, nach ſich hinterlaſſen. *Radervic. & Otto de S. Blaſ.* ad an. 1158. & 1162. *Colladii*, l. 3. c. 10. p. 33. & in append. p. 156. *Hagec.* p. 317. *Stranſky* c. 8. p. 362. *Balbin.* epiſt. l. 3. c. 10. 12. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. cap. 26.

ULADISLAUS III, Hertzog in Böhmen, König: Uladislai II vierter ſohn, nach nach dem tode Hertzogs Bretislai I. kente an. 1196 aus dem gefängniß, worein er wegen der unruhen ſeines bruders Primislai, daran er theil hatte, gekommen, von den Ständen zu der Hertzoglichen würde erhoben, welche er aber, da gedachter Primislaus auch wider ihn krieg anfieng, demſelben an. 1199 gutwillig überließ, und mit der regierung von Mähren, ſo er ſich ausbedungen, ſich begnügte, und bis an ſeinen tod an. 1222 mit ſeinem bruder freundſchafft pielte. *Hagec.* p. 377. *Stranſky* cap. 8. pag. 369. *Balbin.* epit. lib. 3. c. 12. p. 248. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. cap. 92 pag. 111.

ULADISLAUS IV, König in Böhmen und Ungarn, ſiehe unter den Königen in Ungarn ULADISLAUS II.

ULADISLAUS I, König von Ungarn und Polen, gebohren an. 1425. Sein vater war Jagello, König in Polen, die mutter Hedwig, Königs Ludovici M. von Ungarn und Böhmen tochter. Er wurde nach Alberti II tode an. 1440 zum Könige von Ungarn erwählet, und weil Alberti wittwe die Ungariſche crone mit ſich hinweg genommen, nahmen ſie aus des heiligen Stephani grabe die güldene crone, und crönten ihn damit. Er bekam bald anfangs mit den Türcken zu thun, welche er auch durch ſeinen General, Johannem Hunniadem, einige mal ſchlug. Endlich wurde an. 1443 zwiſchen Amurathe und Uladislao auf 10 jahre friede geſchloſſen, ſelbiger beſchworen, und den Türcken zur verſicherung eine gewiſſe poſtie gegeben. Allein weil der Pabſt nicht damit zufrieden war, ſchickte er den Cardinal Julianum an den König, welcher ihn von dem geleiſteten eyde abſolviren muſte. Ob nun gleich verſchiedene den krieg widerriethen, ſich auch allerhand unglückliche omina zeigten, gieng er doch vor ſich. Hierauf kam es den 11 nov. an. 1444 bey Varna zu einer ſchlacht, in welcher zwar die Chriſten anfänglich viel vortheil hatten; nachdem aber Amurath die von den Chriſten erhaltene gewiſſe poſtie empor gehalten, und dabey Chriſtum um rache des gebrochenen friedens angeruffen hatte, wandte ſich das blat, indem der Chriſten pferde der Türckiſchen camele gerucht nicht vertragen konten, und darüber in confuſion geriethen. Der König fiel unter die Janitſcharen, und nachdem ſein pferd unter ihm geſtürtzt war, wurde er mit unzehligen pfeilen geſchoſſen, ſein haupt aber auf eine ſtange zum ſiegeß-zeichen her um getragen. Der Chriſten verlohren 10000 mann, und obgleich die Türcken bey die 30000 mann eingebüſſet, behielten ſie doch wegen ihrer groſſen menge die wahlſtatt. *Bonfinius* hiſt. Hung. *de Rewa* corona Hung. *Hartknoch* de rep. Pol.

ULADISLAUS II, König in Ungarn, und der IV dieſes namens in Böhmen. Er war Königs Caſimiri IV in Polen älteſter ſohn, von Elißabetha, Kayſers Alberti II tochter, an. 1456 gebohren. Ob er nun wohl dergeſtalt der nächſte erbe der 3 Königreiche Polen, Böhmen und Ungarn war, ſo funden ſich doch verſchiedene competenten. Denn als er an. 1457 nach des Königs Ladislai Poſthumi von Ungarn und Böhmen tode von rechtswegen hätte ſucceediren ſollen, erwählten die Böhmen Georgium Podiebrat von Gaſtadt, und die Ungarn Matthiam Corvinum zu ihrem Könige, vorgebend, ſie könten ſich von einem linde, welches nur ein jahr alt, nicht regieren laſſen. Als Georgius an. 1471 geſtorben, wurde Uladislaus den 16 map zu Ruttenberg erwählet, wiewohl ein groſſer theil der Stände auf Matthiam Corvinum, König in Ungarn, geſtimmet hatte, mit dem es inſonderheit die ſtadt Breßlau hielte, welche Uladislaum an. 1472 mit gewalt belagerte. Endlich warb an. 1479 zwiſchen beyden theilen auf dieſe bedingungen friede, daß Böhmen Uladislaus, Mähren, Schleſien und Lauſitz aber Matthias behalten, und einer nach des andern tode alles zuſammen erben ſolte. Nachdem endlich Matthias an. 1490 zuerſt geſtorben, ſielen nicht allein beſagte 3 Böhmiſche Provintzen an Uladislaum, ſondern es ward ihm auch die Ungariſche crone zu theil. Er muſte zwar von dem Kayſer Maximiliano I und von ſeinem eignen bruder Alberto viel leiden; doch wurde an. 1491 mit Maximiliano friede, ſeinem bruder Alberto aber überlieſſ er die crone Polen. An. 1493 verlohr er in einer ſchlacht wider die Türcken 9000 mann; doch weil die Türcken auch viel leute dabey eingebüſſet, ſtarb es wieder ab. Er vermählte ſich an. 1502 mit Annen von Foix, Graf Johannis II von Candale und

Benau-

Digitized by Google

Benannten in Franckreich tochter. Allein weil er schon alt, und mit ihr nur eine Printzessin gezeuget, bielten die Ungarn ohne sein wissen einen Reichstag, darauf sie beschlossen, daß, wenn er ohne erben abgehen würde, kein ausländischer Printz, sondern ein Unger der crone haben solte. Als der schluß dem Könige hinterbracht wurde, war auch daß die Stände seine Printzessin Annam an den Grafen Johannem von Zips wolten vermählet wissen, sagte er nur dieses, Gott würde vor ihn und die seinigen zu sorgen wissen. Es ward auch die Königin abermal schwanger, und damit die widersinnige keine ursach zu zweiffeln haben möchten, begehrte der König, daß einer von ihnen der geburt beywohnen solte. Also gebahr sie den 11 jul. 1506 in gegenwart des Grafen Johannis von Zips einen jungen Printzen, Ludovicum, muste aber selbst ihr leben darüber lassen. Uladislaus that darauf eine reise in Böhmen, woselbst unter dem mitgebrachten Ungarischen Adel und dem pöbel sich ein solcher auffstand erhub, daß auch die bürgerschafft zu Prag bey Königlichen schloß bey der nacht stürmete, wodrey der zu einem fenster stehende König bald selbst wäre erschossen worden. Es wurden aber die ärtzeney mit harter straffe angesetzet, und demjenigen, so nach dem Könige geschossen, die haut über die ohren gezogen. Ao. 1514 entstund in Ungarn eine neue unruhe, indem der Cardinal von Gran das creutz wider die Türcken predigte, Uladislaus hingegen den frieden mit den Türckischen Kayser Selim erneuete. Die creutz-brüder solten also ihre rosse nicht niederlegen, allein weil es ihnen an beyhülffe fehlete, und sie ihr ärbeit selber mit die Bäckhöffe und den Adel, und erwählten einen worbversuchten Capitain, Georg Zeckel, zu ihrem haupt, welcher innerhalb 4 monaten den grössen theil von Ungarn erbärmlich verheerete. Wie denn auch in selbiger zeit über 40000 menschen, und darunter über 400 von Adel, seelen umgebracht worden seyn. Endlich ward diese rotte auf Uladislai befehl durch den Siebenbürgischen Wojwonen Johannem geschlagen, auch die meisten, worunter Georg Zeckel selbst war, gefangen, da denn derselbe nebst den übrigen rädelsführern einer grausamen todes sterben muste. Endlich starb Uladislaus den 13 mart. an. 1516 zu Ofen, nachdem er wegen seiner schlaffrigkeit wohr bey den Böhmen noch Ungarn grosses aufsehn oder liebe gehabt, und hinterließ einen printzen Ludovicum in dem 10 jahr seines alters. *Dubravius* hist. Bohem. *Bonfinius* hist. Hung. *Ilhanffi* hist. Hung. *Hamb. hist. remarqu.* an. *Hegec.* p. 810. *Stransky* cap. 8. p. 387. *Balbin.* epit. l. 5. c. 11. miscell. dec. 1. l. 7. sect. 5. c. 1.

ULADISLAUS IV, König von Polen, war des Königs Sigismundi III sohn, von seiner ersten gemahlin Anna, auß dem hause Oesterreich, gebohren den 30 may an. 1595 zu Cracau. Er wurde an. 1602 unter die aufsicht eines Hofmeisters, Michael Kanavsky, Castellans zu Dantzig, gethan; Gabriel Provancius aber, der bey diesem Prohst zu Warschau worden, war sein informator. Er wurde ein gelehrter Herr, wuste die Lateinische, Italiänische, Teutsche und Polnische sprache wohl zu reden, war auch in der historie nicht unerfahren. Als nach des Groß-Fürsten Demetrii tode die unruhen in Moscau angiengen, und der König Sigismundus III grosse progressen machte, nächstgete er einen theil von den Reichen darzu, daß sie diesen seinen Printzen Uladislaum zum Groß-Fürsten ertrahten solten, welches auch, nachdem der Polnische Feldherr Stanislaus Zolkiewsky bey Clusin einen herrlichen sieg über die Moscowiter erhalten, die stadt Moskau erobert, und den Groß-Fürsten Basilium Susky gefangen bekommen, zur richtigkeit gebracht, und ein diploma darüber auf gerichtet wurde. Man schlug hierauf mit dessen namen münze in Moskau: man übergab die Moscowitische Reichsinsignia dem Zolkiewsky, schickte auch eine legation in Polen, um die überkunfft des Printzen zu solliciriren. Weil aber verschiedene Polnische Magnaten bey erst widerrieden, und der König Sigismundus verlangte, daß die Russen so wohl ihm, als seinem Printzen huldigen solten, erregten die Moscowiter einen auffstand, brachten die von Polen besetzte stadt Moskau an. 1612 wieder in ihre gewalt, und ermählten Michael Fedrowitz zu ihrem Groß-Fürsten. Es trat zwar dieser Uladislaus an. 1617 einen kriegs-zug wider die Moscowiter an, nahm verschiedene örter ein, und rückte vor Moscau, muste aber wieder abziehen, bis den 1 dec. an. 1618 ein stillstand von 14 jahren zum schluß kam, darinnen zwar einige städte den Russen reduciret, Smolensko aber nebst dem Fürsten-thum derselben Polen überlassen wurde. An. 1623 kam er wieder zu Warschau an, war an. 1624 glücklich wider die Türcken, und nöthigte selbige zu einem frieden. An. 1624 that er wie seinem vater eine reise in Preussen und Groß-Polen. An. 1624 gieng er durch Schlesien zu dem Kayser Ferdinando II nach Wien, reisete durch Teutschland in die Niederlande, und begab sich in das lager vor Breda, wurde auch überall mit grosser ehrbezeugung aufgenommen. Meiner gieng er durch die Schweitz in Italien, that eine wahlfahrt nach Loretto, ging über Meyland nach Rom, und wurde daselbst mit einer Cardinals willen von dem Babst Urbano VIII zum Canonico S. Petri im Vaticano creiret; besam auch von selbigem ein geweihtes schwerdt und hut, und zweyer Märtyrer, Primi und Feliciani, reliquien. Darauf that er seine ruckreis über Florentz, Pisa, Livorno, Venedig, Kärnthen, Steyermarck, Wien und Schlesien in Polen. Bey seiner rückkunfft entstund einiges mißvergnügen zwischen ihm und seinem vater, welcher mit seiner grossen freygebigkeit nicht zufrieden war, dannenhero er auch seiner favoriten Adami Kalanovski præsidium in Smolensko ins werck richtete, und ihn zum Woywoden, Priester, nahmens Lampagnano, deßgleichen auf Polen wiesche. Als an. 1626 der König Gustavus Adolphus in Preussen einfiel, befand er sich meystentheils in dem Polnischen lager, und an. 1631 begab er sich seiner gesundheit halber nach Cleve. Bey seiner rückkunfft hielt er sich zu Mereczin in Littauen meistentheils auf, erhielt aber an. 1632, als er auf der jagd war, die nachricht, daß seinen vater der schlag gerühret, zu welchem er nach Warschau eilte, da er ihm denn die hand auf daß haupt legte, und sein recht an die Cron Schweden resignirte. Als selbiger verstorben, wurde er den 3 nov. an. 1632 zum nachfolger erwählet, und den 27 decembr. Er hielt seinen ersten Reichs-tag zu Cracau, auf welchem einige streitigkeiten zwischen den unterschiedenen religions-verwandten beygelegt wurden. Als um selbige zeit der stillstand mit Moscau zu ende lieff, stelten selbige in Littauen ein, und belagerten Smolensko. Der König aber schloß sie in ihrem eignen lager ein, und nöthigte sie durch hunger, seuchen und andre ungelegenheit, daß sie sich ihm im martio an. 1634 ergeben musten. Inzwischen hatte der Groß-Fürst die Türcken wider die Polen auffgewiegelt, welche unter dem Abaxi Bassa einen einfall in Podolien thaten. Allein der Polnische Reichs-Feldherr, Stanislaus Koniecpolski, schlug sie den 22 oct. an. 1633 bey Kaminiec, da sie denn sich in die Moldau zurück zu ziehen gezwungen wurden. Als er nun an. 1634 weiter in Moscau rückte, offerirten die Russen den frieden, welcher auch zwischen Viasma und Drozovia geschlossen wurde, weshalb dessen er sich alles anspruchs auf Moskau begab, auch allen pretentionen auf Plesow, Neugard und so weiter renunciirte. Hingegen überliessen die Moscowiter das Fürstenthum Smolensko sambt Severnien nebst den gantzen Severien auf ewig an Polen, wodurch diese Republic ein land von 100 meilen lang, und 40 breit, erhielte. Zugleich begab sich der Czaar aller prætensionen auf Ehstland, Curland und Liefland, stattete auch wegen der kriegs-kosten eine ziemliche summe geldes mit einer gresen anzahl schöner jobeln ab. Dieses beförderte den Türckischen frieden mit Amurath IV, welcher den Sehin Aga an den König sendete, des Abaxi Bassa einfall mißbilligte, und selbigen strenguliren ließ. An. 1635 wurde der stillstand mit Schweden den 14 sept. zu Stumdorff auf 26 jahre verlängert, und den Polen alles dasjenige, was die Schweden in Preussen erobert hatten, wieder abgetreten. Darauf verfügte sich Uladislaus persönlich in Preussen, um die huldigung einzunehmen, und besprach sich zu Königsberg mit dem Churfürsten Georgio Wilhelmo von Brandenburg. An. 1637 suchte er sich mit der Pfälzischen Printzessin Elisabeth zu vermählen; weil sie aber Reformirter religion war, wolten die Polnischen stände nicht darein willigen. Darauf ließ er durch seinen bruder Johann Casimir mit des Kayserl. Ferdinandi II Printzessin, Cecilien Renatam, werben, mit welcher er sich auch zu Warschau ohne grosse solennität vermählte. In selbigem jahre schlug er auch die auffrührischen Cosacken, welche sein neuerbautes fort Dubeck angefallen, und die garnison darinnen niedergemacht hatten, weil diese vestung in der that gegen sie, um ihnen gleichsam einen zaum anzulegen, von dem Feldherrn Koniecpolski, wo die zwamer in den Dnieper falle, war erbauet worden. An. 1638 arretirt er mit der stadt Dantzig, wegen eines neu-angelegten zolls, in streit, auch mit den Cosacken in einen krieg, welche sinen völckern nicht geringen schaden zufügten, biß sie gegen widerbezahlung ihrer alten privilegien ihm gehorsam versprachen; wiewohl auch dieser friede schlechten bestand hatte, weil die Polen den Cosacken bald hernach einige Griechische kirchen wegnahmen, und Jarinsky, ein Cron-Officier, ihrem Obersten Chmielinski einige auf erlaubniß des Königs erbaute mühlen verbrannte, auch gar noch dessen weib schändete, und neben ihrem sohn todtschlug. Der krieg währete durch die gantze folgende regierung des Königs Johannis Casimiri, mit grossem schaden von Polen, welches auch dadurch einen theil seiner Cosackischen unterthanen verlohren, bey sich theils an Rußland, theils an die Türcken gelegen haben. In selbigen jahre richtete er mit den Persern eine alliantz wider die Türcken auf, that wegen seiner leibes-beschwerungen, sonderlich aber des steins und pohagra, eine reis in das warme bad zu Baden in Oesterreich, und besprach sich unterwegen zu Nicolsburg in Mähren 2 tage mit dem Kayser Ferdinando III. Er hielt sich hierauf eine zeitlang in Littauen auf, und gab des verjagten Hertzog Wilhelms von Curland sohne dieses land wieder, vermählte auch an. 1642 seine schwester Annam Catharinam an Pfaltzgraf Philipp Wilhelmen von Neuburg. An. 1644 wolte er zwar dem Kayser Ferdinando II wider den Fürsten Georg Ragoczy von Siebenbürgen beystehen, wurde aber durch der Polnischen Senatoren contradiction daran verhindert. In eben diesem jahr schlug er die Tartarn bey Oesnaton in die flucht, und vertneuerte den frieden mit den Türcken. An. 1645 vermählte er sich zum andern mahl mit der Printzessin von Nevers, Louisa Maria Gonzaga, welche ihm durch seinen Gesandten Christophorum Opalinsky, Woywoden zu Posen, den 26 oct. desselbigen jahrs zu Parisangetrauet wurde. An. 1645 stellte er das colloquium charitativum zu Thorn an, und meinte dadurch eine vereinigung unter die 3 haupt-religionen zu stiften, so ihm aber fehl schlug. In dem jahre verpfandete ihm auch der Kayser Ferdinandus II die fürstenthümer Oppeln und Ratibor in Schlesien vor 1200000 gülden. Er war zwar gesonnen, der Republic Venedig wider die Türcken beyzustehen; allein weil ihm die Polnischen Senatores auf den an. 1647 gehaltenen Reichs-tage zu Warschau widersprachen, hatte solches keinen fortgang. Er starb den 10 may a. 1648 an einem podagra fieber, wodurch dem Medico schuld gegeben ward, daß er durch eine übel zugerichtete arzney von seinem leiden noch desselben stärcte. Er hatte zwar mit seiner ersten gemahlin 2 kinder gezeuget, welche aber vor ihm verstorben, dahero ihm sein bruder Johann Casimir folgte, welcher sich auch mit einer hinterlassenen wittwe vermählte. *Prasicci* chron. *Sori* memoires. *Paffarii* Florus Polon. *Ludolph.* schau-bühne.

ULADISLAUS V, König in Pohlen, ſ. JAGELLO.

ULADISLAUS II. der stamm-vater aller Schlesischen Piastischen Hertzoge, ward gebohren an. 1104. Sein vater war Boleslaus III, König in Pohlen, die mutter Sivislava. Printzessin aus Reussen, nach deren tode ein vater sich mit Salome, der Printzessin, Graf Henrichs von Berg, tochter, noch anfangs der jahr-bücher des dostert Zwiefalten, vermählt. Von dieser erlebte Uladislaus 4 stieff-brüder: Boleslaum, Micislaum, Henricum und Casimirum. Dieser letzte war noch in sehr zarten jahren, als der tod den König Boleslaum im jahre 1139 von der welt abforderte; doch machte der König aus väterlicher macht und mit übereinstimmung seiner Magnaten den schluß vor seinen absterben, daß Uladislaus, als der erstgebohrne, die Hertzogthümer Cracau, Sinradien, Lanbzig, Pommern und Schlesien überkommen, darbey aber das regiment allein führen, und seinen jüngsten bruder Casimirum wohl auferziehen solte. Es entstund aber kurtz hernach grosse zwytracht zwischen Uladislao und seinen erwachsenen 3 brüdern, die zu einem innerlichen kriege ausschlug, in welchem

Digitized by Google

welchem Hertog Uladislaus den türckern ziehen, aus Pohlen entweichen, und bey Kayser Conrado III hülffe suchen müssen. Die ursache dieser unruhe werffen die Pohnischen scribenten auff Hertzog Uladislai gemahlin, die als eine Teutsche prinzessin den Pohlen nicht wate boh gewesen, und durch üble rathschläge sich, ihren gemahl und kinder um land und leute gebracht hätte; allein es gehen es andere umstände gar deutlich, daß dem Hertzoge Uladislao seine stieff-brüder den vorzug der erst-geburt, und daß er dahero kraffte väterlichen befehls das regiment führen sollen, nicht gegönnet, ihm den schuldigen gehorsam versagt, und keine hülffe, so wohl zum kriege mit den Böhmen, als auch seinen bruder Casimirum zu erziehen, leisten wollen, worüber er sein ansehen mit den massen zu behaupten genöthiget worden. Kayser Conradus III nahm sich des vertriebenen fürsten nachdrücklich an, schickte völcker nach Schlesien, die selben schlösser wieder unter Hertzogs Uladislai gehorsam zu bringen, und gieng selbst nach Pohlen, als er die ernestahre sich gelobte land vorgenommen, die streitenden partheyen zu vergleichen; allein der schlaue Hertzog Boleslaus wuste so viel künste hervorzubringen, daß die bemühung des Kayserß fruchtlos ablieff. Endlich zwang der grosse Kayser Fridericus I die Pohnischen Fürsten, daß sie sich im jahr 1157 eydlich verbinden mussten, ihren vertriebenen bruder Uladislaum wieder in seine länder und würden einzusetzen. Wiewohl dieser, als er sich ano 1159 balden begeben wolte, von den seinen auf dem schlosse Niemburg bey Bunzel ano, den 4 jul. übereilet worden, und starb seine gemahlin auch daselbst kurtz hernach. Wer diese gewesen, ist vielerley meinung und kummer bey den scribenten vorgefallen: Die Pohlen meinen, es sey Kayserß Henrici V tochter, nahmens Christina, gewesen, mit der sich, ihrem gestandnisse nach, Hertzog Uladislaus an. 1121 vermählet; allein, da aus den Teutschen scribenten zur genüge erwiesen worden kan, daß Kayser Henricus V selbst erst im jahr 1114 gebohren gebohren, so würde folgen, daß seine tochter an. 1121 kaum 6 jahr alt gewesen, und er unmüglich, die die Pohnischen scribenten, mag diesen punct anlangt, verdächtig machen, zu geschweigen. Das ist gewiß, und auß einem fundations briefe des Cistercienser closters Leubus zu ersehen, daß sie Adelheyt getrissen, und Kayserß Henrici IV tochter gewesen. Sie gebahr ihrem gemahl 3 söhne: Boleslaum I Altum, Conradum I, und Miceslaum I, welche von allen ihren väterlichen gütern endlich Schlesien mit genauer noth von den Pohlen erhalten können, und diese provinz erstlich in 2 theile unter sich eingetheilet, hernach aber, als Hertzog Conradus den Hertzog erhalten, an. 1179 ohne erben mit tode abgegangen, nur in 2 stücke, nemlich Ober- und Nieder-Schlesien, unter sich getheilet, davon dieses Hertzog Boleslao, jenes aber Hertzog Miceslao zugefallen. *Alberici Monachi trium Fontium* chronicon ad an. 1141. *Chron. Lunebergicum* p. 1379. Corpore hiſtorico mediiævi. *Dlugoſſius, Cromerus, Matthias de Michovia, Chronographus Saxo, Otto Friſingenſis, Radevicus* de geſtis Friderici I. *Gauthervus* in Ligurino. *Henelii* annales Sileſiæ MSt. *Diplomata fundationis Camobii Lubenſini* tom. I. ſcriptor. rer. Sileſiacarum *Dn. à Sommersberg* cap. ſecund. 1. no. 1. ibid. *Bohlii* annales Wratiſlav. MSt. *Henelii* adverſaria hiſtoriæ Sileſiacæ.

VLADISLAUS, Hertzog in Schlesien zu Breßlau, der 27 Ertz-Bischoff zu Salzburg, war ein sohn Hertzogs Henrici II Pii, Hertzogs in Schlesien zu Breßlau, und Annæ des Königs zu Böhmen Przemislai III Ottocari tochter. Weil er unter seinen brüdern der jüngste war, ergab er sich dem geistlichen stande, gieng nach Italien auf die hohe schule zu Padua, und wurde, als er zurück gekommen, an. 1257 in Böhmen zum Probste zu Wisherad ernennet, welch stelle er auch 7 jahre lang mit ruhm bekleidet. Im jahre 1265 den 10 april starb Otto, der Bischoff zu Passau, und da wahleten die Canonici unter, Hertzog zu einem nachfolger; doch er trat das Bischthum seinem lehrmeister, M. Petro, einem Canonico von Breßlau, der auch mit ihm zu Padua gewesen, ab, und erlangte dargegen noch selbiges jahr das Ertz-Bischthum zu Salzburg, worüber der damahlige Pabst Clemens IV eine ungemeine freude bezeugte. Er hielt sich aber nicht lange zu Salzburg auf, sondern begab sich, als sein bruder Henricus III, Hertzog in Schlesien, zu Breßlau den 5 dec. 1266 aus der welt abschied genommen, als seines brutterlassenen noch unmündigen söhne, Henrici IV Hertzogs in Schlesien zu Breßlau, verordneter vormund, nach Schlesien, weßhalb seine groß-mutter Hedwig, gebohrne Hertzogin von Meranien, den 3 merti 1267 in Breßlau bey Heiligen von gedachtem Pabste gesetzet worden. Den 30 merti dieses jahres starb Thomas, der 1 Bischoff zu Breßlau, und ob gleich selbigem Thomas II zum nachfolger erwehlet worden, vergönnte doch der Pabst, daß Hertzog Uladislaus die einkünffte dieses Bisthums bis auf seinen an. 1270 den 24 april zu Breßlau erfolgten tod genessen mögen. Der erblaßte cörper ist nach Saltzburg geführt, und daselbst beerdiget worden. *Chron. Angustenſis* apud *Freherum* tom. I. ad an. 1265. *Chron. Claustro-Neoburgenſe* p. R. D. *Pez. Annonymi Leobenſis* continuat. ibid. ad an. 1266 & 1267. *Annonymus San-Petrenſis* chronicon Salisburgenſe tom. 2. ibid. p. 828. *Dlugoſſ. Cromerus, Matthias de Michovia, Roſſezii* chron. & numeriæ Ep. Wratislav. *Hankius* de Sileſiis indigenis eruditis cap. 7.

Vlaerdingen, in Süd-Holland, und zwar in Delfland, an der Maas, zwischen Schiedam und Maasland sluys, gelegen, war vorzeiten eine gute stadt; wie denn die älteste Fürsten dieses landes sich gleichermaßen Grafen von Friesland und Marggrafen von Warding, oder auch Flardingen genennet haben, ehe noch der name von Holland in übung war; wie unter andern auß Hermanno Contracto zu sehen. Doch ist der ort nachgehends so sehr herunter gekommen, daß er fast nichts, als das ansehen eines grossen dorffes behalten. Indessen genisset er noch sonderbarer privilegien.

Vlaska, eine Böhmische hexdin, war eine bediente der Fürstin Libussa von Böhmen, und weil sie sich nach derselben tode auf ihres hinterlassenen gemahls, Przimisli I, boyrath vergebliche gedancken gemacht, erregte sie eine aufruhr, zog eine grosse menge weibes-personen an sich, und bauete das schloß Diwin in einem walde, ließ sich auch vor eine Fürstin ausruffen, und suchte eine weibliche regierung und vielmähnerey in der ehe einzuführen. Als aber der Böhmische König Premislaus das schloß belagerte, kam sie in einem ausfalle um. Hierauf wurde das schloß erobert und geschleifft. Die zeit, wenn dieses soll geschehen seyn, ist eben so ungewiß als der sache selber; indem einige es in das 6, andre in das 7, und noch andre in das 8 seculum setzen. *Dubravius* hiſt. Bohem. *Aen. Sylvii* hiſt. Bohem, *Hager.* Böhm. chron. p. 23. ſeqq. *Balbin.* miſcell. dec. I. l. 7. fect. 1. c. 4. p. 14.

Ulefeld, ein Dänisches geschlecht, welches sich nach Oesterreich gewendet, und die Reichs-Gräfliche würde erlanget hat. Jacobus Ulefeld, Herr auf Ulfeldsholm und Selsou, Reichs-Rath in Dännemarck, von dem der folgende artickel handelt, hinterließ 2 söhne, Magnum und Jacobum. Der jüngere Jacobus Ulefeld, Herr von Lerp und Zegerstö, von dem ein eigner artickel folget, war Königl. Dänischer Reichs-Cantzler, und starb an. 1630. Von seinen kindern, die ihm Brigitta Brogmannyn gebohren, sind Magnus und Cornificius zu mercken: 1) Magnus, verlebt sein leben in dem Calenbergischen. 2) Cornificius, von dem auch an besonderer artickel folget, war Reichs-Hofmeister in Dännemarck, und starb an. 1664 in der Schweiz, da er sein leben auf 60 jahre gebracht hatte. Von seinen söhnen, die er mit Eleonora Christina, des Königs Christiani IV und der Catharinæ Mantzin tochter, gezeuget, ist der jüngste, Leo, des Kön. Reichs-Graf von Ulefeld, Ritter von S. Jacob, und Kayserl. gehemmter Rath zc. merckwürdig. Er war an. 1681 bey 22 merz gebohren, trat der erwachsenen jahren in Kayserliche kriegsdienste, und erhielt an. 1682 unter dem General Montecuculi eine compagnie. Durch seine verdienste brachte es es dahin, daß er bald hernach ein cürassier-regiment erhielt, und zum Kayserlichen Cammer-Herrn und General-Major ernennet wurde. An. 1702 wohnte er der schlacht bey Lugara bey, und an. 1703 gieng er mit Carolo, als damahligen ertzhertzen Könige, nach Spanien, worauf er an. 1704 Kayserlicher Feld-Marschall Lieutenant, und an. 1706 wirckl. sicher General-Feld-Marschall wurde. In diesem letztgedachten jahre vertheidigte er, in gegenwart des Königs Caroli, die stadt Barcelona mit ungemeiner tapfferkeit, und wurde darvor zum General-Capitain in Catalonien ernennet. Nach seiner zurückkunfft in Teutschland erklärte ihn der Kayser Carolus VI zum Hoffrichter-Hauptmann und geheimen Rath, welche stelle er bis an seinen tod, der an. 1716 den 11 apr. erfolget, bekleidet hat. Nu heuer gemahlin Anna Maria, Rudolphi Grafens von Sinzendorff tochter, die er sich an. 1697 vergaleget, hat er folgende kinder gezeuget: 1) Antonium Florianum, Kayserl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, welcher an. 1699 gebohren, und 1716 an. 1730 mit Maria Anna, Damiani Hugonis Grafens von Virmond tochter, vermählet hat. 2) Carolinam Elisabeth, gebohren 1715. 3) Franciscum Antonium, gebohren an. 1718.

Ulefeld, Jacobus, Herr von Ulfeldsholm und Selsou, ein Dänischer von Adel, und Reichs-Rath in Dänemarck. Er wurde von dem Könige Fridericio II von Dänemarck an. 1578 als Gesandter an den Groß-Fürsten Johann Basilowitz, in Moßau geschickt; allein weil er einige dinge einsgang, wegen er seine ordre hatte, und welche dem Könige an seinem an einige örter dahenden recht nachtheilig waren, darüber an diesen in ungnade, und verlohr seine ehren-stellen. Er hat seine reise in Moßau selbst beschrieben, davon er auch ein manuscript einem buchhändler in Leipzig überlies, der es aber so schlecht in acht nahm, daß es einem würg-krämer in die hände gerieth, welcher selbst an dem war, daß er es vor maculatur gebrauchen wolte, wofern nicht Meich. Goldast darzu gekommen wäre, und es auß dessen händen errettet, auch nach diesem unter dem titul: Hodœporicum Ruthenicum Jacobi, nobilis Dani, an. 1608 zu Francfurt, und abermahl an. 1627 mit einrückung des namens Ulefeldii, heraus gegeben hätte. Er publicirte gleichfalls eine Dänische übersetzung von des Chytræi tractat von den 4 letzten dingen, dem tode, jüngsten gerichte, himmel und hölle, schrieb auch eine beschreibung der Königl. von Dännemarck, und die aber nicht gedruckt worden. *Helmadters* Sylv. chron. *Mollers* hypomn. ad Bartholinum de ſcript. Dan. *Boyle.*

Ulefeld, (Jacobus) Herr von Lerp und Zegerstö, Königl. Dänischer Reichs-Cantzler, war des obigen Jacobi sohn, nun wurde gleich anfangs zum studiren gehalten. Als er auf einigen academien, sonderlich an. 1591 zu Basel seine studia fortgesetzt, hernach Italien und andre fremde Reiche durchgereiset, wurde er von dem Könige Christiano IV in Dänemarck in dienste gezogen, zu vielen legationen gebraucht, zum Ritter geschlagen, zum Reichs-Rath und Amtmann zu Ripborg gemacht, auch an. 1607 zu den friedenstractaten zwischen dem König von Schweden und den evangelischen Niederlanden gesandt, da er sich denn etliche monat in dem Haag aufhielt, auch noch bey zu dem Ertz-Hertzoge Alberto nach Brüssel gesandt wurde. Nach des Reichs-Cantzlers Harald Durfeldts tode ernennte er ihn zu seinem Reichs-Cancellar statt, wohrete an. 1619 der erneuerung der friedens-tractaten mit Schweden an den gräntzen bey der Reiche bey, wurde auch an. 1621 in die Niederlande geschickt, und schloß mit selbiger Republic den 30 jul. eine alliantz. An. 1625 übernahm er abermahl eine reise in die Niederlande, und schloß mit selbiger Republic, wie auch zwischen England und Holland ein noch festeres bündniß An. 1629 wurde er zu den Lübeckischen friedens-tractaten geschickt. Er starb aber den 24 jun. an. 1630. *Helmadersius* Sylv. chron. *Gnaming.* chronol. Dan.

Ulefeld, (Cornificius) Reichs-Hofmeister in Dänemarck, ein sehr berühmter, aber unglückseliger Staats-Minister. Er war des obigen Jacobi sohn, und wurde in dem zehenden jahre seines alters mit einem Hofmeister in Franckreich geschickt; weil er aber, als er erwachsen, ihm keinen weiteren respect geben wolte, ward er von ihm verlassen. Darauf begab er sich unter einem fremden namen an Graf Anton Günthers von Oldenburg hof, worau er 3 jahr verblieben. Hernach nahm er dienste unter des Königs Christiani IV von Dänemarck armee in Teutschland, lag auch unter solchen an der pest eine zeitlang in der Francf. Er that hierauf wiederum eine reise in Franckreich und Italien, und machte zu Padua mit einem gelehrten Venetianischen von Adel, Cremonino, eine sonderliche freundschafft: wie er denn zum öfftern erwehnet, daß er von demselben seine meiste wissenschafft erlanget.

Aus

Digitized by Google

Aus Italien begab er ſich in Teutſchland, und von dar in Dänemarck, da er ſich ſeinem vorer kund gab, auch bald zum Cammer-Juncker gemacht wor-de. Er wuſte ſich aber bey dem Könige Chriſtiano IV von Dänemarck der-geſtalt zu inſinuiren, daß ſelbiger ihn zu ſeinem Ober-Cammerer, Reichs-Rath, Gouverneur der inſul Mone, Stadthalter zu Coppenhagen, auch end-lich, nachdem er eine ambaſſade an den Kayſerlichen hof glücklich verrichtet, an. 1637 zum Reichs-Hofmeiſter und oberſten Senatorer der Cron Dänemarck machte. Dir König gab ihm über dieſes ſeine mit Chriſtina Munck erzeug-te tochter, Eleonoram Chriſtinam, zu ehe. Er war aber von ſolcher groſſer ambition, und kunte höchſt ungedultig werden, wenn man ſeinen rath nicht alſofort folgen wolte. Indeſſen brachte er durch mänigen und andre dinge einen ſehr groſſen reichthum zuſammen. An. 1641 wurde er auf den Reichs-tag nach Regensburg geſchickt, um die Pfälziſche reſtitutions-ſache zu treiben. An. 1645 hatff er den Bromſebroiſchen frieden ſchlieſſen, auch zu Chriſtianopel den vereinigungs-tractat mit den Niederländern zu ſtande bringen. An. 1646 wurde er als Geſandter in die Niederlande geſchickt, da er in dem Haag den 2 febr. an. 1647 den vertrag wegen der poſſeſſion dem Sund ſchloß. Von dar gieng er in Franckreich, kam aber an. 1648 wieder zurück in Holland, allwo er im namen ſeines Königs, dem Grafen Wilhelmo Friderico von Naſ-ſau, dem Rhein-Grafen Friderico Magno, und dem Freyherrn Johann Wohlgarth zu Brederode den elephanten-orden conferirte. Er gieng hier-auf wieder zurück in Dänemarck, und nach des Königs Chriſtiani IV tode, in währendem interregno, ſtund die gröſte autorität bey ihm, nur daß er mit dem Biſchoff von Roſtchild, Caſpar Eraſmo Brochmann, wegen vertrauhung der Königlichen crone und ſcepter, in ſtreit gerieth. Im interregno zuzugen wol-te, ſtreit hatte. Als die Königl. wahl vorgieng, kamihre er ſich, den Kö-niglichen Printzen Friderico VIII, damahligen Ertz-Biſchoff zu Bremen, auch zuſchlieſſen, und die crone auf ſeiner gemahlin leiblichen bruder, Graf Wol-demar Chriſtianen von Schleßwich, oder wie einige wollen, auf ſein eigen haupt zu bringen. Allein Friderico wurde einmüthig ermahlet, und den 23 nov. an. 1648 zu Coppenhagen gecrönet, bey welchem actu er die Königli-che crone getragen hat. Er wurde hierauf an. 1649 nach dem Haag ge-ſchickt, da er nicht allein eine defenſion allerley, ſondern auch den ſogenannten redemtions-tractat mit den vereinigten Niederlanden zu ſtande brachte, welcher mittelſt deſſen dieſe letztere vor der freyheit vom Dänichen zoll den Königen in Dänemarck jährlich 140000 ehlr. zu zahlen verſprochen, welcher tractat aber nach einiger zeit mit beyder bewilligung wiederum aufgehoben wurde. Nach dieſem begunte er bey dem Könige mehr und mehr verdächtig zu wer-den, zumahl da er ſich aller raths-verſammlungen entzog, und von dem Kö-nige nachtheilige diſcurſe führete. Seine gemahlin war eine debertge, ver-ſtändige und geſchickte Dame, hatte aber hochmüthig, und achtete ſich ſo gut als das Königin. An. 1651 gab ihm eine ſchöne aber leichtfertige weibs-per-ſon, Dina von Hamburg genannt, dem Oberſten Georg Walther an, als wenn er den König mit gifft vergeben wollen, und zwar ſo ſie dieſes auf fol-gende art inne worden: Als ſie einſten bey dem Reichs-Hofmeiſter im bette gelegen, ſey ſeine gemahlin dazu gekommen, welche ſich, da ſie ſich in das bet-te verkrichen müſſen, auf ſelbiges geſetze, eine flaſche mit dem von D. Sper-lingen übereiteren gifft in die kammer gebracht, und mit ihrem ehe-herrn von dieſer ſache gereder hätte; ob ſie nun wol der Reichs-Hofmeiſter durch barte eyd-ſchwüre angehalten, hiervon nichts zu melden, habe ſie es doch nicht verſchweigen können. Dieſe ihre auſſage brachte der Obriſte Walther zu des Königs wiſſenſchafft, und darauf wurde das weib-bild von den Reichs-Räthen vorgenommen, auch ſonſt in geheim inquiriret. Der Reichs-Hof-meiſter bingegen ließ dem Könige durch 2 Reichs-Räthe andeuten, es wäre ein anſchlag, ihn (Ulefelden) nebſt ſeiner gemahlin in ſeinem hauſe umb leben zu bringen, obhanden, davon gebachter Obriſte Walther wiſſenſchafft hätte, und ließ dannenhero den König um ſchutz anſuchen. Niemand kunte ſich in dieſen verwirrten handel ſchicken; dahero durch das gantze Königreich von allen enden geſchrieen wurde, daß Gott die warheit entdecken wolte. Allein weil Dina ihr vorgeben nicht erweiſen kunte, wurde ſie in gefänglichte hafft gebracht, und die ſache vor gerichte gezogen, vor welchem ſich der Reichs-Hofmeiſter nebſt ſeiner gemahlin und einem groſſen gefolge ſtellte, da denn, als die Dina in ihrer auſſage ſehr variirte, ſo wol er, als auch ſeine gemahlin und D. Sperling abſolviret wurden. Der Dina aber ward den 11 jul. an. 1651 das haupt abgeſchlagen, und ſolches auf einen pfahl geſtecket, welche aber vor ihrem tode einen zum Reichs-Hofmeiſter dienern zu ſich geruf-fen, und demſelbigen ſagen laſſen, daß ſie ihn vor nermin vor Gottes gerichte vor haben wolte. Hierauf ließ ihn der Obriſte Walther über verſchiedene puncte citiren; allein er ſtellte den 18 jul. obnvermerckt nach Hellingde, ſetzte ſich auf ein Holländiſch ſchiff, und ſegelte darauf mit ſeiner gantzen familie in die Niederlande, wurde aber deshalben alles ſeiner hohen ehren-ämter ent-ſetzt, und der Obriſte Walther auffer landes verwieſen. Weil er in Holland ſich nicht ſicher genug achtete, gieng er nach ſelbiges jahr in Schweden, ſeine gemahlin in manſel-habit mit ſich herum führend, darinnen ſie auch der Kö-nigin Chriſtina die hand offt ſiſt. Dieſe nahm ihn auch in ſchutz, machte ihn zum Grafen, und verſchrieb ihm 4 gr ein groſſe ſummte geldes laut aus Bartb in Pommern. Doch kam er wieder zurück in Schweden, hielt es mit dem Spaniſchen Geſandten Pimentel, ermahnte auch die Königin zu einem krieg wider Dänemarck, welcher er hierzu 8 tonnen goldes vorzuſchuſſen ſoll angeboten haben. Ob auch gleich der König von Dänemarck zum öfftern bey ihr anſuchte, daß ſie ihn doch laſſen möchte, bleibt ſie ihn doch in gna-den, biß ſie an. 1654 die crone niederlegte. Als der König Carl Guſtav an. 1657 den krieg wider Dänemarck anfieng, begab er ſich zu deſſen armee, und kam ihm ſeine anweſenheit überall wohl zu ſtatten. Er wurde hierauf nebſt Grene Bielcken der den Roſchildiſchen friedens-tractaten gedrauchte, welche auch an. 1658 zu ſtande kamen. Zu wonder derſelben wurde er nicht al-lein mit dem Könige von Dänemarck ausgeſöhnet, ſondern ihm auch ſeine confiſcirten güther reſtituiret, und er zugleich wegen erlittenen verluſts mit dem amt Mümbelm und S. Johannis cloſter in Norwegen belehnet. Der König von Schweden beſchencte ihn gleichfalls mit der Grafſchafft Sil-burg, und gab ihm nebſt dem Guſtav Otto Stenbock das gouvernement zu Schonen, woſelbſt er auch eine gute zeither geſeſſen. Der König von Schwe-den wolte ihn ehener maßen bey dem Coppenhagiſchen friedens-ſchluß brau-chen, welches aber durch den franzöſiſchen Geſandten amoth hintertrieben wurde. Weil er darüber, daß er dieſes gouvernement nicht allein haben ſolte, ſehr mißvergnügt war, und ſolches vor ein mißtrauen ausdeutete, pflog er mit einigen Räthen zu Malmoe eine geheime unterredung, wie der anſchlag wurde entdecket, und Ulefeld ſam darüber in arreſt, da er denn als ob ihn der ſchlag gerühret hätte, und er der ſprache beraubet wäre. Es kommen, daß er wieder in freyheit geſetzt werden ſolte; allein weil er dieſen nicht weiter, entkam er durch ſeines dieners list, welcher etlichen umbanden hängſten den zügel abgeriſſen, und ſie loß gelaſſen, wodurch die diener von uns abgezogen wurden; in Prieſterlicher kleidung, und langte nebſt ſeiner vor-den gemahlin zu Coppenhagen an. Weil er aber in dem Coppenhagiſchen frieden nicht mit begriffen war, und eben dem Könige dawahls die ſouveral-ſeid einige unruhen erregen möchte, wurde er auf Königlichen befehl arreſti-ret, und nach der inſul Bornholm gebracht. Als er daſelbſt eine zeitlang ge-ſeſſen, machte er durch ſcheide-waſſer die eiſernen gatter gantz mürbe, und ließ ſich durch zerſchneitene und an ein ander gebundene bettlacken nebſt ſeiner gemahlin und einem diener von einer höhe hinab, wurde aber durch einen ſchuß, welchen er, da er ſchon über ſahen ſolte, ein alt-gurgroſſel gelo gebo-mandirte, zurück gebolet, und in ein tieffes, finſteres und ſtinckendes gewölbe gebracht, wobey man an jnwenten und gelde bey 30000 thaler nerth bey ihm ſolt gefunden haben. Er hatte ſich aber gantz jnn muht losgemachen ge-habt: denn weroerer er nur noch 8 tage gewartet, wäre er durch innocentien der Königin von Franckreich und Schweden losgekommen. Als nach ein-ger zeit der Graf Chriſtian Ranzau auffgelöſet inlad in das Königs namen die erb-huldigung einnahm, ſupplicirte er den 27 oct. an. 1661 demſelbi gen Coppenhagen gebracht, und nach gelde aber addritte, gefangenen chrperlichen eyde, in der inſul Fünnen zuhig jubringen, keine auskantzige beſtallung annehmen, nicht anderswohin ſich begeben, noch an dem General-Major Fuchſen, der ihn ſo ſtrenge gehalten, ſich rachen wolte, den 23 dec. an. 1661 auf freyen fuß ge-ſtellet ward. Er erpicht auch den vierten theil ſeiner confiſcirten güther wie-der, bingegen wurden ihm alle ſeine güther in Schweden eingezogen. Er erlaubnüß eine reiſe nach dem ſauer-brunnen zu Spa, und nach Amſterdam zu gehen, von dar er ſich auch incognito nach Paris, alsdem aber nach Brüſſel, wie er den König um ſeine crone dringen möchte, wurde er in einer öffent-lichen Reichs-verſammlung, durch einhelligen ſchluß, vor einen beleidiger der Majeſtät und verräther des vaterlandes erkläret, auch dapr verdammet, daß ſein weib und ſeine nachkommen vor unehrlich gehalten, und auf ewig aus den Däniſchen landen verwieſen, über dieſes ſein wohn-hauß geſchleifft, und zu Coppenhagen an einem wal-ſchwein ihm ähnlichen bilde exequiret, ſein ehenen haußes eine ſchand-ſaule geſetzt, über dieſes viel geld auf ſeinen kopff ge-boten, vor ihn lebendig oder todt liefern würde, und feinethalben an alle auß-ländiſche Potentaten geſchrieben. Er hielt ſich eine zeitlang zu Brügge auf, ließ auch dahſelbſt den General-Major Fuchs, welcher dahin gekommen war, durch ſeinen ſohn Chriſtian in ſeiner caroſſe ermorden, wurde aber darvon ge-geſehen ſeyn wolte, als wäre es aus ſeinen rathe geſchehen. Von Brügge ſo ſendete er ſeine gemahlin in Engelland, welche ſich daſelbſt eine zeitlang un-bekannet weiſe aufhielt, doch endlich bey dem Könige zur audienz gelaſſen wurde. Als ſie aber zu Dover wieder zu ſchiffe gehen wolte, wurde ſie, auf anſuchen des Däniſchen Reſidenten, arreſtiret, in Dänemarck abgeführet, und ſo Coppenhagen zu ewiger gefängnüß verdammet. Als Ulefeld dieſes er-fahren, achtete er ſich zu Brügge nicht mehr vor ſicher, ſondern zog mit ſeinen ſöhnen und einer tochter in die Schweiz, hielt ſich theils in Baſel, theils in dem Baßiſchen nur eine ſtunde von der ſtadt gelegenen dorff Riechen auf, und nennete ſich Johann Angleis, wurde auch, weil er viele ſtuppeln mit ſich führte, insgemein vor einen Juwelierer angeſehen. Man ſahe ihn auch öff-ters in einem ſchwartzen kleide, ohne degen und mantel allerhand vor ſich er-kauffte victualien tragen. Als aber ein Niederländer, welcher ihnen wohl zu Rom gekennet, an. 1663 dahin gekommen, ſoll derſelbige ſeinen landes-mann gebeten haben; wiewohl andere verſichern, daß einer von ſeinen ſöhnen, da er mit einem Hauptmann von Zürich in krieg gerathen, ſich erſt zu erken-nen gegeben habe. Bey deſſen umſtänden ſendete Ulefeld, der nirmahls bey ſicher geachtet, ſeine kinder nach Lauſanne; er aber verdeckte ſich bey Baſel ein klein ſchiff, und fuhr darauf neg, obgrachtet er unpäßlich war. Wie er nun bey der nacht auf der Teutſchen ſeite in der gegend Neuenburg, ſo ein Oeſterreich diſches ſtädtgen im Breyßgauiſſ, anländen wolte, gab er in dem Schiffen fehr. an. 1664 ſeinen geiſt auf, nachdem er zuvor noch einen treuyt waſſers zu ſich genommen, und gegen einen angeſehenen bürger von Baſel, der ihn be-gleitet, ſich erkläret hatte, daß er der Däniſche Reichs-Cantzler Ulefeld ſey. Sein entſeelter leichnam wurde in das nächſtgelegene cloſter gebracht, und daſelbſt begraben, ſeine ſöhne aber holten ihn darab, und verſcharreten ihn heimlich bey dem Baßiſchen dorffe Riechen unter einem baume, mitten im freyen felde, weil ſie beſorgten, der König in Dänemarck möchte auf die aus-

Digitized by Google

auslieferung des todten cörpers bringen. Von seinen nachkommen s. den geschlechts-articel. Seine historie ist unter dem titul Le Comte d'Ulfeld zu Paris an. 1677 gedruckt. Wider ihn ist herauß gekommen machinationum Cornificii Ulfeldii facinorisq; narratio. Hingegen hat er eine gar ausführliche ehren-verantwortung an. 1652 in Dänischer sprache herauß gegeben welche nach dessselbe jahr in die Holländische übersetzt worden. *Parival* hiſtoire du ſiecle de fer. tom. 1. *Serbiere* relation d'Angleterre. *Chanut* memoires. *Turbin* memoires. *Ogerius* itin. Dan. *Wicquefort* de l'Ambaſſadeur. *Happelius* hiſt. modern. Europæ. *Bayle.*

Ulffspatre, eine adelsche familie in Schweden, welche sich vor alters Bing von Broxvick geschrieben, und zu anfange des 16 seculi den erstgedachten namen angenommen. Erlieus war um des jahr 1560 Schwedischer Hof-Marschall. Johannes bekleidete an. 1593 die charge eines General-Feld-Zeugmeisters. Ein andrer dieses namens war bey der minderjährigkeit des Königs Gustavi Adolphi Mit-Regent und Reichs-Rath. In dem dreyßig-jährigen kriege thaten sich Johann Erichson und George als Schwedische Obersten hervor, von denen der erstere an. 1643 die stelle eines Commendanten zu Wißmar verwaltete. *Meſſenii* theatr. nob. Svec. *Puſend.* Schw. kr. geſch.

ULIARIUS, Colarius.

Vlie, oder Vieland, ist eine zu Nord-Holland gehörige insul, prisschen dem Texel und dem Schelling, bey dem anfange der südre see, gelegen. Sie ist bey 3 Teutsche meilen lang, und eine meile breit. Die darauf befindliche örter heissen Oosterdy, Westerdy und Vierdoet. Die Holländische hauptfarthey flotten pflegen sich auf der rhede, welche vor dieser insul ist, zu versammlen. Die fahrt zwischen den insuln Vieland und Schelling wird gleichfals bey Vieodoet tief genannt. In Nord-America, auf der küste von Neu-Engelland ist eine den Engelländern gehörige insul, welche ebener maßen den namen Vieland führet.

Vierbeck, Fierbach, eine Benedictiner-Abtey in Brabant, unweit Löven, in der diöces von Mechlin, welche Gottfried, Hertzog von Lothringen und Graf von Löven, an. 1125 gestifftet. Sie war anfangs eine Probtey von Affligen, bavon sie aber an. 1259, als eine Abtey, abgesondert worden. *Gramaye* antiq. Brabant. de Lovan.

Vierdingen, ein schloß und herrschafft in der Grafschafft Hennegau, davon die familie von Croonenbalt an. 1681 den Vicomten-titul erhalten.

Vieß, f. Wieß.

ULISIPONENSIS, (Marcus) f. Lisboa.

Vlißingen, f. Flißingen.

Ullersdorff, ein schönes schloß in Mähren, eine meile von Schimberg, allwo sich ein marmes bad befindet. In Schlesien liegen auch unterschiedliche adliche güther, die diesen namen führen.

Ullersdorff, eines von den ältesten geschlechtern in Schlesien, Glatz und Mähren. N. von Ullersdorff zeugte mit einer von Gusinar Sebastianum, welcher an. 1497 Mann-Rechts-Besitzer der Grafschafft Glatz gewesen, und von einer von Daniel und Hennigsdorff Franciscum von Ullersdorff auf Ullersdorff nachgelassen. Dieselbe bekam mit Euphemia von Bersch unterschiedliche söhne, von welchen Christophorus und Henricus merckwürdig sind.

I. Christophorus von Ullersdorff wurde durch Kofinam von Reideburg, ein vater Wolff Dietrich, welcher sich Helenam von Mosch ehelich beylegte. Dieselbe gebahr ihm Carolum, dessen mit Catharina von Growberg erzeugter sohn, Franz Carl von Ullersdorff auf Sofferstorff im Fürstenthum Neiße, noch an. 1723 lebte, aber von seiner gemahlin, Constantia von Pring, keine männliche erben hatte.

II. Henricus von Ullersdorff auf Altendorff, zeugte mit Margareta von Panwitz, Dietrichen auf Radisch, Bohlau und Ober-Schwedelsdorff, welcher an. 1670 als Königlicher Mann-Rechts-Sitzer der Grafschafft Glatz, in dem 70 jahre seines alters gestorben, und von seiner andern gemahlin, Anna Maria von Eckersdorff, Johannem Sigismundum auf Radisch und Ober-Schwedelsdorff nachgelassen. Derselbe war an. 1639 gebohren, und starb an. 1691 als Königlicher Mann-Rechts-Sitzer der Grafschafft Glatz, nachdem er mit Maria Constantia Palmerin von Palmgarten a schöne gezeuget: 1) Franciscum Henricum, welcher in die societät Jesu getreten. 2) Johannem Henricum, welcher mit Johanna Theresia Polyzena von Tschirschwitz vermählet gewesen, und an. 1691 gestorben. 3) Sebastianum Henricum, welcher keine männliche erben gelassen. 4) Johannem Georgium von Ullersdorff, welcher noch an. 1723 als Kayserlicher Rath, wie auch Königlicher Amts-Assessor und Mann-Rechts-Besitzer der Grafschafft Glatz gelebet. *Sinapius* Schles. curieuſ. t. 1. p. 1008. t. 2. p. 108.

Ulm, eine ansehnliche freye Reichs-stadt in Schwaben, wo die flüsse Iller und Blau in die Donau fallen, welche letzte dahrwegen allda am ersten schiffreich wird, war schon in alten zeiten sehr berühmt. Ptolemæus nennet sie Alcimoennum, und Cluver will, daß sie ehedessen Samulocenis gehessen. Die benennung soll sie nach einiger meynung von den Hulmigeris, Brüchern der Preussen, welche sich allda niedergelassen, bekommen haben, und will man solches daher wahrscheinlich machen, weil man in alten urkunden eher Hulma als Ulma geschrieben antrifft. Am glaubhaftesten aber ist, daß Ulm von den ulmen-bäumen den ersten und vornehmsten ursprung bekommen, wie denn allda noch eine gasse ist, welche von denen darinn gestandenen weiden und ulm-bäumen die ulmer-gasse genennet wird. Von ihrem alterthum sind bey den geschicht-schreibern verschiedene spuren anzutreffen. Seb. Francus giebt vor, daß Ulm schon lange vor Christi geburt ein dorff gewesen: allein es ist dieses nicht so erweißlich, als dasjenige, was Mercian meldet, wie nemlich Ulm zwischen an. 343 und 352 zu einer stadt geworden. Denn da wird ihrer an. 346 in dem Theatro urbium als einer stadt gedacht. Wiewohl sich einige daran stossen, daß Carolus M. in dem donations-diplomate an den Abt zu Reichenau beym Cruſio die stadt Ulm, villam regiam, nennet, welches man vor ein dorff pat ausdeuten wollen; da man doch findet, daß villa regia in alten urkunden eine Königliche, und niemand, als dem Reich unterworffene stadt, nicht aber ein dorff, bedeutet. Nichts desto weniger haben die fürdenent-mostentheils die meynung angenommen, als ob unter dem wort villa ein dorff angezeiget werde, worauß ferner auch der irrthum entstanden, daß Ulm unter die 4 Reichs-hörfer gehöre. Dieses ist gewiß, daß Carolus Cruſius, da er den Ulmern an. 883 ihre privilegia bestätiget, diesen ort ausdrücklich oppidum, oder eine stadt, betitelt. Und endlich ist auch mehr als zu klar, daß, da Kayser Friderieus Barbarossa in seiner bulle von den gräntzen des Stiffts Constanz von an. 1155, welche bey Pistorio zu sehen, Ulm seine villam nennet, solches nicht vor ein dorff aufgelesen werden könne. Denn zu geschweigen, daß Baumgarten in seiner Schwäbischen chronick anführet, Ulm sey schon unter Octone I bey den grausamen streiffereyen der Ungarn mit mauren umgeben worden, so meldet auch unter andern der Ulmische Dominicaner-Mönch Felix Fabri, daß Kayser Lotharius II an. 1130 Ulm mit grosser gewalt belagert, und endlich, nachdem er deren maurern mit seinen kriegs-machinen über den hauffen geworffen, und geschleiffet, auch die stadt zerstöret habe; welches alles auch ein uraltes gemählde, so diese belagerung und zerstörung vorstellet, und zu Ulm annoch auf behalten wird, zu erkennen giebt. Nach dem hergegangenen Fabri erhellet ferner auch, daß nach der bald, da Kayser Conradus an. 1140 Welfonem in Schwaben in einem treffen überwunden, und darauf bey von Lothario zerstörte stadt wieder gebauet, dieselbige nicht, wie einige gemeynet, gantz ohne mauren verblieben; wiewohl dieß nicht so gleich über all geschlossen worden, und an einigen orten ein starckes bleckwerck zur mauer gedienet. Am 1320 aber ist der kostbare verfangbau mit mauern, schlössern, thürmen, und ausserwercken anzufangen und vollführet worden, wozu insonderheit die Kayser Ludovicus IV und Carolus IV grossen vorschub gethan, und theils die damals jüdisch gewesene Juden-steuer, theils andere auflagen anzuſtehen erlaubet. Endlich ist es an. 1564 und 1606 noch stärcker und förmlicher fortificiret worden, so daß sie nunmehro eine gute belagerung aushalten kan. Aus dem angeführten ist nun klar genug, daß Ulm schon vor den zeiten Caroli M eine stadt gewesen, ob sie aber unter die Reichs-städte zu zehlen, ehe und bevor sie von dem Abt zu Reichenau, an den sie Carolus M verschenckt hatte, sich losgewecket, darauf wird verschiedentlich geantwortet. Das Schenckungs-diploma Caroli M von an. 803 an den Abt Hetto, welches Cruſius anführet, giebt zu erkennen, daß der Abt die jura eccleſiæ besessen, die jehenden und gefälle von Ulm ausgenutzet, Voigte und Advocaten des closters sich selber ausgelesen, und selbigen, wenn und wie offt sie gericht halten solten, vorgeschrieben. Worauß geschlossen werden möchte, daß ehe Ulm des Abts oberherrschafft los worden, felblge vor keine Reichs-stadt zu achten gewesen, wie denn auch einige schreiben, daß von solcher zeit an die Ulmer erst angefangen, sich ihren Rath und Gemein-Herren stückl zu bestellen. Allein weil man selbst aus angezogenen diplomate sieht, daß die Voigte benennet, Kayserliche Voigte worden, ob sie gleich der Abt ausgelesen, und ihnen bey dem modum vorgeschrieben; hiernächst es auch dem zustand damaliger zeiten nicht gemäß ist, daß die Aebte hätten die weltliche gerichtbarkeit administriret; so dann die Kayser laut unterschiedlicher documenten von an. 1222, 40, 41 und 49 in der stadt nahmhaffte rechte, und desonders den blut-bann durch ihre Voigte geübet; ferner auch Kayser Friderieus I in obgedachter bulle Ulm seine villam nennet, welches er, da sie noch unter dem Abt stund, nicht hätte thun können, wenn sie nicht eine Reichs-stadt gewesen wäre; hiernächst auch Kayser Rudolphus I an. 1278 nicht den Abt, sondern den bürgern in Ulm ihre rechte unmittelbar bestätiget; und endlich, wie doch im geringsten nicht wahrscheinlich, daraus folgen würde, daß Ulm unter allen Schwäbischen Reichs-städten am spätesten zum Reich gekommen; als hätt man billig dafür, daß der Abt, wie etwa andere Bischöffe in den Reichs-städten, in Ulm nur schöne jura besessen, welchen ohnbeschadet die stadt in ihren Reichs-immediat-verbindungen; jedoch auch in so ansehnlicher freyheit als andere, angesehen die Mönche die schlüssel an den thoren gehabt, und sonst einige jura besessen, welche sich mit einer gantz freyen Reichs-stadt nicht vergleichen lassen. Hier zu rate wird ihnen die Reichs-freyheit niemand streitig machen, nachdem sie sich titulo oneroso von dem Abt zu Reichenau losgekauffet, welches nach und nach mag geschehen seyn. Cruſius meldet, daß sie sich schon unter Ludovico Bavaro mit dem Abt um eine summe gelder abgefunden. Nachdem aber die Mönche sich wieder eingestellt, ersuchten die Ulmer Kayser Carolum IV, das privilegium Kayserl Ludovici Bavari zu bestätigen, welches aber auch nicht helffen wolte, bahser sie den Mönchen noch ein stück geld gaben, und den Kayser Friderieum III baten, daß er sich ihrer annehmen möchte, welches auch derselbe so nachdrücklich gethan, daß von dieser zeit an der Abt und die Mönche nichts mehr an Ulm prætendiret haben. Nachdem sich nun die Ulmer solcher gestalt von dem Reichenauischen joch gänzlich los gemacht, und darauf den sogenannten grünen hof in der stadt, welchen vorher die Mönche bewohnet, und mit mauren wohl versehen hatten, völlig niederzureissen, fiengen sie an, unter den Schwäbischen Reichs-städten sich in grosses ansehen zu setzen, wozu die von jetzt zu jetzen ihnen ertheilte stattliche privilegien nicht wenig beygetragen. Alhier haben sie an. 1802 dem Kayser Alberto die freyheit erhalten, daß die geistliche güter, so sie ihrem gerichtszwang liegen, versteuret werden müssen. An. 1359 befreyete sie Carolus IV von allen landgerichten, und dem Rothweilischen hof-gerichte, welche freyheit nicht allein von dem Kayser Ruperto an. 1401 bestätiget, sondern auch von Friderico III an. 1479 auf alle Ulmische unterthanen extendiret worden. Man siehet auch auß einem diplomate des Kayſers Caroli IV von an. 1361, wie auch auß einigen documenten des closters Herrlingen, daß ehedessen, ja Ulm ein besonder Kayserlich landgerichte gewesen, welches mit dem zu Rothweil fast gleiches ansehen gehabt. Hiernächst sind sie auch von letztermeldetem Kayser an. 1366 dahin privilegiret worden, daß sie die Reichs-ächter in ihrer stadt enthalten dürffren. Nach dem privilegio Kayserl Sigismundi an. 1433 sind der stadt Ulm zu

Austrag. Richtern die Städte Memmingen, Gemünde und Biberach verordnet, unter welchen sie die mahl halten mag. Noch vorher aber sind ihr an. 1498 von eben diesen Kayser messen und jahrmarckte zu halten erlaubet worden. Den blut-bann und die gerechtigkeit, über haut und haar zu sprechen, haben sie von Kayser Friderico III erlangt, welche sie auch so vermuthlich verwaltet, daß vorgeiten die benachbarte Fürsten, Grafen und Prälaten, die gefreyelte personen dahin zur aufrichtung und bestrafung gesendet. Eben dieser Kayser theilte ihnen ferner, wie nachgehends auch Maximilianus I. das privilegium de non appellando mit, welches Ferdinandus II an. 1621 dahin erstrecket, daß sich die summa gleich anfänglich über 200 Rheinische gulden betragen muß. Sie sind auch von dem Kayser Maximiliano I. von an. 1494 ein privilegium vorhanden, kraft dessen sie die Juden aus ihrer stadt und territorio zu verweisen, und nicht wieder zu recipiren, macht haben; sonsten Kayser Carolus V gethan, daß kein Jude einen burger ex contractu belangen, oder mit demselben gültig contrahiren kan. Jedoch ist dieser stadt ansehen nicht allein durch diese vortheile gemachsen, sondern sie hat sich auch, theils weil sie auf einem sehr gelegenen und fruchtbaren boden gelegen, theils durch die gute handlung, so sie ehemahl meistens mit dasher, wie jetzo mit linnen, getrieben, ansehnliche mittel erworben und sonderlich durch ihre waffen alle gebt unterschiedliche Grafschafften und Herrschaften an sich gebracht, wie sie denn ein territorium, von ungefehr 6 meilen lang, und 3 breit, besitzet. Die Grafschafft Helffenstein, nebst der stadt Geißlingen, und den dazu gehörigen örtern, haben sie, nachdem die Helffensteiner in abfall ihres vermögens gerathen, anno 1396 vor einen hohen preiß erkaufft, welchen dissen aber die Schwäbische Stände, und die Hertzoge von Bayern, ihnen niemals gegönnet, sondern durch sie offtere mal kriege darum gebracht worden, und nicht eher zum ruhigen besitz gelanget, als bis sie den Pabst, den Kayser, und die Stände des Reichs zu garantieurs ihres kaufs bekommen, welches auch so viel kraft gehabt, daß sie nach der zeit beschwegen ungekrändt geblieben. Den Grafen von Werdenberg haben sie die Grafschafft Albeck abgehandelt, nachdem die Grafen solche Grafschafft an die Ulmische Juden versetzet hatten, und den Ulmern selbst viel waren schuldig worden. Dannenhero die Grafen es geschehen lassen, daß sie Ulmer die Grafschafft von den Juden einlösseten, wodurch sie sich aber annoch, daß ein Graf von Werdenberg besagte gantze Grafschafft bey den Ulmern in lab-kauffen vertreffen. Die burg und stadt Leipheim haben sie nicht, wie sonsten vorgegeben wird, von den Herren von Riethaim erhandelt, sondern es hat ihnen solchen ort Graf Ulrich von Würtenberg an. 1453 für 23300 gülden kauffsich überlassen, da er in vorigen zeiten von den Gülln von Gissenberg an Würtenberg gekommen war. Andere örter, stet'en und dörffer zu geschweigen, deren sie eine gute anzahl durch contracte und mussen an sich gebracht, als welche letztere sie gar öffters ergreiffen müssen, und mit ruhm gethan haben. An 1122 belagerte diese stadt einer, namens Notbardus de Mirol, konnte sie aber nicht einbekommen. Nicht lange hernach aber hat Lotharius II, wie schon erwehnet, dieselbe eingenommen, und abrasiren zugerichtet. An. 1247 belagerte sie zwar Kayser Henricus, büßte aber dabey sein leben ein, worauf die belagerung aufgehoben worden. Hiernach wird vorgegeben, daß an. 1346 Kayser Ludovicus Bavarus gleichfalls die stadt belagert, weil ihr die Ulmer, da er in den Päbstlichen bann gethan worden, und bey ihnen seine zuflucht suchte, nicht einnehmen wollen, welches aber ohne grund ist. Es fället vielmehr die von diesen Kayser unternommene belagerung dieser stadt in die zeiten, da er mit Friderico Austriaco wegen der Kayser-wahl noch in zwiespalt gelebet, gestalt Ulm Oesterreichische partheyp gehalten bis auf seine gefangennehmung und erledigung. Nach diesem hat Ludovico bestandig angehangen, auch damals, da seliger von dem Pabst excommunicirt geworden, und oft bestrogen ebenfals in die excommunication verfallen, dahrer sie auch ohngefehr an. 1338 ihre Prediger-Mönche und andere, welche den Päbstlichen befehl gemäß die sacra nicht öffentlich verrichten wollten, aus der stadt gejagt. Nicht weniger mochten einige, daß Kayser Carolus IV samt Eberhardo von Würtenberg die stadt Ulm belagert, und auf zureden wieder abgezogen: allein nachdem er darauf wieder gekommen, dieselbe mit feuer und schwerdt verwüstet habe? Es ist aber, ob gleich die nachrichten hiervon unterschieden sind, zum wenigsten eine zerstörung nicht erweißlich, und behaupten andere mit bessern grund, daß zwar Carolus einmal, da er noch bey letzgelen Ludovici leben mit dem Kayser aufgeworffen worden, wohl dem auch an. 1376 die stadt belagert, derer er doch aber bereits nichts abgewonnen, und ohnverrichter sachen wieder abziehen müssen. An 1372 überwand Graf Eberhard von Würtenberg die Ulmer in einem treffen, und bekam die stadt in seine gewalt, welche er jedoch zur stunde wieder verlohr. Hingegen haben die Ulmer an. 1378 Brneck und Brandenberg wegenommen, und im folgenden jahre in der Grafschafft Helffenstein 25 Dörffer in die asche gelegt. Besonders haben sie Hertzog Georgen aus Bayern an. 1489 grossen einhalt gethan, daß er wie vorher Oesterreichischen lande nicht recht brauchen können. In den reichs-kriegen Ferdinandi V, und der Protestirenden Stände, mußten sie sich dem Kayser submittiren, als derselbe mit einer ansehnlichen macht an. 1546 in Schwaben stund, und die Protestirende so übel zusammen hielten. Der Kayser pardonirte sie zwar, legte ihnen aber 100000 gulden nebst 12 stücken groben geschützes auf straffe auf. Kurtz darauf hat der Marggraf von Baden uns seine bundsgenossen die stadt an. 1552, weil sie nicht mit in ihr bündnüß treten wollen, belagert, und nachdem er solches nicht zwingen können, ihn und gewaltig verwüstet. Und endlich nahm sie auch an. 1702 im sept. der Churfürst von Bayern durch eine kriegs-list ein, wiewohl sie nach der Höchstaber schlacht den 17 sept. an. 1704 an die Kayserliche nach einer nicht gar langen belagerung wieder übergeben wurde. Bey diesen letzt angeführten begebenheiten ist nun das ansehen dieser stadt unter den andern Schwäbischen Reichsstädten so groß geworden, daß diese letztere ihr wegen ihrer macht, und des ungleich stärckern vermögs in ihrem bundsb-convent allemahl vota verstattet. Sie ist auch eine von den 4 ausschreibenden städten in Schwaben, und stehet in der Reichs-matricul mit einer ziemlichen anzahl zu roß und fuß angesetzt. Sie ist vermöge hiernächst der Fränckischen und Schwäbischen Reichs-stadte archiv, welches in ihnen von Augspurg gebracht worden, nachdem diese von der stadte collegio sich an. 1631 getrennet hatte. Dieser ursache wegen sitzt ihr Regirator im Stadte-Rath an der Directorialtisch, und führet das protocoll. Es haben sich auch von unbenklichen jahren her sehr viele inwohner von andern orten der baden begeben, wodurch die stadt, welche sich anfangs in dem umkreiß nur auf 2000 mannsschrifte soll erstrecket haben, zu einer ansehnlichen grosse gediehen, so daß sie nunmehro 20000 personen ohne das Gonderlich haben die benachbarte von Adel in den vermeinten und gefährlichen zeiten sich dahin retiriret, und daselbst verbürgert, worauf an. 1552 Kayser Carolus V 17 bergleichen familien von allen orts hergebrachten adel aufs neue bestätiget, und dem thurnier und aufzügen Adel in allen stücken gleich zu sein erkläret. Wenn in der stadt Ulm die Evrisliche religion aufgekommen, kan man nicht eigentlich sagen; anno 1531 aber hat bisher ort die Augspurgische confession angenommen, ausser daß die Catholische religion in dem kloster Wengen, und in den Deutschen hauß, von an. 1624 in übung verblieben. Unter den kirchen ist das Münster sehr berühmt, welches wegen seiner länge, breite, und höhe für das grösse in Deutschland gehalten wird, obngeachtet der thurm bald anders, als der zu Straßburg ꝛc. ihm vorgehet. Das erste fundament dazu ist an. 1377 gelegt, der gantze ban aber, der inwendig in der länge 317 werckschuh, in der breite aber 152 enthält, erst in 111 jahren vollführet worden, nachdem derselbe in den damals wohlfeilen zeiten über 9 tonnen goldes zu erbauen gekostet. Die Dreyfaltigkeits-kirche ist auf dem grund des alten Predigerklosters erbauet; das bey der Franciscaner-kirche befindliche closter-gebäude aber ist bey vorgenommener religions-änderung in eine Lateinische schule verwandelt, und solche an. 1622 in ein gymnasium illustre, mit einrichtung öffentlicher Professorum, und lectionum philosophicarum erhöhet worden, wobey auch noch das Seminarium theologicum ist, so seinen besonden Professorem theologiæ hat. Das stadt-regiment ist aristocratisch, und wird meistens von Patricii geführet, wovon die gantze einrichtung beym Knipschild, und im Europäischen Herold anzutreffen, wozu nur dieses beyzufügen, daß seine aufmarsche zum regiment der stadt gelassen werden. Im übrigen ist diese stadt öffters auch wegen seiner guten lage, und an verschen zu Reichs- und andern zusammenkünfften ersehen worden. Der König Ludovicus bat a. 858 und Kayser Conradus II a 1074 dieselbst einen Reichstag gehalten. An. 1076 haben sich allda die Fürsten, so von dem Kayser Henrico IV abgefallen, versammelt. So hat auch der Kayser Fridericus I in dieser stadt einen Reichs-tag angestellt, und den Bischoff Ottonem von Freysingen dahin verschrieben; Maximilianus I aber hat allda eine versammlung des Gantzen under die Deutschen an. 1508 gehalten. *Knipschild de jure civitat. l. 3. c. 54. Europ. Herold. P. I. Burgermeister de statu equestri p. 674. l. Crafius* in annal. Suev. *Merian.* topogr. Suev. *Zeillerus* in Suev. *MCS.*

Ulm, eine uralte abtey und zum theil Freyherrliche familie in der Schweitz und in Schwaben. Sie hat sich anfangs von einem in der Grafschafft Helffenstein gelegenen schlosse von Erbishofen genennet. Nachdem aber einer dieses namens an. 1140 von dem Kayser als Reichs-Voigt nach Ulm gesetzet worden, so haben dessen nachkommen den namen von dieser stadt angenommen. Otto von Ulm wurde an. 1280 von dem Kayser Rudolpho Habsprgico zum Ritter geschlagen, und starb an. 1288. Heinrich von Ulm wurde an. 1413 Bürgermeister zu Costanz, und hatte die ehre, daß ihn der Kayser Sigismundus auf dem daselbst gehaltenen Concilio an. 1417 zum Ritter schlug; allein an. 1429 sahe er sich genöthiget, bey einem ausflandenen auf uhr, nebst seinen kindern und vettern von dar zu entweichen. In eben diesem jahre nahmen die von Costanz Jacobum von Ulm, da sie das ihm zugehörige schloß Marpach einbekommen, nebst seinem sohn gefangen. An. 1590 begruebete Jacobus von Ulm, gebachtenes Henrici urenckel, Barbaram zum Thor, und bekam mit derselben sie in den Canton Zürich gelegene Herrschafften Teuffen und Berg. Hans von Ulm, Marggräflich Badischer Over-Voigt zu Schopfheim und Badenweyler, Rath und Landvoigt der Herrschafft Rötteln, besaß an. 1569 Suttingen und Wellenberg im Thürgöw. Hans Conrad von Ulm, Juris Licentiatus, stund an. 1573 bey dem Marggrafen zu Baden in besonderm ansehen, und bedienete gleichfalls die stelle eines Land-voigts zu Rötteln. In seinem alter liest er sich zu Basel nieder, und starb an. 1592 zu Wellenberg, da er sein geschrifftes besitzte. Friderich Ludwig, Herr zu Suttingen, dessen eltern Heinrich von Ulm und Margareta, Heinrichs von Ulm zu Griessenberg tochter, gewesen, gieng an. 1643 mit tode ab. Heinrich von Ulm war an. 1656 gefürsteter Abt zu Kempten, und an. 1660 gefangete Carl Philipp, Freyherr von Ulm, alß Dom-Brobst zu Costanz und Dom-Herr zu Salzburg, das zeitliche. Gall, Freyherr von Ulm, bekleidete an. 1670 den dem Bischoffe zu Augspurg als stelle eines Vice-Hofrath-Präsidenten. Hanß Caspar von Ulm, vorhero regierender Friedrich Ludwigs sohn, bekam das burgerrecht zu Zürich geschencke, und starb an. 1671 zu Schaffhausen. Sein sohn, Friderich Ludwig, wurde an. 1716 zu Zürich in den grossen Rath genommen, und an. 1719 zum Ober-Voigt über Suttingen und Wellenberg ernennet. Johann Anton, Freyherr und elder Herr von Ulm, Herr der Herrschafft Griessenberg in dem Thurgöw, Bischöfflicher Costantzischer Ober-Jagermeister. 2) Adam Joseph Ignatius, Freyherr und elder Herr von Ulm, auf Erbach, Herr der Reichs Herrschafft Mittel-Biberach und Bach, Kayserlicher Ober-Oesterreichischer geheimer Rath und Land-Vogt i i i der Marggrafschafft Burgau. *Bucelin.* Genealog. Germaniæ. P. I. *Burgermeister* v. Schwäbischen R. Adel. p. 243. *Uyrfelder* geschlecht-buch.

ULMUS, (Franciscus) ein Italiänischer mann, von Brescia gebürtig, studirte, und wurde Doctor zu Padua, practicirte hernach in seiner vater-

Digitized by Google

stadt mit grossem ruhm, und starb an. 1612. Man hat von ihm in Lateinischer sprache de occultis in re medica propriet atibus l. 4. de certa ratione judicandi et urinis; im Italiänischen aber consilia, u. a. m. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. t. 2.

ULPHILAS. WULFILAS oder URPHILAS, ein Bischoff der Gothen, welche in Mösien wohnten. Er lebte um an. 370, und war von Christlichen eltern gebohren, welche von Sadagolthina aus Cappadocien gebürtig waren, und unter dem Kayser Gallieno von den Barbarn waren gefangen worden. Nach deß Theophili tode wurde er der Gothen Bischoff, bekam es sich anfänglich zu der Catholischen kirche, wurde aber bernach ein Arianer. Jedoch hat er viele Gothen nicht allein zu deß seinen gemacht, sondern auch zum Christenthum gebracht. Er wird insgemein vor den erfinder der Gothischen buchstaben gehalten. So viel ist gewiß, daß er der erste gewesen, welcher die bibel in die Gothische sprache übersetzt hat, dahero es mag gekommen seyn, daß man ihm die gebachte erfindung zugeschrieben; weil die Gothischen buchstaben vorm als nicht so bekannt gewesen. Im übrigen ist merckwürdig, daß er in seiner biblischen übersetzung die bücher Samuelis, der Könige, und der Chronicke aussen gelassen, weil darinn so viele kriege beschrieben werden, und er deßwegen nicht für rathsam hielt, dieselbe den Gothen, als einem ohne deß zum kriege sehr geneigten volck, in die hände zu geben. Nach einiger erzehlungen soll diese übersetzung noch heut zu tage unter den Tartarn vorhanden seyn, woran jedoch billig gezweifelt wird. Andere haben gemeynet, daß die Gothische version der 4 Evangelien, die man noch heutiges tags hat, ein theil von des Ulphilæ arbeit sey, welches ebenfals nicht ausgemacht zu seyn scheinet. *Socrates* l. 5. c. 33. *Sozomenus. Philostorgius* H. E. l. 2. c. 5. *Simon* historie critique des versions du N. Testam. bill. liter. *Kortholtus* de variis scripturæ S. edit. c. 29. §. 10. 11. *Hempel* diss. de Ulphila.

ULPIANUS. (Domitius) ein vornehmer Römischer Rechtsgelehrter, lebte zu Alexandri Severi zeiten. Er war aus der stadt Tyro gebürtig, kam an Kayserl Severi hof, wurde aber von Heliogabalo ins elend getrieben. Allein Alexander Severus, so bald er zur regierung kam, restituirte Ulpianum wieder, und zog ihn zu den wichtigsten rathschlägen, wie er denn stets um ihn seyn muste, auch ihm sehr grosse dienste that. Er war anfänglich deß Cantzler, nach diesem auch præfectus annonæ, und letzlich præfectus prætorii, jedoch ein grosser feind der Christen: wannenher Grotius zu bedencken ist, daß ihm damit unrecht geschehe. Weil er sich bey den soldaten gar gehäßig machte, indem er viel dinge, die ihnen von Heliogabalo waren eingeräumet worden, wieder abgeschafft, wurde er um das jahr 228 auf Epagethi anstifften, nächtlicher weile von den Prætorianis umgebracht. Er hat verschiedene bücher, als: ad edictum l. 83. ad Sabinum l. 51. ad leges l. 20. disputationum l. 10. regularum l. 7. de officio proconsulis l. 10. und viele andere geschrieben, wovon man viel fragmenta in den pandecten findet; wie denn diese meistens auß Ulpiani, und Jul. Pauli büchern verfertiget worden. *Lampridius* vita Alexandri. *Xiphilinus. Rutilius* c. 72. *Bertrandus* vit. JCt. l. 1. c. 22. *Gravina* de ort. & progr. juris. *Grotii* vita JCtorum l. 2. c. 10. *Fabric.* bibl. Lat. l. 4. c. 9. *Carw* hist. lit.

ULPIUS MARCELLUS. (MARCELLUS.

Ulrich, Ulrica, ein dorff in dem lande Wallis, und zwar im Gouser-zehnden, eine halbe stunde unter Geßlen, auf der rechten seite der Rhone gegen den berg gelegen. An. 1211 wurde bey diesem orte Bertholdus V. Hertzog von Zäringen, von den Wallisern auß dem felde geschlagen, und an. 1419 lieferten die Berner den Wallisern daselbst eine schlacht. *Simler.* Valef. pag. 12. b. *Stumpf.* l. 11. p. 342.

Ulrichsdal, ein fluß-platz deß Königs von Schweden, eine meile von Stockholm, welcher der Königin Ulricæ Eleonoræ, Caroli XI gemahlin, zu ehren erbauet und nach ihrem namen genennet worden, da er zuvor Jacobsdal gehissen.

Ulrichskirchen, eine auf einem berge liegende stadt in Unter-Oesterreich, 3 meilen von Wien.

Ulrichstein, ein hohes schloß und amt in Ober-Hessen, nebst einem geringen städtgen, so auch Ulrichstein genennet wird.

ULRICI, (Caspar.) war zu Mummerstadt im Würtzburgischen den 21 febr. an. 1558 von armen eltern gebohren, und studirte zu Wittenberg, worauf er erstlich Conrector bey der schule zu Zerbst, hernach Diaconus zu S. Barth. domzi, folgends bey Christiano I Fürst. Prediger, und sodann Pfarrer zu Amsdorff und Superintendenten über 2 ämter wurde. Endlich erlangte er zu Zerbst die stelle eines Pastoris, eines Professoris theologiæ am gymnasio, und eines Superintendenten. Er starb an. 1608 den 18 sept. und hinterließ unterschiedliche disputationes; unter dem namen Irenæi Palæi aber ein bedencken der mängel und ursachen, um welcher willen sich Lutheri und Zwinglii jeiten bißhero zugetrichter zwiespalt in der Evangelischen kirche geblieben. *Reuman* Anh. hist.

S. ULRICUS, oder UDALRICUS, Bischoff zu Ausspurg, war von Hugobaldo, Grafen von Kyburg, Dillingen, und Weittkingen, und Dierburga, einer Hertzogin von Schwaben, an. 890 gebohren. Anfangs fürdierte er ein kem kloster S. Gall in der Schweiß, allwo er sich gemeiniglich auf einen stein für die kirch-thüre schlaffen legte, und so lange liegen blieb, bis die kirche zum gottes-dienst eröffnet wurde. Er ward schon in seiner kindheit Chorherr zu Ausspurg, und darauf bey dem Ausspurgischen Bischoff Adalberone Cämmerer. Nach diesem resignirte er nach Rom, bey beiligern ferter zu beschen, und begab sich bey seiner rückkunfft wieder zu seinen eltern, weil in seiner abwesenheit der Bischoff Adalbero mit tode abgegangen war. Endlich gelangte er nach des Bischoffs Hiltini tode, an. 923 selbst zu dem Bißthum Ausspurg, und stund demselben löblich vor. An. 925 hielt er sich wider die Ungarn, welche Ausspurg belagerten, so tapffer, daß sie nichts davon ausrichten konten, und ließ nachgehends die stadt erweitern. Als es einst während der belagerung schiene, daß die stadt übergehen würde, ließ er die unmündige kinder der stadt in die kirche tragen, legte sie auf die bloße erde für den altar, und seufftete unter ihrem geschrey zu Gott, wodurch er auch, wie man glaubt, nicht wenig bey getragen, daß die feinde von der stadt abzuziehen mußten. An. 967 stifftete er das S. Stephans-kloster, und verwandelte die kirche S. Afræ in ein Stifft Canonicorum regularium. An. 971 ward er zugleich mit des klosters Ottenbeuren, dancken aber noch dasselbe jahr wieder ab, that eine abermalige reise nach Rom, und unterredete sich mit dem Kayser zu Ravenna. Bey dieser gelegenheit erhielt er von dem Kayser, daß seiner schwester Hedwigen die antmarckschafft auf das Bißthum banden, und ihm succediren solte. Es wolten aber die Teutschen Bischöffe, so bald darauf deßwegen einen synodum zu Ingelheim hielten, nicht darem willigen, zumal da Ulricus das Bißthum so gleich niederlegen, und seine übrige lebenszeit in einem Benedictiner-kloster zubringen wolte. Er starb endlich an. 973, und ward an. 993 canonisirt. Er war Kayserl Henrici I Mach, und 50 jahre Bischoff, auch der erste von den ausländern und Teutschen, den die Päbste canonisirt haben; gleichwie er auch, so viel man weiß, der erste gewesen, der täglich ein öffentlich gebet an die Jungfrau Mariam gethan. Er hat eine epistel an den Römischen Pabst geschrieben, darinn er wider das ehe-verbott der Priester protestirt, welches von einigen Päbstlichen seinden, auß der chronologie will widersprochen werden. Sonsten schreibt man ihm auch zu, daß im gantzen Bißthum Ausspurg keine ratten zu finden, und so bald sie dahin gebracht werden, sterben. Die stadt und das Stifft Ausspurg verehren ihn als ihren schutz-Patron. *Vossius* ten Augusto-Vindel. *Bucelinus* catal. epiſc. *Herm. Hedy.* kirchengesch. *Dyrsholer* geschichtsch.

Hertzog zu Mecklenburg.

ULRICUS, mit den jünandern der Teutsche Nestor, wegen seines hohen alters und seiner klugheit, war ein sohn Alberti VI, des schönen Hertzogs zu Mecklenburg, von der Brandenburgischen Printzessin Anna, gebohren den 22 apr. an. 1528. Anfangs ward er an. 1550 Bischoff zu Schwerin, und suhr fort, nicht allein in diesem Stifft die Lutherische religion, die sein vater mit vorsahr Magnus pareit daselbst eingeführt, empor zu bringen, sondern war auch seinem aleern bruder, Johann Albrecht, in dessen landen behülflich. Als seines vaters bruder, Heinrich der friedfertige, an. 1552 mit tode abgieng, und dessen sohn, Philippus, bloden verstandes war, stritte er um dessen vormundschafft mit seinem bruder, und zugleich mit seinen andern brüdern, jedoch ein grosser theilung, worauf er seine residentz zu Güstrow nahm. Er überlebete auch seinen bruder, und führte über dessen kinder Johannem IV und Sigismundum Augustum, ja so gar über Johannis IV söhne, Adolph Friedrich und Johann Albrechten, die vormundschafft, die er, weil er keinen sohn hatte, nebst seinem lande, seinem jüngern bruder Carolo, Bischoff zu Raseburg, hinterließ, als er an. 1603 mit tode abgieng. Er hatte 2 gemahlinnen, Elisabeth, Königs Friderici I in Dännemarck tochter, die an. 1586 gestorben, und Annam, eine tochter Hertzogs Philippi I zu Pommern, die ihn überlebet. Von der ersten hinterließ er eine einzige tochter, Sophiam, so an König Fridericum II in Dännemarck vermählet worden. *Hemmer* Hist. p. 748. *Imhof* N. P. L. 4. c. 5. §. 5.

Grafen und Hertzoge zu Würtenberg.

ULRICUS der vielgeliebte, Graf zu Würtenberg. Sein vater war Eberhard der jüngere, und seine mutter Henrietta, eine erbin der Grafschafft Mümpelgard. Von seinem præceptore wurde er auch Gotteshemmerung genennet. Als ihn an. 1419 sein vater zeitig starb, stund er mit seinem alteren bruder, Graf Ludwigen, unter der vormundschafft seiner mutter, auf deren gebeiß die beyden bruder auch nachgehends die lande so theilten, daß Ulrich das land unter der steig bekam, und zu Stuttgard sein hielte. Mit der stadt Eßlingen hatte er eines jolls und anderer irrungen wegen viel streitigkeit. Die stadt Stuttgard hat er mit vielen gnaden gezieret; wie denn unter seiner regierung durch den erwehnten krieg mit Eßlingen die vorstädte von Stuttgard sehr volck reich geworden; auch hat er an. 1450 die Herrschafft Heydenheim mit dem schloß Hellenstein von Ludwigen, Hertzoge von Baiern, erhandelt, so er aber bald wieder verlohren. Als sein bruder Ludwig an. 1450 starb, führte er die vormundschafft über dessen hinterlassene beyden söhne. S. Eberhard, den barzigen. Gegen den Churfürsten von der Pfaltz war er sehr unglücklich. Denn als er denen von Mayntz wider den abgesetzten Erg-Bischoff beystund, so fielen gedachten Pfaltz-bayern ein, und an. 1462 in einem treffen bey Seckingen von ihnen gefangen. Ob nicht eher wieder losgelassen, als bis er 100000 fl. rantzion erlegte, Marpach als ein lehn von Pfaltz erkannte, und den anspruch auf das beprachd-gut wegen seiner gemahlin Margareta, einer tochter Amadei VIII von Savoyen, und einer wittwe Churfürst Ludovici IV zu Pfaltz, fahren ließ, worüber er auch schon zuvor mit dem von Pfaltz zerfallen war. Dieses war seine dritte gemahlin, denn seine erste, Margareta von Giew, war ihm an. 1443, und die andere Elisabeta, Hertzog Heinrich von Bayern tochter, an. 1451 gestorben. Bey dem Reiche war er in solchem ansehen, daß ihn Kayser Friderich zum Fürsten zu machen getrachtet. An. 1480 trat er die regierung an seinen ältern sohn Eberhard, den jüngern genannt, ab, nachdem sein anderer sohn Heinrich schon zuvor Mümpelgard von dem vater erhalten, und starb in eben selbigem jahre. S. Eberhard II und Heinrich, Hertzoge von Würtenberg. *Hiſtor. Ephemer. von Wurtemberg*, citatis annis. *Datt* de pace publ. l. 3. c. 12. n 80. &c.

ULRICUS I. Hertzog von Würtenberg, ein Herr, welcher durch verschiedene fatalitäten sattsam bekannt worden. Er war Henrici III, des zu Mümpelgard residirte, älterster Printz von seiner ersten gemahlin Elisabetha, des Grafen Simonis von Zweybrücken und Bastb tochter, gebohren den 5 febr. an. 1487 zu Reichenweiler. Den namen Ulrich bekam er bey der firmelung, da er zuvor bey der taufe Heinrich oder Eitel-Friderich genennet worden. Seine mutter starb den 17 febr. da er kaum 12 tage alt war, dahero er in der wiege nach Stuttgard zu seinem vetter, Hertzog Eberharden dem

Digitized by Google

dem bortigten, gebracht ward, der ihn sorgfältig auferzogen aber auch frühzeitig, da Ulricus nur 9 jahr alt war, verstorben. Als nachmals Eberhard II. seines vaters bruder, die regierung verlassen, ward selbige von dem Kayser Maximiliano I diesem Ulrico an 1498 in dem 11 jahre seines alters übergeben, jedoch ihm verschiedene Raths zugeordnet. In solchem stande schickte er dem Kayser an. 1499 hülffe wider die Schweitzer, richtete aber bald darauf an. 1500 zu mehrer sicherheit seines landes mit den Schweitzern zu zürich eine gwölfjährige vereinigung auf, wie er dergleichen auch mit Oesterreich, Bayern, Hessen, Bayern, Mayntz, Brandenburg, Cöln, Pfalz, Sachsen und einigen Reichs-städten in Schwaben getan. Er erneuerte auch den schutz und schirm über die Probstey und das Stifft Elwangen. Hierauf verfügte er sich an den Kayserlichen hof, wuste sich auch daselbst so wohl auszuführen, daß ihn Maximilianus an. 1503 in dem 16 jahre seines alters die völlige regierung überließ. An. 1504 wurde ihm die execution der Reichs acht wider Pfalz-Graf Philippen und seinen sohn aufgetragen, welche er auch mit 9000 mann zu fuß, und 300 pferden verrichtete, das kloster Maulbronn, bis Graf Philipp Ludwigen, samt den städten und ämtern Neustadt am Hardt, Weinsberg, Meckmühl, Bretzfeld, Ersperg eroberte, und solche durch des Kaysers desfallsung an das hauß Würtemberg brachte, wiewohl er an. 1510 das gröste theil von der Grafschafft Löwenstein den Grafen wieder gab, mit dem bedinge, daß sie Würtembergische vasallen seyn solten. Der Herzog Albertus von Bayern, als dem durch diese expedition der gröste dienst geschahe, gab ihm die Herrschafft Heidenheim nebst dem schloß Hellenstein wieder, welches seinem groß-vater Graf Ulrichen, dem vielgeliebten, an. 1462 von Pfalz war genommen worden. An. 1506 tauffte er dem Grafen Ferdinando von Neuenfelsel dessen anforderungen an die Herrschafften Blamont, Hericourt, Clermont, Chatelot und Isle, wie auch Cleroal und Passavant ab, und ob wohl die Grafen von Fürstenberg und Werdenberg sich darwider setzten, nahm er doch stadt und schloß Blamont ein. Es entstund zwar ein weitläufftiger proceß darüber, welcher aber an. 1684 zu Besançon vor das hauß Würtemberg entschieden wurde. An 1508 stunde er dem Kayser in dem Kriege wider die Venetianer bey. An. 1510 erneuerte er mit dem Kayser Maximiliano die erbeinigung zwischen Oesterreich und Würtemberg. An. 1511 richtete er mit Churfürst Ludwigen von Pfalz ein ewiges und erblich-d bündnuß auf, der gleichen er auch mit Marggraf Christophen von Baden that. An. 1513 verrichtete er das gewicht im lande, worüber die bauern in dem amt Schorndorff einen aufruhr erregten, und zwar unter anführung eines bauren von Beutelsbach, der arme Conrad, sonst auch der Geiß-Peter genannt. Allein der Herzog zerstreute sie bald, und beraubt innen 6 von den rädelsführern gerichtet, auch der Lüdwigsche vertrag zwischen ihm und der landschafft auffgerichtet. Nach der zur bailf er den frieden zwischen dem Kayser Maximiliano und den Königreichen Ungarn, Böhmen und Pohlen auf dem grossen Convent zu Wien befördern. So lange nun dieser Kayser lebte, gieng Herzog Ulrichen alles wohl von statten, und ob er gleich einige mahl bey ihm in ungnade kam, wurde er doch bald wieder ausgesöhnet. Allein nach dessen an. 1519 erfolgtem tode, machte er sich so wohl bey seinen unterthanen als nachbarn verhaßt, und zwar, weil er jene mit schweren schatzungen belegte, auch das volk zu sehr beze, wsches dem landt-man ungewissen schaden zufügte. Absonderlich verfiel er mit der stadt Reutlingen; denn weil sich einer, der auf dem Würtembergischen boden einen mord begangen, daraein retiriret, von der stadt aber nicht wolte ausgeliefert werden, belagerte er die stadt, eroberte sie, und setzte einen Vogt darein. Weil nun die stadt in dem Schwäbischen bunde stund, schickte selbiger dem Hertzoge einen abfagebrief zu. Dieser ließ bey den Schweitzern 15000 mann werben, und brachte 16000 mann land-volck dazu. Der bund aber bate 26000 mann zu fuß, und 4000 zu pferde, wuste auch die Schweitzer von dem Hertzog abwendig zu machen, welchoben dieser sich nach Mömpelgard retrirete must. Also spielten die Schwäbischen bundsgenossen in dem Würtembergischen lande den meister, und obgleich der Hertzog etliche 1000 mann auf die beine brachte, auch einige örter gar leicht wieder einnahm, war er doch von neuem, als er den Eßlingern wieder grossen schaden that, ausgetrieben, und das gantze land in den folgenden 1520 jahre von dem bunde zu erlegung ihrer kriegs-kosten an den Kayser Carolum V verkaufft, welcher es in der theilung seinem bruder Ferdinando überließ. Der Hertzog hielt sich indessen zu Lauingen in der Schweitz auf, tauffte auch an. 1520 von einer adlichen wittwe von Klingenberg die herrschafft Hohenstein, welche er selbe verpfändete, und hielt sich dahl da, bald zu Mömpelgard auf. An. 1521 wurde er auf dem Reichs-tage zu Worms von den Schwäbischen städten hart verklagt, und darüber in die acht erklärt. An. 1525 verfuchte Ulricus sein heil abermal. fiel mit 6000 Schweitzern, die er geworben hatte, ins land, nahm Duelingen und andre städte, auch zu Stuttgard zuvy vorstädte an, wurde aber von dem Königl. Ferdinandi Statthalter gestrafft, daß er städt und lande zurück lassen mußte. An 1530 belehnte der Kayser seinen bruder Ferdinandum auf dem Reichs-tage zu Augspurg mit diesem Hertzogthum, und obgleich des Hertzogs sohn Christophorus, wie auch andere Reichs-Fürsten vor H. 1504 Ulrichen bathen, wolte es doch nichts verfangen, indem der Kayser zur antwort gab, Hertzog Ulrich habe das land mit dem schwerdt verlohren, er möge es mit dem schwerdt wieder gewinnen. Ja, in dem Madridischen frieden must der gefangene König Franciscus von Franckreich unter andern bedingungen auch dieses versprechen, Hertzog Ulrichen seinen beystand zu leisten. Allein der Land-Graf Philipp von Hessen nahm sich desselben an. Denn als der Kayser 1533 auffer Reichs, und der auf ihn auferrichtete Schwäbische bund zu ende war, reisete er in Franckreich, und verspürte dem Könige, mit Hertzog Ulrichs bewilligung, die Graff-dafft Mümpelgard, vor eine ansehnliche summe geldes, mit dem bedinge, daß, wenn innerhalb 3 jahren das geld nicht wieder erleget würde, solches land der Crone Franckreich beimfallen solte. Mit diesem geldt brachten sie 30000 mann zu fuß, und 5000 zu pferde zusammen, und giengen damit an. 1534 auf das Hertzogthum Würtemberg loß. Der König Ferdinandus erhob sich zwar zum rechten, allein der Hertzog wolte von nichts hören, und drey Lauffen kam es zum 3 essen, welchen Ferdinandi truppen gschlagen wurden. Es fiel hierauf das gantze Hertzogthum ohne fernere blutvergiessen in des Hertzogs hände. Es wurde aber noch in selbigem jahre zwischen dem Römischen Könige Ferdinando und Churfürst Johann Friedrichen von Sachsen zu Caden in Böhmen ein vertzleich getroffen, in welchem unter andern enthalten, daß des Hertzogs und seine nachkommen die Würtembergischen lande hinführo von dem hause Oesterreich zu lehn tragen, und wenn der männliche stamm ausginge, sie an selbiges hauß fallen, ingleichen der Hertzog die religion frey lassen, und dem Kayser wie auch Ferdinando zuhülffe gehalten thun solte. Der Hertzog wolte sich zwar anfänglich nicht dazu verstehen, doch liese er sich endlich bereden. Hierauf bekannte er sich zu der Lutherischen religion, und führte solche in dem gantzen lande ein, machte die mönche zu pfaffen zu schulen, und veränderte das Augustiner-kloster zu Tübingen in ein gelehrten-Collegium. An. 1535 lösete er Mömpelgard wieder ein, bezahlt dahl an. 1536 mit in den Schmalcaldischen bund, und bestätigte Churfürst Johann Friedrichen, Churfürst Augusto, Churfürst Joachimen, Marggraf Georgen, Marggraf Hansen, Marggraf Albrechten, Hertzog Ernsten, Hertzog Wolffgang, Hertzog Georgen, Hertzog Barnim, Hertzog Philippen, Fürsten zu Pommern, Hertzog Albrechten in Preussen, gebrüdern, Graf Wolffgang zu Anhalt, Graf Albrechten zu Mansfeld, Graf Ernsten zu Mansfeld, Graf Albrechten zu Mansfeld, Graf Gebharden zu Mansfeld, Graf Hansen zu Mansfeld, Graf Albrechten zu Mansfeld, Graf Wolffgang

den gröſſten theil der ſtadt verzehret; doch hat ſich dieſelbe, wegen der artigkeit der einwohner und guten gelegenheit zum ackerbau, item, korn- und andern handel bald wieder ziemlich erholet. Der fluß, ſo an der einen ſeite der ſtadt vorbey gehet, und auf der andern dieſelbe gleichſam mit 2 armen umfaſſet, bekommt hier ſeinen namen, und heiſt die Elmenau oder Elmenau, (von den ilmen, das iſt, einer art ſchöne auen machet, bis hinter Lüneburg, wo er die Ilu, oder Ovu genennet wird. Die ſtadt hat 2 kirchen, die zu S. Marieno der die pfarr-kirche, und die zum H. Geiſt; item, ein andrer gebäude der kleine H. Geiſt genannt, oder das hauß S. Antonii, und Eliſabeth, wo etliche prieſterhafte frauens-perſonen unterhalten werden. *Zeiler* topographia p. 196. fq.

ULVA, eine von den Schottiſchen weſtlichen inſeln, iſt ohngefehr 5 meilen lang, und ſehr fruchtbar an korn und viehweide. Sie hat einen ſehr bequemen hafen für mittelmäßige fahrzeuge. *Buchananus, Camdenus, Bertrevel* delices d'Angleterre.

ULUGH BEGIH, ein mächtiger und zugleich ſehr gelehrter Tartariſcher Fürſt, war an. Heg. 796. d. 1. an. Chr. 1393 in dem caſtell Soldanie gebohren. Sein vater war Sultan Schachroch, welcher in Choraſan, und nach ſeines vaters Timuri tod, 48 jahr in Iran und Turan, d. i. in Perſien und Tartarien regieret, und an. Chr. 1446 geſtorben, deſſen vater der bekannte Timur, oder Tamerlan geweſen. Ulugh Beigh wurde eigentlich nach ſeinem rechten namen Mohammed Taragi geheiſſen; Ulugh Beigh aber war ſein beyname, und bedeutet einen groſſen Herrn oder Fürſten. Sonſt ward er auch Mirſa oder völliger Amirſade, wie ſein vater, und Gurghan, wie ſein groß-vater Tamerlan genennet, davon jener name einen von Fürſten gebohrnen, dieſer in Mogoliſcher ſprache einen tochter mann (ſo wurde Timur geheiſſen, weil er vieler Könige tochter geheyrathet) bedeutet. Ulugh Beigh trat die regierung um das jahr Chr. 1407 an, als er noch ſehr jung und ſein vater noch am leben war. Zuerſt regierte er diſſeit des fluſſes Gihun oder Oxus, in Choraſan und Mazenderan, hernach aber auch jenſeit Gihun in Turkeſtan und Mawaralnahra. Als er dochzeit machen wolte, legte Timur, ſein groß-vater, ein zeugniß ſeiner unvergleichlichen magnificentz ab; geſtalt er ſolche mit ſo koſtbarer und prächtiger zurüſtung nicht weit von Samercand halten ließ, daß dergleichen niemahls ſoll geſehen worden ſeyn. Gleichwie er auch ſonſten ſein traurnen ſehr löblich mit beobachtung der gerechtigkeit und guthaͤtigkeit geführet, ſo hat er ſich ſonderlich gegen ſeiner groſſen geſchlechtsfreunde, und hohe gegen die gelehrten einen unſterblichen ruhm erworben. Einen groſſen theil ſeiner zeit wendete er zu leſung der bücher an, und weil er ein unvergleichliches gedächtnis hatte, ſammlete er ſich einen groſſen ſchatz von wiſſenſchafften. Als einſten ein gewiſſes buch, darinnen neben andern dingen die namen aller thiere, welche er auf der jagd erlegt, ſamt der zeit und andern umſtänden aufgezeichnet waren, verlohren gegangen, und ſich der Bibliothecarius deßwegen fürchtete, hieß er ihn ohne ſorge ſeyn; dann, ſagte er, ich habe es gantz im gedächtnis; dictirete auch baldt darinnen ſo vieles das merck von anfang bis zu ende. Als nun ohngefehr das verlohrne werck wieder gefunden, und mit dieſem neuen verglichen wurde, fand ſich, daß Ulugh Beigh durchgehends, ausgenommen 4 oerter, zugetroffen. Seine gröſte begierde aber gieng auf die mathematiſche und aſtronomiſche ſtudien, darinn er es ſehr hoch gebracht. Er richtete zu Samercand ein obſervatorium auf, machte ſelbſt obſervationes aſtronomicas, und ließ es nicht bey den alten obſervationen bewenden, ſondern unterſuchte alles von neuem. Seine tabulas richtete er auf an. Heg. 841. an. Chr. 1437. Da er ſeine obſervationes anfangen wolte, ließ er einen quadrant von ungläublicher gröſſe verfertigen, deſſen radius ſo groß, als die höhe der S. Sophien kirche zu Conſtantinopel ſoll geweſen ſeyn. Dazu bediente er ſich auch der hülffe der fürnehmſten Aſtronomorum ſeiner zeit, als da waren, Ghiatoddin Schemſchedi, Kadizade Rumæus, (welche beyde aber geſtorben, ehe er ſeine tabulas zu ende gebracht,) und Alaoddin Alkuſhi, welcher ihm beſtändigſt geweſen, ſie in den ſtand zu ſetzen, darzu er benoch gefunden worden, und auch einen commentarium darüber faſt geſchrieben haben. Alle gelehrten ſeiner zeit nahmen zu ihm ihre zuflucht, welche er ſehr wol empfangen. Er erbauete auch zu Samercand ein ſehr groſſes, prächtiges und hohes Gymnaſium, in welchem nach ſeinen zeiten mehr dann 100 ſtudenten erhalten worden, welches auch unter die wunder der welt gerechnet ward. Kaum hatte er ſeine tabulas aſtronomicas zu ende gebracht, welches an. Chr. 1449 geſchehen, da er eine unangenehme zeitung von ſeinem älteſten ſohn Abdallatif vernommen. Weil er nun nach art der Morgenländer viel von der aſtrologiſchen dicteria hielt, ſtellte er deſſelben ſchwachen horoſcopi, dadurch er ſoll erfahren haben, daß ihm von ſeinem ſohn ein groſſes unglück vorſtehe. Hierauf erkohrte ſeine liebe gegen denſelben, und gog er ihm ſeinen jüngern ſohn Abdallaziz vor, welches ſeine andre wirckung hatte, als daß Abdallatif ſein bisher verborgenes vorhaben durch eine offenbare rebellion an tag brachte. Hierauf kam es nun zum krieg zwiſchen dieſen und ſohn bey dem fluß Oxus. Als aber Ulugh Beigh vernommen, daß Abdalzim, einer ſeiner untergebenen General, verwüſtungen anfiengt gemacht, und Samercand belagert, kehrete er wieder dahin, und trieb Abdalzim weg; muſte aber, nachdem er die regierung über Samercand ſeinem jüngern ſohn übergeben, ſtrich wieder dem dahin anrückenden Abdallatif begegnen; da denn unſern Samercand ein blutiges gefechte entſtanden, und der vater endlich von dem ſohn in die flucht geſchlagen worden. Er ſuchte ſich zwar in das caſtell von Samercand zu retiriren, wurde aber von ſeinen eigenen unterthanen aufgeſchloſſen, und muſte deßwegen die flucht nach Turkeſtan nehmen, als unterdeſſen Abdallatif ſich von Samercand und dem Königl. thron meiſter machte. In dieſer ungewißheit ſuchte jetzlich Ulugh Beigh die reſolution, ſich nach Samercand zu ſeinem ſohn zu begeben, in hoffnung, ſolchen zur barmhertzigkeit zu bewegen, welcher aber übel aufgeſchlagen: geſtalt dieſer gottloſe rebell zwar anfangs den vater freundlich empfangen, bald darauf aber befehl ertheilt, denſelben auffer Samercand bey dem fluß Suſch erbärmlich zu ermorden. Eine gleiche ſchandthat verübete er 3 tage hernach an ſeinem bruder Abdalaziz. Auf ſolche klägliche weiſebrad dieſer vortreffliche Fürſt ſein leben verlohren an. Heg. 853. d. 1. an. Chr. 1449. Von ſeinen ſchrifften, welche er in Perſiſcher ſprache verfertiget, ſind durch den druck ans licht getreten: ein tractat, de epochis gentium Orientalium, Chataiorum, Syro Græcorum, Arabum &c. welchen Johann Gravius an. 1650 mit einer lateiniſchen uberſetzung herausgegeben. Eben dieſer Gravius hat auf gleiche weiſe ſeine tabulam geographicam de ſitu quarundam regionum, wie auch longitudines & latitudines centum ſtellarum, die auf einem gröſſern werck des Ulugbeigh genommen, drucken laſſen. Hernächſt hat auch Th. Hyde zu Oxford an. 1665 tabulas longit. & latid. ſtellarum fixarum ex obſerv. Ulugbeighi: item 3 ſyriſche manuſcripten and licht gebracht, und ſelbige mit einer lateiniſchen verſion und commentario, wie auch mit einer vorrede verſehen, in welcher letztern ein mehrers von dieſem Fürſten zu ſeinem geſchlecht zu finden. *Doulatſchah, Chondemir, Abu Mohammed Muſtapha, Ibn Arabſha* hiſt. Tim. p. 292.

Ulucciali, ſiehe Uchiali.

ULVERSTON, eine marckflatt in der Engelländiſchen Provinz Lancaſhire, an einem ſtrom, welcher nahe bey Beverland in einen arm von der ſee fället. *Camdenus, Bertrevell.*

Vlüß, (der Ritter-orden vom güldenen) lat. ordo aurei velleris, Franz. l'ordre de la toiſon d'or, einer von den berühmteſten Ritter-orden, welchen Philippus bonus, Hertzog von Burgund und Brebant, an. 1430, oder nach der Flandriſchen jahrs rechnung an. 1429, am tage ſeiner dritten vermählung, die er zu Brügge in Flandern mit Iſabella, des Königs Johannis von Portugall tochter, gehalten, der H. Jungfrau Maria und dem Apoſtel Andreä zu ehren geſtifftet, in den abſehen, den Chriſtlichen glauben zu befördern, und die von den Türcken eroberten länder wieder zu bekrigen, welche wieder an einen gewaltigen bezwang vorhatte. Anfänglich wurden der ordens-Ritter mit dem Hertzoge nicht mehr als 25; nachmahls aber hat der ſtiffter ſelbſt die anzahl bis auf 31 vermehret, und der Kayſer Carolus V hat ſie bis auf 51 erhöhet. Der Groſmeiſter des ordens iſt vorjetzo der Kayſer als König von Spanien und Hertzog von Burgund. Die ordens-habit iſt zmal geändert worden; die kette aber beſtehet aus lauter güldnen gliedern, ſo feuerſteine und den ſtahl, womit man feuer anzuſchlagen pfleat, vorſtellen. Unten hänget ein güldenes lamm oder vlüß, mit der überſchrifft: pretium non vile laboris. Im anfang muſten die Ritter dieſe kette täglich tragen, aber der Kayſer Carolus V verſtattete, daß man dieſelbe nur an ſonnen tagen anhängen, und an deren ſtatt das güldene vlüß an einem ſeiden oder güldenen bande tragen möchte. Dieſes ordens-kleinod iſt nicht erblich, ſondern muß nach einen jeden tode wieder zurück gegeben werden, worvon niemand für deſſen unvermutheten verluſt baſtet, wenn es etwa im kriege oder durch andere unvermeidliche fälle verlohren gehet. Carolus V hat dieſen orden in das höchſte aufnehmen gebracht, wie denn von deſſen zeiten an nicht allein die groſſe Fürſten und Könige ſonderen andt die Römiſchen Kayſer beſtändigen getragen, und niemand darein bekommen, die nicht von hoher extraction und von ganz ungemeinen meriten gegen das Chriſtenthum gehalten ſeyn. Im. 1712 den 6 jan. ernennete der Kayſer Carolus VI zu Franckfurth am Mayn 22 Ritter des güldenen vlüß, hielt am heiligen oſtertage nachmittag in der Kayſerlichen burg zu Wien das erſte capitel, worauf, nachdem die ordens-regeln ausgetheilet, neue ordens-habite verfertiget, und alles in eine richtige verfaſſung geſtellet worden, Ihro Majeſtät am oſterdienſtage den 23 marti. in der Kayſerl. hof kirche bey den Auguſtinern, 14 von den neuernennten Rittern, zu Rittern ſchlugen, und ihnen die ordens-kette ſelbſt umhingen. Es beſtunde alſo damahl der orden, aus dem Kayſer, als oberhaupt, 43 Rittern, 1 Greffier und 1 Schatzmeiſter. Den 29 nov. ermelten 1712 jahres, am H. Andreas-abend, hielt der Kayſer mit denen in Wien anweſenden Ordens-Rittern, in ihrem völligen habit, eine ſehr prächtige cavalcade von der Kayſerlichen burg nach der dem-ſtrche bey St. Stephan zu der Toiſon veſper. Dergleichen ſolenner ritt in unbenckklichen jahren nicht geſchehen. Folgenden tages, als am titular-feſt des ordens, wohnten die Ritter in ihrem ordens-habit dem gottesdienſt in der hof kirche bey, und ſpeiſeten hernach mit ihrem oberhaupt dem Kayſer. *Gryphius* R. O.

Vlüß, (güldnen) aureum vellus, von demſelben wird von den Poeten folgendes gedichtet: Als Athamus, König in Thoben, auf befehl des Oraculi ſeinen ſohn Phryxum und ſeine tochter Hellen opffern ſollen, habe ihre verſtorbene und in eine wolcke verwandelte mutter Nephele ſie in ſchutz genommen, und ihnen einen widder mit güldener wolle gegeben, auf welchen ſie beyde bald darauf unter nach Aſien reiſen ſollen. Ob nun wohl die tochter Helle betrunter gefallen, und in der meer-enge ertrunken, die daher den namen Helleſpont bekommen, ſo ſey doch Phryxus auf ſeinem widder über das ſchwartze meer bis in das land Colchis gezittert, hätte den widder geſchlachtet, und das güldene fell oder vlüß in dem hayn des Martis daſelbſt aufgehangen, welches nachgehends alle völcker gerne haben wollen, weswegen es mit groſſem fleiß mare bewahret, und bey jedem eingang ein feuerſpeyender drache zur wache geſtellet worden, endlich aber ſey es doch von dem Königlichen Jaſone daſelbſt geholet, namens Jaſon, durch liſt erobert, und nach Griechenland gebracht worden. Pharaſius meinet, es ſey dieſes güldene vlüß nichts anders geweſen, als reiche gold adern in den ertzbrüchen des landes Colchis, wohin Jaſon von ſeinem bruder Pelias, König in Theſſalien, geſchickt worden, ſelbige ausgraben zu laſſen; andre aber halten davor, daß das gedicht von dem güldenen vlüſſe daher ſeinen urſprung genommen habe, weil die einwohner des landes Colchis auf einen gewiſſen fluſſe das gold mit ſchafs-fellen heraus geſchöpffet, hernach geſotten und gereiniget haben. ſ. ARGO, JASON, HYPHILE, und MEDEA.

ULYSSES, König von Ithaca und Dulichio, gewyer auf dem Jonifchen meer gelegenen inſuln, war Laërtis und der Anticlea ſohn, wiewohl einige meynen, daß ſeine mutter bereits mit ihm, und zwar von dem Siſypho, ſchwanger gegangen, alsſie an Laërten vermählet worden Er wurde zu

Digitized by Google

zu Alakomenio in Böotien gebohren, in Ithaca aber auferzogen, und so dann mit Penelope, des Icarii tochter, verheyrathet. Da sich nun nicht lange darauf der Trojanische krieg entsonn, wurde er gleich denen andern dazu verpflichtet, und begab sich mit seinem gantzen volck dahin. Zwar hatte er hierzu gantz keine lust, und stellte sich so gar, als ob er nicht recht bey sinnen wäre, dahero er auch mit jehen dürffte, bis endlich Palamedes die verstellung an tag brachte, und ihn damit nöthigte, sich nebst einer flotte von 12 schiffen bey der belagerung einzufinden. (f. palamedes.) Hier mußte er nun 10 jahre außhalten, erwarb sich auch in den vielerley treffen und gefechten den ruhm eines der grösten helden, und ließ sich endlich mit dem bölgernen pferd in die stadt Troja schleppen, welche bald darauf überging. Nach diesem wolte er wieder nach hauß kehren, war aber auf der see allerhand unglücklich, indem er noch 10 andere jahre auf derselben herum geirret, und durch sturm von einem ort zum andern verschlagen worden, auch sonsten nebst seinen leuten, welche endlich insgesamt noch vor seiner heimkunfft umb leben gekommen, sehr viele beschwerlichkeit und gefahr ausstehen müssen. (f. circe, calypso, polyphemus, sirenes.) Er kam also endlich bey Alcinoo in einem elenden zustande an, welcher ihn sehr wohl tractirte, und vollends nach Ithaca überführen ließ, da er sich anfänglich nicht zu erkennen gab, um außer Penelope ihm auch zu jedem; einige zeit hernach aber von seiner gewesenen amme, Eury-lia, an einer gewiß mahle erkannt, und sodann von seiner gemahlin umb sohn Telemacho wieder angenommen wurde. (siehe penelope.) Die viele freyer, welche sich während seiner abwesenheit bey seiner gemahlin angegeben, wurden hierauf niedergemacht: allein nicht lange hernach betrauf ihn selbst ein gleiches unglück, indem sie von einem seiner söhnen getödtet wurde. Das oraculum hatte ihm solches längst prophezeyhet, und zu verstehen gegeben, daß er sich für seinen sohn in acht zu nehmen hätte. Ulysses aber verstund dieses von seinem sohn Telemacho, und ließ daher selbigen jederzeit scharff bewachen, damit er nichts wieder ihn vornehmen könte. Inmittelst kam Telegonus, den er mit der Circe erzeuget hatte, auf der insul Ithaca an, und streifte, weil er von allem entblößet war, auf dem lande herum, da es denn endlich zwischen ihm und Ulyssi zu einem gefechte kam, worinn der letztere dergestalt verwundet wurde, daß er den dritten tag darauf seinen geist außgab. Under wollen behaupten, daß er endlich vor hohen alter eines natürlichen todes gestorben sey. Homer. in Odyss. *Hygin.* fab. 95. 97. 108. 125. 126. 127. *Dict. Cret.* l. 6. c. 15. *Schollast.* Homer. ap. Fabram ad dict. Cret. c. l. *Bayle.*

Uma, ist der name eines flusses, der an den Norwegischen gräntzen entspringt, und durch einen theil der Schwedischen Provinz Nordland, welchen man daher Uma-Lapmarck nennet, seinen lauff nimmt, endlich aber bey der stadt Uma in den Bothnischen meer-busen fällt.

Uma, eine feine zur handlung wohl gelegene stadt in der Schwedischen Provinz Bothnien, an dem Sinu Bothnico. Sie wurde an. 1714 von den Russen eingenommen und abgebrannt.

Umago, lat. Umagum, Omagum, eine kleine stadt an der küste von Istrien nebst einem gutten hafen. Sie liegt 7 meilen von Triehe gegen mittag, ist wegen der ungesunden luft sehr schlecht bewohnt, und gehört den Venetianern.

Umbria, Ombria, eine Italiänische landschafft in den kirchen-staat, zwischen dem Hertzogthum Urbino, dem Florentinischen gebiethe, dem patrimonio Petri und der Marca d'Ancona. Einige verstehen dadurch nur allein das Hertzogthum Spoleto; andere aber begreiffen zugleich darunter die landschafft Perugino, darin die Grafflichafft Citta di Castello.

Umbriatico, lat. Umbriaticum, oder Brutiaca, eine kleine stadt in dem Königreiche Napoli, in dem disseits gelegenen Calabrien. Sie hat ein Bißthum, welches unter Santa Severina gehört. *Magistrat.*

Umeguinaire, eine stadt in der Provintz Cus, in dem Königreiche Fez in Africa, zwischen den flüssen Mulvia und Elacha. Die einwohner dieses orts bilden sich ein, daß sie das fieber bekommen, woferne sie nicht tantzen und springen, wenn sie auf eine gewisse nahe bey der stadt gelegene höhe gehen. Daher springen und hüpfen sie allezeit, wenn sie gelegenheit haben sich dahin zu begeben: gleichwie hingegen in Italien thun, welche von den so genannten tarantuln gebissen sind. *Marmolius* lib. 4. Afr.

Umgelter von Deissenhausen, eine ansehnliche Freyherrliche familie in Schwaben, welche man von Johann Umgeltern von Heilbig, der an. 1272 das Carmeliter-closter zu Eßlingen gestifftet, herleitet. Arnold Umgelter von Deissenhausen war an. 1484 der erste Rector der academie zu Maynz. Sein bruder Conrad ward ein alter-vater Johannis, dessen enckel Wolffgang Jacob war um das jahr 1670 Pfaltz-Neuburgischer Obrister und landes-Hauptmann, und ein gut hatter Johann Ludewig Umgelter, Freyherrn von Deissenhausen, welcher Dom-Probst zu Augspurg, beschloß Stiffts gebeimder Rath, und an. 1709 grosse mächtige Gesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg gewesen. *Bucelin.* stemmat. P. 1.

Ummerstadt, ein städtlein in Francken gelegen, und zu dem Sachsen-Hildburghausischen amt Heldburg gehörig. Des orts wird schon an. 1291 gedacht, da sich Eckehardus davon geschrieben. *Honns* Coburg. chron. p. 30. *Molleri* annal. Sax.

Umstadt, eine stadt nebst einem amte auf dem Odenwalde, eine meile von Darmstadt, gelegen. Ehemahls gehörte sie nebst der dahey liegenden burg Utzberg halb dem Stiffte Fulda und halb den Grafen von Hanau, worüber aber beyder davon der Churfürst zu Pfaltz 1 drittheil, und der Landgraf von Hessen-Darmstadt 2 drittheile. Man nennet sie eigentlich Gross-Umstadt zum unterscheid eines schlechten nicht weit davon gelegenen orts, welcher Klein-Umstadt heisset. *Schwaderi* theatr. prætens.

Umstadt, (Wambolde von) ein Freyherrliches geschlecht, siehe Wambolde von Umstadt.

Unce, siehe bisinne.

Undecim viri, waren zu Athen 11 männer, auf jeden von den 10 tribubus einer, worzu der eilffte kam, nemlich ein schreiber oder Secretarius, Ihre verrichtungen waren gar vielerley. Sie hatten die aufsicht über die gefangenen, und wo ihnen einer davon kam, mußten sie seben, wie sie ihn wieder verschafften. Wenn auch einer zum tode verurtheilt worden, wurde er ihnen zur execution übergeben. Desgleichen wurden die diebe und nachtschwärmer wie sie gebracht, und richteten sie solche in dem parabyllo, Sie gienngen ferner mit execution in derjenigen häuser häuser, welche ihre gaben nicht zu gebührender zeit abgetragen hatten, und wod dergleichen mehr war. *Cornel. Nepos* in Phocione c. 4. *Julius Pollux* in onom. *Stgonius* de rep. Athen. 4, 3.

Undersdorf, ein kloster der regulirten Chor-herren S. Augustini, am wasser Glan in Bayern.

Unislaus, der achte Hertzog von Böhmen. Er succedirte seinem bruder Vogeno, und ob er wohl gantz allein dahin regieren können, so zog er doch seinen bruder Vratislaum mit zur regierung. In seiner zeit bekriegte Carolus M. die Böhmen, und machte sie ihm zinsbar. Unter dieser Fürsten regierung erhub sich ein erschrecklicher sturmwind, welcher 3 monate währte, gantze bäume mit den wurtzeln aus der erden riß, und die häuser niederwarff. Hierauf erfolgte eine hungers-noth, in welcher dieser Herr seinen unterthanen hülff, so lange als sein vorrath währete. Es wurden ja seiner zeit einige gold-bergwercke entdecket, und des getrepdes ward so viel, daß man gantze magen voll aus dem lande für etliche wenige groschen verkauffte. *Dubravius. Æneas Sylvius. Julius Solinus.*

Ungarn, ist ein altes Königreich von Europa, welches heut zu tage dem hauß Oesterreich gantz und gar zustehet. Es führet nach vieler meynung seinen namen von den Hunnen und Avaren, so in eine andern zusammen geschmoltzen, oder gar nur zwey unterschiedene namen eines einigen Scythischen volcks gewesen; oder auch welches noch viel erweißlicher ist, von einer andern, auch Scythischen nation, welche die seridenten der zeit, da sie zuerst bekannt worden, Ugros, Jugros, und Hungaros nennen. Vor alten zeiten wurde selbiges Pannonia genennet, dessen gräntzen Plinius von dem schwartzen meere an bis an die Donau und Ober-Oesterreich, und von Polen an bis an das Adriatische meer setzet; hergegen hat es so viel Nationen als die Provinz Illyricum in sich begriffen. Wie es denn auch ehemals die Königreiche Croatien, Sclavonien, Bosnien, Dalmatien, Bulgarien, Cumanien, Servien, Halticien und Lodomerien unter sich gehabt, davon annoch anjetzo die fahnen bey den krönungen der Könige vorgeführet werden. Nach dem an. 1718 zu zu Passarowitz mit den Türcken geschlossenen frieden, gehöret zu der Ungarischen crone, das gantze eigentliche Königreich Ungarn samt dem Temeswarer bannat, das Königreich Croatien, das gantze Siebenbürgen, samt einem stück von der Walachey, ein theil von Servien, Bosnien, und Dalmatien. Die eigentlichen Königreichs Ungarn jetzige gräntzen sind gegen mittag die Drau und Croatien, gegen morgen Siebenbürgen und die Wallachey, gegen abend Oesterreich, Steyer und Mähren, und gegen mitternacht das Carpathische gebürge, wodurch es von Schlesien und Polen geschieden wird. Sonst wird das land durch die Donau nord- und südwärts in Ober- und Nieder-Ungarn eingetheilet, und zehlet man darinnen 74 Grafschafften oder Ungarische Gespanschafften, tut. Comitatus, wiewohl nicht alle streiten in der zahl überein treffen. Die vornehmsten flüsse sind die Donau, welche ihren lauff von westen nach osten nimmt, und nachdem sie unterhalb Pressburg, die grosse und kleine insul Schütt und andere mehr gemacht, sich wieder gegen morgen wendet, auch sehr reich an fischen ist; ferner die Dran und Sau, die Theisse, die Waag, die Raab, die Gran und andere mehr. Die haupt-stadt ist Ofen. Es ist das land mägemein fruchtbar, und sehr reich an getreide, hat auch herrliche weinwiede, inglichen einen überfluß an vieh, salsanen, rebhühnern und andern federwild. Die strome sind sehr fischreich, so gar daß man sagt, die Theisse habe 2 drittheil fische, und ein drittheil wasser, dergestalt, daß bey deren ertzieffung so viel fische auf der ebene zurück bleiben, daß man wol eher 1000 karpen um einen ducaten kauffen können. Der Ungarische wein ist nicht weniger sehr berühmt, unterwelchem der Tockoier den preiß vor allen weinen in der welt behalt. Ferner giebt es dasselbst das herrlichste und schmackhafteste obst. Das Ungarische gold wird dem Arabischen gleich geschätzet. Auch giebt es gold-sand in gold-körner in den flüssen. Ferner findet man silber, kupffer, eisen, quecksilber, salß so aus stein-gruben gehauen, theils auch gesotten wird, rother und weisser marmor, jaspe und röthelstein, alabaster, crystallen, zobeln, jobsit, diamanten, türckis, opaln, zinnober, spiesglaß, zumahl auf dem gebürge zwischen Ofen und Gran. Wie denn auch desthalben einige stadte die berg-städte genennet werden, als Schemnitz, Cremnitz, Neusol, Altsol, Trenschin, Leutschau, und pflegen die Ungarn zu sagen: Neusol sey mit kupffernen, Schemnitz mit silbernen und Cremnitz mit göldenen mauren umgeben, weil nemlich an diesen orten bergleichen metalle noch vielfältig in den felß-clüfften stecken bleiben, und unter die steine oder den schutt geworffen werden. Hingegen ist die luft an denen orten sehr ungesund, daher man Ungarn insgemein der Teutschen kirchhof zu nennen pfleget.

Doch giebt es auch im gegentheil viel herrliche gesunde, auch wundersame worme und gesunde bäder, inglichen heilsame sauer-brunnen. Absonderlich sind die warmen bäder zu Ofen sehr berühmt, deren hitze so groß ist, daß niemand darinnen gebrühet werden können, so bald man sie hinein steckt. Der König hat eine Königliche gewalt und hoheit, welche jedoch durch die beschwerne mahl-capitulation und des Reichs grund-gesetze temperiret wird. Es stehen aber die fundamental-gesetze auf den decretis Königs Stephani der heiligen, Königs Andreæ II, Königs Caroli I, Königs Sigismundi, Ladislai Posthumi, Ferdinandi I compacten und den neuern Reichs-tags schlüssen, besonrab den letztern von an. 1681 und 1687. Absonderlich aber hatte es vormals mit Königs Andreæ II decrete eine beschwerliche bewandnüß, krafft dessen auf den fall, da ein König den alten Reichs-statuten etwas zuwieder gehandelt, den Bischöffen, Herren und Edlen freye macht gegeben wor, die beschuldigung einiger unrecht sich dem Könige zu widersetzen, und sildi-

Digitized by Google

gen zu wiederſprechen. Dieſes decret muſten die Könige bey ihrer krönung namentlich beſchweren. Als aber darauß viele innerliche unruhen und ſtreit zu entſtanden, iſt es bey der krönung Joſephi an. 1687 abgeſchafft worden. Die Stände des Königreichs ſind die Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und Prælaten, unter welchen der Ertz-Biſchoff von Gran des Königreichs Ertz-Cantzler und Primas regni iſt. Die weltlichen Magnaten ſind der Palatinus regni, welcher dermahleſt nach dem Könige iſt, der Hof-Richter, der Banus von Croatien, Sclavonien und Dalmatien, der Magiſter Tavernicorum oder Reichs-Schatzmeiſter, der Magiſter Janitorum, Magiſter Curiæ oder Hof-Richter, der Magiſter Pincernarum, der Magiſter Agaſonum, oder Reichs-Stallmeiſter, der Magiſter Tubicinatorum, der Magiſter Dapiferorum, und der Ober-Geſpan von Preßburg. Ein jeder Comitat hat ſeinen Ober-Geſpan, Vice-Geſpan, 12 Aſſeſſores, Judices Nobilium, geſchworne und Notarien, welche in demſelben landes-bezirck die gerichtsbarkeit adminiſtriren. Die freye Königliche ſtädte wohnen auch den landt-oder Reichs-tägen durch ihre Deputirten bey. Die mitig pflegt insgemein in Hußaren und den Königl. Cammer-gütern zu ſeyn. Dahin Auguſtus, als er Kayſer worden, ſeine Zwölf Herren, Fuſtum Genuinum, Apulejum, Vinnium oder Vibium, M. Vinicium, ſonderlich auch Tiberium mit einer armee dahin ſchicke, ihm dieſes unrecht zu ſtraffen. Ob ſie ſich nun wohl tapffer mehr-ſchicke, ihm dieſes unrecht zu ſtraffen. Ob ſie ſich nun wohl tapffer mehrſtens, ſo machten doch die Römer endlich unter dem Kayſer Tiberio das landt zu einer Römiſchen Provintz. da dieſes ſohn Druſus darinn den krieg führete. Unter dieſer Römiſchen bothmäßigkeit iſt die nation über 300 jahr geſtanden, biß ſie unter dem Kayſer Conſtantino M. den Gothen, welche auß Dacien über die Donau paſsirten, und dieſe lande einnahmen, ſich unterworffen muſten. Dieſe aber wurden in 2 ſeuln von den Hunnen, ſo in ihr groſſer anzahl auß dem Aſiatiſchen Scythien entſtehen, vertrieben. Der Römiſche landt-Vogt Maximinus vermeynte, dem Römiſchen Reiche dieſe neue Provintz wieder zu erwerben, und jog mit einer groſſen armee an die Donau, wo jetzund Ofen liegt, wurde aber, als er vermeynte durch den ſtrohm geſchert zu ſeyn, von den auf blasen über-ſchwimmenden Hunnen überfallen und geſchlagen, da ſie denn das land behaupteten. Dieſe empfahen hierauf den Attila zu ihrem Könige, ſelbiger hinterließ ſeinen bruder Buda zum Stadthalter inlingorn; weil aber derſelbe das neugebaute ſchloß nach ſeinem namen Buda nennete, kam Attila auf den gedancken, als wenn ihm der bruder nach der crone landte, und erſtach ihn an. 444 mit eigner hand. Hierauf that er an. 447 einen einfall in Griechenland, hauſete perſonnte in Franckreich, Teutſchland und Italien gar übel, biß er endlich am tage ſeines beylagers mit einer Bactrianiſchen Printzeßin in ſeinem eigenen blute erſticke. Unter ſeinen ſöhnen, Chaba und Adelreco, entſtund eine ſchädliche zwaitation, welche ſich dergeſtalt erweiterte, daß es obwaret Adelreco zu einer ſchlacht kam, die 15 tage gewähret haben ſoll, worinnen Adelreco erſchlagen worden. Ob nun wohl Chaba das feld erhalten, ſo wolten ihm doch die fremden völcker, inſonderheit die Teutſchen, nicht parren. In der berühmte General, Dietericus von Verona, gieng ihm dergeſtalt zu leibe, daß er endlich Ungarn verlaſſen, und ſich nach Griechenland ſalviren muſte. Ob auch gleich noch 2 andere söhne des Attilæ, Ernacus und Duricchus, ſich das Hunniſche Reich wieder aufzurichten bemüheten, wurden ſie doch um das jahr 458 von dem Oſt-Gothiſchen Könige Valamiro vertrieben, da hinagegen die Gepidæ das land hinter Ungarn, welches damals Dacia, nunmehro aber die Wallachey und Moldau genennet wird, erobert. Dacia, nunmehro aber die Wallachey und Moldau genennet wird, erobert. Um das jahr 526 wurden die Oſt-Gothen von den longobarden vertrieben. Als dieſe aber 526 wurden die Oſt-Gothen von den longobarden vertrieben. Nachdem aber ſich dieſige um das jahr 567 Italiens bemächtigten, kamen die Avarer, eine Hunniſche nation, in beſitz des landt, und weil ſie ſich Hunnen nahmen nennten, ſoll daher der name Ungarn entſtanden ſeyn; worwird dieſes vielmehr zwey unterſchiedliche namen einer einzigen nation geweſen ſind, auch bey den alten nirgend alſo zuſammen geſetzet gefunden werden? Dieſe alſo von den Ungern unterſchiedene Hunnen fielen an. 567 in Italien ein, und kamen auch, von dannen ſie kommen, wurden aber von König Siſeberten in Franckland ein, um raub zu holen, wurden aber von König Siſeberten in Franckland ein, um raub zu holen, wurden aber von König Siſeberten in Franckland ein, um raub zu hol

vermählet war. Dessen sohn Bela IV kam an. 1235 zur regierung, wurde aber von den Tartarn vertrieben, jedoch durch hülffe der Johanniter Ritter wieder in sein Reich eingesetzt. Sein sohn, Stephanus V, folgte ihm an. 1272, und dieser an. 1278 Ladislaus IV, ein wollüstiger Herr, welcher an. 1291 in einem auffstande von den Cumanis ermordet wurde. Ihm folgte sein bruder, Andreas III, welcher wegen seiner mutter Thomasinen Morosini, so eine Venetianerin war, der Venetianer genennet wurde. Der Pabst Nicolaus IV wolte mit macht den Neapolitanischen Printzen, Carolum Martellum, zum Könige in Ungarn haben, weil seine mutter Maria, des letzten Königs Ladislai IV schwester war, daher er ihn auch darzu crönete, aber die Ungarn wolten nichts von ihm wissen. Als nun Andreas von Ungarn gestorben nehmen welte, ward er unterwegens von den Kayser Alberto I gefangen, und mit dieser condition losgelassen, daß er seine tochter Agnes zur gemahlin nehmen solte, welches auch, aber ohne leibeserben, erfolgte. Mit ihm starb der alte stamm der Könige von Ungarn ab. Hierauf wurde Wenceslaus, Königs Belæ IV von Ungarn enckel, Wenceslai IV, Königs von Böhmen, sohn, zum Könige erwählet, aber 4 jahr darauf ermordet. An dessen stelle erwählten die Ungarn Ottonem, Hertzog aus Bayern, weil seine mutter Elisabeth des Ungarischen Königs Belæ IV tochter gewesen, vermit der Pabst aber nicht wohl zufrieden war. Allein er wurde an. 1309 von dem Woyvoden Ladislao in Siebenbürgen gefangen genommen, und genöthiget, das Königreich Ungarn zu verschwören. Diesem folgte Carolus Robertus, Königlicher Printz von Sicilien und Napoli, des obbemeldten Caroli Martelli, der bereits zu Andreæ III zeiten nach der Ungarischen crone gestanden, sohn, und zwar dieses darum, weil seine großmutter Maria des Ungarischen Königs Stephani V tochter war. Er brachte das Reich in gute ordnung, und war ein sehr mächtiger Herr, starb aber an. 1342 zu grossem leidwesen seiner unterthanen. Ihm folgte sein sohn, Ludovicus I, welcher wegen seiner thaten der grosse genennet wird. Er führete mit der Neapolitanischen Königin Johanna, welche er aus dem Reiche jagte, und mit den Venetianern schwere kriege, und nöthigte diese letztern, daß sie ihm Croatien abtreten musten. Als sein schwager Casimirus III, König von Polen, an. 1370 verstorben war, erwählten ihn auch die Polen zu ihrem Könige. Er starb an. 1382, und hinterliest 2 töchter, darunter die jüngste Elisabeth von den Polen zur Königin erwählet wurde; die älteste Maria aber ward nachhin Königin von Ungarn. Selbige wurde mit Sigismundo, Königs Caroli IV in Böhmen Printzen, verlobet, auch nach des vaters tode zur Königin gecrönet. Weil aber einige Reichs-stände übel mit ihr zufrieden waren, ruffte sie Carolum den kleinen, König von Napoli in das Reich, welcher auch an. 1385 gekrönet, aber an. 1386 ermordet wurde. Ob nun gleich Maria dergestalt wieder zu der regierung kam, wurde sie doch von Johanne Servatio, Banno Croatiæ, gefangen genommen, aber als Sigismundus, Margaretæ zu Brandenburg, nebst seiner armee da kam, wieder losgelassen. Hierauf wurde Sigismundus gecrönet, welcher den obbemeldten Bannum Croatiæ auf einen wagen schmieden, mit gliedern zanen theilen, und endlich in stücken zerhauen ließ. Als aber Maria an. 1392 ohne eben verstorben, conspirirten die Wallachen wider Sigismundum, und riefen die Türcken zu hülffe, von welchen Sigismundus an. 1396 bey Nicopoli aufs haupt geschlagen wurde. Die Ungarn waren deshalben sehr übel mit ihm zufrieden, dergestalt, daß sie an. 1401 auf einem in dem felde bey Hatwan gehaltenen Reichs-tage ihn nicht allein verdrüßliche worte gaben, sondern ihn auch starck abtrieben, seinen bart gerauffen, ihne endlich in einen thurm auf dem schlosse Socklos warffen, und den Neapolitanischen König Ladislaum vor ihren König aufriefen. Allein des Woyvoden Nicolai Gorz wittwe verhalff ihm aus dem gefängnisse, und da mustе sich nicht nur Ladislaus zurücke jagen, sondern auch die vornehmsten aufrührer ihre köpffe bergeben. Er starb an. 1437, und weil der Erz-Hertzog Albertus von Oesterreich dessen einzige tochter Elisabeth zur gemahlin hatte, erwehlten ihn die Ungarn zu ihrem Könige, allein er starb an. 1439, und hinterließ nebst 2 Printzessinnen seine gemahlin schwanger. Nun weilen die Ungarn die Printz-finnen nicht haben, auch der wiederkunfft nicht warten, sondern erwählten des Königs Uladislai Jagelloris in Polen Printzen, Uladislaum III, zu ihrem Könige. Indessen brachte die Königin einen jungen Printzen, namens Ladislaum, zur welt, ließ auch denselben im 4 monate noch in der wiege crönen, practicirte die crone heimlich mit sich hinweg, und flohe mit ihm zu dem Kayser Friderico III. Uladislaus wurde dar auf an. 1440 in Ungarn gecrönet, und zwar, weil Sie nicht crone auf dem stuhle sie zu Biscegrad nicht finden, nahmen sie von der heiligen Stephani hand die crone herunter, und crönten ihn damit. Dieser stelte die Türcken an 1441 durch Johannem Hunniadem, und schlug an. 1443 mit Amurathe II einen zojährigen frieden, wobey der Türck eine gewehrte postie zur versicherung von den Christen empfieng. Allein der Pabst war damit nicht zu frieden, sondern schickte den Cardinal Julianum an den König, um selbigen von den gethanen eyde zu absolviren. Hierauf kam es den 11 nov. an. 1444 bey Varna zu einer schlacht, welche Uladislaus zugleich mit dem leben verlohr. Nun war kein anderer zur crone als Ladislaus, Alberti Printz. Weil aber Kayser Fridericus III selbigen nichts so fort welte abfolgen lassen, erwählten die Ungarn den obbemeldten Johannem Hunniadem zum Gouverneur des Reichs, bis Ladislaus an. 1453 selbst die regierung antrat, welcher aber im 17 jahre seines alters an. 1457 verstarb. Hierauf erwählten die Ungarn Matthiam Hunniadem zu ihrem König, welcher wegen seiner tapfern thaten gemeldet ist. Er starb den 4 apr. an. 1490 am schlage. Nach seinem tode funden sich verschiedene competenten zur crone, als da waren Kayser Friderich III, der Böhmische König Uladislaus IV, der Polnische Printz Albertus, und des verstorbenen Matthiæ natürlicher sohn, Johannes Corvinus. Worzu noch die Königliche wittwe Beatrix kam. Esobtinirte entlich der Böhmische König Uladislaus, welcher aber durch seine faulheit sich viel unruhe über den halß zog, bis er endlich an. 1516 verstarb. Er hinterließ einen Printzen, Ludovicum, und eine Printzessin, Annam, welche mit dem Ertz-Hertzoge Ferdinando von Oesterreich vermählet wurde. Jener aber folgte in der regierung. Die natur hatte in allen stücken mit diesem Herrn gelet. Er war gebohren, ehe er noch eine haut hatte, im 2 jahre ward er gelehret; im 10 jahre kam er zur regierung; im 14 jahre bekam er schon einen bart; im 15 jahre wurde er vermählet; im 19 jahre wurde er gram; und im 20 jahr kam er um. Er wurde aber anfänglich unter des Margarafen Georgii von Brandenburg vormundschafft erzogen, und weil selbiger an prächtigen comödien sonderlich belieben trug, gewan er auch Ludovici hohe täglich so zu. Dieser gelegenheit bediente sich der Türckische Kayser Solimann, und nahm an. 1521 die festung Griechisch-Weissenburg ein, fiel auch an. 1522 mit 200000 mann in Ungarn ein. Die Ungarn brachten hierwieder 25000 mann zusammen, wurden aber, weil es ihnen an tüchtigen Generalen und guter vorsicht fehlte, den 29 aug. an 1526 bey Mohag aufs haupt geschlagen, worbey ihr anführer, Paulus Tomory, mit umkam, der König aber selbst in einem morasse stecken blieb, und erstickte, und erst 2 monate darauf gefunden wurde. Nach dessen tode hatte zwar Ferdinandus I, wegen seiner gemahlin Anna, das nächste recht zur crone. Allein Johannes von Zapolya, Woyvode von Siebenbürgen, brachte es dahin, daß er zum König ernahlet und gecrönet wurde. Andere bringen es erstlich an 1527 Ferdinandum, welcher auch Johannem auf der residentz-stadt Ofen nebst, und bey Tokay einen sieg erhielt, dergestalt, daß sich Johannes nach Polen retiriren mustе. Dieser aber suchte an. 1528 bey dem Türckischen Kayser hülffe, welcher selbst vor Wien rückte, und denselben an. 1529 vergeblich belagerte. Nachdem auch an. 1532 die Türcken bey Kiny in Oesterreich gestanden waren, kam es endlich an. 1535 zum frieden, der selbst, daß ein jeder, was er hätte, behalten, b. e. sich Königin von Ungarn schreiben, und wenn Johannes stürbe, ganz Ungarn an Ferdinandum aber seine erben fallen; hingegen wenn Johannes einen sohn hinterliesse, der sich das Fürstenthum Siebenbürgen mit dem Fürstenthum Treppau in Schlesien behkommen solte. Weil aber Ferdinandus in Siebenbürgen eine diversion machte, kam es wiederum zur ruptur. Indessen starb der König Johannes an. 1540 plötzlich, und hinterließ von seiner gemahlin Isabella, des Königs Sigismundi in Polen Printzessin, einen einzigen sohn, namens Johannem Sigismundum, welchem er Georgium Martinuz, Bischoffen von Waradein, und Petrum Petrovicium zu vormündern überließ. Ob nun gleich Ferdinandus um die abtretung des Königreichs anhielt, wolte doch Johannis wittwe solches nicht thun, sondern begab sich unter Solymanni schutz. Dieser schlug Ferdinandi armee von Ofen weg, eroberte sol. den ort an. 1541 mit list, und nahm viel andere vestungen ein, bis an. 1545 ein fünffjähriger stillestand zwischen den Christen und Türcken geschlossen wurde. Obbemeldter Georg Martinitz spielte Ferdinando an. 1550 einige verkäuffungen in die hände, welches aber die Türcken dergestalt verdroß, daß sie an. 1552 von neuem eindrachen, und einige örter eroberten. An. 1563 schlug Ferdinandus, und folgte ihm Maximilianus II, welcher gleichfalls mit den Türcken zu krieg kam, bey welch kam an. 1567 zu einem stillestande, krafft dessen die Türcken ihre conqueten behielten. Dess. n sohn und nachfolger, Rudolphus II, kam an. 1576 zur regierung, und führte gantze 15 jahr mit den Türcken krieg; endlich wurde an. 1606 ein stillstand auf 20 jahr geschlossen, mit darinnen unter andern versprochen, daß der Türckische Kayser Rudolphum einen vater, dieser hingegen den Ahmet einen sohn nennen solte. Ihm folgte sein bruder Matthias, welcher bereits bey Rudolphi II leben an. 1608 zum Ungarischen Könige war gecrönet worden. Dieser verlängerte an. 1606 den frieden mit dem Türcken auf 20 jahre, und ließ an. 1618 seinen vetter Ferdinandum II zum König von Ungarn crönen. Selbiger bate zwar mit dem Siebenbürgischen Fürsten, Bethlen Gabor, als welcher sich an. 1620 die Ungarische crone aufsetzen ließ, zu thun; allein als Ferdinandus II die schlacht auf dem weissen berge vor Prag gewonnen hatte, schlog er an. 1621 mit Bethlen einen gar erträglichen frieden. Sein sohn Ferdinandus III wurde an. 1625 König von Ungarn, welcher den frieden mit den Türcken erneuerte, und sich mit dem Siebenbürgischen Fürsten George Ragotzy vergleich. Er ließ zwar seinen ältesten Printzen, Ferdinandum IV, an. 1647 zu nach dem leben zum König von Ungarn crönen; er starb aber an. 1654 darauf. Ihm folgte also sein anderer sohn Leopoldus, welcher an. 1655 zu Presburg gecrönet wurde. Dieser hat mit den Türcken auch mit den malcontenten vieles zu thun gehabt, worvon unter seinem leben mit mehrern. An. 1687 wurde der Erz-Hertzog, hernachmahls Kayser Josephus den 9 dec. zu Presburg mit grosser solennität zum König von Ungarn gecrönet, und darbey die erb-gerechtigkeit dem hause Oesterreich zuerkandt, auch das privilegium Königk Andreæ aufgehoben. Unter diesem König Leopoldo zu anfang des 18 seculi eine gefährliche unruhe in Ungarn, welche fast das gröste theil des Königreichs ruinirte; davon der Fürst Ragotzy, der Bercezeny und Caroli die vornehmste häupter waren. Er blieb submittirte sich Caroli mit 10000 mann, und ward den 29 april an. 1711 wenig tage nach des Kayſers tode zu Sattmar der vergleich mit den malcontenten geschlossen. Zum succedirte der Kayser Carolus VI, welcher zu Presburg den 22 may an. 1712, seine gemahlin aber den 8 sept. an. 1714 gecrönet, und der an. 1708 angefangene allgemeine land-tag auch damahls geschlossen wurde. *Contuzner. Regionoti, Stepidanus, Herm. Contractus, Chron. Keickerb. Otto Freising. Aventin. Tob. Thurocz. Ant. Bonfinii hiſtor. Hungar. Ritius de reg. Hung. Iſthuanſii hiſt. Hungar. Enyr. Hung. hiſt. Fugger* chren-spiegel l. 4. c. 10. *Rewa* monarch. ſacra Hung. *à Medlen* ſeries regum Hung. *Schwartzfeichii Hung. Europ. Herold.* P. 2. p. 370. *Porſchius* tabella Hung. regnum. *Chyper* Hung. illuſtr. *Orrelii* Ungar. chron. *Kreckwitzii* beſchr. Ungerl. *Staat-Tuani* miſcellanea.

Ungepaur, (Erasmus) ein Rechtsgelehrter, war zu Naumburg an. 1582 den 2 febr. gebohren, und legte den grund seiner studien zu Jena und Wittenberg, worauf er ertlich Professor juris zu Altorff, und zuletzt Professor juris und Assessor im Hof-Gerichte zu Jena wurde. Er starb daselbst den 23 april an. 1663, und hinterließ verschiedene schrifften, als da sind: *tractatum* de

gium feudale; commentar. super decretales; decisiones juris controverſ. u. a. m. *Freher. theat. Zeumeri vit.* Prof. Jenenſ.

Unger, (Chriſt. Gottl.) ein gelehrter Philologus, war zu Koltzig im Glogauiſchen Fürſtenthum den 17 nov. a. 1671 gebohren. Nachdem er erſtlich zu Fraustadt, Bubiſin, Görlitz, und denn auch 2 jahre zu Leipzig den ſtudien obgelegen, gieng er an. 1692 wieder nach Schleſien, und wurde alda ins Predigt-amt nach Groß-Rinnersdorff, nachmahls aber an. 1708 nach Herren Lauerſchlg berufen. Er hatte ſich, und zwar meiſtens ohne lehrmeiſter, eine groſſe fertigkeit in der Hebräiſchen, Syriſchen, Chaldäiſchen, Arabiſchen und Türckiſchen, wie auch in der Engliſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen ſprache zuwege gebracht, wie er denn auch unterſchiedene groſſe tomos von briefen, welche er bey ſeiner weitläufftigen correſpondentz theils ſelbſt geſchrieben, theils von andern erhalten, in lateiniſcher, Hebräiſcher, Frantzöſiſcher, Italiäniſcher und Teutſcher ſprache hinterlaſſen hat. Er ſtarb den 10 oct. an. 1719, nachdem er indicem typographiæ Dyreanſtentis, und einige predigten herausgegeben. Sonſten aber hat er noch verſchiedene werck: als: weitläufftige collectanea zu einer bibliotheca Rabbinica; Wagenſeilii tela ignea Satanæ nach einmahl ſo ſtarck vermehret; hiſtoriam Manuſtrorum plenioremi; eine Hebräiſche überſetzung des neuen teſtaments; überſetzung und widerlegung eines raren Portugieſiſchen geſchriebenen Rabbiniſchen laſter buchs wider dieſe chriſtliche religion, u. a. m. zum theil fertig nachgelaſſen. *Neue zeit. v. gel. ſach.* an. 1723.

Ungh war, eine ſtadt in Ober-Ungarn, in einer Grafſchafft gleiches namens. Sie iſt inſonderheit wegen ihrer lage und natürlichen feſtigkeit ſehr anſehnlich. Sie liegt unten an dem bergе Craopack, an der gräntze von Rotd-Reuſſen, und wird von dem kleinen fluſſe Ungh bewäſſert. Der Graf Tökely beſaß vormahls dieſen platz, er wurde aber nach dieſem von den Kayſerlichen erobert. *Zeillerus, Krockwitz* hiſtoire de troubles de la Hongrie.

Ungnad von Weiſſenwolff, ein Reichs-Gräflichs geſchlecht, welches aus Francken entſproſſen, und ſich von dar in Kärnthen, endlich aber in Oeſterreich niedergelaſſen. Arnoldus von Weiſſenwolff blieb an. 955 in einer ſchlacht wider die Ungarn, und hinterließ Conradum, welcher mit Giſla, Ottonis Burggrafens von Rhinecf tochter, Henricum I zeugte. Dieſer hatte 2 ſöhne: 1) Gebhardus I, war ein vater Gebhardi II, ſo an. 1237 ohne erben abgegangen. 2) Henricus II, war ein vater Theodorici, welcher an. 1147 mit dem Kayſer Conrado III wider die Sarazenen zu felde zog, und weil er zu dem bey dem fluß Mæander an. 1148 beſchehenen ſturtz nicht wenig beygetragen, zum Ritter von Jeruſalem geſchlagen wurde. Nach ihrer zurückkunfft ſchickte ihn Eberhardus, Biſchoff von Bamberg, mit einigen völckern nach Kärnthen, um ſo wohl die zwiſtigkeiten zwiſchen den Hertzogen von Bayern und Kärnthen beyzulegen, als die Biſchöflichen güther zu beſchützen, wodurch er gelegenheit fand, ſich daſelbſt niederzulaſſen. Er ſtarb an. 1158, nachdem ihm Agatha, Siegfrids von Hartenberg tochter, 3 ſöhne gebohren, von denen Sigismundus, Ritter vom heiligen grabe, an. 1180 gelebet, Gotthardus mit dem Kayſer Friderico I ins gelobte land gegangen, und daſelbſt an. 1189 erſchlagen worden, Guntherus aber, den der Kayſer Henricus VI a. 1191 zum Ritter geſchlagen, mit Suſanna, Henrici Grafens von Gütting tochter, 3 ſöhne, Conradum, Henricum III und Johannem gezeuget: 1) Johannes war ein Johanniter-Ritter. 2) Henricus III war an. 1220 und 1227 im gelobten lande, und bekam den zunamen Ungnad, weil er den rebellen Turpinum von Schachenſtein, der dem Hertzoge von Kärnthen viel händel machte, nöthigte, daß er ſich und ſein ſchloß an ihn ergeben muſte, und ihn auf inſtändiges anhalten ſeiner gemahlin nicht pardonniren wolte. 3) Conradus 1209 mit dem Kayſer Friderico II ins gelobte land, und erhielt die freyheit, in ſeinem wappen eine drey-zinnigte mauer zu führen, weil er dey eroberung der ſtadt Damaſcus zuerſt die mauern erſtiegen hatte. Sein mit einer von Lippowiz ergenter ſohn, Conradus, wurde durch Gertraud Stralandin ein vater Bernhardi und Udalrici, welche an. 1323 von Ludovico Bavaro auf der Tyberbrücke zu Rom zu Ritter geſchlagen worden. Der letztere, Udalricus, zeugte mit Demuth von Hohenkirchl Wolffgarten und Conradum, von denen dieſer in ſeinem enckel Andrea ausgeſtorben; jener aber, nemlich Wolffart Ungnad, war ein vater Johannis I, welcher von dem Kayſer Friderico III, bey dem er die ſtelle eines Raths bekleidet, an. 1462 mit der herrſchafft Sonnec in Kärnthen belehnet wurde, und den Freyherrlichen titul davon annahm. Sein ſohn Johannes II, den er mit Anna von Frauenberg, Gräfin von Haag, gezeuget, hinterließ von Margareta Zechnerin, Andream und Johannem III.

I. Johannes III war des Kayſers Ferdinandi II geheimer Rath, Obergeſpan zu Waradein, Landes-Hauptmann in der Steyermarck, obriſter General der Kayſerlichen troup, en in Kärnthen, Croatien und der Windiſchen Marck; er gieng aber aus religions-eyfer freywillig ins exilium nach dem Würtembergiſchen lande, ließ die bibel und andere gute bücher in Türckiſche ſprache drucken, und ſtarb an. 1564 in einem hohen alter, da ihn der Hertzog Chriſtophorus in die fürſtliche hertzändig-capelle zu Tübingen, an des Hertzogs Ulrici ſeite, beyſetzen ließ. Von ſeiner erſten gemahlin, Anna von Thurn, hinterließ er 4 ſöhne: 1) Ludovicum, Kayſerlichen Obriſten und Hof-Marſchall, der an. 1584 ohne erben verſtorben. 2) Chriſtophorum, Commendanten zu Erla, der an. 1578 gleichfalls ohnerbet verſtorben. 3) Simonem, welcher ſich an Johannis Wilhelmi, Hertzogs zu Sachſen, hofe aufgehalten, und mit Catharina, Dieterici des letzten Grafen von Pleſſe tochter, Annam Mariam, Chriſtophori Grafens von Leiningen gemahlin, gezeuget. 4) Sigismundum, der ſein geſchlecht nicht fortgepflantzet. Mit ſeiner andern gemahlin Magdalena, Wolffgangi Grafens zu Barby tochter, hatte Johannes III 2 ſöhne, welche beyde ohnvermählt mit tode abgegangen.

II. Andreas, obgedachten Johannis III bruder, zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Johanna von Bernſtein, Davidem, welcher Kayſerlicher Bothſchaffter bey der Pforte geweſen, und bey ſeinem an. 1600 erfolgten tode von Eva Langin von Wellenburg Andream nachgelaſſen. Demſelben gebohr Margaretа, eine Baroneſſe von Prag, 1) Elisabethum Ungnadin, welche mit Antonio Guntherо, dem letzten Grafen von Oldenburg, Antonium, Reichs-Grafen von Altenburg, gezeuget, und ſich darauf mit einem von Marenholz verehlichet. 2) Davidem Ungnad, Kayſerl. würcklichen geheimen Rath, Hof-Cammer-Präſidenten und obriſten Erb-Land-Hofmeiſter in Ober-Oeſterreich, der ſich zuerſt in Oeſterreich ſol niedergelaſſen haben. Er wurde an. 1646 von dem Kayſer Ferdinando III in den Reichs-Grafenſtand erhoben, und in das Schwäbiſche Collegium aufgenommen, vertrat an. 1669, nach abſterben Guidobaldi, Ertz-Biſchoffs zu Salzburg, die ſtelle eines Principal-Commiſſarii bey der Reichs-verſammlung zu Regenſpurg, und geſtarb an. 1672 in dem 68 jahre ſeines alters das zeitliche. Sein ſohn, Heinrhard Chriſtoph Ungnad, Graf von Weiſſenwolff, Freyherr von Sonneck, den ihm Maria Elisabeth, Helmhardt Jörgers Freyherrens tochter, an. 1635 gebohren, war Ritter des güldenen vließes, Kayſerl. würcklicher gehrimer Rath und Cammer-Herr, auch obriſter Erb-Land-Hofmeiſter in Ober-Oeſterreich, und ſtarb an. 1702, nachdem er mit 3 gemahlinnen unterſchiedliche kinder gezeuget. 1) Seine kinder erſter ehe von Maria Suſanna Febronia, Michaelis Adolphi Grafens von Althan tochter, waren 1) Maria Elisabeth, welche erſtlich Michaeli Francisco Ferdinando, Grafen von Althan, hernach aber Octavio, Grafen Cavriani, ehelich vergeſellet worden, und an. 1689 geſtorben. 2) Michael Wenceslaus, welcher an. 1678 geſtorben, und von Ferdinando Barbara, Fürſtens Raymundi von Montecuculi tochter, Mariam Teſeſam nachgelaſſen, welche an. 1679 gebohren, und an. 1695 mit Johanne Leopoldo Donato, Fürſten von Trautſon, vermählet, aber an. 1724 in den wittwen-ſtand geſetzt worden. II) Die kinder anderer ehe, von Francisca Benigna, einer tochter Johannis Ferdinandi, Fürſtens von Portia, waren 1) Franciscus Antonius Ungnad, Graf von Weiſſenwolff, welcher mit Francisca Iſabella Caſpari Friderici, Grafens von Lamberg, tochter, hier es ſich an. 1702 begeben, Mariam Joſepham gezeuget, welche an. 1722 mit Johanne Wilhelmo, Fürſten von Trautſon, vermählet worden, und an. 1730 geſtorben. 2) Joſephus Antonius, welcher an. 1697 gebohren, 3) Maria Joſepha, welche ſich an. 1698 mit Wenceslao Adamo, Grafen von Enckenvoirt, verehlichet hat. III) Die kinder aus der dritten ehe, von Maria Elisabeth, Johannis Andreæ, Grafens von Kenaheim tochter, waren 1) Ferdinandus Bonaventura, Kayſerlicher Cämmerer, welcher ſich an. 1716 mit Maria Thereſia, Gundackari Thomæ, Grafens von Stahrenberg, tochter, vereblichet. 2) Joſephus Antonius, welcher ſich an. 1717 Mariam Annam, Gräfin Palfi von Erdödi, ehelich bey geleget hat. 3) Maria Anna, welche an. 1714 mit einem Grafen von Galler vermählet worden. *Calini* theatr. gentis Weiſſenwolff. an. 1675. *Dreſſeri* Ungnad. chron. Lipſ. an. 1692. *Spener* hiſt. inſign. p. 545. ſeq. *Thuanus* l. 38. p. 428. *Cruſii* annal. Suev. P. 3. l. 12. c. 2. p. 162.

UNGULÆ, war eine gewiſſe art eiſerner zangen, welche bey der marter der erſten Chriſten, ſo wohl als aller andern, den man peſtilig peinigen wolte, gebraucht wurden. Sie waren ſehr ſcharff und ſpitzig, damit man ſolchen fleiſch herauß zwacken und den gantzen rücken aufreiſſen konte. Zu des Apoſtel Pauli III zeiten iſt eine von dieſen zangen in einem andern reliquien auff dem Vaticaniſchen kirch-hof gefunden, und in ſelbiger kirche aufgehoben worden. *Roma ſubterranea* libr. 2. c. 4. n. 16. p. 149. *Pitiſcus.*

Unienow, ein ort, welcher in der Groß-Polniſchen Woywodſchafft Lencgica, an dem fluß Warte, liegt. Er gehört dem Ertz-Biſchoff von Goneſen, welcher daſelbſt ein herrliches ſchloß hat. *Conner* ſtate of Pol. P. 1. lett. 5.

UNION wurde dasjenige bündniß genennet, in welches unterſchiedene Proteſtirende Stände an. 1610 zu Heilbrunn aufrichteten, um den Augſpurgiſchen religions-frieden in ſeiner krafft zu erhalten. Denſelben vornehmſte glieder waren Chur-Pfaltz, das Chur- und Fürſtliche haus Brandenburg, Baaden, Würtemberg, Anhalt, Oettingen, und unterſchidliche Reichs-Städte. Zu dieſen ſetzte einige Frantzreich und Holland, wormohl dieſelben nur einige ſubſidien verguldeten, und das werck auf keinerley weiſe zu hinterſtreben, verſprochen. Hingegen ſchloſſen die Catholiſchen Stände in eben dem jahre ein bündniß, welches die liga genennet wird. Derſelben haupt-glieder waren die 3 geiſtliche Churfürſten, die Biſchöffe zu Worms und Speyer, der Hertzog Maximilian in Bayern, u. a. m. Dieſer letztere wurde zum Generaal über das kriegs volck beſtellet, da hingegen die union dieſe charge dem Marggrafen zu Anſpach, Joachimo Ernesto, auftrug, und den Fürſten zu Anhalt, Chriſtianum, zu ihrem General-Lieutenant ernennete. Nun kam es zwar ſo gleich zu keinen öffentlichen feindſeligkeiten, ſie contribuirten aber nicht wenig zu dem dreyßigjährigen kriege. Denn die union nahm ſich an. 1618 der Böhmiſchen unruhe mit an, verſchaffte den Proteſtanten in Böhmen 200000 fl. zu fortſetzung des krieges, und verſprach dem neuerwehlten Könige Friderico aus der Pfaltz, aus allen kräfften beyzuſtehen; die liga hingegen ſtrichte den Kayſer zu dem kriege je ehe je lieber und mehr an. Hierauf verzichten ſich beyde parthеyen an. 1620 zu Ulm, daß ſie ſich in die Böhmiſchen handel nicht miſchen, und die union nur ſo viel volck auf den beinen behalten ſolte, als zu bedeckung der Pfaltz nöthig wäre. Allein da der gedachte neue König die ſchlacht auf dem weiſſen berge bey Prage verlohren, trennete ſich die union bald, die liga aber that dem verſprach dem dreyßigjährigen kriege anſehnliche dienſte. *Lunig.* R. A. P. ſpec. cont. 2. *Becmann.* Anh. hiſt. P. 5. l. 3. c. 1. *Pufend.* Schw. kriegs-geſch.

UNITARII, werden diejenigen genennet, welche nur eine perſon in der Gottheit glauben, ſ. *Arianer, Socinianer* ꝛc.

Univerſität, iſt ein ort, wo allerhand freye künſte und wiſſenſchafften floriren, und durch öffentlich darzu beſtellte Profeſſores gelehret, zugleich auch Doctores, Licentiaten, Magiſtri und Baccalaurei creiret werden. Die alten Griechen machten darzu den anfang, wie denn zu Athen bey der beſtän-

Digitized by Google

digten anwesenheit einer grossen anzahl von gelehrten, sonderlich aber von welt- weisen und berehmten männern schon in den ältesten zeiten eine solche art beher schulen gleichsam von sich selbst entstanden ist, obschon die Lehrer und Professores nicht gleich öffentlich bestellt und besoldet worden, als welches letztere erst unter den Römischen Kaysern seinen anfang genommen hat. Nach diesem richteten auch die Griechen dergleichen in ihrer colonie zu Marseille in Franckreich, zu Napoli und an andern orten an. Unter den Römern machte der Kayser Vespasianus den ersten anfang dazu, indem er unter gewisser besoldung Professores zu Rom bestellte. Zu der Kayserl. Justiniani zeiten waren in dem Römischen gebiete vornehmlich 3 universitäten, zu Rom, zu Constant. nopel und zu Berytо, auf welchen sonderlich das Justinianische recht gelehret wurden, ohne noch seine academische ehren-stellen conferiret wurden. Nach diesem stifftete Carolus M. an verschiedenen orten universitäten. Jedoch wurde damals nur die philosophie darauf gelehret, welches denn die ursache ist, daß der Rector zu Paris allezeit auf der höhesschulen facultät genommen wird, und die, so selbe lehreten, dieselben Magistri. Allein zu der Kayserl. Lotharii zeiten fieng Irnerius zu Bononien an, das Justinianische recht zu dociren, und mit gewissen ceremonien Doctores der rechte zu machen. Nach und nach wurden auch die theologische und medicinische facultaten eingestifftet, und ihre Doctores mit gleichen ceremonien erneuret. Nach der zeit hat sich ein jeder Souverainer Herr angemachet, der gleichen universitäten in seinen landen zu stifften, und obgleich in Teutschland vermittels der Päbste die universitäten mit privilegien begabet, so hat doch der Luthersche reformation an, nach der Päbstl. censorn wenig mehr gefragt. Es sind aber die vornehmste universitäten in Europa, jedoch diejenige zum theil mit gerechnet, welche nun Professiones in allerhand wissenschafften haben, obwohl ohne die freyheit academischе grados oder würden auszutheilen, folgende: In Portugal: Lißabon, Evora und Coimbra. In Spanien: Alcala, Avila, Baeça, Cervera, Compostell, Granada, Huesca, Lerida, Omate, Oſſuna, Oviedo, Palencia, Pampelona, Salamanca, Saragoza, Sevilien, Siguenza, Tarragona, Toledo, Valencia und Valladolid. In Franckreich: Aix, Angers, Bourdeaux, Bourges, Caen, Cahors, la Fleche, Montpellier, Nantes, Orleans, Paris, Poitiers, Rheims, Toulouse, Tournon und Valence; ingleichen in der stadt dazu gehörigen Grafschafft Burgund, Besançon, welche den Dole dahin verleget worden. In der Grafschafft Avignon, die haupt-stadt gleiches namens. In dem Fürstenthum Oranien, war die haupt-stadt Orange, welche jetzo ihre hohe schule vorlängst verlohren. In Engelland sind allein Cambridge und Oxford. In Schottland Aberdeen, S. Andrews, Edenburg und Glaseo. In Irrland Dublin. In den Spanischen Niederlanden, Löwen; und in dem Französischen Flandern Douay. In den vereinigten Niederlanden, und zwar in Holland, Leyden; in der Provinz Friesland, Franecker; in Geltern Harderwick; in Grönungen die haupt-stadt Grönigen; in Utrecht die haupt-stadt Utrecht. In Teutschland finden man fast in jeder Provinz universitäten. In der Kayserlichen erblanden, und zwar in Oesterreich, ist Wien; in Tyrol Inſpruck; in Steyermarck Gratz; in Böhmen Prag; in Schlesien Breßlau; im Bergogau Freyburg. In den Chur Sächsischen landen ist die haupt-stadt Leipzig, und in Thüringen Erfurt. In denen Brieriſchen und Cölnischen die haupt-stadte Trier und Cöln, welche letztere aber vordem Magistrat daselbst dependiret. In dem Chur-Pfältzischen ist Heydelberg. Chur-Sachsen hat Leipzig und Wittenb. tg, und die Hertzoge von Sachsen, Ernestinischer linie, Jena. Chur-Brandenburg hat Franckfurt an der Oder, Halle, und im Cleviſchen Duisburg. Bayern hat Ingolstadt. Hannover hat mit den übrigen Hertzogen von Braunschweig-Lüneburg Helmstädt gemein. In den geistlichen Bischtümern finden sich universitäten zu Salzburg, Bamberg, Würtzburg, Paderborn, und zu Dillingen. Unter den weltlichen Fürsten hat der Hertzog von Würtemberg seine universität zu Tübingen; der Landgraf von Hessen-Cassel zu Marpurg und Münden; der Landgraf von Hessen-Darmstadt zu Giessen. In Vor-Pommern hat der König von Schweden eine universität zu Greyphswalde; der Hertzog von Mecklenburg zu Rostock, worauf auch der Magistrat resideret, und in Hinter-Pommern hat. Die Holsteinische universität ist zu Kiel. Uber dieses hat die stadt Nürnberg eine universität zu Altorff, und die stadt Strasburg ihre eigne universität. In bottringen ist die universität zu Pont à Mousson. In der Schweiz findet man Basel, Zürich, Bern, Lausanne, Geneve, wie auch Schaffhausen, wiewohl nur allein die erste eine wahre universität ist, sonsten Professiones in allen wissenschafften. als das recht Baccalaureos, Magistros und Doctores zu creiren bestitet. In Italien giebt es dergleichen im Päbstlichen gebiete zu Rom, Bononien, Ferrara und Perugia. In dem Hertzogthum Mayland zu Meyland und Pavia. In dem Hertzogthum Florentz zu Florentz, Siena und Pisa. Mantua und Modena haben eben dergleichen. Der Hertzog von Savoyen hat Turin. In dem Königreich Neapolis ist Napoli. In Sicilien ist Messina und Catanea. Auf der insul Sardinien die haupt stadt Cagliari. In Schweden giebt es eine zu Upsal; zu Abo in Finland; zu Lunden in Schonen; zu Pernou in Liefland. In Dännemarck ist Coppenhagen und Sorau. In Polen Cracau. In Lithauen Vilna. In Preussen Königsberg. Sonst wird auch Goa in Asien vor eine universität gehalten, und in America Guatimala, Lima, Mexico, Quito, S. Fe in Neu-Granada, und San Domingo. *Wolffgang Jacob* elenchus acad. *Attende* de academiis. *Conringii* antiquitat. acad. *Meidenbergii* acad. universi orbis. *Jani* academiarum totius orbis Christiani catalogus. *Richerius* de optimo academiæ statu &c. *Pfeffingeri* Vitriarius illustratus.

Unna, eine kleine stadt in der Grafschafft Marck in Westphalen, 10 meilen offwerts von Dortmund gelegen, und dem Könige in Preussen gehörig. Sie war vormahls eine hauſſe-stadt, ist aber jetzo sehr eingegangen. Sie ist durch eine den 27 febr. 1723 entstandene feuers-brunst, fast zum halben theil samt 2 thuln überworffen und brannt. *Zeillers* topogr.

Unna, ein fluß in Croatien, welcher die veste stadt Wihitz umfliesset, und unter Dubitza in die Sau fällt.

Unruhe, eine uralte adliche familie in Schlesien, Lauſnitz, Böhmen und Polen. Hans von Unruhe verkauffte an. 1400 das gut Wirchwitz im dem Glogauischen an Conradtzen von Kreckwitz. Johannes war an. 1418 Probst zu Sorau. George war an. 1422 Commendant zu Goldberg, und retirirte sich bey dem annarschr der Hussiten nach Liegnitz, da er unterwegs viel volck verlohre. Nicolaus von Unruhe auf Lawalde, war an. 1510 des Glogauischen Fürstenthums Landes-Aeltester und Deputirter in viel wichtigen commissionen. Sigismund vertrat an. 1549 die stelle eines Canzlars der Herrschafft Sorau. Christoph verkauffte an. 1507 Birckbaum in Polen. Adrian von Unruh auf Wengsdahe, Hauptmann zu Hapnau in dem Liegnitzischen, starb an. 1617 Chur-Sächsischer Gesandter bey Carolis. Hertzogs zu Münsterberg Oelß, leichen-conduckte. Johannes von Unruh auf Briesen, wurde an. 1615 zum Hauptmann des Glogauischen Weichbildes constituirt. Philipp auf Hertwigsdorff und Gorb, war an. 1620 Verweser der Landes-Hauptmannschafft in dem fürstenthum Sagan. Cäsar auf Jagarschütz und Lubschütz vertrat an. 1639 die stelle eines Landes-Hauptmanns in der freyen Standes-Herrschafft Trachenberg. Christoph von Briedzyschod Unruh, Herr auf Birnbaum, Punitz, Lutschütz, Unruhstadt, Bitomischel, Kargow, Schamejin, Neudorff, Starosta zu Crohn und Gnesen, Königl. Polin. Obrister und Cämmerer, starb an. 1689 zu Lissa in Groß-Polen. Seine söhne waren: 1) George von Unruh, Herr in Skok, Witomischel &c. Königlicher und der Cron Polen Capitain. 2) Bogislaus von Unruh, auf Birnbaum und Lutschütz, Starosta zu Obornick. 3) Sigismundus von Unruh auf Punitz, Starosta zu Gnesen und Obrister, welcher an. 1715 wegen der Protestantischen lehre aller seiner würden entsetzet, und zu einer schmählichen execution verdammet worden. 4) Caroline von Unruh, Königl. Polnischer Cämmerer. An. 1724 lebten unter andern I) N. Frey-herr von Unruh auf Wengsdahe, Kayserl. General-feld-Wachtmeister und Commendant zu Nuremend. 2) Sigismund Adrian von Unruh auf Krummelinde im Glatzischen. 3) Otto Unruh auf Heydersdorff und Gobla im Molauischen. 4) Balthasar Sigismund von Unruh auf Polach. *Sinapii* Schles. adel. T. 1. p. 1020. T. 2 p. 1090.

Unstrut, ist ein fischreicher fluß in Thüringen. Er entspringet auf dem Eichfelde, läufft bey Mühlhausen, Thomsdorff, Tonna, Bargula, Herbsleben, Denstädt, Sachsenburg, Wendelstein, Memleben, Bigburg, Nebra, Scheidingen und Laucha ein, und fällt bey Freyburg in die Saale. Es ist sonsten ein gefährlich wasser, welches sich zum öfftern ergiesset. *Zeilerii* itin. Germ.

Unteressen, lat. Interlacus, eine kleine stadt an der Aar, zwischen dem Thuner- und Brientzer-see gelegen. Vorzeiten gehörte sie der Abtey Interlachen, wurde aber an. 1298 an den Kayser Albertum verkauffte, und kam also an das haus Oesterreich. Die Hertzoge Hermannus und Leopoldus versetzten dieses städgen an. 1315 ihrem vetter Otroni, Grafen von Strasberg, und an. 1337 nahm es die stadt Bern, mit vorbehalt der ihrer Herrschafft zustehungen rechten, in schutz. An. 1342 wurde es, nebst Unspunnen, Ringgenberg und Oberhofen, von Hertzogen von Oesterreich, dem closter Interlachen und Hansen von Hallweil verkauft. Nach diesem kam es als ein pfand an Hartmannum von Kyburg, und an. 1370 übergab der Hertzog Leopoldus dieß pfandschafft an seine muhme Margaretam, Grafin von Kyburg. Diese brachte es ihrem gemahl, Jüngling von Brandis, zu, und vermachte es in ihrem testamente ihrer schwester Agnes, Grafen von Zollern. Allein an. 1387 nahmen es die Berner ein, befriedigten an. 1397 die Gräfin von Zollern wegen ihres banan habenden anspruchs, und setzten an. 1401 einen aus ihren bürgern als Schultheiß dahin, welches noch bis dieß stunde alle 6 jahr geschiehet. *Stumpf. Simler, Stettler.* chron. Helvet.

Unterwalden, lat. Subſylvania, ein Eydgenößischer Canton, und zwar der 6 in der ordnung, welcher gegen offen an den Canton Ury, gegen norden und westen an den 4 Cantos Luzern, gegen süden aber an den Cantos Bern gränzet, und ganz der Catholischen religion beypflichtet. Er ist voller holtzund berge, und hat seine meiste nahrung von der viehzucht. Es sind in diesem lande verschiedene seen, nemlich der vier Waldstädten-See, der Alpnacher-See, so ein arm deß vorigen ist, und sich von Stanstaad nach Alpnach ziehet, der Lungern-See deß Lungern, der Rudentzer-See deß Rudtz, und der Sarner See deß Sarnen. Ausser diesen giebt es auf hohen bergen einige kleinere, als der Melch-See, Trubli-See &c. Von fliessenden wassern sind allein die Aa und die Melch zu mercken, wiewohl sie geringe seyn. Dieser Canton wird in das land ob und nid dem kernwalde eingetheilet. Das land ob dem wald besteht aus 6 theilen, oder so genannten kirchgängen, nemlich Sarnen, Kerns, Sarlen, Alpnach, Giswyl und Lungern. Das land nid dem wald ist in 3 theile, oder so genannte Viertheen, nemlich Stans, Buochs, Bürgen, Beggenried, Wolffenschiessen, Dallenwyl, Beuren, Oberdorff, Stanstaad, Emmetmoos und Hergiswald ausgetheilet.

Gedeckt land, so ehemahls die Grafschafft Sarin oder Sarigöw, und nachgehends Stanz genennet worden, bekam den namen Unterwalden, weil der haupt flecken Stanz, vorhin die gelaute Landes-regierung war, unter dem walde gelegen. Diesen namen hat es auch beständig behalten, ungeachtet an. 1150 ein vergleich getroffen worden, wechsel deß theil ob dem wald eine eigene regierung bekommen. In beyden theilen ist das regiment democratisch, und die höchste gewalt stehet bey der Landesgemeinde, welche ordentlich alle jahre an dem letzten sonntage im april ob dem wald auf dem so genannten Landenberg bey Sarnen, nid dem wald aber zu Wyl an der Aa ohnweit Stanz, unter freyen himmel gehalten wird. Das haupt des landes wird an beyden orten Landt-Ammann genennet, welcher jährlich abgewechselt wird. Auf diesen folgen die Landes-Häupter, nemlich der Stadthalter, der Panner-Herr für ob und nid dem wald, der Seckelmeister die Landes-Hauptleute ꝛc. welche auch dem Landtrath, so die täglich vorkommende geschäffte besorget, mit beywohnen. Dieser Landtrath bestehet in einem jeden theile, ohnej nzigedachte Landes-Häupter, aus 58 Raths-Herren, welche ob dem wald auf den 6 kirchgängen, nid dem wald

aber auf den 11 Urthehen erwöhlet werden; jene halten ihre seſſiones wöchentlich alle ſonnabende auf dem Rathhauſe zu Sarnen, dieſe aber alle monatage auf dem zu Stans. Neben dieſem Landrath ſtudet man in dem theile ob dem wald in einem jeden Kirchgange ein ſo genannted Siebner-Gericht, und für das gantze land ein geſchwornes Funffziehner-Gerichte, an welches von den andern in gewiſſen fällen appelliret werden kan. In dem land nid dem wald hat man gleichfals das Sieben- oder Land-gericht, und denn das Eilfer- oder geſchworne Gericht, an welches letztere die appellationes gehen.

Das land Unterwalden hat zwar keine eigene Land-Boiatzeyen, es hat aber mit in andern Cantonen an den Voigtreyen Laumis, Luggaris, Mendrys und Meyenthal; mit den 7 alten orten und Appenzell an dem Rheinthal, mit eben den 7 alten orten, an dem Thürgöw, Sargans u. ob den obern freyen ämtern, und mit Uri und Schweiß an Bellentz, Pollentz und Rivera ſeinen antheil. Hierbey iſt zu mercken, daß der theil nid dem wald auf die 3 letztere Voigtreyen, Bellentz, Pollentz und Rivera, allein den Land-Voigt giebt; auf die übrigen aber der theil ob dem wald 2 Voigte nach einander, und den dritten erſt der theil nid dem wald ſchicket. Jedes theil ſendet ſeine Geſandten auf die Eydgenoſſiſche zuſammenkünffte, ungeachtet ſie beyde zuſammen nur einen Canton ausmachen, und alſo auch nicht mehr als eine ſtimme haben. Im kriege führen die Unterwalder gleichwie die Uterner ein horn, und der gepantzerte mann, dem man ſolches alsdann anvertrauet, und die Rub von Unterwalden genennet. Uebrigens iſt zu mercken, daß die einwohner in den ſtätten, Neidung und nahrung daß alterthum zu erkennen, und an 1307 und 1315, nebſt Uri und Schweiß, den grund zu der Eydgenoſſiſchen Freyheit gelegt haben. *Simler* von dem regiment der Eydenoſch. mit Leuen anmerck. p. 29. 34. 546. ſeq.

Unverzagt, eine vornehme Freyherrliche familie in Oeſterreich, von welcher man zuerſt Hanß Chriſtoph, Wolff Chriſtoph und Wolff Sigmunden aufgezeichnet findet, die an. 1620 dem Kayſer Ferdinando II gedienet. Wolff Wilhelm Freyherr Unverzagt, Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath, und Ferdinand Chriſtoph, Kayſerlicher oberſter Silber-Cämmerer, floriren um daß jahr 1660. Ferdinand Ignatius war der Kayſerl. Leopoldi Cammerherr. *Ex MSC.*

UNXIA. ein beyname, welchen die Heyden ihrer göttin Juno gaben, und zwar von dem lateiniſchen wort ungere, ſalben; weil nemlich die braut, wenn ſie das erſte mahl in ihres mannes hauß kam, die thür-pfoſten entweder mit wolff-fett, oder wie andre wollen, mit öhle zu ſalben pflegte, um dadurch zu verhindern, daß nichts böſes ins hauß käme. Es werden auch die ehen auch bey Lateiniſch die eheweiber uxores, quaſi unzores, genennet. *Giraldi* hiſt. deor. ſynt. 3.

Voburg, ſ. Vobburg.

VOCATORES, hieſſen ſie zu Rom gewiſſe knechte, deren verrichtung ja der Kayſer zeiten darinnen beſtund, daß ſie, wenn ihrer Herren eine gaſterey anſprechen wolten, die gäſte zu gaſte einladen, empfangen, und einem jeden derſelben eine ſtelle an der tafel nach ſeinem rang anweiſen muſten. *Plin.* 25. 10. *Senec.* in ep. 18. *Buteh* antiqu. conviv. II. 1. & 3. *Bulenger* de conviv. 1. 25.

VOCIO, iſt ein Teutſcher König in dem Norico geweſen, von dem weiter nichts bekannt, als daß Ariovitus deſſelben ſchweſter zur gemahlin gehabt. *Caſ.* Gall. l. 1. c. 53. 7*ul. Ceſſ. vit. Ceſ.* l. 1. p. 31.

Vockerodt, (Gottfried) ein berühmter Philologus, war zu Mühlhauſen in Thüringen den 24 ſept. an. 1665 aus einem anſehnlichen geſchlecht entſproſſen, und legte von jugend auf ſo guten grund in den ſtudien, daß er, als er kaum das 9tzehende jahr ſeines alters zurück gelegt, zu Jena mit ruhm Magiſter werden konte. Nach deſſen ſtenge er an. 1687 an, ſich mit unterſchiedenen diſputationibus herfür zu thun, und zugleich den allda ſtudierenden mit gröſſtem eifer, und öffters täglich 9 ſtunden, in dem Lateiniſchen ſtilo und philoſophie, wie auch in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, und Syriſchen ſprache unterricht zu geben; wobey aber ſeine luſtige beſtändigkeit geſchwächet wurden, daß er ſich vorſetzte, eine reiſe durch Deutſchland nach Holland und Engelland zu thun. Allein er kam auf dieſem wege nicht weit, immaſſen er bey ſeiner ankunfft in Halle an. 1689 zum Conrectore an daſigem gymnaſio verlanget wurde; wobey dieſes merckwürdig war, daß er eine viertel ſtunde darauf, ehender er dieſe vocation angenommen, noch eine andere zu gleicher ſtelle in ſeinem vaterlande erhalten. Nachdem er nun ins 3 vierdte jahr daſelbſt gelehret, erhielt er an. 1693 einen beruf zur profeſſion an dem Gymnaſio zu Gotha, welchem er ſo bann ins folgenden jahr als Rector vorgeſtellet wurde. Er ſtarb in dieſer bedienung den 10 octobr. an. 1727 im 63 jahr ſeines alters. Seine vornehmſten ſchrifften ſind: conſiderationes de litterarum ſtudiis; commentatio de eruditorum ſocietatibus, & varia re litteraria; ſermones panegyrici; mißbrauch der freyen künſte, inſonderheit der muſic; aufgedeckter luſt- und mietel-dingk-betrug; u. a. m. *Ex MSCto.*

VOCONIUS. (Victor) ein Lateiniſcher Poet, war ein vertrauter freund des Martialis, welcher ihn ſehr zu verſtändig und ſchaffſinnig hielt, daß er ihm auch ſeine verſe zur cenſur überſchickte. Apollinaris berichtet, daß Kayſer Adrianus dem Voconio, ſeinem guten freund, nach deſſen tode unter andern dieſen vers zum angedencken verfertiget:

Laſcivus verſu, mente pudicus erat.

welches etliche von dieſem Voconio verſtehen. Andere aber halten dafür, daß ſelbiges den Voconium Romanum angehe, von welchem der jüngere Plinius ſagt, daß er von einem Römiſchen vater, und einer edlen Spanierin entſproſſen, und ſein rechter bertens-freund von jugend auf geweſen ſey. Ingleichen daß derſelbe zu Rom die würde eines Plamins (welche Dilatia) bekleidet, und durch ſeine recommendation von dem Kayſer Trajano daß jus trium liberorum erlangt habe. *Martial.* epigr. l. 7. *Apulejus* apol. 1. *Plin.* l. 2. ep. 13. *Anton.* bibl. Hiſp. vet. t. 1. p. 82.

VOCONTII. ein alted und ehm als berühmted volck, welches ſeine wohnung in der Frantzöſiſchen provinz Dauphiné zwiſchen den flüſſen, Rhone, Durance, und Iſere, gehabt. Zu Plinii und Strabonis zeiten wurden ſie von den Römern als bundsgenoſſen tractiret, waren auch der jurisdiction des Römiſchen Prætoris nicht unterworffen, und hatten odgleiche 20 ſtadte, worunter Vaiſon, le Luc, und Die die vornehmſte geweſen. *Strabo* pag. 178. 180. *Plin.* H. N. l. 3. c. 4. & *Hardouin.* ad h. l. *Cellar.* not. orb. ant. l. 2. cap. 2.

VODANA. eine ſchöne und wohl bewohnte ſtadt, gegen dem Perſiſchen meer-buſen, 10 meilen von Maſcate, im glückſeligen Arabien gelegen. Sie wird von 2 kleinen ſtrömen benetzet, an deren ufer viele dattel-bäume ſtehen, welche den einwohnern nahrung geben. Es wohnen viel Juden allhier. *Wagner.* delin. Imp. Turc. P. 1. p. 168.

Vöchlabrück, eine ſtadt in Ober-Oeſterreich am fluß Vöchla, 8 meilen von Linz, gelegen.

Vöhlin von Feickenhauſen, eine anſehnliche adeliche, nunmehro Freyherrliche familie in Schwaben, welche vor uralten zeiten in Weißphalen und nachmahls unter dem namen di Vela in Graubünden und Churwalen floriret hat. Von dar hat ſie ſich der kriegs-unruhe wegen in Rhätiam und ferner in Schwaben begeben, woſelbſt ſie daß 3 ſtunden von Memmingen gelegene Feickenhauſen, ingleichen Illerdiſſen, Reuburg an der Donau, Hohenretnau und mehrer güther mehr durch kauff an ſich gebracht. Jacobus di Vela war um daß jahr 855 Cardinal, und that nebſt 11 andern 3 leiblichen brüdern dem Pabſt Benedicto III gegen den Gegen-Pabſt Anaſtatium, anſehnliche dienſte. Hanß Conrad Vöhlin von Feickenhauſen, verehlichte ſich mit einer Freyin von Regelsdorff aus Bayern, und wurde von dem Kayſer Sigismundo, bey dem er Rath und Dorffter war, an. 1417 auf dem Concilio zu Coſtnitz in den Freyherren-ſtand erhoben. Zugleich erhielt er den titul eines Comitis Palatini, und zwar dergeſtalt, daß deſſelben allemahl der älteſte ſeines geſchlechts zu führen berechtiget ſeyn ſolte. Erhard, Freyherr von Vöhlin, Kayſerlicher und Pfaltzgräflicher Neuburgiſcher Rath und Pfleger zu Gundelfingen, wurde unter die Schwäbiſche unmittelbare Reichs-Ritterſchafft aufgenommen, und hinterließ beyſeinem an. 1557 erfolgten tode von einer Freyin von Aldersforff, Chriſtophen, Freyherrn von Vöhlin, welcher bey den Kayſer, Carolo V, Ferdinando I und Maximiliano II die ſtelle eines Raths bekleidet, und mit einer von Freyberg 3 ſöhne gezeuget. Dieſelben waren i. Erhard, Freyherr von Vöhlin, Erb-Freyherr Ferdinand Rath, welcher die regierung der Ober-Dörfferreichiſchen lande verwaltet, und mit Catharina von Greiff-enſee verehlicht geweſen. 2) Hanß Chriſtoph, Freyherr von Vöhlin, Erb-Herr, des Ferdinandi ju Jeſpring Rath, der ſich eine Freyin von Wolff-berg ehelich beygelegert. 3) Ferdinand, Freyherr von Vöhlin, welcher bey dem Kayſer Matthia und Rudolpho II, ingleichen bey Wilhelmo, Hertzoge in Bayern, Rath und Cämmerer geweſen. Dieſer letztern ſohn, den er mit einer von Schönſtorff erzeuget, Hanß Adam, Freyherr von Vöhlin, Herr auf Illerdiſſen, Reuburg, Hohenrenau und Niederviehach, war in der 8 Ferdinandi, Matthiä und Ferdinando III, die auch bey Maximiliano, Hertzoge in Bayern, und Carolo, Marggrafen zu Burgau, Rath und Cammer-Herr, und lebte mit einer Zuggerin, Gräffin von Kirchberg, in der ehe. Hanß Chriſtoph, Freyherr von Vöhlin, der ſich erſtlich mit einer Freyin von Welten und hernach mit einer Gräffin von Fugger ehelich verbunden, war bey dem Marggrafen zu Burgau Cammerherr, und Kayſerlicher Rath. Er wurde von der Reichs-freyen Ritterſchafft orts an der Donau zum Haupt-Directore erwehlet, trug aber bedencken dieſe ſtelle ferner anzunehmen, wegen annehmen. Hanß Ferdinand, Freyherr von Vöhlin, erbeit bey Maximiliano, Churfürſten in Bayern, die charge eines würcklichen Cammer-Herrn, und hatte eine Gräffin von Töring zur gemahlin. Hanß Erhard, Freyherr von Vöhlin, ſo eine Gräffin von Schwartzenberg zur ehe gehabt, vertrat 2 jahr bey der Chriſtinen Catharina in Siebenbürgen, einer gebohrnen Marggrafin von Brandenburg, die charge eines Ober-ſt-Hofmeiſt-rs, beſahe hierauf daß muſeum zu Rom, und begab ſich dahin zu Beſo obmerit Meminga an in eine claule, woſelbſt er als ein Eremit ſein leben hinbrachte. Hendrich Ferdinand, Freyherr von Vöhlin, war an. 1624 Rector Magnificus zu Ingolſtadt, und nahm hernach bey den Churfürſten in Bayern dienſte, welcher ihn an. 1631 mit dem Grafen Hanß Ernſt Fugger, als Geſandten nach Spanien ſchickte. Franz Adam, Freyherr von Vöhlin, Canonicus zu Eichſtädt und Augſburg, legte an. 1649 beyde Canonicate nieder, und begab ſich in den orden S. Augustini Canonicorum regularium. Alexander, Freyherr von Vöhlin, ſtarb daſelbſt durch ſeine tapfer-keit dergeſtalt herror, daß ihn der Kayſer Ferdinandus III zum Grafen des H. Heil. Römiſchen Reichs erhöhete. Johann Gotthard, Freyherr von Vöhlin, wurde an. 1695 zu einem Ritter-Rath und Aufſchuß der unmittelbaren freyen Reichs-Ritter-Cantze in Schwaben, Viertels an der Donau, erwehlet, und bey-trahtete erſtlich eine Gräffin von Pappenheim, hernach aber eine Freyin von Stein zu Jettingen. Chriſtoph Adam, Freyherr von Vöhlin, der ſich mit einer Gräffin von Behenems vermählte, hatte die ehre, daß ihn der Kayſer Joſephus zum würcklichen Cammer-Herrn, und der Churfürſt zur Pfaltz, Carolus Philippus, zum geheimen Rath ernennten, welchen letztern er auch in den Ritter-orden S. Huberti aufnahm. Johann Gotthard, Freyherr von Vöhlin, erbeit an. 1707 von dem Pabſt Clemente XI ein Canonicat bey dem Dom-ſt. zu Augſburg, und war an. 1721 des daſigen Biſchoffs Vicarius Generalis. Johann Alexander, Freyherr von Vöhlin, der ſich zu ſeiner erſten gemahlin eine Freyin von Hetzenheim, und zur andern eine Freyin von Cyclopf ausersehen, wurde bey dem Churfürſten zu Mayntz, Lothario Francisco, Hof- und Regierungs-Rath, nachmahls aber bey dem Churfürſten zu Pfaltz, würcklicher Cammer-Herr, auch an. 1728 der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben, Viertels an der Donau, Ritter-Rath und Aufſchuß. Johann Dominicus, Freyherr von Vöhlin, erlangte an. 1727 bey dem Churfürſten zu Pfaltz die charge eines Cammer-Herrn und Capitains über

Digitized by Google

über deſſen leibgarde. *Bucelin*, ſtemmat. P. 1. *Burgermeiſter* von Schwabiſchen Reichs-Adel. *MSC.*

Völckenmarck, lat. Gentiforum, Volmarchia, eine feine ſtadt in Kärnthen am fluß Dran 5 meilen von Clagenfurt gelegen.

VOELKELIUS, (Joh.) VOLKELIUS.

VOERDA, (Nicaſius de) *NICASIUS.*

VOETIUS, (Gubertus) ein berühmter Reformirter Theologus, war zu Heuſden in den Niederlanden an 1589 gebohren. Er war erſtlich 6ſt jahr Prediger auf dem lande, nachmals aber 18 jahr an ſeinem geburtsort, da er ordentlich in einer jeden woche 8 predigten halten müſſen; biß er endlich Profeſſor theologiæ zu Utrecht worden. Dieſe ſtelle bekleidete er 42 jahr, und ſtarb den 11 nov. an. 1676. Er wohnte dem Dordrechtiſchen ſynodo bey, und war nach der zeit ein eifriger vertheidiger der meynungen Calvini. Gleichwie er aber ſonderlich wider Cartelli philoſophie war, alſo machte er ſich auch an Maresium, Johannem Coccejum und deſſen ſchüler, dahero ſich die Holländiſchen Theologi in Voetianer und Coccejaner zertheilet. Seine vornehmſte ſchrifften ſind bibliotheca Studioſi theologiæ; diſputationes ſelectæ; politia eccleſiaſtica; deſperata cauſa papatus contra Janſenium; de Johanna Papiſſa; vindiciæ pro lege & imperio contra Hobbeſium de cive; de bonis eccleſiaſticis &c. *Boſius* de compar. not. ſcript. eccleſ. *Maroſii* theolog. paradox. *Wiree* diar.

VOETIUS, (Paulus) ein ſohn Gisberti Voetii, gebürtig von Heuſden, war anfangs zu Utrecht in philoſophia und Greca linguæ, hernach logicæ und endlich auris Profeſſor. Er ſtarb den aug. an. 1667 in dem 49 jahre ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: Notæ ad Herodiani Marcum & Commod. Imperat.; theolog. naturalis reformata; libellus de duellis; de uſu jur civ. & can. in Belgio; tr. de ſtatut. eorumque concurſu; jurisprud. f.; comment. ad inſtit. jur. 2 vol.; hiſtor. famil. Com. de Brederode &c. *Wiree* diar. *Bentivoglio*, Holl. K. v. Sch. Staat.

Vogel, eine adeliche familie in dem Fürſtentum Gotha. Heinrich Vogel der ältere zu Sondheim lebte an. 1544. Seine enckel waren Bernhard, Gräflicher Gleichiſcher Rath, und Alexander, deſſen ſohn Heinrich John, Fürſtl. Eiſenachiſcher Landes-Hauptmann, hat ſein geſchlecht mit männlichen erben fortgepflantzet. *Gotha diplomat.*

Vogelsperger, (Sebaſtian) ein unglücklicher Oberſter. Er war von geburt ein Teutſcher, und hatte unter des Kayſers Caroli V trouppen ſich in beſonderes anſehen geſetzet. Nachgehends aber ließ er ſich mit dem Könige von Franckreich, Henrico II, in tractaten ein, und ward zu deſſen dienſten zu anfange des jahrs 1547 ein regiment in Sachſen. Wiewohl es nun bieß, es wären dieſe trouppen bloß darzu beſtimmet, daß deß beſagten Königs Henrici vorhabende ordnung nicht etwan durch eine feindliche uns vernehmung der Engelländer geſtöret werden möchte, ſo machte es doch dem Kayſer eine ſo groſſe ombrage, daß er damals den vorſatz, Magdeburg zu belagern, deſto feſter. Das folgende jahr, nachdem Henricus II die gemeldete trouppen, die ihm würcklich zugeſchrieben werden, wiederum abgedanckt, und Vogelſperger ſich nach Weiſſenburg an der tauber, allwo er wohnhafft, begeben hatte, ließ ihn von dannen der Kayſer durch ſeinen abſonderlichen freund, Lazarum von Schwend, gefänglich nach Augſpurg führen; da dann Schwend, welchem ſich Vogelſperger wegen ihrer vorher gepflogenen freundſchafft vertrauet, nicht die geringſte eher von deſſen facke hatte zu ſagen. Zu Augſpurg nun ſuchte man anfangs durch die folter eine nachtheilige bekäntniß aus ihm zu bringen, und wiewol er dabey blieb, daß ſein abſehen auf nichts anders gegangen, als was oben angeführet worden, ſo ſprachen ihm dennoch hernach ſeine Richter, Burvées, ein Spanier, und Nicolaus Zinner, ein Teutſcher, das urtheil, daß er, als einer, welcher den Reichsſatzungen zuwider einem fremden Potentaten gedienet, und wider das Kayſerliche intereſſe geſtabiliche anſchläge gepflogen, mit dem ſchwerdt hingerichtet werden ſolte. Die execution geſchahe auch würcklich zu Augſpurg den 7 febr. des jahrs 1548. wobey er durch ſeine ſtandhafftigkeit und durch ein anſehnliches weſen jederman zum mitleiden bewog. Jacob Wantel und Wolffgang Thomas, welche alle Hauptleute unter ihm gedient, muſten zu gleicher zeit und auf gleiche art mit ihm ſterben. Die beyden Richter ließen dieſer ſache weiter nicht nachdencken, ſondern ſie ſprachen zu entſchuldigen, eine ſchrifft ausgeben, die aber nicht jedermann genügen that. Der König von Franckreich, Henricus II, beſchwerte ſich auch gantz ernſtlich über dieſes verfahren, und führete es mit als einen haupt-urſach, deßwegen er kriegte an, welchen er an. 1552 wider den Kayſer Carolum V erklärte. Als er auch in eben demſelben jahre der ſtadt Weiſſenburg ſich bemächtigte, muſten die einwohner, weil ſie Vogelſpergern ausgeliefert, abſonderlich um gnade bitten. *Thuan.* hiſt. lib. 2. 5. 8. 10. *Sleidan.* l. 19. & 20.

VOGENUS, der achte unter den alten Hertogen in Böhmen, ſuccedirte ſeinem vater Mnata, welcher ihn gantz jung hinter ſich ließ, und zwar unter des Rohovitii von Wyſorwetz vormundſchafft. Als er nun ſein 20ſtes alter erreicht hatte, wolte ihn dieſer die regierung nicht übergeben. Dieſes verurſachte, daß Vogenus die waffen ergriff. Rohovitius ſtehe ſich zur wehre; kamm aber ward er des Vogeni trouppen anſichtig, ſo flohe er in eine wohlbefeſtigte ſtadt, worinnen er belagert, und endlich in einem auffall gefangen wurde. Als man ihn vor Vogenum gebracht hatte, bat er, daß er nicht durch des henckers hand ſterben möchte. Der Fürſt verwilligte ihm ſolches, aber mit dieſer bedingung, daß er ſich ſelbſt öffentlich hängen ſolte, welches er auch that. Sein tod machte den innerlichen kriegen ein ende. Allein bald hernach fiengen die Meißner und Mährer an, wider Böhmen krieg zu führen. Vogenus fohlg ſie nahe bey der Elbe, und ſtgte ſeine flege fort, biß in Mähren, allwo er Lipniſia und Butaria, die zwey veſtungen des landes, verbrannte und plünderte. Dieſelbige vermehrten die anzahl ſeiner bürger, ſo, daß er genöthiget wurde, die ſtadt Prage gröſſer zu bauen. *Dubravius, Æneas Sylvius, Julius Solimannus, Hayo*, Böhm. chron. p. 54. *Balbin*, miſcell. dec. 1. lib. 7. ſect. 1. c. 7.

VOGHERA, lat. Vogheria, oder auch Vipueria, eine feine und luſtige ſtadt in dem Hertzogthum Meyland, 3 teutſche meilen von Pavia an den Tortoneſiſchen gräntzen. Vor alters ſoll dieſer ort Vicus Iriæ geheiſſen haben, und Iria ſoll auch der name des vorbeyfliſſenden kleinen fluſſes geweſen ſeyn, welcher jetzt la Staffora genennet wird. An. 1642 bemächtigten ſich die Frantzoſen dieſer ſtadt, verlieſſen ſie aber bald wieder. Die familie del Verme hat eine lange zeit das eigentum darvon gehabt, welche aber nachmals auf die Marggrafen von Spigno ſoll gekommen ſeyn. *Schamzl. descr. in Ital. p.* 379.

VOGLERUS, (Valentinus Henricus) ein Medicus, war zu Helmſtädt, woſelbſt ſein vater, Gottfried, Med. Doct. und Profeſſor, wie auch Braunſchweigiſcher Leib-Medicus geweſen, an. 1622 den 17 ſept. gebohren. Nachdem er die academiſche ſtudien ſo wohl in ſeiner vater-ſtadt als auch zu Baſel offt mit gutem fortgang getrieben, und darauf den gradum eines Doctoris erhalten, practicirte er eine zeitlang zu Francfurt am Mayn, und zu Oppenheim, und wurde ſodann zu Helmſtädt Profeſſor medicinæ, allwo er auch an. 1677 den 13 martii das zeitliche geſegnet. Seine ſchrifften ſind: inſtitutiones phyſiologicæ; philologia & phyſiologia hiſtorico paſſionis Jeſu Chriſti; introductio univerſalis in notitiam ſcriptorum cujusque generis; commentar. de rebus naturalibus ac medicis, quarum in ſcripturis ſacris fit mentio; de valetudine hominis cognoſcenda &c. *Morhof* in Polyh. liter. t. 1. l. 1. c. 16. n. 3. *Wiree* diar. *Freberi* theatr.

VOGGONA, lat. Voconia, eine feine ſtadt in der Meyländiſchen Grafſchafft Anghiera, am fluß Toſa in einem thal gelegen.

Vogt, iſt der name unterſchiedlicher adelichen und Freyherrlichen familien, welchen ſie ohne zweiffel von ihren ehemaligen bedienungen erhalten. Sie pflegen aber gemeiniglich einen bepnamen von ihren ſchlöſſern und Ritter-ſitzen zu führen, und ſind vor andern folgende berühmt.

I. **Vogt** von Caſtell und Wartenfels. Von denſelben wird von Bucelino Johannes zum ſtamm-vater geſetzt, die jetzt aber, wenn er eigentlich gelebet, nicht erwehnet. Er hat ſich aus Italien, allwo er Advocatus de Scala genennet worden, wegbegeben müſſen, worauf er in der Schweitz nun ſeiner gemahlin die Herrſchafft Wartenfels bekommen, und ſich darvon genennet. Sein ſohn Johann Ulrich, Vogt von Hohen-Caſtell und Wartenfels, hat in der zu ſeiner zeit entſtandenen unruhe von den bauern viel erlitten, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. *Bucelin*, ſtemmat. P. 4. pag. 299.

II. **Vogt** von Summolſtein. Dieſes geſchlecht im Rheinlande, ſo ſchon in dem 11 ſeculo floriret, führet den bepnamen von dem in dem Ertz-Stifft Trier, eine meile von Berdenich gelegenen ſchloſſe Hunolſtein. Tilbert Vogt von Hunolſtein heyrathete um das jahr 1029 Andream von Daubeyl. Johann Vogt von Hunolſtein hat um das jahr 1280 ſein geſchlecht an dem Rheine fortgepflantzet, welches nachgehends in den Freyherren-ſtand erhoben worden. An. 1589 lebten 2 brüder, Wilhelm und Hanß Schweickard. Der erſtere, Herr auf Züſch und Dörkaſtel, beſtedete drey dem Hertzoge von Lothringen die ſtelle eines Raths und Ammanns zu Schaumberg, und hatte zwey ſöhne, die waren:) Hanß Wilhelm Vogt, Freyherr von Hunolſtein auf Züſch, Dörkaſtel, Weiß- und Müllerbach, Kayſerlicher General-Zeugmeiſter, Dröſſer und Kriegs-Commendant in Ober- und Nieder-Schleſien, welcher unterſchiedliche ſöhne nach ſich gelaſſen. 2) Johann Marxauff, ein vater Otto Wilhelm Struſtens, Hertzoglichen Würtembergiſchen Ober-Raths, und ein groß-vater Otto Ludwigs und Leopold Wilhelms. Hanß Schweickards, Herr auf Merrheim, hinterließ unter andern ſöhnen Philipp Wilhelmen, deſſen urencckel Johann Jörge, noch an. 1700 gelebet und ihren ſtamm mit 3 ſöhnen, George Erniſten, Friedrichen und Philippen, fortgeſtanzet hat. *Humbracht* tab. 88. 89. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 479.

III. **Vogt** von Rineck oder Reineck, iſt ein Fränckiſches geſchlecht, und hat an. 1235 dem turnier zu Würtzburg durch Daniel Vogten von Rineck mit beygewohnet. Philipp Valentin ſtarb an. 1672 als Biſchoff zu Bamberg, und an. 1699 war Carl Friedrich bey dieſem Stifft Domherr. *Paſſorii* Franconia rediv. p. 502.

IV. **Vogt** von Salzburg, eine Reichsfreye Fränckiſche familie, iſt an. 1165 auf dem thurniere zu Zürich, gleichwie Hanß Vogt von Salzburg an 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg erſchienen. Hertzmann, Johann der jüngere und Bertholt, Vögte von Salzburg, haben an. 1314 die ſtreitigkeiten, welche Bertpold, Graf von Henneberg, und einige von Adel mit einander gehabt, beiffen beygegen. Melchior Otto, Vogt von Salzburg, hat das Biſthum Bamberg von an. 1642 biß 1693 beſeſſen, und denſelben löblich vorgeſtanden. Valentin war an. 1715 Marggräflicher Anſpachiſcher Premier-Miniſtre, Landſchafft-Directeur und gevollmächtigter Geſandter an dem Kayſerlichen hofe wegen der lehens-empfängnis. Er hat den Freyherrlichen character erhalten, und mag der Baron Friedrich Carl Vogt von Salzburg, der a. 1718 den 6 may auf der academie zu Leipzig eine diſput. de emolumentis territoriorum ex jure primogenitutæ deſcendentibus als Praeſes gehalten, einer von ſeinen ſöhnen ſeyn.

V. **Vogt** von Summerow und Praßberg. Dieſes geſchlecht hat ſich aus der Schweitz, allwo ihr ſtamm hauß Summerow hinter Chur in dem thal Schawfiſten geſtanden, in Schwaben begeben. Albertus von Praßberg, ſonſt Vogt von Summerow genannt, hat um das jahr 1230 gelebet. Von deſſen nachkommen ſind Sinna Wernerus und Johann Erasm Biſchöffe zu Coſtnitz geweſen, von denen jener an. 1628, dieſer aber an. 1689 mit tode abgegangen. Es ſollen in der Schweitz die von Lebenau und die von Wolckenſtein von dieſer familie abſtammen, von welchen man aber weiter nichts aufgezeichnet findet. *Stumpf*, Schw. chron. l. 10. c. 13. *Bucell*, ſtemm. P. 1. *Burgermeiſter* Schw. R. Adel. p. 432.

VI. **Vogt** von Wiereant, deren ſtamm reihe ſänget Bucelinus mit Ge-

Digitized by Google

orgen auf der Schweiz um das jahr 1360 an, und führet selbige bis zu anfang des vorigen seculi aus. *Bucelin. ftemm. P. 4. p. 301.*

Vogten, ein altes adliches, nunmehro Freyherrliches geschlecht in Schlesien. N. von Vogten zeugte mit einer von Heugel N. von Vogten und Sägewitz im Breßlauischen, welcher von einer von Sabisch einen sohn nach sich ließ. Derselbe verehlichte sich mit Anna von Sauerma, und bekam mit derselben 2 söhne: 1) Der jüngste, Sigismund von Vogten, von und auf Sägewitz, war an. 1628 zu Breßlau gebohren, und starb an. 1666 ohnverehlichet. 2) Der älteste, Hans von Vogten und Sägewitz auf Nitlasdorff, Ober-Heilau, Schönheydau und Rathsland war des Bergischen Fürstenthums in Erenlich-und Nimptschischen weichbilde Hof-Richter und Landes-ältester, und starb an. 1679, da er sein leben über 70 jahr gebracht hatte. Von seinen kindern, die er mit Blandina Johanna von Pfeil gezeuget, sind Johannes Sigismundus und Carolus Gustavus merckwürdig. 1) Johannes Sigismundus von Vogten auf Ober-Heilau, Wichelsdorff, Mansfeldt, und Corfsangwitz, welcher von einer von Sanbrecht seine mannliche erben nachgelassen. 2) Carolus Gustavus, Freyherr von Vogten auf Schönheydau, Thomnitz und Jonsdorff, Kayserl. Obrist-Lieutenant und Landrechts-Sitzer des Münsterbergischen Fürstenthums und Francken-steinischen weichbildes, welcher an. 1694 von dem Kayser in den Herrenstand des Römigreichs Böhmen und dessen incorporirten landen gesetzet worden. Er starb an. 1698 und hinterließ von Maria Ludomilla von Sweerts Kreppin von Reiß, 3 töchter und 8 so viel söhne. Diese letztern waren 1) Franciscus Carolus, Freyherr von Vogten, auf Thomnitz, Kaulbis und Klein-Belmsdorf, welcher dem Kayser als Hauptmann in Italien gedienet, nachgehends aber Fürstl. Wurtzberg. Münsterbergischer Regierungs-Rath geworden, und sich an. 1722 Mariam Conſtantiam, Freyin von Schencksendorff, ehelich begeget hat. 2) Johannes Sigismundus, Freyherr von Vogten, welcher dem Kayser in Neapolis krieges-dienste gethan. 3) Philippus Ernestus, Freyherr von Vogten, welcher auf der Ritter-academie zu Liegnitz den studiis obgelegen. *Sinapii* Schlef. curiof. t. 2 p. 479.

Vogteyen, gemeine, also werden in der Eydsgenossenschaft die landschaften genennet, welche verschiedenen Cantonen zugehören, und 2 jahrs nacheinander von den Cantonen durch Land-Vögte verwaltet werden; als das ist die Grafschafft Baden, die Landgrafschafft Thürgöw, die sogenannte Freye ämter, die Grafschafft Sargans, das Rheinthal, Laumis, Lugguris, Mendris, Meyenthal, Bellenz und andere, von welchen in ihren eignen artickuln nachzusehen.

Vohburg, Voburg, Vochburg, ein altes schloß und marck-flecken in Ober-Bayern, in dem rent-amt München, an der Donau gelegen. Vorzeiten war es eine Grafschafft, deren besitzer, so auch den Margrafstichen titul geführet, von den Hertzogen in Bayern abgestammet, und an. 1204 oder 1220 mit Bertholds sollen abgestorben seyn. Da dem deren güter an den Landgrafen Hermann Thüringen, Graf von Vohburg, war von an. 1036 bis 1059 Bischoff zu Halberstadt, und lebte mit dem Abt zu Fulda wegen einiger dem Stifft Hersfeld oder Hirschfeld gehörigen pfründen in grosser streitigkeit, welches den Abt zum öfftern vor dem Kayser, den Bischoff vor Gottes gericht zu citiren; worauf denselben, da er einst zu pferde steigen wolten, ein schlagfluß gerühret, daran er kurtz hernach in grossen schmertzen seinen geist ausgegeben. *Aventin. annal. Luca Grutenf. p. 1138. Spangenb. Adelsp. P. 1. l. 30. c. 15. Ertels CB. Atlas. Trommsd.*

Vohenstrauß, ein marckflecken, nebst einem feinen schlosse in der jungen Pfalz, 5 meilen von Sulzbach gelegen, und dem Pfaltz-Grafen von Sulzbach gehörig. Der Rath daselbst ist halb Catholisch und halb Reformirt. Die einwohner pflichten theils der Lutherischen, theils der Catholischen religion bey; doch sind die Lutheraner die stärcksten.

VOIDANAZ, *Latrax.*

Voigtland, lat. Voigtlandia, Terra advocatorum, Varisia, eine landschafft in dem Ober-Sächsischen craysse, welche gegen osten an Böhmen und den erz-gebürgischen crayss, gegen norden an das Fürstenthum Altenburg und das Osterland, und gegen westen an Thüringen bey Franckenn gräntzet. Das land ist voller wälder, reiche und sümpffe, jedoch gemeinlich bebauet, daher sie Getraide mangel an getreide haben. Die vornehmsten flüsse sind die Eger, Saal und Elster. Vornehmlich aber ist der Fichtelberg darinnen, wegen seiner waldungen, jagden und bergwercke, ingleichen desßhalber berühmt, daß die 4 flüsse, der Mayn, die Eger, die Naab und die Saale darauf entspringen. Vorzeiten war es ein theil von dem alten Osterlande, nachdem aber die Herren von Weyda zu Voigten des heil. Römischen Reichs gemacht worden, auch die Herren von Plauen und Gera den titul einer Voigts gesühret, hat man diesen land das Voigtland zu nennen pflegen, weil Voigts gesühret, hat man diesen land das Voigtland zu nennen pflegen, weil Voigts gesühret, hat man diesen land das Voigtland zu nennen pflegen, worzu nach der zeit auch einest und das andere von der alten Varisicorum geworzu nach der zeit auch einest und das andere von der alten Varisicorum gebrauch ist gerechnet worden. Es hat dieses land ehemals den Hertzogen von Bayern gehöret; von denselbigen ist es an die Marggrafen von Andechs und Hertzoge von Meran gediehen. Anjetzo gehöret es theils dem hause Sachsen, Albertinischer linie, theils den Marggrafen von Brandenburg, und theils den Grafen von Reuß. Insonderheit gehöret dem Churfürstlichen hause Sachsen Reichenbach, welches wegen seiner flachen handlung bekannt ist, Plauen, Voigtsberg und Oelsnitz nebst den untern Siegerischen Weyda und Arenshaug; dem Grafen von Reuß Gera, Schleiz, Graz, Lobenstein. *Fabricii origines Sax. Albini chron. Misn. Zeilleri itin. Germ. Waldenfels de Voitlandia. Joh. Georg. Pertsch orig. Voitlandicæ. Beckleri ſtemma Ruthenicum. Joh. Zopf chron. Ruthen. Planeri hiſt. Varisicæ.*

Voigtsberg, ein schloß, amt und ehemalige Herrschafft in dem Voigtlande, wegen die hohe Oelsnitz, Werff und Marck Neukirchen gehörig. Das schloß ist schr alt und mag seinen namen und ursprung von den Kayser. Voigten und Advocatis, die sie in dem Voigtlande gehabt, haben. Wie dem Voigtsberg unter den Voigten von Plauen bis an. 1356 gewesen, da solche Herrschafft Fridericus Strenuus und Wilhelmus Cocles, Marggrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, eingenommen, nachdem der Kayser Carolus IV sie von Plauen mit der Marggrafen hülffe bekriget, weil sie der eron Böhmen etliche schlösser und städte, welche sie pfandweise inne gehabt, unerachtet der ernstmahnungen gethan, vorenthalten. Nachdem aber der landgraf Wilhelmus Cocles an. 1407 verstorben, haben dessen bruders söhne Fridericus belliconſus, Wilhelmus dives und Fridericus ſimplex, sich an. 1410 in dessen hinterlassene lande dergestalt getheilet, daß Fridericus ſimplex die Herrschafft Voigtsberg mit Plauen, Pausitz und andern landen bekommen. Als sich an. 1445 die söhne Friderici belliconſi, Churfürst Fridericus placidus und Wilhelmus, Hertzog von Sachsen, nach hülfferiger gemeinschafftlicher regierung, einer erblichen landes-theilung zu Altenburg vergliechen, bekam der Churfürst Fridericus unter andern landen die an. 1440 durch den tod Friderici ſimplicis angefallene Herrschafft Voigtsberg mit ihren zugehörigen städten Oelßnitz und Adorff; die Herrschafft Plauen aber nur ratione der hoheit, weil im übrigen dieselbe wieder an die Herren von Plauen gehöhren war. Ferner ist das amt und die Herrschafft Voigtsberg auf des Churfürsten Friderici placidi ersten sohn Ernestum gekommen; denn solcher hat in der theilung mit seinem bruder Alberto an. 1485 des sogenannten Thüringischen theil, worein die Herrschafft Voigtsberg gehöret, gezogen und erhalten, da der bruder Albertus den Meißnischen theil bekommen. Bey dieses Churfürsten Ernesti nachkommen ist diese Herrschafft getheilet worden auf des Churfürsten Joh. Friedrichs unglück, da sie an Heinrich, Burggrafen von Meissen und Herrn zu Plauen, Kayserl. Rath und Böhmischen obristen Cantzler, gediehen; hernach aber durch den Churfürsten Augustum wieder an das Hauß Sachsen gebracht worden. Von dem Churfürsten Augusto ist die Herrschafft oder amt Voigtsberg an seine descendenten, und zwar durch den Churfürsten Johann Georgen I testament de an. 1652 an seiner zweyten sohn Moritz und also an die jüngste Sachsen Altenburgische linie gefallen; da aber an. 1718 Hertzog Mortzens sohn, Moritz Wilhelm, ohne leibes-erben abgegangen, hat der Churfürst von Sachsen gleichwie von dessen übrigen landen, also auch in dem amte Voigtsberg und dessen zubehörungen besitz genommen. *Müllers annal. Sax. an. 1410. Peckenſteinii theatr. Sax. P. 2. pag. 42. P. Beckleri ſtemma Ruthen. illuſtr. pag. 111. ſeqq.*

VOISIN, (Joſephus de) ein berühmter Frantzösischer Philologus, florirte in der mitte des 17 seculi, und war aus einer ansehnlichen familie von Bourdeaux gebürtig; wo denn sein vater und bruder vochrige ehren-ämter bekleidet hetten. Er selbst war anfänglich Rathsherr zu Bourdeaux; weil er aber sahe, daß ihm diese würde allzuviel zeit von seinen studien wegnahm, verliest er solche, und begab sich in den geistlichen stand, da er denn Priester und Doctor theologiæ, wie auch Almosenier und Predinger bey dem Printzen von Conty wurde. Er beleg in der lateinischen und Griechischen sprache eine feine wissenschafft, verganige sich aber sonderlich an dem Hebräischen und Rabbinischen, und besitzet solche Cantnüß mit ziemlicher erfahrenheit, daß er sich darinnen nicht allein in seinen schrifften, sondern auch in der täglichen unterredung der Jüdischen gelehrten manniefeyt publiciren wollen: es ist aber der ältere bruch seine andern schrifften gedruckt, da an verbindet worden, und der jüngere müste das MCS. nach Mormeri tode der academie zu Saumur wieder zustellen; daher dem Voisinio die ehre der ersten ausgabe aufzubalten worden. Er ej. ſcript. & epiſt. anecdot. bei *Buxtorf*

VOISIN, (Lancelot) Herr de la Popelinere, war in Guienne auf einem adelichen geschlecht entsprossen, starb aber zu Paris an. 1608 in grosser armuth. Er hat, ausser verschiedenen übersetzungen, tr. du premier langage des Gaulois; ingleichen l'hiſtoire des troubles & guerres civiles avenues en France, pour le fait de la religion, depuis l'an. 1555, wo Sleidanus aufgehöret, und anderes mehr heraus gegeben. *la Croix du Maine bibl. de France. Efforis, memoir.*

VOITURE, (Vincentius) ein gelehrter Frantzose, und berühmtes mitglied der Frantzösischen academie, war zu Amiens gebohren. Sein vater war ein weinhändler, und ließ ihn, weil er selbst meistens an dem hofe war, und alda die vornehmste Herren mit vielen pershäfe, zu Paris erziehen, hierbey ihn aber gar nicht, und pflegte zu sagen, daß man ihm denselben zu Paris vertzuckert habe, weil er keinen wein, sondern lauter wasser trancke. Hungersschmertze auch diesen Vincentium seine geringe ankunfft nicht wenig, und zwar um so viel mehr, weil er an dem hofe öffters damit verziret wurde, wegwegen auch der Marschall de Baſſompierre sagte: andern machte der wein einen guten muth, Voiture aber würde davon ohnmächtig. Nachdem er nun durch die Herren d'Avaux, und de Chaudebonne dem hofe genugsam bekannt worden, kam er zu dem Hertzog von Orleans, und begleitete denselben während seiner auffvergnügend minder reisen bruder, den König, aber vielmehr wider seinen Minister, den Cardinal Richelieu, nach Languedoc. Von dannen ward er von demselben in einigen angelegenheiten nach Spanien abgeschickt, da er denn einsteils aus bloster curiositat eine reise nach Africa that, übrigens aber sich an dem Spanischen hofe dermassen wohl und artig aufführte, daß auch selbst der dortige vornehmste Minister des Königs, Graf von Olivarez, an seiner freundschafft ein grosses vergnügen fand. Nach diesem schickte manihn auch nach Rom, und ferner nach Florenz, um bei gelegung von der geburt des nachmahligen Königs Ludovici XIV dahin zu bringen. Hierauch ward er von dem König zum Maitre de Hôtel, von dem Hertzog von Orleans aber zu seinem Ceremonienmeister gemacht, genoß auch unterschiedliche pensionen, und würde sich ohne zweiffel grossen reichthum erworben haben, wenn er nicht dem spielen all-

zuſehr

zu ſehr ſich ergeben hatte. Dabey war er auch ein groſſer freund des frauenzimmers, und pflegte ſich öffentlich zu rühmen, daß er maitreſſen von allen arten, und aus perſonen vom höchſten rang bis zu denen vom geringſten ſtand habe, wiewohl er nur eine natürliche tochter nachgelaſſen. Er ſtarb zu Paris den 27 may an. 1648 ohngefehr im 60 jahr ſeines alters. Im übrigen diente er wegen ſeiner vortrefflichen gaben in den galanten ſtudien nicht allein der Frantzöſiſchen academie zu einer ſonderbaren zierde, ſondern es ermehlte ihn auch die academie der Humoriſten an. 1638, da er ſich zu Rom befand, zu ihrem mitglied. Seine ſchrifften ſind: oeuvres diverſes, welche zu Paris an. 1649, und nouvelles oeuvres, welche eben daſelbſt an. 1658 in 4 herauß gekommen. *Perrault* les hommes illuſtr. t. 1. *Pelliſon & Olivet* hiſt de l'acad. franç.

VOLANA, ein ſtecken nebſt einem hafen in dem Ferrariſchen gebiethe am einfluſſe des Po, welcher der Po di Volona genennet wird.

VOLATERRÆ, ſiehe VOLTERRA.

VOLATERRANUS, (Raphael Maffeus) ein gelehrter Italiäner, von Volterra im Florentiniſchen gebürtig, beſahe erſtlich die meiſten Italiäniſchen academien, und lag ſo dann wiederum in ſeinem vaterlande dem ſtudiren ob, woſelbſt er auch an. 1522 den 25 jan. im 71 jahr ſeines alters geſtorben. Er iſt ſo wohl wegen ſeiner eugend, als auch wegen ſeiner gelehrſamkeit berühmt: doch haben ihn einige einer groſſen unwiſſenheit in der Griechiſchen ſprache beſchuldiget. Man hat unter ihm ein ſeiner werck, commentarii urbani genannt, weil er es in der ſtadt Rom geſchrieben; ferner inſtitutio monachorum; de Principis & Ducis officio; inſonderheit unterſchiedliche überſetzungen, als von Xenophontis œconomia, Baſilii orationibus 10; Procopii lib. de bello Perſico & Vandalico &c. *Jovius* elog. c. 118. *Pope-Blount* cenſ. cel. aut. p. 533.

Volcaniſche inſuln, ſiehe Liparitiſche inſuln.

VOLCANI, werden die feuerſpeyende berge von dem Heydniſchen gott Vulcano, welcher über das feuer geſetzet war, genannt. Deren giebt es gar viele: die vornehmſten ſind in Sicilien der berg Ætna, ſonſt Mon-Gibello genannt. In der inſul Stromboli obnfern Sicilien der berg Stromboli. In dem Königreiche Neapoli der berg Veſuvius, oder Monte di Somma. In Island der berg Heela. In Moſcau der berg Jeniſcey nebſt drey andern. In Aſien iſt der berg Gorantee, ſonſt Chimæra genannt. Auf der inſul Sumatra der berg Balalvano. Auf den Molucciſchen inſuln iſt der berg Gumanapi, auf einer kleinen inſul obnfern Banda. Der berg Ternate auf der inſul gleiches namens. Der berg Tola auf einer von den Mauriſchen inſuln gegen Gilolo. Auf den Philippiniſchen inſuln iſt der berg Malongo auf der inſul Luſſon; der berg Tandaia, auf der inſul gleiches namens. In Japan der berg Letchu auf der inſul Niphon, und ein anderer auf der feuer-inſul gegen Xideo. Der berg Sineparama auf der inſul Niphon gegen Meaco. In Africa findet ſich der berg Benigvatevai in dem Königreich Fez in der Barbarey. Auf den Aporiſchen inſuln Fayal der berg gleiches namens. Auf den inſuln du Cap Verd der feuerberg auf der feuer-inſul. Der Pico auf der inſul Teneriffa, auf der inſul Bourbon das rothe gebürge. Auf den Salomoniſchen inſuln der berg Gelacho; auf der inſul gleiches namens. In Neu-Guinea der berg von der Vulcanus-inſul nebſt 3 andern. In America finden ſich bergleichen feuerſpeyende berge gar viel, und zwar in dem Königreich Chili der berg Antoco, Auton, Chillan, Chuanuco, der berg Copiapo, Coquimbo, Huape, Ligua, Notuco, Oforno, Peterou, Quechucabi, S. Clement, Villarica, und verſchiedene andre, welche keine namen haben. In dem Königreich Peru iſt der berg Arequipa, Coca, Maſpa, Pin a. In Popajan der berg Cocomicco de los Paſtos, Quimbaja. In Neu-Spanien Guatimala, Monbacho, Nicaragua, Popocatanbeque. In Neu-Granada der berg Tocayma und Velez. *Kircheri* mundus ſubterran. *Varenii* geogr. *Beemani* hiſt. orb. terr. P. 1. c. 7.

Volcach, eine kleine ſtadt nebſt einem amte in dem Biſthum Würtzburg, zwiſchen Kitzingen und Schweinfurt, am Mayn gelegen.

VOLCKELIUS, (Johannes) ſ. VOLKELIUS.

Volckenrode, ein ehemaliges berühmtes Ciſtercienſer-Stifft in Thüringen, eine meile von Mühlhauſen. Vor alters war dieſes ein feſtes ſchloß, welches von den Kayſerlichen an. 1074 zerſtöret worden. Anjetzo iſt es ein ziemliches amt, und gehöret dem Herzoge von Sachſen-Gotha. *Bucel.* G. S. P. 2. *Olear.* hyst. Thur. l. 1. *Mathæi* annal. Saxon. *Gregor.* Thür. p. 61.

Volckersdorff, ein ſchloß, nebſt einer dazu gehörigen Herrſchafft in Oeſterreich, unweit Eremsmünſter, gelegen. Nach dem an. 1615 erfolgten abgang des Freyherrlichen geſchlechts dieſes namens iſt es an die Grafen Tilly gelanget, welche es prächtig aufrauen und Tillysburg benennen laſſen. *Buccel.* ſtemm. P. 3. *Spen.* hist. infign. l. 1. c. 97. *Tremel.*

Volckmann, (Iſrael) ein Medicus, war zu Nieuſtadt im Hertzogthum Liegnitz den 6 dec. an. 1636 gebohren. Nachdem er zu Breßlau und Leipzig ſtudirt, wurde er zu Padua Doctor, practicirte ſo dann in Liegnitz, und ſtarb a. 1706 den 5 febr. Seine ſchrifften ſind: historia conchyliorum, ornithologia, und phyrologia magna; welches letzte werck ſein ſohn, Georg Ant. Volckmann, in 10 volumin. in fol. an tag gezeben. *Rungii* unicell. liter.

Volckmarſen, eine Chur-Cölniſche ſtadt in dem Hertzogthum Weſtphalen, welche an das Waldeckiſche und Heſſen-Caſſeliſche gebiethe gräntzet.

Volckra, vor alters Vollbra, eine der anſehnlichſten Gräflichen familien in Oeſterreich, welche das oberſte Erb-Land-Falckem-eiſter-amt im lande unter der Enß beſitzet, an. 1525 von dem Kayſer die freyheit mit rothem wachß zu ſiegeln, erhalten, und ſonſten den dynamten von Dornach geführet. Friedrich von Volckra zu Pach und Stephanus von Volckra zu Roppenberg, haben an. 1386 floriret. Agapithus, erſter Freyherr von Volckra, beſleidete bey dem Kayſer Ferdinando I. die charge eines Ober-Küchenmeiſters. Ferdinand Gottlieb, erſter Graf von Volckra und Heidenreichſtein, Freyherr zu Steinbrunn und Streitdorff, Ritter des heiligen Grabes, Kayſerlicher Cammer-Herr und Cammer-Präſident in Ungarn, lebte um das jahr 1670. An. 1720 gieng Otto Johann Baptiſta, Graf von Volckra und Heidenreichſtein, Biſchoff zu Paſſau in Ungarn mit todt ab. An. 1723 letzten 1) Georgius Andreas, Graf Volckra von Heydenreichſtein, Kayſerlicher würcklicher Cammer-Herr und oberſter Hof-Küchenmeiſter; 2) Otto Chriſtoph, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, oberſter Erb-Land-Falckenmeiſter im lande unter der Enß und Königl. Cammer-Präſident in Ober und Nieder-Schleſien. *Wurmprand* collect. geneal. Austr. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 268.

Volder, (Burchard von) ein trefflicher Philoſophus und Mathematicus in Holland, war zu Amſterdam den 26 jul. an. 1643 gebohren. Er legte ſich erſtlich auf die philoſophie, weil aber die Peripatetiſche damals noch in gutem wase, und er anfangs keinen geſchmack, und ergriff alſo, welchen ohnedem ſeiner eltern wunſch war, die medicin, darinnen er an. 1664 zu Leiden den gradum Doctoris annahm, und eine zeitlang armen-medicus bey den Remonſtranten zu Amſterdam war. Mittlerweile trieb er die mathematiſchen fleiſſig, und will eben zur ſelben zeit Cartteſii philoſophie empor kam, ergriff er ſelbige mit groſſem eifer. An. 1670 nardt er zu einer philoſophiſchen profeſſion nach ſeiden berufen, die er auch annahm, er zu der Reformirten kirche trat, da er vorhin ein Mennonite geweſen, angenommen er nicht dahin angeſehen ſeyn wolte, daß er es deswegen gethan. Er vertauſchte aber dieſe profeſſion an. 1681 mit einer mathematiſchen. Weil man damals die Carteſianer noch ſehr anfechte, und ſie ſo gar als rebelliſche köpffe und die der ſtadtdiateriſchaft zuwieder wären, bey dem Printzen von Oranien und der damaligen regierung verhaßt machte, war dieſer Volder eine von den haupt-perſonen in den ſtreitigkeiten, die eine zeitlang zwiſchen den Carteſianern und Coccejanern an einem, und den Peripatetikern nebſt den Voetianern andern theils mit ziemlicher heffigkeit geführet wurden, welche aber nach und nach vertrauchte, da man der Carteſianiſchen philoſophie beſſer gewohnt ward, geſtalt ihn auch König Wilhelm an. 1697 zum Rector der academie erwählte, da er ihm vorher in einen dieſem punct zuwieder geweſen war. Auf ſein angeben geſchahe es, daß die univerſität zu Leyden mit einem theatro verſehen ward, auf welchem Volder allerhand phyſicaliſche und mechaniſche experimenta machte. An. 1705 begibrte er bey der academie ſeinen abſchied, weil er ſich geraumer zeit ſchon unpaß befunden, er daß er keine leſtionen mehr halten kunte. Die vorſteher der academie geſtatteten ihm zwar die freyheit von den leztern, liſſen ihm aber doch einen theil ſeiner beſoldung, ungeachtet er ſolches nicht verlangt, und nöhtigten ihn zum wenigſten beyweyen zu Leyden zu bleiben, und den ſtudirenden mit gutem rath an die hand zu gehen, in welchem zuſtande er an. 1709 den 28 merz geſtorben, nachdem er wol ein halb jahr vorher einen groſſen eckel verſpürt, welcher verurſacht, daß er ſich bloß mit einem milch-trank behelffen müſſen, bahero er endlich in tödtliche ſchwachheit verfiel. Er hat nirmals nichts ſchreiben wollen, wie er denn 2 ſchrifften, deren die eine wieder Hartsium zur vertheidigung Cartſii gerichtet war, und die andre unterſchiedene ſätze aus der phyſic und wieder die Atheiſten enthielt, ungeachtet er ſie beyde vertfertigt, nicht vor die feinigen erkennen wollen, weil ſie wieder ſeinen willen gedruckt worden. Sonſt merckt man von ihm, daß er einige jahre vor ſeinem tode die ſchwäche der Carteſianiſchen philoſophie ſelbſt erkannt, ſolches auch nicht heimlich gehalten. *Bibliotheque choiſie* t. 18. p. 348. ſq.

Volferdyck, eine kleine inſul in Seeland, welche nur 2 bößer, aber vortrefliche viehweide hat.

Volgſtädt, eine adeliche familie in Thüringen, ſo ſchon vor alten zeiten in dem Fürſtenthum Alt-enburg die güter Wallig und Hohen Weſſen beſeſſen. George von Volgſtädt hat an. 1544 von Chur-Sachſen gegen erlegung 7084 gülden das ehemalige kloſter Wallichen zwiſchen Weymar und Erffurt gelegen, als ein mannlehn erblich erhalten. Hanß George, Fürſtlicher Sächſiſcher Amtmann zu Jchtershauſen, ward ein vater Dutzend, Fürſtl. Weymariſchen Raths und Amtmanns zu Bercka. Deſſen ſohn, Wolff Dietrich, ſtarb an. 1660 als Hofmeiſter des Grafen zu Gleichen, und hat eine beſtändige nachkommenſchafft hinterlaſſen. *Gotha diplomatica.*

Volhynien, lat. Volhynia, eine Polniſche Provinz in Roth-Reuſſen, welche gegen ſüden an Podolien, gegen weſten an Roth-Reuſſen in beſonderen verſtanden, gegen norden an Lithauen und Moſcau, und gegen oſten gleichfalls an Moſcau, wie auch an die kleine Tartarey gränzet. Sie iſt ſehr fruchtbar, und dergeſtalt von verſchiedenen gegen oſten 120, und von ſüden gegen norden 40 bis 60 meilen, hat aber an den Tartarn und Coſacken böſe nachbarn. Sie wird in 2 theile abgetheilet, nemlich in Ober- und Nieder-Volhynien. Die einwohner haben die Moſcowitiſche religion und ſprache. Ober-Volhynien, Volhinia ſuperior oder interior, Volhinia Palatinatus, oder Palatinatus Lucenſis, iſt der weſtliche theil und hat 3 caſtellanepen, welche von den 3 haupt-ſtädten, Lucko, Woldomire und Cremenetz ihre namen haben. Nieder-Volhynien, oder das Palatinat von Kiow, Volhinia inferior oder ulterior, Palatinatus Kiovienſis, iſt der öſtliche theil, dadurch der Dnieper flieſſet. Von dieſem gehöret ein groß theil den Moſcowitern.

VOLKELIUS, (Johannes) ein berühmter Socinianer aus dem 16 ſeculo, war von Grimme aus Meiſſen gebürtig, und einer der vornehmſten von ſeiner ſecte. Er wurde Paſtor in Pohlen, correſpondirte fleiſſig mit Socino, ſchrieb auch verſchiedene ſachen, worunter vornemlich ſind duch war de vera religione, welches erſtlich an. 1630 nach der autoris tode zu Racau in Polen gedruckt, und hernach zu Amſterdam wieder aufgelegt, aber daſelbſt an. 1642 den 20 jan. confiſciret und verbrannt wurde. Nach dieſem ließ

Digitized by Google

lieſ ed Sam. Mareſius die refuration zu Gröningen an. 1651 unter dem titul hydra Socinianismi expugnata oder pulver auffegen. Es iſt ein vollſtändiges ſyſtema der Socinianer, auſſer daß Crellius doctrinam de Deo & attributis divinis auf gutbefinden der ſeele hinzugethan hat. *Curcellæi ep.* ad Ruarum. *Stoup.* religion des Hollandois. *Sam. Mareſius* præf. hydræ Socinianismi. *Bayle. Arnoldi* kirchen- und ketzer- hiſtorie P. 2. l. 17. c. 13. §. 14. *Sandii* bibl. antitrinitar.

Volland, von Vollandsaek, eine adeliche familie an dem Rheine, welche ſich vor zeiten meiſtend zu Ravensburg aufgehalten. Henrich beprachte an. 1390 eine Städtin von Schörenſtein, und ward ein älter- vater 1) Michaelis, J. U. D. und Comitis Palatini; 2) Wolfgangi, welcher Chriſtophorum gezeuget, der an. 1608, als Oberſchenck der Polniſchen Königin Catharinæ, verſtorben. Deſſen enckel, Philipp Ludwig, hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Bucel.* ſtemm. P. 1.

Vollbracht, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches das in dem Fürſtenthum Liegnitz gelegene gut Koſkkau beſitzet. Anton Philipp von Vollbracht auf Koſkkau, war an. 1724 Kayſerlicher Rath und des Lutheriſchen Conſiſtorii in Liegnitz Aſſeſſor. Seine eingiatze tochter, Margarete Aurelia, wurde den 21 febr des beſagten jahrs mit Maximiliano Henrico Sobeck, Freyherrn von Kornitz, vermählet. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1014. t. 2. p. 1095.

Vollenhoven, iſt eine ſtadt in der Niederländiſchen Provinz Oberyſſel, an der ſüder-ſee, zwiſchen Gelmuyden und Stockpl, gelegen. Der hohe Rath der gedachten Provinz hat ſeinen ſitz daſelbſt, auch gehört ein abſonderlich Droſt-amt darzu, worinnen, auſſer dieſer ſtadt, die beſeſtigte örter Steenwicz, Blockpl und Kuynder ſich befinden.

Vollgnad, eine adeliche familie in Schleſien, von welcher an. 1723 Heinrich von Vollgnad, erbherr auf Ober- und Nieder-Gumsdorf im Delßniſchen, ein Raths-glied zu Breßlau war. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1015. t. 2. p. 1034.

Vollmar, von Rieden, ein anſehnliches Freyherrliches geſchlecht in den Oeſterreichiſchen erblanden. Iſaac Vollmar, Kayſerlicher Staats-Miniſter, hat dem hauſe Oeſterreich die 43 jahr nützliche dienſte geleiſtet, unter ſelbtrlich ſeſandtſchaften abgeleget, und als Plenipotentiarius den Weſtphäliſchen frieden mit zu ſtande bringen helffen. Er war würcklicher Kayſerlicher und des Erz-Hertzogs Ferdinandi Caroli geheimer Rath, bey welchem letztern er anfangs Hof-Cammer-Präſident und nachgehends Hof-Canzler geweſen. Ehe das Elſaß, vermöge des Münſteriſchen friedens, an die Crone Franckreich abgetretten wurde, war er auch Oeſterreichiſcher Conſilor bey der regierung zu Enſisheim. Sein ſohn, Johann Friderich Vollmar, Freyherr von Rieden, hinterließ Franciſcum Volmarum Vollmar, welcher noch an. 1728 am leben war. Deſſen ſohne waren 1) Kayſerlicher Burgo-muſter, Mr. Ober-Schultheiß und Dirigirter Burgermeiſter der Marggrafſchafft Burgau. An. 1687 ward ihm die Land-Vogteyverwaltung der Marggrafſchafft Burgau und an. 1695 die würckliche Oberſte Regiments-Raths-ſtelle anvertrauet. An. 1718 reſignirte er die Landvogtey verwaltung, welche charge ſodann ſein ſohn, Johann Paul Venerand, Freyherr von Vollmar, erlangte. Des anfangs gedachten Iſaac Vollmars Protocollum pacis Monaſterienſis, ſo bey dem Corpreo ſtehet, hat bey den gelehrten beſondern beyfall gefunden. *ex MSC.*

Vollmar, (Joh. Henricus von) auf Reuſorge, war einer von Adel, aus dem hauſe Hohen-Mauern an dem Schwartzwalde in dem Würtembergiſchen, gelegen, und erblickt an. 1607 bey dem Hertzoge zu Tägerndorff, Johanne Georgio, die ſtelle eines Hof-Marſchalls und Cammer-Directoris. Als ſein jetztgedachter Herr an. 1622 wider den König Ferdinandum zu felde gieng, commandirte er unterdeſſen in der ſtadt Jägerndorff, ſahe ſich aber genöthiget, dieſelbs den Kayſerlichen zu übergeben, wobey verſecordiret wurde, daß er von ſeine perſon gefangen bleiben, und fernern ausſpruch erwarten ſolte. Wie es nun an dem war, daß der Kayſerliche General, Graf von Dhona, ihn nach Troppau auf den gerichts platz führen ließ, fielen von obgeſetzte einige trauppen des Böhmiſchen Königs Friderici auf beſe convoy, und halffen ihn zu ſeiner freyheit. Nach dieſem ward er bey dem Fürſten zu Brieg, und bald darauf bey dem Fürſten in Siebenbürgen Marſchall, dancte aber bald wieder ab, und nahm an. 1632 die charge eines Cammer-Directoris bey dem Hertzoge zu Liegnitz an. Zwey jahr hernach erklärte ihn der Churfürſt zu Brandenburg zu ſeinem Marſchall und Cammer-Rath, worauf er an. 1636 zu Berlin mit rode abgegangen. *Lucæ* Schleſ. chron. *Pufend.* Schw. kriegs-geſch.

Vollo, eine veſtung, welche ihren namen dem Theſſaliſchen meerbuſen giebt. Die alten nennten dieſe ſtadt Pagaſa, und den meer-buſen Pagaſicum ſinum. Es hat jetzo einen guten und geraumen hafen. Allhier hatten die Türcken ihre magazinen, welche ſie aus den benachbarten fruchtbaren Provintzen anfüllten. Der General Moroſini nahm ſich an. 1685 vor, nach Vollo zu gehen, um ſich des proviants zu bemächtigen, welchen die Türcken daſelbſt zuſammen gebracht hatten. Er beſchoß anfänglich den ort, und that ſodann einen ſturm. Der Baſſa, welcher darinnen commandirte, retirirte ſich in einen theil von der ſtadt, welcher treflich wohl verſchantzt war, muſte aber doch endlich dieſen poſten verlaſſen. Moroſini fand darinnen über 4 millionen pfund proviant, nebſt andern proviant und 27 ſtücke. Alle ſr ſolches alles einzeſchifft hatte, ſtreckte er die magazinen, häuſer und moſcheen in brand, und lief auch, ehe er abzog, alle mauren bis auf den grund niederreiſſen. *P. Coronelli* deſcr. de la Morée.

Volme, ein kleiner fluß in der Grafſchafft Marck in Weſtphalen, welcher ſich in die Ruhr ergeuſt.

Vologeſes, ein König der Parther, im erſten ſeculo. Als er ſahe, daß die Römer ſeinen bruder Tiridaten aus Armenien verjagt, und den Tigranen an ſeine ſtelle eingeſetzt hatten ſuchte er ſolches zu rächen, und den ruhm der Arſacidarum zu erhalten. Allein der groſſe reſpect und die nicht geringere furcht, ſo er für die Römer, ſeine Allirten, hatte, und der krieg, worein er durch die Hyrcaniſche rebellion verwickelt worden, hinderte ihn an dieſem ſeinem vorhaben, ſo daß er auch den Römern zu bekräfftigung deß friedens greiffen gab. Doch hinderte dieſes nicht, daß er zwiſchen ihm und Corbulone zu ſchlagen kam, weil dieſer in Armenien immer mehr um ſich griffe, allwo er auch endlich Artaxata ſelbſt eroberte, und das ſich in dem lande nicht an ihn ergeben, ſehr verwüſtete. (ſ. CORBULO, Domitius) Worauf ſich zwar Vologeſes zu einem einfall in das Römiſche Syrien mit ſtarck rüſtete, auch deßwegen mit Antiocho, dem König von Syria Commagena, bündniß machte, jedoch aber zuletzt ſich nicht getraute, neue händel anzufangen. Er ſtarb, nach einer regierung von ungefehr 40 jahren, und hinterließ 2 ſöhne Pacorum und Chosroem, welche nach einander zum Reich kamen. Des letztern ſohn Vologeſes II fieng mit den Römern krieg an, weil Antoninus Pius den güldenen ſtuhl ſeines vaters Chosroes, welchen Trajanus erbeutet, Hadrianus aber kurtz vor ſeinem tode wieder zu geben verſprochen hatte, nicht ausliefern wolte. Doch brach er erſt unter Antonino Philoſopho und deſſen bruder Verolaß, ſchlug die Römiſchen Kriegs-Obriſten L. Attidium Cornelianum in Syrien, wie auch nachmals in Armenien Severianum, und jagte den König des landes Sozmum aus dem Reich, als auf welchen letztern er um ſo viel mehr erbittert war, weil ſein unter Achæmeniden, an ſtatt der beſtätigung im Reich und das dienen bey ihm zu ſuchen, ſich zu den Römern gewendet hatte. Doch als Lucius Verus darauf dieſen krieg zu führen ankam, geſchahe, nicht zwar durch Verum ſelbſt, welcher ſich zu Antiochia gute tage machte, ſondern durch ſeine Feld Oberſten Statium Priſcum, und Avidium Caſſium dem Parther in zweyen ſchlachten groſſer abbruch; es ward auch Armenia wieder erobert, und Sozmus von L. Vero in dem Römiſchen lager mit allen ſolennitaten auf neue zum König deſſen Reichs erkläret; worzu auch L. Verus den bynamen Armeniaci annahm. Caſſius gieng nach dieſem über den Euphrat, ſchlug den Parthiſchen General Osrhoen, eroberte Seleuciam, gar einen Theil Syriæ, eroberte und verbrannte Seleucia, Cteſiphon, und Babylon, worauf die Parther eine ſo groſſe verbitterung wider Vologeſen, dem ſie von allem die ſchuld gaben, faſſeten, daß ſie Monoeſen an ſeine ſtatt zum König aufwarffen, wie auch in ermanglung der geſchicheſchreiberine mündte dieſes Monoelia beſtetiget. Doch weil auch dieſer nicht glücklicher war, und in dem mit L. Vero geſchloſſenen frieden den Römern Meſopotamien wieder abtrat, wurden die Parther auch ferner überdrüßig, und zuſtien Vologeſen II abermahl zum Reich, wo ſich dieſer ebenfalls auf beſſen mündte, welche abermahl Monoeſe geſchlagen fiel, urtheilen laſt. Doch findet man von deſſen thaten nichts weiter aufzuzeichnet, nur daß die folgende Römiſche geſchichte genugſam zu erkennen geben, wie zwiſchen beyden Reichen eine gemiſchte zeit rube und friede geweſen ſey. Dieſes ſohn Vologeſes III ſchickte Peſcennio nigro einige hülffe wieder Severum, daher dieſer nach erhaltenem ſieg auch an Parthien eingefallen iſt, wie davon der mehrere bericht in Severi artickel zu ſuchen. Auſſer dieſem krieg wurd in den alten geſchichten von Vologeſe III nichts vermeldet, als daß ihm ſein ſohn Artabanus der regierung nachgefolget. *Vaillant* Imperium Arſacid. *Tacitus* annal. 13. *Julius Capitolinus* in Antonino Pio. *Xiphilinus. Eutropius.*

VOLOGNE, ein kleiner fluß in Lothringen, welcher oberhalb Eſpinal in die Moſel fallt.

VOLONES. ſo hieſſen zu Rom diejenigen knechte, deren ſich in dem andern Punniſchen kriege, da es um die Römiſche Republic kehr miſlich ausſahe, bey 8000 freywillig angaben, daß ſie dienſte nehmen wolten, und dafür das bürgerrecht erlangten, obgleich ſonſt die knechte nicht würdig geachtet wurden, daß ſie unter Römern dienen ſolten. Der Kayſer Marcus Philoſophus hat nach der hand durch dieſes exempel ſich ebenfalls bewegen laſſen, einige knechte unter ſeine armee aufzunehmen, und dieſelben volontarios genennet. *Feſtus, Macrob.* Saturn. l. 1. *Capitolin.* in vit. M. Ant. Philoſ. c. 21.

Volouska, ein marckflecken nebſt einem kleinen hafen am Adriatiſchen meer in Hiſtereich, den Jeſuiten zu St. Veit am Pflaum gehörig.

VOLPEDO, lat. Volpedum, eine feine ſtadt in der landſchafft Novara im Mayländiſchen, am fluß Corone gelegen.

VOLQUINUS, Schmuck von Wunſiedt, war der andre abſonſtes Heermeiſter des Ritter-ordens der Liſändiſchen Schwerds-brüder, und gelangte zu dieſer würde an. 1223 an Winandi von Rherbach ſtelle. Anfangs hatte er mit dem Biſchoff von Riga groſſe wiederwärtigkeiten, muſte ſich aber, weil er ſeines beyſtandes nicht entbehren kunte, mit ſehr nachtheiligen bedingungen mit ihm vergleichen, worauf ſie mit geſamter hand denen Eſthen die ſtadt Jerin wieder abnahmen, und ſo dieſe unruhige nation gänzlich bemüthigten. An. 1224 vertrieben ſie die Dänen gänzlich aus Eſthen, und als Hertzog Albrecht von Sachſen mit vielen Teutſchen pilgrimen ihnen zu hülffe gekommen, getwonnen ſie nicht nur 2 ſchlachten wider die Eſthen in Saccalen, ſondern eroberten auch die vorhin vergebens belagerte veſtung Jurionsgrodt, oder das heutige Dörpt. Bey dieſen eroberungen habe der Biſchoff von Riga abermal ſo ſehr auf ſeinen eigenen nutzen, daß Volquinus einen neuen ſtreit mit ihm erkam, welchen an. 1226 Wilhelmus, Biſchoff von Modena, als päbſtlicher Legat, beylegte. An. 1227 gedachte der Heermeiſter mit Dannmk, Hertzog von Pommern, beyſtand, auf die inſul Oeſel, und erlangte daſelbſt, wie auch nachgehends wider die Curländer und Semigallier, ingleichen das folgende jahr, wider die, mit den letztern vermigte Lithauer, vortreffliche ſiege. Weil aber dadurch des ordens fonde, ſo wol, als die einkunfft der benachbarten ſtich nur vermehrte, ſo fiel man auf den vorſchlag, den Schwerdsbrüder-orden mit dem Teutſchen orden zu vereinigen, welchergeſtalt an. 1229 und 1237 obgedachte Geſandtſchafften abgefertiget wurden; allein es kam dieſes project nicht eher zum ſtande, als nach dem tode Volquini, welcher unter der band ſolche vereinigung verhindert haben ſoll.

Inzwiſchen wurd mit zuziehung der Biſchöffe von Riga und von Dörpt, ein allgemeines Liefan-

Digitized by Google

ländischen Ritter- oder land-recht verfertigt, wieder die ungläubigen in Curland ein und der andre vortheil erlanget, auch mit guten bedingungen von die Schwerdtbrüder ein vergleich mit dem Bischoffe von Dörpt auffgerichtet. An. 1238 machten die Liffauer grosse anstalten zu einem einfall in die dem orden gehörige landschafften. Volquinus wolte ihnen zuvor kommen, und rückte in Liffauen ein. Er verlohr aber eine hauptschlacht, und kam darinnen, nebst vielen seiner Ordens-Ritter um sein leben. Hierauf ward der liefländische orden dem Teutschen einverleibt, und Hermann Balcke zum ersten Provincial-Ordens-meister der ehemaligen Schwerdtbrüder ernennet. *Hartknoch* Borussl. P. 2. c. 2. *Kelch* chron. Livon. Part. 3.

VOLSCI, ein altes volck in der Italiänischen Provintz Latium, welche die landschafft bewohnten, so jetzund Campagna di Roma genennet wird. Sie wurden offt von den Römern geschlagen. Ersflich bezwang sie der Römische König Ancus Martius. Nach diesem übernam sie der Burgermeister T. Sicinius A. R. 257, doch liessen sie sich bald darauf wieder im felde sehen. (f. CORIOLANUS, C. Marcius) Hierauf übernam sie auch Cincinnatus A. R. 296, und Posthumius Tubertus triumphirte über sie A. R. 322. Nachgehends wurde der Volsci Krieg erneuert. Camillus zwang sie A. R. 365. daß sie sich der Römischen Republic unterwerffen. Ihre vornehmste stadt war Antium, ein berühmter hafen. *Livius, Dionysius Halicarn. Florus. Cellarius* not. ord. ant. l. 2. c. 9. *Phil. a Turre* monumenta vet. Antii.

Volsheim, ein dorff in dem Osterlande, an der Elster, wobey an. 1080 den 12 oct. die vierte schlacht zwischen dem Kayser Henrico IV und Rudolpho aus Schwaben vorgegangen, darinnen dieser letztere tödlich verwundet worden. f. HENRICUS IV.

VOLSIUS, (Paul.) War zu Königshofen, einem flecken im Elsaß Benedictiner ordens, ohnweit Schlettstadt, war ein guter freund von Erasmo, der ihm an. 1518 sein ehebrüchlein mittlin Christiani dedicirte, und in seinem testament hundert ducaten vermachte. Er gieng lange damit um, die Römische kirche zu verlassen. Alle er aber seinen vorsatz ins werck richtete, verfiel er unter die wiedertauffer. Doch brachte ihn Calvinus um das jahr 1539 auf andere meynungen, und ist er bis an sein ende Prediger in Strasburg geblieben. *Boyle.*

VOLTA, ein fluß in Africa, welcher an den mitternächtlichen gräntzen des Reichs Guinea entspringt, und an den gräntzen des Reichs Benin in das Aethiopische meer fällt, und zwar mit solcher ungestüm, daß das meer über eine Italiänische meile von dessen ausfluß beständig eine weißliche farbe und 10 faden tieff einen süssen geschmack behält. *Hamzalmana* geogr. p. 696.

VOLTAGIO, lat. Voltagium, ein beseftigter ort in dem Genuesischen gebiethe, zwischen den Appenninischen gebürge, an dem kleinen fluß Lemo gelegen.

VOLTALA, eine kleine stadt nebst einem schlosse im Hertzogthum Mantua an den Venetianischen gräntzen gelegen.

VOLTERRA, lat. Volaterræ, eine fehr alte Italiänische stadt in Toscanien, hat ein Bißthum, welches unter Florentz gehört. Sie liegt auf einem berge, und hat verschiedene alte statuen. Der erdboden dahertum ist fruchtbar, und hat sehr viel gesundbrunnen, wie auch unterschiedliche feine feindrüche, die sehr werth gehalten werden. *Alberti, Zeilleri* descript. Italiæ. *Regisford.*

VOLTORNO, siehe VULTURNUS.

VOLTURARA, ist eine kleine und alte stadt in der Neapolitanischen landschafft Capitanata, nächtwest von den gräntzen der Grafschafft Molise und des Principato ultra, gelegen. Sie hat einen Bischoff, welcher unter dem Erts Bischoffe von Benevento stehet.

Volty, von Altenau, eine alte adelsche familie in dem Unter-Elsaß, welche die güter Riebsheim, Zurchhausen ꝛc. besitzet. Laurentius Volty lebte um das jahr 1280. Von seinen nachkommen hat Rudolph (dessen bruder Wolf zu Gengenbach gewesen.) Pfleger zu Herrenstein an. 1479 sich zuerst von Altenau benennet. Desselbe wurde ein oder älter-vater Johann Henrichs, Stadtmeisters zu Straßburg, von an. 1612. welches anno auch dessen sohn Johann Reinhard von an. 1631 bis an 1660 vermaltet, und seinen stamm mit 5 söhnen fortgepflantzet hat. Heinrich Diterich war ein und zwantziger an. 1674. Noch mehr berichtet von diesem geschlecht stehet in *Hertzogen Elsaß. chron. Bucelini* stemmat. P. I.

VOLVESTRE, eine kleine Französische landschafft in dem gouvernement Languedoc.

VOLUMNIA, des Coriolani ehewelb, welche durch ihr bitten ihren sohn bewog, daß er von belagerung der stadt Rom abstund. f. CORIOLANUS und VALERIA.

VOLUMNIUS, (Lucius) ein Römer, war zwar nur ein plebejus, aber aus der ordnung des gemeinen volcks, machte sich aber um das gemeine wesen sehr verdient. Er war A. R. 447, ingleichen an. 458 Burgermeister, und zwar beyde mahl mit Appio Claudio, welcher Decemvir zugenommen ward, und des sehr ungern sahe, daß er einen Plebejum an seiner seite haben solte. Allein als die Thuriner und Samniter unter seiner zweyten Burgermeisterlich-ra regierung erlegt wurden, trug Volumnius den meisten ruhm davon. Dieser brancke vollen 8 einen collegium auff der pfeiffe. Seine gemahlin war Virginia, welche auch dem gebäude der Patricien war, und der Publicitæ plebejæ oder der freyheit des gemeinen volcks zu ehren einen tempel bauete. siehe PUDICITIA. *Livius* l. 9. c. 42. l. 10. c. 18. seqq.

VOLUMNUS, war der name eines gewissen gottes der Heyden, von welchem man glaubte, daß er der menschen begierde regierte, und sie zum guten lenckte. Er war auch eine göttin Volumna, welche diese verrichtung bey den weibs-personen haben solte. Alle beyde wurden von den Römern angebetet als patronen des ehestandes, daß sie ein autes vertrauen zwischen mann und weib erhalten solten. *Augustinus* de civ. Dei. *Gyraldi* synt 1.

VOLUPTAS, und VOLUPIA, die göttin der wollust, welcher die Römer, nahe bey dem thore, Romana genannt, einen tempel erbauten. Sie ward als eine Königin abgebildet, die auf einem schönen stuhle sasse und die tugend zu ihren füssen liegen hatte; wiewohl diese erfindung eben nicht gar alt ist. *Augustin.* de civ. Dei. 4. 8. & 21. *Pomey* panth. tryth. p. 22.

VOLUSIA, von andern auch VOLUTINA genannt, war eine heydnische gottheit, von welcher vorgegeben ward, daß sie vor das äusserste der ähren von dem getreyde, und vor das einige, worinnen dieselbe gleichsam eingeschlossen sind, sorge trüge. *Augustin.* de civ. Dei. l. 4. c. 8. *Pomey* panth. mythic. p. 183.

VOLUSIANUS, wurde von seinem vater, C. Vibio Treboniano Gallo, mit zu der regierung gezogen, und von den soldaten getödtet. f. GALLUS.

VOLUSIUS, (Lucius) ein Römer, welcher nach Taciti bericht an. 56 ist dem 93 jahr seines alters gefforben, nachdem er sein leben unter so vielen grausamen Kayfern, und darzu mit so grossem reichthum, welchen er durch rechtmässige und ehrliche mittel erworben, erhalten hatte. Er starb unter Neronis regierung. *Tacit.* annal. l. 13. c. 31.

VOLUSIUS, (Lucius) mit dem zunamen Meianus, f. MEIANUS.

VOLUTINA, f. VOLUSIA.

Vondel, (Joost van den) ein berühmter Poet, war fast 30 jahr alt, da er Lateinisch lernte, und über 40, da er die logic studirte, brachte es aber dennoch hernach so weit, daß er wegen seiner trefflichen verse der Niederländische Virgilius genennet wurde. Er starb den 5 febr. an. 1679 im 92 jahre seines alters, und hat den ruhm, daß er der erste unter den Holländern gewesen, der einige reguln von der dicht-kunst abgefasset; welche jedoch nur general sind. Seine erste gedichte taugen auch nicht gar viel, welches kein wunder, weyen derselbe sich damit zu spät zu studiren angefangen. *Witte* diar. *Beughem.* Holl. kirch. u. schul. staat. *Journal litter.* t. 3. p. 187. seqq.

VONIZA, f. CASTORIA.

Voorn, (das land von) ist eine insul in Süd-Holland, welche an dem ausfluß der Maas in die nord-see liegt, und nur durch einen schmalen canal von dem lande von Putten abgesondert wird. Sie ist sehr fruchtbar an getrevde, und drey 4 meilen lang, hingegen drey 5 viertel meilen breit. Die darauf befindliche vornehmste derer sind der Brief und Helvoet-huys.

Voorn, ist ein klar-kes-kes in dem Holländischen Geldern, auf einer insul, welche drey der zusammenkunfft der Maas und der Waal sich formirt, zwischen den flüssen Ziel und Bommel.

VOPISCUS, (Flavius) ein Lateinischer historien-schreiber, lebte zu Diocletiani und Constantii Chlori zeiten. Er war ein Sicilianer, von Syracusa gebürtig, und beschrieb Aureliani, Taciti und Floriani leben, desgleichen verfertigte er auch dernach die geschichte Probi, welche er dem Celso Rufo dedicirte, und setzte darzu die leben der 4 tyrannen, Firmi, Saturnini, Procili und Bonosi, wie auch der Kayser Cari, Numeriani und Carini, welche meist den andern scriptoribus historiæ Augustæ zum öfftern aufgelegt werden. Jedoch ist zu mercken, daß man, wie satt von allen diesen stucken, also auch von Vopisco, mit seiner rechten genuhsst sagen kan, welche lehren desselben man gentiglich von diesem oder jenem verfertigt worden; wiewohl man nicht ohne allen grund eine ordentliche eintheilung von ihren schrifften gemacht. Sonsten ist die ordnung, welche Vopiscus beobachtet hat, sehr zu loben. Er war auch willens, das leben Apollonii Tyanæi zu beschreiben, wie aus Aureliani leben zu ersehen, worinnen er diesen berühmten betrüger sehr erhebet. *Vossius* l. 2. de hist. Lat. *Hanmius* de Rom. rer. script. P. I. c. 28. *Fabric.* bibl. Lat. l. 3. c. 6. *Mongitorii* bibl. Sicul.

VORAGINE, f. JACOBUS de VORAGINE.

Vorburg, eine alte ansehnliche adliche familie am Rheine, so unmittelbare Reichs-freye güther besitzet. Friedericus Vorburger von Heimsdorff, Alt zu Kenzingen, ist an 1185 verstorben. An. 1196 hat einer von Vorburg von dem Stiffte Seckingen das schloß Vorburg zu Obern Lena bey Rheinfelden getragen. Von dessen nachkommen stirbt Johann Conrad von Vorburg zu Delsperg an. 1622 als Fürstlicher Badischer Rath und des Kayserlichen commer-gerichts Assessor. Er hinterließ Johann Philippen, von dem ein artical folget, und Christoph Friedrichen, einen vater Franz Johann Wolffgangs, Fürstl. Würtzburgischen Raths und Amtmanns zu Hartheim, dessen sohn Johann Franz, Herr zu Brattnsbach und Grumbach, Fürstl. Würtzburgischer Regierungs-Rath und des Kayserlichen land-gerichts in Francken Assessor, stift mit einer von Gemmingen vermählet. *Humbracht* vom Rhein. Adel tab 145.

Vorburg, (Johann Philipp von) Chur-Mayntzischer geheimbter Rath, war ein sohn des edlen ernvehnten Johann Conrads zu Delsperg, und zu Solothurn in der Schweitz gebohren. Anfangs machte Probst zu Mimlet im Kraichgöw in Francken, und endlich Fürstl. Würtzburgischer, wie auch Chur Mayntzischer gehemmter Rath, in welcher hohen charge er sich durch viele und wichtige Gesandschafften in staats-affairen bekannt gemacht. Er starb den 12 may an. 1660, nachdem er in einem grossen historischen werck die Römisch-Teutsche historie von anfang der welt, bis auf die regierung Kayserd Ludovici Balbi abgehandelt, welches an. 1645. und in folgens den jahren in 12 fol. gedruckt, allein mit gar schlechtem beyfall aufgenommen worden. Er hatte sich zwar vorgenommen, solche historie bis auf seine zeiten herauß zu leiten; konte aber solches nicht bewerckstelligen. An. 1709 hat man auch seine histor. rerum German. sub Ottone M. Ottone II und Ottone III gedruckt. *Serarius* bibl. Mogunt.

Vorden, eine stadt in dem Stiffe Paderborn, auf den gräntzen der Abtey Corvey, zwischen Brackel und Soarenberg gelegen.

VORDONIA, Lat. Vadonia, eine alte stadt in Lucania in Morea, an dem

Digitized by Google

fluß Vifilipotamo gelegen. Sie hat ein Bißthum, welches unter den Erz-Bischoff zu Mitina gehöret.

VORILLON, oder VOUILLONGUS, (Wilhelmus) ein Frantzösischer Mönch, hielt sich in einem Closter in Bretagne auf, und lebte in der mitte des 15 seculi. Er war in der theologie, besonders in den Schrifften der Scholastickerstehe wohl erfahren, und wurde deswegen von dem Pabst Pio II nach Rom gefordert, um allda in seiner gegenwart mit den Dominicanern zu disputiren, als welche damahls wegen des von Christo vergossenen bluts mit den Minoriten grosse streitigkeiten hatten. Er starb auch zu Rom an. 1464. und ließ comment. in 4 lib. sententiarum, und repertorium propositionum, quæ sunt contra Scotum; welche beyde werck gedruckt sind. *Wadding.* bibl. ord. Minor. p. 167. *Oudin.* de script. eccl. t. 3.

VORRAGIO, Fat. Voragkun, Virginus, eine kleine stadt an dem Ligustischen meere, im Genuesischen gebiethe, nicht weit von Savona gelegen.

VORST, (van der) eine Niederländische familie, welche in Brabant die Herrschafft Beerbeeck besitzet, und an. 1663 den Freyherrlichen character erlanget hat. In dem Königlichen diplomate wird gemeldet, daß sie aus Brandern herstammne, allwo sie über 300 jahr den Adelstand geführet habe. Johann, Herr auf Beerbeeck soll sich gegen ausgang des 1516 seculi bey der damahligen unruhe in die stadt Löven begeben, und die Spanische parthey ergriffen haben, dahero sein schloß Beerbeeck von den malcontenten in die asche gelegt worden. Er hinterließ 3 Gillan. Deputirten des Adels und der stadt Löven. 2) Carolum, Königl. Spanischen Rath. Jener zeugte Philippum, Chur-Cölnischen Kriegs-Rath, Ober-Stallmeister und Cammer-Juncker, der obgedachter massen die Freyherrliche würde auf sein geschlecht gebracht. *L'erection de toutes les terres du Brabant.*

VORSTIUS, (Æmilius Everhardus) ein berühmter Medicus, war zu Roermond in dem Hertzogthum Geldern an. 1565 aus einer ansehnlichen familie gebohren. Nachdem er erstlich zu Dortrecht und Leyden die humaniora und philosophie studirt, ingte er sich ferner zu Heidelberg, Cöln und Padua auf die medicin, nahm auch auf der letz-gedachten universität den gradum eines Doctoris an, worauf er sich nach Bologna, und von dar nach Ferrara verfügte. Hier wurde er nun von Alphonso Catanzo, des daselben Hertzog Medico, an Nicolaum Grano, Bischoff von Anglona in den Königreich Neapolis, recommendirt, bey welchem er als Medicus gantze 3 jahr diente, bis derselbe mit tode abgieng. Hierauf brachte er bey Fabricio Pignatelli, Marggrafen von Cyzeretto, ein jahr zu, und nachdem er 14 jahr in der fremde gewesen, kam er an. 1595 zurück in sein vaterland. Bald darauf fieng er an, zu Deventer zu practiciren, und an. 1598 ward er medicinæ Professor auf der universität zu Leyden, allwo er an. 1624 starb. Er hat geschrieben commentarium de annulorum origine; observationum rerumque memorabilium per magnam Græciam, Japygiam, Lucaniam, Brutios &c. commentarium hodeporicum; de Batavize piscibus; notas ad Corn. Celsum de re medica. *Petr. Cunæus* in orat. funebr. *Swertius*, Athen. Belg. *Autor. vitar. Professor. Lugdunf. Papadopoli* hist. gymn. Patav. t. 2.

VORSTIUS, (Adolphus) ein Sohn des vorhergehenden, kam noch sehr jung mit seinem vater nach Leyden, befahe hernach Franckreich, Engelland und Italien, und nahm zu Padua an. 1622 den titul eines Doctoris medicinæ an. Hierauf lehrte er diese wissenschafft, und zwar noch bey seines vaters letzteren, als Professor auf der universität zu Leyden, und ward dabey des Printzen Mauritii Leib-Medicus. Mit Claudio Salmasio unterhielt er eine hertzhaffte freundschafft, und parentirte auch demselben nach seinem tode. Er selbst starb an. 1663 in dem 66 jahr seines alters, und hinterließ nachfolgende schrifften: catalogum plantarum horti academici, eui accessit index plantarum indigenarum, quæ prope Lugdunum in Batavia nascuntur; disputationes variæ physico-medicæ; orationes funebres in exequiis Petri Cunæi, Salmasii &c. Er hat auch Johannis Opsopæi übersetzung der aphorismorum Hippocratis revidirt. *Lindanus* in orat. funebri. *Freber*, theatr. clar. viror. *Witte* mem. *Papadopoli* hist. gymnas. Patav. t. 2.

VORSTIUS, (Conradus) ein Arminianischer Theologus, war den 19 jul. an. 1569 zu Cöln gebohren. Sein vater, ein farber, welcher damahls noch der Catholischen religion zugethan war, ließ ihn auch von einem Catholischen Priester taufen; worauf jetz aber darauf bedacht war, ihn heimlich zu der Protestantischen religion, beredete auch seine frau darzu, mit welcher er 10 kinder hatte, darunter dieser zum studiren gehalten wurde. Er erlernte die ersten fundamenta in dem städtgen Bedberdyck, worinnen er 5 jahr zubrachte, von dar er an. 1583 nach Düsseldorff gieng, und sich allda bis an. 1586 aufhielt. In dem folgenden jahr kam er in das Collegium S. Laurentii nach Cöln, worinnen er sich fester setzte, dergestalt, daß er Baccalaureus und Magister werden solte; allein, weil er auf das Tridentinische Concilium nicht schwören wolte, muste er nachbleiben. Indem aber seine eltern wenig mittel hatten, wolten sie ihn lassen einen Kauffmann werden, da er sich denn 2 gantze jahr auf solche dinge legte, die ihm in der handlung dienen kunten, nemlich auf die rechen-kunst, auf das Frantzösische und Italiänische. Nach diesem begab er sich wieder zum studiren, und wurde an. 1589 nach Herborn geschickt, woselbst er Pitcatorem fleißig hörte, und einiger vornehmer leute kinder informirte. An. 1593 gieng er mit einigen als Hofmeister nach Heydelberg, wurde auch daselbst im jahr 1594 Doctor theologiæ. Ein jahr darauf beliebte er die academie zu Basel, woselbst er 3 vergnügte disputirte, und dieselbe Genevre. Er fieng auch auf Theodori Bezæ veranlassung an zu lehren, und that sich dergestalt hervor, daß man ihm eine profession antrug. Weil er aber zum Professore theologiæ auf das Bentheimische gymnasium zu Steinfurt vocirt war, nahm er solches amt an. 1596 an, und machte sich dergestalt bekannt, daß er nach Saumur und Marpurg berufen wurde, dieses aber von dem Grafen von Bentheim seine dimission nicht erhalten. Er wurde von einigen verdächtig gemacht, als hielt er es mit Socino, weßwegen der Graf von ihm vertan, daß er sich solcher beschuldigung entledigen solte. Solches that er auch, reiste nach Heydelberg, und kam von dar mit einem guten zeugniß wegen seiner orthodoxie wieder zurücke. An. 1605 wurde er auch zugleich Prediger zu Steinfurt und Consistorial Assessor. Von dar ward er an. 1610 an des Arminii stelle nach Leyden beruffen. Er hatte zwar anfänglich kane lust darzu; jedoch weil ihm der Arminianer zumahl sehr anlagen, resolvirter sich endl. nach einem jahre, und bekam von dem Grafen, von dem gymnasio und Rähten zu Steinfurt ein herrliches testimonium. Allein die Gomaristen setzten sich ihm bald anfangs entgegen, indem sie ihn verschiedene irrthümer beschuldigten, womit er sich in seinem buche de Deo bloß gegeben. Sie brachten deßhalben von fremden academien verschiedene zeugnisse wider ihn auf, veranlasten auch den König Jacobum von Groß-Britannien, daß er schrifften durch verbrennen ließ, und den Holländern anlaß, Vorstium weder obgedachten, welches er mit solcher heftigkeit that, daß er auch selbst wider ihn schrieb, und aus dessen buch de Deo verschiedene irrthümer zog, worauf Vorstius zwar antwortete, aber von dem verdacht des Socinianischen irrthümer sich nicht los machen konte. Es kam endlich so weit, daß man ihn, ohngeachtet er sich äusserst defendirte, suspendirte, und nöthigte, auf leyden zu gehen, um sein urtheil anderswo zu erwarten. Er verfügte sich hierauf an. 1612 nach Tergou, und hielt sich daselbst ganz stille, bis er durch den synodum von Dordrecht, als der Arminianismi und Socinianismi verdächtig, zu der profession gantz unfähig erklärt, und ewig auf alle Holland vertrieben wurde. Er muste sich hierauf 2 jahr verborgen aufhalten, und weil man ihn nachstellte, zum öfftern sein quartier verändern. Allein als der Hertzog Friedrich von Holstein den Arminianern Friedrichstadt zu erbauen anwuß, gieng er auch in selbiges land, und starb den 29 sept. an. 1629 zu Eömingen, und zwar unter bezeugung einer sehr grossen devotion. Seine schrifften sind synopsis totius vere theologiæ; de causis deficiendi Romani Papatus; index errorum ecclesiæ Romanæ; de Bellarminus controversiis; refutatio des Anti-Pisloriana; catalogus errorum Sibrandi, nebst einigen theses schrifften. Sein vornehmstes buch ist de Deo, seu disputationes decem de natura & attributis Dei, in welchen er deutliche spuhren des Socinianismi, den giffts seben lassen. Man sagt, daß er sein buch de filiatione von wort zu wort aus eines anonymi Samosatenians buche geschrieben. Er hatte einen sohn, Wilhelm Heinrich der Prediger bey den Arminianern zu Warmond in Holland gewesen, und einige schrifften hinterlassen. *Gualterus* in oratione de vita & obitu Vorstii. *Mirraeus Foreest. Freberi* theatrum. *Chevreanus. Bayle. Lindanus*, in kirchen- und schulen Staat.

VORTIGERNUS, ein Brittischer König in dem 5 seculo, war ein hochmüthiger Herr, und woder in kriegs-sachen erfahren, noch verständig in rath geben. Darneben war er geitzig, wollüstig, schwelgerisch, und, mit einem wort, zu allen lastern geneigt. Er brachte den öffentlichen schatz hierdurch mit dancketen durch, und wurde deswegen von dem volck gehetzet, weil sie es eben nicht besser machten. Als ihnen aber ihre unruhige nachbarn, die Schotten und Picten, mit einem einfall drauseten, kamen sie von allen orten zu ihm, riefen ihn um hülffe an, und vermochten ihn endlich dazu, daß er deßhalben einen allgemeinen Reichs-tag anstelle, auf welchem beschlossen wurde, die Sachsen um hülffe zu rufen. Dahero schickte Vortigernus in aller Brittanier namen Abgesandten an sie mit grossen geschencken. Die Sachsen, welche zuerst ihre götter um rath fragten, und zur antwort bekamen, daß sie das land, wohin sie zögen, lange besitzen würden, willigten in der Britannier verlangen. Nachdem nun auf beyden seiten ein beliebiger contract geschlossen, und den Sachsen der insul Thanet in Kent, um ihnen einen besto gröstern muth zu machen, gegeben worden, landeten sie an. 450 auf der insul an, und zwar unter dem commando zweyer brüder, Hengist und Horst genannt, welche bald hernach mit den einfallenden Picten sich in ein treffen einliessen, sodann bis an Stamford in Lincolnshire rückten, und sie mehr als einmahl in die flucht schlugen. Solchergestalt nun wurden die Britannier unter dem Könige Vortigern durch der Sachsen hülffe der Picten los; allein da diese nunmehro einen festen fuß hatten, fiengen sie mit den Britannirern streit an, welchen in einen öffentlichen krieg ausbrach, der sich mit dem gantzlichen ruin der nation endigte. Vortigernus wurde endlich so verhast, daß er mit seiner eigenen rachter blut-schande trieb, und einen sohn mit ihr zeugte, welcher Faustus genannt, welcher ein geistlicher mann wurde. Um dieser blut-schande willen wurde er in einer versammlung der geistlichen und layen gestraft, verdammet und abgesetzt. Hierauf begab er sich in Wales, und erbauete daselbst auf Martini, den man ervon prophyten hielt, einen thurn, ein festes schloß in Radnorshire. Sein sohn Vortimer regierte an seine statt, welcher sich den Sachsen sehr widersetzte. Als aber dieser noch vor seinem tode starb, kam Vortigernus wieder zur regierung. Er hatte zwey gemahlinnen, eine war des Hengist tochter, welche ihn nochmahls zu einem bund vermochte, zur leicht zu einem neuen blutbad mit seinem schwieger-vater bereitete. Hierzu wurde ein ort deniemet, allwo beyde parthegen ohne waffen erscheinen solten. Weil aber Hengist eine gefährlichen anschlag hatte, ließ er seine leute heimlich mit waffen versehen, und gab ihnen eine gewisse losung, auf welche sie thun solten, was er ihnen befohlen hatte. Nachdem nun mit fleiß ein zanck angefangen worden, schnitten seine leute nach dem gegebenen zeichen zum werck, so, daß ein jeglicher, seinen nächsten mann ertlach, daß also 300 personen, und zwar die vornehmsten unter seinen, wieder einander durch nach oder gewalt ihm ander stehen kunten, durch dieß verrätherey ermordet worden. Vortigernus wurde zwar noch beym leben erhalten; allein man band ihn, und verwahrte ihn so lang in einem gefängniß, bis daß er zu seiner ranzion Hengisten diejenigen Provintzien abtrat, welche nachgehends Essex, Sussex, und Middlesex genennet worden. Die Provinz Kent hatte Hengist schon bey vermahlung seiner tochter bekommen. Endlich, nachdem sich Vortigern wieder auf sein schloß in Nord-Wales begeben hatte, wurde er daselbst durch feuer vom himmel verbrannt. *Gildas* de excid. Britann. *Beda. Ado Viennensis. Antoninus Maximabur. Galfridus Monemuth. Henricus Huntingdon.*

Vortimer, ein Britannischer König, in dem 5 seculo, war Vortigerni sohn, und wurde anfänglich den Sachsen zum geissel gegeben. Nachdem aber sein vater abgesetzt worden, kam er zur regierung, und hielt mit den Sachsen

Digitized by Google

Sachsen unterschiedliche glückliche Schlachten, so daß er selbige dreymahl bis in ihre eigene gräntzen innerhalb der insul Tanet trieb. Allein sein tod veränderte gar bald alles mit einander. Denn sein vater, welcher nach ihm wieder zu der crone kam, gab dem Sächsischen Könige Hengist gelegenheit, nicht nur dasjenige, was er schon hatte, zu behalten, sondern auch seine herrschafft noch mehr zu erweitern. *Guilielmus Malmesbur. Gaufridus Monemouth. Henricus Huntingdon.*

Vos, eine alte adliche familie in dem Hertzogthum Mecklenburg, so vorzeiten auch in Pommern sich aufgehalten gehabt. Sie heisset eigentlich Fuchs, gleichwie sie im wappen einen fuchs führt; es wird aber dieses wort nach der Pommerischen mundart Vos ausgesprochen. Gerhard Vos ist an. 1370 auf Pommern in Francken gezogen, und daselbst Stadtschulter worden. Joachimus Vos wird von Mercatio alß ein verschlagener und listiger hofmann bey dem Hertzoge Barnimo I. angeführet. Er hat dem leichenpredig Hertzog Georgens in Pommern, der ihm schartf auf die finger gesehen, mit den gröbsten freudens-bezeugungen begegwohnet, aber mitten unter solchem vergnügen die traurige nachricht erhalten, daß sein leiblicher jüngster bruder von seinem vater Q. Christophen erstochen worden. Er hat kurtz hernach von seinem Hertzoge den amt Wollin erlanget, ist aber nach seinem auffzuge in der ersten nacht plötzlich todes verblichen. Christoph Vos der jüngere ist bald darauf vor Auffzug ungekommen, und Hanß Vos hat hierauf sein geschlecht in Pommern geendiget, welches auf dem hause Bindenberg gewohnet. Adam Christoph von Vos, Hertzoglicher Ober-Stallmeister zu Güstrow, hinterließ bey seinem an. 1692 erfolgten tode Reinerum Ernst, Hertzoglichen Sachsen Zeitzischen Hofmeister. An. 1717 war einer von Vos Königl. Dänischer Justitien-Rath. *Thoma* Gustrov. *Mierael*, Pommerland lib. 2. p. 438. lit. I. & p. 460.

Vos, (Martinus) ein Mahler im 16 seculo, war aus der stadt Antwerpen gebürtig, allwo er die mahler-kunst von seinem vater erlernte. Nach diesem kam er zu den Florin, und wurde in den 23 jahre seines alters in die academie zu Antwerpen aufgenommen; wie er denn damahls die schönen gemählde in der kirche unsrer lieben frauen, die man noch allda siehet, verfertiget. Nach diesem besuchte er Italien, vornemlich Venedig, Rom und Florenz, brachte auch von dannen verschiedene abbildungen von alten gefässen, deren sich der Römer bey grossen festins und ihren leich-bestattungen zu bedienen pflegen, mit, und verfertigte die besten wercke. Er kam endlich in sich ankehren, daß, alß der Fürst von Parma sich meister von der stadt Antwerpen gemacht, er ihn besuchte, und von ihm abgemahlet sein wolte. Er hat verschiedene gute mahler gezogen, unter welchen Wenceslaus Coberger, der bey dem Erh-Hertzoge Alberto von Oesterreich hof-mahler war. Vos aber starb zu Antwerpen an. 1604 in dem 70 jahre seines alters. *Vermander.*

Vossius, (Gerhardus) ein Probst zu Tongern, und zugleich Päbstlicher Protonotarius, war auch Doctor theologiæ, war von Borckelo in der Grafschafft Zärphen gebürtig. Er wurde wegen seiner gelehrsamkeit erkennet, und er kam in der Griechischen und Lateinischen sprache wohl bewandert, auch in den patribus sehr belesen war, und starb den 25 mart. an. 1609 zu Lüttich. Seine schrifften sind: rhetoricæ artis methodus; gesta ac monumenta Gregorii IX. über dieses hat er auch den Theodoretum, Ephrem Syrum und Gregorium Thaumaturgum heraus gegeben; wobey ihm aber Lambevius schuld geben will, daß er sich der version Ambrosii Camaldulensis ziemlich bedienet habe, ob er ihn gleichzu nennen nicht gewürdiget. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg. *Erythræi* pinacoth. 2. c. 39.

Vossius, (Johannes) ein Niederländischer Theologus, war ein vetter des vorhergehenden, und zu Nieuwendin in Geldern an. 1549 auf einen adelichen geschlecht entsprossen. Nachdem aber dieß stadt durch Printz Wilhelmum von Oranien erobert worden, fieng er nebst andern an, die Reformirte religion anzunehmen, gieng nach Heydelberg auff die academie, und wurde daselbst an. 1573 Prediger. Weil aber der Churfürst Ludwig keine andre als lutherische Prediger dulten wolte, muste er das land meiden: da er denn nach Holland gieng, und anfänglich zu Furnes, nach diesem aber zu Dordrecht Prediger wurde, woselbst er an. 1635 verstarb. Sein sohn war der berühmte Gebhardus Johannis, von dem der folgende artical handelt. *Freheri* theatrum.

Vossius, (Gerhardus) ein sehr berühmter Polyhistor, war des jetztgedachten Johannis Vollii sohn, und nennte sich desselben Gerhardum Johannis. Er wurde an. 1577 zu Heydelberg gebohren, und legte sich mit solchem fleiß auf die studien, daß er nicht allein zu Dordrecht, wo er sich eine zeitlang aufhielt, sondern auch bey auswärtigen gelehrten, durch seine oratorie und literatur gar zeitig in besonderes ansehen kam. Hierauf besahe er fremde länder, und wendete sich so dann nach Leiden, allwo er an. 1598 den gradum eines magistri annahm, der philosophiam eclecticam erwehlte, und der jugend mit seiner wissenschafft diente, bis ihn der Magistrat zu Dordrecht bey rectorat über seine schule anvertrauete. Um diese zeit, nemlich in den ersten 12 jahren des 17 seculi, giengen die strittigkeiten unter den Holländischen Theologis vor; weil man nun wußte, daß Vossius der Orotio correspondirte, dieser aber mit seinem tractat, pietas Ordinum Hollandiæ, die Geistlichen ziemlich in den harnisch gejagt, so hatte er viel heimliche feinde; um deren willen er auch willend war, seinen damahls verfertigten Aristarchum lieber in Englischer als in Lateinischer sprache, und zwar ohne seinen namen heraus zu geben. An. 1618 wurde ihm die professio theologica zu Steinfurt aufgetragen, ohngeachtet seine feinde aufgespeyet hatten, als wenn er es mit Vorstio hielte. Diese stelle angenehmen trug er groß verlangen, sonderlich da er zu Dordrecht die Prediger auff dem hause hatte; allein, er muste dem beruf nach Leyden folgen, allwo man ihn zum Regenten des collegii theologici machte. Nun war er einmahl im verdacht, daß er es nicht mit allen lehren der Contra-Remonstranten hielte, dannenhero dieß er auch zu Leyden, Vossius sey ein Remonstrants; worzu die nachrede kam, er sey von einem unbeständigen gemüthe, über dieses verursachten die verkehrte beförderungen ungelehrter leute in predigt-amt, und der grosse eckel, die sprachen und literatur zu begreiffen, daß man Vossium nicht recht verstund, und seine meinungen von der ermahlung, wie auch, daß die auswerbalten dem heiligen Geist widersetzen, und ihn ausstreiben tönten, auf den cantzeln vermarff. Zu derselben zeit kam auch sein buch de historia Pelagiana herraus, welches gar grossen auffsehen machte, und vielen mißfiel, die nicht leiden konten, daß Vossius die Remonstranten nicht hatte pressen wollen vor keger erklären, sondern zur einigkeit und erduldung mehr neigung spüren ließ. Man nahm ihn also fein rechorat, und setzte an. 1620 Petrum Hommium an seine stelle; doch auf einer bedachtung gegen ihn ließ man ihn einen professorem ante, und mit der bedingung, daß er wider den synodum zu Dordrecht weder öffentlich noch heimlich etwas vornehmen oder schreiben solte. Man vergönnte ihm auch an. 1621 wieder, daß abendmahl zu gebrauchen, welche freyheit ihm auff dem synodo zu Gouda an. 1620 war genommen worden; wiewohl vielen dieses tractament nicht gefallen wolte, welche immer darauf drangen, Vossius müste dem synodo unterschreiben. Es grübelten auch einige in seiner historia Pelagiana, ob sie nicht etwa einen auß der historie falsch angeführten ort produciren könten. Diese trouble-têtes wandt Vossius mit gelassenheit, tröstete sich mit seiner erlangten freyheit, und bediente sich der zeit zu seinem hochgeschätzten zeit, seine gelehrte schrifften zu continuiren, ob gleich sein gemüthe in selbigen kein solches vergnügen fand, als er der beyner professione theologica gehabt. Er machte also seine institutiones oratorias, ingleichen die andern bücher de arte rhetorica fertig, und publicirte sie: sodann folgten seine tractate de arte historica, und de historicis Græcis et Latinis, wie auch seine responsio ad aphorismos Lonigl. An. 1624 wurde ihm die professio historiæ civilis zu Cambridge angetragen; die curatores aber von der academie zu Leyden unterliessen nicht, Vossium zu bereden, daß er ihre universität nicht verlassen möchte, worein er auch desto leichter willig, da ihm selbige freyheit krancken seiner statt ihm von einer so schleunigen resolution zurück bette. Es begunsten auch die Staaten gegen ihn ihre hochachtung, indem sie ihm eine kaiserliche und Griechische grammatic für die schulen in Holland zu verfertigen anbefahlen. Zwar thaten die Engelländer an. 1626 nochmahls einen versuch, Vossium zu bereden; er schlug es aber aus, und suhr mit obnermüdetem fleiß fort, der academien ehre und aufnehmen zu erhalten. Wodurch er denn viele von Adel nicht allein in seine lectiones oratorias und philosophicas locke, sondern auch alle ein mann angesehen wurde, dessen rath und unterricht im studiren sehr hoch zu schätzen sey. Doch, damit man in Engelland nicht unterliefe, Vossium zu verkennen zu geben, wie hoch man ihn hielte, so machte man ihm gern hoffnung zu einem canonicat zu Canterbury, welches er auch an. 1630 bekam, als er eine reise nach Engelland that, wobey man ihn die gnade erwies, daß er solches auch auffer landes geniessen durffte. Als aber die stadt Amsterdam nach langem ihrer nöthig erachtet, ein gymnasium vor ihre stadt-kinder aufzurichten, so wurden Vossius und Barlæus invitirt, die erste Professores daselbst abzugeben. Die ardeit war einerley, indem er daselbst ebenfalß, wie bißher zu Leyden die historie und politic profitiren solte; doch waren die conditiones ansehnlicher. Weil er nun sonderlich auf seiner kinder verpsorgung dachte, auch noch etwas unter handen hatte, welches auszuarbeiten Amsterdam mehr zeit verstrach, als Leyden, so nahm er die stelle an zenem orte an. 1632 an; wiewohl man ihn zu Leyden sehr ungern wegließ. Wegwegen auch die curatores der academie den übrigen Professoribus die salarium erhöhten, damit sie nicht noch mehr von ihnen verlohren machten. Die gedachte neue schule in aufnehmen zu bringen, sparte er keinen fleiß, wiewohl es nicht an verhinderungen fehlte. Denn zugeschweigen, daß seine kräffte anfingen abzunehmen, so verlohr er auch seinen gelehrten sohn Dionysium. Von seinen ältesten sohn Johanne, als er in Engelland lebte, kamen auch nicht die angenehmsten brieffe, und er erfuhr nachmahls, daß er in Ost-Indien gestorben, welches ihn um so viel mehr schmertze, da er für diesen Johannem jederzeit sonderlich sorge getragen. Seine gelehrte tochter Cornelia, welche 5 sprachen verstund, kam an. 1636, indem, da sie über einen reich fahren wolte, das eis brach. Seine andre tochter Johanna, und sein frölicher sohn Gerhard, wurden ihm durch den tod unverhofft genommen. Ihr seinem sohn Francisco erhielte er zwar die ehre, daß ihn die Staaten zu einem Advocato ordinario machten, doch wurde wöst der unglücklichen ehe, darinnen derselbe lebte, Vossius nicht wenig betrübt, da er ihn auch eindissen muste: und zuletzt verlohr er auch seinen sohn Matthæum. Dieser verlust seiner söhne, von welchen der einzige übrig blieb, gieng ihm desto mehr zu herzen, je mehr er sich von ihrem gemüthe gaben und geschicklichkeit auf die künfftige zeiten hoffnung gemacht hatte. Dionysius und Gerhard wurden ihm von den gelehrsten bewundert, und Matthæus war der Staaten historiographus. Indessen erwieß er eine grosse gelassenheit, und brachte auffer seinen öffentlichen verrichtungen auch seine exercitationes grammaticas, sein etymologicum, ingleichen die sehr gelehrte bücher de idololatria, die er meistens bey nacht ausgearbeitet, zu stande; auffer dem theilte er so wohl mündlich als schrifftlich viele gute consilia mit. Im übrigen hatte er nichts mehr als die gänckereyen in den kirchen, und die verklämdungen unter den gelehrten. Bey seiner grossen wissenschafft der critic war er derwürdig und gottsfürchtig, so dienstfertig zum bereitwillig, und im umgange beschieden und ehrerbietig. Er starb an. 1650. Seine schrifften sind an. 1701 in 6 tomis in fol. zu Amsterdam zusammen gedruckt worden. *Epistola Vossii.*

Vossius, (Dionysius) war ein sohn Gerhardi Johannis, und zu Dordrecht an. 1612 gebohren. In der Lateinischen sprache, und vornehmlich in der Römischen historie, ward er von seinem vater, und von Daniele Heinsio unterwiesen. In dem Griechischen hörte er öffentlich, da er kaum 10 jahr alt war, Johannem Meursium, und war auf diese sprache so begierig, daß darinnen kein berühmter scribente zu finden, welchen er nicht solte ganz durchgelesen, oder mit excerpiren und auf andre art sich sehr bekannt gemacht haben. Die Hebräische, Syrische und Chaldäische sprache erlernte er von Constantino L'Empereur drachte es auch so weit, daß er, noch vor zurück

gelegten 14 jahre, alle bücher des alten testamentz in dem grundtext durchgelesen; hernächst legte er sich auch unter Thoma Erpenio und Jac. Golio auf das Arabische, und hatte darinn ebenfals so trefflichen fortgang, daß er in dem 16 jahr seines alters das Lexicon Raphelengii um ein gresses vermehrte. Endlich trieb er auch noch fürsich selbst das Armenische, Aethiopische, ingleichen andere Orientalische, wie auch Europäische sprachen; und damit er der kirche binen mächte, schaffte er sich mit gressen unkosten viele Rabbinische und Thalmudische bücher, worinnen er sich, so wohl als in andern dingen, vornehmlich, was die gebräuche der alten synagoge betraf, den lugen nach einer gelehrten Jüden, Manassis ben Israel, zu nutze machte. Um so viel leichter war er zu bewegen, daß er Conciliatorem veteris Synagogæ, aus der Spanischen sprache, die er nicht weniger als die Französische und Italiänische sehr wohl verstund, ins Lateinische übersetze, und zwar zu keinem andern ende, als damit bedächtige, was die Christen zu erklärung der texte, welche in der heiligen schrifft einander zuwider zu ligen scheinen, vorgebracht haben, durch dass anführen der Rabbinen noch besser beständiget, hingegen die irrige meinungen dieser letztern, mit mehrerm nachdruck widerlegt werden möchten. Zu eben derselben zeit, und noch ein wenig vorher, brachte er drei bücher der annalium Belgicorum, welche Everardus Reidanus in Holländischer sprache geschrieben, in sehr zierlich Latein, und war willens, die geschichte, welche nach dem 1606 Reidani grossen dem Kom. Spanien und den Gensral Staaten der vereinigten Niederlande vorgegangen, als seine selbsteigene arbeit beyzufügen. In seiner ersten reise nach Italien machte er mit seinem vater in Engelland, und pflegte er nachmahls von den beyden unterschieden desselben Königreichs zu sagen, daß die viele gelehrte manner, so er daselbst zu sehen gelegenheit gehabt, durch ihr exempel ein grosses zu seiner aufmunterung im studiren beygetragen. Als er noch mit des Reidani überfügung beschäfftiget war, suchte ihn der Freyherr von Consei, Christophorus Slupecki, durch sehr vortheilhafte vorschläge zu überreden, daß er ihn auffnimen verbanden reisen, insonderheit nach Constantinopel begleiten möchte; allein wegen der unter da den bahenden arbeit, und weil mehr seine mutter, die damahls krank war, nach den vater, zu begleichen entfernung lust hatten, schlug er es gänzlich ab. Eben diese ursachen bewogen ihn, einen andern sehr ansehnlichen dienst hintanzusetzen, welchen ihm das gerücht von seiner bey so jungen jahren ganz ungemeinen gelehrsamkeit zuwege gebracht. Er solte nemlich auf der damahls neu aufgerichteten Reichsbüchen universität, Deept. Profession der historie und der beredsamkeit haben, und der Freyherr, Johann Spotte, Canpler der gedachten universität, und Königlicher Statthalter in Reich, ersuchte ihn darum auf die allerverbindlichste art. Wiewohl er es aber damahls abschlug, so willigte er dennoch hernach, da er mit des Reidani annalibus fertig war, um so viel eher in diese reise nach Schweden, weil man ihm daselbst einen zutritt zu den archiven versprochen, damit er nachzehends auf denselben, an welchem orte es ihm beliebte (auch in seinem vaterlande) die alte Schwedische geschichte ans licht setzen möchte. Allein da es sich vorgenommen hatte, in wenig monaten den beschwerliche reise angetreten und war mit einem von den obersten unter Statthalter Schwedischen Kriegsheer, im 1627 jahr, zu anfang des novembris, nachdem er bey so vorteilhaften vorsichtigkeiten sein alter nur auf 29 jahr und etliche monate gebracht. Jederman beklagte, daß er durch sein unablässiges und allzu eyfriges studiren sein leben verkürtzet. Von des Maimonidis tractat de idololatria hat man seine version und noten. Isaac Vossius hat dieselbe heraus gegeben, und dabey zugleich in der vorrede das leben dieses seines bruders beschrieben.

VOSSIUS, (Isaac) ein bruder des vorhergehenden Dionysii, gebohren an. 1618. Als er 17 jahr alt war, übersetzte er in Francisci Junii bucht, de pictura veterum, die auf dem Griechischen angezogene stellen ins Lateinische, und an. 1638 gab er den Scylacem Caryandensem heraus, war auch willens, sich an des Ptolemæi geographica zu machen. Die gelehrten schätzet zeit zeitmitten ihm so hoch, daß sie ihn schon mit ihren zuschrifften beehrten. Hierauf stad er eine reise nach Engelland, Franckreich und Italien, da er sich innerhalb 3 jahren, die er damit zubrachte, viel Mss., unter andern auch die collectiones des epistolis Ignatii, ingleichen ja des Pomponii geographie, zuschaffte. Von Meyland gieng er an. 1643 nach Paris, allwo ihn Vossius auf nahm, und an. 1644 kam er wieder zu hause an. An 1646 gab er Ignatii epistolas nebst dem Griechischen text in die 8. ucrcey, suchte auch nach seinen bruders Matthæi todt, der Staaten historiographus und an Cluverii stelle geographus zu werden, ingleichen beförderte er das 5 buch zu den annalibus seines jetzterwehnten bruders, und machte sich über die origines Batavicas. An. 1648 berieff ihn die Königin Christina nach Schweden, all wo er ihm so wohl gefiel, daß er die durch den tod seines vaters an. 1650 erledigte und ihm angebotene stelle Mondello überlief, und in Schweden verblieb. Jedoch diese seine zufriedenheit währte nicht allzu lange: denn als Salmasius, welcher schon zuvor einen ärgwohn auf Vossium geworffen, weil selbiger mit Nicolao Heinsio in gutem vernehmen stund, nach Schweden kam, so that derselbe dasjenige mündlich, worüber sich Vossius gegen ihm in briefen schon beschwert. Er beschuldigte nemlich Vossium, ob habe er mehl allem Cartesium mit giffe vergeben, sondern auch ein gleiches wider ihn vorgebracht, ihm seinen adel disputirlich gemacht, und ihn sonst allerley gefehrten beytrüget genennet. Vossius musste alle mich allein in aller ei aus Schweden, sondern auch ihn und weiber hören, daß er von Salmasio Erbibliothecarius, bibliopola regnus, und ein schändlich aus Schweden vertrieben, genennet wurde. Die Königin gerieth selbst auf die gedancken, Vossius rede ihn und weiber schimpflich von ihr, wobey sie sagte, daß sie dieses selben der dunke nicht achte. Weil nun Vossius ohne dem sich mehr weiß an den hof gefallen, auch in diesem stücke eben nicht excellirem wolle, so fragte er nicht viel darnach, daß er auffer Schweden keinen solte: dieses aber that ihm wehe, daß er seine fenpturen hatte zurück lassen müssen, und mit solchen lügen von Salmasio bey einer Königin, der er sich ganz gewdmet hatte, beschwert worden. Er wendete zwar alle mühe an, sich mit Salmasio zu versöhnen, that auch mehr vorstellungen, als ihm zukam; es war aber alles vergebens. Doch innerhalb 2 jahren wurden die sachen vor Vossium durch Bochartum interessiren selber. Man machte ihm eine treffan, die er auch bereit war zu thun, es möchte sevn, so weit als es wolte, wenn er nur seinen unverabredlichen Königin einen gefallen erweisen könte. Alles dieses aber, und sonst andere vorschläge, wurden durch die religionsänderung der Christine zu nichte gemacht. Vossius blieb also in Holland, und machte sich über den Pomponium Mellam, der an. 1658 heraus gab Herburch bekant er hernach mit Jacobo Gronovio zu thun, als welchen es über die massen verdross, daß Vossius Salmasium so offt und bestig refutirt und getadelt hatte. Vossius machte also einen appendicem observationum, darinnen er Gronovium gewaltig angrift, wie wohl dieser jenen in seiner epistel an den Graevium nach der zeit nichts schuldig blieb. Im übrigen ward Vossii gelehrsamkeit täglich mehr bekant, daher der König in Franckreich, Ludovicus XIV, ihm durch den Herrn Colbert an. 1662 seine gnade und eine pension anbieten ließ; er beförderte auch seines vaters Origines mit seinen observationibus vermehrt zum druck, inmaleichen aod er das buch de idololatriæ ortu & progressu vollständig heraus. In Holland trua man ihm die beschreibung des Holländischen und Engellandischen krieges auf, weil er aber sich darzu nicht entschlissen wolte, dürffte er seine von den Staaten bisher genossene pension ein, und zieng nach Engelland. Hier verfertigte er seinen tractat de oracuiis Sibilynis, und gab denselbigen an. 1673 zu London heraus, darinner er behauptet wolte, daß die oracula Sibylina von den Christen gedichtet: sondern von den Heyden ersilich aufgesetzt, hernach aber von den Christen in einem und dem andern verfälscht worden; wahn auch in etlichen capiteln gelegenheit, zu erweisen, wie neu die pueris vocalis in der Chaldäischen sprache, und daß Bomberg mit den Rabbinen, so er darzu gebungen, als er die bibel drucken lassen, sein haab und guth verschleudert: und man sich alles lebiglich an die version der 70 dolmetscher zu halten habe; welche meynung er auch in einem eigenen buche de septuaginta virali verfione zu bewaupten, und wider den P. Simon, Humphredum Hodium und andere zu bestätigen suchte. Er machte sich auch nach der zeit an den Catullum, Juvenalem und Petronium, erlaubte zuletzt die selbe mit commentariis, von denen bisher nie, so Vossium genauer kenneten, sagten, daß er in denselben zu verkennen gegeben, wie er in seiner conversation gewesen; wie man denn in liebes-buch den ihm seine sonderliche vertrauffe und reinigkeit zugefelben will. Nichts desto weniger brachte es seinleben als ein Canonicus zu Windsor bis auf das jahr 1689, in welchem er den 20 febr. zu gebachtem Windsor gestorben. Vor seinem tode konte man ihn seinesweges dahin bringen, daß abendmahl zu geniessen, es man ihm gleich vorstellete, daß wenn er es nicht thun wolte, er verdenken thun, er sich nur in ansehen seines canonicats darzu resolviren solte. Er hinterließ einen sonderbaren schatz von Mss. den ruhm eines in der antiquität erfahren, aber in den sachen seiner zeit unwissenden manns, der die verdienste mehr bey sich selben hielt, als den glauben, aber doch in vielen stücken sich durchleuchtig tüchtig hat bloß gab. *Epistola* Vossii Salmasii, Nic. Heinsii, &c. *Everardus* melang curieux tom. 1. p. 68. *Gronovius* p. 213. *Wood.*

VOUET (Simon) ein berühmter mahler im 17 seculo, war von Paris gebürtig, und erlernte seine kunst von seinem vater Laurentio Vouet, welcher es aber darinn weit übertraf. Als er sich durch seine fertige zeichnen bekannt gemacht, führte ihn der Französische Gesandte Harlay mit sich nach Constantinopel, um den Groß-Sultan und einige gegenden daherum abzuschilderen. Von dar gieng er zurück nach Rom, allwo er sich eine zeitlang aufhielt, und mit vielen weile bey dem Pabst Urbano VIII bekannt machte, welcher einige seiner stücke in die S. Peters-kirche setze. Hier auf berieff ihn der König Ludovicus XIII an. 1628 in Franckreich, und gab ihm eine ansehnliche pension. Daselbst mußte er den pallast von Luxemburg, das Louvre, des Cardinals Richelieus schloß Ruel, und verschiedene andere pallaste durch seine gemählde ausseren beissen. Ja seine stücke gefielen dem Könige so wohl, daß er selbst das mahlen von ihm lernen wolte. Der König von Engelland, als er einige seiner gemählde gesehen, bemühete sich mit allem fleiß, ihn in seine dienste zu bekommen, allein er wolte nicht aus Franckreich gehen, und starb in selbigem lande an. 1649, seines alters 59 jahr. Seine frau war ebenfals eine treffliche mahlerin, und hatte öffters die ehre, daß sie der König bey ihrer arbeit zusahe. *Felibien* entreiens des vies des Peintres.

VOUGA, bey den alten Vacca oder Vacua genannt, ist ein fluß in Portugal, welcher aus dem gebürge Alcoba, in dem district von Viseo, entspringt, und hernach bey Aveiro, in das Atlantische meer fällt, allwo er einen guten hafen vor mittelmäßige schiffe formiret. Man fängt sehr viel alosen, lampreten und sor-flen darinnen. Kurtz zuvor ehe er nach Aveiro kömmt, bewässert er eine kleine stadt, gleichfals Vouga genannt.

VOULP, ein fluß in Languedoc, bey sich bey Tersac in die Garonne ergeußt.

VOUTE, lat. Volta, eine kleine stadt in der provinz Vivarois, an der Rhone, 80 meilen von Viviers, gelegen

VOUTENET, FONTENAY, lat. Fontenzum, Fontanedum, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Burgund, 6 meilen von Auxerre gegen süden gelegen.

VOYER, lat. Vosiacum, eine kleine stadt in Champagne, am fluß Aisne, 8 meilen von Soisson, gegen mittag gelegen.

VOYER, eines von den alten bauern in Touraine, welches von einem kriegs-beil Basilio, der bey dem Kayser Carolo Calvo in grossen gnaden gestanden, und von demselben einige bey Loches gelegene ländereyen geschenckt bekommen, seinen ursprung hat. Dieser Basilius, zugenamt Voyer, war ein vater Conradi, dessen sohn Otto de Voyer, um das jahr 935 gelebet, und dem ort, wogu sein gross-vater den grund geleget, den namen Paulmy gegeben. Von dessen nachkommen gieng Stephanus de Voyer, Herr de Paulmy, mit Ludovico Sanctio nach dem gelobten lande, und war ein vater Reginaldi, dessen sohn Petrus I de Voyer, Herr von Paulmy, Ritter und Gouverneur zu Loches, mit Philippa, Johannis Vicomte de la Roche de Gennes tochter und erben, Wilhelmum de Voyer, Ritter, Herrn von Paulmy und Gouverneur zu Loches, gezeuget. Derselbe beyrathete Philippam von Laval, welche

Digitized by Google

che ihm 2 söhne gebahr. Der jüngſte, Wilhelmus, war ein Geiſtlicher, und vermachte in ſeinem teſtament an 1328 alle ſeine güther der kirchen zu Angers, Loches, Paulmy ꝛc. Der älteſte, Renaldus de Voyer II., Ritter und Herr de Paulmy, de la Haye und de la Sablonière, hinterließ Philippum de Voyer I, Ritter, Herrn de Paulmy und Gouverneur zu Loches, welcher an. 1386 und 1400 mit dem Hertzoge von Burgund in Spanien zu felde gieng, und auf ſeinem ſchloſſe zu Paulmy eine harte belagerung von den Engelländern mit groſſer tapfferkeit ausſtieht. Sein ſohn, Johannes de Voyer I, Vicomte de Paulmy, ſo mit gleichem eifer ſeinem Könige Carolo VII wider die Engelländer bieute, und um die kriegs-koſten zu beſtreiten, die von ſeiner mutter, Johanna von Vevenill, ererbte güther verkaufte, hinterließ Petrum de Voyer II, Vicomte de Paulmy, und Groß-Baillı von Touraine. Derſelbe blieb ſeinem Könige gleichfalls getreu, bauete das ſchloß zu Paulmy, welches die Engelländer zerſtöret hatten, wieder auf, ſtifftete daſelbſt eine Collegiat-kirche, und zeugte mit Margareta de Bets 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Bertrand, ein Johanniter-Ritter, hielt ſich an. 1480 auf der inſul Rhodis, da ſie von den Türcken angegriffen wurde, ungemein tapffer. 2) Der ältere, Petrus de Voyer III. Vicomte de Paulmy, begleitete an. 1494 den König Carolum VIII nach Italien, und war ein vater Johannis de Voyer II, Vicomte von Paulmy und Groß Baillı von Touraine, welcher Ludovico XII, Francisco I, Henrico II. Carolo IX, und Francisco II. kriegs-dienſte geleiſtet, auch wegen ſeiner wiſſenſchafften bey den gelehrten in beſonderm anſehen geſtanden. Von ſeinen 2 söhnen, die ihm Louiſe du Puy gebohren, wurde Petrus an ſeiner ſtelle in der ſchlacht bey Pavia an. 1525 getödtet, der andere aber, Johannes de Voyer III. Vicomte de Paulmy, Ritter des ordens S. Michael, Gouverneur und Groß Baillı von Touraine, ließ an. 1552 bey der belagerung Metz, und an. 1557 in der ſchlacht bey S. Laurent, wie auch bey den belagerungen von Thionville und Calais ſeine tapfferkeit ſehen. Er beſchützte auch die ſtadt Tours in währendem innerlichen kriege wider die Hugonotten, und hinterließ von Johanna de Guefaut, Frau von Argenſon, Renatum und Petrum.

I. Renatus de Voyer I, Vicomte de Paulmy, Ritter des ordens S. Michael, und Groß Baillı von Touraine, hielt ſich vor andern an. 1562 bey der belagerung von Rouen und in der ſchlacht bey Dreux wohl. An. 1565 befand er ſich als Volontair auf der inſul Maltha, da dieſelbe von den Türcken angegriffen wurde, und a. 1571 wohnte er der ſee-ſchlacht bey Lepanto bey. Er hat ſich auch durch die gelantſchafften, die er in der Türckey, in Spanien, in Engelland und in Italien abgelegt, einen groſſen ruhm erworben, und von N. Turpin de Criſſé, Ludovicum de Voyer, Vicomte de Paulmy und Groß-Baillı von Touraine, nachgelaſſen. Derſelbe hielt ſich an. 1587 in der ſchlacht bey Coutras wohl, commandirte an. 1597 den Adel von Touraine bey der belagerung von Amiens, und zeugte mit N. einer erben des hauſes de Larſe, 3 söhne: 1) Der jüngſte Gabriel, ſtarb an 1682 in dem 75 jahre ſeines alters als Biſchoff zu Rodez. 2) Der mittelſte N. war ein Malteſer-Ritter. 3) Der älteſte, Jacobus de Voyer I, Vicomte de Paulmy, Marquis de Francisca de Beaumont 5 ſöhne: 1) Johannem Armandum de Voyer I, Marquis de Paulmy, der als Brigadier von der Cavallerie, in der ſchlacht bey Seneſ, an. 1674 umkam, und von Radegonda de Maurov einen ſohn hatte, nemens Johannem Armandum Seraphin de Voyer, welcher in ſeinem 15 jahre obbenerbe aeſtorben. 2) Antonium, einen Malteſer-Ritter, welcher bey dem Groß-meiſter Ober-Falck-nier und Gouverneur der inſul Goze geweſen, aber an. 1700 geſtorben. 3) Jacobum, einen Malteſer-Ritter, und Commendator von Frete und Angers. 4) Ludovicum Baſilium Alexandrum, ſihe zu Paulmy. 5) Marcum Renatum, Grafen von Boiſé und Marquis de Paulmy.

II. Petrus de Voyer de Paulmy, Herr von Argenſon, Ritter des ordens S. Michael, und Groß-Baillı von Touraine, obgedachten Renati I bruder, zeugte mit Elisabeth Hurault de Chiverny, Renatum I de Voyer de Paulmy, Grafen von Argenſon, Königlichen Franzöſiſchen Staats-Rath, welcher an. 1651 zu Venedig als Ambaſſadeur geſtorben, und von Helena de la Font 4 söhne nachgelaſſen. Dieſelben waren 1) Renatus II, von dem hernach. 2) Ludovicus, der als Ritt zu Beauſſe an. 1694 geſtorben. 3) Petrus, Vicomte de Mo-zé, welcher Gouverneur und Lieutenant-General in Neu-Francktreich geweſen. 4) Jacobus, Prior zu S. Nicolas in Poitiers, welcher an. 1715 geſtorben. Jetgenannter Renatus II de Voyer de Paulmy, Graf von Argenſon, Königl. Staats-Rath und Ambaſſadeur zu Venedig, ſtarb an. 1700, und hinterließ von Margareta Houlier de la Poyade, Frau von Rouſſiac, 2 söhne: 1) Der jüngere, Franciſcus Elias, wurde an. 1710 Erz-Biſchoff zu Bourdeaux. 2) Der ältere, Marcus Renatus de Voyer de Paulmy, Marquis von Argenſon, war an. 1632 zu Venedig gebohren, und ſtarb an. 1721 als Cantzler und Siegel-bewahrer bey ordens von D. Ludwig. Seine söhne, die er mit Margareta le Fevre de Caumartin gezeuget, waren 1) Renatus Ludovicus de Voyer de Paulmy, Marquis von Argenſon, welcher an. 1720 zum Königl. Staats-Rath und Intendanten zu Maubuge, und a. 1721 zum Siegel-bewahrer des vorbergedachten ordens erkläret worden. 2) Marcus Petrus de Voyer de Paulmy, Graf von Argenſon, welcher an. 1724 die charge eines Königlichen Staats-Raths erhalten. Jener hat ſich an. 17·8 mit Maria Magdalena Franciſca Melland, dieſer aber an. 1715 mit Anna Larcher vermählt.

Upland, ſal. Uplandia, eine provintz in dem eigentlich ſogenannten Schweden, welche gegen weſten an Geſtrien und Weſtermanland, gegen ſüden an der ſee Weder, gegen norden und oſten aber an die ſee gräntzet. Sie wird in 3 folck-land oder haupt-ämter, abgetheilet, nemlich Tiundzia, welche 10 endre ämter in ſich hat; Attundzia, ſo zwiſchen Stolcfholm und Upſal liegt, hat 8 ämter, und Firundzia hat 4 ämter. Dazu kommt noch die halb-inſul Tzoren, in welcher ſich 2 ämter befinden. Die haupt-ſtadt von Upland, und von gantz Schweden iſt Stockholm. *Hermannida* Suecia. *Beſchreib. Schwed.*

UPPINGHAM, eine artige, nette und wohlgebaute marckſtadt in Engelland, 64 meilen von London, in der Grafſchafft Rutland gelegen. Sie hat eine ſehr gute freye ſchule und ein hoſpital.

Upſal, eine vornehme Schwediſche ſtadt und univerſität in Upland. Es ſoll dieſer name ſo viel heiſſen als ein hoher ſaal oder ein Königliches hauß und pallaſt. Sie liegt faſt mitten in Upland, 7 meilen von Stockholm an dem waſſer Saala, in einer überaus luſtigen und angenehmen gegend. Es führen ſie einige von Ubbone, einem Schwediſchen Fürſten, her, welcher ſchon zu Abrahams zeiten dieſen ort erbauet haben ſoll, daß demnach derſelbige ſo viel heiſſe, als Ubbonis-ſaal. So viel iſt gewiß, daß es ein ſehr alter ort, und daherum die reſidenz der alten Königr und Fürſten von Schweden geweſen, welche nicht weit davon im freyen felde gerichtet worden, auch ihren namen und den 14q folcher inauguration in dem ſogenamten moraſten, welches ein auf dem freyem felde befindlicher ſtein eine meile von Upſal wor, zu ewigen gedächtnüß einhauen laſſen. Dieſer gebrauch iſt eine lange zeit in Schweden üblich geweſen. Nachdem aber die regirung bey der Königlichen familie erblich worden, hat man dieſe ceremonie aufgehoben. Es iſt ein offenes und ſehr geweites angeleget, hat ſaubere gaſſen, welche ſo gerade gegen einander laufen, daß man auf dem neuen marck zu allen vier thoren hinaus ſehen kan. Unter den kirchen iſt der Dom zu merken, welcher wegen der Königr begräbnüß, ſo ſonderbar weasen des heiligen Erici nommen von puren ſilber berühmt iſt. Oben über dieſem monument iſt eine gantz ſilberne crone mit herrlichen edelgeſteinen beſetzt. Hinter dem altar iſt eine ſchöne hohe capelle, darinnen des Königs Guſtavi grabmahl. Sonſt ſind verſchiedene Königliche und andere monumente darinnen zu ſehen, inſgleichen wird ein ſtattlicher ornat, wie auch in der ſacriſtey annoch der alte Gothiſche abgott Thor verwahret. Sonſt werden die Königr darinnen gekrönet. Die ohrweit davon ſtehende S. Erici capelle iſt an. 1271 erbauet, aber nach dem letzten brande gantz ruiniret, und die ſteine davon zu der hauptkirche verbraucht worden. Von weltlichen gebäuden iſt das ſchloß und veſtung daſ vornehmſte, ſo über der ſtadt auf einem hügel lieget, welches der König Ericus zu bauen angefangen, Johannes und Carolus aber continuiret haben. Die academie daſelbſt iſt an 1235 unter der regierung Erici Balds und unter dem Ertz-Biſchoff Jerlero geſtifftet, ein collegium aufgerichtet und 4 Profeſſores darein geſetzet worden. Nach dieſem hat ſie mehr Profeſſores und von dem Pabſt Sixto IV an. 1476 gleich der beſten Schule zu Bononien privilegia bekommen. Nach der zeit iſt ſie mehr in abnehmen gerathen, bis der König Carolus IX dieſelbe an. 1595 reſtituiret, und mit neuen privilegiis verſehen. Der König Guſtavus Adolphus vermehrte ihre privilegia und einkommen um ein groſſes, womit die folgende Könige continuiret. So hat auch der Schwediſche Reichs-Rath und Ritter, Johannes Skytte, ſo viel einkommen dazu vermacht, daß ein eigner Profeſſor eloquentiæ und politices davon kan erhalten werden, welcher dahero auch Skytianus genennet wird. Es iſt auch bey ſelbiger academie eine feine ſchöne bibliothec. Das Erz-Biſthum daſelbſt iſt zu Carolini Zeiten auf gekommen, und Augarius wird von den erſten Biſchoff gehalten. An. 1702 brannte über die helffte von der ſtadt ab, und wurde das collegium nebſt der bibliothec kümmerlich gerettet. Eine halbe meile von dieſer ſtadt ligt Upſala Gamala oder alt Upſal, welches vor dieſem der Könige reſidenz geweſen ſey. Allda ſoll nicht lange vor Chriſti geburt in gantz norden ein ſehr berühmter heydniſcher tempel von Ohino ſeyn erbauet worden. Inſonderheit da eine mittel-mäßige kirche, vor welcher man 4 erhabene hügel aufgeworffen ſiehet, Königshöhen genannt, in welche man die urnas mit der aſche der verbrannten heydniſchen Königr hergeſetzet. *Sveeri* delic. Suecize. *Zeilleri* itin. Suec. *Enberg.* Upſalia. *Beſchreibung Schwedens.*

Upſu, ſ. Alaabebir.

UPTON, (Nicolaus) ein Engelländer, befand ſich an. 1428 bey der belagerung von Orleans, und wurde hernach Canonicus und Cantor zu Salisbury und Wallis. Er lebte noch an. 1453, und ließ verſchiedene ſchrifften, als: relationes hiſt. de rebus Anglie; de legibus feudalibus; de ſtudio militari, welches letzte an. 1654 zu London nebſt Joh. de Bado Aureo tractat de armis gedruckt worden. Einige halten dafür, daß er auch urheber von der ſchrifft de armis ſey, und ſich nur unter dem gedachten namen mit ſeiner verſtellet habe. *Clerc* bibl. du Richelet. *Pitſeus* de ſcr. Angl.

Ur, eine ſtadt der Chaldäer, des Thara und ſeines ſohns Abrahams, patterland. 1 *b. Moſ.* 11.

URABA, wird eine gegend von dem ſüdlichen America, an den gräntzen bey gedacht von Carthagena, und von Tierra firma genennet, allwo die Spanier einige colonien angelegt. Das meer, welches am Rio de San Juan ebne dem Rio Grande de Darien, formirt daſelbſt einen kleinen meer-buſen, welcher daher den namen des Golfo von Uraba bekommen.

URANA, AURANA, eine an einem ſee gleiches namens in Dalmatien gelegene ſtadt, deren fortification in vorigen zeiten den Ungariſchen Königen viel zu thun gemacht. Es war ehemals alſo eine reiche Comtezey der Templ-herren und ein vornehmes Benedictiner-kloſter, ſo an. 1076 geſtifftet worden. Die Türcken verliehen an 1647 dieſen ort, worauf der Venetianiſche General Foſcolo denſelben einnahm; 3 nachhero merten ihn zwar die unaläubigen wiederum auf, muſten aber geſtehen laſſen, daß ihn die Morlacken an. 1684 unter Venetianiſche bothmäßigkeit brachten. *Beſchreib. Dalmat.*

URANIA, eine von den 9 Muſen, welche den namen von dem Griechiſchen wort ουρανός, oder der himmel, bekommen, weil ſie entweder die erfinderin der aſtronomie geweſen, oder wie Plato will, weil die weißheit die gemüther daß zur betrachtung der himmliſchen dinge erhebet. Sie ſoll im übrigen mit dem Apolline den Linum gezeuget haben, wiewohl andere die Calliopen vor deſſen mutter aufgegeben. ſiehe auch MUSÆ. Sonſten iſt Urania auch ein beyname der Veneris, unter welchem ſie von den Aſſyrern, Phöniciern, Cyprioten, Athenienſern, und andern völckern verehret worden. *Scholiaſt.* Apollon. l. 3. v. 1. *Linoser*, lynt. de Muſis, c. 9. *Apollodor.* l. 1. c. 9. *Hyginus* fab. 161. *Pauſan.* in Att. c. 14. it. Boeot. c. 16.

Uranienburg, ein ſchloß, welches Tycho de Brahe mit einem observatorio auf der inſul Ween an der meer-enge des ſundes, gegen ende des 16 ſeculi erbauete. Er ließ auch eine groſſe machen, Stallo Borgo genannt, welche rings umher cryſtallene gläſer hatte. Allhier pflegte er zu ſitzen, und den lauff der ſternen in allen jahr zeiten zu beobachten. Jetziger zeit iſt an dem ort, wo dieſe berühmte burg geſtanden, nichts als ein flaches feld und einige ſteinhauffen zu ſehen. ſ. Ween. *Zeillers* topogr. Danix.

Uranienſtein, ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft in der Grafſchafft Marck bey Limburg an der Lühne gelegen. Die wittwe Chriſtiani Eberhardi von Oſt-Friesland hat ſolches an. 1708 ihrer reſidentz genommen.

URANUS, ſ. COELUS.

URATISLAUS I, der 15 Hertzog in Böhmen, ein ſohn des Hertzogs Borivoi I und der heiligen Ludmillæ. Dieſer vater gab nach ſeines ältesten ſohnes Spitignei tode die hertzogerung von Böhmen dieſem seinem andern ſohne, welcher wegen ſeiner tugenden billig unter die beſten Fürſten zu rechnen iſt. Er ſtunde erſtlich den Ungarn wider den Hertzog zu Sachſen Ottoneu, Henriei Aucupis vater, bey, hernach verfiel er ſelbſt mit ihnen, und half ſie aus Mähren, ſo ſie verheereten, vertagen. Seine gemahlin war Drahomira, eines heydniſchen Fürſten aus Böhmen tochter, welche eine Chriſtin zu werden verſprechen, eß aber nicht gehalten. ſ. DRAHOMIRA und LUDMILLA. Mit derſelben zeugte Uratislaus 3 ſöhne, davon der älteſte, Wenceslaus, bey der groß-mutter Ludmilla, der jüngſte Boleslaus bey ihm erzogen wurde. Beyde waren minderjährig, als er an. 916 ſtarb. Er hatte verordnet, daß beyde das Reich theilen, und Wenceslaus Prag nebſt dem ſtrich zu linken der Elbe, Boleslaus aber das übrige haben ſolte. *Dubravius. Julius Solinus annus. Hager. Böhm. chron. p. 100. Stranitz* reſp. Bohem. c. 8. p. 346. *Balbin.* miſcell. dec. I. l. 7. ſect. 1. c. 13. p. 55.

URATISLAUS II, mit dem zunamen der gerechte, Hertzog, und hernach König in Böhmen, ein ſohn Hertzogs Bretislaui I und bruder Spitignei II. dem er an. 1061 in der regierung folgte. Worbey man er der vaterlichen ordnung gemäß, Fürſt zu Olmütz, ward aber von Spitignæo II nach Lingau vertagt, jedoch nach deſſen tode wieder einhellige wahl der Stande zum Hertzog gemacht. Die regierung führte er bey den damaligen unruhigen zeiten in Teutſchland aus der maſſen klüglich, und leiſtete anfangs dem Kayſer Henrico IV, der ihn die ſtadt Meſſen an. 1067 gab, wider die Sachſen hülffe. An. 1068 inſonderer ſich bey dem Pabſt Alexandro II dergeſtalt wohl, daß ihm ſolcher erlaubte, zum zeichen ſeines eifers vor die religion eine Biſchöffliche mütze zu tragen; wie er denn dasſe gebolffen, daß Mähren unter einen beſondern Biſchoff gelanget. Nach dieſem ſtund er dem Kayſer Henrico IV wieder Rudolphum von Schwaben tapffer bey, und half das meiſte zu dem ſiege wider denſelben an. 1075 beytragen, davor ihm der Kayſer an. 1086 eine güldene crone aufſetzte, ihm auf einem Reichstag die Königliche würde nebſt dem nächſten range nach ihm, jedoch nur vor ſeine perſon und nicht erblich, verliehe, und noch überdieß die vorzüge und rechte des alten Mähriſchen Königreichs, nebſt Sclaſien und Lauſitz, und bestätigte, ſo die Polen ihr dahin an die Teutſchen Kayſer bepahlten, aufgenommen, welches alles er auch mürcklich in beſitz bekam, gleichwie dann die ſtadt Bresla von ihm ihren urſprung und namen erhalten. Mit ſeinem bruder Conrado patte er anfangs viel verdruß; nachdem aber ſein ſohn Brzetislaus regem einiger ſtreygereden eines Münſterß anlaß nahm, wieder ihn zu rebelliren, verſöhnte er ſich mit dem bruder, und ſetzte ihn mit ausſchlieſſung ſeines ſohnes zum erben und nachfolger ein, worauf er an. 1093 mit tode abgieng. Er liegt in der kirche zu Wiſſehrad, die er ſelbſt geſtifftet, begraben. *Baron.* ad an. 1068. *Goldaſt.* l. 3. c. 13. *Hager.* p. 216. *Stranitz* cap. 8. p. 355. *Balbin.* ciſt. l. 3. cap. 8. pag. 202. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 22. pag. 86.

Urb, ein Chur-Mäyntziſches ſtädtgen, am Speßhart, in Francken, eine ſtunde von Salmünſter. Es befindet ſich daſelbſt ein ſalzwerck.

URBANEA, lat. Urbania, Caſtrum Durantis, Tifernum Metaurum, eine kleine ſtadt am fluß Metauro, in dem Hertzogthum Urbino im kirchen-ſtaate, nebſt einem Biſchoffthum, unter den Ertz-Biſchoff von Urbino gehörig.

Urbanißen, werden in Franckreich genniſſe Nonnen, von dem orden der heiligen Clara genennet, und zwar nach dem Pabſt Urbano V, von welchem ſie ihre regul empfangen. Sie haben die freyheit erhalten, liegende gründe in demſelben Reich zu beſitzen; dargegen aber dem Könige das recht vorbehalten iſt, ihre Aebtißinnen zu ernennen. *Plaidoyers* pour les Urbaniſtes de l'Abbé Patru.

URBANO, (das) iſt eine Päbſtliche feſtung in dem gebiet von Bologna, an den gräntzen des Hertzogthums Modena. An. 1708. als es zwiſchen dem Pabſt Clemente XI und dem Kayſer Joſepho wegen Commachio zu öffentlichen feindſeligkeiten gekommen war, bloquirten die Kayſerliche dieſelbe fort, und continuirten damit bis zu anfange des 1709 jahrs, da ein vergleich mit dem Päbſtlichen hof getroffen.

URBANUS, der erſte Pabſt dieſes namens. Er wurde nach Calixto I an. 225 erwehlet, und weil er den göttern nicht opffern wolte, an. 231 unter des Kayſers Alexandri Severi regierung enthauptet, nachdem er ſieben jahre und ſo viele monate auf dem Päbſtlichen ſtuhl geſeſſen. Er bekehrte ſehr viel menſchen zum Chriſtlichen glauben. Man ſchreibet ihm die verordnung zu, daß die kirche die güter, die ihr vermacht worden, annehmen möchte, jedoch alſo, daß die einkünffte, ſo man davon zöge, niemanden eigentlum ſeyn, ſondern zum gemeinen beſten, unter die gantze cleriſey getheilt werden ſolten, es iſt aber deren falſchheit von den gelehrten längſt erwieſen worden. Er hat auch die ſilberne gefäſſe zum gebrauch des altars eingeführet. *Euſebius. Platina. Baronius.*

URBANUS II, Odon oder Eudes genannt, ein Frantoſe, gebürtig von Chaillon an der Marne, in dem Erz-Biſthum Rheims gelegen. Er war anfänglich ein Mönch von Cluni; der Pabſt Gregorius VII aber machte ihn zum Cardinal und Biſchoff von Oſtia, und ſchickte ihn an. 1083 an den Kayſer Henricum, als er in Italien war, welcher ihn aber gefangen nahm. Al 1084 brachte er das dahin, daß Henricus wieder den Kayſer Henricum in Teutſchland, und wurde nach Victore III den 12 merts an. 1088 zu Terracina zum Pabſt erwählet, zu der zeit, als die Römiſche kirche durch die ſpaltung des Gegen-Pabſts Guiberti zerrüttet war. Nachdem er Pabſt worden, erklärte er den Erz-Biſchoff von Toledo zum Primate von Spanien, und über die Narbonniſche provinz, wiewohl nicht ohne groſſen widerſpruch der Erz-Biſchöffe von Tarragona und Narbonne, welche behaupteten, der Pabſt hätte ſich durch einen falſchen bericht verführen laſſen, als ob zwiſchen Toledo dergleichen würde ſchon in alten zeiten vor dem einfall der Sarracenen beſeſſen hätte. Dieſer Pabſt brachte es auch dahin, daß der gebrauch des alten Gothiſchen oder Moſarabiſchen Officii in den meiſten Spaniſchen kirchen unterlaſſen, und an deſſen ſtatt das Römiſche eingeführet wurde; wogu eben der neuernennte Primas und Erz-Biſchoff zu Toledo, Bernardus, das meiſte beytrug. Hiernächſt that er auch den Kayſer Henricum in bann, und ſagte an. 1089 alle deſſen unterthanen ihrer pflicht loß. An. 1090 hielt er zu Melfi ein Concilium wider die Clericos, bis wieher hatten. An. 1091 that er auf einem zu Benevent gehaltenen Concilio den Gegen-Pabſt Guibertum in den bann. An. 1093 aber that er den Kayſer Henricum von neuem in bann, und erregte deſſen ſohn Conradum wider ihn, deſſen empörung Urbano wieder gelegenheit machte, nach Rom zu kehren, von dannen er durch den anhang Henrici nur vertrieben worden, worüber der Pabſt Conradum zum König der longobarder krönete. An. 1095 verdammte er auf einem zu Piacenza gehaltenen Concilio den Guiberti anhänger, ingleichen die Berengarianer und Simoniſtiſche Clericos, welche ſich gewaltſam wieder verpfropffeten, aber der ſimonie zugethan waren. Inſonderheit jahrte hierbey er das berühmte Concilium zu Clermont in Franckreich, auf welchem er den König Philippum von Franckreich, weil er die Bertradam entführet hatte, in bann that, und zu dem ſogenannten heiligen krieg wider die Sarracenen im gelobten lande groſſe truppen zuſammen brachte. Den König aber abſolvirte er in dem an. 1096 zu Tours gehaltenen Concilio. An. 1097 hielt er ein Concilium zu Rom, um die Griechiſche kirche mit der Lateiniſchen zu vereinigen, bannte hernach die krieg-übige beyde herren mochten von ſtatten gehen: allein dieſe vereinigung ſchlug fehl. An. 1099 verdammte er auf einem zu Rom gehaltenen Synodo nochmals den Gegen-Pabſt Guibertum, und die Clericos, ſo concubinen hielten, ſtarb aber den 29 jul. ſelbigen jahrs. Er hat noch andere ſynoden gehalten, die aber nicht von ſo groſſer wichtigkeit waren. Man hat von ihm einige epiſteln, ingleichen 2 ſermones ad Synodum Claromontanam, welche in den collectionibus conciliorum ſtehen. *Lambertus Schaffnaburg. Platina. Baronius, Jacobus* bibl. Pontif. *Balæus* in miſcellan. *Cave. Pagi.*

URBANUS III, Römiſcher Pabſt, ſonſten Lambertus Crivelli genannt, war anfänglich Erz-Biſchoff zu Mayland, in ſeiner vaterſtadt, und wurde nach Lucio III den 26 nov. an. 1185 zum Pabſt erwählet. Er hatte mit dem Kayſer Friderico I wegen der Mathildiſchen erbſchafft zu thun, welche der Kayſer guten theils an ſich gezogen hatte, wie auch wegen der güther, ſo die Biſchöffe in des Kayſers Reichen hinter ſich lieſſen, dieſe aber ſich pflegte zuzueignen, neben noch einigen puncten. Wie nun der Kayſer dem Pabſt nicht gehorchen wolte, weigerte ſich auch dieſer jenen zum Kayſer, und deſſen ſohn Henricum zum Römiſchen König zu krönen. Und als beydes daher durch andere Biſchöffe zu Meyland verrichtet worden, wolte der Pabſt dieſelbige Prælaten hierzu auch nicht einſehe wiſſen, gab auch an den Pabſt, daß den Kayſer ſelbſt in den bann zu thun vorhätte. Er durffte aber doch zuletzt ſolches nicht wagen, um ſo mehr, als die Teutſche Biſchöffe damals ihres Kayſers partey eiffrig hielten, und auf ihrer verſammlung zu Gelahauſen ein ernſtliches ermahnungs-ſchreiben an ihn abgehen lieſſen. Er ſtarb zu Ferrara den 20 oct. an. 1187, und zwar, wie man davor hält, vor hertzeleid wegen der erhaltenen zeitung, daß Jeruſalem unter denſſen, da er den Chriſten im gelobten lande neue hülffe zugeſchickt, von Saladin erobert worden. Es ſind von ihm noch 5 epiſteln conciliar. extr. vorhanden. *Platina. Baronius, da Chesne, Maſſon.* vit. Pont. *Ripamontius* bibl. Mediolan. *Cave. Pagi.*

URBANUS IV, Römiſcher Pabſt, war von Troyes in Champagne gebürtig, und wurde ſonſt Jacobus Pantaleon genannt. Er war eines ſchuhflickers ſohn, brachte ſich aber durch ſeine gelehrſamkeit und meriten dermaſſen in die höhe, daß er erſtlich Canonicus zu Troyes, nach dieſem Archi-Diaconus zu Loudun, Biſchoff zu Verdun, und des Pabſts Alexandri IV Geſandter in Pommern, Preuſſen, Liefland und Teutſchland ward. Er wurde ferner Patriarch von Jeruſalem, und endlich den 29 aug. an. 1261 zu Viterbo, wohin er von Jeruſalem gekommen war, zum Pabſt erwählet. Er machte auf 2 mahl 14 Cardinäle, und verwehrte alſo deren zahl. da zur zeit ſeiner wahl de ren nicht mehr als 6 acte geweſen waren. Er ließ das kreutz predigen wider Manfredum, welcher ſich des Königreichs Sicilien mit gewalt anmaßte. Weil aber indeſſen ſeine eigene unterthanen gegen ihn rebellirten, und Manfredus mit ihnen etwas volck zu ihnen ſtieß, flohe der Pabſt nach Orvieto, von wannen er zu Carolo, dem Grafen von Anjou und Provence, ſchickte, und ihn erſuchen ließ, in Italien zu kommen, um die cronen von beyden Sicilien zu empfangen. Er ſtarb den an. 1264 daſ. Frantzöſiſchen ſtammes, und ſtarb im octobr deſſelbigen jahrs zu Perugia. Er hat eine relation von Palæſtina geſchrieben, deren ſich Adrichomius bedienet hat, ferner eine paraphraſin über den 90 Pſalm, welche in bibl. PP. t. 25. befindlich iſt, und einige epiſteln. *Platina. Andr. de Sauſſay. Pricon. Ciaconius. Cave. Pagi.*

URBANUS V, Römiſcher Pabſt, war auf der diocees Mende in der Frantzöſiſchen provinz Gevaudan gebürtig, hieß vor ſeiner wahl Wilhelm von Griſac, und war Wilhelmi de Grimoard, Barons von Roure und Griſac ſohn. Er wurde ein Benedictiner, Doctor theologiæ, und juris Canonici, und profeſſor öffentlich zu Montpellier und Avignon, hernach ward er zum Abt von S. Germain zu Auxerre, nach dieſem aber von S. Victor zu Marſeille, und zum

Digitized by Google

zum Päbstlichen Legato in dem Königreich Neapolis und Sicilien ernennet. Im 1362 den 23 Sept. wurde er zu Avignon, nach Innocentio VI, abreisend zum Papst ermahlet. Daß er sich mit er that, war, daß er Barnabonem, den Vicomte von Meyland, und einige andere Italiänische Herren, welche unerhörte grausamkeiten an dem volck ausübeten, verdammte, auch wider sie sehr glücklich war. An. 1364 that er den König Petrum von Castilien in bann, und wolte ihn der Königreiche Corsica und Sardinien beraubet wissen. An. 1367 kam er nach Rom, und richtete daselbst alles nach seinem Kopffe, empfieng auch an. 1368 den Kayser Carolum IV, welcher ihm, als er zu pferde stieg, den steigbügel halten mußte. In dem folgenden jahre kam der Griechische Kayser Johannes Palæologus nach Rom, auf hoffnung, einige hülffe wider die Türcken zu erhalten, welcher ihm gleiche ehre bewiesen, und über dieses eydlich geschworen versprechen mußte. So dann gieng er wieder nach Avignon zurück, und starb allda den 19 dec. an. 1370. Man hat von ihm eine constitutionem contra pluralitatem beneficiorum, und unterschiedliche epistelen übrig. *Platina. Spondanus. Bzovius. du Chesne. Baluzius* de Papis Aven. *Cave.*

URBANUS VI, Römischer Papst zuvor Bartolomæo Prignani genannt, war ein Neapolitaner, und Erz-Bischoff von Bari. Nach Gregorii XI tode beschrieben ihn die Römer, daß, wenn sie einen Frantzösischen Papst erwehlten, derselbige den Sitz bald wiederum nach Avignon versetzen möchte, dahero er sich zwar vorher mehrere male dessen verlegt merden. Wie sich nun die Cardinäle wegen einer mahl versammleten, verlangten die Römer mit gewalt einen Italiänischen Papst, der jugleich versprechen solte, in Rom zu residiren, und drohten die unter das Conclave pauffenweise gelegte gebund reißig mit feuer anzustecken, wofern nicht ihr wille erfüllet würde. Die Cardinäle protestirten wider sothane gewaltthätigkeit, und erwehlten den 8 april an. 1378 den Erz-Bischoff von Bari, ob er schon kein Cardinal war, weil sie davor hielten, daß er, als ein in dem geistlichen recht wohl erfahrner mann, eine wider die gewohnheit meist geschehene wahl nicht billigen würde. Er wurde an den folgenden oster-tage auf den stuffen der S. Peters-kirche gecrönet, und nahm gemühlicher massen possession. Es ist glaublich, daß er ruhig würde Papst geblieben seyn, wenn nicht seine strengigkeit und sein hochmuth die Cardinäle bewogen, die rechtmäßigkeit seiner wahl in zweiffel zu ziehen, und an eine neue wahl zu dencken. In dieser absicht begaben sie sich nach Anagnia, und von dar nach Fondi, allwo sie zimmtlichen den Cardinal Robertum von Genff erwehlten, welcher sich Clementem VII nennete, und erst von Franckreich und Spanien, Schottland, hernach von Castilien, Aragonien, und einigen Teutschen Fürsten erkannt wurde, dahingegen Engelland, die Nordischen Reiche, Italien, Ungarn und der Kayser Carolus IV es mit Urbano hielten. Dieses veranlassete die grosse spaltung der kirche, welche nicht eher als durch das Costnitzer-Concilium hat gestillet werden können. Clemens beagh sich nach Avignon, nachdem er zu Napoli nicht sicher gewesen, und Urbanus bas casselt S. Angelo zu Rom überstiegen, auch die armee Clementis geschlagen hatte. Weil inzwischen Clemens von der Königin Johanna zu Neapolis sehr wohl empfangen worden, mußte dieser Urbano dergestalt, daß er diese Königin that, und König Ludewigen von Ungarn bat, daß er Carolum von Duras fangen möchte, um das Königreich Napoli einzunehmen, welches Johanna in ihrem testament Herzog Ludovico von Anjou vermacht hatte, den auch Clemens VII bestwegen an. 1382 zu Avignon crönte. Nachdem nun Urbanus eben diese ehre Carolo dem kleinen zuwege gebracht, und sich zu demselben persönlich verfüget hatte, begehrte er anfangs von ihm, er möchte zur dancksagung seinen des Päbstl. Neposen zum Fürsten in Campania machen, und als er solches nicht erhielt, brach er in ungestüme worte gegen den König auß, so, daß dieser Urbanum einige tage bewachen ließ. Allein dadurch ward nur auf übel ärger gemacht. Der Papst gieng unter dem vorwand, die allzupreßtige Neapolitanische sommer-hitze zu meyden, nach Nocera, citirte Carolum für sich dahin, nahm sieben Cardinäle gefangen, als die er beschuldigte, daß sie des Königs zu Napolis, ja gar seines gegen Päbstl. Clementis partheyy hielten; und weil der König anstalt machte, ihn zu Nocera mit gewehrter hand herauszuholen, machte er sich zu schiffe weg, nach Genua, ließ aber unterwegs einige auß den gefangenen sieben Cardinälen in sack gebunden über bord schmeissen und ersäuffen. Dieses jog alle diejenigen von ihm ab, welche sonst noch einige zuneigung vor ihn hatten. Bald hernach kam er wieder nach Rom, ordnete das beimsuchungs-fest an, brachte das jubel-jahr von dem 50 auf das 33 jahr, suchte den unmündigen söhnen Caroli, des Königs von Neapel, vergeblich das väterliche Reich zu entreissen, machte daneben zu Rom auf einmal 29 Cardinäle, starb aber den 15 oct. an. 1389, nachdem er 11 jahr und 6 monat regieret hatte. Sein tod wurde sehr wenig bedauret. Man hat von ihm einige kirchen-constitutiones. *Extravagantium. de Nicro* hist. schism. *Platina. Jacob.* bibl. pontif. *du Pay* hist. schism. *Baluzius* de Papis Aven. *Cave.*

URBANUS VII, Römischer Papst, zuvor Giovanni Battista Castagna genannt, Cardinal von S. Marcello. Er war ein gebohrner Römer, und wegen seiner gelehrsamkeit berühmt, sonderlich aber in dem geist- und weltlichen recht wohl erfahren. Es wurden ihm von den Päbsten Paulo IV, Pio IV, Pio V, Gregorio XIII, welcher ihn an. 1583 zum Cardinal gemacht, wie auch Sixto V verschiedene wichtige geschäffte und bedienungen anvertrauet. Unter der regierung des jetzt-benenten Päbstl. benennte mir allein bereßtige, fondern auch alle Fürsten und das volck hielten Castagna zum nachfolger in der Päbstlichen würde, so, daß er nach Sixti tode zimmtlichgleich erwehlet ward. Allein er starb so gleich 13 tage nach seiner wahl, den 27 sept. an. 1590 im 69 jahr seines alters. Man sagt, daß er den namen Urbanus auch wegen seiner freundlichen sitten verdient. *Ciaccconius. Spondanus. Papadopoli* hist. gymn. Pat. t. 2.

URBANUS VIII, Römischer Papst, sonst Maffeo Barbarini genannt, war zu Florenz den 26 marc. an. 1568 gebohren. Seine eltern waren Antonius Barbarini und Camilla Barbadonna. In seiner jugend wurde er zu seinem oetter Barbarino, welcher Päbstlicher Protonotarius war, und ihn über sein reiches vermögen zum erben einsetzete, geschickt, und daselbst in den Jesuiter-collegio von Horatio Turselino, und Francisco Benczo, in den sprachen, wie auch in der philosophie und rechtsgelehrsamkeit, unterwiesen. Von dar gieng er auf die academie zu Pononien, und weil er ein guter Poet war, wurde er auch daselbst in die academia delli Gelati aufgenommen. Sixtus V machte ihn zum Referendario signaturæ juſtitiæ, und Abbreviatore majoris Præſidentiæ, Gregorius XIV aber zugleich zum Referendario signaturæ gratiæ, und zum Gouverneur der stadt Fano. Unter Clemente VIII wurde er Päbstlicher Protonotarius und Clericus camerz. An. 1601 wurde er in Franckreich geschickt, um die gemeynetten mishelligkeiten zwischen dem Dauphin zu überbringen. Nach seiner rückkunfft wurde er an. 604 Erz-Bischoff zu Nazareth in Neapoli, und zog abermal an den Königs Henrici IV hof in Franckreich, allwo er das meiste beytrug, daß die Jesuiten wieder aufgenommen, und die in ihrer schande in Paris aufgerichtete säule abgethan wurde. Paulus V machte ihn an. 1607 zum Cardinal-Presbyterro des titulS S. Petri in monte aureo, welchen er hernach in einen andern, nemlich S. Onuphrii, verwandelte, ihm auch an. 1608 das Erz-Bisthum von Spoleto gab. Er wurde gleichfalls Protector von Schottland, und Päbstlicher Legat zu Pononien. wofern er einige jahre blieb. Bey seiner wiederkunfft nach Rom, ward er in unterschiedene congregationen aufgenommen, auch zum Præſecto ſignaturæ juſtitiæ verordnet, resignirte hingegen an. 1617 das Erz-Bisthum zu Spoleto. Nach diesem hoffte er an. 1621 bey Gregorium XV wieder, und wurde endlich nach dessen tode den 27 julii an. 1623 selbst erwehlet. Er verordnete hierauf seinen oetter, den Cardinal Franciscum Barbarini, zum abſolutelichen Protectore des Erz-Stiffts Spoleto, ließ die Dom-kirche gantz neu aufbauen, beschenckte selbige auch reichlich, und ließ auf dem marckte zu seinen gedächtnüß ein bildnüß aufrichten. Er verordnete das 40 stündige gebet drey mal in der woche in 15 kirchen zu Rom, wie auch in einigen andern kirchen in den Päbstlichen landen zu halten, und stiffterte einen neuen Ritter-orden unter den regulN S. Michaelis, S. Basilii und Francisci, mit dem titul de conceptione. Die ersten darunter waren Carolus Gonzaga und Uladislaus IV. König in Polen; sonsten bestund der gantze orden aus 70 personen. Ihr ordens-zeichen war ein roth creutz, welches eine flagge führte, so mit einer güldenen kette baran angemachet war; darinnen befand sich ein sehr schön gänendes bildnüß von der heiligen Jungfrau Maria, welche den teufel unter ihren füssen hatte, nebst dieser beyschrifft: Vince hoc inſigni vere noſtro. Er ließ auch die klöster, collegia, und hospitaler visitiren, und ermahnte die Bischöffe und Cardinäle, daß sie in ihren zugehörigen diöcesen residiren solten, zu dahero, wie man glaubte, einige sich dem hasse zu schaffen, welche den Römischen hof mit allerley intriguen immer verunruhigten. An. 1625 hielt er ein jubeljahr; da dann geschahe, daß unter andern Myesbanden, welche bey dieser solennität zugegen waren, der Spanische eine sehr merckwürdige rede hielt, darinnen er sich und das gantze Königreich zu allem gehorsam offerirte. Seinen Nepoten, Francisco Barbarini, machte er zum Cardinal, und zum beschützer von Aragonien, Portugall, Engelland und Schottland, wie auch zum Vice-Cantzler der kirche, und sandte ihn, als einen Legatum à latere, zuerst in Franckreich, hernach aber an. 1626 in Spanien. Er restituirte die verfallene kirche S. Urbani und S. Bibianæ, und verbesserte die pu S. Maria Rotonda und S. Sebastiani in Rom, renovirte das collegium Graecorum in Loretto, setzte die Königin Elisabeth von Portugall, Cajetanum Thienæum, einen von den stiffteren der Clericorum Regularium Theatinorum, Andream Avellinum, einen Clericum solchen ordens, und Andream Corsinum, einen Carmeliten, unter die zahl der Heiligen. Er bauete zu Castel Gandolfo einen ansehnlichen pallaſt, und verwehrte die gebäude des pallaſts Quirinalis, ließ auch vor die nach Rom gebrachte Hebräeyrische bibliothec einen grossen platz zurichten, baute dem gymnaſio di Sapienza genannt, auf, ließ die 4 capellen an den 4 winckeln der Vaticani aufführen, und allgemein dem studierenden Rom eine neue wohnung in dem Vatic ano. Er ließ den hafen Civitavecchia, so unter dem Kayser Trajano war erbauet worden, wieder in stand bringen, fortificirte nach mehr das Castel S. Angelo, und das Castel Franco an den Mohmeßischen gräntzen, so er nach seinem namen das fort Urbino nennete, ließ auch den Erz-Bischoff von Spalatro, M. Antonium de Dominis, in die Engelsburg setzen, worinnen er gestorben. Er zweifete das sogenannte grosse Basilicon der S. Peters kirche, so zuerst von Constantino M. aufgerichtet worden, und zuletzt das Apostolische grad mit dem Corinthischen, so von den bach des Pantheon genommen war. Den zweifel übrig blieb, ließ er ein über alle massen grosses stück giessen. Dieses gab anlaß zu dem pasquil, welches man auf des Pasquini säule fand: quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barbarini. An. 1625 wäre er wegen des Valtelinischen fasts in kriege verfallen. Denn es war ihm dieses land in depositum gegeben worden, es hatte aber der König in Franckreich den Päbstlichen Stadthalter, Nicolaum Bagni, depoſsedirt. Jedoch wurde die sache bald abgethan. An. 1631 legte er den Cardinälen den titul Eminentiſsimi beygelegt, erklärte die Republic Venedig der gerechten ursachen halber, in selbigem jahre brachte er durch vermittelung seines Nuncii, Julii Mazarini, zwischen Franckreich und Spanien, wegen des Hertzogthums Mantua und Monferrat den friede zu Cherasco zu wege, und verordnete das Hertzogthum Urbino mit dem kirchen-staat. Seinen Nepoten Thadeo machte er zum Præfecto von Rom, und erkaufte vor ihn das Fürstenthum Palestrina von dem geschlecht Colonna. Dieser wolte dahero den rang mit den Fürstlichen Abgesandten haben, welches von jederman sehr übel empfunden wurde. Der Venetianische Abgesandte, welcher ihn vorberg gieng, wurde desbalber beordert, Rom zu verlassen. Man wolte auch den Päbstlichen Nuncium zu Venedig nicht zur audienz lassen, welches nebst andern dingen mehr bald einen öffentlichen krieg verursacht hätte. Allein der Frantzösische Abgesandte brachte die sache durch seine vermittelung an. 1633 zu ei-

Digitized by Google

nem vergleich. Jedoch hätte sich mit den Venetianern bald eine neue unruhe erregt, indem auf dem grossen saale des Vaticani ein gemählde war, welches die historie des Pabsts Alexandri III vorstellete, nebst einem lobspruch der Venetianer, durch deren hülffe er den Kayser Fridericum Barbarossa überwunden hatte. Dieses bild ließ Urbanus austilgen, worauf die Venetianer ihren Abgesandten zurück riefen, und dem Nuncio die audienz verweigerten. An. 1634 hatte ein Franciskaner-Mönch Cherubinus, nebst einigen consorten, einen anschlag wider ihn formiret, und suchten ihn durch gauckeley garn aufzubringen, welches aber an den tag kam, und ihnen das leben kostete. In den Teutschen kriege stund er dem Kayser Ferdinando II bey, (wiewol eben nicht mit geld, wie es der Kayser am meisten verlangt hatte, und dessen sachen erforderten) schickte auch zu den Westphälif. friedenstractaten seinen Nuncium Fabium Chigi, erlebte aber deren ausgang nicht. An. 1644 wurde er mit dem Hertzog Eduard von Parma durch die eigenmächtige proceduren seiner Nepoten in einen krieg verwickelt, als welche eine armee zusammen brachten, um in Castro einfallen, so bisher Hertzog von dem Pabst zu lehn hatte, und die stadt dieses namens einnahmen. Der Groß-Hertzog von Florentz, der Vice-König von Napoli, und die Republic Venedig nahmen des Hertzogs, der König in Francreich aber des Pabsts parthey an, welcher ihm versprach, die Spanier aus Italien zu vertreiben zu helffen, und die crone von Napoli seinem Nepoten zuwege zu bringen. Mitler weile, da der Fürst von Parma in den bann gethan worden, suchten die Staats-Ministri von Venedig und Florentz einen frieden zu vermitteln. Als sie aber nichts ausrichten konten, ergriffen sie die waffen, und traten mit dem Hertzoge von Modena in ein bündniß, um dem Hertzog von Parma beyzustehen; worauf der letztere mit 3000 mann zu pferde, ohne infanterie und canonen, in den kirchen-staat einfiel, welches die confœderirten, als ein verwegenes vornehmen, und solches volck als verlohren ansahen. Allein die sache lief besser ab, als man meynte. Denn Bologna selbst, und andre grosse städte unterworffen sich ihm, und Rom wurde in ein grosses schrecken gesetzt, welches den Pabst bewog, zu einem vergleich zu schreiten, wiewol seine friedens-vorschläge verworffen wurden. Als nun dem Hertzoge von Parma sein vornehmen, Castro wieder zu erobern, fehl geschlagen hatte, gieng er ins Ferrarische, und nahm la Stellata ein. Endlich wurde durch vermittelung des Königs von Francreich an. 1644 friede geschlossen, und Castro wieder abgetreten. Den Hertzog Carl von Lothringen that er an 1642 wegen der bigamie in bann, und ließ Ferdinandum Pallavicinum, einiger wider ihn ausgelassener schrifften halber, hinrichten. Er wurde vornemlich darinnen getadelt, daß er allzusehr vor seine Nepoten sorgte, und denselbigen zu viel nachsahe. Dannenhero auch unter ihm der nepotismus sehr verhaßt wurde. In neun verschiedenen wahlen machte er 74 Cardinäle, unter welchen 5 seine Nepoten waren, nemlich sein bruder Antonius, und seines bruders söhne, Franciscus und Antonius junior. Seinem geschlecht soll er jährlich 40000 cronen einkünffte gelassen haben. Er starb endlich den 29 jul. an. 1644 und zwar, wie einige wollen, vor gram, daß er bey seinem kriege wider den Hertzog von Parma wenig vortheil erhalten, nachdem er den Päbstlichen flubl 20 jahr, 11 monat und 22 tage, besessen. Man hat von ihm einige schrifften, welche sind variæ conflationes & brevia pontificia; paraphrases in aliquot Psalmos & Cantica vet. & nov. test.; hymni chordis in dies festos; epigrammata in viros illustres. *Vittorellius, du Chesne, Siri* memoires. *Piasecii* chron. *Theatrum Europæum. Benamus, Ludolphi* schaubühne.

URBINO, lat. Ducatus Urbinus, ein dem Päbstlichen fluble zugehöriges land und Hertzogthum in Italien, welches gegen norden an den golfo di Venetia und an Romagna, gegen westen an Toscana und die Grafschafft Citta di Castello, gegen süden an das Hertzogthum Spoleto, und gegen osten an die Marca d'Ancona gräntzet. Es wird in das eigentlich so genannte Hertzogthum Urbino, in die Grafschafften Montefeltro und Gubio, die Herrschafft Pesaro und das Vicariat Sinigaglia eingetheilet, und ist fruchtbar am getrayde und herrlichem weine, aber von ungesunder luft. Ehemals hatte dieses Hertzogthum seine eigene Hertzoge aus dem hause di Montefeltro, von denen der letzte, Guido Ubaldus, an. 1508 ohne leibes-erben starb, worauf es mit dessen schwester Johanna, Johannis von Ruvere gemahlin, an das geschlecht von Ruvere kam. Dieses ist entsprossen von Marco, dem Ruvere und hinterließ nur eine enckelin, nemens Victoria, welche mit Ferdinando II, Groß-Hertzoge von Florentz, vermählet war, und zu diesem Hertzogthum das nächste recht hatte. Allein der Pabst Urbanus 30g eh ein, unter dem vorwande, daß es Päbstlich lehn sey, und daß der letzte Hertzog, da sein sohn mit tode abgegangen, dasselbe an. 1626 dem Päbstlichen fluble übergeben hätte. Nun suchte zwar der Groß-Hertzog sein recht mit gewalt zu behaupten, und machte an. 1643 mit Venedig, Parma und Modena ein bündniß wieder den Pabst, erhielt auch über 20000 troupper zu gelde, theil 1. noch an. 1644 ließ er sich zu einen frieden bewegen, vermöge dessen dem Päbstlichen fluble das Hertzogthum überlassen wurde. *Guicciardin* l. 13. *Piasecii* chron. ad an. 1630. *Zeiler* itin. Ital. c. 1. *Registers* delices p. 224. *Schwenders* theatr. præt. l. 4. sect. 8. c. 4.

URBINO, die hauptstadt des letztgedachten Hertzogthums, liegt auf einem hügel unter an den Apenninischen gebürge, nahe bey dem ursprunge des flusses Foglio, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen gegend. Sie hat ein Ertzbißthum, eine schule, 16500 einw. einen Hertzoglichen pallaß, welchen der erste Hertzog Franciscus Ubaldi aufbauen lassen. Die schöne bibliothec, welche sich sonst daselbst befunden, ist nach Rom geführet worden. *Zeilerus, Registers.*

URBINO, (Bramante von) ein gelehrter Baumeister zu Rom, war zu Castel-Durante in dem Hertzogthum Urbino, wovon er auch seinen namen hat, an. 1444 gebohren. Nachdem er die mathematic studiret hatte, lernte er zeichnen und machen: weil er aber nicht glaubte, daß er in dieser kunst so berühmt, als die damals in Italien florirende meister, werden könte, legte er sich auf die architectur, und that sich darinn nach und nach so sehr hervor, daß er den ruhm des vortrefflichsten Baumeisters in Italien erlangte. Insonderheit ließ er seine grosse geschicklichkeit unter der regierung Pabsts Julii II spühren, als welcher ihm die aufsicht und direction über seine gebäude auffgetragen. Denn er baute die kostbarsten pallästе und die schönsten kirchen in Rom, machte auch den riß zu der so berühmten Marien-Kirche zu Loretto. Das allervortrefflichste werck aber war die unvergleichliche Peterskirche zu Rom; wiewol er dieselbe wegen seines allzuhitzigen erfolgten todes nicht völlig zu stande bringen können, und also die weitere ausführung dem Raphael von Urbino, Juliano di S. Gallo, und verschiedenen andern überlassen müssen. Allein weil diese viel vollkommenheit von des Bramante rissen nicht erreichen kunten, machten sie neue, welche von diesen grossen mannes seinen sehr weit unterschieden waren. Er starb zu Rom an. 1514, nachdem er sein alter auf 70 jahr gebracht hatte. *Acad. des arts.*

URCEUS, (Antonius Codrus) war ein gelehrter Italiäner, und an. 1446 zu Herberia im gebiete von Reggio gebohren. Nachdem er zu Ferrara sein studiren geendigt, begab er sich nach Forli, und unterwieß kinder, ward auch daselbst Professor humanitatum, und hatte den sohn des Regenten zu Forli in seiner unterweisung, dahe er auch in dessen pallaß wohnte und speiste. Als ihm nun einsfiend der Regent daselbst begegnet, und zu ihm gesagt: er recommendirte sich ihm, antwortete Urceus barauf, Jupiter Codro se commendat; von welcher zeit an er den namen Codrus bekommen. Sein zimmer war also beschaffen, daß es des morgens spate darinnen helle ward, und er sich daher nach bey angebrochenem tage einer lampe bedienen müste. Als er nun dieselbe bereits brennen lassen und auffgegangen war, ergrieff er das herum liegende papier, und verbrannte dieselben nebst seinen gantzen bibliother, darüber er in solcher raserey gerieth, daß er abscheuliche gotteslästerungen ausstieß, einen gantzen tag im walde herum lieff, und sich ein halbes jahr bey einem fischer verborgen auffhielt. Nachdem er zu Forli ungefehr 13 jahr gewesen, ward er nach Bologna als Professor humaniorum berufen, und verwaltete diesel amt, bis er an. 1500 mit tode abgieng. Nach Leandri Alberti meynung soll er zu Bononien im 70 jahre seines alters gestorben, und in dem kloster zu S. Salvator mit dieser kurtzen grabschrifft: Codrus cram, degraben lyen. Das traute also nach dem jahre seiner geburt zu rechnen, in das jahr 1456. Er hatte eine grosse geschicklichkeit, die jugend zu unterweisen, muß aber, wie man auch auf seinen schrifften abnehmen kan, fein gar guter Christ, und nicht von den besten sitten, gewesen seyn. Doch soll er sich, wie einige vorgeben, auf seinem tode-bette bekehret haben; da hingegen andere melden, er sey von einigen banditen ermordet worden. Sein leben hat Bartholomæus Blanchini beschrieben, und ist daselbe bey seinen schrifften, die zu Parisi an. 1512 zusammen gedruckt sind, und aus einigen orationibus und versen bestehen, bestandlich. *Memoires literaires t. 2. p. 263. 599. Pierius de infelicit. liter. Boyle.*

Dreden, Vreede, Wrede, Wreden, eine alte adeliche familie in Nieder-Sachsen, deren stam haus Vreden im Nieder-Stifft des Cölnischen Ertz-Bißthums 3 stunden von Cöln liegt, heut zu tage aber dem Fürsten von Waldeck gehöret, und zu dem Hertzogthum Jülich gerechnet wird. Lippold von Vreden hat an. 1357 in einem diplomate Hertzogk Magni zu Braunschweig einen zeugen abgegeben. Johann von Vreden, der um das jahr 1520 Chur Cölnischer Rath gewesen, ward ein grosß-vater Philipp Eberhard auf Ulenberg (an Mindischen) Fürstl. Mindischen Drost Lieutenants und Gräflich Lippisch-Detmoldischen Rathes Stephani, Chur-Cölnischer Rath, Hofmeister und Drost, florirte an. 1620. Ferdinand, Chur-Cölnischer Cammerherr, Rath und Drost zu Balve und Johann Edebrecht von Vrede, Chur-Cölnischer Cammerjuncker, waren um das jahr 1660 am leben. An. 1697 war einer von Wrede Königlicher Schwedischer Oberr-Cammerherr; und mag er vielleicht auch hieher gehören. *Pranus* Add. Europa p. 475.

VREDIUS, (Oliverius) ein Niederländischer Rechts-gelehrter, von Brügge gebürtig, war in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sprache wohl erfahren, richtete in seinem eigenen hause eine kostbare buchdruckerey auf, und starb an. 1642. Man hat von ihm genealogiam Flandriæ comitum; historiam comitum Flandriæ, f. Flandriam ethnicam & christianam &c. *Andreæ* bibl. Belg.

Vreeden, eine stadt und berühmte Abtey in dem Stifft Münster an den Zutphanischen gräntzen, zwischen Stadtion und Borckloo an dem fluß Brockel gelegen.

URFÉ, ein alted berühmtes haus in der landschaft Forez in Francreich. Arnoldus, Herr von Urfé, lebte an. 1256, und zeugte mit Clementia von Moriac Arnoldum II, Herrn von Urfé, welcher von Margareta von Marcilly Arnoldum III, Herrn von Urfé und la Bastie, nach sich ließ. Dieselbe starb an. 1348 Balli in Forez, und wurde durch Alasiam de la Tour ein vater Arnoldi IV, Herrn von Urfé und la Bastie, welcher gleichfalls Balli in Forez gewesen, und 2 söhne, Guichardum und Arnoldum V, gebabt hat. 1) Guichard, Herr von Urfé und la Bastie, Balli in Forez und Seneschal in Quercy, befand sich an. 1383 bey der belagerung von Bourbourg, und wurde an. 1418 von seinen eigenen bedienten auf dem schlosse zu Urfé ermordet. 2) Arnoldus von Urfé V, Herr de la Bastie, starb an. 1412, und hinterließ Johannem von Urfé, Herrn de la Bastie, welcher gleichfalls an. 1418 auf dem schlosse zu Urfé, nebst seiner gemahlin Eleonora de S. Marcell, ermordet wurde. Von seinen kindern starb der jüngste, Guichard von Urfé, Herr von Espey in Bresse, ohne männliche erben: der mittelste, Antonius, war Prior zu S. Saveur in Forez; der älteste aber, Petrus I, Herr von Urfés, de la Bastie, S. Germain-le-Puy &c. Baillі in Forez, befand sich in Paris, da seine eltern gedachter massen entleibet wurden. Er war Hauptmann unter der leib-compagnie des Königs Caroli VII. befand sich bey dessen crönung zu Rheims, wohnte an. 1435 den friedens-tractaten zu Arras bey, und starb an. 1444, nachdem ihm Isabella von Chauvigny unter andern Petrum II und Johannem gebohren. 1) Der jüngere, Johannes von Urfé, Baron von Orcé,

Digitized by Google

Orofe, Tinnieres und Beaulieu, Königlicher Rath und Cammerherr ꝛc. zeuget mit seiner ersten gemahlin Isabella de Langheac, frau von Orcfe, Tinnieres ꝛc. 4) Franciscus von Urfé, Baron von Orofe, welcher zu den zeiten Ludovici XII. in Italien diente, und ohne erben starb. b) Casparum, Baron von Orofe, welcher sich mit Johanna von Joyeuse verehlichte. 2) Dre ältere, Petrus II. Herr von Urfé, Ritter der Königl. erben und Bailli von Forez, wurde an. 1483 Königl. Ober-Stallmeister, und starb an. 1508, nachdem ihm seine andere gemahlin, Antonietta von Beaufort, 4 söhne gebohren. Dieselbe waren: 1) Claudius Herr von Urfé, Rochefort, S. Juft ꝛc. Baron von Châteauneuf, Ritter des Königl. ordens, Gouverneur und Bailli in Forez, welcher Königl. Abgesandter zu Rom und auf dem Concilio zu Trident gewesen, und von Johanna de Balfac, frau von Entragues und Menetou-Salon, seine männliche erben gehabt hat. 2) Jacobus I, von dem hernach. 3) Antonius, so unverehlichet gestorben. 4) Claudius von Urfé, Herr von Entragues, Ritter des Königl. ordens und Cammerjuncker, welcher mit Francisca von Sugny, Thomasin von Urfé, Herrn von Entragues, gezeuget, der auf seinen schloß zu Entragues unverdet worden, und seine erben nachgelassen. Kurtz vorhergedachter Jacobus I, Herr von Urfé, de la Baftie und von S. Juft, Ritter des Königlichen ordens, Gouverneur und Bailli von Forez ꝛc. hinterließ bey seinem an. 1574 erfolgten tode von Renata von Savoyen unterschiedliche kinder, von denen folgende zu mercken: 1) Annas, Graf von Urfé, Marquis von Baugé, Baron von Châteaumorand, Herr de la Baftie, Ritter des Königlichen ordens, Bailli von Forez ꝛc. welcher sich mit Diana de Chemillac, frau von Châteaumorand, verehlichte, und 28 jahren wegen unterschiedlicher von ihr geschrieben wurde, worauf er ertlich ein Priester, ferner Canonicus zu Lyon, Decham zu S. Johann in Montbrifon und Prior zu Montverdun worden. Er war ein guter Poet, wie er denn la Diane, so aus 140 sonneten bestehet, ingleichen la Hieroſolyme nach art des Torquati Taſſo heraus gegeben. 2) Jacobus II, von dem hernach. 3) Christoph, Herr von Baili, welcher ohne männliche erben verstorben. 4) Honoratus, von dem ein eigener artickel folgt. Diesen 4 söhnen liessen 2 brüdern Jacobus II. Marquis von Urfé und Baugé ꝛc. Ritter des ordens von Annonciaten, Königl. Commendant und Bailli in Forez, heyrathete an. 1596 Mariam von Neufville, und zeugte mit ihr Carolum Emanuelem de Lascaris, Marquis von Urfé und Baugé, Grafen von Sommerive und S. Juft, Herrn de la Baftie ꝛc. Königl. Marechal de Camp und Balli in Forez. Derselbe starb an. 1685 in seinem 81 jahre, nachdem ihm seine gemahlin, Margareta d'Alegre, folgende kinder gebohren: 1) Ludovicum, Marquis von Urfé, Grafen von Sommerive, welcher an. 1693 als Bischoff zu Limoges verdorben ist. 2) Honoratum, so als Decham bey der kirche zu unserer lieben frauen in Puy verstorben. 3) N. der als ein Priester des oratorii das geistliche gesegnet. 4) N. von Urfé, Abt zu Uscrche, welcher sich viel mühe gegeben, die wilden in Canada zu bekehren. 5) Carolum Mauritium Bonaventuram, Grafen von Sommerive, welcher als Königl. Französischer Obriſter von der cavallerie an. 1692 unverehlicht gestorben. 6) Josephum Mariam de Lascaris, Marquis von Urfé und Baugé, Königl. Bailli von Forez ꝛc. Königl. Lieutenant-General zu Limosin und Capitain Lieutenant bey der leichten reuter-regt. Dauphine, welcher an. 1724 in seinem 73 jahre verstorben, und von Magdalena Agnes de Gontaut seine kinder nachgelassen. *Anſelme.*

URFÉ, (Honoratus von) Graf von Châteauneuf, Marquis von Valromey, war ein sohn Jacobi I von Urfé und Renatæ von Savoyen, die ihn an. 1567 gebohren hatte. Er war anfangs ein Malteſer-Ritter, verließ aber den geistlichen ſtand, und heyrathete an. 1600 Dianam de Chemillac, frau von Châteaumorand, nachdem dieselbe von seinem ältesten bruder Anna war geschieden worden. Da er ihr nun gleich vermählt, ehe sie sich mit diesem seinem bruder verehlichet, auch zärtlichst verebret hatte, so wurde er über doch bald überdrüßig, und reterirte sich nach Piemont, woſelbst er von dem Hertzog sehr werth gehalten wurde, und an. 1625 zu Villa Franca das zeitliche gesegnete. Seine schrifften sind: 1e Sireine, welcher roman an. 1618 nebst einigen andern von seinen poeſien in Paris zum andern mahl gedruckt worden, und seine eigene liebes-geſchichte mit der Diana bis zu ende mit abreiſe nach Malta beyreiſſt; ferner epitres morales, welche auch von Romeo Bocchi ins Italiäniſche überſetzt, und von ihm ertlich, da er einsteind der Königin Margareta gefangener gewesen, geschrieben worden; und endlich sonderlich seine L'Aſtrée, darinne er ebenfalls auf eine sehr galante art seine hiſtorie und liebes-händel vortragt, und ſich ſelbſt entweder Celadon oder Sylvandrum; seine Dianam aber entweder Aſtream oder auch wohl mit ihrem rechten nomen nennet. Jedoch hat er auch viel andere dergleichen begehenheiten seiner zeit mit eingebracht, da denn z. e. der König Henricus IV, le grand Enric, der Königin Margareta, Gabrielæ, der Gabrielle d'Eſtrées, Henrici IV natürlichen Dochterin, Diæ Printzessin von Conty, Clarinæ; u. ſ. w. genennet werden. Es ist dieses ſinnreiche werck durch Franc. Perſiani auch ins Italiäniſche überſetzt; M. Patru aber hat eine erklärung der darinn enthaltenen hiſtorien verfertigt. *La Croix du Maine. Verdier Vauprivas.* bibl. de Franc, *Perraults* des hommes illuſtr. *Niceron* mem. t. 6. it. 10. a & b.

URGEL, von den einwohnern la Ceu de Urghel genannt, iſt eine ſtadt in Catalonien an der Segre, und hat ein unter Tarragona ſtehendes Bißthum. Die ſtehenden hüser ſind ziemlich, als Orgelium, Orgia, Orgel, Orgela und Urgela. Sie liegt 5 meilen ſüdwärts von den Franzöſiſchen gräntzen, 28 meilen von Barcellona und 9 von Perpignan, und zwar zwiſchen lauter weinbergen, in einer ſehr ſchönen fruchtbaren gegend. Sie hatte unter der zweyten linie der Könige von Aragonien ſehr mächtige Grafen. Unter den Biſchöffen iſt vornemlich Felix Urgellitanus bekannt, welcher zu Caroli M. zeiten einige irrige meynungen auf die bahn brachte. Die ſtadt wurde an. 1711 von Philippi V trouppen erobert. Das benachbarte landſchafft la Plaine d'Urgel, lat. Urgellenſis Planities genannt, führet von ihr den namen, und erſtrecket ſich von dem Pyreniſchen gebürge bis an die ſtadt Lerida. *Colmenar* delices de l'Eſpagne p. 626.

URGEL, (Jacobus, Graf von) des Königs Ferdinandi von Caſtilien competent um die crone von Aragonien. Sein vater hieß Petrus, und ſein ältere-vater war Alphonſus IV, König von Aragonien, geweſen. Als demnach dieſes letztern enckel, der Aragoniſche König Martinus, ſich ſeinem tode näherte, und keine leibes-erben hatte, bemühete er ſich ſo viel durch deſſen ſchweſter, Isabellam, welche mit ihm vermählet war, als auch durch ſeine mutter und durch andere freunde, es dahin zu bringen, daß er nach ihy derſelben leben zum Reichs-nachfolger erkläret werden möchte. Allein Martinus hatte ſeine lieb darzu, und niemal er durch ſein angelegenes anhalten bewogen ward, ihn von Barcellona mit dem titul eines Reichs-verweſers nach Saragoſſa zu ſenden, ſo ſchickte er doch an den Erz-Biſchoff, wie auch an den Gouverneur daſelbſt, geheime ordre, ihn in ſolcher qualität nicht anzunehmen. Nachdem aber Martinus an. 1410 den letzten mey geſtorben, ſetzte ſich der Graf von Urgel in einen ſolchen ſtand, daß die meiſten ſich einbildeten, er würde die crone behaupten, zumal nachdem er einen ſeiner geſchicklichſten feinde, Don Garcia de Herrela, Erz-Biſchoff von Saragoſſa, hinter ſich gebracht, welcher ſich ſonſten ſehr groß machte. Deſſen ungeachtet erfolgte endlich den letzten Junii an. 1412 von neuen darzu verordneten Richtern der ausſpruch, daß Ferdinandus, Infant von Caſtilien, König von Aragonien ſeyn ſolte. Der Graf von Urgel, welcher, damit er zu dieſer hoheit gelangen möchte, nicht nur den von ſeinem vater zuſammen geſcharrten greſſen reichthum gänzlich verthan, ſondern auch noch über dieſes ſehr viel ſchulden gemacht hatte, ſahe ſich gemüßiget, den neuen König zu erkennen, und hielt demſelben den 28 oct. des folgenden jahres durch 3 Deputirte in ſeinem nahmen zu Lerida huldigen. Die belehnung erfolgte, ſo er bittet, warm ſehr vortheilhafftig, nemlich die bezahlung aller ſeiner ſchulden, ein zuſchenck von 60000 ducaten, darzu tam zwiſchen den Königlichen kindern, die erlaubnig von dem hofe nach ſeinem gefallen hinweg zu bleiben, und die hoffnung, ſeine rechter und erbin mit dem Infanten Henrico einmal vermählt zu ſehen. Gleichwol war ſein vorſaß keines weges, dieſen vergleich nachzukommen; viel mehr ſchloß er mit den Engelländern und mit andern geheime tractaten wider ſeine feinde zuſammen, ſuchte Lerida zu überrumpeln, und gab ſein freßbegierig gemüth durch ſo viel andre thaten zu erkennen, daß an. 1413 Ferdinandus in eigner perſon wider ihn zu felde ziehen muſte. Er ſchloß ſich in Balaguer ein, und wehrte ſich darinnen eine geraume zeit mit groſſer hartnäckigkeit. Den letzten oct. muſte er ſich ergeben, und alles, was ſeine gemahlin vor ihn erhalten kunte, war die friſtung ſeines lebens; die confiſcation aber ſeines gantzen vermögens, wie auch die verurtheilung zu einer ewigen gefangenſchafft vermochte ſie nicht von ihm abzuwenden. Dieſem ausſpruch zufolge muſte er anfangs zu Lerida, hernach in Caſtilien, ſchloß auf dem ſchloß Iventa, theils in der ſtadt Mora, und zuletzt in dem Königreich Valencia zu Xativa in beſtändigem verhafft ſein leben zubringen, bis er es an dem letztgedachten ort beſchloß. *Mariana* hiſt. de Eſpanna lib. 19. 20. *Laur. Valla* lib. 2. de Ferd. *Blanca* comment de reb. Aragon. *Surita.*

URGULANIA, eine Römiſche Dame, wird vor des Marci Plautii weib gehalten, und war der vermittlern Kayſerin Livia favoritin. Dieſes machte ſie ungemein hochmüthig, dergeſtalt, daß als ſie einſten in den Rath kommen ſolte, um ein zeugniß abzulegen, ſie ſolches zu thun ſich weigerte, daß demnach der Prætor zu ihr kommen, und ſie in ihrer wohnung befragen muſte, welches doch den Beſtaliſchen jungfrauen ſonſten nicht geſchahe. Nichts deſtoweniger verklagte ſie L. Piſo A. R. 769 wegen einer ſchuld. Urgulania wolte nicht erſcheinen, ſondern nahm ihre zuflucht zu dem Kayſer Tiberio, welcher ſich aber, obngeachtet ihm ſeine mutter Livia in den ohren lag, nicht darein miſchen wolte, daß alſo Livia an ihrer ſtatt dem Piſoni die ſchuld bezahlte. Sie lebte noch an. 777 nach erbauung der ſtadt Rom, in welchem jahre ihr enckel, der Prætor Plautius Sylvanus, von ſeinem ſchwager Augusto L. Apronio angeklagt wurde, daß er ſeine frau ermordet habe. Denn als er ſchiene, daß der beklagte das todes-urtheil nicht entfliehen dürffte, ſchickte ihm ſeine groß-mutter die Urgulania einen dolch, aber er hatte nicht bertz genug ſich zu ermorden, und ließ ſich die adern öffnen. *Tacitus* annal. z. & 4. *du Bouley* threſor des antiquités Romaines p. 316. *Bayle,*

URGULANILLA, der jetztgedachten Urgulaniæ enckelin, wurde mit Claudio, ehe er noch Kayſer wurde, vermählet; er verließ ſie aber aus einem unbeſtändigen gemüth, und hatte von ihr einen ſohn und eine junge tochter, nemlich eine tochter Claudiam, welche ſy mond darnach, als ſich Claudius von ihr hatte ſcheiden laſſen, gebohren ward. Anfänglich nahm ſie Claudius vor ſeine tochter an; allein wenige zeit darauf ließ er ſie ganz nackend vor der Urgulanillæ ehtür legen, vorgebend, daß ſein ſtiefgeſtellter Boter der rechte vater ſey. *Suetonius* Claudio, *Reinaſius* ep. 27. ad Rupertum, *Chevreau* hiſt. du monde. *Bayle,*

URI, lat. Pagus Uranienſis, ein Eydgenoſſiſcher Canton, und zwar der vierdte in der ordnung, gräntzet gegen morgen an Bündten und Glaruſ, gegen abend an Underwalden und Wallis, gegen mittag ſcheidet ihn der Gotthards-berg von Italien, und gegen mitternacht berühret er den Canton Schweitz und den vier-Wald-ſtädten ſee. Er wird in 10 gegenden oder ſogenannte Genoſſamen getheilet, und iſt gantz der Catholiſchen religion zugethan. Die einwohner, welche einige von den alten Tauriſcis herführen wollen, haben von den Kayſern, wegen ihrer im kriege bezeigten tapfferkeit, ſchöne freyheiten erhalten, und da ihnen dieſelben von den Eydgenoſſen Alberti I. Land-Vögten beſchnitten worden, an. 1307 und 1315 nebſt Schweitz und Underwalden, den grund zu der Eydgenoſſiſchen Republic gelegen. Das regiment iſt demokratiſch, und die höchſte gewalt ſtehet bey der Landes gemeinde, ſo jährlich am erſten ſonntage im may zu Boglingen ehmreit dem haupt-flecken Altorff zuſammen kömmt. Auf derſelben werden nebſt dem Land-ammann (ſo das oberſte haupt des lands iſt, und alle 2 jahr verändert wird) die übrigen landes-häupter, z. e. die Stadthalter, Panner-Herr, Landes-hauptmann, Seckelmeiſter ꝛc. erw-hlet, und alle gemeine landes-geſchäffte abgehandelt. Ferner iſt allhier der Land-Rath, welcher auf dem rath-hauſe zu Altorff die täglich vorfallende ſachen beſorget. Er beſtehet aus den landes-häuptern

IV theil. F und

Digitized by Google

und 60 Rathsherren, wozu ein jeder landes-theil oder sogenannte genossame 6 personen hergiebet. Auf den Land-rath folget das Siebener-oder fünfheiden-Gericht, und das Fünffzehener gericht, von welchen beyden keine appellation statt findet.

Dieser Canton hat die oberherrlichkeit über das Urseler-und Livinerthal, von welchen beyden an gehörigem orte abhandelnde articul zu lesen. Nebst diesen 3 ersten Eydsgenößischen Cantonen hat er anheil an den Vogteyen Lauis, Luggarus, Mendris und Mayenthal; nebst den 7 ersten orten an dem Thürgow, oberen ferpen ämtern und Sargans; nebst den 7 ersten orten und Sprengell an dem Rheinthal; und nebst Schweiz und Unterwalden an Bellenz, Pallenz und Riviera. Im kriege führen die Uerner ein horn, und hat der gesamtgemeine mann, dem man solches anvertrauet, wird der Seter von Uri genennet. *Simler* von dem regiment der Eydgenoß. mit Leuen anmerckungen p. 29. seq. 546. seqq.

Uriah, ein Jüdischer Priester, welcher dem Könige Achaz zu gefallen, den Gott gewidmeten altar auß dem tempel nahm, an einen andern an dessen statt zu bauen, nach dem model, welches ihm dieser gottlose König zugeschicket, so der zu Damasco war. 2. B. der Kon. c. 16. v. 10. seqq.

Urias oder Ueia, ein Prophet, war ein sohn Semaja, von Kiriath Iearim, und prophezeyete von der zerstörung der stadt Jerusalem, und dem elend, so die Juden betreffen würde. Der König Joiakim befahl seinen leuten, ihn zu tödten. Als Urias solches erfuhr, flohe er in Egypten; allein er wurde dennoch gefangen genommen, und zum Könige gebracht, welcher ihn mit dem schwerdte tödten, und seinen leichnam unter den gemeinen pöbel begraben ließ. *Jerem.* 26. v. 20. seq. *Torniellus* A. M. 3426.

Urias, aus dem stamm Levi, der Bathseba mann, s. Bathseba.

Urie oder Uric, (Theodoricus) ein Augustiner-Eremit im 15 seculo, lehrte zu Ofnabrück in einem closter, war auch ohne zweiffel aus Deutschland gebürtig, wiewohl er von Andr. Schotto unter die Spanier gezehlet wird. Er wohnete dem Concilio zu Costnitz bey, und schrieb hernach die hist orie beselben, unter dem titul: de consolatione ecclesiæ, in gedenken nur und ungebundener rede, welches werck in Herrn. van der Hardt Actis Concilii Constantiensis, tom. 1. P. 1 bestehlich ist. *van der Hardt* in præf. ad cit. tom. 1. *Oudin.* de scr. eccl. t. 2. *Gandolf.* de 200 script. Augustin.

Uriel, Erz-Bischoff und Churfürst zu Mayntz, war auch dem ablichen geschlecht von Gemmingen den 27 julii an. 1468 entsprossen, und ein sohn des sogenannten Reckhansen von Gemmingen, und Brigittæ, einer gebohrnen von Neuenstein aus dem untern Elsaß. Er legte sich mit solchem fleiß auf die recht e, daß er darinnen den gradum eines Doctoris erhielt. Nachdem er eine zeitlang Dom-Dechant zu Mayntz, wie auch Dom-Custos zu Worms, und Canonicus zu S. Alban, inglaichen von an. 1501 Assessor bey dem Cammergerichte zu Speyer gewesen, gelangte er an. 1509 zu der Erz-Bischöfflichen würde, welche er 14 jahr, ehe er starb, darinnen er mit Churs-Sachsen wegen der stadt Erfurt gerathen war, konte beyzeiten verenden. Man erzehlet, er habe einsi seinen Kellermeister des nachts ertappet, daß er wein aus dem keller zu Aschaffenburg entwenden wollen, welches ihn dergestalt verdrossen, daß er ihn mit dem bürtner-schlägel auf der stelle erschlagen; dieses aber sey ihm so nahe gegangen, daß er bald hernach vor betrübnüß seinen geist aufgegeben. Einige wollen versichern, daß er sich krantz geschlet, und in aller stille aus dem closter gewandt, da man denn den entlichen leichtermeister an seiner statt prächtig begraben; er selbst aber seine übrige lebenszeit in eine m Carthäuser-kloster in buße zugebracht hätte. Allein es wird solches nicht unbillig unter die fabeln gerechnet, immassen nicht allein kein glaubwürdig zeugniß davon vorhanden, sondern auch das ihm von seinem nachfolger, Marggraf Albrechten von Brandenburg, gesetzte epitaphium unter andern auch diese worte enthält: vitam cum pontificatu deposuit; er habe zuletzt in leiden, und Erz-Bischoff zu seyn, aufgehört. Dieses epitaphium ist noch in der Dom kirche zu Mayntz befindlich, wiewohl das begräbnüß selbst in dem creutzgange zu suchen. *Serar.* hist. Mog. *Metzhusius* de *Gemmingen* genealogia MSC. gentis Gemmingiæ, *Script. Rer. Moguntic. Lauenbeschior. aller Churf. zu Maynt.*

VRILLIERE (Comte de la) (PHELYPEAUX.

Urim und **Thummim**, das ist licht und recht So wurden im alten testament genennet die zwölff edel-gesteine, die sich auf dem brust-schilde des Hohen Priesters befunden, und wodurch Gott, wenn er zu Jerusalem weste gefraget wurde, das verborgene oder zukünfftige zu offenbahren pflegte. Dem dieses ist das wahrscheinlichste, was man von dieser sache sagen kan, dapon doch andere unterschiedene meynungen haben. Die art aber, wie Gott bey dem gebrauch des Urim und Thummim seinen willen offenbahret, ist ungewiß. Johannes Spencerus hat behauptet wollen, daß Urim und Thumim zwey kleine bilder gewesen, wie bey den alten die Teraphim waren, wodurch Gott dem Hohenpriester die antwort wissen lassen, und will mit dem exempel Kabans bewesen, daß dergleichen Prophetische bilder bey den alten sehr gewöhnlich gewesen, in welcher meynung er Christophorum à Castro zum vorgänger gehabt, die aber von andern, als ungegründet, billig verworffen werden. *Spencerus* in libro de Urim & Thummim. *Castrensius* ad Schikardum de jure regio p. 30. & seq. *Seldenus* de Synedriis lib. 3. *Cunæus* de rep. Ebr. l. 2. c. 2. *Sigonius* de Rep. l. 5. c. 9. *Pfeifferus* dub. vex. cent. 1. loc. 100. *Clerius* ad exod. c. 28. &c.

URNÆ, heissen gewisse töpffe, worein die alte Römer, Deutschen, und andere völcker, bey welchen das verbrennen der cörper an statt der beerdigung im gebrauch gewesen, die aus dem brand übrig gebliebene gebeine und asche von den todten sammelten, und die sie hernach in ihre begräbnüsse setzten, oder auch in die erde verscharrten. Man bemercket unter selbigen überhaupt einen grossen unterschied. Die Römer machten sie anfänglich durchgehends von gantz schlechtem thon, nachmals aber fiengen sie an, dieselbe auch von gloß, marmor, ertz, kupffer, silber, gold, und dergleichen, zu verfertigen, nachdem einen jeden stand und vermögen solches zuließ. In Deutschland hat man in den neuern zeiten ebenfalls nicht nur sehr viele todtenæ, sondern auch einige, die aus glaß, crystall &c. gemacht waren, ausgegraben. Hernächst ist auch deren grösse und figur nicht einerley, wie man an denjenigen, die noch hin und wieder ziemlich häuffig angetroffen werden, zur genüge sehen kan. Sonsten werden sie auch im Lateinischen gar öffters ossuaria, olle, amphoræ und cineraria, im Deutschen aber todten-crüge, todten-geschirr &c. genennet. *Kirchmann.* de funer. Roman. l. 3. c. 8. *Remich* de tumul. & urnis sepulcr. in Prussia repert. *Pittiscus.*

Urnehöver, ein geringer ort in dem 4me Ampe amde in Schleswich, wo vor alters im freyen selde die Ritterschafft des landes ihre land-tage zu halten pflegte. Hiervon anhero es einem orte Arenshöver zugeschrieben. *Danckwerth* Schlesw. P. 2. c. 6.

UROCA, ein flug in Spanien, welcher durch die landschafft Guipuscoa fleußt, und in das meer fällt.

Uroom, (Henricus Cornelius) ein Niederländischer mahler, war an. 1666 zu Harlem gebohren, und der erste, welcher in abmahlung der Schiffahrten excellirte. Er wurde anfänglich von seinem vater angehalten, alle land-schafften gelaß zu bemahlen. Weil ihm aber dieses zu gering bauchte, gieng er in Spanien, und von dar in Italien, allwo er 10 jahr von dem Cardinal Medices in dienste genommen wurde, auch unter dem Paul Bril in der mahlerey gute progressen machte. Von Rom gieng er nach Venedig, allwo er galeren mahlte. Weiter reiste er durch Savoyen, Franckreich und Teutschland, und hielt sich eine zeitlang bey seinem vetter Friedrich Broom zu Dantzig auf, welcher die aussicht über das barwesen selbiger stadt hatte, von dem er die geometrie erlernte. Von dar kehrte er wieder zurück nach Harlem. Allein weil er sehr grosse lust zu reisen hatte, setzte er sich wieder zu schiffe, um in Spanien zu gehen, nahm auch eine ziemliche parthie seiner gemählde mit sich, um selbige zu verkauffen, erlitte aber an den Portugiesischen küsten schiffbruch, und wurde an den felsen de los Barlengos verschlagen. Weil ein theil von den gütern an das land geworffen worden, worunter auch seine verfertigten wercke waren, wurden selbige von den Mönchen eines benachbarten closters zusammen gesucht, und als sie erfuhren, daß er der autor davon sey, brachten sie ihn mit allen freundlichkeiten, und liessen ihn nach Lissabon führen, von dar er bald hernach nach S. Hubes gieng. Er mahlte daselbst allerhand stücke vor ein kloster, unter andern auch seinen eignen schiffbruch, kehrte aber wieder zurück in Holland, allwo er den ruin der so genannten unüberwindlichen flotte, welche an. 1588 durch den Engelländischen Admiral Thomas Howard geschlagen ward, und andere schöne wercke abmahlte. *Vasari. Vermander.*

URRACA, des Königs Alphonsi VI von Leon und Castilien tochter und erbin, wurde mit Raimondo von Burgund, und da derselbe an. 1100 verstorben, an. 1106 mit dem Könige Alphonso von Aragonien und Navarren vermählet. Durch diese vermählung kamen die meisten Spanischen Königreiche unter ein haupt. Denn nach Alphonsi VI tode fielen dessen hinterlassene Königreiche Leon, Castilien und Toledo zugen seiner gemahlin an diesen Alphonsum von Aragonien. Allein weil die Stände von Castilien mit dieser vermählung nicht zufrieden waren, musste er sich zuvor in rechte verfassung setzen, damit er den Castilianern mit nachdruck begegnen könte. Ob auch gleich die Königin sich ziemlich profitable machte, wolte er doch darinnen zu simuliren. Er gieng darauf mit seiner gemahlin und land darinnen ein, nahm verschiedene, besetzte die vestungen wohl, und verschlerete sich bey den ganzen landen. Allein weil seine gemahlin sich gar zu sehr auffuhrte, wurde er genöthiget, sie in eine vestung einzuspertren, worauß sie aber entkam, sich in Castilien retirirte, und sich von ihrem gemahl scheiden zu lassen suchte. Der Erz Bischoff von Toledo, nebst andern Prälaten, stunden ihr in diesem vorhaben bey, wurden aber von dem Könige hart gestraft. Die Stände und vornehme Herren widersetzten sich dieser ehescheidung, und brachten die Urracam wieder zu ihrem gemahl, welcher sie zwar zu gnaden annahm, jedoch weil sie nicht beständig war in ihren sitten sorgfalt, sie bald darauf gantz von sich ließ. Dieses bewog der Königin partey, daß sie sich bemüheten, eine gäntzliche ehescheidung zuwege zu bringen, zu welchem ende angeführet wurden, daß man sie zu dieser begraft genehrigt hätte, inglaichen, daß sie ihrem gemahl allzunahe verwandt wäre. Man ließ die sache an den Pabst gelangen, welcher solche dem Diego Gelmirio, Bischoffen von Compostel, überließ, der den ausspruch that, daß eine ehescheidung solte vorgenommen werden. Alphonsus suchte zwar das Königreich Castilien zu behaupten; allein die Castilianer erwehlten an. 1320 Alphonsum Raimondum von Burgund, der Urracæ leiblicher ertter die ausspruch Königin gemahl zu sie suchen, daß die Königin den Grafen Gomez von Candespina zu ihrem galan angenommen, auch mit selbigem einen sohn, nahmens Ferdinandum Hurtado, hatte, von welchem das berühmte geschlecht Hurtado in Spanien seinen ursprung haben soll. Mit dem Könige Alphonso von Aragonien kam es zwar zum kriege; allein der neue König setzte sich durch vermittelung der Reichs-Stände mit ihm in gäte. Seine eigene murrer aber musste er auf dem schloß Leon belagern, welche endlich genöthiget wurden, ihren landen gegen einer jährlichen pension zu renunciiren. Sie starb endlich an der bauch-flus, und zwar, wie einige wollen, in der geburt eines bastards, oder wie andre sagen, ist ihr der bauch geborsten, als sie einige schätze aus der kirche S. Isidori nehmen wollen. Ihre schwester war die berühmte Theresa. Henrichs von Lothringen gemahlin, siehe THERESA. Es ist zu verwunderen daß man nach der zeit den Infantinnen von Castilien den namen Urraca gegeben; wenigstens ist dieser name bey den nachkam zu einem rechten adschen worden. Denn als die Französischen Gesandten einst von den tächtern Alphonsi IX vor ihren König zur gemahlin wehlen sollten, zogen sie die beschicker der schönen vor, bloß weil jene Blanca, diese aber Urraca hieß. *Mariana* de reb. Hisp. lib. 10. *Turquet* histor. d'Espagne lib. 9. *Boyle.*

Digitized by Google

URSACIUS. Bischoff von Singidon in Mösien, machte sich in dem 4 seculo durch verthedigung der Arianischen lehre, und durch verfolgung der rechtgläubigen bekannt. Er und Valens von Murfia in Pannonien, welcher auch in Arii lehre auffgezogen worden, schützen sich zu Eusebio von Nicomedien, welcher gleichfalls dem Arianismo anhieng. Sie erschienen auf dem Concilio zu Tyro, und auff dem zu Sardica, allwo sie abgesetzt wurden. Auf dem Meylandischen Concilio sagten sie ihren irrthümern ab, ernenneten aber selbige hernach bald wieder, und wurden auff dem Concilio zu Rimini abermahls abgesetzt. Jedoch nach einem verstellten widerruff von eben demselbigen Concilio reclamirten, sie dem ihre Arianische lehre in Illyrien noch weiter fortpflantzen, bis sie endlich auch von dem Pabst Damaso zu Rom in bann gethan wurden. *Ambrosius* l. 3. de Spir. S. c. 11. *Theodoretus* l. 2. *Socrates* l. 2. *Baron.* in annal.

URSATUS, ſ. ORSATO.

Urſel, Ober-Urſel, lat. Urſalia, eine kleine ſtadt, welche in der Grafſchafft Königſtein lieget, und zu dem Erz-Stiffe Maynz gehöret.

Urſel, ein anſehnliches geſchlecht in Brabant, welches ſich um das hauß Oeſterreich wohl verdient gemacht. N. von Urſel, Baron von Weſemale, deſſen vater von Carolo V die würde eines Comitis Palatini erhalten, hat 30 jahr in Kayſerlichen dienſten geſtanden, und ſich als Commiſſarium gebrauchen laſſen, um die in den Niederlanden entſtandene unruhe dempfen. Sein ſohn Johannes, welcher der Cron Spanien 52 jahr getreue dienſte geleiſtet, und ſich eine zeitlang als Abgeſandter in Engelland aufgehalten, war ein vater Conradi Freyherrn von Hodeck, welcher an. 1638 zum Gouverneur von Urſel gemacht worden. Franciſcus Sheets d'Urſel, Graf von Urſel, Freyherr von Hobocken, Hermal und Millan, Vicomte von Vives. Herr von Eygem, Oſtkamp, Bernhem, Senegbem und Geſſel, vermählte ſich a. 1662 mit Honorina, Antonii Grafens von Hornes und Beaucignies und Margaretæ von Faillen tochter, welche ihm Cornelium Albertum Carolum gebohren, derſelbe vermählte ſich an. 1713 mit Eleonora Chriſtina, Ludovici Otonis, Fürſtens von Salm, ſchweſter, und wurde an. 1715 von dem Kayſer zum Staats-Rath in Brabant, an. 1716 aber zum Hertzog von Urſel erhoben. Er aber Werner von Urſel, welcher an. 1330 als der Teutſchen Ordens-Meiſter in Preuſſen zu Marienburg von einem ordens-bruder erſtochen worden, hinter gebracht, an man nicht ingen. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant* p. 26. v *Sommersberg* tab. geneal. t. 2. p. 118. *Grypp.* von R. O. p. 82.

Urſeln, Antonii Fac. Vallis Urſaria, Urſella, ein anmuthiges thal, welches unten an dem S. Gotthards-hab Furca 2414 gelegen, und 2 meilen lang, aber kaum eine meile breit iſt. Den namen wollen einige von den bären, (urſis) ſo ſich vormahls daſelbſt häuffig aufgehalten, andere aber von dem ſtuß Reuß, der dadurch hin läufft, und auf Lateiniſch Urſa heißt, herführen. In dieſem thale befinden ſich auffer dem haupt-flecken Urſeien, 2 dörffer, nemlich Hoſpital und Realp. Es gehet auch ein ſtarcker paß creutzweiſe hindurch; gegen morgen iſt eine ſtraße über den Triſpalt in den oberen oder Grauen-Bund; gegen abend aber über den Furcken in Wallis; gegen mitternacht gehet der weg durch das thal auf Uri, und gegen mittag in die Schweiz; gegen mittag aber reiſet man über den Gotthardt in Italien. Doch ſind die beyden erſten ſtraſſen den winter über nicht zu paſſiren.

Die einwohner dieſes ländgens waren ehemahls gantz freye leute, richteten aber an. 1410, weil ſie von ihren nachbarn ſehr bedränget wurden, mit dem lande Uri ein ewiges land-recht auf, vermöge deſſen ſie von Uri vor ihre Ober-Herren erkennen, dahep aber ihren eigenen Ammann, Rath und landgericht haben. In geiſtlichen ſachen ſind ſie dem Biſchoff von Chur unterworffen, und werden auch unter die Gottshauß-leute des cloſters *Diſentis* gezählet, wie denn der Abt daſelbſt gewiſſe renten aus dieſem thale ziehet, und den Ammann, gegen lieferung ein paar weiſſer handſchuhe, mit dem amt und gericht zu belehnen pflegt. *Guler* Rhæt. l. 13. p. 205 b. *Simler* von dem regin. der Eydgenoſ. mit Leuen anmerck. p. 29. lq. 540. lq. *Schenchzer* B. R. t. 3. pag. 45.

Urſelitner, ſ. Urſula.

Urſenbeck, eine Gräfliche familie, deren ſtamm-ſchloß Urſenbeck oder Urſenbach in Bayern, in dem Mittel-Fräncken land-gericht gelegen. Von dannen hat ſie ſich in die Steyermarck gemacht, und daſelbſt das Erbland-marſchall-amt erhalten. Zu des Kayſers Ferdinandi I zeiten iſt ſie nach Oeſterreich gekommen, und hat erſtlich die Freyherrliche, nachhero aber in dem 17 ſeculo die Gräfliche würde an ſich gebracht. Friderich Urſenbeck iſt a. 1165 zu Zürch, und Leonhard an. 1179 zu Cöln auff dem turnier geweſen. Petrus lebte um das jahr 1308. Georgii Bernhardi 4 ſöhne haben ſich in dem 16 ſeculo in 4 linien vertheilet, von denen um das jahr 1699 Chriſtoph David, Kayſerlicher gehеimber Rath, nur allein übrig geweſen. *Spon.* hiſt. inſcrip. *Becan.* Hermn. P. 3. *Lehm.* jetzth. Europ. P. 3. *Hund.* Bayr. ſtammb. *Imhof* N. P. in manc.

Urſeren, ſ. Urſelen.

URSICINUS, ein Gegen-Pabſt, wurde an. 366 nach Liberii tode von einem theil der cleriſey und des volcks erwehlet, und von einigen Biſchöffen ordiniret, da inmittelſt Damaſus durch einen andern und ſtärckern theil zu der würde eines Pabſts gelangte. Aus dieſer zertrennung entſtunden ſo gleich hefftige ſtreitigkeiten, die ſich einiger maſſen legten, da der Römiſche Gouverneur Urſicinum auf des Kayſers Gratiani befehl aus Italien vertzagte. Doch kam derſelbe an. 384 von Cöln, allwo er ſich bisher aufgehalten, wieder um zurück, und errgte aufs neue allerhand unruhen, bis er daſelbſt endlich auf die vorſtellung des Concilii zu Aquileja durch den Kayſer auf ewig auf Illirien verbannet, ſ. auch DAMASUS. *Platina* de vit. Pontiff. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 4 ſiecle.

Urſin, ſ. Joſingen.

Urſin, (Joſeph) iſt der name eines wilden knaben, welcher an. 1661 in den lithauiſchen wäldern unter den bären angetroffen, von den jägern auffgehoben, und zu Warſchau dem König und der Königin vorgeſtellet worden. Er war damahls ohngefehr 9 jahr alt, und ziemlich wohl gebildet, hatte aber durch die gewohnheit mehr die eigenſchafften eines thiers, als eines menſchen, angenommen. Jedoch taufften ihn der Biſchoff von Poſen, und gab ihm den namen Joſeph, wegen er noch, ohne zweifel von ſeinem auffenthalt unter den bären, den zunahmen Urſin bekam. Das reden wolte er nicht begreiffen, ob er gleich ſonſten einigen verſtandblicken ließ, und wenn man ja ihm von Gott reden, die augen und hände gen himmel auffzub. Er ſtritt auch keine leidter auf dem leibe. Ließ hierzu ſich immer bey ſeinen angenommenen wilden manieren, und lieff von einer zeit zur andern in die benachbarte wälder, da er dann die haare, rinden mit den nägeln abkratzte, und den ſafft herauſſog. Doch fieng er letzlich an, auffrecht zu gehen, konte auch wohl an einen ort und den andern ort geſchickt werden. Man hat angemerckt, daß als einſt ein bär, welcher gleich zuvor 2 menſchen zerriſſen, auf ihn zugelauffen, derſelbe ihn ſehr geſchwindlich, und ihn am leibe und geſicht gekeltet habe. 70. *Redvoirs* carm. Ale.

URSINA, Gidonis Torello, des erſten Grafen von Guaſtalla, gemahlin, ließ eine ungemeine herthaufftigkeit wider die Venetianer ſehen, welche die ſtadt in ihres gemahls abweſenheit belagerten. Denn ſie that mit ihren trouppen einen ausfall, erlegte eine groſſe menge von ihnen, und vöderete ihrer viel mit ihrer eigenen hand. *Pulgoſius* lib. 3. c. 2.

URSINI, ſ. ORSINI.

URSINI, (Fulvius) ein gelehrter Römer, war eines von Abel, welcher eines bürgers tochter geſchwängert hatte, unächter ſohn, und wurde deßhalben von ſeinen freunden wenig geachtet; alleen es nahm ſich einer aus der Delphiniſchen familie, welcher Canonicus zu Rom war, ſeiner an, durch deſſen vorſchub er nicht allein gelehrſamkeit fand, ſich in ſtudiis beſt zu ſetzen, ſondern auch Prieſter an der Conſtantiniſchen kirch daſelbſt wurde, bey welcher gelegenheit er ſich inſonderheit auf die alten münzen und andere antiquitæten legte. Er ſtarb den 18 jun. an. 1600, und ſetzte den Cardinal Odoardum Farneſium zum erben ein, jedoch hinterließ er der Delphiniſchen familie, welche ihm ſo viel gutes gethan, 6000 gülden. Seine ſchrifften ſind: de familiis Romanorum; animadverſiones in Feſti Pompeji librum de verborum ſignificationibus; Virgilius; Julius Cæſar; Salluſtius; Tacitus; Suetonius cum notis; appendix ad Petrum Ciaconium de triclinio. Er nahm ſich, wie zu allen ſeinen übrigen verrichtungen, alſo auch zu verfertigung ſeiner ſchrifften ſehr viel zeit, damit dieſelbe recht wohl elaborirt an tag kommen möchten; ſoll aber doch die noten über den Cæſarem gröſſertheils auf Ciaconii manuſcript genommen haben, ob er gleich denſelben nicht genennet. *Thomaſius* bibl. lib. 123. *Rocca* bibl. Vaticana. *Erythræus* pin. t. n. 4. *Thomaſ.* de plagio lit. ſ. 583. lq. *Hankius* de rer. ſcript. rec. Roman. *Teſſier* eloges.

URSINI von Rosenberg, ein anſehnliches Gräfliches geſchlecht in Kärnthen, welches von der berühmten Urſiniſchen familie zu Rom ſeinen urſprung herleitet. Denn es verließ an. 1150 Vitellus Urſinus wegen eines zu Rom entſtandenen aufruhrs ſein vaterland, bauete ſich in dem Bechiner creyß in Böhmen gelegene Hofgen Roſenberg auf, und ſchrieb ſich ſeinen Herren von Roſenberg und Trumlau. Seine ſöhne waren Vitech II. und Henricus, von denen jener die Böhmiſche nunmehro ausgeſtorbene, dieſer aber die noch in Kärnthen florirende linie angefangen hat.

I. Vitech II Urſini, Herr in Roſenberg, der um das jahr 1222 gelebet, beyrathete eine Gräfin von Schwartzburg, und bekam mit derſelben 2 ſöhne: Der jüngere, Nicolaus, war von an. 1239 bis 1258 Biſchoff zu Prag; der ältere, Wock, (oder Jodocus I.) war Reichs-Marſchall in Böhmen und Landes-Hauptmann in der Steyermarck, ſtarb an. 1262, und hinterließ Henricum II, welcher an. 1310 als obriſter Burggraf in Böhmen mit tode abgegangen. Sein ſohn, Petrus I, den er mit Elisbeth von Sarpach und Pottenſtein gezeuget, war obriſter Cämmerer in Böhmen, und ſtarb a. 1346, nachdem er erſtlich mit Elisabetha, Hertzogs Casimiri zu Teſchen tochter, und Königs Wenceslai in Böhmen wittwe, hernach aber mit Catharina von Wartenberg vermählet geweſen. Dieſe letztere gebahr ihm unterſchiedliche kinder, von denen Petrus II an. 1384, als Probſt zu Allerheiligen in Prag, ſtarb; Udalricus aber an. 1390 mit tode abgieng, und von Elisabetha von Wartenberg Henricum nach ſich ließ. Derſelbe war bey an. 1419 obriſter Burggraf in Böhmen, und zeuget mit ſeiner andern gemahlin, Elisabetha von Krawartz, Udalricum II, welcher gleichfalls obriſter Burggraf in Böhmen geweſen, und an. 1462 geſtorben. Mit ſeiner erſten gemahlin, Catharina von Wartenberg, hat derſelbe unter andern Johannem II und Jodocum gezeuget. Dieſer war von an. 1456 bis 1467 Biſchoff zu Breßlau; jener aber Haupt-mann des Biſchums Breßlau, welcher mit Anna, Hertzogs Henrici X zu Glogau tochter, unterſchiedliche kinder gezeuget, von denen Wock IV, ſo an. 1459 gebohren, und an. 1503 geſtorben, mit Margareta, Graffen von Hohenſtein, ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Von ihren ſöhnen ſtarb Jodocus an. 1539, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Anna von Regenberf, Wilhelmum und Petrum. 1) Wilhelmus, regierender Herr des hauſes Roſenberg auf Crumlau, obriſter Burggraf in Böhmen, Kayſerlicher gehеimer Rath und Ritter des güldenen vlieſſes, war an. 1535 gebohren, und ſtarb an. 1592, nachdem er mit ſeinen 4 gemahlinnen, davon die erſte Catharina, eine Hertzogin von Braunſchweig, die andere Sophia, eine Marggräfin von Brandenburg, die dritte Anna Maria, eine Marggräfin von Baden, und die vierdte Polyxena, eine Freyin von Pernſtein geweſen, ſeine kinder gezeuget. 2) Petrus Wock Urſin, Fürſt und Regierer des hauſes Roſenberg auf Crumlau, war a. 1539 gebohren, verkaufte a. 1599 Reichſtein und Silberberg dem Hertzoge Joachimo Jo Liegnitz und Brieg, leate zu Crumlau den grund zu einer neuen ſchule, und bemühete ſich ſehr, die lutheriſche lehre in Böhmen auszubreiten, ſtarb aber an. 1611 den 6 dec. ohne erben, nachdem ihm ſeine gemahlin Catharina Freyin von Ludanitz, ſchon an. 1601 im tode vorangegangen.

II. Henricus Urſini, Herr in Crumlau, obgedachten Vitechs II bruder, iſt der ſtamm-vater der Urſini von Roſenberg in Kärnthen. Einer von ſeinen nachkommen, Hercules Urſin von Roſenberg, tauffte an. 1368 einige gütter in der Steyermarck, und ließ bey ſeinem an. 1390 erfolgten tode von Anna

Creutzer in unter andern einen sohn, namens Wilfing. Derselbe wurde durch Catharinam Schrampfin ein vater Petri, welcher mit seiner andern gemahlin, Sabina von Racknitz, Udalricum und Georgium bekam: Der ältere, Udalricus, hatte mit Dietmuth von Trautmannsdorf keine kinder; Georgius aber, so um das jahr 1446 florirte, zeugte mit Barbara von Spanckheim, unter andern einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Apollonia von Reiserg unterschiedliche kinder erzielte. Von denselben verzeichnete Maximilianus seine meinte in der Steyermarck gelegene güther, welches seinen mit Juliana von Rottenberg erzeugten sohn Ulricum betrog, daß er sich um das jahr 1554 wieder nach Kärnthen wendete, woselbst er noch an. 1556 florirte. Sein sohn Andreas, den ihm Margareta von Hagendorf gebohren, zeugte mit Catharina Weissin von Schmeichhofen Johannem Andream Ursini, Reichs-Grafen von Rosenberg, Kayserlichen geheimen Rath und Burggrafen in Kärnthen, welcher drey seinem 1645 erfolgten rode von seiner ersten gemahlin, Freyin Johann Ehrlmeirin von Rosenbüchel, Georgium Nicolaum und Wolfgangum Andream nach sich ließ.

A. Georgius Nicolaus Ursini, Reichs-Graf von Rosenberg, Kayserlicher geheimer Rath und Burggraf in Kärnthen, war an. 1623 gebohren, und starb an. 1695, nachdem er mit Maria Sidonia, Gräfin von Herberstein, 3 söhne gezeuget. Dieselben waren 1) Johannes Fridericus Ursini, Reichs-Graf von Rosenberg und Burggraf in Kärnthen, welcher an. 1653 gebohren, und bey seinem tode, der an. 1723 erfolgte, von seiner andern gemahlin, Beatrix Teresia von Thurn und Valsassina, Mariam Beatricem, die sich an. 1703 mit Gundacaro Ferdinando, Grafen von Dietrichstein, verehlichet, nachgelassen. 2) Leopoldus Josephus Ursini, Reichs-Graf von Rosenberg, Kayserl. geheimer Rath und Landes-Verweser in Kärnthen, welcher an. 1670 gebohren, und mit Carolina, Graf Johannis Bartholomæi von Rhiesel einzigen tochter und erbin, so er sich an. 1692 vergeleget, einige kinder gezeuget, die aber ihr leben nicht hoch gebracht haben. 3) Henricus Georgius Ursini, Reichs-Graf von Rosenberg, welcher an. 1679 gebohren, und bey seinem an. 1721 erfolgten tode, von Antonia Maria, einer tochter Johannis Wilhelmi, Grafens von Cronegg, 2 töchter nachgelassen.

B. Wolfgangus Andreas Ursin, Reichs-Graf von Rosenberg, Freyherr in Tercheneau und Grafenstein, Herr in Sonneg, Stain, Höverberg, Hohenberg en. Reutschach, Greiffenburg &c. war an. 1626 gebohren, und starb an. 1695 als Kayserlicher geheimder Rath und Burggraf in Kärnthen. Er hat sich dreymahl vermählt gehabt, erstlich mit Eva Regina, Gräfin von Weis, hernach mit Beatrix, Gräfin von Thurn und Valsassina, und letzlich mit Ernestina Barbara, einer tochter Raimundi, Grafens von Montecuculi, mit dieser letztern zeugte er unter andern einen Philippum Josephum, Kayserlichen Präsidenten über die salz-geschäffte, welcher sich an. 1712 mit Maria Dominica, Gräfin von Kaunitz, verehlichet, und mit derselben 3 töchter gezeuget. Die älteste erster ehe Wolfgangi Andreæ waren Josephus Paris und Franciscus Andreas. 1) Josephus Paris Ursin, Reichs-Graf von Rosenberg, Kayserlicher Cämmerer, war an. 1651 gebohren, wurde an. 1685 zu Wien entleibet, und hinterließ von Maria Isabella Cæcilia, Gräfin von Lamberg, Wolfgangum Sigismundum Ursin, Reichs-Grafen von Rosenb. 8, welcher an. 1682 auf die welt gekommen, und sich an. 1721 mit Maria Margareta Theresia Eleonora, einer tochter Ottonis Henrici, Grafens von Hohenfeld, vermählet hat. 2) Franciscus Andreas Ursin, Reichs-Graf von Rosenberg, so an. 1653 gebohren, und an. 1698 gestorben, vermählte sich an. 1682 mit Amalie Teresia, einer tochter Ferdinandi Caroli, Grafens von Löwenstein-Wertheim. Dieselbe hat ihm an. 1683 Mariam Ernestinam, eine gemahlin Sigismundi Ferdinandi, Grafens von Rhevenhüller, und an. 1695 Carolum Josephum Ursini gebohren. *Paprocki* allachoras de regno Bohem. c. 2. & in flemmatogr. p. 11. *Spicileg. Rittershus.* part. poft. *Luca* Grafen-Sal p 88. und in der Schles. chron. p. 1430. feq. *Henelius* Silefiogr. ex edit. Fibigeri p. 110. *Weingarten* Oefterreich. Fürsten-spiegel. *Sonverainen von Europa. Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 193.

URSINI von Blagay, ein Gräflich geschlecht in Crain, welches mit den vorhergehenden Grafen Ursin von Rosenberg einerley ursprung hat, und von Nicolao Ursini, der um das jahr 1455 Italien verlassen, berstammet. Derselbe zeugte mit Hermanni, Margaretæ und Ursen von Blagay, tochter, Stephanum Ursinum, welcher von dem Ungarischen Könige Mathia de Bin in Sclavonien gelegene Grafschafft Wodicha bekam, und an. 1212 mit tode abgieng. Sein sohn, Stephanus Ursinus II, Graf von Wodicha, lebte an. 1241, und hinterließ 3 söhne, von welchen Rabo Ursin, Graf von Wodicha, an. 1240 das schloß Blagagy in Croatien zwischen Sun und Carstadt nicht weit von dem ursprunge des flusses Krupa, erbauete, und sich davon nennete. Er starb an. 1290, nachdem er mit einer Gräfin von Posega unterschiedliche kinder gezeuget, von denen Rodolaus, Graf von Blagagy, so Emmam in Croatien gemeinet, an. 1318 gestorben, eine beständige posterität gehabt. Gregorius, Graf Rodolphi von Blagagy, erlebte das unglück, daß die Türcken ein schloß Blagagy an. 1512 verwüsteten, und hinterließ Stephanum, welcher sich mit Dorothea, einer tochter Michaelis Frangepani, Grafens von Zrinn, verehlichte, und an. 1547 starb. Sein sohn Franciscus pursue in eben diesem jahre durch die Türcken genöthiget, Sclavonien mit dem rücken anzusehen, da er sich dann in Crain niederließ, und durch Magdalenam, Freyin von Lamberg, ein vater Georgii und Stephani wurde. Dieser verlohr sein leben an. 1593 bey Carlstadt, und hatte einen sohn, gleichfalls Stephanum genannt, welcher ohne männliche erben starb; jener, so an. 1590 gelebet, zeugte mit Felicitas von Auersperg, Johannem Weickhardum, welcher an. 1617 als Kayserlicher Rath gestorben. Desselben sohn, Eberhardus Leopoldus, Kayserlicher Cämmerer und obrister Landes-Verweser im Hertzogthum Crain, gelesende an. 1680 das zeitliche, und ließ von Anna Maria, Gräfin Paradeiserin, Franciscum Adamum, welcher an. 1675 Kayserlicher Cämmerer und Landes-Hauptmann in Crain wurde, und mit Sibylla Constantia, Andreæ Grafens von Auersperg tochter, 2 söhne zeugte: 1) Weickhardum Leopoldum, welcher mit Margareta, Grafens Johannis Caspari Cobentzl tochter, die er sich an. 1716 vergeleget, 3 söhne, Casparum und Franciscum Antonium, gezeuget. Nach seinem tode hat sich seine wittwe an. 1727 mit dem jüngern Marquis de Ripperda verehlichet. 2) Sigismundum Antonium, welcher an. 1708 die einzige von Kayserlichen Cämmerern erhalten. *Valvasor* ehre des Herz. Crain. *Lahm.* teutsch. Europa P. 3. p. 74. *Bucel.* flemm. P. 2. p. 232.

URSINS, (des) ein ehemahls berühmtes geschlecht in Francktreich, welches von Petro Jouvenel, so von Troyes gebürtig, und an. 1360 am leben gewesen, seinen ursprung gehabt. Sein sohn, Johannes Jouvenel, Herr de la Chapelle-Gautier &c. ist an. 1431 als Präsident des Parlements, so damahls zu Poitiers versammlet war, das zeitliche gesegnet, hat von der stadt Paris den palast des Ursins geschenckt bekommen, und davon zuerst den beynamen geführet. Von seinen söhnen, dieer mit Michelle de Vitry gezeuget, sind folgende 6 zu mercken: 1) Johannes, von dem ein besonderer artickul folget. 2) Ludovicus, Baillí zu Troyes. 3) Dionysius, welcher bey Ludovico, Dauphin von Guienne, Mundschencke gewesen. 4) Wilhelmus, Baron von Traynel, welcher an. 1472 als Cantzler von Francktreich gestorben, und einen sohn gehabt, so als Parlementé Rath an. 1492 ohne erben abgegangen. 5) Michael, von dem so gleich. 6) Jacobus, welcher seinem ältesten bruder zu gefallen, an. 1449 das Erz-Bißthum Rheims aufgegeben, und an. 1456 als Partiarch von Jerusalem, Administrator des Bißthums zu Poitiers, und Prior zu S. Martin der Champs mit tode abgegangen. Jehnerwehnter Michael Jouvenel des Ursins, Herr de la Chapelle-Gautier, de Doué, Armentieres, Bergerette &c. war Baillí zu Troyes, und starb an. 1470, nachdem ihm Jolanta de Monberon, unter andern folgende kinder gebohren: 1) Enfiachium, Herrn von Roiffy und Mormans, der als Vidame und Canonicus zu Rheims an. 1483 in Rom gestorben. 2) Johannem, von dem hernach. 3) Jacobum, Herrn von Armentieres, der keine erben gehabt. 4) Rudolphum, Herrn von Roiffy, und Canonicum zu Paris. 5) Ludovicum, Herrn du Moulin, Archidiaconum in Champagne und Parlements-Rath. Kurtz vorher ermehnter Johannes Jouvenel des Ursins, Herr de la Chapelle-Gaultier, de Doué, Armentieres, Roiffy, Marly la-Ville &c. bekam mit Louise de Varie 7 söhne. Dieselben waren 1) Franciscus, von dem hernach. 2) Johannes, der an. 1566 als Bischoff zu Treguier gestorben. 3) Antonius, Vicomte von Beaujeu. 4) Johannes Baptista, auf von Aumale. 5) Ludovicus, Herr von Armentieres, Vicomte de la Tournelle &c. dessen enckel, Ægidius II, keine posteritæt gelassen. 6) Carolus, Abt zu S. Nicaisi in Rheims. 7) Jacobus, Prior zu Coincy. Erstgedachter Franciscus Jouvenel des Ursins, Herr de la Chapelle, Doué &c. Ritter des Königlichen ordens, zeugte mit Anna Stephanie, frau von Armenonville, 4 söhne: 1) Christophorum, von dem so gleich. 2) Johannem, Herrn von Neuville, der keine erben gelassen. 3) Franciscum, Ritter von Maltha. 4) Jacobum, so unverehlicht gestorben. Der älteste, Christophorus Jouvenel des Ursins, Baron von Traynel, Herr de la Chapelle &c. Königl. Lieutenant in Isle de France, Gouverneur zu Paris, und Ritter der Königlichen orden, starb an. 1588, und hinterließ von Magdalena von Luxemburg 2 söhne: 1) Der jüngere, Philippus, war Abt zu Vallery und S. Thibald in Bethune. 2) Der ältere, Franciscus Jouvenel des Ursins II, Marquis von Traynel, Baron von Neuilly, Herr de la Chapelle &c. Ritter der Königlichen orden, wurde von dem Könige als Ambassadeur nach Rom und in Engelland gesendet, und starb an. 1650 in dem 82 jahr seines alters ohne erben. *Anselme.*

URSINS, (Johannes Jouvenel des) Erz-Bischoff von Rheims, war auf dem jetzigedachten geschlecht entsprossen. Nachdem er anfänglich Requetenmeister gewesen, nahm er den geistlichen stand an, und wurde an. 1432 Bischoff von Beauvais, an. 1444 aber zu Laon, und endlich an. 1449 Erz-Bischoff von Rheims. An. 1461 conferirte er König Ludovicum XI, murde auch von dem Babst Calixto III, nebst einigen andern Prälaten ernennet, um die sentenz, welche die Engelländer wider die Johannam von Orleans gesprochen hatten, zu untersuchen. Er hielt auch ein Concilium, und starb den 14 jul. an. 1473, im 85 jahr seines alters. Einige wollen, er sey nach seines bruders tode Cantzler gewesen, welches aber nicht zu erweisen. Er hat eine historie von dem Könige Carolo VI geschrieben, von an. 1380 bis 1422, welche Theodorus Godofredus und dessen sohn Dionysius ediret. *Sanforinus* general. de la Cafa Urfina. *Sammarthanus* Gall. Chriſt. t. 1. de Epiſc. Rhemenſ. *Oudin.* de ſcr. eccl. t. 3.

URSINUS, (Benjamin) ein Mathematicus, blieb sonsten Zehre, und war zu Sprottau in Schlesien an. 1587 den 5 jul. gebohren. Nachdem er in seinen jhnen genugsamen grund gelegt, hielt er sich eine zeitlang als Hofmeister zweyer von Adel bey Keplero, dem er an den Tabulis Rudolphinis arbeiten half, zu Prag, und nachher zu Ulm auf, ward auch allda an dem gymnaſio Kalenderiano Lector mathematum, endlich aber an. 1630 Profeſſor matheſeos zu Francfurt an der Oder, und starb an. 1633. Seine ſchrifften ſind: trigonometriæ l. 3. magnus canon triangulorum logarithmicus; de originibus Roſenbergianis &c. *Beckmann* notit. acad. Francof. *Wrede* diar. ad an. 1634.

URSINUS, (Caſpar) ſ. VRSIUS.

URSINUS, (Johannes Henricus) ein Lutherischer Theologus, war zu Speyer, allwo sein vater, Johannes Ursinus, Notarius Publicus und Procurator gewesen, an. 1608, den 26 jan. gebohren. Den anfang seiner studien machte er in seiner vater-stadt, und mach an. 1626 auf die academie zu Straßburg gezogen. Als an. 1632 Speyer von den Spaniern eingenommen ward, sahe er sich nebst andern studiosis theologiæ ins exilium zu wandern genöthiget, bey welcher gelegenheit er zu Mayntz in dem angetretenen lutherischen gymnaſio zum exercitio seinen Rectior beruffen ward. Weil er aber aus allen umſtanden leicht ſehen konte, daß die ſchule in kurtzem wieder zu grunde gehen möchte, reſignirte er, und nahm vorlieb, seine studien in Straßburg weiter fort, zu ſetzen. Doch er war kaum daſelbſt angekommen, ſo entſchlieſſ er ſich, auf zu thun guter freunde, nach Speyer zu gehen, und dieſelbe anzunehmen, wie er denn auch an. 1633 nach Weingarten zum Pfarrer beruffen ward. An.

1634 muſte er nach der Böcklinger ſchlacht mit ſeinen pfarr-kindern nach Speyer weichen, und bey dieſer gelegenheit nach ort erſtlich zum Conrector, hernach an. 1635 bey den Auguſtinern zum Pfarrer, und endlich an. 1643 zum ordinairen Pfarrer zu S. Georgio vocirt. Er dauerte aber nur etliche monat, ſo bekam er den letzten beruff nach Regenſpurg zur Superintendur, allwo er an. 1667 den 14 map geſtorben. Die fürnehmſten ſeiner ſchrifften ſind: regula fidei Chriſtianæ: Salomoniſche ſprüch poſtille: parallela evangel.: ſpaziergangs meditationum feſtivalium: commentarius in Joelem, Jonam, Amos, Eccleſiaſten; ſacra analecta; paradigmata concionum; de Chriſtianis officiis; exercitationes de Zoroaſtre, Hermete, Sanchoniathone; arboretum biblicum; ſylva theologiæ ſymbolicæ; Jeremiæ virga vigilans; de eccleſiarum Germaniarum origine & progreſſu; miſcellanea theol. & phil. *Freher*. theatr. *Clar. aman.* vitæ clariſſ. virorum faſc. 7. num. 20. pag. 200. ſeqq. *Werte* memor. Theol.

URSINUS. (*Zacharias*) ein berühmter Theologus, war den 18 jul. an. 1534 zu Breßlau gebohren. Sein vater war Caſpar Beer, ein gelehrter mann, und Allwoen-Herr daſelbſt, die mutter Anna Rothin auß einem Patricier-geſchlecht. Nachdem er gute fundamenta in ſeinen ſtudien gelegt, wurde er an. 1550 nach Wittenberg geſchickt, woſelbſt er ſich gantz 7 jahr aufhielt; weil ihm aber ſein vater wenig geld ſchicken konte, bekam er einige ſtipendia, muſte ſich auch mit præceptoriren behelffen. Er wendete daſelbſt groſſen fleiß an, und ſetzte ſich bey der poeſie, in den ſprachen, in der philoſophie und theologie ziemlich feſt, wurde auch von Melanchthone ſehr geliebet. Dieſer nahm ihn an. 1557 mit auf das collocquium zu Worms; von dar er durch die Schweitz nach Genevre giengg, daſelbſt Calvinum ſprach, und weiter nach Paris, um ſo wohl die Frantzöſiſche ſprache zu erlernen, als auch unter Johanne Mercero ſich im Hebräiſchen zu perfectioniren. Bey ſeiner rück-reiſe hielt er ſich eine zeitlang zu Zürich auf, und kam durch Schwaben und Francken wieder zurück nach Wittenberg. An. 1558 wurde er zum Rector des Elisabethen-gymnaſii zu Breßlau berufen, welche ſtelle er wohl verwaltete. Allein als er Melanchthonis examen ordinandorum zu erklären hatte, und dabey die materie von den heiligen abendmahl nach Melanchthonis ſinn erkläre, wurde er gleich vor einen ſacramentirer gehalten. Dieſes war die urſach, daß er zu ſeiner defenſion die lehre von ſacramenten kürtzlich verfaſſete, welche man auch unter ſeinen ſchrifften findet. Weil er keine luſt zu zancken hatte, ſuchte er ſeine dimiſſion, die er auch im april an. 1560 erhielt, da er ſich denn nach Wittenberg wendete. Melanchthonis tod aber verurſachte, daß er nach Zürich gieng, da er ſich vornemlich zu Petro Martyre hielt. An. 1561 wurde er in das collegium ſapientiæ nach Heydelberg berufen, allwo er ſich auf das predigen legen wolte, welches ihm aber nicht von ſtatten gieng; jedoch gab er einen tüchtigen Profeſſorem ab. Weil ihm nun die profeſſio locorum communium aufgetragen wurde, muſte er den ſtatuten gemäß den 25 aug. an. 1562 in Doctorem promoviren. In ſelbigem jahre muſte er auf des Churfürſten befehl den Heydelbergiſchen catechiſmum verfertigen, und als ſelbiger von Flacio und Heshuſio angefochten wurde, konte er nicht umhin, ihnen durch eine Teutſche apologie zu antworten. Er muſte auch exegeſin verſe doctrinæ de ſacramentis ſchreiben. An. 1564 wurde er auf das colloquium zu Maulbronn geſchickt, woſelbſt er mit Brentio und Smidlino diſputirte. Er gab auch dem Churfürſten ein glaubens-bekanntniß auffſetzen von Gott, Chriſto und dem heiligen abendmahl. Als aber der Churfürſt an. 1577 verſtorben, wurde es in der Pfaltz gantz anders, indem ſein ältester Printz Ludwig keine andre als lutheraner dulten wolte. Er wurde damenhero nebſt den Studioſis, welche in dem collegio ſapientiæ ſtudirten, genöthiget, von Heydelberg wegzu gehen, und weil Churfürſt Friedrichs andrer Printz, Johann Caſimir, ein groſſes gymnaſium zu Neuſtadt ſtifftete, wurde er dahin zum Profeſſore theologiæ berufften, allwo er auch 20 map an. 1578 ſeine lectiones anfieng. Er ſchrieb daſelbſt einige bücher, war auch im begriff, ſeine opera zu verfertigen; allein er ſtarb darüber den 6 mart. an. 1583. Seine ſchrifften wurden nach ſeinem tode von Davide Pareo zuſammen heraus gegeben. Die vornehmſten ſind exegeſis de ſacramentis; admonitio Neuſtadiana; epigrammata; commentarius de mortalitate & conſolationibus Chriſtian. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *Bayle*.

Urßlingen, ein alter ſchloß nahe an Rothweil, wovon die alten Herhoge von Urßlingen oder Urßlingen in den geſchichten bekannt ſind. Ihren urſprung führen einige auß Italien her. Urſinet zu Rom und derer geſchlechte bey. welche zu zeiten des Kayſers Conradi II durch gewalt vertrieben, und dieſes ſchloß erbauet haben ſollen. Ein bruder von den erſten flüchtlingen ſoll das Baronat Rappoltſtein im Elſaß erlanget, iedoch ſich niemals einen Hertzog geſchrieben haben, obgleich die von Rappoltſtein mit den Hertzogen von Urßlingen einerley wapen geführet. Von gleichem urſprung ſollen die von Weinſperg ſeyn. Davon ſiehe Weinſperg. Es ſchreibet aber, als wenn dieſes Conradus III ſeyn muſte, welchen die ſcriptores auch öffters den andern nennen, weil ſie den erſten vor keinen Kayſer halten. Die urſache ſolches zu glauben iſt, daß Weinſperg noch an. 1140 dem Hertzog Guelphen gehört, dem es Conradus III abgenommen, und vielleicht dem von Weinſperg gegeben. Die Hertzoge ſind zugleich Hertzoge zu Schlitzach im Kantzigker thale genennet worden, welches städtlein Reinhold, Hertzog von Urßlingen, an. 1389 vor 6000 fl. an Würtemberg überlaſſen. Wie denn dieſer ſchon zuvor an. 1363 die örter Waltenbuch, Schönach, Guttenhauſen (Tettenhauſen) Oberklingen, Blatternhard, Diemannsweiler, Leuſelden und Reichenbach an Graf Eberharden von Würtemberg vor 13000 pfund heller verkaufft. Reinhold ſohn von Conrad, Hertzog von Urßlingen, welcher an. 1304 die Vogtey über das Kloſter Alpenſpach erlangt, davon die urkunden beym Crusio l. 5. P. 3. c. 7. ann. Suev. ju ſehen. Das übrige iſt nach abgang der Hertzoge von Urßlingen, ſo erſt um an. 1340 erfolget, an Würtemberg durch kauff oder vergleich gekommen, und haben dieſenigen unrecht, die da meynen, Urßlingen ſey erſt an die Hertzoge von Teck gekommen, mit deren verlaſſenſchafft es Würtemberg ſich zugezogen. Denn es findet ſich, daß noch zu zeiten Eberhardi mit im Hertzog von Teck und einer von Urßlingen am Würtembergiſchen hofe in denſelben geſtanden, worauß geſchloſſen werden mag, daß Urßlingen und Teck daſſiger zeit nicht zuſammen gehöret. Da nun kurtz darauf an. 1412 der letzte Hertzog von Teck, Friderich IV, geſtorben, mit deſſen tode das übrige von Teck an Würtemberg gedichen, gleichwol aber noch an. 1438 einer Reinhold von Urßlingen ſich in die ſtrittigkeiten, ſo die Herren von Geroltzeck unter ſich gehabt, interponirt, ſo folgt, daß Urßlingen erſt nach Teck, oder doch zum wenigſten nicht durch Teck an Würtemberg gekommen ſey. *Lazius* lib. 8. de migrat. gent. *Felix Malleolus* dialog. de nobilit. & nullicit. *Crusius* ann. l. 6. P. 2. cap. 8. *Struv*. in ſyntagm. hiſt. Germ. diſſ. de Comitado I. *Datt*. de pace publica. *Burgermeiſter* de ſtatu equ. pag. 625. *Sulgeri* annal. Zwifaltenſes P. 2. f. 6. *Autor der hiſtoriſchen ephem. von Wirtemberg* p. 313.

Urſperg, eine unter die ungefürſteten Schwäbiſchen Reichs-Prälaturen gehörige Reichs-Abtey, Prämonſtratenſer-ordens, im Hoch-Stifft Augſpurg, an dem Mindel fluß und dem ſogenannten Bären-berg, auf dem halben weg zwiſchen Augſpurg und Ulm gelegen, iſt an. 1125 von dem Grafen Werner zu Baldhauſen und Schmadeck und deſſen gemahlin Richenza, einer gebohrnen Marggräfin von Oeſterreich, geſtifftet, dotirt, und auß dem grunde erbauet worden. Dieſes ſtifft war anfänglich nur eine Probſtey, iſt aber an. 1349 von dem Babſt Clamente VI zu einer Abtey gemacht worden. Selbiges hat die auffſicht über die Gotteshäuſer Roggenburg, Speißfürſten, Oſterhofen und Neuſtifft, und beſitzet dieſelben. Unter andern güteren, ſo es beſitzet, iſt auch das ſogenannte Krumbad, deſſen urſprung gemlich fabelhafft klinget. Hiermal ſind die ſtiffts-gebäude allhier abgebrannt, und von grund auf neuwlicher worden, nemlich an. 1741 das erſte. 1216 das andre, 1595 das dritte, und 1632 das vierte: doch iſt es nach der zeit wieder in voriger gröſſe und weite aufgebauet worden, und hat ſeine von den Römiſchen Kayſern und Königen, auch dem Röm. ſtuhl erhaltene gerechtſamen und freyheiten ſtet hero gar ruhig genoſſen. *Lünig* ſpicil. eccl. des Teutſch. Reichs - archiv 3 th. *Bilderbeck*: Teutſch. Reichs-ſtaat.

URSPERGENSIS, oder von Aichtenau, (Conradus) ſiehe CONRADUS.

Urſprigen, ein adliches Benedictiner-Nonnen-kloſter bey Schaffhauſen in Schwaben, 4 ſtunden von Ulm gelegen. Es hat ſeinen namen daher, weil der Heine fluß Aich, ſo ſich zu Blaubeuren in die Blau ergeuſt, in dem kloſter entſpringet.

URSTISIUS, (Chriſtian) [URSTISIUS.

S. URSULA, war eines Fürſten von Groß-Britannien tochter, welche, wie vorgegeben wird, nahe bey Cöln am Rhein mit ſehr vielen andern jungen weibs perſonen, die ſie begleiteten, hingerichtet worden. Nachdem nemlich Maximus an. 382 von ſeiner armee in Groß Britannien zum Kayſer erklaret worden, gieng er in Gallien, um ſeinen thron zu befeſtigen, und den Kayſer Gratianum zu verreiben. Einer von ſeinen befehlshabern, mit namen Conan, ein Britanniſcher Fürſt, der Chriſtlichen religion zugethan, ließ eine ſo groſſe zapffer-leit hierbey ſehen, daß Maximus ihm zur belohnung ſeiner groſſen dienſte das gouvernement von Armorica oder Klein-Britannien, nebſt den titul eines Hertzogs, oder wie einige ſagen, eines Königs gab. Nachdem nun Conan ſeine reſidentz in Nantes aufgeſchlagen hatte, ſchickte er Deputirte in Groß-Britannien, um Urſulam für ſich zur ehe zu begehren, auch ſo viel andre junge weibs-perſonen auß dieſer inſul, als ſie begleiten würden, für die Britannier, welche mit ihm in Klein-Britannien gezogen waren. Dieſe Abgeſandten wurden wohl empfangen, und die Printzeßin ſegelte mit ihren übrigen gefehrten von Londen ab. Allein weil die flotte durch ſturm an die küſten von Gallia Belgica getrieben wurde, kamen ſie zu Cöln, da ſie ſich denn gegen den einfall der Hunnen zu wehren, und ziehungen von dar nach Cöln am Rhein. Nunmehro ſicht zu, daß gleich damals die Hunnen, welche von Gauno commandiret wurden, für den Kayſer Gratianum, wider den tyrannen Maximum zu felde lagen. Als ſelbige wahrnahmen, daß dieſe ſchiffe den Britanniern, ihren feinden, gehörten, griffen ſie ſie an, und wurden bald meiſter davon. Dieſe Barbarn wolten die weibs-perſonen nothzüchtigen; allein ſelbige thaten ihnen, nachdem ſie von Urſula ermahnet worden, lieber zu ſterben, als ihre ehre zu verliehren, ſolchen widerſtand, daß die Hunnen, weil ihr Hauptleute nicht da waren dieſen kunten, ſie an. 383 alleſamt auff grauſamſte metzgeleten, und keines einigen menſchen verſchonten. Andre ſagen, Urſula habe ſich mit ihren jungfrauen erſt nach Rom begeben, und ſey von dem Babſt Cyriaco, der auch Groß-Britannien gebürtig, bis nach Cöln begleitet worden, da denn Conan, Hertzog von Britannien, als er ihre ankunfft vernommen, ihr bis nach Cöln entgegen gereiſet, und daſelbſt von dem Babſt Cyriaco mit ihr getrauet worden. Nach dieſem abet habe der Babſt ſo wohl als Conan und Urſula denn märtyrer-tod erlitten. Andre führen an, ſie wäre von einer Königin in Engelland ſohn zur gemahlin verlangt worden. Die anzahl der getödteten kan man nicht eigentlich benennen, weil Ursandus, welcher in dem 9 ſeculo lebte, nur ſagt, daß ſelbige ſehr groß geweſen. Sigebertus, welcher um das jahr 1110 lebte, ſchreibet, daß 11000 jungfrauen umgebracht worden: wiewol andre vorgeben, daß deren zuſammen nur eilffe geweſen, welche meynung ſich auffemiae alte titul gründet, worinnen dieſe zahl in Römiſchen figuren ausgedruckt weit: XI. M. V. welches ſo viel heiſſen ſoll, als undecim martyrizare virgines; daß iſt, eilff zu märtyrerin gemacht

er jungfrauen. Allein es hat Jacobus Sirmondus, und nach ihm Henricus Valeſius, aufgeklähret, daß ihr irrthum daher entſtanden, weil man in alten martyrologiis gefunden S. S. Urſula & Undecimilla V. M. ſo habe man Undecimilla darauß gemacht, da es doch nur eine einzige geweſen, Undecimilla genannt. Werbauet kan man dieſer gantzen erzehlung gar wenig glauben beymeſſen, in dem erſtlich kein einiger Scribent aus den 4 nächſt darauf erfolgten ſeculis dieſer geſchichte gedencket, und nachmals auch ſolche umſtände mit eingeflochten worden, welche ſich mit der wahren und unſtreitigen hiſtorie auf keine weiſe vergleichen laſſen; als da ſind: von einem Babſt Cyriaco, dergleichen in der that nie keiner geweſen; ferner von einem Biſchof zu Cölln Evantio, welcher ebenfalls nur erdichtet iſt, ꝛc. Indeſſen hat die Römiſche kirche dennoch ihr zu ehren ein feſt verordnet, welches den 21 oct. gefeyret wird. *Revelationes Elisabethæ Schonangiæ. Jo. Trithem.* chron. Hirſaug. *Hiſteria Longobard. Jo. Manier* de geſt. Scot. lib. I. cap. 14. *Surius* acta Sanct. tom. 5. *Cromberch* S. Urſula vindicata. *Uſſerii* antiquit. eccl. Britann.

Urſulerinnen, eine gewiſſe geiſtliche ordens-geſellſchafft von jungen weibes-perſonen und mittmen, welche nach der regul des heiligen Auguſtini unter gewiſſen Biſchöffen leben. Angela de Breſſe ſtifftete zuerſt dieſe ordens-geſellſchafft in Italien an. 1537, allwo ſie an. 1544 von Babſt Paulo III, oder wie andre wollen, an. 1572 von Gregorio XIII auf Caroli Borromæi, des Ertz-Biſchoffs von Meyland, und Pauli Leonis, des Biſchoffs von Ferrara, anhalten, beſtätiget wurde. An. 1574 bereitete Franciſca de Bermond einige jungfrauen zu Avignon, daß ſie mit ihr in dieſe geſellſchafft traten, wiewohl ſie erſt an. 1596 beyſammen zu leben anfiengen. Ihr erſter convent ward zu L'Isle in Venaiſſin aufgerichtet, worauf aber bald viele andere gefolget. An. 1604 ſtifftete Magdalena Lullier, eine Nonne von S. Beuve, zu Paris ein haus für dieſelben, und verlangte von ihnen, daß ſie ſich durch ordentliche gelübde zu haltung ihrer regul verbindlich machen ſolten, welches auch der Babſt Paulus V an. 1612 in einer beſondern bulle erlaubte. Nach der hand haben ſie in Franckreich gar viele clöſter erhalten. Sie unterrichten junge weibes-perſonen, welche ſie von den vornehmſten abſtehen der ſtifftung iſt. *de Coſta* vies des Dames illuſtr. *Spondanus* ad an. 1611. *Hermans* hiſt. des ordr. relig.

URSUS, (Nicolaus Raimarus) ein berühmter Aſtronomus, war zu Henſtede in Ditmarſen gebohren. In ſeiner jugend war er ein ſauhirt, und ſtenig erſt im 18 jahr ſeines alters an leſen zu lernen, worauf er aber ſo viel zeit, als ihm bey ſeinem zuſtande möglich war, wendete, und weil er von gutem verſtande war, erlernte er bald die Lateiniſche, Griechiſche und Frantzöſiſche ſprache, nicht weniger die matheſin, aſtronomie und verſchiedene andere theile der philoſophie, und zwar dieſes meiſtentheils bloß von ſich ſelbſt. Er wandte ſich hierauf an. 1584 in Dännemarck, hielt ſich auch an den gräntzen von Pommern und Polen eine zeitlang auf, und erfund ein neues ſyſtema von der aſtronomie, welches er Tychonis de Brahe ſeinem ziemlich gleich kam. Er communicirte ſelbiges an. 1586 dem Landgrafen von Heſſen; allein Tychode Brahe gab ihm ſchuld, er hätte es ihm abgeſtohlen. Er zehete hierauf an. 1588 die mathefin zu Straßburg, und wurde von dar nach Prag berufen. Daſelbſt ließ er eine ſchrifft de aſtronomicis hypotheſibus drucken, darinnen er Tychonem de Brahe heftig angrift, und auf das ſchimpfflichſte tractirte, welcher ihn deßhalben criminaliter belangen wolte; allein Urſus machte ſich an. 1598 heimlich von Prag weg, und flarb bald darauf. Er wird von vielen feindſeligen nur Nicol. Reimers genennet, und irret darin, wenn er ſaget, daß dieſer ein anderer ſeiner geweſen, wie Mollerus es erzehlet. Seine ſchrifften ſind fundamentum aſtronomicum; de aſtronomicis hypotheſibus ſeu de ſyſtematæ mundi; aſtronomicarum hypotheſium vindicatio & defenſio; problemata totius proceſſus aſtronomicæ obſervationis; tetragonismus circuli; geodæſia Ranſoviana; Bartholinus hat ihm auch, wiewohl mit unrecht, ein buch de civitatibus Hanſeaticis in Dithmarſia zugeſchrieben. *Gaſſendus* in vita Tychonis. *Mollerı* iſagoge ad hiſt. Cherſ. Cimbr. *Barthol.* de ſcript. Dan. p. 154. *Bayle.*

Urtenen, eine in dem Bernet-gebiethe unweit Jägiſtorf gelegene Herrſchafft. Sie hat ehemals den adlichen geſchlechte gleiches namens zugehöret, von welchem Ulricus von Urtenen an. 1363 florirte. Nachgehends iſt ſie an unterſchiedliche familien, und endlich an die von Bonſtetten gekommen; allein Jacobus von Bonſtetten verkaufftte ſie an Fridericum Willadina, welcher Schultheiß zu Bern geweſen. Durch dieſes letztern tochter iſt ſie an ihren gemahl Hieronymum von Erlach, welcher an. 1727 die ſtelle eines Schulheiſſen zu Bern bekleidet, gebracht worden.

USA, fluß, ſ. ARONA.

USAFER, ein Sarmatiſcher Fürſt, und Feldherr gewiſſer Sarmatiſcher völcker, ſo mit den Quaden grantzten, und damals unter Araharii bothmäßigkeit ſtunden, ſchloß an. 358 mit Conſtantio einen frieden, vermittelſt deſſen er und ſein volck wiederum vor Römiſche bundes-genoſſen erkannt, und des Quadiſchen Königs Araharii oberherrſchafft entzogen wurden. *Ammian.* l. 17. c. 12. p. 177.

Usburger, ſind vor alters ſolche perſonen genennet worden, welche an einem orte das bürgerrecht, und die demſelben anhängende protection, gegen erlegung einer ſumme geldes erlangt, ungeachtet ſie an einem andern orte gewohnet. Das wort kömmt her von aus und burger, weil nemlich dergleichen leute als auswärtige bürger angeſehen. Man lieſet, daß unter andern die ſtadt Straßburg vorzeiten gar viel ſolcher Usburger, und unter denſelben auch ſtandes-perſonen, gehabt. *Schoſb*, inſt. I. P. part. 1. l. 1. tit. 6. § 4. P. 2. tit. 19. § 39.

USCAN, ein Armenianiſcher Biſchoff von Vuſchavanch, welcher ort unten an dem berge Aracos liegt, allwo ein kloſter S. Sergii ſtehet. Er wurde an. 1662 von ſeinem Patriarchen, der ſeinen ſitz zu Egmiazin hat, in Europa geſchickt, um die bibel, und einige andre bücher zum gebrauch ihrer kirchen drucken zu laſſen. Er kam alſo nach Rom, und wurde von dem Babſt Alexandro VII wohl empfangen. Als er ſich ohngefehr 15 monate daſelbſt aufgehalten, gieng er nach Amſterdam, allwo er an. 1664 die gantze bibel in der Armenianiſchen ſprache, nebſt noch unterſchiedlichen andern büchern auf ſeine eigne unkoſten drucken ließ, und hernach mit des Königs in Franckreich erlaubniß ſich zu Marſeille aufhielt, allwo er viel bücher für ſeine nation druckten ließ, und endlich ſtarb. Die von ihm angerichtete druckerey iſt auch nach ſeinem tode continuiret worden. Im übrigen hat Rich. Simon von den kirchen, ſo von dem Armenianiſchen Patriarchen, welcher zu Egmiazin reſidirt, dependiren, eine nachricht drucken laſſen, welche ihm von dieſem Uſcan dictiret worden. *Simon.*

Uſcoquen, ein gewiſſes volck in dem theil von Croatien, welches dem hauſe Oeſterreich zugehöret. Die eſten von dieſem volck ſtohen aus Dalmatien, und ſich auf der Türckiſchen tyranney losſumachen; wovon einige das wort Scoco, ein flüchtling, herleiten. Der vornehmſte ort, den ſie ertwohlten, war die feſtung Cliſſa, ſo über Spalatro gebauet iſt. Als aber dieſer ort an. 1537 von den Türcken eingenommen worden, flohen ſie nach Segna, ſo eine ſtadt iſt, welche gegen der inſul Vegia über liegt, und damals von Georgen Frangipani beherrſchet wurde. Allein der Kayſer Ferdinandus verbündete dieſen ort mit der crone, weil gedachter Herr nicht mächtig genug war, ihn vor der die Türcken zu beſchützen, und gab ihn den Uſcoquen. Weil dieſe leute ein ſehr kühnes und wildes volck ſind, meynte man zwar anfänglich, daß ſie gute dienſte wider die Türcken thun würden, welches auch eine zeitlang von ihnen geſchahe: allein bald hernach legten ſie ſich auf das rauben, ſo, daß ſie auch der Chriſten nicht verſchonten, welches ſie bey allen verbrach machte, daß auch die Venetianer auf ihn daß ſahen. Hiernächſt im anfange des 1408 jahres ſtreiteten männer nach über ſee zu ſich beſieht, und nach der Türcken ein auf ihren marſchen ſehr beſchwerlich. Bißweilen ſie riffen ſie bis an ihre häuſer, und lamen gemeiniglich mit gefangenen und guter beute zurück. Dieſes verurſachte, daß die Türcken ihnen eine ander art volck entgegen ſetzten, die Mattelooſes genannt, welche noch ärger, als ſie waren. Es giebt verſchiedene gattungen von Uſcoquen, die Citadini oder Caſalini, Stipendiarii und Avanturieri. Die Citadini ſind diejenigen, welche in der ſtadt Segna gebohren ſind, und eine beſtändige wohnung, die von dem vater auf den ſohn erbet, haben. Die Stipendiarii ſind, welche um ſold dienen, und in compagnien eingetheilt werden, deren jegliche auf 50 mann unter vier beſehlhabern beſtehet. Hiernächſt ſind noch andre Officirer, deren jeglicher ein klein ſchiff ausrüſtet, um ſee-caperey zu treiben. Die Avanturieri ſind die flüchtlinge auß der Türckey und Dalmatien, welche ſich mit dieſen letztern verbinden. Ihre ſchiffe oder kähne haben gemeiniglich 30, einige auch 50 mann, und laſſen zu verſchiedenen zeiten des jahrs aus, inſonderheit um Oſtern und Weynachten. Alsdenn ſtoſſen die Uſcoquen von Vinadol zu denen von Segna, welche zur beſchützung der ſtadt nicht andre dienſte laſſen, als alte leute, weiber und kinder, Prieſter und Mönche. Bey weilen haben ſie gut glück, und zwar nicht ſo wohl durch ihre tapfferkeit, als wegen der bequemlichkeit der inſuln, felſen und wüſten, deren der Venetianiſche meer-buſen ſehr viel hat, worinnen man ſich gar bequem verbergen kan. Die waffen dieſes volcks ſind feuer-röhre, ärtze und baionets. Der religion nach ſind ſie Catholiſch. *Amelot de la Houſſaye* hiſt. des Uſcoques.

Uſedom, lat. Uſedomia, eine inſul in der oſt-ſee bey Vor-Pommern. Sie wird von der ſee, dem groſſen haf und den beyden flüſſen der Schwine und Peene formiret, iſt ohngefehr 7 meilen lang und 3 breit, und reicht von eine beſondere Provinz von Pommern gehalten auch dahero das Uſedomerland genennet. Vor alten zeiten ſoll ſie mit dem feſten lande an einander gehangen haben, aber 100 jahr ohngefehr vor Chriſti geburt durch ergiefung des meers zu einer inſul worden ſeyn. Vor dieſem iſt obgedachter groſſe fluß ausfloſſen bey Peene die berühmte handels-ſtadt Wineta geſtanden. davon an ſeinem ort. Was den heutigen zuſtand dieſer inſul betrifft, ſo iſt ſie wohl bewohnt, hat einen gar fruchtbaren boden, ſchöne holtzungen, trefliche fiſcherey, und gutes weyd-werck. Der beſte ort darauf iſt Uſedom, ein kleines offenes ſtädtgen. Vor alters iſt es eine groſſe und feſte ſtadt geweſen, nachgehends aber ſo wohl durch viele kriege als öffters feuer-ſchaden dermaſſen verfallen, daß ſie nicht wieder aufkommen können. Auch hat allhier ein Præpoſitus ſeinen ſitz, und der gantze ſyndus beſtehet aus 10 anſehnlichen Pfarrherren. Die übrigen beſten örter ſind, Pudgla ein adlich geſchloß, Benz, Mellentin, Crinck, Morgenz, Stolpe und Caſebarg, auſſer welchen auch noch 8 Pommerſche Edelleute darinnen wohnen, welches der einzige ort iſt, darinnen ſich mannſchafft halten kan. Dieſe inſul wurde an. 1713 vermöge des ſequeſtration-tractats vom Könige in Preuſſen beſetzt, an. 1715 von den Schweden übermumpelt, und in demſelbigen jahre, von den bamahligen Nordiſchen Alliirten den Schweden mit ſturmender hand wieder abgenommen. In dem frieden an. 1720 iſt ſie dem Könige von Preuſſen auf ewig abgetreten worden. *Scriptores Pomeran.*

Uſedom, Udorn, eine uralte adeliche familie in Pommern, welche von jetzt gedachter inſul den namen führet, als in welcher gegend dieſes geſchlecht ſeit etlichen 100 jahren gewohnet. Jahrs-zahlen ſind ſelbſten ein Ritter, bot um bald zahr 1410 floriret. Nicolaus iſt an. 1490 Fürſtlicher Rath zu Wolgaſt geweſen, und nachgehends Profeſſor zu Greyßwalde worden. Johannes Uſedom J. U. D. Profeſſor zu Greyßwalde, und zugleich Hertzoglicher Rath, ward an. 1555 wegen des Stiffts Camin und in andern verrichtungen an den Kayſerlichen hof verſchickt. Er hatte auch das glück, daß er die Pommerſchen lande völlig bey dem Kayſer ausſöhnte, und ward dahero mit dem Ritterguet Lagern in Rügen, und mit der charge eines Cantzlers zu Wolgaſt beſchencket. Um eben dieſe zeit beſtehlete George die ſtelle eines Hof-Raths zu Wolgaſt, und hatte ſeine Ritter güter bey Anclam. Eckehard war um das jahr 1608 Chur-Pfältziſcher Hof-und nachgehends geheimer Rath; weil ſich aber der zuſtand in der Pfaltz gäntzlich veränderte, ſo lieſ er ſich zum Aſſeſſor des Kayſerlichen Cammer-gerichts beſtellen, in welcher bedienung er an. 1610 im Elſaß bey Dachſtein von den ſoldaten angefallen, und mit 23 wunden erbärmlich zugerichtet, doch aber glücklich curi-

ver worden. An. 1623 ward er Hertzoglicher Pommerſcher geheimber Legations Rath, hernach Cantzler, an. 1625 aber Präſident des Hof-gerichts zu Wolgaſt und zugleich Schloß-Hauptmann daſelbſt. Endlich aber iſt er als Land-Vogt zu Bergen geſtorben, und hat das geſchlecht fortgepflantzet. *Micrælii* Pommeri. l. 6.

Uſenberg, eine herrſchafft im Breißgau, den Marggrafen von Baden-Durlach zuſtändig. Sie hatte in alten zeiten ihre eigene Herren, welche nebſt den Edelen und Herrſchafften Lenzingen, Endingen, Kürnberg ꝛc. noch viele ſchlöſſer, dörffer und güter im Breißgau beſeſſen. Burckhard, Herr von Uſenberg, lebte um das jahr 1161. und verlieh 2 söhne, Burckharden und Rudolphen. Dieſer hatte einen ſohn gleiches namens, der ohne erben ſtarb; jener hingegen pflantzte daß geſchlecht durch ſeinen ſohn Heſſo fort, deſſen ſöhne oder enckel Burckhart und Gebhard geweſen. 1) Burckhard gab an. 1303 Marggraf Rudolphen von Hachberg die dörffer Rudolphen, Schlingen und Sommerſtatt, die er von dem Marggrafen zu lehen getragen, in einem Landgericht zu Schlingen wieder auf, kauffte andere verſchiedene ſo ſeiner Herrſchafft, muſte aber um des leidigen kriegs willen, die er mit der ſtadt Breyſach und andern benachbarten führte, auch nicht wenig davon verſetzen. Kayſer Ludwigen leiſtete er viel dienſte, der ihm davor an. 1330 verſchiedene orte um 200 marck ſilbers verſchrieb. Kurtz hierauf ſtarb er, und verließ einen ſohn, namens Friderich, der Sußannam von Geroltzeck gebohrnather, und zwiſchen 1352 und 1354 ohne leibes-erben geſtorben. 2) Gebhard, Burckhards bruder, hatte einen ſohn, namens Hugo, welcher auch um dieſe zeit verſtorben, und 2 töchter, Johanſen und Heſſen, Herren zu Uſenberg, nachgelaſſen. Dieſe ſind die letzten ihres geſchlechts geweſen; da denn ihre verlaſſenſchafft guten theils den Marggrafen von Hachberg zu theil worden. ſ. Sachberg. Sonſten iſt Ulenberg von Sausenberg und Ifenburg mohl zu unterſcheiden, mit welchen, zumal dem letztern, es öffters vermenget wird. Confer. *Spener. Imbof*, *Schwarzſpirlin de* reb. Badenſ.

USERCHE. ſ. UZERCHE.

USEZ, ſ. UZES.

Uſias, König in Juda, ſ. Azarias.

Uſingen, eine kleine ſtadt mit einem ſchloſſe in dem Fürſtenthum Naſſau, an dem fluß Uſa, eine meile von Wetzlar und Friedberg gelegen. Auf dem daſelbſt befindlichen ſchloſſe welches ſeit dem 17 ſeculo erbauet worden, reſidiret eine linie von Naſſau-Saarbrück. ſ. Naſſau.

Uſipeter, oder Uſipier, ein alles Teutſches volck, welches ſeine wohnungen offters verändert hat. So viel man auß dem namen abnehmen kan, ſo iſt ihre erſte und älteſte wohnung geweſen in der Wetterau an dem kleinen fluß Us, davon nicht allein ſie, ſondern auch die ſtadt Uſingen, und das Uſterbad, ſo nun Biesbad heißt, ihre namen empfangen haben. Dieſes volck iſt zu den zeiten Jul. Cæſaris von den Chatten, ſo nachmals den namen Mattiaci bekommen, aus ſeinem vaterlande vertrieben, und gendßiget worden, neue wohnungen zu ſuchen. Es hielt weit bey Cœln an, da es ſolche zeit zu gleicher ungluck betroffen, ſo haben dieſe beyde hauffen ſich vereiniget, und alle geſahr mit einander getheilet. In dieſem zuſtand zogen ſie mit ihren weibern und kindern in Teutſchland herum, von einem volck zum andern, wurden aber allenthalben abgewieſen. Nachdem ſie drey jahre herum geſchweifft, kamen ſie bey den Menapiern an dem Rhein, welche damals an beyden ufern wohnten, überſielen ſie in ihren dörffern, verfolgten ſie mit ihren eigenen fahrzeugen über den ſtrom, und lebten daſelbſt von dem vorrath der flüchtigen den gantzen winter. Die Gallier, welche der Römer gerne loß ſeyn, und dieſer nenen ankömmlinge, derer eine ungluckliche menge geweſen, ſich hierzu bedienen wolten, lieſſen ſie mit vielen verſprechungen heimlich nöthigen, tieffer ins land zu gehen. Sie kamen, und setzen ſich mit ihrem heer an die Maas, in dem gebiet der Eburoner und Tenchrurer. Cæſar machte inzwiſchen feine anſtalten, ſie zu empfangen. Die Uſipeter und Tencterer lieſſen ſich durch Abgeſandten entſchuldigen: die noth allein hätte ſie gezwungen, über den Rhein zu gehen, wannaber Cæſar ihnen ein ſtück landes zur wohnung anweiſen, oder das eroberte laſſen wolte, ſo wären ſie bereit, ihm in allen dingen zu dienen. Allein Cæſar, der ohne das mehr Teutſche volcker, als ihm lieb war, in Gallien gefunden, hatte hierzu keine ohren. Da nun jene durchaus nicht weichen, und dieſer jene nicht bulden wolte, ſo kam es nach vielem weet-wechſel zum krieg. Die Teutſchen hatten die fühnheit, und zugleich das glück, mit 800 pferden 5000 Römiſche reuter anzugreiffen, und in die flucht zu ſchlagen. Den morgen darauf kamen die haupter der Teutſchen zu Cæſaris lager, und baten, er möchte den fehler einiger junger leute, die ſich deß lagers zuvor auß unbeſonnenheit an den Römern vergriffen, nicht ihrem gantzen volck zurechnen, ſondern vielmehr den gebetenen friſtſtand bewilligen. Cæſar, der alles, was ſie vorbrachten, für liſt und betrug hielt, ließ die geſandten in verhafft nehmen. Er ſelbſt aber zog mit dem heer nach dem Tencterischen lagar. Die Teutſchen, die ſich keines überfalls verſehen hatten, widerſtunden dem einbruch ſo gut ſie konten, einige aber flohen hinter die wagenburg, ſich darauß zu rechten. Die weiber und kinder wolten ihr heil in der flucht verſuchen, wurden aber von der reuterey verfolgt und niedergehauen. Als ſolches die Teutſchen ſahen, warffen ſie die waffen von ſich, verlieſſen das lager, und ſtoben bis an den zuſammenfluß der Maas und der Wahl, allwo dieſenige, ſo dem ſchwerde der nachh pauenden entgangen, ſich ins waſſer ſtürtzten. Ein gut theil der reuterey, ſo bey dieſem treffen nicht geweſen, ſondern raubens halben über die Maas gegangen waren, nachdem ſie die niederlage der ihrigen vernommen, ſind über den Rhein geflohen, und haben ſich in den ſchutz der Sicambrer begeben. Cæſar wolte dieſelben außgeliefert haben: welches aber die Sicambri nicht thun wolten. ſ. SICAMBRI. Von dieſer zeit an haben die Uſipeter und Tencterer zwiſchen der Lippe und der Roer neben den Sicambris gewohnet, und weil einerley ſchickſal mit ihnen gehabt, außgekommen die gefangenſchafft. Ihre kriegs-händel, die ſie theils mit Druſo, theils mit Germanico gehabt, ſind in den geſchichten der Sicambrer und Tubanten beruhret worden. Unter der regierung Claudii ward zu dem Brittanniſchen krieg in Teutſchland ſtarck geworben, und unter andern auch der hoy von Uſipiis, alſtro einige rotten junger mannſchafft zum dienſt des Kayſers außgerichtet, und in den nächſten ſee-hafen abgeführet worden. Dieſe aber empörten ſich wider ihre Obriſtſchafften, erſchlugen den Hauptmann samt den Exercitien-Meiſtern, bemächtigten ſich dreyer jagtſchiffe, und zwungen die ſtier-fachtoren, zum lande abzuſtoſſen. Endlich erſchlugen ſie auch dieſe, um verdachts willen. Alſo ſchwebten ſie in der offenbaren ſee, und wurden von derſelben hin und her getworffen, weil ſie keinen verſtand von der ſchiffahrt hatten. Deſſen ungeachtet führten ſie kriege mit allen ſchiffen, die ihnen begegneten. Bald ſchlugen ſie dieſelben, bald wurden ſie geſchlagen. Ihr gröſter feind aber war der hunger. Denn weil ſie nichts mehr zu jehren hatten, ſo muſten ſie ſtets ſchwachen unter ihnen loſen, welcher von den übrigen ſolte gefreſſen werden. In ſolchem kümmerlichen zuſtande haben ſie gantz Brittannien umſchiffet, und ſind zuletzt von den Schwaben und Friesen als ſee-räuber außfangen, und verkaufft worden, wobey man diejenige, ſo von ihnen unglück dirig geblieben, für ein wunderzeichen gehalten. Nicht lange nach dieſer zeit haben die Uſipeter eine colonie außgeſandt, daß ledige land der Menapier am rechten ufer des Rheins einzunehmen. Weil aber die Römer ſolches nicht zu geſtatten wollen, auß ſo vielen, die ſchon dorthen Tubantium angeſeſſen ſind, ſo haben ſie ſich, wie es auch daſelbſt hält, nach Zürphen zurück gezogen. Unter der empörung Claudii Civilis, da manch frembdes heer auf den Gallischen boden gelockt worden, wolten auch die Uſipii, Chatti, und Mattiaci im trüben fiſchen, und unterſtunden ſich, Maynz zu belagern, wurden aber von Vocula mit blutigen köpffen abgewieſen. Nach der zeit wird der Uſipier nicht mehr gedacht. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie im 3 ſeculo nebſt ihren nachbarn den Fränckiſchen namen angenommen haben. *Cæſar de bello Gall. l. 4. c. 1. 4 - 16. Tacitus* annal. 13 cap. 55. l. 4. hiſt. 4. cap. 37. & in vit. Agricol. c. 28. *Spener not. Germ. orb. ant. l. 4. c. 3. §. 23. Meiſero*, Teutſche geſchicht. p. 30. ſeq.

USK, eine Engelländiſche ſtadt in Monmoutshire, liegt an dem fluß gleiches namens, über welchen ſie eine brücke hat. Sie iſt groß und wohl gebauet, und hatte vormahls ein ſchloß, welches anjetzo gantz ruiniret iſt. Man gält davor, daß das alte Durnicum allhier geſtanden habe. Der Hertzog von Beaufort hat ein ſchönes ſchloß, Rayland Caſtle genannt, ohnfern dabey. *Camdenus, Bertarell. Mitg.*

Uslar, eine ſtadt nebſt einem amte, in dem Fürſtenthum Calenberg, an der Aule gelegen, und nach Hanover gehörig. Ehemahls war allhier ein Fürſtlich ſchloß. Freudenthal genannt, welches an. 1612 in feuer aufgangen. *Zeiler* top. dux. Brunſv.

Uslar, eines der älteſten adelichen häuſer in Heſſen und in dem Braunſchweigiſchen. Ihren urſprung führet Leuterus von Oslario, einem edlen Römer, her, welcher den beynamen de Doro Campo geführet, und die vorbergedachte ſtadt Uslar zu des Kayſers Auguſti zeiten erbauet haben ſoll. Hermann und Ernſt von Uslar werden in einem Gandersheimiſchen lehnbriefe von an. 1232 als jeugen angeführet. Hildebrand von Uslar hat an. 1259 einen zeugen in einem donations-briefe, dem Stiffte Hildesheim über dem noah Weſterholt ertheilet, abgegeben. Johannes und Ernſt haben an. 1431 das Schloß Neu-Gleichen, an den Eichsfeldiſchen gräntzen, dem Landgrafen in Heſſen verkaufft. Philo Albrecht hat ſich in dem 30 jährigen kriege als Braunſchweigiſcher General-Major berühmt gemacht. Er erobert an. 1633 die veſtungen Peine und Calenberg, ward vor Hildesheim bleſſiret, und died an. 1634 vor Minden. Johann Albrecht, Heſſischer General-Lieutenant, hat ſich in ſelbigem kriege gleichfalls hervor gethan. An. 1718 ſtund einer von Uslar, als General-Major, in Sächſiſchen kriegs-dienſten. *Leibnitz* antiq. Nalden. p. 111. *Lauremb* ſtamm-baum hujus fam. *Trommsd. Paſſand* Schwediſche kriege außgeführet. *Chemnitz* de rebus von Teutſch. kriege.

USON-CASSAN, oder **USUM-CASSAN**, einer von den mächtigſten Königen in Perſien, wird dep den Perſianern bald Aſembeck, bald Caſſem, bald aber Sum Caſſianum genennet. Er war ein ſohn Caraiuſuha, eines mächtigen Fürſten, (confer jweifel in Turcomannien,) und brachte ſich durch ſeine tapfere thaten dermaßen empor, daß er Herr über Armenien wurde. Es waren aber damahls zwey factionen in Turcomannien, die von ſchwartzen und die von weiſſen weddee: jene hatte das Königliche regiment in Perſien, und von dieſer war Uſon-Caſſan, welcher entlich jene bezwang. Die beyden letzten Könige aber, nemlich Jouchem und Amin Aly, imfride, erſtbing und an. 1477 ſich auf den thron ſetzte. Hierauf ſchickte er die prächtige Friedensſchafft an den Türckiſchen Kayſer Mahomet II, und præſentirte von denſelben die ihr landſchafft Cilicien, theils das nunmehro unter Türckiſcher bothmäßigkeit ſtehende Trapezunziſche Kayſerthum, weil er bey Trapezuntiſchen Kayſers Davids bruder ſtochter zur gemahlin hatte. Es entrüſtete ſich aber Mahomet über dieſen vortrag, und zog mit einer groſſen armee wider ihn zu felde. Uſon-Caſſan erinnerte hierauf den Bahſt Paulum II, bey mit deſſen vorfahren Pio II wider den Türcken gefochten: den bündnüſſe; da es denn der Bahſt dahin brachte, daß das Römiſche Reich, Ungern, Frandreich, Burgund, ꝛc. mit geſamter macht das Türckiſche Reich angreiffen wolten: allein es erfolgte weiter nichts, als daß die Venetianer dem Uſon-Caſſan einige büffe leiſteten, und alſo waren die Perſer zu ſchwach, den Türcken zu widerſtehen. Zwar hatten ſie anfangs an 1472 an 2 ſchlachten am Euphrat groſſen vortheil, ruinirten auch in dem folgenden jahre in Natolien ein Türckiſches corps von 30000 mann. Als aber hernach die beyden haupt-armeen bey Tocca an einander geriethen, davon jede über 300000 mann ſtarck war; ſo erhielten die Türcken durch den gebrauch des büchſen-pulvers einen vollkommenen ſieg. Als Mahomet wieder nach hauſe zog, ſo ließ er an einem jeden orte, wo er ſein lager gehabt, 500 Perſianiſche gefangene mitten von einander ſchneiden, und unbegraben liegen. Uſon Caſſan machte zwar anfalt, dieſe niederlage zu rächen, aber ſein eigner ſohn Ungbermommet rebellirte

Digitized by Google

bolligte wider ihn, und nahm seine zuflucht zum Türckischen Kayser, wodurch ein neuer krieg entstehen wolte. Doch Uson-Cassan stellte sich nach und nach krancf, begnügte grosse bedienungen wegen seines sohns: und verschertzte jedermann, daß dieses unglück sein tod seyn würde. Wie man nun glaubte, daß er dem tode nahe sey, nahm er seine vertrauteste Räthe auf die seite, und ließ sonsten niemand vor sich kommen, sondern aller orten ausspringen, daß er gestorben wäre. Hierauf kam der sohn eilends, sein väterliches Königreich einzunehmen. Als er aber die leiche seines vaters sehen wolte, so sagt der vater gesund und frisch auf seinem throne, und empfieng ihn mit einer patetischen anrede; hernach ließ er ihn ins gefängnüß werffen, und endlich erbärmlich umbringen. Nicht lange hernach an. 1478. starb auch Uson-Cassan in dem 78 jahre seines alters, und hinterließ seine reine vorgedachten gemahlin noch 2 söhne, Kalula und Yacubbeck, welcher letztere jenen in eben der nacht, als der vater gestorben war, erschlagen, und sich dadurch auf den thron gesetzet. Petrus Bizarus macht von dem Uson-Cassan folgendes portrait: Er war von langer leibes-statur, majestätischen ansehen, strengbig, grossmüthig, weise und tapffer. Sonsten soll seine gemahlin, die der Griechischen religion zugethan war, ihn ziemlich nahe zur Christlichen religion gebracht haben. lib. 10. hist. Pers. p. 262. *Angelucchi de vit. & gest. reg. Pers.*

USSERIUS, (Henricus) Erz-Bischoff von Armagh, und Primas von Jrrland, lebte zu anfang des 17 seculi. Er war anfänglich Archidiaconus zu Dublin, und wurde in solcher qualität 2 mahl an die Königin Elisabeth geschickt, dare denn basjenige, was ihm aufgetragen war, glücklich ausrichtete. Er arbeitete lange zeit an einem grossen werck wider den Cardinal Bellarminum; allein es trat verzehlet, daß seine frau alle die papiere zusammen gerieben, und solche in das feuer geworffen. mit vorgeben, daß er keine gleiche parthey zwischen einem manne, der sein hausfreund und kinder, und einem, der keine sorge vor der welt hätte. *Henricus Fitz Simon* Britannomach. manifiron. *Bayle.*

USSERIUS, (Jacobus) Erz Bischoff von Armagh und Primas von Jrrland, war aus einem ansehnlichen geschlechte der Ussher in Jrrland zu Dublin den 4 jan. an. 1580 gebohren. Sein vater, Arnoldus Usserius, war Cantzler-Secretarius, und seine mutter, Margarera, eine tochter Jacobi Stanihursi, so Richter zu Dublin war, und von welchem man berichtet, daß er zuerst der Königin Elisabeth gerathen habe, eine universität zu Dublin aufzurichten. Er hatte in seiner jugend 2 vortreffliche præceptores, Jacobum Fullerton und Jacobum Hamilton, welche von dem damahligen König in Schottland, Jacobo, beinlich nach Jrrland geschickt waren, die gemürther der protestirenden Edelleute an ihn zu ziehen, und sein bestes, im fall die Königin Elisabeth sterben solte, zu beobachten, welche aber, damit sie desto besser möchten verborgen bleiben, kein bedencken trugen, die jugend zu informiren. Usserius begrieff alles mit solcher geschwindigkeit, daß er schon in dem 13 jahre seines alters richtig befunden wurde, in die anzahl der academischen alumnorum bey collegio Trinitatis zu Dublin aufgenommen zu werden, und zeit er insonderheit eine grosse lust zu dem studio historico hatte, soll er schon in dem 15 oder 16 jahre seines alters eine völlige chronologiam bibliicam, so weit die bücher der Könige gehen, verfertiget haben. Sein vater verlangte, daß er sich auf die rechts-gelehrsamkeit legen solte, nachdem aber derselbe an. 1598 gestorben, angrieff er das studium theologicum. Damit er ohne alle zerstreung den studien obligen könte, überließ er die erbschafft, die auf ihn, als den erstgebohrnen, gefallen, aber mit vielen weitläufftigkeiten verknüpffe war, seinem bruder Ambrosio, und behielt vor sich so viel, als zu seinen studien und unterhalt erfordert wurde. Als nun diese zeit der Jesuit Henricus Fitz-Symonds, der zu Dublin gefangen war, die gelehrtesten unter den protestirenden bald zu einer disputation aufforderte, trug man solches dem Usserio auf, obnerachtet derselbe nur 18 bis 19 jahr alt war. Weil aber Usserius hierbey erkannte, daß die Römisch-catholischen sich zum öfftern auf die kirchen-väter zu berauffen pflegten, nahm er sich vor, die schrifften der kirchen-väter von wort zu wort durchzulesen, welche arbeit er in dem 20 jahr seines alters anfieng, und bis in das 38 continuirte, binnen welcher zeit er alle Griechische und Lateinische kirchen-väter, ja auch die meisten Scholiastica, vom ersten seculo bis auf das 13 durchlas, auch zugleich anmerckungen darüber machte, und seine meinung, welche schrifften genuin seyen, oder nicht, eröffnete. Hieraus wolte er ein grosses werck verfertigen, unter dem titul: bibliotheca theologica, welches er aber, weil er von dem rode übereilet wurde, nicht vollenden kunte. Er wurde im übrigen in dem 21 jahre seines alters von seines vaters bruder, dem vor-gedachten Henrico Usserio, der auf Erz-Bischoff zu Armagh war, zum Diacono und Stifftet zu Dublin verordnet. An. 1607 wurde er Baccalaureus theologiæ, und bald darauf Professor auf derselben universität. an. 1612 aber theologiæ Doctor. Als auch an. 1615 ein parlement und eine versammlung der Geistlichen regen gewisser religions-puncte und der kirchen-disciplin zu Dublin gehalten wurde, muste Usserius einige artical aufstehen, die von den Ständen approbiret, und von dem Könige bestanget wurden. Es wolten ihn zwar einige überglatsinnet hir rüber in verdacht bringen, als trete er von der Engellanischen kirchen-disciplin abgewichen, und suchten ihn bey dem Könige anzuhetzen, als wenn er es mit den Puritanern hielte; er legte aber seine unschuld dergestalt an tag, daß ihm der König an. 1620 von freyen stücken das Bischoffthum Meath conferirte. Viele jahre darauf wurde er zum Erz-Bischoff von Armagh ernennet, welchem amte er bis in das jahr 1640 vorstand. Als er aber um diese zeit eine reise nach Engelland that, wie er auch sonst alle 2 jahr zu thun pflegte, um in den Engellandischen bibliotheken von sich umzusehen, wurde er durch die in Engelland entstandene unruhe verhindert, daß er gar nicht wieder nach Jrrland kam. Hierdurch wurde er auch aller seiner einkünffte und seiner güther beraubet, ausser seiner bibliothec, die man in den Jrrländischen schloß Drogheda verwahret hatte, und welche er zu sich nach Engelland bringen ließ. Der König gab ihm zwar das Bischoffthum Carliale; er wurde aber auch dessen durch das parlement, das sich dem Könia widersetzte, bald beraubet. Die Hollander trugen ihm hierauf eine profession auf der universität zu Leyden an, und der Cardinal Richelieu invitirte ihn mit gar ansehnlichen bedienungen nach Franckreich, er schlug aber beydes aus, andem es in Engelland an vornehmen leuten nicht fehlte, die ihm gern seinen unterhalt zudem, damit sie nur seines umgangs geniessen, und sich seiner predigten bedienen kunten. Endlich wurde er a. 1647, als er sich zu Londen bey der Gräffin von Peterborough aufhielt, von der seuche tat of Lincolns Inn zum Prediger berieffen. und ihm eine anständige pension ausgemacht, welchem amte er auch in die 7 jahr fürgestanden, bis er andertzhalb jahr vor seinem ende wegen blödigkeit des gesichts und mangel der zähne abdanckte. Er starb endlich in der stadt Reygate in der Grafschafft Surrey den 23 mart. an. 1655. Cromwel, der sonst Usserio feind war, ließ ihm dennoch öffentlich begraben. weil er wohl wuste, daß ihn das volck sehr liebte. Seine bibliothec, welche aus 10000 gedruckten büchern und manuscripten bestund, wolte der König von Dännemarck und auch der Cardinal Mazarini kauffen; allein Cromwell verhinderte es, dahero es geschahe, daß sie vor 2200 pfund sterling von der Jrrländischen armee gekaufft. und der universität zu Dublin geschencket wurde. Daß Cromwell eine grosse feindschafft gegen Usserium gehegt, soll, wie einige berichten, unter andern daher gerühren seyn, weil Usserius zu dem Cromwel, da dieser noch zu Oxford als ein Studioso gelebet, soll gesagt haben, er würde zwar ein grosser mann werden, aber der leichter-sinnigkeit solten ihn zuletzt. Man führt auch sonst noch unterschiedenes an, das Usserius vorher verkündiget habe, als daß des Cromwells regiment nicht lange währen, sondern daß das Reich wiederum an den rechtmäßigen erben kommen, jedoch er selbst es nicht erleben würde. u. d. m. Unter den schrifften Usserii sind sonderlich bekannt: annales veteris & novi testamenti; antiquitates ecclesiarum Britannicarum; syntagma de LXX interpretum versione; de ecclesiarum Christianarum successione & statu; epistl. ad Ignatii, Polycarpe & Polycarpi cum annotationibus; de symbolo Apostolico & aliis fidei formulis; und historia Godeschalci. *Parr* the life of James Usherr. *Thomas Smith* it. *Batt*, in vit. feleci, alig. viror. *Leti* la vie d'Olivier Cromwell. *Niceronem.* t. 5.

USSON, sonst Ucio oder uxo. ist eine kleine stadt in Auvergne, eine meile von dem fluß Allier und 6 von Clermont gelegen, welche ehemahls zu der Graff-schafft Auvergne gehörte. Daß schloß Usson ist wegen seiner lage auf einem hohen felsen, sehr veste, in welchen stand es König Ludovicus XI sagen lassen, um seine staats-gefangene darauf zu bringen. Es ist auch selbiger bau durch bekannt worden, daß des Königes Henrici IV gemahlin, Margareta von Valois, sich lange daselbst aufgehalten, und ein sehr liederliches leben geführet hat, wovon es schemet, daß sie in ihrem alter sich gebessert habe, daher viele von ihren gönnern diesen felsen mit dem berg Tabor vergleichen, und zu einem Gottes tempel machen wollen, der eine geraume zeit der wollüstigen insul Capreæ, darinnen Tiberius seinen lüsten in aller einsamkeit nachgehangen, mag sey zu vergleichen gewesen. *Hadr. Valesius* not. Gall. *Baudrand. Coulon* rivieres de France. *Baffompierre. Bayle.*

Uster, Uffri, eine Herrschafft und schloß im Canton Zürich, ob dem Greyffensee an der Aa gelegen, welches beydes vorzeiten die Frey-herren dieses namens, so der Abtey von Einsidlen Erbschencken waren, ihren sitz hatten. Nachgehends kam sie an die von Bonstetten, und die niederen Gerichte brachte die stadt Zürich an sich. An. 1694 wurde hier in der erde ein 6 joll boher Mercurius gefunden, welcher in der kunst-kammer zu Zürich aufbehalten wird. *Stumpf.* lib. 6. pag. 123. *Blumi zichii* merckwürd. pag. 4. & 255. *Dyrbolor.*

USTIANO, oder ostiano, ein städgen in dem Hertzogthum Mantua, an den gräntzen der beyden landschafften Cremona und Brescia, wo der kleine fluß Mela in den Oglio falle. *Schaupl des kriegs in Ital.* p. 507.

USUARDUS, ein Benedictiner-Mönch im 9 seculo, wird von einigen vor einen Mönch von S. Germain, von andern vor einen Abt von S. Sauveur in der Nieder-Normandie, und von noch andern vor einen Mönch von Fulda angegeben. Man hat gemeiniglich davor, daß er Alcuini discipul gewesen, und daß ihm von Carolo M. andefohlen worden, ein martyrologium zu schreiben, welches wir auch noch übrig haben; es haben aber andere zur gnüge erwiesen, daß er zu ausgang des 9 seculi gelebet, und daß die edition seines martyrologii nicht an Carolum M. sondern an Carolum Calvum gerichtet sey. Es ist dieses werck mit Jo. Molani anmerckungen, und Jo. Hessels censura de legendis quibusdam Sanctorum ju löven an. 1568 in 8 gedruckt, und nachgehends zu Antwerpen an. 1583 wieder aufgelegt worden, wiewohl man in der letzten edition des Hessels censuram, und viel anders davon weggelassen. *Sigeberti. Trithemius. Bellarminus. Molanus* in martyr. *Bollandus. Pitzeus*, in vit. Sanct. *Vossius* de hist. Lat. *Valesius* in not. ad hist. eccl. Eusebii. *Rosweinus* in martyr. *Carve* hist. liter.

USUM-CASSAN, ſ. usof-cassan.

UTCESTER, ein sehr grosser und noch ziemlich wohlgebauter marckflecken in der Engellandischen Provintz Staffordshire, zwischen derselben hoch-werden gelegen. Der marck hierbey ist soll der gröste in selbiger gegend von Engelland seyn an vieh, butter und dergleichen sachen. Dieser ort ist von londen 104 meilen entfernet. *Berverell, Mieg.*

Utenheim, ſ. Uttenheim.

Utenhoven, ein ansehnlich geschlecht in Flandern, aus welchem unter schiedliche gelehrte männer entsprossen. Johannes von Utenhoven war zu Ardemburg, nicht weit von Brügge, gebohren, und wurde daher de Ardemburgo genennet. Er war ein Dominicaner, wurde um das jahr 1283 theologiæ Doctor, lehrte zu Paris mit grossem beyfall, und starb zu Brügge an. 1296. Er hat 2 commentar. geschrieben, welche noch im 15 seculo werth gehalten worden. Nicolaus von Utenhoven, gebürtig von Gent, und bruder Johan Carolus, wurden in ihrem vaterlande zu wichtigen bedienungen gezogen, und nicht weniger um ihre verstandes, als um ihrer gelehrsamkeit willen, sehr hoch geschätzt: dannenhero auch Erasmus Rotterodamus Nicolaum mit einer Griechischen und Lateinischen grabschrifft, Carolum aber mit unterschiedenen dreiffen preiset. Dieser letztere peuterliegt einen sohn, gleichfalls Carolus

Digitized by Google

Carolus genannt, welcher faſt die gantze zeit ſeines lebens von einem orte zu dem andern herum gereiſet, dabey aber dennoch den ſtudien beſtändig, und mit ſo groſſem ſucceß, obgelegen, daß er einen mehr als gemeinen ruhm verdient. Er verſtund ſehr viel ſprachen, und ſchrieb unter andern in der Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, Franzöſiſchen, Teutſchen und Engländiſchen, dem Könige Henrico III von Franckreich ein epitaphium, auff welchen ſprachen er auch nach der Engliſchen und der Italiäniſchen kunſt gedichtet. Des berühmten Johann Morels zu Amburg gelehrte 3 töchter, Camilla, Lucretia und Diana, hatten das glück, eine zeitlang ſeiner unterweiſung zu genieſſen. Er that auch, in begleitung Pauli Foxii, eine reiſe nach Engelland, und ward daſelbſt von der Königin Elisabeth, welcher zu gefallen er unterſchiedenes ſchrieb, mit geſchencken und andern gnaden-bezeugungen fortgelaſſen. Zuletzt hielt er ſich in der ſtadt Cöln nieder, und ſtarb an. 1600, in dem 64 jahre ſeines alters. Eine lange zeit vor ſeinem tode arbeitete er an einem commentario über den Nonni Dionyſiaca, welchen er aber nicht völlig zu ſtande brachte. Seine übrige wercke ſind: epigrammata, epitaphia, aliaque poëmata; mythologia Æſopica, carmine elegiaco; epiſt. Penelopes ad Ulyſſem, carmine Græco reddita; epiſtolæ &c. *Echard.* bibl. ſer. ord. Prædic. t. 1. *Triſſier* elog. P. 2. *La Croix du Maine* bibl. *Melch. Adami. Valer. Andr.* bibl. Belg. *du Verdier* bibl. *Adr. Turnob.*

Ursen, ein kurtzenſtehet adeliches Jungfern-Stifft, nebſt einem flecken in Oeſtlen, unweit Brunßberg.

Utzmann, ein adeliches geſchlecht in Schleſien, welches in dem Breßlauiſchen Fürſtenth und Bißthum beſitzet, und ſich auch in andern ländern, abſonderlich in Franckreich, ausgebreitet hat, ſ. Hertzmann. Sebaſtian von Utzmann wurde an. 1527 zu Breßlau von dem Könige Ferdinando zum equite aurato geſchlagen. Kilian von Utzmann legte an. 1611 nebſt andern Abgeordneten den Könige Matthiæ, im namen des Fürſtenthums Breßlau, die erbhuldigung ab. Otto von Utzmann war an. 1613 Königl. Appellations-Rath zu Prag. Nicolaus von Utzmann zu Schmolz, legte an. 1515 ſeine ordenungen in Breßlau nieder, und lebte daſ. an. 1550 in ſtiller ruhe. Ja er in dem 95 jahre ſeines alters das zeitliche geſegnete. Welcher von Utzmann auf Rathen wurde an. 1621 bey Camineck von den Tartarn erſchlagen. Sigismundt Moritz von Utzmann auf Ober-Brunau im Briegiſchen, lebte noch zu anfang des 18 ſeculi. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1015. t. 2. p. 1094.

Utzholm, ein kleines ſtück landes von 4 kirch-ſpielen, in Eiderſtede in dem Hertzogthum Schleſwich gelegen. *Danckwerth* beſchr. von Schleſw. und Holſtein P. 2. c. 13. p. 152.

UTICA, ſ. HISPANIA.

Utilo, oder Odilon, Hertzog von Bayern, ſuccedirte ſeinem vater Theodon, und führte eine zeitlang krieg in Italien, ſtarb aber an. 565, 10 jahr hernach, als die Gothen durch Narſes, einen verſchnittenen, aus Italien vertrieben worden. *Andreas Presbyteri chron. Bavar. Avent.* annal. Boj. *Aldrevitter* annal. Boj. *Brunnerus* annal. Boj.

Utilo II, Hertzog von Bayern, ſuccedirte Hugiberto an. 739, und verlohr einige ſtich an. 741 mit Carolo Martello wider die Saracenen, welche damahls der gantzen Chriſtenheit ſchrecklich waren. Er legte in der mit ihnen gehaltenen ſchlacht groſſe proben ſeiner tapfferkeit ab. In eben demſelben jahre vermählte er ſich mit Hiltrud, Caroli Martelli tochter, mit welcher den namen eines Königs an, welchen er nachgehends wieder ablegen muſte. *Andr. Presbyt. Jo. Aventinus. Andr. Brunner.*

Utphe, ein amt in der Wetterau, 3 ſtunden von Friedberg, woſelbſt ein Graf von Solms ſeine reſidentz hat.

Utrecht, Lat. Provincia Ultrajectina, eine von den 7 Provintzen der vereinigten Niederlande, welche gegen norden an die ſüder-ſee, gegen weſten an Holland, gegen oſten an Geldern, und gegen ſüden an die Betau gräntzet. Die Staaten von dieſer Provintz beſtehen aus der Geiſtlichkeit, aber den 5 collegiis Canonicorum, ſo ſämtlich reformiret, dem Adel und den ſtädten. Sie ſchicken einen Deputirten in den Rath der Staaten nach dem Haag; in den Provincial-verſammlungen aber haben die Abgeſandten der clerißey das erſte votum; die Edelleute, ſo land-güther beſitzen, das andere, und die ſtädte das letztere. Utrecht war anfangs ein Ertz-Bißthum, welches von Willibrodo, der Friesen Apoſtel, um das jahr 694, zu den zeiten des Fränckiſchen Königs Clodovæi, angelegt, aber bald hernach in ein Bißthum verwandelt wor den. Im 1529 trat der Biſchoff Henricus die gantze weltliche regierung des Bißthums dem Kayſer Carolo V ab, und behielt vor ſich nichts als die geiſtliche jurisdiction. Hierauf ward dieſes land mit den übrigen Niederlanden vereinbaret; an. 1579 aber trat es mit in den bund der vereinigten Provintzen.

Catalogus aller Biſchöffe zu Utrecht:

1. Willibrodus, hat am von dem Pabſt Sergio den namen Clemens, und ſaß bis an. 736.
2. S. Bonifacius, der hernach Ertz-Biſchoff zu Maynz worden, ſaß bis an. 754.
3. Gregorius, aus einer adlichen familie im Trieriſchen gebürtig, ſtarb an. 776.
4. Adalbertus, oder Albericus, ein Engelländer, ſtarb an. 784.
5. Theodardus, ein Frieſländer und vortrefflicher Prediger, ſtarb a. 790.
6. Harmacarus, ein Frieſländer, ſtarb an. 817, einige ſetzen 808.
7. Rixfridus, ein Frieſländer, hat von dem Kayſer Carolo M. die ſtadt Duerſtedt, itzo Wyck genannt, erhalten, und iſt an. 836 geſtorben.
8. Fridericus, ein Frieſländer von vornehmer ankunfft, ſtarb an. 838. ſ. FRIDERICUS, Biſchoff zu Utrecht.
9. Alfried, oder Albericus, ein bruder des vorigen, ſtarb an. 846.
10. Egiardus hat von dem Kayſer Lothario die beſtätigung über die donationes am pieſigen Stiffte erhalten, und iſt um das jahr 850 verſtorben.
11. Ludger, ſtarb an. 856.
12. Hungerus, ein Frieſländer; zu ſeiner zeit geſchahe der einfall der Normänner, welche Utrecht eingeäſchert; Hungerus begab ſich zum König Lothario, hielt ſich zuletzt in dem Stiffte Lüttich auf, und ſtarb an. 866.
13. Odibaldus, ſtarb an. 900.
14. Egilbold us, oder Egilbertus, ſaß 1 jahr.
15. S. Radbodus, oder Radleodus, aus Königlichem Frieſiſchen geblüt entſproſſen, wird der Friesen Apoſtel genennet, und iſt um das jahr 917 verſtorben.
16. Balderic, ein Graf von Cleve, hat 60 jahr regieret, und von Rom vielle Heiligen-cörper und reliquien mit gebracht, die er ſeiner Kirche geſchencket. Er ſtarb an. 977.
17. Volcmarus, ſtarb an. 990.
18. Baldolphus I, ein Graf von Holland, ſtarb an. 995.
19. S. Anfridus, ein Graf von Cleve, der viele güther in Brabant und im Lüttichiſchen beſaß. In der jugend hatte er an kriegen gedienet, und ſich mit einer adlichen Dame, Hilwinde, vermählet, welche nachgehends bey ihm in der that einer ehelichen unterthan geſtanden; alß aber dieſelbe durch ein unverwerck ihre unſchuld barthat, gelobten ſie beyde ihre übrige lebend-zeit Gott zu opffern. Hilwinde bauete ein cloſter, und begab ſich darein, Anfridus aber ſtarb erſt nachdem ſeine meiſte güther dem Stiffte Utrecht, und ward nachgehends zum Biſchoff daſelbſt erwehlet. Zuletzt iſt er ſtockblind worden, und an. 1008 verſtorben.
20. Adrobaldus, oder Adelbaldus, ein Frieſländer, war anfangs ein Benedictiner-Mönch in der Abtey Lobes, im Lüttichiſchen, hernach aber des Kayſers Henrici II vornehmſter geheimber Rath, der ihn nachgehends dieſem Stiffte recommendiret, welchem er ſehr löblich vorgeſtanden. Er ſtarb an. 1027.
21. Bernulphus, war ein Pfarrer zu Oſterbeck, unweit Arnheim, bey welchem der Kayſer Conradus II ſeine ſchwangere gemahlin Giſelam, unterwegens gelaſſen, da er nach Utrecht gereiſet, um daſelbſt die ſtreitigkeiten unter den Dom-Herren, wegen der neuen Biſchoffs-wahl zu endigen. Als nun Bernulphus dem Kayſer nach Utrecht die zeitung überbrachte, daß ſeine gemahlin einen jungen Printzen gebohren hatte, ward er vor ſeine bemühung zum Biſchoff ernehlet. Er ſtarb an. 1054.
22. Wilhelmus, ein Graf von Geldern. Er that nebſt andern Biſchöffen eine reiſe in das gelobte land, und nahm einen anſehnlichen comitat mit; ward aber unterwegens von den Arabern ein-angefangen, die meiſten von ſeinen gefolge erſchlagen, und er ſelbſt part verwundet. Er ſtarb an. 1075.
23. Conradus, auß Schwaben, ehemahliger informator des Kayſers Henrici IV, welcher das Stiffe mit unterſchiedenen Herrſchafften, dieſem Conrado zu geſallen, beſchenckete. Er ward an. 1099, als er gleich meſſe geleſen hatte, von einem Bauermeiſter mit einem meſſer erſtochen, weil er von deſſen ſohne, die kunſt einen geſtalt zu machen, nicht zu lagen, heimlich erforſchet, und darauf die kirche zu unſrer lieben frauen zu Utrecht angeleget. ſ. CONRADUS.
24. Burcardus, ſtarb an. 1112.
25. Godebaldus, war von dem Kayſer Henrico V 3 jahr gefangen gehalten, weil er an einer gewiſſen conſpiration wider denſelben ſolte theil haben. Als er wieder los kam, dancte er an. 1125 eb, gieng ins cloſter Oſterbrock, und ſtarb an. 1128.
26. Andreas, ein Graf von Cuyck, und bißheriger Dom-Probſt zu Lüttich, ſtarb an. 1138.
27. Heribert, war von ſehr geringer ankunfft aus dem dorff Berom oder Borom in Frießland. Zu ſeiner zeit erbieten die Canonici von dem Kayſer Conrado III die freyheit, dey ereignetẽ vacans einen Biſchoff nach ihrem gefallen zu erwehlen. Er ſtarb an. 1150.
28. Hermannus, ein Graf von Horn, ſtarb an. 1196.
29. Godofredus, ein Graf von Rhenen, ſtarb an. 1278.
30. Baldaninus, ein Graf von Holland, ſtarb an. 1196.
31. und 32 Arnoldus I, ein Graf von Ylenburg, und Theodoricus I, ein Graf von Holland, wurden beyde erwehlet, ſtarben aber beyde in Italien, an. 1199, als ſie der Pabſt nach Rom citiret hatte, um den ſtreit auszumachen.
33. Theodoricus II, ein Graf von Arc, einige nennen ihn von Arr, war bißheriger Dom-Probſt zu Maſtricht, und alß er erwählet wurde, war er Kayſerl. Abgeſandter in Sicilien. Er that mit den benachbarten Grafen krieg geführt, und iſt an. 1212 geſtorben.
34. Otto I, ein Graf von Geldern, von 18 jahren; alß er zu Rom verlam nicht holen wollen, ſtarb er unterwegens an. 1215.
35. Otto II, ein Graf von der Lippe. Bey belagerung der veſtung Cvoorden, an. 1227, ward er von der auffolenden garniſon gefangen, und ſo lange gemartert, bis er ſeinen geiſt aufgab.
36. Willebrandus, ein Graf von Oldenburg, und zugleich Biſchoff zu Paderborn. Er that den grauſamen tod ſeines vorfahren gerochen, den mörder Rudolphum, der Cvoorden inne hatte, gefangen bekommen, und aufs rad legen laſſen.
37. Otto III, ein Graf von Holland, und bißheriger Gouverneur von Frießland, ſtarb an. 1249.
38. Gorwinus, ein Herr von Amſtel, wurde wegen ſeiner groſſen einfalt genöhtiget, das Stiffe an. 1251 wieder aufzugeben, und mit der vornehmſten Canonicat ſtelle zu Cöln vorlieb zu nehmen.
39. Henricus, ein Graf von Bianden, muſte mit den Herren von Amſtel, wegen abſetzung Gorwini, krieg führen; er bekam aber dieſelben gefangen, und ließ hernach von den zanſions-gelderen ein ſchloß zu Utrecht bauen, und Frießland aber Verdeland nennen. Er ſtarb an. 1267.
40. Johannes I. aus dem hauſe Naſſau, ein einfältiger mann. Das Stiff gerieth zu ſeiner zeit in groſſes armuth, und die Dom-Herren

brachten es bey dem Pabſt dahin, daß Johannes an. 1288 abgeſetzt ward.

41. Johannes II, ein Lothringiſcher von Adel, des geſchlechts von Sirck; er ward an. 1296 Biſchoff zu Tull. Sein nachfolger war

42. Wilhelmus II, ein vornehmer JCtus von Mecheln, und bißheriger Auditor di Ruota zu Rom; weil der Pabſt ihm zum Biſchoff gemacht, war das Dom-capitul und die gantze ſtadt Utrecht ihm gehäſſig, welche ihn endlich gefangen nahmen, und ein gantzes jahr feſten hielten. Nach ſeiner befreyung zog er nach Rom, und wolte dem Pabſt ſein Biſthum aufgeben. Als der Pabſt aber ſolches nicht zuloſſen, und Wilhelmus bey ſeiner ruckkunfft das Biſthum mit gewalt behaupten wolte, ward er an. 1301 in einem ſcharmützel von den rebellen erſchlagen.

43. Guido, ein Graf von Hennegau, ſtarb an. 1317.

44. Fridericus II, ein Lothringiſcher von Adel, des geſchlechts von Sirck, wurde, weil er viel ſchulden hatte, und keinen ſonderlichen ſtaat führen konte, von der Nobleſſe verachtet, und ſtarb an. 1322 meiſtens vor verdruß.

45. Jacobus von Houtkerven, bißheriger Dom-Dechant zu Utrecht, ſtarb an. 1323 eines unvermuthet todes.

46. Johannes III von Broncborſt, ward einmüthialich vom Dom-capitul erwöhlet; die Grafen von Holland aber, und die von Geldern, ingleichen der Hertzog von Brabant, brachten es bey dem Pabſt dahin, daß Johannes von Dieſt das Biſthum erhielte, und muſte der von Broncborſt weichen. Der von Dieſt ſtarb an. 1341.

47. Nicolaus Capuel, ein Italiäner, erhielt von dem Pabſt das Biſthum, da hingegen einige Capitularen den vorgedachten Johannem von Broncborſt, andre aber Johannem von Arckel erwöhlet hatten. Nicolaus wolte das Stifft durch einen Procuratorem regieren laſſen, und am Päbſtlichen hofe bleiben; weil aber das Dom-capitul ſolches nicht zugeben wolte, gab er das Biſthum an. 1342 wieder auf, und ward Cardinal.

48. Johannes IV, der vorgedachte von Arckel, ward an. 1364 Biſchoff zu Lüttich.

49. Johannes V, ein Graf von Birnenburg, und bißheriger Biſchoff zu Münſter, ſtarb an. 1371 unvermuthet, da die Canonici ſchon auf ſeine abſetzung bedacht waren.

50. Arnoldus, ein Graf von Horn. Einige Canonici hatten Zuederum Uterloo, Dom-Probſt zu Utrecht, einen alten, ungeſtalten, und dabey ungelehrten mann, erwöhlet, welcher aber zurück ſtehen muſte. Arnoldus ward an. 1378 zum Biſthum zu Lüttich berufen, und wolte gern Utrecht zugleich behalten, aber die Dom-Herren wolten ſolches nicht zugeben.

51. Florentius von Wevelinghofen, ſtarb an. 1393. ſ. FLORENTIUS, Biſchoff zu Utrecht.

52. Fridericus III von Blanckenheim, ſtarb an. 1423. ſ. FRIDERICUS, Biſchoff zu Utrecht.

53. Swederus, Graf von Culemburg, bißheriger Dom-Probſt zu Utrecht, kam durch des Pabſts Martini V hülffe zum Biſthum, weil aber die Canonici Rudolphum von Diepholt ordentlich erwöhlet hatten, muſte Swederus weichen, und an. 1433 im exilio zu Baſel ſterben.

54. Rudolphus von Diepholt, bißheriger Dom-Probſt zu Osnabrück, und Canonicus zu Cöln. Nach dem tode des vorgedachten Swederi, ward Wallramus, Graf von Meurs, von etlichen Canonicis vider Rudolphum erwöhlet; er muſte aber zurück ſtehen. Rudolphus ſtarb an. 1455.

55. Gisbertus, oder Gisbertus von Brederode, bißheriger Dom-Probſt zu Utrecht, ward obertzlich erwöhlet; es hatte aber Hertzog Philippus Bonus von Burgund das Biſthum Utrecht bey dem Pabſt vor ſein natürlichen ſohn David ausgebeten, welcher auch mit gewalt poſſeſſion davon nehmen wolte. Endlich übergab ihm Gisbertus an. 1456 das Biſthum.

56. David, ein natürlicher ſohn Hertzog Philippi Boni aus Burgund, hat löblich regieret, und iſt an. 1496 geſtorben.

57. Fridericus IV, ein ſohn Caroli, Marggrafens von Baden. Der unruhige Hertzog Carolus in Geldern, machte ihm viel ungelegenheit, weswegen Fridericus endlich an. 1516 abdanckte, und jahres darauf verſtarbe.

58. Philippus, ein natürlicher ſohn Hertzogs Philippi Boni in Burgundien, und ein bruder des vorgedachten David, war dißhero Groß-Admiral in den Niederlanden geweſen. Ungeachtet er wenig luſt zum geiſtlichen leben hatte, muſte er doch auf anhalten des Käyſers und des Königs in Spanien das Biſchöfliche wurde annehmen; er hat aber löblich regieret, und iſt an. 1524 verſtorben. Sein leben hat Gerhardus Noviomagus ausführlich beſchrieben.

59. Henricus, ein ſohn Philippi, Churfürſtens zu Pfaltz, und zugleich Biſchoff zu Worms; nach dieſem ward er auch Biſchoff zu Freyſingen. Weil er nicht im ſtande war, das Biſthum wider ſeine feinde, und ſonderlich wider der Hertzog Carolum in Geldern zu ſchützen, und Kayſer Carolus V ihm bißhero beygeſtanden hatte, ſo trat er denſelben an. 1529, mit willen der Stände, die gantze weltliche regierung des Biſthums ab, und beſtelte nicht als die geiſtliche jurisdiction. Verſchen hatten ſich ſchon die Provintzen Ober Yſſel und Ordningen, ſo bißher zum Stifft gehört hatten, dem Kayſer ergeben. Gedachter Kayſer aber ſetzte noch im vorgemeldten jahre einen andern und den folgenden Biſchoff.

60. Wilhelmum von Enckeford aus Brabant, einen beſondern freund Pabſts Adriani VI, von welchem er auch war zum Cardinal und Biſchoff zu Tortoſa in Spanien gemacht worden. Er befand ſich aber Wilhelm zu Rom als Pro-Datarius in der Päbſtlichen cantzley; iſt auch niemahls nach Utrecht gekommen, ſondern hat das Stifft durch einen Procuratorem, Jacob Uvenium genannt, verſehen laſſen. Er iſt an. 1536 verſtorben.

61. Georgius, ein Graf von Egmond, ſtarb an. 1559.

62. Fridericus V, Freyherr Schenck von Tautenburg, ein ſehr gelehrter Herr, war vorhero Præſident des Käyſerlichen cammer-gerichts zu Spyer. Der König Philippus II in Spanien hatte vor, dieſes Biſthum zu einem Erz-Biſthum zu machen, wie denn dieſer Fridericus allerern den Erz-Biſchoffs-lichen titul davon erhalten. Allein weil das Stifft ſich mit in das bündnis der vereinigten Provintzien, welches eben zu Utrecht geſchloſſen worden, begab, auch nachgehends zu der Proteſtirenden religion trat; ſo iſt Fridericus der letzte Biſchoff geweſen, und an. 1580 verſtorben. *Jo. de Beka* chron. Ultraject. *Beda* de epiſc. Ultraject. *Henricus* ſecelliones civ. Ultraject. *Guicciardini* deſcr. Belgii, *Henſchenius* de epiſc. Traject. *Matthæi* de reb. Ultraject. *Schoockius* de canon. Ultraject. *Marſeus* vindic. de canon. Ultraject. *Hiſtoire abregée de la ville & Province d'Utrecht. Bockenbergii* catal. de hiſt. epiſc. Ultraject. *Buccel.* catal. epiſc. Ultraj. in Germ.

Utrecht, Lat. Ultrajectum, iſt die haupt-ſtadt obiger Provintz. Sie liegt an dem einen theil des Rheins, welcher, ehe er ausgebrochen, und in den Leck gefallen, daſelbſt vorüber in das meer gefloſſen. Ihren namen will man von dem wort Out, das iſt alt, und Trecht, das iſt, eine uberfahrt, herführen. Wie einige wollen, hat ſie vor alters Antonina geheiſſen von Antonio, welcher ein Römiſcher Raths-Herr geweſen, der wegen Neronis tyranney in dieſes land flüchtig worden, und dieſe ſtadt erbauen laſſen. Andere melden, ſie habe von M. Antonio, welcher einer von den Römiſchen triumviris war, da er unter Julio Cæſare in den Niederlanden krieg geführet, ihren urſprung genommen. Etliche aber ſind der meynung, ſie ſey viel älter, weil ſie Antoninus Pius renoviren laſſen, weßhalber ſie auch den namen Antonina bekommen haben ſoll. Indeß iſt es ſo eine der ſchönſten und gefundeſten ſtädte in den Niederlanden. Sie ſoll im centro des gantzen landes liegen, und wird von vielen ſtarcken veſtungen allenthalben bedeckt, dahero ſie ſelbſt nicht ſonderlich beveſtiget worden. Uber die 22 canäle, ſo darinnen ſind, und deren eine der de Vaert, der andere aber der neue Gracht genennet wird, gehen 56 ſteinerne brücken. Es ſind auch 4 vortrabte um ſelbige, darinnen allerhand palläſte, gärten und luſt-häuſer zu ſehen, und in der gegend herum ſehr viel ſchlöſſer, märckte und dörffer. Es hat viele ſchöne gebaude und kirchen daſelbſt, auch iſt ein thurm allda zu ſehen, welcher 457 ſtuffen hoch. Die vornehmſten kirchen ſind S. Martini, oder der Dom, Salvatoris, Johannis und S. Mariæ. Dieſe letztere hat Käyſer Fridericus I auf des Pabſts befehl erbauet, an ſtatt einer buſſe, weil er zu Mayland den erzbiſchoff der ſtadt alle kirchen verwüſten laſſen. Es wird erzehlt, daß alda das fundament darzu gelegt worden, daß ſich faſt in der mitten eine groſſe kluft gefunden, welche durch nichts als ochſen-häute ausgefüllen geweſen. An. 1577 wurde das ſchöne und veſte ſchloß, Wredenburg genannt, welches der Käyſer Carolus V allhier erbauen laſſen, wieder auf den grund niedergeriſſen. Man weiſet auch allda das haus des Pabſts Adriani VI, welcher aus dieſer ſtadt geweſen. Es ſtehet daſelbſt der Landſchaffts-Rath, welcher aus einem Präſidenten, 9 Rächen, einem Schatzmeiſter und andern bedienten beſtehet. Es haben verſchiedene Käyſer allhier reſidiret; wie denn Conradus II an. 1025, und Henricus V an. 1125 daſelbſt verſtorben ſind. An 1546 hielt Carolus V daſelbſt ein capitul des ordens vom güldenen vließ. An. 1577 ſtel ſie von den Spaniern ab. An. 1579 den 23 jan. iſt daſelbſt der berühmte Utrechter bund beſchloſſen worden, welches das fundament der Niederländiſchen Republic iſt. An. 1636 richteten die Staaten allhier eine univerſität an, auf welcher allezeit viel berühmte leute gelehrt haben. Die einwohner wiſſen ſehr wohl zu leben, bieten auch vormahls ihr öfter ihren privilegien, dahero ſie keinen von den Biſchoffen bedeuten mit zur regierung der ſtadt zu laſſen, auch dem Biſchoff mit vielen leuten in die ſtadt einzuziehen vergönnten, und ihn nicht eher 8 tage darinnen bleiben lieſſen. *Maginus. Werdenhagen. Guicciardini* deſcript. Belgii. *Zeilleri itin.* Germaniæ. *Dicelii* diſt. geograph.

UTREDUS BOLTONUS, ein Benedictiner Mönch im 14 ſeculo, war von Durham auf Engelland gebürtig. Ergieng nach Oxford, um allda zu ſtudiren, ließ ſich auch daſelbſt in einer conferentz mit ſeben, welche er mit dem Wiclef hielte. Er wurde von dem Könige Edwardo III an den Pabſt Gregorium XI geſchickt. Man hat verſchiedene ſchrifften von ihm, als de regia Chriſti dignitate; de regali & ſacerdotali officio. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcriptor.

UTREPEJA, (Demetrius Griska.) ſ. DEMETRIUS.

UTRICULARII, oder UTRICULARII, dieſer name bedeutet jene art von muſicanten, welche ſonſten auch im Griechiſchen *Askaulas*, und im Teutſchen ſackpfeiffer, genennet werden. Dergleichen leute war in bereits bey den alten ſehr gemöhnlich; doch findet man nicht, daß ſie auch, wie z. e. die fidicines, und tibicines, mit bey den gottesdienſt der Römer oder Griechen wären gebraucht worden. 2) Eine gewiſſe art von ſchiff-leuten, welche ſich der ſchläuche, wie z. e. die lintrarii der linrium bedienen. Man hat zwar von dieſen leuten faſt gar keine nachricht, und werden ſie nur allein in etlichen inſcriptionibus erwöhnet; doch iſt aus allen zuſammen zu ſchlieſſen, daß ſie entweder kleine ſchiffe in der geſtalt einer ſchlauchs gehabt, oder weil dieſe faſt wahrſcheinlicher iſt, daß ſie eine gewiſſe anzahl von ſchläuchen an einander veſte gemacht, dieſelbige ſo dann wie einen floß mit bretern bedeckt, und darauf geſahren ſeyen. Sie hatten ihr beſonder collegium, oder zunfft, und in denſelben ihre gewiſſe vorgeſetzten, welche Honorati utriculatii, oder Honorati corporis utriculariorum genennet worden. *Sueton.* in vita Neronis c. 54. *Spon* in miſcell. erud. ant. p. 61. *Schwartz*, de collegio utricular. in miſcell. polit. humaniat. p. 27. ſeqq.

Utzendorf, ein Bayriſches pfleg-gericht, marckt-flecken und ſchloß im Biſthum Paſſau, an den waſſer Mattich, ſprochen Mattichbach am Brannau gelegen. *Chron.* B. p. 282.

Utzenheim, eine von den älteſten adlichen familien im Unter-Elſaß, allwo ſie Ramſtein, Hohheim, und das ſchloß zu Rogenheim beſeſſen. Sie hat ſich an. 1266 zu Straßburg niedergelaſſen, nachdem an. 1261 Hanß daſelbſt ein regiment gekommen. Hugo und Friedrich wurden an. 1385 in der ſchlacht bey Sempach erſchlagen. Werner hat an. 1390 zu Straßburg, Wolff an. 1392 zu Schaffhauſen, wie auch an. 1403 zu Heilbrunn, und Hermann an. 1481 dem thurnier zu Heydelberg beygewohnet. Friedrich unterſchrieb an. 1416 den Burgbrief zu Straßburg. Hanß war an. 1438 Amtmann zu Reuweiler. Stephan lebte an. 1485 als Chur-Pfälziſcher Rath.

Alexius

Digitized by Google

Alexius und Bernhardus waren an. 1486 mit Churfürſt Philippo zu Pfalz in der belagerung von Bergbi-ck. Conradus ward an. 1491 in der ſchlacht bey Tornez erſchlagen. Chriſtophorus ward an. 1502 Biſchoff zu Baſel, davon im folgenden artickul ein mehrers. An. 1696 ſtehet Chriſtophus Wilhelm, welcher das geſchlechte fortgepflantzet. *Herzog. Elſaſ. chron. l. 6.*

Utteenheim, (Chriſtophorus von) Biſchoff zu Baſel, war auf der vorgedachten familie entſproſſen, und legte ſich mit ſolchem eifer auf die ſtudien, daß er erſtlich Magiſter, und nachdem er auch in Päbſtlichen rechten ſich eines ſattſame erkänntnis zu wege gebracht, Doctor wurde. Nachdem er eine zeitlang Dom-Herr an S. Thomæ in Straßburg geweſen, bejad er ſich nach Baſel, und ward allda an. 1473 Rector der univerſität, ingleichen Canonicus und Cuſtos an der hallen Dom-Kirch, wie auch der Clunia-enſiſchen congregation General Vicarius. Weil auch um dieſe zeit Caſpar de Rheno, Biſchof von Baſel, ſeinem amt nicht gar wohl vorſtund, wurde er erſtlich zu deſſen Vicario, und endlich an. 1502 zu deſſen nachfolger in ermeldtem Biſthum ernennet. Er überlieff aber ſolches endlich ſeinem Coadjutori, Nicolao von Diesbach, freywillig, verfügte ſich nach Delſperg, woſelbſt er von ſeinen ehmaligen Canonicis eine penſion von 200 fl. genoß, und gieng nicht lange hernach a. 1527 mit tode ab. Man ſagt, daß er meiſt deßwegen abgedanckt, weil er einen fall allen gemüths geweſen, und bey den vielen unruhen, welche ſich damals in Baſel wegen der Religion-änderung erregten, nicht gewuſt, wohin er ſich kehren ſolte. Mit Fraſmo hielt er vertraute freundſchaft, war auch allem müßiggang und boffarth feind, und fand ſein beſtes vergnügen in geiſtlichen betrachtungen. An. 1522 ſchrieb er zu Baſel in dem Magdalenen-cloſter folgende worte nebſt ſeinem namen in das fenſter: Spes mea cruz Chriſti, gratium, non opera quæro, woraus zu erſehen, daß er von dem verdienſt der werck in abſicht auf die ſeligkeit nichts gehalten. Er hat im übrigen die acta Synodi Baſilienſis eum oratione ad Cæſarem a. 1503 herausgeben. *Urſtiſ. chronic. Baſil. Trithem. de viror. illuſtr.*

Utteredt, einer der älteſten adelichen häuſer in Thüringen, welches zwiſchen Gotha und Eiſenach anſehnliche Ritter-güther beſitzet. Sigebertus von Utteredt iſt an. 996 auf dem thurnier zu Braunſchweig geweſen. Heinrich von Utteredt florirte an. 114. Hermann von Utteredt hat an. 1250 an Ludwig und Friedrichen gebrüdere von Wangenheim 18 hufen landes verkauffet, welches bieß an. 1272 dem cloſter zum H. Creutz in Gotha geſchencket. An. 1398 nahm Conrad von Utteredt die lehn über Brüheim, vermachte auch 50 ecker holz aufm Krainberge nach Gotha. Otto von Utteredt kauffte an. 1370 Großen-Behringen von Friedrich dem ältern, Ritter und Herrn zu Wangenheim. Beyde, nehml. Hanß von Utteredt, Conrad deß ältern Sohn, haben den Ritter-ſitz Scharffenberg, zwiſchen Eiſenach und Waltersbauſen gelegen, von denen von Eſchwege theils erkaufft, theils aber erkaufft, und ſind an. 1458. 90 auch deren Linder, Heinrich, Bertel und Chriſtoph von Utteredt, an. 1478 von Wilhelmo, Hertzog zu Sachſen, damit beliehen worden, deren poſteritet ſelbigen noch heutiges tages beſitzet. Hanß von Utteredt hatte gegen an. 1446 das zur Franckiſchen Ritterſchafft gehörige ſchloß und ort Rosdorff im beſitz. Conrad von Utteredt war an. 1502 Land-Rath unterm thur in der Hallgen Thüringen und Sachſen; Nicolauß von Utteredt aber an. 1527 Commendeur und Land-Rath in der Hallgen Thüringen, welcher letztere an. 1528 mit den Churfürſtlich Sächſiſchen Viſitatorn in Altenburg ſich unterredete, und zur erhaltung eines tuͤchtigen Predigers daſelbſt, wie auch eines in Plauen, jährlich 200 gulden verwilligte. Joachim von Utteredt wurde gegen an. 1543 in den Deutſchen orden aufgenommen. Von der Thalheuſer linie ſtarb an. 1702 Hanß Ludwig von Utteredt, Stallmeiſter bey Pfalz-Graf Georgio Wilhelmo zu Birckenfeld, im 66 jahr ſeines alters, und hinterließ Sigismundum Chriſtophorum, von deſſen ſöhnen Johann Adolph (e) hofrath, Fürſtl. Gothaiſcher Forſtmeiſter zu Georgenthal. Johann Ludwig, Heſſiſcher Cornet, Heinrich Wilhelm, Königl. Polln. Lieutenant und Gottfried Siegmund, Heſſiſcher Lieutenant geweſen. Die Kupnitziſche linie hat Andreas Friedrich von Utteredt, der Annen von Farroda gebeyratet, und mit ſelbiger Wenigen-Lupnitz und Wellborn zu anfange des 16 ſeculi bekommen, geſtiftet. Von deſſelben ſöhnen ſtarb an. 1719 1) Johann Reinhart von Utteredt, geheimder Rath und Oberſt-Lägermeiſter zu Darmſtadt, und ritterl. Georg Friedrichen von Utteredt, Fürſtl. Sachſ. Weiſſenfelſiſchen Cammer-Junckern, der 1720 im Schwalbacher bade geſtorben. 2) Johann George von Utteredt, ſo Fürſtl. Gothaiſcher Cornet geweſen, und die Ritter-güther Oelleben und Pohlſtedt, nahe an Gotha gelegen, an ſich erkaufft, ſtarb an. 1728 im 73 jahre ſeines alters, und hinterließ Johann Georgen von Utteredt, Fürſtl. Gothaiſchen Dragoner-Hauptmann. 3) Adam Adolph von Utteredt, General-Lieutenant, von dem der folgende artickel handelt. Aus der Schwartzhäuſer-linie war Sigiſmund Levin von Utteredt, ein ſohn Andreä Friedrichs von Utteredt, deß ältern, Kayſerlichen und Königlich Böhmiſcher Forſtmeiſter auf den Herrſchafften Prſchitz, Comedau und Sonnberg, der um der Lutheriſchen religion willen ſeiche austrägliche dienſte liebe quittiret, und auf ſeinem Ritter-ſitz Schwartzhauſen ſeine zeit in der ſtille vollendet. Er hat hinterlaſſen 1) Georg Chriſtophen von Utteredt, Kön. Pohlniſchen und Chur-Sächſ. Ober-Aufſeher der Elb-und Schiffarten, wie auch des Straſſenbaues, gebohren 1649 den 18 nov. geſtorben in Preßich 1713, deſſen ſohn, Chriſtoph Hartmann, hat als Heſſen-Caſſelſ. Hauptmann an. 1711 den 24 aug. vor Bouchain in den approchen ſein leben beſchloſſen. 2) Heinrich Wilhelmen von Utteredt, Fürſtl. Hofmeiſter und Ober-Forſtmeiſter zu Remhild, welcher 1730 des gantzen Utteredniſchen geſchlechts Senior war. *Rudolphi* Gotha diplom. *Beckendorff* hiſt. Luther. *Müller.* annal. Saxon.

Utteredt, (Adam Adolph von) Königlich Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher General, war ein ſohn Wolff Sigismundi von Utteredt und Annæ Beate von Wangenheim, ein enckel Hans Andreä von Utteredt und Deboræ von Gabach. Er war in Wenigen-Lupnitz, bey Eiſenach, an. 1654 den 18 oct. gebohren. Nachdem er eine geraume zeit zu Eiſenach, Jena und Helmſtedt den ſtudiis obgelegen, und ſonderlich in mathefi ſchöne wiſſenſchafft erlanget, trat er 1675 in Fürſtl. Gruenchiſche kriegs-dienſte als Fähndrich, da er ſeine tapfferkeit wider die Schweden bey Fehrbellin, wie auch bey den belagerungen Wollin, Belgaſt, Anclam, Demin und Stettin an den tag legte. A. 1679, da er zu Eiſenach die charge eines Hauptmanns über eine compagnie, und zugleich den character eines Cammerjunckers erhalten, that er eine reiſe nach Francfreich. Als 1683 im nov. die Eiſenachiſche Printzeßin Eleonora Erdmuth Louiſe, nachmals Churfürſtin zu Sachſen, an Johann Friedrichen, Marggrafen zu Brandenburg-Ansbach, verheyrathet wurde, trat er in Anſpachiſcher dienſte gleichfalls als Cammerjuncker, und commandirte dabey eine Fränckiſche Creyß-compagnie. Wie ſolcher wohnete er a. 1683 dem einfall der Kayſerl. reſidentz Wien bey, da ſein commandirender General und Oberſter der nachmalds berühmte Kayſerl. General-Feld-Marſchall Graf Dünnar war. An. 1687 gab das Fürſtliche haus Sachſen-Weymar ihm das Ober-Sächſiſche creyß-regiment als Oberſten-Lieutenant, und bald darauf als Oberſten zu commandiren. Hierauf zog er a. 1689 mit vor Mayntz, in welcher belagerung ihn der Churfürſt von Sachſen in dienſte verlangte, und ihn das Kurſächſiſche regiment anvertraute. Er that mit ſolchem verſchiedene feld-zuge unter Francfreich am Rhein-ſtrohme und an der Moſel. An. 1693 declarirte ihn Joh. Georg IV zum würcklichen General-Major, welche charge ihm auch der Königl. Fridericus Auguſtus hernach beſtätigte. An. 1697 commandirte er als älterer General alle feſtungen und trouppen des gantzen Churfürſtenthums Sachſen und incorporirter lande, und war zugleich Gouverneur der reſidentz Dresden, führte hierauf die ſämtlichen trouppen nach Cratau, und verharrete in Königlichen dienſten bis an. 1700. da er ſeine erlaſſung ſuchte, aber nur urlaub erhielt, ſich auf einige zeit auf ſeine güther zu begeben. Die Hertzoge von Weimar und Eiſenach nahmen ihn hierauf zum General-Lieutenant an. 1707 über dero geſamte trouppen an; in Eiſenach führte er auch die Direction der ſtruer, und war bey deſſen leb und Gott-ſeligen landſchafft geraume zeit aͤlteſter der Ritterſchafften. Er ſtarb an. 1730 im nov. auf dem Ritter-gute Wenigen-Lupnitz im 77 jahre ſeines alters. Seine erſte gemahlin war Elisabetha Juliana von Selmitz, von welcher kein kind mehr am leben. Mit der andern gemahlin, Hedwig Catharina, einer tochter Königl. Pohln. und Chur-Sächſ. Staats-Miniſtri, Nicolai, Freyherrn von Gersdorff, mit welcher er 40 jahr im ehe-ſtand gelebet, hat er viele kinder zwar erzeuget, davon aber der einzige ſohn, Adam Adolph von Utteredt, Königl. und Chur-Sächſiſ. Cammer-Herr auch Hof-und Juſtitien-Rath, nur noch am leben. *Ex MSC.*

Ugberg, eine kleine ſtadt, mit einem darzu gehörigen amt, welches zwar in der Seffen-Darmſtädtiſchen Graffſchafft Catzenelnbogen, zwiſchen den ſtädten Darmſtadt und Erpach, liegt, dennoch aber zu der Unter-Pfaltz gerechnet wird.

Uzigen, eine herrſchafft nebſt einem ſchloſſe im Bernez-gebiet, in der gemeinde Bechtigen, alwo ehemals ein adichet geſchlechte dieſes namens ſeinen ſitz gehabt hat. Dieſelbige ſtifftete Samuel Jenner, weiland Burgermeiſter der ſtadt Bern, erbauet, und es nebſt der Herrſchafft an Niclaus Dachſelhofern vertauſchet, deſſen nachkommen es annoch beſitzen.

Uznach, eine kleine ſtadt nebſt einer Herrſchafft, an der lincken ſeite des obern Zürcher-ſees, in der Eydgenoſſenſchafft gelegen. An. 1437 wurde ſie den Cantonen Schweitz und Glarus verpfändet, und ihnen endlich an. 1469 von Petermannen, Freyherrn von Raron, gar käufflich überlaſſen. Das ſchloß, ſo ehemals daſelbſt geweſen, und Utznaberg geheiſſen, iſt zerſtöret. Der landvogt der beyden Cantonen wohnet nicht in der Herrſchafft, indem ſolcher ſonſt unter dem und nahen daſelbſt, um der ſtim anvertrauete geſchäffte zu beſorgen. *Tſchudi* Glarner chron.

Uveren, iſt eine kleine ſtadt mit dem titul einer Vicomté, in Brabant, zwiſchen Brüſſel und Löven, nahe bey dem Soniendbuſche, gelegen.

VUIST, eine von den Schotiſchen weſtlichen inſuln, ſo ohngefehr 30 meilen lang und 6 breit iſt. Die fluth fleuſt an jeder orten in dieſe inſul, da es denn das anſehen gewinnet, als ob es 3 inſuln wären: zur zeit der ebbe aber ſiehet man, daß es nur eine inſul iſt. Es ſind viel ſeen von friſchem waſſer darauf, und inſonderheit einer, welcher 3 meilen lang iſt, worein der ſee von ſich ſelbſten einen gang gemacht hat, ſo daß ſie nicht zuruck gehalten werden kan, ob ſchon die einwohner einen damm, der 60 ſchuh hoch iſt, aufgeworffen. In dieſen ſee werden ſiſche gefangen, welche überall einem lachſe ähnlich ſehen, ausgenommen an dem backen, welcher weiß, und an dem rücken, welcher ſchwartz iſt. Es ſind 5 pfarr-kirchen in der inſul. *Buchananus.*

VULCANI, oder feuerſpeyende berge, ſ. Volcanos.

Vulcaniſche inſuln, ſ. Liparitſche inſuln.

VULCANIUS, (Bonaventura) ein gelehrter Niederländer, war den 30 jun. an. 1538 zu Brügge in Flandern gebohren, und hatte Petrum Vulcanium, einen gelehrten mann, zum vater, von welchem Eraſmus ſehr viel gehalten. Anfänglich informirte ihn der vater ſelbſt, da er aber das 16 jahr erreicht, hielt er ihm die beſten præceptores, und ſchickte ihn darauf nach Löven, um allda ſeine ſtudien fortzuſetzen. Als nun der Cardinal Franciſcus Mendoza in Spanien einige zeit hernach einen jungen menſchen verlangte, welcher in humanioribus, und beſonders in der Griechiſchen ſprache, wohl beſchlagen wäre, worder er darzu erſehen, trefwegen er an. 1559 durch Franckreich in Spanien gieng, allwo ihnder Cardinal zu ſeinem Secretario und Bibliothecario machte, und ihm einige Griechiſche Patres in das lateiniſche zu überſetzen auftrug. Nachdem er ſich nun über 2 jahre daſelbſt aufgehalten, gieng er wieder zurück in die Niederlande; zweil aber ſein vater durch den krieg ſehr mitgenommen worden, begab er ſich erſtlich nach Cöln, von dar nach Speſel, und weiter nach Genevre, ließ auch in jedweder ſtadt einige bücher drucken. Als er an. 1578 ohngefehr eine reiſe nach Lepden that, und die pro-

ſeſſion der Griechiſchen ſprache eben damals vacant war, wurde ihm ſelbige aufgetragen, welche er auch annahm, ſeine ſachen zuvor in Stand brachte, und nach 3 jahren die profeſſion antrat, die er auch gantze 32 jahr rühmlich vermaltet hat.

Er ſtarb endlich den 9 oct. an. 1614 zu Leiden, da ihm Curarius die leich-rede hielt. Es wird ihm wegen der relision eben nicht das beſte zeugniß gegeben, und alſo man ihn erinnert, er ſolle ſich zum tode bereiten, ſoll er davon nichts haben hören wollen. Seine ſchrifften ſind de linguis Gothica; Cyrillus; Arianus; Callimachus; Agathias; Gloſſaria cum notis. *Adami* vit. Phil. *Sylvestris* Athenæ Belgicæ. *Andreæ* bibl. Belg. *Menarsii* Athenæ Batavæ. *Swertii* athenæ narc. hill. *Gisbini* theatr. *Buntius* de clar. interpret. *Bayle*.

VULCANUS, ein heydniſcher abgott, war nach der meiſten vorgeben ein ſohn des Jovis und der Junonis, nach andern aber allein der Junonis, welche ihn ohne zuthun eines mannes aus ihrer hüffte voll gebohren haben. Weil er keine gute geſtalt hatte, warff ihn ſeine mutter vom himmel in das meer herunter, da er aber von der Thetis aufgefangen, und ſobann erzogen worde; wiewohl andre ſagen, daß, als einſtens Jupiter die Junonem an den haaren zum himmel herunter gehencket, und Vulcanus derſelben beiſſen wollen, Jupiter ihn aus verdruß bey einem bein ergriffen, und in die inſul Lemnum geſchleudert habe. Man ſagt auch noch hinzu, daß er von dieſem fall lahm geworden, ob ihn gleich die lemnier im fallen auffgefangen, und dafür nachmals in dieſer inſul feine ſchmiede, werckſtatt aufgerichtet habe. Denn weil er ins gemein für einen Gott des feuers ausgegeben wird; alſo ſoll er auch alle künſte, wegu das feuer nöthig iſt, als ſchmeltzen, ſchmieden, und dergleichen erfunden haben. Inſonderheit dichten die Poeten, daß er dem Jovi ſeine donnerkeile, und denſepter, wie auch den übrigen göttern alle ſachen verfertigen müſſen, wobey ihm die Cyclopen als ſeine ſchmiedsknechte zugegeben werden. Damit er aber auch ſeine ſtelle in dem himmel, worauf er ehedem geworffen worden, wiederum erlangen möchte, verfertigte er einen güldnen ſtuhl für ſeine mutter, und richtete denſelben alſo ein, daß ſie, da ſie einmahl ſich darauf geſetzt, nicht wiederum aufſtehen konnte, und ihn deßwegen mußte zu ſich hohlen laſſen. Bey ſolchen umſtänden wolte er nun auch eine gemahlin aus den göttern haben, und zwar verlangte er anfänglich die Minervam, die er aber nicht erlangen konnte. (Fulgentius.) Nachmals wurde er mit der Venere vermählet, wiewohl ihm ſelbige gar nicht gewogen war, dahero er ſie auch einſtens, als er ſie bey dem Marte ertappete, nebſt ihrem liebhaber in ein netz verwickelte, und darauf einen ſolcher gelächter allen andern göttern zeigte. Doch war es auch, wie einige vorgeben, mit ihm ſelbſt ſo gar richtig nicht, wie er denn als ein vater von verſchiedenen ſöhnen beſchrieben wird, ob er ſchon mit keiner eigenen gemahlin kein kind erzeuget. Im übrigen ſoll er nicht allein, was ſchon oben geſagt iſt, in der inſul Lemnos, ſondern auch unter dem berg Aetna, oder wie andre wollen, in den Lipariſchen inſuln ſeine werckſtatt gehabt haben. (Servius.) Man bildet ihn offt mit der Venere zugleich, wenigſtens ab als einen ſchmidt, der an einem feurigen ſtahl iſt und vor ihr die Pallas einen helm, oder vor den Jupiter einige beſchirmende ſchilde verfertiget. Andere hingegen wollen einen König der Egyptier aus ihm machen, welcher endlich wegen ſeiner verdienſte von ſeinen unterthanen in die zahl ihrer götter geſetzet worden, wobey denn fürnehmlich zu mercken, daß dieſer lande ohne zweiffel von dieſem Vulcano, ſo in der Griechiſchen ſprache Hephæſtus heißt, vor alters Hephæſtia genennet worden. Dieſer iſt gewiß auch man denſelben nicht allein in Egypten, ſondern auch in Griechenland, in Sicilien, und zu Rom göttlich verehret habe. Die Römer dauerten ihm zwar anfänglich nur auſſer der ſtadt einen tempel, es kam aber derſelbe doch mit der zeit in die ſtadt, und über dis wurden ihm auch die Vulcanalia, als ein beſonder feſt, den 23 auguſti daſelbſt gefeyret, an welchem das volck allerhand thiere ins feuer worff, und dadurch andern feuer-ſchaden von der ſtadt abzuwenden. Sonſten war auch dieſer die zeit, da die gelehrten wieder anfiengen, bey lichte zu ſtudiren, und ihre arbeit zu verrichten. *Homer*. in Hymn. hymn. in Apoll. *Cic*. de nat. deor. l. 3. c. 22. *Plutarch*. quæſt. Rom. c. 47. *Diodor*. *Sicul*. l. 1. *Apollodor*. l. 1. c. 3. *Pausan*. Bœot. c. 40. *Att*. c. 14. & 20. Laconi. c. 17. *Varro* de l. l. l. 5. c. 3. *Ifidor*. orig. l. 8. c. 11. *Voſſ*. de idol. l. 1. c. 27. *Natalis Com*. mythol. l. 2. c. 6. *Strauv*. ant. Rom. c. 1. *Cellar*. ad Plin. l. 3. ep. 5. *Hiſtoire crit*. de la rep. des lettr. t. 8. p. 82. ſq.

VULCATIUS GALLICANUS, ein alter Lateiniſcher hiſtoricus und Rathsherr zu Rom, lebte zu der Kayſerd Diocletiani zeiten um das jahr 290. Er hat ſich vorgenommen, alle Römiſchen Kayſer leben zu beſchreiben, doch hat man weiter nichts von ihm als des Avidii Caſſii leben, welches nebſt den andern ſcriptoribus hiſtoriæ auguſtæ öffters aufgelegt worden. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Vandenius* de ſcript. rerum Roman. l. 1. c. 23. *Fabric*. bibl. Lat. l. 3. c. 6. part. 2. & 3.

VULSO, ſ. MANLIUS VULSO.

VULTEJUS, (Juſtus) ein adelicher Pohlniſcher, war zu Wetter, einer ohnweit Marpurg gelegenen kleinen ſtadt, an. 1529 gebohren, und lehrte anfangs in ſeinem vaterlande die rhetoric, und die logic, nebſt der Griechiſchen und Lateiniſchen ſprache; wobey er denenſelbe ſich in anſehen ſetzte, daß ihrer viel die Marpurgiſche univerſität verliefen, um ſeiner unterweiſung ſich zu unterwerffen. Hierauf ernennte ihn der landgraf Wilhelmus IV von Caſſel zum Rectore der in Marpurg befindlichen ſchule, und endlich ward er daſelbſt, nach dem tode Happelii, Profeſſor der Hebräiſchen ſprache. Er ſtarb den 31 martii a. 1575 durch einen unglücklichen fall, in dem 46 jahre ſeines alters, nachdem er den Aeſchanum, Heraclidem, und Polyænum ins Lateiniſche überſetzt heraus gegeben. Er ließ auch viele Lateiniſche und Griechiſche carmina, welche zu Marpurg an. 1612 in 8 gedruckt worden. *Freheri* theatr. *Lizel*. hiſt. poet. Græc. Germ.

VULTEJUS, (Hermannus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war ein ſohn des vorhergehenden, und zu Wetter in Heſſen an. 1555 den 16 dec. gebohren. Nachdem er ſo wol zu Heydelberg als zu Marpurg in der philoſophie und humanioribus gute fundamenta gelegt, ſchritte er auch zu jurisprudentia, worinnen er hernach zu Marpurg unter Sixtino und Vigelio, zu Genf unter Hotomanno und Pacio, und zu Padua unter Meurſio und Socino vortrefflich progreſſen gemacht. Nachdem er Italien und Franckreich beſehen hatte, und zu Baſel an. 1579 zum Doctore juris erkläret worden, bekam er zu Marpurg die profeſſion der Griechiſchen ſprache, bald darauf das academiſche Syndicat, und nach weniger zeit eine jurиſtiſche profeſſion, ſo daß er an. 1580 ſchon Profeſſor juris primarius war. In ſolchen ämtern verbleibt er ſich ſo wohl, daß um keine willen eine groſſe anzahl von Studioſis von weit entlegenen orten die Marpurgiſche univerſität beſuchten. Unterſchiedene Fürſten bemühten ſich, ihn an ihre höfe zu ziehen; er ſchlug es aber allezeit beſcheidentlich aus. Inſonderheit nahm er die würde eines Marpurgiſchen Procancellarii, einer Königlichen Schwediſchen Rathes zu den Teutſchen ſachen, und das Aſſeſſorat in dem hohen Heſſiſchen Kirchen-Rath an. Auch erklärte ihn nachmals der Kayſer Ferdinandus II auf eigner bewegung zum Comite Palatino, zum Ritter, und zu ſeinem Rath. Er gab unterſchiedene ſchrifften heraus, darunter die vornehmſten ſind: jurisprudentia Romana; commentarii in libros inſtitutionum; conſilia Marpurgenſia; de feudis libri 2; de judiciis libri 4; und ſtarb an 1634 den 21 jul. Sein älteſter ſohn, Johannes, war Heſſiſcher Cantzler, und der andere, Chriſtophorus, Heſſiſcher Rath. Drey töchter von ihm wurden an 3 viel Gelahrter verheyrathet, und von ſeinen 2 brüdern war der eine, Johannes, zu Rockelsperg in Steyermarck Erb-Herr-poſt, Desterreichiſcher Leib-Medicus, der andere aber, Chriſtophorus, Königlicher Däniſcher Rath in Jütland. *Joh. Henr. Dauvers* vita H. Vulteji. *Caſp. Cunradi* profeſſoris medicæ P. 3. *Witten* in memor. JCt. dec. 2. Biblioth. hiſtoriques des auteurs de droit par Simon t. 1. *Freheri* theatr.

VULTURNUS, auf Italiäniſch Volturno, ein fluß, welcher in der Neapolitaniſchen Provintz Terra di Lavoro, an den gräntzen der Graffſchafft Moliſe und des biſſtiſchen Abruzzo, unweit Venafro, entſpringt, hernach bey der ſtadt Capua vorbey läufft, und endlich unterhalb derſelben in das Tyrrheniſche meer fällt.

UXELLES, (Marquis von) ſ. ULE.

UYCENIA, ein Ertzpburgiſches baadvögtiches ſchloß, zwiſchen Pätterlingen und Laffarve gelegen, welches im Savoyiſchen kriege an. 1536 gewonnen worden.

Uytenbogaerd, (Johannes) ein berühmter Theologus der Remonſtranten in Holland, war an. 1557 zu Utrecht gebohren. Nachdem er ſeine erſte ſtudien in ſeinem vaterlande vollendet hatte, gieng er nach Genff, alleso er unter Theodoro Beza die theologie ſtuderte. An. 1581 kam er wieder nach Utrecht, und wurde daſelbſt zum Prediger ernennt. Nachdem er an. 1590 von dar nach dem Haag berufen worden, predigte er an dieſem letztern orth beydes in Frantzöſiſcher und Niederländiſcher ſprache. Er wurde von den Staaten von Holland, wie auch von Johann Oldenbarnevelt, und von dem Printzen Moritz von Oranien, welchem er in ſeinem lager predigen müſſe, ſehr geliebt. Man fragte ihn in allen trichtigen dingen um rath. Weil er aber einer von den Remonſtranten war, wurde er gendthiget, nach Antwerpen zu fliehen, von wannen er ſich in Franckreich machte. Seine güter wurden an. 1619 confiſciret; weil man aber ſonſt nichts wider ihn hatte, als daß dieſer einige, ſo kamen an. 1620 nach dem Synodo wieder dar zurück in Holland. Er erbot ſich ſeine ſache auszuführen, welches ihm aber nicht verſtattet wurde. Jedoch erlaubte man ihm nach gewohnheit des landes, einen von ſeinen eignen hauſern zu kauffen. Nach dieſer zeit lebte er gantz ruhig in Holland, und vermaltete das amt eines Predigers unter den Remonſtranten. Er ſtarb daſelbſt an. 1644 in dem 87 jahre ſeines alters. Die vornehmſte unter ſeinen ſchrifften ſind ſein leben und die kirchen-hiſtorie, in folio, worinnen er einen ausführlichen bericht von dem, was bey dem Dordrechtiſchen ſynodo in Holland paſſiret iſt, ertheilet. *Casneli* memorab. eccleſ. *Aubery* memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'Hollande. *Ludolphi* ſchaubühne. *Bentheim*, ins Holländiſchen kirchen- und ſchulen-ſtaat.

VYVYAN von THELOWARREN, ein alter geſchlecht in Engelland, welches etliche 100 jahr zu Telkadrin oder Trivadrin, ſo in dem kirchſpiel Buryan in Cornwal liegt, und nohtwey Trevidderen heiſſet, ſeinen ſitz gehabt, bis Johannes Vyvyan denſelben zu Trelowarren, welche Herrſchafft er mit Honoria, einer tochter Richardi Fetteres, erheyrathet, an ſich gebracht. Dieſer Johannes Vyvyan von Trelowarren lebte in dem 15 ſeculo unter Henrici VI und Edwardi IV regierung, und hinterließ Richardum, welcher an. 1493 und 1505 Sheriff von Cornwal geweſen, und mit Florentia, Richardi Arundel von Trerice tochter, 2 ſöhne gezeuget. Der jüngſte, Robertus, wurde ein Kirchſpielsgelehrter. Der älteſte, Michael, war an. 1507 Sheriff in Cornwall, und hinterließ bey ſeinem an. 1561 erfolgten tode von Thomaſina, Johannis Glyn von Mowall tochter, Johannem, welcher ſich Elisabetham, eine tochter und mit-erbin Thomæ Thetharre, ehelich beylegte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Johannes Vyvyan, war an. 1573 ein Parlaments-glied wegen Helſton, und wurde durch gantz Annam, Balduini Mallet tochter, ein vatter Hannibalis Vyvyan, welcher wegen Helston, Truro und S. Maws dem Parlement beygewohnet, auch Sheriff von Cornwall geweſen. Er verehlichte ſich mit Philippa, Rogeri Tremaine von Collacomb tochter, und zeugte mit derſelben Franciſcum, welcher an. 1616 Sheriff von Cornwall war, und von Lavedai, Johannis Connock von Treworgy tochter, Richardum nach ſich ließ. Dieſer Richardus Vyvyan wurde von Carolo I an. 1644 zum Baron erhoben, und bekam mit Maria, einer tochter Jacobi Bulteel von Barnſtaple, 2 ſöhne: 1) Der älteſte, Vyell Vyvyan, wurde nach ſeines vatters tode Baronet, war an. 1683 Sheriff von Cornwall, und ſtarb an. 1696 ohne erben. 2) Der jüngſte, Carolus, ſtarb vor ſeinem jetztgedachten bruder, hinterließ aber von Maria, Richardi Erisye tochter, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Johannes, war ein mitglied des Exeter collegii zu Oxford. 2) Der mittelſte, Carolus, bekleidete die ſtelle eines Hauptmanns bey der armee. 3) Der älteſte, Richardus, ſuccedirte an. 1696 ſeinem vetter in der würde eines Baronē, und ſtarb an. 1724, worauf ihm Franciſcus Vyvyan, der

älte-

Digitized by Google

älteſte von ſeinen 6 Söhnen, die ihm Maria, die einzige tochter und erbin Francisci Vyryan, gebohren, folgte, welcher an. 1728 noch im lebigen ſtande lebte. *The English Baronets* t. 1. p. 601.

UZANGUES, ein General von des Chineſiſchen Kayſers armee. Er wurde an. 1644 wider die Tartarn ausgeſchickt, welche in China eingefallen waren. Indeſſen aber richtete ein Chineſiſcher General, mit namen Lieuang, eine empörung an, und übernumpelte unvermuthet die ſtadt Peking. Der Kayſer, welcher nicht gerne in ſeine hände fallen wolte, flohe aus ſeinem pallaſte in den garten, und hieng ſich ſelbſt an einen baum. Als Uzangues von dieſer rebellion, wie auch von des Kayſers tode, und von eroberung der ſtadt Peking nachricht bekommen hatte, ſprach er die Tartarn um hülffe wider die rebellen an. Hierauf kam der Tartariſche König Tiumte mit 80000 mann zu pferde, und 200000 mann zu fuß ins land, und nöthigte den Uzangues nebſt ſeiner gantzen armee darzu, daß ſie ſich nach der Tartariſchen gewohnheit, beſchoren muſten. Allein an. 1674 ſuchte Uzangues, ob er wohl den titul Vice-König von Quangſi angenommen hatte, eine gelegenheit, ſolches ſich abzuſchütteln. Dahero ließ er ſein haar wachſen, erklärte ſich wider die Tartarn, worte in kurtzer zeit meiſter von den vier groſſen Provintzen gegen die weſtliche ſeite zu, und zog an. 1676 den Vice-König von Fokien, beſſen länder oftmärts lagen, und den Vice-König von Canton, welcher in der ſüdlichen gegend von China regierte, auf ſeine ſeite: allein dieſe unterwurffen ſich dem Tartariſchen Kayſer bald wieder, ſo, daß er nur Quangſi und Hoguan im beſitz behielt. *Relation de la Chine.*

UZEDA, oder UCEDA, eine ſtadt in Neu-Caſtilien, nahe bey Alcala de Henares gelegen. Sie gehörte zu des Königs Philippi II zeiten, unter dem titul einer Grafſchafft, dem hauſe Velasques, Philippus III aber erhob ſie zu einem Hertzogthum, und befreyete damit einen aus der familie Sandoval, von welchem es an das hauß Giron, und von dieſem an das hauß Pacheco auf dem hauſe Aeunna gelanget iſt. Johannes Franciscus Pacheco von Uzeda, Philippi V Cammerherr, Gouverneur und General-Captain von Gallicien, vertrat an. 1709 die ſtelle eines Geſandten zu Rom, nahm aber an. 1711 Caroli III partheyn, weil ihm, wie man vorgab, der Printz von Santo Buono in der ſtadthalterſchafft von Neu-Caſtilien vorgezogen worden. *Imhof* von Grand in Span.

UZERCHE, oder USERCHE, lat. Uſerca, eine kleine ſtadt in Franckreich, in Nieder-Limoſin, an dem fluß Vezere gelegen. Sie hat ein ſchloß und eine Abtey, liegt ſehr vortheilhaffig, und gehört unter den Abt, welcher Herr davon iſt, muſten ſchon unter König Lothario im 10 ſeculo Hildegarius, der Biſchoff von Limoges, die ſtadt dem allda befindlichen Benedictiner-kloſter geſchenckt hat. Indeſſen iſt die ſtadt nach viel älter, weil aus einem brief Karoli, Biſchoffs von Limoges, der im 5 ſeculo gelebet, erhellet, daß allbereits damahl eine kirche allda geweſen. Sonſt hat die ſtadt in den einheimiſchen kriegen einige belagerungen ausgeſtehen. In dem abgedachten Benedictiner-kloſter wird ein tüchtuch gezeiget, auf welchem Chriſtus ſein letztes abendmahl ſoll gehalten haben. *Delic. hiſt. de Fr.*

UZERTE, ein ſchloß in Guienne zwiſchen Bourdeaux und Bezas. Man findet allda des Pabſts Clementis V grabmahl, welcher ehemals Biſchoff von Bourdeaux geweſen, und an. 1316 allhier begraben worden.

UZES, UZETE, lat. Uceta, eine ſtadt in Nieder-Languedoc an dem kleinen fluſſe Eſtone, roſtfeſt ſtarck e handlung, abſonderlich mit dem tuche, ſo man allda verfertiget, getrieben wird. Sie führet den titul eines Hertzogthums und einer Pairie, hat ein unter den Ertz-Biſchoff von Narbonne gehöriges Biſthum, und iſt mit 3 ſchlöſſern verſehen, davon eines dem Könige, das andere dem Biſchoffe, und das dritte dem Hertzoge zugehöret. Das da herum gelegene land, ſo zugleich die dioces des Biſchoffs iſt, wird l'Uſege, auch von einigen Uſegais genennet. Die ſtadt Uzes hat mit der provinz Languedoc gleiche ſata gehabt, und iſt von den Römern unter die Weſt-Gothen, von denſelben aber unter die Francken gekommen. In dem 11 ſeculo hatte ſie ſchon beſondere Herren, welche in dem 12 ſeculo den geſchlechts-namen Decani führten, und ſich auch Herren von Pourquieres nenneten. Von dieſen kam ſie in dem 13 ſeculo an die von Sermond, welche ſich Vicomten von Uzes ſchrieben, und zu anfange des 16 ſeculi ausſturben. Hierauf fiel ſie an Jacobum de Balter, Herrn von Cruſſol, welcher Johannis des letzten Vicomten von Uzes tochter, namens Simonen, zur gemahlin hatte, und ihr erckel Jacobus von Cruſſol wurde an. 1566 zum Hertzogen von Uzes gemacht. Bey denen in dem 16 ſeculo geführten religions-kriegen hielt ſie eifrig bey Reformirten partheyn; allein an. 1629 wurde ſie genöthiget, ſich dem Könige gänßlich zu unterwerffen, welcher ſodann ihre feſtungs-wercke ſchleiffen ließ. *Catel* hiſt de Languedoc. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Deſcript. hiſtor. Geogr. de France.*

W.

WDieſer buchſtabe wird nur von den Teutſchen gebraucht, und von denen, welche mit deren mund-art einige gemeinſchafft haben, als da ſind die Holländer, und die Engelländer, beym ſprache groſſen theils Sächſiſch iſt.

WAad, Franz. Pais de Vaud, eine landſchafft in der Schweiz, welche gegen ſüden an den Genffer-ſee, gegen weſten an die landſchafft Gex und Franche Comté, gegen oſten an den Canton Bern, gegen norden aber an die Grafſchafft Neuſchâtel, und die Cantons Freyburg und Bern ſtöſſet. Sie iſt fruchtbar, abſonderlich an guten wein, und gehöret dem Canton Bern, ausgenommen einige kleine örter, ſo dem Canton Freyburg zuſtehen / und einige andere, welche dieſe beyde Cantons gemeinſchafftlich beſitzen. Die hauptſtadt darinnen iſt Lauſanne, die übrigen ſind Nyon, Morges, Yverdun, Vevay, Ville-Neufve, nebſt etlichen andern geringern. Die alten einwohner, ſo von den Römern Antuates, und jetzt von dem berg Jura, Juranigenennet wurden, muſten ſich zu Julii Cæſaris und Auguſti zeiten unter das Römiſche joch bequehmen. Nach dieſem machten ſich die Burgundier von dieſem lande meiſter, von denen es in dem 6 ſeculo an Franckreich kam. In dem 10 ſeculo war es eine provintz des damals entſtandenen zweyten Burgundiſchen Reichs, mit welchem es an. 1033 an die Teutſchen Kayſer fiel. Dieſe lieſſen es durch Stadthalter regieren, unter welchen die Hertzoge von Zähringen hauptſächlich berühmt geweſen. Zu des Kayſers Friderici II zeiten, und fürnemlich nach deſſ. tode, fiengen die Land-Herren an, ſich den Römiſchen Reiche zu entreiſſen, bey welcher gelegenheit Petrus von Savoyen den gröſten theil von dieſem lande erobrte, und die Kayſerlichen an. 1266 bey Chillon ſchlug. An. 1477 nahmen die Eydgenoſſen in wehrendem Burgundiſchen kriege dieſes land weg, traten es aber an. 1477 wieder an Savoyen ab. An. 1530 wurde es von dem Hertzoge von Savoyen an Bern und Freyburg verpfändet, und zwar dergeſtalt, daß es dieſen beyden ſtädten eigen ſeyn und bleiben ſolte, im fall Savoyen ſich wieder an Genff vergreiffen würde. Als nun deſſen obgedachter Hertzog Carolus III an. 1535 Genf belagerte, und keiner güte platz geben wolte, griffen Bern und Freyburg an. 1536 in den ruhm, und brachten die Waad unter ſich; worauf endlich Savoyen an. 1564 in dem zu Lauſanne getroffenen vertrage förmlich darauf renunciirte, welches auch an. 1617 aufs neue wiederholet worden. *Stetler. Plantin. Rahn. Wildelrich.*

Waag, lat. Vagus, ein groſſer fluß in Ober-Ungarn, welcher im Carpathiſchen gebürge an den Polniſchen gräntzen, nicht weit von Trentſchin entſpringet, und endlich, nachdem er die Neutra, Sitpha und andere waſſer zu ſich genommen, bey Comorra in die Donau fällt. Es iſt ſonderlich merckwürdig, daß bey dieſem fluß zu Peſſin ein warmes bad beſtändlich Thermæ Peſſinicæ genannt. Es iſt aber daſelbſe nicht eingefaſſt, ſondern es werden nur gruben in die erde gemacht, welche offt verändert werden müſſen. Denn, wenn die Waag im wachſen iſt, muß man mit den gruben nach dem berg zurücken; wenn ſie aber fället, muß man weiter fortrücken. Je näher man dem fluß gräber, je heiſſ er quillet das waſſer. Ja man kan bis gruben alſo machen laſſen, daß man mit dem leibe in der warmen grube, mit den händen und füſſen aber im kalten waſſer, nemlich im fluſſe, liegen kan. *Ihnhaus* hiſt. Hung. l. 31. *Zeillers* beſchreib. Hungarn. *Kreckwitz.*

Waaſen, ein ſchloß nebſt einer Herrſchafft bey Friedau in Nieder-Oeſterreich, im viertel Ober-Wiener-wald gelegen, und den Grafen von Auerſperg zugehörig.

Wachenheim, eine kleine, aber wegen des guten weinwachſes berühmte ſtadt, in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Mannheim und Kayſerslautern, eine meile von Neuſtadt an der Hart, gelegen. Pfaltzgraf Friderich I nahm ſie an. 1471 ſeinem vetter, Pfaltzgraf Ludwigen zu Zweybrück, mit gewalt ab, und machte ſie ſo wol als das ſchloß, die Wachtenburg genannt, deſſen er ſich an. 1470 bemächtiget, dem erdboden gleich. Dieſ ſtadt iſt nachgehends wiederum aufgebauet, an. 1680 aber von den Franzoſen erobert, und gepländert worden. *Tromsd.*

Wachenheim, eine uralte adliche familie, ſo unter die freye Reichs-Ritterſchafft am Rhein gehöret wird. Franz und Diepold von Wachenheim haben an. 1209 gelebet, und Conrad iſt an. 1222 Ertz-Herr zu Sal. Bartholomäi in Francfurt geweſen. Otto Ludewig, Kayſerl. Generalmajor, hinterließ Chriſtoph Friedrichen, Amtmann zu Gemünden, der ſeinen ſtamm mit 4 ſöhnen fortgeſtanzet, von welchen Philipp Otto an. 1705 als Hauptmann bey Donauwerth ſein leben eingebüſſet, Peter Philipp aber der jüngſte, ja ſelbiger zeit als Chur-Mayniſcher Hauptmann ſtarb. *Baumbrach* von Rhein, Adelsb. 171.

Wacholy, Wacholter, eines der älteſten und anſehnlichſten adelichen häuſer in Pommern, von welchem Meuner um das jahr 1220 bey dem Hertzoge Bogislao II Hof-Rath geweſen, welche ehre auch Barnim bey dem Hertzoge Ottone I gehabt. Heinrich von Wachelt ward an. 1304 Biſchoff zu Camin. Um das jahr 1432 hat dieſe familie wider die Wedele und Manteuffel krieg geführt. Bachelin von Wacholy iſt Hertzogs Wratislai IV und Heino, Hertzogs Bogislai V Hofrath, Lorentz aber Hertzogs Bogislai XIII Land-Rath geweſen. Von deſ leuten nachkommen hat George Chriſtoph an. 1696 als Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Junker, Hauptmann zu Marienfließ, und Dom-Probſt zu Coloberg florirt. *Micrael.* in Pommeri l. 6.

Wachſenburg, oder Waſſenburg, ein ſchloß und amt in Düringen, zwiſchen Gotha und Arnſtadt gelegen; es gehört dem Hertzoge von Sachſen-Gotha. Das ſchloß, ſo auf einem hohen berge liegt, ſoll Meingothus, Abt zu Hirſchfeld, zu des Kayſers Ottonis M. zeiten erbauet haben. Um das jahr 1660 ließ der Hertzog Ernſt zu Sachſen-Gotha dieſes ſchloß gebauet, ja einen pack- und wapſenhauſe einrichten; es iſt aber ſolches nach Gotha geleget worden. *Rudolphi* Goth. P. 2. c. 23. *Gregorii* Thüringen.

Wachsholm, oder Warholm, eine kleine ſt. in Schweden gehörige inſul, welche vor den Stockholmiſchen Scherren liegt, und zu bedeckung des hafens von Stockholm mit einer ſchantze verſehen worden.

Wachtendonck, eine kleine befeſtigte ſtadt, mit einer darzugehörigen vogtey, in dem Spaniſchen Geldern, 2 meilen oſtwärts, von der ſtadt Geldern, an dem fluß Niers, gelegen. Die mauren davon ſind niedergeriſſen, der ort ſelbſt aber neben dem anſtoſſenden ſtücke von Geldern, iſt in den Utrechtiſchen frieden an Preuſſen überlaſſen worden.

Wachtendonck, eine anſehnliche alte adeliche, nunmehro freyherrliche familie, deren ſtammbaum, das jetzgedachte Wachtendonck, iſt. Hermann von Wachtendonck iſt an. 1320, Johann Langenadt von Wachtendonck an. 1572, und Petrus Polenius an. 1636 Abt des kloſters Albenrieth in dem Ertz-Stifft Cöln worden. Dieſe würde haben auch in dem 16 ſeculo Johannes und Albertus von Wachtendonck in dem freyen Reichs-kloſter S. Cornelii Münſter beſeſſen. Johann von Wachtendonck hat vitam S. Rainaldi beſchrieben. Carolus Franciscus war an. 1699 Dom-Herr zu Münſter und Osnabrügg. Zu welcher zeit auch Hermann Adrian, Freyherr von Wachtendonck, als Kayſerlicher Hof-Cammer-Rath gelebet. Hen-

mann hat noch an. 1716 als bes Johanniter-ordens Obrister-Meister durch Teutschland floriret. Bertram Anton, Freyherr von Wachtendonck, Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, und des Teutschen ordens Comtur, ward an. 1718 Kayserlicher Hof-Kriegs-Rath. Ein Baron von Wachtendonck erhielt an. 1715 das gouvernement zu Luxemburg. *Buccelini* Germ. ſacr. P. 2. p. 167. it. P. 1. p. 20.

Wackenitz, eine alte adeliche familie in Pommern. Albrecht Wackenitz, Ertzdechant zu Cleveno, war anfangs Hertzoglicher Archivarius zu Wolgaſt, und hierauf Hof-Rath, in welcher charge er auf unterſchiedenen Reichs-tägen ſeine geſchicklichkeit ſehen laſſen. Endlich iſt er Landrath, Hauptmann zu Trebbeſee, und Dom-Cantor zu Camin worden, und an. 1636 in dem 78 jahre ſeines alters verſtorben. Er hat nebſt ſeinem bruder, Jürgen Wackenitz, 6000 gulden zu 6 ſtipendiaten auf der academie Greyswaldae geſtifftet. Sonſt iſt er wegen ſeiner wiſſenſchafft in der Griechiſchen ſprache berühmt geweſen. *Micrælius* Pomuer. l. 6.

Wackerbarth, eine vornehme adliche familie, welche ſeit etlichen 100 jahren in dem Hertzogthum Bremen ſtehet, (allwo ſie auch ihren urſprung zu haben ſcheinet) floriret. Jürge Wackerbarth hat ſich unter denjenigen Rittern mit befunden, welche an. 1492 mit Hertzog Heinrichen der belagerung von Braunſchweig beygewohnt. Zu ausgang des 17 ſeculi ſtieg ſich Auguſt Hermann von Wackerbarth als Chur-Hannöverſcher Obriſt-Lieutenant hervor, und um das jahr 1706 bekam Balthaſar Heinrich die charge eines Ritt-gradlichen Anſpachiſchen Raths und Ober-Amtmanns zu Hohentrudingen. Inſonderheit aber hat Chriſtoph Auguſt von Wackerbarth ſein geſchlecht in groſſes anſehen geſetzt, nachdem derſelbe als Königlicher Pohniſcher und Chur-Sächſiſcher General-Intendant der civil- und militair-gebäude, Obriſter Hauß- und Land-Zeugmeiſter, wie auch General-Lieutenant und Obriſter zu fuß, wegen ſeiner meriten an. 1711 von ſeinem Könige, als damaligem Reichs-Vicario, in des H. R. Reichs-Grafen-ſtand erhoben worden. Er war an. 1708 Kön. Pohn. und Chur-Sächſ. Principal-Geſandter bey empfahung der Sächſiſchen lehne an dem Kayſerl. hofe zu Wien, weſtelbſt er auch nachgehends einige jahre ſtets alt Extraordinair-Envoyé aufgehalten. Darauf hat er ſich in dem Nordiſchen kriege, inſonderheit vor Stralſund, ſignaliſiret, iſt an. 1718 Gouverneur zu Dresden und an. 1730 General-Feld-Marſchall worden. Sein adoptirter ſohn, Joſephus Antonius Gabaleon, Graf von Wackerbarth-Salmour, war an. 1727 Sächſiſcher Geſandter zu München und an. 1730 zu Wien. *Reiman.* hiſt. genal. ſæc. 2. p. 94.

WADDINGUS. (Lucas) ein berühmter Franciſcaner, war aus der inſul Man auf dem Irrländiſchen meer gebürtig, und ſtarb zu Rom um das jahr 1655. Seine ſchrifften ſind: Legatio Philippi III & IV, regum Hiſpaniæ, ad ſummos Pontifices de diffinienda controverſia Immaculatæ conceptionis V. Mariæ; de Ebrææ linguæ origine, præſtantia ac utilitate ad S. ſcripturam rite interpretandam; bibliotheca ſcriptorum ord. Minorum; und annales ord. Minorum, in 8 tomis; welche beyde wercke Franc. Harold. zu verbeſſern und zu continuiren übernommen hat: ferner omnia comitia ord. Minorum &c. *Anton.* bibl. hiſp. nov. t. 1. in præf. pl. f. 2. it. in append. ad ib. bibl. p. 369. *Baillet* jugem. des ſçavans ſur les bibliothec.

Wadegaſſen, Valoegaſi, eine Abtey im Weſterreiche, 3 meilen über Saarbrücken gelegen. Sie hat zwar ihren eigenen Abt; der Graf von Naſſau-Saarbrück aber beſitzet darüber die Landes-Hoheit in bürgerlichen und peinlichen ſachen.

Wadſtein, eine ſtadt in Oſt-Gothland am Wetter-ſee in Schweden, ſo ein feſtes ſchloß hat. Vor zeiten ſind hier viel Reichs-tage gehalten worden. Das hieſige Brigitte Nonnen-Kloſter ward an. 1369 eingezogen. *Beſchreib. von Schwed.* p. 69.

WAECHTLERUS, (Jacobus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Grimme in Chur-Sachſen, weſelbſt ein vater gleiches namens eine lange zeit Archidiaconus geweſen, bey welchem er auch den 17 ſept. an. 1638 gebohren. Nachdem er endlich zu Wittenberg als Magiſter, und Adjunctus der philoſophiſchen facultät mit gutem beyfall gelehret, ward er an. 1666 zum Archidiacono nach Oſchatz, an. 1679 aber zum Superintendenten nach Sommern, und endlich an. 1687 zu gleicher ſtelle nach Belbig befördert, woraus er auch den titul eines Licentiati, und ferner an. 1698 eines Doctoris theologiæ angenommen. Er war in ſeinem amt überaus emſig, wie er denn in ſeinen letzten 10 jahren 3000 predigten gehalten, und ſtarb den 4 nov. an. 1702. Man hat von ihm verſchiedene ſchrifften, als da ſind: ethiſtices vanitatis demonſtratio; arcana chiliaſmi in oderni; de cardinali conſeſſionali; welche insgeſamt wider D. Spenern gerichtet ſind; ferner ſtehende andachten; trauer, glaubens- und ſterbens-troſt; ꝛc. Sein bruder, Chriſtfried Wächter, gebohren zu Grimme an. 1652, war anfänglich Actuarius im Amt Wolckenſtein, letztlich aber Doctor juris und Conſulent in Dresden, und ſtarb den 3 ſept. an. 1731. Er hat in der hiſtorie, critic, und beſonders im Griechiſchen eine ſehr gute wiſſenſchafft beſeſſen, und unter andern, lectiones Grotianas cum ſtricturis, nachgelaſſen. *Pipping.* memor. Theol. n. 89. *Nova Zeit.* v. gel. ſach. an. 1731.

Wädenſchwyl, eine herrſchafft nebſt einem ſchloſſe und dorffe in dem Canton Zürch und an dem Zürcher-ſee gelegen. Sie hat ehemals einem Freyherrlichen geſchlecht dieſes namens, welches bey dem Stifft Einſiedlen das Erb-Truchſeſſen-amt verwaltet, zugehöret. Allein Rudolph von Wädenſchwyl verkaufte ſie an. 1287 an den Johanniter-orden, welcher einen Commenthur dahin ſetzte, und ſie endlich an. 1549 vor 20000 fl. der ſtadt Zürch überließ. Hiunmehro wird ſie durch einen Landvogt, der auf dem ſchloſſe wohnet, regiret. *Stumpf.* chron. l. 6. c. 10.

Wäggis, ein fruchtbares ländgen und ſtecken im Canton Lucern auf der rechten ſeiten des ſees. Es kam an. 1380 durch kauff an die ſtadt Lucern, welche aus ihrem groſſen Rath alle 2 jahr einen Vogt dahin ſchicket. *Gesner. Simler.*

Waelem, eine kleine ſtadt in dem Oeſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Antwerpen und Mecheln, gelegen.

Wälzheim, ein groſſer marckt und amts-flecken, eine meile von Spondorf am ſee in Würtembergiſchen. Es iſt nach abgang der Grafen von Limpurg alt ein lehn an Würtemberg zurück gefallen.

Waes, (das land von) lat. Vasia, Vaſtæ territorium, iſt ein ſtrich landes in den Spaniſchen Flandern, welcher weſtwärts an die Caſtellanie von Dudenberg, von dem innen ſiegt, mittagwärts an das land von Roermond, und an die Baronie von Bornheim, oſtwärts an das land von Arckel, an das Fürſtenthum Cantecroye, und an das gebet von Antwerpen, nordwärts aber, und zum theil weſtwärts an die ſo genannte 4 Ambachten, nemlich von Hulſt, Axel, Aſſende und Bockhout, ingleichen an das land von Bevern gränget. Es liegen etliche und zwantzig dörffer darinnen, unter welchen das von S. Nicolas das vornehmſte iſt. Die regierung darüber pflegt durch einen Ballif geführt zu werden. Im übrigen iſt es ein ſchönes fruchtbares land.

Wageningen, lat. Vagenum, oder Vaga, eine ſo wol von natur als durch kunſt beveſtigte ſtadt in dem Hertzogthum Geldern in der Betuw, zwiſchen Arnheim und Rheenen an dem Rheinſtrom, gelegen. Otto, Graf von Geldern hat ſie an. 1230 zur ſtadt gemacht und mit mauern umgeben. *Tremul.*

Wagenſeil, (Joh. Chriſtoph) ein berühmter Polyhiſtor, war zu Nürnberg den 26 nov. an. 1633 gebohren. Sein vater war Georg Chriſtoph, ein Kauffmann daſelbſt, die mutter aber Sabina Nürnbergerin. Als er kaum einige monat alt war, nahmen ihn ſeine eltern mit ſich nach Stockholm, allwo er auch unter der privat information Jacobi Breſſperchers den erſten grund ſeiner ſtudien legte. Als ſelbiger an. 1645 wieder zurück in Pommern gieng, allwo er zu pauſe gehörte, nahm er ihn mit ſich, da er ſich denn eine zeitlang in der ſchule zu Greyswald auf hielt. Von dar begab er ſich nach Roſtock, und als ſein vater aus Schweden wieder zurück kam, gieng er zu ihm nach Lübeck, und von dar nach Nürnberg. Als er daſelbſt noch 2 jahr in dem gymnaſio zugebracht, zog er an. 1649 nach Altdorff. Weil er ſich nun durch ſeine geſchicklichkeit ſo wohl als gelehrſamkeit daſelbſt bekant machte, wurde er bey der Grafen von Arensberg und Trautn jungen Herren Hofmeiſter, worzu an. 1657 annoch der Freyherr von Stubenberg, und ein Graf von Harbeck kamen. An. 1659 gieng er mit dem jungen Grafen von Harbeck nach Heydelberg, und von dar nach Straßburg. An. 1661 begab er ſich mit dem jungen Grafen Ferdinand Ernſt von Arensberg in fremde lande, auf welcher reiſe er gantze 6 jahre zubrachte, ganz Teutſchland, die Niederlande, Engelland, Frandreich, Italien und Spanien beſahe, auch ſo gar von Cadix auf Spanien in Africam überſegelte. Er machte ſich auf dieſer ſeiner reiſe überall mit gelehrten leuten bekannt, beſuchte die bibliothequen fleißig, wurde auch zu Turin in die academie der incultorum, in Padua aber in der recuperatorum ihre aufgenommen. Zu Paris machte ihm Johannes Capellanus bey dem Staats-Miniſter Colbert addreſſe, welcher ihm des Königs gnade jungeze brachte, von welchem er dreymal beſchencket wurde. An. 1665 nahm er in Orleans den gradum einer Doctoris juris an. Er war kaum im 1ten ar. an. 1667 nach Nürnberg zurück gekommen, ſo wurde ihm die Profeſſio juris publici und hiſtoriarum zu Altorff angetragen. An. 1673 erhielt er an ſtatt der Profeſſionis hiſtoriarum, die profeſſion der orientaliſchen ſprachen. An. 1676 wurden ihm des Pfaltz-Grafen Adolphi Johannis bepde Printzen, Adolphus Johannes und Guſtav Samuel, zur information übergeben, und er zum Pfältziſchen Rath gemacht. Als er an. 1691 eine reiſe nach Wien, und von dar in Ungarn that, hatte er nicht allein bey dem Kayſer Leopoldo audienz, ſondern wurde auch von allen Groſſen gar gnädig empfangen. An. 1694 ging ihm der Perſianiſche Geſandte in der Schweiz, Petrus Valckenier, die profeſſion der orientaliſchen ſprachen auf der academie zu Leyden an, welche er aber auf ſchlug. An. 1697 wurde er zugleich Profeſſor juris Canonici, und nach des Königs tode Bibliothecarius, welche letztere ſtelle er aber wegen polnen alters im folgenden jahre ſeinem ſchwiger ſohn, Profeſſor Mollern, abtrat. Einige jahre vor ſeinem tode wurde er mit allerhand krankheiten befallen, daß er endlich den 9 oct. an. 1705 verſtarb. Er verheyrathete ſich das erſtemahl mit Jacob Heufen, eines Kauffmanns von Nürnberg wittwe, auf welcher ehe eine tochter, Helena Sibylla, an Profeſſor Mollern verehlichet, und wegen ihrer gelehrſamkeit berühmt wurde, dahero ſie auch zu Padua in die academie der recuperatorum aufgenommen worden, und ein ſohn Gabriel, welcher zu Memel in Preuſſen die ſtelle eines Königlichen Secretairii und Advocaten erhielt. Nach deren tode hat er ſich an. 1701 zum andernmal mit des Diaconi Georg Chriſtoph Langens von Nürnberg tochter verehlichet. Sein Chriſtian ſind diſſertation de loco Gen. 4, 31 über Talmudicas Sect. 3 ſa ignea natura; exercitationes vacli argumenti; pera liborum juvenilium; hypogrammata; commentatio de civitate Norimb.; von erziehung junger Printzen. *Acta erud.* an. 1706. *Nova litter. Germ.* an. 1706. *Gryphius* de ſcriptoribus hiſtor. ſæc. 17. illuſtrant. Memoir. de literat. *du Chevelaan* p. 23.

Wagenſperg, ein ſchloß in Unter-Crain, 4 meilen von Laybach, welches den titul einer Herrſchafft führet. Georg Wagen, Freyherr von Wagenſperg, Erb-Marſchall in Kärnthen, überließ es an. 1630 den Auguſtinern zu Laybach, gegen bezeichnung, daß ſelbige ihn lebenslang unterhalten ſolten. Weil aber Horatius Caminelli ſich durch betrug darauf gebetten hatte, ſo gelangte derſelbe zu dem beſitz, von dem es hernach an die Freyherren von Kopfel, und von dieſen an. 1672 an den Freyherrn Johann Weichard Valvaſorn käuflich überlaſſen worden. *Valvaſor* ehre des H. C. L. 11.

Wagenſperg, ein anſehnliches Gräfliches geſchlecht, welches in dem Hertzogthum Kärnthen das Erb-Land-Marſchall-amt beſitzet, und ſich auch in der Steyermarck ausgebreitet hat. Es hat ſchon in denſelben zeiten geſtrig den Ritterſtand geführet und ſich bloß Wagen genennet, bis es das

Digitized by Google

das vorherervehnte schloß Wagensperg erbauet, und davon den namen angenommen. Bertholdt Wagen wurd um das jahr 1190 von Ottone, Bischoffe zu Freisingen, als zeuge angeführet. Andreas Wagen von Wagensperg lebte an. 1460, und war ein alter-vater Johannis, welcher an. 1553 mit tode abgegangen, nachdem er mit Helena von Perschach Balthasarn gezeuget. Derselbe wurde durch Catharinam Schrottin von Kimberg ein vater Johannis Sigismundi, Freyherrens von Wagensperg, welcher an. 1607 Landtvoreser in Steyer, und an. 1611 Stadthalter zu Grätz gewesen. Er zeuget mit seiner andern gemahlin, Maria Christina, einer tochter Johannis Jacobi von Kühnburg, Rudolphum, Grafen von Wagensperg, obristen Erb-Land-Marschall und Erb-schencken in Kärnthen, welcher bey dem Kayser die stelle eines gebornden Raths bekleidet, und drey seinem an. 1679 erfolgten tode von Eleonora Eudelia, Antonia Abrahami Bergstorffs von Bohna tochter, 2 söhne nachgelassen: 1) Der jüngere, Franciscus Sigismundus, wurde an. 1713 bey der vermählten Kayserin Eleonora Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, und zeugte mit Anna Crescentia, Freyin von Wildenstein, 3 töchter, von denen die erste, Maria, anfangs mit Eberhardo Ferdinando Truchseß von Wetzhausen, und hernach mit Johanne Friderico, Grafen von Herberstein, die andere, Maria Elisabeth, mit Johanne Balthasar, Grafen von Schrottenbach, und die dritte Christina mit N. Grafen von Erdödi verehlichet worden. 2) Der ältere, Johann Balthasar, des Inner-Oesterreichischen regierung und assessor des geheimden raths, starb an. 1673, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, Juliana Elisabeth, einer tochter Ludovici Sigismondi, Grafens von Dietrichstein, 3 söhne und 2 töchter. Von diesen hat sich Maria Eleonora, an. 1698 mit Maximiliano Augustino, Grafen von Thurn und Vallasina, vermählet; Alexia aber ist ins Closter S. Ursule zu Grätz gegangen. Die söhne waren 1) Sigismundus Rudolphus, Graf von Wagensperg, Kayserl. würcklicher geheimder Rath und Landes-Hauptmann in Steyermarck, welcher mit Maria Aloysia, einer tochter Freyherrn Johannis Ludovici Zollners von Napsiberg, Aloysium gezeuget, die einem Grafen von Saurau ehelich beygeleget worden. 2) Franciscus Antonius, welcher an. 1721 als Bischof zu Chiemsee verstorben. 3) Hannibal Balthasar, Kayserl. Commendant zu S. Georgen in Croatien, welcher sich an. 1721 mit Maria Rebecca, einer tochter Sigismundi, Herrn von Stubenberg, vermählet hat. *Schernbeken* thesaurat. t. 1. *Lohmanns* ital. Europa t. 3. *Valvasor* ehre des Hertzogthums Crayn.

Wagern, Wageland, lat. Wagria, eine landschafft in Holstein, gräntzet gegen norden und osten an die see-küste, und insonderheit oben an die sogenannte Colberger heyde, gegen nord-osten aber an die insul Femern. Unten gegen süd-osten und süden wird es durch die Trave von Mecklenburg und einem theil von Stormarn; gegen abend durch besagte Trave, und wo diese entspringt durch den Plöner-see und die Schwentin von einem theil von Stormarn und dem eigentlich also genannten Holstein abgesondert, ist also umb und um mit wasser umgeben, auch mitten im lande mit vielen süssereichen see-und flüssen angefüllet. In der länge von dort-see bis an die Trave werden 3, und in der breite 2, 5 bis 6 meilen gerechnet. Es wird von den norder- und süder theil unterschieden. In jenem sind die vornehmste seen und flüsse: der Schlenter-see, der Passader-see, die Russau, der Kleine beck, die Brocksau, der Krumbeck oder Kreempe. Desgleichen liegen darin das amt Oldenburg, und Cismar, der gröste theil der Probstey Preetz, und ein theil von dem Kieler crayß. Die fürchpriche sind Schönkerken, Carstenhagen oder Probsthagen, Schönberg, Stoxow, Schlend, Lebrade, Bleckendorp, Hanfuen, Hohenstein. Und die städte Lütkendorp, Oldenburg, Hilgenhafen, Neukadt, Plön ꝛc. Der süder-theil begreifft dasjenige von dem Oldenburger crayß, sein Wagern liegt. Das Bistthum Lübeck gräntzet westen, so dann das Fürstenthum Plön, deren beyderley eintheilungen unter Segeberg, Lübeck und Plön zu suchen, dahin denn auch die städte Eutin und Oldesloh gehören. Die vornehmsten flüsse in diesem theil sind die Trave, die Schwentin, die Beste, die Schwartau: denen der Eutiner-see, der Keller-see, der Rupsee, der Stock-see, der Plönersee beyzufügen. Das Wageland wird für die fruchtbarste Holsteinische landschafft gehalten: es bringt allerley getreyde; hat schöne waldungen und eine grosse menge vollpret; fruchbare hügel, aber auser der klippe Segeberg, keine hohe berge. Traveminde, Hilsenhafen, Neustadt sind gute hafen. Insonderheit ist allhier die Holsteinische Adelgasse, in dem ein Edelhof an dem andern liegt, und sich mehr darin befinden, als in dem ganzen übrigen Holstein. Als Carolus M. an. 804 die Sachsen über der Elbe grossen theils aus ihrem vaterlande anderwerts versetzte, und etliche Wendische völcker dahin siedeln ließ, nahmen unter solchen die Wagri oder Wagrier in specie den gegenden ihren sitz, die sie bey der zeit auch daher den namen Wagern behalten. Sie hatten ihre besondere Fürsten, die unter den Hertzogen zu Sachsen stunden, zuweilen auch über die daran gelegene Polaben in Lauenburg und Mateburg, und Obotriten in Mecklenburg zu gebieten hatten. Durch die achts-erklärung Henrici Superbi verändernte sich dieser zustand, indem Graf Henricus von Badewide in abwesenheit des Grafen Adolphi II von Holstein, der es mit Henrico Superbo hielte, sich von Holstein und Wagern meister machte, und da er hernach wieder darauf versatzt wurde, sich dergestalt mit Adolpho vergliche, daß er ihm Wagern abtrat, und sich mit Mateburg begnügte. Von diesen gelten, nemlich von an. 1140, ist Wagern beständig bey Holstein geblieben, und demselben so genau einverleibt worden, daß es von den Hertzogen in der titulatur nicht einmal gemeldet wird. Weil auch in diesen kriegen die einwohner grossen theils durch das schwerdt umgekommen, hat gedachter Graf Adolph das land mit andern völckern, und zwar den strich von Segeberg, und um die Trave mit Holsteinern, das Dorff Dargum mit Westphälern, Eutin mit Flamländern, Süsle mit Friesen besetzt, das übrige gegen der osi-see aber den Wenden gelassen. Heut zu tage ist das land zwischen dem König in Dänemarck und dem Hertzog von Gottorp so getheilt, daß Plön, Segeberg, Oldenloh, Hilsenhaven dem ersten, Oldenburg, Cismar, Eutin ꝛc. dem Hertzoge zugehöret. *Danckwerth* beschr. von Schlesw. und Holst. P. 3. c. 5. 6. 7. p. 195. seqq.

Wagner, (Tobias) ein Lutherischer Theologus, war zu Heydenheim im Würtembergischen an. 1598 den 21 sept. gebohren, und studirte zu Tübingen, woselbst er auch in seinem 20sten jahr Magister wurde. Nachdem er stand er zu Esslingen 20 jahr in dem predigt-amt, und kam von dar an. 1653 wiederum nach Tübingen, allwo er erstlich die Superintendur im Fürstlichen stipendio, und eine theologische professiion auf der universität, endlich aber auch die würde eines Probsts und Canzlers erlangte. Er starb an. 1680 den 12 aug. im 82 jahr seines alters, und hinterließ verschiedene schrifften, als: institutiones historicas; breviarium totius orbis geographicum; limina genealogica in praecipuas magnatum Europae familias; aſtrologiam generalissimam destructam; de justificatione peccatoris; ingleichen streitschrifften wider den Jesuiten Wangnereck, Laur. Forerum ꝛc. *Wirtz* mem. Theol. *Pichlini* mem. Theol. Wurtemb. P. 2.

Wagnereck, (Henricus) s. Wangnereck.

Wagstadt, eine feine stadt nebst einem schlosse, in dem Schlesischen Fürstentum Troppau.

Wahl, (Joachim Christian, Graf zu) Chur-Bayerischer General-Feld-Marschall, war ein Thüringischer Edelmann, entweit Aufstadt gebohren, und in der Lutherischen religion erzogen, welche er aber gar leichtlich mit der Catholischen vertwchselte. Er hat von jugend auf profession vom kriege unter der Catholischen liga in Teutschland gemacht, und zwar noch ehe der krieg sich in Teutschland und Böhmen an. 1619 angesponnen, bey welchem er mit dem Hertzoge Maximiliano von Bayern an. 1620 in Böhmen kam, und bey der schlacht bey Prage auf dem weissen berge beywohnte, auch damals den einen arm verlohr. Er stieg hernach von einer charge zur andern, ward unter des Generals Tilly leib-regiment Oberst-Lieutenant, und wohnte der schlacht bey Lutter an. 1626 bey. An. 1630 befand er sich als Obrister in der schlacht bey Leipzig, und ward folgends General-Major, auch an. 1634 Commendant in der Ober-Pfalz, welche er fast gänzlich im Chur-Bayrischen gezogt meister gebracht. Er ward darauf von den Schwedischen völckern in einer rencontre gefangen, aber so fort von seinen dragonern wieder erlediget, nahm Bayreuth ein, und ward Feld-Marschall-Lieutenant. An. 1635 eroberte er mit Otto Heinrich Zuggarn die stadt Augspurg, und nahm Culmbach, wie auch in der Ober Pfalz Raburg, Auerbach und Kemnath der Schwedischen ab. An. 1635 ward er Stadthalter in der Ober-Pfalz, und nahm Wegda und etliche andere städte ein. An. 1637 und die folgende jahre commandirte er als General Feld-Zeugmeister ein eigenes corpo in Westphalen, und nahm Nitten und Werne an. 1640 weg. An. 1641 ward er nach Braunschweig gesendet, wodurch der anfang zu dem vergleich zwischen dem Kayser und dem hause Braunschweig gemacht worden. An. 1642 continuirte er seine dienste gegen den Schwedischen Feld-Marschall Torstenshon, ward aber auf die erfolgte niederlage des Generals Lamboy ins Erz-Stifft Cölln abgefordert, dahero er mit der Bayrischen armee in solchen Erz-Stifft gieng, und mit dem General Hatzfeld die stadt Düren wieder eroberte. Diese seine langwierige dienste brachten ihm von dem Kayser Ferdinand II den Grafen stand, und der jetzo Churfürstin zu Bayern das gouvernement zu Ingolstadt zu wege. Er erlangte auch unterschiedene Herrschafften, als Lutzschau, Schönbrunn, Lomsein und Meyer, ward auch Chur-Cölnischer Cammerherr. Endlich war er an. 1643 seiner gesundheit wegen, sich von der armee wegbegeben müssen, ward zu anfange des 1644 jahrs der Baron von Mercy der Chur-Bayrischen armee vorgeſellet. Er aber gieng im augusto an. 1644 mit tode ab.

Wahren, Warin, eine der ältesten adelichen familien in Meissen, welche noch in dem 17 seculo die güter Wedelwitz, Eilenberg und Eilenfeld bey Eilenburg besessen, und theil zu thun sich auch in der Nieder-Lausitz auf Klein Bielca aufgebreitet hat. Hermann von Wahren hat an. 1121 dem Meißnischen landtage auf dem so genannten Culmberge mit beygewohnet. Heinrich von Wahren wird in einem diplomate de an. 1222 als zeuge angeführet. Ein anderer dieses namens, Dominicus von Merseburg, ist an. 1245 zum Bischoff daselbst erwehlet worden. In dem 17 seculo floriren Johann von Wahren um das jahr 1642 als Königlicher Schwedischer Obrister, und Abam Heinrich um das jahr 1696 als Chur-Sächsischer Cornet bey den Ritter-pferden. An. 1984 Ilard Warinus als Erz-Bischoff zu Cölln, welcher von einigen auch zu diesem geschlechte gezogen wird. Derselbe war anfangs des Kayserlichen Printzen Ottonis III informator, und hernach Archi-Diaconus zu Cölln. Man erzehlet, daß als der damalige Erz-Bischoff daselbst, namens Gero, ein Marggraf aus der Lausitz, öffters in entzückung gefallen, er selbigen in solchem zustande lebendig begraben lassen. Worauf er an dessen stelle durch hülffe des Kayſers an. 976 Erz-Bischoff worden. Nach diesem soll ihm sein gewissen nicht eher ruhe gelassen haben, bis er dem Pabste sein verbrechen persönlich entdeckt, welcher ihm die busse auferleget, daß er dem heil. Martino zu ehren ein kloster aufbauen müssen. *Reichenberg* de nobil. Milin. lit. *Chron. Colon.*

Wahrenbrück, eine kleine stadt an der schwartzen Elster, in dem Sächsischen Chur-Crayse, nahe an den Nieder-Lausitzischen gräntzen, eine meile von Dobrilugk gelegen.

Waibling, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Würtemberg, an dem fluß Remß, 2 starcke meilen von Stutgard, nord-ostwärts, gelegen. Der name Gibellinen, welchen manin dem 12 seculo denjenigen, so es mit den Teutschen Kayſern wider die Päbſte gehalten, beygelegt hat, soll von diesem ort, weil er des Kayſers Conradi III vaterland gewesen, ersthanden syn; wiewol andere dißfalls andere meynungen haben. siehe Gibellinen.

Waidhofen, (beiß) 1) eine stadt in Unter-Oesterreich an der Ibs, welche

Digitized by Google

welche dem Bischoff zu Freysingen in Bayern zugehöret. 2) Eine Landesfürstliche stadt nebst einem schlosse, welche in Unter-Oesterreich an der Leya gegen Böhmen und Mähren zu lieget. Jene wird gemeiniglich Bayerisch Waidhofen, diese aber Böhmisch Waidhofen genennet.

Waigats, lat. Freum Waigatium oder Nassovicum, eine meerenge des Oceani Septentrionalis, zwischen Nova Zembla und Moskau, welche das Moscowitische meer von dem Tartarischen scheidet. Die Holländer entdeckten sie an. 1594, als sie durch die nördliche gegend einen weg nach China suchten, und durch das eis weiter zu gehen gehindert wurden. Sie landeten an grosy insuln an, deren eine, welche gegen die östliche seite dieses orts zuliegt, sie Staten-eiland, die andere aber, so westwärts liegt, Maurice nennten. Sie trafen aber auf beyden insuln nichts anders an als felsen und see, wie auch viel schwane, wilde enten und salcken.

Waitt, eine Herrschafft im Algöw in Schwaben, welche der stadt Ulm zugehöret.

Wainfleet, eine marckstadt in der Engelländischen Provinz Lincolnshire, im Hundred von Candleriow, nicht weit von der see. Dieser ort ist insonderheit durch William von Wainfleet, Bischoff von Winchester, welcher allhier gebohren, und das so genannte Magdalenen-collegium in Oxford, wie auch eine feine schule in dieser stadt gestifftet, berühmt worden. *Cambdenus, Zeillerus. Mirge* l' etat de la grande Bretagne p. 104.

Waitzen, ist eine kleine befestigte stadt in Ober-Ungarn, liegt an der Donau unweit Pesth, und hat einen Bischoff, welcher unter das Erz-Bisthum Gran gehört. Es soll vor zeiten an diesem ort ein grosser wald gestanden haben, darinnen der einsiedler Vacius seinen aufenthalt gehabt, welchen man nach seinem tode vor heilig geschätzet, dannenhero grosse wahlfahrten daraus entstanden, und folgends demselben zu ehren eine schöne stadt, kloster, schloß und kirche erbauet worden, so man nach ihm Vaciam genennet. Vormahl ist es eine blühende stadt gewesen, und bey Königs Geisa von Ungarn hat eine prächtige kirche allhier erbauet. Es ist auch ein festes schloß allhier angelegt, und ein gymnasium gestifftet worden, welches aber an. 1683 zu vielen anfangen kam. Dieser ort hat in den vorigen kriegen viel erlitten, indem er bald von den Türcken, bald von den Kayserlichen eingenommen worden. An. 1684 muste sich die Türckische besatzung auf gnade und ungnade ergeben. *Sal. Kuſolinus* diction. geogr. *Zeilleri* beschreib. Ungarn.

Wake von **clevedon**, ein berühmtes Englisches geschlecht, welches aus altem Sächsischen geblüte herstammet. Herwaldus oder Hewaldus, de Wake le Wake zugenannt, besaß an. 1076, zu Wilhelmi Conquestoris zeiten, unter andern die Herrschafften Brunne und Depping, und hatte nur eine tochter und erbin, welche sich mit Hugone Evernur verehlichte. Derselbe nahm den namen Wake an, und wurde ein vater Balduini, welcher an. 1189, nebst andern Baronen des Königreichs, wider Henricum III zu den waffen griff, aber von demselben, weil er sich bey zeiten submittirte, gnade erlangte. Er hatte 2 söhne, Johannem und Hugonem. 1) Johannes wurde an. 1296 als Lord Wake von Lydell, zum Parlament berufen, und hinterließ einen sohn gleichfalls einer tochter. Der sohn, Thomas, stund bey Isabella, Edwardi II gemahlin, in grossen gnaden, und starb an. 1350 ohne Linder, dahero ein vermögen seiner schwester Margarete, Baroneſſe von Wake, die mit Edwardo de Woodstock, Grafen von Kent, des Königs Edwardi I jüngsten sohn, vermählet war, zu fall wurde. 2) Hugo Wake, vorgedachten Johannis jüngerer bruder, erbte von seinem vater die Herrschafft Deeping und Blyseworth, war an. 1307, wegen Wilts und an. 1309 wegen Northampton ein Deputirter in dem Unter-Parlament, und gefangete an. 1317 das peinliche. Dieser Hugonis wurckel, Thomas, so Blyseworth besaß, war an. 1379 Sheriff von Northamptonshire, und zeugte mit Margareta, einer tochter und mit der ibi Johannis Philpot von Kent, einen sohn, so gleichfalls Thomas hieß. Derselbe war Edwardi IV geheimer Cämmerer und favorit, besaß unterschiedene wichtige Herrschafften, und wurde nur der grosse Wake genennet. Seine sohn, Roger Wake von Blyseworth, den er mit Agnes, einer tochter und erbin Thomæ Lovell, gezeuget hatte, war Sheriff von Northampton, fochte in der schlacht bey Bosworth vor Richardum III, und starb an. 1504, nachdem sein Elisabeth, des Ritters Wilhelmi Catesby tochter, 4 söhne geboh eren hatte. Von denselben setzte Richardus sein geschlechte fort, und wurde durch Dorotheam, des Ritters Johannis Dive tochter, ein vater Johannis, dessen sohn gleichfalls nannens, mit Margareta, einer tochter und erbin des Ritters Roberti Goodwin von Portbury, Balduinum Wake von Clevedon zeugte. Derselbe wurde von Jacobo I an. 1621 zum Baronet erhoben, und hinterließ von Abigail, des Ritters Georgii Digby von Colesshill tochter, seinen nachfolger Johannem, welcher auf seine lossen vor den König Carolum I eine compagnie cavallerie anwarb, und von Brigitta, einer tochter Henrici Sanzy von Hampton, 4 söhne, Wilhelmum und Georgium, bekam. Der jüngste, Georgius, war Cantzler in der ödes von Petersburg, und starb ohnbeerbt. Der älteste, Wilhelmus, so nach seinem vater Baronet wurde, zeugte mit Diana, einer tochter des Baronets Druc Drury von Riddlesworth-Hall, 8 söhne, von welchen Johannes, Balduinus und Samuel zu mercken. Samuel besaß zu Waltham-Abby in Eſſex schöne güter, welche ihm der Ritter Samuel Jones geschencket hatte. Johannes folgte seinem vater an. 1697 als Baronet, und als er an. 1714 ohne Linder mit tode abgieng, gelangete sein bruder, Balduinus, zu dieser würde, welcher noch an. 1728 lebte, und von Maria, einer tochter Henry Hart von Burford, 2 söhne am leben hatte: 1) Balduinum, welcher mit Maria, einer tochter Edwards Lane, sein geschlecht fortgepflantzet hat. 2) Carolum, welcher sich mit Elisabeth, einer tochter Samuelis Sambroke von Bush-hill, verehlichet, und von seines vaters bruder, dem obgedachten Samuel, die landgüter in Waltham-Abby mit der bedingung geschenckt bekommen, daß er sich Wake-Jones schreiben soll. *Tho Engliſh Baronets* t. I. p. 108.

Wakefield, eine stadt in der westlichen gegend der Engelländischen Provinz Yorckshire, an dem flusse Calder, über welchen sie eine schöne steinerne brücke hat. Der König Eduardus IV zierte sie mit einer schönen capelle. Sie liegt 133 Englische meilen von London, ist anjetzo eine grosse stadt, wohl angebauet, und treibt einen guten tuch-handel. Sie ist wegen der schlacht, so zwischen dem Könige Henrico IV und dem Hertzoge Richard von Yorck um der crone willen darbey gehalten worden, berühmt. *Cambdenus. Zeillerus. Mirge* l'etat de la grande Bretagne.

Wala oder **Vala**, Abt zu Corbey, war ein sohn Bernhardi und enckel Caroli Martelli, folglich Caroli M. naher verwandter, und S. Adalhardi, des ersten Abts zu Corbey, bruder. Er hatte viel darzu, daß Carolus M. seines bruders sohn Bernhardum zum König in Italien machte, dem er hernach als der vornehmste Minister an. 812 zugegeben wurde. Nach Caroli M. tode war er wider vermuthen einer der ersten, die Ludovicum Pium vor dessen rechtmäßigen nachfolger annahmen. Als aber Bernhardus die revolte wider Ludovicum Pium anfieng, und ihm der pof verboten wurde, gieng er an. 814 ins closter Corbey, ward aber an. 822 wieder darauß genommen, und Lothario als einer der vornehmsten Räthe mitgegeben, als Ludovicus nach Italien gieng. Nach dem tode seines bruders an. 826 ward er Abt zu Corbey, und führete sich überall als einen grossen heiligen und zugleich als den verständigsten staats-mann auf. Ludovicus Pius schickte ihn an. 828 in dem gantzen Reich herum, damit er auf dem damahls gehaltenen Reichs-tage zu Nachen von dem justand desselben relation ablegen solte, welches er auch mit solcher freyheit that, daß er den Kayser öffentlich einer nachläßigkeit beschuldigte. Nichts bestoweniger ward er von dem Kayser sehr geehret. Als aber dieser Bernhardum, Hertzog von Languedoc, ihm zu dem ministerio vorzog, ward er so erbittert, daß er sich von den malcontenten söhnen Ludovici Pii zum vornehmsten werckzeug und anführer der revolte gebrauchen ließ. Er wurde zwar deswegen hernach von Ludovico Pio auf ein berg-schloß an dem Genffer-see relegirt; aber von dessen söhnen bey ihrem vorigen ansehen wieder hervorgezogen, von den Kayser selbst caressiret, und von beyden zum unterhändler bey den friedens-tractaten gebraucht, starb aber bald darauf an. 836 in Italien. *Vita Walæ Abbat. a Paſchaſio Radberto* Scripta ap. *Mabillon* in sec. Bened. IV. part. 1. conf. *vita Ludovici Pii. Annal. Eginhard. Theganus &c.*

Walæus, f. de **walu.**

Walafridus Strabo, f. **straso.**

Walbeck, Walpke, ein dorff in dem Fürstenthum Halberstadt, an den Braunschweigischen gräntzen, unter dass amt Bävertingen gehörig. Hierbey liget ein kurfürstliches Schloß. Pancratii & Sylvestri, welches auf einem Hügel und 6 adelichen und bürgerlichen Canonicis bestehet. Es ist das stamm-haus der ehemahligen Grafen von Walbeck, von welchen Lotharius eine von den vornehmsten rädelsführern gewesen, die den Kayser Ottonem I ermorden wollen, dahero er zur strafe dieses schloß zu einem Canonicat-Stifft verordnen, und den jehenden theil aller seiner güther darzu weihen müssen. Sonst ligt im Mansfeldischen ein schloß und ehemahliges Stifft Canonicorum regularium, namens Walbeck, so heut zu tage den Herren von Eltz, unter Chur-Sächsischer hoheit, gehöret. *Spang.* Mansfeld, chron. *Leuckfeld* antiqu. Halberst. *Abel* Preuſſ. staats-geogr.

Walbronn, f. **Wallbronn.**

Walcheren, oder **Walchria**, eine Niederländische insul in Seeland, welcher durch die Sont oder Weſter-Schelde von Flandern abgesondert wird. Die vornehmsten städte auf derselbigen sind Middelburg, Vliessingen, Veere, Armuiden. Dieser insul wird schon zu anfang des 8 seculi unter dem namen, Walacra insula, von Alcuino in dem leben S. Willibrordi, welcher allda die Christliche lehre soll geprediget haben, gedacht. Der grosse canal, welchen Kayser Otto III in der gegend zwischen Seeland und Walcheren zu befürderung des ausflusses der Schelde gemacht, scheinet eine ursache gewesen zu seyn, daß das meer hierum mehr gemahl bekommen, und ein gröſſeres stück landes überschwemmet hat. Diese insul, so in alten zeiten von den Friesen besessen worden, hat im 9 seculo von den Normännern viel ausstehen müssen. Als Robert der Friese um 12 seculo seibige den Grafen von Flandern vermacht, ward diesen von den Grafen in Holland, so damahls noch gemeiniglich Margarafen von Maarding hieſſen, deswegen streit erwecket. Ihr Florentius, Graf von Holland, und 1080 durch Philippum, jungen grafen von Elsaß, und Grafen in Flandern, übernunden und gefangen worden; dann da muste er endlich Walcheren an Flandern abtreten lassen, so auch bis in ende des 13 seculi und der regierung Grafen Margarete dabey verblieben, nachmahls aber von den Holländischen Grafen wieder behauptet worden. Doch besandensich auch damahls einige kleinere Herren in dieser insul, so aber unter den ermelden Grafen stunden, aus welchen vornehmlich die Herren von Borselen im 12 seculo Walcheren besessen, und um an. 1132 darinnen die stadt Middelburg erbauet haben. Ein mehrers siehe unter Seeland. *Deſcr. Engli. & geogr. de France, Guicciardini* deſcr. Belgii.

Walchern, oder **Neu-Walcheren**, f. **strabo.**

Walckenried, ein flecken in der Thüringischen Grafschafft Hohnstein, bey den gräntzen des Braunschweigischen Fürstenthums Grubenhagen, an dem flusse Zorge, ungefehr 3 meilen von Northausen, westwärts, gelegen. Es befindet sich dabey ein closter, welches sehr ansehnliche einkünffte hat, und ehemahls dem Reich unmittelbarer weise unterworffen war, hernach aber in dem Westphälischen friedens-schluß dem Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, Christiano Ludovico, welcher zuvor Administrator davon gewesen, als ein Reichs-lehn erblich übergeben ward. Solchergestalt ist es der Lutherischen religion zugethan, und seit ungefehr an. 1671 pat es die Fürstl. Wolffenbüttelische linie bereits einen abbondericken vertrag bekommen. *Leuckfeld* antiq. Walkenriedenses.

Walckowar, Walpowar, eine Grafschafft in Sclavonien, zwischen der Sau und der Drau, gelegen. Die daselbst gleiches namens hat ein festes schloß, und gieng an. 1547 an die Türcken über, nachdem sie 3 monat davor gelegen: an. 1687 aber machten sich die Christen wiederum davon meister. Bey diesem orte theilet sich der fluß Walck oder Walpo in 2 arme,

davon

davon der eine bald hernach in die Donau, der andere aber bey Effect in die Dran fälle. In Sichenbürgen liegt auch ein Schloß, namens Walcko, welches die Türcken an. 1665 eroberten und ruinirten. *Zeni, top. Hung. Ricaut Ottom. pf. P. 2.*

WALCOURT, ein klein Städgen in den Niederlanden, zwischen Philippeville und Charleroy, an dem Fluß Hewre, allwo sich seit an. 977 eine Benedictiner-Abtey befindet. Es ist sonderlich dadurch bekannt worden, daß daselbst an. 1689 den 25 aug. der Französische Marschall von Humieres, mit ziemlichem verlust der seinigen, einen theil der Holländischen trouppen, unter den Fürsten von Waldeck angegriffen, und zurück geschlagen worden. *Mercure historique.*

Wald, Silva Benedicta, ist ein in Schwaben eine stunde von der Reichs-stadt Pfullendorf, zwischen den wäldern gelegenes Frauen-closter, Cistercienser-ordens, welches an. 1200 von Burckhardt von Weckenstein, Ritter und Kayserl. Friderici II. hof-bedienten erbauet und wohl bedacht worden. *Ideachronos topogr. congreg. Cisterc. S. Bernh. p. 11.*

Waldach, (Durandus) ein leger, s. durandus.

Waldau, eine kleine stadt im Brandenburgischen Preussen, oberhalb Königsberg gelegen.

Waldau, Waldow, Walde, einer der ältesten adelichen häuser in der Marck Brandenburg, Pommern, ꝛc. von welchem einer an dem hofe Kayserd Ottonis II sich aufgehalten, und an. 974 mit Gerone, Grafen von Hillseben, vor Magdeburg sich in ein duell eingelassen, darin beyde auf dem platze geblieben. Erasmus von Waldau wird an. 1165 unter die thurniersgenossen zu Zürich gezehlet. Emmichen von Waldau, Hertogs Henrici Leonis zu Sachsen Kriegs-Obristen, hat sich an. 1182 unter andern in der belagerung Lübeck und sonsten tapffer verhalten. Hanß von Waldau ist an. 1362 Vogt zu Strausberg, ein anderer dieses namens aber an. 1410 Probst zu Berlin gewesen. Noch ein anderer dieses namens ist an. 1413 Bischoff zu Brandenburg worden, und hat jahrs darauf dem Concilio zu Costnitz beygewohnet. An. 1468 hat Wittgrafe von Waldau, Adelichen zu Bobigheim in dem Paderbornischen, ihre würde niedergelegt, und die Adrey, weil sie in adnehmen gerathen war, an Wilhelmum von Berg übergeben. Balthasar, Hertogl. Pommerischer Rath, wird unter die gelehrte von Adel, und Raymar von Waldw unter die kriegs-leuthen um die mitte des 16 seculi gezehlet. Probst hat an. 1577 die stelle eines Fürstl. Anhaltischen Hof-Marschalls bekleidet. Christoph Bernhard storitzt an. 1689 als Comtur zu Werben, Chur-Brandenburgischer Cammer-Herr und Obrist-Lieutenant über die garde. Adolph Friedrich hat an. 1693 als Hertzogl. Mecklenburgischer gebiendter Rath, und Baltasar Friedrich an. 1701 als Chur-Brandenburgischer Obrist-Lieutenant gelebet.

Diese ansehnliche familie hat sich vor langst in Schlesien ausgebreitet. Denn man findet Heinrichen von Waldau in den fundationes briefe des closters Rensell de an. 1185 als einen zeugen angeführet. Fritsche von Waldau stund an. 1294 bey dem Hertzoge Boleslao zu Breslau, Conrado Crasso, und bey dem Hertzoge Henrico Fideli zu Glogau in besonderer gnade. Johannes von Waldau, dergenannt der ältere, ist an. 1421, und nach seinem tode an. 1423 Johannes von Waldau der jüngere, Bischoff zu Lebus worden. George auf Schwanowitz, Hertzogl. Briegischer Rath und Hauptmann der Weichbilder Trebnberg und Pirschen, hat an. 1563 gelebet. Nicolaus ist an. 1570 Amts-Verweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gewesen. Heinrich auf Schwanowitz, Hertzogl. Briegischer Rath und Landes-Hauptmann der Weichbilder Olau und Brieg, erkaufte an. 1588 nebst Bernharden von Waldau das städtlein und schloß Hundsfeld. Wolffgang auf Wildschütz und Hundsfeld war an. 1614 Hertzoglicher Regierungs-Rath zu Delß. Nicolaus auf Schalcke besaß an. 1695 die charge eines Königlichen mannrechts Besitzers in Breßlauischen Fürstenthum. Bernhard auf Schwanowitz, Brambsen ꝛc. Hertzogl. Briegischer Regierungs-Rath, und Hof-Richter, florirte um das jahr 1676. *Historia Pommeri, lib. 6. Luca Gradenfal p. 1144. Sig-mund. Manuel. chron. p. 350. Sinapii Schles. curiosi, t. 1. p. 1019. t. 2. p. 1096.*

Waldboren, Comites Sylvestres, Waldbori, oder Wald- und Wald-Grafen, waren vor alters diejenigen, welche von den Kaysern bin und wieder in die schlösser und wälder gesetzt wurden, um so wohl die strassen-räuber im zaum zu halten, als über das holtz obricht zu haben, damit die wild- bahn keinen schaden litte. Von den Römern, bey denen dieses ame schon im gebrauch gewesen, sind sie emilliarii sylvestres genennet worden. *Knichen de jure rect. c. 4. n. 152. Spridel, spec. Sax. f. Waldpoten.*

Waldburg, Grafen, s. Waldpurg.

Waldeck, eine alte Reichs-Grafschafft, welche zwischen Hessen, den Stifftern Paderborn und Cöln, wie auch den Grafschafften Marck und Lippe gelegen. Sie gehöret vormahls zu den Westphälischen crayß, worinnen auch die lande am meisten gelegen, ist aber zu dem Ober-Rheinischen geschlagen worden. Se war anfänglich der Grafen von Waldeck und Schwalenberg erpfrete und gantz souverainen eigenthum. Nach diesem aber hat Graf Heinrich des eisernen sohn, auch Heinrich genannt, mit einwilligung seines b rudern Adolphi sohns, dieß Grafschafft Landgraf Ludwigen von Hessen an. 14 38 zu einem rechten erb-mann lehn dergestalt aufgetragen, daß sie unter d. Landgrafen schutz leben, und diese nach abgang der Waldeckischen linie das beimfallig genissen solten. Es sind aber nach der zeit wegen dieser lehnbar teit viele irrungen entstanden, indem sich die Grafen von Waldeck bescheiden wollen, daß sie landgrafen solche allzuweit extendiren wolten. Wannenh ero die sache an. 1439 an das cammer-gericht gedeihe, und von selbigem der a ußspruch geschahe, daß die Grafen allen den übrigen Reichs-Graf n zukemen rende rechte genissen solten. Es hat auch der Kayser Matthias an. 1612, und d er Kayser Ferdinandus II an. 1619 die Grafen mit allerzuhebe, auch gleit-f reiheit, zoll, salz brunnen, bergwerck und mung-gerechtigkeit, nicht wenig- r mit dem regal Pfeergrafen zu praesentiren, belehen. An. 1621 gieng die controvers zwischen Landgraf Mortzen, und den beyden Grafen Christian und Wolrad von neuem an, und wurde vielfältig darüber gestritten, bis endlich die sache zwischen Landgraf Wilhelmen, und den obbemeldten zwey brüdern an. 1635 dergestalt zu einem vergleich kam, daß den Grafen ihre Reichs-Gräfliche würde und der Reichs-Grafen-stand samt session und voto auf Reichs- und craysß-tagen unbeschadet verbleiben, nicht weniger die Reichslehnbarkeit ohne schmälerung gelassen die Hessische lehns-gerechtigkeit aber weiter nicht, als auf einige besondere lehen-stücke in der Grafschafft gehen solte, welches nachmahls in dem Westphälischen friedens-schluß mit ist bestätiget worden. Das land ist sehr ergiebig an allerhand früchten, wiltpret, eisen, stein-kohlen, und gesund-brunnen. Die vornehmsten städte, schlösser und örter sind Arolsen, Corbach, Eilhusen, Eisenberg, Freyenhagen, Fürstenberg, Landau, Wenger-hausen, Closter Mehe, Roden, Sachsenhausen, Waldeck, Wetterburg, alt und neu Pidungen, allwo gesund-brunnen sind. So gehört auch dazu die Herrschafft Dehinghausen, welche die dorffschafften Daseld, Sichtenscheid, Riedernau und Niederschleiden. An flüssen findet man barmen die Ihra, Eder, Twiste, Urba und Warta. Dahero gehören den Grafen von Waldeck die freye Grafschafft Pyrmont, welche sie auf der Gleichischen erbschafft erhalten. Die Grafschafft Culenburg in dem Ayffelischen Ertz-Stifft, hat der Graf Wolrad durch seine vermählung mit Anna, Marggrafin zu Baden, als welche des letzten Grafen von Culenburg, Florentii II. schwester tochter war, an dieses Gräfliche haus, Meldungsfischer linie, gebracht, indem sein sohn Philipp Dietrich von Florentio II zum erben eingesetzt worden. Siehe Culenburg. *Chytræi chron. Saxon. Friderici, chron. Lipp. Zeilleri itin. Germ. Spener lib. 3. c. 30. Hübneri Hervid. P. 3.*

Waldeck, ein uralters Gräfflich, nunmehro auch Fürstlich geschlecht, welches man unter diejenigen Westphälischen Land-Herren rechnet, die, nachdem der Kayser Carolus M. die Sachsen überwunden, dem Fränckischen Reiche unmittelbar unterworffen gewesen. Witekindus I, Graf von Waldeck und Schwalenberg, empfieng an. 780 von dem gedachten Kayser die Erb-Vogtey und das Burggrafthum des Stiffts Paderborn. Sein sohn Adalbertus, bey dem Kayser Ludovico Pio und dessen sohne Lothario I. in gnaden gelebet, bliebe an. 841 in einer schlacht bey Auxerre in Franckreich sein leben ein, und hinterließ Conradum, welcher um das jahr 900 der erste Burggraf zu Magdeburg gewesen. Dieses Conradi sohn Wilhelmus, so unter dem Hertzoge Conrado von Francken, und nachmahls unter Henrico I. Könige in Teutschland, gebienet, und dem ersten thurnier zu Magdeburg soll beygewohnet haben, war ein vater Ottonis I, welcher 2 söhne, Witekindum II und Conradum II, hatte. 1) Conradus II war um das jahr 1028 der andere Burggraf zu Magdeburg, in welcher würde ihm auch von seinen nachkommen, Theodoricus, Lotharius, Friderichus und Maufredus, der an. 1184 gestorben, gefolget sind. 2) Witekindus II lebte an. 1030, und zeugte mit Adelgunde, einer Gräfin von Pleffe, Ottonem II, welcher dem Kayser Henrico IV wider den gegen-Kayser Rudolphum aus Schwaben beystund, und 2 söhne, Witekindum III und Henrikum, nach sich ließ. Dieser war von an. 1084 bis 1126 Bischoff zu Paderborn; jener aber, so bey Kaysers Henrici V parthey hielt, und an. 1115 in der schlacht an den Welffischen seine tapfferkeit sehen ließ, zeugte 4 söhne, von denen Volquinus I sein geschlechte fortpflantzte. Diesel Volquini sohn, Witekindus IV, überlieff an. 1187 die Paderbornische Erb-Vogtey vor 300 marck golds dem Stiffte, behielt aber von dem Ertz-Bischoff Philippo von Cöln, weil er ihm Westphalen unter den fuß bringen helffen, das schieß und die Grafschafft Pyrmont zu lehn, gieng hierauf mit dem Kayser Friderico I mit gelobte land, und starb an. 1190 auf seiner rückreis. Von seinen söhnen, die er mit Luitrudis, Gräfin von Arendperg, gezeuget, sind Volquinus III, Wernerus und Henricus zu mercken. Henricus stifftete die linie zu Sternberg, welche mit seinem urenckel Johanne an. 1399 wieder erloschen. Von Wernero stammen die Grafen von Pyrmont her. Volquinus III hinterließ 3 söhne Godofredum, Witekindum und Adolphum. 1) Witekindus war von an. 1248 bis 1255 Bischoff zu Osnabrück. 2) Godofredus stiffttete die linie zu Schwalenberg, welche mit Henrico andgegangen. Ob nun wohl dieser Henricus an. 1356 Ottonem IV, Grafen zu Waldeck, zu seinem völligen erben einsetzte, so mußte derselbe doch nachsehen haben. Denn der Bischoff Balduinus von Paderborn, und die beyden Grafen von der Lippe, Otto und Bernhard, so bereits die leistte der Grafschafft Schwalenberg an den Alt zu Corbey zu lehen getragen, fetten es dahin, und kam es dahin, daß diese Grafschafft in 3 theile getheilet worden, wovon der Bischoff von Paderborn einen, und die Grafen von der Lippe 2 theile bekamen. 3) Adolphus, so bey dem Kayser Wilhelmo auf Holland Oberhofmeister war, hatte 3 söhne, von welchen Adolphus von an. 1301 bis 1302 Bischoff zu Münch, und Godofredus von an. 1324 bis 1324 Bischoff zu Minden gewesen; Otto III aber, der an. 1305 erschlagen worden, hat noch Sophiam, eine tochter Henrici IV. Landgrafens in Hessen, seinen stam fortgesetzet hat. Von seinen söhnen starb Henricus dem Kayser Ludovico Bavaro ansehnliche hülffe, und hinterließ von Adelheid, Gräfin von Cleve, Ottonem IV, welcher bey dem Kayser Carolo IV in besondern gnaden stund, und mit Mechtild, Ottonis Hertzogs zu Lüneburg tochter, Henricum den eisernen zeugte. Derselbe bemühete den Kayser Wenceslaum, als er an. 1378 von Acken zurück kam, auf seinem schlosse Waldeck, und wurde dahero von ihm mit der Grafschafft Waldeck samt ihren Herrschafften, freyen stätten, zöllen, gerichten, auch dem recht, peinliche und öffentliche Frey-Grafen zu practiciren, belehen, welches hernach der Kayser Sigismundus wieder that. Von seiner gemahlin Isabella, Gräfin von Berg, hatte er 2 söhne: 1) Der jüngere, Adolphus zu Landau, erbeitt durch seine gemahlin Agnes, Gräfin von Ziegenhayn und Nidda, ein recht auf beyde Grafschafften, welches er aber an Hessen überließ. Er stiffttete die Landauische linie, welche aber mit seinem enckel Ottone an. 1495 wieder abgieng. Der ältere, Henricus, hinterließ 2 söhne, Volradum I und Henricum. Dieserletztere war ein rater Philippi I, welcher die Wildungische linie stiffttete, die aber an. 1598 mit Wilhelmo Ernesto, der auf der academie zu Tübingen starb, verlosch; jener, nemlich Vol-

rad I. ſtarb an. 1474, und hinterließ von Barbara, Gräfin von Werdheim, Philippum II, welcher dem Kayſer Maximiliano I und Carolo V gedienet, und des Weſtphäliſchen craysſes Creyß-Obriſter, wie auch Stadthalter in der Grafſchafft Ravensberg geweſen. Seine söhne waren Franciſcus, der von an. 1532 bis 1553 dem Biſthum Münſter vorgeſtanden, Gregorius, ſo an. 1583 zu Paris ſtarb, und Philippus III, welcher unter andern Volrad II, und Johannem den frommen nachgelaſſen. 1) Der jüngere, Johannes der fromme zu Wildungen, ſtarb an. 1567, und hinterließ von Anna. Simonis Grafens von der Lippe tochter, Franciſcum und Bernhardum; von denen dieſer von an. 1585 bis 1599 Biſchoffen Osnabrügk geweſen, und jener an. 1597 dieſe linie beſchloſſen. 2) Der ältere, Volrad II zu Eiſenberg, ſo an. 1559 gebohren, an. 1578 geſtorben, zeugte mit Anaſtaſia, einer tochter Henrici, Grafens und Fürſten von Waldeck. Er war an. 1554 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an. 1588 erfolgten tode von Maria, einer tochter Alberti, Grafens von Barby, Chriſtianum und Volrath IV.

1. Der jüngere, Volrath IV zu Wildungen, war an. 1588 gebohren, verehlichte ſich an. 1623 mit Anna, einer tochter Jacobi, Margrafens zu Baden-Durlach, und ſtarb an. 1640. Von ſeinen söhnen ſind Philippus Theodorius und Georgius Fridericus zu mercken: 1) Philippus Theodorius, ſo an. 1614 gebohren, erbte an. 1639 wegen ſeiner mutter Cuylenburg, und hinterließ, da er an. 1645 ſtarb, von Maria Magdalena, einer tochter Vilhelmi, Grafens von Naſſau-Siegen, Henricum Volrath, welcher an. 1664 in ſeinem 23 jahre ohne erben mit tode abgegangen. 2) Georgius Fridericus, ſo an. 1620 gebohren, war Kayſerl. und Hollandiſcher General-Feld-Marſchall, wurde an. 1682 in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1693 zu Arolſen, nachdem ihm ſeine mit Elisabeth Charlotta von Naſſau-Siegen erzeugte ſöhne an tode vorangegangen waren.

II. Der ältere, Chriſtianus, Graf von Waldeck zu Eiſenberg, war a. 1585 gebohren, vertrat bey dem Kayſer Ferdinando II die ſtelle eines Cammer-Herrn, und ſtarb an. 1638, nachdem ihm Elisabeth, eine tochter Johannis, Grafens von Naſſau-Siegen, unter andern Philippum und Johannem gebohren. 1) Der jüngere, Johannes, nahm ſeinen ſitz zu Landau, und ſtarb an. 1668, in dem 46 jahre ſeines alters, ohne erben. 2) Der ältere, Philippus, ſtarb an. 1693 gebohren, und an. 1645 als Kayſerlicher Obriſter in der ſchlacht bey Zabern in Böhmen geblieben, hinterließ von Anna Catharina, einer tochter Ludovici, Grafens von Sayn, Chriſtianum Ludovicum und Joſiam. 1) Joſias, ſo an. 1696 gebohren, commandirte die Braunſchweigiſche auxiliar-trouppen in Candien, und ſtarb daſelbſt an. 1669 an einer empfangenen wunde ohne männliche erben. 2) Chriſtianus Ludovicus zu Arolſen, ſo an. 1639 gebohren, war Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, und ſtarb an. 1706, nachdem er mit ſeiner andern gemahlinnen, Anna Elisabeth, Grafin zu Naſſau-Weilburg, Joſiam Ludovicum, Grafen zu Naſſau-Iſſelen, 25 linder gezeuget hatte. Von ſeinen lindern aus der andern ehe, lebten an. 1731 noch folgende 6: 1) Henricus Georgius, Graf von Waldeck, welcher an. 1683 gebohren, und ſich an. 1712 mit Ulrica Eleonora Elsperance, einer tochter Friderici Chriſtophori, Burggrafens von Dhona-Carbidien, vermählet hat. 2) Chriſtiana Eleonora Louiſe, gebohren an. 1685. 3) Sophia Vilhelmina, Gietzitzin zu Schacken, gebohren an. 1686. 4) Carolus Chriſtianus Ludovicus, Kayſerlicher Cämmerer, und Obriſter über ein regiment Dragoner, gebohren 1687. 5) Charlotte Florentina, gebohren 1697. 6) Joſias, Kayſerlicher Obriſter über ein regiment Dragoner, welcher an 1699 gebohren, und mit Dorothea Sophia Vilhelmina, einer tochter Ludovici Henrici, Grafens von Solms-Aſſenheim, die er ſich an. 1725 beygeleget, an. 1726 Groghum Carolum, und an. 1728 Carolum Vilhelmum gezeuget hat. Von den söhnen erſſer ehe, ſuccedirte Chriſtianus Ludovico an. 1706 der jüngſte, Fridericus Antonius Ulricus, weil die 6 ältern bereits verſtorben waren. Er war an. 1676 gebohren, wurde an. 1711 in den Reichs-Fürſten-ſtand erhoben, und ſtarb an. 1728 den 1 jan. nachdem er mit Louiſe, einer tochter Chriſtiani II, Pfalz-Grafens zu Birckenfeld, unterſchiedliche linder beyderley geſchlechts gezeuget hatte. Von den töchtern lebten an. 1731 nachfolgende fünffe: 1) Maria Vilhelmina Henriette, Canoniſſin zu Gandersheim, gebohren 1703. 2) Erneſtina Louiſe, gebohren 1705. 3) Sophia Vilhelmina Elisabeth, gebohren 1711. 4) Franciſca Chriſtina Erneſtina, gebohren 1712. 5) Louiſe Albertina Fridericke, gebohren 1714. Die ſöhne waren 1) Chriſtianus Philippus, Fürſt zu Waldeck, welcher ſeinem vater an. 1728 in regierung und tode nachgefolget. 2) Carolus Auguſtus Fridericus, welcher an. 1714 gebohren, und ſeinem zugebrachten bruder ſuccediret. 3) Ludovicus Franciſcus Antonius, gebohren 1707, welcher in Kayſerlichen kriegs-dienſten ſtehet. *Ann. Franc.* ad ann. 777. *Krantzii* metrop. l. 9. *Alt. publ. Lundorp.* P. 4. p. 401. *Rittershaus. Imhof. Spener. Europ. Herold.*

Waldecker von Kempt, eine unmittelbare Reichs-freye adeliche familie an dem Rheine, den ſie klomm reiſſe von Johann Waldeckers von Kempt vater, der zu anfange des 15 ſeculi florirt, und eine von Sybern zur gemahlin gehabt, hergeleitet wird. Von deſſen nachkommen hat Philipp Carl Friedrich, Kayſerlicher Obriſter und Chur-Mayntziſcher Hof-Marſchall, von das jahr 1630 gelebet. Deſſen bruder Michael war anfangs Dom-Herr, reſignirte aber an. 1613, und ward ein greß-vater 1) Johannis Hugonis, Chur-Trieriſchen Cammer-Herrn und Obriſt-Wachtmeiſters von der garde. 2) Philippi Caroli, des Teutſchen ordens Comtur zu Mergentheil, und Kayſerlichen Hauptmanns. *Hamm-acker* vom Rhein, Adel p. 163.

Waldegrave, eine alte familie in Engelland, welche von einem in der Grafſchafft Norfolk geſeſſenen orte den namen hat. V'arin von Waldegrave lebte zu den zeiten Henrici Conqueſtoris. Von deſſelben nachkommen war Johann von Waldegrave an 1327 ein Deputirter von der Grafſchafft Northampton in dem untern Parlements-hauſe, und hatte zum nachfolger Richardum, welcher wegen der Grafſchafft Suffolk dem Parlemente beywohnete. Dieſer letztere zeugte mit Johanna, einer tochter und erbin N. von Silvesters, Richardum V Waldegrave, Herrn von Buers, welcher ſich Johannam, einer tochter und erbin Thomæ Montchensey von Edwarſton, beylegte. Dieſelbe gebahr ihm Vilhelmum V Waldegrave von Buers und Silvesters, welcher zu Eduardi IV zeiten lebte, und mit Elisabeth, einer tochter Johannis Fray, 2 ſöhne, Vilhelmum von Buers und Eduardum von Borsley, zeugte. Dieſer Eduardus V Waldegrave von Borsley hinterließ bey ſeinem an. 1526 erfolgten tode von Elisabetha, einer tochter Johannis Cheney von Pymslow, Johannem V Waldegrave, Ritter, welcher ſich mit Lora, einer tochter Johannis Rocheſters, verehlichte. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn Vilhelmus V Waldegrave, Ritter, war unter der Königin Maria regierung geheimder Rath, Kantzler des Hertzogthums Lancaſter, und Ober-Kinder-verwahrer, und zeugte mit Francisca, einer tochter Eduardi Nevil, unter andern Carolum V Waldegrave von Staning-Hall, welchem Hieronyma, eine tochter Henrici Jernegan, Eduardum V Waldegrave von Haver-Caſtle gebohr. Derſelbe verwahrte an. 1645 von Carolo I zum Baronet gemacht, und zeugte mit Eleonora, einer ſchweſter und erbin Franciſci Lovel von Harling, ſeinen nachfolger Henricum, welcher an. 1658 das zeitliche geſegnete, nachdem er mit 2 gemahlinnen, davon die erſte Anna, Eduardi Paulon von Appleton, die andere aber Catharina, Richardi Bacon tochter geweſen, unterſchiedliche linder gezeuget. Von denſelben ſuccedirte ihm ſein älteſter ſohn erſter ehe, Carolus, welcher zum Ritter des bades geſchlagen wurde, und mit Helena, einer tochter Franciſci Engliefield von V'ooton-Baſſet, Henricum V Waldegrave von Cheuton in der Grafſchafft Sommerſet bekam. Derſelbe wurde an. 1686 von dem Könige Jacobo II zum Pair von Engelland, mit dem titul eines Lords V Waldegrave von Cheuton, und ein jahr hernach zum Controleur ſeiner beſtalte gemacht. Er ſtarb an. 1689 zu Paris, dahin er ſich das jahr vorher retiriret hatte, und hinterließ von ſeiner gemahlin Henriette, einer natürlichen tochter des Königs Jacobi II von Arabella Churchil, einen ſohn, namens Jacobus, welcher ihm in der würde eines Lords V Waldegrave ſuccediret, und noch an. 1728 am leben war. Seine gemahlin Maria, eine tochter Johannis V'ebb von Hatherop, ſo an. 1719 mit tode abgegangen, hat ihm 2 söhne und eine tochter gebohren. *The British compend.* t. I. p. 449. *Peerage of Engell.* l. p. 32. II. p. 124.

Waldemarus I, König von Dännemarck, war Canuti des frommen, Hertzogs von Schleſwich und Königs der Obotriten oder Wenden ſohn, und zancke ſich mit Suenone III und Canuto VI, welche gleichfals auf Königlichem geblüt waren, um die crone. Kayſer Fridericus I entſchied an. 1152 den ſtreit durch eine theilung, die aber keinen beſtand hatte. Endlich wurden ſie an. 1155 mit einander eins, daß Reich in 3 parten zu theilen, hergeſtalt, daß Waldemarus Jütland, Sueno III Schonen, und Canutus VI Seeland erhielt. Canutus aber wurde von Suenone durch betrug hingegen Sueno von Waldemaro in öffentlicher feld-ſchlacht umgebracht, daß alſo dieſem das Reich blieb. Er conjungirte ſich mit Hertzog Henrico dem löwen von Sachſen wider die Wenden, nahm inſonderheit die inſul Rügen ſehr mit, zerſtörte auch die groſſe ſtadt Julin. An 1164 foll er zu erbauung der ſtadt Dantzig den anfang gemacht haben. Unter dieſem Könige fieng der Biſchoff Abſalon von Roſchild an Coppenhagen zu bauen. *Jo. Magnus* hiſt. Goth. *Jo. Loccenii* hiſt. Suec.

Waldemarus II, deß obigen VValdemari I ſohn, Canuti VI bruder und nachfolger. Er war anfangs mit der Hertzog von Schleſwich, wurde aber an. 1202 König in Dännemarck, und ſo mächtig, daß er nebſt Dännemarck auch Eſthland, Liefland, Curland, Preuſſen, Pommern, Rügen, Mecklenburg, Holſtein, Stormarn, Ditmarſen, Lübeck und Lauenburg unter ſeiner botmäßigkeit hatte. Allein er verlohr hernach einen groſſen theil davon. Denn als der Graf Henrich von Schwerin in das gelobte land reiſete, überließ er ſein land indeſſen nebſt ſeiner gemahlin dem Könige zur verwahrung. Da aber dieſer unterdeſſen mit der Gräfin ehebruch getrieben, ſuchte der Graf nach ſeiner zurückkunfft ſolches zu rächen, nahm ihn mit ſich gefangen, hielt ihn 3 jahr in arreſt, und ließ ihn nicht eher los, biß er ihm 45000 marck lödiges ſilber zur ranzion verſprochen. In währender ſeiner gefangenſchafft fiel Pommern, Mecklenburg, Lübeck und Dantzig von ihm ab. Der Graf Adolph von Schaumburg nahm Holſtein und Stormarn, die Creutz-Herren aber Eſth- und Liefland ein. Als er an. 1227 die abgenommenen örter wieder einnehmen wolte, wurde er von dem Grafen von Schaumburg a. 1227 bey Borrhorſtedt in Holſtein in einer ſchlacht überwunden, und dätte es nicht viel gefehlet, er wäre zum andern mahl gefangen worden. Jedoch bekam er Eſth- und Liefland wieder. Von dieſem Könige hat auch der berühmte orden von Dannebrog ſeinen urſprung. Er ſtarb an. 1241. *Helmoldus. Meursii* hiſt. Dan.

Waldemarus, (III) ein ſohn Erici II, Hertzogs zu Schleſwich, befrieg an. 1326 den Dänniſchen thron, als Chriſtophorus II entſtiehen muſte; ward aber von dieſem an. 1330 wieder verjagt. Einige zehlen ihn deßwegen nicht unter die Könige. Er folgt hernach unter den Hertzogen zu Schleſwich, mit dem namen VALDEMARUS V.

Waldemarus III, (IV) König Chriſtophori II ſohn, wurde an. 1340 König, und richtete das ziemlich geſallene Königreich wieder auf. An. 1346 verkaufte er Eſthland an die Creutz-herren für 18000 marck ſilbers, welche er meiſtentheils auf ſeiner reiſe in das gelobte land verzehrte. Hingegen ſchmutzte er dem Könige Magno Schweck von Schweden an. 1360 Schonen wieder ab, welches land zu des Königs Chriſtophori II zeiten an die Schweden gekommen war. An 1366 wurden ihm auch von dem Könige Alberto auf Schweden Gothland und viele ſonſt zu Schweden gehörige örter eingeräumet. Er hatte mit den hanſe-ſtädten viel zu thun, und that verſchiedene reiſen, muſte auch an. 1370 von ſeinen Edelleuten viel erdulten. Seine gemahlin war Hedwig aus Schleſwich, mit welcher er eine tochter, namens Ingerburgam, gezeuget. Sie kam aber hernach in des Königs ungnade, weil ſie ſich mit Valquardo Langmanno, einem Königlichen bedienten, alzu bekannt gemacht, und ward alſo auf dem ſchloß Seburg gefänglich gehalten. Als aber Waldemarus an. 1353 auf der jagd war, und zu Se burg übernachtete, wurde ſeine gemahlin, ohne daß er ſie gekannt hätte, zu ihr gebracht,

Digitized by Google

bracht, welche sich so schwanger befand, und die bekannte Margaretam zur welt brachte. Er starb an. 1375. *Jo. Magnus* hist. Goth. lib. 21. *Locenius* hist. Suec. *Aeneas Sil.* hist. Dan.

WALDEMARUS, König von Schweden, war Birgeri Jerls ältester sohn von dessen gemahl, der Königs Erici XI. schwester. Er wurde an. 1250. zum Könige erwehlet, und obgleich sein vater lieber selbst gern König gewesen wäre, muste er sich doch mit dem Herzogs-titul und der vormundschafft begnügen lassen. So lange der vater lebte, stunde es gar wohl zu: denn er unterdrückte das sonst mächtige geschlecht der Stolckunger, welches sich der Birgerischen familie auf alle weise widersetzte, verbesserte die gesetze, und verordnete unter andern, daß die weibs-personen hinfort den dritten theil erben solten, da sie dißhero von aller erbschafft waren ausgeschlossen gewesen. An. 1263 vermählete er seinen sohn Waldemarum mit der Dänischen printzeßin Sophia, und bekam Malmoe und Trelleborg in Schonen zum heyraths-gute. Er bauete auch und bevestigte die stadt Stockholm. Allein nachdem er an. 1266 verstorben, konten sich seine 4 söhne, als Vvaldemarus, König von Schweden, Magnus, Herzog in Sudermannland, Ericus in Smaland, und Benedictus in Finnland, nicht mit einander vertragen. Hierzu kam auch, daß Vvaldemarus seiner gemahlin leibliche schwester Jutam geschwängert, und um dieses zu büssen, eine wallfahrt nach dem gelobten lande übernommen. Da denn Herzog Magnus gelegenheit hatte, sich des weg zum throne zu bahnen, und kam es nach Vvaldemari abreise dahin, daß Magnus sich des regiments annahm, und an. 1277 das Reich zu Wexiothen, in gegenwart des gantzen volcks, dem Herzoge Magno auffgetragen wurde. Hernach heilt er sich meistentheils zu Malmoe auf, wurde aber an. 1288 gefangen, und auf Nicöpings schloß gesetzt, woselbst er in dem 4 jahre darauf gestorben. *Jo. Magnus* hist. Goth. l. 19. *Locenius* hist. Swec. *Hermannides* delcr. Suecia. *Pufendorff.*

WALDEMARUS I. Marggraf zu Brandenburg, war Conradi I sohn, und folgte in der regierung seinem bruder Johanni III. a. 1305. Er führte krieg mit Friderico Acharolo, Marggrafen zu Meissen, den er auch an. 1317 gefangen bekommen: es wurde aber derselbe von einigen seiner rathen wieder frey gemacht. Hingegen wurde Waldemar von Rudolpho, Hertzoge zu Sachsen, überwunden, von den burgern zu Brißen aber wieder erretet, dahero die stadt mit dem zunamen Treuen Brißen genennet worden. Er hatte auch mit den Hertzogen von Pommern und denen von Mecklenburg viel zu thun, wie er denn den ersteren Hinter-Pommern abgenommen, auch so gar Dantzig durch übergebung des Polnischen Stadthalters Peter Swenzo in händen gehabt, aber bepden hernach, theils wieder verlohren, theils gelt dafür genommen. Den Marggrafen zu Meissen nahm er endlich noch die Nieder-Lausnitz ab. Ob er für sich, oder sein Gesandter Nicolaus Bock eine gehabte ordre, Ludovici Bavari wohl wieder Friedrichen von Oesterreich befördert, ist ungewiß. Er starb an. 1319 in der zuruffung zu einem kriege wider die Dänen. Von seinem geschlecht siehe in dem artickel der Marggrafen zu Brandenburg, Asanischen stammes. An. 1348 gab ein betrüger, Jacob Rebdorf genannt, sich für dieses Fürsten aus, von dem hernach. *Sagittar.* histor. March. Brandenb. ex fondibus.

Hertzoge zu Schleßwich.

WALDEMARUS I. stehet unter den Königen in Dänemarck, mit dem namen VValdemarus.

WALDEMARUS II., ist ebenfalls der König in Dänemarck VValdemarus II.

WALDEMARUS III. der älteste sohn König Abels in Dänemarck, fundirte zu Paris, und ward auf der rückreise nach Schleßwich, so ihm der vater, als ein besonders auf ihn gerichtet lehn, noch bey lebzeiten abtreten wolte, wegen eines verbrechens in dem Cölnischen gefangen genommen. Als inmittelst an. 1252 sein vater umgekommen, rieß sich sein bruder, Christophorus I, nicht allein die Crone Dänemarck an sich, sondern da ihn die Grafen in Holstein, seiner mutter bruder, bevrepet, wolte Christophorus ihm nicht einmal Schleßwich lassen, vorgebend, daß die Dänische lehn nicht erblich, und also er seinem vater darinnen nicht succediren könte. Die Grafen von Holstein zwangen aber den König, ihm solches an. 1254 zu übergeben, so er auch bis an seinen tod an. 1257 besessen. Weil er nicht verheyrathet gewesen, succedirete ihm sein bruder Ericus I. *Albert. Stad.* in chron. ad an. 1250. *Pont anus* hist. rer. Dan. l. 7. p. 339. 345. seqq.

WALDEMARUS IV, der älteste sohn Hertzogs Ericl von Schleßwich, war ersklich unter des Königs in Dänemarck Ericl VII. mit dem zunamen Glipping, vormundschafft, der sich unter diesem vormand des Hertzogthums Schleßwich bemächtigte, jedoch aber den Grafen von Holstein, die sich VValdemari, als seine nahe verwandten, wider den König annahmen, versprechen muste, das land nach gerechtigter minderjährigkeit ihm wieder abzutreten. Da aber dieses nicht geschahe, machte VValdemarus mit einigen mißvergnügten Dänen einen bund wider Ericum, der dadurch genöthiget ward, ihm Schleßwich zu überlassen. Nichts bestoweniger fuhr VValdemarus in der conspiration wider Ericum fort, ward aber von diesem gefangen, und unter harten bedingungen losgelassen. Nachdem aber doch Ericus durch andre vom thron gestossen worden, und gestorben, ward die vormundschafft über dessen sohn Ericum VII. VValdemaro übergeben, der hierauf gar leicht erhielt, daß sie bisher streitige insulin Alsen, Arroe und Femern, auf dem öffentlichen Reichs-tage an. 1287 dem Hertzogthum Schleßwich zugesprochen worden. Doch als Ericus VIII nachmahls selbst zur regierung kam, gerichtete er alles, und erhielt auch nach einem schweren kriege, daß VValdemarus an. 1295 diese insuln wieder zurück geben muste. Dieser starb an. 1312, und hinterließ seinen sohn Ericum II zum nachfolger. *Pont anus* hist. Dan. l. 7. p. 365. 370. 373. 374. 381.

WALDEMARUS V, ein sohn Ericl II. Hertzogs zu Schleßwich. Der König Christophorus II in Dänemarck, und der Graf zu Holstein-Rendsburg, Gerhardus V, so VValdemari mutter bruder war, stritten sich um seine vormundschafft, und führten solche zugleich mit einander. Dieser Graf brachte endlich gar Waldemarum an Christophori statt auf den thron, und erlangte dadurch an. 1326 Jütland und Schleßwich. Doch als Christophorus durch den andern Grafen zu Holstein-Kiel, Johannem III, wieder eingesetzet worden, muste Gerhardus Waldemaro Schleßwich wieder abtreten, womit sich dieser bis an seinen tod an. 1365 begnügte. Sein nachfolger war sein sohn Henricus.

WALDEMARUS, ein betrüger, oder wie sein rechter name war, Jacob Rebdorf, war sonst ein müller, und des obbemeldten Churfürsten zu Brandenburg Waldemari I schiff-knabe gewesen. Weil er nun denselben im gesicht nicht unähnlich sahe, gab er sich an. 1348 vor ihn aus, und dem vorwenden, daß weil seine gemahlin Agnes ihm allzu nahe verwandt gewesen, er sich einen gewissen-strick deswegen gedrehet, dahero franck gestellet, und einen andern todten cörper an seine statt begraben lassen. Indessen wäre er in der irre herum geschwebet, bis er von seiner gemahlin tode zulänglich nachricht erhalten, auch vernehmen müssen, wie die Marck Brandenburg mit bindestrengen des Asanischen stammes, an das hauß Bayern gekommen wäre. Es fielen ihm nicht allein viel Brandenburgische städte, sondern auch der Bibel, die Hertzoge von Sachsen, Pohlern, Mecklenburg, die Fürsten von Anhalt, und der Erts-Bischoff Otto von Magdeburg bey. Selbst der Kayser Carolus IV nahm sich seiner an, practirte ihm Fürstlich, und erkennte ihn vor einen rechtmäßigen Marggrafen von Brandenburg. Ja, es kam so weit, daß gar neue Churfürst Ludwig von Brandenburg nur wenige städte behielt, sie ihm aber wieder zu verschieben Fridrich aber Carolus IV und andre von ihm ab, dahero sich dieser betrüger nach Pohlen retiriren muste, allwo er auch verstorben. Von einigen frideriten wird er auch Mewide von Belzig genennet, und der Churfürst Rudolphus I zu Sachsen, Asanischen stammes, beschuldiget, daß er diesen betrüger angestifftet habe. *Scriptores* Brandenburg.

Walden, eine stadt in dem nord-westlichen theil der Engelländischen Provinz Eßex. Sie liegt 35 meilen von London auf einem hügel zwischen anmuthigen felsen-feldern, welchen auch dieser ort Saffron-Walden genennet wird. *Camdenus, Zeilerus, Adrige* etc. de la grande Bretagne.

Walden, (Rogerius) Erts-Bischoff von Canterbury, Bischoff von London und Groß-Schatzmeister von Engelland. Er war von geringen eltern gebohren, brachte es aber durch seinen fleiß so weit, daß er Doctor theologiæ ward, und sein angenehmer verstand, nebst andern geschicklichkeiten, setzte ihn bey dem Könige Richardo II in einen so fondern credit, daß derselbe ihn zum Groß-Schatz-meister ernennte; worzu noch an. 1397 der würde eines Erts-Bischoffs von Canterbury kam, nachdem Thomas Arundel, welcher einen eyd an dem belagten Könige erwiesenen unterue, bisselbe hatte fahren lassen müssen. Allein so bald an. 1399 Richardus II abgesetzt, und hingegen Henricus II auf den Englischen thron erhoben worden, muste Walden so wol das erwehnte Erts-Bißthum, als das Schatzmeister-amt niederlegen, und erlichelahre in einem privat-stande leben. An. 1404 gab man ihm das Bißthum von London; er behielt es aber nicht viel über ein jahr, da er es Nicolao Bubwerth, welcher auch die Schatzmeister-würde bekleidete, abzutreten genöthiget ward. Die übrige zeit seines lebens brachte er in einem gar schlechten zustande zu, und starb um das jahr 1407. *The compleat hist. of Eng.* vol. 1. p. 795. *Heylin's* hist. 40 Engl. history. 7.

Waldenburg, eine kleine stadt, mit einem schloß, und darzu gehöriger Herrschafft, in dem Meißnischen Ertzgebürge, 2 meilen süd-wärts von Altenburg, drey dem lincken ufer der Schnederegischen Mulde gelegen, allwo sehr viel thönernes geschirr gemacht wird. Sie gehört als ein Königlich Böhmischlehn den Grafen von Schönburg, von welchen eine abgesonderliche linie den namen der Waldenburger bekommen.

Waldenburg, ein in der Grafschafft Hohenlohe sehr hoch gelegenes schloß und städtgen, welches einer linie der Grafen von Hohenlohe den namen giebet. Es ist ein Bischöfflicher Regenspurgischer lehn, und an. 1230 denen Grafen von Hohenlohe zu einem kunckel-lehn verliehen worden. Man muß es nicht mit Waldenburg in den Hennebergischen vermengen. *Paftoris* Franconia redivira. *Prise* in chron. ap. Ludewig p. 588.

Waldenburg, Waltenberg, Wallenrich, ein kleines städtgen in dem Schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, welches ehemahls den Herren von Zetteritz zugehöret hat, nachgehends aber durch heyrath an die von Bebra gekommen ist.

Waldenfelß, s. Wallenfelß.

Waldenhagen, eine kleine stadt in dem Hertzogthum Mecklenburg 1 meile von Güstrow gegen südwesten gelegen.

Waldenhofen, ein schloß in Franken, welches den Grafen von Hatzfeld zugehöret.

Waldenser, besondere religions-genossen in Franckreich, deren noch viele in den thälern von Savoyen befindlich. Ihren ursprung führen etliche von der Apostel, andre von des Pabsts Sylvestri zeiten, noch andre, und zwar mit besserm grund von dem berühmten Turinischen Bischoff Claudio her, als von welchem gewißlich ist, daß er schon im 9 seculo in eben den glaubenslehren von der Römischen kirche abgegangen sey, welche in folgender zeit auch Petrus Waldenser, die eben in der Turinischen diöces wohnhafft waren, sind verworffen worden. Den namen haben sie von einem städtgen Waldeben, oder vom Wald, weil sie sich in wäldern aufzuhalten pflegen; aber von dem Italiänischen wort valdesi, welches thallente bedeutet; und am meisten von Petro Waldo haben. Dieser war ein reicher Kauffmann von Lyon, welcher etliche in das 8 stehende, andre in das 9 stelle, die meisten aber in das 10 stelle seculum um an. 1170 setzen. Er wird von ihm angeführet, daß er einsten mit andern im gespräch gewesen, und einen menschen jählings niederfallen und sterben sehen, welches ihm dergestalt zu hertzen gegangen, daß er ein anders leben anzufangen beschlossen, und alle seinen reichthum den armen geschencket. Er fieng hierauf an die bibel fleißig zu lesen, und solche auffenglisch den feine-

gen, hernach auch vielen andern, die sich hauffenweis zu ihm funden, zu erklären, überseßte auch dieselbe in die Frantzösische sprache, und ließ sie abschreiben weit da wolte. Er wurde bald bekannt, da denn die clerisey gewaltig wider ihn sich aufbäumte; er bekam aber nichts destoweniger einen sehr grossen anhang, welchen man von ihm die Waldenser nennete. Der Bapst Alexander III hielt das Lateranensische Concilium wider sie, stellte auch ausschickende Concilia in Frantzreich an. Ludovicus III gab eine harte bulle wider sie heraus. Die Bischöffe, Prälaten und sonderlich Dominicus und Franciscus erregten gleichfalls das volck wider sie. Es wurde wieder selbige zu Toulouse die inquisition angestellet, auch an. 1208 ein ordentlicher krieg wider sie angefangen, welchen man den heiligen krieg nennte, wobey man ihnen verfolgern vergebung der sünden versprach, wenn sie nur diese ketzer unterdrücken. In selbigem kriege kamen in die 70000 Waldenser um. Nichts bestoweniger breiteten sie sich von ihrem ersten sitz her um Toulouse und Lyon war, durch ganz Frankreich aus. Jedoch weil sie wegen der inquisition meist aus Frankreich wusten, kam deren eine gute anzahl in Engelland, in die Schweiz, in Teutschland, Böhmen, Polen, und in die thäler von Savoyen, in welcher letztern gegend sie auch den namen nach noch übrig sind, und ihre alte confessionen bis jetzo haben. Sie wurden aber mit mancherley nomen belegt. Ihr lehre kömmt mit der Protestanten ihrer in den meisten stücken überein, indem sie des Bahsts gewalt, und viel lehren oder gebräuche der Catholischen kirche völlig verwerffen. Es haben sich auch die in Savoyen noch übrigen Waldenser zu den Reformirten halten müssen. Denn als der König Franciscus I in Frankreich das ins stehende Savoyen eine gewaltzeit inne hatte, wusten die Waldenser einen harten sturm ausstehen. Nachdem Savoyen wieder an den Hertzog Emanuel Philibert gekommen war, fiel der Graf von Trinita an. 1560 auf dessen ordre in die thäler ein, und verübte unmenschliche grausamkeiten, doch wurde durch einiger intercession den übriggebliebenen im folgenden jahre freyheit gelassen. An. 1655 schickte der Hertzog Carl Emanuel den Marchese de Pianezza in die thäler, welcher mit den Waldensern, so die religion nicht abschweren wolten, ganz barbarisch umgieng. Sie setzten sich zwar zur wehre und thaten den Savoyischen truppen grossen schaden, doch wurden sie endlich baden unterlegen müssen, woferne nicht Engelland, Holland und Schweiz sich ihrer mit aller macht angenommen und es dahin gebracht hätten, daß den übrigen religions-freyheit gelassen worden. Als der König von Frankreich an. 1686 die Hugenotten zu verfolgen anfieng, musste der Hertzog von Savoyen auch ihn zu gefallen, die Waldenser antasten, welche aber bald hernach sich mit gewalt der massen ihrer alten wohnungen wieder bemächtigten, wobey ihr Predigter Arnaud zugleich Obrister war. Der geringe widerstand, den sie anfangs offen, gab ursache zu glauben, daß der Hertzog heimlich in ihre unternehmungen gewilliget, wie er denn bald hernach selbst in krieg wider Frankreich ausbrach, und den Waldensern ihre vorige freyheiten nochmals bestätigte. Indessen weil sich bey solchen gelegenheiten viele Frantzösische flüchtlinge zu ihnen geselleten, wurden diese durch vermittelung von Frankreich an. 1698 wieder vertrieben, da sie sich in die Schweiz, in Teutschland und Engelland retiriren mussten, ob zumal in dem Brandenburgischen viel aufenthalt gefunden. In dem Dormstädtischen erbeiten sie Rüsselheim, Kestert bach, und Wersellen, fiengen auch an, Arbeitig bey Darmstadt zu bauen. Der Graf von Hyenburg hat ihnen zuweit Sprenglingen einen platz verehret, allwo sie ein gantzes dorff gebauet, in welchem sich die beyde gemeinen von Fenestrelles und Uxeaux niederlassen sollen. Die alte ursprüngliche Waldenser hingegen behalten kamahls ihre sitze, und sind auch deren kirchen fester immer im stand geblieben. Und nirgend sie dann und wann einige bedenckligkeit aufsteigen müssen, sind sie doch allemahl durch der Reformirten Schweitzerischen Cantonen, wie auch einiger Protestirenden Teutschen Fürsten, sonderlich aber durch Engellandischen und Hollandischen kräfftige vermittelung noch jederzeit beschützet worden. S. auch Allbigenser und Picarder. *Regerius* annal. *Martin. Paris. Lucas Tudensis. Æneas Sylvius* hist. Bohem. *Rollevinck* fascic. temp. *Perpinianus* in summa de hæres. *de Riberia* in collect. de ordre Toloza. *Rocha* in conc. Later. *Reinerus* de Waldens. *Paradisi* hist. de Lyon. *de Rubis* hist. de Lyon. *Castellan.* de Toul. *Chorier* hist. de Dauphiné. *Rorarius* de imp. & fortitg. Allob. *Perrins* hist. Waldens. *Segenius* de regn. Ital. *Pauli Æmilii* hist. Gall. *Legeri* hist. Waldensium. *Benedicti* hist. Waldens. & Albig. *Arnoldi* ketzer-hist. *Basnage* hist. de l'eglise part. 4. *Hamb. remarquen* an. 1699. p. 249.

Walderbach, ein schönes Cistercienser-kloster in dem Bisthum Regenspurg und Ambergischen pfleg-gericht Wetterfeld nahe bey dem Benedictiner-kloster Reichenbach und dem wasser Regen. Es ist von einigen der Grafen von Nidenburg an. 1143 gestifftet worden deren letzterer auch Otto der Reine zugenannt, nach angenommenem kloster-leben darinnen gestorben. *Chor. Bayern* p. 357.

Walderdorff, Wallendorff, eine vornehme adeliche und Freyherrliche familie, so unter die freye Reichs-Ritterschafft am Rhein gezehlet wird. Sie hat schon vor etlichen 100 jahren den Wolfsand geführet. Humbrechte sängt deren stamm-tafel mit einem von Walderdorff an, der zu anfange des 14 seculi gelebet. Von seinen urenckeln ist einer Comtur zu Coblentz gewesen, und von den bürgern erschlagen worden, Wilderich aber hat das geschlecht fortgepflantzet. Von seinen 3 söhnen ist Johann Ritt zu Bleidenstatt, Wilderich II aber zugerte Diethern, Dechanten zu Dietkirchen und Ebor-Herrn zu Limburg, Cvam, Arbeitsin zum Throne beg Friedberg, und Wilderichen III. Von des letztern töchtern ist Elisabeth zu Tunnburg, und Anna zu Engelsbor in der Wetterau Aebtissin worden. Von den söhnen sind folgende 2, Johannes und Philippus, als welche eigene linien errichtet, zu mercken. Johannes, Chur-Trierischer Rath und Amtmann zu Dietz, zeugete Wilderichen IV, Rittern des heiligen Grabes, Chur-Mayntzischen Rath und Amtmann zu Bischoffsheim an der Tauber, von dessen enckeln Johann Adam, Kayserl. Obrist-Lieutenant und Fürstlich-Würtzburgischer Rath, seinen stamm mit 3 söhnen fortgesetzet, von welchen der älteste, Johann Werner von Walderdorff, Domherr zu Würtzburg gewesen, nachdem er aber resignirt, Obrist-Lieutenant und Amtmann zu Jagstburg worden, und noch zu anfang des 18 seculi floriret hat. Vorgedachter Philippus, ein bruder Johannis, ist andern der Freyherrlichen linie dieses geschlechts worden. Seine enckel Johann Peter, Herr zu Meltzingen und Ylenburg, Chur-Trierischer Rath und Amtmann zu Montebaur, hinterliess drey seinem an. 1636 erfolgten abtterben folgende söhne: 1) Johann Dietrichen, Ebor herrn zu S. Burckhard zu Würtzburg. 2) Lotharium, Domherrn zu Trier, der hernach ein Capuciner, und Pater Peter genannt worden. 3) Wilderichen, Freyherrn von Walderdorff, Bischoff zu Wien, von dem ein eigener artickel folget. 4) Johann Philippen, Dom-Dechanten zu Trier und Dom-Probsten zu Speyer. 5) Emerich Friederichen, Domherrn zu Würtzburg, an. 1693 des Kayserlichen cammer-gerichts Assessorn zu Speyer, und endlich Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, der an. 1686 verstorben. 6) Jörge Friederichen Freyherrn von Walderdorff, Herrn zu Moltzberg, der seinen stamm mit 3 söhnen fortgepflantzet, von welchen der älteste Philipp Wilderich, Domherr zu Maynz, und Dom-Dechant zu Trier, der andere Wilhelm Rheinhard, Ober-Chor-Bischoff zu Trier, und Domherr zu Würtzburg worden, der jüngste aber hat sich mit einer Freyin von Kesselstatt vermählet, und mit ihr männliche erben gezeuget. *Humbrecht* von Rhein. Adel. tab. 276. 64.

Walderdorff, (Wilderich, Freyherr von) des beliebten Römischen Reichs Fürst und Bischoff zu Worms, war ein sohn Johann Peters von Walderdorff, Chur-Trierischen Raths. Anfangs ward er Domherr zu Maynz und Würtzburg, hernach Dom-Probst zu Speyer und Vicarius Generalis von Maynz, wie auch Chur-Mayntzischer gehemder Rath, in welcher qualität er an. 1658 bey der wahl Kayserl Leopoldi als ein zeuge in das conclave genommen, und vor der crönung die crone Caroli M. dem Kayser zu überbringen mit abgeschickt worden. Nach der zeit entsagte er die Reichs-Vice-Cantzlers-stelle und die charge eines Kayserlichen mit Chur gehemden Raths, auch an. 1669 das erledigte Bißthum zu Wien. Als an. 1670 die Juden auf Kayserlichen befehl aus Wien geschoffet und ihre synagoge in der vorstadt zu einer kirche gemacht worden, hat er selbige zu ehren Leopoldi gewyhet, wovon hernach die vorstadt den namen Leopoldstadt bekommen. Er hat auch die ehre gehabt, den Kayserlichen printzen Josephum an. 1678 zu taussen, worauf er sich meistens unpäßlich befunden, bis er an. 1680 im 64 jahre seines alters verstorben.

Walderstingen, (Fraudevange.

Walderode, s. Wallenrode.

Waldersee, ein alters zerstörtes schloß im Nahkilchen nicht weit davon, wo die Mulde in die Elbe fällt, davon nur noch einige rudera zu sehen.

Waldhausen ein berühmtes kloster Canonicorum regularium S. Augustini, in Ober-Oesterreich gelegen.

Waldheim, ein städtlein, schloß und amt in dem amt Rochlitz, und dem Leipziger creyß des Marggrafthums Meissen, an der Zschope, eine meile von Döbeln gelegen. Der Churfürst Christianus I zu Sachsen hat das schloß wieder in guten stand gesetzet und gebauet. Die gegend daherum soll ehemahl den Herren von Schönburg zu gehörig gewesen haben, von denen es vermuthet wird durch mechtild an die Marggrafen von Meissen, und Hertzoge von Sachsen gebohren. Monachus Pirnensis nennt das alte Augustiner-closter, so jetzo das schloß ist, in specie Walderswalda. Es ist bereits gedäute an. 1276 zu einem grossen armen-hauß und zuchthauß gemacht worden. *Knauts* prodr. Miln. p. 283.

Waldkirch, ist vein klein städtlein auf dem Schwartzwald bey dem Elßfluß, 3 stunden unter Freyburg. 2) Ein flecken und derselbte in des Abts zu S. Gallen landschafft, nicht weit von der stadt Bischoffszell gelegen.

Waldkirch, vor zeiten Waldkilch, ein ansehnliches adliches geschlecht zu Schaffhausen, welches ist von langen zeiten her die höchsten ehrenstellen besessen. N. Waldkilch wurde an. 1386 in des Hertzogs Leopoldi diensten bey Sempach, Ulrich Waldkirch aber an. 1388 zu Näfels im landt Glarus erschlagen. Hanß Waldkilch, so um das jahr 1471 gelebt, war Bürgermeister zu Schaffhausen, welchem amte auch sein sohn, Conradus, der von dem Kayser Friderico unter dem namen von Waldkirch an. 1487 in den Adelstand erhoben worden, mit ruhm vorgestanden. Hans von Waldkirch war an. 1533 gleichfalls Burgermeister, und obngefehr an. 1565 hatte Christoph von Waldkirch die ehre, Tag und Reichs-Geschäfften zu Augspurg mit beyzuwohnen. Hans Conrad, Gerichts-Herr zu Marthalen und Oberen, lebte an. 1588. David von Waldkirch, so Obervogt zu Neukirch, ein mitglied des grossen Raths und Gesandter überst gebürge gewesen, wurde an. 1598 4 söhnen von der Kaufflente auf die Herren stube gezogen. Hans Caspar war an. 1628 Landvogt zu Blumeck, und hatte 2 söhne, von denen Johann Philipp an. 1657 Abt zu Murry im Ergöw, Blasius aber Prior zu Weingarten geworden. Georg Siegmund war an. 1670 Alter von 5 Lazaro und Hauptmann unter der Französischen garde, Franciscus aber Fähnrich. Hans Caspar war an. 1668 Amtmann zu Algöw, Fürstlich Kempischer Rath, Pfleger zu Tingen, und der Reichs-Vogtey Altrauy, wie auch S. Blasischer Hofrichter. Hans Ludwig begab sich nach Genff, woselbst er das bürgerrecht erkaufftte, und unter andern kindern an. 1660 eine tochter, nahmens Esther Elisabeth, zeugte, welche ungeachtet sie blind war, dennoch eine saubere hand schrieb, und es in gelehrten wissenschafften ziemlich weit gebracht hatte.

Waldmünchen, ein feines städtlein in der Ober-Pfalz und Bißthum Regenspurg, nicht weit von dem closter Schönthal und wasser Schwartzach an den Böhmischen gräntzen gelegen, hat ein eigenes nach Amberg gehörigest pfleg-gericht. *Chor-Bayern* p. 357.

Waldner von Freundstein, vor zeiten auch Waldener, Waldener von Saltz, und Waldenarii genannt, eine ansehnliche adeliche familie im Elsoß, welche von dem auf dem Wasgau oder Vogesischen gebürge, 2 stunden

Digitized by Google

von

von Sulz, gelegenen Schloſſe Freundſtein dem beynamen führet, und in den ſtädten Baſel und Mülhauſen das vorrecht der Ehrenbürger beſitzet. Sie hat ſchon in dem 9 ſeculo floriret, und ſich auf den ehemaligen thurnieren zum öfftern finden laſſen. Conrad Waldner, ſo an. 1253 zwiſchen Theobaldo, Abt von Murpach und Waldnern, Herrn von Hartmarz, Schiedsrichter geweſen. Louiſer nebſt ſeinen 3 brüdern Hertzmann, Günther und Eberharden an. 1260 von Petro, Abts des in dem Erz-Bißthum Baſang gelegenen Eſtterzienſer cloſters Wachſtatt, das hauß Ortweiler, worauf ſie es an. 1261 dem Biſchoffe Waldnern zu Straßburg zu lehn auftrugen, und ihm an. 1269 das öffnungs-recht darinnen verſprachen. Kraffe Waldner that an. 1315 dem Römiſchen König, Friderico auf Oeſterreich, under Ludovicum von Bayern krieg beyſtand. Hannemann Waldner wurde an. 1350 von einem von Stauffenburg in der ſtadt Bore bey nacht überfallen und erſchlagen, welche that der Biſchoff von Straßburg Berthold zu, ſo mit Waldnern vermondt war, gemeldte rächete, und das ſchloß Stauffenburg gänzlich zerſtöhrte. Um dieſe zeit leben die Waldner von Sulz mit denen von Zürich in öffentlicher feindſeligkeit, und wurden von den Biſchöffen zu Straßburg, Baſel und andern unterſtützet. Bertlin Waldner war an. 1353 einer unter den vier Rittern, welche nach dem tode Henrici von Schaumburg, Abts zu Murbach, über die herrſchafft Murbach geſetzt wurden. Wilhelm Waldner war um das jahr 1390 Capitular zu Murbach. Hermann Waldner, Ritter, wurde an. 1469 von Carolo, Hertzoge in Burgund, über beſtrittigen landes, welche ihm bey dem Erz-Hertzog Sigismundin von Oeſterreich übergeben hatte, zum Rath beſtellet. Chriſtoph Waldner, Johanniter-Ritter, blieb a. 1522 in Rhodis, da daſſelbe von dem Türcken belagert war. Hans Jacob war an. 1527 Fürſtlich Oeſterreichiſcher Regent und Rath zu Enſisheim, und hatte unter andern eine ſchweſter, namens Helena, welche in dem Fürſtlichen ſtifft Andlau Dom-frau war. Ihr bruder, Hans Waldner, diente in dem gedachten jahre vor Rom ſein leben an. An. 1572 nahmen Jacob, Chriſtoph und Burchart Waldner, nach abſterben des Schwartzpurgiſchen geſchlechts, hz. burg und theil der veſt Schwartzpurg, nebſt den dörffern Eſpenweiler und Wickelbach, worüber ihr groß-vatter, Anſtatt Waldner, ſchon an. 1510 von Maximiliano I. kaiſ. unter mit inveſtirt worden, in beſitz. Hans Diebolt Waldner von Freundſtein, war an. 1557 Käyſerlicher Rath bey der Vorder-Oeſterreichiſchen regierung, und nachmahls Unter-Land-Vogt zu Hagenau. Georg Wilhelm, Marggräflich Badiſcher Rath und Obervogt der obern Herrſchafft Rötteln, ſtarb an. 1640, und war ein vater Philippi Jacobi, welcher gleichfalls Fürſtlich Durlachiſcher Rath und Landvogt der Herrſchafft Sulz geweſen. Johann Dietrich Waldner, Ritter, war in ſeiner jugend das haupt der Teutſchen nation auf der univerſität zu Orleans, diente nachgehends der Cron Francfreich als Hauptmann, und hinterließ 2 ſöhne, Fridericum Ludovicum und Chriſtianum Carolum Philippum. Der ältere, Fridericus Ludovicus, ſo zu Altorff, Leyden und Gieſſen den ſtudiis obgelegen, wurde an. 1704 bey den Pfaltz Grafen zu Birckenfeld Hof- und Regierungs-Rath, einige jahre hernach aber geheimber Rath, Regierungs- und Cammer-Präſident. An. 1710 ertrang ihm Wilhelm Friderich, Marggraf von Brandenburg-Anſpach, die ſtelle eines gehrimben Raths und Präſidenten auf. An. 1720 iſt er ſeine bedienungen bey Pfaltz-Birckenfeld nieder, und hielt ſich bis an. 1723 meiſtentheils auf ſeinen gütern auf, da er an den Königlich Francöſiſchen hof beruffen, in wichtigen geſchafften gebraucht, und mit einer penſion auf ſeinen geburtsort verſehen worden. *Reiſs* erhat de l'Empire ad annum 814. *Albert. Argent.* de reb. geſt. Bertholdi Epiſcopi Argentinenſis p. 178. 179. *Id.* chron. p. 155. *Kraneglocken* chron. p. 325. *Stumpf* chron lib. 8. cap. 35. *Nierolog. Autbac.* ad an. 1350. *Adamſferi* comment. p. 530. 638. 639. *Decum. famil.*

Waldow, ſ. Waldau.

Waldpott von Paſſenheim, ein Freyherrliches und zum theil Gräflichen geſchlechte, welches an dem Rhein und an der Moſel unterſchiedliche Herrſchafften beſitzet. Man führet es von I. ydorio her, welchen der Fränckiſche König Dagobertus an 632 zum erſten Ober-Forſtmeiſter oder Waldboten in Flandern beſtellet, und ihm nicht nur über die waldbahnen, ſondern auch über die meer-Küſten, um ſeibige wider die Normänner zu beſchützen, die aufſicht anvertrauet. Seine ſinder, die man insgemein die Waldpotern genennet, ſollen ſich ſchon des wapens der Grafen von Flandern, welches dieſe ſamtlich noch jetzo führen, bedienet haben. Derſelben nachkommen vertrieb Carolus Martellus aus der Grafſchafft Harlebeck, darinnen ſie über 100 jahr gewohnet hatten, worauf ſie ſich in Teutſchland niederlieſſen, das anderthalb meilen von Coblenz gelegene ſchloß Baſſenheim oder Paſſenheim aufbauteten, und davon den beynamen annahmen. Adelpold Waldpott von Alten-Hohfeld lebte um das jahr 1100, und war ein groß-vater Henrici, von dem ein eigener articel folget, und Balduini, welcher ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. Sigebertus Waldpott von Baſſenheim, ſo an. 1390 floriret, hinterließ Ottonem I. deſſen enckel Antonius I. herr zu Paſſenheim, Ollbreiſ, Gudenau, Königsfeld und Gevenich ꝛc. ein allgemeiner ſtamm-vatter aller noch itzo lebenden Herren und Grafen Walt potte von Paſſenheim worden. Er ſtoritte um das jahr 1534, und zeugte mit Elisabeth, einer tochter Johannis von Volrath, 3 ſöhne, Antonium II. Johannem und Ottonem, welche 3 beſondere linien, die Paſſenheimiſche, Ollbrückiſche und Gudenauiſche geſtifftet haben.

I. Antonius II. Waldpott, Chur-Trieriſchen Rath, Land- Hofmeiſter und Amtmann zu Cobleng, ſtifftete die Paſſenheimiſche linie, und war ein vater Antonii III, welcher bey Chur-Trier die ſtelle eines gehrimben Raths bekleidete, und von Sophia von Gemmich 3 ſöhne nach ſich ließ. Dieſelbe waren 1) Johannes, ein Johanniter-Ritter. 2) Antonius IV, Chor-Biſchoff zu Trier, Dom-ſänger zu Mayntz, Cämmerer des weltlichen gerichts, wie auch Probſt zu S. Alban und Worſtadt. 3) Damianus, welcher mit ſeiner andern gemahlin, Elisabeth Handin von Sandheim, unter andern Franciſcum Americum Wilhelmum und Johannem Lotharium gezeuget hat. Jener war von an. 1679 bis 1683 Biſchoff zu Worms; dieſer aber, ſo an. 1667 als Chur-Mayntziſcher und Cölniſcher Rath das zeitliche geſ. ane, ließ von ſeiner erſten gemahlin, Johanna Wilpurgis von Reiſſenberg, 2 ſöhne: 1) Der älteſte, Caſimirus Ferdinandus Adolphus Waldpott von und zu Paſſenheim, ſo an. 1642 gebohren, war Domherr zu Mayntz und Trier, inglichen Cammer-Präſident zu Mayntz, und wurde in den Grafen-ſtand erhoben, jedoch dergeſtalt, daß allemal nur der älteſte die Grafliche würde führen ſolte. 2) Der jüngſte, Franciſcus Americus Wilhelmus, ſo an. 1643 gebohren, war Chur-Mayntziſcher gehrimber Rath und Erb-Cämmerer des Erzſtiffts Mayntz. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Maria Adolphina Thereſia, erſter tochter Henrici Wilhelmi, Freyherrns von Loerodt, gebohren, leben an. 1732 noch folgende 4: 1) Carolus Lotharius, welcher anfangs den geiſtlichen ſtand erwehlete, ſeitgen aber nachgehends wieder trat. 2) Caſimirus Antonius, ein Maltheſer-Ritter. 3) Rudolphus Johannes, Reichs-Hof-Rath. 4) Franciſcus Carolus, Domherr zu Trier.

II. Johannes Waldpott von Paſſenheim, Chur-Cölniſcher Rath, ſtifftete die Ollbrückiſche linie, welche von dem in den Erzſtifft Cöln 2 meilen von Andernach gelegenen ſchloſſe Ollbrück den namen führet. Er ſtarb zu anfang des 17 ſ. culi, und hinterließ 3 ſöhne, mit welchen ſich dieſe linie in 3 ärte, den Königsfeldiſchen, Ollbrückiſchen und Bornheimiſchen verbreitet hat.

1. Johannes Richardus in Königsfeld, Keſſenich und Herresbach, ſtarb den Königsfeldiſchen ärt an, ſo von dem in dem Erzſtifft Cöln gelegenen ſchloſſe Königsfeld den namen hat. Sein ſohn Henricus, Erbvogt zu Weſſenich, Pfaltz-Neuburgiſcher Ober-Kammerer und Jülich-Cölniſcher Marſchall, hinterließ 2 ſöhne: 1) Johannes Ulricus wurde als Spaniſcher Obriſter verrätheriſcher weiſe erſchoſſen. 2) Johannes Edmundus, Weſtphäliſcher Erzſtifft Obriſter, Chur-Pfältziſcher Cammer-Herr, gehrimber Rath, General-Major und Gouverneur zu Jülich, gieng an. 1689 mit tode ab, und hinterließ Carolum Philippum Antonium, Chur-Pfältziſchen Cammer-Herrn, welcher an. 1693 das zeitliche geſegnet, und von Elisabeth Amalia, einer tochter Johannis Friderici, Freyherrns von Bawyr zu Francknberg, Johannem Hugonem, und Caſimirum Ferdinandum Adolphum, Scholaſticum zu Mayntz und Seniorem des Dom-capituls zu Trier, nachgelaſſen hat. Jener iſt an. 1686, dieſer aber an. 1692 gebohren.

B. Antonius IV ſetzte die Ollbrückiſche linie fort, und war ein vater Georgii Antonii, welcher an. 1561 gebohren, und an. 1639 geſtorben, nachdem er mit Agatha Maria, einer tochter Georgii Freyherrn von Schönborn, Johannem Philippum gezeuget. Derſelbe war Chur-Mayntziſcher Cammer-Herr, Rath, Ober-Amtmann zu Boppard, und Ober-Vorſteher im Speyerlandt, und zeugte mit Maria Catharina, einer tochter Johannis Petri, Freyherrns von Francknſtein, die er ſich an. 1665 bepgelegt, Johannem Philippum Carolum Joſephum, Domherrn zu Mayntz, und Carolum Henricum Franciſcum Antonium, Eichſtädiſchen gebeimben Rath, welcher ſich mit Thereſia, einer tochter Johannis Wilibaldi Schencken zu Caſtell, vereliget hat.

a. Philippus, ſtifftete dem Bornheimiſchen aſt, welcher von dem in dem Erzſtifft Cöln gelegenen ſchloſſe Bornheim den namen hat, und war ein vater Johannis Wilhelmi, der von Catharina Margareta, Wilhelmi Scheiffard von Merode tochter und erbin von Bornheim, 4 ſöhne nach ſich ließ. Dieſelbe waren: 1) Ferdinandus, welcher mit Ottilia Gothofredia, Freyin von Reuckenberg zu Setterich, Johannem Jacobum, Chur-Cölniſchen gebeimben Rath, zeugt hat. 2) Johannes Wilhelmus, Teutſcher Ordens-Ritter. 3) Johannes Adolphus, Capitularis zu Siegberg, und Probſt zu S. Pancratii zu Obergleid. 4) Maximilianus Franciſcus, Dom-Herr zu Hildesheim.

III. Otto Waldpott von Paſſenheim, ſtifftete die Gudenauiſche linie, welche von dem ſchloſſe Gudenau in dem Jülichiſchen den namen führet, und zeugte mit Johanna Scheiffardtin von Merode Ottonem Henricum, Erb-Burggrafen des Erzſtiffts Cöln, Chur-Cölniſchen Cammerherrn, gehrimben Rath und Ober-Stallmeiſter. Dieſes letztern mit Catharina von Hochſtetten ergeugter ſohn Ferdinandus, hinterließ Ottonem Wernerum, Erb-burggrafen zu Drachenfeld, Herrn zu Groſſenmeel, Oberhauſen, Tuchem, wie auch der Reichs-Herrſchafften Tulip, Ordingen, Merrenhorff, Rudheim, Pillich, und des pfand-amts Wolckenburg und Königshoven, welcher mit Maria Alexandrina Elisabeth, einer tochter Alexandri, Grafens von Bylen, die er ſich an. 1664 bepgeleget, 3 ſöhne bekommen. Dieſelben waren 1) Otto Henricus Hermannus, welcher an. 1700 im lebigen ſtande geſtorben. 2) Alexander Johannes Franciſcus Ignatius, Domherr zu Worms, Speyer und Münſter, gebohren 1667. 3) Maximilianus Hartardus, Erb-Burggraf zu Drachenfels, und Chur-Cölniſcher gebeimber Rath, gebohren 1678. *Imhof* N. P. L. G. c. 12. *Numbr.* v. Rh adel. tab. 3. 5. *Becel. Bemm.* P. 2. p. 308.

Waldpott, von Paſſenheim (Henricus) der erſte Hertmeiſter des Teutſchen Ritter-ordens, war aus dem vorhergehenden geſchlechte entſproſſen. Zu der obgedachten würde erwehlet man im 1190. weil er bey dem damahligen creutzzuge der Chriſten wider die ungläubigen, und inſonderheit bey der belagerung von Ptolemais ſich vor andern tapffer erwieſen. Er vermoltete dieſes amt mit groſſem eyfer, und ließ ſo wohl den krieg wider die Saracenen, als auch die verpflegung der armen, und die gute einrichtung ſeines ordens, ſich ſehr angelegen ſeyn. Die geſetze, ſo er ſeinen Rittern vorſchrieb, waren ſehr ſcharff, z. e. daß ſie auf bloſſen frohſacken ſchlaffen, täglich 200 Pater noſter und Ave Maria beten, und andere bergleichen dinge mehr thun ſolten. Er ſtarb den 24 oct. an 1200 zu Ptolemais, und ward daſelbſt begraben. *Hartknoch* Boruſſia antiqua & nova. *Id.* daſſen hiſtorica. *Schultz* chron. Boruſſ. *Goſſa Dri per Francos. Venator* vom Teutſchen Ritter-orden. *Eoſtochi Solii* hiſt. Teuton.

Waldpurg, Grafſchafft, iſt eine alte Reichs-Grafſchafft in Schwa-

den, welche aus verſchiedenen landen beſtehet. Das ſchloß Waldpurg, wovon die gantze Graffſchafft den namen hat, liegt hinter Ravensburg gegen dem Algöw zu auf einer höhe. Die darzu gehörige Herrſchafft Wolffegg und Zeil, liegt zwiſchen dem Stifft Kempten, den Oeſterreichiſchen landen im Schwaben, der Herrſchafft Rechberg und Königseck. Die Herrſchafft Wolffegg und Wurtzach hat Johann Truchſeß von Waldpurg mit ſeiner gemahlin Claren von Reiffen in dem 14 ſeculo erworben. Eben ſelbiger hat Trauchburg von Graf Heinrichen von Beringen, und Graf Eberharden zu Kellenburg erkaufftet. Die ſtädte Waldſee, Riedlingen, Sulgau, Mengen und Mündkeringen hat Catharina, Gräffin von Cilley, ihrem gemahl, Johann II, als ein heyrath-gut zugebracht. Graf Eberhard bekam zur beyſteuer mit ſeiner gemahlin Kunigunden, Gräffin von Montfort, die Bogtey über Bachhaupten und Dachtbrenkweiler. Die Graffſchafft Frendenberg aber und die Herrſchafft Scheer haben ſie von dem hauſe Oeſterreich kauffweiß erlanget. Den Gräflichen titul hat zwar Graf Gebhard, Werneri ſohn, bereits gebraucht; ſeine nachkommen aber haben ſich deſſen enthalten, und dahero ſich ſolchen den 7 part, an. 1618 von dem Kayſer Ferdinando II renovieren laſſen. Daneben führen ſie das Reichs Truchſeſſen-amt, welches zur zeit der güldenen bulle die edlen Herren von Nortenburg, und nachgehends die von Seldeneck von dem Churfürſten von Pfaltz zu lehn getragen. Als aber ſolcher ſtamm auf dem fall ſtund, hat der Churfürſt Ludewig von Pfaltz denen von Waldpurg an. 1318 die anwartſchafft darauf verliehen, welche auch bey erfolgtem fall darinnen ſind worden; da dann Chriſtoph von Waldpurg-Scheer an. 1594 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg die erſte function verrichtet. Ob wol die von Waldpurg ſchon vor langer zeit das prædicat der Truchſeſſe geführet, ſo war ſolches doch weiter nicht, als auf das Hertzogthum Schwaben zu erſtrecken. Es wird aber dieſer Reichs-erb-amt jedesmal durch den alteſten bey geſchiedes von der Wolffeggiſchen und Zeiliſchen linie vermöge Chur-Bayriſchen außtrucks geführet, welcher die gemeinſchafftliche lehn dargegen zur ergötzlichkeit zu gewieſſen hat. *Stumpfii* Schweitzer chronicle. *Crusii* an. Suev. *Lazius* de migrat. gent. *Zeillerii* chron. Suev. *Europ. Herold.* P. I.

Waldpurg, (Truchſeſſe von) ein uralter Reichs-Gräflicher geſchlecht in Schwaben, welches ſich auch in Preuſſen ausgebreitet hat. Man führet es von Gebhardo von Thann her, der um das jahr 934 gelebt, und das ſchloß Waldpurg von dem Hertzoge in Allemannien ſoll bekommen haben. Nach der zeit ſollen 2 linien entſtanden ſeyn, deren die eine ſich Grafen von Waldpurg, die andere aber Herren von Thann geſchrieben. Beyde von Thann lebte an. 719 und Marquard von Thann an. 801. Helio von Thann, der an. 954 auf dem Lechfelde bey Augſpurg von den Hunnen erſchlagen worden, war ein vater Friderici, der um das jahr 996 gelebt, und dem turnier zu Braunſchweig mit beygewohnet hat. Dieſes Friderici urenckel, Wernerus von Thann, lebte an. 1100, und hinterließ von Juta von Bayenburg unter andern Gebhardum und Cunonem: Cuno war von an. 1124 bis 1130 Abt zu Weingarten; Gebhardus aber, ſo ſich zum erſten um das jahr 1123 von Waldpurg geſchrieben, zeuget mit Ella, Gräffin von Ravensburg, unterſchiedene ſöhne, von denen Gebhardus an. 1141 Abt zu Weingarten; Cuno aber bey dem Kayſer Conrado III Hof-Marſchall geweſen. Dieſes letztern ſohn Eberhardus, ſtund bey dem Kayſer Friderico I und Henrico VI ingroſſen gnaden, und war ein vater Henrici, der bey dem Kayſer Friderico I die ſtelle eines Hofmeiſters bekleidet, im gelobten lande mit tode abgegangen, und 2 ſöhne, Eberhardum und Conradum, nachgelaſſen hat. a) Conradus war ein groß-vater Werneri, der ohne kinder geſtorben, und Eberhardi, der von an. 1248 bis 1274 Biſchoff in Coſtnitz geweſen. a) Eberhardus, Landvogt in Schwaben, lebte an. 1218, und hatte 2 ſöhne, Henricum und Friderichum. a) Der jüngere, Friderichus, war ein ein vater Waltheri und Friderici, von denen jener mit einer Gräffin von Wartbaſſen, Wernerum in Wartbaſſen zeuget; dieſer aber mit Juliana, erbin der Herrſchafft Rohrdorff, die Rohrdorffiſche linie pflantzte, die an. 1379 in ſeinem urencckel Ottone wiederum außgieng. b) Der ältere, Henricus, Truchſeß zu Waldpurg, 209 an. 1268 mit Conradino, Hertzoge in Schwaben, nach Italien, und kam bey dem Kroningen von Jeruſalem in ſolches anſehen, daß derſelbe ihn ſeiner gedachten Hertzogs wapen, ſo in 13 mit ſeine nachkommen zu führen, gab. Seine ſöhn Eberhardus, ſo an. 1292 geſtorben, war ein vater Johannis, Landvogts in Schwaben, welcher mit ſeiner gemahlin, Clara, Gräffin von Reiffen, die ihm die Graffſchafft Wolffegg mit die ſtadt Wurtzach zugebracht, Eberhardum zeugte. Derſelbe hinterließ von Agnes, Fürſtin von Teck, Ottonem und Johannem. Otto hatte einen ſohn gleiches namens, welcher an 1386 bey Sempach erſchlagen wurde: Johannes aber, ſo an. 1304 geſtorben, hatte 3 ſöhne, von denen Jacobus die Scheerſche Linie, Andreas die Sonnebergiſche und Georgius die Wolffeggiſche linie geſtifftet. Die Sonnebergiſche linie dauerte nicht lange, indem Eberhardi, ihre, von denen Otto von an. 1484 bis 1491 Biſchoff in Coſtnitz geweſen, ohne männliche erben abgegangen. Die beyden letztern aber blühen bis dieſe ſtunde.

I. Jacobus, Truchſeß von Waldpurg in Scheer, ſtarb an. 1460, und hinterließ Johannem, welcher die Land-vogtey in Schwaben an den Erz-Hertzog Sigismundum von Oeſterreich verkauffte, und an. 1507 das zeitliche geſegnete. Von ſeinen ſöhnen ſind Wilhelmus, der die Scheerſche linie fortgepflantzet, und Friderius, der ſein geſchlecht in Preuſſen ausgebreitet, zu mercken.

A. Von Friderici nachkommen ſtarb Hand Albrecht, Erb-Truchſeß, Graf zu Waldpurg, Herr zu Friedrichsthein, an. 1655, und hinterließ von Anna Sibylla von Rockmohren 2 ſöhne, Wolffgangum Chriſtophorum und Joachimum Henricum: 1) Wolffgang Chriſtoph Truchſeß, Graf zu Waldpurg, Herr zu Rautenburg, ſtarb an. 1688 als Königl. Preuſſiſcher General-Major, Gouverneur zu Pillau und Hauptmann zu Balga, nachdem ihm Louiſe Catharina von Rautern Carolum Ludovicum gebohren. Derſelbe war an. 1721 Königlicher Preuſſiſcher General-Major, wie auch Dom-Probſt zu Havelberg, und hatte von Sophia Charlotte, Gräffin von Dettum, 3 ſöhne, von denen Fridericus und Fridericus Ludovicus, in Preuſſiſchen kriegs-diensten ſtunden; Fridericus Wilhelmus Carolus aber ein Johanniter Ritter war. 2) Joachim Heinrich Truchſeß, Graf von Waldpurg, war Königlicher Preuſſiſcher General-Lieutenant, und zeugte mit Maria Eleonora, Freyin von Heydeck, auſſer unterſchiedenen töchtern, 2 ſöhne: a) Der älteſte, Otto Wilhelmus, ſo an. 1687 gebohren, blieb 1715 als Königl. Preuſſiſcher Obriſter vor Rügen, und hinterließ von Charlotte von Tettau Ottonem Wilhelmum, gebohren an. 1714, welcher an. 1731 in Königlich Preuſſiſchen kriegs-dienſten ſtund. b) Der jüngere, Fridericus Sebaſtianus Wunibaldus, war an. 1731 Königl. Preuſſiſcher Obriſter Lieutenant.

B. Wilhelmus, Truchſeß von Waldpurg in Scheer, ſtarb an. 1557, und hinterließ Ottonem und Wilhelmum. 1) Otto, wurde an. 1543 Biſchoff zu Augſpurg, bekam an. 1544 den Cardinal-hut, und gieng a. 1573 mit tode ab. 2) Wilhelmus, ſtund bey dem Kayſer Carolo V in beſondern gnaden, ließ ſich in verſchiedenen verſchickungen nach Spanien, Franckreich und Pohlen gebrauchen, und ſtarb 1566. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Johanna, eine tochter Friderici, Grafens von Fürſtenberg, gebohren, ſind Gebhardus und Chriſtophorus zu mercken. Gebhardus war von an. 1577 bis 1583 Erzbiſchoff von Cöln. ſiehe von ihm unter ſeinem vornamen einen beſondern artickel. Chriſtophorus ſtarb an. 1612, hub hinterließ von Anna Maria, einer tochter Henrici, Grafens zu Fürſtenberg, unter andern Wilhelmum Henricum und Fridericum, davon jener die linie zu Scheer fortgeſetzet, dieſer aber den aſt zu Trauchburg angefangen.

a) Wilhelmus Henricus, Truchſeß von Waldpurg zu Scheer, war Cammer-gerichts-Præſident, und hinterließ unter andern Ottonem, welcher mit Maria Siſonia, einer tochter Henrici, Grafens von Schlick, Maximilianum Wunibaldum gezeuget. Derſelbe reſidiret zu Friedberg, und hat ſich mit Maria Catharina, einer tochter Caroli Friderici, Grafens zu Hohenemb, vermählet, welche ihm Franciſcum Carolum Euſebium, Dom-Herrn zu Saltzburg und Baſel, und Mariam Antoniam, eine gemahlin Johannis Adami, Grafens von Quetzenberg gebohren.

β) Fridericus, Truchſeß von Waldpurg zu Traudsburg, ſtarb an. 1636, und hinterließ von Suſanna Kuſnitz, Gräffin von Belasy und Lichtenberg, 2 ſöhne: 1) Chriſtophorum, Dom-Herrn zu Saltzburg, der an. 1682 verſchieden. 2) Johannem Erneſtum, welcher an. 1687 geſtorben, nachdem ihm Maria Monica, eine tochter Johannis Georgii von Königseck in Autendorff, Chriſtophorum Franciſcum Xaverl. gebohren hatt, welcher ſich an. 1690 mit Maria Sophia, einer tochter Wolffgangi, Grafens von Oettingen-Wallerſtein, mit der er folgende kinder gezeuget: 1) Mariam Antoniam, welche an. 1691 gebohren, und an. 1722 mit Erneſto, Grafen von Montfort, verehlicht worden. 2) Mariam Franciſcam, welche an. 1693 gebohren, und an. 1730 geſtorben, nachdem ſie mit Leopoldo Ignatio, Grafen von Ferray, verehlicht geweſen. 3) Joſephum Wilhelmum, welcher an. 1694 auf die welt gekommen, und ſich an. 1723 mit Maria Eleonora, Printzeßin zu Fürſtenberg in Stühlingen, vermählet hat. 4) Johannem Ernſtum, gebohren 1695. 5) Mariam Thereſiam, gebohren 1696.

II. Georgius I, Truchſeß von Waldpurg in Wolffegg, ſtarb an. 1467, und hinterließ von Eva, Conradi von Bickenbach tochter, Georgium II, bey genannt den langen, welcher an. 1482 das zeitliche geſegnet, nachdem er mit Anna, einer tochter Conradi, Grafens von Kirchberg, Johannem gezeuget. Derſelbe ließ ſich in unterſchiedenen kriegen gebrauchen, verehlichte ſich mit Helena, Jodoci Nicolai Grafens von Hohenzollern tochter, und ſtarb an. 1511. Sein ſohn, Georgius III, war anfangs General bey Schwäbiſchen bunde in dem Würtembergiſchen und bauren-kriege, nachmahls aber bey Römiſchen Königs Ferdinandi I Stadthalter in den Hertzogthum Würtemberg, und erhielt die Landvogtey Schwaben vor 50000 fl. pfandweiſe. Er ſtarb an. 1531, und hatte ſeinen ſohn Georgium IV zum nachfolger, welcher bey ſeinem tode, der an. 1569 erfolgte, von Johanna, einer tochter Ulrici, Grafens von Rappoltſtein, Jacobum nach ſich ließ. Derſelbe ſtarb an. 1589, nachdem ihm ſeine gemahlin Johanna, eine tochter Frobenii Chriſtophori, Grafens von Zimmern, unter andern 2 ſöhne gebohren, von denen Henricus die Wolffeggiſche linie fortgeſetzet; Frobenius aber den Zeiliſchen aſt geſtifftet hat.

A. Henricus, Truchſeß von Waldpurg in Wolffegg, wurde von dem Kayſer Ferdinando II in den Grafenſtand erhoben, und hinterließ bey ſeinem an. 1636 erfolgten tode von Maria Jacobe, einer tochter Caroli, Grafens von Hohenzollern, 3 ſöhne: 1) Johannem, welcher 1698 gebohren, und von an. 1628 bis 1644 Biſchoff zu Coſtnitz geweſen. 2) Jacobum Carolum, welcher an. 1600 gebohren, und an. 1636 als Cammer-Richter und Dom-Herr zu Coſtnitz geſtorben. 3) Maximilianum Wunibaldum, welcher an. 1604 gebohren, und an. 1667 zu Ilmberg als Chur-Bayeri cher Stadthalter in der Ober-Pfaltz mit tode abgegangen. Von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Juliana, einer tochter Philippi Henrici, Grafens von Hohenlohe, hinterließ er Maximilianum Franciſcum Euſebium, von der andern aber, Iſabella Clara, einer tochter Philippi, Fürſtens von Arſchott und Arenberg, Johannem Mariam.

a) Maximilianus Franciſcus Euſebius zu Wolffegg, war an. 1641 gebohren, und ſtarb 1681, nachdem er mit Maria Erneſtina, einer tochter Erneſti Salentini, Grafens von Salm und Reiffer-Scheid, Ferdinandum I. nalovicum, des heil. Röm. Reichs Erb-Truchſeſſen. Grafen zu Wolff- zu Freyherrn zu Waldpurg, Herrn zu Waldſee, Zeil, Wurtbach und Marſtetten gezeuget. Er iſt an. 1678 gebohren, und hat mit ſeiner gemahlin, einer Freyin von Schellenberg, 2 ſöhne gezeuget, von denen Joſephus Carolus Canonicus zu Cöln, N. aber an. 1729 Teutſcher Ordens-Ritter worden.

β) Johannes Maria zu Waldſee, war an. 1661 gebohren, und zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Anna Maria, einer tochter Sebaſtiani, Graf Fug-

gers

gers in Wörth, unterschiedene kinder, von welchen an. 1731 noch folgende 4 leben: 1) Maximiliana Maria, welche 1685 gebohren und sich an. 1715 mit Maria Ernestina, Grafin von Thun, vermählet, dieselbe aber an. 1718 durch den tod verlohren hat. 2) Franciscus Josephus, gebohren 1689. 3) Isabella Clara, so an. 1692 gebohren, und an. 1708 mit N. Grafen Trapp vermählet worden. 4) Antonius Xaverius, gebohren an. 1696.

B. Frobenius, Truchseß zu Waldpurg in Zeil, starb an. 1614, und hinterließ von Anna Maria, Grafin von Zoring, Johannem Jacobum, welcher an. 1674 in dem 74 jahre seines alters das zeitliche gesegnet, nachdem ihm Johanna, eine tochter Christophori Francisci, Grafens von Wolckenstein, unter andern 2 söhne gebohren, von denen Paris Jacobus die linie zu Zeil fortgesetzet; Sebastian Wunibaldus aber den ast zu Wurtzach angefangen.

a) Paris Jacobus, so an. 1624 gebohren, und 1684 gestorben, zeugte mit Amalia Lucia, Henrici, Grafens von Berg, tochter, unter andern Johannem Christophorum. Kayserlichen Cammer-Herrn, und des Schwäbischen Reichs-Grafl. Collegii Con-Directorem, Er ist an. 1660 gebohren, und hat mit Maria Isabella Francisca, einer tochter Johannis, Grafens von Montfort, unterschiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1731 noch folgende 3 leben: 1) Johannes Jacobus, welcher an. 1686 gebohren, und mit Maria, Grafin von Khünburg, Carolum Ernestum, Joannem, Canonicum zu Cöln und Straßburg, und Leopoldum Johannem. Dom-Herrn zu Straßburg und Augspurg, gezeuget. 2) Maria Theresia, welche an. 1690 gebohren, und mit Maximiliano Antonio Egidio, Grafen Fugger zu Wöllenburg, vermählet worden. 3) Maria Catharina, welche an. 1702 gebohren, und seit an. 1724 eine gemahlin Francisci Wilhelmi, Grafens zu Berg und Hohenzollern, gewesen.

β) Sebastian Wunibaldus, so an. 1638 gebohren, verrichtete an. 1690, als Senior seines geschlechts, bey Josephi crönung zu Augspurg das Erb-Truchsessen-amt, und starb an. 1700. Von seinen kindern, die er mit seiner ersten gemahlin Catharina Maria, einer tochter Ernst Adolphi zu Solm-Reiffersteid, gezeuget, leben an. 1731 noch folgende drey: 1) Ernestus Jacobus, Kayserl. gehemder Rath, welcher an. 1673 gebohren, und mit Anna Louise, einer tochter Maximiliani Francisci, Grafens zu Waldpurg-Wolffegg, die er sich an. 1716 bergeleget, sein geschlecht fortgepflantzet hat. 2) Maria Francisca, so an. 1683 gebohren, und an. 1706 mit Carolo Josepho, Grafen von Sprintzenstein, vermählet worden. 3) Carolus Rupertus, Kayserlicher Cammerer, welcher an. 1685 gebohren worden. *Scriptores Genealog.*

Waldsachsen, eine ehemalige Grafschafft in Francken, nicht weit von Hefsurt gelegen. Der Kayser Otto III hat selbige an. 1000 Bischoff Heinrichen von Würtburg geschencket, dahen aber das meiste nachgehends in der Elbelaute hände gerathen. *Frisi, Wirtzb. chron. sp. Ludewig. pag. 450.*

Waldsachsen, (Fomann von) ein adliches geschlecht in Franckten, welches schon über 100 jahr das in dem Fürstenthum Coburg gelegene Rittergutt Waldsachsen besitzet. Ernst Fomann diente an. 1402 Ferdinando, Könige in Spanien, als Capitain zur see. Jacob Fomann wurde an. 1545 den 26 nov. von dem Kayser Carolo V in des Römischen Reichs Adelstand erhoben. Ernst Jacob war um das jahr 1583 Würtzburgischer Rath. Orthalphus Fomann, von dem unter Fomann ein eigner artickel stehet, starb an. 1634 als Doctor und Professor juris zu Jena. Ernestus ist viele jahre Fürstl. Sachsen-Coburgischer gehemder Rath, Cantzler und Consistorial-Praesident gewesen. Seine beyden enckel, Valentin Ernst und Gottfried Christian, wurden an. 1701 den 18 febr. von dem Kayser Leopoldo in ihrem Adelstande aufs neue confirmirt. Der älteste, Valentin Ernst Fomann von und zu Waldsachsen, lebte noch an. 1728 als Fürstl. Sachsen-Coburgischer Cammer-Rath, und hatte 2 söhne, davon der eine Obrist-Wachtmeister und Marsch-Commissarius in dem Fürstenthum Coburg, der andere aber bey Sachsen-Meiningen Cammer-Juncker und Land-Cammer-Rath war. *Ex MSC.*

Waldsassen, lat. Vallisfamum, ein marckflecken nebst einem schlosse in der Ober-Pfalz, an den Böhmischen und Voglandischen gräntzen, eine meile von Eger gelegen. Es befindet sich daselbst ein berühmtes Cistercienser-kloster, welches von Theobaldo, Marggrafen von Hohenburg, an. 1134 gestifftet, und nachgehends mit Kayserlichen und verschiedenen Fürstl. freyheiten begnadiget worden, so daß auch die Kayser dem Prälaten daselbst den titul eines gefürsteten Abts beygeleget haben. An. 1504 wurde es in dem kriege zwischen dem Hertzoge Alberto aus Bayern, und Pfaltzgrafen Ruperto verwüstet; es ersetzte sich aber bald wieder, und stund in gutem flor bis an. 1520, da der Pfaltzgraf, unter dessen schutz es damals stund, die religion änderte; denn da mußte es nicht wenig leiden, so daß endlich die Geistlichen um das jahr 1560 dasselbe gar verliessen. Von dieser zeit an haben es die Pfaltzgrafen bis an. 1623 besessen, da es nach der achts-erklärung des Churfürsten Friderici V von der Pfaltz unter die Bayrische regierung gefallen. Doch an. 1667 ist es wieder zu dem orden gekommen, und darauf sane der kirche gantz neu aufgebauet worden.

Waldschmidt, (Jo. Jacob) ein Medicus, war zu Rodheim in der Wetterau den 13 januar. an. 1644 gebohren, und studirte zu Giessen, Prag, und Wien, worauf er zu Giessen Doctor, und zu Marpurg nach und nach Professor physices, und medicinae primarius, wie auch Landgrafisch Hessischer Leib-Medicus, und ein mitglied der academiae naturae curiosorum wurde. Letztlich gieng er mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel in campagne, ward aber aus dem lager bey Mayntz krancf nach Marpurg gebracht, und starb den tag darauf, nemlich den 12 aug. an. 1689. Seine opera medico-practica sind zu Francfurt am Mayn an. 1707 zusammen heraus gekommen, wobey auch eine nachricht von seinem leben befindlich ist.

Waldsee, eine kleine stadt, nebst einem schlosse in Schwaben, den Grafen von Waldpurg zugehörig. Nahe dabey liegt das Gräfliche Teutsch-hauß Wolffegg.

Waldshut, lat. Waldshuta, oder wie sie Glareanus nennet, Custodia Sylvae, ist eine von den 4 Wald-städten, am ufer des Rheinstroms zur rechten hand, an dem Schwartzwald gelegen. Es soll ehedessen ein bloß fes jäger-hauß, den Kaysern gehörig, darauf ein Amtmann gewohnet, allda gestanden haben, bis Graf Albrecht von Habspurg an. 1249 eine stadt daselbst erbauet, und dieselbe mit freyheiten versehen, auch befestigen lassen. Im 1468 belagerten sie die Schweitzer vergebens; an. 1638 aber wurde sie von Hertzog Bernharden von Weimar erobert. Die Frantzosen haben in den kriegen mit Teutschland allezeit ein auge darauf gehabt, weil aber die Schweitzer selbige in schutz genommen, haben sie es nie mögen wollen. *Munsters cosmogr. Ægidius Tschud. & stumpf.* in chron. Helv. *p. Jac. Gresseri itin. Zelleri itin. Germ.*

Waldstädte, lat. Urbes Sylvaticæ, sind 4 Oesterreichische städte in Schwaben, längst dem Rheinstrom, und zwar theils an dessen rechten ufer, theil zur linckten gelegen, nemlich Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldshut. Es werden auch mit dem namen der 4 Waldstädte benennet, die 4 Erbgemeinschafft Cantzen derer Lucern, Uri, Schweitz und Unterwalden. Von selbigen hat den namen der

Waldstädter-See, weil selbiger an ermeldte 4 Cantonen anstösset. Er wird auch sonst der Lucerner-see genannt, und hat von Lucern nach Uri 4 meilen in der länge, von Stantz-stadt nach Küßnacht aber 2 meilen in der breite.

Waldstein, heist 1) ein altes schloß in Francken, welches nach Culmbach gehöret. 2) Ein schloß nebst einer Herrschafft in Ober-Oesterreich an dem flusse Schrems, drey Schwartzenau gelegen. 3) Eine stadt und schloß im Bunzlauer crayse in Böhmen, nahe bey Turnau, wovon das gleich folgende geschlecht den nahmen führet.

Waldstein, sonst Wallenstein, ein Reichs-Gräfliches geschlecht auf der Schwäbischen Grafen-banck. Es ist seinem ursprunge nach ein altes berühmtes Böhmisches geschlecht, welches von den Herren von Wartenberg abstammet, so vor diesen Herren von Rasko hiessen, nachmals aber von einem schloß Wartenberg benennet worden, und das Erbschencken-amt in Böhmen geführet haben, bis sie mit Johanne Georgio, Herrn von Wartenberg, abgestorben sind. Aus diesem geschlechte war vor alters Zdenko, Johannis von Rasko sohn. Dieser erbauete in einem walde nahe bey der stadt Turnau in Böhmen das schloß Waldstein, und wurde dahero zum unterschied seiner brüder der Herr von Waldstein genennet, ob er gleich nicht daselbst, sondern zu Melick residirte. Er starb an. 1236, und hinterließ 4 söhne, welche so viel linien stifteten, die von ihren residentzen, Melick, Kolstein, Ruckstein und Sturmberg benennet worden. Die letztern 3 giengen bald wieder ab, und blieb nur die von Melick übrig. Diese stifftete Zdenko II, Herr von Waldstein; der Jüngere, und hinterließ: Dieser hatte sehr viel linder, bergestalt, daß er dem Könige Ottocaro von Böhmen im 13 falto 24 söhne zuführete, durch welche nachmals dieses Waldsteinische geschlecht satsam ausgebreitet worden. Einer von denselben, nammt Zdenko III, so um das jahr 1285 gelebet, hatte 2 söhne, Zdenkonem IV, und Hinkonem I: 1) Zdenko IV, so zu Turnau wohnte, zeugte mit Catharina, Grafin von Wartenberg, Henricum von Smirzitz, welcher das schloß Waldstein an Nicolaum Krapko verkaufte, und einige nachkommen hatte. 2) Hinko I war ein vater Hinkonis II, welcher an. 1384 lebte, und mit Anna, Grafin von Wartenberg, Hinkonem III und Halcrum zeugte.

I. Hinko III, zugenannt mit der eisernen tasche, hat sein geschlecht in Mähren fortgepflantzet, und ist ein stamm-vater der Waldsteine von Wranow und Bernicz worden. Dieses Hinkonis III urenckel, Johannes, zeugte mit Maria von Landklein, Ladislaum Burianum, welcher an. 1645 als Kayserlicher General-Wachtmeister und Commendant zu Prage verstorben, und von Anna Maria, einer tochter Pauli Jacobi, Grafens von Stahrenberg, 2 söhne nachgelassen. Dieselben waren 1) Maximilianus Adamus, Graf von Waldstein, welcher an. 1716 als Kayserlicher gehemder Rath verstorben, nachdem er mit Eleonora, einer tochter des Arcus Nicolai Palfi, 2 töchter, Franciscam und Mariam, gezeuget, davon die erste an. 1694 Johanni Antonio, Grafen Sereni, ehelich beygeleget worden. 2) Ferdinandus, so an. 1657 gestorben. 3) Bertoldus. 4) Ernestus.

II. Hasecius, Skalsky von Waldstein jugenannt, pflantzte sein geschlecht in Oesterreich fort. Er war an. 1426 bey dem Kayser Sigismundo General-Feld-Marschall, und hatte einen sohn Henicky Skalsky von Waldstein, Herrn in Stiepanicz, welcher bey Georgii, Königs in Böhmen, gemahlin die stelle eines Hofmeisters bekleidete, und dieses Königs tochter, Agnetham von Litic und Cunstad, zur gemahlin hatte. Sein sohn Johannes starb an. 1506, und hinterließ von Anna Swihowsky 3 söhne Georgium, Stenkonem und Wilhelmum.

A. Georgius in Bradlecz hatte keine beständige posteritæt, indem seine linie mit seinem enckel Johanne, Herrn von Turzt und Rieppera, ausgienge.

B. Stenko in Arnow, starb an. 1525, und hinterließ von Ursula von Wartenberg unterschiedene söhne, von denen Georgius in Arnow mit seiner ersten gemahlin Catharina, Grafin von Slawata, Wilhelmum, und mit der dritten, Helena von Lobkowitz, Bartholomæum zeugte. 1) Der sohn erster ehe Wilhelmus, Herr von Zeygmanitz, wurde durch Margaretam von Smritze, ein vater Alberti Wenceslai Eusebii, Hertzogs von Friedland, von dem ein eigener artickel folget. 2) Der sohn dritter ehe, Bartholomæus, bekam mit Magdalena von Hodkowa 2 söhne: Der jüngere, Hannibal, hinterließ Wilhelmum, Herrn in Milezin; der ältere, Johann Christoph, war ein vater Octaviani Ladislai und Leopoldi. 3) Octavianus Ladislaus in Gieteniz, starb ohne männliche erben. 2) Leopoldus, Graf von Waldstein, Herr in Roydalowicz, zeugte mit Maria Elisabeth, Grafin von Kaun, 5 söhne. Dieselben waren a) Franciscus Carolus, b) Ferdi-

Digitized by Google

Ferdinandus Rudolphus, Kayſerlicher Cämmerer, welchen mit Helena Elisabeth von Rattzhin, Mariam Elisabeth, Johannis Ernesti Grafens Schaffgottſch gemahlin, gezeuget. e) Leopoldus Wilhelmus, welcher deß Ihrer Hoheit der Königl. und Chur-Printzeßin von Sachſen, die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters bekleidet und 3 kinder gezeuget, Ernestum Casparum und Elisabeth, davon dieſe bey der letztgebachten Printzeßin Cämmer-fräulein worden. d) Antonius Johannes, Kayſerl. Cämmerer, welcher ſein geſchlecht mit 4 Söhnen, Johanne Carolo, Johanne Carolo Alberto, Evaristo und Bertholde fortgepflantzet hat. e) Wenceslaus Josephus, Kayſerl. Cämmerer, deſſen ſohn den namen Franciſcus führet.

C. Wilhelmus in Cornnicz, ſo an. 1557 geſtorben, hatte mit Apollonia von Kaczow 5 söhne: Stenkonem in Stipanicz, Henricum in Dobrovicz, Wenceslaum in Jemnicz, Johannem in Hradecz, und Friderickum in Altipicz, von welchen ſich Johannes vor andern hervor gethan. Er war oberſter Richter in Böhmen, brachte das ſchloß Hradecz kauffich an ſich, und hinterließ deß ſeinem an. 1576 erfolgten tode, Adamum von Waldſtein, Kayſerl. geheimden Rath und oberſten Burggrafen in Böhmen, welcher von Ferdinando II in den Grafenſtand erhoben worden und an. 1633 ſein leben beſchloſſen. Seine söhne waren 1) Rudolphus, Herr von Trebnicz, der a. 1632 ohne erben verſtorben. 2) Bartholomæus, ſo an. 1632 in der ſchlacht bey Lützen umgekommen. 3) Maximilianus, von dem hernach. 4) Johannes Victorinus, welcher keine beſtändige poſteritæt gehabt. 5) Johannes Carolus, welcher Johannem Wenceslaum und Franciſcum Carolum nachgelaſſen. Letztgedachter Maximilianus war bey dem Kayſer Ferdinando III geheimder Rath, oberſter Stallmeiſter, und zuletzt oberſter Cämmerer. Er wurde von gedachtem Kayſer in den Reichs-Grafenſtand erhoben, und ſtarb an. 1654, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin Catharina, einer rochter Caroli, Grafens von Harrach, 4 söhne; mit der andern aber, Maria Polyxena, einer rochter Friderici, Freyherrns von Dahlberg, nur einen ſohn gezeuget hatte. Der ſohn anderer ehe, Johannes Friderickus, Erbherr zu Dur und Oberleitensdorf, war Erz Biſchoff zu Prag, des Königreichs Böhmen Primas, des H. Creutz-ordens mit dem rothen ſtern durch Böhmen, Mähren, Schleſien und Polen oberſter meiſter, und der univerſitæt zu Prag beſtändiger Cantzler. Er ſtarb an. 1694. Die 5 söhne erſter ehe waren: 1) Ferdinandus, von dem hernach. 2) Albertus, ſo unverehlicht geſtorben. 3) Franciſcus Augustinus, Herr in Dobrovicz, Trebnicz und Neu-Waldſtein, Kayſerl. geheimder Rath und oberſter Hofmarſchall, war ein Malteſer-Ritter, wurde auch mit dem orden deß güldenen vlieſſes beehret, und ſtarb an. 1684. 4) Carolus Ferdinandus, welcher, wie aus ſeinem hernachfolgenden artickul zu erſehen, an dem Kayſerlichen hofe anſehnliche bedienungen bekleidet, und deſſelben an. 1702 erfolgten tode von Maria Elisabeth, Ottonis Friderici Grafens von Harrach tochter, Carolum Ernestum nach ſich ließ. Dieſer Carolus Ernestus, von dem auch ein eigener artickel folget, ſtarb an. 1713, nachdem ihm Maria Theresia, Francisci Adami des letztern Grafens von Lobcowitz tochter und erbin, 3 töchter gebohren, von denen die erſte, Eleonora, an. 1706 mit Johanne Josepho, Grafen von Waldſtein, die andere, Josepha, erſtlich mit Remedio, Grafen von Lyon, und an. 1732 mit Petro Roberto, Grafen von Lagnasco, die dritte aber, Carolina Henriette, an. 1717 mit Georgio Christiano, Fürſten von Lobkowitz, vermählet worden. Obgedachter Ferdinandus, Maximiliani älteſter ſohn, war des Königreichs Böhmen oberſter Cämmerer, und ſtarb an. 1655, nachdem ihm Eleonora, Graf Johannis von Rothal einzige tochter und erbin, Ernestum Josephum gebohren. Dieſer Ernestus Josephus, des H. Röm. Reichs Graf von Waldſtein, Erbherr zu Zwirzenitz, Münchengrätz, Swabenczka, Walecſchau, Fürſtenbruck, Weißwaſſer, Horſchberg, Purglitz, Nydburg, Skal und Turnovy, war Kayſerlicher geheimder Rath, Cämmerer erſter und Statthalter in Böhmen, wurde von ſeines vaters bruder, dem obgedachten Erz Biſchoff zu Prag, zum völligen erben eingeſetzet, und ſtarb an. 1708, nachdem er mit Maria Anna, einer tochter Christophori Georgii von Koforzowa, 2 söhne gezeuget. Dieſelben waren 1) Franciſcus Josephus Octavianus Ladislaus, des H. Röm. Reichs Graf von Waldſtein, Kayſerlicher geheimder Rath, Cämmerer, Königl. Statthalter, oberhofrichter, oberſter und Erb-Jägermeiſter des Königreichs Böhmen, wie auch Landes-Hauptmann des Margrafenthums Mähren, welcher an. 1690 gebohren, und deſſen Vitam an. 1732 erfolgten tode von Maria Margareta, einer rochter Graf Hermanni Jacobi Czernin, 3 töchter nachgelaſſen: a) Mariam Margaretam, gebohren an. 1710. b) Franciſcum Ernestum, welcher ſich an. 1727 mit Maria Elisabeth, Gräfin von Fürſtenberg, vermählet hat. c) Franciſcum Josephum, welcher ſich an. 1729 Maximilianum, Gräfin von Trautmansdorf, zur gemahlin auserwehlet hat. 2) Johannes Josephus, Graf von Waldſtein, Kayſerlicher geheimder Rath, welcher an. 1684 gebohren, und mit Eleonora, einer tochter Caroli Ernesti, Grafens von Waldſtein, an. 1707 Eleonoram an. 1709 Eleonoram Mariam Annam, und an. . . Theresiam gezeuget, von denen die erſte an. 1726 mit Josepho Wilhelmo, Fürſten von Fürſtenberg-Stühlingen, vermählet worden. *Script. general.*

Waldſtein, oder Wallenſtein, (Albertus Wenceslaus Eusebius) Hertzog von Friedland und Sagan, Kayſerl. Generaliſſimus in dem verſpſigährigen kriege, war den 24 ſept. an. 1583 zu Prag gebohren. Seine eltern waren Wilhelmus von Waldſtein, Herr von Hermanitz, und Margaretha von Schmirzitzky. Sein vater wolte ihn anfänglich zu den ſtudien halten, und ſchickte ihn in die Fürſten-ſchule nach Goldberg, von dar aber auf die academie zu Altdorff; doch weil er keine groſſe luſt zum ſtudiren bezeugte, brachte er ihn zu Marggraf Carolo von Burgau, des Erz-Hertzogs Ferdinandi zu Inſpruck ſohn, als pagen. In dieſem ſtande lag er einſten in einem hohen fenſter, und weil er ſich den ſchlaf übermeiſtern ließ, fiel er herunter, welches die urſache faſt gar offen ſeyn, daß er ſich von der lutheriſchen religion, darinnen er gebohren und erzogen worden, zu der Catholiſchen gewendet. Nach gendigten page-jahren beſuhr er Spanien, Franckreich, Engelland und Italien, woſelbſt er ſich eine zeitlang zu Padua aufhielt, und die ſtudia wieder vor die hand nahm, darinnen er ſich am meiſten auf die politic und unter Andrea Argoli anführung auf die aſtrologie legte, vorauf er hernach die gantze zeit ſeines lebens viel gehalten. Er kam wieder in Böhmen, und begab ſich in den Türcken-krieg; da er denn einſten in augenſcheinliche lebens-gefahr kam, worauf er durch Hertzog Carolum Gonzago von Nevers errettet worden. Er heyrathete hierauf durch unterhandlung deß Biſchoffs zu Prag eine ſehr reiche und vornehme Hamdes wittwe aus dem uralten Böhmiſchen geſchlecht von Wlckow, welche Brachelius vor eine Ungariſche Dame ausgiebt. Als der Erz-Hertzog Ferdinandus, welcher nachgehends Römiſcher Kayſer wurde, mit den Venetianern in den Friauliſchen krieg geriet, ward Wallenſtein etliche compagnien auf eigne koſten, führte ſie demſelben zu, und legte hier und dar, ſonderlich aber in der belagerung von Gradiſca, treffliche proben ſeiner tapfferkeit ab. Nach gendigtem Friauliſchen kriege vermählete er ſich zum andernmal mit Grafin Chriſtina von Harrach, welche Caſparis, Grafens von Harrach tochter, Iſabella Catharina, kam durch ſeinen ſchwieger-vaters groſſe anſehen, ſo er bey dem Kayſer Ferdinando II hatte, bey ſelbigem gleichfalls in gnade, und wurde in den Grafenſtand erhoben. Als die Böhmiſche unruhe angieng, führte er als Oberſter ein regiment, welches er der Stände des Marggrafthums Mähren defension geworben geweſen. Als aber ſolches ſich wieder die Böhmiſchen Stände nicht wolte gebrauchen laſſen, nahm er 96000 rthl. aus der Mähriſchen land-caſſe, und brachte dieſelbe ſo glücklich vor den Stänen in Sicherheit, daß an. 1619 nach Wien, worüber ihm in Mähren ſehr gute gedancken worden. Bald darauf ward er dem Siebenbürgiſchen Fürſten Bethlen Gabor entgegen geſetzt: da er denn auf ſeine eigene koſten ein regiment Volonen warb. Er wohnte an. 1620 der ſchlacht bey Prag bey, ward General-Major, ſchlug 6000 Ungarn, ſo in Mähren eingefallen waren, zurück, und half die Kayſerlichen lande wiederum zu gehorſam bringen, erlangte auch von den Böhmiſchen und Mähriſchen confiſcirten gütern anſehnliche begnadigungen. Als er eine wenige zeit in ruhe geſeſſen, offerirte er dem Kayſer 20000 mann durch ſein und ſeiner freunde zuſchuß zu ſtellen, welches vorſchlag anfänglich vor unmöglich gehalten, doch von ihm an. 1625 effectuirt, und er von dem Kayſer zum Hertzoge von Friedland gemacht, auch zum Kayſerlichen General-Feld-Marſchall erkläret worden. Er wurde hierauf beordert, mit den völckern, welche er in den Weſtphäliſchen und Francfiſchen Crayſe geworben, zu dem General Tilly zu ſtoſſen, weil er ſich aber mit demſelben nicht vertragen kunte, wurde ihm mit einer beſondern armee zu agiren erlaubt, durch welche er ſich der Grieffer Magdeburg und Halberſtadt verſicherte. Er ſchlug auch Graf Ernsten von Mannsfeld an. 1626 an der Deſſauer brücke, und als ſelbiger ſich darauf mit dem Bethlen Gabor in Siebenbürgen conjungirte, folgte er demſelben dahin, nöthigte dieſen letztern zu einem frieden, und jagte den Mannsfelder gar aus Teutſchland. Damals bat er auch den Baſſa von Ofen, ſo mit der Türckiſchen armee Novigrad belagerte, abgetrieben, Mahren den Türcken abgenommen, und ſich ſolgends wieder zurück gegen Hertzog Johann Ernſten von Sachſen nach Schleſien gewendet. Hierauf nahm er Schleſien wieder ein, ſchlug den Marggrafen von Durlach, bemächtigte ſich Bremen und Halſtein, ſo, daß der gantze ſtrich zwiſchen der Oſt-ſee, Elbe und Weſer, nur Stade, Glückſtadt und Crempe ausgenommen, in ſeiner macht war. Den König von Dännemarck trieb er aus Pommern über die ſee, bemächtigte ſich faſt gantz Jütlands, und nöthigte denſelben, die Teutſche Fürſten im ſtich zu laſſen, und vor ſein eigen land zu ſorgen. Er wurde hierauf den 8 jan. an. 1628 in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben, und weil er viel geld vor die armee vorgeſchoſſen zu haben vorgab, erhielt er das Fürſtenthum Sagan in Schleſien zu lehen. Als auch die Hertzoge Adolph Friderich und Johann Albrecht von Mecklenburg von dem Kayſer in die acht erkläret, und ihres Fürſtenthums entſetzet worden, wurde er von dem Kayſer gleichfalls damit beliehen, und zugleich zum General des Oceaniſchen und Baltiſchen meeres gemacht. Er wurde hierauf überaus ſtoltz und eigenwillig, ſuchte den alten Tilly zu unterdrücken, eignete ſich eine vollkommne gewalt zu, vermehrte die armee mit ſehr vielen Officirern, beſchwerte die Teutſchen Stände mit einquartierungen, und zog auf Teutſchland unſägliche contributiones, welche auf 60 millionen gerechnet, und den ſoldaten faſt gar eingetrieben wurden. Er ſuchte ſich hierauf zum völligen meiſter von der oſt- ſee zu machen, bemächtigte ſich der ſtädte Roſtock und Wiſmar, und belagerte an. 1628 Stralſund. Ob ihm ſchon der Kayſer, auf gethane vorſtellung der ſtadt, anbefohl, die belagerung aufzuheben, that er es doch nicht, ließ ſich vielmehr vernehmen, ſolche, wenn ſie auch ſchon mit ketten an den himmel gebunden wäre, einzunehmen, muſte ſie aber doch, nachdem ihr von den Schweden ſuccurs zugeſchicket worden, verlaſſen. Er verlohr auch 3000 mann vor Gluckſtadt: muſte vor Magdeburg wieder abziehen, und eh er ſich auf der oſt-ſee eine flotte auszurüſten vermögte, auch deßhalben von den ſee-ſtädten ſchiffe beehrte, ſo ihm aber abgeſchlagen wurde, auch ſelbſt 8 krieges-ſchiffe dawen ließ, vermochte er doch damit wenig auszurichten. Weil er aber fortfuhr, den Teutſchen Ständen groſſe überlaſt zu thun, und daher nur intolerandus Germaniæ Dictator genennet wurde, lieſſen an dem Kayſerlichen hofe gar nachdrückliche beſchwerden wieder ihn ein, weßhalben es vornehmlich durch deß Churfürſten von Bayern und der Spanier vermittelung dahin gebracht wurde, daß auf dem an. 1630 zu Regenſpurg gehaltenen Churfürſtlichen collegial-tage beſchloſſen wurde, ihn deß Generalats zu erlaſſen. Es wurde ihm ſolches durch 2 Freyherren, den von Werdenberg und den von Queſtenberg, angeſagt, und obſchon jederman meynte, er würde ſich hierdurch gar übel bezeigen, nahm er es doch gar willig auf, bat nur, daß der Kayſer ſein gnädiger Herr bleiben, und ihn bey dem erlangten Lande und ſtande erhalten wolte. Inſonderheit wird gedacht, daß er dieſes ſo geſchehen laſſen, weil ihm ſein aſtrologus, Johannes

Baptiſta

Digitized by Google

Baptiſtæ Seny, eine weit nühmlichere reſtitution prophezeyet. Jedoch ſoll er bey der gehabten nachricht von ſeiner entſetzung mit freude auf den tiſch geſchrieben haben:

Der Pfaffen reformation
Bringt den Kayſer um ſeine cron
Und mich um meine reputation,
Die Churfürſten werden Colonien ihren lohn

Er begab ſich darauf in Böhmen zu ruhe, bauete einen ſchönen pallaſt zu Prag, und lebte faſt Königlich. Als aber die Kayſerlichen an. 1631 bey Leipzig geſchlagen worden, war man wegen eines Generals bedacht, dem man dem Könige von Schweden entgegen ſetzen könte. Die Spanier trieben, man ſolte dem Könige Ferdinando von Ungarn die armee übergeben; allein die Teutſchen hatten keine luſt darzu, weil ſie ſich beſorgten, die Spanier wurden den Teutſchen vorgezogen werden. Es wurde alſo reſolviret, dem Wallenſteiner das Generalat wieder aufzutragen. Seine beſten freunde, die Herꝛpherren von Werdenberg und Duefſenberg, nebſt den Fürſten von Eggenberg, wurden zu ihm nach Znaim in Mähren geſchickt, maſſen er wegen des langen nicht ſelbſt nach Wien kommen wolte. Zu erſt ſchtug er es den beſagten Geſandten rund ab, und redete von des Kayſers unbanckbarkeit, ingleichen von den Churfürſten von Bayern und des Tilly ungerathenen anſchlägen, endlich aber bewilligte er dieſen ſeinen freunden zu gefallen, bis in den martium zu werden, inzwiſchen möchte der Kayſer ſehen, wen er über die armee ſetzte, aber, welches er vor rathſamer hielte, frieden machen. Die werbungen giengen, weil Wallenſtein ihnen geld botte, auch drey den ſoldaten ſehr beliebt war, glücklich von ſtatten, und endlich nahm Wallenſtein das Generalat unter folgenden conditionen über ſich: daß er über die gantze armee vollkommene gewalt haben, und weder der Kayſer noch ſein Printz ſich des Generalats anmaſſen ſolten; der Kayſer ſolte nach wieder erlangtem Königreich Böhmen zu Prag reſidiren, ihm zu ſeiner beluſtigung eine Provinz von ſeinen erblanden geben, auch das oberrecht über die Provintzen, welche er erobern würde, übertaſſen; über die kriegsmacht müſte er freye macht haben, auch alle zu dem kriege benöthige ſolten ungeſäumet angeſchaffet werden; alle Kayſerliche erblande ſolten ihm zu ſeiner und der armee ſicherheit offen, und ihm frey ſtehen, mit den confiſcirten gütern nach ſeinem gefallen umzugehen, und den verbrechern die ſtrafe nach ſeinem gefallen zu erlaſſen; keine falve-guards, oder erlaß-brief ſolte ohne des Wallenſteins confirmation gelten; es ſolte auch in dem künfftigen friedens-ſchluß das Hertzogthum Mecklenburg ihm beſtätiget werden. Er zoge die Sachſen bald zu anfang des jahrs 1632 wieder aus Böhmen, conjungirte ſich hierauf mit der Churfürſt Bayeriſ. armee, und zockte vor Nürnberg, vorgegen ſich Guſtavus Adolphus ſetzte, und als der Fridländer den 30 jun. ſeine armee bey Neumarck muſterte, ſagte er: innerhalb 4 tagen ſoll es klar werden, ob der Kayſer oder der König von Schweden Herr über die welt ſey. Allein er bemühete ſich mehr, den Schweden den proviant abzuſchneiden, als ſolche zu einer rechten ſchlacht zu bringen, und es würde ihm auch ſonder zweifel gelungen ſeyn, wofern die Schweden nicht aus der ſtadt Nürnberg zu aller nothdurfft wären verſehen worden. Dahero lagen ſie etliche wochen gegen einander, und obgleich der König den Wallenſtein im angriff in ſeinem lager anrieff, war ihm doch nichts abzugewinnen. Hierauf gegen ſich durch Thüringen in Meiſſen, da es den 5 nov. zu einer blutigen ſchlacht bey Lützen kam, in welcher Wallenſtein das feld, die Schweden aber ihren König verlohren. Er gieng hierauf, um die ſchuld von ſich abzulehnen, nach Prag, und ließ über diejenigen, welche in der ſchlacht ihre pflicht nicht gethan, ein ſcharffes kriegs-recht halten. Er erculigirte ſich auch bald wieder, rückte an. 1633 in Schleſien, beſtrach ſich mit dem Churſächſiſchen General-Lieutenant Arnheim, und ſuchte ſeine ſo genannten in die ſeine öffentlich zu den Schwediſchen und Sächſiſchen Deputirten ſagte, er ſey gekommen, mit den Schweden und Reichs-Fürſten einen ewigen frieden zu machen, die ſoldaten zu bezahlen, allen und jeden ſatisfaction zu geben, und ſtünde alles dieſes in ſeiner hand, ja wenn der Kayſer ſich wegerte friede zu machen, wolte er zu den Evangeliſchen treten, und den Kayſer vor den teuffel jagen; welches letztere er dem Schwediſchen Oberſten Feld ab ohe ſagte. Weil man ihm aber nicht trauete, zerſtuhe ſich der ſtillſtand, worauf er die Stadt Schweinitz vergebens belagerte, auch darauf gegen Bayern einen andern ſtillſtand im auguſto zu bewircken ſuchte, welches ihm ſo weit glückte, daß als Arnheim in Meiſſen gieng, er die bey Steinau ſtehenden Schweden gänzlich ruinirte, darauf Liegnitz, Görlitz, Bautzen, Franckfurth an der Oder, wie auch Olmütz erobrte. Da man aber meynte, er würde ganz Pommern überſchwemmen, gieng er zurücke in die Ober-Pfaltz, um Hertzog Bernharden einhalt zu thun, bald aber zurück in Böhmen, und quartierte die armee in den Kayſerlichen erblanden ein. Alle in er ſtel mehr und mehr bey dem Kayſer in mißcredit. Solcher machte dadurch gedancken, daß ſeine rückſtändige page und gerefen ungeſäumt forderte, und die Kayſerlichen befehle im gerings ten nicht reſpectirte. Die Jeſuiten waren ihm auch ſehr auffſätzig, weil er wieder die Proteſtanten nicht ſcharff genug war, und einſt von den Jeſuiten geſagt hatte, man ſolte ſie als friedens-ſtöhrer, aus dem Reich Reichzejagen. Bayern und Spanien, als deſen anſchlägen er allezeit zuwieder geweſen, vermuthlimpffeten ihn nicht wenig, die denn auch der Spaniſche Geſandte Graf von Oñate von der groſſen ſumme geldes, welche er zu fortſetzung des kriegs aus Spanien erhalten, nichts bregeben wolte, als bis zuvor wegen bes Feldherrn andere anſtalt gemacht worden. Aus dieſen urſachen wurde auf ſein thun genau acht gegeben, auch er zum andern mahl abgeſetzt, doch unter dem vorwande, weil die Ungarn unter niemand, als ihrem Könige, fechten wolten, ſo müſte derſelbe die armee commandiren, und muſte ihm ſolches anfänglich Duefſenberg, und hernach ein Ungar Capucioner glimpflich beybringen. Wallenſtein ſtellte ſich zwar, als wolte er ohne des Kayſers willen das commando nicht länger behalten; bot weil ihn dieſe abſetzung auf das allerpfeffigſte verdroß, ließ er durch ſeine vertrauteſten freunde Illo, und ſeinen ſchwager Tertzky unter den Officirern ausbringen, die Kayſerlichen bedienten ſolchen die beſohnungen, die er ihnen zugedacht, an ſich zu bringen. Bey den ſoldaten aber ließ er vorgeben, man wolle ſie zu der rauhen winterszeit wieder ins feld führen, wodurch derſelbe theile aufgebracht worden, ſeine abſetzung nicht zugugeben. Sie baten ihn dahrr, die armee nicht zu verlaſſen, worein er auch willigte; jedoch muſten ſie geloben, ihr gut und blut bey ihm aufzuſetzen, er ließ ſich auch 42 Obriſten nebſt andern Officirern ſchwören und einen revers unterſchreiben. Es folgte hierauf von dem Kayſerlichen hofe ein befehl, darinnen alle Obriſten, Officirer und ſoldaten von Wallenſteins gehorſam losgeſprochen und an den Gallas verwieſen, andey allen conjuranten, auſſer zweyen, gnade verſprochen wurde. Es mochte nun bey ſo geſtalten ſachen dem Wallenſtein ein rechter ernſt ſeyn, auf der Proteſtanten ſeite zu treten, zu welchem ende er mit dem Schwediſchen Generaliſſimo, Hertzog Bernharden von Sachſen, und mit Marggraf Chriſtianen von Culmbach, auch mit den franzöſiſchen Miniſtris zu Dresden correſpondirte. Allein, indem man dem Wallenſtein nicht recht trauete, und dahero Hertzog Bernhardt mit der conjunction langſam und beſurſam umgienge, ward Wallenſtein zu Eger maſſacriret, wovon es folgender geſtalt zugieng. Als Wallenſtein den 14 febr. an. 1634 nach Eger gekommen, beſchloſſen Johann Gordon, ein Schottländer, Obriſt-Lieutenant von des Tertzky regiment und Commendant zu Eger, (zu welcher charge ihm Wallenſtein aus einem gemeinen ſoldaten gedoliffen hatte,) nebſt Walther Leslie, der gleichfalls ein Schottländer und Obriſt-Wachtmeiſter von deſſen beſagten regiment war, und der Obriſte Buttler, der ſonſt Wallenſteins vertrauter geweſen, ihn auf dem wege zu raümen. Damit es nun ohne tumult geſchehen könte, ſo bat Gordon die Engländer tags den Feld Marſchall Illo, die Graſen Adam Erdmann Tertzky und Wilhelm Kinsky nebſt dem Rittmeiſter Neumoſi und 3 andern Officirern auf das ſchloß zum abendeſſen. Als die mahlzeit faſt vollbracht war, wurden die wachen zwiſchen 9 und 10 uhr auf dem ſchloſſe und marckte ziemlich verſtärckt, und eine compagnie von Buttleriſchen dragonern, ſo lauter Irrländer waren, zum aber-thore hinein, und bald darauf ins ſchloß gelaſſen, welches alſofort wieder zugemacht wurde. Ihr Major Robert Giraldin, und der Captain Devereux ſtellten ſich darauf nebſt 30 mann alle mit bloſſen degen in das gemach, und treffen, wer iſt gut Kayſeriſch? Buttler, Gordon und Leslie, ſo auf einer ſeite beyſammen ſaſſen, ſchrien geſchwinde: vivat Ferdinandus! kehrten den tiſch um, ſtachen und hieben auf die gäſte, da denn Illo, ob er ſich gleich anfangs etwas gewehret, nebſt dem Kinsky bald blieben, Tertzky aber, welcher ſelt gewehren ſeyn ſoll, kam in das vorhauß, wurde aber von den beygeorneten mit muſqueten todt geſchlagen. Der Rittmeiſter Neumann retirirte ſich bart vermuthet in die heiſſe-kammer, allwo er auch geſtorben. Hierauf gieng Gordon die wacht auf den ſchloſſe, und Leslie die auf dem marckt an acht, Buttler aber und Devereux giengen mit 20 mann nach des Hertzogs von Friedland hauſe, welches anfezo die Jeſuiten innen haben. Es begegnete ihnen zwar ein page mit einer güldnen ſchale voll bier, welcher ſich nichts gutes einbildend überlaut ſchrie: verrätherey! es ward aber gleich niedergeſtoſſen und zum fenſter hinaus geſchmiſſen. Darauf kamen ſie an die thür des Wallenſteiniſchen gemachs, welches ſie mit den partiſanen erbrochen, und mit daſſen geſchoſſen; erlebten, rebellen, hinein brungen. Der Hertzog ſtrang aus dem bette nach dem fenſter, worde aber von dem Hauptmann Devereux mit einer partiſan unter den bergen in den leib geſtochen, daß er ohne ein wort zu ſprechen, niedergeſtrucken. Der leichnam wurde in ein rotz tuch gerwickelt, und auf einem wagen auff ſchloß zu den andern leichengeführt, woſelbſt ſie den dragonern fregegeben, und biß auf das ſpende ausgezogen wurden. Der Rath und die Bürgerſchafft wurden bey andern tags auff neue in Kayſerliche pflicht genommen; doch brauchte es nicht wenig mühe, die Kayſerliche entſtandene verwirrung zu ſtillen. Als dem Kayſer dieſer fall vorgebracht worden, ſoll er in dieſe worte hervus gebrochen ſeyn: ach mein Wallenſtein! Sein leichnam wurde in der Carthäuſer-kirche zu Gytſchin in Böhmen gebracht; wiewohl vorgegeben ward, es habe der Königl. Schwediſche Feldmarſchall, Johann Banier, als er dahin gekommen, ſein grab öffnen, ſein haupt und beine rechte band daraus nehmen und in Schweden ſchicken laſſen. Er war ein kriegs-beredſahmer General, wuſte gar bald eine mächtige armee auf die beine zu bringen, und wichtige anſchläge, die darbey ſehr ſtrenge ordre, war aber zu zeiten grauſam, und fübrte ſich die worte in dem munde: laſt mir die beſte dencken. Hingegen gab er auch reiche beſohnungen, die nicht leicht unter 1000 gülden waren. Er ſprechirte viel, war aber dabey ſehr acht und verſchwiegen, und hielt überall ſeine ſpionen. Die aſtrologie war er ſehr zugethan, führte auch zu ſolchem ende einen in dieſer wiſſenſchafft berühmten Italiäner, Joh. Bironi, bey ſich, an deſſen ſtatt er hernach einen Genueſer, nahmens Joh. Baptiſta Seny, nahm, welchem er 1000 rthlr. jährliche beſoldung verordnete. Er führte einen ſehr anſehnlichen hof, war aber ein feind von allen ceremonien und delicateſſen, konte auch nicht wol leſen, daß man ihn viel anſahe. Sein habit war auf verſchiedener nationen trachten mehrentheils zuſammen formiret. Mit ſeiner letzten gemahlin, der Gräfin von Harrach, hatte er eine einzige tochter, Mariam Eliſabetham, welche an den Grafen Rudolphum von Kaunitz vermählet worden. *Alb. Ferdinand.* conjuratio, *Arndii* vita Wallenſteinii *Mercurius Gallicus*, *Cambd.* hyr Hibernica. *Theatr. Europ.* tom. 3. *Burgoldenſis* dilc. ad inſtr. pac. p. 1. *Waſſenberg*, in Floro Germ. *Curaſſa* in Germ facra reſtaurata, *Chemnitius* in beſchreibung des Schwed. kriegs. *Pufendorff* de reb. Suec. *Zeigler*, ſchauplatz. *Hamb. remarquen* 1702. p. 341. *Radolphus* Schadubitander zeit.

Waldſtein, (Carolus Ferdinandus, des H. Röm. Reichs Graf von) Erbherr der Herrſchafften Dobrowitz, Schreigaun, Mühr-bengrab, Leutſchin, Penſen und groß Augeſt, Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher geheimer Conferenz-Rath und oberſter Cämmerer, war der 4 ſohn Maximiliani, Grafens von Waldſtein. Als er von ſeinen reiſen zurück kam, IV. theil. S erneuete

Digitized by Google

ernennte ihn der Kayser Ferdinandus III. wie auch der Römische König Ferdinandus IV. zu seinem Cämmerer, und Reichs-Hof-Rath, und zwar zu dieser letztern charge den 19 febr. an. 1654 an eben dem tage, da sein vater sturbe. Nachgehends wurde er bey der verwittweten Kayserin Eleonora von Mantua oberster Stallmeister und endlich oberster Hofmeister, bis ihr an. 1686 starb. Worauf er oberster Hofmeister bey der damahl regierenden Kayserin Eleonora Magdalena Teresia wurde, und solche bey ihrer crönung zu Augspurg an. 1690 bediente. Im 1676 den 26 jan. empfieng er von dem Kayser Leopoldo den Ritter orden vom güldenen vließ, welcher ihn auch zu seinem Gesandten nach Engelland und Polen brauchte, in welchen ambassadeen er dem hause Oesterreich grosse dienste geleistet, sonderlich in Polen, da er mit dem Könige Johanne III die triple allianz wieder die Türcken den 18 apr. an. 1683 geschlossen. An. 1678 ward er Kayserl. geheimer und hernach auch Conferenz-Rath, bekam auch die durch des Fürsten Gundackers von Dietrichstein den 25 jan. an. 1690 erfolgte absterben erledigte oberste Cammerherrn-stelle, welche er bis an seinen tod verwaltet, da er den 9 apr. an. 1702 an einem schlagflusse zu Wien dieses zeitliche in dem 69 jahre seines alters gesegnet. Von seinen nachkommen stehe den geschlechts-artickul.

Waldstein, (Carolus Ernestus, bey H. Röm. Reichs Graf von) Herr der Herrschafften Dobrowitz, Trebitsch, Swigan, Lautschin und Enigka, Ritter des güldenen vließ, und von St. Jacob, Kayserlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und Kayserl Josephi oberster Cämmerer, war den 13 maji an. 1661 gebohren. Er war ein sohn des beste, gedachten Caroli Ferdinandi. Als er von seinen studiis und reisen wieder nach hof gekommen, ernennte ihn der Kayser Leopoldus zu seinem Cammerherrn, und als an. 1685 dem damaligen Erz-Hertzog Joseph eine eigene hofstatt aufgerichtet wurde, war er der dritte von den sechs ihm zugegebenen Cammerherren, welchen er hernach zu seiner Ungarischen crönung begleitet. An. 1689 wurde er als würcklicher Reichs-Hof-Rath introduciret, hierauf schickte ihn der Kayser als Extraordinair-Envoyé nach Spanien, allwo er des damals abwesenden Kayserlichen Botschafftters stelle 10 monat lang vertreten. An. 1693 gieng er als Extraordinair-Envoyé an den Savoyischen, und an. 1695 an den Chur-Brandenburgischen hof. An. 1697 ward er zum gebeimen Rath und an. 1698 zum Ritter des güldenen vließ gemacht, wie auch um solche zeit zum Extraordinair Abgesandten nach Frankreich ernennet. Er muste aber davor als Botschaffter nach Portugal gehen, den König dahin in die grosse allianz mit dem Kayser, Engelland, und Holland wider Franckreich zu ziehen, welches er glücklich ausgerichtet, und den 15 maji an. 1703 diese allianz geschlossen. Er unterbaute auch die beyrath des damahligen Cron-Printzen und jetzigen Königs von Portugal, mit einer Kayserlichen Printzessin, hatte aber das unglück, daß als er mit der Holländischen convoy den Tessaden nach Teutschland segelte, und bey Bois de Vincennes zu seiner gefangenschafft angewiesen, ihm aber doch die erlaubniß, täglich auf ein gegebenes wort nach Paris zu kommen, gegeben, er auch sonst von dem Könige ehrbietlich tractiret, jedoch erst nach 10 monaten wieder auf freyen fuß gestellet ward. Als er von dar zurück gekommen, machte ihn der Kayser zu seinem würcklichen geheimen Rath, darzu er schon a. 1697 war ernennet worden. Im 1704 den 20 jul. ward er als Obrist Hof-Marschall bey dem Römischen König Josepho, und den 19 jun. 1705 als Kayserlicher Obrist Hof-Marschall vorgestellet, welche charge er bis a. 1708 vertrabtet, da er den 22 oct. an des Fürsten von Lobkowitz stelle zum obristen Hofmeister bey der Kayserin Wilhelmina Amalia, und an. 1709 den 3 sept. zum Kayserlichen obristen Cämmerer bestellet, auch in den geheimen Conferenz-Rath gezogen wurde. Der Kayser Carolus VI bestätigte ihm seine geheime Raths-würde, und wohnte er der prächtigen cavalcade der Ritter des güldenen vliesses den 30 nov. an. 1712 zu Wien bey, beschlos aber baldest bald darauf sein leben, den 7 jan. an. 1713. welches er nicht höher als auf 51 jahr gebracht. Von seiner gemahlin und kindern siehe den geschlechts-artickul.

Waldstromer, war eines von den turnier-mäßigen geschlechtern der stadt Nürnberg, welches seinen ursprung von einem gewissen reichen landmann gehabt, den der Kayser Otto III, zu vergeltung der fortuhr, so er getragen, seine hofstatt bey einem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-tage mit allerley lebens-mitteln und nothwendigkeiten zu versehen, nicht nur mit der zoll-freyheit in dem gantzen Römischen Reich, sondern auch mit schild und helm, wie auch mit dem geschlechts-namen Strohmayer (welches so viel als land-mann bedeutet) begabet hat. Von diesen nackenmeinen ist Seald Strohmayer der vornehmste gewesen, der 12 jahre burg-vogten gewesen, welche an. 1197 den Kayser Henricum VI zu dem damahls ausgeschriebenen grossen turnier im namen der stadt Nürnberg begleitet. Es ist aber nachgehends der name Strohmayer in Waldstromayer oder Waldstromer verwandelt worden, weil Otto III unmittelbarer nachfolger, der Kayser Henricus II, dieses geschlechte mit dem forst amt über die Nürnbergische Reichs-wälder beliehen, und, wie aus dem an. 1223 den 3 oct. von dem Kayser Friderico ertheilten freyheits-brieffe zu ersehen, so haben sich die von diesem geschlechte des H. Römischen Reichs Forst-meister und Waldstromer zu schreiben nach hof bekommen. An. 1446 den 28 oct. ließ Hanß Waldstromer einen alten bedienten, den er wegen einiger von seiner ehe-liebsten verlohrnen hoffbarbeiten dieb-stals beschuldiget hatte, aufhencken. Da nun nachgehends die sachen, so man vor gestohlen gehalten, schaaf andre art wieder fanden, bereübten sich beyde eheleute über das dem unschuldigen diener angethane unrecht demselben, daß sie bald darauf sturben; und von derselben zeit an ist das geschlecht der Waldstromer nach und nach in abnehmen gekommen, bis es zuletzt gänzlich ausgestorben. *Ziegler* labyrinth der zeit, fol. 1009. ex MSC. Norinberg.

Walenstadt, s. Wallenstadt.

Wale, (Antonius von) Jat. VValæus, ein Reformirter Theologus, war zu Gent auf einer edlen familie entsprossen, welche schon im 14 seculo in grossem ansehen gestanden und verschiedene berühmte leute hervorgebracht. Johannes, Henricus und VVilhelmus waren 3 gebrüdere, und hatten in gedachter stadt die aufschnidsite ehren-stellen zu verwalten: als sie aber nachgehends bey einer entstandenen mißhelligkeit zwischen Philippo Bono und den einwohnern zu Gent, des Hertzogs partheyen ergriffen, ward Henricus ins gefängnüß gewoffen, VVilhelmus aber nebst dem lande vertrieben, und Johannes muste sich nach Gerardmont retiriren, von dannen er auch niemahls zurück gekehret. Diese Johannes hatte 6 kinder, davon der älteste sohn Johannes, unter andern Jacobum zeugte, der sich anfangs auf die studien legte, nachgehends aber, da er sich in die scholastische philosophie nicht finden können, bey dem Grafen von Egmond in dienste getreten, und nach diesen oden, um seiner sicherheit willen, sich zu Gent niedergelassen, endlich aber, nachdem er in den Bliedeländischen unruhen viele beschwerlichkeit ausgestanden, dem kriegsdienste in der Provinz Seeland, Flandern und Brabant vorgesetzet worden. Seine gemahlin war Margareta VVagenaers, welche ihm an. 1573 den 3 oct. diesen Antonium gebohren. Wie nun derselbe so gleich in seiner zarten jugend grossen verstand blicken ließ; also ward er auch schon in seinem 11 jahre von seinem vater in erneldter charge, sonderlich zu ausbethuung und lieferung des proviants in verschiedene städte der provinz, nützlich gebraucht, und hat er solcher gestalt 2 jahre bald auf der see, bald in den winter-lägern, bald mit dem in städten zu thun gehabt. Immittelst ward er demandt, durch vorsorge seines vaters, in den mit-schafften wohl unterwiesen, und nachdem er demselben seinen vorsatz die theologie zu studiren eröffnet, erstlich nach Middelburg, und so dann an. 1596 auf die universität Leyden geschickt, allwo er sich die sprachen, philosophie und theologie wohl bekannt gemacht. Damit er aber sich hierin noch vollkommen machte, reisete er an. 1599 nach Paris, und von dar nach Genf, woselbst er sich ein jahr lang aufhielt, und bey dieser gelegenheit einen grossen theil von Henr. Stephani dinterlassenen Griechischen büchern erkaufte. Hier auf begab er sich über Lausanne und Bern nach Basel, hörte allda sonderlich Buxtorfium in der Hebräischen sprache, und machte sich bey den beyden Theologis, Polano und Grynæo, so beliebt, daß sie ihn gar öffters in ihren disputationibus an ihrer stelle præsidiren liessen. Endlich besahe er auch in Teutschland die berühmteste städte und universitäten, und langte sodann nach einer 3 jährigen reise wiederum zu Leyden an. Kurtz nach seiner ankunft wurde er von dieser stadt zum Prediger verlangt, welches amt er aber seinen eltern, welche sich in Middelburg aufhielten, zu gefallen ausschlug. Dingegen nahm er einige zeit darauf zu Rotterdam, einem obenseit Middelburg gelegenen dorffe, eine gleiche stelle an, ward auch bey dem damahl Vytenbogardo, damahligem hof-Prediger der Printzen Mauritii, während der belagerung von Sluys adjungirt, und sodann nach seiner wieder kunft in die stadt Middelburg beruffen, woselbst er nicht allein durch seine predigten, sondern auch durch seine lectiones honorarias in der Griechischen sprache, philosophie und theologie sich in grosses ansehen setzte. Mittlerweile aber nahmen die Arminianische streitigkeiten mehr und mehr überhand, und der Printz Mauritius von Oranien, welcher sich nunmehro vor die Contra-Remonstrantischen öffentlich erklärte, suchte einen mann, so den Vytenbogardo so wohl in der gelehrsamkeit, als andern qualitäten, gemachsen wäre, dahero denn Walæus nach dem Haag gefordert, und daselbst der Contra-Remonstrantischen gemeine als Pastor auf eine gemesse zeit vorgesetzet wurde. Nach diesem wohnete er auch der Dortrechtischen versammlung bey, und war insonderheit einer von denjenigen, welche die canones dieses Synodi schrifftlich verfassen mußten. So bald dieses geschehen, und die controversien decidiret waren, führte man Walæum von Dortrecht durch allerhand umwege nach dem Haag, von daselbst den gefangenen Oldenbarnevelt, und andere pauqueter zu dem Remonstranten zu führen, oder zu presentiren, da er denn auch bis zu Barneveldt hinrichtung blieb, und darauf erstlich nach Dortrecht, nachmahls aber nach Middelburg zurückkehrte. Endlich ward er a. 1619 nachdem zum Professore theologiæ vocirt, und allda so gleich nach seiner ankunft ist ohne vorhergeh examen mit der Doctor-würde bedeckt. Dieses amt verwaltete er mit sonderbarem fleiß und ruhm, liesse sich auch dasselbe auffert angelegen seyn, die schrifft des Dortrechtischen Synodi seinen zuhörern einzuschärffen, bis er an. 1639 den 13 jul. das zeitliche gesegnete. Er hat an der neuen übersetzung der bibel in der holländischen sprache, und zwar insonderheit in dem neuen testament, mit gearbeitet; sonsten aber noch viel andere schrifften ausgefertigt, welche an. 1643 zu Leyden in fol. zusammen gedruckt worden. *Baree* vit. select. alig. viror. *Meursii* Athen, Bat. *Prederi* theatr.

Wale, (Johannes von) Lat. Walæus, ein Medicus, war ein sohn des vorigen, und zu Middelburg an. 1604 den 27 dec. gebohren. Nachdem er sonodt in der literatur und mathematic, als auch in der medicin genugsamen grund gelegt, fieng er an. 1632 an, die lehr-besagte wissenschafft in Leyden zu profitiren, und war hiernächst der erste, welcher gründlich für die concoction des magens, ausbreitung des chyli, und bewegung der venæ cavæ, wie auch gantzen circulation des geblüts geschrieben. Seine werck sind zusammen gedruckt worden. Sein bruder Balduinus hat einen commentarium über die 4 Evangelisten und Acta Apostol. herausgegeben. *Andreæ* bibl. Belg. *Linden.* de script. med.

Walenburch, (Adrianus und Petrus de) waren 2 brüder, von Rotterdam gebürtig, welche sich in der mitte des 17 seculi bekannt gemacht. Sie wurden beyde in der Reformirten religion auferzogen, bekannten sich aber nachmahls zur Römisch-catholischen lehre, worauf Adrianus magen seines weiber die Protestanten bezeigten eifer 6 Titular-Bischoff zu Adrianopel, und Suffraganeus des Erz-Bischoffs zu Mayntz, Petrus aber Titular-Bischoff in Mysia, und Suffraganeus im Erz-Stifft Cölln worden. Ihre gesamte schrifften sind zu Cöln an. 1669 und 70 in 2 vol. in fol. gedruckt worden, darunter sonderlich berühmt: methodus Augustiniana, worin sie eine neue manier, wie

Digitized by Google

man von Catholischer seiten wider die Protestanten disputiren müsse, auf die bahn bringen wollen. *Baillet* jugem. des Sav. sur les princip. ouvrag. des aut. t. 7. *Fabric.* hift. bibl. Fabric. P. 2. p. 127. seqq.

Walgensee, lat. Valgensis, lacus Vallensis seu Italicus, ein fischreicher see in Bayern, 10 meilen von München gegen mittag, welcher meistentheils der Abtey Benedict-Bayern zugehöret.

Walhain, Walbeim, eine kleine stadt in Brabant, eine meile von Gembloux, welche mit einem schlosse versehen, und den titul einer Grafschafft führet. An. 1532 wurden viele Herrschafften dazu geschlagen, und pflegte sich vormahls eine linie der Grafen von Bergen op Zoom davon zu schreiben. Eine andere stadt dieses namens liegt an dem flusse Nieb, ohnweit Mecheln, gegen Antwerpen zu. *L'estat. de toutes les serr. du Brab. Zeil.* topicre. Burg.

WALLACE, (William) ein berühmter Schottländischer kriegs-held, lebte unter des Königs Johann Baliols regierung, als die Engelländer in Schottland eingefallen waren. Er war ein sehr armer von Adel, aber vornehmen herkommens, und von hohem gesicht. Nachdem er in seiner jugend einen vornehmen Engelländischen von Hel, welcher seiner gattin gestohlen hatte, musste er sich lange zeit verborgen aufhalten. Er zog darauf eine anzahl solcher leute, denen es eben so gieng, wie ihm, an sich, und fiel damit die Engelländer an, wo er sie antraff, ob gleich selbige an mannschafft überlegen waren. Weil er nun wegen seiner kühnheit sehr glücklich war, wurde er bald bekannt, und vermehrte sich seine mannschafft immer mehr, so, daß nachdem er eine ansehnliche armee zusammen gebracht hatte, selbige ihm zu seinem General erkür. Wie Eduardus I. König von Engelland, an Henricum Percy, Grafen von Northumberland, und William Latimer, sie solten troupppen aufbringen, und sich mit Cressingham, welcher dazumahl in Schottland war, vereinbaren, und dem Wallace eine schlacht liefern, welcher aber, als er sie zu Sterlin Bridge angetroffen, sie gänzlich erlegte, und ihren General, den Grafen von Warren, mit einer grossen anzahl seiner leute den 15 sept. an. 1297 rödtete, worauf er die übrigen vestungen vollends eroberte, so, daß in kurtzer zeit nicht ein einziger Engelländer mehr in dem Königreiche blieb, als die gefangenen. Nachdem nun das land eine so lange zeit durch den krieg verheeret worden, darauf auch der grek-noth und pestilenz folgte, gieng Wallace mit seiner armee in Engelland, blieb darinnen ohne einigen widerstand von dem 1 nov. an. 1298 an bis zum 1 sept. und kam mit vieler beute und grossem ruhm wieder zurück. Dieses unternehmen vermehrte zwar seinen ruhm, zog ihm aber auch zugleich der vornehmsten neid und mißgunst zu. Als nun Eduardus I sahe, daß diese sich durch Wgeredte nicht mehr ausgesöhnet werden konte, kam er auf Franckreich zurück, brachte eine grosse armee zusammen, und gieng damit wieder in Wallace zu felde, welcher ihm an standmore begegnete, so daß ihre lager nur eine halbe meile von einander waren. Der König Eduardus, welcher vorhin allezeit des Wallace herr verächtlich, und vor nichts anders, als vor eine rotte von strasse-räubern gehalten hatte, erfuhr anjetzo ihre tapfferkeit und gute kriegs-zucht, dannenhero er, als ein erfahrner General, eine retirade vornahm; da immittelst Wallace, welcher dessen klugheit wohl kannte, und sich eines unterlassenen angriffs besorgte, hinter seinen verschanzungen blieb. Dieser rühmliche verhalten des Wallace vergrösserte bey den neid seiner feinde, so daß sie ihn falschlich beschuldigten, er strebte nach der crone, und dahero vorgaben, daß, wenn sie a statuen seyn müsten, sie lieber einem grossen und mächtigen Könige, als einem solchen neulinge, unterworffen seyn wolten. Solchergestalt nun suchten sie des Wallace autorität zu unterdrücken. Als Eduardus hiervon nachricht erhalten hatte, brachte er im monath folgenden sommer eine grosse armee zusammen. Nachdem nun die Schoten, welche ihm anhiengen, zu ihm gestossen waren, griff er den 22 jul. an. 1298 Wallace armee, welche in 30000 mann bestund, zum theil zu fuß an. Weil nun dieselbe solcher attaque Cummin, Stuart und Wallace mit einander wegen der ober-stelle stritten, erlegt der König mit leichter mühe den sieg. Cummin zog sich mit seinen 10000 mann verzagter weise zurück, ohne sich im geringsten zu wehren, Stuart wurde mit seinen 10000 mann mehrentheils niedergemacht, Wallace aber hielt sich mit den seinigen tapffer, und retirirte sich endlich gar rühmlich über den fluß Carron. Robert Bruce, welcher nebst Baliols zugleich nach der crone strebte, war seine bestte hinter den Wallace her; weil er sich aber gleichwol über seine tapfferkeit verwundern muste, verlangte er mit ihm zu sprechen, worein auch dieser willigte. Sie stunden beyderseits an den ufern des flusses, so zwischen ihnen war; da denn Bruce zu ihm sprach: er verwundere sich, wie die gunst des gemeinen pöbels ihn dazu bringen könte, daß er wider den mächtigsten König seiner zeit krieg führete, welchem nech darzu viel Schottländer anhiengen; solte er nun den sieg erhalten, so könte er sich ja nimmermehr die gedancken machen zur crone zu gelangen, würde er aber überwun den, so könte er zu nichts anders zuflucht nehmen, als sollein zur gnade seines feindes. Hierauf antwortete Wallace: gleichwie sein stand der crone nicht fähig wäre, also hätte er auch niemahls darnach getrachtet, und wäre solches gar nicht der gross seines unternehmens, sondern weil er sein vaterland von allen regenten verlassen, und der unbarmhertzigkeit eines grausamen feindes unterworffen sehen müssen, hätte er sich derjenigen, die Bruce verlassen, angenommen, und wolte auch bey ihnen beständig ausbalten, bis an seinen tod. Nach obiger schlacht marschirte Wallace mit seiner armee nach Perth, allwo er sie abdanckte, und weil er sahe, daß er dem neide des Adels nicht gewachsen, legte er den General-titul nieder, hörte aber doch niemahls auf, mit seinen freunden, die ihm anhiengen, den Engelländern schaden zu thun. Den 24 febr. an. 1302 erhielten die Schotten den sieg über die Engelländer, dahingegen brachte Eduardus eine noch grössere armee zusammen, als er zuvor gehabt, und verheerte damit das gantze Königreich, wobey niemand stab bey hatte, sich ihm zu widersetzen, als allein Wallace, welcher ihm immer im rücken war, und sehr viel von seinen leuten niedermachte. Hierauf suchte ihn der König durch grosse versprechungen auf seine seite zu ziehen; allein es war alles vor geblich, weil seine beständige antwort diese war, daß er sein leben keinem vaterlande aufzuopffern hätte, welchem er es auch schuldig wäre, und hoffte er ihm keinen andern dienst erweisen, so wolte er doch bey seiner verbeidigung sterben. Weil er sich aber bes abtte, daß der neidische Adel ihn endlich dem Könige in die hände liefern würde, so begab er sich in sichere örter. Endlich wurde er dennoch verrathen, und zwar durch seinen vertrauten freund Joh. Menteith, welcher von den Engelländern mit gelde bestochen worden. Nachdem man ihn nun nach London gebracht hatte, wurde er daselbst, auf Eduards befehl, hingerichtet, und seine gliedmassen an den vornehmsten örtern zu London und in Schottland aufgehencket. *Buchanani* hift. Scot.

Wallachey, lat. Valachia, ist ein grosse Fürstenthum in Europa. Vor alten zeiten war es ein stück des alten Daciens, und ward samt der benachbarten Moldau, Dacia Ripensis genannt. Nachgehends da das alte Dacische Reich zerrissen worden, sind die bepden Fürstenthümer darauß entstanden. Heut zu tage stößt die Wallachey gegen morgen und mittag an die Donau, oben an die Moldau, und zur lincken an das Fürstenthum Siebenbürgen. Der name Wallachey soll nach etlicher meynung von den Römern übernommen worden, zuerst die Römische colonien in dieses land soll gesühret haben, daher man solches erst Flaccia, und nachgehends Valachia oder Wallachia genennet. Doch ist es wahrscheinlicher, daß es diesen namen von den Teutschen bekommen habe, welche alle völcker, so keutnischer der kunft, dergleichen die Wallachen ohnstreitig sind, vormahls Welschen hiessen. Vor diesem ward unter dem namen Wallachey zugleich auch Moldau begriffen, und solche in die grosse und kleine Wallachey getheilet: jene war Moldau, lat. Valachia magna, oder Cisalpina, dieses die jenstige Wallachey, lat. Valachia Transalpina, oder Montana. Dieses Fürstenthum ist reich von honig und weinwachs, und das land würde vortreflich korn geben, wenn die einwohner selbiges recht zu cultiviren nicht zu faul wären, daher es auch geschiehet, daß sie einen grossen theil ihrer verpflegung aus Siebenbürgen übernehmen müssen. Hingegen haben sie gar einen guten wein, sonderlich zu Pitest, Cserwetel, Ploest. ꝛc. welchen sie in grosser menge nach Siebenbürgen liefern. Die Wallachische pferde, so von hier häuffig nach Constantinopel werden, sind von so gar guter art, daß man sie mit unter die besten in Europa rechnet. Insonderheit ist die liebhaberi in gar gutem stande, und werden jährlich zu winters-zeit gantze heerden schweine von viel hundert stücken, auch etwas von rind-vieh, nach Siebenbürgen zu kauffe getrieben. Ob auch gleich das land bin und her mit grossen gebürgen umgeben, und durchschnitten ist, so hat es doch keine bergwercke, ausser daß an etlichen orten etwas salz ausgegraben wird. Dieser Fürstenthum wird heut zu tage von einem Wayvoden oder Hospodar regiret, so ein Türckischer vasall ist, und wo der Ottomanischen pforte nach gefallen lan abgesetzt werden. Es bleibt auch die succession nicht bey der familie, sondern nachdem ein oder am Türckischen hofe wohl angesehrieben ist, oder eine grosse summa geldes nidertegen kan, nachdem trägt einer die Fürsten. digniter davon. Ja man hat exempel, daß dieses Fürstenthum sowohl als das Moldauische an den meistbiethenden gleichsam verantionirt worden. Es muß auch der Wallachische Fürst jährlich den Groß Sultan 60000 ducaten tribut erlegen, welcher zuweilen auf 100000 gestigt ist worden, wenn er sich anders bey der Türckischen dignität erhalten will. Es gehören zu gedachtem Fürstenthum, welche er jährlich den favoriten des Sultans und den Groß-Herren bey hofe, um ihre gunst zu erhalten, nach Constantinopel senden muß. In solchem zustande ist die Wallachey samt der Moldau, seit dem die Türcken Constantinopel erobert, und nachgehends auch diese Provintzen unter ihre devotion gebracht, da sie vorhero die Könige in Polen vor ihre Ober-Herren erkennet. *Leuclavius.* Obgedachter abel solcher grossen ausgaben, führet dieser Wayvoden einen recht Königlichen staat, welches sein Fürstenthum zur gnüge abwerffen kan, indem seine unterthanen dessen auf etliche manner geldes bedörffen. Die ordentliche residenz des Wayvoden ist Bukarest, woselbst er sich gar offt in Terzowest aufzuhalten pflegt. Hiernächst sind die besten örter in der Wallachey die Langenau, bey ihnen Rempelung, Piteft, Cserwetest, Krajova, Cserwe, Ploest, Fokschany. Was die einwohner betrifft, so sind sie ohnstreitig Römischer herkunfft und reliquien der Römischen colonien, welche zur zeit des Kayserl Trajani, bey dem damahligen kriege und eroberung des Königreichs Dacia in diese gegenden gekommen, dahero sie sich bis auf diese stunde noch Romanz, das ist, Römer nennen, auch ihre sprache nichts anders als ein misch-masch verdorbener Lateinischer sprache ist; wiewohl nicht ohne, daß sie bey dem Gottesdienst der Russischen oder Syrischen sprache sich bedienen, und ihre buchstaben sind gleichfalls Russische characteres, welche jedoch selbst von den Griechischen herkommen, und nur wenig verändert, oder vielmehr verderbt sind. Die haupt-religion ist Griechisch, nach Russischer einrichtung, niemahl auch ihrer viele Catholisch sind. Ihre Popen oder Priester dürffen heyrathen, aber nur einmahl; deren gelehrsamkeit bestehet in lesen und schreiben. Sie halten viel von fasten, bätten, doch nur von solcher art, die auf etwas flachest gemahlet sind; dann sie sleich denen auf den Griechen keine geschnitzte bilder halten; ferner von brennenden lampen, lichtern und dergleichen ceremonien. Ihre 3 grosse fasten, so fast zwey drittheil eines jahrs ausmachen, halten sie sehr strenge, leben zu solcher zeit allein von brodt, knoblauch, zwiebeln und fischen. So eifrig aber sie in äusserlichen ceremonien sind, so wenig bekümmert sich das volck um glaubens sachen; indem sie alles auf ihre Pfaffen ankommen lassen, und dahero

Digitized by Google

was von diesen schon vorgeschwätzet wird, vor lauter evangelia halten. Unter diesen Geistlichen sind viele, welche das feld bauen, auch von denen, so in öfftern sich aufhalten, gehen ihrer viel eben so gut mit der arr ins holz, als an die bauern. Ihre weiber pflegen die Wallachen insmeinerlich zu beweinen, und beg dem ein eines vornehmen haben sie ihre klage-weiber, so nächst dem sorge in der kirche stehen, und den verstorbenen beklagen. In der procession tragen sie viel lichter und bilder der Heiligen vor; alle freytage gehen sie beg die gräber der verstorbenen anverwandten, und zünden unter dem grabstein ein wachslicht an, wobey sie ihre devotion verrichten, so aus vielfältigen zeignen mit dem creutze bestehet: sie bringen auch allerhand speise zum grabe, welche die Pfaffen zu sich nehmen. Den verstorbenen pflegen sie die augen zu decken, stecken auch und lencken, nebst andern ihr geschmeide, welcher dem todten in den mund gesteckt wird, mit in den sarg zu legen, damit sie sich im grabe die zeit vertreiben können. Auch haben die gemeinen leute den gebrauch, daß sie um ihre verstorbene ein halbes jahr mit enthlössem haupte trauren, und weder in regen noch schnee das haupt bedecken. Was ihre kleider betrifft, so gehen ihre Boyaren oder Ebelleute fast wie die Tartarn und Polen einher, nur daß diese nation auch den bart wie die Türcken lang wachsen läst. Das gemeine volck trägt grob haren tuch, welches sie Sekeh nennen. Im sommer gehen sie an den oder-leibe meistentheils mit im bemde, welches über die Polen bis an die knie herunter hänget, und voller falten und gekräusel ist. Ihre weiber tragen hohe runde von leinwand künstlich zusammen gerundene bünde, welche sie all einen hut ab- und aufsetzen können: die aber etwas vornehm sind, die bedienen sich eines leichten kopff-zierraths. Die jungfern gehen in blossen in zwey zöpffe geflochtenen haaren, tragen kränze und borten von allerhand blumen und kräutern, behangen über dieses den kopff mit vielem gauckelwerck, als glöcklein perlen von allerhand farbe, alten Münzen, ringen, u. d. g. Die ohren und finger tragen die reiche zierde, welcher dem tobten in den mund gesteckt wird, mit in den sarg zu legen, damit sie sich im grabe die zeit vertreiben können. Auch haben die gemeinen leute den gebrauch, daß sie um ihre verstorbene ein halbes jahr mit enthlössem haupte trauren, und weder in regen noch schnee das haupt bedecken. Was ihre kleider betrifft, so gehen ihre Boyaren oder Ebelleute fast wie die Tartarn und Polen einher, nur daß diese nation auch den bart wie die Türcken lang wachsen läst. Das gemeine volck trägt grob haren tuch, welches sie Sekeh nennen. Im sommer gehen sie an den oder-leibe meistentheils mit im bemde, welches über die Polen bis an die knie herunter hänget, und voller falten und gekräusel ist. Ihre weiber tragen hohe runde von leinwand künstlich zusammen gerundene bünde, welche sie all einen hut ab- und aufsetzen können: die aber etwas vornehm sind, die bedienen sich eines leichten kopff-zierraths. Die jungfern gehen in blossen in zwey zöpffe geflochtenen haaren, tragen kränze und borten von allerhand blumen und kräutern, behangen über dieses den kopff mit vielem gauckelwerck, als glöcklein perlen von allerhand farbe, alten Münzen, ringen, u. d. g. Die ohren und finger tragen die reiche zierde, welcher dem tod

Wallenrodt, (Conrad Tieber von) war aus dem vorhergehenden geſchlecht entſproſſen, und wurde an. 1384 Groß-Comtur, an. 1388 oberſter Marſchall, und an. 1390 Hochmeiſter des Teutſchen ordens in Preuſſen. So bald er die regierung angetreten, brachte er eine armee von 64000 mann auf die beine, und gieng damit auf die Lithauer los; hatte aber das unglück, daß in kurtzer zeit 30000 mann theils durch die peſt, theils durch das ſchwerdt davon umkamen, welches ihm hergeſtalt zu gemüth gieng, daß er in eine raſerey verfiel, und in ſolchem zuſtande an. 1394 den 25 jul. ſeinen geiſt aufgab. Er hat zuerſt den Fürſtlichen titul angenommen, und ſich von Gottes gnaden geſchrieben, welches die ordens-bruder veranlaſſet, ſich auch mehr Creutz-brüder, ſondern Creutz-herren zu nennen. Weil er einen Waldenſer, nanemd D. Lancker, gehabt, der an. 1387 aus Franckreich in Preuſſen kommen war, unterſtůtzte, ſo verfiel er nicht allein mit den Geiſtlichen in groſſe verdrießlichkeit, ſondern es jog auch der König in Böhmen die ſeinem Königreich dem orden zuſtändige gůter ein. *Hartkn. Schutz. Preuſſ. chron.*

Wallenſtadt, Walenſtadt, lat. Riva villa, oder Statio Rhætorum, eine kleine ſtadt in der Schweitz-ſchen Graffſchafft Sargand, 4 meilen nord-oſtwärts von Glaris, welche wegen des groſſen paſſes und der niederlage weiter aus und in Italien gehenden kauffmanns-gůther bekannt iſt. In dieſem orte halten die Lydgenoſſen und Graubůndner im ſtraffe der Bůnden ihren Reichs-tag, wenn ein theil an das andere eine anforderung hat. Es hat dieſe ſtadt klein einen Schultheiß, welchen der Land-Voigt zu Sargand aus denen ihm von den bürgern vorgeſchlagenen erwehlet, und einen Rath, welcher bebe und niedere gerichte hat; jedoch führet im maleſtz-gericht nicht der Schultheiß, ſondern der Land-Vogt den ſtab. *Stumpf l. 10. p. 326. b. Simler.*

Wallenſtädter-ſee, Walhen-ſee, Lacus Rivarius, oder Ripanus, iſt der nehſt dem vorgedachter ſtadt gelegene ſee, welcher ſehr tief und mit hohen gebürge umgeben. Er erſtrecket ſich von Wallenſtadt bis auf Weſſen in die 3 roy meilen, die breite aber macht eine gute halbe meile aus. Sein ausfluß heiſſet die Seez, vormals die Mag, welche ſich unterhalb Weſſen, bey der Ziegelbrücke, mit der aus dem Glarner-land herunter kommenden Linth vereinbahret, und alſo unter dem namen Limmat in den Zürcher-ſee flieſſet. Auf dieſem ſee werden gewoſſe winde, nach welchen ſich die ſchiffleute richten; dann früh bey aufgang der ſonnen erzeiget ſich allgemach der oſtwind, und währet bis gegen 10 uhr, welcher dann denenjenigen günſtig iſt, die von Wallenſtadt den ſee hinunter auf Weſen fahren wollen. Zwiſchen 10 und 12 uhren iſt eine windſtille. Nach mittag regieret der weſtwind bis auf den abend, und deſſelbigen die fahrt von Weſen den ſee hinauf gen Wallenſtadt. Nach der ſonnen untergang ſtellet ſich der oſtwind bey ſchönem wetter wieder ein, und dieſes geſchiehet ordentlich alle tage, auſſer daß der über den Blättisberg herein ſtürmende nordwind dann und wann dieſe ordnung unterbricht, und den reiſenden, die er auf dem ſee ergreifft, gefährlich iſt. Die von den ſeiten herab ſtürtzende bäche geben einen ſehr angenehmen proſpect. *Stumpf l. 10. Schenchzer, B. R. tom. 1. pag. 27. Gesler, Rhæt. Lac. pag. 212.*

Wallenſtein, ſ. Walofstein.

Waller, ein ſtädtgen an dem gůldenen fleiß in dem Brachenſter-Craiß in Böhmen, allwo man die beſten glaſer verfertiget.

Wallerſtein, eine kleine ſtadt mit einem ſchloß und darzu gehörigen amt in der Schwäbiſchen Graffſchafft Oettingen, zwiſchen den ſtädten Oettingen und Nördlingen, gelegen. Ein abſonderlicher aſt der Graflichen Oettingiſchen ſamtlie ſchreibt ſich davon. *Oettingen.*

Wallfiſch, eine weite bay bey Wismar an der oſt-ſee im Mecklenburgiſchen, welche an. 1648 an die Cron Schweden überlaſſen, und an. 1717 von den Nordiſchen Alliirten demoliret worden.

Wallhauſen, ein marckflecken in Thüringen, an dem fluſſe Helm, 1 meile von Sangerhauſen, bey dem Hartz gelegen, ſo vorzeiten eine berühmte Kayſerliche Sächſiſche Pfaltz-ſtadt geweſen. Hiervey iſt ein feines ſchloß, darauf einer von Alſſeburg wohnet. *Leucsf. antiqu. Blanckenb.*

WALLINGFORD, eine feſte alte und vormals trefflich feſte ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Barkshire an der Temſe. Die alten nennten ſie Gallena oder Callena Attrebatum. Sie war die haupt-ſtadt der Atrebatier, und nachgehends der Sachſen, welche dieſe Graffſchafft bewohnten. Bey damaliger zeit begrieff dieſe ſtadt über eine meile im umfange, und war mit einem ſtarcken caſtell befeſtiget, auch mit 12 pfarr-kirchen verſehen. Allein an. 1348 wurde ſie durch die peſt dermaſſen verderet, daß anjetzo nur noch eine kirche darinne übrig iſt, und kaum ſo viel einwohner als genug ſind, ſelbige in erbaulichem weſen zu erhalten. Deßwegen iſt wenig oder nichts mehr von ihren alten mauren übrig, als die dieſſen nahen. Jedoch hat ſie noch ihr ehre, daß ſie zwey Deputirte in das Parlament abſenden darff. *Camdenus, Zeilleras, Adrigel Etat de la grande Bretagne p. 44.*

WALLIS oder **WALLIA**, vormals ein Königreich, jetzo aber ein Fürſtenthum, iſt eine landſchafft auf der weſtlichen ſeite von Engelland, welche von allen ſeiten an die ſee ſtöſſet, ausgenommen die öſtliche, da ſie an Engelland hänget. Es hat dieſes land verſchiedene namen, und wird von den Lateinern Cambria oder Cambro-Britannia genennet. Die Römer nenneten es Britanniam ſecundam, die Sachſen Wallia, die einwohner Zambre, die Engelländer Wales, die Frantzoſen Galles, und faſt beſſer name von Idwallo, einem ſohn des Cadwallader, der in der letz-Königin der Britannier war, her rühren. Vorzeiten erſtrecket ſich dieſes land bis an die Severne, bis daß Offa, der groſſe König von Mercia, zur zeit der heptarchie, die Wallíer oder alten Britannier auf den ehenen gegenden jenſeit des beſagten fluſſes auf das gebürge trieb, allwo er einen graben, der Offas graben genannt, welcher Engelland von Wallis abſondern, machte, und ſie alſo gleichſam einſchlieſſen ließ. Nachgehends wurde von Harold ein geſetz geſtellet, daß wenn ein Wallíer mit einem gewehr bliſſe des grabens gefunden würde, ihm die rechte hand abgehauen werden ſolte. Dieſer graben erſtrecket ſich ohngefehr auf 100 meilen, nemlich von der gegend an, da die Wye in die Severne fallet, nicht weit von Cheſtlow bis an Cheſter. Man kan noch bis auf den heutigen tag an vielen orten etwas davon ſehen. Die alten einwohner zur zeit der Römer waren vormeiſch die Silures, Dimetæ und Ordovici, welche bey gantzen ſtich landes, ſo auf der weſtlichen ſeite der Severne liegt, inne hatten. In dieſes land flohen die alten Britannier, als ſie von den einfallenden Sachſen auf ihrem eignen lande, ſo ſogmal Engelland beiſſet, vertrieben wurden. Es giebt darinnen viel flüſſe, worunter die vornehmſten ſind die Dee, Wye Twy, Usk, Conway und Severne, welche alle in dieſem land ihr entſpringe. Was die bäche betrifft, ſo findet man nicht leicht einen flüſſeren und geraumern, als Milford-haſen in Pembrokeshire iſt. Dieſer begreifft ſo viel kleine meer-buſen und rheeden, daß wohl tauſend ſchiffe daſelbſt ſicher liegen können, daher er auch den namen haben ſoll. Der König Henricus VII landete hier an, als er aus Bretagne in Francfreich kam, um Richardum III von dem thron zu ſtoſſen. Die einwohner, welche ein überreſt von den alten Britannirn ſind, werden für tapfferer leute gehalten, die aber ſehr zum zorn geneigt ſind. Sie machten vor dieſem den Engelländern, nachdem ſie ihnen unterwürffig gemacht worden, allezeit groſſe unruhe, und hielten ſich feſten ſtille, bis daß der König Henricus VII, welcher allſier gebohren war, ihre unruhige gemüther beſänfftigte, daß ſie ſich endlich gefallen lieſſen, unterthanen von Engelland zu ſeyn, weil ein König von ihrer nation regierte. Nachdem Wallis dem Königreiche Engelland einverleibet worden, haben ſie ſich allezeit ſehr aufrichtig gegen den ſtaat verwieſen, und ſind ihrer gemüther, ihrer geſetze, freyheiten und religion zu vertheidigen. Ihre ſprache iſt die alte Britiſche, welche unter allen Europäiſchen ſprachen am wenigſten mit fremden wörtern vermiſchet iſt, aber irregen ihrer vielen conſonanten und ſolcher buchſtaben, die durch die kehle ausgeſprochen werden müſſen, den ohren nicht allzu annehmlich fällt; dahero auch von andern nationen nicht viel geachtet wird. Das land iſt wegen der vielen gebürge ſehr unfruchtbar, doch findet man auch einige gute ſtrer, welche das gantze land verſorgen. Die luft iſt ſehr geſund, und fruchtbarkeit giebt es viel holtz darinnen. Nicht weniger hat es unterſchiedliche berühmte männer hervor gebracht, alß da ſind Merlinus, welcher zu ende des fünfften ſeculi lebte, und von dem wunderbare dinge erzehlet werden; Gildas, der wegen ſeiner groſſen weiſſenſchafft der weiſe zugenamet worde; Gottfried von Montmouth, welcher in dem 12 ſeculo lebte; Giraldus Cambrenſis, und in den neuern zeiten Johannes Pricæus und Owenus, welcher epigrammata geſchrieben hat. Vorzeiten wurde dieſes land in 3 theile eingetheilet, nemlich in Nord-Wales, Powis land und South-Wales, welche alle ihre beſondere Fürſten hatten. Das erſte, ſo das unfruchtbarſte theil von Wallis iſt, begreifft ſich die Graffſchafften Merioneth und Caernarvan, die inſul Angleſey und den gröſten theil von Denbigh und Flintshires. Powis-land, ſo etwas fruchtbarer iſt, helt in ſich die Graffſchafften Montgomery, Radnor, ganz Shropshire jenſeit der Severne, und das übrige theil von Denbigh und Flintshires. Southwales, ſo das gröſte und fruchtbarſte theil einnimt allen dreyen, begreifft in ſich die Graffſchafften Montmouth, Glamorgan, Caermarthen, Caerdigan und Brecknock. Nachdem aber Montmouthshire und gantz Shropshire von Wallis genommen, und zu Engelland gerechnet worden, iſt das gantze land nur in zwey theile eingetheilet worden, nemlich in Nord- Wallis und Süd-Wallis. Ein jegliches theil hat 6 Graffſchafften in ſich. Zu Nord-Wallis gehören Flintshire, Denbighshire, Caernarvanshire, Merionethshire, Montgomeryshire, und die inſul Angleſey. Zu Süd-Wallis gehören Caerdiganshire, Radnorshire, Brecknockshire, Glamorganshire, Caermarthenshire und Pembrokeshire. Die länge des gantzen landes von norden gegen ſüden zuerſtreckt ſich auf 120, und die gröſte breite von oſten gegen weſten zu auf 80 meilen. Dieſe 12 Shires oder Graffſchafften werden in vertheilung der juſtiz wiederum in 4 ſo genannte circuits oder umgänge unterſchieden: der erſte heiſt ſogenannte circuit begreifft in ſich die Graffſchafften Montgomery, Flint und Denbigh; der andre die Graffſchafften Caernarvan, Angleſey und Merioneth; der dritte die Graffſchafften Caermarthen, Caerdigan und Pembroke; und der vierdte die Graffſchafften Glamorgan, Brecknock und Radnor. Was das kirchen-regiment betrifft, ſo wird demſelben nach die gantze Graffſchafft in die 4 Biſſthümer S. Davids, Landaff, S. Aſaph und Bangor, eingetheilet, welche alle unter Canterbury gehören. In dieſen 12 Graffſchafften werden 55 marckflecken, 45 ſtädtlein und 85 kirchſpiele gezehlet. Die ſtädte ſind klein, arm und unanſehnlich, die marckflecken aber, inſonderheit die an den gräntzen, und auſſern theilen des landes, ſehn ziemlich, als welche nicht allein zur handlung erbauet, ſondern auch mit mauern und caſtellen verſehen ſind, um die Wallíer im zaum zu halten, weyl ſie ſo lange gebraucht worden, bis daß Wallis dem Königreiche Engelland einverleibet ward. Was die inländiſchen caſtelle anlangt, ſo ſind anjetzo faſt auch derſelben raders vermichtiget, und zwar ſolches theils durch die zeit, theils auch, und zwar vornehmlich durch die politique der Könige in Engelland, welche keine feſte oder in dieſem lande leiden wolten. Als bey dem einfall der Sachſen die einwohner von Britannien genöthiget worden, dieſes land zu ihrer retirade zu machen, that Cadwallader ihr letzter König, welcher eine zeitlang herrſchend durch einen ſonderlichen eiffer ſich bewogen ließ, nach Rom zu gehen, und daſelbſt einen geiſtlichen orden bey den Pabſtl. ſeegn pfründen zu empfangen. Nach deſſen abſcheid wuſte ſich ivor unrechtmäſſiger weiſe des regiments an, bebeilt es aber nur ſo lange, bis daß Idwallo, des Cadwalladers ſohn, an. 690 reifen um auf ſeines vaters thron geſetzt wurde. Dieſen hamals ſieng der titul, König von Britannien, an abzukommen, und hingegen nennete ſich beſagter Idwallo einen König von Wallis, welches faſt 200 jahr lang wahrte, bis daß Rodericus II es für gut anſahe, ein Königreich, ſo klein es auch immer war, unter ſeine 3 ſöhne zu theilen. Anarawd, dem eltesten, gab er Nord-Wallis, Cadel ſeinem zweyten ſohne, Süd-Wallis, und Mervin, ſeinem jüngſten ſohne, Powis-land, aber mit dieſer bedingung, daß die 2 jüngern ſöhne

Digitized by Google

und ihre nachfolger ihre länder von den Königen von Nord-Wallis zu lehen haben ſolten. Dieſe exempel Roderici hatte eine ſolche würckung, daß auch einige von deſſen nachfolgern ihre landſchafften, obngeachtet ſie ſchon vor ihm klein genug waren, wiederum in noch kleinere ſtuckgen zertheilten. Mit einem wort, dieſe Fürſten wurden ſo ſchwach, daß ſie ſchon unter des Sächſiſchen Königs Ethelſtan regierung der Cron Engelland eine jährliche tribut von 20 pfund goldes, 300 pfund ſilber und 200 ſtück viehes geben muſten. Dieſer tribut wurde nachgehends mit einer gewiſſen anzahl von wölffen vermehrſelt, welches die Walliſer ſo erfahren in der wolffs jagd machte, daß ſie ganz Engelland bavon ſauberten. Sie widerſetzten ſich zwar in die 400 jahr lang den Königen von Engelland, dergeſtalt, daß ſie ſich wieten in ihr land hinein retirirten, und den Engelländern nichts als bötzer und berge lieſſen, mit welchen ſie ſich herum ſchlagen muſten. Sie wurden aber doch endlich gendthiget, ſich unter des Königs Eduardi I regierung an. 1282 zu unterwerffen. Nachdem nun Eduard dieſes groſſe werck ausgerichtet hatte, wandte er alle ſorge an, wie er Wallis bey der crone erhalten möchte. Zu ſolchem ende gab er den Engliſchen Barons und andern vornehmen von Adel, welche ihm bey deſſen feldzuge geliehnet hatten, viel ſchöne güter, ſo wohl um ihre dienſte damit zu belohnen, als auch, um ſo viel reiche und vermögende perſonen zu einer ſtetigen beſchäfftigung ſeines landes anzuhetzen. Gleichwie er nun in jegliche Graffſchafft einen Engelländiſchen Lieutenant ſetzte, alſo war er auch ſehr begierig, über alle Walliſer einen allgemeinen Engliſchen Statthalter zu verordnen. Als aber den Walliſern ſolches nicht anſtund, ließ er ſeine gemahlin in Wallis bringen, welche gleich damals mit einem kinde ſchwanger gieng, und zu Caernarvan mit einem jungen Printzen nider kam. Da ſolches geſchehen, und ihm die zeitung hiervon gebracht worden, ließ der König die vornehmſten von den Walliſern zu ſich holen, und erbot ſich, ihnen einen ſolchen Gouverneur zu ernennen, welcher in Wallis gebohren wäre, und nicht ein wort Engliſch reden könte, an deſſen leben auch niemand etwas zu tadeln haben würde. Einen ſolchen verſprachen ſie alle zu gehorchen, und beſtätigten es mit einem eydſchwur. Hierauf ernennete er ihnen ſeinen jungen ſohn Eduardum, welcher ſo dann zum Fürſten von Wallis erkläret wurde. Nach der zeit hat allemal der älteſte ſohn des Königs in Engelland dieſen titul geführt. Ob nun wohl König Eduardus auf alle weiſe beſorgt war, ſich der treue dieſes volcks zu verſichern, ſo machte doch das verlangen nach der freyheit ſie noch immer unruhig, ſo daß ſie alle gelegenheit ergreiffen, ſolche wieder zu erlangen. Als Henricus IV regierte, empörten ſie ſich, unter Owen Glendowers anführung, welche rebellion zu ſtillen, dem Könige viel mühe koſtete. Solches währete bis zu Henrici VII zeiten, welcher in ihrem lande gebohren war. Unter Henrici VIII regierung ward ſie, krafft einer parlaments acte, an. 1535 zu einer nation mit den Engelländern gemacht, ſo, daß ſie einerley geſetzen unterworffen, und einerley ehren-ämter, privilegien und freyheiten ſähig ſeyn ſolten. Solcher geſtalt iſt anjetzo kein unterſcheid mehr zwiſchen den Engelländern und Walliſern, den namen und die ſprache ausgenommen. Von dem benehmen Königs Henrici VIII und der Lutheriſchen gerichte angefangt, welche nach ihrer weiſe der Königlichen gerichte in Weſtminſter gehalten wird. Vor dieſem war ein eigner General-Gouverneur über dieſes land unter dem titul Lord-Präſident. Allein der König Wilhelmus III hat nach des Grafen von Macclesfield tode zwey Pairs unter dem titul als Lieutenants bahin geſetzet. *Guilielmus Malmesburienſis, I Gottfredius Monumetheniſis, Matthæus Weſtmonaſterienſis, Joh. Brouton. Henr. Knigthon du event. Angl. Polydorus Virgilius* hiſt. Angl. *Camdeni* deſc. Anglize, *Zeillerus.* Beſchreib deſſelben. *Mézeray* erat de la grande Bretagne P. I. c. 8.

Wallis, Walliſer-land, lat. Valeſia, eine mit der Eydgenoſſenſchafft verbundene landſchafft, welche ſich von dem urſprung der Rhone bis zu derſelben ausfluß in den Genffer-ſee in die 14 Teutſche meilen lang, zwiſchen beyden gebürgen, erſtrecket. Sie gräntzet gegen anfang an den Canton Uri, gegen mittag an das Hertzogthum Meyland und Savoyen, gegen abend und mitternacht aber an den Canton Bern. Auf denen zu beyden ſeiten befindlichen bergen gehet viel vieh, in dem thal aber findet man allerhand obſt, mandeln, feigen und granatäpffel, wie auch gnugſam korn und fürtrefflichen wein. Der fluß Rhone, welcher unterhalb der ſtatt Sitten in die Rhone fällt, machet die gräntzen zwiſchen dem obern und untern Wallis. Das obere Wallis beſtehet aus ſieben ſonderlichen Zehenden, Zenten oder Landgerichten, nemlich Gombs, Brig, Viſp, Raron, Leuck, Syders und Sitten, welche zuſammen 50 kirchſpiele begreiffen, und die Deutſche ſprache gebrauchen. Eine iede aus dieſen 7 zehenden oder Zenten hat ihre eigene hochgerichte und Zenten-Rath, deſſen haupt der etliche Meyer, bey etlichen aber Caſtlan genennet. Das untere Wallis iſt in 6 Bannerober-Vogteyen unterſchieden, nemlich Gundiſ, Sitten, Sedelion, Martinach, Interemont und S. Moritzen, welche 34 kirchſpiele begreiffen, und die welſche ſprache gebrauchen.

Vor zeiten hielten ſich in dieſem lande die Viberi, Seduni und Veragri auf. Julius Cæſar forcht hier bey leute, um von dieſer ſeite den freyen paß auf und in Italien zu haben, unter ſich zu bringen; allein ſein General, Servius Galba, den er mit 12 legion und einiger reuterey dahin ſchickte, fand ſolchen wiederſtand, daß er unverrichteter ſache abziehen muſte. Jedoch Auguſtus griffs mit gröſſerer gewalt an, und brachte es unter ſeine möglichkeit der Römer. Unter dieſen blieben ſie bis zu anfange des 5 ſeculi, da ſich die Burgundier von dieſem lande meiſter machten, und es zu ihrem neu aufgerichteten Königreiche ſchlugen. In dem 6 ſeculo nahmen es die Francken weg, und beſaſſen es bis zu ende des 9 ſeculi, da es unter das neue Burgundiſche Königreich kam. Nachdem der letzte Burgundiſche König, Rudolphus III, an. 1032 mit tode abgegangen, gelangte es an den Kayſer Conradum III, und hiermit an das Teutſche Reich. Dieſer Kayſer gab das untere Wallis an. 1035 dem Grafen Humberto von Savoyen, weil derſelbe ihm wieder Ottonem, Grafen von Champagne, beygeſtanden; das obere Wallis aber kam unter der Vogtey des Biſchoffs zu Sitten. Nach dem tode des Kayſers Friderici II, da das Reich eine geraume zeit ohne haupt war, ſuchten ſich die Walliſer in freyheit zu ſetzen, und ſchloſſen an. 1250 mit der ſtadt Bern einen bund auf 10 jahr. An. 1383 lagten ſie den Biſchoff zu Sitten Eduardum, einen gebohrnen Grafen von Savoyen, auf den hals; allein Graf Amadeus VII ſetzte ihn mit hülffe der Berner wieder ein. An. 1387 trieben ſie mit dem Biſchoffe Humberto und erſchlugen 4000 Savoyer, die jenem beyſtehen wolten. An. 1417 machten die gemeinden Brig, Raters und Viſp mit den Cantonen Lucern, Ury und Underwalden ein bündnis, welches ihnen in dem kriege mit dem Biſchoffe Wilhelmo und deſſen vetter, Guiſcardo von Raron, wohl zu ſtatten kam. An. 1475 fiel der Biſchoff von Genf, Johannes Ludovicus, des Hertzogs von Savoyen bruder, das obere Wallis feindlich an, wurde aber durch hülffe der Berner mit groſſem verluſte darauß geſchlagen. Bey dieſer gelegenheit eroberten die Ober-Walliſer das untere Wallis, ſo es mit gebachtem Biſchoff geſtalten, und brachten es gänzlich unter ſich, wie ſie es denn bis dem beſtändig durch Landvögte paden regieren laſſen. In dem gedachten jahre 1475 richteten ſie auch mit dem Canton Bern, und an. 1577 mit den 7 Catholiſchen Cantonen einen ewigen bund auf. Das regiment dieſer Republic beſtehet in dem Land-Rath, auf welchem alle ſachen, ſo das gemeine land betreffen, abgehandelt werden. Er wird alle jahr zweymal im may und dezember von dem Ober-Landtshauptmann berufen, und an ſtatt Majeſtæ zu Sitten gehalten. Der Biſchoff zu Sitten, als Graf und oberhaupt der Republic Wallis führet darinnen das Præſidium. Vor dieſem Land-Rath werden die gemeinen landes-angelegenheiten zu friedens-und kriegs-zeiten abgehandelt, fremde Geſandten verhört, die Land-amter, i. e. Landes-hauptmann, Vögte, Cantzler, Stadthalter, General ꝛc. erwehlet, die leiten appellationen angehört und abgethan. In dem gantzen Walliſer-lande floriret die Catholiſche religion; wie denn an. 1627 das land eine religions-vereinigung mit den Catholiſchen Cantonen aufgerichtet, und an. 1626 der Biſchoff zu Sitten es ſo weit gebracht hat, daß alle Evangeliſche, ſo noch darinnen ſeyn möchte als fremde, entweder Römiſch-Catholiſch werden, oder aber das land räumen müſſen. *Simler* de Valeſia & de Republ. Helvet. *Rahn* annal. *Stettler.* chron.

WALLIS, (Johannes) ein berühmter Mathematicus und Theologus, war zu Aſhford in Kent, woſelbſt ſein vater Prediger geweſen, im nov. an. 1616 gebohren. Den grund ſeiner ſtudien legte er zu Cambridge, und ward ſodann erſtlich Prediger in London, hernach aber an. 1649 Profeſſor geometriæ Savilianus zu Oxford, ferner Doctor Theologiæ, und endlich auch an. 1657 Cuſtos des academiſchen archivs, welches amt er ſonderlich mit groſſer klugheit verwaltete. Er ſtarb den 28 oct. an. 1703 im 87 jahr ſeines alters, da er noch in munter geweſen, daß man faſt keinen abgang der kräffte und des gedächts an ihm geſpühret. Er war übrigens einer mit von den erſten, ſo zu der Königlichen ſocietät der wiſſenſchafften den grund gelegt, verſtund anderſeyte wohl, die verborgne ſchreibarten zu dechiffriren, wie er denn damit ſeinen vaterland, und einigen fremden Fürſten öffters gedienet, und war überhaupt in den mathematiſchen wiſſenſchafften ſo wohl erfahren, daß er darinnen lange zeit keinen gleichen hatte. Seine ſchrifften, als ſo viele; arithmetica ; de ſectionibus conicis ; arithmetica infinitorum ; algebra ; mechanica ; logica ; commentar. in epiſt. ad Titum ; de S. Trinitate ; de ſabbatho Chriſtiano ; de titulis pſalmorum ; de Melchiſedeko ; de Jobo ; miſcellanea &c. hat man an. 1693, 95, und 99, in 3 tomis in folio zuſammen gedruckt. *Wood* Oxon. *Continuat.* of Colliers ſupplem. *Acta Erud.* Lipſ. an. 1704.

WALLIUS. (Jacobus) ein Jeſuit, war zu Courtray an. 1599 gebohren, und lehrte nicht allein die humaniora in ſeiner ſocietät, ſondern gab auch an unterſchiedlichen orten einen Millionarium ab. Er ſtarb um das jahr 1680, und ließ viele lateiniſche carmina, welche in Antwerpen an. 1656, 57, und 99 zuſammen heraus gekommen. *Alegambe* bibl. S. J. *Baillet* jugem. des ſav. ſur les poet. modern.

Wallmoden, ein altes adeliches geſchlecht in Nieder-Sachſen, vor deſſen ſtamm-vater Theodulus, ein Griechiſcher Edelmann, gehalten wird. Derſelbe fiel um das jahr 993 mit dem Biſchoffe S. Bernwardo zu Hildesheim in ſchlege gegend gefangen ſeyn, und mit einer von Nordburg einen ſohn, namens Bömin, gezeuget haben, welcher anfangs zu Lutter an dem Barenberge gewohnet, nachgehends aber das ſchloß Wallmoden erbauet. Fridericus de Walmoden hat an. 1282 ein diploma des Fürſten Pölke als zeuge unterſchrieben. Ludolph hat um das jahr 1535 den 16 nov. nebſt ſeinem bruder Heinrich, im namen aller von Wallmoden, den vergleich wegen der primogenitur zwiſchen Hertzog Heinrich dem jüngern, und Wilhelmen zu Braunſchweig unterzeichnet. Er wurde an. 1545 nebſt andern aus der Ritterſchafft von dem Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen in Heſſen deputirt, nach abreichung Hertzog Heinrichs des jüngern, dem Fürſtenthum Braunſchweig Reichs-und craygs-ſteuren zu ſetzen. Er ſtarb an. 1558, und war ein groß-vater Thedel Burgards, der zuerſt Biſchöfflicher Hildesheimiſcher Stallmeiſter und Rath, nachhero aber Ober-Hauptmann und Schatz-Rath in dem Fürſtenthum Wolffenbüttel geweſen. Deſſen enckel, Thebel Aſwin auf Wallmoden, erhielt an 1690 die charge eines Schatz-Raths in dem Stifft Hildesheim. *Stamm der Herren von Wallmoden* in app. der beſchr. des hauſes von Steinberg. *Leuckfeld* antiq. Foldenſ. p. 361.

Woner, ſ. Woner.

Auguſtus griffs mit gröſſerer gewalt an, und brachte es unter ſeine möglichkeit der Römer. Unter dieſen blieben ſie bis zu anfange des 5 ſeculi, da ſich die Burgundier von dieſem lande meiſter machten, und es zu ihrem neu aufgerichteten Königreiche ſchlugen. In dem 6 ſeculo nahmen es die Francken weg, und beſaſſen es bis zu ende des 9 ſeculi, da es unter das neue Burgundiſche Königreich kam. Nachdem der letzte Burgundiſche König, Rudolphus III, an. 1032 mit tode abgegangen, gelangte es an den Kayſer Conradum III, und hiermit an das Teutſche Reich. Dieſer Kayſer gab das untere Wallis an. 1035 dem Grafen Humberto von Savoyen, weil derſelbe ihm wieder Ottonem, Grafen von Champagne, beygeſtanden; das obere Wallis aber kam unter der Vogtey des Biſchoffs zu Sitten. Nach

Digitized by Google

Von demſelben ſtammet der Johann Wallop, welcher an. 1717 einer von den Commiſſarien deß Königlichen Schatzes, und ein Deputirter von der Grafſchafft Southampton in dem Parlamente war. An. 1720 den 23 Jun. wurde er von Georgio I zum Baron Wallop von Fairley-Wallop, wie auch zum Vicomte Lymington ereirt, und hatte 1728 von ſeiner gemahlin Brigitta, einer ſchweſter Carols, Grafens von Tankerville, 3 ſöhne nebſt einer tochter am leben. *The Engliſh comp. t. I. p. 359.*

Wallſee, eine anſehnliche familie, welche ſich zu des Kayſers Rudolphi I zeiten in Oeſterreich niedergelaſſen, und daſelbſt nicht allein in die 50 ſchlöſſer und Herrſchafften, ſondern auch das Erb-Marſchall-amt an ſich gebracht. Es iſt aber zu ausgang des 15 ſeculi aufgehoben. Heut zu tage führet das Gräfliche geſchlechte, Julian den Gräflichen titul von Wallſee, aus welchem Johannes an. 1712 Kayſerlicher oberſter Feldcriegers geweſen. In Unter-Oeſterreich an der Donau, 5 meilen von Lintz, liegen 2 ſchlöſſer und flädtgen, Ober- und Unter-Wallſee genannt, welche von den zuerſt gedachten Herren von Wallſee erbauet worden. *Lacius de migr. gent. p. 464.*

Wallmer, Wilmer, eine ſtadt und ehemalige veſtung in der Liefländiſchen provinz Letten an dem fluß Treder, welche an. 1702 und 1703 von den Ruſſen abgebrannt worden.

WALO, ſ. GUALO.

Walperaburg, ſ. Aichſtätt.

Walpfe, ſ. Walbeck.

Walpo, ſ. Walco.

WALPOLE, eine anſehnliche familie in Engelland, welche zu Piddleton in der Grafſchafft Dorſet, und zu Haynton in der Grafſchafft Devon ihre vornehmſten ſitze hat. Robertus Walpole war bey dem Könige Georgio I Rath, Lord Commiſſarius deß Königlichen ſchatzes, wie auch Cantzler bey dem exchequer, und hatte 5 ſöhne und eine tochter, namens Maria, welche mit Georgio Cohmondeley, Vicomten Malpas, verehlichet worden. Die ſöhne waren: Robertus, Eduardus und Horatius, von welchen der älteſte Robertus an. 1723 den 11 Jun. zum Lord Walpole nur Walpole in der Grafſchafft Norfolk, und an. 1725 den 27 map zum Ritter vom Bade creiret wurde. *The British comp. t. I. p. 496.*

Walpowar, ſ. Walckowar.

WALPURGIS oder WALPURGA, des H. Willibaldi ſchweſter, war aus Engelland gebürtig, und lebte in der andern helffte des 8 ſeculi. Ihr bruder bauete ihr in Thüringen das cloſter Heidenheim, darinnen ſie Aebtiſſin war. Sie führete auch einen heiligen wandel, war dabey gelehrt, und ſtel ſich bey bekehrung der ungläubigen eifrig angelegen ſeyn. Man bät dahin, daß ſie das hodœporicon verfaſſet, welches unter Willibalds namen vorhanden iſt. Ihr leben haben unter andern Walfarius und Philippus von Aichſtätt beſchrieben, welche tractate in den actis Sanctor. und der letztere auch in rom. 4. antiq. lect. hen. Canifii zu finden iſt.

Walſch, eine Herrſchafft und wohlgebauete marckflecken im Saarbrückiſe in Böhmen 4 meilen vom Carlsbad gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein ſchönes ſchloß und ein vortrefflicher luſtgarten, ſo von dem vorigen beſitz. Grafen von Stampach, angelegt worden.

Waldorff, eine kleine ſtadt in der Wetterau, liegt an den Trieriſchen gräntzen, und gehört dem Fürſten zu Naſſau-Uſingen.

WALSH oder WALSCH, (Nicolaus) ein Irländiſcher Biſchoff, war ein ſohn Patricii Walsh, ſo an. 1578 als Biſchoff zu Waterford mit vode abgenangen. Er ſtudirte zu Cambridge mit gutem fortgang, und ward darauf ertlich Cantzler an der Patricii-kirche zu Dublin, nachmals aber an 1577 Biſchoff von Oſſery. Er nahm endlich ein unglückſeliges ende. Denn als er einen gewiſſen menſchen, namens Jac. Dullarai, ehebrucht halben für ſein gericht citirt, ward ſelbiger dadurch ſo erbittert, daß er nach Kilkenny kam, und ihn daſelbſt an. 1585 in ſeinem pallaſt ermordete. Er hat das neue teſtament in der Irländiſche ſprache zu überſetzen angefangen, welche verſion aber von ihm wegen ſeines frühzeitigen todes noch unvollkommen hinterlaſſen, und erſt an. 1623 von Wilh. Daniel, Erz-Biſchoffe von Tuam, vollendet zu ſtande gebracht worden. *J. Waræus de ſcript. Hibern. Append.* to Collier.

Waldshausen, eine ſtadt nebſt einem amte, in Nieder-Heſſen an der Weſer gelegen.

WALSINGHAM, eine marckſtadt in der nordlichen gegend der Engelländiſchen Provintz Norfolk, ſonſt Groß-Wallingham genannt, zum unterſcheid eines andern orts, welcher Ob-Wallingham heiſt, und ein klein flädtgen iſt, ſo 2 meilen nordwärts davon liegt. Allhier war vormals ein collegium von Canonicis, und eine ſtetige zuſammenkunfft von pilgramen, welche dieher kamen, der heil. Jungfrau Maria in einer capelle, nahe bey 2 brunnen, welche noch bis auf dieſen tag die Virgin Marys vvels genennet werden, ihre ehrerbietigkeit zu erweiſen. *Bervvell.* delices.

WALSINGHAM, (Franciſcus) war aus dem berühmten geſchlechte von Chiſelhurſt in der Engelländiſchen Provintz Kent entſproſſen. Nachdem er einige jahre in dem Königs-collegio zu Cambridge den ſtudien obgelegen, reiſete er auch in fremde länder, und ſahe darinnen faſt dergeſtalt, daß er bey ſeiner zurückkunfft in den mehriſten ſtaats-affairen gebraucht, und ertlich all Abgeſandter in Franckreich geſchickt, hernach aber von der Königin Elſabeth zum Staats-Secretario ernennet worden. Er beſaß auch alle dazu nöthige eigenſchafften, als einen ſcharffſinnigen kopff, einen durchdringenden klugen verſtand, und eine ſolche art mit leuten umzugehen, wodurch er ſo wohl ihre gunſt zu gewinnen, als auch ſeine ſachen geheim zu halten, und ſich beſcheiden auffzuführen wuſte. Seine maxime war, daß die weltverſtändt und erkentnig der dinge nicht theuer genug erkaufft worden könte. Er überwand die klügſten perſonen in ihren eignen ſtaats-ſtreichen, und wuſte ſie in ihren vorgedenckten leben zu überliſten, da er zwar niemals mit unwarheit umgieng, ſondern nur die vorheit gar klüglich heraus zu locken und zu entdecken wuſte. Er hielt an allen ausländiſchen höfen ſeine ſpionen und vielle ſpionen. Er kunte eine zuſammen-verſchworne rotte einige jahre lang earelliren, und laß die conſpiranten ſo wohl vor ſich, als vor die Königin kommen, auch dieſelbe freundlich mit ihnen umgehen, hatte aber ſtets ein nachſame & auge auf ſie. Seine ſpionen laurten auf einige menſchen 3 jahr lang alle ſtunden, und damit ſie nicht etwa zuſammen rath halten könten, ſchickte er ſie an fremde örter, und nahm neue dener an. Der Königin von Schottland briefe wurden durch ihren eignen diener ihm alle zugebracht, durch einen, mit namen Philipp, ihm aufgeſetzt, und durch einen andern, welcher Gregorius hieß, wiederum zugeſiegelt. Video & taceo. ich ſehe und ſchweige, war ſein ſprichwort, ehe ſeine Königin dieſe worte zu ihrem wahlſpruch erwehlte. Wie einem wort, er war fleißig, emſig, mäßig, und ein rechter ſtaats-mann, hatte aber das unglück, daß ob er gleich die gröſte meriten deſſelben, von ſeiner Königin hochgeſchätzt worden, eine rechte ſtätze ihrer regierung geweſen, und alles daß ſeinige zu erhaltung deß friedens und gemeinen beſten aufgewendet, er dennoch an. 1590 in ſolcher armuth ſtarb, daß ſeine bibliothec kaum zulange, daß er dauve konte begraben werden. Er hat einige ſehr wohl geſchriebene bücher von politiſchen ſachen hinterlaſſen, davon etliche, als le memoires & inſtructions pour les ambaſſadeurs, ou lettres, & negotiations, nebſt den politiſchen maximen, und ſinnen anmerckungen über das leben der vornehmſten Miniſters von der Königin Elisabeth, aus dem Engelländiſchen in das Frantzöſiſche durch Ludovicum Bouleſtein de la Comte überſetzet, zu Amſterdam an. 1700 in 4to zuſammen gedruckt worden. Den letztern merck iſt auch ſein leben mit beſtrichen.

WALSINGHAM, (Thomas) ein Benedictiner-Mönch im 15 ſeculo, war von Walſingham in der Engelländiſchen provintz Norfolk gebürtig, und gab an. 1440 in der Abtey S. Albani einen Præcentorem ab. Er war ſehr bemühet, die Engelländiſche hiſtorie in eine rechte verfaſſung zu bringen, und ſchrieb unterſchiedliche bücher, die aber nicht alle gedruckt ſind. Inſonderheit hat man von ihm eine furtze Engelländiſche hiſtorie von an. 1273 biß 1422; ferner eine vollſtändigere unter dem titul hypodigma Neuſtriæ, von an. 1066 biß 1417, welche beyde von Camdeno nebſt andern Engelländiſchen hiſtoricis zu London an. 1574 herauß gegeben, und an. 1603 zu Franckfurt wieder aufgelegt worden. *Voſſ. de hiſtor. Lat. l. 3. cap. 9. Poſſevin. appar. ſacr. t. 2. Oudin. de ſcript. eccl. t. 3. Wharton ad Cavei hiſt. lit.*

Walsleben, vor alters Walſchlaff, eine von den älteſten adlichen familien in Pommern, welche in dem Wolgaſtiſchen ihre güter beſitzet. Als an. 1244 der Hertzog von Mecklenburg, Pribislav, eine Pommeriſche Printzeßin geheyrathet, hat ſich Wedigo von Walsleben aus Pommern in das Mecklenburgiſche begeben, und daſelbſt ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Johann war an. 1338 Behaun zu Gertnen, eben zu der zeit, als die kirche daſelbſt dem Prior zu S. Jacob in Stettin abgetreten wurde. Johannes ertlich an. 1501. Ernſt Chriſtian iſt zu ausgange des 16 ſeculi Wolgaſtiſcher Land-Rath, Heinrich aber an. 1660 Schwediſcher Obriſter geweſen. *Micrael. Pommeri. l. 6.*

Walsmühlen, ein bekanntes dorff und paß in dem Hertzogthum Mecklenburg, zwiſchen Schwerin und Wrecklenburg. Es gehet dahero ein groſſer ſtrömweg alle zwo heer-ſtraſſe, und in der mitte befindet ſich eine brücke über den vorbey laufenden fluß. An. 1719 den 6 map. kam es allhie zwiſchen den ertzpfaffen und executions-truppen und den Fürſtl. Mecklenburgiſchen völckern zu einer leinen action.

Walsrode, ein marckflecken und Jungfrauen-kloſter im amte Rathen in Nieder-Sachſen, liegt an der Fulda, und gehört dem Churfürſten von Hannover.

Walſtadt, ein kleiner ort in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Lignitz, zwiſchen den flüſſen Lignitz und Jauer, gelegen. Er iſt berühmt wegen der groſſen niederlage, ſo die Chriſten unter des Hertzogs Henrici Pii anführung, an. 1241, in dieſer gegend von den Tartarn erlitten, wobey dieſe letztern mit den abgeſchnittenen ohren von den erſchlagenen örtern, 9 ſäcke angefüllet. *Hennitii* Silefiogr.

Waltenbuch, eine kleine ſtadt zwiſchen Stutg ard und Tübingen, welche ertlich den Grafen von Tübingen mag zugehöret haben, von denen ſie an die Hertzoge von Uſſlingen gekommen, die ſie hernach an. 1363 an Eberharden und Ulrichen, Grafen von Würtemberg, verkaufft. Dahey liegt ein holtz, Schönbuch genannt, welches an. 1346 Gontad der Scherer von Herrenberg gedachten Grafen von Würtemberg verkaufft. An. 1562 hat Hertzog Chriſtoph von Würtemberg daſelbſt ein ſchloß angebauet, wo ſich noch itzo die Hertzoge von Würtemberg aufzuhalten pflegen, wenn ſie dieſer orten jagen. *Cruſius* ann. Suev. l. 12. P. 3. c. 8.

WALTER von SARISBERI in Oxfordſhire, ein anſehnliches haus in Engelland, welches von der berühmten familie derer Walters in Warwickſhire und zu Ludlow in Shropshire herſtammet. Edmundus Walter von Ludlow ſtarb an. 1592, und hinterließ von Maria, einer tochter Thomæ Hackluit von Eyton, Johannem, welcher zu Oxford die würde eines Doctoris juris erlangte, und von Carolo I zum obriſten Richter der Königlichen rent-cammer beſtellet wurde. Er ſtarb an. 1630 in dem 66 jahr ſeines alters, und ließ von Margareta, einer tochter Wilhelmi Offley, unterſchiedliche kinder, von welchen Wilhelmus und David zu mercken. 1) Der jüngere, David, war bey Carolo I Cammerjuncker und General-Lieutenant der artillerie. 2) Der ältere, Wilhelm, wurde von dem letztervehnten König an. 1641 den 16 aug. zum Baronet erhoben, und ſtarb an. 1674. da er ſein leben auf 74 jahr gebracht, und hatte ſeinen ſohn, auch Wilhelm genannt, zum nachfolger. Derſelbe zeugte mit ſeiner andern gemahlin, Maria, einer tochter Johannis Tuſton, Grafens von Thanet, 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Wilhelm, war an. 1671 gebohren, und ſtarb an. 1695 bey des vaters leben. 2) Der mittelſte, Johannes, ſo ſeinem vater ſuccedirt, war unter

Gro-

Digitized by Google

Georgio I ein Parlament in Herrnwegen der Stadt Oxford, und ſtarb an. 1722 ohne Erben. 3) Der jüngſte, Robertus, folgte ſeinem Bruder in der würde eines Baronets, und war an. 1728 noch unvermählet. *The Engliſh Baronets* t. 1. pag. 469.

Waltershauſen, ein ſtädtlein am Horſel-fluß, bey dem Thüringerwalde, 2 meilen von Gotha, zu welchem Fürſtenthum es auch gehöret. Der ort hat mogen der weberegen gute nahrung. *Gregorii* Thuring. p. 57. *Rudolphi* Gotha P. 2. c. 25.

Walterswyl, ein dem closter Wettingen zuſtändiger Hof im Canton Zug gelegen, allwo ein berühmtes bad iſt, welches von den benachbarten ſtarck gebraucht wird. Die quelle iſt auf dem berg Barbung ungefehr einen büchſen-ſchuß weit von dem bad-hauſe, von mannen das waſſer in canälen bis in dieſen ſtellet geleitet wird. Eſſiſt vor ungefehr 200 jahren eine-rum in ſtand geſetzet worden, maſſen es nach etlicher bericht ſchon vor 1400 jahren bekannt geweſen ſeyn ſoll, wiewohl ſolches der wahrheit nicht gemäß zu ſeyn ſcheinet. *Herr von Notzichen* beſchreib. des VValterswyl-bads. *Wagner.* hiſtor. nat. Helv. curioſ. pag. 111. *Schmidter.* B. R. tom. 2. pag. L.

WALTHAM-ABBEY, ein marckt-flecken in dem hinterſten theile der Engelländiſchen Provinz Eſſex. Er liegt 12 Engliſche meilen von London, auf der oſt-ſeite des fluſſes Lea, welcher dieſe Grafſchafft von Hertfordſhire abſondert, und war vormals wegen der daſelbſt beſtandlichen reichen Abtey in groſſem anſehen. *Camdenus, Mieg. Bertorell.*

WALTHER, (Lopez Zappata &) Graf zu Daralcalde, Königl. Spaniſcher Rath, Stallmeiſter und Abgeſandter zu den præliminar-tractaten nach Münſter. Das adeliche geſchlecht Walther von Walthersheim iſt aus der Schweitz entſproſſen, hernach aber aus ſolchem lande vertrieben, da es ſich in Böhmen, Sachſen und andern Teutſchen landen niedergelaſſen. Von demſelben deguh ſich Joſeph Walther in Spanien, begrathete daſelbſt Mariam Manuelam Zappatæ, Roderici Zappata, Herrn zu Daralcalde und Riveros, tochter, und richtete von ſeinen in Teutſchland verkauften gütern ein majorat auf; deſſen ſohn Hieronymus, Kayſerl Rudolphi II Cämmerer, den mütterlichen zunamen Zappata und den Walthiſchen orden S. Jacobi angenommen. Dieſer Hieronymus erbte durch ſeiner mutter bruders, Petri Zappatæ, Herrn zu Daralcalde und Riveros, todes-fall dieſe beyde Herrſchafften, ward Königlicher Spaniſcher Rath, und Erb-Hertzogs Alberti zu Oeſterreich Ober-Hofmeiſter, und ſtarb den 10 aug. an. 1610. Er verließ von ſeiner zweyten gemahlin Franciſca Velazquez, Petri de Villalobos, Präſidenten zu Guatimala in America, nebſt noch einem ſohn Andrea und einigen töchtern, dieſen Lopez Zappata, welcher an 1591 gebohren, und an des gedachten Erb-Hertzogs Alberti gemahlin, der Infantin Iſabella, hof zu Brüſſel erzogen worden. Er ſuccedirte ſeinen vater in den Herrſchafften Daralcalde, Riveros und Bollero, erlangte den Ritter-orden von S. Jacob, und vermählete ſich zu Calarayud mit Alphonſa Zappata, frauen der Herrſchafft Traxmor, Emanuelis Zappatæ, Herrn zu Torrehermoſa, tochter, mit welcher er einen ſohn Emanuelem, der ſo fort wieder verſchieden, gezeuget hat. Weil dieſe ſeine gemahlin in ihrem erſten kind-bette geſtorben, mußte er die Herrſchafft Traxmor dero nechſten erben zukommen laſſen, worauf er ſich auch nichtweder verpflichtet hat. Der Kayſer Ferdinandus erhub ihn in den Grafen-ſtand, und der König Philippus IV brauchte ihn zu unterſchiedenen verſchickungen, bis er ihn an. 1638 zu den friedens-tractaten zu Cöln am Rhein gefendet, woſelbſt er auch einige jahre verblieben, und folgends an. 1643 nach Münſter zu den friedens-tractaten gezogen, dahin ihm Don Diego de Saavedra gefolget. Wie aber dieſe tractaten anarben ſolten, ward er den 12 mart. ermeldten 1643 jahres mit einem ſchlagfluß befallen, daran er die folgende nacht geſtorben. Er führte ein ziemlich ſtrenges leben, aß des tages offt nur einmal, und ließ über 3 ſpeiſen nicht aufſtragen, tranck bloſſes waſſer, ließ ſich zu ſeiner gaſt-tafel bitten, hielt auch ſelbſt keine, nächtern ſich in winters-zeit faſt niemals zum ofen oder camin, lag ſtets über den büchern, ſchlief nur auf harten matratzen, und lebte ſonſt wie ein ordens-mann.

Walther, (Georg Chriſtoph) ein Rechts-gelehrter, war in der Reichs ſtadt Nürenburg an. 1601 den 1 oct. gebohren, und 30 g an. 1622 auf die univerſität zu Straßburg, an. 1624 aber nach Altorff, allwo er an. 1628 den gradum eines Doctoris juris annahm. Hierauf wurde er an. 1632 in ſeiner geburts-ſtadt Advocat, an. 1633 Syndicus, Director, und endlich anno 1636 an ſeinen an. 1656 den 6 junii erfolgten tod mit groſſem ruhm vorgeſtanden. Seine ſchrifften ſind: methodus juris ſtudendi; tractatus de jure & privilegiis doctorabilium; de metatis & hoſpitationibus militaribus; harmonia evangelica, welches letztere erſt nach ſeinem tode herauß gekommen. *Freheri theatr. Witte diar.*

Walther, (Michael) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Nürnberg, allwo ſein vater ein Kauffmann war, den 6 aprii an. 1593 gebohren, und hierdurch zu Wittenberg, Gieſſen und Jena, an welchen letztern ort er auch zum Adjuncto philoſophiæ ernennet wurde. Nach dieſem berieff ihn die verwittwete Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg, Eliſabeth, ju ihrem Hof-Prediger, drey welcher bedienung er zugleich die ſtelle eines Profeſſoris in Helmſtädt verſehen muſte. Als aber ardachte Hertzogin geſtorben, wurde er bey den Grafen von Oſt-Friesland Ober-Hof-Prediger und General-Superintendent, welchem amte er bis an. 1642 vorſtund, da ihn der Hertzog Friedrich zum General-Superintendenten über das gantze Hertzogthum Lüneburg ſetzte. Er ſtarb den 9 febr. an. 1662. Seine vornehmſte ſchrifften ſind harmonia biblica; officina biblica; Moſaica poſtilla; miſcellanea theologica; und comment. in epiſt. ad Hebræos. Von ſeinem ſohn ſiehe den folgenden articel. *Freheri theatr. Witte diar. Spitzel.* templ. honor.

Walther, (Michael) ein ſohn des vorigen, war zu Aurich in Frießland an. 1638 den 3 martii gebohren. Er hatte in ſeinem ſtudieren ſehr glucken fortgang, und begab ſich im 16 jahr ſeines alters nach Helmſtädt, 3 jahre darauf aber nach Wittenberg, woſelbſt er an. 1659 Magiſter, und nicht lange hernach Adjunctus philoſophiæ, ferner an. 1666 Profeſſor mathematum ſuperiorum, und endlich an. 1687 Profeſſor theologiæ wurde. Sein beredter und aufgeweckter vortrag, ſonderlich aber ſeine gründliche erfahrung in den nöthigen religions-ſtreitigkeiten, brachten ihm nicht allein in Wittenberg groſſen applaudum zu wege, ſondern veranlaßten auch auswärtige, daß ſie ihn zu verſchiedenen und ſehr anſehnlichen ämtern beruffen, wiewohl er dieſelbe insgeſamt ausgeſchlagen. Er ſtarb an. 1692 den 21 januar. und hinterließ auſſer verſchiedenen manuſcripten; analectis mathematicis; ingleichen viele diſſertationes mathematicas und theologicas, als de eclipſibus; de longitudine geographica; de interna ſabbathi; de fidei Nicænæ veritate, antiquitate & neceſſitate; de novo legislatore Chriſto &c. Sein ſohn, Auguſtus Fridericus, lebte noch an. 1732 als medicinæ Doctor, und Profeſſor anatomiæ & chirurgiæ, zu Leipzig. *Pipping memor. Theol.* n. 31.

Walther, Pitzenburg, ein ſchloß und amt in der Grafſchafft Barby, ſo nach abgang der ehemaligen Grafen an das Fürſtliche haus Anhalt-Zerbſt gekommen.

WALTHERUS, ſ. GUALTHERUS.

WALTHERUS oder WALTHERIUS, ein Biſchoff zu Orleans, im 9 ſeculo, wohnte an. 871 dem Concilio Duziacenſi bey, und ſchrieb conſtitutiones ſeu capitula, welche mit des Lud. Cellotii anmerckungen tom. 2. concil. ed. Labbei gedruckt worden. Sein beſtreidter, gleichfalls namens, ward an. 887 der 7 Biſchoff zu Sens, und conſecrirte im folgenden jahr Odonem oder Eudonem, Robert I den tapfferen ſohn, zum König in Franckreich. Als an. 896 Hertzog Richardus von Burgund die ſtadt Sens eroberte, ward er in ein gefängnüß geworffen, und obgedachter der Parisi die urſache: dieſer that mit dem darm beſtraffte, nicht ehe als nach 9 monaten loßgelaſſen. Er ſtarb den 13 dec. an. 923, und ſoll nach einigen die ehevertrichte conſtitutiones geſchrieben haben, welche andere dem ältern VValthero zuſchreiben. *Oudin* de ſcript. ecel. t. 2. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. t. 2.

Waltman von Gelnhauſen, Geſchenfeld.

WALTONUS, Brianus ein gelehrter Engelländiſcher Theologus und Biſchoff von Cheſter, war aus Cleveland gebürtig. Er hat ſich am meiſten durch die in Engelland gedruckte biblia polyglotta bekannt gemacht; wiewohl er ſelbige nicht allein procuriret. Doch iſt ſein name vorgeſetzet, nebſt ſeinem apparatu biblico, welches gleichſam eine einleitung über die gantze bibel iſt, und an. 1673 zu Zürich auch beſonders gedruckt worden. Er ſtarb den 29 nov. an. 1661 in 62 jahr ſeines alters, und hinterließ noch ferner introductionem ad lectionem linguarum orientalium. *Simon* hiſt. crit. du vieux teſtament. *Witte* diar. *Boyle.*

Waltpod von Paſſenheim, ſ. Waldpod.

WALWICK, eine kleine ſtadt in Engelland in der Grafſchafft Northumberland am fluß Tyne, 5 meilen von Newcaſtle gelegen.

Walwitz, ein adliches geſchlecht, welches von uralten zeiten her in dem Anhältiſchen floriret hat. Peter von Walwitz lebte um das jahr 1349, und zeugte mit Margareta von Dacrwitz unterſchiedliche ſöhne, von denen Claus von Walwitz an. 1382 in einer donation, welche die Fürſten Sigmund, Albrecht und Wolbemar den Cloſter-Jungfrauen zu Koßwitz gethan, als zeuge angeführet wird. Dieſes Clauſens ſohn, Cuno, hinterließ 3 Curſöhne von Walwitz, welche an. 1401 vor Henning Tzehen, als dem leben das hauß Lindau anvertrauet wurde, zum gezeuge; 2 ihre, Cuno von Walwitz und Petrum, gehabt hat: 1) Cuno wurde an. 1438 von dem Rathe in Zerbſt zum Hauptmann über Lindau beſtellet, und war ein vater Heynonis, welcher Rath zu Lindau und Rupin genennet wird, und keine beſtändige nachkommenſchafft gelaſſen. 2) Petrus von Walwitz hatte 3 ſöhne, Georgen, Kerſten und Mertzen, welchen Magnus, Fürſt zu Anhalt, an. 1475 das dorff Dobritz, inglechen Grimmen, Ruſtorff, Siolen und Kühlitz verliehen. Von Kerſten findet man weiter keine nachricht, Georg und Moritz aber haben ihr geſchlecht fortgeſetzet.

I. Der jüngere, Moritz von Walwitz auf Grimmen, ſtifftete die Grimmiſche linie, und hatte einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher 2 ſöhne nach ſich ließ: 1) Der jüngſte, Claus, Fürſtlich Anhaltiſcher Rath und Hauptmann, ſtarb an. 1560 ohne erben. 2) Der älteſte, Adam, war ein vater Georgii, welcher 4 ſöhne gehabt, von denen nur der eintzige, Adam Abrahan, ſo an. 1595 gebohren, und an. 1642 als Chur-Sächſiſcher Feldmarſchall-Lieutenant zu Dreßden, verſtorben, ſeine linie fortzupflantzet hat. Von ſeinen ſöhnen war Georg Andreas d. anfangs Chur-Sächſiſ. Jägermeiſter, nachmals aber Ober-Forſtmeiſter des ämter Wittenberg, Belgig, Gommern, Jüterbock und Dahme, welche letztere charge auch ſein ſohn, Wolff Adam von Walwitz, bekleidet hat.

II. Der ältere, Georg von Walwitz, zeugte mit Amalia von dem Werder Valentinum und Georgium, davon jener die Deſſauiſche, dieſer aber die Dobritziſche linie angefangen.

A. Valentinus, der Deſſauiſchen linie urheber, hatte mit dem Fürſten Erneſto unterſchiedliche irrungen, welche aber an. 1516 abgethan worden. Sein ſohn, Eſche von Walwitz, hatte einen ſohn, nit ihm gleiches namens, der nach ſeines vaters rode etliche um Deſſau gelegene ſtücke landes peräuſerte, und mit Maria von Rahn Eſchen und Chriſtoph en zeugte: 1) Eſche von Walwitz war an. 1588 gebohren, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1653 erfolgte, von Dorothea von Rothau, Johann Eſchen, welcher Fürſtlicher Anhaltiſcher Wirthunes-Rath und Hofmeiſter zu Bernburg, wie auch Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Rath geweſen, und an. 1660 geſtorben, nachdem ihm Catharina von Miltitz 6 ſöhne gebohren. 2) Chriſtoph von Walwitz, war ein vater von 3 ſöhnen: a) Der jüngſte, Georg Chriſtoph, iſt Fürſtl. Anhaltiſcher Hauptmann zu Fuß geweſen. b) Der mittelſte, Eſche Wilhelm war Ober-Forſtmeiſter zu Deſſau, und zeugte Dionyſium und Henricum Wilhelmum, von denen jener an. 1708 dem Königr in Preuſſen als Lieutenant zu pferde gedienet. c) Der älteſte, Chriſtoph Heinrich, war Fürſtl. Braun-ſchwei-

Digitized by Google

ſchweig-Lüneburgiſcher Obriſter, und ein vater Gottlob Chriſtians, welcher an. 1708 unter der Königl. Preuſſiſchen leib-garde zu fuß die ſtelle eines Lieutenants bekleidete.

B. Georgius, obgedachten Valentini bruder und urheber der Bobeniſchen linie, zeugte mit Margareta von Wilckniz 3 ſöhne, von denen Chriſtoph und Jacob im kriege geblieben, Baſtian aber, ſo an. 1546 Commendant zu Leipzig geweſen, und als Chur-Sächſiſcher Obriſter und Ober-Hauptmann des Chur-Creyſes geſtorben, von Annen von Schönberg 2 ſöhne nachgelaſſen. Von den ältern, namens Anton, findet man nichts aufgezeichnet; der jüngere aber, Baſtian auf Dobriz, war Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, wohnte zu Freyberg, und ſtarb an. 1606 die Chriſtfeſt Stranzip an ſein gehlicht gebrechen, aber an. 1626 ohne leibes-erben das zeitliche geſegnet hat. Der dritte von dieſen 3 brüdern, vorgedachter Baſtian von Wall mit auf Dobriz, ſo an. 1584 gebohren, und an. 1617 geſtorben, hatte von Catharina von Schönberg 2 ſöhne: a) Der jüngſte, Baſtian, deſſen Dobriz und Nuſta, und war der beyder Fürſtin Magdalenz zu Zerbſt leichen-begangnis Marſchall. b) Der älteſte, Hans auf Kleinkitzig und Zeiſſe, zeugte mit Dorothea von Aechenberg Wolff Baſtianen, welcher ſich Elisabethen von Seydelwitz ehlich bevlegte. Dieſelbe gebahr ihm Hans Joachimen von Wallwitz auf Schmeckerſtädt, welcher Königl. Poln. und Chur-Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant geweſen, und mit Johanna Sophia von Bünau unterſchiedliche kinder erbohnen, von denen an. 1728 noch folgende 3 leben: 1) Charlotte Chriſtiana, gebohren 1722. 2) Gottlieb Ehrecht, gebohren 1723. 3) George Reinhard, gebohren 1726. *Bernann* Anhalt. hiſt. lib. 7. *Königs* Adels-hiſt. t. 2. p. 1193. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 1097.

Wamba, ſ. Bamba.

Wambold von Umſtadt, eine der älteſten Reichs-freyen adlichen familien am Rhein, welche ſich auch in der Marck Brandenburg aufgebracht hat. Sie führet den benamen Umſtadt ſeit an. 1306. da ſie an der ſtadt Umſtadt, ſo in der Grafſchafft Lagerwelbergen gelegen, ein wichtiges Burglehen an ſich gebracht. Um das jahr 980 breitet einer von dieſem geſchlechte, Winterbohten an der Alſch, und hinterließ Lampertum, welcher, nachdem er den gebachten ort zu geiſtlichen ſtifftungen gewidmet, und daſelbſt ein cloſter angeleget, ſich in dem Stiffte Fulda niederließ, und daſelbſt ſein geſchlechte fortpflantzte. Philippus von Umſtadt, ſo an. 1247 gelebt, zeugte mit Elisabeth, frau von Ipningen, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Siegbold, hatte 4 ſöhne, von denen man aber nichts findet, als daß ſie noch an. 1331 am leben geweſen. 2) Der mittelſte, Engelbert, ſtarb an. 1280 Capitular-Herr und Probſt auf dem S. Johannis-berge bey Fulda. 3) Der älteſte, Rudolph, zeugte unter andern Rudolphum auf Horbach, Ritter, von deſſen ſöhnen Eberhard zu mercken. Derſelbe lebte noch an. 1372, und zeugte mit Cunigen von Pfubl, einen ſohn gleiches namens, deſſen enckel, Johannes der ſchwartze zu Horbach, Ritter, an. 1367 als Ober-Pfältziſcher Rath und Amtmann zu Otterberg mit tode abgegangen. Sein ſohn, Philippus auf Mentſtein, den er mit Barbara von Hebersdorff gezeuget hatte, diente in ſeiner jugend dem Hertzoge von Bergund, und starb daher der Beckenaer genaſſt, und ſtarb an. 1482, nachdem ihm Cunigunda von Frauenheim unterſchiedliche kinder gebohren. Von denſelben war Philipp Chur-Pfaltz Rath, Vicedom zu Neuſtadt, Stadthalter zu Amberg, auch Ober-Hofmeiſter, und hinterließ drey ſöhnen an. 1536 erſolgten tode, von Margareta von Dühren, Wolffen auf Weinheim, welcher drey dem Churfürſten zu Pfalz gebeimer Rath, Hofmeiſter und Amtmann zu Meiſenheim geweſen, und an. 1578 das zeitliche gesegnet hat. Seine gemahlin, Anna von Sternberger, gebahr ihm 6 söhne, von denen drey jüngſten ohne erben geſtorben, nemlich 1) Schweickard, Churs Pfältziſcher Land-Richter zu Amberg, und Fürſtlich Würtzburgiſcher Rath und Amtmann zu Landau. 2) Johann und 3) Johann Dietrich, Fürſtl. Zweybrückiſcher Rath und Hof-Marſchall. Die 3 älteſten waren, Philipp, Eberhard und Wolff.

I. Philipp, ſo an. 1545 gebohren, und 1620 geſtorben, war Chur-Pfältziſcher Burggraf zu Starckenberg, gebeimder Rath, Vicedom zu Neuſtadt, Stadthalter zu Amberg und Ober-Hofmeiſter. Sein ſohn Friedrich, den er mit Anna Margarera Rudelin von Radgerſlenbogen gezeuget hatte, ſtarb an. 1649 als Obriſter, und hinterließ von Maria Jacoba Mörlichen Heinrich Friedrich, ertzen Freyherren Wambold von Umſtadt. Derſelbe ſtarb an. 1688 als Obriſter, Chur-Mayntziſcher Rath und Ober-Amtmann zu Dieburg, und hinterließ von ſeiner bepden gemahlinnen, Maria Urſula, Freyin von Schönborn, und Anna Eva, Freyin von Hoberuck, unterſchiedliche kinder. Die söhne erſter ehe waren 1) Johann Philipp Franz, welcher Dom-Herr zu Bamberg und Würtzburg geweſen. 2) Franz George Joſeph, Chur-Mayntziſcher Ober-Stallmeiſter, welcher an. 1697 gebohren, und an. 1715 geſtorben. Die söhne anderer ehe waren 1) Anſhelm Caſimir, Churs Trieriſcher Ober-Cämmerer, Dom-Scholaſter zu Worms, und Dom-Capitular zu Maynz, wie auch weltlicher Stadthalter zu Worms, welcher an. 1723 geſtorben. 2) Franz Philipp Caſpar, Chur-Mayntziſcher und Chur-Trieriſcher General-Major, Commendant der veſtung Ehrenbreitſtein und Trarbach, welcher ſich mit N. Freyin von Aſſelkadt, verehlichet hat.

II. Eberhard, ſo an. 1546 gebohren und an. 1609 geſtorben, war anfangs Chur-Pfältziſcher hernach Kayſerlicher Rath und Cammer-Gerichts-Aſſeſſor, endlich aber Reichs-Hof-Rath. Von ſeiner erſten gemahlin, Anna von Reiffenberg, hinterließ er Anshelmum Caſimirum, welcher von an. 1629 bis 1647 Churfürſt zu Maynz geweſen; mit der andern aber, Anna Amalia von Battſtein, zeugte er 3 söhne, von denen der mittelſte, Philipp Adam, an. 1620 in Spaniſchen kriegs-dienſten ſein leben verlohren.

III. Wolf, Fürſtl. Zweybrückiſcher Groß-Hofmeiſter, und Churs Pfältziſcher Rath, war an. 1548 gebohren, und verehlichte ſich an. 1581 mit Sibylla, Freyin von Freyberg, welche ihm unter andern noch dreſſelbe jahr Reinhard Caſimiren gebohren. Derſelbe beſaß Plumm im Türgäw und Schwickhof im Canton Zürch, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1634 erfolgte, Johann Friedrichen und Philippen. 1) Johann Friedrich, ſo an. 1619 gebohren, und an. 1677 geſtorben, verehlichte ſich mit Anna Sophia von Weinſheim, welche ihm an. 1651 Philipp Friedrichen, und an. 1652 Caſimir Chriſtianen gebohren. 2) Philipp, war Chur-Brandenburgiſcher Rath und Landes-Hauptmann zu Cottbus und Peitz, und ſtarb an. 1685. Sein ſohn, Chriſtoph auf Rugenthal und Mingeln, den ihm Catharina Ehrentraut von Klitzingen an. 1670 gebohren, war erſtlich Königl. Preuſſiſcher Hof- und Cantzler-Gerichts-Rath, nachmahls aber gebeimer Rath und Cantzler der Neumärckiſchen regierung zu Cuſtrin. Er hat mit Henrietten Margareten von Wolfframsdorff auf Mingeln, die er ſich an an. 1698 bepgeleget, Elisabetham Henrietten Philippinen und Charlotten Hermannen gezeuget, von denen jene mit Johann Chriſtophen von Poniatkau auf Pomſen ꝛc. dieſe aber an. 1725 mit Ehrn Melchrechten, Freyherrn von Schönaich, verehlichet worden. *Humbrachts* von Rheinl. Adel, tab. 177. ſeq. *Königs* Adels-hiſtorie t. 1. p. 1006.

WAMESIUS, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Lüttich an. 1524 gebohren, und ſtudirte zu Löwen, allwo er auch an. 1553 Doctor wurde. Weil er ſich dem academiſchen leben gantz widmete, auch er nicht gar lang hernach eben daſelbſt Profeſſor juris civilis ordinarius, und an. 1570 der älteſte Profeſſor des juris canonici. Wie er nun hierbey ihr berühmt wurde, berief ihn Johannes von Auſtria, Gouverneur in den Niederlanden, zum gebeimen Rath, welches eß er aber mit groſſer beſchreibenheit abſchlug, jedoch wurde er in den wichtigſten dingen zu rathe gezogen. Er war ſtets kränckligt, und ſtarb endlich im junio an. 1590. Seine ſchrifften ſind reciationes ad tit. decretalium de appellationibus; conſilia de jure pontificio; reſponſa &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Pinnerii* Athenæ Belg. *Vermeulaut.*

WANCKOM, (Joh. Röbert de) ein Teutſcher Rechtsgelehrter, und Profeſſor juris canonici zu Cöln, florirte im 15 ſeculo unter den Päbſten Paulo II und Sixto IV, und ſchrieb ſummaria & conſultiones tam glossarum, quam doctorum, ſupra ſextum decretalium; ingleichen ſummaria & conſultiones circa Clementinas; bavon jene an. 1463, dieſe aber an. 1484 zu Cöln in fol. gedruckt worden. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3. *Bengbem*, de incunab. typogr. pag. 80.

WANDALINUS, (Johannes) ein Däniſcher Theologus, war zu Wiborg in Jütland, allwo ſein vatter Biſchoff war, an. 1624 den 26 jan. gebohren, und hatte in ſeinem ſtudiren ſo guten fortgang, daß er allbereit im 14 jahr ſeines alters die Hebräiſche, Chaldäiſche, Syriſche und Arabiſche ſprache völlig ſoll verſtanden haben. Nachdem er nun zu Coppenhagen auch in andern wiſſenſchafften einen guten grund gelegt, beſuchte er ferner auch noch andere academien, als Erpden, Utrecht, Straßburg, Baſel, Gieſſen, Leipzig ꝛc. und nach noch ſeiner wiederkunfft zu Coppenhagen a. 1655 Profeſſor hebrææ ſanctæ, an. 1655 aber Profeſſor theologiæ, und endlich Biſchoff in Seeland. Er ſtarb an. 1675. und hinterließ commentar. in Haggæum; in libr. Eſræ prodromum in epiſtolam Judæ; tr. de jure regio, tt. a. m. Sein ſohn, gleiches namens, gebohren zu Coppenhagen an. 1656, ward an. 1680 Rector der ſchule zu Soræ, an. 1683 aber Profeſſor linguar. orientalium, wie auch Doctor und Profeſſor theologiæ zu Coppenhagen, und ließ bey ſeinem a. 1710 den 10 mart. erfolgten tode chiliaſmi veteris & novi orthodoxam conſideracionem; unterricht von den gröſten irrthümern der Calviniſten; viele diſſertationes &c. Mit dieſen beyden muß nicht verwenget werden Petrus Wandalinus, aus Dänemarck gebürtig, welcher um die mitte des 17 ſeculi gelebt, und commentar. in Matthæum; in epiſt. ad Corinthios & Hebræos &c. nachgelaſſen. *Witte* memor. it. diar. *Winding.* acad. Hafn. *Bartholin.* de ſcript. Dan. *Rouyach* de utilit. peregrinat. Danicæ.

WANDELBERTUS. (Vandelbertus.

WANDESFORD, ein anſehnliches Engliſches geſchlecht, welches lange zeit zu Kirkbington in der Grafſchafft York ſitzen ſo gebabt hat. Chriſtoph Wandesford von Kirklington, Ritter, ſtarb an. 1585, und zeugte mit Elisabeth, einer tochter Georgii Bowes von Sretham, Georgium, welcher an. 1610 mit code abging, und Chriſtophorum II nach ſich ließ. Derſelbe ward an. 1636 Cantzler, Meiſter und Friede-Richter, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1639 erfolgte, von Alicia, einer tochter N. Osborne von Kifton, Chriſtophorum III, welcher an. 1662 den 5 aug. von Carolo II zum Baronet erhoben wurde. Seine gemahlin Eleonora, eine tochter Johannis Lowthers, gebahr ihm Chriſtophorum IV, welcher an. 1704 zum Parlements-gliede vor den flecken Kennis, ſonſt Irish-Town genannt, erwehlet, und zum gebeimen Rath von Irrland gemacht, auch an. 1707 den 16 may von der Königin Anna zum Baron Wandesford und Viscounten Caſtlecomer ereiret wurde. Er ſtarb aber noch beſſelbe jahr den 13 ſept. und hinterließ von Elisabeth, einer tochter Georgii Montagu, unter andern Chriſtophorum V, welcher ihm ſuccediret, und an. 1731 wegen Morpeth in Northumberland, an. 1714 aber wegen Ripon in Yorckſhire ein Parlements-glied war. Der König Georgius, bey dem er die ſtelle eines gebeimden Raths bekleidet, verordnete ihn an. 1715 zum Lord-Lieutenant der Grafſchafft Kilkenny, und an. 1718 zum Kriegs-Secretario, worauf er an. 1719 das zeitliche geſegnete. Sein ſohn Chriſtophorus VI, den er mit Francisca, einer tochter Thomæ, Lords Pelham, gezeuget, folgte ihm als Viscounte Caſtlecomer, Baron Wandesford und Baronet, und war an. 1728 ohngefehr 19 jahr alt. *The Irish Comp.* p. 221.

WANDLESWORTH, eine kleine flade in Engelland, in der Grafſchafft Surrey, an der ſtaß Wandel in die Temſe fallet.

WANDSIDRE, ein vor alters berühmter graben in der Engelländiſchen landſchafft Wiltshire, ſoll, wie bad gemeine volck vorgiebt, durch den teuffel gemacht worden ſeyn. Allein dergleichen graben waren zur zeit der heyden-

chie in Engelland ſehr gemein, und dienten zu gränzen zwiſchen 2 benachbarten Königreichen. Ein ſolcher graben iſt auch der ſo genannte Devil's Ditch, oder teuffels-graben in New-Market Heath. Es iſt wahrſcheinlich, daß Wandsdike ſeinen namen von dem Sächſiſchen abgott Wodan bekommen.

Wanfried, eine kleine ſtadt in Nieder-Heſſen, an dem fluß Werra, allwo eine jüngere linie der Landgrafen von Heſſen-Rheinfels ihren ſitz genommen. Sie ſoll von den heiligen Bonifacio, der anfangs Wanfried geheiſſen, mit daſelbſt, ehe er nach Maynz gekommen, gewohnet, den namen bekommen haben. *Winkelm. Heſſ. p. 202. 402. 69.*

Wangelin, eine adeliche familie in dem Herzogthum Mecklnburg, von welcher Heinrich an. 1417 der Biſchöflichen würde zu Schwerin deſſen. Joachim Herzogl. Mecklenburgiſcher hand-Rath, zeugte Clementem auf Ihlſtitt und Gradow, Proviſorem des cloſters Malchow; deſſen ſohn Ulrich Hoff-, Hauptmann zu Jönnichhoff, hinterließ Clementinen 11, der um das jahr 1660 Herzogl. Braunſchweigiſcher Hof-Marſchall geworden. Bernd Chriſtoph, Königlicher Schwediſcher Extraordinair Envoyé an dem Churbrandenburgiſchen hofe, florirte um das jahr 1673. *Paſſendorf* ut reb. geſt. Frider. Wilhelm. *Thuan. Europ. tom. 9. p. 601. n. 1009. Catal. epiſc. Sverin.*

Wangen, iſt eine freye Reichs-ſtadt in Schwaben, an dem fluß Oberr-Arg, bey den gränzen der an dem Bod-ſee befindlichen Geiſtlichkeit Monaſtorr, gelegen. Sie iſt klein, und hat anfangs der ſtadt ein getreit, welches ungefehr eine meile in ſeinem umkreiß hält. Die einwohner, welche der Catholiſchen religion zugethan ſind, haben gute nahrung von dem papier, ſo der Landſchreiber, und noch den ſenſen, ſo man alda verfertigt. Allhier iſt ein Schmidtiſcher frey- und landgericht. Anno 1646 bekamen die Schweden dieſe ſtadt, wurden aber an. 1647 wieder daraus vertrieben. Man trifft ſie von an. 1356 bis 1422 faſt in allen Schwäbiſchen bündnuſſen an. Anden groſſen bund an 1488 wollten ſie nicht eher willigen, als bis St. Gallen und Zürich darzu traten, weil ſie in beyden ſtädten das bürger-recht haben. Das diploma hat *Dutt.* de pace publ. p. 276. &c. *Knipſchild* de civit. imp. l. 3. c. 55. *Topogr. Svev.*

Wangen, eine kleine ſtadt, mit einem ſchloß und einer Vogtey, in der Schweiz, in dem Canton Bern gehörig, welche an der Aar, zwiſchen Arwangen und Solothurn, liegt, und eine brücke darüber hat. Vor jenen reſidirten hier die Grafen von Wangen, von denen um das jahr 1160 Friedrich in groſſem anſehen geſtanden. Nach deren abgang ſelbige Grafſchafft in verſchiedene hände, und endlich an die von Gründen gekommen, welche ſelbige an. 1407 dem Canton Bern verkauffte. *Stumpf. Schw. chron.*

Wangen, ein in dem Bißthum Straßburg, zwiſchen Weiſſenburg und Werkenheim im gebürge 2 meilen von Straßburg gelegenes ſchloß und ſtädtgen, welcher dem uralten adelichen Stifft S. Stephanum in Straßburg zugehöret. Es iſt das ſtammen-haus des Freyherrlichen geſchlechts von Wangen, welches noch im unter-Elſaß floriret. An. 1653 war Jacob Chriſtoph von Wangen des Nieder-Elſaßiſchen adels ausſchuß, welche charge auch noch an. 1728 Johann Ludwig Albrecht, Freyherr von Wangen zu Geroltzeck am Waßichen, bekleidete. *Hertzog. Elſaß. chron. l. 3.*

Wangen, ein dorff im Zürcher gebiethe, eine meile von der ſtadt Zürch gelegen, welches von dem ſo genannten Hungerbach bekannt iſt, der ſich bey theuren zeiten zeiget, bey wohlfeilen aber vertrocknet. *Schmidlins Berg-reiſe.*

Wangenheim, eines der uralteſten und vornehmſten adlichen häuſer in Thüringen, deren ſtamm haus Wangenheim unweit der ſtadt Gotha gelegen, welches des anherr des geſchlechts Udo, der an. 936 mit den Ungarn in die Sächſiſche lande gekommen ſeyn ſoll, erbauet, und ſich davon genennet. Deſſen nachkommen beſaß noch beut zu tage in dem Fürſtenthum Gotha wichtige güther, und haben ſich in viel alte 9 erb-ämter, welche von den 2 haupt-linien in Wangenheim und in Wintersleben herrühren, die ſich von ihren Ritter-ſitzen alſo benamen.

Die Wangenheimiſche linie, ſo ihren ſitz auf dem obbeſagten ſtammſchloß Wangenheim hat, iſt von Friedrichen oder Fryen, Land-Beigten in Thüringen, angefangen werden Derſelbe trieb an. 1228 zwey brüder von Treſurt, welche dem lande durch die räuber-veneſter beſchwerlich fielen, zu paaren, und bekam unter-ſchiedliche von deren anhange gefangen; dahero ihm Landgraf Friedrich der ern Thaffte die denen von Treſurt zuſtändige dörffer, Groß- Dörſter- und Waltſperdingen, erbli h übergab. Nachdeme hatte er in dem kriege wider Francfreich an. 1238 die ehre, daß als der Engeländiſch. König Edwardus III. den abgedachten Land-Grafen zu einem Ritter ſchlagen wolte, derſelbe dieſe wür de von niemand anders, als von ihm annehmen wolte, wodey er zugleich das lob erhielt, daß er memahls ſich vor einem feind geflüchtet. Er wurde ein ober-aitertvater 1) Johannes auf Wangenheim und Hopna, der die haupt-linie zu Wangenheim fortgepflantzet, und ein groß-vater geworden George Wilhelms, der an. 1651 als Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Ober-Steuer-Einnehmer verſtorben. Von deſſen gnel. ſo ſtarrette noch an. 1717 Johann Ludwig auf Wangenheim als Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Oberſter zu pferd. 2) Reinhardt, der den Brückenheimiſchen Gothaiſchen Oberſter zu pferd. 3) Reinhardt, der den Brückenheimiſchen aſt anfangen, und an. 1547 gelebet; deſſen nachkommen ſteriren noch beut zutage. 3) Hartmanns, der die Tängedraiſche nebenlinie errichtet, und ein groß-vater worden Georgens, Fürſtlichen Stallmeiſters zu Gotha, von deſſen ſohnen Johann George als Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher gebeimder und Land-Marſch an. 1704 verſtorben, nachdem er ſeinen ſtamm mit 3 mannlichen erben fortgeſetzet gehabt, von welchen der jüngſte, Friedrich, Fürſtlicher Reiſe-Marſchall zu Gotha worden.

Der Wintersleimiſchen haupt-linie urheber iſt Ludewig von Wangenheim, ein bruder Friedrichs oder Freyens, des anfängers der Wangenheimiſchen linie, geweſen. Er wird insgemein Luze genennet, und ſind von ſeinen ſöhnen Luze und Friedrich zu mercken. Dieſer war der Marggrafen zu Meiſſen Oberſter in dem kriege wider die Grafen von Schwartzburg, und die ſolennante ſiegler-geſellſchafft um das jahr 1412. Spangenberg zehlet ſie unter die vornehmſten kriegs-helden ſeiniger zeit, deren nachkommen floriren annoch. Luze, der jüngere, hat ſeine haupt-linie in Wintersleim fortgeſtantzet, und iſt ein alter-vater worden. 1) Friedrich, der ſeinen ſtamm zu Wintersleim fortgeſetzet. Sein ſohn, Melchior Ludewig, Chur-Sächſiſcher Rath an. 1546, zeugte Hand Adolphen, der ſeinen ſtamm mit 10 ſöhnen vermehret. 2) Luzens, und Friedrich Propſten, der jenem alt mit 10 ſöhnen vermehret. 2) Luzens, von deſſen 11 ſöhnen ſind 3 zu mercken (a) Bernhard Wilhelm, derſelbe wurde ein groß-vater Friedrich Wilhelms, der an. 1684 als Fürſtl. Sachſen-Gothaiſcher Ober-Steuer Einnehmer verſtorben, Jobſt Melchiorn hinterlaſſen, ſo an. 1717 als Sachſen-Gothaiſcher General-Lieutenant und gebeimer Kriegs-Rath florirte. (b) Kraft Friedrich, von deſſen 6 ſöhnen haben Jobſt und Balthaſar die geſchlecht bis auf den heutigen tag fortgeſetzet. Von Balthaſars ſöhnen erlebten einen ertrauf George Friedrich, Ober-Forſtmeiſter, an. 1708 in einem treffen, als er ritt am ſonntage früh ſein pferd bartniſſet, an. 1708 in einem treffen, als er ritt am ſonntage früh ſein pferd bartniſſet, an. 1709

fluſſe, welcher in die Ock läuffe, und iſt 50 meilen von Londen gelegen. Allhier wurde der geſetzte und überaus klinge König Alfred, die geiſſel der Dänen in Engelland, gebohren.

Wanzleben, eine kleine ſtadt mit ſchloß ſonſt einem ſchloß und amte an der Schrode in dem Hertzogthum Magdeburg gelegen. Sie iſt vorzeiten öffters belagert, und an. 1550 von dem Mecklenburgiſchen Hertzog Georgen, in dem damahligen Magdeburgiſchen kriege, verheeret worden. *Spang. Manſf. chron. Preuſſ. ſtamt. georg.*

Wanzenau, ein offener flecken nebſt einem ſchloſſe im Elſaß, eine meile von Straßburg am Rhein gelegen. Die peremtingende gegend wird auch die Wanzenau genannt.

Waradein, Groß-Waradein, von den Ungarn Waard genennet, iſt eine feſte ſtadt in Ober-Ungarn, liegt an dem fluſſe Sebes Keres, an den gräntzen von Siebenbürgen, und hat einen Biſchoff, welcher unter den Ertz-Biſchoff von Colocza gehöret. Derſelbe Gabor hat die Biſchöffliche Kirche innerhalb des ſchloſſes, worinnen der Kayſer Sigismundus und der König Ladislaus von Ungarn begraben liegen, abbrechen, und beſtwerckt darauß machen laſſen. Die ſtadt iſt zwar groß, hat aber ſchlechte häuſer. Es ſind alda 2 gerichte, das ſtadt-gericht, das adels-gericht, und das hof-gerichte. Vor dieſem war auch eine feine ſchule und ein geiſtliches conſiſtorium allhier, und die Reformirten hatten alda ihren Superintendenten. Die einwohner haben ihre meiſte nahrung von der handlung, inſonderheit von dem acker- und weiñ-bau, haben aber wenig verkaufft. Es giebt viel Sigeuner darinnen. Dieſer ort hat zu ſeiner defension ein ſchloß, welches auf der öſtlichen ſeite ſtehet, wie auf 3 wälle und 5 baſtionen, nebſt einem tieffen graben, welcher, wo es noth thut, mit waſſer angefüllet werden kan. Inwendig ſind noch andre 5 baſtepen, und eine hohe mauer, welche an ſtatt einer citadelle dienen kan. An. 1242 nahmen die Tatariſchen Tartarn die ſtadt ein, und hauſeten darinnen ſehr übel. Um an. 1556 belagerten die Siebenbürger den ort, und eroberten ſelbigen mit accord. Nach der zeit haben ihn die Kayſerlichen wieder erobert, und ob ihn gleich die Türcken an. 1598 belagerten, muſten ſie doch mit verluſt von 13000 mann wieder abziehen. An. 1660 wurde dieſe ſtadt von den Türcken eingenommen, aber an. 1692 von den Kayſerlichen wieder erobert. *Georg. Braun theatr. orb. Georg. à Reychersdorff* chorograph. Tranſylvan. *Benjamin* hiſt. Hung. *Ortelius. Krechwitz. Zeillerus.*

WARAEUS, (Jacobus) ein Irrländiſcher Doctor juris und ſtaats-mann, war zu Dublin an. 1594 den 26 nov. gebohren, und gieng an. 1666 den 1 dec. mit tode ab. Er hat de Hibernia ejusque antiquitate; rerum Hibernicarum Henrico VIII, Edwardo VI, & Maria regnantibus annales; de Præſulibus Hibernic. u. a. m. geſchrieben, auch einen anſehnlichen vorrath von alten manuſcripten nachgelaſſen. *Wood. Kongii* bibl.

Waradein, oder Waradein, auch Klein-Waradein, lat. Varadinum, oder Varadinum minus, eine Königliche freyſtadt, liegt in Croatien an der Ungriſchen und unweit der Stepermärckiſchen gräntze, in einer weiten und luſtigen ebene. Sie hat zur rechten den kleinen arm von der Trau, und zur lincken ein hohes gebirge, zwiſchen welchem und dieſer ſtadt ein traumes land ſich gefunden hat in groſſer menge heydniſche ſpitäl, welche, wie eine Chriſtin in marmor bezeuget, bey den alten aque Jaſæ, hernach aquæ Conſtantinianæ gehieſſen, jetzo aber unter dem namen des Waradiner-bades bekannt iſt. Auf den hügeln über ſelchem mächtig ein guter wein. Der König Andreas II von Ungarn, und ſein ſohn Bela IV, haben dieſe ſtadt erbauet, und mit freyheit begabet. Als nach Königs Ludovici tode an. 1526 Johannes von Zapolia, zum König von Ungarn wider den Ertz-Hertzog Ferdinandum, ſich aufzwang, hielten es die bürger allhier mit Franciſco Frangipani, der von des Johannis partey hep war; deßwegen Ferdinandus, aber auf dem ſchloß war vor den König Ferdinandum. Als nun Frangipani dep belagerung des ſchloſſes erſchoſſen wurde, ward ſelbiger aufgeboben, und kam die ſtadt unter Ferdinandum. An. 1685 im merts ward durch eine unverſehene feuers-brunſt mehr als der halbe theil in die aſche geleget. An. 1676 im junio hatten 3000 Türcken einen anfall auf dieſen ort, muſten aber vergeblich abziehen. Er iſt die haupt- und gräntz-veſtung des Sclavoniſchen landes, darunter auch ein theil von Croatien gezogen wird, und hat der General von Sclavonien allhier ſeine reſidentz-ſtadt. Dieſe ſtadt iſt ſein gouvernement gehörige land, wird das Waradiner Generalat genennet, und iſt an. 1715 auf dem land-tage zu Preßburg verlanget worden, daß ſelbiges die beſitzende länderyen aber eten, und die beſatzung auß dem ſchloſſe gezogen werden möge. Es iſt allhier ein anſehnlich Jeſuiter-collegium. Dieſer ort iſt die hauptſtadt in der geſpannſchafft gleiches namens, welche zwiſchen der Trau und Nieder-Ungarn, Stepermarck und dem Creutzer-comitat lieget. Es iſt auch noch ein ſtadt, klein Waradein genannt, in Ober Ungarn, zwiſchen Sackmar und Caſchau, welche an. 1658 im nov. von den malcontenten an die Kayſerlichen mit accord übergegangen. *Krechwitz Hungarn. Stubels* Hungaria p. 1040. ſeq. *Scanz. Ivanis* miſcell. dec. 3. p. 1. p. 9. *Articuli diet. Poſon.* 1715. art. 113.

Warbeck, (Petrus) ein betrüger, welcher ſich zu ende des 15 ſeculi in Engelland vor den ermordeten Hertzog Richardum von York ausgab. Er wurde Petergen oder Perkin, und nachgehends Perkin geheiſſen. Sein vater war ein getaufften Jude, Johann Oſbeck, oder Oſbeck, welcher ſich mit der bey König Edwardi IV regierung langezeit in Londen aufgehalten. da der König auch Warbecken auß der taufffe gehoben. Es hatte derſelbe Warbeck einen zuvritt der böſe geſtunden, daß er ſich bannenhero nachmahls in die Engelländiſchen ſtetten beſſer ſchicken können, obngeachtet ſich ſein vater von der nach Tournay in Flandern gewendet. Er wurde von Hertzog Carln des kühnen auß Burgund trettme, Margareta, auß haß gegen den damahligen König Henricum VII angeſtiftet, daß er ſich vor ihres von Richardo III ermordeten bruders ſohn, den Hertzog Richardum von York, ausgeben ſolte. Sie unterrichtete ihn von allem, was ihm zu wiſſen vonnöthen, und ſchickte ihn in Irrland, um ſich daſelbſt einen anhang zu machen; es waren auch viele daſelbſt, welche ſeinem vorgeben glauben zuſtellten. Als hie auf König Carolus VIII von Franckreich mit Engelland in krieg verfiel, brauchte er ſich gleichfalls dieſes Warbecks; weil er aber bald wieder mit Engelland friede machte, ließ er ihn wieder von ſich, da er ſich denn wiederum zu der Hertzogin Margareta in die Niederlande trendete. Dieſe nahm ihn nicht anders auf, als wäre er der rechte Richardus, ließ ihn öffentlich bedienen, und überall ausführen, es hatte ihn ein getreuer bedienter noch wunderlich errettet, und wäre er dißanhero in der irre herum gezogen. Es breiteten ſich dieſes geſchreys auch bald durch gantz Engelland auß, und Warbeck fand in gedem daſelbſt viele anhänger, welche entweder auß liebe zu dem hauſe York, oder weil ſie mit der regierung in Engelland nicht zum beſten zu frieden waren, Geſandten an ihn ſchickten, und ihn in Engelland zu kommen, einluden. Allein, weil der betrug bald an den tag kam, wurden nicht allein dieſenigen, ſo in Engelland daran theil hatten, ergriffen, fortbern auch alle paſſe in Engelland wohl beſetzt, daß Warbeck, welcher an. 1495 in Engelland zu landen ſuchte, und zu ſolchem ende einige trouppen in der Provintz Kent auffgab, bald wieder genöthiget wurde, ſich auf die ſchiffe zu begeben, und ſeinen rückweg in Flandern zu nehmen. Er verfügte ſich bald darauf zu dem Königl Jacobo in Schottland, fand auch daſelbſt ſolchen glauben, daß ihm die vornehmſte Printzeßin auß Königlichem geblüt, Catharinn, auß dem hauſe Gordon, vermählet wurde, worauf er die Schottländer bereterе, daß ſie mit groſſer macht in Engelland einfielen, und darinnen ſehr übel hauſeten. Allein die Schotten wurden ſeiner auch bald ſatt, machten mit Engelland friede, und ſchickten den Warbeck wieder fort. Er gieng hierauf in Irrland, und fand beſtlich in Cornubien einigen anhang, mit welchem er ſich vor Exeter lagerte, und den ort beſtig beſtürmen ließ. Er ſahe ſich aber von dem zuſammen gelauffenen geſindel verlaſſen, ſo bald die Königlichen völcker petan rucketen, und flohe ſelbſt in ein aſylum zu Bewley in New-Foreſt, da er ſich denn dem Königе der ihm das leben zu ſchencken verſprochen, gutwillig ergab, und nach Londen 25 mahl zu pferde wurde. Nachdem er nun eine zeitlang in Weſtminſter gefangen geſeſſen, fand er zwey gelegenheit zu entkommen, wurde aber bald wieder ergriffen, und in den Tower geſperret. Endlich da er auß neue geſucht, nicht allein ſich loßzumachen, ſondern auch den gefangenen jungen Grafen von Warwick mitzunehmen, wurde er zum tode verdammt, und an. 1499 auffgerichtet. *Polydorus Virgilius* hiſt. l. 26. *Buchananus* l. 13. *du Chesne* l. 19. *Lesle* l. 8. *Baco de Verulamio* hiſt. Henrici VII. *Larrey.*

Warberg, ſ. Warsberg.

WARBOSINA, oder WODOSINA, von einigen auch Verbosien genannt, iſt eine groſſe ſtadt in Nieder-Boſnien, in dem Sangiacat von Banjaluch, hep einem fluß, gelegen, allwo der Gouverneur von Boſnien jährlichen pflegt.

Warburg, Warberg, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in dem Stifft Paderborn, an dem fluß Dymel und den Heſſiſchen gräntzen gelegen. Sie wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet, davon jene unter, dieſe aber auf dem berge ſtehet. Vorzeiten war ſie eine Braunſchweigiſche, und kam an. 1021, nach abgang deß letztern Brunonis Dodiconis, an das Stifft. Es hat auch vorzeiten in dem Braunſchweigiſchen ein Gröfliches geſchlecht von Warberg floriret, von welchem Heinrich und Burckard in dem 15 ſeculo das Bißthum Halberſtadt beſeſſen. *Tremist. Spangenb. Adelſp. P. II. 10. c. 15.*

WARBURTON von ARLEY, ein anſehnliches geſchlecht in Engelland, welches von einem, namens Odard, der mit Wilhelmo Conqueſtore in dieſes Reich gekommen, ſeinen urſprung hat. Derſelbe bekam von Hugone Lupo, Grafen von Cheſter, den ort Dutton geſchenckt, und nahm davon den namen an. Sein enckel Hugo hatte 2 ſöhne, Hugonem und Adamum. 1) Hugo ſetzte die haupt-linie zu Dutton fort, welche ſich nachgehends mit einer tochter und erbin, die an N. Needham, Lord Vicomte Kilmurrey, verpliehet war, geendiget. 2) Adamus brachte unter Richardi I regierung gantz Warburton an ſich, und iſt der ſtamm-vater der Warburton von Arley. Gottfried, ein ſohn Hugonis, wohnte zu Henriei III zeiten zu Budworth, und hatte einen ſohn gleiches namens, welcher beyde ſich Ritter von Budworth geſchrieben. Dieſes letztern ſohn, Petrus, lebte zu Edwardi II zeiten nach Warburton, und ſchrieb ſich daher von Warburton, welchen namen ſeine nachkommen beſtändig behalten. Petrus Warburton, ſo an. 1495 mit trebe abgegangen, verlegte den ſitz nach Arley. Johann Warburton von Arley war unter Henrico VII Sheriff von Cheshire, und ſtarb an. 1524. Von demſelben ſtammte Georgius Warburton von Arley per, welcher von Carolo II a. 1660 den 27 jun. zum Baron erhoben wurde, mit ſich ferſtlich mit der tochter des Hertzogs Thomæ Myddelton von Chirk. Carln gebracht aber mit Francisca, einer tochter des Baronetti Edwardi Bishop von Parkhan, verehlichte. Dieſe ſetzeten gebahr ihm Thomam, Robertum, Johannem und Cecilian; mit jener aber zeugte er, auſſer Georgio, ſeinen nachfolger, Petrum. Dieſer Petrus Warburton, Georgii älteſter ſohn auß erſter ehe, bekam mit ſeiner gemahlin Martha, Thomæ Dockwra von Putteridge tochter und erbin, 3 ſöhne, Georgium, Thomam und Petrum. Von dieſen ſuccedirte ihm der älteſte, Georgius, welcher wegen Cheshire unterſchiedlichen Parlamenten beygewohnet hat. Er lebte noch an. 1728. hatte aber von ſeiner gemahlin Diana, des Lords Alligton tochter, ſo an. 1705 geſtorben, nur eine tochter am leben. *The Engliſh Baronets* t. 2 p. 64.

WARD, Lord DUDLEY, ein alter geſchlecht in Engelland, welches eine geraume zeit in der Grafſchafft Norfolk floriret hat. Wilhelmus Ward, Ritter, und Königlicher Juwelier zu London, hinterließ einen ſohn, namens Humble Ward, welcher Franciſcam, eine enckelin auß erbin Edwardi, Lords Dudley, beyrathete, und von Carolo I, dem er bey der innerlichen unruhe groſſe geld-ſummen vorgeſtrecket, erſtlich zu Oxford zum Ritter geſchlagen, an. 1643 den 23 merts aber zum Baron Ward von Birmingham creiret wurde. Gedachte gemahlin gebahr ihm 2 ſöhne, von denen ihm der älteſte, Eduardus, an. 1670 ſuccedirte, und an. 1701, nach ſeiner mutter tode, auch Baron von Dudley wurde. Er verehlichte ſich mit Francisca, Wilhelmi

Brereton tochter, und zeugte mit derselben 5 söhne, Johannem, Wilhelmum und Ferdinandum. Der älteste, Johannes, starb, da er noch minderjährig war. Es succedirte also der mittelste, Wilhelmus, in der würde eines Lordes, und zeugte mit Francisca, der ältesten tochter Wilhelmi Dilke von Maxtoke-Castle, 3 söhne. Von denselben prægnirt der älteste, Eduard, Dinam, des Ritters Thomæ Howard von Alsted tochter, und ließ hieselbe, da er a. 1704 starb, schwangern leibes. Sie gebahr hierauf Eduardum Ward, Lord Dudley, und Lord Ward von Birmingham, welcher an. 1728 noch unvermählet war. *The British comp.* t. I. p. 393.

WARD von SOULBY, eine Engelländische familie, welche von langen zeiten her in Norfolkshire floriret hat. Von derselben wurde Eduardus an. 1660 den 19 der von Carolo II zum Baronet creirt, und hinterließ 2 söhne: Der älteste, Thomas, succedirte ihm, starb aber ohnvermählet; diesem nach folgte ihm sein bruder Eduard, welcher mit einer tochter des Herrn Gouch von Earsou, einen sohn, namens Eduard, zeugte. Derselbe lebte an. 1728, und hatte unterschiedliche kinder. *The English Baronets* t. 2 p. 170.

WARD, (Samuel) ein Engelländischer Theologus, in 17 seculo, war anfänglich Socius in dem collegio Emanuelis zu Cambridge, ward aber nachgehends an. 1609 Præfectus des collegii Sidiæ oder Sidney, und vermaltete zugleich das Archidiaconat von Taunton. Einige zeit hernach ward er Doctor, und an. 1620 auch Professor theologiæ Margaretanus zu Cambridge. Im. 1618 schickte ihn König Jacobus I nebst Davenant und andern auf den Synodum zu Dortrecht, da er sich denn sehr angelegen seyn ließ, die gemeine lehre der Reformirten wider die Arminianer zu vertheidigen, ob es schon in der lehre von der allgemeinen gnade Gottes, und den früchten des todes Christi, so wohl als Davenant und die Bremischen Theologi, es mehr mit den Remonstranten als Contra Remonstranten gehalten, und in der 74 session ausdrücklich behauptet, Christus sey für alle menschen gestorben. Sonsten hält man dafür, daß er bey weitem besser bey judicio de 5 articulis Remonstrantium sey, welches unter dem gemeinen namen der Britannischen Theologorum in den actis des Dortrechtischen Synodi befindlich, und mit mehrerer bescheidenheit und klugheit, als die, so andere Theologi aufgesetzt, geschrieben ist. Wiewohl er übrigens die lehre der Remonstranten niemahls durchgehends gebilliget, immassen das gegentheil aus einem an. 1629 an G. J. Vossium abgefaßten brief erhellet. Er starb im dec. an. 1643, und ließ noch unterschiedliche theologische tractate, als: Disputationem philosophicam Evangelii, de justificatione &c. von Setho Wardo zusammen herausgegeben worden. Uber seinen tract, de efficacia baptismi hat Gataker animadversiones geschrieben, daher er auch sich in dieses letztern operibus befindet. Im übrigen muß er nicht verwechselt werden mit Sam. Vvard, einem Prediger zu Ipswich, und Baccalaureo theologiæ, welcher um eben diese zeit gelebt, und sich durch allerhand erbauliche tractate und sermons bekannt gemacht. *Nova Scil. Angl. Act.* fragm. Dordr. *Brandt hist. script. Hadgki* hist. concilii Dordrac.

VVARD, (Seth) ein Engelländischer Bischoff und berühmter Mathematicus, war zu Buntington in Hereford an. 1617 gebohren. Den grund seiner studien legte er zu Cambridge in dem Sidney-Collegio, woriunen Sam. Vvard, der aber aus einer ganz andern familie entsprossen, zur selbigen zeit Præfectus, und ihm überaus gewogen war, und that hernächst auch eine kleine reise zu Wilhelmo Oughtredo, der ihn seinen clavem mathematicum bey sehr verliebten lehrte. Im anfang hielt er die Königliche lectiones, ward auch bedwegen an. 1643 bey] andern von seiner stelle vertrieben; nachmahls aber ward er manckelmüthig, erhielt um das jahr 1649 von den anhängern des Parlements bey vertriebenen Jo. Gravii stelle und professionem astronomiæ zu Oxford, und ließ sich endlich gar zu annehmung des independentischen engagements bereden. Nach diesem ward er an. 1654 Doctor theologiæ, ferner Cantor von Exeter, und nicht lange darauf Præfectus des collegii Trinitatis. Ob er nun gleich an. 1660 seine stelle quittiren, und zu London bey einer zwar hoch angesehenen gemeine stehen mußte, so ward er doch nach verlauff jahr in sein voriges Cantorat nicht eingesetzt, und bald hernach zum Decano von Exeter gemacht. Hierauf ward er endlich an. 1662 Bischoff zu Exeter, an. 1667 aber Bischoff zu Salisbury, wojo er noch von dem König die Cantzler-stelle bey ordens vom hosenbande erlangte. Weil ihm aber D. Pierce bas recht, die beneficia und wurden von Salisbury anzubeuliehen, nicht zugelassen wolte, und solches dem König zuschrieb, getrieb er mit demselben in viele streitigkeiten, und zog sich solchergestalt vermachen zu, daß er tetzlich, insonderheit da er auch bedwegen viele reisen bey ungesunder witterung in seinen hohen alter an den hof thun mußte, zu allen geschäfften ganz unrüchtig ward, und darauf nicht weit von London a. 1689 mit tode abgieng. Er war im übrigen einer von den ersten und vornehmsten, so die Königl. societät der wissenschafften aufrichten helffen, hatte in den mathematischen studien grosse einsicht, war beredy ein doctrreff. Staatsmann, aber mittelmäßiger Theologus. Seine unbeständigkeit, da er in den innerlichen unruhen den mantel gemeinglich nach dem wind gehänget, brachte ihm auch unter den Geschichtschreibern paß zuwege. Seine schrifften sind: eilay of the being and attributes of God: de cometis; idea trigonometriæ; vindiciæ academiarum; exercitat. contra Th. Hobbesium; aftronomia geometrica &c. *Wood* Athen. Oxon. *Burnet* hift. of Engl. *Continuat. of Colliers* fupplem.

Wardburg, ſ. Warthurg.

Wardhus, iſt der neune einer Norweyſchen Provinz, und zwar derjenigen, welche am meiſten gegen mitternacht liegt. Sie begreifft die landſchafften Finnmarck und Norweyſch-Lapland in ſich, und grantze theils an den mitternächtlichen oceanum, theils aber an das amt Drontheim, an Schwedisch-Lappland und an Mekaat. Wegen der groſſen kälte iſt dieſe gegend weder fruchtbar noch ſtarck bewohnt, und die beſte nahrung der einwohner, welche von ziemlich rauhen ſitten ſind, beſtehet in viehzucht. Nicht weit von den gräntzen des Moſcowitiſchen Lapplands liegt dort an derſelbten dieſer Provinz eine kleine inſul, auf welcher ſich ein ſchloß, gleichfalls Wardhus genannt, befindet, deſſen veſtungs-wercke groſſen theils verfallen ſind.

WARE, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Hertfordſhire, an dem canal, welcher aus dem fluſſe Lea biß nach London geleitet wird. Sie liegt 21 meilen von dannen, zwiſchen lauter bleſſirten, gärten und luſt-häuſern. *Beverrel* delicæ. *Mögæ* etat de la grande Bretagne p. 84.

Waren, ein ſtädtlein nebſt einem amte, an dem ſee Müritz in dem Mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, 9 meilen von Güſtrow und Stargard. *Topograph. Sax. inf.* p. 234.

Warenbrück, Warenburg oder Warrenberg, ein ſtädtlein an der ſchwarten Elſter im amt Senftenberg, Chur-Sächſiſchen Creyſes, gelegen. Etliche nennen den ort auch Arnsbrück, das iſt, Adler-brück, weil aber in der Wendiſchen ſprache einen adler bedeutet. Doch es ſcheinet vielmehr, daß der ort, wie das nahe gelegene ſtädtlein Liebenwerda, ſeinen namen von dem worte warte, (ſpecula) habe, und beſſer Warterberg oder Warrenbrück genennet werde; wie denn ſolches 2 diplomata, deren eines an. 1210 von dem Marggrafen Conrado in Oſterland, das andere von Marggraf Dietrichen zu Meiſſen, in eben ſelbigem jahr, gegeben beſtättiget in anden beyde zu Wartenbrück datirt ſind. *Hoffmann* ſcripta Lufatic. tom. 4. pag. 169. *Albini* Meiſn. chron. p. 333. *Peckenſtein* theatr. Sax. P. 2. p. 159.

Warendorff, Varendoerff, Lat. Varendorpium, eine mittelmäßige und etwas bevefligte ſtadt in dem Stifft Münſter, liegt an dem fluß Ems, und iſt 4 meilen von der ſtadt Münſter entfernet. An dieſem orte wird gute leinwand verfertiget.

Warfuſe, (Renatus Graf von) ſ. RENNESS.

WARHAM, eine marckt-ſtadt in der ſud-öſtlichen gegend der Engelländiſchen Provinz Dorſetſhire. Sie liegt gar bey dem ſee Poole, und hat ſeinen rechten hafen darüber. Warham war dannzhls ein guter handelsort, und mit reichen einwohnern angefüllet, hatte eine ſtarcke mauer, und war durch ein ſchön caſtel beveſtiget. Anjetzo aber iſt der hafen verſchlammet, das caſtel zu grunde, und die meiſten kirchen niedergeriſſen.

WARHAM, (Wilhelm) Erz-Biſchoff von Canterbury, war aus einer guten adelichen familie in Hampſhire gebohren, und zur rechtsgelehrſamkeit angehalten, in welcher er auch Doctor ward. Hierauf kam er in Königs Heinrici VII. gunſt, machte ihn zum Profeſſor und Rollen-verwalter in der Cantzeley, ſchickte ihn auch, nachdem er ſeine geſchicklichkeit genugſam erſehen, als ſeinen Geſandten, an den Hertzog von Burgund. Nach ſeiner wiederkunfft ward er Biſchoff zu London, und an. 1502 Erz-Biſchoff zu Canterbury. Kurtz vorher, ehe er des Erz-Biſchums antrat, machte ihn der König zum Cantzler von Engelland, welchem amte er biß an. 1516 wohl vorſtund. Da aber Wolſey anfieng zu machtig zu werden, daß ſonſt niemand ein wort zu ſprechen hatte, gab er die ſiegel halb gezwungen und halb gutwillig von ſich. Er lebte nach dieſem noch bis den 27 aug. an. 1532, und hatte das vergnügen, daß ihm nach Wolſeys falle das Cantzler-amt wieder angetragen ward, deſſen er ſich aber weigerte. Er war ein groſſer Staats-Mimiſter und guter Hofmann, der ſich aber zu keiner ſeiner wurde unanſtändigen niederträchtigkeit verleiten ließ. In verfolgung der Proteſtanten erzeigte er ſich etwas hart, ſonſt aber liebete und ſchützte er die gelehrten, wie er denn inſonderheit viel auf Erasmum gehalten. Die liſte ſeiner Lords Chancellors. *Lorrei.*

WARIN, (Johannes) ſ. VARIN.

Warinburg, oder Warinsburg, eine kleine ſtadt, an der ſüdlichen küſte der Däniſchen inſul Seeland, der inſul Falſter gegen über gelegen. Sie iſt mit einem hafen verſehen, wie auch mit einem Königlichen ſchloß, welches aber groſſen theils verfallen.

WARINGTON, ſ. WARRINGTON.

WARINUS, VARINUS, Erz-Biſchoff zu Cöln, ſ. Wahren.

Warkoſch, ein uralter adliches geſchlecht in Schleſien, welches ſeinen urſprung aus Ungarn hat. Nicol Warkoſch von Rohdſtüß im Rabiriſchen, war bey dem Ritter-rechte, zu Franckſtein an. 1503 gehalten wurde, Aſſeſſor. George von Warkoſch, ein Schleſiſcher Ritter und Commendator zu Klein-Oels, diente dem Könige Ferdinando an. 1540 als Obriſter in Ungarn. Jacob von Warkoſch auf Hennersdorff, war an. 1556 Hertzogl. Münſterberg. Oelſniſcher Rath, und Fürſtenthums Oelſ Landes-Hauptmann. In eben dieſem jahre wurde Chriſtoph Warkoſch von Rohdſtüß und Schwellenwitz, Landes-Hauptmann des Münſterbergiſchen Fürſtenthums zu Franckſtein, und an. 1561 war er der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Land-Rechts-Beyſitzer. Hans Abraham Warkoſch von Rohdſtüß und Geimau, war an. 1586 Fürſtl. Briegiſcher Rath und Cammermeiſter. Nicol von Warkoſch auf Wilmsdorff, ſo an. 1593 von dem Kayſer Rudolpho II als Abgeſandter an den Czaar in Moſcau geſendet worden, iſt der Wachdbiler Ertzdiaeg und Piſtſchen Landes-Hauptmann geweſen. Heinrich Wentzel von Warkoſch und Wilmsdorff lebte a. 1669. An. 1724 florirte Henrich von Warkoſch auf Rudelſtadt im Oppiſchen, und hatte von Eleonora Charlotta von Pritzwitz unterſchiedliche kinder. Um eben dieſe zeit befaß einer dieſer geſchlechts Klein-Schonkawe in der freyen Standes-Herrſchafft Militſch. *Sinap.* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1001. t. 2. p. 1098.

Warlitz, ein kleiner fluß in Böhmen, welcher in dem Königgrätzer-Creyſe entſpringet, und oberhalb Königgrätz in die Elbe fället.

Warmbrunn, ein luſtiger flecken in den Nieder-Schleſiſchen Fürſtenthum Jauer, eine meile von Hirſchberg, welcher den Grafen von Schaffgotſch zugehöret, und wegen der 2 allda befindlichen warmen bäder berühmt iſt. Die dieſige Ciſtercienſer-Probſtey, ſo von denen von Schaffgotſch an. 1403 fundirt worden, iſt dem cloſter Griffau einverleibet, und beſtehet einen theil von den Hirſchbergiſchen bädern, daher ſie auch die Hirſchbergiſche Probſtey genennet wird.

Digitized by Google

Warmien, ſ. Warmeland.

Warmiſter, Warmiſter oder Wermiſter, iſt eine kleine Stadt in Engelland, in Wiltſhire, an dem kleinen fluß Were oder Dever-ril, bey den gränzen von Sommerſetſhire, gelegen. Sie iſt von einem groſſen alterthum, und, wie die meiſten glauben, ſchon zu der Römer zeiten unter dem namen Verlucium, bekannt geweſen. Heutiges tages treibt dieſer ort angemein ſtarcken handel mit korn. *Camden's Britannia. Bowrerel delic. de Angl. p. 620.*

Warmsdorff, ein dem Fürſten von Cöthen gehörigel ſchloß und amt, an dem fluß Wiper, zwiſchen Bernburg und Aſchersleben gelegen. Allhier hat ſich George, Fürſt von Anhalt, meiſtens aufgehalten, und in der hieſigen capelle öfters geprediget. Ein anderer ort dieſes namens lieget bey Neuenmüſter in dem Holſteiniſchen, allwo ſich an. 1712 ein gefund-brunn hervor gethan. *Beckman. Anh. hiſt. P. 3. p. 473.*

Warne, lat. Varna, ein fluß im Mecklenburgiſchen, entſpringet, nach Lindenbergii bericht, etwan 4000 ſchritte von Parchim, oberweit dem dorff Hertzberg, in dem Fürſtenthum Wenden und fließt durch die Crivitſche und Sternbergiſche ſeiden zwiſchen den Fürſtenthümern Schwerin und Wenden, auf Bugow, woſelbſt die Rebel ſich mit demſelben vereinigt, ſo dann bey Schwan vorbey, durch Roſtock, allwo er einen golfo macht, der bey 3 meilen lang iſt, und endlich bey Warnemünde in der oſt-ſee ſich endigt. Zu folge der neueſten land-karten iſt der urſprung dieſes fluſſes in dem Fürſtenthum Schwerin, unweit Gernow, bey einer kleinen ſtadt, Warnow genannt. *Lindenberg. chron. Roſt. l. 5. c. 1. Topograph. Sax. inf. p. 192.*

Warnebeck, ein ſchloß in der Liefländiſchen provinz Eſthland, nicht weit von Dörpt gelegen.

WARNEFRIDUS oder Winfrid, (Paulus) ſonſten auch von ſeinem amt Diaconus zugenannt, war ein gelehrter Lombardier, Warnefrid ſohn von Thiedelinda, und lebte zu der Kayſerl Caroli M. zeiten. Anfänglich war er Diaconus zu Aquileja, nachmals aber ward er Cantzler bey der Longobar der König Deſiderio. Als nun Carolus M. dieſen König überwunden, wurde er zwar auch gefangen weg geführet, jedoch aber wegen ſeines verſtandes und gelehrſamkeit von Carolo ſehr hochgehalten. Nach der hand beſchuldigte man ihn, daß er noch allzugroſſe liebe gegen Deſiderium ihr hegen beye, und Carolo nicht treu genug ſey, worauf Warnefridus ſoll geantwortet haben, daß er ſeinem Herrn allzeit treu geweſen, und demſelben auch ſo lang er ihn getreu verbleiben würde, ſeye ihm der Kayſer auf die ſeite. Dionedeam in dem Abriatiſchen meer verwieſen, ſo anjetzo Tremiti heiſſet, von dannenter zu Aricbi, dem Fürſten von Benevento, welcher Deſiderii ſchwieger-ſohn war, flohe. Nachdem aber ſelbiger verſtorben, begab er ſich in das Caſinenſiſche kloſter, und gieng daſelbſt mit tode ab. Andere wollen, er ſey von Carolo M. wegen ſeiner gelehrſamkeit nach Francfreich berufften worden, und hätte ſich die meiſte zeit zu Metz, woſelbſt er denen Mönchen geleſen, und bücher geſchrieben, aufgehalten, bis er endlich in das Caſinenſiſche cloſter gegangen. Was für bücher Warnefridus geſchrieben, ſind ſonderlich ſeine Hiſtoria Longobardicum, welche beyde in Freheri corpore hiſt. Franc. ſtehen; ferner hiſtoriam miſcellam, worin er Europiam verbeſſert und continuirt, welche am vollſtändigſten mehſt der hiſtoria Longobardorum in Muratorii ſcriptorib. rer. Italicar. befindlich iſt; ingleichen de vita S. Gregorii Papæ, Cypriani, Benedicti, Mauri, & Scholaſtica &c. Er hat auch den hymnum verfertiget: Ut queant laxis reſonare quadris, ſo noch heut zu tage in der Römiſchen kirchen üblich. *Erythr. de diſc. oft. c. 28. Sigebertus de vir. illuſtr. c. 80. Leo Oſtienſis lib. 1. chron. cap. 15. Petrus Diaconus de vir. illuſtr. Mont. Caſſini. Trithemius, Voſſius, Bellarminus, Miraus, Carve. du Pin. Oudin. &c.*

Warnemünde, eine feſte ſtarke ſchantze in dem Hertzogthum Mecklenburg, in dem zu Roſtock gehörigen gebiete, und zwar an der oſt-ſee, wo der fluß Warne in dieſelbe hinein fällt. Die Schweden haben allda nach dem Weſtphäliſchen frieden einen zoll angerichtet, den ſie wegen art. 10. §. 13. gedachten friedens, von den nach Roſtock ein- und ausfahrenden waaren, und überhaupt in allen häfen der Hertzogthümer Mecklenburg und Pommern einzuforderen befugt zu ſeyn vermeynet. Mecklenburgiſcher ſeits hat man ſich aber darüber ſehr beſchweret, und daß beſagtere art. 10. §. 13. nur den an Schweden abgetretenen Provintzien und orten zu verſtehen ſey, geantwortet. Die Roſtocker, welches ihrer handlung ungemeinen abbruch thut, haben auch einmal die Warnemünder-ſchantze geſtürmet; und man hat vorgehabt, zu Rehwiſch einen andern häfen zu bauen, und dem Engliſchen ſchutz zu unterwerffen. Doch die Schweden haben durch wiederverbauung der ſchantze ſich wieder das erſte bald zugeholffen, und daß letzte iſt nicht bewerckſtelliget worden. An. 1710 ließ der Hertzog von Mecklenburg die ſe ſchantze vergehlichen, und legte eine beſatzung hinein. *Schwartzfleiſch tres Mecklenb. ſ. 9. Europ. Herold. P. 1. p. 500.*

Warner, eine adeliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche von Gilberto Warner, einem Schottiſchen von Adel, hergeführet wird. Derſelbe begab ſich an. 1226 in Liefland, und nachdem er eine zeitlang wider die ungläubigen gedienet, vermehlete er ſich mit einer von Tiefenhauſen, welche ihm 3 ſöhne gebahr, Alexandrum, Henricum und Engelbertum. Der letztere begab ſich in den orden der Schwerd-träger; Alexander ward Biſchof zu Dörpt und von den Liefländern erſchlagen: Henricus aber erbeute die ehrige einer Marſchallin bey dem Hertzmeiſter Dietrich von Grüningen, und vermählete ſich mit deſſen ſchweſter, worauf er ſich in das Erb-Stifft Bremen begeben, und das haus Warnerborn erbauet. Von ſeinen nachkommen war Auguſtinus an. 1690 Däniſcher Hauptmann, und hatte 3 ſöhne, von welchen Franz Julius Königlicher Schwediſcher Joſtich-Rath worden. *Mushards theatr. nob. Brem. Ruſſow. Liefl. chron. f. 14.*

WARNERUS, im Cöln zu Bononien, FIRMARIUS.

WARNETON, Warſten, lat. Varnetonium, Varnetonium, Varnena, eine kleine ſtadt in Flandern, an den gränzen von Ypern, zwiſchen Armentieres und Warwick, an dem fluß Lis gelegen. Sie iſt das haupt von einer kleinen Caſtellaney, welche 10 döffer unter ſich beareifft. Vor alters gehörte ſie den Herren von Caſſel, von welchenſie an das haus Bar, und ferner an das haus Luxembourg kam, als Johanna von Bar den berühmten Connetable von Franckreich, Grafen von S. Paul, heyrathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Petrus von Luxembourg, hinterließ nur 2 töchter, von denen die jüngſte, Franciſca, Warneton beſaß, und ſie ihrem gemahl, Philippo von Cleve, Herrn von Ravenſtein, zubrachte. Nach dieſem gelangte es an das haus Naſſau, und an. 1679 wurde es in dem Nimmägiſchen frieden der Crone Franckreich überlaſſen. Seit an. 1714 gehöret es, vermöge des Badiſchen friedens, dem hauſe Oeſterreich. *Defertje. hiſt. & geogr. de France.*

Warnheim, ein altes flecken in der Schwediſchen provinz Weſt-Gothland, eine meile von Scara, woſelbſt 7 alte Schwediſche Könige begraben liegen.

Warnitza, ein kleiner ort in Beſſarabien, nicht weit von Bender, woſelbſt der König von Schweden Carolus XII ſümf jahr ſein haupt-quartier gehabt.

Warnow, fluß und ſtädtlein im Mecklenburgiſchen, ſ. Warne.

Warnsdorff, eines der älteſten und anſehnlichſten adlichen häuſer in Meiſſen, Lauſitz, Schleſien &c. aus welchem ihrer 24, in dem 12 ſeculo, mit den Marggrafen Kayſer Friderico I vnder die Standarten zu felde gezogen. Wilhelm von Warnsdorff wurde an. 1217 von dem Kayſer Friderico II als Abgeſandter in Arragonien geſchickt. Nicol von Warnsdorff, Ritter, befand ſich an. 1414 auf dem Concilio zu Coſtnitz. Hans von Warnsdorff war an. 1499 bey Böhmiſchen Königs Georgii Rath und Hauptmann zu Glatz. George von Warnsdorff zu Guſmannsdorff vertrat an. 1556 die ſtelle eines Stadthalters zu Liegnitz. An. 1566 empforten ſich die unterthanen Georgii von Warnsdorff zu Schönbrunn im Görlitziſchen, und bekamen von denen hierzu erbethenen Kayſerlichen Commiſſarien das urtheil, daß die rädelsführer den kopff verwirckt, die übrige aber gehunden der execution zuſehen, und auf ewig meſſer ohne ſpitzen führen ſolten. Caſpar von Warnsdorff zu Guſmannsdorff, Kayſerl. Rath und der Fürſtentümer Schweidnitz und Jauer Landes-Hauptmann, ſtarb an. 1634. Adelbert von Warnsdorff und Guſmannsdorff, war an. 1647 Hofrichter zu Liegnitz. Carl Chriſtoph von Warnsdorff auf Seiffersdorff, Modnersdorff, und Klein-Jaenern, verpfändete ſich an. 1695 mit Maria Elisabeth von Gerſtorff. Anno 1728 ſtarben unter andern 1) Johann Chriſtoph Gottlob von Warnsdorff auf Tauchritz, Königl. Pohniſch- und Chur-Sächſiſcher Rath und Landes-alteſter des Görlitziſchen Creyſes. 2) Ernſt Gotthard Adolph von Warnsdorff, Königl. Pohniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammer-Juncker. 3) Heinrich Ernſt Moritz von Warnsdorff auf Weigersdorff und Mittel-Sohland, welcher gleichfals die ſtelle eines Königlich Pohniſchen und Chur-Sächſiſchen Cammer-Junckers bekleidet.

Zu Adelbeck beſindet ſich in der ſo genannten adelichen circul-geſellſchafft ein alt geſchlecht von Warnsdorff, welches aus dem Geiſſe Münſter in Weſtphalen herſtammen ſoll. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1023. c. 2. p. 1099. *Brauns* Adel. Europa pag. 61.

WARRENDER von LOCHEND, ein anſehnliches geſchlecht in Schottland, von welchem Georgius an. 1715 den 2 junii von dem Könige Georgio I zum Baronet erheben wurde. Er ſtarb an. 1721, und hatte ſeinen älteſten ſohn Jacobum zum nachfolger, welcher noch an. 1728 lebte, und von einer nohter Patritii Johnſtoun unterſchiedliche erben hatte. *The Engliſh Baronets t. 3. pag. 167.*

Warpke, ſ. Luchow.

WARRINGTON, lat. Rigodunum, eine ſchöne und groſſe marckt-ſtadt, in der äuſſerſten gegend von Lancashire. Sie liegt auf der nord-ſeite des fluſſes Merſey, über welchen ſie eine ſchöne ſteinerne brücke hat, die nach Cheshire führet. Zu ausgange des 17 ſeculi iſt dieſe ſtadt mit dem titul einer Grafſchafft beehret, und George Booth zum erſten Grafen von Warrington und Baron de la Mere gemacht worden. Allhier wurde die Schottiſche armee unter dem Hertzoge von Hamilton durch die Parlaments-trouppen an. 1648 geſchlagen. *Camdenus. Zeillerus. Bowrerell. Mieg.*

Warsberg, ein altes adeliches und jetzo Freyherrliches geſchlecht an dem Rheine, von welchem Bormund um das jahr 1090 Churfürſt zu Trier geweſen. Johann von Warsberg lebte um das jahr 1382. Von deſſen nachkommen war Samſon, Chur-Cölniſcher Rath, und Johannes Burggraf zu Reinek. Dieſer letztere ſtarb an. 1604 und hinterließ Samſonem II, Herrn zu Reinek und Dröſten; deſſen enckel, Lotharius Fridericus, Freyherr von Warsberg, Chur-Trieriſcher Rath und Ober-Amtmann zu Saarburg, hat ſein geſchlecht mit 2 ſöhnen, Anſelm Franz Erneſten, Capitular-Herrn zu Mayntz, Ober-Chor-Biſchoff zu Trier und Dom-Herrn zu Speyer, und Carl Heinrichen fortgepflantzet. *Baumbrachs tab. 76.* vom Rhein. Adel.

In Nieder-Sachſen hat ehemals ein Freyherrliches geſchlecht von Warberg floriret, deſſen ſtamm-haus Warberg bey Helmſtadt gelegen. Schon an. 1272 hat ſich Hermann, edler Herr zu Warberg, auf dem landtage der Hertzoge zu Braunſchweig befunden. Hermann, Herr zu Warberg, wird an. 1355 unter die Hermeiſter zu Sonnenburg gezehlet. Gegen die mitte des 17den ſeculi iſt dieſe familie auf vorbemeldtem ſchloſſe Warberg abgeſtorben. *Praun* im Adel. Europa p. 675.

Warſchau, Warſzau, Varſovia, iſt anietzo die vornehmſte ſtadt in Polen, und die haupt-ſtadt in dem Hertzogthum Maſovien. Sie liegt an der Weichſel faſt mitten in Polen, und dis anhero ſind die meiſte Reichstäge, ingleichen die Königs-wahl daſelbſt verrichtet worden. Sie wird in die alte und neue ſtadt eingetheilet, deren dieſe, ſo dem ſich die Polen meiſter von

Mosovien gemacht, erbauet worden. Sonſten ſind die vornehmſten vorſtadte die Cracauer, und die andre Prag genannt. Das Königliche ſchloß iſt daſelbſt ſehenswürdig, welches von den Königen Sigismundo III erbauet worden. Unter den kirchen iſt die vornehmſte die S. Johannis-kirche, nebſt dem Stifft; auſſer dem iſt daſ zeughauß, und der Königliche garten wohl zu ſehen. Es iſt auch der Königin Sigismundæ Augustæ über die Weichſel, welche daſelbſt ihre tief und breit iſt, eine holtzerne brücke bauen, welche von deſſen ſchweſter Anna vollendet zu ſtande gebracht wurde. Allein als bald eilf an. 1603 ein joch davon über den haufen warff, und ſolches nicht ſo fort wieder aufgebeſſert wurde, iſt nach und nach die gantze brücke eingegangen. Im 1655 bemächtigten ſich die Schweden dieſes orts, ohne vorluſt eines einigen mannes; er wurde aber von den Polen in dem folgenden jahre wieder beſiegt. Den 18. 19. 20 julii an. 1702 wurd die berühmte ſchlacht zwiſchen den Schweden und Polen bey dieſer ſtadt gehalten, bey welcher der König Carl Guſtav von Schweden, und der Churfürſt Friderich Wilhelm von Brandenburg ſelbſt zugegen waren. Hierauf wurde die ſtadt von den Schwe-den wieder eingenommen, und die mauren niedergeriſſen. In dem Polniſchen kriege, unter dem Könige Friderico Augusto, haben bald die Schweden, bald die Sachſen dieſen ort inne gehabt. *Cromeri* hiſt. Polonica. *Starovvolſii & Cellarii* Polonia. *Pufendorff* de reb. Caroli Guſt.

Wart, war eine berühmte Freyherrliche familie in dem Canton Zürich, davon an. 1245 Rudolph des Grafen von Kyburg, Land-Richter im Zürchgau geweſen, und baben ſeßhaft geweſen, worher ſie Pfeffenhaß. Dattlicken, ꝛc. beſeſſen. Als aber Rudolph an. 1308 die mordthat an dem Kayſer Alberto I mit begehen helffen, ward er gefangen, geräbert, und ſeine güter ihm und ſeiner familie entzogen.

Warta, eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Münſterberg, an der Neiſſe. Sie wird von vielen zu der Graffſchafft Glatz gerechnet, weil ſie nahe an derſelben gelegen. Vor dieſem hatte ſie ein feſtes ſchloß, nannens Barchum, welches man von der gräntze, zwiſchen Schleſien und Böhmen gehalten, und ſtehen in den diplomatibus der alten Schleſiſchen Herzoge die Caſtellani de Bardo. An. 1711 wurde dieſe ſtadt durch eine feuersbrunſt gäntzlich in die aſche gelegt. Von dem allhier befindlichen Marienbilde, ſo durch wallfahrten fleißig beſuchet wird, hat Balbinus einen eigenen tractat geſchrieben, unter dem titul Diva Wartenſis. *Cryger* cineres ſacri ad d.15 Maji. *Henelii*Silec. renov.

Wartau, eine Herrſchafft in der Schweitz zum theil dem Canton Glaris gehörig, von dem auch ſolcher antheil Herr Judex auf der jahrt der Evangeliſchen Landsleute mit den Schweitzern prov ſehen wurde.

Wartburg, Wardburg. eine offene ſtadt, nebſt einem paſen und befeſtigten ſchloſſe in der Schweitzeriſchen provinz Holland, woſelbſt ſtarcker handel getrieben wird.

Wartburg, ein berg-ſchloß in Thüringen, gantz nahe bey Eiſenach, welches einen namen daher bekommen, weil Ludovicus der ſpringer, Graf in Thüringen, die umliegende gegend, als er einsmals auf ſeine jagt-bedienten daſelbſt gewartet, ſich dermaſſen gefallen laſſen, daß er nicht eher gerutzet, als bis er zu anfange des 12 ſeculi den grund und boden den Herren von Frankenſtein und Mittelſtein mit liſt entzogen, und erbauet. Als an. 1521 Lutherus von dem Reichs-tage zu Worms zurücke kam, ließ ihn, um ſeiner ſicherheit willen der Churfürſt von Sachſen, Johannes, auf dieſes ſchloß bringen, allwo er bis auf das folgende jahr ſich verborgener weiſe aufhielt; dannenhero er dieſen ort nachmals ſeinen Patmum zu nennen pflegte. Vor alters haben die Thüringiſche Landgrafen auf dieſem ſchloſſe reſidirt. *Adalleri* annal. Saxon. fol. 500. *Seckend.* hiſt. Lutheraniſmi. *Ernſt. Hermid.*

Wartz, lat. Varta, ein fluß, welcher in Klein-Polen in der Woywodſchafft Crocau, etliche meilen von dem berühmten kloſter Czenſtochau, entſpringt, bey Siradien, Uniejow, Poſen, und andern orten vorbey läufft, endlich aber unweit Cuſtrin in der neuen Marck mit der Oder ſich vereiniget. In der Woywodſchafft Siradien liegt an eben dieſem fluß eine mittelmäßige ſtadt, welche gleichfalls Warta heiſt.

Wartenberg, eine freye ſtandes-Herrſchafft in Schleſien, welche an die Herrſchafft Militſch, an die Fürſtenthümer Oels, Breßlau und Brieg, wie auch an Polen gräntzt, und den Burggrafen von Dohna gehört. Als Carl Hannibal, Burggraf von Dohna, der letzte von der Schleſiſchen linie, an. 1701 den 9 apr. ohne kinder mit tode abgangen, ſo hat die Preuſiſche linie der Burggrafen von Dohna vermöge einer inſtitution von Abrahamo von Dohna das vorrecht, dieſe Herrſchafften an ſich zu bringen, erlanget, welche auch an. 1720 in dem Schleſiſchen ober- und Fürſten-recht dem Königlichen Preuſſiſchen geheimen Rath und General-Feld-Marſchall Alexandro, Grafen und Burggrafen von Dohna, nach vorher geſchehener tory, gegen erlegung eines quanti von mehr als 200000 gulden vor die allodial-erben zuerkennet worden. Die haupt-ſtadt, welche an dem fluß Weida liegt, heiſt gleichfalls Wartenberg, und iſt 4 meilen von Oels entfernet. Das daſelbſt befindliche ſchloß wurde durch das darzu ſtoſſenden häuſern an. 1721 den 21 dec. durch eine feuers-brunſt in die aſche gelegt. Ein andes ſtädtgen gleiches namens liegt im Freyſtädtiſchen gebiethe, 16 meilen von Breßlau, und gehöret meiſtentheils den Patribus Societatis Jeſu.

Warzenberg, Grafen. Das geſchlecht der Kolben von Wartenberg iſt eines der älteſten und vornehmſten in Teutſchland, welches vor vielen jahren nicht allein den Herren-ſtand, ſondern auch das Schenck-amt des Römiſchen und Erb-Schenckens-amt des Böhmiſchen Reichs, nebſt andern hohen Reichs-bedienungen gehabt. In der hiſtorie findet man verſchiedene linien, die den namen von Wartenberg geführet, die in der Pfaltz, in Weſtphalen, in der Schweitz und in Böhmen, darzu noch vermuthlich die Bayeriſche gerechnet werden möchte. Von deren ſtamm-hauſe, ehemeir Regenſpurg gelegen, ſind nachgehends, weil deren deſcendenten verloſchen, die Kürſtlichen Kinder der Herzoge zu Bayern genennet worden. Von denen in der Pfaltz wird hernach ausführlicher gehandelt werden.

In Weſtphalen ſind auch ſonſt Wartenberg, Wertnberg und Wardenberg genennet worden, und von Kranzius berichtet, ſoll das ſtamm-hauß Wartenberg, welches unweit Paderborn gelegen, bereits an. 1010 an dieſes Stiffe ſein geſchencht worden, nachdem Dedico, Graf von Wartenberg, unverehrt mit tode abgegangen. Dieſer verſchenckung des Kayſers, mit Gobelinus Perſona meldet, daß ein ander Wartenbergiſcher erbe ſich entgegen geſetzet, der aber von dem Biſchof zu Paderborn mit geld befriediget worden. In dem 13 ſeculo ſind diese Weſtphäliſche Wartenberg oder Wardenberge in ſolchen anſehen geweſen, daß Graf Gerhard von Schaumburg, Adelheiden aus dieſem geſchlecht getheyrathet. Es iſt auch dieſer Adelheiden bruders Hermanni, Freyherrn von Wartberg, und einer Gräffin von Wernigerode ſohn geweſen, Hermannus, Ritter von Rhodis, und Ordens-meiſter durch Sachſen, die Marck, Pommern, und die Wandaliſche Provinz, beſagtes Ordens Commendator zu Sueppelnburg, ſo an. 1371 verſtorben.

Die von Wartenberg in der Schweitz haben mit denen in der Pfaltz einerley wapen, als 3 treffe ballen und balcken im rothen felde, und 2 hörneſſer mit dem helm, nebſt dem beynamen von Wüllenſtein geführet. Sie haben im Argau unweit Zoffingen an der alten Schwäbiſchen gräntze, 2 ſchloſſer Ober- und Nieder-Wartenberg beſeſſen, welche zu zeiten des Concilii zu Coſtnitz um das jahr 1415 ſollen zerſtöret worden ſeyn. Es hält auch Stumpfius dafür, daß ſie von hier ihren urſprung gehabt: allein Hebnigk meynung iſt wahrſcheinlicher, daß ſie aus der Pfaltz in die Schweitz gekommen, und daſelbſt die obgedachte 2 ſchlöſſer erbauet. Als dieſer linie ſind ſonderlich berühmt Conrad von Wartenberg, welcher an. 1344 zu des Kayſers Ludovici zeiten Reichs-Hof-Richter zu Rothweil geweſen, welches auch auch Cunolf von Wartenberg, genannt von Wüllenſtein, an ſtatt Rudolphi, Grafen von Gutz, unter dem Kayſer Ruperto an. 1402 verwaltet. Daß dieſe aber die Grafſchafft nicht beſeſſen, muß daher geſchloſſen werden, weil Vaclavus angemerckt, daß keiner das ober-Richter-amt in dem Reichs-Hof-gericht zu Rothweil ſuhren können, der nicht ein Reichs-Graf geweſen. Dieſe Schwetzeriſche linie hat ſich auch in die Burgundiſche lande getheilet, worvon ſich einige in Neufchâtel niedergelaſſen, wie einige in dem Neufchâtelliſchen archiv befindliche urkunden zeigen.

Die von Wartenberg in Böhmen ſind bereits vor 500 jahren Freyherrlichen ſtandes geweſen, und haben das Erb-Schencken-amt in Böhmen in die 400 jahr erblich beſeſſen; wie denn Bohuslaus Balbinus die ſtamm-reihe der Wartenbergiſchen Erb-Schencken von an. 1400 bis 1600 heraus gegeben, welcher auch an vielen orten noch angetroffen, iſt offt ſie das Königliche Burggrafen-amt verwalter. Das Kayſerliche Ober-Hofmeiſter-amt hat Petrus von Wartenberg bekleidet. Es hat auch der Kayſer Carolus IV dieſem einen zoll zu Seis an dem Rhein verliehen, welchen ſein geſchlecht, umgeachtet es in Böhmen gewohnet, beſeſſen. Wegen dieſer ſonderbahren vorzüge iſt die Wartenbergiſche familie in Böhmen in ſolchen anſehen gekommen, daß einige darauf ſich an Königliche, Chur- und Fürſtliche häuſer verheyrathet; wie denn des Königl. Printzen gouverneur Johann Georg Freyherr von Wartenberg verheyrathet worden, und Johann George Freyherr von Wartenberg hat Sabinam, des Pfaltz-Grafen Otonis Henrici zu Sultzbach, und Dorotheæ Mariæ, Hertzogin zu Würtenberg, tochter zur gemahlin gehabt. Daß aber dieſe Wartenberge in Böhmen von Teutſchen anfommt geweſen, weiſet nicht allein der name, ſondern Spangenberg hat es auch ſchon erkannt; und daß ſie mit denen in der Pfaltz von einem ſtamm, erhellet darauf, daß ſie gleich dieſen den zunamen Kolb oder Cholb, wenn ſie in Teutſchland erwad zu ihnen gehabt, geführet. Wiewol man wegen des groſſen alters ihrem ſeine nachricht hat wie ſie von den Pfältziſchen ihren urſprung genommen. Vermuthlich mag ſolches zu der zeit geſchehen ſeyn, als Rupert und Pfaltz unter einen Regenten, Ottonem Illuſtrem, gebohren men. Denn um dieſer urſache willen, wurde das Erz-Schencken-amt des Römiſchen Reichs, weil der einige Otto nicht zweyen Erz-ämtern vorſtehen können, an den König in Böhmen übergeben, welchem denn die Pfältziſche Wartenberge, als Erb-Schencken des Reichs, nachgezogen, die deshalben von dem König auch zu Böhmiſchen Erb-Schencken angenommen worden ſind. Es iſt, aber dieſe Böhmiſche linie gleich den vorhergehenden verloſchen, indem die Wartenberge, ſo mit dem unglücklichen Churfürſten Friderico aus Böhmen in die Pfaltz zu ihren ſtamm-und namens-vettern geflüchtet, mit ihrem tode ſelbige in dem 30jährigen kriege beſchloſſen.

Es iſt alſo keine mehr übrig als die Pfältziſche linie der Kolben von Wartenberg, welche nachdem ſie bis auf Johannem Caſimirum, Reichs-Grafen von Wartenberg, ausgeſtorben, durch dieſen alle einen neuen ſtamm-vater wieder empor gebracht, und in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden. Ihr ſtamm hauß und nunmehr eigne Grafſchafft iſt Wartenberg in der Rheiniſchen pfaltz im Wolgäw der Kayſerslautern gelegen, welches ſchon vor dem 11 ſeculo geſtanden. Die älteſte gewiſſe nachricht von dieſer linie aber falle in das jahr 1150, da Merbod der alte von Wartenberg Ritter gelebet, und das haus Wartenberg beſeſſen. Er hinterließ 3 ſohne, welche dieſen ſtamm in 3 linien getheilet: 1) Merboden den ältern, ſo ſich von Wahlenlien geſchrieben, und das haus Wüllenſtein bey Treyſlade in dem Lauterer-walde gelegen, inne gehabt und erbauet. Seine poſteritæt iſt noch längſt ausgeſtorben, und dieſes haus kam von zugehörigen Dieffern an die Grafen von Falckenſtein und an die Edlen von Fürckheim gekommen; 2) Wernern zugenannt Kolbe, von welchem die linie der Kolben von Wartenberg fortgepflantzt worden, wie hernach mit mehrern wird gedacht werden; und 3) Merboden den jüngern, genannt von Wartenberg. der die linie derer von Wartenberg fortgeführet, welche unterſchiedene zunamen als Schreeberg, Sultzer, Diſter, u. a. m. angenommen, und das jahr 1450 aber durch abſterben Sophrebs von Wartenberg genannt Schneberg, eines ſohn Carl Benfert von Wartenberg, gäntzlich verloſchen. Wenner nun Merbods des alten ſohn, genannt Kolb von Wartenberg, hat, ſo viel man vermuthen kan, um das jahr 1219 am erſten den zunamen Kolb angenommen; weil vielleicht er oder einer von ſeinen mit dieſem mit beſagen gewehre in dem kriege, kämpffen oder Ritter-ſpielen, ſich vor andern wohl

gehal-

Digitized by Google

gehalten: dahet auch dieſer name bis auf jetzige zeiten von ſeinen nachkommen beybehalten worden. Er hat nebſt ſeinem bruder Werndo dem Kloſter Ottenburg alle jurisdiction über das dorff Erlebach, ſamt den unterthanen dahin, die ſie als Reichsleuthen inne gehabt, abgetretten, auch wegen ihrer ehefrauen Sophia das dorff Reichenbach übergeben. An. 1227 hat er noch gelebet, und einen ſohn gehabt, Wernhern den II Kolb von Wartenberg, Ritter, ſo an. 1253 gelebet, und ein patet geweſen Wernerii II, und Conradi, ſo von an. 1296 bis 1290 gelebet. Wernher der II Kolb von Wartenberg, Ritter, zeugte aus andrer ehe mit Gertruden Volmers von Metz tochter, Wernher den III Kolb von Wartenberg, deſſen am erſten an. 1289 gedacht wird. Er hat noch an. 1317 gelebet, und von Gertrud Volmers von Leiningen Mutter; tochter, ſeiner hinterlaſſen, davon Werner der IV. Kolb von Wartenberg Ritter, genannt von Lumersheim, das geſchlecht ſonder zweiffel fortgepflantzet. Er lebte an. 1346, und beywarthete Agneſen Alberti von Lumersheim Ritters, und Wedlwet von Wundersheim tochter, mit welcher er, was die Kelten von Wartenberg zu Lumersheim und in derſelbigen gegend beſſeſſen, ingleichen das Wangerhemmer lehen, und die gefälle zu Ffenburg bekommen. Er hat mit ihr gezeuget Conradum, ſo ſein leben meiſt im kriege zugebracht, und ohne kinder mit tode abgegangen, und Albrechten Kolb von Warter berg, ſo an. 1405 gelebet, und ein vater worden Johannis und Conradi. Johannes Kolb von Wartenberg ſtarb um das jahr 1481. da er über 80 jahr alt war. Aus erſter ehe mit Margareta Wolfrivein von Durckheim, Johannis, des letztern dieſes geſchlechts tochter, zeugte er Conrad den I Kolb von Wartenberg, welcher ſonderlich mit den Grafen von Leiningen wegen ihrer mitterlichen erbſchafft, und an. 1473 mit Pfalzgraf Ludwigen dem ſchwartzen ſtreitigkeiten gehabt. An. 1492 iſt er ſchon todt geweſen. Seine ſöhne von Elſa von Frieſenheim war in Conrad II, und Johann, welcher im ledigen ſtande geſtorben. Conrad der II, Kolb von Wartenberg, war an. 1483 gebohren, und folgte dem Herrn Johann Kolb von Wartenberg ſeinem vatter in allen dahin geſchehenen handlungen, ſtunde er demſelben bey, als aber derſelbe auch mit dem Churfürſten von der Pfalz, Ludovico, in feindſchafft gerathen, ſandte er ihm einen abſage-brief zu, in welchem kriege das haus Wartenberg zerſtöret und verbrannt worden. Als man nun das Sickingiſche ſchloß Landſtuhl an. 1523 erobert, hat ihm anfangs eine zeitlang Chur-Pfalz zu einem Hauptmann dahin verordnet. Mit dem Churfürſten Uriel zu Maynz und deſſen bruder Dreyſaten von Gemmingen hatte er darüber ſtehen, darinnen die Waffgaiſche hauſer ſich ſeiner annahmen. Churfürſten auch Pfaltzgrafen Friderich einiten, und ſich erboten, ſo fern der Churfürſt gegen ihren vetter im recht obligen würde, ihm ſolches wiederfahren laſſe, widrigen fals aber und auf erfolgtes auffenbleiben wären ſie geſinnet, ſich dem Churfürſten zu widerſetzen. An. 1519 verheyrathete er ſich mit Margareta, Johannis von Neuhauſen zu Deſſeim und Olanna zu Rappenberg tochter, und ſtarb an. 1534. Seine ſöhne waren Johannes, ſo als Dechant des ſtiefts S. Andreas zu Speir in der Straßburger Biſchoffthum an. 1560 dieſes zeitlich geſegnet. Conrad der III und Werner, welche beyde ohne leibes erben geſtorben. Conrad der III Kolb von Wartenberg ward an. 1525 zu Worms gebohren, als ſeine mutter wegen des bauern aufruhrs ſich dahin begeben hatte. Nach ſeines vaters abſterben brachten ihn ſeine vormünder an Pfaltzgraf Heinrichs Biſchoffs zu Worms und Freyſingen hof, bey welchem er eine zeitlang in dienſten geweſen. Endlich iſt er Pfalz-Zweybrückiſcher Ober-Amtmann zu Bichtenberg worden, hat ſich aber bald wieder auf ſeine güter begeben. Wegen ſeiner aufrichtigkeit iſt er bey der meiſten fürſten fertiget landes, ſonderlich bey dem Churfürſten von der Pfalz Friderico III, und nachgehends bey dem Adminiſtratore der Chur-Pfalz, Herzog Johann Caſimiren, ſehr wertb und angenehm geweſen. Er ſtarb an. 1599 in dem 74 jahre ſeines alters. Mit ſeiner andern ehefrau Agnes Landſchamin von Steinach, Hanß Landſchaden zu Bruchheim tochter, hat er gezeugt Hanß Ludwigen, ſo an. 1555 jung ſtarb, und Conrad den IV, Kolb von Wartenberg. Dieſer war gebohren an. 1558 und wurde, nachdem er den Studiis fleißig obgelegen, nach Franckreich geſchickt, allwo er bis ins 33 jahr verblieben. Da er dann in dienſten von Pfaltzgraf Johann Caſimiren zu einem Hofmeiſter, auch als verdachter Pfaltzgraf die vormundſchafft und adminiſtration der Churfürſtlichen Pfalz übernommen, zu ſeinem Ober-Amtmann zu Kayſerslautern beſtellet worden. Er ſtorb den 20 oct. an. 1602, und hinterließ aus ſeiner erſten ehe mit Anna Seyfriedt von Oberkirch und Margareten von Venningen tochter, einen ſohn, Johann Caſimir, von dem hernach, und eine tochter, Eliſabeth, welche an. 1613 unverheyrathet geſtorben. In der andern ehe mit Urſula, einer tochter Daniel Neſens von Bergzabern, Chur-Pfaltziſchen gehaimen Raths und Ober-Marſchalls, von Felitzion von Böbingheim, hat er einen ſohn, Conradum, von dem unten ausführlicher, und 4 töchter gezeuget, davon die 3 erſtern ſehr jung dieſes zeitliche verloſſen. Die letztere aber, Anna Maria, ſo an. 1594 gebohren, und an. 1617 zu Friedrich Goſtmir Blawern von Gepersberg vermählet worden, ſtarb an. 1631. Die dritte ehe iſt ohne kinder geweſen. Johann Caſimir Kolb von Wartenberg, Fürſtlichen Pfalz-Simmeriſcher gehaimer Rath und Stadthalter, von dem der folgende artickel handelt, hat verpfrathet ſich an. 1615 mit Urſula, Erph Ludwigs von Stadion und Margaretben von Rheinberg tochter, welche ihm einen ſohn und 6 töchter zur welt gebracht, die alle ſehr jung verſchieden, ausgenommen die letztere, Louiſe, ſo an. 1627 gebohren, und an. 1655 an Weiſſigang Bernhard von Geiſpitzheim, Pfalz-Simmeriſchen gehaimen Rath und Ober-Hauptmann zu Creutznach, vermählet worden, worauf ſie an. 1667 geſtorben. Die andre genahlen war Judith, Hanß Philipps von Flerſheim und Rachel von Mouron tochter, mit welcher er gezeuget an. 1636 Eliſabetham Eleonoram, ſo an. 1667 verſtorben; an. 1637 Ludwig Caſimiren, der nicht ein jahr überlebt; an. 1638 Annam Magdalenam, ſo an. 1673 an Ludwig Adolphen von Botheim; Fürſtlich-Pfalz-Zweybrückiſchen Stallmeiſter, vermählt worden; an. 1640 Theodorum, ſo zu Metz an. 1665 dieſes zeitliche geſegnet; an. 1643 Johann Caſimiren Kolb, Reichs-Grafen von Wartenberg, und an. 1644 Judithem, ſo zu anfange des folgenden jahrs ſtarb. Endlich aber auch an. 1644 dieſe letzte andre gemahlin zu Metz geſtorben, iſt er an. 1647 zu der dritten ehe geſchritten mit Maria Clara von Hewenſtein, gebohrnen von Flerſheim, Philippi Franciſci von Sevenſtein zu Ober-Olm nachgelaſſener witwen, mit welcher er aber keine kinder gezeuget. Er hielt alſo der einzige ſohn und erbe des Warterbergiſchen hauſes Johann Caſimir Kolb, des Heil. Römiſchen Reichs Graf von Wartenberg, von dem ein eigner artickel folget. Er vermählte ſich an. 1695 mit Catharina Rickertin, einer anſehnlichen Kauffmannin zu Emmerich tochter und verwittweten Wibelmannin, welche ihm 4 ſöhne gebohr, von denen an. 1731 noch folgende 3 leben: 1) Caſimirus, von dem ſo gleich. 2) Fridericus Carolus, gebohren 1704. 3) Wilhelmus Antonius, gebohren 1705. Jetzermelter Caſimirus Kolb, Graf von Wartenberg, iſt an. 1699 gebohren, hat ſich an. 1724 mit Maria Eleonora Boſenius, einer tochter Ludovici, Grafens zu Solms-Rödelheim, vermählet, und mit derſelben folgende linder gezeuget: a) Friderieum Carolum, geboren 1725. b) Chriſtianum Ludovicum Caſimirum, gebohren 1726. c) Erneſtum Ludovicum, gebohren 1729. d) Carolum Franciſcum, gebohren 1730. *Gobelinus Perſona in cosmodromio ætate 6. c. 52. p. 750. ap. Meibom. Cranzius in metrop. l. 4. c. 4. Lerchack in chron. Schaumb. p. 514. & Mem. Mſtbom. animad. ad l. 2. p. 541. Stumpfius* Schweitzer-chron. *Crufius in annal. Suev. p. 2. l. 6. f. 327. & p. 3. l. 4. f. 244. Vadianus de veteribus Germaniæ monachorib. l. 2. f. 5. p. 25. ap. Goldaſti Script. rerum Alemann. Goldaſt. de regno Boh. c. 1. p. 204. & conſtit. Imper. p. 417. Lehmanni* Speyr. chron. l. 4. c. 22. pag. 370. *Hoda hiſt. epiſc. Ultrajectin. p. 323. Spangenbergs* Adelſpiegel. p. 1. l. 6. c. 4. f. 49. *Ballenii* miſc. regn. Boh. *Leibnitz* in codice diplomat. p. 2. p. 268. *Boſſers* diſcurs von den pflichten eines oberſten Staats-miniſters. *Reibmeiers* genealogie des uralten Adelichen geſchlechts der Kolben von Wartenberg. *Vortrag und ſolucion der Oeſterreichiſchen Wappengerechtigkeiten.* Beyde 3 letztere ſchrifften ſich bey Johann Caſimir Kolbens von Wartenberg väterlichen inſtruction befinden. *Hamburg.* hiſtor. remarquen 1704. p. 229. *Ludwig de jure poſſ. baered. Rhenaniſche Adelicbes* geſchlechter p. 360.

Wartenberg, (Johann Caſimir Kolb von) Fürſtlich-Pfalz-Simmeriſcher gehaimer Rath und Stadthalter zu Kayſerslautern, war ein ſohn Conrad Kolben von Wartenberg, Ober-Amtmanns zu Kayſerslautern, und Anne von Oberkirch, welcher ihn den 10 jul. an. 1584 gebohren. Von ſeinen zarter mutter wurde er zu den ſtudiis angehalten, worauf er nach deſſen abſterben a. 1603 ſeine reiſen antrat, und unter andern in Italien ein ſo groſſes anſehen erlangte, daß der Groß-Herzog von Florentz ihm das commando ſeiner garde anvertrauete, welcher er auch 6 jahr lang geführet. Nach dieſem begab er ſich wieder nach hauſe, und ward an. 1608 von Friderico IV, Churfürſten von der Pfalz, als Rath und Cammerjuncker angenommen, welche charge er auch bey deſſen ſohne Friderico V behalten, und darüſelben an. 1613 auf ſeinem beylager in Engelland aufgewartet. Dabey war er zugleich Hauptmann zu Germerſheim und hernach Burggraf zu Bretten. Als aber an. 1619 gedachter Churfürſt Friderieus V die Böhmiſche crone angenommen, trat er wiederum in Kriegs-dienſte, und wurde in dem folgenden jahre, als der krieg ſich in die Pfalz gezogen, zum General-Commiſſario über die darinnen gelegene armeen verordnet, welche ſtelle er 3 jahr verwaltet, und ſo wohl in währender zeit als auch zuvor unterſchiedliche commiſſiones in Franckreich, in Engelland, in den Niederlanden, bey dem Herzog von Lothringen, bey den Ständen der Union, wie auch an andern orten abgelegt. Als an. 1622 die Spaniſche Mannheim belagerten, wurde er von der Churfürſtlichen mutter, Louiſe Juliana von Oranien, erſucht, in dieſen ort proviant zu bringen, welches er auch auf eilane unkoſten über ſich nahm, und ſo wohl vor ſein geld die victualien zu Straßburg k. auffe. als auch die hierzu nöthige convoys von 200 mann auf eignen mitteln warb. Allein weil in mährender zeit alle er mit dem proviant im anzuge war, ſich die ſtadt ergeben, mußte er nicht allein dieſes alles nebſt 3000 gülden, ſondern auch noch überdem der ganzen Pfalz alle ſeine güter in feind-lande, die er nicht eher als an. 1625, und zwar mit ſchwerem unkoſten, wieder erlangen können. An. 1627 ſendete ihn der Pfalzgraf Ludwig Philipp zu Simmern an den Kayſerlichen hof, und an. 1629 beſtellte ihn Pfaltzgraf Johannes der jüngere zu Zweybrücken zu ſeinem Stadthalter von Zweybrücken, von dannen er ihn an. 1630 nach Holland und Berlin wegen der Nuburgiſchen heyrath verſchickte. An. 1631 reiſte er auf begehren des erwählten Königs in Böhmen, Friderich, nach Holland, worinne denſelben in dem jahr, den er mit dem Königlichen Printzen Schweden Carolo Gultavo gethan, bleibe er 3 jahr auf, und dieb auch dep ihm bis an deſſen abſterben, ſo den 19 nov. an. 1632 zu Mayntz erfolgt. Hierauf ward er von beſter witwe wiederum nach Holland gefordert, und von dannen nach Engelland geſendet, kaltbluf nebſt andern verrichtungen auch den orden des hoſenbandes zu überliefern. Nach ſeiner heimkunfft betrat er ſeine längſt vorhin gehabte Chur-Pfalziſche gehaime Rathsſtelle wieder, und wohnte allen tagfahrten der conſervatorien Cronen, Fürſten und Stände wegen Chur-Pfalz bey. Wiewohl er aus alle dieſe bedienungen wegen der leidigen kriegs-troſſelungen gelte ganze 12 jahr ohne einige beſoldung verwaltet, und noch dabey eine groſſe ſumme von ſeinen eigenen zugeſetzt; ſo iſt er doch dem Chur-Hauſe treu geblieben. Nach der Nördlinger-ſchlacht an. 1634 muſte er zum andernmal das land räumen, alle ſeine güter verlaſſen, und ſich unter Franzöſiſchen ſchutz zu Metz bis in das 13 jahr aufhalten, in welcher zeit er ſich bey den Reformirten ſelbigen orts in ſolchen anſehen gebracht, daß ſie ihn an den Königlichen Franzöſiſchen hof wegen bey ſchlechten zuſtandes ihrer kirchen abgeordnet. An. 1647 als er auf ſeinem exilio wieder nach hauſe gekommen, ſeine verwüſtete güter in beſitz zu nehmen, entſchloß er ſich, nicht mehr in Herren-dienſte zu treten, ſondern allein Gott und den ſeinigen die übrige lebent-zeit zu dienen. Deswegen auch als der Churfürſt Carl Ludwig von der Pfalz nach gemachtem frieden-ſchluß ſeine länder wiederum bezogen, und ihm die gehemte Raths- und Beyſtands-ſtelle zu Heydelb an der Hart angetragen, er ſolche mit vor-

schützung seines hohen alters von sich ablehnte. Als aber an. 1655 Pfalzgraf Ludwig Philipp, Hertzog zu Simmern, gestorben, und dessen hinterlassene wittwe, Eleonora von Brandenburg, als vormünderin und Regentin, ihn ersuchte, die geheime Raths-stelle samt der Stadthalterschafft zu Kayserslautern über sich zu nehmen, trat er endlich in dem 71 jahre seines alters die ihm aufgetragene ämter an, und verwaltete selbige bis an seinen tod, welcher den 22 sept. an. 1681 erfolget. Vor erziehung seiner kinder war er sehr besorgt, und wuste doch bedro wenigstein, ob er solche selbst würde vollführen können, weil er bereits 60 jahr alt war, als der letzere sohn gebohren wurde, von andern leuten aber sich wenig vermuthen konte. weil die söhne des Kinchen in kürtzer gegend ganz zerstöret lagen. Derhalben er sich vornahm, selbst seinen söhnen einige lehren schrifftlich zu hinterlassen, welche er nach den 3 haupt-pflichen der menschen in 42 capuel verfasset. Als nun nach seinem tode Churfürst Carl Ludwig der zwite diese schrifft gesehen, hat er selbige vor wunderig gehalten, daß sie aus lichte mächte gefloßen werden, welches auch zu Zweybrücken unter dem titul: väterliche instruction an seine kinder, geschehen. Als aber selbige nicht mehr zu haben gewesen, ist sie an. 1696 und 1704 zu Berlin mit einer vorrede Johannis von Besser, königlichen Preußischen geheimen Raths und Ober-ceremonien-meistere, vermehrter auffgelegt worden.

Wartenberg, (Conrad Kolb von) Königlicher Dänischer und nachgehends Chur-Pfälzischer Obrister und Burggraf zu Starckenberg, war ein sohn Conrads von Wartenberg, Ober-Amtmanns zu Kayserslautern, von Ursula Landschaden von Steinach, und ein halb-bruder des vorgedachten Johann Casimirs. Er ward den 21 aug. an. 1630 gebohren und bis an. 1602. da sein vater starb, zu der schule gehalten. An 1607 trat er seine reise nach Franckreich, Italien und Spanien an, und an. 1610 gieng er in den Jülichischen krieg. Als nachgehends selbiger gestillet war, begab er sich in den Capitain-, und folgends in den Braunschweigischen. An. 1617 führete er als Capitain-Lieutenant unter des Grafen von Löwenstein regiment einige troupen aus Holland zu wasser nach Venedig, und behielt diese dienste bis an. 1619. In dem folgenden jahre, als der krieg in der Pfalz angangen, kam er wieder in sein vaterland, und nahm unter dem Obristen von Pfalzmannshausen eine compagnie an, welche er so lange geführet, bis er zum Obristen-Lieutenant ernennet, die Pfalz verlohren, und das regiment cassiret worden. Da aber sein Obrister unter dem Grafen Ernst von Mansfeld neue bestallung angenommen, continuirte er seine vorige charge, bis sein Obrister starb. und er das regiment erhielt. Als selbiges aber hierauf abgedanckt worden, begab er sich bey dem Könige von Dännemarck in dienste, und nahm ein regiment zu fuß an. Nachdem König Gustav Adolph in Pommern gelandet, wartete er demselben eine zeitlang auf, trat bey dem Hertzoge von Mecklenburg in dienste, und commandirte dessen troupen, bis der ertz-ältste König in Böhmen Friedrich wieder in seine lande gegangen, auf dessen erfordern er seinem vaterlande zu liebe, diese stelle auffgab, dem König folgte und bis an sein ende an 1632 bey ihm blieb. Nach dessen tode schickte ihn der Ehe-Pfalzgraf Ludwig Philipp zu Simmern, verweser der Chur-Pfalz, zum Churfürsten Joh. Georgen von Sachsen, und bestrebete sich bey seiner wiederkunfft zu einem Burggrafen zu Starckenberg. Als die Pfalz an Chur-Pfaltz restituiret worden, ertheilte ihm König Friedrichs mittve commission zu deren verwaltung ein regiment zu fuß zu werben. Kurtz vor der Stördlinger schlacht an. 1634 bekam er ordre, mit dem Chur-Pfälzischen succurs in 2500 mann zu fuß, und 500 zu pferde, zu der conföderirten armee zu stoßen, welche aber, ehe er gekommen, bereits das feld geräumet hatte: worauf er an. 1635 als Frankenthal übergegangen, den 5 tag nach dem ausfange zu Worms gestorben.

Wartenberg, (Johann Casimir Kolbe, Graf von) Preußischer Ober-Cämmerer, obrister Staats-Minister, Erb-Stadthalter in allen zu der Oranischen succession gehörigen Fürstentümern, Grafschafften, Herrschafften und gütern, Ober-Stallmeister, General-economie Director, Ober-Hauptmann aller schatull-ämter, General-Erb-Postmeister, Marschall von Berussen, Cantzler und Ritter des ordens vom schwartzen adler, und Protector von allen Königlichen academien, war zu Metz, da seine eltern wegen der kriegs-unruhen hingeflüchtet, an. 1643 in den 6 tehr gebohren. Sein vater war Johann Casimir Kolb von Wartenberg, Pfalz-Simmerischer geheimer Rath und Stadthalter, seine mutter aber Judith von Birckheim. Seine geschicklichkeit, womit er sich allenthalben, wo er hingelanget, wertig und beliebt gemacht, hatte er nicht so wohl den studiis, wozu er zwarig zeit und gelegenheit gehabt. als dem steigen umgang von jugend auf an berühmten höfen und hohen standes-und sonst ansehnlichen personen, zu danken, und ausser der väterlichen unterweisung, durch eigene erfahrung und übung erworben, indem er zeitig in verrichtungen gebraucht worden, und wichtige geschäffte in Franckreich, Engelland, Holland, zu Wien und an den meisten höfen Teutschlandes mit ruhm ausgerichtet. So lange Pfalzgraf Ludwig Heinrich Moritz zu Simmern, und dessen nachgelassene wittwe gelebet, ist er in ihren diensten als geheimer Rath und Ober Stallmeister behartet, wie wohl er von dem Churfürsten Carl zur Pfaltz und dem Churfürsten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in diesen verlanget worden. Als aber obgedachte wittwe an. 1688 gestorben, ist er von dem damals regierenden Churfürsten Friedrich dem III. nachmals König in Preussen, als Schloßhauptmann und erster Cammer-Herr angenommen worden, da er denn durch seine verdienste sich bald in die innerste gunst seines Herrn, und zu den höchsten ämtern hinauf geschwungen, und dieselben mit allgemeinen ruhm verwaltet, bis sein zunehmender alter ihm die die last zu schwer machen wolten, und die ruhe angerathen, worauf er im ende des 1710 jahres seine gnädige erlassung erhalten, und seinen gütern näher zu seyn, sich nach Franckfurt am Mayn begeben. allwo er den 4 jul. 1712 mit tode abgegangen, sein leichnam aber nach seinem begehren nach Berlin gebracht, und daselbst in der Reformirten Parochial-kirche ohne gepräng beygesetzet worden. Von seiner gemahlin und kindern[1] den geschlechts-artickel.

Wartenberg, ein Gräflich geschlecht in Bayern, welches von der Hertzogs Alberti V in Bayern andern sohne Ferdinando, der an. 1550 gebohren, und 1608 gestorben, seinen ursprung hat. Derselbe verehlichte sich an. 1588 mit Maria, einer tochter Georgii Pettenbeck, der drey seinen älteßen bruder, dem regierenden Hertzoge, ein Hofbedienter war, und zwar unter diesem bedinge, daß die mit ihr ererbte länder sich der Hertzoglichen titeln, namens und wapens, wie auch alles anspruchs auf die gesamte Bayerische lande und Grafschafften entholten solten, so lange jemand von ihrem Mannes nachkommen übrig wäre. Dargegen solten sie mit dem abstehen stande, nebst einer jährlichen pension von 6000 gülden, und 2 schlößern und landgütern, so ihnen der Hertzog zu leben reichen wolte, zu frieden seyn. So setzt aber Hertzog Wilhelm männlicher stamm obgienge, so solte ihnen der anfall Bayerischer lande vorbehalten seyn, welchen vergleich auch der Kayser Rudolphus II den 16 febr. an. 1589 bestätiget hat. Wie dieser seiner gemahlin zeugte Ferdinandus 16 kinder, nemlich 8 töchter und so viel söhne, welche in den Grafenstand erhoben, und Grafen von Wartenberg genennet wurden. Von den söhnen sturben ihrer 4 in der kindheit, Franciscus Wilhelmus, von dem der folgende titul handelt. trat in den geistlichen stand, und Maximilianus blieb unverehlicht; die übrigen beyde, Ernestus Bernd und Ferdinandus Laurentius, setzen ihm geschlechte fort. 1) Der jüngere, Ferdinandus Laurentius, so an. 1606 gebohren, und an. 1666 gestorben, zeugte mit seiner andern gemahlin, Maria Claudia, einer tochter Johannis Alberti, Grafens von Oettingen, 2 söhne und 4 töchter. Die söhne waren Franciscus Ferdinandus und Maximilianus Ferdinandus, davon jener an. 1674 in dem 21 jahre, und dieser an. 1673 in dem 18 jahre verstorben. Von den 4 töchtern wurde Maria Francisca mit Johanne Jacobo, Grafen von Breising, und Maria Gertrud mit Ludovico, Grafen von Peroule, verehlichet; die übrigen beyden, Maria Anna und Maria Claudia, giengen ins kloster. 2) Ernestus Benno, obgedachten Ferdinandi Laurentii ältester bruder, war an. 1604 gebohren, und zeugte mit Sibylla, einer tochter Johannis, Fürstens von Hohenzollern, 3 söhne, von welchen Johannes Ferdinandus und Albertus Ernestus zu mercken. 2) Der jüngere, Albertus Ernestus, so an. 1635 gebohren, und an. 1715 gestorben, wurde Bischoff zu Laodicea, und Erz-Bischoff zu Regenspurg. 3) Der ältere, Johannes Ferdinandus, hinterließ von Anna Elisabeth, einer tochter Caroli, Grafens von Solms und Neuburg zu Jmi, Franciscum Marquardum, Grafen zu Wartenberg, welcher an. 1673 gebohren, und an. 1696 den Ritter-orden des güldenen Vließes bekam. Er verehlichte sich an. 1703 mit Maria Johanna de Melun, einer tochter des Marquis von Rasbourg, welche ihm an. 1709 Mariam Ernestinam gebohren.

Jn dem Westphälischen frieden ist versehen worden, daß nach abgang der Churfürstlichen Bayern die Grafen von Wartenberg die lande, nicht aber die Chur erhalten solten. Es hat sich zwar der Churfürst Maximilian Emanuel eifrigst bemühet, auch die succession in der Chur auf selbige zu bringen; allein das hauß Pfalz hat sich desselben beginnen auf allen kräfften widersetzet. *Sourcrainen von Europa. Europ. Herald P. I.*

Wartenberg, (Franciscus Wilhelmus, Graf von) Cardinal und Bischoff zu Regenspurg und Hildesheim. Er war, wie gedacht, der älteste von den 8 söhnen, die Hertzogs Ferdinand zu Ober- und Nieder-Bayern mit Maria von Pettenbeck erzeuget, und wurde an. 1593 gebohren. An. 1600 wurde er den Jesuiten zu Jngolstadt zur information übergeben, trug so fort in der jugend zuneigung zu dem geistlichen stande, und erlangte an. 1605 die Probstey der collegiat-kirche S. Maria zu Altenöttingen, und folgends an. 1624 die Probstey zu München. Als er sich bis an. 1608 zu gedachtem Jngolstadt studiret und baldar aufgehalten hatte, reisete er nach Rom, da er in dem Teutschen collegio 9 jahr verblieben, endlich aber von dem Hertzoge Maximiliano zu Bayern, nachmahl Churfürsten, an. 1617 zurück berufft, und zu dem Präsidenten seiner Raths-collegien gemacht worden. Nachdem er alberedt Dombert zu Regenspurg gewesen, gab ihm der Babst Paulus V an. 1619 auch die Dom-Probstey daselbst. Da aber Graf Ernst Friedrich zu Hohenzollern an. 1620 Cardinal worden, und dahero seine dasigen Dey Churfürst Ferdinando zu Cöln verwaltete ämter, als einer Ober-Hofmeistern, geheimen Raths-Präsidenten und Directorii in den Bißthümern Münster, Paderborn, Hildesheim und Münster resigniete, wurden ihm selbige 1622 wurde er auf dem collegial-tage zu Regenspurg, da wegen translation der Chur- und Ober-Pfalz auf Hertzog Maximilianum zu Bayern tractiret wurde, viel gebraucht, und an. 1624 Director er dem convent zu Augspurg wegen bekräfftigung der Catholischen lige bey. Nachdem auch an. 1625 obersthrister Cardinal von Hohenzollern verstorben, solte er Bischoff zu dem Bißthum Osnabrück, kunte aber solches wegen der bald darauf inßbesitzen eingedrungenen Königlichen Dänischen kriegs-völcker nicht begienden, da doch zuvor Bißthum durch die Kayserliche worden wieder erobert worden, worauf er in folge bald seinen seinen einzug hielte, allenthalben die Catholischen einsetzte, den Protestanten hingegen ihre kirchen und bißter wiederum entzog. Bey dem an. 1627 zu Mühlhausen angestellten Chur- und Fürsten convent war er im namen Chur Cölln zugegen, und an. 1629 wurde er von dem Kayser Ferdinando II zu einem Executore der maßgen edicti wegen restitution der geistlichen güther in dem Nieder-Sächsischen creyße verordnet; wie er denn in solcher commission 146 Erz-und Bißthümer, collegiat-kirchen und klöster ohne die pfarr-kirchen von den Protestanten an die Catholischen gebracht, vor sich aber an. 1629 das Hertzogthum Christiano zu Braunschweig entgegene Bißthum Minden. und an. 1630 das Hertzog Johann Friedrichen zu Holstein entgegene Bißthum Verden von dem Babst Urbano VIII auf Kayserliche recommendation erhalten. Er setzte die ehemals von dem Kayser Carolo M. errichtete universität zu Osnabrück wieder in stand, stiffetete unterschiedliche seminaria, wie auch das Engelländische collegium, und ein haus vor arme Studenten. Erwehnter Babst erkiatte ihn zu seinem Vicario in den nordlichen, sonderlich den Brem-

schen landen, da er dem dem Churfürſten zu Cöln bey der reformation in dem Bißthum Hildesheim eifrig beyſtunde. Nach einem an. 1633 von Hertzog Georgio zu Braunſchweig erfochtenen ſiege bey Oldendorff wider die Kayſerlichen verlohr er alle 3 Bißthümer, Hſnabrück, Minden und Verden, da er ſich mit groſſer gefahr nach Cöln, und von dar nach Brüſſel retiriren müſſen. Als aber bald darauf den Proteſtanten vor Nördlingen ein ſehr empfindlicher ſtreich beygebracht worden, kam er wieder nach Cöln, und begleitete den Spaniſchen Infanten, der von ſolchem ſiege kam, und in die Niederlande reiſete, von dar biß nach Jülich. Hier auf legte er im namen der Churfürſten zu Cöln und Bayern eine legation an dem Kayſerlichen hofe an, und half bey letztern vermählung mit der älteſten Kayſerlichen Printzeßin zum ſchluß bringen. An. 1641 that er eine reiſe nach Rom und Loretto, um ein gelübde zu vollziehen, ſo er wegen einer harten krancheit gethan; bey ſeiner zurückkunfft aber beſuchte er den Reichs-tag zu Regenſpurg, und ward daſelbſt von dem Biſchoff und Dom-Capitul zu einem Coadjutore poſtuliret. Bey den friedens-tractaten zu Münſter und Oſnabrück erſchien er von den Churfürſten zu Cöln als Haupt-Geſandter, wie auch ſeiner eignen Bißthümer wegen; durch den erfolgten friedens ſchluß aber muſte er die Bißthümer Minden und Verden fahren laſſen, hingegen daß zu Oſnabrück wurde ihm reſtituiret, wiewohl er den Grafen Guſtav Guſtavs-ſohn, welchem die Königin Chriſtina ſolches ingnoſchen gegeben hatte, vor die abtretung 80000 rthlr. in 2 jahren erlaſſen muſte. Im ſtatt deſſen abgegangenen Schiffer de dato 1649 nach abſterben des Biſchoffs zu Regenſpurg ſolches beſtätiget. Von den Kayſer Leopoldo ward er an. 1659 zu ſeinem Principal-Commiſſario bey den Franckfurt nach Regenſpurg verlegten deputation-tagen ernennet. Soward er auch auf Kayſerliche recommendation von dem Pabſt Alexandro VIII zu einem Presbytero Cardinali gemacht, und ihm die Cardinals-mütze durch deſſen Cämmerer Fecilianum, Freyherrn von Fürſtenberg, nach Regenſpurg überbracht. Weil er aber nach ſolcher ſeiner dignität nicht nach Rom gekommen, hat er keinen gewiſſen titul erlanget. Er ſtarb an. 1661 den 20 tag, zu Regenſpurg an ſeiner krancheit und ward in ſeiner Cathedral-kirche daſelbſt in dem Thon beat aben. *Pufendorff* de reb. Suec. *Lundorpii* ſchau-bühne der welt.

Wartenfelß, Vogt von ſolcher Vogt.

Wartensleben, eine uralte adeliche und nunmehro theils Gräfliche familie in Nieder-Sachſen und in der Marck Brandenburg. Ihren urſprung hat ſie aus der Graffſchafft Schauenburg, allwo auch ein Ritter zu Wartensleben gelegen ſeyn ſoll. Als einer von Wartensleben eine von den 2 ſchweſtern Ludwigs von Eckerſtein zu gemahlin hatte, und gemeldeter von Eckerſtein a. 1244 ohne männliche erben verſtorben, iſt ein groſſer theil der Eckerſteiniſchen güter an die von Wartensleben gekommen. Hanß Joachim von Wartensleben war an. 1630 Königl. Däniſcher geheimber Rath und Abgeſandter. Alexander Hermann von Wartensleben auf Wallendorff, Königlicher Preuſſiſcher General-Feld-Marſchall, würcklich gehеimber Kriegs-Rath, Ritter des ſchwartzen adler-ordens, Gouverneur der Königl. reſidentzen in Berlin, Amts-Hauptmann zu Peſtam und Saarmund ꝛc. war an. 1650 gebohren, und ward an. 1706 in der Heil. Nau. Reichs Graffen ſtand erhoben, legte aber an. 1724 ſeine charge nieder, und begab ſich auf ſeine güther. Er hat ſich an. 1676 mit Sophia Dorothea, einer tochter Adolphi von May, nach deren an. 1684 erfolgtem tode aber, an. 1693 mit Sophia von Treſkau auf Lobeda verehlichet, und mit beyden 16 kinder gezeuget. Von ſeinen kinderen erſter ehe lebten an. 1731 nur noch ein ſohn und eine tochter: aus der andern aber 3 töchter und 4 ſöhne. Die kinder erſter ehe waren: 1) Carolus Sophronius Philippus, Graf von Flodrop, Wartensleben, Loerath, Mockwick und Eiskeim, Erb-Jhrmer der landen Valckenburg und Limmerberg, Johanniter-ritter und des weiſſen Adler-ordens Ritter, Königlich Pohniſcher Cabinets-Miniſter. Er iſt an. 1681 gebohren, und hat ſich erſtlich mit N. N. einer erbin der Graffſchafft Flodrop, und hernach mit Sophia von Treſkau verehlichet. 2) Vhilhelmina Charlotta, welche an. 1682 gebohren, und an. 1702 mit Johanne Bertram, Freyherrn von Diepenbroeck. Herrn zu Empel, verehlichet. Die kinder andrer ehe waren: 1) Eleonora Friderica Sophia, eine gemahlin N. von Hagen, gebohren 1698. 2) Hermannus, Dom-Herr zu Brandenburg, und Königlich Preuſſiſcher Major, gebohren 1700. 3) Sophia Charlotta, gebohren 1702. welche ſich an. 1722 mit Johanne Friderico, Freyherrn von Weſterholt, verehlichet. 4) Fridericus Ludovicus, Königl. Preuſſiſcher Capitain, gebohren 1705. 5) Fridericus Sophia, gebohren 1708. 6) Fridericus Sophia, Droſſart in der Hetter zu Mers und Tisslburg, gebohren 1709. 7) Leopoldus Alexander, Königl. Preuſſiſcher Jäghrdrich, gebohren 1710. *Winckelmann.* Heſſen. p. 396.

WARTHINUS. (Thomas) ein Engelländiſcher Medicus, war aus eß nem vornehmen geſchlecht entſproſſen, und ſtarb zu London an. 1673. Er hat ein buch de glandulis geſchrieben, und iſt der erſte geweſen, ſo die ductus ſalivales in glandulis maxillaribus gefunden, welche daher in der anatomie dictus Vvarthoniani genennet werden. *Wood. Bartholini* obſervat. de ductu ſalivali hactenus non deſcripto.

WARTISLAUS IV. Hertzog zu Pommern-Wolgaſt, Bogislai IV ſohn, reſidirte zu Barklam, und hieß den langen ſtemern damm daſelbſt bauen. Damit er ein deich wachſamer aufſehen haben möchte, worzu die Pelzer, die Ertzig-Ritter und die Brandenburgiſche Marggrafen ſich herum ſchlugen, haben könte, räumte er ſeine reſidentz den Auguſtinianern zum kloſter ein, und legte ſein hof-lager zu Belgard an, baurte auch das ſchloß und ſtadt Neu-Stettin an der Tudda, und behauptete das land in Hinter-Pommern von der Stolpe biß an den Gellenberg wider die Brandenburger. Um das jahr 1314 zerfiel Fürſt Wirtzlaus in Rügen mit ſeiner ſtadt Stralſund. Dieſe trieb unſern Wartislaum, nebſt Marggraf Waldemarn von Brandenburg, zu hülffe, welche ihn auch zum gütlichen vertrag, und bezahlung einer ſumme gelds nöthigten. Aber Wirtzlaus verband ſich mit vielen andern Fürſten, und kam mit ziemlicher macht vor Stralſund, richtete aber nichts aus, ſondern muſte ſich vielmehr zu einem gütlichen vergleich mit Stralſund, und einem erb-vertrag mit Wartislao verſtehen, daß, wenn einer unter ihnen ohne erben abgienge, der andere deſſen land erben ſolte. Der fall trug ſich auch 1325 zu, indem mit Wiglaven ſein ſtamm verloſchen. Wartislaus kam auch, wiewohl nicht ohne widerſpruch des Königs in Dänemarck und des Fürſten zu Rügen, zum beſitz, worzu ihm ſonderlich die ehemahl der ſtadt Stralſund geleiſtete hülffe wohl zu ſtatten kam, weil in deren anſehung dieſe ſtadt ihn willig aufnahm, und den andern ein gut exempel der unterthänige gab. Doch Wartislaus ſtarb gleich das folgende jahr 1326 laut Stralſund, mit hinterlaſſung 2 unmündiger ſöhne, und einer hoch-ſchwangern gemahlin, unter der vormundſchafft Ottonis I und deſſen ſohns Bernhard III in Vor-Pommern. Währender dieſer minderjährigkeit hat Heinrich der löwe von Mecklenburg das Rugianiſche Fürſtenthum gantz theils unter ſich gebracht, ſo ihm aber durch hülffe etlicher ſtädte, ſonderlich Greyphelwald, wieder abgenommen worden. *Micrælius* Pommerland. l. 3.

WARWICK. Lat. Varvicenſis comitatus, die Graffſchafft von Warwick. Sie gräntzt auf der nord-ſeite an Staffordſhire, gegen ſüden zu an Oxford- und Glocerſhire, oſtwärts an Leiceſter- und Northamptonſhire, und weſtwärts an Worceſterſhire. In der länge von norden gegen ſüden zu erſtrecket ſie ſich ohngefehr auf 33, und in der breite von oſten gegen weſten zu auf 55 meilen, und wird in 5 Hundreds eingetheilt, worinnen 158 pfarr-kirchen, und 18 marckt-flecken ſind. Vor alters wohnten alhier die Cornavii. Zur zeit der hergemarche war dieſe landſchafft eine Provinz des Königreichs Mercien, heutiges tages aber iſt ſie ein theil der bißtz von Lichfield. Gleichwie dieſe Graffſchafft faſt mitten in Engelland liegt, alſo iſt ſie auch mit einer guten lufft und einem vortreflichen boden verſehen. Die ſüdliche gegend von dem fluſſe Avon an, welcher mitten hindurch läufft, iſt die fruchtbarſte an korn und vieh-weyde, weil ſie eben iſt. Die nordliche gegend aber, welche The Woodland genennet wird, und vorzeiten Arden hieß, hat ſehr viel ſchöne wälder, worunter inſonderheit vortreffliche eichen-bäume wachſen, die man zu ſchiff-bau, zimmer-holz und hauß-geräthe brauchet. Die Hundreds in Knightlow-Hundred ſind reiche ſtein-kohlen-gruben. In dieſer Graffſchafft ſind 3 groſſe feld-ſchlachten gehalten worden. Die erſte geſchahe an. 749. worinnen Cuthred, der Weſt-Sachſen König, Ethelbaldum, den König der Mercier, bey Seckington obwicit Tamworth ſchlug. Die andre geſchahe an. 1468 bey Edgecote, in welcher der damahlige Graf von VVarwick Eduardum IV ſchlug, und gefangen nahm. Die dritte geſchahe an. 1642 zu Edgehill, in welcher Carolus I der Parlaments-truppen unter dem Grafen von Eſſex ſchlug. Der vornehmſte ort in dieſer Graffſchafft iſt Coventry, welcher und VVarwick, die haupt-ſtadt, die 2 einzige privilegirte örter in der gantzen Graffſchafft ſind, ſo das recht haben, Parlaments ins Parlament zu ſenden. Die übrigen ſind Stretford, Atherſton, Aulcester, Birmingham, Colehill, Henley, Kyneton, Nuneaton, Polesworth, Rugby, Southam, Suttoncolefield. Unter VVilhelmi des eroberers regierung an. 1076 wurde Henrich von Newbury zum Grafen von VVarwick gemacht, welcher titul bey noch 2 andern ſein-e nammen blieb. Von den ſpäter gemachten und durch männliche familien, welche entweder durch vermählungen oder durch blutsfreundſchafft mit den vorigen verbunden waren, bis anhäch Henricus Beauchamp, welcher des Königs Henrici VII favorit war, zum Hertzog gemacht wurde. Es ſtarb aber mit ſelbigem der Hertzogliche titul wieder ab, und weil ſich Richard Nevil mit des Hertzogs ſchweſter Anna vermählt, wurde er Graf von VVarwick. Nachdem Richard ohne männliche erben verſtorben, kam dieſe ritul auf Georgium, Hertzog von Clarence, welcher ſeine tochter Iſabellam beyrathete, und nach deſſen tode ihren hinterlaſt auf Edward Plantagenet, ſeinen ſohn. An. 1547 wurde der Grafen-titul von VVarwick John Dudley gegeben, welcher von Margareta, Richardi Beauchamp des Grafen von VVarwick tochter, beyſammete; er erbte aber nicht weiter, als auf ſeinen ſohn Ambroſium. An. 1619 erneuerte der König Jacobus I dieſen titul in der perſon des herbd Robert Rich, ſ. RICH. *Camdenus, Zeillerus. Hamb, hiſtor. remarquen* an. 1700. p. 41. *Bertrand. Atig.*

VVARVICK. Lat. Varvicum, Vervicum præſidium, die haupt-ſtadt in der Engliſchen Provinz VVarwickſhire. Sie iſt etwan 70 meilen nordweſtwärts von London entfernt, und hat ſehr luſtig auf einem hügel, ſo ſich an dem fluſſ Avon erhebet, über welchen eine ſchöne ſteinerne brücke gehet. Die ſtroſſen und häuſer dieſes orts ſind ſehr artig angelegt. Es iſt ein marckthauß darinnen von aufgehauenen ſteinen, ſo von pfeilern getragen wird. Zu erziehung der jugend hat man allhier eine freye ſchule für arme Edelleute, ein hoſpital mit reichen einkünfften, und zwey pfarr-kirchen, worunter die St. Marien-kirch die vornehmſte iſt. Die beſte zierde dieſer ſtadt iſt das ſchloß, welches ſehr wohl erbauet. *Camdenus. Zeillerus, Atig* etat de la grande Bretagne. p. 148.

VVARVICK, (Guido von) in gemein der Engelländiſche Hercules oder Goliath genannt, wird in den alten Engliſchen geſchicht-büchern als einer von den tapfferſten und tapfferſten helden, ſo jemahls gelebt, beſchrieben, wobey aber viel fabelhaffte und wider einander lauffende umſtände beygefügt werden. Er ſoll ungefehr in dem 10 ſeculo gelebt, und in den kriegen wider die damahls in Engelland einfallenden Dänen groſſe thaten verrichtet, auch unter andern einen ungeheuren rieſen von beyſehen nacken, namens Colbrand, bey der ſtadt VVinchester, in einem zweykampff erlegt haben. Ja der ſtadt Coventry wird an dem ihro, Goford genannt, ein erſprechlich groß ſeu gewehr von einem witten ſchwein gewieſen, welches, nachdem es unglaublichen ſchaden geſtifftet, durch ſeine hand ſoll getödtet worden ſeyn. Zuletzt ſoll er entweder aus einem bloſſen triebe der andacht, oder zugleich aus reue, daß er, wie einige melden, ſeinen leiblichen vater in einem ſtreit erſchlagen, allen weltlichen geſchäfften ſich entzogen, und ſein leben an einem ſehr abgelegenen, aber dabey gantz einſamen orte, heutiges tages Gopelief oder Gibelief genannt, nahe bey der ſtadt VVarwick. an dem fluß Avon, gelegen, beſchloſſen, auch allda ſein begräbnüß bekommen haben. Daſelbſt hat Richard von Beauchamp, Graf von VVarwick, in anfange des 15 ſeculi eine ca-

Digitized by Google

pelle der heiligen Margareta zu ehren gestifftet, und darinnen die statue dieses heiligen in lebens-grösse, nemlich 8 fuß hoch, aufrichten lassen. Nahe bey dieser statue ist eine bohr wo recipirte sünde zu sehen, von welcher man vorgiebt, daß er täglich sein gebet vor mahl vor derselben verrichtet, und dabey seine arme eben darauf zu legen pflegen. In der stadt Varwick selbst zeigt man auch dem schloß, welches er bewohnt haben soll, sein schwerdt, sein rappier, seine 2 dolche, seine lantze, seinen helm, welcher einer stange ähnlich ist, und noch mehr andere dinge, die man vor die seinige, oder vor denckmahle von ihm ausgiebt. An. 1509 übergab der König Henricus VIII einem seiner geringern bof bedienten, nammt Vilhelm Hoggeton, durch ein ordentlich patent die verwahrung der obgemeldeten antiquitäten, nebst einer jährlichen pension von 12 Englischen cronen und 10 pfenningen. Die Grafen von Varwick, sonderlich die aus dem geschlecht von Beauchamp, haben vor das andencken dieser beiden eine sonderbare veneration sehen lassen. Vilhelm Beauchamp gab derwegen seinem ältesten sohn den namen Guido. Thomas Beauchamp ließ seinem sohn und nachfolger an statt eines sonderbaren prælegati das schwerdt und panzer dieses vorgedachten Heruli. Ein ander nahmte ihm mit grossen unkosten einen stattlichen thurm, welcher 10 fuß dicke, und 123 fuß hoch war, in seinem umfange aber 126 fuß hatte. Ein ander ließ seiner familie, als ein fidei commissi, eine lostbare tapezerey, worein die thaten dieses helden vorgestellt waren, u. s. w. *Camden's* Britannia. *Zeilleri* itinerar. Angl. cap. 7.

VVARVICK, (Richardus Beauchamp, Graf von) Regent von Franckreich. Einer von seinen vorfahren, nammt Vilhelm de Bello Campo, oder auf Frantzöß de Beauchamp, Herr von Elmely, begrattete Isabellam, eine schwester und erbin Vilhelmi Malduit de Hanslap. Graf von Warwick, und brachte nach dessen tode, an. 1268 diesen Gräflichen titul in seine familie, auf welcher nachgehends Johannes, Guido, Thomas der ältere, und Thomas der jüngere, dieselbe nach einander in unverrückter ordnung besessen. Richard Beauchamp succedirte an. 1401 Thomæ dem jüngern, und erwarb sich einen unsterblichen ruhm durch die sonderbare tapferkeit, womit er die conqueten der Engelländer in Franckreich zu beschützen und zu vermehren wußte; wodurch es endlich in theil kam, daß ihn blasser name jalanglich schien, den feinden ein schrecken einzujagen. Inansehung dessen mark er zu ausgange des jahrs 1425 von dem Hertzoge von Bedfort zum interims-Regenten von Franckreich ernennet, und als an. 1427, nach deß jetzt-gemeldten Hertzogs zurückkunft, diese würde aufhörte, ernennten ihn die Englische Magnaten zu ihrer jungen Königs Henrici VI Gouverneur, an statt deß kurtz zuvor gestorbenen Thomæ Beaufort, Hertzogs von Exeter; da er denn mit allgemeinem applausu diesem amte vorstund. Im 1437 ward er an statt Richardi Plantagenet, Hertzogs von York, als Regent nach Franckreich geschickt, allwo er mit grossem nachdruck die progressen deß Königs Caroli VII bemmete, bis er daselbst im april an. 1440, auf dem castell zu Rouen in der Normandie, zu grossem leidwesen der gantzen Englischen nation mit tode abgieng. Sein cörper ward den nächst-folgenden oct. nach Engelland gebracht, und zu Varwick in den begräbnüß seiner familie beerdigt. Ausser den obernehmen eheren-stellen hielt er auch die würde eines Grafen von Aumerie oder Athemarle, und eines Ritters von dem hosenbande. Er pretendirte einen sohn, Henricum, von welchem ein artickel folgt, und eine tochter, Annam, welche, nachdem ihr bruder ohne leibes-erben gestorben, den titul eines Grafen von Varwick auf ihren gemahl, Richardum Nevil, Grafen von Salisbury, brachte. *du Chesne* lib. 16. 17. 18. *Monstrelet. Mezeray, Chartier & Borri iterauus* vie de Charles VII. *Camden's* Britannia. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1.

VVARVICK, (Henricus Beauchamp, Hertzog von) ein sohn des nächstvorhergehenden. Gleich nach dessen tode hätte er, vermöge der Englischen rechte, in den ländern, güthern succediren sollen. Allein der König Henricus VI (man weiß nicht, aus was vor ursachen) ließ ihm dieselbige gantze 3 jahr vorenthalten, und die daraus gehobene einkünffte zu den allgemeinen angel-gantheiten anwenden. Nach verlauff der gedachten zeit ließ besagter König nicht nur die väter liche verbündnüß und die billigkeit sich bewegen, ihn völlig zu restituiren, sondern verwilligte auch eine so grosse gevogenheit auf ihn, daß er ihm das gantz auffgetrodnete privilegium ertheilte, sich einen ersten oder obersten Grafen von gantz Engelland, und einen Grafen von Varwick zu schreiben. Uber dieses crönte er ihn an. 1444 oder 1445 mit seiner eignen hand zum Könige der insuln Vight, Garnsey und Jersey, und bald darauf gab er ihm das prædicat eines Hertzogs von Varwick, mit der ausdrücklichen verordnung, daß er in dem Parlament gleich nach dem Hertzoge von Norfolk, und noch vor dem Hertzoge von Buckingham, sitzen solte. Er lebt nicht lange hernach, maßen er nicht die ausgange des jahrs 1446 oder zu anfange des jahrs 1447, und weil seine einzige tochter Anna in ihrer kindheit gestorben, so succedirte ihm seine schwester gleiches nammens, eine gemahlin Richardi Nevils, Grafen von Salisbury. *Camden's* Britannia. *The compleat hist. of Engl.* vol. 1. p. 390. 393. 395.

VVARVICK, (Richardus Nevil, Graf von) s. NEVIL, (Richardus)

VVARVICK, (Johannes Dudley, Graf von) s. DUDLEY.

Wasa, eine stadt, nebst einem daselbst, in der Schwedischen Provintz Eajanien in Finnland, an der ost-see. Sie ist Schwedischen rechtens, und hat Vorzeiten hat auch ein vornehmes adliches geschlecht in Schweden diesen nammen geführet, von welchem sonderlich Erich Wasa, Ritter und Reichs-Rath, bekannt ist. Er wurde an. 1520 in dem Stockholmischen blut-bade enthauptet, sein sohn Gustav aber befreyete den Schwedischen thron. s. GUSTAVUS I. *Gadolf.* invent. Swec. *Zeil.*

Wasaburg, ein Gräfliches geschlecht, welches von des Schwedischen Königs Gustavi Adolphi natürlichem sohne, Gustav Gustavsohn, herstammet. Derselbe hinterließ bey seinem an. 1663 erfolgten tode von Anna Sophia, einer tochter Hermanni II, Grafens zu Wied, Gustavum Adolphum, Grafen von Wasaburg, welcher zu Handlosen bey Wilshausen im Bremischen residirt, und mit seiner gemahlin Angelica Catharina, einer tochter Georgii Vilhelmi, Grafens zu Leiningen-Westerburg, die er sich an. 1679 vergeleget, 16 kinder gezeuget hat. Von denselben leben an. 1731 noch 3 söhne und 5 töchter. 1) Henricus Otto, gebohren 1685. 2) Georgius Mauritius, gebohren 1687. 3) Antonius Adolphus, gebohren 1689. 4) Christiana Johanna, gebohren 1681. 5) Eleonora Catharina, gebohren 1686. 6) Sophia Elisabeth, gebohren 1694. 7) Henrietta Polyxena, gebohren 1696. 8) Anna Sophia, gebohren 1704. *Script. general.*

Waser, (Caspar) ein Schweitzerischer Theologus, war zu Zürich an. 1595 den 1 sept. gebohren, und wurde daselbst an. 1594 unter die kirchen-diener aufgenommen, bekam so dann an. 1596 ein Diaconat bey dem grossen Münster, und in den denselben jahre Professionem linguæ Hebraeæ, weiter an. 1607 ein Canonicat samt der Professione der Griechischen sprache, und letzlich an. 1621 die Professionem theologiæ, welcher er auch bis an seinen den 9 sept. an. 1625 erfolgten tod vorgestanden. Er hat ein lexicon biblicum gesammlet, und ist bey seinem ende bis zu dem buchstaben T gekommen, welches aber hernach nicht publiciret worden. Seine gedruckte schrifften sind vornehmlich: analysis Psalmi 110; de facerdotio Christi secundum ordinem Melchisedech; hieroglyphicum doctrinæ Christianæ; de Hebræorum, Chaldæorum & Syrorum numis; de antiquis Hebræorum mensuris; continuatio chronici Stumpffiani de Helvetia; grammatica Syra & Hebraea, und andere mehr. Von seinen kindern ist merckwürdig, daß 2 söhne zu gleicher zeit die vornehmste stellen in dem geist- und weltlichen stande zu Zürich yertreten, indem Caspar Antistes und Pfarrer zum grossen Münster des an. 1677. Heinrich aber von an. 1652 bis an. 1669 Bürgermeister gewesen. Dieser letztere hat bey der letztern Eydgenössischen Gesandschafft an den König von Franckreich nach Paris an. 1663 den bund zu beschweren, das præsidium geführet. *Werne diar. König.*

Wasgau, wird ein strich landes jenseben dem Hertzogthum Lothringen und der landschafft Zweybrücken, genennet. Sonsten wird auch dieser name dem gantzen Vogesischen oder Vosgischen gebürge beygelegt, welches Ellaß von Lothringen absondert, und so wohl gute weyde, als viele ertzgebürge begreifft hat. *Munsteri cosmogr. Rosseim vom Vasgaw.*

Wasiligorod, Wasiligorod, lat. Basilii castrum, Basilopolis, ein vestes schloß und kleine offene stadt, welche Johannes Basilowitz, Czaar von Moscau, an. 1523 in der gegend, da der fluß Sura in die Wolga läufft, 8 meilen unter Nisi Novgorod erbauet. Das castell wurde wider die Tartarn von Casan, welche nicht lange zuvor in Reussen eingefallen waren, und 300000 Russen in die gefangenschafft weggeführet hatten, aufgerichtet. Wegen der bequemen lage wird hier ziemliche handlung getrieben. *Olearii* Perl. reise-beschr. p. 343.

Wasmuth, (Matthias) ein berühmter Philologus und Theologus, war zu Kiel den 29 jun. an. 1625 gebohren, und hatte Georg Wasmuther, einen bürger selbigen orts, zum vater. Als er den grund seiner studien zu einem vatterländischen gelegt, gieng er nach Wittenberg, und wurde daselbst Magister. Von dar zog er nach Leipzig, und weil er grosse lust zu den orientalischen sprachen hatte, that er auch eine reise in die niederlande, um Golium, Coccejum und Gentium zu hören, wodurch er dergestalt zunahm, daß er täglich ward an. 1654 eine Arabische grammatic zu Amsterdam zu drucken. Nach Holland wendete er sich nach Straßburg, und von dar nach Basel, um den Buxtorff zu hören. So bald er wieder zu hause angelanget, wurde er zu Rostock Professor logices. Als an. 1665 die universität zu Kiel fundiret ward, berieff man ihn zum Professior der orientalischen sprachen dahin; er promovirte auch noch in selbigem jahr in Doctorem theologiæ, und erhielt an. 1675 zugleich die professionem bibliæ sanctæ. In seinem alter fieng er an aus den 70 mochen Danielis eine astronomische zeit-rechnung zu verfertigen, worauf er ungemein viel mühe und arbeit wendete. Es war ihm auch bereits auf der Königin Christinæ von Schweden festen einige tabellen davon gedruckt; weil aber Wasmuth den 18 nov. an. 1688 darüber verstarb, gerieth das werck in stecken. Seine schrifften sind: grammatica Arabica; Hebræismus restitutus; fungena Hebræum; janua Hebraismi; idea astronomiæ sacræ; chronologiæ restitutæ; de cycli & temporum. Sein sohn, Joh. Georg, gebohren zu Rostock an. 1655, wurde zu Kiel Professor homileticus, und starb noch vor dem tode an. 1688. Seine tochter, Elisabetha Dorothea, hat einige disputationes hinterlassen. *Acta eruditor.* mens. Jan. 1686. *Tentzelii* monatl. unterred. 1689. *Pipping* mem. Theol. *Witte* diar.

Wasselsheim, ein schloß im Elsaß, welches dem Stifft Straßburg zugehöret.

Wassenaer, der ort, von welchem sich das in Holland so berühmte geschlecht schreibt, ist in dem mittägigen Holland, zwischen Leyden, und dem Haag, gantz nahe bey den Dünen gelegen. Es ist ganz klein, hat aber einen feinen theil hierzu, welcher mit dem titul einer Baronie darzu gehört.

Wassenaer, eines der ältesten adelichen und nunmehro Freyherrlichen häuser in Holland, so von den alten Burggrafen zu Leiden herstammen soll. Anton von Wassenaer ist an. 1479 auf dem thurnier zu Göttingen erschienen. Von seinen söhnen wurde Philippus a Herr von Wassenaer von Catwyck, ein vater 1) Dietrichs, dessen nachkommen in solch Herren von Grönfeld und Zandoberg genennet, das stamm-haus Wassenaer, welches von leiden gelegen, durch heyrathen an die Printzen von Ligne gelangen lassen, sie selbst aber sind schon vor langer zeit abgegangen. 2) Philippi, Herrn in Duppenwoorde und Polan. Von dessen söhnen ist einer anhero der Vicomten von Leiden worden, von welchen man aber weiter nichts aufzeichnet findet. Johannes ist ein ober-aller-vater worden Oswaldi, Grafens von Berghe zu St. Herrenberg, besitzen nachkommen unmittelbare Reichsgüther, wie auch sie und slimme auf den Reichs-tagen erhalten, und also bisher nicht gehöhren. Arnoldus aber, der dritte sohn, Herr von Duppenwoorde, zeugte Arnoldum II, der an. 1529 verstorben, und 2 söhne, Johannem und Gisbertum, hinterlassen. Gisbertus war ein älter vater, Jacobi, Herrn zu Pydam, so an. 1623 als Admiral von Holland verstorben, und einen sohn gleiches nammens

Digitized by Google

mens und gleicher charge hinterlassen, von welchen der folgende artickel handelt. 2) Von Johannis nachkommen haben gegen ausgang des 17 seculi floriret 2) Wilhelm von Wassenaer, Herr von Ruyen, ehemahliger Ambaßadeur der Staaten von Holland in Franckreich, b) Jacob von Wassenaer, Herr von Duyvenvoorde und Voorschoten, Baillif und Dick graf von Rhenlanden, und c) Friedrich Wilhelm von Wassenaer, Herr von Rosande, des Printzen von Oranien Hauptmann von der garde, ein bruder des vorhergehenden. Hierher mögen gehören 1) Johann, Baron von Wassenaer, der an. 1709 zum Lieutenant-Admiral des Admiralitäts-collegii von Nord-Holland gemacht worden. 2) Heinrich, Freyherr von Wassenaer, der im zeitigen Hagen jahre als des 17 zu Utrecht ordens Land-Comtur zu Wyndesheim verstorben; und 3) der Baron von Wassenaer, so an. 1714 als Holländischer General-Lieutenant verstorben; derselbe hatte, nachdem er an. 1703 die schlacht bey Eckern verlohren, oder wenigstens für seine person allda unglücklich gewesen, das gouvernement von Hertogenbusch erhalten. *Imhof.* not. prosper. lib. 6. c. 1.

Wassenaer, (Jacob von) Herr zu Opdam und Hendbroek, Admiral von Holland und West-Friesland, war ein sohn Jacobs von Wassenaer, Herrn zu Opdam, Admirals von Holland und West-Friesland. Er ließ sich schon bey jungen jahren in der vereinigten Niederlanden kriegs-diensten gebrauchen, führte eine compagnie zu pferde, war bey unterschiedlichen belagerungen, sonderlich an. 1622 vor Maestricht, da er mit 100 mann zu pferde bey Stechheim auf drey Spanische compagnien traff, und 25 davon gefangen bekam. Nachmals ward er in den Rath der Staaten von Holland aufgenommen, erlangte das gouvernement der vestung Heusden, auch von den vesten plätzen und schantzen Crevecœur, St. Andreas, Vooren und Hement. An. 1647 wurde er von der Provinz Holland an die Provintzen Geldern und Ober-Yssel, um selbige von Franckreich abwendig zu machen, und zu dem frieden mit Spanien zu bewegen, abgeschickt. An. 1648 verrichtete er bey der sambschafft wegen der General-Staaten zu Ehren sich Friedrich Wilhelms zu Brandenburg ältesten Printzens tauff-actu zu Cleve, ward auch im namen der Provinz Holland an Geldern und Ober-Yssel nach Printz Wilhelms von Oranien tode der vorgenden staats-veränderungen halber abgeschicket; so nahm er auch an. 1651 von Holland die commission auf sich, die Staaten von Seeland abzuhalten, daß sie drey verstorbenen Printzen unmündigen sohne die Stadthalterschafft nicht zuwenden möchten. In den diesem jahre gieng er in geheimbschafft nach Cleve zu dem obgedachten Churfürsten Friedrich Wilhelm, und nach Düsseldorff zu Pfaltzgraf Wolff Wilhelmen, um den zwischen beyden entstandenen krieg beyzulegen; gestalt er auch von solchen zum zweyten mahl ab- und zureiste, da denn der Angerort die Churz- und Fürstliche zusammenkunfft, und endlich der friede erfolgte. Als in dem kriege zwischen dem Protector in Engelland, Oliver Cromwel, und den vereinigten Niederlanden, der Admiral Martin Harbern Tromp um sein leben gekommen, trug man ihm an. 1653 die erledigte charge an; weil er nun zuvor mahls[1] bey 16 jar sie gedienet hatte, auch zu der Ausrüstung seine lust darzu, übernahm sie aber doch endlich. Er hielt hier auf wider diejenigen, so ihre gebühr in dem legt-gehaltenen fest-treffen nicht beobachtet, die straffe ergehen, und commandirte die Holländischen kriegs-schiffe biß zu dem erfolgten frieden. An. 1657 führete er eine flotte nach Portugall, wodey er zugleich die legation an den König Alphonsium übernahm, und weil ihm, im fall man an König Portugal Schiffe sende bey damahligen Brasilianischen streitigkeiten nicht lieferungen gehen würde, auf die aus Brasilien kommende schiffe zu passen instruction gegeben worden, er von solchen 21 bringe, und dann damit glücklich in Holland an. An. 1658 wurde er König Friderico I in Dänemarck mit einer see-armade zu hülffe geschickt, allwo es den 29 oct. mit dem Schwedischen Reichs-Admiral, Carl Gustav Wrangel, im Sunde zu einer blutigen see-schlacht kam, er aber dennoch mit seinen schiffen nach Copenhagen durchdrang. In Dänemarck verblieb er fast ein jahr, und ob schon der Englische Admiral Montagu zum beystande des Königs von Schweden auch in dem Sunde ankangte, erwiesen sie beyde sich doch nicht feindselig gegen einander, und langten an. 1659 wieder in Holland an. Bey Königs Caroli II in Groß-Britannien ankunfft in dem Haag an. 1660 war er einer der vornehmsten, die ihn im namen der Staaten bedienten, an statt deren er auch bey des Königs abschiede das wort führte. Als es aber nachmahls an. 1665 zwischen diesem Könige und den vereinigten Niederlanden zum öffentlichen kriege kam, commandirte er die flotte der Holländer, hatte aber das unglück, daß in dem blutigen see-gefechte an. 1665 mit den Engelländern, die der Hertzog von Yorck, Pfaltzgraf Rupert, und der Graf von Sandwich commandirten, da er eben auf einem stuhl sitzend eine und andre ordre ertheilte, das feuer in das pulver gerieth, dessen 17000 pfund auf seinem Admirals-schiffe, die Eintracht genannt, sich befand, wodurch solches in die luffe gesprenget ward, und er also sein leben mit aufgeben muste; worvon Imhoff berichtet, daß nach innhalt seines prächtigen epitaphii zu Haag, er sein schiff selbst angesteckt, weil er von den seinigen übermannet gewesen, und denselben nicht gern in die hände gerathen wollen. Es geschahe solches an. 1665 den 4 jul. und war er 55 jahre alt. Von seiner gemahlin, Agnete de Reneville von der Aa, hinterließ er eine tochter, so an Bernhardum, Herrn von Pallant, vermählet worden, und einen sohn, namens Jacob, der nach an. 1699 oberster Richter von Rheinland, und Präsident der Holländischen Rathe gewesen. *Imhof.* not. Proc. l. 6. c. 14. *Neuville* hiſtoire d'Hollande. *Bizar* hiſt. metall. d'Hollande.

Wassenburg, ſ. Wachsenburg.

Wasserbillich, eine wohlgebaute stadt in Ober-Bayern, unter das Bißthum Freysing und in das rent-amt München gehörig. Sie ist lustig, nahrhafftig, und rings mit bergen umgeben, und wird von dem Inn-strom faſt ganz umflossen. Es giebt allhier schöne kirchen, auch ein sehr reiches Capuziner-closter. Am ende der stadt steht ein alles fürtreffliches schloß, samt einem garten, auch ein feines rath-haus. Der Hertzog Ludwig aus Bayern hat die stadt-mauern lassen erbauen, und die auffer sie mauer aufgeführet. Der Hertzog Heinrich von Landshut überzog nach dem Concilio zu Costnitz diese stadt, und schoß viele, fleinerne kugeln hinein, wurde aber von der bürgerschafft abgetrieben. An. 1631 ist allhier eine bauren-rebellion mit verlust vieler tausend köpffe gedämpffet worden. Es hat dieser ort vorzeiten seine eigene Grafen gehabt, welche die Grafen von Wasserburg und Klingenberg genennet worden. Der Graf Conrad aber, als der letzte dieses geschlechts, weil er von seiner gemahlin, Kunigunda, kein kind hatte, setzte Hertzog Otten von Bayern, seiner schwester enckel, zum erben ein. *Hundius* Baiuar. *Brietii* Bayer. Atlas.

Wasserburg, eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, 2 meilen von Kurremund, an dem fluſſe Rubr, gelegen. Das allda befindliche berg-schloß wurde an. 1206 von dem Kayser Philippo erobert, und der Cölnische Ertz-Bischoff, Bruno IV, darauf gefangen. *Tromod.*

Wasserburg, eine stadt, nebst einem schlosse, an dem Boden-see, zwischen Lindau und Langenargen gelegen. Sie ist von den Grafen von Montfort an die von Zugger gelanget, von denen eine linie allhier residiret. *Stumpf,* Schw. chron.

Wasserland, ſ. Waterland.

Wasserretzdingen, eine nach Aspach gehörige stadt, nebst einem amte in Francken, an dem fluſſe Wernig, 4 meilen von Anspach gelegen. Vorzeiten gehörte sie zu der Grafschafft Truhendingen, hernach kam sie an die Grafen von Oettingen, und von denselben an die Grafen von Hohenlohe, welche sie an. 1317 vor 33000 pfund heller an die Burggrafen von Nürnberg verkauffte. *Paſſerii* Franc. rediv. *Tromod.*

Wast, Bischoff zu Arras, war von Toul in sorbringen gebürtig, und lebte in dem 6 seculo. Als Clodoveus I, König der Francken, die Allemannen obsiegt Tolbiac oder Zülpich in der Eyffel erleget hatte, und auf dem rückwege nach Toul kam, unterrichtete ihn Wast in den anfangs-gründen der Christlichen lehre, und begleitete ihn folgends bis nach Rheims, allwo derselbe von Remigio weiter unterwiesen, und an. 496 getaufft wurde. Weil aber die Königin Clotilde in sorgen stund, es möchte sich ihr gemahl, nachdem er mundret ein Christ worden, von der Arrianischen secte einnehmen lassen, so gab ihm Wast noch ins besondere einen gutmüthigen unterricht von der confubstantialität des sohns mit dem vater, und ward so dann von Remigio zum Bischoff von Arras bestellet. Dieses amt verwaltete er 28 jahr, und starb den 6 febr. an. 540. *Alcuin.* in ipſius vita. *de Roſieres* ſtemmat. l. 2. *Iulii ſeu flores Galliæ ſanctæ* c. 1.

Wastine, ein schloß, nebst einer darzu gehörigen herrschafft in Flandern, davon Jacobus Bruneau, Spanischer Rath und Schatzmeister des ordens von dem güldenen vlieſſe, an. 1683 den Vicomten-titul erhalten. *Le vrard, de vert, les terres de Brab.*

WASTNEYS von Headon, eine uralte familie in England. Von derselben wurde der Ritter Hardolph Waſtneys von Jacobo I an. 1622 den 18 dec. zum Baronet ernennet, und starb a. 1649, nachdem er Sheriff der Grafschafft Nottingham gewesen. Er hinterließ von Johanna, einer tochter Gervaſii Eyre von Keton, 3 söhne: 1) Hardolphum, von dem hernach. 2) Johannem. 3) Georgium, welcher in des Königs Caroli I diensten sein leben eingebüßet. Der älteste, Hardolf Waſtneys, so seinem vater succedirte, wurde Steward über East-Retford, und hinterließ von seiner ersten gemahlin, der an. 1673 erfolgte, von Anna, des Ritters Thomæ Chicheley von Wimple tochter, drey söhne, deren ältester sam die würde eines Baronets an seines bruders Johannis sohn, Edmundum, welcher mit Catharina, einer tochter Wilhelmi Sandys von Askham, Hardolphum Waſtneys zeugte. Derselbe florirte an. 1728, hatte aber von seiner gemahlin Judith, einer tochter des Obristen Richardi Johnſon von Bilsby, noch keine kinder. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 246.

Wasungen, eine stadt nebst einem amte an der Werra, unterhalb Meiningen, in der gefürsteten Grafschafft Hennenberg, stehet unter der hoffmäßigkeit des Hertzogs zu Sachsen-Meiningen. Das alte schloß bey Wasungen wird die Meyenburg genennet. Die stadt soll ehemahls sehr groß gewesen, und von den Kayſern Alberto und Henrico stattlich und gleich der stadt Schweinfurt privilegiret worden seyn. *Radebini* Goth. P. 2. c. 46.

WATCHET, ein sehr bequemer see-hafen in der Engelländischen Provinz Sommerſetshire, der von fast-schiffen offt besucht wird, wovon man daselbst auch gute lumbarden handel treibet. Dieser ort liegt 126 meilen von London.

WATEAU, (Anton) ein berühmter Mahler, war zu Valenciennes um das jahr 1684 gebohren. Er hatte ein vortreflich naturell zur mahlerkunſt, war aber im anfang ziemlich unglücklich, indem er estrichl in seiner vater-stadt keinen guten lehr-meiſter antraff, und als er sich darauf an. 1702 nach Paris begeben, aus armuth für einen sehr elenden mahler arbeiten, und diesen stücke abcopiren muste. Allein nach der hand nahm ihn Gillot zu sich, unterwies ihn nicht allein mehr profitirens-kunſt, sondern auch an einen andern berühmten meiſter, namens Audranel, zu commendiren wurte, welcher ihn in eine eigne werck-stelle einige fleine figuren mahlen ließ. Hingegen aber Wateau seinen zustand hierdurch mehr und mehr verbeſſerte; so wolte es ihm doch zu Paris in die länge nicht gefallen, und kehrte er demnach in seine geburts-stadt zurück, woselbst er aber vermuthlich nicht gefunden, was er gehoffet hatte. Denn kaum hatte er allda etliche stücke verfertiget, so kam er wieder nach Paris, und nahm bey Audranel seine vorige bedienung an. Einige zeit hernach forderte die Königliche academie von einigen jungen mahlern, welche wünschten, von derselbigen nach Rom geschickt zu werden, einige probe-stücke, da denn Wateau gleichfalls einige zeichnungen und taffeln von seiner arbeit überreichte, welche aber derer ist für so vollkommen geachtet wurden, daß ihm die academie eine stelle selbſt in ihrer gesellschafft anbot, die er auch nicht lange darauf erhalten hat. Nach diesem brachte er seine kunſt vollends zur vollkommenheit, und bediente sich darin einer so artigen und dele-

Digitized by Google

dern manier, daß man ihn billig derſelbigen erfinder nennen kan. Gleich wie er aber niemahls mit ſich ſelbſt und mit ſeinem zuſtand zufrieden war, und beſtändig die veränderung ſehr liebte: alſo gieng er auch nach an. 1718 nach Engelland, woſelbſt er jedoch ſeine obberührte ſehr ſchwache kräffte dermaſſen reinirte, daß er nicht allein daſelbſt, ſondern auch nach ſeiner bald erfolgten wiederkunfft zu Paris faſt immer kranck war, und weil er dennoch immerzu ſehr fleißig arbeitete, zu Noyent, ohnweit Paris, den 18 jul. an. 1721 in ſeinem beſten jahren ſtarb. Er hat das lob, daß er am allerverſtrefflichſten nach der natur gemahlet, redete im übrigen ſehr wenig, und war immer in gedancken, wodurch er bißweilen andern ein wenig verdrießlich wurde. *Memoires de tems.*

WATERFORD, Lat. Waterfordia, Mapiana, eine ſtadt und Grafſchafft in der Provinz Munſter, auf der ſüdlichen ſeite von Irrland. Die ſtadt wird von den Irrländern Portlairg genennet, iſt die hauptſtadt der Grafſchafft, und nächſt Dublin der gröſte ort in dem Königreiche, hat einen ſehr bequemen und ſichern hafen, welcher durch ein feſtes fort beſchützet wird, ſo Duncannon fort heißt, und liegt zur handlung ſehr wohl. Sie iſt von den Normegern auf einem ſchlechten und unfruchtbaren boden bey dem ausfluſſe der Suire erbauet worden. Seit dem dieſe ſtadt in der Engelländer hände gekommen, iſt ſie der cron ſehr getreu geblieben, und hat deswegen viel ſonderbare privilegien erhalten. An. 1649 zwangen die einwohner dieſes orts Olivier Cromvelln, daß er wieder abziehen muſte, da er ſchon bey groß theil ihrer Irrländiſchen beneficiert hatte. Jedoch ergaben ſie ſich endlich, da ſie nicht mehr widerſtehen kunten, den 20 aug. an. 1650, und zwar mit guten bedingungen. An. 1690 ergab ſich beydes die ſtadt und das fort dem Könige Wilhelm. Die Grafſchafft Waterford gräntzt gegen morgen an Wexford, gegen mitternacht an Tipperary, gegen abend an die Grafſchafft Cork, und gegen mittag an die ſee. Die fluß Suire umgiebt ſie auf der nord- oſt- und ſüd ſeite biß wo auf der weſtlichen ſeite. Die nordliche gegend dieſer landſchafft iſt mit einer groſſen reihe von bergen beſetzt, welche Slewbloymin genennet werden. Von oſten gegen weſten zu erſtrecken ſie ſich auf 27, und von norden gegen ſüden zu auf 15 meilen. An dieſem orte landete den 23 aug. an. 1171 Strongbow, der erobrere von Irrland, an. Bald hernach nahm er die ſtadt ein, nachdem er zweymahl tapffer zurück geſchlagen worden. Hierauf ſuchte er et Evan Dermond, des Königs von Leinſter rechter, und bekam ihn durch liſt in ſeine gewalt, mit welchem er zugleich Engliſch geworden. An. 1172 den 18 oct. kam Henricus II mit 400 Rittern und 4000 ſoldaten allhier an, da denn Dermond Mac-Carthy, König von Cork, ſich ihm freywillig unterwarff, und den eyd der treue ſchwur; worauf alle Erz-Biſchöffe und Biſchöffe von Irrland dergleichen thaten, und ſich ihm und ſeinen erben, als ihrem Könige, auf immerdar unterwarffen. Nachdeſſelben eingeſetzten privilegien hat an. 1175 die bürger under die Engelländer, und rebellen alle, die ſie in ihre gewalt bekamen; allein eine geſamte parthey von ihnen falvirte ſich in den ſo genannten Reignadoe-thurm, und nächſt die erwerbung ihrer gerechten landſchaft, leue an den einwohnern.

Waterland, oder das Waſterland, wird dahjenige ſtück von Nord-Holland genennet, welches der ſtadt Amſterdam gerade gegen über, jenſeit der Y, zwiſchen dem Kennemerlande, dem Bemſter und der Süder-ſee liegt. Man rechnet darzu die ſtädte Edam, Monnickendam und Purmerend. Den namen hat es von den vielen moräſten, womit es ehemahls angefüllet geweſen, die aber nachgehends gröſten theils ausgetrocknet worden, und in eine vortreffliche nieh weide verwandelt ſind.

Waterlapp, ein ſchloß und flecken, nebſt einer herrſchafft in Weſtphalen, unweit Werla gelegen, und den Freyherren von Fürſtenberg gehörig.

Waterleben, ein Lutheriſches Nonnen-cloſter, in der Grafſchafft Wernigrode an dem fluſſe Ilz gelegen.

WATFORD, iſt eine groſſe und wohlbewohnte marcſtadt in der Engelländiſchen Provinz Hertfordshire, 15 meilen von London.

WATSON, Grafen von Rockingham, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, welches viele hunderte jahr in den Grafſchafften Northampton, Rutland und Cambridge gewohnet hat. Von denſelben wurde Ludovicus Watſon von Rockingham an. 1644 den 28 jan. von Carolo I zum Baronen ernennet, und zeugte mit Eleonora, des Ritters Georgii Manners von Haddon tochter, Eduardum, welcher mit Anna Wentworth, der älteſten tochter Wilhelmi, Grafens von Strafford, 4 ſöhne, Ludovicum, Eduardum, Thomam und Georgium zeugte. Der dritte, Thomas Watſon, verändérte ſeinen namen in Wentworth, weil ſein vetter, der Graf von Strafford, ihn ein land-gut dieſes namens verlaſſen hatte, welchen ſeine nachkommen bis dieſe ſtunde führen. Der älteſte, Ludovicus, ſo ſeinem vater ſuccedirte, wurde von dem Könige George I an. 1714 den 26 oct. zum Grafen von Rockingham erhoben, und heyrathete Catharinam, eine tochter und erbin des Ritters Georgii Sonds von Lees-Court, durch welche er Vicomte Sonds, Graf von Feversham und Baron von Throwley wurde. Von ſeinen ſöhnen ſtarb der älteſte, Eduardus, an. 1721, und hinterließ von Catharina Tufton, einer tochter Thomæ, Grafens von Thanet, 3 ſöhne, von denen Ludovicus an. 1723 dem groſſen patter ſuccedirte, und noch an. 1728 als Graf und Baron von Rockingham, Vicomte Sonds, Baron von Throwley und Baronet florirte. *The British comp.* t. I. p. 396.

WATSON, (Thomas) ein Engelländiſcher Preſbyterianer im 17 ſeculo, legte den grund ſeiner ſtudien zu Cambridge in dem collegio Emmuelis, nahm auch alda den gradum eines Magiſtri an, und wurde darauf Prediger an der St. Stephans-kirche Walbrock in London. Allé er aber an. 1662 ſich gleich andern Preſbyterianern mit der Engliſchen kirche nicht conformiren wolte, muſte er ſein amt niederlegen, wiewohl er doch auch nachgehends in gehaimen verſammlungen zu London weilfältig predigte, biß er endlich wegen abgang der kräffte ſich nach Eſſex verfügte, und allda daß geiſtliche geſeegnete. Er wird ſo wohl wegen ſeiner gelehrſamkeit als frömmigkeit gerühmet, und ließ diſcourſe on the beatitudes, mishief of ſin; privileg of ſaints love God. und andere theologiſche ſchrifften, welche wegen ihrer vortrefflichkeit auch ins Teutſche überſetzt worden. *Watſon; ipſius ſcripta. Calamy excl. Miniſt.*

WATSON, (Michael) war von Stolpe in Pommern gebürtig, und wurde erſtlich Magiſter und Adjunctus philoſophiæ zu Roſtock, nachmahls aber Rector des gymnaſii zu Bremen, ferner Profeſſor philoſophiæ in Rinteln, endlich aber Doctor theologiæ, und Profeſſor hiſtoriæ ſacræ & profanæ zu Kiel. Er ſtarb den 7 dec. an. 1665, im 42 jahr ſeines alters, und ließ unterſchiedliche ſchrifften, als unionem ſapientiæ, Cynoſpſin totius philoſophiæ; elinodium Ariſtotelicum, ſeu diſſert. in univerſam philoſophiam; theatrum variarum rerum, ſ. excerpta & annotata in libr. de rebus memorabilibus Pancirolli & Salmuthi, 2. a. m. *Witte diar. Doppelmayr* v. Nurnberg. künſtlern und mathemat.

Watt, ein ausgeſtorbenes adeliches geſchlecht zu St. Gallen. Conrad war Burgermeiſter, und wurde an. 1403 in der ſchlacht bey Vech erſchlagen. Hector iſt gleichfals von an. 1460 biß 1470, und Joachim von an. 1526 biß 1551 Burgermeiſter geweſen. Von den letztern ſiehe den beſondern artical VADIANUS.

Watta, ein fluß in Böhmen, welcher im Pilſner Craiſe entſpringet, und unweit Prag in die Mulda fält.

Watte, Lat. Vatanum, ein flecken in Flandern, an dem fluß Ha, 2 meilen von S. Omer gelegen, und dem Printzen von lieghnen zuſtändig. Es beſitzet ſich daſelbſt eine Auguſtiner-Abtey.

Watten, alſo wird die nord-ſee zwiſchen dem feſten lande Emden, Oſtfriesland, Jeverland und den gegen über liegenden inſuln genennet. Bey Ebbe-zeiten iſt es die paſſage vor die ſchiffe von Hamburg, Bremen, Emden ꝛc. welche nicht über 5 biß 6 fuß tief gehen.

Wattenweil oder VADOVILLANO, eine anſehnliche familie in der Schweitz und in Burgund, welche noch zu Bern floriret, und daſelbſt einen von den 6 privilegirten adelichen geſchlechtern iſt. Ihr ſtamm-haus Wattenweil lieget in dem Canton Bern. Zu ihrem ſtamm-vater ſetzet man Conradum, einen ſohn Henrici, Hertzogs in Zaringen, der durch ſeine bevoraß groſſe gutter in Ober-Rhätien überkommen. Von deſſen nachkommen hat Conrad das Dominicaner-cloſter zu Bern an. 1301 beſchencket. Ernelius hat an. 1374 zu Eſſingen, Eberhardus aber an. 1408 zu Veldbrunn dem turnier beygewohnet. Dieſer letztere war ein vater Jonæ, der ſich als Officier über 2800 Schweitzer in denen zu ſeiner zeit geführten kriegen hervorgethan. Johann Jacob, Herr von Colombier, lebte an. 1533. und hinterließ Nicolaum, Marquis von Verlay, welcher 2 ſöhne gehabt: Johannem, Biſchoff zu Lauſanne, der von einigen Claudius genennet wird, und Gerhardum, Marquis von Conflans. Dieſer letztern ſohn, Philippus Franz, Freyherr von Wattenweil, genannt de Joux, Graf von Bouſſolin, und Marquis von Conflans, hat 3 ſöhne, Thomam Eugenium, Johannem und Ludovicum nachgelaſſen. An. 1728 war Ludovicus Seckelmeiſter zu Bern, und Ober-Commendant des Pais de Vaud, oder Welſchen Bernes-gebiets. *Stumpf.* Schweiz. chron. *Bucelin.* ſtemmat. P. 3. *Mſſ.*

Wattrweil, ein flößgen im Ober-Elſaß am Sundgau, unweit Senheim gelegen, und in der Abtey Murbach gehörig.

WAT TYLER, das haupt einer berühmten rebellion in Engelland, welche an. 1381, unter des jungen Königs Richardi II regierung, wegen einiger neuen impoſten, und wegen gewiſſer von den einwohnern derſelben verübten inſolentien, in der Provintz Kent, wie auch in Eſſex, entſtund. Ihr hauptzweck ergriffen auch dieſen 2 Provintzen 60 biß 100000 mann die maſſen, welche insgeſamt, jedoch vornehmlich die aus Kent, dieſen VVat Tyler (welcher eigentlich Walter hieß, und ſeiner profeſſion nach ein ſtrub-dach- oder ziegeldecker, auf Engliſch Tyler, war) vor ihr ober-haupt erkenneten. Sie verbanden ſich under einander durch einen eyd, daß ſie dem Könige Richarde, und den gemeinen von Engelland, getreu verbleiben, durch den Königlichen vetter Johannem, Hertzog von Lancaſter, ſich nicht mehr regieren laſſen, keine von den hiſterigen taxen mehr bezahlen, und alle ihre nachbarn zu einem gleichmäßigen entſchluß bewegen wolten. Zu Blackheat, unweit Kent, kamen ſie eine allgemeine muſterung von, und näherten ſich nachmahls der gedachten haupt-ſtadt. Unterwegens begegneten ihnen Königliche Deputirte, welche die urſache ihres beginnens zu wiſſen begehrten. Dieſe fertigten ſie mit folgender antwort ab: ſie hätten den König wichtige angelegenheiten vorzutragen, und verlangten zuvorderſt zu wiſſen, daß er zu ihnen kommen möchte. Die gebetene Räthe, ſonderlich aber der Cantzler, Simon Sudbury, Erz-Biſchoff von Canterbury, ingleichen der Schatzmeiſter, Robert Hales, widerriethen ſolches dem Könige, und als derſelbe nichts beſto weniger mit einem kleinen gefolge den rebellen biß nach Rotherthith zu waſſer entgegen zog, verbinderten ſie, daß er nicht, nach deren willen, zu ihnen an das land ſtieg; auf welchem fall hingegen falſi ſeine perſon in gefahr gerathen möchte. Dieſe ſo impertinente antwort erhitzte die aufrührer noch mehr, ſo, daß ſie ihren marſch immer weiter fortſetzten, und den 2 jun. in die vorſtadt von London, Southwarck, kamen. In die ſtadt ſelbſt wolte ihnen die Geiſtlichkeit den eingang mit gewalt verwehren; allein die bürger machten ihnen gemeine gutwillig die thore auf. So bald ſolches geſchehen, begiengen ſie unzählige exceſſe. Den vorgedachten Erz-Biſchoff von Canterbury, nebſt dem Schatzmeiſter, holten ſie aus dem Tower, und ſchlugen beyden die köpffe ab. Den Erz-Biſchoffen von paſſaſt zu Lambeth, wie auch der Hertzogs von Lancaſter pallaſt in der ſo genannten Savoye, legten ſie mit allen darinnen befindlichen koſtbarkeiten, völlig in die aſche. Noch viel andere häuſer verbrannten ſie, nach vorhergegangener plünderung, und in denen, welche ſie ſtehen lieſſen, hauſeten ſie nach ihren eigenen gefallen. Allen verdrechern öffneten ſie die gefängniſſe, und damit dieſelbe auch inſ künfftige ſicher ſeyn möchten, ſo verbeerten ſie alle weder ſie vorgebrachte klagen, inquiſitional-articul, und was nur weder ſie denen ſamen. Hingegen alle Profeſſores juris, ſo viel nur ihnen in die hände fielen, muſten

Digitized by Google

wusten sterben, und in den so genannten Inns of Court und rechts-collegiis verwohnten sie alles, was sie von rechts-büchern, acten und andern documenten antrafen. Insonderheit erwiesen sie sich unbarmherzig gegen die ausländer, und verrechneten sich gegen sie auf Engländisch, welchen letztern, damit sie selbige ersticken möchten, sie die worte brodt und kaß auf Englisch aussprechen hiessen; wenn sie nun an statt brod, and cheese, nach ihrer mund-art brood und kace sagten, so war nichts, dasselbe von dem tode befreyen konte. Einen Kauffmann zu Buhrdeo, brey reichen Normahlln VVat Tyler seine jahrer hatte ausstehen sollen, liesse er bloß deswegen hinrichten, weil er zu derselbigen zeit etwas scharff gegen ihn gewesen war, noch weiter andern nachsten zu geschwigen. Der König habe sein ander mittel, diesen unmäßigen zu steuren, als daß er einen allgemeinen pardon vor diesmahl, welche abscheuliche mord-that nicht würden, publiciren liß. Denselben acceptirten zwar die aufermeisten, absonderlich die von Essex, allein VVat Tyler, mit ohngefehr 20000, meistentheils Kentischen mannern, wolte diesem exempel keines weges folgen, sondern fuhren vielmehr fort, es recht arg zu machen, und zwar unter dem vorwande, daß man ihm und seinem anhange noch bessere vorschläge thun müsse. Wiewohl ihm nun unterschiedene geschahen, welche mehr als zu gut waren, so stunte er doch immer die saiten höher, bis endlich der König in begleitung seiner gerde, und einiger Lords, wie auch des Majors und etlicher Aldermänner von London, in die gegend jetzt-besagter stadt, welche Smithfield heißt, sich verfügte, um Wat Tylern forderungen in eigner person anzuhören. Zu solchem ende schickte er den Ritter, Johann Newton, an ihn ab, welcher ihn ersuchete, daß er den König nicht möchte allzulange auf sich warten lassen. Hierauf sab er zur antwort, er wolte schon kommen, wenn und wie seine gnade bequemlichkeit es zulieffe. Er machte auch würcklich so langsam fort, als ob er sich allererst ein grosser König gewesen wäre; wie er denn solches gantz gewiß zu werden sich heute träumen lassen. In währenden feinem gauwtzischen marsch kam der vorgedachte Ritter noch einmahl, und hieß ihn eilen. Hierüber, gleichwie auch daß derselbe, da er mit ihm gerechet, nicht von dem pferde gestiegen, ärgerte er sich dergestalt, daß er ihn stiler über ihn log, auch noch in des Königs gegenwart nicht eher sich defregen ließ, als bis auf dieses letztern befehl der Ritter sein eigen stilet, zum zeichen einer submission, dem rebellen überlieferte. Gegen den König selbst bezeigte er sehr schlechte ehrerbietung, und eben so grob waren seine pretensiones, d. i. daß die alten gesetze abgeschaffet werden solten: daß man ihm das schwerte, so bisshero dem Könige vorgetragen worden, einhändigen solte, und so weiter. Der Lord-Major von London, VVilhelm VValworth, und der Aldermann, Johann Philpot, baten hierauf in gebeim Richardum II, daß er ihnen erlauben möchte, diesen frechen aufrührer in arrest zu nehmen. Da sie nun mit genauer noth, wegen der barauf in gedachtem gefahr, solche einwilligung erhalten, schlug Walworth mit seinem Hewete Wat Tylern dergestalt vor den pferde kopffe, und Philpot, nebst andern anwesenden, gab ihm ohne verzug den rest. Andere schreiben, es habe Wat Tyler bey seiner unterredung mit dem Könige, mit der einen hand dessen pferde-zaum gehalten, mit der andern aber sein eigen stilet vor dessen augen herum geschwenckt, welches nachdencklich dejenigen obgedachte 2 männer veranlasset, dem rebellen auf die erwehnte art das leben zu nehmen. So bald seine rotte dieses sahe, wurden in einem augenblick auf die, so sich an ihm vergriffen, sehr viel pfeile gerichtet. Allein der König, ungeachtet er damals nur 15 jahr alt war, rett mit grosser herbhoffnigkeit unter sie hinein, und rieff: Was! wolt ihr euren König tödten? behimmert euch nicht über den verlust eures führers, ich selbst will euer Hauptmann seyn, und euch vorwilligen, was ihr verlangt. Diese worte hatten einen solchen nachdruck, daß die rebellen mit freuden den König unter sich nahmen, und mit ihm nach S. George'sfield marschirten, nicht prassend, daß sie nunmehro alles erlangen würden, was sie gesucht. Unterdessen alte Walworth in der stadt, und brachte daselbst in grosser geschwindigkeit 10000 wehrhafftmässige dinger zusammen, auf denen anmarsch die aufrührer unvergleichlich die waffen niederwurffen, und nun gnade baten. Es ließ auch Richardus II (nur etliche von den vornehmsten ausgenommen) ihnen solche wiederfahren; ungeachtet von den Grossen, die er um sich hatte, die meisten den rath gaben, daß er, zu einem schrecken der übrigen, alsbald 3 bis 400 seine hinrichten lassen. Nachdem diese empörung solchergestalt völlig gestillet worden, belohnte der König diejenige, so sich meiste zu deren unterdrückung beygegen bezeigt. Unteren andern aber vermehrte er das wapen der stadt London mit einem stilet, zum zeichen der absonderlichen treue, so sie bey dieser begebenheit an den tag gelegt. *The compleat hist. of England* vol. I. p. 245. 247.

Waydorff, eine uralte adliche und nunmehro zum theil Gräfliche familie in Meissen, Thüringen, Voigtland und der Ober-Lausitz, welche unter dem namen von Waytzendorff den ehemaligen turnieren beygewohnet hat. Sie wird in 3 hauptlinien, nemlich in die Alten-Gesässische, Theisendorffische und Etzdorfische abgetheilet; vor ihr haupt stammhaus aber hält man das bey Erbenstein im Voigtlande gelegene Ritter-gut Alten-Gesäß, welches sie von undencklichen jahren her besessen. Georg von Waydorff ist in dem 15 seculo Abt zu Salfeld gewesen. Rudolph von Waydorff war an. 1484 Gräflich-Mansfeldischer Hof-Marschall, und stund nachgehends, nebst Curten von Waydorff, dem jungen Grafen von Mansfeld als vormund vor. Heinrich von Waydorff auf Alten-Gesäß, Ritter, vertrat bey unterschiedlichen Herzogen von Sachsen die stelle eines Raths und lebte noch um das jahr 1490. Sein sohn, Caspar von Waydorff, war Gräflich Mansfeldischer Ober-Rath. Balthasar von Waydorff stieb auf der Grafen von Mansfeld seite, in der a. 1547 mit den Braunschweigern bey Drakenburg an der Weser gehaltenen schlacht. Margarets von Waydorff stunde dem Jungfrauen-kloster zu Weissenfelß a. 1553 als Aebtißin vor; welche wurde auch Catharina in dem 16 seculo desselben. Friedrich von Waydorff war an. 1617 Chur-Sächsischer Rath und Hauptmann im Voigtlande. Daniel George von Waydorff, dessen groß-vater David von Waydorff auf Berga, Lichtenaune, Würtbach, Schmiedebach ꝛc. Chur-Sächsischer Cammer- und Berg-Rath, wie auch fürstl. Altenburgischer Ober-vormundschafft-Rath gewesen, war um das jahr 1667 Margräflich Baireuthischer Rath, Ober-Stallmeister und Hauptmann zu Hof, und hatte einen sohn, mit ihm gleiches namens, welcher Stifts-Rath und Dombetr zu Naumburg worden. Christianus Wilhelmus von Waydorff auf Cressorn, Rodewitz-Stätten und Burgshepda, Chur-Sächsischer Amts-Hauptmann, starb an. 1690 in dem 54 jahre seines alters, und hinterließ von Eva Catharina von Seidelitz, aus dem hause Cressorn und Rodewitz, Christophorum Henricum und Charlotam Christianam. Die tochter, Charlotte Christiana, vermählte sich, nach ihres ersten gemahls, Johannis Georgii von Bibthun tode, a. 1696 mit Joachimo Friderico, Grafen von Flemming, Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen General der cavallerie und Gouverneur zu Leipzig. Der sohn, Christophorus Henricus, Graf von Waydorff, Herr per la Forst und Pförten, auf Stichtenwalde, Auerswalde, Wiesa, Groita, Radenitz, Eulowitz und Birckenheyda ꝛc. Dom-Probst in Bautzen, des hohen Stiffts Meissen Domherr, Königlich Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cabinets-Minister, General-Acis Director und Ober-Steuer-Präsident, Hauptmann der Leipziger cravsse, wie auch Ritter des Pohlnischen weissen adler-ordens, wurde a. 1719 in den Reichs-Grafen-stand erhoben, und starb a. 1729, nachdem er mit Vvilhelmina Friderica von Bock 2 söhne gezeuget. Dieselben waren 1) Fridericus Carolus, Graf von Waydorff, Königlich Pohlnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, welcher sich an. 1723 mit Henriette, einer tochter Graf Friderici Bethlums von Eckstedt vermählet, und an 1732 als Königl. Pohlnischer Extraordinair-Envoyé am Groß-Britannischen hofe befunden. 2) Christianus Henricus, Graf von Waydorff, Königl. Pohlnisch- und Chur-Sächsischer Cammerherr, welcher einige jahre als Königlicher Pohlnischer Gesandter zu Florentz gewesen. Der erste ist an. 1697, der andere an. 1698 gebohren worden. *Spangenberg* Adelsp. & Mansfeld. chron. *Adelari* annal. Saxon.

Wavre, Wavren, eine stadt in Brabant, in der Grafschafft Walheim, 4 meilen von Brüssel, welche an. 1647 von den Frantzosen geplündert worden. *Guicciard. descr.* Belg.

Waxholm, s. Wachsholm.

WAYMOUTH. s. Weymouth.

Waywode, s. Woywode.

Wazenberg, ein schloß, nebst einer Herrschafft in Unter-Crayn, so vor diesem Arch gehöret, nachdem es aber an die Grafen von Wazenberg gelanget, den jetzigen namen bekommen.

Wazzo, Bischoff zu Lüttich, war ein gebohrner Graf von Jülich, und ist merckwürdig so wohl wegen seiner wahl, die an. 1042 geschahe, da er eben seinen 10ten geburts-tag begieng, als auch wegen seiner lebens-art; denn ein steinerner stuhl war sein bette, wasser sein getrancke, bohnen seine speise, und sein brodt war aus haber gebacken; wobeygen man auch bey seinem an. 1048 erfolgten tode den zorn verspachte: Ante ruet mundus, quam surgat Wazzo lectulo. *Reusfinus* in hist. 1. de Leod. *Agidius* hist. Episc. Leod. *Chapeauville* script. Epist. Leod.

WEBB von oddstock, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, von welchem Johannes an. 1644 den 2 apr. von Carolo I zum Baronet erhoben worden, und an. 1680 das zeitliche gesegnete. Von seinen söhnen, die er mit Maria, des Ritters Johannis Carryl von Harting tochter, gezeuget hatte, succedirte ihm der älteste Johannes II, und hinterließ deg seinem an. 1700 erfolgten tode von Maria, einer tochter Johannis Blomer von Hachrop, einen einzigen sohn, Johannem III. Derselbe florirte noch an 1728 als Baron Webb von Odstock, und hatte von Barbara Johannis von Belasyse, Barond von Worlaby tochter, 2 söhne am leben: Der jüngere, Thomas, war unverehlicht, der ältere aber, Johannes Webb, hatte Mabellam, des Baronets Henrici Josephi Tichborne jüngste tochter, zur gemahlin. *The English Baronets* t. I. p. 594.

Weber, (Christian) ein Lutherischer Theologus, war zu Halle in Sachsen im anfang des 17 seculi gebohren, ward auch letztlich Pastor daselbst, ingleichen Doctor theologiæ, und starb den 3 julii an. 1664. Man hat von ihm unterschiedliche schrifften, als tractat. canon. de jure patronatus; consiliorum, *de jure & ratione consiliorum*; de falsitis ecclesiasticorum; introductionem episcopalem, qualiter Episcopus & Archiep. juxta tenorem introductionis; pacificationis Lipsiacæ hyporyposeis, ex Lipsi. pol. l. 5. c. 19. & 20. consensum non consensum ecclesiarum Lutheranarum & Reformatarum &c. *Witte* diar.

Weber, (Johannes) ein Medicus, von Eperies in Ungarn gebürtig, war Kayserlicher und Königlicher Apothecker und Medicus in Ober-Ungarn, ingleichen Stadt-Richter und Scholarcha, des Evangelischen gymnasii in seiner vaterstadt. Weil er aber sich allzusehr in politische händel gemenget, ward er eine zeitlang zu Eperies und Wien gefangen gesetzt, und endlich an 1686 wegen beleidigter Majestät enthauptet. Man hat von ihm lesbonem principum, s. politicum mancipiorum juvenis gubernatoris Christiani; wie auch eine auslegung des 8 cappitels der stadt Eperies p. *Cwittingeri* spec. Hungar. liter.

Weberlingen, s. Weverlingen.

WEBSTER von COPTHALL, ein ansehnliches geschlecht in der Englischen Grafschafft Essex, welches von den Vvebbers, so in der Grafschafft Derbey ansässen sind, herstammet. Thomas Vvebster, dessen eltern Gottfried Vvebber von Nelmes, und Abigail, Thomæ Gerden von der Mere tochter, gewesen, wurde an. 1703 den 21 may von der Königin Anna zum Baronet erhoben, und an. 1705 ein Parlaments-glied vor den flecken Colchester erkläret. Er hat mit seiner gemahlin Johanna, einer tochter und einzigen erben Eduardi Cheek von Stampford-Orras, 2 söhne, nahmens Vvhibler und Gottfried, ingleichen 3 töchter gezeuget. *The English Baronets* t. 3. p. 92.

WECHELIUS, (Chriſtianus) ein berühmter buchdrucker von Paris, fieng bereits an. 1530 an, bücher zu drucken, vornunter auch viel Griechiſche und Hebräiſche waren. An. 1534 bekam er groſſe ungelegenheit, weil er Erasmi buch de eſu interdictо carnium verkauffte, welches die theologiſche fa-cultät zu Paris verbotten hatte. Es wird auch vorgegeben, daß er zuletzt in groſſe armuth gerathen, nachdem er ein gemaltes läſterliches buch ge-druckt, welches einige für die heroiſche ſchrifft de tribus impoſtoribus ma-gnis halten wollen. Meiſtens haben andere dargethan, daß ſolches ein an-der werck unter dem titul: querela infantium in limbo claudorum geweſen, und daß Wechelius, der ſolches an. 1537 gedruckt, noch lange zeit darnach in gutem flor geſtanden. Dieß iſt gewiß, daß ihm, weil er viele Proteſtantiſche bücher gedruckt, die buchladen con ſiciret, und er aus dem Reich vertrie-ben worden. Sein ſohn Andreas war gleichfalls ein berühmter buchdru-cker, und ſtifftete eine buchdruckerey zu Frankfurt am Hanau, welche bis ſie hernach durch feine ſchwieger-söhne, Claudium Marny und Johann Au-bry, unter dem namen der Wechelſchen buchdruckerey fortgeführet wurde. Es war ſelbige nicht allein wegen der herrlichen, zumal Griechiſchen bücher, ſo darinn gedruckt wurden, ſehr berühmt, ſondern auch wegen der accuraten correction, welche ſonderlich Fridericus Sylburgius und Vincentius Opſo-pæus beſorget haben. Andreas Wechel ſtarb den 1 nov. an. 1581. Man hat einen beſondern catalogum von den ſchrifften, ſo auf ihren druckerey ans licht gekommen, der zu Frankfurt an. 1590 in 8vo gedruckt worden. *Garaſſe* comme theolog. pag. 9. *Gesneri* pandectis. *Adam*, vit. Zinc-grafii. *Theophilus* hoplotheca ſect. 2. ſer. 2. cap. 14. *Chevillier* origin. de l'imprimerie. *Caille* hiſtoir. de l'imprimerie, *Gudii* epiſt. *Baillet* jugem. des ſçavans. *Bayle*.

Wechmar, ſ. Pein.

Wechſelburg, ein feines ſchloß in Meiſſen, in dem Leipziger creiſſe, nahe bey der ſtadt Rochlitz, allwo eine abſonderliche linie der Grafen von Schönburg ihren ſitz genommen. Es iſt daſſelbe ehemals ein Comtur-hof des Teutſchen ordens geweſen. *Knaut* probr. Miſn. p. 284.

Wechterswbach, eine kleine ſtadt in der Wetterau, 3 ſtunden von Gelnhauſen gelegen. Es erbauet daſelbſt ein Graf von Isenburg.

Wechterswinckel, ein Würtzburgiſches Kloſter und Cammer-guth, eine meile von Werdenfels in Bayern.

Wecker, Jo. Jacob, ein Medicus, war vermuthlich zu Baſel um das jahr 1528 gebohren, und fieng daſelbſt an. 1544 ſein academiſches ſtudiren an. An. 1557 ward er Profeſſor dialectices zu Baſel, und trieb zugleich die praxin medicam, bis er letztlich an. 1566 die ſtelle eines Stadt-Phyſici in Col-mar erlangte. Seine ſchrifften ſind: ſyntaxis medicinæ, in fol. antidota-rium generale & ſpeciale, tom. 2. in 4. Practica medicinæ generalis, in 8 de ſcorteis l. 17. in 12. Seine ehefrau, Isaci Keller tochter, hat ein buch von der hoch-kunſt herauß gegeben, und ſolches der Fürſtin von Oranien de-dicirt. *Ex MSCP.*

Wedehagen, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Mecklenburg.

Wedekinſtein, ein altes ſchloß an der Weſer in Weſtphalen, wel-ches von dem Sächſiſchen Mitterkind den namen hat.

Wedel, (heiſt 1) ein kleiner flecken in Stormarn, 3 meilen von Ham-burg gelegen, und dem Könige von Dännemarck zugehörig. Es iſt hier ein Roland zu ſehen. 2) Ein Chur-Brandenburgiſches ſtädtgen in der Neuen Marck, welches auf gewiſſe maſſe unter die Herren von Wedel gehöret. 3) Eine kleine ſtadt in Jütland, in der landſchafft Nyppen an der Bage des flei-nen Belts. Dieſe letztere heiſt auch Wedl.

Wedel, eines der älteſten und vornehmſten adlichen häuſer in der Marck Brandenburg, und in Pommern, ſo ſich auch in Polen und Dänne-marck ausgebreitet, in welchen die ſtelle eines Reichs-erb-ertztruchſeſſen Gräflichen würde erlanget. Man will, daß der anherr deſſelben, ein Ritter, den obgott Wedel zu den zeiten Kayſers Caroli M. etwa um das jahr 810 zerſtöret, und dah-ro den namen Wedel erhalten habe. Dieſer götze war der ſonſe zu ehren zu Seltwedel in der alten Marck aufgerichtet, prezieuſe eines menſchen-geſtalt, hielt vor der bruſt mit beyden handen ein rad, und hatte einen breiten ſchein mit ſtrahlen: es iſt dieſe antiquität ſo wohl in derer von Wedel als auch in der Reiſſenitziſchen ſtadt Wedel wapen zu ſehen. Hier-weil dieſe deduction derer von Wedel gegründet ſey, läſſet man dahin ge-ſtellet ſeyn; unter deſſen iſt gewiß, daß dieſes geſchlecht eines von den erſten in der Marck Brandenburg, wie es denn Angelus unter diejenigen von Wed-zehlet, ſo an. 926 dahin gekommen, als die Wenden daraus vertrieben wor-den. Deren ſtamm-häuſ. ſchiß und ſtätten Wedel, iſt in der Neumarck gelegen, von dar es ſich in den älteſten zeiten auch in dem benachbarten Pommern anſpitz gemacht. allwo es unter die ſogenannte Schloß-geſeſſene gezehlet wird, und unterſchiedene offen-ſiven-ämter ſich bey.

In der groſſen verwägen theſe familie vor alters geſtanden, iſt auf der belie-nung Königs Wenceslai in Böhmen und Marggrafens zu Brandenburg do a. 1378 geſchehen, zu erſehen, als in welcher faſt die gantze Neumarck, nament-lich die ſtadte Falckenburg, Schivelbein, Neuen-Wedel, Callis, Kerz, Ne-renberg, Hochzit, Lüncken-Meſſen, Neuen-Bernow, Cüſtrin, mit dem poſt oder ſchloſſe, ſtadt und land, nebſt etlichen dörffern und 5000 huben feld und heiden, benennet werden, ſo die baumarckiſch deſſen, ohne die ſchloß-ſer und güther, ſo ſie in Pommern und in Polen zu ſehlgier zeit inne gehabt; weil ſie aber zwey Landes- und Lehns-herren, als die Marggrafen von Bran-denburg und die Hertzoge in Pommern, ſo vor alters immerdar wider ein-ander getriegt, über ſich gehabt, und ſie nicht beyden zugleich dienen kön-nen, ſo haben ſie an gütern groſſen abbruch leiden müſſen. Es meldet auch Micraelius, daß die uralten vertrags-briefe, ſo zwiſchen den Preuſſiſchen und Pommerſchen Herren aufgerichtet ſeyn, der Wedel für andern familien, als mit-intereſſenten gedencken, und würde zu Lutzin die redens-art ſurba Wedelorum, (etwa von ihrer menge oder groſſen anhange) von ihnen ge-braucht. Und ſeinen ältern zeiten werden Haſſo, Lambert und Ludolph von Wedel als vornehme und angeſehene leute in der Marck und in Pommern um das jahr 1296 angeführet.

In dem folgenden ſeculo ward Haſſe von Wedel von dem Marggrafen Ludovico den Römer zum oberſten Hofmei-ſter über die gantze Marck Brandenburg und Lauſnitz geſetzet, und ihm da-bey unmittelbarer gewalt gegeben. Matthias, J. U. D. und Hertzoglicher Pommerſcher Rath, wurde an. 1469 an den Kayſer geſchickt, daß er die donation des Hertzogthums Stettin an Chur-Brandenburg aufheben möch-te; er ſtarb aber unterwegen. Otto iſt von dem Hertzoge Bogislao X auf der reiſe in das gelobte land zu Jeruſalem zu einem Ritter geſchlagen, und hernach Ober-Hof-Marſchall des Hertzogs Philippi I, wie auch Haupt-mann zu Lepe, beſien ſohn Martin aber Comtur zu Waldenbruch worden. Caſpar von Wedel iſt Hertzogs Barnimi, Wedigo von Wedel Bogislai XII, Jürge von Wedel aber Hertzogs Bogislai XIV Ober-Hof-Marſchal gewe-ſen. Joachim, Hertzoglicher Land-Rath, ein gelehrter mann, hat ein Pom-meriſch chronicon hinterlaſſen. Um das jahr 1630 hat ſich Ernſt von We-del als General-Major bey dem damaligen kriegs-weſen hervor gethan. Rü-diger Chriſtian von Wedel aus dem hauſe Neu-Wedel, ſtarb an. 1704 den 12 dec. in dem 73 jahre ſeines alters ohne linien, als Königlicher Preuſſiſcher geheimder Rath, Hof- und Cammer-Gerichts-Director, Landes-Haupt-mann zu Bellow und Stortow und Johanniter-Ritter.

In Dännemarck ſtehet Wedel in gleichem auch noch jetzo in beſondern anſehen. Guſtavus Wilhelmus, Graf zu Yarlsberg und Freyherr von We-del, iſt an. 1641 zu Königsberg in Preuſſen gebohren, und war dem Chur-fürſten Friderico Wilhelmo dem Groſſen ſelbſt aus der taufe gehoben wor-den, war Ritter des Elephanten-ordens, Königl. Dänicher Feld-Mar-ſchall, Gouverneur der Grafſchafft Oldenburg, wie auch Præſident des Con-ſiſtorii daſelbſt, und bekleidete von ſeiner gemahlin N. Frezin von Ehren-reiter, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Antonius Wilhelmus, Freyherr von Wedel, war an. 1703 Obriſter über die Königl. Dänicher Garde. 2) Der mittelſte, Eberhardus, Freyherr von Wedel, Dänicher General Feld-Marſchall, ſo an. 1668 gebohren, hat mit Maria Juliana, Greifen von Ferga-bag die er ſich a. 1703 bey gelegt, folgende kinder gezeuget: a) Guſtavum Phi-lippum, geb. 1706 b) Antonium Franciſcum, geb. 1707. c) Sophiam Charlot-tam, geb. 1708. d) Eberhardum, geb. 1710. 3) Der älteſte, Georgius Erneſtus, Graf von Wedel, Königl. Dänicher Cammerherr und Danebrogs-Ritter, ſo Envoyé-Extraordinaire bey Pforten geweſen, ſtarb an. 1717, nachdem er mit Wilhelmina Juliana, einer tochter Antonii, Grafens von Altenburg, mit der er ſich an. 1689 verehlichet, folgende kinder gezeuget: a) Mariam, welche an. 1690 gebohren, und 1713 mit dem Groß-Britannichen Cammerherrn Baron von Schütz verehlichet worden. b) Chriſtianum Guſtavum, Gra-fen von Wedel, welcher an. 1692 gebohren, und an. 1712 bey Gabebusch ſein leben verlohren. c) Fridericum Antonium, welcher an. 1699 gebohren, und mit Louiſe Raben, die er an. 1717 geheyrathet, an. 1718 Fridericum Chri-ſtianum Ottonem, und an. 1721 Fridericum Wilhelmum gezeuget. d) Ge-orgium Erneſtum, gebohren 1699. *Angeli* Marck, chron. p. 99. *Adversalii* hiſt. Pol. p. 47.

Wedel, (Georg Wolffgang) ein ſehr berühmter Medicus, war den 12 nov. 1645 zu Golſen in der Nieder-Lauſitz gebohren. Es ſtudirte auf der Schulpforte, und that ſich ſchon daſelbſt mit ſeiner poeſie hervor, gieng dar-auf an. 1662 nach Jena, und legte ſich erſtlich auf die philoſ. und mathema-tic, nachgehends aber auf die medicin, da er ſolchen fleiß anwendete, daß der berühmte Rolfinck nebſt andern, ihn von übermäßigem ſtudiren abspalten. Als er 5 jahr auf der academie zugebracht hatte, begab er ſich nach Lunde-berg, und fieng daſelbſt an zu practiciren, kam aber, nachdem er ſich in Schleſien, zu Wittenberg und Leipzig umgeſehen hatte, an. 1667 wieder nach Jena, und ward Doctor, da er noch ſelbiges jahr zum Land-Phyſico zu Gotha beſtellet wurde. Als er an. 1673 von ſeiner Holländiſchen reiſe zurück kam, erhielt er die bißhaltende erledigte ſtelle eines Profeſſoris medicinæ zu Jena, und ward an. 1685 Fürſtlicher Sächſiſcher gemeinſchafftlicher Rath und Leib-Medicus. An. 1694 machte ihn der Kayſer Leopoldus zum Comite Palatino und an. 1716 Carolus VI zum Kayſerlichen, und 1721 zum Churfürſtlichen von Maynz zum Churfürſtl. Rath. An. 1718 wurde er Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Rath, und an. 1706 ein mitglied der Königlichen Preuſſiſchen geſell-ſchafft der wiſſenſchafften. Er war ein mann von groſſer beſchelenheit, aufrichtigkeit, und fergebigkeit gegen die armen. In ſeinem 63 jahre verehlichte er ſich zum drittenmahl, aus welcher ehe er noch verſchiedene kin-der gezeuget. Er iſt beſtändig bey guter geſundheit geweſen, ſo daß er ſein amt ſtets ungehindert verrichten können, auch den letzten tag ſeines lebens als Pro Rectior Magnificus noch concilium gehalten. Doch iſt er ſich aber ſehr ereiffert hatte, empfand er gleich einen ſchmerz im hertzen, und ſtarb die nacht darauf den 6 ſept. 1721 in einer ohnmacht. Er beſaß eine groſſe ge-lehrſamkeit ſo wohl in medicis als philologicis, und verſtand nicht allein die Griechiſche, ſondern auch die Morgenländiſche, und ſonderlich die Arabi-ſche ſprache. Seine ſchrifften ſind: progreſſus academiæ naturæ curioſorum; opologia; ſpecimen experimenti de ſale volatili urinarum; experimentum de ſale volatili ex plantis ſine igne parando; aphoriſmi phyſico-mercurii C. apho-riſmi Hippocratis in portionata reſolui; theorematis medica (Conclu-ſio ad medicinam; tabulæ de compoſitione medicamentorum extempora-nea; de medicamentorum compoſitione; pharmacia in formam artis re-dacta; pharmacia aromatica; tabulæ chymicæ; introductio in alchymi-am; de medicamentorum fundamibus; amœnitates materiæ medicæ; fyl-labus materiæ medicæ ſelectioris; theoria ſaporum; phyſiologia medica; phyſiologia reformata; pathologia dogmatica; tabulæ pathologico-thera-peuticæ; exercitationes pathologico-therapeuticæ; exercitationes ſemio-tico-pathologicæ; conſilium de peſte; compendium praxeos clinicæ; exer-citationum medico-philologicarum centur. V; epitomes praxeos clinicæ-cho I de morbis capitis; ſebediamus de ſale volatili oleoſo; de uſu rationis

Digitized by Google

humo-

humanæ in ſacris; compendium chymiæ methodo analytica propoſitæ; de morbis infantum; experimentum de colchico veneno & alexipharmaco. Sein ſohn, Jo. Adolph, hat ſich gleichfalls durch einige ſchrifften berühmt gemacht, und noch an. 1732 als Doctor medicinæ und Profeſſor praxeos & chymiæ auf der univerſität zu Jena gelebet. *Programma funebre acad. Jenenſis.*

Wederau, ein ſchönes ſchloß, nebſt einer Herrſchafft, in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, denen von Tſchirnhauß aehörig.

WEDON, eine kleine ſtadt in Engelland, in der Grafſchafft Northumberland gelegen.

Weede, ein ſchloß, nebſt einer darzu gehörigen herrſchafft in der provinz Göningen, unweit Weſterweld gelegen.

Weede, eine uralte adeliche und nunmehro theils Freyherrliche familie in der provinz Utrecht, welche von dem hauſe Amersfort daſelbſt abſtammet. Ritzard und Wirbrecht, Ritter von Amersfort, haben um das jahr 1050 gelebet. Nach anfang des 15 ſeculi hat Wyer oder Walther von Amersfort, Ritter, Amelis von Weede aus dem hauſe Gaesbeek tochter zur gemahlin gehabt, und mit ihr die güter Weede erhalten, wovon er ſich anfangen zu nennen. Zu gleicher zeit iſt Heinrich von Amersfort, Abt zu S. Paul zu Utrecht geweſen. Vorgedachten Wyers ſohn, Heinrich von Weede, hat noch um das jahr 1288 gelebet. Von deſſen nachkommen haben ſich einige Boſch von Weede genennet, ſo man aber nachgehends unterlaſſen. Eberhard lebte zu anfang des 17 ſeculi. Deſſen älterer ſohn gleiches namens iſt Herr von Dyckfeld und Fiſcal der provinz Utrecht geweſen; der jüngere aber, Johann von Weede, Bürgermeiſter zu Utrecht, hat wegen felliger ſtadt der verſammlung der General-Staaten beygewohnet, eine geſandtſchafft an dem Königlichen Däniſchen hofe verrichtet, und iſt an. 1658 verſtorben. Er hinterließ folgende 4 ſöhne: 1) George Johann, Baron von Weede, Freyherrn von Balgoyen, Rentherrn von Walenburg, Werdt und Wareſchoot, Admiral in den Rhein-quartieren, General-Major der mariniers und Gouverneur zu Grave, einen vater a) Johann Barnards auf Walenburg, Domherrns zu Utrecht, welcher an. 1664 durch beförderung ſeines vettern Eberhards von Weede, Dom-Dechants daſelbſt, gelanget; er iſt an. 1693 als Capitain in der ſchlacht bey Landen geblieben. b) Jacobinæ Margaretæ, die an. 1702 an Fürſt Ludovich von Anhalt-Bernburg vermählet worden; und c) Friedrich Caſimirs auf Balgoyn. 2) Eberharden, Herrn zu Werde, Duyfeld, Ratenen ꝛc. Dom-Dechant zu Utrecht, welcher an. 1672 Abgeſandter an den Engliſchen hof geweſen, an. 1674 in den Rath der Staaten aufgenommen worden, und an. 1679 eine Geſandtſchafft an Engelländiſchen hofe verrichtet. 3) Heinrichen, General-Major, Kriegs-Raths-Präſidenten der vereinigten Niederlande, und Commendanten der ſtadt und lande von Utrecht, einen vater Cornelii auf Zuylenburg, Domherrns zu Utrecht, und Johannis, Dom-Dechants daſelbſt und Raths in der verſammlung der Staaten. 4) Wilhelmen, der an. 1656 als Bürgermeiſter zu Utrecht verſtorben, welche charge auch ſein älterer ſohn Johann erhalten. *Bermann. Anh. hiſt. contin. p.* 355.

WEEMS, ein uraltes geſchlecht in Schottland, welches von dem groſſen Macduff, Tane von Fife, her, ihm ſi ſeule geleber, und zu unterdruckung des tyrannen Macbed das meiſte beygetragen, ſeinen urſprung herleitet. Deſſelben jüngerer ſohn, Johannes, beſaß die Baroney von Weems, davon ſeine nachkommen den namen angenommen. David Weems war unter des Königs Roberti I regierung einer von den groſſen männern des Königreichs, welche den merckwürdigen brief, darinnen ſie die independence ihres naterlandes behaupteten, an den Pabſt ſchrieben. Er bekam von beſagtem Könige das land Glaſſinock, und hatte 2 ſöhne: Der jüngere, Johannes Weems, war Herr von Kincaldrum; der ältere aber, Michael, ſo ſeinem vater ſuccedirte, erhielt von Duncan, Grafen von Fife, die lande von Monieikie und Eaſten Dron, und hinterließ einen ſohn, namens David, welcher, weil er ohne männliche erben war, ſeine güther dem Ritter Johanni Weems, deſſen verwandten Johannis bruder, überließ. Derſelbe zeugte mit Iſabella, des Ritters Allen Erskine von Inchmartine tochter und mit-erbin, Davideu, deſſen urenckel gleiches namens, an. 1511 mit dem Könige Jacobo IV in der ſchlacht bey Flodden erſchlagen wurde, und einen ſohn, der auch David hieß, nach ſich ließ. Dieſer zeugte mit Catharina, einer tochter des Lords Henrici Sinclair, 2 ſöhne, Johannem und Jacobum von Cask berry. Der älteſte, Johannes Weems, ſtarb an. 1572, und hinterließ von Margareta, des Ritters Adami Otterburn von Reidell tochter, Davidem, welcher mit Cecilia, des Lords William Ruthven tochter, 5 ſöhne bekam. Von denſelben wurde der älteſte, Johannes, durch Mariam Steuart, des Lords Jacobi Down tochter, ein vater Johannis, welcher von Carolo I an. 1628 den 1 apr. zum Baron von Elcho und an. 1633 den 25 may zum Grafen von Weems in der Grafſchafft Fife erhoben wurde. Er ſtarb an. 1653, und hinterließ von Johanna, einer tochter des Lords Patricii Gray, Davidem, Grafen von Weems, welcher a. 1679 ohne männliche erben das zeitliche geſegnete; denn mit ſeiner erſten gemahlin Johanna des Lords Robert Boyd tochter, hatte er nur eine tochter, namens Johanna, welche mit Georgio, Grafen von Sutherland, verehlichet wurde; von der andern Margareta, Johannis, Grafen von Rothes tochter, hatte er gleichfals nur eine tochter, namens Margareta, welche die nechſte erbin war, und ſich mit Jacobo Weems, ſo von dem obgemeldten Jacobo VWeems von Caskberry herſtammte, und von Carolo II zum Lord Burnt-Island ernennet wurde, verehlichte. Ihr ſohn, David Weems, ſo ſeiner mutter in der Gräflichen würde folgte, war zu der Königin Annæ zeiten gebeimter Rath, Ober 2 Admiral des ganzen Königreichs, und Commiſſarius, die vereinigung der beyden Königreiche Schottland und Engelland zu bewerckſtelligen. Nachdem dieſelbe glücklich zu ſtande gekommen, war er einer von den 16 Schottländiſchen Pairs, welche dem erſten Parlament von Groß-Britannien beywohnten, und ſtarb an. 1720. Ihm folgte ſein ſohn Jacobus, den er mit Anna, einer tochter Wilhelmi Douglas, Hertzogs von Queensberry, gezeugt hatte, welcher ſich an. 1720 mit der einzigen tochter des Oberſten Chartreis vereblichte, und noch an. 1728 als Graf von Weems, Baron von Elcho und Baronet florirte. *The Britiſh comp. t.* 2. *p.* 299.

Weem, oder auch **Guen**, iſt eine zu Schonen gehörige Schwediſche inſul in dem Sunde, zwiſchen Schonen und Seeland, recht gegen der ſtadt Helſingör über. Weil ſie etwas hoch liegt, hat ſie bey hellem wetter nach Cronenburg, Coppenhagen und etlichen Schwediſchen örtern eine gute ſicht, ſo in luftigen ausſehen. Ihr umkreiß wird faſt auf 2 Teutſche meilen gerechnet, die breite aber iſt kaum eine halbe meile. Sie iſt wohl angebauet, hat gute viehzucht und viel wildpret, zumal an haſen und rebhünern. Jedoch iſt nur ein einziges dorff darauf, deſſen einwohner ſich von ſeldbau und viehzucht, ingleichen von dem fiſchfange reichlich nähren. Sie hat keinen fluß, aber die beſten quellen, darunter eine, ob ſie wohl ungemein kalt iſt, dennoch in dem härteſten winter nicht gefriret. Dieſe inſul ſchenckte König Fridericus II dem berühmten mathematico Tycho von Brahe, welcher auch daſelbſt an. 1576 ein ſchloß erbauet, die Uranien-burg genannt. Nach deſſen tode aber iſt dieſe inſul gemeſſen Stelleuten alſo ein lehn übergeben worden, und an dem orte, wo die Uranien-burg geſtanden, iſt jetzo nichts, als ein hauſes ſeld, nebſt einigen ſteinhauſen zu ſehen. Wegen dieſer inſul hat es in dem 17 ſeculo zwiſchen der crone Dannemarck und Schweden groſſe diſputen gegeben. Denn alß an. 1658 ganz Schonen nebſt allen zugehörungen an Schweden überlaſſen wurde, wolten die Dänen die herüberre in ſiel nicht darzu gerechnet wiſſen; allein weil die Schweden erwieſen, daß ſie vormals zu Schonen gehöret, muſten ſie ſelbige durch den Coppenhagiſchen friedens-ſchluß an. 1660 an Schweden überlaſſen. *Zeilleri itin. Suec. Beemanni hiſtor. orb. terr. Olearii reiſebeſchr. Audifret geogr. Beſchreib. Schwedens P.* 2. *p.* 269.

Weerd, eine kleine inſul in dem Rhein, ohnweit der ſtadt Stein in der Eydgenoſſchafft, der Abtey Einſiedeln zuſtändig, allwo St. Otmar, erſter Abt zu St. Gallen, an. 761 geſtorben.

Weerden, eine Freyherrliche familie in Brabant, von welcher Jean van Weerden, anfangs Treſorier-General in den Spaniſchen Niederlanden, und hernach an. 1660 Bürgermeiſter zu Antwerpen worden. Sein enckel, Jean Baptiſte van Weerden, genannt von Nevele, Herr von Marez, hat an. 1686 den Freyherrlichen character auf ſeine familie gebracht. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant. p.* 101.

Weert, eine kleine ſtadt mit einem beveſtigten ſchloß und einer darzu gehörigen herrſchafft, in der Brabantiſchen Grafſchafft Horn, 3 Teutſche meilen von den ſtädtgen Maſtricht und Roermond, weſtwärts gelegen. Der berühmte Kayſerliche General, Johann von Weert oder von Tylſert, hat ſonen namen und ſeinen urſprung von deſſen ort gehabt, oder wie andre melden, von einem dorff, gleichfalls Weert genannt, welches in dem Brabantiſchen Hertzogthum Arſchot, zwiſchen den ſtädten Arſchot und Sichem, an dem fluß Demer, liegt.

Weferlingen, Weberlingen, Werwerlingen, eine kleine ſtadt und Herrſchafft in dem Fürſtenthum Halberſtadt, welche auſſer dem Stiffte und ſtecken Walbeck eitzt dörffer unter ſich begreifft. An. 1701 warb ſie von dem Landgrafen von Heſſen-Homburg, dem ſie verſetzet war, mit 42000 thalern eingelöſet, und an. 1706 dem Marggrafen von Culmbach, Chriſtiano Henrico, als ein Preuſſiſches lehn, auf lebenszeit eingeräumt. Nachdem aber die Marggrafen die errichteten pacta durch quittirung dieſer Herrſchafft aufgehoben, und ſich alſo wieder nach Franckeu begeben, hat der König von Preuſſen dieſelbe wieder zur Halberſtädtiſchen amts-cammer und rentery gezogen.

Wegeleben, eine kleine ſtadt in dem Fürſtenthum Halberſtadt, welche mit einem ſchloſſe verſehen, und in daß amt zu Gröningen, von der es eine meile lieget, gehöret. Sie iſt ehemals ein ſtück von der Grafſchafft Aſchersleben geweſen, an. 1288 aber von den Fürſten zu Anhalt an das Halberſtädtiſche Biſthum verſetzet, und an. 1315 von Ottone, Fürſten zu Anhalt, demſelben durch ein teſtament gar vermacht worden. *Leuckf. antiq.* Gröning.

WEGELINUS, (Thomas) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Augſpurg an. 1577 den 21 dec. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er zu hauſe, nachmals aber verfügte er ſich nach Wittenberg, und nahm alda an. 1596 den titul eines Magiſtri an. Nach dieſem bekleidete er eine zeitlang die vierte ſtelle in dem gymnaſio poëtico zu Regenſpurg, und gieng von dar an. 1604 nach Oeſterreich, woſelbſt ihm einige junge Gedelute unterwieſen wurden, die er dabey darauch nach Straßburg führte. An. 1608 wurde er zu Tübingen theologiæ Doctor, an. 1611 aber berief ihn Georg Friedrich, Marggraf von Baden, in ſein land, da er ihm denn erſtlich zu Pforzheim, und hernach zu Baden in kirchen und ſchulen nutzliche dienſte leiſtete. Endlich ſuccedirte er zu Straßburg an. 1623 dem Giſenio in der theologiſchen profeſſion, ward auch noch in demſelben jahr Rector der academie, im folgenden aber Præſident des ballgen Kirchen-convents, und ſtarb den 16 merts an. 1629. Er hat auf dem berühmten colloquio zu Regenſpurg den Peucerianiſchen Theologis alß ihr *amanuenſis* gedienet, und nachmals mit den Jeſuiten vielen ſtreit gehabt. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: Tropheum Auguſtinianum, de ſcriptura S. fidei principio; prælectiones in Pentateuchum &c. *Witte* memor. Theol. dec. 7. *Caroli* memorab. eccl. t. 1. *Sebiz* in app. chronol. ad Schmid. concion. ſecular. p. 234.

Wegleiter, (Chriſtoph) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Nürnberg, woſelbſt ſein vater der handlung ob. elegen, den 22 apr. an. 1659 gebohren. Nachdem er erſtlich in ſeiner vaterſtadt auf dem gymnaſio Aegidiano einen guten grund in den ſtudien gelegt, bezog er an. 1676 die univerſität Altorff, und wurde daſelbſt an. 1679 in einem mitglied der bekannten Pegnitz-Blumen-Geſellſchaft, unter dem namen Irenian, ernennet, an. 1680 aber zum Poëta Laureato und Magiſtro gemacht. Nach dieſem verfügte er ſich auf die Straßburgiſche academie, und that von dannen eine reiſe

Digitized by Google

reise nach Basel, allwo er mit Zwingero vieles von vereinigung der Lutheraner und Reformirten conferirte, und zugleich Buxtorfium, wie auch Wettenium überaus wohl kennen lernete, kam aber nicht lange darauf, nemlich an. 1662. nach Straßburg, und von dar in seine geburts-stadt zurück. Hierauf setzte er noch weitere zu Jena, Leipzig und Wittenberg, seine studien fort, besuchte nachmals auch die Helmstädtische Professores, und trat so dann nach einer zu Amsterd an. 1685 unter Fabricio gehaltenen disputation seine reise nach Holland an. Als er nun zu Leyden Witsichium, le Moyne, und besonders Frider. Spanhemium gehöret, auch selbi zu unterschiedenen mahlen geprediget, und hiernächst mit denen in Holland lebenden vielerley sectirern sich öffters besprochen, schiffte er noch fernere an. 1686 nach Engelland. Daselbst machte er sich zu London mit Pet. Allixio bekant, und hielt genaue freundschafft mit J. J. Wicken, damaligem Bechtvater, auch Hof-Prediger Prinz Georgens von Dännemarck, in welches letztern gegenwart er auch geprediget, legte sich darauf zu Oxford etliche monate auf die Ebräische und Englische sprache, besuchte auch die Bodleianische bibliothec fleißig, ward ferner zu Cambridge mit den vornehmsten und gelehrtesten männern desselbigen orts bekannt, und reiste hernach an. 1688 wiederum nach Nürnberg. Wenige monate nach seiner ankunfft wurde er von dem Nürnbergischen Rath zum Professore theologiæ und Diacono in Altorff beschlet, und nahm sodann an. 1697 den gradum eines Doctoris theologiæ an. Er stund seinem amt sehr rühmlich für, und lernte, weil er ein unvergleichliches gedächtnis hatte, alle seine predigten ohne mühe von wort zu wort auswendig, ward aber letzlich überaus wollüstig, welches eine solche nägbeit verursachte, daß er öffters in seinen lectionibus einschlieff, und starb den 16 aug. an. 1708 im 48 jahr seines alters. Er war so beredsam, daß er das academische Rectorat niemahls annehmen wolte, auch nicht durch stifften lehrmeister in werden suchte. Doch hat man ihm orationem de palmariis seculi 17 inventis, welche nachmals Paulus de Sinnem durch de inventis nov-antiquis gelegenheit gegeben; ferner exercitat. ad l. 2. cod. Theodof. de S. S. Trinitate; diss. de serpente æneo; Christum den vorerstlichsten lehrmeister in anweisung zur selbstforschung; viele gestreichi lieder &c. *Zeltneri* vit. theol. Altorfin. it. *Mitz.*

WEGNERUS, (Gottfried) ein Lutherischer Theologus, war zu Delßin Schlesien den 5 merts an. 1644 gebohren, und lag erstlich zu Berlin, Thorn und Breßlau, nachgehends aber auf den beyden academien zu Königsberg und Leipzig dem studiren ob. Hierauf wurde er anfänglich Archidiaconus und Rector zu Priestlitz Eberswalde in der Marck, hernach Diaconus zu Francksurt an der Oder, ferner Professor theologiæ, und anderer Hofprediger zu Königsberg, endlich aber Professor theologiæ primarius, Ober-Hofprediger, und Assessor des Consistorii in Cassul, worinnen er, ehe er noch sein neuntes jahr annoch erreichet, an. 1709 den 14 jun. das zeitliche gesegnete. Unter seinen schrifften sind die vornehmste: observationes ad variorum bibliorum Germanicam B. Lutheri; epitome bibliorum; præcognita theologiæ; theologia apodictica; ilagoge ad theologiam positivam Kornigii; viele disputationes in 5 voluminibus. *ex programm.*

Wehlen, oder **Wylen**, ein städtlein oder flecken an der Elbe, unfern Königstein, aber in das Meißnische amt Hohnen und dem Churfürstlichen Sächsischen gehörig. Auf dem strich desselben hat vor alten zeiten das Herrengeschlecht derer Clemen gesessen; hernach haben die von Gersdorf, Kötzschenbroda, Minckwitz, Saalhausen, und Herren von Schönburg solches inne gehabt. Endlich ist es wie Hohnen mit der Hohensteinischen pflege gänzlich an die Hertzoge von Sachsen gediehen. *Kraustii* prodromus Misniæ p. 284. seq.

Wehre, oder **Werne**, lat. Warna, Warana, ein fluß in Westphalen, entspringt in der Grafschafft Lippe bey dem dorffe Mohmberg ohnweit Horn, und nachdem er Detmold und Lage vorbey, Herverd aber durchgestrichen, ergießt er sich da er unter die Ems, Ha und andere bäche angenommen, bey Werne in der Grafschaft Ravensberg in die Weser. Von diesem Warne fluß sollen die Varni oder Varini, ein volck, dessen in der Gothischen historie gedacht wird, den namen haben. *Monumenta Paderbornens.* p. 84.

Wehrstein, ein schloß nebst einer Herrschaft inhem Fürstenthum Hohenzollern in Schwaben, nicht weit von dem städtgen Heige rlohe gelegen. Es gehört eigentlich in die Grafschaft Hohenberg, und stehet unter Oesterreichischer oberherrschaft.

Wehrstadt, eine kleine stadt in dem Stifft Speyer, zwischen Heidelberg und Hailbrunn, 4 meilen von iedem ort entfernet.

Weichen-Stephan, ein Bayerisches Benedictiner-kloster in dem Bißthum Freysing, zwischen der Amper und Iser, auf einem hohen berge nahe an der stadt Freysingen gelegen. Anfänglich soll der ort Germans gehöret, und den Fränckischen Königen Carolomanno zur residentz gedienet haben. Nach diesen ist in dem uten seculo allhier eine Probstey angeleget, die an. 1417 in eine Abtey verwandelt worden. *Chur-Bayern* p. 252.

Weichs, Weix, eine adeliche und nunmehro Freyherrliche familie in Bayern, welche in dem Stifft Freysingen das Erb-Cammerer-amt besitzet. Ihr stamm-haus Weichs liegt nahe bey Regensburg bey der stadt am Hof. Dieenhart von Weichs ist an. 1410 Bischoff zu Freysingen gewesen. Wolff starb an. 1455 als Abt zu Weichen-Stephan. Wolffgang von Weichs, Ritter, hat an. 1484 zu Heidelberg, und an. 1487 zu Regensburg den turnieren beygewohnet. Er starb an. 1504 als Pfleger zu Dachau, und war ein grosser Wizdai auf Dasing, dessen enckel Johann Jacob, Freyherr von Weichs, Chur-Bayrischer Cammer-Herr und Pfleger zu Pernstein, hinterließ Ferdinand Franzen, der an. 1710 als Chur-Bayerischer Cammer-Herr, Pfleger und Ober-Forstmeister zu Abetz verstorben, Simon Victor Ferdinanden, Chur-Bayerischen Ober-Hofmeister, Cammer-Herrn und Pflegern zu Burghausen, hinterlassend, der hernach 43 jahr alt ohne kinder verstorben.

Sonsten haben sich aus dieser vornehmen familie folgende hervor gethan: Wolff Gabriel, der sich an. 1529 in der belagerten stadt Wien wohl verhalten; Franz Albrecht, Freyherr von und zu Weichs, Chur Cölnischer Cammer-Herr und Dom-Herr zu Paderborn, und das jahr 1658. Gaudentius und Ferdinand, welche um diese zeit als Chur-Cölnische Cammer-Herren, Rath und Ober-Forst- und Land-Jägermeister florirten. Maximilian Heinrich Joseph, Dom-Dechant zu Hildesheim an. 1705. und Chur-Pfälzischer Ober-Forst- und Land-Jägermeister an. 1715. *Seyfers* ahnentafel. *Spangenb.* adelsp. P. 2. *Imhoff* notit. proc. Imp. in cap. de Episcop. Frising. *Mitzler.*

Weichsel, lat. Vistula. ist ein grosser fluß in Polen, entspringet an dem fuß eines berges in Schlesien in dem Fürstenthum Teschen, ohnfern dem Schloß Wstronic. Er wendet sich anfänglich gegen norden, fliesset bey Skarzow vorbey, und von dar nimmt er seinen lauff gegen Polen bey Zator Cracau, Tessnitz und Sendomir vorbey. Nachdem er Warschau, Plocks und Uladislau vorbey gefliessen, wendet er seinen lauff in Preussen, gehet Thorn, Culm, Graudentz, Marienwerder, Marienburg und andere örter vorbey. Endlich aber, nachdem er verschiedene flüsse zu sich genommen, theilt er sich 4 meilen von Dantzig bey Hovet und Fürstenwerder in zwey arme, deren der eine sich in das frische haff, und der andre bey Weichselmünde in die ost-see ergiesset. An. 1713 den 3 mart. war dieser fluß bey Thorn dermassen ausgetreten, daß er sich dessels daß an Marienwerder, und jenseit das Oßerrode in der Preußischen Marck ausgebreitet. *Pomponius Mela. Optimus* var. lect. c. 6. *Cellarii* Polonia. *Remolli* Siletiographie. c. 5. p. 634. *Cellarius* not. orb. antiq.

Weichselburg, Weichselberg, eine stadt nebst einem schlosse, und einer dazu gehörigen Herrschafft, in Unter-Crain, zwischen Lydach und Rudolphswerth gelegen. Die stadt ist Landes-Fürstlich, das schloß aber samt der Herrschafft ist schon in dem 16 seculo an das hauß Auersperg gelanget. Das gedachte schloß liegt auf einem hohen berge über der stadt, und ist das stamm-hauß der ehemaligen Grafen von Weichselburg, welche zuletzt nur den Ritter-stand besitzet, und an. 1584 abgestorben sind. *Valvasf.* ehre des Hertzogth. Crain l. 11.

Weichselmünde, lat. Vistulæ ostium, ist eine kleine vestung in dem Polnischen Preussen, wo die Weichsel in die ost-see fällt, eine Teutsche meile unterhalb Dantzig gelegen.

Weickersheim, eine stadt nebst einem schönen schlosse in Francken, liegt an der Tauber, 3 meilen von Rotenburg und eine meile von Mergentheim, in einem angenehmen thale, und ist rund herum mit fruchtbaren weinbergen umgeben. Es ist dieser an diesem ort ein Graf von Hohenlohe Neuensteinischer linie.

Weida, lat. Viadua, heist 1) ein fluß in Schlesien, der in den freyen Standes-Herrschaft Wartenberg an den Polnischen gränzen entspringet, und drey dem dorffe Heßela in den Fürstenthum Breßlau anderthalb meile von der stadt Breßlau in die Oder fällt. 2) Ein kleiner fluß im Voigtlande, welcher bey dem städtgen Pause entspringet, und sich bey Mildenfurt in die Elster ergeust.

Weida, eine kleine stadt nebst einem schloß und amte im Osterlande, oder dem Neuß-Lärtzischen kreiß bey Weyßner landen, 5 viertel meilen von Gera gelegen. Sie soll von dem wasser Weida, so dadurch fliesset, den namen haben. Vor diesem hat sie ihre eigene Herren gehabt, unter welchen an 1149 Heinrich, oder Herr von Weida, bekannt ist, von welchen die Herren von Reuß entsprossen. Als aber Kayser Carolus IV wieder die Herren Reussen kriegführte, und ihnen etliche örter abgenommen, hat er denen einige Marggraf Friedrichen dem strengen von Meissen gegeben, worunter auch dieser ort mit gewesen. Sie gehörte sonst zu der Zeitzischen erzlandsportion, und der Hertzog Maurizius Wilhelmus, nachdem er sich an. 1717 zu der Catholischen religion gewendet, legte ihre seine residentz und erblandsregierung an. Allein als derselbe an. 1718 mit tode abgegangen, hat sie der Churfürstlische hof in besitz genommen. *Zeilleri* itiner. Germ. *Planeri* histor. Varisciæ.

Weiden, eine ziemliche stadt in der Ober-Pfalz, zwischen Neustädtlein und Pfreimd an der Nabe gelegen, gehöret dem Churfürsten von der Pfaltz und dem Pfalzgrafen von Sulzbach gemeinschafftlich zu. An. 1657 vertrieben die Bayern die Pfältzer darauß und an. 1703 nahm der Churfürst von Bayern solchen ort hinweg, und sätzte die festungs-werck in den stand. Die religion ist Catholisch und Protestantisch. *Chur-Bayern* p. 434.

Weiden, oder **Wied**, (Hermannus von) Erzbischoff zu Cöln, siehe HERMANNUS.

Weidnerus, (Paulus) ein Jüdischer Medicus, im 16 seculo, wurde von Udine aus Italien in Kärnthen berufen, woselbst er 6 jahr blieb, und eine ziemliche pension erhielt. Er bekam aber einige zweifel in der religion, worüber ihn nöthigten, das alte und neue testament zusammen zu halten, und der Rabbinen auflegung wohl zu unterschieden. Weil er nun ihrer zeugnet wurde, daß Christus der wahre Messias sey, beschloß er, die Christliche religion anzunehmen, wiewol er ein gantzes jahr zubrachte, ehe er sich erklären kunte. Endlich aber übernand er sich, verließ Kärnthen, und gieng nach Wien, allwo er sich den 2 aug. an. 1588 nebst seinen weibe und 4 kindern in der Stephans-kirche taussen ließ. Er wurde hierauf Professor der Hebräischen sprache in Wien, und schrieb einen tractat de locis præcipuis fidei Christianæ, worüber die Jüden, da es selbst in der vorrede von seinem leben und bekehrung nachricht gegeben. *Hennichius* de veritate relig. Christ. *Bayle.*

Weiern, ein Bayerisches flosser und Probstey der regulirten Chorherren S. Augustini, in dem Bißthum Freysing und dem Münchischen land-gericht Schrattenbach in der Mangvalt gelegen, ist von Sigebodo, einem Grafen von Falckenstein und Neuburg, an. 1133 gestifftet worden. Das gotteshauß ist an. 1681 gantz neu gebauet und dahin wohl zu sehen. *Chur-Bayern* p. 253.

WEIGELIUS, (Eberhardus) Kayſerlicher, wie auch Pfalz-Sulzbachiſcher Rath, und Profeſſor zu Jena, einberühmter Mathematicus, war in der ſtadt Weida im Nordgau den 16 dec. an. 1625 gebohren. Seine eltern waren Michael Weigel, welcher über die kirchen-güter daſelbſt beſtellet war, und Anna Walcherin. Dieſe wurden an. 1628 genöthiget, um der religion willen ihr vaterland zu verlaſſen, und ſich nach Wonſiedel zu wenden, woſelbſt ſie ihren jungen ſohn in der ſchule wohl unterrichten liſſen, da er ſich denn nebſt den ſtudien auch auf die muſic legte. Von dar wurde er auf das Hällſche gymnaſium geſchicket, woſelbſt er ſich bey Bartholomæo Schimpfero, der ein berühmter aſtronomus war, bekannt machte, der ihm nicht allein in mancherl ganz anderung gab, ſondern ihn auch ſeine bücher, inſtrumenta und land-charten frey gebrauchen ließ. Weil ihn aber ſeine eltern nicht langer in der fremde halten konten, gieng er zurück nach Wonſiedel, und ſetzte ſich daſelbſt unter des Archidiaconi, Joh. Erndens, aufſicht/ung in matheſi noch feſter. Nach einiger zeit kam er wieder nach Halle, erhielt auch bey dem obermehnten Schimpfer einen ſolchen zutritt, daß er ihm viel ſachen, die ihm aufgetragen worden, außzuarbeiten übergab. Er machte ſich dadurch ſo bekannt, daß auch viele Studioſi von Leipzig zu ihm kamen, um ſich von ihm in matheſi unter tichten zu laſſen, obnerachtet er ſelbſt noch auff einer academie geweſen. Durch deren vorſchub kam er nach Leipzig, allwo er inſonderheit bey dem damaligen Commendanten der veſtung Wilhelmsburg, dem Obriſten Zitul, bekannt wurde, welcher ihm den freyen gebrauch ſeiner koſtbaren inſtrumenten und bibliother erlaubte. Er that ſich auch daſelbſt ſo wol mit leſen, als der ſchrifften dergeſtalt hervor, daß er an. 1633 zum Profeſſore mathematum nach Jena berufen wurde. Hieſelbſt bekam er nicht allein groſſen applauſum, ſondern ſetzte ſich auch bey Hertzog Wilhelmo von Sachſen-Weimar in groſſe gnade, welcher er durch eine beſondere inventionem innerhalb 14 tagen als ſeiner am dem himmel kennen lehrte. Nicht lange darauf wurde er auch der Mathematicus und Director. Weil nun ſein ruhm mehr und mehr wuchs, wurde er auch Kayſerlicher und Pfalz-Sulzbachiſcher Rath, und kam bey vielen andern poſten Potentaten in groſſe gnade, welches denn die urſache war, daß er ſeine letztern jahre mehrentheils mit reiſen zubrachte. Inſonderheit war er bemühet, ein collegium artis conſultorum in Teutſchland zuwege zu bringen, arbeitete auch mit allem fleiß an verbeſſerung des calendert, wie denn ſeine dißfalls gethane verſtändigung den Reichs-convent zu Regenſpurg angenommen wurden, bis er den 21 mart. an. 1699 zu Jena verſtarb, eine einzige tochter nach ſich laſſend. Er iſt wegen verſchiedener nutzlichen erfindungen berühmt, wie man ihm denn die verbeſſerung des himmeliſ-globi zu danken hat, worauf zugleich der motus ſecundus fixarum repræſentiret werden kan, und zwar dieſer auf alle auch die vergangene zeiten. Ingleichen hat er einen quadrantem aſtronomicum erfunden, welcher, wenn er in radio ſchon nur einen ſchuh groß, dennoch ſingulas minuta primas auch ſecunda gar deutlich weiſet. Deßgleichen hat er auch machine erfunden, welche die eigentliche motus der ſonne auch mondes mit deſſen latitudine vorſtellet, worauf man die conjunctiones und oppoſitiones füglich erkennen kan. Nicht weniger iſt ſein pancoſmus, eine prachtige und koſtbare machine, bekannt, und ſeine machinen zu unterrichtung und erziehung der kinder dienlich, nebſt andern, deren er in ſeiner philoſophia mathematica meldung thut. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: geoſcopia ſelenitarum; analyſis Ariſtotelico Euclidea; philoſophia mathematica; phyſica peripatetico-ethica; tetractis; ſpecimen jurisprudentiæ Struvianæ; theodicia Pythagorica; memoria temporum; idea matheſeos univerſæ; ſphæricæ Euclidea. cosmologia; globorum corcorum deſcriptio; compendium logiſticæ; pædagogia mathematica ad praxin pietatis; zeit ſpiegel; erd-ſpiegel; waſſer-ſchatz; extractio radicis beſs ſchlechten Chriſten-ſtands; fundi zu unterweiſung des weiſen-s; arithmeticſche beſchreibung der moral-weisheit; himmeliſ-ſpiegel; himmeliſ geiger; Ubenerlichter tugend ſpiegel. ꝛc. Programma funebre, de Corpore von Pancomico, Fabri Lauta-conſtitutio, Dippelio, mathematico, Nürnberg.

WEIGELIUS, (Valentinus) ein Pfarrer zu Tſchopau in Meiſſen unter die Inſpection Chemnitz gehörig, war zu Haim an. 1533 gebohren. Er kam an. 1567 in gedachtes amt, und ſoll in demſelben einen unſträflichen wandel geführet haben, biß er endlich an. 1588 den 10 jun. das zeitliche geſegnet. Einige haben angemerckt, daß er in ſeiner jugend allerhand ein ſonderliches weſen hören laſſen, und zum ex. die augen immer niedergeſchlagen, auch in ſeine kirche gegangen, ohne einiger, wie andere thun, bauyen, mit dem Manifeſtchiffen Val. Vigelio vermenget wird. Man ſagt auch, daß ſein grab, obgedachtes bas ſtädtgen mit der kirche in dem 30 jährigen kriege verbrannt, etliche tage hernach von allem ſtaub und koth geſaubert angetroffen worden. Bey ſeinem leben findet man nicht, daß er der lehrery beſchultiget worden. Nach ſeinem tode aber, da man ſeine ſchrifften etwas genauer unterſucht, demerckt man in ſelbigen unterſchiedliche gefährliche irrthümer, die er meiſt aus Paracelſi, und andern dergleichen ſchrifften genommen; wie denn auch wiele, als Johann Arnd, Johann Gerhard, Juſtus Feuerborn, Johann Himmel, Nicolaus Hunnius, und andere, ſelbe in beſondern ſchrifften wiederleget haben. Jedoch iſt nicht zu leugnen, daß man in ſeinen ſchrifften nicht alles vor ſeine arbeit annehmen könne, indem der Cantor zu Tſchopau, namens Weickert, nach ſeinem tode verſchiedene bereits gegeben, und darinnen viel aus ſeinem eigenen gehirn mit eingeflicket. Gleichwie aber Weigelius ſelbſt in ſeinen ſchrifften nicht allezeit den namen behalten, ſondern bißweilen den namen Ulalrici Negwerſeca Utopienſis angenommen, alſo hat ſich auch einer von ſeinen eiferern unter dem namen Huldreich Meiersbach von Regenbrunn verſteckt. Unter den gedachten ſchrifften aber ſind folgende: kirchen oder hauß poſtill; von der gelaſſenheit; von dem ort der welt; dialogus de Chriſtianiſmo; der gülldene griff; weg und weiſe alle dinge zu erkennen; ſtudium univerſale; andrer theil noſce te ipſum; drit-ter theil noſce teipſum; de nono & malo in homine; von dem leben Chriſti, und von den falſchen Propheten in der kirche; anleitung zur Teutſchen theologie; Scholaſterium Chriſtianum; von dem himmliſchen Jeruſalem; von betrachtung des lebens Chriſti; auſlegung über Paul Lautenſacks offenbahrung Jeſu Chriſti; libellus diſputatorius; Moſis tabernaculum cum ſuis tribus partibus; tractatus de opere mirabili, arcanum omnium arcanorum; glaubens-bekäntniß; von dem gebet; de vita beata in ſummo bono quæ renda; libellus de vita æterna; unterricht welcher geſtalt man durch 3 mittel den ſchmalen weg zu Chriſto finden ſolle. Colberg. Hermet. Platon. Chriſtenth. Caroli memorab. ſec. 17. l. 1. c. 11. p. 40. Arnold. ketzer hiſt. l. 17. c. 17. §. 2. ſeqq.

Weihenmayer, (Joh. Henricus) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Ulm, dahin ſich ſein vater und groß-vater um der Lutheriſchen religion willen mit zurücklaſſung ihres vermögens von Lauingen begeben hatten, den 4 aug. an. 1637 gebohren. Nachdem er in ſtudiis einen ſatſamen grund auf dem daſigen gymnaſio gelegt, zog er an. 1655 nach Jena, und nahm allda an 1657 den titul eines Magiſtri an. Im folgenden jahr aber kehrte er wegen ſchwacher leibes-conſtitution in ſein vaterland zurück, und that ſich allda ſo wohl hervür, daß ihm der erfolgter ſchwachheit Jac. Honoldi die theologiſche Profeſſion an deſſen ſtelle zu verſehen befohlen wurde. Nach dieſem ward er an. 1663 Diaconus in dem Ulmiſchen ſtädtgen Leipheim, 5 jahre darauf aber zu Langenau, und ferner an. 1681 Paſtor zu Altheim, von dannen er an. 1687 wieder in die ſtadt gezogen, und zum Prediger an dem daſigen Münſter beſtellet wurde. Er war in ſeinem amt ſo fleiſſig, daß er einſt in 14 jahren 3000 mal geprediget, und ſtarb den 20 may an. 1706. Er hinterließ ſehr viel erbauliche ſchrifften, unter welchen die vornehmſte: bibliſcher kern- und ſpruch-catechismus; geiſtliche poſt-poſaune; evangeliſche pfarr- und kirchen-poſtill; prophetiſcher buß- und gnaden-prediger; Davidiſche ſchaf-kammer; geiſtliches pfarr- und kirchen-poſtill; paſſions-predigten; ꝛc. Von ſeinen ſöhnen iſt Elias Weihenmayer Rector und Profeſſor der & libr. linguarum an dem Ulmiſchen gymnaſio geworden, der noch an. 1732 am leben geweſen. *Pipping.* memor. Theol. in append. *Serpilii* epitaphia Theol. Suevor. p. 80.

Weil, oder **Wiel**, die ſtadt zum unterſchid eines in dem Würtembergiſchen gelegenen dorffs, iſt eine Reich-ſtadt in Schwaben an dem fluß Würmis, zwiſchen Tübingen und Pforzheim. Sie iſt nach alter art mit mauren und gräben umgeben, und von dem Kayſer Friderico II zu einer ſtadt gemacht worden. Die kirche zu St. Peter iſt maſſiv gebauet, und der religion Catholiſch. Es iſt auch ein Cremiten-cloſter daſelbſt, welches an. 1267 drey brüder von Stein geſtiftet. An. 1388 iſt nicht weit von dieſer ſtadt die bekannte ſchlacht zwiſchen den ſtädten und Graf Eberharden dem Würtemberg geſchehen, darinnen Graf Ulrich, Eberhards ſohn, und die Grafen von Zollern, Löwenſtein und Werdenberg nebſt einer groſſen menge von Adel geblieben. Zum andencken dieſes von den ſtädten erhaltenen ſiegs werden die namen derer, ſo die Weiler badey eingebüſſet haben, noch alle jahr von der cantzel verleſen. An. 1648 haben die Franzöſiſche garniſonen von Philippsburg, Worms und Heidrum ſchon nach geſchloſſenen, aber noch nicht publicirten frieden, den ort beſchoſſen, und ſtarck erobert, und faſt alles darinnen verbrennen. Sonſten trifft man den ort von an. 1307 biß 1522 in allen Schwäbiſchen bündnuſſen an. Datier. de P.P. *Brentini, Merian.* topogr. Suev. *Kuipſchii* de civ. imp. l. 3. 48. *Cruſius* annal. Suev.

Weil, eine kleine ſtadt in der Schweitz, innerhalb des gebiets des Stiffts S. Gallen, an den gräntzen des Thurgaw und des Toggenburgerlandes, allwo der Abt von St. Gallen einen Stadthalter hatte, auch der von den ſchirm orten dem Stifft S. Gallen gegebene Landd-hauptmann reſidirte. An. 1712 haben die Cantonen Zürich und Bern dieſe ſtadt eingenommen, an. 1718 aber dem Abt wieder zugeſtellet.

Weilburg, lat. Vilburgum, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchönen berg-ſchloſſe an der Lohn in der Wetterau, 2 meilen von Wetzlar gelegen. Es iſt die reſidentz einer beſondern linie der Grafen von Naſſau, welche Erneſtus Caſimirus, ein ſohn Ludovici, Grafens zu Naſſau-Weilburg, geſtiftet. Er war an. 1606 den 11 nov. gebohren, und hinterließ von Anna Maria, einer tochter Wilhelmi, Grafens zu Sayn, Fridericum, welcher an. 1640 in dem 35 jahre ſeines alters des zeitliche geſegnete, nachdem er mit Eliſabetha Chriſtina, einer tochter Ernſti, Grafens zu Sayn und Wittgenſtein, 2 ſöhne gezeuget: 1) Der jüngſte, Friderich Wilhelmus, war an. 1665 gebohren, und ſtarb an. 1684, an einer vor Ofen empfangenen wunde. 2) Der älteſte, Johannes Erneſtus, war an. 1664 gebohren, und ſtarb an. 1719, als Chur-Pfälziſcher Ober-Hofmeiſter. Von ſeinen kindern, die er mit Maria Polyxena, Graf Friderici Emiionis zu Leiningen-Hartenburg tochter, beſommen, leben an. 1731 nur noch folgende zwey: 1) Albertina Chriſtina Louiſe, gebohren an. 1693. 2) Carolus Auguſtus, Graf von Naſſau-Weilburg, welcher an. 1685 gebohren, und mit Auguſta Friderica, einer tochter Georgii Auguſti Samuelis, Fürſtens von Naſſau-Idſtein, die er ſich an. 1723 beygeleget, 2 töchter gezeuget, von denen die eine an. 1726, und die andere an. 1730 gebohren worden.

Weile, eine kleine ſtadt in dem ſüdlichen theile von Jütland, ungefehr 3 Teutſche meilen von Coldingen, nordwärts gelegen. Sie gehört unter die diöces von Ripen, und hat einen feinen hafen an dem kleinen Belt. An dieſem ort verſammleten ſich an. 1523 die Reichs-Räthe, Biſchöffe und Jütländiſche Edelleute, als ſie den König Chriſtiernum II, wegen ſeiner grauſamkeit, den gehorſam aufzukündigen beſchloſſen.

Weile, (Friedrich Magſtadt von) ein Teutſcher Rabbi, der ſich zeitig zu der Chriſtlichen religion gewendet hat. Er ließ ſich zu Cleve bey den Reformirten tauffen, und ward nach dem damaligen Churfürſten von Brandenburg Friderich genannt. Nach der zeit ward er Predigter zu Sypt bey Gorcum in Holland, und ſchrieb theatrum lucidum exhibens vocum Meſſiam dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, ejusque honorem, defendens contra accuſationes Judæorum in genere, ſpeciatim R. Lipmanni

Nitzachon welches zu Amſterdam an. 1671 in 12 gedruckt worden. Man findet darinnen viele particularitäten, die den falſchen Muſuam der Juden im Orient, den Sabbathi Zevi, angehen. Sonſten aber iſt durch die darinnen angebrachte beweiß gründe für die wahrheit der Chriſtlichen religion auch noch ein anderer Portugieſiſcher Jude übergezogen worden; welcher ſich hernach von dieſem von Weile an. 1686 den 30 febr. taufen laſſen. *a Lemle de Pseudo-Messiis. Bayle.*

Weiler, eine adeliche familie an dem Rhein im Speyſarz, deren ſtamreihe Humbracht mit einem anonymo um die mitte des 14 ſeculi anfanget; deſſen alteſter ſohn, Friedrich, iſt an. 1397 als Abt zu Amorbach verſtorben. In dem 30 jährigen kriege um das jahr 1637 iſt Johann Philipp, Dohm Herr zu Mayntz, von den Franzoſen erſchoſſen worden. Ein andrer dieſes namens, Fürſtlicher Heſſiſcher Obriſt-Lieutenant, muſte an. 1647, weil er dem General Lamboy eine ſchande ohne ordre übergeben, den kopff hergeben. *Humbrachti* vom Rh. Adel tab. 223.

Weiler, eine alte adeliche familie in Schwaben, welche von der vorhergehenden in dem wappen unterſchieden. Rupertus lebte an. das jahr 1290. Von ſeinen nachkommen hat ſich Burcard an. 1392 in der St. Georgen-geſchlechts-geſellſchafft befunden; Dietrich war an. 1488 Rath der Biſchoffen zu Augſpurg, Conrad und im Verein des St. Georgen-Schilds, neben Burcarden. Dieſer ward nebſt ſeinen ſohn an. 1525 in der bauren-empörung erſchlagen. Ein anderer gleiches namens war noch zuvor an. 1498 Fürſtl. Würtembergiſcher Hofmeiſter. Dietrich war an. 1562 in dem Comitat Kayſerl. Maximiliani II auf dem reichstage zu Franckfurt am Mayn. Ludewig florirte an. 1622 als Fürſtlicher Würtembergiſcher Hauptmann. Hieher gehöret auch adlichen anſehen nach Ernſt von Weiler, der ſich als Chur-Brandenburgiſcher Staats-Miniſter verordnet geſchrieben. Sein ſohn Chriſtian hat eben dieſe charge erhalten, und ſich an. 1676 bey bombardirung der veſtung Stettin in Pommern ungemein ſignalirt; er iſt endlich in Kayſerliche dienſte getretten, zum General-Major der artillerie gemacht, und in den Erzhertzogen ſtand erhoben worden. Leb. *Leopoldi* P. I. p. 276. *Paſcus lucf.* de rebus geſtis Friderici Wilhelmi. *Buccel* ſtemm. Germ. MSCr.

Weilheim, eine feine ſtadt mit einem ſchloß, in dem Bayeriſchen rent-amt München, zwiſchen Murau und dem Amberſee, an dem fluß Amber gelegen. Vorzeiten haben die Grafen von Weilheim, ſo im jahr 1231 abgeſtorben, an ſolchem orte reſidiret. Es iſt auch eine kleine ſtadt dieſes namens in dem Hertzogthum Würtemberg, nicht weit von Kirchh-im. *Etzels* CB. Atlas.

Weitlingen, ein marckflecken in Schwaben, an der Wernitz, eine meile von Dünckelſpiel gelegen, und dem Hertzoge von Würtemberg gehörig. Es iſt daſelbſt ein ſchloß, welches einer Würtembergiſchen ſeitenlinie zu einer reſidentz gedienet, die aber an. 1705 mit Friderico Ferdinando abgestanden. ſ. Würtemberg.

Weimar, eine Fürſtliche Sächſiche reſidentz-ſtadt, liegt zwiſchen Jena und Erfurt, inmitten luſtigen thal an der Ilm. Sie ſoll den namen vom wein haben, weil vor dieſem ein weinberg daſelbſt geweſen, worauf man den um Jena gewachſenen wein zu verkaufen pflegen. Andre ſagen, daß ſie den namen von einem h. kommen, der allhier gewohnet, und wein zu pflantzen angefangen, den man debrowgen den Weinmayer genannt. Es iſt t'zwiſchen das ſchloß ſehenswürdig, welches von dem Hertzoge Wilhelmo erbauet worden, und dahero die Wilhelmsburg genannt wird, inſgleichen der darauf befindliche künſtliche groſſe ſaal der fürſtl. kirche, die vortrefliche Fürſtl. bibliothec, die kunſt-kammer und das medaillen cabinet, welche erſt vor wenig jahren angerichtet worden, nebſt dem Fürſtlichen luſt-garten. In der ſtadt-kirche ſtehet man verſchiedene epitaphia, ſonderlich Churfürſt Johann Friedrichs, nebſt ſeiner gemahlin, welche alda begraben liegen. Es iſt dieſe ſtadt ſehr alt, und ſoll ſchon zu Ottonis M. zeiten bekannt geweſen ſeyn. Sie hat vormals ihre eigene Grafen gehabt, deren der letztere Wolf Hermann geweſen, welcher, als er Churfürſt Friedrichen den ertzhaſſten von Thüringen in Erfurt ſpöttlich gehalten, von ihm übergangen, und ihm dieſe ſtadt nebſt andern abgenommen worden; wiewohl er ſolche auf lebenslang zu genieſſen gehabt. Nach der zeit hat ſie dem älteſten hauſe von der Sachſen-Erneſtiniſchen linie zur reſidentz gedienet. An. 1613 am 29 may, ergoß ſich der fluß Ilm wegen des groſſen regens dermaſſen, daß dieſe ſtadt 14 ellen doch unter dem waſſer ſtund, wobey 65 perſonen umkamen, 44 häuſer aber fortſchwammen, und einfielen. Dieſe groſſe waſſerfluth hat nachgemercken Lutherus, der ſich damahlen zu Weimar, und gar an unterſchiedenen an dem Ilmfluß gelegenen örtern zuſammen 900 häuſer weggeriſſen worden und 320 menſchen ertrunckenſind. *Gregorius* florentius Thüringen p. 67. *Braun. Dreſſerus, Remmerus, Zeuerlein.* Germ. *Topogr. Saxon ſuper. Müllers* annal. Saxon. *Olearii hyst. rer.* Thuring.

Weimar, (Hertzoge von dem Fürſtlichen Erneſtiniſchen hauſe Sachſen) iſt eine beſondere linie, welche von ihrer reſidentz die Weimariſche genennet, und wie auch dem artickel Sachſen zu erſehen, von dem Hertzoge Wilhelmo, Johannis ſohne, geſtifftet worden. (ſiehe WILHELMUS, Hertzog zu Sachſen). Nachdem derſelbe aus ſeinen ſeltzigten nach hauſe gekommen, ward ihm das directorium in der gemeinſchaft der Landes-Fürſtlichen regierung, ſolenniter unter genuſſen vergleichen übergeben, welches er auch 14 jahr geführet. Als aber an. 1638 durch abgang Hertzog Johann Ernſts, der Coburgiſche und Eiſenachiſche anfall geſchehen, haben darauf an. 1640 in die zum theil auf ſolcher erbſchafft zugekommene und in die andere ſchon vorhero gehabte lande, Hertzog Wilhelm und ſeine noch übrige brüder, Hertzog Albrecht und Ernſt, ſich endlich getheilet. und alſo die bißherige lands-gemeinſchafft aufgehoben. Da dem Hertzog Wilhelmen das Fürſtenthum Weimar, Hertzog Albrechten Eiſenach, und Hertzog Ernſten das Fürſtendum Gotha zugefallen, anbey auch der Senior deſſes hauſes jedesmahl zum Director über die commun gebliebenen dinge continuirt worden. Er iſt aber Hertzog Albrecht ohne erben abgegangen, und ſind alſo ſeine Eiſenachiſche lande an ſeine brüder gekommen, welche ſie an. 1645 dergeſtalt unter ſich getheilet, daß Hertzog Wilhelm in der einen helffte Eiſenach mit verſchiedenen andern ſtücken, und Hertzog Ernſt Heldburg nebſt andern orten, erhalten. Es ſind alſo dieſe beyde die ſtiffter der 2 noch übrigen Sachſen-Erneſtiniſchen hauſer, nemlich Hertzog Wilhelm des Weimariſchen und Hertzog Ernſt des Gothiſchen hauſes, worzu ſich aber jeder wieder in beſonder linien getheilet hat. An. 1660 bey zertheilung der beyder zwiſchen der Weimariſchen und Erneſtiniſchen hauptlinie gemeinſchaftlichen geführten Grafſchaft Henneberg, kam noch die ſtadt und das amt Jimenau, nam dann Kalten-Nordheim und Zilbach an den Hertzog Wilhelm, welcher an. 1671 Director ward, und an. 1662 ſtarb. Unter den kindern, die er mit Eleonora Dorothea, Fürſt Johann Georgs von Anhalt-Deſſau tochter, gezeuget, hat Johann Ernſt die Weimariſche linie nebſt der Jenaiſche linie geſtifftet. Hertzog Adolph Wilhelm hat zwar nachgelige zeit nach ſeines vaters tode geleber, die an. 1662 vorgenommene der landes-gemeinſchafft, und doch jedem Hertzen zeit während der colleger communion zugetheilten einkünffte auch andrer beyſtändigen halber vorgegangene brüderliche vergleichung mit getroffen, ſich nach Eiſenach begeben, und mit formirung einer gewiſſen ſonderlichen poſſeſſart auch beſtellung ſeiner adjunkten poſten daſelbſt zu reſidiren angefangen, iſt aber bald darauf 1668 geſtorben, und hat mit ſeiner gemahlin, Maria Elisabeth aus dem Braunſchweigiſchen hauſe, zwar 5 ſöhne gezeuget, die aber wegen frühen abſterbens nicht ſuccediret. So gieng auch die von Hertzog Bernharden, der an. 1662 gebohren, angefangene Jenaiſche linie bald wieder aus. Denn ob er zwar mit Maria, Hertzog Henrichs von Tremouille und Thouars tochter, 2 kinder zeuget, auch in der zu ſeinen intraden ihm zugeſchlagenen ſtadt und amt Jena und andern ſtücken eine beſondere beſtallt ausrichtete; ſo ſtarb doch er an. 1694, und ſein 16 jähriger Printz, Johann Wilhelm, unter der vormundſchafft Hertzog Johann Ernſts an. 1690, daß alſo nur 2 linien in dem hauſe Weimar übrig blieben. Daß Hertzog Wilhelms alteſter ſohn, Johann Ernſt, der ſtamm vater von jetziger Weimariſchen linie ſey, iſt ſchon bereget worden. Er war an. 1627 gebohren, und hielt an. 1656 mit Hertzog Johann Chriſtians von Holſtein tochter, Chriſtianen Elisabethen, beylager. Unter den landen, die ihm nach ſeines vaters tode zufielen, war erſtlich Weimar und den dazu geſchlagenen ſtädten, ämtern und ſchlöſſern, dabey er als alteſter das directorium über die gemeine rentkammer und regierung ſo lange debelete, biß an 1668 durch den tod ſeines bruders, Hertzog Adolph Wilhelms, deſſ. mangefallene landes-portion, und die von Altenburg angewiesene quart eine theilung veranlaſſeten. Da denn ihm noch ein beſonderer antheil angewachſen, und kraft des brüderlichen receſſes die ſache ſo vermittelt worden, daß unter ſeiner direction die wichtigſten angelegenheiten, als Reichs-verfaſſ. und übrige zu allgemeinen landes-ſeripturiſchkeit gehörende ſachen reſoviret werden ſollen. Wormit nach dem Jenaiſchen anfall und dem deßhalben errichteten gemeinen receß an. 1691 beliebt wieder geändert und nur einige rechtige dinge in gemeinſchafft behalten worden. Vorhero aber war Johann Ernſt an. 1683 geſtorben und ſeine beyde ſöhne Hertzog Wilhelm Ernſt und Hertzog Johann Ernſt ſuccedirten in gemeinſchafftlicher poſſeſſion und regierung ſeiner lande. Zu ihrer zeit war das haupt-directorium des Erneſtiniſchen hauſes bey Hertzog Johann Georgen zu Eiſenach als Seniore. Wegen ihrer gemeinſchaftlichen admiſtration, bey landes-nutzbarkeit und der erſtern ſtädte rechten ſie an. 1683 einen 3 jährigen vertrag auf, und an. 1685 folgte ein anderweit erörterter ſonderung, receß wegen der jurisdiction und nutzbarkeit ihrer güter. Die geſammten lande aber, ſo ihnen nach heimfallung der Jenaiſchen portion an. 1691 in der erbtheilung zwiſchen Eiſenach und Weimar aufgemacht worden, ſind nebſtdem, daß unſer reſidentz Weimar, 2) die Vogtey Berka, das ſtädtlein Kaſſalnberg und amt Hardisleben, 3) das amt Roßla und ſtädtlein Sulza, 4) das groſſe und amt Heuſdorf, 5) das amt und ſtädtlein Dornburg, 6) das amt, ſtifft und ſtädtlein Bürgel, 7) das amt und ſpecial Cappelndorf, 8) die Vogtey und kleine ſtadt Kranichfeld, 9) das amt und ſtädtlein Berka, 10) das amt Crumbach, 11) das ſtädtlein Remarck, 12) das ſtädtlein Buttſtadt, 13) die Vogtey Gebſtett, 14) das ſtädtlein Buttelſtadt, 15) das amt Ober-Weimar, 16) das von Sachſen-Gotha wieder auffzuſuchen erhandelte amt, ſtädtlein und Schloß Cranichfeld, 17) das gänzliche Hennebergiſche amt und ſtadt Ilmenau, wes-orges auch Sachſen-Weimar an den Henneberg-ſich-Schleuſingiſchen Reichs- und creyß-voti participiret und ſolche alternative mit den andern intereſſenten führet. Gleichermaſſen hat Sachſen-Weimar mit ſeinen Fürſtenthumb Weimar ein beſonderes Reichs- und creyß-votum allein zu führen. Hertzog Johann Ernſt ward an. 1663 gebohren, ſtarb aber den 10. jun. an. 1707, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin Sophia Auguſta, Fürſt Johannis zu Zerbſt tochter, ſo an. 1694 gebohren, 2 kinder, nemlich Erneſtum Auguſtum, der an. 1688 gebohren, und Joh. Charlotten, gebohren an. 1693. von der andern gemahlin aber Charlotte ſophia, Landgraf Friderici zu Heſſen-Homburg tochter, nur einen Printz, Johann Ernſt, der an. 1715 zu Franckfurt am Mayn verſtorben iſt. Hertzog Wilhelm Ernſt ward an. 1662 gebohren, und trat an. 1683 mit der einzigen Jenaiſchen Printzeſſin, Charlotte Maria, in eine unfruchtbare und unglückliche ehe, die nach der erbtheilung der beyder Printzeſſin an 1703 völlig zertrennet hat. Er ſtarb 1728. Seines bruders ſohn, der obgedachte Ernſtus Auguſtus, gelangte hierauf zu völliger regierung. Er hat ſich an. 1716 den 24 jun. mit Eleonoren Wilhelminen aus dem hauſe Anhalt-Cöthen, Friderich Erdmanns, † 1728 zu Sachſen-Merſeburg, mittwe, vermählet, welche an 1726 den 30 aug. das jenaiſche gebauet. Sie hat ihm unterſchiedliche kinder gebohren, von denen an 1731 noch folgende 4 leben: 1) Wilhelmina Auguſta, gebohren an. 1717. 2) Johannes Wilhelmus, gebohren an. 1719. 3) Erneſtina Albertina, gebohren an. 1722. 4) Bernhardina Chriſtiana, gebohren an. 1724.

Weineck, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in Crain, 4 meilen von Lopbach gelegen, und dem Freyherrn von Rauber gehörig.

Weinfelden,

Digitized by Google

Weinfelden, ist ein lustiges schloß und flecken samt einer herrschafft in der Eydgenössischen Landgrafschafft Thurgöw gelegen, besitzen niedergerichte an. 1614 von den Ehlen von Semmingen dem Canton Zürich verkaufft worden. Die hohen gerichte gehören in die Landvogtey Frauenfelden. An. 1458 nahmen die Luzerner und übrige Eydgenossen das schloß zu Weinfelden, sie darinhält einem bürger von Constanz gehörig war; ein und plünderten es, weil ein Constanzer Bürger einen von Luzern, einen alten Sennher plappart nicht adnehmen wollen, sondern solchen einen kih-plappart gescholten hatte. An. 1529 wurde allhier wegen der religions änderung eine grosse landgemeinde der Thurgöwischen unterthanen gehalten, worbey so wol Gesandte von Zürich, als auch von den 5 Catholischen orten zugegen waren, und der schluß der lantleute sich dahin aus, daß sie am Wort Gottes und dem H. Evangelio sich halten, übrigens aber den regierenden orthen allen schuldigen gehorsam leisten wolten. Der Thurgöwische Gerichts-herren-tag wird allhier gehalten. *Stumpff. Bullinger* H. Helv. MS. *Haller* hist. Helv. MS. *Blumenstock.*

Weingarten, eine kleine stadt im Algöw in Schwaben. Es befindet sich daselbst eine ungefürtzte Reichs-Abtey, Benedictiner-ordens, so anfänglich Altomünster gheissen. Mit ihrer stifftung hat es folgende bewandnüß. An. 743 nach Mabillond, oder im jahr 720 nach der meisten Teutschen scribenten meynung, soll der H. Alto, aus dem Königlichen Schottischen geblüte entsprossen, durch vorschub des Graf Hofmeisters und nachmaligen Königs Pipini in Franckreich, in Bayern angekommen seyn, und hierauf im Nortgau, in einer wildnüß, zwischen den flüssen Paar und Blone, eine zelle erbauet haben, die hernach gedachter Pipinus an. 748 oder 750 erweitert und zu einem closter gemacht, auch ihr den namen Altomünster gegeben, und den gottseligen Altonem zum ersten Abt in selbiges gesetzet. Dieses hat hierauf Jlenbard, Hertzog im Nortgau und Graf zu Altorf, vortrefflich bedabet, auch selbst in dem flecken Altorf ein Frauen-closter, Benedictiner ordens, an. 776 gestifftet, welches hernach der Guelphon I bottir. Ethico, Guelphonis I sohn, hatte einen sohn Henricum, welcher sich den Kayser unterwarf, worüber sich der vater Ethico dergestalt grämte, daß er seine regierung quittirte, und zu Altmergau in Ober-Bayern ein closter erbauete, solches mit genugsamen einkünfften versahe, und sich mit zwölff seiner besten freunde in selbiges begab. Dieses vereinigte an. 879 vorgemeldter Henricus mit Altomünster, und bauete auch hernach das von den Ungarn gänßlich verwüstete frauen closter zu Altorff wieder auf. Endlich traf Guelpho II an das jahr 1047 den tausch, und brachte die closter-frauen von Altorff nach Altomünster, die Religiosen aber von hier nach Altorff. Weil aber dieses an. 1053 im feuer aufkam, so transferirte selbiges Guelpho III auf den hohen dahey gelegenen St. Martins-berg, und erbauete es allhier dem H. Martino und Oswaldo zu ehren, gab ihm den namen Weingarten, und begabte daßselbe mit vertrichen gerechtsamen und vielen gütern, setzte es auch zu einem weltlich-seculen ein, worauf aber desß Testators schwester Cunisa, eine Margrafinn von Este, nicht zufrieden war, sondern die erbschafft ihres bruders, mit hülffe Kayserl Henrici III vor sich, von sohn Guelphum IV erhielt. Gedachter Kayser nahm jedoch zu einiger ergötzlichkeit vor diesen vertuß das closter Weingarten in seinen und des Röm. Reichs besondern schutz, Henricus IV aber an. 1153 zu einem unmittelbaren Reichsstand auf, und Guelpho IV ließ es auch nach der zeit seine gnade foreichlich geniessen, daß es billich ursache hat, ihn vor einen seiner grössen wolthäter zu halten. An. 1258 zog der Prälat zu Weingarten mit dem Kayser Friderico I under die mächtigen Magdanber, und gerieth hierdurch dey gedachtem Kayser in grosse gnade, sein Stifft aber nach der zeit in solche consideration, daß Kayser und Könige vor rechte als 200 jahren dem Abt zu Weingarten den titul: Unsern Fürsten und lieben andächtigen gegeben, auch er in den Reichs abtheiden von an. 1555 mit an. 1559 zum perpetuirlichen Deputirten unter den ungefürsteten Reichs-Prälaten ernennet worden. Es besitzt übrigend der Abtey Weingarten, nebst ihren stiffts-gütern, auch die Mallheser Commenthurey in der stadt Feldkirch, welche es um 60000 fl. von den Mallheser orden erkaufft, ingleichen die vormals denen Grafen von Sulz zuaehörig gewesene herrschafft Bimeneck, die es von Graf Rudolffen um 150000 fl. erkaufft hat. In dem 30 jährigen kriege wurde Weingarten an. 1632 und an. 1634 von den Schwedischen eingenommen, welche nicht zum besten darinnen haußhielten. *Imhoff* Notit. Proc. S. R. Imp. I. 3. c. 2. §. 6. *Lunig* spicil. eccl. des Reichs-archivs t. 3. *Bilderbeck* Teutsch. Reichs-staat. *Bucelin.*

Weingarten, eine stadt in der Unter-Pfaltz im amt Bretten. An. 1504 hat Churfürst Philip dieselbige Margaraf Christophen von Baden vor 19000 fl. wiederkäuflich abgehandelt, worauf die Pfaltz Grafen schon zuvor einen theil von Bergen und Herren von Schwalenstein erkaufft; wie denn in der theilung zwischen König Ruperts söhnen beständig, daß der ort Dieten von Mosbach zugehöret haben werden. *Tolner.* H.P. p. 54. & 63.

Weinhausen, s. Winhusen.

Weinheim, eine stadt nebst einem amte in der Unter-Pfaltz an dem wasser Wißgen oder Weschnitz, nahe an dem Oberstadt, 2 meilen von Heidelberg, gelegen. Sie soll vor alters mit andern zahnlehen von dem Closter Lorsch an die Pfaltz gekommen seyn. Nach dessen nach sie an Churmaynz vor 5000 pfund heller versetzet, aber an. 1346 wieder eingelöset. Es hat sich auch ehemals ein adeliches geschlecht von diesem orte Gorner von Weinheim genennet. Auffer den stadt-mauren liegt ein berg-schloß, Windeck genannt, welches die Baronen von Rodenhaupt und die von Schmiedeberg bewohnen sollen. *Tromsdorf.* georgr. *Frehert* orig. Palat. P. 2. c. 7 p. 74. *Humbrachts* rom Rh. Adel tab. 194.

Weiningen, ist ein schönes dorff und herrschafft zwischen Zürich und Baden in der Eydgenoßschafft, da nach Zürich die manschafft, nach Baden das malefitz, alle übrige rechte aber den edlen Meyeren von Knonau zugehören.

WEINRICHIUS, (Georg.) ein Lutherischer Theologus, war zu Hirschberg in Schlesien an. 1554 gebohren, und brachte es so weit, daß er schon im 14 jahr seines alters so wohl Griechisch als Lateinisch in gebundener und ungebundener rede fertig schreiben konte. Nach der hand ward er anfänglich ein Collega der Fürsten-schule zu Grimma, kam aber darauf nach Saltza in das predigt-amt, und ferner an die Thomas-kirche zu Leipzig. An. 1594 wurde er daselbst Superintendens, Assessor des consistorii, Professor theologiæ, wie auch Canonicus zu Zeitz, und nachgehends an. 1604 in Meyßen. Er starb, nachdem er noch vorher an. 1610 denen zu Dresden gehaltenen synodo mit beygewohnet, a. 1617 den 27 jan. und hinterließ unter andern commentarium in epistolas Paulinas; martyrologii sanctorum P. 2. unterschiedliche disputationen &c. Seine brüder waren 1) Martinus, Prediger im Lazareth zu Leipzig; 2) Melchior, ein Prediger zu Hirschberg, welcher rerarium poetices geschrieben. 3) Thomas, welcher endlich als theologiæ Doctor, Professor, und Archidiaconus zu Leipzig an. 1629 in seinem 42 jahr gestorben, und examen synodi Dordr. acerræ de absoluto prædestinationis decreto; controvers. de Spiritu S. contra Photinianos; aureolum lectum &c. nachgelassen. *Witte* memor. Theol. *Freberi* theatr. *Vogel.* annal. L. 3. p.

WEINRICHIUS, (Michael Henricus) ein Lutherischer Geistlicher, war zu Detteren, einem Freyherrl. Dünginschen ort in Francken, den 12 oct. an. 1683 gebohren. Anfänglich studirte er auf dem gymnasio zu Schleußingen, nachmahls aber auf der academien zu Jena, Leipzig, Erffurt und Halle. An. 1710 nahm er zu Erffurt den graden eines Magistri an, disputirte auch bey solcher gelegenheit de Pariis, und ward 3 jahre darauf Inspector und Rector des Fürstlichen Lycei zu Meinungen, welches er in einen viel bessern stand gesetzet. Nach der hand erlangte er an. 1722 die stelle eines Hof-Diaconi, und setzte sich darin ihrem im predigtamte begiegen opfer am besten beygestelle in gnade, daß er von den Printzen und Printzessin zu ihrem beichtvater erwehlet wurde. Er starb ohnverlicht den 18 ianuar. an. 1727 im 44 jahr seines alters, und liese eine feine bibliothec und munz-cabinet, welche beyde in die Fürstliche bibliothec gekommen, über die er in seinem leben die stadt gehabt. Seine gelehrte schrifften sind: nachricht von der stadt Erffurt a. Hermannsfelder fee-historie; erklärte merkwürdige historien zu tractiren; historische und theologische betrachtung der merckwürdigen alterthümer, davon er 4 theile noch selbst herausgegeben; rudimenta Græcæ linguæ; tabulæ philosophicæ, u. a. m. Sonsten aber hat er auch noch andre schrifften, als: historiam ecclesiasticam status Erffurtensis; animadversiones ad Alcimi Aviti opuscula; anmerckungen über Spangenbergs Hennebergischen chronicon, &c. geschrieben nachgelassen. *Neue zeit. von gel. sach.* an. 1727.

Weinsperg, eine stadt, nebst einem schloß und amte in dem Hertzogthum Würtemberg, zwischen Heidelberg an den gräntzen der Unter-Pfaltz gelegen. Die ehemahligen Baronen dieses namens sollen von der Hertzogen zu Spoleto abgestammet, und zu jenen Kayers Conradi III nach Teutschland gekommen seyn. Man hat sie also mit den Hertzogen von Ursperg, einer Schlacht und den Baronen von Rappoltstein von einerley ursprung, und haben sie auch einerley wappen geführet. Ehe Weinsperg an die Baronen von Wunsperg gekommen, hat es dem Hertzog Gottfried gehöret, welchem an Conradum III durch eine belagerung 1140 abgenommen, und den Spoletanischen flüchtlingen eingegeben. An. 1303 gebrauch Kayser Albertus in einem diplomate eines Conradi von Weinsperg, daß er im land-frieden begriffen gewesen. An. 1312 trat Conradus von Weinsperg Kayserlicher Stadthalter, durch welchen der Kayser die execution wider den Grafen Eberhard von Würtenberg verrichten hieß, der ihn auch von land und leuten jagte, und daß ganze Würtembergerland von dem Kayser zur verpfändung anvertraut bekam. Ein andrer dieses namens starb 1396 als Erz-Bischoff zu Maynz. An. 1413 ist George von Weinsperg mit 14 Rittern, und Conrad von Weinsperg auf dem Concilio zu Costnitz gewesen. So ist auch Johannes Schenck von Weinsperg an. 1487 Hessischer Gesandter auf dem Reichs-tage zu Nürnberg gewesen. Der letzte dieses geschlechts soll Conradus gebliben, und an. 1506 gestorben seyn. Es findet sich aber noch an. 1523 einer, Sigismundus von Weinsperg. Die stadt Weinsperg müssen sie schon 1370 zu jeiten Kaysers Friderici III. mit auch Kayers Caroli IV und V Vencelai nicht mehr besessen haben, weil sie als ernestes Reichs-stadt mit in dem land-frieden gestanden. Nachgehends ist sie an die Herren von Urlach und von denselben an Pfaltz gekommen, bis sie 1500 Hertzog Ulrich von Würtenberg in der Baronhaus mit denen geachteten Cpur fürsten von Pfaltz aufgetragenen execution der Pfaltz wieder abgenommen, und in den erfolgten vergleich behalten. Allein an an. 1635 die Kayserlichen über Würtemberg den meister spielten, verschenckte der Kayser die ganze Neustadt, Meckmül und Weinsperg an Graf Maximilianen von Trautmasdorff, der es aber 1648 an Hertzog Ebernharden zurück geben muste. Bey der theilung nun der Stuttgarischen und Neustadischen linie ist solches dieser jungst-lingen worden. An 1707 ist der ort bis auf 30 häuser abgebrannt. *Crusius* lib. 10. P. 2. cap. 3. an. Suev. *Dorn* de pace publ. lib. 1. cap. 6. *Hist. eph. von Würtemb.* cit. ann. 1504. 1635. 1648.

Weise, in Griechenland. Diesen namen haben 7 wegen ihrer weisheit und klugheit berühmte männer bekommen, nemlich Thales von Miles, Pittacus von Mitylene, Bias von Priene, Solon von Athen, Cleobulus von Lyndo, Periander, König von Corintho, und Chilo von Lacedæmon. Einige setzbenen setzen Myson den Lacedæmonier an den Perianders stelle; andre pingegen Anacharsin den Scythier, welcher zu gleicher zeit lebte. Ihre bisweise wird auf unterschiedliche art erzehlet; gemeiniglich aber giebt man für, es hätten etliche fischer der Milesier daßelbige, so sie in ihrem zug fangen würden, denen zuschauern um geld verkaufft. Da es aber ohngefehr geschehen, daß sie in ihrem netzeinen güldnen tisch aber vielmehr einen güldnen becher mit 3 füssen, heraus gezogen, hatten die zuschauer auch auf diesen becher eine præsention gemacht, die fischer aber, weil sie nur um die fische gehandelt, solchen nicht hergeben wollen. Um nun diesem streit ein ende zu machen, hätte man endlich das oraculum um rath gefragt, welches den becher

beyden theilen abgetrocken, und solchen dem weisesten in Griechenland zu geben befohlen hätte. Hierauf hätte man denselben ersstlich dem Thales zugeschickt, Thales aber hätte ihn dem Pittaco übertreichen lassen, von dem er wieder auf den dritten, und so weiter, gekommen, bis ihn endlich der siebende dem Apollini zu Delphos verehren lassen, als welcher ausser streit der weiseste wäre. Plutarchus berichtet, daß allegeit eine grosse correspondenz zwischen diesen Weisen geweseu, und daß sie sich nur von physikalischen und moralischen materien mit einander unterredet haben. Einige wollen, daß auch Epimenides von Creta eine stelle unter diesen Weisen verdient, welcher zu eben derselbigen zeit lebte, und von Paulo in seinem an Titum abgefassenen send-schreiben angeführet wird. Etliche haben auch Æsopum unter sie gerechnet, welcher gleichfalls zu einer zeit mit ihm lebte. Plato berichtet, daß Socrates einige von denselben sabeln in verse zu versetzen würdig gachtet habe. Sie haben auch schrifften nicht hinterlassen, weil ihre aarthe philosophie, welche sie ihren zuhörern vortrugen, in lauter kurtzen sprüchen bestund. *Plutarchus* in Solone. *Diogenes Laertius* l. 1. *Valer. Maximus* l. 4. c. 1. *Stanley* hist. phil. l. 1. *Hermannus* acta philos. vol. 2. p. 494. seqq.

Weise, (Christian) war zu Zittau, allwo sein vater, Elias, bey 40 jahr lang Collega des gymnasii gewesen, den 30 april an. 1642 gebohren. An. 1660 gieng er auf die universität zu Leipzig, und nahm daselbst an. 1663 den gradum eines Magistri an. Hierauf erhielt er an. 1670 die stelle eines Conrectoris eloquentiæ, poeseos & historices, bey dem gymnasio zu Weissenfels, welche er aber an. 1678 mit dem Rectorat in seiner vater-stadt vertauschte. Er starb an. 1708 den 21 oct. nachdem er kurtz zuvor megen abnahme der kräffte sein amt niedergeleget hatte. Er liese sehr viel schrifften; als da sind die arguiin inscriptionibus; institutiones oratoriæ; nucleus poëticæ; logicæ; ethicæ; der politische redner; der neuerläuterte politische redner; der gelehrte redner; gedancken von Teutschen versen; von Teutschen reimen; von sorgfältigen briefen &c. welche bey seinen lebzeiten sehr viel liebhaber gefunden, ihre aber nicht mehr sonderlich geachtet werden. *Grosser* in vita VVeisii. *Lindenius* hist. schol. P. 2. p. 91. it. P. 3. p. 1. seqq.

Weißbach, Weissenbach, vor alters Wittenbach, ein ansehnliches adliches geschlecht, welches von dem Kayser Maximiliano I. nach abgang derer von Weldingen, des H. Röm. Reichs Erb-Ritterstand erhalten. Die stamm-haus Weissenbach ist im Schönburgischen gelegen. Hanß von Weissenbach hat sich an. 1519 auf dem thurnier in Trier mit befunden. Wolff und Conrad haben an. 1520 gelebet, von welchen jener an. 1519 auf dem thurnier zu Göttingen erschienen. Claus, Jan und Bere von Weissenbach lebten an 1388. Heinrich, der von oben zuerst gedachten Hansen hergestammet, hat sich in dem kriege hervorgethan, und die Ritter-güther Weissenbach, Crimmitschau, Roddis, Steindrichen und Schönfeld an. 1217 besessen. Von seinen nachkommen floriren einige zu Mannswolde und zu Stetza, von welchen man aber in den letztern zeiten keine weitere nachricht findet; bey gelegen auch von den Weissenbach-Hayn im Altenburgischen, deren Ehrenhayn gedencket, und sie zu Pösnig geschiehet. Jetztermelter Heinrich war ein älter-vater Hansens von Weissbach, dessen enckel Heinrich und Conrad ihr geschlecht fortgepflantzet. Heinrichs nachkommen giengen mit Johanne, J. U. D. und Dom-Probst zu Zeitz, der um das jahr 1472 gelebet, aus; Conrad aber ist der stamm-vater aller noch jetzo florirenden Herren von Weissbach. Dieser Conrads urenckel, Peter auf Weissbach, war ein grossvater Ottonis, Ritters, welcher 2 söhne noch stiftlich: 1) Johannem, Bischoff zu Meissen, von den ist der folgende artickul handelt. 2) Hermannum, welcher wegen seiner dem Teutschen orden wider die Polen geleisteten tapfferen dienste, zum Ritter geschlagen wurde, und um das jahr 1476 Chur-Sächsischer geheimer Rath, wie auch Ober-Hauptmann des Voigtländischen Creyses war. Er besaß Schönfeld, und hatte 3 söhne, von denen Otto an. 1506 den obgedachten Reichs-Erb-Ritterstand auf sein geschlecht gebracht, und an. 1509 in Käyserlichen kriegs-diensten zu Vicenza in Italien ohne männliche erben aufforben. Die übrigen waren Wolff und Hanß.

I. Wolff von Weissbach auf Schönfeld und Thurm, Chur-Sächsischer Rath und Amts-Hauptmann zu Zwickau, starb an. 1535 zu Zeitz, und hinterließ unter andern 3 söhne, Wolffen, Hermannen und Hieronymum. 1) Der jüngste, Hieronymus auf Weissbach, war ein groß-vater George Ernstens, Chur-Sächsischen Ober-Forstmeisters. 2) Der mittelste, Herman auf Schönfeld und Altenberge, hatte 2 söhne, Hanß Wilhelmen und Lothen: a) Hans Wilhelm hinterließ Lothen von Weissbach, welcher an. 1615 Ritter bey dem Kayserlichen Cammer-Gerichte zu Speyer geworden. b) Lotz hatte auch 2 söhne, Dietrich Wilhelmen zu Rudelshayn, und Hanß Ernsten zu Langenhessen, von welchen man nichts aufzeichnet findet. 3) Der älteste, Wolff auf Schönfeld, war ein vater von 2 söhnen: a) Der jüngere, Johann Bastian auf Schönfeldorff, hinterließ Johannem, welcher die güther Wolffersdorff und Meisterdorff durch heyrath an sich gebracht. b) Der ältere, George Wilhelm auf Schönfeld, zeugte Wolff Dietrichen auf Ruhigast, Chur-Sächs. Obrist-Lieutenant, welcher Hanß Georgen auf Ruhigast nachgelassen.

II. Hanß von Weissbach auf Crimmitschau und Thurm, obgedachten Wolffens bruder, war Chur-Sächsischer Rath und Amts-Hauptmann zu Werda, und hinterließ drey seinem an. 1556 erkeigten tode unter andern Hermannen auf Crimmitschau, und Hansen auf Heckstädt.

A. Hanß von Weissbach auf Heckstädt, hatte 2 enckel: a) Der jüngere, Joachim, besaß Elstern-Trebnitz, und war ein groß-vater Hansens, der des zuruh Klein-Dölzig an sich brachte. b) Der ältere, Wolff George, besaß Rethern, und hinterließ George Heinrichen auf Altranstädt, Oesch, Treben, Großlehna und Klein-Wiesis. Desselben sohn gleichfalls nammens, starb an. 1687 als Dom-Herr zu Merseburg, und 4 wochen nach seinem tode brachte seine wittwe, eine von Berbow, einen sohn zur welt, welcher den väterlichen namen bekommen, und Fürstl. Zeitzischer Oberaufseher zu Plauen, Voigtsberg und Pausa worden.

B. Herrmann von Weissbach auf Crimmitschau, obgedachten Hansens auf Heckstädt älterer bruder, starb an. 1571, und hinterließ unter andern Hansen auf Lauterbach, und Hermannen auf Thurm. I. Herrmann von Weissbach auf Thurm, gieng an. 1596 mit tode ab. Sein sohn, Hanß Herrmann auf Thurm und Niederwiesa, Marggräfl. Anspachischer Ober-Hof-Marschall und Hauptmann des amts Sternn, war ein groß-vater Hanß Heinrichs auf Thurm und Niederwiesa, welcher an. 1710 als Geistl. Schönburgischer Rath und Hofmeister das zeitliche gesegnet, und 3 söhne nachgelassen. Dieselben waren Christian Lotb, Hans Heinrich und Julius Herrman, von denen der mittelste an. 1718 bey dem Bischoffe zu Osnabrück Ober-Cammer-Juncker war, die übrigen beyde aber auf ihren gütern Thurn, Niederwiesa und Alberoda lebten, und männliche erben hatten. II. Hanß von Weissbach auf Lauterbach, obgedachten Hermanns auf Thurm älterer bruder, hinterließ Julium, Chur-Sächsischen Obrist-Lieutenant, welcher das gute Schönfeld vor lauterbach an sich gebracht. Desselben sohn, Julius Herrman auf Schönfeld, Tanhoff und Herrnmühl, zeugte unter andern 3 söhne. Dieselben waren 1) Christian Ernst, welcher erst seiner gemahlin, einer von Schönberg, das Ritter-gut Reichstädt erhalten, und 4 söhne gezeuget, von denen der älteste an. 1718 Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant war. 2) Otto Haubold, welcher leibnitz bey Werda käuflich an sich gebracht, und seinen stamm mit 2 söhnen, Julio Heinrichen und Carl Haubolden fortgesetzet. 3) Friedrich Carl auf Schönfeld, welcher 3 söhne, Julium Friedrichen, Hanß Herrmannen und Carl Friedrichen nachgelassen.

Weißbach, (Johann von) Bischoff zu Meissen, war ein sohn Ottens von und zu Weissbach, wie im vorhergehenden erwehnet worden. Jn seiner geleseyhamkeit erachtet er es so weit, daß er J. U. D. wurde. Anfangs versahe er die stelle eines Raths und Oratoris bey den Hertzogen Alberto und Ernesto zu Sachsen, wie auch bey dem Könige George Podebrad zu Böhmen, und bey dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg. Um das jahr 1474 ward er Hertzog zu Meissen und Dom-Probst zu Zeitz, und an. 1476 erhielt er das Bischöffliche würde zu Meissen. Er verbesserte die schlösser zu Stolpen und Wurzen, und in Meissen legte er eine Bischöffliche residentz an. Weil er an dem Churfürsten Ernesto zu Sachsen einen grossen eiffer vor seine religion spürte, so hielt er sich mehrentheils an dessen hofe auf, und reisete mit demselben allenthalben hin, damit er immer gelegenheit hätte, etwas vor sein Bißthum bey ihm auszubitten. Als er mit demselben zu Rom gewesen, so erhielt das Stifft Meissen die demsel ben zustehen den zehenden in dem Bistum Sitten ein, geschencken gülden rosen, und ein ansehnliches kleinod zu verwahren. Hierauf bezog er den Churfürsten dahin, daß derselbe zwey stemen bruder, Hertzog Albertn, so viel unkosten auf die cathedral-kirche zu Meissen auf wandte, daß in derselben der gottesdienst mit singen und beten den gantzen tag und nacht von morgen bis wieder zu morgen ohne unterlaß konte gehalten werden, zu welchen ende 14 Dom-Herren, 14 Capellane, und 60 Bicarien ihren unterhalt bekamen. Nachgedachtes dißponirte er den Churfürsten dahin, daß er an. 1480 die pfarrkirche zu Freyberg in eine collegiat-kirche verwandelte, und jetzige reichliche rentirte; welche dem kirche einverleibten der Bischoff selbst an. 1484 die Sexto IV durch ein absonderliches breve macht bekam, und darauf solche einweyhung auf gewissen solemnitæten bewerckstelligte, wie die inscription in selbiger kirche nicht weit von dem altar davon zeuget. An. 1487 reisete dieser Bischoff abermahls nach Freyberg, und confirmirte daselbst die statuta und regierdes neu-aufgerichteten Dom-Capituls. Kurtz nach dieser verrichtung starb er zu Leipzig. Sein cörper ward nach Meissen gebracht, und daselbst beerdiget. *Adelbert* theatr. Freyb. P. 1. c. 7. *Pubric.* orig. Sax. l. 7. f. 787 & ann. Milit. fol. 68.

Weißbriach, Weistpriach, ein Freyherrliches geschlecht, welches vermahls das oberste Erb-land-Hofmeister-amt in Tyrol besessen, und von dem Kayser Ferdinando I. die Gräfliche würde erhalten. Es stammet aus Kärnthen her, allwo das stamm-haus gleiches namens unweit Villach gelegen, und bis ich in Oesterreich niedergelassen. Udalricus floriere um das jahr 1327. Burckardus war von an. 1431 bis 1466 Erz-Bischoff zu Salzburg. Udalricus V begab sich um dieß zeit zuerst in Oesterreich, und zeugte einen sohn, namens Johannen, welcher seinem stamm soll beschlossen haben, welches aber allem ansehen nach nur von seiner linie zu verstehen. *Bucel.* stemm. P. 3. *Spener* hist. insign.

Weisse, (Johannes) ein Rechtsgelehrter, war zu Leobschütz an. 1636 den 12 febr. gebohren, und hatte in seiner jugend das glück, daß er von seiner mutter bruder, dem Sorbaischen Cantzler, Georgio Frantzkio, an fanden hatt aufgenommen wurde, der ihn nicht nur auf dem gymnasio, sondern auch zu Jena 6 jahr lang studiren liß, und beständig zum cohabrede einsetze. Er wurde an. 1665 Advocatus ordinarius in Weyman, ferner an. 1668 Cammer-Procurator, endlich aber an. 1681 Ober-Amts- und Consistorial-Rath in Lübben, und starb den 5 jan. an. 1719. Er hat medullam Justinianeam 3 und medullam Longobardicam heraußgegeben, auch medullam juris publici im manuscript nachgelassen.

Weissenau, Zat. Augia alba oder minor, eine Abtey und closter, Prämonstratenser-ordens an dem wasser Schuß, nahe bey der stadt Ravensburg gelegen. Zum unterschied der Benedictiner-Abtey in dem Nordgau, 4 meilen von Nürnberg in dem Bamberg-schen deprirt, an dem fluß Schwabach gelegen, dessen stifftet 1053 der Bischoff von Aichstädt und nachmahliger Pabst Victor II gewesen, wird das Schwäbische Weissenau auch Mindenau oder Mindenau genannt; wie sich denn der Abt in dem Reichs-abschiede zu Augspurg 1510 Mindenau unterschrieben hat. In dem Reichs-abschiede zu Regenspurg aber de an. 1500 liest man Biderau, welches eben dieser Abt von Weissenau ist, als der ein Stand des Reichs und des Schwäbischen Craysses ist. Anfänglich ist diese Abtey ein sitz einiger Einsiedler gewesen, welcher an. 990 in ein closter verwandelt worden. Nachdem es aber an. 1145 eingefallen, hat Gebizo von Weissenburg aus Habsburgischem geschlechte, wie Gebwilerus meynt, und seine schwester Luccardis, daselbige in eine Probstey, Prämonstratenser-ordens, verwandelt. Dieser hernach die mey-

Digitized by Google

nung erſtanden, als wenn Gebiso der erſte ſtiffter geweſen. Herauf iſt an. 1057 Heinrich auf einem Probſt zu einem Abt gemacht worden. Uber dieſes hat Kayſer Rudolphen, und deſſen gemahlin Annen, dem cloſter viel zugewandt, ſo daß dieſe die andere ſtiffterin genennet wird. So hat auch Henricus Superbus von Bayern und Sachſen demſelben viel wohlthaten erwieſen, und Graf Wolff der VI von Altorff hat ihm an. 1180 das dorff Wurtzhofen geſchenckt. In der ſchönen bibliothec dieſes cloſters ſind die fürtrefflichen bücher und manuſcripta des berühmten Rodolphi Hco, (der ein Medicus, Polyhiſtor und Nummarius zu Augſpurg geweſen) befindlich, welche ein Herr von Werdenſtein dahin gegeben hat.

Von dieſem Weiſſenau iſt noch ein andere gleiches namens zu unterſcheiden, welches Lat. Augia major, und Teutſch Meerenow heiſſet. Es liegt daſſelbige auch in Schwaben, oben an Brigantz-ſee, und iſt ehemahls eine caſtelle S. Galli daſelbſt geweſen; wie es denn noch alter ſeyn ſoll als die Abtey St. Gallen ſelbſten. Hernach iſt es ein Benedictiner-cloſter beyder geſchlechte worden, biß an. 1008 die Nonnen heraus gethan, und von Ulrichen, Grafen in Rhatien und zu Brigantz, zu einer Abtey errichtet worden, deſſen gemahlin Bertha, des Königs Rudolphi, ſo bey Murſeburg gebieten, tochter, welche hinein gewonet. So haben auch die Grafen von Montfort, deren daſelbſt dieſer halben ein mauſoleum in der kirche zu unſer lieben Frauen errichtet, vieles dahey gethan. *Pfeffing.* ad Vitr. l. 1. c. 15. p. 1205. *Cruſius* ann. Suev. l. 5. p. 1. c. 5. *Europ. Herold.* P. 1. p. 598. *Merian.* topogr. Suev.

Weiſſenberg, ein Wendiſcher marckt-flecken in der Ober-Lauſitz, andertthalbe meile von Bautzen, unfern dem ſchloſſe Graiz, darunter es ehemahls auch gehöret, nachmahls aber von den beſitzern ſol. des ſchloſſes ſich loß-gekaufft hat; dahero es unter keinem landsſtand mehr, ſondern dieſ unter den ſchutz des Landes-Hauptmanns in der Ober-Lauſitz ſtehet. Es liegt hart an der ſtraſſe zwiſchen Görlitz und Bautzen, auf einer anmuthigen höhe, hat eine feine kirche und gute marckte. *Groſſer* Lauſ. merckw. P. 3. p. 56 & 95.

Weiſſenberg, Lat. Viſſenberga, eine kleine ſtadt nebſt einem feſten ſchloſſe in Heſſland, zwiſchen Nevel und Narva, gegen den Finnländiſchen meer-buſen.

Weiſſenburg, vor dieſem auch Sebuſia, inglichen Cron-Weiſſenburg, eine ſtadt im Elſaß, und zwar im Wasgau an dem fluß Lutter gelegen. Den ersten namen ſoll ſie daher haben, daß Dagobertus eine crone in das cloſter Weiſſenburg geſchencket. Aus dem fundations-breffe Dagoberts des Groſſen von an. 624 erhellet, daß der ort Weiſſenburg ſchon vor der ſtifftung des dortigen cloſters, mit mannichen Fürſtlichen Pradeln geſtanden. Es mag aber damahls nur ein dorff geweſen ſeyn, biß der Abt Friderich 1262 daſelbige mit mauren umgeben. Was ſie darauf vor ſtreitigkeiten mit den Aebten wegen der immediatität bey dem Weſtphäliſchen frieden gehabt, ſolches iſt unter dem folgenden artickul zu leſen. So viel iſt gewiß, daß ſie nach dem interregno als eine Reichs-ſtadt in der Rheiniſchen ſtädte bündniß geſtanden, und nachgehends mit zu den 10 Reichs-ſtädten der Land-Vogtey Hagenau gerechnet worden. So ſchreibt man ſie auch in allen Reichs-abſchieden für ſie, so unterſchieden ist. Doch hat der Probſt noch immer viele rechte gehabt, ſtehe den folgenden artickel. Das regiment der ſtadt wird von den Patriciis oder bauſſgenoſſen beſetzt, deren urſprung man von a. 1240 von dem geſchlechte der Bancken, welchen das recht zu münzen von dem Kayſer anvertrauet geweſen, und von denen es hernach an die ſtadt gekommen, herführet. Auf dieſen bauſſgenoſſen werden 8 Burgermeiſter erwehlet, wovon 4 ein jahr regieren. Hierzu ſollen noch 14 von den jüngſten, von welchen jährlich 7 in den Rath kommen, ferner einer jeden Bürgermeiſters in der regierung zugeordnet, und der Marſchall genennet wird. Wenn nun unter den ſieben ein jeder Marſchall geweſen, ſo werden die andern 7 in den Rath gezogen. Aus den erſten aber wird das ſtaffel-gericht beſetzet, welches über erb-eigen und kleine frevel richtet. An. 1469 hat Pfaltzgraf Friderich die ſtadt belagert. An. 1525 wurde ſie wegen des bauern-krieges durch den Kayſerlichen Fiſcal angeklagt, worauf dem Churfürſten Ludewig zu Pfalz die execution aufgetragen wurde, welcher ſie zu einem vergleich nöthigte. Was ſie ſonſt im 30 jährigen kriege, und nachdem ſie an Franckreich durch den Weſtphäliſchen frieden gekommen, vor gemeine ſchickſal mit andern ſtädten der Land-Vogtey gehabt, iſt unter Hagenau zu ſuchen. Die mauren und andere veſtungs-werck hatten die Franzoſen ſchon an. 1673 niedergeriſſen, ehe ſie ſich des rechtes über die ſtadt ſelbſt an. 1680 anmaßten. Sonſt hat der Teutſche orden eine Commenthurey allda, welche bauß einer der 4 cammerhäuſer des ordens iſt, ſo der Teutſchmeiſter zu ſeiner wohnung erwehlen kan. Auch hat der Johanniter-orden ehedeſſen vor der ſtadt ein cloſter und Ritterhauß, zu den Aichen genannt, gehabt, welches aber in abgang gerathen. Dafür hat derſelbe auch innerhalb der ſtadt ein haß. Die gegend iſt überaus fruchtbar, und zeuget caſtanien in groſſer menge. *Münſter.* coſmogr. l. 3. c. 157. *Trith.* in chron. *Dorins* in libr. de veruſt. Polonor. welcher aus der ſtadt gebürtig, und Secretair bey dem König von Pohlen war. *Kuipſchiid* de civit. imp. p. 882.

Weiſſenburg, eine geſtiffter Probſtey im Elſaß im Wasgau gelegen. Anfänglich war es ein cloſter Benedictiner-ordens, welches an. 624 gebauet, und von dem König Dagobert dem Groſſen an. 664 dotirt worden. In dem fundations-brief ſiehet, daß das cloſter an dem orte, der ſchon vor dem Weiſſenberg geheiſſen, geſtifftet worden, und daß demſelben alle dem Königlichen Fiſco daſelbſt zugehörige hoffe und güther geſchencht ſeyn ſollen: wie denn die Aebte ihre herrſchafft darüber biß in das interregnum behauptet. Nach derſelben zeit hat die ſtadt, ſonderlich nachdem ſie von Abt Friderichen an. 1262 mit mauren umgeben worden, unter favour der Rheiniſchen ſtädte bündniß, ſich von der obet-herrſchafft der Aebte loßgerecket, welchem abet die Aebte beſtändig widerſprochen, biß endlich der Kayſer Friderich II an. 1442 die ſtadt von dem Probſte, ſo damahls Philippus von Geyrach war, frey erklaret, welches Kayſer Maximilianus 1518 vermittelſt eines vergliche zwiſchen der ſtadt und dem Probſte, ſo mahls beſtätiget. Dem ohngeachtet wurde bey dem Weſtphäliſchen frieden bet ſtadt ihre freyheit von dem Biſchoff zu Speyer, als Probſt von Weiſſenburg, auffs neue angeſprochen. Es iſt aber ſolcher ſtreit dahin gefallen, nachdem die ſtadt an Franckreich durch den Ryßwickiſchen frieden mit allet hoheit überlaſſen worden. Inzwiſchen hat die ſtadt bey dem Probſte niemahls freyheit erlangt gemacht, daß derſelbe nicht zugleich mit Mundat-Herr ſeyn ſolte. Es pfleget nemlich derjenige beyeck, welchen König Dagobert dem Stiffte zugeeignet, und worinnen jedermann frey ſiſchen und jagen dürffen, die Mundat, worüber in nachgehenden zeiten der Probſt und die bürger zugleich Herren geweſen. So hat auch der Probſt bas recht hergebracht, bes ſtauffel-gerichts Schultheiſſen-amt zu beſtellen. Von dieſem gehet die appellation an das Ritter-gericht, welches der Probſt mit ſeinen Rittern und mannen beſetzet, denen vor der ſtadt die ſo genannten hauſſgenoſſen hergeordnet worden. Sonſt iſt das Stiffe eine von den anſehnlichſten Probſteyen in Teutſchland. Der Kayſer Carolus IV hat den Abt mit der Fürſtlichen würde begabet. Wie denn der Kayſer Friderich III in einem reſcript Philippum ſeinen und des Reichs Fürſten ſchreibt, welchem ritter er auch 1486 in einem privilegio dem Abt Heinrichen bergelegt. An. 1526 brachte es der Abt Rüdiger, zugenant Stiffler, dahin, daß ſeine unterthanen in eine ordtliche Probſtey verpflichtet worden. Dieſer klagte zwar auch erlanget, daß die Abtey zu St. Walpurg in den Hagenauer-forſt nach abſterben Bartholomæi Holtrigel, des letzten Abts daſelbſt, der Probſtey Weiſſenburg incorporiret worden. Sein nachfolger, Philippus von Fleckheim, war zugleich Biſchoff von Speyer. Er brachte es dahin, daß die Probſtey Weiſſenburg an. 1546 dem Biſthum Speyer incorporiret wurde, von welcher zeit an die Biſchöffe von Speyer zugleich Probſte zu Weiſſenburg geweſen. Philipp von Sötern, Churfürſt zu Trier und Biſchoff von Speyer, hat im 7 ſtulo einen neuen vertrag, die ſtadt und das cloſter betreffend, zu bringen, aber vergeblich. Ehemahls haben die Probſte mit dem von Berchtolshaden und dem Groß-Prior zu Heydersheim um den rang geſtritten; nachgehends aber ſind ſie zur alter-nation geſchritten. Die reſidenz der Aebte iſt ſonſten zu Luterberg oder Lauterberg geweſen. *Trithem.* chron. *Kuipſchiid* de jur. civ. p. 900. *Schilter.* ſcript. rer. Germ. p. 82. *Zwanzig* theatr. praced. P. 2. p. 142. *Europ. Herold.* P. 1. p. 288. *Pfeffinger* ad Vitriar. p. 1184. *Schneider* theatr. patriot. *Dodechan.* daß Weiſſenburg und Landau ihren immediat-ſtand hergebracht. *Gaſtelius* de fort. publ. Europ. c. 32. n. 75. p. 158.

Weiſſenburg am Norgau, oder Weiſſenburg am Sand, in alten briefſchafften Wyſenburch, auch Weiſenburg, und bey verſchiedenen Lateiniſchen ſcribenten Villenburg, Album Caſtrum, und Burgus Albus, zweifels ohne von der anliegenden weiſſen-burge oder weiſſen gebürge, benamet, iſt eine ſehr alte zum Fränckiſchen Crayß gehörige Reichs-ſtadt, liegt in einer ſehr fruchtbaren gegend, bey 7 meilen von Nürnberg, gegen Augſpurg, und beynahe 1 meile von der Altmühl. Was ihre erbauer und alterthum betrifft, ſo weiſet die Sveri (Hermanduri) angegeben, dahero auch das an den feldern der ſtadt gegen mittermacht abfliſſende waſſer, unſern Elling, annoch die Schwäbiſche Reyat, und die ſtadt ſelbſt von verſchiedenen ſcribenten urbs Svevize genennet wird. Es ſoll weyland ein Pagus in dem alten Nortgouve, oder Norcgöw, ja wohl der vornehmſte ort darinnen geweſen ſeyn. Wenn Weiſſenburg zu einer formalen ſtadt worden, iſt nicht zuverläßig zu bewenden. Doch mag Carl der groſſe, welcher in der Weiſſenburgiſchen gegend, vermittelſt der Altmühl und Reyat, oder Werthoch, mit auf der Rednitz, Regnitz und des Mayn-fluſſes bis Donau und den Rhein an. 793 verreiſen wollen, und zu dem ende, nach verſchiedener ſcribenten bericht, mit ſeinem hof nach Weiſſenburg ſich verfüget, das werck in augenſchein zu nehmen, zu des orts aufnahme nicht wenig bergetragen haben. Und den anfang des 11 ſeculi ſtunde es unter den Hertzogen in Schwaben: wie denn Kayſer Conradus II es mit ihren appendicin Hertzog Ernesto II abgenommen, und mit dem Duenz Bavarico Nordgauvenſi combiniret, auch nachmahls, vermöge eines Kayſerlichen prærepti, gebachten Ernesti kinder auf eine zeitlang zur verpflegung dahin kommen laſſen. In welchem ſtande die ſtadt um die meiſte bis 12 ſeculi geweſen, bezeuget der mit der jahr-zahl MCLI bezeichnete ſtarcke thurm des Hoſpital-thors. Daß ſie aber allbereit im 13 ſeculo unter den freyen Reichs-ſtädten platz gefunden, beſchret das vom Kayſer Adolpho wider alle extortes judicia ertheilte privilegium. Ja geſchrieben, daß ſie allbereit nach belagetem præcepto Conradi II an. 1099 dem Reich unterthänig worden ſollen. Und obwohl die ſtadt nicht allein anfangs hernach, nemlich an. 1261, von Ludovico Severo, Hertzoge in Bayern, ein zeitlang durch feuer und brand geſtöret, ſo gelangte ſie doch bald, da ſie mit Kayſer Friderich IV genehmhaltung durch die in die ringmauer um bas jahr 1276 eingeſchloſſene vorſtadt um die beſſere vergrößerung worden, wiederum in einen blühenden ſtand: ſtarb auch, wie zuvor mit einigen ſtädten, alſo ferner mit dem Böhmiſchen König Wenceslao in ein bündniß, bald auch in den Schwäbiſchen bund. Als an. 1305 der letzte Graf von Hirſchberg mit tod abgieng, und folglich deſſen Dorffſchafft auf dem Rupert-berg, ſo in der gegend dieſer ſtadt gelegen, heimfiel, durch einige Reichs-amtleute in der ſtadt Weiſſenburg als eine Reichs-pflege, adminiſtriret wurde, jene aber der ſtadt durch allerhand eingriffe beſchwerlich ſielen, brachte es an. 1330 ſelbige gedachte Reichs-pflege, gegen einen 15 jährigen pfand-ſchilling, an ſich, und verwaltete es bis auf die zeiten des 30 jährigen krieges, binnen welchen es an. 1629 das Hoch-Stifft Eichſtätt an ſich gezogen, und allererſt, vermöge des Münſteriſchen friedens, an. 1652 reſtituiret, gleichwohl aber an. 1680 wieder an ſich gebracht: doch daß dasſelbe das dorff Wengen mit ſeyner Reichs-pflege wieder cedirt worden. In dem 30 jährigen kriege hat Weiſſenburg vor andern orten vieles erlitten; maſſen es an. 1632 den 23 martt. von den Schweden, bald darauf von den Kayſerlichen und Bayeriſchen, wiederum den 31 dito von den Schweden; an. 1634 den 27 aug. abermahls von den Kayſerlichen, an. 1646 den 4 nov. von den Schweden, und letzlich an. 1647 den 23 jan. von den Kayſerlichen und Bayeriſchen eingenommen, geplündert und ſehr verheeret worden. Als die ſtadt ſich kaum wieder erholet, muſte ſie ſich an. 1688 bey dem einfall eines Francköſiſchen detachements, unter dem General Feuquier, in allhieſige gegend zu einer ſtarcken contribution bequemen; welcher ſie aber

bey obermahligem Frantzöſiſchen einfall a. 1703 und 1704 durch einige nicht ohne verderung vieler ſchöner gärten, angelegte beſtigungs-wercke, und ſtarcke garniſon von crays-trouppen, glücklich entgangen, immittelſt aber doch durch viele Reichs- und Crays praſtanda, maſſen es ju einem ſimplen Römer-monath 34 fl. und Cammer-zihl 41 fl. 42 kreuzer zu entrichten hat, (einiger innerlichen unruhen und troublen nicht zu gedencken) ſehr entkrafftet worden. Die hermahlige regiments-verfaſſung beruhet auf einem an. 1372 errichteten und vom damahligen Kayſer confirmirten vereinigungs-briefe, vermöge deſſen der kleinere Rath in 13, der gröſſere aber in 26 perſonen beſtehen, und die 4 Burgermeiſter jeder ein viertel jahr das regiment führen ſoll. Der religion betreffend, iſt die ſtadt und burgerſchafft der lutheriſchen lehre durchgehends zugethan, und wird in 3 kirchen, als bey S. Andreæ, welche die haupt-kirche, und 1727 gewyhet worden, in denen ſo genannten cloſter, ſo neyland ein convent a. B. M. V. ſratrum de Carmelo, und die ſpital kirche, von 3 Predigern, als einem Stadt-Pfarrer und 2 Diaconis, der gottesdienſt gepflogen. Die lateiniſche ſchule beſtehet aus 4 claſſen, worinnen ſo wohl einheimiſche als fremde in allerhand diſciplinen gelehret werden. Auch hat es ein berühmtes Bildnad hieſelbſt, weſſen ſich öffters viel hohe Standts- und andere perſonen bedienen. Sonſten werden in der gegend Weiſſenburg auſſer erwehnter Feſte Carolina, die ſo genannte Teufels-mauer, oder Römiſche Pfahl-graben, und in dem nahe gelegenen dorff Emmaheim verſchiedene reliquien und viele antiquitäten gefunden. Die ſtatte der alten Teutſchen dahiger gegend angetroffen. Eine halbe ſtunde gegen morgen liget auf einem ziemlich hohen berge die fürtrefliche veſtung Wildsburg, welche Marggraf Georgius Friderieus an. 1589 zu bauen angefangen. *Joh. Gerh. Arnold.* tabb. Geogr. f. 105. *Nic. Reuſnerus* in epigram. *Adr. Romanus* theatr. urb. p. 160. *P. Bertius* comment. rer. Germ. lib. 1. p. 189. *C. Gottſchalius* nachrichten von einigen Fränckiſchen Reichs-ſtädten, W. p. 78. *Melch. Ad. Pyrkmayr* delin. Circ. f. 2. p. 352. conf. *Claverii* Germ. ant. p. m. 65. *Gr. Fabricius* hodœp. p. 70. 72. *Avent.* annal. Boj. edit. Ciſner. f. 283. *Erp. Lindenbruch.* chron. von K. Carl dem groſſen p. 170. *Auctor* der lebens-beſchr. Caroli M. *Bernh. Fer.* tom. 5. theſaur. noviſſ. anecdot. *Knipſchild* de Civ. Imp. lib. 3. c. 57.

Weiſſenburg, ein dorff im Berneriſchen Ober-lande, in der Herrſchafft Wimmis, an der ern Siebmenthal gelegen, allwo ein berühmtes bad iſt, welches von den Bernern und andern benachbarten ſtarck gebraucht wird. Johann Jacob Ritter, Med. Doct. von Bern, hat an. 1696 eine beſchreibung davon herausgegeben. *Schuechzer.* B. R. tom. 3. p. 145.

Weiſſenburg, Lat. Alba Julia, eine ſtadt in Siebenbürgen, ſiehe Carlsburg.

Weiſſeneck, ein Bamberg. ſchloß, pfleg- und landgericht in Francken.

Weiſſeneck, eine Freyherrliche familie in der Oetzer-mard, deren ſtamm-ſchloß gleiches namens an der Murau, drittehalbe meile von Grätz gelegen. Wolfgang hat um das 1120 gelebet. Dietrich hielt ſich in dem kriege wider den Böhmiſchen König Ottocarum mehl. Ditolph iſt an. 1365 als Erz-Biſchoff zu Saltzburg, ſein bruder Gottfried aber Byrgge an. 1365 als Biſchoff zu Paſſau, und Ulrich an. 1371 als Biſchoff zu Seccau verſtorben. Hartneid, George und Wilhelm legten um das jahr 1366 in dem Tartzier-kriege ehre ein. Sebaſtian und Barthel lieſſen an. 1529 in der belagerten ſtadt Wien ihre tapfferkeit ſehen. Balthaſar und Johann Friedrich haben ju anfang des 17 ſeculi ihren ſtamm fortgeſtanzet. *Rucel.* Hemm. P. 3. *Spang.* Adelip.

Weiſſenfelß, Lat. Leucopetra, Weiſſenfelſa, eine wohlgebauete reſidenz-ſtadt des Hertzogs von Sachſen-Weiſſenfelß, liget an der Saale, 4 meilen von Leipzig, und wird uebel von dem ſchloſſe, und dieſes von den Sächſiſchen Crayß gerechnet. Die ſtadt hat von dem ſchloſſe, und dieſes von den ſehr weiſſen land-ſteinen, die daherum gefunden und gebrochen werden, den namen bekommen. Marggraf Ottonis Divitis von Meiſſen anderer ſohn, Dietrich, bekam nach ſeines vaters tode an. 1189 Weiſſenfelß, und wurde daher der Graf von Weiſſenfelß, gleichwie ſein älterer bruder Albrecht, der Meiſſen behielte, der Marggraf zu Meiſſen genennet. Alß aber der ältere bruder an 1195 ohne leibes erben abgieng, nahm Dietrich auch Meiſſen dazu. In der 18 jährigen ureinigkeit zwiſchen Marggraf Albrecht dem unartigen und ſeinen beyden ſöhnen, hat der ort groſſen ſchaden erlitten, und alß Lerbrand unſaille von raub, mord und brand aufgeſtanden. An. 1429 und an. 1449 iſt er von den Huſiten und Böhmen in brand geſteckt, und das ſchloß geſchleifft worden. Nicht minder hat er dry dem mißverſtändnüß zwiſchen Churfürſt Friderico II und ſeinem bruder, Hertzog Wilhelmo, viel ungemach gehabt, zumahl da dieſer letztere ſein hof-lager hier gehalten. Der Churfürſt Auguſtus hat auch hier einer richtigung das ſchloß und amt zu ſeiner boßhaltung gebrauchet. Alle diese und noch feine ſchlechten ſtatte, worinne fürſten und herren gewohnet, in den hieſigen jungfer-cloſter ſich aufgehalten, und endlich daſelbſt verſtorben iſt. In dem Teutſchen kriege, zumahl an. 1631, 1639. 1640. hat der ort ſo wohl von Schwediſcher als Kayſerlicher ſeite, das ſeinige viel gelitten, und ſoll dazumahl auch das ſchloß ſehr geſchleifft worden. Des Churfürſten Joh. Georgii anderer nachgelaſſener ſohn, Hertzog Auguſtus, der Weiſſenfelß unter andern ämtern und ſtädten zu ſeinem theil bekommen, hat ſolchen erſtlich in ſtand geſetzet, und zu ſeiner erſten grund-ſtein ju einer neuen reſidentz gelegt, welche auch von ſeinem namen die Auguſtusburg genennet worden; ſo legte er auch das ſpecimahl berühmte Jungfern-cloſter des ordens S. Claræ, ju einem gymnaſio illuſtri an, und wurde dieſes dahero Auguſteum benamet. Von dem Hertzoge Auguſto an, iſt ſtadt und amt Weiſſenfelß, welches nebſt Altenburg wohl das gröſte amt in dem Meißniſchen und Thüringiſchen lande ſeyn mag, beſtändig bey ſeiner lehens-herrſchafft und männlichen linie geblieben. Es begreifft aber dis amt 3 gericht-ſtädte, als Weiſſen, Groſſen und Burg werben; es werden auch 3 land-gerichte noch jährlich darinnen gehalten. Chron. monast. Sereni. *Pacbenf.* theatr. Sax. P. 2. & 3. p. 138. *Zeiller.* topogr. Sax. p. 189. ſq. *Knauz* prodr. Miſn. p. 287.

Weiſſenfelß, die linie der Hertzoge von Sachſen-Weiſſenfelß ſtammet von Auguſto, dem andern ſohne des Churfürſten Johannis Georgii I, her. Er war an. 1614 gebohren, wurde an. 1628 zum Erz-Biſchoff zu Magdeburg poſtuliret, und adminiſtrirte dieſes Erz-Stifft als ein ſouverain, der an. 1680. zu Halle erſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin, Anna Maria, Hertzogs Adolphi Friderici zu Mecklenburg tochter, die er ſich an. 1647 vergelegt, und an. 1669 durch den tod verlohren, hat er 15 ſöhne und 7 töchter, und mit andern aber, Johanna Walpurgis, einer tochter Georgii Wilhelmi, Grafens von Leiningen-Weſtburg, mit der er ſich an. 1672 vermählet, und an. 1687 auf ihrem mittwen-ſitze zu Dahme geſtorben, 3 ſöhne gezeuget. Von den letztern ſtarb Friderieus, alß Königl. Pohn. und Churf. Sächſiſcher General-Lieutenant von der in ſanterie, an. 1715, in dem 42 jahre ſeines alters, und hinterließ von ſeiner gemahlin Emilia Agnes, einer tochter Henrici I, Graf Reuſſen jüngerer linie zu Schleiz, keine kinder; Mauritius aber, der ein glück in dem Ungariſchen kriege zu machen ſuchte, ſtarb zu Segedin, da er ſein leben nur auf 19 jahr gebracht hatte. Hertzogs Auguſti ſöhne aus erſter ehe waren 1) Johannes Adolphus, von dem hernach. 2) Auguſtus, Dom-Probſt zu Magdeburg, welcher ſich in dem Schwediſchen kriege verfochten, und a. 1674 in ſeinem 24 jahre des zeitliche geſegnete, ohne von ſeiner gemahlin Charlotte, Landgrafens Friderici ju Heſſen-Eſchrege tochter, kinder zu haben. 3) Chriſtianus, welcher an. 1653 gebohren, und an. 1689 als Churſächſiſcher Feld-Marſchall-Lieutenant und Marggraf ebenfalls verſtorben. 4) Henricus, Dom-Probſt zu Magdeburg, welcher jetzine teutſch zu Bardy genommen. Er war an. 1657 gebohren, bekennte ſich an. 1683 zur reformirten religion, und ſtarb an. 1728, nachdem er mit Elisabeth Albertina, Johannis Georgii, Fürſtens zu Anhalt-Deſſau tochter, unter andern Georgium Albertum gezeuget. Derſelbe iſt an. 1695 gebohren und hat ſich an 1721 mit Auguſta Louiſe, einer tochter Chriſtiani Ulrici zu Würtemberg-Oels vermahlet. 5) Alexius, welcher zur Catholiſchen religion trat, und an. 1692 zu Leipzig ſtarb. 6) Auguſtus hat mit zehe abgienge, und 7) Chriſtianus Ernſt, eine tochter Ferdinandi Caroli, Grafens von Löwenſtein-Wertheim, nur 2 töchter gezeuget. Dieſelbe ſind Johannes Adolphus, Auguſti älteſter ſohn, war 1649 gebohren, nahm nach ſeines vaters tode ſeine reſidentz zu Weiſſenfelß, und ſtarb an. 1697. Er vermahlte ſich erſtlich an. 1671 mit Johanna Magdalena, Friderici Wilhelmi, Hertzogs zu Sachſen-Altenburg tochter, und nach deren an. 1686 erfolgtem tode, legte er ſich Chriſtianam Wilhelminam von Dohna an. 1692 beg. Wir bieſer hat er keine kinder; mit jener aber 4 töchter und 3 ſöhne gezeuget. Die töchter waren a) Magdalena Sibylla, welche an. 1673 gebohren, und an. 1708 mit Johanne Wilhelmo, Hertzoge zu Eiſenach, vermählet worden. b) Johannette Wilhelmina, welche an. 1680 gebohren, und an. 1730 im ledigen ſtande geſtorben. c) Anna Maria, welche an. 1683 gebohren, und an. 1705 Erdmanno, Grafen von Promnitz, vergelegt worden. d) Sophia, welche an. 1684 gebohren, und an. 1699 Georgio Wilhelmo, Marggrafen zu Brandenburg-Baireuth, vermählet worden. Die ſöhne waren 1) Johannes Georgius, gebohren an. 1677. welcher an. 1697 nach ſeines vaters tode die regierung antrat, an. 1704 aber wegen der ihm zu paſſion ſtiffteten, und an. 1712 mit tode abgieng. Von ſeinen kindern, die er mit ſeiner gemahlin, Friderica Elisabeth, Hertzogs Johannis Georgii zu Eiſenach tochter, gezeuget, überlebete ihn nur die einzige tochter, Johanna Magdalena, welche an. 1708 gebohren, und an. 1730 mit Ferdinando, Hertzoge von Curland, vermählet worden. 2) Chriſtianus, welcher an. 1682 gebohren, und an. 1712 nach ſeines bruders tode die regierung erlanget, aber mit ſeiner gemahlin, Louiſe Chriſtina, Graf Chriſtophori Ludovici zu Stolberg tochter, und Georgii III Grafens zu Manſfeld in Eißleben wittwe, keine erben bekommen. 3) Johannes Adolphus, Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Königl. Pohlniſcher General von der infanterie. Er iſt an. 1685 gebohren, und hat ſich an. 1721 mit Johannis Wilhelmi, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach tochter, vermählet, dieſelbe aber an. 1726 durch den tod eingebüſſet. *Script. general.*

Weiſſenfelß, ein ſchloß und marckt-flecken, nebſt einer herrſchafft, in Ober-Stayn 14 meilen von Bayrdach gelegen, und den Grafen von Trillek zugehörig.

Weiſſenhoven, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe, in Schwaben, 2 meilen von Ulm gelegen. Sie hat ſonſt den Grafen Fuggere alß ein unterpfand zugehöret, iſt aber an. 1724 von dem Kayſer wieder eingelöſet worden.

Weiſſenkirchen, ein marckt-flecken und ſchloß in Unter-Oeſterreich, 2 meilen von Crems gelegen.

Weiſſenſee, eine dem Hertzoge zu Sachſen-Weiſſenfelß gehörige ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte in Thüringen, 4 meilen von Langenſalza, an dem ſluß Helde, welche an. 1170 ihren anfang ſoll genommen haben. Sie hat den namen von einem nahe dabey beſtindlichen ſee, welcher an. 1705 mehrentheils abgelaſſen, und ju acker gemacht worden. *Olearius* hyst. rer. Thur. f. 2. *Gregor.* Thur. p. 132.

Weiſſenſtadt, ein Brandenburgiſch-Culmbachiſches uhraltes berg-ſtadtlein, oberhalb des gebürgen an dem Eger-fluß auf einem erhabenen ort, in einer ſehr geſunden gegend, 1 meile von dem Fichtelberg, und auch ſo weit von der ſtadt Wonſiedel. Es ſoll ſchon ju des Kayſers Conradi III zeiten aufſtanden ſeyn, damals den Marggrafen von Bodburg gehört haben, von den dem Marggraf Dippolt, als er an. 1133 das Ciſtercienſer-cloſter Wald-Sachſen geſtifftet, drei in cloſter übergeben worden ſeyn. Alß aber die Orter hernach mit den Herren von Hirſchberg dieſe verdrüßlichkeit gehabt, ſollen ſie ihm an. 1347 an die Burggrafen zu Nürnberg, Johannem II und Albertum I, gebrüdere, um 88000 fl. verkaufft haben. Beſchreib. des Fichtelb. p. 141. ſq.

Weiſſenſtein, Wittenſtein, eine kleine ſtadt, nebſt einem feſten ſchloſſe, in der Liflandiſchen provintz Eſthland, ſo um und um mit moraſt umgeben, 8 Schwediſche meilen von Reval, gegen ſud-weſten. Sie iſt an-

Digitized by Google

an. 1562. 1581 und 1607 von den Schweden, an. 1573 von den Russen, und an. 1662 von den Polen erobert worden. *Chytr. Sax. Petrejі chron. Russ.*

Weissenstein, heißt auch 1) ein schloß und Herrschafft in Unter-Crayn, 3 meilen von Laybach gelegen, und den Grafen Ursin und Blagay zugehörig. 2) Ein städgen und schloß in Schwaben, 1 meile von Gemünd, den Freyherren von Rechberg zuständig. 3) Ein Fürstlich schloß und lustgarten, so in Nieder-Hessen, 1 stunde von Cassel lieget, und dem Landgrafen von Hessen-Cassel zu-gehöret.

Weissenwolff, s. Ungnad.

Weisseritz, ein fluß, welcher in Böhmen entspringet, und unter Dresden in die Elbe fällt. Es sind ersilich 2 flüsse dieses namens, davon eine die wilde Weisseritz genennet wird, welche aber bey dem alten schlosse Tharand zusammen kommen.

Weiskretschen, Peisskretschen, ein klein städtgen in dem Schlesischen Fürstenthum Oppeln, so den Grafen von Colonna zugehöret.

Weissmann, (Ehrenreich) ein fuhrerischer Theologus, war auf dem schloß Weinerung in Ober-Oesterreich an. 1642 den 15 julii gebohren, und legte den ersten grund seiner studien zu Maulbronn und Bebenhausen, im Herzogthum Würtenberg, worauf er sich auch nach Tübingen verfügte, und daselbst Magister wurde. An. 1663 bekam er die stelle eines Kirchendieners und Præceptoris in dem closter Hirschau, an. 1680 aber ward er Special-Superintendens zu Weiblingen, und 5 jahre hernach zu Kirchheim; ferner an. 1693 Special-Superintendens ein fuhrerischer Theologus zu Stutgard, an. 1698 Prælat von Herrenalb, und an. 1704 Stifft. Prediger, endlich aber an. 1711 Abt zu Maulbronn und General-Superintendens, worauf er an 1717 den 22 febr. das zeitliche gesegnete. Seine vornehmsten schrifften sind: *antrifodina biblica; rhetorica sacra*; und sonderlich auch ein Deutsch und Lateinisches lexicon, welches stete vielen beyfall erhalten. *Wurtembergische Nebenstunden.*

Weis-Mayn, Weismar, eine stadt, nebst einem schloß und amte in Francken, so samt Kufmberg in das Stifft Bamberg gehöret.

Weisswasser, s. Bielа.

Weistra, s. Wistricz.

Weistritz, Weitzbach, ein wasser in Schlesien, welches im Riesengebürge aus dem Kempel-Brunne, bey Wüsten-Giersdorff entspringet, bey Schweidnitz vorbey rauschet, und daher das Schweidnitzer-wasser genennet wird, hierauf den Marck Lesse sich mit der Polsnitz vereiniget, und alsdenn unweit Frensch in die Oder fallt.

Weitelshausen, genannt Schrauenbach, ein adliches geschlecht am Rhein, von welchem Heinrich von Schrauenbach, Ritter von Erlichheim, in dem 14 seculo florirt hat. Von denen nachkommen war Balthasar, Fürstlicher Hessischer Rath, Amtmeister zu Darmstadt, Rath und Amtmann zu Zschtenberg. Dessen söhne waren 1) Johann Wolff, Ritter des Teutschen ordens, Hessischer Rath, Obrist-Lieutenant und Commendant zu Giessen; 2) Johann Balthasar, Hessischer Rath, dessen ältester sohn, Ludwig Balthasar zu Balenburg bey Giessen, als Hessischer Ober-Cämmerer, an. 1648 gelebet, und 4 enckel nach sich gelassen; der jüngere aber, George Friedrich Waldstein, Hessen-Darmstädtischer Cammer-Juncker und Obrist-Wachtmeister, eine an. 1685 mit tode ab. Von seinen söhnen hat Ludwig Balthasar, Hessen-Darmstädtischer General-Major, sein geschlecht mit 4 söhnen fortgepflantzet. *Humbr. v. Rh. Adel c. 94.*

Weitersheim, Wietersheim, ein adliches geschlecht im Elsaß, von welchem Johannes an. 1523 als Probst zu Selz verstorben. Berchtold wurde an. 1713 als Kayserl. General-Major bey der belagerung Freyburg in ernem ausfall gefangen, und lebte noch an. 1726 als Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant und Unter-Commandant zu Freyburg.

Zu des Kayſers Rudolphi II gelten soll sich diese familie in dem Schwabenburgischen in Westphalen ausgebreitet, und ihren adel-stand erneuert bekommen haben. Johann ist an. 1636 zu Canstatt zu Schwabburg gewesen, und an. 1614 verstorben. Er hinterließ 6 söhne, die waren 1) Julius Adolph, welcher seines vaters stelle erhalten, und in Brabant, dahin er an. 1622 als Kriegs-Commissarius und Obrister gehen mußte, sein leben verloren. 2) Heinrich Julius, der an. 1647, als Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg, nur rode abgegangen. 3) Anton, Holsteiñ Gottorpischer Cantzler. Er starb an. 1647, nachdem er von dem Kayser Ferdinando III ansehnliche privilegia erhalten, und sich bey gut Wörpig an sich gebracht, darauf seine nachkommen annoch stehen. 4) Gabriel, Groß-Vogt und Dom-Herr zu Lübeck, hinterließ drey seinem an. 1652 zu Lübeck des Anton Ottens, der als Hofmeister des Printzen von Baden-Durlach, zu Rom verzehren worden; und Johann Friedrichen, Königlichen Schwedischen Major, welche charge dessen sohn, Victor Friedrich, an. 1709 gleichfalls beseſſen. 5) Ludwig, soll der schwartze genannt, sind an. 1638 als Dänischer Obrister in einer action bey Breyhach. 6) Ernst, Dänischer Kriegsrath und Drost zu Pinneberg, kam an. 1638 in dem hafen von Glückstadt bey einstandenem sturm um sein leben. *Herrzog Elsäss. chron. Bucel. G. S. P. 2. p. 273. Bermann. Anh. hiſt. l. 7.*

Weithofen, heißt 1) eine stadt am fluß Ips in Unter-Oesterreich, welche dem Bischoff zu Freyssingen zugehöret. 2) Eine stadt am fluß Toy in Unter-Oesterreich, 7 meilen von Cremß gelegen. Diese letzte wird ingemein Böhmisch Weithofen genennet, und stehet den Grafen von Sprintzenstein zu.

Weitrach, oder Weitra, eine kleine stadt, mit einem schloß und darzu gehörigen herrschafft, in Nieder-Oesterreich, hart an den Böhmischen gräntzen, bey dem kleinen fluß kaumig, gelegen. Sie gehöret dem Fürsten von Fürstenberg-Heiligenberglicher linie.

Weittensteteren, ein schloß und städtgen in Nieder-Stepermarck, zwischen Gonnezig und Windischgraz gelegen.

WEITZIUS, (Johannes) ein gelehrter Philologus, war zu Hohenkirch, einem dorffe an dem Thüringer walde, an. 1576 im sept. gebohren, und legte zu Jena den grund seiner studien, worauf er ertlich collegia und nachgehends Directior des Gymnasii zu Gotha wurde. Er starb den 24 aprit an. 1642, und ließ verschiedne schrifften, als da sind: *vita Lud. Lilii lib. trifium; Semiramidis vita & res gestæ oberat. philologicis illustratæ; vita Epimitondæ; notæ ad Theocriti idyllium XVI; notæ in Hilarii Ep. Pictaviensis genesin; notæ in Salvianum; commentar. in od. II Horat. e. lib. Epod. 5 Prudentium cum suis & aliorum commentariis; &c. Freheri theatr. Clarorum. P. 6. Witte diar.*

Weiz, siehe Weichs.

WELAND, ein fluß, s. Welland.

Welau, eine alte stadt in dem Königreich Preussen, bey welcher die Alle in die Pregel fällt. An. 1657 wurden hier die brücken zwischen Brandenburg und Polen angefangen, zu Endigung aber vollendet, in welchen dem hause Brandenburg die souverainität über das hamaliande Hertzogthum, nunmehrige Königreich Preussen, zugestanden worden. Zu anfange des 17 seculi soll allhier noch eine ungeheure eiche gestanden haben, darunter man in Heydenthum gewiß götzen verehret. Der Westanische vertrag ist in der Preuß. staats-geogr. P. 2. pag. 60. 82. beschrieben. *Zeil. topogr.*

Welden, eine Freyherrliche familie in Schwaben, welche das Erb-Mundschencken-amt in dem Stiffte Augspurg besitzet. Sie hat schon an. 980 den adel-stand geführet, und den ehemaligen churvniten Bayerischen Marschall und Carl, Bischöffliche Augspurgische Räthe, haben sich an. 1591 neben des gantz Erolzheim vertragen. Hieronymus vom Fraueisen, Freyherr, florirte an. 1706 als Bischöfflicher Aichstädtischer Ober-Hof-Marschall und pfleger des amts Nassenfeß. *Burgem. vom Schwab. Reichs-Adel p. 281.*

Weldern, ein adliches geschlecht in dem Hertzogthum Geldern, von welchem Jahn von Weldern um das jahr 1672 als ein Holländischer General-Lieutenant hervor getban. Ein andrer dieses geschlechts hat nach anfang des 18 seculi in eben dieser charge sein leben beschlossen. *Memoires.*

WELFO I, II, III. f. Guelphen.

WELFO IV. ein sohn des Italiänischen Marggrafens Azzonis, und der Guelphischen Printzessin Cunizа, und also einer von den stamm-vätern des Braunschweigischen hauses. Als seiner mutter bruder, Welfo III, ohne linder starb, hatte er seine güter in Schwaben dem closter Weingarten vermacht; aber die noch lebende mutter Welfonis III, unsers Welfonis IV groß-mutter, setzte sich darwider, ließ diesen ihren enckel aus Italien kommen, und verhalf ihm zu gebachtem erbrecht. Als Kayser Henricus IV Otonі, Grafen von Northeim, und damaligem Hertzog von Bayern, dieses Hertzogthum genommen, nahm er 1071 unsern Welfoni, welcher auch auf ansuchen des Kayser zur diesse reise der Sachsen that, und ihm zu gefallen stehe. Daher die feinde des Kayſers immer nachtiger wurden, und stellet, trat er wieder auf seines vormaligen schwieger-vaters seite, verheyrate dem Kayser den paß nach Italien, nahm dessen vertrauetsten freund Rupertum, Bischoff zu Bamberg, gefangen, und half an. 1077 Rudolphum von Rheinfelden, der mit des Kayſers schwester zualeich Schwaben und Burgund bekommen hatte, auf Päbstliche recommendation zum Gegenkayser erwehlen; wodurch der bund der Welfischen und Welfen noch mehr entzündet worden. Nach Rudolphi wahl-unglücklichem ende suhr Welfo nichts destoweniger fort, die Kayserliche partey zu verfolgen, bekam auch Bischoff Sieglieden zu Augsburg, der es mit derselben hielte, gefangen, und hielt ihn in festen und banden, bis er sich mit einer ansehnlichen summe gelds ranzionirte, worüber ihm der Kayser das vormals geschenckte Hertzogthum Bayern wieder abnahm. Welfo wuste sich mit unglücken glücke, indem er dado gewann, bald eindrigte. Doch kam ihm zu statten, daß sein vater in Italien, Azzo, an. 1091 mit tode abgieng. Dater seinen brüdern andere ehe, Fulconi und Hugoni, die ihn von der succession ausschlossen wolten, einen guten theil von Italien abtrang, und daß sein sohn, Welfo d. durch vermählung mit der reichen Gräfin Mathildis, mächtig wurde. Dieweil bey der an. 1095 entstandenen uneinigkeit zwischen dem jungen Welfone und dieser seiner neuen gemahlin, wovon in beyden leben nachricht zu finden, zwischen vater und sohn sich wieder auf die Kayserliche seite, und erhielten dovor ihr Bayern wieder. Ihrer Welfo ward in seinem alter andächtig, stiffete nicht allein ohne viele andere schenckungen das Augustiner-closter Rattenbuch; sondern nahm auch statt eines kreutzzugs nach Jerusalem vor, auf welchem er fast alle die seinigen verlohren, und an. 1101 bey Paphos auf der insul Cypern gestorben, von wannen seine gebeine nach Weingarten zu seinen vorfahren gebracht worden. Von seinem geschlechte, vermählungen und posterität, siehe Braunschweigisch geschlecht. *Feller in der genealog. hist. des Braunschw. Lün. hauses.*

WELFO V, des vorbergehenden ältester sohn, hat bey dieses seines vaters lebzeiten, um dem Kayser Henrico IV das zugetruckt zu halten, sich mit der verübten und machtigen Grafin von Tuscia, Mathilde, von welcher ein besonderer artickel handelt, vermählet, und in den die güter patten bewogen, daß ihre lande ihm beimfallen solten, wenn er sie überleben würde. Dieses ist auch die ursache, warum dessen bruders söhne, Henricus superbus und Welfo VI, sich der Mathildischen erbschafft nachgehends angemasset. Das bey-leger unsers Welfonis mit der Mathildis ward an. 1090 in der Schweiz gehalten, doch erfolgte nach wenig jahren eine trennung, von deren ursachen die unterschiedene meynungen in dem leben der Mathildis angeführet worden. Der alte Welfo bemühete sich unterdessen die gemüther wieder zu vereinigen, und that dessentwegen eine reise in die Lombardey. Da aber Mathildis nichts

Digitized by Google

nicht ferner an dieſe heyrath wolte gedunden ſeyn, nahm vater und ſohn des Kayſers parthey wieder an, und dieſem wurde von dem Kayſer die ſucceſſion auf Bayern zugeſagt. Mathildis ſtarb 1115, und gab durch die verſchenckung ihrer güter an den päbſtlichen ſtuhl zu mancher unruhe gelegenheit. Unſer Welfo, dem alſo das vorhaben, der Mathildis lande durch bey rath an ſich zu bringen, mißlungen war, ließ ſich deſto mehr angelegen ſeyn, ſeinem Bayriſchen Hertzogthum wohl fürzuſtehen, und erlangte auch ſo viel, daß ihn endlich groſſe Herren ihre kinder an ſeinen hof ſchicken, daß ſie daſelbſt erzogen werden möchten. In Italien verſpchte er ſein großbaterliches erbrecht, ſo gut er kunte, wieder ſeines vaters ſtief brüder, Fulconem und Hugonem a Malaspina, und unterlief mit nichts, was zu ſtifftung eines friedens zwiſchen dem Kayſer Henrico V und dem Pabſt Paſchali ii dienen kunte. Er ſtarb 1119 oder 20 zu Kaufrin zu, und ward zu Altorff im cloſter Weingarten in ſeiner vorcktern erb begräbnüß gebracht. Das Hertzogthum Bayern, und alle ſeine andern güter bekam Heinrich der ſchwarte. Ex func. Feller in der genealog. hiſt. des Braunſchew. Lün. hauſes c 7.

WELFO VI. Heinrichs des ſchwartzen ſohn, und Heinrichs des ſtoltzen bruder, erbe zprachte ein ſehnen jungen jahre mit Uta, Gottfrieds von Calbe und Pfalz-Grafens am Rhein tochter, alle deſſen lehen und erb-güter; doch bekam er deſſentwegen mit Graf Alberto des verſtorbenen Gottfried ſ. brüders ſohn, zu thun, welchen er jedoch nöthigte, daß er ihm ſtuffallig werden, und das ſchloß Calbe, nebſt andern orten, zu lehn von ihm nehmen muſte. Nach ſeines bruders Heinrichs tod ſtarb Leopold ungluck, nahm er ſich, deſſen hinterlaſſenen ſohn, Heinrichen des Löwen, an, und forderte Marggraf Leopoldo von Oeſterreich das Hertzogthum Bayern, welches demſelben der Kayſer Conradus III gegeben hatte, im namen dieſes ſeines jungen vetters wieder ab, und ſchlug ihn von Velai, ſo jetz Achaffenſtein heiſt, hinweg. Der Kayſer Conradus nahm ſich Leopoldi an, und belagerte das Weiſſiche ſchloß Weinsberg, ſchlug auch Welfonem, der ihn davon jagen wolte, in die flucht. Hierdey wird insgemein erzehlet, da es mit dem ſchloß Weinsberg auf die neige gegangen, hätten die weiber, nachdem ihnen der ſtrenge abzug mit dem, was ſie tragen könten, zugeſtanden worden, ihre männer aufgefaſſet, und alſo ſey leben und erhaltung erhalten. Ob ſchon dieſer umſtand von den ſo den leben und ſtrebenten nachgelaſſen, und insgemein davor gehalten wird, daß damaligen ſtridenten aufgelaſſen, und insgemein davor gehalten wird, daß Trithemius der erſte ſey, ſo deſſen meldung thue; ſo iſt es doch auch in einer alten Cölniſchen geſchrieben chronic deſſelbigen: nur iſt zu mercken, daß wenn die geſchichte wahr, doch Welfo ſelbſt nicht dabey geweſen ſeyn kan, als welcher von auſſen den Kayſer zwingen wollen, die belagerten auszuladen, und ſol

und wurde 2 jahr hernach von Luthero in sein hauß und an seinen tisch genommen. welcher ihn alle zeit als einen sohn gehalten, wie er denn auch 8 gantze jahre bey ihm gewesen, und während dieser zeit nicht allein desselben, sondern auch Melanchthonis, Jonæ und Pomerani lectionen fleißig besucht, und deren conversation gepflogen. An. 1535 den 14 sept. naheten sie den zeit eines Doctoris theologiæ an, und verbeyratheten sich im folgenden jahr mit einer von Luthero vertrauhtinnen, Annen von Steigin, von welcher zeit an er sich theils zu Wittenberg, theils bey dem Fürsten von Anhalt aufgehalten, bis ihn der Hertzog Heinrich an. 1539 zum ersten theologischen Professore nach Freyberg berieffe, und zum inspector der schule machte. Nach Joh. Rivii abzug wurde ihm das Rectorat zu Freyberg angetragen, welches er aber nur ein halb jahr verwaltet. In dem Ad. Osiandrus an stelle kam. da er jawar viel vexationes, indem er von dem Kayser Maximiliano II nach Wien, von dem Könige Christiano II poln Dannemarck nach Coppenhagen, ferner in das Churfürstliche Consistorium nach Meissen, auf die academie zu Leipzig, und von dem Rath zu Nürnberg beruffen wurde, allein er schutzte dieselbe sämtlich aus, und wolte lieber sein leben zu Freyberg zubringen. Er gab auch endlich sein amt wegen alters und unvermögens auf, bekam darinnen Johann Schüben, Pfarrherrn zu S. Petri, zu seinem nachfolger, und brachte sein leben wohlen in stiller ruhe zu, welches er in seinem garten gebaut. mit gebet, lesung der bibel, und schreiben zu. Er starb endlich den 20 martii 1572 an einem schlagflusse, seines alters 73 jahr. Er hatte zwey söhne, Hieronymum, welcher sich Oesterreich gewendet, und Petrum, welcher in den krieg gegangen, ingleichen zwey töchter, Margaretam und Annam. Er hatte viel geistliche anfechtungen, wat auch nicht zum predigen zu bringen, und wandte vor, daß er die nöthige gaben nicht dazu besitze, wir er denn auch nur einmal zu Raumburg gepredigt. Seine vornehmste Schrifften sind commentarii in libros Samuelis & Regum; commentarius in Psalm 36; consilium de studio theologico rite instituendo; commentarius in epist. Pauli ad Ephesios; enarratio aliquot Psalm.; commentarius in epist. Pauli; antidotum adv. tentationes; postilla: auslegung des buchs Hiob; analecta Welleriana und viel kleinere schrifften, welche zu Leipzig in zwey folianten zusammen gedruckt worden. *Hempelii* carmen de vita Welleri, *Spangenb.* adelspiegel P. 1. lib. 5. *item* hält, vom geschlecht derer von Molsdorff. *Melleri* theatr. Freyberg. *Lommelius* in Wellero redivivo. *Ludovici* Schul-lexik. P. 5. p. 117. Leipz. *Act. Erudit.* Lipſ. an. 1720.

Weller, (Jacobus) von Molsdorff, auf Kursdorff, x Chur-Sächsischer Ober-Hof-Prediger, war aus dem berühmten Wellerischen geschlecht, welches aus Thüringen in Voigtland gekommen, und sich hernach in Meissen sehr ausgebreitet hat, darunter aber die Voigtländische linie gantz in ansehnen gerathen war. Er ward den 5 dec. an. 1602 zu Reukirchen im Voigtlande gebohren. Sein vater war Georg Weller, welchen sein vormund, weil ihm sein vater jung verstorben, das becker-handwerck erlernen ließ, darbey er auch vorblieb, bis er das meister recht erlangte. Nachdem er aber in erfahrung gebracht hatte, daß er aus den obenerwehnten alten Wellerischen schrifften entsprossen sey, begab er sich in den Ungarischen krieg, und kehrte von dannen mit guter beute wieder zurück. Dieser sein vater schickte ihn in dem 6 jahre seines alters in die fremde, und folgends den 10 jul. an. 1613 nach Schlackenwald in Böhmen, allwo er den nöthigen grund in den gelehrten sprachen legte. Als aber an. 1620 Tilly nach Schlackenwalde kam, retirirte er sich nebst andern wieder in das Churfürstenthum Sachsen, wäre aber unterwegens bald unter die bauren gerathen. Hernach wendete er sich nach Nürnberg, woselbst er zu S. Aegidii ein gantzes jahr frequentirte, auch des Poeten Matthiæ Zuberi privat-information genossen, bis er ferner von einem Patritio selbigen orts, Wilhelm von Berberg, auf das gymnasium nach Schleusingen recommendirt wurde, woselbst er sich aber wegen der beschwerlichen kipperzeit nicht über ein jahr aufhalten können. Dannenhero er wieder nach Nürnberg, und zwar in grosser leibes-gefahr, jog. indem er von den soldaten bey nahe ermordet worden. Von dar ging er an. 1623 nach Wittenberg, brachte aber nicht mehr als einen groschen baar, und muste theils mit sammlung, theils auf andere beschwerliche weise sich hindringen. Nach der hand fieng er an, andre Studioſos privatim zu unterrichten, wovon er so viel sammlete, daß er an. 1627 in Magistrum promoviren konte. An. 1631 wurde er Adjunctus philoſophiæ, und bekam solchen applaudum, daß der raum seiner stube für die jubörer zu klein wurde, dannenhero ihm der Rath die fürstl. stube, um darinnen zu lesen, einräumte. Insonderheit legte er sich mit ernst auf die theologie, erhielt auch erlaubnüß darinnen zu lesen, und wurde darauf an. 1636 nebst er nach Breßlau, Stettin, Berlin, Gera und Leipzig in vorschlag kam, auch zum Rectorat der landschule zu Meissen beruffen wurde; weil er aber vorschutzte, daß er darüber seine studia theologica meistens fahren lassen müste, erhielt er dagegen eine professionem extraordinariam in der theologie, und folgends die profession der orientalischen sprachen, worauf er den 20 oct. an. 1635 in Doctorem promovirte. An. 1640 wurde er von der stadt Braunschweig zu ihrem Kirchen-Coadjutore, und an. 1646 nach Hartha Hof tobe von der jetzo Dero-Hofpredigter stelle nach Dresden beruffen. Er hat sich bey der Churfürstlichen hoffstatt viel reisen gethan, als an. 1652 mit Churfürst Johann Georgio I nach Prag, an. 1658 mit Churfürst Johanne Georgio II auf den Kayserlicher wahltag nach Franckfurt, an. 1663 mit der Churfürstin und dem Chur-Printzen in Dännemarck, und bald darauf an. 1664 auf den Reichstag nach Regenspurg. Daselbst überfiel ihn ein fieber, und ob es sich gleich, da er zurück nach Dresden gekommen, etwas besser anfieng, starb er doch nicht lange darauf den 5 jul. an. 1664. Seine erste frau war Sibylla, gebohrne Greimacherin, Ehrenhan Grafentheils, Protonotarii und Organisten zu Wittenberg, hinterlassene wittwe, nach deren tode er sich den 17 jul. a. 1638 mit Christianen Dorothean Röderin, D. Aug. Roberi hinterlassener tochter, der-selben, und mit beyden jewy söhne und fünff töchter ergetzet. Seine vornehmsten schrifften sind: spicilegium quæstionum Ebræo-Syracum; grammatica Græca; anatomiæ Christophori Mauſonli universi. refutatio; explicatio cap. 53 Isaiæ; expositio Psalmi primi; disputationes theologicæ Mart. Becano oppositæ; de idololatria pontificia; de nominibus divinis; annotationes ad epist. Pauli ad Romanos; wegweiser der Gottheit *Christi* N. *Lucii* conc. funebris. *Daniel Hensius* & *Jo. Sebaſt. Mitternachte* carmina in ob. Welleri. *Alberti* opus Wellerianum. *Lommelii* Wellerus redivivus.

WELLINGBOROUGH, eine marckstadt in der öfflichen gegend von Northamptonshire. Sie ist sehr lustig auf einem in die höhe gehen den orte, an dem westlichen ufer des flusses Nine. ist eine grosse und volckreiche stadt, treibet gute handlung, hat eine schöne kirche, und ist mit einer freyschule versehen. Sie liegt 65 meilen von London. *Camdenus, Atlas* p. 114.

Wellingen, ein schloß und amt in der Grafschafft Grichingen im Westerreich.

WELLINGTON, eine marckt-flecken in der Engelländischen provinz Sommersetshire, liegt an dem flusse Tone, 12 meilen von London.

WELLS, lat. VVellæ, Belgæ oder Theonodunum, ecclesia Fontanensis, eine stadt in der Engelländischen provinz Sommersetshire. Sie giebt nebst Bath dem Bischoffe von dieser diöces den titul von Bath und Wells. Sie liegt ungefehr 15 meilen von Bath, unten an dem fusse eines berges, zwischen lauter quellen und brunnen, woher sie auch den namen Wells bekommen hat, welches wort in der Engelländischen sprache so viel heißt als ein brunnen oder quell. Sie ist eine feine stadt, aber viel bewohnet, mit schönen, bepflantzten öffentlichen und privat-gebäuden geziehret. Die dom-kirche, welche die vornehmste zierde dieser orts ist, wurde von Joh. einen König in der West-Sachsen, an. 704 erbauet, und dem H. Andreas gewidmet. Hernach ist aber zwimet worden, hat man die anjetzo stehende kirche, so ebenfals ein stattlich gebäude ist, erbauet, und zwar meistentheils durch beförderung Roberti, des 18 Bischoffs von dieser gegend, worauf Jocelin, de Welles zugenamet, sie vollendete. Gleich daran stösset der Bischoffliche pallaſt, welcher auf die weise eines schlosses erbauet ist. Auf der andern seite sind die fein Canonicorum hauser. Das marckthauß, welches auf starcken pfeilern ruhet, ist auch ein schönes gebäude. An. 905 wurde sie unter Edmund bey dem regierung zu einem Bischöfflichen sitz gemacht. Adelmus, vorhero Abt von Glastenbury, war der erste Bischoff von Wells. Die der titul von Bath hernach dazu gekommen, stehe unter dem worte BATH. *Camdenus, Beverell, Mieg* p. 134.

Welp, eine kleine stadt in dem Brandenburgischen Preussen, am fluß Pregel, 6 meilen von Königsberg gelegen.

Welph, s. Guelph.

Welphsholz, ein wald in der Grafschafft Mansfeld, zwischen Limbach und Gerbstädt, wobey die Sachsen in dem sogenannten Lerchenfelde an. 1115 wider den Kayser Henricum II in einer blutigen schlacht den sieg erhalten.

Wels, lat. Falsiana, ist eine kleine stadt in Ober-Oesterreich, 4 meilen südwärts von Lintz, an dem fluß Traun, gelegen. Sie ist eine von den Landes-Fürstlichen städten ob der Ens, und hat ein schloß nebst einer burg-voigtey, mit welcher der Fürst von Auersberg an. 1633 von dem Kayser belehnt worden. Der Hertzog von Lothringen, Carolus V, starb an. 1690 an diesem ort.

Wels, eine feine wohlgebauete stadt, nebst einem festen schloß: Roſenfeld genannt, liegt in Ober-Steyermarck und gehört zum Bißthum Freysingen.

Welsberg, ein städtgen und schloß im Lavant-thale in Kärnthen, eine meile von S. Andree gelegen.

Welsch, (Georg Hieronymus) ein berühmter Medicus und Philologus zu Augspurg, war den 28 oct. 1624 gebohren. Sein vater war Caspar Welsch, der vornehmste apotheker daselbst; die mutter hieß Euphrosina Sigbartin. Nachdem er in dem gymnasio zu Augspurg den grund seiner studien geleget, und sich in der Griechischen, lateinischen, und Arabischen sprache permlich wolt gesetzet, gieng er auf die academie zu Tübingen, und von darnach Strasburg, allwo er der Dannhauern im hause war. Als er nun daselbst die philosophie wohl gefasset, legte er sich mit fleiß auf die medicin, und weil er durch seinen vater bereits in der pharmaceutic unterrichtet worden, hatte er darinnen einen gütlichen vorgang. Er fieng hierauf an zu reisen, besuchte die vornehmsten oerter in Teutschland, gieng durch die Schweiz in Italien, und machte sich überall mit den gelehrtesten leuten bekannt. Er war auch gesonnen, eine reise in Aegypten zu thun, worein aber seine eltern nicht willigen wolten. Endlich kam er wiederum zurück, und ob er gleich den gradum Doctoris nicht angenommen, brachte er sich doch durch seine schrifften insonderheit grosses ansehen, daß, als die societas naturæ curiosorum in Teutschland aufgerichtet worden, er bald darauf zum mitglied derselben angenommen wurde. Er hat sein leben nicht allzuhoch gebracht, weil er von jugend auf mit sehr vielen krancknheiten befallen gewesen, zumal mit einer sehr starcken melancholie, welche ihn dergestalt eingenommen, daß er bey seiner rückkunft auch mit seinen nechsten verwandten kaum ein wort sprechen können. Ein jahr vor seinem tode wurde er von dem schlag getroffen, und starb endlich noch unverblichet an einem bösigen fieber den 11 nov. an. 1678. Er hat sehr viel geschrieben, worunter das vornehmste ist: fyllogæ curationum & observationum medicinalium; dissertatio de zygotopolis; exercitatio de vena Medinensi; exercitatio de vermibus capillaribus, und sehr viel observationes, welche den miscellaneis naturæ curiosorum einverleibet sind. Daneben hat er auch sehr viel sachen in MSto hinterlassen. *Schrockii* memoria Welschiana. *Almeloveen* bibliotheca promiſſa & latens. *Morhof* polyh. pallim.

Welsch, (Gottfried) ein Medicus, gebohren zu Leipzig den 12 nov. an. 1618, legte den grund seiner studien in seiner gebuhrts-stadt, nahm auch daselbst an. 1638 den titul eines Magistri an, und that so dann eine reise nach Italien, Franckreich, Engelland und Holland. Nach seiner zurückkunfft

verſahe er eine zeitlang die ſtelle eines Freh-Medici bey dem Schwediſchen General Torſtenſohn, kam aber hernach wiederum nach Leipzig, wurde alda a. 1643 Doctor, und bald darauf Profeſſor anatomiæ extraordinarius, ingleich aber Stadt-Phyſicus, der medicinischen facultät Decanus und Profeſſor primarius, wie auch der academiſchen Senior und Directorie. Er ſtarb den 5 Sept. an. 1690. und ließ unter andern ſchrifften auch ein Hebammenbuch. Sein Sohn, Chriſtian Ludwig, war zu Leipzig an. 1669 gebohren, und wurde daſelbſt an. 1690 Magiſter, 3 jahre hernach aber zu Wittenberg Doctor, und endlich an. 1700 Aſſeſſor der medicinischen facultät zu Leipzig. Er gieng an. 1719 den 1 januar. mit tode ab, nachdem er bafin botanicum; examen rerum naturalium; tabulas anatomicas; u. a. m. heraus gegeben. *Ex curric. vit.*

Welſchbillig, eine kleine ſtadt nebſt einem amt, in der Ertz-ſtifft Trier, 3 meilen von der ſtadt Trier gelegen.

Welſch-Neuburg, ſ. NEUFCHASTEL.

WELSCHPOOLE, TRELLIN, lat. Trellinum, eine kleine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Montgommery, an der Severne, 3 meilen von Montgommery gegen norden, gelegen.

Welſe, ein fluß in der Ucker-Marck, ergeuſſt ſich eine meile unterhalb Neu-Angermünde in die Oder, und giebt gleichſam eine natürliche gräntze zwiſchen der Marck und Vor-Pommern ab.

Welſer, die öfftern adelichen familien in Deutſchland, welche zu unterſchiedlichen zeiten viele groſſe männer hervor gebracht, und zum theil die Freyherrliche würde erlanget hat. Ihr name und herſtammung wird von den Beliſariis hergeleitet, welche zu Rom eine gemahlin zu Patricii und Conſulibus geweſen, ſich aber nachmals wegen der Gothiſchen und andern kriegs-unruhe an andere orte begeben, und zerſtreuet haben. Der gemeine ſtamm-vater aber, von dem man alle noch lebende Welſer in Schwaben und Francken herführen kan, iſt Beliſarius, Kayſers Juſtiniani General, welcher aus dem zwiſchen Thracien und dem Illyrico gelegenen theil von Deutſchland entſproſſen, und ſich in der welt durch ſeine tapfere thaten einen unſterblichen namen zuwege gebracht. Franciſcus Beliſarius hatte um das jahr 564 Antonium, aus dem Pompeiſchen geſchlechte, und des Kayſers Anaſtaſii befehrunden, zur ehe, und zeugte mit deſſelben 2 ſöhne, Petrum, der zu Mayland ohne erben geſtorben, und Carolum, der an. 620 um der Longobarden willen von Rom weggezogen, und ſich nebſt ſeiner ehegemahlin, Paula Urſina, in den Wallſer-lande niedergelaſſen, da ſich nach der hand ſeine nachkommen Wallſiſos, Wallſeros und Velſeros genennet. Philippus Vallſerus hielt ſich unter Caroli M. armee fürtrefflich wohl, und gieng an. 839 mit tode ab. Julius Velſerus, Antonii ſohn, war ein ſehr tapfferer General, und wurde an. 971 von Ottone M. wegen ſeiner treue der die Hunnen erwiſenen ſonderbahren dienſte zum Ritter aufgeworffen, führte auch noch unter Henrico II im 96 jahr ſeines alters einige Bayeriſche und Schwediſche trouppen nach Lauingen, ſtarb aber daſelbſt in ſeinem gezelt an einem hitzigen fieber, und ließ von ſeiner gemahlin, Catharina von Romanshorn, 2 ſöhne, nemlich Emmanuel, nachmahligen Canonicum zu Baſel, und Octavianum, welcher bey dem Kayſer Conrado II die charge eines Marſchalls bekleidete, und der erſte war, ſo ſich in Augſpurg niederließ. Er ſtarb als daſiger Stadt-Hauptmann an. 1074; ſeine nachkommen aber haben unter den Partheis daſelbſt bis hieher ſtarck, und nicht allein die höchſte bedienungen in dem Augſpurgiſchen ſtadt-regiment verwaltet, ſondern fürnemlich auch im kriege durch ihre tapfferkeit viel ehre eingelegt. Hievon verdienen ſonderlich angemercket zu werden, Philippus Welſer, ſo dem Kayſer Henrico VI in dem kriege ſehr groſſe dienſte that, und von demſelben an. 1196 in den Ritterſtand erhoben wurde. Julius, Conradi ſohn, ward, nachdem er wiederbe die unglückſahe in Orient eine auffverordentliche tapfferkeit bewieſen, auf Kayſers Friderici IV anſuchen an. 1228 in den Deutſchen Ritter-orden aufgenommen, und hielte darinnen an. 1273 in der ſchlacht Kayſers Rudolphi I, mit dem Böhmiſchen König Ottocaro, ſein leben ein. Felix bracht ſich in Ludovici II. kriegs-dienſte, und wurde gleichfals Ritter an. 1327. Um dieſe zeit lebte auch Joh. Bartholomeus, beſagten Kayſers Ludovici Bavari geheimer Rath und Secht-orater, wie auch Canonicus zu Straßburg. Er ſtarb an. 1336 bey dem Kayſer inſtändig an, daß er die Deutſche überſetzung einer gewiſſen ſchrifft des Cardinals Stephani Colonna, worinn derſelbe die ſtraffe-tafel des Römiſchen Kayſers Bonifacii VIII. an. 1295 hef auf die damahlige zeiten und vielen und theils gottloſen urkunden auf Ludovici eigenen befehl unterſuchte, und in gehöriger ordnung aufgeführet hatte, mit ſeinem ſiegel bekräftigen möchte. Im 16 ſeculo ſtunden die Welſer zu Augſpurg in ſo groſſem flor, daß Bartholomæus, Antonii ſohn, ſo damals Caroli V geheimer Rath, und der älteſte von der familie war, nebſt denen Fuggern jederzeit dem Kayſer eine ſumme von 12 tonnen goldes vorſtrecken konte, und noch über dieß an. 1528 mit dem Kayſerl. bewilligung auf eigne unkoſten einige kriegs-ſchiffe in Spanien ausrüſtete, mit welchen er die reiche inſul Venezuela in America eroberte, die ſo dann auch 28 jahr lang durch verſchiedne Welſeriſche Gouverneurs regieret, nach dieſer zeit aber ihnen von den Spaniern wiedre abgenommen worde. Dieſes Bartholomæi brüder waren Chriſtophorus, Dom-Probſt zu Regenſpurg; und Franciſcus, welcher ſich mit einer Baroneſſe von Zimmerdorff auf Zinnenberg vermählte, und mit derſelben 1) Philippinam, 2) Carolum, und 3) Jo. Georgium, erzeugte. Philippina ſetzte dieſes geſchlecht in groſſes luſtre, nachdem ſie an. 1550 wegen ihrer ſchönheit und andern beſondern tugenden von Ferdinando, Erh-Hertzoge in Oeſterreich und Kayſers Ferdinandi I ſohn, zur gemahlin genommen wurde. Sie gebahr demſelben 2 ſöhne, als Andream, ab Auſtria zugenahmt, nachmahligen Cardinal, von dem ein beſonderer artical; und Carolum, Marggrafen von Burgau, Landgrafen von Nellenburg, Grafen von Hohenberg ꝛc. der aber von ſeiner gemahlin Sibylla, Hertzogs Wilhelmi von Jülich, Cleve, und Bergen tochter, keine erben hatte. Carolus, Philippinæ bruder, ward von dem Erh-Hertzog Ferdinando zum Freyherrn von Zinnenberg, und Landvoigt in Burgau ernennet, und vermählte ſich an. 1560 mit Eva, einer Baroneſſe von Schönburg in Hirſchwedt Jo. Georg aber, Philippinæ anderer bruder, hat dey Ferdinando die ſtelle einer geheimen Raths bekleidet, und Rebeccam, eine Baroneſſe von Rappenſtorff, zur gemahlin gehabt. Hiernächſt iſt auch daſelbſt geſchrieben viele andere vornehme häuſer, alß in Italien an die Colalto, Colonna, Orſini ꝛc. in der Schweitz an die von Rappoltſtein, Fokſen, Bartenſee, Wiltenberg; in Bayern an die von Wildeck, Schembach, Moſau; in Schwaben an die von Bindheim, Richtenberg, Truchſeß; in Schleſien an die von Aretpach, und Schyrafsky; in Stepermarck an die Eggenbergʒer; in Böhmen an die von Kolowrath, ꝛc. ſ. w. durch heyrathen verknüpffet worden, dahero ſie auch von Kayſer Carolo V zu Madrid an. 1525 andern Schwediſchen und Böhmiſchen Ebelleuten durchgehends gleich geachtet worden. Die Welſer zu Nürnberg ſtammen ebenfals von der beſagten Augſpurgiſchen familie her, und iſt Jacobus Lucæ ſohn, der erſte geweſen, ſo ſich daſelbſt an. 1493 feſte geſetzt. Eine andere branche hat ſich in dem 16 ſeculo zu Ulm niedergelaſſen, davon Marcus Chriſtophorus von Kayſer Joſepho an. 1710 in den Freyherren-ſtand erhoben worden, und um das jahr 1727 als Wimiſcher Raths-alt-ſitzer das zeitliche geſegnet. Erhatte 3 ſöhne, als 1) Albrecht Daniel, welcher gleichfals noch war an. 1732 ein mit Sinnenreich 3 ſöhne geſtorben, 2) Marcum Theodoſium, und 3) Carolum, welche beyde noch an. 1732 gelebet haben. *Crafius in agricul. Suevic. P. 3. Burgermeiſt.* vom Schwab. Reichs-adel p. 365. *Arnold* in vita M. Velſeri, operib. hujus præmiſſ. *Eſchenbach* in laudat. fun. Caroli Velſeri, quam differt. ſine acad. ſubjecit. it. *MSCtis.*

Welſer, lat. Velſerus, (Marcus) ein berühmter Polyhiſtor, war auf der vorgedachten familie zu Augſpurg an. 1558 den 20 junii gebohren, und von ſeinem vater, Matthæo, deſſ innern Raths daſelbſt, von jugend auf zum beſten angehalten. Als 1575 wurde er nach Rom geſchickt, um Muretum zu hören, da er denn nebſt den antiquitäten ſich auch die Italiäniſche ſprache lege, und in derſelben ſo vollkommen wurde, daß er nach dem urtheil der beſten fenner alß ein gebohrner Florentiner ſchrieb. Als er in ſein vaterland zurück gekommen, legte er ſich an. 1589 auf die praxin, und wurde an. 1592 Rathsherr, worauf er noch an. 1594 in den innern Rath aufgenommen, und an. 1600 zum Stadt-pfleger erwehlet wurde. Er war ein ungemeiner beförderer der ſtudien, hielt ſehr viel auf antiquitäten und münʒen, wurde auch von allen gelehrten überaus hoch gehalten, und unterhielt mit den vornehmſten derſelben einen beſtändigen brieffwechſel. Er ſtarb den 23 junii an. 1614, und hinterließ keine kinder, auch wenig mittel. Er hat nicht allein unterſchiedliche werckle zum druck befördert, worunter Gruteri opus inſcriptionum eines der vornehmſten iſt; ſondern auch einige bücher ſelbſt verfertiget, als da ſind: rerum Auguſtanarum commentarii; annales Boiorum; pallio S. Afræ; vita S. Udalrici; tabulæ antiquæ Peutingerianæ; epiſtolæ; &c. welche ſämtlichen daſelbſt zu Nürnberg an. 1682 in fol. nebſt einer weitläuffigen beſchreibung des autoris zuſammen heraus gegeben. Sonſten ſchreibt man ihm auch das berufene Squittinio della libertà Veneta nicht ohne wahrſcheinlichkeit zu, indem ſeine liebe zu dem hauſe Oeſterreich bekannt genug, ſeine geſchicklichkeit ſehr groß, und ſeine erfahrenheit in der Italiäniſchen ſprache obgedachter maſſen ganʒ ungemein geweſen, wodey auch noch die ſache mit Sciopoli, der Welſerum wohl gekannt, ausdrücklichem ſprunch beſtätiget wird. *Arnold* in vita Velleri. *Adamus* in vit. JCt. *Bayle.*

Welſperg, ein Gräffliches geſchlecht, welches in Tyrol (allwo auch das ſchloß und die Herrſchafft Welſperg gelegen) das Erb-Stabel- und Kuchenmeiſter-amt, und in dem ſtifft Brixen das Erb-Marſchall-amt beſitzet. Stumpfius meynt, es habe ſeine ankunfft aus Graubündten, weil daſelbſt eine alte berg-ſtadt, Welſſperg oder Welſſperg zu finden. Brandis bringen bringt aus den geſchichts-documenten bey, daß es an. 1140 aus Florentz in Tyrol gekommen, als ja welcher zeit Swigerus und Otto von Welſperg der Grafen von Tyrol Hof-Juncker, und der Grafen von Görʒ Erb-hofmeiſter geweſen, auch etliche leute gehabt haben. Friderich ſtifftete um das jahr 1250. Paulus war an. 1309 des hofs andere und Sigiſmundus Erb-richter, als ſich die Grafen von Görʒ, Heinrich und Albrecht, in ihre länder theilten. Johannes, Kayſers Ferdinandi I geheimer Rath und Cammer-Herr, wurde in den Freyherren-ſtand erhoben, und Wilhelm an. 1625 zum Biſchoff von Brixen erwählet. Guibobald, Herr in Roſſʒug und Lanʒenſtein, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und land-vogt der Grafſchafft Nellenburg, hat von dem Kayſer Leopoldo den Gräflichen character erhalten. N. Kayſerlicher Oberſter, blieb an. 1690 in Belgrad, als ſich die Türcken davon meiſter machten. Johann Franʒ, Graf von Welſperg und Primör, war an. 1706 Kayſerl. Vörder-Oeſterreichiſcher Cammer-Rath. Guidobaldus, Graf von Welſperg, war an. 1732 Kayſerlicher geheimer Rath, und hatte Mariam Annam Joſephan, eine tochter Maximiliani Joſephi, Grafens von Fugger, zur gemahlin. *Warmpand* collectan. general. Auſtr. p. 81. *Brandis* Tyrol. eaven-kräntzl. *Buccelini* ſtemm. P. 3.

Weltenburg, lat. Valentia, ſtadt Benedictiner-kloſter in Bayern an der Donau gegen Kehlheim und Neuſtadt gelegen.

Weltlingen, ein ſchloß und flecken in dem Fürſtenthum Oettingen in Schwaben, welches den Herren von Langau zuſtehet.

Welʒ, vor alters die Welʒer, ein berühmtes Gräffliches geſchlecht in den Kayſerlichen erblanden, welches aus Kärnthen entſproſſen, und daſelbſt das Erb-Stabelmeiſter-amt beſitzet. Man führet es von Sigiſmundo Welʒern her, welcher um das jahr 1240 ſein vaterland wider die Tartariener mit groſſer treue beſchützet, und dahero der getreue Welʒer ſoll genennet worden ſeyn. Sein ſohn Jacobus, der an. 1274 gelebet, war ein vater Friderici, welcher Ottonem nach ſich hieß. Derſelbe zeugte mit Elisabetha von Eberſtein Conradum, welcher mit Adelheit von Kamach 2 ſöhne, Conradum und Andream, befam. Der jüngere, Andreas, ſtifftete die Ebenſteiniſche linie, von der hernach. Der ältere aber Conradus, ſo an. 1350 gele-

Digitized by Google

gelebet, wurde durch Mariam von Lindeck ein vater Wulfings und Johannis, davon jener die Payersdorffische, dieser aber die Spiegelfeldische linie gestifftet.

I. Johannes von Welz, von dem die mannehro ausgestorbene Spiegelfeldische linie ihren ursprung gehabt, lebte noch zu anfange des 15 seculi, und wurde ein ältervater Ruperti, welcher an. 1499 das schloß Spiegelfeld läufflich an sich gebracht, und an. 1520 gestorben. Dieses Ruperti sohn, Johannes, Freyherr von Welz, war Ober-Landes-Hauptmann in Ens-Hasgotzbun Crain, und hinterließ bey seinem an. 1558 erfolgten tode unter andern Rupertum, welcher erstlich bey dem Erz-Hertzoge Carolo die stelle eines Raths bekleidet, nachmahls aber Oesterreichischer Ober-Jägermeister worden, und an. 1574 gestorben. Sein sohn, Ehrenreich, zeugte mit Johanna, Ferdinandi von Collonitsch tochter, unter andern Gotthardum, Freyherrn von Welz, welcher sich geno͏̈thigt habe, wegen der Protestirenden religion seine in den Käyserlichen erblanden gelegene güther zu verkauffen, worauf er sich nach Steyrmarck in Meissen wendete, und daselbst an. 1631 bey zeitliche gelegnete. Von seinen kindern sind Justinianus Ernestus und Johannes Felix zu mercken. Von jenem folget ein besonderer artickel; dieser aber hinterließ Gotthard Helfrieden, welcher an. 1724 als Käyserlicher geheimder Rath ohne erben gestorben, und seine linie beschlossen.

II. Wulfing von Welz, obgedachten Johannis älterer bruder, von dem die Payersdorffische linie herstammet, lebte an. 1397, und war ein großvater Sigismundi, welcher Freyherr von Welz und Stadthalter in Kärnthen gewesen. Sein sohn, gleichfalls Sigismundus genannt, hinterließ Erasmum, Nieder-Oesterreichischen Regierungs-Rath, welcher Gebhardum Wilhelmum, Herrn in Prügendorff, zum sohne patte. Derselbe gieng an. 1620 als Käyserlicher Reichs-Hofrath mit tode ab, und ließ unter andern 2 söhne, Ferdinandum Jacobum und Hiob Hartmannen. 1) Der jüngere, Hiob Hartmann, wurde ein vater Ferdinandi Caroli, Freyherrns von Welz, welcher an. 1653 gebohren, und an. 1700 Käyserl. Stadthalter in Nieder-Oesterreich worden. 2) Der ältere, Ferdinandus Jacobus, starb an. 1655, und hinterließ von Eva, Georgii von Traunsmandorff tochter, unter andern 2 söhne, Wilhelmum Ludovicum und Fridericum Ernestum: a) Fridericus Ernestus war an. 1634 gebohren, und zeugte mit Renata, einer tochter Freyherrn Ehrenreich Ludwigs von Rothal, die er sich an. 1680 bezwang, Adamum Fridericum, welcher an. 1718 Commendant zu Comorra worden, und gestorben. b) Wilhelmus Ludovicus, war an. 1630 gebohren, und hinterließ bey seinem an. 1683 erfolgten tode von Maria Regina von Hoffberg, Francisium Raymundum, Käyserlichen geheimen Rath, welcher an. 1667 gebohren, und mit Maria Regina von Bucellini, Francisium Raymundum, Käyserlichen Cämmerer, gezeuget hat.

Die Oberstreinische linie, hat von dem schlosse Oberstein, so zu des Käysers Ottonis IV zeiten an diese familie gelanget, seinen namen bekommen, und stammet ebenerma͏̈ßer massen, von Andrea von Welz, der an. 1350 gelebet, her. Von seinen nachkommen ist Joh. Christophorus, der an. 1600 gebohren, an. 1673 gestorben, von Sidonia von Schertenberg 3 söhne nachgelassen. 1) Der älteste, Ulricus Victor, gebohren an. 1630, starb an. 1714, und hinterließ von seiner gemahlin Esther Elisabeth, Graf Ehrenreichs Ludovici von Rottal tochter, Victorem Georgium Ludovicum. 2) Der mittelste, Sigismundus, so an. 1634 gebohren, hat zuerst die Gräfliche würde auf sein geschlecht gebracht, und mit Francisca Clara, Adami Seitrizii von Groeta tochter, unter selbiedliche kinder gezeuget, von denen an. 1731 noch folgende 4 leben: a) Sigismundus Laurentius Antonius, gebohren 1674. b) Maria Susanna Francisca, gebohren 1675. c) Franciscus Christophorus Antonius, gebohren 1676. d) Maria Felicitas, vermählte Gräfin von Plaß, gebohren 1678. 3) Der jüngste, Franciscus, gebohren an. 1635, blieb an. 1674 in einem duell, nachdem er mit Anna Barbara, einer tochter Wilhelmi, Freyherrn von Guin, 4 kinder gezeuget, von denen an. 1731 noch Fridericus Ferdinandus und Anna Sidonia leben. Jener ist an. 1671, diese aber an. 1673 auf die welt gekommen. *Imhof* not. proc. hup. p. 675. it. in spicilegio Rittershusii P. 2c8. p.15. *Spener* hist. insign. p. 562.

Welz, (Justinianus Ernst, Freyherr von) war aus dem vorhergehenden geschlecht, und zwar aus der Spiegelfeldischen linie entsprossen. Er hatte sich in seiner jugend ziemlich in die welt vertrieben: allein nachdem er nebst der bibel die geschichte der märtyrer fleißig gelesen, entzog er sich derselben gäntzlich, und besuchte sich der einsamkeit. Er gab darauf an. 1663 zu Ulm einen tractat heraus von dem Einsiedler-leben, wie es nach Gottes wort und der H. einsiedler art anzustellen. Seine meiste sorge gieng dahin, wie die barbarische religion mo͏̈chte unter den Heyden möchte ausgebreitet werden, und weil er unterschiedlich zu leben beschlossen, so deputirte er von seinem eignen vermögen 12000 thaler zu solchem vorhaben, damit seminaria und schulen vor Studiosos theologiæ, und darinn fremde sprachen zu lernen, Lehren angerichtet werden. Er suchte dieß werck unter dem namen einer Jesus-liebenden gesellschafft zu bewerckstelligen, und publicirte an. 1664 unter dem namen Justiniani zu unterschiedenen malen erinnerungen, vermahnungen, vorschläge ꝛc. zu dieser gesellschafft. Wie er nun so viel von personen, theologis als auch Politicis dazu war animirt worden; also übergab er seine vorschläge den Protestirenden Ständen auf dem Reichstage zu Regenspurg, und er mahnte dieselbe, an dieses werck mit hand anzugehen. Nachdem aber der damalige Regenspurgische Superintendent, D. Joh. Henricus Ursinus, solches vorhaben verdammte, und in der wider diesen Justinianum geschriebenen gegen-erinnerung es eine leut-betrügerey, quäckerey, ꝛc. und den Baron einen träumer, phantasten ꝛc. nennte, so ward dessen vorschlag wenig regardirt, und er vielmehr bedrungen verfolat. Es hatte aber gemeldter Superintendenten just solcher bitterkeit am meisten vereiteret, weil der Baron über die verderbnüß des stutherthums geklagt, und nach verbesserung des Christenthums gefragt: welches Ursinus erklärte, als wolte man die orthodoxie über den hauffen werffen, da doch der Baron nicht eine verbesserung der lehre, sondern des lebens der Lutheraner verlangte. Er begab sich hierauf in Holland, und invitirte an. 1666 die Studiosos theologiæ aus Teutschland nach Amsterdam zu seinem besuche; er wurde aber auch darin von den Holländern gehindert. Er faßte also den entschluß, sich selbst unter die Heyden zu begeben, und an denen selbe zu arbeiten. Er ließ demnach von seiner adreise sich von dem damaligen Prediger zu Zwoll in der provinz Ober-Yssel, nammens Friedrich Breckling, zum Apostel der Heyden ordniren, und als er eine reise-Ordnung er der welt mit nachdrücklichen expeditionen abgefaget, und sein vorhaben vorgestellet; an etliche anmehnde personen gehalten, hat er seine reise angetreten, und darauf unter den Barbaren sein leben beschlossen. *Mst.* general, famil. illustr.

Welzeck, *s.* Walzeck.

Welzheim, ein zwischen Schwäbisch Gemünd und Backnang in dem Hertzogthum Würtemberg gelegener flecken, welcher, als ein Würtembergisches mann-lehn, den Herren von Limburg zugestanden, und nach deren an. 1713 erfolgtem abgange, an Würtemberg heimgefallen. Es gehöret zu dem Hertzogthume Würtemberg, und machte ehedessen ehemals ein limburgisches amt aus. Seit einiger zeit ist es an die Gräfin von Würben gekommen, welche es, mit des regierenden Hertzogs bewilligung, an den Grafen von Grävenitz überlassen. Es ist auch das dorff Ober-Leimbach, welches ebenfalls die Herren von Limburg als ein Würtembergisches lehn besessen, dazu geschlagen worden. An. 1727 suchte der Graf von Grävenitz dieses amts wegen, als ein mitglied, in das Reichs-Gräfliche Fränckische collegium aufgenommen zu werden.

Welzary, eine Königliche stadt in dem Slauer-crayß in Böhmen, 3 meilen von Prag gelegen, gehört zu dem amt eines obersten Burggrafen dieses Königreichs. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 83. *Balbin.* miscell. dec. 1. l. 3. c. 7. & 3. p. 77. *Vegt* jetzt. Böhm. p. 140.

WEM, eine marckstadt in der nordlichen gegend der Engelländischen provinz Shropshire. Sie liegt an dem fluß Rodden, welcher von hier in die Severne läufft. Dieser ort, welcher 121 meilen von London liegt, gab unter Jacobo II dem Carolæ Fetherey den Baron titul.

Werdenfingen, eine stadt nebst einem schloß im Ries 15 meilen von München und eine palbe meile von Mörlingen, in dem Bißthum Augspurg gelegen, und unter das rentamt München gehörig. Nahe dabey ist ein gesund-bad. Anfänglich gehörte sie den Grafen von Oettingen, und wurde in der ersten theilung zwischen Wilhelmo, Ulrico und Johanne, dem ersten zugeschlagen, welcher aber selbige an. 1461 an seinen bruder Ulricum verkauffte. Nach diesem wurde sie an Graf Georgium von Werdenberg theils wegen des ehe-gedinsts, so Wilhelmi gemahlin, eine Gräfin von Werdenberg, baran zu fordern, und welche Graf Ulricus in kauff-contract abgetragen versprochen, theils auch wegen anderer schuld forderungen zum unterpfand gegeben, welcher aber bey dem hof-gericht zu Rotweil um die schuld abzutragen ein urthul ausbrachte, wodurch er auf alle Oettingische lande ein recht erhielte. Dadurch saßen sich die Grafen von Oettingen gezwungen, die stadt an Hertzog Ludovicum in Bayern zu setzen. An. 1467 gegen 20000 fl. zu verkauffen. An. 1502 verkauffte Hertzog Albrecht die stadt wiederum an die Grafen Wolffgangum und Joachimum zu Oettingen. Es hatten auch die Grafen schon einen anfang zur lösung gemacht, auch sonst wegen einiger an Bayern habenden forderungen bereits compensirt; allein die stadt selbsten setzte sich darwider, aus vorwand, daß Hertzog Albrecht sie nicht wieder zu veräussern, versprochen. Uberhaupt aber hatten Hertzog Wilhelmus und Ludovicus von Bayern in den damals obschwebenden streitigkeiten mit dem Schwäbischen bunde den kauff zu halten nicht lust; dahero die Grafen sie vor den Richtern des bundes belangten, welche den Grafen die sache zuthrachten. Doch mussten sich die Grafen mit ihnen dahin vergleichen, daß sie ihr kauffgeld und forderungen auf solche art wieder nehmen wolten, daß Bayern an Oettingen 20000 fl. baar, und dernach alle jahr auf ewig 600 fl. abtragen solte. Es mag aber solches letztere nach einigen jahren ins stecken gerathen seyn, und erhellet aus dem vergleich der samtlichen Fürsten und Grafen von Oettingen de an. 1696, daß sie um diese zeit noch viel darauf zu fordern gehabt. Daher sie nach ergangener Reichs-acht des Churfürsten Maximiliani Emanuelis von Bayern, auf dem Reichs-tage an. 1710 um besitz ert anhielten; dagegen das Stifft Regenspurg eine lehen-herrschafft vorschützte. *Lünig* im Reichs-archiv part. spec. cont. 2. abth. 4. alc. 27. n. 1. fq. *Leb. K. Josephi* P. 2. *Staats-Canzley* tom. 15. p. 771. & p. 830. *Bücher-Lexicon* zehender eingang p. 777.

WENCESLAUS, Römischer Kayser und König in Böhmen, war des Kayserl Caroli IV sohn von dessen dritten gemahlin Annæ, des Hertzogs Henrici von Schweidnitz und Jauer tochter, an. 1361 zu Nürnberg gebohren. Es wird angemeldt von ihm vorgegeben, daß als man das tauffwasser warm machen wollen, sey das bad darüber weggebrannt; als er getauffe worden, habe er das tauff-wasser mit seinem harn abtrieben, und als er im andern jahr seines alters zum Könige von Böhmen gekrönt, auf dem altar gesetzt worden, selbigen unrein gemacht; wiewohl bey alle dem nur oben ein erdichtet zu seyn scheinet, und wenigstens ihm, als einem kinde, noch einen solchen fehler zugerechnet werden kan. Sein vater hatte der Churfürsten stimmen mit groſſen geld summen erkaufft, daß sie ihn an. 1376 zum Römischen König machten. Bey der damaligen crönung entstund zwischen den Hertzogen zu Sachsen und Luxenburg ein streit wegen des schwerdt-vortragens, welcher dergestalt vermittelt wurde, daß Wenceslaus jüngerer bruder Sigmund Marggraf zu Brandenburg, solchen amt inzwischen verrichtete. Nach dem tode seines vaters an. 1378 kam er zu völliger regierung des Teutschen und Böhmischen Reichs, welche er aber in beyden nicht mit vergnügen der unterthanen führte. Denn weil er beständig in Böhmen verblieb, ohne einmal in Teutschland herum zu reisen, auch sich der Reichssachen nicht mit gehöriger fergfalt annahm, so vermehrten sich die damals zwischen den Fürsten und städten obschwebende unruhigkeiten dergestalt, daß es zu öffentlichen feldschlachten kam, dergleichen sonderlich bey Weil und

giens, darinn die ſtädte den fürſten zogen, und dadurch gefahr lieffen, von den fürſten verſchlungen zu werden, wenn Wenceslaus hierauf den landfrieden zu Eger publiciret hätte. Ein gleicher krieg war zwiſchen dem Wal und einigen fürſten, welchen deſ erſten theils vorgenommene trauerungen erregten. Nach Italien iſt Wenceslaus nie gekommen; er machte aber die Viſconi zu Hertzogen von Mayland, welches ihm von den meiſten unbillig verarget wird, indem dieſelbe dennoch vaſallen von Teutſchland geblieben; gleichwie auch die verkaufſung der ſtrepfare an viele Italiäniſche ſtädte ihm zwar vorgeworffen, aber von niemand recht verwehret wird. Die Böhmen, und inſonderheit die Prager bürger waren, wegen vieler von ihm aufgelegten grauſamkeiten, vornemlich aber auch deßwegen nicht mit ihm zufrieden, daß er dem Beicht-vater ſeiner gemahlin, und Rector der univerſität, Johann Huſſen, allzu hold anhienge, und dadurch nicht allein die zwiſtigkeiten in der religion, ſondern auch den untergang der Pragiſchen univerſität, von der die bürgerſchafft ihre beſte nahrung zog, verurſachte. Denn weil die univerſität in 4 nationen eingetheilet war, deren jede eine ſtimme bey Rector-wahlen und andern ſallen hätte gehabt, ſo verordnete Wenceslaus, daß die Böhmen allein 3 vota, die 3 übrige, als fremde, aber zuſammen nur eines haben ſolten, wodurch die ſa. 1409 in 40000 ſtarck aus Prag zogen. Ob nun gleich viele andere thaten Wenceslai feindſeeligkeiten verſtehen und werden können, ſo hat doch dieſes einiger maſſen zu ſeiner entſchuldigung dienen, daß er 2 mahl das unglück gehabt, gifft zu empfangen, welches zwar durch hülffe der medicorum ihm an dem leben nicht geſchadet, jedoch beſtändig eine ſolche hitze bey ihm hinterlaſſen, daß er dadurch veranlaſſet worden, ſich in dem krutze öffters zu übernehmen. Wenn nun dieſes geſchehen, begieng er viele wunderliche exceſſe; ſonſt aber war er ein Herr von guten verſtande, mit dem auch wohl auszukommen war, wie ſolches Edmundus Dinterus, ſo ſich als Geſandter an ihn begeben hat, aufgehalten, von ihm offt gnädige audientz auch dieſelbe zu erfahren. Daß es ſolch iſt, wenn man vorgiebt, der ſtarcfftricher ſey ſein gewatter geweſen, indem es ein trohant an ſeinem hofe war. Uber dieſes iſt nicht zu laugnen, daß die Pragiſche bürger ſich mehr gegen ihn, als er gegen ſie, vergangen, und ohne hinlängliche urſache aufrühr erreget. Dergleichen geſchahe an. 1394, da er durch einige conſpiranten gefangen genommen, und in einen thurm zu Prag geſetzt wurde, worinnen er 15 wochen zubringen muſte. Endlich that er nur to viel, daß er ſich in den badſtube nur einmahl von dem unflath ſäubern möchte, welcher er auch erhielt, und ward in aller ſtille durch 2 ſtadt-knechte dis an die badſtube an der Mulda begleitet. Er wurde aber mit einer bade-magd, Suſanna, eins, daß ſie ihn durch eine verborgene thür an die Mulda bringen ſolte, allwo ſie ſich auf einen kahn ſetzen, und zu dem ſchloß Curatice zufahren, woſelbſt er von dem Commendanten aufgenommen wurde. Die Suſanna wurde nicht allein reichlich belohnet, ſondern auch ſeine mutter: und ob gleich Wenceslaus an demſelben orte eine ſchöne badſtube bauete, welche er der Suſannen verehrte, ſo wurde doch der gefangene bader-jungfr greiffe privilegia ertheilte. Nach dieſem begab er ſich auf das feſte ſchloß Zirbruck, ließ diejenigen, welche an der conſpiration theil gehabt, an. 1396 nach Carlſtein invitiren, und ihnen daſelbſt die köpffe vor die ſüſſe legen. Hierbey verblieb es nicht, ſondern die Böhmen nahmen ihn bald darauf von neuem in acht, und überlieferten ihn in aller ſtille an Albertum von Oeſterreich nach Wien, allwo er in einem thurm verwahret wurde. Indeſſen gefängnüß muſte lange ausſtehen, bis daß einen fiſcher, namens Hanß Griemel, von einen ſeidenen ſtrick zupracticiret, an welchem er ſich in einen kaſt der Donau halbenden kahn herunterließ, da er ſich nachmahls wieder in Böhmen verfügte, in bettlers-habit auf das ſchloß Wiſcherad kam, daſelbſt den Hauptmann in arreſt nehmen ließ, und unter deſſen ſiegel den Rath der alten ſtadt Prag auf das ſchloß forderte, da er denn allen die köpffe abſchlagen ließ, den fiſcher aber zum Edelmann machte. Bey allen dieſen umſtänden war die ſtrenge beſtraffung der rebellen Wenceslao nicht zu verdencken. Inzwiſchen, und ehe dieſe ſachen zu ende kamen, ſtarben noch weniger annehmen konte, ſo nahmen ſeine feinde gelegenheit zu Sophienſtein zuſammen zu kommen, und nach bepmeſſung unterſchiedener leſſer und einer unverantwortlichen nachläſſigkeit, die jedoch in vielen ſtücken noch ſchwer würde zu beweiſen geweſen ſeyn, ihn förmlich abzuſetzen. VVenceslaus aber bekümmerte ſich deßwegen ſo wenig, daß er nicht das geringſte wider ſeine Gegen-Kayſer Rupertum und Jodocum vornahm, ſondern vielmehr Nürnberg und einige andere Reichs-ſtädte vor etliche eymer Bacharacher weins ihrer pflicht los ließ, und erblich ſeinen brüder Sigismundum durch einen vergleich, darin er ſich nur den namen eines Römiſchen Königs vorbehielte, die Kayſerliche regierung völlig überließ. Nach dieſem lebte Wenceslaus noch gantze 19 jahre ruhig in Böhmen, bis er eines unvermuthen todes ſtarb. Denn als ſich einſten ein ſtarcker tumult zu Prag erhub, und er ſich darüber beſtürtzt erzürnet, wurde er vom ſchlag getroffen, und ſtarb den 16 aug. an. 1419. *Albert. Argent. Reſidorf. Cbron. M. Beig. Æn. Sylvii hiſt. Boh. Dubravius hiſt. Boh. Perſonalien-beſchreibung. ertat. fol. 6. 70. Trithem. in chron. Spanheim. ad an. 1378. & 1400. Lehmann. in chron. Spirenſi. Hagec.* p. 624. *Stranzky* c. 8. p. 381. *Balbin. epit.* l. 4. c. 1. *miſcell.* dec. 1. l. 7. ſect. 2. c. 3.

Könige in Böhmen:

WENCESLAUS I, ein ſohn Wratislai I und enckel des erſten Chriſtlichen Hertzogs in Böhmen, Borzivoji I und der heiligen Ludomillæ, von der er nach dey letzteren ſtirbt vaters gottſeelig erzogen wurde, war noch minderjährig, als ſein vater an. 921 todt abgieng. Seine mutter, die gottſelige Drahomire, führte dahero das regiment, jedoch mit ſolcher verfolgung der Chriſten, und ſo vieler grauſamkeit, daß die Stände an. 921 Wenceslaum, der kaum 14 jahr alt war, nach ihrer abſetzung zum Hertzog machten. Doch beſaß er nicht mehr als das Hertzogthum Prag, ſo den theil von Böhmen zur linecken der Elbe begriff, indem ſein jüngerer bruder Boleslaus, das Bungauer Hertzogthum auf der andern ſeite der Elbe, kraffe der väterlichen verordnung, inne hatte. Mit Henrico Aucupe, Könige in Teutſchland, verfiel er an. 930 in einen krieg, und ward gezwungen, ihm tribut zu bezahlen. Weil aber der jüngere bruder Boleslaus ſich deſſen weigerte, und entweder Henricus Aucups oder Otto M. bernach denſelben zum gehorſam zu bringen Wenceslai hülffe nöthig hatte, erließ er ihm nicht allein allen tribut, ſondern machte ihn auch zum Könige, ſchenckte ihm Mähren, ſo damals bucb die jüngern gantz verheret worden war, und erlaubte ihm, den adder in ſeinem wappen zu führen. Boleslaus aber nahm im folgenden jahr 938 gelegenheit, da er Wenceslaum unter dem ſcheln einer freundſchafft nach Bunzlau eingelad en, ihn in der kirche umzubringen. *Sigebert. & Herm. Contr.* ad an. 930. *Wittichind. hiſt. Sax. lib.* 1. *Chriſtian.* de paſſione S. Wenceslai ad *Balbin.* in epit. l. 1. p. 53. *Wolslav.* calend. hiſt. 18 mart. *Dubrav.* l. 4. & 5. *Hagec.* p. 108. *Stranzky* c. 8. *Balbin.* epit. l. 1. c. 6. 7. 9. *miſcell.* dec. 1. l. 7. c. 14. p. 57.

WENCESLAUS II, Hertzog in Böhmen, des Königs Wratislai II enckel, Hertzog Sobieslai I ſohn, und Sobieslai II jüngerer bruder, ſuchte durch gewalt ſeinen vetter Conradu II an 1190, und nach dem ſelben, inſonderheit den Pragern, geliebt. Aber des vormahligen Hertzogs Friderici bruder, Primislaus II, ſtrebte nach der regierung, und erhielt auch ſeinen zweck 3 monat nach Wenceslai erlangter Hertzogs-lichen würde. Weil aber dieſer ſich zu dem Kayſer Henrico II verfügte, demſelben ein ſtück geldes verſprach, und Primislaus in der Reichs-acht kam, muſten die Böhmen auf des Kayſers beſehl Wenceslaum wieder annehmen. Doch als dieſer auf dem wege nach Böhmen begriffen war, nahm ihn der Marggraf von Meiſſen, Albertus, gefangen, worauf er durch bezahlung ſich auslöſete. Ihm folgte Bretislaus Henricus, Biſchoff zu Prag. *Hagec.* p. 373. *Stranzky* c. 8. p. 367. *Balbin.* epit. l. 3. c. 12. *miſcell.* dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 28.

WENCESLAUS III, (I) mit dem zunamen Ottocarus, oder auch der einäugige, weil er auf der jagd ein auge verlohren, König in Böhmen, und bernach in Polen, Primislai II Ottocari, der die Königliche würde erblich auf die Böhmen gebracht, ſohn, ward in ſeiner jarten kindheit an. 1290 zu bereit zum könige erkläret ernennet, und an. 1296 gecrönet. Er ſtarb aber gleich im erſten jahre mit dem Hertzoge von Oeſterreich, Friderico, im namen des Kayſers Friderici II. krieg, und nahm Wien ein, worvor ihm von dem Kayſer der erfolgtem frieden an. 1295 eine ziemlich ſumme geldes wegen aufgewandter koſten bezahlet wurde. Als nachmals die Tartarn einen grauſamen ſtreiff durch Polen und Ungarn thaten, kamen ſie an. 1241 bis in Mähren, wurden aber mit groſſer tapfferkeit ſo wohl, als der Hertzog von Oeſterreich, der im ſolchen gefechte ſeinen gleichen einfall in ſeine land gethan, getrieben gefangen. Als an. 1246 der Oeſterreichiſche ſtamm mit gedachtem Friderico abgieng, bemühete ſich Wenceslaus dieſes land mit Böhmen zu vereinigen, und ſchickte ſeinen ſohn Primislaum, indgemein allen Ottocar genannt, mit einer armee dahin, welcher unterſchiedene ſtädte einnahm, und bernach gar ſich mit der Oeſterreichiſchen Printzeſſin Margareta vermählte, davon unter dem artical PRIMISLAUS II OTTOCARUS. Mit eben dieſem ſohne pflegte Wenceslaus auch an. 1249 groſſen verdruß, ſo gar, daß er ſo offentlicher ruptur kam, und verſchiedene vornehme mit ihm verbunden zu ſeiner gegen-partey. Da nun gleich vater und ſohn ſich wieder verſöhnten, blieben doch unterſchiedene ſchlöſſer pfandt-weiſe, wegen aufgewandter koſten, in einiger Herren händen. Daher als VVenceslaus III an. 1253 ſtarb, die getreueſte Miniſter ſeinen tod ſo lange verſchwiegen hielten, bis dieſelbe, nachdem ſie unter einem andern vorwand nach Poſe berufſen worden, daſelbſt theils mit gutem, theils mit beſchen worten gendrungen worden, gedachte ſchlöſſer wieder abzutreten. *Hagec.* p. 460. *Stranzky* c. 8. p. 371. *Balbin* epit. l. 3. c. 14. *miſcell.* dec. 1. l. 7. ſect. 1. cap. 30.

WENCESLAUS IV, unter den Königen II, ein ſohn Königs Primislai II Ottocari, war nur 8 jahr alt, als ſein vater an. 1278 in der ſchlacht bey Marchfeld wider Rudolphum Habſpurgicum ums leben kam, und daher war in Böhmen damahls groſſes elend, indem die feindliche völcker darinn grauſam hauſten, und Otto Longus, Marggraf zu Brandenburg, der ſeines vaters ſchweſter zur ehe hatte, und die vormundſchafft führte, des land mit auflagen unerträglich preſte, und den Printzen ſelbſt nicht ehe wieder gab, bis dem eine groſſe ſumme gelbes bezahlet worden. Der Kayſer Rudolphus bingegen bezeigte ſich ſehr gnädig gegen ihn. Denn nachdem er an. 1283 die regierung angetreten, gab er ihm 3 jahr darauf ſeine tochter Judith zur ehe, und beſtätigte ihm und ſeinen nachkommen die Chur-würde, das Reichs-Vicariat durch Meiſſen, das Erbſchencken-amt, das recht auf das Fürſtenthum Bretislaum und die Marggrafſchafft Lauſitz, die Herrſchafft Eger, und noch mehr andre. Den anfang ſeiner regierung machte er mit beſtraffung der verwehrten von adel, abſonderlich in Mähren, welche anfingen das vater und mit dem lande treuloß gebandelt hatten. Er brachte darauf das Reich durch gute geſetze und allerley gebäude, wie auch durch verbeſſerung der münze in gute ordnung. An. 1291 ſetzte ihn ſeiner mutter ſchweſter Griſſina, des Hertzogs Leſci Nigri in Polen hinterlaſſene wittwe, zu einem erben der herrſchafften Cracau und Sendomir ein, und als die Polen ſolche nicht zurück geben wollten, eroberte ſie VVenceslaus mit gewalt. An. 1297 ließ er ſich erſt zum König crönen, welches mit unbeſchreiblicher pracht geſchahe, wenigſt die freude durch den tod ſeines ſchwagers, welcher 17 tage darauf erfolgte, gar ſtöret wurde. Im folgenden jahre that er eine reiſe nach Cracau, verwehrte dieſe ſtadt mit ſchönen gebäuden, und vermählete ſich mit des Königs in Polen Primislai II einiger tochter Riza oder Eliſabetha, welchergen er nicht allein an ſtatt des abgeſetzten Uladislai Lochici an. 1300 zum König in Polen gewählet wurde, ſondern auch dadurch gelegenheit gab, daß Schleſien an Böhmen gekommen. Die Ungern wurden durch dieſes exempel angereitzet, ihn gleichfalls an. 1301 zu ihrem Könige zu verlangen. Er nahm es aber vor keine perſon mehr an, ſondern ſchickte ſeinen ſohn VVenceslaum dahin, welcher auch zum König angenommen wurde. Da aber der vater merckte, daß etliche Magnaten etwas feindſeliges gegen ihn vorhatten, kam er mit einer armee nach Ungarn, und brachte ihn nebſt der Ungariſchen crone, ſo er bernach dem folgenden Könige, Ottoni, Hertzoge von Bayern, wieder ausbändigte, nach Böhmen zurück. Zuletzt verfiel er an. 1303 mit dem Kayſer Alberto, welcher auf die neu erfundene bergwercke zu Kuttenberg

auf Kayſerlicher gewalt anfruch machte, in krieg, ſchlug ihn aber mit deſſen groſſem verluſt aus dem lande zurück. Er ſtarb an. 1305 mit ſo groſſem ruhm eines löblichen Regenten und frommen Fürſten, daß ihn viele der canonisation würdig halten. *Hager.* p. 475. *Stramsky* c. 8. p. 375. *Baldin.* epit. l. 3. c. 16. miſcell. dec. 1. l. 7. ſect. 1. c. 32.

WENCESLAUS V. unter den Königen der III, ein ſohn WVencesiai IV, Königs in Böhmen und Polen, hatte ſchon bey lebzeiten des vaters in dem 14 jahre ſeines alters an. 1301 das Königreich Ungarn durch wahl erlangen, aber nach 3 jahren wieder verlaſſen, wie er dann hernachgehenden arrtikl WENCESLAUS IV. erhellet werden. Er war ein Prinz von groſſer hoffnung, und anlangte an. 1305 nach deines vaters tode zur regierung. Als er aber an. 1306 auf dem wege war, von der Cron Polen gleichfalls deſſig zu nehmen, ward er zu Olmütz von einem Thüringer, Conrad von Porſtein, ermordet, da denn mit ihm der ſtamm Primislai I in männlichem geſchlecht erloſchen. Er hinterließ 2 ſchweſtern, Annam und Eliſabeth, und die mutter Eliſabeth war auch noch am leben. Durch dieſer beyden Prinzeſſinnen heyrath kam Böhmen nach einander an Rudolphinum von Oeſterreich, Henricum von Kärnthen, und Johannem von Lützelburg. *Hager.* pag. 488. *Stramsky* c. 8. p. 376. *Baldin.* epit. lib. 3. c. 16. miſcell. dec. 1. l. 7 ſect. 1. c. 33.

WENCESLAUS VI oder IV, ſtehe unter den Römiſchen Kayſern.

WENCESLAUS, Hertzog in Schleſien zur Liegnit, Hertzogs Bolesiai III älteſter ſohn, überkam nebſt ſeinem jüngern bruder Ludovico ſchon bey lebzeiten ſeines vaters das Fürſtenthum Liegnitz, legte auch deſſentwegen die huldigung zu Prag ab. Als aber nach deſſen tode, da die verwittibte Hertzogin Catharina, Brieg und Ohlau zum leibgedinge behielt, eine neue theilung der väterlichen lande vorgienge, fiel ihm die ſtadt Goldberg, Haun und Luben, ſeinem bruder aber Liegnitz ſelbſt, nebſt andern ſtädten, beſonders Breslau zu, wo ſich eben damahls ein ergiebiges gold-bergwerck äuſerte. Weil nun Hertzog Ludwig alle wochen bey 150 pfund goldes zur ausbeute bekam, ſo ſuchte er ſich an. 1324 mittel und wege, ihn von ſich zu bringen, welches er auch, durch beſtechung der Rathe ſeines bruders, und werck gerichtet, und die ſtadt Liegnitz durch einen vertrag erhalten, wiewohl weder dieſer noch andere folgende verträge freide zwiſchen beyden brüdern erhalten können, daher ſich auch Gottes ſegen in gedachtem bergwerck nach und nach verlohr, und ſo endlich Hertzog Wenzel den 2 jun. 1364 in groſſer armuth geſtorben. Seine gemahlin Anna, Hertzogs Caſimiri zu Teſchen tochter, und der er ſich an. 1324 vermählet, ſtarb gar bey ihme unfruchtbar, gebahr ihm aber nachgehends 4 ſöhne und eine tochter: 1) Rupertum, Hertzog zu Liegnitz, ſeinen nachfolger, der mit Kayſer Carolo IV an. 1368 nach Italien gezogen, auch das Fürſtenthum Liegnitz bis auf das jahr 1409 löblich regieret, als denn aber von ſeiner gemahlin Hedwig, Königs Caſimiri III in Polen wittib, Hertzogen Henrici V Fetten zu Glogau tochter, nur eine tochter, Barbaram, verlaſſen, ſo ſtarb 1396 an Rudolphum III, Churfürſten zu Sachſen, vermählet, und 1435 mannlos in Sachſen geſtorben. 2) Wenceslaum, welcher nicht alleine ſeinen widerſpruch der Königin in Böhmen, VVenceslai, an. 1383 Biſchoff zu Breßlau wurde. Er hatte die ehre, daß ihn 3 jahre darauf Pabſt Urbanus VI in öffentlichem conſiſtorio zum Cardinal-Prieſter erklärte, wiewohl er dieſen titul nicht angenommen. Nach ſeines bruders Ruperti tode übernahm er zwar die regierung des Fürſtenthums Liegnitz, übergab aber ſelbiges bernach, mit Königs VVenceslai zu Böhmen erlaubniß, an ſeinen nächſten bruder Ludovicum II, Hertzog zu Brieg, und ſtarb folgends auch 1417 ſeines Biſchoffthums müde nieder, worauf er ſich nach Ottmachau verfügte, und daſelbſt den 6 oct. 1419 mit tode abgieng. Er hat einige ſchrifften hinterlaſſen, als conſtitutiones eccleſiaſticas de variis rebus, welche Biſchoff Martinus an. 1585 in den ſtatutis eccleſiæ Vratislavienſis ſynodalibus drucken laſſen; ingleichen ein Kirchen-recht, welches aber mehr den titul eines politiſchen rechts verdienet, und von Jac. Schickfuſio in ſeinem Schleſiſchen chronico an. 1625 mit aufgelegt worden. 3) Balekaum, der 1394 in der faſtnacht zu Liegnitz im turnier mit einem ſpieß durchrennet, und in ſeinem ueberfarbenen rocke und ſpitzigen ſtiefeln erſtlich auf den Dom zu dem hintern thor, hernach zu S. Johannis begraben worden. 4) Henricum VIII, Biſchoff zu Wladislaw in Pohlen, der den 12 dec. 1398 geſtorben, und auf den Dom zu Breßlau begraben worden. 5) Hedwigen, welche Hertzog Henrico VI zu Glogau vermählt worden, und an. 1367 geſtorben. *Schickfuſius* lib. 2. c. 9. *Poblius* in annal. VVratislav. MSt. *Gryffer.* tom. 6. reliqu. MSt. Dn. à Ludwig & dipl. 961 c. *Carpzov.* analect. faſt. Zittavienſium P. I. c. 22. p. 164. *Dlugoſſ.* lib. 9. fequ. *Hamelmannus* in oper. genealog. hiſtor. de VVeſtphalia & Saxonia inferi. p. 464. *Druerdack* in Silef. numiſmat. p. 685. *Hankius* de Silef. indigenis eruditis. *Rajicius* in chron. & numiſmat. Epiſc. VVratislav. *Anonymi* chron. Principum Poloniæ cum eorum geſtis tom. 1. ſcript. rer. Silef. Dn. à Sommersberg.

WEnd oder Wenden, eine uralte adliche und nunmehro ſeit Kayſers Rudolphi II zeiten Freyherrliche familie, hat ihren namen von den in der alten hiſtorie bekannten und berühmten völckern den Venedis, Vinidis, Vindis oder Wenden, mit welchen ſie im 5 ſeculo in Weſtphalen gekommen. Für den erſten ſtamm-vater wird hingegen von Wend, ſo ein General und Feldherr geweſener wieder geweſen, angegeben. Dieſes ſeine nachkommen haben ſich an der Weſer, ſonderlich in der Grafſchafft Hoye und benachbarten Provintzen ſehr ausgebreitet, und wegen ihrer macht und weitläufftigen güther für andern in groſſes anſehen geſetzet; ſintemahl ſie nicht nur den mehrern theil deß amts Barenholt, ſondern auch in den ämtern Detmold und Bracke herrliche pertinenz-ſtücke eigen thümlich beſeſſen, davon noch viele hören, als die Wendiſche Borde, ſo einen geraumen diſtrict von vielen dörffern und höfen in ſich faſſet, das dorff Wincke ober Wendeke ohnweit Bracke, wo ihr noch ihnen gemeiner worden, zugen. Vor erbauung der ſtadt Salzhuſen haben ſie bey nahe die gantze gegend da herum inne gehabt, davon noch dieſe ſtunde der ort Ritter-Huſen und die Wenne-Wieſen obmeret der jetzigen ſtadt den namen tragen. Die aber dieſe obie Wenden daſelbſt nach und nach abgegangen, ſind auf ihren güthern die groſſen und freyen amtmeyen, welche die jetzo für andern mit vielen privilegiis, als jagd- und fiſcherey-gerechtigkeiten verſehen, in der Grafſchafft Hoye entſtanden. In der bekannten ſtadt Lemgo haben ſie ihr eigen thor und gaſſe, welche mit beſitzen gebäuden gezieret geweſen, gehabt, als ſie aber nachhero mehr beſieden auf dem lande geſtanden, iſt ſie nach und nach nicht wüſte worden. Jedoch wird noch dieſe ſtande das thor, worbey ihre höfe und gärten geſtegen, die Schlatenthorſte genennet, und bey und mit den benannter ſtadt beſitzen ſie auch noch ſeine gehenden, pförchte, und das gut Hayenhauſen. Im Stifft Osnabrück haben ſie unter andern auch einen theil von der Burggrafſchafft Stromberg, nemlich die Herrlichkeit Craſſenſtein. An. 1350 lebte Lübbert von Wend, ein gelehrter und hoher mann. Er war anfangs Dom-Herr zu Oſnabrück, und wurde daſelbſt zum Biſchoff erwehlt, ſchlug es aber aus devotion ab, und ſtarb als ein Mönch im cloſter Marienfeld. An. 1421 wurde Balthaſar von Wend mit alle ſeinen deſcendenten zu beſitzung des ſtrenz zwiſchen dem König von Dännemarck und dem Hertzog von Holſtein vorgeſtiegen. Balthaſarum war 1430 Abt zu S. Michaelis in Lüneburg, und bernach Erz-Biſchoff zu Bremen. Eggert von Wenden, Dom-Probſt zu Hildesheim, hat 1460 von ſeiten Graf Ottonis III zu Holſtein-Schaumburg den vergleich zu Oldeſlo mit dem Könige von Dännemarck machen helffen. An. 1550 lebte Reinerus von Wend als Gräfl. Lippiſcher Droſte. Die ordentliche ſtamm-reihe dieſes denckwürdigen geſchlechtes kan man nicht weiter als von Henrico von Wend, Ritter, der im 15 ſeculo gelebet, herführen. Derſelbe zeugte mit ſeiner gemahlin, des letzten Burggrafens von Stromberg einzigen tochter, ſo ihm die Herrlichkeit Craſſenſtein zugebracht, unter andern 3 ſöhne, von denen Lübbert, Hermann, Friedrich und Heinrich an. 1306 in der fundation des cloſters zu Lemgo als zeugen angeführet werden. 1) Werner, war Dom-Herr zu Münſter. 2) Hermann, ſo auch an. 1336, als die Grafſchafft Sternberg an die Grafen von Holſtein-Schaumburg verkaufft wurde, einen zeugen abgegeben, hatte keine beſtändige poſteritæt, ſondern ſein urenckel Conrad, den ohne erben uns tode obgieng. 3) Friedrich, der gleichfalls bey dem verkauff der Grafſchafft Sternberg ein zeuge geweſen, war ein älter-vatter Simonis, Erb-Herrns auf Barenholt, und Gräfl. Lippiſchen Droſts, welcher nicht wenig zu der religions-änderung in der Grafſchafft Lippe beygetragen, und diß faſt mit Luthero, Jona, Melanchthone und Pomerano briefe gewechſelt. Er ſtarb aber ohne erben, da denn ſeiner gemahlin anverwandte, die Erben von Salbern, ſeine vortreffliche erb-güther nebſt dem ſchloſſe Barenholt an den Grafen von der Lippe verkauften. 4) Heinrich von Wend, ſtarb mit ſeinen ehe-lich gezeugten namens auf. 5) Lübbert, obgedachten Henriei dritter ſohn, hat ſeinen ſtamm bis hieher durch ſeine beyden ſöhne, Ottonem und Lübbertum juniorem fortgeſetzet.

I. Otto, hinterließ Lübbertum, welcher Droſt zu Limberg geweſen, und mit einer von Warendorff 2 ſöhne, Jodocum und Lübbertum, gebohren. 1) Der jüngſte, Lübbertus, lebte an. 1549, und hatte 3 ſöhne, von denen Wilhelm Ernſt, einen ſohn, Jobſten Wilhelm, gezeuget, der an. 1608 geſtorben, und ſein geſchlecht hinterlaſſen hat. 2) Der älteſte, Jodocus, wurde durch ſeinen ſohn Lübbert ein groß-vatter Matthiæ, welcher 3 ſöhne, Johannem, Matthiam und Lübbertum, hatte. a) Johann Adrian war zu Osnabrück, Minden und Halberſtadt reſpective Dom-Probſt, Kellner und Dom-Herr, Probſt zu Broxen und bey S. Johannis in Minden, wie auch Oſnabrückiſcher Rath, und ſtarb an. 1694, in dem 64 jahre ſeines alters. b) Lübbert, war ein vater Matthiæ, deſſen ſohn, Joſt Dietrich zu Hardenberg, Dorſt, Alcherenberg und Holtfelde, Frantzen von Wend nachgelaſſen. Derſelbe ſtarb an anfang des 18 ſeculi als Droſt, und hieß 3 ſöhne Carolum, Matthiam und Franciſcum Egonem, welcher letztere Erb-Herr auf Craſſenſtein worden.

II. Lübbertus junior, obgedachten Ottonis bruder, war ein vater Adriani, welcher 2 ſöhne, Franciſcum und Johannem, hinterließ. a) Franciſcus hatte auch 2 ſöhne, Franciſcum und Wilhelmum: 1) Franciſcus bekam einen ſohn mit ihm gleiches namens, welcher Wilhelm Dietrichen zeugte. Derſelbe war ein vater Franciſci Egonis, welcher Craſſenſtein, Aſſen und Möhlen beſaß, und in dem 18 ſeculo ohne erben ſtarb. 2) Wilhelmus, war ein vater Franciſci, deſſen ſöhn, Wilhelmus Mauritius, 3 ſöhne gehabt, von welchen Franz und Adrian noch an. 1726 am leben waren. b) Johannes hat zu Wildenbrucke, obenerwehnten Franciſci bruder, zeugte Adrianum, welcher Caſparum nach ſich ließ. Dieſes Caſpari ſöhn, Caſpar Ernſt, Erbherr zu Lemgo und Papenhauſen, hat mit Anna von Frieſenhauſen 3 ſöhne gehabt, von denen Simon Heinrich, Freyherr von Wend von Widenbrugge, Erb-Herr zu Brockhauſen und Papenhauſen an. 1728 Ober-Hofmarſchall und Oberſchenck zu Oſnabrück war, und unterſchiedliche erben hatte. Endlich iſt noch zu gedencken, daß vermuthlich auch dieſer vorgenannten Freyherrlichen familie ein oder ander durch ihr rühmlichſt verhalten den Gräflichen character erlanget, weil man findet, daß Maria Antonia, Gräffin von Freyſing, welche an. 1728 Oſtern Ertz-Hertzogs-Dame getworden, und ſich a. 1717 an den Grafen von Königsfeld verheyratet, zuerſt einen Grafen von Wend in der ehe gehabt. *Johann Seifert* in der general. hochadl. eltern und kinder p. 410 ſeq. *MSCr. General. familiæ de Wenden, Norwaldi* de antiquis Weſtphaliæ familiis. *Hamelm.* in opuſc. *Pridorii.* in chron. Lipp. *Spangenberg* adelsſpieg. P. 1. & 2. *Schaumb.* chron.

WENDELINUS, (Gottfrid) ein berühmter Mathematicus, war im Lüttichiſchen an. 1580 den 6 jun. gebohren, und gab nachdem er zu Dornick und Löven den ſtudien obgelegen, zu Lyon in den buchdr uckereyen einen Correctorem ab. Nach dieſem verfügte er ſich nach Rom, hielt ſich auf der rückreiſe eine zeitlang zu Marſeille auf, informirte unter andern auch Gaſſendum, und ward nachgehends als Bibliothecarius Papſt Urbani VIII. zu Rom, in unterſchiedlichen orten in den Niederlanden, u. a. Canonicus zu Condet. Er wird von etlichen der Ptolemæus ſeiner zeit genennet, und ſchrieb de tetrady Pythagoræ; de obliquitate ſolis; aurei velleris encomium &c. *Andreæ* bibl. Belg. *Swertii* Ath. Belg.

WENDELINUS, (Marcus Fridericus) ein Reformirter Theologus,

war eines Predigers sohn zu Sandhagen, ohnweit Hepdelberg, und an. 1584 gebohren. Er informirte eine zeitlang die Fürstliche Printzen zu Dessau, und wurde hernach Rector des gymnasii zu Zerbst, woselbst er an. 1652 mit tode abgieng. Seine Schrifften sind compendium rhetoricæ; logica; contemplationes physicæ; politica; philosophia moralis; exercitationes theologicæ, contra Jo. Gerhardum; systema theologicum, welches auch ins Holländische, und von dem Siebenbürgischen Fürsten Michael Apafii ins Ungarische übersetzet worden, u. a. m. *Beckmanni* Anhaltisl. hist.

Wendelstein, ein schloß in Thüringen, an der Unstrut, zwischen Overfurt und Heldrungen, auf einem hohen berge gelegen. Ehemahls war es befestiget; allein der Kayserliche General Pappenheim hat die fortification zuniehten lassen. Es gehört ein amt dazu, welches zu dem Fürstenthum Overfurt gerechnet wird.

Wendelstein, oder Windelstein, ist ein dorff in Francken, an dem fluß Schwartzach, gelegen. Drey theile davon gehören der stadt Nürnberg, von welcher sie ohngefehr 2 meilen, südwärts, entfernt ist. Der übere ist stehet unter Marggrafl. Onspachischer botmäßigkeit.

Wenden, Lat. Venedi, sind ein Slavisch volck, welches sich in Teutschland an der ost-see in Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Meissen, Lausitz und Böhmen niedergelassen, nachdem sonderlich die Vandali, so wol in andere völcker in der grossen migration in den 5 seculo ihre sitze verändert. Sie stunden nicht ingesamt unter einem haupt, sondern waren in verschiedene völcker unterschieden, deren nunmehr sonderlich bekannt sind die Pomerani an dem ausfluß der Oder, die Wulzi oder Wiki, so wiederum 4 besondere völcker, die Tholentzo oder Redarios von der Oder bis an die Peene und Demin, ferner zu linckes die Circipanos und Kyzinos, und oben darüber an der Warna die Linquones und Warnavos unter sich beatissen; die Obotriti in Mecklenburg; die Polabi bey Raceburg; die Wagri in der landschafft Wagern in Holstein; die Rugi auf der insul Rügen; die Heveldi oder Heveldi an der Havel, die Lenbrori bey Lenzel, die Retzani und Stoderani bey Havelberg und Brandenburg; die Sorabi an den Böhmischen gräntzen; die Dalemnici in Meissen. Unter allen diesen völckern haben die Obotriti den Wendischen namen am längsten behauptet, dahr die Hertzoge zu Mecklenburg sich noch Fürsten der Wenden schreiben, wie denn auch noch ein eigener Fürstenthum dieses namens übrig ist, davon in dem folgenden artickel. Die Könige zu Dänemarck führen auch den titul Könige der Wenden, und zwar von den zeiten Waldemari II, der alle Wenden an der ost-see bis Hinter-Pommern unter seiner gewalt gebracht. Nachdem endlich die nation unter die herrschafft der Teutschen gekommen, ist ihr name so verächtlich worden, daß keiner zu einem amte oder in eine zunfft genommen werden solte, welcher nicht vorhero eydlich erhärtet, daß er kein Wende sey. Doch sind noch in der Lausitz einige reliquien derselben desselbigen, welche auch noch in gehein ihren alten gottesdienst und ihre gewohnheiten pflegen, auch ihre Wendische sprache behalten. *Heimdalis* anno. *Slav. Krantzii* Vandal. *Schwartzkopfii* res Slav. *Tobiæ* epist. tom. 2. *Cranzing.* de P. I. l. 1. c. 16.

Wenden, ist ein Mecklenburgisches Fürstenthum, welches von obigen nation noch heutiges tages den namen führet. Es ist das gröste unter den Mecklenburgischen Provintzen, und gräntzet zur rechten an Pommern und an die herrschafft Stargard, unten an die Marck Brandenburg, zur lincken an die Elbe und das Lauenburgische, wie auch an die Grafschafft Schwerin, oben an das Fürstenthum Schwerin, und an die herrsch-afft Rostock; und gehören darzu die städte Güstrow, Dömitz, Parchim, Goldenn, Sternbergk, Waren, Malchow, Plawe, Grevenhagen, Ivenack, Malchin nebst verschiedenen kleinen flecken. Es war vor diesem eine eigene linie in dem hause Mecklenburg, der Fürsten in Wenden, welche sich mit Henrici Burtzwini des jüngern sohn, dem Nicolao, anhebt, (s den artickel Mecklenburg) welcher an. 1277 verstorben, und 2 söhne hinterlassen, Henricum den jüngern, und Johannem den friedfertigen. Jener ist von seinen eigenen söhnen Henrico und Nicoloto, die in die dritte vermählung nicht willigen wolten, umgebracht worden, worauf aber gedachte söhne sich der succession verlustig gemacht. Dieser stehe sind geschlecht fort, und seine beyde söhne Nicolaus II. und Johannes III sind stiffteten a linien, deren erstere ist mit Henrici Burtzwini des jüngern sohn, dem Nicoloto, anhebt, (s den artickel Mecklenburg) welcher an. 1277 verstorben, und 2 söhne hinterlassen, Henricum den jüngern, und Johannem den friedfertigen. Jener ist von seinen eigenen söhnen Henrico und Nicoloto, die in die dritte vermählung nicht willigen wolten, umgebracht worden, worauf aber gedachte söhne sich der succession verlustig gemacht. Dieser stehe sind geschlecht fort, und seine beyde söhne Nicolaus II. und Johannes III

und Laurentium, der die Catholische religion angenommen, Churfürſtl. Cölniſcher Rath und Cammer-Herr, und nachgehends Bayeriſcher Rath und Stadthalter zu Amberg, wie auch ein vater Erniſens worden, der ſich in Bayern anſäßig gemacht, und im jahr 1630 ſtorben. *Angeli* Hiſtor. adelichron. p. 236.

Wenſil ſſel, Burglau, eine kleine ſtadt auf der halb-inſul gleiches namens in Livland, in der Provinz Wibora gelegen. Allhier nahm der erſte Lutheriſche Biſchoff von Alberg um das jahr 1536 ſeinen ſitz, und wurde nachgehends das gantze Stifft auch das Burglauiſche genennet. Sonſten gehören zu der halb-inſul Wenſuſſel noch die 3 ſtädte, Seby, Hering und Schagen. *Zeil.* topogr. Dan. *Baudrand.*

WENTWORTH, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, welches ſchon vor Henrici Conqueſtoris zeiten in der Grafſchafft York in gutem anſehen geſtanden. Robertus von Ventworth lebte zu der Königs Henrici III zeiten, und zeugte mit Emma, einer tochter und erbin Villhelmi Woodhouſe von Woodhouſe, Villhelmum, welcher Lucian, Adami Newmarsh tochter, beyrathete. Dieſelbe gebahr ihm Villhelmum, welcher mit einer tochter Villhelmi Pollington 2 ſöhne, Villhelmum und Johannem, beſtam. 1) Der jüngſte, Johannes, nahm hierauf ſeine zu Elmshal in der Grafſchafft York, und wurde ein ältes vater Rogerii Ventworth von Nettelfeld in der Grafſchafft Suffolk, welcher mit Margareta, einer tochter und erbin Philippi Spencer, Philippum bekam. Von dieſem ſtammte Thomas Ventworth her, welcher zu den zeiten Henrici VIII unter den Pairs zum Parlement beruffen, deſſen enckel Thomas aber an. 1626 von Carolo I zum Grafen von Cleveland erhoben wurde. II) Villhelmus, vorerwehnten Johannis älterer bruder, zeugte mit Lucia, des Ritters Walthari Tinsley tochter, Villhelmum, welcher von Idonia, des Ritters Thomas Kerby tochter, Thomam nach ſich ließ. Derſelbe bekam mit des Ritters Richardi Redman tochter Villhelmum, welcher durch Iſabellam Richardi Fitz Villiam den Aldwark tocher, ein vater Thomæ wurde. Dieſer Thomas von Ventworth Woodhouſe ſtarb an. 1548, und hinterließ von Beatrice, einer tochter Richardi Woodroſſe, Villhelmum, deſſen ſohn Thomas an. 1573 Land-Voigt der Grafſchafft York war, und mit Maria, einer tochter und erbin Villhelmi Gascoigne von Gunthorpe, Villhelmum bekam. Derſelbe war an. 1582 Land-Voigt in der Grafſchafft York, wurde an. 1603 von Jacobo zum Baronet ernennet, und zeugte mit Anna, einer tochter von Roberti Atkins von Shovell, 6 ſöhne, von welchen Thomas und Villhelmus zu mercken. A) Thomas Ventworth, von dem ein eigener artickel folget, wurde an. 1628 von Carolo I zum Baron und Vicomte Ventworth, an. 1639 den 12 jan. aber zum Baron Raby und Grafen von Strafford ernennet. Er ſtarb an. 1641 eines gewaltſamen todes, und hinterließ von Arabella, Johannis Holles, Grafens von Clare tochter, nebſt 3 töchtern, Villhelmum, welcher von Carolo II in allen ſo väterliche würden gelitten, und zum Ritter des Hoſenbandes gemacht worden. Er ſtarb an. 1695 ohne kinder, und hinterließ ſein gantzes vermögen, ſeiner älteſten ſchweſter ſohn, Thomæ Watſon, welcher ſeinen nomen in Ventworth verwandelte, und an. 1723 daß zeitliche geſegnete. B) Villhelmus, obgedachten Thomæ jüngerer bruder, zeugte mit Eliſabetha, des Ritters Thomæ Savile tochter, Villhelmum, welcher von Iſabella, einer tochter des Ritters Allen Appley, unter andern Thomam nach ſich ließ. Dieſer Thomas, Jorg Raby, war unter des Königs Villhelmi III land-regiment Dragoner-Obriſter, und bekam die ehre, daß ihm die Königin Anna, die ihn im felde als General Lieutenant, und in ſtaats-affairen als Abgeſandten gebraucht, an. 1711 den 29 jun. zum Vicomte Ventworth, Woodhouſe und zum Grafen von Strafford, wie auch zum Ritter des Hoſenbandes ernennete. Er florirte noch an. 1728 als Graf von Strafford, Vicomte Ventworth von Ventworth, Woodhouſe, Baron von Stainborough, Raby, Newmarsh und Oversley, und Baronet. Seine gemahlin Anna, Henrici Johnſon von Brandenham einzige tochter und erbin, iſt wegen ihrer groſſmuttez Annæ, der einigen tochter und erbin Thomæ Ventworth, Grafens von Cleveland, an. 1702 zur Baroneſſin Ventworth von Nettelfeld erkläret worden, und hat unterſchiedliche kindr zur welt gebracht, von denen an. 1728 noch ein ſohn und 3 töchter am leben waren. *The British comp.* t. 1. pag. 279.

VVENTVVORTH, (Thomas) Graf von Strafford, und Vice-Ré in Irrland, war auf dem letzt-verwehnten geſchlecht entſproſſen, und ein ſohn Villhelmi Ventworth zu Ventworth-Woodhouſe. Er wurde anfänglich wegen ſeiner beredſamkeit von ſeinen gemeinen volck ſehr geliebt, und als das Parlement an. 1628 von dem Könige Carolo I beruffen worden, redete er in ſelbigem mit groſſer freyheit vor die rechte des landes. Allein der Hertzog von Buckingham, als des Königs damahliger favorit, brachte ihn auf ſeine ſeite, worüber er bey dem unterhauſe in verdacht gerieth, zumahl da er von ſeinem vorigen eyfer ziemlicher maſſen nachließ. Der König Carolus machte ihn hierauf durch des benehten Hertzogs beförderung den 22 jul. ſelbigen jahrs zu einem Baron von Ventworth, und kurtz darauf den 10 dec. ſelbigen jahrs zum Vicomten von Ventworth und Groſſchentzer zu York. Nach des Hertzogs von Buckingham tode wurde er des Königs favorit, und an. 1629 Präſident der Nordiſchen lande in Engelland, auch an. 1632 Vice-Ré in Irrland. Er hielt an. 1633 einen Reichs-convent zu Dublin, worauf dem Könige 400000 pfund ſterlings verwilliget, hergegen den Irrländern die eine zeitlang verbottene waffen wieder zu führen erlaubet wurde. An. 1640 machte ihn der König zum Grafen von Strafford und Baron zu Raby. Weil er aber dem Könige allerhand conſilia, welche dem Parlement gar nachtheilig ſchienen, gegeben, den Catholichen in Engelland und Irrland favoriſiret, der Biſchöffe partheyerhalten, auch ſich einiger unbedachtſamen reden verlauten laſſen, daß der König diejenigen, ſo nicht gehorchen wolten, recht zwingen könte, auch von dem Könige in Spanien jährlich 800 pfitoleten penſion bekam, und er bey Parlements und des gemeinen volcks daß auffſich. Als die unruhen zwiſchen dem Könige und dem Parlement angiengen, begab er ſich anfänglich zu dem erſten in Schottland, gieng aber bald wieder zurück in Irrland, hielt daſelbſt einen Reichs-convent, auf welchem die Stände dem Könige 240000 pfund willigten, welche er nebſt einigen Irrländiſchen troupen dem Könige zuführte. Der König erkärte ihn auch, zumahl der Graf von Northumberland als Königlicher General-Obriſter eben damahl kranck lag, zum General über die armee, die er wider ſeine conſiderirte unterthanen führete. Er ſtarckte den Hertzog herrn von Cormuay mit 3500 mann vorweg, um den conſiderirten bey paß über den Tyne-ſtrom zu verwehren, der aber von ſelbigen den 16 aug. an. 1640 geſchlagen, und die ſtadt Newcaſtle erobert ward. Als bald hernach ein ſtillſtand getroffen worden, kam er mit dem Könige wieder nach London. Der daß aber des gemeinen mannes gegen ihn nahm inquiſition zu, ſonderlich als ihm bey gemeſſener wache, daß er dem Könige, die Engelländer zu bezwingen, eine Irrländiſche armee angeboten hätte. Dieſes ward von dem Parlement ſehr übel empfunden, welches ihn dahingegen in arreſt ſetzete ließ, und ob gleich einige junge Herren ſich bemüheten, ihn aus dem tower zu bringen zu bringen, wolte es doch nicht gelingen, ſondern er wurde vielmehr nach deſſen viel ſtärcker verwahret. Von dem 12 mart. biß zu ende des aprilis an. 1641, ward er zum öfftern vor das Parlement geführt; da er ſich denn mit groſſer freymuthigkeit und beredſamkeit zu entſchuldigen wuſte, benaoch aber ſich gar zu allerdings entledigen konte, dahero ihn erſtlich das unterhauß, und hernach das oberhauß, als einen der verräthern ſtyndigen, des hauptverluſtig erklärte. Ob ſich nun gleich der König bemühete, ihn noch leben zu erhalten, und dahero das roth-urtheil nicht unterſchreiben wolte, ſo legte ihm doch die vornehmſten Herren ſo lange an, daß er endlich, um aufruhr zu vermeiden, ſolches des nachts in ſeinem bette unterſchrieb. Der König ſchickte zwar ſeinen älteſten Printzen in das Parlement, um eine mitigation des urtheils zuwege zu bringen; allein es war vergebens, und das urtheil wurde den 12 may an. 1641 executirt, worbey ſich Strafford ſehr freudig bezeugte, und auf dem ſchavot ſeine andacht durch eine lange und bewegliche rede dargethan bewieſen ward. Durch ſeinen tod wurden im gantzen Engelland nicht geſtillet, wie man vermeynet hatte, ſondern es wurde dadurch der krieg zu dem folgenden kriege und blutvergieſſen gleichſam gebahnet. *Sanderſon* hiſtoria vitæ & necis Caroli I. *Bates* elenchi mot. Angl. *Greg. Leti* theatr. Brit. *Ludlow* memoires.

VVENTVVORTH von **BRETTON**, eine anſehnliche familie in der Engliſchen Grafſchafft York, welche von dem vorbergehenden geſchlechte herſtammet. Von dieſelben wurde Thomas Ventworth, der dem Königе Carolo I in währendem bürgerlichen kriege mit gutt und blut beygethan, an. 1664 den 27 ſept von Carolo II zum Baronet ernennet. Weil er aber von ſeiner gemahlin Grazia, der einzigen tochter und erbin Francisci Popeley von Wooley-Morehouſe, keine kinder ließ, ſo ſuccedirte ihm ſein bruder Matthæus Ventworth. Derſelbe beyrathete die wittwe N. Thorpe von Hopton Hall, und wurde durch dieſelbe ein vater Matthæi Ventworth, von welchem Eliſabetha, einer tochter Villhelmi Osbaldeſton von Hunmanby, 2 ſöhne nach ſich ließ: 1) Villhelmum Ventworth, welcher noch an. 1728 als Baronet florirte, und von ſeiner gemahlin Diana, Villhelmi Blaket tochter, 2 ſöhne, Thomam und Richardum, am leben hatte. 2) Thomas Ventworth, Königlichen General-Aſſjutanten, welcher ſich mit Eliſabetha, einer tochter Roberti Lord von London, verehlichet hat. *The Engliſh Baronets* t. 2. p. 406.

VVENTVVORTH von **WORTH-ENSOLL**, eine berühmte familie in Engelland, welche gleichfalls von dem obbedachten geſchlecht herſtammet. Johannes Wentworth wurde an. 1692 den 28 jul. von Wilhelmo III zum Baronet erhoben, und hinterließ von ſeiner andern gemahlin, Eliſabeth Cavendish, einer tochter des Hertzogs von Devon, einen einzigen ſohn, namens Butler Wentworth, welcher an. 1728 noch minderjährig war. *The Engliſh Baronets* t. 3. p. 39.

Wenz von Tiedenlanſtein, eine adliche familie, welche unter die unmittelbare Reichs-Ritterſchafft am Rheine gezehlet wird. Johann Conrad Wenz, edler Märcker zu Niederlanſtein, (in der Unter-Grafſchafft Katzenellenbogen bey der Lohn und an dem Rhein gegen Coblentz zu gelegen,) hat um das jahr 1350 floriret. Von deſſen nachkommen leben zu ausgang des 17 ſeculi Hermann Ernſt, der als ſo bey dringlicher Hauptmann gebieten, Philipp Wolffgang, Chur-Cölniſcher Hauptmann, nach ſich laſſend, der ſeinen ſtamm fortgeſetzet, und Wilhelm Chriſtoph, Churfürſtl. Brandenburgiſcher Amts-Cammerer, Ambtsgiſt zu Engelsport, Johann Jacob Emmerichs, Kayſerlichen Hauptmanns, Johann Georgens, der als Päbſtlicher garde-Hauptmann in Candia geblieben, und Johann Friedrich Wenz von Niederlanſtein, der ſeinen aſt mit 2 ſöhnen fortgepflantzet, *Humbrachts* von Rhein, adel tab. 151.

Wenzel, (Jo. Chriſtoph) ein gelehrter und berühmter Teutſcher, war zu Unterellen im Hertzogthum Eiſenach an. 1659 den 5 febr. gebohren. Er legte ſich anfänglich zu Erffurt auf die medicin, practicirte auch hieſelbe einige jahre in Eiſenach, verbrierte aber nachgehends einen ſonderbarten trieb zu dem thailo theologico, und verfügte ſich deßwegen nach Jena, woſelbſt er nach der zeit Adjunctus facultatis philoſophicæ, wie auch Doctor medicinæ wurde. Endlich ward er an. 1695 Director der Fürſtlichen land-ſchule zu Altenburg, und an. 1713 Director des gymnaſii zu Zittau, woſelbſt er an. 1728 den 2 mart. mit tode abgieng. Er war ein ſehr gutter muſicus, wie er denn auch das ehemahlige in Jena lebenden Sächſiſchen Printzens, Jo. Wilhelmi, capelle eine zeitlang vorgeſtanden, und hatte es daneben in der Teutſchen poeſie ſehr doch gebracht, davon ſeine viele gedichte, als der lorber-baum; cypreſſen-wald; cedern-wald; geiſtliche brand-opffer ꝛc. zeugnüß geben. Seine andere ſchrifften ſind: hiſtoriſcher redner; rhetorica nov-antiqua; diſputationes; und programmata &c.

Wenzky, eine anſehnliche adliche familie in Schleſien, welche von uralten Groſſen von Siberſtein abſtammet. Nag Wenzky zu Rozen in dem Fürſtenthum Brieg, lebte an. 1476, und hatte Catharinam von Frankenberg zur gemahlin. Johann von Wenzky der ältere zu Peterſchwitz im Briegiſchen,

Digitized by Google

Reißichten, ſtarb an. 1562 als Fürſtlicher Leipzig-Weißenfiſcher Rath und Decanus bey der collegiat-kirche zu S. Hedwig in Brieg. Hans Wenkwitz von Seiffersdorff im Breuſiſchen bekleidete an. 1556 bey dem Hertzoge Georgio zu Brieg die ſtelle eines Hof-Juncker. George von Wenkwitz und Peterſwalde auf Peterswitz, Wertelsdorff und Pio-Mühle, hat von dem Schleſiſchen Ritter-rechte geſchrieben, und iſt um das jahr 1590 als Fürſtlicher Leipzig-Weißenfiſcher auch Biſchöfflicher Breßlauiſcher Rath geſtorben. Hans Friderich auf Ruppersdorff war an. 1664 des Sträliſchen weichbildes Landes-Aeltiſter und Land-Commiſſarius. Noch an. 1719 florieren unter andern 1) Hans Adam von Wenkwitz und Peterswalde, welcher die güter Plomühle, Barthdorff, Peterwitz im Sträliſchen, und Cummelwitz in dem Franckenſteiniſchen beſaß. 2) Chriſtian Friderich von Wenkwitz auf Nieſandorff in dem Sträliſchen, deſſen ſohn, George Chriſtian, an. 1718 auf der Ritter-academie zu Liegnitz ſtudirte. *Sinapius* Schleſ. curioſ. t. I. p. 1026. t. 2. p. 103.

Wepfer, (Jo. Jacob) ein berühmter Medicus, war zu Schaffhauſen, allwo ſein vater anfänglich Rathsherr, nachmals aber Zunftmeiſter war, den 23 dec. an. 1620 gebohren. Nachdem er auf dem daſigen gymnaſio einen ſonſonnen grund in humaniori bus gelegt, und darauf 8 jahre zu Straßburg und Basel der artzney-kunſt obgelegen, that er ferner eine reiſe nach Italien, und hielt ſich hierauf bey dem damahl lebenden vortrefflichen Medico Bauhino, und noch mehr andern, auch bey ihm ſonderheit in der anatomie und praxi eine gründliche wiſſenſchafft zu wege brachte. Als er ſich da'elbſt 2 jahre aufgehalten, nahm er an. 1647 zu Basel auf der heimreiſe den titul eines Doctoris an, und ward noch ſelbigen jahr unter die phyſicos ordinarios in ſeiner vaterſtadt mit aufgenommen. Allein der ruff von ſeiner gelehrſamkeit, und die getheme glückliche curen verurſachten nach und nach, daß er wenig zu hauſe bleiben konte, und nicht allein in der gantzen Eydgenoſſenſchafft, ſondern auch in Schwaben, und andern benachbarten orten ſtarck gebraucht wurde. Inſonderheit ward er an an. 1675 von den Würtenbergiſchen Hertzogen, inglei chen von dem Marggrafen Friderico M. von Baden-Durlach zum Leib Medico ernennet: an. 1685 aber berufftе ihn der Churfürſt von der Pfalz, Carolus, in ſeiner reſidentz-ſtandt nach Heidelberg, da er denn von der gantzen hofſtatt ſehr hoch geachtet wurde, obngeachtet die beſtändige krancheit des Churfürſten durch die länge der zeit dergeſtalt groß worden, daß auch Wepfer nichts mehr helffen konnte. In eben denſelben jahre wurde er auch von der academia naturæ curioſorum zu einem mitglied, unter dem namen Machaonis III. aufgenommen, in denen ephemeridibus er nachgehends viele obſervationes einrücken laſſen. Am. 1691 lieff ihm der Churfürſt von Sachſen, Jo. Georg III. als er bey der armee in Schwaben krank worden, zu ſich ruffen; weil aber der Hertzog Carl Friderich von Würtenberg ebenfalls darnieder lag, durffte er denſelben nicht verlaſſen. Neben dieſen verrichtungen fertigte er noch an unterſchiedliche weit-berühmte orte viele conſilia medica auß, und ſchrieb ſolche ſelbſt nur bekandt, ſein gröſtes vergnügen aber in der anatomie, in der er ſich offtmahl bey nahe gantze nächte zu thun machte. Er ſtarb den 28 januar. an. 1695, an der bruſt-waſſerſucht, wie er ſich ſelbſt ſchon lange vorher prophezeyt hatte. Er hat von ſi hrdern, die er mit ſeiner ehe frau, Barbara Rinck von Wildenberg, erzeuget, 2 ſöhne und 3 töchter hinterlaſſen, von welchen letztern die jüngſte an den Chur-Pfälziſchen geheimen Rath und Leib-Medicum, Jo. Conr. von Brumm, Baron von Hammerſtein, verheyrathet iſt. Die ſchrifften aber, welche er ſelbſt heraus gegeben, ſind: exercitationes anatomicæ eorum, quos ſuffulit apoplexia, die er erſtlich an. 1658, und nachmals vermehrter an. 1675 vorbemahnt, und ſicht geſtellt; ingleichen cicutæ aquaticæ hiſtoria & noxæ, welche an. 1679 gedruckt worden. Sein älterer ſohn, Jo. Conrad, gebohren den 7 jul. an. 1657, legte ſich ebenfalls unter anführung des vaters, wie auch zu Basel und Leyden auf die medicin, und nahm an dem letztern ort an. 1679 den gradum eines Doctoris an, wurde nachgehends ein mitglied der Acad. Nat. curioſ. inglichen Phyſicus ordin. zu Schaffhauſen, und ſtarb an. 1712 im junio. Er hatte 3 ſöhne, welche alle auch Doctores medicinæ worden. Der älteſte aber ſtarb noch vor dem vater an. 1709 im 29 jahr ſeines alters; der mittlere erhielt die ſtelle eines Leib-Medici bey dem Printzen von Oranien, und bekleidete ſelbige noch an. 1726. Der jüngere aber practicirte zu gleicher zeit zu Schaffhauſen, und hat hiernächſt mit herauß gebung der von ſeinem groß-vater, Jo. Jacobo, geſchriebenen buterlaſſenen vielen obſervationen in deſſelben nahmen ſich den anfang gemacht. Sonſten hat ſich auch noch Jo. Jacob Wepfers jüngerer bruder, Johannes, als ein guter Medicus berfür gethan. Er war gebohren den 19 jun. an. 1635, ſtudirte zu Basel, Straßburg, und Paris, wurde ſodann auf ſeiner rückreiſe an. 1659 zu Basel Doctor, und bald darauf Aſſeſſor der daſigen mediciniſchen facultät, practicirte ferner auch zu Schaffhauſen ſehr glücklich, und ſtarb den 10 januar. an. 1670. Man hat von ihm einige obſervationes in den miſcellaneis acad. Nat. Curioſorum epiſtolam medicam, welche in Sachſiſch gemmarologus befindlich iſt. *Miſcellanea* acad. nat. curioſorum. it. *MSCta.*

Werben, lat. Verbena, eine kleine und ſehr alte ſtadt in der alten Marck Brandenburg, da dem einfluß der Havel in die Elbe, gelegen. Sie ſoll von dem Kayſer Henrico I gebauet, und zugleich gegen über zwiſchen der Elbe und Havel mit einem ſchloß, Siegbert genannt, verſehen worden ſeyn. Kayſer Henricus II hat an. 1002 eine zuſammenkunfft allhier angeſtellet, und die Wenden, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bewogen. Als aber einige jahre drauf Diederich den Marggrafen in Brandenburg, Dietrichen, vertrieben, haben ſie dieſen ort in grund geriſſen. Da nun gleich der Kayſer denſelben nach mehr beveſtiget, und mit einer ſtarcken beſatzung belegte, ſo eroberten ihnoch die Wenden wiederum iſt, und machten die beſatzung nieder. An. 1030 erſchlugen ſie hier auf dem rathhauſe 3 Grafen und 40 von Adel, auch was ſie mehr von Chriſten in der ſtadt funden. machten ſie theils nieder, theils nahmen ſie gefangen. An. 1631 nahm ſie Guſtavus Adolphus, König in Schweden, ein, ſchieg ſein lager dabey auf, und legte eine feſte ſchantze auf ſeiten der Elbe, recht in deren vereinigung mit der Havel, an, welche aber nicht angriffen ſtanden gekommen. An. 1636 machten ſich die Kayſerl. chen und Sächſiſchen davon meiſter, muſten ſie aber nach der ſchlacht bey Wittſtock verlaſſen. An. 1640 ließ Churfürſt Friderich Wilhelm die thoren und mauren niederreiſſen, und jahres drauf die ſchantze ſchleiffen. Im übrigen iſt hier eine Comturey Johanniter-ordens, ſo zu dem Sonnenburgiſchen Hermeiſterthum gehöret. *Brandenb. ſtaats-geogr.*

Werd, eine kleine ſtadt in Kärnthen, ungefehr 3 meilen von Clagenfurth, am fißlichen ufer des ſees Werd gelegen. Die jetzgedachte ſee erſtrecket ſich in der länge auf 2 Deutſche meilen.

Werd, im Werd, eine inſul im Rheine, nicht weit von der ſtadt Stein in Thurgäw gelegen. Sie hat vorzeiten auch Stein und S. Otmari inſul geheiſſen.

Werda, oder Werrha, ein ſtädtlein und amt an der Pleiſſe, im Meiſſen und dem ertzgebürgiſchen creyße, gegen das Voigtland zu, gelegen. Ehedem war es unter dem Zwickauiſchen amt begriffen, itzo aber iſt es Churſächſiſch. Der Churfürſt Friderich von Sachſen hat es von einem Burggrafen von Donin erkaufft. Nach der hand hat Werda einer von Thumbſhirn beſeſſen, dem es vielleicht verſetzt geweſen. *Zeilleri* topogr. Sax. ſup. pag. 191.

Werden, eine kleine ſtadt in der Graffſchafft Marck, an dem fluß Ruhr gelegen. Die ſtadt iſt der Evangeliſchen religion zugethan, und ſtehet unter der Königl. von Preuſſen ſchutz. Es beſitzet auch 1) ein Gymnaſium unter dem H. Ludgero, erſten Biſchoff zu Münſter, an. 790 geſtifftetes kloſter Benedictiner-ordens, deſſen Abt unter die gefürſtete Prälaten und unmittelbare Stände des Teutſchen Reichs gezehlet wird. Derſelbe ſtehet ſich zugleich einen Ort von einem andern zu Helmſtädt in dem Wolff-mütteliſchen beſtändigen Benedictiner-kloſter. Wegen der herrſchafft über die ſtadt hat der Abt mit dem Landesherrn viele ſtreitigkeiten gehabt, welche endlich an. 1667 dergeſtalt beygeleget worden, daß dem Churfürſt en zu Brandenburg das Ertzſtifft vorgeſtellet worden. *Buccel. G. I. tom. 2. p. 306. Imhof* N. P. pag. 158. *Abel* Preuſſ. ſtaats-geogr. *Schwoder* theatr. præt. lib. 2. ſect. 7. cap. 33.

WERDEN von CHESTER, ein alter anſehnlicher geſchlecht in Engelland, von deſſen urſprung man nichts zuverläßiges weiß, indem es deſ ben innerlichen unruhen alle documenta eingebüſſet. Robertus Werden war zu Caroli I zeiten ein Parlaments-Herr, und commandirte als Obriſter ein regiment zu pferde, ſahe ſich aber, um der rache des Cromwels zu entgehen, genöthiget, ſeine ſicherheit in Frankreich zu ſuchen. Nachdem Carolus II den väterlichen thron wieder beſtiegen, wurde er zum Controlleur von der Königlichen hauß haltung, und zum General-Lieutenant beſtellt, worauf er endlich an. 1690 ſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin, Johanna Buckam von Kent, zeugte er 3 töchter: 1) Der jüngſte, Wilhelmus, ſtarb in der jugend. 2) Der mittelſte, Robertus, blieb als Hauptmann über ein Kriegs-ſchiff, an. 1673 in der bey Solebay mit den Holländern gehaltenen ſchlacht. 3) Der älteſte, Johannes Werden, wurde an. 1672 in 28 jahr von Carolo II zum Baronet erhoben, nachdem er vorhero anſehnliche bedienungen bekleidet, und eine zeitlang ein Parlaments-glied vor Rygate in Surry geweſen. An. 1684 wurde er Commiſſarius von dem zoll-hauſe, welches wichtige amt er auch unter Wilhelmi III. und der Königin Annæ regierung behielt. Er ſtarb endlich an. 1716, und hatte ſinen einzigen mit Maria Osburne erzeugten ſohn, Johannem, zum nachfolger, welcher noch an. 1728 florirte, aber keine männliche erben hatte. *The Engliſh Baronett.* t. 2. p. 483.

Werdenberg, eine Graffſchafft in der Schweiß, welche gegen morgen an den Rhein, gegen mittag an die Herrſchafft Wartau, gegen abend an die Gerganer-berge und gegen mitternacht an die Züricher Herrſchafft Sargans ſtoßet. In der länge von ſüden gegen norden erſtrecket ſie ſich etwas über eine ſtarcke Schweitzeriſche meile, und begreifft 3 kirchſpiele, nehmlich Sevelen, Buchs und Grapß. Der haupt-ort, das ſtädtgen Werdenberg, liegt auch von ſolchen bergen, auf deſſen höhe ſich ein ſchloß befindet, welches an. 1695 durch eine feuers-brunſt inhie aſche gelegt, ſeit dem aber wieder neu aufgebauet worden. Ehemahls hat dieſe Graffſchafft ihre beſondere Herren, von denen der folgende artickel handelt, gehabt, ſie iſtaber noch vor denen öfftern ſchon in andere hände gerathen; wie ſie denn Johann Peter von Mörlar bis 1485 beſeſſen, da er ſie nebſt der Herrſchafft Wartau an den Canton Lucern vor 21000 fl. verkaufft. Dieſer überließ ſie vor 22000 fl. den Freyherrn von Sax-Altſtarwil, welche für ſich ſo wol als die Graffſchafft das darüber erhaltene Lucern annahmen, aber an. 1498 das land denen Freyherren von Heyen übergaben, nachdem dieſelbenihnen 24000 fl. davor bezahlet. Dieſe beſaſſen ſie bis an. 1517, da ſie mit allen zugehörungen vor 21500 fl. den Canton Glarus dergeſtalt vertauſchte, welcher ſie ſit dem kurtz einen Landvogt, der in dem ſchloß zu Werdenberg ſeinen ſitz hat, regieren läſſt. Die einwohner dieſer Graffſchafft ergrieffen an. 1525 einen aufſtand wieder ihre obrigkeit gußlarus, begaben ſich aber bald wieder zur ruhe. Alls ſie ſich an. 1721 aufs neue empöret, wurden ſie mit gewalt zum gehorſam gebracht. *Stumpf.* chron. l. 10. c. 29. *Tſchudi* Glarner chron. *Guler* Rhæt. pag. 217.

Werdenberg, eine aus geſtorbene Gräfliche familie, welche unter andern die vorhero erwähnte Graffſchafft beſeſſen, und ſich in unterſchiedliche äſte, nehmlich in die auf Sargans, zum Heiligenberg, zu Herrenberg bey Sindeln und zu Werdenberg vertheilet gehabt. Ihren urſprung ſuhren man her von den Pfaltz-Grafen in Bohren Rhatien, von Rohrenſtaffen genannt; denn es ſoll des Pfaltz-Grafen Ulrici bruder Henricus das ſchloß Werdenberg um das jahr 890 gebauet, und davon den namen angenommen haben. Hartmann, Graf von und zu Werdenberg war an. 1376 Ritter des Johanniter-ordens und Commentur zu Widenſchwil, und ſtarb an. 1416 als Biſchoff zu Chur. Hugo, Graf von Werdenberg, ſo als Obriſter in Oeſter-

Digitized by Google

reichischen kriegs-diensten gestanden, verkaufte an. 1395 dem Hertzoge Leopoldo das schloß Rheinegg, und an. 1410 übergab Ludolphus von Werdenberg dem hause Oesterreich das städtgen Werdenberg. Johannes, Graf von Werdenberg, hat an. 1416 als Bischoff zu Augspurg das zeitliche gesegnet. Rudolphus war an. 1500 Johanniter-ordensmeister. Felix, Graf von Werdenberg-Heiligenberg, der letzte seines geschlechts, erstach an. 1511 Andream, Grafen von Sonnenberg, auf öffentlicher strasse zwischen Mengen und Riedlingen an der Donau. Es verklagten ihn zwar des entleibten freunde auf dem Reichstage zu Speyer; allein der Kayser Maximilianus sprach ihn los, und legte ihm eine gröpere summe geldes zur strafe auf. An. 1530 wurde er zu Augspurg drey wohrenden Reichs-tage früh in seinem bette todt gefunden, als er den tag vorher sich verlauten lassen: er wolle noch in der Lutheraner blute bis an die ohren reiten. Hierauf fielen seine länder an Friderixum, Grafen zu Fürstenberg, welcher Annam, Christophori Grafens von Oettingen tochter, zur gemahlin hatte. *Lucas Grafenthal. Spangenb. Adelsspiegel. Tschudi* relat. hist. publ. de Comit. Werdenberg.

Werdenbroich, eine Herrschafft nebst einem schlosse in dem Hertzogthum Cleve, liegt an den Gräntzen Gelderns, und wird dahero von einigen mit zu Geldern gerechnet. Es ist ein Lehn-stück leben, und an. 1641 nach abster ben der Grafen von Cleburg an den Grafen von Waldeck gekommen.

Werdenfelß, eine Grafschafft, an den Bayrischen, Tyrolischen und Schwäbischen gräntzen, welche die ehemaligen Grafen von Eschenlach und Werdenfelß dem Stiffte Freysingen geschenckt. Der vornehmste ort, gleiches namens, liegt an dem fluß Loysa. Von den übrigen örtern heissen die vornehmsten Etal, Mittenwald und Partakirch. *Hund. Bayr. Baumuh. P. 1.*

Werdenhagen, (Jo. Angelius) ein berühmter Rechts-lehrter, war von Helmstädt gebürtig, und wurd anfänglich Doctor juris und Math bey dem Hertzog von Braunschweig, nachmals aber Professor in seiner vaterstadt. Hierauf bekam er die stelle eines Syndici zu Magdeburg, und wurde nicht gar lang hernach des Administratoris zu Halle, wie auch des Erz-Bischoffs zu Bremen Rath, nach diesem aber Syndicus zu Magdeburg, und Braunschweichischer Rath, und endlich Kayserlicher Rath und Residenz zu Lübeck. Weil er ein sehr guter freund des Jac. Böhmen war, stelte es ihm nicht an widerlachern, bis er endlich den 26 Dec. an. 1652 im 72 jahr seines alters zu Bremen starb, abgieng. Er hinterließ viele schiedene Schrifften, als: *poëmata juvenilia*; medullam 6 librorum Jo. Bodini de republica; tract. de rebuspublicis Hanseaticis; introductionem in omnes respublicas; de circulis S. R. Imp. in Germania; psychologiam verum J. B. T. (h. e. Jac. Bæhmii, Teutonici.) Ferner auch unter erdichteten namen, offene herrzens-oeffnung der wahren Reich Christi; kurtz recht zu beten; u. a. m. *Dietericus* antiq. bibl. P. 2. *Witte* diar. *Arnold.* Kirch. u. Kerz. hist. P. 3. c. 9.

Werdenstein, ein klosser Barfüsser ordens in dem eydgenossischen Canton Luzern, welches an. 1630 von dem Rath zu Luzern gestifftet. Es hat daselbst schon über 100 jahr eine capelle gestanden, welche wegen der allda geschehenen miracul häuffig besucht worden.

Werdenstein, eine adeliche familie in Schwaben, deren stamm-schloß gleiches namens in der Abrey Kempten gelegen. Einige aus diesem geschlecht sollen nebst denen von Schwangau und Hohenek an. 600 den H. Magnum aus Schottland in Teutschland begleitet haben. Rühmen hierbey in der schlacht, welche Kayser Otto an. 955 bey den Ungern lieferte. Hildebrand stritte um das jahr 1120. Hippelt war an. 1329 Abt zu S. Gall. Georg Heinrich lebte um das jahr 1650, und hinterließ 3 söhne. *Bucel. Stemm. P. 1. Tyrmid.*

Werder, heißt 1) eine kleine stadt in der Mittel-Marck Brandenburg welche zwischen Berlin und Brandenburg in einer insul, so die Havel macht, liegt, und unter das amt Lenin gehört. 2) Eine alte stadt in der Hessischen Provintz Eichland. 3) Ein flecken in dem Stiffte Hildesheim, an dem fluß Nette, 3 meilen von der stadt Hildesheim, gegen osten.

Werder, (von dem) eine uralte adeliche familie, so von denen a. 1344 abgestorbenen Grafen von Woldenberg, unter welchen sich eine linie von der insul oder Werder genennet, einen zuname bekommen. Ehemahl hat sie nicht nur auf dem unweit Hamelin gelegenem schlosse Disserode ihren sitz gehabt, sondern sich auch zu denen adelichen Familien mit Anhalt gezehlet, und begraben gestanden, als Henricus von dem Werder, so am jahr 1400 gelebet, hatte 2 söhne: 1) Der ältere, Henrich, bekam das haus Ummendorff, welches er als ein pfand von dem Erz-Bischoffe zu Magdeburg inne hatte, und starb ohne erben. 2) Der jüngere, Hartwig auf Ummendorf, war Hauptmann zu Sommerschenburg, und gieng an. 1502 mit tode ab, hinterließ aber unter denen einen sohn, nahmens Gebhard, welcher mit Friderichen von dem Winder 2 söhne zeugete. Von denselben starb Friderich an. 1570 ohnerbrichlet: Hartwig aber setzte sein geschlechte fort. Er lauffte an. 1566, da das Erzstifft Magdeburg das haus Ummendorff von ihm wieder einzog, sein hauß, von denen von Schaberg die in dem Magdeburgischen gelegene güter Gröbzig, das vorwerg Sorge und das dorff Gerbisdorff, nennete dasselbe Werdershausen, und starb an. 1567 als Hauptmann zu Wolmerstädt. Von seinen söhnen, die er mit Annen von Meerveldten gezeuget, hat der eltzige Gebhard auf Werdershausen eine beständige posthumat gehabt, und den 6 Jun. an. 612 erfolgten tode von Catharina von Hahn 4 söhne gelassen. Dieselben waren 1) Cuno Hartwig, welcher es bis zur stelle eines Rittmeisters gebracht, und an. 1640 unverehlichet gestorben. 2) Heinrich, von dem hernach folget. 3) Hippolitus Paris, welcher an. 1620 als Rittmeister in der schlacht bey Prage geblieben. 4) Dietrich von dem ein ein eigener artickel folget. Jetgedachter Heinrich von dem Werder auf Gröbzig, war an. 1580 gebohren, und starb an. 1636, als Fürstl. Anhaltischer Land- und Cammer-Rath, nachdem sein Elisabeth von Meerveldten unterschiedliche kinder gebohren. Von denselben war Gebhard Paris auf Gröbzig, Fürstl. Anhaltischer geheimder Rath, Cammer-Director, ingleichen Landes-Hauptm ann der sämtlichen ämter Cöthenischen antheils. Er brachte die Werderische lehn-güther inn-und ausserhalb des Fürstenthums Anhalt, nach vielen sich ereignenten todes-fällen, sämtlich an sich, und hinterließ drey söhnen a. 1679 erfolgten tode von Dorothea von Bartensleben 2 söhne: 1) Der ältere, Henrich Gottlieb auf Gröbzig, war an. 1654 gebohren, wohnte als Chur-Brandenburgischer und Königl. Preußischer Hauptmann unterschiedlichen felbzügen bey, und bekam mit Brigitta Sophia von der Asseburg, nebst unterschiedlichen töchtern, 4 söhne, welche letztere ihr alter nicht wohl gedracht haben. 2) Der jüngere, Lebrecht Emanuel, war an. 1658 gebohren, und hinterließ bey seinem tode, der ihn an. 1696 weggnahm, von Elisabeth Sophia von der Wense aus Möes 5 töchter und einen einzigen sohn, nahmens Gotthard Paris, so an. 1681 gebohren worden. Derselbe hat an. 1704 die in dem Fürstenthum Altenburg gelegene güther Posterstehn und Wollmershayn kauffsich an sich gebracht, auch daselbst seine wohnung aufgeschlagen. Er hat sich mit seines vaters bruders tochter Henrietta Augusta von dem Werder vereblichet, und mit derselben 2 söhne gezeuget, von welchen an. 1728 nur noch der einzige Henrich Emanuel, so an. 1706 gebohren, am leben war. *Beckmann.* Anhalt. hist. P. 7. *Konigs* Adels-Adels hist. c. 1. p. 1024.

Werder, (Dietrich von dem) war der jüngste sohn Gebhards von dem Werder zu Werdershausen, und Catharine von Hahn, die ihn an. 1584 den 17 jan. gebohren. Er wurde bey dem Stadthalter zu Cassel, Hansen von Bodenhausen, der sein naher anverwandter war, erzogen, und lernete von dem Landgrafen Mauritio als Comman-Page in dienste genommen. Dieser schickte ihn nach Marpurg, und nachdem er sich daselbst in sprachen und wissen-schafften feste gesetzet, auch eine reise nach Italien und Francfreich gethan, ernennete er ihn zum Cammerjuncker und Stallmeister. Hierauf verfuchte er sich im kriege, und defsen sich an. 1610 als Rittmeister mit vor Jülich; nach geendigtem feldzuge aber begab er sich wieder nach Cassel, allwo er so gleich zum Oberst-Wachtmeister und gebrauchten Rath bestellet, auch in vielen wichtigen gesandtschafften gebraucht wurde. Nach diesem da die kriegesumruhe überhand nahm, verließ er den Casselischen hof, und begab sich auf seine güther, mit dem vorsatz, seine lebens-zeit ohne öffentliche bedienungen in der stille zuzubringen. Allein der König Gustavus Adolphus von Schweden, der ihn nach der Leipziger schlacht zu Halle kennen lernete, warf eine so sonderbare gnade auf ihn, daß er ihm von seinen stücken ein regiment infanterie schenckte. Er wohnete sich zwar anfangs solches annehmen, hielt sich aber endlich durch den General Banier, den der König bestwegen zu ihm abfendete, dazu bewegen. Er stund hierauf bemselben von an. 1632 bis 1635 löblich vor, da ihn die Kayserliche avocatoria nöthigten, seine dimission zu suchen. Dem ohngeachtet stund er nachgehends bey der Schwedischen armee in grossen ansehen, und brachte es dahin, daß das Fürstenthum Anhalt, darinnen er die stelle eines Unter-Directoris bekleidete, eine geraume zeit von allen contributionen befreyet blieb. An. 1646 schickte ihn die vermittelnde landgrafin von Hessen-Cassel an den Chur Brandenburgischen hof, da er die vermählung zwischen dem landgrafen Wilhelmo und der Brandenburgischen Printzessin Hedwig Sophia glücklich zu stande brachte, und von dem Churfürsten zum gehaimden Kriegs-Rath, Obristen und Amts-Hauptmann zu Alten-Gabersleben bestellet wurde. Er lebte darauf bis an. 1657, da er auf seinem gute Reindorff das zeitliche gesegnete. Er war ein mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, und hinterließ unterschiedliche kleine schrifften in gebundener rede, ingleichen eine Teutsche übersetzung von Torquati Tasso erlöstem Jerusalem. Sein einziger sohn, Paris von dem Werder auf Reindorff, Werdershausen, Neuppig und Pröschen, den er mit Dorothea Catharina von Waldan an. 1623 gezeuget, starb an. 1674 als Fürstl. Rath zu Dessau ohne männliche erben. *Konigs* Adels historie c. 1. p. 1028.

Werder, ein adelichtes geschlecht in dem Hertzogthum Magdeburg und der Marck Brandenburg, welches ehemals in dem Stiffte Merseburg gewohnet, und die Merseburgische vorstelle, so jetzo der Neumarck bestellet, besessen, dieselbe aber an. 1584 an den Bischoff Everhardum Lauffisch überlassen hat. Dieß voerhabt war damals ein dorff, und hieß das Wörderg. Es scheinet auch das dabey gelegene vorwerck bey diesen zeg das Werder genennet wird. Johann von Werder war von an. 1463 bis 1467 Bischoff zu Merseburg. Ein anderer dieses namens, wurde von dem Kayser Maximilliano I zum Hauptmann auf Montfort bestellet, und starb an. 1529 zu Bistelbichen. An. 1711 belaß dieses geschlecht die in dem Jerichauischen craysse gelegene Ritter-güther Gollwitz, Wolterstorff, Thade, Berttien, Rogelsen und Klein-Wusterwitz. *Abels* Brandenb. Staats-geogr. *Spangenb.* adelsp. P. 2.

Werder, eine alte adeliche familie in Schlesien, deren stamm-haus Schleup in dem Mittelschlesien gelegen. Christophorus von Werder und Schleup auf Burgsdorff, vertrat an. 1630 bey der Ritterschaft in Teutschz, die stelle eines Raths. Desselben enckel, Johann von Werder und Schleup, Königlicher Mann rechts-beyständer in der Graffschafft Glatz, zeugte mit Anna Brigitta von Walthij, Johannem Christophorum von Werder und Schleup, welcher an. 1723 Königlicher Mann rechts-beyst und Landschreiber der Graffschafft Glatz war, und Sulamitam Elisabeth von Ullersdorff zur gemahlin hatte. *Sinapii* Schles. curiosi t. 2. p. 806.

Werdmüller, ein vornehmes Patricier-geschlecht in Zürch, welches die Herrschafften Glaßn, Ottikhausen, Heidelberg, &c. besitzet. N. Werdmüller hielt sich an. 1351 in der Tättweiler-schlacht wider die Oesterreicher vor andern tapffer. Otto Werdmüller wurde an. 1445 zu Zürich in den innern Rath aufgenommen, weil er das jahr vorher, da Zürich von den Eydgenossen belagert wurde, den ihm anvertrauten possen mit einer

Reiſichen, ſtarb an. 1562 als Fürſtlicher Liegnitz-Briegiſcher Rath und Decanus bey der collegiat-kirche zu S. Hedwig in Brieg. Hans Wenzky von Seiffersdorff im Breſaiſchen bekleidete an. 1556 bey dem Hertzoge Georgio zu Brieg die ſtelle eines Hof-Junckers. George von Wenzky und Peters-hepde auf Peterswitz, Bertelsdorff und Pilo-Mühle, hat von dem Schleſiſchen Ritter-orden geſchrieben, und iſt um das jahr 1590 als Fürſtlicher Liegnitz-Brieglſcher auch Biſchöfflicher Breßlauiſcher Rath geſtorben. Hans Friderich auf Kuppersdorff war an. 1664 des Serviſchen weichbildes hundert-Aeltester und Land-Commiſſarius. Noch an. 1719 florirten under andern 1) Hans Adam von Wenzky und Petersheyde, welcher die güter Plomütze, Bardsdorff, Peterwitz im Serviſchen, und Cummelwitz in dem Franckenſteinſchen beſaß. 2) Chriſtian Friderich von Wenzky, auf Nieladorff in dem Serviſchen, beſſen ſohn, George Chriſtian, an. 1718 auf der Ritter-academie zu Liegnitz ſtudirte. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. I. p. 1026. t. 2. p. 1103.

Wepfer, (Jo. Jacob) ein berühmter Medicus, war zu Schaffhauſen, allwo ſein vater anfänglich Rathſchreiber, nachmahls aber Zunfftmeiſter war, den 23 dec. an. 1620 gebohren. Nachdem er auf dem daſigen gymnaſio einen ſattſamen grund in humanioribus gelegt, und darauf 8 jahre zu Straßburg und Baſel der artzney-kunſt obgelegen, that er ferner eine reiſe nach Italien, woſelbſt er mit den berühmteſten damahls lebenden vornehmſten Medicis bekannt worden, und ſich inſonderheit in der anatomie und praxi eine gründliche wiſſenſchafft zu wege gebracht. Als er ſich dafelbſt 2 jahre aufgehalten, nahm er an. 1647 zu Baſel auf der heimreiſe den titul eines Doctoris an, und ward noch ſelbigen jahr unter die phyſicos ordinarios in ſeiner vaterſtadt mit aufgenommen. Allein der ruff von ſeiner gelehrſamkeit, und die gethane glückliche curen verurſachten nach und nach, daß er wenig zu hauſe bleiben konte, und nicht allein in der gantzen Eydgenoſſenſchafft, ſondern auch in Schwaben, und andern benachbarten orten ſtarck gebraucht wurde. Inſonderheit ward er an. 1677 von den Würtembergiſchen Hertzogen, ingleichen von dem Marggrafen Friderico M. von Baden-Durlach zum Lib Medico ernennet; an. 1685 aber berufftе ihn der Churfürſt von der Pfaltz, Carolus, in ſeiner letztern krancheit zu ſich, da er denn von der gantzen hofſtatte ſehr hoch geachtet wurde, ohngeachtet die krancheit des Churfürſten durch die länge der zeit dergeſtalt groß worden, daß auch Wepfer nichts mehr helffen konnte. In eben ſelbem jahre ward er auch von der academia naturæ curioſorum zu einem mitglied, unter dem namen Machaonis III aufgenommen, in denen ephemeriden er nachgehends viele obſervationes einrucken laſſen. An. 1691 ließ ihn der Churfürſt von Sachſen, Jo. Georg III, als er bey der ernnet in Schwaben krank worden, zu ſich ruffen; weil aber der Hertzog Carl Friderich von Würtenberg ebenfalls darnieder lag, durffte er denſelben nicht verlaſſen. Neben dieſen verrichtungen fertigte er noch an unterſchiedliche weit-entfernte orte viele conſilia medica aus, und ſuchte, wo er ſich nur befand, ſein gröſtes vermögen in der anatomie, die er ſein offtmahls continuiren zu nennen pflegte, zu appliciren. Seine jahren konnte er wegen ungebrüchlicher nicht mehr reiſen, auch endlich wenig mehr aus dem hauſe gehen, und ſtarb ſo dann den 28 januar. an. 1695. an der bruſt-waſſerſucht, wie er ſich ſelbſt ſchon lang vorher prophezeyt hatte. Er hat von 5 tindern, die er mit ſeiner ehe-frau, Barbara Rinck von Mildenberg, erzeuget, 2 ſöhne und 3 töchter hinterlaſſen, von welchen letztern die jüngſte an den Chur-Pfälziſchen gehemen Rath und Leib-Medicum, Jo. Conr. von Brunn, Baron von Hammerſtein, verheyrathet iſt. Die ſchrifften aber, welche er ſelbſt heraus gegeben, ſind: exercitationes anatomicæ eorum, quos ſuffulit apoplexia, die er erſtlich an. 1658, und nachmahls vermehrter an. 1675 wiederum ans licht geſtellet; inglechen cicutæ aquaticæ hiſtoria & noxæ, welche an. 1679 gedruckt worden. Sein älterer ſohn, Jo. Conrad, gebohren den 7 jul. an. 1657, legte ſich ebenfalls unter anführung ſeines vaters, wie auch zu Baſel und Lepden auf die medicin, und nahm an dem letztern ort an. 1679 den gradum eines Doctoris an. Er wurde nachgehends ein mitglied der Acad. Nat. curioſ. ingleichen Phyſicus ordin. zu Schaffhauſen, und ſtarb an. 1711 im junio. Er hatte 3 ſöhne, welche alle auch Doctores medicinæ worden. Der älteſte aber ſtarb noch vor dem vater an. 1709 im 29 jahr ſeines alters; der mittlere erhielt die ſtelle eines Leib-Medici bey dem Printzen von Oranien, und bekleidete ſelbige noch an. 1726. Der jüngere aber practicirte zu gleicher zeit zu Schaffhauſen, und hat hiernächſt mit herausgebung der von ſeinem groß-vater, Jo. Jacobo, geſchrieben hinterlaſſenen vielen obſervationen in beſagtem ſtehr den anfang gemacht. Sonſten hat ſich auch noch Jo. Jacobi Wepfers jüngerer bruder, Johannes, als ein guter medicus hervor gethan. Er war gebohren den 19 jun. an. 1635, ſtudirte zu Baſel, Straßburg, und Paris, wurde ſodann auf ſeiner rückreiſe an. 1659 zu Baſel Doctor, und bald darauf Aſſeſſor der daſigen mediciniſchen facultät, practicirte ferner auch zu Schaffhauſen ſehr glücklich, und ſtarb den 10 januar. an. 1670. Man hat von ihm einige obſervationes in den miſcellaneis acad. Nat. Curioſ. und epiſtolam curioſam, welche in Sachſii gammatologia befindlich iſt. *Miſcellanea acad. nat. curioſorum. it. Sachſ.*

Werben, lat. Werbena, eine kleine und ſehr alte ſtadt in der alten Marck Brandenburg, bey dem einfluß der Havel in die Elbe, gelegen. Sie ſoll von dem Kayſer Henrico I erbauet, und zugleich gegen über zwiſchen der Elbe und Havel mit einem ſchloß, Siegbert genannt, verſehen worden ſeyn. Kayſer Henricus II hat an. 1002 eine zuſammenkunfft allhier angeſtellet, und die Wenden, den Chriſtlichen glauben anzunehmen, bewogen. Als aber einige jahre drauf denſelben die Marggrafen zu Brandenburg, Dietrichen, vertrieben, haben ſie dieſen ort in grund zerſtöret. Da nun gleich der Kayſer denſelben nach mehr beſeſtiget, und mit einer ſtarcken beſatzung belegte, ſo eroberten ihnoch die Wenden wiederum liſt, und machten die beſatzung nieder. An. 1039 erſchlugen ſie hier auf dem rathhauſe 3 Grafen und 40 von Adel, auch was ſie mehr von Chriſten in der ſtadt funden. machten ſie theils nieder, theils nahmen ſie gefangen. An. 1631 nahm ſie Guſtavus Adolphus, König in Schweden, ein, ſchlug ſein lager dabey auf, und legte eine feſte ſchantze auf ſeiten der Elbe, recht in deren vereinigung mit der Havel, an, welche aber nicht gantz zu ſtande gekommen. An. 1636 machten ſich die Kayſerlichen und Sächſiſchen davon meiſter, muſten ſie aber nach der ſchlacht bey Wittſtock verlaſſen. An. 1640 ließ Churfürſt Friderich Wilhelm die thoren und mauren niederreiſſen, und jahrelt darauf die ſchantze ſchleiffen. Im übrigen iſt hier eine Comtury Johanniter-ordens, zu den Gommburgiſchen Hermeiſterthum gehöret. *Brandenb. Staats-geogr.*

Werd, eine kleine ſtadt in Kärnthen, ungefehr 3 meilen von Clagenfurth, am ſüdlichen ufer des ſees Werd gelegen. Die jetztgedachte ſee erſtrecket ſich in der länge auf 2 Deutſche meilen.

Werd, im Werd, eine inſul im Rheine, nicht weit von der ſtadt Stein in Thurgöw gelegen. Sie hat vorzeiten auch Stein und Hartmuthſul geheſſen.

Werda, oder Werdha, ein ſtädtlein und amt an der Pleiſſe, in Meiſſen und dem ertzgebürgiſchen creyſe, gegen das Voigtland zu, gelegen. Ehedem war es unter dem Zwickauiſchen amt begriffen, itzo aber iſt es Churſächſiſch. Der Churfürſt Friderich von Sachſen hat es von einem Burggrafen von Donin erkaufft. Nach der hand hat Werda einer von Thumbhirn beſeſſen, dem es vielleicht verſetzt geweſen. *Zeilleri* topogr. Sax. ſup. pag. 191.

Werden, eine kleine ſtadt in der Grafſchafft Marck, an dem fluß Ruhr gelegen. Dieſelbe iſt der lutheriſchen religion zugethan, und ſtehet unter des Königs von Preuſſen ſchutz. Sie beſtehet ſich aus einem ein Braubenburg daſ. Erbſtuhl zugehörigen recht verſtehen. *Buccr.* G. S. tom. 2. p. 306. *Imhof* N. P. pag. 158. *Abel* Preuſſ. ſtaats-geogr. *Schroeder* theatr. præt. ſib. 2. ſect. 7. cap. 33.

WERDEN von chelles, ein altes anſehnliches geſchlecht in Engelland, von deſſen urſprung man nichts zuverläſſiges weiß, indem es deſ ben innerlichen unruhen alle documenta eingebüſſet. Robertus Werden war zu Caroli I zeiten ein Parlaments-Herr, und commandirte als Obriſter ein regiment zu pferde, ſo ſich aber, under wurffe Cromwells zu entgehen, gezwungen, ſeine ſicherheit in Francreich zu ſuchen. Nachdem Carolus II den väterlichen thron wieder beſtiegen, wurde er zum Controlleur von der Königlichen hauſshaltung, und zum General-Lieutenant beſtellt, worauf er endlich an. 1690 ſtarb. Mit ſeiner erſten gemahlin, Johanna Buckam von Kent, zeugete er 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Wilhelmus, ſtarb in der jugend. 2) Der mittelſte, Robertus, blieb als Hauptmann über ein kriegs-ſchiff, an. 1673 in der bey Solebay mit den Holländern gehaltenen ſchlacht. 3) Der älteſte, Johannes Werden, wurde an. 1672 an. 28 jahr alt new Jacob II zum Baronet erhoben, nachdem er vorhero anſehnliche bedienungen ertretten, und eine zeitlang ein Parlaments-glied vor Rygate in Surry geweſen. An. 1684 wurde er Commiſſarius von dem zoll-hauſe, welches wichtige amt er auch unter Wilhelmi III, und der Königin Annæ regierung bekleidet. Er ſtarb endlich an. 1716, und hatte ſeinen einzigen mit Maria Osburne ergezogenen ſohn, Johannem, zum nachfolger, welcher noch an. 1728 florirte, aber keine mannliche erben hatte. *The Engliſh Baronets* t. 2. p. 483.

Werdenberg, eine Grafſchafft in der Schweitz, welche gegen morgen an den Rhein, gegen mittag an die Herrſchafft Wartau, gegen abend an die Gergauſer-berge und gegen mitternacht an die Fürſtliche Herrſchafft Sax gräntzet. In der länge von Süden gegen norden erſtrecket ſie ſich etwas über eine ſtarcke Schweitzeriſche meile, und begreifft 3 kirchſpiele, nehmlich Sevelen, Bauchs und Grapf. Der haupt-ort, das ſtädgen Werdenberg, liegt an dem fuß eines bergs, auf deſſen höhe ſich ein ſchloß beſindet, welches an. 1695 durch eine feuer-brunſt inne die aſche gelegt, feit dem aber wieder neu aufgebauet worden. Ehemahls hat dieſe Grafſchafft ihre beſondere Herren, von denen bey folgende artickel handelt, gehabt, ſie iſt aber noch vor deren abſterben ſchon in andere hände gerathen; nie ſie denn Johann Peter vom Walder bis 1485 beſeſſen, da er ſie nebſt der Herrſchafft Wartau an den Canton Lucern vor 21000 fl. verkaufft. Dieſer übertieß ſie vor 20000 fl. den Freyherrn von Caſtelmart, welche für ſich ſo wol als die Grafſchafft das bürgerrecht zu Lucern annahmen, aber an. 1498 das land denen Freyherren von Hewen übergaben, nachdem dieſelben ihnen 24000 fl. davor bezahlet. Dieſe beſaſſen ſie bis an. 1517, da ſie mit allen zugehörungen vor 21500 fl. dem Canton Glarus verkaufft wurde, welcher ſie ſeit dem durch einen Landvogt, der in dem ſchloß zu Werdenberg ſeinen ſitz hat, regieren läßt. Die einwohner dieſer Grafſchafft erregten an. 1570 einen auffſtand wieder ihre obrigkeit zu Glarus, begaben ſich aber bald wieder zur ruhe. Als ſie ſich an 1721 aufs neue empöret, wurden ſie mit gewalt zum gehorſam gebracht. *Stumpf.* chron. l. 10. c. 29. *Tſchudi* Glarner chron. *Guler* Rhæt. pag. 217.

Werdenberg, eine ausgeſtorbene Gräfliche familie, welche unter andern die vorhererwehnte Grafſchafft beſeſſen, und ſich in unterſchiedliche äſte, nehmlich in die auf Gargnano, zum Hollſtandein, zu Herrenberg bey Sueviten und zu Wiberdenberg vertheilet gehabt. Ihren urſprung führen man her von den Pfalz-Grafen in boden Rhatien, von Aarbertzgau genannt; denn es foll der Pfalzgraf von Ulrich bruder Henricus das ſchloß Werdenberg um das jahr 890 gebauet, und von dapen den namen angenommen haben. Hartmann, Graf von und zu Werdenberg war an. 1376 Ritter des Johanniter-ordens und Commenthur zu Wädenſchweil, und ſtarb an. 1416 als Biſchoff zu Chur. Jüglin, Graf von Werdenberg, ſo als Obriſter in Oeſterreichiſe

trichischen kriegs-diensten gestanden, verkaufte an. 1395 dem Hertzoge Leopoldo das schloß Rheinegg, und an. 1410 übergab Ludolphus von Werdenberg dem hause Oesterreich das städtgen Werdenberg. Johannes, Graf von Werdenberg, hat an. 1416 als Bischoff zu Augspurg das zeitliche gesegnet. Rudolphus war an. 1500 Johanniter-ordensmeister. Felix, Graf von Werdenberg, Hattgenberg, der letzte seines geschlechts, erkaufte an. 1511 Andreum, Grafen von Sonnenberg, auf öffentlicher straffe zwischen Mengen und Riedlingen an der Donau. Er verklagte ihn zwar bey denen entlehnten freunde auf dem Reichstage zu Speyer; allein der Kayser Maximilianus sprach ihn loß, und legte ihm eine grosse summe geldes zur straffe auf. An. 1530 wurde erst zu Augspurg bey währendem Reichs-tage früh in seinem bette todt gefunden, als er den tag vorher sich verlauten lassen: er wolle noch in der Lutheraner blute dis an die sporen reiten. Hierauf fielen seine länder an Friderichen, Grafen zu Fürstenberg, welcher Annam, Christophori Grafens von Werdenberg tochter, zur gemahlin hatte. Conr. Grafenthal. Spangenb. Adelsspiegel. Tschudi relat. hist. polit. de Comit. Werdenberg.

Werdenbroich, eine Herrschafft nebst einem schlosse in dem Hertzogthum Cleve, liegt an den Gräntzen Gülich, und wird dahero von einigen mit zu Geldern gerechnet. Sie ist ein Clevisches lehen, und an. 1641 nach abster ben der Grafen von Culenburg an die Grafen von Waldeck gekommen.

Werdenfelß, eine Grafschafft, an den Bayrischen, Tyrolischen und Schwäbischen gräntzen, welche die ehemaligen Grafen von Eschenloch und Werdenfels dem Stiffte Freysingen geschenckt. Der vornehmste ort, gleiches namens, liegt an dem fluß Loysa. Von den übrigen örtern dessen sie vornehmlich Etal, Mittenwald und Partenkirch. Hund. Bayer. stammb. P. 1.

Werdenhagen, (Jo. Angelius) ein berühmter Rechts-gelehrter, war von Helmstädt gebürtig, und ward anfänglich Doctor juris und Rath bey dem Hertzog von Braunschweig, nachmals aber Professor in seiner vaterstadt. Hierauf bekam er die stelle eines Syndici zu Magdeburg, und wurde nicht gar lang hernach des Administratoris zu Halle, wie auch des Ertz-Bischoffs zu Bremen Rath, nach diesem aber Syndicus zu Magdeburg, und Braunschweigischer Rath, und endlich Kayserlicher Rath und Residenz zu Lübeck. Weil er ein sehr guter freund des Jac. Böhmen war, schrieb er ihm nicht an wahrsagen, bis er endlich den 26 dec. 1623 im 72 jahr seines alters zu Magdeburg mit tode abgieng. Er hinterließ verschiedene schrifften, als: poëmata juvenilia; medullam 6 librorum Jo. Bodini de republica; tract. de rebuspublicis Hanseaticis; introductionem in omnes respublicas; de circulis S. R. Imp. in Germania; psychologiam veram J. B. T. th. e. Jac. Boehmii, Teutonici.) Ferner auch unter ertzehlten namen, offene herrzens-oeffnung wie auch wahren Arch Christi; kurtz recht zu beten; u. a. m. *Dietericus* antiq. bibl. P. 1. *Witte* diar. *Arnold.* Kirch. in Kest. hist. P. 3. c. 9.

Werdenstein, ein kloster Barfüsser ordens, in dem cyprogischen Canton Lucern, welches an. 1630 von dem Rath zu Lucern gestifftet. Es hat daselbst schon über 100 jahr exempla gestanden, welche wegen der alda geschehenen wunder häuffig besucht worden.

Werdenstein, eine adliche familie in Schwaben, deren stammschloß gleiches namens in der Abtey Kempten gelegen. Einige aus diesem geschlechte sollen nebst denen von Schwangau und Hohenek an 600 den H. Magnum aus Schottland in Teutschland begleitet haben. Nachmals blieb in der schlacht, welche Kayser Otto an. 955 den Ungern lieferte. Hildebrand stiftete um das jahr 1120. Eppelt war an 1320 Abt zu S. Gall. George Heinrich lebte um das jahr 1650, und hinterließ 3 söhne. *Bucel.* Hemm. P. 1. *Tromel.*

Werder, heißt 1) eine kleine stadt in der Mittel-Marck Brandenburg welche zwischen Berlin und Brandenburg in einer insul, so die Havel macht, lieget, und unter das amt Lenin gehöret. 2) Eine alte stadt in der Liefländischen provintz Ehstland. 3) Ein flecken in dem Stifftte Hildesheim, an dem fluß Nette, 3 meilen von der stadt Hildesheim, gegen osten.

Werder, (von dem) eine uralte adeliche familie, so von denen a. 1344 abgestorbenen Grafen von Woldenberg, unter welchen sich eine linie von der insul oder Werder genennet, ihren ursprung herleitet. Ehemahl hat sie nicht nur auf dem unweit Hamein gelegenen schlosse Bisperode ihren sitz gehabt, sondern sich auch schon in dem 14 seculo in dem Anhältischen und umliegenden gräntzen ausgebreitet. Henricus von dem Werder, so um das jahr 1400 gelebet, hatte 2 söhne: 1) Der ältere, Otto tich, besaß das haus Lummendorff, welches er als ein pfand von dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg inne hatte, und starb ohne erben. 2) Der jüngere, Hartwig auf Lummendorf, war Hauptmann zu Sommerschenburg, und starb an. 1502 mit tode, hinterließ aber unter andern einen sohn, nahmens Gebhard, welcher mit Ilsebicken von dem Werder 2 söhne zeugete. Von denselben starb Heinrich an. 1570 ohnverehlichet; Hartwig aber setzte sein geschlechte fort. Er kaufte an. 1566, da das Erzstifft Magdeburg das haus Lummendorff von ihm wieder eingelöst hatte, von denen von Schadenberg die in dem Magdeburgischen gelegene ämter Gröbzig, das verwerg Sorge und das dorff Gerbisdorff, nennete baßelbe Werdershausen, und starb an. 1607 als Hauptmann zu Wolmerstädt. Von seinen söhnen, die er mit Annen von Alvensleben gezeuget, hat der einzige Gebhard auf Werdershausen eine beständige posterität gehabt, und bey seinem an. 1612 erfolgten tode von Catharina von Hahn 4 söhne gelassen. Dieselben waren 1) Cuno Hartwig, welcher es bis zur stelle eines Rittmeisters gebracht, und an. 1640 unverehlichet gestorben. 2) Heinrich, von dem sogleich. 3) Hippolitus Paris, welcher an. 1620 als Rittmeister in der schlacht bey Prage geblieben. 4) Dietrich, von dem ein eigener artickel folget. Jetzgedachter Heinrich von dem Werder auf Gröbzig, war an. 1580 gebohren, und starb an. 1636, als Fürstl. Anhältischer land- und Cammer-Rath, nachdem ihm Elisabeth von Woenslehen anderschiedliche kinder gebohren. Von denselben war Gebhard Paris auf Gröbzig, Fürstl. Anhältischer geheimder Rath, Cammer-Director, ingleichen Landes-Hauptmann der sämtlichen ämter Cothenischen antheils. Er brachte die Werdersche lehn-güther ins- und ausserhalb des Fürstenthums Anhalt, nach vielen sich ereignenden todes-fällen, sämtlich an sich, und hinterließ bey seinem an. 1679 erfolgten tode von Dorothea von Barteneleben 2 söhne: 1) Der ältere, Heinrich Gottlieb auf Gröbzig, war an. 1654 gebohren, wohnte als Chur-Brandenburgischer und Königl. Preußischer hauptmann unterschiedlichen feldzügen bey, und bekam mit Brigitta Sophia von der Asseburg, nebst unterschiedlichen töchtern, 4 söhne, welche letztere ihr alter nicht hoch gebracht haben. 2) Der jüngere, Ludwig Emanuel, war an. 1658 gebohren, und hinterließ bey seinem tode, der ihn an. 1696 vegnahm, von Elisabeth Sophia von der Wense aus Möst 5 töchter und einen einzigen sohn, nahmens Gerhard Paris, so an. 1681 gebohren worden. Derselbe hat an. 1709 bey in dem Fürstenthum Altenburg gelegene güther Posterstem und Wollmershaym kauffsch an sich gebracht, auch daselbst seine wohnung aufgeschlagen. Er hat sich mit seines vaters bruders tochter Henrietta Augusta von dem Werder vereblichet, und mit derselben 2 söhne gezeuget, von welchen an. 1728 nur noch der einzige Heinrich Emanuel, so an. 1706 gebohren, am leben war. *Beckmann.* Anhält. hist. P. 7. *Konigs* Adels-hist. t. 1. p. 1024.

Werder, (Dietrich von dem) war der jüngste sohn Gebhards von dem Werder zu Werdershausen, und Catharine von Hahn, die ihn an. 1584 den 17 jan. gebohren. Er wurde bey dem Stadtholter zu Cassel, Hannen von Bodenhausen, der sein naher anverwandter war, erzogen, und sodann von dem Landgrafen Mauritio als Cammer-Page in dienste genommen. Dieser schickte ihn nach Marpurg, und nachdem er sich daselbst in sprachen und wissenschafften feste gesetzet, auch eine reise nach Italien und Franckreich gethan, ernennete er ihn zum Cammerjuncker und Stallmeister. Hierauf verfuchte er sich im kriege, und bekam sich an. 1610 als Rittmeister mit vor Jülich; nach geendigten feldzuge aber begab er sich wieder nach Cassel, allwo er so gleich zum Oberhof-Marschall und gehemden Rath bestellet, auch in vielen wichtigen gelandschafften gebraucht wurde. Nach diesem da die kriegs-unruhe überhand nahm, verließ er den Casselischen hof, und begab sich auf seine güther, mit dem vorsatz, seine lebens-zeit ohne öffentliche bedienungen in der stille hinzubringen. Allein der König Gustavus Adolphus von Schweden, der ihn nach der leipziger schlacht zu Halle temen ließ nete, warf eine so sonderbare gnade auf ihn, daß er ihm von seinen stücken ein regiment infanterie schenckte. Er commandirte selbiges auch eine zeitlang, ließ sich aber endlich durch den General Banier, den der König deswegen zu ihm absendete, dazu bewegen. Er stund hier auf demselben von an. 1631 bis 1635 löblich vor, da ihn die Kayserliche avocatoria nöthigten, seine dimission zu suchen. Dem obgedachter stund er nachgehends bey der Schwedischen armee in gressem ansehen, und brachte es dahin, daß das Fürstenthum Anhalt, darinnen er die stelle eines Unter-Directoris bekleidete, einigermaassen zur ruhe allen contributionen befreyet blieb. Im 1645 schrieb ein die vermittelte Landgrafin von Hessen-Cassel an den Chur-Brandenburgischen hof, da er die vermählung zwischen dem landgrafen Wilhelmo und der Brandenburgischen Printzessin Hedwig Sophia glücklich zu stande brachte, und von dem Churfürsten zum gehemden Kriegs-Rath, Obristen und Amts-Hauptmann zu Alten-Gabersleben bestellet wurde. Er lebte hierauf bis an. 1657, da er auf seinem gute Reinsdorff das zeitliche gesegnete. Er war ein mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, und hinterließ unterschiedliche kleine schrifften in gebundener rede, ingleichen eine Teutsche über setzung von Torquati Tasso erlöhrtem Jerusalem. Sein einziger sohn, Paris von dem Werder auf Reinsdorff, Werdershausen, Reupzig und Preßen, den er mit Dorothea Catharina von Waldau an. 1623 gezeuget, starb an. 1674 als Fürstl. Rath zu Dessau ohne männliche erben. *Konigs* Adels historie t. 1. p. 1028.

Werder, ein adelichs geschlecht in dem hertzogthum Magdeburg und der Marck Brandenburg, welches ehemahl in dem Stifft Merseburg gewohnet, und die Merseburgische vorstadt, so jetzo der Neumarck heisset, besessen, wovon dasselbe aber an. 1684 an den Churfürst Ernestum Augustum käufflich überlassen hat. Diese vorstadt war damahl ein dorff, und hieß das Werder, wannenhero auch das daherp gelegene vorwerck bis diesen tag das Werder genennet wird. Johann von Werder war von an. 1463 bis 1467 Bischof zu Merseburg. Ein anderer dieses namens, wurde von dem Kayser Maximiliano I zum Hauptmann auf Montfort bestellet, und starb an. 1529 zu Bartzischen. An. 1711 belag dieses geschlecht die in dem Teltzischen gelegene Ritter-güther Gollwitz, Wolterstorff, Chabe, Brettien, Lindow und Klein-Wusterwitz. *Abels* Brandenb. Staats-gesetz. P. 3. adelsp. P. 2.

Werder, eine alte adeliche familie in Schlesien, deren stamm-haus Schlentz in dem Militschen gelegen. Christoph von Werder und Schlentz auf Burgsdorff, vertrat an. 1620 bey der Acchsion zu Teßnitz, die stelle eines Raths. Desselben enckel, Johann von Werder und Schlentz, Königlicher Mann-rechts-beysitzer in der Grafschafft Glatz, zeugte mit Anna Reignin von Waldig, Johannem Christophorum von Werder und Schlentz, welcher an. 1723 Königlicher Mann-rechts-beysitzer und landschreiber der Grafschafft Glatz war, und Susannam Elisabeth von Lillersdorff zu gemahlin hatte. *Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 1106.

Werdmüller, ein vornehmes Patricier-geschlecht in Zürch, welches die Herrschafften Elgäu, Ottilshausen, Heidelberg &c. besitzet. N. Werdmüller hielt sich an. 1351 in der Tätzwiller-schlacht wider die Oesterreicher vor andern tapffer. Otto Werdmüller wurde an. 1445 zu Zürich in den innern Rath aufgenommen, weil er das jahr vorher, da Zürich von den Eydtgenossen belagert wurde, den ihm anvertrauten posten mit einer

geringerem mannſchafft wieder 1000 Berner behaupte'. Er ſtarb an. 1462, und hinterließ unterſchiedliche kinder, von denen Henricus' und Johannes zu mercken: Henricus wurde an. 1474 ein mitglied des innern Raths, welche ehren-ſtelle er jvvar an. 1489 in dem wiederum den Zürcherischen Bürgermeiſter Waldmann erregten aufſtande einbüſſete, jedoch an. 1494 auff neue erlangete. Er hat in denen mit dem Hertzoge Carolo außgeſtandenen Burgund, dem Käyſer Maximiliano und dem Schwäbiſchen bund geführten kriegen groſſe ehre eingeleget, und iſt an. 1513 ohne männliche erben verſtorben. Sein bruder Johannes aber ſeyen ſein geſchlecht fort, und ſind von deſſen ſöhnen Hans Jacob und Heinrich mercklwürdig. 1) Hans Jacob befand ſich an. 1513 als Lieutenant in des ſchlacht bey Navarra, wohnte nachgehends dem andern kriegs-zuge, den man dem Pabſt Leoni X. zu gefallen unternahm, bey, und wurde an. 1521 in den Rath zu Zürich aufgenommen. An. 1524, da er zum erſten mahl die ſtelle eines Seckelmeiſters erhalten, muſte er als Geſandter zu dem Pabſt Clemente VII. gehen. An. 1529 verſahe er in dem erſten Zürcherkriege die ſtelle eines Obriſten Feld-Hauptmannes im Gaſtert: in dem andern Capeler-kriege aber hatte er das unglück als Land-vogt von Lugano erbärmlich gefangen zu werden. An. 1534 wurde er zum andern mahl Seckelmeiſter, und ſtarb endlich an. 1559. 2) Heinrich, jetzgedachten Hans Jacobs bruder, that ſich in den Mayländiſchen und Schwäbiſchen kriegen hervor, half auch die religions-änderung aus allen kräfften beförderen. An. 1531 war er bey namhaftem Cappeler kriege Commendant zu Bremgarten, wurde das folgende jahr in den Rath erkohren und hinterließ, da er an. 1548 mit tode abgieng, 2 ſöhne, Johannen und Hannsen. Den Ottonen ſolget ein abſonderlicher artickul; Beatus aber hatte 4 ſöhne, Davidem, Henricum, Chriſtophorum und Thomam, deren nachkommen noch floriren.

I. David wurde an. 1601 Rathes-herr, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Balthaſar, ſo an. 1676 das zeitliche geſegnet, war ein vater Heinrichs, welcher als ein mitglied des Raths und Conſtaffel-herr. an. 1679 ſtarb, und einen ſohn hatte, der ihm in amte, und an. 1722 im tode folgte. 2) Der mittelſte. David, hatte einen ſohn Heinr. nomens, ſo an. 1656 Zunfftmeiſter wurde, und bey ſeinen an. 1675 erfolgten tode, einen ſohn, namens Bernhard, n. ch ſich ließ, welcher an. 1707 als Pfarrer zu S. Peter in Zürich verſtarben. 3) Der älteſte, Hudolph, verm. hte ſein geſchlecht mit 2 töchtern. Dan. Rudolphen und Hans Georgen.

A. Hans Rudolph war an. 1641 Königlich Schwediſcher General Adjutant, Obriſter zu fuß und pferde, ingleichen Commendant zu Chriſtianopel. An. 1646 diente er einem vaterlande als Obriſter, und an. 1648 hotte er in Dalmatien über 2000 Eydgenoſſen, ſo im Venetianiſchen ſolde ſtunden, das commando. An 1653 half er als General-Major die tumultuirenden Berner zum gehorſam dringen, und an. 1655 ließ er ſich als General wieder die Catholiſchen Cantone gebrauchen. An 1659 war er Hauptmann unter des Königs in Frankreich garde, und wurde in den Ritter-orden S. Michaelis aufgenommen. An. 1663 diente er der Republic Venedig als General Lieutenant in Candia, an. 1672 aber wurde er Käyſerlicher General-Feld-Marſchall, und in den Frey-herren ſtand erhoben, worauf er an. 1677, nachdem er bey jahr vorher die belagerung von Philippsburg commandirt, und den ort jur übergabe genöthiget, mit tode abgieng. Von ſeinen söhnen ſind Bernhard, Caſpar und Rudolph zu mercken: 1) Bernhard war Königlicher Franzöſiſcher Ingenieur bey fortification der veſtung Dünkirchen, und ſtarb darauf an. 1669 zu Mons. 2) Caſpar befand ſich als Venetianiſcher Hauptmann in Candia, und wurde an. 1667 in einem auffalle von den Türcken erſchoſſen. 3) Rudolph war an. 1667 ein mitglied des regiments zu Zürich, und hinterließ folgende 5 ſöhne: a) Hans Rudolph, wurde an. 1703 in ſeiner vaterſtadt in den Rath gezogen, und an. 1712 zum Kriegs-Rath und Landvogt in Rhynthal ernennet. b) Hans Conrad befand ſich an. 1689 als Käyſerlicher Ingenieur mit vor Bonn, und an. 1690 diente er der Cron Spanien als Obriſt-Wachtmeiſter in Italien. An. 1697 war er Käyſerlicher Commendant zu Zatmar in Ungarn, an. 1702 aber Obriſt-Lieutenant und Commendant der Reichs veſtung Lindau, und ſtarb an. 1706. c) Heinrich. d) Bernhard hielt ſich an. 1712 als Obriſt Wachtmeiſter wider die Catholiſchen Cantons wohl. e) Johann blieb an. 1693 als Königlich Spaniſcher Lieutenant in der ſchlacht bey Orbaſſan in Siciliern, da er ſein leben nur auf 19 jahr gebracht hatte.

B. Hans George, obenbedachten Hans Rudolphs bruder, war an. 1635 Hauptmann im Veltlin, befand ſich nachgehends als Schwediſcher General-Adjutant der Cron Frankr. und an. 1642 dirigirte er die vor genommene fortification der ſtadt Zürich, worauf man ihn daſelbſt an. 1648 mit in den Rath nahm, und an. 1653 zum General-Zeug-meiſter ernennete. Hierauf diente er a. 1660 dem Churfürſten von der Pfaltz Carolo Ludovico als Obriſter und Ingenieur, welche ſtelle er auch a. 1665 bey der Republic Venedig bekleidete, endlich aber an. 1678 Eydgenoſſiſcher Obriſter Feld-Hauptmann wurde, und noch daſelbe jahr des zeitliche geſegnete. Von ſeinen ſöhnen ſind folgende 5 zu mercken: 1) Hans Georg ſtand als Venetianiſcher Hauptmann in Siciliern. 2) Hans Rudolph war ein vortrefflicher mahler, Ingenieur und Mathematicus. 3) Hans Jacob diente an. 1677 der Cron Franckreich als Obriſt-Wachtmeiſter, war an. 1687 Käyſerl. Ingenieur und Cpur-Sächſiſcher Obriſter Lieutenant, vertrat an. 1688 die ſtelle eines Commendanten zu Aſchaffenburg, und diente an. 1695 vor Namur durch einen muſqueten-ſchuß ſein leben ein. 4) Heinrich ſtarb an. 1688 vor Negropont als Venetianiſcher Obriſt-Wachtmeiſter. 5) Hans Conrad diente erſtlich der Cron Franckreich, wurde nachgehends Königl. Spaniſcher Hauptmann unter den Dragonern, und ließ an. 1712 ſeine kriegs-erfahrenheit ſehen, da er auf einer von ihm angelegten ſchantze die Wädenſchweiler gränzen wiederbie Catholiſche Cantons mit groſſer tapfferkeit beſchützte.

II. Heinrich, Beati anderer ſohn, hat 6000 fl. zu milden ſtifftungen vermacht, und 3 ſöhne, Beatum, Heinrichen und Hans Georgen gezeuget. 1) Beat ſtarb ohne kinder. 2) Heinrich hatte einen ſohn gleiches namens, welcher gleichfalls einen ſohn zeugte, der den namen Heinrich führte, und an 1699 als Zunfft meiſter und Bauherr mit tode abgieng, nachdem er ſeinen ſtamm mit 2 ſöhnen vermehret hatte. Dieſelbe waren Thomas, Antmann in Ortenbach, und Heinrich: Rathsherr zu Zürich, deſſen ſohn Heinrich, an. 17.2 die ſtelle eines Majors bey der artillerie bekleidete, und die ſtadt Wyl in Thurgäw durch feuer beängſtigte. 3) Hans Georg, ſtarb an. 1640 als Zunfftmeiſter zu Zürich, und hinterließ unter andern 2 ſöhne: a) Der ältere, Martin Johann, ſtarb an. 1709 als Archi-Diaconus bey dem groſſen Münſter, und hinterließ unterſchiedliche kinder. b) Heinrich brachte es bis zur ſtelle eines Rittmeiſters, und war ein vater Johann Caſpars, welcher über die veſtungs wercke der ſtadt Zürich Ober-Ingenieur, an. 1707 Obriſt-Lieutenant und Commendant der Reichs ſtadt Lindau, an. 1712 Obriſter über die artillerie von Baden, wie auch Commendant zu Rapperſwyl geweſen, und an. 1716 in den Rath gezogen worden.

III. Chriſtoph, Beati dritter ſohn, war Zunfftmeiſter zu Zürich, und hinterließ bey ſeinem an. 1617 erfolgten tode 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Beat, war in ſtaats- und kriegs-ſachen ungemein erfahren, und ein groß vetter Martini, welcher eine luſt an ſeinen gehabt, und an. 1691 zu Gamaron in Perſien verſchieden. 2) Der mittelſte Joſeph, wurde anfangs der Cron Schweden als Rittmeiſter, ließ ſich hernach in den Franzöſiſchen und Bündneriſchen kriegen gebrauchen, und ſtarb endlich als Venetianiſcher Hauptmann und Ritter von S. Marco ohne erben. 3) Der jüngſte, Hans Conrad, that anfangs kriegs-dienſte im Veltlin, und diente Chriſtophoro, Morgarafen von Bern, worauf er hierauf in Zürich zum Seckelmeiſter erhoben, und endlich zur ehre der cavallerie in dem gantzen Canton auf. An. 1640 war er Obriſter in der Wädenſchweiler-unruhe, und an. 1653 commandirte er als General 8000 Zürcher, mit welchen er die aufrühriſchen Berner bauern zwey gehorſam brachte. An. 1650 und 1663 war er Geſandter am Franzöſiſchen hofe, und hinterließ, da er an. 1674 ſtarb, 3 ſöhne. Dieſelben waren 1) Jacob, ſo unter der Franzöſiſchen garde Lieutenant geweſen, und einen ſohn gezeuget hat, welcher Ober-vogt zu Alnicken worden. 2) Heinrich, welcher an. 1698 die ſtelle eines Seckelmeiſters erhalten, und an. 1714 ohne mannliche erben abgegangen. 3) Hans Conrad, welcher erſtlich Ober vogt zu Wyrſeeben geweſen, an. 1708 aber Zunfftmeiſter worden, und an. 1711 geſtorben. Sein einziger ſohn, Hans Conrad, erhielt an. 1718 eine ſtelle in dem kleinen Rath.

IV. Themas, Beati vierter ſohn, war ein vater Hans Heinrichs, welcher 2 ſöhne zeugte: Der älteſte, Hans Heinrich, hinterließ Hans Conraden, welcher an. 1656 in den kleinen Rath gezogen wurde, und ohne erben ſtarb. Der jüngſte, Chriſtoph, hat ſeinen ſtamm mit 4 ſöhnen, Thoma, Chriſtophen, Hans Jacoben und Leonharden fortgeſetzet. A) Thomas, diente an. 1644 dem Könige von Franckreich als Hauptmann an. 1653 half er als Obriſter der Berneriſchen bauern zu paaren treiben, und a. 1657 befand er ſich in den dienſten ſeines vaterlandes als General-Major. An. 1662 ward er mit-glied des Raths und Stadthalter, das folgende jahr gieng er als Geſandter an den Franzöſiſ. hof, und an. 1668 wurde er von den Eydgenoſſen zum obriſten Feld-Hauptmann ernennet. Er ſtarb a. 1675, und hinterließ 4 ſöhne: a) Chriſtoph war Landvogt zu Käſſlingen, wurde a. 1689 Zunfftmeiſter, und gieng ohne männliche erben mit tode ab. b) Hans Rudolph, ſo a. 1694 zum Stadthalter und an. 1699 zum obriſten Zeug-Hauptmann erwehlet worden, hatte an. 1700 die ehre, als erſter Eydgenoſſiſcher Geſandter an den Käyſerl. hof geſchickt zu werden. An. 1703 da die Bayeriſche armee ſich den Eydgenoſſiſchen gränzen näherte, ſchickte man ihn an den Marſchall von Villars ab, worauf er an. 1708 das zeitliche geſegnete, und einen einzigen ſohn nach ſich ließ, der aber frühzeitig verblichen. c) Themas, war Zunfftmeiſter, und ſtarb ohne erben. d) Heinrich, war Zunfftmeiſter, und hi-ließ als ſeine kinder Heinrich, welcher Rathes-herr, Zunfftmeiſter und Bauherr worden, und Barbaren, ſo an. 1699 als Zunfft-meiſter verwittet worden, hatte an. 1700 die ehre, als erſter Eydgenoſſiſcher Geſandter an den Käyſerl. hof geſchickt zu werden. An. 1703 da die Bayeriſche armee ſich den Eydgenoſſiſchen gränzen näherte, ſchickte man ihn an den Marſchall von Villars ab, worauf er an. 1708 das zeitliche geſegnete, und einen einzigen ſohn nach ſich ließ, der aber frühzeitig verblichen. 3) Themas, war Zunfftmeiſter, und ſtarb ohne erben. 4

dignitate, uſu & methode philoſophiæ moralis; de officio concionatoris Chriſtiani; de juſtificatione; ſummam chriſtianæ fidei; lib. de morte; de affectionibus; de honis operibus; u. a. m. *Hottingeri* ſchola Tiguria. *Dyrſtaler* geſchlechts-buch.

Werdnau, Wernau, eine alte adeliche und itzo freyherrliche familie in Schwaben, von welcher Conradus an. 1165 dem turnier zu Zürich beygewohnet. Pilgrim iſt an. 1451, und Johann an. 1481 als Abt zu Kempten verſtorben, Wilhelm aber war um ſelbige zeit bey Teutſchen ordens Comtur zu Ulm. George und Wilhelm thaten ſich zu des Kayſers Friderici III zeiten in dem kriege hervor. Jacob, Kayſerlicher Obriſter, fiel an. 1535 in der ſchlacht bey Pavia, und an. 1529 in der belagerten ſtadt Wien ſeine tapfferſte ſehen. Johann Martin und Conrad lebten um das jahr 1630, und hinterlieſſen beyde männliche erben. Johann Gottfried, ein ſohn des itzgedachten Conradi wurde an. 1683 Biſchoff zu Würtzburg, und ſtarb an. 1684. *Buccelin.* ſtemmat. P. 1. *Spangenb.* adelſp. P. 2

Werdoel, ein kleines ſtädtgen oder flecken in der Grafſchafft Marck, dem König von Preuſſen gehörig.

WERE, ein fluß in dem Biſthum Durham, in Engelland, welcher ſich in das Deutſche meer ergeuſt.

Werenberg, (Bernhard) war zu Treja im Holſteiniſchen an. 1577 gebohren, und wurde erſtlich zu Spandau, und hernach zu Zabern leben der ſchulen Rector, endlich aber Profeſſor philoſophiæ practicæ und hiſtoriarum zu Hamburg. Er ſtarb den 1 Januar. an. 1643 im 66 jahr ſeines alters, und hinterließ differtat. civilis doctrinæ de moribus; *integgemeede* de Luthero; u. a. m. Sein bruder, Jacobus Werenberg, gebohren zu Treja an. 1582, war erſtlich zu Wittenberg Adjun. dan der philoſophiſchen facultät, und wurde darauf Diaconus an der Peters-kirche zu Hamburg, ferner Paſtor an der daſigen Maria-Magdalenen kirche, wie auch Logices und Metaphyſices Profeſſor an dem gymnaſio, worauf er an. 1622 den 29 januar. das zeitliche geſegnete. Man hat von ihm vindicias Lutheri; diſſertat. in diale clicam Melanchthonis; ſyſtema metaphyſicæ; faſciculum exercitationum logicarum; vindicias eccleſiæ Lutheranæ; &c. Sein ſohn, Paulus, wurde Profeſſor an der fürſtl. kirche zu Eilenburg, und ſtarb den 10 aug. an. 1656 in ſeinem 36 jahre. Dieſes letztern ſohn war Henricus Jonathan Werenberg, gebohren zu Eilenburg an. 1651 den 1 ſept. welcher den grund ſeiner ſtudien in der Schulpforte und zu Leipzig anlegte, und darauf an. 1673 Magiſter, 1677 aber Conrector an dem gymnaſio zu Eisleben wurden, wormeſt er dieſe ſtelle wegen einiger verdrießlichkeit mit den Rectore nach einiger zeit wieder aufgegeben. Er ward nach dieſem an. 1681 Profeſſor am gymnaſio zu Wernigerode, an. 1682 aber Licentiatus theologiæ, und an. 1687 Superintendens zu Zinnerbock. Von dannen vocirte man ihn an. 1697 zum Paſtor an der Nicolai kirche in Lüneburg, allwo er folgendes jahr zum Superintendenten beſtellet wurde, und an. 1713 den 8 junii mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: diſputationes, worunter die vornehmſte de jugo Jeremiæ. ex ipſ. c. 27. & 28. erklärung der cap. 18. Levit. it. de 144 Eliæ; 3 gratia Chriſtianiſmi, welche ſein ältteſter ſohn, Jo. Samuel, an. 1714 kurtz vor ſeinem eignen abſterben heraus gegeben; und verſchiedne manuſcripta. *Witte* diar.

Werenfels, (Petrus) ein Reformirter Theologus, war zu Bickeſtall, in dem Bagler gebiet, oder nach anderer bericht zu Basel ſelbſt, allwo ſein vater Johann Jacob Werenfels, Pfarrherr zu S. Martin war, den 26 may an. 1627 gebohren. Nachdem er ſeit an. 1641 die academiſchen lectionen in Basel beſucht, ward er an. 1644 zum Magiſtro philoſophiæ erkläret, auch 1647 in das kirchen-miniſterium aufgenommen, da er ſeines fränckiſchen vaters ſtelle vertrat, und die jugend informirte, bis ihn an. 1650 der Graf Friderich Caſimirus von Oyrtenburg zum Hof-Prediger berufte. Nach 3 jahren vocirte man ihn von dar wieder nach Basel als gemeinen Diaconum. An. 1655 hat er die von dem Grafen von Hanau bey der Reformirten bürgern zu Straßburg bevollmächtigte religions-übung zu Wolffsheim ein-richtet; nach ſeiner zurückkunfft aber ward er an. 1656 zu Basel Archi-Diaconus, worzu er an. 1658 annoch in abweſenheit Buxtorffii die profeſſion der Hebräiſchen ſprache verſehen. An. 1671 ward er Pfarrer zu S. Leonhard, und an. 1675 oberſter Pfarrer in der ſtadt und kirchen aller ſo-ſtehen in dem Canton Basel, wozu noch die profeſſio controverſiarum und das Doctorat in theologia gekommen, welche letztere profeſſion aber an. 1685 in die profeſſion des alten und an. 1696 des neuen teſtaments verändert worden, binnen welcher zeit er 3 mal Rector und 11 mal Decanus der theologiſchen facultät geweſen. Er ſtarb den 24 may 1703. Man hat von ihm diſſertationes de judicio incipiente a domo Dei; de morte & ſanguine Chriſti; de velamine Judæorum cordibus impendente; de Waldenſibus &c. Mit Samuelis Grynæi tochter Margareta, welche er an. 1656 geheyrathet, hat er 5 ſöhne und 5 töchter gezeuget, von welchen ſonderlich bekannt iſt Samuel, ſo ſchon des vaters colle-gia in der theologiſchen Profeſſion geweſen, und ſich unter andern durch ſeine tractaus de logomachiis eruditorum, und meteoris oreticis berühmt gemacht.

Werffen, eine kleine beveſtigte ſtadt in dem Ertz-ſtiffte Salzburg, 2 meilen von Gollingen, an dem fluß Salza, gelegen. Das alda befindliche ſchloß hat der Ertz Biſchoff Gebhardus um das jahr 1075 erbauen laſſen. *Abergavini* hiſt. Salisb.

WERKINGTON, eine ſtadt in der Engelländiſchen landſchafft Cumberland, von der fluß Derwen in das Irrländiſche meer fällt.

Werl, eine feine ſtadt in Nord-Jütland, ſ. Werlen.

Werlau, ſ. Werlen.

Werle, eine in dem Hertzogthum Weſtphalen, zwiſchen Arensberg und Ham, an dem fluß Siecke gelegene kleine ſtadt, welche mit guten feſtungswercken verſehen. An. 1633 ward ſie von den Schweden, an. 1688 von den Franzoſen, und in dem folgenden jahre von den Münſteriſchen truppen erobert. Vorzeiten iſt dieſer ort eine Graffſchafft geweſen. *Tremod. Spangenb.* adelſp. P. 1. l. 10. c. 11.

Werlen, ſind die alten völcker Heruli, von welchen an ſeinem orte nachzuſehen, im Mecklenburgiſchen gemenget worden. Sie ſollen ſich auf Preuſſen dahin begeben, und mit den alten Preuſſen eine ſprache gehabt haben. Ihren hauptſitz und veſtung Werlau, lat. Werlavia, im Mecklenburgiſchen, haben bey Königl Niccolofi, ſo an. 1159 triumphiren worden, beyde ſöhne, Pribislaus und Wratislaus, welcher letztere auch Werslaus genennet wird, in brand geſteckt, weil ſie ſolchen wider die Chriſten nicht länger zu behaupten getrauet. Ob auch gleich gedachter Pribislaus der letztere König der Obroriten und Werlen geweſen, ſo hat doch nachgehends ein ſtück von Mecklenburg, ſo den Güſtrowiſchen antheil in ſich begreifft, den namen Werlau behalten, und werden die alten Hertzoge zu Güſtrow in den alten chronicken insgemein die Hertzoge zu Werle genennet. *Hartknoch* Preuſſen pag. 222. *Kranzii* Saxon. ir. Vandal. *Luce* Fürſten-ſaal p. 861. *Tremsdorff* secur. geograph.

Werlhof, (Johannes) ein berühmter Rechtsgelehrter, ward an. 1660 den 12 merz zu Lüdeck gebohren. Ja ſeiner jugend befuchte er die univerſitäten Helmſtädt, Straßburg, Basel, Genf, Paris und Orleans, an welchem letztern orte er in Doctorem promoviret. Hierauf ward er a. 1686 Prof. polit. zu Helmſtädt an Conringii ſtelle, an. 1696 aber Profeſſor juris ordinarius. Nach dieſem erlangte er die Dofcatbs ſtelle bey Braunſchweig-Lüneburg, und ſtarb an. 1711 den 24 apr. Seine ſchrifften ſind ſpecimina juris publici und viele grundgelehrte diſſertationes. *Progr. ſum.*

Werneland, eine Schwediſche provinz, lieget oberhalb des Wener-ſees, gräntzet gegen morgen an Weſtmannien und Nericien, gegen ſüden an den Wener-ſee, gegen weſten an Dalien, und gegen norden an Dalecarlien. Unter allen Gothiſchen Provintzien iſt dieſe am letzten angebauet worden, nachdem man von andern orten denen völckern dahin gefüget. Es iſt ein bergicht und waldigtes land, welches treflliche eiſen- und kupffer-bergwercke hat. So mangelt es auch nicht an fiſchreichen und fleiſchenden waſſern, und wer den ſonderlich delicate ſalmen daſelbſt gefangen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Carliſtade, Arpla, Wirwick, Philippsſtadt, Ruſtop. *Beſchreibung Schwedens* P. 2. c. 2.

Wermland, Svmland, oder Warmien, lat. Varmia, iſt eine beſondere provinz und Wey wodſchafft in dem Pohlniſchen Preuſſen. Sie ſtoßet gegen mitternacht an den friſchen haff, gegen abend an die Woywodſchafft Marienburg, und ſonſten an das Brandenburgiſche Preuſſen. Es iſt dieſes land ſehr fruchtbar, hat auch einen Biſchoff, einen Woywoden und ſtarcken adel. Das Biſthum iſt an. 1243 zu jenen Pabſtes Innocentii IV geſtifftet worden. Die Biſchöffe haben ſich niemals gleich denen andern in Preuſſen dem Ertz-Biſchoff zu Riga als Metropolitano unterwerffen wollen, ſondern ihre freyheit behauptet; es hat auch der Biſchoff Johannes I an. 1354 ein privilegium von dem Pabſt darüber erhalten. Die Biſchöffliche reſidenz war anfangs zu Braunsberg, hernach zu Frauenburg, nunmehro aber iſt ſie nach Heilsberg verlegt, zweyod das Dom-capitul zu Frauenburg gelaſſen. Die vornehmſten ſtädte darinnen ſind Heilsberg, Braunsberg, Frauenburg, Wartenburg. *Preuſſ. ſtaats-hiſtorie* P. 2. p. 148. *Cellarii* Polon. *Starovolſcius.*

Wermünſter, eine ſtadt in Wiltshire in Engelland, 5 meilen von der ſtadt Bath gelegen.

Werna, eine kleine ſtadt nebſt einem amte, in dem Stifft Münſter an der Lippe gelegen.

Wernau, ſ. Werdnau.

Wernberg, heiſt 1) ein wohlgebautes ſchloß in Kärnthen, 2) ein ſchloß in der landtsraffſchafft Leuchtenberg an den fluß Nabe, davon die familie Notthaffft den Grafflichen titel führt. ſ. Notthaffft.

Werne, lat. Warna, ein kleiner fluß in dem Stifft Paderborn, welcher ſich bey Nemen im Ravensbregiſchen in die Weſer ergieſſet.

Werneck, an der Werben, ein ſchloß, nebſt einem dorff und amte, anderthalb meilen von Schweinfurt gelegen, und in das Biſthum Würtzburg gehörig.

Werner, (Joſeph) ein berühmter mahler, von Bern auß der Schweitz gebürtig, ward anfänglich von ſeinem vater, welcher gleichfalls dieſer kunſt ergeben war, nachmals aber zu Franckfurt von Matthæo Merian noch weiter unterrichtet, und that folgends eine reiſe nach Italien, allwo er es ſo weit gebracht, daß er den fürtrefflichſten mahlern an die ſeite geſetzet worden konnte. Er war mit conterfeien und in hiſtorien ungemein glücklich; inſonderheit aber wurden ſeine mignature-ſtücke von verſchiedenen Königen, und andern hohen Herren, ſehr geſucht, deren er ſo wohl zu Paris, als zu Augſpurg ſehr viel verfertigt hatte. Er ſtarb endlich zu Berlin an. 1720, dahin er einige zeit vorher in die Königliche academie alda derſelbigen Director berufen worden. Als er einſtens eine Pallas ſehr künſtlich gemahlt, hat ein gemeiner Frantzöſiſcher Poet ſeine kunſt in einem ſehr ſtimreichen carmine herauß geſtrichen. *Londorpii* acad. pictor. p. 333.

WERNERIUS, ein Rechtsgelehrter, ſ. IRNERIUS.

WERNERUS, Spurfürſt und Ertz-Biſchoff zu Maynz, war ein gebohrner Graf von Falckenſtein aus der Wetterau, und wurde an. 1260 erwählet, nachdem er einige zeit Dom-Probſt daſelbſt geweſen. Jahres darauf reiſete er in geſellſchafft des Grafen Rudolphi von Habſpurg nach Rom, oder ward doch wenigſtens von demſelben bey den damals unruhigen zeiten ſicher durch die Schweitz begleitet, um das pallium zu holen. Bey dem groſſen interregno an. 1273 ſchlug er gedachten Grafen den Churfürſten zum Kayſer vor, und da einige ſich daran ſtieſſen, daß er nur ein Graf, und nicht mächtig genug wäre, die Kayſerliche crone zu behaupten, ſo bewogte er ſie durch ſeine nachdrückliche reden und vorſtellungen zur einträchtigkeit. Mit den Grafen zu Spanheim bi-kam er ſtreitigkeiten wegen Bicheimberg, endigte aber ſelbige bald mit gewaffneter hand, und bekam dieſelbigen gefan-

gen. Das raubneſt Reinberg geſtöret er gänzlich, und ſchoffte dem lande ruhe. An. 1283 vertrieb er die Juden aus der ſtadt Maynz, weil man ihnen ſchuld gab, daß ſie gem. ihete hoſtien entheiliget, Chriſten-kinder geſchlachtet, und die brunnen vergiftet hätten. Die Ertfurter, welche die geiſtlichkeit part bedrängte hatten, beſtrafte er um 1000 marck ſilbers. Er ſtarb der an. 1284, einen groſſen ruhm ſeiner löblichen regierung hinter ſich laſſend. *Serarius* vertrit. Mogunt. l. 5. n. 37. p. 644. *Knauſ.* notit. Sacr. Germ. P. 1. *Lehms-beſchreib. aller Kertzbiſch. und Churf. zu Maynz.* p. 297. 6. *Schond.* annal. Hely. *Urſtiſius* Bal. chron.

WERNERUS, Biſchoff zu Merſeburg, war ein gebohrner Graf aus Thüringen, deſſen geſchlecht man nicht aufgezeichnet findet. Anfangs war er Domherr bey der K. Kapl. capelle zu Goſlar, und an. 1073 oder 1067 ward er Biſchoff zu Merſeburg. Der anfang ſeiner regierung ſoll gar löblich geweſen ſeyn, wie er denn auch den Sorben-Wenden ſelbſt zugeredet hat; allein als es in dem kriege der Kayſers Henrici IV und dem Pabſt Gregorio VII bey letztern parthie nahm, da ihn doch gedachter Kayſer zum Biſthum gedrungen hatte, ſo ward das Stifft Merſeburg erbärmlich mitgenommen. Er gieng auch allemal in perſon wider gedachten Kayſer zu felde. Daſelbſtemal wohnte er an. 1075 der ſchlacht an der linſtrutt bey Negelſtädt bey, ward aber gefangen, und muſte eine zeitlang im kloſter Korfey ſitzen. An. 1078 befand er ſich in der ſchlacht zwiſchen dem Kayſer Henrico IV und ſeinem Gegen-Kayſer Rudolpho aus Schwaben, er ward aber wiederum gefangen, und muſte ſich abermahl der fleiſſe auffgeben, derſelbe in den meiſten catalogis der Merſeburgiſchen Biſchöffen angeſtellen wird, ſo iſt zu ſchlieſſen, daß er das Biſthum nicht lange beſeſſen hat, wie denn Brotuff meldet, daß als Henricus V die ſchlacht am Weiſſenhofe wider die Sachſen an. 1115 verlohren, Wernerus wieder eingeſetzt worden, und Eppo weichen müſſen, worauf derſelbe unter dem namen Eberhardus Biſchoff zu Bitz worden. Wenn Wernerus eigentlich geſtorben, finde man nicht aufgezeichnet, vermuthlich iſt es um das jahr 1117 zu ſchehen. Er hat die ehmalige kirche zu S. Peter in Merſeburg ſehr verbauet, die Alexsburg genannt, geſtifftet. *Spangenb.* Mansfeld chron. *Brotuff.* Merſeb. chron. *Buccelin.* caral. Epiſc. Martinb. in Germ. 3.

WERNERUS, (Georg.) ein Rechtsgelehrter, war zu Boppfingen in Schwaben gebohren, und wurde Doctor und Profeſſor juris zu Heimſtädt, allwo er 26 jahre mit zulaufenheyte, und an. 1671 im 64 jahr ſeines alters ſtarb. Man hat von ihm verſchiedene Deutſche und lateiner, ingleichen viele juriſtiſche tractate von auserleſenen materien, als: de ſcripturæ poteſtate, de uſu in negotiis civilibus; de oſſenſione & devolutione feudi; de jure emptionis; de jure confeſſionis; de penitentia; de dignitatibus &c. *Wirtz* memor. JCtor. p. 572. *Brem.* theatr.

Werther, ein Teutſcher von boher arkunfft, ward Abt zu Fulda, und wie einige vorgeben, an. 975 von Benedicto VII zum Cardinal gemacht. Der H. Ulricus, Biſchoff von Augſpurg, war ſein anverwandter, wie auch der Kayſer Otto II, welchen er dergeſtalt liebte, daß er ihn bey dem feldzuge wider die Griechen und Sarazenen in den unterſten theil von Italien begleitete. Er verlobt aber ſein leben in einer ſchlacht den 13 jun. an. 983. Einige ſchreiben von ihm, er habe in Engelland auf dem Concilio zu Winchelter, wie auch auf einem andern zu Calne, als Päbſtlicher legat præſidirt, und habe die parthey der ertzbiſchoffe wider die kleriſe derſelben genommen; da denn wunderbarer weiſe geſchehen, daß auf dem erſten Concilio ein cruzifix geredet, auf dem andern aber das zimmer, worinnen man beyſammen geweſen, eingefallen, und weder den legaten, noch die es mit ihm gehalten beſchädigt, hingegen alle die andern erſchlagen. *Eggs* purpura docta l. 1. p. 12.

Wernigerode, eine Grafſchafft nebſt einer ſtadt und ſchloſſe, welche den Grafen von Stolberg als ein Brandenburgiſches lehn zuſtehet. Das ſchloß iſt ſehr alt und liegt auf einem berge, an deſſen fuß ſich das ſtädtlein befindet, 2 meilen von Halberſtadt. Die Grafen haben ihren urſprung von den alten Sarapis aus Sachſen, und ſind ſchon zu des Teutſchen Königs Henrici Aucupis zeiten bekannt geweſen, welcher ihnen die ober-aufſicht über die Reichs-ſtifftereyen gegeben. Unter-deſſen hat ſich der Graf Albertus dem zu Braunſchweig an 1130 gehaltenen groſſen Reichs-tage befunden. Der Graf Henricus wohnte dem an 1191 zu Göttingen angeſtellten groſſen turnier bey. Graf Hermann und Heinrich hielten es Kayſers Philippi parthey wider den Gegen-Kayſer Ottonem IV. Nachdem aber der letzte dieſes geſchlechts, Graf Heinrich, an. 1599 verſtorben, kam dieſe Grafſchafft durch Graf Bothens gemahlin an das haus Stolberg, welches auch ſelbige annoch beſitzet. *Kranzii* Sax. *Bünting.* Braunſchweigiſche chron. *Meibomii* notæ in Irmenſulam, *Spneri* op. herald. *Luce* Grafen-ſaal p. 725. *Europ. Herold* p. 1. p. 655.

Wernitz, ein kleiner fluß in Schwaben, welcher bey einem dorffe dieſes namens in der Grafſchafft Hohenlohe unter dem ſchloß Schillingsfürſt entſpringet, und bey Donawerth in die Donau falle. *Tremod.* geogr.

Wernsdorff, ein ſchloß, dorff und amt im Brieſniſchen kreiſe, 2 meilen von Wurtzen, nebſt einem ſchönen Chur-Sächſiſchen forſt und jagdhauſe, liegt in der ſtiffterneburg genannt, welches dem Königlichen und Churfürſtlichen Sachſ. hofe zum jagt-plaiſir eingeräumet iſt. Es gehörte vormals in das amt Mutzchen, hat aber dieſer einen beſtändern Amtmann gehabt.

Wernsdorff, (Gottlieb) ein berühmter lutheriſcher Theologus, war zu Schönerwald, einem ſtädtgen in Sachſen, woſelbſt ſein vater, Jo. Nicolaus, damals Prediger geweſen, an. 1668 den 25 febr. gebohren. Den erſten grund ſeiner ſtudien legte er auf der Torgauiſchen ſchule, und zog von dannen an. 1687 auf die univerſität nach Wittenberg, allwo er eine ſtelle unter dem Churfürſtl. Stipendiaten erlangte, und nachdem er unter andern Strauchen, Daſſovium, Röhrenſee, ſonderlich aber den berühmten Schurtfleiſch, in verſchiedenen theilen der gelehrſamkeit fleiſſig gehöret, an. 1689 zum Magiſtro erkläret wurde. Nach deſſen legterer ſich unter Loſchern, Hannekenio, Walthero, und andern ſehr eifrig auf die theologie, und ward an. 1695 Adjunctus der philoſophiſchen facultät, an. 1699 aber Profeſſor theologiæ extraordinarius. Nachgehends bekam er auch die profeſſionem ordinariam, und ſtieg immer weiter, bis er endlich zu der würde eines Profeſſoris primarii, Aſſeſſoris in dem geiſtlichen Conſiſtorio, General-Superintendenten, und Paſtoris an der Wittenbergiſchen ſtadt-kirche an. 1710 befördert wurde. Letzlich erhielt er auch von dem Hertzog zu Sachſen-Weiſſenfels die ſtelle eines würcklichen Churfürſtlichen Kirchen-Rathes, und ſtarb ſodann den 3 julii an. 1729. Er beſaß eine gründliche gelehrſamkeit, und war hierinnächſt in ſeinem vortrage ſehr beredt und deutlich, befwegen er von ſeinen zuhörern, deren er jederzeit eine groſſe menge hatte, ungemein geliebet und verehret wurde. Sein eifer vor die lehre gab anlaß, daß er mit ſehr vielen, und zuletzt auch mit einigen ſeiner collegen in controverſien, und ſtreit gerieth. Man hat von ihm eine commentationem de indifferentismo religionum, und ſehr viel gelehrte diſſertationes. *Neue zeit.* v. gel. ſach. an. 1730.

Werra, ein fiſch- und ſchiffreicher fluß in Teutſchland. Er entſpringt auf einer weite am Thüringer- oder Francken-walde bey dem dorffe Sachſendorff, eine ſtunde oberhalb dem ſtädtlein Eiffeld, ſo dem Hertzoge von Sachſen-Hildburghauſen gehörig, fließt auf Hildburghauſen, Themar, Meiningen, Wattungen, Saltungen, Bacha, Gerſtungen, Treuburg, Tretfurt, Wanfried, Eſchwege, Allendorf und Witzenhauſen, theilet bey und unter Münden, in den Fürſtenthum Calenberg, die ſtadt Hanau kömmt, und bey der ſtatt Münden nimmt ſie den namen der Weſer fortſtrömen. *Pfeffelhorns* merckw. von Thüringen, p. 29.

Werſabe, eine von den anſehnlichſten und älteſten adlichen familien in dem Hertzogthum Bremen. Chriſtian und Heinrich von Werſabe werden an. 1248 als zeugen in einem briefe des Grafen von Oeſtel benennet. Hermann von Werſabe iſt an. 1384 in der belagerung des ſchloſſes Eſens in Oſt-Frießland geblieben. Wolff Heinrich auf Karſtorff, Caſpar Chriſtoph, Ernſt an. 1626 in der ſchlacht bey Königslutter ſein leben eingebüſſet, einen ſohn, nahmens Lüder, hinterlaſſend, ſo Däniſcher Rittmeiſter worden. Bernhard von Werſabe florirte um das jahr 1640 als Präſident der Bremiſchen Ritterſchafft. Deſſen enckel, Bernhardus II. Schwediſcher Land-Rath, hat ſeinen ſtamm mit etlichen ſöhnen fortgepflantzet.

Es hat ſich dieſes geſchlecht ſchon vor langen zeiten auch in Heſſen ausgebreitet, ſo allem anſehen nach mit Antonio von Werſabe geſtorben, der Fürſtl. Heſſiſch. Rath und Amtmann zu Schmalkalden geweſen, und an. 1572 zu Augſpurg, und an. 1582 zu Augſpurg die ſtelle eines gevollmächtigten Geſandten vertreten. Er hat an. 1587 nebſt andern Heſſiſchen Räthen die erbvereinigung zwiſchen Sachſen und Heſſen unterſchrieben. Deſſen ſohn gleiches namens iſt Fürſtl. Heſſiſcher Cammer-Herr, und ein vater Hermanns von Werſabe worden, der die charge eines Heſſen-Darmſtädtiſchen Canzler-Präſidenten erhalten. *Müller* in annal. Sax. p. 189. *Meinhard* chron. Nob. Brem.

Werſchoweg Sekerka, ſ. Werſchowetz.

Werſe, Weſa, ein fluß in dem Stifft Münſter in Weſtphalen, welcher ſich unweit Lelligt in die Ems ergießet.

Wert, eine ſtadt im Stifft Lüttich, ſ. Weert.

Wertach, ein fluß in Schwaben, welcher ſich unterhalb Augſpurg in den Lech ergießt.

Wertemate, ſonſt auch Wertemann, zugenannt Francken, ein uraltes adliches geſchlecht, welches von Ruggero della Porta herſtammet, und von dem in Majandichen gelegenen flecken Wertemate ſeinen namen bekommen. Es hat ehemahls zu Pfürd die anſehnlichſten ehren-ſtellen verwaltet, und floriret noch jetzo zu Baſel in den nachkommen Johannis Petri Wertemann, welcher einer von denen 3 oder 4 perſonen geweſen, ſo dem erbärmlichen umfall des flecken Pfürd entgangen. *Gul.* hiſt. Rhæt. p. 195. & 196. *Campell.* hiſt. Rhæt. MSC. lib. 2. c. 20. ſub titulo Hermanni &c. Epiſc. Cur.

Werth, Wörd. eine zwiſchen den flüſſen Ill und Iſcher über Straßburg gelegene ſtadt, welche vorzeiten eine Grafſchafft geweſen, ſo den landgrafen von Unter-Elſaß, als Elſäßiſchen ſtadtvogte zugehöret; wie denn auch derſelben unter dem namen der Grafen von Werth in den geſchichten vorkommen. An. 1156 wird des Siegberts, Grafens von Werde, und deſſen ſohns Heinrichs, an alten urkunden gedacht. An. 1235 wird Heinrich Graf zu Werde und landgraf im Elſaß genennet. Da nun damahls keine andere landgrafen im Unter-Elſaß als die Egisheimer geweſen, ſo erhellet daraus, daß es einer Egisheimiſchen linie zugeſtanden haben müſſe. Endlich bezeuget Albertus Argentin. daß ſich die landgrafen von Elſaß auch Grafen von Werde genennet. Als nun an. 1238 dieſer Heinrich von Egisheim verſtarb, und kein poſthumus die landgrafſchafft nicht erbte, hinterließ derſelbe an die Oettinger gegeben wurde; ſo dieſe dieſen doch die Grafſchafft Werde, nebſt dem landgrafſchaften titul, welchen ſeine nachkommen dieſen landen dergeſtalt mitgetheilt, daß Johannes von Egisheim dieſen ort nebſt einigen andern unter dem namen der landgrafſchafft Elſaß an den Biſchoff Johann von Straßburg an. 1358 der tauffte. Doch mögen ſich die nachkommen Heinrichs anfänglich nicht getrauet haben, den titul der landgrafen durchgängig zu führen, ſintemal Königsbofen um das jahr 1268 einen offenen Grafen von Werde gedenckt, welchen die Straßburger gefangen bekommen, und ihm ſein land verheeret. *Herzog* Elſäſſ. chron. l. 3. p. 54. *Konigshofen* in der Elſäſſ. chron. c. 4. p. 260. *Obrecht* prodr. R. A. 278. *Glafey* de dignitate cum territoriis communicabili.

Werth,

Digitized by Google

Werth, heißt auch 1) eine in dem Stifft Maynz zwischen Aschaffenburg und Wiltenberg gelegene Stadt, welche mit einem schlosse versehen ist; 2) ein Flecken und festes Schloß an der Donau im Bisthum Regenspurg; 3) ein Städtgen an der Julet in der herrschafft Werdenbreich an den Brabänischen grantzen, welches dem Stifte Münster zugehöret.

Werth, (Johann. Freyherr von) Käyserlicher und Chur-Bayerischer General der cavallerie. Er war von geringer ankunfft aus dem Gladgen Wesel in Bradant gebürtig, und versuchte sein glück im kriege, in welchen er jung gekommen, und sich anfänglich vor einen gemeinen reuter gebrauchen ließ. Er diente den Spaniern unter dem General Spinola in Niederständen, wohnte an 1622 der belagerung von Jülich bey, wurde Lieutenant-schlug mit 50 reutern eine feindliche parthey von 200 pferden, erhielt darauf eine Rittmeister-stelle, kam in Bayerische dienste, schlug an. 1632 bey Nürnberg einige Schwedische völcker, commandirte die Bayerischen völcker als Obrister in der Ober-Pfaltz, wurde bald darauf General-major, und that den Schweden bey und wieder abbruch. Jedoch erlitte er an der Donau von Hertzog Bernhard völckern einigen schaden, und verlohr 500 mann. Als die Schweden Regenspurg erobert hatten, gieng er mit einigen Bayerischen völckern zu den Käyserlichen Generals Altringern darmee, brachte dem Schwedischen Obristen Sperreuter einen glücklichen streich ein, eroberte Nördung, das schloß Eichstädt, nebst andern örtern, und schlug verschiedene Schwedische partheyen, wäre aber beynahe von dem Obristen Bertgedeser gefangen worden. Er wohnte den eroberungen von Straßburgen und Regenburg bey, schlug einige Schwedische völcker bey Nain, eroberte Donauwerth und Nürnberg, war an. 1634 in der schlacht bey Nördlingen, rückte 9 Schwedische compagnien bey Calbe, nahm ihnen 6 stücke geschützes nebst einigen fahnen ab, befand sich bey der belagerung von Heidelberg, nahm Speyer mit accord ein, kam Hertzog Carolo von Lothringen in dem Elsaß zu hülffe, schlug 2 Französische regimenter, und eroberte 15 flanquen, brachte die von dem Französischen Marschall de la Force gefangengenommene Käyserlichen völcker wieder zusammen, und rückte folgends wiederum gen, und von dar vor Eisrich, muste aber wieder abziehen. Er that hierauf mit einigen Käyserlichen und Spanischen völckern einen einfall in Franckreich bis an S. Denys, schlug 2000 Franzosen, bekam den Marquis von Boninvet gefangen, und schrieb in Champagne contributiones aus. Er eroberte an. 1637 die vestung Ehrenbreitstein, schlug den Hessischen General Melander, der solche zu entsetzen gekommen war, commandirte darauf mit 6000 mann im Elsaß, hielt mit Hertzog Bernhards von Sachsen armee unterschiedene harte scharmützel, und nöthigte selbigen, die belagerung von Renzingen aufzuheben, wurde aber in einer rencontre darbey in den Kopff geschossen, und von dar vor Eisrich, muste aber wieder abziehen. Er that hierauf mit den Käyserlichen General Savelli, eroberte Hertzog Bernhards schiff-brücke über den Rhein, und die dabey gelegene schantze, welche er jedoch nur wenige stunden behaupptete; da sonsten, wo er solche nicht so bald wieder verlohren, der nächtige entsatz von Bergloch dadurch ohne zweifel wäre verrichtet worden. Auch schlug er anfangs die Weymarischen armee mit hülffe anderer Käyserlicher Generalen von Rheinfelden 1638; als er aber allzuhitzig bey dieser action dargen blieben, wurden sie darmit darum bey so gut an 1638 geschlagen, und er selbst den Fürsten Savelli, General-Wachtmeister Sperreuter und Enckefort gefangen und in Franckreich geführet, und auf das schloß Vincennes gesetzt, woselbst er bis an. 1642 aushalten muste, als in welchem jahre er gegen den Schwedischen Feld-Marschall Horn loßgegeben wurde. Die freude über seine gefangenschafft war nun gemein, wegen des schreckens, daß er zu anbeer zeit dem volcke in Franckreich durch seine herzhaffte und glückliche unternehmungen eingejaget hatte; so daß man allerhand lieder über seine verlaage und gefangenschafft verfertigte, die man so gar bey hof gesungen hat, und die bis diese stunde in Franckreich nicht unbekannt sind. So bald er sein wort von sich gegeben hatte, ließ man ihm alle freyheit; er besuchte den hof, und ward von den grössen Printzen tractiret. Wenn er zu Vincennes war, ließ ihn der König ebenfalls prächtig tractiren, und die vornehmsten Damen zu Paris machten sich ein vergnügen darauß, wenn sie ihn speisen sahen, denen er zwar mit aller höfflichkeit begegnete, aber doch den Teutschen, und den soldaten jederzeit mit unterlauffen ließ. Sonderlich konte er unvergleichlich trincken, und hielte es vor eine rechte todaat war er ein meister. Nach seiner befreyung begab er sich in das Käyserliche lager bey Zons, wurde General-Lieutenant über die Bayerische cavallerie, schlug einige Französische völcker, und entsetzte an. 1643 Rotweil, als selbige stadt zum ersten mahl von den Französischen Marschall von Guebrian belagert wurde. Als dieser ort her nach dennoch von den Franzosen erobert wurde, half er ihn wieder einnehmen, wohnte der schlacht bey Duttingen bey, unmingete 10 Französische regimenter bey Möringen, bergestalt, daß sie sich ergeben mustten, und wurde in selbigen jahre Chur Bayerischer General der cavallerie. An. 1644 wohnte er der eroberung von Ubertingen bey, entleibte zu Cöln am Rhein bey einem gastgebot den Grafen von Merode, welcher sich zu ihm genöthiget, getrieb deshalben in arrest, wurde aber bald wieder absolviret. Hierauf war er bey der belagerung von Freyburg im Breißgau, bey der blockquirung von Hohendwiel, auch in der den 25 jul. bey Freyburg gehaltenen scharffen action wider den Hertzog von Enguien, da ihm sein pferd unter dem leibe erschossen wurde. Er half Rensheim einnehmen, marschirte mit der Käyserlichen Chur-Bayerischen regimentern zu der Käyserlichen armee unter dem Grafen von Hatzfeld in Böhmen, wohnte an. 1645 der Käyserlichen niederlage bey Jancowitz bey, und ward von dem Grafen von Hatzfeld angegeben, als hätte er seiner ordre zuwider eine andere station in solcher schlacht genommen, und da die Käyserliche beym ersten angriff des morgens schon zurücke geschlagen waren, in den andern treffen, darinnen sie erst auf das dampf erlegt worden, anlaß gegeben. Als er wieder zu der Bayerischen armee kam, befand er sich in der schlacht bey Herbstshausen, und half Dünckelspiel, Wimpffen, Rotenburg nebst andern örtern einnehmen. An. 1646 befand er sich bey den hessen-expeditionen in Schwaben und Hessen. Als der Churfürst von Bayern sich mit Franckreich und Schweden in einen stifftland einließ, wolte er von selbiger armee einige regimenter in Käyserliche dienste führen; allein der Churfürst ließ sie ihrer pflicht erinnern, dahero die regimenter wider ihn revoltirten, und er nicht ohne lebens-gefahr nebst dem General-Major Sporck und einigen Obristen, allein in dem Käyserlichen lager anlam; aber darüber von dem Churfürsten ehrlich erklärt, 10000 rthlr. auf seinen kopff gesetzet, auch dessen guth Bedenthin eingezogen wurde. Indessen ward er unter den Käyserlichen General von der cavallerie, und dieses unter des Käyserlichen Feld-Marschalls Holzapffels armee in Böhmen. Als aber der Churfürst von Bayern sich 1647 mit dem Kayser aufs neue in allianz einließ, wurde er wieder mit ihm ausgesöhnet, da er denn bis zu dem ersolgten frieden seine krieges-dienste fortgesetzet. Nach geschlossenem frieden begab er sich auf seine herrschafft Benandorf in Böhmen, welche ihm von dem Kayser war geschenckt worden, und brachte daselbst die übrige zeit seines lebens mehrentheils zu, bis er den 6 sept. an. 1652 an einem hitzigen fieber verstorben. Er ward von dem Kayser Ferdinando II in den Freyherren-stand erhoben, und war anfänglich mit einer Gräffin von Spaur verheyrathet, nach deren tode er sich an. 1648 mit Graf Johann Ludwigs von Fuchsen, Käyserlichen Landes-Hauptmanns im lande ob der Ens, tochter vermählet. Siehe Werth. *Memoires de Bassompierre. Aldrzeiteri ann. Boj. Pufendorf. de reb. Suec. Bayle.*

Wertheim, eine Grafschafft, in dem Fränckischen Crayß gelegen. Sie gräntzet gegen mit gen an das Ertzthum Würtzburg, gegen mittag an die Grafschafft Hohenlohe und die Pfalz, gegen abend an den Odenwald, und gegen mitternacht an den Spessart. Es gehöret darzu die stadt Wertheim, welche der Cron Böhmen zu lehen gehet; die mit den Grafen von Erpach in gemeinschafft stehende Gunerbenburg und herrschafft Breuberg am Odenwalde, nebst den dörffern Heidensfeld und Tiessenthal, welches Fuldische lehn-stücke sind; ingleichen die dorffschafft Dertingen, ein Aichhalsisch lehn; die ämter Freudenberg, Lauterbach, Remlingen und Schwanberg, nebst Bütteldorn, Lengsurt, Holtzkirchen, und das ehemahls berühmte closter Brumbach, Cistercienser-ordens. Vorgeiten hatte sie ihre eigne Grafen, welche wegen ihres alterthums berühmt sind; zweyerley hören ursprung gantz ungewiß ist. So viel ist bekannt, daß der Graf Otto dem krieg wider die Ungarn an. 933 beygewohnet. Graf Heinrich wohnte dem grossen turnier zu Magdeburg, und an. 942 dem zu Nürenburg an der Tauber bey. Graf Friedrich befand sich a. 948 auf dem turnier zu Costnitz, und der Graf Johann auf dem zu Wirtzburg an. 969. Graf Heinrich war bey den an. 1165 zu Zürich gehaltenen grossen turnier in ansehen. Die Grafen, Gerhard und Hermann, gebrüder, waren auf dem an. 1188 gehaltenen gross. Reichstage zu Würtzburg. Von Poppone, welcher um das jahr 1300 lebte, wird das geschicht etwas richtiger. Dessen sohn, Rudolphus, heyrathete durch seine gemahlin Elisabeth, die herrschafft Breuberg. Sein sohn war Eberhardus. Dieser hinterließ 2 söhne, unter welchen der älteste, Eberhardus, den grossen sinn seines vaters ererbete; und Deoamus zu Würtzburg wurde. Er hatte auch andere Johannes, setzet das geschlecht fort. Seine söhne waren Johannes, Michael, Wilhelmus und Albertus. Weil aber Wilhelmus ohne erben der stadt, und Albertus Bischoff von Bamberg, so stifftereten die beyden ältesten a linien. 1) Johannes hatte 3 söhne, unter welchen Johannes und Albertus Canonici wurden, der jüngste, Georgius, aber setzte das geschlecht fort. Er hinterließ 3 söhne, Eberhardum und Johannem, welche beyde ohne erben verstorben, daß also nur allein ihnen diese linie an 1497 völlig abging. II) Michael bekam zu seinem antheil die herrschafft Breuberg. Sein sohn war Michael II, von dem 1) Ludovicus, welcher Rhodoser-Ritter wurde, 2) Wilhelmus, und 3) Erasmus, welche ohne leibes erben starben, 4) Michael III, der seine brüder überlebte, und nach des obbemeldten Grafen Johannis tode die Wertheimischen lande erbete. Seine söhne waren Michael IV, welcher jung verstarb, und Georgius, von dem Michael V. Dieser vermählete sich mit Catharina, Graf Ludwigs von Stolberg tochter, und starb den 14 mart. an. 1556, hinterlassend eine einzige tochter, Barbaram, welche ihm bald hernach folgte. Hierauf brachte obbemeldter Graf Ludwig von Stolberg, welcher zu dem Käyserlichen hofe viel vermochte, die Böhmische und Würtzburgische lehen gegen erlegung einer starcken geld-summa an seine töchter, und zwar die letztere lehn vor die 2 ältesten töchter, die erstere aber vor alle drey; jedoch erlangte die dritte, vermöge eines vergleichs, auch an den Würtzburgischen lehen ihren antheil. Diese, Anna genannt, war an Graf Ludwigen von Löwenstein vermählt, und weil die ältesten schwestern ohne erben verstorben, brachte sie die gesamten lande an die Grafen von löwenstein, indem dieselbe angenommen, so Casteil als ein eigenthum ihre herrschafften, und das Stifft Würtzburg als spert-gewordene lehen bekommen: jene bestehen in der bessere des fleckens Remlingen, und einigen dazu gehörigen dorffschafften: diese aber waren theils liquid und unstreitig, als das schloß zu Remlingen, Lautenbach das hauß, Schwanberg das schloß, schloß und stadt Freudenberg, das halbe dorff Kengfurt, die Rheinsteinische und einige andere geringere lehen, theils aber wurden bestrig contestirt, als das amt Schwanberg, das amt Freudenberg, das amt Remlingen, das amt Lauterbach, und verschiedene andere stücke, von welchen aber das Hoch-Stifft zuten theils in possession geblieben. *Trithem. chron. Hirfaug. Spangenb. Sächs. chron. Reinerd. geneal. Spen. op. Herald. Lucæ Grafen-saal. Entop. Hertold. P. 1. Alte Wortheimische an. 1618. in fol. impressa.*

Wertheim, eine stadt in Francken, ist ein Gräfflicher sitz, den Grafen von Löwenstein gehörig. Sie liegt an der Tauber, so alhier in den Main fällt, und hat eine grosse pfarr kirche, nebst einen feinen rath-hause. Das schloß, welches etwas von der stadt abgesondert, auf einem kleinen hügel gelegen, ist mit starcken mauren und thürmen versehen. Von mitternacht

Digitized by Google

ſtiefſel der Mayn vorbey, und ſcheidet die ſtadt von ihrem andern theil, Seeung genannt, welches gleichfalls eine mauer mit 4 ſtarcken thürmen umgiebet. An der abend-ſeite kömmt die Tauber herab gefloſſen, und ſcheidet das dritte theil von der ſtadt ab, mit welcher es aber durch eine bölzerne brücke verknüpffet iſt. Um die ſtadt herum giebt es ſchöne weinberge und garten. Vor dem Teutſchen kriege war es wegen des guten lagers ein nahrhaffter ort, aber den Schaden hat leidogiergeſchafft zugethan; doch haben ſie die Graffen an ſtadt, konten aber von dem ſchloſſe nicht meiſter werden. *Zeilleri itin. Germ. Topogr. Franconiæ.*

Werthern, ein uralter berühmter Herren- und nunmehro theils Grafflicher geſchlechte in Sachſen, welches wegen ſeiner verdienſte jederzeit in groſſem anſehen geſtanden. Sie ſind des Heil. Röm. Reichs Erb-Cammerer-Thürhüter, Graffen, auch Freyherren zu Wertern und Beichlingen, Herren zu Frohndorff, Treſſen und Wiehe. Man findet ihren namen auf unterſchiedliche weiſe, als Werter, Werterde, auch Werrede geſchrieben. Ihr urſprung wird von einem Thüringiſchen held, namens Abobald, hergeleitet, welcher nicht von den Longobardiſchen Hertzogen, ſondern von Berthario, Könige in Thüringen, ſo an 518 in ſeiner reſidentz zu Wertzern von ſeinem eigenen bruder, König Hermenfrido, umgebracht worden, hergeſtammet. Dieſer Abobald that Carolo M. in den Sarazeniſchen und andern kriegen groſſe dienſte, war auch bey demſelben, als er an. 800. in Rom zum Kayſer gecrönet wurde, worauf er ihm an. 802 die unſern Nordhauſen gelegene Königliche Burg Werthern, nebſt vielen Ländereyen, erblich ſchenckte, und ihn darvon zum erſten Herrn zu Wertzern beſtätigte. Er verließ von Gunhilda, Graffin von Reſenburg, einen ſohn, namens Carl. Dieſer war ein groſſer held und treuer diener Ludovici Pii, verlohr aber an. 834 in einer ſchlacht wider die Wenden ſein leben. Der ſohn Ludewig, Herr von Wertzern, ſo in der ſchlacht, worinnen ſein vater geblieben, gleichfalls tapffer gefochten, verließ 2 ſöhne, Dietrich und Hugen, welcher letztere leider verdorben. Dietrich war ein kriegs-held unter dem Kayſern Arnulpho, Ludovico IV und Conrado I. Seine ſöhne waren Dietrich, welcher unter Henrico I in der ſchlacht bey Merſeburg wider die Ungern umgekommen, und 2 ſöhne, Dietrichen und Hermannen, hinterlaſſen, von welchen man nichts verzeichnet findet. Von Dietrichs des erſten dritten ſohne, Carolo, findet man gleichfalls keine nachricht. Der andere aber, Jodocus, ſetzte das geſchlechte fort, befand ſich an dem hofe des ermelten Kayſers Henrici I, und in deſſen beyn kriegen, wohnte dem erſten turnier zu Magdeburg bey, und verherrlichte Jodocum den jüngern, welcher Kayſers Ottonis II Kriegs-Obriſter geweſen, und an. 983 in einer mit den Sarazenen in Italien erhaltenen ſchlacht umkommen. Von ſeinen beyden ſöhnen ſtarb der jüngere, Henricus, ohne männliche erben, der ältere, Jodocus III, aber, war ein kriegs-held unter den Kayſern Ottone III und Henrico Sancto. Er verließ von Mechtild, Gräffin von Arnſtein, einen ſohn, Hugonem, auf welchen das geſchlecht allein ankam; dieſer aber ward unter Henrico III an. 1055 in einer ſchlacht wider die Wenden erſchlagen, und hinterließ von Cuna, Herrin von Kranichfeld, nur eine tochter, Adelindin. Dieſe brachte das ſchloß und die herrſchafft Werthern ihrem jhrem gemahl, Hermanno, Caroli, Grafens von Orlien, und Williemunde, Gräffin von Elſaß, ſohne, zugebracht, welcher Carolus, ein bruder des Grafen Ludovici Barbati in Thüringen geweſen, wie ſolches ein monument des cloſters Walckenried bezeuget. Es hatte aber dieſen Ludovicum Barbatum, und deſſen bruder, Carolum, welcher zuweilen auch Hugo genennet wird, Carolus, Hertzog in Lothringen und Brabant, mit ſeiner gewiſen gemahlin, Agneta von Vermandois, Gräffin von Troyes, erzeugt. Beyde Werter Hermannus nennte ſich nach ſeiner vermählung einen Herrn von Wertzern, und pflantzte dieſen namen und ſtamm fort. Er war ein getreuer diener des Kayſers Henrici IV, begleitete denſelben in allen zügen, und erhielt von ihm zu Rom an. 1084 das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt, deſſen die Herren von Roſtorff damahls verluſtig worden, wovorhero auch beſagte von Roſtorff dieſes erb-amt wieder an ſich gebracht. Unter ſeinen kindern hat Hermannus einen Grafen von Rheinec, und Wolgund verehlichet von Bückendach, gebohren, von den ſöhnen aber war der älteſte, Jodocus, bey dem Kayſer Lothario in groſſen gnaden, und blieb als deſſen Feld Obriſter an. 1129 in der belagerung der Speyer. Der andre ſohn, Dietrich, zog in der jugend mit Hertzog Gottfrieden von Bouillon in das gelobte land, und half an. 1099 Jeruſalem erobern, begab ſich darauf wieder nach hauſe, und trug viel zu dem damahls neu angehenden cloſter Walckenried bey, ließ ſeiner eltern gebeine darein begraben, und ward auch ſelbſt ſamt ſeiner gemahlin Agnes, Herrin von Salza, darein verbauet, deſſelben und ihrer beyden ſeine nachkommen zu geſchweigen. Sein jüngſter ſohn, Conradus, lebte an des Erz-Biſchoff Wichmanns von Magdeburg, hofe, und ließ keine poſteritet.

Der ältere aber, Hermannus, war offt an dem hofe Marggraf Conrads von Meiſſen, ſtat mit ihm an. 1146 einen zug in das gelobte land, und half Damaſcum einnehmen. Seine 3 ſöhne waren Hermann, Dietrich und Gerhard; der mittelſte zog in Palæſtinam, ſtarb allda an. 1190 den erſten Teutſchen Ordens-Meiſter erwehlen, und ſtard daſelbſt. Der älteſte, Hermann, trat von Wertzern, von einer von Wiſleben gebohren, verbrennete ſich an Ingeburgen, deſſen Grafen zu Zanau, bey Wittenberg gelegen, einige tochter, und weil er mit dieſer die Grafſchafft Zanau erhalten, trat er ſeinen brüdern das ſchloß und herrſchafft Wertzern gegen ein gewiſſes ſtück geld ab, und ward ſeine nachkommenſchafft die Zanauiſche linie genennet. Seine 2 ſöhne waren Gerhard und Hermann. Der ältere, ſo wider die unglaubigen in Liefland geſtritten, ſetzte mit einer von Waltzig, das geſchlecht alleine fort, und hatte 3 ſöhne, Gerhardten, einen Tempel-Herren, ſo in einer ſchlacht umgekommen, Dietrichen, einen Canonicum regularem auf dem Lauterberge bey Halle in Sachſen, und den mittlern, namens Herrmann; dieſer erzeugte mit Anna von Turgau, Ingeburgen, Johannis von Biebersteingemahlin, ingleichen Hermannum den jüngern, welcher um das jahr 1345 geſtorben. Seine 2 gemahlinnen, Helica von Wildenfels, und Anna von Waldenburg, haben ihm jede einen ſohn gebohren: Der älteſte, Gerhard, lebte an des Kayſers Caroli IV hofe, kam in einem turnier um, und verließ von einer von Rosenberg zu Böhmen kein kind. Der jüngſte, Hermann, Herr von Wertzern in Zanau, hat gleichfalls mit Sophia, Burggrafin von Dohna, kein kind erzeugt, und nachdem er um das jahr 1366 geſtorben, gieng die Zanauiſche linie mit ihm gänzlich ab, da denn die Grafſchafft Zanau dem Churfürſten zu Sachſen, Anhaltiſchen ſtammes, zugefallen. Des oben gemelteten Hermanni jüngſter ſohn aber, Gerhard, ſtert von Wertzern, ſo von Mechtild, Gräffin von Rodenſtwald, gebohren war, hat auf dem väterlichen ſtamm-hauſe das geſchlecht fortgeſetzet. Er that an. 1377 einen zug in Italien, und verfiel nach ſeiner rückkunfft mit Alberecht, Grafen von Clettenberg, in eine fehde, darinnen dieſer die ſtatt und das ſchloß Wertzern erſtieg, Gerharden gefangen beham, das ſchloß beſetzte, und die ſtatt in grund verderbte, worauf ſie nach dieſem nur als ein dorff wieder erbauet worden. Endlich trieb Graf Albrecht Gerharden loß, und gab ihm das ſchloß und die herrſchafft Wertzern wieder, mit vorbehalt er mehr als den vierten theil von der herrſchafft vor ſich behielt, und ſich dieſes bedunge, daß Gerhard und deſſen erben das ſchloß und herrſchafft Wertzern von den Grafen von Clettenberg zu lehn tragen ſolten, auf welche art dieſe herrſchafft aus einem unmittelbaren Reichs-lehen ein Grafflich Clettenbergiſch lehen worden. Dieſer Gerhard hatte das ſchloß Thalheim bey Zerbſt erbauen, Graf Ludewigen von Mühlberg ab, ſtand auf des Kayſers Ottonis IV ſeite, und kam an. 1313 in der ſchlacht bey Weiſſenfelſe um. Mit einer Schenckin von Vargula erzeugte er nebſt Magdalenen, Gebhardi, Grafens zu Mennigerode, und Mechtilden, Heinrichs von Sondau gemahlin, 2 ſöhne, Friedrichen und Heinrichen, welche 2 linien geſtifftet, die Wertherſche und Thalheimiſche. Dieſe errichtete Heinrich, und zeugte mit Cunegund, Graffin von Rabenswald, nebſt 2 töchtern, davon die älteſte einen Herrn von Salza, die jüngſte aber einen Grafen von Reſenburg geheyrathet. Wertzern und Heinrichen, welche die parthey Marggraf Friedrichs des ernſthaften von Meiſſen, wider den Kayſer Adolphum hielten, worüber jener an. 1203 in der ſchlacht bey Lucpzig umkam, und fein land hinterließ. Der jüngere aber, Heinrich, hat mit einer Gräffin von Arnshaug einen ſohn erzeugt, namens Berthold, welcher über 100 jahr groß ſeyn alt worden. Deſſelben zweyte gemahlin war eine Gräffin von Hohenſtein; unter ſeinen mit ihr erzeugten 3 ſöhnen war Dietrich Dom-Herr zu Merſeburg, Heinrich ein Mönch zu Walckenried, Berthold aber, ſo der älteſte, ſtarb um das jahr 1370, und hinterließ Heinrichen, der von Maria, Gräffin von Beichlingen, erzeugt Margareten und Elſabethen, beyde cloſter-Jungfrauen, und Heinrichen den jüngern, Herrn von Wertzern, ſo um das jahr 1425 ohne linder geſtorben, und ſeine linie beſchloſſen. Vorerwehnte in ſpeise ſo genannte Wertzerſche linie nun, und mehtin den gantzen ſtamm, hat Gerhardt älteſter ſohn, Friedrich, mit Gertrud von Kreüg fortgeſetzt. Er zog mit Ludewigen dem heiligen, Landgrafen in Thüringen, bey dem er ſowohl als bey deſſen gemahlin, der heiligen Elſabeth, in groſſer hochachtung ſtund, an. 1227 nach dem gelobten lande, und als der Landgraf unterwegs ſtarb, gieng er mit dem Kayſer Friderico II vollends in Palæſtinam und half das Königreich Jeruſalem erobern, wobey ihn der Kayſer zum Ritter ſchlug. Auf dem heimwege half er den Landgrafen gebeine mit zurück bringen, und hinterließ Antonium, Hermannum und Beatricem. Dieſe beyrathete einen Herrn von Dreſſurth, Hermann war Teutſcher Ordens-Ritter in Preuſſen, Anton aber ſetzte ſeine linie fort, und ſtand bey Henrico Raſpone, erwehlten Römiſchen Könige, ingleichen bey dem Kayſer Ludolpho I in dienſten, welcher letzte ihn auf das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt wieder verſichert. Er legte auch das jetzige dorff Groſſen-Wertzern zu einer ſtadt an, ſo aber nach dieſem wieder in abnahme gekommen. Von Sophia von Lobdeburg verließ er Heinrichen, Dom-Herrn zu Magdeburg, Albrechten, ſo ledig geſtorben, und Dietrichen, welche beyde jüngere auch bey dem Kayſer Rudolpho I in dienſten waren, hernach aber Marggraf Friedrichen und Diezmannen von Meiſſen, welche ihnen unterſchiedene orter und wieder den Kayſer Adolphum von Naſſau beyſtunden. Der letzte verließ von Mechtild von Hadmersleben, Albrechten, Teutſchen Ordens-Rittern. Dieſelben beyde jüngern, Heinrichen, einen Dompfern zu Magdeburg, und Friedrichen. Dieſer ließ Friedrich den jüngern, welcher ledig ſtorb, dahero Dietrich, der jüngere, den ſtam fortſetzte. Dieſer war gleichfalls auf ſeiten deſſelben Marggrafen wider deren oter und wider den Kayſer Albertum I, und befand ſich mit in der ſchlacht bey Lucke, wie er denn ſo wohl als ſein vater vieles an die Grafen von Hohenſtein verkaufft, und das geld zu der Marggrafen kriege angewendet, wodurch die herrſchafft Wertzern geſchwächet, und das übrige ſehr verwüſtet worden. Beſagter Dietrich der jüngere hat folgends beſtändig bey Kayſer Ludovici Bavari parthey, und ſtard um das jahr 1329. Mit ſeiner andern gemahlin, ſo die letzte Gräffin von Rabenswald geweſen, zeugte er Dietrichen, Ritter des ordens S. Johannis von Jeruſalem. Seine erſte gemahlin, Unigart von Pleß, gebahr ihm Heinrichen und Siegfrieden, nebſt 2 töchtern, davon die älteſte einen von Hackeborn, die jüngſte aber Dietrichen von Wigleben geheyrathet. Heinrich war ein tapfferer ſoldat, und beſonderer freund Hermanni, Grafens von Stolberg zu Ebersberg. Alter einfalt bey demſelben auf dem ſchloß Ebersberg ein Hartze war, kamen des Grafen feinde, der Graf von Schwartzburg, nebſt den Mühlhäuſern und Erfurtern, welche Graf Hermannen einige zeit her plackerey ſchuld gegeben, und ſtürmeten das ſchloß ſo lange, bis ſie es am tage Matiæ Magdalenæ an. 1346 erſtiegen, da ſie denn Graf Hermannen nebſt unſern Heinrichen, ſo fort enthapten, ihre leute aber aufhencken lieſſen. Der andre ſohn, Siegfried, hat ſo wohl dem Kayſer Ludewico Bavaro, als auch dem graf Friedrichen dem erſten in Thüringen treu gedienet, und iſt jüngſt Stadthalter der Grafſchafft Hohenſtein geweſen. Er ſtarb den 5 nov. an. 1367. und hinterließ von Elſabeth von Heldrungen, Friedrichen, welcher aus andacht zu S. Jacob nach Spanien, ingleichen nach Rom gezogen, und dem landgrafen Balthaſar von Thüringen, mit gutem rathe offt beygeſtanden, auch den landfrieden a. 1385 beſtätigen helffen. Er verwehrte ſeine güther um ein groſſes, wie er denn

Digitized by Google

die

die Hälffte des Schlosses Klein-Balnhausen, und das gut Grossen-Furra erkaufft. Er starb den 11 may an. 1596, und verließ von 3 gemahlinnen 3 Söhn, Friedrichen, Antonen, Bertholden, Johannien und Walpurgen, welche letzte eine Nonne zu St. Martin in Erfurt worden. Thilo stifftete die linie zu Balnhausen; Johannes setzte die in specie genannte Werthersche linie fort; Friedrich ward ein Mönch zu Walckenried; Anton stifftete die jetzige Thalbirnische linie, die aber in seinem einigen Sohne, Antonio dem jüngern, Churfürst Johannis des Grossen zu Brandenburg, Hof-Marschall, wieder ausgestorben; Bertholdt errichtete die dritte Thalbirnische linie, und wohnte meistens zu Grossen-Furra. Seine gemahlin, Felicitas von Weida, gebahr ihm söhne und töchter, von welchen Margareta eine Nonne, Æmilia aber Günthers, Grafen von Beichlingen, gemahlin worden; Friedrich starb bey des vaters leben; Bertheld Ehrenfr. an. 1454 sein freyweer wercf zu Thalbirn dem closter Walckenried, 30g an. 1461 in das geloble land, und hinterließ eine einzige tochter, Margam, so Ludewigen von Wurm geheyrathet, und seinigem das gantz Grossen-Furra zugebracht; Anton war zu dem ertzstifften daselbe gerahmet, verpflichtete sich aber mit Ihnen, Gräffin von Reuß'ein, und starb um das jahr 1471. Sein ewtzig kind war Maria, Georg Schenckens von Tautzenburg gemählin.

Die linie zu Schloß- oder Klein-Balnhausen stifftete Thilo von Werdern. Er geriet mit einigen benachbarten von Adel in gewilligkeit, worüber etliche streitschen wurden, welches ihn bewog, in der Königin Margareten von Dännemarck kriegs-dienste zu treten. Endlich kam er wieder zurücke, und starb um das jahr 1475. Er hatte 5 söhne, von welchen Friedrich mit einer von Wildenfelß keine kinder erzeugt; Thilo und Johannes wurden Ritter des ordens S. Johannis von Jerusalem; Dietrich ward Dom-Herr zu Halberstadt; Conrad oder Cuno aber, so Hertzog Wilhelmen zu Sachsen im kriege gedienet, und um das jahr 1476 gefangen, verließ söhne und töchter. Der jüngste sohn, Christoph, blieb in dem kriege ohne kinder, der älteste aber, Johannes, setzte seine linie allein fort. Er liebte die jagd, und stand bey Hertzog Albrechten zu Sachsen in vorzüglichen kriegs-diensten. Hierbey war er ein guter haußhalter, löste das verpfändete stück von Balnhausen ein, und brachte alle dieses schloß wieder gantz zusammen. Er starb um das jahr 1517, und hatte nebst einigen töchtern 6 söhne, die waren, Johannes, George, Caspar, Albrecht, Christoph und Anton. Der erste, Johannes der jüngere, studirte zu Erfurt, und promovirte daselbst in Magistrum; hierauf begab er sich nach Padua, und nach vollens, den titul eines Doctoris anzunehmen. Allein weil ein brodter Gott zu unter dem Kayserlichen Obristen von Frundsberg diente, begab er sich zu demselben an. 1525 in das lager bey Pavia, und kam eben zu der grossen victorie. Nach diesem nahm er selbst kriegsdienste unter dem besagten Obristen, und gieng mit vor Rom, blieb aber darvor im sturm an. 1527. George hielt sich an. 1525 in der schlacht bey Pavia ungemein wohl, und half an. 1527 Rom einnehmen, ward aber alldar bald hernach erstochen. Caspar starb auf dem schlosse zu Wiessenfelß. Albrecht verdirbt in der kriege. Christoph starb den 13 aug. an. 1562, und seine 9 kinder giengen alle ehe er eben gestiehlt nur eine an. Allein bat allein Anton, dieser war geboren an. 1510, starb an. 1567 in Gebeten erschlaffen ward. Der jüngste, Moritz Christoph, diente dem Kayser Rudolpho II wider die Türcken, er lauffte nach diesem das schloß Gebeke, und starb daselbst an. 1630; seine 7 kinder sturben alle in der jugend, dahero der älteste bruder, Johann Heinrich, alle väterliche güther zusammen bekam, welche aber in dem 30jährigen kriege viel schaden litten. Er starb den 12 febr. an. 1641. Sein einziger sohn, Heinrich Rom, Herr von Werthern, im schloß Balnhausen, war zu Langensalß; in der flucht vor der kriegs-gefahr, den 15 dec. an. 1640 gebohren. Er heurte unter dem Printz Maynz als Obrist-Wachtmeister, und verließ von Hippolita Salome von Hopffgarten, einen sohn nebst einer tochter. Der sohn, Ernst Gottlob, gebohren den 1 jan. an. 1665, wohnte in Churs-Sächsischen kriegs-diensten an. 1683 dem entsatz von Wien, und an. 1686 der eroberung von Ofen bey, lebte hernach auf dem schlosse Balnhausen, und starb an einem schlag-fluß den 23 jun. an. 1707. Von Dorothea Johanna Wilhelmina von Breitenbach hinterließ er Johann Heinrichen, Johannam Eleonoram, Christianam Wilhelminam, und Franciscum Ernestinum. Nur besagter Johann Heinrich, Herr von Werthern im schloß Balnhausen, war den 16 jul. an. 1689 gebohren, und starb in Königl. Pohln. und Churs-Sächsischen kriegs-diensten zu Dantzig den 9 nov. an. 1710 unvermählt. Mit ihm ist die linie der Herren von Werthern zu Schloß-Balnhausen, nach dem sie 3 secula gedauret, gänßlich abegangen.

Die in specie genannte Werthersche linie hat Johannes, der ältere zugenannt, Friedrichs, Herrn von Werthern, sohn seiner dritten gemahlin Gertrude von Sickingen, sohn, fort gesetzet. Nach seines vaters tode fand er seine brüder meist alle todt, die übrigen begaben das schloß und herrschafft Werthern allesine zu besitzen überlassen. Er stund bey dem Kayser Sigismundo in hohen gnaden, welcher ihn mit einer grossen gülden kette beschenckte, worzu zu unterst ein selben creutz auf einem rothen drachen stehend, gehangen. Er erlangte auch würcklich das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-ampt nach dem zu ende des 15 secul die Herren von Besloff gänßlich abegangen waren, und der gedachte Kayser investirte ihn mit den beim Reichs-erb amt damals noch zu verhüten lehen an. 1430 sambstag nach St. Jacobs-tag auf dem schlosse zu Prag, worauf er, gleichwie zuvor, wider die Hußiten tapffer zu felde ritten. Er ist sonst eff bey diesem Kayser gewesen, vornehmlich bey dessen crönung zu Aachen an. 1414, zu Mayland an. 1431, und zu Rom an. 1432, auch auf den Concilien zu Costnitz und Basel, nicht weniger auf den Reichs-tägen, wobey er überall sein Reichs-erb-amt verrichtet. So war er auch überdis öffters bey Landgraf Friedrichen dem streitbaren, und als dieser an. 1425 nach Ungarn zog, um von dem gemelteten Kayser die lehn wegen der Chur Sachsen zu holen, begleitete er ihn dahin, und starb an. 1437. Wie seiner ersten gemahlin Adelheid, Bussonis, Grafens von Mansfeld, tochter, bat er 7 söhne, mit der andern aber, Hedwig, Albrechts, Burggrafens von Leißnig, tochter, nur eine tochter erzeugt. Von den söhnen giengen 1) Berthold zu Rom in ein closter. 2) Albrecht, wurde Probst in dem Nonnen-closter zu Dornberg, hernach Probst zu Jimenau, endlich aber Probst und Stadt-Pfarrherr zu Sonderhausen. 3) Dietrich, von dem hernach. 4) Heinrich ward an. 1426 in der Schlacht bey Aussig part verwundet, und verließ einen sohn, Moritz, welcher zeitig verstorben. 5) George wohnte dem kriege wider die Hußiten bey, that an. 1461 mit Hertzog Wilhelmen zu Sachsen eine reise in das heilige land, und hatte einen einzigen sohn, Dietrich, welcher als Cantzler zu Stolberg, ledig verstorben. 6) Friedrich, war ein Teutscher Ordens-Ritter. 7) Johann der jüngere, wohnte zu Thalbirn, errichtete die jüngste Thalbirnische linie, und verließ 3 söhne, davon die 2 ältesten Friedrich und Anton unvermählt gestorben, der dritte aber, Heinrich, hinterließ nebst 2 töchtern einen einigen sohn, Moritz, welcher unter dem Churfürsten, Johann Friedrichen zu Sachsen, der an. 1547 bey Mühlberg gehalten schlacht beywohnte, und bald hernach von den Spaniern der Dienst erschlagen wurde. Er war unvermählt, und also gieng mit ihm seine linie aus. Dietrich, der dritte sohn obgemeldten Johannis des ältern, setzte die Werthersche linie fort. Er lebte anfänglich an Churfürst Friedrichs des sanfftmüthigen zu Sachsen hof, und wurde nach diesem Hertzog Wilhelms zu Sachsen-Weimar Rath und Krieg-Obristen. Von Graf Heinrichen von Schwartzburg lauffte er an. 1452 die herrschafft Wiehe mit vielen gehöfte, gerichten, auch der ober-erb-gerichts- und schutz-gerechtigkeit über das Nonnen closter zu Donndorff und andern zubehörungen. Mit dem besagten Hertzoge Wilhelmen reiserte er an. 1461 in das heilige land. Er hat auch sein vater ihn und dessen sämtliche brüder gleich in der jugend offtmahls mit in Kayser Sigismunden geführt, wie er denn insonderheit bey den Kayserlichen crönungen an. 1431 zu Meyland, und an. 1432 zu Rom mit gewesen. Er hat auch bey des Kaysers Alberti II und Friderici III wahl und crönung, desgleichen bey vielen Reichs-tägen sein Reichs erb-amt verrichtet. Er war auch von dem besagten Kayser Friedrich, dessen Rath er gewesen, in privilegien sachen gezogen, und trug auf befehlen desselben grosses bey, daß sich Hertzog Wilhelm mit seinem bruder, Churfürst Friedrichen, versöhnte. Er starb auf dem schlosse Wiehe den 28 jun. an. 1481. Seine gemahlin war Elisabeth, Magni von Deppe und Elisabethe von Warberg tochter. Der von ihr gebohrne einige sohn, Johann der ältere, ein gelehrter Herr, that eine reise in das gelobte land, und ward bey dem heiligen grabe zum Ritter geschlagen. An. 1487 lauffte er von Sevenen, Herrn von Dorffurt, das halbe schloß Allerstede mit zugehörigen vorwercken und dörffern, samt sehr vielen gefällen, wodurch er den gantzen Werthenschen forst zusammen gebracht. An. 1501 lauffte er die herrschafft Beichlen, darzu etliche dörffer, samt einigen holtzungen, gehören, von Ehrenfrieden von Wigleben, mit auch an. 1505 die herrschafft Frondorff, samt 12 dörffern, auch allen andern zubehörungen, von Graf Heinrichen von Stolberg. An. 1513 löste er das verpfete schloß Werthern von Heinrichen, Johannen und Ernsten gebrüdern, Grafen von Hohenstein, wieder ein. Das schloß und die Grafschafft Beichlingen nebst der stadt Cölleda und einigen dörffern, auch allen in der Grafschafft befindlichen adelichen vasallen, lauffte er an. 1519 von Graf Adamen zu Beichlingen. Er hat auch an. 1524 das Schutzbeschirmamt in der stadt Cölleda von Graf Ernsten, Mete zu Pirschfeld, und a. 1528 das grosse dorff Lendingen an der Unstrut von vorbesagten Graf Ernsten von Beichlingen erkaufft, daher man ihnen reichen auch den glückstieger genennet. Beyden Hertzogen zu Sachsen, Wilhelmo, Alberto und Georgio, war er geheimer Rath, wurde auch von Hertzog Albrechten, als derselbe mit dem Friesländischen kriege beschafftiget war, zum Stadthalter im Oesterlande verordnet. Nach diesem war er Verweser in Thüringen, Hauptmann zu Freyberg und Wiessenfelß, und wurde in wichtigen verrichtungen und ambtschäfften gebraucht. Er war er auch der Kayserlichen Majestät und Caroli V derselbter Rath, von welchen der erstere ihm an. 1809, und der letztere an. 1520 den Reichs-Grafen-stand angetragen, den er aber angnaden mit bedancken gehabt. Das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt hat er bey nur bemeldter zweyer Kayser, dann Königs Ferdinandi wahl und crönungen, desgleichen bey vielen Reichs-tägen entweder selbst, oder durch seine stell vertreter. Er starb den 9 jul. an. 1533 zu Wiehe, 90 jahr alt, und ward mit grosser pomp zu seiner vorgten gemahlin, Elisabeth von Hopffgarten, 3 söhne. Der älteste, George, diente anfänglich dem Königl. Printzen von Hungarn, nach diesem dem Kayser Maximiliano I, und endlich dem Hertzoge Georgen von Sachsen. Er vermählte zu Frohndorff, und starb an. 1537 ausser ehe. Die andern beyden, Dietrich und Johann der jüngere, haben 2 linien gestifftet, die Belchlingische und Wiehische.

Die Beichlingische errichtete Dietrich. Dieser studirte anfänglich zu Erfurt, und nach dem zu Bononien weiterhin er an. 1491 der Teutschen nation Procurator wurde, und an. 1496 in Bononien zum promovirte; worauf ihn der Teutschmeister in Preussen, Hertzog Friedrich, zum Cantzler, Hertzog George zu Sachsen aber zum geheimen Rath ernennete, auch in vielen verrichtungen gebrauchte. Er stund auch bey den Kayserin Maximiliano I, Carolo V und Könige Ferdinando in Raths-bestallung, und starb den 4 sept. an. 1536. Seine von Margareta von Mettig erzeugte söhne waren Wolffgang, Philipp und Anton. Der jüngste, Anton, so zu Leipzig, Wittenberg, und sonderlich lange zu Strasburg studiret, auch Franckreich und Italien durch reiset hatte, starb den 6 jun. an. 1579, unvermählt. Der älteste, Wolffgang, gebohren den 26 jun. an. 1519, wurde wegen seiner berühmten Oratur Germanicæ dotogenannt. Er studirte zu Leipzig, und brauch zu Padua, allwo er 4 jahrer blieb, und darauf nebst Georgio Fabricio ganz Italien besahe.

Digitized by Google

ge. Der Herzog Moritz von Sachsen trug ihm an. 1543 eine Rathsstelle an, die er aber ablehnte, worauf er bey demselben wegen allerhand erdichteten fälschlich angegeben, nachmahls aber wieder ausgesöhnet wurde. Er stu-dirte ferner 2 jahr zu Straßburg, unter Sturmio, und besahe darauf gantz Franckreich. Nach seiner rückkunft gieng er mit Churfürst Moritzen zu felde, und war an. 1553 mit in der Schlacht bey Sievershausen, nahm mit sei-nen brüdern und sämtlichen vettern an. 1640 die Lutherische religion an, und starb unvermählet den 10 jan. an. 1583. Der mittelste sohn, Philipp, gebo-ren den 25 sept. stu-dirte an. 1525 in Leipzig, ferner zu Wittenberg, unter Philippo Melanchthone, dann zu Straßburg 10 jahr unter Sturmio, worauf er Franckreich und Italien durchreiste. Er war des Churfürsten Augusti Rath und Assessor bey dem hofgerichte zu Leipzig, hatte an. 1567 Gotha er-obern und hielt sich in mancherley verrichtungen gebrauchen. Dr. Kayser Rudolphus II trug ihm den Reichs-Grafen-stand an. Er ist aber dessen nicht. Er hat-te auch abgang seiner brüder alle väterliche lande zusammen, starb ohne leibes-erben den 23 dec. an. 1588, und beschloß die Brechtingische linie. Diese 3 brüder haben auch bey denen zu ihrer zeit vorgefallenen Kayserlichen crö-nungen und Reichs-tagen das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt ver-richtet.

Die Wiebische linie fluffete, wie vorgemeldet, Johannes der jüngere, Jo-hannis des ältern drutter sohn, gebohren den 15 dec. an. 1470. Er war Her-zog Georgens II zu Sachsen geheimer Rath, auch ei nige jahre Hauptmann des Stiffts Quedlinburg, hatte mit seiner ehe-frauen Agnesen, einer tochter der Catholischen religion, 2 söhne und 6 tocht. an. 1534. Die erste gemahlin, Isabella, Johannis, Grafen von Spiegelberg, tochter, brachte ihm kein kind. Von der zweyten, Anna von Meltzig, hinterließ er 3 söhne und unter-schiedliche töchter. Die söhne waren, Christoph, welcher nur 2 ½ Jhr ver-lieff, Heinrich, so in unfruchtbarer ehe lebte, und George. Dieser war den 22 apr. an. 1515 gebohren, 30 g an. 1542 mit Herzog Moritzen in Ungarn, und half Zeiten belagern, wurde ferner des Churfürsten Aug. zu Sachsen Rath, Assessor an dem hofgerichte zu Leipzig, und Ober-Steuer-Einnehmer, nem-lich mit diesem Churfürsten an. 1562 auf den Reichs-tag. An. 1574 lang-te Henricus Valesius, da er durch Teutschland nach Polen zog, am beklagten 3 Königs-behend auf dem schlosse zu Wiehe an, und hielt ein nacht-lager daselbst. Endlich starb er den 25 nov. an. 1576, und hatte allein von der ersten gemahlin, Catharina von Brandenstein, leibes-erben; von seinen söhnen starben Jo-hann George, Dietrich und Heinrich jung, der zweyte aber, Johann, pflanz-te den stamm fort. Dieser war den 28 mart. an. 1555 gebohren, studirte zu Leipzig, Jena und Wittenberg, 30 g an. 1574 in briefs-diensten nach Franck-reich, und langte an. 1576 wieder zu hause an. Als 1582 gieng er auf den Reichs-tag nach Augspurg, und an. 1594 auf den nach Regenspurg. Er bekam nach abgang der Brechtingischen linie an. 1588 die gesammte alt-väterliche Wertherische lande, und vertrat deg 4 Churfürsten zu Sachsen, nemlich Augusto, Christiano I und II, auch Johann Georgen I, inglichen deg dem Administratoren der Chur Sachsen, Friderico Wilhelmo, so stelle einen Rathe. Der Kayser Ferdinandus II, Maximilian, nebst Graf Joachim zu Mannsfeld, an. 1621 auf den Nieder-Sächsischen crey-stag nach Lüneburg, und allein an die Reichs-stadt Lübeck. Es wurde ihm auch der Reichs-Grafen-stand conferiret, wie-wohl die expedition wegen des einbrechenden Teutschen krieges in stecken gerieth. Das Reichs Erb-Cammer-Thürhü-ter-amt hat er etliche mahl bey Reichs-solennitäten verrichtet, und es ist un-derheit a. 1619 bey des Kayser Ferdinandi II mahl und crönung durch seinen sohn Georgen verwalten lassen, worauf er an. 1633 den 1 may gestorben. Von ihm stammen alle jetzige Grafen und Freyherren von Wertbern her. Er hat 3 gemahlinnen gehabt, Annam von Ponickau, und Mariam von Trotze, von welchen beyden die 3 hinterbliebene söhne auch so viel linien, als Georgr, er-ster ehe, die Reichsgräfliche, George Thilo, zweyter ehe, die Brückische, und Johann Dietrich, auch zweyter ehe, die Wiebische aestifftet, und war der vater noch drey seinem leben an. 1620 alle seine Graf- und Herrschafften die-sen seinen 3 söhnen üb-ruhen.

Die Brechtingische linie fing George an, von welchem ein besondrer ar-ticul handelt. er ließ von 2 gemahlinnen, Eleonoren von Hoym und Ra-chelen von Einsiedel, 4 söhne, Dietrich, Wolffgang, Johann und Friedrichen; Christoph aber starb auf der reise zu Angers in Franckreich an 1632. Der älteste sohn, Dietrich, von welchem gleichfalls ein besondrer articul zu finden, ließ von Catharina Sophia von Schönberg nur eine tochter, nemens Rahel, welche mit Johann Georgen, Fr-wbern von Reitzenberg, Chur- Sächs-ischen Ober-Hof Marschall, vermählt worden. Von dem zweyten sohne ersten ehe, Wolffgango, handelt auch ein eigner articul. Er hatte 2 gemah-linnen. Sein einiger sohn Gottlob, von Elisabeth von Ende den 1 apr. an. 1641 gebohren, war ein gelehrter Herr, und disputirte an. 1664 zu Leipzig de jure precario ohne Präsidr. Er wurde nach vollzogten reisen anfangs Chur-Sächsischer Appellation Rath, und nachgehends Johann Georgii II Cammer-Herr, auch Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg. Er wohnte sich und sein hauß in den Reichs Grafen-stand legen lassen, starb aber darüber plötzlich an 1683 ohne kinder-erben, wie auch von der herrschafft Frohndorff samt Gütz-lin und Neumühlingen an seines vaters brüder, Johann und Friedrichen, fiel. Nur gedachter Johann, George sohn, zweyter ehe, studirte in der ju-gend, beyde darauf fremde länder, hekam bey der theilung Guttenmannshau-sen, und nach des vetters Gottlobs tode die herrschafft Frohndorff samt der stadt Cölleda. Er war des Churfürsten Johannis Georgii III Cammer-Herr, und etliche jahr lang Inspector der land-schule Pforte. An 1690 ließ er zu Ausspurg bey der crönung der Kayserin Eleonorae Magdalenae, und des Römischen Königs Josephi, durch seinen sohn Wolffgang Dietrichen das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt verrichten, und starb den 25 oct. an. 1692. Er hatte von Maria Christina von Hoffler 7 söhne: 1) Johann George, welcher in Chur-Sächsischen diensten von den Franzosen bey Hü-ningen mit einer stück-kugel in seinem zelt den 27 aug. an. 1677 erschossen wurde. 2) Johann Friedrich, war Königl. Poln. und Chur-Sächsischer Obrist-Wachtmeister, und starb ledig den 5 nov. an. 1702. 3) Wolffgang Dietrich, gebohren den 10 dec. an. 1659, war anfänglich der Herzog Johann Georgens zu Sachsen-Eisenach gemahlin Hofmeister, wurde hierauf bey des Churfürsten Johann Georgii IV zu Sachsen gemahlin Ober-Hofmei-ster, und nachmahls Creyß-Hauptmann zu Wittenberg, inglichen Dom-Herr zu Naumburg, Friderico I. König in Preussen, conferiret-then an. 1692 das blaue ordens creutz-le la Generosité. An. 1711 ließ er bey der wahl und crönung Caroli VI das Reichs-Erb-Cammer-Thürhüter-amt durch seinen gevollmächtigten, Wilhelm Augusti, Grafen zu Lynar, verrichten, wurde denn auch als lehn-träger des gesamten hauses Wertbern mit diesem Reichs-erb-amt an. 1698, ferner 1707 und 1712 von den Kayserln Leopoldo I, Josepho I und Carolo VI belichen worden. In brüderlicher theilung erhielt er die stadt Cölleda, und an. 1711 erbte er die herrschafft Frohndorff darzu. 4) Carl Heinrich ward in Hollandischen kriegs-diensten erzogen. 5) Ernst Friedemann, gebohren den 16 sept. an. 1662 (von dem hernach besonders) hat von Maria Sophia von Sebleberdorff zur 3 töchter nach sich gelassen. 6) Christoph Ludewig, gebohren den 30 jan. an. 1664, hat einen besondern articul. Sein einziger sohn von Anna Eleonora von Göhen, ist Johann George, ge-bohren den 1 apr. an. 1699. 7) Christian Rudolph, starb in seiner ersten campagne in Ungarn an der pitzigen krankheit an. 1688. Friedrich, Geor-gi sohn, zweyter ehe, (von dem ein besonderer artical,) war 2 mahl vermählt, 1 mit Agnesa Magdalena von Hesler, 2) mit Justina Elisabeth Ilsterin, und hat von dieser einen sohn nach sich gelassen, Friedemann, welcher Graf von Wertbern.

George, von welchem ein besonderer artical handelt, hun-terließ von Rahel Helenen, Haubold von Miltz, Chur-Sächsischen geheim-den Raths, tochter, 1) Georgen, Grafen von Wertbern, gebohren den 8 jun. an. 1701, welcher mit Jacobina Henriette, einer tochter Bogislai Bodonis, Grafens von Flemming, die er sich an. 1724 beygeleget, an. 1726 Rahel Lou-isen Henrietten, an. 1726 Christianam Jacobinam und 1728 Georgium ge-zeuget. 2) Magdalenen Sophien Elisabethen. 3) Wilhelm Augusti, Grafen zu Lynar, und Johann Sieffrieds, Grafens von Schönfeld, vettern. 4) Ra-hel Louisen, Ludewig Gebhard Grafens von Hoym zu Droyßig gemahlin, und 4) Friderican Augustam, welche an. 1728 mit Carl Gottlieben von Lütichau vereniget worden. Friedemann, Graf von Wertbern, Friedrichs jüngster sohn, gebohren den 24 dec. an. 1684, besitzt das schloß und die Graf-schafft Seichlingen. Er ist an. 1711 Königlicher Pohnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr worden, und hat mit seiner gemahlin Maria Re-gina Catharina, Hector Maximilians, Grafens von Oberndorff, tochter, und Mariæ Isabellæ, Gräfin zu Egg und Gungerschach, tochter, nur 2 töchter, Friderican Maximilianam, und Johannam Renatam, erzeuget.

Die Brückische linie erkennet vor den urheber Georg Thielen, Herrn von Wertbern, als solcher Wertbern und Brücken samt noch 30000 Meiß-nischen gulden erbielte. Er war den 28 jun. an. 1595 gebohren, hatte in dem 30 jährigen kriege grossen schaden an seinen gütern, und starb den 17 jan. an. 1678. Seine erste gemahlin war Barbara Sophia, Antonii von Langen, Herrn von Warberg, tochter, die letzte ihres Reichs-herrlichen hauses: die zweyte war Gisel Catharina von Zengen. Von jener hat er 3 söhne hinter-lassen, Johann Antonen, Wolffgang Georgen, und Christoph Wernern, dann Johann Georgen, Moritz Burchharden und Carl Heinrichen. Johann Anton erster ehe, stund bey Christoph Bernharden, Bischoff zu Münster, in kriegs-diensten, und wurde als Obrist-Wachtmeister an. 1667 von seinem Obrist Lieutenant in einem duell dergestalt geschossen, daß er den 3 tag dar-auf starb. Von Barbara Magdalena, Graf von Mansfeld, und Juliana Marie Reußin, Gräfin von Plauer, tochter, hat er keiner mannli-chen erben verlassen. Wolffgang George, auch erster ehe, starb an. 1675 ohne linder. Christoph Werner, gleichfalls erster ehe, war ein gottsfürch-tiger Herr, lebte auf dem stamm-hauße Wertbern, und starb allda den 19 apr. an. 1702. Von Anna Catharina von Zengen verließ er 2 söhne, Georg Christophen und Friedrich Ernsten. Dieser verblieb ledigen standes; Ge-org Christoph aber, Herr von Braunschweigischer Lüneburgischer Obrist-Lieutenant, gebohren den 17 oct. an. 1662, hatte zur ersten gemahlin Annam Elisabethen, auch gebohrne Herrin von Wertbern-Bachra; seine zweyte gemahlin ist Philippina Christiana von Ebersteen. Von der ersten erzeugte er 7 linder, darunter 4 söhne, Georg Christoph, Christian Friedrich, wel-cher in Königl. Preußischen kriegs-diensten an. 1720 gestorben, August Hein-rich Dedolph und Carl Heinrich. Von der zweyten hat er 6 linder, wor-unter 5 söhne, Georg Friedrich, Otto Ferdinand, Gottlieb Burckard, Ernst Ludewig, welcher gleich gestorben, und Wilhelm Rudolph. Stephan Geo-rge, ein sohn George Thilens andrer ehe, war Churfürstl. Wolffenbüttelis-cher Obrist-Wachtmeister, und hatte die ehre, den dunahligen Prinz Eu-genium Rudolff in der bataille bey Fleury an. 1690 zu accompagniren, und zum kriege anzuführen; er verlohr aber selbst darbey das leben, und ließ von Magdalena Ottilia, des General-Feld-Marschalls und Ritters des Kön. Dänischen elephanten-ordens, Ernst Albrechts von Eberstein tochter, seine linder. Moritz Burckard, auch zweyter ehe, war unter dem Könige von Dännemarck Obrist-Wachtmeister, und vermählte sich mit einer gevatterin, Anna Agnesa von Seebach, in grosse verwahrt, bey-einander, daß er sich bey ihren lebzeiten eine adliche Dame aus Hessen antrauen ließ. Er starb den 31 de-an. 1700, und hinterließ seinen sohn. Carl Heinrich, ein bruder der beyden vorgehenden, gebohren den 10 jun. an. 1660, besitzt den gröstern theil der herrschafft Brück. Er hat von jugend an unter den landgrafen von Hessen-Cassel ardiret, da er Obrist-Wachtmeister, und ferner unter dem Herzoge zu Sachsen-Gotha Obrist Lieutenant worden. In den bataillen auf dem Spellenberge und bey Höchstadt an. 1704 hat er sich vor andern distinguirt. Mit Anna Lucia von Arnstedt hat er erzeugende 4 söhne erzeugt, 1) Friedrich Carln, welcher an Königl. Polnischen kriegs-diensten an. 1703 unterm der stadt Thorn tödig gestorben; 2) Johann Georgen, so mit Anna Sophia von Krackenhofen an. 1714 sich vermählt; 3) Philipp Wil-helmen,

Digitized by Google

heimen, ſo in Heſſen-Caſſelſchen kriegs-dienſten, und 4) Guſtav Chriſtianen, welcher mit Ottilia Eleonora von Meuſchach an. 1718 ſich verehlichet.

Die Weibliche linie hat zum ſtifter Joh. Heinrichen, Herrn von Werthern, gebohren den 5 mart. an. 1597. Er bekam von väterlichen gütern die herrſchafft Wiehe, nebſt dem ſchloß Wiſſelſeder und pertinentien, brachte auch die güther Tiersſtedt und Neumarck an ſein haus, ſo aber nach ſeinem tode wieder davon gekommen. Er muſte in dem 30 jährigen kriege vieles ausſtehen, und einsmals ſich von den Schweden mit groſſem gelde conjuriren, worauf er den 13 mart. an. 1638 geſtorben. Er hatte 4 gemahlinnen, und verſchied von der zweyten, Agneſa von Bünau, Georg Adamen, vorder dritten Sabina von Wurm aber, Adam Ludewigen, Wolffgang Adolphen, Georg Wilhelmen, und Johann Chriſtianen. Ermelter Georg Adam bekam in der theilung Badra, errichtete ſolche linie, beſand ſich an. 1643 als Volontair in der ſchlacht bey Duckingen, und ſtarb den 18 jan. an. 1671. Sein einiger ſohn von Anna Sabina von Kronsdorff, der letzten dieſes geſchlechts, war Johann George, welcher den 4 jan. an. 1683 frühzeitig ſtarb. Deſſen von Catharina Sophia Marſchallin hinterlaſſener ſohn, Georg Wilhelm, Graf von Werthern, gebohren den 24 nov. an. 1679 hat ſich an. 1710 mit Maria Antonia, Philipp Chriſtoffen Graf, Freyherrn von Gagnebelingen, und Mariæ Franciſcæ Waldpottin, Fermin von Baſſenheim und Ullrich, tochter, vermählt, und iſt an. 1731 als Chur-Trierſcher gehrimder Rath und Geſandter zu Regenſpurg geſtorben. Von Johann Heinrich übrigen 4 ſöhnen, ſtarb Georg Wilhelm, ein gelehrter Herr, an. 1667, auf der reiſe zu Rom, nachdem er einige jahre vorher ſeine Griechiſche, Lateiniſche und Deutſche carmina unter dem titul Juvenilia zu Jena in 8 heraus gegeben. Johann Chriſtian bekam Oſſa, ſtudirte zu Jena, und reiſte hierauf nach Franckreich. Nachmahls war er Chur-Sächſiſcher Geruſ. Hauptmann in Thüringen, auch Inſpector der land-ſchule Pforte, und zu viel wichtigen ſachen gebraucht. Er ergelte zwar von Dorothea Sophia von Mandelslohe, unterſchiedliche kinder, ſtarb jedoch ſelbſt ziemlich bald an. 1688, ja der letzte ſeiner ſöhne, Johann Heinrich, gieng auch an. 1693 unvermählt mit tode ab. Adam Ludewig bekam bald Wiehe ſtudirte zu Helmſtadt, und ſtarb den 7 oct. an. 1687. Er verlies von 2 gemahlinnen, als Wilhelmina Eleonora von Hanaell, und Sophia Wilhelmina von Mandelslohe, 2 ſöhne, Johann Friderichen, und Adam Ludewigen, den jüngern. Dieſer iſt geboren den 6 febr. an. 1682, und lebt unvermählt. Johann Friderich aber, gebohren den 25 jan. an. 1665, wurde Fürſtl. Sachſen-Weimariſcher gehrimer auch Kirchen und Conſiſtorial-Rath, und promovirte an. 1715 zu Jena in Doctorem theologiæ. Von der erſten gemahlin, Rixa Margareta von Kahler, hat er einen einigen ſohn, Chriſtian Erdmann Ludewigen, gebohren den 15 apr. 1692, welcher ſich 1714 mit Agatha Sophia von Cramen vermählt. Wolffgang Adolph erlebte das alter ſeiner Brüder, wurde Chur-Sächſiſcher Geſandter zu Wien, und ſtarb daſelbſt, ſchlos erbauet. In der jugend legte er ſich auf wiſſenſchafften und exercitia, that hierauf eine reiſe durch Holland und Franckreich, und ſtarb den 21 mart. an. 1701. Von ſeinen 2 gemahlinnen, Chriſtina Maria von Thangell, und Eva Maria von Mandelslohe, hatte er viel kinder, allein von denen ſöhnen ſind nur Adolph Heinrich und Wolffgang erwachſen, beyde erſtere ebe. Dieſer ward, als er zu Jena ſtudierte, zu Drachendorff bey einem gaſt-gebothe den 18 apr. 1697 erwordet. Adolph Heinrich aber, gebohren den 28 oct. an. 1669, hat ſich an. 1697 mit Johanna Benedicta von Schönwitz vermählt, welche ihm 7 ſöhne und 5 töchter gebohren. Die noch lebende 3 ſöhne ſind Adolph George, Wolffgang Heinrich und Friderich Ernſt. Endlich iſt das Reichs Erb-Cammer-Thürbitter-amt, ſo dem geſammten hauſe Wertbern zuſtehet, weder den abgeſtorbenen Herren von Pleß, noch den alten Grafen zu Beichlingen kommen, ſondern iſt, wie bald nach dem tode Johann Georgii III. ſeines vorfahrers, Reinhard Dietrich, Freyherrn von Taube, ſtelle, zum würcklichen gehrimen Rath, welche bohe ſtan, ſtion ſamt der Thüringiſchen Ober-Taxpannenſchafft er bis an ſeinen tod geführet. So ward er auch an. 1686 nach Caroli, Freyherrn von Friesen, ableben, zum Ober-Conſiſtorial-Präſidenten, wie auch Ober- Hofrichter zu Leipzig, nicht weniger zu gleicher zeit zum Chur-Fürſtlich Sächſiſchen Principal-Geſandten an den Kayſerlichen hof beſtiget, welches alles aber durch ſeinen unvermuthet-tod unterbrochen worden. An. 1675 wohnte er als Chur-Sächſiſcher Geſandter dem zu Nimpfen gehaltenen convent bey, worauf er ſich nach Wien begab, und ſtarb daſelbſt den 27 mart. an. 1701. Von ſeinen 2 gemahlinnen, Chriſtina Maria von Thangell, und Eva Maria von Mandelslohe, hatte er viel kinder, allein von denen ſöhnen ſind nur Adolph Heinrich und Wolffgang erwachſen, beyde erſtere ebe. Dieſer ward, als er zu Jena ſtudierte, zu Drachendorff bey einem gaſt-gebothe den 18 apr. 1697 erwordet. Adolph Heinrich aber, gebohren den 28 oct. an. 1669, hat ſich an. 1697 mit Johanna Benedicta von Schönwitz vermählt, welche ihm 7 ſöhne und 5 töchter gebohren. Die noch lebende 3 ſöhne ſind Adolph George, Wolffgang Heinrich und Friderich Ernſt. Endlich iſt das Reichs Erb-Cammer-Thürbitter-amt, ſo dem geſammten hauſe Wertbern zuſtehet, weder den abgeſtorbenen Herren von Pleß, noch den alten Grafen zu Beichlingen aber das Erb- Ober-Marſchall amt bey ſtandgrafthums Thüringen. *Alting, Kromhardi & Zeroi* Wertherſche ſchriften. *Peckenſt.* theatr. Saxon. *Reinhardi & Bechereri* Thür. chr. *Dreſſeri* ſtatiſtik. p. 4. edit. an. 1613, 8.

Werthern, (George Herr von) war den 15 ſept. an. 1581 gebohren, und deſſen Beichlingen und grundherr. Nachdem er 3 jahr zu Jena ſtudieret hatte, gieng er an. 1605 auf die reiſe, beſahe die Niederlande, Engelland und Franckreich, und kam an. 1606 wieder zurück. An. 1615 ward er Cammer-Rath zu Sachſen-Weimar, reſignirte aber an. 1617 dieſe ſtelle, und ward an. 1619 bey dem Churfürſten Johann Georgio I zu Sachſen wirclicher gehrimer Rath, an. 1620 Ober-Hof Richter zu Leipzig, und an. 1630 Ober-Hauptmann in Thüringen. An. 1621 gieng er als Chur-Sächſiſcher Preuiet-Geſandter nach Wien, zu empfahung der lehen, und an. 1622 in gleicher qualität auf den Reichs-tag nach Regenſpurg. An. 1635 kam meiſten theils durch ihn der bragiſche friede zu ſtande, wovor die Schwed den ſeine und ſeiner familie güther in der grund ruinirt. Dennoch vertieſt er bey ſeinen den 10 jun. an. 1636 in Dreßden erſtehen todt 3 ſonnen voll der Weiſſeſter gülden ausſchenden aber ſchuldten. Sein leichnam ward in der Stephen-kirche zu Dreßden beygeſetzt, und wegen des 30 jährigen kriegs erſt 1653 in der ſtadt-kirche zu Cölleda begraben.

Werthern, (Dietrich Herr von) war den 22 apr. an. 1613 gebohren. Nachdem er zu Leipzig, Straßburg und Angers ſtudiert, durchreiſt er Franckreich, Engelland und Holland, gieng an. 1634 auf Hamburg, und von dar mit der Chur-Sächſiſchen herrſchafft nach Coppenhagen auf das beylager des Königlichen Printzen mit der Sächſiſchen Chur-Printzeſſin. An. 1636 ward er Chur-Sächſiſcher Appellations-Rath, an. 1648 Cammer-Director, und an. 1655 würcklicher gehrimder Rath, auch von dem Churfürſten Johannæ Georgio II in beyden letztern chargen confirmiret. Er lieſ an. 1658 bey der wahl und crönung Kayſers Leopoldi I das Reichs-Erb-Cammer-Thürbitter-amt durch ſeinen bruder Friderichen verrichten. Von den väterlichen gütheren beſaß er die herrſchafft Frohndorff, wozu er noch groſſe güther in Meiſſen, nahmentlich Extra, Mauſchiz, Rennitz, Driſſenitz und Buchwalde erkaufft, welche neu acquirirte güter beim einigs tochter ſämtlich gerbet. Er ſtarb zu Dreßden den 17 oct. an. 1658, als er vorher im aug. zu Naumburg des nachts im ſchlafe eine ſtimme gehört: Sey wechſam und geſchickt, dein freien-bräutigam Jeſus Chriſtus wird bald kommen und dich abholen. Er liegt in der ſtadt-kirche zu Cölleda begraben.

Werthern, (Wolffgang Herr von) gebohren den 25 map an. 1614. Er ſtudierte und reiſete zugleich mit ſeinem bruder Dietrichen, war auch mit denſelben in Dännemarck, und begab ſich von dar wieder mit zurück nach Dreßden, allwo er endlich Johannis Georgii II würcklicher gehrimder Rath, Cammer-Herr, der ober-ſteuer-einnehmr und auch des bergwercks colegii Director, Ober-Hauptmann des ertzgebürgiſchen creyſes, und Hauptmann der ämter Ebenſtog, Frauenſtuburg, Lichtenwalde, Franckenberg, Sachſenburg und Neuenforge, worden. Darbey wurde er in viel wichtigen geſchäfften gebraucht, ſonderlich zeit wehrenden Kriegs vielmahl zu den armaden und Generals-perſonen, auch an. 1648 nach Erffurth zu den damaligen evacuations-tractaten, ferner an. 1662 an den Brandenburgiſchen hof nach Bayreuth wegen verleibdigung der Chur-Sächſiſchen Printzeſſin, und in eben dieſem jahre nach Erffurth, wegen der zwiſchen Chur-Mayntz und beſagter ſtadt Erffurth entſtandenen mißhelligkeiten, abgeſchickt. Das Reichs- Erb- Cammer-Thürbiter-amt verrichtete er an. 1664 auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg durch ſeinen ſohn Gottlieben. In drüberlicher thetlung bekam er Neuenheiligen, durch erbfall aber die herrſchafft Frohndorff, worzu er die wichtigſten güter Pulßnitz und Dallwitz erkaufte. Er ſtarb auf der reiſe von Frohndorff nach Dreßden unterwegs in der ſtadt Weiſſenfelß den 7 nov. an. 1666, und ward in der ſtadt-kirche zu Pulßnitz begraben.

Werthern, (Friedrich Herr von) war den 29 jun. an. 1630 gebohren. Er ſtudierte 2 jahr zu Pilleut, und gieng an. 1649 von dar auf die univerſität zu Leyden, worauf er Holland, die Spaniſche Niederlande, die gegend des Rheinſtroms, die Schweitz und das Reich durchreiſete, bis er an. 1651 wieder zu hauſe anlangte. An. 1657 ward er Chur-Sächſiſcher Appellation-Rath, ferner Hauptmann in Thüringen, auch an. 1673 Cammer-Herr und Ober-Hauptmann in Thüringen. Nachmahls erhub ihn der Churfürſt Johann Georg III an das verlohrnen Reinhard Dietrich, Freyherrn von Taube, ſtelle, zum würcklichen gehimen Rath, welche bohe ſtan, ſtion ſamt der Thüringiſchen Ober-Taxpannenſchafft er bis an ſeinen tod geführet. So ward er auch an. 1686 nach Caroli, Freyherrn von Friesen, ableben, zum Ober-Conſiſtorial-Präſidenten, wie auch Ober- Hofrichter zu Leipzig, nicht weniger zu gleicher zeit zum Chur-Fürſtlich Sächſiſchen Principal-Geſandten an den Kayſerlichen hof beſtiget, welches alles aber durch ſeinen unvermuthet-tod unterbrochen worden. An. 1675 wohnte er als Chur-Sächſiſcher Geſandter dem zu Nimpfen gehaltenen convent bey, worauf er ſich nach Wien begab, und ſtarb daſelbſt den 27 mart. an. 1701. Von ſeinen 2 gemahlinnen, Chriſtina Maria von Thangell, und Eva Maria von Mandelslohe, hatte er viel kinder, allein von denen ſöhnen ſind nur Adolph Heinrich und Wolffgang erwachſen, beyde erſtere ebe. Dieſer ward, als er zu Jena ſtudierte, zu Drachendorff bey einem gaſt-gebothe den 18 apr. 1697 erwordet. Adolph Heinrich aber, gebohren den 28 oct. an. 1669, hat ſich an. 1697 mit Johanna Benedicta von Schönwitz vermählt, welche ihm 7 ſöhne und 5 töchter gebohren. Die noch lebende 3 ſöhne ſind Adolph George, Wolffgang Heinrich und Friderich Ernſt. Endlich iſt das Reichs Erb-Cammer-Thürbitter-amt, ſo dem geſammten hauſe Wertbern zuſtehet, weder den abgeſtorbenen Herren von Pleß, noch den alten Grafen zu Beichlingen aber das Erb- Ober-Marſchall amt bey ſtandgrafthums Thüringen. *Alting, Kromhardi & Zeroi* Wertherſche ſchriften. *Peckenſt.* theatr. Saxon. *Reinhardi & Bechereri* Thür. chr. *Dreſſeri* ſtatiſtik. p. 4. edit. an. 1613, 8.

Werthern, (Ernſt Friedemann Herr von) gebohren den 10 ſept. an. 1662. Er gieng in ſeinem 18 jahre unter die Chur-Sächſiſche infanterie, diente darbey 10 jahr, und wohnte an. 1683 dem entſatz von Wien, inſonderheit an. 1686 der belagerung von Ofen bey. Bey dieſem letztern orte ward er von den Türcken 2 mal durch und durch geſchoſſen, einmal in rücken, dann in den rechten arm. Nach dieſem begab er ſich in Sachſen-Gothaiſche dienſte unter die dragoner, nach deren jahren aber unter die Gothaiſche reuterey, bey welcher er ſtehende bald jahr, und zwar in den Niederlanden wider die Franzoſen gedienet. Seinen ſoldaten-ſtand fieng er anch von unten an, und ſtieg alle frieges-chargen durch, bis er endlich Obriſter wurde. Nach dem Riſwickiſchen frieden dancte er ab, begab ſich auf ſeine güther, und ſtarb den 23 map an. 1711. Er liegt in der kirche zu Frohndorff begraben.

Werthern, (Georg Graf von) war den 20 jul. an. 1663 auf dem ſchloß Beichlingen gebohren. Er ſtudirte erſtlich zu Leipzig, begab ſich aber wegen der an. 1680 einreiſſenden contagion nach Jena, allwo er an. 1682 unter dem præſidio Nicolai Chriſtoph Lyncters de religione obſequii

allgemeine. Von dar zog er wieder nach Leipzig, und stuhierte daselbst noch 2 jahr unter der aufsicht D. Bernh. Nach vollendeten studiis begab er sich nach Straßburg, und von dar nach dem Haag, allwo er mit dem auf Frankreich zurückkehrenden Englischen Ambassadeur, Mylord Preston, in bekandschafft kam, und mit selbigem an. 1685 nach Engelland übergieng. Nach diesem begab er sich über Calais nach Paris, reiste aber an. 1686 wieder nach Teutschland, und hatte in willens nach Wien zu gehen, wohin sein vater als Chur-Sächsischer Premier-Gesandter damahls seine geschicht werden; fand aber in Regensburg die nachricht von dessen tödtlichen krankheit, weswegen er nach Dresden aufreach, und 2 tage vor dessen ableben daselbst anlangte. Nach seiner zurückkunfft wurde er sogleich von dem Churfürsten Johann Georgio III als Appellation-Rath, auch bald darauf als Hofund Justitien-Rath in bestallung genommen. An. 1688 befand er sich in der reise des Chur-Printzen joh. Georgii IV bey der reise nach Coppenhagen, und ward an. 1691 nach abberufen des Herzogs zu Sachsen-Gotha, an die Fürstlichen höfe zu Gothe, Weymar und Eisenach abgeordet. An. 1692 trug er bey dem Churfürstl. leichen-begängnüß die fahne tödtlichen krankheit, welchem die von Johann Georgio IV in seinen hierzu dienstlen confirmirt und an. 1693 als zweyter Churfürstl. Gesandter zu empfahung der lehn nach Wien abgeschickt. Nach vollbrachter reise warb er Churfürstl. Cammer-Herr, und war bey der krankheit und ableben Johannis Georgii IV den 27 apr. an. 1694 beständig gegenwärtig; den tag darauf ward er nach vorher gegangener bestätigung seiner bisherigen charges von dem Churfürsten zu Brandenburg Augusto, so wohl wegen der trauer- notification als wegen anderer wichtigen commissionen, an die Herzoge zu Hannover und Zelle abgeschickt. Nach der zurückkunfft nahm er die Churfürstl. huldigung in Würtzen, Torgurth und Tenstädt ein, empfieng auch an. 1695 zu Quedlinburg die huldigung und belehnung von der Erb-Voigtey dieses Stiffts. An. 1696 war er schlüßig, sich von den hof- diensten gäntzlich abzuziehen, und auf seine güter zu begeben, bekam aber zu ausgang desselben jahrs gantz unvermuthet den Churfürstl. befehl, als völlig accreditirter Churfürstl. Gesandter auf den Nach-tag nach Regensburg zu gehen. Er langte daselbst den 1 martii 1697 an, führte sich sehr patriotisch auf, und ward in consideration seiner verdienste, von dem Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen an. 1700 zum würcklichen gehaimen Rath ernennet, von dem Kayser Leopoldo aber den 12 aug. 1702 in den H. R. R. Grafen-stand erhoben. Er entwich nicht von Regensburg, als Bayern diese stadt besetzet, brachte auch nicht einmal seine pretiosa und meubles in sicherheit. Als der Chur-Brandenburgische Gesandte, der Graf von Metternich, nach Neufchâtel gehen muste, führete er mit Chur-Sächsischer genehmhaltung auch das Chur-Brandenburgische votum von 1707 bis zu dessen wiederkunfft. An. 1708 vollzog er auf dem schloß Beichlingen die hier schon an. 1705 mit seinem bruder Friedmannen, Grafen von Wetzhen und Beichlingen, schifftlich errichtete erbvertheilung der gesammten väterlich ererbten güther, da er Neuenhelingen und Groß-Mehlendorff behielt, dem bruder aber das schloß und die Grafschafft Beichlingen überließ. An. 1709 ward er nach Dresden abgefordert, um als Premier-Ambassadeur zu der vorgenommen Frantzösischen friedens-handlung abgeschicket zu werden. Wann aber der zu dem ende bey dem auffentlalt des Königs in Dännemarck, zu vielen beraths-schlagungen, und weil das friedenswerck mit Franckreich ins stecken gerieth, wurde er zu anfang des augusti wieder zu seinem gewöhnlichen posto gelassen. An. 1710 befand er sich in Leipzig, woselbst in der neuen jahrs-messe die Könige in Polen und Preussen zusammen kamen, und folgte ferner seinem König nach Dresden. Von dar brach er wieder nach Regensburg auf, begab sich aber hernach bey abermahliger Frantzösischen friedens-apparentz an 1710 den 19 martii. als Königlicher Pohln. Premier-Ambassadeur nach dem Haag, allwo er auch nach abgetrohenem Gertruydenbergischen friedens-negotio auf Königlichen befehl das gantze jahr blieb, und den neutralitäts-tractat zu stande brachte, worauf sein König nach der ausgang des 1710 jahrs ihn zum würcklichen gehaimden Cabinets-Minister und Ober-Hauptmann des Landgrafthums Thüringen ernennte. Den 18 jan. an. 1711 befand er sich bey seinem Könige in Leipzig, wurde bey dem darauf in Dresden gehaltenen landtage zu den wichtigsten conferentien gezogen, und bey dem nach dem tod des Kayserl. Josephs eben daselbst an. 1711 errichteten vereins-auf-schlusse, unter dem præsidio des Landtags-und Ertzpfertzen von Friesen, zum Assessore verordnet. Er entschloß sich dahero bey täglich zunehmenden laboribus die Regenspurgische gesandtschafft-stelle gäntzlich aufzugeben, bey welcher er jedoch erst bis directorium unter Evangelicos und dißpurisch geführet hat. Er reiste darauf an. 1711 mit dem König und Königl. Printzen in der pfingst-zeit nach Cracau, und von dar weiter nach Jarosiau zu dem Czaar, und wohnte dem daselbst gehaltenen kriegs-rath bey. Den 25 jun. langte er wieder in Dresden an, und gieng von dar den 3 jul. nach dem Haag, ward aber beordert, als zweyter Churfürstl. Cäsarl. Plenipotentiarius der Kayserl. wahl beyzuwohnen; er gieng dahero den 17 aug. wieder in Teutschland nach Francfurt am Mayn, und nach vollbrachter Kayserl. wahl im nov. zu seinem König ins lager vor Stralsund, von dar zu anfang des 1712 jahres nach Dresden, und endlich über Francfurt am Mayn wieder nach Holland, hielt sich das folgende gantze jahr zu beförgung des Königl. interesse daß in Haag, daß im Utrecht auf, kehrte aber von dar den 4 martii 1713 nebst seiner gantzen familie völlig wieder nach Sachsen zurück, gieng in sept. dieses jahrs zurückkunfft an den Berlinischen hof abgeschickt, gieng im sept. 1713 nach Warschau, wohnte daselbst den conferentzen mit den Türckischen Gesandten bey, und kam im dec. wieder in Dresden an. An. 1714 bediente er sich, wegen der durch überhäuffte und viele reisen sich zugezogener grossen unpäßlichkeit der Töpitzer bad-cur, und reiste hierauf im sept. zu dem König nach Warschau, wäre aber bald von einer wiedrigen Pohlnischen parthey unterwegens bey Petertau in einem wirthshause umgebracht worden. Er fand sich im sept. 1715 wieder in Dresden ein, wurde den 12 novemb. zu führung des directorii im geheimden Rathes-collegio, und den 15 nov. als Cantzler bey der Churfürstl. landes-regierung vorgestellet. An. 1719 den 23 mart. gratulirte er im namen der hohen collegiorum dem Königlichen Chur-Printzen zu seiner zurückkunfft, erbielt darauf den 20 aug. bey dessen vermählungs-tage den Königlichen Pohlnischen orden des weissen adlers, und starb den 4 febr. an. 1721 in Dresden. Von seinen eltern, gemahlin und kindern, stehet in dem haupt-artickel von Wertbern.

Wertingen, eine herrschafft in Schwaben, welche dem Churfürsten von Bayern zugehöret.

WESALIA, (Johannes de) ein Doctor theol. und berühmter Prediger, im 15 seculo, war von Wesel im Hertzogthum Cleve gebürtig, davon er auch den namen hat. Er lehrte und predigte zu Erfurt und Worms, wurde aber von den Mönchen, und sonderlich den Dominicanern sehr verfolget. Man gab vor, daß ihm der fleisige umgang mit den Jüden den kopff allgu sehr eingenommen, und er darüber in allerhand irrthümer gerathen wäre. Er wurde derhalben bey dem Erz-Bischoff Dietrichen von Maynz angegeben, welcher, weil er ohnedem an den Römischen hofe nicht wohl stund, sich demselben nicht noch mehr zuwider machen wolte, und deßwegen an. 1479 ein collegium von einigen Doctoribus persammelte, vor dem Wesalia, den man indessen in ein Franciscaner-kloster in Maynz eingeserret hatte, verhöret wurde. Es läugnete man zwar Wesalia fast alles, was man ihn fragete; allein weil er aus seinen schrifften überzeuget wurde, muste er von allem voici widerrufen, worauf sein bücher verbrannt, und er zu einer immerwährenden pönitentz in dem Augustiner-convent verdammet wurde, worin selber auch bald darauf starb. Es wollen einige behaupten, daß ihm zu viel gethan. *Trithem. chron. Spanheim. Orthuinus Gratius in fasc. rer. expet. & fugiend. Flacius in catal. testi. verit. cent 15. Mornai* mysler. Inäquit. *Coiffetan* responle au mystere, *Oudin.* de script. eccl. t. 3. *Bayle.*

WESCOMBE. ein Engelländischer geschlecht, von welchem Martin der viele jahre Consul zu Cadix gewesen, an. 1699 den 19 may von Wilhelmo III zum Baronet ernennet worden. Sein sohn, Antonius Wescombe, war an. 1728 Baronet und Unter-General Commissarius in der insul Minorca. *The English Baronets* t. 3. p. 75.

Wesel, lat. Vesalia, ein kleiner fluß in dem Hertzogthum Limburg, welcher sich oberhalb Chenay in den fluß Ourt ergeßt.

Wesel, Nieder-Wesel, lat. Vesalia, ein grosser und vester ort in dem Hertzogthum Cleve, an dem mund der Lippe, wo selbige in den Rhein fliesset, dahero er vor alters Lippermund soll gehessen haben, liegt in einer sehr angenehmen gegend, und ist mit fruchtbaren feldern umgeben. Er ist vor diesem nur ein dorff gewesen, wobey die Römer eine burg erbauet, um den Teutschen das fortsetzen über den Rheinstrom zu verwehren; nach diesem ist er zu einer stadt gemacht, und von dem nächstgelegenen walde, darinnen sich viel wiesel aufgehalten, welche täglich dahin gekommen, Wesel genennet worden, dahero auch die stadt 3 zwiesel in das wapen genommen. Es irret daher Pighius, der ihren namen von dem Römi General in Nieder-Teutschland, L. Vitellio Varrone, wie auch Melchior Fabolt, der ihn von der colonia Faliana herführet. Jedoch sind die Römer offters in dieser gegend gewesen, und hat der bey dem Tacito bekannte Sylvius Celsus sich auch bis an Wesel erstrecket. An. 779 hat Carolus M. die Sachsen zwischen dieser stadt und Buchold geschlagen, desgleichen hat Kayser Otto I wieder seinen bruder Henricum und sein gehülffen Eberhardum, Hertzog von Francken, und Giselbertum, Hertzog von Lothringen, hinter Wesel an. 939 einen grossen sieg erhalten. Diese stadt gehört unter die herrlichkeit Dinslacken, so ein Reichsmannlehn war, weil der männliche stamm abgegangen, und Graf Dietrich der V von Cleve, die einzige noch übrige tochter aus selbigem geschlecht geheyrathet, dahin Kayser Friderich II an. 1220 mit dieser herrschafft auch diese belehnet. An. 1290 hat der Kayser Rudolph von Hadspurg diese stadt Graf Dietrichen dem VIII wieder zerlehen, und wiewohl auf dem an. 1495 zu Worms gehaltenen Reichstage der Kayser Maximilianus I diese stadt unter die Reichs-städte gezehlet, ist sie doch von den Landes-Fürsten gegen den Kayserlichen fiscal vertreten worden. Nach der zeit ist sie mit in dem Hanseatischen bunde gestanden, hat auch starkliche privilegien erhalten. Zu anfang des Niederländischen kriegs retirirten sich die aus Flandern vertriebene Niederländer und Brabanter dahin. An. 1586 wurde sie durch den Hertzog Alexander von Parma hart belagert, und an. 1598 hat sie der Admirante von Aragonien, Mendoza, scharff bedrohet, auch von ihr eine grosse summe geldes erpresset. Nach abgang der Hertzoge von Cleve bemächtigte sich der Spanischen General Spinola, durch übergabe den 5 sept. an. 1614 dieses orts, und behielten selbigen die Spanier gantze 15 jahr, bis die Holländer sich desselben durch Ottonem, Freyherrn von Gent, den 19 aug. an. 1629 durch eine kriegs-list, wieder bemächtiget. Nach der zeit ist selbe stadt, nebst dem Hertzogthum Cleve, an das hauß Brandenburg gekommen, auch von selbiger zeit an immer mehr, sonderlich zu anfang des 18 seculi befestiget worden. An. 1672 übergab der hiesige Commendant auf zeitig den Frantzosen diese stadt, welchen er seine Commendantur auf zeitig den Frantzosen diese stadt, welchen er seine Commendantur entsetzt, seiner güter beraubet, und das schwerdt von dem scharffrichter ihm über den kopff getzogen wurde. An. 1674 aber mußen die Frantzosen diesen ort wieder verlassen. *Annal. Francor.* ad a. 779. *Regino* ad a. 939. *Sigebert. Gembl.* ad a. 942. *Steph. Vinand. Pighius* in Hercule prodicto pag. 97. *Tschermack. Clivia. Wierdenb.* de reb. publ. Hanseat. *Hospin* belcher, der Herr, von Cleve, *Sallii* Vesalia.

Wesel, Ober-Wesel, eine am Rhein zwischen Bacharach und S. Goar gelegene stadt, welche dem Erz-Bischoff zu Trier zugehöret. Oben auf dem berge liegt ein ruinirtes schloß, Schönburg genannt.

Weselÿ, eine kleine lustig gelegene stadt in dem Bachiner-Creyse in Böhmen, 3 meilen von Budweiß. Diesen namen führet auch eine kleine stadt in Mähren, so an dem fluß Morau liegt.

Wesen, lat. Guesena, ein grosser wohlgebauter flecken in der Oybynischen landschafft Oesser am ende des Wallenstätter-sees gelegen. Es ist

Digitized by Google

ſi daſelbſt ein ſtarcker paß, eine ſtattliche niederlage der kauffmanns-güther und eine gute ſchiffahrt.

Weſenbek, eine vornehme Niederländiſche familie, welche ſich in der Marck Brandenburg anſäßig gemacht. Ihr Stamm-haus Weſenbek liegt in Brabant, und machte mit denen dahin gehörigen dorffſchaften eine ziemliche Herrſchaft aus; iſt aber in andere hände gerathen. Petrus Weſenbek war an. 1487 gebohren, und ſetzte ſich, nachdem er zu Löwen und Paris die rechts-gelehrſamkeit ſtudiret, zu Antwerpen, woſelbſt er eine reiche wittwe, Barbaram von Cilles, heyrathete, und bald darauf in den Rath genommen wurde. Er bezeigte einen ſonderbaren eyfer vor das gemeine beſte, und that den armen viel gutes, biß er an. 1562 den 18 febr. mit tode abgieng. Seine 3 ſöhne waren Andreas, Matthæus und Petrus. 1) Der älteſte, Andreas, war an. 1527 gebohren, lag zu Löwen unter Mudæo dem ſtudieren ob, und gab hernach zu Brüſſel bey den höchſten gerichten einen Advocaten ab. Er war gegen die arme ſehr freygebig, und ſtarb an. 1569 aus kummer über die damahlige ſchwere zeiten, oder, wie andere wollen, an dergebrachtem gifte. 2) Der jüngſte, Petrus, war an. 1546 gebohren, lebete 20 jahre lang zu Jena, Wittenberg und Altorff die rechte, und marb darauf zu Coburg Hof-Rath, Beyſitzer des land-gerichts und Ordinarius im Schöppenſtuhle. Er ſtarb an. 1603 den 27 aug. und hinterließ conſilia, annotationes in pandectas; tractat de ſubſidiis neceſſitatis publicæ ferendis &c. 3) Der mittelſte, Matthæus, von dem ein artickel folget, war ein guter Analiſt. Deſſen ſohn, Matthæus von Weſenbek, ſo Chur-Brandenburgiſcher geheimer Rath, Canzler und Geſandter bey dem Weſtphäliſchen frieden, und darauf erfolgten Nürnbergiſchen executions-tractaten geweſen, hatte die ehre, daß ihm der Kayſer Ferdinandus III an. 1650 nicht nur ſeinen alten adel nochmahl beſtätigte, ſondern auch unterſchiedene vorrechte dazu ſetzte. Er hat die in der Marck Brandenburg obenweit Franckfurt gelegene reichtige Ritter-güther Baloo und Grimnitz an ſich gebracht, welche heute zu tage noch in ſeiner familie beſitzen. *ex MSC. Adami* vitæ JCt. *Frobri* theatr. *Zeumeri* vit. Prof. juris Jenenſ.

Weſenbek, (Matthæus) ein berühmter Rechts-gelehrter, war des obgedachten Petri ſohn, gebohren den 24 oct. an. 1531. Er wurde von jugend auf zum ſtudiren gehalten, und im 14 jahr ſeines alters nach Löwen geſchickt, allwo er unter Gabriele Mudæo ſich in erlernung der rechte übte, auch an. 1550 mit dem anſehen rühmen in Licentiatum promovirte. Nach dieſem gieng er nach Franckreich, um die humaniora und utriuſque juris beſſer zu treiben, von welcher reiſe er an. 1552 zurück kam. Daſelbſt mag er die luſt zu der Proteſtirenden religion überkommen haben, in der er ſich hernach öffentlich bekannte, ob er gleich bedrogen an ſeinen gütern viel einbüſſen muſte. Hierauf begab er ſich in Teutſchland, und wurde zu Jena Doctor und Profeſſor juris, jedoch muſte er allda von einigen Theologen viel verdruß ausſtehen. Von dar kam er an. 1569 nach Wittenberg, woſelbſt er biß an ſein ende, welches den 5 jun. an. 1586 erfolget, mit groſſem eifer gelehret hat. Seine erben haben nach eine beſondere ſchrifft zu erweiſen ſich bemühet, daß er ſich biß an ſeinen tod vor die Reformirte lehre erkläret, welche ſie auch nachmahlen, die in ſeiner leichen-predigt ſtehen, zuwieder iſt. Im übrigen hatte er bey dem Churfürſten Auguſto die würde einer geheimden, wie auch Appellation-Rathes, und vom Kayſer Maximiliano II die beſtätigung ſeines alten Adels auf den Niederlanden, nebſt der freyheit, deſſen wappen auch in Teutſchland fortzuführen, durch ein beſonderes und zu Prag den 16 apr. an. 1571 ausgefertigtes diploma erhalten. Seine ſchrifften ſind: œconomia juris; de actionibus & interdictis; parænſis juris five commentarius in pandectas de codicem, worüber die neuern Juriſten um die wette commentiret haben; de feudis; prolegomena juriſprudentiæ; Papinianus; exempla juriſprudentiæ; commentarius in inſtitutiones; reſponſa. Sein leben hat Andreas Rauchbar und Michael von den Perre beſchrieben. *Thuanus, Adami* vit. JCt. *Frobri* theatr. *Teiſſier* eloges. *Zeumeri* vit. Prof. juris Jenenſ. *Gundling*. otia t. 3. c. 4. *Reimann*. in hiſt. lit. Germ. ſæc. 3. c. 4. p. 220. *Moller* enthielt, ſtuats-cabinet I. ößn.

Weſenberg, iſt (1) eine kleine ſtadt in der Mecklenburgiſchen herrſchafft Stargard, eine meile von Strelitz, welche an. 1706 bis auf etliche häuſer abgebrannt. 2) Eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß auf einer höhe gelegenen ſchloſſe, in der Liefländiſchen Provinz Eſthland, 15 meilen von Narva. Sie ſoll an. 1219 erbauet, und an. 1223 von dem Liefländiſchen orden den Dänen abgenommen worden ſeyn. An. 1581 muſten die Ruſſen dieſen ort den Schweden überlaſſen. *Topogr. Sax. inf.* p. 235.

Weſendorff, ein unweit Mich in Oeſterreich gelegenes ſchloß, nebſt einer Herrſchaft, ſo den Grafen von Grabenberg gehöret.

Weſenſtein, ein ſchloß auf einem berge zwiſchen Dreßden und Pirna, lincker hand der Elbe gelegen, und einem von Biman zuſtändig.

Weſep, oder Weſop, eine kleine und etwas beveſtigte ſtadt in Poſſland, 2 Teutſche meilen oſtwärts von Amſterdam, an den fluß Becht, nahe bey Muyden gelegen.

Weſer, lat. Viſurgis, iſt einer von den vornehmſten flüſſen in Teutſchland. Er nimmt ſeinen urſprung, und zwar unter dem namen der Werra, in dem Fränciſchen Hertzogthum Coburg, unweit Eiſfeld, gehet durch die Grafſchafft Henneberg, wie auch durch ein ſtück von Thüringen und von Nieder-Heſſen, vereinigt ſich hernach bey der Braunſchweigiſchen ſtadt Münden mit der Fulda, und nachdem er hierauf den namen Weſer bekommen, berühret oder durchfläuffet ferner das Heſſiſche, Braunſchweigiſche, Paderbornſche, Schaumburgiſche, Mindniſche, Hoyaiſche, Bremiſche und Oldenburgiſche gebiet, biß er endlich unweit Carelſtadt in die Nordſee fälle. Die nächſtanſtoſſen örter, wodurch oder bey welchen er vorüber läuffet, ſind Hörter, Corvey, Hameln, Minden, Nordburg, Hoya, Bremen und Carelſtadt. Von den flüſſen, womit er ſich, ſeit dem er die Weſer heiſt, vereiniget, ſind vornehmlich die Dymel, die Reete, die Emmer, die Mehra, die Oſne, die Aller, die Ochte, die Wumme die Hamme, die Lane, die Rohr, und die Geeſte. ſ. Werra.

Weſeritz, ein kleiner fluß im Einbogner-Creyſe in Böhmen, der zwiſchen Carlsbad und Engelshaus in die Eger fällt.

WESLINGIUS. (Johannes) ſ. VESLINGIUS.

Weſſel, (Johannes) ſonſt Johannes Hermanni von ſeinem vater; Weſſelius aber von ſeinem groß-vater, und nach Griechiſcher termination Baſilius; ferner auch Goesfort aber Gansfort, weil ſein geſchlecht aus einem flecken dieſes namens in Weſtphalen gebürtig war, und wegen ſeiner gelehrſamkeit Lux mundi und Magiſter contradictionum zugenahmt. Er war um das jahr 1419 zu Gröningen gebohren, und weil er ſeine eltern frühzeitig verlohren, wurde er, obgleich er ſehr gebrechlich war, mit dem einen fuß ſpuncte und dahey ſchiele, von einer gutherzigen weibs-perſon nebſt ihrem einzigen ſohn erzogen. Sie ſchickte beyde in das collegium Lieriorum regularium ordinis S. Hieronymi zu Groningen, und weil dieſelige, ſo darinn ſtudierten, den ordens-habit annehmen muſten, bat ſolcher anfangs gegeben, zu glauben, er ſey ein Mönch geweſen, wegu er ſich doch nimmer verſtanden. Er nahm daſelbſt in den ſtudiis dergeſtalt zu, daß er bald zu lehren anfieng. Wie er denn in der Hebräiſchen, Griechiſchen und lateiniſchen ſprache, philoſophie, theologie und rede-kunſt trefflich erfahren war. Von Sroll verfügte er ſich nach Cöln in das collegium, Buria Laurentii genannt, woſelbſten ihn auch den ſcholaſtiſchen weiſen nicht benühmen wolte, ſondern er legte die Platoniſche philoſophie zuerſt, und hierauf fleißig laß, und die Profeſſores daſelbſt macht-erweiterte. Er gieng zum öfftern über den Rhein in das kloſter zu Dupp, woſelbſt er des Abts Ruperti ſchrifften, die er vor andern eſtimirte, fleißig laß, machte ſich mit den Benedictinern bekannt, und beſuchte ihre bibliotheckem. Es wurde ihm zwar geratthen, nach Heidelberg zu gehen, und daſelbſt in der theologie zu profitiren, welchen rath er auch folgte, allein die Directores ſahlgier academiæ wolten ihn nicht annehmen, weil er nicht Doctor theologiæ war, und alſo er ſich dazu ansgab, erfolgte man ihm zur antwort, daß kein Lehrer mehr nöthig ſey, als er bereits. Er muſte ſich dannenhero darmit begnügen laſſen, daß er einige lectiones in der philoſophia halten durffte. Von dar gieng er nach Cöln, Löwen und Paris. Dajumal fochten die ſo genannten Reales, Formales, und Nominales ſehr hefftig mit einander. Er ſuchte ſehr, die vornehmſte häupter der Formalium auf die ſeite der Realium zu bringen, ward aber darüber ſelbſt ein Formalis, und als er bey nicht vereinigſtinge fand, als jene, ergriff er den parthey der Nominalium. Hierauf gieng er nach Italien, und kam auch eine zeit in Griechenland gethan, um die Griechiſche ſprache beſſer zu erlernen. Nach ſeiner rückkunfft kam er bey Francisco Rouerio, dem General der Franciſkaner, in groſſe hochachtung, mit welchem er auf das Concilium zu Baſel gieng. Er brachte ſich daſelbſt in groſſes anſehen, wurde in viele wichtigen dingen zu rathe gezogen, und ließ ſich in verſchiedenen diſcurſen öffentlich hören. Er lobete mit Rouerio weder nach Paris zurück, und ward vorgegeben, daß er nach dieſem daſelbſt hefftig verfolget und verjaget worden, ſo aber nicht gewahr nahm. Als er nach Paris kam, ward unter Sixti IV namen Pabſt worden, verlangte er von ihm, er möchte etwas von ihm bitten, und hätte ihm gern ein Biſthum gegeben; allein Weſſel antwortete, daß er deſſen nicht bedürffe, und bat bloß um eine Griechiſche und Hebräiſche bibel aus der Vaticaniſchen bibliother, die er auch erhielt. Er verließ hierauf die ſtadt Rom, und begab ſich in ſein vaterland zurück, woſelbſt er von allen gelehrt wurde. Er ſtarb endlich den 4 oct. an. 1489 zu Gröningen, wurde auf ſeinem todt-bette mit verſchiedenen anfechtungen befallen, welche er aber endlich überwand, und mit groſſer freudigkeit ſtarb. Er kam in einigen lehren mit den Catholiſchen nicht überein, indem er vorgab, der Pabſt könne irren, ſonderlich weil ſeine ſimonie, und andere laſter, an dem tage lägen, daher man ſich vor dem Pabſtlichen banne nicht zu fürchten hätte: er ſtraffte auch den ablaß, und hätte es nicht viel geſchelet, er wäre vor die inquiſition gezogen worden, wofern ſich nicht der Biſchoff von Utrecht, David de Burgundia, an. 1479 ſeiner angenommen hätte. Weſſel hat ſeinen lehren bey zeiten zugleich auf ein heiliges leben. Er hat viel geſchrieben, worunter ſein mare magnum, welches er auf Ruperti Tuitienſis und andern ſchrifften zuſammen getragen. Allein die Wünche haben nach ſeinem tode ſeine meiſte ſchrifften verbrannt, jedoch hat man noch übrig ſeine bücher de oratione; de ſacramento euchariſtiæ; de purgatorio & indulgentiis; de cauſis incarnationis; de moribus veterum hæreticorum; de magnitudine & amaritudine dominicæ paſſionis, welche zu Leipzig und Gröningen, auch zu Baſel mit Luthers vorrede unter dem titul Farago rerum theologicarum ſind zuſammen gedruckt worden. *Zuchero* theſ. *Vitæ Prof. Groningenſ. Sufridi Petri* de ſcript. Friſ. dec. 8. c. 4. *Ubbo Emmius* l. 29. rer. Friſicar. p. 456. *Naudæus* addition à l'hiſtoire de Louis XI. *Andr.* bibl. Belg. *Mornæi* myſter. incquit. *Olearii* abacus patrum. *Seckendorf.* hiſt. Luther. *Cave* hiſt. litter. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3. *Bentham.* Holland. kirchen- und ſchul-ſtaat l. 2. c. 4. *Eberti* exicia JCt. *Bayle*.

WESSELENYI, (Franciſcus) von Hadad, Graf zu Murau, Ritter des goldenen vlieſſes, Palatinus des Königreichs Ungarn, war ein ſohn Stephani Weſſeleni, eines Ungariſchen Herrn, Palatini Matthiæ Regis und Cämmerers, und ein enckel Franciſci Weſſeleni, Königs Stephani Bathori in Pohlen Cämmerers. Er ward an des Kayſers Ferdinandi II poſt als ein edel-knabe erzogen, und ließ ſich hernach in krieg-dienſten wieder die Türcken gebrauchen, worauf er dem Könige Uladislao IV in Pohlen eine compagnien Ungarn, in deſſen kriegen wieder Moſcau und die Türcken zuführte, der ihm das indigenat und drey 100000 thr. werth güther in Pohlen gegeben. Gedachter Kayſer erhielte ihm das gouvernement zu Villeck in Ungarn, und machte ihn erſt er unterſchiedene ſtreiffer-reyen thun ließ, und unter andern drey dem dorffe Guta, einem Türcken in einem hiebe den kopff und die hand, darinnen er die eſtandarte geführt, abhieb, und ſolche dem Kayſer Ferdinando III präſentirte. Nach dieſem erhielt er das Generalat über die Ungariſchen völcker in dem Teutſchen kriege wieder die Cron

Schweden. Als aber an 1644 der Fürſt in Siebenbürgen, Georgius I Rageoci, zu den waffen griff, ward er in Ungarn wieder denſelben gebrauchet. In dieſem kriege ſignaliſirte er ſich ſonderlich an. 1664 durch die eroberung des feſten ſchloſſes Muran, worzu er durch vermittelung des Fürſten Gabriel Bethlens in Siebenbürgen bruder Stephani meritb, Mariam Sechky, gelangete: dann mit dieſer hatte er auſſerhalb des ſchloſſes eine geheime unterredung gehalten, und ihr die ehe verſprochen, ſich aber baldgarnvon ihr einen heimlichen haß wegen in ſolche verbindung zeigen laſſen. Worauf ihr der Kayſer, deſſen Cämmerer er war, an. 1664 den 23 aug. mit dieſem ſchloß Muran unter dem titul einer Graffſchafft beſchenckte, auch ihn zu ſeinem Rath, Gouverneur und General über Bilack, Zandro, Butznck und die herumliegende örter machte. Nachdem ihm ſeine erſte gemahlin geſtorben, mit der er 2 ſöhne, Adamum und Ladislaum, gezeuget hatte, heyrathete er ermehnte Bethlenſche witib, welche er bereitet, daß ſie von der Reformirten zu der Catholiſchen religion übertrat, ungeachtet ſie bey der trauung darauf beſtanden, daß ſolche durch einen Reformirten Prediger geſchehen müſſen. Er war folgends General von Ober-Ungarn, ſonderlich von dem Caſchauiſchen diſtrict, und den 15 mart. an. 1655 auf dem landtage zu Preßburg zum Palatino erwehlet. Herauf wohnte er der wahl Leopoldi zum König in Ungarn, auch ſo wohl deſſen als des Kayſers Ferdinandi III gemahlin Eleonorz, crönung bey, und beſand ſich an. 1659 auf dem Ungariſchen land-tage zu Preßburg. Er hatte die Spaniſchen Gemerer, Pohlen, Teutſche und Ungarn in ſeinem Regiment und Fürſtenthum Siebenbürgen, nebſt dem Grafen de Souches, das lager bey Nakomor aufgeſchlagen, um die von dem Ali Baſſa belagerte ſtadt Waradein zu beobachten, ſuchten die Siebenbürgiſchen Stände, deren Fürſten Achatium Barckzay ermelder Baſſa anreitzen laſſen, bey ihm rath: man ſtieng aber damals an dem Kayſerlichen hofe an, einige combrage wieder ihn zu faſſen, und machte ihm bey: er hätte den Kayſerlichen hof ſtarck getrieben, die 7 Ungariſchen geſpanſchaften, ſo der Kayſer Ferdinand III zu Fürſten Georgii I Rageoci abgetreten, nach deſſen tohde Fürſt Georgii II an 1660 erlogtem tode, wieder einzunehmen; dieſe Fürſten wittwe aber in gebrauch angeſtrichet, ſolche ſich nicht nehmen zu laſſen; ingleichen, er hätte 30000 Ungarn zum entſatz der ſtadt Waradein aufzubringen verheiſſen, ſolches aber nicht zu ſtande gebracht. In eben dieſem jahre reiſete er nach Botzch, zwey meilen von Tockay, zu gedachter Nagocziſchen wittwe, ſie zu bewegen, in ſeiner Kayſerlicher beſoldung einzunehmen, die ſich aber dazu nicht verſtehen wolte. An. 1663 ward er Biſchof zu Neutra, und beym Grafen Johann von Rothal, Kayſerlicher Commiſſarius bey der in Caſchau gehaltenen zuſammenkunft der Ungariſchen Stände; wohnte hernauf gedachten jahrs dem land-tage zu Preßburg bey, allwo ihm der Kayſer im namen Philippi IV in Spanien, den Ritter-orden des güldenen vlieſſes, in der Franciſcaner-kirche umhieng. An. 1663 gerieth es zwiſchen dem Römiſchen und Türckiſchen Kayſer zum öffentlichen kriege, da er die auffſtehende Ungarn zuſammen brachte, und ſich gegen Preßburg führete. Als aber den ſiebde an 1664 pfingſten Nicolſburg ermeſt er ſich mehr ſtarcke, und ward von den unſeren erhalten, da einige Ungariſche Herren auf die anſchaffung der Teutſchen völcker aus ſolchem Reiche drungen. Ich auch nachmals der Kayſerliche hof den Grafen von Rothal an ihn abfertige, ließ er ſein mißvergnügen ſo deutlich blicken, daß er auch bald generalat von Ober-Ungarn, ja er nebſt dem ganze eines Palatini führete, in ſeiner gegenwart an. 1664 reſignirte, welches doch lediger weiſe ihm nicht annehmen wolte. Seine ſchuld vor an. 1664 jahren an den Kayſerlichen hof abgelaſſene interceſſion vor den Graf Adam Forgatſchen, Gouverneur zu Neuheuſel, war auch mit vielen beſchwerungen erfüllet. Ungeachtet er nun die Teutſche nation ſehr paſſete, durffte er nebſt ſeinen adhærenten doch ſeinen haß gegen das Erb-haus Oeſterreich, bey des Grafen Nicolai von Serin leben nicht öffentlich blicken laſſen, deſſen groſſe treue gegen den Kayſerlichen hof ſie wohl kenneten. Er vermittelte die beyrath des letztgedachten Fürſten Rageczy ſohns, Graf Franciſci, mit des Grafen Peuri zu Serin tochter, die in dieſem contract ſich mit anbetroffen. Endlich als er an. 1667 bey Ungariſchen Stände nach Neuhſol verreiſet, ſelbige wegen der crönung der erſten gemahlin des Kayſers Leopoldi zu conſuliren, ſtarb er in währendem ſothanen convent, im jan. an. 1667. Als nach ſeinem tode die conjuration der Grafen Nadaſti, Serini, Frangipani und anderer mit intereſſenten ausgebrochen, wurde auf Kayſerlichen befehl das ſchloß Muran, worinnen das archiv der conjuration verwahrt geweſen, belagert, und durch dieſes Palatini mittme, auf zureden ihres bruders vaters, eines Franciſcaner-Munchs, übergeben, worauf der rechte grund der conjuration, und daß er hierbey ſehr mit intereſſiret geweſen, völlig entdeckt worden. Weil er nun dieſer ſeiner mittme und ſeinem Secretario, Franz Negri, alle ſeine arcana zu vertrauen pflegen, wurden ſelbige auch arreſtiret, und durch ihre auffage viel an den tag gebracht: das ſchloß Muran aber blieb mit Kayſerl. guarnilon beſetzt. Sein bruder, Paulus Weſſelenyi, ließ ſich zum haupt der damaligen malcontenten in Ungarn gebrauchen, und ſtarb an. 1678, worauf der bekante Graf Ladiſlaus Weſſelenyi ihm folgete. Von Franciſci ſtammt mit Stephanus Weſſelenyi, Freyherr von Habab n. an. 1730 Kayſerl. würcklicher geheimer Rath und Präſident in gantz Siebenbürgen, wie auch Ober-Geſpann in dem Comitatu mediori Szolnok, und der Reformirten kirchen wie auch aller Reformirten Gymnaſiorum oberſter Curator. Er hat mit ſeiner gemahlin Catharina, einer tochter des Grafen Georgii Banfi, unterſchiedene kinder gezeuget, von welchen an. 1731 noch 2 ſöhne, Franciſcus und Stephanus, ingleichen 2 töchter, Maria und Suſanna, am leben waren. *Thwart. Europ. Leopoldi lebens. Ortelius* rediviv.

Weſſen, ein ſchloß und Herrſchafft in dem Stifft Fürtich, und zwar in der Graffſchafft Horn, an der Maaß gelegen.

Weſſerburn, ein Benedictiner Mönchs-cloſter in Bayern, zwiſchen Schongau und Weilheim gelegen.

Weſſingert, ein amt in Schwaben, welches nach Hedingen gehöret, und dem Fürſten von Hohenzollern zuſtehet.

WEST, ein berühmtes geſchlecht in Engelland, von welchem Thomas Weſt an. 1326 von Edwardo II zum Ritter, von Edwardo III aber an. 1340 zum Baron erhoben worden. Sein ſohn, Thomas II von Weſt, den er mit Eleonora, einer tochter Johannis Conſtabye von Snitterfield, gezeuget, barb ſich an. 1346 in der ſchlacht bey Creſſi ungemein tapfer, und hinterließ drey ſöhne an. 1386 erfolgten tode Thomam III, welcher ſich mit Johanna, Reginaldi Barons la War tochter, verehlichte, und mit derſelben 3 ſöhne bekam. 1) Der ältere, Thomas IV, batte mit Ida, Almarici de S. Amand tochter und erben, keine kinder. 2) Der jüngere, Reginaldus, war ein tapferer kriegsheld, erbte nach dem tode Thomæ de la War, der ſeiner mutter bruder war, deſſen herrſchaften, und wurde an. 1426 als Lord de la War zum Parlament berufen. Er ſtarb an. 145, und hinterließ Richardum, Baron de la War, welcher ihm an. 1476 in tode nachfolgte, und ſeinen ſohn, Reginam V, zum nachfolger hatte. Deſſelbe ſtuhl bey Henrico VII und VIII in beſonderm anſehen, war Ritter des Hoſenbandes, und ließ unterſchiedene kinder, von welchen Thomas VI und Owenus zu mercken: 1) Thomas VI, Baron de la War, war einer von den Pairs, welche den an den ſtuhl abgelaſſenen brief wegen der ehrſcheidung der Königin Catharinæ unterſchrieben, und ſtarb an. 1554 ohne erben. 2) Owenus Weſt war ein vater Wilhelmi, welcher nach ſeines vaters tode an. 1554 Baron de la War wurde, und an. 1595 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm ſeine gemahlin Elifabetha, eine tochter Thomæ Strange von Chefterton, Thomam VII gebohren. Dieſer Thomas VII zeugte mit Anna, Franciſci Knolles tochter, 2 ſöhne: 1) Der ältere, Robertus Weſt, ſtarb ohne erben. 2) Der jüngere, Thomas VIII, Baron de la War, wurde von Jacobo I an. 1609 zum Capitain über alle damals in Virginia angelegte colonien ernennet, ſtarb aber unter wegens, ehe er dieſes land erreicht, und hinterließ von Cæcilia, Thomæ Edmunds tochter, Carolum Weſt, Baron de la War, jetzige. Derſelbe gieng an. 1688 mit tode ab, nachdem ihm ſeine gemahlin Anna, Johannis Wilde von Dortwich tochter, 3 ſöhne gebohren: 1) Der älteſte, Carolus, verehlichte ſich zweymahl, ſtarb aber ohne erben. 2) Der mittelſte, Horatius, geſegnete zu Barbados das zeitliche. 3) Der jüngſte, Johannes Weſt, Baron de la War, war bey der Königin Anna Schatzmeiſter und Kleider-verwahrer, bey dem printzen Georgio von Dännemarck aber oberſter Cammer-Juncker. Unter des königs Georgii I regierung war er einer von den Cabinets und Sabinetsrähten der königlichen ſchatz-kammer, wie auch Schatzmeiſter der acade, und ſtarb an. 1723. Ihm folgte ſein ſohn Johannes Weſt, Lord de la War, welcher ſich an. 1721 mit Charlotta Macarti, des Grafen von Clancarty in Irrland tochter, verehlichet, und an. 1724 an mitglied des Parlaments wegen Grampound in der Graffſchafft Cornwall geweſen. Er war an. 1728 Königlicher Cammer-Juncker, Ritter und Obriſt-Lieutenant von der garde zu pferde. *The British comp. t. 1. p. 388. Imhof.* geneal. Beit. p. 201.

WESTBURY, eine ſtadt in der Engelländiſchen Provinz Wiltshire, an dem fluſſe Broke, nahe bey der gegend, wo er in die Avon fället. Es iſt der vornehmſte ort in einem davon genannten Hundred, hat das recht 2 Parlamentsglieder zu ernehmen, und liegt 80 meilen von London.

Weſten, ein Churfürſtl. Hannoveriſches amt in der obern Graffſchafft Hoya.

Weſtende, ein flecken in dem Oeſterreichiſchen Flandern, ohnweit Oſtende gelegen.

Weſteras, oder Arosia, eine Schwediſche ſtadt in Weſtermanland. Sie liegt an dem ſee Mreler, in einer wohligten gegend. Nahe dabey iſt die wahlſtadt, wo Guſtavus I an. 1521 den Däniſchen König Chriſtiernum erlegt. Die dom-kirche daſelbſt iſt anſehnlich von quaderſtücken aufgeführet, und mit kupffer gedecket. Es iſt auch daſelbſt ein gymnaſium. Am waſſer ſind oft eiſen-hütten erbauet. allwo ein groſſer handel mit eiſen getrieben wird. Der Biſchoff hat einen poſt-by Dingthuna, eine meile von dannen. Es iſt auch ein ſchloß allhier, welches an. 1520 von den Dänen belagert und erobert, von dem König Guſtavo aber an. 1521 wieder eingenommen worden; doch haben die Dänen ſelbige ſtadt mehrentheils verbrannt. *Zeil.* itin. Suec. *Locenii* hiſt. Suec.

Weſterburg, eine kleine Graffſchafft, mit einem ſtädtgen und ſchloß gleiches namens, in der Wetterau, an den Trieriſchen und Naſſauiſchen gräntzen, gelegen. Sie gehört den Grafen von Leiningen, und giebt einer abſonderlichen linie von denſelben den namen. ſiehe Leiningen.

Weſterburg, ein ſchloß und amt in der Graffſchafft Mainſtein, welches der König von Preuſſen, Fridericus I, an. 1701, nach abſterben der Herren von Steinberg Weſterburgiſcher linie, ſeinem bruder, Margraf Albrecht Friedrichen, übergeben.

WESTERBURGIUS. (Johannes) ein gelehrter Holländer, von Utrecht gebürtig, war Profeſſor politices zu Dortrecht, und ſtarb den 12 aug. an. 1636. Er hat unter andern eine poetiſche ſchrifft unter dem titul: epinicion in devictam Silvam Ducis ab Ordinibus federatis, in 3 büchern heraus gegeben. *Witte* diar.

Weſtergoe, wird eines von den 3 haupt-quartieren der Niederländiſchen provinz Weſtfrieſland genennet, wmnich dasjenige, welches zunächſt an die Südre-ſee ſtößt.

Es begreifft vorberum unterſchiedene quartiere in ſich, welche den namen von Barra, Boerde, Wonſera, Francker, Menaldum, Hennaerbera und Wymbritzera führen. Man rechnet auch die herrſchafften Hemelumer und Bilde darzu. Die in Weſtergoe gelegene vornehmſte örter ſind Harlingen, Franeker, Sravern, Hindelopen, Worſtum, Bolsward, Sneek und Molquerum.

Weſterhagen, eine uralte adliche familie, welche Chur-Mayntziſche, Sachſen-Gothaiſche, Heſſen-Caſſeliſche und Braunſchweigiſche lehn beſitzet. Sie ſoll ſich vorzeiten de indagine genennet haben. Thilo de indagine hat um das jahr 1086 unweit dem Weſterwalde das ſchloß Weſterburg erbauet. Sein ſohn gleiches namens ſoll, weil er wegen eines duells flüchtig worden, ſich auf dem Eichsfelde niedergelaſſen, und um das jahr 1126 die burg Weſterhagen angelegt haben. Von deſſen drüdern ſind Bruno und Dietrich zu merken. Jener wurde ein groß-vater Heinrichs, Erz-Biſchöfl. Mayntziſchen Land-Vogts auf dem Eichsfelde, von welchem hergeſtammet Hans Albrecht, ſo in dem 17 ſeculo Chur-Mayntziſcher Oberſter geweſen, und Heinrich Arnold, Dänniſcher Obriſt-Wachtmeiſter, deſſen ſohn Heinrich, Fürſtl. Münſterſcher Obriſter, iſt 3 jahr ein ſclave der Tartaren geweſen, und endlich von dem Könige in Schweden ranzioniret worden. Er hat unter andern einen ſohn, gleiches namens, hinterlaſſen welcher Sachſen-Gothaiſcher General-Major und Commendant über die leib-garde zu pferde und Obriſter über ein dragoner-regiment worden, noch an. 1717 florviret, und ſeinen ſtamm fortgeſetzet hat. Vorgedachter Dietrich, der um das jahr 1298 lebte, ſetzte die ſo genannte Teuffaniſche linie fort. Von ihm ſtammte unter andern ab Hermann Otto, Fürſtl. Cher Sachſen-Gothaiſcher Obriſt-Lieutenant, der gegen ausgang des 17 ſeculi florirte. *Gothoa diplom.*

WESTERHAM, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Kent, in Sutton-Lath, an dem fluß Darent. *Camdenus, Burcherll.*

Weſterhauſen, ein amt in der obern Grafſchafft Reinſtein, im Fürſtenthum Halberſtadt gelegen, und dem Könige von Preuſſen gehörig.

Weſterholen, ein flecken und amt in dem Stifft Hildesheim, welches vor dieſem eine herrſchafft geweſen, und an. 1369 nach abgang Eckbrechts von Weſterholen, des letztern ſeines geſchlechts, an den Biſchoff zu Hildesheim, als keinh. Herrn, zurück gefallen. Meino von Weſterholen trettete an. 933, in der ſchlacht bey Merſeburg, dem edlen Herrn zu Pleiß, Heinrichen von Schwantringen, das leben; dahero ihro derſelbe aus erkänntlichkeit an 935 mit der Grafſchafft Hachborn und Diderode beliehe. Die von Didershauſen ſtammen von dieſem geſchlechte her. *Leuckf. antiq. Blanck.*

Weſterholt, eine alte adliche, nunmehro Freyherrliche familie in Weſtphalen, deren ſtaiß-bauß gleiches namens in der herrſchafft Weſt-Recklinghauſen gelegen. Bernhard von Weſterholt iſt an 1540 als Alt zu Iburg bey Oſnabrück verſtorben. An. 1566 hat einer dieſer geſchlechts dem Printzen von Oranien 1200 mann cavallerie in Nieder-Sachſen geworben, mit welchen derſelbe den Niederländern zu hülffe zogen. Johann, Fürſtl. Münſterſcher Hof-Rath, ward ein groß-vater Burchhard, Freyherrens von Weſterholt, Fürſtl. Münſterſchen geheimden Rath und Abgeſandtens auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg an. 1676. Es hat auch gegen ausgang des 30 jährigen kriegs ein Freyherr von Weſterholt als Kayſerlicher General ſtorirt, und mag er den Freyherrlichen character zuerſt erhalten und auf ſein geſchlecht gebracht haben.

Weſterlo, iſt der name eines kleinen Marggrafthums in dem mittäglichen theil von Brabant, an den gräntzen des Hertzogthums Antwerp, um den fluß herum. welcher die groſſe Hrethe heiſt, wobey auch ein kleiner ort, gleichfalls Weſterloo genannt, ſich befindet. Es gehörte ſonſt dem berühmten hauſe derer von Merode. Nachdem aber Joachim Ernſt, Hertzog von Holſtein, ein jüngerer bruder Johann Adolphs, Hertzogs von Plön, Iſabellam Margaretam Francisi-am, eine tochter Ferdinandi Philippi von Merode, Marggrafens von Weſterloo, geheyrathet, iſt nach ihrer beyden tode dieſes Marggrafthum auf ihren an. 1682 gebohrnen ſohn, Johannem Erneſtum Ferdinandum, Hertzog von Holſtein zu Rethwiſch, gekommen. *f.* MERODE.

Weſtermanland, *ſ.* Weſtmanland.

Weſternach, ein Freyherrliches geſchlecht in Schwaben, welches das Erb-Marſchall-amt in dem Stifft Augſburg beſitzet. Johannes von Weſternach hat an. 1165 dem turnier zu Zürich beygewohnet. Johannes Euſtachius war an. 1626 Hochmeiſter des Teutſchen ordens, und erward den Freyherren-ſtand. Ferdinand, Freyherr von Weſternach, Ober-Stallmeiſter des Hoch-Teutſchmeiſters und Pfalz-Grafens, wurde an. 1709 in dem Schwaben-bade von den Frantzoſen erſchoſſen. Johann Carl Herr auf Cronburg, war an. 1713 ausſchuß des Schwäbiſchen Ritter-Cantzleyen an der Donau. *Bucel. ſtemm. P. 4. Gryphius* vom Ritt. orden. *Enlett. Lex hiſt. P. 2. p. 1567.*

Weſterreich, oder Weſtreich, wird ein gewiſſer diſtrict von Teutſchland genennet, welcher mit ſeid- und garten-früchten, mit vieh-weide, wie auch mit flüſſen und fiſch reichlich verſehen, im übrigen aber ein ſtück von dem alten Königreich Auſtraſien iſt. Er gräntzet gegen morgen an die Pfaltz, gegen mittag an Burgund, gegen abend an Lutzenburg, und gegen mitternacht an Limburg. Man rechnet darzu das Wildgau, den Dundersbüch, die Eiffel, das Hertzogthum Zweybrücken, die Fürſtenthümer Simmern und Birckenfeld, nebſt den Grafſchafften Veldenz, Spanheim, Lützelſtein, Leiningen, Saarbrück, Naſſau und Bitſch.

Weſterſtätten, eine Freyherrliche familie in Schwaben, von welcher Friedrich an. 969 dem turnier zu Merſeburg beygewohnet, und an. 996 Turnier-König zu Braunſchweig geweſen. Sein älteſter ſohn gleiches namens, war an. 1010 Turnier-Vogt zu Trier. Burchard, des Teutſchen ordens General-Comtur zu Winden, und Ulrich, Hauptmann zu Glaubegren, lebten um das jahr 1420. Johann Chriſtoph, war Biſchoff zu Eichſtädt, wie aus dem folgenden artickel zu erſehen. *Bucel. ſtemm. P. 4.*

Weſterſtetten, (Johann Chriſtoph von) Biſchoff zu Eichſtädt, war den 16 jan. 1603 gebohren, und waren Wolffgang Rudolph und Urſula von Riedheim ſeine eltern. Er ward Dom-Herr und endlich Dom-Dechant zu Eichſtädt, wie auch Probſt zu Ellwangen, ließ ſich nebſt den 3 geiſtlichen Churfürſten, Erz-Hertzog Leopoldo, als Biſchoff zu Straßburg und Paſſau, Hertzog Maximiliano zu Bayern, und Chriſtoph Henrico zu Augſburg, an. 1609 in die ſo genannte ligam ein. Im. 1612 ben 24 nov. ward er zum Biſchoff zu Eichſtädt erwehlet. Er beſchickte an. 1613 durch ſeine Geſandten den Reichs-tag zu Regenſpurg, copulirte ſeitgeſetzt jahr Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelmen zu Neuburg mit der Printzeſſin Magdalena von Bayern; und war an. 1619 zu Augſburg, als der Kayſer Ferdinandus II daſelbſt die huldigung empfieng. Nebſt dem Erz-Hertzoge Leopoldo zu Oeſterreich, war er an. 1627 Kayſerlicher Commiſſarius, den geiſtlichen ſtand der ſtadt Augſburg zu unterſuchen, worauf die reformation und änderung in religions-ſachen an. 1629 allda erfolgte. Er erbeſſerte an. 1628 von dem Kayſer Ferdinando das mandat wieder die ſtadt Nürnberg, das cloſter Zellberg mit allen ſeinen zuthungen ihm und ſeinem Stifft zu reſtituiren, ingleichen wieder die von Boſſenbach, ihre kirche zu Buchenbeyern zu dem Catholiſchen exercitio einzuräumen, wie er auch vorhero derjenigen Kayſerlichen befehl wegen der kirchen zu Bellerbronnen, unter Marggraf Joachim Ernſten zu Brandenburg in Onolzbach aufgewürcket gehabt. Er vollführete den von ſeinem vorfahren, dem Biſchoff Johann Conrado von Gemmingen, angefangenen beſtungs-bau auf St. Walibaldsburg zu Eichſtädt, und ließ den feſten, darauf das ſchloß liegt, durchbrechen; worüber ſelbſt an. 1630 dem Churfürſtl. Collegial-tage zu Regenſpurg bey, und empfand viel angelegenheit in ſeinem Stifft, bey dem kriege von den Schweden, ſonderlich 1633 und 1633; darinnen auch das Jeſuiter-collegium und gymnaſium in brand geſtecket, und faſt die gantze ſtadt Eichſtädt darüber in die aſche geleget, kein Biſchthum auch meiſtens verdorben worden. Wegen hohen alters reſignirte er es an. 1636, und ward an ſeine ſtatt Marquard Schenck zu Caſtel erwehlet. Er ſtarb den 10 jul. an. 1637.

Weſterwald, wird ein gewiſſer ſtrich von Teutſchland genennet, welcher gegen morgen an Ober-Heſſen, gegen mittag an die Wetterau, gegen abend an den Rhein, und gegen mitternacht an die Hertzogthümer Berg und Weſtphalen, gräntzet. Er begreifft einen theil der Trierſchen und Cölniſchen lande, nebſt den Grafſchafften Iſenburg, Sayn, Wied, Siegen, Dillenburg und Hadamar.

Weſterwick, iſt eine kleine ſtadt, mit einem hafen, in der Schwediſchen provintz Smaland, an den gräntzen von Oſt-Gothland, gelegen.

Weſt-Friesland, *ſ.* Friesland.

Weſt-Gothen, *ſ.* Gothen, Gothland.

Weſthoffen, ein flecken und amt an der Mohſ, liegt nahe an Marien- und Wahlenheim, etwa 5 ſtunden von Straßburg, und gehört zur Grafſchafft Hanau-Lichtenberg. An. 1389 ward das ſtadtgut durch Rupertum den Pfaltzgrafen verbrannt. Das adeliche geſchlecht dieſes namens iſt mit Heinrich von Weſthoffen ohngefehr an. 1435 ausgeſtorben; die Schelmen von Weſthoffen aber ſollen nach Zeileri meynung 1202 abgekommen ſeyn. Sonſt ſind noch 14 adeliche geſchlechter oder linien geweſen, ſo den benahmen von Weſthoffen geführet, die aber alle abgegangen. *Trombdorff. MSC.*

WESTHOVIUS oder Weſtſhoff, (Willichius) war von Boſwy im Holſteiniſchen gebürtig, und wurde an. 1603 Poëta laureatus, ingleichen Rector zu Herlofsholm, an. 1613 aber Comes Palatinus, und an. 1619 Canonicus zu Lunden. Im. 1611 der. nahlte er ſich mit einer von Spurz, und ward auch ſelbſt 2 jahre darauf in den adel-ſtand erhoben. Er ſtarb an. 1643 im 66 jahre ſeines alters, und hinterließ *f.* poëmata, epigrammata, homilias poëticas; de bello Danico adverſus Sueros; urbes & oppida Sealandiæ &c. *Bartholin. de ſcript. Dan.*

Weſt-Indianiſche compagnie der vereinigten Niederlande, iſt auch aufgang des Spaniſchen 12 jährigen ſtillſtandes 1621, und alſo bald hier als die Oſt-Indiſche compagnie aufgerichtet worden, und beliefſ ſich ihr erſter fond auf 30 tonnen goldes. Sie machte anfangs wortreffliche progreſſen, indem ſie den Portugieſen und Spaniern Braſilien und die im America herum liegenden inſuln wegnahm, welches ſie aber nach der zeit alles wieder verlohren, alſo daß ſie heutiges tages nicht mehr als die inſuln Saba und S. Euſtachii, Barlovento und Tabago, nebſt der ſtadt Coro Guiana auf dem feſten lande, beſitzet. Sie beſtehet aus 5 kammern, und zwar eine zu Amſterdam, eine in Seeland, eine auf der Maas, eine in dem Nordquartier, und eine in Friesland. Jede hat ihre beſondere Directores. Als die letztere den 4 jun. 1647 auf die 25 nachfolgende jahre ertheilte octroyirte beſtättigung zu ende gegangen war, wurde dieſe compagnie wegen vielen in den damahligen kriegen erlittenen ſchadens getremet; jedennoch aber den 20 ſept. 1674 durch abermahlige von den General-Staaten erhaltene patente erneuert, wiewohl ſie dennoch wegen der Oſt-Indianiſchen compagnie nicht wiederum in groſſen aufnehmen kommen kan. *Barlaeus rer. bras. in Brasil. geſtis. Temple* remarques ſur l'etat des provinces unies; hiſtoire abregée des provinces unies des Pais bas, welche an. 1701 zu Amſterdam herausgekommen. *Europ. Herald P. 2. p. 566.*

Weſt-Indien, *ſ.* AMERICA.

Weſtmanland, oder Weſtermannland, eine Provintz in dem eigentlich ſo genannten Schweden, zwiſchen Sudermanland, Oſtricien, Nericien und Upland, welche 30 meilen in der länge, und 18 in der breite in ſich hält. Das erdreich iſt nicht fruchtbar. Sie hat Stahlberg in ſich ſelbſt, eine treffliche ſilber-grube, und ſonſten hin und wieder eiſen- blep- und kupffer-bergwercke. Die vornehmſte ſtädte darinnen ſind Weſteraas, Köping, Arboga, Königsöhr, Sala, Eidsnappen. *Zeil, beſchr. Schwed. P. 2. p. 61.*

WESTMONASTERIENSIS, (Matthæus) *ſ.* MATTHAEUS.

Weſtmorland, eine Grafſchafft in der nord-weſtlichen gegend von Engelland. Sie liegt zwiſchen Yorkshire oft-, Cumberland weſt- und nord- und Lancashire ſüdwärts, und erſtrecket ſich in die länge von norden gegen ſüden zu auf 30, in der breite aber von oſten gegen weſten zu auf 24 meilen. Dieſe gantze landſchafft wird in 4 ſo genannte Wards eingetheilet, welche man

nennet Kendale, Langdale, East- und West-wards, worinnen 26 kirch-ſpiele und 8 marckt-ſtädte enthalten ſind. Die alten einwohner bierecken gegend wa-ren ein theil von den Brigantes. Zur zeit der heptarchie war dieſe Graf-ſchafft ein ſtück von Northumberland. Anjetzo macht ſie nebſt einem theile von Cumberland die bißtes von Carliſle. Der name Weſtmorland bedeut der theild von der weſtlichen lage dieſer Grafſchafft, theild von ihren unge-bauten moraſſigen ländern, welche in der Engelländiſch-ſprache moors ge-nennet werden. Ein theil von dieſer Grafſchafft iſt unfruchtbar, die ſüdli-che gegend aber hat viel fruchtbare thäler, wieſen, äcker und wein-weyden. Die luffe iſt ſcharff, durchdringend und geſund. Die vornehmſten flüſſe, welche dieſes land bewäſſern, ſind die Eden, Lon und Ken. Weſtwärts ſind 2 groſſe ſeen; eine davon wird genennet Ulles, und die andere Winander mere. Eine Grafſchafft an Cumberland, und dieſe an Lancashire. Unter allen marckt flecken iſt Appleby der einige ort, welcher das privilegium hat 2 De-putirte ins Parlement zu ſenden. Dieſe gegend wurde unter Richardi II regierung an 1398 zu einer Grafſchafft gemacht, und zwar in der perſon Ralph Nevils, Lords von Raby. Dieſer titul iſt faſt 200 jahr lang bey ſei-nem geſchlecht geblieben, bis daß er mit Caroli Nevil's tode an. 1584 aus-gieng. Allein der König Jacobus I erneuerte ihn an. 1624 wiederum in der perſon Francisci Vane, welcher von den Nevils abſtammete. *Burcardi delic. p. 278. Mieg.*

Weſtmünſter, lat. Weſtmonaſterium, ſo vor alters mit einem Sächſiſchen namen Thorney genennet wurde, welchen namen die alten Sachſen dem Apollo gaben. Es iſt eine von London ganz unterſchiedene ſtadt; nachdem ſie aber ſo nahe zuſammen gerathen ſind, daß ſie an einander ſtoſſen, wird dieſer ort insgemein vor ein ſtück von London gehalten, und mit unter ſolchem namen begriffen. Er liegt weſtwärts, und iſt, wenn man alle dazu gehörige vorſtädte mit rechnet, ſehr groß. Unter andern dingen ſind darinnen ſonderlich merckwürdig White-Hall, oder der Königliche pallaſt, ſo die ordentliche reſidentz der Könige von Engelland war, aber den 4 jan. an. 1698 ganz im feuer aufgieng. *Swinnerton.* Das Parlements-hauß iſt ein ſtück von einem alten pallaſt der Könige in Engelland, welcher unter der Königs Henrici VII regierung faſt ganz abbrannte. In dem theil aber, welcher übrig geblieben iſt, kommen die ſo genannte beyde häuſer zuſammen, die Lords in einem zimmer, welches the House of the Lords genennet wird; die gemeinen aber in einem andern, welches the House of Commons heiſt. Nahe dabey iſt das herrliche gebäude, Weſtmünſter-Hall genannt, welches, wie einige ſagen, von Wilhelmo Rufo aufgerichtet worden. In dieſem kommen die vornehmſten gerichte collegia zuſammen. Die vornehmſte zierde aber des Weſtmünſters iſt die Abtey-kirche, welche von der Königin Elisabeth zu einer Stiffts-kirche gemacht wurde. Dieſes war zur zeit der Britannier der ſitz des Erz-Biſchoffs von Kanden. Nachdem ſelbiger durch die Sachſen zerſtöret worden, bauete Sebert, der erſte Chriſtliche König von Eſſex, eine kirche auf den ort, wo die vorige geſtanden hatte, und widmete ſie dem heiligen Petro, gleichwie auch die vorige demſelben zugeeignet war. An ſtatt aber, daß die vorige insgemein die St Peters-kirche in Thorny genen-net wurde, bekam hingegen dieſe den namen Weſtmünſter-kirche, bey dem gemeinen volck, weil ſie hinter der St. Pauls-kirche weſtwärts ſtehet. Nachdem ſie aber mit der zeit ganz baufällig worden, hat ſie Eduardus der bekenner wieder erbauet, ſie mit reichen einkünfften verſehen, und von Exeter Mönche hieher gebracht. Nachgehends ließ der König Henricus III das gebäude wieder niederreiſſen, und es alſo bauen, wie es jetzo iſt, aufgenom-men die erweiterungen nach weſten zu, welche durch verſchiedene Aebte ge-macht ſind, und die ſtarcke capelle, welche Henricus VII an dem öſtlichen ende anbauen ließ. Als dieſes cloſter von den Königen Henrico VIII einge-zogen wurde, welches dazumahl 3977 pfund ſterlings jährliche einkünffte hatte, richtete dieſer König allhier an. 1539 zuerſt eine Dechantey auf. Zwey jahr hernach machte er dieſem ort zu einem Biſchöflichen ſitz, und Thomam Thirleby zum erſten Biſchoff. Nachdem aber dieſer das zu dieſem Biſchöf-lichen ſitz vermachte patrimonium lieberlich durchgebracht, und, wie man dannahls zu ſagen pflegte, S. Paulum beſtohlen hatte, um S. Petrum zu bezah-len, wurde er an. 1550 nach Norwich verſetzet. Welchergeſtalt endlich ſich dieſes Biſthum, nachdem es nur 9 jahr geſtanden hatte; und Middleſex, ſo die bißes davon war, wurde wieder mit London vereinbaret. Nach dieſem machte die Königin Maria wieder eine Abtey daraus, welche ſie dem Johann Feckham gab. Allein ihre ſchweſter, die Königin Elisabeth, machte eine Stiffts-kirche daraus, wozu ein Dechant, und 12 Prebendarii, wie auch un-terſchiedene geringe Canonici und einige andere Choraliſten gehören. Die nahe an dieſer kirche ſtehende capelle, welche den namen von ihrem ſtifter Henrici VII capelle genennet wird, iſt ein vortreflich künſtliches gebäude beyde-den von innen und von auſſen. Inſonderheit iſt ſie merckwürdig wegen der begräbniſſe unterſchiedlicher anderer Engelländiſchen Könige, worunter vor-nehmlich Henrici VII grabmahl vor gemacht, und über allemaßen nett ausgearbeitet iſt, welches 14000 pfund ſterlings zu erbauen gekoſtet. Es wird auch in ſelbiger kirche auf dem chor das grab Sebert, des alten Sächſi-ſchen Königs, gezeiget, welcher an. 616 geſtorben. Von hat gehet man in die Königliche capelle, worinnen die Königin von Engelland zur Henrico VII begraben liegen, darinnen ein alter pölzerner ſeſſel gezeiget wird, worinnen die Könige von Engelland geſalbet worden. Unter denſelbigen iſt ein gro-ber ſchwartzlicher ſtein, auf welchem der Patriarch Jacob geruhet haben ſoll, als er die leiter im traum geſehen. Auch iſt nicht weit davon Königs Eduar-di ſchwerdt zu ſehen. Man findet noch in ſelbiger kirche viel andre grab-mahle vornehmer Herren und geſchreter leute, nebſt herrlichen epitaphiis. In dem cloſter iſt eine bibliothec, welche täglich offen ſtehet. Ferner iſt allhier eine berühmte ſprach-ſchule, worinnen 40 ſchüler ſind, welche von den einkünff-ten dieſer kirche unterhalten werden. Weiter iſt in der ſtadt Weſtmünſter zu ſehen die ehrene ſtatue Königs Caroli I in Charing-croſs; die neue börſe und die ſo genannte Exeterchange in dem ſtrand; die Savoy, ſo vormahls ein berühmtes hoſpital war; unterſchiedlicher vornehmer ſtands-perſonen, in-ſonderheit Montagus, Berkley und Northumberland häuſer, wie auch die ſchönen prächtigen dierecken plätze, allwo ſehr viel vornehme leute wohnen welche nicht eine geringe zierde dieſer ſtadt ſind. Zu beſonderer regierung dieſes orts in bürgerlichen ſachen iſt daſelbſt erſtlich ein ſo genannter High-Steward, welcher gemeiniglich eine von den vornehmſten ſtands-perſonen iſt, hernächſt ein Deputy Steward, ein Bailiff, und zwey High-Burgeſſes oder Parlements-Deputirte, welche jährlich erwehlet werden. *Camdenus. Bri-tannia. Heylini Cosmogr. Heylyn. Burcardi delic. p. 841. Mieg.* Petat de la grande Bretagne p. 29. a new view of London.

WESTON, ein berühmtes Engliſches geſchlecht, welches in dem 17 ſe-culo die Grafliche würde von Portland beſeſſen hat. Richardus Weſton, ein ſohn Hieronymi Weſton von Roxwall in Eſſex, war der jacobo I Rath, und wurde von demſelben an. 1620 nebſt Edvardo Conway an den Kayſer Ferdi-nandum II nach Wien geſendet, um die reſtitution des Churfürſten Friderici von der Pfaltz zu wege zu bringen. In ſolchem jahre wurde er Vice-Cantzler in Engelland, und an. 1622 muſte er als Geſandter nach Brüſſel gehen, um daſelbſt mit dem dahin geſoſſenen Kayſerlichen Geſandten, dem Grafen von Schwartzenberg, die tractaten wegen der Pfältziſchen reſtitution vor die hand zu nehmen. An. 1628 wurde er zum Reichs-Schatzmeiſter ernennet, nach-dem er kurtz vorher unter dem titul eines Baronß Weſton von Neyland eine ſtelle unter den Paers von Engelland erhalten. An. 1630 empfieng er den Ritter-orden von Jacobo dem andern, und an. 1631 hat gouvernement über die inſul Wight, worauf er an. 1633 den 17 febr. zu einem Grafen von Portland erho-ben wurde, und an. 1635 im merz das zeitliche geſegnete. Seine ſöhne, die er mit ſeiner andern gemahlin Francisca, einer tochter Nicolai Walgreve von Borcley, gezeuget, waren Hieronymus, Thomas und Benjamin. Der älte-ſte, Hieronymus Weſton, ſo ihm in der würde eines Grafen von Portland ſur-cedirte, hielt es beſtändig mit dem Könige Carolo I, nach deſſen enthauptung aber muſte er ſich in die zeit ſchicken. Unter Carolo II war er einer von den Kayſerlichen Commiſſarien, welche mit den Holländiſchen Geſandten die al-lianz-tractaten pflogen, und an. 1662 in London zur richtigkeit brachten. Als es ſich nachmahls zu einigen weiterungen mit der Republic Holland anlieſ, wurde er abermahl an. 1663 zu den tractaten mit den Holländiſchen geſandten gebraucht, ſtarb aber noch in ſelbigem jahre. Ihm folgte ſein einziger ſohn Carolus, den er mit Francisca Stuart, einer tochter Esmé, Hertzogs von Le-nox, gezeuget hatte, in der Grafſchaft wurde, befaß ſie aber nicht lange, indem er an. 1665 den 23 jun. in turnen ſie-e treffen mit den Holländern ſein leben ein-büſſete. Hierauf wurden ſeine 3 ſöhne beyde brüder, Thomas und Benja-min, nach einander Grafen von Portland, ſturben aber beyderſeits ohne erben. *Jonſtoni* hiſt. Britann. *Wilh. Sanderſon* hiſt. viræ Caroli. *Bates* elenchi mo-tuum Britann. *Imhoff* gen. Britann. p. 162.

Weſtphal, ein adliches geſchlecht, welches in dem Stifft Paderborn das Erbſchenckenamt-amt beſitzet, und unter die Rheiniſche und Weſtfä-liſche familien gezehlet. Andreas, Land- und Heermeiſter des ſchwerdt-ordens in Liefland, wurde an. 1274 von den Biſchauern erſchlagen. Hermann war an. 1486, und Wilhelm an. 1509 Biſchoff zu Lübeck. Friderich auf Dingen-berg war an. 1612 Fürſtl. Paderbornſcher Land-Droſt. Hans George, Königl. Polniſcher und Churf. Sächſiſcher Kriegs-Rath und Reſident an dem Preuſſiſchen hofe, lebte an. 1711. *Spangenberg*, adel-ſpieg. P. 2. *Gry-phii* R. O.

Weſtphalen, lat. Weſtphalia, eine groſſe landſchafft in Teutſch-land, ſo vormahls zu den alten Sachſen mit gerechnet worden, gräntzet ge-gen oſten an Nieder-Sachſen, gegen ſüden an Heſſen, den Weſterwald und den Rhein, gegen weſten an die vereinigte Niederlande, und gegen nort en an das Teutſche meer. Es iſt eines der fürnehmſten landſchafften in Teutſchland, und dannenhero nicht allzu fruchtbar an getreyde; jedoch hat es gute viehzucht, ſonderlich gute ſchwein-maſt und viel holtzung. Das eigentliche Her-tzogthum Weſtphalen, ſo nach Henrici Leonis achts-erklärung an das Stifft Cöln gekommen, gräntzet gegen norden an die Biſchoffsthümer Mün-ſter und Oßnabrück, ſtoſt auch an die Grafſchafft Lippe, gegen weſten an die Grafſchafft Marck, gegen ſüden an die Naſſauiſchen länder, und gegen oſten an die Grafſchafften Wittgenſtein, Hatzfeld, Waldeck und an Heſſen. Es iſt gebürgig und voll waldung, und wird in 2 theile abgetheilet, nemlich in das Sauerland und in die Grafſchafft Arensberg. Beyde gehören dem Chur-fürſten zu Cöln, ausgenommen das halbe Sauerland, welches jetzo dem Kö-nige von Preuſſen zuſtehet. *Rolevinck*, de Weſtphal. ſitu & moribus. *Cor-* opuſcula de Weſtphalia. *Nevvaldus*, de antiquis Weſtphaliæ colon. *Winckelm.* not. ad Sacro-Weſtphaliæ.

Weſtphäliſcher creyß, einer von den 10 creyſſen des Heil. Röm. Reichs, begreifft alles, was von Nieder-Sachſen biß an die Niederlande, und zwiſchen dem Rhein und der Weſer gelegen iſt. Es gehören aber dazu die Stiffter Münſter, Lüttich, Paderborn und Oßnabrück; die Abteyen Corvey, Stablo, Werden, Eſſen, Herworden, und S. Cornelius-Münſter; die Hertzog-thümer Weſtphalen, Cleve, Jülich und Berg; die Fürſtenthümer Ost-Friesland, Minden und Verden, und die Grafſchafften Oldenburg, Delmen-horſt, Marck, Ravensberg, Steyg, Tecklenburg, Broechorſt, Bentheim, Arenberg, Dorpholt, Gronſtein, Hoya, Manderſcheid, Lippe, Re-lum, Reiferſcheid, Rietberg, Runckel, Schaumburg, Virneburg und Wied. Es liegen auch die Reichs-ſtädte Cölln, Aachen und Dortmund darinnen. Die Creyß-Directores ſind der Biſchoff von Münſter und der Hertzog von Jülich, wechſelweiſen Chur-Brandenburg und Pfaltz in dieſem amt alternieren, und das creyß-directorium führen. *Strangesol*, aun. circ. Weſtphal. *Franckem-berg* Europ. Herold. P. 1. p. 92.

Weſtphäliſcher friede, iſt die vornehmſte grund-veſte des Teutſchen Reichs, wodurch nicht allein der 30 jährige krieg geſtoben, ſondern auch ſehr viel irrungen in Teutſchland abgethan worden. Man pflog zwar in mehrendem kriege allerhand tractaten, welche aber niemahls zu ſtande kommen kunten, biß endlich durch vermittelung des Königs Chriſtiani IV von Dännemarck den 15 ber. an. 1641 es zu Hamburg dahin gebracht, daß die ſtädte

Digitized by Google

städte Osnabrüg und Münster zu den friedens-tractaten solten gewidmet seyn, auch einige preliminarien wegen der passe ausgemacht wurden. Die ursache, warum man hierzu 2 örter bestimmet, war theils um die præcedenzirrungen zwischen den Potentaten zu vermeiden, theils weil die Schweden mit dem Päbstlichen Nuntio nicht zu thun haben wolten. Es solte also der friede mit Schweden und den Protestanten zu Osnabrüg, mit Franckreich und dessen alliirten aber zu Münster geschlossen werden, allmo auch die Spanische Gesandten nebst dem Päbstlichen Nuntio waren. Jedoch daß diese liebt, daß kein theil ohne den andern schliessen solte. Ob nun wohl die tractaten bereits den 25 mart. an. 1642 vor die hand genommen worden solten, verzog es sich doch bis an. 1644, da man erst zu tractiren anfieng. Nach vielen streitigkeiten wurde endlich der friede den 14 oct. an. 1648 unterschrieben, und den tag hier auf publiciret. Der vornehmste inhalt des Osnabrugischen friedens-instrumenti bestund darinnen, daß der religions-friede und den Protestanten die freye religions-übung bestätiget wurd. Ferner daß keine andere als die in Teutschland übliche religionen, die Catholische, lutherische und Reformirte, seyn solten. Weil auch die Catholicken viel geistliche güther, welche die Protestanten nach dem an. 1552 zu Passau aufgerichteten vertrage eingezogen, restituiret haben wolten, so wurde beliebet, daß alles in dem stande, wie es den 1 jan. an. 1624 gewesen, und die Schlesischen Fürstenthümer Brieg, Eignitz, Münsterberg und Oelß, ingleichen die stadt Breßlau, bey ihrer freyen religions-übung bleiben solten. Weiter wurde den gesamten Ständen die landes-hoheit, die bisher hergebracht, und daß der Kayser nichts wichtiges ohne allgemeinen reichs-schluß, sowol in Teutschland anfangen solte. Weil aber die Schweden nicht so viel leeren händen auß Teutschland ziehen wolten, wurde ihnen Vor-Pommern nebst der insul Rügen und der Mecklenburgischen herrschafft Wißmar, wie nicht weniger Bremen und Verden, als secularisirte lande, erblich übergeben, jedoch in der qualität als Reichs-lehn, nebst 5 millionen rthl. Hingegen erhielt Brandenburg nebst Hinter-Pommern an statt deß ihm gleichfals gebührigen Vor-Pommern zur satisfaction Magdeburg, als ein secularisirtes Hertzogthum, wie auch Halberstadt, Minden und Camin als Fürstenthümer. Mecklenburg bekam vor Wißmar die beyden Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, ingleichen die 2 Commenthurey en des Johanniter-ordens Mirow und Nemerow. Was die Pfältzische Chur anlanget, so wurde zwar Bayern dieselbige stelle, welche Pfalz vormahls besessen, nebst der Ober-Pfalz gelassen, Pfalzgraf Carl Ludwig aber erhielt eine neue und zwar die 8te Chur-stelle, nebst der Unter-Pfalz, und 4 tonnen goldes. Daß dasß Braunschweig-Lüneburg bekam zur satisfaction dessen, daß vormahls einige Printzen auß demselben hause zu Bißchöffen zu Halberstadt und Minden waren ernahlet worden, die alternation im Stifft Osnabrüg, ingleichen das recht closter Walckenried. Hessen-Cassel, welches in diesem friege viel erlitten, bekam die Abtey Hirschfeld, und daß meiste von der Grafschafft Schaumburg, nebst 6 tonnen goldes. Das Oberfurstische Fürstenthum, welches vormahls zu dem Ertz-Bißthum Magdeburg gehöret, wurde dem hause Sachsen, Altenburgischer linie, erblich übergeben. Denehen wurden einige privat-irrungen, welche dißhalben unter den Ständen gewesen, gehoben, auch auf den nächstfolgenden Jüngsten tag verschoben. Nicht weniger wurden die Schweitzer vor ganß freye leute erklaret. Franckreich aber bekam Ober- und Nieder-Elsaß, nebst dem Breißgau und Sundgau, und den besatzungs-recht in der vestung Philippsburg, jedoch wurde der stadt Straßburg ihre Reichs-immediatät vorbehalten. Weil aber die Schweden nicht eher auß Teutschland rücken wolten, bis man zuvor alles dasjenige, was in dem obigen friedens-schluß enthalten, exequirt, wurde endlich den 26 jun. an. 1650 der friedens-executions-hauptreceß zu Nürnberg aufgerichtet. Es bemühete sich zwar der Pabst Innocentius X dieses frieden durch ein dem 3 jan. a. 1651 promulgirte bulle zu vernichtigen, und zwar dieses darum, weil der friede nicht allein ohne seinen consens geschlossen worden; sondern auch den Protestirenden die völlige religions-freyheit und gleiche rechte mit den Catholicken durch gantz Teutschland verstattet, vornehmlich aber viele Stiffter eingezogen, und mithin des Pabsts samt seiner Clericey prætendirte rechte darauf gar in vielen stücken geschmälert worden: aus welchen ursachen auch der Päbstliche Nuncius zu Münster, Imol. eine schrifft unter verstellerem namen hierwieder hatte ausgehen lassen. Allein es blieb dessen ungeachtet dabey. *Forstner de negotio pac. Osnabrug. Phil. Andr. Burgold diß. ad instrum. pac. Buchisch observ. hist. polit. in instrum. pac. Ludov. de Monteiserrato vindiciæ pacis Osnabrug. Pfanner hist. pac. Westphal. Adami relat. hist. de pace Westphal.*

Westphälisches gericht, von einigen auch das Vehm-gericht, hat freye und heimliche gerichte, das Westphälische blut-gerichte, und der freystuhl genannt. Nach der meisten erklärungen vorgeben hat solches der Kayser Carolus M. eingesetzt, nachdem er die Sachsen, und unter denselben sonderlich die Westphalen mit gewalt bezwungen, auch sie den Christlichen glauben anzunehmen genöthiget. Das adiehen und die beschaffenheit dieses gerichts soll darinnen bestanden haben, daß diejenige, von denen man erfahren, daß sie sich wieder zu der Päpstlichen abgötterey gewendet, ohne einige weitere umständ ergriffen und an dem leben gestraft worden. Æneas Sylvius schreibt, daß eigen seiner zeit, nemlich in den 15 seculo, damit folgende bewandnüß gehabt. „Diejenige, in diesem gerichte vorstehen, werden Schöppen genennet, und sind darinnen daß ihres gerichtbarkeit sich durch gantz Teutschland erstrecke. Sie haben verborgene gebräuche, und gewisse geheime regeln, wornach sie die ubeltháter urtheilen. Selbige arcana zu entdecken, hat noch keiner auß ihrem mittel weder durch geschencke noch durch furcht sich bewegen lassen. Von den Schöppen selbst sind viele unbekannt, welche in den Provintzen herumziehen, die verbrecher auffzeichnen, selbige vor ihrem gerichte anklagen, und wie es unter ihnen gebräuchlich ist, ihr vorbringen beweisen. Diejenige, welche man verdammet, werden in ein buch geschrieben, den jüngsten Schöppen trägt man die execution auf; der beschuldigte erfährt nichts von dem über ihn gefällten urtheil, und wo man ihn betrifft, da wird er pingerichtet." Wiewohl nun an der wahrheit aller dieser von dem Sylvio erwehnten umstände, ingleichen daß Carolus M. dieses gerichte erbauet seye, unterschiedene zweifeln: so ist doch gewiß, daß dergleichen heimliches judicium in Teutschland gewesen, wie nicht weniger, daß die personen, worauß solches bestanden (wovon man den Richter einen Freygrafen, die Beysitzer aber Freyschöppen oder Stuhlherren zu nennen pflegen) sowohl in dem modo procedendi, als auch was die sachen anlangt, worüber sie ihre jurisdiction extendiren wollen, die gebührende schrancken gar sehr überschritten. Dannenhero sind unterschiedene Kayserliche verordnungen ergangen, um solchen excessen zu steuren. Also hat der Kayser Sigismundus an. 1439 durch Theodoricum, Ertz-Bischoff von Cöln, befehlen lassen, daß nur folgende verbrechen vor das Westphälische gericht gehören solten: 1) wenn eine weibliche manns-person von dem Christlichen glauben abfället; 2) wenn jemand kirchen oder gotteshäuser mit feuer anstecket, oder plündert; 3) wenn jemand ein öffentlicher landes-verrather wäre; 4) wenn jemand einer hinderthetterey geziehet anhatte; 5) wenn jemand sich auf ftehlen, rauben, morden, empfehlung und brennen legte; 6) wenn jemand sich an einer ordentlichen person gröblich vergriffe, und hernach vor die gewöhnlichen gerichte sich nicht stellen wolte. Diesbenebst hat der Kayser auch verordnet, daß keine andere, als ehelich gebohrne und geschickte leute zu Freygrafen und Freyschöppen genommen werden solten. Der Kayser Fridericus III hat gleichfals zu verbesserung dieses gerichts an. 1442 und Maximilianus I an. 1495 eines und das andere constituiret. Endlich ist es unter dem jetztgedachten Kayser Maximiliano I an. 1512 abgeschafft worden, und seyn noch in nach diesen sich einiger maßen wieder hervor thun wollen, (gleichwie man auß der cammer-gerichts-ordnung von dem jahr 1555 P. 2. art. 20 §. 8. urtheilen kan) so ist es doch zuletzt dergestalt verlesschen, daß man heutiges tages, auch nicht einmahl in Westphalen selbst, die geringsten merckmahle davon findet. Was den namen vehm-gericht anbrifft, so meynen einige, es seye so viel als gebeem, oder heimlich; andere sagen, daß vemeding vor alters einen richt-stuhl bedeutet; andere aber derriven dieses wort von dem alten Gothischen fämpt, d. i. stuffe, weil nemlich innerhalb 5 oder innerhalb 15 tagen vor diesem gerichte alles habe müssen gerichtet werden. An statt judicium Vemicum haben einige auch irrthum judicum Vetitum geschrieben. *Balduc. p. 250. Meibom. l. 1. p. 689. Æn. Sylv. in Europ. c. 39. Chytræus* Saxon. l 3. *Goldast.* conft. imp. P. 1. p. 163. *Lampert. de ar. Rom. Germ. P. 3. c. 17. Conring. de orig. jur. Germ. c. 19. Werlich. in chron. Augustan. P. 2. c. 1. Schiller.* inft. J. P. l. 4. tit. 10. *Cæcoj.* J. P. prud. c. 32. *Eric. Mauric. de judic. Rotwil. Winckelmanni* notit. Weſtph. *Treberus de* secreto judicio in Weſtphalia.

WESTPHALUS, (Joachimus) ein lutherischer Theologus, war zu Hamburg an. 1510 gebohren, und wurde daselbst anfänglich Con-Rector in der Johannis schule, hernach aber an. 1541 Prediger zu S. Catharina, und endlich an. 1571 Senior. Zu seiner zeit thaten sich in Hamburg allerhand neuerungen hervor, wodrey sich einige ganß gelinde, andere aber sehr scharff gegen die Reformirten bezeigten. Westphalus hielt es mit den letztern, und schrieb dannenhero wider besagte religions-vermandten mit der gröstem heftigkeit. Einige setzen ihn unter die so genannte Ubiquitisten zehlen, weyle er aber seinen gegen-theil gehört haben, immassen er selbst dieser lehre sich heftig entgegen gesetzet. Er starb an. 1574, und hieß einige tract. de verbo Dei, und de S. cœna. Ein anderer dieses namens war Superintendens und Professor theologiæ zu Rostock, und starb an. 1624 in seinem 51 jahr. Noch ein anderer Joach. Westphalus gieng an. 1653 als Prediger zu Gerßfeld im Manßfeldischen mit tode ab, nachdem er unter andern ein buch, unter dem titul: hoffarts-teuffel, heraußgegeben. *Thomas.* hiſt. *Moller.* itiner. Cherſon. Cimbr. *Treffler* elog. *Schultetus* innocent. Theol. Hamburg. *Arnold.* kirch. u. ketz. hiſt. P. 2. lib. 16. c. 9. *Boyle. Gazza* elog. Theol.

WESTSEX, ist eines von den 7 Königreichen genennet worden, aus welchen ehemahls gantz Engelland bestanden. Es begreift die landschafften, welche anjetzo Cornwal, Devonshire, Sommersetshire, Dorsetshire, Wiltshire, Southampton und Berkshire heissen. Die absonderliche Königs, welche darüber geherrscht, werden in folgender ordnung erzehlet:

A. C. 519 Kerdic.	A. C. 677 Kentwin.
535 Kenric.	686 S. Kedwalla.
562 Celing oder Cheulins.	690 Ina.
592 Kelric.	725 Ethelard.
598 Kealwolf.	739 Cuthbert.
612 Kingil.	755 Sigebert II.
643 Kenewalchin.	776 Kinulph.
674 Sigebert oder Sexburga.	787 Bithrick.
675 Escwin.	800 Egbert.

Dieser letzte König Egbert brachte es dahin, daß nicht nur Weſſex, sondern auch die andern 6 Königreiche, ihm unterworffen seyn mußten, und wurd demnach an. 827 der erste König über gantz Engelland. *Camden's* Britannia. *The compleat hiſt of England* volum. 1. *Heylyn's* help to English hiſtory pag. 20.

Weta, ein fluß in Curland, welcher bey Windau in die oſt-see fällt.

Wetter, lat. Lacus Veterus, ein grosser see in Schweden, an den West- und Ost-Gothländischen, wie auch Smaländischen gräntzen, welcher über 20 Teutsche meilen lang, und 7 bis 8 breit ist.

Wettstein, (Joh. Rudolph) Bürgermeister zu Basel, und ein sohn Joh. Friedrichs, des grossen Raths, und Spitalmeisters daselbst, war an. 1594 den 27 oct. gebohren. Er legte sich in seiner jugend mit grossem fleiß auf erlernung der sprachen und anderer wissenschafften, und begab sich darauf an. 1616 in Venetianische kriegs-dienste, da er denn die stelle eines Hauptmanns erhielt. Nach seiner wiederkunfft kam er an. 1619 in das Stadt-gericht, im folgenden jahre aber ward er Raths-Herr, und stieg sodann immer zu höhern ehren-ämtern, bis er an. 1652 zu einem obersten Zunfft-meister, und endlich an. 1645 zum Bürgermeister erwehlet wurde. Er hat mehr als 100

Evdgenesischen tagsatzungen und conferentien mit beygewohnt, und hierauf viel andere wichtige commissionen glücklich ausgerichtet, sonderlich aber bey den Westphälischen friedens-tractaten es dahin gebracht, daß den Schweitzern die vollkommene freyheit und souverainität eingeräumet, und dieser punct in das an. 1648 aufgerichtete friedens instrument eingerückt wurde. Weil aber doch der verspotte effect nicht sogleich darauf erfolget, übernahm er an. 1650 noch eine andere gesandschafft an den Kayser Ferdinandum III, worauf die verlangte remedur geschahe, und er selbst von dem Kayser nebst allen seinen nachkommen in den Reichsadel stand erhoben wurde, da er stard den 12 april an. 1666. Von seinen söhnen starb 1) Joh. Rudolph, ein berühmter Theologus, siehe den folgenden articul. 2) Hans Jacob, gebohren den 9 sept. an. 1621, wurde ein mitglied des grossen Raths, und Seckels-pfleger, auch des Stadtrechtsfels und der Münz verwalter, und starb den 24 merty an. 1693. 3) Joh. Friederich, gebohren den 7 jul. an. 1632, war anfangs Schultheiß der mindern stadt, nachmals aber Rathsherr und Stadthalter des Schultheissen-amts, ingleichen Drey-herr, und Ober-vogt zu Riehen. Er ließ sich zu unterschiedlichen gesandschafften bey den Eydgenössischen tagsatzungen, und in andern wichtigen verrichtungen gebrauchen, und starb den 1 febr. an. 1691. Sein sohn, Joh. Rudolph hat an. 1685 die Bürgermeisterliche würde in seiner vaterstadt bekleidet. *Ex MSCt.*

Wetstein, (Jo. Rudolphus) ein Reformirter Theologus, war ein sohn des vorigen, und ju anfang des jahrs 1614 gebohren. Nachdem er den titul eines Magistri philosophiæ erlangt, legte er sich auf die theologie, und ward an. 1634 in das ministerium aufgenommen; unterließ aber doch nicht die humaniora dabey zu exerciren, daher er auch in diesem jahr zum Vicario des J. J. Frey, und nach desselben an. 1636 erfolgtem tode zu dessen nachfolger in der Griechischen profession ernennet wurde. Im folgenden jahr that er eine reise durch Franckreich, Engelland und die Niederlande, und machte mit dem daßigen vornehmsten gelehrten bekanntschafft, mit welchen er auch nachgehends beständige correspondentz gepflogen. Nachdem er besagte profession 7 jahr lang mit ruhm verwaltet, ward er Professor organi Aristotelici, und bibliothecarius. An. 1649 aber nahm er den gradum eines Doctoris theologiæ an, und bekam an. 1655 die professionem locorum communium, und ein jahr hernach die prof. novi testamenti, welcher er bis an sein ende mit besonderm eifer vorgestanden. Zu seiner zeit wurde die sogenannte formula consensus in der Baselischen kirche eingeführt, welchem unterschneben er sich vergebens widersetzte; wiewohl man ihn auch zu deren subscription nicht angehalten, oder damit bemuhiget. Er starb den 11 dec. an. 1684. Seine schrifften sind: certum animæ solatium, in Rom. c. 8 v. 4. und unterschiedliche dissertationes theologicas. Sonsten hat er auch Mosis Diadochi sermones contra Arrianos zu allererst mit einer Lateinischen übersetzung ans licht gestellet, mit Suicero zu seinem thesauro ecclesiastico gutten beytrag gethan, auch eine antwort wider Dorscheum, nebst andern sachen mehr in manuscript nachgelassen. Er hatte 3 töchter und 7 söhne, davon Joh. Ludwig an. 1711 als Rathsherr zu Basel gestorben; die 2 ältesten aber ju folgenden artickeln bemerckt sind. *Ex MSCt.*

Werstein, (Jo. Rudolph) ein Reformirter Theologus, und ein sohn des vorhergehenden, war zu Basel den 1 sept. an. 1647 gebohren, und wurde im 13 jahr seines alters nach Zürich geschickt, da er denn sonderlich in der Griechischen sprache unter dem berühmten Sulcero gute profession machte. Nach seiner zurückkunfft erlangte er die würde eines Magistri, und disputirte darauf in seinem 20 jahr um die profession der Griechischen sprache mit solchem beyfall, daß man sich über seine gründliche wissenschafft in diesem studio verwundern muste. Bald darauf, nemlich an. 1670, wurde er unter die kirchen-diener aufgenommen, und gieng so dann über Genf nach Franckreich, Engelland, und Holland. Weil aber eben in der zeit, da er nach Zürich kam, die pest daselbst grassirte, und er darum sich mit einem fieber behafftet wurde, reisete er auf eine andere seite Helvetiens ellig: Nachdem er aber nach hauß, und ward allda an Sam. Burchardi stelle Professor logices. Nach diesem bekam er an. 1676 die professionem oratoriæ, und an. 1684 die prof. der Griechischen sprache, wurde sodann ferner an. 1685 theologiæ Doctor, und Professor controversiarum theologicarum & locorum communium, an. 1696 aber Professor veteris und endlich an. 1703 Prof. novi testamenti. Als er letzlich wegen blödigkeit seines gesichts mit lesen und schreiben nicht mehr recht fortkommen konte, suchte er den studierenden sonderlich durch nutzen zu schaffen, daß er sich zu fleißiger übung in öffentlichen disputiren und predigen anstarckte, und starb sodann den 24 april an. 1711. Er hat nach seiner wieder kunfft aus Holland Photii nomocanonem, so nebst denen commentariis Zonaræ und Balsamonis über die canones conciliorum zu Basel in MSto beständlich ist, unterlucht, und mit einigen noten erläutert, und sodann dem Oxfordischen Bischoff, Jo. Fell, inglischen Beveregio, welcher damals an einer neuen ausgabe der alten canonum arbeitete, damit gedienet; desgleichen auch Origenis dialogum contra Hæreticos, nebst dessen sermone exhortatorio ad martyrium, und der epistola ad Africanum pro historia Susannæ, und zwar das letzte von ersten vollständig, in Griechischer und Lateinischer sprache an tag gegeben. Seine andere schrifften sind: oratio pro fide Helvetiorum, welcher eine schrifft, so den titul la Suisse demasquée führet; orationes 2 de exilii utilitate & fælicitate; oration. apologetica pro Græca & genuina linguæ Græcæ pronuntiatione; dissertationes de accentuum Græcorum antiquitate & usu; de fatis scriptorum Homeri. Er wurde auch noch mehrere meriten, und sonderlich Homerum, ans licht gestellet haben, wenn er nicht hierum durch sein schwaches gesicht wäre abgehalten worden. *Ifelii* orat. in fun. Westf. habita. it. *MSS.*

Werstein, (Jo. Henricus) ein bruder des vorhergehenden, war zu Basel an. 1649 den 15 martii gebohren, und legte sich in seiner jugend nicht allein auf die buchdruckerey und handlung, sondern auch auf die sprachen und andere wissenschafften. Er ließ sich zu Amsterdam nieder, führete einen florecken briefwechsel in allerhand sprachen, und machte sich nicht weniger durch seine gelehrsamkeit, als durch seine fürtrefliche buchhandlung bekannt, nie er denn zu verschiedenen wercken, welche er, verlegt, selbst sehr schöne vorreden geschrieben. Er starb den 4 april an. 1726. *Ex MSCt.*

Wettenhausen, eine Abtey und kloster regulirter Chor-Herren Augustiner-ordens, zwischen Ulm und Augspurg bey der Calmach, gelegen. Der Abt besselben ist ein unmittelbarer Reichs stand, und hat die Reichsabschiede zu Augspurg de an. 1582, und zu Regenspurg 1594. 1598. 1603. 1613. 1654 unterschrieben. Doch hat er den Reichs-anschlag zu dem Kammergericht und Cammer-gericht abzuhohlen gehabt, und den Reichs-Rittern darin gleich sym wollen, von welchen ein beliebiger beytrag nach befindung der umstände erfordert wird; zu welchem ende er 1550 eine supplication bey dem Reichs-tage überreichte, darinn er hauptsächlich vorstellte, wie er und seine vorsahren zu Ritter-tägen verschrieben worden, auch auf selbigen erschienen, und zu den bundes-und andern terpwilligen anlagen ihren ersten legten theil gegeben hätten. Nachdem aber der Abt gestehen, daß die Reichs-Ritterschafft gar von den Reichs-tagen ausgeschrieben werden wollen, er aber doch den andern Schwäbischen Stetten darin nicht ungleich syn mögen, daß er auf Reichs-tägen nicht hatte erscheinen dürffen; so hat er sich der verwandschafft der Ritterschafft gegeben, und sich den andern Ardern auch darin gleich machen lassen müssen, daß er in einen ordentlichen Reichsanschlag gesetzt worden. Die stifter dieses klosters sind Conrad und Werner Grafen von Roggenstein, oder ihre mutter Gertrud, welche ein stück landes von ihren söhnen borgt geschenckt bekam, und an. 1182 dieses kloster erbauen ließ. Gedächtig liegt auch der letzte Marggraf von Burgau, Heinrich, und viele der adlichen geschlechter von Rohr und Ellerbach allhier begraben. *Burgmeister* de statu equestri p. 230. *Lunnæust.* t. addit. l. 4. c. 7. n. 36. *Merian.* topogr. Suev. voce Wettenhausen. *Bruschius* de monaft. Germ. *Werlich*, Augspurgif. chronick l. 2 p. 35. *Bucelin*, de Germ. fuer. P. 2. *Europ. Herold* P. 1. p. 598.

Wetter, Stadtwetter, eine kleine stadt in Ober-Hessen, 1 meile von Marpurg, nach Hessen-Cassel gehörig. Sie hat ein berühmtes gestiftes Jungfrauen-Stifft, so an. 1015 von 2 Schwestern, Adelmund, und Dietmund, Königl. gebühret aus Schottland, gestifftet, und nachgehends von den Landgrafen Philippo dem Grossmüthigen zu einem Fraulein-Stifft gemacht worden. *Winckelm.* beschr. Hessen p. 228.

Wetter, ein amt in der Grafschafft Marck, liegt an der Roer, und gehört dem Könige von Preussen.

Wetterhorn, ein hohes schnee-gebürge auf der mittern schweitzerischen seiten des landes Wallis.

Wetterau, lat. Wetteravia, Vedervoia, eine grosse landschafft in dem Ober-Rheinischen craysse, welche von den kleinen flusse Wetter, so nicht weit von Laubach bey dem dorffe Wetterfeld entspringt, den namen bekommen. Sie erstrecket sich von selben gegen norden, von Francken und dem ursprunge des flusses Kinzig bis an das Hertzogthum Berg, alls daß sie die Ergstrifftet am Rhein gegen westen, Hessen aber und die Abtey Fulda gegen osten hat. Der fluß Lohn theilt sie in 2 theile. Der südliche, welcher die eigentlich so genannte Wetterau ist, begreifft die Nieder-Grafschafft Catzenelnbogen, sodann die Grafschafften Nassau in besonderm verstande, ferner Dietz, Idstein, Wisbaden, Meilburg, Solms, Ober-Isenburg, eder Büdingen und Hanau, nebst den Reichs-städten, Franckfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen. Die nordliche Wetterau ist der Westerwald.

Wettin, eine uralte Grafschafft, welche die Marggrafen von Meissen, und heutige Hertzoge von Sachsen enthroffen. Sie führet ihren namen von der residentz, welche an der Saale, zwischen Hall und Bernburg gelegen. Der ursprung wird dergeleitet von Wittekindi des grossen jüngerm sohne, Wittekindo II. Dieser hinterließ 3 söhne, Friderikum Wittekindum III. von welchem einige die Capetingischen Könige in Franckreich herleiten wollen, und Dietgremum, Grafen zu Wettin, welchen wir hier bemercken. Dieser hatte 2 söhne hinterlassen, Friderikum, Grafen zu Wettin, welcher einen sohn gleiches namens gezeuget, so erster Marggraf zu Meissen worden, dessen stamm aber in seinem urenckel Hermanno an. 1002 aufhörte; und Dittmarum, welcher sein geschlecht in 2 söhnen, Dietrichen oder Theodorico, und Christiano oder Karsten fortsetzte. Dieser hatte zwar nach kommen, sie sturben aber mit seinem urenckel Ottone, Marggrafen in der Lausitz, an. 1031 ab. Jener, nemlich Dietrich oder Theodoricus, ward Graf zu Metin, dessen sohn Dedo hat Graf Dietrichen zu Wettin, (welcher bey vorgedachten ingetem Marggrafen zu Meissen Hermanni schwester Mathilden sein gemahlin hatte, und ein erbe von der Marggrafschafft Meissen daburch wurde) und Friderieum I. Pfalzgrafen zu Sachsen, gezeuget, der aber seine stamm-linie im sten gliede mit Friderico V endiget. Dietrich bingegen hinterließ von seiner gemahlin Mathildis unterschiedene söhne, davon, weil die andern ihr geschlecht theils nur bis ins andere, theils aber bis in das 3te glied fortgepflantzet, nur der jüngste sohn Thimo zu mercken, welcher ein vater wurde Conradi des frommen, Marggrafens zu Meissen, der an. 1156 die tochter und 6 männliche erben hinterlassen, als Ottonem den reichen, Marggrafen zu Meissen, der ein stamm-vatter aller heutigen hertzoge von Sachsen in seinen nachkommen worden. 2) Dietrichen, Marggrafen zu Landsberg und Lausitz, dessen beyde söhne, Conrad und Dietrich, ohne erben gestorben. 3) Hermannum, Bischoff zu Bamberg. 4) Henricum, Grafen zu Wettin, dessen enckel gleichfalls namens an. 1217 erblos bey leibes zeiten verließ, und die Grafschafft Wettin an die Grafen von Brene verfallete. 5) Dedo den dritten, dessen stamm sich ebenfalls in seinen beyden söhnen, Conrad und Dietrichen, endigte. 6) Friderieum I, Grafen zu Brene, dessen jüngerer sohn gleiches namens die Grafschafft Wettin gerne, sein geschlecht aber nur bis in das 5te glied fortgepflantzet, massen Otto III an. 1290 ohne erben verstorben, nachdem er 2 jahr vorher die Grafschafft Wettin dem Ertz-Bischoffthum zu Magdeburg geschencket. *Beckmann.* Anhalt. hist. P. 7. pag. 298.

Brau-

Digitized by Google

Brandenb. Staats-geogr. P. I. pag. 253. *Luce* Grafen-fasl. *Alkini* Meiln. land-chronick. *Hübners* geneal. tab. n. 154. *Cellar*, de orig. & succeff. eorn. Vvettin.

Wettin, lat. Vettinum, eine kleine ſtadt in dem Saal-creyſe des Hertzogthums Magdeburg, 2 meilen von Halle. Sie iſt die haupt-ſtadt der vorhero erwehnten Grafſchaft, und gehöret dem Könige in Preuſſen. Man grabet hier zuer ſtein kohlen, und die einwohner brauen ein weiſſer, Reiterling genannt. Das ſchloß Wettin hat die adeliche familie auch dem Biſchof in dem 15 ſeculo dem Erzſtifft Magdeburg abgekauffet, und beſitzet es bis dieſe ſtunde.

Wettingen, lat. Maria-Stella, ein ſchönes Bernhardiner-kloſter im Ergöw, oberhalb der ſtadt Baden, an der rechten ſeite der Limmat gelegen. Es iſt von Henrico, Grafen von Rapperſchweil, an. 1227, da er aus dem gelobten lande geſund zurück kommen, geſtifftet, und mit den gütheren, zinſen und brechtungen, ſo er zu dem lande Uri gehabt, beſchencket worden. Die erſten Mönche nahm er aus dem Schwäbiſchen kloſter Salmansweiler, und ſetzte ihnen Conradum zum Abt vor. Hernach kam es durch des Adels freygebigkeit bald zu groſſem reichthum, und die herren Grafen von Kyburg, die den namen Hartmann geführet, ſchencketen ihm an. 1241 den wald am Badener-berge, ingleichen die am ſelben gelegene güther, mit der bedingung, daß das kloſter zu ewigen zeiten keine brücke über die Limmat bauen ſolte. An. 1246 und 1507 hat es durch brand groſſen ſchaden gelitten. An. 1529 bekennete ſich der damalige Abt, George Müller, nebſt ſeinen conventualen zu der Proteſtirenden religion; allein an. 1532 nach der Cappeler, ſchlacht haben ſie ſich gewendet, aus dem kloſter zu entweichen, worauf es die Catholiſchen orte wiederum mit Mönchen und München beſetzten. Nachgehends hat es der Abt Paul Schmid, von Baar aus dem Canton Zug gebürtig, wieder in guten ſtand geſetzet, darinnen es ſich unter dem ſchutz der in der Grafſchafft Baden regierenden Eydgenoſſiſchen orte annoch befindet. Ihr weit von dem kloſter feldwärts ein, liegt das dorff Wettingen, woſelbſt der Abt die nieder-gerichte exerciret. Daſſelbe hat zu der Wonn-gut vier ein halb manner ſeelen, und einen zehnpel, darinnen die gützin lis verzehret wurde. *Stumpf.* l. 6. p. 170. ſq. *Steiner*, Germano-Helvetosparta p. 495.

Wetzel von Marſilien, ein adelich geſchlecht, ſo von dem Kayſer Leopoldo die Freyherrliche würde erhalten. Es hat ſchon an. 1040 im Elſaß floriret, und um das jahr 1220 den beynamen von Marſilien angenommen, nachdem woher ernelt die vornamen Marſilius geführet. N. bat an. 1096 bey dem Straßburgiſchen Biſchoffe Ottone die charge eines Raths bekleidet. Zu folgenden zeiten ſind unterſchiedene dieſes geſchlechts Stadtmeiſter, Ober-Schultheiſſen ꝛc. zu Straßburg geweſen. Walther Wetzel von Marſilien wird unter diejenige Ritter gezehlet, welche an. 1368 in der ſchlacht bey Sempach geblieben. Johann Frantz Freyherr von Wetzel, Kayſerl. würcklicher Reichs-Hofrath, wie auch Chur-Trieriſcher geheimber Rath, und an. 1715 gewellmächtigter Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg, gehöret allem anſehen nach zu dieſer familie, aus welcher ſich ſonſten nach anfang des 18 ſeculi in dem Spaniſchen ſucceſſions-kriege ein Kayſerlicher General durch ſeine tapfererkeit vor andern hervor gethan. Er iſt nachgehends Commendant auf dem caſtel zu Neapolis, und an. 1718 zugleich Kayſerlicher General-Feldzeugmeiſter worden. *Bucelin.* Alemann. P. I. *MSC.*

Wetzikchon, ein ſchloß und dorff mit einer herrſchafft im Zürcher-gebiethe, am obern ende des Pfäffikcher-ſees, zur linken ſeite der Aa gelegen. Es hat ehemals einem Freyherrlichen geſchlechte zugehöret, von welchem Ulrich an. 1244 floriret, und Elſabeth an. 1339 Aebtiſſin zu Zürich geweſen. Hierauf hat es Ita, Freyin von Wegichem, an ihren gemahl, einen Herrn von Alten-Landenberg gebracht, welche als wittbe in das cloſter Zöſ gegangen, da ſie wider ihren willen die ſtelle einer Priorin annehmen müſſen, und nach ihrem tode canoniſiret worden. Bey den Herren von Alten-Landenberg blieb dieſe herrſchafft bis an. 1526, da ſie ſelbige verkauffeten, worauf ſie an verſchiedene familien, und endlich an die edlen Meyſen von Zürich gelanget, welche ſie noch beſitzen. *Stumpf. Blumeſtoli. Oryct.*

Wexlar, in alten urkunden Vvetzlaria genannt, iſt eine von den 4 Wetterauiſchen Reichs-ſtädten, eine meile unter Gieſſen an der Lohne, wo die D. H. von Weg hinein fallen, gelegen, und in den Ober-Rheiniſchen creyß gehörig. Vor dem 3 ſeculo iſt ſie ſchon da bey der haupt-kirche ein alter heydniſcher thurm geſtanden, an welchem der abgott Hammon eingehauen geweſen, worauß einige ſchlieſſen wollen, daß der urſprung dieſer ſtadt ſich bis ins heydenthum erſtrecket. Mit mehrerer wahrſcheinlichkeit aber leitet man ihren anfang daher, daß der Kayſer Carolus M. in dem kriege wider die Sachſen an der Weſt in lager gehabt, wovon die ſtadt gleichſam den namen Abſtlager mit einem Sſ-lar von dem lager an der Seſe, bekommen haben ſoll. Es iſt auch dieſes zu glauben, weil von einigen vermeldet wird, daß das daſelbſt befindliche roſſe-lager Sſiffe-lager einer noch vorhandenen grabſchrifft, um an. 784 von 2 Grafen von Hadeburg geſtifftet worden. Von dieſer zeit an hat die ſtadt immer mehr und mehr zugenommen, und iſt von dem Kayſer auffer der wahl und meſſe in allen regalien und freyheiten der ſtadt Frankfurt gleich gemacht worden. Bey dem Chelio findet ſich eine urkunde von dem Kayſer Friderico I, worauß erhellet, daß dieſe ſtadt ſchon an. 1175 eine Reichs-ſtadt geweſen, dahero ihr Lehmann wrcht thut, wenn er aus einen von Kayſer Rudolphen I. gegebenen diplomate erzwingen will, daß dieſe ſtadt erſt damals eine Reichs-ſtadt worden ſey. Zu des Kayſers Friderici II zeiten hatte ſich Jüle Kolup dahin retiriret, und ſich vor Kayſer Friderichen II aufgegeben, wurde aber von Friderico daſelbſt gefangen, und vor der ſtadt in einem thal, ſo daher noch der Kayſer grund genennet wird, verbrannt. An. 1349 hat Kayſer Carolus IV der ſtadt ihre alten freyheiten beſtätiget, und noch andere auf erſuchen hinzu gethan. An. 1367 und 1394 iſt zwiſchen dem Rath und den 7 handwercken eine groſſe ſpaltung entſtanden, welche endlich durch Landgraf Hermannen von Heſſen beygeleget worden. Bey dieſer gelegenheit haben ſich die Landgrafen von Heſſen nebſt der ſchutz-gerechtigkeit das recht erworben, daß die ſtadt den Landgrafen allemal offen ſtehen, kein bündniß ohne deren vorwiſſen machen, und bey einer ſtreitigen Raths-wahl derſelben ausſchlag annehmen muß. Dieſen entmal gelegten grund zur herrſchafft über die ſtadt, haben die Landgrafen dadurch noch mehr befeſtiget, daß ſie ſich von dem Kayſer mit der Reichs-vogtey dahin ſind. und dem auf einem berge nahe bey der ſtadt gelegenen ſchloß Kalbſchmidt, vor dieſer Cuckuck und Oberkauſel, von Cronbolt genannt, von dem Kayſer Carolo IV alſo benennet, belehnen laſſen. Dieſer und andere urſachen haben wollen die Landgrafen zu anfang des 17 ſeculi die ſtadt vor ihre landsſtadt anſehen, und ſuchten ihr recht mit gewalt zu behaupten. Es wandte ſich aber die ſtadt an. 1606 an den Kayſer und das Reich, worauf die ſache an. 1613 dahin beygeleget worden, daß die ſtadt zwar bey ihrer Reichs-freyheit verbleiben, jedoch wie vor und noch die Heſſiſche voigt und ſchutz gerechtigkeit erkennen ſolte. Von dieſer zeit an hat ſolche ſchutz-gerechtigkeit jährlich mit einem gewiſſen ſtutz-geld erneuert werden müſſen, und wird von Heſſen-Darmſtadt jedesmal ein Voigt dahin geſetzt, welcher in den gerichten präſidiret. Vor dieſem iſt die ſtadt ſehr groß und mit zwey fachen gräben, mauren, zwingern, watten, 7 vorſtädten und 3 groſſen thoren über die Löhn und Dill rohl verſehen geweſen; im 30jährigen kriege aber ſind nicht allein 5 vorſtädte ruinirt worden, ſondern es hat auch an. 1643 ein groſſer waſſer-guß die auſſerſte mauer, thürme und pforten nebſt der ſteinernen brücke an der Seſenſtadt darnieder geworffen; doch iſt ſie nachgehends durch den daſelbſt wachſenden ziemlichen wein-bau wieder in aufnehmen gekommen, zumal nachdem Kayſer Leopold, nach der von den Franzoſen an. 1688 geſchehenen eroberung der ſtadt Speyer das Kayſerl. cammer-gericht an. 1693 dahin verlegt. Sonſt iſt der Rath der Augſpurgiſchen confeſſion ſeit an. 1542 zugethan geweſen, und hat die dem Stifft gehörig geweſene Dom-kirche zu S. Martin, welches ein groſſes herrliches gebäude mit 16 ſteinernen ſaulen, 28 altären, 2 orgeln und einem an. 1336 erbauten groſſen thurm iſt, den Proteſtirenden eingeräumet werden müſſen. Und obwohl die Franciſcaner-Mönche an. 1626 die aus den Niederlanden in dieſe ſtadt geflohene Reformirten aus dem Barfüſſer-kloſter, welches ihnen der Rath eingeräumet hatte, vertrieben; ſo müſſen ſie doch ſeithgero an 1649 an den Rath wieder abtreten, und iſt nunmehro eine feine ſtadt-ſchule daraus gemacht worden. Die Capitularen aber des Stiffts, ſo auß 24 Canonicis und 75 Vicariis beſtehen, haben den chor der ſtiffts-kirche beſtändig behauptet, und wird ſolche Proteſtirenden nur von Chur-Trier verwaltet, welches auch die urſache iſt, daß Chur-Trier daſelbſt einen Schultheiſſen hat. *Knipſch.* de jure civ. l. 3. cap. 59. p. 911. *Winkelmann*, beſchreib. von Heſſen pag. 179 *Chelius* beſchr. von Vvetzl. *Limburgiſche chron. Lehmann.* chron. Spir. l. 5. *Europ. Herold.* P. I. p. 747. *Fabri* ſtaatscanteley 1. 4.

Wexelinghoken, ein ſchloß, ſtädtlein und herrſchafft in dem Ferchoperbunn gelegen an dem Erpsfluß und an den Cölniſchen gräntzen unweit Hulchrad gelegen. Es hat hiebevor den adelichen familien den namen gegeben, von welcher Florentius an. 1393 als Biſchoff zu Utrecht geſtorben. Heut zu tage gehöret er den Grafen von Bentheim. *Trevirol.*

Wevelsburg, ein in dem Stifft Paderborn nahe bey Boberck an der Alm gelegenes ſchloß, iſt vor alters wider die ſtreiffenden Hunnen erbauet, und von Graf Friedrichen von Arnsberg an. 1123 reparirt worden. Hernach haben es die Grafen von Waldeck an. 1301 dem Biſthum Paderborn geſchencket. Jedoch kam die heiffte darvon alſo bald an die Freyherren von Büren, herren es aber Biſchoff Rupertus an. 1291 abkauffte, und alſo ganß an das Stifft brachte. Nach ihnen verſetzte Biſchoff Erich die Wevelsburg auf 6 neue an die von Büren um 2936 rthlr. welchen Biſchoff Dietrich von Fürſtenberg löſete ſie a. 1589 um 3536 goldgulden wieder ein. Damals ein ſchönes neues ſchloß daſelbſt auf, welches an. 1646 von den Schweden übel zugerichtet, und an. 1658 von Biſchoff Theodoro Adolpho von Reck wieder aufgebeſſert worden.

Weverling, ſ. Weſerling.

WEXFORD. eine Grafſchafft in der ſüdlichen gegend des Königreichs Irrland, ſo von den Irrländern Lodhgraim genennet wird. Es iſt der ſüdlichſte theil von der provinz Münſter, und gräntzet gegen mitternacht an die Grafſchafft Wvterford, da durch den fluß Barrow davon abgeſondert wird. Dieſe Grafſchafft hat ihren namen von einer ſtarken feſte, welche auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Shemalyn liegt, nicht weit von der ſüd-öſtlichen ſeite von Irrland, obngefehr 20 meilen öſtwärts von Wvterford. Diese ſtadt war der erſte feſte ort, den die Engelländer in Irrland unter Roberto Fix - Stephens erobertten, welcher Richardo, Grafen von Chepſlow, an. 1170 begſtund. *Camdenus. Zeillerus. Broverell*, tom. 8. pag. 1422.

Wexſio, lat. Vexio, iſt eine Biſchöffliche und dahey ziemlich kleine ſtadt in der Schwediſchen provinz Gothland, und zwar in demjenigen theil davon, welcher Smaland genennet wird. Sie iſt alter in einem ſee, 12 bis 13 Teutſche meilen von Calmar, weſtwärts, und hat ein ſchönes gymnaſium. S. Siffridus, der Schweden Apoſtel, hat den König Olaum an. 982 nahe daſelbſt getaufft, und liegt in hieſiger kirche begraben. *Topogr. Sver.*

WEXIONIUS, ſ. VEXIONIUS.

Weyarn, eine Probſtey der regulirten Chor-Herren in Ober-Bayern.

Weyer, Weyrer, eine alte adliche familie in Pommern, welche Micraelius in die Mvlckeniſche und Bentziſche vertheilet, und ſie von einander unterſcheidet, over de letztern aber nemand anführet. Von der Mvlckeniſchen iſt Albrecht an. 1337 in dem kloſter zu Stargard begraben worden. Sein enckel, Jacob, iſt daſelbſt Officialis an der Jacobs-kirche

gewe-

gewesen. Joachim, ein urenckel des vorgedachten Albrechts, war Hertzogl. Stallmeister; Antonius aber, ebenfalls ein urenckel des gedachten Albrechts, Königl. Dänischer Ober-Stallmeister. Von demselben mag der um das jahr 1670 florirende Dänische General-Feldmarschall von Weyer abgestammet seyn. *Micrælii* Pommerl. l. 6.

Weyerland, ein theil von Liefland, welches die Russen an. 1709 ganz ruinirten, und die Ebellente von ihren gütern wegjagten.

Weyhe, eine alte adliche familie in Ost-Friesland, deren slatt-schloß gleiches namens nahe bey Bremen gelegen. Gerbert von Weyhe hat an. 1096 in der ältgedachten stadt die reparirung gestifftet, Reinard aber an. 1244 den fundations-brief des closters Heiligenthal unterschrieben. Engelbrecht ist von an. 1311 bis 1321 Bischoff zu Osnabrück gewesen. Arnd siel an. 1581 mit den andern Burgmännern zu Drachenburg das Erz-Bisthum Bremen feindlich an. Er hat auch nachgehends an. 1414 nebst Giso Stedern das schloß Stesens gemeiniglich sich an die Bremer zu ergeben. Friedrich war an. 1577 Lüneburgischer Cantzler. Nach diesem hat sich dieses geschlecht zum theil aus dem Ertzstifftte Bremen in Ost-Friesland und in das Oldenburgische niedergelassen. Ebenfalls befindet sich an. 1609 die charge eines Cantzlers zu Oldenburg. Arend auf Bederkesem war an. 1640 Dom-Dechant zu Schwerin und Probst zu Ratzeburg. Dessen endel, Ennо Arend, Dst-Friesischer Drost zu Wittmund, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Matthæi* theatr. nob. Bremenſ.

Weyher, eines der ältesten und vornehmsten adlichen häuser in Hinter-Pommern, so von denen von Weyer wohl zu unterscheiden ist. Micrælius nennet es ein eingebohrnes uraltes geschlecht, und führet unterschiedene davon an, welche den ersten turnieren mit beygewohnet. Zuvor Weyher hat bey dem Hertzoge Bogislao VIII die stelle eines Raths bekleidet; Johannes aber an. 1409 das schloß Dammen an sich gebracht. Von seinen 8 Söhnen ist Martinus an. 1549 Bischof zu Camin, Ernst aber Königl. Polnischer Obrister und Hauptmann zu Putzig und Tützenhofen in Preussen worden. Dessen 3 söhne, Johann, Döring und Ludewig, haben sich alle im kriege hervor gethan, und sind bernach Castellane worden. Von einem derselben ist Jacob von Weyher abgestammet, der den Gräflichen character erhalten und Woywode zu Marienburg worden; er ist an. 1657 zu Neugarten in Pommern verstorben, nachdem er den Polen im kriege vortreffliche dienste geleistet. *Micrælius* Pommerl. l. 6.

Weyherr, eine alte adliche familie in Francken, von welcher George an. 1537 sich auf den turnier zu Ingelheim befunden. Sie hat sich auch in dem Cöburgischen ausgebreitet, woselbst Ehrhard von Weyerr um das jahr 1440 mit Margaraf Wilhelmen zu Meissen streitigkeiten gehabt, welche Graf Friedrich zu Henneberg als erwählter schiedsrichter abgethan. Heut zu tage floriren die von Weyherr als Reichs-freye von adel unter andern auf dem schlosse Gerolstadt in dem Stifft Würtzburg. *Hoenn* Cob. chron. P. 2. pag. 102.

Weyl, ein schloß und dorff nahe einer dazu gehörigen Herrschafft in dem Bernergebiethe im Landgerichte Conolfingen gelegen. Es hat ehemahls einem adelichen geschlecht dieses namens zugehöret, und ist nach desselben absgange an die Grafen von Kyburg gelanget, welche es bis an. 1306 besessen, da es der Graf Hartmann, Ulrich Seinen und Jobst Reichen übergeben. Von diesen erbte es an. 1382 Burckhard von Erlach, worauf es der dessen familie bis an. 1547 gehöret, da es der letzte Probst zu Bern, Nicolaus von Watterwyl, an sich brachte, und das schloß erneuern ließ. Sonsten desselben nachkommen hinterließ es Peter-manen von Watterwyl seinem cydoem, Petermannen von Wattenwyl, der besitzet es bis auf Abrechten gebliebenen. Denn da dieser ohne erben mit tode abgieng, kauffte Gabriel Fricking dieß Herrschafft, und ließ das schloß repariren.

Weymar, s. Weimar.

WEYMOUTH, eine stadt in der südlichen gegend der Engelländischen provinz Dorsetshire. Sie liegt an dem canal, und hat ihren namen von dem kleinen flusse Wey, an dessen ausflusse sie liegt. Sie ist durch eine schöne bollwerck brücke mit Melcomb Regis verbunden, welches nach der zeit geschehen, da diese beyden städte zu der Königin Elisabeth zeiten durch eine parlaments-acte in ein corpus zusammen gezogen worden. Jedoch wird eine jegliche absonderlich durch ihre Deputirten in dem unterhause vorgestellet. Weymouth gab den Vicomten titul Thome Thynne, welcher von dem Könige Carolo II mit dieser würde beehret worden. Die beste hafen an dem canal sind Falmouth in Cornwall, Plymouth in Devonshire, und Weymouth in dieser Grafschafft. *Camdenus. Bertorell. Mirg.*

Weyningen, s. Weningen.

WHARTON, ein Engelländisches geschlecht, welches von einer schönen in der Grafschafft Westmoreland an dem fluß Eden gelegenen Herrschafft diesen namen bekommen, und von uralten zeiten her in besonderm ansehen gestanden. An. 1541 hat Thomas Wharton Gouverneur zu Carlisle, wie auch auffseher der welschen gräntzen, und weil er sich wieder die Schottländer ungemein wohl gehalten, vermehrte solches König Henrichem VIII, daß er ihn an. 1544 den 30 jan. zum Baron von Wharton erklährte. Er testirte auch nachgehends unter Eduardi VI und Marie regierung her crone wichtige dienste, wodurch ihm die letztere zum General auffseher über alle gräntzen gegen Schottland, und zum Gouverneur von Berwick bestellte. Er starb endlich an. 1568 den 23 aug. und hinterließ von Eleonora, Briani Stapleton von Wighill tochter, unter andern seinen nachfolger Thomam, welcher damals schon 48 jahr alt war, und an. 1571 mit tode abgieng, nachdem er mit seiner gemahlin Anna, einer tochter Roberti d'Ewereux, Grafens von Essex, Philippum, Baron von Wharton, zeugnet hatte. Dessen beyden ehen Franciscum, eine tochter Henrici Clifford, Grafens von Cumberland, und zeugte mit derselben Georgium und Thomam. 1) Der älteste, Georgius Wharton, war Ritter vom bade, wurde an. 1609 von Jacobo Steward in einem duell entleibet, und hatte von seiner gemahlin Anna, einer tochter Johannis Manners, Grafens von Rutland, seine kinder. 2) Der jüngste, Thomas Wharton, Ritter, starb 1622 und hinterließ von Philadelphia, einer tochter Roberti Carey, Grafens von Monmouth, 2 söhne, von denen der älteste, Philippus, seinem groß-vater in der würde eines Baronz succedirte, und unter Caroli II regierung eine zeitlang in dem Tower zubringen muste, weil er das damalige lange Parlament vor unrechtmäßig hielt. Sein sohn und nachfolger Thomas, den er mit seiner andern gemahlin Johanna, einer tochter Arturi Goodwyn von Upper-Winchendon gezeuget hatte, war einer mit von den ersten standes-personen, die zu dem Prinz von Oranien übergingen, welcher ihn nachgehends zum Controlleur seines hauses, zum gebrauchen Rath und zum aufseher und Ober-Richter über die wälder, gehage, thiergärten und jagdplätze in süden machte. Er war auch Lord Lieutenant der Grafschafften Oxford, Bucks und Wiltsomerland, wie auch Ober Sheriff zu Malmsbury in der Grafschafft Wilts. Unter der Königin Anna wurde er Doctor juris, auffseher und Richter in Sud-Trent, Königlicher geheimer Rath, Lord Lieutenant von Irrland, und einer von den Commissariis, welche der vereinigung zwischen Engelland und Spertland stiefften solten. Diese Königin erhub ihn auch an. 1706 den 29 dec. zum Vicomte Wynchendon in der Grafschafft Bucks und zum Grafen von Wharton in Westmoreland. Bey dem Könige Georgio I stand er ebenfalls in grossen gnaden, als welcher ihn an. 1714 zum Lord geheimen Siegel-Bewahrer und geheimen Rath, ingleichen zum Marquis von Wharton und Malmsbury in der Grafschafft Wilts, zum Baron von Trim in der Grafschafft Meath, zum Grafen von Rathfarnham in der Grafschafft Dublin, und zum Marquis von Catherlough ernennte. Er starb endlich an. 1716, und hinterließ von seiner andern gemahlin Lucia, einer tochter Adami Loftus, Barons von Lisbourne, seinen nachfolger Philippum, welcher an. 1718 den 20 jan. von Georgio I zum Herzoge von Wharton erhoben worden, dem ohngeachtet aber sich an. 1725 öffentlich von den Prætendenten erklährte, und nach Madrit begeben hat. Nach seiner ersten gemahlin an. 1726 erfolgeten tode hat er sich mit einem Spanischen Hof-fräulein vermählet. *The British comp. t. 1. p. 201. Imhoff* geneal. Brit. p. 210.

WHARTON von KIRKBY-KENDALL, eine Engelländische familie, welche ihr aufnehmen George Wharton, der an. 1677 den 31 dec. von Carolo II zum Baronet erhoben worden, zu dancken hat. Derselbe war zu Strickland nahe bey Kendall in Westmoreland, woselbst sein vater, George Wharton, ein bauer gut besessen, an. 1617 gebohren, und wurde von seinen vorgesetzten zum studiren gehalten, darinnen er es dahin gebracht, daß er zum Oxford den grachen eines Magistri mit ruhm erlangte. Weil er aber meinte, daß er in dem damaligen bürgerlichen kriege bey der theologie nicht fort kommen würde, so machte er sein väterliches gut zu gelde, und brachte davon eine compagnie reuter auf die beine, mit welchen er unter dem Ritter Jacobo Astley so lange diente, bis dessen regiment bey Stow in Glocestershire von den Parlaments-trouppen niedergethauen wurde. Bey diesem treffen empfieng er unterschiedliche wunden, sahe aber doch gelegenheit sich durch die flucht in sicherheit zu setzen, und spielte sich sodann bey einigen von Adel verborgen auf. Hier verfertigte er einen calender, welcher dajumahl Wharton getreuer calender genennet, und von denen, so es mit dem Könige hielten, sehr hoch geschätzet wurde, indem er darinnen viele des Königs Caroli II wiedereinsetzung betreffende dinge verkündigte, und diejenigen, so bald hefft der regierung in händen hatten, weidlich durch die hechel zog. Da nun wohl diese letztern demjenigen, der ihn lieffern würde, 500 pf. versprachen, so blieb er doch eine geraume zeit unentdeckt, und gab sich vor einen Spanischen Capitain aus. Endlich aber wurde er erauffet, und in das schloß von Windsor gefangen gesetzet, worinnen er auch eine zeitlang ausdulten muste. Allein, da der König Carolus II wieder den Englischen thron bestiegen, machte ihn derselbe zu einem Officier von der artillerie in dem Tower, nachgehends zum Schatz- und Zahlmeister, und an. 1677 zum Baronet, worauf er an. 1681 mit tode abgieng, und unterschiedliche schrifften, z. e. de justo tempore festi paschatos, Mercurium elenchticum de festis judæorum & Christianorum; chronomastiam; Selecta poëmata &c. auch sich ließ. Von seinen 5 söhnen, die ihm Anna Butler gebohren, lebte an. 1728 noch Polycarpus Wharton als Baronet, und hatte unterschiedliche kinder am leben. *The English Baronets t. 2. p. 550.*

WHARTON, (Henricus) ein gelehrter Engelländer, war zu Worstead in Norfolk, allwo sein vater, Edmundus, Prediger war, den 9 nov. an. 1664 gebohren, und trieb zu Cambridge die humaniora, philosophie, und theologie mit so grossem eifer, daß er selten wenigers als 12 stunden täglich mit studiren zubrachte. Nach diesen wurde er mit Cantzel bekannt, und brachte sich bey demselben eine so gute wissenschafft in den kirchen-antiquitäten zu wege, daß er nicht allein demselben in verfertigung seiner historiæ ecclesiasticæ an die hand gehen, sondern auch selbst die 3 letzte centuries davon verfertigen konte. An. 1687 nahm er den grachen eines Magistri an, und ward um eben diese zeit von dem Erz-Bischoff Sancroft in die zahl seiner Capläne aufgenommen, worauf er auch die Rectorey zu Chartam in Kent, und das Vicariat von Minster in der insul Thanet, erhielt. Allein er log sich durch seinen allzugrossen fleiß und emsigkeit studiren eine krancheit zu, welche ihn nach und nach aufzehrete, und an. 1694 nach der Engelländischen jahrrechnung, und nach der unsrigen an. 1695 den 15 martii in dem 31 jahr seines alters aus der welt nahm. Er hatte ungemeine gaben, war dabey mäßig, fromm, und bescheiden; wiewohl Burnet berichtet, daß Wharton auch bloser rache, welches er jedoch nachgehends bereuet, wider seine hiſterie der reformation von Engelland geschrieben, weil ihn nemlich derselbe für den unpheber gehalten, daß ihn Tillotson, als er um ein beneficium anhielten, etwas schimpfflich abgewiesen. Ausser dem verlies erwehnten hat man auch von ihm: Anglisan sacram, in 2 tom. in fol. historiam Episcoporum & Decanorum Londinensium & Assivensium; auctarium historiæ dogmaticæ Jac. Usserii de scripturis & sacris vernaculis; treatise of the celibacy of the Clergy; Answer to speculum ecclesiæ; Enthusiasm of the Church of Rome;

Digitized by Google

me; history of the troubles of W. Laud; verschiedene Englische übersetzungen; Sermons; u.a.m. *Life* of M. Wharton before his sermons. *Burnet* hist. of the reformat. t. 3. in introd. *Wood* Athen. Oxon. t. 2. *Niceton*. memoir. t. 15.

WHARTONUS. (Thomas) s. WARTHONUS.

WHEAR. (Degoreus) ein berühmter Engelländer, war zu Jacobshow in Cornwall an. 1573 gebohren, und legte den grund seiner studien zu Oxford, allwo er socius des collegii von Exeter, und an. 1600 artium Magister wurde. Nach diesem trat er an. 1608 eine reise in fremde länder an, und erwarb sich nach seiner wiederkunft unter andern die genauigkeit bey Thomae Allen, welcher ihn so nachdrücklich dem Cambdeno recommendirte, daß ihn derselbe zum ersten Praelectore oder Professore auf der von ihm zu Oxford gestifftesten historischen catheder machte. Nicht lang hernach wurd er auch Praefectus Aulae Glocestrensis. darinn er schon vorher mit seiner familie gewohnet, und verwaltete diese beyde ämter gar rühmlich, bis er an. 1647 den 1 aug. das zeitliche gesegnete. Seine frau und kinder geriethen nach der hand in einen elenden zustand, so daß seine töchter auf unzulässige art sich zu nehren veranlasset wurden. Man hat von ihm unter andern parentationem Guil. Cambdeni; und sonderlich einen tractat unter dem titul: Relectiones hyemales de methodo legendi historias, welcher vielen beyfall gefunden, und zu anfang des 18 seculi von Jo. Chrisliano Neu mit accessionibus in 2 theilen, und einer mantilla zu Tübingen aufs neue heraus gegeben worden. *Wood. Witte* diar.

WHEAT von GLYMPTON. eine ansehnliche Englische familie, von welcher Thomas an. 1696 den 2 may von Wilhelmo III zum Baronet erhoben wurde. Er erpreßentirte ansehnlich den flecken Woodstock im Parlamente, bekleidete unter der Königin Anna unterschiedene wichtige ämter, und starb an. 1720. Jhm folgte sein ältester sohn Thomas Wheat von Glympton, welcher an. 1727 ein mitglied des Parlaments wegen Woodstock war, und mit einer tochter Henrici Gould unverehelichet hinder hatte. *The English Baronets* t. 3 p. 57.

WHELER von WESTMINSTER, eine alte adliche familie in Engelland, von welcher der Ritter Wilhelmus Wheler an. 1660 den 1 aug. von Carolo II zum Baronet ernennet wurde, und zwar dergestalt, daß diese würde seiner vetter Carolo vorbehalten seyn solte. Dieser Carolus, Wilhelmi erbe, so dem Könige Carolo II als Dorisser zu fusse gedienet, und einer der repræsentativen im Parlamente von der universität Cambridge gewesen, zeugte mit Dorothea, einer tochter des Ritters Francisci Bindlose von Berwick-hall 3 söhne: 1) Der älteste, Trevor, starb unverehlichet. 2) Der jüngste, Francisus, war Gouverneur des schlosses Deale, und starb an. 1693 als Königl. Admiral in der meer-enge von Gibraltar schiff-ruh. 3) Der mittelste Wilhelmus, so gleichfalls unverehlichet in der nähe eines Bauronets, und hinterließ von Theresia, einer tochter Eduardi Widdrington von Horsely, 4 söhne: Trevor, Wilhelmum, Carolum und Eduardum. Der älteste, Trevor, so seinem vater succedirte, starb unverehlichet, worauf die ehre eines Baronets seinem bruder Wilhelmo zu theil wurde. Derselbe lebte noch an. 1728, und hatte von Penelope, des Ritters Stephani Glyme von Amersden tochter, einen sohn, namens Trevor, am leben. *The English Baronets* t. 2. p. 125.

WHELOCUS, (Abrahamus) ein berühmter Philologus in 17 seculo, war zu Whit-Churche in Shropshire gebohren. Er legte den grund seiner studien in Cambridge, ward auch nach der hand Professor Linguæ Arabicæ & Saxonicæ, ingleichen Bibliothecarius publicus daselbst, und starb um das jahr 1654. Er ließ sich sehr angelegen sein, das studium der Arabischen, Persischen und anderer sprachen in aufnahme zu bringen, wie er denn auch Thom. Hyde zu demselben aufgemuntert, und ihm den anfang dazu gemeldet. Man hat von ihm im druck eine Persische version der 4 Evangelisten, mit einer lateinischen übersetzung und noten, welche von der in den Polyglottis Anglicanis befindlichen unterschieden ist, und dem Griechischen original näher kommt. Seine lateinische übersetzung, als welche den Persischen text von wort zu wort giebt, kan den anfängern des Persischen studii wohl zu statten kommen. Seine noten sind zwar etwas seltsam gerathen, geben aber eine grosse erkantnüß der Morgenländischen sprachen zu erkennen, und wäre zu wünschen, daß er sie weiter als nur bis zum 17 cap. Matthäi hätte bringen können. allein der tod kam darzwischen, und wurde das gantze werck ins stecken gerathen seyn, wenn nicht Thom. Adams sich derselben angenommen, und es auf seine kosten an. 1657 zu London hätte drucken lassen. Sonst hat er auch Bedæ historiam eccles. Anglicæ gethan, zum Alfredi paraphrasi Saxonica, und mit gelehrten notis an. 1644 zu Cambridge heraus gegeben. *Grævii* elench. *Witte* diar.

WHICHCOTE, ein Engelländischer geschlecht, welches sich ehemals de Whichcote geschrieben, weil es von Whichcote, einem in der landschaft Shrops gelegenen orte, seinen ursprung hat. Johannes Whichcote, der unter Eduardo VI an. 1566 ein fürstlicher schreiber und Ober-Sheriff von der Provinz Lincoln gewesen, hinterließ Elisabetham, eine tochter und mit-erbin Johannis Tirwhit von Harpswell, seit welcher zeit seine nachkommen zu Harpswell beständig ihren sitz gehabt. Von denselben wurde Jeremias Whichcote aus dem innern Tempel zu London, Gerichts-Advocate und des Churfürsten von der Pfalz Solliciteur General, an 1660 den 2 apr. von Carolo II zum Baronet erhoben, und ging an. 1677 mit tode ab, nachdem ihm Anna, Josephi Crawe tochter, 7 kinder gebohren. Von denselben succedirte ihm der älteste, Paulus Whichcote, den City-Hall in Cambridgeshire, welcher bey seinem an 1721 erfolgten tode von Johanna, Nicolai Gouldstocher, Franciscum nach sich ließ. Dieser Franciscus Whichote, Baronet, so ein Parlamentes-herr vor die Grafschaft Cambridge gewesen, lebte noch an. 1728, hatte aber von seiner vor ihm gestorbenen gemahlin Maria, einer tochter Josephi Banks von Revesby-Abby, keine kinder. *The English Baronets* t. 2 p. 7.

WHICHCOT. (Benjamin) ein Engelländischer Theologus, war in Shropshire den 11 mart. a. 1609 aus einer angesehenen familie gebohren, und studirte zu Cambridge, allwo er eine stelle in dem Collegio Emanuelis erlangt, und zugleich einen Tutorem etlicher vornehmer junger Herren abgegeben. Hierauf ward er Professus des Königl. Collegii an statt des entsetzten Professoris Theologiæ, D. Collins, mit welchem er auch das unkommen getheilet, zu welcher zeit er auch, weil er bey den Parlamentariis viel gegolten, seinen anfang zu beschützung frommer leute aus allen seiten, sich bediente. Er predigte auch zu Cambridge, verließ aber bernach diesen ort, und kam nach London, woselbst er zur Prediger-stelle von Black Friars, und darauf zu einem der Bischoffl von Chester erhoben. D. Wilkins stelle bekleidet ward. Gleichwie er mit vielen gelehrten gütern gesegnet war, so that er auch viele liebes-werck, jedoch ungeachtet alles verborgenen, und vermachte ansehnliche legata so wol den Collegiis und bibliotheken zu Cambridge, als denen armen. Er war ein mann von klarer urtheils-krafft und tiefter überlegung, dabey sehr gelind, freundlich, und von einem sehr angenehmen umgang. Er hielt viel auf die gerechtfertigung, daher er vom Bischoff Burnet zu den sogenannten Latitudinariis gezehlet wird. Nachdem er einen anfall an der leeren stirnhöhlen art der theologie der damaligen zeiten gefunden, deßhl er sich, diejenigen, so um ihn waren, auf höhere gedancken zu bringen, und die religion als einen lauteren gestörmiger natur (dem so lautere seine eigene redens-art) zu betrachten. Insonderheit strebte er auch den jungen Studenten die alte Weltweisen, sonderlich Platonem, Ciceronem und Plotinum fleißig zu lesen, und solche mit der von Gott geoffenbarten Christlichen religion zu vergleichen. Er starb zu Cambridge in D. Cudworts, seines sonderbaren freunds, hause, an. 1683 im monat may, und ward ihm von Joh. Tillotson die leichen-rede gehalten. Seine sermons sind practische discursen und nach seinem tode von D. Jeffery zusammen gelesen, und in 4 vol. in 8vo heraus gegeben worden. *J. Tillotson* funer. serm. of B. Whichcot. *Burnet* histor. of Engl.

VVHITAKER, (Wilhelmus) ein Englischer Theologus, war zu Holm in Lancashire an. 1548 gebohren, und wurde von seinen glaubens genossen deswegen seiner sonderbaren frömmigkeit, und wegen seiner gelehsamkeit, hoch geschätzt. Er war 15 jahr Königl. Professor theologiæ auf der universität zu Cambridge, auch Principal des Johannis collegii, und ließ sich seine vertheidigungen nebst seinen thesibus dermaßen angelegen sein, daß er sich vor seinen leib und vor seine gesundheit fast gantzlich hindansetzte. Dieses gereyte ihm allmählig so sehr zu, daß er zu ausgang des jahrs 1595, in dem 48 jahre seines alters, mit tode abgieng, eben da man in der berühmten streitigkeit de gratia immobilibili sich von seiner wissenschafft gar sonderbare nachrichten und erläuterungen versprochen hatte. Mit Edmundo Campiano, Johanne Barrow, Thoma Stapletono und Bellarmino, welcher ihn wegen seiner gelehrsamkeit so hoch schätzte, hat er auch viele schrifft und Engelland verschrieben, und in seine studien-stube setzte, bat er sehr viel streitschrifften gewechselt. *de Larroy hist. d' Angl.* t. 2. p. 556. *Thuan.* hist. l. 113. *Teissier* relog. *Wood.*

WHITBY, eine seehafen-stadt in der nordlichen gegend der Engelländischen provintz Yorkshire, an dem orte, wo der fluß Esk in die offenbahre see hinein fällt. Sie hat viele ihr gehörige schiffe, eine gute dritte über den fluß Esk, inglechen ein gallgebäude, und treibt gute handlung mit allen und bunten. *Beverrell.*

WHITBY, (Daniel) ein Doctor theologiæ und Cantor der pfarre kirch zu Salisbury in Engelland, widerstrebte sich anfänglich den neuern Antitrinitariis mit vielem eifer und nachdruck, erklärte sich aber endlich selbst vor die Arianische lehre, und starb im map an. 1725. Seine schrifften sind: examen variantium lectionum Jo. Millii; ein commentarius über das neue testament, in Englischer sprache; *Veteres Opuscula*, oder lehte gedancken, darinn er verschiedene stellen in seinen gedachten commentario über das neue testament geändert, und nach seiner Arianischen sinn erkläret; 2 tractätgen n. *Nove Zeit.* v. gel. fach. an. 1728.

WHITCHURCH, eine stadt in Shropshire, gegen Cheshire zu; desgleichen eine freyheit in der provintz Hamptshire an dem fluße Test. Sie hat das recht, 2 deputirte in das unterhauß zu schicken, und liegt 49 meilen von London. *Beverrell.*

WHITEHAL, war vor dem ein schöner pallast zu Westminster. Er wurde erbauet von Cardinal Wolsey erbauet, und so derselbe in die Königl. Herrici VIII ungnade verfiel, nebst andern besten gütern auch dieser ein pallast eingezogen. Nachdem haben die Könige darinnen residiret, welche ihn nach der zeit erweitern lassen; sonderlich ließ Jacobus I einen prächtigen saal bauen, Banqueting House genannt, auf welchem die Könige den Abgesandten audientz gaben, und die krönte ankamen. Dieser wird wegen seiner grösse, baukunst und schildereyen vor einen der schönsten in Europa gehalten, und der berühmte mahler Paul Rubens hat sehr viel darinnen gemahlet. Es ist aber dieser gantze pallast den 4 jan. an. 1694 abgebrannt hergestalt, daß nichts erretter werden können, als das Banqueting House und die alte capelle. *Beverrell* deliver p. 839. *Hamb. hist. remarq.* 1701. p 58.

WHITEHAVEN. eine stadt in der Engelländischen provintz Cumberland, an einer mees-krümme, welche einen bequemen hafen macht. Sie treibet vornemlich mit salz und kohlen handel.

WHITERN oder WHITHERNE, lat. Candida Casa, vor alters aber, wie einige behaupten, Leucophiia genannt, ist eine kleine stadt an dem morgenländischen gelegen, welches von der süd-Schottländischen provintz Galloway in das Irrländische meer sich erstreckt. Zu ehren den heiligen Ninian, gebürtig aus Brettagne, welcher zu des jüngern Theodosii zeiten die mittägige Pikten zu dem christlichen glauben bekehrt, hat man ein Bischthum daselbst gestifftet, und dessen kirche nach seinem namen genennet; auch hat man zu dessen reliquien, welche an diesem orte vermahret worden, ehemals von weit entlegenen landschafften wallfahrten angestellt. *Beverrell.* delic de Irlande p. 1102.

Digitized by Google

WHITFORD, (David) ein Philologus in Schottland, gebohren an. 1626, diente dem König Carolo II in den damaligen unruhen alß ein Officier unter deſſen truppen, und ward an. 1674 den 26 oct. in ſeinem bette todt gefunden. Er iſt inſonderheit wegen ſeiner trefflichen erfahrung in der Griechiſchen ſprache berühmt, und hat unter andern Muſæi, Moſchi und Bionis carmina mit einer ſchönen metaphraſi poetica; ingleichen ſelectiora quædam Theocriti idyllia, ebenfalß mit einer Lateiniſchen überſetzung in verſen heraus gegeben. *Wood, Fabric.* bibl. Græc.

WHITGIFT, (Johann.) Erzbiſchoff von Canterbury, war gebürtig von Grimsby auß Lincolnshire. Anfänglich bedienete er die ſtelle eines Vice-Präſidenten in der landſchafft Wales, und eines Biſchoffs von Worceſter, in welchen beyden functionen er ſo viel kentnetchen einer ſonderbaren redlichkeit, wiſſenſchafft und gerechtigkeit bathe ſpüren laſſen, daß ihn an. 1583 die Königin Elisabeth zur würdig ſchätzte, an ſtatt deß verſtorbenen Edmund Grindals Erzbiſchoffs von Canterbury zu machen. Er ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die ſogenannte Non-conformiſten dahin zu bringen, daß ſie der Engliſchen kirche ſich unterwürffen. Im übrigen verwehrte er ſeinen ruhm durch einen unſträflichen wandel und durch milte ſtifftungen, wie er denn ſonderlich ein anſehnlich hoſpital nebſt einer ſchule zu Croydon in Surrey fundiret. Die Königin Elisabeth hielt ſehr viel auf ihn, ermahlte ihn zu ihrem gewiſſens-Director, und hatte ihn in ihren letzten krancheit beſtändig um ſich. Es gieng ihm auch der ehre nicht fall dieſer ſeiner wohlthaten vermaſſen zu dancken, daß er bald nachdhr, nemlich den 29 febr. an. 1604, gleichfalß eines peinliche gefangnete. Sein nachfolger war Richard Bancroft. Von ſeinen leben und ſchrifften hat Jo. Strypes an. 1718 einen beſondern commentarium zu London herauß gegeben. *Cambden* in Britann. p. 159. 202. 471. *de Larrey* hiſt. d' Angl. t. 2. p. 379. 634. 674.

WHITHEAD, (David) ein Engellandiſcher Theologus, muſte unter der Königin Maria regierung das elend bauen, und hielt ſich eine zeitlang zu Francfurt auf. Allein zur zeit der Königin Elisabeth kam er wiederum nach Engelland, und ſtehe ſich bey derſelben, ſonderlich auch dadurch, daß er obnverbrgrathet blieb, dennaſſen in gnade, daß ſie ihm das Erzbiſchthum zu Canterbury antrug, welches er jedoch beſcheidenlich außgeſchlagen. Er ſtarb in hohem alter an. 1571, und hinterließ lectiones & homilias in epiſtolas Paulinas. *Froberi* theatr. *Wood.*

WHITLOCK, (Bulſtrode) ein Engellandiſcher Staats-mann, war Jacobi Whitlock, eines ſehr gelehrten Hebräiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen literatur wohlerfahrnen Rechts-gelehrten, ſohn, und zu London an. 1605 gebohren. Er ward von Cromwell einer vertrauten freundſchafft gewürdiget, und zu den wichtigſten verrichtungen gebraucht, auch von der Königin Chriſtina in Schweden, da er ſich alß Abgeſandter der Engellandiſchen Republic an ihrem hofe befand, zum Ritter des Amoranten-ordens gemacht, und ſtarb den 28 julii an. 1675. Er hat Parlaments-reden; eine hiſtorie von den Engliſchen begebenheiten ſeiner zeit; ein buch von der monarchie; u. a. m. außgefertiget.

WHITNEY, eine ſtadt von Bampton Hundred in der ſüd-weſtlichen gegend von Oxfordshire. Sie liegt auf der ſüdlichen ſeite des fluſſes Windrush, iſt ein ziemlich groſſer ort, und hat eine freq-ſchule nebſt einer feinen bibliothec. Nordwärts von dieſer ſtadt iſt ein berühmter wald, Whichwood-Foreſt genannt. *Bowroed* delices.

WIAT, (Thomas) ein Engliſcher Ritter, und das haupt einer gefährlichen rebellion under die Königin Maria von Engelland. Alß dieſe im begriff war, ſich mit dem Spaniſchen Eron-Printzen, Philippo II, zu vermählen, und die meiſten Engelländer mit ſolchem dündnüß übel zufrieden waren, machte dieſer Ritter mit dem Hertzoge von Suffolk und mit dem Ritter Petro Carew eine ligue, kraffe deren dieſer letztere die provinz Cornwallien, der Hertzog die inländiſche provintzen, und Wiat die landſchafft Kent zu einem auffſtande hervegen ſolten. Die abrede war genommen, Philippi II ankunfft zu erwarten. Allein der Ritter Carew brach zu zeitlich loß, und da die Königin ſinnen vernahm, ſie conſtituenten hatte bey dem kopff nehmen laſſen, ſaltrirte er ſich ſelbſt beyzeiten in Franckreich. Wiat hielt ſich dieſes zu nichts anders bewegen, alß daß er ſein vorhaben beſchleunigte. Nachdem er zu ſolchem ende eine hand voll volcks zuſammen gebracht, avancirte er bis nach Maidſtone, und ließ daſelbſt ein manifeſt publiciren, worinnen er jedermann vermahnete, zu beſchützung der allgemeinen freyheit wieder die von den Spaniern bevorſtehende unterdrückung ſich zu ihm zu ſchlagen. Hierauf nahm er ſeinen weg nach Rocheſter, allwo er voller ſein vermuthen von den Stand der provinz wiederſtand antraff, gleichwohl aber den muth ſo wenig beſtürtzen ließ, daß er vielmehr mit ſeiner kleinen armee, die er in einer guten diſciplin erhielt, auf ſeiner hut blieb, auch einen Herold, durch welchen ihm die Königin völligen pardon verſprach, im fall er innerhalb 24 ſtunden ſein volck auseinander gehen lieſſe, mit einer abſchlägigen antwort abfertigte. Indeſſen da das landvolck, welches der gedachte Sherif zuſammen gezogen, einen ſurcurs, welchen ihm Knevet zuführen wolte, geſchlagen hatte, ward er ſo kleinmürbig, daß er ſich auf die rettung ſeiner perſon bedacht war. Allein faſt zu gleicher zeit brachte einer von ſeiner partey, namens Harper, zuwege, daß von den truppen, womit der Hertzog von Norfolck wieder ihn außkommandiret war, 600 mann, unter anführung des Obriſten Bret, zu ihm ſtieſſen. Dieſes machte ihm wieder einen ſolchen muth, daß er, ohne um den Hertzog von Suffolk, welcher unterdeſſen gefangen ward, ſich zu bekümmern, gerade nach London zumarſchirte. Auf dem wege kamen ihm zu Deptford gewiſſe abgeordnete von der Königin, mit ſehr vortheilhaften vorſchlägen, entgegen: allein erwolte unter keinen andern bedingungen ſich einlaſſen, alß daß ihm das commando von dem Tower zu London, die vorſorge vor die perſon der Königin, und die ernehlung eines neuen geheimden raths collegii überlaſſen würde. Dieſer unbilligen forderungen bediente ſich die Königin, um durch deren vorſtellungen ſo wohl die obrigkeit als die bürgerſchafft von London auf ihrer ſeite zu behalten. Es gelunge ihr auch, und da Wiat den 2 febr. an. 1554 in dieſenige vorſtadt von London kam, welche Southwark heiſt, fand er nicht nur niemand, der ihm zufiel, ſondern auch die brücke ſo wohl verwahret, daß er auf dieſer ſeite nicht über die Temſe kommen konte. Nichts beſtoweniger paſſirte er dieſen fluß zu Kingſton, und machte ſich dadurch den eingang in die ſtadt London frey. Den 5 febr. marſchirte er mürcklich mit ſeinem anhange, welcher mehrſtehe in 4000 mann beſtund, in die beſagte ſtadt hinein. Allein bey Whitehall, wohin er ſich zu ſeinem unglück zuerſt hingewendet, ward er von den truppen der Königin, welche ihm daſelbſt unter dem Lord Clinton erwarteten, dermaſſen empfangen, daß er kaum 500 derſelben wieder in einiger ordnung an ſich ziehen kunte. Mit denſelbigen drung er dis mitten in die ſtadt hinein, fand aber von neuem ſo groſſen wiederſtand, daß er ſich retirren, und endlich bey dem thor Ludgate, welches man vor ihm verſperret, ſich anden Wappen-König Clarance, oder wie andere ſagen, an den Ritter Berkley, gefangen geben muſte. In der hoffnung, gnade zu erlangen, beſchuldigte er die Printzeſſin Elisabeth, ingleichen den Lord Courtney, Grafen von Devonshire, daß ſie an ſeiner conſpiration mit hätten theil gehabt; allein er wie derrieff ju ihrem glück ſolche beſchuldigung bald hernach in ſeinem gefängnüß, auch noch auf dem ſchavot, da ihm den 11 apr. der gebachten 1554 jahrs der kopf abgeſchlagen ward. Wegen dieſer conſpiration verlohren mehr alß 60 andere ihr leben durch den beyl, darunter auch der Hertzog von Suffolk, Thomas Grey, deſſen bruder, der Ritter Johann Thrugmorton und der Obriſte Bret die vornehmſte waren. Sechßhundert wurden mit einem ſtrick um den halß vor die Königin geführet, und erhielten nach einem fußfall gnade. So verurſachte auch dieſer aufſtand, daß das todes urtheil, welches ſchon 3 monat zuvor wieder Johannam Grey und wieder deren gemahl geſprochen war, ohne weiteren aufſchub vollzogen ward. Im übrigen hat man von den triumviris dieſer conſpiration folgendes urtheil gefället, daß Wiat derb, aber nicht verſtand genug, der Hertzog von Suffolk feines von dieſen beyden, und der Ritter Carew allzumal ungeduld und feuer gehabt. *Goodwin. Heylin. Baker. Leiley. Sanderus, le P. d' Orleans. Chriſtophorſon. Thuanus. de Larrey* hiſt. d' Anglet. t. 1. p. 811. 6.

Wiatka, Wiadsky, ein Hertzogthum in der Moſcowitiſchen Tartarey nebſt einer haupt-ſtadt gleiches namens.

WIBERTUS, ſiehe GUIBERTUS.

Wiblingen, ein Benedictiner-cloſter in der Grafſchaft Kirchberg in Schwaben, nicht weit von Ulm, an dem außfluß der Iler in die Donau, gelegen.

Widorg, eine ſtadt, faſt in der mitte deß eigentlich ſogenannten Jütlands, in der herrſchaft Sodling, zwiſchen 2 ſeen gelegen. Es wird daſelbſt jährlich ein berühmter marckt gehalten, welchen man Schnapsſting nennet, allwo der Jütländiſche adel faſt auf gleiche art, wie der Holſteiniſche auf dem Kieler-umſchlage, ſich in groſſer menge zuſammen pflegt. Er wird auch von dieſer ſtadt einer der 4 haupt-diſtricte genannt, worein ganz Jütland abgetheilet iſt. Ingleichen beſtund ſich daſelbſt der ſitz eines Biſchoffs, zu deſſen Stifft 3 ſtädte, 16 ämter, 276 kirchen, 545 gantze, 125 halbe bauer-höfe, auch viel adliche ſitze gerechnet werden. Alß die religions-änderung Lutheri angieng, zehlte man 19 Biſchöffe, welche dieſem Stifft vorgeſtanden.

Wiburg, die haupt-ſtadt und ein Biſchöfflicher ſitz in Carelien, iſt mit wällen, graben und baſteyen, auch einem feſten ſchloß wohl verwahret. Sie liegt ohngefehr 8 tagereiſen von der ſtadt Abo an einem ſee, welcher faſt in den ſümpffen ſee außreint, und viel bot ort ſehr vortheilhafftig gelegen, wird daſelbſt ein ſtarcker handel mit allerhand waaren getrieben. An. 1293 hat Turgilius Knutſon dieſe feſtung erbauet. An. 1456 haben die Danen die ſtadt erobert, und das ſchloß vertrannt. An. 1495 haben die Ruſſen dieſen ort belagert. An. 1642 hat die Königin Chriſtina, auf des Grafen von Brahe angeben, ein ſtattliches gymnaſium daſelbſt fundiret, und ſelbiges mit gelehrten leuten verſehen. Folgends iſt dieſer ort wieder die Ruſſen ſehr beveſtiget worden, welche ihn aber dennoch an. 1710 mit accord erobert, und die vornehmſten Kauffleute außgejaget, ſich in die nahe dabey angelegte Ruſſiſche handels-ſtadt St. Petersburg begeben müſſen. *Zeilleri itin. Suec. Loccenii hiſtor. Suec. Kirchneri* manuduc. ſubterran. *Beſchreib. Schwedens.*

WICELIUS, (Georgius) war zu Fulda, oder wie andere wollen, zu Vach in Heſſen an. 1501 gebohren, und gieng zwar bald anfangs in ein cloſter, blieb aber nicht gar lange darinnen. Nach deſſen nahm er die Lutheriſche religion an, kam an. 1521 nach Wittenberg, und lag daſelbſt dem ſtudio theologico ob. Er ſuchte ſich nach dieſem mit unter den führern deß bauren-krieges, wurde derhalben ergriffen, und zum tode verurtheilet; kam aber auf interceſſion deß Cantzler Brucks und Lutheri wieder loß, und wurde zum Pfarrherrn zu Mitmeck, ohnfern Wittenberg, von Luthero ordiniret, da er ſich denn auch verheyrathete. Weil er aber einen Wittenbergiſchen Studenten, namens Joh. Campanus, welch.n man des arrianismi bald verdächtig hielt, eine zeitlang aufgenommen hatte, wurde er zu Wittenberg gefangen gehalten, und nicht eher losgelaſſen, alß daß er die Churfürſtliche lande gantz verſchwur. Er kam von der zu Hertzog Georgen nach Leipzig, welcher ihn in ſchutz nahm. Nach deſſen tode hat er ſich zu Mayntz, Fulda und Cöln aufgehalten, und den kirchenrath in verſchiedenen ſchrifften viele fabler zeigen wollen. Anfänglich wurde er unter den Catholiſchen Prediger, nach dieſem aber der Kupfer Ferdinandi I und Maximiliani II Rath. Seine meiſte abſicht war, daß er eine einigkeit in der kirche zu machen ſuchte: wie er denn vorgab, die Lutheraner trieben in vielem auf die wahre gottesfurcht, und nennten ſich von den andern Chriſten, da doch die kirche wohl wieder zu den zuſtande der erſten kirche könte gebracht werden, doch ſchonte er auch in ſeinen ſchrifften der Catholiſchen nicht. Mit Julio Pflugen und Joh. Fero hielt er beſonders freundſchafft. Er ſtarb endlich an. 1573 zu Mayntz, und hinterließ einen ſohn gleiches namens,

Digitized by Google

ment. Er hat verſchiedene ſachen geſchrieben, als da ſind via regia, notæ in ſalmos pœnitenciales; idiomata linguæ V. & N. teſt. In der gelehrten-hiſtorie aber war er ungemein ſpöttlich beſchlagen, wie er denn ſich eingebildet, Phalarchum habe Caroli M. leben beſchrieben. *Goering. prof. in Vi-*celii viam reg. *Freher.* theatr. vir. illuſtr. *Jamoſius* vita & doctr. Vicelii. *Boyle. Arnold.* kirch. und kets. hiſt. *Seckendorf.* hiſt. Lutheran.

WICHARD, (Georgius) ein Schottländiſcher Prediger, ſo um der Proteſtantiſchen lehre willen verbrannt worden. Er hatte auf der univerſität zu Cambridge Lutheri meynungen in der religion angenommen, und ſolche, da er an 1544 wieder in ſein vaterland zurück gekommen war, ſonder zu Dundee, als an andern orten, mit groſſem ſeruor getrange, und gemeiniglich an einiges verdor oder nachſt-klung zu bringen, gepredigt, wodey ihm ein vornehmer mann, namens Cockburne von Ormeſton, auf ſeinem landgut, 8 meilen von Edenburg gelegen, einen ſichern aufenthalt gab. Nachdem nun der Cardinal und Erz-Biſchoff von Saint Andrews, David Beton, ſeine auslieferung zum öfftern vergebens geſucht, kam er endlich im jan. an. 1546 in eigener perſon nebſt dem Grafen von Arran und den Bothwel zu dem gedachten Cockburne; da denn, nachdem die zeitgenannte beyde Grafen, vermöge der parole, ſo ihnen der Cardinal gegeben hatte, vor Wichards leden bürge worden, endlich derſelbe den Catholiſchen Geiſtlichen übergeben ward. Dieſe legten ihn auf dem ſchloß zu St. Andrews in ein gefängniß, und in einer verſammlung von Biſchoffen, welche Beton auf den 27 febr. an. 1546 zuſammen berieff, ward ihm ſolemniter der proceß gemacht, auch endlich das feuer zuerkannt. Der Graf von Arran, als damaliger Regent von Schottland, ſpickte ordre, daß zu ſeiner ankunfft mit fernern procediren inne zu halten. Allein Beton beſchleunigte nur um ſo viel mehr die execution, ließ auch ſolche ſchnell zu paß ſtatt gehen über angedachten, und gab dadey ſelbſt einen zuſchauer ab. Wichard, welcher ſich bey dieſer ſeiner hinrichtung ſehr ſtandhafft und getroſt erwieß, propagirete etliche wenige augenblick vor ſeinem ende, daß dieſer Cardinal, welcher jetzo mit ſo blutgierigen augen und mit ſo groſſer beſtarr ſeinen tod anſahe, in gar kurzer zeit in dem allerſchmählichſten zuſtande, auf eben demſelben platze liegen würde. Weil nun die meiſten Schottländer dieſen Wichard vor einen martyrer, und daß under ihm ergangene urtheil vor unrecht hielten, ſo nahmen die feinde des Cardinals, und inſonderheit Lesley, Orat von Lockley, daher anlaß, die gedachte propheceyung auf die art, wie unter dem articul BETON zu leſen iſt, zu erfüllen. Thuanus und Buchananus nennen dieſen Wichard Sophocardum. *Thuan.* hiſt. l. 3. *de Larrey* hiſt. d' Anglet. tom. 1. p. 515. *Buchanan.* rer. Scotic. l. 15.

WIGHE, (Richard) ein Prieſter zu Hertemetworth in der Engliſchen provintz Eſſex, ward überzeugt, daß er ein Wickliſt ware, und deßwegen einen öffentlichen wiederruf zu thun angehalten, nachmals aber, als einer, welcher von neuem in ſolche irrthümer fiele, ſeiner prieſterlichen würde entſetzt, und den 17. jun. an. 1440 auf den Tower-hügel zu London verbrannt. Weil er vorher geſagt, daß ein gewiſſer thor von den Tower in die erde ſincken würde, und gleich die nachſtfolgende nacht daſſelbe mehr als 7 ſchuh tieff ſich in den grund geſenckt, ſo fiengen die gemeinen leute an, ihn als einen heiligen und als einen märtyrer zu verehren, thaten wall-fahrten an den ort, wo man ihn hingerichtet, führten die erde, von welchen geſchehen, machten aus derſelben und der darauf befindlichen aſche, ordentliche reliquien, brachten allerhand offter dahin, und trug derjenigen dauge mehr waren. Der Vicarius von dem nahe gelegenen ort Barking bewehrte, um ſeines eigenen nutzens willen, dieſe andacht durch folgenden betrug, daß er den platz mit wohrieichenden und toſtbaren ſpeereyen peinlich beſtreuete; worauf man ſolchen guten geruch vor ein unwiderſprechliches kennzeichen der heiligkeit des verbrannten Wiche annahm, und mit aufrichtung eines creutzes dieſen ort zu recht ſolennen wallfahrten deſtinirte, wobey obgedachter Vicarius die bauffig einlauffende offter geſchenke in empfang nahm. Endlich ward des ſachens ſo viel, daß auf anhalten der clerisey, der König Henricus VI bey den Sheriffs von London und den Middleſex befehlen muſte, dieſen betrogenen oder einfaltigen pilgrim ſolches zu thun, welches auch mit deſto leichterer mühe geſchahe, weil der Vicarius von Barking, nachdem man ihn in verpafft gebracht, die bey dieſem handel gebrauchte liſt ausführlich offenbarte. *Fox*'s acts and monuments p. 644. *The compleat hiſt. of England* vol. 1. p. 387.

WICH ſiehe WYCH.

WICKA, ein adeliches und Gräfliches geſchlecht in dem Bißthum Baſel, dahin es ſich aus Lothringen gewendet hat. Es iſt dem Tyroliſchen, Breiſgauiſchen und Baſeliſchen Ritterſtande incorporirt, und hat unterſchiedene Aemter und Stadthalter zu Delsperg und im Mit-thertal hervorgebracht. Johannes Wicka, genannt Girardie der, Girardi, lebte an. 1580. Bartholomæus Wicka war zur zeit des 30jährigen kriegs Stadthalter, da er bey dem Schwediſchen einfall ſeine geſchicklichkeit an tag legte. Johann Franz, Kayſerlicher Ober-Oeſter-reichiſcher Hof-Cammer-Rath, wurde an. 1688 mit dem prædicat von Wickburg und Reinegg in den Reichs-Grafenſtand erhoben, nachdem er dem hauſe Oeſterreich in vielen nöthigen ſonſt ſchaffen anſehnliche dienſte gethan. Er ſtarb an. 1688 in dem 65 jahre ſeines alters, und hinterließ 4 ſöhne: 1) Der jüngere, Franciſcus Sigismundus Joſeph, war Dom-Capitular, Dechant und Senior zu Baſel. 2) Der ältere, Ferdinandus Carolus, Kayſerlicher Ober-Oeſterreichiſcher Hof-Cammer-Rath, wurde an. 1708 zum Kayſerlichen Subſtituto der Mantuaniſchen adminiſtration, und an. 1715 zum Directore des in Tyrol aufgerichteten ſtrych banco-collegii ernennet. Von denen beyden ſöhnen war Franz Adam Marin an. 1720 Kayſerl. Ober-Oeſterreichiſcher Regierungs-Rath; Adamus Ignatius aber lag noch dem ſtudiren ob. *ex MSC.*

WICKE oder WICCIUS, (Thomas) ein Canonicus regularis, aus Engelland gebürtig, lebte um die mitte des 14 ſeculi in einem ohnweit Oxford gelegenen cloſter, und ſchrieb ein chronicon Anglise von an. 1066 biß 1347, welches in Galei ſcriptor. hiſt. Angl. t. 2. befindlich iſt. Seine andere ſchrifften ſind: catalogus Abbatum Oſneienſium; increpatio gulæ; dec. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3. *Pitſeus* de ill. Angl. ſcript.

WICKENFELS, ein Fürſtlich amt und hauß in dem Hertzogthum Wolffenbüttel, an dem Waſſer Oſtig, eine meile von Bodenwerder, gelegen.

WICKHAM, eine ſtadt in der Engländiſchen provintz Buckinghamshire, 32 meilen von London. Sie liegt in einem niedrigen und fruchtbaren thale, an einem ſtrome, welcher in die Temeſe fällt, iſt eine ſchöne groſſe ſtadt, und ſendet 2 Deputirte in das parlament. Es wird daſelbſt das jahrliche landgerichte gehalten.

WICKHAM, (Wilhelmus) Biſchoff von Wincheſter, wird von ſeinem vaterlande alſo genennet. Er legte den erſten grund ſeiner ſtudien zu Wincheſter, und trieb zugleich die geometrie. Von dar wurde er nach Oxford geſchickt, woſelbſt er die mathefin und jurisprudentz am meiſten trieb, und gantze 6 jahr verblieb. Weil aber ſein patron, Nicolaus Wedal, Gouverneur von Southampton worden, machte er ihn zu ſeinem Secretario. Als der König Edwardus III ihn dem ſelbigen Biſchoff ſonorn kennen, nahm er ihn in ſeine dienſte, und machte ihn zum Oberaufſeher über ſeine gebäude, ingleichen zum Ober-Forſtmeiſter, wie er denn auch die erbauung des ſchloſſes Windſor dirigirte. Da ihm gleich einige die darauf geſetzte oberhoffe: dig gebäude hat Wickham gemacht; über auslegen, und ihn deßwegen dem Könige verunglimpfen wolten, als ob er ſich dadurch die erbauung dieſes prachtigen ſchloſſes zuſpricke, ſchutte er doch des Königs zorne dermaſſen ſehr gelegickte art ab, indem er die worte ſo auslegte, daß dieſes gebäude und die dadey gethane auffricht ihm den Wickham gemacht, daß iſt, zu dem anſehen und gnade bey dem Könige erhoben habe. Der König ward ihm nach dieſem nur deſto gnädiger, und weil er ſich indeſſen in den geiſtlichen ſtand begeben hatte, wandte er ihm nicht nur viele beneficia zu, ſondern erhob ihn auch zu der würde des oberſten Secretarii und gehrimen Siegel-verwahrers. Hierauf wurde er an. 1367 an des Edmons ſtelle Biſchoff von Wincheſter, und erhielt die würde eines Groß-Cantzlers am Residenten in dem gehelmen Rath. Er verſahe nicht allein dieſe ſtellen mit ſehr groſſem eifer; ſondern bemühete ſich auch, daß in ſeiner bißes gerechtigkeit zu handhabet, und lauter ſolche Prediger eingeſetzt würden, die in lehre und leben richtig waren. An. 1371 legte er die charge als Groß Cantzler von freyen ſtücken nieder, weil er merckte, daß man ihm dieſelbe nehmen dörffte. König Eduard ſam damals ſiegbafft aus Franckreich wieder, fand aber ſeine finantzen in ſehr ſchlechtem zuſtande. Der König von Lancaſter, einer von ſeinen Printzen, nahm mit einer groſſen menge vornehmer Herren bey ihm gehör, und ſtellete ihm vor, daß die Geiſtlichen bey meiſten ämter im Reiche beſaſſen, da dergleichen weltliche geſchäffte doch vor ſie nicht gehörten, als welche von den weltlichen mit beſſerer art, und mit mehrere treue könten verwaltet werden. Der König mepnte, wenn er dieſe klage abſtellen, würde er eine mächtige faction mißvergnügt machen, und bat dahey dahor, wenn er die Geiſtlichen abſetzte, und hernach rechnung von ihnen forderte, würde er groſſe ſummen gewinnen. Des Hertzogs von Lancaſter vorſchlag ward alſo beliebet, und der klage Wickham dad daß groſſe ſiegel wieder, ehe man es ihm abforderte, demnach konte er ſeine diminution erſt an. 1374 erſtatten. Allein die weltlichen Herren machten es in den ämtern ſchlimmer als die geiſtlichen, die chargen wurden dieſen wieder gegeben, und der Hertzog von Lancaſter verlohr ſeine gemalt, die er aber bald wieder erlangte, als der König über den tod ſeines älteſten Printzen in eine groſſe gemütsbeſchwachden verfiel. Hierauf ſchickte der Hertzog, wie er den Wickham ganz verderben möchte, gab ihm verſchiedene falſa und dergleichen dinge ſchuld, verklagte ihn bey dem Königlichen tribunal, und brachte es dahin, daß Wickham nicht nur verant-wortung geſtehen, ſondern verdammet wurde. Allein der König, welchem der Hertzog von Lancaſter obnedem gar verdächtig worden war, nahm ſich des Wickhams an, und reſtituirte ihn, weil es ſich bey aller ſeiner ſchwachheit noch erinnerte, daß man bey ihnen rechnungen, die 5 jahre zuvor die Geiſtlichen von ihrer verwaltung der Königlichen ſtuangen darten ablegen müſſen, den öffentlichen intercceſſion der Biſchöffe, welche darbey, daß dieſe ſentenz machte caſſiret werden, und ernahmte zugleich ſonen enckel Richard zu ſeinem nachfolger, wodurch die beyden gedancken des Hertzogs von Lancaſter etwas erniedriget worden. Als der König verſtorben, und deſſen nachfolger Richardus nur elf jahr alt war, ſuchte der Hertzog von Lancaſter ſeine anklage wider Wickham von neuem hervor; allein er defendirte ſich ſo wohl, daß er ganz abſolviret wurde. Nach der zeit bemühete er ſich, in ſeinem Biſthum alles in guten ſtand zu ſetzen, ſtifftete zu ſolchem ende 2 collegia, das eine zu Oxford, das andere zu Wincheſter, wozu er beyderley ſtiffungen machte, hielt 24 arme in ſeinem pallaſt, und erwieß ſich gegen den fremde ſehr guthätig. Er wurde hierauf an. 1389 von neuem an den hof berufen und ihm die Groß Cantzler-ſtelle wieder angetragen. Er führte ſelbige gantze 3 jahr, kunte auch endlich gar ſchwerlich ſeine dimiſſion erhalten. Bey ſeiner zuckkunfft ließ er den bau des collegii vollenden, und bauete eine ſo prachtige Dom-kirche, daß ſie der kirche von St. Paul zu londen faſt gleich kommt. Da er ſich nun gleich gantz in der ſtille zu halten bemühete, wurde er doch nebſt andern an. 1397 vor dem gantzen Parlament vorgefordert, verlohr Maieſtat angeklaget, aber gantzlich abſolviret. Er ſtarb endlich an. 1404 in dem 89ſten jahre ſeines alters. Hiſtorica deſcriptio vitæ Wickhami. *Boyle.*

WICKLO, eine Grafſchafft in der Irrländiſchen provintz Leinſter, welche gegen morgen an den Irrländiſchen canal, ſüdwärts an die Grafſchafft Wexford, ſüdweſtwärts an die Grafſchafft Caterlagh, weſtwärts an die Grafſchafft Kildare, und nordwärts an die von Dublin grantzt. Erſt an. 1578 iſt ſie gegend in die form einer abſonderlichen Grafſchafft erbracht, und in 6 Baronien eingetheilet worden. Sie wird durch die fluſſe Slaney-ter und Liffie bewäſſert. Wegen der vielen berge und wälder iſt ſie nicht

Digitized by Google

sonderlich angehauet. Die darinnen gelegene vornehmste örter heissen Arckloo und Wicklo. Dieses letztere ist ein mit mauren umgebener flecken, an dem meere gelegen, und somol mit einem ziemlich guten hafen vor solche schiffe, die nur 10 schuhe tieff wasser brauchen, als auch mit einem kleinen schloß auf einem felsen, versehen. *Boxtorn‌ius* delic. d'Irlande p. 1405.

WICLEF, (Johannes) ein Doctor theologiæ im 14 seculo, gebohren zu Loughborough in Leicestershire, wird von den Catholischen unter die ketzer, von den Protestanten aber unter die bekenner der wahrheit gesetzet. Er wurde von allen zu seiner zeit vor einen trefflichen philosophum und theologum gehalten, auch wegen der unsträflichkeit seines lebens gar hoch geschätzet. Die theologie lehrte er mit grossem ruhm zu Oxford, nachgehends aber wurde er Rector der kirche zu Lutterworth, in der Provinz Leicester. Er lagte sich nicht allein auf die theologiam scholasticam, sondern auch auf die lesung der heiligen Schrifft, die er an. 1382 aus der lateinischen vulgata in das Englische übersetzt, und allen stellig zu lesen recommendiret. Hierauf nahm er anlaß, der Catholischen kirche unterschiedene irrthümer beyzulegen, welches um so viel leichter war, je mehr die grosse gewalt, deren sich damals die Päbste anmaßten, allen in die augen fiel. Hierzu kam noch, daß zu der zeit die Bettel-Mönche viel unfug anrichteten, und sich wurden den Bischöffen, noch den kirchen-ordnungen unterwerffen wollen. Als so fieng Wiclef an um das jahr 1360 die mißbräuche der kirche zu bestraffen, gab auch ein bekenteres buch wider die Bettel-Mönche heraus, darinnen er ihnen 50 irrthümer vorwarff. Hierauf schlossen die Protestanten, daß bloß der elende zustand der Catholischen kirche dem Wiclef gelegenheit zur reformation gegeben, und daß keinen grund habe, was von etlichen behauptet wird, er hätte solches aus verdruß gethan, weil man ihn nicht zum Bischoff machen wollen. Seine lehren sind meistentheil so beschaffen, daß sie mit den Protestanten überein treffen: dahero es denn nicht anders seyn kunte, als daß er vielen mißverstand gar bald verfallen musse. Der verf. mehnte, der sich ihm in öffentlichen disputationibus widersetzte, war Guilielmus Bynham, welchem Thomas Ashboron und viel andere gefolget, die ihn mit schrifften angegriffen. Unter den Päbsten war ihm Urbanus V sehr zuwider, der aber wenig ausrichten kunte, weil der König Eduardus III ihn schützte. Der Pabst Gregorius XI ließ gleichfalls einen grossen eifer wider ihn verspühren, und brachte es endlich dahin, daß der König Richardus II bezeugte, so es mit dem Wiclef stehen, zu verfolgen anfieng, so daß auch Wiclef selbst eine gestalung sich seiner sachen zu entschütten, und mit ehr dem gelegenheit gegeben, daß einige behauptet wollen, er wäre nach Böhmen gegangen, welches aber keinen grund hat. Dieses ist gewiß, daß nach der zeit in Böhmen sich viele gefunden, welche die von ihm herfür gebrachte lehre angenommen, worunter auch Johannes Huß zu zehlen, (jedoch so, daß dieser die lehre von der transsubstantiation annoch behalten) dahero man an. 1415 auf dem Concilio zu Costnitz 45 artical als Wiclefitische lehren verdammet hat. Ob nun gleich in Engelland warm sehr viel, die es mit ihm hielten, sie man dennoch den Wiclefiten nennete, auch mit andern damit gleichen namen belegte. Unter andern hat sich die universität Oxford seiner jederzeit angenommen, seine lehre vertheidiget, und bis auf die zeit des Concilii zu Costnitz erlaubet, über seine bücher öffentlich zu lesen. Im gegentheil hat man in Engelland unterschiedliche Concilia wider ihn gehalten, und auf denselben seine lehre verdammet, auch seine bücher zu verbrennen geboten, welch's insonderheit auf dem Concilio zu London, so der Ertz-Bischoff von Canterbury an. 1396 gehalten, geschehen ist, nachdem Wiclef schon vorher an. 1387 den 31 Dec. gestorben war. Auf dem Concilio zu Costnitz an. 1415 hat man verordnet, daß seine gebeine sollten ausgegraben und verbrannt werden, welches auch der Bischoff von Lincoln, Richard Fleming, an. 1424 auf befehl des Pabsts Martini V hat thun lassen. Wiclefs schrifften sind: de Christo & Anti-Christo; de simonia sacerdotum; de mirabilorum conjugio; de apostasia; dialogorum libr. 4; tractatus duo adversus fratres mendicantes, und andere. Jo. Lewis hat emt ausführliche nachricht von seinen leben und schrifften an. 1720 zu Englischer sprache zu London gegeben. *Knyg‌ton* in chronico de eventibus Angliæ l. 5. *Walsingham* in Edwardo III & Richardo II. *Æneas Sylvius* hist. Bohem. c. 35. *Von der Hardt* acta Concilii Constantiensis. *Kortholt* hist. eccles. sec. 14. *Cave* hist. lit. *Oudin.* de script. eccl. t. 3.

WICMANNUS oder WICHMANNUS, Ertzbischoff zu Magdeburg, aus dem alten geschlecht der Grafen dieses namens, die zu Etzenburg oder Seburg (andere nennen es auch Dageburg) gewohnet. In seiner jugend hat er sich in dem kriege signalisiret, und an. 1149 wurde er Bischoff zu Zeitz und Naumburg worden. Als Hazzo und Gerhardus sich um das Ertz-Bisthum zu Magdeburg, wozu beyde designiret waren, nicht vertragen kunten, hat Kayser Fridericus I, den sie zum Schiedsmann erwählet, diesen Wicmann eingeschoben, welcher auch nicht verfehlet, einige von den Capitularen durch geschencke auf seine seite zu bringen. Der Kayser übergab ihm also an. 1152 alle regalien des Stiffts, mit dem Römischen pol aber hielt es etwas darter, weil der Pabst Eugenius auf angeben des abgewiesenen Gerhardi ihn wieder abgesetzt wissen wolte. Doch der Kayser wuste bey dem folgenden Pabst Anastasio es dahin zu bringen, daß er Wicmann an. 1154 das pallium überlieg. Er war ein treuer eifriger Herr, der unter andern an. 1157 die stadt Brandenburg Wargazaf Fridrichsen mit gewalt abgenommen, welche er aber im folgenden jahre wieder verlohren. Wir Hertzog Heinrich dem Löwen hatte er viel zu thun, indem er es erstlich mit dessen feinden hielt, hernach aber an. 1168 feinde und freundschaft mit ihm machte, so daß ihm beyde, als er in das gelobte land zog, seine länder zu beschützen anvertraute. Doch die freundschafft hatte nicht lange, und als Henricus Burgagraf zu Magdeburg werben wolte, schlug sich Wicmann wieder zu dessen feinden, nahm an. 1181 Halberstleben ein, schleifte die vestung auf den grund, und half dem Kayser Friderico Henricum in die enge treiben. Daß er sonsten in gutem ansehen gewesen, siehet man unter andern daraus, daß er auf den convent zu Pavia an. 1160 gleich nach dem Churfürsten zu Cöln gefessen, und in dem Römischen Reich fast nichts ohne seinen rath vorgenommen worden. Als einsten in einem jahre 16 Oelleute in den churmeren umgekommen, hat er ein edict gemacht, darinnen er alle in den bann that, die tich dieser gefährlichen lust (vermuthlich verstand er es von privatchurnieren, nicht aber von denen, so von dem Kayser öffters angestellt wurden) theilhaftig machen würden: und als darauf Conradus, Wargagraf von Meissen, auf solche weise umkam, ließ er ihn nicht ehe begraben, bis die anverwandten die absolution von Rom erhalten. Ohne gedachtes halbesleben hat er auch Querbock, Damm, Lebigun, Sommerstedung und Erxleben theils durch die waffen, theils durch erbschafft, theils durch kauff und tausch an das Stifft gebracht. Er hat auch das kloster Zinna bey Jüterbock erbauet, und soll zuerst in Teutschland grobe silber-münte haben prägen lassen. Er stard an. 1192 oder 94 den 25 aug. Script. Magdeburgici. *Hoche* diſſert. de Wicmanno.

WICQUEFORT, (Abraham) ein Historicus und Politicus, verlieff in einem sehr jungen alter sein vaterland, die Provinz Holland, und suchte sein glück in Franckreich zu machen. Der Churfürst von Brandenburg erklärte ihn zu seinem Residenten an dem Frantzösischen hofe, allwo er auch einen ansehnlich von 32 jahren bey dem Cardinal Mazarin in ungnade fiel. Man beschuldigte ihn, er hatte die hilloriteten vom hofe, die liebes-angelegenheiten des Königs, insonderheit aber gewisse schrifften von der Mazarinischen familie nach Holland geschrieben: über dieses machte er allzuviel neigung vor den Printzen von Conde haben blicken lassen, worzu die erregte feindschafft des Frantzösischen Ministri Tellier kam, welcher von einem unverschämten und rachgierigen gemüthe war. Als nun an. 1658 der Herr von Brand an dem hofe den character eines Gesandten von der Churfürstin von Brandenburg annahm, so ergrieff man die gelegenheit, dem Herrn von Wicquefort aufzuwarten, daß er sich von hofe und aus dem Königreiche begeben möchte. Weil er nun bey dem abzuge sich nicht alsobald bequemen wolte, indem er bey seinem langwierigen aufenthalt in Franckreich sich in eine beständige œconomie eingelassen hatte, und man ihm zwar die zeit seiner abreise auf einen monat verlängerte; so wurde er doch vor desselben verfliessung in die bastille gebracht, auch welcher er nicht eher als an. 1659 auf freyen fuß gestellet, und bis nach Calais gebracht worden. Seine befreyung hatte er dem Churr-Brandenburgischen Ministre zu dancken, und suchte man an dem Frantzösischen hofe seine rugnehmung damit zu entschuldigen: Es hatte der Churfürst gegen den Herrn Blondel gesagt, daß er sich der sache nicht annehmen würde. So hatte auch Wicquefort nicht sowohl die Churr-Brandenburgischen affairen getrieben, als vielmehr sich zu einen zeitung-schreiber an viele andere Printzen verdungen. Jedoch muß sich dieser daß nachgehends bald gelegt haben, indem nach 3 monaten der Cardinal in einen brieff dem Wicquefort vorschlug, wiederum, nach Franckreich zu kommen, und wurde ihm zugleich eine jährliche pension von 10000 rthl. verhoffet, welche ihm auch richtig ausgezahlet worden, bis der mit Franckreich in Holland in krieg gerieth, da er sich dieses vortheils beraubte. Er bejahte auch eine grosse ergebenheit gegen Franckreich, vielleicht aus einer rach-begierde gegen den Printzen von Oranien. Der Graf von Estrades gebrauchte ihn bey dem Don Estevan de Gamarra, und setze so viel vertrauen auf ihn, daß er sich auch in seinen schreiben an den Herrn de Lionne auf des Wicqueforts brieffe bezog. In Holland befand er einen mächtigen beschützer in der person des Johann de Wit, welchem zu ehren er übernahm, die historie von der Republique in ansehung der damaligen zeiten zu schreiben; allein da bereits der brief dieses meisterhafftigen mercks angefangen war, wurde der verfasser einer geheimen correspondentz mit den feinden des Staats beschuldiget, wiewol gar nicht wegen dieser historie, sondern weil er die originalien von den geheimen berichten, so der damalige Mylord Howard, der sich von den Holländern für einen spion in Engelland gebrauchten ließ, nach Holland überschrieben, und die Wicquefortern zu übersehen waren anvertrauet worden, als man ihm solche durch unvorsichtigkeit in handen gelassen. Denn der Englischen Gesandten Chevalier Williamson für eine summe geldes geliefert hatte. Howard getrieb hierdurch in lebens-gefahr, deßgleichen auch Wicquefort bey den Hollandern; beyde aber wurden dadurch gerettet, daß die Holländer die erklärung thaten, was man in Engelland wider Howarden vornahme, daß solte auch von ihnen dem Wicquefort wiederfahren. Er suchte zwar dieser zufall unter dem vorwand abzuleinen, daß er sich in diensten des hauses Lüneburg befände, so auch wolte man in Holland darauf wenig sehen, und ließ dem gemäß ihn angestellten process procedi den lauff, welcher die sententz mit sich brachte, daß der Herr von Wicquefort zu einem ewigen gefängniß solte verdammet, seine güter und papiere aber confiscirt werden. Sein sohn ließ in Teutschland an. 1676 diese sententz mit anmerckungen drucken, und richtete dieselbe an die zu Nimwegen versammlete Gesandten, mit dem ersuchen, sie möchten sich seines vaters annehmen, und desselben befreyung als eine sie angehende sache betrachten. Doch es hatte wenig würckung: Wicquefort mußte in dem gefängniß bleiben, bis er durch bequemlich und unverschuld einer von seinen töchtern mittel fand, an. 1679 den 1 febr. sich aus der gefangenschafft loßzumachen, und zwar gleich zu der zeit, als man im in sichere verwahrung nach Vörenstein bringen wolte. Seine zuflucht nahm er an den hof des Hertzogs von Zelle, von welchen er sich aber auch an. 1681 wiederum wegbegab, als er eine wurde, daß der Hertzog sich nicht, wie er wünschte, angelegen sein ließ zu reden, daß die Holländer die gefellte urtheil wiederzusiehen möchten. Unter seinen schrifften hat die historie von Holland wohl das gröste aufsehen gemacht. Er ergrieff sie ferner bey dem bekannten Pensionario de Witt zu ehren, von welchem er auch die zu der arbeit nöthigen memoiren erhielt. Seine gefangenschaft unterbrach das druck des werckes: wiewohl er auch in dem gefängniß sich nicht hindern ließ, die arbeit fortzusetzen; jedoch konte er bey den damaligen umständen sich nicht enthalten, eine scharffe und beissende schreib art vider die vornehmste bedienten des Staats zu gebrauchen; welches aber verursachte, daß verschiedene werck in dem

Digitized by Google

dem Drucke nehmumet wurde. Er hatte bereit an 1669 einen contract mit 2 buchhändlern in dem Haag gemacht, es solte das werck 2 bände in folio von der pressen, und 6 volumina pro octavo publicis ausmachen. Die buch-bande erbielten zwar von dem Printzen von Oranien einen befehl, daß ihnen die weggenommene papiere solten wiedergegeben werden; sie brachten auch an. 1680 eine resolution von den Staaten aus, in welcher ihnen nicht allein verstattet wurde, den druck fortzusetzen, sondern über dieses noch aller vorschub von documenten und resolutionen solte gethan werden, wodurch das werck zu einer vollkommenheit zu bringen gewesen. Allein die verleger verlangten über dieses noch eine erstattung ihres erlittenen schadens, wegen daß der Staat nicht verstehen wolte. Endlich starb der verleger an. 1717 in einem armseligen zustande; nach dessen tode der erste tomus an. 1719 in dem Haag gedruckt worden. Nebst dieser historie hat er sich durch die mit vielen geheimen nachrichten angefüllte schrifft von dem Ambassadeurs bekannt gemacht. Es veranlaßte ihn dieselbe zu entwerffen ein Frantzösischer tractat, welcher von der gefangennehmung des Fürsten von Fürstenberg handelte, in welchem der verfasser zu behaupten gemeynet, daß ein Herr über die er unterthanen eine jurisdiction ausjuüben befugt sey, wenn derselbe gleich an seinem hofe den character eines publiquen Ministri von einem ausswärtigen Printzen führen solte: weil man nun hierinnen das exempel des Herrn von Wicquefort angeführet, und der Republique auffführung gegen denselben gebilliget wurde, so schrieb Wicquefort Memoires touchant les Ambassadeurs & les Ministres publics à Cologne 1677, und wolte diese lehre über einen hauffen werffen, worauf von einem ungenannten, so aber nach einiger bericht Garsdi heissen soll, reflexions faites sur ces memoires, & une response au Ministre prisonnier gar zum vorschein kamen. Wicquefort ließ nachgehends abgenannte werck 2 mahl nach einander auffagen, und wurde dasselbe nebst vielen veränderungen um ein grosses theil vermehret. Mit ihm ist Jacob de Wicquefort nicht zu vermengen, welcher Ritter des ordens von S. Michael, Rath bey der Landgrafin von Hessen, und derselben Residenz bey den Staaten der vereinigten Niederlande gewesen, dessen mit Caspare Barlæo geführte correspondentz an. 1696 zu Amsterdam gedruckt worden. *L'Ambassadeur & ses fonctions, Reflexions sur les memoires p. 35. 36. Pufendorf*, de reb. Brandenb. l. 7. p. 437. *Prothasius* de jure legat. p. 199. *Bernard* nouvelle de la Republ. des lettres, mois d'avril 1702. p. 420. *Basnage* annales des provinces unies P. 7. *Lettres de M. J. de Wicquefort. Bumes* mem. hist. de la Gr. Bret.

Wicžow, eine Freyherrliche familie in Mähren, welche man von einem, namens Wicžek, herführet. Derselbe war des Marggrafen in Mähren, Conradi, vornehmster Rath, bauete das schloß Wiczow, und verrat an. 1185 in der schlacht bey Lubomir die stelle eines Feld-Marschalls. Sein enckel, Zdislaus, wurde Böhmischer Rath, und hinterließ 3 mnlonen, welcher gleichfalls die charge eines Böhmischen Raths an. 1248 bekleidet. Dessen sohn Wicžo, Marschall in Mähren, zeugte 1) Smilonem, Archidiaconum zu Olmütz, und Dom-Probst zu Leutmeritz: 2) Nicolaum, welcher an. 1309 vom König Johann in Böhmen gefangen gesetzet, nachgehends aber zu einem Ritter geschlagen wurde. Von diesé letztern nachkommen war Przemislaus an. 1539 Unter-Cämmerer in Mähren, und ein groß vater (1) Wilhelmi, der an. 1565 Bischoff zu Olmütz gewesen, und die Jesuiter-academie daselbst gestifftet hat; (2) Przemislai II. der seinen stamm fortgepflantzet. *Balb.* tab. flemm. P. 2.

Widaw, ein fluß in Schlesisch, s. Tondernaw.

WIDDRINGTON, (William) von Widdrington. Castle in der Engelländischen landschafft Northumberland. Er wurde wegen seiner treuen dienste zu anfange der unter Königs Caroli I regierung entstandenen unruhen, zum Baron des Königreichs gemacht, mit dem zusatz eines Lords Widdrington von Blantyre in Lincolnshire. Er hielt es beständig mit dem Könige, bis alles verlohren war. Nachgehends conjungirte er sich im aug. an. 1651 mit Jacobo, Grafen von Derby, und dem Könige Carolo II, welcher dajumahl mit seiner armee aus Schottland nach Worcester zumarschirte, einen paß zu nehmen, wusste aber, als ihm der von den Cromwell abgeschickte Obrist Lilbourn mit sehr vielen trouppen entgegen kam, in einem scharffen gefechte, nebe bey Wigan in Lancashire sein leben einbüssen. Er hat mit Maria, einer tochter und einzigen erbin des Ritters Antonii Tyrrel ober Thorold von Blantney, 7 söhne und 2 töchter gezeuget. Diejenige, so davon erwachsen, waren 1) Wilhelm, sein nachfolger; 2) Eduard, welcher als Obrister an dem fluß Boyne sein leben verlohr; 3) Ralph, welcher in den Niederländischen kriegen seine augen einbüßte; 4) Antonius, welcher ledig starb; 5) Rogerius, welcher in der belagerung von Maestricht geröbtet ward; 6) Maria, verheyrathet an den Major Crane; 7) Johanna, verheyrathet an Carolum Stanley, Ritter des bades, einen enckl Wilhelm, Grafens von Derby. Der älteste sohn, Wilhelm, zeugte mit Elisabeth, einer tochter des Ritters Peregrini Bertie von Eveden, welcher Robert, Grafen von Lindsey, jüngerer sohn war, folgende söhne: Wilhelmum, Henricum und Rogerium, nebst 6 töchtern, von welchen 3 Nonnen wurden. Wilhelmus, der älteste sohn und successor, vermählte sich mit Alathea, einer tochter und erbin Caroli, Vicomte Fairfax in Yerland, und zeugte mit ihr 1) Wilhelmum; 2) Carolum; 3) Peregrinum; 4) Apollonium, welche in ein closter gegangen; 5) Elisabeth, verheyrathet an Marmaduke, einen sohn und erben des ehen gemannten Lords Langdale; 6) Mariam, Wilhelm, als der älteste sohn, succedirte in der würde eines Lords Widdrington, und heyrathete Johannem, die einzige tochter und erbin des Baronets Thomæ Tempest von Stella, die ihm a. 1702 Henricum, wie auch ferner Alatheam und Annam gebohren. *Peerage of England II. p.* 88. *Dugdale.*

WIDEBRAMUS, (Fridericus) s. WIEDEBRAMUS.

Widela, ein amt in dem Stifft Hildesheim, auf einer insul, zwischen den beyden flüssen Ocker und Gose, anderthalbe meile von Goslar gegen osten gelegen.

Widern, ein schloß und Saveyhen, städtgen in Francken, bey dem fluß Jagst an dem Schwäbischen gräntzen gelegen.

Widin, ein altes, hohes und feines berg-schloß in dem Bumplowecz-Crayß in Böhmen.

Widitz, oder Viddin, auf Slavonisch Boddon, ein ort in der Provinz Servien, nahe bey den Bulgarischen gräntzen, an dem Donau-fluß gelegen. Nachdem an. 1689 der Marggraf Ludwig von Baden die unweit davon befindliche stadt Nissa den Türcken abgenommen, ging er auch in den octobr vor Viden, erlegte den 14 bey 20000 mann von den Türckischen trouppen, so sich daselbst gesetzt hatten. und 4 tage hernach nöthigte er denjenigen, so das schloß von diesem orte defendiren, selbiges vermittelst einer capitulation zu übergeben. Doch gleich das folgende jahr den 20 sept. gieng dieser platz wieder mit accord an die Türcken über, nachdem der darinnen liegende Commendant sich nicht länger als 4 tage gewehret. Sonst ist Widen auch noch von 2 wichtigen merckungen, so die Türcken in daßiger gegend erlitten, berühmt worden, in deren einer sie an. 1443 gegen Johannem Hunniadem bey 30000, und in der andern wider Sigismundum Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, an. 1595 in dem map-monat bey 19000 mann sollen verlohren haben.

Widlack, oder Gablentz von Gulzwitz, ein alt es adliches geschlecht in Schlesien, von Slavischer art unrufft. Von demselben war an. 1723 Jacob von Widlack auf Wendrin im Rosenbergischen, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, beym Königlichen landrechte assessor, und hatte von seiner gemahlin, Anna Juliana von Skrbensky, unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts, am leben. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 2. p. 1078.

WIDMANSTADIUS, (Jo. Albertus) ein berühmter JCtus und Canzler in Oesterreich, war von Nellingen, einem dorff in dem Ulmischen gebiet, oder wie andere wollen, auf Ungarn gebürtig. Er hat die erste, so bis neun testamenten in Syrischer sprache an tag gegeben, und hat solches an. 1562 in 2 vol. in 4to Wien auf des Kayserl Ferdinandi lassen nach dem manuscript des Mosis Mardeni, eines Priesters aus Mesopotamien, drucken lassen. Es stehen aber in dieser edition die andere epistel Petri, die 2 und 3 epistel Johannis, die epistel Judæ, und die offenbahrung Johannis, weil dieselbe in dem geschriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es ist auch diese edition genau nicht rar, weil der Kayser nur 100 exemplarien auflegen lassen, und die beyde davon nach Orient geschickt. *Gesnerianus* spec. Hung. liter. *Schelhorn*, in amœnit. liter. t. 2. *Simon.*

WIDMARIUS, (Adolfus) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgow in Westphalen an. 1591 gebohren. Nachdem er zu Bremen, Marpurg, Herborn, Giessen und Heydelberg einen fast samen grund in den studien gelegt, ward er zu Utrecht, und setzner zu Neustadt in der Pfalz Prediger, wendete sich aber, als die kriegs-unruhen in diesem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterschiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Professore theologiæ und Ehr. linguæ nach Hardenwic, und von dar nach Gröningen zum Prof. theol. berufen wurde, woselbst er am. 1668 den 10 apr. mit tode abgieng. Er hat sich durch verbefferung der Holländischen bibel, welche an. 1635 zu stande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hiernächst auch diisp. adversus Judæos de vero Messiæ; de natura theologiæ; orat. de Urim & Thummim &c. herausgegeben. *Buxtorf.* Bentham. Holl. kirch. u. schul. staat. *Vitæ* diar. *Freberi* theat.

WIDMAR, s. GUIDO.

Wiederweiler, ein flecken und amt in der Grafschafft Sarrwerden, im Westerreich gelegen, und dem Hertzoge von Lotheringen zugehörig.

Wied, eine besondere Grafschafft auf dem Westerwalde, zu dem Nieder-Rheinischen creyß gehörig, wird von dem Cölnischen, Trierischen, Bergischen und Solmischen gebiete gantz eingeschlossen. Ausser Alt- und Neu-Wied, welches die gemöhnlichen residentzen, findet man keine besondere örter darinnen. Es gehört auch darzu die Grafschafft Runckel auf dem Westerwalde an der Lahn, und die herrschafft Isenburg. *Zeillerius. Germ. Topo. Herald.*

Wied, ein uraltes Reichs-Gräfliches geschlecht, von welchem Westfalen das jahr 1093 gelebet, und unter andern Arnoldum nachgelassen, der von an. 1151 bis 1156 Ertz-Bischoff zu Cöln gewesen. Lotharius, Graf von Wied, so in den 13 jerato ohne erben gestorben, hatte eine schwester, welche mit einem Grafen von Isenburg 2 söhne, Brunonem und Dietericum, zeugte. Von Dietericо werden die Grafen von Isenburg hergeleitet; Bruno aber hat die linie der Grafen von Wied gestifftet. Dieses Brunonis enckel, Wilhelmus, eyheyrathete mit einer gemahlin Louise, Graf Gerlachs von Isenburg tochter, die peiffte der Nieder-Grafschafft Isenburg, und hatte 2 söhne: Gerlacum, so unverehlicht gestorben, und Wilhelmum, welcher mit Agnes, Johannis Grafens zu Isenburg, tochter, Wilhelmum und Johannem bekam. Weil nun diese beyderseits keine männliche erben hatten, so vermochte Johannis einzige tochter Anastasia, ihres vaters bruder Wilhelmum dahin, daß derselbe ihren sohn, Fridericum, den sie mit Theodorico, Herrn von Runckel, gezeuget hatte, zum erben einsetzte. Dieser Fridericus, erlebte Graf zu Wied auch dem baude Runckel, zeugte mit Agnes, einer tochter Philippi, Grafs zu von Nürnberg, 5 söhne: 1) Wilhelmum, welcher mit seiner gemahlin Margareta, einer tochter und erbin Johannis, Grafens von Wiedheim, als der älteste sohn, succedirte in der würde eines Lords Widdrington, und heyrathete Johannem, die einzige tochter und erbin des Baronets Thomæ Tempest von Stella, die ihm a. 1702 Henricum, wie auch ferner Alatheam und Annam gebohren. *Peerage of England II. p.* 88. *Dugdale.*

WIDEBRAMUS, (Fridericus) s. WIEDEBRAMUS.

Widela, ein amt in dem Stifft Hildesheim, auf einer insul, zwischen den beyden flüssen Ocker und Gose, anderthalbe meile von Goslar gegen osten gelegen.

Widern, ein schloß und Saveyhen, städtgen in Francken, bey dem fluß Jagst an dem Schwäbischen gräntzen gelegen.

Widin, ein altes, hohes und feines berg-schloß in dem Bumplowecz-Crayß in Böhmen.

Widitz, oder Viddin, auf Slavonisch Boddon, ein ort in der Provinz Servien, nahe bey den Bulgarischen gräntzen, an dem Donau-fluß gelegen. Nachdem an. 1689 der Marggraf Ludwig von Baden die unweit davon befindliche stadt Nissa den Türcken abgenommen, ging er auch in den octobr vor Viden, erlegte den 14 bey 20000 mann von den Türckischen trouppen, so sich daselbst gesetzt hatten. und 4 tage hernach nöthigte er denjenigen, so das schloß von diesem orte defendiren, selbiges vermittelst einer capitulation zu übergeben. Doch gleich das folgende jahr den 20 sept. gieng dieser platz wieder mit accord an die Türcken über, nachdem der darinnen liegende Commendant sich nicht länger als 4 tage gewehret. Sonst ist Widen auch noch von 2 wichtigen merckungen, so die Türcken in daßiger gegend erlitten, berühmt worden, in deren einer sie an. 1443 gegen Johannem Hunniadem bey 30000, und in der andern wider Sigismundum Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, an. 1595 in dem map-monat bey 19000 mann sollen verlohren haben.

Widlack, oder Gablentz von Gulzwitz, ein alt es adliches geschlecht in Schlesien, von Slavischer art unrufft. Von demselben war an. 1723 Jacob von Widlack auf Wendrin im Rosenbergischen, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, beym Königlichen landrechte assessor, und hatte von seiner gemahlin, Anna Juliana von Skrbensky, unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts, am leben. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 2. p. 1078.

WIDMANSTADIUS, (Jo. Albertus) ein berühmter JCtus und Canzler in Oesterreich, war von Nellingen, einem dorff in dem Ulmischen gebiet, oder wie andere wollen, auf Ungarn gebürtig. Er hat die erste, so bis neun testamenten in Syrischer sprache an tag gegeben, und hat solches an. 1562 in 2 vol. in 4to Wien auf des Kayserl Ferdinandi lassen nach dem manuscript des Mosis Mardeni, eines Priesters aus Mesopotamien, drucken lassen. Es stehen aber in dieser edition die andere epistel Petri, die 2 und 3 epistel Johannis, die epistel Judæ, und die offenbahrung Johannis, weil dieselbe in dem geschriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es ist auch diese edition genau nicht rar, weil der Kayser nur 100 exemplarien auflegen lassen, und die beyde davon nach Orient geschickt. *Gesnerianus* spec. Hung. liter. *Schelhorn*, in amœnit. liter. t. 2. *Simon.*

WIDMARIUS, (Adolfus) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgow in Westphalen an. 1591 gebohren. Nachdem er zu Bremen, Marpurg, Herborn, Giessen und Heydelberg einen fast samen grund in den studien gelegt, ward er zu Utrecht, und setzner zu Neustadt in der Pfalz Prediger, wendete sich aber, als die kriegs-unruhen in diesem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterschiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Professore theologiæ und Ehr. linguæ nach Hardenwic, und von dar nach Gröningen zum Prof. theol. berufen wurde, woselbst er am. 1668 den 10 apr. mit tode abgieng. Er hat sich durch verbefferung der Holländischen bibel, welche an. 1635 zu stande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hiernächst auch disp. adversus Judæos de vero Messiæ; de natura theologiæ; orat. de Urim & Thummim &c. herausgegeben. *Buxtorf.* Bentham. Holl. kirch. u. schul. staat. *Vitæ* diar. *Freberi* theat.

WIDMAR, s. GUIDO.

Wiederweiler, ein flecken und amt in der Grafschafft Sarrwerden, im Westerreich gelegen, und dem Hertzoge von Lotheringen zugehörig.

Wied, eine besondere Grafschafft auf dem Westerwalde, zu dem Nieder-Rheinischen creyß gehörig, wird von dem Cölnischen, Trierischen, Bergischen und Solmischen gebiete gantz eingeschlossen. Ausser Alt- und Neu-Wied, welches die gemöhnlichen residentzen, findet man keine besondere örter darinnen. Es gehört auch darzu die Grafschafft Runckel auf dem Westerwalde an der Lahn, und die herrschafft Isenburg. *Zeillerius. Germ. Topo. Herald.*

Wied, ein uraltes Reichs-Gräfliches geschlecht, von welchem Westfalen das jahr 1093 gelebet, und unter andern Arnoldum nachgelassen, der von an. 1151 bis 1156 Ertz-Bischoff zu Cöln gewesen. Lotharius, Graf von Wied, so in den 13 jerato ohne erben gestorben, hatte eine schwester, welche mit einem Grafen von Isenburg 2 söhne, Brunonem und Dietericum, zeugte. Von Dietericо werden die Grafen von Isenburg hergeleitet; Bruno aber hat die linie der Grafen von Wied gestifftet. Dieses Brunonis enckel, Wilhelmus, eyheyrathete mit einer gemahlin Louise, Graf Gerlachs von Isenburg tochter, die peiffte der Nieder-Grafschafft Isenburg, und hatte 2 söhne: Gerlacum, so unverehlicht gestorben, und Wilhelmum, welcher mit Agnes, Johannis Grafens zu Isenburg, tochter, Wilhelmum und Johannem bekam. Weil nun diese beyderseits keine männliche erben hatten, so vermochte Johannis einzige tochter Anastasia, ihres vaters bruder Wilhelmum dahin, daß derselbe ihren sohn, Fridericum, den sie mit Theodorico, Herrn von Runckel, gezeuget hatte, zum erben einsetzte. Dieser Fridericus, erlebte Graf zu Wied auch dem baude Runckel, zeugte mit Agnes, einer tochter Philippi, Grafs zu von Nürnberg, 5 söhne: 1) Wilhelmum, welcher mit seiner gemahlin Margareta, einer tochter und erbin Johannis, Grafens von Wiedheim, als der älteste sohn, succedirte in der würde eines Lords Widdrington, und heyrathete Johannem, die einzige tochter und erbin des Baronets Thomæ Tempest von Stella, die ihm a. 1702 Henricum, wie auch ferner Alatheam und Annam gebohren. *Peerage of England II. p.* 88. *Dugdale.*

WIDEBRAMUS, (Fridericus) s. WIEDEBRAMUS.

Widela, ein amt in dem Stifft Hildesheim, auf einer insul, zwischen den beyden flüssen Ocker und Gose, anderthalbe meile von Goslar gegen osten gelegen.

Widern, ein schloß und Saveyhen, städtgen in Francken, bey dem fluß Jagst an dem Schwäbischen gräntzen gelegen.

Widin, ein altes, hohes und feines berg-schloß in dem Bumplowecz-Crayß in Böhmen.

Widitz, oder Viddin, auf Slavonisch Boddon, ein ort in der Provinz Servien, nahe bey den Bulgarischen gräntzen, an dem Donau-fluß gelegen. Nachdem an. 1689 der Marggraf Ludwig von Baden die unweit davon befindliche stadt Nissa den Türcken abgenommen, ging er auch in den octobr vor Viden, erlegte den 14 bey 20000 mann von den Türckischen trouppen, so sich daselbst gesetzt hatten. und 4 tage hernach nöthigte er denjenigen, so das schloß von diesem orte defendiren, selbiges vermittelst einer capitulation zu übergeben. Doch gleich das folgende jahr den 20 sept. gieng dieser platz wieder mit accord an die Türcken über, nachdem der darinnen liegende Commendant sich nicht länger als 4 tage gewehret. Sonst ist Widen auch noch von 2 wichtigen merckungen, so die Türcken in daßiger gegend erlitten, berühmt worden, in deren einer sie an. 1443 gegen Johannem Hunniadem bey 30000, und in der andern wider Sigismundum Bathori, Fürsten in Siebenbürgen, an. 1595 in dem map-monat bey 19000 mann sollen verlohren haben.

Widlack, oder Gablentz von Gulzwitz, ein alt es adliches geschlecht in Schlesien, von Slavischer art unrufft. Von demselben war an. 1723 Jacob von Widlack auf Wendrin im Rosenbergischen, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, beym Königlichen landrechte assessor, und hatte von seiner gemahlin, Anna Juliana von Skrbensky, unterschiedliche kinder, beyderley geschlechts, am leben. *Sinapii* Schles. curiosi. t. 2. p. 1078.

WIDMANSTADIUS, (Jo. Albertus) ein berühmter JCtus und Canzler in Oesterreich, war von Nellingen, einem dorff in dem Ulmischen gebiet, oder wie andere wollen, auf Ungarn gebürtig. Er hat die erste, so bis neun testamenten in Syrischer sprache an tag gegeben, und hat solches an. 1562 in 2 vol. in 4to Wien auf des Kayserl Ferdinandi lassen nach dem manuscript des Mosis Mardeni, eines Priesters aus Mesopotamien, drucken lassen. Es stehen aber in dieser edition die andere epistel Petri, die 2 und 3 epistel Johannis, die epistel Judæ, und die offenbahrung Johannis, weil dieselbe in dem geschriebenen exemplar des Mardeni gemangelt. Es ist auch diese edition genau nicht rar, weil der Kayser nur 100 exemplarien auflegen lassen, und die beyde davon nach Orient geschickt. *Gesnerianus* spec. Hung. liter. *Schelhorn*, in amœnit. liter. t. 2. *Simon.*

WIDMARIUS, (Adolfus) ein Reformirter Theologus, war zu Lemgow in Westphalen an. 1591 gebohren. Nachdem er zu Bremen, Marpurg, Herborn, Giessen und Heydelberg einen fast samen grund in den studien gelegt, ward er zu Utrecht, und setzner zu Neustadt in der Pfalz Prediger, wendete sich aber, als die kriegs-unruhen in diesem lande überhand nahmen, nach Holland, und gab an unterschiedlichen orten einen Prediger ab, bis er endlich zum Professore theologiæ und Ehr. linguæ nach Hardenwic, und von dar nach Gröningen zum Prof. theol. berufen wurde, woselbst er am. 1668 den 10 apr. mit tode abgieng. Er hat sich durch verbefferung der Holländischen bibel, welche an. 1635 zu stande gebracht worden, vor andern berühmt gemacht, und hiernächst auch disp. adversus Judæos de vero Messiæ; de natura theologiæ; orat. de Urim & Thummim &c. herausgegeben. *Buxtorf.* Bentham. Holl. kirch. u. schul. staat. *Vitæ* diar. *Freberi* theat.

WIDMAR, s. GUIDO.

Wiederweiler, ein flecken und amt in der Grafschafft Sarrwerden, im Westerreich gelegen, und dem Hertzoge von Lotheringen zugehörig.

Wied, eine besondere Grafschafft auf dem Westerwalde, zu dem Nieder-Rheinischen creyß gehörig, wird von dem Cölnischen, Trierischen, Bergischen und Solmischen gebiete gantz eingeschlossen. Ausser Alt- und Neu-Wied, welches die gemöhnlichen residentzen, findet man keine besondere örter darinnen. Es gehört auch darzu die Grafschafft Runckel auf dem Westerwalde an der Lahn, und die herrschafft Isenburg. *Zeillerius. Germ. Topo. Herald.*

Wied, ein uraltes Reichs-Gräfliches geschlecht, von welchem Westfalen das jahr 1093 gelebet, und unter andern Arnoldum nachgelassen, der von an. 1151 bis 1156 Ertz-Bischoff zu Cöln gewesen. Lotharius, Graf von Wied, so in den 13 jerato ohne erben gestorben, hatte eine schwester, welche mit einem Grafen von Isenburg 2 söhne, Brunonem und Dietericum, zeugte. Von Dietericо werden die Grafen von Isenburg hergeleitet; Bruno aber hat die linie der Grafen von Wied gestifftet. Dieses Brunonis enckel, Wilhelmus, eyheyrathete mit einer gemahlin Louise, Graf Gerlachs von Isenburg tochter, die peiffte der Nieder-Grafschafft Isenburg, und hatte 2 söhne: Gerlacum, so unverehlicht gestorben, und Wilhelmum, welcher mit Agnes, Johannis Grafens zu Isenburg, tochter, Wilhelmum und Johannem bekam. Weil nun diese beyderseits keine männliche erben hatten, so vermochte Johannis einzige tochter Anastasia, ihres vaters bruder Wilhelmum dahin, daß derselbe ihren sohn, Fridericum, den sie mit Theodorico, Herrn von Runckel, gezeuget hatte, zum erben einsetzte. Dieser Fridericus, erlebte Graf zu Wied auch dem baude Runckel, zeugte mit Agnes, einer tochter Philippi, Grafs zu von Nürnberg, 5 söhne: 1) Wilhelmum, welcher mit seiner gemahlin Margareta, einer tochter und erbin Johannis, Grafens von Wiedheim, als der älteste sohn, succedirte in der würde eines Lords Widdrington, und heyrathete Johannem, die einzige tochter und erbin des Baronets Thomæ Tempest von Stella, die ihm a. 1702 Henricum, wie auch ferner Alatheam und Annam gebohren. *Peerage of England II. p.* 88. *Dugdale.*

WIDEBRAMUS, (Fridericus) s. WIEDEBRAMUS.

Widela, ein amt in dem Stifft Hildesheim, auf einer insul, zwischen den beyden flüssen Ocker und Gose, anderthalbe meile von Goslar gegen osten gelegen.

Digitized by Google

nem, welcher von Catharina. einer tochter Philippi III, Grafens von Hanau, 2 söhne nachließ. Der jüngste, Wilhelmus, starb ohne männliche erben; der älteste aber, Hermannus I, so an. 1592 gestorben, zeugte mit Walpurgis, einer tochter Erwini, Grafens zu Bentheim, unter andern Hermannum II, welcher mit Elisabeth Juliana, Graf Hermanni Adolphi zu Solms tochter, sein geschlecht fortgepflantzet. Von seinen söhnen sind Fridericus und Johannes Ernestus zu mercken. 1) Der jüngere, Johannes Ernestus, stiftete die Dodorpische linie, und hinterließ drey söhne an. 1664 erfolgten tode von Hedwig Eleonora, Graf Ludovici Christiani zu Eberstein tochter, Ludovicum Fridericum, welcher an. 1709 ohne erben gestorben. 2) Der ältere, Fridericus, stiftete die Neuen-Wiedische linie. Er pflichtete der Lutherischen religion bey, residirte auf dem schlosse Neuen-Wied am Rhein, zwischen Andernach und Sölingelegen, und starb an. 1698 in dem 80 jahr seines alters. Er hat 4 gemahlinnen gehabt: Mariam Juliannam, Gräfin von Leiningen-Westerburg; Philippinam Sophiam, Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürst; Mariam Sabinam, Gräfin von Hohen-Solms, und Conradinam Louisen, Grafen von Tecklenburg, aber nur von der ersten und dritten kinder nachgelassen. Sein sohn, dritter ehe, Fridericus Wilhelmus, so an. 1684 gebohren, hat seinen sitz zu Neu-Wied genommen, und mit Louise Charlotte, Graf Alexandri von Dohna tochter, Fridericum Wilhelmum und Carolum gezeuget. Die söhne erster ehe aber waren 1) Georgius Hermannus Reinhardus, von dem hernach. 2) Ferdinandus Franciscus, welcher an. 1641 gebohren, und nachdem er die Catholische religion angenommen, Abt zu Herr-Teufel, Prämonstratenser ordens, worden ist. 3) Wilhelmus Ludovicus, der an. 1657 gebohren, und an. 1670 gestorben. Der älteste von diesen brüdern, obgedachter Georgius Hermannus Reinhardus, Graf von Wied zu Runckel, war an. 1640 gebohren, und starb an. 1690, nachdem ihm seine andere gemahlin, Johanna Elisabeth, eine tochter Georgii Wilhelmi, Grafens zu Leiningen-Westerburg, 4 töchter und 7 söhne gebohren. Die töchter waren a) Sophia Sabina, gebohren 1677, welche an. 1698 mit Georgio Alberto, Grafen von Schönberg, vermählt worden. b) Wilhelmina Carolina, Dorothea, Gräfin von Dodenhausen, so an. 1682 gebohren. c) Anna Sibylla, gebohren 1686, welche Christiano Sigismundum, Grafen von Wurmbrand, geheyrathet, und an. 1722 das zeitliche gesegnet. d) Sophia Amalia, so an. 1690 gebohren, und an. 1713 mit Christophoro Henrico, Grafen von Stein, vermählet worden. Von den söhnen brachten ihrer 4 ihr leben nicht hoch; die 3 übrigen waren 1) Maximilianus Henricus, von dem hernach. 2) Carolus, gebohren 1683, welcher a. 1723 Canonic. Präbendat zu Wirtzlar worden, und an. 1724 gestorben. 3) Carolus Henricus Ferdinandus, Graf zu Lippe-Detmold, die er sich an. 1701 begeleget, unter andern Carolum, Fridericum und Carolum Henricum gezeuget hat. 3) Christianus, welcher an. 1687 gebohren, und sich an. 1722 mit Regina Justina, Gräfin von Auersberg, vermählet hat. Kurtz vorher erwehnter Maximilianus Henricus, war an. 1681 gebohren, und hinterließ bey seinem an. 1706 erfolgten tode von Sophia Florentina, einer tochter Simonis Henrici, Grafens zu Lippe, 2 söhne: Der jüngere, Wilhelm Alexander, ist an. 1706 gebohren; der ältere aber, Johannes Ludovicus Adolphus, jetziger Graf von Wied zu Runckel, so an. 1705 gebohren, hat sich an. 1726 mit Christina Louise, einer tochter Friderici Ulrici, Grafens von Ost-Friesland, vermählet. *Imhof.* not. proc. *Eur op. Herold, P. I.*

Wiedebach, eine uralte adliche familie in der Lausnitz, welche sich auch in Schlesien ausgebreitet hat. Heinrich von Wiedebach stand in Churfürstlich-Sächsischen diensten, und erhielt an. 1469 von dem Bahd die freyheit, in seinem hause zu Freyberg einen adlar aufzurichten. Sein sohn George war an. 1505 Hertzogl. Sächsischer Rentmeister, und an. 1529 zugleich Amts-Hauptmann zu Freyberg. Hans von Wiedebach auf Gosda, Kayserlicher Rath und Landes-Hauptmann in der Nieder-Lausitz, lebte an. 1609. Joachim von Wiedebach auf Zwuppendorff, Stenwarf, Schmeckenbechern und Sadleng in der Nieder-Lausitz, zeugte mit Maria von Mülsen 2 söhne: 1) Friedrichen von Wiedebach und Zwuppendorff, welcher an. 1656 den Kayser als Drussel-Wachtmeister diente, und mit seiner gemahlin, Eva von Riebelschütz, Edelsitzin im Drachenreyerischen, und Redgerwitz im Delßnischen erbeyrathete. 2) Nicolaum von Wiedebach auf Zwuppendorff, Redgerwitz, Jagarsdorff &c. welcher Kayserlicher Rittmeister gewesen, und an. 1693 gestorben. Von seinen kindern, die ihm Anna Magdalena von Dieß gebohren, leben an. 1724 unter andern 1) Nicol Friedrich von Wiedebach und Zwuppendorff auf Groß-Wurischk. 2) Rudolph von Wiedebach und Zwuppendorff auf Redgerwitz. An. 1726 war ein Freyherr von Wiedebach Kayserlicher Werber-Oberster-reichischer Regierungs-Rath. *Sinapii* Schles. curiosi. t. I. p. 1029. t. 2. p. 1109.

WIEDEBRAMUS, (Fridericus) ein Doctor theologiæ, war zu Bessnick im Brißgländ. an. 1532 den 2 julii gebohren, und ward erstlich Rector zu Zerrsil, nachmahls aber zu Eisenach, und ferner Professor linguæ Latinæ und Logices auf der universität zu Jena. Von dannen kam er nach Wittenberg, und erhielt die stelle eines Pakonis, ward aber nach der hand des so genannten Crypto-Calvinismi überwiesen, ins gefängniß gelegt, und aus dem lande gelassen. Nach diesem leute er zu Bremen einige theologische streitigkeiten bey, brachte auch an. 1583 die gemeine zu Solms zur Lutherischen religion, und wurde im folgenden jahre als Pfälzischer Kirchen-Rath nach Heydelberg berufen, da er denn die kirchen und schulen anrichten half, und den 2 may an. 1585 starb. Er hat den psalter Davids in Lateinische, und wie einigewollen, auch das buch Syrach in Griechische und Lateinische verse gebracht. *Freheri theatr. Zeumer. vit. Prof. Jenens. Adami in vit. Theol. Walch. in der hist. eccleiit. der religions streitigk. der Luth. kirch. t. 6.*

Wiedemann, Weidemann, eine adeliche familie in Meissen. Wolf von Wiedemann wurde an. 1500 als Stadthalter nach Zwickau geschickt, als der Churfürst Augustus auf dem Reichs-tag nach Augspurg reiste. Carl Heinrich hat an. 1668 dem leichen-processe der verstorbenen Hertzogin zu Altenburg mit beygewohnet. Gottlob Ernst Ludewig besand sich an. 1712 als General-Major in Pohlnisch-Lyarischen diensten. *Mülleri annal. Sax. Memoriæ.*

Wiedenbrück, eine stadt in dem Stifft Osnabrück, woselbst von dem Bischoff Baldwino an. 1259 ein Collegiat-Stifft und Capitulum Canonicorum fundirt worden.

Wiedersperg, eine adeliche familie, welche sich vor langen zeiten aus dem Voigtlande in Böhmen begeben, da denn ihr bey Hof gelegenes stamm-haus Wiedersperg an andere Herren gekommen. Es wird deren stamm reihe von Laurentio, der gegen ausgang des 15 seculi gelebet, bis gegen ausgang des 17 seculi ausgeführet. *Balbini* Bohem. P. 2.

Wiedertäuffer, oder Anabaptisten, von einigen auch Katabaptisten, inglechen Anti pædo-baptisæ genannt, sind eine gewisse secte solcher personen, welche die tauffe keinem, der nicht selbst seines glaubens rechenschafft geben kan, wieder tauffen lassen, und folglich diejenige, so in der kindheit, oder bey andern glaubens-genossen, getaufft worden, auffs neue zu tauffen pflegen. Der erste anfänger solcher meynung wird Marcus gehalten. Die Katabaptrianer, Novatianer und Donatisten tauffen zum andern mal diejenige, so zu ihnen treten. An. 256 erklärten die von Cilicien, Cappadocien, Galatien und andern benachbarten Provintzen, in einer absonderlichen versammlung, daß man alle, die von leyern die tauffe empfangen, auffs neue tauffen müste. Farmilianus, Bischoff von Cæsarien, und S. Dionysius den Alexandrien, vertheidigten diese lehre, und schrieben deßhalben an den Römischen Bischoff Stephanum, welcher aber in diesem stück mit den orientalischen kirchen keine gemeinschafft halten wolte. In dem Concilio zu Carthago, welches S. Cyprianus beruffen, ist der schluß gemacht worden, daß die ausser der rechten kirche empfan gene tauffe vor ungiltig zu achten. Tertullianus, Agrippus, und einige andre sind auf eine gleichmäßige meynung gefallen. Wie nun solches in der kirche zu allerhand spaltungen anlaß gegeben; also ist man deßhalber gezwungen, in einigen Concilüs, z. e. in dem ersten und andern zu Arles gehalten, in dem zu Laodicea, u. s. w. dißfalls verfügung zu thun, welche insgemein dahin gegangen, daß die wiederholte tauffe verwerflich sey, wofern nicht beyder ein etwas in wesentlichen stücken mangelhafft gewesen. Die erste Christliche Kayser (wie man aus dem codice foreht Theodosiano als Justinianeo sehen kan) haben die Wiedertäuffer an dem leben zu strafen befohlen. An. 1521 ward der name der Anabaptisten in Teutschland bekannt, deren damahlige urheber und vornehmste vertheidiger Nicolaus Storch, Marcus Stübner, Marcinus Cellarius, und Thomas Mintzer waren. Dieselbe trugen contribuirte hernach an. 1524 ein grosses zu dem ihrigen den bauernkrieg, welcher aber vor diß mahl von seinen anhang sehr unglücklich lieff. An. 1533 macht sich ein schneider von Leyden, namens Johann Bockel, zum Könige der Wiedertäuffer auf, und erregte sonderlich in der stadt Münster einen gefährlichen aufstand, wobey grausame excesse verübt worden, zuletzt aber auch eine grausame straffe erfolgte. Die lehr-sätze der damahligen Wiedertäuffer sollen fast durchgehends folgende gewesen seyn: daß Christus nicht wahrer und wesentlicher Gott sey, auch daß er sein fleisch und blut nicht von der Jungfrau Marien angenommen, sondern solches von dem himmel mit sich gebracht habe; daß einer jeden rechtfertigung vor Gott auf seine eigne frömmigkeit hauptsächlich ankomme; daß keiner ein-sünde sey; daß die kinder-tauffe solche verdamnis zu verwerffen: daß mit solchen personen und gemeinen, welche zu der ihrigen sich nicht bekennen, keine gemeinschafft zu halten; daß man memahlß schweren, noch jemand verklagen solle; daß die gütter der rechtgläubigen gemein seyn müssen; daß man viel weiber zu einer zeit haben, auch die von unterschiedener religion fahren lassen könne; daß die menschen in geistlichen dingen einen freyen willen haben; daß ein jeder selig werden könne, wenn er nur nach der natur-recht sich bezeige; daß auch dieser weit die gerechten ein absonderlich Reich zu gewarten, u. a. m. Den allergröbsten schaden thaten sich damahls die Wiedertäuffer damit, daß sie das amt der weltlichen obrigkeit und deren gewalt vor unnützlich und sträfflich erklärten. Denn hier aus entstunden solche unordnungen, daß man vor nöthig hielt, mit der gröbsten schärffe dagegen zu verfahren, welche es auch in Teutschland an den Niederländern, in Engelland, in Franckreich und in andern ländern auf eine solche art gethan, daß ihrer über 100 durch den gemeinen band seyn verbrannt worden. Gleichwie aber unter denselben sehr viele gewesen, welche nicht nur den obgedachten lehr-sätzen in allen stücken beypflichtet, sondern auch vieler andern meynungen und thaten sich schuldig gemacht, welche erz-fanatisch, rebellisch und beßhalben sträfflich herauß gekommen; also hat man hingegen nicht wenig, welche, ausser dem punct von der kinder-tauffe, sich gar nichts mit den gemeinen gehabt, auf gleiche art mit zu nehmen tractiret. Von den neuern Anabaptisten kan man überhaupt sagen, daß sie die tauffe der kinder verwerffen, im übrigen aber halten sie in der lehre und in dem leben, sowohl von den alten, als auch denen nechstern wiedertäuffern unterschiedlich gar sehr unterschieden sind. Von den Wiedertäuffern, welche sich in Mähren aufgehalten, berichtet Alexander Ross, daß sie sich apostolisch genennet, daß sie dartuff gegangen, daß sie einander die füße gewaschen, daß sie ihre gütter unter sich gemein gehabt, (wovon einer, den sie absonderlich darzu verordnet, einem jedweden die nothdurfft zustellen müssen) daß sie niemand unter sich genommen, welcher nicht mit seiner eigenen hand etwas zu verdienen gewußt; daß sie einen gemeinen gottlichen vater erwehlt, welcher sie in den christlichen glaubens- und lebens-regeln unterrichtet, auch alle morgen, bevor sie ausgegangen, mit ihnen gebetet; daß sie einen Generalen Kirchen-vorsteher gehabt, welchen sie vor allen fremden personen gehrim zu halten

Digitized by Google

halten ſich unter einander verbunden; daß ſie, eine viertel ſtunde vor und eben ſo lange nach dem eſſen, ihre geſichter mit der hand zu bedecken, und greiffliche dinge zu meditiren pflegen; daß ſie durchgehends ſich ſchwartz gekleidet; daß ſie viel von dem letzten gericht, von der hölliſchen pein und von der grauſamkeit der teufel gereder; daß ſie die wiederbohlung der taufe und die annehmung ihrer religion vor das einzige mittel der ſeligkeit erhalten, u. m. Die in den verfloſſenen Niederländiſchen bürgerlichen Wiederruhr werden faſt durchgehends Mennoniſten genennet, von welchen ein abſonderlicher artickel handelt. In Engelland gab es zu den zeiten der Königin Elisabeth und des Königs Jacobi I einige von den recht groben Wiedertäuffern, welche aber nachgehends ſich faſt gänzlich verlohren. Heutiges tages können die alſo genannte glaubens-genoſſen, welche in demſelben Königreich in groſſer menge anzutreffen ſind, vornehmlich in 2 claſſen eingetheilt werden. Denn einige haben vor andern Reformirten faſt nichts beſonders, als daß ſie 1) nur erwachſene verſtehen, und zwar durch gänzliche eintauchung in das waſſer, tauffen. 2) in beſtellung ihrer kirchen-diener und in dem übrigen kirchen-regiment ſich an keine gewiſſe ordnungen binden. Andre hingegen pflegen noch über dieſes alle eide zu verwerffen, den freyen willen des menſchen zu ſtatuiren, an ſtatt des ſonntags den ſonnabend zu feyern, ein tauſend jähriges Reich zu erwarten, das abendmahl niemahls früh, ſondern gegen abend, zu gebrauchen, und was dergleichen ſonderlichkeiten mehr ſind. An. 1644 haben die Amſterdamiſchen zu ſonden ein in particulär beſtehendes glaubens-bekäntniß heraus gegeben, und an. 1689 iſt beſtätiget worden, daß ſie ihre gottesdienſte von mehr als hundert wiedertäuffiſchen congregationen eine andre confeſſion an das licht gekommen. *Epiphan. hær. 42. Euſeb. l. 7. c. 4. Auguſtin. l. 2. de bapt. Tertullian. de bapt. Baron. annal. ad an. 217. 218. Alexand. Roſſ. von all. relig. Spanheim, diſp. de orig. & progreſſu Anabaptiſt. Praetor. Sander. Meshov. hiſt. Anabapt. Ott. in annal. Anabapt. Hornbeck. in ſumma controv. relig. Arnold. kirchen- und ketzer-hiſtor. Bentheims Engl. und Holl. kirchen ſtaat. G. Horn. hiſt. eccleſ. period. 3. art. 3. Henry d'Auvert treatiſe of baptiſm.*

WIELANDUS, (Philippus) ein JCtus, war zu Gent aus einem vornehmen adelichen geſchlecht entſproſſen. Er verwaltete nach einander unterſchiedliche wichtige bedienungen, ward unter andern ein mitglied des hohen Raths in Mecheln, wie auch Präſident in dem Rath von Flandern, und ſtarb an. 1518, oder 1519. Man hat von ihm conſuetudines generales Flandriæ, de jure feudali Flandr. ; practicam civilem ; hiſtoriam Flandriæ & Brabantiæ &c. annal. & hiſt. Belg. *Foppi. l. 3. de hiſt. Lac. c. 10. Sander. l. 3. de Gand. ſcript. Ludovan de Philipp.*

Wieliczka, Lat. Veliſca, ein ort in der klein-Polniſchen Woywodſchafft Cracau, gantz nahe bey deren haupt-ſtadt, allwo man viel berg-ſaltz grabt, welches aber nicht ſo durchſcheinend iſt, als das von Sochnia. Jedoch ſind dieſe ſaltz-gruben von der gröſten wichtigkeit. und wie hohe kirchen-pfeiler ausgehauen. Es wird ſehr viel davon nach Schleſien verführt.

Wielitz, eine feine ſtadt, nebſt einem berg-ſchloſſe in Litthauen, wohey der fleine fluß gleiches namens, der an der Moſcowitiſchen gräntze entſpringet, in die Dina fällt.

Wielopolski, eine Gräfliche familie in Polen, allwo ſie ihre güther in den Woywodſchafften Cracau und Lublin beſitzet. Sie ſtammet aus dem hauſe Sternitz, von den Herren Sternitzen aber iſt ſchon nach 1400 nichts mehr in feuilli zu finden geweſen. Vor andern wird Johannes angeführet, der im namen der Woywodſchafft Cracau die reiſe nach Königs Uladislai IV unterſchrieben. Ein andrer dieſes namens iſt an. 1679 Reichs-Truchſeß geweſen, und hat ſich zuerſt Graf von Pleſkowia Stala genennet, welchen character er von dem Röm. Kayſer Leopoldo erhalten. An. 1683 hat Johann als Cron-Groß-Cantzler gelebet, und ſich mit Marianna, einer tochter des Marquis von Arquien und ſchweſter der Polniſchen Königin, vermählet gehabt. *Okolski orb. Pol. l. 2.*

Wien, eine der vornehmſten ſtädte in Teutſchland, und ſeit einer geraumen zeit die Kayſerliche reſidentz, liegt in Unter-Oeſterreich an einem arm der Donau, in welchen daſelbſt der fleine fluß Wien hinein fällt. Ihr anfang ſoll ſie Vendum, Vindobonna und Vindomina, nachmahls aber von dem Römiſchen Kriegs-Obriſten, Annio Fabiano, Fabiana genennet worden ſeyn. Zu den zeiten Auguſti und Tiberii iſt ſie nicht ſonderlich berühmt geweſen, aber nach der zeit, vornehmlich da die Kayſer Veſpaſianus, Trajanus, und andre ſich allhier öffters aufgehalten, und ihre legionen hierum gehabt haben, in gröſſerem anſehen gekommen; daß man alſo nicht gewiß wiſſen kan, wer ihr erſter erbauer geweſen. Folgends aber, nachdem ſie viel ſtöſſe bekommen, und faſt bey 400 jahr wüſte gelegen, ſoll ihr Henricus I, Fürſt von Oeſterreich, an. 1158 wieder aufgeholffen haben. Sie liegt in einer gar luſtigen ebene, auf einem ſehr fruchtbaren boden, und wird ſonderlich ſehr viel wein daherum gebauet. Es hat die ſtadt 6 haupt-thore, und 10 groſſe deſſwercke mit darzwiſchen liegenden cavelinen, einem breiten und tieffen graben, ſammt einem bedeckten wege, wie ſie ſich als eine ſtarcke vormauer Teutſchlandes wider die Türcken gewieſen hat. Im ſich ſelbſt iſt ſie nicht ſonderlich groß, und wäre nicht genaum genug, eine ſo weitläuffige beſtlotz einzunehmen, aber mit den vorſtädten iſt ſie gröſſer als darzu erfordert wird, und muß billig unter die gröſten von Europa gezehlet werden, wie ſie dann von volck wimmelt. Sonſten iſt ſie über die maſſen wohl gebauet, und ob ſie wohl nicht allzu lange und breite gaſſen hat, ſo hat ſie doch eine groſſe menge trefflicher palläſte. Unter allen aber ſind des Fürſten von Lichtenſtein, des Printzen Eugenii von Savoyen, und der Fürſten von Fondi ihre wohl zu ſehen. Alleine die Kayſerliche burg, ob ſie ſchon ſehr weitläuffig, hat doch ein ſchlechtes anſehen, und keine pertzeichnung mit dem Herrn, der ſie bewohnt. Unter den vorſtädten iſt die gröſte und ſchönſte die Leopoldſtadt, ſo gegen mitternacht liegt in einer von den inſuln, ſo die Donau macht. Die andern vorſtädte liegen an der andern ſeite um die ſtadt herum, und ſtoſſen an einander, daß faſt kein unterſpied dazwiſchen, ſo gar, daß es nur eine zu ſeyn ſcheinet, welche in geſtalt eines hogens um die ſtadt herum läuffe. Seit der letztern belagerung ſind ſie gantz und gar neu erbauet, und haben die meiſten das anſehen von ziemlich ſchönen ſtädten. Das mittelſte flecken, werck in jedem hauſe (ſo ferne es nicht ſonderbar eximirt iſt) gehöret den Kayſerlichen bedienten, gegen bezahlung des dritten theils der hauszinſerte. Die neue favorite, ein luſt-hauß, wo ſich der Kayſerliche hof den meiſten theil des ſommers hindurch aufzuhalten pflegt, liegt in einer derſelben, die aller abet iſt in der Leopold-ſtadt ſehr zu ſehen. Die unterſchiedlichen kirchen in der ſtadt ſind faſt alle meiſtentheils ziemlich fein. Die von ihnen ſind ſehr groſſes Gothiſches gebäude, welches von auſſen mit 1000 Gothiſchen und Gothiſchen zierrathen von ſtein ausgeſchmücke iſt. Der daran ſtehende thurm von gleicher ſtructur hat 480 ſchuh in die höhe, worzu man 436 ſtaffeln und herum noch 200 ſprüffel an leitern hinan ſteigen muß. Die Jeſuiten haben daſelbſt 2 kirchen, welche alle ziemlich ſchön ſind. Die bey dem collegio iſt die gröſte; die zu S. Anna, wo ſie ihr novitiat haben, iſt kleiner, aber feiner gemacht, und hat 2 reihen von capellen. Der berühmte Pater Kochan von ihrer ſocietät, welcher die groſſe cupola in der kirche des Römiſchen collegii über 30 S. Ignatio in Rom ſo wohl gemahlet, hat auch in dieſer eine capelle verfertiget, welche, wenn man ſie von einem gewiſſen punct anſichet, eine groſſe cupola fürſtellet, in deſſen mitten ſich eine durchſichtige ſpitze erhebet; allein wenn man ed von einem andern ort der kirche anſiehet, ſo weiſet ſich, welches allen begierichen operiſten zu merken genug iſt, nichts anders, als ein verwirrter hauffen von ſaulen, fenſtern, und andern gerüſchten zierrathen. Die Beredictiner, Dominicaner und Franciſcaner haben gleichfalls gar feine kirchen, worinnen verſchiedene monumenta, gleichwie faſt in allen andern, anzutreffen ſind. Das jetzige begräbnüß der Kayſerlichen familie befindet ſich in der Capuciner-kirche, allwo auf der linken hand eine capelle, ſo rund iſt, und die geſtalt des Pantheons hat. Die fleine weiſſe marmorne ſäule, ſo einen tempel von ſaulen in Corinthiſcher ordnung vorſtellet, hat der Kayſer Joſephus dem Oeſterreichiſchen ſtuhl patron dem bal. Joſepho zu ehren an. 1706 aufrichten und einweihen laſſen. Die univerſität faſt an 1237 der Kayſer Fridericus II geſtifftet, und Albertus II an. 1384 die confirmation von dem Pabſt erlanget haben. Die profeſſiones theologicam und philoſophicam beſtellen die Jeſuiten; die Juriſten und Medici aber bleiben noch beyeinander, und machen alle halbe jahr einen Rectorem, bey welchem ſich die, ſo nicht der Catholiſchen religion ſind, und allhier ſtudiren wollen, immatriculiren laſſen. Die bey der Kayſerliche bibliother zu ſuchen, abſonderlich in anſehung der menge und fürtrefflichen MSC. und groſſen menge anderer bücher, deren anzahl in mehr als 40000 bänden beſtehet, iſt bekannt. Den anfang darzu hat Kayſer Maximilianus I gemacht. Hernach iſt ſie mit der von Ofen, Wolfgangi Lazii, Johannis Fabri, Biſchoffs zu Wien, Johannis Sambuci, Hugonis Blotii, Richardi Strelms, Sebaſtiani Tengnagelii, Philippi Eduardi Fuggers, deſt vornehmſtes auf Tyrol, und Petri Lambecii vermehret worden, welcher darüber einen catalogum von 8 folianten verfertiget, worzu Daniel Nefſel den ſtyl gethan hat. Die Griechiſchen und Orientaliſchen manuſcripta hat zum theil Busbekius, geweſener Kayſerlicher Geſandter zu Conſtantinopel, erkaufft. Die Mathematicam wird auch eine beſondere aufgebohren, ſo einer, namens Weinbogen, ein JCtus und Kayſerlicher Rath, zum gebrauch angerer Studenten gemehret hat. Es wird täglich etliche ſtunden geöffnet. Das Bißthum daſelbſt, ſo unter keinem Erz-Biſchoff geſtanden, iſt von dem Kayſer Friderico III geſtifftet. an. 1722 aber in einem Erz-Biſchum erhoben, und demſelben der Biſchoff von Wieneriſch Neuſtadt, wie auch die Prediger zu Mödt, Guthwein und Cloſter-Neuburg, als ſuffraganei untergeben worden; das capitul aber beſtehet nicht aus Chorherren, wie es ſonſten meiſtentheils je ſeyn pflegt. Ubrigens hat dieſe ſtadt vieles unglück ausgeſtanden. Unter des Kayſers Arnulphi ſohn, Ludovico, wie auch der regierung Conradi I, und Henrici I, iſt ſie von den Ungarn übel zugerichtet worden. Als der letzte Hertzog von Oeſterreich aus dem Bambergiſchen ſtamme, Friderieus Bellicoſus, in des Kayſers Friderici II ungnade gefallen, iſt dieſer letztere an. 1236 nach Wien gekommen, und hat, nachdem er auf das beſte empfangen worden, die ſtadt zu einer Reichs-ſtadt gemacht. Sie iſt aber nur 4 jahr in ſolcher freyheit geblieben, worauf ſie Ottogar Hertzog, als der Kayſer anderswo zu thun bekommen, alſo gantzlichen, daß ſie ſich ihm wieder unterwerffen müſſen. An. 1485 belagerte dieſe ſtadt der König Matthias Corvinus aus Ungarn, und behielt ſie nach einer 6monatlichen belagerung ein; ſie gelangte auch erſt an. 1490 wieder an Oeſterreich. An. 1529 hat die Türckiſche Kayſer Solymann ſelbſt dafür, und dieſ über 30000 gantze auffſchlages; muſte aber doch endlich, nachdem er 23 tage dafür gelegen, in gröſter unordnung abziehen. An. 1683 hat ſie abermahls eine grauſame gewalt von den Türcken ausgeſtanden, iſt aber gleichfalls durch einen unvergleichlichen ſieg dahon errettet worden. *Cuſpiniani deſc. Auſtr. Lazius de reb. Vienn. Stella deſc. d. metallo urbis Vienn. Zeilers top. Auſtr. Lambecius* comment. de bibl. Vindob. *Relation* von dem Kayſerl. hofe zu Wien.

Wienhuſen, Wolthuſen, ein Hannöverſches amt, eine meile von Zell, an dem fluß Aller gelegen, und zu der Voigtey Eckling gehörig. Es befindet ſich hier ein Nonnen-cloſter, ein ſchöner garten und ein jagd-hauß, worauf Hertzog George Wilhelm von Zell an. 1705 verſtorben, *Tremod.*

Wieringen, iſt eine inſul auf der ſüder-ſee, zwiſchen dem Texel und der nord-Hollandiſchen ſtadt Medenblick, gelegen. Sie iſt bey anderthalbe Teutſche meile lang, und ungefehr eine halbe meile breit. Es giebt zwahr viel eitronvoher darauf, deren vornehmſte oeter heiſſen: Oppelitzhof, Oeſterland, Weſterend, Weſtliff und Stron.

Wierant, (Bogt von) ſ. Bogt.

WIERIUS, (Johannes) Piſcinarius genannt, ein berühmter Niederländiſcher Medicus, war an. 1515 zu Grave an der Maaß in dem Hertzogthum

Brabant gebohren, allwo sein vater Theodorus ein bürger war. Er ging seine studia in Teutschland unters meer Cocinga Agrippæ an, und nachdem er solinge zu Paris geruhet, auch an. 1534 zu Orleans in Doctoren promoviret hatte, that er eine reise in Africa und in die insul Candia. Als er wieder zurück in sein vaterland gekommen war, nahm ihn der Hertzog von Cleve zu seinem Leib- Medico an, in welchem amte er sich 33 jahr lang sehr rühmlich aufführete, und selbigen Fürsten auf seinen reisen in Teutschland und Preussen begleitete. Er war auch an der Kayser Caroli V. Ferdinandi I. Maximiliani II, und Rudolphi II, person zugethan. Er war sehr gelehret, vertheidigte die lehren wider die Wiedertäuffische; zum feuer verurtheilten, und suchte zu erweisen, daß alle bisherige, denen man bey der leichen dinge schuld gabe, melancholische personen wären, und dahero sich einbildeten, daß sie einen pact mit dem teufel hätten, so, daß sie in der that mehr erbarmens- als strafwürdig wären. Bodinus will ihn selbst zu einem bezeuginer machen, und zwar darum, weil Wierius in seinem buch de præstigiis die beschwerungender geister lehrete. Er beschrieb auch das Reich der hölle mit den namen und zunamen der 572 Fürsten unter den teuffeln, und der 7405926 geringen geister. Ferner hat unter er, er habe bey Trithemii sleganographien in Agrippæ cabinet, nebst den namen der teuffel und den gebeten, die man gebrauchen muß, wenn man sie um ihren beystand anruffen will, gefunden, und alles abgeschrieben; allein es ist in besagter sleganographie nichts dergleichen anzutreffen. Er starb zu Tecklenburg, wohin er eine reise zum Grafen von Bentheim gethan, an. 1588. Seine schrifften sind: de lecorbato; de morbo ira & curatione ejusdem; de præstigiis & incantationibus; de lamiis; liber apologeticus de pseudomonarchia demonum und andere. *Thuanus, Adami* vit. med. *Frobert* theatr. *Teisser* elog. *Marchlin*, in Lindenio renovato.

Wierberg, ein amt in der Marggrafschafft Culmbach, dem Marggrafen von Baireuth gehörig.

Wierum, ein kleiner ort, nebst einen hofen in West-Friesland, 3 meilen von Leuwarden gelegen.

Wiese, ein uralted adliches und Freyherrliches geschlecht in Schlesien und Meissen, welches allem ansehen nach aus Brabant in Sachsen, und von dar in Schlesien gekommen. Wiese von Wiesenburg hat an. 1110 das schloß Wiesenburg an den Boygtländischen gräntzen, dem Marggrafen Mprecht den von Groitsch vermacht. Wiese von Wangten wird in einem alten diplomate von an. 1259 des Hertzogs Bolesai Calvi zu Lignitz miles approbatus genennet. Günther war an. 1405 Domherr zu Lignitz. Conrad und George von Kayserswaldau, gebrüdere, waren an. 1469 bey Friderico I. Hertzoge zu Lignitz und Brieg, Räthe, und an. 1474 beliebete Eunge bey den dieben Hertzoge die stelle eines Marschalls. Balthasar war an. 1549 bey den Hertzog Friderico III zu Lignitz Hof-Juncker. Jacoben von Wiese von und auf Kühschmalz und Bernsdorff, ist an. 1629 des Münsterbergischen Fürstenthums Landes-ältester gewesen. In dem 17 seculo lebte Fridericus Sebastianus von Wiese auf Ober-Doberschau und Berbsdorff, und zeugte mit Anna Barbara von Sommersseld 2 söhne: 1) Johannem Ernestum von Wiese auf Baldig in Meissen, welcher als Königlich Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrist Lieutenant gestorben, und von Hedwig von Löser unterschiedliche kinder nachgelassen. 2) Georgium Fridericum von Wiese auf Ober-Doberschau, welcher mit seiner ersten gemahlin, Anna Catharina von Schrr. die a 1687 gestorben, 2 söhne gezeuget, von denen Ernst Friedrich in Königliche Preußische, Johann Ernst aber in Hertzoglische Weissenfelsische dienste getreten. Nach anfang des 18 seculi leben auch folgende 2 brüder, Carl Sigmund und Maximilian Friedrich. 1) Maximilian Friedrich von Wiese auf Neudorff, hatte 5 söhne, die waren a) George Friedrich von Wiese Kayserlicher Hauptmann b) Max Friedrich, Kayserlicher Dorff-Wachtmeister. c) Carl Sigismund, Kayserl. Hauptmann. d) Ernst Ludwig. e) Sr. Excellenz Leopold, Kayserl. Lieutenant. 11) Carl Sigismund von Wiese, auf Alzenau, Neudorff, Oppers und Reppersdorff, obgedachten Maximilian Friedrichs bruder, war des Goldbergischen Weichbilds Ehe-Richter und hatte 2 söhne: 1) Carl Sigismunden, Freyherrn von Wiese, auf Reppersdorff und Jacobsdorff, welcher an. 1724 als Kayserl. Obrister in dem 48 jahr seines adels jeutliche gesegnet, und von einer von Becker 35 söhne nachgelassen. 2) Christoph Friedrichen, Freyherrn von Wiese, Kayserl. Rittmeister, welcher seine gemahlin, eine von Rabenau, an. 1715 durch den tod leider eingebüsset. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 1. p. 1029. t. 2. p. 1110. *Knauz* prodr. Mins.

Wieselburger gespanschafft, lat. Comitatus Mosoniensis, liegt in Nieder-Ungarn an der Donau, bey der insul Schütt, an dem Leyta-fluß, und gräntzet mit Nieder-Oesterreich und dem Oedenburger-Comitat. Der König von Ungarn selbst ist allemal Ober-Gespan in diesem Comitat, und die haupt stadt davon ist Ungrisch Altenburg, den namen aber hat er von einem offenen schlechten marckt zwischen Altenburg und Raab, an einen hügen und ebenen orte, an dessen arm von der Donau gelegen, der auf Lateinisch Mosonen genennet wird, woraus Mussenburg und endlich Wieselburg entstanden. Vor alters war solches eine berühmte stadt, welche aber durch krieg und zeit dem erbodem gleich worden. Cluverius hält sie vor der alten Motemum oder Musenburg; Lazius aber vor des Antonini Limusa, de rep. Rom. lib. 2. c. 5. *Sever. Pyram* miscell dec. 3. p. 1. p. 140.

Wiesenbad, ein gesund-bad in dem ertz-gebürgischen craysse, eine stunde von Annaberg, welches an. 1501 seinen anfang genommen. An. 1505 wurde hier vor die, so sich dieses bades bedienten, eine kleine kirche dem h. Hiob zu ehren gebauet, und von Georgio, Hertzog zu Sachsen, reichlich dotiret, welche aber nach gehabtendd eingezogangen, und dem bade den namen Siobsbad hinterlassen. Unweit davon liget das dorff Wiese, nach welchem man jetz insgemein das bad benennet, und gehört beydes der adelichen familie derer von Schönberg zu Wingendorff. *Albin.* Meiss. berg. chr. pag. 190.

Wiesenburg, ein schloß in Meissen in dem ertzgebürgischen craysse, nebst einem bau gehörigen amte, welches die stadt Kirchberg und 22 dörffer unter sich begreiffet. Philippus Ludovicus, Hertzog von Holstein-Sunderburg, kauffte es an. 1663. und nahm dahselbst seinen ståt; sein enckel Leopoldus aber hat es 1725 dem Churpaltz-Sächsischen gegen eine summe geldes wieder überlassen.

Wiesenburg, ein schloß und Ritterguth in dem Sächsischen Churcraysse, liegt nahe bey Belzig, und ist das stamm-haus der adelichen familie Brand von Lindau.

Wiesensteig, eine herrschafft in Schwaben, zwischen dem gebiet der stadt Ulm und dem Hertzogthum Würtemberg, dem Churfürsten von Bayern gehörig. Die haupt-stadt gleiches namens, liegt an dem flusse Fils, 2 stunden von dem Bollerhode, zwischen hohen bergen in einem thale. Im 861 ist dahselbst ein kloster gestifftet worden. Nachgehends haben die Hertzoge von Teck den ort besessen, von welchen er auf die Grafen von Helffenstein gekommen. Als nun 1267 der letzte Graf Rudolph von Helffenstein verstarb, hat der Churfürst Maximilianus I, weil er und seine vorfahren verschiedene geld-summen darauf gelehen haben sollen, die herrschafft zu sich genommen, worinnen ihm aber Würtemberg niederspricht, welche als die erbfolger der alten Hertzoge zu Teck, und weil sie von Helffenstein die herrschafft Wiesensteig von Teck zu lehn getragen, näher recht zu haben vermeinten. Sie haben aber nicht zu ihrem zweck gelangen können, bis 1704 der Churfürst Maximilianus von Bayern sein land in andere hände lassen musste. Denn da kam Würtemberg zum besitz der herrschafft Wiesensteig, hat aber selbige bey nechstmaliger reünation des Churfürsten an denen wieder zurück geben müssen. Diese herrschafft hatber hat der Churfürst in dem Schwäbischen craysse, wie auch auf der Grafen-banck im Reichscollegio sib und stimme. *Zuverlæig* theatr. præced. P. 2. n. 7. *Schneider*, theatr. præsent. l. 4. sect. 37. c. 1.

Wiesensteig, ein ansehnliches geschlecht in Schlesien, von welchem Wolffgang Ignatius Agricola von Wiesensteig an. 1723 Kayserl. Rath und bey dem ober- amt in Schlesien Secretarius gewesen. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 2. p. 112.

Wiesent, ein kleiner fluß in Francken, welcher bey Hofsed aus einem brunnen entspringet, und sich in die Pegnitz ergeusst.

Wiesenthal, eine Chur-Sächsische kleine stadt im ertz-gebürgischen craysse in Meissen, 1 meile von Joachimsthal am kleinen wasser Wiesenthal und an der Böhmischen gräntze. Sie wird in zwey städte, nehmlich in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, welche ein wenig von einander liegen.

Wiesenthal, eine vornehme familie in Schlesien, von welcher Heinrich Pachael von Wiesenthal auf Nieder-Polwitz und Neudorff, des Fürstenthums Glogau Königl. Amts-Secretarius gewesen. An. 1723 lebte Franciscus Julius von Wiesenthal auf Klein-Schwein und Pinquart, des Fürstenthums Glogau im Glogauischen craysse Landes-Deputirter. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 2. p. 112.

Wieser, s. Wise.

Wiesenick, eines der ältesten adlichen und nunmehro Gräflichen häuser in Böhmen, von welchem Jarohnivo von Wiesnick um das jahr 1408 gelebet. Ernestus Wiesnick, Ritter, herr in Wiesnick, hat um das jahr 1490 floriret, und ist ein ober-alter-vater worden Davidd, der von dem Kayser Matthia den Freyherrlichen character erhalten. Dessen bruder, Adam zuzuge Ladislaum Adamum, Freyherrn auf Strachowitz, landrechts beysitzer in Mähren, um das jahr 1675. Dessen sohn, Franz Bernhard, Graf von Wiesnick, hat um das jahr 1709 als Kayserlicher Cammer-Herr, und Hauptmann des Czaslauer craysses gelebet, und in dem jetz gedachten craysse auf seinem schloß und herrschafft Neuhof seine residenz genommen. *Balbini* tab. Siemm. P. 3.

Wiesersheim, s. Weiersheim.

Wietlispach, ein kleines Bernerisches städtgen, zwischen Olten und Solothurn, an der landstrasse im amt Bipp gelegen. Es ist mit Bipp an Bern gekommen.

Wieswarden, eine stadt in Friesland, in den vereinigten Niederlanden.

Wiflisburg, Widiblisparg, lat. Aventicum, Franz. Avanges, Avenche, eine stadt in dem Canton Bern, nicht weit von dem Murtenner-see gelegen, barinnen ein Landvogt residiret. Dieser ort hat ehmahlen auch adher Aventicum gestanden, welches die Helvetier, als sie aus dem land gezogen, des vorsehens, einen strich landes in Gallien einzunehmen, selbst verbrannt. Nachdem sie aber von Jul. Cæsare gezwungen, und nach hause zurück getrieben worden, haben die Römer die stadt wieder angebauet, und zu einer colonia oder pflantz-stadt gemacht, deren grösse aus den überbliebenen mauren annoch zum theil abzunehmen. Viele Römische aufschrifften, die auch offt mitgehen sind sei einiger zeit in selbiger gegend gefunden worden. Es gedencket Goldius einer medaille Domitiani, worauf die worte Colonia Julia Aventicorum stehen. Kayser Vespasianus soll neue einwohner dahin geschicket haben, wie sie denn in derselben aufschrifft, welche in der alldasigen kirche zu lesen ist, Colonia pia, Flavia, Constans, Emerita. Aventicum Helveticorum, Forderata, genennet wird; anderer zu geschweigen, darinnen Vespasiani gedacht wird. Man findet keine jüngern münzen als von Kayser Constantino, worauf wahrscheinlich geschlossen wird, daß diese stadt bald hernach von den Alemannern zerstöret worden sein muß, in welchen ruin sie liegen geblieben, bis zu anfang des 7 seculi ein Burgundischer Graf Wivilo allda ein schloß und etliche andere gebäude aufgerichtet, welches die Teutschen Helvetier Wiedlisperg genennet haben. Endlich hat Burckhard, Bischoff zu Losannen, zur zeit Kayserl Henrici IV das heutige städtlein erbauet; denn das Bischthum, so zu zeiten der alten Burgundischen und der Fränckischen Könige auf Mersowingischem gebiet, daselbst eingeführt worden, und worvon die Bischöffe sich Episcopos Aventicorum genennet, ist zur zeit Bischoffs Marii, ungefehr zu ende 6 seculi, in die stadt Losannen verlegt wor-

Digitized by Google

worden. Wiſſtiſpurg kam an. 1536 durch krieg an Bern, welcher Canton einen Landvogt dahin ſetzet, der 8 kirchſpiele, unter ſich hat, darunter 3 ſtädtlein begriffen ſind. *Stumpf.* lib. 8. c. 17. *Plantin.* abregé p. 524. *Guillimann.* Helvipung.

Wigan, oder Wiggin, eine ſtadt in der ſüdlichen gegend der Engelländiſchen provintz Lancashire. Sie liegt an dem fluſſe Dugleſs, welcher in den ausfluß der Ribble läuft, und wird von allerley handwerckern bewohnet, deren manufacturen beydes daheim und auswärts groſſen abgang finden. Um dieſe ſtadt herum findet man die auserleſenſten kohlen in Engelland. Canale genannt; allein ein noch gröſſer wunder iſt der nahe dabey befindliche brennende quell. *Atlas.*

WIGANDUS, (Johannes) ein lutheriſcher Theologus, war an. 1523 zu Wamsſeldt gebohren. In dem 7 jahre ſeines alters wurde er in die ſchule daſelbſt gethan, worinnen er bis in das 17 jahr verblieben, da er auf die academie nach Wittenberg zog, woſelbſt er ſich mit Luthero, Melanchthone ꝛc. bekannt machte, an. 1541 aber nach Mürnberg zum Rectorat von S. Laurentii beruffen wurde. Doch weil er mehr luſt zu der theologie hatte, handelte er wieder ab, und kam an. 1544 nach Wittenberg, allwo er in dem folgenden jahre den gradum Magiſtri annahm. Wenige zeit darauf wurde er zum Paſtorat nach Wamsfeld beruffen, ihm auch die dialectic und phyſic in der ſchule zu Wamsfeld zu profitiren angetragen. Als indeſſen die ſogenannte adiaphoriſtiſche ſtreitigkeiten angiengen, und man um derſelben willen zu Eisleben einen ſynodum hielt, war er auch mit dabey, und widerſetzte ſich den Adiaphoriſten mit groſſem ernſt. An. 1553 wurde er an Nicolai Gallii ſtatt zum Superintendenten nach Magdeburg beruffen, und ob ihn gleich die Grafen von Mansfeld nicht gern von ſich lieſſen, geſchahe es doch durch Fürſt Wolffgangs von Anhalt vermittelung, daß er ein ſtelle antrahm. Er fand anfänglich groſſen widerſtreben, indem einige Dompherren die Catholiſche lehre wieder einzuführen wollten, doch überwand er dieſes alles und andere verdrüßlichkeiten, und brachte es dahin, daß verſchiedene Dompherren der Lutheriſchen lehre beypflichteten. An. 1560 wurde er zum Profeſſore theologiæ nach Jena beruffen. Allein, als bald darauf das Flacianiſche weſen daſelbſt angieng, wurde er auch darein verwickelt, da er denn zwar anfänglich Flacium freundlich ermahnte, ſeine meynung von der erbſünde fahren zu laſſen, nachmals aber öffentlich wider denſelben ſchrieb, auch ihn ſo gar des Manichæiſmi beſchuldigte. Er bekam aber ſo wohl als Flacius ſeine dimiſſion in Jena, und wurde erſt darauf wieder nach Magdeburg. Doch an. 1562 ward er zu der Superintendenten-ſtelle nach Weiſſmar beruffen, worauf er in dem folgenden jahre zu Roſtock in Doctorem promovirte, allwo er mit David Chytræo, Matthæo Judice und andern gute freundſchafft pflog. Als er ſich 7 jahr zu Weiſmar aufgehalten, wurde er von Hertzog Johann Wilhelmen von Sachſen-Weimar wiederum als Profeſſor theologiæ und Superintendent nach Jena beruffen, welches der Hertzog von Mecklenburg nicht weiter als auf ein jahr vermeinte. Allein weil er in Sachſen viel zu thun fand, blieb er länger darinnen. Denn er wohnte dem Altenburgiſchen colloquio bey, half die kirchen und ſchulen in Thüringen viſitiren, reiſete mit dem Hertzoge an. 1570 auf den Reichstag nach Speyer, und wurde nach ſeiner zurückkunfft mit groſſer liebe wieder zu Jena aufgenommen. Allein als nach des Hertzogs tode der Churfürſt Auguſtus die vormundſchafftl. regierung zu führen hatte, entſtehe ſtreit Wigandum nicht allein aller ſeiner ämter, ſondern ließ ihn auch anbefehlen, ſich binnen wenig tagen aus Sachſen zu machen; wovon die beſtändigkeit Wigandi, welche er gegen die damahlige Wittenberger und Leipziger Theologos in den händeln von dem ſeligen willen des menſchen in deſſen bekehrung; von den adiaphoris; ꝛc. bezeigt, urſache war. Er gieng hierauf nach Braunſchweig, und erhielt daſelbſt eine vocation zu der theologiſchen profeſſion nach Königsberg, wo er 2 jahr verwaltete, worauf er das Biſthum von Pomezan in Preuſſen erlangte zu welchem man bald hernach auch das Samländiſche Biſthum ſchlug, nachdem Tilem. Heshuſius, mit welchem er wegen anbetung des fleiſches und der menſchheit Chriſti in ſtreit gerieth, die dieſer letztere ſie nothwendig ausſtegeben, einen ſtreit gebadt, ſo wohl von ſeiner theologiſchen profeſſion zu Königsberg, als auch von gedachtem Biſthum entſetzet worden. Dieſe ſtellen verwaltete er neun gantze 12 jahr, bis er den 21 oct. an. 1587 verſtarb. Er hat ſich 3mal verehlichet, es ſind aber die kinder meiſtens von ihm verſtorben. Im übrigen war er einer von den vornehmſten urhebern der Magdeburgiſchen centurien, und hinterließ auch noch viel andere ſchrifften, als da ſind: *opus doctrinæ*; meditatio de Cœna Chriſtiana; de normis judicandi dogmata vera & falſa; poëtilla; de communione idiomatum; de imagine Dei; de libero arbitrio hominis; de legibus divinis; de peccato originis; de juſtificatione peccatoris coram Deo; de argumentis falſis dogmatibus; de clave ligante in eccleſia; de conjugio; de perſeverance plorum; de neutralibus & mediis admonitionum; de bonis & malis Germaniæ; in prophetas; in epiſtolas Pauli und viel andre. *Adami* vit. Theol. *Hartknoch.* hiſt. eccleſ. Preuſſ. *Beyers* ſyll. Prof. Jenenſ. *Freheri* theatr. *Sagittar.* introduct. ad hiſtor. eccleſ. *Zeumeri* vit. Theolog. Jenenſ. *Arnold.* kirch- und ketz. hiſt.

Wiggen, ein kleiner fluß, der ſich in dem Luxerwer-gebiet aus verſchiedenen bächen, als da ſind die Lutern, die Entlen, die Winen ꝛc. ſammlet, und bey der ſtadt Zoffingen vorbey auf Aerburg flieſſet, allwo er ſich in die Aar ergeuſt.

Wiggerland, ein gewiſſer diſtrict in der provintz Bahuſlehn in Norwegen, der Cron Schweden gehörig.

WIGHS, ſ. f. TORI.

WIGHT, lat. Vectis, Vecta oder Vicheſia, eine inſul, welche in dem Engliſchen canal, nicht weit von den den Inſeln der provintz Hampshire, gelegen iſt. Die alten Britannier haben ihr den namen Gvith beygelegt, welches nach einiger meynung, ſo viel als eine trennung bedeutet, weil nemlich dieſe inſul von dem feſten lande, womit ſie vor alters vereinigt geweſen, abgeſondert worden. Andre derivirten den namen Gvith, worauf nachmals die heutige benennung entſtanden, von den Juten und Juſtländern, auf deren antheil zur zeit der Sächſiſchen invaſion, dieſe inſul gefallen. Sie iſt von oſten gegen weſten 20 Engliſche meilen lang, und von norden gegen ſüden 12 meilen breit; in ihrem umkreiſe aber hat ſie ungefehr 60 meilen. Man theilt ſie in 2 haupt-theile, von welchen derſenige, ſo der ſtadt Newport, (vor alters Medena genannt) offwärts liegt, Eaſt Meden, und der andre, ſo weſtwärts liegt, Weſt-Meden heiſſet. Hiernächſt wird ſie auch in 11 kleinere theile unterſchieden, von denen ein jeder einen Centoner über ſich hat, d. i. einen Hauptmann über 100, von welchen ein jeder wiederum gewiſſer Vintoners, d. i. Fhrern von 20 mann, zu befehlen hat. Uberhaupt zehlt man darinnen 36 kirchſpiele, 4 marckt-ſtädte, und 4 caſtelle. Die 4 marckt-ſtädte ſind Newport, der vornehmſte ort auf der gantzen inſul, Newton, Yermouth und Sandham oder Sandown, von welchen eine jedwede der 3 erſten befugt iſt, zwey ſogenannte Burgeſſes, als mitglieder zu den aufgeſchriebenen Parlamenten zu ſchicken. Die 4 caſtelle ſind zu Sandham, Cowes, Carebrook und Yarmouth. zu welchen einige noch Sharpnoreaſtle und Worsleys-tower rechnen. Compton, Sandham und Thorney ſind die vornehmſten haven oder meerbuſen, und Cowes, wie auch S. Helens ſind als ſchifſtationen bekannt. An dem oſtlichen theil der inſul formirt das meer eine paſſ inſul Binkelge-Isle genannt, und an dem weſtlichen theil beſindet ſich eine andere, welche man Freahwater Isle nennet. Die luft in dieſer inſul iſt geſund, und der boden nicht weniger nutzbar, als angenehm. Faſt überall findet man haſen, caninchen, rebhüner und faſanen im überfluß; auch fehlt es in einem daſelbſt befindlichen walde, und in 2 thiergärten keinesweges an rehen und an andern wildpret. Mitten durch die inſul gehet eine lange reihe von hügeln, allwo ſehr gute nahrung vor eine groſſe menge von ſchafen angetroffen iſt, deren wolle, nechſt derjenigen, ſo in der gegend von Lemſter und von Cottiswold fällt, vor die beſte in gantz Engelland gehalten, und mit groſſen nutzen der einwohner verhandelt wird. In den nechſtlichen theilen iſt trefliche viehweide, und gut getzlige; doch nicht ſo viel als man auf der inſul braucht; in der ſüdlichen gegend aber ſind die ſchönſten kornfelder, ſo, daß öffters getraide ausgeführet werden kan. An fiſchen und an allerley gewild iſt gleichfalls kein mangel. Wider alle feindliche anfalle iſt dieſe inſul ſtelb durch die natur, theils aber durch die kunſt ſehr wohl beſtigt. Sidwärts, inſonderheit gegen Francfreich zu iſt ihr wegen der vielen ſehr rauhen und zähnen klippen faſt gar nicht beyzukommen. Nordweſtwärts ſind gewiſſe klippen in der ſee, die Needles und die Shingles, das iſt die nadeln und ſchindeln, genannt, um deren willen nur einzelne ſchiffe, und zwar anders nicht, als unter der anführung ſolcher piloten, denen dieſe gegend recht wohl bekannt iſt, ſicher anlanden können. Nordoſtwärts, gegen Engelland zu, ſind die küſten ziemlich gut zu bem ein-und ausklauffen der ſchiffe. Die örter, welche an ſich ſelbſt nicht unbequem ſind, eine landung vorzunehmen, hat man durch die obenerwehnten caſtelle, oder auf andre art, dergeſtalt verwahret, daß niemand dieſer inſul bey der gelegenheit einen unvermuthet aufbringen, welche auf das beſtigſte exercirt, und in allen ſtücken vor gute ſoldaten gehalten werden. So offt es auch die noth erfordert, müſſen ſich 3000 mann von der land-miliz in Hampshire, ingleichen 2000 aus Wiltshire, unverzüglich zum ſuccurs dieſer inſul aufbrechen. Im übrigen ſtehet dieſelbe, was das weltliche gouvernement anlangt, unter der Grafſchaften Southampton oder Hampshire, in geiſtlichen dingen aber unter dem Biſchoff von Winchester. Die einwohner von Wight ſollen vorgiten ſich ſtehen zu prügelen pflegen. Doß ſie vor andern beherzgen gläcklich waren, weil weder Mönche, noch Advocaten, noch fuchſs, bey ihnen anzutreffen. Nach Suetonii bericht, haben die Römer dieſer inſul ſich nicht ehe bemächtigt, als unter dem Kayſer Claudio, und zwar vermittelſt durch Flavium Veſpaſianum, welcher nachmahls Kayſer worden. An. 530 hat ſie Kerdic, ein Sächſiſcher Fürſt, eingenommen, und zweyen von ſeinem geſolge, nahmen Stuffa und Wihtgar, überlaſſen, von welchen die letztere den orr Wihtgaraburg, jetzige Carisbrook, gebauet. Hernach iſt ſie in des Königs von Mercia, Vulfers, botmäßigkeit gekommen, welcher ſie dem könige von Suſſex, Ethelwalch, übergeben. Nach dieſes letztern tode warff ſich Arvandus zu einem abſonderlichen Könige davon auf. Allein Ceadwalla oder Kedwalla, König von Weſſex, überwand denſelben zu ausgange des 7 ſeculi, verknüpffte Wight mit ſeinen übrigen landſchafften, und gab den vierten theil davon dem Biſchoff Wilfried. An. 1066 machte ſich Tolli, ein bruder des Königs Harald, da einwohner zunbar. Wenig jahre hernach, als Wilhelmus, Hertzog von Normandie, gantz Engelland unter ſich brachte, unterwarff ſich deſſelben Marſhall, Wilhelm Fitz-Osborn, Hertzog von Hereford, die inſul Wight, und nach ihm erhielt ſein andrer ſohn, Rogerius von Breteville, Hert darüber. Nachdem derſelbe das land zu räumen verurtheilet worden, zog ſie der König von Engelland an ſich. Henricus I gab ſie bald nach dieſem Richardo von Rivers, Grafen von Devonshire, deſſen poſteritat, wie unter dem artikul Devon zu ſehen, mehrern zu ſehen, ſelbige beſeſſen bis an. 1261, da Iſabella, eine ſchweſter und erbin Balduini IV von Rivers, ihr recht darauf an den König Eduardum I gleichfalls gezwungen abtreten. An. 1445 gab ſie der König Henricus VI. seinem gemahl Margarethen Beauchamp, Grafen und nachmaligem Hertzoge von Warwick, ſchenckte ihn auch gar mit ſeiner eignen hand zu einem abſonderlichen Könige davon; welche würde aber, mit ſeinem 2 jahr hernach erfolgten tode, ſich wiederum endigte. Anno 1466 machte der König, Eduardus IV, ſeinen ſchwiegerwater, Richardum, Lord Widevill, Grafen Rivers, zum Herrn von Wight. Der König Henricus VII gab ſie Reginaldo Bray, gegen einen jährlichen zins von 300 marck. Nach findet man, daß unter der König Eduardi II regierung ein gewiſſer Lord, unter dem namen Johannis de inſula Vectis, zu dem Parlament beruffen werden. Unter andern bejehenheiten, ſo ſich mit dieſer inſul zugetragen, iſt ſonderlich zu mercken, daß an. 1377 die Franzoſen ſie unvermuthet überfallen, und ausgeplündert haben; welches ihnen aber, da ſie an. 1403, wie auch unter dem König Henrico VIII ein gleiches zuthun verſuchet, keinesweges hat angehen wollen. *Camden's Britannia; Verſtegan* IX theil. Cc 2 delle

Digitized by Google

delic. Gr. Bret. p. 712. *Abiege* état de la Gr. Bret. p. 33. 81. *Heylyn's* help to English hiſtory.

WIGHTON, eine ziemlich wohlbewohnte marckt-ſtadt in dem öſtlichen theil der Engliſchen provinz Yorkshire, an dem fluß Foulnes. Man hält davor, daß die in den alten ſeribenten erwehnte ſtadt Delgovitium allhier geſtanden. *Camden's* Britan.

Wihitſch, oder Bihacz, iſt ein feſtes ſchloß und ſtadt in Croatien, ſo mit dem fluß Unna, gleich einer inſul umgehen, und von dem Könige Stephan IV in Hungarn, als er von den Tartarn verjagt in Dalmatien ſich aufhielt, erbauet, auch mit mauren und thürmen verſehen worden. An. 1540 ward dieſe ſtadt von der Königin Anna in Ungarn, ſamt allen ihren gerechtigkeiten, dem Hertzogthum Crain einverleibet. An. 1592 haben die Türcken dieſen ort mit accord erobert. An. 1594 erfolgt ihn der Kayſerliche Obriſte zu Carlſtadt, ein Herr von Lenckowitſch, des nachts, worauf die Türcken meiſtens ſich in das ſchloß ſalviren. Er log aber 1595 darauf, nachdem er gute beute gemacht und 1200 gefangene Chriſten erlediget, wieder fort. An. 1597 ward dieſe veſtung von den Kayſerlichen vergebens belagert. *Magiſter annal. Carinth. Valvaſor* ehre des Herz. Crain, l. 12. *Celler.* geogr. *Hungar. Zeiler.*

Wihr, ein zur Herrſchafft Rappoltſtein gehöriges ſtädtgen und ſchloß im Ober-Elſoß zwiſchen Münſter und Türckheim gelegen.

Wihrland, Wirland, ein diſtrict in der Liefländiſchen provintz Eſthland, zwiſchen dem ſee Peipus und dem Finnländiſchen meer-buſen. Es lieget darinnen Weſenberg, Tholsburg, Borckholm und andere ſtädte. *Zeiler.*

WIKES. (Thomas) ſ. WICKS.

WILBRODI obet WILLEBRORD, ſ. WILLIBRODUS.

Wilchingen, ein ſchöner reicher flecken im Klettgäw, welcher vormals mit den niedern ärrichten dem hofpital zu Schaffhauſen gehöret, nachgehends aber der ſtadt mit gewiſſen bedingungen überlaſſen, und von dieſer der voigtey Neukirch einverleibet worden. An. 1652 oder 53 gab der Fürſt von Schwartzenberg ermeldter ſtadt auch die obern gerichte daſelbſt als ein Reichs-afterlehn zu kauffe.

Wilcke, eine alte adeliche familie im Braunſchweigiſchen, von welcher einer, als Land-Voigt im lande zu Göttingen, an. 1356 Erz-Biſchoff Gerhardten zu Maintz, und Graf Dietrichen von Eberſtein, da ſie dem Hertzoge Albrecht zu Braunſchweig ins land gefallen, gefangen. Johann Wilcken wolte der Pabſt an. 1386 zum Biſchoffen Camin in Pommern befördern: er muſte aber zurück ſtehen, weil weder das Dom-Capitul noch die Hertzoge in Pommern damit zufrieden waren. Stephan Wilcke hat ſich an. 1550 in der belagerung von Magdeburg befunden. Ernſt Ludwig Wilcke, Königl. Pohlniſ. und Chur Sächſiſcher Geheimd-Marſch. hat ſich an. 1712 und folgends hervor gethan, und gehöret derſelbe vermuthlich zu dieſer familie. *Spangenb.* Mansfeld. chron. c. 259. *Adelſy.* P. 2. p. 710.

Wilcke, (Jodocus) ſ. WILLICHIUS.

WILCKIUS, (Andreas) ein Philologus, war zu Helmerſhauſen im Hennebergiſchen an 1562 gebohren, und ſetzte zu Jena den grund ſeiner ſtudien, worauf er nach Gotha zum Rectore des daſigen gymnaſii beruffen wurde. Er ſtarb bey dem abend-eſſen an einem ſchlagfluſſe an. 1604, nach andern aber an. 1629, oder wie noch andere wollen, 1631. Er hat die prophezeyhung Jonä in Griechiſchen verſen; ingleichen *Isopeteias.* C. tr. de feſtis Christianorum encomiaſtis, quo poetarum tam veterum, quam recentiorum carmina illuſtrat; epiſtolam de anagrammatiſmis; &c. heraus gegeben. *Witte* diar. *Lirzel.* hiſt. poët. Græc. Germaniæ. *Ludovici* hiſt. ſchol. P. 1.

Wilczeck, Wilczek, ein Gräfliches und Freyherrliches geſchlecht, welches von uralten zeiten her in Pohlen, Böhmen und Schleſien floriret, wie denn Nicolaus von Wilczeck ſchon an. 1239 Woywode zu Sandomir, und ein anderer Erz Biſchoff zu Lemberg geweſen Balthaſar Wilczeck befand ſich an. 1500 die beyden Herrſchafften Leſtau und Wiſchſtein, darvon jene im Ratiboriſchen, dieſe aber im Troppauiſchen gelegen, ingleichen den ſogenannten Hultſchiniſchen ſtatt, welches der Kayſer Maximilianus zu einer Herrſchafft erhoben, und ihm die freyheit ertheilt, ſich einen Frey und Bauherren von Guttenland und Hultſchin zu nennen, da ſeine vorfahren ſich nur Herren von Guttenlande zu ſchreiben pflegen. Niclas der ältere Herr von Wilczeck, Freyherr von Guttenlande und Hultſchin, lebte an. 1609 und hinterließ von Eva von Bindowsky, nur eine tochter, die an einen Baron von Talſch verehlichet worden. Friedrich von Wilczeck, Freyherr von Guttenlande und Hultſchin, Herr auf Groß-Kunzendorff, Kaſchitz, Rudnit, Mieroſchitz, Hermanitz und Mokſchitz, hat an. 1640 des Fürſtenthums Teſchen Landeshers beyſitzer, und hinterließ von Judith von Biudowsky gleichfals nur eine tochter, die mit Georgio von Goſchitzky vermählt worden. Niclas der jüngere, Freyherr von Wilczeck von Guttenlande und Hultſchin, Herr auf Kinsberg im Troppauiſchen, zeugte mit Barbara von Biudowsky Caſparum, Freyherrn von Wilczeck, welcher ſich Annam Catharinam von Potzinſky ehelich beylegte. Dieſelbe gebahr ihm an. 1665 den betrüb vielen Kayſerlichen Miniſter, Heinrich Wilhelmen, Grafen von Wilczeck, Frey- und Bauherr von Guttenlande und Hultſchin, Herrn der Herrſchafft Königsberg, und des freyen Königlichen burglehns Groß-Freiſtadt im Breßlauiſchen, auf Groß-Holom, Creutzenſtein, Bobiniſch-Oſtrau, Hruſchow, Michalkowitz, Hermanitz und Birtvitz, Kayſerlichen gebeimden Rath, Cämmerer, Hof-Kriegs-Rath, General-Feld-Zeugmeiſter, Commendanten der veſtung Groß-Glogau, wie auch commandirenden General im Hertzogthum Schleſien. Er iſt Kayſerl. Abgeſandter bey dem Czaar, bey den Königen von Pohlen, Dännemarck und Preuſſen, ingleichen an verſchiedenen Deutſchen Fürſtlichen höfen geweſen. An. 1713 gieng er als Kayſerl. Principal-Commiſſarius und angeſetzter General-Kriegs-Commiſſarius zu den Ungariſchen Ständen nach Türnau, und an. 1714 begabet ſich als Kayſerlicher Abgeſandter zu dem König von Schweden an die Türckiſche gräntze, deſſen hofſtab und trouppen er durch Ungarn und Oeſterreich bis in Bayern geführet. Er hat ſich mit Maria Charlotta, Gilberti, Grafens von Sainthalair, und Roſinæ Joſephæ, Gräffin von Traudiſch, tochter, an. 1698 vermählet. An. 1723 lebten 1) Ludwig, Freyherr von Wilczeck und Guttenlande auf Ober-Lischna, Kutſchik n. 2) Friedrich George, Freyherr von Wilczeck, von Guttenlande und Hultſchin, Herr auf Groß-Kunzendorff und Rudnick, des Teſchniſchen Fürſtenthums Landes-Cantzler, welcher Helenam, Freyin von Saingewick, zur gemahlin hatte.

Es florieret auch eine Freyherrliche familie dieſes namens in Schleſien, ſo ſich von Groß-Dubensko, welches ſamt-hauß in den Fürſtenthum Ratibor liegt, ſchreibt, und von dem vorhergehenden geſchlechte unterſchieden iſt. Georgius, Freyherr von Wilczeck auf Dubensko und Petersdorf, war anfangs Appellations-Rath in Böhmen, hernach Ober-Amts-Rath in Schleſien, und endlich an. 1675 Cantzler in dem Fürſtenthum Oppeln und Ratibor. An. 1680 ſtarb zu Breßlau, Johann Wilczek, Freyherr von Groß-Dubensko und Peterdorff, Proto-Notarius Apoſtolicus, der heiligen ſchrifft und Philoſophiæ Doctor, der haupt-kirche zu Breßlau Canonicarius, der Collegiat-kirche beym heil. Creutze daſelbſt Dom-Herr, Archi Diaconus zu Oppeln und Dechant zu Ratibor. An. 1705 wurde Leopoldus Ignatius Wilczeck von Groß-Dubensko Canonicus bey dem Dom-Stifft zu Breßlau. An. 1711 war Johann Bernhard Wilczek, Freyherr von Groß-Dubensko und Peterdorff, Cubant, Pfarrer, Cuchowitz, Alt-Gabitz und Prajſorowitz, Kayſerl. Rath und Land-Rechts-beyſitzer der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor. Franz Hubalovsky, Freyherr von Wilczeck, Herr auf Groß-Dubensko, Gerautowitz, Peterdorff, Dermuntowitz und Ellgut, war 1723 Kayſerlicher Cämmerer und Königl. Cammer-Rath in Schleſien. Er hat ſich mit Elisabeth, Gräfin von Raphorſt, verehlichet, welche ihm an. 1698 eine tochter, namens Maximilianam, gebohren. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 159. t. 2. p. 272.

Wild, (Johannes) ein Franciſcaner, ſ. FRUTOLFUS.

Wildau, ein marckt-flecken und berg-ſchloß im Unter-Steyermarck an der Mura, 3 meilen von Grätz, gelegen.

Wildbad, iſt eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß, und berühmten warmen bade, in dem Hertzogthum Würtenberg, nicht weit von den gräntzen des Marggrafſtumbs Baden, 4 ſtarcke meilen von Tübingen, bey dem fluß Enz, gelegen.

Wildberg, heiſt 1) eine kleine dem Hertzoge von Würtenberg zugehörige ſtadt an dem fluſſe Nagolt im Schwartzwalde, allwo ſich ein eingezogenes Nonnen-cloſter, Reuthin genannt, befindet, welches ſein eigenes ampt hat. 2) Ein Würtenbergiſches amt und marckt in Francken, unterthalbs meilen von Königshofen am Hohberge gegen Schweinfurt zu. 3) Ein ſchloß gegen mit einem alten wall im Ruppinſchen crayſe in der Mittelmarck Brandenburg gelegen.

Wildberg, ein altes adeliches geſchlecht an dem Rheine, ſo von dem auf den Hund-Rück zwiſchen Creutznach und Simmern gelegenen ſchloſſe Wildoberg den namen führet, welches Arnold von Wildberg um das jahr 1256 bewohnet. Niclas, Biſchoff zu Verona, und Weih-Biſchoff zu Worms, ſtarb an. 1458. Sein bruder, Heinrich zu Alersd, der 1163 jahr alt worden, hinterließ einen ſohn gleiches namens, Herrn zu Alersdorf und Arrad, welcher nebſt einen vettern das ſchloß Wildberg um das jahr 1486 verkaufet. Anton, Dean-Custos und Cämmerer zu Maintz, Probſt zu Worms, Erfurt und Bingen, Stadtvalter auf den Eichsfelde, und Ritter von Jeruſalem, gieng an. 1594 mit tode ab. Deſſen bruders ſohn, Heinrich, warb von dem Printzen von Oranien nach Spanien, wegen erledigung ſeines ſohns geſchickt, ſtarb aber zu Barcellona. Carl Heinrich war an. 1582 Chur-Trierſcher Rath und Amtmann zu Kobern und Münſter. Wolfgang Wilhelm hinterließ bey ſeinem an. 1680 erfolgten tode Johannem Hugonem, welcher das geſchlecht fortgepflantzet hat.

Vorgelten hat ein Gräfflich geſchlecht dieſes namens in Francken floriret, welches aber mit Conrado, der ſein ſchloß Wildberg an das Stifft Würtzburg verkaufft, an. 1299 abgegangen. *Humbracht* vom Rhein. Adel. t. 74. fq. *Hönn* Cob. chr. P. 1. p. 108.

Wilde, eine alte adeliche familie in Meiſſen, in dem ſogenannten Neuſtädtiſchen crayſe, deren alter ſtamm-hauß Leubsdorff nahe bey Tritzig gelegen. Heinz Wilde lebte an. 1395. Nickl, Baithaſar und Lewin, gebrüdere, wurden an. 1495 von Friderico, Churfürſten zu Sachſen, mit den 2 ſitzen und verwertzen zu Leubsdorff beliehen. Stellanus Wilde auf Leubsdorff, ſo zu anfange des 16 ſeculi gelebet, hat durch Catharinam von Mosen ſein geſchlecht fortgepflantzet. Von ſeinen nachkommen war Jobſt Chriſtoph von Leubsdorff, Gröſſlicher Reuß-Plauiſcher Hofmeiſter, und bekam mit Perpetua von Stein, Hans Thomam, welcher an. 1646 gebohren, und mit Anna Magdalena von Beuſt, die er an. 1676 geheyhet, 4 ſöhne gezeuget. Von denſelben ſind Carl Gottfried und Hans Thomas unverehlichet in Kriegs-dienſten geblieben; die übrigen beyde waren 1) Hans Chriſtoph Wilde auf Leubsdorff, welcher in Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen kriegs-dienſten als Cornet geſtanden, und Sabinam Elisabeth von Ditzan geheyrathet hat. 2) Julius Friedrich Wilde auf Arnsgrün, welcher den Königen von Pohlen und Preuſſen kriegs-dienſte geleiſtet, und ſich Dorotheam Sibyllam von Oberneuhauß ehelich beylegen laſſen. *Konigs* Adels hiſt. t. 1. p. 1035.

Wildeck, ein ſchloß und Herrſchafft im Ergöw rechter hand der Aaren, zwiſchen den ſtädten Aarau, Bruck und Lenzburg gelegen, dahin Holderbanck und Möriken gehören. Sie war vor alters den Grafen von Habſpurg zuſtändig, welche dieſelbe ihren Truchſeſſen zu lehen gegeben, aus welchen Hartmann Truchſeß von Wildeck, an. 1320, Heinz an. 1364, Albrecht und Ulman an. 1371 gelebet haben. Hermach iſt ſie an die Edlen von Hallwyl gekommen, welche an. 1415 mit der ſtadt Bern für Wildeck und Hallwyl ein bürgerrecht gemacht. Nach der hand hat Thüring von Hallwyl an. 1437 Wildeck an Petermannen von Greiffenſee verkaufft, welcher es an.

Digitized by Google

1484 der ſtadt Bern käuflich überlaſſen. Dieſe hat es endlich Caſpar Effinger, bürgern zu Bern, verkauft, deſſen nachkommen es annoch beſitzen.

Wildemann, eine kleine bergſtadt auf dem Hartz, an dem fluß Innerſte, noch nicht a meilen von Goſlar, weſtwärts, gelegen. Sie wird von den Braunſchweig-Hannoverſchen und Wolffenbüttelſchen häuſern gemeinſchafftlich beherrſcht.

Wildenberg, eine kleine herrſchaft nebſt einem ſchloſſe gleiches namens, in der Wetterau, den Grafen von Hanſelt zuſtändig.

Wildenbruch, ein ſchloß und amt in Vor-Pommern, an den Neumärckiſchen gränzen. Es iſt ehemals eine Commenthurey des Johanniter-ordens geweſen, durch den Weſtphäliſchen frieden aber an die Cron Schweden gekommen, welche ſie an. 1679 an Chur-Brandenburg überlaſſen.

Wildenburg, ſ. Widenburg.

Wildenburg, eine ſtadt nebſt einem amte, in Nieder-Elſaß, den Wild- und Rheingrafen gehörig.

Wildeneck, ein ſchloß und herrſchafft in Ober-Oeſterreich an den Bayeriſchen gränzen. Es lieget auch ein ſchloß und herrſchaft in Ober-Crain, 3 meilen von Laybach.

Wildenfeiß, Willenfeiß, eine kleine ſtadt und herrſchafft, nebſt einem ſchloſſe, in dem Meißniſchen erz-gebürge, bey den Voigtländiſchen gränzen, an der Mulde, gelegen. Es war dieſes ſchloß das ſtamm-hauß der Herren von Wildenfeiß und Romsburg, auch deren adgang ſ. v. worum ge einiger vertrage, an die Grafen von Solms verfallen, welche es noch beſitzen. ſ. Solms.

Wildenfeiß, ein uraltes geſchlecht, von welchem gemeldet wird, daß es von einer alten Römiſchen familie ſeinen urſprung genommen. Es ſoll aber dieſelbe etwa in den 5 ſeculo, als unterſchiedliche fremde völcker in Italien einfielen, ſich in die damals neu-angelegte Römiſche provinz Vogtland meiſt andern begeben, die vornehme bey Wildenfeiß, zwiſchen Zwickau und Schneeberg, angelegt, und davon den namen angenommen haben. Anarg, von Wildenfeiß hat an. 1296 dem turnier zu Schweinfurth beygewohnet. Hanß und Friedrich waren an. 1348, Wenceslaus aber an 1386 am leben. Anarg, Herr zu Wildenfeiß, ging an. 1493 mit dem Churfürſten zu Sachſen, Friedrich dem Weiſen, in das gelobte land. Deſſen ſohn, gleiches namens, war an. 1530 Chur-Sächſiſcher rath, und hat ſich in den religions-ſachen und gelandbſachen gebrauchen laſſen. Anarg Friedrich, Herr zu Wildenfeiß und Romsburg, vertrat an. 1571 auf der univerſität zu Jena die ſtelle eines Rect. Magnificentiſſimi, hatte aber an. 1593 das unglück, unverſehlichen weiſe tödtlich erſchoſſen zu werden. Mit ihm iſt ſein geſchlecht erloſchen, nicht aber an. 1600, wie einige ſtri-benten vorgeben. *Müllerі annal. Sax. Knauz procb. Milit. Stockmd. hiſt. Luth. Beyeri nomencl. Rect. Jenenſ.*

Wildenhauß, ein dorff auf einem berge in der Grafſchafft Tegern-burg, an den anhöhen gegen der freyherr-ſchafft Sax, allwo Heldrich Zwingelius an. 1484 gebohren worden.

Wildenſtein, ein alter adelichet, freyherrlicher und zum theil Gräflicher geſchlecht, welches im Bayern in des Oeſterreichiſchen gelanden, in der Pfaltz und Francken ꝛc. Sitten. Es hat in dem 13 und folgenden ſe-culis den turnieren beygewohnet, und viel berühmte leut hervor gebracht, wie denn Henricus von Wildenſtein bereit an. 1396 Biſchoff zu Trieſt und Biben geweſen. Georgius Thomas von Wildenſtein auf Strahlenfelß und Mühlbach, Chur-Pfältziſcher geheimer Rath, Ober-Schultheiß zu Neu-marckt ꝛc. hinterließ bey ſeinem an. 1578 erfolgten tode Carolum, Marg-gräfl. Anſpachiſchen Rath und Oberamtmann zu Reuhen, welcher Wolff Georgen, ſo ſich an. 1622 als Schwediſcher Dirigent in der ſchlacht bey Lützen befunden, zeugete. Dieſer letztern ſohn, Carolus Chriſtophorus, ſtarb als Ritter-Mahl der orts Altmühl in Francken, an. 1688 in dem 74 jahre ſei-nes alters, und war ein vater Caroli Ludovici, Marggrafl. Bayreuthi-ſchen geheimen Raths, Oberſtjoffmarſchalls, Cammerherrn und Amts-hauptmanns, deſſen nachkommen in Francken die ſchlöſſer Birnbaum an der Aiſch, Strehlenfelß bey Hilpolſtein, und das in den Coburgiſchen ge-legene Ritterguth Moggendumm, ſo ſie an. 1669 käuflich an ſich gebracht, beſitzen.

Von der linie, ſo in der Steyermarck floriret, hinterließ Johannes Fran-ciſcus, Freyherr von Wildenſtein, 2 ſöhne: 1) Johannem Joſephum, Gra-fen von Wildenfeiß, Kayſerl. geheimen Rath und Cammerherrn, welcher noch an. 1730 gelebt, und mit Juliana Zolleriin von Weſenberg, die an. 1708 geſtorben, 2 ſöhne, Maximilianum und Franciſcum Antonium, in-gleichen unterſchiedliche töchter gezeuget hat. 2) Franciſcum Chriſtopho-rum, welcher von Anna Thereſia, Freyin von Mindorf, 2 ſöhne nachge-laſſen: a) Der älteſte, Johannes Chriſtophorus, ſo an. 1722 Kayſerl. ge-heimder Rath worden, hat mit ſeiner beyden gemahlinnen, Maria Felici-tas, Gräfin von Steinpeiß, und Joſepha, Gräfin von Schratenbach, ſein geſchlecht fortgepflantzet. b) Der jüngſte, Franciſcus Auguſtinus, Kayſerl. Cämmerer, hat ſich Mariam Thereſiam, Gräfin von Tattenbach, ehelich beygeleget, und mit deſſelben unterſchiedliche kinder begeberey ge-ſchlechts gezeuget. *Hund. Bayr. ſtammb. Buccel. ſtemm. P. 3. Vobvel. ehre des Herzogth. Crain.*

Wildenſtein, iſt (1) ein berg-ſchloß in dem gebieth der ſtadt Baſel oberhalb Eſſen, auf einem hohen feſten gelegen. (2) Ein ſchloß im Trgöw an der lincken ſeiten der Aar, oberhalb Schynznach. Dieſes letztere hat ſonſt dem adelichen geſchlecht dieſes namens zugehöret, von dem es an andere familien, und endlich an die ſtadt Bern gekommen, welche den landvogt-lichen ſitz von dem ſchloß Schenckenberg dahin verlegt hat. *Urſiſius & Stumpf. ehron.*

Wildfang, iſt ein alter rock, welchen dem Churfürſten von Pfaltz in den meiſten Rheinländern zuſtehet. Es beſtehet darinnen, daß die un-ehelich gebohrne und andere ankömmlinge, die keinen ſubenden Herrn ha-ben, und ſich an ſolchen orten, wo der Churfürſt von Pfaltz das recht hat, niederlaſſen, gleich als bald weiß gefangen, und zu Chur-Pfältziſchen leib-eigenen leuten gemacht werden. Des Churfürſten rechte aber ſind, daß ſie ſich bey dem bau-fellen-amt auch angeben und einſchreiben laſſen müſ-ſen, wovor ſie einen jahr-gulden zu entrichten haben. Nach dieſem hat er eine jährliche ſchatzung zu zahlen, die aber gantz geringe iſt. Das vor-nehmſte iſt der haupt- oder ferdes-fall, welcher dem anſtehen des meiſten das beſte ſtück vieh im ſtalle, und bey der frauen tode das beſte ſtück iſt, wel-ches beydes aber mit gelde gelöſet werden kan. Wenn der verſtorbene un-beerbet verſtirbet, oder ohne eltern, kinder, bruder und ſchweſtern, auch ohne teſtament verſtirbet, ſo fällt die gantze erbſchafft dem Churfürſten heim. Hierzu kommen an etlichen orten die frohn-dienſte, an andern das recht der beſtandarten, der folge, des aufzugs, der muſterung, und dergleichen. Es hat aber der Churfürſt dieſes recht nicht allein in ei-nen, ſondern auch in fremden territoriis zu exerciren, darum er keine jhur-ju beſtellte amtleute, oder wie ſie genennet werden, aufſtaffire, welche ihnen vorminder vorordnen, und ſie wieder alles unrecht beſchützen, ſelbſt wider ihre eigene landes-Herren, damit ſie mehr mit übermäßigen ſteuern, gaben und dienſten beſchweret werden. Es bekam aber der Churfürſt von Pfaltz nur den benachbarten beſtaden groſſe ſtreitigkeit. Denn weil nach dem 30jährigen kriege ſich viel fremde und ankömmlinge an dem Rhein nie-derlaſſen, um die vortheilen und die wiedere anzubauen, und Chur-Pfalz alle ſorge, ſie an allfahrige ſich zu eignen, beſchwerten ſich die benachbarten, zumahl die Biſchöffe von Speyer und Wormb, die Wild- und Rhein-Gra-fen, die freyen Reichs-ſtadte und die immittelbare Ritterſchafft darwieder, brachten es auch ſo weit, daß auf dem Reichstage zu Regenſpurg an. 1653 von dem Kayſer eine commiſſion zu dieſer ſache verordnet wurde, worun-der aber ſich Chur-Pfalz ſetzte, daß ſie niemals zur execution gekommen. Als der Churfürſt, Johann Philipp von Maynz und Biſchoff von Wormb worden, gefiele er ſich ja ſehr, zu gleichheit der Churfürſten von Trier und Cölln nebſt den Herzogen von Lothringen, wegen der Grafſchafft Fal-ckenſtein, zu ſtalt. Dieſe erregten ſich wider Chur-Pfalz, und ſtelten erſt in offentlichen ſchrifften vor, daß dieſes ein gantz unbilliges und uner-trägliches recht ſey, worgegen Chur-Pfalz ſich mit der länge der zeit, und den darüber erhaltenen Kayſerlichen gnaden-briefen ſchützte. Von ſchrifften kam es ja den waffen, indem Chur-Maynz und Lothringen an. 1665 in die Pfalz einfielen und darinnen viel ſchaden verurſachten. Endlich kam es durch vermittelung der Königin von Franckreich auch zu dem frieden dahin, daß die ſtreitende partheyen ſie zu ſchieds-richtern annehmen ſolten, welche darauf ihre Geſandten nach Heydelberg ſchickten, und den 7 febr. an. 1667 durch ein ſogenanntes laudum compromiſſoriale dieſen ausſpruch thaten, daß der Churfürſt von Pfaltz an den orten, wo er vormals dieſes recht exe-ciret, es hinfort behalten ſolte, jedoch daß die alte gerechtheit nicht über-ſchritten, dieſelben nicht vor fremde gehalten, welche vormals an ſelbigem ort gewohnet, und die ander-herrſchafftliche gewalt einer jeden landes-Herrn nicht gehindert werden ſolte. Die übrigen von Chur-Pfaltz pretendir-te gerechtigkeiten aber, als die anlegung der accis, die übrigkeit und pein-liche gerichtbarkeit, das recht der wachen, der muſterung, der jagden und dergleichen ſolte ihm keinesweges zuſtehen, es ſey denn, daß er dieſe rechte vermöge alter vertrage habe, in welchem fall es nach ſolchen vertragen gehen ſolte, worbey es auch bis anhero verblieben. *Basnage ann. vindiciæ ju-ris Wildtang. Theatr. Eur. p. 1. 14. 15. Thuanus. de Oldovrani. Memoire de ſervitate Germ. Hiſt. Rom. 1700. p. 45. Europ. Herold. P. 1. p. 297.*

Wild- und Rheingräfliche länder in Teutſchland ſind zu dem Ober-Rheiniſchen creyß gehörig, und in der Pfaltz gelegen. Dieſe gehö-ren die Grafſchafft Kyrburg, die halbe Grafſchafft Salm, wie auch die herrſchafften Rörchingen, Dhurlingen, und Reglar, welche Jo-hanns, gebohrne Gräfin zu Salm, ihrem gemahl, dem Wild- und Rheingrafen Johanni V, zugebracht. Tronck und Daiwang em-pfangt das hauß von Chur-Trier zu lehn. In der theilung ſind zu der Kyr-burgiſchen linie gezehlagen worden, Kyrburg, Tornck, Wildenburg, Möchingen, Dhurlingen, Almong, Dhurningen, Hohenheim und Wil-ſtein. Zu dem Daunichen lande-antheil gehören einige Salmiſche güter und zwar die Grafſchafften Ogivelle, Neufville, Dreyborn, Grumbach, Hüttlingen, Gemeiler, Rhein-Grafenſtein, Schiffel. Bemörke eines vergleichs de dato 28 jun. an. 1696 iſt die ſtadt Kyrn zwiſchen Graf Johann ſeinen erben und der Daunichen linie gemeinſchafftlich, worüber aber ſonder-lich der religion wegen viel verdrüßlichkeiten entſtanden, und das Gräfliche hauß ſich über die Fürſtliche linie wegen verſchiedener eingriffe bey dem Reichs-convent ſehr beſchweret. Unter den gerechtigkeiten iſt vornehmlich dieſe, daß dieſes hauß bey der Chur-Rheiniſchen Pfaltz das Erb-Marſchall-amt verwalte. Mit dem hauß Pfaltz haben die wild- und rheingrafen verſchiedene irrungen. Der religion nach ſind ſie ſtiß auf die Reuſſiſi-ſche linie Proteſtanten. *Imhof. N. P. Europ. Herold. P. 1. p. 633.*

Wild- und Rheingrafen, ein uraltes Reichs-Gräfliches hauß, welches man insgemein von Otone VII, Grafen von Wittelsbach, der den Kayſer Philippum an. 1208 entleibet, und ſich hernegen in den reichsſtaten am Rhein aufhalten müſſen, herzuleiten pfleget. Dieſer Otonis ſöhne wa-ren, Theodoricus, erſter Wildgrafe im Rheiner-gebürge, und Gerhardus, welcher mit mißfarth mit gelehrt und ſchrifften, und Gelt zu machen pflegte. Von dieſes Conradi ſöhnen ſind auſſer Conrado, ſo von an. 1298 bis 1278 Biſchoff zu Freyſingen geweſen, Emico und Gottfried zu merken. 1) Gottfried, Wildgraf in Daun, ſtarb an. 1285, und war ein vater Con-radi, welcher unter andern Herwigen gezeuget, die Daun geerbet, und ſolche ihrem gemahl, dem Rheingrafen Johanni, zugebracht. 2) Emico, Wildgraf in Kyrburg, obgedachten Gottfrieds bruder, ſtarb an. 1287, und war ein groß-neffe Friderici, welcher an. 1256 mit tode ab-gegangen, und unter andern Gerhardum und Margaretam nachgelaſſen. Die tochter, Margaretа, heyrathete den Rheingrafen Johannem II, und ſtarb

ſtarb an. 1366. Ihr bruder, Gerhardus, war ein vatter Friderici, der nur 2 töchter, Elſen und Mechtelen, hatte, welche letztere ſich mit dem Rheingrafen Johanne III verehlichte, und demſelben die Wildgrafſchaft Kyrburg, weil ihre ſchweſter Elſe ihr alles recht abgetreten, zubrachte. Dieſer Johannes III vereinigte ſolchergeſtalt die Wild- und Rheingrafſchaften titul und wapen, und hinterließ Johannem IV, Wild- und Rheingrafen in Dann und Kyrburg, welcher an. 1476 mit tode abgieng, nachdem ihm Elisabetha, Gräfin von Hanau, Johannem V gebohren. Derſelbe erbte zwahr mit Johannetta, Simonis, Grafens zu Salm, tochter und erbin, die halbe Grafſchaft Salm, die Grafſchaft Mörchingen in Lothringen, und die Herrſchaften Dietlingen und Roslar im Weſterreich, und ſtarb an. 1491. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Johannes VI, Wild- und Rheingraf zu Salm, ſo mit Johanna, einer tochter Nicolai, Grafens zu Sarwerden und Mörs, einen theil der Herrſchaften Winkringen, Ogiville, Neufville, Armans und Dimmeringen überkommen und an. 1499 geſtorben, iſt der allgemeine ſtamm-vatter der folgenden Wild- und Rheingrafen. Sein ältreſter ſohn, Jacobus, war Canonicus zu Straßburg, und ſtarb an. 1557; die andern beyden haben ſo viel linien geſtiftet, Johannes VII die Kyrburgiſche und Philippus die Dauniſche.

I. Johannes VII, Wild- und Rheingrafe in Kyrburg, ſtarb an. 1531, und ließ von Anna, Gräfin von Iſenburg, 2 ſöhne: 1) Thomam in Kyrburg, welcher an. 1529 gebohren, und 1553 ohne männliche erben verſtorben. 2) Johannem VIII in Mörchingen, welcher an. 1594 verſtorben, und von Anna, Gräfin von Hohenlohe, Otonem nachgelaſſen. Dieſer Otto bekam mit Ottilia, Gräfin von Naſſau-Wilburg, unterſchiedliche kinder, von denen Johannes IX und Johannes Caſimirus ihr geſchlecht fortgepflantzet. (1) Johannes Caſimirus, Wild- und Rheingrafe in Kyrburg, ſo an. 1577 gebohren, und an. 1651 geſtorben, war ein vater Georgii Friderici, welcher bey ſeinem an. 1681 erfolgten tode von Elisabetha, Gräfin von Stollberg, nur 3 töchter, Mariam Agatham, Annam Elisabetham und Friderikam Juliannam hinterließ, davon die erſte mit Hermanno Francisco, Grafen in Manderſcheid, die andere mit Caſimiro, Grafen von Erichingen, und die dritte mit Leopoldo Philippo Wilhelmo, Wild- und Rheingrafen in Grumbach, vermählet war. Dieſe ſuchten zwar durch Frantzöſiſche hülffe die väterlichen güter, renunciirten aber an. 1681 durch einen vergleich, und überließen ſie Johanni X, Grafen zu Mörchingen. (2) Johannes IX, Wild- und Rheingraf in Mörchingen, obgedachten Johannis Caſimiri älterer bruder, war an. 1575 gebohren, und ſtarb an. 1623, nachdem ihm Anna Catharina, Freyin von Erichingen, unter andern Ottonem Ludovicum und Johannem Philippum gebohren: (1) Johannes Philippus blieb an. 1638 bey Rheinfelden, und hinterließ von Maria Juliana, Gräfin von Erpach, Bernhardum Ludovicum, welcher an. 1656 im Pohniſchen kriege ſein leben einbüßete, welches er nur auf 20 jahr gebracht hatte. (2) Otto Ludovicus war Schwediſcher General, und ſtarb an. 1634 den 6 oct. ſeine gemahlin, Annam Magdalenam, Gräfin von Hanau, ſchwanger hinterlaſſend. Dieſelbe gebahr an. 1635 den 17 apr. Johannem X, welcher an. 1688 ſtarb, und die Mörchingiſche linie endigte. Es wolte zwahr bey ſeinen hinterlaſſene mitterne, Elisabetha Johanneta, Pfalz-Grafe Leopoldi Ludovici von Veldentz tochter, univerſal-erben ſeyn: ſo pretendirte auch Graf Georgii Friderici älteſte tochter Maria Agatha, eine gemahlin Hermanni Francisci, Grafens von Manderſcheid, auf die erbſchaft; allein die vettern Dominſcher linie jagten ex jure agnationis, vermöge ihrer vorſehenden diſpoſition, die lande an ſich.

II. Philippus, Wild- und Rheingraf in Dann, obgedachten Johannis VII bruder, war an. 1492 gebohren, und ſtarb an. 1521. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Antonia von Neuchatel gebohren, war der jüngere, Johannes Philippus, Ritter von dem orden des heiligen Geiſtes, und Land an. 1566 in der Picardie obnherdt, da er ſein alter auf 46 jahr gebracht hatte; der ältere, Philippus Franciſcus, ſo an. 1518 gebohren und an. 1561 geſtorben, zeugte mit Maria Aegyptiaca, Gräfin von Oettingen, 4 ſöhne, von denen Johannes Philippus an. 1569 in der ſchlacht bey Montcontour geblieben, und nur eine tochter nach ſich gelaſſen: die übrigen 3 aber haben ſo viel linien errichtet, nehmlich Friderikus die Teufroiſiſche, Johannes Chriſtophorus die Grumbachiſche und Adolphus Henricus die Dauniſche.

A. Friderikus, Wild- und Rheingraf in Neufville, ſo an. 1547 gebohren, und an. 1610 geſtorben, zeugte mit 4 gemahlinnen unterſchiedliche kinder, von denen Philippus Ottonis und Friderikus Magnus zu mercken: 1) Philippus Otto wurde an. 1623 in den Reichshofrahtsſtand erhoben. ſ. Salm. 2) Friderikus Magnus begab ſich in Holländiſche kriegsdienſte, und ſtarb an 1673 als Gouverneur zu Maſtricht. Von ſeinen beyden ſöhnen, die ihm Margareta, Baroneſſin von Tourneboval, gebohren, wurde Friderikus an. 1665 von einem Trompeter umgebracht, und ließ keine erben; Carolus Florentinus aber, der an. 1676 als General von Holländiſchen infanterie, vor Maſtricht geblieben, hinterließ von Maria Gabrielle von Lalain, Gräfin von Hochſtraten, 3 ſöhne: (1) Friderikum Carolum, welcher a. 1658 geb. und a. 1696 als Spaniſ. Kriegs-Rath und Obriſter über ein Teutſches regiment ohne erben verſtorben. (2) Wilhelmum Florentinum, von dem ſo gleich. 3) Henricum Gabrielem Joſephum, welcher an. 1672 gebohren, und mit Maria Terefia, Printzeſſin von Croy, unter andern an. 1708 Johannem Dominicum Albertum und an. 1709 Philippum gezeuget. Jetzterwehnter Wilhelmus Florentinus, war an. 1670 gebohren, und ſtarb an. 1707 als Kayſerl. Cammerherr und General-Wachtmeiſter, nachdem ihm Maria Anna, Fürſtin von Manſfeld und Fondi, an. 1700 Nicolaum Leopoldum, Grafen von Neufville, gebohren. Derſelbe war an. 1731 Kayſerlicher Cammerer, General-Wachtmeiſter und Obriſter über ein regiment zu fuß, und hatte von ſeiner gemahlin Dorothea Franciſca Agnes, einer tochter Ludovici Otonis, Fürſtens von Salm, bis er ſich an. 1719 beygeleget, unterſchiedliche kinder.

B. Johannes Chriſtophorus, Wild- und Rheingrafe in Grumbach, war an. 1555 gebohren, und wurde durch Dorotheam, Gräfin von Manſfeld, ein vater Johannis und Adolphi. Dieſer ertranck an. 1625 im waſſer, und hatte keine erben: jener aber hinterließ bey ſeinem an. 1630 erfolgten tode von Anna Juliana, Gräfin von Manſfeld, Adolphum, welcher an. 1660 in ſeinem 46 jahre des jeutliche gelegnet, nachdem er mit Anna Juliana, einer tochter Wolfgangi Friderici, Grafens zu Dann, 9 töchter und 6 ſöhne gezeuget. Von den ſöhnen ſtarben Leopoldus Philippus Wilhelmus und Friderikus Wilhelmus ihr geſchlechte fort: (1) Der jüngſte, Friderikus Wilhelmus, war an. 1644 gebohren, reſidirte erſt zu Rheingrafenſtein, nachdem aber die Franzoſen dieſen ort ruiniret, ſchlug er ſeinen ſitz zu Greenzweiler auf, und ſtarb an. 1706. Von ſeinen kindern, die er mit Louiſe Charlotte, Gräfin zu Leiningen-Weſterburg, bekommen, lebte an. 1731 nur noch der einzige Johannes Carolus Ludovicus, welcher an. 1686 gebohren, und mit Sophia Magdalena, Gräfin von Leiningen-Dachsbeſtein, die er an. 1713 geehlichet, auſſer unterſchiedlichen töchtern, an. 1718 Carolum Magnum, und an. 1721 Ludovicum Wilhelmum gezeuget hat. (2) Leopoldus Philippus Wilhelmus, obgedachten Friderici Wilhelmi älterer bruder, war an. 1642 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Grumbach, und ſtarb an. 1719. Von ſeiner gemahlin, Friderica Juliana, einer tochter Georgii Friderici, Wild- und Rheingrafens zu Kyrburg, hinterließ er Carolum Ludovicum Philippum, welcher an. 1678 gebohren, und drey kinder an. 1727 erfolgten tode von Wilhelmina Henriette, Gräfin von Naſſau-Ulmingen, folgende tode nachgelaſſen: (1) Carolum Volrath Wilhelmum, von dem hernach. (2) Leopoldum Friderikum Erneſtum, obern-Rheiniſchen Capitain, gebohren an. 1705. (3) Wilhelminam Louiſen, gebohren an. 1706. (4) Philippum Franciſcum, gebohren an. 1708. (5) Guſtavum Friderikum, gebohren an. 1710. (6) Chriſtianam Henrietten, gebohren an. 1713. Jetztgedachter Carolus Volrath Wilhelmus, Wild- und Rheingraf in Grumbach, ſo an. 1701 gebohren, hat ſich an. 1728 mit Johanna Franciſca Leopoldina Thereſia, Gräfin von Pröjing, vermählet, welche ihm an. 1729 Carolum Ludovicum Wilhelmum Theodorum gebohren.

C. Adolphus Henricus, Wild- und Rheingraf in Dann, obgedachten Friderici und Johannis Chriſtophori bruder, war an. 1557 gebohren, und ſtarb an. 1606. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Juliana, Gräfin von Naſſau-Dillenburg, gezeuget, hat der einzige Volfgangus Friderikus ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er gieng an. 1637 in dem 48 jahre ſeines alters mit tode ab, und hinterließ von Elisabetha, Gräfin zu Solms-Braunfelſ, Johannem Ludovicum, welcher ſein leben, das er auf 53 jahr gebracht, an. 1673 beſchloſſen. Sein ſohn, Johannes Philippus, ſo an. 1645 gebohren, und an. 1697 geſtorben, zeugte mit Anna Catharina, Gräfin zu Naſſau-Ottweiler, unterſchiedliche ſöhne, von denen an. 1730 noch folgende 3 am leben waren: a) Carolus, von dem hernach. (2) Chriſtianus Otto, gebohren an. 1680. (3) Volrath, gebohren an. 1686, welcher ſeinen ſitz zu Pützlingen in Lothringen genommen, und ſich an. 1721 mit Dorothea, einer tochter Friderici Ludovici, Grafens zu Naſſau-Ottweiler, verehlichet hat. Jetztgedachter Carolus, Wild- und Rheingraf in Dann, iſt an. 1675 gebohren, und hat mit Louiſe Auſtin, einer tochter Friderici Ludovici, Grafens zu Naſſau-Ottweiler, da er ſich an. 1704 beyzeiget, folgende kinder gezeuget: a) Catharinam Louiſen, gebohren an. 1705. b) Carolinam, ſo an. 1706 geb. und am 1726 mit Carolo Ludovico, Grafen zu Leiningen-Dachburg verehlichet worden. c) Chriſtiam, gebohren an. 1710. d) Wilhelminam, gebohren an. 1712. e) Albertinam, gebohren an. 1716. f) Carolum, gebohren an. 1718. g) Sophiam, gebohren an. 1719. h) Louiſen, gebohren an. 1721. i) Johannem Philippum, gebohren an. 1724.

Imhof Souverainen von Europa. *Europ Herold.*

WILDIUS, (Caſpar) ein Rechtsgelehrter, war zu Speyer an. 1526 gebohren. Er ſtudirte anfänglich die matheſin, nachgehends aber die theologie, und endlich die jura, worauf er zum Würtenbergiſchen Rath ernennet, und von verſchiedenen Fürſten in manchrley angelegenheiten gebraucht wurde. Letztlich ſtellte er auch auf Fürſtliche verordnung eine viſitation zu Tübingen an, ward aber, indem er in einem buche lag, vom ſchlag gerühret, und ſtarb plötzlich an. 1584. Er pflegte öffters zu ſagen, daß er lieber etwas von dem ſeinigen verſchen, als von dem rechte ſeiner Fürſten etwas fahren laſſen wolte. Seine ſchrifften ſind: conſtitutiones ſcholaſticæ & eccleſiaſticæ. *Adami* vit. ICt.

Wildshausen, Wildshuſen, eine ſtadt nebſt einem amte in den Hertzogthum Bremen, an dem fluß Hunte, 2 meilen von Delmenhorſt gelegen. Wipertus, Wittekindi M. ſohn, ſoll dieſen ort zu einer ſtadt gemacht, daſelbſt reſidiret, und eine ſtiffts-kirche, ju S. Alexander genannt, erbauet haben. Es hat auch der Kayſer Otto III alhier offtmahl hof gehalten. Um die mitte des 13 ſeculi gehörte ſie dem Oldenburgiſchen Grafen, Heinrich dem Bogener, welcher ſie an das Erzſtifft Bremen vertauffte. Nach dieſem iſt ſie an. 1429 dem Biſchoffen Münſter um 24200 Rheiniſch gülden verſetzet, in den Weſtphäliſchen frieden aber, als ein pertinentſtück des Erz-ſtiffts Bremen, der Cron Schweden zu theile worden. Deſſen hat hierauf den Grafen Guſtaw von Waſaburg damit beliehen, welcher das nahe dabey gelegene ſchloß und dorf Hundloſen von den Schaden an ſich gekaufft, und ju ſeiner reſidentz erwählet. *Winckelm.* Oldenb. chron. p. 590. *Tremel.*

Wildſtadt, ein flätzgen in der Ortenau eine meile von Straßburg, welches den Grafen von Hanau zuſtehet.

Wildungen, eine Gräfliche Waldeckiſche ſtadt in Heſſen. Das eine theil, Alt-Wildungen, oder die Altſtadt genannt, liegt auf einem ſehr hohen felſen, und hat auf einer ecke deſſelben ein feines ſchloß mit 2 thürnen. Der andere und gröſſere theil iſt die Neuſtadt, welche obiger Altſtadt gegen über auf einem, jedoch nicht ſo hohen berge, gelegen. Zwiſchen beyden ſtädten in dem grunde liegt ein luſtiger garten und eine waſſerkunſt. Die gegend daherum iſt mit kupffer- eiſen und bley-bergwercken, ingleichen mit 3 herrlichen ſauer-brunnen begabt, deren einer die ſtadt-

Digitized by Google

brunnen, der andere der thal-brunnen genennet wird. Der dritte liegt bey einem nahe gelegenen dorffe, Rheinhards-brunnen. *Topogr. Hassiæ.*

WILFORD, (Radul oder Ralph) eines schusters sohn in England. Er ließ sich unter der Königs Henrici VII regierung durch einen Augustiner-Mönch aus Suffolk, namens Patrickum, überreden, daß er sich vor Edwardum Plantagenet ausgab, welcher ein sohn war Georgii, Hertzogs von Clarence, eines bruders der beyden Könige Eduardi IV und Richardi III. Der gedachte Mönch stremete dasselbe gerüchte von der bestrepung dieses vermeynten Grafen von Warwick, (denn der wahrhaffte wurde von Henrico VII in dem Tower gefangen gehalten) alsbald unter die leute, und vermahnte sie in seinen predigten, diesen falschen Printzen in derjenigen qualität, die er sich zugienge, anzunehmen. Allein er fand gar wenig beyfall, und bald darauf wurden beyde in verhafft genommen: da denn Wilford an. 1499 mit dem strick, der Mönch aber innerhalb 4 mauren sein leben beschliessen musste. Viel bedencken vor gehalten, daß Henricus VII dieses gantze werck mit fleiß angestellet, damit er desto mehr ursach bekommen möchte, den wahrhafftigen Grafen von Warwick hinzurichten, welches letztere auch noch in eben dasselbigen jahre erfolgte. *Baco hist. Henr. VII. de Larrey hist. d' Anglet. t. 1. p. 59. 60.*

WILHELMI, (Johannes) ein Jesuit, war zu Harlem gebohren, und wird daher von verschiedenen schreibern HARLEMIUS genannt. Er war bereits Licentiatus theologiæ, als er sich zu Löven in die gesellschafft der Jesuiten begab, und wurde sodann ersthch Professor der heiligen schrifft und Hebräischen sprache, worinne er unter andern auch den nachmahligen Cardinal Bellarminum unterrichtet, nach der pand aber Rector des collegii zu Löven, wie auch Vice-Provincial in Holland. Er war nicht allein in der Griechischen und Hebräischen, sondern auch in der Chaldaischen, Syrischen und Arabischen sprache wohl erfahren, und starb zu Löven den 1 oct. an. 1578 obngefehr im 41 jahr seines alters. Er hat den indicem über die biblia Regia, welche auf des Spanischen Königs Philippi befehl zu Antwerpen gedruckt worden, verfertiget; ingleichen auch var. lectiones in Latinis bibliis vulgatæ editionis auf einigen manuscripten zusammen getragen, und nach dem original-text examiniret. *Alegambe bibl. S. J. Andreæ bibl. Belg.*

WILHELMI, (Laurentius) ein Deutscher, von Wittgendorff in der Schönburgischen Herrschafft Rochsburg bey Chemnitz gebürtig, war Cantor an der Marien kirche zu Zwickau, und starb daselbst an der pest, da er kurtz vorher zum Diacono beruffen worden. Er hat verschiedene carmina von adelichen geschlechtern; wie auch ein chronicon Cygneum geschrieben; welches letztere Tobias Schmidius nach dessen tode auf sicht gestellet. *Schmid. Zwick. chron.*

Wilhelminen-ort, ein schloß in dem Schlesischen Fürstenthum Oels, allwo Christianus Ulricus, Hertzog von Würtenberg-Oels, seine residenz genommen.

Wilhelmsburg, ein Chur-Hanöverisches amt-hauß in dem Hertzogthum Lüneburg, unweit Hardeyg, leget auf einer von der Elbe umflossenen insul gleiches namens. Es werden jährlich 2 jahrmärckte daselbst gehalten. Diesen namen führet auch das Schloß zu Weimar, ingleichen das zu Schmalkalden.

Wilhelmstadt, eine stadt in der zu Bingen gehörigen Grafschafft Glatz, worbey sich eine grosse reid-bahn befindet.

Wilhelmsthal, ein angenehmes lust- und jagd-hauß nebst einem grossen thier-garten, 1 stunde von Eisenach gegen abend gelegen. Es hat solches der an. 1729 verstorbene Hertzog zu Sachsen-Eisenach, Johann Wilhelm, anlegen, erbauen und nach seinem namen benennen lassen.

WILHELMUS, ein Teutscher Kayser, s. WILHELMUS II, Graf von Holland.

WILHELMUS I, mit dem zunamen Conquestor, der erste Normannische König von Engelland, war des Hertzogs Roberti II (III) von der Normandie in Franckreich natürlicher sohn, von Harlotte, eines kürschners tochter, welche, als sie mit ihm schwanger gieng, einstens einen traum soll gehabt haben, als ob ihr eingeweide über die gantze Normandie und Britannien sich ausbreitete. Eingedencr er nun ein bastard war, worzu noch sein land der vater, weil er sonst gar kein land hatte, zu seinen nachfolger, und ließ ihm den adel huldigen, da er eine reise nach dem gelobten lande vornahm. (s. ROBERTUS III, (I) Hertzog der Normandie) Als er gedachter sein vater auf solcher reise zu Nicea in Bithynien an. 1035 mit tode abgieng, war Wilhelmus ein kind von 8 jahren; darbey unterschiedliche aveni waudten, die von den vorigen Hertzogen rechter gebrvrtahlt hatten, ihm die succession streitig machten, und grosse unruhe anfingen. Der König in Franckreich, Henricus I, suchte anfangs selbst im trüben zu fischen, doch stund er ihm nachmahls unter Gudonem, seinen vormundern gegner, bey. Als er sich hernach mit dem König Wilhelmen vertragen hatte, erhob sich ein anderer Prætendent, Wilhelm von Arques, Graf von Tello, der sich vor einen sohn Richardi II, Hertzogs der Normandie aus anderer ehe, ausgab, wider unsern Wilhelmum, und der König in Franckreich leistete ihm beystand. Wilhelmus II aber schlug beyde mit grosser tapfferkeit aus dem felde, eroberte fast alle vestungen seiner vasallen, und zwang seinen competenten das land zu räumen, worbey die unruhen gestillet wurden. An. 1054 verfiel Wilhelmus in einen neuen krieg mit dem König in Franckreich, welchen des Hertzogs vasallen, die wegen seiner scharffen regierung mit content waren, dazu angereitzet hatten. Als aber Wilhelmus den einen theil von des Königs armee geschlagen hatte, begerte sich dieser zum frieden, und Wilhelmus hatte den vortheil, daß er der rebellen schlösser und vestungen an sich zog. Der Hertzog von Anjou, welcher ein beständiger feind war, und der Graf von Frießland übergogen ihn nach diesem wiederum mit krieg, er führete aber solchen gleichfalls rühmlich aus. Und dieses sind die vornehmsten sachen, die sich in den 30 jahren seiner regierung in der Normandie als Hertzogs zugetragen. Nachdem aber der König in Engelland, Eduardus Confessor, an. 1066 verstorben, nahm er sich vor, der crone Engelland zu bekommen, unter dem vorwande, weil ihm der König Eduard zur dancksagung vor die gutthaten, so er von seinem vater Roberto vor diesen insonem exilio genossen, versprochen, ihn zu seinem nachfolger zu erkennen, welches derselbe auch in seinem testament kurtz vor seinem tode bewerckstelliget; und weil Eduardi schwager, Haraldus, Graf von Kent, als solcher einsmals nach der Normandie gekommen, sich recht erkannt, und eidlich versprochen, ihm zur crone zu verhelffen. Inzwischen hatte dem obgesagter Haraldus sich in Engelland zum König aufgeworffen, und wurde auch von dem gantzen reich bevor angenommen; daher Wilhelmus einen schweren stand hatte. Er hatte sich aber theils durch seine klugheit, theils durch seine tapfferkeit glücklich durch. Erstlich gewann er den Pabst, welchem er den anspruch wegen seiner bereehtigung überließ, der auch solchen zu seinem favour that, und den Engelländern mit dem bann drohete, wenn sie Wilhelmum nicht annehmen würden. Hernach half er bey dem Grafen Haraldi, mit namen Tollon, der sich damahls in Flandern aufhielte, daß solcher nach Engelland gehen, und seinen bruder zu staffen machen solte. Ferner schloß er mit dem Kayser Henrico IV eine allianz, zu beschützung der Normande, wann ihm etwan der König in Franckreich wurde an seinem vorhaben verhinderlich syn wollen. Und hierauf gieng er mit einer grossen armee in Engelland, und stieg ohne hinderniß ans land. Bey dem ausstelgen soll er mit einem sutte ausgeschlipffet und auf die hände sand gefallen seyn, welches ein böses anzeichen zu seyn schien; allein ein dabey stehender hofmann legte solches gantz anders aus, indem er vorgab, daß ihr Hertzog hierdurch das land in besitz genommen hätte: inwendig die gantze sache vor eine fabel gehalten wird, welche auch der gantz gleiche begebenheit, so Julius Cæsar bey seiner ersten anlandung in Africa gehabt, und dessen also ausgelegt, mag ensprungen syn. Harald agirte damals wider seinen bruder und wider den König Harald Hartzger von Norwegen, welchen Nord-Engelland eingefallen waren, und nachdem er solche überwunden, gieng er Wilhelmo entgegen, und lieferte ihm bey Hastings in Suffex den 4 oct. an. 1066 eine schlacht, darinnen Harald durch einen pfeil verwundet, der sieg aber samt der crone Wilhelmo blieb, den hierauf gantz Engelland ohne grossen widerstand vor einen König erkannte. (s. Harald.) Denn er marschirte nach London, da ihm denn zu Barcomb der Printz Edgar, welcher sonst der nächste cron-erbe gewesen, auch sich anfangs zur wehre zu setzen wollens gehabt, nebst den vornehmsten, Bischöffen und burgern, begegneten, die sich daselbst Wilhelmo unterzutreffen, ihm gestifft haben, und den eyd der treue schwuren, worauf er nichts mehr anetwortete, als daß er seine dahin gethan, und sie desselben wolte. Zu London wurde er am Christ-tage an. 1066 von Ertz-Bischoffen Aldred von York gecrönet, nachdem er vorhero bey dem altar in gegenwart alles volcks einen eyd abgelegt, daß er die kirche beschützen, das volck wohl regieren, und den ungerechten gerichten steuren wolte. Dahey denn die neuere schreiben ihn nicht so wohl vor einen conqueranten, als vielmehr einen rechtmäßigen Regenten, dem die crone ordentlich zu theil worden, ansehen. Als er sich auf dem thron befestiget, und wohl mercke, daß er doch wolck mit blosser gelindigkeit nicht würde im zaum halten können, legte er grosse schatzungen auf, nahm alles gold und silber auf den klöstern, derunter die Bischtümer, klöster und städte ihrer alten privilegien, schaffte die meisten alten gesetze des landes ab, und führte an deren statt seine Normannische gesetze und sprache ein. Um sich wider alle beforgliche empörungen in sicherheit zu setzen, erbauete er den sogenannten Tower zu London und unterschiedene schlösser in dem lande, als zu Yorck, Durham, Nottingham, Lincoln und Hastings, und um die nächtliche versammlungen zu verhindern, befahl er einem jeglichen haus-vater, um 8 uhr des abends alles feuer und licht in seinem hause auszulöschen, zu welchem ende er um diese stunde eine glocke leuten ließ, die man Couvre-feu nennete. Damit die land-steuern in eine gute richtigkeit gebracht werden möchten, ließ er durch das gantze Königreich genau untersuchen, wie viel land ein jeglicher hätte, und setzte eine gewisse taxe darauf. Das hiervon gemachte buch wird noch bey dato in der Königlichen schatz-kammer verwahret, und Doomsday-Book genennet. Wiewohl bey allen diesem die neuere schreibern behaupten, daß er an der alten Aleche-verfassung seine änderung vorgenommen, auch keine gewalt so tyrannisch regieret, als ihm die Gelehrsamkeit, so die damalige historie geschrieben, schuld geben. Denn sey dem, wie ihm wolle, so entstunden doch einige jahre nach angetretener regierung unterschiedene unruhen. Denn der obgemeldte Printz Edgar brachte sich viel Vornehme in dem Reich auf seine seite, insonderheit auch den König in Schottland, und des verstorbenen Königs Haraldi söhne, die sich in Irrland aufhielten. In gantz Engelland fiengen zu gleicher zeit vielerley orte an zu rebelliren. Allein Wilhelmus überwand mit grosser klugheit und fast mit unglaublichem glücke alle seine feinde, zwang auch den König Malcolmum in Schottland, daß er ihm den eid der treue leisten musste; inmittelst die Schottische geschichtschreiber dieses allein von den beyden provintzen Cumberland und Westmorland verstehen, die Wilhelm Malcolmo damals im frieden abtrate. Es entspann sich aber an. 1076 wiederum eine gefährliche conspiration, welche jedoch von ihm glücklich gedämpffet wurde. In der Normandie gieng es inzwischen auch nicht gar ruhig zu, und ward Wilhelmus genöthiget, beständig hin und wieder zu reisen, um in beyden ländern sich zu maintenir en. Die einwohner in der provintz Maine revoltirten, und wurden von dem Hertzoge von Anjou und dem von Bretagne unterstützt. Wilhelmus stillte gar die unruhe, und machte durch vermittelung des Päbstlichen Gesandten, und, weil er durch neue troublen in Engelland abgerufen wurde, mit diesen beyden friede. So bald er aber in Engelland fertig war, kam er wieder, forderte von dem Hertzog von Bretagne den lehns-eid, welchen dessen vorfahren vor diesem einmal an die Hertzoge der Normandie ablegen müssen; und

Digitized by Google

und als ſich ſolcher nicht darzu verſtehen wolte, überzog er ihn feindlich. Der König Philippus lud̃er ſchickte ihm hülffe, entſetzte Dol, und zwang Wilhelmum frieden zu machen. Bey allen dieſen händeln ſtack Wilhelmi eigner ſohn Robertus heimlich mit unter der decke. Der vater hatte ihm vor ſeiner expedition auf Engelland die Normandie zu geben verſprochen, und ihm wircklich von allen Ständen huldigen laſſen. Weil er ihm aber das land doch vor ſeinem tode nicht abtreten wolte, wurde Roberto die zeit zu lang, dahero begab ſich derſelbe nach der Normandie, und demächtigte ſich etlicher plätze. Wi helmus folgte ihm mit einer ſtarcken armee nach, hatte aber das unglück, daß er vom ſeinem ſohn unbekannter weiſe mit einer lantze von dem pferde herunter geworffen ward, als ihn aber der ſohn an der ſtimme erkannte, ſprang er vom pferde, umarmte den vater, bat um verzeihung, und führte ſich bald hernach durch vermittelung des Königs in Franckreich mit ihm aus. An. 1087 aber fieng Robertus neue handel an, und der König in Franckreich hob ſeine ſtiefen aufzuruhr in Franckreich. Wilhelmus war eben damahls zu Rouen krancke, weil er nun von ſeinem dicken bauch groſſe beſchwerlichkeit hatte, verſpottete ihn der König von Franckreich, und fragte, wie lange er wohl in dem kindbette liegen würde? Darauf ihm Wilhelmus ſagen ließ, ſo bald er von ſeinem kind-bett in die kirche gehen würde, wolte er 1000 lichter in Franckreich opffern, welches er auch nachmahl hielt, indem er in den theil von der Isle de France einfiel, welcher le Vexin Francois genennet wird, und die ſtadt Manle verbrannte. Aber eben dieſer ort war urſach an ſeinem tode. Denn weil er bey dem brande ſich zu ſehr näherte, wurde er davon kranck, und ſtarb den 25 ſept. an. 1088 zu Rouen, von nannen ſein leichnam nach Caen gebracht, und in der St. Stephans-kirche, die er ſelbſt erbauen laſſen, begraben wurde. Er zeugte mit ſeiner gemahlin Mechtilde, Balduini V, Grafens von Flandern, tochter, 4 ſöhne, Richardum, der vor ihm geſtorben, Robertum, welcher das Hertzogthum Normandie erbte, hernach Wilhelmum II und Henricum I, die ihm nach einander in Engelland nachfolgten. Von ſeinem Könige Wilhelmo ſagt ſich die neue rechnung der Könige von Engelland an, da man ſagt der erſte andere, dritte ꝛc. *Wilhelm. Gemmet.* l. 6. c. 32. 7. 10t. *Wilh. Malmesb.* l. 3. *Fragment. de Guil. Conquest.* ap. du Chêne in ſcript. rer. Normann. *Herveden* P. 2. p. 450. *Ingulphus* hiſt. monaſt. Croyland. ad ann. 1065. *Ann. Waverlienſes.* ad ann. 1066. *Hunting.* l. 6. p. 307. *Matth. Paris. Gyſle Gul. Dueresn.* ſent. *Guil. Pictav. Leland.* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 253. *Order.* ad ann. 1067. *The compleat hiſtory of England.* t. 1. p. 104. *Ann. Mairiens.* ad an. 1087. *Simeon. Dunelm.* ad an. 1088. *Wasing. Hyp.* Neuſtr. ad an. 1077.

WILHELMUS II. Rufus zugenannt, ſuccedirte ſeinem vater, Wilhelmo dem eroberer, welcher ans daß gegen ſeinen älteſten ſohn, Robertum, der ihm in ſeinem leben ſo viel unruhe erreget, in dem teſtament verordnet hatte, daß Robertus nur Hertzog der Normandie, Wilhelmus aber König in Engelland ſeyn ſolte. Der Erz-Biſchoff Lanfrancus von Canterbury war auch hierzu viel behülflich, und erhielt Wilhelmum alſobald 17 tage nach dem tode Wilhelmi I den 26 ſept. an. 1087 zu Weſtmünſter. Allein der Biſchoff Odo von Bayeux, ihr vetter, welcher mißvergnügt war, daß Lanfrancus ihm nicht gegogen worden, bey Robertum zu kommen, that alles was er immer mehrſtich machte. Er erregte auch ſelbſt zu beſtändigen Evevur einen aufſtand in dem Reich, bey welchem Wilhelmus durch eroberung einiger der vornehmſten reſidentzſtädte ſtarke, bald endigte. Robertus kam daher gar nicht nach Engelland, ſondern wurde vielmehr von Wilhelmo II in der Normandie angegriffen, und zu einem frieden gezwungen, der an. 1091 zu Caen mit dieſen bedingungen errichtet wurde, daß Robert nicht allein auf Engelland renunciren, ſondern auch einige plätze in der Normandie Wilhelmo II abtreten muſte. (ROBERTUS IV (III) Hertzog der Normandie.) Wilhelmus regierte hierauf in Engelland ſehr rubig. Er ſchaffte die von ſeinem vater eingeführte ſcharffe geſetze und ſchwere auflagen ab, daher war ihm das volck insgemein ſehr zugethan. Er führte 2 mahl krieg mit Malcolmo von Schottland, den er zum erſten mahl zwang, ihm den eid zu leiſten. Das andre mahl aber ihn und ſeinen älteſten ſohn erſchlug. Er brachte auch die Provinz Wallis gänzlich unter ſeine gewalt. Mit den Pabſt gerieth er in ſtreit, weil er das pallium, ſo hannahlß zuerſt auffkam, nicht in ſeinen Reiche leiden wolte, und den Erz-Biſchoff Anſelmum, Lanfranci nachfolger, zwange, weil ſolcher es von dem Pabſt annahm, und über dieſes dem König nicht gleich andern contribuiren wolte. Doch ward der erſte punct dergeſtalt vergli chen, daß Anſelmus das pallium von deß Königs händen empfieng; wegen des letztern aber muſte ſich Anſelmus doch aus dem Reich begeben. An. 1097, als Robertus, Wilhelmi II bruder, nach dem gelobten lande gieng, verſetzte er ihrem die gantze Normandie vor ein ſtück geldes; da denn Wilhelmus II ſo lange lebte, ſolches land beherrſchte. Endlich nachdem er faſt 13 jahre regieret hatte ſtarb er ohne kinder, und war alſo Anfang des ſeinem walde, durch einen von Walter Tyrel nach einem hirſch abgeſchoſſenen pfeil, geröret wurde. Sein nachfolger war ſein jüngerer bruder Henricus I. *Wilh. Malmesb. Henr. Huntingd. Rogerius Hovedenus. Ex imerius. Sim. Dunelmus. Matth. Weſtmonaſt. Knyghtonus. Wills. Pict.* de geſt. Wilh. II. *Hermingford. Buchanani* hiſt. Scot. *Polyd. Vergil.* l. 10. p. 214. ſq. *The compl. hiſt. of Engl.* t. 1. p. 113. ſq. *Larry* hiſt. d'Angl. t. 1. p. 291. ſq.

WILHELMUS III, König von Groß-Britannien, war ein ſohn Wilhelmi II, Printzens von Oranien, und Mariæ, einer Printzeſſin Caroli I, Königs in Groß-Britannien. Seine erſte jugend hieß ſich gar unglücklich an. Er ward 8 tage nach ſeines vaters tode den 14 nov. 1650 gebohren, zu einer zeit, da deſſelben leiten eingriffe in die freyheiten des landes ihm und den ſeinigen groſſen haß zuwege gebracht hatten. Es ereignete ſich auch bald anfangs ein verdrießlicher ſtreit wegen ſeiner vormundſchafft, ſonderlich in anſehung deß Fürſtenthums Orange, indem die mutter ſelbige alleine begehrte, die groß-mutter aber und der Churfürſt von Brandenburg nicht rathſam funden, die Sinartiſche familie, die damahls groſſe urſache hatte, auf ſremden beutel zu gehen, mit dem Oraniſchen vermögen hauſen zu laſſen. Es ward zwar die ſache endlich ſo verglichen, daß ſie alle 3 zugleich der vormundſchafft pflegen ſolten; es gab aber doch ſtets unruhen, bey welchem nothwendig die angelegenheiten des Printzen leiden muſten. Hernach wuſte er ſeines vaters tod̃e unternehmungen wider einige Holländiſche Herren und die ſtadt Amſterdam entgelten. Denn es war daher eine ſtarcke partey entſtanden, welche eine gantz andre regierungs-art ohne Stadthalter einführen wolten, und alſo den Printzen nicht hurtſſinn aufkommen laſſen. Dayon waren die bey den Vetten das haupt, und die wuſten es dey dem frieden, den die Republic mit Cromwellen machte, dahin zu ſpielen, daß dieſer die ausſchlieſſung des Printzen von allen würden ſeiner vorfahren, als eine unumgängliche bedingung des friedens erforderte. Die meiſten Provintzen zwar wolten ſich das nicht vorſchreiben laſſen, aber Holland ergriff es mit beyden händen, und ſeitgis darüber den 4 may 1654 eine beſondere acte aus, wovnoht doch dahey die Staaten ſich ſeiner erziehung anzunehmen nicht vergaſſen. an welcher in der that nichts verabſäumet ward. An. 1660 demächtigte ſich der König in Franckreich deß Fürſtenthums Orange, in welchen es ſeit der Printzen geburt verwirret zugegangen war, indem unterſchiedene vertrager bey geſtorbenheit der ſtreitigen vormundſchafft ſelbiges den Franzoſen in die hände zu ſpielen, was en denuhet geweſen. Dieſes vorwandes, daß nemlich der mutter des Printzen müſſe geholffen werden, bediente ſich auch jetzt der Franzöſiſche hof, und beſetzte Orange. Hierwohl nun der hof von Engelland und der Churfürſt von Brandenburg es dahin vrachten, daß land und ſtadt dem Printzen bald wieder eingeraumet wurden, ſo ſchlieffen die Franzoſen doch vorher die feſtungen vorſtung zu machen, daß ſie ſich bemächtigen konnten. Unterdeme Provintzen, ſonderlich Seeland und Ober-Yſſel, den Printzen bey den würden ſeiner vorfahren zu erhalten, da man, nachdem die Königliche familie in Engelland wieder eingeſeſſen war, das dem Cromwell gethane verſprechen nicht mehr zu beruchten hatte. So nahm ſich auch der König in Engelland ſeiner an, und brauchte es ſum wenigſten alle eine urſache des 1664 entſtandenen krieges. Allein in dem frieden zu Breda ward ſeiner nicht gedacht, und gegen die andern Provintzen conſolidirten ſich die Holländer anſänglich mit des Printzen jener jugend, hernach ſtelten ſie bey denen würden ſeiner vorfahren zu erhalten, da man, nachdem die Königliche familie in Engelland wieder eingeſeſſet war, das dem Cromwell gethane verſprechen nicht mehr zu beruchten hatte. So nahm ſich auch der König in Engelland ſeiner an, und brauchte es ſum wenigſten alle eine urſache des 1664 entſtandenen krieges. Allein in dem frieden zu Breda ward ſeiner nicht gedacht, und gegen die andern Provintzen conſolidirten ſich die Holländer anf

mit solchem eifer angriffen. Solieff ihn an. 1674 in dem treffen bey Senef der Kayserliche General Souches etliche stunden allein baden, in welchem er doch vor seine person mehr that, als von ihm gefordert werden konte, so daß ihm der Prinz Condé das zeugniß gab, er habe sich durchgehends als ein alter General erwiesen, ausser daß er sich gar zu hefftig gegeben, und also darum allein sich als einen jungen soldaten aufgeführet hatte. Jetzt-gemeldter Souches machte ihm auch durch ungeitige zurückziehung die belagerung von Audenarde zu schanden, da der Prinz sonst gern mit dem ansehenden ernst sich gefolgen wolte. Es mußte er auch an. 1676 die belagerung vor Maestricht aufheben, weil man im kriegs-rathe seiner meynung, dem entsatz entgegen zu rücken, nicht hatte beystimmen wollen. An. 1677 muste er zu felde gehen, ehe die übrigen Alliirten noch die geringsten anstalten gemacht, und darüber verlohr er das treffen bey Mont-Cassel, muste auch, weil die Spanier nicht starck genug waren, sonderlich aber ihm vor anfang seiner unternehmung ihre starcke und bereitschafft weit gröſſer vorgegeben hatten, alls sie sich in der that befande. die belagerung vor Charleroy aufsetzen. Nichts bestoweniger wolte er keinen augenblick ruhen, einen nachtheiligen frieden einzugehen, und verschickte durch die kräfftigsten vorstellungen die bundsgenossen zu nachdrücklicher führung des kriegs zu bewegen, wiewohl er wenig damit ausrichtete. Er suchte demnach den König in Engelland zu gewinnen, von dessen seite ihm bereits an. 1674 einige hoffnung zu der Printzessin von Yorck war gemacht worden, wenn er die Hollander zu einem beliebten frieden brächte. Diesemnach that er 1677 selbst eine reise nach Engelland, allwo er wider aller meynen vermuthen gemeldte Printzessin erlangte. Denn ob man ihm schon anfangs die beste vorgegeben, wenn er nicht zu vor vom frieden handeln wolte, deswegen er doch so gerne bestandigkeit in verwerffung dieses vortrags, daß endlich der König seiner gestrnnck nachgab; wiewohl der ceffier und die zusammen gespannten klaffte und künste aller der, so noch an dem Engli[illegible]den heff gut Protestantisch waren, vornehmlich aber der Mylord Danby, noch das meiste dergtagen musten, um den weichmüthigen Carolum dazu zu bringen, da jenigen der Printzessin dotte, und nachmahlige König Jacobus, was erne genug, und allen auf das mißtrauen erschen seiner bruder bey sich König, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat.

Printzessin von Yorck war gemacht worden, wenn er die Hollander zu einem beliebten frieden brächte. Diesemnach that er 1677 selbst eine reise nach Engelland, allwo er wider aller meynen vermuthen gemeldte Printzessin erlangte. Denn ob man ihm schon anfangs die beste vorgegeben, wenn er nicht zu vor vom frieden handeln wolte, deswegen er doch so gerne bestandigkeit in verwerffung dieses vortrags, daß endlich der König seiner gestrnnck nachgab; wiewohl der ceffier und die zusammen gespannten klaffte und künste aller der, so noch an dem Engli[illegible]den heff gut Protestantisch waren, vornehmlich aber der Mylord Danby, noch das meiste dergtagen musten, um den weichmüthigen Carolum dazu zu bringen, da jenigen der Printzessin dotte, und nachmahlige König Jacobus, was erne genug, und allen auf das mißtrauen erschen seiner bruder bey sich König, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat.

Printzessin von Yorck war gemacht worden, wenn er die Hollander zu einem beliebten frieden brächte. Diesemnach that er 1677 selbst eine reise nach Engelland, allwo er wider aller meynen vermuthen gemeldte Printzessin erlangte. Denn ob man ihm schon anfangs die beste vorgegeben, wenn er nicht zu vor vom frieden handeln wolte, deswegen er doch so gerne bestandigkeit in verwerffung dieses vortrags, daß endlich der König seiner gestrnnck nachgab; wiewohl der ceffier und die zusammen gespannten klaffte und künste aller der, so noch an dem Engli[illegible]den heff gut Protestantisch waren, vornehmlich aber der Mylord Danby, noch das meiste dergtagen musten, um den weichmüthigen Carolum dazu zu bringen, da jenigen der Printzessin dotte, und nachmahlige König Jacobus, was erne genug, und allen auf das mißtrauen erschen seiner bruder bey sich König, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat.

Printzessin von Yorck war gemacht worden, wenn er die Hollander zu einem beliebten frieden brächte. Diesemnach that er 1677 selbst eine reise nach Engelland, allwo er wider aller meynen vermuthen gemeldte Printzessin erlangte. Denn ob man ihm schon anfangs die beste vorgegeben, wenn er nicht zu vor vom frieden handeln wolte, deswegen er doch so gerne bestandigkeit in verwerffung dieses vortrags, daß endlich der König seiner gestrnnck nachgab; wiewohl der ceffier und die zusammen gespannten klaffte und künste aller der, so noch an dem Engli[illegible]den heff gut Protestantisch waren, vornehmlich aber der Mylord Danby, noch das meiste dergtagen musten, um den weichmüthigen Carolum dazu zu bringen, da jenigen der Printzessin dotte, und nachmahlige König Jacobus, was erne genug, und allen auf das mißtrauen erschen seiner bruder bey sich König, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat. Hiebey drachte es Wilhelmus so weit, daß Carolus die gedancken von einem besondern frieden fahren ließ, und versprach, dem Französischen hof billige und mit dem Printzen abgeredete vorschläge zu einem allgemeinen frieden zu thun, und auf den fall, daß sie verworffen würden, Franckreich den krieg anzukündigen. Allein nach des Printzen abschid aus Engelland, ward durch die gebeimen practicen der Franzosen bald alle vorige unglückseligkeit, welcher ihn noch dazu sehr lang hielte, den willen darem gegeben hat.

endlich die tractaten über den 20 jährigen stillstand dennoch vorgenommen wurden, so gab er nach Brabant, und wolte denselben nicht bey wohnen. Der Französische hof machte sich bauer, indem er an. 1683 durch commandirte mannschafft die mauern von Orsoy niederreissen ließ, und an. 1688 daß gantze Fürstenthum unter den vorwande eines anspruchs, welchen das hauß Longueville darauf habe, einjehen, und mit dragonern belegen ließ. In dem processe aber, der zum schein deswegen angestellet ward, ward der Prinz so verachtlich tractirt, daß man ihn in den acten nur Herr Wilhelm, Graf von Nassau, zu Amsterdam in Holland wohnhafft, manchmahl auch gar den bürger aus Haag nennte. Im dieselbe zeit hatte der König in Engelland, Jacobus II, durch genaßene mercklahl an den tag gegeben, daß er die Protestanten in seinem Reiche zu unterdrücken trachte, welches dem viele haben bey dem Printzen karb wider diese unternehmungen suchen, so daß versprochene Grossesich gar zu ihm nach Holland begaben, andere aber, die im Reiche blieben, dennoch beständig brief, wechsel mit ihm unterhielten. Nun hatte sich zwar der Prinz durch gründliche vorstellung seinen schwieger-vater auf bessere gedancken zu bringen bemühet, als aber das übel schon zu weit einen ariff ward, und der Englische hof, nachdem er sich vergeblich bemühet, des Printzen gemahlin, als die nächste vor-erbin, zum Römischen glauben zu bewegen, endlich mit der geburth eines Printzen von Wallis beraubt; fand der Printz vor rathsam, der Protest. anhof den Engelländer sich mit nachdruck anzunehmen. Er empfieng auch in diesem vorhaben von den Spaniern so wohl als seinen Holländern allen ersinnlichen vorschub, und war so glücklich, daß die, auf welche es angesehen war, den handel nicht zu rechter zeit merckten; welches in der that um so mehr zu verwundern war, als wohl etliche 1000 menschen in Engelland und Holland von dem gangen vorhaben wissenschafft hatten. Aber so bald der Prinz gelegt von vorsicht für den Printzen war, daß Franckreich eben um dieselbige zeit seine flaccht mache an den Ober-Rhein geschickt, und alles auf den krieg wider Pfaltz und den Kayser öffentlich angefangen hatte; welches dann den Holländern erst rechten muth machte, loßzubrechen, die sonsten ihr kriegs-volck nie über meer in Engelland würden gesandt haben, wenn dieser mächtige bunds-genoß dest Königs nicht in einen solchen krieg verwickelt gewesen wäre, aber nur eine mittelmäßige armee an die Niederländische gräntzen hatte marschiren lassen. Durch alle diese mittel und noch mehrere für den Printzen sehr ersprießliche gelegenheiten, daß er die landung auf Engelland, nachdem er einmahl durch sturm war zurück geschlagen worden, den 5 nov. an. 1688 ohne hinderung that. Nun dauen er zwar in den ersten tagen seinen sonderlichen zulauff, weil dem volck zum theil noch der unglückliche ausgang des Monmouthischen unternehmens in sinne lagen wochte. Allein je tieffer er ins Reich kam, desto mehr funden sich große und niedrige bey ihm ein, daß König Jacobus auch von seiner armee verlassen war, und endlich gar aus dem Franckreich flachten musste. (f. JACOBUS II.) Der Printz sahe es wohl gar gern, daß der König dessen entschluß faßte, und hatte ihm, da er zu Rochester ersinnen handen war, mit fleiß nur obenhin bewachen lassen, daß er also davon kommen, und der thron selbst entledigen möchte, dahingegen, wenn er im Reiche geblieben wäre, die einrichtung des Englischen Staats viel schwerer gemacht worden seyn. Als ihm hierauf von denen zu Koren anwesenden Großen die verwaltung des Reichs aufgetragen war, und er kraffe dieser gewalt beyde häuser des Parlements zusammen beruffen hatte, kam es nun darauf an, ob er mit willen der nation das Reich beybehalten wurde. Denn es war bald nach Jacobi flucht eine parthey entstanden, die lieber gesehen hatte, daß er wieder nach hauß gezogen wäre. Es gab daher viel streitens, ob man den thron vor entledigt halten solle oder nicht, und da dieses ausgemacht war, wie man das regiment künfftig bestellen wolle, da denn viele gemeynt waren, auf Engelland eine Republic zu machen, andere aber Jacobo den Königlichen titul lassen, und den Prinzen unterdessen zum Regenten ernennen, endlich auch eine dritte parthey der Printzessin allein ohne den Printzen die cron auftragen wolten. Wodrey denn mer ihrer übig, daß unsachen sich Wilhelmus nachlangen stillschweigen endlich erklärer, daß wo ihm die regierung nicht zugleich mit seiner gemahlin und der lebenslang aufgetragen würde, er viel lieber in Holland zurück gehen, und die Engelländer sich künfftige ihre sachen selbst beforgen lassen wolte, dennoch diese letztere meynung die andere, so auf einen Regenten drang, nur mit 2 oder 3 stimmen über wogen hat. Es mach also der schluß gemacht, den Printzen und seiner gemahlin die Königliche regierung aufzutragen, und wurden beyde den 21 apr. an. 1689 gecrönt, dabey sich jedoch der Printz ausdrücklich vorbehielt, auch ferner in die Stadthalters schafft von den vereinigten Niederlanden zu behalten. Er muste gleich bey dem antritt seiner regierung den anhang des flüchtigen Königs in Groß-Britannien und Irrland zu dämpffen suchen, und stack auch wider Franckreich trieben, welche crone sich nunmehro feindselig gegen ihn erzeigen hatte, dahingegen er in einen krieg verwickelt ward, welcher bis auf den Ryswickischen frieden währete. In Irrland ward es ihm in anfang sehr höher gemacht. Denn es war ihm von einigen bezeugt, daß der General Tirconel, der daselbst vor Jacobum commandirte, werde durch gütliche handlung zum zweck können gebracht werden, darüber denn die Jacobitische parthey zeit behielt, sich feste zu setzen, und die blüffe wider das Franckreich zu stig zu ziehen. Demnach muste der König an. 1690 selber einen feldzug dahin vornehmen, da er denn die berühmte schlacht an der Boine erhielt, in welcher er selbst 2 mahl durch sein hüt kugeln bey nahe were getödtet worden. Darauf folgte an. 1690 die völlige bewältigung ganzen Königreichs durch den General Ginnkel. In Schottland gab es so viel nicht zu thun, indem das Parlement gleich von anfange König Wilhelmi seine hielt, und ihn annahm, dabey aber zugleich das Bischöfliche kirchenregiment wieder abschaffte, welches der neue König zu wehren nicht vor rathsam hielt. Der Hertzog von Gordon der das castell von Edenburg vor Jacobum inne hatte, übergab selbes nach wenigstagen, und was von Jacobiten im felde war, ward auch gäntz auffgelöpfft, so daß sich die unruhe in diesem Reiche bald legte, ausser, was davon bey der Berg-Schotten übrig blieb,

die in den folgenden zeiten noch zuweilen in das land streifften, bis ihnen nach endigung des Irländischen krieges ein stärckeres gedränge angelegt ward. Zur see gieng es im anfange bitzig her, indem die Frantzosen an. 1690 die Engliſche und Holländiſche flotte durch vermuthliche vertrahtirung des Admirals Torrington schlugen, und darauf einiges volck an land setzen, welches Timmouth verbrannte, sonſt aber weiter nichts unternahmen. Hingegen wurden sie 1692 auf der Normandiſchen küſte bey Cap la Hougue von dem Admiral Rüſſel wieder so gestalt geſchlagen, daß sie sich seit dem mit einiger schiff macht nicht haben groß anhertzen können; ob sie wohl noch ein und ander mahl starcke rüstungen gemacht, und auf verſchiedene besondere unternehmungen ausgelauffen, so aber zur haupt-sache nicht viel bedeutet. Es haben aber auch die Engliſchen und Holländiſchen flotten nachdem nichts gethan, als daß sie denn und wenn die küſten von Normandie und Bretagne, mit verſuchen landungen und bombardiren beunruhigt. Im allerſtarckſten gieng es in den Niederlanden her, allwo auch der König den sieg zügen von 1691 an in person begewohnt. An. 1692 war das treffen bey Steenkercken merckwürdig, welches auf Allirter seite mit groſſer hoffnung des ſiegs angefangen, aber nicht nach wunſche geendiget ward. Der König und Churfürſt von Bayern hatten bey der armee einen verträhter entdeckt, nahmens Microis, welcher bey dem letztern Cammerdiener war, und den seinen eine gute zeit alle bewegungen der Allirten offenbaret. Dieſen nöthigte man, dem Hertzoge von Luxemburg eine falſche nachricht zu geben, und beſchloß, unter dieſem ſcheine, den feind in seinem lager anzugreiffen. Solches geſchahe anfänglich mit groſſem vortheil, indem die Frantzoſen auf dem einen flügel über den haufen geworffen, auch einige Hertzen zeuteten bekommen; den, die Luxemburg, der ſich auf seinen feind verließ, anfänglich zu rechter gemmehr machte. Als er aber entdeckt merckte, daß er verführt ſey, und mit friſchen völckern unter dem Bouflers verſtärckt war, hingegen aber der eine Allirte flügel, weil er ſich auf dem wege verirret, viel zu ſpät ankam, wurden endlich diese geworffen, der enhaltenen vortheil mit ziemlichem vortheile zu verlaſſen, und ſich in ihr lager zurück zu ziehen. Einige ſagen auch, der König habe, als gleich ein courier über den andern gekommen, und verſtärckung gefordert, dieſelben insgeſamt mit einem unbegreiflichen ſtillſchweigen vernommen, und ſich gelaſſen, daher man ihm hernach, weil die Engliſchen völcker am meiſten dabey geſtritten, ſchuld gegeben, er habe ſich bey dieſer gelegenheit einiger ihm verdächtigen perſonen entledigen wollen. Andre hingegen legen es auf ein miſverſtändniß zwiſchen dem Printzen von Würtemberg, der den angriff commandirte, und dem Grafen von Solms, welcher den beſehlen des Königs, jenem zu hülffe zu kommen, nicht gehorchen wollen, dahero er auch bereits 3 lange nicht vor der König geſichte kommen dürffen. An. 1693 verlohr der König die blutige ſchlacht bey Landen durch einen zufall, deſſen urſache man niemahls recht entdecken können, indem das feuer von der vornehmſten batterie der Allirten auf einmahl aufhörte, und den feinden also den einbruch in die verſchantzungen frey lieſſe. Viel tol man von Franciſciſchen Officiers, welche unter den troupen geweſen, ſo bey dieſer batterie in das Allirte lager zuerſt eingedrungen, vernommen hat, daß es bey dieſer batterie an ſtück-kugeln gefehlet, und die letzte ſchüſſe durchgehends nur von fleinen geweſen, welches auch den Franciſciſchen Generalen den muth zu einem neuen angriff am meiſten vermehret habe. Indeſſen hatte Wilhelmus so wohl in den treffen, da er die feinigen 4 mahl zu ſuſſe mit dem degen in der fauſt angeführt, als auch in abführung der armee so viel tapfferkeit und kriegs-wiſſenſchafft erwieſen, daß ihn die feinde billig rühmen muſſen. An. 1695 war er glücklicher, indem er die wichtige veſtung Namur, welche die Frantzoſen an. 1692 eingenommen, und mit groſſer zuverſicht vor unüberwindlich ausgegeben hatten, im angeſicht ihrer armee eroberte. An. 1697 erfolgte endlich der friede, welcher unter Schwediſcher vermittelung zu Ryſwick geſchloſſen ward, um deſſentwillen auch der feldzug dieſes jahr ohne haupt-ſächliche unternehmungen zugebracht ward. Ja in den lägern ſelbſt ward davon gehandelt. und hielte Mylord Portland, Wilhelmi vertrauteſter Miniſter, auf ſeines Königs bevollmächtigung, mit dem Marſchall von Bouflers, verſchiedene unterredungen, darinnen deſſen artickel wohl meiſtens mögen ſeyn abgethan worden; dahero die übrigen Allirten hernach dem König Wilhelmo ſchuld gaben, er habe ſie zu dem frieden genöthigt, und ſey urſache, daß man nicht alles erhalten, was man erhalten können, wie denn inſonderheit der bey Straßburg vorgenommene bey gen artickels bloß zufrieden war, daß er ihnen nicht beſſer vorgehen. Er ward darinne vor einen rechtmäßigen König in Groß-Britannien erkannt, und bekam ſein Fürſtenthum Orange mit allen ihrer enthaltenen nutzungen wieder. In dem bisher erzehlten kriege ſind auch unterſchiedene anſchläge wider ſein leben auf anſtiften der Frantzoſen und des ſtiefbruders Jacobs gemacht worden, ſonderlich 1692 und 1696, da dem beydemal Jacobus mit einer ſtarcken ſchiffs-rüſtung ſeyn ſolte gegenſtanden, auf erhaltene nachricht von ſeiner anordnung nach England überzugehen. Es iſt auch aber die gefahr immer noch zu rechter zeit offenbar, und alſo abgewendet. Er hatte auch in ſeinem Reiche nit den dunckeln und öffentlichen miſſe-vergnügen die allerhand unruhen und verdrießlichkeiten erwecken, ſtets zu thun. Denn ob er wohl von anfang durch gütigkeit ihnen allen vorwand abzuſchneiden ſuchte, kunte er doch zu ſeinem zweck keines weges kehmen. Daß es bloeden viele Jacobiten auf die: geſchehene veränderung des regiments ſo unmüthig, daß ſie zum theil mit öffentlicher widerſetzlichkeit, theils mit gebeimen griffen ſich ihrem hauſſen zu machen, und ihre verdrießlichkeiten heimlich ſeuer-anblaſer nicht nur in den Parlementen immerzu waren, ſondern auch unter ſeinen Miniſtern ſich viele befanden, die zu Jacobi II zeiten die unumſchrancte gewalt unterſtützt, und nun dem Königе ſolche ein-ſchläge gaben, dadurch entweder ihr alter Herr zurück gebracht, oder doch viel gutes gebindert werden mögte. Es trateen gar einige, die doch zu der revolution ſelbſt mit beholffen hatten, um, und weigerten Wilhelmo den vorgeſtz, wbenn er doch treu in ſtrvdren mit der dünckelen, die an ſolchen leuten ſo Jacobum für einen unter drucker des volcks und der kirchen gehalten, mit-hin behauptet, daß man demſelben mit recht widerſtand thue, ſoll lächerlich herauskam: ſie erkennten Wilhelmum für den, ſo würcklich und in der that König wäre, und wolten ihm auch in ſo weit gehorchen, nicht aber für den, der nach dem rechte König ſeyn ſolte. Nun waren unter denen viele von der hohen und niedrigen clerisey, ob auf daß gegen die Nonconformiſten, denen der neue König ziemliche gunſt erwieß, oder auf andern urſachen, kan man nicht ſagen. Einmahl iſt gewiß, daß auf dieſer urſache der Erz-Biſchoff von Canterbury nebſt den Biſchoffen von Eli, Chichester, Bath und Wiſs, Norwich, Peterborough und Glocester abgeſetzet worden wurden. Aus alle dem entſtunden nun tauſend unerſchöpfliche händel, welche dem Könige, es ge wohl manch feine klugheit hauptſächlichen ſchaden hinderte, unmöglich vorgen machten. Nach geſchloſſenem frieden, da die nation zeit hatte, an dergleichen zu gedencken, äuſſerte ſich ſonderlich der unwille, den viele wider den König und ſeine regierung gefaßt hatten. Er war bisher mit ſeinen Parlementen noch ziemlich wohl ausgekommen, und oder die gleich zuweilen unvermuthet aufgehoben, wenn er, wie einige wollen, viel Jacobiten darinne wahrgenommen, oder, wie andre ſagen, durch ſeine Tories den Miniſter ſich bereden laſſen, daß ſie zu repreſentanten gemacht wären, ſo berieffte er doch bald neue, und fand dieſelben allezeit gewogt. Ihn mit reichlichen ſubſidien zu verſehen. Mit dem kriege aber hatte der gute wille aufgehört. Denn da der König vorſtellte, daß wegen der angemeſſenlichen Frantzöſiſchen ferneren abſtehen eine armee auf den beinen zu halten, rathſam ſey, ſo verdroß es theils das Parlement, und drung auf die abdanckung mit groſſer beſtändigkeit, ſo zwar daß es den König auch nöthigte, keine Holländiſche leut-e abzudancken, weswegt ihm die Schotten dinggen den gefallen thaten, und die bey ihnen ſtehende armee behielten; hernach ſetzte es bewegungen unter allen angehörigen in Irrland den rebellen ihre zugegangenen güther zu rede, die der König meiſtentheils unter ſeine liebſten Miniſter ausgetheilet hatte, die aber das Parlement durchaus zu bezahlung der landes-ſchulden angewendet wiſſen wolte, darinnen der König auch nachgeben und die gethanen ſchenckungen wiederruffen muſte. Inſonderheit war dem Engelländern der Graf von Portland im wege, weil er des Königs liebling, und ein fremder war, dem denn das Parlement keinen theil von der beute gelegenheit der Irrländiſchen güther, ſondern auch die ehre dem ausbruch der Spaniſchen ſucceſſion ſtillſchweigen zu erkennen gab. Es patte nemlich der König ſich bereden laſſen, wegen der auf dem falle ihrenden Spaniſchen monarchie mit Franckreich den bekannten theilungs-tractat zu ſchlieſſen, entwreder, weil der Graf von Portland, der von den Frantzoſen bey ſeiner geſandtſchafft zu Paris wohl mochte ſeyn eingenommen worden, dazu gerathen hatte, oder weil der König auch vor ſich ſelbſt genegnet, es ſey dieſes ein bequemes mittel, die ruhe in Europa zu erhalten. Darüber perſiel er nun nicht allein mit den Spaniern, ſo daß der Spaniſche Geſandte, der ſich allzuhefftig darüber beſchwerte, in 14 tagen dannd König-reich räumen muſte, und der Engliſche aus Spanien zurück geruffen ward; ſondern er verdiente auch seinen dancf bey den ſeinigen. Denn da man nun ſahe, daß ſich Franckreich dadurch nicht binden lieſt, und alſo ein neuer krieg angefangen werden wurde, ließ ſich zwar zu dieſem das Parlement ſehr willig finden, aber es warff dem Könige den bemeldten tractat als eine urſache des krieges, und daß er dadey nicht enthemiſche, ſondern ſremde um rath gefragt, in unterſchiedenen adreſſen vor, begehrte auch ausdrücklich, daß er den von Portland nebſt noch etlichen andern Miniſtern von ſich ſchaffen ſolte, und muſte der König ſich ſogar, daß er ſeinen hauptzweck, nemlich des Parlements bewilligung zum kriege, erhielt und dieſem vordrießlichen anmuthen mit verſtellung ſeiner empfindlichkeit ausweichen kunte. Er rüſtete ſich alſo, nachdem er die nöthigen bündniſſe geſchloſſen, mit aller macht. Da er aber in kurtzem zu eröffnung des feldzuges nach den Niederlanden anforechen wolte, ſtürtzte er den 4 mart. 1702 auf der jagd mit dem pferde, und ob man gleich gemeynet, er habe ſich von dem fall nicht erholt, ſolang doch unverhofft ein fieber dazu, welches ihm den 19 mart. den tod brachte. Er hatte mit ſeiner gemahlin Maria Stuart, die den 28 1695 verſtorben war, keine kinder gezeugt, und weil von der Printzeſſin Anna, die den thron nach ihm beſtieg, auch ſchwerlich erben zu hoffen waren, die künftige erbfolge des hauſes Hannover durch das Parlement feſt ſetzen laſſen. Es iſt dieſer Herr einer der gröſten ſtaats-leute geweſen, die man jemahls gehabt. Erſtlich ſeine ſachen mit groſſer verſchwiegenheit und ſonderbarer ordnung an, ließ ſich die hitze der affecten nicht überm-iſtern, wuſte, was ihm empfindlich war, überaus wohl zu verſtellen, hat auch ſich in gefährlichkeit zu ſtehen gewuſt, wo allen andern dingen wohl zu unterſcheiden, und wenn er von dieſen etwas nachließ, jenes dingegen mit deſto gröſſerer beſtändigkeit zu erheben. Von aller eitelkeit und phantaſey war er ein feind, zu argliſt und laſterhaften practicken recht gemeynet, durchgehends ernſthafft und tugendhaft in ſeiner aufführung. Das kriegs-handwerck verſtand er auf dem grunde, war auch vor ſeine perſon kapfer und unerſchrocken, aber meiſtens im ſelbe unglücklich, doch nicht-minder ſo, daß er nicht unmer auf den beinen geblieben wäre. *Larrey* hiſt. d'Angleterre. *Burnet* hiſt. de la Grande Bretagne. *Boyer* hiſtory of William III. *Pufendorf*, hiſt. Brandenb. Secret hiſtory of Whitehal. Secret hiſtory of Europe. *Burnets* mem. hiſt. de la Grande Bretagne.

Königе von Schottland.

WILHELMUS, inſgemein der löwe zugenannt, war der 25ſte König in Schottland und nachfolger ſeinem bruder Malcolmo IV gegen den ausgang des 12 ſeculi. an. 1165. Das erſte was er that, war, daß er Northumberland von dem Könige Henrico in Engelland wieder ferdr. erl, welcher von ihm verlangte, daß er ihm wegen der Graffſchafften Cumberland und Huntingdon, die er in Engelland beſaß, gebührlichen maßen huldigen ſolte, ſo auch geſchahe. Allein Henricus wandte vor, daß er ihm Northumberland ohne der Reichs-Stände bewilligung nicht wiederzugeben könte, weswegen in dem nachſten Parlement der anſpruch von dieſer ſache folgen ſolte; welches aber der König Wilhelm zu ertwarten keine luſt hatte. Nachdem er nun ſeine ſachen in gute ordnung gebracht, ſchickte er einige Abgeſandten in Engelland, welche Northumberland wieder fordern, und auf den fall einer abſchlaglichen ant-

wort den krieg ankündigen solten. Hierauf trat ihm Henricus einen theil von Northumberland ab, welchen Wilhelmus in besitz nahm. Als er aber auch auf das übrige drang, wurde Henricus dadurch so erbittert, daß er seinen troppen orde gab, in Schottland einzufallen: da denn die Schottländer, um sich zu revengiren, gleichfalls eine armee zusammen brachten, und die gräntzen von Engelland verheerten. In dem nächstfolgenden sommer marschirte er abermahls mit einer grossen armee in Engelland: worauf Abgesandten in sein lager geschickt wurden, die ihm eine grosse summe geldes gegen einen stillstand anboten, und dadurch der verröstung gaben, daß die sache in der güte beygelegt werden solte. Weil nun der König Wilhelmus ein offentwerziger Herr war, stellte er diesen vorsprechungen glauben zu. Mittlerweile aber rüsteten sich die Engelländer aufs eifrigste zu einem kriege. Als sie nun sahen, daß die Schottländer dem stillstande trauweten, und ganz sicher waren, bedienten sie sich dieser gelegenheit, fielen in der Schotten lager ein, und führten den König nebst verschiedenen andern vornehmen Herren gefangen mit sich hinweg. Jn solchem zustande schickten sie ihn zu dem König Henrico, welcher dazumahl in Franckreich war. Dieses unverhoffte glück machte die Engelländer dermassen stolz, daß sie in Cumberland einfielen, und auch diese Provintz darmeg zu nehmen gedachten; allein sie wurden mit grossem verlust zurück geschlagen, zumahl sodann einen stillstand ein, dergleichen sich mit Northumberland, und diesen Cumberland und Huntingdon in Schottländischen händen. Mittlerweile erhielt David, des Königs Wilhelmi bruder, welcher unter den Engelländern diente, ein frey geleit, kam zurück in Schottland, und nahm die regierung über sich. Hierauf versigte er einige Deputirte ab, um wegen seines bruders ranzion zu tractiren, welcher damahls zu Falaise in der Normandie gefangen gehalten wurde. Als man nun den Engelländern 25 geissel nebst den schlössern von Berwick, Roxborough, Edinburg und Sterlin zur versicherung gegeben hatte, wurde der König losgelassen. Den folg. oder 15 aug. wurde er nebst den vornehmsten des bluts nach Yorck berufen, allwo sie, wie die Engelländischen scribenten berichten, das Königreich in den Königs Henrici schutz übergeben solten; worzu Buchananus sagt, daß dieß keine andere bedeutung habe, als nur die ranzion zu bestimmen, und daß die bemelte schlösser den Engelländern so lange, bis man alles selb bezahlt hätte, überlassen worden. Nach diesem wurde zu Northam an der Twed eine versammlung angestellet, wohin Wilhelmus kam. Daselbst bemüheten sich die Engelländer aufs ausserste, es dahin zu bringen, daß die Schottischen Bischöffe den Bischoff von Yorck vor ihren Erz Bischoff erkennen möchten. worbey auch der Bischöffe legat das seinige that. Allein die Schotten wolten sich ihm nun chaus nicht unterthänig machen, daß aber Wilhelmus III bruder gegebenes decret dawurden durch ein von den Pabst Nicolao III heraus gegebenes decret dasselbe verworffen. An 1290 schickte der König Richardus in Engelland, welcher seinem vater Henrico in der regierung succediret hatte, als er vorhab. ins war, einen zug in das heilige land zu thun, die geissel zurück, räumte Wilhelmo die schlösser wieder ein, und überlies ihm das Königreich Schottland mit allen dem rechte, so in den denselben grängen, als es die vorigen Könige besessen hatten. Damit nun Wilhelmus seine dancknehmigkeit dagegen bezeigen möchte, schickte er Richardo 1000 marck silber, und befahl seinem bruder David, dem Grafen von Huntingdon, mit ihm in Syrien zu gehen; allein dieser David starb unterwegs, und seine leiche wurde auf der rückreise durch sturm ganz zerstreuet, und sie Davids fleisch von den Egyptiern gefangen, durch die Tartarischen aber wieder zusammen gebracht, und in Schottland gebracht worden, erschien stifftet worde. Nachdem Wilhelmus in Engelland krank worden, erschien alsfort ein gerichte, daß er todt wäre. Dieses verursachte, daß Harald, Graf von Orkney und Caithnes, welcher über den Bischoff selbigen orts sehr erbittert war, weil er ihm an dem Königlichen hofe verdunckelt gewesen, sich deßelben bemächtigte, und ihm die zunge aus dem halse schnitte, wie auch die augen ausstach. Als aber der König an. 1198 wieder zurück kam, fieng er den Grafen Harald, ruinirte die meisten seiner troppen, da er ihm gefangen, und ließ ihm zuerst die augen ausstechen, hernach aber aufhencken. Hierauf wurden alle seine männliche erben ausgerottet, und seine tochter Margareta, welche Alexandro II succedirte, ihm, da denn Wilhelmus König Richardus, und sein bruder Johannes succedirte ihm, da denn Wilhelmus ihn wegen des landes, so er in Engelland besaß, gemühriger massen huldigte. Als er aber nicht mit ihm in Franckreich gehen wolte, ließ der König Johannes gegen Berwick über ein fort bauen, welches König Wilhelmus niederzureissen befahl, worauf sich beyde zu einem treffe rüsteten. Es wurde aber friede geschlossen, und zwar mit der bedingung, daß Wilhelmus III tochter an Johannis sohne vermählet werden solten. Als Wilhelmus wieder zurück kam, befand er, daß die Bischöffe Perth durch eine wasserflucht nebst einem eigenen pallaste ersticket: ist examiret worden, worbey auch zugleich sein sohn, ein noch unmündiges kind, und 14 von seinen dienern umgekommen waren; hierauf erbauete er eine andere stadt an einem bequemen orte, welche anjetzo S. Johnston Wilhelm heisset. Er starb endlich an 1214 in dem 74 jahre seines alters, und in dem 49sten seiner regierung. *Roger. Hovedenus* ann. P. 2 *Matth. Paris* hist. Angl. *Matth. Westmonaſt.* flor. hist. Angl. *Ranulphus de Diceto, Guil. Neubrig.* rer. Angl. hist. *Knyghton* de event. Angl. *Buchananus* hist. Scot.

Königs von Sicilien.

WILHELMUS I, der böse zugenamt, König in Sicilien, succedirte seinem vater Rogerio an. 1152 oder 54. Bald nach seines vaters tode eroberte und plünderte er Tunes in Africa, ingleichen eine stadt bey den Griechen von mehr als 140 schiffen. Er nahm dem Pabst unterschiedliche plätze ab, wurde aber von Adriano IV in den bann gethan. Jhrer belagerte er den Pabst in Benevento, und zwang ihn dazu, daß er ihm die belehnung über das Königreich Sicilien, das Hertzogthum Puglia, und das Fürstenthum Capua, nebst unterschiedlichen andern ungemeinen freyheiten geben muste, welches unterschiedliche streitigkeiten zwischen ihm und den nachfolgenden Päbsten verursachte. Endlich oder vertrag er sich mit Alexandro III, und starb an. 1166. Sonsten sind von diesem Wilhelmo noch 2 andere gleiches namens, oder auch dem Normannischen hause Herren in Neapoli gewesen: 1) Wilhelmus Fierabras, gleich nach an. 1000, einer aus denselben Tancredi des Normanni, der sich zuerst in diesen landen niedergelassen, und zu der folgenden macht der seinigen in diesen landen den grund gelegt. 2) Wilhelmus, ein sohn Rogerii, der ums jahr 1100 zur regierung gekommen, aber auch seinen Königlichen titul geführt, und noch dazu von seinem vetter Rogerio des Hertzogthums von Apulien und Calabrien beraubet worden. *Thomas Fazellus* histor. Sicula, *Rerius.*

WILHELMUS II, der fromme zugenannt, succedirte seinem vater in dem zaten jahre seines alters, und nahm Alexandri III partey wider Kayser Friderichen an. Er führete mit dem Griechischen Kayser Andronico Commeno krieg, und zwar mit gutem glück, gewann ihm Salonica und verschiedene andere plätze weg ab, und starb an. 1189 zu Palermo. *Fazellus, Rerius.*

WILHELMUS III, welcher Tancredus, Wilhelmi II natürlichen sohn, zum vater hatte, wurde unter seiner mutter Sibylle vormundschafft an. 1192 oder 93 vor König von Sicilien erkannt. Jn dem nachfolgenden jahre kam der Kayser Henricus VI mit einer mächtigen armee in Italien, gewann Capua nebst Neapoli, nahm Sibyllam und Wilhelmum gefangen, verdammte die mutter zu einer immerwährenden gefangenschafft, und ließ dem sohne die augen ausstechen. *Fazellus, Rerius.*

Hertzoge in Bayern.

WILHELMUS V, Graf von Holland und dieses namens der I Hertzog in Bayern. Sein vater war Kayser Ludovicus IV, und seine mutter Margareta, Graf Wilhelmi III in Holland tochter, welche nach ihres bruders Wilhelmi tode, an. 1356 Holland und Seeland, und bey vermehlung deß selben gedachtem ihrem sohn Wilhelmo antrettete. Sie hatte zwar noch einen alteren sohn, Ludovicum, nachmahls Churfürsten von Brandenburg, mit dem Kayser gezeuget; es hatte aber dersselbe noch bey lebenten des vaters sich rein recht verzicht gethan. Allein Wilhelmus wuste der mutter solches so leichten tandt Dennoch er sich wohl anfänglich gar gehorsam erzeigte, und die regirung in der mutter namen verwaltete; so wolteer doch nachgehends derselben kein recht daran mehr zugestehen, worüber es zu einem heftigen krieg zwischen beyden kam, darin die mutter unter sieg, und das land dem sohne überlassen muste. Doch hat er solches saß niemahls ruhig besessen, angesehen nicht allein Kayser Carolus IV aus einem angebornen posse gegen die Bayern die Seelär der abtrennung machte, daß sie zu den Engelländern übertraten, sondern auch saß alle mahl wieder ihn aufstunde, besonders nachdem er 1358 von seinem kommen war. Er daß auch ein theil von Nider-Bayern aus der theilung mit seinen brüdern, und starb 1377 ohne erben, nachdem er zuvor 1374 zu Cressoy, worin ihm sein vetter Johannes ein gute gestelt getan, daher das land an seinen bruder Albertum fiele. Er führte im Reichs-archiv cont. 2. abth. 4. abt. l. n. 94. *Aldzreiter* ann. Boj. P. 3. l. 4. & 5. *Groius. Voſſius. Aventinus.*

WILHELMUS VI, Graf von Holland, und dieses namens der II Hertzog in Nieder-Bayern, war ein sohn Alberi, Hertzogs von Bayern, welcher nach seines bruders Wilhelmi IV tode die Grafschafft Holland bekommen hatte. Er gelangte an. 1404 zur regierung, und hatte Margaretam, Herzogs Philippi Audacis von Burgund tochter, zur gemahlin, mit welcher er drei berühmte Joquelme zeugte. Er starb 1417. *Aldzreiter.* § JACOBELINE.

WILHELMUS III, Hertzog in Bayern, war ein sohn Hertzogs Johannis von der Münchischen linie. Nach dem tode seines vaters regierte er die obertzlichen lande mit seinem älteren bruder Ernesto gemeinschafftlich, mit welchem er aber nachmahls theilte, und sein antheil mit der herrschafft Ketheim aus der verlassenschafft Johannis des mit unbarmhertzigen, Grafens zu Holland und Hertzogs in Nieder Bayern, verwuchte. Darzu kamen unabsehliche summen waarbel bahre er sich bey gedachtem in solche gunst gesetzt, daß die Churfürsten ihm die Kayser-crone zugebacht, wenn er den Kayser Sigismundum überleben solte. Selbst der Kayser hielt so viel auf ihn, daß er ihn an. 1431 in seinem namen auf das Concilium zu Basel schickte, allwo er sein amt mit sehr manen vergnügen dergestalt wohl verhabe, daß ihm der Kayser die Regirung über die Schwäbischen Reichs-städte nebst einer ansehnlichen summa geldes zur belohnung seiner treue gab. Er verbesserte sehr an 1432 auf den Concilio zu Basel mit Margareta, Hertzogs Adolphi von Cleve tochter, von welcher er nach seinem an. 1435 erfolgten tode Adolphum mit Margareta, dem posthumum hinterließ, davon bieder sogleich wieder verstarb, jener aber erst 2 jahr nach des vaters tode 1437 in dem 46ten jahre seines alters sogleich, und das väterliche erbtheil seinem vetter Ernesto erließ. *Aldzreiter* P. 2. l. 7. n. 74.

WILHELMUS IV, Hertzog in Bayern, war ein sohn Alberi IV und Cunigundæ, der einzigen Printzessin Kayser Friderici III, gebohren zu München den 13 nov. 1493. Als sein vater 1508 starb, muste der Printz bis 1511 unter der vormundschafft seines vetters Hertzogs Wilhelmi stehen, innen welcher zeit die langwierigen streitigkeiten mit dem hause Pfalz friedlich beygelegt wurden. Als er aber die regierung selber antreten solte, bekam er streit mit seinem bruder Ludovico, welcher, ungeachtet ihr vater bereits das recht der erstgeburt eingeführt, dennoch auf anrath der unsere entweder mit dem bruder gang Bayern zumeinschafftlich oder ein theil vor sich allein zu regieren begehrte. Die Stände suchten zwar die sache zu unterschmicken, und brachten es zu einem verglische, vermöge dessen sie 3 jahr eine gemeinschafftliche regierung gethalten solten. Aber es fanden sich bald wieder frieden-störer, die sol 3. 6 regierungen der Stände theilt sein Kayser, theils Herzog Wilhelmo verhalf vorstellten, daher es denn zwischen beyden Herren zu neuen irrungen kam, welche sonderlich die vermeinte Hertzogin

auf seiten des jüngsten, und der Hof-Marschall von Stauffen auf seiten Herzog Wilhelms unterbrieten. Endlich machte der Kayser die sache aus, daß Ludovicus den 4ten theil von denen väterlichen ländern haben solte. Da nun dieser sahe, daß er weiter nichts würde ausrichten können, verzog er sich mit Herzog Wilhelmo, der ihm aus guten willen mehr als er schuldig war, und fast den dritten theil einraumte, da denn Wilhelmus zu München, und Ludovicus zu Landshut über regierung anfingen. Er ward auch obgedachtem Hof-Marschall, als man sich nicht vereinbarte, an. 1516 zu Ingolstadt der kopff abgeschlagen, die vertrauckheit aber hernach unter beyden brüdern so groß, daß Herzog Ludovicus zu ersparung der unkosten seine besondere hofstatt abschaffte, und sich an seines bruders hof nach München begab, und findet man urkunden, die ihrer beyder namen führen, als wenn sie gleichen theil an der regierung gehabt, doch ist Herzog Wilhelmus allezeit von meistern ansehen gewesen, und als regierender Fürst von Bayern im Reiche directiret worden. Er kam auch, als Ludovicus 1544 ohne kinder verstarb, verschiedt alles in seine hände. Denn ob gleich der brüder bruder, Ernst, Ertzbischoff zu Salzburg, einige ansprüche machte, ward er doch bald defrudiret. Herzog Wilhelm ward von dem Schwäbischen bunde zum General gemacht, als derselbe 1519 Herzog Ulricum zu Würtenberg bekriegte, bey sein freund Herzog Wilhelmum obwohl wegen seiner schwester nicht sein kunte, die sich um ihrer begegnung willen von den Würtenbergern gebieten hatte. Weil dieser fast ohne einigen widerstand von land und leuten eingeräumet ward, kunte Herzog Wilhelm ihr selbst einige orter eine thaten thun, welche auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 dem Reichs-abschied verfertigten, bey den Protestanten so widrig war. Er hat auch die Jesuiten auf der academie zu Ingolstadt eingesetzet und in willen gehabt, ihnen ein collegium zu bauen, wozu ihm der Pabst auf 3 jahr denjenigen der aestlichen einkünffte verstattet. Der rod aber hat ihn an ausführung dieses vorhabens gehindert. Bey dem allen aber suchte Herzog Wilhelmus sich und sein haus, sonderlich über Oesterreich und Pfalz zu erheben, welches dem Bayschen Fürsten schon lange mit dem hertzen gram hatte. Dannenhero bemühete er sich an. 1526 Ferdinandum den rang in der Böhmischen und Ungrischen Königswahl abzulauffen, welches ihm aber nicht gelingen wolte, worauf er sich hin und wieder den andern Fürsten die nothwendigkeit bey des Kaysers seiner-seiten abwesenheit einen Römischen König zu erwehlen vorstellte, Ferdinandum aber vermuthlich empfindlich, damit er sich den zu dieser cron dahnte, dazu er sich auch gegen einige antrug, und dem Churfürsten von Pfalz insonderheit, wenn er ihm seine tochter Elisabetham zu seinem sohne Friderico, zur ehe nehmen wolte, 150000 gülden, die ihm Churfürst Friderich der ältere, wie er sich denn nicht sonderlich angreiff ihm bezuschen, auffer daß er durch seine natürlichen sohn Georgium einig volck werben und ihm zuführen, den Kayserl. heere auch aus seinen magazinen lebens-mittel zukommen ließ, welches er jedoch auch den Protestanten nicht versagte, und auf alle weise meritual zu scheinen suchte. Gleichwol fuchte er hernach als zur vergeltung seiner dienste, daß der Kayser ihm die Pfälzische Chur zuförderst möchte, und welche er auch bereits 1544, da Churfürst Ludovicus ohne söhne gestorben, einen anspruch gemacht. Ob man wohl der Kayser, der dem Pfälzischen Churfürsten Friderico wegen des Schmalkaldischen bundes, mit dem er es gehalten, nicht gut war, diese klage annahm, so wolte er doch an der andern seite das Bayrische haus nicht zu mächtig machen, und ließ die sache liegen. Es starb alo Herzog Wilhelmus mit vielen verspüchen einbildungen den 6 mart. 1550, und hinterließ von seiner gemahlin Maria Jacobea, einer Badischen Printzessin, Albertum, den seinen nachfolger, und Magdalenam, die an Marggraf Philibertum von Baden seinen nachfolger, und Machabeum, die an Marggraf Ernesten von Baden vermählt worden. *Altzreiter annal.* P. 2. l. 10. *Sleidanus* l. 8. &c. *Hubertus Thomas* de vita Friderici Palatini. l. 6. 7. 12. 13. *Bellai* memoires. *Seckendorff* hist. Lutheran.

WILHELMUS V, ein sohn und nachfolger Herzogs Alberti V, war an. 1548 gebohren, und folgte dem vater an. 1579 in der regierung. Er war ein grosser liebhaber der geistlichkeit, und beförderte der Jesuiten, welchen er hin und wieder in Bayern reiche einkünffte gab, und prächtige kirchen erbauet. Kurtz nach dem antritt seiner regierung wurde er in die handel der reformirten, die sein bruder Ernst, Bischoff zu Lüttich, wider Gebhard Truchsessen, Churfürsten zu Cölln, hatte, so endlich zum kriege ausbrachen, in welchem es Ernst durch bepfälffe Wilhelmi dahin brachte, daß Gebhard ihm das Erz-Bisthum und die Chur-würde überlassen mußte. (siehe Gebhard.) Sonst ist er derjenige, von welchem der Bayrische stamm in dem Westphälischen frieden zum unterschied seines bruders Ferdinandi nachkommen, der jetzigen Grafen von Wartenberg, den namen der Wilhelmischen hat. Seine grosse neigung zur geistlichkeit brachte ihn endlich dahin daß er an. 1596 die regierung seinem sohne Maximiliano übergab, nach welcher zeit er noch so jahr in unausgesetzter eifriger übung seiner religion zugebracht, ob er wohl nie mals einen orden sich gewehret. Er starb im Carthäuser-kloster 1626 zu Regensburg, nachdem er noch vor seinem tode das grosse machtthum seines sohns Maximiliani mit angesehen. Seine übrigen kinder, so er mit seiner gemahlin Renata, Hertzogs Francisci von Lothringen tochter, gezeuget, waren Philippus, Bischoff zu Regensburg und Cardinal, Ferdinandus, Churfürst zu Cölln, Carolus, Albertus, welcher mit seiner gemahlin Leuchtenberg erheyrathet, Maria Anna, Kayserl. Ferdinandi II gemahlin, und Magdalena, eine gemahlin Wolffgangi Wilhelmi von Pfaltz-Neuburg. *Altzreiter* P. 2. l. 12. *Chron. Bojorum* p. 4. *Germ. Princ.* l. 4. c. l. s. 23. §. PHILIPPUS, FERDINANDUS, ALBERTUS.

Hertzog von Sachsen.

WILHELMUS, Hertzog zu Sachsen-Weimarischer linie. Sein vater war Johannes, Hertzog von Sachsen, die mutter aber Dorothea Maria, Fürst Joachimi Ernesti zu Anhalt tochter. Er wurde den 15 april an. 1598 als ein zwilling mit einem andern bochtzeit auf die welt gekommen zu Printzen auf dem schlosse zu Altenburg gebohren. Nach seines vaters ableiben wurde ihm und seinen brüdern Friedrich von Kolstorff zum Hofmeister verordnet. Nachmals hielt er sich eine zeitlang auf der universität zu Jena auf, und trug sonderbahre zuneigung zu der music und mathesi, in welcher letztern, sonderlich in der geometrie, architectonic und fortification, es solche profection erlanget, daß er dißfalls gar seiner zeit in Teutschland unter den fürsten wenig seines gleichen gehabt. Er erlernete auch die lateinische und Frantzösische sprache. An. 1617 that er mit seinem bruder, Hertzog Friderico, eine reise in die Niederlande, und kam ein solches jahr wieder zurück. Zu anfang des jahrs 1618 thaten sie eine reise in Franckreich, woselbst er sich von seinem bruder geschieden, und an. 1619 im oct. wieder zu Weimar angelanget, da er sich so fort auf den vereinigungs-tag der unirten Chur- und Fürsten nach Nürnberg begeben, und selbiger stelle mit seinen 2 ältesten brüdern das Böhmische krieg-wesen zu regieren begehen beschlossen. Zu solchem ende hat er auch von dem neuen Könige in Böhmen, Pfaltzgraf Friderico, an. 1620 eine compagnie von 150 pferden angenommen, welche selbst geworben, und zu Embden in Böhmen auf den muster-platz gestellet. Auf seines ältesten bruders commission hat er ferner 4 compagnien zu fuß zusammen gebracht, und solche mit obigen reutern in der schlacht auf dem Weissenberge bey Prag commandiret, in welcher schlacht ihm die sturm-haube mit einer stück tuget herunter getroffen, und er mit einem pistolen schuß auf sein breitstück getroffen worden. Nach verlohrner schlacht hat er mit dem gedachten Könige nach Schlesien. Von dar begab er sich nach Weimar, ließ sich aber doch an. 1621 unter desselben Königs General, Graf Ernesto zu Mansfeld, anwerben in krieges-dienste ein, und ward als Obrister ein regiment zu fuß von 3000 mann, inglichen 10 compagnien zu roß, mit welchen er in der Ober-Pfaltz zu gebachtem Grafen gestossen, mit solchem in die Unter-Pfaltz gerückt, und von ihm an wichtigen angelegenheiten nach Holland verschickt worden. Bey seiner rückkunfft übernahm er von Marggraf Georgio Friderico 30 Badischen Durlach 3000 mann zu fuß und 10 compagnien zu pferde zu werben, und befand sich darauf in den 2 treffen bey Wingelheim und Wimpfen. Weil dadurch die Marggräfliche armee ganz zertrennet worden, fand er sich wieder zu Weimar ein, erlangte aber bald dar auf von dem Hertzoge Christiano zu Braunschweig, Bischoffe zu Halberstadt, die charge eines General-Leutenants, und stiftete demselben an. 1623. 4000 zu fuß, und 1000 zu pferde zu, hatte aber das unglück, daß er bey der meberlage, so der gedachte Hertzog erlitte, mit einem schuß in den arm, der zugleich oberhalb des magens in den leib gegangen, gefährlich verwundet, und unter den todten krafftlos liegend, von dem Kayserlichen General, Grafen von Tilly, gefangen, in der stadt Münster 3 monat verwahret, und hernach dem Kayser Ferdinando II nach Neustadt geschickt wurde, woselbst er bis in den jan. an. 1624 in verwahrung bleiben mußte, da er durch Johannis Georgii, Churfürstens zu Sachsen, intercession gegen einen revers freygelet, und bey dem Kayser seine ausöhnung erlanget. Hierauf vermählte er sich an. 1625 mit Elisabetha Dorothea, Fürst Johannis Georgii zu Anhalt tochter. Die fürstliche landes-regierung des Weimarischen antheils nahme er noch bey lebzeiten seines ältern bruders, Johannis Ernesti, an. 1626 vor sich und seine andre bruder an, und bemühete sich sehr, durch Chur-Sächsische und andre intercession, die mit der gemeldten seinen ältern bruder angebrohete acht bey dem Kayser zu verhüten. Als 1628 reisete er zu Ferdinando II nach Prag, und empfing daselbst die ihm bishero strver gemachte, und nun seinen 4 jüngern brüdern ertheilte Reichs-lehen; wohnte an. 1630 dem convent zu Regenspurg in person bey, und brachte derselbige das daselbst gefaßten schluß eines gewalt volcker zusammen, in der er aber durch zwang der Kayserl. Generals, Grafen von Furstenberg, wieder abdancken mußte. Weil er hernach von den Kayserlichen viel auffleben mußte, veranlaßte ihn solches zu einer allianz mit dem Könige Gustavo Adolpho von Schweden, zu dem er sich nach der schlacht bey Leipzig nach Halle begab, und darauf die stadt Erfurt unter dessen devotion brachte; wiewegen ihm von dranssilen das directorium über die Thüringische lande, und als dessen deputirten General-Lieutenant einige regimenter übergeben, auch neue vermehrungen vorgenommen worden. Hierauf conjungierte er sich mit 1000 mann mit dem Königlichen Schwedischen Feld Marschall, Johann Banier, an 1632 bey Oberwick, verscherte sich der stätte Goslar und Nordheim, nahm Göttingen mit sturm ein, und eroberte Duderstadt auf dem Eichsfelde, dog hernach mit seiner armee zu dem gedachten Könige nach Donauwerd, und half den paß überden Lech behaupten. Er war mit bey der belagerung von Ingolstadt, und bey dem einzuge zu München, separirte sich hiernächst mit einem unter gebenen corpo, und agirte damit in Ober-Schwaben; nachmals gieng er zurück in Thüringen, zog einige Chur-Sächsische, Hessische und Pfaltz-Birckenfeldische regimenter an sich, und brachte 15000 mann zu fuß, 8000 zu pferde zu dem Könige in das lager bey Nürnberg, wohnte der alda den 24 aug. vorg. fallenen scharffen action bey, muste sich aber drauch, weil er in einer krancheit sey, nach Erfurt bringen lassen, allwo ihn der König persönlich besuchte. Nach dieses Königs todesfall ließ er seine unterhabende völcker in Hessen ge-

Digitized by Google

agiren, nachmals aber theils zu seines bruders, Hertzog Bernhards, und des Feld-Marschalls Horns armee, theils aber zu dem General Banier stossen. Ann. 1634 besuchet er den convent zu Francfurt am Mayn, und als an. 1635 zu Prag, zwischen dem Kayser und Chur-Sachsen friede geschlossen worden, submittirte er sich dem Kayser, überließ seine noch in 5 regimentern bestehende mannschafft dem Churfürsten, und begab sich zur ruhe, erbauete das schöne neue schloß zu Weimar, welches er nach seinem namen die Wilhelmsburg genennet, stieng in seinen landen die kirchenvisitation an, besuchte durch seine Gesandten den friedens-convent zu Osnabrück, ingleichen die executions-tractaten zu Nürnberg, und führte in allen ein löbliches regiment. Die letzten jahre seines lebens hatte er viel beschwerungen an dem einen schenckel, und als sich an. 1662 andre leibes-beschwerungen, sonderlich die paßio iliaca, bey ihm eingefunden, ist er den 17 may gedachten jahrs auf dem schloß zu Weimar verstorben, und in der stadt-kirche allda begraben worden. Seine ihme traurem Wilhelmus, gebohren den 26 martii, starb den 1 nov. an. 1629. Johann Wilhelm, gebohren den 6 aug. an 1630, starb den 16 may an. 1639. Friderich, gebohren den 15 mart. an. 1630, starb den 18 aug. an. 1656. Die übrigen haben so viel linien gestifftet. Hertzog Johannes Ernestus, die Weimarische, Hertzog Adolphus Wilhelmus, und nach dessen tode Hertzog Johannes Georgius, die Eisenachische, und Hertzog Bernhardus die Jenaische. *Chemnitz.* vom Teutsch. krieg. *Theatr. Europ. Burgendaisii* chic. ad inſtrum. pacis. *Pufendorf.* de reb. Suec. *Pfeffingeri* memor. ſec. 17. *Ludolphi* chaubühne der welt.

Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg.

WILHELMUS, der vierdte und jüngſte ſohn Henrici des Löwen, Hertzogs zu Sachſen und Bayern und der Engliſchen Mathildis, ward an. 1184. als gedachter ſein vatter wegen der Reichs-acht mit ſeiner gemahlin nach Engelland entrichen, zu Winchester gebohren, daher er auch Wilhelmus Wintonienſis genennet wird. Was ſich bey ſeinen zeiten vor ein omen an, daß nach langer zeit zwo Wilhelmi gebohrne Königen in Engelland haben zukommen ſollen. Er ward auch Wilhelmus de longa ſpatha von einigen genennet, welchen namen ſeines mütterlichen groß-vatters Henrici II Königs in Engelland bruder, Wilhelmus, ſchon geführet. In der 1203 zu Haberborn entworffenen brüderlichen theilung der vaterlichen lande, hat er Lüneburg mit dem dazu gehörigen diſtrict erhalten. Doch wieder nicht recht Hertzog zu Lüneburg genennet, weil ſein ſohn Otto erſt ein titul eines Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg angenommen. An. 1214 muſte Wilhelmus nebſt ſeinem bruder Ottonen, der nachgehends Kayſer worden, bey Hertzog Leopoldo von Oeſterreich eine acciſe vor die noch übrige ſumme abgeben, zu der ſeiner mutter bruder, König Richardus I, ſich dutte verbinden müſſen, um auß der beſchwerlichen gefangnß loßzukommen. An. 1200 ſchickte ihn ſein bruder, gedachter Kayſer Otto, nebſt ſeinem andern bruder, Henrico dem Pfaltzgrafen nach Engelland an ſeiner mutter bruder König Johannem, der Richardo ſuccediret hatte, die dem Kayſer von Richardo verwachten ſchätze, ingleichen die zu geben Grafſchafften Yorc und Poitou abzufordern. Er wurde aber nicht auß-gelöſet, indem weil König Johann auch dem Könige in Franckreich Philippo II expreſſ verbunden hatte, er wolte dem Kayſer auf keine weiſe beyſtehen. Wilhelmus ſtarb 1212 oder 1213 in ſeinen beſten jahren, und verlis ſ von ſeiner Dänischen gemahlin Helena oder Adelheid, einen einigen ſohn, Otto das kind, von dem an ſeinem orte. *Feller*, general. hiſt. des Braunſchweig. Lüneburgiſchen hauſes cap. 12. §. 4.

WILHELMUS der Altere, oder mit den ſieben haupt-freiten, weil er ſo viel ſchlachten gewonnen; item wegen ſeines ſtandhafften, ſo er offt gehabt, Gottes fluß genannt, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Hertzogs Henrici des jüngern ſohn, hat von 1420 an ſeinem vetter Hertzog Bernhardo wider den Biſchoff zu Hildesheim vorgeſtanden. An. 1421 hat er in geſellſchafft der Marggrafen von Meiſſen, Friderici und Wilhelmi, die Huſſiten dey Brüx in Böhmen auf das haupt geſchlagen, und ſelbige ſtadt dem Kayſer wieder einzelieffert. An. 1424 half er Hertzog Bernhardo des Biſthoffs von Bremen land verwüſten; wobey weder kirchen noch klöſter verſchonet worden. An. 1429 fand Hertzog Wilhelmus den ſie-ſtädten mit der Königl. Ericum von Dännemarck bey, und gewann eine groſſe ſchlacht bey Flensburg. Unterdeſſen fiel ihm ſein vetter zu Braunſchweig, Hertzog Otto, Bernhardi ſohn, in das land, wodurch er genöthiget wurde zurück zu gehen. Er erholte ſich auch ſeines ſchadens leichlich, und zwang ſeinen vetter, daß er mit ihm unmaſſen mußte, ſo daß von 1429 an Hertzog Wilhelmus, und deſſen bruder Hertzog Henricus das land zu Braunſchweig, hingegen Hertzog Otto und Hertzog Friderich, deren vatter Bernhardus, auch noch lebte, das land zu Lüneburg inne hatten. An. 1431 führte er ſeine ſchwagers, Hertzogs Friderici von Oeſterreich, hülff-völcker König Carolo in Franckreich, wider Philippum, Hertzog von Burgundien, zu, und legte auch hier gute proben ſeiner tapfferkeit und glücks ab. In ſeiner abweſenheit machte ſein bruder Henricus, dem er die regierung auffgetragen hatte, ſonderlich auf anſtifften und durch hülff-völcker von Braunſchweig ſich meiſter von Wolffenbüttel, und vertrieb ſeines bruders gemahlin nebſt ihren kindern daraus. Als Hertzog Wilhelmus wieder kam, ſuchte er durch hülffe der Biſchöffe zu Magdeburg, Halberſtadt und Hildesheim, ſich wieder mit gewalt in poſſeſſion zu ſetzen. Nach einem lang verderblichen kriege wurde der vergleich gemacht, daß Hertzog Henricus Wolffenbüttel zwar behalten, aber ſeinem bruder Hertzog Wilhelmo 14000 gülden arbeu ſolte. Dieſer ließ ſich deſto ehe bedauten, weil Hertzog Henricus keine kinder hatte und alſo deſſen antheil ohnedem auf ihn und ſeine erben zurück fallen muſte. Er ſuchte ſich zwar an den Braunſchweigern zu rächen und verderbte ihr land; doch ſo wie er ſie nicht wie er ſuchte, zu einem treffen bringen. Nachdem hat er 42 jahr lich mit Hertzog, Calenberg und Hannover benutzen laſſen, und in ſolcher zeit, als Kayſers Sigismundi General die Türcken tapffer geſchlagen, auch den Erz-Biſchoff Dietrichen von Maynz bey Homburg, auf dem felde gejagt, die Grafen von Hoja bey der Weyre in die flucht getrieben, und Graf Moritzen von Oldenburg und der ſtadt Bremen eine ſtarck abgewonnen. Endlich ſtirbt er 1473 in ſeinem hohen alter nach ſeines bruders tode Wolffenbüttel wieder zu, welches er nach 9 jahr in guten frieden regiert, und 1482 den 1 may geſtorben, nachdem er 66 jahr regierender Hertzog geweſen, und nicht viel unter 90 jahr gelebt. Er führte folgenden titul: Wilhelm der ältere von Gottes gnaden zu Braunſchweig auch des Braunſchweigiſchen landes Ober-wald, bey der Leine und zu Lüneburg, Hertzog, zu Oberſtein, zu Winſſorff, zu Hallermünde, zur Wiſpe, Graf, und Herr zu Homburg, welches heutzutage mit recht zu ſchreiben: Wilhelm von Braunſchweig, vor und nach ihm, ſich insgemein nur des kurtzen titels der Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg bedienet. *Buntzing* Braunſchw. und Lüneb. chronick p. 276. ſeq.

WILHELMUS der jüngere, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg in dem Braunſchweigiſchen antheil. Hertzogs Wilhelmi des ältern ſohn, Nach deſſen tode ward er von einem Grafen zu Mansfeld gefangen, und erſt im folgenden jahre gegen eine ſchwere ranzion leßgelaſſen. Nach deſ vaters tode hat er vor ſich, und nach ſeinen andern auch vor ſeinen bruder Hertzog Friderichen, nachdem derſelbe melancholiſch und blödſinnig worden, die regierung zu Wolffenbüttel verwaltet. An. 1484 und 1486 ward er mit in den krieg verwickelt, den der Biſchoff zu Hildesheim, Bartholom, mit der ſtadt Hildesheim führte, indem ſein ſohn Henricus der ältere dem Biſchoff beyſtund, und der ſtadt groſſen ſchaden zufügen half. An. 1487 geriethe Wilhelmus die ſogenannte Hemmelſche burg, welche ein Biſchöfflicher von adel, Ludwig von Sünder, inne gehabt, und das land mit raubereyen daraus inneommodirt. In deſſen jahre brauchte der Hertzog auch repreſſalien gegen die Grafen zu Hohnſtein und Wimburg, welche auf die von Helmſtädt gerauhet hatten. An. 1490 iſt dieſe ſtatt ſolcher maſſen an das haus Braunſchweig gekommen. Sie hatte bißher zu dem Weſtphäliſchen Stifft Werden gehöret, aber ſich ziemlich widerſtreitig gezeiget; deßwegen der damalige Abt Antonius Grimpeldo bewogen worden, ſie gar zu verlaſſen. Nachdem er ſelbige dem Biſchoff zu Halberſtadt, Gebhardo von Hoyen, vergebens angeboten, als welcher glaubte, die Helmſtädter würden eben ſo wenig künfftig Pfaffen-dirn, als bißher Mönchs-kinder ſeyn wollen; überließ er ſie endlich dem Hertzoge gegen eine gewiſſe ſumme geldes, welches ſich zum ſo viel beſſer ſchickte, weil obenhin ſchon eine geraume zeit der Hertzoge von Braunſchweig dieſes Kayſerl. freyen Stiffts edle Vögte und Schutz-Herren geweſen. An. 1491 trat er ſeinen bruden ſohnen, Hertzog Henrico und Hertzog Erico, die regierung gänzlich ab, und fieng an mit lauter kirchen-gebanden umzugehen. An. 1494 ließ er ihm in der ſtr die zu Minden ein begräbnß zurichten, und ſahe den arbeitern täglich ein paar ſtunden zu, mochte er nach ſeinem bald darauf 1495 erfolgten tode gebracht worden. *Buntzing* in der Braunſchw. und Lüneb. chronick p. 286. ſeq.

Landgrafen zu Heſſen.

WILHELMUS V, Landgraf zu Heſſen-Caſſel, ſein vater war Mauritius, Landtgraf zu Heſſen, die muttre Agnes, Graf Johannis Georgii zu Sachſen-Weimar, ſo ihn an. 1602 zu Caſſel gebohren, aber auch gar bald darauf geſtorben. An. 1620 führte er unter der union als Obriſter das commando über 2000 zu fuß. und 300 zu pferde. Als an. 1625 ſein vater mit dem ausſchrucke des Kayſers wegen der Warpurgiſchen erbſchafft und der ſtadt Corbach nicht zufrieden war, auch deßwegen von den Kayſerlichen in Caſſel ſich muſte belagern laſſen, ſo tat derſelbe ihm mitten in ſolchen trübſeligen zeiten a. 1627 die regierung ab, in welchem jahr er zugleich mit ſeinem vetter, dem Landgrafen Georgio zu Heſſen-Darmſtadt, ſich verglichen, und ihm nicht allein die per reſcript Maynz, ſondern auch unter der ſeit an. 1604 von ſeinem vater genoſſene unterhaltende Grafſchafft Nidda und Kegenelndogen abtreten muſte. Weil er allen dieſen affairen der Kayſer ihm zuwider war, reſolvirte er ſich die Schwediſche parthey anzunehmen; reiſete derhalben auch an. 1631 in perſon zu dem Könige in Schweden überein, und ſich mit demſelben mit dem Kayſer in alliantz einließ. So bald dieſes kund wurde, rückte der General Tilly mit der armee in Heſſen, muſte ſich aber wegen der Schwediſchen progreſſen bald wieder zurück ziehen. Der landgraf unterließ belagerte und eroberte Weglar und Hörter, und brachte das ganze Stifft Fulda in ſeine gewalt. Er begunnte ferner Fürſtbeſtedt, und obngeachtet des Grafen von Gronsfeld widerſtand, ſtreifte er den weſtfer in Weſtphalen. Zu ende dieſes jahres conjungirte er ſich mit dem Könige in Schweden, mit affiliirte demſelben, als er über den Rhein zu ſetzen, und die Spanier zu vertreiben beſchäfftiget war, worauf die eroberung von Maynz und Oppenheim erfolgte. An. 1632 gieng er mit ſeiner armee in das Braunſchweigiſche, bemächtigte ſich der ſtädte Göttingen, Minden, Seaberg, Detzen und andrer mehr. An. 1633 nahm er den General Lieutenant Hoppenkopffen in beſtallung, ſchlug etliche Grenſſel-iſche troupen, eroberte Stadtberge wieder, ingleichen Dortmund, Coeſfeld und Paderborn, und ſchickte ſe zu gedachten Hoſpapſſel Hertzog Georgio von Lüneburg zu hülffe, welche beyderſeits, nebſt dem Frid. Marſchall Knipbauſen, den 28 may eine ſchlacht wider die Kayſerlichen bey Hamel-n erhielten, nach welchem treffen er Lippſtadt, Ham, Unna und Soeſt einnahm. An. 1634 ließ der König von Franckreich mit ihm tractiren, bengenalten ſein tro ſ. unter dem General Dalow einigen gutben, und zwang Ham, Unna Lünen und andre wo-nungen ziemlich wieder empor kamen, demolirte er Stadt-ee und andre derer in Weſtphalen, und ſandte einen theil ſeiner völcker unter den General Holpapffel den Niederländern zu hülffe, welche ſich auch mit dem Printzen von Oranien conjungirten, aber auf inſtändiges anhalten des Schwediſchen Reichs-Cantzlers Oxenſtiern bald wieder zurück berufften werden. Als an. 1635 der Braguſche friede geſchloſſen war, wurde dieſer Landgraf auch darzu eingeladen. Er ſand aber rathſamer, die allianz mit Schweden zu halten und den krieg wider den Kayſer fortzuſetzen. Zwar wurden indeſſen die tractaten durch

Digitized by Google

durch den Kayserlichen Abgesandten Griesheim zu Cassel reassumiret, weil man sich aber in puncto assecurationis nicht vergleichen konte, so conjungirte er sich von neuem mit den Schweden bey Münden, schlos eben daselbst an. 1636 mit Francksreich eine allianz, und beserete Hanau von der Kayserlichen harten belagerung. Herauf rückte der Kayserliche General Götze auf ihn, und brachte es so weit, daß er sich mit seiner armee dis an die Wes derländische gränze ziehen muste. Er schlug kam nach dem Haag, allwo ihm die General-Staaten 80000 reichsthaler zahlen liessen, zugleich auch vergönneten, seine armee nach Ost-Friesland zu salviren. Dieses geschahe an. 1637, in welchem jahr dieser Landgraf durch darauf den 21 sept. auf den ausbruch zu hier an einer schwindsüchtigen krancheit gestorben, nachdem er kurz vor seinem tode an dem jammer, wo sein ende erfolget, diese worte mit kreide an die wand geschrieben: homo dice mori; sein leichnam ward zu Cassel an. 1640 begraben. In seinem testament hatte er die verordnung gemacht, daß seine wittwe, Amalia Elisabeth, Graf Philippi Ludovici zu Hanau-Münzenberg tochter, in währender minorennität seines einzigen Printzen Wilhelmi VI, die vormundschafft führen solte, welches sie auch gantz 13 jahr verrichtet, wobey ihr der krieg wider den Kayser, bis auf den Münsterischen accord an. 1648 hartgesetzt. *Hargrid. dict. ad lustr. pacis. Theatrum Europ. Pufendorf de reb. Suec. Ludolphi* schaubühne der welt.

WILHELMUS VI, Landgraf von Hessen-Cassel, war den 29 may an. 1629 gebohren. Nach seines vaters Wilhelmi V an. 1637 erfolgtem tode, hat die mutter Amalia Elisabeth, gebohrne Gräffin von Hanau-Münzenberg, bis zu seiner mündigkeit, die vormundschafft und administration über sich genommen. Als sie mit dem Kayser Ferdinando III, weil ihr gemahl den 30 Prag an. 1635 aufgerichteten frieden nicht angenommen gehabt, mehrmals tractaten gepflogen, solche aber keinen völligen effect erreichet, schlos sie an. 1639 zu Dresden mit den Französischen Ministris, Rodolpho von Anonaut, und mit den Hertzogen Friderico Augusto und Georgio zu Braunschweig und Lüneburg zu Münden an der Werra ein bündnis; stes auch die bishero auf den beinen gehabte, und in Ost-Friesland unterhaltene armee, unter dem General-Lieutenant Peter Melandern, welcher nachmals unter dem nomen eines Grafen von Holzapffel die Kayserliche armee commandirte, zu der Französischen und Schwedischen auch Braunschweig-Lüneburgischen armee stossen, und in dem lager bey Saalfeld und Fridlar gegen der Kayserlichen unter dem Erz-Hertzog Leopoldo Wilhelmo von Oesterreich agiren, worüber darnach der ihr bey Fritzlar in etwas unmündigen schrod lande kam. Weil sie auch ihren sohn, durch den an. 1627 zwischen ihrem gemahl und Landgraf Georgio zu Hessen-Darmstadt aufgerichteten vertrag, über Landgraf Ludovici zu Hessen succession zu sehr leidet zu fryen vorgab, publicirten sie ihre ansprüche, und nahmen Buthach und Marpurg ein, worüber der Landgraf Georgius die Kayserliche armee zu hülffe rief, Buthach wieder eroberte, und also der krieg sich in Wilhelmi lomb 103, indem nicht nur die Kayserliche und Chur-Bayerische völcker unter den Grafen Holzapffel und Gronsfeld wider ihn, sondern auch die Schwedischen und Französischen armee, unter dem Marschall von Turenne und Feld-Marschall Wrangel sich dahin zogen. Jedoch wurde das schloß zu Marpurg durch tapffere gegenwehr den Obristen Stauffen erhalten. Inzwischen continuirten die friedensthätigkeiten, bis der zu Münster und Osnabrück geschlossene friede erfolgte; wobey die Landgrafin ihre Gesandten hatte, und durch beystand der Cron Franckreich und Schweden der Abtey Hirschfeld, nebst verschiedenen ämtern in der Grafschafft Schawenburg vor ihren sohn erblich erhielt. Darvor aber schlichte sie an. 1648 in Cassel, durch intervention Hertzogs Ernesti zu Sachsen-Gotha, mit Landgraf Georgio zu Hessen einen vertrag, vermöge dessen Marpurg und die Grafschafft Nieder-Katzenelnbogen ebenfalls ihrem sohn verblieben. Dieser stellte seine reise an. 1646 unbekannter weise unter dem namen eines Grafen von Nidda, unter der aufsicht seines Hofmeisters bey Obristen Jacobi von Hof an, zog über Bremen durch Oldenburg, West-Friesland und Holland in Franckreich, und auch sich erst zu Paris, nachdem er das Königreich Thon meisters durchreiset, lund, allwo er von dem König Ludewig XIV, empfangen worden. Hr. hielt sich lange in der hey Cassel an, und vermählte sich das folgende jahr mit Churfürst Georgii Wilhelmi von Brandenburg tochter, Hedwig Sophia. Die regierung übernahm er erst an. 1650, und empfing darauf so wol über die alte lehnstücke, als über die neue ihm zugetheilte lande von dem Kayser Ferdinando II durch seine Gesandten zu Wien die lehn. Mit Schweden, wie auch mit Braunschweig und Lüneburg lieff er sich an 1652 in eine defensiv-allianz ein, und erhielte i an. 1653 die unversetzte zu Marpurg, da er bey den Stände in Hessen sich zu gehorsam und treue Cassel zu pflicht nahm. So trat er auch in die zwischen den Königen in Franckreich und Schweden auch einigen Chur- und Fürsten in Teutschland an. 1658 auf 3 jahr errichtete allianz, und sendete seinen Rath, Hans Caspar von Dörringenberg, an. 1660 in Franckreich, renovirte auch solche nach verflossung der 3 jahre an. 1661. Nachmals gerieth er nebst seinem vetter Landgraf Ludovico mit Churfürst Carolo Ludovico von Pfaltz, weren der gemeinschafft im amt und der stadt Umstadt in harte differentien, so daß auch krieges-völcker zusammen geführet wurden, welches man doch in der güte beylegte. Als er an. 1663 mit seiner gemahlin von Cassel nach dem grossen posthal Hayne reisete, und allhe Hertzog Christianus Ludovicus zu Braunschweig und Lüneburg zu ehren eine jagd anstellen wolte, sich aber unterwegens schon etwas unpäßlich befunden, derhiel ihn des nachts ein plötzlicher schlag-fluß, daran er des morgens den 19 jul. zu gedachtem Hayne starb. Seine söhne waren Wilhelmus VII, welcher den 11 junii an. 1651 gebohren, und den 21 nov. an. 1670 zu Paris gestorben. Carolus, gebohren den 3 aug. an. 1654, ward darauf regierender Landgraf. Philippus, gebohren den 14 dec. an. 1655, residirte zu Philippsthal. Georgius, gebohren den 20 martii an. 1658, starb den 4 julii an. 1674 zu Genf. *Chemnitz. Pufendorf. Ludolph.*

WILHELMUS, Hertzog zu Jülich, Cleve und Berg, war ein sohn Johannis III, Hertzogs von Cleve, und Mariæ, der ertzin von Jülich und Berg. Er war den 28 julii an. 1516 gebohren, ward in seiner jugend dem berühmten Conrado Herresbachio untergeben, und folgte dem vater in der regierung an. 1539. Der Hertzog von Gelder, Carolus von Egmont, vermachte ihm an. 1538 dieses Hertzogthum, davon er auch alsobald besitz nahm. Er zog sich aber dadurch den Kayser auf den hals, welcher ansprech auf dieses Hertzogthum hatte. Nun bemühete er sich zwar, die sache durch einen vergleich beyzulegen, zog an. 1541 bedwegen selbst zum Kayser, lies auch bereits nach dem tode Churfürsten von Cölln Hermanni, dahin bald durch die Protestanten insgesamt, bald durch die Reichs-Stände vorbitten einlegen, wie aber alle mühe umb sonst lassen, indem der Kayser durchaus darauf bestund, daß er die lande wieder abtreten solte. Der Hertzog verband sich bedwegen mit Francisco I, König in Franckreich, zu dem er sich in person begab, und von demselben in dem vorhabe, es auf einen krieg ankommen zu lassen, kräfftigst gestärcket ward. Er vermählte sich auch zu desto mehrerer befestigung bey dem selben, auf des Königs voranlassung, mit der Printzessin von Navarra, Johanna, muste aber die braut, die damals erst 11 jahr alt war, bis zu mehrerem alter in Franckreich lassen. Er stehng auch zuerst los, und fiel in gesellschafft der Frantzosen an. 1542 in Luxemburg und in Brabant ein, worauf die Kayserlichen unter dem Printzen von Oranien auch gegen ihn rückten. Nun bemüheten sich zwar die Teutschen Fürsten noch auf dem Reichstage zu Nürnberg an. 1543 den handel beyzulegen, brachten es auch so weit, daß Granvella, weil der Kayser in person noch nicht da war, einen kurtzen stillstand bewilligte. Aber der Hertzog, der eben damals das treffen bey Stirath gewonnen, und noch einiges Frantzösisches volck im vorrath hatte, wolte den stillstand nicht annehmen, sondern, da er sich durch die Frantzosen fest betrogen lassen, der Kayser sey in dem unglücklichen zuge nach Africa umgekommen. Dieser aber gieng in dem lerbem jahre 1543 dem Hertzoge in person auf den leib, nahm in kurtzer zeit das Jülichische und Gelrische ein, und brachte den guten Hertzog so ins gedränge, daß er sich demüthigen muste. Er kam demnegen zum Kayser ins lager vor Venlo, und that ihm einen fußfall. Da ihn dem Carolus V anfänglich hart empfien zu, und fragte, wer er were? Der Hertzog aber antwortete, was Ein Majestät gefallen wird. Die bedingungen, die ihm vorgeschrieben wurden, waren: daß er bey dem Römischen glauben bleiben, dem Kayser und Römischen König, e treu seyn, dem Französischen bündnisse absagen, Gelrern und Zütphen abtreten, hingegen aber das eroberte Jülich wieder bekommen solte. Als hierauf der Hertzog seine versprechene treue auf Franckreich abforderen lies, weigerten sich ihre ehtern so wol als sie selbst, weil sie allerseits von anfange mit widerwillen an dieser vermählung gegangen waren, und der König begehrte nach auflösung seines bündnisse sich der sache nicht mehr anzunehmen. Daher vermählte sich Hertzog Wilhelmus an. 1546 zu Regenspurg mit der Römischen Königs Ferdinandi Printz-in Maria, und ward dieser heyrath wegen zum Stadtholter von Gelder gemacht. Er lebte nachgehends im Römischen Reiche in ziemlichen ansehen, und ward zu ausmachung unterschiedener streitigkeiten gezogen; wie er denn sonderlich an 1557 den langwierigen streit wegen Cadenbrügge, zwischen den häusern Hessen und Nassau entschieden hatte. Aber an. 1566 hatte er das unglück, daß er in eine verwirrung des haupts fiel, und in solchem zustande auch blieb, bis er den 25 jun. an. 1592 zu Düsseldorff verfuhr. Er hatte mit seiner gemahlin zwey söhne und vier töchter gezeuget. Der Erb-Printz Carl starb vor ihm an. 1575, der andre Johann Wilhelm, so Bischoff zu Münster gewesen, und auch schwermüthiger art war, folgte ihm in der regierung. Von den töchtern war Maria Eleonora an Albertum Fridericum, Hertzog in Preussen, Anna an Pfaltzgraf Philippum Ludovicum zu Neuburg, Magdalena an Pfaltzgraf Johannem zu Zweybrück, Sibylla an Carolum von Oesterreich, Margaretha von Burgau, vermählt gewesen, und auf dieser Printzessinnen ihren beyrathen alle, ausdem ihr bruder unverehrte gestorben, der bekannte Jülich'sche successions-streit entstanden. *Teschenmacheri annal. Cliviæ. Sleidanus. Thuanus* l. 1 5. Leben Kayser Carls V.

Printzen von Oranien.

WILHELMUS, von Nassau, Printz von Oranien, legte den grund zu der Republic der vereinigten Nieder-ländischen Provintzen. Er wurde auf dem Nassauischen schlosse Dillenburg an. 1533 gebohren. Sein vatter war Wilhelmus der ältere, Graf von Nassau, die mutter aber Juliana, Graf Bothens von Stolberg tochter. Er kam bald anfangs an des Kaysers Caroli V pof und wurde dessen lieb page, nach diesem aber sein Cammer-Juncker, da er denn öffters mit ihm von den wichtigsten staats-sachen sich unterredet, und ihn gemeiniglich der audientz, die er fremden Ministris ertheilte, beywohnen liess. Denn bringen auch andere personen einen abtritt nehmen musten. Er erlernte in diesen jahren seine Kayserl. Printzen von Oranien, seinen vetter, daher man ihn insgemein den reichen zu nennen pflegt. Er war kaum 22 jahr alt, da bemeldter Kayser ihn an. 1556 ersahe, die Kayserliche crone, die er damals niedergelegt hatte, seinem bruder Ferdinando zu übergeben, ihm auch desphalben an das Churfürstliche collegium abfertete. Er machte ihn auch zum Generalissimo seiner trouppen, und zum Gouverneur von Holland, Seeland und Utrecht. Allein als der Kayser Carolus V verstorben, wurde er bey denselben nachfolger dem Könige Philippo schwartz gemacht, ob ihn gl. ich Carolus V diesem bey seinem ableben auf das äusserste recommendirt hatte, so, daß ihm schuld zeg: ben trug, er were ursach daran, daß die Niederländer sich bey dem Könige widersetzten, wie ihm denn auch dieser selbst solches vorwürfte. Als er nun merckte, daß man nebst wichtigen mehr mit ihm communicirte, auf alles hierthun genaue acht gab, und den Cardinal Granvellano, welcher sein ergster feind war das völlige gouvernement übertrug, fand er sich gedrungen, vor sein und der Niederlande bestes zu sorgen. Nachdem nun dieser Cardinal sich durch seinen bedruck bey dem Adel dermaßen verhast machte, daß sie ihn nicht leiden kunten, gab der Printz nebst den Grafen von Egmont und Horn dem Könige Philippo

Digitized by Google

lippo davon nachricht, und bat, er möchte doch denselbigen zurück ruffen, weil er sonst die Niederlande ruiniren würde. Dieses empfand der Spanischer sehr übel, daß man ihn also anfuhr, und beschloß, diese 3 Herren nebst ihrem anhange zu stürtzen. Damit aber dieses desto unvermerckter geschehen möchte, rieff man den Cardinal zurück. Als nun inmittelst in Flandern allerley unruhen ausbrachen, wurden 2 personen von dem Adel in Spanien abgeschickt, den König zu ersuchen, daß er mehr durch gütigkeit, als schärffe, seidige bequemen beliehen möchte, welche aber beyde hingerichtet wurden. Als nun der Prinz von Oranien zuvor sahe, daß der Hertzog von Alba mit seiner armee die Niederländer auff schärffste trachten würde, hielt er an, daß man ihm vergönnen möchte, seine gouvernementen von Holland, Seeland und Utrecht zu ersetzen, welches man ihm aber abschlug. Er wurde ihm auch beschlen, seinen bruder, Graf Ludovicum, von sich zu schaffen, und sich durch einen neuen eyd verbündlich zu machen, die Protestanten auszurotten zu helffen, ungeachtet seine eigne gemahlin Lutherisch war. Allein er verstund sich zu keinem, und wolte das letztere betreff, darinnen folgen ihm sehr viele von dem Adel nach. Als an. 1566 die Gouvernantin der Niederlande, Margareta, Hertzogin von Parma, auf die einführung der inquisition und des Tridentinischen Concilii drang, überreichten 400 Edelleute, deren haupt Graf Ludovicus von Nassau war, der Printzessin zu Brüssel eine bittschrifft darwider, weil solcher weder die rechte und freyheiten des landes liesse. Diese erbeiteten nicht allein nichts, sondern wurden auch schimpfflich abgewiesen und gueux oder bettler genennet; siehe GUEUX. Nachdem nun der Prinz von Oranien aus einigen aufgefangenen briefen ersehen, daß Philippus ihren gänzlichen ruin beschlossen hatte, war er der meynung, daß man sich der Spanischen armee mit gewalt widersetzen solte; als aber der Graf von Egmont dis sehr widerrieth, stellte ihm gedachter Printz vor, was darauf erfolgen würde, nemlich, daß in Teutschland. Ja der Graf sagte bey seinem abscheide noch zu ihm: man gehabt euch wohl, Fürst ohne land; wo auf jener antwortete: und gehabt euch wohl, Graf ohne kopff; welches letztere der ausgang wahr machte. An. 1568 wurden alle diejenigen, welche das bittschreiben überreicht hatten, des hochverrahts schuldig erkläret, und der Hertzog von Alba verübte solche grausamkeit, daß alle denachbarte Fürsten seldige mißbilligten; wie er dann in wenig zeit 20 vornehme Herren und Edelleute zu Brüssel umbringen ließ. Als der pod nach Rom kam, daß der Hertzog von Alba aller vorgehaben Herren sich bemächtiget hätte, aufgenommen den Printzen von Oranien sagte der Cardinal Granvellanus, daß er noch nichts gethan hätte, so lange er diesen nicht gleichfalls in seine gewalt bekäme. Der Printz wurde citirt, vor dem Hertzoge zu erscheinen, und als er solches nicht that, vor einen rebellen erkläret. Er appellirte an die Brabantische Stände an den König selbst, und an die Ritter des güldenen vliesses, als seine rechtmäßige Richter, welches von dem Kayser und allen Teutschen Fürsten gebilliget wurd. Allein die Spanier nahmen seinen bruder Wilhelmum, welcher zu 3 jahren auf sie commission verstelet zu Löven, wider denselben und des landes privilegien in arrest, und brachten ihn nach Spanien. Hierauf ergriffen die waffen, schickte unter seinem bruder, Graf Ludovico, eine armee in Friesland, schlug Johannem de Ligny, den Gouverneur der Provintz, und bekam alle seine artillerie und bagage. Allein nicht lange hernach wurde er selbst durch den Hertzog von Alba in den denselbigen lande geschlagen, und kam kaum mit dem leben davon. Nichts bestoweniger brachte er eine andere armee von 28000 Teutschen und Franhosen zusammen; und publicirte, ehe er noch in die Niederlande ginge, ein manifest, dekannte sich öffentlich zu der Protestantischen religion, vorinnen er aufgezogen war, und erklärte sich, daß er Brabanter vermöge ihrer gesetze nicht verpflichtet wären, dem ungerechten vorhaben ihrer Landesherren zu gehorsamen, sondern daß vielmehr alle ihre pflicht so lange aufhörete, bis man ihnen vor das angethane unrecht satisfaction gethan hätte. Nach diesem passirte er bey Maseik, ungeachtet der Hertzog von Alba auff der andern seite lag, um ihn daran zu verhindern. Nachdem er auf der andern seite des flusses Maese mehr als 6 meile er bey von Alba zu ihm die post pieron gebracht wurde, nicht glauben, sondern fragte: ob bey Printzen leute vielleicht vögel wären? als er es aber so befand, passirte er sich so vortheilhafftig, daß der Printz, ob er schon sein lager 29 mal verändernte, ihn dennoch zu keinem treffen bringen kunte. Hierauf revolvirte seine armee wegen mangels der victualien, und des soldes, und wolte nicht mit ihm in Francktreich gehen, um den Protestanten beyzustehen. Weil nun noch keine stadt sich für ihn erklärt hatte, wurde er gnöthiget sie abzudancken, sonderlich nachdem verschiedene Officirer durch die auffrührischen soldaten in seiner gegenwart waren ermordet worden, wodey er kaum selbst mit dem leben davon kam. Er zog hinte sie mit dem baaren gelde und silber-werche, so er noch hatte, verkauffte seine artillerie und bagage, und verpfändete sein Fürstenthum Orange nebst andern Herrschafften, um die vornehmsten Officirer zu befriedigen. Ehe er aber noch seine armee abdanckte, erlegte er zwischen Quesnoy und Cambray 6 Spanische compagnien sußvolck und 300 reuter, und bekam ihre Officirer nebenbey gefangen. Sodann zog auch der Hertzog von Alba sein auf den platz. Nachdem sich der Printz nur 1200 reuter wirdig behalten hatte, stieß er nebst seinen zwey brüdern zu dem Hertzoge von Zweybrücken, um den Französischen Protestanten beyzustehen. Er war miedaben, als la Charité eingenommen ward, und commandirte das haupt-treffen der Protestanten, in der schlacht bey Roche la Ville. Nachgehends war er mit bey der unglücklichen belagerung der stadt Poitiers, verließ das lagre bey Faye la Vineuse, und kam mit grosser schwürigkeit in seine Grafschafft Nassau zurück, um neue trouppen zu werben. Der Admiral Coligni rieth ihm, daß er den vornehmen perschont, welche aus den Niederlanden geflüchtet, und sich in Holland oder Seeland niedergelassen hatten, commillionen zur see geben möchte, welches er that, und zwar mit grossem glück, wie denn die Spanier 10 jahr lang von den Hollandern innerfort zur see geschlagen worden. An. 1570 war der Französische hof willens, die Protestanten mit list zu überwältigen, that dahero Graf Ludovico von Nassau viel ehre an, und verhieß diesem Wilhelmo die souverainität von Seeland, Utrecht und Friesland zu verschaffen, die übrige Provintzen aber mit Franckreich zu vereinbahren. Dieses verhinderte, daß der Printz einen sehr vortheilhafftigen vertrag mit dem Könige in Spanien nicht eingieng. Thuanus saget, es hätten sich verschiedene andere dieter ins Gelern ein-gedrungen der Hertzog von Alba sich so sehr angelegen sein ließ, daß die andern abgefallene städte in Holland hierdurch zeit gewannen, sich zu bewehren und mit proviant zu versehen. Inzwischen gieng der Printz mit einer grossen armee in die Niederlande, und wurde von dem volck, welches durch des Hertzogs von Alba tyranney ganz desperat gemacht worden, allenthalben mit freuden angenommen. Leyden gab ihm gelt; Ruremond aber und Mechelen erschrocken ihm freywillig die thore. Mittlerweile wehrte sich sein bruder zu Mons sehr tapffer, und der Printz war willens, ihm zu hülffe zu kommen; allein die 7000 mann, welche sich aus Franckreich einfanden, den ort zu entsetzen, wurden von den Spaniern geschlagen. Als nun zu eben derselbigen zeit das blutbad zu Paris am S. Bartholomäi-tage vorgieng, rieth der Printz seinem bruder, wegen Mons einen reputirlichen accord zu treffen, er selbst aber gieng nach Teutschland. Unterwegens kamen bey der nacht einige Spanische reuter in sein lager bis an sein gezelt, worinnen sie ihn ohnfehlbar ermordet hätten, wofern nicht ein kleiner hund, der bey ihm in dem bette lag, ihn in sein geschrt gebracht und darmit aufgemerckt hätte. Nachdem er nun hierauf den gröbsten theil von den gefangenen Officirern niedergemacht hatte, marschirete er geraden wegs nach dem Rhein zu, dancte seine armee bey Orsoy ab, und gieng von dar nach Holland und Seeland, welche Provintzen sich bis auf Middelburg und Amsterdam für ihn erklärt hatten. Als denjenigen Edelleuten, welche auf seine commission wider die Spanier zur see dienten, der gebrauch der Engelländischen hafen von der Königin Elisabeth nicht mehr verstattet werden wolte, damit sie sich die Spanier nicht zu feinden machen möchte, überliessen sie zu ihrem gutte Brielle, und obschon die Spanier bemühet waren, sie von der see zu treiben, so war doch alles vergebtich. Hierauf erklärten sich die übrigen städte in Holland für den Printzen. Zu eben derselbigen zeit wurde derselbe durch die Staaten von Holland und Seeland zum Gouverneur ernennet, und Wilhelmus, Graf von der Marck, zu seinem Lieutenant gemacht. Ob nun wohl der Printz alles im namen der Staaten that, so hatte er doch die wolle gewalt, und ertheilte in denselbigen Provintzen alles nach seinem gefallen. Zu den 5 städten in Holland, welche das recht hatten auf den landtagen zu votiren, setzte er noch 12 andere, und schaffte alle Päbstliche gebräuche aus den kirchen ab. Weil der Hertzog von Alba damals krank war, schickte er seinen sohn Fridericum von Toledo, die abgefallene städte in Holland wieder zum gehorsam zu bringen, worbey derselbe viel excesse verübte, indem er die einwohner ohne unterscheid des alters oder geschlechts ermeuchelte, und zuletzt daß gantze städtgen zu Naerden auch so gar die Nonnen nothzüchtigten. Er brach die capitulation, die Graff welcher den bürgern das leben geschenckt seyn solte, und steckte die stadt in brand. Darüber erschrack er in solche noth, daß die eltern die cörper ihrer todten kinder offen; und als man die stadt einbekommen hatte, wurden über 2000 personen aufgehencht. Alsmaer trieb die Spanier tapffer zurück. Mittlerweile übertrumpfte der Printz Gertruydenberg, und seine flotte schlug die Spanier zur see, wobey man den Grafen von Bossu, einen berühmten Capitain, gefangen bekam, welcher aber pöflich tractiret wurde, ungeachtet er der urheber eines gefährlichen anschlags wider den Printzen person gewesen war. Nachdem endlich der König Philippus den Hertzog von Alba und seinen sohn wegen ihrer grausamkeit wieder zurück geruffen hatte, rühmte sie sich, daß sie 18000 personen durch des henckers hand hinrichten lassen. Nichts bestoweniger durffte Vargas, welcher mit ihnen zurück gieng noch sagen, daß durch ihre gelindigkeit die Niederlande wären verlohren worden. An. 1574 ergab sich Middelburg in Seeland dem Printzen nach einer zweyjährigen belagerung, da die Spanier 7 millionen auf ihre flotten gewandt hatten, bisher ort zu entsetzen. Allein er hatte nicht allenthalben gleiches glück; denn seine bruder, Graf Ludwig und Graf Henrich, wurden unweit Mastricht von d'Avila geschlagen, sie bepderseits getödtet, und alle ihre geschütz nebst der bagage hinweg genommen. Hierauf belagerten die Spanier Leyden, welcher ort noch einer langwierigen belagerung und unglaublichen hungersnoth erhöret wurde, da man die dämme durchstach, wodurch sehr viel Spanier ertrunken. Nach diesem wurde der Printz mit grosser pracht in die stadt eingenommen. Er stifftete eine universität daselbst; und begabte sie mit gewissen einkünfften. Nachgehends erkannte man zu Breda an einem vertrage; weil aber die Spanier die religions freyheit nicht zugeben wolten, richtete man nichts aus. Ihre soldaten verübten auch in den landschafften, welche noch in Spanischer dienstpflichtt blieben, so grosse excesse, daß man den Printzen dahin rief, und an. 1576 den berühmten Genlischen vertrag machte, durch welchen eine general-amnestie aufgerichtet, und die confiscirten güter restituirt wurden, so, daß ein jeglicher inquste, der König in Spanien hätte die Niederlande Ihm ganz verlehren zugeben. Don Juan von Oesterreich, der sich durch seinen sieg bey Lepanto berühmt gemacht hatte, wurde nachgehends zum Gouverneur in den Niederlanden erklärt, welcher durch schmeichelhaffte worte die Provintzen zu einen vergleich zu bewgte, vorgegeben der Printz von Oranien protestirte. So bald sich aber Don Juan bey selbst hatte, fieng er gleichfals an zu tyranniisiren. Hierauf schlugen sich die Staaten wieder zu den Printzen von Oranien, und boten ihm mit grosser pracht zu Antwerpen und Brüssel ein, allwo er zum Gouverneur von Brabant und zum Ober-Aufseher der einkünffte seiner Provintz ernennt wurde. Allein eh er wohl auf der einen seite die liebe des gemeinen volcks hatte, so zog er sich doch dingezen anderseits bey nah der Grossen auf den halß; wie sie denn den Ertz Hertzog Matthiam, des Kayserl Kundschaft bruder, zum Gouverneur über die Niederlande mochten, wodurch sie den Printzen unvorsicht zu ruiniren vermeynten. Gleichwohl wuste er die sa-

Digitized by Google

chen

ch en ſo rüglich einzurichten, daß ihm von dem gröſſern theile der Staaten die General-Lieutenants-ſtelle gegeben, und von dem Erz-Hertzoge die mich-tigſten Feuer-ſtellen anvertrauet wurden. Nachdem nun alſo Don Juan von Oeſterreich vor einen Feind der Niederlande erkläret ward, ſchlug er der Staaten armee bey Gembloux, und bekam ihre ſtücke und fahnen. Hingegen zogen die Staaten Amſterdam zu ihrer parthey, und Don Juan wurde nachgehends durch den Groſſen von Boſſu, als er denſelben in ſeinem lager angreiffen wollen, mit groſſem verluſt zurück geſchlagen, ſtarb auch nicht lange hernach in ſeinem lager bey Namur, und zwar, wie man davor hält, durch anſtiffen des Spaniſchen hofes. Den 23 jan. an. 1579 leget der Printz von Oranien zu Utrecht den grund zu der Republique der vereinigten Provintzen, und zwar durch die genaue vereinigung, welcher er zwiſchen den Provintzien Seldern, Holland, Seeland, Friesland und Utrecht ſtifftete; wozu ihm die gröſte urſache gab, weil er ſahe, daß der Gentiſche vertrag ſchlechten beſtand hatte, und ſonderlich die Wallonniſche Provintzen, ob ſie ſchon Spanien im übrigen gar nicht gut waren, dennoch aus alluzugroſſem eifer für die Catholiſche religion den Reformirten ſtädten und provintzen niemahls recht-te und getreue hülffe leiſten wolten. An 1580 trieb der Printz den Staaten, daß ſie den Hertzog von Anjou und Alençon, Königs Henrici III in Franckreich bruder, zu ihrem ober-haupte erwählen ſolten, und zwar mit der bedingung, daß er ſie bey ihrer religion und privilegien leiſte, welches auch geſchahe. Hierzu ward der Printz durch das erſcheinliche edict bewogen, welches der König in Spanien wider ihn heraus gehen laſſen, worinnen demſelben 25000 cronen zur belohnung verſprochen wurden, welcher den Printzen dem Königl. lebendig oder todt lieffern würde. Im folgenden decembr gab der Printz ſeine ſchutz-ſchrifft heraus, worinn er alle ihm aufgebürdete falſche auflagen ablehnte, und die Staaten erklärten durch ein decret, daß man ihn zur ungebühr beſchuldiget hätte, ordneten ihm auch eine leibwacht zu. An. 1581 nahmen die Spanier durch intriguen Caroli Gaure, des Freyherrn von Freſin, welcher zu Breda gefangen gehalten wurde, und einen Corporal von der beſatzung zur verrätherey bewegt hatte, dieſe ſtadt durch plötzlichen überfall hinweg. Indeſſen erklärten die in dem Haag verſammlete General-Staaten den König von Spanien der ſouverainität verluſtig, und zerbrachen das Spaniſche wapen. Der Hertzog von Parma nahm zu eben derſelbigen zeit den Staaten Tournay hinweg. Als an. 1582 der Hertzog von Anjou zu Antwerpen ſehr prächtig empfangen wurde, ſchoß ein Spanier, mit namen Johannes Jauregny eines geweiſſen kauffmanns factor, in hoffnung, die in dem proſcriptions decret verheiſſene belohnung zu empfangen, mit einem piſtol nach dem Printzen, und erafite unter das recht ober, ſo, daß die kugel durch den linckẽ flanckẽ den rechten heraus gieng, und ihm unter ſchiedliche zähne zerbrach. Des Printzen beleidiger tödtete den meuchel-mörder, und das volck ergriff die waffen, um es an den Frantzoſen zu rächen, welche ſie vor die urheber der that hielten. Allein es wurden beyd em meuchel-mörder briefe gefunden, welche ausgewieſen, daß er ein Spanier war. Dem volck gieng ſolches dermaſſen zu hertzen, daß ſie ſo lange mit öffentlichen gebeten anhielten, bis daß der Printz wieder gelaſſen wurden, und ſtellten ſo dann ein ſolennes band feſte. So bald er wieder reiſen konte, brachte ihn der Hertzog von Anjou nach Gent und Brügge, woſelbſt eine andre groſſe conſpiration wider ihn und den Hertzog entdeckt wurde, deren urheber ein Spanier, der jedoch in Franckreich gebohren, mit namen Salcedo, war, welcher bekannt, daß er von dem Hertzoge von Parma 4000 cronen empfangen hätte, um dieſe beyde Herren durch gifft. oder ſonſt auf andre weiſe aus dem wege zu räumen. Baza, ein Italiäner, welcher einer von den conſpiranten war, erſtach ſich ſelbſt, um dadurch ſeiner ſtraffe zu entgehen; Salcedo aber wurde zu Paris, als wohin man ihn aus Flandern gebracht hatte, ſtraffe eines von dem Parlament daſelbſt über ihn aufgeſprochenen urtheils, durch vier pferde zerriſſen. Nach dieſ. m bemühete ſich der Hertzog von Anjou auf einiger pätzigen jungen leute einzurahen ſich in den Niederlanden ſouverain zu machen, und die vornehmſte ſtädte von Flandern und Brabant durch ſein Frantzöſiſches kriegs-volck zu überrumpeln; kunte aber ſeinen zweck nicht erreichen, und legte dahero das gouvernement an. 1583 nieder, worauf er ſich nach Franckreich begab, und im nächſtfolgenden jahre vor unmuth ſtarb. Es hatten einige von den Printzen von Oranien Printzen Wilhelm dergeſtalt verhaſſet gemacht, daß ſie ihn zu ermorden trachteten. Balthaſar Gerhard, den 10 jul. an. 1584 zu Delfft erſchoſſen, daß er gleich niederſanck, und nichts mehr ſagte, als: Herr erbarme meine ſeele und dieſem armen volck gnädig. Nachdem er mordthat kund gemacht worden, bekagten ihn allenthalben, und ſagten, daß ſie an ihm einen allgemeinen vater verlohren hätten. Er hatte ſich vermahlet mit Louiſen de Coligny, welche geſtorben war Anna von Egmond, Gräfin von Büren und Leerdam, deſſen mann Philippum Wilhelmum, den die Spanier von an. 1567 bis 1595 gefangen gehalten, und Mariam, ſo dem Grafen von Hohenlohe vermählet wurde, gebahr. Die andre gemahlin war Anna, des Churfürſten von Sachſen Mauritii tochter, mit welcher er ſeinen nachfolger in der Stadthalterſchafft Mauritium von Naſſau, Annam, nachmahlige gemahlin Wilhelmi Ludovici, und Aemilium, welche an. 1597 an Emanuelen, des Königs von Portugall ſohn und Vice-Re von Indien, vermählet wurde, gezeuget. Die dritte gemahlin war Charlotte von Bourbon, des Hertzogs von Montpenſier Ludovici II tochter, welche ihm 6 Printzeſſinnen gebahr, nemlich Louiſen Julianen, ſo an den Churfürſten Friderícum IV von Pfaltz vermählt wurde; Elißabetham, welche den Hertzog von Bouillon und Printzen von Sedan heyrathete; Catharinam, des Grafen von Hanau Philippi Ludovici gemahlin; Flandrinam, Abtißin des Stiffts S. Crucis in Poitiers; Charlottam, mit welcher ſich der Hertzog de Thouars vermählt; und Aemiliam II, welche Friderico Caſimiro, dem Pfaltzgrafen zu Zweybrücken, beygelegt worden. Seine jüngſte gemahlin war Louiſe de Coligni, des Admirals von Franckreich, Caſparo de Coligni tochter, welche ihm Henricum Friderícum von Naſſau, Printzen von Oranien, gebahr. *Strada. Reidanus. Meteranus. Grotius* ann. belli Belg. *Meurſii* vita Guil. *Aubery* memoires pour ſervir à l'hiſtoire d' Hollande &c.

WILHELMUS II, Printz von Oranien, Graf zu Naſſau, war den 17 may an. 1626 in dem Haag gebohren. Sein vater war Friedrich Henrich, Printz von Oranien, und ſeine mutter Aemilia, Graf Johann Alberts zu Solms-Braunfels tochter. An. 1630 ernennten ihn die vereinigten Niederlande zum fünffzigen General der cavallerie. An 1632 am an. 1633 verſchrieben ihm die Provintzen Seltern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyſſel die anwartung auf das gouvernement gedachter lande nach ſeines vaters tode, und an. 1640 erhielt er ſolches auch über Gröningen. In eben dieſem jahre vermählte er ſich mit Maria, Caroli I Königs in Engelland tochter; es wurde aber das beylager wegen der Printzeſſin jugend erſt an. 1644 vollzogen. An. 1641 gieng er nach Engelland, allwo ihm gar groſſe ehre erwieſen wurde. An. 1642 verwies er ſeine erſte kriegs-probe, da er zwiſchen Brügge und Antwerpen, als das lager der Niederlander damals bey Bergen op Zoom poſtirt ſtund, eine Spaniſche parthey von etlichen 1000 mann ſchlug, und ihren General, Johannem Borgia, gefangen bekam. Eben dieſes jahr wohnte er der belagerung des orts Gaſt von Gent bey, und bekam durch abſterben des General-Lieutenant Stackenbrod deſſen regiment zu pferde. An. 1645 befand er ſich bey belagerung und eroberung von Hulſt, und eben daſelbſt lohr erſchoß er den erben des ſelbigen. An. 1646 conjungirte er ſich mit dem Frantzöſiſchen Marſchall von Grammont in Flandern, und marſchirte gegen Antwerpen, welchen ort er leicht hätte haben können, wenn die zu Amſterdam mich darwider proteſtirt hätten, aus furcht, die handlung möchte ſich wieder nach der Schelde ziehen. Als an. 1648 der friede zwiſchen Spanien und den vereinigten Provintzen erfolgte, ſchien er damit nicht allerdings vergnügt zu ſeyn; doch muſte er es geſchehen laſſen, indem eben dieſes jahr ſein vater mit tode abgieng, und er als General-Stadthalter der vereinigten Niederlande ward. Kaum hatte er entſtanden allerhand geſchäffte unruhen unter den ſtädten und Provintzen erlitt, welche er aber bald ſtillete. An. 1650 erwuchs zwiſchen ihm ſelbſt und der Provintz Holland ein weit gröſſerer ſtreit: denn nach geſchloſſenem frieden fieng man an zu disputiren, ob man die ſoldaten abdancken oder nur reduciren ſolte: der Printz mit 6 Provintzen ſetzten die reduction der ſoldaten von einer jeden in Neuſt bleibenden compagnie auf 70 mann, der Provintz Holland aber wiederſprach denn, und reducirte die ihr zukommende compagnien auf 50 mann, zugeſtehend, ſie hätten die erſparung nöthig, um ſich auf den ſchulden zu riſſen. Hierauf nahm der Printz vor, von einer ſtadt zur andern zu reiſen, in meynung, die widrigen auf andre gedancken zu bringen, wie denn auch die meiſte ſtädte zu ſeiner vergnügung ſich erklärten; aber Dordrecht, Haerlem, Amſterdam, Medenblick und Schiedam erwieſen ſich hermaſſen zuwieder, daß ſie nur den Printzen allein und niemand von den Deputirten zur andtung lieſſen; ja zu Amſterdam ward er nicht einmal vor dem gantzen Rath, ſondern nur alß in einer private congregation angehöret. Dieſes verdroß den Printzen dermaſſen, daß er gantz mißvergnügt nach dem Haag zurück gieng, allwo er die gehẽime reſolution faſte, etliche von den vornehmſten einwohnern beſagter ſtädte gefangen zu nehmen, und dieſ ſtadt Amſterdam mit den waffen auf andre gedancken zu bringen. Das erſte glückte ihm: denn er ließ Witten von Dordrecht, Waal und Reuel von Haerlem, Borkaag und Kaufen von Hern und noch andre zu ſich forderen, welche er bey ihrer ankunfft in arreſt nehmen, und alſo das veſte ſchloß Louveſtein ſein ließ, daher man ſie gantz anfangs die Löwenſteiniſche parthey nennet. Aber gegen die ſtadt Amſterdam konte er ſein anſehen nicht ausführen; denn ob er gleich in aller ſtille etliche regimenter unter dem Grafen Wilhelmo Friderico von Naſſau nach Amſterdam anmarſchiren ließ, ſo wurde doch die ſache auf folgende weiſe vertrahten: Es ritte der Hamburgiſche poſtilion eben damahl durch dieſe regimenter, als ſie auf dem wege nach Amſterdam waren, und machte derſelben ankunfft in der ſtadt kund. Hierauf brachte der damalige Burgermeiſter Bicker von Zwieten die ſache alſobald in vorſtes, daß die Schleuſen und die ſtadt pforten offnen, und nächtige ſolcher geſtalt die Printziſche regimenter, daß ſie ſich retiriren muſſen. Bald nach dieſem folgte ein vergleich, indem die ſtadt wegen erdeckung der ſoldateſca mit den andern Provintzen ſich vereinigte, die 6 gefangene Herren aber muſten zur ſatisfaction des Printzen ihre charge niederlegen. Nicht lange hernach preſirte er nach Düren, um dem Gebrüchen landtage zu Zülpen deſto näher zu ſeyn, allwo er ſich mit jagen divertirte; als er aber auf dem billard ſich ſehr erhitzt hatte, und in ſolchem ſchweiß etliche ſtunden hertrirte, befand er ſich übel, ließ ſich darumbero des andern tages in ſchiffe nach Haag abführen, woſelbſt ich die pocken bekam, an welchen er gar bald darauf an. 1650 den 2 oct. unvermuthet ſtarb. Etliche haben gar genau thun maſſet, man hätte ſeinen tod durch gifft befördert. Acht tage nach ſeinem hintritt, brachte ſeine gemahlin Wilhelmum Henricum, nachmahligen König von Engelland, zur welt, und die abgeſetzte Herren wurden wieder in ihre ämptaten reſtituirt. Der leichnam ward an. 1651 den 25 febr. zu Delfft beygraben, und in regiments-ſachen erfolgte bey den Niederlanden eine groſſe veränderung, in dem ſie die General-Stadthalterſchafft gänglich aufhuben, und hinfüro auf eine andre weiſe zu regieren beſchloſſen. *Aubery* memoires pour ſervir à l'hiſtoire d'Hollande. *Bizot.* hiſt. metall. d'Hollande hiſtoire des Princes d'Orange. *Neufville* hiſt. d'Hollande.

Digitized by Google

WILHELMUS III, siehe WILHELMUS III. König von Engelland, Fürsten und Grafen von Nassau.

WILHELMUS FRIDERICUS, Fürst zu Nassau, Gouverneur von Friesland, war ein sohn Ernesti Casimiri, Grafens zu Nassau, welcher der vereinigten Niederlande Feld-Marschall und Gouverneur in Friesland gewesen. In seiner jugend ward er zu den fechten künsten und kriegs-exercien wohl angeführet. Er that eine reise in Franckreich, und wohnte unterschiedenen schlachten unter dem Printzen Friderico Henrico von Oranien, insonderheit an. 1637 der belagerung der vestung Breda bey. Auf dem an. 1640 ausgeschriebenen Friesländischen land-tage wurde er von den Ständen der Provintz zu ihrem Gouverneur erwehlet. Weil aber gemeldter Printz von Oranien solches gouvernement selbst verlangte, und selbigen die Provinz Gröningen, samt den Omelanden, wie auch das land Drent zu ihrem Gouverneur wircklich erneuert, zog er solchem nicht wenig zu gemüthe. Er muste auch von dem belagten Printzen viel verdruß ausstehen, und kunte das regiment zu fuß, so sein vater und bruder nach einander geführet, nicht bekommen, sondern muste sich nur mit einer compagnie zu pferde begnügen lassen. Da er an. 1641 in dem Haag anlangte, wurde er nicht wohl angesehen, auch in dem Rath von Staaten ihm als einem Gouverneur von Friesland keine session gegeben. Endlich vermöglichte er und die Friesländische Stände dem Printzen von Oranien die expectanz auf solches gouvernement, wodurch er mit ihm ausgleichet, auch die General-Staaten, die auf den Printzen selbst were, als auf den jungen commandirte waren, begnädiget wurden. So bekam er auch bald ein regiment zu fuß, welches insgemein das Mahlische regiment genennet worden. Als an. 1644 die friedens-tractaten zu Münster zwischen dem König von Spanien, und den gebachten Niederlanden fürgenommen werden solten, schlugen ihn einige Provintzen zu einem Gesandten vor; Seeland und Holland aber waren ihm hierinnen zuwider. In eben diesem jahre befand er sich bey der belagerung von Graf von Gent, wie auch an. 1645 bey der belagerung und eroberung von Hulst in Flandern, da er einen theil von der Engelländer commandirte. Nach des Grafen Johannis Alberti zu Solms an. 1648 erfolgtem ableiben, als die Provintz Holland dessen erledigte charge eines General-Feld-Zeugmeisters suppuniren wolte, theilten es die andern Provintzen ihm zu. So wurde er auch an. 1649 von dem König Friderico III von Dännemarck mit dem elephantenorden beschencket. An. 1650 gebrauchte sich der Printz Wilhelm von Oranien seiner bey dem auf die stadt Amsterdam gebotten anfalle, der ihr auch aber daselbst wolte ihn bey einer auffruhr mit seinen völckern nicht einlassen. Nach dem gemeldter Printz von Oranien gestorben, ermahlten ihn die Provintz Gröningen, die Omelande und das land von Drent zu ihrem Gouverneur. Hierauf vermählte er sich mit Albertina Agnes, Printz Friderici Henrici von Oranien andrer tochter. An. 1654 erlangte er den Reichs-Fürsten-stand, und der Chur-Brandenburgische Gesandte nahm in seinem namen auf dem damaligen Reichs-tage zu Regenspurg die possession in dem Fürstlichen collegio. Nach absterben Johann Wolffarths, Herrn von Brederode, ward auf ihn an. 1655 das absehen zu einem General-Feld-Marschall der vereinigten Niederlande gerichtet, ob schon auch diese charge die Provinz Holland ganz zu supprimiren gesucht. In eben diesem jahre legte er nebst der General-Staaten Deputirten einige schwere streitigkeiten zwischen der stadt Gröningen und den Omelanden gütlich bey, und befand sich an. 1660 in dem Haag, bey König Caroli II in Groß-Brittannien solennen reception, da er wegen der Staaten die rede an den König gethan. Als auch an. 1665 der Bischoff zu Münster sich der sogenannten Delter-schantze, in sachen Hartmanns Fürsten zu Lichtenstein wider Georgium Christianum, Fürsten zu Oß Friesland, trotz aufgetragener Kayserlichen commission bemächtiget, ward ihm die wiedereinnehmung committiret, welches er auch glücklich ins werck gerichtet. Da er um diese zeit einige zu seinem gouvernement gehörige grentzen gegen Westphalen selbst besichtigen, und zu Leuwarden eine fattel pistol losschiessen, solches aber anfangs nicht feuer geben, und er den ladestock aufsuchen wolte, gieng sie plötzlich los, und die kugel fuhr ihm unter den linn hinein, und oben bey der nase und den augen wieder heraus, wodurch er seine sprache völlig verlohr, so daß er alles durch die feder zu verstehen geben müssen, bis ihn ein bau geschlagenes fieber den 21 oct. an. 1664 des lebens beraubet. *Theatr. Europ. Aubery memoires. Neufville hist. de Hollande. Bizot, hiſt. metall. d'Hollande. Leti theatr. Belg.*

WILHELMUS, Graf zu Nassau-Siegen, General-Feld-Marschall der vereinigten Niederlande, gebohren a. 1692. Sein vater war Graf Johannes zu Nassau, so zu Siegen residirt hat, seine mutter aber Magdalena, Graf Samuelis zu Waldeck tochter, und Graf Johannis Ludovici zu Nassau wittwe. Den grund seiner studien legte er in der hof-schule zu Dillenburg. Nach dem gemeldt wurde er nach der universität zu Heydelberg, von dannen aber nach Sedan verschickt, um allda an Hertzog Heinrichs zu Bouillon hofe erzogen zu werden, woselbst er auch anderthalb jahr verblieben. Als aber Henricus IV, König in Franckreich, an. 1606 vor Sedan gieng, begab er sich wieder nach Heydelberg, und nach erfolgtem zwischen dem Könige und dem Hertzoge abermal nach Sedan. An. 1610 gieng er mit seinem vater in dem Jülichischen kriege mit zu felde, zur daß aber schickte ihn derselbe an den hof des Landgraf Mortzens zu Hessen Cassel, mit dessen sohn Printz Friderich er an. 1611 eine reise nach Engelland und den Niederlanden that. An. 1612 wohnte er des Kayserl. Matthiæ wahl und crönungs-tage zu Francfurt bey. An. 1613 war er willens, unter den trouppen, so sein älterer bruder Graf Johannes zu dienst des Hertzogs von Savoyen geworben, als Rittmeister mit nach Italien zu gehen; weil aber indessen der friede zwischen Spanien und Savoyen erfolgte, so resolvirte er sich mit diesem seinem bruder eine reise nach dem Savoyischen hofe zu thun; ward aber durch eine krancksheit an dieser fortsetzung gehindert. An 1615 wohnte er als Capitain dem einfall der stadt Braunschweig bey; an. 1616 nahm er bey der Republique Venedig wider den Erz-Hertzog Ferdinandum von Oesterreich dienste an, und nachdem dieser krieg sich bald geendiget, gieng er in die Niederlande. Nach seines vaters tode bekam er an. 1623 von den väterlichen landen durch testamentliche verordnung Binsberg, Hilchenbach, Frantzhoff und Crombach, samt ihren zugehörungen. An. 1625 ward er Gouverneur zu Heusden und an. 1629 war er bey der belagerung von Hertzogenbusch. Als an. 1632 der Printz von Oranien Maestricht belagerte, commandirte er ein lager in Flandern, occupirte die Ouerq-schantze, bald fort S. Ambrosii, Gottfingen S. Jacob, und stund in der gegend Sandvliet gelegen, ward darauf von dem Printzen nach Maestricht gefordert, dahin er auch mit seinen trouppen abmarschirte, weil Pappenheim den Spaniern zu hülffe kam. In eben diesem jahre nahm er auch die stadt Limburg, wie auch die festung Orsoy ein, und an. 1633 benachbarte er sich in Flandern der stern-schantze, und des forts Philippine. An. 1635 wohnte er der belagerung von Schenckens-schantz mit bey, wie auch an. 1636 der belagerung von Breda. An. 1638 commandirte er ein ansehnliches lager in Brabant, eroberte die Casker-schantze bey Antwerpen, in meynung auch diese stadt selbst anzugreiffen; er wurde aber von den Spaniern angefallen, und erlitte eine starcke niederlage, so daß er kümmerlich davon kam, und sein einziger sohn, Moritz, muste in dem 18 jahre sein leben verlieren. An. 1639 ward er von dem Printzen von Oranien nach Engelland gesandt, die Königin zu einer gevatterschafft einzuladen. An. 1641 befand er sich bey der belagerung von Gennep, und an. 1632 ward er Feld-Marschall bey den Niederländern, auch an. 1637 General-Lieutenant über der trouppen und garnisonen der Niederländer in Flandern, und commandirte zu Sluys. Endlich starb er an. 1640 zu Orsoy, und ward zu Heusden begraben. *Em. Meteranus* Niederländ. krieg. *Borkenius* hiſt. Bred. *Bizot* hiſt. med. d'Hollande.

Grafen von Holland.

WILHELMUS, nahm dieses land seines bruders Dietrici VII tochter Adda mit gewalt. Er führte ersilich in dem heiligen lande krieg, und hernach in seinen eigenen Herrschafften mit dem Bischoffe von Utrecht. Nachdem dieser krieg geendiget war, kehrte er seine waffen in Schottland, und gab voot, und garnisonen der Niederländer in Flandern, und Seeland zur Sluys. Endlich starb er an. 1later zu Orsoy, und ward zu Heusden begraben. *Em. Meteranus* Niederländ. krieg. *Borkenius* hiſt. Bred. *Bizot* hiſt. med. d'Hollande.

WILHELMUS, nahm dieses land seines bruders Dietericis VII tochter Adda mit gewalt. Er führete ersilich in dem heiligen lande krieg, und hernach in seinen eigenen Herrschafften mit dem Bischoffe von Utrecht. Nachdem dieser krieg geendiget war, kehrte er seine waffen in Schottland, und gab voot, und garnisonen der Niederländer in Flandern, und Seeland zur Sluys. Endlich starb er an. 1later zu Orsoy, und ward zu Heusden begraben. *Em. Meteranus* Niederländ. krieg. *Borkenius* hiſt. Bred. *Bizot* hiſt. med. d'Hollande.

WILHELMUS, nahm dieses land seines bruders Dietericis VII tochter Adda mit gewalt. Er führete ersilich in dem heiligen lande krieg, und hernach in seinen eigenen Herrschafften mit dem Bischoffe von Utrecht. Nachdem dieser krieg geendiget war, kehrte er seine waffen in Schottland, und gab voot, und garnisonen der Niederländer in Flandern, und Seeland zur Sluys. Endlich starb er an. 1later zu Orsoy, und ward zu Heusden begraben. *Em. Meteranus* Niederländ. krieg. *Borkenius* hiſt. Bred. *Bizot* hiſt. med. d'Hollande.

WILHELMUS II, Römischer König, ein sohn Florentii IV, Grafens von Holland, und Hechtildis, des Hertzogs Henrici IV von Brabant tochter, wurde nach Henrici Raspons von Thüringen absterben an. 1247, von denjenigen Fürsten, so es mit dem Pabst Innocentio IV wider den Kayser Fridericum II hielten, zu Neuß obnweit Cöln, in dem 20 jahre seines alters, zum Römischen König erwählet. Nachdem er hierauf zu Cöln mit grossen solennitaten zum Ritter geschlagen worden, belagerte er die stadt Aachen, und wurde nach derselben eroberung an. 1248 den 1 nov. daselbst gecrönet. An. 1250 schlug er die völcker, welche Conradus IV seinem vater Fridericio II nach Italien zuführen wolte, und als in eben diesem jahre Fridericus II verstorben, wurde er an. 1251 in der Kayserlichen würde durch den Pabst Legatum wider Conradum IV bestätiget. Sein anhang aber war so gering, daß er wieder nach Holland zurücke gieng, und bey seinem bruder, dem er vorher das land geschencket hatte, das gnaden-brod essen muste. Er schlug die Flanderer an. 1253, als er aber an. 1256 die rebellische Friesen zum gehorsam bringen wolte, und ein wenig voraus ritte, blieb er in einem morasse stecken, und wurde von den Friesen, ehe ihm die seinige zu hülffe kommen kunten, erschlagen. Seine gemahlin war Elisabeth, Ottonis I, Hertzogs von Braunschweig, tochter, mit welcher er Florentium V, seinen nachfolger in der Grafschafft Holland, erzielete. Sonst ist noch anzumercken, daß unter ihm an. 1252 die Rheinischen städte aufgerichtet worden. *Magn. chron. Belg.* p. 227 237. & 243. *fragm. hiſt.* ap. Urſiſ. t. 2. p. 92. *Alb. Stad. Chron. Anſtrade. Mon. Pad. & Matth. Pariſ.* ad an. 1247. 1248. 1250. 1256. *Jo. de Becka* chron. Ultraj. p. 77. *Jo. a Leidis* chron. Belg. t. 23. c. 63. *Brouwer.* annal. Trevirit. l. 16. c. 35. p. 145. *Chron. Auguſt.* ad an. 1247. 1251. *Chron. Duc. Brunſw.* ap. *Mader.* p. 20. *Duret* de P. P. l. 1. c. 4. p. 20. p. 22. leq. *Leibnit.* cod. J. G. dipl. tom. 2. mant. § 8. p. 93.

WILHELMUS III, der fromme jugenannt, Graf von Hennegau und Holland, succedirte an. 1304 Johanni von Avesnes, seinem vater. Er hielt eine sonderbare tapfferkeit in der schlacht bey Mont-Cassel sehen; und nachdem er noch verschiedene andere proben von seiner hertzhafftigkeit und gerechtigkeit abgeleget hatte, starb er an. 1337. *Sweertius. Petitus. Grotius. Voſſius.*

WILHELMUS IV, ein sohn des vorhergehenden, stund dem Könige von Spanien wider die Mauren bey, nahm Utrecht ein, und weigerte sich die Kayserliche crone anzunehmen, welche ihm von den Churfürsten angeboten wurde. Endlich wurde er, da er mit den Friesen krieg führte, an. 1345 getödtet. *Petitus. Grotius. Voſſius.*

WILHELMUS V und VI, siehe unter den Hertzogen in Bayern.

Unterschiedliche andre Printzen.

WILHELMUS, Hertzog von Aquitanien, der jetzende dieses namens, lebte zu anfang des 12 seculi. Er war ein sehr tyrannischer, unruhiger, und bey den weltlichen sehr ergebener Herr. Zuletzt aber soll er auf zureden des heiligen Bernhardi nicht nur den Pabst Innocentium II, under welchen er es bisher mit dem Gegen-Pabst, Anacleto, gehalten hatte, erkennet, sondern auch wegen seiner begangenen sünden eine solche reue empfunden haben, daß er den schluß gefasset, sich in eine wüste einöde zu begeben, und daselbst sein leben in einer beständigen busse zu beschliessen. Um solch sein vorhaben zu verbergen, that er eine wallfahrt nach S. Jacob in Gallicien, und erneuerte vorher seine alt-eide tocher, Eleonoram, durch ein testament zu seiner nachfolgerin, mit dritte an den König von Franckreich, Ludovicum VI, daß er sie an sei-

Digitized by Google

nen ſohn, und nachmahligen ſucceſſor, Ludovicum, vermählen möchte, welches auch alſo erfolgte. Die legenden berichten ferner von dieſem Wilhelmo, daß er zu S. Jacob eß alſo eingerichtet, daß ihn ſeine leute hätten vor gote halten müſſen, vor auf er unbekanntter weiſe erſtlich nach Rom gegangen, und daſelbſt von dem Pabſt Innocentio II ſich abſolviren laſſen, hernach aber in einer einſiedlerey auf eine unbeſchreibliche ſtrenge art viel jahre gelebt habe, auch endlich in ſolchem zuſtande geſtorben ſey, nachdem er vorher den orden der Guillelmiten oder Wilhelmianer, ingleichen den orden der Einſiedler von der regel des heiligen Auguſtini geſtifftet. Von vielen wird die wahrheit ſolcher legenden in zweifel gezogen. ſ. GUILLELMITES. *Mezeray* hiſt. de Fr. tom. 2. p. 84. 85. 86.

WILHELMUS I. mit dem zunamen de LONGA SPADA, von einigen auch Robertus II genannt, Hertzog der Normandie in Franckreich, ein ſohn Rollonis, oder Roberti I, erſten Hertzogs daſelbſt, kam an. 917. da ſein vater geſtorben, zur regierung. Er miſchte ſich in die innerliche troubles, die Heribertus, Graf von Vermandois, und Hugo M. wider den König Ludovicum Transmarinum in Franckreich erregte, und hielt die parthey der malcontenten, wie er denn des beſagten Heiberti tochter beyrathete, und den Teutſchen Kayſer Ottonem I vor König in Franckreich annahm. (ſ. LUDOVICUS IV, TRANSMARINUS. König in Franckreich, HERBERTUS II. Graf von Vermandois.) Endlich aber trat er auf des Königs ſeite, und vermittelte an. 942 einen allgemeinen frieden, wodurch ihm Ludovicus IV nicht allein das Hertzogthum beſtätigte, ſondern auch seinen ſohn Lotharium aus der tauffe heben ließ. Gleich in dem folgenden jahre aber kam er unglücklicher weiſe um das leben. Er hatte kurtz vorher dem Grafen von Pontthieu wider Arnulphum, Grafen von Flandern, hülffe geleiſtet, und ihn von der unter drückung dieſes letztern befreyet. Arnulphus aber ſuchte ſich deswegen zu rächen, und lude Wilhelmum nach Pequigni in der Picardie zu einer zuſammenkunfft, unter dem vorwand, ihre ſtreitigkeiten unter einander abzuthun; ließ ihn aber daſelbſt durch 4 meuchel-mörder umbringen. Wilhelmo ſuccedirte ſein ſohn Richardus I. *Rodulphus de Diceto* p. 453. *Chron. Franc. ap. du Cheſne* t. 3. p. 357. *Dudo & Wilhelm. Gemmeticenſ.* l. 2. c. 22. l. 3. c. 10. 12. *Flodoard.* in chron. ad an. 943.

WILHELMUS II, CONQUESTOR, ſiehe unter den Königen von Engelland WILHELMUS I.

WILHELMUS. mit dem zunamen CLITO, ein ſohn Roberti III (IV) Hertzogs der Normandie, und enckel Wilhelmi Conqueſtoris, König in Engelland. Als ſein vater in den krieg mit ſeinem bruder Henrico I. König in Engelland, an. 1106 gefangen, und bis an ſeinen tod in der gefangenſchafft verwahret wurde, bemühete er ſich ſehr, ihn loßzumachen. Er fand auch an Ludovico VI Groſſo, Könige in Franckreich, und an einigen Grafen in der Normandie hülffe, konte aber niemahls etwas ausrichten. (ſ. LUDOVICUS VI, König in Franckreich.) Der Graf von Anjou. Fulco V, gab ihm zwar ſeine tochter Sibyllam, und mit derſelben die Grafſchafft Maine; aber Henricus I von Engelland brachte es bey dem Pabſt dahin, daß dieſe ehe unter dem vormand der zu nahen verwandtſchafft getrennet wurde. Der König Ludovicus VI gab ihm zwar perſaur ſeine gemahlin ſtief-ſchweſter Johannam, zur andern gemahlin, und ſchenckte ihm das ländgen le Vexin, nebſt andern gütbern; und als Carolus, Graf von Flandern, an. 1127 umkam, verhalff er ihm zur ſucceſſion in deſſen ländern, um ihn in ſtand zu ſetzen, das Hertzogthum Normandie auf erfolgenden todes-fall Henrici I, Königs in Engelland, zu behaupten. Aber Henricus fouteniirte die andern Prætendenten der Grafſchafft Flandern, inſonderheit Theodoricum von Elſaß, welcher mit Wilhelmo einen krieg anfieng; und Wilhelmus ſtarb endlich vor ambigung deſſelben an. 1128 an einer bleſſure, und dem kalten brand. *Ordericus Vital.* l. 12. *Malmeſb.* l. 5. ad. an. 1122. *Singer.* in vita Ludov. Groſſ. *Oder.* l. 12. *Hunting den.* l. 7. *Epiſt. Guilielmi ad Ludov. ap. du Cheſne* tom. 4. p. 447.

WILHELMUS, Graf von Provence, Boſonis II ſohn. Er fieng ſeine regierung an. 971 an, trieb die Sarracenen aus der gegend Frailinete, allwo ſie ſich ſo lange feſtgeſetzt, und von dannen groſſe ſtreiffereyen gemacht hatten, trat endlich in einen geiſtlichen orden, und begab ſich in die Abtey von Cluni. Sein ſohn war Wilhelmus II, welcher ſich durch ſeine tugenden bekannt machte, und an. 1020 ſtarb. Ihm folgte ſein ſohn Wilhelmus III, der um an. 1054 mit tode abgieng. *Dulleue. Guichenon. du Cheſne. Bouche* hiſt. de Provence.

Geiſtliche und Gelehrte.

WILHELMUS, deſſen zuname unbekannt iſt, ein Cardinal, gebürtig aus Piemont. Honorius III ſchickte ihn anfangs an. 1220 nach Sieſland und Preuſſen, um daſelbſt die unglaubige zu bekehren, und Biſchöffe und Kirchen aufzurichten. Nach dieſer zurückkunfft verwaltete er das amt eines Vice-Cantzlers der Römiſchen kirche, bis an. 1223. da ihm das Biſthum von Modena gegeben ward. Gregorius IX. welchem er unter andern die canoniſation des H. Dominici vortrug, ſchickte ihn von neuem in die mitternächtliche länder, um den Chriſtlichen glauben darinnen auszubreiten; da er denn zu Schetting in Schweden ein Concilium verſammlete, und nebſt andern eingeriſſenen mißbräuchen, das unzüchtige leben unter der clerißey abſtellete, ſich bemühete. Als er von ſolcher Geſandtſchafft ſich zu Rom wieder eingefunden, machte ihn Innocentius IV zum Cardinal, und Biſchoff von Sabina, nöthigte ihn aber, noch einmahl eine reiſe nach Schweden zu thun. Damit nun die kirche von Modena wegen ſeiner öfftern entfernung keinen ſchaden leiden möchte, begab er ſich an. 1231 freywillig beſagten Biſthums, und endlich, nachdem er durch ſeine millionen viel nutzen geſtifftet, ſtarb er zu Lion an. 1251 den 3 mart. *Silligard.* catal. epiſc. Mutin. *Olaus M.* l. 19. c. 5. *Franc. Auguſtin.* bull. Pedemont. *Rorr, Panvin. Ciacon. Ughelli.*

WILHELMUS oder GUILELMI, (Petrus) war Cardinal, ingleichen Bibliothecarius und Cancellarius Apoſtolicus, und wird bisweilen allein Guillelmus oder auch Guillelmus genennet. Man eignet ihm einige vitas Pontificum zu; es iſt aber ſo wenig ausgemacht, welche von denſelben ihm eigentlich zugehören, als zu welcher zeit er gelebet habe. Panvinius ſagt, er habe den Anaſtaſium bis auf Alexandrum II. ad an. 1060 continuirt, mit welchem Baronius faſt einerley meynung iſt. Miræus bingegen will, daß er die leben der Päbſte von an. 867 bis an. 900 fortgeſetzt habe. Andere ſetzen ihn in 12 ſeculum, und meynen, daß ſeine lebens-beſchreibungen bis an. 1197 gehen; und endlich ſind auch etliche, welche ihn mit Guillelmo Catadego für einerley halten, welcher nach Lud. Jac. ab. Carolo vorgehen an. 1256 geſtorben, oder wie Aug. Oldoinus will, noch um das jahr 1360 gelebet hat, welche letzte meynung auch die beſten grund zu haben ſcheinet. *Onuph. Panvin* in not. ad Platin. vit. Pont. Rom. *Baron.* in annal. ecclſ. an. 1073. n. 15. it. 1076. n. 34. *Miræus* de ſcript. eccl. *Lud. Caſſanenſ* in nomencl. S. R. E. Cardinal. *Oldoin.* in Athen. Rom. *A S Carolo* bibl. Pontif. l. 2. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

WILHELMUS, ein geiſtlicher Benedictiner in dem 12 ſeculo, war anfänglich Prior in der Abtey S. Nicaiſi zu Rheims, nachgehends aber Abt in dem cloſter du Mont d'Or bey Rheims, dem er obgeſetzet von an. 1120 biß 1137 vorgeſtanden. Der H. Bernhardus hielte ſo viel von ihm, daß er ihm ſeine ſchrifften zur cenſur überſchickte, Wilhelmus aber betrübte ſich über deſſen tod dergeſtalt, daß er nach der hand ſeine Abtey niederlegte, und in dem Ciſtercienſer-cloſter Signiaco, in dem gebiet von Rheims, einen ſchlechten Mönch abgab. Er beſchrieb das leben Bernhardi, und ſoll auch autor des tract. ad fratres de monte Dei Carthuſianos ſeyn, welcher ſonſt gemeiniglich dem Bernhardo zugeſchrieben wird, und handelt auch ſonſt verſchiedene lebens-beſchreibungen in dieſes letztern wercken aufgelegt iſt. Man hat auch viele andere ſchrifften von ihm, als de contemplando Deo; de natura corporis & animæ; de erroribus Guilielmi de Conchis; diſputationem contra Petr. Abælardum; commentar. in epiſtolam ad Romanos; de ſacramento altaris &c. welche in der bibl. patrum ordinis Ciſtercienſis t. 4. gedruckt ſind. *Car. de Viſch* bibl. Ciſterc. p. 137. *Curwithii* liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2.

WILHELMUS, de SANCTO AMORE, oder von S. Amour, Rector der univerſität zu Paris, war von S. Amour, einer ſtadt in der Grafſchafft Burgund, gebürtig. Nachdem er den grund ſeiner ſtudien wohl gelegt, wurde er Doctor zu Paris, und Canonicus zu Beauvais. Er fieng hierauf an, in der philoſophie ſo wohl als theologie zu lehren, und wurde Rector der univerſität zu Paris, deren recht er mit groſſem eiffer verfochte. Weil nun die Dominicaner und einige Bettel-Mönche der univerſität nicht gehorchen wolten, ſchrieb er ein buch de periculis noviſſimorum temporum, in welchem er die ſtrafmäßige armuth der Mönche mißbilligte, und vorgab, daß ein Mönch, welcher von gewiſſen almoſen lebte, und dabey nicht anders thäte, als faulenzen, nicht ſelig werden könte; dieſes aber wäre die rechte armuth, wenn man alles um Chriſti willen verließe. Es ſtelen ihm viel gelehrte bey, allein, weil ſeine widerſacher ſehr mächtig waren, brachten ſie es dahin, daß der Pabſt Alexander IV ſolche meynung an. 1257 verdammte, auch ihm, der eben damahls nach Rom gegangen war, verbot, ohne ſeine permiſſion weder zu reden noch zu ſchreiben. Dennoch that er beydes, und ſtarb an. 1272. Man hat von ihm noch einige andre bücher, als commentarium in Pſalmum primum; conciones de publicano & Phariſæo &c. welchen. 23 biß 30 Coſtnitz (wie der titul lautet, oder vielmehr zu Paris) in 40 druck gekommen. *Gual. de Nangiaco. 30. de S. Victor* ad an. 1254. *Bulæus* hiſt. univerſitat. Paris. *Paulus Æmilius. Bulæminus. Spondanus. Cave* hiſt. liter. *Oudin.* de ſcript. eccl. t. 3.

WILHELMUS, mit dem beynamen APPULUS, weil er aus Appulien gebürtig war, lebte zu ausgang des 11 ſeculi, und ſchrieb auf anhalten des Pabſts Urbani II 5 bücher in heroiſchen verſen de rebus geſtis Normannorum in Italia & regno Neapolitano usq. ad mortem Guiſcardi Ducis, welche unter andern in Leibnitii ſcriptor. rer. Brunſuicenſium gedruckt zu finden ſind. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 3. c. 6. *Leibnit.* in ingred. ad ſcr. Brunſv.

WILHELMUS ARMORICUS, ſ. WILHELMUS BRITO.

WILHELMUS von AUXERRE, ward von ſeinem Biſthum alſo genannt, er war auß dem hauſe Seignelay entſproſſen, Maſſilio, welcher Biſchoff von Orleans war, bruder, und S. Bernhardi vetter. Er war zu ſeiner zeit in groſſem anſehen, hatte auch einige differentien mit den Canonicis ſeiner kirche, welchalben ihm der Pabſt Honorius III das Biſthum zu Paris gab. Er ſtarb den 23 nov. an. 1223. Er hat ſummam theologiæ, ingleichen de officiis eccleſiaſticis geſchrieben, davon aber das letztere noch nicht gedruckt iſt. *Rigord.* vita Phil. Aug. *Vincentius Bellovacenſis, Trithemius, Bellarminus, Robertus & Sammarthanus* Gall. Chriſt.

WILHELMUS BIBLIOTHECARIUS, ſ. WILHELMUS (Petrus.)

WILHELMUS, BRITO und ARMORICUS beygenannt, ein Franzöſiſcher Geiſtlicher zu anfange des 13 ſeculi, ſchrieb Philippidem, oder von dem leben des Franzöſiſchen Königs Philippi Auguſti in einem Lateiniſchen gedichte, welches du Cheſne den hiſtoricis Francis einverleiben, Caſpar Barthius aber zu Leipzig an. 1657 beſonders mit anmerckungen drucken laſſen. Er hat auch Carlotidem, oder ein gedicht von dem leben Petri Carlotti, eines natürlichen ſohns vorgedachten Königs, verfertiget, welches aber verlohren gegangen. *Vgſſius* de hiſtor. Latin. l. 2. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 3.

WILHELMUS, mit dem zunamen CALCULUS, ein Benedictiner-Mönch in der Abtey Jumieges, vor zeiten Gemeticum genannt, zwiſchen Rouen und Caudebec in der Normandie gelegen, lebte in der erſten helffte des 12 ſeculi, und ſchrieb hiſtoriam rerum Normannicarum, l. 7. welche in Cambdeni hiſtor. Angl. und in du Cheſne collectan. hiſtoricor. Normannic. gedruckt worden. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. c. 49. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *du Cheſne* in proleg. ad collect. hiſt.

WILHELMUS, von CHAMPAGNE, oder von BLOIS, war Erz-Biſchoff von Sens, und nach dieſem zu Rheims, ingleichen Cardinal Legat in Franckreich und Teutſchland, und vormehmſter Staats-Miniſter unter dem Könige Philippo Auguſto. Es war des Thebaldi, zubenamt der groſſe, Grafen

Digitized by Google

Grafen von Champagne, vierter sohn, und wurde von jugend auf zu dem geistlichen stande gewidmet. Weil er nun von grosser capacité war, wurde er zu den vornehmsten geistlichen stellen erhaben. Worzu nicht wenig beytrug, daß seine schwester Alix von Champagne, des Königs Ludovici VII dritte gemahlin, und Philippi Augusti mutter war. Als dieser König ins gelobte land zog, überlies er seiner mutter und diesem Wilhelmo, in währender seiner abwesenheit, die regierung. Er starb endlich an. 1202 zu Laon. *Petrus Blesensis, Petrus Comestor, Guillelmus Brito. Rigordus* in vita Philippi. *Rogerius Hovedenus, Vincentius Bellovacensis. Ciaconius. Jo. Salisbur. Iocavius. Spondanus, Ciaconius, Robertus & Sammarthanus, Auctor* hist. des miracl. d'etat.

VVILHELMUS DE CONCHIS, wurde von seiner geburts-stadt Conches in der Normandie also zugenannt, und war ein berühmter Philosophus im 12 seculo. Jo. Sarisberiensis zehlet ihn unter seine lehrmeister, und meldet, daß er ein zu Paris in der grammatic geböret habe. Man hat von ihm philosophischen universalien de naturis, welche an. 1474 ohne benennung des orts in 2 starcken folianten gedruckt worden, und arbeiten theils auf den streitten der alten kirchen-lehrer genommen ist. Wilhelmus, Abt in dem closter du Mont d'Or, hat einen tractat wider ihn geschrieben. *Poßevin.* in appar. lacr. t. 1. *Gesner, Simler, Oudin.*

VVILHELMUS MALMESBURIENSIS, ein Engelländischer Historicus, in der ersten helffte des 12 seculi. Er war ein Benedictiner Mönch, wie auch Precentor und Bibliothecarius in der Abtey zu Malmesbury in der Grafschafft Wilton, und von Sommerset gebürtig, daher er denn die benamen Malmesburiensis, Bibliothecarius, und Sommerseta bekommen. Man hat von ihm unterschiedliche schrifften, als libros 5 de rebus gestis Regum Angliorum ab an. 449. ad an. 1127 historiæ novellæ lib. 2 ab an 1127 ad an. 1143, und lib. 5. de rebus gestis Pontificum Anglorum von der ersten ankunfft des Augustini Cantuariensis bis auf seine zeiten: welche wercke Henr. Savilius zu London an. 1596 zusammen drucken lassen, worauf sie auch zu Francfurt an. 1601 aufgelegt worden. Ausser diesen aber hat Wharton in seiner Angl. Sacra t. 2. auch desselben vitam S. Aldhelmi, S. Hugonis Episcopi, ohne daß es sich de pontificibus Anglorum, und auch Wolfiani Episcopi Wigorniensis vitam bekannt gemacht. Savilius hat ihn als den besten Engelländischen geschrieben, schreiber unter den alten gerühmt; andere aber haben ihn beschuldigt, daß er verschiedene alte historien, die er nicht genennet, ausgeschrieben. *Savil.* in præf. ad script. hist. Angl. *Voss.* de histor. Lat. l. 2. c. 51. *Carve* hist. liter. *Oudin.* de script. eccl. t. 2.

VVILHELMUS DE MILITONA, ſ. MILITONA.

VVILHELMUS MORBEKA, ſ. MORBEKA.

VVILHELMUS VON NANGIACO, sonsten Nangius oder Nannius genannt, war ein Benedictiner-Mönch aus dem closter S. Denys in Francreich, und lebte um an. 1301. Er hat eine universal historie vom anfange der welt, bis auf seine zeiten, welche bernach durch 2 Mönche seines closters bis an. 1368 continuiret worden, insgleichen ein chronicon regum Franciæ geschrieben. Daß erste ist von Dachery in seinem spicilegio; das andere aber vom Pithoeo in scriptor. Franc. herausgegeben worden. *Pithœus, Vossius, Carve.*

VVILHELMUS NEUBRIGENSIS, mit dem beynamen the Little. d. i. der kleine war zu Bridlington in der Engelländischen Provinz Yorck, a. 1136 gebohren, und wurde Canonicus regularis S. Augustini in einem closter zu Newbridge, daher er Neubrigensis heißt. Er starb an. 1208, oder wie andere wollen, an. 1220, und hinterließ hinterlassen, sive chronicarum rerum Anglicarum libr. 5. die er von Wilhelmo Conquestore an. 1066 anfängt, und mit dem jahr 1197 beschlüsset. Thomas Hearne hat sie an. 1719 zu Oxford, nebst einer nachricht von seinem leben, wieder auflegen lassen. Sonst schreiben ihm auch einige einen commentarium über das pohe-lied Salomonis zu, in welchem alles allegorischer weise auf die H. Jungfrau Maria gedeutet wird. *Bellarminus, Pitseus, Balæus, Vossius* de hist. Lat. l. 2. c. 56. *Marracius* bibliioth. Mariana. *Carve* hist. liber.

VVILHELMUS OCHAM, ſ. OCCAM.

VVILHELMUS, POITARIS, wurde also genennet, weil er Bischoff in dieser stadt gewesen. Er war von Aurillac in Auvergne gebürtig, und brachte sich durch seine beredsamkeit der gestalt empor, daß er an. 1228 mit allgemeinem vergnügen Bischoff zu Paris wurde. An. 1241 berieff er die berühmtesten Theologos seiner zeit zusammen, und machte die verordnung, daß keiner zu gleicher zeit 2 geistliche beneficia geniessen solte. In dem folgenden jahre hielt er wieder eine versammlung, in welcher allerhand irrige lehr-sätze verdammet wurden. Er starb endlich in der char-woche an. 1248 Man hat unterschiedene schrifften von ihm, als de fide; de legibus; de virtutibus; de moribus; de vitiis & peccatis; de sacramentis; de baptismo; de confirmatione; de pœnitentia; de pluralitate & collatione beneficiorum ecclesiasticorum; sermones de tempore & de sanctis &c. welche alle von Barth. Ferronio zu Orleans an. 1674 in 2 tom. in fol. zusammen herausgegeben worden. Im übrigen ist er wohl zu unterscheiden von einem andern VVILHELMO PARISIENSI, welcher diesen beynamen führte, weil er aus Paris gebürtig gewesen. Er war ein Dominicaner, und wurde an. 1305 oder 1306 Philippi IV beicht-vater, verwaltete auch zugleich das amt eines General-Inquisitoris in Francreich, da er denn die Templer-Herren auf des Königs Philippi Pulchri befehl examinirte, welche bald darauf so grausam hingerichtet worden. Er starb um das jahr 1314. und soll dialogos 7 de sacramentis geschrieben haben, welche zu Leipzigan. 1512, und zu Paris an. 1517, unter dem namen des obgedachten Pariſischen Bischoffs, Wilhelmi, gedruckt worden. Es ist aber gemiß, daß dieser von dem vorgedachten Bischoff nicht sey kenntlich zu machen, weil darinnen einiges streitenden gedacht wird, welche erst nach demselben gelebet. Ockam will bedaupten, daß auch von an. 1304 bis an. 1320 ein Bischoff dieses namens zu Paris gewesen, welcher seiner meynung nach diese dialogos geschrieben. *Sixtus Senensis, Thomas Cantipratensis, Gesner* ep. ad Stadiosos. *Trithemius, Bellarminus, Sammarthanus* Gall. Christ. *Carve* hist. liter. & *Whart.* in append. ad h. libr. *Echard*, scriptor. ord. Prædicat. t. 1. *Oudin.* de script. eccl. t. 3.

VVILHELMUS PARVUS, ſ. VVILHELMUS HEUBRIGHENSIS.

VVILHELMUS von du Puis Laurent, lebte in der andern helffte des 13 seculi, und schrieb, wiewohl in einem sehr barbarischen dicio, chronica super historia negotii Francorum adversus Albigenses von an. 1099 bis an. 1271, welche mit Catelli historia Comitum Tolosanorum, und nachgehends auch in du Chesne collection. script. France. t. 5. aufgelegt worden. *Oudin.* de script. eccl. t. 3.

VVILHELMUS STEPHANIDES, ſ. STEPHANIDES.

VVILHELMUS TYRIUS, Bischoff von Tyro, wird von einigen vor einen Engländer von Franzosen oder Teutschen, von andern aber vor einen Spaner gehalten. Um das jahr 1167 erhielt er auf des Königs Amalrici anhalten, das erzbischoffthum zu Tyro, und wurde bald darauf nach Constantinopel geschickt, woselbst er seine sache gar wohl ausrichtete. Weil er sich aber mit seinem Erz-Bischoff nicht allzu wohl vertragen hatte, nahm er um das jahr 1169 eine reise in Occident vor. Nach seiner zurückkunfft wurde ihm des Königs Amalrici junger Prinz, Balduinus, zur information übergeben. Bald darauf wurde er Cantzler, endlich aber an. 1174 Erz-Bischoff zu Tyro. An. 1178 wohnte er dem synodo Lateranensi zu Rom bey, und führte daselbst das protocoll. Nach seiner zurückkunfft hielt er sich 7 monat bey dem Kayser zu Constantinopel auf, und wurde von selbigem an den Patriarchen von Antiochien geschickt. Als die Saracenen an. 1188 Jerusalem wieder erobert hatten, wurde er in Occident gesendet, um pfaffe zu lyren, wohnte auch der damahls gehaltenen zusammenkunfft der Könige von Franckreich und Engelland bey. Endlich widersetzte er sich des Heraclii macht, dem betrat das zu Jerusalem, und wurde dahin, alß er deßhalber eine reise nach Rom thun wolte, von Heraclio mit gifft hingerichtet; wiewohl das gantze factum sonsten geschehen, nicht bekannt ist. Er hat historiam bella Principum Christianorum in Palæstina gelb geschrieben, welche Bongarsius seinen Gesten Dei per Francos einverleibet hat. *Martin, Parisiensis, Rogerius Hovedenus, Vossius. Miræus. Bellarminus. Baronius. Carve.*

VVILHELMUS DE WYCUMBA, ein Engelländischer Augustiner, lebte um die mitte des 12 seculi, und war anfänglich Capellan bey dem Bischoff von Hereford, Roberto Betun, nachmahls aber Prior zu Lanthon in Cornwall. Allein er befliehete diese würde nicht lang, sondern muste sie nach einigen jahren niederlegen, nachdem er von Rogerii, des Grafen von Hereford, so der Barons feinds closters war, unter nachtheilig geschrieben, und anbrogen allzugroßer strengigkeit sich bey seinen Mönchen verhaßt gemacht, worauf er seine übrige zeit vollends in gesellschafft eines einigen Canonici zubrachte. Man hat von ihm de vita Roberti Betun, Ep. Herf. l. 2. welche Wharton in seiner Angl. Sacra t. 2. drucken lassen. *Wharton* in præf. laud. A. S. t. 2. *Carve* hist. liter.

Wilta, ein fluß in Pittbauen, welcher bey Wilna vorbey gehet, und zu Norwa in den fluß Niemen fällt.

Wilvaldosburg, ſ. Aichstätt.

S. VVILIBALDUS, erster Bischoff zu Aichstätt, war in Devonshire in Engelland aus einem sehr vornehmen geschlechte entsprossen. In dem 3 jahr seines alters wurde er tödtlich krank, also daß seine eltern gelobten, einen Münch aus ihm zu machen, wenn er wieder gesund werden würde. Er wurde dieserwegen in dem 5 jahre seines alters in das closter nach Waldheim unter des Abts Egmundi aufsicht gethan, allwo er sich fleißig begeigte, und nach einigen jahren lust zu wallfahrten bekam. Er bredete auch seinen vater, daß er mit ihm zog, und trat also in besser, und fuhr des bruders Winibaldi begleitung die reise an. Ob nun wohl der vater unterwegens zu Lucca mit tod abgieng, so setzten sie doch beyde ihre reise nach Rom fort, und giengen von dar nach dem gelobten lande. Nach seiner zurückkunfft begab sich S. Wilibaldus zu dem H. Benedicto, und lebte nach seiner regel, welche in dem 10 jahre seiner pilgramschafft geschahe. Er wurde aber nachgehends von einem Priester aus Spanien beredet, daß er nochmahls mit ihm nach Rom reiste, da ihm denn der Pabst commission gab, sich zu seinem Praefecten, dem D. Bonifacio, zu begeben. Dieser aber schickte ihn nach Aichstätt, und ordnete ihn daselbst an. 742 zum Bischoff, allwo er auch an. 781 in dem 77 jahre seines alters gestorben, und in dem von ihm erbaueten closter begraben worden. Er beschrieb das leben Bonifacii, welches nicht allein in Surii vit. Sanct. d. 5 jun. sondern auch in Canisii lectionibus antiq. und in Mabillonii Sec. Benedict. III. P. 2. befindlich; wiewohl einige dasur halten, daß ein anderer und jüngerer Wilibaldus diese schrifft verfertiget habe. sieh auch WALPURGIS. *Gretserus* de S. Wiibaldo, *Carve* hist. liter. *Oudin.* de script. eccl. t. 2.

Wilingrain, ein schloß nebst einer herrschafft in Crain, unweit Reiffnig gelegen, und den Baronen von Wigenstein zugehörig.

WILKINS, (Johannes) ein berühmter Engellandischer Bischoff, war zu Oxford, allwo sein vater ein goldschmied war, an. 1614 gebohren. Nachdem er in den schulen einen fattsamen grund gelegt, und darauf den gradum eines Magisters in seiner vater-stadt angenommen, verfuhr er eine zeitlang bey Cardolo, Pfaltzgrafen am Rhein, daß amt eines Hof-Predigers, und wurde sodann ferner Doctor theologiæ, zu welchen praefecten der collegii Trinitatis zu Cambridge, in welcher letztern stelle ihn Richardus, Protector von Engelland, dessen schweher Wilkins zur ehe gab, an. 1659 befehlert hat. Als hernach Carolus II den Königlichen thron wiederum bestiegen, muste er die letztgedachte stelle verlassen, und zu London einen Prediger-dienst annehmen. Er wurd aber nicht lang hernach Decanus zu Rippon, und endlich an. 1668 durch hülffe des Hertzogs von Buckingham, Bischoff zu Chester, in welcher würde er auch zu London an. 1672 den 19 nov. an stein schmertzen starb. Er hatte es nicht allein an der theologie, sondern auch sonderlich in der mathematic und mechanic ungemein weit gebracht, wie denn auch diejenige, aus welchen zuerst die Königliche societat der wissenschafften bestanden, sich anfänglich bey ihm in Oxford versammlet haben. Desgleichen hat er auch die Engli-

ſche ſchreibart ziemlich verbeſſert, und von den bisherigen fehlern gereiniget, worinnen ihm nachgehends die beſte Engliſche ſchribenten gefolget ſind. In ſeinen meynungen von der religion aber war er ein wenig unbeſtändig; doch hielt er es beſtändig mit den ſogenannten Latitudinariis, welche ſich in Cambridge verſammelten, und ſich befliſſen, beſſere gedancken, als die gewöhnliche waren, fort zupflantzen, und die leute von der partheylichkeit, von aberglaubiſchen meynungen, vom eigenſinn, und dergleichen abzuziehen. Er war auch gegen die, welche anders geſinnet waren, ſehr ſanfftmüthig und gelinde, welches ihn aber bey denen von der hohen kirche verhaßt gemacht. Biſchoff Burnet meldet, er habe von natur viel ehrgeiz gehabt, ſey aber der meiſte Geiſtliche geweſen, der es damals gelannt habe. A. Wood hingegen hat eine nicht gar rühmliche beſchreibung von ihm gemacht, welches den nachmaligen Erz-Biſchoff zu Canterbury, J. Tillotſon, als Wilkins tochtermann, bewogen, demſelben eine wiewohl ſehr beſcheidene antwort in der vorrede zu Wilkins predigten entgegen zu ſetzen. Auſſer dieſen predigten hat man auch von ihm: Mathematical works, in 2 vol. Eccleſiaſt. oder Gift of Preaching; Gift of Prayer; Beaty of providence; Eſſay towards a real character und philoſophical language; und principles of natural religion; welches letzte werck Tillotſon in ordnung gebracht, und heraus gegeben. *Wood* hiſt. univ. Oxon. & Athen. *Spratt* hiſt. of R. S. Supplement to *Collier Burnet* hiſt. of Engl. *Lloyds* funer. ſermon on Wilkins. *Calamys* life of Baxter.

Wilkowitz, einer von den 3 diſtricten der Litthauiſchen Woywodſchafft Wilna, mit einer ſtadt gleiches namens, an dem fluß Swieta. Die häuſer daſelbſt ſind von holtz erbauet. Es iſt aber ein dorfſtricht allda für den Adel, auch pflegt man gleine landtäge an dieſem ort zu halten. *Conner* ſtate of Poland p. 1. lect. 6. P. 2. lect. 3.

Willbaſen, wird ein offenes feld eine viertel ſtunde von der ſtadt Blumberg genannt, und iſt mercklwürdig, weil in demſelben zu zeiten an dem mittwochen vor Matthiæ ein ſchöner und berühmter vieh- und krahmmarckt gehalten wird. Es ſind auch daſelbſt noch die rudera von einer kirche und gewölbe zu ſehen, worinn einige von den Grafſen zur Lippe vor alters begraben worden.

Willeborſt, (Thomas) ein Niederländiſcher mahler, war von Bergen op Zoom in Brabant gebürtig, und machte ſich um die mitte des 17 ſeculi berühmt. Er hatte von jugend auf eine neigung zu der mahlerey, indem er in dem 12 jahre ſeines alters, als er ſich in einem ſpiegel beſahe, ſein portrait ſelbſt machte, ob er auch zuvor keinen lehrmeiſter in dieſer kunſt gehabt. Dieſes bewog ſeine eltern, daß ſie ihn zu einem mahler zu Bergen thaten. Nachgehends kam er zu dem Gerhard Segers von Antwerpen, bey welchem er ſich vollends perfectionirte. Als der Printz Friderich Hendrich von Oranien a. 1642 durch Bergen op Zoom zog, beſuchte er ihn in ſeinem pauſe, und taufte alle ſeine ſtücke, ſo viel er finden kunte. Er nahm ihn auch mit ſich nach Haag, allwo er unter andern daſ ſeine gemählde in der ſo genannten conſtabel-halle verfertigte, welche ein Mars iſt, der auf einer ſeite durch die Tugenden angetrieben, und auf der andern ſeite durch den frieden zurück gehalten wird. Der märtyr-tod des H. Georgii in der groſſen kirche iſt auch ein vortrefflich ſtück. Er ſtarb in ſeinen beſten jahren.

Willebrodus, der erſte Biſchoff von Utrecht, war an. 658 in der Engelländiſchen Provintz Northumberland gebohren. Es war ſehr mercklwürdig, daß ſeiner mutter, als ſie mit ihm ſchwanger gieng, im ſchlaf einſten vorkam, als käme ihr der vollmond in den leib, und machte ihr eingewrydie ganz gläntzend. Weil ihr nun dieſer traum ſehr bedenclich ſchien, fragte ſie deßhalber einen gewiſſen Prieſter, welcher ihr zwar ſagte, ſie würde einen ſohn gebähren, welcher ſich durch ſeinen heiligen wandel bekannt machen würde. Er wurde von dem 7 jahre ſeines alters an in der Abtey Rippon erzogen, welche damals unter des H. Wilfridi aufſicht ſtund. Als er etwas erwachſen, nahm er den ordens-habit an. In dem 20 jahre ſeines alters gieng er zu dem S. Egberto nach Irrland. Dieſer ſtichte ihn an. 690 nebſt 8 andern ab, um die Frieſländer zum Chriſtlichen glauben zu bekehren, zu dem beſtelleten zeit, als Pipinus, welcher Major Domus war, unter Theodorico II einen theil ſeiner länder wieder erobert hatte. Damit er nun beſſe mehr freyheit haben möchte, ſtelte er zu Pipino, welcher ihn in ſeinen ſchutz nahm, und zu dem Pabſt Sergio nach Rom ſchickte, um die Päbſtliche benedictiion daſelbſt zu empfangen. Als er wieder zurück gekommen, arbeitete er gantze 3 oder 4 jahr, um die einwohner in dem Chriſtlichen glauben zu unterrichten, und bekehrte deren eine groſſe anzahl. Er gieng darauf wieder nach Rom, und wurde von dem Pabſt auf Pipini recommendation zum Erz-Biſchoff in Frieſland gemacht. Als er wieder zurück kam, räumte ihm Pipinus einen platz in der ſtatt Utrecht ein, woſelbſt er Chriſto zu ehren eine kirche erbauete, und ſeinen ſitz aufſchlug. Nach dieſem bauete er unter des H. Martini namen eine andre kirche, in welche nachmals der Biſchoffliche ſtu verlegt wurde. Carolus Martellus gab an. 724 hierzu das gantze gebiet von Utrecht. Einige zeit darnach kam er in denſelben theil von Frieſland, welcher unter des Radboti botmäßigkeit ſtund, und predigte allda ſehr beſtiig; wurde den 28ſten dienſtag darauf, kunte aber Radbodum nicht bekehren. Wendet zierug, er in Dännemarck, kunte aber auch daſelbſt nichts ausrichten. Nach ſeiner zurückkunfft tauffte er Caroli Martelli jungen Printzen Pipinum. Es geſchiet auch Bonifacius zu ihm, und half ihm die Frieſländer bekehren. Er ſtarb endlich an. 730. *Joh. de Heda* de epiſc. Traject. *Mabillonii* acta Sanct.

Willem oder **wilhelm**, (David le Leu von) gebeimer Rath der Printzen von Oranien, war aus einer alten adelichen familie, welche in der Grafſchafft Artois und Cambresis berühmt geweſen, entſproſſen, und den 15 may an. 1588 zu Hamburg gebohren; immaſſen ſich ſein vater, George le Leu de Willem, von Tournay bey dem anfange der religions-unruhen weg machen muſte. Seine mutter, Gillette von Opalèrus, ließ ihn zum ſtudiren anhalten, ſchickte ihn nach Stade, von dar nach Hanau, und als er den grund ſeiner ſtudien wohl gelegt hatte, auf die academie zu Francker. Nachdem er daſelbſt 3 jahr verharret, verlůgte er ſich an. 1611 nach Leyden, woſelbſt er in der philoſophie, rechtsgelehrſamkeit und den orientaliſchen ſprachen groſſe progreſſen machte. Von dar gieng er in Franckreich, ſtieh ſich einige zeit auf der academie zu Saumur auf, und vertiefte ſich an. 1613 noch mehr in der philoſophie, rechtsgelehrſamkeit und den orientaliſchen ſprachen groſſe progreſſen machte. Von dar gieng er in Franckreich, ſtieh ſich einige zeit auf der academie zu Saumur auf, und vertiefte ſich an. 1613 noch mehr in der philoſophie, rechtsgelehrſamkeit und den orientaliſchen ſprachen groſſe progreſſen machte. Von dar gieng er in Franckreich, ſtieh ſich einige zeit auf der academie zu Saumur auf, und vertiefte ſich an. 1613 noch mehr in der philoſophie, rechtsgelehrſamkeit und den orientaliſchen ſprachen groſſe progreſſen machte. Thoure, allwo er ſich mit Andrea Rivero ſonderlich bekannt machte. Er that hierauf an. 1617, 1618, 1619 eine reiſe nach Cairo, Jeruſalem, Alexandrien und Conſtantinopel, und conferirte öffters mit Cyrillo Lucari von den irrungen, die zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſ. kirche ſind, wie er denn auch nach der zeit ſtarck mit ihm correſpondiret hat. Nach ſeiner rückkunfft hielt er ſich eine zeitlang zu Amſterdam auf; weil er aber ſehr groſſe begierde in den orientaliſchen ſprachen hatte, gieng er an. 1625 zum andernmal in Orient, und vermehrte ſeine wiſſenſchafft in der Arabiſchen, Perſiſchen und Chaldäiſchen ſprache. Weil auch Gollius zu ihm in Orient kam, machte er eine ſehr genaue freundſchafft mit ihm, welche lebenslang gedauret. Als er eine ſehr groſſe bibliothec, manuſcripta und andere raritäten. Er ſtarb endlich den 27 jan. an. 1658 am ſteine, nachdem er 3 Printzen von Oranien, namentlich Friderico Henrico, Wilhelmo II. und Wilhelmo III, treulich gedient hatte. Er hinterließ von Conſtantia Huygens, einer verſtändigen und gelehrten Dame, nur einen ſohn Mauritium le Leu de Willem, welcher Präſident des lehnhofes von Brabant in dem Haag worden. *Amir. Reverus* epiſt. decic. commentar. in decal. *Baylii*.

Willemſtadt, iſt eine kleine wohlbeveſtigte ſtadt, mit einem hafen, in Süd-Holland, an dem meerhuſen Hollandtsdiep oder Butterviet, den inſuln Beyerland und Dorpſtacke faſt gegen über gelegen. Sie hat ihren namen von Wilhelmo I, Printzen von Oranien, welchem an. 1584 die Staaten von Brabant die oberherrſchafft darüber gegeben, die er auch ſeinen nachkommen hinterlaſſen.

Willenberger von Willenberg, ein anſehnliches geſchlecht in Schleſien, von welchem Bartholomæus und Joachimus von dem Kayſer Rudolpho II in den Adelſtand erhoben worden. Der jüngſte, Joachimus, bender Rechten Doctor, wie auch Kayſerlicher und Erz-Hertzogl. Biſchöfflich. Breßlicher Rath und Cantzler, war an. 1546 zu Wolau gebohren, und ſtarb an. 1606 in Breßlau. Der altere, Bartholomæus, war Burgermeiſter zu Wolau, und hatte einen ſohn ſeines namens, welcher an. 1605 zu Baſel den gradum eines Doctoris juris annahm, und an. 1608 82 jahr ſeines alters zu Dels mit tode abging. Deſſelben 2 ſöhne waren 1) Joachim George Willenberger von Willenberg, ſo vorau. 1649 bis 1669 Amts-Secretarius zu Troppau geweſen, und nachdem er abgedancht, an. 1681 zur Dels geſtorben. 2) George Willenberger von Willenberg, J. U. C. welcher zur Dels unterſchiedliche ämter getragen, von denen an. 1723 nur noch der eintzige Samuel Friedrich, juris und hiſtoriarum Profeſſor publicus bey dem gymnaſio zu Dantzig, am leben war. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 113.

Willeramus, oder **wilramus**, ein Deutſcher Abt Benedictiner-ordens, war aus Francken gebürtig, amt florirte in dem 11 ſeculo. Nachdem er zu Paris eine zeitlang dem ſtudieren obgelegen, kehrte er in ſein vaterland zurück, und wurde erſtlich wegen ſeiner gelehrſamkeit Scholaſticus zu Bamberg, nachgehends aber ein Mönch zu Fulda, und endlich Abt in dem cloſter Ebersperg in Bayern, nicht aber, wie man gemeiniglich dafür gehalten, zu Merſeburg. Er ſtund ſeiner Abtey 37 jahre rühmlich für, und ſtarb an. 1085. Man hat von ihm eine latiniſche paraphraſin teutonicorhythmicam, wie auch eine Deutſche in ungebundner rede über das hohe lied Salomonis, welche beyde zuſammen am allerbeſten in Schikeri thelauro antiquitatum Teutonicarum t. 1. mit verſchiedener gelehrten anmerckungen gedruckt worden. Trithemius ſagt, daß er noch viel andere ſchrifften verfertiget, von welchen er aber ſelbſt keine nachricht gehabt. *Trithemius* in catal. vir. ill. lit. de ſcr. eccl. *Carve* hiſt. liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Becmanni* hiſt. ſtudii etymolog. ling. Germ. p. 125. ſeq. *Schertz.* in præf. ad Willer. paraphr. in libel. Schilteriano.

Willering, lat. Hilaria. ein Ciſtercienſer-cloſter in Ober-Oeſterreich, unweit Linz, ſo 2 adeliche brüder, Ulrich und Colo, Herren von Wayrenberg, an. 1146 unter den ſo genannten Chirnberg geſtifftet, und allda ihre eigenes ſchloß, ſo Willering hieſſe, in ein cloſter verwandelt.

Willerwal, ein fleiner ort in der Niederländiſchen provintz Artois, welchen Erz-Hertzog Albertus an. 1612 zu einer Groſſchafft erhoben hat.

Williams von **eltham**, eine Engelländiſche familie, welche in der provinz Kent floriret, und von dem alten geſchlecht der Williams von Tallyllyn in Brecknockshire, ſo dem Könige Johann wider die Baronen vorerſtlich die bienſte geleiſtet ihren urſprung hat. Thomas Williams, Ritter hielt es für dienlich mit Carolo I. und wurde deswegen von Carolo II an. 1677 den 2 nov. zum Baronet erhoben. Er war Caroli II und Jacobi II vornehmſter Medicus, und ſtarb an. 1714, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen kein geſchlecht fortgepflantzet. Die erſte N. Hoghine, eines Advocatens in Kentſchotter, hat ihm Johannem und Edwardum, die andere aber, ſo des N. Cawarden von Cawarden Green tochter war, Jacobum und Thomam gebohren. Von den ſöhnen anderer ehe ſtarb Thomas obngefehr um das jahr 1700; Jacobus aber lebte noch an. 1726 als theologiæ Profeſſor und Pfarrherr zu S. Paul. Von den ſöhnen erſter ehe ſuccedirte der älteſte, Johannes Williams, in der würde eines Baronets, und ſtarb an. 1723 ohne männliche erben.

Digitized by Google

erben. Der jüngſte, Eduardus, ſo an. 1721 mit tode abgegangen, hat mit Elisabetha, Henrici VVilliams von Guernevet tochter, 4 ſöhne gezeuget, von denen die 3 älteſten ohne männliche erben abgegangen; der jüngſte aber, David VVilliams, nach ſeines vaters bruders tode an. 1723 Baronet worden. Er lebet noch an. 1728, und hatte von Suſanna, einer tochter Thomæ Wintherſtone, 2 ſöhne, Henricum und Thomam. *The English Baronets* t. 2. pag. 505.

WILLIAMS von EDWINSFORD in Carmarthenſhire, ein altes Engländiſches geſchlecht, rechtfet von dem berühmten Alfred, ſo zu den zeiten Howell Dha, Königs von VVales, gelebt, ſeinen urſprung herleitet. Von deſſen nachkommen war Rees VVilliams an ſtatt ſeines vaters Sheriff der Grafſchaft Carmarthen, und zeugte mit Johanna, einer tochter Thomæ Vychan von Lethercaven, Nicolaum VVilliams, welcher Annam, des Ritters Marmaduke Lloyd von Maes y Velin tochter, heyrathete. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Rice VVilliams, wurde unter der regierung Caroli II zum Ritter geſchlagen, und hinterließ von Maria, einer tochter Johannis Vaughan von Lancelly, unter andern Nicolaum VVilliams, welcher von der Königin Anna an. 1707 den 9. jul. zum Baronet erhoben wurde. Er iſt vor die Grafſchafft Carmarthen General-Deputirter im Parlamente geweſen, und hat ſich mit Maria, einer tochter Caroli Cocks, verehlichet. *The English Baronets* t. 3. p. 15.

WILLIAMS von GRAY'SINN in Middleſex, eine Engelländiſ. familie, welche von einem alten Brite-ſtier, namens Kadrod Hard, derſtammet. VVilhelmus Williams von Nantantog, ſo bey mal Rekmer im Unterhauſe und ein glied des Parlaments vor die Grafſchafft Carnarvon geweſen, wurde a. 1688 den 6 jul. von Jacobo II zum Baronet erhoben, und hinterließ von Margareta Kffyn, einer erben von Glascoed in der Grafſchafft Denbigh, 2 ſöhne: 1) Der jüngſte, Johannes, ſo ſich in Cheſter niedergelaſſen, und einen Advocaten abgegeben, hat mit Catharina, des Ritters Hungerids tochter, unterſchiedliche ſöhne gezeuget, von welchen Hugo ein glied des Parlaments vor Anglesey geweſen. 2) Der älteſte, VVilhelmus VVilliams, ſo ſeinem vater in der würde eines Baronets gefolget, und an. 1708 die ſtadt Denbigh im Parlamente repræſentiret hat, letzet noch an. 1728, und hatte von ſeiner gemahlin, deſ N Thelwells von Plaſſy ward tochter und einzigen erben, 3 ſöhne am leben, von denen der älteſte, Watkin VVilliams VVyn von VVynnſtay, den Ritterſtig VVynnſtay nebſt andern in der Grafſchafft Denbigh gelegenen gütern, von dem Baronet Johann VVynn gebohren iſt, und von dieſe die jetzt gedachte Grafſchafft einer der General-Deputirten zum Parlament geweſen, und hat keine männliche erben. *The English Baronets* t. 3. p. 17.

WILLIAMS von LLANGIBBY, ein Engliſches geſchlecht, welches eine gute ame zeit in Monmouthshire feſtbaft geweſen. Rowland VVilliams von Llangibby zeugte mit Cecilia, Edwardi Mauſell von Margam tochter, einen ſohn, namens Trevor VVilliams, welcher, weil er dem Könige Carolo I anſehnliche dienſte geleiſtet, an. 1642 den 14 may von ihm zum Baronet erhoben wurde. Sein nachfolger, Johannes VVilliams, ſahe ſich zu VVilhelmi III zeiten genöthiget, unterſchiedene güter feile zu verkaufen, um die ſchulden, ſo er dem gemeinen weſen zum beſten gemacht, zu bezahlen, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Hopton VVilliams wurde nach ſeines vaters tode Baronet, und ſtarb an. 1723 ohne männliche erben. 2) Thomas VVilliams, ſo ſeinem jetztgedachten bruder ſuccedirte, gieng gleichfalls ohne männliche erben ab. 3) N. VVilliams hinterließ Johannem VVilliams, welcher ſeines vaters bruder Thomæ, in der würde eines Baronets folgte, und noch an. 1728 lebte. *The English Baronets* t. 1. p. 503.

WILLIAMS von PENTHRYN, ein uraltes Engliſches geſchlecht, welches von den VVilliams von Coghwillianne in der Grafſchafft Carnarvon herſtammet. VVilhelmus ap Griffith ap Robin war Sheriff von der gedachten Grafſchafft auf lebenszeit, und befand ſich ap Richardi III ſeite in der ſchlacht bey Bowworthfield mit einer compagnie zu pferde, die er von ſeinen bedienten aufgerichtet. Sein ſohn und erbe, VVilhelmus VVilliams von Coghwillianne, war der erſte, der den namen VVilliams annahm, und hinterließ einen ſohn ſeines namens, welcher die tochter und erbin des Ritters VVilhelmi Griffith von Penthryn in Carnarvonshire heyrathete, und mit derſelben unter andern Johannem VVilliams, Erz-Biſchoff zu York, von dem ein eigener artickel folget, zeugte. Weil er an. 1630 ohne erben ſtarb, ſo fiel ſein vermögen auf ſeines bruders ſohn, den Ritter Griffith VVilliams, welcher an. 1661 den 17 jun. von Carolo II zum Baronet creiret wurde. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Gwen, des Ritters Johannis Bodurda tochter, gezeuget, ſind Robertus und Hugo zu mercken: 1) Robertus VVilliams folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, und hinterließ von Johanna, Johannis Glynn tochter, aſſober, Johannem und Griffith, welche nach einander Baronets wurden, aber frühzeitig und unverehlicht ſtarben, ingleichen zröchter, welche das vermögen erben. 2) Hugo VVilliams von Nantle. wurde nach ſeinem vettern tode Baronet, und zeugte mit Johanna, Henrici Vaughan von Penigiak tochter und erbin, einen einzigen ſohn, namens Griffith VVilliams, welcher noch an. 1728 als Baronet lebte, und von ſeiner gemahlin Catharina, Oweni Anwilla von Penthryn tochter und erbin, einen ſohn, Robertum, am leben hatte. *The English Baronets* t. 2. p. 271.

WILLIAMS, (Griffith) Biſchoff zu Oſſory in Irrland, war an. 1587 gebohren, und vermoldete unterſchiedliche wichtige ämter, ehe er zur Biſchoffl. würde gelangte. In den unruhigen unruhen beſtritt er es mit Carolo I, und wurde deßwegen von den aufrühreren beſtritt verfolgt, daß er dann ſich ſehr elend behelffen muſte. Doch kam er endlich wieder zu ſeinem vorigen anſehen, und ſtarb an. 1671. Man hat an ihm ſonderlich ſeine gründliche gelehrſamkeit und tiefſinnigkeit in den Patribus und Conciliis, ingleichen ſeine vortreffliche manier zu predigen, und ſeinen mäßtrüglichen wandel hoch geachtet. Seine vornehmſte ſchrifften ſind: delectæ ſacræ ſtorum; vera ecclesia; captivus religio; vindicia regnum; pax mahometis; Anatchrismus magnus; &c. *Wood.*

WILLIAMS, (Johannes) ein Engelländiſcher Theologus und Staatsmann, war Königlicher geheimer Rath und Groß-Siegelbewahrer, wie auch Erz-Biſchoff zu York. Zur zeit der unruhen unruhe hielt er es gröſtentheils mit dem König Carolo I, nachmals aber erwehlte er die partheÿ des Parlements, und ſtarb den 25 merz an. 1649. Er war ein gröſſerer beförderer und Patron der gelehrten, ja bat unter andern annotationes in verſus Teſtamentum, & in epiſt. ad Epheſios; perſeverantiam ſanctorum; Staatsbriefe; Parlements-reden; ꝛc. nachgelaſſen. Ein anderer dieſes namens, gebürtig von Caernarthen, war theologiæ Doctor, und Profeſſor zu Oxford, ingleichen Decanus zu S. Aſſaph, und ſtarb an. 1633, nachdem er de Chriſti juſtitia, & in regno ſpirituali eccleſiæ paſtorum officio; & retardandis ſenectutis accidentibus; &. a. m. geſchrieben. *Wood. Wirtz. diar.*

WILLIAMS, (Sir Roger) gebürtig aus Monmouthshire in Engelland, aus der alten familie derer von Penrofe. Anfänglich nahm er unter dem Hertzoge von Alba kriegs-dienſte, nachgehends aber begab er ſich unter die trouppen der Königin Elisabeth, da er von unten auf allmählich bis zu den höchſten kriegs-chargen gelangen. Er verſtund ſein handwerck vortreflich wohl, und war von einer ungemeinen tapfferkeit, darbey aber zum öfftern allzuhitzig. Dieſes letztere brachte ihm an. 1591 einen jämmlichen verdruß, indem er ſonder Königen zu wege. Denn da er als Obriſter orden hatte, 1500 Engelländeran in Dieppe zu bleiben, wagte er nicht nur mit den ſeinigen eine gefahrliche action (worvon deren ausgang glücklich und ſehr rühmlich war) ſondern begleitete auch den König Henricum IV bis an die vorſtadte von Paris, mit halb ſtym Noyon einnehmen; ja er forderte den feindlichen General auf, daß er mehr 300 der ſeinigen, gegen ihn und eine gleiche anzahl Engelländern, ſich in ein treffen einlaſſen ſolte, welches aber nicht angenommen ward. Er ſtritt von dem Flandriſchen kriege eine beſchreibung mit, worinnen er alß ein General mit andern alß ein Redner bis dar geſtehet. Er ſtarb an. 1595 und ward in der Pauls kirche zu London begraben, wobey der Graf von Eſſex ſelbſt nebſt andern hohen freÿgs debienten unter den leidtragenden mitgieng. Sein abſonderlicher freund, landsmann, verwandter und camerade, der Ritter Thomas Morgan, ſtarb 2 tage nach ſeinem tod den 22 januarii, wobey er ſich mit denſelben. *de Larrey* hiſt. d'Anglet. tom. 2. p. 507 565.

Williamsburg, eine neue ſtadt in der landſchafft Carolina in Nord America, alſo der König Wilhelmus III in Engelland an. 1700 eine hohe ſchule von 12 Profeſſoribus anlegen laſſen.

WILLIAMSON von BAST-MARKHAM, eine uralte Engliſche familie, welche lange zeit in Nottinghamshire an. eſſen geweſen. Wilhelmus Williamſon von Horton Cockney war ein vater Johannis Williamſon, welcher zu den zeiten Eduardi IV lebte. Einer ſeiner nachkommen, Johannes Williamſon von Walkeringham, hatte 2 ſöhne, von denen der älteſte, Gilles Williamſon, mit Catharina, einer tochter Roberti Thornhill, unter andern Robertum Williamſon zeugte. Derſelbe war an. 1604 hoher Sheriff in Nottinghamshire, und hinterließ von Anna, einer tochter Th. Stokeham, Robertum von Groß-Markham, welcher mit Faith, einer tochter N. Ayscough, Thomam zeugte. Dieſer Thomas Williamſon war an. 1641 hoher Sheriff von Nottinghamshire, wurde an. 1642 den 3 jun. von Carolo I zum Baronet erhoben, und zeugte mit Johanna, einer tochter des Ritters Eduardi Hudley von Honington, unter andern 2 ſöhne, Thomam und Robertum: 1) Thomas Williamſon wurde nach ſeinem vater Baronet, und verehlichte ſich mit Dorothea, einer tochter und miterbin Georgii Fenwick von Brenkburne, bekam aber mit ihr keine kinder. 2) Robertus Williamſon, ſo nach ſeinem jetztgedachten bruder Baronet worden, zeugte mit Rebecca, Johannis Burroughs tochter, unterſchiedliche kinder, von welchen der jüngſte ſohn, Wilhelmus Williamſon, in der würde eines Baronets ſuccedirte. Er war an. 1725 hoher Sheriff in Durhamshire, und ſtarb an. 1728 von Elisabetha, einer tochter Johannis Hedworth von Harraton, 4 ſöhne und 2 töchter am leben. *The English Baronets* t. 1. p. 512.

WILLICHIUS, (Erasmus) ein Lutheriſcher Prediger, war zu Francfurt an der Oder an. 1584 gebohren, und wurde zu Wittenberg an. 1609 Magiſter, an. 1613 aber Paſtor zu Prettin, und an. 1618 Paſtor und Inſpector der ſchulen zu Grünberg in Schleſien, von dannen er an. 1628 ins exilium gehen muſte. Hierauf war er eine zeitlang Paſtor zu Zabelitz, ferner auch Fürſt-Prediger unter dem Chur-Sächſ. General-Lieutenant Arnheim, bis er zum Paſtor zu Groß-Glogau, und endlich Paſtor Primarius in Zittau, woſelbſt er an. 1642 das zeitliche geſegnet. Er hat die Zittauiſche ſpeciem-ordnung ſo ſtande gebracht, und conſtituiren helffen, worinn er denſelben von mehr als 100 anklagen der Catholicken befreyet; ingleichen ancharam fidei ſalvificæ Jeſu Chriſti, geſchrieben. *Greffers* Lauſitz. merckwürdigk.

WILLICHIUS, Wilcke oder Wilo, (Jodocus) ein gelehrter Mediciner, war zu Reſel in Preuſſen, ſo unter das Biſthum Wermland gehört, an. 1650 gebohren, und wurde an. 1674 auf die academie zu Francfurt an der Oder geſchickt, allwo er in den folgenden jahre Magiſter wurde, auch die bucolica Virgilii zu erklären anfieng, und darüber commentirte. Hierauf hielt er hierauf auch einige zeit zu Erfurt gelebret, wurde er an. 1674 Profeſſor der Griechiſchen ſprache zu Francfurt an der Oder, und an. 1542 Profeſſor medicinæ. Weil aber daſelbſt die peſt zu groſſiren anfieng, retirirte er ſich nach Lebus, woſelbſt ihn der kühlag rührte, daß er daran den 12 nov. an. 1650 ſtarb. Er war in verſchiedenen wiſſenſchafften erfahren, und gab unterſchiedliche nette ſchrifften an tag, als da ſind: compendium artium; de formando ſtudio in quolibet artium genere; de locuſtis dialogus; explicatio de zytho, ſiccino; ars magirica; commentarius anatomicus; conſilia medica; obſervationes in Lactantium de opificio Dei; expoſitio evangelica; commentaria in epiſt. Paullad Timotheum &c. *Thuanus, Adami, Freheri* theatrum. *Treſſier* elogos. *Mercklinius* Linden. renovat.

Willigis, Erz-Biſchoff von Maynz, war aus einem Sächſiſchen dorff, Stromingen genannt, gebürtig, und ſeines wagners ſohn. Als ſeine

Digitized by Google

unnter mit ihm schwanger gieng, träumte ihr, als wenn die sonne aus ihrem schoß aufgienge, und den gantzen erdboden erleuchtete. Er brachte sich durch seine geschicklichkeit bald empor, indem er anfänglich bey Kayser Ottonis II Capellan, und nachgehends dessen geheimer Rath wurde, war auch bey demselben in solchem ansehen, daß ihm der Kayserliche Prinz Ottolli zur auferziehung anvertrauet wurde. An. 979 hat er den berühmten Bischoff Adalbertum zu Prag eingeweyhet, ist auch sonst in dem gantzen Reich in grossem ansehen gewesen. Zu Mayntz hat er die grosse kirche S. Martini zu bauen angefangen. Es wird von ihm vorgegeben, daß er in seinem cabinet ein rad aufmahlen, und darüber setzen lassen: Williqui, Willigisi, heiser aufmerk nicht vergiß. Er starb endlich an. 1011. *Brunichius* de episcopat. Germ. *Nic. Serrarii* hist. Mogunt. *Marsei* hist. elect. Mogunt.

Willisau, eine alte stadt in dem Canton Luzern, an der Wiger gelegen, welche an. 1704 durch eine feuers-brunst grösten theils in die aschen gelegt worden. Dahselbst wird ein tisch mit etlichen hundert troyssen gewiesen, welche, wie man vorgiebt, an. 1302. eben bey einige spielende schrecklicher bestrangen ausgestossen, von dem himmel gefallen seyn, und durch kein wasser ausgelöschet werden mögen. Sie hat vorzeiten eigene Grafen gehabt, welchen der gröste theil der herumgelegenen landschafft zuständig gewesen, wie denn Graf Werner an 1132 Kastenvogt der Probstey Luzern gewesen. Hernach ist diese Grafschafft an die Grafen von Ballend pf gekommen, worauf Maria, Gräfin von Arberg, gebohrne von Valkenhof, an. 1407 beydes die stadt und die Grafschafft der stadt Luzern verkauft, welche sie durch einen Landvogt regieren lässet. Die stadt hat zwey Schultheissen und einen gemeinen Rath, welche sämtlich aus der bürgerschafft, aber vom Rath zu Luzern erwehlet werden. Es gehören aber der stadt nur die meisten gerichte, und wird von ihren urtheilen an den Landvogt appellirt. Der Stadt- und Amtschreiber werden aus dem gross Rath zu Luzern genommen. *Stumpf. Steiner. Simler.*

Willomowski, Wilamowski, ein adliches und zum theil Freyherrliches geschlecht in dem Schlesischen Fürstenthum Teschen, welches seine ankunfft aus Polen herführet, und sich unter den alten Polnischen Herzogen in Schlesien niedergelassen hat. Anfangs führete es von dem 2 meilen von Teschen gelegenen marckflecken Skotzow den namen Skotzowski, nahm aber nachgehends von dem gutt Wilamowitz, so 1 meile von Teschen entfernet ist, den jetzigen namen an. An. 1723 lebte zu Crossen Ludwig Mertig, Freyherr von Wilamowski, Königl. Preußischer Hof- und Legations-Rath, welcher der Reformirten religion beygethan, und unterschiedene lande hatte. Sein bruder, Julius von Wilamowski, Herr auf Wessiowo, Konschta, Kisselau und Gurau, so an. 1723 schon todt war, hatte von Anna Maria von Pogenski 3 söhne hinterlassen, welche sämtlich in lediglem stande lebten. Dieselben waren 1) Johannes Leopoldus von Willamowski, Herr auf Wessiowo, Konschta und Kisselau im Teschnischen, der Evangelischen kirche vor Teschen vorsteher, so an. 1683 gebohren worden. 2) Augustus Wilhelmus von Willamowski auf Gurau im Pleßischen. 3) Carolus Benjamin, Kayserlicher Lieutenant. Ihr vetter, Adam Heinrich von Wilamowski auf Rakwitz in Teschnischen, der sich mit N von Pelsdorff verheyrathet, war ehe ihm an. 1722 Wilhelmum Joachimum, und an. 1722 Johannem Leopoldum gebohren. *Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 1114.

VVILLOUGHBY, eine berühmte familie in Engelland. Rudolph von Willoughby in der Grafschafft Lincoln, hielte es unter der regierung des Königs Johannis mit den aufrührischen Baronen, und büßte darüber seine herrschafften ein, welche ihm aber Henricus III beym antritt seiner regierung an. 1216 wieder zustellete. Er hinterließ 2 söhne, Hugonem und Robertum. 1) Hugo von Willoughby starb um das jahr 1264, und hinterließ von seiner gemahlin, N. erbin von Orreby, Wilhelmum, welcher mit Eduardo, Henrici III sohne, in gelobte land zog, und mit Alicia, Johannis Bec, Barons von Ereby, tochter und miterbin, seinen nachfolger Robertum zeugte. Derselbe ließ unter Eduardo I in den kriegen wider Franckreich und Schottland seine tapferkeit sehen, erbte von seiner mutter bruder, Antonio, Bischoff zu Durham, ein grosses vermögen, wurde an. 1314 unter den Baronen zum Parlament beruffen, und starb an. 1316. Sein sohn Johannes, Baron von Ereby, den er mit Margareta, des Lords Deincourt tochter, gezeuget, wurde an. 1327 von Eduardo III zum Ritter des Bades geschlagen, wohnte von an. 1313 biß an seinen an. 1349 erfolgten tod den Parlamenten bey, und war ein vater Johannis des jüngern, Barons von Ereby, welcher sich unter dem Printzen Eduardo in dem treffen bey Poictiers mit befand, und an. 1372 daß zeitliche gesegnete, nachdem ihm Cæcilia, Roberti von Ufford, Grafens von Suffolk, tochter und miterbin, Robertum gebohren. Dieser Robertus von Willoughby, Baron von Ereby, so an. 1396 gestorben, zeugte mit seiner ersten gemahlin, Alicia, N. Wilhelmum und mit der andern Elisabetha, einer schwester und miterbin Johannis Nevile, Lord Latimers, unter andern Thomam von Willoughby.

I. Der jüngste, Thomas von Willoughby, war ein vater Johannis, welcher sich mit Anna, Edmundi Cheney von Brooke tochter und erbin, verehlichte. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Robertus Willoughy, Baron Brooke, starb an. 1502, und hinterließ von Blanca, Roberti Champernon tochter, Robertum Willoughby, Baron Brooke, Ritter des Hosenbandes, welcher an. 1521 das zeitliche gesegnete. Sein sohn Eduardus Willoughby, war dazumal bereits gestorben, hatte aber eine tochter Elisabetham nachgelassen, die sich mit Fulcone Grevill von Milcote verheyrathet, worauf ihr sohn Fulco Grevill zum lord Brooke von Beauchampscourt erhoben worden.

II. Der älteste, Wilhelmus von Willoughby, Baron von Ereby, Roberti sohn erster ehe, starb an. 1409, und hinterließ von Lucia, Alitæ Strange von Knockyn tochter, 2 söhne, Robertum und Thomam. 1) Der älteste, Robertus, wurde wegen seiner tapferkeit, so er unter dem Könige Henrico V, und Johanne, Hertzoge von Bedford, in den Französischen kriegen an den tag geleget, zum Grafen von Vendome und Beaufort mit auch zum lord Willoughy von Moublay und Beaumesquil erhoben. Er wurde auch mit dem Ritter-orden des Hosenbandes beehret, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1452 erfolgte, von Mathilde, Rudolphi lord Cromwells mutter und miterbin, eine einzige tochter Johannam, deren gemahl, Richardus Willes, den titul eines Barons Willoughby annahm. 2) Thomas von Willoughby, obgedachten Roberti jüngerer bruder, zeugte mit Johanna, Richardi Arundell tochter, Robertum Willoughby, welcher an. 1465 mit tode abgieng, und 2 söhne nach sich ließ. Der älteste, Robertus, starb an. 1467 ohne kinder; der jüngste, Christophorus Willoughby, so an. 1499 das zeitliche gesegnet, zeugte mit Cæcilia, einer tochter Leonis lord Wells, unter andern drey kinder, von welchen Wilhelmus, Thomas und Christophorus zu mercken.

A. Wilhelmus Willoughy, Baron von Ereby, starb an. 1527, und hinterließ von einer Spanischen Dame, Maria Salines, eine einzige tochter, Catharinam, welche sich erstlich mit Carolo Brandon, Hertzoge von Suffolk, und nach dessen tode mit Richardo Bertie vermählte. Der aus dieser letzten ehe erzeugte sohn Peregrinus, von dem ein eigener artickel folget, wurde vermöge des rechts seiner mutter als lord Willoughy von Ereby zum Parlement beruffen, und war ein vater Roberti, des ersten Grafen von Lindsey, verfassers des Geschlechts von Bertie.

B. Thomas Willoughby, wurde von Henrico VII zum lord Ober-Richter der gemeinen klagen verordnet, und zeugte mit Brigitta, einer tochter und miterbin Roberti Read, seinen nachfolger, Robertum, welcher Dorotheam, eine tochter Edmundi Willoughby von Wollaton, prætrahete. Dieselbe gebahr ihm Thomam, welcher mit Catharina, einer tochter des Sir Percival Hart, 7 söhne bekam. Von denselben succedirte ihm Percival Willoughby, welcher mit Brigitta, des Ritters Francisci Willoughy von Wollaton tochter, seinen nachfolger Franciscum bekam. Dieser Franciscus Willoughby zeugte mit Cassandra, einer tochter Thomæ Ridgeway, Grafens von Londonderry, den gelehrten Franciscum Willoughby, welcher ein mitglied der Königl. societæt der wissenschafften geworden, und an. 1672 in dem 37 jahre seines alters gestorben. Er hat sich durch seine ornithologiam und ichthyologiam, ingleichen durch unterschiedliche briefe in den Philosoph. transactions, welche durch Joh. Raby vorsorge an. 1676 und 1686 heraus gekommen, einen unsterblichen ruhm erworben, und von Emma, des Ritters Henrici Bernard tochter, 2 söhne nachgelassen: 1) Franciscum, welcher an. 1677 im 2 jahre seines alters gestorben, und ohnverheyrathet starb. 2) Thomam Willoughby, welcher seinem bruder in der würde eines Barons nefolgte, und an. 1711 den 31 dec von der Königin Anna zum lord Middleton von Middleton in der Grafschafft Warwick erhoben wurde. Er lebte noch an. 1728, und hatte von seiner gemahlin Elisabeth, des Baronets Richardi Rothwall von Stapleford tochter, 4 söhne von denen der älteste, Franciscus, mit Maria, einer tochter Thomæ Edwards, der andere aber, Thomas, mit Elisabeth des Ritters Thomæ Sowdley von Buckal einigen tochter und erben, verehlichet war. Jener ist noch des stiefens Tanworth in Staffordshire, dieser aber wegen der universität Cambridge ein Parlements-glied gewesen.

C. Christophorus Willoughby, obgedachten Wilhelmi und Thomæ bruder, zeugte mit Elisabetha, Georgii Talbois tochter, Wilhelmum, welcher an. 1547 den 16 febr. von Edwardo VI zum Baron Willoughy von Parham, auch an. 1551 zum Lieutenant von Calais und den umliegenden gegenden ernennet wurde. Er starb an. 1574 und hinterließ von Elisabetha, Thomæ Heneage tochter, Carolum Willoughby, Baron von Parham, welcher mit seiner gemahlin Margaretha, einer tochter Edwardi, Grafens von Lincoln, 2 söhne und 3 töchter zeugte. Der älteste sohn, Wilhelmus, starb bey seines vaters leben, und hinterließ von Elisabetha, des Ritters Christophori Hilliard tochter und erben, Wilhelmum und Thomam.

I. Wilhelmus Willoughby folgte seinem großvater in der würde eines Barons von Parham, und hatte mit seiner gemahlin Francisca, einer tochter Johannis, Grafens von Rutland, 2 söhne, Franciscum und Carolum.

1) Franciscus, Baron Vvilloughby von Parham, hinterließ von seiner gemahlin Elisabetha, einer tochter Edwardi Cecil, Vicomte Vvimbleton, keine männliche erben. 2) Vvilhelmus erbte nach seines bruders tode den titul eines Barons, und starb an. 1666, nachdem ihm Anna, Johannis Carey von Stanwell tochter, unter andern 3 söhne, Georgium, Johannem und Carolum, gebohren. 1) Der älteste, Georgius, Baron Vvillougby von Parham, starb an. 1674, und hinterließ von Elisabeth, des Ritters Henrici Fiennes tochter, Johannem, welcher seinem vater succedirte, aber noch vor dem jahr 1679 ohnverheyrathet starb, ingleichen eine tochter Elisabeth, welche sich mit Jacobo Berrie, des Grafen von Abingdon andern sohn, vermählete. b) Der mittelste, Johannes, starb jung, hinterließ aber in der würde eines Barons, starb aber ohne erben. c) Der jüngste, Carolus, welcher sodann Baron Vvillougby von Parham wurde, war mit Maria, des Baronets Beaumont Dame von Meriker Bosworth tochter, verehlichet, starb aber gleichfalls ohne erben, und überließ sein gantzes vermögen seiner mutter, der vorgedachten Elisabeth, die mit Jacobo Berrie vermählet war, mit ihm unbemuß, daß jemand vorhanden, der ihm in der ehre eines Barons folgen könte.

II. Thomas Vvilloughby, obgedachten Vvilhelmi jüngerer bruder, hatte einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher mit Eleonora, Hugonis Vvhittle von Horwath tochter, 2 söhne Hugonem und Franciscum, bekam. Der älteste, Hugo, succedirte in der würde eines Barons Vvillougby von Parham, starb aber an. 1712 ohne erben. Der jüngste, Franciscus, war ein vater Eduardi und Caroli. Franciscus folgte seinem vetter an. 1712 in der würde eines lords, starb aber, da er dieselbe noch nicht ein jahr besessen. Es folget ihm also sein bruder Carolus als lord Vvillougby von Parham,

Digitized by Google

Parham, welcher an. 1715 mit tode abgieng, und von Hesser. einer tochter Henrici Davenport von Darcy-Lever, Hugonem nach sich ließ. Dieser Hugo Willoughby, Lord Willoughby von Parham, lebte noch an. 1728. *The British comp. t. 1. p. 398. 472. Imhof. geneal. Brit. p. 155. 211.*

WILLOUGHBY, (Peregrinus) Baron von Eresby. war ein sohn Richards Bertie, und Catharinæ, Baronessin von Willoughby, vermittelten Hertzogin von Suffolk. Er wurde zu Wesel in dem Hertzogthum Cleve, woselbst sich seine eltern unter der Marie regierung in exilio aufhielten, gebohren, und bahter Peregrinus genennet, weil er in einer fremden landen auf die welt gekommen. Er ward nachgehends einer von den berühmtesten Generals seiner zeit, und die geschichtschreiber tragen fein bedencken, ihn den gröſten Feldherrn der Königin Elisabeth zu titulieren. Anfangs commandirte er die Engelländer in Flandern unter dem Graffen von Leicester. Hernach succedirte er demselben in der würde eines Generals der Englischen trouppen in den Niederlanden. An. 1588 nöthigte er den Hertzog von Parma, die belagerung von Bergen op Zoom weder aufzugeben, und bald darauf schickte ihn die Königin mit 4000 mann in Franckreich, um dem Könige von Navarra zu hülffe zu kommen. Er erhielt gleichfalls die würde eines Gouverneurs von Berwick und führte sich bey den unterschiedenen functionen aller seiner ämter höchst rühmlich auf. Nichts wird an ihm getadelt, als sein allzugroſſer hochmuth, welcher ihn auch verhindert, sein glück bey hofe zu machen. Seinen freunden, welche ihn vermahnten, daß er etwas mehr gefälligkeit möchte sehen lassen, gab er zur antwort: der hof wäre nicht sein element, sondern der bey derjenige, welche sie machte thäten, und dazu gehöre offenheit, die sich vor andern schmeicheln. Er starb im jahr 1601. Von seinen nachkommen siehe den vorhergehenden artickel. *Cambden Britann. p. 471. 479. Id. in vit. Eliſ. de Larrey hiſt. d' Angl. t. 2. p. 484. 614.*

WILLYS, von JEN-DITTON, ein Engelländisches geschlecht, welches lange zeit in der Graffschafft Cambridge floriret hat. Thomas Willys von Eyhall zeuget mit N. Dowers tochter Thomam Willys, welcher von Johanna, Martini Brewsters tochter, 9 Willys gezeuget. Thomas Willys heist und Rookes-Place nach sich ließ. Derselbe wurde durch Elisabetham, Johan nis Hasell von Botsham tochter, ein vater Richardi Willys von Hordingley, Fen-Ditton und Balles, welcher an. 1628 mit tode abgieng, nachdem er mit Johanna, Wilhelmi Hemmarsh von Balles tochter, 3 söhne gezeuget. Derselben waren 1) Thomas Willys, von dem hernach. 2) Richardus Willys, welcher dem Königе Carolo I als Obriſter gedienet, und an. 1690 ohne mannliche erben gestorben. 3) Wilhelmus Willys, welcher unter dem regierenden Könige Obriſter zu pferde gewesen, und an. 1676 in dem 60 jahre seines alters ohne kinder verschieden. Obermeldter Thomas Willys von Fen-Ditton wurde an. 1641 den 15 dec. von Carolo I zum Baronet erhoben, und starb an. 1701 in seinem 90 jahre. Von seinen kindern, die er mit Anna, des Ritters Johannis Wild von Canterbury tochter, gezeuget, sind Johannes und Wilhelmus zu mercken: 1) Johannes Willys von Fen-Ditton folgte seinem vater in der würde eines Baronets, und hinterließ bey seinem an. 1704 erfolgten tode von Mary, Thomæ Savage von Emley-Lalle tochter, Thomam Willys von Fen-Ditton, welcher an. 1705 mit tode abgieng, nachdem er mit Francisca Rix 2 söhne gezeuget, von denen der älteste an. 1703 alt ein kind, der jüngste aber, Thomas Willys, an. 1725, obngefehr 20 jahr alt, das zeitliche gesegnet. 2) Wilhelmus Willys, obgedachten Johannis bruder, starb an. 1706, und hinterließ von Maria, N. Gores, eines Kaufmanns zu London, tochter, 2 söhne: 1) Thomam Willys, welcher nach seines vetters, des kurtz vorbergedachten Thomæ, an. 1725 erfolgtem tode, Baronet wurde, aber das folgende jahr unverehlicht starb. 2) Wilhelmum Willys, welcher an. 1726 noch unverehlicht war. *The English Baronets t. 1. p. 478.*

WILLYS, (Thomas) ein Engelländischer Medicus, war zu Great-Bedwin in der Graffschafft Wilt den 6 febr. an. 1622 gebohren, und studierte zu Oxford, woselbst er an. 1642 Magister, und 4 jahre hernach Baccalaureus medicinæ wurde. Als die dasige guarnision in den innerlichen unruhen die partbie des Königs hielt, war er mit unter den Studenten, welche ebenfalls für ihren König die waffen führten, und wurde nachgehends nach Caroli II wiedereinsetzung Professor Physices zu Oxford, insgleichen Doctor medicinæ, und der Königlichen societät der wissenschafften mitglied. Nach diesem verfaßte er sich an. 1666 nach London, und bekam nicht allein eine sehr starcke praxin, sondern ward auch in das collegium medicorum aufgenommen. Endlich oder konten die andere Medici seinen ruhm und sonderbahre anfehen nicht mehr vertragen, und machten ihm dahet so viel verdruß, daß er in unmuth an. 1675 den 11 nov. starb. Seine schrifften sind: diatribæ 2 medico-philosophicæ de fermentatione, und de febribus; diſſ. philosophica de urinis; exercitatio anatome; de ratione motus musculorum; pharmaceutice rationalis; de anima brutorum; &c. welche werck endlich zu Genev an. 1676, und zu Amſterdam an. 1682 zusammen in 2 vol. in 4 wieder aufgeleget worden. *Wood Athen. Oxon. Niceron. mem. t. 15. Journal des Savans an. 1676.*

WILMOT, (Henricus) war der einige sohn Caroli, des Vicomten Wilmot von Athlone in Irrland. Er machte sich durch seine kriegs-dienste berühmt, bergestalt, daß ihn der König Carolus I zum General-Lieutenant von der cavallerie durch gantz Engelland und Wallis, auch zum Baron dieses Königreichs, unter dem titul Lord Wilmot von Aldersbury in der Graffschafft Oxford, machte. Als er hernach seine treue gegen das Königliche hauß, und sonderlich gegen den König Carolum II bepdes vor und nach der schlacht bey Worcester ferner an den tag legte, wurde er von dem Könige, Graffe eines zu Baron an. 1652 darüber patents, zum Graffen ernennet, unter dem titul Graf von Rochester, und in eben demselbigen jahre nach Regenspurg auf den Reichstag geschickt, um für den König hülffe zu suchen. Er vermählte sich mit Anna, des Ritters Johan St. John von Lydiard Tregoz in der Graffschafft Wiltshire tochter, und zeugte mit ihr 2 söhne, Carolum, welcher jung starb, und Johannem, von dem so fort.

WILMOT, (Johannes) Graf von Rochester, war ein sohn des jetzgedachten Henrici, gebohren zu Ditchley, in der Graffschafft Oxford an. 1648. Weil er an. 1660 seinen vater verlohren, ehe er wieder in Engelland kommen durffen, so wurde er unter seiner mutter aufsicht erzogen, und ließ von kindheit an einen sonderbaren geist und verstand von sich spühren. Die lateinische sprache begriff er vollkommen, und machte sich hiernächst auch andere mühige wissenschafften zu Oxford bekannt, gewöhnte sich aber an die damals in Engelland gebräuchliche freye lebens-art, und ergab sich endlich den lustbarkeiten so sehr, daß er auch alle studien bey seite setzte, bey der äuſſern nachdencken dieselbe aufs neue vor die hand zu nehmen bewogen wurde. Im 18 jahre seines alters kam er von seinen reisen, und gieng nach hofe, da er durch seinen verstand, seine angenehme aufführung, schöne statur, und viel andere qualitäten sich gar bald beliebt machte. Damit er aber auch seine courage zeigen möchte, begab er sich in krieg, und legte unter dem Graffen von Sandwich, und Edward Spragge, ungemeine proben seiner herthafftigkeit ab, wiewol er nachgehends diesen ruhm bey privat-handeln wieder verlohren hat. Als er nun abermals an den Englischen hof gekommen, an welchem zur selbigen zeit die liebe und alle arten des vergnügens ihren rechten wohnplatz hatten, verlieh er die auf den reisen sich angewöhnte mäßigkeit, und ergab sich der liebe, und dem wein, in welchen excessen ihm wegen seiner starcken natur wenige gleich kamen. Einige zeit hernach mußte er sich einiger sehr unangenehmen verdrießlichen handels unsichtbar machen, da er denn sich zu verbergen einen Italianischen marckt-schreyer abgab, und zu dem ende in Towerstreet sein theatrum aufrichtete. Man sagt auch, daß er seine person ungemein wohl gespielet, und nicht allein vor seinen besten freunden, welche ihn dahselbst gesehen, immer unerkannt geblieben, sondern auch, weil er sonsten zur selbigen medicinische bücher gelesen, verschiedene sehr glückliche curen gethan habe. Weil er eine ungemeine neigung zu lustigen leute, darunter auch nicht unterlaſſen, den König damit anzugenehmen, welcher ihn bedwegen von hofe schaffte, und weil auch der Hertzog von Buckingham hinweg muſte, so mietheten sich bepde ein wirthshauß auf dem wege nach Newmarcket und suchten daselbst ihre plaisirs auszuüben, bis endlich der König nach Newmarcket kam, und sie wieder zu gnaden annahm. Als er wiederum am hofe lebte, war er bey den Damen so angenehm, daß auch eine Königliche maitresse seinetwegen den König verließ. Endlich merckte er durch beyschicken excelle in eine gefährende krancheit, welche ihn täglich zur erkentnüß brachte. Denn seine atheistische meynung, daß die seele mit dem leib absterbe und zu grunde gehe, wodurch er nicht allein selbst zu seinem schlimmen leben veranlaſſet worden, sondern auch viel andere personen verführet, fieng nunmehro an zu mancken, als er bedachte, wie bey den gröſten schwachheiten seines lebes, dennoch seine krafft zu gedencken und nachzusinnen immer so starck bliebe. Hierauf hatte er verschiedene unterredungen mit dem berühmten Gilberto Burnet, und so bald er seinen vorigen zerstreuungen mit denselben nachgedacht, verschwanden die vorige zweifel gar bald; wobey ihn sonderlich das 53 capitul Esaiä sehr bewegte, als er darinne das völlige leiden Christi so lang vorher aufs genaueste ausgedrückt sahe. Kurtz, er gab alle anzeigungen einer ungemeinen buſſe und der allerbeſtissigsten empfindlichkeit über sein bisheriges nochlosis leben, bis er im Parc zu Woodstock den 26 jul. an. 1680 im 33 jahre seines alters starb. Seine Englische poesien sind satyren sind zusammen colligiret, und verschiedene mal aufgelegt worden. Sein leben hat St. Evremont in einem briefe an die Hertzogin von Mazarin beschrieben, so vor den wercken dieses Graffen stehet. So hat auch Burnet eine beſondere nachricht von seinem leben und beſehrung an tag gegeben.

Wilna, ſ. Vilna.

WILRAMMUS, ſ. WILLEBRAMUS.

Wilsburg, ſ. Wilzburg.

Wilsdorff oder Wilstropp, ein alt adelich Schönbergisch hauß und stattlein gegen den Dresdnen und Nossen, Meissen und Dippoldiswalda, und also auch gegen Dresden und Nossen, Meissen und Dippoldiswalda, und um das jahr 1634 von den Kayserlichen in brand gesteckt worden. *Knaut prodrom. Miſn. Zeilleri topogr. Sax. ſup. p. 192.*

Wilsdorff, Wolffersdorff, Wulffsdorff, iſt eine von den ältesten adlichen familien in Meissen, Neder-Lausitz und Schlesien. Ernst hat sich an. 932 in der schlacht bey Merseburg wider die Ungern wol verhalten, und ist wol bey dem Kayser Henrico I, als dem Bayerischen Hertzoge Bertholdo in groſſen gnaden gestanden. Philipp wurde von dem jetzgedachten Kayser zum Oberstlieutenant über die Thorrten Venden gesetzt aber an. 1013 von denselben erschlagen. Wittigo jung an. 1147 mit dem Marggrafen Conrado dem frommen wider die Sorabenen zu felde, trug ein groſſes zu der eroberung der stadt Damasco bey, und starb auf der rückreise in der insul Corcyra. Götz hat an. 1296 zu Schweinfurt, Heinrich und Burckard aber an. 1418 zu Heidelberg den turnieren beygewohnet. George und Dietrich waren Obersten unter den Meissern, und disseten ihr leben in der schlacht bey Mühla an. 1426 an. Wilhelm that sich um das jahr 1445 als Chur-Sächsischer Obriſter hervor. Heinrich war um das jahr 1460 ein berühmter Kriegsheld, Gottfried aber an. 1472 Bergs-Hauptmann zu Schneeberg. George, Chur-Sächsischer gehemter Rath, half die erste an. 1483 publicirte landes-ordnung verfaſſen, und hatte einen sohn gleiches namens, welcher als Chur-Sächsischer General mit etlichen regimentern dem König in Franckreich zu hülffe zogen. Gottfried hat an. 1484, als Kayserlicher Obriſter und Commendant, die Wienerische Neustadt wieder die barte belagerung des Ungarischen Königs erhalten, welcher sich bey seinem abzuge verlauten lassen, wenn er den kecken Obristen Wilsdorff bekommen könte, wolte er ihn mit gold ausbrogen, immaſſen

Digitized by Google

sen ihm noch keiner solchen wiederstand gethan. Heinrich wiederrieth an. 1498 dem Sächsischen Hertzog Albrechten den unglücklichen zug wider die rebellischen Friesländer. Im selbigē jetzt war Hanß Chur-Sächsischer Hof-Marschall, geheimer Cammer-Rath und Hauptmann zu Weissenfels. Siegmund vertrat an. 1636 die stelle eines Chur-Sächsischen General-Majors und Commendanten zu Torgau, in welchem jahre auch einer von Wolfersdorff als Chur-Sächsischer Ober-Schencke florirt. Johann Friderich war an. 1683 Fürstlicher Sächsischer Hof-Rath und Cammer-Director zu Brumar, Richard aber an. 1693 Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath. Johann George bekleidete an. 1709 die charge eines Chur-Sächsischen Obristen. Seyfried Ulrich von Wolfersdorff über Wolfersdorff auf Borusdorff in der Nieder-Lausitz, des Hochstiffts Cammer-Deputirter, heyrathete an. 1697 Barbara Eleonoram, Freyin von Vogten, welche ihm Wichtiedorff und Corsangitz zubrachte, davon jenes im Schweidnitzischen, dieses aber im Oblauisch-Bregischen gelegen. Er starb a. 1712 und hinterließ 2 söhne, Ulricum Sigismundum Wilhelmum und Ferdinandum. *Peckenst* theatr. Sax. *Spangenb.* Adelsp. *Knaut.* prodr. Misn. *Luca chron. Mülleri* annal. Sax. *Sinap.* Schles. cur. t. 1. p. 140. & 2. p. 820.

Wilsenack, oder Welsenach, ein Chur-Brandenburgisch städtlein oder flecken, in der Priegnitz an der Elbe, denen von Gattern zuständig. Es war ehemahls ein sehr berühmter ort, wegen der ungemeinen großen wallfarth zum heiligen blut, welche an. 1383 den 3 aug. ihren ursprung genommen, da man nach abgebrannter kirche 3 blutige hostien auf dem altar gefunden haben soll. Doch an. 1552 ward dieselbe wieder aufgehoben. Die autores, so dieser sache gedencken, allegirt *Zeiller* topogr. Elect. Brandenb. *Erster entwurf* der die Marck zu Brandenb. betreff. sachen.

WILSON von **BASTORNES**, in Sussex, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, von welchem Thomas Wilson das jahr 1290 zu Elton in Yorkshire gelebet. Von deßelben nachkommen zog Johannes Wilson, zu der Königin Elisabeth zeiten, nach Sussex, woselbst er ein Friede-richter wurde, und an. 1633 das zeitliche gesegnete, nachdem er mit Maria, Thomæ Gardners tochter, unterschiedliche kinder gezeuget: Sein bruder sohn, Wilhelmus Wilson, wurde an. 1660. den 4 merts von Carolo II zum Baronet erhoben, und hatte mit Maria, einer tochter Francisci Haddon, 5 söhne, von welchen Wilhelmus und Thomas zu mercken. 1) Wilhelmus Wilson folgte seinem vater an. 1685 in der würde eines Baronets, und starb an. 1718, worauf sein enckel Wilhelmus Wilson succedirte, der aber starb an. 1723 im kindlichen stande mit tode abgieng. 2) Thomas Wilhelm hinterließ einen einzigen sohn, gleichfalls Thomas genannt, welcher nach seines vetters Wilhelmi an. 1723 erfolgtem tode Baronet worden, und mit Elisabetha, einer tochter Wilhelmi Hutchenson den Uckfield, 2 töchter und einen sohn Eduardum gezeuget hat. *The English Baronett.* 2. p. 214.

WILSON, (Matthias) s. NOR (Edwardus)

Wilster, ein fleck, welcher in Dithmarschen entspringt, durch den Rusdorfer sleuff, und hierauf in den Hertzogthum Holstein 2 meilen von Glückstadt in den fluß Stoer fällt. Nicht weit von der gegend, wo diese beyde flüsse sich vereinigen, liegt eine kleine stadt, gleichfalls Wilster genannt, welche dem Könige von Dännemarck gehört. Die gegend daherum wird die Wilstermarsch genannt, und machet einen theil von dem amte Steinburg. *Danckwerth* beschreib. von Schlesw. und Holst. P. 3. c. 11. p. 243. & c. 15. p. 288

Wilteheim, (Alexander) ein Jesuit, war zu Luxemburg an. 1604 gebohren, und begab sich in seinem 20sten jahre in die societät, darinn er sich nachgehends mit lehren und predigen hervor gethan. Er war in der kirchen-historie, und in antiquitäten wohl erfahren, und schrieb Gubernatores Luxemburgenses ad Philipp. Arembergicum, Luxemburgi gubernatorem; diptychon Leodiense, cum append. ad illud; catal. Abbatum cœnobii Munsterinensis; acta Dagoberti Martyris cum annotationibus i. ii. a. m. Sein bruder To. Wilhelm Wilsheim, war ebenfalls ein Jesuit und lehrete zu Freyburg im Breißgau die philosophie, zu Luxemburg aber die theologie, und starb daselbst den 25 merts an. 1636. Seine schrifften sind: de rebus gestis & honoribus S. Maximini, Archiep. Trevirensis l. 10. disquisitionum antiquarum l. 3. darinn er die alte Römische monumenta im Luxemburgischen erläutert; und vita S. Wulfilaï Stilitæ quondam propæ Ivodium Luxemburgici ducatus oppidum. *Alegambe* bibl. S. J.

WILTON, eine stadt in der südlichen gegend der Engelländischen Grafschafft Wiltshire. Sie liegt zwischen den beyden flüssen Willy und Nadder, ist der alten Ellandunum, war vor zeiten die haupt-stadt in Wiltshire, und ist ohngefehr 150 jahr lang ein Bischöfflicher sitz gewesen. Der erste Bischoff dieses orts war Athelstan, welcher um das jahr 900 die bischöffliche Würde von Malmesbury ihm nicht erlauben wollen, sich in ihre Abtey zu begeben, und so dann zum Bischoff von Sherborn gemacht wurde. Als er beyde Bistthümer mit einander vereinbaret, verlegte er sie bald hernach, nemlich an. 1056, nach Salisbury. Dieses vermeynte, daß dieser ort hernach in so grosse abnehmen kam, wozu auch der Dänen einfall nicht wenig beygetragen. Inzwischen kam es doch recht, 2 Deputirte ins parlament zu senden, wie auch, daß die Land-vögte ihre monatliche gerichtstage allhier halten. Desgleichen werden auch hieselbst die Ritter der Grafschafft gewöhnlicher massen ernennet. *Beverrel* deliciæ p. 620.

WILTSHIRE, lat. Wiltonia, eine grosse inländische Grafschafft von Engelland. Sie gräntzet gegen mitternacht an Glocestershire, gegen mittag an Dorsetshire, gegen morgen an Barkshire und Hampshire, und gegen abend an Sommersetshire. Den namen Wiltshire hat sie von Wilton, so vormahls der vornehmste ort darinnen war, bekommen. Diese Grafschafft erstrecket sich von norden gegen süden zu auf 39, und von osten gegen westen zu auf 29 meilen, und wird in 29 Hundreds eingetheilet, worinnen 304 kirchspiele und 22 marckflecken sind, deren alle einwohner nebst denen in Hampshire und Sommersetshire zu der Römer zeit mit unter dem namen Belgæ begriffen wurden. Zu der zeit der heptarchie gehörte dieses land mit zum Königreiche der West-Sachsen, gleichwie es anjetzo nebst Barkshire die bischöfe des Bisthums Salisbury ausmachte. Es ist eine sehr angenehme landschafft, welche eine gute luft und einen fruchtbaren boden hat, allwo vielerley veränderungen zu finden sind, und durch die flüsse Isis, Kennet, Willy, Nadder, die beyde Avons, und noch verschiedene kleinere ströme wol bewässert wird. Die nordliche gegend hat sehr lustige hügel, schöne wälder und flüsse. Der südliche theil hingegen ist ebener, und bringet sehr viel gras und getreyde hervor. In der mitte ist alles eben. Unter den städten wird Long-Leat, so dem Vicomte von Weymouth gehöret, an zinn-gebäuden vor die gröste, Wilton vor die fürtrefflichste und Salisbury selbst vor die gröste, zierlichste und anderer bequemlichkeiten gehalten. Salisbury schickt 2 bürger ins Parlement: Wilton, Downton, Hindon, Westbury, Caline, Chippenham, Devizes, Malmsbury, Cricklade, Bedwin, Marlborough und Wotton-Basset, eine jegliche davon 2 so genannte Burgesses oder Deputirte. Eben dieses thun auch folgende 3, so keine marckt-flecken sind, nemlich Highclevy, Lurgesl-Hall und Old Sarum. Solchergestalt schickt diese Grafschafft 32 Deputirte ins Parlement, ausser den 2 Rittern der Grafschafft. Letzlich ist diese Grafschafft auch berühmt wegen des Grafen-titels, den sie unterschiedlichen famitien gegeben hat, nemlich erstlich dem Lord Reichs-Schatzmeister William Scrope unter Richardi II regierung; hernach Jacobo Butler, dem Grafen von Ormond und Lord Schatzmeister unter Henrici VI regierung; ferner Johann Stafford, Humphredi des Hertzogs von Buckingham 2 sohne, welcher von dem Könige Eduardo IV zum Grafen von Wiltshire ernennet wurde; unter dem Vicomte von Rochford, Thomas Boleyn, welcher der Anne Boleyn vatter war, und letzlich Wilhelmo Powlet, welcher von dem Könige Eduardo VI an. 1550 mit dieser würde beehret, aber bald hernach zum Marggrafen von Winchester gemacht wurde, in dessen nachkommenschafft beyde titul bis anhero geblieben sind. Es ist auch Carolus Pawlet von dem Könige Wilhelmo III zum Hertzoge von Bolton ernennet worden. *Beverrel* delic. p. 612.

Wilzburg, eine nach Anspach gehörige berg-vestung, nahe bey der Reichs-stadt Weissenburg, welche der Marggraf George Friedrich aus dem allhier gefundenen Benedictiner-closter an. 1589 anlegen führet. Sie ward von dem General Tilly an. 1631 eingenommen, und an. 1634 von den Schweden vergebens blocquiret, in dem Westphälischen frieden aber ihrem Herrn wieder eingeräumet. Es hat diese vestung 5 basteyen, und 3200 schritte in ihrem umfange. *Preuf. Anats georg. Bucel.* G. S. P. 1.

Wimberg, Winterberg, eine stadt nebst einem schloß in Böhmen, in dem Prachenser-craise, an den Passauischen gräntzen, wobey eine sehr berühmte glaß-hütte anzutreffen. *Tegetmeier.* Böhmen. *Tramid.*

Wimmingen, ein städlein im Ertz-Stifft Trier, am stacken ufer der Mosel, im amt Cobleng gelegen. Nicht weit davon liegt das Conderthal, in welchem ein fürtrefflicher sauer-brunnen entspringt, welcher den namen sprowel von thal als von dem städlein hat.

Wimnis, ein städtlein im Bernerischen ober-lande, und zwar im nieder Sibnenthal gelegen. Es hat vor alters den Freyherren von Weissenburg gehöret, von welchen es an die von Scharnachthal gekommen. Diese haben es an. 1449 der stadt Bern verkaufft, welche nunmehro einen Amtmann dahin setzet, so Castlan genennet wird.

Wimpfen, lat. Wimpina, eine sehr alte freye Reichs-stadt in Schwaben, auf einem erhabenen orte unterhalb Heilbronn, an dem Neckar gelegen. Sie soll ehemahls, wie man insgemein vorzugeben pfleget, nach Julii Cæsaris gemahlin, Cornelia gebrissen haben, und von dem Hunnen, König Attila zerstöret worden syn. Vorzeiten war daselbst ein Kayserliches landgerichte, bey welchem Schweickard von Gemmingen an. 1282 die stelle eines Land-Richters bedienet, und an. 1539 und 1540 hielt sich das Kayserliche cammer-gericht allda auf. Nach der zeit ist die stadt durch feuersbrünste, durch die Französische brand-schatzungen, absonderlich aber durch die schlacht, welche an. 1622 der General Tilly bey Georgio Friderico, Marggrafen zu Baden-Durlach, hieselbst gehalten, sehr mitgenommen worden. Die bürgerschafft theilet sich in die auf dem berge, in die in dem thal, so gleichsam als eine vorstadt unten am berge gelegen, und in die zu Sochstetten, so ein kleines dorff, eine halbe stunde von Wimpfen ist. Diese 3 zusammen machen, vermöge eines von dem Kayser Carolo V erhaltenen diplomatis, nur eine bürgerschafft aus, und pflichten dis auf etliche wenige der kirchen-ämter einigen bey. Der Magistrat besteht aus 5 gebeimten, nemlich den 3 Bürgermeistern, dem Stadt-Schultheissen und dem Stadt-Schreiber, die sie vormahls selber zu erbichten, dann 10 Senatoribus, welche zusammen den kleinen Rath ausmachen. Denn kömmt das gerichte, so aus 12 personen bestehet, die geringere klagen zu schlichten hat, und mit dem kleinen Rath den grossen ausmachet. Die Bürgermeister alternieren im amt, und regieret jeder 4 monate. An gebäuden ist zu Wimpfen wenig zu sehen. Das rath-haus ist altväterisch und von holtz gebauet. Die stadt-kirche ist massiv, und an. 1492 von den jüngsten oder geschlechtern zu erbauen angefangen worden. Das Dominicaner-closter, so an. 1265 von Hertzog Ludwig von Bleingberg gestifftet, ist im schlechten stande; desgleichen auch die hospital-kirche, so fort dem hospital von dem Meister des Heil. Geistes ordens zu Sterpberg-feld dependiret, von welchem hospital auch die stadt etwas durch eine convention erlanget, und noch zu gemessen hat. Das Stifft zu S. Petri im thal, so von Worms dependirt, ist im guten stande, und dem zahl ein closter von 12 Mönchen gewesen. An. 1728 entstand allda zwischen dem Magistrat und der bürgerschafft eine zwistigkeit, worauf der Reichs-Hofrath, bey dem die bürgerschafft ihre gravamina angebracht, eine commission zur untersuchung angeordnet. Die stadt führet in ihrem wapen einen adler, der einen schlüssel in dem schnabel hält, zum andencken, daß der Bischoff Sviscardus von Worms, um die mitte des 13 seculi, die stadt unter sich gebracht, solche aber nach-

Digitized by Google

nachgehends dem Kayſer reſtituiren müſſen. *Beſoldus* theſ. pract. p. 804. *Knipſchild* de jur. & privil. civ. Imper. l. 3. c. 60. p. 1036. *Adrianus Romanus* in parvo theatr. urbium p. 161. *Deſcripc. circuli Suevici* p. 389. *Manſfortus* in comograph. p. 870. *Schannat* in vindemiis literar. collect. 2. f. 4. p. 57. ſeqq.

WIMPHELINGIUS, (Jacobus) ein gelehrter Teutſcher, war zu Schlet-ſtadt an. 1449. oder mit andern wollen, 1451 gebohren, und wurde in ſeiner jugend durch privat-præceptores unterrichtet. Er begab ſich hierauf nach Freyburg, Baſel, Erfurt und Heydelberg, und wurde Magiſter, ferner Licentiatus in der theologie, und endlich an. 1494 Prediger zu Speyer. Weil er aber der welt überdrüßig ward, dancket er ab, in meinung, ein gantz einſames leben zu führen. Von dar begab er ſich wieder nach Heidelberg, und erklärte der ſtudierenden jugend einige lateiniſche autores, und inſonderheit des Hieronymi Oſorniſſen, bekam auch bieſer vermehrter laute ſtudier privatzu informiren, wurmter Jacobus Sturm von Straßburg und war. Da er nun wohl ein frommes leben führte, wurde er doch auf der Augſtiner-Münche anaeben nach Rom citiret, weil er an einem orte geſchrieben, daß Auguſtinus kein ſolcher Münch geweſen, wie die heutige Auguſtiner, welcher ſtreit aber durch den Pabſt Julium II beygeleget worden. Er ſtarb endlich zu Schlettſtadt den 7 nov. an. 1505 in ſeiner ſchweſter behauſung. Seine ſchrifften ſind epitome rerum Germanicarum, welche in Schardii ſcriptorib. rer. Germ. ſtehet; tractatus de arte poëtica; liber de præcepris rhetoricæ; laudes Spirenſis eccleſiæ; de epiſcopis Argentinenſibus; vita Dietheri Archiepiſcop. Moguntini. *Trithemius. Langius* chron. Citic. *Giraldus* de poët. ſui temp. *Bellarminus. Hertzog*: Elſaſſ. chronic. l. 7. c. 21. *Voſſius* de hiſt. Lat. *du Pin* bibl. des aut. eccl. du 16 ſiecle.

Wimpina, (Conradus) ſonſten Koch oder cocus genannt, ein Catholiſcher Theologus, war zu Buchen, einem kleinen ſtädtgen in dem Würtzburgiſchen, gebohren. Er machte ſich anfänglich zu Leipzig durch ſeine lectiones in der philoſophie und theologie bekannt, und weil er einen groſſen zulauff bekam, ſo er ſich dadurch viele mißgünſtige über den halß. Dieſe ſuchten ihn durch allerhand ſophiſtiſche ſubtilitäten einzutreiben, und da ſolches nicht angehen wolte, zogen ſie ihn in ſchrifften durch. Er muſte ſich derowegen bey dem Ertz-Biſchoff von Magdeburg ſtellen, vor welchem er ſich aber derogeſtalt verantwortete, daß er über alle ſeine feinde triumphirte. Er wurde daſelbſt Collegiat des groſſen Fürſten-collegii, und Profeſſor, nach dehnte aber mit groſſer ſolennität zum Doctor gemacht. Als Joachimus I von Brandenburg an. 1506 die academie zu Francfurt an der Oder ſtifftete, wurde er der erſte Profeſſor theologiæ und Rector daſelbſt. Er verbeſſerte ſich Luthero mit groſſer beſtändigkeit; man hält auch davor, daß er die theſes, welche unter des Letzeln namen wider Lutherum herauskamen, aufgeſetzet. Seine vornehmſte ſchrifften ſind editio proprietatum logicalium; de erroribus philoſophorum in ſide Chriſtiana; de nobilitate corporis eccleſiæ; de fato; de divinationeorationes de carmina. *Madeis* catal. script. illuſtr. *Schannat*, hiſt. Lauſan. l. 1. p. 32. *Echard* Scriptores Ordinis. *Bayle.*

Winburn, oder Winburn-Münſter, eine ſtadt in der Grafſchafft Dorſetſhire, liegt an der nord-ſeite der Stoure, worüber ſie eine feinerne brücke hat. Sie iſt an die ſtelle des alten Vindaladia erbauet, und wurde von den alten Sachſen Winburnham genennet. Als die Königin Cuthburga von ihrem gemahl, dem König von Northumberland, ſich ſcheiden laſſen wolte, erbauete ſie allhier an 713 ein Nonnen cloſter, worinnen ſie Aebtiſin wurde. Nachgehends wurde ein ſtattliches Münſter allhier aufgerichtet, ſo nicht allein der ruhm der orts verwehrte, ſondern auch den namen vergröſſerte, ſo daß bieſe ſtadt nachgehends Winburn-Münſter genennet worden. Eſt iſt auch daſelbſt ein collegium, welches durch des Königs Henrici VII mutter, Margareta, zur unterrichtung der jugend geſtifftet worden. Allhier liegt der Sächſiſche König Ethelred, der vierdte Monarch von Engelland, begraben. *Beroveld* delices p. 685.

WINCHELSEA, oder winchilsey, eine marckt- und beſtahen-ſtadt von Hallings-Rape in dem öſtlichen theile von Suſſex, liegt obngefehr 2 meilen ſüdwärts von Rye an einem kleinen arme von der ſee, und gehört mit unter die ſo genannte Cinque Ports. Vorzeiten war ſie eine feſte wohl bemauerte ſtadt, und hatte 8 pfarr kirchen; nachdem aber die ſee zurück gewichen, und der hafen umbrauchbar worden, iſt ſie ſehr in abnehmen gerathen. An. 1250 wurde der gröſte theil davon durch die ſee verſchlungen, ſo daß ſie anietzo nur auf einem kirch-ſpiel beſtehet. An. 1628 machte Carolus I Elifabethum Finch zur Grafſin von Winchelſea. finch. *Beroveld* delices p. 724.

WINCHESTER, Vintonia, Wintonia, iſt ein Biſchöfflicher ſitz in Hampſhire, beſſen Biſchoff unter den Ertz-Biſchoff von Canterbury gehöret. Die alten Römer nennten ſie Venta Belgarum; die Britannier Caer-Gwent; die Sächſen Winten-ceſter, woraus nach dieſem Winchelter worden. Dieſe ſtadt liegt obngefehr 60 meilen von London weſt-ſüdwärts, in einem luſtigen thale zwiſchen bergen, hat auf der öſtlichen ſeite den fluß Hohing, und auf der weſtlichen ein ſchloß, welches ziemlich veſt, iſt mit einer mauer umgeben, begreifft anderthalbe meile in ihrem umfang, und hat 6 thore. Es iſt ein ſehr alter ort, und war zur zeit der Römer wegen der koſtbaren geſtalt-enge berühmt, die man allhier für die Römiſchen Kayſer machte. Zur zeit der Sachſen war ſie die Königliche reſidentz der Weſt-Sächſiſchen Könige und ihr Biſchöfflicher ſitz. Bey dem Däniſchen einfall muſte ſie viel ausſtehen. Zur zeit der Normänner wurde ſie durch feuer-ſchaden 2 mahl ſehr ruiniret, und alß man ſie wieder erbauet hatte, bald hernach in dem innerlichen kriege des Königs Stephani mit der Kayſerin Mechtilde geplündert. Sie hat ſich aber dennoch bald wieder erholet, ſo, daß ſie unter des Königs Eduardi III regierung mit wolle und tüchern groſſen handel trieb. Es iſt alda ein ſchöner paſtaff. in welchen das landsvolck gehalten wird, darinnen auch des Königs Arthuri runder tiſch zum andencken hangen ſoll. Zur erziehung der jugend iſt allhier in der vorſtadt ein öffen collegium, welches von Wilhelmo von Wickham erbauet, und mit einkünfften begabet worden. Nicht weit davon iſt ein groſſes hoſpital für die armen. Zum Gottesdienſte ſind allhier nebſt dem Dom noch 5 pfarr-kirchen; die Dom-kirche wurde zuerſt von Kinegil, dem erſten Chriſtlichen Könige der Weſt-Sachſen, geſtifftet, und mit einkünfften verſehen; maßen er derſelben alles land gab, ſo innerhalb 7 meilen von Winchester liegt. Sein ſohn, Kenel Walchin, beſtätigte die von demſelbigen dazu vermachte einkünffte, und vermehrte ſie. Die kirche aber, welches ein groſſer und ſchönes gebäude iſt, wurde von dem Biſchoff Wallinſtan angefangen, von deſſen nachfolgern weiter fortgebauet, und endlich in dem 14 ſeculo von William Wickham vollendet, welcher den groſſen theil der weſtlichen ſeite bauete. Die capellen an dem öſtlichen ende zeiget deß chors bauten ohne verſchiedene ſtiffter. Die gantze kirche wurde anfänglich dem H. Amphibalo, ſo dann dem H. Petro, ferner dem H. Swithin, welcher Biſchoff daſelbſt geweſen, und zuletzt der H. Dreyeinigkeit geweihet, gleichwie ſie bis jetzo iſt. In dieſer kirche liegen begraben König Egbert, der erſte Monarch von Engelland nach der heptarchie. König Ethelwolf ſohn, Alfred, mit ſeiner gemahlin Elwith, Edmund mit ſeinen ſöhnen Alfred und Edward, die beyde Könige Edred und Edwin, Canutus, der Däniſche König, nebſt ſeiner gemahlin Emma, ingleichen Richard und Rufus, beſ Normannſiſchen übeltwinders 2 ſöhne. Neben der groſſen kirche bauete Elfredus eine andre, und in beyden waren verſchiedene Prieſter. Allein in dem 10 ſeculo wurden dieſelben vertrieb, und an deren ſtelle Münche eingeſetzt. Weil aber dieſe in beyden kirchen wegen der allzu groſſen nähe einander incommodirten, wurden die Münche auß der neuen kirche Chriſti, ihrer convent in die vorſtadt zu verlegen. Der Biſchoff von Winchester iſt des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Cantzler, und Prälat von dem Ritter-orden des hoſen-bandes. Vor alters wurde er auch Graf von Southampton titulirt: allein nachgehends hat man dieſen titul einer andern perſon gegeben. Als Henricus von Blois, des Königs Stephani bruder, Biſchoff von Winchester war, erhielt er von dem Pabſt, es ſo einem Ertz-Biſchöfflichen ſitz zu machen, wie denn 7 Biſchöffe ſo bey denen, die ſonſt unter Canterbury geſtanden, darzu geſchlagen wurden, und nennet ſich noch die ſache nachmahls ſeine ſorge andacht. Die Grafſchafften Surrey und Southampton, nebſt der inſul Vlight, wie auch die Normanniſche inſulin Jerſey, Guernſey, Sark und Alderney, ſind unter der Königin Elisabeth regierung dieſem Biſthum beygeſüget worden. Die 2 Grafſchafften und die inſul Vlight halten in ſich 362 kirch-ſpiele, die inſul Jerſey 121, und Guernſey nebſt den übrigen noch einmahl ſo viel. Uber den Engellandiſchen theil ſind 2 Archidiaconi, nemlich der von Winchester, und der von Surrey; über die Normanniſchen inſuln aber ſind 2 Decanen geſetzt. An. 1551 wurden Vlin Paulet, Graf von Vlinbiere, mit Margaretha ſeiner Winchester gemacht, deſſen nachkommen in der 6 linie dieſe würde zu anfang beß 18 ſeculi beſaſſen. Der tyrann Conſtantinus wurde allhier durch ſeine ſoldaten zum Kayſer außgeruffen, welcher ſeinen ſohn Conſtantem auß einem cloſter nahm. Sie kamen aber alle beyde bald um. An. 636 bekehrte der von Pabſt Honorio Geſandte, Birinus, die Weſt-Sachſen; worüber er von dem König Kinigiſilo zum Biſchoff dieſer Provinz gemacht wurde, und ſein Biſchoffs-ſitz Dorchester nahm. Unter ſeinen nachfolgern ward daß Biſchtum in 2 theil getheilet: Aelbert behielt daß von Dorchester; ja Winchester aber wurde an. 660 Vvina zum Biſchoff beſtellt. Von dieſem Vvina fingen die Biſchöffe von Winchester an, welcher zum nachfolger Elemtherium, dieſer Heddam, dieſer Daniel, und ſo ferner bis auf die zeiten Henrici VIII hatte, da bis Biſthum Thomæ Wolſey in commendam übergeben worden. Nach ihm verſahe ſich die reihe der Biſchöffe, wie folgt An.

1531 Stephanus Gardiner, Leg. Doct. entſetzt an. 1550, wieder eingeſetzt an. 1553. ſtarb an. 1555.

1551 Johannes Poynet, Biſchoff von Rochester, unter der Königin Maria flohe er in Teutſchland, und ſtarb zu Straßburg an. 1556.

1557 Johannes White, Biſchoff von Lincoln, ward im anfang der regierung der Königin Elisabeth entſetzt.

1561 Robertus Horne, S.T.P. ſtarb an. 1580.

1580 Johannes Watſon, Med. Doct. ſtarb an. 1584.

1583 Thomas Cowper, Biſchoff von Lincoln, ſtarb an. 1594.

1594 Guilbelm. Wickham, Biſchoff von Lincoln, ſtarb an. 1595.

1595 Guilhelm. Day, S.T.P. ſtarb an. 1596.

1597 Thomas Bilſon, Biſchoff von Worcester, ſtarb an. 1616. ſeines alters 69 jahr.

1616 Jacobus Montague, Biſchoff von Bath und Wells, ſtarb an. 1618. ſeines alters 50 jahr.

1618 Lancelotus Andrews, Biſchoff von Ely, ſtarb an. 1626.

1627 Richardus Neile, Biſchoff von Durham, ward an. 1632 Erz-Biſchoff von York.

1632 Gualterus Curle, Biſchoff von Bath und Wells, ſtarb an. 1647.

Eine, vacantz von 13 jahren.

1660 Brianus Duppa, Biſchoff von Salisbury, ſtarb an. 1662, ſeines alters 74.

1662 Georgius Morley, Biſchoff von Worcester, ſtarb an. 1684.

1684 Petrus Mew, Biſchoff von Bath und Wells, ſtarb an. 1706.

1707 Jonathan Trelawny, Baronet, Biſchoff von Exeter.

1707 Carolus Trimnel, ſtarb 1723.

1723 Richard Willis.

Camdenus. Beroveld delices p. 699. *Mieg. Iſaacius* chronol. *Godwin. Rymer.* variæ regiſtr. *Le Neve. Chamberlaine.*

Wincki, (aus dem) eine alte adliche familie in Meiſſen, Anhalt, und in dem Hertzogthum Magdeburg, welche von denen von Groſta ſtammet. Dem Eberhard von Groſtk mittler ſohn, nannens Curt, hieß den ſtamm-namen führen, und nennte ſich auf dem Winckel, wiewohl man die urſache ſolcher benennung nicht aufzeichnet findet. Von ſeinen nachkommen ward Caſpar, der um das jahr 1446 das ſchloß und gut Wettin an ſich gebracht, ein groß-vater Rudolph Valentins und Wolffs, davon jener die Wettiniſche, dieſer aber die Schre-auiſche linie geſtifftet.

Die Wettinische linie hat Rudolphi sohn, Caßar, so an. 1602 mit tode abgegangen, in unterschiedenen söhnen fortgepflantzet. Der eine davon, Christoph, war Magdeburgischer land-Rath, und ein groß vatter 1) Johannis Georgii, welcher nach anfang des 18 seculi Königl. Poln. und Chur-Sächsischer General-Major worden, und das Ritter-gut Baumersroda an sich gekaufft; 2) Ottonis Christophori; 3) Christophs auf Osla; 4) Johann Gottliebs auf Wellsdorf, welche 3 letztere ihren stamm mit männlichen erben fortsetzebet.

Die Schweinfurische linie hat drey obgedachten Wolffens jüngster sohn, Hans, nachdem der älteste, Rudolph, Braunschweigischer Hof-Marschall, ohne erben abgegangen, in Schwaben gesetzet. Dieselben haben verschickt werden. Er starb an. 1615. und war drey seinem Churfürsten in grossen gnaden. 5) Curt Dietrich, Küchenmeister zu Zerbst. 6) Otto Heinrich, der an. 1623 in der schlacht an der Lohna sein leben verlohren. 7) Hans George, welcher anfangs Schwedischer Obrister und Commendant zu Lüneburg gewesen, allwo er an. 1639 verstorben. 8) Hans Ernst, Fürstlicher Stallmeister zu Plötzke. Dieser letztere zeugte 4) Hans Titum, auf Möll, Nauendorff, Thurland, der bey seinem an. 1710 erfolgten absterben Ernst Dietrichen, Fürstl. Merseburgischen Cammer-Juncker, hinterlassig, welcher seinen alt mit söhnen fortgepflantzet. b) Hans Ernsten, gebeimben Cammer Rath zu Merseburg, von dessen söhnen waren an. 1712 Christoph, Stallmeister zu Zerbst, und Friedrich Abraham, Cammer-Juncker zu Zörbig. *Beym.* Anhalt. hist. P. 7. *Müllers* annal. Sax.

Wincklhausen, eine vornehme Gräfliche familie in der Pfalz, deren stamm-schloß gleiches namens, in dem Hertzogthum Bergen, nicht weit von Düsseldorff gelegen seyn soll. Von derselben war Johann Henrich, Freyherr von und zu Winckelhausen, an. 1663 Pfalz-Neuburgischer gebeimber Rath, Cammer-Herr, Jülich und Bergischer Cantzler und Amtmann zu Düsseldorff. An. 1718 war ein Graf von Winckelhausen Chur-Pfältzischer Obrist-Jägermeister.

Winckelhofen, eine alte adeliche und jetzo Freyherrliche familie in Tyrol, deren stamm-schloß gleiches namens auf den Alpen gelegen. Als die Ungarn Teutschland verwüstet, hat sie sich zu Augspurg niedergelassen, und daselbst bis an. 1028 zugebracht, da denn Ernst von Winckelhofen das gedachte schloß wieder aufgebauet, welches aber Bruno an. 1070 verkauffet, und zu Ehingen ein prächtiges hauß zu seiner wohnung aufgeführet. Von dessen nachkommen hat sich Heinrich wieder in Tyrol begeben, und ist a. 1483 mit tode abgegangen. Jodocus war an. 1484 Abt zu Kotzch. Hieronymus bekleidete bey dem Kayser Maximiliano I die stelle eines Raths. Dessen bruder, Heinrich, so an. 1526 ästorben, war J. U. D. und Würtembergischer Cantzler. Frantz Anton, Freyherr von Winckelhofen, Kayserlicher Cammer-Rath, wie auch Bischöfl. Ohnabrügischer Cammer-Herr und Obrister; Heinrich Ernst, Freyherr, Kayserlicher Cammer-Herr; und Petrus Ernst, Freyherr, Domherr zu Freysingen, florieren um das jahr 1707. *Brandis* Tyrol. ehren-kr. *Buccelini* stemmat. P. 3.

Winckelmann, ein altes adeliches geschlecht am Rhein und in den Niederlanden, welches einen Abt von Fulda und andere berühmte leute hervorgebracht hat. Nach anfang des 18 seculi lebten unter andern, 1) Conrad Helwig, Ober-Rheinischer General-Lyanier-meister und Obrister 2) Conrad Helwig, Intendant bey der Erb-Hertzogin von Oesterreich, Gouvernantin der Niederlande. 3) Hartmann, Sachsen-Meiningischer Cammer-Juncker. 4) Carl, Chur-Mayntzischer Major. 5) Georg Friedrich, Hauptmann. *ex MSC.*

Winckelmann, (Johannes) ein fürtrefflicher Theologus, war zu Heuberg in Hessen an. 1551 gebohren und studirte zu Marpurg, Heydelberg, Tübingen, Straßburg, und Basel, woselbst er auch an. 1581 theologiæ Doctor wurde. Hierauf war er eine zeitlang Hessen-Cassslischer Hof-Prediger, und ferner Professor theologiæ primarius zu Wittenberg, von dannen er an. 1607 nach Giessen, und endlich an. 1623 nach Marpurg beruffen wurde. Er starb, nachdem er sich vielmahls verrichtet hatte, den 24 aug. an. 1626, und hinterließ commentar. in prophetas minores; in evangel. Marci & Lucæ; in epistol. ad Romanos 2 ad Galatas; in epist. Petri & Jacobi; in apocalypsin; verschiedene freie schrifften &c. Sein sohn, Jo. Justus, gebohren an. 1620, war Gräfl. Oldenburgischer Rath und Historiographus, und gab unterschiedliche schrifften an tag, als da sind: Oldenburgische kriegs- und friedens handlungen; Braunschweig-Lüneburgischer stamm- und Regenten-baum; bericht vom ursprung der Thüringer; beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld; inglichen verschiedene gedichte, als: Amenitantschr frühlings-lufft: und schutz-schrifft vor das merckwürdige alterthum &c. *Witte* memor. *Frehero* theatr.

Winckelsheim oder **Winckela**, ein ausgestorbenes adeliches geschlecht zu Schafhausen, von welchem daselbst eine gasse und haufe noch jetzo den namen führet. Hans von Winckelsheim ist an. 1373 ein mitglied des Raths, und ein anderer gleiches namens ohnesehr an. 1437 Bürgermeister zu Schafhausen gewesen. David von Winckels auf Siefsperg, letzter Abt zu Stein, hat zur zeit der religions-änderung sein closter den Zürchern abgetreten. *f.* Stein am Rhein.

Winckler, ein altes adliches, nunmehro Freyherrliches geschlecht in Francken, welches ehemahls nicht nur in Nürnberg, sondern auch bey Bamberg und Fürtzberg schöne güther besessen, dieselben aber durch den 30 jährigen krieg meistentheils eingebüsset hat. Wolff Ehrnfroyh Winckler von Wehrnfeldt, Herr auf Hendhoven, Buch, Zeckern und Ottenreuth, war Kayserlicher Rath, inglechen Chur-Mayntzischer und Bischöfl. Bambergischer geheimer Rath, auch Assessor bey dem Banco gericht zu Nürnberg &c. Einige jahre vor seinem tode, welcher an. 1727 den 4 oct. erfolgte, nahm er unter der Fränckischen Ritterschafft seinen sitz, und hinterließ von seinen 3 gemahlinnen, von denen die letzte, Anna Margareta, aus dem adlichen geschlecht derer Tucher von Simmelsdorf gewesen, unterschiedliche kinder. *ex MSC.*

Winckler, (Johannes) ein fürtrefflicher Theologus, war zu Gotten, im Meyneel Grimma in Meissen, an. 1642 den 3 jul. gebohren, und von seinen eltern schon in zarten jahren der theologie gewidmet. Nachdem er nun zu Leipzig und Jena einen guten grund in derselben gelegt, auch auf der letztern academie den titul eines Magistri angenommen, begab er sich aufs neue nach Leipzig, und that sich allda so wol persün, daß ihn der Herzog von Holstein, Philippus Ludovicus, von der Sonderburgischen linie, an. 1668 zum informatorer seiner Printzen machte, mit deren einem er sich auch auf die universität Tübingen verfügte. Nach diesem wurde er an. 1672 Diaconus zu Homburg in Hessen, in den folgenden jahre aber Pastor und Superintendens zu Braubach, und an. 1676 Hof-Prediger, und des Consilorii Assessor in Darmstadt. Weil er aber wegen der geistlichen privat zusammenkünffte, die er allda zu halten angefangen, mit dem daßigen Ober-Hof-Prediger, Balthaf. Mentzero, in einen verdrießlichen streit gerieth, gieng er von dannen weg, übernahm an 1678 zu Mannheim eine Prediger-stelle, und wurde sodann im folgenden jahr Pastor und Superintendens der stadt und Grafschafft Wertheim, endlich aber an. 1684 Pastor an der Stiffts-kirche in Hamburg, und an. 1699 Senior des daßigen Ministerii, worauf er an. 1705 den 5 apr. das zeitliche gesegnete. Er hat nicht allein, wie schon gedacht, mit Mentzero, sondern auch mit Hannekenio, inglechen mit Jo. Frid. Mayero und andern Predigern zu Hamburg viel streitigkeiten gehabt, und verschiedene schrifften an tag gegeben, als: bedencken über W. Th. Kriegsmanns symphoniam, von einteilen zusammenkünfften der Christen; antwort auf Dilfeldo gründliche ex-amination der frage von privat-zusammenkünfften; bericht von Pietistischen zusammenkünfften; bericht von Hamburgischen Predigern; verantwortung dieses berichts gegen etliche holländische widersächer; schutz- und antrede an den autorem der auf ärtzlichen befehl-bung des unfugs und wesens der Pietisten; bedencken, betreffend die frage, ob Gott nach der auffarth Christi nicht mehr heutiges tages durch göttliche erscheinung sich den menschen-kindern offenbahren wolle; fernschreiben an D. Hinckelmann, betreffend Böhmens lehre; bedencken über das so genannte arcanum regium n. a. m. *Pipping* memor. Theol. n. 99. *Walch*, einlet. in die hist. relig. brevis spec. P. 1. & 2.

Wind, (George) Herr zu Gunderup, Reichs-Rath und Reichs-Admiral in Dännemarck, war zu Roschild den 7 jul. an. 1593 gebohren, ein sohn Jacobi Wind. Der König Christianus IV sendete ihn an. 1641 als Ambassadeur zu der Königin Christina in Schweden, welcher er wegen des Teutschen friedens-negotii einige propositiones that, und selbiges jahr war er einer der Königlichen Deputirten, die mit der vereinigten Niederlande Gesandten zu Stade zu den tractaten gekommen worden. In dem an. 1643 angegangenen kriege wider Schweden, nach dem die Dänische flotte entwettet, da er an. 1644 den 1 jul. mit den Schwedischen unter dem Admiral Flemming bey dem vorgelegnen Petersdorff in eine action gerieth, worinnen der König Christianus IV durch einen splitter ein auge verlohr, er aber ward mit einer stück-kugel ins knie getroffen, davon er bald darauf verstorben.

Windau, eine kleine stadt, in dem Hertzogthum Curland, mit einem schloß und haven an der ost-see, wo der fluß Winda oder Weta, welcher in Samogitien entspringt, in das meer fällt.

Windberg, ein altes schloß unweit Jena in Thüringen auf dem so genannten Hausberge. Es ist jetzo ein amt, so nach Jena gehöret, und wird zum unterscheid des ober- und Burgau, das unter-amt genennet. Es befindet sich auch ein Prämonstratenser-Mönch-closter in Unter-Bayern, so den namen Windberg führet.

Windeck, (Johann Paul) war aus dem Elsaß gebürtig, und wurde Doctor theologiæ, wie auch Canonicus der collegial-kirche zu Marchdorff. Er schrieb ein buch, darin er mit 42 beweg-gründen den bald künfftigen untergang der Protestanten darthun wolte, weil er darüber auf denselben zeit ein gleiches von dem Pabstthum bewesen wollen. Allein wie man sichet, so haben sich beyde betrogen. Daß buch des Windecks heißt: prognosticon futuri status ecclesiæ, oppositum irritis cujusdam per Suevium Lutherologi libro, abhinc bimestri edito, de signis futuri Papatus &c. Er hat nachgehends den andern theil hinzu gethan, darin er 42 bewegunsg-ursachen anführt, warum die ströter sich wiederum zu der Catholischen kirche zu wenden hätten. Er hat ferner de theologia JCtorum, it. de Electoribus geschrieben. *Bayle.*

Windecke, ein Chur-Cölnisches berg-schloß in dem obern Stifft Cölln gelegen.

Windelocken, ein altes nunmehro ausgestorbenes geschlecht zu Schafhausen. Hans Windelocke war an. 1340 Hertzog Albrechts von Oesterreich Cantzler und Domherr zu Constanz; an. 1352 aber wurde er daselbst Bischoff. An. 1354. da Hertzog Albrecht Zürich belagerte, war er Obrister über das Schwäbische volck, und wurde an. 1355 zu Costanz in der Pfalz bey den nachtmahl erschlagen.

Windelstein, siehe Wendelstein.

Winder, oder Wimander mere, ein see, welcher Lancashire von Westmorland abscheidet. Er erstrecht sich in der länge auf 10 meilen, und in der breite auf 3 oder 4, ist mit vielen fischen angefüllet, und hat einen klaren und hellen boden.

WINDETUS, (Jacobus) ein gelehrter Engelländer, nahm zu Leyden an. 1675 den gradum eines Doctoris medicinæ an, war aber nicht allein in dieser

Digitized by Google

dieſer wiſſenſchafft, ſondern auch in der poeſie, und in den ſchrifften der Rabbinen ſehr gelehrt. Er ſtarb an. 1680., und hinterließ ein buch de vita functorum ſtatu; eine kunſtreiche überſetzung von Olympiodori vita Platonis, wozu er auch anmerckungen verfertigt; ferner gedichte u. *Konig* bibl. *Vtonf.*

Windfeld, ein kleiner ort in Weſtphalen, zwiſchen der Emſ und Lippe, nemm mon von Paderborn nach Münſter reiſet, nicht weit von der Grafſchafft Rayndsberg, da noch ein wald vorhanden, der Teutenberg genannt, nicht fern von dem alten ſchloß Falckenberg. Es ſoll dar bey die ſchlacht zwiſchen dem alten Teutſchen helden Armino und dem Römiſchen General Q. Varo ſeyn erhalten worden; wie denn auch in ſelbiger gegend ein groſſer edner platz zu ſehen iſt. *Zeilleri itin. Germ. p. 46. Fürſtenbergii* monum. Paderbornenſ.

Windiſch, Vindonniſſa, ein kleines Bernerſtädtgen dorff mit einer kirche, nächſt bey dem cloſter Königsfelden an der Rüß, war vor alters eine groſſe ſtadt der Helvetier, welche ſich zwiſchen der Rüß und Aare bis hinauf zum ſchloß Altenburg, ſo zu oberſt in der ſtadt lag, erſtreckte. Die Römiſchen Kayſer hielten darinnen eine beſtändige beſatzung under die Alemanniet, welche offt über den Rhein herüber ſtreiffte, und das land Ergöw plünderten, wie ſie dann von Conſtantio Chloro an. 297 allda geſchlagen worden. Man hat davor, daß dieſe ſtadt erſt an. 449 von dem Hunniſchen König Attila, und hernach an. 570 von den Longobarden zerſtöhret worden ſey. Es werden in dieſer gegend viele alte Römiſche münzen und andere ſachen gefunden; ſo iſt auch der alte Leffbare aquæductus noch ziemlich im ſtande und geht über das Bächlein in das cloſter Königsfelden. Es war von an. 40 bis 570 ein Biſchöfflicher ſitz allhier, und Lauſanne, das ſ. Bonus der erſte und Maximus der letzte Biſchoff allda geweſen, unter welchem der Biſchöfliche ſitz nach Q Coſtnitz verlegt worden. *Plantin.* abreg. p. 449. *Stumpf.* l. 5. p. 62. & l. 7. p. 205.

Windiſche Marck, lat. Marchia Vindorum, wird ein ſtück von dem Hertzogthum Crain genennet, welches gegen oſten an Croatien, gegen ſüden an Nieder-Crain, gegen weſten an Ober-Crain, und gegen norden an die Grafſchafft Cilley gräntzt. Die vornehmſte örter darinnen heiſſen Metling und Rudolphswert. Vormahl ſoll dieſe landſchafft zu Sclavonien gehöret haben. *Clover.* introd. geogr. l. 2. c. 12. § 2.

Windiſchgrätz, lat. Slavogræcium, das ſtamm hauß der Grafen dieſes namens, iſt eine kleine Land-und feſtliche ſtadt, an den gräntzen von Nieder-Steyermarck, von Cärnthen und von der Grafſchafft Cilley, nicht weit von der ſtadt Lavamund, gelegen.

Windiſchgrätz, ein vornehmes Reichs-Gräfliches geſchlecht, welches zu der Fränckiſchen banck gehöret, und aus der Steyermarck ſeinen urſprung hat. Friderich, Herr von Windiſchgrätz, ſo an. 1307 geſtorben, war ein vater Conradi, welcher von Urſula von Teuffenbach Rupertum nach ſich ließ. Dieſelbe zeugte mit Adelheit von Wolfsthal unter andern Colomannum, einen vater Chriſtophori, Friderici von Windiſchgrätz, welcher an. 1549 mit tode abgegangen, nachdem er von Anna von Eitzenberg Leonardum und Erasmum erzohgen: 1) Pancratius ließ ſich an. 1578 in Oeſterreich nieder, und ſtarbe 3 ſöhne, welche aber ohne männliche erben verſchieden. 2) Erasmus zeugte mit ſeiner brüdern gemahlin, Maria Lugnadin, Andream von Windiſchgrätz, Freyherrn auf Waldſtein, Herrn auf Gallen, und verordneten Land-Obriſten in Kärnthen, welcher an. 1600 geſtorben, und von Regina von Dietrichſtein unter andern Bartholomæum und David nachgelaſſen: 1) Der älteſte, David, Freyherr von Windiſchgrätz, ſtarb an. 1636 in dem 41 jahre ſeines alters, und hinterließ von Eliſabetha Rauberin Adamum, welcher an. 1704 in dem 77 jahre ſeines alters geſtorben, und den Anna Maria Ruberin, nebſt zwo frühe dichter töchtern, 2 ſöhne gehabt: 1) Theophilum Chriſtianum, ſo ehe then 1674. 2) Adamum Ferdinandum, ſo an. 1675 gebohren, und an. 1716 Kayſerl. General worden. 11) Der älteſte, Bartholomæus, ſo an. 1663 das zeitliche geſegnet, hat mit Anna Sidonia von Herberſtein, Gottlieben, erſten Grafen von Windiſchgrätz, oberſten Erb-Land-Stallmeiſter in der Steyermarck, gezeuget. Derſelbe war Ritter des güldenen vlieſſes, Kayſerlicher würcklicher geheimder Rath und Cammerherr, wie auch Reichs-Vice-Cantzler worden von dem Kayſer, der ihn an. 1684 in den Reichs-Grafenſtand erhoben, in unterſchiedlichen mechtionen geſandtſchaften gebraucht, und ſtarb an. 1695 in dem 65 jahre ſeines alters. Er hat mit ſeiner erſten gemahlin, Amalia Margareta von Brebenrode keine kinder gehabt; hingegen mit der andern, Maria Eleonora, Gräffin von Dettingen, Erneſtum Friderieum, und mit der dritten, Maria Terefia, Gräffin von Caunitz, Ferdinandum Hartwigum und Leopoldum Victorinum gezeuget. Der ſohn anderer ehe, Erneſtus Friderieus, Graf von Windiſchgrätz, Freyherr von Waldſtein im rhal, Herr zu Trautmannsdorff, obriſter Erb-Land-Stallmeiſter in Steyermarck, war Ritter des güldenen vlieſſes, wie auch Kayſerlicher geheimder Rath und Reichs-Hofrath Präſident, und ſtarb an. 1727 ohne winnliche erben. Von den ſöhnen anderer ehe, war 1) Ferdinandus Hartwigius, anfangs Domherr zu Wayno, nachgehends aber Kayſerl. Cämmerer und General-Adjutant, und ſtarb an. 1706, da er ſein lebenuur auf 26 jahr gebracht hatte. 2) Leopoldus Victorinus, ſo an. 1686 gebohren, war an. 1722 erſter Kayſerl. Plenipotentiarius auf dem congreß zu Cambray, und wurde an. 1725 zum Kayſerl. geheimden Rath ernennet. Er hat ſich an. 1714 mit Maria Erneſtina Louiſe, Gräfin von Stralsdolo, vermählt, welche ihm an. 1715 Mariam Thereſiam an. 1718 Leopoldum Carolum, und an. 1727 Carolum Joſephum, gebohren. *Script. general.*

WINDSOR, eine ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Barkshire, vormahl Windlechore genannt. Sie liegt an der Temſe, 25 meilen von London. Die ſtadt an ſich ſelbſt hat ein feines anſehen, iſt aber ſonderlich wegen ihres ſchloſſes berühmt, da der feinſte Königliche pallaſt in Engelland, und das einige noch übrige ſchloß iſt, von den ſechſen, welche dieſe Grafſchafft in den vorigen zeiten hatte. Godofredus giebt vor, König Arthur habe dieſes ſchloß erbauen laſſen. Es gehöret dem Abt von Weſtminſter, der daß Wilhelm der eroberer denſelbigen Wiskendune und Feerings dafür gab. Der hohe thurn, auf welchem es erbauet iſt, giebt eine ſehr angenehme ausſicht, und die benachbarte landſchafft hat vortrefflich wolt gut. Der König Caroluspflegte allhier im ſommer zu reſidiren, und ließ davor eine ſtattliche bauſtey machen. Auf dieſem ſchloſſe wurde der König Eduardus III gebohren, welcher die Frantzoſen und Schotten ſchlug, und zwey vornehme geſangene allhier hatte, nemlich den König Johannem von Francfreich, und den König David von Scotland. In dieſem ſchloſſe ſtifftete er den orden der hochgebohrnen. Er ließ das ſchloß bauen, welches noch ſtehet, nur daß die folgenden Könige immer mehr daran bauen ließen, ſonderlich Königin Elisabeth und Carolus II, welcher letztere daſſelbe zum öfftern zu reſidiren pflegen. Von auſſen ſiehet es eben nicht gar ſchön, inwendig aber iſt es trefflich meublieret. In dem erſten hofe iſt die alte capelle, welche Eduardus III angefangen, Eduardus IV aber vollendet hat, in welcher die Ritter vom hohenbande ſich zu verſammlen pflegen. In ſelbiger liegen auch Henricus VI, Eduardus IV, Henricus VIII und Carolus I begraben. Windſor iſt gleichfalls wegen des nahe dabey liegenden Eaton ſehr berühmt, ſo einer von den gröſſen in Engelland iſt. Henricus VI war hierſelbſt gebohren, welcher auch daher Henricus von Windſor genennet ward. *Boterveil* delices pag. 780.

WINDSOR, ein geſchlecht, ſ. HICKMAN.

Wineden, eine ſtadt nebſt einem ſchloſſe in dem Hertzogthum Würtemberg, 5 ſtunden von Stuttgard, welches weyland Hertzog Friderico Carolo und ſolgends deſſen Printzen zur appanage gegeben worden.

S. WINEFRIDS WELL, oder S. Winefridsbrunnen, indgemein Hollywell oder der heilige brunnen genannt, in der Engelländiſchen landſchafft Flintshire nicht weit von Cajerwa, iſt ein ſehr berühmter ort, der von vielem volck beſucht wird, und inſonderheit von pilgramen und vornehmen leuten, ſo der Catholiſchen religion zugethan ſind, welche ſich in dieſem brunnen baden, deſſen waſſer vieler vielerley krancheiten gut ſeyn ſoll; wie denn auch der Königs Jacobi II gemahlin, Maria, eine wahlfahrt dahin gethan. Uber dem orte, wo dieſer quell entſpringet, ſtehet eine von quaderſteinen ſehr künſtlich erbauete capelle, mit ſchön ausgearbeiteten pfeilern. Auf den gläſernen fenſtern ſind gemahlen die geſchichte des heil. altars ist die hiſtorie der heil. Winefride recht nach dem leben abgebildet, worinne von Cradoc der kopff abgeſchnitten, und von dem heil. Beno wieder aufgeſetzet werden. In dieſem brunnen wächſt ihr rauh angenehm riechendes moß, ſo von dem land volck vor der peil. Winefride baar gehalten wird. Aus dieſem brunnen brichet ein ſo ſtarcker ſtrom hervor, daß er obngefehr ein feldweeg von bar 3 mühlen treibt. *Boterveil* delices p. 376.

Wintendal, ein Heiner flecken in dem Deutſchen Flandern, nicht weit von Gendt, allwo an. 1708 den 29 ſept. zwiſchen einem alliirten corps unter dem Printzen von Hannover und den Frantzoſen ein ſcharffe action vorfiel, darinnen die letztern den kürtzern zogen.

Wineta, ſoll eine von den gröſſen ſtädten in gantz Europa, wenigſtens die vornehmſte ſtadt in Pommern geweſen ſeyn, im lande Uſedom, 2 meilen von Wolgaſt beym ausfluß der Peene ins meer. Die einwohner waren heidniſche Slaven, doch mit andern vermiſcht. Dieſe vermiſchung von verſchiedenen einwohnern, welche der ſtadt unſäglichen reichthum gebracht, ſoll auch innerliche unruhen erwecket, und dadurch den ruin der ſtadt befördert haben. Denn die Wandalen haben Uſedom und Wollin, wie auch Schweden, und Hemmingsun, König von Dännemarck, wider die ihnen widrige partheyen zu öfftern geruffen, welche die ſchöne ſtadt um das jahr 796 guten theils zerſtöhret. Doch ſoll das meer den gröſten ſtaden gethan haben, welches ein groß ſtück landes, und darunter auch dieſe ſtadt abgeriſſen und verſencket. Mierælius bezeuget, man habe noch zu ſeiner zeit bey ſtillem wetter gegen Decmerwerder über eine halbe meile vom ufer ſehen können, wie die gaſſen in einer ordnung liegen, und ſey dieſes überbleibſel allein groſſer als der bey gantz der ſtadt Lübeck gelegen. Erbetrachtet auch mit den auguſtus der ſchiffer, daß vorzeit das groſſe ſtadt, ehedem land geweſen ſey. *Mierælius* Pommerl. l. 2. p. 143. ſeq. *Helmold* l. 1. chron. Slav. c. 2. CRANZ. Vand. cap. 9. & 20.

WINFORD von GLASHAMPTON, eine Engelländiſche familie, welche in Glocestershire floriret. VValther VVinford, ein ſohn Richardi VVinford von Sapy, zeugte mit Johanna, Roberti Stone von Alley tochter, die er an. 1570 beylegte, Johannem, welcher von Catharina, einer tochter Georgii Hornihold von Breeden, einen ſohn ſeines namens nach ſich ließ. Derſelbe verehlichte ſich mit Elisabetha, Henrici VVilliams von Guernevet tochter, welche ihm 2 ſöhne, Henricum und Thomam, gebahr: 1) Thomas Winford, anderer Protonotarius in dem gericht der gemeinen rechten, wurde an. 1702 den 31 jul. von der Königin Anna zum Baronet erhoben, und ſtarb ohne männliche erben. 2) Henricus VVinford von Glashampton, Thomæ bruder, hinterließ von Mercy, des Ritters VVilhelmi Cookes von Norgrove tochter, 3 ſöhne. Die beyden ältern ſind ohne nachkommen geſtorben; der älteſte aber, Thomas Cookes VVinford, ſo ſeines vaters bruder, dem vorgedachten Thomæ, in der würde eines Baronets gefolget, lebte noch a. 1728. Er hat ſich erſtlich mit Beata, Henrici Parker von Honington tochter, und hernach mit Elisabetha, einer tochter N. VVilmots von Broungrove, verehlichet, aber mit beyden keine kinder bekommen. *The Engliſh Baronets* l. 3. p. 89.

Winfried, ſ. BONIFACIUS.

Winfried, (Paulus) ſ. WARNEFRIDUS.

WINGATE, (Edmundus) ein Engelländiſcher Rechtsgelehrter und Mathematicus, war in Bedford an. 1593 gebohren, und that an. 1624 eine reiſe nach Francfreich, allwo er die Königl. Printz-ſin in der Engliſchen ſprache unterwieſ, und die von Lidin. Gunter neu erfundene regulam proportionalem

lem, am ersten bekannt machte. Als er nachgehends in sein vaterland zurück gekehret, daß er Gunterum, daß er eine weitere erklärung seiner reg. proport. an tag geben möchte, bekam aber von demselben zur antwort, man würde lang vergeblich warten müssen, bis seine regula reducendi kente; womit er zu verstehen geben wolte, man müsse selbst den kopf daran strecken, und es nicht allein auf præcepta ankommen lassen. Wingate starb an. 1656. und hinterließ verschiedene schrifften, als da sind: de regula proportionis in arithmetica & geometria: de arithmetica naturali & artificiali: tabulæ logarithmorum: corpus juris communis Anglici: tædiometria: de usu linez proportionalis: &c. *Witte* diar. *Wood.*

Wingen, (Joss von) ein berühmter mahler, war zu Brüssel an. 1544 gebohren. Er war Brautschweig bey den Printzen Alexandro Farnese von Parma, verließ aber an. 1584 denselben dienste, und begab sich nach Francfurt, allwo er viele schöne stücke verfertiget, aus denen eines bald bekannt die Niederländ sehr kunstreich fürgebildet. Einige davon sind auch in kupffer gestochen worden. Er ist a. 1603 allda gestorben, und hat einen sohn, namens Lorentius, hinterlassen, der gleichfalls ein guter mahler gewesen, und an. 1648 mit tode abgegangen. *Sandrart* acad. Pictor. p. 280.

WINGFIELD von **GOODWINS**, eine ansehnliche familie in England, welche von dem in der Grafschafft Suffolk gelegenen schlosse Wingfield den namen bekommen. Robertus de Wingfield, Ritter, war ein älter-vater Johannis Wingfield, welcher zu Eduardi II zeiten lebte, und 3 söhne nach sich ließ, von denen der jüngste Thomas eine beständige posteritæt gehabt. Er erhielt zuerst zu Eduardi III zeiten, mit Margareta, Johannis Bovile tochter, den Ritterstand, und starb an. 1381 ersleget, und zeugte Johannem, welcher unter Richardo II General-Deputirter zum Parlamente von Suffolk gewesen. Sein sohn, Robertus, starb an. 1409 gestorben, hatte einen sohn gleiches namens, welcher von Henrico VI zum Ritter geschlagen wurde, und mit Elisabeth, Roberti Goussii tochter und mit-erbin, unterschiedliche söhne bekam. Von denselben wurde der älteste, Johannes, der seines stu zu Letheringham gebadt, an. 2 maji Sheriff von Norfolk und Suffolk gewesen, an. 1461 von Eduardo IV zum Ritter des bades ernennet. Er beheirathete bey diesem Könige die stelle eines geheimen Raths, und hinterließ drey seinem tode, der an. 1481 erfolgte, von Elisabetha, einer tochter Johannis Fitz-Lewis von Esser, unter andern Johannem und Richardum: 1) Der jüngste, Richardus, war König. Rath, Ritter des ordens vom Hosenbande, Cantzler des Hertzogthums Lancaster, wie auch Deputirter Lord von Calais, und stund bey Henrico VIII in solchem ansehen, daß er ihn nicht nur im felde, sondern auch in gesandschafften an den Kayser, und die Könige von Franckreich und Spanien gebrauchte. 2) Der älteste, Johannes, succedirte seinem vater zu Letheringham, und zeugte zu Richardi III und Henriei VIII zeiten hoher Sheriff von Norfolk und Suffolk. Sein sohn, Antonius, den er mit Anna, des Lords Audley tochter, gezeuget hatte, hielt sich bey eroberung der stadt Terouanne und in der frohen-schlacht vor andern tapfer, welches Henricum VIII bewog, daß er ihn zum Ritter des hosenbandes ernennete, und zum Capitain von seiner leib-garde bestellete. Mit seiner gemahlin Elisabetha, des Ritters Georgii Vere ältester tochter, zeugte er unter andern seinen nachfolger Robertum, welcher bey des Königs Eduardi VI garde Hauptmann war, bey eroberung der vestung Calis grosse ehre einlegte, und bis zu ende der regierung Elisabeths lebte. Von seinen söhnen, die er mit Cecilia, einer tochter Thomæ Lord Ventwords gezeuget hatte, starb der älteste, Antonius, ohne erben; der andere aber, Thomas, wurde durch des Ritters Drue Drury von Riddlesworth tochter, ein vater Antonii Wingfield, welcher zu Goodwins in Suffolk residirte, und an. 1627 der 17 may von Carolo I zum Baronet erhoben wurde. Er starb an. 1638, und hinterließ von Anna, Johannis Deane von Suffolk tochter, seinen nachfolger Richardum Wingfield von Letheringham, welcher mit seiner ersten gemahlin, einer tochter des Baronets Johannis Jacobs, Robertum, und mit der andern, so des Ritters Johannis Winter von Lindsey tochter war, Henricum bekam. Robertus Wingfield von Easton und Letheringham starb ohnverheyrathet, und dahero fiel die würde eines Baronets auf seinen halbbruder Henricum, welcher dem Könige von Franckreich diente, und an. 1677 in hochringen seingrab fand, nachdem ihm durch eine stück-kugel ein bein abgeschossen worden. Von seinen beyden söhnen, die ihm Maria, Servin Tuchets tochter, gebohren, folgte der älteste, Henricus, so von seiner mutter in der Catholischen religion auferzogen worden, dem Könige Jacobo nach Franckreich, und verkaufte seine landgüther zu Letheringham an den Grafen von Rochford. Er starb an. 1712 ohne männliche erben, und da kam der titul an seinen bruder, Mervin Wingfield, welcher noch an. 1728 lebte, aber von Maria, Theobaldi Dalton von Wellweach tochter, nur eine einzige tochter, namens Mariam, hatte. *The English Baronets* t. 1. p. 268.

Winhusen, ſ. Wienhusen.

Winnenthal, ein schloß in dem Hertzogthum Cleve, eine meile von Santen, welches den titul einer Herrschafft führet, und dem Baron von Wylich zugehöret, welcher alda residiret. *Tremod.*

Winnicza, eine stadt in der Polnischen Wopwodschafft Bracław, in der landschafft Podolien, an dem flusse Bog. Sie hat eine mauer, ein castel, und von holtz erbaute häuser. Es pflegt sich allda der Adel zu versammlen, auch ist ein hoferichte und ein Jesuiter-collegium darinnen. Von den Tartarn hat ehemals dieser ort viel ausstehen müssen. *Conner* State of Poland P. 1. lect. 5.

Winningen, ein schloß und amt in dem Fürstenthum Anhalt, welches ehemals eigene Herren gehabt. Nach deren abgang brachte das closter Michaelstein diese Herrschafft vor 33000 ſl. an sich; doch als Hertzog Christianus von Braunschweig dasselbe Abt wor, verspeiste er Winningen an. 1623, mit genehmhaltung der Abtißin zu Quedlinburg, von welcher es zu lehn gehet, vor 36000 thaler an Ludovicum, Fürsten zu Anhalt, von dem es an den Grafen von Königsmarck, und von diesem an die Landgrafen zu Hessen-Homburg gekommen, die es zwar annoch besitzen, aber mit dem abgedachten closter desswegen einen weitläuffigen proceß führen. *Spangenb. Mansf. chron. Tremod.*

Winschoten, eine befestigte stadt in der Niederländischen Herrschafft Gröningen, 4 Teutsche meilen von der stadt dieses namens, und eine meile von dem see-arm, der Dollert genannt, an dem sich Teutsch-land gräntzet. Eine halbe meile davon gegen osten liegt eine schantze, welche Winschoter ryl heißt, und soll eben so weit gegen nord-westen stehen. Anno 1568 ist diese, hülligerlee, zwischen welchem und der stadt Winschoten an. 1568 den 24 may des Printzen von Oranien Wilhelmi I jüngerer bruder, Ludovicus, Graf von Nassau, den General des Königs Philippi II, Johannem, Fürsten von Arenberg, in einer schlacht überwunden und erlegt.

Winsen, ist 1) eine kleine stadt in dem Hertzogthum Lüneburg, groſſen Zell und Bormer, an dem fluß Aller, gelegen. 2) Eine kleine stadt, nat einem darzu gehörigen amt, in eben demselben Hertzogthum, zwischen den städten Hamburg und Lüneburg, wo der fluß Luhe in die Elbe fällt.

WINSEMIUS, (Petrus) ein Doctor juris, von Leuwarden gebürtig, war Friesischer Obergerichts Advocat, Historiographus, wie auch Professor historiarum und eloquentiæ zu Francker. Er starb den 2 nov. an. 1644 in dem 58 jahre seines alters, nachdem er 7 libros rerum Frisicarum in fol. und poëmata varia heraus gegeben. *Witte* diar. biogr. *Andreas* bibl. Belg.

Winsheim, eine in Francken an der Aisch gelegene Reichs-stadt. Sie soll von dem hauſſigen weinwachs oder von dem Hertzoge Windegail, welcher um das jahr 425 des Königs Pharamundi I gebruder Kayl geheissen und sie erbauet, den namen führen, und so viel heissen als Windgastld bey dem marh. Sie ist der Lutherischen religion zugethan, liegt auf einem ebenen und fruchtbaren felde, und theilet sich in die innere und äussere stadt getheilet, welche letztere an. 1428 in dem Hussiten-kriege angebauet worden. Die vornehmste kirche darinnen ist zu S. Kilian. An. 1412 wurde sie von dem Kayser Sigismundo, Burggraf Friedrichen von Nürnberg versetzt, sie haben sich aber nachmals wieder selbst lösen müssen. In dem dreyßigjährigen kriege hat dieser ort viel ausgestanden. *Trithemius* de orig. *Franc. Krantzius* Vandal, *Topogr. Franc. Knipschild* de civit. imper. *Europ. Herold* pag. 760.

WINSHEMIUS, (Vitus) sonsten auch Ortelius genannt, war zu Winsheim in Francken, woven er seinen namen hat, den 1 aug. an. 1501 gebohren. Nachdem er zu Heidelberg einen guten grund in den studien gelegt, wurde er Professor der Griechischen sprache ersthch daselbst, nachgehends aber zu Jena, und letzlich Prof. medicinæ zu Wittenberg, allwo er auch an. 1550 die würde eines Doctoris angenommen. Er starb den 3 januar. an. 1570, nachdem er den Thucydidem, ingleichen Demosthenis andere rede nebst Aristogitonem, Theocriti idyllia, und Sophoclis tragœdien und Aristophis übersetzet; auch Melanchthonis Grammatic vermehret heraus gegeben. *Ghilini* theatr. *Lanzii* ſeries Profeſſ. Wittebergenſ. natione Francorum.

Winsky, (Stanislaus) Woywode zu Lanzig in Polen, war von Casimir Winsky Doristen zu Warschau, und einer von Sorinsky, des Woywoden in Masovien tochter, gezeuget. Er brachte seine jugend mit studiren und reisen zu, wie er denn Ober- und Nieder-Teutschland, Spanien, Italien, Franckreich, Ungarn, x. besehen, und sich dadurch in sprachen und wissenschafften geschickt gemacht. Nach seiner zurückkunft ward er Starosta zu Plotzko und Biren, auch folgends Woywode zu Lanzig. Der König Sigismundus III schickte ihn an. 1594 zum Babst Clemente VIII, ihm die obedientz zu leisten, da er S. Hyacinthi, gewesten Dombernn zu Cracau, canonisation zuwege gebracht. An. 1593 that er mit dem gedachten Könige eine reise in Preussen, und an. 1605 erlangte er das Unter-Cantzler-amt in Polen, welches, weil er für einen sonderbahren Gelehrten desselben tonne, auch in conversation stets angenehm war, ihm niemand misgönnte, wiewohl Stanislaus Lubiensky schreibet, daß er, um keine feindschafft auf sich zu laden, allzuviel glimpff gebrauchet. Er war selbiges jahr auf dem Reichs-tage zu Wahlau, und ward von dem Könige an die statt des Woywoden zu Cracau, Nicolai Zebrzidowsky, der vornehmsten einer, abgeschickt, sie von ihrem bündnisse abzumahnen, und friedens-vorschläge zu thun, ward aber in währender Gesandschafft von einem so starcken fluß befallen, daß er sein gehör ganz verlohr. Dieserwegen begab er sich in das Königreich Neapolin, die warmen bäder zu Pozzuolo zu gebrauchen, die ihm auch zu wiedererlangung des gehörs ersprießlich waren. Als er aber im beysein kommet an. 1607 seine ruckreise aus Italien anstelte, starb er zu Padua über 50 jahr alt. Seine gemahlin war Ursula, des Castellani zu Cracau Valentini Dembinsky, tochter. *Stan. Lubiensky* vita Pitrokonii. *Pinſcevii* hiſt. ſui temp.

WINSTRUPIUS, (Petrus Johan.) ein Dänischer Theologus, von Coppenhagen gebürtig, lehrte anfänglich die theologie zu Arhus, und ward darnach Pastor in seiner geburts-stadt, ferner Bischoff zu Arhus, und endlich Professor zu Coppenhagen, wie auch Bischoff zu Roschild. Er starb den 22 jan. an. 1614 im 66 jahre seines alters, und hat einige schrifften als: oratio aeterna & mortæ; lectiones & preces publicæ; prædigten x. Man muß ihn nicht verwechsen mit Petro Winstrupio, gebohren zu Coppenhagen an. 1605, welcher letztlich Bischoff in Schonen, und Canonicus zu Lunden, wie auch in den Abtsland erhoben worden, und an. 1679 den 28 dec. das zeitliche gesegnet. Von diesem hat man tract. de usu linguar. & disciplinarum philosophicar. in theologia; commentar. in Matthæum; demonstratæ symbolica formulæ concordiæ; epigrammata; poëma de carmine aureo Christiani V. u. a. m. *Witte* memor. Theol. *Pontoppidan* academ. Hafn. *Bartholin.* de script. Dan.

Winter, Freyherren von Sternfeld eine ansehnliche familie in Schlesien, welche in dem Fürstenthum Brieg das Ritter-gut Glockowitz besitzet, und dem lande vortreffliche dienste geleistet, wie denn Heinrich Winter, Freyherr

Digitized by Google

herr von Sternfeld, als Landes-älteſter beſagten Fürſtenthums ohngeſehr um das jahr 1670 floriret. Sie hat ihren urſprung aus Preuſſen. von dannen iſt ſie, da ſie durch die groſſen den Polen mit dem Teutſchen orden geführte kriege das ſtrigier verlohren, in Pommern gekommen, allwo ſie erſtlich frey-höfe an ſich gekauft, und darauf in die ſtädte ſich begeben. George Winterſtord an. 1611 als Burgermeiſter zu Treptow in Hinter-Pommern, und hinterließ zwey ſöhne: Der älteſte, Jürge Valentin, J. U. D. hat ſich durch ſeine gelehrſamkeit hervor gethan, und unter andern annales Friſicos und rer. Pomer. lib. 4. verfertigt; der jüngere ſohn aber gleiches namens iſt Stiffts Syndicus zu Camin worden. Schon längſt vorhero mag dieſes geſchlecht auch in der Marck Brandenburg ſich ausgebreitet haben; denn man findet, daß Hemming Winter an. 1407 in einem kriege des Biſchoffs zu Brandenburg mit den Magdeburgern ſich tapffer verhalten, und von den Magdeburgern das panier erobert habe. Es kan alſo ſeyn, daß dieſe familie entweder aus Pommern, oder auch der Marck Brandenburg in vorigen zeiten ſich in Schleſien anfänglich gemachet.

In Heſſen ſollen die Winter in Franckfurchen genannt, und an dem Rheine die Winter, bergenannt Hedrobium, unter die adliche familien gezehlet werden, von welchen man aber nähere nachricht erlan-en können. *Luca* Schleſ. chron. *Simpſii* Schleſ. curioſ. c. 2. pag. 483. *Alberal.* Pommerl. *Angeli* Märck. chron

Winneberg, ſ Wimberg.

Winterburn, (Gualterus de) ein Cardinal im anfang des 14 ſeculi, war von Salisbury in Engelland gebürtig, trat auch daſelbſt in den Dominicaner-orden, und ward ſodann als ein guter Redner. Poet, Philoſophus und Theologus berühmt. Der König Eduardus I erwehlte ihn zu ſeinem Beichtvater, und als er mit verlewilen auch Provincial von Engelland geweſen, wurde er von dem Pabſt Benedicto XI an. 1304 zum Cardinal gemacht. Er befand ſich bey der wahl Clementis V, als er aber zu dieſem Pabſt nach Franckreich reiſete, und in ſein ehrung mit begangenen, wurde er zu Genua krand, und ſtarb im Auguſto und Sept. an. 1305. Einige wollen, daß ihn leichnam nach London gebracht worden, worum aber nicht alle nachrichten übereinſtimmen. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als ſummam theologiæ; queſtiones theologicas; exhortationes ad clerum Angliæ &c. davon aber, ſo viel man weiß, nichts mehr vorhanden iſt. *Sixtus Senenſis, Quetiforius. Auberry. Richard* ſcript. ord. Prædicat. t. 1.

Winterfeld, eine adliche und nunmehro theils Freyherrliche familie, welche an. 1326 in der Marck Brandenburg gekommen, und daſelbſt im Sternbergiſchen diſtrict mehr als dreyhundert jahren Sandow beſitzet. Zu anfang des 15 ſeculi hat ſie ſich in Pommern zu begeben angefangen. Peter Winterfeld ſagte an. 1460 wegen Hertzog Erichs der alten ſtadt Stettin ab. Detlev von Winterfeld, Comtur und Land-Voigt zu Schevelbein, wie auch Churr-Brandenburgiſcher geheimer Rath und Abgeſandter, ſtarb an. 1611 im 84 jahre ſeines alters. Reynar beſtellete am ſelbige zeit die ſtelle eines Churr-Brandenburgiſchen Land-Raths. Samuel war an. 1620 Churr-Brandenburgiſcher geheimer Rath. Friedrich kam aber an. 1630 Rath und Amts-Hauptmann zu Torbus und Pyrz. Chriſtoph Friedrich hatte an. 1647 die ehre Holſteiniſcher geheimer Rath und Dom-Probſt zu Lübeck zu ſeyn. Von ſeinen nachkommen vermählte ſich Anna Dorothea mit dem Hertzoge zu Holſtein-Franzhagen, Ludovico Carolo, an. 1705, und ward an. 1708 in den wittwen-ſtand geſetzet. Otto-Helmut, Freyherr von Winterfeld, Dänniſcher geheimder Rath und Cratzhalter in Fühnen, gieng an. 1694 mit tode ab, und hinterließ unterſchiedliche ſöhne, von denen einer an. 1700 die charge eines Däniſchen Obriſten Cammer-Junckern bekleidet. An. 1712 ſtarb ein Marquis von Winterfeld zu Lier in Brabant, als Gouverneur daſelbſt. Jacob Bernhard blieb an. 1715 als Preuſſiſcher Obriſt-Lieutenant vor der Benamünder-ſchantze in Pommern. *Angeli* Märck. chron. p. 39. *Alberal.* Pomerl. l. 3. p. 308. *Friedborn* Stet. chron.

Winterſtädten, ein ſchloß und berg-ſtadtgen in der Schwäbiſchen Grafſchafft Waldburg, zwiſchen Biberach und Ravensburg, wird der ſtuß Riß entſprungen. Von dieſem orte führet eine Freyherrliche familie Schend den benamen von Winterſtädte. ſiehe Schend von Winterſtädte

Winterthür, lat. Vinodurum, eine ſchöne ſtadt in der Züricheiſchen Grafſchafft Kyburg, unweit der Tül, an dem waſſer Eulach, in einer fruchtbaren ebene gelegen. Sie wird von einem Theil Winterthurern geneunet, um ſie von dem alten oder obern Winterthur, welches ein eine halbe ſtund davon entfernetes dorff und eigentlich das in dem itinerario Antonini angemerckte Vinodurum iſt zu unterſcheiden. Dieſes letztere, ſo von den Schwaben in dem 3 und 5 ſeculo zerſtöret worden, haben nachgehends gewiſſe Grafen beſeſſen, welche ſich von Winterthür oder Windthurn genennet, und auf einem alſo benahmten ſchloſſe, ſo unterhalb dem dorffe zur lincken ſeite der Eulach, und ſehr hoch lieg, nahmen Heiligenberg gelegen, ihren ſitz gehabt haben. Nach abgang dieſer Grafen kam Winterthur, welche ſodann in groſſen flecken gefloren, und Hanß an. 1165 dem turnier zu Zürich beygewohnet, kam ihre verlaſſenſchafft an die Grafen von Kyburg, welche ſodann ihre residentz nungen, die die vorigen Grafen bey ihrem ſchloſſe vor ihre bedienten angeleget, mit einer mauer umgeben, und den ort Winterthür benennet haben. An. 1263 brachen die einwohner von dieſem Winterthür das auf dem Heiligen berge gelegene Gräfliche ſchloß ab, und gebrauchten die ſteine zu ihren häuſern, wechſelten alſo den Grafen Hartmanno den älteſtal verdroß, daß er ſeine gantze Grafſchafft bewohnt der ſtadt, noch vor ſeinem an. 1264 erfolgten tode, ſeinem vetter Rudolpho von Habſpurg, nachmaligem Römiſchen Kayſer, übergab. Dieſer ließ ſich das abgebrochene ſchloß ebener gemeng bezahlen; nachgehends aber, da die von Winterthür ihm in dem mit dem Böhmiſchen Könige Ottocaro geführten kriege tapffer dreng ſtanden, that er ihre ſtadtmauern erweitert, und ſie an. 1279 mit dem wapen, ſo ſie noch führen, beſchencket. Von dieſer zeit an hat es die ſtadt Winterthür beſtändig mit dem hauſe Oeſterreich gehalten, und ſich demſelben an. 1442 freywillig wieder unterworffen, nachdem ſie von dem Kayſer Sigismundo an. 1415 eingenommen, und an. 1417 vor eine Reichs-ſtadt war erkläret worden. Endlich hat ſie der Erb-Hertzog Sigismundus an. 1467 der ſtadt Zürich vor 10000 fl. verſetzet, welcher ſie zwar noch zugehöret, jedoch ihr eigenes policeywerck und ſtadt-regiment hat, nemlich einen kleinen Rath von 12, und einen groſſen von 40 perſonen, deren jeweils 8 ſtadt-herrn genennet werd. Ferner befindet ſich daſelbſt ein ſtadt-aber ſchulthes-gericht, welches mit 12 Richtern beſetzet, und darinnen der Obmann der oberſte Richter iſt. Von dieſem gerichte kan man an den Rath appelliren, und bleibet es bey deſſ-n ausſpruch; wenn aber eine partheyy fremd iſt, ſo mag man von dem Rath nach Zürich appelliren. Es hat ſich auch ein Amtmann von Zürich in der ſtadt Winterthür auf: er hat aber nichts darinn zu beſehlen, ſondern verwaltet nur einige ſecularſtifter güther, und wohnet der huldigung, welche die bürgerſchafft jährlich am 3. Aibanb-tage der ſtadt Zürich leiſtet, bey. Hergegen gehört der ſtadt Winterthür, das ſchloß und dorff Kettingen, imgleichen Pfungen, wie auch die beyden ſchlöſſer Mörſpurg und Wieden. Von ſtifftung des cloſters Löß ſiehe Töß. *Stumpf.* lib. 5. p. 108. leq. *Tſchudy* chron. *Miler.* tom. 4. an. 1400. & 1407. *Steiner* deſcript. Helvetiæ - Spartiæ p. 353. *Similer* ibique *Fac. Lotz* in addit. p. 494. *Bünnerſchil. Guillimann.* lib. 1. rer. Helvet. cap. 3. *Rhan* chron. *Wagner* Mercur. Helvet.

Winterthur, (Johannes) [VITODURANUS.]

Winzenburg, ein ehemaliges Gräfliches geſchlecht, deſſen Grafſchafft, ſtadt und reſidentz-ſchloß in dem Stifft Hildesheim gelegen. Es ſoll ſchon vor des Kayſers Caroli M. zeiten in flor, und einen von denen getreſten ſeyn, aus welchen die Sachſen ihre Regenten und Fürſten erwehlet haben. Als der Fränckiſche König Pipinus an. 752 die Sachſen mit krieg überzog, hat Cuno, Graf von Winzenburg, ſeinen einzigen ſohn, Buckhardum, mit der denſelben ausgeſchickt. Ribdag lebte zu anfang der 8 ſeculi. Deſſen bruders enckel Henricus, hat ſich an. 933 bey Merſeburg in der ſchlacht mit den Hungarn, wohl verhalten, und 2 jahr hernach dem turnier zu Magdeburg mit beygewohnet. In dem 11 ſeculo ſtarb dieſe familie in 2 linien, davon die eine zu Aleſe, und die andere zu Winzenburg reſidirte, ſie ſind aber beyde in dem folgenden ſeculo ausgeſtorben. Der letzte Graf, namens Hermann, wurde von einem Schwäbiſchen Edelmann, deſſen weib er ſolte geworben haben, an. 1153 bey der nacht überfallen, und nebſt ſeiner gemahlin um beite erſtochen. Nach dieſem iſt die gantze Grafſchafft Winzenburg an das Biſthum Hildesheim gelanget. Heut zu tage ſiehet man von dem ſchloſſe Winzenburg nur noch einige ruinen, gleich darunter aber ſtehet ein ſchönes ampt-gebäude, welches das amt Winzenburg genennet wird, und 25 dörffer unter ſich hat. Die ſtadt Winzenburg ſoll ihren zu der Kayſerl Henrici V zeiten in einem kriege wider die gedachte Grafen zerſtöret, und nicht wieder aufgebauet worden ſeyn. *Spangenb. Manſf.* chron. p. 55. *Luca* Graſenſ. p. 775. ſeq. *Lenſf.* antiq. Gandersh. *Leibnitz.* p. 282. ſeq. *Meibom.* chron. Marienth. in tom. 3. rer. Germ. p. 256. *Tromſd.* grog.

Winzig, eine kleine ſtadt in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Wohlau, deren vorzeiten zwegen der vielen Ritterſchafft ſeinen eignen Hof - Richter hat. Es hat an. 1709 bey vollziehung der Alt - Ranſtädtiſchen convention ihre Lutheriſche kirche und ſchule wieder bekommen. *Luca* Schleſ. chron. *Tromſd.*

WIOMADUS. den andre mit **WIGOMADUS** oder **WIDIOMATUM** nennen, ein vornehmer Herr an des Fränckiſchen Königs Merovei hof, ſoll nicht nur an. 451 des Königs gemahlin und ſohn, Childericum, aus der Hunnen hände, welche damals faſt ganz Teutſchland durch ihre ſtreiffungen beunruhigten, errettet, ſondern auch nach Merovei tode, welcher ſein ſohn, dem Childerico, wider ſeine aufſätzige unterthanen beygeſtalt getreulich beygeſtanden haben, daß er ihm um das jahr 464 wiederum auf den bereits verlohrenen Fränckiſchen thron geholffen, darvor er, wie einige vorgeben, das benitige Hertzogthum Barr zu ſeiner belohnung ſoll erhalten haben. *Greg. epit. Freder.* c. 11. p. 551. ſeq.

WION, (Arnolphus) ein Benedictiner, war den 13 mag an. 1554 zu Douay gebohren, und nahm den ordens-habit in der Abtey Aldenburg in der diöces von Brügge an. Als aber die innerliche kriege in den Niederlanden anginegen, retirirte er ſich in Italien, allwo er an. 1595 von den Benedictiner-München zu Monte-Caſſino aufgenommen wurde. Seine ſchrifften ſind: Ligarum vitæ ornamentum & decus eccleſiæ, worinnen die gelehrten leute ſeines ordens beſchrieben werden; vita S. Gerhardi; de antiquiſſima & illuſtriſſima familia Anicia, darinnen er erweiſen will, daß der heil. Benedictus aus ſelbiger entſproſſen, auch das hauß Oeſterreich darauf ſeinen urſprung habe. *Bertonius* in mart. ad 24 Sept. *Miræus* de ſcript. ſec. 16. *Andreas* bibl. Belg.

WIPERTUS, ſ. GUIBERTUS.

Wipped, ein vormahmer Fürſtherr des Sächſiſchen Königs-hauſes, ward um das jahr 960 in Brittannien in einer ſchlacht wider die Britten erſchlagen. Den ihm ſoll die wahlſtatt, auf welcher er geblieben, Wippedesfeld überkommen haben. *Henr. Huntind.* l. 2. p. 201.

Wipper, ein fluß, welcher an der Grafſchafft Stolberg, eine halbe meile von der ſtadt dieſes namens, entſpringet, und aus 2 bächen zuſammen fleuſt, deren eine die alte, die andere die ſchmale Wipper heiſt. Die nimmt hiernächſt etliche bäche zu ſich, fleuſt durch das Mansfeldiſche auf Hecklade, Sanderslehen &c. nimmt in dem Magdeburgiſchen dey Gro-ſen-Schierſtadt die Gine zu ſich, und fället endlich in dem Anhaltiſchen bey Bernburg, woſelbſt ſie eine an. 1466 erbauete ſteinerne brücke hat, in die Saale. Es giebt dieſer fluß einen bach, die lutze genannt, den zu und abgang zwiſchen Warmsund Amsberoft, welcher endlich auch Staßfurt abfleſſet. Es iſt derſelbe bach inſonderheit an. 1701 durch den geſundbrunnen bey Rathmansdorff bekannt worden, als deſſen quelle gleichfalls da hinein geflaſſen. *Beermann.* Anhalt. hiſt. P. 3.

Wipper, Wippra, eine kleine ſtadt an dem fluſſe dieſes namens, in der

Digitized by Google

der Grafſchafft Manſfeld, welche ehemahls den titul einer Grafſchafft geführet, und an. 1440 vor 6000 gülden von den Herren von Lucxfurt an Manſfeld verkaufft worden. *Tromsd. Spangenb. Manuf. chron. item Adelsp. P. 1.*

Wipper, heiſt auch; ein fluß in dem in Weſtphalen gelegenen Hertzogthum Bergen. 2) ein fiſchreicher fluß in Hinter-Pommern, welcher an einigen orten ſchiffbar iſt. Er hat ſeinen urſprung aus der Wipper-ſee, und fället unmittelbar in die Oſt-ſee.

Wipperfurt, ein flahgen in dem Hertzogthum Weſtphalen, liegt an dem fluß Wipper und gehört dem Churfürſten zu Cöln.

Wippingen, ein dem Canton Freyburg gehöriges ſtädtlein und Landvogtey, ſo an. 1647 durch kauff an die ſtadt Freyburg gekommen.

Wippo oder Wippo, ein Teutſcher, war des Kayſers Henrici III Allmoſenier, und ſchrieb vitam Conradi Salici; ingleichen panegyricum Henrici III. davon die erſte ſchrifft in Pithœi ſcriptor. rerum Germanicarum, die andere aber in Caniſii lectionibus bebindlich iſt. *Voſſius.*

Wippringhuſen, Widebrechtshauſen, ein flecken und Jungfrauen-cloſter in dem Fürſtenthum Calenberg, 2 meilen von Eimbeck gegen ſüd-oſten gelegen, und unter Chur-Hannover gehörig.

Wiprecht, Graf zu Groitſch, Marggraf zu Lauſnitz, Graf zu Eckartsberg, Herr zu Budißin, Rißin und Morungen ꝛc. war ein ſohn Graf Wiprechtens, welcher in der alten Marck Brandenburg einen ſtrich landes, ſo von dem kleinen fluß Biſam das Biſamer land genennet worden, beſeſſen, und Sigene, einer tochter des Grafens Goſwin von der Lepe. Er ward nach ſeines vaters tode an der Brandenburgiſchen Marggrafen Udonis poſſe zu Stade erzogen, und von denſelben mit der ſtadt Tangermünde beliehnet; vor das von dem vater geerbte Biſamer land aber erpflicht er die Grafſchafft Groitſch im Oſterlande. Weil der Adel in dieſer gegend ſtets wider ihn zu ſeine lag, nahm er ſeine zuflucht zu dem Hertzoge Wratislao in Böhmen, und zog mit demſelben in Italien, allwo ſie unter der Kayſerlichen armee ihre tapfer keit an den tag legten. Nach dieſem begnigte ſich Wiprecht über unterſchiedliche dinge mit ſeinen nachbarn, und forderte ſeinen abſchied, es ſtifften ſich aber die anweſende Biſchöffe ins mittel, und damit er noch ferner bey der Kayſerlichen armee verbleiben möchte, erhielt er von dem Ertz-Biſchoffe zu Maynz 1300, von dem Biſchoff zu Halberſtadt und Münſter aber 600 marck goldes jährlichen einkommens, der Erz-Biſchoff zu Cöln hingegen ſchenckte ihm die Herrſchafft Orle erblich, und der Kayſer, ſo damahls Henricus V war, gab ihm den ſiechen Erling, samt dem Schloß Domburg, nie auch 600 marck goldes erbgnten. Nach zerrüttung kriegs zoge er wieder nach hauß, vermählte ſich mit der Böhmiſchen Printzeßin Judith, und bekam mit derſelben die beyden landſchafften Budißin und Rißin in der Ober-Lauſitz. Er ſuchte ſich hierauf an dem vorgedachten Adel zu rächen, und verwüſtete um Belgern herum alles mit feuer und ſchwerdt, ſchlug auch den Marggraf Heinrichen zu Meiſſen, welcher ihm entgegen gezogen war. Er ließ ſich nachgehends an. 1079 in dem Sächſiſchen kriege in der ſchlacht bey Flodenheim wohl gebrauchen, wurde aber bald darauf von Marggraf Heinrichen gefangen, und in das ſchloß Lauterberg bey den ſieben Tauchern bis auf ſtaupe ſchlage, wodey er einen ſtarcken Braunſchweiger, welcher ihm ſeinen ſchild durchrennet, und ihm zugleich 2 zähne ausgeſtoſſen, erlegte. Ob nun zwar ſolche niederlage erwehnter Marggraf an. 1090 rächen wolte, wurde er doch in einer mühle erſchlagen, und alſo daran verhindert. Nach dieſem that Wiprecht eine wallfahrt nach Rom, ward aber von da von dem Pabſte zu dem Patriarchen in Spanien geſchickt, welcher ihm zur buſſe ein cloſter vor 12 bruder zu erbauen auferlegte, und ihm dazu 5. Jacobi daumen verehrete. Dieſen überbrachte Wiprecht bey Pegau in 3 jahren mit ſeinen beſleuten, ohne zuthun eines taglöhners, vollbracht A. 1109 verlohr er ſeine gemahlin Judith, welche ihm 2 ſöhne Wiprechten und Henrichen, nebſt einer tochter, namens Bertha, gebohren hatte, und jahres drauf vermählte er ſich wieder mit Cunigunda, einer verwittweten Gräfin von Beichlingen. Sein älterer ſohn Wiprecht aber heyrathete zu gleicher zeit ſeiner ſtiefmutter tochter. In den folgen jahren erbe er auch durch abſterben des letzten Herrn Wiſſen von Wiſſenburg, das ſchloß Edelein und Nenen-cloſter Wiſſenburg in Meiſſen, in welchen er ſeine mutter Sigenam zur Aebtißin ſetzte. Als an. 1111 der Kayſer dem jungen König Borivoro in Böhmen das Reich ſo entſetzte, und ſolches Suatopluco gabe, nahm ſich Wiprecht ſeines entſetzten ſchwagers treulich an, und als er bald darauf mit dem Kayſer einen zug in Polen that, und Suatopluck ſich auch dahey befande, ließ er ſeldigen des nachts durch einen ſeiner diener entleiben, worauf die Böhmen den Kayſer verlieſſen, welcher alsdenn Wiprechten bitten muſte, ihm ſicher durch Polen zu helffen, ſo dieſer auch unter dringung Borivoren zu ſeinem leiſtete. Es verzog aber der Kayſer ſeines verſprechens, und belehnte Ladislaum, Suatopluck bruder, mit Böhmen, welcher Prage erobrete, und Borivorn nebſt dem jungen Wiprecht, der ſich bey ihm aufhielte, gefangen nahm, da denn der alte Wiprecht Rißin, Budißin, Morungen und Erßing dem Kayſer abtreten muſte, wolte er anders ſeinen ſohn auf freyen fuß geſtellet haben. Ja an. 1113 verdrote der Kayſer gar den jungen Wiprecht wider ſeinen vater, und verſprach ihm davor die ſtadt Naumburg. Als er auch hierauf nebſt dem Kayſer und Ladislao, Königen in Böhmen, den vater in ſeiner feſtung Groitſch, wie wol vergeblich, hatte belagern helffen, forderte er zwar die verſprochene ſtadt von dem Kayſer, allein ſie wurde ihm abgeſchlagen, und daher verſchnete er ſich wieder mit ſeinem vater. Im folgenden jahre verband ſich der alte Wiprecht mit Pfalzgraf Siegfrieden zu Orlamünde und Landgraf Ludewigen in Thüringen, ſie wurden aber bey ihrer zuſammenkunfft zu Badra teilich von Graf Hoyern zu Mansfeld mit 300 mann überfallen, wobey der Pfalzgraf ſein leben einbüßte, der Landgraf ſich mit der flucht rettete, Graf Wiprecht aber gefangen verwundet und noch Erßingk zu führen wurde. Von dar brachte man ihn nach Würtzburg, allwo er auf dem damahligen Reichstage einhellig zum tode verdammt, und einem, namens Conrad von der Pleiſſe, ihn zu enthaupten befehl ertheilet wurde. Indem ſich aber die execution verzog, kam der junge Graf Wiprecht herzu, und both dem Kayſer die gantze Grafſchafft Groitſch vor ſeines vaters leben an, welches der Kayſer zwar eingieng, aber dennoch den alten Grafen 3 jahr in harter gefängnüß zubringen ließ. Es ſchlugen ſich hierauf Wiprechts beyde ſöhne zu den feindſeligen Sachſen, und gebachter Graf Hoyer ward hierauf in der ſchlacht im Welphs-holtze von dem jungen Wiprecht erleget, welcher auch hernach den Kayſer nöthigte, ſeinem vater auf freyen fuß zu ſtellen, und ihn in ſeine Grafſchafft Groitſch wieder einzuſetzen. Es rächete ſich nachgehends Wiprecht an der ſtadt Erßingk, ſo 3 jahr Kayſer auf den Reichs-tag zu Worms, und ward zugen erlegung 2000 marck geldes mit dem Marggrafthum Lauſnitz beliehnet. An. 1124 übernachtete er im dorff Halbe, und als in der nacht ein feuer im hauſe auskam, löſchete er das brennende ſtroh mit bloſſen füſſen, verbrannte ſich aber dermaſſen, daß er ſich muſte nach Pegau führen laſſen, woſelbſt er auf einarthen nieder Biſchoffs-ſee den orden annahm, und noch im ſelbigen jahre ſtarb, nachdem er dem cloſter viele güter vermacht hatte. *Albini Meiſn. land chron. Spangenb. Manuf. chron.*

Wirbſen, eine ſtadt auf dem Eibfelde, dem Churfürſten zu Maynz gehörig.

Wirkſworth, eine groſſe Engelländiſche ſtadt in der Provinz Darbyshire. Sie hat eine ſchöne kirche, wie auch eine feine ſchule und allmoſenhäuſer. Alle dienſtage iſt allhier ein groſſer marckt, da ſonderlich ein ſtarcker handel mit dem getreiden wird; wie denn an dieſem orte der gröſte bley marckt in Engelland iſt.

Wirland, ſ. Wideland.

Wirm, ein fluß in Bayern, welcher nicht weit von ſeinem urſprunge einen ſee, den Wirmſee, lat. Lacus Vermis genannt, formirt, und hernach indem territorio von München, nicht weit von Dachau, mit dem Amberfluß ſich vereinigt.

Wirtingen, eine ſtadt in dem Hertzogthum Lüneburg, gegen den gräntzen der Marck Brandenburg gelegen.

WIRTZIUS, (Johannes) ein Schweitzeriſcher Theologus, von Zürich gebürtig, hat anfänglich Theologiam ſtudiret, ward hierauf Inſpector alumnorum, ferner Pfarrer zu Winterthür, ſo dann Profeſſor Logices, und Canonicus zum groſſen Münſter in Zürich, endlich an. 1651 Profeſſor theologiæ. Er ſtarb den 6 Sept. an. 1655, und hinterließ den ruhm eines gelehrten mannes. Er war auch ein treflicher Poet, wovon die viele ereſis im druck theils in manuſcripto von ihm vorhandene gedichte zeugnüß geben. Seine übrige ſchrifften ſind: Predigten über Lucä 15, ſamt beygefügten feſt-predigten; vindiciæ libelli Bullingeriani, genannt: anilage Gottes wider die gemeine Evangeliſchafft; diſputationes variæ theologicæ & philoſophicæ; centuriæ. Sein ſohn, gleiches namens, war ein treflicher contrefait-mahler, von dem eine ſchrifft in druck ausgegangen, deren titul: Roma animalis, oder Römiſches contrefait in apocalyptiſchen figuren und erklärungs-geſpräche über dieſelbige. Auf dieſem geſchlecht ſind noch andre gelehrte Theologi entſproſſen, welche in Zürich und anderswo zum predigt-amte gelanget, ſich auch durch ſchrifften berühmt gemacht. *Hotting. ſchol. Tig. Wittenbar. Dyrſſeler.*

WIRTZIUS, (Felix) ein berühmter wund-arzt, von Zürich gebürtig, lebte an. 1607, und zog nach Basel, leztlich aber nach Straßburg, Helmonius nennet ihn modernorum chirurgorum antefignanum. Seine chirurgia Germanica iſt öffters in druck heraus gekommen. *Dyrſſ.*

Wisbaden, eine alte Raſſauiſche ſtadt und Grafſchafft, liegt eine meile von Maynz, 2 von Schwalbach, und 4 von Franckfurt, von dem Rhein und Mayn aber nur eine kleine halbe meile. Faſt um und um iſt ſie mit angenehmen hügeln umzeben auf welchen gutter wein wächſet. Die gegend umher wird das Einrich, Henrici Pagus genennet, und daſelbſt nimmt das bekannte Rheingau ſeinen anfang. Den namen ſoll ſie, einigen vorgeben nach, von den Vilpiis haben, worvon es wahrſcheinlicher iſt, daß ſolcher von den anmuthigen wieſen und herrlichen geſund-bädern komme. Die ſtadt iſt ſehr alt, welch's verſchiedene dert herum gefundene monumente zeigen. Es ſiehet daſelbſt einige ſchöne marme bäder, unter welchen das Schützen-bad, welches von dem adlichen geſchlecht der Schützen von Holzhauſen beneficiret wird das vornehmſte. Von dieſem orte führet eine Grafſ. Raſſauiſche linie den namen, welche aber mit Johann Ludewig ausgeſtarb. Nach deſſen abgang machten die Churfürſten von Maynz, als Ehrenherren, darauf prætenſion, und der Churfürſt Ambelmus Caſimirus wurde in den beſitz immittiret; dem aber obgedachter baden bald darauf die Grafſen von Naſſau, Idſteiniſcher linie, dieſe Grafſchafft bebauptet. *Topographia circ. Rhen. von Hornick de thermis Wisbadenſibus. Hamb. hiſt. remarqu. an. 1701 p. 267.*

Wisbich, ein kleines ſtädtgen nebſt einem ſchloß, in der Engelländiſchen provintz Cambridgeshire, liegt an einem ſehr morastigen ort, nicht weit von der ſee, welche ſich offt erzeiffet, wie denn an. 1236 dieſer ort nebſt dem ſchloß gantz verſchwemmet wurde, in dem 15 ſeulen vor alt Johann Morton, Biſchoff von Ely, das haus wieder aufbauen laſſen. *Berverel delices pag. 125.*

Wisby, eine ſtadt auf der inſul Gothland. Sie liegt an der weſt. ſeite auf einem feſten gegen die ſee, iſt mit einer ſtarcken mauer und rundelen umgeben, und hat an dem waſſer gegen den ſüdlichen theil ein feſtes ſchloß, Landscron genannt. Man ſiehet an den alten dicken mauern der verrüſteten hauſer, ſo von marmor und bruchſtücken aufgeführet, daß ſie eine vortrefliche ſtadt geweſen. Sie ſoll in dem 5 ſeculo nach Chriſti geburt ſeyn erbauet worden. Sie iſt die berühmteſte handels-ſtadt in Norden geweſen, und hat über 12000 vornehme bürger und kauffleute gezehlet. Sie war anfänglich unter Schweden, wurde aber zu zeiten des Schwediſchen Königs Magni von dem Däniſchen König Waldemar an. 1361 mit der

Digitized by Google

der gantzen insul eingenommen. Bis dieß in dem 17 seculo wieder an Schweden gekommen. Sie ist jetzo in gar schlechtem zustande, indem der halen gantz verfallen, und die nahrung gantz abgenommen. Es ist bey dieser stadt ein drumm, der alles in stein verwandelt. Das Bischöffliche recht hat von dieser stadt seinen ursprung, welches bey ihrem flor lange zeit bey den vorbischen böckern in handel und see continenten als ein gemein rö̈ckerrecht angesehen worden. Es ist selbiges in einem besondern buche in Niedersächsischer sprache unter dem titul: Waterrecht, dat de Koplude und schippers gemacht hebben ihre Wisby, beschrieben: aus welchem viel in das Lübische recht, welches in den folgenden zeiten dem Bischöffen an macht und ansehen auf der offise gefolget, genommen worden. *Olaus Magnus* l. 2 c. 22. *Olearius* itin. l. 2. c. 3. *Garbosredus* de imperio maris c. 8. *Couring*, de O. J. G. c. 19. *Gryphiander* de Weichbild. c. 8. n. 17.

Wisch, (von der) eine uralte adliche familie in dem Hertzogthum Holstein, welche mit denen von Pogwisch und von Wolff einerley ursprung haben soll. Gümbel von der Wisch, der an. 1006 von den Polen zu Leutz erschlagen worden, war ein berühmter kriegs-held. Siegfried von der Wisch hat an. 1239 bey des Grafen Johannes von Holstein confirmation der privilegien der stadt Hamburg einen zeugen abgegeben, welches auch Marquard von der Wisch an. 1339 bey dem vertrage Königs Waldemari in Dännemarck mit Gerhardo Grafen von Holstein, Wolffgang aber an 1399 bey des Hertzog Bernhardi von Schleßwich privilegirung der Stiffts-kirche zu Schleßwich gethan. Heidenrich von der Wisch gelangte an. 1474 zu dem Bißthum Schleßwich. Johann auf Dipnäß und Nicolaus von der Wisch auf Glasow, haben an 1576 einen gräntz streit zwischen dem König in Dännemarck und dem Hertzoge zu Holstein als Commissarien auf beyderseits erbe beylegen helffen; der letztere ist zugleich Hertzoglicher Rath gewesen. George von der Wisch hat an 1630 die stelle eines Stadthalters in dem Eiderstädtischen bekleidet.

In dem Hertzogthum Bremen floriren die von dem Wisch, auf dem Ritter-sitze Lacke, und sollen von den alten Herren zu Nienborp abstammen, die schon an. 1248 unter die Bremische Ritterschafft gezehlet worden, aber in dem 17 seculo abgestorben sind. *Angeli* Holsteinische Adel chron. pag. 93. 95. 96. *Spangenb.* Adel spiegel P. 2. *Matthard* in theatr. nobil. Bremen.

Wiseloch, eine kleine Chur-Pfältzische stadt in dem amt Heydelberg, an dem fluß Elsaß, gelegen. In dieser gegend, nahe bey dem dorff Mingelsheim, schlug an. 1622 Ernestus, Graf von Mansfeld, den Bayerischen General Grafen von Tilly, auff haupt. An. 1688 haben die Frantzosen diesen ort fast gäntzlich ruinirt. Der ort ist alt, und kommt schon an. 965 in einer diplomate vor. Pfaltzgraf Ludewig hat das städtlein von dem Kayser Friderico II an sich gebracht, das schloß aber an. 1277 von denen von Dewingen gekaufft, nach welcher zu Pfaltzgraf Rudolf daselbst sich aufgehalten. *Tolner* H. P. q. 42. *Brother* O. F. c. 7. p. 72.

WISEMAN (sir CAMPION) HALL, ein uralter geschlecht in Engelland, welches schon in dem 13 seculo unter Eduardo I in besonderm ansehen gestanden. Johann Wiseman wurde an. 1515 unter Henrici VIII regierung in der soenannten spohren-schlacht zum Ritter geschlagen, und starb an. 1558, nachdem er mit Agnes, N. Joscelyn von Cansield rechtes, unterscheidliche kinder gezeuget. Sein ältester sohn mit ihm gleiches namens kaufte den Rittersitz Cansield Johanni Vere, Grafen von Oxford, ab, und wurde durch Margaretam, Wilhelmi Warner von Swalbridge tochter, ein vater Thomæ Wiseman, welcher mit Alice, Roberti Wilkes von Suffolk tochter und erbin, unterscheidliche kinder gehabt. Von denselben wurde Wilhelmus, der zu Cansield in Eßex wohnte, unter diesem titul an. 1628 den 29 aug. von Carolo I zum Baronet gemacht, und hinterließ von seiner gemahlin, einer tochter Henrici Capell, seinen nachfolger, Wilhelmum. Derselbe war an. 1634 drey jahr alt, und bepractete nachgehends Arbellam, des Ritters Thomæ Hewett tochter, mit welcher er 4 söhne zeugte, von denen ihm Thomas, der noch an. 1728 lebte, in der würde eines Baronets folgte. *The English Baronets* t. 3. p. 378.

Wiser, Wieser, eine vornehme Freyherrliche und Gräfliche familie in der Pfaltz, welche mit anfang des 16 seculi den adelstand erhalten, aber schon gute zeit vorher in Oesterreich in ansehen gewesen, wie denn Margaretha von Bellendorff, gebohrne von Frauendorff, an. 1450 ihren eydam, Eustachio Wiesern, einige lehn güter nimmt Meich verkaufft. Derselbe hat auch den 8ß zu Kelterhart mit seinem zuthun und 3 dabey gelegenen höffladen inne gehabt. Christoph Wieser, welcher sich in dem kriege wider die Türcken hervor gethan, ist an. 1500 zu Augspurg in des heil. Röm. Reichs adelstand erhoben worden. Nach diesem hat Wolff Wieser an. 1577 von dem Kayser Rudolpho II die confirmation seines Adels und verbesserung seines wappens erhalten. Derselbe war ein groß-vater Laurentii und Christophori, welche beyde um das jahr 1598 gelebet. Der eigentliche ankerr aller bey zu tage florirenden Freyherren und Grafen von Wieser ist Johann George von Wieser; derselbe zeugte mit seiner gemahlin, barbara von Mandel, Gottfriedten, der bey dem Hertzoge Philippo Wilhelmo zu Neuburg, nachmahligem Chur fürsten zu Pfaltz, gewesener Hof- und Landschaffts-Canzler gewesen, und von dem Kayser Leopoldo an. 1690 in den Freyherren-stand erhoben worden. Mit seiner gemahlin Ursula Hermannin von Nienhoff, zeugte er 5 söhne, die waren 1) Franz Melchior, welcher anfangs würcklicher Reichs-Hof Rath, Chur-Pfältzischer geheimbter Staats-Rath, Hof Canzler und Ober-Ammann zu Mosbach gewesen, an. 1702 aber bey des Römischen Königs Josephi, als er der belagerung Landau beywohnete, Hof-Canzler und Kayserlicher geheimber Rath worden, auch vor sich und seine nachkommen den Reichs-Grafflichen character erhalten. Er starb noch daselbst jahr zu Düsseldorff, und hinterließ 2) Ferdinandum Andream auf Zwingenberg, Friedelsheim und Herchberg, würcklichen Reichs-Hof-Rath, Chur-Pfältzischen geheimben Kriegs- wie auch Regierungs Rath, Cammerherrn, Hof Vice Cantzlern, und Pfaltz-Neuburgischen geheimben Raths-Präsidenten, welcher sich durch seine langwierige Gesandtschafften an dem Kayserlichen hofe sonderlich bekannt gemacht, und mit seiner gemahlin, Maria Charlotte Amalia, Grafin von Leiningen, die er sich an. 1702 beygeleget, seinen stamm mit männlichen erben fortgepflantzet hat 3) Franz Josephen, Chur-Pfältzischen geheimben Rath, Cammerherrn, obristen Burggrafen zu Heydelberg und Ober-Ammann zu Kayserslautern, der ebenfalls männliche erben gezeuget. 4) Johann Antonium, Chur-Pfältzischen Cammerherrn, Brigadier und Obristen über ein regiment curassier, welcher an. 1708 unvermählt gestorben. 2) Gottfried Ignatium Freyherr von Wieser, Kayserlicher Rath und Regent der Nieder-Oesterreichischen lande, welcher an. 1704 durch einen unvermutheten pistolen-schuß sein leben einbüssete. 3) Heinrich Franz Xaverius, Chur-Pfaltzischer geheimber Rath, wie auch Ehrenlander in Spanien und Holland. 4) Joseph Dominicus, Chur-Pfältzischer gebeimber Rath, Cammerherr, Land-Vogt zu Neuburg und an. 1713 Directorial Gesandter bey dem Ober-Rheinischen crayse zu Franckfurt, welcher seinen stamm mit söhnen und töchtern fortgesetzet. 5) Johannes Maria, welcher sich in die Soc. Jesu begeben. *Mstr. general. fam. de Wiser.*

WISHART, (Georgius) ein Schottländischer Doctor theologiæ, und Bischoff zu Edinburg im 17 seculo, muste in den damahligen kriegs-unruhen sehr viel ausstehen, und in demselber stadt lange gefangen sitzen, da er denn denen andern gefangenen viel gutes erwiesen, und ihnen jederzeit von seinem tischeine speise zu schicken pflegte. Er starb zu Edinburg a. an. 1671, eine vollständige historie von dem damahligen Schottländischen kriege hinterlassend. *Wood.*

Wisingsö, eine insul auf dem Wetterse in Gothland, worauf das schloß Wisingsburg liegt, dessen gegend den titul einer Grafschafft führet. Allhier haben vor alten zeiten etliche Schwedische Könige residiret. *Beschreib. von Schwed. Zeil*, topogr. Sueciæ.

Wislicska, eine stadt in der Klein-Pohlnischen Woywodschafft Sendomir, an den Cracauischen gräntzen, bey dem fluß Nidda, gelegen. Der boden, auf welchem sie stehet, ist felsicht; fast rund herum aber sind sümpffe, und morast, welche mit allerley schlangen und ungeziefer angefüllet sind, von denen aber die menschen nimmahl beschädigt werden sollen, weil, nach der einwohner vorgeben, der Römische stuhl durch ein absonderliches vorbe fallen zuvege gebracht. So bald man dergleichen thiere von diesem ort an ders wohin bringt, sterben sie. Im übrigen ist diese stadt mit einer starcken mauer umgeben. Die häuser darinnen sind von holtz erbauet; die allda befindliche Stiffts kirche aber ist von quaderstücken aufgeführt. Es schreibt sich von diesem orte ein Cassellan. *Connor* state of Pol. P. 1. lect. 5.

Wismar, eine berühmte handels stadt in dem Hertzogthum Mecklenburg an der offsee, 7 meilen von Lübeck, eben so weit von Rostock, und 4 meilen von Schwerin gelegen, hat fein aufnehmen dem vortrefflichen port zu dancken, welcher vor den stärcksten und gewaltsamsten in der offsee gehalten wird, ihrem die allergrößten last-schiffe ohne ancker darinn liegen können. Der einzuna fiefel hafens wird durch eine sandbanck, auf welcher ein castell, der Wallfisch genannt, gebauet war, bedecket. Die stadt selbst war mit sehr starcken wallen und beneßigen schwercken verwahret, und also eine der vechtigsten städte an der offsee. Ausser dem ist sie auch von natur fest, indem auf der einen seite sie sehr sich an die stadtmauren gehet, und auf der andern viele sümpffe und moräste sind. Vormahls litte sie an frischem wasser mangel, es ist aber hernach eine süsse quelle gefunden worden. Sie hat verschiedene schöne gebäude, darunter das rathhaus, der stadt apotheck und weinkeller, die kirchen S. Nicolai, S. Marie, S. Georgii und heil. Geistes. Die vornehmste kirche ist S. Maria, von welcher man weit in die offsee sehen kan. Daß gutter um den tauffstein ist sehr künstlich, als ob es mit stricken geflochten wäre; daher unter einfältigen vorgegeben wird, daß es von dem teuffel gemacht sey. Das graue und schwartze closter ist auch sehenswürdig. Vormeichs aber ist der marckt viel prächtig. Es ist auch noch ein alter schloß, der Mecklenburger hof genannt. allda, so der alten hertzoge zu Mecklenburg residenz gewesen. Der stadt soll schon A. C. 340 von einem alten Wandalischen König Wismiro, davon sie auch den namen bekommen, gebauet, und hernach zerstöret worden seyn; wie denn zum angedencken noch eine kirche allda ist, so man zum alten Wismar nennet. Der Graf zu Schwerin Gunzelinus II hat sie an. 1239 aus den ruinen der alten stadt Mecklenburg erneuert, von dem sie Henricus Hierosolymitanus, Herr von Mecklenburg, anfein haus gebracht. Sie ward hernach wegen ihres badens eine der wichtigsten hansee städte, und hat den Hertzogen offtmals den gehorsam verweigert, darzu sie aber sonderlich an. 1427 von Hertzog Heinrich dem fetten durch eine scharffe execution gezwungen worden. In dem 30 jährigen kriege eroberte sie der Kayserliche General Wallenstein, hernach aber die Schweden, denen sie auch im darauf gefolgten frieden nebst der stadt Wißmar und der dabey gelegenen insul Pöel abgetreten worden. An. 1653 in Königlichen Ober-hof gerecht über alle Schwedische Teutsche Provintzen allda angelegt, auch die stadt noch mehr befestiget. Nachdem aber solche an. 1716 nach einer langen bloq-ade von den Preussen, Preußischen und Hannöverischen trouppen eingenommen worden, hat man alle bevestigungs-werck eingeschleifft, und ist in solchem stande an. 1721 an die Cron Schweden restituirt. *Topograph. Sax. inf* p. 237. *Werdenhagen* de reb. sup. Hans. part. 3. c. 22. p. 317. seqq. *Europ Herold* t. 1. p. 438. seq.

Wisnioweck, ein vornehmes Fürstliches geschlecht in Pohlen, welches von Demetrio Koributh, Hertzoge von Novogrodeck, einem sohn des Groß Fürstens in Littauen Olgverth, und bruder Jagellonis, Königs in Pohlen, herkommet. Derselbe erbauete das schlösser Oderaj und Wisniowieck, und blieb in einer schlacht, die er mit den Tatarern General, an. 1393 oder 1399 hielt, nachdem er mit seiner gemahlin Alexandra, Hertzogin von

Digitized by Google

von Rhejen, unter andern Theodorum gezeuget. Dieſer Theodorus oder Fedor, Herzog von Rieſwig, war ein großmaͤchtiger Ballii, Herzogs von Wiſchniowiecky in Wolhynien und Sbaraj, welcher 2 ſohne, Theodorum und Demetrium, nach ſich ließ.

I. Der juͤngſte, Demetrius, Herzog von Sbaraj, hatte unterſchiedliche ſohne, von denen der einzige Nicolaus, Herzog zu Sbaraj, Starroſta zu Kyrmeneg, allein ſeinen ſtamm fortſetzte. Von ſeinen beyden ſoͤhnen lebtete der juͤngere Stephanus, Herzog zu Sbaraj, Woywode zu Troy, dem Koͤnige Stephano Bathor gute dienſte wider Rußland; der aͤltere, Januſius, Herzog zu Sbaraj, Starroſta von Rejenenz und Woywode zu Bartlan, der gleichfalls gedachtem Koͤnige ſo wohl zu kriegs- als friedens-zeiten dienſte, zeugte mit einer Herzogin von Czerwerein auch Reuſſen 2 ſohne: 1) Der juͤngere, Chriſtophorus, Herzog zu Sbaraj, war an. 1610 Reichs-Stallmeiſter, und gieng an. 1623 als Poliniſcher Geſandter nach Conſtantinopel. 2) Der aͤltere, Georgius, Herzog zu Sbaraj, der Cron Polen Erb-Schenck, Starroſta zu Pinsko und Socal, Caſtellan zu Cracau, ſtarb auf der letzte ſeiner ame an. 1631 unvermaͤhlet.

II. Der aͤlteſte, Theodorus, Herzog von Wiſchniowiecky, hinterließ Michaelem, Herzog zu Wiſchniowiecky, Caſtellan zu Kiovien, welcher, als General der Reichs-armee, die Tartarn und Coſacken zu paaren getrieben, und von ſeiner gemahlin Zenowij, des Caſtellans zu Plotzen tochter, 7 ſohne zeugte. Dieſelben waren 1) Demetrius, Herzog zu Wiſchniowiecky, welcher an. 1653 zum Fürſten der Wallachey ernehret, aber noch daſelbſte bey von den Tuͤrcken gefangen und hingerichtet wurde. 2) Georgius, Caſtellan zu Kiow, welcher des Griechiſche religion vertieff, und die Catholiſche annahm. 3) Adamus, von dem hernach. 4) Conſtantinus Wiſchniowiecky, ſo an. 1574 geſtorben. 5) Michael, welcher Jeremiæ Mohilow, Fürſtens in der Moldau, tochter beyrathete, und an. 1616 in Lingam ſtarb. 6) Alexander, welcher in der gefangenſchafft an Conſtantinopel geſtorben. 7) Andreas, Woywode zu Wolhynien. Der dritte von denen 7 bruͤdern, obgedachter Adamus, Herzog von Wiſnioweicky, war Marſchall von Wolhynien, und zeugte mit ſeiner gemahlin, einer tochter Johannis Chodkiewicz, Caſtellans zu Wilna, 2 ſohne: 1) Der juͤngere, Jeremias Michael, Herzog von Wiſnioweicky, von dem ein eigener artickul folget, ward durch Grieckiſam, des Fürſten Thomæ Zamoiſky tochter, ein vater Michaelis Thomæ Koributh, welcher an. 1669 den Polniſchen thron beſtiegen. [MICHAEL], Koͤnig in Polen. 2) Der aͤltere, Januſius, Herzog von Wiſnioweicky, Reichs-Erb-Stallmeiſter und Woywode von Reuſſen, baſſ an. 1633 die Tuͤrcken aus Polen jagen, und zeugte mit einer von Tiſtkiewitz 2 ſohne: 1) Der aͤltere, Georgius Demetrius Wiſnioweicky, wurde Herzog zu Sbaraj, welcher er erbte. 2) Der juͤngere, Conſtantinus Wiſnioweicky, ließ 2 ſohne, Januſium und Michaelem: 1) Januſius, Herzog von Wiſnioweicky, Oberſchenck von Litthauen, entſtohe an. 1711 mit ſeinem bruder aus Polen, wurde aber an. 1719 Directeur des tribunals zu Peterſom, und Groß-Cantzler zu Litthauen. Er vereblichte ſich, nach ſeiner erſten gemahlin tode, an. 1730 mit Teekla, einer tochter Caroli Stanislai, Fürſtens von Radzivil, und Jacobi Henrici, Grafens von Flemming, wittwe. b) Michael Wiſnioweicky, Feldherr in Litthauen, ſtorbe an. 1700 mit Czaarſicher bluͤſt Koͤnig in Polen zu werden, hielt er darnach mit Stanislao, und wurde von dem Czaar gefangen; er entram aber 1711 durch bluͤſſe der Coſacken nach Cyenſtochow, und gieng von dar nach Dendet zu dem Koͤnig von Schweden, und in deſſen geſandtſchafft an. 1712 nach Conſtantinopel. Er lebte noch an. 1731, als Caſtellan von Cracau. *Dlugoſius, Cromerus, Sthmandius. Matthovius. Mercure hiſtorique.*

Wiſnioweicky, (Jeremias Michael Koributh) Fürſt zu Wiſnioweicky, Zaloj und Lubne, war ein ſohn Adami Wiſnioweicky. Er wohnte von jugend auf dem kriege bey, und that mit ſeinen Tartſchen maͤnnern jenſeit des Dniepers den Tuͤrcken und Tartarn ſchon einhalt, daß ſie nicht in Polen einfallen konten. An. 1644 conjungirte er ſich mit dem Polniſchen Feldherrn Stanislao Koniecpolsky, befand ſich in dem treffen bey Achmerow, und half den groſſen ſieg wider die Tartarn befechten. Hierauf als an. 1648 die Zaporowiſcher Tartarn unter ihrem General Bogdam Chmielnisky zu revoltiren anfiengen, that er mit ſeinen unterhabenden trouppen jenſeit des Dniepers ihnen ſolchen widerſtand, daß ſie ihren marſch nach Polen nicht fortſetzen konten. An. 1648 begab er ſich nach Warſchau bey, und als in den letzten jahre die Poliniſche armee unter dem Caſtellan zu Belcz, Andrea Jerley, wider die Coſacken zu felde gieng, ſtieß er mit ſeiner diviſion zu derſelbigen, und erwieß ſich dermaßen tapffer, daß durch ſeine gute auffuhrung die Polen 17 ſtuͤrme und anfalle der Coſacken und Tartarn abgeſchlagen. Da auch gleich die Poliniſche armee von den Tartarn und Coſacken gantz eingeſchloſſen ward, wehrte er ſich doch ſo lange, bis ihm der Koͤnig Johann Caſimir ſelbſt mit einer neuen armee zu hilffe kam: da er denn der aller verwuͤrfen zu ſeinen freiden kam. in welchem die Polen die Coſacken vor ein freyes volck erkennen muſten. In anſehen dieſer dienſte erlangte er die Staroſtey zu Przemiſl, und als an. 169. die Coſacken den frieden gebrochen, auch der Koͤnig in perſon wieder zu felde gieng, commandirte er einen theil der Poliniſchen armee. Da nun beyde armeen bey Berestetzkow auf einander ſtieſſen, attaquirte er die Coſacken mit ſolcher tapfferkeit, daß die Polen einen herrlichen ſieg davon trugen, auch das gantze Coſakiſche lager zur beute erbeuten. Kurtz darauf ſtarb er im ausuͤbo des gebachten ampts, in der bluͤhe ſeiner jahre an einem hitzigen fieber im lager bey Pawolorgy. *Paſtorii* Florus Polonicus. *Hoppelii* kalor. moderna Europæ.

Wiſſenbach, (Johann Jacob) ein beruͤhmter Niederlaͤndiſcher Rechtsgelehrter im 17 ſeculo, war aus Frondhuſen, einem orte im Naſſauiſchen gebuͤrtig, und wurde erſt Profeſſor zu Heydelberg, nachgehends aber Profeſſor primarius zu Francker. Er ſtarb an. 1665, den 15 febr. und hinterließ diſputationes in pandectas; commentarium in codicem; emblemata Tribonianica, &c. *Reimmus*, in hiſt. lit. Germam.

Wiſſenkercke, eine Herrſperrliche familie in den Spaniſchen Niederlanden. Sie erkennet Gilles von Wiſſenkercke zum anherrn, der von gebuͤrt ein Seelaender geweſen, und an. 1631 in einer groſſen entreprife vider die Hollaͤnder ſein leben verlohren. Hierauf ſind von den vereinigten Provintzien ſeine guͤther confiſciret, und vor 185000 livres verkauffet worden. Von ſeinen ſoͤhnen iſt der aͤlteſte alß Spaniſcher Capitain und Commendant zu Zerentzalt, vor Breda geblieben: der andre, nammens Johann, ebenfalls Capitain von einer compagnie infanterie Wallonen, hat vor Gas von dem die rechte band eingebuͤſſet; worauf er an. 1655 zu einem Baron von Peltenberghe gemacht worden. *L'erection de baronie* [Anderen] in den Spaniſchen Niederlanden, p. 477.

WISSOWATIUS, (Andreas) ein beruͤhmter Socinianer, war zu Pbilippovien in Litthauen an. 1608 aus einem vornehmen adelichen geſchlechte gebohren. Seine mutter war Agnes, Fauſti Socini tochter, durch welcher alſo mit vielen vornehmen Italiaͤniſchen familien verbunden wurde. Im anfang ward er mit Chriſtophori Morſtinii kindern erzogen, nachgehends aber in in das bey den Unitariis neu aufgerichtete gymnaſium nach Racau geſendet, und Jo Crellii aufſicht anvertrauet. Als ſeine eltern nicht allein ihn zum muͤntzen kopff, ſondern auch ſeinen fleiß wahrnahmen, gieng ihr abſehen dahin, ihn bey einem Staroſten oder Woywoden anzubringen, damit er zu politiſchen ſachen moͤchte angefuͤhret werden; allein Martinus Ruarus bat ſich auf, ihn in der theologie zu unterweiſen, um durch ihn mit der zeit den abgang ſeiner groß-vaters, Fauſti Socini, zu erſetzen. Als er an. 1629 das gymnaſium verlaß, wurde er bey dem aͤlteſten ſohn des maͤhrischen Staroſten als Hofmeiſter angenommen: da er denn viel anleitungen bey der Catholiſchen religion hatte, wiewohl er beſtaͤndig in ſeinem gehoͤr gab, und bey der gelegenheit ſeine Socinianiſchen glauben zu behaupten ſuchte. Endlich, als er mit ſeinem jungen Herrn in fremde lande gehen ſolte, ſchlug er es aus, und recommendirte einen Catholicken. Kurtz hernach gieng er nach Holland, und ſtudirte eine zeitlang zu Leyden, beſuchte auch hiernechſt Amſterdam, und machte ſich mit Voſſio, Barlæo, Epiſcopio, und Curcellæo bekannt. In Holland wolte man ihn bereden, mit nach Weſt-Indien zu gehen; allein weil er ohne willen hielt ſeiner eltern, theils ſeiner kirche nichts thun wolte, ſo lehnte er ſolche reiſe von ſich ab, und gieng nach Engelland, von dannen aber nach Franckreich, allwo ihn Hugo Grotius, Gaſſendus, und derſelbigen zeit freundſchafft wuͤrdigten, auch vielen von ſeinen glauben-puncten, die er ohngefehret vertheidigte, zu hoͤren bekamen. Wiſſowatius war kaum von ſeinen reiſen nach hauſe gekommen, ſo geſchahe an. 1638 auf dem Reichs-tage zu Warſchau der ſchluß, die kirche, das gymnaſium, und die druckerey in Racau zu ruiniren. Er ließ ſich dieſes verſahren nicht anfechten, ſondern gieng nach Warſchau, und gab ohngefehret verſchiedene von ſeinen und jener glaubens-genoſſen bekannte; worauf die einmahl angefangene verfolgung wider die Unitarios dahin ſich wenden gehemmet wurde, welche denn auch an. 1644 beſto beſtiger ausbrach, und nebſt andern auch Wiſſowatium, der damahls in Wolhynien einem offentlichen kirchen-amte vorſtund, dem ſeinigen gleichen auch zu Lublin und hernach a. 1649 anſtehen muſte, da er wegen des kriegs, der auch ſonderlich die Socinianer druͤckte, eine zeitlang ſich nach Preuſſen reterirte. Er hielt ſich nicht vest von Dantzig auf, und predigte in etlichen doͤrffern, wo ich die Unitarii auf hielten. Als daß kriegsfeuer gedempffet war, gieng er an. 1649 im ſommer wieder zu ſeiner kirche nach Lublin, wurde aber daß folgende jahr nach Radaſtow, 3 viertel meile von Racau, gefordet, ſeinen in Racau verſtorbenen bruͤdern alda zu predigen. Seine verfolger litten ihn nicht lange da. Zu Warſchau wurden ſeine ſachen vertheidigt, ſo daß dorte die inquiſition auf, indem das dorff einen Catholiſchen Ober-Herrn bekam, und es alſo gemeinig war, daß den Unitariis ihre kirche genommen, und Wiſſowatius vertrieben wurde. Die bruͤder verſorgten ihn mit einer andern ſtelle, brauchten ihn auch zu unterſchiedlichen viſitationibus ihrer gemeinden, auf welchen reiſen er viel widerwaͤrtigkeiten ausſtehlen hatte. Nichts aber mattete ihn ab, vielmehr erlauterte er bey ſeinen amts-verrichtungen das neue teſtament mit noten, uͤberſetzte auch die pſalmen Davids in Polniſche reimen zum gebrauch ſeiner kirchen, und annoortete im namen des ſynodi dem Jeſuiten Cichovio. Hierauf brach der Schwediſche krieg in Polen aus, da er in nicht geringer gefahr leben ſolte, weder von ſeiner durch die ausſchreiben Polniſcher koͤnigen vermehret wurde; denn dieſe maſſacrirten, wo ſie nur von Schwediſchen ſoldaten antreffen konten, und bekamen zur vergeltung die guͤther der Arianer; dannenhero Wiſſowatius bey der annaͤherung dieſer teute ſich kaum mit ſeiner frau und kindern ſalviren konte, und abſonderlich ſeine ſchoͤne bibliothec einbuͤſſen mußte. Hierauf folgten an. 1658 die univerſalien, krafft deren aller anhang der Arianer zu auſſerſter verfolgung verbammet war. Wiſſowatius ließ ſich nicht irren, lag ſich bald dieſen, bald jenen ort aus, wo ſie ihr faſten, bruͤderſchafften, tauffen, und lehren hielten abwarten. Da auf ſolche auffen bleiben, ermahnet er ſchrifftlich zur ſtandhafftigkeit, und da an. 1660 das bekannte colloquium charitativum angeſtellet wurde, war er der einzige, der die gefahr nicht ſcheuete, allwo er ſich gegen den Jeſuiten Cichovium mit dem loco 1 Cor. 8. v. 6 maͤnnlich gewehret, und ſo viel innen nachdencken gelegenheit gegeben haben ſoll. Als der Caſtellan, welcher Wiſſowatii gaſtfreyſamkeit bewunderte, ihn von ſich ließ, doch er ihm viel geld und das reichſte gutt an. weferen er die Catholiſche religion annehmen wolte: allein er ſchlug es mit aller beſtaͤndigkeit aus, verließ auch an. 1660 den 30 jul. ſeine guͤther, nebſt den ausſtehenden geldern, und gieng in Schleſien, von dar aber in Hungarn, allwo er ſich 2 jahr aufhielt, auch wegen etlicher daſelbſt befindlichen Socinianer die Ungariſche ſprache begrieff. An. 1663 wurde er von dem ſynodo in die Pfalz geſchickt, fand auch daſelbſt nicht wenigen ingreß; als er aber auch allda ſein vorhaben gehemmet ſahe, begab er ſich nach Holland, allwo er an der bibliotheca fratrum Polonicorum arbeiten ſtaff, und ſie corrigirte. Er blieb allda bis an ſein ende, welches an. 1668 den 17 jun. erfolgte. Von ſeinem abſchied erinnerte er unter andern ſeinen juͤngſten ſohn, er ſolte

Digitized by Google

ſolte für das, was wahr und gut wäre, ſorgen und bitten, und ſich demſelben gantz ergeben. Epiſt. de vit. Willowatii; blodwich. Unitarior.

WISTON, ein flachgras in der Süd-Wallichen landſchafft Penbrockeshire, in dem Königreich Engelland, hat ein feſtes ſchloß, und liegt 173 meilen von London. *Bertram. deſcript.* p. 417.

WVITASSE, (Carolus) ein Frantzöſiſcher Theologus, war zu Chauny in der diöces von Noyon, den 11 nov. an. 1660 gebohren, und wurde von M. Gillot mit einer ſonderbaren ſorgfalt zum ſtuderen angehalten. Nachdem er nun in der philoſophie und theologie einen guten grund gelegt, und ſich zugleich die Griechiſche und Hebräiſche ſprache wohl bekannt gemacht, ward er an. 1683 in die ſocietät der Sorbonne aufgenommen, und im folgenden jahr zu derſelben Prior ernehlet. An. 1690 wurde er Doctor, an. 1696 aber Königlicher Profeſſor theologiæ, welche ſtelle er bis an. 1694 ſehr rühmlich verwaltet, worauf er aber, weil er die conſtitution Unigenitus nicht annehmen wollen, nach Noyon verwieſen, und kurtz darauf auch ſeiner beleitigung entſetzet wurde. An. 1715 im ſept. kam er wieder zurück, und hatte beſtallung, in ſein vorigen amt wieder eingeſetzt zu werden, ſtarb aber, ehe noch ſolches geſchehen konte, den 10 apr. an. 1715. Man hat von ihm, wiewohl ohne ſeinen namen, traité de la Pâque, wider einen Spaniſchen Theologum, namens Ludovicum de Leon; ingleichen einige andere theologiſche tractate, von der Heil. Dreyfaltigkeit; der menſchwerdung Chriſti; den ſacramenten ꝛc. welche letztere erſt nach ſeinem tode gedruckt worden. An. 1717 iſt zu Paris eine beſondere nachricht von ſeinem leben und ſchrifften, unter dem titul, memoires ſur la vie & les ouvrages de M. Witaſſe, herauß gekommen. *du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 19.

Witepsk, eine von den 5 Moywodſchafften in dem Kirbauiſchen Reuſſen, welche auf der einen ſeite an Moſkau gräntzt, auf der andern aber mit dem gebiet von Polotzk, Braslaw, Minſck, Miſtiſlaw und Smolenſck umgeben iſt. Die haupt-ſtadt, welche gleichfalls Witepsk heiſt, und an dem fluß Dwina liegt, iſt ziemlich groß, aber nur von holtz erbauet. Sie hat 2 caſtelle, welche von natur und durch die kunſt ehemahls in einem ſo guten ſtande geweſen, daß die Moſcowiter unterſchiedene mahl mit verluſt davon haben abziehen müſſen. Die einwohner treiben gute handlung. Vor alters hat dieſer ort ſeine eigne Fürſten gehabt. Auſſ. dieſer haupt-ſtadt liegen noch in der Witepskiſchen Woywodſchafft folgende derer: Droha, welche einen abſonderlichen ſtaroſtam beſitzet ſtormirt. Meſkow, Czaſnik, Siemno, Jelpo und Woronitz. *Cromer.* ſtate of Poland, p. 1. lett. 6.

Wittgenſtein, eine Graffſchafft und ſchloß auf einem hohen berge in Heſſen unweit Marpurg, roqu Berleburg, das aus Rüchſtein und die Bogenſtoll gehören. Das ſchloß iſt das ſtamm-haus der ehmahligen Grafen von Wittgenſtein, und ſoll ſchon im jahr 800 erbauet worden ſeyn. An. 935 iſt Dietrich, Graf von Wittgenſtein, mit auf dem turnier zu Magdeburg geweſen. An. 1360 iſt dieſes geſchlecht ohne mannlich erben abgegangen, und hat drey ſtarcke Grafen tochter, ſo in einen Grafen von Saun vermählt geweſen, hier geſchloſſen worden. Worauf nachkommen führet eine linie, ſo hier reſidiret, hiervon den namen. ſ. Saun und Wittgenſtein. *Winckelmann* beſchreib. Heſſen. p. 240. ſeq. *Fromid.* accur. geogr.

VVITHFORD, (David) ſ. WHITFORD.

VVITIZA, der ein und dreyßigſte König der Gothen in Spanien, ein ſohn des vorhergehenden Königs Egica, welcher ihn mit ſeiner gemahlin Cixilona gezeugt, und vor ſeinem tode zum 3 mahl gleichſam zu ſeinem Mit-Regenten angenommen, inſonderheit aber ihn zum Könige von Gallicien ernennet hatte. Im wohnender ſolcher zeit erwurgte Witiza mit eigner hand ſeiner mutter bruder, den Hertzog Favila, und ward, wie die meiſten davor halten, damit er deſſen gemahlin (die mutter des nachmahls berühmten Königs Pelagii) deſto freyer zu ſeinem willen haben möchte. Nachdem Egica im mon. an. 701 mit tode abgegangen, trat Witiza die völlige regierung an, und erwieß ſich zwar anfangs eine weile ſehr gut, ließ aber hernach deſto freyer allerley unordentlichen begierden den zügel ſchieſſen. Seine bekannteſte thaten ſind, daß er bey der oberwehnten Theodofredi ſöhne, Aconla und Rodrigo, noch etliche jahr zuvorjon von dem throne geſtoſſen, und entweder alsbald getödtet, oder nach ausſtechung der augen zu Cordova bey an ſtehen tod gefan gen gehalten. Seine ſöhne, Elia und Siſebuto, ſollen nach Africa entflohen ſeyn. Ihm ſuccedirte auf dem Königlichen thron Acoſta, und 3 jahr hernach Rodrigo; wiewohl viel ſcribenten dieſen letztern zu des Witiza unmittelbaren nachfolger machen. *Mariana* hiſt. de Eſpanna l. 6. c. 18. c. 19. c. 21. *Turpinet* hiſt. d'Eſpagne l. 5. p. 191. *Julian de Caſtrillo* hiſt. de los Reyes Godos. l. 2. diſc. 10.

Wirlich, lat. Virellicum oder Virellicum, iſt eine kleine ſtadt, mit einem amt an dem fluß Erfft, zwiſchen Düren und Manderſcheid, in dem Ertz-Stifft Trier, gelegen. Es beſindet ſich auch daſelbſt ein churfürſtlich ſchloß Ottenſtein genannt, welches der churfürſt Otto an. 1421 erbauen laſſen.

WITPO, ſ. WITPO.

WITSIUS, (Hermannus) ein berühmter Niederländiſcher Theologus, war zu Enchuyſen, einer ſtadt in Weſt-Frieſland, an. 1636 den 12 febr. gebohren, allwo ſein vater, Nicolaus Witſ, nach verwaltung anderer ämter letztlich zu dem Bürgermeiſter-ami erhoben worden. Als er aus den niedern ſchulen gelaſſen worden, nahm ſich ſonderlich ſein vetter, Petrus Gerhardi, ſeiner an, und lehrte ihn die anfangs-gründe der ſprachen, philoſophie und theologie, worauf er auch nachgehends zu Utrecht, Leyden und Gröningen ſtudirte, und daſelbſt nicht nur der theologie fleißig abwartete, ſondern auch unter anführung J. Leuſdenii, in den orientaliſchen ſprachen ſo gute progreſſen machte, daß er an. 1654 eine Hebräiſche oration de libertà ſtudii theologici publich halten konte. Hiernächſt übte er ſich auch in der Frantzöſiſchen ſprache, und brachte es dahin, daß er hernach zum öfftern in derſelben predigte. Julius von den Bogaerde, ein prediger, führte ihn ſonderlich zu dem innern Chriſtenthum, und erhielte darinnen auch ſo viel, als ſeinem Witſius hernach ſeine beſte theologiſche erkantniß zuzuſchreiben und zu danken pflegte. Nach dieſem ward er an. 1656 noch in ſeinen 20 jahre zu dem predigt dienſt in Weſtwoude, und hernach an unterſchiedlichen andern orten, ſonderlich zu Leowarde beruffen, wodurch ſein ruhm beſtaendig gemachſen, daß er an. 1675 zu der theologiſchen profeſſion und predigt-amt nach Francker vociret wurde, welche er auch angetreten, als er zuvor in Doctoren theologiæ promoviret hatte. An. 1680 nahm er die ihm angeſchickte vocation zu gleichen ämtern nach Utrecht an: und an. 1685 begleitete er die Holländiſche Geſandtſchafft an König Jacobum II, als deren Prediger, nach Engelland, da er denn gelegenheit gehabt, ſich mit dem Ertz-Biſchoff von Canterbury angeſehenen männern bekannt zu machen. Endlich erfolgte an. 1698 die vocation zu der theologiſchen profeſſion nach Leyden, welche er, ob er gleich im übrigen Utrecht nicht gerne verließ, deswegen angenommen, weil er bey annahendem alter dem predigen nicht mehr wohl abwarten konte; doch iſt ihm bald darauf zu der theologiſchen profeſſion, am ſtatt des Miniſterii, die ſorge und aufſicht über das Collegium theology. Ord. Holl. & Weſtfriſiæ anvertrauet worden, welche er aber nicht lang vor ſeinen tode wiederum niedergeleget. Er ſtarb den 22 oct. an. 1708 zu Leyden, ſeines alters 73 jahr. Er war ein mann von ſtarcker leibes-gaben, und beſaß alle requiſita, ein eines gelehrten Theologi. Nebſt einer gründlichen erkenntniß der gantzen theologiæ, und deren unterſchiedlichen theilen, hatte er die hiſtorie und Jüdiſche antiquitäten wohl inne, und wuſte ſich derſelben zu erläuterung der ſtellen H. Schrifft wohl zu bedienen. In ſeinem predigen hatte er ſo wohl, als bey der academie, wegen ſeiner deutlichkeit, gelehrſamkeit, und andern eben ſo beſchaffen, daß man ihn zu den ruhm eines der beſten ſtreitern unter den Niederländiſchen Theologis beylegen darff. In der theologie hielt er ſich anfänglich mit Coccejo, in welchen er ſo verliebt voll geweſen ſeyn, daß er Gott für das groſſe licht, welches ſeine güte durch dieſen groſſen mann der welt mit getheilet, zu danken pflegte. Als er aber die ſache reiflicher überlegt, verließ er ſich in vielen ſtücken, und trat in die mittel-ſtraße zwiſchen den Portianern und Coccianern, worin er auch verblieben, doch bey denen letztern, wo ſie ihren danck verdienet; wie denn die lehre Coccejo anhängern predurch ſo erbittert auf ihn wurden, daß ſie ihn heraus, und gegen ſich ſchrieben, ihm dagegen jederzeit gebrauchten moderation, nicht allein der groſſen laſter, ſondern auch der ſünde wider den H. Geiſt beſchuldigten. Er bediente ſich zwar bisweilen in theologiſchen problematibus einiger freyheit, gieng aber doch in der hauptſache von den lehren ſeiner lie die niemals ab, und war deswegen auch auf die Engelländiſche Theologos nicht wohl zu ſprechen, da ihm dieſelben ſchuld geben wollten, als ob er nicht, wie andere Hollandiſche Theologi, reformiret gemeſen wäre. Seine ſchrifften ſind: Judæus chriſtianizans; œconomia fœderum Dei; exercitatio in ſymbolum Apoſtol. & oration. Dominicam; Ægyptiaca, mit einem anhang; miſcellanea ſacra; tom. 2; meletemata Leidenſia; und in Holländiſcher ſprache: praxis Chriſtianiſmi; und da Domini cum vinea ſua. Sonſt hat er auch andere gelehrte werck zum druck befördert, und mit vorreden verſehen, als Gotakeri opera; Goodwin Moſen & Aaron. Cave antiquitat. &c. Ex *opere* operib. orat. funebr. à *J. Marbon* habita. *Bontheon* Holland. kürchen und ſchulen.

Wittſtock, eine Brandenburgiſche ſtadt, in der Prignitz gelegen, und zwar an dem ſtrom Dorff. Sie gehörte vor dieſem dem Biſchoffe zu Havelberg, welcher auch allda ein ſchloß und reſidentz gehabt, iſt aber hernach an die Marck Brandenburg gekommen. Marggraf Otto der fromme hat dieſen ort an. 1244 mit mauren umgeben. An. 1636 geſchahe in dieſer gegend den 24 ſept. die ſchlacht zwiſchen den Kayſerlichen und Sächſiſchen armee gegen die Schweden, in welcher die letztern das feld erhielten. An. 1638 iſt die ſtadt faſt gantz abgebrannt, und von den Schweden geplündert worden. *Rorlich*, Brandenburg, ordens hiſtr. *Bertram* deſcr. der Marck-Brandenburg betreffenden ſachen. *Puffendorff* de reb. Suec.

Witt, (Cornelius und Johannes) zwey brüder und berühmte Staats-männer in den vereinigten Niederlanden. Ihr vater war Jacob von Witt, Bürgermeiſter zu Dordrecht, und Deputirter dieſer ſtadt zum Rath der Staaten von Holland und Weſt-Friesland; witwe iſt unter denen war, die der Prinz von Oranien an. 1650 auf das ſchloß Löwenſtein gefangen ſetzen ließ. Cornelius war den 25 jun. an. 1623, Johannes aber den 25 ſept. an. 1625 gebohren. Der alteſte legte ſich auf die rechts-gelehrſamkeit, beyeugte dabey oder auch groſſe luſt zum kriege, weil er von natur viel heitz hatte, davon er in ſeiner jugend unterſchiedene proben mit. Nach des oddwerldern Printzen von Oranien tode ward er Bürgermeiſter zu Dordrecht, dieſer ſtadt D. putirter bey den Staaten von Holland und Weſt-Friesland, und Curator über Aufſicher über die dämme im lande Putten. Der jüngere, welcher von jugend auf eine auffſerordentliche fahigkeit zeigte, beſuchte ſich ſonderlich der rechte, darinnen er auch den gradum eines Doctoris angenommen, ingleichen der ſtaats-wiſſenſchafften und der mathematick, in welcher letztern er unterſchiedene und bedeutliche elementa curvarum linearum beſchrieben, die unter ſeinem namen an. 1650 zu Leyden gedruckt worden. An. 1650 ward er Penſionarius von Dordrecht, und an. 1652 von den Provintzen Holland und Weſt-Friesland. Weil die Provinz Holland wegen ihrer macht den gedancken bey der

Digitized by Google

schlagungen offt das meiste gewicht giebt, oder doch zu geben trachtet, so haben diese beyden brüder, die wegen ihrer familien, ämter und geschicklichkeiten daselbst mächtig waren, an den gemeinen staats geschafften der vereinigten Niederlande auch den gröſten antheil gehabt, wewohl öffters mit gröſtem verdruß der andern Provintzen, die sich meistals von Holland gern wolten vorschreiben lassen, und damals fonderlich zum theil wegen der einrichtung des regiments ganz und gar pflachten hegten. Es hatten nemlich die Holländer nach dem tode Printz Wilhelms II von Oranien, weil derselbe zu bereitt mit ihnen umgegangen war, nicht lust, weiter einen Stadthalter zu setzen, und wolten ein reins Republicanisches regiment aufrichten, worzu denn die Witten und andre von der sie genannten löwenischen partzey freulich halffen, da hingegen die Provintz Seeland insonderheit sich des hinterlassenen Printzen von Oranien annahm, darauf beyderseits viel zanckische unruhige gruselgeister entstunden, welche endlich die bepde vielfältige innerliche gruselgeisten entstunden, welche endlich die bepde Mitten um den halß brachten. Dieser ihr hauptzwerck war, so lange sie am ruder sassen, fürnehlich die aufrichtung der Stadthalter-würde, wornach sie alle ihre übrige handlungen und rathschläge einrichteten. Daher mussten sie, um, wie sonderlich zu ihren zeiten die vereinigte Niederlande durch den Frantzösischen krieg in gröstes unglück geriethen, leiden, daß sie vor zeiten ausgeschlossen wurden, die bloß zu erfüllung ihrer rachgier den staat zu grunde gehen lassen; da andre hingegen und zwar die unparteyischste Richter sie nicht nur vor gerechte, sondern in der that gestaltet, durch die abgezielte vor ehrliche leute angaben, die beste zu beförderen, und allein darauf veränderung des regiments hat gemeinet werde, ihren zweck zu erlangen, einen gefehlt, daß sie auch alle grosser diensten, die sie dem Frantzreich darauß vortheil giebt, und sie misseleite. Es soll auch selbiger König Wilhelm nachgehends dem Pensionario das jeugnis gegeben haben, er habe es nur darumb erlangt, damit er den staat eben in einem schweren krieg mit Cromwellen bewickelt. Wie nun daselbe an 1654 durch einen frieden geendigt, und in demselben Engelscher seits die ausschliessung des Printzen von der stadtholderschafft mit bedungen ward, meynte man, der Pensionarius habe es Cromwellen unterm fuß gehen lassen, darauf zu dringen. Zum wenigsten bemühete er sich nachgehends auß äusserste, diese ausschliessung ins werck zu richten, welches auch in Holland und West-Friesland an. 1667 öffentlich durch das so genannte ewige edictum perpetuum geschahe. Er dancte auch viele von den auslandischen kriegs-volcken, die lange in der Republic gestanden, seinen gewesen waren, ab, ohne die andern Provintzen einmal zu fragen, bloß damit der Provintz Holland dadurch aufgaben ersparet würden, dahey schmeichelete er dem gemeinen volcke mit einer mehrern freyheit, als es ehemals unter einem Stadtholder haben könte, den Obrigkeiten in städten aber mit einer vollkommenen gewalt, darauß aber das unheil erfolgte, daß bey nie stadt auf den gemeinen nutzen sahe, und jeder that, was ihm recht dünckte, davon man die schlimmen folgen in den Frantzösischen kriege sahe, da viel städte sich nicht hatten wollen zu einer gemeinen defension bereden lassen. Es suchte auch in ermangelung eines andern oberhauptes immer eine gemeine der andern ungestraft schaden zu thun, daraus denn gefährlicht dantt erkannt, welche bewtzlegen die Provintz Holland gemeiniglich ihren Pensionarium schickte, das denn ihr und ihm der andern eifersucht zuzog. An. 1662 brachte er den vereinigten Niederlanden ein sehr vortheilhaftiges bündnis mit Frantzreich zu wege, welches aber diese crone bloß that, ihn empfindlichsten, damit sie in ausführung ihrer absichten desto freyer zu handen möchte, dazu bey sie ihn hatten wider den Printzen von Oranien mehr und mehr verhetzte, und ihm allen beyfall in diesem vorhaben versprach. Indem kruge, der an. 1665 mit den Engelländern angieng, war ersselbe an dem verlust des ersten treffens, indem er dem Admiral Opdam bey denen staats-streffe befehlen liess, zu schlagen, wenn auch gleich die Englischen den wind über ihn hätten. Dis that er, weil der Printz den parthey im Staats-Rathe dergeste zunehmen, und er durch einen sieg sich in gröstere auffgehen zu setzen, oder, wenn das treffen verlohren gienge, den Printzen zu nichten dessen, daß sie sich bey der Holländer mit ernst annehmen müssen. Als die flotte hernach wieder in see gehen solte, ward er als Deputirter auf dieselbe geschickt, und war zwar darinne glücklich, daß er durch seine mathematische wissenschafft und angewandten gressen fleiß, die schiffe auß dem Texel brachte; weil aber die Holländer nichts gegen die feinde ausrichteten, und noch dazu schaden litten, warf solches der unerfahrenheit des de Witt in see-sachen, der des Admirals Ruiters rath auch nicht allemal annehmen wolte, bey den gemeinen bewegungen so meisterlich zu unterhalten, daß die Witten ihres lebens nicht mehr sicher waren, wie denn 4 solcher eiferer den Pensionarium dereinst auf der gasse anfielen, und gefährlich verwundeten, darüber aber einer, den man ertappte, den kopff lassen muste, indem ihm de Witt die strafe durchaus nicht erlassen wolte. Der Wurt von Putten war zwar zu anfange des kriegs noch als Deputirter des Staats auf die flotte geschickt, und sein sohn mit der unverschiffft auf einige seine bedienungen versehen worden, da er denn auch einen blutigen treffen mit den Englischen beygewohnt. Als er aber kranck von der flotte noch hause kam, fand er das volck in gröstem unwillen gegen sich. Denn man beschuldigte ihn auffer denen dingen, die er mit seinem bruder gemein haben solte, er habe es verhindert, daß die Englische flotte nicht zu grunde gerichtet abkommen, und sitzt mit dem Admiral Ruiter so übel vertragen, daß es zwischen ihnen zur thätlichkeit gekommen; welcher doch in der that seinen grund hatte. Obschwohl gemeldte beyden die gantze flotte in aufruhr, in unordnung und bey Nacht gemählde zerrig, und den kopff davon an den galgen nagelte.

Insonderheit ward auf anstifften einiger Printzlich gesinnten die flode-obrigkeit genöthigt, den Printzen auß dem lager derbey zu holen, und alsbald nach seiner ankunfft zum Stadtholter zu machen. Als die bisher gestellte acte dem Ruiart zur unterschrifft vorgelegt ward, wolte er sich anfänglich lange nicht dazu verstehen, und erklärte sich, lieber einen kugel zu erwarten.

Digitized by Google

Endlich bewegte ihn das bitten ſeiner frauen, da er jedoch zu ſeinem nahen die buchſtaben V. C. ſetzte, die vi oder vnacht heiſſen ſolten, welche er aber, als es die gemeine gewahr ward, wieder auſſtreichen muſte. Weil nun auf dergleichen weiſe der Prinz faſt in allen Hollandiſchen ſtädten zum Stadthalter gemacht ward, willigten die Staaten auch drein, und funden das ewige ehret wieder auf, wodurch Printzen darvon, der an ſeinen wunden noch zu bette lag, eine verſtellte freude begegt, und geſagt haben ſoll: es were gnugſchin dieſe erhebung des Printzen ſo fehr, daß es mit ſeinem leibe auch bei beſſer zu werden beginne, weil dieſes das einige mittel ſey, die bürgerlichen empörungen zu dämpffen. Jedoch begehrte er nach wieder erlangter geſundheit ein amt unter dem Printzen nicht länger zu verwalten, ob ihn wohl derſelbe darum erſuchen ließ, ſondern legte das Penſionariat den 4 aug. an 1672 nieder. Indeſſen fand ſich ein gemiſſer wund-arzt, der Cornelium de Witt anſtagte, er habe ihn bereden wollen, den Printzen von Oranien zu ermorden. Deßwegen ward er den 24 jul. gefangen nach dem Haag gebracht, und obgleich, wie ſeine vertheidiger ſagen, nichts als des wund-arztes auſſage wieder ihn gezeuget, nachdem er in gute mich geſtellen wollen, peinlich befragt, da er aber auch nichts bekannt, ſondern vielmehr mit den worten Horatii 3 od 3. Fortem & tenacem propoſiti virum &c. gantzmuthig. Gleichwohl ward er den 20 aug. zum verluſt aller ſeiner ämter und einigen verbannung verurtheilt. Dem volcke aber ward fürdertlich durch den bedienten Printzen, als ob wirdel erröffnet, und ſelbiges bewogen, ſich hauffenweiſe vor der gefangen-pforte zu verſammlen, wo er herauß kommen ſolte, da denn wohl mit der hand der menge mochte bewgebracht ſeyn, dieſen mann mit ſo leichter ſtraffe nicht durchpaſſen. Denn daß die erfolgte gewaltthätigkeit nicht gantz von ungefehr geſchehen, iſt daher abzunehmen, weil an eben dem ebbemeldten tage der Penſionarius zu dem gefangenen erfordert worden, als ob derſelbe mit ihm reden wolle, da doch derſelbe nichts darum wuſte, ſondern ſich ohne gefehr zu dem Penſionarius zu ſeinem bruder ins gefängnüß gekommen, und erfahren, daß er nicht getroffen ſey, derohalben wieder heraus nam über ſich beſchloſſen habe. Doch wird von andern vermeint daß gegentheil verſichert, nemlich Joh. de Witt ware von ſich ſelbſt geflohen, den bruder in ſeiner gutſche aus dem gefängnüß zu bringen, und hatte eben darum ſeinen gröſten fehler begangen, daß er den ſo groſſer erbitterung des volcks ſich unterſtanden für freſſen augen den bruder vorzuführen. Indeſſen wie ſie beyde an die thüre kamen, worinnen ſie durch den umſtehenden pöbel zerhacket, wieder zurück zu ſpringen. Es iſt zwar die Obrigkeit zu verbittung der gewalt, die bürgermeiſter, ingleichen einige reuterey aufgeboten. Allein jene waren auf die Witten eben ſo erbittert, als der gemeine mann, und die reuter wurden auf eines gewiſſen Staats-Raths orde wieder abgeführet. Darauf ſchlugen einige von dem volcke die anfängnüß ihnen mit gewalt auf, ſchleppten die beyden brüder herunter, und ſchlugen, ſtachen und ſchoſſen ſo lange auf ſie, biß ſie gerichtet waren. Darauf ſchleppten ſie den gantzen platz herüber, und beyde daſelbſt an pur angehangen, auch pouil erſchrecklich mißhandelt, und verſtümmelt, indem dieſe auch koſtern ſtücken aus ihren leibern auf den ſtelle verſchlungen. Um mitternacht endlich, da das volck verlauffen war, wurden ſie auf befehl des Rathes der Deputirten abgenommen, und in der neuen kirche im Haag beerdigt. Hiſtoire de Corneille & Jean de Wit. *Neuveſtle hiſtoire de Hollandet* 3. 4. *Valckenier* verwirrtes Europa. *Secret hiſtory of Europe. Secret hiſtory of Wbitial, Burnet* mem. hiſt. de la Gr. Bret.

Witte, (Henningius) ein Liefländer, war zu Riga den 26 febr. an. 1634 gebohren, und ſtudirte auf den fürnehmſten univerſitäten von Teutſchland, worauf er noch ferner eine reiſe durch Holland, Engelland und Schweden that. Nachdem er nun den titul eines Magiſtri erlangt, ward er Profeſſor eloquentiæ und hiſtoriarum in ſeiner vater-ſtadt, und gieng auch daſelbſt den 22 jan. an 1696 die todt ab. Er hat ſich auf ſeinen reiſen viele lebens-beſchreibungen der gelehrten geſammlet, die er hernach, wie er ſie empfangen, ohne änderung in ſeinen memoriis hiſtoricis mit numgedrungenen catalogi ihrer ſchrifften, zuſammen drucken laſſen. Es ſind dieſelbe: memoriæ Theologorum Lutheranorum, decades 16; mem. Jctorum, dec. 4; mem. Medicorum, dec. 2; mem. philoſ. & philologorum, dec. 9; und ein diarium biographicum, darinn die gelehrten von allen facultäten noch ihren todes-jahren kurtz recenſiret werden. Sonſten hat man auch von ihm repertorium bibliicum und repertorium hiſtoricum, ſeine memoriæ ſind nachgehends von einigen andern auf gleiche art fortgeſetzet worden. *Gartzeus* eccleſ. philoſ. *Baillet* jugem. des Savans.

Wittekind der Groſſe, Hertzog zu Sachſen. Er war des Fürſten Werneckini ſohn, deſſen geſchlecht bey den alten Sachſen in groſſem anſehen war, wurde aber nicht der Sachſen König, ſondern nur einer von ihren Satrapis oder Regenten, jedoch von ſolchem anſehen, daß da ſonſten bey einem ſolch auffrend en kriege alle Satrapæ der Sachſen, derer zuſammen 12 waren, im das gemeine commando leſen muſten, ihm daſelbe hr, als die Sachſen mit Carolo M. zu kriegen hatten, durch allgemeinen auffruf zu des volcks ohne loos auf ſich gezogen wurde. Dem als Carolus M. nach eroberung der Sächſiſchen veſtung Ehresburg und nach zerſtörung der Irmenſaul ſich in Italien wieder die Longobarden gewendet hatte, revoltirten die Sachſen, und erſchienen dieſem Wittekindum zu ihrem anführer, brachten auch an. 773 die Ehresburg wieder in ihre gewalt. Allein Carolus kam ihnen in dem folgenden jahre wieder über den haß erbleit einen herrlichen ſieg in der Graffſchaft Diepholdt, und brachte die Ehresburg wieder auf der Sachſen händen. Als Carolus den rücken gewendet, zerſtörten die Sachſen unter Wittekindi anführung die Ehresburg; doch griff ſie Carolus an. 777 wieder an, und verjagte Wittekindum, daß er ſich zu ſeinem ſchwieger-vater, dem Könige Gottefrico von Dännemarck, retiriren muſte. Er rüſtete ſich zwar mit deſſen hülffe an. 779 wieder die Francken, wurde aber geſchlagen, und muſte ſich in Nordern begeben. An. 782 ſchlug zwar Wittekindus die Francken bey Sintal; allein Carolus M. verjagte die Sachſen, daß ſie alle des Wittekindi anverwandten und freunde anlieffern muſten, welchen Carolus die köpffe abſchlagen ließ. Wittekindus that zwar an. 783 durch hülffe der Dänen einen neuen verſuch wieder die Francken, wurde aber bey Detmoldt in der Graffſchafft Lippe totaliter geſchlagen, und ward bald darauf gefangen worden. Weil nun beyder theilen dieſer krieg beſchwerlich fiel, und Carolus viel ſehr, daß Wittekindus nicht ruhen würde, ließ er ihm gute friedens-vorſchläge thun: da es denn an. 785 zu einem vergleich kam, bey welchem Wittekind ſich nebſt und vornehmſten Sachſen tauffen ließ, und den total einen Hertzog von Sachſen, nebſt dem Hertzogthum Engern zu ſeinen zugethum erhielt. Endlich alt er mit dem Hertzog Gerolde von Schwaben in krieg verfallen war, ſoll er an. 807 bey hohem alter geſtorben, und zu Engern begraben ſeyn. Er iſt dadurch am meiſten berühmt, daß von ihm die heutigen Hertzoge von Sachſen hergeleitet werden. Er hatte 2 gemahlinnen, der erſte war Geva, des Königs Goderici von Dännemarck tochter, von welcher Wigbertus, Hertzog von Sachſen, und eine tochter Hadala; die andere war Suanaa, eines vornehmen Fürſten in Böhmen tochter, von welcher Wittekindus II, Graf von Wettin. *Ann. Franc. Eginhardi* vita Caroli M. *Wittekindi* annales. *Adamus Brem. Helmoldus. Alb. Stad. Perſona* coſmodromia. *Dittmarus. Krantzii* Saxonia. *Spangenberg* chron. Sax. *Cruſii* Wirtembergiſche. *Schurtzfleiſch* de Wittekindo M.

WITTEKINDUS oder WIDUKINDUS, ein berühmter Benedictiner-Mönch und hiſtoriam-ſchreiber aus dem 10 ſeculo. Er war ein Sachſe von geburt, und wurde gar jung in das cloſter Corvey geſchickt, und practicirte in ſtudiis unter reichen zu werden. Er nahm darinnen dergeſtalt zu, daß er ſelbſt in dieſem ſtuck blieb, und über die ſchule geſetzt wurde, da er denn viel gelehrte diſciipul machte. Unter ſeinen ſchrifften iſt nichts mehr übrig, als was unter die rubra Saxonum gehört, ſ. die hiſtoriæ Ascanjæ d. Ottonis Imp. reb. geſtis l. 3. welche erſtlich zu Baſel an 1532 gedruckt, und hernach in des alten Hene. Meibomii ſcript. rer. Germ. wieder aufgelegt worden. *Albertus Stad, Trithemius. Meibomius. Carve, Oudin.*

Wittelsbach, worin alle Grafen in Bayerland. Sie hatten ihren urſprung von den Grafen von Scheyern. Als aber Scheyern in ein Benedictiner-cloſter verwandelt wurde, legte Graf Otto III ſeine reſidentz auf dieſem ſchloſſe an, welches ohnfern der ſtadt Aicha, zwiſchen Augſburg und Ingolſtadt gelegen, von welchen auch der name der Pfaltz-Grafen von Scheyern verſchwunden, und ſie die Grafen von Wittelsbach genennet worden. Dieſer Otto III zog mit dem Hertzoge von Bouillon ins gelobte land, wohnten er an. 1101 verſtarb. Seine ſohne waren Hermannus, Biſchoff zu Augſburg, und der alteſte Otto IV. welcher der erſte Hertzog von Bayern aus dieſem ſtamm worden; Friderich, von welchem die Wildgrafen abſtammen ſollen, dem aber von andern widerſprochen wird; Conradus, Ertz-Biſchoff zu Maynz, und Otto VI, Pfaltzgraf von Wittelsbach. Dieſer ſohn war Otto VII, welcher an. 1208 Pfaltz-Graf bey Rhein genannt, und ihm ſeine tochter zur ehe verlobte. Er wurde darüber in die acht erkläret, und von Philippo, Erb-Marſchall von Pappenheim, wieder umgebracht, deſſen güter aber ſeinem vetter, Hertzog Ludovico in Bayern, Ottonis V ſohne, von dem Kayſer zugeſchlagen. Das ſchloß Wittelsbach iſt an. 1209 auf Kayſerlichen befehl zerſtöret worden. *Abbas Urſperg. Annals. Lubec. Hermann Contracti* chron. *Bertii* rer. Germ. *Lor. u. uralter* Grund ſal. p. 564.

Wittem, Wittheim, eine Herrſchafft, gegen die Niederlande zu gelegen, und zu dem Jülichiſchen creiß gehörig, ſo ehemals Hertzog Johannes II von Brabant ſeinem natürlichen ſohn, Johanni von Corſelar, zugegeben. Friedrich, deſſen urenckel, verkaufte ſie a. 1466 Dietrichen von Pallant, und Hemrichen von Borſele. Nach dieſem iſt ſie an die Grafen zu Gülemburg, dann an den Grafen von Waldeck, von dieſem auf ſeine tochter, eines Grafen von Oroſad gemahlin, von dieſer an den Baron von Bertlach, von dieſem an den Grafen von Goch, und endlich an den Baron von Blettenberg gekommen.

Witten, eine Freyherrliche und Gräfliche familie am Rhein, deren ſtamm-ſchloß und Herrſchafft dieſes namens, in der Graffſchafft Marck bey Bollmenſtein gelegen. Heinrich von Witten iſt an. 1519 als Abt zu Maurshmünſter verſtorben. Johann Rudolph, Freyherr von Witten, verfabr gegen ausgang des 17 ſeculi die charge eines Kayſerlichen Cammerherrn, welche auch Chriſtoph Rudolph, Graf von Witten, bey dem Kayſer Joſepho bekleidet. *Memoires.*

Wittenbach, (Thomas) ſonſten auch von ſeinem vaterlande Schweitzer genannt, war zu Biel in der Schweitz an. 1472 gebohren, und legte alda den erſten grund ſeiner ſtudien. Nach dieſem ward er täter er ſich nach Baſel, als Hieronymus Brylinger der univerſität Rector war, und legte ſich ſo wohl auf die ſprachen und humaniora, als die theologie, ward auch einige zeit darauf zu Tübingen Baccalaureus theologiæ, und wegen ſeiner artnuth unterhielt er die facultat auſzugenommen. Endlich ward er auch Doctor theologiæ, und gab darinnen eine zeitlang einen Profeſſ. rem ab; als aber die religions-änderung vorgenommen wurde, gieng er wieder in ſein vaterland, und ſtarb daſelbſt an. 1526. Zwinglius ſagt, er habe unerſt von ihm gelernet, daß der Päbſtliche ablaß nichts taſſe, und Chriſtus tod das einzige ſeelen-heil für die ſünde ſey. Leo Jude ſagt inſpirt, pereſia annot. Zwinglium evangel.

Wittenberg, lat. Lucorea, die haupt ſtadt des Chur-Craiſes und Churfürſtenthum Sachſen, liegt an der Elbe auf einer ſo groſſen ebene, daß von dem feſtteſſe alles beſchoſſen werden kan. Die form der ſtadt iſt rund, wiewol etwas länger als breit. Sie iſt beydes durch natur und kunſt feſtigket; maſſen ſie auf der nordſeite moraſte, oſtwärts aber unter groſſ

sen canal von der Elbe, über dieses auch einen sehr tiefen graben und gute wälle hat, nebst 5 grossen bollwerken, auf der seite, wo sie am leichtesten angegriffen werden kan. Sie liegt 8 meilen von Leipzig, nord- 14 von Dresden, süd-westwärts, und 10 von Magdeburg. Ihren namen hat sie nicht von den weissen bergen, wie einige wollen, sondern von Wittekindo dem jüngern, welcher sie erbauet haben soll, wewohl theils auch Wittekindum den grossen von den erbauer ausgeben. Es ist allda ein altes schloß, welches Hertzog Bernhardus II aus dem Anhaltischen stamm restauriret hat, in welchem hernach viel Churfürsten von Sachsen hof gehalten haben. Churfürst Friderich III von Sachsen hat solen 2 neue thürne erbauen lassen. Es ist darinn eine kirche, welche neun, vermahl des hof. Ursule gewedmet worden, darinnen viele Chur- und Fürstliche personen, auch Lutherus und Melanchthon begraben liegen. Es ist darinnen ein schöner altar, welchen Lucas Cranach gemahlet. An. 1502 wurde von dem Churfürsten zu Sachsen, Friderico III. eine universität allhier gestifftet. An. 1517 fieng Luther diesselbst an seine theses wider den Pabst anzuschlagen, und verbrannte allhier an. 1520 des Pabsts bulle und decret. Nach der schlacht bey Mühlberg rückte der Kayser Carolus V. dasor, und muste sie sich im an. 1647 ergeben, welche sie nebst dem gantzen Chur-Creyße dem neuen Churfürsten Mauritio überlieff. *Bertii res Germ. Notitiâ Comes* 3. hist. *Matth. Dresser* hist. urb. Germ. *Zeilleri* itin. Germ.

Wittenberg, eine kleine stadt in der Priegnitz in der Marck Brandenburg, liegt an der Elbe, und gehört den Baronen von Putlitz, welche daselbst einen feinen Eih-goli haben.

Wittenbergen, ein in Chur-Hessen unweit Marpurg gelegenes schloß und Grafschafft, welche den Grafen von Sayn und Wittgenstein gehöret. von welchen einer linie daselbst residiret.

Wittenburg, ein städtelein in der Mecklenburgischen Grafschafft Schwerin, an den gräntzen des eigentlich so genannten Hertzogthums Mecklenburg gelegen. *Topograph. Sax. inf.* p. 240.

Wittengau f. Wittgenau.

Wittenhorst, eine freye Herrschafft in dem Hertzogthum Cleve, nahe am Rhein, ist das stammhauß der Freyherren von Wittenhorst zu Sonsfeld, gehöret aber dem König von Preussen.

Wittenstein, Weissenstein, eine kleine stadt, nebst einem festen schloß in der Bischöflichen Provinz Ehstland, so um und um mit morast umgeben. Sie ist an. 1582 und 1583 von den Schweden, an. 1573 von den Moscowitern, und an. 1602 von den Polen erobert worden. *Chyrr. Sax. Petrejichron* Russ.

Wittersheim, f. Weitersheim.

WITTEWRONG von Stantonberry, ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches seine ankunfft auf den Niederlanden hat. Jacob Wittewrong, so an. 1531 zu Gent in Flandern aus einem edlen geschlechte gebohren war, verließ an. 1564 der religion wegen sein vaterland, und setzte sich zu Londen, woselbst er einen Negotium publicum abgab, und an. 1594 starb. Sein ältester sohn, Jacobus, gebohren zu Gent an. 1558, studirte zu Oxford, trat hernach mit einem bruder, Matthia Otton, in compagnie, und erwarb ein grosses vermögen. Er starb an. 1622, und hinterließ einen einzigen sohn, Johannem, welchem seine mutter, Anna, Gerhard Vanackers, eines Kauffmanns von Antwerpen, tochter, den Rittersitz Harpenden in der Grafschafft Hertford kaufte. Derselbe wurde an. 1640 von Carolo I zum Ritter geschlagen, war an. 1648 hof-meister des damahls hochbetrübten Grafschafft, starb endlich an. 1662 den 2 may von Carolo II zum Baronet erhoben. Ihm folgte sein mit Maria, des Ritters Thomæ Middleton von Chirkeastle tochter, erzeugter sohn, Johannes, welcher an. 1667 den in der Grafschafft Buckinghamshire gelegenen Ritterstß Stantonberry käuflich an sich brachte, und an. 1693 in dem 75 jahr seines alters das zeitliche gesegnete. Sein ältester sohn, mit ihm gleiches namens, gezeugt mit Martha Schrook 4 söhne: 1) Johannem, von dem hernach. 2) Edwardum, welcher vor Nassau 3) Thomam, welcher sich in Barbados prælichtet, und auf der see gestorben. 4) Jacobum, einen Lieutenant auf der flotte. Jetztgedachter Johannes war Obrister über ein regiment zu fuß, und hinterließ bey seinem an. 1720 erfolgten tode von Maria, deren vater, Samuel White, ein Kauffmann zu London war, 4 söhne, von welchen ihm der älteste, Johannes Wittewrong von Stantonberry, in der würde eines Baronets folgte, und noch an. 1728 unverehlicht war. *The English Baronets* t. 2. p. 346.

Wittfeldt, (Gerard) ein Jesuit, war zu Coesfeld in Westphalen an. 1587 gebohren, und trat de an. 1607 in die societät auf zu genommen. Er war in der Lateinischen und Griechischen sprache wohl erfahren, lehrte auch die theologie zu Münster und Paderborn, und starb den 5 apr. an. 1657. Er hat theologiam casuisticam, placita juridica de immunitate ecclesiastica, u. a. m. geschrieben. Man muß ihn nicht vermengen mit Joh Wittfeldt, der ebenfalls aus Coesfeld gebürtig, und ein Jesuit gewesen, und endlich als Prediger an der haupt-kirche zu Münster den 11 nov. an. 1634 gestorben, nachdem er auf seinem todbette sich in einen fluß zu werffen, oder in einen garten zu begraben befohlen, und Christum crucifixum, prodigiosis naturæ typis excultum, heraus gegeben. *Alegambe* bibl. S. J.

Wittgenau, lat. Trebona, eine kleine stadt nebst einem befestigten schlosse, in dem Bechiner Creyße, 15 meilen von Prage, gelegen. Sie führet den titul einer Herrschafft, und gehört dem Fürstlichen hause Schwartzenberg; vorzeiten aber ist sie eine residentz der Fürsten von Rosenberg gewesen. Um die stadt herum sind viele teiche und moräste, über welche eine lange pflegerne brücke gehet. In einem dieser teiche liegt eine insul, auf welcher eine kirche gebauet ist. Wittenau durch die teiche ist ein dach geleitet, der alota flora, der güldne bach genennet wird. *Balb.* miscell. Bob. l. 3 dec. 1. *Zeiler.* topogr. Bohem. p. 84. *Vogtem* icrol. Böhm. p. 81.

Wittgenau oder Wittichenau, ein städtlein oder marckt-flecken in der Ober-Lausitz, an der schwartzen Elster, eine stunde oberhalb Hoyerswerde, und 3 stunden von Camenz, gehört zum Jungfern-closter Marienstern. Einige wollen den Meißnischen Bischoff Vitigonem zum urheber dieß städtleins machen; allein es finden sich in dem bezirck solche monumenta und indicia antiquitatis, daß man solches vor alter halten muß. Es hat 2 kirchen, eine in der Wendischen vorstadt, zum heil. Creutz genant; die andre, so die pfarr-kirche eigentlich ist, in der stadt, welche bey dem grossen brand an. 1634 meist 6 häusern von dem städtlein stehen blieben. An. 1676, 1687 und 1690 hat der ort ebenfalls durch feuer grossen schaden genommen. *Grossers* Lausitz merckw. P. 3.

Wittichius, (Christoph) ein Reformirter Theologus auf Leyden, der seinen namen sonderlich dadurch bekannt gemacht, daß er die Cartesianische philosophie in den Schulen eingeführet hat. Er war zu Brieg in Schlesien an. 1625 den 7 oct. gebohren, wo sein vater, der auch ein Cartesianischen religion zugethan gewesen, aber bisselbe nachgehends an dem bewer

A) Thriſian war an. 1353 Hofrichter, und ließ unterſchiedliche Söhne, von denen Rohan und Kerſt zu mercken: 1) Rohan vertrieb die Räuber von Wendelſtein, und hatte 2 Söhne, von denen Chriſtian, Hertzog Sigismundi zu Sachſen Marſchall, an. 1426 bey Auſſig ſein leben eingebüſſet, und Philippus zu Wartenburg bey Bittenberg gewohnet hat. 2) Kerſt blieb an. 1386 in einer Schlacht wieder den Biſchof zu Straßburg, und hatte einen ſohn ſeines namens, welcher Wilhelmum zeugte. Derſelbe war ein guter Jooſtirer, ſo an 1580 als Fürſtl. Sächſ. Hauptmann zu Coburg geſtorben, und Caſparum Wilhelmum, Fürſtlich Sachſen-Coburgiſ. Stallmeiſter, nachgelaſſen. Deſſelben ſohn, Wolf Jobſt, war Marggräfl. Brandenburgiſ. Hofjuncker, und hatte 2 ſöhne, davon Caſpar Otto a. 1628 und Hartmann Alexander a. 1629 gebohren worden B) Dietrich von Wölfelden, obgedachten Chriſtians bruder, diener an. 1357 den Grafen von Schwartzburg als ein Officier, und zeugte mit Anna von Wertzern, Friedrichen auf Wolmerſtädt und Wendelſtein, Fürſtlichen Sächſiſchen Rath, welcher mit Elisabeth von Werthern 2 ſöhne gezeuget. Der jüngere, Dietrich, ließ die kirche zu Wolmerſtädt neu erbauen, und hatte einen ſohn ſeines namens, welcher bey dem Hertzog Georgio Rath geweſen, und ohne erben geſtorben. 2) Der ältere, Heinrich auf Wendelſtein, zeugte mit Helena von Rüſtnitz 2 ſöhne, Heinrichen und Friedrichen: a) Der jüngſte, Friedrich, war bey dem erwehnten Hertzog Georgio Rath, und hatte keine beſtändige poſteritæt. b) Der älteſte, Heinrich auf Wendelſtein, Ritter, zeugte mit Eva von Rammelburg, Dietrichen, welcher Hofjunker geweſen, und von Eva von Ende Heinrichen und Adolphen. Derſelbe bekam mit Ludmilla Hellerichen verwandelte das Nonnen-cloſter zu Roſſleben in eine ſchule, und zeugte mit Veronica Kalben von Kaldenſtreth, unterſchiedliche ſöhne, von denen der einzige Wolff Dietrich auf Wendelſtein und Wolmerſtädt, mit Maria von Werthern ſein geſchlecht fortgepflantzet. Sein einziger ſohn, Philippus Henricus, kam durch den 30 jährigen krieg, und andere unglücks-fälle um ſein zeitliches vermögen, und ſtarb an. 1635, nachdem er mit Sabina Elisabeth von Wangenheim unter dem Hertzogtum Lüneburg, und Wolff Dietrich Arnoldum gezeuget. A) Der jüngſte, Wolff Dietrich Arnold, war Chur-Sächſiſcher Ober-Steuer-Einnehmer in Thüringen, und ſtarb an. 1684. nachdem ihm ſeine gemahlin, Catharina Louiſe von Seebach, unterſchiedliche kinder gebohren. Von denſelben ſind zu mercken 1) Wolff Friedrich, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr, welcher an. 1704 bey dem unglücklichen brande zu Petrowen in Polen um ſein leben gekommen. 2) Dietrich Wilhelm, welcher ſeinen ſitz zu Tauchert genommen, und durch Sibyllen von Driſchefel ſeinen ſtamm fortgepflantzet hat. 3) Hartmann Ludwig auf Wolmerſtädt, welcher mit Catharina Florentina von Geyſau 2 ſöhne, Wolff Jobſten und Friedrich Wilhelmen, gezeuget. 4) Wolff Dietrich Arnold, welcher ſich Sablonen Henrietten von Burgsdorff ehelich vergeleget, die ihm an. 1726 Heinrich Arnolden gebohren. B) Hartmann Ludwig, obgedachten Ludwigs älterer bruder, bekam in der theilung von der angefallenen Elbiſchen ältern Wartburg, und ſtarb an. 1706 als Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Stroff-Commiſſarius. Von ſeinen ſöhnen: die ihm Magdalena Urſula von Hacken gebohren, haben Nahan Heinrich auf Racket, Fürſtl. Braunſchweigiſcher Lieutenant, und Philipp Heinrich auf Wartenburg und Wagborſtſ ihr geſchlecht fortgepflantzet.

II. Hermannus von Wölfelden, obgedachten Ernelli bruder, lebte an. 1268 und war ein guter Friderici, welcher den Margarafen Alberto Admorio und Diecmanno getreulich beygeſtanden, und 2 ſöhne nachgelaſſen: 1) Der ältere, Kerſt oder Chriſtian, war von an. 1381 bis 1395 Biſchoff zu Naumburg. 2) Der jüngere, Friedrich, ſtund um das jahr 1360 in groſſem anſehen, und hatte unterſchiedene ſöhne, von welchen Henrich und Jring ihrem ſtamm fortgepflantzet haben.

A. Der jüngſte, Jring von Wölfelden auf Gera, Eigenburg, Manebach und Neuenrode, hatte einen ſohn mit ihm gleiches namens welcher mit Euphroſina von Spiegeln unter andern Friedrichen gezeuget. Demſelben gebohr ſeine gemahlin, Anna von Erffa, unter andern Heinrichen und Johann Wilhelmen: 1) Heinrich von Wölfelden hinterließ 3 ſöhne, von welchen der einzige, Truſt Germann, ſo an. 1664 gebohren, durch Annam Sabinam von tichtenberg ſein geſchlecht fortgepflantzet hat. Von ſeinen ſöhnen ſtarb der älteſte, Heinrich Reinhard, an. 1709, und hinterließ Truſt Chriſtian Friedrichen; der jüngere aber, Truſt Hermann auf Wenigenrode, gieng an. 1698 mit tode ab, und hinterließ einen ſohn, namens Magnus Germann. 2) Johann Wilhelm von Wölfelden, obgedachten Heinrichs bruder, ſtarb an. 1612, nachdem ihm Brigitta von Wangenheim, Erich Friedrichen, Chriſtian Rudolphen und Hanß Melchiorn gebohren. a) Erich Friedrich auf Bißleben, zeugte mit Anna Agneſen von Erffa, unter andern George Friedrichen und Hanß Heinrichen. Dieſer ſtarb an. 1693, und hinterließ von Anna Dorothea von Seebach unterſchiedliche kinder: jener, ſo Fürſtlich Rönhditſcher Forſtmeiſter geweſen, zeugte mit Maria Magdalena von Hanſtein Ehlter Maclam, welche an. 1696 mit Johanne Carolo, Pfalzgrafen am Rhein, vermählt worden. b) Chriſtian Rudolph wurde durch Marian Magdalenam von Wangenheim ein vater Georgii Rudolphi und Friderici Wilhelmi. Dieſer ſtarb an. 1695, und ſein ſohn Friedemann Ludwig verehlichte ſich an. 1700 mit Elisabeth Barbaren von Bebra; jener ſtarb an. 1677, und verließ Chriſtian Ernſten, von deſſen ſohne, Heinrich Ernſten, man keine nachricht hat. c) Hans Ulrich hinterließ zeugte mit Regina Elisabeth von Volckſtädt unter andern Jobs Wilhelmen, welcher an. 1690 geſtorben, und von Sophia Agnes von Wangenheim, 2 ſöhne nachgelaſſen, nemlich Johann Georgen, Fürſtl. Schwartzburgiſchen Cammer-Juncker zu Arnſtädt, und Hartmannen, Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Cammer-Juncker, welcher ſich an. 1713 mit Sophia Magdalena von Wagdorff verehlichet.

B. Heinrich von Wölfelden auf Stein und Grawnickel, obgedachten Jrings älterer bruder, vertrat bey dem Landgraf Balthaſarn die ſtelle eines Rathes, und wurde von dem Kayſer Sigismundo zum Ritter geſchlagen. Von ſeinen ſöhnen hat der einzige Claus, der zu Arnſtädt gewohnet, und an. 1460 mit Vvilhelmo, Fürſten von Henneberg, wieder Wargatzof Ulbrechten von Brandenburg zu felde gezogen, eine beſtändige nachkommenſchafft gehabt, und 2 ſöhne, Ernſten und Heinrichen nachgelaſſen. 1) Ernſt war ein groß-vater Annä, von deſſen ſöhnen Georgius eine beſtändige poſteritæt gehabt. Er war ein vater Friedrichs, welcher mit Catharina von Griesheim unter andern Hanß Ludwigen gezeuget. Derſelbe ſtarb an. 1698, und hinterließ Friedrich Jobſten, Fürſtl. Würtzburgiſchen Forſtmeiſter zu Schorrndorff, welcher ſich an. 1704 Louiſen Amalien, Freyin von Holz, ehelich beygeleget. II) Heinrich auf Gräfenau, obgedachten Ernſts bruder, war ein groß vater Curt Veits, welcher mit Catharina von Utterodt 2 ſöhne, Ernſt Friedrichen und Chriſtian Rudolphen gezeuget. 1) Der jüngere, Chriſtian Rudolph, ſtarb an. 1685, und ließ 2 ſöhne, die worn a) Adam Friedrich, welcher mit Sibylla Dorothea von Thandelbl Johannem Adamum, Fürſtl. Sachſen Gothaiſchen Obriſt-Wachtmeiſter, gezeuget. b) Johann Adam, welcher mit Maria Agnes von Weidenfeſer einen ſohn, namens, Adam Ludwig, bekommen. 2) Ernſt Friedrich, obgedachten Chriſtian Rudolphs älterer bruder, ſtarb an. 1653, und hinterließ von Magdalenen von Seebach 2 ſöhne, George Melchiorn und Hans Ernſten. a) George Melchior, deme der Cron Schweden als Obriſter, und hinterließ bey ſeinem an. 1672 erfolgten tode von Agnes von Wangenheim unterſchiedliche ſöhne, von denen Johann Wolff, Marggräfl. Brandenburgiſ. Supernumerairer General-Major, und Curt Veit Fürſtl. Oldenburgiſcher Land-Droſt worden. b) Hans Ernſt auf Liebenſtein, Fürſtl. Sächſiſ. Waymariſchen Ober-Jägermeiſter, bekam mit Anna Sabina von Kronberg 2 ſöhne: Der jüngere, Adam Ludwig, hat mit N. von Hopfgarten ſeinen ſtamm fortgepflantzet. Der ältere, Adam George auf Gerſtungen, wurde durch Sidoniam von Haarſtall ein vater Chriſtophori Ernelli, welcher Obriſt-Lieutenant unter der Ober-Rheiniſchen infanterie geweſen. *Konigs Adels-hiſtor. t. 1. p. 1043.*

WRAXELCOND, eine ſtadt in der Engelländiſchen provinz Sommerſetſhire, an dem fluſſe Tone, liegt 128 meilen von London. *Bowrsellelices pag. 641.*

WLADIBOJUS, oder WLADEMARIUS, Hertzog in Böhmen, war dahro Margatzof zu Miltzau, und wurde von dem Kayſer Henrico II, an ſtatt des Hertzogs Boleslai III, nach Böhmen geſetzt, lebte aber nicht lange, und verrichtete wenig ſonderliches. *Adelbol. vit. Henr. S. Dietmar. chron. ad an. 1005 Balbin. epit. l. 2. c. 14. pag. 154. Miſcel. dec. 1. l. 7. fcb. 1. c. 17. p. 64.*

WLADISLAUS, ſ. WLADISLAUS.

Wlaſka, ſ. Vlaſta.

Wlodimir, eine ju der Pohlniſchen landſchafft Volhynien gehörige, und an den gräntzen der Woywodſchafft Belcz, in einem moraſt gelegene ſtadt. Sie iſt die reſidentz eines Reuſſiſchen Biſchoffs, welcher einen ziemlichen diſtrict unter ſich hat. Jm wrigen beſtehen ſich nur ſchlechte und von holtz gebawetete häuſer darinnen. *Conner ſtate of Poland P. 1. letter. 5.*

WNYSLAUS, der neunte unter den alten heydniſchen Hertzogen in Böhmen, ein ſohn und nachfolger Vogeni, und vater Crzezomyſli, trieb von vielen ausgelaſſen, weil deſſen jüngerer bruder Vvratislaus ju gleicher zeit mit ihm in Böhmen regiert, und wegen ſeiner anſehnlichen geſtalt und groſſen qualitäten auch mehr anſehen als der bruder erworben hat. Doch iſt gantz gewiß, daß Vvnyslaus nicht nur Hertzog in Böhmen geweſen, ſondern auch in der zwiſchen beyden gebrüdern vorgenommenen landes-theilung den gröſſern theil des landes bekommen, und dann in den kriegen, welche zu beſchädigung der gräntzen under Carolum M. geführet worden müſſen, gleich dem Vvratislao ſein beſtes gethan hat. Er ſtarb ohngefehr an. 781 oder 785. *Stranſky reſp. Bohem. c. 8. p. 342. Balbin. miſcell. dec. 1. lib. 7. ſect. 1. cap. 8. p. 24. Dubrav. hiſt. Boh. l. 2.*

Wobeſer, eines von den älteſten und vornehmſten adelichen häuſern in Pommern, welches ſich von Teſlaw Wobeſern, der um daß jahr 1270 gelebt, in gerader linie her rechnet. Von deſſen nachkommen war Paulus Hauptmann zu Rügen, ſein bruder George aber Rath bey dem Hertzoge Georgio. 1. Dieſes letztern ſohn, Jacobus, beſtallete die ſtelle eines Cantzlers in Cottin, war auch einer Hauptmann zu Lauenburg, und hinterließ Paulum II, Hertzogl. Obriſten, Jacobus II, Ober-Hof-Marſchall zu Stettin, und Hauptmann zu Bütow, hat noch anfang des 17 ſeculi gelebt, und ſein geſchlecht fortgepflantzet. Von ſeinen nachkommen war einer an. 1702 Königlicher Preuſſiſcher Obriſter, auch mag der an. 1718 florirende Königliche Pohniſche und Chur-Sächſiſche Cammer-Rath, Jacob Ernſt von Wobeſer, hieher gehören. *Micrael. Pommeri. l. 6.*

Wobeſer, ſ. Wobeſer.

WOBURN, eine marckt-ſtadt in der ſüd-öſtlichen gegend der Engelländiſchen provinz Bedfordſhire. Sie liegt etwas erhaben, nahe bey den gräntzen von Buckinghamſhire, und hat groſſen zuſpruch von fremden, weil die ſtraſſe zwiſchen London und Northampton dadurch gehet. Ehemals war allhier ein der ihmmet cloſter; anitzo aber iſt derſelbe eine freyſtzeite, welche Franciſcus Ruſſel, Graf von Badford, beſitzet hat. Jm dieſe ſtadt herum wird ſehr viel waicker-erde ausgegraben, welche von dieſem orts

Woburn Earth generous wird. London liegt 17 meilen davon. *Borrorell delicr.* p. 507.

Wochriner-thal, ein thal in dem Hertzogthum Crain, welches sich auf 4 meilen in der länge erstrecket, und von den höchsten schnee gebürgen umgeben ist. Es wohnen bratzicher, kohlbrenner und allerhand schmiede darinnen.

WOCKEYHOLE oder OCHIS-HOLE, eine wunderbare höhle in den so genannten Mendip-bügeln, ohngefehr 2 meilen von Wells in Sommersetshire. Sie ist wegen ihrer grossen gewölbe, steinernen mauern und krummen gänge sehr zu bewundern. Das wasser, welches immerfort von oben herab träufelt, verwandelt sich selbst in stein. Zu der Königs Henrici VIII zeiten hatte ein bauer in selbiger gegend, und entdeckte eine viereckigte bleyerne tafel, mit einer inscription, welche dem Kayser Claudio zu ehren war gesetzet worden. *Borrorell* p. 635.

Wodan, oder Godan, ist bey den alten Teutschen der name einer falschen gottheit gewesen, welche von denselben auch so gar mit opffern von menschen verehrt worden. Einige halten diesen Wodan vor einerley mit dem Mercurio, andere aber vor den kriegs-gott Mars, und andere glauben, daß man dadurch die höchste unter allen gottheiten angedeutet. Es wird auch von einigen behauptet, daß der bey den Galliern, unter dem namen Teutates, angebetete abgott, von welchem die Teutsche ihre benennung haben, keinesweges von dem Wodan unterschieden gewesen, sondern weil man das wort Teutates auch habe Thuoth zu schreiben pflegen, so sey darauß allmählich Woth und Wothan oder Wodan, inglesch Gooth, Godan und God, oder das noch jetzt gebräuchliche wort Gott entstanden. Von der lesten siehe dieses Wodan oder Godan spuren einigen den namen der Dänen her. Es soll auch das Holländische wort Woensdag, und das Englische Wednesday, welches beydes so viel als mittwoch heißt seinen ursprung von Wodan haben, dergleichen von dem Sinu Codano, welches die gantze offene oder einen theil davon bedeutet, und von Godanum, dem lateinischen namen der stadt Dantzig, ebener massen versichert wird. *Gerh. Jo. Voss.* de idolol. lib. 1. cap. 37. *Cur. du Fresne* glossar. *Paul. Diac.* de gest. Longob. l. 1. cap. 9.

WODPORDUS oder **WILFORDUS**, (Wilhelmus) ein Franciscaner, war aus Engelland, aber wie Wadding saget, von Waterford aus Irrland gebürtig, und wurde Doctor theologiæ zu Oxford. Man hält fast durchgehends dafür, daß er an. 1297 zu Colchester gestorben sey, doch wollen einige behaupten, daß er noch an. 1433 dem Cardinal Juliano eines seiner bücher dedicirt habe. Seine schrifften sind: liber ad Thomam Arebiep. Cantuar. adversus articulos 18. ex Wiclefi trialogo excerptos; determinatio contra hæreses Jo. Wiclefi; defensorium contra Armachanum in libello de mendicitate Christi; u. a. m. davon aber nur das erste gedruckt ist. *Wharton* in append. ad Cavei hist. liter. *Wadding* de script. ord. Minor. p. 158. *Oudin.* de script. eccl. t. 3.

Wodnian, eine Königliche stadt im Prachiner- oder Prachiner-cräyse in Böhmen, woselbst man vor zeiten gold gewaschen.

Wodrasch, ein städtgen und schloß in der Ober-Pfalz.

Wölcker, ein adliches geschlecht in Francken, welches sich ehemals von ihrem in Francken gelegenen stamm-gutbe Wolckersdorff von Wolckersdorff geschrieben. Marquard von Wolckersdorff, so an. 1297 gelebt, hatte 3 söhne, welche das jetzgedachte stamm-guth verähnerten. Der eine wendete sich in Oesterreich; der andere folgte dem kriege; und der dritte hielt sich an dem Bischöfl. Bambergischen hofe auf. Von diesen letztern nahmen jenigte Friedrich von Wolckersdorff, der an. 1512 Bischöfl. Bambergischer Hofmeister und Amtmann zu Cronach gewesen, mit Anna von Wettschdorff 3 söhne, von denen der jüngste, Johannes, in das closter Hailsbronn gethan worden, welches aber in dem 23 jahre seines alters verlieff, und sich zu Lutheri lehre begemeste. Hierüber wurde er von seinen brüdern und verwandten, die bey der Catholischen religion blieben, auffs äusserste gehasset, und genöthiget, den namen Wölcker anzunehmen. Er starb endlich an. 1579 als Pfarrer zu Detolzberg, und hinterließ von Barbara von Grüen, Martinum, welcher Pfarrer zu Eschenbach gewesen, und mit Elisabeth Bronnerin 5 söhne gezeuget hat: 1) Der älteste, Hans Carl Wölcker, ist bey dem Dänischen Pfandhause oder Monte pietatis ein beamter, und mit Magdalena Ostheim von Schlatz verehlichet gewesen. 2) Der jüngste, Jacob Wölcker von Wolckenthal, ist an. 1660 als Königl. Böhmischer Ober-berg Inspector zu Lauterbach, Schlackenwald und Schönfeld, in Prag obwerbeyrathet gestorben. 3) Der mittelste, George Wölcker, von dem ein eigener artickel folget, zeuget mit Maria Elisabeth Schneiderbachin, einer Nürnbergischen geschlechterin an. 1632 Christoph Carl Wölckern, welcher Doctor juris, Nürnbergischer Consulent und Schwartzburgischer Rath gewesen, auch von dem Rath in Nürnberg an. 1663 auf den Reichstag nach Regenspurg, und von dar etliche mal an den Kayserl. hof nach Wien geschickt worden. Er starb an. 1680 den 10 aug. und hinterließ von Amalia Eleonora, einer tochter Achatii Hebers, Schwartzburgischen Cantzler, 2 söhne: 1) Der jüngere, Friedrich Carl, blieb an. 1704 als Kayserl. Hauptmann in einem bey Wagendorff in Ungarn vorgefallenen treffen. 2) Der ältere, George Carl, so an. 1660 gebohren, nahm den graden eines Doctoris an, starb an. 1687 Nürnbergischer Consulent, und hielt sich von an. 1708 bis 1711 als Abgesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg auf. Nachgehends war er Pro-Cancellarius bey der universität zu Altorff, und bey den Fränckischen crayß tagen, wegen Henneberg-Schmalkalden Hessen-Casselischer Abgesandter, bis er an. 1723 das zeitliche gesegnete. Mit Sibylla Dorothea, einer tochter Wilhelm Imhoffs, Nürnbergischen Baumeyrs, hatte er 3 söhne, welchen der Kayser ihren Adel bestätiget, und ihr wapen mit einem gedoppelten offenen helm vermehret. Dieselbe waren, Carl Wilhelm, gebohren 1690, Martin Carl, gebohren 1693, und Lazarus Carl, gebohren 1695, von denen der erste und letzte bey ihres vaters leben mit in dem Collegio Conſiliariorum sassen, der mittelste aber ein ander öffentliches ehren-amt bekleidete. *Annal. Norib. MSC. Frehers* theatr. vir. erudit. *Alpini* vit. Pro-Cancell. Altdorff.

Wölcker, (Georg.) ein sohn Martini Wölckers, Pfarrers zu Eschenbach, war an. 1598 gebohren, und studirte zu Straßburg, Basel, Franckfurth an der Oder und Altdorff. Im letztern letztern orte nahm er an. 1625 den graden eines Doctoris an, worauf er an. 1632 unter dem von der stadt Nürnberg aufgerichteten Guſtavus-Adolphinischen regiment die stelle eines Auditeurs annahm. Er war aber kaum in daß feld gerucket, da machte ihn der König von Schweden Gustavus Adolphus wegen seiner wohl erfahrenheit in rechts-sachen zum General-Auditeur unter seiner armee, in welcher charge er auch nach dem ableiben des Königes verblieb. Als Hertzog Bernhard von Weimar an. 1633 die stadt Regenspurg eingenommen, bertrauete er ihm allda die direction über das justiz- und policey-wesen, welche er bis an. 1634 versahe, da der König Ferdinand diese stadt eroberte. Hierauf begab er sich wieder zu der Weimarischen armee, und erlangte über seine fernere treue, und anno 1636 geheimen Kriegs-Raths und General-Commissarii, wodurch er sich der Schlacht bey Nördlingen bey, und, weil er nachmals in der äusserſten noth, vornehmen sich gebachte armee befand, derselben einen nahmhaften vorschuß an geld gethan hatte, so verehrete ihm und seinen nachkommen Hertzog Bernhard an. 1638 die stadt und amt Marckt-Bibart mit allen pertinentien eigentlich. Nach dem tode Hertzog Bernhards, als die festung Breysach vertrauet, 1639 in die hände der Cron Franckreich gekommen, wurde ihm wegen seiner die direction in justiz- policey- und andern sachen so wohl in Breysach als Ober- und Unter-Elsaß aufgetragen, auch der ruhige besitz und genügsame dasiger stadt und amt Marckt-elsaß gelassen, und durch eine schrifftlich ertheilte confirmation an. 1645 bestätiget; durch den hernach erfolgten frieden aber muste er zwar solche stadt und amt in die hände der Cron Franckreich resigniren, jedoch wurden ihm dagegen sehr vortheilhafte conditiones versprochen. An. 1652, da sich in der Breysachischen regierung allerhand veränderungen ereigneten, und er bey selbigen von der armee, welche er seinem König geschworen, nicht abweichen wollen, wurde er seines amt beraubet, und starb darten arrest beleget, aber nach grossen bahrete unschuld wieder losgelassen, worauf er seine dienste auffnahm, sich an. 1654 wieder nach Nürnberg begab, die vordere Consulenten stelle an. 1655 in seinem vaterlande annahm, und daselbst den 1 nov. 1644 mit tode abgieng. Von seinen nachkommen ist den vorhergehenden artickel. *Jo. Fabricius* in vit. curricul. Georgii Wölckeri.

Wölfersheim, ein flädtgen in der Wetterau, eine meile von Friedberg und 4 von Franckfurt am Mayn gelegen. Sie gehöret den Grafen von Solms-Braunsfelß.

WOELFELIUS, (Christophorus) ein Lutherischer Theologus, war zu Düren, einer kleinen stadt im Marckgrafthume Brandenburg, den 23 dec. an. 1625 gebohren. Sein vater war damals Pastor in besagtem ort; als aber daß erste jahr des Nördlingen an. 1634 für die Protestanten unglücklich abgelaufen, wurde selbiger von einem Spanischen soldaten zu Nürtingen plötzlich angefallen, und samt der bibel, die er eben in der hand hatte, durchstochen, dahero er die folgende jahre seiner frau-mutter ernehren wurde. Nach diesem kam er in das Stipendium zu Lübingen, und wurde an. 1643 Magister, und bald darauf Repetent. an. 1651 aber Diaconus zu Nürtach, und ferner an. 1657 zu Tübingen, woselbst er 2 jahre hernach zum Professore der Griechischen sprache und Ephoro des Fürstlichen Stipendii, an. 1660 aber zum Professore und Professore theologiæ extraord. wie auch zum Superintendenten des Stipendii ernennet wurde. Als hierauf Zellerus ge storben, machte ihn der Hertzog Eberhardus III zu seinem Ober-Hof-Prediger, und Assessore des Consistorii, und ferner zum Abt von Lorch; Carolus Fridericus aber, als damahliger Administrator, bestellete ihn endlich zu der würde eines Præpositi zu Stuttgard. Er starb den 30 an. an. 1688. und ließ unterschiedliche schrifften, als da sind: exercitationes 8 de lapsu Adami; exercitationes 7 de obligatione credendi in Christum; exercit. 5 de pœnitentia Tyriorum & Sidoniorum; vindiciæ veritatis evangelicæ, contra jesuitas Jurisvenias; Reformator Germaniæ Lutherus &c. *Fischlini* memor. Theol. Wirtemb. P. 2.

Wölmer, Wolmer, eine stadt und ehemalige festung in der Liefländischen Provinz Estern, an dem fluß Fyder, gelegen. Der Dänische König Wolbemar II. welcher an diesem orte seine residenz hatte, nahm daselbst unglückliche Liefländer einen herrlichen sieg erhalten. Hat an. 1240 gestanden. Der Czaar, Ivan Basiliowitz, eroberte sie an. 1577, und hielt sich darauß gantz. Bald brandte sie bis auf die kirche und das schloß ab; an. 1702 und 1708 wurde sie von den Russen in die asche gelegt. *Zeil.* top. Liv.

Wölpe, ein Chur-Braunschweigisches amthauß in dem Fürstenthum Calenberg, nicht weit von der Weser und Nienburg, ist merckwürdig, weil es ein geschlecht der Edelen im Gräfisch geschlecht dieses namens in dieser gegend sich aufgehalten. Einige wollen dieses geschlecht von einem unter den 12 söhnen des Stenbarbs herleiten; andre geben vor, sie wären ein ertz geschlechts mit den Grafen von Albenhausen; so viel ist gewiß, daß ihrer viel unter den geschlechtern gedacht wird, worauß die alten Sachsen ihre 12 Bischöffe zu erwählen gewohnet gewesen. Der erste Graf von Wölpe, dessen gedacht wird, ist Bernardus, ein getreuer und beständiger freund und gefehrte Henrici Leonis. Ein ander Bernhardus kam nach der mitte des 12 seculi durch Fürstliche und Königliche schwägerschafft. Wieder ein ander Bernhardus war Canonicus, und um das jahr 1280 gar Bischoff zu Magdeburg, welche würde er aber auß verdruß, wegen schlechten fortgangs seiner kriege wieder die Hertzoge von Braunschweig und Marggrafen zu Landsberg, in dem andern jahre wieder ablegte. Dieser ist der letzte, dessen gedacht wird; wird nur so viel gemeldet, daß an. 1341 Hertzog Wilhelm der ältere zu Braunschweig diese Grafschafft durch kauff an sein hauß gebracht. *Lance* uralter Grafen-saal p. 781. seq.

Wölwarth, Wellwarth, eine alte adliche familie in Schwaben, welche sich soll bey allen ersten thurnieren hat befunden. Alexander von Wölwarth, Herr zu Ellingen, stunte an. 1512 als ein schuß der Schwäbischen Ritterschafft im Kocher. *Bucelin. stemm. f. 322. 418.*

Wörde, s. Werth.

Wördel, ein schloß und Herrschafft in Unter-Crain, eine meile von Rudolphswerth.

Woerden, Worden, eine kleine stadt nebst einem schlosse in dem mittägigen Holland, an dem Rhein, zwischen der stadt Utrecht, und Bodegrave, 3 Teutsche meilen westwarts von dem jenen gedachten ort gelegen. Der 29 Bischoff zu Utrecht, Godefridus, hat dem hause Abrenen soll sie auch die ringen in dem jahre 1280 gebauet, und das jahr 1280 erbauet haben. Nach diesem gehörte sie einige zeit den Herren von Amstel, welche so wohl als alle übrige Herren, so diesen ort besessen, sich deswegen für vasallen der Grafen von Holland erkannt haben. Als Hermannus von Woerden mit Gerardo von Velß, und Gisberto von Amstel wider den Grafen von Holland, Florentium V, an. 1296 conspiriret, ist dieser ort, welchen man damals vor den besten flen in ganz Holland gehalten, an die Grafen von Holland gekommen. *Zeil. top. Germ. Tramod.*

Wörlitz, ist ein städgen, nebst einem schloß und amte, in dem Fürstentum Anhalt, 3 meilen von Dessau gelegen, und dahin gehörig: 2) ein fluß in Böhmen, welcher bey der Treibel entspringt, und mit der Ortig vereinschafftet, unweit Kolin in die Elbe fällt. *Boem. Ann. hist. P. 3. Stranitzer. Boh. f. 3.*

Wörnitz, ein fluß in Francken, welcher unterhalb dem schlosse Schillingsfürst entspringet.

Wörre, ein fluß in Francken, welcher oberhalb Arnstein entspringet und bey Gerlachshein in den Mayn fället.

Wörthstädt, ein flecken auf dem Rhingau im Chur-Mayntzischen, der Rhen-Grävischen linie von Grumbach und Daun gemeinschafftlich gehörig.

Woggfade, s. Waggfade.

Wolau, ein Fürstenthum in Nieder-Schlesien, liegt an der Oder, und stösset an das Fürstenthum Liegnitz. Anfänglich war es nur eine Herrschafft, und gehörte bald zu dem Fürstenthum Oels, bald zu dem Fürstenthum Brieg, bey welchem letztern es auch die an. 1654 geblieben. Als aber Hertzog Johann Christian zu Brieg an. 1672 verstarb, hinterließ er 3 Söhne, welche bis in die anfangs Lateinischschrifft quarteren, dermaßen aber an 1654 der assalt unter sich theilten, daß Georgius III das Fürstenthum Brieg, Ludovicus IV das Fürstenthum Liegnitz, und Christianus Wolau erhielt, worzu das Olausische Weichbild geschlagen wurde. Weil aber die ältern brüder ohne männliche erben verstorben, erbte er alles allein, und hinterließ einen einzigen Printzen, Georg Wilhelmen, welcher der letzte Piastische Hertzog in Schlesien war, und doch seinen an. 1675 erfolgten tod seine 3 Fürstenthümer Brieg, Liegnitz und Wolau dem Kayser vermachte. Es gehören dazu Wolau, Schebitz, Winzig, u. a. m. s. Liegnitz. *Henelii Silesiogr. c. 2. Europ. Herold P. 2. p. 478. Lucae Schles. chron.*

Wolau, die haupt-stadt des letztgedachten Fürstenthums. Sie soll ihren namen von dem grossen ochsen-marckt haben, welcher vormahl hey dieser stadt gewesen. Sie liegt in einer schönen gegend, ist mit weiten felchtischen umgeben, und hat viel ruchmacher. Es ist dabey ein altes und schlechtes schloß. Im 1640 eroberten ihr Schweden diesen ort, er wurde aber an. 1641 von den Kayserl. erobert. An. 1642 nahmen ihn zwar die Schweden wieder ein, mußten ihn aber an. 1644 den Kayserlichen wieder abtreten. An. 1707 gieng Wolau aus Kayserlicher begnadigung eine lutherische kirche und schule. *Henelii Silef. cap. 7. §. 164.*

Wolbeck, ein grosses schloß nebst einem dazu gehörigen gebiethe in dem Stifft Münster, welches zwischen den Grafschafften Marck, Stein fort und Teckenburg, und zwischen den gebiethen Werne, Hostmar, Bevergern und Saffenberg liegt.

WOLBERO, ein Abt in dem closter S. Pantaleonis Ben-dictiner-ordens, zu Cöln, ward a. 1147 nach Gerhardo zu dieser würde erhoben, und befürderte dieselbe bis an. 1167, da er endlich mit tode abdanckte. Er hat einen commentarium in canticа canticorum geschrieben, welchen Herr. Gravius an. 1630 zu Cöln in gro betrand angeben. *Trithem. de script. eccl. t. 2.*

Wolchowa, ein starcker fluß in der Moscowitischen provinz Novogrod. Welliki, welche die 3 seen Ladoga und Ilme zusammen hänget.

Wolckenburg, ein schloß flecken und Herrschafft in dem Erz-Stifft Cöln, nahe bey Königswinter gelegen.

Wolckenstein, eine kleine stadt, mit einem darzu gehörigen amt, in dem Ertzgebürgischen creyse bey Marggrafthum Meissen, 3 meilen von Freyberg, bey welcher sich ein gesund bad befindet. Vorzeiten hat dieser ort seine eigne Herren gehabt, sonsch von Waldenburg und Wolckenstein geschrieben. Hertzog Heinrich der fromme und der Churfürst Augustus haben auf den allhier befindlichen schlosse, als ihr an. 4 jährigen, anfänglich residiret. *Knaut pred. Milii.*

Wolckenstein, eine Teutsche Reichs-Grafschafft zum Schwäbischen creyß gehörig. Sie hat ihren namen von dem alten schloß Wolckenstein, welches Rudolph von Vellander zu Pradell an. 1292 von Roberto Maulrappen erkaufft, und zwar soll es vorgen seiner grossen höhe also benennet worden. Nach diesem gehörte vormahls dazu ein theil von der Grafschafft Ebersteiu, auf welche Franz Christoph, Freyherr von Wolckenstein, durch seine vermählung mit Graf Ottonis von Ebersteiu tochter, ein recht erlanget, wie er denn auch an. 1624 durch vertrag einen theil davon erhalten. Eben dahin gehört Maximilian Felix solchen antheil wieder an Marggraf Wilhelmum von Baden bis auf die flecken Bedritzgen und Oberndorff verkaufft. In den Tyrolischen landen besitzen sie Trostburg und Rodneck. *Brandis Tyrol. Adelsehren-kroot. Huenrion. Herald. Europ. Herold. P. 2. p. 719.*

Wolckenstein, ein Reichs-Gräfflich haus, welches aus dem obigen Tyrolischen geschlechte der Herren von Villanders und Pradel herstammet. Rudolphus von Villanders zu Pradel brachte, wie in dem vorhergehenden artickul gedacht worden, das schloß Wolckenstein an sich, und hatte unterschiedliche söhne, von welchen Conradus sich zuerst von Wolckenstein geschrieben. Er starb an. 1373, und hinterließ unter andern Friderieum, welcher mit Catharina Villanders in Trostburg Michaelem und Oswaldum zeugte, von denen jener die Trostburgische, dieser aber die Rodneckische linie gestifftet.

I. Michael von Wolckenstein zu Trostburg, so an. 1440 gestorben, war ein vater Bertholdi, dessen sohn Wilhelmus ritter Freyherr von Wolckenstein, frey seinem an. 1522 erfolgten tode VVilhelmum II nachgelassen. Derselbe starb an. 1577, nachdem er mit 2 gemahlinnen, Anna Botschin von Zwingenberg und Benigna von Amenberg, 19 kinder gezeuget, von denen Caspar, Melchior Hannibal, VVilhelmus, Marcus Sitticus und Engelmarchus Theodoricus ihren stamm fortgepflantzet. Der andere von diesen 5 brüdern, Melchior Hannibal, hatte 2 söhne: 1) Der jüngste, Carolus Adamus, war ein Teutscher Ordens-Ritter. 2) Der älteste, Franciscus Christophorus, Freyherr von Wolckenstein, vermählte sich mit Maria, Grafin von Eberstein, und zeugte mit derselben Paulum Andream. Desselben sohn, Maximilian Felix, Graf von Wolckenstein, war ein vater Antonii Mariæ, Grafens von Wolckenstein, welcher an. 1695 bey S. Donys in den Niederlanden als Bayrischer Obrist-Lieutenant in einem scharmützel sein leben einbüsste, und keine erben nach sich liess. An. 1730 war Leopoldus Carolus Graf von Wolckenstein und Trostburg, ein sohn Ferdinandi, Canonicus zu Bressau und Brixen, und hatte 2 brüder, Jacobum Josephum und Johannem Franciscum, von denen jener mit Francisca Prudentiana, Grafin von Engelmagrien, vermählet war.

II. Oswaldus von Wolckenstein zu Rodneck, starb an. 1449, und war ein vater Oswaldi II, Freyherrns zu Wolckenstein, welcher mit Catharina von Trautsohn unterschiedliche söhne bekommen, von denen der einige Michael, Ritter des güldenen vliesses, eine beständige posteritæt gehabt. Von seinen mit Barbara von Thun erzeugten beyden söhnen, starb Philippus Jacobus unvermählet; Vitus aber, so bey krieg lebte, hinterließ von Susanna von Wildberg, einer einzigen tochter Christophori, welcher an. 1570 lebte, und mit Ursula, Baronessin von Spauer, 8 söhne zeugte, von denen Carolus, Christophorus II und Sigismundus ihren stamm fortgepflantzet. 1) Carolus, Freyherr von Wolckenstein, gieng an. 1592 mit tode ab, und hinterließ von Johanna Fuggerin Michaelem, Grafen von Wolckenstein, welchem Anna Eleonora, Grafin von Spauer, Carolum, Grafen von Wolckenstein in Rodneck, gebohren. 2) Christophorus II wurde durch Ursulam von Spauer zu einer Formund, welcher von seiner ersten gemahlin, Johanna von Königseck, Christ-phorum Franciscum, Grafen von Wolckenstein, nachgelassen. Derselbe zeugte mit Anna Apollonia von Sintzendorff, Johannem Adamum, welcher an. 1711 Kayserlicher gebeimer Rath worden, und mit seiner gemahlin, Maria Elisabeth, Freyin von Wattenbach, keine männliche erben bekommen hat. 3) Sigismundus war ein vater Johannis, welcher von Benigna Catharina von Kolowrath Franciscum Christophorum nachgelassen. *Brandis. Burcelini Germ. stemmat. Hoenr. op. herald. Imhof not. proc Europ. Herold. P. 2. p. 717.*

Wolckersdorff, ein Hessen-Casselisches schloß mayerey und jagdhauß, eine halbe stunde von Franckenberg in Ober-Hessen gelegen.

Wolckwitz, Libert-Wolckwitz, ein dem adlichen geschlecht von Fullen gehöriger flecken in Meissen, eine meile von Leipzig gelegen. An diesem orte wurden a. 1707 den 1 sept. die 30 Mann Russischer wegen bey Schlesien religions-freyheit gefangenen tractaten von dem Könige in Schweden Carolo XII, und dem Kayserlichen Minister, Grafen von Wratislau, unterschrieben.

Woldemar, Waldemar, (Graf) war ein natürlicher sohn des Dänischen Königs Christiani IV, welchen er mit Christina Munckin gezeuget hatte. Er wurde an. 1642 an eine Russische Printzessin verheyrathet, und solte mit derselben ein grosses Fürstenthum und 120000 reth bekommen. Zu dem ende begab er sich in dem folgenden jahre mit 4 krieg-schiffen und 120 personen nach Moscau, wurde aber bey einer ankunfft erschahen, daß die bey der heyrath-eractaten nicht vollzogen wären, es sey denn, daß er den Griechischen glauben annähme. Wie er nun hierein zu willigen bedencken trug, und wiederum nach hause gehen wolte, nöthigte ihn der Greß-Fürst noch eine zeitlang bey ihm zu verbleiben, und liß genau auf ihn acht haben, damit er nicht heimlich von dannen reisen möchte. Es suchte also Woldemar diese liß hervor, und ließ einen paß vor 2 seiner diener von dem Groß-Fürsten unterschreiben, in hoffnung, daß er auf diese art nebst einem Lübeckischen kauffmann verstellet wohl daraus kommen würde. Allein da die wache ein wenig verzog, die thore zu eröffnen, und er bedrogen zu schmälen anfing, ward er erkannt, und nach ziehends nach stärcker bewacht, daß der Groß-Fürst an. 1645 mit tode abgieng, worauf dessen nachfolger Woldemarn anfenglich beschencken und wieder nach Dännemarck reisen ließ. Nach diesem trat er in Kayserliche kriegs-dienste, und weil bald darauf der Westphälische friede erfolgte, in Schwedische, da er denn ein regiment zu pferde in Pohlen commandirte, und an. 1656 zu Lublin das zeitliche gesegnete. Bufendorff, welcher diesen Grafen vor einen rechtmäßigen sohn des Königs Christiani IV, von dessen andrer gemahlin Anna, ausgiebet, meynet, es wäre der obgedachte heyrathe-contract der Gron Schweden zu schaden vorgenommen worden, und hätte man Groß-Novigrod, Pleskow, samt der Russischen prætension auf Ingermannland und andere örter, so die Schweden inne hatten und eingeräumt zu Moscau gehöret, zur mitgabe verlanget.

Digitized by Google

langet. *Spener. syll. hist. genealog. p. 148. Europ. Mercur. hist. Pufend.* Schw. kriegs gesch. l. 14. 5. 74.

WOLDEMARUS. ſ. WALDEMARUS.

Wolden, eine von den älteſten und vornehmſten adlichen familien in Pommern. Balthaſar von Wolden, J. U. D. iſt zu Herzogs Philippi I zeiten Pommeriſcher Cantzler und Hauptmann, auch an. 1544 im vorſchlag zum Biſchoff zu Camin, ſein bruder aber, Hemming, anfangs Herzoglicher Land-Rath, und hernach Stadthalter des vorbeſagten Stiffts geweſen. Caſpar, Cantzler zu Stettin, hernach Hauptmann zu Colbatz, hat zu anfang des 17 ſeculi geblühet. George Heinrich von Wolde war an. 1710 bey dem Marggrafflich-Brandenburgiſchen Printzen, Friderico Wilhelmo, Stallmeiſter und Cammer-Juncker. *Friedeborn* Stettin. chron. *Micral.* Pomeran. l. 6.

Woldenberg, iſt 1) ein ſchloß und dazu gehöriges amt in dem Stifft Hildesheim, ſo ehemahls den titul einer Grafſchafft geführet. 2) Eine kleine ſtadt, mit einem darzu gehörigen amt, in der neuen Marck-Brandenburg, zwiſchen 3 Meinen ſeen, und einem groſſen walde, nicht weit von Drieſſen, gelegen.

Wolf, Wolph, ein Schweitzeriſch geſchlecht, ſ. Wolph.

Wolff, Wulffen, ein uraltes adelliches geſchlecht in dem Hertzogthum Holſtein, welches mit denen von Wiſch und von Pogwiz einen urſprung haben ſoll, nachdem ſie alle drey ein wappen, worinnen ein wolff zu ſehen, führen. Conrad von Wolff begleitete an. 1324 Graf Gerhardum zu Holſtein, als derſelbe zur penitence barfuß von dem Dom zu Hamburg, bis in Stecknitz zu Lübeck zum hohen altar gehen muſte. Arnold von Wolff ward an. 1374 gefangener Mit zu Gottorp. Dennoch hat von Wolff ſich an. 1472, als Graf Gerhard von Oldenburg ſich mit pülffe berer von Adel, des Hertzogthums Holſtein dem ämptigen wolte, als oberſter heerführer gebrauchen, und wurde in Dittmarſchen von den einwohnern erſchlagen. Nicolaus von Wolff ward an. 1429 Biſchoff zu Schleßwick, und ſtund ſo wohl an dem Königl. Dänniſchen, als Hertzogl. Holſteiniſchen hofe in gutem anſehen. An. 1474 reſignierte er das Biſthum, in favour ſeines nachfolgers Heilderici von Buchwalden. Um das jahr 1640 florirte Dietmann von Wolff, als Königl. Schwediſcher gehaimber Rath. Zacharias von Wolff war an. 1713 Holſteindiſcher gehaimber Rath, Hof-Gerichts-Aſſeſſor, und Commendant zu Tönningen. *Angeli* Holſt. Adelchron. p. 93 95.

Wolff, Wulffe, eine adliche familie in der Marck Brandenburg, welche an. 926 dahin gekommen, und ſich nachgehends auch in Pommern ausgebreitet hat. Cuno von Wolff wurde an. 1452 von Hanſen von Lowzan erſchlagen. Euſtachius beſtreidete an. 1584 die charge eines Chur-Brandenburgiſchen Obriſten. Balthaſar, Erbiaß zu Lengow, vertrat an. 1660 den ehem Königin in Dännemarck und den jetzo Hertzog zu Braunſchweig die ſtelle eines Obriſten und gehaimden Raths.

In dem Hertzogthum Magdeburg, allwo ſich dieſes geſchlecht ſchon in den älteſten zeiten niedergelaſſen, beſitzet es ihm holtz-reiche Bybuhl, ein ſchloß ſtamm-ſitz Grabow, Ziegelsdorff ꝛc. Gero und Bernhard, die Wulffe, werden an einer dem cloſter Colbitz geſchehenen donation von an. 1165, all zeugen angeführet. Es iſt auch ein alter brief von an. 1390 vorhanden, darinnen ſich die von Wolff mit dem verertzbiſchoffen ſchloſſe Grabow auf ewig an den Hertzogen von Sachſen thun und verſchreiben. Cuno, der um das jahr 1450 zu Salzfurt gewohnet, hat ſich in Sachſen güther angefangen. Hans von Wulff auf Radegaſt, war an. 1574 Stiffts-Hauptmann zu Quedlinburg. *Angeli* Marck. chron. *Mullers* annal. Sax.

Wolff ein adliches geſchlecht in Schleſien, von welchem Hans Wolff bey dem an. 1485 unter Hertzog Conrado alſo zu Oelße gehaltenen Ritterrecht Aſſeſſor geweſen. Tobias Wolff, Kayſerlicher Obriſt-Wachtmeiſter, und des Münſterbergiſchen Fürſtenthums, wie auch Frantzöſiſch-Neuſtadtiſch Reichsdahlſ Deputirter, lebte an. 1654. Um eben dieſe zeit haben Gottfriedt und Wolff Wolff Lindtſtrichen auf Seidenbuch, und George von Wolff zu Ober- und Nieder-Rathsau in Nimptſch-Breßgiſchen florirte.

Es florieret auch in Schleſien eine anſehnliche familie dieſes namens, welche ihren urſprung aus Schwaben hat. George von Wolff, gebürtig von Tüng aus Schwaben, woſelbſt ſein vater George Wolff, ein vornehmer des Raths geweſen, begab ſich an. 1679 zu ſeinem anverwandten, Hans Leonhard von Ebertz, nach Breßlau, allwo er zu verſchiedenen ehrenämtern, und an. 1706 von dem Kayſer Joſepho in den Ritterſtand des Königreichs und Böhmen erhoben wurde. Er ſtarb an. 1711 als ein mitglied des Raths und Ober-Cämmerer zu Breßlau, und hinterließ einen ſohn, Cordian von Wolff, welcher an. 1693 gebohren, und an. 1722 von der reiſe nach Breßlau zurück gekommen. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 119.

Wolff, genannt Metterrnich, Freyherren zu Gracht, eine alte anſehnliche adliche und nunmehro Freyherrliche familie am Rheine, welche gleich den vorhergehenden einen wolff im wappen führet, und von den Freyherren und Grafen von Metterrnich wohl zu unterſcheiden iſt. Sie ſtammet aus Heſſen von den Wolffen von Guttenberg ab. Humbrecht ſetzet Arnolt Wolffen von Guttenberg zum anherrn. Von beſſen 2 ſöhnen hat der ältere ſunen ſtamm in Heſſen zu Itter fortgeſetzet, und nennen ſich deſſen nachkommen heut zu tage Wolff von Hauenſtein und Guttenberg: der jüngere aber hat ſich am Unter-Rhein niedergelaſſen, und Gotthardt Wolffen gezeuget, welcher um das jahr 1439 mit Sibylla, erb-töchter von Metterrnich, das ſchloß und herrſchafft Metterrnich, (welche von dem ſchloſſe Metterrnich im Jülichiſchen, 2 meilen von Bonn gelegen, und worauf die Aſſiſter von Metterrnich wohnen, zu unterſcheiden,) ehgeweibet, davon er den nahmen angenommen. Er hinterließ Peters Wolffen, genannt Metterrnich, der mit ſeiner gemahlin Iſburga von Meller die ſchlöſſer und güther, Meller, Friſum und Pinyum erhalten, und mit ihr Heinrich Wolffen, genannt Metterrnich zu Friedheim, Kayſerlichen und Chur-Maynziſchen Obriſten, gezeuget; deſſen älteſter ſohn, Hieronymus, Amtmann zu Bliſſem, (der von ſeinen brüdern allein eine beſtändige poſteritet hinterlaſſen,) verehelichte Catharinam von Buſchelt, erbin zur Gracht und Horſt, und zeugte 3 ſöhne, die waren 1) Wilhelm, ein Jeſuite; 2) Rudolphus, Dom-Dechant zu Speyer, Chur-Cölniſcher und Chur-Bayeriſcher gehaimber Rath; 3) Hermann Wolff, genannt Metterrnich zur Gracht und Horſt, Chur-Cölniſcher Rath und Amtmann zu Lechenich zur Gracht und Horſt, Chur-Cölniſcher Rath und Amtmann zu Lechenich. Deſſen ſohn, Johann Adolph, iſt erſter Freyherr zur Gracht, Horſt und Langenau, Herr zu Eibiar und Odenthal, Kayſerlicher Rath, Chur-Cölniſcher gehaimber Rath, Land-Hofmeiſter, Marſchall am Cammerer, wie auch Chur-Bayeriſcher gehaimber Rath, und oberſter Land-Jägermeiſter worden. Seine ſöhne waren 1) Ferdinand Ernſt, der an. 1680 als Dom-Dechant zu Dünabrück verſtorben; 2) Hermann Werner, welcher Dechant zu Speyer mit tode abgegangen; 3) Hermann Wolff, Dom-anfangs Dom-Dechant, an. 1683 aber Biſchoff zu Paderborn und Dom-Probſt zu Hildesheim worden, und an. 1705 ſein leben beſchloſſen; 4) Johann Adolph Wolff, Dom-Dechant, und hernach Dom-Probſt zu Augsp. der an. 1694 das zeitliche verlaſſen; 5) Hieronymus, Johanniter- und Groß-Creutz-Ordens-Ritter; 6) Dezenband Adolph, der an. 1624 als Dom-Herr zu Speyer reſignirt, und an. 1668 als Chur-Cölniſcher gehaimber Rath und Ober-Stallmeiſter verſtorben. Deſſ letztern ſöhne waren 1) Johann Adolph, Chur-Cölniſcher gehaimber Rath, Ober-Cämmerer und Ober-Marſchall, der um das jahr 1705 Kayſerlicher gehaimber Rath worden; 2) Franz Arnold Joſeph, welcher an. 1718 den 15 dec. in dem 60 jahre ſeines alters als Biſchoff zu Paderborn und Münſter mit tode abgegangen; 3) Hieronymus Leopoldus Edmund, der an. 1716 auf Hürth Obſterborn nicht gehaimber Rath und Ober-Stallmeiſter verſtorben; 4) Wilhelm Hermann Ignatius. Dom-Cammerer zu Paderborn und Münſter. *Numbr.* Rhein. Adel. tab. 17.

Wolff von Spanheim. ſ. Spanheim.

Wolff von Todenwarth, ſ. Todenwarth.

Wolff, (Hieronymus) ein gelehrter Teutſcher Philologus, war an. 1516 zu Oettingen gebohren. und zwar, wie insgemein vor gegeben wird, aus dem alten adelichen geſchlecht derer von Wolffsthal. Er hatte von jugend auf groſſe luſt zum ſtudiren, wiewohl es ihm ſein vater öfftels wegen der ſtreichten mittel, eh ihr wegen ſeiner ſchwachen leibes-conſtitution unterſtrichen. Weil er nun ſonſt auch mehr zum Geiſtlichen trieb hatte, entſchloß er ſich die ſtudien fahren zu laſſen. und ſich auf die exercitien zu legen, damit er einſtens an einem hof kommen könte. In dieſen gedancken gieng er einſtmahls auf den jahrmarckt zu Nördlingen, in willens ſich ein cappiet und andre ihm zu den exercitien benöthigte dinge zu kauffen; als er aber etwas zu ſpäte kam, da der jahrmarckt bereits geendiget war, gieng er in den buchladen, kauffte einige bücher, nahm ſie mit ſich nach hauſe, und nachdem er ſolche fleißig durchgeleſen, reſolvirte er ſich deſto beſſer zu ſtudiren, wendete er die acaderniſche Lüdingen beſuchte, und bald ſich Joachimum Camerarium und Jacobum Micyllum hörete. Weil ihm der unter kein geld ſchicken wolte, muſte er eine famulatur annehmen, jedoch, da ihm dieſes zu unruhig war, gieng er nach Würtzburg, allwo er bey dem Biſchoff ſchreiber wurde. Dieſes amt wolte ihm auch in die länge nicht anſtehen, wannenhero er reſignirte, ſich nach Wittenberg wendete, bey Melanchthonis und andrer Profeſſoren colleguin fleißig beſuchte, auch daſelbſt anfieng, einige Griechiſche bücher in das Lateiniſche zu überſetzen. An. 1543 wurde er auf Melanchthonis recommendation Rector zu Mühlhauſen. Als er dieſer ſchule 2 jahre vorgeſtanden, bandelte er ab, begab ſich nach Nürnberg, und von dar nach Straßburg, woſelbſt er den Hocratem zu vertiren anfieng. Nach dieſem gieng er mit etlichen untergebenen von Adel als Hofmeiſter auf reiſen, und hielt ſich eine zeitlang zu Padua, ingleichen zu Paris auf. Hierauf wandte er ſich zurück nach Baſel, wurde daſelbſt Magiſter, und von dar nach Augſburg, woſelbſt ihn Graf Anton Fugger in ſein haus nahm, und über ſeine bibliothec ſetzte. Endlich wurde er Rector daſelbſt. Dieſe ſtelle verwaltete er gantze 23 jahr, und ſtarb endlich den 8 oct. a. 1580 am ſtein. Er war ein frommer und gelehrter mann; deſſen aber wird an ihm getadelt, daß er, wenn er ihm nicht nach ſeinem kopfe gegangen, ſehr ungedultig geweſen. Er hat ſich durch ſeine überſetzungen ſehr berühmt gemacht, obgleich auch einige; als Allatius, Papadopoli, und andere verſchiedenes darinne zu cenſiren gefunden. Die vornehmſte darunter ſind, die von Iſocrate, Demoſthene, Zonara. Nicolao Hieronymo Grevogora, und Leonico Chalcondyla. Sonſt hat er auch commentar, in lib. Ciceronis de officiis; ſcholia in Catonem, in Lælium, in paradoxa, in ſomnium Scipionis; annotat. in Cicer. quæſt. Tuſculanas; quæſtiones in Cicer. lib. de officiis; annotat. in tab. Cebetis; tr. de expedita utriusque linguæ dicendæ ratione; judicium de poëtis legendis; u. a. m. herausgegeben. *Marck. Dreſſer* in orat. de Hieronymo Wolfio. *Crusius* ann. Suev. *Thuanus. Melch. Adami* vit. philoſ. *Hottin.* de clar. leg. interpret. *Teiſſier. Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 2.

Wolffach, eine kleine ſtadt in Schwaben, in den Kinzingar ehal, welche dem Fürſtl. Wolffach und Kinzing ſich mit einander vereinigen, den Grafen von Fürſtenberg gehörig

Wolffeld, ſ. Wolff.

Wolffenbüttel, Groſſerbytum, eine Braunſchweig-Lüneburgiſche reſidenz ſtadt und feſtung an dem Ocker-fluß, eine meile von Braunſchweig, welche einer von den 2 haupt-linien des Braunſchweig-Lüneburgiſchen hauſes den nahmen giebt. Schon an. 1046 ſoll Hertzog Ebbert das ſchloß gebauet haben, welches a. 1193 von Henrico dem löwen eingenommen worden. Es haben aber daſſelbe die dahin genannten elde Herren von Wolffenbüttel inne gehabt, biß an. 1255 Hertzog Albrecht abgenommen und raſirt; aber an. 1283 hat Hertzog Henrich der wunderliche daſſelbe wieder aufgebauet; von welcher zeit an ſich die Hertzoge beſtändig darinn hof gehalten; doch erſt von an. 1410 an iſt eine beſtändige reſidenz hier geweſen. Die ſtadt Wolffenbüttel iſt aber viel neuer: denn erſt von 1491 an haben die hof-bedienten, um ihrer bequemlichkeit willen, angefangen auf dem damm der

Digitized by Google

der ſtifftung einige häuſer aufzubauen, welche an. 1514 mit in die feſtung beſchloſſen, und die Neuſtadt genennet worden. Hertzog Julius ließ alles reguliren darnen, und die ſtadt ſeinem vater zu ehren die Heinrich-ſtadt nennen. Dieſe wurde an. 1590 mit der 3 genannten Julius-ſtädten vermehret, aber an. 1602 hat Hertzog Henricus Julius dieſe beyde unter dem alten namen Heinrich-ſtadt vereiniget. Unter Hertzog Auguſto iſt die Auguſtus-ſtadt dazu gekommen, welche gegen abend, gleichwie die Heinrich-ſtadt gegen mitnacht der eigentlichen reſidentz, feſtung oder citadell liegt. Alle 3 theile ſind wolbefeſtiget fortificiret, wegu ſonderlich die moraſtige gegend und der Oker-ſtrom viel beyträgt, der alle gräben mit waſſer verſiehet. Die wälle ſind zum theil ausgewölbet, worunter ſonderlich das bollwerck der citadelle, der Croodils-berg genannt, vermundenlich iſt, wie auch der Philippsberg, und der Heinrich-ſtadt, der 3 groſſe gewölbe über einander hat, in denen ſich etliche 1000 mann verbergen, und aller proviant verwahret werden kan. Die fortification an der Auguſtus-ſtadt iſt ein gerront hornwerck mit einer gantzen und zwey halben baſtionen. Im übrigen iſt ie ſtadt ſehr wol gebauet, und ſonderlich das von Hertzog Auguſto regierte ſchloß, ſehr ſchön; auch iſt die ſo genannte neue kirche in der Heinrich-ſtadt wegen ihrer architectur feſtiſt von Italiänern verunderet worden. Das gug-haus und die naturalien-kammer ſind gleichfalls ſehenswürdig, wie auch die bibliother, von der in dem leben ihres ſtiffters Hertzogs Auguſti einige nachricht gegeben worden. Die übrigen gebäude dieſer feſtung betreffend, wurde dieſelbe an. 1542 von Churfürſt Johanne Friderico zu Sachſen, und Landgraf Philippo zu Heſſen, Hertzog Henrico, dem beſtigen feind der Proteſtanten, abgenommen; aber der erſolgten ungluck derſelben wieder reſtituirt. Im 30 jährigen kriege hat ſie erſt Däniſche beſatzung. Als aber Hertzog Friderich Ulrich Kayſerliche partey nahm, wolten die Däniſchen die feſtung nicht räumen, bis ſie von dem Kayſerlichen General Pappenheim durch eine belagerung dazu gezwungen worden. Worauf die feſtung im Kayſerlichen banden blieb, bis an. 1643, da ſie den 14 ſept. an Hertzog Auguſtum wieder abgetreten worden, der unter währenden tractaten wegen der evacuirung dieſer feſtung, die ſich etliche jahre verzogen hatte, die bekannten glocken-thaler ſchlagen laſſen, welche ſich auf die darüber angeſtagene conſilia beziehen. Daß aber Weſſenbüttel zur noth im umfang und wird wegen ihrer feſtigkeit in 6 beſonders getheilt eingetheilt, Bedingen, das halbgerichte, Dahlum, Groſſen, Schöppenſtädt, Alſebung. Das letztere iſt ſonderlich merckwürdig, und wird deſſentwegen beſonders davon gehandelt. Wie denn auch von dem vortreflichen luſt-hauſe, Salzthalen, ein eigener artical nachzuleſen werden kan.

Von der Wolffenbüttelſchen linie der Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg und deren landen, ziehe Braunſchweig. *Zeiler* topogr. Electoriæ. p. 207. ſq. *Bunting* Braunſchweig. und Lüneb. chron. p. 172. ſeq.

Wolffenborff, im ſtifft Hildeſheim, 3 meilen von Wien in Oeſterreich, gegen Mähren zu, gelegen, und den Fürſten von Dietrichſtein, Gundackariſcher linie, gehörig.

Wolffersdyck, iſt eine zu der Provintz Seeland gehörige, und zwiſchen den inſuln Nord-Beveland und Süd-Beveland gelegene inſul, auf welcher der vortreflichſte dieb-weide anzutreffen. Sie iſt eine ſtarcke Teutſche meile lang, und in der mitten drittehalbe viertel-meile breit.

Wolffsrehausen, oder Wolfsenhauſen, iſt ein flecken, nebſt einem auf einer hohe gelegenen ſchloß in Ober-Bayern, zwiſchen dem Wörnſee und dem ſtarn-berg. Vergleichen war es eine Grafſchafft, und gehörte anfangs den Grafen und Fürſten von Andechſt, nachgehends aber den Grafen von Scheyern, welche ſich davon genennet, und an. 1158 mit Henrico abgeſtorben ſind. *Spangenb. Adelſpr.* P. 1. l. 10. c. 15. *Luca* Graiensi. p. 577. ſeq. *Tromsd.*

S. **WOLFGANGUS**, Biſchoff von Regenſpurg, im 10 ſeculo, war aus dem alten geſchlecht der Grafen von Pfullingen entſproſſen, und lebte anfänglich in einem Benedictiner cloſter zu Einſidel und alda nachgehends nach Bayern berufen, um die beſtrebte regen der religion einſtandene ſtreitigkeiten beyzulegen, da er denn an. 968 von dem Kayſer Ottone I das Biſthum Regenſpurg erhielt. Hierauf wurde er auch von Geizone, König in Ungarn, nebſt Pilegrino, dem Biſchoff zu Paſſau, nach Ungarn verlanget, allwo er die Chriſtliche lehre mit ſolcher krafft und fortgang predigte, daß ſich 5000 Ungarn von ihm tauffen lieſſen. Er ſtarb an. 994, und ward nachgehends unter die Heilige verſetzet. Er ſoll vermittelſt eines beſonderen öls und einer gewohnheten waſſer viele krancken geſund gemacht, und ſonſt mirackule wunderwercke gethan haben. Seine luſtigkeiten zeigt man noch heut zu tage auf einem unweit Chadenig in Böhmen gelegenen ſeſſen, und werden ſehr viel wallfahrten dahin angeſtellet, nachdem die Grafen von Tyrnin, ſo dieſen Heiligen, als ihren patron, ehren, eine kirche daſelbſt angeleget. *Ballbin.* miſcell. Boh. l. 4. der. 1. *Cruſius* in annal. Suev. *Avenrin.* in annal. Boicis. *Merſeus de Reatens.* in Bavar. ſacrio. *Pantaleon* de vir. illuſtr. P. 3.

WOLFGANGUS WILHELMUS, Pfaltzgraf beym Rhein, Neuburgiſcher linie, gebohren den 29 oct. an. 1578. Sein vater war Pfaltzgraf Philippus Ludovicus zu Neuburg, ſeine mutter aber Anna, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg, tochter. In ſeiner jugend lag er denſtudiis mit groſſem fleiß ob, und verrichtete ſeine reiſen in Dännemarck, Engelland, Italien und Spanien. Als an. 1609 der erloſte todesfall ſeiner mutter bruders Johannis Wilhelmi, Hertzogs von Jülich, Cleve und Berge, ſich begab, ergriff er die poſſeſſion von deſſen erledigten landen. Allein der Churfürſt Johann Sigiſmund von Brandenburg ließ durch ſeinen bruder Marggraf Ernſten gleichfalls poſſeſſion darinnen nehmen. Als dieſe beyde prætendenten nun die ſucceſſion ſtritten, kam der Ertz-Hertzog Leopoldus, und wolte in Kayſers Rudolphi I namen dieſe lande ſo lange in ſequeſtration nehmen, bis der ſucceſſions-ſtreit würde abgethan ſeyn; wie er denn auch der feſtung Jülich ſich albereit verſichert hatte. Bey ſo bewanden umſtänden machten die beyde prætendenten durch Landgraf Moritzen zu Heſſen vermittelung einen interims-vergleich zu Dortmund, krafft deſſen ſie ſich unter einander verbanden, beyden Frantzoſen, Engelländern und Holländern, wie auch der Teutſchen union alle aſſiſtence angubalten, um gebachten Ertz-Hertzog zu vertreiben. Die bephülffe ward von allen ſeiten bewilliget, und ſolchergeſtalt an. 1610 die feſtung Jülich nach einer tuchtigen belagerung dem Ertz-Hertzoge wieder abgenommen. Hierauf kam eine beyrath zwiſchen ihm und Churfürſt Johannis Sigismundi zu Brandenburg tochter auf's tapet, wodurch nicht allein die Jülichiſche ſtreit-ſache wäre aufgehoben, ſondern auch vermuthlich ſeine religions-änderung vermieden worden. Doch als beyde zu Düſſeldorff zuſammen kamen, ſo gab ein verdrüßliches wort das andre, und damit hatten alle gütliche tractaten ein ende. Die Spanier, ſo ſich mit dem Pfaltzgrafen heilten, nahmen Weſel und andere örter weg, und die Holländer, ſo bey Churfürſten parthey ergriffen, occupirten Rees und Emmerich. An. 1613 vermählete er ſich mit Magdalena, Hertzogs Wilelmi zu Bayern tochter, verließ hierauf die Proteſtirende religion, und that an. 1614 zu Düſſeldorff in der haupt-kirche öffentliche profeſſion von der Catholiſchen, worgu wohl ſeine gemahlin, oder Ferri Caſimiri vielmahl geſeufftzet, und ſein Hof-Prediger, Jacob Reihing, nicht wenig gethan. An. 1614 ſuccedirte er nach abſterben ſeines vaters in den Pfaltz-Neuburgiſchen landen, führte ſowohl den neuen calender, als auch die Catholiſche religion daſelbſt ein, ſchaffte das gymnaſium zu Lautern ab, und ließ hingegen den Jeſuiten zu Düſſeldorff eine ſchöne kirche und collegium. Dazu ſein einziger Printz den erſten ſtein geleget, aufſtunden. An. 1619 befand er ſich in perſon bey dem Kayſer zu Augſpurg, als ſelbiger die huldigung allda eingenommen, ließ ſich dey dem reformations-weſen in Oeſterreich brauchen, und wolte ſeinen brüdern zu Sulzbach und Dilpoltſtein das exercitium religionis nicht anders als in ihren gemächern geſtatten. An. 1623 widerſtrach er der translation der Pfaltziſchen Chur an Bayern vergeblich, erlangte aber durch die Spaniſche waffen, daß die ſtadt Pfaltzlatz und die gantze Grafſchafft Ravensburg. Dieſer gab den Hollandern anlaß, daß ſie an. 1624 einige volcker in die Grafſchafft Marck, und in das Hertzogthum Bergen ſchickten, welche Lünen, Kamen, Unna, Soeſt, u. a. m. einnahmen, ſolche auch ſo lange inne hielten, bis die Spanier die Grafſchafft Marck räumten. Bey ein-nahm dieſer landen ſind in das Bergiſche Fürſtenthum bekam dieſer Pfaltzgraf 23 Hiſpaniſche ſoldaten gefangen, von denen er 19 aufgenecken ließ, verbrugen der Printz von Oranien repreſalien brauchte, und 9 Neuburgiſchen eben dergleichen that. Worauf eben dieſes jahr zu Düſſeldorff zwiſchen ihm und dem Churfürſten von Brandenburg ein vergleich erfolgte, krafft deſſen er die Hertzogthümer Jülich und Bergen, die Herrſchafft Ravenſteyn, und in den Elevoiſchen landen die ämter Bimdnal und Zeldberg, der Churfürſt aber das Hertzogthum Cleve, die Grafſchafft Marck und Ravensburg, und das ame Wunderk überkam. Nach dieſem vertrage that er eine reiſe nach Francknich und Spanien, darvor er zum Ritter der güldenen bliſſes gemacht worden. An. 1625 langte er in den Spaniſchen landen an, der Stroo an, welchſelt er bis zur übergabe dieſer feſtung ſich aufhielte, darnach von dem Spaniſchen Infantin die gen Antwerpen begleitete, und ſich wieder nach ſeinen landen begab. An. 1627 reformirte er alle kirchen zu Weſel, wodurch die Holländer bewogen wurden, zu Rees und Emmerich repreſalien zu brauchen, auch an. 1629 nach vor Weſel giengen, und nach eroberung dieſer ſtadt, alles in den vorigen ſtand ſetzten. An. 1629 trachtete er durch vermittelung der Holländer einen neuen vergleich auf 25 jahr mit dem Churfürſten zu Brandenburg auf, vermöge deſſen ſie beyderſeits einbrig der oben gedachten lande verbleiben ſolten. Ob den dieſe jahr hindurch dieſer Pfaltzgraf den monarchiam platonicam zu Alten, und das folgende 1630 jahr erhielt er von Spanien, dem Kayſer und den holländern die neutralität in ſeinen landen. Nachdem an. 1628 ſeine geſemahlin mit rode abgegangen, vermählte er ſich an. 1631 zum andern mahl mit Catharina Charlotta, Johannis II Pfaltzgrafens beym Rhein zu Zweybrücken tochter. Auf die erfolgte groſſe progreſſen des Königs in Schweden in Teutſchland, ſuchte er die neutralität; obgleichter aber deſſen wurden ſeine lande an. 1633 von den Schweden jämmerlich umgekommen, daß ſich die Staaten von Holland ſich interponirten, daß der Schwediſche General Baudiſſin einige der Jülichiſchen örter räumen möchte. Da eben dieſem jahre verſtarb er ſich nach Cöln zu erlichen in der liga ſtehenden Churfürſten und Herren, und bat er ſich hierauf in kriegs-verfaſſung ſtellete, ſiel er bey den Schweden deswegen in den verdacht, dahero auch der Schwediſche Reichs-Cantzler, Oxſtenius durch verſchiedene ſchreiben denſelben von ſeinem vorhaben abzuwenden ſuchte. Als auch in dem Bisdgen jahre die Spaniſche Infantin zu Brüſſel verſtarb, reiſete er ſo fort nach Brabant, in hoffnung, General-Gouverneur über die Spaniſche Niederlande zu werden, weil aber der Präſident zu Brüſſel ſich einiger unrechte beſorgte, und ihm daher anbeuten ließ, von Brüſſel weg zu bleiben, bis gewiſſ verordnung von dem hofe einlauffen würde, ſo kehrte er von Löven wieder zurück. An 1634 gieng er wieder nach Brabant, richtete aber nichts aus, indem der Cardinal und brucher Philippi IV, Königs in Spanien, Ferdinandus, nach dieſes jahr das gouvernement über die Spaniſche Niederlande erhielte. In dieſem jahre trachtete er abermahl mit den Schweden wegen der neutralität und aufführung der völcker aus ſeinen landen, welches beydes er auch erhalten. Als aber nunmehro die Land-Stände zu dem Kayſerlichen hofe über dieſen ihren Herrn klagten, ſo ſchickte der Kayſer den Grafen Philippum von Mansfeld nach ſelbiges jahr als einen Commiſſarium nach Cöln, der die Land-Stände dahin forderte, und ſich bemühete, dieſelbige von der neutralität abzuziehen, und in Kayſerliche contribution zu ſetzen, auch von dem Pfaltzgrafen verlangte, mit ſeinen trouppen zu der Kayſerlichen armee zu ſtoſſen, worauf es zu vielen weitläuffigkeiten kam. Denn weil der Pfaltzgraf ſich darzu nicht verſtehen wolte, ließ der Kayſerliche Commiſſarius in ſeinen eignen landen placate anſchlagen, darinnen den unterthanen verboten ward, dem Pfaltzgrafen einige contributiones zu reichen, auch nahmen die Kayſerlichen landvoigten ein, delogirten die Pfaltziſche völcker ſo wohl aus dieſem als andern plätzen, und nahmen ihre quartiere ihn und wieder in dem Hertzogthum Bergen, welches ſo viel wirckte, daß der Pfaltzgraf ſich mit dem Kayſer vergleichen,

und mit seinen völckern zu der Kayserlichen armee stossen muste. Hierauf als sich der zustand in Teutschland durch die schlacht bey Nördlingen sehr änderte, hielt er abermahl um die neutralität an, that zu solchem ende an. 1635 in person eine reise nach Brüssel zu dem Gouverneur, solgends auch nach Wien, und erlangte so viel, daß seine lande von seiten des Kaysers, weder mit contribution noch einquartierung solten belegt werden, wenn Franckreich und Schweden dergleichen thun würden: obgedachter aber solches auch von diesen bewilliget ward, so verschierten sich dennoch die Kayserlichen der Jülichischen lande noch dieses jahr, und nöthigten ihn, seine trouppen dem Kayser in dienste zu überlassen, indem sie vorgaben, es wären die sachen durch den Prageischen frieden in einen gantz andern zustand gesetzt worden. An. 1640 schickte er einen Gesandten auf den Reichs-tag nach Regenspurg, wie auch an. 1644 auf der friedens-handlung nach Osnabrück, und an. 1649 in den executions-tractaten nach Nürnberg. An. 1651 starb seine gemahlin, so beständig bey der Reformirten religion geblieben, und hierdurch vermählte er sich noch dieses jahr zum dritten mahl mit Maria Francisca, Graf Egonis von Fürstenberg tochter, so ihm aber keine kinder gebohren. In eben diesem jahr verfiel er abermahl mit Chur-Brandenburg in krieg. Denn weil der Pfaltzgraf, vermöge des Osnabrückischen friedens, in den Jülich- und Bergischen landen, die religions-sachen in den stand bringen wolte, wie es an. 1624 den 1 jun. gewesen, der Churfürst von Brandenburg aber solches der protestirte, vorgebend, der Osnabrückische friede könne dem vertrag von an. 1609 nichts präjudiciren, so kam es solcher gestalt zu mehr weiterungen. Der Churfürst ließ durch seinen General-Feld-Zeugmeister Sparr Angerort weanehmen, dingegen nahm sich der Hertzog von Lothringen des Pfaltzgrafen an, und schickte ihm einige völcker zum succurs, streckte ihm auch einige geld-summen vor, worauf brodersteil armen der Angerort und folgl. sich bey Duisburg gegen einander stunden, da es endlich dar zu einem treffen gekommen wäre, wenn nicht der Kayser sich inter-poniret hatte, da es denn geschahe, daß beyde Fürsten ohnweit Angerort im freyen felde zusammen kamen, und in einem gezelt die friedens-tractaten vornahmen, so aber durch die Lothringische Officiers abgebrochen wurden. Zwar ward bald darauf einer andre zusammenkunfft veranlasset, weil sich aber der Pfaltzgraf mit einer krancheit entschuldigte, so wurden die tractaten nachmahls zu Essen fortgesetzt, und ob wohl der Churfürst von Cöln und die Staaten der vereinigten Niederlande es so weit brachten, daß ein armistitium beliebet ward, so stünden es doch der Pfaltzgraf solches wieder auf; allein es stund nicht lange an, so wurde ein neuer convent zu Xanten angestellet, auf welchem an. 1651 ein solcher vergleich erfolget, vermöge dessen beyderseits völcker abgedancket, die gefangenen losgelassen, und eine general amnestie publiciret ward. An. 1653 überließ diesen Pfaltzgrafen zu Düsseldorff auf der land-tauffe seines Cammer-Präsidenten ein stift, worun er den dritten tag darauf den 10 merts des selbigen jahres gestorben. Sein leichnam ward darauf geöffnet, und bey der Neuburg in die Jesuiter-Kirche nach seiner eigenen verordnung eingescharret, der leichnam aber zu Düsseldorff begraben. Ihm succedirte sein sohn von der ersten gemahlin, Philippus Wilhelmus, seine wittwe aber hat sich nach seinem tode mit Leopoldo Wilhelmo, Marggrafen zu Baden, verehlichet. Er war ein gelehrter, arbeitsamer Herr, der alle an ihn gerichtete schreiben selbst gelesen, die concepte alle durchgegangen, und nach befinden geändert. Er war niemahls müssig, lebte sehr mäßig, und pflegte nur eine tasse tee über 3 mahl nicht zu trincken. Man rühmt ihn nach, daß er sehr gastfrey und gegen die armen gutthätig gewesen, sonderlich aber den geistlichen orden viel zugewendet. Dieß alles setzt man an ihm aus, daß er sich oft den jüden zorn zu einigen ausschweifungen verleiten lassen. *Lundorpii* continuat. Sleidani. *Burgoldi* disc. ad institum. pacis. *Theatrum Europæum*. *Ludolphs* Schauhühne.

Wolffhagen, eine stadt, nebst einem alten schloß und amt, in Nieder-Hessen, welche man dem Hessen-Casselischen hause zustehet.

Wolfthar, (Conradus) *Lutheranus*.

WOLFFIUS, (Johannes) ein Historicus und Rechtsgelehrter, war zu Berg Zabern in Zweybrücken an. 1537 gebohren. Nachdem er in den studien zu Straßburg, Bourges, Tübingen, und Wittenberg, gute progressen gemacht, und den gradum eines Doctoris in den rechten erhalten, wurde er Pfaltzgrafl. Zweybrückischer Rath, da er denn auch in unterschiedlichen Gesandtschaften sich gebrauchen ließ. Er danckte aber endlich ab, setzte sich an. 1594 in Heidelberg zu ruhe, und starb daselbst an. 1600. Er hat einige feine Bücher geschrieben; sonderlich aber Lectiones memorabiles & recondit. in fol. und clavem historiarum geschrieben; desgleichen auch Rob. Gaguini, einer Französischen Historici, schrifften, und Alb. Krantzii chronica vertheidiget heraußgegeben. *Adami*, *Teissier*. *Konig*.

Wolframsdorff, eines der vornehmsten adlichen häuser in Meissen, welches, wie man meynt, seinen ursprung aus Sayern hat, und durch Heinrich von Wolffmansdorff, der 1632 an. 1634 in der schlacht bey Merseburg als Obrister mit befunden, in Meissen fortgepflantzet worden. George von Wolffmansdorff, auf Pertz, Zoppoten, Neumarck und Derreuth, lebte an. 1423, und zeugte mit Judith von Beeren aus Schweicker unter andern Burchardum I, welcher mit Margareta von Schönberg Burchardum II bekam. Derselbe hatte mit Barbara von Dracksdorff 4 söhne, von welchen der eintzige Burchardus III, so an. 1475 gebohren, und an. 1528 gestorben, von Catharina Metzsch, einen sohn, nammens Levin, nach sich ließ. Dieser Levin von Wolffmansdorff auf Köstritz, Dürrenberg, Hartmannsdorff, 2c. war an. 1512 gebohren, und starb an. 1585, nachdem er mit Barbara von Wöllnitz 10 söhne gezeuget, von welchen Burchard Levin, Levin und Rudolph Friedrich zu mercken.

1. Der ältere, Burchard Levin auf Köstritz, Dürrenberg, Hartmannsdorff, verehlichte Barbaram von Kölich ein vater Georgii, welcher mit Regina von Schaurodt unter andern Hermannum und Burchardum Levin zeugte: 1) Der jüngere, Burchard Levin auf Dürrenberg, Hartmannsdorff und Wormsdorff, hatte einen sohn, nammens George Ehrnfriedt, welcher an. 1694 gestorben, und Hans Christoph nachgelassen. 2) Der ältere, Hermann, war der wircklicher geheimder Rath und Cantzler zu Sachsen Premier-Ministeri, nachdem er erstlich Ober-Cammer-Herr, hernach Ober-Hof-Marschall, und wircklicher geheimder Rath, ingleichen Ober-Hauptmann des leipzigischen creyses, und Amts-Hauptmann zu Colditz, Rochlitz und Leisnig gewesen. Er tantzte an. 1667 bey dem schloß, städgen und amt Wechelin, stiftete auf der universität Wittenberg einen tisch vor 12 studiosos, und practicirte bey seinem tode, der an. 1703 erfolgte, von Henrica Ida, Freyin von Burckersroda, 2 töchter und 6 viel söhne. Von den töchtern verehlichte sich die jüngste, Ida Lucia, mit Johann Heinrichen von Schleinitz; die älteste aber, Sophia Magdalena, mit George Dietrichen von Wolframsdorff, auf Groß-Jüga, welcher erstlich Cantzler in dem Hertzogthum Vor-Pommern, hernachgehends aber Chur-Sächsischer gehaimder Rath und Cantzler zu Merseburg geworden, und an. 1696 gestorben. Der söhne waren, Johann Friedrich und Johann George: a) Johann Friedrich, auf Nägeln, Schladitz, Groß-Jüga 2c. Königl. Pohl. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr, Legations-Rath und Amts Hauptmann zu Rochlitz, starb unverehlichet. b) Johann George auf Sitten, Börtewitz, Saalhausen, Kumpach, Gölteritz, Hartmannsdorff, Dürrenberg 2c. Königl. Pohl. und Chur-Sächsischer Cammer-Herr, wurde in den Grafen-stand erhoben, und gieng an. 1709 ohne erben ab.

II. Der jüngste, Rudolph Friedrich von Wolffmansdorff, war ein vater Rudolphi Georgii, welcher dem Kayser als Obrister gedient, und George Rudolphen nachgelassen, welcher Chur-Sächsischer Obrister gewesen.

III. Der mittelste, Levin von Wölffmansdorff auf Köstritz, zeuget mit Anna Margareta von Beckerodа 2 söhne: 1) Christoph Heinrichen auf Krafftsdorff, welcher 2 söhne gehabt, so ohne erben verstorben. 2) Philippum Levin auf Köstritz, welcher mit Anna Floriana von Hanstein 6 söhne gezeuget, von denen Werner August auf 3 Obrister-Lieutenant mit tode abgangen. Die übrigen beyde waren Heinrich Christoph und Otto Burchard: A) Der jüngste, Otto Burchard, auf Kolckwitz, so an. 1645 gebohren, und an. 1702 gestorben, hinterließ von Maria Juliana von Creutz 3 söhne: 1) Heinrich Ernst auf Ober- und Nieder-Kreyscha bey mit Johanna Concordia von Hautzmann an. 1704 Gottlob Ernsten, und an. 1705 Heinrich Sigismunden gezeuget. 2) Hans Christoph auf Nötzenig und Rosenitz, hat mit der mit Johanna Juliana von Hautzmann an. 1703 Ludwig Christoph Sigismunden, an. 1717 Carl Friedrichen, und an. 1719 Rudolph Gottlieben gebohren. 3) Werner August, hat sich eine zeitlang an dem Sächsisch-Weimarischen hofe aufgehalten. B) Hans Christoph auf Köstritz, obgedachten Otto Burchards älterer bruder, starb an. 1712, nachdem er mit Anna Sophia von Limbig 4 söhne gezeuget: 1) Hans Georg Friedrichen, welcher an. 1716 ohnvermählet gestorben. 2) Rudolph Werner auf Treffurtig und Leutzsch-Wolffmansdorff, welcher an. 1718 als Königl. Pohl. und Chur-Sächsischer Obrist-Lieutenant verstorben, und mit Anna Sophia von Battingshofen, Moritz Carln nachgelassen, der sich mit Johanna Carolina von Carlowitz verehlichet hat. 3) Carl Otten auf Köstritz, Fürstl. Mecklenburgischen Obrist-Wachtmeister, welcher Christianen Charlotten von Kötteritz gebeyratet, die ihm an. 1710 Carl Siegfrieden gebohren. 4) Heinrich Siegmunden auf Dürrenberg und Hartmannsdorff, welcher sich mit Johanna Sophia von Creutzen verehlichet hat. *Konigs* Adelshist. 1. t. p. 1070.

Wolfstadt, (Antonius) Bischoff zu Wien, des H. Röm. Reichs Fürst, und einer der vornehmsten Staats-Ministres Kayser Ferdinandi II, war gebürtig von Cöln am Rhein, allwo er den anfang zu seinen studiis gemacht, welche er zu Rom dergestalt absolviret, daß er unter die gelehrtesten männer selbiger zeit gerechnet worden. Als er pro Doctoratu theologico disputirte, haben ihn die beyde weltberühmte Cardinäle Bellarminus und Baronius opponiret, und ist er dergestalt rühmlich bestanden, daß Bellarminus ihm seinen Cardinal-hut anerboten, mit den worten: *Hic vir dignus est, quando tibi similis piteus, & tore æqualis obtigerit.* Nach diesem trat er in dem closter zum Heil. Creutz in Nieder-Oesterreich in den orden S. Bernhardi, und verrichtete in dem berühmten closter Clairveaux in Franckreich sein novitiat, kam darauf in das closter Rhein in Steyermarck, und auf die Pfarr Gratwein, nah folgends in Ober-Oesterr eich in das closter Willering, da er Prælat, und an. 1613 zum Abt zu Ebrensheimmünster auf inter-position Kayser Matthiæ verordnet wurde. Selbige bedienung hat er auf 20 jahr ihn den Pabst inmege, daß sein orden S. Bernhardi in S. Benedicti ordenen getrennet wurde. Nach Kayserß Matthiæ tode hat ihn der Kayser Ferdinandus II, wegen seiner klugheit und gelahrten quten wirthschafft, zum Hof-Cammer-Präsidenten angenommen, da er die Kayserlichen einkünffte um eine grosse vermehret, und diesen sehr nechtigen amte zu des Kayserß verainigen wohl vorgestanden, welcherwegen sich zu seinem gebeimen Rath machte, und in verschiedenen Gesandtschafften auf den Reichs-tag, und an Fürsten und Stände des Reichs theils brauchte, welche er mit solcher vermuhe, frölichkeit, treu, geschicklichkeit und quten auffführung verrichtet. Daß nachdem der Cardinal Clesel gestorben, der Kayser ihn an. 1631 zum Bischoff zu Wien ernennte, und ihm die würde und den titul eines Reichs-Fürsten beylegte, welchen nach ihm die folgende Bischöffe von Wien behalten. Kayser Ferdinandus III hat ihn gleich seinem Herrn vater zu den allergeheimesten und vornehmsten geschäfften gebraucht. Die ihm anvertrauete closter hat er mit schönen geist- und weltlichen gebäuden gezieret, ihre einkommen vermehret, und sie mit gelehrten Geistlichen versehen. Das Capuziner-closter zu Weis hat er von grund aufferbauet, und um das Bißthum Wien hat er sich so verdiente gemacht, daß er nicht allein demselben die Fürstliche dignitat, sondern auch gnugsame einkünffte, seidige zu behaupten, zu wege gebracht. Den Bischoffshof baulich hat er zu einem Fürstlichen pallast aufgebauet, und mit einer schönen bibliothec versehen, jedoch die wohnung darinnen über ein jahr nicht genossen, indem er den 1 april an. 1633 in dem 58 jahre seines alters gestorben. Ihm succedirte Graf Philipp Friderich Breuner. *Khevenhüller's* annal.

Digitized by Google

Annal. Ferdinand. P. 1. *Sim. Rettenbacheri* hiſt. Norica cum annal. monaſt. Cremifanenſis l. 3. c. 12.

Wolffratshauſen, ſ. Wolffertshauſen.

Wolfrum, (Vitus) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Hildburghauſen den 3 may an. 1604 gebohren, und nahm zu Wittenberg den titul eines Magiſtri an. Hierauf ſtudirte er noch ferner zu Jena, Prag, Erfurt Leipzig und Altorff, und wurde ſo dann erſtlich Diaconus in Wittenberg, nachmals aber Doctor theologiæ, Paſtor und Superintendens zu Stockau. Er war ein beſtändiger feind der ſogenannten Crypto-Calviniſten, lernte die Arabiſche ſprache erſt nach in ſeinem alter, und ſtarb den 19 aug. an. 1626. Seine ſchrifften ſind: perſecuta Arabica; oratio in laudem linguæ Arabicæ: de fractione panis euchariſtici; de diſtinctione decalogi; bewerſt, daß ſich Fürſt Georg von Anhalt von den Sacramentirern abgeſondert. u. a. m. *Uſſ. ind. nachrichten. Witte* diar.

Wolfsburg, ein ſchönes ſchloß und flecken in der alten Marck Brandenburg, liegt an der Aller, 3 meilen von Helmſtädt, und gehöret als ein Magdeburgiſches lehn denen von Bartensleben.

Wolfshagen, ein ſchloß und flecken in der Brandenburgiſchen provintz Priegnitz gelegen, und den Baronen von Putlitz zugehörig.

Wolfskehl, eine alte adeliche Reichs-freye familie am Rheine und in Francken, deren ſtamm-haus Wolffskehl in Heſſen bey Darmſtadt gelegen iſt. Otto von Wolffskehl war um das jahr 1225 Hermanni Biſchoffs zu Würtzburg Miniſter, und errettete denſelben durch einen tapffern ausfall, auß den händen der unruhigen bürger, welche im begriff waren, die Biſchöfliche reſidentz zu plündern. Wipprecht von Wolffskehl war um das jahr 1460 ein berühmter kriegsMann. Jacob Ernſt war an. 1658 Churmaynziſcher Cammerjunckers. Julius Friderich auf Reichenburg und Birdtur (in dem Stifft Würtzburg gelegen) war gegen außgang des 17 ſeculi Marggräflicher Hofrath-Präſident zu Anſpach.

Die Rheiniſche branche dieſer geſchlechts fanget Humbracht mit Burckharten von Wolffskehl, Rittern, um das jahr 1293 an, der obbelegtes ſtamm-haus beſeſſen. Sein enckel Emerche, ſo noch um das jahr 1400 in der Wetterau floriret, wurde ein vater Wilhelms, der ſich angefangen Wolffskehl-Hel von Flanderburg zu nennen, welcher name von ſeinen nachkommen bey ſtandig beybehalten worden. *Humbracht* vom Rhein. Adel. tab. 200.

Wolfsperg, eine kleine ſtadt nebſt einem ſchloß in Kärnthen, an dem fluß Lavant, nicht weit von St. Andreas gelegen, allwo ein Bambergiſcher Biſchoff zu reſidiren pfleget. Als der Bayeriſche Printz Henricus an. 935 das Hertzogthum Kärnthen ſeinem rechtmäßigen Herrn wieder einerlaſſen muſte, bekame er ſich Villach und Wolffsperg zu behalten; nachdem er aber den Kayſerlichen thron beſtieg, und an. 1006 das Biſthum Bamberg ſtifftete, verehrete er demſelben beyde örter. *Magiſter* annal. Carinth.

Wolffſtein, iſt 1) ein ſtädtgen und amt nebſt einem ſchloſſe in der Unter-Pfaltz, eine meile von Lautereck, an dem fluß Lauter, gelegen; 2) ein ſchloß in der Ober-Pfaltz an dem fluß Schwartzach, welches 1 meile von Neumarck entfernet, und das ſtamm-haus der Grafen von Wolffſtein iſt. *Frauend.*

Wolffſtein, ein Reichs-Gräfliches geſchlecht in dem Bayeriſchen Craiß, welches zur Schwabiſchen banck gehöret, und nebſt der Grafſchafft Wolffſtein, die in der Ober-Pfaltz gelegene Herrſchafft Sulzburg oder Sultzberg beſitzet. Empertus von Sulzburg, der an. 1080 dem turnier zu Augspurg beygewohnet, und an. 1130 geſtorben, war ein groß-vatter Dietrichs, welcher beyſeinem an. 1187 erfolgten tode Wolffsharden nachgelaſſen. Deſſelben ſohn, Engelhard, zeugte Wernern, einen groß-vatter Gottfrieds I, welcher unterſchiedliche kinder gehabt, von denen aber nur der einzige, Gottfried II von Wolffſtein, der an. 1322 geſtorben, ſein geſchlecht durch beyden ſöhne, Leopoldum und Albertum I, fortgepflantzet hat: 1) Der älteſte, Leopoldus I zu Wolffſtein, hatte 2 ſöhne, Gottfrieden III. und Albertum II in Allersberg, welche beyde beſtandige poſſeſſion gehabt. 2) Der jüngſte, Albertus I in Ober-Sulzburg, ſo noch an. 1362 gelebt, war ein vater Stephani, welcher an. 1402 geſtorben, und 3 ſöhne nachgelaſſen. Dieſelbe waren a) Albertus III in Nieder-Sulzburg, welcher in ſeinem ecclet Sigismundo an. 1496 ausgeſtorben. b) Wilelmus, welcher an. 1448 das geiſtliche gefeuret, und nur 2 töchter nachgelaſſen. c) Wigulejus I, welcher an. 1442 mit tode abgegangen, nachdem er mit ſeinen beyden gemahlinnen Margaretha von Hardberg, und Anna von Puchberg 3 ſöhne gezeuget. Der ſchwälſter ehe, Johannes II, ſtarb an. 1485 ohne erben. Die 2 ſöhne anderer ehe waren Wigulejus II. ein Deutſcher Ordens-Ritter, und Albertus IV, welcher an. 1470 geſtorben, und von Cunigunda von Schaumberg 3 ſöhne nachgelaſſen: 1) Der jüngſte, Hermann V, wurde an. 1522 zum Freyherren von Sulzburg erhoben, und ſtarb ohne erben. 2) Der mittelſte, Johannes III, war Dom Probſt zu Eichſtedt, und ſtarb an. 1529. 3) Der älteſte, Wilhelmus II, ſo an. 1518 geſtorben, ſetzte allein das geſchlecht fort. Von ſeinen ſöhnen, die ihm Margareta von Stein gebohren, hat Adamus von Wolffſtein, Freyherr von Sulzburg, an. 1530 die Augſpurgiſche Confeſſion mit unterſchrieben, und bey ſeinem an. 1547 erfolgten tode be Johannem Andream nachgelaſſen. Derſelbe folgte ihm an. 1585 im rode nach, und hinterließ von Agnes, Gräfin von Stenburg, Johannem Adamum, welcher an. 1617 das zeitliche geſegnete, nachdem ihm Eliſabeth von Limpurg 2 ſöhne gebohren. Der älteſte, Georgius Albertus, ſtarb an. 1658 ohne erben; der jüngſte aber, Johannes Fridericus, ſo an. 1604 gebohren, und an. 1650 geſtorben, wurde durch Barbaram, Georgii Teuf, ſeel von Sundersbodt tochter, ein vater Alberti Friderici, welcher an. 1673 von dem Kayſer in den Grafenſtand erhoben worden, und beyſeinem an. 1717 erfolgten tode von Sophia Louiſa, Gräfin von Caſtell, eine tochter und 2 ſöhne nachgelaſſen. Die tochter, Sophia Chriſtiana, ſo an. 1667 gebohren, wurde an. 1687 mit Chriſtiano Henrico, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach, vermählet, und an. 1708 in den reichsſtand geſetzet. Von den ſöhnen ſtarb der jüngſte, Philippus Fridericus, an. 1716 ohne erben, der älteſte aber Chriſtianus Albertus, Graf von Wolffſtein, Freyherr von Ober-Sulzburg und Herr in Pyrbaum, ſo an. 1671 gebohren, lebte noch an. 1732, und hatte von ſeiner gemahlin, Auguſta Friderica, Gräfin von Hohenlohe, nur noch eine einzige tochter, Henrietten, welche an. 1707 gebohren, und an. 1727 mit Carolo Maximiliano, Grafen von Giech, vermählet worden. *Imhof* not. proc. *Europ. Hervid.*

Wolfsthal, ein marckt-flecken in Unter-Oeſterreich zwiſchen Wien und Preßburg, nicht weit von der Donau gelegen, und dem Baron von Mattersdorff zuſtändig.

Wolfurth, eine uralte adeliche familie in Schwaben, deren ſtammſchloß Wolfurth oberhalb Bregenz gelegen. Es ſind aus ſelbiger folgende Aebte zu Pfavers entſproſſen: Conrad, der an. 1279, Egenolph, welcher an. 1330, und Burcard, der an. 1416 verſtorben. Des letztern ſchweſter Clara ward an. 1300 Aebtiſſin in Lindau, und hatte vorhero ihre anverwandtin, Agnes von Wolffurth, dieſe würde beſtetiget. Hier zu tage ſol beſtes geſchlecht den Ritter-ſitz Sieſen inne haben. *Bucelini* Germ. Sacr.

Wolga, ſiehe Wa.

Wolgaſt, eine ſtadt in Vor-Pommern, nicht weit von dem ausfluß der Peene, war ehedeſſen die ordentliche reſidentz der Vor-Pommeriſchen Hertzoge. Wie denn das Fürſtliche hauß allhier, ſo zugleich eine gute veſtung, ſchon an. 1334 von Hertzog Barnimo wieder angerichtet, und mit einem walle umgeben, in den folgenden kriegen aber noch feſter gemacht worden. Weil die Peene hier ziemlich tief, ſo gehen die ſchiffe nach Stettin und Anclam meiſtens hier vorbey, daher der hier angelegte zoll ſehr viel trägt. Uebrigens hat der ort vorzeiten zu dem Fürſtenthum Rügen gehöret, dem ihn an. 1107 die Mecklenburger abgenommen, und den Pommeriſchen Hertzogen, weil ſie ohnedem in deren landen gelegen, abgetreten. An. 1164 haben die Rügianer durch Dänniſche hülffe die ſtadt wieder erobert, aber bald darauf den Pommern wieder überlaſſen, und von der an. 1187 unternommenen belagerung unverrichteter ſachen abſtehen müſſen. An. 1512 iſt die ſtadt gantz abgebrannt, und nach der zeit nicht wieder in den alten ſtand gekommen; hingegen iſt das an. 1557 abgebrannte Fürſtliche ſchloß wieder ſchöner aufgebauet, und mit waſſer verſehen worden. An. 1628 nahm der König von Dännemarck die ſtadt und ſchloß in poſſeſſion, und ließ das beſte geſchütz, und was ſonſten koſtbares vorhanden war, nach Dännemarck abführen, auch den ſogenannten Sieſenberg vor der ſtadt befeſtigen; der ankunfft aber der Kayſerlichen ſtarckte er die ſtadt in grund, und ſtuffte darvon. Die Kayſerlichen liſchten zwar den brand, plünderten aber die bürger, und eroberten das ſchloß durch accord. An. 1630 wurden ſie von den Schweden delogiret, und an. 1637 nahmen ſie auf das neue poſſeſſion von der ſtadt und ſchloß, welche ſie aber an. 1638 wieder an die Schweden überlaſſen müſten, denen ſie auch vermöge des Weſtphäliſchen friedens geblieben, und an. 1675 von Brandenburg zwar erobert, aber in dem an. 1679 erfolgten frieden wieder abgetreten worden. An. 1713 iſt die ſtadt von den Moſcowitern verbrannt, und darauf nebſt dem gröſten theil des Schwediſchen Pommern in Preußiſche ſequeſtration genommen worden. Die Preußiſche garniſon ward zwar an. 1714 von den Schweden ausgetrieben; doch iſt noch in ſelbigem jahre die ſtadt wieder in der Rodiſchen Völckern hande gekommen, und erſt durch den an. 1720 geſchloſſenen frieden der Cron Schweden aufs neue übergeben worden. *Script. Pomer.*

Wolgkitz, ſ. Wolckenitz.

Wolhausen, ein ſtädtgen in dem Eydgenoſſiſchen Canton Lucern, am untern ende des ſees Lutzlwich gelegen, und in die pfarr Ruſwyl gehörig. Von hiebey ort führten vorzeiten berühmte Freyherren den namen, von welchen Selinger um das jahr 1075. Brev aber an. 1366 Abt zu Einſiedlen worden. *Hottinq.* Helv. kirchen-geſch. *Dyrfeller* geſchlechtbuch.

Wolkowicza, ein ziemlich groſſer ort in dem Litthauiſchen Reuſſen, in der Woywodſchafft Nowogrodeck, allwo ein dofgericht vor den Adel iſt, auch die kleinen landtäge angeſtellt zu werden pflegen. *Conner* tiaus of Pol. P. 1. lect. 6. P. 2. lect. 3.

WOLLEBIUS, (Johannes) ein Schweitzeriſcher Theologus, war zu Baſel an. 1586 von geringen eltern gebohren, und legte daſelbſt ſo guten grund in den ſtudien, daß er nicht allein philoſophiæ Magiſter, ſondern auch an. 1618 theologiæ Doctor wurde. Ihe den dieſem jahre ward er auch, nachdem er zuvore einige andere Prediger-ſtellen vermaltet, zum Oberpfarrer in München, und bald darauf zur Profeſſione veter. teſtamenti bey der academie berufſen, in welchen ämtern er auch an. 1629 den 24 nov. geſtorben, nachdem er zum öfftern Decanus in ſeiner facultät, und 2 mal der univerſität Rector geweſen. Man hat von ihm nicht allein unterſchiedliche diſſertationes, ſondern auch ein compendium theologiæ, welches bey ſeinen glaubens-verwandten groſſen beyfall erlanget, und an verſchedenen orten zum grund der academiſchen lectionen geleget, auch von Alex. Ross unter dem titul Wollebius Chriſtian Divinity, translated', cleared and enlarged, ins Engliſche überſetzet worden. Seine ſöhne waren Johann Jacobus, Prediger zu S. Elſabeth, und Theodorus, erſtlich Profeſſor linguæ Græcæ bey der univerſität zu Baſel, nachmals aber Prediger zu S. Martin, welche beyde, und zwar der erſte im 54, der andere aber im 42 jahr ihres alters, an. 1667 von der peſt weggenommen worden.

WOLLER, eine marckt-ſtadt in Glendale-ward in der Engelländiſchen Grafſchafft Northumberland. Sie liegt auf der ſeite eines zugels nahe bey dem fluſſe Till, welcher nordwärts in die Tweed fället.

Wollin, lat. Wollinia, eine inſul an der oſt-ſee, gehört zu Vor-Pommern, und wird von der ſee, dem groſſen haf, der Stone und Diebrnau formiret und umgeben. Sie iſt ohngefehr 3 meilen breit und lang, und ſol vor dieſem an dem feſten lande gehangen haben, aber etwa 100 jahr

vor Chriſti geburt, ſame Rügen und Iſebom, durch groſſe ergiſſung des meers, zu einer inſul worden ſeyn. Vor alters hat auf dieſer inſul die groſſe und mächtige ſtadt Julin geſtanden, von welcher an ſeinem ort. Heut zu tage ſiehet man an ihrer ſtelle das kleine ſtädtlein Wollin, davon die inſul den namen hat, in welchem kaum zwey oder 300 einwohner befindlich ſind. Vor dieſem iſt in Wollin ein fürſtlich ſchloß zu ſehen geweſen, ſo aber jetzo eingangen. Der Propoſitus hat allhier ſeine wohnung und der ſynodus dieſer inſul beſtehet aus 11 perſonen. Die übrige örter ſind von ſchlechter wichtigkeit. Sonſt iſt dieſe inſul ziemlich fruchtbar, und hat ſonderlich an fiſch- und vogelwerck einen groſſen vorrath. In dem Nordiſchen kriege wurde dieſe inſul von den Preuſſiſchen trouppen wegnommen und in dem an. 1720 geſchloſſenen frieden dem Könige von Preuſſen, als Churfürſten von Brandenburg, auf ewig überlaſſen. *Strype. Pontanus.*

Wollin, ein ſchloß und marck-flecken in Unter-Bayern am fluß Ilar, welches zum rent-amt Landshut gehöret.

Wollowitz, eine adeliche familie in Polen, welche aus dem hauſe Bogoria, ſo ſchon an. 1153 in flor geweſen, herſtammet. Euſtachius, Biſchoff zu Wilna, hat an. 1553 die academie daſelbſt begabet. Ein andrer dieſes namens iſt an 1590 Cantzler und Caſtellan zu Wilna geworden. Martinus, Groß-Marſchall in Lithauen, hat an. 1705 die Sendomiriſche confederation wider Stanislaum Leſczynski unterſchrieben, und iſt an. 1710 Polniſcher Geſandter an dem Czaariſchen hofe in Rußland geweſen. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Wolmar oder **Volmar**, (Melchior) ein gelehrter und ſonderlich in der Griechiſchen ſprache wohlerfahrner Juriſte, war zu Rotweil in der Schweitz gebohren, und ſtudirte zu Paris unter Jac. Fabro Stapulenſi, nachgehends aber unter Alciato zu Bourges. Nach dieſem ward er von dem Hertzog Ulrico von Würtenberg zum Profeſſore juris in Tübingen beſtellet, und lehrete alldo zugleich die Griechiſche ſprache, darvon er ſo mächtig ward, daß er einſtens ſich gegen den gedachten Hertzog vernehmen ließ, es würde ihm viel leichter ſeyn in Griechiſcher als in Deutſcher ſprache, einen rechtsſpruch zu führen. Endlich verſtarb er ſich nach Eiſenach, und ſtarb zu Jena, nebſt ſeiner frau an einem tage, an. 1561 im 64 jahr ſeines alters. Er war Calvini und Bezæ lehrmeiſter im Griechiſchen, und hat commentarios über die 2 erſte bücher der Ilias des Homeri, inſgleichen eine ſehr ſchöne præfation zu Demetrii Chalcocondylæ Griechiſchen grammatic nachgelaſſen. *Thuan. lib.* 28. *Treſſer* elog. *Erythræi* theatr. *Adamus* in vit. philol. p. 232. f.

Wolmersbausen, eine uralte adeliche familie in Francken, welche an. 1235 auf dem thurnier zu Würtzburg erſchienen. Heinrich von Wolmerſhauſen gelangte an. 1263 zur Abtey Ober-Zell Burcard deſſen bruder an. 1521 auf dem Fränckiſchen Ritter-tage zu Wertzentheim. Johann Ernſt bekleidete an. 1540 bey dem Hertzoge in Bayern, Ottone Henrico, die charge eines Raths. Chriſtoph Albrecht auf Imſtetsgarn, der Ritter-Stifft in Franckenland in des orts Odenwald Rath und Beyſitzer, erhielt an. 1658 ſchafft in Franckfurt die confirmation ſeiner adelichen freyheiten. *Paſſerii* Francon. rediv. *Eucelini* Germ. Sacr. p. 160.

Wolmerstädt, eine in dem Hertzogthum Magdeburg, an der Ohre, gelegene und mit einem amte verſehene feine ſtadt, welche an. 780 von dem Kayſer Carolo M. ſoll erbauet worden ſeyn, und von deſſen veter: wol mit der ſtärcke! den namen erhalten haben. Das allhier befindliche ſchloß, worauf die Erz-Biſchöffe bißweilen reſidiret, hat der Adminiſtrator, Joachimus Friderich, an. 1576 neu aufführen laſſen. Vorzeiten gehörte dieſer ort zu der Marck Brandenburg, es hat ihn aber der Marggraf Waldemar an. 1320 vor 12000 marck dem Erz-Stiffte überlaſſen. Die Magdeburger hielten hierbey an. 1350 mit dem Land-Adel und an. 1550 mit dem Mecklenburgiſchen Hertzoge Georgio ein unglückliches treffen. Es befindet ſich allhier ein Jungfrauen-cloſter, in welches ſo wol adeliche als bürgerliche perſonen aufgenommen werden. *Spangenb.* Manſf. chron. *Abeli* geogr.

Wolodimer oder **Wlodimer**, ein Hertzogthum in Moſcau, zwiſchen den landſchafften Suzdal, Riſi, Nowogorod, Mordwa und Rezan, gelegen, welches ſehr fruchtbar an getrayde, auch reich an honig iſt. Die hauptſtadt gleichet namens, ſo von dem Groß-Fürſten Wolodomiro I. an. 978 erbauet worden, und bis an. 1300 die fürſtl. reſidentz geweſen, liegt an dem fluß Clesma, und hat ein ſchloß von holtz gebauet. Der Polniſche König, Casimirus III., bemächtigte ſich an. 1339 dieſes Hertzogthums, und verkleinte eß der ſtets Polen ein, welche es aber nachgehends wiederum verlohren. *Dlugoſſ.* lib. 8. l. 10. *Herberſt.* de reb. Moſcov.

Wolodomir, **Wladomir I.**, Groß-Fürſt in Rußland, war ein ſohn Svantoſlai, Fürſtens in Rußland, und beſaß anfangs nur das Hertzogthum Nowegrod; nachdem aber ſeine bepde brüder, Olech und Jaropolck, auf dem wege gemeuchmet waren, ward er an. 976 Herr über gantz Rußland. Er war zuerſt der abgötterey ſehr ergeben, und hatte nebſt 6 gemahlinnen 800 lebsweiber, wie er denn auch dem Hertzoge zu Pleſke ſeine mutter Rochnidam mit gewalt genommen, und den vater ſamt ſeinen ſöhnen getödtet. Er hat ſich zuerſt einen Monarchen über Rußland genennet, und iſt von den Mahomedanern, von den Juden, von den Griechiſchen und von der katholiſchen kirche erſuchet worden, ihre religion anzunehmen, worauf er Geſandten ausgeſchickt, um zu erforſchen, welche religion unter dieſen am glaubhafteſten ſchiene. Als dieſelben zu Conſtantinopel angekommen, lieſſen die Griechiſchen Kayſer, Baſilius und Conſtantinus, denſelben zu gefallen ihren gottesdienſt auf prächtigſte verrichten, welchen ſie auch bey ihrer rückkunfft dem Wolodomiro gerühmet. Es hat derſelbe hierauf ſeine gemahlinnen und lebsweiber verſtoſſen, der vorgedachten Kayſer ihre ſchweſter Annam geheyrathet, die Griechiſche religion, und in der taufſe den namen Baſilius angenommen. Nachgehends hat er die Ruſſen zum Chriſtlichen glauben gebracht, nachdem er ihre vornehmſte götzenbilder an pferde-ſchwantze binden, zuſammen ſchleppen und in den Dnieper-fluß werffen laſſen. Er ſtarb an. 1005. Sein land hatte er noch bey ſeinen lebzeiten unter ſeine 12 ſöhne getheilet, unter welchen aber bald drey einen in Krieg entſtanden, darunter von denſelben Boris und Gleb ermordet wurden, welche nachgehends die Ruſſen als heilige märtyrer verehret haben. Die Ruſſen geben vor, als hatten Arcadius und Honorius aus Rom Wolodomirn die Kayſerliche crone geſandt, und wäre auch ſolches von dem Pabſte durch einen Biſchoff Cypriamum confirmiret worden; allein es trifft ſolches nicht mit der zeit-rechnung überein, maſſen Arcadius und Honorius über 600 jahr vor Wolodomirn gelebet haben. *Cromer. hiſt. Pol. Stan. Sarn. an. hiſt. Pol. l. 6. Dlugoſſ. hiſt. Pol. l. 2. Herberſt.* de reb. Moſcov. *Paſſorii* in adl. paeſ. Livon. 1582. feil. 12.

Wolodomir II., Groß-Fürſt in Rußland, war ein urenckel Wolodomiri I., und ein ſohn Wszevolodi. Anfangs beſaß er nur Czernicow, letztens aber ward der Herr über gantz Rußland. Herberſtein legt ihm den junamen Monomachus bey, und meldet, daß von ihm noch heut zu tage bey crönung der Groß-Fürſten unterſchiedene inſignia gebraucht würden. Er iſt an 1126 geſtorben, und hat einen ſohn Wszevolodum II pinterlaſſen, welcher ebenfals Herr über gantz Rußland geweſen. *Herberſt.* comm. de reb. Moſcov. p. 7. *Dlugoſſ. hiſt. Pol.* l. 3. 4.

Wologda, ein Hertzogthum in Moſcau gegen den ſee Onega zu gelegen. Es ſind viel wälder darinnen. Die hauptſtadt gleiches namens iſt groß und ziemlich feſt, ſonderlich weil ſie in einem moraſt liegt, und ein ſtarck caſtel hat. Auch befindet ſich ein Erz-Biſchoff daſelbſt, welcher über alle andere Erz-Biſchöffe in Moſcau gehet. Der ſitz, in deſſen nachbarſchafft ſie anjetzerſten, heiſt gleichfals Wologda, bekommt aber nachgehends den namen Suchana und endlich den namen Dwina.

Wolowetz, ein ort in der Groß-Polniſchen Woywodſchafft Rava, an der gräntze der Woywodſchafft Sradzien, gelegen. Er iſt ziemlich volckreich, und die Biſchöffe von Cujavien haben daſelbſt einen ſchönen pallaſt, worinnen ſie gemeiniglich reſidiren. *Conner* State of Pol. l. tert. 5.

Wolph, ein Patricier-geſchlecht zu Zürich, aus welchem unterſchiedliche gelehrte manner entſproſſen. Jo. Caſpar wiedmete ſich der medicin, ward aber an. 1566 Phyſicus, und an. 1577 linguæ Græcæ Profeſſor, wie auch Canonicus. Gleichwie er Geſnero ſucceſſor war; alſo hat er auch deſſen hinterlaſſene ſchrifften erblich bekommen, und darauf viele anecdota Geſnerians zum druck befördert, welche ſamt ſeinen eignen werckẽ von Hottingero in ſchola Tigurina ergeblet werden. Sein bruder, Johannes, ward an. 1544 Pfarrer im ſpital, an. 1551 aber in dem Frau-Münſter; endlich aber an. 1565 Profeſſor theologiæ, und ſtarb an. 1571, obngefehr im 50 jahre ſeines alters. Er war in verſchiedenen wiſſenſchafften wohl erfahren, und ließ viele ſchrifften, als da ſind: tabulæ chronologicæ in Nehemiam & Eſdram; conſiderationes in aliquot libros veter. teſtamenti; fundamentum Lutheranæ doctrinæ corporis Chriſti; index Græcorum nominum, quæ ad geographiam pertinent; de conferendis bibliorum translationibus; de conficiendis ſuccinctis commentariis in biblia; predigten faſt über die gantze bibel, welche er alle ſehr wohl ausgearbeitet; u. a. m. Von ſeinen ſöhnen haben ſich ſonderlich hervor gethan 1) Henricus, welcher anfangs in Polen bey einigen Edelleuten und Freyherrn einen Informatorem abgegeben, nach ſeiner zurückkunfft aber Profeſſor der Griechiſchen ſprache, ferner Pfarrer zu Dietlichen und Zollicken, wie auch Diaconus zum Silberſchiff, und letzlich an. 1592 Pfarrer im Frau-Münſter geworden, an. 1594 aber das zeitliche geſegnet. Er hat verſchiedene geſchrieben, als meditationes in orationem dominicam; orationes variæ; chronologiam; carmina; diſputationem de Antichriſto; und ſonderlich einen tr. de calendario Gregoriano non recipiendo, unter ſeinen ungedruckten ſchrifften nachgelaſſen. 2) Huldricus; dieſer wurde Schulherr, Biogt zu Kyburg, Gerichtsmeiſter und Stadthalter, ließ ſich auch in unterſchiedlichen gefandtſchafften, als nach Savoyen, Mayland, und anderẽ orte gebrauchen, hatte ferner an. 1614 das bündniß mit Franckreich ernichten, und ſtarb an. 1624, nachdem er die Pſalmen Davids aus den beſten überſetzungen in reimen gebracht. Sein ſohn, Jo. Jacob, ward an. 1627 Profeſſor der Griechiſchen ſprache, drey jahre darauf Profeſſor linguarum in dem collegio humanitatis, an. 1638 aber Profeſſor linguæ Græcæ und Canonicus, und ging an. 1641 frühzeitig mit tode ab. Er hinterließ gedruckte orationes de integritate conteſtata ſacri & canonici fœderis in Jobi c. 19. &c. Sein ſohn, Caſpar, ward an. 1668 Profeſſor theologiæ exegeticæ, an. 1676 aber Inſpector des neuen puchthoſes, 2 jahr hernach Profeſſor linguarum, an. 1684 Prof. theologiæ und Canonicus, und endlich an. 1689 vertauſchte deß ſtiffts zum groſſen Münſter. A. 1710 that er auf ſeinem landgut einen unglücklichen fall, und ſtarb wenige tage darauf im 72 jahr ſeines alters, nachdem er differt. de imaginibus crucis; de articulis unionis inter Eccleſias Romanam & Lutheranam, &c. herausgegeben, welche ſamt deßgeſchrieb. lebensbeſchreibung in schauchzeri novis literar. Helv. ſind. Seine ſöhne ſind auch noch auf dis. ſer familie verſchiedene andere manner entſproſſen, welche theils in dem regiment, theils in kirchen und ſchulen nützliche dienſte geleiſtet. *Hottingers* ſchola Tigurina. *Dyrffler* geſchl. buch. *Schenckzer* c. l.

Wolseley von **Wolseley**, ein Engliſches geſchlecht, welches den Ritterſtig Woolley ſchon zu Henrici II zeiten beſeſſen. Von demſelben wurde Robertus Wolſeley an. 1628 den 24 nov. von Carolo I zum Baronet gemacht, und hinterließ von ſeiner, des Ritters Georgii Wroughton tochter, ſeinen nachfolger, Carolum, welcher ſein leben über 90 jahr gebracht, und mit Anna, des lord Wilhelmi Pierrues tochter, 7 ſöhne und 10 töchter gezeuget hat. Weil die 3 älteſten von ſeinen ſöhnen ohne erben abgingen, ſo folgte ihm der vierdte, Wilhelmus, in der würde eines Baronets, und lebte an. 1727 noch im ledigen ſtande. *The Engliſh Baronets* t. 1. p. 337

Wolsey, (Thomas ein Engelländiſcher Cardinal, war eines armen metzgers ſohn; weil er aber von einem herrlichen ingenio war, wurde er in dem cloſter zu Ipſwich in Suffolck-shire zu den ſtudien gehalten, und von

dar in das Magdalenen-collegium nach Oxford geſchickt, allwo er in dem 15 jahre ſeines alters in Baccalaureum promovirte, wobeygen man ihn den Baccalaureus-knaben nennte. Der Marggraf von Dorſet nahm ihn hernach zu ſeiner binder informatore an. Als derſelbe ſtarb, gieng er in Franckreich, und nahm bey James Napiant, damaligem Schatzmeiſter der ſtadt Calais, dienſte, verheirt ſich auch ſo wol, daß ihn ſein Herr an den König Henricum VII von Engelland recommendirte. Durch ſeinen fleiß und verſchwiegenheit ſetzte er ſich bey ſelbigem Könige in groſſe gnade, daß er ihn auch zu wichtigen geſchäfften brauchte, an den Kayſer Maximilianum abſchickte, ihm bey ſeiner zurückkunfft das Decanat von Lincoln gab, und ihn nicht lange hernach zum Groß-Almoſen-pfleger machte. Als der König Henricus VIII zur crone kam, wuſte er ſich ſo wol in deſſen humeur zu ſchicken, daß dieſer König, nachdem er den Franzoſen in Tournay abgenommen hatte, dem Wolſey dieſes Biſthum an. 1513 gab, welcher hernach, damit er nicht gering, als der Erz-Biſchoff von Canterbury ſeyn möchte, es dahin brachte, daß ihn der Pabſt zum Cardinal und Legato à Latere machte; gleichwie er auch bald hernach von dem Könige zu ſeinem Canzler ernennet wurde, welcher ihm dabey faſt die gantze regierung überließ. Da nun alſo Wolley beydes in der kirche und in dem weltlichen regiment ſo hoch getrieben, ließ er ſich nicht allein durch Biſchöffe und Aebte, ſondern auch durch Hertzoge und Printzen verehren, und hielt bey 500 bedienſtauen. Er ſtieg am erſten unter den Geiſtlichen in Engelland an, ſeidene kleider zu tragen, und hielt die meſſe mit eben den ceremonien, wie der Pabſt zu thun pflegte. Damit er ſeinen ſtaat beſto beſſer führen könte, gab ihm auch der König das Biſthum Winchelter, und nach des Cardinals Bambridge tod an. 1515 das Erz-Biſthum von York. Ferner erhielt er die Abtey von St. Albans, nebſt welcher er auch die Biſthümer von Bath, Worceſter und Hereford in gedult brachte, und verlieh von ſeinen pfrunden beſitzen wurden, die ſich nicht allein Königreich ausſtreckten. Uber dieß bekam er von dem König freye gewalt, alle geiſtliche benefician in Engelland zu vergeben, welches er auch von dem Pabſt erhielt, worvon er mehr einkünffte zog, als auf allen ſeinen Biſthümern. Weil er nun in Engelland alles vermochte, flatirte ihn der Kayſer Carolus V auf auſſerſte, nennte ihn ſeinen vater, und gab ihm jährlich 24000 cronen. Er ließ ſich aber hieran nicht genügen, ſondern trachtete gar nach der Päbſtlichen würde, wozu ihm auch der Kayſer ſeine beſte hülffe ſolle verſprochen haben. Als aber Carolus VI, des Kayſers groſſeſter feynd ſtarb, nach Leonis X tode erwehlet, und alſo ſeine hoffnung zu waſſer worden, nahm er des Königs in Franckreich parthey an; und damit er ſich an dem Kayſer Carolo V noch weiter rächen möchte, beſtärderte er die ehe-ſcheidung mit der Königin Catharina, ſo Caroli V vaters ſchweſter war. Hergauf entſtoſſen ſich der König Henricus, Anna von Bullen zu heyrathen, und wolte von der vermeinten Hertzogin von Abergon, die ihm der Cardinal, um dardurch beſto genauer mit Franckreich zu verbinden, verſchaffet zu haben, nichts hören. Um deswillen ſchrieb Wolley an den Pabſt, und erſuchte denſelbigen, daß er ſich ſeines Königs vorhaben widerſetzen, und ihm die begehrte diſpenſation verweigeren möchte. Als der König ſolches durch ſeinen zu Rom habenden Abgeſandten erfuhr, forderte er das Reichs-ſiegel von ihm ab, conficirte alle ämter, und nahm ihm alle ſeine geiſtliche benefitia, ausgenommen das Erz-Biſthum von York und das Biſthum von Winchelter, die er aber gleichfalls nicht lange genoß. Denn nachdem er auch der Anne Bollenin anſtifften durch den Grafen von Northumberland, wegen einiger nachtheiligen worte, die er ausgeſtiffen, als ein verleger der Majeſtät, arretiret, und nach London ſolte gebracht werden, ſtarb er unter wegen voller unmuth den 28 nov. an. 1530 zu Leiceſter in dem 60 jahre ſeines alters. Seine letzten worte ſollen dieſe geweſen ſeyn: Hätte ich dem Gott des himmels ſo ferrnlich gedienet, als ich meinem Herrn auf erden gethan habe, ſo würde er mich in meinem hohen alter nicht verlaſſen haben, wie denn auch ſeine bedienten in der provintz Utrecht zu Amersfort nicht gelaſſen, aber dabey von ſolcher gedult und ſonderbarer gelehrſamkeit. Weil er ſahe, daß der Clerus ſehr verderbt war, und mit der zeit dep dem volck gantz verächtlich werden würde, fieng er mit päbſtlichem conſens an, unep groſſe collegia, daß eine zu Oxford, welches unter dem namen Chriſt Church bekannt iſt, daß ander aber zu Ipwich, zu ſtiffren, wozu er verſchiedene kleine clöſter einzog, und deren einkünffte zu denſelben collegia ſtifft, welches hernach nicht wenig anlaß zu der religions-änderung in Engelland gegeben. *Sleidanus, Verſtan* hiſt. Angl. *du Chesne. Wood* antiquit. Oxon. *Gratianus* de caſ. vir. illuſtr. *Sanderus* hiſt. ſchiſm. Angl. *Burnet*, hiſt. reform. Angl.

WOLSTANUS, ein Benedictiner zu Winchelter in Engelland, lebte zu ende des 10 ſeculi. Er beſchrieb das leben ſeines lehrmeiſters, und nachmahligen Biſchoffs zu Winchelter, Ethelwoldi, ingleichen in verſen das leben S. Swithuni, welche beyde in Maboni Sæcul. Benedict. *Surius*, *Carue* hiſt. liter. *Pitſeus* de illuſtr. Angl. ſcript. *Voſſ.* de hiſt. Lat. l. 2. *Cuſtin* de ſcr. eccl. t. 2.

WOLTERI, (Henricus) ein Canonicus S. Anſcharii zu Bremen, ſoll von Oldenburg gebürtig geweſen ſeyn. Er lebte in der andern helffte des 15 ſeculi, und ſchrieb ein chronicon Archiepiſcoporum Bremenſium, welches er mit dem an. 1463 erfolgten tode des Erz-Biſchoffs Gerhardi beſchlieſt, und von Henr. Meibomio den ſcriptor. rer. Germ. t. 2. einverleibt worden. *Cuſtin* de ſcript. eccl. t. 3.

WOLTERS, (Stephanus) war zu Hamburg den 26 jul. an. 1635 gebohren. Nachdem er erſtlich zu Bremen den ſtudien obgelegen, und ſich darauf an. 1662 zu Hamburg unter Elia Edzardo in der philologia ſacra geübt, verlüfte er ſich auch an. 1666 nach Leyden, und daſelbſt der unterweiſung Jo. Cocceji und Abr. Heidani zu gemeſſen. Als er nun auch die übrige Holländiſche univerſitäten beſucht, ward er an. 1670 in die zahl der Candidatorum miniſterii aufgenommen, und reiſete noch ſelbiges jahr nach Engelland, da er bis ihn zu Cambridge angeboſſene Doctor-würde annahm. Nach dieſem hielt er ſich eine zeitlang in Franckreich zu Saumur und folgends zu Genf auf, ließ ſich ferner zu Baſel zum Prieſter ordiniren, beſuchte ſo dann auch die univerſität Heydelberg, und gieng endlich wieder nach Hamburg, von dannen aber nach Stockholm, allwo er an. 1674 nach Danzig zum auſſerordentlichen Prediger berufſen wurde. Endlich wurde er daſelbſt an. 1681 ordentlicher Prediger an der S. Petri und Pauli-kirchen, und ſtarb endlich den 15 aprii an. 1710. Seine ſchrifften ſind: exone der gnade Gottes; hoffarts-greuel und geitz; kirchen-und ſpittel-poſtill, 5 bande; eine Deutſche überſetzung von Mr. Jurieu tr. de la devotion &c. *Neue zeit. v. gel. ſach.* an. 1722.

WOLTERSDORFF, eine ſtadt in Oeſterreich, 4 meilen von Wien gegen Mitternacht hin.

WOLRIGERODE, ein Ciſtercienſer-Nonnen-kloſter im Stifft Hildesheim, eine meile von Seſſlar, an den Halberſtadtiſchen gräntzen gelegen.

WOLTEIN, ein flädtgen in Vor-Pommern, eine meile von Greiffenhagen, nach Pyritz.

WOLVERHAMPTON, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen provinz Straffordſhire, liegt auf einem hügel, und hatte vormals eine Abtey. *Bertorelli* deſcript. p. 345.

WOLWICH, oder WOOLWICH, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen Grafſchafft Kent, in Sutton-Lath, an der Temſe, woſelbſt eine werckſtatt zu erbauung der Königlichen ſchiffe-flotte von Engelland iſt. Sie liegt 7 meilen von London. *Cambdenus. Bertorelli, Mitg.*

WOLZOGEN, ein Freyherrliches geſchlecht, welches aus Oeſterreich herſtammet, und ſich in dem 16 ſeculo in 2 haupt-linien, nemlich in die Neuhauſiſche und Ittzingdorffiſche vertheilet hat. Paul von Wolzogen iſt um das jahr 1530 Kayſerl. Abgeſandter zu Conſtantinopel geweſen, und hat daſelbſt eine zeitlang ein hartes gefängnüß auſſtehen müſſen. Sein mittler ſohn, Johann Chriſtoph, auf Neuhauß, Arnſtein, Fahrenfeld und Guttenbrunn, der die Neuhauſiſche linie fortgepflantzet hat, war Nieder-Oeſterreichiſcher Cammer-Rath, wie auch ohriſter Hof-Poſtmeiſter, und hatte die ehre, daß der Kayſer Rudolphus II ihm, nebſt ſeinen brüdern, Hanſen und Andreas, an. 1588 den Freyherren-ſtand ertheilte. Er hat 80 jahr in der Türckey aufgehalten, und die damalige friedens-tractaten in Türckiſcher ſprache beſchrieben. Sein ſohn, Hans Paul, habe ſich nebſt ſeinen übrigen vettern, der Lutheriſchen religion wegen, gemächtiget, Oeſterreich zu verlaſſen, worauf er bey Chriſtiano, Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach die charge eines gehemden Raths und Landes-Hauptmanns zu Hof erhielte. Er ſtarb an. 1653 und hinterließ von Sibylla, Freyin von Schrattenbach, einen ſohn gleichfalls namens, welcher an. 1716 als Premier-Miniſter, gehaimber Rath, Conſiſtorial Præſident und Hofrichter zu Bayreuth, in dem 84 jahr ſeines alters geſtorben. Von ſeinen ſöhnen, die mit Eleonora Sibyllen, Freyin von und zu Grüpenhof, gezeugt, iſt der jüngere, Wolffgang Ferdinand, an. 1693 bey der belagerung Canea in Candia, als Marggrafflicher Bayreuthiſcher Obriſt-Wachtmeiſter in den approchen tödtlich geſchoſſen worden; der ältere aber, Hanß Chriſtoph, Freyr und ehler Jammer von Wolzogen und Neuhauß, Herr zu Bibrich-ſtifft und Bauchach, wurde an. 1702 würcklicher Reichs-Hof-Rath, und an. 1706 Sachſen Meiningiſcher gehaimber Raths-Directur und Præſident von allen collegiis. Er hat von dem Kayſer Leopoldo nebſt dem præſicat wohlgedachten, den titul eines Reichs-Freyr und Pannerherrn erhalten, und mit Catharina Louiſa von Roſpoth 3 ſöhne gezeuget, von denen der älteſte Fridericus, ſo an. 1704 gebohren, Hatter des Johanniter-ordens worden.

Die Ittzingdorffiſche linie, ſo unterſchiedene güter in Oeſterreich und Ungarn beſeſſen, hat ſich, weil ſie der Reformirten religion zugethan geweſen, ſchon lange zeit in andere länder begeben müſſen. Johann Ludwig war im anfang des ſalid Reformirt, und hielt ſich in Ungarn auf, begab ſich aber, als er daſelbſt von den Catholiſchen verfolgen worden, zu der Seeniauiſchen gemeine nach Polen, und endlich nach Schleſien, allwo er an. 1698 bey Breßlau in den 62 jahre ſeines alters geſtorben. Er war einer von den berühmteſten Socinianern, und verfertigte viele und zwar meiſt ergetiſche ſchrifften, ſo in der bibliotheca fratrum Polonorum zu finden. Friedrich Günther erlangte die ſ. lle etzmeiſter Hof-Marſchalck bey dem Hertzoge zu Weiß, und ſtarb an. 1680. Matthias Engel begab ſich nach Oldenburg, und ſtarb daſelbſt, als gehaimber Rath, an. 1665 in einem hohen alter. Sein ſohn, Friedrich Matthias, iſt allda Hofmeiſter geweſen. *Winckelmanni* Oldenb. chron. *Sandii* bibliech. Anti-Trinit. *Arnold*, ketzer-hiſt. *Beyerlein* Holl. Kirch. und Schul. Staat. *Rellii* bibl. nobil. theol. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 484. *MSCt. General, fam. illuſtr. Bar. de Wolzogen.*

WONDERA, ein kleiner fluß in der Ober-Pfalz, welcher in dem Böhmiſchen walde entſpringet, bey dem cloſter Waldſaſſen vorbey gehet, und ſich in die Eger ergeuſt.

WONSHEIM, ein altes unmittelbar Reichs-freyes adeliches geſchlecht am rein Rheine. Rutiger von Wonßheim, Ritter, lebte um das jahr 1250, und war ein oder älter-vater Ruprechts Ritters, von deſſen urencklin Conrad der jüngere, Chur-Mayntziſcher Amtmann zu Algesheim, an. 1496 ohne kinder verſtorben, Nicolaus aber von und zu Wonßheim ein groſſvater worden Andreä Jörgens auf Mc Lenhauſen, der ſeye ſeinem a. 1534 erfolgten tode 2 ſöhne hinterlaſſ n, Joh Conraden, Obriſten und Commendanten zu Franckenthal, und Johann Bartholden, Grafen von Wonßheim, wegen

wozu er an. 1622 von dem Kayser gemacht worden.) Herrn zu Brunnell, Alten-Gnapp, Gutrath Boulonger und Gott, Ritter des ordens S. Jacob, Königl. Spanischen Kriegs-Rath, fürstlichen Pfaltz Neuburgischen gebrandten Rath, Statthalter der Jülichischen lande, ehrlichen Hofmeister, Cammerherrn, Gouverneur und Amtmann zu Jülich ꝛc. der seinen stamm gleichwie sein vorhergehender bruder nicht fortgepflantzet. Johann Christoph von und zu Wondheim, ein bruder des vorgemeldten Andreä Bergens, ward ein groß-neffe Johann Daniels, Chur-Mayntzischen Cammerherrn, Obristen und Würtzburgischen Ober-Amtmanns; dessen sohn, Johann Philipp Franz, Chur-Mayntzischer Cammerherr, Fürstl. Würtzburgischer Rath und Amtmann zu Zeyberg, hat das geschlecht fortgepflantzet. *Hambracher* vom Rhein. adel tab. 78

Wonsiedel oder Wunsiedel, ein Marggräfliches Bayreuthisches städtgen an der Röslau am fuß des Fichtelbergs 3 meilen von Hof gelegen. Es ist ertlich ein rauhestl und schloß derer von Bogsburg oder Bogsburg gewesen, welche es an. 1321 an Burggraf Friedrichen von Nürnberg verkaufft. Dieser hat den ort erbauet, so daß an. 1326 derselbe schon stadtfreyheit bekommen. Sie ist ebenfalls die stadt mit marmornen mauren und thürmen genannt worden, weil die daligen steine, wenn sie polirt werden, dem marmor nicht ungleich sind. Es ist allhier seit an. 1451 ein gut hospital vor 12 alte männer und 3 priester. In dem Hussiten-kriege hat diese stadt allein in der gantzen nachbarschafft, um das jahr 1430 sich beschützet; auch an. 1462, 18000 Böhmen und Tartarer mit ziemlichem verlust abgewiesen. Es hat um diese gegend sonderlich gute jungruben gegeben, wodurch die stadt in aufnehmen gekommen, welche aber nach der zeit meistens eingegangen. Persfühns hat eine besondere beschreibung dieses ortes ediret.

WOOD. (Antonius) ein berühmter Englischer Antiquarius, war zu Oxford, allwo sein vater Juris Baccalaureus gewesen, den 17 dec. an. 1632 gebohren. Den ersten grund seines studirens legte er in Broadeek College, nachmals aber ward er in das collegium Mertonense aufgenommen, allwo er auch den gradum eines Magistri erlanget hat. Hohere würden hat er niemahl gesucht, gestalt er das einsame leben so sehr liebte, daß er nicht alein beständig ausser der gebeter, sondern auch so gar bey tische, und wenn er spatieren ging, alle gesellschafft geflohen. Er besuchte auch verschiedene jahre die Englische kirchen sehr offen, welches einige einer heimlichen neigung zur Römischen religion, andere aber, welches mit bessern grund, seinem mangel des gehörs zuschreiben, wie er denn auch nach gelegenheit, da er vernommen, daß er deswegen in verdacht gerathen, bald abendmahl alle festtage in der Englischen kirche empfangen, und letztlich auf seinem tod-bette sich erkläret, daß er in deren gemeinschafft sterben wolle. Im übrigen legte er sich mit unglaublichem fleiß auf die Englische, und sonderlich die Oxfurtische antiquitäten, die er aus sehr vielen documenten, manuscripten, register, inscriptionen ꝛc. zusammen getragen. Seine hieher gehörige werche sind: historia & antiquitates universitatis Oxoniensis in fol. welche von dem Engli. sprache gedrucket, nachmals aber auf unkosten der universität zu Oxford ins lat. übersetzt, und von Jo. Fell, ohne des autoris bewilligung, interpoliret worden; ferner Athenæ Oxonienses, worbey er auch fastos Oxonienses mit angefügt, darinn etliche tausend zu lebenden recensiret worden. In diesen beyden büchern ist der ausführliche bericht von der Engelländischen gelehrten-historie enthalten; weil aber der autor durchgehends einen all zu grossen haß gegen alle, so Conformisten, und im gegentheil einen besondere neigung gegen alle Römisch-Catholisch-gesinnte in denselben hervor leuchten lassen, haben nicht allein Edm. Calamy, sondern auch Tillotson, Barlow, Burnet, und andere, so wohl gegen ihn, als seine schrifften, schlechte bedachtung begegnet. In derselben beschreibung Ed. Hyde, Grafens von Clarendon, ist es so weit gegangen, daß ein von des Cantzlers Cour gedrenes urtheil herauß gekommen, vermöge dessen diese bogen solten verbrannt, und der autor von der universität ausgeschlossen werden, bis er seinen fehler verbessert. Er hat auch geschrieben retractien wurde. Allein Wood wolte sich dazu nicht verstehen, und blieb demnach in der universität, bis er endlich den 28 nov. an. 1695 mit tode abgieng. Seine übrige collectanea hat er unsiehens selbst verbrannt; doch sind noch einige wenige davon bey Mufeo Ashmoleano in Oxford zu theil geworden. Contin. to *Colliers* suppl. *Bartlewy* genuin remains. *Burnets* letter to the Bish. of Coventr. *Tillotsen* pref. to Wilkins sermon. *Saunders* catal. des hiftor. *Bibl. Angl.* 135, *Acta Eruditor.* Lpf. an. 1692. & 1696.

WOODBRIDGE, eine marckt-stadt in der Engelländischen Grafschafft Suffolk, an dem flusse Deben, auf der seite eines fandigten hügels, hat 4 oder 5 werckthätte zu dem tuchhandel. Sie ist eine grosse stadt, und hat viel zuspruch von fremden. Es ist eine schöne kirche darinnen, in welcher viel feine bencke machet sind. Desgleichen sind auch daselbst nicht wenig grosse saal schiffe, welche den einwohnern gehören. Der fluß Deben falle 12 meilen von dar in die see. Dieser ort liegt 66 meilen von London. *Beverell* delices p. 84.

WOODHOUSE von **KIMBERLEY**, ein anseheliches geschlecht in Engelland, welches man von Johanne de Woodehouse herleitet. Desselben sohn gleiches namens, beförderte bey Henrico IV die stelle eines geheimen Cammer-Junckers, und bey Henrico V war er so wohl angeschrieben, daß er ihn zum executore seines letzten willens ernennete. Er starb an 1409, und hinterließ Johannem, desselben enckel Thomas an. 1502 bey des Printzen Arthuri beylager zum Ritter des bades gemacht wurde, und Rogerium nach sich ließ. Dieser Rogerius, den Henricus VIII zum Ritter geschlagen, zeuget mit Elisabetha, Roberti Ratcliffs tochter, 2 söhne: 1) Der jüngere, Wilhelmus, war Vice-Admiral bey der Englischen flotte. 2) Der ältere, Thomas, war an. 1554 bey der Shernff von Norfolk und Suffolk, diente an. 1558 vor Yarmouth im Parlament, und hinterließ Rogerium, welcher an. 1578 zum Ritter geschlagen wurde, und an. 1603 wegen Aldborough, an. 1587 aber wegen Thetford dem Parlamente beywohnte. Dieses Roberti sohn, Philippus, wurde an. 1611 den 29 jun. von Jacobo I zum Baronet erhoben und zeuget mit Grishild, Wilhelmi Yelverton von Rougham tochter, seinen nachfolger Thomam, welcher Philippum nach sich ließ Desselben sohn, Thomas, hinterließ von Anna, des Ritters Airmine von Osgodby tochter, Johannem Woodhouse, welcher noch an. 1728 als Baronet florirte. Er ist an. 1713 General-Deputirter von Norfolk im Parlament gewesen, und hat mit seiner andern gemahlin Maria, einer tochter Wilhelmi Farmors, Lord Lempsters, unterschiedene kinder gezeuget. *The English Baronets* t. 1. p. 64.

WOODSTOCK, oder **WOODSTOCK**, eine stadt in Oxfordshire in Engelland, liegt an einem flusse, nahe bey einem grossen unmuthigen thier-garten. Es wurde allhier die Königin Elisabeth von ihrer schwester Maria eine zeitlang gefangen gehalten. An. 1705 starb Woodstock nebst Vvootton dem Hertzoge von Marlborough ertblich übergeben, und solen deren einkünffte sich jährlich auf 10000 pfund sterlings belauffen. Es wurde zugleich verordnet, daß erwehnter Hertzog oder seine nachkommen jährlich andem tage, da die schlacht bey Höchstädt geschehen, dem Könige eine weisse flandarte mit 3 güldenen lilien präsentiren sollen. Als der Hertzog Woodstock in besitz nahm, legte er hierbey den grund zu einem schlosse, welches er nach dem damahligen blumhaim, bey welchem er den Marschall de Tallard gefangen bekommen, nennete. *Beverell* delices p. 586. *Cambden*, in Britann.

WOODWARD, (Johannes) ein Engelländer, welcher wegen seiner trefflichen erfahrung in natürlichen wissenschafften und kräutern sich berühmt gemacht. Er war Doctor, und ein mitglied des collegii Medicorum, wie auch Professor medicinæ in Gresham-collegio zu London, und starb den 25 map an. 1728, in einem ziemlich hohen alter. Er hat in seinem testament der universität zu Cambridge nicht allein seine vortreffliche collection von allerhand fossilien, und andern natürlichen curiositäten, nebst denenjenigen büchern aus seiner bibliothec, welche zu deren erläuterung dienen, sondern auch noch eine ansehnliche summe geldes vermacht, um einen neuen Professorem philosophiæ naturalis daselbst einzusetzen. Sein verstuch einer natürlichen historie der erdbeul ist an. 1726 vollständiget und vermehret wieder aufgelegt worden. *Neue zeit.* v. gel. sach an. 1728.

Woppinger, eine adelliche und nunmehro Freyherrliche familie in Oesterreich, so vor zeiten in Bayern floriret hat. Bernhard Woppinger lebte an. 1380. Von seinen nachkommen verkaufte Lucas an. 1555 sein in Bayern gelegenes stamm schloß Wopping und ist selbst in Oesterreich nieder. Desselben enckel, Sebastian Hellfried, ist bey dem Kayser Ferdinando II Rath, und bey dessen gemahlin Oder-Stallmeister gewesen. Er hat 14 söhne gezeuget, von welchen Ferdinand Ludewig, Kayserlicher Truchseß, seinen stamm mit 3, Julius Werner aber Kayserlicher Obrister, mit einem söhne, nammd Ferdinand Leopold, fortgesetzet, welcher gegen ausgang des 17 seculi sich zuerst einen Freyherrn von Wopping genennet. *Balbin*, Bohemiæ. P. 3.

Woraczitzki und **Pabienitz**, eine der ansehnlichsten Gräflichen und Freyherrlichen familien in Böhmen, welche mit dem ersten Hertzoge Czecho aus Sclavonien dahin gekommen. Der hertzog Slamm-reihe fängt man von Czaslao an, der des Böhmischen Hertzogs Mesca ersten sohne Miroslaum und dessen 2 söhne Czaslaum, Slavum und Fabianum gezeuget haben, von welchen der letztere seinen stamm fortgesetzet, und soll ihr an. 803 erbauetes kamm-st. Pabienitz noch heut zu tage in ruinen zu sehen seyn. Czaslaus II von Pabienitz soll mit Borzivoio I die Christliche religion angenommen haben. Stawcko oder Stanislaus von Pabienitz hat an. 1278 an der seite des Königs Premislai Ottocari in Böhmen in einer schlacht sein leben verlohren. Udalricus von Pabienitz, Dompere zu Prag und dessen Erz-Bischumbs Administrator, starb an. 1334, nachdem er unterschiedliche mahl Königlicher Gesandter an dem Päbstlichen hofe gewesen. Wenceslaus II von Pabienitz, des vorgedachten Udalrici bruders sohn, und Kayserl. Caroli IV Rath und Cammerherr, hinterließ Johannem, Königl. Wenceslai II Rath und Hof-Marschall, dessen sohn Johannes den Marggrafen Procopio in Mähren als Obrister gedienet. Butha von Pabienitz hat an. 1434 die von den Taboriten hart belagerte stadt Pilsen durch seine tapfferkeit erlöhret. Hatko von Pabienitz, der Böhmischen Stände Obrister zu Roß, hat in den schlachten bey Kaurzim und Böhmischbrod wider die Taboriten gefüget, und endlich deren berufenen General Procopium, beygenannt Minorem, erleget. Zu ausgang des 15 seculi ist Pabislaus Wenceslaus, Herr von Pabienitz, oberster Land-Richter in Böhmen gewesen. Johannes Adalbertus Woraczitzki von Pabienitz hatte 2 söhne, die waren 1) Albertus, Kayserlicher Rittmeister und Waltheier-Ritter. 2) Johannes Leopoldus, Kayserl. Rath, Cammerherr, Obrister und General-Kriegs-Commissarius durch Böhmen und Mähren, welcher nebst seiner gantzen familie an. 1641 von dem Kayser den alten Herrenstand erneuert bekommen. Sein sohn, George Adelbert, Freyherr, Kayserlicher Obrist-Lieutenant und Chur-Bayerischer Cammerherr, hinterließ, bey seinem a. 1687 erfolgten absterben 3 männliche erben, Franz Helfreden, ersten Grafen Woraczitzki, Kayserlichen Rath, Cammerherrn, wie auch Cammer-und Lehnrichter-Beysitzer in Böhmen, Adalbert Ferdinanden, Herrn zu Prosick und Mistorn, Kayserlichen Obrist-Lieutenant, und Leopoldum Carolum, Kayserl. Granadier-Hauptmann, der an. 1708 vor Ast geblieben. 3) Johannes Ilburgus, von welchem die Freyherrliche linie dieses geschlechts abstammet, welche er mit 3 söhnen fortgesetzet, welche waren 1) Leopold Wilhelm, ein herr Franz Leopoldi, Freyherrn von Pabienitz, Königlichen Cammer-und Lehnrichts-Beysitzers, der an. 1713 bey der Kayserlichen general-visitation Commissarius in dem Kaurzimer crayse gewesen, und seinen ast mit männlichen erben fortgepflantzet, und Johannis Christophori, der sich in die societæt Jesu begeben. 2) Christoph Carl, ein vater Carl Josephs, der noch an. 1718 als Königl. Hauptmann

Digitized by Google

mann bey Bechiver erapfes ſtoritet, und ſeinen Stamm mit 6 Söhnen vermehret. 3) Auguſtinus Norbert, ein guter Wercenlai Auguſtini. Kupfer. Hauptmann, der einen ſohn, Joh. Wentzein, gezeuget. *Michael Adam Franck von Franckenſtein* ſyntagm. hiſt. genealog.

WORCESTERSHIRE, lat. Vigornienſis Comitatus, eine Grafſchafft von Engelland. Sie hat gegen norden Staffordshire, gegen ſüden Glocestershire, gegen oſten Warwickshire, gegen weſten aber Hereford und Shropshires. Sie erſtrecket ſich von norden gegen ſüden zu auf 32, von ſüden nordweſtwärts auf 22 und von der gegen die nord-oſtliche ſpitze zu auf 28 meilen. Die gantze Grafſchafft wird in 7 Hundreds eingetheilt, worinnen 152 pfarr-kirchen und 11 marckt-flecken ſind, deren alte einwohner anfeſt denen von Cheshire, Shropshire, Staffordshire und Warwickshire gar zeit der Römer Cornavii genennet worden. Zur zeit der heptarchie war dieſe Grafſchafft ein ſtück von dem Königreich Mercia; anjetzo aber macht ſie nebſt einem theil von Warwickshire die bißcs von Worceſter, und iſt ein aſſegnetes land, beydes was die luft und was den boden anlanget. Auſſer dem ſchönen fluſſe Severn, welcher dieſe Grafſchafft theilet, wird ſie auch durch die Avon, die Tram, die Salwarp und andere kleine flüſſe mehr bewäſſert, welche alle mit vortrefflichen fiſchen angefüllet ſind; wie denn inſonderheit die Severn ſehr viel lampreten hat. Allhier ſind auch beruhmte mühlen, nemlich der forell von Wire und Tredington; und über dieſes die groſſen waider von Norton, und die ſchöne hepde von Malvern, woſelbſt es ſehr viel wildpret giebt. Mit einem wort, dieſe Grafſchafft iſt faſt keiner andern weder an luſt, noch an nutbarkeit nachzuſetzen. Die felder tragen ſehr viel getraide; die hügel und ebene erker ſtehet man mit vieh angefüllet, und die landſtraſſen ſind mit birnbäumen beſetzet. *Camdenus. Berroreil* delices pag. 475.

WORCESTER, lat. Branovium, Vigornia, der vornehmſte ort in der Engelländiſchen landſchafft Worceſterſhire, und ein Biſchöfflicher ſitz in der bißcs Canterbury. Er wurde von den Sachſen Wirrester und Weogornaceſter genennet, worauf die Lateiner Wigornia gemacht. Beyden alten Römern war es unter dem namen Branogenium bekannt, die Galli aber nennten ihn Caes Wrangon. Er liegt ohngefehr 90 meilen von London in einer angenehmen gegend, nemlich auf der öſtlichen ſeite der Severne, worüber daſelbſt eine ſchöne ſteinerne brücke gehet, auf welcher ein thurm zu ſehen. Er iſt mit darinnen ſtehenden gebäuden und kirchen, worunter der Dom die vornehmſte iſt. Die einwohner haben daſelbſt einen groſſen handel mit tuch, ſo vor das feinſte in Engelland paſſiret. Man ſagt, daß die Römer dieſe ſtadt erbauet haben, um ſich wieder die Britanni zu ſetzen der Severne in ſicherheit zu ſetzen. Unter des Königs Canuti regierung eritte ſie viel von den Dänen, und nachgehends durch unterſchiedene feuersbrünſte. Jedoch erholte ſie ſich, und kan wieder in aus-e aufſtehen. Die dom-kirche wurde zu ehren Chriſti und der heil. Jungfrau Mariæ, erbauet, und hernach von unterſchiedlichen Biſchöffen bieſes ſitzes erweitert. Oswaldus XVIII brachte zuerſt an. 904 die Mönche an dieſen ort. Nachdem aber die Dänen die kirche ruinirt hatten, wurde ſie um das jahr 1030 von dem Biſchof Wolſtian zu ihrer heutigen vollkommenheit gebracht. In der mitte des chors liegt der König Johannes begraben, und auf der ſüdlichen ſeite der Prinz Arthur, Henrici VII alteſter ſohn. Beſſen grabmahl ganz von ſchwartzen agaſtein iſt. Die Biſchöffliche kirche bezeuget in ſich gantz Worceſterſhire und einen theil von Warwickshire, in allen 24 kirchſpiele. Eſſiſt allhier nur ein Archidiaconus, der von Worceſter genennet wird. Es haben von dieſem ort verſchiedene den Grafen-und Margrafen-titul geführet. Der erſte Graf war Urſin de Arbor, welcher von Wilhelmo dem eroberer an. 1087 dazu gemacht wurde: der andere, Waleran de Beaumont, an. 1144; der dritte, Thomas Percy, Lord Amiral, an. 1397; der vierde, Richard Beauchamp, an. 1420; der fünffte, Johannes Tiptoft, Lord Schatzmeiſter und Lord Conſtable, des Reichs Marſchall, an. 1449, in welcher würde ihm ſein ſohn Edward an. 1477 ſuccedirte, der an. 1485 ſtarb; der ſiebende, Carolus Sommerſet, Lord Herbert. Henrici Beaufort, des achten Hertzogs von Sommerſet, welcher unter dem Könige Eduardo IV enthauptet wurde, natürlicher ſohn, welchen Henricus VII an. 1414 zum Grafen machte, in deſſen familie dieſe würde noch bis dato iſt. Henricus, der ſiebende in dieſer linie, wurde wegen ſeiner groſſen tugend und treue von dem Könige Carolo II an. 1682 zum Hertzoge von Beaufort gemacht. An. 1651 wurde bey dieſem ort bey 7 ſept. zwiſchen dem Könige Carolo II und den parlaments-truppen eine ſchlacht gehalten, und dabey des Königs armee gäntzlich geſchlagen. Das Biſthum Worceſter iſt um das jahr 680 aufgerichtet, und von dem von Lichfield genommen worden. Der erſte Biſchoff ſoll Beſcha geweſſen haben. Auf ihn folgte an. 692 Oſſorus, dann Egwyn, Wilfred, Milred, Weremund, und ſo ferner. Zu den zeiten Henrici VIII beſaß es nach Hieronymo de Ghinucci, a. 1530 Joſ. Latimer, welcher an. 1539 wieder verlaſſen, und an. 1535 wegen der Reformirten lehre zu Oxford verbrannt worden. Auf ihn folgte

An.
1539 Johannes Bell, gab an. 1543 das Biſthum auf, und ſtarb an. 1556.
1544 Nicolaus Heath, Biſchoff von Rochester, wurde an. 1551 abgeſetzet, an. 1553 aber wieder eingeſetzt, und in eben dieſem jahr nach York transferirt.
1552 Joh. Hopper. Biſchoff von Glocester, abgeſetzt an. 1553.
1555 Richardus Pate; nach der Königin Mariæ tode ward er abgeſetzt, und flob über das meer, da er auch geſtorben.
1559 Edwyn Sandys, wurde an. 1570 Biſchoff zu London.
1570 Nicolaus Bullingham, Biſchoff von Lincoln, ſt. an. 1576.
1577 Johannes Whitgift, ward an. 1583 Erz-Biſchoff von Canterbury.
1584 Edmundus Freake, Biſchoff von Norwich, ſtarb an. 1590.
1592 Richardus Fletcher, Biſchoff von Briſtol, an. 1594 aber Biſchoff zu London.
1596 Thomas Bilſon, ward an. 1597 Biſchoff zu Winchester.
1597 Gervaſius Babington, Biſchoff von Exeter, ſtarb an. 1610.
1610 Henricus Parry, Biſchoff von Glocester, ſtarb an. 1616.
1616 Joh. Thornborough, Biſchoff von Briſtol, ſtarb an. 1641.
1641 Johannes Prideaux, ſtarb an. 1650. Hierauf ſtand dieſer ſitz bis zur reſtitution der Königlichen familie leda.
1660 Georgius Morley, ward an. 1662 auch Winchester transferirt.
1662 Johannes Gauden, Biſchoff von Exeter ſtarb in eben dieſem jahr.
1662 Johann Earle, ward das folgende jahr Biſchoff von Salisbury.
1663 Robertus Skinner, Biſchoff von Oxford, ſtarb an. 1670.
1671 Gualterus Blandford, Biſchoff von Oxford, ſtarb an. 1675.
1675 Jacobus Fleetwood, ſtarb an. 1683.
1683 Guilielmus Thomas, Biſchoff von S. Davids, ſtarb an. 1689.
1689 Edwardus Stillingfleet, ſtarb an. 1699.
1699 Guilhelmus Lord, Biſchoff von Lichfield und Coventry, ſtarb an. 1717.
1718 Johannes Hough, Biſchoff von Lichfield und Coventry.

Berroreil delices p. 677. *Dugdales* monaſt. *Godwin. Ughelleus. Rymer. Fuller. Le Neve. Wood. Chambers.*

WORKSOP oder WORKESSOP, eine marckt-ſtadt in der Engelländiſchen provinz Nottinghamshire, nicht weit von dem forſte von Sherwood, iſt wegen des daſelbſt befindlichen herrlichen ſchönen ſchloſſes berühmt, und liegt 110 meilen von London.

WORCUM, vor zeiten Woudrichem, eine ziemlich veſte ſtadt in Holland, liegt an der Waaſe, wo die Waal hinein flieſſet, unterhalb dem ſchloſſe Loevenſtein, eine halbe meile oberhalb Gorcum. Vor dieſem gehörte ſie den Grafen von Horn, welche ſie nebſt der Herrſchafft Altena, als davon Worcum die haupt-ſtadt iſt, ſchon an. 1150 erlangt, nachmals aber ſamt ihrer übrigen erbſchafft unter das haus Montmorency, von welchem ſie von weiblicher ſeite von dem Horniſchen ubſtammte, hinterlaſſen habm. Als aber Philippus von Montmorenci, Graf von Horn, ohne kinder mit tode abgegangen, hat Walpurgis von Retenaar, deſſen hinterlaſſene wittwe, welche hier an. 1600 verſtorben, dieſe ſtadt nebſt der Herrſchafft Altena den Ständen von Holland vor 90000 gülden verkaufft. In den ältern zeiten gehörte dieſe Herrſchafft zum Fürſtenthum Cleve, aber der Clevi'ſche Graf Dietrich bat ſein recht der obertherrlichkeit an Florentium, Grafen von Holland, überlaſſen. Als an. 1205 die mörder, welche das paſſirer männlich weib, Aleydim Filgerſum, ſo der Hertzog Albrecht aus Bayern, Graf zu Holland, hielt hatte, auf anſtiften ſeines ehemal unzubrechte partey, ſich hier auf der ſtadt aufhielten, ward dieſer ort von gedachtem Hertzoge hart belagert und erobert; an. 1672 pingen von den Frantzoſen vergeblich aufgeſordert. *Beſchreib. des Rheinſtroms. Guicciardini* deſcript. Belgii. *Zeilers* topogr. circ. Burgund. *Defer. hiſt. & geogr. de Fr.*

WORCUM, eine kleine ſtadt in Friesland in der Grafſchafft Westergoe, an der Snyder-ſee drithalb meilen von Staveren und 4 von Harlingen. Sie liegt auf einem feſten boden, muß aber auch von dem Fewo, welches ein arm von der Sudee-ſee iſt, mit dämmen verwahret. *Guicciardini. Zeillerus. Dicelius.*

WORM, lat. Wormius fluvius, ein kleiner fluß, welcher bey Aachen vorbey gehet, und ſich Waſſenberg gegen über in die Roer ergeuſt.

WORMIUS, (Olaus) ein berühmter Däniſcher Medicus, war zu Arhuſ in Jütland, allwo ſein vater, Wilhelmus, Burgermeiſter war, den 13 may an. 1588 gebohren. Er wurde bald anfangs zum ſtudieren gehalten, und in dem 11 jahre ſeines alters auf das gymnaſium nach Lüneburg geſchickt, von dannen er ſich nach einem jahre zu einigen ſeiner anverwandten nach Gunnitzer, ein Hertzogthum Cleve, verfügte, und auch daſelbſt 3 jahre dem ſtudieren oblag. Hierauf kehrte er wieder nach hauſe, und nach 10 dann von ſeinen vater an. 1605 ercſtlich nach Marpurg, nachgehends aber nach Giesſen geſchickt, da er denn ſo wohl die theologie als philoſophie tractirte. An. 1607 aber faßte er den entſchluß, ſich ins künfftige der medicin zu widmen, und gieng deßwegen nach Straßburg, woſelbſt er ſich 3 monathe aufhielt, und in deſſen Hafenreutherum, Sebaſtiano, und Sc.ichium, hörte. Endlich wendete er ſich auch zu Baſel, allwo damals die medicinſche facultät inſonderheit florirte, der unterweiſung Platteri, Bauhini, Zwingeri und anderer wohl zu nütze, und trat ſo dann zu ende des jahres 1608 eine reiſe durch die Schweitz nach Italien an. Als er ſich nun ein halbes jahr zu Padua aufgehalten, und mittlerweile auch mit Hieronymo Fabricio ab Aquapendente bekanntſchafft gemacht, kehrte er wieder zurück nach Franckreich, verjog einige zeit zu Montpellier, und zu Paris, machte ſich mit Casaubono und Riolano bekannt, und reiſete noch ferner an. 1610 nach Holland, von dar aber nach Coppenhagen. Doch blieb er ſie bißmahl nicht lange daſelbſt, ſondern wendete ſich wieder nach Teutſchland, blieb einige monate zu Wurzburg, promovirte zu Baſel in Doctorem medicinæ, that darauf eine reiſe nach London, und kam an. 1613 wiederum nach Coppenhagen zurück. Er war aber kaum alda angelanget, ſo wurde er zum Profeſſore linguæ Græcæ, eine zeitlang hernach aber zum Prof. phyſices, und endlich an. 1624 an des Caſpar Bartholini ſtelle zum Profeſſore medicinæ ernennet. Er war einer der berühmteſten leute ſeiner zeit, und hat man ihm viel neue erfindungen in der anatomie zu dancken. Dabey war er auch in der Dänischen antiquitäten wohl erfahren, und hat ſich ein vortreffliches cabinet zuſammen geſetzet, welches voller curioſitäten war. König Chriſtianus IV von Dännemarck machte ihn zum Canonico zu Lunden, und König Chriſtianus V zu ſeinem Leib-Medico. Er ſtarb endlich den 7 ſept. an. 1654 als Rector Magnificus. Er hat ſich dreymahl verehlichet und 18 kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind querſtion. monum Hetlodicarum heptades duæ; faſti Danici; monumenta Danica; literatura Danica antiquitatibus; lexicon Runicum; ſeries Regum Daniæ; fides Christo. medicarum centuria; controverſiarum medicarum ſeptenarius; museum Wormianum. 4. m. *Th. Bartholini* elia medica. *Freherd* theo-

Digitized by Google

theatrum. *Alberrus Bartholinus* de scriptis Danorum p. 112. *Mollerus* in hypomnematis, ad Bartholinum p. 355. seq. *Niceron.* memoir. t. 9. & 10. b.

Worms, ist eine sehr alte Teutsche Reichs-Stadt an dem Rhein gelegen. Sie war vor diesem der Vangionum haupt-Stadt, und wurde Bormatiomagus, Borbetomagus oder Vormetomagus, genennet, worunt nach der zeit Wormatia gemachet worden. Im 4 seculo wach sie offt nach dem nahmen des volcks Vangiones gehessen. Sie liegt auf einem sehr lustigen und fruchtbaren boden, und hat am getrepde, wikspret, wein, fischen und andern dingen einen grossen vorrath. Sie wurde von den Vandalis unter ihrem Hertzoge Godegisilo, oder wie theils wollen, von dem Allemannischen König Crocco an. 398 und nach diesem von Attila zerstöret. Der erste Christliche König Clodovæus in Franckreich hat solche wieder zu erbauen angefangen, die Königin Brunichild aber schön gezieret, und zu einem Königlichen sitz gemachet. Die Frantzösischen Könige haben sie gleich andern durch Grafen regieren lassen, und einen herrlichen pallast daselbst gehabt, worinnen sie zum öfftern gesitzet, auch verschiedene Reichs-tage daher gehalten. In der Reichs-theilung zwischen den 3 söhnen Ludovici Pii fiel Worms auf das antheil Ludovici Germanici, der auch die Teutschen provintzen zur rechten des Rheinstrooms erbielte: von welcher zeit an diese stadt immer bey den Deutschen Reich verblieben ist. Ob sie nun wol eine uralte freye Reichs stadt ist, so haben sich doch der Bischoffe grosse gewalt darinnen angemasset, welchahlen es denn mit seitigen um bey der gröfflichkeit bis an. 1409 immer zu vielem streit anlaß gegeben, als in welchem jahre diese zwistigkeit durch des Kaysers Maximiliani vermittelung aufgehoben worden, und nunmehro muß der Rath zugleich dem Bischoff in dem Dom schweren. Die stadt war vor diesem wol bewohnet, auch waren viel schöne kirchen und grosse höfe darinnen, welche aber durch den letzteren einfall der Frantzosen meist zerstöret worden, jedoch ist der Dom noch ziemlich mässig, welcher an. 1181 soll erbauet seyn. Es sind in dieser stadt sehr viel Reichs-tage gehalten worden, unter welchen der zu Worms an. 521 der merckwürdigste, auf welchem man Lutherum vernommen. Es hat aber diese stadt viel kriegs-noth ausstehen müssen, sonderlich in dem 30 jährigen kriege, bis sie von den Frantzosen an. 1688 meistentheils zerstöret wurde. Der Rath besitzet sie Lutherisch, doch giebt es verschiedene clöster darinnen. An. 1709 ist eine neue Teutherische kirche auf dem marckt gebauet worden. Der Churfürst von Pfaltz ist schutherr über Worms. *Irenici* orig. Germ. *Beati Rhenani* hist. Germ. *Freheri* origg. Palat. *Zeilleri* itin. Germ. *Imhof. Herold.*

Worms, Bißthum, ist eines der ärmsten Bißthümer in der so genannten Pfaffen-gasse an dem Rheinstrom. Die dazu gehörige lande werden von der Pfaltz und dem Rheinstrom gantz umgeben, und es gehören dazu die städte Ladenburg, welche vormals die Bischöfflliche residentz war, Breckerhausen, Strußheim, Altenbach, Scingen auf Hinter-Teutbach, Dürnstein nebst verschiedenen andern orten. Es soll ehedessen zu der Bischoffs Victoria gehöret haben, welcher an. 346 dem concilio zu Cölln beygewohnet, ein Erz-bißthum und ihm solche unterwürffig gewesen seyn, bis an. 720, da unter dem König Pipino das Erz-bißthum nach Maynz verlegt worden, und zwar durch verspalten des Erz-Bischoffs Gervilii, welcher einen vornehmen Sachsen mit eigner hand erstochen. Jedoch ist der Bischoff annoch des Ober-Rheinischen craysses Director und ausschreibender Fürst. Das Dom-capitul bestehet aus 13 Canonicis und etlichen Domicellariis. Der Bischoff pratendiret über die stadt Worms die ober-herrschafft, hat auch verschiedene freiheiten mit dem Churfürsten von Pfaltz.

Catalogus der Ertz-Bischöffe und nachmaligen Bischöffe von Worms.

1. Victor, an. 348. 2. Amandus. 3. Carolus. 4. N. 5. N. 6. Crotold. an. 503. 7. N. 8. S. Ruperti, nachmals Bischoff zu Saltzburg, starb an. 623. 9. N. 10. S. Amandus. 11. N. 12. Gerold, war auch zugleich zu Maynz. 13. Gervilio, des vorhergehenden sohn. Dieser ist der Erz-Bischoff welcher wiederum nach Maynz transferiret, und Worms ein bloses Bißthum worden. 14. Werner um das jahr 791. 15. Folmich. 16. Ehrenbrecht, um das jahr 798. 17. Samuel. 18. Wolfelm. 19. Gunso, starb an. 872. 19. Wolphelm, starb an. 873. 20. Dietlach, ſt. an. 914. 21. Rigonno oder Rigowo, ſt. an. 950. 22. Anno, ſt. in dem jahr 974. 23. Baldedol, des vorigen bruder, ſt. an. 993. 24. Franco, ſt. an. 996. 25. Erpho, ſt. 3 tage nach dem wahl. 26. Razo, ſt. 14 tage nach der wahl. 27. S. Burchard, Cancellar unter ſt. an. 1025. 28. Azego, Graf von Nassau, ſt. an. 1044. 29. Abelger, ſt. nach 5 monaten. 30. Arnolt, war 20 jahr mit 3 monat Bischoff. 31. Welbert, ein Graf von Rheinstefeln, ſt. an. 1060. 32. Welbert, ein Hertzog von Sachsen, ſt. an. 1108. 33. Ditmar, ſt. an. 1109. 34. Ebbo, ſt. an. 1115. 35. Buchovon Schorn, ſt. an. 1151. Widerihn behauptete etlichejahre das Bißthum Arnoldus, ein Canonicus, von Worms. 36. Conrad von Steinbach, ſt. an. 1163. 37. Conrad N. ſt. an. 1187. 38. Heinrich, ſt. a. 1196. 39. Leopold, welcher auch eine zeitlang Erz-Bischoff von Maynz war, und an. 1217 mit tode abging.

40. Heinrich Graf von Saarburg, ſt. an. 1234.
41. Ludolph von Schonreck, ſt. an. 1247.
42. Conrad von Furcheim, ſt. 30 tage nach ſeiner consecration.
43. Richard von Thaun. ſt. an. 1257.
44. Eberhard, Graf von Sayenburg, ſt. an. 1277.
45. Friedrich, des vorhergehenden bruder, ſt. an. 1283.
46. Simon von Schöneck, ſt. an. 1291.
47. Eberhard von Stralenberg, ſt. an. 1293.
48. Emico, Raugrafe Waldgrafe von Sayenburg, ſt. an. 1299.
49. Eberwin von Cronenberg, ſt. an. 1303.
50. Emerich von Schöneck, des vorhergehenden bruder, ſt. an. 1318.
51. Heinrich von Thaun, ſt. an. 1319.
52. Cuno von Schöneck, ſt. an. 1329.
53. Gerlach, Freyherr von Erpach, ſt. an. 1332.
54. Salomon Waldpot, ſt. an. 1349.
55. Dietrich von Kopport, resignirte an. 1366 und ward Bischoff zu Metz.
56. Johann Schodland, ein Dominicaner, ſt. an. 1377.
57. Eckard von Dersch, ſt. an. 1405.
58. Matthaus von Cracau, ſt. an. 1410.
59. Johann von Fleckenstein, ſt. an. 1426.
60. Friedrich von Dounreck, ſt. an. 1446.
61. Ludwig von Alt, resignirte nach 6 wochen.
62. Reinhard von Sickingen, ſt. an. 1483.
63. Johann von Dalburg, ſt. an. 1503.
64. Reinhard von Rieppur, ſt. an. 1533.
65. Heinrich, Pfaltz-Graf am Rhein. Er war auch Bischoff zu Utrecht, und Ertzpfingen, ſt. an. 1552.
66. Dietrich von Bettenhoff, ſt. an. 1580.
67. Georg von Schomberg.
68. Philipp von Rottenstein.
69. Diethelm von Esern, ſt. an. 1616.
70. Georg Friedrich Greiffenklau von Volkrath, ward an. 1626 auch Erz Bischoff von Maynz, ans ſt. an. 1629.
71. Georg Anton von Rottenstein.
72. Philipp von Rottenstein, ſt. an. 1652.
73. Hugo Eberhard Krafft, Graf von Scharffenstein, ſt. an. 1663.
74. Johann Philipp von Schönborn. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und Bischoff zu Würtzburg, ſt. an. 1673.
75. Lotharius Friedrich von Metternich. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz und Bischoff zu Speyer, ſt. an. 1675.
76. Damian Hartard, Freyherr von der Leyen. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und ſt. an. 1678.
77. Carl Heinrich, Freyherr von Metternich. Er war zugleich Erz-Bischoff zu Maynz, und ſt. an. 1679.
78. Waldpot, Freyherr von Bassenheim, ſt. an. 1683.
79. Johann Carl, Freyherr von und zu Francken-stein, ſt. an. 1691.
80. Ludwig Anton, Pfaltzgraf am Rhein und Groß-Teutschmeister, ſt. an. 1694 den 4 may.
81. Franciscus Ludwig, des vorhergehenden bruder, Groß-Teutschmeister, Bischoff zu Breßlau, Probſt zu Ellwangen, wie auch Churfürſt zu Maynz. *Brachelius* epitc. *Chron. Zeil.* itin. Germ. *Europ. Ster.* P. 1. p. 345.

Worms, Bormium, Bormio, ein den Braubländern gehörige Herrschafft oberhalb des Veltlins beym urſprung der Adda gelegen. Sie ist rings herum mit hohen gebürgen umschlossen, eine enge öffnung gegen dem Veltlin ausgenommen, dardurch die Adda herauß strömet, auf deren lincken ufer die land-strasse über die abhangende felsen hingehet. Sie wird in 5 nachbarschafften oder kleine gemeinden abgetheilt, als 1) der flecken Worms samt denen zugehörden. 2) Das dorf Forda, so das vorckrichische ist. 3) Das dorf Cepi. 4) Das dorf Premia, und 5) das dorf Isolaccia. Es ligen darinnen 6 pfarr-kirchen, nemlich 1) Worms, (, den folgenden art. 2) Sti. Nicolausi, im Forder-thal, dahin gehören die dörffer S. Antonio, Tregno, S. Gotthardt, S. Roch und Maglia Vacca. 3) St. Gallen, dahin gehören die dörffer Prinsai, Terrapiana, Molina. 4) Pedenos, dahin gehören Semaug, Isolasch und Freel. In dem Freelez-thal hat es ergiebige eisenertzgruben und gewaltige schmelz-hütten. 5) Frauenkirch, im untern thal, dahin gehören Schopina, Mondrignon, S. Bartholome und S. Brit. 6) Isolan, im Luvner-thal, welches keine dörffer, sondern nur zerstreute bauren-höfe. *Guler* Rhæt. lib. 11. *Stumpf.* lib. 10. cap. 7.

Worms, lat. Bormium, Ital. Bormio, der haupt-flecken des Worms-er-gebiets, liegt zur rechten hand der Adda, an einem berg-wasser, Frisdolf genannt, und hat ein festes schloß, welches mit allen kriegs-nothwendigkeiten versehen ist. Es ist ein schöner volckreicher ort, und halten sich nicht nur viel adeliche familien, sondern auch der Podestat der drey Bünden, ingleichen ein Erz-Priester nebst seinen 5 Canonicis daselbst auf. Zu diesem haupt-flecken gehören vier neben-flecken, la Piazza, la Piatta, Oga und Funarago. *Gul.* hist. Rhæt. p. 168. *Sprech.* chron. Rhæt. lib. 7. p. 342. *Leuckard* hist. Vallis Teli. Italice an. 1716 edita.

Wormserjoch, zuga Rhætica, Mons Braulius, ein hohes gebürge, so sich zu oberst in der Herrschafft Worms, von westen gegen norden erstrecket, darüber man aus und in das Binschgäw reiset.

Woronitz, ſ. Duronium.

Worotin, ein Hertzogthum in West-Moßau, bey den landschafften Nowgorod-Severſkoy, Smolenskoy, Rejan, Ukraine und der Cimmischen Tartarey, gelegen. Die darinnen befindliche viele wälder und seen machen, daß es nicht allzufruchtbar bewohnt ist. Die haupt-stadt gleiches namens liegt an dem fluß Deca, und ist etwas befestigt.

Worotin, ein Freyherrsisches städtlein und landvogtey, so die stadt Freyburg an. 1538 denen von Champion abgekaufft hat.

Worotin, ein fluß, welcher in Moßau in dem Hertzogthum Worotin entspringt, fahrets hinunter durch die Provintz Kiow, Pultava vorbey fließt, und sich in den Dnieper ergiesset.

Worsley, von Appledorecombe, eine ansehnliche familie in Engelland, welche von der in der Grafschaft Lancaster gelegenen herrschaft Worsley den nahmen bekommen, und schon zu Henrici Conqueſtoris zeiten florirt hat. Jacobus Worsley, Ritter, wurde von Henrico VIII zum Gouverneur über die insul Wight bestellt, und starb an. 1538, nachdem er mit Anna, des Ritters Johannis Leigh von Flamberſton tochter, die ihm Appledorecombe zugebracht, 2 söhne, Richardum und Johannem, gezeuget. 1) Der älteste, Richardus, so seinem vater in dem Gouvernement der gedachten insul folgte, hatte 2 söhne, welche in ihrer jugend durch pulver in die luft gesprenget wurden. 2) Der jüngste, Johannes, hinterließ von Johanna, des Ritters Richardi Meux tochter, Thomam, einen vater Richardi Worsley von Appledorecombe, und Johannis Worsley von Gatcombe. Jener, nemlich Richardus, wurde an. 1611 den 29 jun. von Jacobo I zum Baronet erhoben, und

Digitized by Google

und hinterließ drey seinen tode, der an. 1621 erfolgte, von Francisca, der Ritterd Henrici Nevile von Billingbere tochter, 4 söhne. Von denselben succedirte ihm der älteste, Henricus, welcher an. 1666 das zeitliche gesegnete, nachdem ihn Brigitta, des Ritters Henrici Wallop von Farley tochter, 3 söhne gebohren. Dieselbe waren 1) Henricus, so in der jugend mit tode abgegangen. 2) Robertus, von dem hernach. 3) Jacobus von Pikwell in Hannshire, Ritter, dessen jüngster sohn Carolus, in dem 17 jahre seines alters bey Cromwellin die stelle eines geheimen Raths vertreten, an. 1715 in seinem 90 jahre gestorben, und in seiner mutter-sprache unterschiedliche schriften, darunter sonderlich seine Subtilia atheismi berühmt ist, hinterlassen. Rutty vorhero ermelter Robertus succedirte seinem vater Henrico in der würde eines Barenets und dieser succedirte, da er an. 1675 starb, von Maria, Jacobi Herberti von Kingley tochter, Roberto, seinem 4 sohne (1) Jacobus, der jüngste, Johannes ist Königl. Engländischer Gesandter an dem Portugiesischen hofe gewesen. 2) Der älteste, Robertus, florirte noch an. 1728 als Baronet, und hatte von seiner gemahlin, Francisca, der einzigen tochter Thomæ, Lord Viscomte Weymouth, einen sohn, Thynne Worsley, ingleichen 2 töchter am leben. *The English Baronets* t. 1. p. 74.

WORTHINGTON (Johannes) ein Engelländischer Theologus im 17 seculo, legte den grund seiner studien in dem Collegio Emanuelis zu Cambridge, wurde aber nachgehends ohngefehr an. 1649 in die Dyforeische universität aufgenommen, wiewohl er endlich wiederum nach Cambridge kam, und daselbst unter Cromwells regierung zum Præfecto collegii Jesu ernennet wurde. Nachdem er hierauf Doctor theologiæ worden, erlangte er die pfarr stelle von S. Bennet Finch in London, welche er so lange bekleidet, bis in dem Londenischen brande unter andern auch seine kirche im feuer aufgieng. Er war nicht allein ein gelehrter, sondern auch ein frommer und sehr demüthiger mann, und starb von Bischof Burnet mit unter beyzählung gezehlet, welche man damals Latitudinarios nennete. Er starb an. 1671. Man hat von ihm in Englischer sprache: einen aus der schrifft zusammen gezogenen catechismum; ein buch von der ergebung in den göttlichen willen, welches auch ins Deutsche übersetzt ist; ferner ein buch von der auferstehung; und noch ein anders von der Christlichen liebe. Ausser diesen eigenen schrifften aber hat er auch John Smiths scheli discourses in ordnung gebracht, und selbige seiner vorrede mit vorsichtigkeit gestellet. *Worthingt.* scriptn. *Wood* fasti. Oxon. *Burnet* hist. of England.

WORTHINGTON (Thomas) ein Jesuit, war in der Engelländischen provinz Lancashire auf einem edlen und sehr alten geschlecht entsprossen. Im anfang studierte er als ein Protestante zu Oxford, nachgehends aber trat er zu den Catholicken, und begab sich nach Douay, und von dannen nach Rheims, woselbst er auch den titul eines Magistri erlangte. Nach diesem gab er in seinem vaterlande einen missionarium ab, wurde aber an. 1584 in den Tower zu London gefangen gesetzt, und allen auf dem Königreiche verwiesen. An. 1588 nahm er zu Trier den gradum eines Doctoris an, und lehrte hernach die theologie zu Rheims, war auch eine zeitlang Præses in dem collegio Anglorum zu Douay, und gieng folgends nach Rom, woselbst er mit dem titul eines Protonotarii Apostolici, und einer jährlichen pension versehen wurde. Endlich trat er noch in seinem hohen alter in die societät der Jesuiten, starb aber bald hernach in Engelland an. 1626. Man hat von ihm in Englischer sprache die schrifft: Sacrarum Conciliarum, quæ annotat. ad vetus testamentum; im Lateinischen aber catalogum martyrum in Anglia, cum narratione de origine seminariorum Anglorum; opuscularum de mysteriis rosarii &c. Man muß ihn mit einem Jesuiten aus Lancashire, Laurentio Worthington, nicht vermengen, welcher als Missionarius in Engelland gleiches schicksaal mit dem vorigen gehabt, und nachgehends die theologie an einigen orten gelehret, endlich aber an. 1635 im 64 jahr seines alters in Hochringen gestorben, nachdem er drey Franc. Aufteri meditationes de vita & passione Christi ins Englische übersetzt und zu Douay herausgegeben. *Alegambe* bibl. S. J.

Wosezan, ein schönes berg- schloß in dem Molduner crayse in Böhmen gelegen.

Wosomitz, ein städtgen nebst einem beseßigten schlosse in Böhmen, in dem Königgrätzer crayse, eine meile von Horschitz gelegen.

Woricke, Wödke, eine uralte adeliche familie in Pommern. Matthæus Wödeke, Ritter, besitzete an. 1242 drey dem Herzoge Wratislao die stelle eines Raths. Dudo dasw hielt sich an. 1277 und 1278 an den höfen Barnimi und Wratislai auf. Henrich ist an. 1590 Hauptmann zu Wolgast, Joachim aber an. 1592 Fürstl. Pommerischer Hof- Gerichts-Verwalter gewesen. Christian bestritt um die mitte des 17 seculi der Cron Schweden als Obrister, um welche zeit auch Claus in Chur- Brandenburgischen diensten als Obrister Lieutenant stunde. Petrus war an. 1669 Chur-Brandenburgischer Land-Rath in Hinter-Pommern. Ja. 1730 florirte unter andern Joachim Anton als Königlich Pohlnischer und Chur-Sächsischer Obrist Lieutenant *ex MSC.*

Woticz, eine stadt, nebst einem schloß und closter in dem Königgrätzer crayse in Böhmen gelegen.

WOTTON, (Eduard) zeit Medicus, von Oxford in Engelland gebürtig, nahm zu Padua den gradum eines Doctoris an, und wurde des Königs Henrici VIII Leib-Medicus, wie auch ein mitglied des collegii Medicorum zu London, woselbst er an. 1555 den 5. oct. im 63 jahre seines alters das zeitliche gesegnet. Er hat einen tractat de differentiis animalium herausgegeben, worinn er alles, was die alten von dieser materie geschrieben, mit einem fleiß, und grosser geschicklichkeit zusammen getragen. *Thuanus* in hist. *Teissier* elog. *Fosterinus* in appar. *Wood.*

WOTTON, (Guilielmus) ein Engelländischer Doctor theologiæ, im 18 seculo, war einer Predigers sohn, und verstand schon im 5 jahre seines alters Lateinisch, Griechisch und Hebraisch, aus welchen sprachen er sehr fertig in das Englische übersetzen konte. Nach der bund lag er zu Cambridge mit grossem eyffer dem studieren ob, und genoß das glück, daß ihn Burnet nicht allein einer vertrauten freundschafft würdiget, sondern auch selbst in der theologie unterwiese. Hiernächst machte ihn der Graf von Nottingham, damahliger Staats-Secretarius zu Wilhelmi und Mariæ zeiten, zu seinem Capellan, und verhalf ihm folgends zu einem geistlichen benefitio in der Diöces von Buckingham, Barnet aber erhielte ihm eine prabende zu Salisbury. Er starb den 13 januar. an. 1727, nachdem er unter andern an 1718 ein gelehrtes werck zu erläuterung der Jüdischen alterthümer an tag gegeben. *Hemmann.* in not. ad Sammarth. elog. p. 307 f. *Nouv acrit. v. gel. sach.* an. 1727.

WOTTON, (Henricus) ein Engelländer, war an. 1568 zu Boston-Hall in der Grafschafft Kent gebohren, und aus einer alten vornehmen adelichen familie entsprossen. Sein alterovater war Robertus Wotton, Ritter, welcher unter dem Königl. Engländischen Heinrico IV in vielen wichtigen verrichtungen gebraucht wurde. Unter dessen söhnen war einer, nammens Nicolaus Wotton, Doctor juris und Decanus zu Yorck und zu Kent, engländern des Königl. Henrici VIII, Eduardi VI, Mariæ und Elisabethæ geheimer Rath, welcher bald von der Königin Elisabeth ihm angetragene Erz-Bißthum von Canterbury ausschlug. Sein groß-vater war Eduard Wotton, Ritter, Thesaurier zu Calais, und Henrici VII geheimer Rath, welcher die ihm angetragene Canzler stelle anzunehmen sich weigerte. Seinen vater, Thomas Wotton, welcher die Königin Elisabeth auch zum Ritter machte, wovor er sich aber, weil er grosses belieben zum landleben hatte, bedankte. Dieser Henricus wurde da von jugend auf zu den studien gehalten, und in dem 20 jahre eines alters Magister zu Oxford. Zwey jahr darnach that er eine reise durch Franckreich, Teutschland und Italien, und nachdem er damit gantze 9 jahr zugebracht, wurde er bey dem Grafen Roberto von Essex Secretarius. Als aber selbiger bey der Königin Elisabeth in ungnade fiel, und gefangen gesetzet wurde, so begab sich Wotton nicht in Engelland, sondern gieng in Italien. Er begab sich an den Groß-hertzogl. Ferdinandi von Florenz hof, und hatte sich bey ihm in grosse gnade. Als aber selbiger Groß-hertzog einige reise aufgefangen hatte, worinnen viel gefährliche anschläge der Catholicken wider den Königl. Jacobum von Schottland enthalten waren, sendete er den sein Wotton an ihn ab, um ihm dieses zu hinterbringen. Darmit er aber desto sicherer reisen möchte, gab er sich vor einen Italiäner aus, nennete sich Octavio Baldi, kam auch glücklich in Schottland an, entdeckte dem König die gantze sache, und gab sich selbigem zu erkennen. Er kehrete darauf wieder zurück in Italien. Als aber jetzgedachter Jacobus König von Engelland worden, berief er ihn auf Italien, nahm ihn in seine dienste, machte ihn zum Ritter, und weil er seiner fähigkeit aus obiger action versichert war, schickte er ihn an. 1604 als Gesandten an die Republic Venedig. Nach diesem wurde er auch an die Holländer, an den Hertzog von Savoyen und an verschiedene Ständen Teutschland, ingleichen an den Kayserlichen hof geschickt. Nach seiner rückkunft machte ihn der König zum Præfecto collegii Aetonicensis, da er denn gar ruhig lebte, und allen den studien obliegen. Ja seinen letzten jahren wurde er mit einem starcken anfluß der beschwerden, welches er sich durch allzu starcken gebrauch des tabacks soll zugezogen haben. Er starb endlich zu ausgang des jahrs 1639, und hinterließ kaum so viel vermögen, daß seine schulden damit konten bezahlet werden. Wie wenig er auf das nennige disputiren gehalten, läst sich aus folgenden worten absehen, die er sich auf sein grab zu setzen befohlen: hic jacet hujus sententiæ primus autor: disputandi pruritus ecclesiarum scabies, nomen alias quære. Man hat von ihm eine schrifft, de Banc Christianorum, ingleichen sicher sprache, darinn viele sonsten sehr geheim gehaltene nachrichten stehen. Einige epistelen und poëmata von ihm sind zu London an. 1685 zusammen gedruckt, und denselben sein leben vorgesetzet worden. *Wood* Ath. Oxon. *Acta erud. supplem.* sect. 2. p. 81.

WOTTON BASSET, eine marckt-stadt in der Engelländischen provintz Wiltshire, wird also genannt zum unterschied von Wotton-Under-Edge in Glocestershire, und liegt 66 meilen von London.

Woude, Woudenberg, ein schönes schloß nebst einer Herrschafft in Brabant, eine meile von Bergen op Zoom gelegen. Sie gehöret einem jetzo dem ehemahligen Holländischen General Feldmarschalle von Owerkerk, welcher sich Graf von Nassau-Woudenberg schreibet.

Woutwerp, (Johannes von) Kat. wouwerus, oder wowerius, ein berühmter Polyhistor, war an. 1574 den 20 merz zu Hamburg, dahin sein vater, Nicol. Wouwer, aus Antwerpen, um der religion willen sich retirirt, aus einem vornehmen Brabantischen geschlechte in dem Lande hin, gebohren. Nachdem er in seiner vaterstadt einen guten grund in den studien gelegt, wurde er an. 1592 auf die academie zu Leyden geschickt. Als er sich daselbst 5 jahr aufgehalten, und mit Jano Gruterо, Merula, Daniele Heinsio, Meursio, und Scaligero bekannt gemacht, gieng er in Franckreich, und lernte die gelehrtesten leute kennen. Zwey jahre hernach aber verfügte er sich nach Rom, woselbst er bey etlichen Cardinälen viel gelitten war, auch von dem Papst selbst eine lust schrifft bekam, um ihn in Rom zu behalten, bekommen solte, welches er ietzo unter dem vorwand seiner schwachen leibes-constitution ausschlug. Es wollen einige vorgeben, als habe er die Catholische religion angenommen, welches aber so gewiß nicht ist, als dieses, daß er über haupt kein werck von der religion gemacht. Nach seiner rückkunft wurde er bey dem Grafen von Ost-Friesland, Enmone, Rath, und von demselbigen in den Haag geschickt, auch nach diesem an Hertzog Johann Casimirum von Veldenz. Dieser warff alsdann eine grosse gnade auf ihn, und nahm von ihm einen eyd, daß er bey ihm in dienste treten wolte. Er machte ihn darauf zu seinem Hof-Rath und Schloß-Hauptmann zu Gottorp. Als er diese stelle 3 jahr verwaltet, starb er churcrbelichet den 30 mart. an. 1612, und wurde mit grosser pracht zu Schleßwich begraben. Er war ein gelehrter, aber dabey ehrgeitziger mann, indem er einem jeden, der ihm zu ehren eine lobrede halten wolte, 60 rthlr. vermachte, welche auch Severhard Simonsoon, Adam Olearius, und Nicolaus Johannes Crusius, erhielten. Seine schrifften sind: Tractatus de polymathia, um dessen willen er von einigen, jedoch wie es scheinet, ohne genug-

samen grund, zum Plagiario erkläret wird; ferner notæ in Sidonium Apollinarem, in Petronium Arbitrum; in Q. Septimium Tertullianum; in Agulejum; epistolarum centuriæ tres; syntagma de græca & latina bibliothan interpretatione, und andere. *Baudius* cent. 1. ep. *Molleri* ifagoge ad hift. Cherf. Cimbr. P. 2 p. 209. *Morhof.* polyhift. *Thomaf.* de plag. §. 593. & *Bayle.*

Wouwers, (Johannes von) ein gelehrter Niederländer, fo mit dem vorigen nicht zu vermengen. Er war an. 1576 zu Antwerpen gebohren, und ſtudierte anfangs bey den Jeſuiten, hernach aber zu Löven, da er bey Lipſio im hauſe wohnte, und von dieſem groſſen gelehrten dermaſſen geliebet ward, daß ihn derſelbe zum executore ſeines teſtaments mit ernannte, welches er von ſeine manuſcripta auch ihm ganz allein auftrug. Nachdem er 2 jahre in Franckreich, Spanien und Italien gereiſet hatte, reiſete er bey ſeiner zuckkunfft eine raths-ſtelle in ſeinem vaterlande, und ward nachgehends in den Finantzen endlich aber in den Kriegs-Rath aufgenommen. Die Jeſuiten bohlten verſchickte ihn an den König in Spanien Philippum IV, der ihn zum Ritter machte. Er hat verſchiedenes geſchrieben, und iſt an. 1635 den 23 ſept. geſtorben. *Andrea* bibl. Belg. *Morhofii* polyhiſt. *Konig. Bayle.*

Wora, ein fluß in der Schwediſchen Provinz Carelien, welcher unweit der ſtadt Wibur 3 einen grauſamen fall hat, der ſich auf 300 ellen in die länge und in die breite auf 40 erſtrecket, ſo daß bey erde und berge darvon erzittern und daß gehör betäubet wird.

Woykowski und **Poborow**, ein adliches geſchlecht in Schleſien, welches ſonderlich in den Fürſtenthümern Teſchen und Breßlau floriret, ſeinen urſprung aber aus Pohlen hat. An. 1723 lebte 1) Wenceslaus Andreas Woykowski, ſo bey der Kirche Mariæ Magdalenæ in Canonicus Corporis Chriſti zu Breßlau geiſtlicher Adminiſtrator war. 2) Johann Joſeph von Woykowski und Poborow, auf Bobrek, Gnieſtau, Brandshuh und Gurſche, des Fürſtenthums Breßlau Landes-beſtellter und Deputatus ad publica. 3) David von Woykowski und Poborow, Cammer-Burggraf bey der Königlichen Cammer zu Breßlau. *Sinapius* Schleſ. curiöſ. t. 2. p. 1120.

Woywoden, in Pohlen und in Littbauen, lat. Palatini, ſind daſelbſt die vornehmſten unter den weltlichen Senatoren, und den Fürſten gleich geachtet. Der name heißt in der Pohlniſchen ſprache ſo viel, als Kriegs-Capitain, und ihr amt gehet auch vornemlich dahin, daß ſie bey einem allgemeinen felt-zuge (auf Pohniſch Pospolite Ruſzenie) die trouppen auf ihrer Woywodſchafft wieder den feind führen. In Littbauen haben einige auch zu friedens-zeiten das recht, gleichwie in den kriege, zu gebieten, und in Preuſſen verfahren ſie gleichfalls auf gleiche weiſe, welches ſie judicia Palatinalia nennen. Wie den übrigen Woywoden iſt es andern beſchaffen. Durchgehends aber haben ſie macht, auf den land-tägen, oder bey den verſammlungen des adels in ihrer Provintz zu präſidiren, den kaufmannswaaren einen gewiſſen preiß zu ſetzen, auf maaß und gewicht achtung zu geben, und in den ſachen, ſo die Juden angehen, recht zu ſprechen; worvon es, was dieſes letztere anlangt in Pohlnmen und in Preuſſen anders gehalten wird. Ehemahls war der Woywode von Cracau der erſte unter den weltlichen Senatoren; allein, weil in den 11 ſeculo, da Boleslaw III ſeinen reichthum ſo dieſe mürde deſſelben, ſich über ſchlimm, bingegen der Caſtellan daſelbſt, ſehr wol verhalten, ſo iſt beutiges tages der Caſtellan von Cracau der oberſte; erſt nach demſelben kommen die Woywoden (doch daß noch über unterſchiedene von denſelben um abſonderlicher urſachen willen die Caſtellanen von Wilna und von Troki, ingleichen der Staroſte von Samogitien ihren ſitz haben) und nach allen Woywoden folgen erſt die übrige 82 Caſtellanen. Zu anfange des 7 ſeculi, nachdem Lechi nachkommen daſelbſt abgegangen war, erwählten die Polen 12 Woywoden, welche die regierung über ſie führen ſollen. Heutiges tages ſind in dem Königreich Polen, und in denen damit vereinigten landen, 32 Woywoden, welche in nachgeſetzter ordnung auf einander folgen 1) Cracau, 2) Poſen, 3) Wilna, 4) Sendomir, 5) Kalisch, 6) Lreck, 7) Eiradien, 8) Lenczicz, 9) Breſlau, 10) Rieva, 11) Inowlocz, 12) Reuſſen, 13) Ober-Podolien, oder Luteotien, 14) Ober-Podolien oder Camenitz, 15) Smolenſko, 16) Lublin, 17) Polock, 18) Belz, 19) Bonzgorod, 20) Wlocko, 21) Witepſk, 22) Mazovien, 23) Podolachien oder Braclaw, 24) Marienburg, 25) Polelien oder Brzeſk, 26) Culm, 27) Meiſslaw, 28) Marienburg, 29) Braclaw, 30) Pomerellen, 31) Minsk, 32) Czernichovien. Ein ieder von dieſen Woywoden hat macht, einen Vice-Palatinum oder auch mehr als einen, zu ernennen, welche ihm allein mit eid und pflicht zu gethan ſind, im übrigen aber nothwendig ſo viel güter in dem lande beſitzen müſſen, daß ſie davon ihrem ſtande gemäß leben können. Die Caſtellanen ſind zu dreyen zeiten der Woywoden beygenannt. *Martinius. Dlugoſſ. Cromer* ſtate of Poland Part. 1. let. 1 P. 2 lett. 2.

Wrangel, (Hermann) Herr zu Skoxkloſter, Königl. Schwediſcher Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall. Sein vater war Hans Wrangel, Land-Rath in Lyckland, ſeine mutter aber Barbara Aureys, ſo ihn an 1587 gebohren. An. 1607 lag er in Dörpt, als dieſer ort von den Polen belagert, und endlich eingenommen ward. Eben dieſes jahr befand er ſich, mit in der ſchlacht bey Kockenhuſen, und weil er einer mit unter denen war, ſo den angriff thaten, ſo ward er von den Polen gefangen genommen, aber auch wieder losgelaſſen. An. 1609 und 1610 gieng er unter dem Schwediſchen General de la Gardie wider die Moſcowiter mit zu felde, und ward nach eroberung Jvangorod Cornenebant von dieſer feſtung, welche er noch mehr fortificiren ließ, desgleichen wohnte er dem Däniſchen kriege bey, und ward in dem treffen bey Miſtrd in Schonen gefangen; als aber an. 1613 der friede erfolget, und alles reſtituiret ward, kam er gleichfalls los. Nachmahls flieg er von einer charge zu der andern, biß er an. 1621 als Feld-Marſchall dem Königlen Schweden in Liefland dienſte that, und der belagerung und eroberung von Riga beywohnte, auch an. 1626 in Preuſſen wider die Polen ſeine dienſte in gleicher qualität leiſtete. An. 1627 ward er nach eroberung der ſtadt Elbingen Gouverneur daſelbſt, ſchlug an. 1628 bey Rudot 3000 Polen in die flucht, eroberte 5 ſtädte, und bekam 1000 gefangen, ertichte an. 1629 die von den Polen belagerte ſtadt Brodnitz, agirte auch bey Thorn glücklich wider ſie, gerauf er auch Thorn zwar detagerte, aber wegen tapferer defenſion des Grafen von Denhof, mit einigem verluſt die belagerung wieder aufgeben muſte. Hierauf, als noch dieſes jahr der ſechßjährige ſtillſtand zwiſchen Schweden und Polen in dem ſelbe bey der ſtadt Altenmarck erfolgte, war dieſer Wrangel nebſt dem Reichs-Cantzler Axel Oxenſtirna und Joh. Banner, als Deputirter zu den tractaten, und zum General-Gouverneur zu Preuſſen und über die damals beſetzte plätze beſtimmet. An. 1630 ward er zum Königlichen Rath in Schweden gemacht, nachdem er vorhin ſchon zum Ritter geſchlagen worden. Dem Teutſchen kriege hat er gleichfalls mit beygewohnt. Als der Schwediſche König Guſtavus Adolphus an. 1632 umkam, und man deſſen cörper an. 1633 bey Wolgaſt zu ſchiffe brachte, um denſelben nach Schweden zu transportiren, befand er ſich mit dabey. An. 1635 war er Deputirter bey den tractaten zwiſchen den Schweden und Polen, in welchen zu Stumsdorff auf 26 jahr ein ſtillſtand geſchloſſen ward. An. 1636 begab ihn der Graf Oxenſtirna eine eigne armee, um mit ſelbiger den Ober-ſtrom zu beobachten, worauf er, nachdem 3000 mann aus Preuſſen zu ihm geſtoſſen, Leckenitz in Pommern wegnahm, Garz belagerte, aber auch wegen ankommenden Kayſerlichen entſatzes weder verlaſſen muſte, der er bald hernach unter dem Kayſerl. General Marzin, bis nach Schleſien verfolgte. Hierauf wolte er ſich mit dem Feld-Marſchall Banner conjungiren, und der durch die Sachſen belagerten ſtadt Magdeburg zu hülffe kommen; weil ſie aber unbeſſen accordirt hatte, ſo ſchickte er ſich in Gemeinſchafft mit General-Lieutenant Eichſtädt zu dem gedachten Feld-Marſchall, welche dem ſiege bey Wittſtock mit beygewohnt. Er ſelbſt indeſſen nahm Stet und Garz in Pommern weg, und ſo durch den Schwediſchen Gesandten, Steno Bielke, den Chur-Sächſiſchen General Lieutenant Arnheim, an. 1637 von ſeinem gut Boitzenburg in der Uckermarck eingenommen, und nach Schweden ſchicken. Er brach mit 5000 mann ſelbigen jahrs in die Marck Brandenburg ein, forderte Frankfurt an der Oder und Landsberg zur gewalt auf, und ſchlug den Dörnſten Hagar zu Felde. Als die Kayſerl. und Chur-Sächſiſche völcker den Feld-Marſchall Banner nach Pommern zu verfolgten, rückte er ihnen entgegen, und ſecundirte ihm mit ſeiner armee, muſte ſich aber gleichfalls bald zurücke ziehen, und ſeine trouppen nach Stetin ſalviren. Als hierauf die Kayſerlichen in Vor-Pommern groſſe proviantgelien machten, verfiel er deſſerwegen mit dem Feld-Marſchall Banner auf neue in einen ſcharffen ſtreit, worauf er, um allerhand mißverſtändnuß zu verhüten, von der Königlichen Reichs-regierung nach Schweden zurück gerufen, und zum General-Gouverneur in Liefland gemacht wurde, in welcher dignität er an. 1644 mit tode abgegangen, nachdem er mit der reſten und dritten gemahlin verſchiedene ſöhne gezeuget, unter welchen Carl Guſtav Wrangel Schwediſcher Reichs-Feldherr worden. *Loccenii* hiſt. Svec. *Chemnitz* vom Teutſchen krieg. *Puffendorff.* de reb. Suec.

Wrangel, (Carl Guſtav) Graf von Sylvenſpurg, Freyherr in Lindesberg und Ladenhoff. Herr in Skogkloſter, Skermſtöfe, Wrangelsburg, Spyker, Elvkopff und Greifsberg, Königlicher Schwediſcher Reichs-Rath, Marſchall, General-Gouverneur über Pommern, Oberſter Landshöfding über Upland, Cantzler der univerſität Gryphswald, und General zu waſſer und zu lande. Er war des obigen Grafen Hermanni ſohn, und hat ſich durch ſeine kriegs-erfahrenheit nicht weniger berühmt gemacht. An. 1641 commandirte er die Schwediſche armee an Rinnarct Torſtenſohn ſtelle, und eroberte an. 1647 Eger in Böhmen, ingleichen Bregenz an dem Bodenſee, welches er nicht lange darnach wieder verlaſſen. An. 1648 ſchlug er mit des Turenne hülffe die Kayſerlichen und Bayeriſchen bey Summerhauſen. An. 1658 commandirte er zur ſee, und that der Hollandiſchen flotte im Sunde groſſen abbruch, wiewohl er nicht verhindern konte, daß ſolche ſich durchgeſchlagen, und Coppenhagen entſetzt hatte. Er ſtarb endlich an. 1676 in einem hohen alter. *Loccenii* hiſt. Suec. *Theatr. Europ.* *Puffendorff* de reb. Suec. *Hiſt. Caroli Guſtavi. Beſchreibung Schwedens.*

Wrangelsburg, eine ſchöne ſchloß in Vor-Pommern, 3 meilen von Gryppswald gelegen und denen Grafen Wrangel zugehörig.

Wratislaw. Dis geſchlecht der Grafen Wratislaw von Mitrowitz, iſt eines der vornehmſten und edelſten in dem Königreich Böhmen, ſo von Wratislao II, Hertzoge und an. 1086 König in Böhmen, abſtammet, als welcher mit ſeiner andern gemahlin Adlaida eine Adelheit, König Andreæ I in Ungarn tochter, Breslauum II zeugte, der nach ſeinem vetter Conrado, als Hertzog in Böhmen zu der regierung kam, von einem von Wrſchowrecz aber an. 1100 erſchlagen ward, und ſeine hinterlieſſ, Vladislaum und Ulaſchaum, welche ſein bruder, Hertzog Borivoj II, der ihm ſuccedirte, einem Herrn von Wartenberg zur aufferziehung übergab. Weil aber Svatopulcus, Marggraf in Mähren, ſeinen vetter, dieſen Borivoium, von dem regiment vertrieben, der Wrſchowrecziſche partey auch wieder überhand nahm, ſo waren die beyden unmündigen Printzen Breslslai als rechtmäßige Reichsfolger ebenfalls vieler gefahr unterworffen, und obgleich Svatopulcus an 1109 von einem Wrſchowrecz erſtochen wurde, ſo kam doch Vladislaus I, der Borivoji bruder, zu der regierung. Dieſer, als ihn der Kayſer Henricus V zu ſeiner beyſtimung an 1112 nach Rom verlangte, ſchickte ſeinen vetter Vladislaum, des Breslslai ſohn, mit 300 auserleſenen fürnehmen dem Kayſer bis Verona nach, da derſelbe ihn für gnädig an, und mit nach Rom genommen, von dannen er nach vollendeter crönung mit ſeinen 300 fürnehmen, und mit dieſen von dem Pabſt Paſchali II dem geſchencken heiligthümern, nach 2 jahren wiederum in Böhmen angelanget; da der Herr von Wartenberg, welcher ihnen regen, und ſich ſeiner ſtreit angenommen, ob er gleich von ſeinen vettern unterſtanden worden,

Digitized by Google

ihm

ihm seine tochter und erbin Napica zur gemahlin gegeben, wodurch er viele Herrschaften und das wratic schloß Beil, nebst den Bartenberg sichen geschlechts-nahmen überkommen, welches er aber hernach einiger massen verändert, und von seinem groß-vater, dem König Wratislao, den zunamen Wratislaw auf seine nachkommen fortgepflantzet. Sein sohn, Wratislaus Wratislaw, gebohren an. 1115, war des Königs Wladislai II in Böhmen gebohrner Stief- und oberster Cantzler. Er brachte es durch seine grosse klugheit und sonderbare staats-erfahrenheit dahin, daß der Margraf Conradus II von Znaym, welcher Wladislao nach dem Reich stund, ihn vorhero nicht erreichen, Wladislaus hingegen über alle seine feinde obligen, ja gar die Königliche würde wieder erlangen erhalten konte. Denn auf seinen rath, welchem Wladislaus in allem folgte, geschahe es, daß Wladislaus dem Kayser Friderico I mit einer mächtigen armee, die Lombardey, und seine andere feinde in Italien zu bemüthigen, zu hülffe kam, wovor ihm der Keyser die Königliche crone an. 1159 aufsetzte. Ingleichen, daß er den König Stephanum in Ungarn bey seiner rechtmäßigen succession geschützet, und ihm wieder diejenigen, so ihm die nachfolge streitig machen wolten, beygestanden. Worauf sich auch Wladislaus sich bey dem vom Constantinopolitanischen Kayser in solcher ansehen getrachet, daß ihm dieser grosse präsente geschickt, seine freundschafft zu erwerben. Unter seinen nachkommen, welche, indem sie durch das erlittene unrecht von ihren vettern, um die regierung und ihre güter gebracht worden, den Grafischen, und hernach gar nur den Herrentitul geführet haben, sind sonderlich berühmt gewesen Zdenko Wratislaw, welcher mit seinem König Przebislao Ottocaro, nebst dem Herrn des Böhmischen Adels in der schlacht an der Dyrnbach bey Deutz den 20 aug. an. 1278 sein leben eingebüsset. Mutina Wratislawa begleitete den Kayser Carolum IV in Italien und stim bruder Henricus war Großmeister, der Creutzherren mit dem rothen stern. Drslaus Wratislaw bekuchte mit das jahr 1465 mit Leone von Rosmithal, des Königs Georgii Podiebrach schwager, das heil land, wovon er eine reise-beschreibung in Böhmischer sprache verfertiget, welche Stanislaus Pawlowsky, nachmahl Bischoff zu Olmütz, an. 1577 in das Lateinische übersetzet. Johannes Wratislaw wurde von dem Kayser Sigismundo zum Ritter geschlagen, und starb an. 1428, bekam nach seinen erhaltenen siegen von dem Kayser die Grafschafft Mitrovitz zum geschencke, da er das schloß Mitrowitz an dem Sau-fluß gebauet. Er hat auch in Croatien das schloß Ganeva, ehemals Kuroglavo genannt, besessen, ist aber hernach mit 12 seiner söhnen in einer schlacht an dem schwartzen meer geblieben, und von seinem einzigen jüngsten sohn, so zu hause gebliben, das schöne, florirende Grafische Wratislawische geschlecht fortgepflantzet worden, welcher zum unterscheid der damals noch lebenden linie von Wisket und Wrbna, den zunamen Mitrowitzky angenommen. Benes oder Benedictus Wratislaw von Trensin, obgedachten Johannis bruder, Kayserl Sigismundi General, blieb vnter der Hußiten vor dem schloß Wisserad, an. 1420. Drey Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Strzipel, Trzemeschin, &c. ward an. 1421 nebst andern zum Statthalter des Königreichs auf dem landtage zu Caslau ernahmet, daß Reich wiederum in ruhestand zu setzen. Von einer gemahlin, einer Trogirz von Trogirz, hinterließ er Wratislaum Wratislaw von Mitrowitz, Herrn von Strzipel, Burggrafen des Prager schlosses um das jahr 1467. Sein sohn von Margareta von Wrabi war Johannes Wratislaus von Mitrowitz, Herr in Dobrzan, Lizig und Stergowitz, der nebst andern vornehmen Böhmischen Herren die aufrührischen Oesterreicher mit ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Kayser Friderico III, ausshönen helffen. Unter dem König Vladislao war er oberster Land-Jägermeister in Böhmen, und starb an. 1500. Von seiner gemahlin, Anna von Smorzowa, hinterließ er Wenceslaum Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Strzipel, des grössern landrechts Beysitzer, so an. 1554 starb, nachdem er mit Barbara Wamberskyn von Robatez 7 söhne gezeuget: 1) Nicolaus Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Angezp, hinterließ Georgium, Herrn in Gerzitz und Humburcze, dessen einzige tochter Sabina an. 1597 mit dem ruhm einer grossen heiligkeit die welt gesegnet. II) Johannes Wratislaus von Mitrowitz, Herr in Biten, stiftete die Kochowitzische linie, und zeugte mit Anna von Zritzkowitz den Achtzehnten Wenceslaum, Herrn in Kochowitz und Biten, welcher von Ludomilla von Gerzdorf Georgium gelam. Derselbe war Hauptmann des Poddiebrandischen districts, und zeugte mit Catharina, Adami Wratislai von Mitrowitz tochter, 2 söhne: 1) Der ältere, Wenceslaus, Freyherr in Biten, gieng ohne erben ab. 2) Der jüngere, Zdenko Eusebius, Freyherr in Kochowitz, war Kayserlicher Rath, und hinterließ von Elisabeth Gerstorffin zu Maschtrnik, nebst 2 töchtern, einen sohn Georgium Bernhardum Freyherrn Wratislaw von Mitrowitz, welcher an. 1716 Kayserl. geheimer Rath und Stadthalter in Böhmen gewesen, und durch seinen tod die Kochowitzische linie geendiget hat, indem er von seiner gemahlin, Margareta Francisca, Gräfin von Clary, keine kinder bekommen. III) Sebastianus Wratislaus von Mitrowitz, Herr in Bystowa, fieng die Mitrowitzowische linie an, und zeugte mit Ludomilla Bechynin von Lazan 2 söhne: 1) Der ältere Felix, Herr in Mirossow, hinterließ keine männliche erben. 2) Der jüngere, Nicolaus Herr in Chlumzan, zeugte mit Elisabetha Zakorzeli von Zakasa, Dionysium Francicum, Freyherrn Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Mirossow und Chlumzan, Kayserlichen Rath und Erzpfleupthaupmann in dem Pilsner-Crayse, welcher von seiner gemahlin, Maria Berenin von Chotau, keine erben hinterlassen. IV) Christophorus Wratislaus von Mitrowitz, Herr in Lechowitz, des grössern landrechts beysitzer, wie auch Burggraf zu Carlstein, starb ohne erben. V) Stephanus, war des grössern landrechts im Böhmen beysitzer, von dem hernach. VI) Wratislaus Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Wschebradiz, war Crayß-Hauptmann und zeugte einen sohn, mit ihm gleiches namens, welcher Kayserlicher Cämmerer, Hauptmann des stact Prag, wie auch Ober-Steuer-Einnehmer in Böhmen gewesen, und ohne erben gestorben. VII) Georgius Wratislaus von Mitrowitz, Burggraf des Prager schlosses, stiffetete die Protestirende oder Zalskische linie. Er zeugte mit Euphemia von Hohenlan 2 söhne: Der älteste, Christophorus, Herr in Dirna und Jogowitz, Kayserl. Rath und Cämmerer, war auch Beysitzer des grössern Landrechts, Stadthalter und oberster Steuer-Einnehmer in Böhmen, hinterließ keine kinder. 2) Der jüngste, Wratislaus, starb gleichfals ohnerbt. 2) Der mittelste Johannes, Freyherr Wratislau von Mitrowitz, Herr in Protivin, Milemowitz und Zalisky, Kayserlicher Cämmerer, und des grössern landrechts Beysitzer, hatte 2 gemahlinnen. Die erstere, Dorothea von Jerzdensig, starbe ihm 5 söhne: a) Georgium, Herrn in Protivin, Kayserl. Cämmerer, und des grössern landrechts beysitzer, so ohne linder von seiner gemahlin, Maximiliana Veronica, Freyin von Wrtby, gestorben. b) Adamum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislau von Mitrowitz, welcher in den Maltheser orden getreten, und darinnen in solchen ansehen gekommen, daß er einsmals die gantze schiff-armade wider die Türcken commandiret, auch an des Grafen Rudolphi und Colloredo stelle Groß-Prior in Böhmen und Königlicher Statthalter worden, den 11 oct. an. 1666 aber gestorben. c) Franciscum Sebastianum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislau von Mitrowitz, Kayserl. Cämmerer, des gröstern Land-gerichts Assessorem und Königlichen Stabhalter, welcher gleich seinem bruder sich in den Maltheser-orden begeben, darinnen Groß-Baillif von Teutschland, und nach seinem bruders tode, Grand Prior von Böhmen worden. Sein Groß-Meister schickte ihn als Botschaffter an den Pabst Clementem X, und als er von dieser gesandtschafft glücklich nach Malthe gekommen, starb er daselbst an. 1684. d) Christophorum, der sich in seinen 18 jahre seines alters in der Soldat Jesu begeben, und 36 jahr als ein Reisse den 28 oct. an. 1664 gestorben. e) Wenceslaum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislau von Mitrowitz, Herrn in Dirna, Zalisy, und Gnuetz, Kayserl. Cämmerer, und des grössern landrechts Beysitzer. Dieser zeugte mit Ludmilla, Freyin Malowetzin von Chrtenov und Winterberg, Christophorum Franciscum, des h. R. Reichs Grafen Wratislau von Mitrowitz, Herrn in Zalis, Gnuetz und Dirna, Kayserl. würcklichen geheimen Rath und Cämmerer, des grössern landrechts beysitzer, Cammer-Präsidenten und Königl. Stadthalter in Böhmen, wie auch über der Königin leib-geding-städte Unter-Cämmerern. Er war bey dem Kayser Leopoldo in grossen ansehen, und starb an 1680, nachdem er mit Maria Elisabetha, Maximiliani Grafens von Waldstein tochter, folgende 4 kinder gezeuget: 1) Johannem Wenceslaum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislau von Mitrowitz, Kayserl. gebeimen Rath und Cämmerer, obristen Cantzler und Ober-Steuer-Einnehmer in Böhmen, von dem sein gantzer artickul handelt. 2) Mariam Josepham, so sich den 6 febr. a. 1693 mit Leopoldo Antonio Josepho Schlick, rechtmäßigen Grafen von Passaun und Weissenkirchen vermählet. Elisabetham, so den 17 oct. an. 1706 an Gundackarum Ludovicum, Grafen von Althan, verehlichet worden. 4) Franciscum Carolum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Salzp und Dirna, Kayserl. Cammerer und Appellations-Rath, welcher an. 1716 gestorben, und die Protestirende Salzische linie beschützen.

Obgedachter Stephanus Wratislaus von Mitrowitz, des grössern landrechts in Böhmen Beysitzer, starb an. 1577, und hinterließ von Catharina von Biessin 4 söhne: 1) Wenceslaum, 2) Ladislaum, 3) Adamum, 4) Ferdinandum Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Kalowitz, Crayß-Hauptmann des Kuldauer-Crayses, welcher von Anna Netwerky von Brzisk Alexium Ferdinandum Gfasen Wratislaw von Mitrowitz und Kalowitz, Herrn der Herrschafft Schüsselsorang, nach sich ließ. Derselbe war Kayserlicher Rath, Cammer-Rath in Böhmen, Neustädter-Hauptmann zu Prag, Ober-Steuer-einnehmer in Böhmen, und zuletzt Cammer-Präsident und Stadthalter in demselben Königreich, welcher zwar 3 gemahlinnen gehabt, aber keine posteritet hinterlassen. 3) Adamum, Freyherrn Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Porzic, Mirossow, Straconitz und Port, dessen sohn, Georgius Zdenko, ohne erben verschieden. 4) Johannem, Freyherrn Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Wobis, der von seinen brüdern gemahlinnen keine erben bekommen. Der erste von diesen 4 brüdern, oberzeichneter Wenceslaus, Freyherr Wratislaw von Mitrowitz, Herr in Knina, Rotkin und Zawzowitz, der grössern landrechts Beysitzer in Böhmen, wurde um das jahr 1590 von den Türcken gefangen, und hat, als er wieder losgekommen, eine historie von seiner gefangenschafft oder reise-beschreibung in Böhmischer sprache herausgegeben. Von seiner gemahlin, Ludmilla Gojowsky von Lub, hat er eine noch florirende posteritet hinterlassen welche die Türckische linie aufgerichtet. Seine söhne waren 1) Johannes Adalbertus, Freyherr Wratislaw von Mitrowitz, so an. 1712 Bischoff zu Königgrätz, und an. 1720 zu Leutmeritz worden; Johannem Wenceslaum, so ein Theatiner-Münch, und Johannem Josephum, Kayserl. Oest-Prälaten und Canonicum zu Olmütz gezeuget. 2) Adamus Leopoldus, Freyherr Wratislaw, in Mitrowitz. Herr in Korkina, und Zinckowitz, Kayserl. Rath, Lehn- und Cammer-gerichts-Assessor, und des Pobegrasischen, und Muldauer-Crayses Hauptmann, starb an. 1698 den 20 aug. und hinterließ von Eva Maria, Freyin von Wrabi, Wenceslaum Justinum Wratislaw, des heil. Röm. Reichs Grafen von Mitrowitz, Herrn auf Porzitz, Chyniw, Zizkin und Neu-Mitrowitz, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath und Erb-Küchenmeister in Böhmen, so an. 1645 gebohren, und an. 1727 gestorben. Er ist in verschiedenen commissionibus bey den Königen in Pohlen und Preussen, wie auch zu der grätz-scheidung zwischen Böhmen, Pfalz und Bayern, an. 1690, 92, 98 und 1709 gebraucht worden, und hat mit Maximiliana Francisca, Gräfin Kegin von Dobersik, so den 7 febr. an. 1708 gestorben, 2 söhne und 4 töchter gezeuget. Von denen ältchern hat sich Catharina ersthlich an Jobannem Wenceslaum, des heil. Röm. Reichs Grafen Wratislaw von Mitrowitz, Herrn in Korkina, Kayserl. Rath, Lehn- und Cammer-gerichts-Assessor, und des Pobegrasischen, und Muldauer-Crayses Hauptmann, starb an. 1698 den 20 aug. und hinterließ von Eva Maria, Freyin von Wrabi, Wenceslaum Justinum Wratislaw, des heil. Röm. Reichs Grafen von Mitrowitz, Herrn auf Porzitz, Chyniw, Zizkin und Neu-Mitrowitz, Kayserlichen würcklichen geheimen Rath und Erb-Küchenmeister in Böhmen, so an. 1645 gebohren, und an. 1727 gestorben. Er ist in verschiedenen commissionibus bey den Königen in Pohlen und Preussen, wie auch zu der grätz-scheidung zwischen Böhmen, Pfalz und Bayern, an. 1690, 92, 98 und 1709 gebraucht worden, und hat mit Maximiliana Francisca, Gräfin Kegin von Dobersik, so den 7 febr. an. 1708 gestorben, 2 söhne und 4 töchter gezeuget. Von denen ältchern hat sich Catharina ersthlich an Jobannem

Digitized by Google

Rudolphum, Grafen von Morzin, und an. 1703 an Joh. Josephum, Freyherrn von Ugedt; Esther aber an. 1706 an Joh. Ludovicum, Grafen von Rottig, vermählet. Die Söhne sind: a) Franciscus Carolus, des Heil. Röm. Reichs Graf Wratislau von Mitrowitz, Herr auf Zuckstin, Kayserl. geheimer Rath und Gesandter in Moscau und Majorath-Herr, der sich mit Maria Elisabeth, Gräfin von Kinsky, vermählet. b) Wratislaus Maximilianus, des Heil. Röm. Reichs Graf von Wratislau und Mitrowitz, Kayl. Cämmerer, wie auch Hertzogl. Luttringischer Land-Hauptmann im Rittersthum Teschen. 3) Petrus Ernestus, Freyherr Wratislau von Mitrowitz, Herr zu Knina und Mitrowitz, dessen Söhne von Agnes Bedinin von Lazan traven Maximilianus und Wenceslaus, so Cajetaner worden, Georgius, so mit Anna Felicitas von Wezeforitz einige Kinder gezeuget, und Franciscus Ignatius, des Heil. Röm. Reichs Graf Wratislau von Mitrowitz, Herr in Malescheitz, Schönwald, Peterswald und Retluck, Kayserl. würcklicher geheimer Rath und Cämmerer. Er war ehemals Cammer-Rath in Böhmen, hernach Gubernial-Vice-Präsident, und worbey in wichtigen commissionen gebraucht. Er hat von Maria Victoria, Gräfin von Schafsell, 2 Söhne, Johannem Josephum und Franciscum Carolum, Königl. Appellations-Rath, nachgehends aber, von denen jener mit Josepha von Hrodeck, dieser aber mit Maria Anna, Gräfin von Kinsky, ihr geschlecht fortgepflantzet.

Ohne diesen Wratislausischen Stamm von Mitrowitz, ist noch einer gewesen von Mnissek und Wrani, welcher zwar in dem 15den Seculo abgeblühet; es ist aber darauf noch vielen andern Geschlechtern berühmt. Wilhelmus Zdenko, des Heil. Röm. Reichs Graf Wratislau von Wrani, Herr in Mnissek, Grand-Prior des Malteser-Ordens in Böhmen, und Herr in Steinkonitz, Kayl. Cämerer, Kriegs-Rath, Obrister über 2 regimenter curassirer, General-Wachtmeister, und Hof-Marschall, (bey dem Kayser Rudolpho II Trabanten-Hauptmann und hernach Obrister-Cämmerer,) wie auch des Römischen, Ungarischen und Böhmischen Königs Rath, und Statthalter in Böhmen. Er hegab sich in das 24 jahre seines alters in des Hertzogs Christian Orden, legte bey eroberung der Ungarischen festungen Gran und Hattwan proben seiner capferkeit ab, und erlangte nach dem Grafen Rudolph von Thun, an. 1626 das Böhmische Grand Priorat. Unter dem Kayser Ferdinando II war er General-Krieg-Commissarius bey der armee, so der General Wallenstein commandirte, und starb den 19 jan. an. 1637 in dem 61 jahre seines alters. *Pauli vita* hist. Boh. cap. 75. *Pessina de Czechorod* in marte Morav. P. I. L. 3. c. 4. 7. &c. *Hagecii* Böhm. chron. *Paprocr.* in diad. de stand. equestri c. 10. *Balbinus* in epit. regni Boh. lib. 3. c. 4. in miscell. regni Boh. dec. 2. lib. 2. *Wilh. à Kolb* deductio hist. geneal. fam. S. R. I. Com. Wratislaw de Mitrowitz.

Wratislau, (Johannes Wenceslaus, des Heil. Röm. Reichs Graf von Mitrowitz, Herr der Herrschafft Gineß und Molescheß, Kayserl. würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, Obrister-Cantzler, und Grand-Prior ordinis S. Johannis Hierosolymitani in dem Königreich Böhmen, einer der grösten Staats-Minister, war ein Sohn Francisci Christophori, Herrn Wratislau von Mitrowitz, und Marie Elisabethe, Gräfin von Waldstein. Nachdem er von seinen fluchis und reisen zurück gekommen, worbey er von dem Kayser Leopoldo zum Cämmerer, und an. 1695 zum Assessore bey der Böhmischen hof-cantzley ernennet, da er gar bald seine qualitäten dergestalt zu erkennen gegeben, daß ihn der Kayser an. 1700 als Envoyé nach Engelland, die allianz mit dem König Wilhelmo III wider Franckreich zu schliessen, schickte, welches er auch glücklich verrichtet, und bis an. 1703 bad Kayserl. Interesse daselbst beschützte. Nach diesem muste er mit dem Könige von Spanien, Carolo III, nach Holland, und von dar voraus nach Engelland gehen, um bey dem anfang des Parlaments gegenwärtig zu seyn, und mit der Königin die entrevue zu Winsior zu concertiren, worauf ihn der gedachte König zu seinem Minister an dem Englischen hofe ernennet. Er blieb auch daselbst bis zu gantzen winter durch, und brachte es dahin, daß die Englische und Holländische völcker an. 1704 bis an die Donau geführet wurden. Diesen gantzen feldzug wohnete er auf befehl des Kayserl den armeen bey, und in gleicher gestalt den folgenden jahre nach Wien zurück kam, legte er als geheimer Rath, und sodann als oberster Landrichter in Böhmen das jurament ab. Als Kayser Leopoldus gestorben, bestätigte ihn Josephus in seiner geheimen Raths-würde, und weil er ihm schon bey lebenszeit seines vaters die Böhmische Vice-Cantzler-stelle zugedacht hatte, so ward er bey einrichtung der Böhmischen cantzley den 6 jun. an. 1705 als Böhmischer Cantzler, und Graf Norbert Octavian Kinsky als obrister Cantzler vorgestellet. Wie aber dieser einige zeit hernach wegen einrichtung der acciss in nach Böhmen zu reisen beordert wurde, auch daselbst hernach beständig geblieben, so übertrug der Graf Wratislau das völlige directorium der Böhmischen hof-cantzley, bey welcher er durch einführung vieler löblichen ordnungen, und erbauung eines ansehnlichen sitzes in Wien, vor dieselbe cantzley, sich einen unsterblichen namen gemacht, indem er mit des Kaysers Joseph bewilligung die aus den Böhmischen erblanden ein-kommende straf- oder freywillig zu diesem bau destinirte gelder dahin angewendet, daß er das adeliche haus, so zum aufschmuck der Böhmischen cantzley, und wohnung des Vice-Cantzlers vorbanden war, sehr benuem zum gebrauch der cantzeley, und zur verwahrung des archivs wie auch so prächtig zur wohnung eines Cantzlers auferbauet, daß es unter die berrlichste pallaste in Teutschland zu zehlen. An. 1706 muste er nach Ungarn gehen, weil sich einige hoffnung zu einem vergleich mit den damaligen malcontenten zeigte; er konte es aber zu keinem frieden bringen, sondern schloß nur einen stillstand der waffen auf etliche monate. Als an. 1707 der König von Schweden mit seiner armee in Sachsen stunde, und auf restitution der Schlesischen religions-freyheit drunge, so wurde von dem Kayser der Graf Wratislau dahin abgeschickt, mit vollmacht, mit dem Schwedischen Ministerio deswegen zu tractiren, worauf er auch den 22 aug. selbigen jahres die convention wegen der Schlesischen religions-freyheit, zu Alt-Ranstädt, und den 1 sept. die ferneren verabredt-punte geschlossen. Er wurde darauf mit in den engen Conferentz-Rath, welchen der Kayser an. 1709 aufrichtete, gezogen, wobey er sich die dehnpunung des Oesterreichischen erb-rechts auf die Spanische monarchie, und die beförderung des Kayserlichen interesse mit gantz unermüdetem fleiß hat angelegen seyn lassen, und ob er gleich einige jahre vor seinem tode von dem podagra sehr geplaget worden, so hat er dennoch nicht unterlassen, den conferentzen beyzuwohnen, und die geheimen correspondentzen zu unterhalten. Wobey er dem Printz Eugenio mit gelt zu secundiren, sich eifrigst bemühet, und mit ihm eine genaue freundschafft gepflogen, welche auch verbindert, daß kein Premier-Minister von dem Kayser gesetzet, er aber wegen seiner wichtigen in- und ausländischen expeditionen davor regardiret worden. Weil er dem Printz Eugenio mit dem Kayser getroffenen accommodement und auch der Altranstädtischen famille einige angenehme dienste erwiesen, so kam er an. 1711 durch ein specials breve zu dem Böhmischen Grand Priorat des Maltheser-ordens, und wurde ihm den 1 mart. selbigen jahres von dem Kayser das ordens-creutz angehänget. Als dieser Kayser bald darauf den 17 apr. dieses zeitliche segnet, und die Kayserliche frau mutter die regierung der erblande übernommen, wurde ihr alsobald ein Assistens-Rath angewiesen, welcher auch ihm, dem Fürsten von Mansfeld, Fürsten von Trautsohn, und Graf Sellern, Ober-Hof-Cantzler bestunde. Als der Kayser Carolus VI aus Spanien zurück gekommen, gieng er demselben bis Meyland entgegen, und ward in seiner geheimen Raths-würde bestätiget, kehrte hernach wieder nach Wien, starb nach der heimkunfft den 18 febr. selbigen jahrs als Obrister-Cantzler, Seniorat-Herr, Grand-Prior des Malteser-ordens in Böhmen vorgestellet, behielt auch bey dem Kayser Carolo seine würde verrichtungen, hatte also das glücke, bey 3 Kaysern als Minister in gnaden zu stehen. Allein gegen ende des 1712 jahres nahm seine francksheit und geschwulst dergestalt überhand, daß an seinem längern leben gezweifelt wurde, wesswegen er den 17 nov. sein testament machte, und endlich den 22 dec. als er nur etliche und 40 jahr alt war, starbe. Da er erröffnet wurde, ist ein grosser stein, 16 loth schwer, in seinen nieren gefunden worden. Von seinen familien-gütern Gineß und Maleschitz, hat er vermacht bey von dem Kayser in seiner franckheit erhaltenen consens ein fideicommiß aufgerichtet, und darinnen, wie auch in denen von dem Kayser Joseph ihm geschenckten gütern in Ungarn, seinen bruder Franciscum Carolum zum erben eingesetzet. In der obristen Cantzler-stelle in dem Königreich Böhmen ist ihm sein schwager, der General-Feld-Marschall, Graf Leopold Schlick, Kayserl. General-Krieges-Commissarius, succediret.

Wray von Glentworth, ein alles ansehnliches geschlecht in Engelland, von welchem Wilhelmus an. 1612 den 25 nov. von Jacobo I zum Baronet erhoben wurde, und bey seinem an. 1617 erfolgten tode von Lucia, einer tochter Montague von Boughton, unter andern 2 Söhne, Johannem und Christophorum, nach sich ließ: 1). Johannes succedirte seinem vater in der würde eines Baronets, war in 3 unterschieden Parlamenten, die von Carolo I beruffen worden, Deputirter von Lincoln, und hatte seinen Sohn Johannem zum nachfolger, der aber ohne männliche erben starb. 2) Christophorus, obgedachten Johannis bruder, zeugte mit Jemima Cecil Vicomte Vimbleton tochter, 4 Söhne, Wilhelmum, Eduardum, Drury und Cecilium. Der älteste, Wilhelmus, wurde an. 1660 von Carolo II zum Baronet erhoben, und ererbte nach seines vetters, des gedachten Johannis, tode den titul durch die erste patente. Von seinen 4 söhnen, die ihm Olympia, des Ritters Humphredi Tufton tochter, gebohren, succedirte ihm der älteste, Christophorus, starb aber, gleichwie seine bruder an. 1670 ebenfalls. Hierauf fiel die würde eines Baronets Baptistæ Eduardo Wray, dessen vatre Eduardus, Christophori andrer sohn gewesen, zu, und da derselbe ohne erben absgieng, gelangte sie an den Ritter Drury Wray, Christophori dritten sohn. Derselbe starb an. 1710 den 30. oct. und hinterließ von Anna, Thomæ Casey von Rathcannon in Irrland tochter, unter andern 2 söhne, Christophorum und Cecilium. Der älteste, Christophorus, so unter Wilhelmo und der Königin Anna in Irrland, Flandern, Spanien und Portugall krieg-dienste gethan, folgte seinem vater, starb aber bald darauf, nemlich an. 1711 den 21 nov. unverheyrathet; da denn die würde eines Baronets seinem bruder Cecilio zutheil wurde, der nach an. 1728 jahre, aber von Maria, Eduardi Harrison von Morely tochter, seine kinder hatte. *The English Baronets* t. 1. p. 91.

Wrbna, ein Gräflich-ert geschlecht, s. Würben.

Wreichen, Wrechen, eine von den ältesten adlichen familien in Pommern, welche in dem Stettinischen und an den Neumärckischen gränzen die häuser Düssow und Retzuen besitzet. Hanß von Wrechen hat an. 1496 bey der Stadt Greiffenberg den Hertzog Bogislao X in das gelobte land, und ward nachgehends zum Ritter geschlagen. Einer dieses geschlechts war um das jahr 1545 Churz Brandenburgischer Hof-Rath und Schloß-Hauptmann. Christian Siegmund war an. 1660 Churz Brandenburgischer Cammerherr und Abgesandter in Dännemarck. An. 1712 hat sich einer von Wreichen als Königl. Preußischer und Churz Brandenburgischer General-Lieutenant hervor. Adam Friedrich florirte in diesem jahre als Königl. Preußischer Cammerjunker. *Micrælii* Pommeri. l. 6. *Memoires*.

Wrey (Sir Tristich), ein ansehnliches geschlecht in Engelland, welches, wie einige wollen, von einem in Devonshire gelegenen gurbe Wrey den namen bekommen. Robertus le Wrey lebte unter der regierung des Königs Stephani an. 1136. Von diesem nachkommen war Johannes an. 1587 hoher Sheriff der Grafschafft Cornwal, und zeugte mit Blancha, Henrici Killigrew von Wollston tochter, die ihm nebst andern zürbern die Herrschafft von Trebitich in Cornwal zugebracht, seinen nachfolger Wilhelmum I. Derselbe war an. 1600 hoher Sheriff von Cornwal, wurde an. 1603 von Jacobi I crönung zum Ritter geschlagen, und starb an. 1636, nachdem er mit Elisabetha, des Ritters Wilhelmi Courtney von Powderam tochter, einen sohn seines namens gezeuget. Dieser Wilhelmus II war

an. 1600 gebohren, wurde an. 1628 den 30 Jul. von Carolo I zum Baronet erhoben, und hinterließ bey seinem tode, der an. 1645 erfolgte, von Elisabetha, des Ritters Eduardi Chichestter von Eggesford tochter, einen einzigen sohn, den Ritter Chichester VVrey von Treisich. Derselbe war an. 1628 gebohren, hielt es beständig mit Carolo I, und war bey Carolo II so beliebt, daß er ihm, als Obristen, das regiment des Hertzogs von Yorck anvertrauete. Er starb an. 1668, mit hinterlaß von Anna, einer tochter Eduardi Bouchier, Grafens von Bath, die ihm unter andern dem Ritterstß Tawstock zugebracht, 4 söhne: 1) Den Ritter Bourchier VVrey, von dem hernach. 2) Chichester VVrey, der an. 1706 als Obrister in verrichtung des forts Monjoray bey Barcellona gestorben. 3) Eduardum. 4) Johannem, welcher in dem 19 jahre seines alters von Tanger gebürtig. Jetzterwehnter Bourchier VVrey, der seinem vater succedirte, wurde bey Caroli II crönung zum Ritter des bades geschlagen, ließ hierauf seine tapfferkeit in den Niederländischen kriegen sehen, und bey der letzten revolution sag er an. 1690 mit seinem regiment cavallerie, welches er als Obrister commandirte, in Torbay, da er den Frantzosen, die sich mit einer flotte auf den küsten sehen lassen, das ausbleiben zu vertreiben bemühet war. Er war seine gantze lebenszeit ein glied des Parlaments wegen Lostwithiel in Cornwall, und hinterließ, da er an. 1696 starb, von Florentia, des Ritters Johannis Kolle von Stephenshon tochter, unter andern seinen nachfolger Bourchier Grey von Tawstock, welcher an. 1726 das zeitliche gesegnete, nachdem ihm seine gemahlin Diana, des Ritters Johannis Kolle von Stephenshon tochter, unterschiedliche söhne gebohren, von denen ihm sein sohn, Bourchier Wrey, in der würde eines Baronets succedirte, und an. 1728 noch minderjährig war. *The English Baronets t.* 2. p. 362.

WREY, (Christoph) Lord-Ober-Richter von Engelland, und Präsident von der Königsbanck. Er hatte den ruhm nicht nur eines von den gröſten Rechts-gelehrten seiner zeit, sondern auch, daß er der redlichste und unbestechlichste Richter in dem gantzen Königreich wäre. Zu verbesserung des Magdalenen-collegii in Cambridge hat er ein grosses beygetragen. Er starb an. 1592. *Camden.* Britann. p. 405. *de Larrey* hist. d'Angl. t. 2. pag. 523.

Wreisberg von Wreisbergholtzen, eines der ältesten häuser in Ober-Sachsen, welches man von Ernesten von Wreisberg herleitet, der an. 1028 aus Ober-Teutschland mit dem H. Gotthardo, Bischoffe zu Hildesheim, in selbige gegend gekommen, und von demselben ein burglehn auf dem hause Wintzenburg nebst andern gütern erhalten haben soll. Sein sohn Hermann hat an. 1073 von dem Hildesheimischen Bischoffe die lehn empfangen, und sein geschlecht fortgepflantzet. Von seinen nachkommen vermahlte sich Hermannus III um das jahr 1278 mit Mathilde von Holtzhausen, mit welcher er den sig Holtzhausen bekommen, und selbigen hernach Wreisbergholtzen benamet. Albrecht und Caspar von Wreisberg Quanen nahe an den Fränckischen gräntzen gewohnet zu haben: denn als dieselbe mit den hertzogen Friderico und Wilhelmo zu Sachsen an. 1420 in einer desfahrung und krieg gestanden, brachten es Conrad Truchseß von Pommersfelden und Heintze von Schaumburg dahin, daß keine parthey die andre angreiffen solte, es hätten denn solches jene den hertzogen nach Coburg und diese jenen nach Hantzendorff, (so vermuthlich ihr sig gewesen) 14 tage vorhero wissen gemacht. Christoph von Wreisberg hat sich auch sehr tapfer bey im kriege einen grossen ruhm erworben. Anfangs diente er dem Braunschweigischen Hertzoge Henrico als Obrister, weil er aber seinen sold nicht bekommen konte, nahm er ihn gefangen, und presste ihn eine zeitlang in ein closter. Nach diesem trat er in Käyserliche kriegs-dienste, und gieng mit dem Hertzoge zu Braunschweig Erico an. 1547 vor die stadt Bremen, hatte auch das glück, daß er, da die Hamburger diesen ort entsetzten, und gedachten Hertzog bey Drackenburg angriffen, denselben lager eroberte und eine grosse beute machte; marmot Hertzog Ericus gegen den Käyser alle schuld der erlittenen niederlage auf Wreisbergen schob, weil er ihm nicht seundiret. Die Bremer und Hamburger aber machten diese reime:

Wir haben das feld
Wreisberg das geld u. s. w.

Nach diesem wolte Wreisberg an. 1557 die Mursaten heissen demüthigen, ward aber von denselben gefangen und erst nach verlauff eines jahres los gelassen. Endlich versuchte er sein glück in dem Dänischen kriege, starb aber bald darauf auf seinem schlosse Frockenau drohe erben. Liborius von Wreisberg, Schatz-Rath des Stiffts Hildesheim, ward an. 1646 Hofrichter zu Wolffenbüttel. Sein sohn Christoph, Schatz-Rath und Hauptmann der Ritterschafft des Stiffts Hildesheim, wie auch Braunschweigischer Kriegs-Rath, hatte 4 söhne, die waren 1) Rudolph Johann, Groß Britannischen und Chur-Braunschweigisch gebrimder und Appellations-Rath und an. 1714 gevollmächtigter Gesandter zu Regenspurg. 2) Liborius Christoph, der an. 1704 als des Dänischen Kön. Printzen Carls erster Cammerherr verstorben. 3 Christoph Ernst, Hertzoglicher Braunschweigischer Obrist-lieutenant, und 4) Friedrich Ludewig, der an. 1704 mit tode abgegangen. *Behr.* app. Steinb. *Baron.* Coburg. chron. *Spangenb.* Mansfeld. chron. *Chytrai* Saxon.

Wretzen, s. Brietzen.

WRIGHT von CRANHAM-HALL, ein Englisches geschlecht, von welchem Benjamin an. 1660 den 15 febr. von Carolo II zum Baronet gemacht wurde. Er starb an. 1707 und hinterließ von Johanna, deren vater, William Williams, ein Kauffmann zu London gewesen, seinen sohn Nathan zum nachfolger. Derselbe lebte noch an. 1728, und hatte von seiner ersten gemahlin Anna, Johannis Merick einer Kauffmanns zu London tochter, einen sohn, nemens Nathan, welcher mit der Ritters Francisci Lawley tochter unterschiedliche kinder gezeuget hat. *The English Baronets t.* 2. pag. 200.

WRIGHT, (Abraham) ein Englischer Theologus, war zu London an. 16u den 13 dec. gebohren, und brachte sich so wohl durch seine beredsamkeit, als auch durch seine mildthätigkeit gegen die armen viele beybachtung und liebe zu wege. Er starb als Vicarius zu Okeham den 9 may an. 1690, und hinterließ commentarium in pentateuchum & psalmos 1 delicias delicianrum, parnassium biblicum; item Sein sohn, Jacobus, war zu Yorton ohnweit Oxford gebohren, und schrieb in Englischer sprache historien & antiquitates comit. Northamptonensium; wonnit er aber wenig ehre sich erworben, weil er aus gewinnsucht, und daher auch ohne genugsamen fleiß seine schrifften zu verfertigen pflegen. *Wood.*

WRINGCHEESE oder CHEESEWRING, sind sehr hohe felsen in der Engländischen provinz Cornwall, die über einander gethürmet sind. Der niederste darunter, so der kleinste ist, ist bey vier ein halb käse aus, und hat die andern über sich liegend.

WRIOTHESLEY, eine Engländische familie, welche einige von den ehemaligen berühmten VVakern von Dunstall verleiten, andere hingegen behaupten, daß ihre vornehmste vorfahren nur papen-heroldt gewesen. Johannes Wriothesley, insgemein Wrythe genannt, der unter Eduardo IV, Richardo III und Henrico VII gelebet, war ertlich ein Wapen herold, nachmals aber Wapen-König des hosenbandt-ordens. Sein sohn Wilhelmus, der zu Yorck herold gewesen, hinterließ Thomam, Grafen von Southampton, von dem der folgende artickul handelt. Derselbe zeugte mit Johanna, Willelmi Cheney tochter, Henricum Wriothesley, Grafen von Southampton, welcher an. 1583 mit tode abgieng, und von Mariana, Antonie Browne tochter, Henricum nach sich ließ. Dieser Henricus, Graf von Southampton, war Ritter des hosenbandes, und gesegnete an. 1624 das zeitliche, nachdem ihn Elisabetha, eine tochter Johannis Verpon von Hodnet, Thomam Wriothesley, Grafen von Southampton, gebohren. Derselbe war Ritter des hosenbandes und Groß-Schatzmeister in Engelland, und hinterließ bey seinem an. 1667 erfolgten tode seine männliche erben. *Imhof* geneal. Britan. pag. 89.

WRIOTHESLEY, (Thomas) Groß-Cantzler von Engelland, war auf dem vorhergehenden gesichtecte entsprossen. Der König Henricus VIII warff eine besondere gewogenheit auf ihn, machte ihn anfänglich zum Ritter und zu seinem Staats-Secretario, in welchem amte er seinen Herren verschiedene gute dienste leistete, und sonderlich an. 1543 die einwohner von London zu einem darlehn in grossem geldmangel des Königs brachte, darvor machte ihn derselbe zum Lord Wriothesley von Tonfield, und weil eben um dieselbe zeit der Lord Audley starb, zum Cantzler. Bey der macht, die er in diesem in die hände bekommen, enzeigte er sich als einen dessligen verfolger der Protestanten, so gut, daß er auch diese bluthunde, wenn er ihrer beförderung bey wohnte, selbst auf das schärffste zu bestrafen wuste. (LAURENTIUS PARRE.) Nichts bestoweniger wurde er von Henrico VIII, als er sterben wolte, unter die Räthe mit gesetzt, die das Reich, während der minder jährig keit seines sohns, verwalten solten, und Eduardus VI machte ihn gleich bey dem antritt seiner regierung zum Grafen von Southampton. Aber wenig tage nach der crönung des jungen Königs ward ihm das Cantzler-amt genommen, weil er sich seiner gewalt gemißbraucht, und eigenmächtig einigen personen eine commission aufgetertigt hatte, solches an seine statt zu verwalten. Doch mag auch sein haß wider die religions-änderung, die man nun mit allen krafften zu befördern bedacht, und sein darüber wider wärtiges sinn, mit vielen er sich sonderlich dem Protector Seymour entgegen setzte, viel dazu beygetragen haben. Indessen ließ man ihn doch seine stelle im Regierungs-Rathe, und da bemühete er sich hernach nebst andern eifrig, den Protector zu stürtzen. Da er aber hoffte, durch vorschub des Grafen von Warwick, der durch des Protectors fall empor gekommen war, wieder Cantzler zu werden, aber sonst nichts weniger gewalt zu erlangen, und solches nicht erfolgte, suchte er auch gegen diesen etwas anzufimmen. Allein seine anschläge wurden entdeckt, und er muste darüber an. 1549 völlig vom hofe weichen. Er starb bald darauf entweder vor verdruß oder am gifftte, den er selbst zu sich genommen. Von seinen nachkommen sind den vorhergehenden artickul. *Larrei* hist. d'Angl. t. 1. p. 528. 664 t. 2. p. 379. *Heylin's* help to the English history. The lives of the Lord Chancellors.

WROTTESLEY von WROTTESLEY, ein uralted Englisches geschlecht, welches sipon zu Wilhelmi Conqueroris zeiten floriret hat. Von demselben wurde Walter Wrottesley an. 1642 den 30 aug. von Carolo I zum Baronet ernennet, und hatte zum nachfolger seinen mit Maria, Johannis Grey von Enfield tochter, erzeugten sohn VValter II, welcher von Elisabetha, des Ritters Thomæ VVoodrich tochter, VValterm III nach sich ließ. Derselbe wurde durch Eleonoram, des Ritters Johannis Archer tochter, ein vater Johannis, welcher an. 1708 bey seines vaters lebet ja einem sitze im Parlament vor die Grafschafft Stafford erwehlet wurde. Er starb an. 1726 und hinterließ von Francisca, Johannis Grey tochter, 3 söhne, von welchen ihm der älteste Hugo succedirte, der an. 1728 noch unvermählet war. *The English Baronets t.* 1. p. 543.

Wschowitz Seterka, eine Gräfliche familie, welche mit dem Hertzoge Czecho, ihrem nahen stammvater, um das jahr 644 in Böhmen gekommen, und von dem schlosse Wschowitz, so sie um das jahr 730 erbauet, den namen angenommen. Nach diesem gelange sie an solcher macht, daß sie nach der Böhmischen Cronsterbte, und weil man sie nach abgang des männlichen geschlechts Czechi übergangen, so suchte sie des Primislai nachkommen mit gewalt zu vertilgen, oder Böhmen in der Polen hande zu spielen. Endlich, da sie unterschiedliche Hertzoge hingerichtet, und öffters rebellionen angefponnen, sahe sie sich genöthiget, Böhmen zu verlassen, und sich in Polen zu begeben, allwo sie sich dergestalt gemehret, daß man bey 20 familien zehlet, welche von ihr entsprossen. Nachdem aber zu den Böhmischen Hertzog Friderici zeiten Ratibor Wschowitz durch seine tapfferkeit

Digitized by Google

ferkeit ganz Mähren unter Böhmischen gehorsam erhalten, ward er nebst seinen ganzen geschlechte ausgerottet, welches sich darauf wieder nach Böhmen wendete. Nachgehends hat dasselbe geschlechte dem Königreich Böhmen vortreffliche dienste geleistet, und darinnen mächtige Herrschaften erhalten, sich auch zum theil in andern provintzen ausgebreitet. In dem 17 seculo haben sich Burian Georgius Wrschowitz von Sekerka, Hessen-Casselischer Obrister und Hof-Marschall, und Ladislaus Przibick, Graf Wrschowitz von Sekerka, Commendant zu Crossen und Chur-Brandenburgischer Cammerherr, der an. 1686 gestorben, vor andern hervorgethan. Um diese zeit wurde Jaroslaus Sekerka von Sedczick Kayserl. Obrist Wachtmeister, nebst seinem gantzen geschlecht in dem Grafen-stande confirmirt, auch dem er seine genealogie in Kupfer gebrucht übergeben. *Balbin. tab. Rob. geneal. P. 2. epit. rer. Bohem. 386. 244. item miscell p. 21. Hagecii Böhm. chron. f. 1. Weingart.* Fürstenb. *Sinapii* Schles. curiosi, t. 2. pag. 274.

Werby, eines der ältesten und vornehmsten Gräflichen häuser in Böhmen, welches in dem 13 seculo von den Grafen von Guttenstein abgestammet. Es hat nur den Herren Titul geführet, bis Seyfrid Werby zu anfang des 17 seculi den Gräflichen titul angenommen. Er war obrister Land-Cämmerer, Statthalter, General-Kriegs-Commissarius und des Land-Cämmerers, Landrichters-Bruder in Böhmen, und starb an. 1648. Seine mittme, eine gebohrne Gräfin von Martinitz, hat sich nachgehends mit Christiano Wilhelmo, Marggrafen zu Brandenburg und ehemaligem Administratore zu Magdeburg, vermählet. Seine 2 söhne aber waren 1) Johann Franz, Kayserlicher würcklicher gehemder Rath, Cammerherr, des gröszern Landrechts-Beysitzer und Vice-Cammer-Präsident in Böhmen; ein vater Johann Wenzels, Kayserlichen Cammerherrn, und Johann Josephs, Herrn auf Zehren, Gutenstein, Schwanberg rc. Kayserlichen würcklichen gehemden Raths, Cammerherrn, Stadthalters, des gröszern Landrechts-Beysitzers, und Appellations-Präsidenten in Böhmen, der an. 1712 obrister Burggraf zu Prage worden. 2) Ferdinand Franz, Herr in Wodig, Janowitz, Drahonitz rc. Kayserlicher Cammerherr und Stadthalter der neuen Stadt Prag, der seinen stamm mit zwey mannlichen erben, Franz Carln und Ernsten, fortgesetzet. *Balbin. orig. Guttenstein. Weingart.* Fürstenb.

Wudarschi, Budarschi, ein festes gränz-schloß, nebst einem städgen, in Croatien, zwischen den vestungen Radoina und Trabuschitz, nicht weit von Castlhaf, gelegen. An. 1596 gerieth es den Türcken, welche schon 3 jahr vorher die gantze herum liegende gegend inne gehabt, aus mangel des proviants, in die hände, denen es die Christen an. 1686 wiederum abgenommen. Es ist das stammhaus des alten geschlechts Budarschi, von welchem noch an. 1689 drey brüder, Jancko, Alexander und Balthasar, gelebet, deren vater, Nicolaus, sich in dem 30 jährigen kriege, als Kayserl. Obrister bervor gethan. An. 1725, lebte von dieser familie nur noch die einzige tochter des erwehnten Alexandri, welche an Antonium von Parachich zu Zaiezda. Kayserl. Rittmeister, vermählet war. *Valvasor* ehre des H. C. l. 2. p. 68.

Wülckenitz vor zeiten Wolgkenitz, eine alte adeliche familie, deren stamm-hauß gleichen namens in dem Fürstenthum Anhalt gelegen. Sie hat den ehemaligen turnieren fleißig beygewohnet, wie denn Matthias von Wülckenitz schon an 1165 auf dem turnier zu Zürich erschienen, und den 29 danck verdienet. Die ordentliche stamm-reihe fänget man mit Hansen I an, dessen sohn, Hanß II, Hansen III nachgelassen. Dieselbe lebte noch an. 1492, und ist allem ansehen nach ein vater Caspars und Hansens IV gewesen: 1) Der jüngste, Hanß IV, ist vermuthlich ein anherr der Friedbergischen linie; man findet aber weiter nichts von ihm, als daß er 3 söhne, Friedrichen, Albrechten und Hanß Albrechten, gezeuget habe. 2) Der älteste, Caspar, beisaß die gühter Krüchern, Welsdorf und Bienderff, und hatte 2 söhne: a) Der jüngere, Ludwig auf Bienderff, hatte einen sohn, namens Heinrich, welcher ohne männliche erben gestorben, und die Bienderfische linie beschlossen. b) Der ältere, Albrecht, hinterließ Caspar I, welcher Krüchern besessen, den Ritterstand daselbst erhalten, und an. 1587 das zeitliche gesegnet hat, nachdem er mit Catharina aus dem Winckel, unter andern 2 söhne, Hansen V und Ludwigen, gezeuget, davon jener die Anhaltische oder Reformirte linie fortgesetzet, dieser aber die Mansfeldische oder Lutherische linie angetzet hat.

I. Hanß V von Wülckenitz, der die Anhaltische linie fortgesetzet, starb um das jahr 1624, nachdem ihm Ursula von Nitzschitz, die er an. 1587 geehlichet, Caspin II und Christoph Ernsten gebohren.

* A. Der jüngste, Christoph Ernst von Wülckenitz, zeugte mit Maria von Krosigk, Christoph Heinrichen, welcher Chur-Brandenburgischen Cammerherr und Amts-Hauptmann zu S. Wartzburg und Giebichenstein, ingleichen Fürstlicher Anhaltischer Cammer-Director gewesen, und an. 1700 in den 60 jahr seines alters gestorben. Er hat nicht nur von seinen Fürsten Quadendorff und Klein-Leipzig geschencke bekommen, sondern auch die 3 adelichen güther Wallwitz, itzo Neu-Wülckenitz genannt, Thurland und Fradsdorff, läufftich an sich gebracht, und mit Eleonora Sophia von Pombsdorff 3 söhne gezeuget: 1) Carl Heinrichen, Königlichen Preußischen Cammer-Juncker und Dragoner-Hauptmann, welcher an. 1678 gebohren, und an. 1704 bey der Schlacht bey Höchstädt sein leben eingebüsset. 2) Leopolden Augusten, Königl. Preußischen Cammerherrn, welcher an. 1680 gebohren, und sich an. 1705 mit Louisen Jeannetten, Freyin von Danckelmann, nach deren tode aber mit einer von Erlach, deren vater Königlicher Preußischer Trabanten-Hauptmann und Hof-Marschall gewesen, verehlichet hat.

A. Der älteste, Carl II von Wülckenitz, war Fürstlich Anhaltischer Stallmeister zu Cöthen, und zeugte mit Ottonen von Schaap 2 söhne. Wilhelm und Ludwigen: a) Wilhelm, trat in Französische kriegs-dienste, und wurde zu Grentzhach, als er auf dem wege war, 2 compagnien cavallerie nach Franckreich zu führen, von einem trunckenen soldaten erschossen. b) Ludwig, diente gleichfalls der Crone Franckreich, danckte aber an. 1655 als Obrist-Lieutenant ab, wurde Chur-Pfältzischer Ober-Ammtmann zu Germersheim, und starb an. 1699, nachdem er mit Sophia von Seefeld auf Plotke, Carl Heinrichen, Friedrich Julium und Ludwig Wilhelmen gezeuget. 1) Der jüngste, Ludwig Wilhelm, war Landgräflicher Cammer-Juncker und Assessor des Hof-gerichts zu Cassel, allwo er an. 1688 mit tode abgangen. 2) Der mittelste, Friedrich Julius, so an. 1678 gebohren, war ein Johanniter-Ritter, und bey Johanna Georgio II, Fürsten zu Anhalt, Stallmeister. Er hat mit Anna Maria Macon de la Fontaine, einer refugiee aus Franckreich, unterschiedliche kinder gezeuget, von welchen Ferdinand Ludwig, Königl. Preußischer Amts-Hauptmann der ämter Fram, hier worden. 3) Der älteste, Carl Heinrich, so an. 1656 gebohren, war Fürstl. Anhaltischer Landrath, und zeugte mit Johanna Sophia von Hacken 7 söhne. Dieselbe waren 1) Lebrecht Heinrich, welcher sich an dem Hessen-Casselischen hofe dergestalt hervor gethan, daß ihm der Landgraf, als Ober-Vormund des Printzen von Oranien, zum Ober-Ammtmann der Grafschafft Dietz und Herrschafft Beilstein ernennete, ihm auch an. 1716 die general-direction in allen Collegiis anvertrauete. Er ist an. 1693 gebohren, und hat mit Christina Charlotta von Baumbach seinen stamm fortgepflantzet. 2) Carl Friedrich, Anhalt-Cöthischer Hofrath, gebohren an. 1693. 3) August Ludwig, Landgräfl. Hessen-Casselischer Assessor bey der regierung zu Marpurg, gebohren an. 1695. 4) Leopold Wilhelm, welcher an. 1697 gebohren, und an. 1715 als Königl. Preußischer Fähndrich gestorben. 5) Leopold Philipp Heinrich, gebohren 1699. 6) Curt Ferdinand, so in der jugend verblichen. 7) Ernst Bernhard Gustav, gebohren 1701.

II. Ludwig von Wülckenitz, obgedachten Hansens bruder, stifftete dessagter massen die Mansfeldische linie, und zeugte mit Margareta von Minckebausen, Albrechten auf Knolzig und Friedeburg, welcher sich Margareten von Wagdorff ehelich beylegete. Dieselbe gebahr ihm Wolff Christophen auf Helbra und Belleben, welcher von Sibylla von Beust, Carl Friedrichen auf Benkorff und Bolckilade, Grafflich Mansfeldischen Ober-Hofmeister auf dem schlosse Mansfeld, auch sich hieß. Derselbe wurde an. 1616 zu Cörbisden neuchtmeisterdirector weise durch eine vergiffte kugel erschossen, nachdem er mit Anna Catharina von Kloch 5 söhne gezeuget hatte: 1) Der jüngste, Gottlob Lebrecht, war an. 1725 Herzogl. Sachsen-Weissenfelsischer Cammer-Juncker, wie auch Schloß- und Amts-Hauptmann zu Sangerhausen. 2) Der älteste, Christoph Heinrich auf Wolckstedt und Bendorff, war an. 1664 gebohren, und starb an. 1720, nachdem er mit seinen beyden gemahlinnen, Anna Margareta von Mönchhausen, und Eleonora von Gustedt, davon er sich die erste an. 1692, die andere aber 1709 beygeleget, unterschiedliche kinder bekommen. *Ex MSC.*

Wülffen oder Wölven, ein gutes adliches geschlecht, welches von langen zeiten her in Westphalen bekannt ist, und in der alten Grafschafft Stemberg, ihnwie Barndorff auch ziemliche güther besessen. Es hat nunhmehro von einem ersten im Mannsstrichen den nahmen bekommen. Ein. 1534 war Gerlach von Wülten einer von den 12 Richtern unter den Anabaptisten zu Münster. An. 1550 florirte Hans von Wülffen als Rittmeister zu Magdeburg, der sich in vielen kriegs-zügen rühmlich gehalten hatte. *Ex MSC.*

Wülffer, (Johannes) ein gelehrter Philologus und Theologus, war zu Nürnberg, woselbst sein vater Prediger, wie auch in dem auditorio Aegidiano logica, physices, und metaphysices Professor war, an. 1651 den 7 julii gebohren. Weil man von jugend auf trefflicher gemüths gaben an ihm gespühret hatte, wurde er mit sonderbarer fleyßigkeit auferzogen, und nicht allein von privat-informatoribus zum studieren angehalten, sondern auch von seinem vater selbst in einigen theilen der gelehrsamkeit unterrichtet, und darauf ein jahr lang nach dem ohnweit Nürnberg gelegenen marckt-flecken, Fürth, gethan, allwo er mit einem gelehrten Rabbinen die Hebräische und Chaldäische bibel, ingleichen die commentatores und Rabbinen, auch endlich etliche tractate aus der Mischna las. Nach seiner wiederkunfft unterwieß ihn sein vater noch ferner in der philosophie, und schickte ihn darauf nach Altorff, woselbst er mit einem getauften Juden, Christiano de Pomis, der Gemaram zu lesen anfieng, und sich zugleich im Griechischen, wie auch in der mathematic, philosophie, und theologie ziemlich feste setzte. An. 1673 continuirte er zu Jena seine studien; an. 1674 aber reisete er nach Genedig, da er denn wiederum sich im Rabbinischen übte, hiernächst auch sich von dem zustand der Griechischen kirche wohl erkundigte, und durch den Griechischen Abt und Bibliothecarium bey S. Marco, die allda befindliche rare manuscripta zu gemüthe nahm, und theils auch abschreiben, erkaufftig bekam. Als er sich allda ein halb jahr aufgehalten, gieng er nach Florentz, besahe allda unter andern die Groß-Hertzogliche bibliothec und manuscripta, und verfügte sich einige zeit darauf nach Rom, allwo er mit den gelehrtesten leuten, sonderlich aber mit den bibliothecariis im Vatican, bekannschafft machte, die ihm zu den manuscriptis, auch zu der Heydelbergischen bibliothec einen freyen zutritt verschafften. Als er nun hierauf auch andere merckwürdige dinge und städte in Italien besehen, wendete er sich nach Wien, allwo er auch die Kayserliche bibliothec gebrauchte, und reisete so dann ferner nach Holland, da er sonderlich zu Amsterdam die zu verpassen der Arminianischen viele leuten unterschafte, ihren colleglis beywohnte, und denselben in ihren disputationibus etliche mal opponirte. Nach diesem siegelte er nach Engelland, machte sich in London mit den berühmtesten leuten bekannt, erhielt ferner zu Oxford einen ausserordentlichen freyen zutritt zu den rarestten manuscriptis in der Bodleianischen bibliothec, die er auch zum theil abschreiben durffte, besuchte hiernächst auch die universität Cambridge, und reisete darauf nach Franckreich, allwo er sich ebenfalls die bekannschafft mit den gelehrtesten leuten aufwürckte. Die krancheit seines vaters aber nöthigte ihn hierauf, von Paris über Genff durch die Schweiz nach hause zu reisen, woselbst er an.

Digitized by Google

an. 1677 wieder angelanget. Hieselbst wurden ihm an. 1682 die mittags-predigten bey den Dominicanern, ein jahr hernach das Diaconat an der Maximin-kirche, und zugleich das Pastorat bey S. Clara aufgetragen. An. 1691 erhielt er zu den ersgedachten ämtern die professionem moralium und geographiæ in dem auditorio Aegidiano, an deren stelle er nachgehends die prof. historiæ ecclesiasticæ und politices übernahm, und an 1692 die Predigerstelle bey der h. Geist-kirche, an. 1704 aber die bey S. Lorenz, und endlich an. 1714 die oberste bey der haupt-pfarr-kirche zu S. Sebald, wodey er zugleich des gantzen Ministerii ecclesiastici antistes, und der Republic bibliothecarius wurde. Sonsten hat ihn auch noch die Preußische societät der wissenschafften zu ihrem mitgliede ernennet. Er starb nach einer langwierigen kranckheit, den 3 Sept. an. 1724. Unter seinen verschieden philologischen schrifften wird insonderheit seine theriaca Judaica hoch geschätzt. *Neue Zeit.* v. gel. Sach. an. 1725.

Wülflingen, eine Freyherrschafft in dem Eydgenössischen Cantons Zürich, anderthalbe meile unter Kyburg gelegen. Sie begreifft die hohe und niedere gerichte über Wülflingen, über die under gelegene höfe und über das dorff Buch am Irchel. Ehemals befanden sich hier 2 schlösser, deren eines hoben oder Neuen-Wülflingen, das andere aber Alt-Wülflingen genannt wurde. Ihre besitzer, die schon zu anfange des 11 seculi in besondern ansehen gestanden, und sich bald Grafen, bald Freyherren von Wülflingen geschrieben, sind mit Burckhardo, der a. 1298 Conventual und Custos zu Einsidel gewesen, ausgestorben. Hierauf hat Gutta, Freyfrau von Wülflingen, diese ihre herrschafft durch heyrath an den von Rosenegg gebracht, von welchem sie an Johannem von Rhynach, und ferner an die von Rumlang gekommen. An. 1525 gelangete sie durch tausch an Johannem Steiner zu Winterthur, an. 1633 aber an Hanß Hartmannen Escher von Zürich, Hanß Meyern von Teuffen, welche letztere familie sie noch besitzet. Auf dem abgebrochen alten schlosse bey Gerhardau, Bischoff von Regensburg, den man allerhand wider den Kayser Henricum aufgebürder practiquen bey pusdiatz, eine zeitlang gefangen gesessen. *Stumpf.* chr. *Dyrsäher* Zurich. Geschlechts-buch.

Wülperdde, ein Königl. Preußisches amt in dem Fürstenthum Halberstadt, in der gegend Hornburg gelegen.

Würben, Böhmisch Wrbna, eine vornehme Gräfliche familie in Böhmen, Mähren und Schlesien, deren stamm-haus Würben unter Schwerdnitz liegt, und vorhin zu dem closter Grissau gehöret. Man führet sie von Werbonius, Grafen von Wrbna her, welcher um das jahr 1295 gelebt, und ein grosser kriegs-held gewesen. Von ihm beschreiben nachkommen nur Stephanus I. Graf von Wrbna, der nebst seinen brüdern, Andrea, Francisco und Stephano II. an. 1214 das Franciscaner-closter zu Schwednitz gestifftet, landes-Hauptmann zu Ziegnitz, und hinterliess Stephanum III, welcher an. 1240 in der Tartarischen schlacht umgekommen, und unter andern 2 söhne, Johannem und Andream, gehabt hat: 1) Johannes war unter Henrico III, Hertzoge zu Breßlau, Landes-Hauptmann zu Reichen. 2) Andreas, dessen nebst seinem vater in der zwischen Ungarn und Böhmen, darüber aber zu Olmütz gehaltenen Action mit Andream. Der jüngste, Andreas, war an. 1274 Hertzog Henrici IV zu Breßlau Marschall, und lebte noch an. 1287. Der älteste, Johannes, war ein vater Stephani, welcher unter andern 2 söhne, Henricum I und Henricum II, nach sich liess. 1) Henricus I wurde an. 1309 Bischoff zu Breßlau, und starb an. 1319. 2) Henricus II, Graf von Würben, war ein vater Michaelis, welcher unter andern Henricum oder Hyneck zeugte. Dieser Henricus oder Hyneck hatte einen sohn mit ihm gleiches namens, welcher an. 1435 von Conrado, Hertzoge zu Oels, einen jährlichen zins auf auf das im Oelßischen gelegene gut Würbig, an. 1439 aber von Ernesto, Hertzoge zu Troppau, die stadt und Herrschafft Zuckmühlenbeym. Er zeugte mit Sophia, Freyin von Sirckau, unter andern Johannem, Grafen von Würben, Freyherrn zu Hultschin und Bruntahl oder Freudenthal, welcher an. 1476 von den Königen Matthia Hunniade Franckenstein und der Herrschafft Mikulagowitz gesetzet bekam, und an. 1477 das gerichte gehapt, nachdem ihm sein schwieger-vater Conradus Georgii Bleter von Ruppern und Rudy tochter, unter sechs söhnlein und einer tochter, Barbara, verstorben. Von denselben starb Bernhardus von Würben von und auf Heraltik, a. 1530. a. hinterließ von Catharina, Freyin von Sternberg, unter andern Stephanum I und Johannem.

I. Der jüngste, Johannes, Graf von Würben und Bruntahl auf Heraltik, war des Troppauischen Fürstenthums Landes-Hauptmann, und hinterließ von Catharina, Freyin von Zierotin, 5 söhne: 1) Henricum, von dem hernach. 2) Bernhardum, der an. 1582 unvermählet gestorben. 3) Stephanum, Grafen von Würben und Freudenthal, Herrn auf Hultschin und Branitsch, Kayserlichen Rath und Landes-Hauptmann zu Troppau, welcher mit Martha, Freyin von Zierotin, Frau auf Hultschin und Mackowitz, vermählt gewesen, und an 1567 gestorben. 4) Albertum, Grafen von Würben, und Freudenthal auf Heraltik, welcher mit Johanna, Freyin von Sedlnitzky, unterschiedliche kinder gehabt. 5) Wilhelmum, von Wrbna auf Wiżny, Schtemplowitz und Moravitz, welcher an. 1590 gestorben. Obgedachter Henricus, Graf von Würben auf Bruntahl und Goldstein, war obrister Landes-Hauptmann in Mähren, vermählete sich erstlich mit Rebecca, Gräfin von Würben, Stephani I tochter, und nach deren an. 1582 erfolgtem tode mit Christina von Regendorff. Mit der ersten zeugte er 3 söhne: a) Der älteste, Johannes, hatte mit einer von Hofmann einen sohn, namens Hyncko, welcher an. 1595 zu Francfurt an der Oder, allwo er studirte, Rector Magnificus war. b) Der jüngste, Stephanus, befand sich an. 1593 auf reisen. c) Der mittelste, Georgius, Graf von Würben und Freudenthal, bekam mit seiner gemahlin Helena, der zuvor erwehnten Alberti Grafens zu Würben tochter, einen sohn und eine tochter. Der sohn, Johannes, begab sich in die societät Jesu; die tochter aber, Justina Rebecca Eleonora, war seine gemahlin Johannis Maximiliani, Grafens von Lamberg, und starb an. 1690 zu Wien

II. Stephanus I, Graf von Würben und Freudenthal, obgedachten Johannis ältester bruder, starb an. 1542, und hinterließ von Anna Magdalena, Freyin von Ramarowitz, unterschiedliche kinder, von welchen Johannes und Albertus zu merckten.

A. Johannes, Graf von Würben und Freudenthal, Freyherr zu Holschein, war an. 1593 des Fürstenthums Troppau Landes-Hauptmann, und zeugte mit seiner andern gemahlin, Margareta, einer tochter Nicolai Tworkowsky von Krawar, unter, andern Vincentaium, des Heil. Röm. Reichs-Grafen von Würben und Freudenthal, Kayserl. Ferdinandi II gehaymden Raths. Desselben sohn, Johannes Francifcus, des Heil. Römischen Reichs-Graf von Würben und Freudenthal, Ritter des güldenen vliesses, Kayserlicher geheimer Rath und obrister Cantzler in Böhmen, so an. 1705 gestorben, hat mit Theresia Francisca, Gräfin von Martinitz, folgende söhne gezeuget: a) Wenceslaum Bernhardum, Kayserl. geheimben Rath, dessen sohn Caietanus, Graf von Würben auf Stadel, Neukirch, Wanowitz, Rosen und Hundorff, an. 1723 mit einer Freyin von Fraßtein vermählt war. b) Antonium, Kayserl Cämmerer, welcher an. 1664 gebohren, und an. 1720 gestorben. c) Josephum Francif. um, Grafen von Würben und Freudenthal, Herrn auf Straubing, Brestkorff, Wolmsdorff und Brybslawitz, welcher an. 1719 Kayserl. gehaimber Rath und Vice Cantzler in Böhmen gewesen, und mit Maria Anna, Gräfin von Fairing, Leopoldum gezeuget. d) Norbertum, welcher als Kayserl. geheimber Rath gestorben.

B. Albertus, Graf von Würben, Herr auf Dobrotschlawitz und Neukirch, zeugte mit seiner andern gemahlin Anna, Freyin von Tworkowsky, 3 söhne, von denen der älteste, Johannes, eine tochter Elisabetham gehabt, welche Francifcum, Grafen von Würben und Freudenthal, Kayserl. Cämmerer und Cammer-Rath in Schlesien, welcher an. 1720 gestorben. 2) Wenceslaum Valerianum, dessen sohn Johannes Bernhardus Wenceslaus, Kayserl. Cämmerer, mit einer Gräfin von Gallasch, Caietanum, so an. 1721 gestorben, gezeuget. 3) Johannem Carolum Franciscum, Kayserl. Cämmerer. 4) Albertum, welcher nur eine tochter Theresiam nachgelassen.

II. Stephanus II, Graf von Würben, obgedachten Bernhardi älterer bruder, zeugte mit Anna, Freyin von Oppersdorff, Stephanum III. Grafen von Würben, Herrn zu Hulsich, Königsberg, Dobrotschütz, Brestkorff, Oberseh, Herrlig, Beneschau ꝛc. welcher um das jahr 1650 Kayserl. General und obrister Land-Cämmerer in Mähren gewesen, und von seiner andern gemahlin, Maria Elisabeth, Gräfin Kinsky, 4 söhne gezeuget: 1) Franciscum Octavianum, des Heil. Röm. Reichs Graf von Würben, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Landes-Hauptmann, welcher an. 1695 gestorben, und von seiner gemahlin Maria Sibylla, Hertzogin zu Holstein-Sunderburg, Eleonoram nachgelassen, die sich an. 1710 mit Johanne Wilhelmo, Freyherrn von Würtz, vermählet. 2) Leopoldum Francifcum Antonium, welcher im felde geblieben. 3) Wenceslaum Adalbertum, von dem folgende. 4) Christianum Carolum, so unterdey gestorben. Jetztgedachter Wenceslaus Adalbertus, des Heil. Römischen Reichs-Graf von Würben und Freudenthal, Herr der Herrschafften Dobrotschütz, Reichenburg, Gabel, Datschitz, Buschkau, Remeklamitz Rolle, Marquartz, Kreibsberg, Groß-Kozenau, Wal. schau und Pomsdorff ꝛc. Kayserl. und Königl. Cämmerer, Cämmerer und Königl. Landes-Hauptmann, des Fürstenthums Ziegnitz ꝛc. hat sich an. 1715 mit Maria Augusta, einer tochter Prosperi Ferdinandi, Fürstens von Fürstenberg, vermählet, die ihm an. 1715 Sophiam Annam Antoniam, an. 1716 Carolum Wenceslaum Antonium und an. 1717 Mariam Josepham Walpurgis, gebohren. *Sinapii* Schles. cur. t. 1. p. 160. t. 2 p. 275.

Würtenthal, eine kleine stadt in dem Schlesischen Fürstenthum Grotkau, liegt an den Mährischen gräntzen, und gehöret zu des Deutschen ordens Commentherey Engelsberg.

Würtemberg, ein mächtiges Hertzogthum in dem Schwäbischen crayß, welches gegen norden an die Unter-Pfaltz, gegen westen an die Marggrafschafft Baden und die Ortenau, gegen süden und osten aber an verschiedene kleine Schwäbische landschafften gräntzet. Anfänglich war es eine Grafschafft, deren beyderl man daraus leicht ermessen kan, weil sie eine meile der zwey und fünf schoß herum gelegenen ärter kaufsbot. Stuttgard, Aspera, Cannstatten, Waiblingen ꝛc. erst nachgehends an die Grafen gebohren. Nach und nach hat sich aber diese Grafschafft ausgebreitet, und viele Herrschafften, Grafschafften, Hertzschafften, Abteyen, flecken, schlösser und dörffer durch heyrath, kauff und das schwerdt an sich gebracht, daß jetzo das Hertzogthum, so auf 72 ämtern besitzet, bey die 20 meilen in der länge und fast eben so viel in der breite austräget. Wen theil es in das land unter dem Staig, worinnen Stuttgard gelegen, und ober dem Staig, wozu Tübingen und Nürtingen gehören, worunter sich schon an. 1444 die beyden brüder Ludwig und Ulrich bey ihrer theilung gerichtet. Der fruchtbarkeit nach könte man es auch eintheilen. Die gegend nach Hollbrunn zu ist die fruchtbarste; von Stutgard gegen Tübingen und den Schwartzwald ist mittelmäßig; gegen dem Schwäbischen Alpen und dem Schwartzwald ist es schlecht, doch hat es gegen Ulm zu, wie der ganz land. Das meiste, so Würtemberg ausführet, ist der Kocher, und Neckerwein, welchen letztern sie meistens gegen Bayern verkeuben. Um Auracb machen sie gute leib-wand, so der Schleßischen nicht nachgiebet, und verkeuben deren eine grosse menge in die Schweitz. Korn, weitzen und gersten zeugen sie wenig, aber desto mehr dinckel und haber, welches ersterer ihnen so gut als korn und weitzen tichet. Rechtl bieten haben sie viel obst, nehmlich, gut eisen, stein- und manzbrüche, und eine grosse menge wild pret. Die manufacturen aber haben auf ermangelung der zulänglichen mittel und der geleegenheit, die wahren zu vertreiben, nicht recht fortgewolt. Die flüsse im lande sind der Necker, Brenlach, Enz, Erms, Kocher, Jaxt, Kinzing, Lauter, Lein, Murr, Nagold, Reims, Saimbach, Wils und Würm. Die stätte sind etwas schlecht, bölzern, und nach Schwäbischer art mit staht-laden vor den fen-stern;

Digitized by Google

ſtern: hingegen ſind die dörffer nach proportion der ſtädte deſto beſſer. Die ſitten der einwohner ſind gut Deutſch, ſie treiben keine pracht weder in kleidern noch in häuſern, noch in gärten; auch das vornehmſte bürgerliche frauenzimmer behält, auſſer dem abel und hof, eine Schwäbiſche tracht, wie ſie denn über dreen alten ſitten eiffrig halten. Dieſes Hertzogthum wurde an. 1520 Hertzog Ulrichen von Würtemberg von dem Schwäbiſchen bunde genommen, und Ferdinando I. des Kayſers Caroli V bruder, überlaſſen, herrnach aber an. 1534 dem beſagten Hertzoge von Würtemberg wieder eingeräumet, jedoch mit dem bedinge, daß er es von dem hauſe Oeſterreich zu lehn haben ſolte: deſſe lehns-pflicht aber endigte ſich an. 1599. da der Hertzog Friderich von Würtemberg ſeliger dem Kayſer Rudolpho II durch eine groſſe ſumme geldes abkauffte, jedoch dergeſtalt, daß nach abgang des männlichen ſtammes dieſe lande dem hauſe Oeſterreich zufallen ſolten. Das gantze land iſt der Augſpurgiſchen confeſſion zugethan.

Würtemberg, (Hertzoge von) ſtammen aus Königlich Fränckiſchen gebürthe her. Nach Bucelini meynung iſt der erſte Graf von Würtemberg Albrecht I geweſen, welcher um das jahr 752 an der Königs Pipini hofe anſehnliche chargen bekleidet. Es ſteigen aber einige billich noch weiter hinauf, und nennen 2 Emmerichs, davon der erſte unter Clodovco M. und der andere unter Dagoberto M. gelebet. Jener, nemlich Emmerich I, bekleidete unter Clodoveo I. geſchrieben im Teutſch er mus, nicht nur die ſtelle eines Major domus, ſondern auch eines Feldherrn, und trug durch ſeine tapfferkeit nicht wenig bey, daß die Allemannen um das jahr 500 völlig überwunden wurden. Wie nun hierauf Clodoveus das Königreich Allemannien in ein Hertzogthum verwandelte, ſo ſetzte er Emmerichen zum Gouverneur darüber, und verehrte ihm das alte bergſchloß Würtemberg nebſt Beutelſpach und der nechſt gelegenen ſchönen landſchafft; da er dem auf dem Gotenanitzer Tapetzberge daſelbſten Beſtandig erbauete. Der andere Emmerich war unter Dagoberto M. Major domus oder Groß Hofmeiſter, betrachtet das ſtammhaus Würtemberg, und erbauete um das jahr 640 die kirche zu Beutelſpach. Die nachkommen dieſer beyden Emmeriche theilen ſich nachgehends in 2 linien, davon ſich die haupt linie von Würtemberg, die neben-linie aber von Beutelſpach beſchrieben, welche letztere endlich wieder erloſchen. Der zu anfange ermehnte Albrecht I, der von einigen fälſchlich beyden ein Freyherr von Würtemberg und Beutelſpach genennt, nennt ſich, ſtammt von Emmerichen her, und bekam von Königs Pipini in Franckreich Feldherr, und hinterließ Ebertpalm oder Eberhardum I. Freyherrn zu Würtemberg und Beutelſpach, den einige auch einen Grafen von Würtemberg und Calw nennen. Derſelbe bekleidete anfangs an Pipini hofe unterſchiedliche wichtige bedienungen; Carolus M. aber ernennete ihn zum Groß Hofmeiſter und Feldherrn, und beraubte ihn a. 775 wieder die Sachſen. Er ſtarb an. 811. und ließ 2 ſöhne Wernern und Adalhohen. Dieſer wird vor einen Stam-vater der Grafen von Eberſtein gehalten; jener aber ſtarb das jahr 861 gelebet, und hald ein Freyherr, hald ein Graf von Würtemberg genennet wird, hatte 2 ſöhne: Der jüngere, Albertus II, ſtarb ohne erben; der ältere, Eberhard II. Graf zu Würtemberg, und Pariß, war Caroli III. Königs in Franckreich, Groß-Hofmeiſter, wie auch Feldherr, und blieb an. 893 in der ſchlacht wider Eudonem, Grafen von Anjou, nachdem er mit einer Graffin von Saarbrück Eberhardum III und Ulricum I gezeuget: 1) Der jüngere, Ulricus I. Graf zu Würtemberg und Pariß, war gleichfalls Groß-Hofmeiſter bey Carolo III, Könige in Franckreich, begab ſich aber von dar zu dem Kayſer Berengario I in Italien, mit dem er zuletzt zerfiel, und an. 923 oder 931 bey Breſcia erſchlagen wurde. 3) Der ältere, Eberhardus III. Graf von Würtemberg, erlebte das unglück, daß die Hunnen gantz Schwaben übel zurichteten, und ſtarb an. 920. Unter ſeinen 3 ſöhnen, von denen Ludovicus I an 938 zeiget, und N. in ein einer ſchlacht bey Reichenweiler im Elſaß geblieben, das ſich fonderlich Emich I oder Emerich III. der ſich etwan zu Würtemberg ſchreiben laſſen, Groß-Hofmeiſter und Freyherrn zu Beutelſpach geſchrieben, berühmt gemacht. Dem er führte, unter dem Hertzog zu Hermanno von Schwaben, etliche 1000 mann wieder die Hunnen ins feld, und hielt ſich mit denſelben an. 933 in der ſchlacht bey Merſeburg ſo tapffer, daß ihm Henricus auceps davor die Reichs-Groſſchafft Gröningen übergab. Nach dieſem wohnte er an. 935 dem turnier zu Magdeburg bey, und wurde, da er endlich im hohen alter ſtarb, zu Gröningen begraben. Sein ſohn Conradus I, der mit Mechtild, Freyherrn zu Beutelſpach, heyrathete in Schwaben, gezeuget hatte, lebte um das jahr 980. und hatte 3 söhne: 1) Henricum I, Grafen zu Würtemberg, Freyherrn zu Beutelſpach, welcher um das jahr 1001 gelebet, und ohne kinder ſtarb. 2) Ulricum II, Grafen zu Würtemberg, welcher die kirche zu Beutelſpach erneuerte, und an. 1048 unvermählt mit tode abgieng. 3) Emichen II. Grafen zu Würtemberg, welcher um das jahr 1020 florirte, und mit einer Graffin von Bogen ſein geſchlecht fortpflantzte. Dieſer hat beſtehe erzeuget ſohn Albertum III. Graf zu Würtemberg und Löwenſtein, war nicht nur ein tapfferer, ſondern auch gottesfürchtiger Herr, lebte noch an. 1080, und zeigte mit Irmgard, Graffin zu Weiſſenthalhausen und Scheirn, 5 ſöhne: 1) Wernerum II, Grafen von Würtemberg, welcher von dem Kayſer Henrico IV als Abgeſandter nach Rom geſendet wurde, um wieder die wahl Gregorii VII zu proteſtiren; aber bavor von dieſem Päbſtin in den bann gethan wurde, und endlich an. 1096 ohnvermählt das zeitliche geſegnete. 2) Albertum IV, Grafen zu Würtemberg, welcher in den krieg wider Leopoldum, Hertzog in Oeſterreich verwandet wurde, und an. 1110 in dem dreffen S. Blaſii ſtarb. 3) Brunonem, Grafen zu Würtemberg, welcher an. 1121 als Abt zu Hirſchau geſtorben. und, wie einige wollen, canoniſiret worden 4) Bertholdum, Grafen von Würtemberg, welcher an. 1110 in dem erwehnten kriege an. 1110 verwundet wurde, und bald darauf ohne erben abgieng. 5) Conradum II, Grafen zu Würtemberg, Freyherrn zu Beutelſpach, welcher zu ſeiner zeit der mächtigſte Graf in Schwaben war. indem er die 3 Graf- und Herrſchafften, Würtemberg, Löwenſtein und Beutelſpach zuſammen beſaß. Er ſtund dem Kayſer Henrico IV wider ſeine feinde tapffer bey, und erhielt daher die Groſſchafft Würtemberg als ein erblehn. In dieſem verſtande halten ihn einige vor den erſten Grafen von Würtemberg; andere aber nennen ihn den erſten geflaſſenen Grafen zu Würtemberg. Er ſtarb endlich an. 1122, nachdem er mit ſeinen 3 gemahlinnen, davon die erſte Gertraud eher Hedwig, hernach Irmgard und Ida von Beutelſpach, die andere Willibirgis, Gräfin von Achalm, und die dritte Wernetrud, Gräfin von Eberſtein, gemeſen, 4 ſöhne gezeuget hatte. Von denſelben ſtarb Ulricus III an. 1112 bey ſeines vaters letzgelten, und Eberhardus IV dahab ſich in das cloſter S. Blaſii im Schwartzwalde begeben; die übrigen beyde, Henricus II und Wernerus III. ſetzten ihr geſchlecht fort.

1. Der jüngſte, Wernerus III, Graf zu Würtemberg und Gröningen, ſtifftete die erſte Gröningiſche linie. Er lebte an dem hofe Kayſers Henrici V, welcher ihn entweder mit der Groſſchafft Gröningen fell belehnt, oder dieſelbe ihm als eine pfandſchafft vor 20000 thlr. übergeben hatte. Eben dieſer Kayſer gab ihm auch die gezend zwiſchen Homburg und Caſſel, allwo er das ſchloß Hahnfeld erbauete, und an. 1117 das cloſter Braitenau ſtiffetete. Er ſtarb an. 1121, und hinterließ 3 ſöhne, Rudolphum und Conradum, davon jener an 1143 ohne erben ſtarb, dieſer aber einen ſohn, nament Albrecht, zeugete, welcher in der jugend verblichen.

II. Henricus II. Graf zu Würtemberg, ließ unter dem Kayſer Lothario II an. 1138 ſeine tapfferkeit in Italien ſehen, und lebte noch an. 1143. Mit ſeiner gemahlin, einer Pfalzgrafin von Tübingen, hatte er 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Ulricus IV, Graf von Würtemberg, ſtund bey dem Kayſer Friderico Barbaroſſa in kriegs-dienſten, und beſand ſich an. 1165 auf dem turnier zu Zürich. 2) Der mittelſte, Emich III, hielt ſich an. 1154 an dem hofe des jetgedachten Kayſers auf. 3) Der älteſte, Ludovicus II, Graf von Würtemberg, der bey den Kayſern Conrado III und Friderico I in groſſen gnaden geſtanden, erſchien an. 1179 auf dem turnier zu Cöln, und vermählte ſich erſtlich mit Agatha oder Gutta, Gräfin zu Hohenberg. Nach dieſer mit Luitgard den, Pfalz-Gräfin zu Tübingen. Von ſeinen 4 ſöhnen ſtund Ludovicus III bey den Kayſern Philippo und Friderico II in beſonderem anſehen; Egon ſtiffetete das adeliche Frauen-cloſter zu S. Cerutzthal, und ſtarb an. 1240; die übrigen beyde, Henricus III und Hartmannus I. ſetzten ihr geſchlecht fort.

A) Der jüngſte, Hartmannus I, Graf zu Würtemberg und Gröningen, ſtiftete die andere Gröningiſche linie. In ſeiner jugend ging er mit dem Kayſer Ottone IV nach Italien, nach ſeinem beſtreite er dem Kayſer Friderico II in dem Königreiche Neapolis gar treue dienſte, und war auch bey deſſelben ſohne, dem Römiſchen Könige Henrico, ſehr wohl gelitten. Sein ſohn, Hartmannus II, Graf zu Würtemberg und Gröningen, war ſeiner tapfferkeit wegen überall bekandt, abſonderlich bey dem Kayſer Wilhelmo, welcher ihm an. 1252 den titul: Des ſeel Römiſchen Reichs Hündrich beylegte. Er ſtarb an. 1279 ohne erben, nachdem er den 24 Aug. zuvor ſeinen vetter, Pfalzgrafen zu Tübingen und Grafen zu Hohenberg bald, und hernach auch den Ludwigen, Pfalzgrafen zu Tübingen, 3 ſöhne, Ludovicum, Conradum und Eberhardum I gezeuget; 1) Ludovicus, Graf zu Gröningen, ward an. 1300 Dombrobſt zu Coſtantz und Augſpurg, wie auch Rector eccleſiæ zu Stuttgard und Gröningen. 2) Conradus, Graf zu Gröningen und am Landau, verkaufften an. 1292 die Groſſchafft Gröningen an den Kayſer Adolphum von Naſſau, zum prejudiz ſeiner agnaten, und ſtarb an. 1300 ohne männliche erben. 3) Eberhardus I, Graf zu Gröningen und Landau, ſtiffetete die Landauiſche linie in Ober-Schwaben, welche aber nicht lange gedauret: Denn ſein älteſter ſohn, Graf Conrad, ſtarb an. 1343 ohne männliche erben; der jüngſte aber, Eberhardus II, überzog ſeine Groſſchafft Landau gegen ernſte bedingungen an Ulricum, den jüngſten von Würtemberg, und ſtarb an. 1378, nachdem er ſich ſeine nachkommen theils in Franckreich, theils in Italien niedergelaſſen haben.

B) Henricus III, Graf von Würtemberg, obgedachten Hartmanni I älteſter bruder, pflantzte das haus Würtemberg fort, und ſtarb an. 1226, nachdem er mit Irmengard. Margrafin von Burgau 5 ſöhne gezeuget. Dieſelbe waren 1) Ortbert oder Otto, welcher ſich in das Benedictiner-cloſter Reichenau begeben. 2) Henricus IV, Biſchoff zu Aichſtadt, der an. 1259 geſtorben. 3) Hugo, welcher dem Kayſer Rudolpho Habſpurgico wider Bayern und Böhmen gedienet, und an. 1284 geſtorben. 4) Ulricus V, ſtarb verdorben, und von Sophia aber Mechtild, Freyin von Oſtenſtein, nur eine tochter nachgelaſſen. 5) Eberhardus V, welcher ſein geſchlecht fortgepflantzet. Dieſer Eberhardus V, Graf von Würtemberg, war an. 1202 gebohren, vermählte ſich an. 1225 mit Agnes, Berchtoldi V, des letzten Hertzogs zu Zähringen, Schweſter, und Egonis, Grafens zu Fürach, nachfolger, und ſtarb an. 1283 oder 1283, nachdem er die Groſſchafft Würtemberg an ſein bauß gebracht, welche er theils von ſeinen ſtiff-öhmen Conrad und Berchtolden, den letzten Grafen zu Fürach, reſtamentis-weiſe, theils von dem hauſe Fürſtenberg durch kauff und auch zum theil durch tauſch erhalten. Sein einziger ſohn, Ulricus VI, (oder III) mit dem beynamen ſtiffetete das Collegiat ſtifft zu Beutelſpach und ward dahero der ſtiffter genannt. An. 1251 kauffte er von dem Biſchoff zu Coſtantz das ſchloß Wiulingen; von dem Römiſchen Könige V Wilhelmo erhielt er die Kaſten-Vogtey über das cloſter Denckendorff; und von dem Pfalzgrafen Conrado die Vogtey über die ſtadt Ulm, nebſt dem Marſchall-amt über das Hertzogthum Schwaben und dem gerichte in Bircha; von dem Römiſchen Könige Richardo aber die belehnung über die Groſſchafft Ahrach, und ſich an confirmation aller vorher ergangenen Kayſerlichen privilegien, welcher König ihm auch an. 1260 gegen ein darlehn von 1000 marck ſilbers alle bey Reichs einkommen zu Eßlingen verſetzte. Endlich ſtarb Ulrich an. 1265 gantz unverſehend, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Agnes, Hertzogin zu Bayern, 2 ſöhne, Ulricum VII und Eberhardum II. A) Ulricus VII (V, Graf zu Würtemberg, war an. 1263 oder 1264 gebohren, reſidirte mit ſeinem bruder gemeinſchafftlich, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1279 erfolg-

Digitized by Google

erſolgte, von Irmengard, Gräfin zu Hohenberg. Ulricum VIII., Grafen zu Würtemberg, welcher an. 1348 als Probſt zu Sindelfingen geſtorben. 8) Eberhardus VI, der Durchlauchtige, von dem an ſeinem orte ein art. Cal. ſtehet, vermählte ſich erſtlich mit Adelheit, Gräfin von Werdenberg, hernach aber mit Irmengard, Margrafinn von Baden, und ſtarb an. 1325. Seine 2 Söhne waren Ulricus IX und Ulricus X. 9) Ulricus IX ſtarb a. 1315, und ließ von ſeiner gemahlin Irmengard, Gräfin zu Hohenberg, durch welche Waldberg, Nagold, Heiterbach ꝛc. an Würtemberg gekommen, keine kinder. 2) Ulricus X (V) Graf von Würtemberg, vermehrte ſeine lande mit der Grafſchafft Horburg, mit der Herrſchafft Reichenweiler im Elſaß, und mit der Grafſchafft Gröningen, hierzu kam Tübingen, Bayhingen, Weil bey Kirchheim, Gröningen, Aichelberg ꝛc. inſonderheit die Schutz-gerechtigkeit über das cloſter Bebenhauſen, wie auch die glanzichtigkeit deſſer Reichs-ſtadter Dannerwerb und Weil. Von dem Kayſer Ludovico aus Bayern bekam er auch nebſt der Reichs-ſturm-fahne die Land-Voigtey über Schwaben und Elſaß, und ſtarb an. 1344. Mit ſeiner gemahlin Sophia, Gräfin von Pfirt, hatte er 3 Söhne: 1) Der älteſte, Ulricus XI, ſtarb um das jahr 1321 ohne erben. 2) Der jüngſte, Ulricus XII, (VI) regierte mit ſeinem bruder Eberhardo eine zeitlang gemeinſchafftlich, und ſtarb an. 1366 ohne männliche erben. 3) Der mittelſte, Eberhardus VII. III. der Greiner, von dem an ſeinem orte ein an-tickel nachzuſehen, ſtarb an. 1392 den 23 Decembr. Seine einzige tochter Ulricus XIII, (VII) den er mit Elisabetha, gebürtigen Gräfin zu Henneberg, gezeuget, iſt an. 1388 in der ſchlacht bey Sempach ſtarck gebieten, und hat mit Elisabetha, des Kayſers Ludovici IV tochter, 3 ſöhne gezeuget: 1) Eberhardum VIII, von dem folgleich. 2) Henricum V, ſo ſich auf dem concilio zu Coſtanz mit deſtunden. 3) Ulricum XIV, Domherrn zu Augſpurg. Jetzt gedachter Eberhardus VIII, (IV) von dem an ſeinem orte ein artickel zu finden, folgte ſeinem groß vatter in der regierung, und ſtarb an. 1417, nachdem er mit ſeiner erſte gemahlin Antonia, eine tochter Barnabonis, Vicounten zu Meyland, 3 ſöhne gebohren. Von denſelben ſtarben Ulricus XV und Ludovicus IV jung, Eberhardus IX (V) aber, von dem an ſeinem orte gleichfalls ein artickel, folgte ihm in der regierung, und ſtarb an. 1419, nachdem er mit Henrica, Henrici des letzten Grafen zu Wämpelgard tochter und erbin, 2 ſöhne, Ludovicum V und Ulricum XVI, gezeuget.

I. Ludovicus V, der älterer, Graf zu Würtemberg und Mömpelgard, von dem an ſeinem orte, ſtifftet 1 u. Ursthicke linie, und ſtarb an. 1450. Er hat mit ſeiner gemahlin Mechtild, einer tochter Ludovici III des letzgenten, Churfürſtens zu Pfaltz, unter andern Ludovicum VI und Eberhardum I im Bart gezeuget: 1) Ludovicus VI der jüngere, Graf zu Würtemberg und Mömpelgard, war an. 1439 gebohren, erlangte an. 1452 veniam ætatis, und ſtarb an. 1457. 2) Henricum V, in Bart, von dem an ſeinem orte, hatte die ehre, daß ihn der Kayſer Maximilianus an. 1495 auf dem Reichs-tage zu Worms zum erſten Hertzog von Würtemberg und Teck machte. Er ſtarb an. 1496, und hinterließ von Barbara, Marggrafinn zu Mantua, keine kinder.

II. Ulricus XI (VIII) der vielgeliebte, Graf von Würtemberg, von dem an ſeinem orte, ſtarb an. 1480, und hinterließ von Elisabetha, einer tochter Henrici, Hertzogs zu Bayern, 3 ſöhne, Eberhardum II und Henricum VI. 1) Eberhardus II, von dem an ſeinem orte, wurde nach ſeines obgedachten vetters an. 1496 erfolgtem tode der andere regierende Hertzog von Würtemberg, trat aber an. 1498 die regierung ſeinen brudern ſohne, Ulrico I, ab, und ſtarb an. 1504 ohne erben. 2) Henricus VI, gefürſteter Graf zu Würtemberg und Mömpelgard, von dem unter n. 2 mehrers, ſtarb an. 1519, nachdem ihm ſeine erſte gemahlin, Elisabetha, Simonis Grafens zu Zweybrücken tochter, Ulricum I, die andere aber Eva, Gräfin von Salm, Georgium gebohren.

A. Ulricus I, von dem an ſeinem orte ein mehrers, wurde obenverbotter maſſen der dritte regierende Hertzog zu Würtemberg, führte die Lutheriſche religion in ſeinen landen ein, und ließ bey ſeinem tode, der an. 1550 erfolgte, von Sabina, einer tochter Alberti IV, Hertzogs in Bayern, einen einzigen ſohn, Chriſtophorum. Dieſer Chriſtophorus, von dem an ſeinem orte, war der vierte regierende Hertzog zu Würtemberg, und zeugte mit Anna Maria, einer tochter Georgii des frommen, Marggrafens zu Brandenburg-Anſpach, 4 ſöhne. Von denſelben verſtarben die beyden jüngſten, Christianus und Ulricus, in zarter kindheit; und der älteſte, Eberhardus ſtarb an. 1568 den 2 may, in dem 23 jahre ſeines alters. Es folgte alſo Chriſtophorus, da er an. 1568 den 28 dec. das zeitliche geſegnete, ſein andrer ſohn, Ludovicus, als fünffter regierender Hertzog zu Würtemberg, von dem an ſeinem orte; er ſtarb aber an. 1593, und ließ von ſeinen beyden gemahlinnen, Dorothea Urſula, Marggrafin von Baden-Durlach, und von Urſula, Pfalzgrafin bey Rhein zu Lichtelſtein, keine kinder.

B. Georgius, obgedachten Ulrici I bruder, von dem unter ſeinem vornamen ein mehrers, bekam die Grafſchafft Mömpelgard, und hinterließ da er an. 1558 ſtarb, von Barbara, einer tochter Philippi, Landgrafens zu Heſſen, einen ſohn, namens Fridericum. Dieſer Fridericus, von dem an ſeinem orte, wurde nach ſeines vetters Ludovici an. 1593 erfolgtem ableiben, der ſechſte regierende Hertzog zu Würtemberg, und gefolgete an. 1608 das zeitliche. Von ſeiner gemahlin Sibylla, einer tochter Joachimi Ernſti Fürſtens zu Anhalt, hinterließ er 5 ſöhne: Der ältere, Fridericus Achillies, ein gelehrter Herr, nahm einen ſitz in Rautlade am Rocher, und ſtarb an. 1631 ohnvermählet. Der jüngſte, Magnus, blieb an. 1622 in der ſchlacht bey Wimpfen. Von den übrigen ſtifftete Johannes Fridericus die Stutgardiſche linie, von welcher, wie auch von der daher entſprungenen Neuſtädtiſchen linie der artickul Stutgard nachzuſehen. Der mittelſte, Ludovicus Fridericus, legte die Mümpelgardiſche linie an, welche an. 1723 ausgeſtorben, ſ. Mümpelgard. Der jüngſte, Julius Fridericus, ſtifftete die Juliauiſche oder Brenzliſche linie. Dieſer Julius Fridericus, von dem an ſeinem orte ein mehrers, ſtarb an. 1628, nachdem er mit ſeiner gemahlin, Anna Sabina, Hertzogin von Holſtein-Sunderburg, 5 ſöhne und 4 töchter gezeuget hatte. Von den ſöhnen gieng Rudericus an. 1651, Julius Peregrinatus an. 1645, und Sueno Martialis Edelmuthyn an. 1650 mit tode ab; die übrigen beyde waren Sylvius Nimrod und Manfredus.

1. Der jüngere, Hertzog Manfredus, ſtiftete die Weilingiſche linie. Er war an. 1626 gebohren, bekam Weilingen und Brenz zur appanage und ſtarb an. 1662. Mit ſeiner gemahlin Juliana, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt, hatte er 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Manfredus, war an. 1658 gebohren, und ſtarb an. 1688. 2) Der mittelſte, Augustus, war a. 1656 gebohren, und gefangene an. 1689 das zeitliche. 3) Der älteſte, Fridericus Ferdinandus, war an. 1654 gebohren, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1705 erfolgte, von ſeiner gemahlin Elisabetha, einer tochter Georgii, Hertzogs zu Würtemberg-Mümpelgard, nur 2 töchter, davon die erſte, Juliana Sibylla Charlotta, an. 1709 mit Carolo Friderico, Hertzoge zu Würtemberg-Oelß, und die andere, Hedwig Friderica, an. 1715 mit Johanne Augusto, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt, vermählet worden.

II. Sylvius Nimrod, von dem an ſeinem orte ein mehrers, bekam durch ſeine gemahlin Elisabethum Mariam, eine tochter und erbin Caroli Friderici, des letzten Hertzogs zu Würtemberg und Oelß, das Fürſtenthum Oelß, und hinterließ bey ſeinem tode, der an. 1686 erfolgte, 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Sylvius Fridericus, von dem an ſeinem orte ein eigener artickul zu leſen, nahm ſeinen ſitz zu Oelß, und ſtarb an. 1697 ohne erben. 2) Der mittelſte, Christianus Ulricus I, nahm ſeine reſidentz zu Bernſtadt; verlegte ſie aber nach ſeines jetztgedachten bruders abſterben nach Oelß, und ſtarb an. 1704 in dem 50 ſahre ſeines alters. Er hat ſich virmal vermählt gehabt: erſtlich mit Anna Elisabeth, Fürſtin zu Anhalt-Bernburg; hernach mit Sibylla Maria, Hertzogin zu Sachſen-Merſeburg; drittens, mit Sophia Wilhelmina, Fürſtin zu Oſt-Friesland, und viertens mit Sophia, Hertzogin zu Mecklenburg-Güſtrow. Die beyden 4 gemahlinnen genoſſen er 4 kinder, von welchen aber nur 3 töchter, und 2 Printzen zu erwachſenen jahren gekommen. Die töchter waren a) Louiſe Elisabeth, welche an. 1688 mit Philippo Hertzoge zu Sachſen-Merſeburg, vermählet, und an. 1697 in den wittiber-ſtand verſetzet worden, worauf ſie ihren ſitz zu Forſta in der Nieder-Lauſitz genommen. b) Sophia Angelica, eine gemahlin Friderici Henrici, Hertzogs zu Sachſen-Zeitz in Pegau, welche an. 1700 mit tode abgenangen. c) Augusta Louiſe, welche an. 1721 Georgio Alb. etc. Hertzoge zu Sachſen-Barby, vergeſetzet worden. Die 2 ſöhne waren Carolus Friderici und Christianus Ulricus: a) Carolus Fridericus, Hertzog von Würtemberg zu Bernſtadt, iſt an. 1690 gebohren ſuccedirte ſeinem vatter an. 1704, trat die regierung an. 1709 an, und vermählte ſich an eben deſſen jahre mit Juliana Sibylla Charlotte, einer tochter Friderici Ferdinandi, Hertzogs zu Würtemberg-Weiltingen. b) Christianus Ulricus ſo an. 16 1 gebohren, und einige jahre König. Dänischer General Major geweſen, hat ſeinen titul zu Wilhelmsen-Ort genommen, und ſich mit Charlotta Philippina, einer tochter Erdmanni, Grafen von Redern, vermählet, welche ihm nebſt einem töchtern, an. 1716 Carolum Christianum Erdmannum gebohren. 3) Der jüngſte ſohn obgedachten Sylvii Nimrods, Julius Sigismundus, nahm erſtlich ſeinen ſitz zu Juliusburg, verlegte aber ſelbigen nachgehends nach Bernſtadt. Er war an. 1653 gebohren, und hinterließ bey ſeinem an. 1684 erfolgten tode, von Anna Sophia, einer tochter Adolphi Friderici, Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin, einen einzigen ſohn, Hertzog Carolum, welcher an. 1682 gebohren, und ſich an. 1703 mit Wilhelmina Louiſa, einer tochter Bernhardi, Hertzogs zu Sachſen-Meinungen, vermählet hat.

Das hauß Würtemberg hat nach und nach dieſen privilegia von den Käyſern erhalten: 1) Iſt der Hertzog ausſchreibender Fürſt und Director des Schwäbiſchen crayſes nebſt dem Biſchoff von Conſtanz. 2) Es hat ſchon Kayſer Friderich III. Graf Eberharden und ſeine nachkommen von den bey ſeinen land-ſtadt-gerichten verſetzet, und ließ er an. 1474 einen gedoppelt-brief an das land-gericht zu Stockach ergehen, daß ihr weder bey von Würtemberg freyheit nicht richten ſollen. Alß aber ſolcher nicht genau beobachtet werden wolte, ſo wiederholte der Kayſer Maximilianus I an. 1495 das privilegium, und befreyete Würtemberg ausländiſch von dem hof-gericht zu Rodweil, denen land- und ſtadt gerichten in Schwaben, wie auch den Weſtphäliſchen peinlichen und allen andern ausländiſchen gerichten, und weiß die Kayſer-lichen recht vor die Würtembergiſchen judicia, und kan an die Kayſ. Cammer und das Reichs-Hofrath, welche freyheit auch nachmals auf die Grafſchafft Mömpelgard, Barchfeld und Herrſchafft Reichenweiler, wie auch auf die in Fürſtlichen dienſten ſtehende Reichs Ritter erklärt und gezogen worden. Weil aber die paſſallen von dem hauſe Würtemberg nicht vor unterthanen ſelbſt nach anſpruch der Tädingiſchen rechtsgelehrten zu halten ſind, daß Käyſerliche diploma aber nur von unterthanen redet, ſo müſſen ſie ſich vor dem hof-gerichte zu Rodweil noch immer ſtellen. Zuletzt hat Maximilianus I nach an. 1508 den 9 tzbo Ulrich und ſeinen von allen ſolchen gerichten befreyet. Doch hat er ſich, wie bereits gemeldet, jedesmahl die appellation vom Würtemberg an das Lands-ner. gerichte und Reichs-hofrath vorbehalten, bis ſolche Ferdinandus an. 1641 auf 2000 fl geſetzet. 3) Es prætendiren auch die Hertzoge von Würtemberg des Reichs Jägermeiſter zu ſeyn, weil ſie in der Grafen von Ursach ſtelle getreten, die ſolches ganz eheteiſen geführet, woven ſie das jäger-horn auf dem ſchild gehabt, ſo daher Würtemberg auch in ſeinen ſchilde führet hat. Es iſt aber in dem Würtembergiſchen archiv keine urkunde befindlich, woraus man es deſtlichen können, auſſer daß dieſe tradition bey dem Fürſtlichen hauſe beſtändig geweſen. Darwieder aber werden die Churfürſten von Sachſen ein, daß ſolches ganz ſchon von dem Kayſer Carolo IV per bullam geweſen. 4) Wegen der Grafſchafft Gröningen führet der Hertzog ein gelbes panier mit einem ſchwartzen adler, welches des Reichs ſturm fahne iſt, worüber er mit dem Churhauſe Hannover, ſo anfänglich die Reichs-pannen-herren-ſtelle zum Erb-amte gehabt in ſtreit geweſt, bey zu vielen Chriſten anlaß gegeben. 5) Wegen des Hertzogthum Würtemberg und wegen Mümpelgard, hat das hauß Würtemberg a vota auf dem

Reichs-tage im Fürstenrath, davon Stuttgard einer und Mümpelgard eines führet. Als aber zu ende des 17 seculi die alten mächtigen Fürstlichen Häuser, weil man die stimmen nicht mehr wie vor diesem nach der macht und ansehen der votirenden sondern der anzahl ermaß, um die vermehrung ihrer stimmen auf dem Reichstage anfuchten; hat auch Würtemberg wegen Teck ein votum mehr begehret, welches billige suchen Kayser Leopoldus am. 1699 und Josephus I am. 1708 den Ständen durch ein decret recommendiret. 6) Haben die Hertzoge die schutz-gerechtigkeit auch andere jura über die nahe gelegenen Reichs-städte Eßlingen, Reutlingen, Hailbronn ꝛc.

Seine praetentionen macht das hauß Würtemberg 1) auf Wiesensteig, 2) auf die stadt Aalen, 3) auf die schutz-gerechtigkeit über das kloster Zwiefalten, 4) auf die Grafschaft Löwenstein, 5) Mümpelgard macht praetension auf Neuf-Chastel, 6) desgleichen auf das Burgundische Neuf-Chastel, Clarevel, Pallavani, Granges, Hericourt, Blamont, Chatelet, Clermont ꝛc. 7) auf Mündelheim.

Wegen des ranges und sitzes auf Reichs-tagen war Würtemberg anfänglich mit Pommern, Hessen und Baden streitig, und urgirte, daß bey der ereirung der Grafschaft Würtemberg in ein Hertzogthum, und die darauf geschehene einweisung in den Fürsten-rath ein regierender Hertzog von Würtemberg über Baden, Hessen, Hessen und Pommern den vorsitz genommen. Als aber dieser letztern schole recht dem hauß Würtemberg nicht zugestehen wollten, so hat sich selbiges anfänglich mit Pommern an. 1576 dahin vergliechen, daß sie beyde in sessione und voto alterniren wollten, wovon nachgehends Baden und Hessen genommen wurden, vor welche aber doch Würtemberg allemahl den vorzug sich vorbehielte, daß endlich zu anfange des 17 seculi Mecklenburg, Schwerin und Güstrow auch mit solcher alternation auf die neuliche 3 Reichs-täge, von der zeit ihres vergleichs angerechnet, aufgenommen worden.

Die Land-stände des Hertzogthums bestehen aus den Prälaten, Voigten und Deputirten Bürgermeistern der städte. An. 1554 wurden sie auf dem land-tage zu Stuttgard in den grossen und kleinen ausschuß getheilet. Etwas vor, in und nach der zeit der erhebung zum Hertzogthum hat zwar die Ritterschaft im lande auch mit unter die Stände gehöret, wie solches die vertrage von an. 1489 und 1492, da bey der erhebung bestätiget worden, ausweisen. Nach der zeit aber hat sie sich freywillig unter dem vorigen Hertzog Ulrich losgewircket, in dem sie sich weder den bunde noch dem Hertzoge in dasselbe unruhe zugestellen wollten. Es gelange ihnen auch solches sowohl, daß sie neuerer zeiten Kayser Leopoldus durch etliche decreta von den Würtembergischen lehn-trichter frey gesprochen, ob sie wohl dem hauß Würtemberg nie lehnß-pflicht im übrigen zugethan verblieben. Auf diesen grund bauen sie ferner, und wollen zwar Land-stände von hauß Würtemberg seyn, und auch in allen sachen, die nicht ausschließen, in der durch seine schlüssen einigen beytrag verbunden seyn. Will sie aber nun solchergestalt nur in favorabilibus, nicht aber in odiosis Stände zu seyn verlangen, so haben die Hertzoge, da sie dieses haben zugestehen müssen, jenes auch nicht mehr zugelassen, daß also die Ritterschaft und vasallen in Würtemberg von dem Hertzog nicht mehr als Land-stände betrachtet werden, obwohl der Kayserliche hof noch immer den alten hylum in ertheilung der Würtembergischen Land-tage beobachtet. Inzwischen stehen sie darüber bey den Reichs-gerichten, und Würtemberg behauptet, daß ihm doch seine Kayserliche nachgekommene privilegia in dem land adel von den gewöhnlichen lehns-und land-diensten Lösne entnommen werden. Sonst haben die Würtembergischen Stände nach und noch um die zeiten von an. 1460-1480 ihren ursprung genommen, wie sie denn dem vertrag zu Münsingen zwischen Eberhard dem ältern und jüngern wegen vereinigung des landes mit einverleibet sind, und seithgiven unterschrieb haben. Hauptsächlich aber haben sie ihr ansehen von Eberhard dem jüngern bekommen, dem sie auch vor dem verhelen sieder Kayser Fridrich Schutzherr. Als auch hernach die regierung an den noch unmündigen Hertzog Ulrich übertragen, und ihm nach dem vergleich mit Eberhard dem 11 ein regiment aus den Ständen zugeordnet wurde haben sie niemand gehabt, der ihnen ihre rechte zu vermehren sich wiedersetzet hätte. Ja als der Kayser Maximilianus I zu Blaubeuren den Hertzog Ulrich wieder restituirte, und ihm nicht recht trauete, so mußte gedachter Hertzog versprechen, 6 personen auß den vornehmen Ständen, worunter der Kayser einen befohlen hatte, als ein neben-regierer zu leben, welche ihm genommen werden auf dieselbige abgelegen, und des Kayserlichen schutzes zum dunstigen vortheil der Stände sich bedienet haben. Sie haben dahero grosse, und fast mehr rechte, als die Stände in andern landen, lassen sich auch solche bey einer neuen beleihung jedesmal besonders von dem Kayser bestätigen, und hat der hof gebundene hände, so daß der Hertzog Fridrich Carl einsmahl bey verweigerung der landschaft satt mit dem schwerdte unter sie geschlagen hätte. Auf der andern seite haben die Hertzoge Eberhard mit seinem bruder Ulrich an. 1361 zu Reiffen einen vergleich aufgerichtet, daß das vereinte land Würtemberg niemahls wieder zerstückt werden solle. Als aber solcher vertrag von den nachkommen auf einigen ursachen nicht gehalten, sondern Eberhardt des V Philipp, Ludewig und Ulrich, wieder getheilet, und nachgehends noch andere theilungen vorgegangen, da in dem vergleich zu Urach an. 1473 die Grafschaft Mümpelgard Henrico, Ulrich des V seligsten leben jüngern Sohn, zugeschlagen wurde, so haben Eberhard der ältere und jüngere zu Münsingen ihre lande und eigenthum zusammen in ein wesen geworffen, daß recht der erstgeburth eingeführet, und dabey mit vergünstigung der Kayser verabredet, daß fortan die gesammten lande nicht wiederum sollen zergliedert werden. Ja es haben gedachte beyde brüder, als sich nach der zeit allerhand irrungen deßhalber unter ihnen entsponnen, solchen vergleich nochmals an. 1492 zu Eßlingen bestätiget, welches alles Kayser Maximilianus in dem Fürsten-briefe deren Lünig beyschrifften, wie solches auch schon obgedachten Kayser Fridrich III gethan. Sodann haben die beyden Hertzoge Christoph und dessen sohn Ludewig in ihren testamenten darüber, und wie es sonsten der erbfolge halber soll gehalten werden, verordnung gethan. Nichts bescheweniger sind die 5 söhne Hertzog Fridrichs an. 1617, jedoch mit dem beding, daß es ferner zu keiner folge gebrechen soll, wieder davon abgegangen, und hat der andere bruder, Ludewig Friedrich, die Grafschaft Mümpelgard und Horburg, wie auch die Herrschafft Reichenweiler mit allen regalien, sitz und stimme independent bekommen. Der dritte aber, Julius Fridrich, hat Weiltingen und Brenz zwar eigenthümlich und mit aller obrigkeit, jedoch von der Graffschaft Stutgardischer linie zu dependiren, erhalten, wobey zugleich verabredet worden, daß allemahl der nechst folgende bruder in des verstorbenen verlassenschafft mit aufgebung des erst angewiesenen treten soll, so daß mit ausgang der Mümpelgardischen linie die von Brenz in deren landes-portion succediren müssen. Über dieses wurde in eben solchen brüderlichen vertrag abschied, wegen der vormundschafft verglichen, daß unter der ältern zu führen, so nach solgende bruder, und die mitere, wenn der jüngere abgienge, jedesmal die Stutgardische paupt-linie die vormundschafft führen solte; aus welchem grunde nachgehends Carl Friedrich seines ältesten bruders Wilhelms minderjährigen Printzen, Eberhard Ludewigen, die vormundschafft wieder Friedrichen von Neustadt, als des jungen Printzen groß-vaters bruder, bedauptete, und von dem Kayser Leopoldo bestätiget wurde. Endlich wurde auch in gedachtem vergleich wieder beliebt, daß wenn schon in eben selbigem jahr durch einen landschafftlich-abschied wegen der Fürstlichen rechten war verabredet worden, daß eine Printzessin eines appanagirten Herrn von der landschafft Würtemberg 20000 Rheinische gulden ausstever bekommen solte. Zuletzt hat die Stutgardische und Neuffädtische linie wieder einen heilungs-vergleich aufgerichtet.

Die erwerbs-ordnung mit andern häusern noch betreffend, so hat zwar der Kayser Maximilianus in dem Fürsten-briefe Eberhards des I versehen, daß nach absterben des Würtembergischen mannlichen stammes, oder wenn es sonsten verfallen würde, das land der Kayserlichen Cammer einverleibet und zum Reichs Widdum gar gemacht werden solte; es hat aber doch nachgehends am. 1510 der Hertzog Ulrich mit Oesterreich eine erb-verbrüderung errichtet. Dergleichen auch schon lange zuvor zwischen Graf Ulrichen und Marggraf Carln von Baden an. 1460 abgeredet worden. So hat auch gedachter Hertzog Ulrich an. 153 mit pfalz einen gleichmäßigen vertrag auffgerichtet getroffen. Endlich wurde Würtemberg erstlich durch den Cadanischen vertrag an. 1534, und hernach durch die capitulation des vertriebenen Hertzog Ulrichs mit dem Kayser an. 1547, gar eine aflerlehn von Oesterreich, so hernach durch den Passauischen vertrag mit dem Kayser Ferdinando I und Hertzog Christophen an. 1552 dahin erklärt wurde, daß Würtemberg zwar keine lehns dienste thun, jedoch ein aflter lehn von Oesterreich verbleiben solte; die endlich Hertzog Fridrich an. 1599 durch einen vergleich mit dem Kayser Rudolpho II zu pfrag sich von dem aflterlehn losmicselte, worbey sich Oesterreich die anwartschafft auffs neue vorbehielt; weswegen auch dieses den Würtembergischen titul und. wappen führet. *Staat vom Würtemberg, Simon Studion* MS. de origine domus Wirtembergicæ, *David Wolleben* historie der Hertzogen von Teck; ejusdem chronographia Würtembergike. *Autor documenti rediviverum monaster. Wirtemb. Prodromus vindiciarum eccles. Wirtemb. Marcus Staudlin* Würtemb. chron. von 1377-1600. *Crusius* III. de epeliones & reliquiis Dominæ Dariæ Wirtemb. *Besold* in polit. *Burgermeister* in Rep. equestri, ejusdem corpus juris equestr. *Zwingii* theatrum præcedentiæ. *Sigeri* annales Zwifaltenses. *Bruschius* de monaſt. Germ. *Crusii* annal. Suevic. *Pregizeri* Suevia sacra. *Herrleder* von den ursachen des Teutschen kriegs. *Pauli* Suevia sacra. *Gardners* geograph. Wurtemberg apud Ortelium.

Würtzburg und Burg-Freyperen von) stammen von dem adelichen geschlechte derer von Burg her, welches zu dem Schweitzerischen uralten Teutschen adel gehöret wird. Paulus von Würtzburg diente der Crone Schweden in dem dreyßig-jährigen kriege, und war an. 1648 Obrister. Nach diesem ließ er seine zapfferkeit in dem Polnischen kriege sehen, und als dieser sich geendiget, wurde er an. 1667 General-Feld-Marschall bey den Hollandern, und that sich in dem kriege, welchen Franckreich gegen die vereinigte Niederlande an. 1672 angefangen, tapffer hervor, starb aber vor ende des krieges, nachdem er zuvor den Freyperren-stand erlanget hatte. Johannes Wilhelmus, Freyherr von Würtz und Burg, Herr auf Osig und Groß-Gerau, starb an. 1732 Königlicher Groß-Brunn-Kuth in Schlesien. Er verfaste an. 1689 sein nur alters-ein bemühtes gelaß zu Brunn-schloß Zarg, und brachte an. 1692 das Königliche freye und zu den Staibus minoribus Silesiæ gehörende Burglehn und gut Nommenau käuflich an sich. An. 1710 vermählte er sich mit Ferdinandi Octaviani, Grafens von Würtden und Freydenthal, einziger hinterlassenen tochter, welche ihm verschiedene kinder gebohren, darvon an. 1715 nur noch 1 sohn lebet. *Sinapis* Schlez. curiosit. t. I. p. 301. *Hofmann* de gestis Caroli Guſtavi. *Theat. Europ.*

Würtzburg, ein Bißthum in Franken, ist eines der mächtigsten und reichsten in Teutschland. Gegen morgen stößt es an das stift Bamberg und Fürstenthum Schwartzenberg, gegen mittag an die Teutschmeisterische und Anspachische lande, gegen abend an das stift Fulda, die Grafschafft Rheineck und Wertheim, wie auch an einen theil von dem Churr Maynzischen gebiete, gegen norden an das Meinpelgardische und Coburgische. Dergestalt liegt es mitten in Franken, und ist ein kern desselben, angesehen sie dessen landvogte und der dekannte steinwein darinn gezeuget wird. Es besitzet auf 70 ämtern und flecken, und sind die vornehmsten städte Würtburg, Carlstadt, Gemünd, Kitzingen, Königshofen, Neustadt, Ochsenfurt. Die merckwürdigen flüsse sind der Mayn, die Brenz, Werk, Saal und Tauber. Unter den wäldern sind bekannt der Odenwald, Speßhart und Steigerwald, nach welchen man die Reichs-Ritterschafft in Franken abzutheilen pflegt. Das stifft an sich ist eines der ältesten in Teutschland, und hat seinen anfang unter den Francklschen Königen genommen. Der erste, so alda zu ende des 7 seculi den Christlichen glauben gepredigt, war der heilige Kilian, welcher daher noch jetzo des Stiffts Patron ist, und

von einigen vor den erſten Biſchoff außgegeben wird. Allein andere halten mit beſſerm fug den H. Burchardum für den erſten, welcher der erſte Ertz-Biſchoff zu Maynz Bonifacius an. 751 den Chriſtlichen glauben, ſo nach Kiland todt an. 688 ganz wieder verloſchen war, zu predigen dahin geſetzt; wohrr es auch kommt, daß das Stifft Würtzburg noch jetzt unter der Maynziſchen diöces in geiſtlichen ſachen ſtehet. Von dieſer zeit an findet man in die 76 Biſchöffe in der ordnung den den Würtzburgiſchen geſchichtſchreibern aufgezeichnet, unter welchen man keinen einzigen Fürſten antreffen wird, weil die Capitularen den brauch noch jetzo haben, daß einer, ſo Canonicus daſelbſt werden, oder genauer zu reden aus dem ſtand eines Domicellaria in den ſtand der Capitularium treten will, den übrigen zu beyden ſeiten ſeſſelen Domicellariibus darob die ruthen laaſſen muß. Es ſind daß zwar keine ſpitzruthen, wie von einigen gemeldet wird, aber doch eine art von ſtuhrruthen, womit in der that dem angehenden Capitularen nicht geſchonet wird, als welcher bey dieſer ceremonie an dem obern leide endblöſſet iſt, und wo die Domicellarei alle zuegegen, durch derpſſig dergleichen ruthen zu geben hat. Die gewohnheit iſt uralt, und mag wol nach art der academiſchen depoſitionen, auch etwan derer bey emancipation der bandwercker üblichen gebräuchen anfang auf ſich kommen ſeyn. Weil aber jetzo immer die älteren Herren Capitularen durch dieſe proben gehen, man es auch ſein bequemes mittel erachtet, Fürſtliche perſonen auſſer dem Capitel zu halten, ſo wird an keine abſchaffung der gewohnheit gedacht. Man weiß von dem Bayeriſchen Printzen und nachmahligen Churfürſten zu Cölln, Maximiliano Henrico, daß er um dieſer beſchwerde entboben zu ſeyn, dem Dom-Stiffe 40000 fl. und noch noch jedem Domherrn ins beſondere eine anſehnliche verehrung angeboten, und als dieſes umſonſt war, ſein habendes Canonicat aufgegeben hat.

Sonſt ſchreiben ſich die Biſchöffe auch Hertzoge von Francken, welches Biſchoff Gottfried, ein Graf zu Limpurg, an. 1455 zum erſten mal gethan haben ſoll. Wenzel aus dem drief beym Friesen p. 549 erhellet, daß ſchon an. 1426 ſich Johannes alſo geſchrieben. Die gelegenheit darzu ſoll ihm Churfürſt Albertus Achilles zu Brandenburg gegeben haben, welcher 1459 von dem Babſt Pio II den titul eines Hertzogs in Francken empfangen. Allein weil Biſchoff Gottfried ſchon an. 1455, ehe noch Albertus nach Mantua zum Babſt gegangen, verſtorben geweſen; ſo kan dieſer jenem keine urſache zum Hertzoglichen titul gegeben haben. Viel beſſer muthmaſſen diejenigen, welche die urſache daher führen, daß Gottfried aus dem hauſe derer von Limpurg herſtammet, welche von den alten Hertzogen in Francken entſproſſen, und ſich ſchon ehedeſſen Hertzoge von Worms und Francken geſchrieben haben. Nicht alß wenn Limpurger ganz Francken jemahls beſeſſen, ſondern weil ſie wegen ihres antheils gleichen recht mit andern zu dieſem titul gehabt. Wie denn ſelbiger, auch anderer, als Marggraf Hermann von Brandenburg ſchon an. 1305 wegen Hemeberg geführet. Hingegen finden die Würtzburgiſchen geſchicht-ſchreiber und unter denſelben Trithemius, der ehemahls Abt zu S. Jacob b. Würtzburg geweſen, zu behaupten, daß der König Pipinus das gantze Hertzogthum Francken an den erſten Biſchoff Burckhardum geſchenckt. Nehe S. Burckhard. Allein zu geſchweigen, daß kein einziger geſchicht-ſchreiber dahiger zeiten mit einem worte davon gedenckt, auſſer daß ſich Kayſer Friderich I in einem briefe, darinnen er an. 1168 Biſchoff Erhoden das Hertzogthum Würtzburg beſtätiget, auf die ſchenckung Caroli M. beziehet; ſo iſt gewiß, daß neben den Biſchöffen zu Würtzburg jedesmal unmittelbahre Hertzoge und Grafen in Francken geſeſſen, welche den Stiffte mit keiner unterthanigkeit zugethan geweſen. Denn da findet man Hertzoge in Francken, auch welchen der Kayſer Conradus II entſproſſen, deren nachfolger bey den Hohenſtauffen waren, ſo ſich Hertzoge zu Nürenberg ſchrieben. Sobld der Würtzburgiſche geſchichtſchreiber Briefe hat nicht in abrede ſeyn, daß Kayſer Henricus V ein Hertzog von Francken geweſen, deſſen güter nach ſeinem abſterben an ſeiner ſchweſter Sohn, Conradum und Friderichum von Hohenſtauffen, gekommen. Wobey gen er diejenigen widerleget, welche vorgeben, daß um dieſe zeit das Hertzogthum dem Stiffte geſchenckt worden. Wenn alſo etwas daran iſt, daß Philippus, Carolus M. oder wer der ſey, dem Stiffte den Hertzoglichen titul vertlehen, ſo mag doch ſelbiger ſich nicht über gantz Francken erſtrecken, ſondern nur auf der Stiffts antheil im land ja Francken gezogen werden. Wie denn die Marggrafen von Brandenburg als beſitzer von Hemeberg und lange zuvor die nachkommen der Kayſer Conradi I und II ſich ihres antheils halber Hertzoge von Francken geſchrieben, und doch nicht über gantz Francken geherrſchet. Es mache auch ſolches unter andern ſchon das diploma Kayſers Friderici I majeſtetiſch, welcher niemals das Hertzogthum Francken, ſondern allemahl das Hertzogthum Würtzburg nennet, angeſehen ſeine anverwandten, ſonder Nürenberg als ein antheil des ihren Hertzogthums Francken beſaſſen, und ſich Hertzoge zu Nürenburg ſchrieben. Dem allen ohnzuachtet haben die Biſchöffe von Würtzburg neuerer zeiten unter dieſem titul ihr recht über gantz Francken auszuſtreiten geſucht. Wormieder ſich aber die Fränckiſchen vornehmen Reichsſtände, Brandenburg, Bamberg, Sachſen und Mayntz mit gewalt geſetzt, und mit gleichen namen gedrohet, welches auch ſo viel gefruchtet, daß Kayſer Carolus V und der Biſchoff ſich dahin verlauren, daß ſolche ſchreibung nur ſich Hertzoge ehun zu Francken den übrigen Fränckiſchen Ständen an ihren Fürſtenthümern, rechten und land zu Francken unabbrüchlich und unnachtheilig ſeyn ſoll. Jedoch haben ſich die Fränckiſche Ritterſchafft noch immer beſchwehret, daß ein Biſchoff von Würtzburg unter dieſem titul zu weit greiffe, zu geſchweigen was die Reichs-ſtadte vor beſorgniß ſich deßhalber gemacht. Sonſt iſt dare noch anzumercken, daß das Stifft einen überaus ſtarcken lehns hof hat, ſintemahl über 15 Grafen und über 150 Ritter von ſelbigem lehne tragen. Wiewohl dieſe lehne beſtehet zwiſchen den Fränckiſchen Grafen und Reichs-Adel mit dem Stifft faſt ein immerwährender ſtreit der eigentlichen beſchoffenheit halber iſt.

Catalogus aller Biſchöffe zu Würtzburg.

1 S. Burckhard, ein Engelländer und deß heil. Bonifacii i. verwandter, von an. 741 oder 747 biß 791.
2 Reingud oder Magingaud, ein Benedictiner, ſtarb an. 795.
3 Berenwolph, ſtarb an. 800.
4 Lüber, ſtarb an. 804.
5 Angelmund, ſtarb an. 810.
6 Wolffger, ſtarb an. 831.
7 Humbert oder Hubert, ſtarb an. 841.
8 Godebold oder Gottwald, ſtarb an. 852.
9 S. Aeno, ſtarb an. 892.
10 Rudolph, Landgraf in Thüringen, ſtarb an. 908.
11 Thiedo oder Dieth, ein Mönch zu Reuſtadt, ſtarb an. 932.
12 Peſterieuß.
13 Burcard, Abt zu Hersfelden, ſtarb an. 941.
14 Poppo I, Burggraf zu Würtzburg, ein anverwandter des Kayſers Ottonis I, ſtarb an. 961.
15 Poppo II, des vorigen blutsfreund, ſtarb an. 984.
16 Hugo, des Kayſers Ottonis II Cantzler, ſtarb an. 989.
17 Bernhard, Graf von Rotenburg, ſtarb an. 995.
18 Herolfus oder Heinrich, Graf von Rotenburg, ſtarb an. 1018.
19 Megingaud I, ſtarb an. 1033
20 S. Bruno, ein ſohn Conradi, Hertzogs in Cärnthen, ſtarb an. 1045.
21 Adelbert, Graf von Leinbach und Scharningen, ſtarb an. 1090.
22 Megingaud II, ward von dem Kayſer Henrico IV wider den vorgeſetzten eingeſetzt, und ſtarb an. 1088.
23 Arnhard, Graf von Rotenburg, ſtarb an. 1104.
24 Rupertus, ſtarb an. 1106.
25 Erlang oder Ebrling, Graf von Calw, ſtarb an. 1120.
26 Bugger, Graf von Wapingen, ſtarb an. 1130.
27 Gebhard von Henneberg.
28 Herolfus, Graf von Leiningen, ſtarb an. 1141.
29 Embrico, Graf von Leiningen.
30 Siegfried, ſtarb an. 1153.
31 Gebhard, Graf von Hennebeeg, ſtarb an. 1161.
32 Heinrich, ſtarb an. 1165.
33 Otrolf, ſtarb an. 1172.
34 Reinhard, ſtarb an. 1182.
35 Gottfried von Biesnberg, ſtarb an. 1186.
36 Henri, von Biebelried und Badenburg, ſtarb an. 1193.
37 Gottfried, Graf von Hohenlor, ſtarb an. 1198.
38 Conrad von Radenſpurg oder von Reinſtein, ward ermordet an. 1204.
39 Heinrich von Kaſt, ſtarb an. 1206.
40 Otto, Kerpherr von Sadenburg, ſtarb an. 1223.
41 Theodoricus von Hodenburg, ſtarb an. 1224.
42 Hermann, Fryherr von Lobenburg, ſtarb an. 1250.
43 Ebring, edler Herr von Reinſtein, ſtarb an. 1266.
44 Conrad von Leinberg, ſtarb an. 1268.
45 Bertwold, Herr von Stemberg, ſtarb an. 1287.
46 Mangold von Neuenburg, ſtarb an. 1302.
47 Andreas, Fryherr von Gundelfingen, ſtarb an. 1318.
48 Gottfried, Graf von Hohenlor, ſtarb an. 1322.
49 Wolfram von Grumbach, ſtarb an. 1333.
50 Hermann, Fryherr von Richtenberg.
51 Otto von Wolffskeel, ſtarb an. 1338.
52 Albrecht von Hohenlor, wich dem nachſtehenden.
53 Albrecht, gleichfalls von Hohenlor, ſtarb an. 1372.
54 Gerhard, Graf von Schwartzenburg, ſtarb an. 1400.
55 Johann von Egloffſtein.
56 Johann von Brune, reſignirte an. 1441.
57 Sigismund, Hertzog von Sachſen, reſignirte an. 1444.
58 Gottfried, Erbſchenck und Fryherr von Limburg, ſtarb an. 1455.
59 Johann von Grumbach, ſtarb an. 1466.
60 Rudolph von Scherenberg, ſtarb an. 1495.
61 Laurentius von Bibra, ſtarb an. 1519.
62 Conrad von Thüngen, ſtarb an. 1540.
63 Conrad von Bibra, ſtarb an. 1544.
64 Melchior Zobel, ward ermordet an. 1558.
65 Friedrich von Wiesberg, ſtarb an. 1573.
66 Julius Echter von Wesspelbrunn, ſtarb an. 1617.
67 Johann Gottfried von Brendenhauſen, ſtarb an. 1622.
68 Philipp Adolph von Ehrenberg, ſtarb an. 1631.
69 Franciſcus von Hatzfeld, ſtarb an. 1642.
70 Johannis Philipp von Schönborn, hernach Churfürſt zu Maynz, ſtarb an. 1673.
71 Johann Hartmann von Rosenbach, ſtarb an. 1675.
72 Peter Philipp von Dernbach, auch Biſchoff zu Bamberg, ſtarb an. 1683.
73 Conrad Wilhelm von Wertbenau, ſtarb an. 1684.
74 Johann Gottfried von Guttenberg, ſtarb an. 1698.
75 Johann Philipp, Fryherr und Herr zu Greiffenklau von Vollrath, erwehlt den 30 jan. an. 1699, und geſtorben an. 1719 den 3. aug.
76 Johann Philipp Franz, Graf von Schönborn, erwehlt an. 1719, ſtarb an. 1724 den 18 aug.
77 Chriſtoph Franz von Hutten zu Stolzenberg, erwehlt den 2 oct. 1724 ſtarb 1729 den 25 mart.
78 Friedrich Carl, Graf von Schönborn-Wolfsthal, erwehlt den 11 map 1729. *Ludewigs* geſchicht-ſchreiber von Wurtzburg. *Trithemius* *Druckſchrift*

Brusbius de epiſc. *Spirdel* voce Würtzb. *Alta Pralat. Erbanenſis* contra Würtzb. *Zwantzig* præced. P. 2. t. 6. *Author* von privilegien der Fränckiſchen Ritterſchafft. Ausführung der gravaminum der Grafen zu Löwenſtein-Wertheim contra Würtzb. *Author* des gegenberichts auf den Würtzburgiſchen bericht wider Löwenſtein-Wertheim. *Tolner* hiſt. Pal. p. 174. *Beck* in diſſ. de Ducatu Franconiæ.

Würtzburg, lat. Herbipolis, die haupt-ſtadt in dem jetzgedachten Bißthum, liegt an dem Mayn, über welchen daſelbſt eine ſteinerne brücke gehet, 14 meilen von Franckfurt und ſo viel von Nürnberg. Sie iſt zwar mit gräben, mauren, thürmen und beſtwercken wohl verwahret, aber wegen der nahe gelegenen berge nicht allzu ſicher. Von kirchen ſind daſelbſt inſonderheit zu ſehen der Dom, darinnen die Bißchöffe ihre begräbnüß haben; ingleichen das neue Münſter, ſo einen Probſt hat; weſelbſt vor zeiten ein tempel der heydniſchen göttin Diana ſoll geſtanden haben. Es ſind auch daſelbſt viel andre kirchen und klöſter. Unter andern iſt die univerſität daſelbſt bekannt, welche an. 1589 von dem Bißchoff Julio von Würtzburg geſtifftet worden. Auſſerdaß der ſtadt liegt auf einem hohen berge, der Frauen berg genannt, das veſte Bißchöffliche ſchloß, welches der König Guſtavus Adolphus von Schweden an. 1631 mit ſturm erobert, die Bißchöfliche aber im jahr 1635 wieder bekommen. Es iſt allher an. 1130 ein Concilium gehalten worden, auch ſind unter den Kayſern Friderico I, Friderico II und Ottone IV unterſchiedene Reichs-täge daſelbſt gehalten worden. *Günther* carmen Ligurinum. *Jo. Trithemius, Bertius* l. 3 rer. Germ. *Zeillers* topogr. Franconiæ.

Würtzburg, eine alte adeliche familie in Franck.n und Thüringen, von welcher Friedrich an. 1315 bey dem kauffe Landgraf Friedrichs in Thüringen, in gegenwärtigen viertels bey Stadt Jena einen zeugen abgeben kan. Conrad von Würtzburg wird an. 1369 unter die Böhme zu Coburg gezehlet. Otto von Würtzburg, erdruſſe auf Lobdaburg, wird in einem verzeichnüß der Aebtiſſin und des Raths zu Jena, wegen des Gottesdienſtes zu Lichtenhayn de an. 1419 als zeuge angeführet. Hanß von Würtzburg hat an. 1448 eine gränßscheidung zwiſchen Churfürſt Friedrichen und deſſen bruder Hertzog Wilhelmen von Sachſen zu Jena, auf deß erſten ſeite zu ſtande bringen helffen. Johann von Würtzburg wurde ein vater Veit, welcher von an. 1502 bis 1577 Bißchoff zu Bamberg geweſen. *Beyeri* geogr. Jenenſ. pag. 260. 275. 282. *Hönni* Coburg. chron. P. 1. p. 48.

Wüſſow, ein alters adeliches geſchlecht, welches in Pommern das Erbſchenck-amt beſeſſen, hat noch zu ausgang des 16 ſeculi einen theil des ſtadt-gerichts zu Stettin inne gehabt. Johannes Wüſſow, ſo um das jahr 1310 an dem hofe des Hertzogs Otonis I in groſſem anſehen geſtanden, hat in der S. Jacobs-kirche zu Stettin die Wüſſowen-capelle geſtifftet. Henrich war bey dem hofe Hertzog Bartmiſlai IV, Rudy, und Peter bey Barnimo IV Schenck. Lübeck hat bey dem Hertzoge Bogislao die ſtelle eines Raths vertreten. Sigismund iſt nach anfang des 17 ſeculi Hertzoglicher Pommeriſcher Hof-Rath geweſen. *Micrælii* Pommerel. l. 6.

Würtendes heer wird beſchrieben, daß es ein hauffen geſpenſter ſey, ſo ſich abſonderlich in Thüringen und dem Mansfeldiſchen, nicht allein auf dem felde, ſondern auch in den ſtädten und dörffern, um wegnachten und an dem faſtnachts dornerſtage, ſehen laſſe. Vor denſelben ſoll ein alter an ſchnlicher mann hergehen, mit einen ſtecken hin und her bewegen, und dardurch die zuſchauer gleichſam zu vermahnen, daß ſie auch dem wege geben möchten. Nach ihm ſoll ein groſſer troupp folgen, unter welchem ſich viele ſo wohl bereits verſtorbene, als noch lebende leute præſentiren, darunter etliche keine köpffe, etliche nur ein bein, etliche aber worte arme noch beine haben. Andere haben das geſicht auf der bruſt, noch andere liegen die beine auf den ſchultern, und können dem nagrather hurtig laufen. Etliche ſind an groſſer ta:er gebunden, welche ſie in groſſer geſchwindigkeit herum walten. Unter wehrendem dieſem marſche höret man ein entſetzlich jauchtzen, dabey die ſtumme grunten, die hören drüllen, die hunde bellen, und hin und wieder haſen aufſtehen. Der auſenthalt dieſes heers ſoll der Hörſelberg in Thüringen ſeyn, auf welchem man, ob es gleich mit beſchrieben und der ſand gleich gewacht wird, dennoch den folgenden tag die fuſtapffen unterſchiedener thiere antreffen ſoll. ſiehe Eckard. Es wird aber dieſes gedicht heut zu tag von wenig verſtändigen mehr geglaubet werden. *Prator* v. Block-berg. P. 1. c. 1. *Valvaſ.* ehre des H. C. l. 11 p. 456.

Wulf, ſiehe Wolff.

Wulfhauſen, ſiehe Wierhauſen.

Wultrina, ein fluß in Croatien, welcher, nachdem er Jaiza und Banialuch benetzet hat, ſein waſſer der Save zuſtellet.

Wunnenſtain, ein frauen kloſter in dem Canton Appenzell gelegen, welches Cuno, Abt von St. Gallen, an. 1228 geſtifftet, und vorhero von Reformirten ſchweſtern bey den ordens S. Francisci 3 regulæ bewohnet wird.

Wunnenthal, Vallis jucunda, ein Ciſtercienſer Frauen-kloſter im Brißgöw, auffer dem ſtadtlein Kentzingen gelegen. Es ſoll um das jahr 1230 von einigen adelichen Fräulein angelegt worden ſeyn. Nach dieſer haben der beyden Grafen von Fyrsburg, Rudolph und Heſſo, das erbaute kloſter in ſtand gebracht, und es reichlich beſchenckt, auch endlich gebracht, daß ihm an. 1254 die Ciſtercienſer regul vorgeſchrieben worden. *Idea chronog. topogr. congreg Ciſterc. S. Bernh. p.* 131.

Wunſchelberg, Böhm. Schadeck, eine mit feſten rings umgebene ſtadt in der Graffſchafft Glatz in Böhmen, zwiſchen Aberbach und Glatz gelegen. *Tremod. Kath.* miſſion. Kath. der. l. 4. 3.

Wunſtorff, ein Chur-Braunſchweigiſche ſtadt, 3 meilen von Hannover zwiſchen zwey waſſern, die Stadt und Kaſper. Am genannt, welche ſich bald wieder vereinigen und in die Leine fallen. Sie iſt mehr wegen ihres alters, als wegen jetziger ſchönheit conſiderabel, und an. 1570 und 1625 baugebrannt. Es iſt ſonſten allhier ein hauß der Grafen von Wunſtorff geweſen, welche ein ziemlich ſtück an der Leine beſeſſen haben. Schon an. 933 wird eines Dietrichs und 935 eines Friedrichs Grafen von Wunſtorff gedacht. Man findet auch 3 beſondere linien derſelben: 1) Der Grafen zu Lauenrode, welches eine burg an der Leine geweſen. Hannover gegen über. Als dieſer hat Conradus, Graf zu Rhoden und Wunſtorff, an. 1114 das kloſter Werdet geſtifftet, von dem ohne zweifel Conradus unterſchieden, deſſen ſich an. 1199 gedacht wird. 2) Der Grafen zu Limbern oder Limmern (welches gleichfalls ein ſchloß ohnfern Hannover geweſen) darunter ſich einige im anfang des 13 ſeculi durch verſchiedene geiſtliche ſtifftungen beliebe gemacht, und dadurch zugleich ihre namen, Conrad, Hildebald, Henrich, Arnold der gänßlichen vergeſſenheit entgogen. 3) Derer zu Wunſtorff, unter denen Hildebald, Rudolph und Johannes gleichfalls im 13 ſeculo durch geiſtliche ſtifftungen ihre namen erhalten. Eben dieſe namen kommen auch im 14 ſeculo vor. An. 1446 verkaufften Graf Julius und ſein ſohn Ludolph dem Bißchoff Magno zu Hildesheim die Graffſchafft Wunſtorff, und dieſer überließ derſelbe folgendes jahr dem Hertzog Wilhelm dem ſiegbahren zu Braunſchweig. Hierüber aber entſtund in den folgenden jahren ſtreit, darüber Hertzog Wilhelm der jüngere an. 1481 von Graf Heinrichen gar gefangen worden. Doch deſſen bruder Georgius machte die ſache wieder gut, daß ihm zu der Hertzoge Statthalter in Weſtfehndien beſtellen, und ſtarb an. 1538 als der letzte ſeines geſchlechtes. Von dieſer zeit an iſt die Graffſchafft beſtändig in Braunſchweigiſchen händen geblieben. Sonſten iſt zu Wunſtorff auch ein ſehr altes Stifft, welches Theodoricus, Bißchoff zu Minden, ſchon an. 876 ſoll geſtifftet, und in die ehre der heiligen Cosmæ und Damiani geweihet haben. Magdalena de Columna war die letzte Aebtiſſin Catholiſchen religion. Nach der reformation Lutheri ſind die Stifft- geiſtliche Jungfrauen zu unterhaltung einiger adelichen kloſter-frauen und Canonicorum angewendet worden. *Luca* uralter Grafen-ſaal p. 788 ſq.

Wupper, ein fluß in der Graffſchafft Marck, welcher in der obern gegend dieſer Graffſchafft entſpringet, den weg in das Hertzogthum Bergen nimmt, und endlich in den Rhein fleuſt.

Wurſtdain, (Leonhardus) ein Rechtsgelehrter, war zu Nürnberg an. 1581 gebohren, und lag zu Altorff, Marpurg, Cöln, Straßburg, und Baſel, tem ſtudieren ob, an welchen letztern ort er auch an. 1603 Doctor juris wurde. Nach ſeiner wiederkunfft wurde er zum Conſulenten der Republic Nürnberg beſtellet, und brachte ſich ſo gnedig an ſehen zu wege, daß ihn Kayſer Ferdinandus II zum Comite Palatino machen, und nebſt ſeiner familie in den adel-ſtand erheben wolte, welche ehre er ſich aber beſcheidentlich abgelehnet. Erſtarb den 1 oct. an. 1654. Seine ſchrifften ſind: lectiones variæ de numero ſeptenario; tabulæ genealogicæ, regum, electorum ſeculariumque. & in primis vero imperialis Habſpurgico-Auſtriacæ; relationes hiſtoricæ; &c. *Freberi* theatr. *Witte* diar. *Kunig* bibl. *Zeiller* bibl. excl. P. 2.

Wuringen oder Woringen, eine Teutſche ſtadt in dem Nieder-Rheiniſchen crayſe. Sie gehört unter den Churfürſten von Cölln, und iſt wegen der ſchlacht, welche vorgehen zwiſchen denen von Cölln und einem Hertzoge von Brabant allhier gehalten worden, in der hiſtorie berühmt.

Wurm, Wurmb, iſt eine von den älteſten und weitläufftigſten adelichen familien in Thüringen. Dietrich hat ſich an. 1266 in einem briefe Graf Günthers zu Schwartzburg, dem kloſter Ilmenau gegeben, als zeuge unterſchrieben. Seine beyden enckel, Kurt und Conrad, haben gegen außgang des 14 ſeculi ſich in 2 hauptſtämme vertheilet. Der erſtere begreifft die Groß-Furaiſche, Wolckramshäuſiſche und Thomas-Clauſſiſche linien in ſich.

Die Groß-Furaiſche hat vorgedachter Curt, der an. 1367 verſtorben, angehöret, deſſen enckel Heinrich um das jahr an. 1420 Burgmann zu Groß Furra und an dater Lutzens I geweſen, der Tuntzenhauſen, Thomasbrücken und Wolckramshauſen nebſt dem burg-lehn zu Groß-Furra und Straußberg beſeſſen, die vogtey zu Groß-Furra von den Hertzogen Friderichen und Wilhelmen zu Sachſen an. 1444 wiederkäuflich erhandelt, mit dem letztern an. 1462 in die gelobte land gereiſet und an. 1473 verſtorben. Von ſeinen ſöhnen ward Hanß der Wolckramshauſiſchen und Baltzaſar der Thomasbrückiſchen linie urheber, der dritte ſohn aber, Luppe II, ward Amtmann zu Herdsleben und Gräfflicher Schwartzburgiſcher Rath, und kauffte an. 1500 von den Hertzogen zu Sachſen Groß-Furra erblich. Sein urenckel Ivem, der an. 1618 verſtorben, iſt ein groß-vater worden 1) George Ludewigk, an. 1691 gebohrnen Raths und Hof-Marſchalls zu Eiſenach, und an. 1696 gebohrnen Raths zu Weiſſenfels, der ſeinen ſtamm mit 2 ſöhnen fortgepflantzet, dauon der ältere, Ludewig Friderich, an. 1703 Chur-Braunſchweigiſcher Major worden. 2) Ivem Heinrich, der ſeinen alt ebenfalls mit 2 ſöhnen fortgeſetzet.

Die Wolckramshäuſiſche linie hat vorgedachter maſſen Hanß, ein ſohn Lutzens I, zuerſt angetangen, der in der väterlichen erbtheilung das gut Wolckramshauſen erhalten. Er marb Hertzog Georgens zu Sachſen Hof-Marſchall und ein groß-voter Ludewigs, der an. 1590 Brandenburgiſcher Culmbachiſcher Rath und Præſident, an. 1596 Chur-Sächſiſcher Rath und und Amt-Hauptmann zu Langenſalza, um das jahr 1606 aber Ober-Hofmeiſter der Graffſchafft Mansfeld geweſen. Weil er an. 1610 ohne männliche erben verſtorben, ſo fiel deſſen guter Wolckramshauſen, Rupleben und Hopperoda an Hanß Georgen, einen von den enckeln Balthaſars, ſtifftern der Thomasbrückiſchen linie, gefallen, welcher die Wolckramshäuſiſche linie fortgepflantzet, und ein groß vater 3 brüder worden, als 1) Adam Ludewigk, von deſſen ſöhnen Otto Ludolph Fürſtlicher Stallmeiſter zu Sondershauſen, und Albrecht Anton, Fürſtlicher Cammerjunckher zu Rudolſtadt den ſtamm fortgepflantzet. 2) Otto Heinrich, deſſen einzige tochter Anna Magdalena, Auguſt Hermanns Francken, Profeſſ. theol. zu Halle, gheprathet, von den ſöhnen aber Sigismund Heinrich an. 1705 Fürſtl. Heſſiſcher Major, und Ludewig Ernſt an. 1709 Fürſtl. Oſt-Frieſiſcher Premier-Miniſter worden. 3) Curt Ernſtens, deſſen ſöhne Jo-

Digitized by Google

Johann Siegmund auf Grimdorode und George Ernſt, Fürſtlicher Schwarzburgiſcher Stallmeiſter, ebenfalls die linie fortgepflantzet.

Die Thornsdorfiſche Clettlichdorfiſche linie hat Balthaſar, der dritte ſohn Ludens I. geſtiftet. Seine ſöhne waren 1) Siegmund, Hauptmann zu Eisleben und Fürſtlicher Weymariſcher Rath, welcher Hanß Georgen hinterlaſſen, der vorgedachter maſſen die Woickramshäuſiſche linie fortgeſetzet; 2) Hanß auf Thomadorick, Gebeſe, Clettlädt x. Chur-Sächſiſcher Hof-Marſchall, welcher an. 1544 das kloſter gut zu Groß-Furra erhalten, dahero auch dieſe linie das Kloſter linie genennet wird. Sein älterer ſohn, Balthaſar II, war Chur-Sächſiſcher Stallmeiſter, an. 1583 Schiffes-Hauptmann zu Dardisburg, und an. 1598 Chur-Sächſiſcher ge-heimder Bierunds-Rath, deſſen enckel ſind alle ohne erben abgegangen. Der jüngere ſohn aber Hanſens, nannens George, ward ein groß-vater 1) Volckmar Ludewigs, deſſen enckel, Johann Bernhardt, an. 1692 Chur-Mayntziſcher Hauptmann geweſen; 2) Hannich Caſpars, deſſen enckel, Hanß Heinrich, Fürſtlicher Heſſiſcher Major, ſo an. 1703 verſtorben, ſeinen ſtamm mit erſtichen ſöhnen fortgeſtanzet hat.

Der andere hauptſtamm mit deſſen ſöhnen Hanß der Aeltere, Siedelhauſen und Hauptmannswiſchen, und aus der Olberaleibiſch-Leichelheimiſchen linie.

Die erſtere hat obgedachter maſſen Conrad angefangen, der ein groß-vater Ulrichs geweſen, welcher an. 1424 zu Heichelheim gewohnet, und 2 ſöhne hinterlaſſen, davon der jüngere Burchard die Olberaleibiſch-Leichelheimiſche linie angefangen, von welcher hernach; der ältere aber Hermann den Gerdten-Siedelhauſiſchen aſt fortgeſetzet, und ein älter vater worden Chriſtophs und Andreas. Dieſer letztere ſtarb Burgermeiſter zu Weimar ein groß-vater Sebaſtians, ſo an. 1694 Forſt- und Jägermeiſter zu Rudelſtadt, und an. 1634 Hertzoglicher Cammer-Rath zu Weymar war, deſſen nachkommen noch heut zu tage dieſe linie fortſetzen. Andreas aber wohnte zu Rosenburg, war Rath und Hauptmann zu Barby, und ein vater Hanß Georgens, der ſich in Franzöſiſchen, Hollandiſchen und Ungariſchen kriegs-dienſten bekannt gemacht, und an. 1611 als Burggraf des ſchloſſes Mansfeld ohne mannliche erben verſtorben.

Die Olberaleibiſch-Leichelheimiſche linie hat vorgedachter maſſen Burchard geſtiftet. Dan deſſen 3 urenckeln ſtarb Caſpar an. 1599 als Fürſtlicher Weymariſcher Hofmeiſter und Ammann zu Roſla; Heinrich zu Olberaleiben, ſtarb an. 1626 als Fürſtlicher Land-Rath zu Weymar, von deſſen enckeln Henrich Chriſtoph noch an. 1707 als Hauptmann im Weymariſchen gelebet, und Valtin zu Heichelheim, der dritte urenckel Burchards, war ein vater Hn. Ludolphs, der an. 1603 mit Doctriter der landes-theilung zwiſchen D. 1609 Johann zu Weymar und Johann Hertzog Friedrich Wilhelmen zu Altenburg geweſen, von deſſen urenckeln Hanß Wilhelm mit 2 ſöhnen und Hanß Ludolph mit einem ſohn, die noch an. 1712 gelebet, dieſe linie fortgeſetzet haben. *Leuckfeldi* ſtamm-tafeln der Adel. fam. Wurm. in antiqu. Peckſem.

Wurmbrand und Stuppach, ein Reichs-Gräfliches geſchlecht in den Kayſerlichen erblanden, welches ſeinen urſprung aus dem Hertzogthum Oeſterreich unter der Enß hat. Es iſt in das Reichs Gräfliche Fränckiſche collegium recipirt, und deſſen zu Nürnberg an der Lauter Gaſſe gelegene Grafen-convent hat an. 24 may an. 1731 und ſo auch ſonſt mit ſolchen würcklich incorporiret worden. In den älteſten zeiten hat es ſich zuweilen des geſchlechts-namens Wurmbrand allein bedienet, zuweilen aber auch von dem ſtamm-ſchloſſe Stuppach geſchrieben. Poppo, Herr von Stuppach, lebte zu anfange des 12 ſeculi. Leupolt oder Leopolt Wurmbrand zu Stuppach, wird an. 1194 in des Erts-Biſchoffs Adalberti zu Salzburg brief zeugen der pfarr-kirche zu Neukirchen als zeuge angeführet. Henricus I. ſo an. 1265 geſtorben, hinterließ 3 von einer mutter Ursam 2 ſöhne, Conradum I und Stephanum I. 1) Conradus I war ein vater Nicolai I. deſſen ſohn Nicolaus II, ſo noch an. 1398 gelebet und theilige güter verkauft hat, ohne erben abgegangen. 2) Stephanus I ſtarb an. 1301, und ließ von Elisabetha von Franaw 2 ſöhne: der jüngere Helwig, Herr zu Salotter, der an. 1322 das zu Wien gehaltenen Fürſten-theilen beygewohnet, ſtarb ohne erben; der ältere aber, Henricus II ſo um das jahr 1332 bey des Hertzogs Henrici von Oeſterreich vermittelter genauhlin ernſtlen Rund-ſchenck geweſen, und an. 1350 das zeitliche geſegnet, hatte 2 ſöhne, Henricum III und Rudolphum: Henricus III iſt an. 1342 Probſt zu Petersdorf, und ſtarb an. 1370. 2) Rudolphus zeugte mit Sulanna, einer tochter Georgii Weiſenfridens, Burggrafens zu Wartenſtein, Stephanum II, Burggrafen zu Hofpach und Herrn zu Stuppach, Ritter, welcher von ſeiner gemahlin, Agnes Wallichin von Greimfee, 2 ſöhne, Simonem und Lorentzen, nach ſich ließ. Simon bekam mit Agnes, Herrin von Thiten, eine mannliche erben, und ſtarb in ſeinem an. 1424 verfertigten teſtamente be beyde ſöhne ſeiner bruders, Wolffangen I und Friderichen, die derſelbe mit Catharina Truchſeſſin, Herrin von Emmerberg, gezeuget hatte, zu erben ein: 1) Wolffgang I, Ritter, zeugte mit Elisabetha von Dheim einen ſohn ſeines namens, der, ohne ſein geſchlecht zu vermehren, das zeitliche geſegnete. 2) Friderich, Obriſt-Küchelmeiſter in Steyer, hielt ſich an dem hofe Kayſers Friderici auf, und bekam mit Barbara von Dernpeck 4 ſöhne, von welchen Johannes, Stephanus und Leonhard ohne mannliche erben verſtorben. Johannes aber mit Katharina von Klingen, die er ſich an. 1474 beylegte, Melchiorem, Kayſerl Maximilliani I Cammerer, nach ſich ließ. Derſelbe pflegete an. 1518 Margaretam von Waltiz, welche ihm 3 ſöhne, Sebaſtianum, Hieronymum und Matthiam, gebohr: 1) Sebaſtian hielt ſich an Kayſers Ferdinandi hofe auf, und ertrand an. 1554 in dem fluſſe Mien, ohne erben zu hinterlaſſen. 2) Hieronymus, Herr zu Stuppach und Weſſenhoff, ſo bey den Kayſern Maximiliano II und Rudolpho II Rath, des landes Unter-Oeſterreich verordneter, und von der auffolge des in der Wieneriſchen Neuſtadt arreſtirten Hertzogs Johannis Friderici von Sachſen-Gotha vielejahre Ober-Commiſſarius geweſen, ſtarb an. 1597 in ſeinem 55 jahre, und hinterließ von Barbara, Freyin von Königsberg, 2 ſöhne: 1) Wolffgang Leonhardten, Kayſers Ferdinandi II Cämmerern, ſo unverſehlicht geſtorben. b) Melchiorem, Freyherrn zu Steyerdorf und Reitenau, Herrn zu Weſterhof, obriſten Erb-Küchelmeiſter in Steyer, Ritter des Johanniter-ordens, welcher in dem 30 jährigen kriege der Crone Oeſterreich als Obriſter diente, und ſich als Gouverneur zu Donauwerth und Lautingen ungemein wohl hielt. 3) Matthias, Herr zu Glam, Reitenau und Sonnbrunn, war Kayſers Maximiliani II und Erts-Hertzogs Caroli Rath, Cämmerer, obriſter Hof Küchel- und Stadel-meiſter, und ſtarb an. 1584 in dem 63 jahre ſeines alters, nachdem er die würde eines Obriſt-Land-Küchelmeiſters in dem Hertzogthum Steyer erlich auf ſein geſchlecht gebracht, und mit Sibylla Freyin von Zebingen, erben von Reitenau, 5 ſöhne gezeuget hatte: Von denſelben verehlichte ſich Matthias zweymahl, erſtlich mit Christina Trautſchendin von Friedberg, hernach mit Magdalena, Freyin von Heuffenſtein, hatte aber von beyden keine mannliche erben; Friderich ſtarb an. 1625, und hinterließ von ſeiner gemahlin, Elisabetha, Freyin von Reuhauß, nur eine tochter: Johannes, verlohr an. 1592 bey der belagerung der veſtung Gran ſein leben; die übrigen pehde, Honorius und Rudolphus, ſetzten ihren ſtamm fort.

I. Honorius oder Ehrenreich, Herr von Wurmbrand und Stuppach, Freyherr zu Steyerdorf und Reitenau, Herr zu Wolckersdorf und Sonnbrunn, ſtiftete die heutige Oeſterreichiſche linie. Er war Kayſers Rudolphi II, wie auch Maximiliani des ältern Erts-Hertzogs Rath, und der ſtände des Erts-Hertzogthums Oeſterreich verordneter, und ſtarb an. 1620 in dem 62 jahre ſeines alters. Von ſeinen 3 ſöhnen, die ihm Dorothea, Freyin von Zinzendorf, gebohren, ſtarben Wolfgang Matthæus und Bartholomæus ohne erben. Johann Ehrenreich aber, Herr zu Steyerdorf und Reitenau, Obriſter Erb-Land-Küchelmeiſter im Hertzogthum Steyer, ſtarb ſein geſchlecht fort. Er wurde nebſt ſeinen vettern von den Kayſer in den Beanſtand erhoben, mit Judith an. 1603 in dem 35 jahre ſeines alters, nachdem er mit Johanna Euſtachia, Gräfin von Althan, 23 kinder gezeuget hatte; von welchen Johannes Euſtachius, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Herr zu Steyerdorf, Steichelberg und Reitenau, Obriſter-Erb-Land-Küchelmeiſter in Hertzogthum Steyer, zu mercken. Derſelbe war an. 1642 gebohren, und hat zur ehe mit Johanna Sidonia Gräfin von Sinzendorf, an. 1684 erfolget, von Maria Isabella, Freyin von Spre, 3 ſöhne und 5 viel töchter. Die töchter waren, a) Regina Isabella, Canonißin zu Hervorden. b) Maria Euſtachia, eine gemahlin Abrahami Gotthardt von Beuſig, Königl. Poln. Cammerherrn und Obriſten der leibgarde. c) Anna Theresia, Chriſtoph Ehrenreichs Grafens von Windischgrätz gemahlin. Die ſöhne waren, 1) Johannes Wilhelmus, Chriſtianus Sigismundus und Caſimirus Henricus. 1) Johannes Wilhelmus, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Freyherr auf Seyersberg und Reitenau x. Obriſt-Erb-Land-Küchelmeiſter im Hertzogthum Steyer, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath und Reichs-Hof-Rath Vice-Präſident, hat mit ſeiner erſten gemahlin, Sulanna Sophia, Freyin von Pröſing, 2 töchter, und mit der andern, Juliana Dorothea, Gräfin von Limpurg-Gaidendorf, nur eine tochter gezeuget. Die erſte, Maria Anna Polyxena, iſt an. 1717 mit Caſimiro, Grafen von Sapu und Wittgenſtein zu Berleburg, die andere, Juliana Chriſtina Eleonora, an. 1723 an Friderichum, Grafen zu Leiningen-Dachsburg, und mit dieſer, Anna Margareta Leopoldina, an. 1722 an Wilhelmum Carolum, Grafen von Solms-Röbelheim, vermählet worden. 2) Chriſtianus Sigismundus, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Kayſerl. würcklicher Cammerer, General-Feld-Wachtmeiſter und Dorffer zu pferde, verehlichte ſich an. 1715 mit Anna Sibylla, Gräfin zu Weth-Runckel, welche an. 1722 ohne erben verſtorben. 3) Caſimirus Henricus, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Kayſerl. General-Feld-Wachtmeiſter und Dorffer zu fuß, hat ſich mit Charlotta Gräfin von Sanfft. aus dem hauſe Caraille in Piemont vermählet, und mit derſelben an. 1716 Henricum gezeuget.

II. Rudolphus, Herr von Wurmbrand, obgedachten Honorii bruder, ſtiftete die vorige in Steyer florirende linie, und hinterließ drey ſöhne an. 1625 erfolgte tode von Elisabetha, Johannis von Lamberg auf Saurſtein tochter, Georgium Andream I, Freyherrn zu Seyersberg und Reitenau, Herrn zu Reuhauß, Obriſt-Erb-Land-Küchelmeiſter im Hertzogthum Steyer, welcher an. 1690 mit tode gegangen, nachdem ihm Maria Sulanna, Freyin von Cronegg, die er ſich an. 1643 beygeleget, unterſchiedliche kinder gebohren. Von den ſöhnen ſind Johann Wilhelm und Otto Friedrich als Canonici zu Sexau, Franz Carl aber als ein Capuciner geſtorben. Die übrige pehde, Georgius Andreas II, und Wolffgangus Fridericus, haben ihren ſtamm fortgepflantzet.

1) Georgius Andreas II, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Herr zu Reuhauß und Steichelberg, Obriſt-Erb-Land-Küchelmeiſter in Steyer, Kayſerl. Cämmerer, und des Hertzogthums Steyer beyſitzender, ward an. 1649 gebohren, und ſtarb an. 1702. Mit ſeiner gemahlin, Anna Maria, Johann Chriſtians Graf Gollers tochter, die er an. 1674 gevehlichet, hat er drey töchter und ſo viel ſöhne bekommen. Die töchter waren a) Maria Thereſia, Cloſter-frau in Gilß. b) Maria Clara, des ordens 8. Claræ in Wien. c) Isabella, Engliſche Fräulein im cloſter zu S. Pölten. Von den ſöhnen iſt Graf Siegfried ein Walthefer Ritter worden, und Graf Ferdinand unvermählet geblieben; Rudolphus aber, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Herr zu Schichtleuthen, hat ſich mit Cajetana, Gräfin von Trauttmansdorf, vermählt, welche ihm an. 1718 Maximilianum, an. 1719 Georgium Ehrenreichtand an. . . Ignatium gebohren.

2) Wolffgangus Fridericus, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Kayſerl. Cämmerer und des landes Steyer Ober-Commiſſarius, obgedachten Georgii Andreæ II bruder, wurde an. 1704 in der Seyersmarck von den rebelliſchen bauren ermordet, nachdem er mit Maria Antonia, Gräfin von Collonitſch, unterſchiedliche kinder gezeuget. Von denſelben lebten an. 1731 noch 2 töchter und 3 ſöhne. Von den töchtern iſt Maria Thereſia Eleonora mit Georgio Chriſtophorp, Grafen von Stirich, Kayſerl. Hof-

Cantzler und geheimen Rath, Mariana aber mit Joſepho, Grafen von Attimis, vermählet worden. Die ſöhne waren 1) Johannes Joſephus, Graf von Wurmbrand und Stuppach, Herr zu Thanhauſen, Kayſers Joſephi Cämmerer und Land-Vicedom in Steyer, gebohren an. 1689, welcher ſich mit Maria Elisabeth, einer tochter Sigismundi Graf Khevenhüllers, verehlichet. 2) Franz Carl, gebohren an. 1695, welcher mit Joſepha, Gräfin von Herberſtein, an. 1726 einen ſohn erhalten hat. 3) Leopoldus, gebohren an. 1701. *ex MSC.*

Wurmſer, eine alte adeliche familie im Unter-Eliaß, woſelbſt ſie die güther Vendenheim, Gunthauſen ꝛc. beſitzet, und in Straßburg eine gerumme zeit die anſehnlichſten ehrenſtellen bekleidet hat. Bernhard Wurmſer lebte um das jahr 1308. Nicolaus und Bernhardus, dieſich als Kayſerliche Ordinari-Herren hervor gethan, giengen an. 1542 mit tode ab. Deſſen erben druder, Nicolaus, war beyder rechten Doctor, und Probſt zu S. Thomas in Waldkirchen. Um dieſe zeit lebten auch Sebaſtianus, Georgius und Bernhardus, von denen der erſtere theologiæ Doctor und Probſt zu Elſaßzabern, die beyden letztern aber Doctores juris waren. An. 1034 blieb Erhard als Schwediſcher Obriſter in der ſchlacht bey Nördlingen, und an. 1676 gelangeten Philipp Jacob Wurmſer von Vendenheim, als Stadtmeiſter und Derpflehner zu Straßburg das zeitliche. Johann Jacob Wurmſer von Vendenheim, ſo Stadtmeiſter und Cantzler der univerſität zu Straßburg geweſen, hinterließ Johannem Ludovicum, welcher an. 1721 Stadtmeiſter worden. Zu eben dieſer zeit war Jacob Friderich Wurmſer zu Vendenheim Gräflich Hanauiſcher gebrumter Rath, Regierungs-Präſident der Grafſchafft Hanau-Lichtenberg, wie auch Ober-Ammann zu Buchsweiler und Willſtätt. *Bucelin* ſtemmat. p. 1. *Spangenb. &c.*

Wurmspach, Cella B. Mariæ, ein Ciſtercienſer-Frauen-cloſter in der Schweiß, unfern Rapperſchweil am Zürcher-ſee gelegen, iſt von Rudolpho IV. Grafen zu Rapperſchweil, und ſeiner gemahlin Mechtild, gebohrnen von Vaß, gedanet worden. An. 1267 ward demſelbigen das Prämonſtratenſer-Jungfrauen-cloſter Oder-Gelingen einverleibet.

Wurſterland, ein kleiner, aber fruchtbarer ſtrich landes an der Weſer, bey dem Hadelerland gelegen, und zu dem Hertzogthum Bremen gehörig. Die einwohner werden Wurſaten oder Worſaten genennet, und haben in dem 16 ſeculo etliche mal wider ihre Obrigkeit die waffen ergriffen, aber allemal den kürtzern gezogen. *Chyrræi* Sax. p. 194. 64. 200. 278. 288. 294. 64.

WURSTISIUS oder URSTISIUS, (Chriſtianus) ein gelehrter und berühmter Schweitzer, nennete ſich auch zuweilen nach damahliger gewohnheit im Griechiſchen Allaſiderum, und war zu Baſel um das jahr 1544 gebohren. Nachdem er allda in der hiſtorie, mathematic, und theologie einen guten grund geleget, und an. 1562 Magiſter worden, bekam er an. 1565 die Profeſſionem mathematicam, verſahe ſodann auch auch mangel anderer Profeſſorum eine zeitlang eine theologiſche profeſſion, und wurde darauf ſelbſt an. 1585 zum Profeſſore theologiæ ordinario beſtellet; wewegen er ſich nie mathematiſche profeſſion dabey behielt, auch die Doctor-würde nicht annahm, und dahero in der philoſophiſchen facultat verblieb. Endlich worde er an. 1586 von den Magiſtrat aus der academie genommen, und wegen ſeiner verfaſten hiſtoriſchen weſtfelſchafft zum Stadtſchreiber ernennet, in welcher würde er an. 1588 mit tode abgieng, und in dem Münſter begraben wurde. Er hat die hiſtorie ſeines vaterlandes ſowohl in einer Deutſchen chronic, als auch in einer Lateiniſchen epitome hiſtoriæ Baſilienſis beſchrieben; ingleichen auch ſcriptores rerum Germanicarum von Henrici IV zeiten bis an. 1400, nebſt unterſchiedlichen mathematiſchen wercken, als den ſind 1) quadrilatum in Purbachii theorias planetarum; arithmetica &c. ans licht gebracht. *Graff.* chron. Baſil. *Tonjola* epit. Baſ. *Gualtherii* chron. *Zeiller.* hiſt. cel. P. 2. *Neu* acceſſ. ad Wheari relect. hiemal. P. 2. it. in mantiſſa. *Manuſcripta* acad. Baſil.

Wurtzach, ein ſtädtgen und reſidentz-ſchloß der Grafen Truchſeß von Waldburg in Schwaben, am fluß Iſtrach, 3 meilen von Memmingen, gelegen.

Wurtzelbau, (Jo. Philipp von) ein berühmter aſtronomus, war zu Nürnberg den 28 ſept. an. 1663 gebohren, und legte allda einen ſo guten grund in den ſtudien, daß er an. 1666 mit nutzen auf eine univerſität wurde gegangen ſyn, wenn nicht wider alles vermuthen der tod ſeines ſtiefgroß-vaters ſolches vorhaben gehindert hätte. Denn weil dadurch die bisher gemeinſchafftlich mit demſelben geführte meßing-handlung einem ſtief-vater zu ſchwer fiel, muſte er auf ſeiner mutter diechen an ſtatt der academie auf die ſchreibſtube ſich begeben, und den ſtief-vater in ſeinen geſchäfften verſehen, welches er auch biß zu deſſen an. 1689 erfolgtem abſterben mit allem fleiß und treue gethan hat. Immittelſt legte er ſeine angefangene ſtudien nicht gänzlich auf die ſeite, ſondern wendete ſeine nebenſtunden auf erlernung der Frantzöſiſchen, Italiäniſchen und Spaniſchen ſprachen, ingleichen auf leſung guter bücher, und ergötzte ſich inſonderich mit mathematiſchen übungen, worzu er durch den fleiß des um die aſtronomie ebenfals wohl verdienten Emmarot noch mehr aufgemuntert worden. Alß er nun durch den an. 1684 den 2 jul. erfolgten tod dieſes an. 1685 den 30 nov. angeſtellte und in druck gegebene obſervationes der damahligen mond-ſinſternüſſen gute proben ſeiner erfahrung in der aſtronomie an den tag geleget, ward er dadurch ſo bekannt, daß an. 1687 die Königl. Engliſche ſocietat der wiſſenſchafften ihn durch ihre mitglieder Halley und Ashe zu einem briefwechſel einladen ließ. Hierauf fieng er, nachdem er ſeine handlung aufgegeben, an. 1691 an, der mathematic, ſtirnabmeſſung der aſtronomie und geographie noch ernſtlicher, als bißhero obgelegen, und wurde, als hiernechſt Erh. Weigelius zu beſſerer aufnahme der mathematiſchen wiſſenſchafften ein collegium artis conſultorum, welches zu Nürnberg ſeinen ſitz haben ſolte, in vorſchlag brachte, zum voraus zu einem mitglied deſſelben angenommen, auch von dem Kayſer Leopoldo, welchem Weigelius deſſelben unterthenigſten ſchr gerühmet, an. 1692 nebſt allen ſeinen nachkommen in den adel-ſtand erhoben. Dieſe fonderbahre ehrbezeugungen erweckten in ihm einen ſo groſſen eifer, daß er ohne verzug die tabulas lunares Horrocio-Flamſteadianas zum gebrauch des bemelten collegii nach dem Nürnbergiſchen meridiano einrichtete, und vollſtändig ausarbeitete, ingleichen auch den neuen catalogum ſtellarum Jo. Hevelii ſo wohl von einigen bey ihnen loch eingeſchlichenen fehlern befreyete, als auch deren aberrationes rectas und declinationes vollſtändiger anordnete. Er wurde auch noch andere nützliche dinge unternommen haben, wenn nicht der tod Kayſers Leopoldi und Weigelii das obbeſagte collegium ins ſtecken gebracht hätte. An. 1699 wurde er bey erneuerung der Königl. Engliſchen academie durch MM. Caſſini und de la Hire zum correſpondenten derſelben ernennet, an. 1706 aber zu einem mitgliede der Königl. Franzöſiſchen ſocietät der wiſſenſchaften ernennet, worauf ihn Kayſer Joſephus den von Leopoldo empfangenen adel nicht allein beſtätigte, ſondern auch ihn und ſeine nachkommen mit dem Rittermäßigen Adelsſtande, Kayſerlichen und bey Heil. Röm. Reichs ſpecial-ſchutz, und andern anſehnlichen freyheiten begnadigte. Hiernächſt hatte er auch die ehre, mit unterſchiedlichen hohen Standes-perſonen, und den vortrefflichſten Mathematicis ſeiner zeit briefe zu wechſeln, worunter ſonderlich zu gedencken Ehrenfr. Walth. von Tſchirnhauſen, welcher ihn unter einer jährlichen beſoldung von 1000 thalern und einer freyen wohnung, wiewohl vergebrich, nach Dreßden zu ziehen geſucht; ferner der Baron von Croſick, inglichen Leibnitius, Hevelius, Ol. Römer, Flamſteadius, Goutir. Kirch, Euſtach. Manfredius, &c. Er ſtarb den 25 jul. an. 1725 in ſeiner vaterſtadt. Seine verdienſte in der aſtronomie beſtehen, auſſer den erfundenen, und angegebenen groſſen und kleinen unterſcheidlichen inſtrumenten, ſonderlich in denen ſeit dem an. 1680 erſchienenen cometen angeſtellten obſervationen der ſinſterniſſe, des unweiſen Jovialiſchen Satellitii, verfolgenden tranſituum und occultationum der planeten von den mond, ingleichen der ſonnen-flecken, und der mittag-höhen der ſonnen &c. welche aber meiſtens nur in manuſcripto vorhanden ſind. Seine gedruckte ſchrifften ſind folgende: Uraniæ Noricæ baſis aſtronomico-geographica; item habilimentum baſeos Uraniæ Noricæ; ingleichen ſehr accurate tabulæ ſolares unter dem titul Uraniæ Noricæ baſis aſtronomica; welche werck zuſammen unter dem titul opera geographico-aſtronomica zu Nürnberg an. 1728 auf 8 neue zum vorſchein gekommen.

Ferner hat man auch von ihm ſeine observationes der an. 1706 den 12 may geweſenen totalen ſonnen ſinſterniß, und verſchiedener mond-ſinſterniſſen; eine einleitung zur oſter-hiſtorie; eine Deutſche überſetzung von Hugenii coſmotheoro; wie auch von Caſſini tractat. vom urſprung; fortgang, und aufnehmen der aſtronomie, welche ſchrifft J. L. Roſtens aſtronomiſchen handbuche beygefüget iſt; u. a. m. *Doppelm-syr.* von Nürnberg. Mathematicis p. 146. ſeqq. *Neue Zeit.* v. gel. ſach. an. 1725.

Wurtzen, eine ſtadt, ſchloß und amt an der Milda, 3 meilen von Leipzig, in Meiſſen und den Leipziger craiſe gelegen. Der name hat ſeinen urſprung aus der Wendiſchen ſprache, welches volck dahero genennet hat, und bedeutet einen ort, der an einem fluſſe liget: denn Wa heißt ſo in, und Hirle ein bach oder fluß. Die gegend hat in den mittlern zeiten um das jahr 961 Nettelici geheiſſen, wie aus einem diplomate Kayſers Ottonis I zu Ordruff gegeben, zu ſehen, darinnen auch Wurtzen als einer ſtadt gedacht wird. Er war damals unter der Kayſerl ſchutz, mag aber bald darauf als ein fonderbares Reichs-lehn dem Grafen Eilcon ſeyn eingeraumet worden. Nach der band iſt Wurtzen mit andern gütern bey gedachten Grafen als eigen an das Bißthum Meiſſen unter dem Biſchoff Eilcone gekommen, wie des Kayſers Ottonis III diploma de a. 995 ausweiſet. Denn Graf Eilco, der ohne erben geweſen, ſoll es an die Biſchöffe von Meiſſen vertauffet haben, doch ſo, daß die geiſtliche jurisdiction bey den Biſchöffen von Merſeburg geblieben. Ob es auch gleich eindmals an das Erz-Bißthum Magdeburg gerathen, ſo iſt es doch endlich an das Bißthum Meiſſen, nemlich durch das decretum Kayſers Henrici von an. 1027 zwiſchen den Biſchöffen von Merſeburg und Meiſſen, darinnen verſehen worden, daß, was jenſeit band der Milda gegen Merſeburg zu liget; unter Merſeburgs geiſtl jurisdiction, was aber rechter band gegen Meiſſen wäre, dem Bißthum Meiſſen zugehören ſolte, wiewohl Biſchoff Ditmarus von Merſeburg damit nicht recht zufrieden war.

Hernach, Biſchoff zu Meiſſen, ein gebohrner Wurtzner, hat erſtlich das kleine Münſter oder die Dom- und Stiffts-kirche daſelbſt an. 1114 gemerckt der Gottſeligen Gräfinn Hilligunde, und iſt ſolches eine eccleſia collegiata, wie die zu Meiſſen cathedral-kirche. Dieſe Dom-kirche iſt an. 1470 ganz und gar abgebrannt, nach dieſem aber wieder aufgebauet worden, dabey zwey Dom Herren, Johann Sterphart, an. 1508 den theil gegen morgen; der Biſchoff von Meiſſen Johann von Salzhauſen aber an. 1513 den theil gegen abend anbauen laſſen. Gedachter Biſchoff hat hier auch an ſtatt des alten Schloſſes eben an. 1497 ein neues aufgeführet, und nebſt ſeinen nachfolgern mehrentheil da reſidiret, auch ſonſten viel ins Stiffe Meiſſen gebauet und gebeſſert, wie auch den epiſcopum ferner adminiſtriret zu ſehen. Erſtlich an. 1548. und ward in der Dom kirche allier begraben. Der letzte Meiſſniſche Biſchoff aber, Johann von Haugwitz, ſo an. 1555 zu Wurtzen zum Biſchoff erwehlet war, bekennte ſich hernach zur Augſpurgiſchen confeſſion, und reſignirte an. 1581 das Bißthum Meiſſen an Auguſtum, Churfürſten von Sachſen, der ſchon die ſchutz- und andere gerechtigkeit über das Bißthum gehabt hatte, und ſich darauf mit dem Dom-Capitul in eine capitulation, darinnen ſo wohl der Churfürſt als oberſter Biſchoff, als auch die Capitularen ſich wegen der Stiffts-güter und deren gebrauch vergliechen, eingelaſſen, auch gedachten Biſchoffs Johannis reſervat wegen Sornitz, Neu- und Alt-Mügeln und daſigen ſchloß ſ Rubethal vollzogen hat. Wie ſich denn Biſchoff Johannes an. 1581 mit Agnes von Haugwitz vermählte, und ſolche auf das Mügeniſche ſchloß Rugc oder Rubethal beimſuhrte, auch noch 15 jahr daſelbſt bis an. 1595 an ſeinen tod reſidirte. Nach der zeit hat an. 1622

Hertzog

Digitized by Google

Hertzog Auguſtus die eventual capitulation an dem Stifft Meiſſen erlanget; ſolche obirt an. 1680 als liberas manus Capituli, jedoch in favorem Churfürſt Joh. Georgii II ſeines bruders reſiguniret. Worauf das Capitul zu Meiſſen hochgedachten Churfürſten zum Stiffts-Adminiſtratore poſtuliret, auch eine perpetuirliche capitulation und poſtulation deſſelben Churhauſes Sachſen an. 1683 aufgeſtellet worden. Sonſten hat dieſe ſtadt durch krieg, feuer und peſt vieles ausgeſtanden, inmaſſen ſonderlich der ſo genannte ſiebenjährige krieg, ſo zwiſchen Churfürſt Johann Friedrichen und Hertzog Mortzen bey und wegen Wurtzen geführet worden, bekannt iſt. Doch dieſer wunde bald hergeleget. Hingegen litte Wurtzen mehr in dem kriege an. 1547, in der Carlowitziſchen fehde an. 1558, und vornemlich in dem 30jährigen kriege, da ſonderlich die Schwedi ſchen an. 1637 übel hier gehauſet, worinn Wurtzen und die ſtadt abgebrannt haben. Wiewohl ſie auch vor dem von den Kayſerlichen nicht viel beſſer tractiret worden, und an. 1519 faſt gantz abgebrannt, ingleichen an. 1631 ſehr durch feuer beſchädiget, und abermal nach dieſem an. 1704 durch brand deſſelig mitgenommen worden. Durch peſt und ſterben ward ſie an. 1519, 1577, 1598, 1632, 1680, ſonderlich aber 1607 heimgeſuchet. Ihre lage betreffend, ſo liegt ſie auf einer höhe, die ſich längſt der Mulda pinſtrecket, da ſonſten das land haberum faſt eben iſt, und zwar ins gemeine, ſo da hier und dort, nemlich das Jacobs-Gemeinfeld, Dom- und Eilenburgiſche, gegen die vier haupt-winde ſtehen. Innerhalb der ſtadt ſelbſt ſind nur 110 feuer-ſtate, weil das ſchloß, die kirchen, alda das iſt die Dom-Wenteli- und hoſpital- oder gottsacker-kirche, die ſchulen, pfarr-wohnungen, bad-ſtuben, gar-küchen und die meiſten hauſer vor denen thoren ſind. Die Eilenburgiſche vorſtadt beſtehet zu vielen theils in einer gaſſe, welche man ja die alte ſtadt, ehedem aber Alt-Wurtzen hieß, worauf in ſehen, daß dieſelbe vor zeiten die rechte alte ſtadt ſey. Die regierung allhier, ſo ehemals die Biſchöfliche Stiffts-Regierung hieß, wird, nachdem das Stiffe unter die Churfürſten von Sachſen gekommen, die Chur-Sächſiſche Stiffts-Regierung genennet, und hat mit ſich das Stiffts conſiſtorium verkuüpfet, worzu der Wurtzeniſche Superintendent als aſſeſſor mit gezogen wird. *Sebastgens* hiſt. der Chur-Sächſ. Stiffts ſtadt Wurtzen. *Dutmari* chron. Merſeb. l. 7. p. 413 *Leibnitii* ſcript. Brunſuic. t. I. p. 429

Wuſterhauſen, von einigen auch Wendiſch-Wuſterhauſen genannt, iſt ein ſchloß und amt in der Mittel-Marck Brandenburg, an der Wendiſchen Spree, 3 meilen ſüd-weſtwerts von Berlin, nicht weit von den gräntzen der Nieder-Lauſnitz. Es liegt in einer anmuthigen gegend, und iſt mit ſchönen gärten, mit unterſchiedenen waſſer-künſten, auch einem thiergarten verſehen. Es iſt das ſtamm-haus der Baronen Schencken von Landsberg, welche daherum viel güter gehabt; dahero man dieſe gegend insgemein das Schencken ländgen zu nennen pflegen. In dem 17 ſeculo iſt das gedachte ſchloß an das churfürſtl. Brandenburg gekommen, und hat es der König von Preuſſen, Friedericus I. der gemahlin ſeines Cron-Printzens zum leib-gedinge gegeben, worauf es mit neuen ſeelen-gebäuden verſehen worden. In der Sraſſſchafft Ruppin liegt auch eine kleine ſtadt, nahmens Wuſterhauſen, welche ehemals Teutſch-Wuſterhauſen genennet worden. *Brand.* ſtaats geogr.

Wutenau, eine alte adeliche familie in dem Fürſtenthum Anhalt, von welcher Liborius und Fritz unter beyeigen Ritter gezehlet werden, welche an. 1402 ſich mit Hertzog Heinrichen den ältern in der belagerung der Brandſtadt ſolle befunden. Albrecht auf Meinsdorff war an. 1596 Ludwigs Fürſten zu Anhalt Hofmeiſter. Hanß Heinrich florirte an. 1620 als Marggräfflicher Anſpachiſcher Hof-Marſchall. Heinrich beſaß um das jahr 1704 die charge eines Fürſtlichen Anhaltiſchen Cammerjunckers, und um das jahr 1715 ſtoht ſich ein Preuſſiſcher General-Major über die cavallerie auf dieſer familie hervor. Wilhelmina Agnes von Wutenau hatte an. 1722 die ehre, daß ſich der Fürſt Auguſtus Ludovicus von Anhalt-Cöthen mit ihr vermählete. Sie wurde darauf von dem Kayſer zur Reichs-Gräffin gemacht, ſtarb aber an. 1725 den 5 jan. *Memoires.*

WYATT, (Thomas) ein Engelländiſcher Poet, war aus Kent gebürtig, und wurde von dem König Henrico VIII, welcher ſich ſehr gnädig gegen ihn bezeugte, zum Ritter gemacht. Als ihn aber dieſer König an. 1541 dem Spaniſchen Geſandten entgegen ſchickte, erhielte er ſich dergeſtalt, daß er in ein fieber fiel, und unterwegs zu Schirebourn im 38 jahr ſeines alters ſtarb. Er hat auſſer andern gedichten auch eine poetiſche uberſetzung der Pſalmen Davids in Engliſcher ſprache verfertiget. *Wood.*

WYCHERLEY, (Wilhelmus) ein vortreflicher Engliſcher Poet, welcher ſonderlich unter der regierung Königs Caroli II, durch einige comödien den ruhm erhalten, daß ihm in dieſer art der poeſie keiner unter den Engelländern noch unter den ausländern es gleich gethan. Er ſtarb im 88 jahre ſeines alters zu London den 13 jan. an. 1716, in der Catholiſchen religion, ob er ſich gleich äuſſerlich als ein mitglied der Engliſchen kirche geſtellet hatte. Drey wochen vor ſeinem tode ſtarb er ein junges mädgen geheyrathet, die er auch, wenn ſie binnen jahres friſt ein kind von ihm zur welt brächte, zur erbin aller ſeiner verlaſſenſchafft eingeſetzet. Es iſt ſein gantzer übriger lebens-lauff mit vielen beſondern begebenheiten vermiſchet, und einer romödie nicht ungleich geweſen. Seine berühmteſte comödien ſind Love in a Wood, or S. James Parck; the Gentleman Dancing maſter; the Plain Dealer; darinnen er des Moliere feinen Miſanthrope einiger maſſen imitirt, und die Country Wife. *Woods* Athenæ Oxon. t. 2. p. 816. *Giddens* lives of the Engl. poets p. 150.

Wyck, eine kleine ſtadt an dem rechten ufer der Maas, gehöret ehemals zu dem Hertzogthum Limburg, macht aber nunmehro einen theil und gleichſam die vorſtadt von Maſtrich, von welcher ſtadt ſie weiter nicht, als durch den gedachten fluß, und eine darüber gehende brücke abgeſondert iſt.

Wyck, mit dem beynamen Duerſtede Lat. Batavodurum, oder Duroſtadium, iſt eine kleine ſtadt, zu der Niederländiſchen Provinz Utrecht gehörig, und an dem Rheinſtrom, welcher daſelbſt anfängt der Leck ſtrom genennet zu werden, groſſen Rheinen und Gulenburg, gelegen. Das heutige Wyck iſt eigentlich erſt an. 1300 durch den Utrechtiſchen Biſchoff, Giſbert von Abkoudervaart wieder erbauet, in der nähe eines ſchloſſes, ſo die Biſchöffe ſchon vorher in dieſer gegend beſaſſen. Der zunahme von Duerſtede aber kommt von den berühmten alten Batavoduro oder Duroſtadio her, ſo unter den Fränckiſchen Königen des erſten und andern ſtammes die haupt-ſtadt der Graffſchafft Teiſterbant geweſen, aber nachmahls durch die Normannen oder andere Barbariſche völcker im 9 oder 10 ſeculo zerſtöret worden.

WYCK, (Johannes von den) ein Syndicus zu Bremen im 16 ſeculo, war von Münſter in Weſtphalen gebürtig, und hielt ſich um das jahr 1515 zum Rom auf, woſelbſt er einen Advocaten adgab, und Reuchlini ſache wider Hochſtraten führete. Nach ſeiner zurückkunfft in Deutſchland wurde er an. 1528 und 1530 als Syndicus bey unterſchiedenen mächtigen verrichtungen gebraucht, und beförderte die religions-änderung ſo wohl mit gutem rath als durch ſchrifften, wohnte auch dem Reichstage zu Regenſpurg bey, unterſchrieb ferner an 1532 den Nürnbergiſchen frieden vertrag, und bemühete ſich hiernächſt, auch zu Münſter die lehre der Proteſtanten auszubreiten. Als hierauf die Wiedertäuffer allda zu wüten anfingen, gieng er an. 1533 ſchleunig aus der ſtadt, ward aber unterwegs von dem Münſteriſchen Chor-Biſchoff wegen ihm mit eingeſchriebenen mächtigen worte der religion gefangen genommen, ſo dann von den Cancelliſt heimlich entwendet, und unter den wall bey ſchloß-ſ Horſtmar begraben. *Theod. Mollii* commentat. de vita Jo. Wyckii, in bibl. Bremenſi fasc. 1. claſſ. 2.

Wycke, Wicke, ein gebirth in der Liefländiſchen Provinz Eſtland an dem finniſchen meerbuſen, darinnen Hapſal, Lode, Wickel und andere örter liegen. *Zeilerus.*

Wyckhen, ein Luxemburgiſches berg-ſchloß etwan eine halbe ſtunde oberhalb Zoſſ-nagen gegen Reyden gelegen, auf welchem ein Amtmann oder Schloß-vogt wohnet. Es kam an. 1415, als die Eydgewoſſen das Regley bem in die acht erklärten Ertz-Hertzog Friderico pinnweg genommen, an die ſtadt Lucern. *Stumpf. Tſchudy* chron. Mſcr. P. 2.

Wyd3ga, eine adeliche familie in Polen, welche ihre güter in den Woywodſchafften Plocko, Beicko und Reuſſen beſitzet. Andreas war um das jahr 1436 Fähndrich von Plocko. Stanislaus hat ſich unter dem Crone Feldherrn Wieleck in dem Wallachiſchen kriege wohl verhalten. Johannes war nach anfang des 16 ſeculi Rittmeiſter der Lvartianer in den kriegen mit den Ruſſen, Coſacken und Tartarn, nachgehends aber Vice-Landtrichter in der Woywodſchafft Reuſſen. Sein ſohn Stephanus ward Dom-Probſt zu Lemberg. Johannes Stanislaus iſt an. 1660 Biſchoff in Poſſpnien geweſen. Johann Stephan, bißheriger Biſchoff von Warmeland und Cron-Groſſ-Cantzler, ward an. 1678 Ertz-Biſchoff zu Gneſen. *Okolsky* orb. Pol. t. 1.

WYE, ein fluß in dem Engelländiſchen Fürſtenthum Wales. Er entſpringt auf dem Plindlimon-hügel an den gräntzen der Graffſchafften Montgomery und Cardigan, läufft durch Radnorshire, wird bald er zu einer Graffſchafft Brecknock, abſondert an ſich ſelbam durch Herefordshire. Von dar macht er die gräntze zwiſchen Monmouth und Glocestershire, bis daß er 2 meilen von Chepſlow in die Severne fället. In Radnorshire bereiſſert er Rayador Gowy, in Brecknorshire Hay, in Herefordshire Hereford und Roſs, und in Monmouthshire Monmouth und Chepſlow.

WYNDHAM, ein uralted geſchlecht in Engelland, welches von einem vornehmen Sachſen Aiſwardo, der in dem 12 ſeculo zu des Königs Stephani zeiten zu Wymondham oder Wyndham in Sommerſetshire gewohnet, ſeinen urſprung herleitet. Von deſſelben nachkommen war Thomas de Wymondham unter Henrico III. Ober-Schatzmeiſter von Engelland. Johannes Wymondham von Crounthorp und Rainham, ſtarb es mit dem Jauſe Lancaſter, und war an. 1459 General-Deputirter bey dem Parliament wegen Norfolkshire. Sein ſohn Johannes Wyndham, den der König Henrich VII nach der ſchlacht bey Stoke zum Ritter geſchlagen, hielt es nachmahls mit dem hauſe Yorck, und wurde deswegen an. 1512 auf den Tower-hügel enthauptet. Er war ein vater Thomæ Wyndham von Felbrigge, der unter Henrico VII Hof-Rath und Vice-Admiral geweſen, an. 1530 geſtorben, und 2 ſöhne, Edmundum und Johannem, nachgelaſſen: 1) Edmundus Wyndham von Felbrigge war an. 1536 und 1538 Sheriff von Norfolk und hatte 3 ſöhne, die aber ohne erben ſtarben. 2) Johannes Wyndham von Orchard ward bey Eduardi VI regierung zum Ritter geſchlagen, und ſtarb an. 1560. Er verliß von ſeiner gemahlin, Elisabeth von Sydenham, unterſchiedliche kinder. Sein älteſter ſohn, Johannes, ſtarb bey des vaters lebzeiten, und hinterließ einen ſohn ſeines namens, welcher unter Jacobo I Sheriff von Sommerſetshire war, und nach abgang des letzten männlichen erben des geſchlechten Edmundi, Felbrigge erbte. Er ſtarb an. 1641 in einem ſehr hohen alter, nachdem er mit Johanna, des Ritters Hugonis Portmans tochter, 9 ſöhne gezeuget. Der älteſte von denſelben, Johannes, bekam die in Sommerſetshire gelegene güther, und wurde durch Catharinam, Roberti Hoptons tochter, ein vater Wilhelmi Wyndham von Orchard, welcher an. 1681 den 9 dec. von Carolo II zum Baronet erhoben wurde, und bey ſeinem am. 1683 erfolgten tode, von Franciſca, Antonii Hungerfords tochter, unterſchiedliche kinder nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm Eduardus in der würde eines Baronets, welcher mit Catharina, des Ritters Wilhelmi Leviſon Gower tochter, ſeinen nachfolger Wilhelmum gezeuget. Deſſelbe iſt des Königs Georgii I gehaimder Rath wie auch Königs-Secretarius und Cantzler der ſchatz-Cammer geworden, und hat in den Parlamenten als General Deputirter von Sommerſetshire gedient. Er lebte noch an. 1728, und hatte von ſeiner gemahlin, einer tochter Caroli, Hertzogs von Sommerſet, 2 ſöhne und 6 viel töchter am leben. *The English Baronets* t. 2. p. 323.

Wyrendale, ſiehe Wirendal.

Digitized by Google

WYNNE, eine Engelländiſche familie, aus welcher Edmund Wynne von Thorlton-Curtis in Lincolnshire um das jahr 1645 ſtarb, und von Maria Berkley, unter andern Georgium und Rowland nach ſich ließ. Der jüngſte, Rowland, war an. 1666 ein Aldermann von London, der älteſte, Georgius Wynne von Noſtel-Abby, in der Grafſchafft York, wurde an. 1660 den 2 der. von Carolo II zum Baronet erhoben, und pflantzte mit Elißabeth, Roberti Jefferys tochter, ſeine geſchlechte fort. Von ſeinen nachkommen beſaß an. 1728 Johannes Wynne die würde eines Baronets, und lebte noch im lebhen ſtande. *The Englisch Baronets* t. 2. p. 162.

Wynotbergen, ſ. Winendal.

WYRLEY, (Wilhelmus) ein Engelländer, welcher ſich fürnemlich durch ſeine gründliche wiſſenſchafft in der wappen-kunſt und antiquitäten berühmt gemacht. Er war auf einer anſehnlichen familie entſproſſen, und ſtarb in ſeinen beſten jahren an. 1617, nachdem er in Engliſcher ſprache ein buch vom rechten gebrauch und nutzen der wappen-kunſt geſchrieben. *Wood.*

Wyſing, (Nicolaus) ein Jeſuit, war zu Luzern in der Schweitz an. 1601 gebohren, und an. 1616 in die ſocietät aufgenommen. Nachdem er verſchiedene jahre die philoſophie und theologie gelehret, ward er nach Rom berufften, und allda zum Cenſore bey bücher, ſo von ſeiner geſellſchafft herausgegeben würden, ingleichen zum Theologo des General-Præpoſiti ernennet. Als er ſich aber 5 jahre daſelbſt aufgehalten, kam er wieder nach Deutſchland, und ſtarb endlich zu München den 22 ſept. an. 1678. Er hat *de dominum præſedeſtinatione ad vitam æternam* 3 *de ſcientia & voluntate Dei* 3 und *de myſterio S. Trinitatis* geſchrieben. *Alegambe* bibl. S. J.

WYSS, (Felix) ein gelehrter Schweitzer, war an. 1596 zu Zürich, allwo ſein vater gleiches namens Diaconus im groſſen Münſter, und Profeſſor theologiæ catechetiæ geweſen, aus einem alten geſchlecht entſproſſen. Nachdem er ſeine academiſche ſtudien geendigt, und mit ſeinem vater auch an. 1616 Poetæ Laureatus worden, bekam er an. 1618 das Diaconat zu Wenigen, und ward im folgenden jahre Pfarrer daſelbſt. Von dannen kam er an. 1631 nach Stein, und wurde an. 1634 Decanus, an. 1638 aber Diaconus im groſſen-Münſter zu Zürich, ingleichen Profeſſor theologiæ catechetiæ, und endlich an. 1645 bey der letzgedachten kirche Paſtor, in welchem amt er auch an. 1666 das zeitliche geſegnet. Er war ein trefflicher Poet, und guter Theologus, wie auf ſeinen heraußgegebenen vielen predigten und diſſertationen zu erſehen. Sein bruder, CASPARUS, ward an. 1632 Prediger zu Uriken, und nachdem er inneſſen auch andere ämter verwaltet, an. 1641 Profeſſor linguarum in dem untern collegio zu Zürich, a. 1643 aber Profeſſor linguæ Græcæ im obern collegio. Er hatte die ehre, daß ihm die ſtadt Genff ihr bürgerrecht ſchenckte, und ſtarb an. 1659, nachdem er dialectologiam Græcam, nebſt der überſetzung Drelincurii meditationum præparatoriarum ad ſ. cœnam, und anderer franzöſiſchen tractate im druck heraus gegeben. Er hinterließ einen ſehn gleiches namens, gebohren an. 1633, welcher an. 1656 zu Genff Profeſſor philoſophiæ, ingleichen Deutſcher Prediger geworden, und an. 1668 mit tode abgegangen, curſum philoſophicum. logicam, phyſicam &c. nach ſich laſſ:mb. *Hottinger.* ſchola Tigur. *Dyrſelius.*

Wyſſenburg, (Wolffgang) ein Schweitzeriſcher Theologus, war zu Baſel, allwo ſein vater, Jacobus, eine Rathsherren-ſtelle bekleidete, an. 1496 gebohren. Er ließ ſich von jugend auf die ſtudien ſehr angelegen ſeyn, nahm auch bey guter zeit den grad eines Magiſtri an, und legte ſich inſonderheit mit ſonnem fortgang auf die mathematic, daß er an. 1520 zu derſelben Profeſſore in ſeiner vaterſtadt deſſelber wurde. Nach dieſem ward er an. 1522 Prieſter bey den Barfüſſern, und hielt es bey der damaligen religions-änderung mit Oecolampadio. An 1529 wurde er Pfarrer in der kleinen ſtadt, an. 1541 aber folgte er Sim. Grynæo in der profeſſione novi teſtamenti, nachdem er noch vorher von Carolo Stadio zum Doctore theologiæ creiret worden. Bey dieſer neuen bedienung verlieſ er zwar ſein voriges Paſtorat, nahm aber gleich im folgenden jahr, da Carolo Stadio mit tode abgegangen, die Pfarr-ſtelle bey S. Peter wieder an, und ſtund dieſen beyden ämtern ſehr eifrig für, bis ihn endlich ſein beſchwerliches alter bewog, erſtlich das Paſtorat, und nachmals auch an. 1556 die profeſſion freywillig niederzulegen. Die übrige zeit brachte er mit privat-ſtudien, und geiſtlichen betrachtungen zu, bis er an. 1575 im 80 jahr ſeines alters das zeitliche geſegnete. Er hat terræ ſanctæ deſcriptionem; wie auch oration. de auctoritate synodorum, & vetus cœnæ heraus gegeben, der vielen præfationen, welche er andern büchern fürgeſetzet, zu geſchweigen. *Pantaleon* prolopogr. it. *Melch.*

Wytembogaerd, (Johannes) ſ. Uytembogardt.

WYVILL, eine uralte Engliſche familie, welche von Humphredo Wyvill von Slingsby-Caſtle, der mit Wilhelmo dem Conqueſtore nach Engelland gekommen, ſeinen urſprung herleitet, Robertus Wyvill wurde an. 1294 zu einem der General-Deputirten vor Leiceſterſhire erklähret. Marmaduke VVyvill war an. 1553 einer der Deputirten an das unterhauß von der bürgerſchafft von Rippon, und zeugte mit einer tochter des Ritters Rudolphi Fitz Randolph, ſeinen nachfolger Chriſtophorum, welcher ſich Margaretam, Johannis Scroop tochter, ehelich beylegte. Dieſelbe gebahr ihm unter andern einen ſohn, namens Marmaduke VVyvill von Conſtable-Burton, welcher bey der Königin Eliſabeth eine zeitlang eines Vice-Cantzlers der Königlichen hauſhaltung bekleidete, und von Jacobo I. an. 1612 den 25 nov. zum Baronet erhoben wurde. Ergelegnete an. 1613 das zeitliche, da ſein älteſter ſohn Chriſtophorus, den ihm ſeine gemahlin, der Ritters Chriſtophori Danby tochter, gebohren, bereits verſtorben war, aber von einer tochter des Ritters Roberti Stapleton von VVighil unterſchiedliche kinder gelaſſen hatte. Von denſelben ſuccedirte der älteſte ſohn, Marmaduke VVyvill, ſeinem groß-vater in der würde eines Baronets, und gieng an. 1638 mit tode ab, nachdem er mit Iſabella, der einzigen erbin des Ritters VVilhelmi Gaſcoigne von Sedbury, unter andern Chriſtophorum gezeuget hatte. Deſſelbe war ein Deputirter vor die bürgerſchafft von Richmond im Parlamente, und hinterließ bey ſeinem an. 1665 erfolgten tode ſeinen älteſten ſohn VVilhelmum, den er mit Urſula, der Conieri Lord Darcy und Grafens von Holderneſs tochter, gezeuget hatte, zum nachfolger. Dieſer VVilhelmus, ſo an. 1684 geſtorben, wurde durch Annam, die einzige tochter Jacobi Brooke von Elmthorp, ein vater des Marmadukes VVyvill, der von der Königin Anna an. 1702 zum Commiſſario der acciſe beſtellet wurde, und dieſer beförderung bis an ſeinen tod, der ihn an. 1722 wegnahm, verſtund. Er ließ von ſeiner gemahlin, Henrietta Maria, des Ritters Thomæ Yarburgh von Snaith tochter, 3 ſöhne: 1) Der älteſte, Marmaduke VVyvill, folgte ihm in der würde eines Baronets, und lebte noch an. 1728, hatte aber von ſeiner gemahlin Cary, Edwardi Coke tochter, keine erben. 2) Der mittelſte, Thomas VVyvill, ſtarb an. 1728 noch im lebhen ſtande. 3) Der jüngſte, Chriſtophorus, hat ſich mit Elißabetha, einer tochter Martini Leake, vermählet. *The Englisch Baronets* t. 2. p. 98.

X.

X Dieſer buchſtabe hat die krafft eines doppelten conſonantis, ſo, daß die alten ſich deſſen gar öffters an ſtatt ** und gebraucht, z. c. Apex ſtatt Apex, Grex ſtatt Gregs. Quintilianus und Cicero haben angemerckt, daß man dieſen buchſtaben in der lateiniſchen ſprache entweder können, oder auch nicht. Die alten zeigten dadurch die zehende zahl an, daher Auſonius in ſeinen verſen die litt. monoſ. ſchreibet:

In Latio numerus denarius, Argolicum X.

Wie denn auch eben deßwegen V als ein halb X ſo viel als fünffe bedeutet. Ferner findet man einige alte münz-ſtücke, ſo Denarii genennet werden, weil der buchſtabe X auf dieſelbe gepräget iſt. Auf gleiche weiſe bedeutet er auch die worte decimus, decimæ, und wenn er andern wörtern oder buchſtaben voran geſetzet iſt, das wort Decem. als X Vir. decemvir. X P. decem pedes &c.

XACCA, eine ſtadt in Sicilien, ſ. SACCA.

XACCA, der erſte ſtiffter des götzen-dienſtes in Indien und andern morgenländiſchen gegenden, lebte in dem 1 ſeculo, wird aber allein von den Japoneern alſo genennet. Die Indianer heiſſen ihn Rama, die Siameſer Somona-Codom, oder Sommonokhodom, die Chineſer Xe-Kia. und die einwohner in Tonquin Chiaga. Die hiſtorie ſeines lebens meldet, daß ſeine mutter, als ſie mit ihm ſchwanger gegangen, einſtens einen traum gehabt, daß ſie einen weiſſen elephanten gebohren hatte. Dieſe habe ihr anlaß dazu gegeben, daß die Könige von Siam, Tonquin und China die weiſſen elephanten ſo hoch halten, daß ſie denen ſehr glücklich achten, wenn ſie einen antreffen, und ſo bann ſich in ihrem titul einen Herrn der weiſſen elephanten nennen können. Nachdem dieſer Xacca ſich in eine wüſteney begeben, erfand er den dienſt der teufel, und bat um ſeer feiner zurückkunfft auf dieſer einſamkeit, wie man ſagt, 80000 ſchiller, unter welchen er 10000 darzu erwählet, daß ſie andern die lehre dieſes abſcheulichen götzen-dienſts beybringen ſolten. Er befahl ihnen aber, ihren büchern keinen andern titul zu geben, als allein dieſen: ipſe dixit, morinnen ſie der demuth ihres ſtiffters bey Pythias nachahmten, welche, wenn ſie von ihrem lehrmeiſter redeten, zu ſagen pflegten: αὐτὸς ἔφα, er ſelbſt hat es geſagt, durch welchen er ſelbſt ſie ihren lehrmeiſter meynten. Die eigentliche abſicht dieſes betrügers war hiebey dieſe: daß er dadurch alle gelegenheit zu diſputiren abſchneiden wolte, damit nicht etwa das volck nach einer genauern unterſuchung der ſache von ſeinem aberglauben wieder abtreten möchte. Indeſſen ſoll er dannoch ſelbſt geſtehet haben, die atheiſterey zu pflanten, und bey ſeinen achtzehntauſen ſchülern ſich deutlich vernehmen laſſen, daß alles aus nichts entſtanden, und wieder zu nichts werden müſſe, wobey er aber nur den bauꝛ volck zu hintergehen, und ſeinen vornehmſten zweck, ſo lang es nöthig war, zu verbergen, die viele fabeln von den abgöttern mit eingemiſchet. Die Brachmannen geben vor, daß Xacca 80000 mal die ſeelen-wanderung erfahren, indem ſeine ſeele in ſo viel unterſchiedene gattungen von thieren gekommen, wor von das letzte ein weiſſer elephant geweſen; und daß er nach allen dieſen verwandlungen endlich in die geſellſchafft der götter aufgenommen ſey. Endlich SOMMONOCODOM. *Kirchers* China illuſtrata. *Voyſſiere de la Croze* hiſt. du Chriſtianiſme des Indes, l. 6.

XAGUA, ein meer-buſen an der ſüdlichen küſte der inſul Cuba, ſo eine von den Antilliſchen inſuln in America iſt, wird von den Frantzoſen der groſſe hafen genennet, weil er einer von den ſchönſten und bequemſten hafen in America iſt. Die länge erſtrecket ſich bis auf einen piſtol-ſchuß. Er hat auf beyden ſeiten feſten, welche eine mauer zu ſeyn ſcheinen, ſo gar eben ſind ſie. Dieſelbe formiren einen ſogenannten quay oder eine auer-mauer, da die ſchiffe anländen können. Der boden iſt ſo tief, daß allerley ſchiffe gar leicht darein kommen. Gegen dieſem canal über iſt ein groſſer bay, ſo mit einem erhabenen grunde umgeben iſt. Dieſer bay hat ohngefehr 6 meilen in ſeinem umfange. In der mitten iſt eine kleine inſul, allwo die ſchiffe das beſte waſſer von der welt bekommen können. In der nachbarſchafft dieſes hafens haben die Spanier ihre ställen, worinnen ſie ihre viel ſchweine aufzuziehen pflegen. Es ſind einige Spanier, welchen dergleichen thier-ſtällen jährlich 5 biß 6000 reonen einbringen, ohne daß ſie viel darauf wenden dürfften. *Oexmelin* hiſt. des Indes.

XALAMA, ein hohes gebürge in dem Spaniſchen Königreiche Leon, an den gräntzen von Eſtremadura, in welchem der fluß Agueda entſpringet. Es führet auch ein kleiner fluß in Neu-Caſtilien, welcher ſich in den fluß Henares ergeuſt, dieſen namen.

XALON, vorzeiten Salo, ein fluß in demjenigen theile von Spanien, welcher von den Römern Tarraconenſis genennet worden, und in der landſchafft der

Digitized by Google

der Cilicieriet lag. Er entſpringet in Alt-Caſtilien, gehet durch Arragonien, und bewäſſert die Stadt Baſulla, allwo vormals die alte Stadt Bilbilis ſtund. Von dar fällt er in den fluß Ebro, ſo vorzeiten Iberus hieß, 4 meilen über Saragoſſa. Das waſſer des fluſſes iſt ſehr gut zur härtung des eiſens. *Nierembergius*, hiſt. nat. l. 1.

XAMSI, eine Provinz in China, ſtößet gegen morgen an Pecking, gegen mittag an Honan, gegen abend an Xensi, und gegen mitternacht an die groſſe mauer. Die haupt-ſtadt heiſt Taiven. Die andern beiden ſtädte ſind Tingiandu, Teutung. Lugan und Fuenchiu, welche noch 72 andere ſtädte unter ſich haben. Es ſollen in dieſer Provinz ſo ſtehende brunnen quellen entſpringen, daß auch die einwohner auf folgende weiſe ſtetig darinnen kochen können: nemlich daß nach der quelle wird gangen vermacht, und nur ein platz übrig gelaſſen, worein man den ſtrick legen kan. Da nun auf ſolche weiſe die krafft des rauchs und der dünſte ausgeſchloſſen iſt, kocht das ſleiſch oder andre eſſwahren in ſehr kurtzer zeit. Dieſe quellen oder brunnen werden vor nichts anders gehalten, als vor gemeſſe waſſer-adern, die von dem unterirrdiſchen feuer verbrennen. Es giebt auch allhier land-oder erd-kohlen, welche faſt eben ſo beſchaffen ſind, wie die Jüliſchen in Teutſchland. Wenn man die materie dazu erſt bekommen hat, ſo verbricht man ſelbige und macht einen teig oder mörtel daraus. Wenn ſie nun alſo præparirt und bart worden ſind, ſo kan man ſie zum offte ſehr ſchwer zum brennen bringen; nimmt ſie aber einmal brennen, geben ſie lange zeit feuer. *Kircher* China illuſt. *Martini* Atlas Sin.

XANTHI, war ein gewiß volck in Aſien. Als ſie einſtens von Harpago, des Königs Cyri ſtatthalter, dart belagert und in groſſe noth geſetzt worden, ſchloſſen ſie ihre kinder, weiber, knechte, mägde und güter in ihre citadelle ein, ſtecken ſolche mit feuer an, liſten ſodann deſperat auf den feind los, und wurden alle miteinander getödtet. *Herodotus* l. 1.

XANTHIPPUS, ein berühmter Lacedämonier, wurde nach Appiani bericht ohngefehr 255 jahre vor Chriſti geburt vom feinen landes-leuten abgeſchickt, den Carthaginenſern wider die Römer beyzuſtehen, welche unter Attilii Reguli anführung Amilcarem und die beyde Asdrubales geſchlagen hatten. Doch iſt die erzehlung Polybii wahrſcheinlicher, welcher meldet, es habe ſich Xanthippus ungefehr unter denen für die Carthaginenſer in Griechenland geworbenen ſoldaten befunden, und durch ſeine verſtändige hinſtellung der ſachen, wodurch die bißherige ordnung von der Carthaginenſern critiſirete niederlagen verurſachet worden, den vornehmſten im regiment anlaß gegeben, ihn ſelbſt der armee vorzuſetzen, oder doch den krieg völlig nach ſeinem rath und gutachten zu führen. Dieſes beſtund nun ſonderlich darinne, daß ſie den Römern nicht mehr wie vorhin in dergichten örtern, ſondern allen in der ebene begegnen müſten, da ſie ihre elephanten und reuterey, wodurch ſie jenen allein gewachſen waren, rechtſchaffen gebrauchen könnten. Wie dieſes geſchehen, und die Römer vertrieben auf ihre ſchantzen hinter ſich ſtoßen, dahin ſie in einer groſſen unordnung auf der ebene zu ihrer ſicherheit zu retiriren, ſchlug ſie Xanthippus gleich in dem erſten treffen auf haupt, und bekam ihren anführer, den berühmten M. Attilium Regulum, gefangen. Nach dieſem dienſt ſchickten ihn die Carthaginenſer mit vielen zeichen ihrer erkenntlichkeit wieder nach hauſe, machten aber unter der hand anſtalt, daß unterwegs, ſo ihm zur begleitung mit gegeben wurden, ihn erſäuffen ſolten. Dieſe verrätherey bekräfftigte die allgemeine meynung, daß den Carthaginenſern, ſo lange er noch lebte, nicht wol zu helffen. Polybius auch hielt ſolche ſtraffung für ungegründet, und ſagt, Xanthippus ſey von ſich ſelbſt wieder von Carthago weggegangen, weil er nicht ohne urſache geurtheilet, die wichtige dienſte, welche er dieſem volck geleiſtet, würden ſo groſſe eyfferſucht und pracht wieder ihn erwecken, daß er als ein fremder ſich nimmermehr darwider wurde ſchützen können. *Polyb.* l. 1. *Appianus* de bello Lybico.

XANTHUS, ein fluß in klein Phrygien, ſo dieſen namen von der einigkeit ſeines waſſers bekommen, welches, wie man ſagt, die wolle der ſchaafe, die darauf trunken, gelb macht, ſo von den Griechen Xanthum genennet wird. ſ. AUDISCANDER.

XANTHUS, ein Griechiſcher Geſchicht-ſchreiber, war des Candaulæ ſohn, und von Sardes in Lydien gebürtig. Er lebte zu der zeit, als dein ſua-terland von den Joniern eingenommen wurde, und ſchrieb Magica: ingleichen Lydica, welches letztere doch von den Alten öffters allegiret wird. Es war auch ein alter kyriſcher Poete dieſes namens, auf deſſen gedichte Athenæus ſicherm ſeine Deipnoſ. l. 11. u. m. verfertiget. Wie dieſen beyden iſt nicht zu vermengen Xanthus, ein Arbenienſiſcher Muſicus, welcher zu Theophraſti zeiten gelebt, und hiſtoriam eruditorum geſchrieben. *Menrſ.* ad Heſych. p. 173. ſ. *Voſſ.* de hiſt. Gr. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 15. vol. 1. p. 599. *Jonſius* de ſcript. hiſt. phil. l. 19.

XANTIPPE, des Socratis eheſeau, wird gemeiniglich als ein ſehr böſes und mürriſches weib beſchrieben, die ihrem mann alles erſinnliche beſchwerlich angethan. Sie iſt auch, wie man ſagt, zuweilen ihre beſte zeit darüber vertieben, daß ſie ihm den mantel auf öffentlicher ſtraſſe vom halſe riſſe. Alß ſie einsmals alle ſchmahungen, die nur zu erdenken waren, wider ihn ausgeſchüttet, groſſe ſie ihm endlich das nachgeſchirr auf den kopff, worzu Socrates nur lachte, und ſagte, er hätte wohl gewußt, daß auf ein ſo groſſes donnerwetter nothwendig ein regen hatte kommen müſſen. Euthydemus, deß Socratis vertrauter, wolte einſtens mit ihm ſpeiſen; allein Xantippe nahm nach langen gefechten den tiſch, und ſchmiß ihn über einen hauffen. Euthydemus erzürnte ſich darüber, und lief mit ſeinen leuten davon. Socrates aber ſagte zu ihm: Erinnerſt du dich nicht, daß letzthin alß wir bey die aſſen, eine henne obngefehr über den tiſch geflogen, und eben ſolchen zufall verurſachet, dennoch aber eyfferten wir uns nicht darüber. Der gröſte theil ſeiner freunde ſoll ihm geraiben haben, ſie zu verſtoſſen, welchen er aber gantz wortet, daß er eben ſo gewohnet ſey, das geſchrey ſeines weibes anzuhören, alß daß ſtarren der ſtrick ſi in einer rolle, oder daß ſchnatten der gans ſe. Man will auch, daß er öffters geſagt, er hätte deswegen eine ſo böſe frau genommen, damit er ſich mit der gantzen welt vertragen lernte, welches ihm auch gar nicht ſchwer fallen ſolte, nachdem er mit einem ſo böſen weibe in geſellſchafft gelebet. Jedoch wenn man alle dieſe erzehlungen genauer zuſammen hält, und recht erwägt: findet man urſache, deren glaubwürdigkeit in zweifel zu ziehen. Zwar iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ſie eine etwas beſſtige frau gewelen, welche ſich in die groſſe verfolgungen bey Socratis zeiten fanden, und deſſen dahey begrüßt geiaſſ-heit. nicht allzu wohl finden können; man hat aber auch, da obenbem Plato, Xenophon, und andere, welche den zeiten Socratis am nächſten geweſen, ſie nicht nach obiger art abmahlen, zu vermuthen, daß ihr zu viel geſchehen: wie ſie denn auch, alß Socrates in den gefängniſſe lag, und die zeit heran nahete, ſo ihm von ſeinen feinden den gifft-becher zu trincken beſtimmet war, zu ihm gekommen, und durch vieles heulen und ſchreyen zu erkennen gegeben, wie ſchmertzlich ihr der verluſt ihres Socratis ſelte. *Diogenes Laertius* l. 2. f. 30. *Charpentier* leben des Socratis. *Hermannus* ad hiſt. philoſ. l. 1. p. 103. ſeqq.

XANTUNG, eine von den fruchtbarſten Provintzen der Königreichs China, gräntzet gegen mitternacht und morgen an den meerbuſen von Nanquin, gegen mittag auch an Nanquin, und gegen abend an Honan und Peking. Die darinnen befindliche vornehmſten ſtädte ſind Cinan, Jenchen, Tachang, Cingcheu, Tengcheu und Laicheu, welche 98 andre ſtädte unter ſich haben.

XAOHING, eine ſtadt in China an dem fluſſe Che in der Provinz Chekiang, iſt eine von den feinſten in dem gantzen lande, und ſoll auf das waſſer, ſo die Venedig gebauet ſeyn.

XATIVA, lat. Setabis, eine von den älteſten und ſchönſten ſtädten in dem Spaniſchen Königreich Valentia, welche mit 2 einander gegen über ſtehenden feſten caſtellen verſehen. Sie wurde an. 1707 von dem Frantzöſiſchen Ritter d'Asfeld erobert, und gänzlich der erde gleich gemacht, weil ſie Carolo III partheyergriffen, und ſich einige jahre vorher den Gnaden de las Torres aufgelehnet hatte. Allein in dem folgenden jahre ſtellte der Madritiſche hof order, ſie wiederum aufzubauen, und ihr den namen S. PHILIPPE beizulegen. *Delices de l'Eſpagne & du Portugal.*

XAVERIUS. (Franciſcus) ſ. FRANCISCUS.

XAVERIUS; (Hieronymus) ein naher anverwandter des berühmten Franciſci Xaverii, war aus Navarra gebürtig, und trat an. 1568 zu Alcala de Henares in die geſellſchafft der Jeſuiten, worauf er an. 1581 in Indien reiſen, und daſelbſt nachgehends die ehre hatte, daß er vor dem 2 groſſen Mogull dem Ecbar offters predigen dürffte. Seine lehr erfolgte den 17 junii an. 1617 zu Goa, nachdem ihn kurtz zuvor der König in Spanien, Philippus II, zu einem Ertz-Biſchoff von Angamala, oder vielmehr von Cranganor, als wohin damahls der Ertz-Biſchofsſitz ſo verleget war, ernennet hatte. Man hat von ihm in Perſiſchen und Lateiniſcher ſprache unterſchiedliche theologiſche ſchrifften, worunter auch hiſtoria Chriſti & S. Petri, welche Ludovicus de Dieu mit der Lateiniſchen überſetzung und einigen anmerckungen zu Leyden drucken laſſen. Es iſt aber dieſe edition deßwegen nicht zu loben, weil Ludovicus de Dieu in ſeinen noten die vieie ungewiſſe fabeln und verfälſchungen der wahren geſchichte Chriſti und Petri ſehr ſcharff durch die finger ſiehet gegeben. Indeſſen iſt auch dieſes gewiß, und kan ſo gar aus Xaverii werck ſelbſt erwieſen werden, daß er gar nicht urheber der Perſianiſchen verſion ſey, ſondern allein den anfang in Portugieſiſcher ſprache gemacht, worauf dieſe überſetzung durch einen Mahometaner auf Labor, namens Abdel Seman Kalem, verfertiget worden. Ein anderer Hieron. Xaverius, ſo zu Saragoſſa aus einem vornehmen geſchlecht entſproſſen, ward an. 1601 General des Dominicaner-ordens, an. 1607 aber Cardinal, und ging den 2 ſept. an. 1608 zu Valladolid mit tode ab. *Allgambe* bibl. *Voſſius* de Græc hiſt. du Chriſt. des Indes.

XAVIER, ein flecken in dem Spaniſchen Königreich Navarra, nur eine meile von der ſtadt Sangueſa, gelegen, von welchem der berühmte Apoſtel der Indianer, Franciſcus Xavier, alß von ſeinem geburts-ort, den nammen bekommen. Es liegt auch ein flecken dieſes namens in Arragonien, an dem fluß Gallego, nicht weit von Huesca. *Colmenar* delic. de l'Eſp. pag. 664. 682.

XAVIER, (Marcus de Guadalazara &c) ein Carmeliter-Mönch in Spanien, war von Saragoſſa gebürtig, und ſtarb auch daſelbſt in ſeinem doſter an. 1632 den 15 januarii. Er hat von dem König Philippo IV eine penſion von 200 ducaten genoſſen, und in Spaniſcher ſprache den 4 und 5 theil der hiſtoriam Ecclaſiaſtam, welche Gundalvus de Illeicar, und Ludovicus Rabia angefangen; ferner theſaurum ſpirituum von dem Carmeliter-orden; nebſt verſchiedenen andern tractaten verfertiget, und an tag gegeben. *Antonius*, bibl. Hiſp. *Witte* diar.

XAUXA, ein ſüd-Americaniſcher fluß in Peru, kömmt auf dem ſee Chincacocha, nimmt die flüſſe Parchos, Timagne, Adaucay, Apurung, und Incay zu ſich, und fällt endlich in den groſſen fluß der Amazonen.

XENAGORAS, ein Griechiſcher Hiſtoren-ſchreiber, ſeyerliche zeit chronic und andere ſchrifften, welche die alten offt angeführet. *Dionyſ. Halicarnaſſ.*

XENAJAS, oder XENOJO, ſouſten auch Philoxenus genannt, ein Syriſcher Biſchof zu Hierapolis, von Mabung auf Perſien gebürtig, lebte in dem 6 ſeculo. Er war anfänglich ein leibeigener knecht, ſtohe aber von ſeinem Herrn, und kam in die gegend Antiochia, da er ſich, ohngeachtet er nicht getaufft war, für einen Geiſtlichen ausgegeben, und darauf von Petro Fullone zum Biſchoff von Hierapolis ordiniret worden. Dieſer Petrus vermeynte, ſeine ordination ſey ihm an ſtatt der taufe. Gleichwie er aber der meynung der Monophyſiten, welche nur eine natur in Chriſto erkannten, zugethan war; alſo hielt er ſich auch ſehr angelegen ſeyn, den Synodum zu Chalcedon, darinn Eutyches und Dioſcurus verdammet worden, abzuſchaffen, und der Eutychianer lehre aufzubreiten: doch nahm er bey den Zeiten Henotikon, in welchem dieſer Kayſer die Catholiſche und Eutychianer zu vergleichen trachtete, auch noch an, alß worinnen zwar die vorige Concilia conſirmiret beſtätiget worden, aber keine ausdrückliche meldung des Concilii zu Chalcedon geſchehen. Sein wurck hielt ſich ſonderlich gegen Flavianum, Biſchoff von Antiochia, ſtehen, welchen er wegen des Neſtorianiſmi anfiagte. Als aber

Digitized by Google

Flavianus den Nestorium mit seiner meynung verdammte, wolte er ferner, daß er auch alle Nestorianer verbannen solte, und als endlich Flavianus auch dieses in einer schrifft gethan, vergnügte sich Xenajas dennoch damit nicht, sondern forderte noch, daß er den Synodum zu Chalcedon verwerffen solte, welches er aber ausschlug; worauf Xenajas einen grossen tumult erregte, und die sache endlich dahin brachte, daß Flavianus entsetzt, und ins elend verwiesen ward. Allein er wurde letztlich selbst von Kayser Justino dem ältern ins exilium verwiesen, darinn er auch seinen geist aufgegeben. Er soll übrigens auch die bilder und deren verehrung verworffen haben, und hat vieles in Syrischer sprache, und zwar sehr zierlich, geschrieben; es ist aber dessen noch nichts davon im druck heraus gekommen. Die vornehmste wercke davon sind wohl seine commentarii über die Evangelische schrifft, und seine Syrische übersetzung der 4 evangelien. *Evagrius* lib. 3 *Theophanes*. *Nicephorus*. *Cedrenus*. &c. *Assemon*. in bibl. orient. Clement. Vatic. *Acta Erud.* 1723.

XENARCHUS, ein Philosophus Peripateticus, von Seleucia, einer stadt in der klein Asiatischen provinz Cilicia, gebürtig, war Strabonis lehrmeister. Er lehrte öffentlich in Alexandria, und wurde von dem Kayser Augusto sehr geliebet. Kurtz vor seinem tode verlohr er sein gesicht. Es war auch ein comödien-schreiber dieses namens, welcher ein sohn des Sophronii mimographi gewesen. *Strabo* l. 14. *Suidas*. *Laertius* in l. de vitis. *Suidas*.

XENIADES, ein vornehmer bürger von Corinthus, fragte Diogenem Cynicum, als er denselbigen unter andern sclaven kauffen wolte, was er könte und verstünde? worauf dieser nur antwort gab, daß er freye personen zu commandiren und zu regieren wüste. Diese antwort bewog Xeniaden, ihn zu kauffen, und ihm seine kinder fernerhin, weil der auffsicht über seine kinder zu geben, wodurch er saute: da nun diese ihn und regiere sie. Man muß im übrigen diesen Xeniaden von einem gantz andern Corinthischen Xeniade wohl unterscheiden, weil jener letztere älter, als der vorgebrachte, gewesen, und unter andern behauptet, es gebe keine wahrheit, sondern komme alles nur auf die einbildung an, welche uns betrüge; ingleichen daß alles, was entstehe, aus etwas, so dem wesentlichen und selbstständigen entgegen gesetzt ist, aber welches nach seiner erdenck-art einerley ist, aus einem non ente, derkomme, und auch wieder in dasselbige zurücke kehre. *Gellius* l. 2. c. 18. *Laert.* l. 6. f. 74. 82. *Fabric.* ad Sext. Empir. pyrrh. hyp. l. 1. c. 18.

XENIL, lat. *Singilis*, ein fluß, welcher in dem Spanischen Königreich Granada, bey dem gebürge la Sierra nevada genannt, entspringet, bey den städten Granada, Loja, Lucena und Ecija vorbey läuft, 5 bis 6 kleinere flüsse zu sich nimmt, und bey einem kleinen ort, namens Palma, in dem Königreich Andalusien, sich mit dem flusse Guadalquivir vereinigt. Das wasser des Xenil wird wieder unterschiedene krancheiten vor dienlich gehalten. *Colmenar* delic. d'Esp. p. 394. 416. 486.

XENOCLES, einer von den tragischen schreibern, mit der zahl des Carcini, liest sich mit dem berühmten Euripide Olymp. 81 in ein certamen poëticum ein und trug durch seine tragödien: Oedipus, Lycaon, Bacchæ, und Athamas Satyricus, genannt, für demselbigen den preiß davon. Sein enckel, von dem gebachten Carcino, führte mit ihm gleichen namen, und war ebenfalls ein Poete. Noch ein anderer Xenocles, von Landrimiti gebürtig, war ein Redner, und soll nach Strabonis bericht in der Atarischen sprache art stutzrichtig gewesen seyn. *Aelian.* var. hist. l. 2. c. 8. *Strabo* p. 614. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 19. num. 1. p. 694.

XENOCRATES von Chalcedon, ein berühmter Griechischer Philosophus, war Agathenorin sohn, und Platonis schüler, den er auf der reise nach Sicilien begleitete, und dermassen liebte, daß er dem tyrannen Dionysio unter die augen sagte, wer den Plato tödten wolte, müsse ihm vorher das leben nehmen. Er hatte zwar einen guten verstand, war aber dabey ein wenig langsam etwas zu begreiffen. Dahero saste sein lehrmeister, daß Aristoteles einen zaum, und Xenocrates einen sporn nöthig hätte. Er war dabey so beredt, daß auch die schönste bure, die Phryne, welche mit seinen zuhörern wettete, ihn zum beyschlaff zu bewegen, zu ihm gesagt zu haben kam, aber mit allen ihren reitzungen nicht ausrichten konte: wiewohl andre solches von der Laide erzehlen. Er lebte sehr mäßig, und ließ sich den geitz und die ruhmsucht so wenig als die wollust einnehmen, ausser daß von ihm erzehlet wird, er habe zu Syracusa, woher welches fast wahrscheinlicher ist, zu Athen bey einem von Dionysio angestellten fauff-fest den preiß, nemlich eine güldene crone, erhalten, welche er aber nicht genommen, sondern einer grossen statue bey dem Bacchischen comödien-gesandtschafft erfahren. Denn da die andern Gesandten durch gaben so wol als alsdann ehren-bezeugungen gewonnen waren, blieb der einige Xenocrates unbeweglich, und als nach der zeit Alexander, Philippi sohn, durch seine Gesandten ihm 50 talente zuschickte, lud er sie in die academie zum abend-essen, und als sie des andern tages ihn fragten, wenn sie des Königs geld ausgetheilet seyen, antwortete er, habe ihr denn nicht auch der geringen mahlzeit gedacht, daß ich kein geld brauche? und als die Gesandten darüber traurig wurden, nahm er 30 minas damit er des Königs freygebigkeit nicht gänßlich zu verachten schiene. Seine auffrichtigkeit war so berühmt, daß er allein sein zeugniß vor dem Rath zu Athen mit keinem eyde bestätigen durffte. Hiernächst war er auch ein feind von solch und hochmuth, und wartete, nachdem er dem Speusippo in der academie zu Athen gefolget, seines amts mit unverdrossenem fleisse. Als einsmahl der in allen lüsten ersoffene, und in der gantzen stadt Athen deßhalber bescheydene Polemo mit seinen cameraden trunckenen herum schwermete, gerieth er in die stude des Xenocratis, in der absicht, ihn auszulachen, und in seiner lection zu stöhren, wie er denn anfangs allerhand muthwillen zu grosser mißvergnügen aller anwesenden, darinnen verübte. Xenocrates aber ließ sich solches nicht anfechten, sondern fieng an, eine rede von der mäßigkeit zu halten, und verfolgte dieselbe mit solchem eyfer und nachdruck, daß der trunckene Polemo gantz umgekehret wurde, sein unwesen erkannte, zu dem einem schlemmer, hurer, und gassenschwermer Xenocrates schüler, und nach der zeit sein nachfolger auf dem lehrstuhle wurde. Sein hauptschuler war, daß er gar zu eine saure mine an sich hatte, weswegen ihn Plato, den Grazien (oder Göttinnen der freundlichkeit, sein opffer zu opffern ermahnte. Er war aber dennoch barmhertzig, nicht nur gegen menschen, denen er ohne unterscheid fortgeholffen wissen wolte, so daß er auch gantz unbekannte andern recommendirte, aber darüber einst von dem Polysperchon, dem er einen unwürdigen beysand empfohlen hatte, einen guten verweiß einnehmen mußte, sondern auch gegen die thiere, wie man denn erzehlet, er habe einen sperling, der auff ihn zugeflommen war, weil er von einem stercher verfolget wort en, so lange in schutz genommen, bis die gefahr vorüber gewesen. Er pflegte zu sagen, daß das reden viele, das schweigen aber niemanden, aber doch wenig menschen gereue hätte. Er wiese einstens einen, der in seine schule wolte, sylbenter dings ab, blos darum, weil er weder die music, noch die geometrie, noch astronomie, oder mit einem wort nichts von der mathematick studiret hatte, welche wissenschafft er vor den schlüssel zu allen andern hielt. Wenn er zwischen doch seinen geschäfte, aus dem hauß gienge, verjagte er durch sein ansehen die leichtfertige jugend von dem gassen, daß sich wol hütete, daß sie diesem ernsthafften Weltweisen nicht begegnete. Man muß sich aber dabey über der Athenienser unbandbarkeit, die sie vor diesen klugen mann anderwerts bezeiget, verwundern. Sie hatten sich nemlich einer im anfang in dem grösten flor stehenden zustand ihrer Republic bedienet, und ihn nebst dem Phocion als Gesandten an Antipatrum geschickt, um, wo möglich, noch leidliche friedens-bedingungen von demselben zu erhalten. (siehe Phocion c. 21 c. 22.) Wie nun Antipater sie von einem und tyrannischen gemüthe war, so bemerckt er sich insonderheit gegen Xenocrates sehr hart und unbeflich, wolte auch denselben nicht einmahl ausreden lassen, und zwar, weil er vielleicht besorgte, es möchte ihm zu bisig gerungener ehre dienen, wenn er dem weisen und von jedermann höchst gepriesenen mann nicht mit gnaden gründen begegnen könte, und dennoch dessen begehren gantz abschlägig. Xenocrates aber war der einige aus den Gesandten, welcher in die hartze conditionen zu willigen bey und ende verweigerte. Nun hatte Xenocrates bis dahin das hauptrecht in Athen nie niemahl erlanget, sehr bunt seyn, die aber, und vornemlich Phocion, wolten ihm solches nachmahls abgezwungen bringen, um so mehr, weil die einwohner so feine burger waren, nach der zu schätzen, daß sie auf Antipatri befehl gemachten einrichtung viel bäter, als zuvor nie angelegt wurden. Allein er schlug solches aus, mit der grösten ruhigen erklärung: er könte sich nicht entschlüssen, an dem bürgerrecht, und auch an dem zeyniment der stadt, theil zu haben, dessen gegenwärtige in der that so viel jahr schädliche affairen sich einrichtung abwenden er sich selbst in Gesandtschafft hatte gebrauchen lassen. Alle er aber auch nachgehends das auf die fremden gelegte kopfgeld nicht bezahlen konte, verkauffen sie ihn nach ihren gesetzen in die knechtschafft; allein Demetrius Phalereus kauffte ihn, und stellte ihn hierdurch wieder in seine freyheit. Er schrieb auf Alexandri bitte einen tractat von der regier-kunst; ingleichen 6 bücher von der natur, 6 von der philosophie, und eines vom rechtthun, nebst vielen andern von welchen allen aber nichts mehr vorhanden ist. Nach seiner meynung verbinden diejenige allein, welche philosophiam gantz zu verachten, welche das von ferne stücken und aus e gener bewegung thaten, und die andern aus furcht vor den gesetzen. Die tugend hielt er unter allen dingen für das edelste, und glaubte, wenn man die augen auf das nachdarn hauß wirffe, sey dis eben eine solche sünde, als wenn man seinen fuß breite setze. Seine theologie aber war sehr wunderlich. Denn er lehrte, daß 2 gottheiten, nemlich die Monas und Dyas waren, davon die erste männlichen, die andere aber weiblichen geschlechts wäre, nachdeme aber nicht in eigentlichen, sondern in einem besondern und gebeimen verstand angenommen ist. Ingleichen nennte er den himmel die sterne, und planeten ebenfalls gottheiten oder dæmones, weil sie ihre freude an dem unglück und den mühseligkeiten des menschlichen lebens haben solten. Die seele aber hat er für ein sich selbst bewegende zahl gehalten. Man sagt, daß er bey nachts observirenden mit der sternе wieder einen fessel oder decken getroffen, und davon olymp. 116 im 3 jahr seines alters gestorben sey, nachdeme er die seule 25 jahre mit grossem fleiß und lobe vorgestanden. *Laertius* l. 4. f. 6. 9. *Vell. Max.* l. 4. c. 3. ult. *Cicero* Tusculan. quæst. l. 5. c. 18 & 32 de nat. deor. l. 1. c. 13 de offic. l. 1. c. 30. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Boyle. Pabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 3. vol. 2. p. 67 f.

XENOCRATES, ein berühmter Griechischer Medicus, von Aphrodisium in Cypern gebürtig, lebte zu des Kayſers Tiberii zeiten, und wird von den alten öffters angezogen. Er schrieb de theriaca, welche schrifft verlohren gegangen, ingleichen judicium de alimento ex aquatilibus, welches ersticke Gelenius bey den 3 Dubravii libr. de piscium & piscium natura mit seiner version und anmerckungen zu Zürch 1559 in 8 drucken. J. A. Fabricius aber in seiner bibl. Græca vol. 9 p. 454 seq. vol vollständiger wieder aufgen lassen. Plinius gedencket auch eines Xenocratis von Ephesо, welcher zu seiner zeit, oder doch kurtz vorher gelebet, und tr. de gemmis verfertiget; ingleichen eines sehr alten bildhauers, dieses namens, welcher ein schüler des Tisicratis gewesen, und die torevtice soll gethan haben. *Galen.* finapl. pharm. l. 6. in his de theriaca. *Clemens Alex.* Strom. p. 717. *Plin.* 37. 2. l. 34. 8. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 3. vol. 2. p. 67. f. & l. 6. c. 9. vol. 13. p. 452.

XENOGRITA, ein Cumanischer frauenzimmer, welcher von Aristoteno, als sich derselbe zum Herrn dieser stadt nemacht, erhebt und zur concubine angenommen ward, ungeachtet er ihren vater vertrieben hatte. Dieses zwang sowohl als die liebe zu ihrem vaterlande, machte ihr Aristotenem vorhaß, bessen ermordung sie endlich beförderte, indem sie den Cumanern stets vortrafft, Aristotenem sey der einige unter ihnen, der ein männliches herz habe. Als er umgebracht war, und ihr mit brüder ihr alterig gesprenckt und ehren-bezeugungen anboten, bat sie sich nichts aus als daß sie den cörper des entleibten begraben möchte, welches man ihr nicht nur gestattete, sondern sie noch über dieses zur Priesterin der Ceres machte. *Eunc urchus* de virt. mul.

XENOPHANES, ein berühmter Philosophus, und urheber der sogenannten Eleatischen Secte, war aus Colophon in Jonien gebürtig. Man hat von ihm wenige nachrichten übrig, worauf man sich verlassen könte. Sein vater wird von einigen Orthomenes, von andern aber Dexius genennet. Hiernächst sagen ihn einige in die 40, andere in die 50, und noch andere in die 60ste Olympiadem, wodey denn Eusebii rechnung, nach welcher er in der Olymp. 56 gebohren worden, die gröste wahrscheinlichkeit vor sich hat. Man findet auch bey etlichen, daß er ein antochthon gewesen: Indessen gedencken andere den Botonem, einen Athenienser, und Archelaum, einen Jonischen Philosophum, unter seine lehrmeister zehlen, wiewohl die letzte meynung, daß er nemlich den Archelaum gehöret, sehr grossen schwierigkeiten unterworffen ist. Nachdem er aus seinem vaterlande vertrieben worden, wendete er sich nach Sicilien, und hielt sich eine zeitlang zu Zancla und Catana auf. Dody mag er es nicht zum besten allda getroffen haben, weil man denn findet, daß er sich gegen Hieronem wegen seiner armuth beklagt, von demselben aber schlecht abgefertiget worden. Es mag auch wohl dieses die ursache seyn, warum er seine stadt nach ihrem tode selbst begraben, und sich mit verfertigung und abfingung allerhand lieder ernehret; wiewohl einige des Laertii meynung, worinn er dieses letztere vorgegeben zu haben scheinet, in einem andern verstand, und dergestalt annehmen, als ob er selbst aus seinen vorlieder carminibus einige certonen zusammen getragen. Ersteres ist einigen ausserordentlich auf den wurff kommen, und hat seine leben-zeit allein auch von 92 oder 100 jahre gebracht, zu dem Laertius einige zeit anführet, welche er geschrieben, da er schon über 90 jahre zurück gelegt. Sonsten ist zu vermuthen, daß er ein erbohrer, und einem philosopho wohl anstandiges leben geführet. Seine schrifften hat er nach gerohpheit dawahlsiger zeiten alle in versen verfasset, wo unter sonderlich zu bemercken: die historie seiner vaterstadt, und deren erbauung; ferner elegie, parodie, und ein buch de natura. In den elegien hat er unter andern dasjenige, was Homerus und Hesiodus unanständiges von den göttern geschrieben, durchgegangen. Andere meynen, daß er dieses in seinen Jambis gethan; es ist aber nicht aufgemacht, ob er auch Jambos verfertigt habe. Aus seinem buche de natura aber sind vermuthlich die physicalische lehrsätze hergenommen zu, welche von den alten ihn und wieder angezogen werden, und fürnemlich folgendes enthalten: Daß ein einiges, unendliches und ewiges wesen, das ist, ein Gott sey, welcher weder an leibe, noch am gemüthe den menschen gleiche, und nach seinem gantzen begriffe alles dere Die se Gott stehe nach seiner vorstellung alles, das ist, in sich begreiffe, und ein fast heiliges oder tugendsames wesen habe; worauf nicht ohne grund zu schliessen, daß er, wie auch noch andere gethan, durch das einige wesen nichts anders als das universum verstanden habe, wie er denn auch die welt, oder das universum, für ewig, und was ewig ist, für unentlich und einig ausgegeben. Hiernächst behauptete er unentlich viele welten, oder vielmehr grosse himmlische cörper, als sonnen und monden, welche aber andauesslich seyen, ob und gleich die sonne dasjenige verstellen zu wollen scheine, was auch den schluß machte, daß sie nicht feurig wären, sondern aus dergleichen könten. Den mond hielt er für bewohnet, wie unsere erde; die sonne für einen zusammen-fluß feuriger wolcken; die sterne aber für ausgelöschte wolcken, welche des nachts, wie kohlen, wiederum zu glimmen anfingen. Endlich glaubte er auch, daß die erde ein gesetzt sey, die wahrsagereyen gar nichts hielten, und die welt mit der zeit durch eine allgemeine überschwemmung umzugehen werde. Die fragmenta, welche noch von seinen schrifften übrig geblieben, sind von Stanleio Hen. Stephano, Laertio, und andern zusammen erhalten worden, bat Henr. Stephanus in poesi philosophica an. 1573 in 8 grossen theilen zusammen herausgegeben. *Laert.* l. 9. c. 18. f. *Cicero* ad acad. quæst. l. 2. c. 37. 39. de nat. deor. l. 1. c. 11. & alibi. *Sextus Empir.* pyrrhon. hypoth. l. 1. c. 33. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 23. vol. 1. p. 796. ſq. *Brucker* qu. ex hiſt. phil. t. 2. *Boyle*,

XENOPHILUS, ein Pythagorischer Philosophus und Musicus, war von Chalcis aus Thracien gebürtig, und ist unter andern des gegen den 108 jahr lang bey vollkommener gesundheit und in grossen ansehen gelebt hat. Er gieng zu Athen mit tode ab. Als ihn einer gefragt: wenn er seinem sohn am besten unterweisen könte; gab er zur antwort: wenn er ihn in einer wohlbestellten stadt bürger werden liesse. *Plin.* l. 31. c. 32. *Laert.* l. 8. 16. & 46. *Lucianus* in Macrobiis t. 2 p. 472.

XENOPHON, ein berühmter Capitain, Philosophus, und Historienschreiber, war eines gewissen Gryllı sohn, und zu Athen olymp. 82 gebohren. Weil ihn die natur mit einer sehr schönen leibesgestalt und gesichte versehen, sagt solches den sonsten, welcher auf die gestalt und bildung der menschen fleissig zu sehen pflegte, gelegenheit, ihn zu sich zu ziehen, welcher ihm auch so gute anleitung zur sapientz darbot, und zugab gegeben, daß er nachmals einer der vortrefflichsten manner seiner zeiten wurde. Sein besonderer freund Proxenus, ein Böotier, der bey dem jüngern Cyro wohl gelitten war, bewegte ihn, daß er sich auch nach Sardis zu demselben begab, allwo er ebenfalls bey ihm in grosse gunst kam, und sodann olymp. 94, 4. denen folgung unter seinem bruder Artaxerxen, als ein volunteer beywohnte: wiewohl hernach, da die Griechische Officiers nach dem tode Cyri von den Persern treulosser weise erschlagen worden, er endlich das oberste commando übernehmen musste. Wodey er denn an der grossen ehre des durch so viele barbarische völcker und unwegsame örter zu jedermanns erstaunen mit gemalt und endlich noch glücklich fortgesetzten abzugs der sogenannten 10000 Griechen, im treuen den besten anrheil verdienet hat. Als auch dieselbige nach unter verrichtung aus Asien nach Byzanz wieder die gegebene parole daselbst angehalten wurden, sich aber bey ihm merckten dergleichen daselbst stadt mit gewalt bemächtigte, die darin inforderheit Xenophon durch seine beredsamkeit und klugheit, daß solche nicht geplündert wurde; von welchem allein Xenophon selbst unsere historie hat. Nach diesem begab er sich zu dem berühmten Lacedæmonischen König Agesilao, brachte demselben durch seinen vertrauten umgang so viele zuneigung bey, gieng auch ferner mit ihm in Asiam, u. so war mit seligem, als ihn die Lacedæmonier in ihrer damaligen not, zurück in Griechenland gerufften, in der schlacht bey Coronea, von wannen er sich zurück nach Scillunt verfügte, woselbst ihm die Lacedæmonier ein besonderes landgut angewiesen, wird er durch den letztern selbigen einigen vorbacht von seinen landsleuten auf sich geladen, und daher ohnwissend und abwesend des landes verwiesen worden. Hierselbst richtete er der Dianæ zu ehren einen besondern tempel und gottesdienst auf, und machte die zeit theils mit jagen, theils auch mit sagen, und in dem umgang mit guten freunden zu. Allein aber nach diesem die Eliensser unterdenen sind, und machte sie zur ersten nach der eroberten stadt Elis, fern nach Lepreum, und endlich nach Corinth, woselbst er ohngefehr 360 jahre vor Christi geburt sein leben beschloß, welches er mit gröstem ruhm bis auf 90 jahre gebracht. Er war ein trefflicher soldat, und unvergleichlicher Philosophus, der auch bey nahe der einige gewesen, so sich, die philosophische lehren in der that auszuüben, angelegen sein lassen. Seine schreibekunst und treue gegen seine freunde waren so groß als seine standhaftigkeit. Ihn ehrt einig den epiter die pest von seinen söhne tode gebracht worden, nahm er den blumen krantz, den er auf seinem haupte getragen, ab, nachdem er aber vernommen, daß er als ein held gestorben, und derjenige gewesen, welcher den Epaminondam in der schlacht bey Mantinea getödtet, setze er denselben auch wieder auf. Wie Platone stund er in seiner grossen freundschafft, sonderen vor vielmehr auf dunckelen ein wenig erhertzhaftig. Seine schrifften, welche alle in einem so zierlichen, deutlichen und angenehmen stile verfasset sind daß man bewegen nicht allein ihn die Attische poete nennete, sondern auch ausdrücklich urtheilte, daß die Musen selbst, wenn sie reden, sich keiner andern schreib-art bedienen würden, sind theils philosophischen, theils aber historisch. Zu den ersten gehören: de diétis & factis Socratis, l. 4. apologia Socratis ad judices; convivium philosophorum; liber œconomicus, welches Cicero nach seinem eigenen zeugnis in seiner jugend ins Lateinische übersetzet und dialog. Simonidis & Hieronis, darinn er von dem unglückseligen zustand der tyrannen handelt. Unter seinen historischen wercken aber sind merckwürdig: Cyropædia, d. e. Cyri majoris vita & disciplina, so aber von den allermeisten in die fürnen romanen, darinne Xenophon ein musterbild eines vollkommenen fürsten abcontrefeit und denselben vorgestellen gesucht, als für eine wahrhaffte historie gehalten wird. Ferner de Cyri minoris expeditione in Asiam; de rebus Græcorum l. 7. welche eine fortsetzung von Thucydidis historie sind; de rep. Lacedæmoniorum, u. a. m. welche schrifften unter andern von Jo. Leunclavio an. 1594 zu Frand furt in fol. und von Ed. Wells an. 1703 zu Oxford in 5 voll. in 8 zusammen heraus gegeben worden. Das buch de œconomia, welches im 17 seculo unter diesem namen herausgekommen ist ohne ausser allen zweiffel von An. Viverbinii unterschieden worden. Es sind noch unterschiedliche andre fürdenten bücher namens gewesen, von welchen im folgenden artickul *Laert.* 2, 49 ſqq. *Voſſius* de hiſt. Græc. *Fabric.* B. Gr. l. 3. c. 4 vol. 2. p. 70 ſqq. *Leunclav.* in vita Xenoph. *Plin.* 4, 13 ; 6, 31. *Solinus* 22 & 60.

XENOPHON. Diesen namen haben auch nachfolgende gesühret: 1) Xenophon von Antiochia, welcher liebesgeschichte unter dem titul Babyloniaca geschrieben. 2) Xenophon von Cypern, der Cyprica verfertiget, so die liebesbegebenheiten zwischen Cinyra und seiner tochter Myrrha enthalten. 3) Xenophon, ein Poet, und Comödien-schreiber, dessen Laertius l. 2. 59. gedencket. 4) Xenophon von Epheso, welcher Ephesiaca, oder de Abrocomi & Anthiæ amoribus in einem sehr schönen stilo geschrieben, die auch noch vorhanden sind. 5) Xenophon, ein Medicus aus der insul Cos, dessen ebenfalls Laertius c. l. erw. thut. 6) Xenophon, ein anderer Medicus, mit dem beynamen Ephesiacus, so de partium humani corporis nominibus geschrieben. 7) Xenophon, des Kaysers Claudii Leib-Medicus, von welchem Myrrha einen glaubt, daß er diesem seinem Herrn unter dem schein, als wolte er ihm gar vomiren helffen, eine vergiffte pille in daß gesteckt, und ihn dadurch vollends hingerichtet. *Suidas. Fabric.* in bibl. Gr. patrum. *Tacit.* annal. l. 12. c. 67

XENSI, die gröste Provinz in China, welche gegen osten an Xansi und Honan, gegen süden an Suehuen, gegen westen und norden aber an die grosse Tartarey gräntzet. Ihre hauptstadt heisset Sigan.

XEQUEAYDAR, oder HIEQUAYDAR, ein Ismael Sophi vater zu Ardebun in der Provinz Chircan oder Servan nahe bey der see von Tabaristan gebohren. Man hält ihn in Persien vor einen Propheten, wie er denn eine erklärung des alcorans verfertiget, welche man in etlichen stücken des Osmanns seiner vorgezogen. Er wurde endlich auf befehl des Königs Kulian getödtet. *Deslandes* beauté de la Perſe.

XERES, mit dem beynamen de Badajoz, weil dieser ort nicht weit davon liegt, oder de los Cavalleros, weil er sonst den Tempel-Herren gehört, vor alters aber Seria genannt, eine stadt in der Spanischen Provinz Estremadura, an den gräntzen von Andalusien, gelegen. Der König von Castilien, Ferdinand X, hat ihn im 1s seculo aus der Mohren banden gerissen, und von dem Kayser Carolo V ist ihm das stadt recht verliehen worden, nachdem ihn vorher der König von Castilien, Alphonsus XII, mit der crone vereniget. Die wyde um dieses ort herum ist so vortrefflich, daß man jährlich bey 50000 stück wein von hier nach den märckten von Escalona und Villena treibt. Ihn den gräntzen des Königreichs Algarbien, in der landschafft Andalusien, liegt auch eine andere Xeres, welches von dem ersten unterschieden, der vordey fleiß, und sonderlich die Esiacan sich nimmt, Xeres de la Guadiana genennet wird. In den bisem Königreich Andalusien, ganz nahe bey Cadix, an dem fluß Guadalete, in einer unvergleichlichen fruchtbaren gegend, liegt noch ein andere ort, welcher viel gröffer, als die vorige berde, auch sehr wohl gebauet ist, und gum unterschied Xeres de la Frontera, imgleichen bey einigen Xeres de Sidoenna heißt. Man zehlt bey 10000 familien darinnen, worunter sich viel vornehme und reiche befinden. Diese stadt ist sonderlich berühmt wegen der vortrefflichen pferde, so daselbst herum fallen, wie nicht weniger wegen der weinlese, so in der letzte Septembr. König Rodericus an. 714 an sich gebracht worden, seyn erzehlen. Einige stehen in den gedancken, daß dieser letzte ort der alten Asta Regia ſey. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 6. c. 15. l. 13. c. 1. l. 24. c. 7. *Colmenar* delic. d'Eſp. p. 388. 448. 456.

XERIA, ist eine kleine stadt in dem Spanischen Königreich Valentia, nahe bey der stadt Segorbe, an dem fluß Mo viedro, gelegen. Es gehört eine Graffschafft darzu, welche sonst ihre eigenliche Herren gehabt, an. 1565 IV theil. L l 2 aber

Digitized by Google

aber mit der crone vereinigt worden. Philippus V gab sie dem Hertzoge von Berwick, vor seine dienste in dem Spanischen succession-kriege, dieser aber trat selbige an. 1716 seinem sohne, Jacobo. Herzoge von Leria, ab. *Colmenar* delic. de l'Esp. p. 568.

XEROPHAGIA, worunter gewisse fastage in den ersten zeiten der Kirche genennet, an welchen man nichts anders als brod und salz ab und nur wasser tranck. Das wort kommt von ξηρὸς trocken, und φαγεῖν essen, und heist also eigentlich so viel, als eine solche fastenzeit, da man nichts anders essen soll, als trockene dinge. Nachgehends wurde auch eyer und, hülsenfrüchte, kräuter und obst zu essen. Diese grosse faste wurde die 6 tage der charwoche hindurch gehalten, und zwar nur aus bloster andacht, nicht aber aus pflicht oder nothwendigkeit, so, daß die kirche die Montanisten deswegen verdammte. weil sie aus dieser eigenen macht alles wolt zwingen wollen, nicht allein die Xerophagia der heiligen woche, sondern auch andre fasttage zu beobachten, die sie angeordnet hatten. Die Essäer beobachteten auch Xerophagia oder gewisse fasttage: denn Philo sagt, daß sie zu ihrem brod und wasser nichts mehr, als salz und ysop hinzugethan haben. Die sogenannten Athleta unter den Heyden essen nichts anders, als trockene dinge. Allein dieses thaten sie nicht aus andacht, sondern nur, um ihre gesundheit und stärcke zu erhalten. *Epiphanius in exposit. fidei. Eusebius* hist. eccl. l. 2. *Tertullianus* advertus psychicos.

XERXES, der erste dieses namens, König in Persien, war zwar der andere sohn Darii, wurde aber doch seinem ältesten bruder Arsabanes vorgezogen. Die ursache solcher wahl war diese, weil Xerxes zu der zeit, da sein vater König war, gebohren worden, da hingegen der andere auf die welt gekommen, als Darius noch ein schlechter Edelmann war, auch dass seine mutter, die Atossa, des Cyri tochter gewesen. Xerxes succedirte A. V. 269. Gleich im anfange seiner regierung brachte er Egypten wieder unter sich, welches land, in den letzten jahren seines vaters regierung, das Persische joch abgeschüttelt hatte, worzu er seinen bruder Achæmenem zum general machte. Nachgehends führete er krieg wieder Griechenland, und zwar, wie ein jeder sagen, mit einer armee, die aus 2 bis 3 millionen menschen bestunde. Wie er sie denn nicht anders wegen der grossen menge mustern kunte, als daß er 10000 mann ins geviert hatte zusammen treten, und von stangen einen zaun um sie herum machen liess, daß man die übrigen an diesem maße, gleich als einen schaffs, messen konte. Er legte eine brücke über die meerenge des Hellespont, und stieg so dann an der enge des berges Athos durch gräben zu lassen. Als er mit seiner armee bis an die meerenge bey Thermopylæ gekommen war, tödtete Leonidas viel von seinen leuten, worde aber doch endlich durch die grosse anzahl übermannet. Zu den bey selbigen zeit gewannen die Athenienser, das festerstehen bey Salamin, gleichwie sie vorhero bey dem vorgehenden Artemisio den Persianern überlegen gewesen waren. Dieser verlust nebst den erlittenen vielen schiffbrüchen machte Xerxen dermassen schüchtern, daß er wiederum heimzog, und Mardonium das commando über den übrigen theil seiner armee in Griechenland überliß, welcher auf mit Pausania bey Platæa gleichfalls auf dem felde stritte, und mit dem gröstentheil seines kriegs-volcks getödtet worden. Auch erlitten die Perser an eben dem tage eine gedoppelte niederlage zu wasser und lande bey Mycale, einem vorgebürge in Klein-Asien. Ein mehrers von diesem berühmten kriege ist in den artickuln Themistocles, Aristides, Pausanias, Mardonius, Cimon, Leonidas, und andern zu zhuefen. Den Xerxe ist indessen noch zugedencken, daß er für seine person sehr tapffer und ersch rocken gewesen, auch sich darum geschlagen, und noch der niederlage bey Salamin sich ebenfalls wegen seiner zagaffhaftigkeit gar zu leicht durch die betrügliche warnungen des Themistocles bade erschrecken, und ob er gleich den Griechen noch gar weit an macht überlegen war, dennoch zu einer schändlichen flucht bereden lassen. Sonst liß er dabey seinen eyfer vor den allen Gottesdienst, so dem Persischen entgegen war, sehen, indem er der Griechen tempel aller orten, wo er hinkam, verstörte, und die göhen-bilder in stücken schlagen ließ; weil er es nach der in Persien gewöhnlichen lehre, die unsinnige, die unendliche grösse der welt mauern einzuschliessen, und unter menschlicher gestalt abzubilden. Arrabanus, aus Hyrcania gebürtig, tödtete ihn A. U. 289, nachdem er 20 jahre regieret hatte. Artaxerxes folgte ihm in der regierung nach, welcher Xerxen II pinterließ, der A. U. 330 nur 2 monate regierte. *Herodotus, Ctesias, Justinus, Cornel. Nep. in Themist. Plutarchus* in Themist.

XIBAN, sonsten auch Farsach, eine schöne wohl bewohnte stadt im glückseligen Arabien, nicht weit von dem meer, etwan 7 tagereisen südwärts von der stadt Aden, auf einer anhöhe gantz in berg gelegen. Sie ist mit einem festen castell verwahret. *Wagner*, delin. Pannon. & imp. Turc. P. 1. p. 108.

XICCHO, oder Xeus Richiu, von andern auch Richiu Polentonus genannt, ein Gelehrter des 15 seculi, war bürger zu Padua, und derselbigen Republic Schreiber oder Notarius. An. 1413 wurde er Cantzler zu Padua, da eben Livii urna, welche ihm zu einer dissertat. anlaß gegeben, gefunden ward. Er stund zu seiner zeit wegen seiner gelehrsamkeit in ziemlichen ansehen, und verfertigte unterschiedliche schrifften, welche aber nicht alle gedruckt sind. Die bekanntest darunter sind: Argumenta in orationem Ciceronis; lib. de ratione studendi; epistolæ; lib. exemplorum; votum, de illustribus Scriptoribus Latin. auß 22 büchern beschrieben; vita & miracula B. Antonii Confessor. vita R. Helenæ, u. a. m. *G. J. Vossius* de hist. Lat. *Papadopoli* hist. gymn. Pat. l. 2.

XICOCO, eine insul in Japan, wird auch Chicoko oder die 4 Königreiche genannt, weil sie so viel Königreiche in sich begreifft, nemlich Avo, Ivo, Samugui und Tosa. Es ist aber in keinem eine ansehnliche stadt.

XIGUELA, ein fluß in New-Castilien, der im gebürge oberhalb Villar de Horno entspringt, und oberhalb Calarrava in die Guadiana läufft.

XIHOAM-TI, ein Chinesischer Kayser, regierte ohngefehr 246 jahr vor Christi geburt, brachte gantz China unter sich, wovon er schon vorhin einen theil besaß, kehrte so dann seine fürgerichte waffen wieder die Tartarn, und erbauete wieder denen einfall die berühmte mauer, welche China von der Tartarey schendet. Diese mauer soll 300 Teutsche meilen lang syn, sich von dem meerbusen Nanquin, der sonst auch der meerbusen von Gang genennet wird, anfangen, und bis an den fluß Hoang oder Yellow in dem westlichen theile der Provintz Xansi gehen, und zwar ohne einige unterbrechung, massen nunmen in den gegenden, wo sie wegen einiger unerträglichen berge nicht nöthig ist. Sie gehet nicht in einer gantz geraden linie fort, sondern drehet sich bisweilen etwas herum, so, wie es die lage der örter, die sie einschleußt, erfordert. Sie ist 30 ellen hoch, und 12, an einigen orten aber 15 ellen breit, und mit thürmen befestiget, so eine gewisse ecke von einander stehen. Es sind 5 thore darinnen, um nach erheischender nothwendigkeit ein und außzugehen, bey welchen man verlangen, um solche zu beschützen angelegt. Desgleichen hat auch theil dieser mauer unterweilen schrodt bögen für die fluße, welche hindurch laufen. Dieses grosse werck wurde innerhalb 5 jahren vollendet, welches auch nicht unglaublich ist, weil der Kayser anordnete, daß der 10 mann in dem gantzen Königreiche daran arbeiten solte. Die Chinesischreiben auch, daß man verschiedene mit eisen beladene schiffe in dem meerbusen von Gang versenckt habe, um die gründe der mauer zu tragen, welche bis auf 10 stadia oder feldwege in die see hinein gesühret ward. *Athanas. Kircher* in China illustr.

XILI, Lat. Xilum, eine kleine stadt in der Provintz Zaconia in Morea, 4 meilen von Castel Rampano gegen osten, am Cap de Xili gelegen.

XILOCA, XILOA, ein fluß in Aragonien, welcher sich zu Calatajud in den fluß Xalon ergeußt.

XILOCASTRO, Lat. Ægira, Xilocastrum, eine kleine stadt in dem Bezirck Sithonien Clarence in Morea, 2 meilen vom Golfo di Lepanto, gegen mittag gelegen.

XIMA, ein Königreich, nebst einer stadt gleiches namens auf der insul Niphon in Japan, in dem südlichen theile der landschafft Jetsengo.

XIMENES, (Franciscus) ein Spanischer Cardinal und Ertz-Bischoff von Toledo, war aus der familie von Cisneros in der landschafft Villaina entsprossen, und wurde zu Tordelaguna gebohren. In seiner jugend brachte er sich durch studia und bücherey, und brachte es so weit in der theologie ziemlich weit. Nach diesem reiste er nach Rom, wurde aber unterwegs zwey mal geplündert. Daselbst beklebete er die stelle eines Consistorial-Advocaten, gieng aber, nachdem sein vater gestorben, nach Spanien zurück. Gleich zu der zeit starb der vornehmste Prediger zu Useda; da denn Ximenes vermöge eines Päbstlichen berefs, wider des Erz-Bischoffs von Toledo willen, dieses amt übernahm. Dieser Erz-Bischoff ließ sich gar heimlich in einen thurn werffen; allein er kunte nicht lange mit aussitzen. Nach diesem wurde er zu zwey wichtigen chargen befördert; welche er aber wie dem closter-leben vertauschte, und sich durch seine bartе lebens-art in grosses ansehen setzte. Die Königin Isabella machte ihn hierauf zu ihrem Beichtvater, worauf er sich vom hof zu absentiren, die charge eines Generals von dem Franciscaner orden übernahm. Inmittelst starb der Erz-Bischoff von Toledo, und Ximenes satz zu dieser person wieder erhoben werden. Wiewol er nun sich mit der flucht denen zu bejegen suchte, so muste er sie doch annehmen. Er hielt sich daselbst 8 jahr lang in strenger zeit er an den wichtigsten begebenheiten von Spanien mit theil hatte. Er half mit zu heraus gebung der Complitenischen bibel in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen sprache, und kauffte, um dieses werck vollkommen zu machen, die aller-ist manuscripta, die er nur finden kunte, welche er durch sehr gelehrte und in den sprachen wolerfahrne leute examiniren ließ. Sieben exemplaren in der Hebräischen sprache kosteten ihm 1000 cronen. Die alte Lateinische und Griechische manuscripta aber bezahlte er dasselbe reichlich an. 1515 zu drucken angefangen werden. Er stiffte die berühmte universität zu Alcala, und die daselbst befindliche bestoare bibliother. Er predigte denen zu Granada noch übrig gebliebenen Mahometanern so glücklich, daß 3000 von ihnen, nebst einem Printzen vom geblut derer Könige von Granada, in einem tage bek. ehret worden. Dieß gröste werck mangelte er auf einem grossen platze, all wo sie sich versammlet hatten, besprengte sie alle miteinander mit wasser, und ließ dann alle tod-feinde des Alcoran auf einer feuer öffentlichen marckt platz zu Granada verbrennen. Der tag, an welchem dieß geschehen ist, wird noch jetzo in Spanien jährlich gefeyret. In dem kriege, welchen Ferdinandus wider die Mohren vornahm, erbot sich der Cardinal, die armee 6 monat lang zu unterhalten, und zwar mit der bedingung, daß man ihm seine unkosten wieder ersttatten, oder ihm den mund des sieges mit gewesen lassen solte. Nachdem dieser accord gemacht worden, bemeisterte er sich der stifftung Mafalquivir, und zog sodann fliegend in die stadt Oran ein, denen sich schlüssel er in sein collegium nach Alcala setzte. Er marschirte gerad auf vor seinen truppen her, und ließ durch einen Geistlichen, der sehr groß von statur war, ein drey fach es creutz vor sich hertragen. Andre folgten ihm nach, und hatten schwerdter um ihre kleider gegürtet. Dey seiner zurückkunfft gieng ihm Ferdinandus 4 meilen aus Sevilien entgegen, und ritte von dem pferde ab, um ihn zu umfassen. Als zu einer andern zeit dieser Herr franck war, ließ er sich in einer sänffte zu ihm tragen, als zu dem Schutz-patron seines Königreichs. Da dieser Cardinal einst seine predigten vorher sahe, erbauete er öffentliche lern-häuser zu Toledo, Alcala und Tordelaguna, welche er auf seine eigne unkosten mit correcte ansüllete. Dadurch zog er die hertzen des volcks dermassen an sich, daß sie, um das andencken dieser ihrer zu erhalten, selbige auf dem ratzhause zu Toledo, und auf dem öffentlichen marckt platze in marmor engraven ließen. Desgleichen ließ man auch daselbst seinen wohlthäter zu ehren alle jahr eine lobrede. Tordelaguna ziehrte er mit einem sehr schönen closter, und ließ daselbst zu mehrer bequemlichkeit des orts eine stelle vor seine wasserleitung anlegen, so daß wasser aus einem klaren brunnen durch selben und berge in die stadt führet, welches, man sagt, ihm eine million gekostet. Als Ferdinandus an. 1516 starb, überließ er ihm die regierung seines Königreichs, weil sein enckel Carolus dammal noch in Flandern war, welcher, als er nach Spanien kam, zum Könige erklärt wurde, ungeachtet seine mutter, von welcher sein recht herkam, damals noch am leben war. Es setzten sich zwar einige vornehme Herren die Reichs barrouge, so einige unruhe verursachte; allein Ximenes brachte sie bald zum gehorsam, reformirte sodann das oberste Reichs-Raths-collegium, und die Hof-bedienten des Königs, und stellte wie-

Digitized by Google

der die unterdrückungen und ungerechtigkeiten der Grossen scharffe gesetze. Nachdem er den 2 savoyischen Printzen Ferdinandi, welcher des Königs Caroli bruder war, ihren abschied gegeben hatte, fragten ihn einige von diesen Printzen bedienten klüglich, aus was für macht er dieses thäte? worauf er ihnen einige von der armee, die seine ordentliche leibgarde war, zeigte, und dabey saste, daß die gewalt, welche er hätte, bey Königs befelt zu verrichten, in seiner bestünde. Darauf schlug er an seinen Franciscaner-strick, und sagte, dieser ist schon vermögend genung, hochmürdige unterthanen zu demüthigen, und liß zugleich einige stücke loßbrennen, und mit feuer-röhren eine salve geben, wodey er in dieß werte ausbrach: ihre est ultima ratio Regis, das ist die letzte raison eines Königs; wodurch seine feinde in grosse furcht gebracht wurden. Nachdem er 22 jahr unter Ferdinando, Isabella, Johanna, Philippo und Carolo in grossem ansehen gelebt hatte, wurde ihm dep durchsehung eines briefs, den er auf Flandern dekommen, und so hart waren die worte darinnen, daß er von der wiege nach Spanien zeriß, wurde er an. 1208 zum Erz-Bischoff von Toledo ernennet. Da denn sogleich an. 1210 auf sein angeben eine bohe schule zu Palencia angeleget wurde, die man aber nachgehends an. 1239 nach Salamanca verleget. Er hat in 9 büchern eine historie des Königreichs Spanien geschrieben, welche man mit des Andreæ Schotti anmerckungen in der collection der Spanischen historien-schreiber findet. Dieses werck gehet bis auf das 26 jahr der regierung Ferdinandi, Königs in Castilien. Als er 1236 wieder nach Lion, um vor dem Pabst Innocentio IV, der allda ein concilium hielte, die rechte und privilegia seiner kirche wider Petrum, den Erz-Bischoff von Tarragona, zu vertheidigen. Er starb aber den 10 juni oder nach andern den 9 aug. besagten jahres auf dem rückwege, und wurde nach dem closter Horta gebracht, so zwischen Castilien und Aragonien liegt, allwo man sein epitaphium siehet. *Vajeus in chronico Hispan.* cap. 2 & 4. *Andreas Schottus in notis ad Ximen. Spondanus ad an.* 1245 n. 33. *Possevin de milit. Lat. lib.* 2 cap. 57. *Cave hist. litter. De Pin bibl. des aut. ecc.* du 13 siecle. *Anton.* bibl. Hisp. vet. t. 2.

XIMENES. XIMENIUS oder XIMENEZ (Franciscus) ein Minorit, war zu Girona in Catalonien gebohren, und ist es falsch, wenn einige einen andern ort für sein vaterland angeben. Er lebte zu ende des 14 seculi, verstund neben der theologie auch die mathesin nach damahligen zeiten ziemlich wohl, und wurde Bischoff zu Elna in Catalonien, wie auch Titular-Patriarch zu Alexandria. Einige wollen auch, daß er Bischoff zu Barcelona, und noch andere, daß er Titular-Erz-Bischoff zu Jerusalem gewesen, welches aber keinen famen grund hat. Man hat von ihm verschiedene schrifften, welche auch im druck heraus gekommen, als: tr. de scala coeli; de natura angelica; pastorale pro instructione episcoporum & superiorum &c. Er muß nicht, wie von einigen geschehen, mit dem ehrentitul Cardinal und Erz-Bischoff zu Toledo, dieses namens, vermenget werden. *Anton.* bibl. Hisp. vet. t. 2. p. 119 seqq. *Wadding* de script. Minor. p. 139 seq. *Oudin* de script. eccl. t. 3.

XIMENES, ARIAS (Didacus oder Jacobus) ein Spanischer Dominicaner-Mönch, war zu Alcantara in Estremadura an. 1490 gebohren, und nahm zu Salamanca den orden an. Er ward nachgehends ein guter Prediger, und lebte noch an. 1578. Seine schrifften sind: Lexicon ecclesiasticum Latino-Hispanicum ex bibliis, conciliis &c. ferner ein handbuch der christlichen lehre, in Spanischer sprache; u. a. m. *Anton.* bibliother. Hispan. *Echard* script. ord. F. F. Prædicat. t. 2.

XIMENES, (Hieronymus) ein Spanier und Medicus zu Saragossa, war zu Evila, einem dorffe in der Grafschafft Aranda, in Aragonien gebohren, und lebte zu ende des 16 seculi. Er hat institutionum medicarum l. 4. und quæstiones medicas in fol. heraus gegeben. *Anton.* bibl. Hispan.

XIMENEZ (Petrus) mit dem beynamen de Prexano, weil er aus einem städtgen dieses namens in dem ardzet von Calahorra gebürtig war, studierte zu Salamanca unter dem Alphonso Tostato, lebte auch nachgehends selbsten die theologie allda, und nahm in dieser wissenschafft den titul eines Meysters oder Doctoris an. Nach diesem wurde er General-Vicarius des Bischoffs zu Segovia, ferner Canonicus Magistralis, wie auch Decanus zu Toledo, und wohnte in solcher qualität an. 1479 dem Synodo zu Alcala mit bey, worauf er auch an. 1487 zu Badajos, und letzlich an. 1489 zu Coria Bischoff wurde. Er starb in einem zu dieses der letztbemeldten stadt gehörigen ort an. 1495. Seine schrifften sind: Floretum, oder Commentar, in Matthæum, welche er aus einem fremden und weit grössern werck in 2 fol. zusammen gezogen; confutatorium errorum contra claves ecclesiæ; und lucera de la vida christiana. *Anton.* bibl. Hisp. vet. t. 2. p. 221.

XIMENIUS, (Petrus) war zu Middelburg von Portugiesischen wohlhabenden eltern gebohren, und wurde nach Salamanca studieren zu halber gesandt, daselbst trat er bey dem Bischoff desselbigen orts, als seinem verwandten, etliche jahre zu sedrecht. Hierauf zog er in Italien, ferner nach Padua, und von dannen nach Löven, da er sich auf die sprachen, philosophie und theologie geleget. Als er hernach von dem Bischoff von Bergen nach Lüttich beruffen wurde, fieng er, da er bey nahe schon 50 jahr alt war, erstlich an, sein werck, Demonstratio Catholicæ veritatis genannt, zu schreiben, muste aber wegen der in den Niederlanden entstandenen unruhen diesen art verlassen, und kam nach Cölln, woselbst er die ethic profitirte, und seine gemeldte demonstrationem vollends zu stande brachte, die er sodann dem Bischoff von Bittenvorten, Levino Torrentio, überschickte. Er hat niemahls die gradus academicos empfangen, und ist an. 1595 im 81 jahr seines alters gestorben. *Andr. Miræi* bibl. eccles.

XIMO, eine insul von Japan, und eines von den drey besondern theilen des landes. Sie wird auch Saicock, das ist, neun Königreiche genennet, weil so viel Königreiche darinnen sind, nemlich Figen, Bunga, Chicuien, Fingo, Fiuna, Bugen, Satcuma, Voſumi und Uxo. Die vornehmsten städte darinnen sind, Arima, Bungo, Nangaſacki, Satcuma &c. Nangaſac, welcher letztere ort auf der westlichen küste der insul Ximo liegt, und die haupt-stadt darinnen ist, hat schöne gärten und ebenen, und die meisten einwohner unter allen städten in Japan, welche auch die pöbelschsten unter allen übrigen sind.

XIPHILINUS, (Johannes) Patriarch von Constantinopel.

XIXONA, oder XICONA, eine stadt in dem Spanischen Königreich Valencia, nicht weit von der stadt *Alicante* gelegen, welcher Philippus V. in anfangung des vor ihn erwiesenen eifers, den depnamen der getreuen zu führen, auch in ihren wapen eine Französische lilie zu setzen, an. 1708 erlaubet. Sie liegt zwischen bergen, und hat ein weites feld, in einem engen wege, allwo von gantz wenig personen eine völlige armee soll können aufgehalten werden. Man rechnet, daß ungefehr 700 familien sich daselbst aufhalten. *Colmenar* delic. d'Esp. p. 550. *Mercure historique.*

XOA oder XAOA, ein Africanisch Königreich in Aethiopien gegen Zanguebar zu. Der König von Abyßinien besitzet einen theil davon. Das übrige wurde ihm von denen Galas oder Inbangalas genommen, welche sehr mächtig in diesem Königreiche sind. *Hieronymus Lupus* descript. Æthiop. super.

XODAR, (Franciscus a) ein Spanischer Carmeliter-Mönch, war von Utera in Andalusien gebürtig. Weil er eine grosse geschicklichkeit und wohlredenheit besaß, wurde er von Philippo III, und Philippo IV, Königen in Spanien, zum Hof-Prediger und Rath angenommen. Er starb zu Madrit an. 1635. Er hat geschrieben, adventum S. Jacobi in Hispaniam, welchen er zu behaupten sucht; und de patrocinio Hispaniæ a D. Teresia. *Miræus* bibl. script. eccles. fol. 77.

XUCAR, ein fluß, der in Neu-Castilien, unfern dem Tago, entspringt, und sich in den meer-busen von Valencia ergeust.

XYLANDER, (Guilielmus) ein berühmter Philologus und Polyhistor, war a. 1532 zu Augspurg gebohren. Sein rechter name war Holtzmann, welchen er mit dem Griechischen namen Xylander verwechselte. Seine eltern waren blut-arme leute, die ihm mit nichts helffen kunten, daher ließ ihm der Rath zu Augspurg ein gutes stipendium reichen. Nachdem er auf der schule seines vater-stadt einen guten grund in den studiis gelegt, zog er auf die universität zu Tübingen, und war allda überaus fleißig: absonderlich aber legte er sich auf die Griechische und Lateinische literatur, worinnen er es auch ungemein hoch gebracht. Von hier gieng er nach Basel, trieb daselbst vor andern die mathematischen wissenschafften sehr fleißig, und nahm die Magister-würde an, fieng auch an, selbst collegia zu lesen. Als aber gleich darauf Jacobus Micyllus zu Heydelberg mit tode abgieng, wurde er an dessen statt zu professiren der Griechischen sprache berufen. Allhier erschrack er anfangs ein wenig, weil er sich bey seinen studiis dessen nicht versahe, worauf sehr dürfftigen zustande leben, und sich dahero soll von bücher-schreiben ernähren müssen, desswegen er um so viel eher zu entschuldigen, wenn seine schrifften bisweilen nicht allzugut ausgearbeitet sind. Durch sein unmäßiges studieren zog er sich frühzeitig den tod über den hals, wie er denn an. 1576 den 10 febr. in dem 44 jahre seines alters sein leben endete. Von seinen schrifften sind folgende die vornehmsten: Variarum lectionum libri 3; tabulæ grammaticæ; algebra Euclidis; geometrica & arithmetica varia; institutiones aphoristicæ logices Aristotelis, rerum item mathematicarum; scholiasma de horologio Argentinensi; poematum volumen; commentarii in Homerum &c. Uber dieses hatte er auch zu viel Griechische schrifften, als des Plutarchi opera, Strabonis geographiam &c. in das Lateinische übersetzt; wie er denn dieser beyden sprachen vollkommen mächtig war. *Teissier* eloges des hommes savans, Part. 1. p. 447 P. 3 p. 263. *Bayle.*

XYSTUS oder VXTUS, bedeutet bey den Griechen überhaupt den ort, wo sich die ringer und fechter (athletæ) zu exercitien pflegten. Bey den Lateinern aber ist ein unterschied zwischen beyden wörtern, und heißet Xystus die bedeckte gänge, da die fechter im winter, und auch des sommers, wenn das wetter nicht gut war, ihre übungen anstellten; Xysta hingegen sind die offene spatier-gänge, da die fechter des winters bey gelinder witterung, und ordentlich den gantzen sommer durch sich übten, und spatierten. Dieienige nun, welche ihre übungen in dergleichen Xystis hatten, wurden Xystici, welche ihnen aber vorgiengen, und zu lehrmeistern gegeben wurden, Xystarchæ genennet. *Vitruv.* 5. 11. *Salmas.* in Tertull. de pallio. *Mercurial.* gymnaſt. *Pitiſcus.*

XYSTUS, siehe SIXTUS II, ein Pabst.

Z.

DIeser buchstabe ist von den Griechen entlehnet, und wird eigentlich nur in den worten, so aus dieser sprache herstammen, gebraucht; worvon ihn einige von den alten gantz weggelassen, und an dessen statt I gesetzet, und z. e. an statt Hypocrites, mit einem schlechten i Hypocrita geschrieben. Ja einigen andern mehrern wird er in Uebersetzungen, als Sugambri an statt Sygambri, etc. Palamedes soll ihn erfunden haben (siehe PALAMEDES) Er wird auch des Pythagoræ buchstabe genennet, nicht desswegen, als ob dieser Philosophus denselbigen erfunden hätte; sondern weil er allen dingen zwey enden oder entgegen zeichnet, nemlich die tugend und sündlichkeit oder wollust, welche durch die zwey spitzen des Y ausgebrucket werden. Daher sagt Persius:

Et nihil quæ Samios deducit Litera ramos,
Surgentem dextro monſtravit limine callem,

Und Virgilius: Litera Pythagoræ discrimine secta bicorni. Die alten pflegten diesen buchstaben, sowol als Z in ihre marckſteine einzuhauen, um anzudeuten, daß in der nähe ein brunnquell wäre. Er soll auch unter den zahlen 150 und etwan gar 150 tausend bedeutet haben.

Digitized by Google

20 oder Hel-Y, wird in Holland ein arm von der Süder-See genennet, welcher bey der Stadt Amſterdam zu einem Hafen dienet, und von oſten nach weſten zu zwiſchen Süd- und Nord-Holland bis nach Beverwyk ſich erſtrecket.

YAPHEV, ein berühmter Arabiſcher hiſtoricus des 14 ſeculi. Stein völliger Arabiſcher name iſt: Abdolla Ebn Aſaad Alyaphei. Er ſchrieb ſich in Mecca und Medina auf, woſelbſten er auch Naſiſch Cheruanen, d. i. einwohner der 2 heiligen orte genannt worden. Unter ſeinen hiſtoriſchen wercken iſt ſonderlich die lebens-beſchreibung der heiligen Muſelmannen berühmt, welche mit der Hegira anfängt, und ſich bis auf das jahr 750 derſelben erſtrecket. Alhaiian Ebn Abdorrachaman hat ſie in ein compendium gebracht, d eſſen ſich E. Pocock offt bedienet. Er ſtarb an. Chr. 1306 oder 1368. *Pocock ſpec. Hiſtoriæ* bibl. Orient.

YARLEY, eine ziemlich feine marckt-ſtadt in dem mooſigten theile der Engelländiſchen Provinz Huntingdonſhire, 73 meilen von London.

YARMOUTH, lat. Garianonum, eine feſte hafen-ſtadt in dem öſtlichen theile der Engelländiſchen Provinz Norfolk, ſo an Suffolk gräntzet, hat den namen von dem fluſſe Yare, der deſſen ausfluſſe in die ſee ſie liegt. Sie iſt der beſte hafen in der Grafſchafft Norfolk, und der ſchlüſſel von dieſer fülle, von wannen man allezeit nach Holland kommen kan. Die New-Caſtle ſloten müſſen erſt über zuſuchte bringen, wenn ſie wegen der ſalzen waren nicht fortkommen können. In der 30 jahren vor ſtehenden 30 jahren hat man monat ſeptember ein berühmter beringe-fang, welcher ſehr viel volck haben bringet, ſo erſt ſtadt ein ziemliches einträgt. Cordiak. der erſte König der Weſt-Sachſen, landete zuerſt an dieſem orte an, fand aber keine bequemlichkeit, ſich niederzulaſſen, gieng dahero wiederum zur ſee. Unter Eduardi des bekennaren regierung hatte ſie 70 parlaments-glieder; und an. 1140 umgaben ſie die einwohner mit mauren. Nach dieſem fürete ſie einen krieg mit der ſtadt Lofteſt, zwiſchen welchen beyden ſtädten ein ſtreit war, der ſehr lange zeit gewähret hat. Als die Engländer in Frankreich ſiegten, ſo ſiegten ſie auch, und fingen unterſchiedene ſchiffe, ſo aus Frankreich kamen, und brachten ſie in ihren hafen. Carolus II machte an. 1673 William Paſton zum Vicomte, und an. 1679 zum Graſen von Yarmouth, deſſen ſohn nach ihm dieſen titul geführet. Sie ſchickt anjetzo 2 Deputirte in das Parlament.

YARMOUTH, eine kleine ſtadt auf der zu Engelland gehörigen inſul Wight, trefft marck-handlung, und hat einen ſehr guten hafen, nebſt einem ſchloß, welches von gebauenen ſtehnen aufgeführet, auch ſonſt fortificirt iſt. Sie darff zu den Parlaments-verſammlungen deputirte abſenden. *Beverrii* delic. de Engl. p. 71.

YARUM, eine kleine marckt-ſtadt in der nordlichen gegend von Yorkshire, an dem fluſſe Tees, worüber daſelbſt eine brücke gehet, 176 meilen von London.

Yberg, ein ſchloß in der Eydgenoſſiſchen Grafſchafft Togenburg, welches an. 1262 von Hartmanno von Yberg gebauet, und hernach in der Grafſchafft Togenburg und Abtey zu S. Gallen hönde gekommen. Es iſt von dem Kayſer Rudolpho I. zu gleichen. 1401 von den Appenzellern und S. Gallern, und auch in währenden land-troublen an. 1710 von den land-leuten eingenommen worden.

YCA, eine ſtadt in Peru unweit Piſco, wird von ungefehr 900 familien bewohnet, und allda mit glaß, ſo daſelbſt gemacht wird, aber grün und ſehr ſchlecht iſt, wie auch mit wein und brandewein in handlung getrieben. *Frezier* voyage de la mer du Sud c. 2. p. 320.

YLO. ein dorff in Peru, zwiſchen Arico und Piſco, wird meiſt von Frantzoſen erbauet und bewohnet, iſt ein gute handlung, liegt an der ſee, wo der nach Ylo pinein fällt, in einem thal gleiches nahmens, in welchem etwas getreyde und hülſen-früchte angebauet werden. *Frezier* voyage de la mer du Sud t. 2. p. 300. ſeq. *Dampier.*

Yöſtädt, iſt eine kleine ſtadt in dem ſüdlichen theil von Schonen, allwo ordentlich dirigenſt, ſo aus Teutſchland nach Schweden reiſen, inſonderheit aber die poſt-jachten von Stralſund, zu landen pflegen.

Ydburgh, oder Yedburgh, der vornehmſte ort in der Schottländiſchen provintz Teviotdale oder Tivi-dale, bey der vereinigung der fluſſe Ted und Tiſſ, gelegen. Eigentlich iſt es ein bleſſer flecken, der aber viel einwohner hat. Nicht weit davon, an dem fluß Ted, liegt ein ander ort, Old-Jedburg genannt. *Camden's* Britannia. *Beverrei* delic. de l'Ecoſſe p. 108.

YELVERTON, ein vornehmes Engliſches geſchlecht, welches von langen zeiten her in Norfolkſhire floriret hat. Robertus Yelverton, ein ſohn Andreæ, lebte unter Eduardi II regierung, und hatte ſeinen ſitz zu Rack-Heath. Dieſelben nennet ſich Wilhelmus Yelverton von Rougham, war ein vater Wilhelmi, welcher mit Anna, des Ritters Henrici Farmer von Eaſt-Barham tochter, 2 ſöhne bekam: 1) Der älteſte, Henricus, zeugte mit Brigitta, des Ritters Wilhelmi Drury tochter, Wilhelmum, welcher an. 1621 von Jacobo I zum Baronet creiret wurde, und in ſeinem wrencke Wilhelmo abſtarb. 2) Der jüngſte, Chriſtopherus Yelverton, wurde von Jacobo I zum Ritter geſchlagen, und hatte die ehre, der vornehmſte Ritter in der Königs-banck zu ſeyn. Sein ſohn, Henricus Yelverton, ein ererbter Miles, nahm tochter Frideswidæ, gezeuget hatte, war unter Jacobo I General-Advocate, und hinterließ Henricum Yelverton, welcher zu Caſton Mauduit in Northamptonshire wohnte, und an. 1643 von Carolo I zum Baronet erhoben wurde. Er war auch einer von den Richtern des gerichts der gemeinen rechten, und hinterließ von Anna, des Ritters Wilhelmi Twinden von Roydon-Hall tochter, ſeinen nachfolger Michaelem, welcher mit Sulanna, der einzigen tochter und erbin Caroli Lord Grey von Ruthen, unter andern 2 ſöhne, Carolum und Henricum, bekam. Der älteſte, Carolus, folgte ſeinem vater in der würde eines Baronets, und erhielt an. 1640 ſeiner mutter wegen die Baronie Ruthen, ſtarb aber ohne erben. Hierauf folgte ihm ſein bruder Henricus in der würde eines Barons Grey von Ruthen, welcher an. 1690 von Wilhelmo III zum Vicomte Longueville gemacht wurde, und von Barbara, des Ritters Johannis Talbot von Lyecock tochter, 2 ſöhne nach ſich ließ. Von denſelben ſuccedirte ihm der älteſte, Talbot Yelverton, als Baron Grey von Ruthen und Vicomte Longueville, welcher an. 1717 im aug. von dem Könige Georgio I zum Graſen von Suſſex, und an. 1725 zum Ritter des bades gemacht worden. In dieſem letztgedachten jahre wurde er auch zum Deputirten Graſen Marſchall von Engelland gemacht, und verehlichte ſich mit Lucia, einer tochter Henrici Pelham von Lewis, welche ihm an. 1726 einen ſohn, namens Georgium, gebohren. *The British compend.* t. 1. p. 306.

YELVERTON, (Henricus) ein Engelländiſcher Baronet, war aus der jetztgedachten familie zu Caſton Mauduit, in Northampton, an 1633 gebohren, und legte den grund ſeiner vielfältigen theils in der S. Paulskirche zu London, theils in Wadham collegio zu Oxford. Er ſtarb in der blühe ſeines alters an. 1670. Man hat von ihm im druck: Discours of the truth and reaſo ableneſs of Chriſt. Religion, dabey auch Twyden tractat von den Sybillis ſich findet; ſchutz-ſchrifft für die kirche von Engelland; vorrede vor T. Mortoni buch von dem Engliſchen Episcopat, u. a. m. *Wood* antiq. Oxon. p. 328. & Ath. Oxon. P. 2.

YEMEN, ein Königreich in dem äuſerſten Arabien, haven es den gröſten theil in ſich begreifft. Es erſtrecket ſich gegen morgen längſt des Oceani, von der ſtad Aden bis an das Cap Kalaſagar, und gegen abend und mittag liegt es an dem rothen meer, gegen mitternacht ſtöſſet es an das land Hidgias oder Hijaz. ſo dem Cherif von Mecca gehöret. In dieſem Königreich allein in gand Arabien mächſt der Caffe, und zwar nur an 3 gegenden recht häufig, nemlich zu Betelfagy, Senan oder Sanaa und Galbany, welches 3 ſtädte in dem gebirge ſind, davon Sanaa vor die beſte gehalten wird. Die gebürge ſind auch nur allein fruchtbar, denn die ſee-küſte 20 bis 12 meilen breit iſt ein trockines und unfruchtbares land. Das gebürge aber bringet ohne den Caffe, auch viel andere bäume und früchte hervor, hat geſundes waſſer, auch iſt daſelbſt eine angenehme kühle, und gleichſam ein beſtändiger frühling. In der ſtadt Betelfagy, welche unter den Gouvernour zu Moka gehört, iſt ein ſehr groſſer marckt mit Caffe, und geſchiehet von hier aus der handel damit durch ganz Türckey, indem die Türckiſchen und Egyptiſchen flauſſane ihn von hier abholen, welches ſie hernach gar auch von Europäiſchen ſchiffen gebracht werden, welche zu Moka anlanden, und ſo bald den Caffe wol bis von daſelbſt abholen. Der König von Yemen reſidirt insgemein in der ſtadt Mouab ein viertel meile von der anſehnlichen ſtadt Damar. Der König, ſo zu anfang des 18 ſeculi regieret. hat die ſtadt Mouab, wie auch ein ſchloß, eine viertel meile davon belegen, Anderthalb meile davon, auf einem kleinen gebürge, hat er eine citadelle, darinnen ſeine beſte ſoldaten, und eine zahlreiche artillerie. *Voyage de l' Arabie heureuſe.*

YENI-CHAN AGEMI, Sicrad, Irack, eine von den gröſten und fruchtbarſten Provintzen in Perſien, welche vor dieſem Parthia geheiſſen. Sie gräntzet gegen weſten an Arcerum, gegen norden an Adirbeizan, Kilan und Tabareſtan, gegen oſten an Chorſan, und gegen ſüden an Fars und Chuſiſtan. Die Königliche reſidenz Iſpahan liegt darinnen. *Olearii* reiſeb.

YEZD oder YESD, eine ſtadt in der Perſianiſchen landſchafft Yerack, ungefehr 40 meilen von Iſpahan, nord-weſtwärts gelegen. Es giebt ſo ſchön frauenzimmer daſelbſt, daß die Perſianer im ſprichwort ſagen: Wer vergnügt leben wolle, derſelbe müſſe ſtiff eine frau von Yezd, drobe von Verdecan und wein von Schiras haben. *Tavernier* itin. P. 1. t. 1. c. 9.

YMARUS, ein Cardinal, gebürtig von Pariß. Anfangs trat er an die fenſter ort, in dem cloſter de S. Martin aux champs, in den Benedictiner-orden, gieng nachmals nach Clugny, ward Cuſtos, bald aber Abt des 30 Poitiers und aufgerichteten cloſters, und erlangte endlich von Innocentio II die Cardinals-würde, nebſt dem Titul-Cardinalen Süſtbum. Darinne lil ſchickte ihn an. Eugenius III, damahls Legaten nach Engelland, um mancherley ſonderlich Ordens-ſachen mit zurück zu bringen, daß er auf ſein ereiſe mit geſchencken zu beſtechen gewieſen. Darinnen übereilete er ſich, daß er Octavianen, welcher unter dem namen Victoris IV ſich zum Gegen-Pabſt aufwerffen laſſen, nicht nur beyfiel, ſondern auch gar bemühten zu Pavia die Crone aufſetzte. Ja anſetzung beſchen derauhe ihn Alexander III alle ſeiner würden, und that ihm über dieſes in den bann. Nachdem er aber viel jahren einer wahren reue von ſich gegeben, nahm ihn gedachter Pabſt wieder zu gnaden an. Hierauf reſignirte er ſich nach Clugny, und ſtarb daſelbſt an. 1164. Er ſoll einige commentaria über die bibel ſchrifft hinterlaſſen haben. *Joh. Sarisberiens.* in ep. ad Præſulem Oxoniens. S. *Bernh.* in epiſt. *Ugheli.* Ziriæus. *Anthony. Pavin. Chron. Cluniac.*

YON, lat. Yonna, oder Von, ein fluß in der Frantzöſiſchen landſchafft Poitou, welcher bey der kleinen ſtadt la Roche ſur Yon vorbey gehet, und hernach mit dem fluß Lay ſich vereinigt.

YONNE, eine anſehnliche familie in Engelland, welche von Thoma Yonge, einem Licentiato juris, der unter Eduardo IV einer von den Richtern der Königs-banck geweſen, herſtammet. Von deſſelben nachfommen wurde Johannes Yonge von Cullifton an. 1661 den 26 ſept. von Carolo II zum Baronet erhoben, und zeugte mit Elisabetha, des Ritters Wilhelmi Strode von Newnham tochter, unterſchiedliche kinder, beyderley geſchlechts. Sein ältereſter nachdaſſener ſohn, Walter Yonge, beyrathete Sibellam, des Ritters Johannis Davie von Creedy tochter, welche ihm unter andern ſeinen nachfolger Walterum, ſo noch an. 1727 lebte, gebohren. Er hat ſeit an. 1678 in verſchiedenen Parlamenten, und noch a. 1714 wegen des flecken Honiton, gedienet, da ihn der König Georgius I zu einem Commiſſario des zoll-hauſes machte. Sein einziger ſohn, Wilhelmus Yonge, den er mit ſeiner andern gemahlin Gwen, des Ritters Roberti Williams von Penrhyn tochter, gezeuget hat, war Ritter des bades und Lord Commiſſarius der ſchatz-cammer. *The English baronets* t. 2. p. 301.

YONNE, lat. Icauna, ein fluß in Francfreich, welcher in dem Hertzogthum Burgund, unweit Chateau-Chinon entſpringt, hernach durch die lande

Digitized by Google

ſchafft Nivernois abtrunn in Burgund kömt, von dannen durch Champagne ſeinen lauf gegen Norden nimt, und endlich bey Montereau faut Yonne, an den gräntzen von Brie, ſich mit der Seyne vereinigt. Die vornehmſte örter, welche dabey ligen, ſind Clamecy, Auxerre und Sens, *Guichrius, Briete* Philipp. I.IO. nennet dieſen fluß Icumnam oder Icumnam. *Hade, Valef.* noti. Gall.

YORK, lat. Eboracum, die andre ſtadt von Engelland und ein Erz-Biſchöfflicher ſitz, iſt der vornehmſte ort von Yorkshire, liegt 150 meilen von London, in der nordlichen gegend der Grafſchafft, und wird von dem fluſſe Ouſe bewäſſert, welcher ſie in 2 theile unterſcheidet, worunter der öſtliche theil der vornemſte iſt. Sie iſt groß und ſchön, liegt auf einer groſſen ebene, hat viel ſchöne beyde öffentliche und privat-gebäude, und iſt mit einer guten mauren umgeben, auf welcher unterſchiedene thürme ſtehen. Es ſtehen viel neich darinnen. worunter viel vornehme perſonen und reiche handels-leute ſind. Dieſer ort hat ohngefehr 20 kirchſpiele. Der Dom, ſo dem heiligen Petro geweihet, iſt eine ſo prächtig erbauete kirche, daß ſie billich den erſten rang unter den Dom kirchen verdienet. Sie wurde anno 627 von Edwin, dem Northumbriſchen Könige, erbauet, aber vielmehr nur zu bauen angefangen, und von deſſen nachfolger, dem Könige Oswald, vollendet. Nachgehends wurde ſie durch feuer und durch grimmige wind zu der Dänen zerſtöret. Die andre ſtehende Dom kirche wurde auf die ſtelle der vorigen von den Erz-Biſchöffen Thoma ausgeführet, und durch deſſen nachfolger mehr und mehr aufgezieret. Die Römer bielten dieſe ſtadt ſo werth, daß der Kayſer Severus ſeinen pallaſt allhier hatte, worinnen er auch ſtarb. Allhier wurde auch nach des Kayſers Conſtantii Chlori tode deſſen ſohn Conſtantinus zum Kayſer erkläret, ſo, daß York der ort zu ſeyn ſcheint, allwo die Römiſchen Kayſer in dieſer inſul ihre beſtallt gehabt haben. Sie florirte auch lange zeit unter dem regiament der Engel Sachſen, bis die Dänen ſie plötzlich überfielen, und eroberten. Allein der König Ethelſtan gab ſie ihnen wieder auf den händen, und ließ daß ſelbe, wenig ſie dieſen ort fortificiret hatten, über einen haufn werffen. Nach dieſem muſte ſie viel ungemach ausſtehen, bis daß ſie zu Wilhelmus des eroberers zeiten auff neue zu floriren anfieng, wozu der Adel und andre vornehme leute viel beytrugen. Sie wird noch bis auf den heutigen tag durch einen Mayor und 12 Alderman oder Rorbherren regiert, unter welchen noch verſchiedene andre bedienet ſind. Der Mayor führt, den wie die 3 Londen, den ſtuhl zu ſitzen, welche beyde die einigen Mayors ſind, denen dieſer titul gegeben wird. York iſt die alteſte Erz-Biſchöffliche ſtadt in Engelland, wegen ſie alsobald bey der erſten allgemeinen annehmung des evangelii unter des Brittiſchen Königs Lucii regierung faſt gemacht worden ſeyn. Als die Sachſen den Chriſtlichen glauben annahmen, erhielt dieſe ſtadt ihre vorige ehre wiederum in der perſon Paulini, welcher um das jahr 625 zum Erz-Biſchoff von York gemacht, und mit einer Erz-Biſchöfflichen jurisdiction über alle Biſchöffe in Schottland begabt wurde, welche allhier ihre einweihung empfangen, und ihren ſitz in dem genannten canonicaliſchen gaſthauſe ſchreiben. Nachgehends aber, da zwiſchen beyden Königreichen ſehr viel blutige kriege geführet worden, wanden die Schreiben vor, daß der Erz-Biſchoff von York keine väterliche liebe gegen ſeine ſöhne in Schottland tragen könte, entzogen ſich dahero ſeinem gehorſam, und erwählten eigene Erz-Biſchöffe. Dieſer geſchahe ohngefehr zu ausgange des 15 ſeculi, da Georg Nevil Erz-Biſchoff von York war. Was die præroderey zwiſchen den beyden Erz-Biſchöffen von Canterbury und York anlanget, ſo wird die durch den Pabſt Gregorium verordnet, daß derjenige, welcher unter ihnen zuerſt confirmiret wäre, den oberſten rang haben ſolte. Als aber hernach deswegen groſſe ſtreitigkeiten entſtunden, und man zu verſchiedenen malen wegen einer deciſion an den Pabſt appelliret hatte, ſo wurde endlich die præroderey dem Erz-Biſchof von Canterbury zugeſprochen, jedoch ſo, daß der Erz-Biſchof von York die ſtreichet haben möchte, für Primas von Engelland zu ſchreiben, da hingegen der andere Erz-Biſchoff den titul Primas von gantz Engelland annahm, welches er noch jetzo führet. Gedachtergeſtalt hat der Erz-Biſchoff von York noch immerfort die præroderey vor allen Hertzogen, die nicht vom Königlichen geblüte ſind, wie auch vor allen Staats-Miniſtris, ausgenommen den Lord-Cantzler, und nicht vor Ihro Gnaden titulieret. Als ein Metropolitan hat er nur drey Biſchöffe unter ſich, nemlich die von Durham, Carliſle und Cheſter, auſſer dem Biſchoff von Man; ſo ferne er aber als ein Diœceſan betrachtet wird, ſo begreifft ſein Biſthum den beſten theil von Yorkshire und gantz Nottinghamshire unter ſich, ſo in allem 552 kirchſpiele. Das Erz-Biſthum Canterbury hat nur acht ſolcher Archidiaconien; dieſes aber unter, nemlich den von York, Cleveland, Eaſt Riping und Nottingham. Endlich iſt auch dieſe ſtadt unter andern denen, ſo ſonderlich beruhmt, weil ſie den Hertzogen titul unterſchiedlichen Printzen vom Königlichem geblüt, und inſonderheit dem Könige Jacobo II. bevor er zur crone kam, gegeben hat. Sonſt hat man eine prophezeyung von York, ſo in dieſen worten enthalten iſt: Lincoln war, London iſt, und York wird ſeyn. Es iſt gewiß, daß Lincoln eine weit gröſſere ſtadt geweſen, als ſie anjetzo iſt, und daß London anjetzo vor allen andern den vorzug hat: was aber mit York werden wird, läſt man zu ſeinen ort geſtellet ſeyn.

YORKSHIRE, lat. Comitatus Eboracenſis, eine an dem meer gelegene Grafſchafft in der nordlichen gegend von Engelland, hat ihre benennung von der haupt-ſtadt York bekommen. Sie iſt die gröſte Grafſchafft in dem gantzen Königreich, und gräntzet gegen morgen theils an das Biſthum von Durham, theils aber an die Teutſche ſee; gegen abend an Weſtmorland, Lancashire und einen theil von Cheshire. Von der Grafſchafft Durham wird ſie durch den fluß Tees, und gegen morgen von Lincolnshire durch die Humber abgeſondert. Sie iſt weit reich, erſtrecket ſich meiſtens auf 80 meilen, und wird in drey haupt-theile unterſchieden, ſo Eaſt-Nord- und Weſt-Riding genennet werden. Der erſte theil wird wiederum in 6, der andre in 12, der dritte in 10, und alſo die gantze Grafſchafft zuſammen in 28 Wapentakes oder Hundreds eingetheilet. Die alten einwohner dieſer groſſen Grafſchafft waren ein theil von den Brigantes, welcher name nicht nur dem volck in Yorkshire, ſondern auch den einwohnern in Lancashire, Weſtmorland und Cumberland von den Römern gegeben wurde. Zur zeit der hegierſche machte Yorkshire nebſt den vorbeygaten Grafſchafften und Northumberland, das Northumbriſche Königreich aus. Das land iſt ſehr fruchtbar, und mit angenehmen thälern, wäldern und bergen verſehen, daher es einige den garten von Engelland nennen. Es hat ſchöne ſtäffe, und iſt in dieſer gegend ſo viel bequemlichkeit zu jagen und zu fiſchen, wie auch zu dem falcken und vogelſang, als ſonſt irgendwo in Engelland. Die pferde, ſo hier häuffig zu haben ſind, halt man vor die beſten; der ſchwartze agaſſien-fiſchvolk und alaun iſt gleichfalls in groſſer menge in dieſer Grafſchafft zu finden. Unter den manufacturen, ſo allhier verfertiget werden, iſt abſonderlich das tuch berühmt; zu Rippon macht man ſchöne ſporen, und zu Sheafield gute meſſer und degen klingen. *Fullerus, Speed, Stow.*

YORCK, (Otto) eine an Mary-land gelegene colonie in Nord-America, alſo genannt von dem Könige in Engelland Jacobo II, welcher, da er Hertzog von York war, dieſe landſchafft von ſeinem bruder, dem Könige Carolo II. erhielte. Sie wurde zuerſt von Henrico Hudſon entdeckt, von dem demſelben alſofort an 1618 gone des Königs erlaubnüß den Holländern verkauft, welche an. 1614 baſelbſt zu bauen anfiengen, und ob ſie neuen Niederlande, oder novum Belgium nennten, aber Novi Pori genannt) mit groſſer macht maſchierten, ſie den Holländern aus den händen rieſſen, und ihren Gouverneur, welcher ein ſtübern heim hatte, baraus vertrieben, alle diejenigen aber, welche den König von Engelland vor ihren Herrn erkannten, in ungedrängter beſitzung ihrer häuptter und güter lieſſen. Derjenige tage hernach nahm Robert Carr das fort und die ſtadt Aurania, jetzt Albania genannt, ein, ſo dann das fort und die ſtadt Arkſydia und das ſchloß Delaware, ſo daß faſt die gantze landes obere erſtuſt eines einigen mannes ſchöner ſtädte, ja ſogar fortmals eines caſtels bemeiſtert. Worauf der Königs in Engelland erſter Gouverneur der oberſte Nicols war. Das land iſt reich, fruchtbar, wohl bewäſſert, und hat einen groſſen überfluß an vögeln, fiſchen und obſt. Es wird berichtet, daß ein ſchoffel Europäiſchen weitzens in dieſem lande in einem jahr bander gegeben. Dieſe Provinz begreift vor dieſem alles land in ſich, ſo in Nord-America zwiſchen Neu-Engelland und Mary-land liegt. Die länge deſſen weiß man nicht eigentlich; die breite aber erſtrecket ſich ohngefehr auf 200 Engliſche meilen. Die vornehmſte ſtädte ſind an dem fluß Hudſon, Raitan und Delaware-Bay. Die vornehmſte inſuln ſind Long-Island, Staten-Island und Manahatan. Die letztere liegt zwiſchen dem 41 und 42 grad lat. ſeptentr. und iſt 14 meilen lang und 2 meilen breit. Auf dieſer inſul liegt Neu-Port, die haupt-ſtadt des gantzen landes, ein zu der handlung ſehr bequemer veſter und tuchtiger ort, ſo von Long-Island durch den ſund Hudſon abgeſondert wird. Die ſtadt veſtet ohngefehr auf 500 wohlgebauten häuſern, worunter noch das gerings iſt auf 3 ſtöcke hoch gebauet und geſchätzet wird. Gegen das land zu iſt ſie mit einer hohen mauer verwahret; James-fort commandiret den fluß. Das wehrliche regiment iſt dem in Engelland gleich. Die einwohner ſind Engelländer und Holländer, welche mit den Indianern gegen ſelbe ohn einbrüchen, gemſen, bären, bibern, fiſch otern und andern koſtbaren pelzwürcken handeln, und im ſommer von denſelbigen mit wildpret, fiſchen und vögeln um einen ſehr geringen preiß verſehen werden. Die einheimiſchen einwohner ſind den Virginianiern ihr gleich, wohl proportioniert, ſchwartzlich, haben ſchwartze haare, ſind erſtarcke ſtützen, und erhalten ſich vornemlich von jagen, vogelſtellen und fiſchfang, da immittelſt ihre weiber die handbalterung führen, und den acker bauen. Sie eſſen fiſche, vögel, wildpret, wölffe, katzen, turtelnauben und andre dergleichen thiere mehr. Sie haben kleine gezelte, die ſie alle jahr derymal zu ihren pflantz-land und fiſch-gegenden fertrücken. Ihre anzahl iſt anitzo ſehr geringe, weil ſie durch viele böſe krancheiten und innerliche kriege ziemlicher maſſen aufgerieben worden; ſonſt ſind ſie ſehr beſtändig, von einem guten verſtande, dienſtfertig, und laſſen ſich von den Engelländern gerne unterrichten. Ihren zeitvertreib ſuchen ſie in dem ball- und karten-ſpiel, worinnen ſie bisweilen alle daß ihre verſpielen biß auf eine kleine decke, um ihre ſchoam verbergen zu können. Sie fragen nichts nach dem trincken, wenn ſie nicht ſo viel haben, daß ſie trunck en werden können, und wenn einer auch ihrer geſellſchafft trunck en wird, ober ein quart drandtwein, um 5 oder 6 anderen flaſchen getrancke in demſelbe hat, ſtellen ſie ſich an das übrige vollends an den bach hinein. Sie ſchlagen einander offt bey ihren gelagen todt, worüber aber die freunde des verſtorbenen rachen, weſwegen ihnen nicht der thäter den pardon mit ſchwartzen und weſſen meermuſchel-ſchalen abkauffet, welche wie corallen, vermittelſt eines durchgenagenen ſchnürleins an einander hangen, und von ihnen an ſtatt geldes gebraucht werden. Sie beten den teufel an, und gehen um Michaelis, wenn das getrayde reiff iſt, auf die jagd. Wenn ihrem Prieſter geld mangelt, ſagt er zu ihnen, daß kein ander opffer, als geld, anzunehmen ſey, worauf ein jeder nach ſeinem vermögen giebet. Darauf ſetzt es der Prieſter auf die ſpitze ihrer oben platt-gebauten häuſer, rufft ihren gott an, daß er es wegnehmen möge, bricht darauf, und ſchlägt nicht allein auf die erde, ſondern auf dieſelbe feſtiglich mit ſtöcken, biß ein teuffel in der geſtalt eines mannes, vogels oder andern thieres erſcheinet, da ſich denn keiner regen darff. Mittlerweile aber der Prieſter hin aus, bringet das geld in ſichere verwahrung, und kömmt ſobann wieder, den geiſt zu ſtillen, und wieder an ſeinen ort zu bringen, welcher bisweilen fortgehet, ehe der Prieſter wieder kömmt und einige von der verſammlung mit ſich nimmt. Wenn aber zu ſolcher zeit ein Engelländer unter ſie kömmt, ſo bindet derſelbe ihr vorhaben. Dannenhero ſie ihn bieten, bed er weggehen möge, mit dem vorwande, daß ihr gott nicht eher kommen werde, als bis der weg ſey. Alſo wird die ſache von einigen reiſe-beſchreibern erzehlet. Sie ſind ſehr begierig und ſehr geneigt wider einander zu kriegen, halten aber keine ordentliche feld-ſchlachten, ſondern beſchützen ſich

Digitized by Google

kein ihre weiber und kinder, stellen ihnen feinden ziemlich nach und halten es vor eine groß schlacht, wenn 7 oder 8 personen zusammen kommen, geben aber niemanden quartier, a 6 alle: den weibs personen und kindern, welche sie zu gefangen machen, pflegen sie nichts zu thun, sondern behalten sie zu ihrer nothdurft. Ihre kleidung besteht aus einem stück tuch, so anderthalb ellen breit, welches sie auf ihre schultern hängen, und noch in einem andern stück, so sie um ihre lenden schlagen. Ihre köpfe tragen sie entweder eine schlangenhaut oder einen zürtel von roter schnecken schalen, oder ein band von gemsen-haaren gemacht und roth gefärbet, welches sie vor den allerköstlichsten zierath halten. Ihre leiber und haare pflegen sie mit fett zu schmieren, und ihre gesichte mit allerley farben anzustreichen. Der mann giebt bey der ehelichen heyrath seiner braut ein stück geld, worauf er sie so lange behält, als sie ihm anstehet, sobald er aber den geringsten mißfallen an ihr hat, sie wiederum verstößet und eine andere nimmt. Es wird dem weibe vor kein verbrechen angerechnet, wenn sie bey einem andern manne liegt, woferne sie es nur vor ihrem manne oder einigen von ihren nächsten verwandten zu wissen thut, sonst aber wird es als ein leben gestraft. Wenn die weiber hoch schwanger sind, oder ihre kinder stillen, lassen sie sich von ihren manne nicht berühren. Die hatten sonst 2 biß 3 weiber, heutzutage noch mehr auf einmal, nachgehends aber bey Engelländern dißfalls nachzufolgen, haben sie es unterlassen. Ihren jungfrauen und noch jungen weibs-personen ist es keine schande, wenn sie vor geld bey einer mannß-person schlafen. Sonst sind sie sehr liebreich und aufrichtig unter sich, und theilen einander gerne mit, was sie übrig haben. Sie begraben ihre todten dergestalt, daß der todte cörper aufrecht auf einen stuhl gesetzt wird, und legen dabey seine bücher, geld und andre güter, um ihn damit in der andern welt zu versehen, welche sie nicht anrühren, ja sich gänzlich dafür hüten. Auch die todten bekleidt viel wahrzeit und schmuck, bevor sie begraben, und nach aller bequemlichkeit leben. Die hinterlassene anverwanden machen ihre gesichte schwarz, und halten ein oder zweymal des tages bey dem grabe eine klage, bis ihnen die schwarze farbe wiederum von dem gesichte abgehet. Nachgehends trauren sie über ihn aufs neue nach ein jahr lang, putzen das grab an, verwahren es mit einem zaun, bedecken es mit marraglen, und lassen dey demselbigen kein gras wachsen. So lange das todten muß nicht mehr gesehen werden, kann nicht solches das trauren und den schmerzen der anverwanden erneuren möge; dannenhero alle, die gleichen namen führen, solchen verändern. Wenn der name ein in gemeinen reden gebräuchliches wort ist, so erfinden sie an dessen statt ein neues wort, welches verursachet, daß ihre sprache sehr schwer zu lernen ist. Wenn bey einem krancken keine artzney-mittel mehr anschlagen wollen, lassen sie den paxaw oder priester holen, welcher sich bey dem krancken, opne nachzufragen, was demselben mangele, verspricht durch beschwörung errettet, und nach dem heren des Gaffendeir seine arbeit verrichtet, bald diesen bald jenen gott anruffet, auf seine nackende brust schlägt, bis daß er schwitzet, und faßt keinen odem mehr haben kan, hierauf den patienten in das gesichte bläset, und also seinen abschied nimmt. Wenn ihr König oder Claeben einen Rath halt, wird er von denen fürnehmen männern berachet, und das volck erweiset seine ehrerbietung durch stillschweigen. Darauf eröffnet er ihnen die ursache der zusammenkunft, fragt sie um ihre meynung, die sie stimmet, wenn sie einander ausgesprochen haben, und wenn sie alle einer will, ohne abbrechen, zu reden erlaubet ist, dis er saget, er habe nichts mehr zu reden. Der König giebt den schluß, wodey es bleiben muß, welchem das volck durch ein geschrey seinen beyfall ertheilet. Wird jemand zum rode verurtheilet, welches gar selten geschiehet, ausser wenn es mord- und diut-schande betrifft, so giebet der König selbst aus, den übelthäter im walde zu suchen und wenn er ihn findet, schiesset er auf ihn, er mag sonsten davon sepn, als er wolle. Da ist nun derjenige glückselig, welcher ihn vollends niederschiessen kan. Denn er wird zur belohnung gemacht zu einem Capitain oder Kriegs Officirer gemacht. Sie haben keine gefängnisse; dahero belegen sie die übelthäter alsofort mit ihrer verdienten straffe. Der Hudsons-fluß läuft sud-wärts durch Neu-York, nach der gegend zu, wo selbiger entspringet, in Neu-Albanien, von dannen ein grosser handel mit den einheimischen einwohnern dieser Provinz getrieben wird. Zwischen Neu-Albanien und Neu-York findet man einen strich von 100 Engelschen meilen langwerauf so guter boden ist, als einer in der welt sepn kan.

YOUNG (Petrus) *Ignotus.*

Ypß, lat. Ipsium, Isella, eine alte Landesfürstliche stadt in Unter-Oesterreich, liegt hart an der Donau, wo das wasser Ypß sich in selbiger verliehret, und ein Kupferlicher zoll abgetragen ist.

Ysche, ein kleiner fluß in Brabant, welcher in dem Soigner-walde entspringet, und sich zu Meerssche in den fluß Dole ergeust.

Yse, (Alexander des) Predigt zu Grenoble, und hernach Professor Theologiæ zu Die in Dauphiné, in dem 17 seculo, war ein unehlicher sohn aus einer angesehenen familie. Er sprach einen tractat für die vereinigung der Lutherischen und Reformirten religion, darinne er den Catholischen ziemlich nahe getretten, und desswegen von seiner stelle wäre abgesetzt worden, wann damals der Provincial-Synodus es wegen umstände der zeiten für rathsam gehalten hätte. Doch soll er noch vor seinem ende den Protestanten in diesem puncte ein genügen geleistet haben. Richelieu und der Bischoff von Condom mögen ihn wohl durch ihre schrifften auf vorerwähnte gedancken gebracht haben; zum ist er sich öffters auf selbige beziehet.

Yselmonde f. Iffelmonde.

Ysenburg, Limburg, eine Grafschafft in dem Ober-Rheinischen Creyse, so in die obere und niedere eingetheilet wird. Jene lieget zwischen der Lauch zu, Hanau und Rodda. Es gehören darzu unterschiedliche städte, schlösser und dörffer, und die Grafen selbst theilen sich in die Offenbachische und Budingischelinien, wie in dem folgenden artickel zu sehen. Die niedere Graffschafft lieget in dem Rhein, und gehört zum Westerwald. Es liegen darinnen Neu-Ysenburg, Schloß und städtlein, Grenfau, Hartenfels, Limpurg, Speckenbrn und andre örter. Im 1684 sturben diese Grafen mit Ernesto ab, und solten die Grafen von Wied, vermöge der verwandtschaft und mitbelehnschafft ihnen succediren; allein Chur-Trier, Pfaltz und das Stifft Fulde zogen ihre lehne ein, und erhielten von den letztern die Freyheiten von Walderndorff einige stücke, die Allodial-güter aber stelen vermöge eines testaments an das haus Aranberg, aus welchem drey vorgedachten lehen-Grafen Ernestii erste gemahlin gewesen. *Imhoff* not. proc. Imp. l. 6. c. 7. *Spener*, hist. inf. *Tromsd.*

Ysenburg, ein uraltes Reichs-Grafliches haus, von welchem Johannes unter Henrico aucupe seine tapfferkeit wider die Ungern an den tag geleget. Es hat auch einer gleiches namens, an. 933 dem turnier zu Magdeburg, und Arnold, Herr zu Efferding, an. 996 dem turnier zu Braunschweig mit beygewohnet. Henricus, Graf und Herr zu Ysenburg, der an. 1286 gestorben, hatte 3 söhne: Der mittelste, Everhardus, hatte nur eine tochter: der älteste, Gerlacus, stiftete die ältere linie zu Ysenburg: der jüngste aber, Ludovicus, die jüngere linie zu Büdingen.

I. Gerlacus, stiffter der ältern linie zu Ysenburg, war ein vater Salentini, welcher seines kurtz vorhererwehnten vetters Everhardi tochter beyrathete, und mit derselben Dietericum und Lotharium bekam: 1) Dietericus zeugte mit Elisabeth, Grafin von Falckenstein, Gerlacum, welcher nur 2 töchter liß, davon Elisabeth mit Wilhelmo, Grafen von Wied, Adelheid aber mit ihrem verwandten Salentino vermählet worden. 2) Lotharius war ein vater Salentini I. welcher sich an. 1366 die jetzgedachte Adelheid ehelich beygelegt, und von dem Erz-Bischoff zu Trier mit denen von seinem schwieger-vater hinterlassenen mannlichen lehen investiret wurde. Der aus dieser ehe erzeugte sohn, Salentinus II. zeugte mit Margareta, Grafin von Solms, Salentinum III. welcher mit seiner gemahlin Maria, einer tochter Everhardi, Grafen von Ysenburg, die Herrschafft Grenfau erbte. Ihr sohn Gerlacus hatte mit Judith von Eppenstein, einen sohn gleiches namens, welcher von Hildegunde von Speck 3 söhne, Gerlacum, Salentinum und Antonium bekam. Der letzte war Gouverneur von Rütenburg, starb an. 1531 ohne kinder, und setzte seines bruders Salentini, Herrn in Neumagen und Johannesberg, tochter, Annam und Johannettam, davon jene an Francisium, Grafen von Manderscheid, diese aber an Wilhelmum, Grafen von Sayn, vermählet worden, jene aber an. Gerlacus verehlichte sich mit Anastasia, einer tochter Nicolai, Grafens von Sarwerden, welche ihm 5 söhne gebohren: 1) Hermannum, welcher jung ist verstorben. 2) Johannem, welcher an. 1547 Churfürstl. zu Trier worden und an. 1556 gestorben. 3) Gerlacum. 4) Bertramum, welche beyde Dom-Herren gewesen. 5) Wilhelmum, Ritter eines Teutschen ordens. Obgedachter Henricus zeugte mit Margareta, Grafin von Wertheim, Johannem, Salentinum und Antonium. Nachdem nun Johannes an. 1565 und Antonius 1576 ohne kinder verschieden, legte Salentinus, der Erz-Bischoff zu Cöln und Bischoff zu Paderborn war, seine insul nieder, und verheyrathete sich mit Antonia Wilh. Janus, Grafin von Aremberg, welche ihm 2 söhne, Johannem und Salentinum, gebohren. Er starb an. 1613 im Kayserlichen kriegs-diensten in Böhmen; Ernestus aber, der an. 1584 auf die welt gekommen, wurde bisitzer des güldenen vliesses unter König Philippo IV in Spanien, General über die artillerie, General-Gouverneur der Provintzen Naumr und Artois, der Königl. armee in Under-Teutschland commandirender General, und endlich Königlicher Groß-Schatzmeister. Weil er aber mit seinen beyden gemahlinnen, Carolina von Aremberg und Anna Maria von Hohenzollern, keine erben hatte, so erlosch an. 1606 sein stamm und hatte derselbe nur allodial-güter, nachdem er in allodial-güter Philippum von Aremberg, Grafen von Beaumont, zum erben eingesetzet hatte. Die Grenfauische Herrschafft aber und andere Teutsche lehne hatten kraffte der mitbelehnung den Grafen von Wied zugehört, der Churfürst aber das fie als güter, so der kirche zugefallen, eingezogen.

II. Ludovicus, stiffter der jüngern linie zu Büdingen, so noch an. 1302 gelebt, war, wie gedacht, obermeister Gerlaci bruder, und erbete durch seine gemahlin, Hedwig von Büdingen, ein theil der Herrschafft Büdingen. Seine söhne waren 1) Henricus, welcher mit Louise von Hohenberg verehlichet gewesen, aber keine kinder nachgelassen. 2) Ludovicus, Probst zu Wetzlar. 3) Wilhelmus, welcher seinem vatter succedirte, aber ohne leibes-erben mit tode abgieng. 4) Lotharius, von dem so gleich. 5) Fridericus. Jetztgedachter Lotharius war anfangs Rector bey der kirche zu Büdingen, nach seines bruders Wilhelmi tode aber verließ er den geistlichen stand, vermählete sich mit Irmgard, einer Grafin von Münsterberg, und bekam an. 1340, nachdem er 2 söhne gezeuget: 1) Ludovicum, Philippum, welche durch adelheiden, eine tochter Friderici, den erbin Philippi, Herrn von Grenfau, ein vater Eberhardi, durch dessen tochter Maria die Herrschafft Grenfau, wie schon oben erwehnet worden, an Salentinum gefallen. 2) Der älteste, Henricus, so an. 1372 gestorben, hinterließ von Adelheiden, Grafin von Hanau, Johannem, welcher an. 1394 starb, und von Sophia, Grafin von Wertheim, einen sohn, seines namens, nach sich ließ. Derselbe heyrathete Elisabetham, Grafin von Catzenelnbogen, und gezeugt an. 1401 einen sohn Philippum, welchen Dietericus bekam mit seiner gemahlin Elisabeth, Grafin von Solms, an. 1419 oder 1420 krafft der Falckenstein'schen theilung, einige in der Dreyeich und Wetterau gelegene örter, und brachte es dahin, daß Büdingen an. 1442 zu einer Grafschafft erhöhet wurde, worauf er an. 1401 das zeitliche gesegnete. Von seinen söhnen sind Dietericus und Ludovicus zu mercken: 1) Dietericus, von dem an seinem orte ein besonderer artical zu befinden, war von an. 1459 bis 1482 Erz-Bischoff zu Maynz. 2) Ludovicus starb an. 1511, und hinterließ von Maria, Grafin von Nassau, 3 söhne, von welchen Dietericus an. 1521 ohne erben starb; die übrigen beyde aber, Philippus und Johannes, 2 besondere linien errichteten.

A. Philippus, Graf von Ysenburg in Kälsterbach, vermählte sich an. 1498 mit Amalia, Grafin von Rheineck, wurde durch 4 eine krancheit blöden verstandes, und starb an. 1526. Sein sohn Antonius bekante sich an. 1543 zur Augspurgischen confession, und starb an. 1560 in dem 6. jahre seines alters, nachdem er mit Elisabetha, Grafin zu Wied, 3 töchter, Georgium, Wolfgangum und Henricum, gezeuget hatte, welche einander succedirt, aber alle 3 ohne erben abgegangen. Der letzte, Henricus, so an. 1601 das zeitliche gesegnete, verkaufte unter den beschwornen und von dem Kayser bekräfftigten vergleich das amt Kälsterbach an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, welchem aber dessen restitution an. 1610 durch ein Kayserl. urtheil auferleget wurde. B. Johan-

Digitized by Google

B. Johannes, Graf von Nyenburg in Birnſtein, obgedachten Philippi bruder, vermählte ſich mit Anna, Gräfin zu Schwartzburg, und ſtarb an. 1533. Von ſeinen söhnen hat der einzige Philippus, ſo an. 1526 gebohren, und an. 1596 geſtorben, durch ſeine gärten, Gräfin zu Solms in Braunfels, ſein geſchlecht fortgepflantzet, und unter andern Wolffgangum Erneſtum nachgelaſſen. Deſſelbe war an. 1560 gebohren, und vertheilte 5 jahr vor ſeinem tode, nehmlich an. 1628, ſeine herrſchafften unter ſeine söhne, die er mit Anna, Gräfin von Gleichen, und Juliana, Gräfin von Wittgenſtein, gezeuget hatte, iedoch dergeſtalt, daß der älteſte allemahl vor den beſten theil haben ſolte. Von dieſen ſeinen söhnen ſtarben Philippus Erneſtus, Wilhelmus Otto und Ludovicus Arnoldus ohne erben: Philippus Ludovicus, der vor den vater ſtarb, hatte einen ſohn ſeines nahmens, welcher an. 1636 unverehlicht mit tode abgieng; die beyden übrigen Wolffgangus Henricus, und Johannes Ernestus, ſtifteten 2 beſondere linien, nehmlich die Offenbachiſche und Büdingiſche.

I. Wolffgangus Henricus, ſtiffter der Offenbachiſchen linie, war an. 1588 von Anna, Gräfin von Gleichen, gebohren, und ſtarb an. 1635, nachdem er mit Maria Magdalena, Gräfin von Naſſau, unterſchiedliche kinder gezeuget hatte. Der älteſte ſohn, Wolffgangus Ernestus, ſo 1617 gebohren, gelangete an. 1642 das zeitliche. Hierauf entſtund an 1652 unter den übrigen, Johanne Ludovico, Chriſtiano Mauritio, Wolffgango Henrico und Carolo Ludovico eine groſſe uneinigkeit. Denn die jüngern verlangten von Johanne Ludovico, daß er die väterlichen herrſchafften, ſo in dem ſchloß und in der ſtadt Offenbach, in dem amte Rosenburg und einem ſtücke von Dreyeich beſtunden, mit ihnen gleich theilen ſolte, und würckten zu dem ende ihrer mutter Gräfin zu Isenburg, deſſen bruder Johannem Ludovicum, daß er ſich von Chur-Pfaltz einige ſoldaten ausbath, durch welche er ſeine bruder bewachen ließ; es erfolgte aber bald hernach ein Kayſerliches decret, vermöge deſſen der Churfürſt von der Pfaltz ſeine ſoldaten zurück nehmen, und die im verbluſt gehaltenen Grafen wieder in freyheit ſtellen ſolte; doch endlich nahm dieſe uneinigkeit ein ende, nachdem beyderſeits ſo auf die theilung gedachter maſſen gedrungen, nach einander unterſchiedt weg ſtarben. Mehrgedachter Johannes Ludovicus, ſo an. 1622 gebohren, und 1685 geſtorben, hatte anfangs Mariam Julianam, eine tochter Alberti, Grafens von Hanau, und hernach Louiſen, eine tochter Ludovici Henrici, Grafens von Naſſau-Dillenburg, zu gemahlinnen. Nachdem aber dieſe letztere an. 1666 verſchieden war, ließ er ſich eines Wittgenſtein-Berleburgiſchen Raths und Secretarii tochter zur linecken hand antrauen, die bey ſeinem leben nur ſchlecht weg Madame, nach ſeinem tode aber Madame von Eisenberg genennet worden, welchen nahmen auch die von ihr ergangene kinder, ſo der Kayſer geadelt, bekommen haben. Mit ſeiner erſten rechtmäßigen gemahlin hat er keine, mit der andern aber 11 kinder gehabt, von welchen Johannes Philippus und Wilhelmus Mauritius zu mercken. I. Johannes Philippus, war an. 1655 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Offenbach am Mayn, und ſtarb an. 1718. Mit ſeiner erſten gemahlin, Charlotta Amalia, Pfaltzgrafen von Simmbrücken, hat er keine kinder; mit der andern aber, Wilhelmina Charlotta, Gräfin zu Wittgenſtein, die er ſich an. 1708 beygeleget, nur eine tochter Louiſen Charlotten an. 1715 gezeuget. II. Wilhelmus Mauritius, war an. 1657 gebohren, nahm ſeinen ſitz zu Birnſtein, und ſtarb an. 1711, nachdem er mit ſeiner erſten gemahlin, Anna Amalia, einer tochter Johannis Ernesti, Grafens zu Nyenburg in Büdingen, 10 töchter und 6 söhne gezeuget hatte. Von den töchtern leben an. 1732 noch folgende sechſe: 1) Charlotte Louiſe, ſo an. 1680 gebohren, und an. 1714 mit Victore Amadeo Adolpho, Printzen von Anhalt-Zerbſt-Bernburg in Schaumburg, vermählet worden. 2) Wilhelmina Magdalena, ſo an. 1682 gebohren, und an. 1710 eine gemahlin Friderici Wilhelmi, Grafens zu Hohenſolms, worden. 3) Chriſtiana, gebohren an. 1683. 4) Erneſtina, gebohren an. 1685. 5) Friderica Æmilia, gebohren an. 1687. 6) Anna Sophia, welche an. 1691 gebohren, und an. 1719 mit Philippo Wilhelmo, Grafen von Sayn-Wittgenſtein, verehlichet worden. Von den söhnen ſind Wolffgangus Ernestus und Wilhelmus Mauritius zu ernehmen, ſeines jahren gekommen. 1) Wolffgangus Ernestus in Birnſtein, ſo 1686 gebohren, hat ſich 1705 mit Friderica Eliſabeth, einer tochter Emiconis XIII, Grafens zu Leiningen-Dachsburg, an. 1719 mit Eliſabeth Charlotte, einer tochter Caroli Auguſti, Grafens zu Nyenburg-Marienborn, und an. 1725 mit Charlotta Amalia, einer tochter Georgii Alberti, Grafens von Nyenburg-Meerholz, vermählet. Mit der letztern hat er 2 töchter, N. an. 1726 und N. an. 1728 gezeuget. Die mittelſte hat ihm an. 1722 Carolinam Florentinam, mit 1723 Dorotheam Wilhelminam gebohren. Die der erſtern hat er folgende kinder gehabt: a) Wilhelmum Emiconem Chriſtophorum, gebohren an. 1708. b) Fridericum Ernestum, gebohren an. 1709. c) Chriſtianum Ludovicum, gebohren 1710. d) Carolum Philippum, gebohren 1711, und geſtorben an. 1723. e) Adolphum Auguſtum, gebohren an. 1713. f) Eliſabetham Amaliam, gebohren 1714. g) Johannem Caſimirum, gebohren 1715. II) Wilhelmus Mauritius zu Philippe-Eich, obgedachten Wolffgangi Ernesti bruder, war an. 1688 gebohren, und ſtarb an. 1730 als Ober-Rheiniſcher Graf-Obriſter. Er hat ſich an. 1712 mit Amalia Louiſe, Burggräfin von Dhona, und an. 1725 mit Philippina Louiſe, Gräfin zu Stollberg-Gedern, vermählet. Die erſte hat ihm an. 1720 Johannam Eliſabetham Amaliam, und an. 1721 Friderican Chriſtianam Sophiam, die andere aber an. 1726 Chriſtianam Wilhelminam, an. 1727 Ludovicum Mauritium, und an. 1728 Johannem Adolphum gebohren.

II. Johannes Ernestus ſtiffter der Büdingiſchen linie, war an. 1625 von Juliana, Gräfin von Wittgenſtein, gebohren, und ſtarb an. 1673, nachdem er mit Maria Charlotta, Gräfin von Erpach, 9 söhne gezeuget hatte. Von denſelben verblichen Johannes Ernestus und Johannes Ludovicus in zarter kindheit: Philippus Ernestus ſtarb an. 1672 in dem 17 jahre ſeines alters, als Rector Magnificentiſſimus zu Marpurg; Friderich Wilhelmus gieng an. 1676 in ſeinem 18 jahre mit tode ab, und Wolffgangus Ernestus blieb an. 1676 vor Stade, da er 17 jahr alt war: die übrigen vier, Johannes Caſimirus, Ferdinandus Maximilianus, Georgius Albertus und Carolus Auguſtus, haben 4 beſondere linien geſtifftet.

A) Johannes Caſimirus zu Büdingen, war an. 1680 gebohren, und ſtarb an. 1693 zu Culemburg in Holland, nachdem er mit Sophia Eliſabeth, einer tochter Johannis Ludovici, Grafens zu Nyenburg-Offenbach, 5 söhne gezeuget hatte: 1) Ernestus Ludovicus, ſo an. 1684 gebohren, und an. 1685 geſtorben. 2) Johannem Ernestum, ſo an. 1695 gebohren, und an. 1693 ſeinem vater ſuccedirte, aber an. 1708 ſtarb. 3) Philippum Erneſtum, ſo an. 1686 gebohren, und an. . . . geſtorben. 4) Erneſtum Caſimirum, von dem folgeich. 5) Wilhelmum Erneſtum, ſo an. 1689 gebohren, und an. 1698 geſtorben. Jetztgedachter Erneſtus Caſimirus, ſo an. 1687 gebohren, ſuccedirte an. 1708 ſeinem bruder Johann Ernesto, und vermählte ſich an. 1708 mit Chriſtina Eleonora, einer tochter Ludovici Chriſtiani, Grafens zu Stollberg in Gedern, welche ihm an. 1710 Ludovicum Caſimirum, an. 1715 Guſtavum Fridericum, 1717 Erneſtum Dietericum, und 1722 Auguſtam Charlottam gebohren.

B) Ferdinandus Maximilianus zu Wächtersbach, war 1661 gebohren, und ſtarb 1703, nachdem er mit Albertina Maria, einer tochter Johannis Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Bezleburg, 6 töchter und ſo viel söhne gezeuget hatte. Von den söhnen leben an. 1732 nur noch zwey: 1) Der jüngſte, Wilhelmus, iſt an. 1700 gebohren. 2) Der älteſte, Ferdinandus Maximilianus, Graf zu Wächtersbach, iſt an. 1693 gebohren, und hat ſich an. 1713 mit Albertina Erneſtina, einer tochter Johannis Caſimiri, Grafens zu Nyenburg in Büdingen, an. 1725 aber mit Erneſtina Wilhelmina, einer tochter Ludovici Chriſtiani, Grafens zu Stollberg-Gedern, vermählet. Dieſelbe hat ihm an. 1728 Johannem Adolphum; die andere aber an. 1716 Ferdinandum Caſimirum, an. 1717 Albertum Auguſtum, 1718 Henrietten Louiſen, an. 1719 Wilhelmum Reinhardum, 1720 Carolum Ludovicum, an. 1721 Wolffgangum Erneſtum, und 1722 Adolphum gebohren.

C) Georgius Albertus in Meerholtz, war an. 1664 gebohren, und ſtarb an. 1724, nachdem er mit Amalia Henriette, einer tochter Georgii Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Berleburg, 2 söhne und ſo viel töchter gezeuget. Die töchter waren 1) Charlotta Amalia, ſo an. 1693 gebohren, und erſtlich 1713 mit Erneſto Ludovico, an. 1719 Wilhelmum Reinhardum, 1720 aber mit Wolffgango Erneſto, Grafen zu Nyenburg-Birſtein, vermählet worden. 2) Albertina Henriette, ſo an. 1703 gebohren, und an. 1727 mit Mauritio Carolo, Grafen von Bentheim, vermählet worden. Die söhne waren a) Georgius Albertus, ſo an. 1695 gebohren, und an. 1701 geſtorben. b) Carolus Fridericus, Graf zu Meerholtz, welcher an. 1700 gebohren, und ſich an. 1725 mit Eleonora Friderica Juliana, einer tochter Ludovici Henrici, Grafens zu Solms-Rödelheim, verehlichet, die ihm den 29 nov. des vergangenen jahres Georgium Ludovicum Wilhelmum gebohren.

D) Carolus Auguſtus in Marienborn, war an. 1667 gebohren, und ſtarb an. 1725, nachdem er mit Anna Belgica Florentina, einer tochter Caroli Ottonis, Grafens von Solms-Laubach, folgende kinder gezeuget: 1) Erneſtum Carolum, gebohren 1691, welcher an. 1717 bey des vaters lebzeiten verſtorben, und von ſeiner gemahlin Charlotta Amalia, einer tochter Georgii Alberti, Grafens zu Nyenburg in Meerholtz, nur eine tochter, Amaliam Belgicam, ſo 1716 gebohren, nachgelaſſen. 2) Philippum, ſo 1694 gebohren und geſtorben. 3) Eliſabetham Charlottam, ſo 1697 gebohren, an. 1719 mit Wolffgango Erneſto, Grafen zu Nyenburg in Birnſtein verehlichet worden, und 1723 geſtorben. 4) Auguſtam Florentinam, ſo an. 1697 gebohren, und an. 1722 mit Philippo Adolpho, Grafen von Rechtern, vermählet worden. *Script. genial.*

Wer, ein fluß in Flandern, welcher in dem gebieth von Caſſel, nicht weit von S. Omer ſich anfängt, hernach durch das gebiet von Wynobergen in das von Bueren läufft, und in dieſem letztern, etwan eine meile oberhalb Dixmuyden, in den fluß Yperle falle.

Yſſel, oder Iſſel, ein fluß, welcher in dem Hertzogthum Cleve, an den Münſterſchen gräntzen entſpringt, bey Rangelburg, Zielburg, Zinkholt und Dotecum vorbey läuft, und zu Doesburg, vermittelſt eines von den Römern erbaueten, und von ihnen Fossa Drusiana genannten canals, mit den Rheins ſich vereinigt. Von Doesburg gehet die Yſſel ferner nach Bronchhorſt, Zütphen, Deventer, Hattem und Campen, allwo ſie nebſt dem letztern ort ſich in verſchiedenen ſtrömen, in die Suder-ſee ergieſſet.

Yſſel, iſt gleichfalls der nahme eines kleinen fluſſes in der Provintz Holland, welcher bey Yſſelſtein, nicht weit von Mutzen und Utrecht, ſeinen urſprung nimmt, bey Oudewater und Goude vorbey läufft, und zu letzt bey Yſſelmonde, nicht weit von Roterdam, mit dem arm der Maaß, welcher den nahmen der Merwe führet, ſich vereinigt.

Yſſelburg, ſ. Yſſelburg.

Yſſelmonde, ſ. Yſſelmonde.

Yſſeloort, iſt ein fort in Geldern, eine meile oberhalb Arnhem, bey dem anfange des canals, welcher den Rhein und die Yſſel zuſammen fügt.

Yſſelſtein, iſt eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß, an den gräntzen der Provintzen Holland und Utrecht (daher auch zwiſchen beyden vielfältige ſtreitigkeiten wegen dieſes orts entſtanden) an der ſogenannten

kleinen Hfel, zwiſchen Bjaven und Montfoort, etwa 2 meilen von der ſtadt Utrecht ſud-weſtwärts gelegen. Es iſt das ſtamm-hauß der Freyherren von Iſſelſtein, von welchen Giſlibert, der ſich aber gemeiniglich einen Herrn von Amſtel nennet, auch ſonſt noch Workum und mehr andere güter in Holland beſaß, an. 1342 in dem naße dabey gelegenen flecken Estem ein Dominicaner-kloster geſtifftet, welches nachgehends an. 1494 hieher verlegt worden. Es iſt dieſer ort zu anfang des 17 ſeculi, nach abgang der Grafen von Büren, an das hauß Naſſau-Oranien gekommen, ſiehe Iſſelſtein. *Zeilleri* topograph. circ. Burg. *Tromsdorff.*

YSTELLA, (Ludovicus) ein Dominicaner, von Valentia in Spanien gebürtig, erklärte 20 jahr lang die heil. Schrifft als Profeſſor primarius in ſeiner vaterſtadt, und war dabey einer von den Qualificatoribus bey der inquiſition. Nach deſſen wurde er an. 1600 von dem König Philippo II nach Rom geſchickt, um die beſtätigung des Leudovici Bertrandi zu befördern, da er denn im folgenden jahr von dem neu-erwehlten General ſeines ordens, Hieron. Xavierre, zum Provincial im gelobten lande, ingleichen zum General-Vicario des gantzen ordens ernennet wurde, welches amt er auch biß an. 1602, und nachgehends zum andern mahl von 1605 biß 1608 verwaltet hat. Endlich wurde er auch von Paulo V zum Magiſtro S. Palatii gemacht, und ſtarb den 5 ſept. an. 1614. Man hat von ihm commentaria in Genesin et Exodum, cum elencho in evangelia, quæ per anni circulum in eccleſia decantari ſolent, welches worck unterſchiedliche mahl zu Rom in fol. außgeleget worden. *Echard* ſcript. ord. FF. Prædicat. t. 2.

YVAIN, Printz von Walles, war ein ſohn Aimons, welchen der König Eduard nahbringen ließ, nachdem er ihm ſein Fürſtenthum Walles genommen. Als nun Yvain ſahe, daß er durch den rob ſeines vaters entehret, und nicht vermögend war, ſein land in heilig zu nehmen, gieng er nach Franckreich, und begab ſich bey dem Könige in dienſte, der ihm die dornehmſten chargen bey der armee anvertrauete. Weil er nun hierdurch gelegenheit bekam, ſich in verſchiedenen expeditionen zu waſſer und lande ſehen zu laſſen, erwarb er ſich durch ſein wohlverhalten bey iedermann einen groſſen ruhm.

YVAN, ein Prieſter des oratorii in Franckreich, war zu Riam, einer kleinen ſtadt in Provence, den 10 nov. an. 1576 von armen eltern gebohren, und brachte auch daher ſeine jugend in groſſer dürfftigkeit zu. Nachdem er ein wenig leſen und ſchreiben gelernet, both er ſich den Minſten-brüdern zu Pourrieres an, daß ſie ihn unter ſich aufnehmen möchten, welche ihm aber ſolches wegen damaliger theurung der lebens-mittel abſchlugen, und dadurch gelegenheit gaben, daß er ſich eine zeitlang in waldern aufhielt, und daſelbſt allein von wurtzeln und wilden früchten lebte. Nach dieſem kam er nach Pertuis, da er die glocken läutete, und bißweilen predigte, darauf ihm von einem diaconat die aufſicht über deſſen hinder übergeben wurde, und er hierdurch wiederum ein mittel fand, ſeine ſtudien fortzuſetzen. Weil man aber zu Pertuis mehr nicht, als die grammatic lehrte, begab er ſich von dannen, um die philoſophie und theologie zu ſtudiren, nach Arles, ferner nach Carpentras, Marſeille, Lyon und Avignon, woſelbſt er an. 1606 Prieſter wurde. Hierauf erhielt er unterſchiedene beförderungen, und wurde Pfarrer erſtlich zu Verdiere, nachmals aber zu Cautignac in Provence. Es ſchien ihm aber ſein leben noch nicht ſtrenge genug zu ſeyn, ob er ſich gleich dadurch ein einſiedler aufgeführet, weswegen er nach einiger zeit ſolches amt nieder legte, ſich auffs neue in eine wüſte begab, und allda die zeit mit faſten und beten zubrachte, bis ihn endlich das volck, ſo ihn in ſeiner einſamkeit zuweilen beſuchte, durch ihre bitten bewog, das vicariat in Brignoles anzunehmen. Als nun der dortige Pfarrer ſtarb, vermachte ihn derſelbe ſeine pfarrer-ſtelle: ein anderer aber ſetzte ſich dawider, dahero er, um ſtreit zu verhüten, ſich gutwillig ſeines rechtes begab, und dafür die ſtelle der Prieſterey erhielt, die er hernach noch viele jahr mit andern übertieß. Hier auf trat er in die congregation der Patrum Oratorii, und wurde von der bekannten Maria Magdalena de la Trinité mit gebraucht, den orden de la Miſericorde zu ſtifften, in welchen ſolche jungfern, die zwar von gutem ſtande wären, allein das vermögen nicht hätten, ſich in andere orden zu begeben, ohne einen dotem ſolten aufgenommen werden. Yvan hielt anfangs dafür, daß es nicht möglich wäre, ſolches vorhaben außzuführen, ließ ſich aber dennoch durch überreden, daß er mit hand anlegte; wiewohl ihm ſolches von einigen ſehr ſchwer gemacht wurde. Es hatte auch endlich die von ihm und der Maria Magdalena gemachte einrichtung einen glücklichen fortgang, indem diejenige, ſo ſich zuerſt in dieſen orden begeben wolten, nach überſtandenen vielen ſchwierigkeiten die erlaubniß bekamen, den habit der Religioſen anzunehmen, und den 13 junii an. 1639 in Aix eingekleidet, der P. Yvan aber zu deren beicht-vater beſtellet wurde. Nach der hand ſtifftete die Maria Magdalena noch andere dergleichen ordens-häuſer zu Avignon und Paris, welche beyde der P. Yvan ſo groſſe freude erweckte, daß er das letztere ſehen wolte; allein er ſtarb, ohne dahin zu kommen, den 8 oct. an. 1653. Man hat von ihm einige briefe, und einen tractat, den er unter dem titul: conduite à la perfection chretienne, für die Mariam Magdalenam verfertiget. *P. Groſez* vie de la Mere Marie Magdelaine.

YUCATAN, eine nord-Americaniſche halb-inſul in neu Spanien, welche unter Mexico gehört. Sie liegt zwiſchen dem meer-buſen von Mexico und dem von Honduras auf der nord-ſeite, und hat mehr als 250 meilen in ihrem umfange. Der erdboden darinnen iſt ſehr fruchtbar, ſonderlich an baum-wolle. Die einwohner ſind das wildeſte volck unter den benachbarten nationen, und warten vorgeiten menſchen-freſſer. Die beſten ſtädte darinnen ſind Merida, ein Biſchöfflicher ſitz. Valladolid, Salamanca, Campeche, &c. Franciſcus Hernandes von Cordova entdeckte dieſes land zu erſt. Nachdem er aber von den einwohnern übel tractiret worden, begab er ſich auf die inſul Cuba. Allein Franciſcus Montego gewann an. 1527 daſelbſt feſten fuß, nachdem er das volck von Yucatan durch einen 9jährigen krieg unter das joch gebracht hatte. Die einwohner dieſes landes ſind beſchnitten, aber dabey grauliche götzen-diener, geſtalt ſie gewiſſe bilder, die als bäre außſehen, und ihre häuſer anbeten. Inſonderheit zu ehren gewiſſe lieder ſingen und wegrauch anzünden. Nebſt dieſem haben ſie auch noch mehr heilige bilder, durch welche gewiſſe barzu abgeſtellete knaben zur zeit öffentlicher landsplagen den fragenden antwort ertheilen. Zu dergleichen bildern pflegen ſie wallfahrten zu halten. Ihre opffer beſtehen aus den gefangenen, mit welchen ſie dergeſtalt verfahren: Die Prieſter geben 3 mal um dieſelben, ſo groppfert werden ſollen, herum, ſingen darbey trauer-lieder, und ehe man ſichs verſiehet, ſchneiden ſie ihnen mit einem meſſer die bruſt auf, geben dem Bilde ſo bereit, dem Könige die hände und füſſe, die hinter-backen dem, der ſie gefangen bekommen, das übrige theilen ſie unter das volck auf, und ſetzen ihre köpffe auf baume, unter welchen ſie männer und kinder opffern. Bey ihren proceſſionen pflegen ſie ſich ihren götzen zu ehren zu verwunden, und bieten ſich auf begierde nach der zukünfftigen ſeligkeit zu ſchlacht-opffern dar. Darauf beſtreichen die Prieſter die rangen und lippen des götzen-bildes mit blut. Ihre potgeiten werden gleichfalls durch einen Prieſter beſtätiget, welcher bey einem feuer bet kräutigand und bey dauet kleine finger zuſammen fügt. Ehebruch und hurerey ſtrafen ſie mit groſſem ernſt. *Petrus Martyr. Herrera* c. 10. *Linſchot* Amer. c. 5. *Benzo* nav. l. 1. 2. c. 15.

YOel, (Johannes) ſiehe IUELLUS.

YVERDON, Yfferen, Iverdun, lat. Ebrodunum, eine ſtadt nebſt einem ſchloß in dem Canton Bern an dem Yfferter-oder Neuenburger-ſee gelegen, allwo ein landvogt wohnet. Es iſt ein alter platz und ſchon zu der Römer zeiten bekannt geweſen. Vor dieſem gehörte er dem Printzen von Savoyen, wurde aber hernach demſelbigen von den Schweitzern genommen, und die einwohner gantzlich, denen vom Bern, Freyburg und Solothurn an. 1475 den eyd der treue zu ſchweren. welchen ſie aber nachgehends brachen, als ſie Caroli, des Hertzogs von Burgund, freunde einnahmen, wiewohl es keinen guten außgang damit gewonne. Denn ob ſchon nach der ſchlacht bey Morat an. 1476 die ſtadt den Savoyern wieder eingeraumt wurde, ſo kam ſie doch an. 1536, nachdem ſie von dem Baron von Lucern, des Hertzogs von Savoyen Gouverneur, verlaſſen worden, aufs neue ſamt dem gantzen darzu gehörigen gebiethe in der Berner hände. Bey dieſem erſte findet man unterſchiedliche alte Römiſche monumenta. Es gehören zu dieſer landvogtey verſchiedene anſehnliche flecken, dörffer und verſchafften, als Treycovagnes, Succeva, Valieres, Belmont, Eeclees, Sainte Croix, Champvant (allwo ein ſchönes ſchloß iſt) Chavanes, Baume, La Motte, Sainte Chriſtoſtle, Lagneiolles, Orzens, Eſſert Bavois &c. An. 1703 hat der Staats-Rath dem bad erſte mal einen Teutſchen Pfarrherrn dahin geſetzet. *Plantin.* abregé p. 320. ſeqq. *Stumpffii* ſchweitzer-chronick. *Zeilleri* topogr. Helvet.

YVES, ein Capuciner von Paris, welcher ſich durch ſeine frömmigkeit und groſſe wiſſenſchafft berühmt gemacht. Er war anfänglich Parlamens. Advocat zu Paris, und erwarb ſich in ſolcher bedienung groſſen ruhm; nachgehends aber trat er in den Capuciner-orden, worinnen er faſt 60 jahr gelebt. Die Catholiſche rühmen ſeine gr. ſie demuth, aufrichtigkeit und heiligkeit, inglichen den groſſen eifer, den er gehabt, die ketzer zu bekehren. Er ſtarb an. 1678 im 85 jahr ſeines alters, und hinterließ viele ſchrifften, worunter die vornehmſte ſind: Les inſtructions & le triomphe de la vie religieuſe; la conduite; la theologie naturelle; les pratiques de pieré, & les amours divins; les maximes & morales Chretiennes; le Gentilhomme Chrétien; l'argent de Dieu dans le monde; les fauſſes opinions & vaines excuſes du pecheur; le magiſtrat integre; Digeſtum ſapientiæ.

YVETEAUX, (Vauquelin des) ſiehe IVETEAUX.

YVETOT oder IVETOT, iſt ein freyed land, ſo in der Normandie obnahen Havre de Grace in der landſchafft Caux gelegen. Es wird dieſes vor ein kleines Königreich ausgegeben, welches von dem Könige Clotario in Franckreich an. 537 davor ernennet worden, indem vorgegeben wird, daß beſtiger König den beſiger dieſes landes, Guaterium Yvetot, weil er bey ihm zur ungebühr angegoſſen geweſen, unbedachtſamer weiſe in der kirche zu Soiſſons ermordet habe. Seithero habe der Pabſt Agapetus gar übel empfunden, und dahero dem Könige ernſtlich laſſen ſagen, woferne er ſich nicht von dieſer ſünde log machen würde, er ihn in den bann thun wolte. Weburch denn der König bewogen worden, dieſes ländgen von aller ober herrſchafft, ſo die Könige von Franckreich vormals darauf gehabt, loß zu machen, weshalben ſich des Yvetots erben nach dieſem Könige davon geſchrieben. Wiewohl nun eben nicht zu bezweifflen, daß es ein wohrhafftiges Königreich geweſen, indem es würde gar enge gränzen gehabt haben, ſo iſt doch ein freyes und ſouveraines Fürſtenthum geweſen, welches die ober herrlichkeit von Franckreich nicht erkennet hat. An. 1681 wurde vor dem Parlament gemeldtig diſputiret, ob es vor ein ſouveraines ländgen oder vor ein ſchlechtes Königliches lehn zu halten, da es denn vor ein freyes gurb. nicht aber vor ein Königreich erkennet wurde. Anietzo beſitzen es die Herren von Bellay, welche ſich nur Printzen von Yvetot ſchreiben. *Gagnieres* l. 2. de orig. Franc. p. 5. *Caſſan.* catal. glor. mundi p. 5. concl. 31. *Choppinus* l. 2. de doman. Franc. tit. 9. *Mezeray* hiſt. de France tom. 1. p. 54. *du Cheſne* antiquités des villes de la France l. 7. c. 3. *Jo. de Serres* invent. de l'hiſt. de France P. 1. p. 64. *Girard* de l'etat des affaires de France p 31. *Caſſaneus* recherches des droits du Roy de France p. 156. *Mornacius* de com. provinc. l. 2. c. 6. *Limnæus* not. Franc l. 1. c. 4. Europæiſcher herold P. 1. p. 218. *De la Roque* traité de la nobleſſe. *Boudeand. Maiſy.*

YVICA,

Digitized by Google

YVICA, IVICA, lat. Ebusus, Pithyusa major, eine von den Pithyuſiſchen inſeln bey Spanien, welche weſtwärts gegen die ſüdſe des Königreichs Valentia zu liget, und 20 meilen in ihrem umfange begreifen ſoll. Sie iſt fruchtbar am getreyde, wein und obſt, abſonderlich aber reich am ſalz, womit Spanien und Italien verſehen wird. Die darauf befindliche veſtung Yvica hat einen guten hafen. Plinius berichtet, daß dieſe inſul keine giftige thiere leiden könne. *Petrus de Marca in* Marca Hiſp. *Colmen.* delic. de l'Eſpagne.

YVON, (Petrus) ein berühmter kabadiſt, war von Montauban in Languedoc gebürtig, woſelbſt Johannes Labadie eine zeitlang Prediger der Reformirten Frantzöſiſchen kirchen war. Yvon gieng mit in Holland, und als Labadie Frantzöſiſcher Prediger zu Middelburg wurde, hielt er ſich daſelbſt bey ihm auf. Als aber Labadie von dannen vertrieben worden, und ſich in Weſt-Friesland begeben, folgte ihm Yvon auch dahin. Nach des Labadie tode wurde er das haupt der kabadiſten, und ſetzte ſich zu Wiewert in Weſt-Friesland, woſelbſt ert den haus Sommelsdyk zugehörte. Allhier predigte er einer kleinen verſammlung, und als er eine tochter aus dem hauſe Sommelsdyk, welcher das gantze vermögen zugefallen, zur ehe genommen, ward er herr dieſes orts. Man weiß nicht eigentlich, wenn er geſtorben ſey. Unter ſeinen ſchrifften, welche Arnold nach der ordnung erzehlet, ſind die vornehmſte: l'impleté convaincue par P. Yvon, Paſteur de l'Egliſe Reformée retirée du monde & recueillie a Wiewert. Amſt. 1675; Eſſentia religionis chriſtianæ particulata; de præadeſtinatione; kleiner catechiſmus; kurtzer begriff unterſchiedlicher gottloſer und irriger lehren und ſätze der Antoinette Bourignon; præſervativ gegen die verführungen; weg zum himmel ꝛc. *Arnold* K. und K. hiſtorie P. 2. l. 17. c. 21.

YVORNAY, YVORNE nebſt CORBIERE, waren vormals 2 ſchöne döffer im Bernerſchen amt Aigle, welche aber den 4 may an. 1584 durch einen von einem erdbeben herab gefallenen berg überſchüttet und bedecket worden. An. 1612. da Anthonius von Erlach Gubernator zu Aigle war, hat man das land wiederum zu bauen angefangen. *Stettler* lib. 7. annal. P. 2. p. 383. *Plantin.* abregé p. 154. & 474.

YUPI, ein Tartariſch Königreich, liegt neben den Königreichen Nuliham und Niuche oſtwärts. Die Yupianer werden deswegen alſo genennet, weil ſie ihnen ſelbſt caſquete und bruſt-harniſche von den fiſchhäuten machen, die ſie auf eine ſonderbare weiſe härten können. *Thevenot.* reiſebeſchreibung.

Z

Diesen buchſtaben haben die Teutſchen und andere völcker von den Griechen bekommen, deren Z auch der figur nach mit dem Lateiniſchen einerley, und von dem Teutſchen Z wenig unterſchieden iſt. Die Lateiner gebrauchten denſelbigen nur in den worten, die ſie aus der Griechiſchen ſprache dahin haben; doch verwandelten ſie denſelben auch zuweilen in andere buchſtaben, als in D, wenn ſie ſetzen. Sabadius und Dyſcus, an ſtatt Sabazius und Cyzicus ſchrieben. Ferner in SS, welches bis zu Auguſti zeiten gewöhnlich war, als patriſſo, malaciſſo, crotaliſſo, für patrizo, malacizo, crotalizo &c. Die Frantzoſen ſprechen auch das z wie ein doppelt ss, die Teutſchen, Griechen, Italianer, und andere aber wie ein ts aus. Ob es ein angenehmer oder verdrießlicher buchſtabe ſey, darinnen ſind die Grammatici nicht einig. Quintilianus hält davor, daß der buchſtaben in der gantzen Griechiſchen ſprache welchem auch Dionyſius Halicarnaſſenſis und einige neuere beypflaſt geben; andere aber haben das Z nicht leiden können. Bey ziehung der loose ward es ehedem für unglücklich gehalten, vielleicht weil das Griechiſche wort ζημία, welches ſich mit einem Z anfängt, ſchaden und verluſt bedeutet, aber, welches ebenfalls wohl ſeyn kan, weil dieſer buchſtabe in dem Lateiniſchen alphabhet der letzte iſt. Appius Claudius war auf eine gantz beſondere art demſelben nicht günſtig, weil ſeiner meynung nach die zähne deſſen, der das z ausſpricht, den zähnen der todten ähnlich ſind. *Columnius* in Fabri theſ. ſcholaſt. *Alexander ab Alexandro* gen. dier. l. 3. c. 5. & *Tiraquell.* in not. *Merul.* de fortit. c. 28. §. 4. *Capella* in nupt. phil. & Mercur. *Pitiſcus.*

ZACCH, (Felicianus von) war ein reicher Ungariſcher von adel. Als Matthæus, Graf von Trentſchin, Carlo Roberto Neapolitano die Ungariſche Crone diſputirlich machen wolte, war er Palatinus. Nachdem aber gedachter Graf an. 1312 überwunden worden, begabte er ſich in des Königs Caroli Roberti dienſte, und ward ſein vertrauteſter und Miniſter. Ein. 1326 ſtifter er den veſten vorhig, das gantze Königliche hauß auf einmal auszurotten. Als nun der König die Königin, die Printzen und ihre Hofmeiſter in der vorſtadt zu Visegrad einsmals taffel hielten, ſo that er ſelbſt einen hieb nach dem König. verlegte aber nur deſſen rechte hand ein wenig. Den andern hieb that er nach der Königin Eliſabeth, wodurch ſie an der rechten hand 4 finger einbüßte. Indem er auch nach den beyden Printzen Ludovico und Andrea hauen wolte, ſo unterlieffen ihn der Hofmeiſter, und ein anderer ſtach ihm einen dolch in den hals, daß er todt zur erden fiel. Sein cörper ward hierauf in ſtücken zerhauen, und dieſelben an die ſtraſſen aufgehencket. Sein ſohn ward an einen pferde-ſchwantz gebunden, geſchleifft, und den punden vorgeworffen. Die eine tochter, ſo bey der Königin hof-dame war, ward mit verſchnittenen fingern, naſe und lippen auf den gaſſen herum geführet, und muſte dabey ausruffen: welche ihren König verrathen, oder ihm ein verderben zurichten wollen, der werden alſo geſtrafft. Die andere tochter, ſo ſich zu einen Cyprais verheyrathet, ward enthauptet, ihr mann aber muſte im gefängnüß hunger ſterben, und wer ſonſten ein weitläufftiger anverwandter war, der muſte mit dem leben bezahlen. Einige wollen, Felicianus ſey zu dem vorgehabten morde durch eyferſucht, weil der Königin bruder ihn weit genothzüchtiget, verleitet worden; andere aber meynen, es ſey aus regierſucht geſchehen, weil er geſpoſt, nach Caroli tode den Königlichen thron ſelbſt zu beſitzen. *Bonfinius* rer. Hung. l. 9. dec. 2. *de Rewa* monarch. & cor. facr. regn. Hung. cent. 4.

ZAAR, ein Ciſtercienſer-cloſter an den Böhmiſchen und Mähriſchen gräntzen, wurde an. 1234 von Bozkone, einem Grafen von Bernec und Herꝛhern von Kunſtadt, geſtifftet, und von ſeinen nachkömmlingen, welche auch Herren von Podiebrad genennet worden, und daſelbſt ihre begräbnüß hatten, vermehret. Nach Zdila tode haben es die ſogenannten Zbaderiten gantz verwüſtet. Georgius Podiebradius, König in Böhmen aber, hat aus der fundatoren ſtamm entſproſſen war, hat es wieder reſtauriret, und ihm die abgenommenen güter zurück geſtellet. An. 1590 fieng es an durch unglückliche zufälle pröflig zu gehen, und ward 68 auch endlich an. 1614 dem Cardinal von Dietrichſtein, Biſchoffe zu Olmütz, zum tauſch gutz angegeben wurde, welcher dem Ciſtercienſer-orden zu einem recompens eine jährliche penſion dargereichet, und in weltlichen Geiſtliche und dem Franciſcaner-orden hingeſetzt. An. 1638 hat es der orden wiederum von dem Fürſtlichen hauſe von Dietrichſtein um 146000 fl. an ſich gekaufft, und in vorigen ſtand geſetzet.

ZAARA, oder SAARA, eine groſſe wüſteney in Africa, zwiſchen Biledulgerid, Nubien, Nigritien und dem Atlantiſchen meere. Die beyzugen erdoberfreiet bemercken unterſchiedliche ſtädte darinnen am ſüſſe und ſten herum, worunter die vornehmſten ſind Zanhaga, Zuenziga, Targa, Lenta, Burdoa, welche meiſtentheils ihre namen den wüſteneyen, die ſie umgeben, mittheilen. Die luft dieſes landes iſt über alle maſſen heiß, ſonderlich zu der zeit, wenn bey uns der längſte tag iſt. Denn die ſonne wirffet alsdenn ihre ſtrahlen gerade auf den heiſſen land; und trocknet alle feuchtigkeiten dermaſſen auß, daß das volck die nicht mehr bey ſich haben darff, ſondern ſich nur an die ſtädte halten muß, oder in ſolcher zeit ſtrafftung ſuchen muß. Um deßwillen ſuchen ſie ſolche örter, wo ſie brunnen graben können, um ihren übermäßigen durſt zu löſchen. Dieſe brunnen werden ſaltzig, und der wind füllet ſie bald mit ſand an, den er hin und wieder treibt. Dieſes land iſt dermaſſen dürre und trocken, daß man die groſſe anzahl der ungeheuer, welche in daſigen wäldern geſehen werden, dieſer urſache zuſchreibet. Denn es kommen in den gegenden, wo waſſer iſt, allerley thiere zuſammen, welche alle wegen der ſtarcken ſeu wärme des climatis gleich bitzig und dräuſſig ſind, und ſich balgen mit einander paaren, und allerley ungeheuer ausbrechen, welche von unterſchiedlicher gattungen der thiere etwas an ſich haben. Dieſe wüſteneyen haben ſehr viel löwen, tieger-thiere und ſtrauſſen. Dieſe letztern ſind die gröſſten unter allen vögeln, wie denn einige bat unter noch gröſſer und höher ſind, als ein zu pferd ſitzender mann. Sie ſtiegen niemals, weil ihre leiber allzu ſchwer, und ihre flügel ſleinlich klein ſind, die ihnen aber doch ſo viel helffen, daß ſie ſo geſchwinde laufen können, als ein gantz loppirendes pferd. Ihre ſüſſe ſind gefpalten, wie hirſch füſſe, mit welchen ſie ſteine von ſich werffen, wenn man ſie hart verfolget. Sie legen ihre eyer in den ſand dieſer wüſteneyen, und ſehen, wie einige von ihnen berichten, ſo vergeßlich ſeyn, daß ſie den ort nicht wieder finden können, ſo daß die eyer durch andre vögel ausgebrütet werden, welche ſie finden, und ſich auf ſie ſitzen. Allein ein neuer reiſebeſchreiber hat das gegentheil wahr zu ſeyn befunden. Er ſagt zwar, daß die ſtrauſſen ihre eyer verlaſſen, wenn ſie völlig gelegt haben; er ſetzt aber hinzu, daß ſie ſich wegen ihn geſichte behalten und bewachen, damit nicht etwas ſie verderbe, bis daß die hitze der ſonne und des ſands die jungen ausbrütet, wobey dann das männlein und weiblein wechſels-weiſe ſchildwache ſtehen ſollen. Sie ſind taub, und können dahero leicht gefangen werden, wenn ſie ſchlaffen. Sie können allerley freſſen, ſo daß ſie auch, wie man angemerckt hat, eiſen und ander metall verdauen. Das volck dieſer lande handelt mit denen eyern, welche gelaufft werden, um gefäſſe davon zu machen, und ſie in den moſcheen aufzuhängen. Allein die ſtraſſen werden noch höher geachtet, weil man ſie nach Europa holet. Die einwohner von Zaara ſind ein wildes, ungeſelliges und kühnes volck, ſo, daß ſie den grauſamſten löwen und tieger-thieren nicht aus dem wege gehen. Sie werden in gewiſſe familien oder geſchlechter eingetheilet. Das haupt einer familie, ſo allezeit die älteſte perſon iſt, hat in ſeinem gebiete alleyeit die oberherrſchafft. Wenn dieſer einen krieg anfängt, ſo erwählt er den beſten und manhafften mann unter allen übrigen zu ſeinem Lieutenant. Sie ſind der Mahometaniſchen religion zugethan, beobachten ſie aber nicht allzu genau. *Marmol.* de Africa.

ZABACHE, (ſee von) ſiehe MOEOTIS.

ZABARELLA, (Bartholomæus) Erꝛ-Biſchoff zu Florenz, und des Cardinal Erꝛ-Biſchoffs Francisci Zabarelle bruders ſohn, verwaltete um das jahr 1431 die profeſſionem juris canonici zu Padua, und war nicht allein wegen ſeiner erfahrung in den rechten, ſondern auch wegen ſeiner beredſamkeit berühmt. Der Päbſtl. Eugenius IV. berieff ihn nach Rom, und machte ihn zum Referendario Apoſtolico, ferner zum Biſchoff zu Spalatro, und endlich zum Erꝛ-Biſchoff von Florentz, worauf er ihm auch eine geſandtſchafft an die Könige von Spanien und Franckreich auftrug. Zabarella richtete auch ſolche glücklich auf, als er aber auf der rückreiſe war, ſtarb er zu Sutri, an. 1445 den 11 aug. im 46 jahr ſeines alters, ehe er noch die Cardinals-würde erlangt, welche ihm der Päbſt ihon zugedacht hatte. Er ſoll einen tractat de jure patronatus, inglichen viele diſſertationes, und orationes geſchrieben haben. *Panciral.* de clar. leg. interpret. *Frehor.* in theatr. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1. *Bayle.*

Digitized by Google

ſtoff zu Florenz und Cardinal, war zu Padua aus einem Patricier-geſchlecht an. 1330 gebohren, und ſtudirte die rechtsgelehrſamkeit erſtlich in ſeiner vaterſtadt, nachmals aber zu Bologna, worauf er ſich wiederum nach Padua verfügte, und nachdem er an. 1368 die Doctur-würde angenommen, mit groſſem anſehen die Päbſtliche rechte daſelbſt profitirte. Nach dieſem ward er an. 1379 nach Florenz beruffen, da er ebenfalls daſ. an canonicum lehrte, und ſtieg in ſolche hochachtung, daß er, daß an. 1382 der daſige Erz-Biſchoff geſtorben, man ihn an deſſen ſtelle erwehlete; wiewohl die wahl wegen damaliger unruhen, und weil der Babſt dieſe würde einem andern zugedacht und ertheilet hatte, nicht beſtätigt wurde. Er gieng demnach wiederum nach Padua zurück, da hierſelbe aber nihteſſen konte mit den titul eines Florentiniſchen Erz-Biſchoffs, wiewol er ſich in ſeinen unterſchrifften mit der würde eines archipresbyteri begnügte, und die canoniſche rechte auf's neue daſelbſt zu lehren anfieng. Um dieſelbe zeit ſtund ſeine vater-ſtadt ancoch unter den Carrari. Als ſie aber an. 1406 von den Venetianern angegriffen wurde, ſchickte ſie den Zabarella an den König von Francfreich, um ihn um hülffe zu erſuchen; welche ſie aber nicht erhielt, weil deſſengen gegnungen ward, ſich den Venetianern zu unterwerffen. Dieſes letztere geſchahe mit groſſer feyerlichkeit, nachdem Zabarella unter 14 andern Deputirten der vornehmſte war, und dem Rath in dem groſſen platze zu Venedig die fahne von Padua überlieferte, auch dabey eine ſchöne rede hielt. Kurtz darauf wurde er an des verjagten Stephani Carrari ſtelle einmüthig zum Biſchoff zu Padua erwehlet; er ſchlug aber dieſe würde gar weißlich auf, damit er nicht den zorn des Raths zu Venedig, ſo ſeithgie einem andern zugedacht, auf ſich laden möchte. Einige zeit darauf zog ihn Bonifacius IX. nach Rom, da er auch einige zeit verblieb, biß er aus Padua abberuffen ſum über die wichtige frage: wie man wohl das ſchisma aufheben könne? auffkehte. Hernach gieng er wieder nach Padua, da er ſeine vorige ämter wiederum verwaltete, und unterſchiedene mal die ehre eines Deputirten erlangte. An. 1410 aber lieſ ihn der Babſt Johannes XXIII, der viel gelehrte an ſich zu ziehen ſuchte, zu ſich nach Bologna kommen, da denn Zabarella noch vor ſeiner abreiſe ſich ſeine profeſſion und alle rechte, die er auf der univerſität hatte, beſtätigen ließ, welche er auch abweſends durch ſeine beſtellte vicarios exercirte. Mittlerweile aber machte ihn gedachter Babſt nicht allein zum würcklichen Erz-Biſchoff von Florenz, ſondern gab ihm auch an. 1411 gar den Cardinals-hut, und ſchickte ihn ſo bann in geſandtſchafft, mbſt noch einem andern Cardinal und dem Emanuel Chryſoloras, an den Kayſer Sigismundum, der ſo wohl wegen der ſogenannten Böhmiſchen ketzerey als der Gegen-Päbſte wegen ein Concilium verlangte. Dieſe legaten nun ſolten eine ſtelle zu ſetzen machen, da dem Babſt nicht verdächtig ſeyn möchte. Anfangs hatte er ſelbſt aufgezeichnet, welche ſtädte er dazu begehrte; allein weil er noch vor ihrem abgange den getrul zerriſſen, und alles ihrem eignen gutbünden überlaſſen, ſo ſtellten ſie deßfalls die ſache dem belieben des Kayſers anheim, da dann Coſtnitz dazu auserſehen wurde. Zabarella ließ ſich auf dieſem Concilio nicht wenig ſehen, und rieth, daß man den Babſt Johannem XXIII, den man mehr als 40 groſſe laſter beſchuldigte, abſetzen ſolte. Hierzu nun der Cardinal ſich nicht verſtehen wolte, ſo muſte Zabarella gang gewiß an deſ abgeleyten Babſts ſtelle gelemmen; ſo aber befand man vor gut, dieſes recht unter ſie und die übrige glieder des Concilii zu theilen, da denn Otto Colonna, der den namen Martinus V annahm, an. 1417 zum Babſt erwehlet ward. Zabarella ſtarb noch in eben demſelben jahre den 5 nov. zu Coſtnitz, da ihm prächtige exequien gehalten wurden, welchen das gantze concilium, und auch ſelbſt der Kayſer Sigismundus beygetwohnet. Poggius Florentinus ſtelt ihm die leich-rede ſein ſelbſt aber wurde nach Padua geführet, und in der andächtigen kirche begraben. Er hat 6 volum. commentar. über die Decretales u. Clementinas; ein volumen conſiliorum; ein vol. orationum und epiſtolarum; einen tr. de horis canonicis; 3 tücher de felicitate; opuſcula de artibus liberalibus; de natura rerum diverſarum; commentarios in naturalem & moralem philoſophiam; hiſtoriam ſui temporis; acta in concilius Piſano & Conſtantienſi, u. a. m. hinterlaſſen, und wegen ſeiner ungemeinen auffrichtigung viel ich erwerben. Einige wollen einen diſciputum auch Petrum Paulus Vergerium, der erſte dieſes namens, welcher in einem ſchönen briefe ſein leben beſchrieben. Bartholomæus Zabarella, ſein vetter, iſt ein gelehrter Grieche. *Geſner*, biblioth. *Tomaſin.* elog. P. 1. *Panciroll* de clar. leg. interpret. l. 3. c. 38. *Spondan. Scardeon. Trithem. Bellarm.* de ſcriptor. eccleſ. *Bayle. Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Pat. t. 1.

ZABARELLA, (Jacobus) einer der berühmteſten philoſophen ſeiner zeit, war zu Padua an. 1533 den 5 ſept. aus einem vornehmen geſchlechte entſproſſen. Nachdem er unter Robortello, und andern, in der rhetoric, Griechiſchen ſprache, und andern wiſſenſchafften einen guten grund geleget, und hiernächſt im 20 jahr ſeines alters den titul eines Magiſtri angenommen, übte er ſich ferner mit groſſem fleiß in der logic, mathematic, wie auch in der phyſic und moral des Ariſtotelis, in welchen theilen der gelehrſamkeit er ſich eine groſſe erkäntnüß zu wege brachte. Hierauf wurde er an. 1563 Profeſſor logices auf der academie zu Padua, und gelangte nach und nach zu noch höhern ſtellen, welche er jederzeit mit ruhm bekleidet hat. Der König von Polen Sigismundus ſuchte ihn mit groſſen verſprechungen nach Polen zu ziehen, er ſchlug es aber auf, und wolte lieber ſeinem vaterlande dienen, da man ihn auch in fortderbaren ehren hielt. Unter andern ernenn er öffters in wichtigen angelegenheiten nach Venedig geſchickt, wo ſelbſt er ſeine beredſamkeit mit nachdruck hören ließ, und ſich zugleich bey dem daſigen Rath dermaſſen in gunſt ſetzte, daß man ihm nicht allein eine auſſerordentlich groſſe beſoldung ſetzte, ſondern auch, als er ſeine jüngſte tochter auffſtoſſen, eine namhaffte ſumme auf der gemeinen caſſe dazu verehrte. Man erzehlet, daß er ſich ſehr in die aſtrologie verliebt, auch ihn nativität-ſtellen öffters ſehr glücklich geweſen, und kurtz vor ſeinem tode ſeinen jüngſten einen ſtern gewieſen, deſſen einfluß ihm, ſeinem vorgeben nach, fatal ſeyn würde, worauf er auch bald in eine hefftige krancktheit verfallen, und in wenig tagen an. 1589 im oct. ſein leben beſchloſſen. Er iſt im übrigen auch Comes Palatinus geweſen, und hat dieſe würde von Kayſer Maximiliano bekommen, die nachgehends Kayſer Ferdinandus gar erblich gemacht dergeſtalt, daß ſie allzeit dem älteſten der familie zufallen ſollte. Sonſten hatte er ein ſehr ſchlechtes gedächtnüß, war dabey in ſeinem thun ziemlich langſam, und konte nicht leicht eine ſchwere frage, die ihm obvorgetragen worden, auf der ſtelle beantworten; doch hat er in ſeinen ſchrifften gezeiget, daß ſein verſtand, wenn er nur zeit genug hätte, ſcharff ſey, die gröſte ſchwierigkeiten aufzulöſen, und die allerſtumpfeſte fragen zu verſtehen; wiewohl ihm auch ſeine hitzige feinde zeitens ſchuld gegeben worden, daß er die unſterblichkeit der ſeelen laugne. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſte: de natura logicæ l. 2. de methodis l. 4. de propoſitionibus neceſſariis l. 2. de ſpecieſbus demonſtrationis l. 2. de converſione demouſtrationis in definitionem l. 1. apologia ad objectiones Piccolominei de doctrinæ ordine l. 2. commentarii in libr. phyſicorum Ariſtotelis; commentar. in libr. de anima; de Ente hatte mit Eliſabetha Capacia 2 töchter und 6 ſöhne erzeuget, unter welchen der älteſte, Julius, zwar ein gutter Mathematicus, dabey aber der liebe ſo ergeben geweſen, daß er wegen darauf erfolgter groſſer ſchwachheit 5 jahr lang bis an ſeinen tod das bette hüten müſſen. *Keckermann.* præcogn. log. tr. 2. c. 5. *Imperial.* in muſeo hiſtor. *Teiſſier* addit. aux elog. t. 2. p. 123. ſqq. t. 3. p. 353. *Tomaſin.* elog. P. 1. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav. t. 1. *Bayle.*

ZABARELLA, (Jacobus) ein Ritter von dem orden S. Georgii, machte ſich zuerſt um das jahr 1646 bekannt, und ſchrieb anfangs heroum ſ. faſtos Romanorum ab V. C. usque ad an. Chr. 1674. in 4 büchern, welche die gantze Römiſche hiſtorie in ſich faſſen ſollen; inglichen centum ſtemmata originum Polonicarum; und elogia illuſtrium Patavinorum. *Teiſſier* elog. *Greg. Leti* in Ital. reg. p. 265.

ZABARELLA, (Paulus) von einigen auch Paulus Bonus genannt, ein berühmter Auguſtiner-Eremit, war ein Patricius von Padua, und wurde an. 1491 zum Provincial in der Tarviſer Marck beſtellet, da er nebſt dem General ſeines ordens an dem Römiſchen hofe es dahin brachte, daß Lutherus bis das feſt bey deſſ. Augustini amt gleiche art, wie die Apoſtel. feyrtage, von ihrtmann gefeyert werden ſolte. An. 1497 wurde er General-Viſitator durch gantz Italien, an. 1504 aber titular-Biſchoff von Romania in Morea. Er ließ aber nachmals dieſen titul fahren, nennete ſich einen Erz-Biſchoff von Patio, und wurde Vicarius bey dem Biſchoff von Padua, da er denn ſonderlich bey academiſchen promotionen als Procancellarius ſeine ungemeine beredſamkeit zeigte. Er ſtarb den 15 jul. a. 1525. Er mied von anfang alle ſtreitigkeiten ecclefiaſtic. Ceremonien VII, darüber er zu zeiten bewühet iſt, daß man die unternehmungen derjenigen, welche er leſen nennet, nicht beſſer fruchtbig machen könte, als wenn ſich der Römiſche pof der beſcheidenheit und maßnahme, die Geiſtliche aber eines trotzen lebens befleißigten; ferner enarratio 7 pſalmorum penitentialium; de naturæ miraibilibus &c. *Papadopoli* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Gandolf.* diſſ. de 100. cel. Augusl. ſcript. p. 291. ſqq.

Zabdiſchen, eine kleine ſtadt, mehſt einem ſchloſſe, im Schwartzwalde, 3 ſtunden von Calw gelegen, und dem Hertzoge von Würtemberg zugehörig. Gleich darunter in einem thal beſindet ſich der berühmte Teynacher ſauer-brunnen.

Zabeltitz, Zabdun, ein Chur-Sächſiſches ſchloß und amt ohnweit Groſſenhayn in Meiſſen, welches der Churfürſt Chriſtianus denen von Pflug abgetaufft.

Zabeltitz, Zabeltitz, eine alte adelliche familie, welche das gutt Großenhayn in der Ober-Lauſitz beſitzet. Vor zeiten ſoll ſie in dem Schleſiſcher Fürſtenthum Glogau einen groſſen ſtrich landes an der Oder, und unter andern die Herrſchafft Wartenberg beſeſſen haben. Nachdem aber ſ. brüder, als Peter, Caſpar, Hertzoglicher Stallmeiſter, Bruno und Chriſtoph in des Hertzogs zu Glogau ungnade verfallen, und an. 24 — hingerichtet worden, und deren guther eingezogen und den Jeſuiten theils worden an. 1510 hat Burggraf von Zabeltitz zu Prittag in dem Fürſtenthum Glogau das völlkräftige Tatamen der Land-Stände Glogauiſchen Fürſtenthums mit unterſchrieben. Chriſtoph von Zabeltitz ward an. 1518 unter die Amts-Hauptleute zu Gotbus in der Nieder Lauſitz geſetzet. Friedrich von Zabeltitz war an. 1635 Königlicher Schwediſcher General-Major über die infanterie, Ober-Gouverneur und Commendant in Weißpflaken auch Obriſter zu ſuß. Caſpar Siegismund verſtarb an. 1683 ein ambt von dem gutt Niederzig im Schweidnitziſchen. An. 1723 war Georg Ernſt und Chriſtoph Sigismund am leben. *Sonap.* adelicl. curioſ. t. 1. p. 1043. t. 2. p. 1215. *Peckenſtein* in theatr. Sax.

Zabergow, wird diejenige gegend im Würtembergiſchen genennet, welche um den fluß Zaber, der bey Lauffen in den Neckar fällt, gelegen.

Zabit, Zibit, vor mals Sabe, eine ſchöne ſtadt im glückſeligen Arabien, zwiſchen 2 bergen, 7 meilen von dem rothen meer abgelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt von dem Königreich gleiches namens, und treibt groſſe handlung. An. 1528 gieng ſie an die Türcken über, allein der Landes-Fürſt hat ſie ihnen wieder abgenommen. ſ. Saba.

Zabulon, Jacobs und Lea ſohn, wurde A. M. 2288 gebohren, und ſtarb in dem 124 jahre ſeines alters A. M. 2411. Er war das haupt von einem ſtamme der kinder Iſrael. Das anſehen dieſes ſtammes, ſo zwiſchen

Digitized by Google

zwiſchen der See und dem berge Carmel lag, begriff in ſich die ſtädte Cæſarea, Berſabaida, Nazareth, ꝛc. nebſt dem berge Tabor und einem ſtück von Galiläa. *Gonſal.* 30. *Torniel. Salian.* in annal. ver. teſtam. *Bochart.* deſcr. terræ ſanctæ.

ZACA, ein name, den die Türcken demjenigen theil ihrer güther geben, welchen ſie zum unterhalt der armen beſtimmen. Der aicoran drücket nicht eigentlich aus, wie viel es ſeyn muß; ihre lehrer aber halten davor, daß ein rechtſchaffener Muſelmann den zehenden theil ſeiner einkünffte dazu herzugeben ſchuldig ſey. Einige ſerideuten ſagen, daß ſolches nur das gotte oder gotte theil ſeyn dürffte, und andre wollen nur von dem zoten wiſſen. *Ricaut* de l'Empire Otton.

ZACATECAS oder LOS ZACATECAS, eine Provinz von Neu-Spanien in Nord-America, zwiſchen Neu-Biſcaya und Neu-Galicia. Der name kömmt her von dem darinnen wohnenden volck. Die beſten ſtädte, ſo in dieſem lande liegen, ſind Los Zacatecas, Durango, Nombre de Dios, Ellerena und Xerez de la Frontera.

ZACCAGNI, (Laurentius Alexander) ein Italiäniſcher Abt, und der Vaticaniſchen bibliother oberſter cuſtos, brachte es in der Griechiſchen und Lateiniſchen literatur ſehr weit, und ſtarb den 17 jan. an 1712 im 55 jahr ſeines alters. Er that auf befehl des Cardinals und Päbſtlichen Bibliothecarii, Caſanattæ, einige noch ungedruckte, und im Vatican befindliche ſchrifften zuſammen getragen, und dieſelbe unter dem titul: collectanea monumentorum veterum eccleſiæ Græcæ & Latinæ, mit ſeinen noten, und zum theil auch mit ſeinen Lateiniſchen überſetzungen zu Rom a. 1698 heraus gegeben. *Acta eruditi, Lipſ. du Pin* bibl. der aut. eccl. t. 19.

ZACAGNI, (Lælius) ein Bruder des vorigen, lebte in dem 17 ſeculo, und gab L. nonnulla quæſtiones medicas, conſultationes medicas u. a. m. heraus. *Linden* de ſcript. med. *Manoſſ.* bibl. Rom.

ZACCHÆUS, war ein reicher Oberſter der zöllner zu Jericho, welcher, da Chriſtus in die gedachte ſtadt kam, aus begierde ihn zu ſehen, und weil er wegen ſeiner kleinen ſtatur vor dem volck nicht darzu gelangen kunte, auf einen maulbeer-baum ſtieg. Daſelbſt ward ihn Chriſtus gewahr, und ſagte ihm, daß er in ſeinem hauſe einkehren wolte. Solches nahm er mit freuden an, und bewirthete nicht nur den Herrn, ſondern erklärte ſich auch gegen ihn, daß er die helffte ſeiner güter den armen geben, und ſo er jemand betrogen, demſelben vielfältige erſetzung thun wolte; worauf Chriſtus in gegenwart derer, welche vorher gemurret hatten, daß er bey einem ſünder eingekehret war, den ausſpruch that, daß nunmehro dem hauſe Zacchæi heyl widerfahren, und er gleichfalls vor Abrahams ſohn zu halten wäre. *Luc.* c. 19.

ZACCHEUS, ein Iehteriſcher Mönch, lebte um den anfang des 4 ſeculi, und hegte ſich auf einem berge bey Jeruſalem, weil er ſich einbildete, daß ſein gebet Gott gefällig wäre, als allein daſjenige, welches man auſſerhalb der gemeinſchafft der welt und in gethem verrichtete, hingegen daß die in den öffentlichen kirchen verrichtete gebete von Gott nicht erlangten. Er gab auch vor, ungeachtet er nicht ordinirt war, daß er macht hätte meſſe zu leſen, und ſtarb in dieſen irrthümern. Der name Zacheus wurde auch den ketzern von der ſecte der Gnoſticorum gegeben. *Epiphanius* hæreſ. 3. t. 1. *Baron.* ann. 320.

ZACCHIAS, (Paulus) ein gelehrter Römer, in dem 17 ſeculo, beliebte bey dem Päbſt Innocentio X die ſtelle eines Leib-Medici, war aber auch in der poeſie, philoſophie, rechtsgelehrſamkeit, theologie, muſic, und mahler-kunſt wohl erfahren, und ſtarb an. 1659 im 75 jahr ſeines alters. Seine ſchrifften ſind: quæſtiones medico-legales; de affectibus hypochondriacis; de quiete ſervanda in eurandis morbis; de fubitis & inſperatis mortis eventibus, eorumque præcognitione; de maculis in utero a fœtu contractis; de miraculis S. Scripturæ; de paſſionibus animi; poemata varia; u. a. m. *Witte* diar. *Manoſſi* theatr. archiatr.

ZACCHIAS, (Sylveſter) ein Rechtsgelehrter von Rom gebürtig, war Auditor Rotæ zu Siena, Florenz, und Lucca, und ſtarb an. 1630 mit tode ab. Man hat von ihm tr de modo valide contrahendi ſocietates; ingleichen reſolutiones de obligatione camerali, zu welchem leztern doch Lanfrancus Zacchias, ein Römiſcher Advocat, der auch de Statu rio ſive operatorum ſanctæ ſedis geſchrieben, additiones verfertiget. *Witte* diar. *Manoſſi* bibl. Rom. *Konig* bibl.

Zachian, ein ſtädtgen in Hinter-Pommern, welches unter das amt Sotzig gehöret, und vorzeiten eine Comthurey geweſen iſt.

ZACHARIAS, oder SACHARIA, ein König von Iſrael, ſuccedirte ſeinem vater Jerobeam II, weil er aber damals noch ſehr jung war, erfolgte, wie es wahrſcheinlich iſt, ein interregnum von zwiſchen halb jahren, ehe er die regierung antrat. Er fieng aber obgedachter A. M. 3161 an zu regieren, und wurde 6 monate hernach durch Sallum getödtet, ſo eine gerechte ſtraffe ſeiner vielen laſter und gottloſigkeiten war. 2 *Reg.* c. 15. *Torniellus, Salianus, Spondanus* ann. vet. Teſt. *Budd.* hiſt. eccl. V. T. t. 2. p. 519.

ZACHARIAS, einer von den 12 kleinen Propheten, war Barachiæ ſohn, und fieng an zu weiſſagen um das 3533ſte jahr nach erſchaffung der welt, welches das andre jahr von Darii Hyſtaſpidis regierung war. Er ermahnte das volck bey dem tempel-bawe Jeruſalems wieder zu erbauen, und Gottes gebeten zu folgen. Man muß ihn nicht mit dem folgenden vermengen. *Zacharias* ipſe. *Hoer.* demonſtr. evang. l. 4 p. 454. *du Pin* diſſ. prælim. ſur la bible.

ZACHARIAS, ein ſohn Joiada, des Hohenprieſters zu zeiten des Königs Joas. Er leſatе ſeinem vater in dem eiffer für Gottes ehre, und als er ſahe, daß Joas nebſt ſeinem volck und dem volck ſich der abgötterey ergab, trat er an einen erhabenen ort, und verkündigte öffentlich, daß, wo ſie alle den Herrn verlaſſen, ſie der Herr wiederum verlaſſen würde, worauf ihn der König in dem vorhofe des tempels ſteinigen ließ. Man meynt, daß er eben derjenige ſey, deſſen ermordung bey dem Matthæo gedacht wird. 2 *Paralip.* c. 24. *Matth.* c. 23.

ZACHARIAS, ein vater des täuffers Johannis, war ein Päbſtlicher Prieſter, und einer von denen, über welche Abia das paum hatte. Er lebte nebſt ſeinem weibe Eliſabeth genau nach der vorſchrifft der Moſaiſchen geſetzen. Nachdem ſie beyde ihre jugend ohne kinder zu bekommen hingelegt, erhielt er von Gott einen ſohn der ihm von dem engel Gabriel, da er in dem tempel ſein amt verrichtete, verkündiget wurde. Weil er nun, und ſein weib auch, ſehr alt waren, wolte er dieſe gute botſchafft nicht recht glauben, weswegen ihm Gott zur ſtraffe die ſprache nahm, biß er auch nicht wieder erlangte, bis der beſchneidung erfüllet war, worauf er in einen lobgeſang gegen Gott ausbrach. *Lucas* evang. c. 1.

ZACHARIAS, ein Päbſt, der nation nach ein Grieche, aber wie andere wollen, ein Syrier, wurde nach Gregorio III an. 741 erwählet, und hat wegen vieler tugenden beruhmt. Er bewegte den Longobardiſchen König Luitprandum, daß er verſchiedene ſtädte, welche er dem Römiſchen ſtuhl weggenommen, demſelben wiederum abtrat; ſoll auch für den Exarchat von Ravenna in anſehung der kurtz vorher davon abgeriſſenen kreiſe ein gleiches erlangt haben, als er ſich zu dem ende nebſt nach Pavia zu Luitprando verfüget hatte. Hiernächſt beſtätigte er die ſuche zu Mayntz an. 748 die würde des Metropolitanats, in der person des berühmten Stiffters Bonifacii, und unterwarff ſolchem ſtuhl für ſelbige zeit die 5 Biſchöffe Longren, Cölln, Worms, Speyer und Utrecht. Ein gleiches that er mit den Biſchöffen Würtzburg, Erfurth und andern, welche Bonifacius in Teutſchland aufzurichten für gut befunden hatte; von welchen jedoch nur das erſte beſtand gehabt hat. Das ſtublſche kloſter, ſo bonifacius von Fulda geſtifftet worden, und worauf er unmittelbar dem Römiſchen ſtuhl. Carolomanno, dem bruder Pipini, welcher ſich entſchloſſen hatte, in den geiſtlichen orden zu treten, legte er ſelbſt zu Rom den Mönchs-habit an; und beredete nicht weniger Rachis, ſo den Longobardiſchen thron nach Luitprando beſtiegen, als er eben im begriff war, die Römiſche kirche mit krieg anzugreiffen, daß er die Cron niederlegte, und ſich nebſt ſeiner gemahlin und tochter in ein kloſter begab. Alſi man ihm im ſeine meynung, ob man die Franzöſiſche Crone Pipino auffſetzen ſolte, befragte, ſprach er ſie demſelben zu; wie er ihm denn auch zuvor, als er nur Major Domus war, die gewalt gegeben hatte, die ledig ſtehende Biſthümer zu vergeben. Er hat des Päbſts Gregorii M. dialogos aus dem Lateiniſchen ins Griechiſche geſetzt; ſo hat man auch von ihm etliche decreta und epiſteln. Er ſtarb an. 752 den 15 martii und hatte Stephanum II zum nachfolger. *Anaſtaſius. Onuphr. Panvin. Ciacon. Platin.* vit. Pontif. *Baron. ann. Pagi. Cave.*

ZACHARIAS, Patriarch von Jeruſalem, ſuchte Sophronio an. 609. Choſroes, König von Perſien, nahm an. 614 dieſe ſtadt ein, und führte Chriſti vermeynetes creutz hinweg, wobey auch zugleich der Patriarch gefangen in Perſien gebracht, und daſelbſt ſo lange behalten wurde, biß der Kayſer Heraclius im an. 628 wieder einſetzte, nachdem er das gedachte creutz wieder erobert und nach Jeruſalem zurück gebracht hatte. *Theophanes* an. Græc. *Baron.* ann.

ZACHARIAS, inſgemein Scholaſticus zugenahmt, ſtudirte anfänglich zu Alexandria, welchſt der Philoſophus Ammonius ſein miſchüler war, nachgehends aber zu Berytus, und wurde ſodann Biſchoff zu Mitylene, in welcher würde er an. 536 dem Concilio zu Conſtantinopel beygewohnt. Er hat ein geſpräche von der ſchöpffung der welt geſchrieben, und darinne die meynung der welt-weiſen, ſo die ewigkeit der welt behauptet, widerleget. Gilbert Genebrardus hat dieſes buch aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, worauf es unter andern in Ducæi biblioth. bibl. vet. Patr. Gr. und Lat. gedruckt worden. So hat man auch von ihm eine diſſertation wider die 2 principia der Manichæer, welche in Canifii lect. ant. t. 5. befindlich. Zu geſchweigen daß man ihm noch einen andern dialogum, auſſer dem erwehnten, zugeeignet. Er iſt um das jahr 560 geſtorben. *Miræus* de ſcript. eccleſ. *Cantzler. Poſſevin. Gesner. Cave* hiſt. liter. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 1.

ZACHARIAS, Biſchoff zu Hierozafarea, einer ſtadt in Epdien, iſt eben derjenige, deſſen in den acta des andern Nicæniſchen concilii gedacht wird, da er die anruffung der Heiligen und die verehrung der bilder zu behaupten geſucht. Er hat in Griechiſcher ſprache die bedeutung der güldenen ſtatue, deren in dem 2 capitel Danielis gedacht wird, erkläret, und iſt an. 787 geſtorben. *Sixtus Senenſ. Poſſevin.*

ZACHARIAS, mit dem zunahmen Chryſopolitanus oder Goldsborough, war nach einiger meynung Biſchoff zu Chryſopolis, nach andern aber ein Præmonſtratenſer-Mönch in dem kloſter S. Martini zu Laon. Er hat einen comment. in concordiam evangeliſtarum Ammonii Alexandrini geſchrieben, welcher zu Cölln an. 1535 in fol. gedruckt worden, und auch in bibl. PP. befindlich iſt. *Bellarm.* de ſcript. eccl. *Cave* hiſt. liter. *Oudin* de ſcript. eccleſ. tom. 2.

ZACHARIAS, mit dem zunahmen Rhetor, weil er von profeſſion ein Rhetor geweſen, wiewohl ihn einige zu einem Biſchoff zu Meliténe in Klein-Armenien machen, lebte in dem 6 ſeculo. Baronius beſchuldigt ihn, daß er ein Eutychianer geweſen, welches aber andere wegen Evagrii ungleichen bericht in zweiffel ziehen. Man hat von ihm eine noch ungedruckte hiſtoriam eccleſiaſticam, in Syriſcher ſprache, welche doch auch Griechiſch angetroffen wird, und von den zeiten Conſtantini M. biß auf das 206ſte jahr Juſtiniani gehet. Der erſte theil derſelben iſt ein kurtzer begriff aus Socrate, der andere aus Theodoreti kirchen hiſtorie, der dritte iſt und letzte aber iſt von ihm ſelbſt aufgeſetzt, und enthält die hiſtorie von Theodoſio Juniore biß auf Juſtinianum. Evagrius beſchuldiget ihn nicht allein des unfleiſſes, ſondern auch der partheylichkeit, ob er gleich ſich deſſelben offters bedienet hat. *Evagrii* hiſt. eccl. *Cave* hiſt. lit. *Voſſ. de*

hiſt. Græc. *Aſſemani* bibl. oriente. Clementino-Vaticana. *Acta Erud.* an. 1723. menſ. Jan.

ZACHARIAS, (Benedictus) von Vicenza, ein Canonicus Regularis, und berühmter Geographus, lebte zu ende des 15. oder zu anfang des 16 ſeculi, und ſchrieb einen kurtzen begriff von dem geographiſchen zuſtande der welt. Wen findet darinne 18 Charten, ſo zu Venedig an. 1502 heraus gekommen. *Gesneri* bibl.

ZACHARIAS, (Gertgangus) ſ. GERGANUS.

ZACHARIAS LIPELLOO, ein Deutſcher, war Vicarius der Carthauſe in Jülich, und ſtarb daſelbſt in der kirchen an. 1597, da er eben die nacht-mette ſang. Er hat nach der von Lippomanno beliebten ordnung die leben der Heiligen in 4 voluminibus beſchrieben, davon Henr. Falckenburg die 2 erſtern zu Cölln an. 1505. Cornel. Graſius aber an. 1601 das übrige vollenden laſſen. *Foppens.* ant. Carth.

Zack, Zackel, ein kleiner reiſſender fluß im Schleſiſchen Rieſengeburge, der ſchöne forellen führet, und bey den Hauſberg im den Bober fällt.

ZACOSTA, (Petrus Raymundus de) ſ. ACOSTA.

Zacrozim, ſ. Zakrozin.

ZACUTUS, ein Jüdiſcher Medicus, war ein deſcendent des ehemahls in Portugall berühmten Mathematici dieſes nahmens, und zu Liſabon an. 1575 gebohren. Nachdem er die anfangs gründe der gelehrſamkeit wohl gefaſſet, ſtudirte er auch die philoſophie und medicin zu Salamanca und Coimbra, und hatte hierinnen ſo guten fortgang, daß er noch vor dem 20ſten jahre ſeines alters zu Siguenza den gradum eines Doctoris erlangte. Hierauf begab er ſich wiederum in ſeine vaterſtadt, und practicirte allda bey 30 jahren mit größtem ruhm, muſte aber wegen ſeiner religion aus Portugall entweichen, und kam nach Amſterdam, woſelbſt er an. 1642 ſtarb. Er hat de hiſtoria principum medicorum, ſeu principum medicorum theoriam & praxin; pharmacopœiam; praxin medicam; und andere wercke geſchrieben, welche nach ſeinem tode in 2 tomis zuſammen heraus gekommen. *Anton.* biblioth. Hiſp. *Linden* de ſcript. med.

ZADAON, ein fluß in Portugall, der in Algardien entſpringt, und bey Seruval ins meer gehet. *Colmenar* delic. de Portug.

Zadel, ein ſchloß, dorff und amt ſ. verwaltung unter Meiſſen, jenſeit und oberhalb der Elbe, dem Churfürſten von Sachſen zuſtändig. Es war der ort vor alten zeiten ein Burgwardum provinciæ Dalemici ſeu Thalemenchi in comitatu Marchionis Ekiberti, wie es in einem alten diplomate Kayſers Henrici IV von an. 1074 beſchrieben wird. Es gehörte ſonſt denen von Miltitz, von denen es an die Churfürſtliche cammer gelöſet worden. *Knauz* prodr. Miſn. p. 293. *Albini* Meiſn. chron. pag. 346.

Zäch, ſ. Zech.

Zähden, eine kleine ſtadt, nebſt einem amte, in der neuen Marck Brandenburg, ſo vorzeiten an Nonnen-kloſter geweſen.

Zähringen, eine ehemahls berühmte Fürſtliche famile, welche von einem im Breißgau, unterhalb Freyburg, gelegenen ſchloſſe den nahmen bekommen. Berchtoldus, erſter Hertzog von Zähringen, war ein ſohn Bezelini, Grafens im Breißgau, welchem einige Landulum juniorem, andere Lanzelinum nennen, und ein urenckel Guntrami divitis. Er erbte von ſeinem vater das Breißgau, und befam hernach von dem Kayſer Henrico III die anwartung auf das Hertzogthum Schwaben. Es ſcheinet auch, daß er zugleich mit dieſer anwartſchafft den Hertzogl. lichen titul bekommen habe, wie man denn findet, daß er denſelben ſchon an. 1052 geführet, zu welcher zeit Otto von Schweinfurt, als regierender Hertzog in Schwaben, noch am leben war. Als nun derſelbe an. 1057 mit tode abgieng, meldete ſich zwar Berchtoldus bey des Kayſers Henrici IV mutter, ſo damahls in ihres ſohns nahmen die regierung führte, und verlangte das erledigte Hertzogthum, er muſte aber das nachſehen haben, indem es Rudolphus von Rheinfelden gegeben wurde. Inmittelſt ſuchte der Kayſer in Berchtoldum durch übertragung des Hertzogthums Cärnthen, worauf derſelbe wegen ſeiner erſten gemahlin Kichwarc, ein recht hatte, zu bewerckgen; allein es ward ihm auch dieſes Hertzogthum nicht lange gelaſſen, inmaſſen es Kayſer Henricus IV, an. 1073 einem anverwandten Marquardo gab. Berchtoldus I ſtarb an. 1078, und ließ 3 ſöhne, Hermannum, den Stamm-vater der Marggrafen von Baden, (2 Baden, Marggrafen von) Gebhardum, Biſchoff zu Conſtantz, und Berchtoldum II. Dieſer Berchtoldus II ſuccedirte ſeinem vater, und bemühete ſich das ſeinem vater verſprochene Hertzogthum Schwaben an ſich zu bringen; zu welchem ende er auch Rudolphi von Rheinfelden, als des damahligen beſitzers, tochter zur gemahlin nahm, und von Rudolpho ſelbſt als derſelbe auf dem Reichs-tage zu Forchheim wider Henricum IV zum Kayſer erwehlet worden, zum würcklichen Hertzog in Schwaben ernennet wurde. Inzwiſchen übergab der Kayſer Henricus dieſes Hertzogthum Friderico von Hohenſtauffen, welcher auch den gröſſer theil bepaupterte, und Berchtoldo nur des Reichs-vogtey zu Zürch, ingleichen die im Breißgau und in der Ortenau gelegene lande überließ. Jedoch wurde Berchtoldus an. 1092 durch der Reichs-Fürſten einhelligen ſchluß aufs n. ue in dem Hertzogthum Schwaben beſtätiget, welches er auch, ſo gut er konte, wider den Kayſer Henricum vertheidigte. Er ſtarb endlich an. 1111, und wurde in dem kloſter S. Petri auf dem Schwartzwalde, welches er geſtifftet hatte, begraben. Seine ſöhne waren Berchtoldus III, und Conradus. Berchtoldus III folgte dem vater in dem Hertzogthum, machte an. 1118 den ſtecken Freyburg im Breißgau zu einer ſtadt, und wurde an. 1122 bey Welfsheim erſchlagen. Weil er nun keine leibes-erben hatte, ſo ſuccedirte ihm ſein bruder Conradus, welchen der Kayſer wider Reginaldum, der nach des Grafen Wilhelmi von Burgund an. 1127 erfolgtem tode, die Burgundiſche lande in beſitz genommen, und des Kayſers ober-herrſchafft nicht erkennen wolte, mit einer armee zu felde ſchickte, da er denn Reginaldum ſelbſt gefangen nahm. Als derſelbe nachgehends auf's neue rebellirte, wurde er von dem Kayſer Lothario in die acht erkläret, und ſein land Conrado von Zähringen überlaſſen, welcher ſich von dieſer zeit an Ducem & Rectorem Burgundiæ geſchrieben. Hiernaechſt ſuchte er ſein recht auf Schwaben zu behaupten, und lag derowegen mit Friderico von Hohenſtauffen beſtändig im ſtreit, welcher auch gröſſer wurde, da nach Lotharii tode dieſes Friderici bruder, Conradus, zum Kayſer erwehlet wurde. Denn er ergriff Henrici Superbi parthey, wurde aber durch Conradt bruders ſohn, Fridericum Barbaroſſam, ſo in die enge getrieben, daß er ſich dem Kayſer unterwerffen, und die Reichs-vogtey zu Zürch Hertzog Wilhelmo von Bayern überlaſſen muſte. An. 1130 erhielt er die Kayſerl. vogtey des gottes-hauſes S. Blaſii auf dem Schwartzwalde, ward auch an. 1131 aufs neue darinnen beſtätiget, und ſtarb endlich an. 1152. Er ließ von ſeiner gemahlin Clementia, Gothafredi, Grafens von Namur tochter, unter andern Berchtoldum IV und Albertum. Der jüngere, Albertus, wurde ein urheber des Hertzoglichen Teckiſchen ſtammes; der ältere, Berchtoldus IV, Hertzog von Zähringen, hatte mit dem Grafen Reginaldo zu thun, ſagte ihn über den Jura, und zog ſich ſo lange mit ihm herum, biß der Kayſer Friderich us, Reginaldi tochter, Beatricem, zur gemahlin nahm; da denn Reginaldo die Grafſchafft Burgund, oder die heutige Franche Comté gelaſſen wurde. Berchtoldus aber mit denen diſſeits dem Jura gelegenen landen, welche auch ſonſten Klein-Burgund genennet werden, zufrieden ſeyn muſte; wodey ihm auch für ſeine prætenſion auf das Arelatiſche Königreich die Kaſten-vogtey über die Biſthümer Genff, Lauſanne und Sitten im Wallifer-lande überlaſſen wurde. Nach dieſem leiſtete er dem Kayſer in Italien gute dienſte, bauete nach ſeiner wiederkunfft die ſtadt Freyburg im Nuchtland, und Berna in Helvetia, welche zu einige maſſen, den mit erbauung der ſtadt Bern, und ſtarb endlich an. 1186. Er verlieh von ſeiner gemahlin Hedwig, oder Heilwig, Berchtoldum V, und 2 töchter, Agnes und Annam. Der ſohn vollendete den bau der ſtadt Bern, und ſetzte ſich in ſolches anſehen, daß er an. 1198 nach Henrici V tode von verſchiedenen Reichs-ſtänden zu Andernach zum Kayſer erwehlet wurde; wiewol er ſich vor dieſe ehre bedanckte, und das Reich Philippo von Schwaben überließ. In ſeinen Burgundiſchen landen aber nahmen die unruhen dergeſtalt überhand, daß ſich die einwohner a. 1218 öffentlich wider ihn empörten. Da er nun wohl dieſelbe bald zu paaren trieb, und bey dieſer gelegenheit Burgdorff in der Schweitz, und Brepſach im Breyßgau, noch beſter befeſtigte; ſo behielt der Burgundiſche Adel doch einen unverſöhnlichen haß wider ihn, und reigte ſeine andere gemahlin, Agnes von Kyburg, an, daß ſie ſeine beyde ſöhne Berchtoldum und Conradum, die ihm ſeine erſte gemahlin Mechtildis, Marggrafin von Bodburg, gebohren hatte, mit gift hinrichtete. Als nun dieſe ihre mordthat an den tag gekommen, ließ er ihr den kopff abſchlagen, ſo übrigen aber ſetzte er in Freyburg zu Wächtern dem Reich, in hoffnung den Adel dadurch zu züchtigen; inmittelſt ſich aber über ſein unglück dergeſtalt, daß er an. 1218 zu Freyburg im Breyßgau mit tode abgieng. Seine verlaſſenſchafft wurde theils unter ſie getheilt. Denn ſeine ſchweſtern, denen Agnes an Graf Egen von Urach, Anna aber an Graf Wernern von Kyburg vermählet worden, zogen die eigenthümliche güter davon an ſich, wodurch die ſtadt Freyburg im Breyßgau nebſt andern allda gelegenen orten an die Grafen von Urach; die Schweitzeriſche und Burgundiſche allodialien aber an die Kyburgiſche Grafen kamen. Das übrige fiel dem Kayſer und Reich anheim, und gieng es dabey ohne unruhe nicht ab; wie denn Graf Egen von Urach mit dem Kayſer Friderico II wegen der ſtadt Freyburg, und anderer Zähringiſcher erb-ſtücke in würcklichen krieg gerieth, welcher an. 1219 durch einen vergleich alſo beygeleget wurde, daß einem jeden theil das ſeinige, ſo er würcklich im beſitz habe, verbleiben, dem Graf Egen aber noch dazu die rechtliche aufführung ſeiner übrigen prætenſionen verbeiten ſoln ſolte. Seine Stamm-verwandten, die Marggrafen von Baden, aber trugen hierbey fürnehmlich das recht und den anſpruch auf das Hertzogthum Schwaben davon, wie in dem artickel Baden zu ſehen. *Guillman.* in Habſpurg. l. 4. *Abbas Urſpergenſis* ad an. 1057. *Otto Friſing.* de geſt. Frid I. 1. c. 6. 7. 8. 12. d. 23. it. in chron. l. 7. c. 12. *Lambertus Aſchaffenb.* ad an. 1073. *Fragmenta hiſtor.* chron. Alberti Argent. p. 81. *Bruch. Monach. S. Gallic.* p. 6. p. app. Goldaſt. rer. Alem. *Freyberger chron.* im anfang bey *Kœnigshof.* Elſaſſ. chron. p. 1. *Guelfor.* Ligurin. l. 5. *Hartmanni annal.* Heremi. *Annales* monaſt. D. Petri. *du Chefne* hiſt. de Bourgogne l. 4. c. 11. & 12. l. 5. cap. 11. *a Waldirch* Eydgn B. u. St. hiſt. P. 1. p. 117. ſq. *P. Forſtlin* Baſler chron. p. 11. f. *Hottinger* in ſpec. Tigur. *Munſter.* coſmogr. *Stettler.* Schw. chron. l. 1. *P. Werner Rolewinck* in ſatir. temp. ætat. 6. *Vignier* dans l' origine des maiſons d' Alſace &c. pag. 11. *Pfiſter*, in general. Zuring. *Pfeffinger* in Vitriar. ill. tom. 2. p. 330. *Conring.* de fin. Imper. cap. 13. *Spener* in ſyllog. genealog. *Luca* Fürſtenſaal. &c.

ZAFI, eine feſte ſtadt in Africa, in Buccala, einer Provintz von dem Königreich Marocco, hat einen ſehr bequemen hafen bey dem ausfluß der Teniſſe, welcher dieſen ort zu der groſſen handels-ſtadt in den beſagten Königreiche machet. *Baudrand.*

ZAFLAN, ein Africaniſcher ſee, in Ober-Aethiopien, nebſt einer ſtadt dieſes nahmens, gehöret vormahls den Kayſern von Abyſſinien; anitzo aber beſitzen ſie die Galas. *Hiſt. an. Europ.*

ZAFRA, eine kleine feſtigte ſtadt, nebſt einer citadelle in dem Spaniſchen Extremadura, welche an. 1711 von den Portugieſen erobert und verwüſtet wurde.

ZAGAROLA, eine in dem kirchen ſtaate 6 biß 7 meilen von Rom gelegene kleine ſtadt, ſo den titul eines Hertzogthums führet, und in dem

17 ſe-

Digitized by Google

17 seculo von dem Fürsten Ludovifio an das hauß Rospigliosi verkaufft worden. *Top. Ital.*

ZAGAYA, ein berg, den die alten Helicon nennen, in Böotien, einer Provinz von Groß Achaja oder Griechenland, nahe bey dem berge Parnassus, wovon er, nach einiger meynung, ein stück seyn soll. Unten an diesem berge hatten die beyden brunnen, Hippocrene und Aganippe, ihren ursprung. Desgleichen war auch daselbst in vorigen zeiten des Orphei grab. Die Poeten machen diesen berg zu einem sitz der Musen, und geben vor, daß hierinnen, welche von dem wasser dieser brunnen getruncken, von dem Apollo allsobald mit der kunst verse zu machen begabt worden seyn. ſ. MELICON. *Spon. l. 4. c. 2.*

Zagrab, ſ. Agram.

ZAGRUS, ietzt ADILBUGIA genannt, ein groſſes gebürge in Aſien, welches Meden von Aſſyrien ſcheidet. Einige geben vor, daß es auch Semiramis genennet werde, und daß dieſer nahme ihm deßwegen gegeben worden, weil die Aſſyriſche Königin Semiramis ihn durchſchneiden laſſen, um dadurch in Meden zu gehen. Dieſer paß wurde eine zeitlang Zagri Pylæ, das iſt, die pforten Zagri genennet, gleichwie der enge paß des berges Octa Thermopylæ. *Strabo. Caſtald.*

ZAHARA, ein ort in dem Spaniſchen Königreich Andaluſien, und zwar, nach dem Mariana, zwiſchen Ronda und Medina Sidonia, nach den land-charten aber, weiter nach mittennacht, nahe bey dem urſprunge des fluſſes Guadalete, gelegen. Er war in den ehemahligen zeiten veſte, (wie er denn auch noch heutiges tages, wegen ſeiner alten böſen und gelegenen ſtarcken ſchloſſes davor paßiret) und hat auf gewiſſe art zu dem untergange des Mohriſchen Reichs in Spanien anlaß gegeben. Denn als ihn an. 1410 die Mohren unverſehens eingenommen und verwüſtet, die Chriſten aber, welche drey jahr zuvor ſich meiſter davon gemacht, ihn bald wieder in guten ſtand geſetzt hatten, geſchahe es an. 1481 den 27 Dec. daß die Mohren, ungeachtet eines vorher geſchloſſenen ſtillſtandes, ihn abermahl überfielen, und ſehr grauſam mit den einwohnern umgingen. Hierauf faſſete der König Ferdinandus Catholicus den veſten entſchluß, die Sarracenen gänzlich aus Spanien zu vertreiben, welches auch alsbald mit groſſem nachdruck unternommen, und innerhalb wenig jahren bewerckſtelliget ward, wodey auch an. 1483 Zahara wieder in der Chriſten hände kam. Er gabört anietzo den Herzogen von Arcos, deren älteſte söhne den Grafſchicen titul davon zu führen pflegen. *Mariana* hiſtor. de Hſpanna l. 19. c. 16. cap. 21. l. 25. c. 1. p. 4. *Turquet* hiſt. d'Eſp. p. 519. 1065. 1073. *Colmenar* delic. d'Eſpag. p. 453.

Zahna, Zahnen oder Tzahan, ein gar altes ſtädtlein und ehemahlige herrſchafft in dem Sächſiſchen Chur-Creyſe und im amt Wittenberg, eine meile gegen Jüterbock gelegen. Es hat eine alte ſtadtmauer und viel thürme herum gehabt, ſo jetund aber darnieder liegen, gleichwie auch das ſchloß, aus deſſen ſteinen das ſchloß zu Wittenberg ſoll erbauet ſeyn. In dem 30jährigen kriege iſt es abgebrannt. Die ehemahligen Herren von Zahna haben einen widder-kopff mit güldenen hörnern im blauen ſchilde zum wapen geführet. *Albini* Meiſn. chron. p. 427. *Spangenb.* Adel-ſpiegel P. 2. l. 11. c. 35. *Dreſſers* ſtädte-buch p. 623 *Zeilers* topogr. Sax. ſup. p. 100.

Zahradeck, ein Freyherrliches geſchlecht, welches ſich auf dem hauſe Zahradek oder Zahradeck, in dem Woldauer-crayſe in Böhmen geſchrieben, und ſich zur zeit der Böhmiſchen unruhe, in Schleſien ausgebreitet hat. Henricus, Freyherr von Zahradeck auf Eichholz, Seiffersdorff, Dona, Schwartze und Klapte in dem Liegnitziſchen Fürſtenthum, verehlichte ſich um das jahr 1655 mit Anna von Schwemichen, und zeugte mit derſelben Carolum Henricum, Freyherrn von Zahradeck auf Eichholz, Waitſch, Friedewitz, welcher an. 1712, als der letzte ſeines geſchlechts in Schleſien, mit tode abgegangen. Seine witwe, Anna von Dreßky, war an. 1723 noch am leben. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1044. t. 2. p. 486.

ZAHURIS, iſt die benennung gewiſſer leute in Spanien, die ſo ſcharff ſehen ſollen, daß ſie auch die waſſergänge, metalle, ſchätze und leichen unter der erde erkennen können. Sie haben ſehr rothe augen. Martin Delrio ſagt, daß er an. 1575 einen knaben von dieſer art leute geſehen habe, will aber nicht glauben, daß die Chymiſten zur endeckung der waſſer und metalle ſich der hülffe des teuffels bedienen, ſondern hält dafür, daß das unterirrdiſche waſſer aus gewiſſen ausdünſtungen, die metalle aber unter der erden auf gewiſſen kräutern, die der orten zu wachſen pflegen, erkannt würden. Was aber die ſchätze und die leichen anbetrifft, ſo meynt Delrio, die wiſſe ihnen der teufel, oder ihnen davon bericht, weil ſie ſie anzeigen können, was vor ſchätze und was vor leichen ſie ſehen, und die kraft nur dienſtags und freytags haben. Johannes Lazarus Gutierrius, ein Spaniſcher Medicus und Profeſſor in Valladolid, hält die gantze hiſtorie von dieſen leuten vor eine fabel. die auf aberglauben entſtanden ſey. Denn weil dieſe leute am tharfreytage ſollen gebohren ſeyn, hat man ihnen angedichtet, ſie könten in die grüffte und gräber ſehen, weil zu denen des leidenden Heylandes an dieſem tage ſich viele gräber geöffnet haben, und viele Heiligen aufgeſtanden ſind. *Delrio* diſquiſit. magic. c. 1. q. 3. *Gutierrius* in opuſc. de ſacrino dubio 6 num. 16. *Bayle.*

ZAGAN, iſt eine im Perſianiſchen Georgien dem Fürſten in Zacheti gehörige ſtadt.

Zaim, werden in der Türckey gewiſſe vaſallen genennet, welchen der Groß-Sultan die nutzung von einigen ländereyen einräumet, und zwar ſo, daß ſie zum wenigſten 20000 aſpers jährlich davon zu genieſſen haben. Davor ſind ſie ſchuldig, zu kriegs-zeiten ſo viel reuter zu unterhalten, als vielmahl ſie 5000 aſpers von gedachten lehn-gütern einnehmen. ſ. Timariotes.

ZAIRE, ein ſee in Africa, wird gemeiniglich in Ober-Aethiopien, zwiſchen dem Æquatore und Tropico Caneri geſetzt, einige wollen auch daß der Nil-fluß daraus entſpringe, und alſo ebenfalls jenſeit des Æquatoris herkomme. Allein Hieronymus Lobo, ein Portugieſe, welcher ſich 12 jahr in dieſem lande aufgehalten, und dieſe wahrheit zu entdecken beflieſſen geweſen, hält es nicht mit ihnen, wie aus ſeinem tractat von dem obern Aethiopien zu ſehen iſt, ſo zu Coimbra an. 1660 gedruckt worden. Unterſchiedliche ſeribenten ſind der meynung, daß dieſer ſee Zaire eben derjenige ſey, welcher anietzo der ſee Zambere genennet werd. Der ausfluß aus dieſem ſee hat gleichen nahmen; und läufft zwiſchen dem Königreich Loango und Congo weſt-wärts in das Æthiopiſche meer. *Bandrand. f. 171.*

Zalavec, ſ. Zlakavec.

ZALDERANE, eine groſſe ebene in Meden, an den Armeniſchen gräntzen jenſeit des Euphrats, ſehr nahe bey Tauris, ſo vormahls die reſidenz der Könige in Perſien war. Auf dieſer ebene ſchlug Selim I die erſchreckliche groſſe armee des Perſiſchen Königs Sophi Ismael am 26 aug. an. 1514. *Leunclav. l. 8.*

ZALEUCUS, ein geſetz-geber der Locrenſer, welche in Magna Grecia, oder dem untern theil von Italien gewohnet, war anfänglich nur ein birten-knecht, wurde aber nachgehends wegen ſeiner vortrefflichen gaben in freyheit geſetzt, und gab ſehr harte geſetze, die er im ſchlaffe von der Minerva empfangen zu haben vorgegeben, in der that aber von den geſetzen beſtanden anderer orten und ſtädten genommen. Er machte um das jahr 663 vor Chriſti geburt unter andern die verordnung, daß allen ehebrechern die augen angeſtochen werden ſolten. Es trug ſich aber hernach zu, daß ſein eigener ſohn ſich dieſer ſtraffe zuerſt gemäß machte. Hierauf bat das volck inſtändig, daß ihm ſolche ſtraffe geſchenckt werden möchte; allein Zaleucus wolte ſein geſetz durchaus beobachtet haben. Jedoch nahm er ſelbſt die beiſſte der ſtraffe über ſich, ſo, daß er ihm ſein rechtes, dem ſohne aber das lincke auge ausſtechen ließ, wodurch er zugleich daß er nicht weniger ein mitleidiger und frommer vater, als ein gerechter geſetz-geber wäre. Dieſes exempel einer ſo ſcharffen gerechtigkeit würckte bey dem volck ſo viel, daß man von dieſem laſſer unter ſeiner regierung gar nichts hörte. Man ſagt auch, daß er den krancken bey todes-ſtraffe den wein verboten habe, woſern er ihnen nicht von ihrem artzte verordnet worden wäre; wie auch, daß er über ſeine eingeführte geſetze ſo eifrig gehalten, daß er die verordnung gemacht, es ſolten diejenigen, welche eine neuerung einzuführen vorhätten, mit einem ſtrick um ihren hals kommen, und alſofort aufgehencket werden, woſern ihre vorſchläge nach gehöriger unterſuchung ſchlimme alß das, ſo ſie zu verbeſſern gedachten, befunden würden. Diodorus Siculus ſchreibt eben dieſes auch Charondæ, dem geſetz-geber der Sybariten, zu; allein es kan wohl ſeyn, daß ſolche alſo gemacht haben, um ihre geſetze immerfort im ſchwang zu erhalten. *Cicero de leg. Diodor. Sicul. l. 12. Plut. Maximus lib. 6. c. 5. Ælianus l. 2. cap. 37. l. 13. c. 24. Stobæus ſermon. 14.*

Zalusti, (Andreas Chryſoſtomus) Biſchoff von Wermeland, des H. Röm. Reichs Fürſt, Hertzog von Siefun, Præſes in Preuſſen, und oberſter Cantzler in Polen, war aus einem alten adelichen geſchlechte in Polen, deſſen güter in der Woywodſchafft Raviſtz liegen, gebohren, und hatte Alexandrum, Woywoden von Raviſtz, zum vater. Nachdem er eine zeitlang zu Wien und Gratz den ſtudien obgelegen, und darauf eine reiſe durch die Niederlande, Franckreich und Italien gethan, verheilt er nach ſeiner wiederkunfft an. 1674 ein Canonicat zu Cracau, und wurde noch im ſelbigen jahre als Geſandter von der Cron Polen in Portugall geſchickt, um pülffe wider die Türcken anzuhalten; es wurden ihm auch jährlich 500000 Reichs-thaler verſprochen, welche treatcten aber der Päbſtliche Nuntius Durazzo vernichtete, weil ihm verdroß, daß Zalusti in kurtzer zeit ſo viel ausgerichtet, als er bey ſeiner 5 jährigen anweſenheit in Portugall nicht erhalten können. Von hier gieng er nach Spanien, woſelbſt er im nahmen der Republic Polen den Ritter-orden des güldenen vlieſſes, welchen der verſtorbene König Michael gehabt, Carolo II mutter, als damahliger Regentin des Reichs überlieferte, und zugleich um eine geld-hülffe wider die Türcken anhielt, die er aber nicht erhalten konnte. Nach dieſem reiſete er in Franckreich, um daſelbſt wegen des titulS Majeſtät, den man den Polniſchen Königen bishero verweigert, zu tractiren; wobey er zugleich die wahl Johannis Sobiesky zum König von Polen dem pabſt bekannt machte. Als er nun hierauf wiederum nach Polen gekommen, ließ er ſich ſoſleich zum Diacono, und bald darauf zum Prieſter ordinirn, und ward ſodann von ſeinem vetter, welcher mittlerweile Ertz-Biſchoff zu Gneſen worden, zum Cantzler angenommen. Nach dem todt ſeines vetters wurde er Biſchoff zu Plocko, und nicht lange hernach zum Cardinal an. 1683 die Biſthümer zu Kiow und Czerniechow davon trug. An. 1687 mußte er ſeine charge bey der Königin niederlegen, und ſich ſo gar von poſt entfernen, weil er denen Radzivili, welchen die Königin nicht gewogen war, allzuſehr zugethan geſchienen; an. 1690 aber erhielt er von dem König das Biſthum Plocako, worauf er auch an. 1694 die beyrahd der Churfürſtin in Bayern mit der Polniſchen Printzeſſin Thereſia Cunigunda, welche er auch demſelben in der qualität eines Extraordinair Ambaſſadeurs, nach Brüſſel zugeführet, ſtifften half. Nach abſterben Königs Johannis Sobieski war er an. 1697 bey der neuen wahl der Frantzöſiſchen partheyy zugethan, trat aber hernach auf die Sächſiſche, und vermahnte auch andere, ſeinem exempel zu folgen. Jahrs darauf ward er Biſchoff von Wermeland, und von dem Kayſer zum Fürſten des H. R. Reichs gemacht. An. 1702 erhielt er die ſtelle eines Groß-Cantzlers in Polen. An. 1705 gieng er mit dem Könige Auguſto II nach Leipzig und von dar nach Dreßden. Hierſelbſt ward er einer verdächti-

Digitized by Google

dächtigen correſpondenz mit den Schweden, da man von ihm briefe mit characteren geſprochen, aufgefangen hatte, beſchuldiget, und nebſt ſeinem bruder, dem Woywoden von Czernichow, mit arreſt beleget, nach verfliefſung 5 monate aber nach Rom gelieffert, wiewohl er unterweges ſich eine gute zeit auf dem caſtell zu Ancona aufhalten müſſen. Nachdem aber der zuſtand in Polen an. 1706 ſich änderte, auch der eindruck der Schweden in Sachſen geſchahe, ward er zu Rom abſolviret, und wieder nach Polen geſchickt. Hernach hat er ſich meiſtens zu Breßlau, mit auch in Preuſſen aufgehalten, weil er niemahls die Staniſlaiſche parthey nehmen wollen, ungeachtet derſelbe ſich erboten, den Ertz-Biſchoffs zu Gneſen ab und ihn an deſſen ſtelle einzuſetzen. Nach des Königs Auguſti II in Polen zurückkunfft trat er wieder in ſein Biſchöfliches, wie auch in das Groß-Cantzler-amt, und nahm den Cardinal von Sachſen-Zeitz zu ſeinem Coadjutor an, wolte auch ſelbigem das Biſthum gar abtreten, ſich nur eine jährliche penſion ausdingen, und ſein leben in einem kloſter zubringen, ſtarb aber über ſolchem vorhaben an. 1711 den 1 may zu Guttſtadt, allwo er ſeine reſidenz genommen. Sein alter findet man nicht aufgezeichnet, doch läſt ſich aus allen umſtänden ſchlieſſen, daß er 61 jahr alt worden. Wie aus ſeinen ſchrifften erhellet, iſt er ein ſanfftmüthiger, verſtändiger, demüthiger und etwas furchtſamer mann geweſen; wiewol er doch auch einſtens, als er noch Cantzler bey der Königin geweſ u, und von dem König auf dem Reichs-tage zu Grodno wegen einer gewiſſen propoſition mit ziemlicher hefftigkeit abgewieſen worden, ſeinen verdruß ſo weit ſich zu rächen gab, daß er ſeine bedienung niederlegen, und ſich durchaus nicht eher wiederum annehmen wolte, biß der König ſelbſt ſich gegen ihm entſchuldiget, und ihn ſeines ſchutzes verſichert hatte. Seine epiſtolæ hiſtorico familiares, die aus 3 tom. in fol. beſtehen, enthalten die Polniſche geſchichte von an. 1667 biß 1710. Den ſeinen brüdern war Alexander an. 1696 Woywode zu Rawitſch; Hieronymus Caſſellan daſelbſt, Albertus Woywode von Lencziz, und Franz Woywode von Czernichow, Ludovicus aber an. 1679 zu Plozco, und Martin an. 1698 zu Roſina Biſchoff, welcher letztere auch zur ſelbigen zeit Suffraganeus von Wermeland und Probſt zu Plozko genennet wird. *Oboiſki in* orb. Pol. t. 1. *Biblioth. Germ.* t. 18. *Niceron* mem. t. 13.

ZAMA, eine Africaniſche ſtadt, ſo vor alters der vornehmſte ort in dem Königreich des Jugurthæ und nachmahls des Jubæ war, iſt ietzund Zamora in dem Königreich Algier, ſo wegen der ſchlacht berühmt iſt, welche Hannibal wider Scipionem Africanum, den Römiſchen General, verlohr, wie auf einer alten inſcription erhellet, ſo noch ietzund daſelbſt zu ſehen. Sie wird in der Lateiniſchen ſprache Colonia Ælia Hadriana Auguſta und Zama Regia genennet, und iſt noch eine alte ſtein-ſchrifft bey Grutero vorhanden, worinn dieſe nahmen ſtehen. *Livius. Polybius. Plinius. Strabo.*

ZAMA, ein Africaniſcher brunnen, in der nachbarſchafft der ſtadt Zama, macht den lenten, welche daraus trincken, eine helle ſtimme. *Plinius. Iſidorus. Pitrvius.*

ZAMASCHARIUS, ein ſehr berühmter Araber, welcher ſich durch viele ſchrifften einen groſſen namen erworben, und deſſen ſich auch die Europäiſche gelehrten öffters bedienet haben. Er war in Zamaſchar, einer anſehnlichen ſtadt in Chowarasmien, daher er auch den namen bekommen, An Chr. 1074 gebohren, und hieß mit ſeinem volligen namen Abulkaſem, Machmud, Ebn Omar, Ebn Mochammed, Chowarasmius, Samaſchcharius. Sonſten aber hat er auch zuweilen Schoolhah, d. i. Gottes nachbar, genannt, weil er ſich zu Mecca, oder nicht weit davon, eine zeitlang aufgehalten. Er war ſonderlich wegen ſeiner wiſſenſchafft in dem Alcoran, Sonna, Theologia Scholaſtica, und Arabiſcher ſprache berühmt, weswegen er auſſer vielen andern ehren-titeln der groſſe Emam, oder Antiſtes genennet worden Seine ausführt. auslegung des Alcorans, welcher er den titul Alkefchaf, d. i. Entdeckung, gegeben, hat vor den meiſten andern Commentariis den vorzug. Gemeldter hat ſich zwar mühe gegeben, ſolche von den Mahometaneren zu erlangen, hat aber ohne verſehen nicht verſtehen, daß ſchwerlich ein gantzes exemplar deſſelben werde können angeſchafft werden. Aus dochachtung, welche die Araber gegen dieſes werck hegen, haben viele gelehrte Araber, als Balkinæus Barkarus, Ebn Monir, &c. die mühſwaltung über ſich genommen, ſolches in ein compendium zu bringen. Zwar haben ſich auch noch bey lebzeiten des auctoris einige gefunden, welche ihm daran ausſetzen und tadelten; daß aber Zamaſcharius derſelben klagen entnommen beſchermen wird, Rabbi abrar genannt, welches gleichſam ſo viel heiſſet als florilegium oder anthologie iſt, zu begegen getrachtet. Nach vorigem werck, iſt vornehmlich ſeine Theologia Scholaſtica in 2 volum. berühmt, darinnen er allerhand ſtreit-fragen erörtert, und die dunckelen reden ihres falſchen Propheten erläutert. Nicht weniger hat er viel zur aufnahme der Arabiſchen ſprache beygetragen; dahin ſonderlich gehöret ſein Arabiſch Lexicon, Aſaſol Loga genannt, welches in gehöriger ordnung die worte vorſtellet, und mit vielen ſtellen ſprüchen und reden gezieret iſt; wie auch ſein Lexicon Arabico-Turcicum, Afaal Loga betitult, und ſeine auslegung der Arabiſchen Amthal oder Sprüchwörter. Abulfeda thut auch in ſeiner geographia eines poëmatis meldung, womit er ſeinen ruhm vergröſſert; wiewohl er nicht anzeiget, wovon ſolches gehandelt; es iſt aber ſolches deſto eher zu glauben, weil man von demſelben über die Poeten, Nawabeg genannt, einen weitläuffigen commentar um hat; und er über diß in humanioribus wohl gröſſe geweſen, wie ſolches ſein werck de 12 generibus literarum elegantiorum, genugſam zu erkennen giebt. Zamaſcharius ſtarb zu Corcang, der haupt-ſtadt in Chowarasmien, An. Heg. 538. d. 1. An. Chr. 1143 in 70 jahre. *Ebn Chalecan. Abulfeda georg. Mohammed Ebn Caſem. Golius. Hottingerus. Pocock.* catal bibl. Leidenſ. imprimis. *Warner.*

ZAMBA, die Käpſer. Abyſſiniſche haupt-ſtadt im Königreich Jamba.

ZAMBALLATH, oder GIAPALAT, ein Egyptiſcher Sultan, ſuccedirte dem Mahomet. Er tractirte die Mamelucken und die vornehme Herren ſeines beſeſ ubeck, weswegen ſie ſich unter deſ Tomumbei anführung zuſammen rottirten, welcher ihm vornemlich zu ſeiner pohen würde geholffen hatte. Sie belagerten ihn in ſeinem pallaſte, bekamen ihn gefangen, und legten ihn in ein gefängnüß, allwo er durch gedachten Tomumbei, der ihm in der regierung nachfolgte, ſtranguliret wurde. *Petrus Mancyr. P. Jovius.*

Zambanch, ſtadt in Aſien, ſ. Bam.

ZAMBECE, oder ZAMBERE, ein groſſer Africaniſcher fluß in Aethiopien, läufft aus dem ſee Zambece oder Sachaf herauß, an den gräntzen des Reichs von Monomotapa und Abyſſinien, nimmt unterſchiedliche fluſſe zu ſich, und ergeuſt ſich in das Æthiopiſche meer an den gräntzen von Zofala und Mozambique. Er zertheilt ſich in vier arme, ehe er ſich mit der ſee vereinbaret, wovon der eine Quilimane, der andre Cuama, der dritte Luabo, und der vierte Luabo el Viego genennet wird. Zwiſchen dieſen armen ſind groſſe und fruchtbare inſuln, welche gold, der gerne ſe haben, wovon die Portugieſen die reichſten beſitzen. *Dapper* de Africa.

Zambock, ſiehe Sambock.

Zambri oder Simri, ein König von Iſrael, tödtete den Ela, und ſetzte ſich A. M. 3075, 925 jahr vor Chriſti geburt, auf den thron. Acht tage hernach kam Amri, welcher von der armee erwehlt wurde, ihn in Thersa zu belagern, worauf er, um nicht in der feinde hande zu fallen, ſich und ſein gantz hauß verbrannte. 1 Reg. XVI, 15. 19.

ZAMEIS, oder NINYAS, welchen einige den jungen Ninus nennen, Nini und der Semiramis ſohn, gelangte durch den tod ſeiner mutter A. M. 2038 auf den Aſſyriſchen thron. Als er ſeine gewalt feſt geſetzt hatte, überließ er alle ſorge und regierung ſeinen bedienten, führte unter den weibs-perſonen in ſeinem pallaſt ein weichliches und müßiges leben, und ließ ſich leiten öffentlich ſehen. Er ſtarb A. M. 2076, nachdem er 38 jahr regieret hatte. Alle ſeine nachfolger in der regierung folgten auch ſeinen unluſtigen leben nach, bis auf Sardanapalum. *Juſt hiſt.*

ZAMET, (Sebaſtian, ein reicher Financier in Franckreich, zu den zeiten des Königs Henrici IV. Er war von Lucca aus Italien gebürtig, und hatte durch ſeine kluge verkehrungen es ſo weit gebracht, daß er ſich einen Herrn von ſiebenzehn mahl hundert tauſend thalern nennen kunte. Hierbey inſinuirte er ſich durch ſeine geſchickte auffführung, vornehmlich aber durch die zu rechter zeit erwieſene gefälligkeit, und freygebigkeit, bey den Printzen des Königreichs, und wuſte ſich eine gewiſſe zeit bey Hertzogs von Mayenne ſehr vertrauter confident gemein zu machen, ja hielt er es doch hernach eifrig mit dem Könige Henrico IV, wovor ihm dieſer wiederum viel gnade erwieß Er liegt zu Paris in der Cölleſtiner kirche begraben.

ZAMOLXIS, der nation nach ein Geta, wird von gar vielen für einen knecht des Pythagoræ ausgegeben; wiewohl andre meynen, daß er weit älter, als Pythagoras, geweſen. Nach der erſten meynung ſoll er mit Pythagora nach Egypten gegangen und nachgehends von demſelben frey geſetzet, auch nach Italien geſchickt worden ſeyn, er nun daſelbſt einen lands-leuten angekommen, ſ. ſi er denenſelben neue geſetze, welche er von der Veſta empfangen zu haben vorgegeben, vorgeſchrieben, und ſonderlich den von Pythagora erlernten Gottes dienſt beygetungen, getrachtet haben. Man ſagt auch, daß er ſie endlich völlig von ſeinen meynungen überredet, und ſo groſſes anſehen bey ihnen erlangt, daß ſie ihm nach dem tode zu einem gott machten, und glaubten, daß diejenigen, welche ſtürben, alſofort zu ihm hingiengen. Die pflegten zu ſagen, welche als abgeſandte zu dieſem gott geben ſolten. Diejenigen, welche das loß traf, wurden in die luft geſchmiſſen, und mit den ſpitzen der hellebarten oder andrer waffen wiederum aufgefangen. *Herodotus* lib. 4. *Suidas* v. Zamolx. *Zamblich.* in vit. Pythag. c. 30. *Strab.* l. 16. *Fabric.* bibl. Gr. l. 2. c. 14. §. 9. vol. 1. p. 538. *Lomdini* in fingul. lib. de Zamolxi.

ZAMORA, eine beſeſtigte ſtadt in dem Spaniſchen Königreich Leon, an dem fluß Duero, zwiſchen Salamanca und Valladolid, in einer ſehr fruchtbaren gegend gelegen. Zu der Römer zeiten ſoll ſie Sentica geheiſſen, nachmahl aber, da ſie der Mohren König Almanzor gänzlich verwüſtet gehabt, und man ſie in dem neunten ſeculo unter dem Könige von Leon, Alphonſo III, wieder erbauet, von den vielen daſelbſt herum befindlichen türckiſchen, welche auf Mauritaniſch Zamora genennet werden, den beutigen namen bekommen haben. Vor alters pflegten die Könige daſelbſt ihren jüngſten ſöhnen alle eine zuſprache zu geben, weswegen man ſie auch ei Infantado zugenannt. Als Ferdinandus I machte ſie zu anfange des 12 ſeculi je einem Biſchöflichen ſitz, welcher unter dem Ertzbiſchoff von Compoſtell gehört, und 20000 ducaten jährliche einkünffte hat. Der König Alphonſus V von Portugall nahm ſie ein, muſte ſie aber bald darauf dem Könige von Caſtilien, Ferdinando Catholico, wieder überlaſſen. Die einwohner zehlen unter ihre gröſten ſchätze den bey ihnen verwahrten cörper des heiligen Iſidorenſis, welcher in dem 7 ſeculo Biſchoff von Toledo geweſen. Sie ſind auch ſo rar mit dieſer koſtbaren reliquie, daß ſie nicht einmal dem Cardinal Ximenes, welcher ſonſten eine ohnlängſt verliche reiſe dahin gethan, dieſelbe haben wollen ſehen laſſen, und zwar unter andern aus beyſorge, daß er ſie ihnen entführen möchte. *Mariana* hiſt. de Eſp. l 7. c. 19. l. 9. c. 7. l. 10. c. 11. l. 24. c. 7. c. 8. c. 11. *Colmenar.* delic. d'Eſp. p. 163. *Vit du Card. Ximenes.*

ZAMORA, (Alphonſius de) ein gelehrter Spanier, war in der ſtadt Zamora, davon er ſeinen zunamen hat, von Jüdiſchen eltern gebohren. Er brachte ſich in der Hebräiſchen ſprache und antiquitæten eine fürtreffliche wiſſenſchafft zu wege, und lehrte in den öffentlichen ſchulen ſeine glaubens-genoſſen mit vielem ruhm, biß endlich alle Juden auf ewig aus dem Königreich verbannet wurden, da er denn zu anfang des 16 ſeculi ſich tauffen ließ, und darauf von dem Cardinal-Erzbiſchoff zu Toledo, Francisco Ximenio, nebſt andern zu verfertigung der berühmten Complutenſiſchen Bibel gebrauchet wurde. In dieſem werck half er bey nahe 15 jahre

jahre mit groſſem eifer arbeiten, wie denn ſeine werche ein eigenes volumen von gedachter Bibel ausmachen. Nach dieſem hat er auch noch tractat. de orthographia Hebraica, oder de punctis; artis grammaticae libri tres introductiones; und in Chriſtlicher ſprache explicalam ad Hebraeos, qui ſunt in urbe Romana, ad reprehendendum eos in ſua pertinacia; &c. herausgegeben. *Aaron.* bibl. Hiſp.

ZAMORIN, ein name, welchen die Jndianer dem Könige von Calicut geben, deſſen Königreich auf der küſte von Malabar iſt, in der halbinſul auf der andern ſeite bey mees-buſend von Bengala. Einer von dieſen Käyſern war in den vorigen zeiten oder bey der gantze küſte von Malabar, von Goa an bis an das vorgebürge von Comorin. Wachſens aber Saraui Perpual die Mahometaniſche lehre angenommen hatte, um ſein leben zu Medina zu endigen, theilte er das Königreich in vier Reiche, welche ſind Calicut, Cochin, Cananor und Coulan, gab jeglichem von ſeinen nechſten anverwandten eines, und machte dabey die verordnung, daß die andern drey Könige den von Calicut, welchem er den namen Zamorin gab, vor ihren ſouverainen Fürſten erkennen ſollen. Seithem ſich aber die Portugieſen in dieſem lande feſt geſetzt haben, iſt der Zamorin ſo ſehr geſchwächet worden, daß der Königs von Cochin weit mächtiger als er iſt. *Mandelslo* tom. 2. *Oliar.* ſehe CALICUT.

ZAMOSKY, Zamoſk, eine ſtadt in der Polniſchen Provinz Rothreuſſen, in der Woywodſchafft Belz, nahe bey einem ſee dieſes namens, führt den titul eines Fürſtenthums, und wurde von Johanne Zamosky, dem Polniſchen Groß-Cantzler, auf einer feinen ehene, nahe bey dem fluſſe Wieper erbauet, auch zugleich zu einem feſten ort gemacht, wie ſie ſich denn an 1651 wider die Coſacken tapffer wehrete. *Baudrand.*

ZAMOSKY, eine vortreffliche nunmehro Fürſtliche familie in Polen, ſo auf dem ſtuhle Kuiſowiſenſi geſeſſen, welchen Zbislaus an. 1138 Erzbiſchoff zu Gneſen und Thomas an. 1232 Biſchoff zu Breſlau geweſen. Zu ihrem anherrn wird Florianus Szari, Cantzler von Lenezsk, gezehet, welcher das ſchloß Surdga bey demſſuß Pilca in Sirabien mit dem gute Moikowice beſeſſen. Von demſelben erzehlet Dlugoſius, daß er nach der ſchlacht mit den Creutz-Rittern bey Plogko an. 1331 auf der wahlſtadt gelegen, und ſeinen aufgehauenen dauch mit beyden händen zugehalten habe, damit die gedärme nicht herauß gefallen. Als nun der König ihn geſehen, und zu den umſtehenden geſagt: was muß daß für ein ſchmertz ſeyn! habe er geantwortet: Noch gröſſer iſt der ſchmertz, wenn man einen böſen nachbar auf ſeinem gute hat, denn der hat mich in den krieg getrieben. Worauf der König ihn verſichert, daß wenn er würde wieder geſund werden, er ihn von dem böſen nachbar befreyen wolte, welcher darauf geſchehen, und habe er zum andencken dieſer begebenheit, ſein geſchlechts-wapen verändert bekommen. Seine enckel, Thomas, begab ſich auf der Woywodſchafft Lemzic in Roth-Reuſſen und bekam von Andrea Pivo Alt-Zamoſtic, welches er gantz neu wieder aufbauete, und ſich zuerſt davon nennete. Er iſt über 100 jahr alt worden. Nicolaus und Matthias thaten ſich in dem kriege mit den Tartarn und Türcken hervor. Derſelben bruder Felix lebte um das jahr 1528 als Unter-Cämmerer, Richter von Chelm und Hauptmann von Belz, und war ein vater Stanislai, Caſtellans von Chelm, der Sbigneum und Johannem, drei berühmten Polniſchen Groß-Cantzler und Cron-Feldherrn, hinterlaſſen, welcher ein des ſtamm-gut Zamoſtic noch mehr verbeſſert, befeſtigt, und zu einem Fürſtenthum gemacht. Von ihm handelt ein beſonderer articul. Sein einziger ſohn Thomas ward erſt Woywode von Kyow, dancke aber ab, und ward hernach Cron-Vice-Cantzler. Bald darauf wurde er Cron-Groß-Cantzler, und ſtarb an 1638. Seine gemahlin war eine mit. erbin des geſchlechtes der Herzoge von Oſtrorog, die ihm Johann Baptiſtam, Biſchoff von Przemisl, und Johannem gebohren, von welchen letztern gleichfalls ein eigner artickul handelt. Groß-Cantzler und Oberſter des geſchlechts Zamosky unter die adelichen familien in Polen, ſo das wappen des hauſes Gryzmala führet. Von demſelben iſt Johann an. 1614 als Ertz-Biſchoff zu Lemberg verſtorben. *Okolsky* orb. Polon. t. 2. *Diarium.* hiſt. Pol. t. 1. *Zvonarsky* theatr. præced.

ZAMOSKY, (Joannes Szari) ein berühmter Polniſcher kriegs-und ſtaats-mann, war Stanislai, eines Senatoris des Königreichs Polen ſohn. Als er zu Cracknlow in ſeinen ſtudien den erſten grund gelegt, reiſete er ſelbige weiter zu Padua, in Frankreich, da er in humanioribus Turnebum und Lambinum, Carpentarium aber in der philoſophie hörte. Darauf gieng er nach Padua, da ihm Sigonius bergeſtalt gefiel, daß er ihn allen andern Profeſſoren vorzog. Alther publicirte er, als er kaum 22 jahr alt war, einen gelehrten tractat de Senatu Romano, den aber einige lieber dem Sigonio zuſchreiben. Nach ſeiner zurückkunfft in Polen wurde er Vice-Cantzler, und hernach an. 1573 Abgeſandter nach Frankreich, um im namen der Republic Polen, Caroli IX bruder, zu erwehlen, daß er die Polniſche Crone annehmen möchte. Nicht lange hernach machte man ihn zum Groß-Cantzler und Cron-Groß-Feldherrn in Polen. Seine klugheit und tapfferkeit beſtetigten Stephanum Bathori, und Sigismundum III auf den throne. Er war es, der den Ertz-Hertzog von Oeſterreich Maximilianum, (den ein theil des Adels zum Polniſchen Könige erwehlet hatte) an. 1589 aus dem felde ſchlug, und ihn ſelbſt gefangen bekam; auch wider die Moſcowiter und Tartarn, ja bey den andern gelegenheiten, hat er nicht wenniger ſeinen helden-muth erwieſen. Er ſtiftete in der ſtadt Zamoſk an. 1594 ein ſchön collegium auf, und unterließ nichts, um die wiſſenſchafften allda in flor zu bringen. Ob er ſchon gantz und gar dem Könige Stephano zugethan war, der eine groſſe menge von Jeſuiten in ſeinem Reiche unterhielt, ſo wolte er dennoch keine von dieſer geſellſchafft auf ſeiner academie veſſen. Die liebe zu einem eingezogenen leben, und zu den büchern machte endlich, daß er den hof verließ, und hat man ihn an. 1605, da er 63 jahr alt war, auf ſeinem ſchön-ſtuhl in der bibliothec, da man meynte, er wäre irgend im medidren vertieffe, todt gefunden. Er wurde prächtig begraben, indem ihm auſſer den Senatoren über 5000 Edelleute zu grabe begleitet. Er war, auſſer dem, was bereits erwehnet worden, ein ſehr beredter und ehrlicher mann, der daß gemeine beſte über alles liebte. Er beſtund gar nicht hartnäckig auf ſeinen meynungen, ſondern ließ ſich ſehr leicht durch andere weiſen. Die kunſt freunde zu erlangen, verſtund er vollkommen: denn er war überaus höflich, und doch dabey ſo gravitatiſch, daß ſein ſtand und amt erforderte. Er war auch manchmal ſehr hitzig, wie ſolches die mit dem Könige Carolo XI, vormahl Hertzog in Südermannland, gewechſelte briefe, darinnen er ihn zum duell auffordert, zeigen, welche in Lunigs litteris Procerum zu ropze zu finden ſeyn. Er liebte die gerechtigkeit, und verachtete roder die, ſo geringer, noch hat, ſo ſeinen gleichen waren. Man rühmt ihn, daß er nicht nur eroquiren zu machen, ſondern auch zu erhalten gewuſt. Er war ſowohl in ſchlachten alß in belagerungen glücklich, und wurde ſich ſelbſt ſeiner feinde wohl zu nutze zu machen; dabey er aber eine gar genaue kriegs-diſciplin beobachtete. Er ſoll in der ſon erbauetem ſtadt Zamosk alle religionen gebultet haben, ungeachtet er catholiſch geweſen. Sein einiger ſohn, namens Thomas, verſtund im 23 jahre ſchon vollkommen Lateiniſch, Griechiſch, Türckiſch, Teutſch, Sclavoniſch und Tartariſch, welche ſprachen er alle partig reden konte. In dieſem alter ſtudirte er das Arabiſche, da dann ſein vater, um ihm darinnen die mühe zu erleichtern, an den Scaliger ſchrieb, und denſelben um ſein Arabiſches Lexicon erſuchte. Dieſer Scaliger hielt den König Henricum IV, den Graf Mauritium, und den Johannem Zamosky vor die drey gröſten Capitaine zu ſeiner zeit, und verſichert uns, daß dieſer letztere, nicht aber Sigonius von dem obgenannten duche autor ſey, wie er ihm denn auch eine dialectiam Chryſippeam zuſchreibet. *Thuan.* lib. 134. hiſt. & de vita ſua. *Baillet* enfans celebr. *Scaligerana* p. 114. 116 & 216. *Freigius* apud *Lelong.* tom. 3. p. 312. ſqq. *Salabroni* comment. rerum Polonic. *Piaſcii* hiſt. mſt. rer. Europ. gen. *Okolsky* orbis Polon. *Adam Burſtorf* in vita Joh. Zamoiski. Joh. *Caſſius* ep. ad Thomam Zamoſc. quæ eſt 70 inter ep. ad Princip. *Papadopoli* hiſt. gymn. Patav tom. 2.

ZAMOSKY, (Johannes II) Palatinus zu Sendomic in Polen, ein ſohn des Groß-Cantzlers Thomæ Zamosky von Catharina, Hertzogin zu Oſtrorog, und ein enckel des vorbeygedachten Reichs-Feld-Herrn und Groß-Cantzlers, war an. 1620 gebohren, und gelangte durch ſeine ädeliche und mütterliche erbſchafft zu ſehr groſſen vermögen, ſo daß er einer der reichſten Herren in Polen geweſen. Anfangs war er Caſtellan zu Calisch, beſand ſich an. 1649 bey des Königs Johann Caſimirs crönung zu Cracau, that mit demſelben an. 1651 den zug wider die Tartarn und rebelliſche Coſacken, wohnte der ſchlacht bey Berestesky bey, da er einer von den wen, ſo den linckten flügel commandirt, geweſen. Nach deſſen ward er Woywode zu Sendomir, und in den Cron-Rath gezogen. Als nun König Johann Caſimir überd er auf der letztern ſeine beſtändigkeit, hielt auch die belagerung ſeiner veſtung Zamosk gegen den König von Schweden aus. Als dep übergabe der ſtadt Warſchau anno 1646 unterſchiedene Schwediſche Officier gefänglich behalten wurden, bekam er den Feld-Marſchall Wittenberg und den Præſidenten Erſkien in ſeine verwahrung, die auch beyde in ſeiner veſtung Zamosk geſtorben ſeyn. An. 1659 führte er eine eigene armee in die Moldau wider den Cyzar, und an. 1660 war er auf dem Reichs-tage zu Warſchau einer von denen, ſo eine ihrer ſubſcription den zu Oliva geſchloſſenen frieden ratificirten, auch an. 1663 nebſt dem Groß-Cantzler von Euſavien und Fürſten Lubomirsky die conſonderirten armeen begrüßte, und ſie dahin brachte, daß ſie und ihr haupt Schwiderſky ſich dem Könige ſubmittirten. Er attachirte ſich ſehr voe des Königs Johannis Caſimiri gemahlin intereſſe, und auf deren einrathen verbeyratchete er ſich mit Caſimira Louiſa de Arquien, welche ihm eine tochter gebahr, ſo aber in der kindheit ſtarb. Er ſtifftete ſonſt gegen den 1 april an. 1665 auf dem Reichs-tage zu Warſchau plötzlich an einen ſchlag-fluſſe, ſeines alters 59 jahr, mit tode ab, wovondt andre ſchreiben, als wenn er zu Zamosk geſtorben. Seine gemahlin verheyrathete ſich hierauf an den Feld-herren Johann Sobiesky, welcher an. 1674 die Königliche crone erlangte. Weil auch dieſer Zamosky erblos geſtorben, waren ſeine beyde ſchweſtern, darvon Griſeldis des Fürſten Michael Jeremie Wiſnowiecky mütter, erben ſeiner reichen verlaſſenſchafft. Wegen Zamosk aber entſtand groſſer ſtreit: denn ſein groß-vatter, Johann Zamosky der ältere, hatte verordnet, daß die von ihm neu erbauete ſtadt und veſtung Zamosk bey ſeinen männlichen deſcendenten, und wann ſolche ausſterben würden, bey dem geſchlechte Zamosky, mit exclusion der weiblichen nachkommen, verbleiben ſolte. Alß aber dieſer zweyte Johann Zamosky geſtorben, ergriff ſeine ſchweſter Griſelda, deren ſohn Michael Thomas an König Johannis Caſimiri ſtatt nachmahl König in Pohlen worden, die poſſeſſion, und hat dieſe ſtreitigkeit bis anhero lang gedauret.

ZAMPIERI, (Dominicus) ein berühmter mahler, war an. 1581 in Bologna gebohren, und begrieff ſeine kunſt in der Caracciſchen ſchule. Er war darinnen ſo fürtrefflich, daß er für ſeine mahlereyn an einer einigen cupula einer kirchen zu Napoli 20000 cronen empfangen. Er ſtarb anno 1540. *Saudrart* acad. Pict. pag. 197.

ZANARA, ſiehe ASINARA.

ZANARDI, (Michael) ein Dominicaner, war zu Urgnano im gebiet von Bergamo an. 1570 den 18 julii gebohren, und ward in ſeiner tauffe Paulus genennet, welchen namen er aber nachgehends, da er in den orden trat, mit dem obigen verwechſelte. Nachdem er ſeine ſtudien zu Bologna mit groſſem fleiß zu ende gebracht, lehrte er ſelbſt die philoſophie und theologie zu Mayland, Verona, Cremona, Venedig und an andern orten, und war ſo eifrig im ſtudiren, daß er auſſer dem titul eines Doctoris theologiæ keine würde oder bedienung in den orden annehmen wolte. Er ſtarb zu Mayland in ſeinem Convent an. 1642 im 71 jahr ſeines alters, und hinterließ viele Commentarios über den Ariſtotelem, als in libros ta-

metaphyſica; in libros de logica; in lib. de phyſico auditu; in lib. de anima; &c. ingleichen über den Thomam von Aquino; und einige andere Schrifften. *Echard* bibl. ſcr. ord. Prædic. t. 2.

ZANCHIUS, oder ZANCHUS, (Baſilius) von Bergamo gebürtig, wurde ein Canonicus regularis, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die freyen künſte, philoſophie und theologie, davon ſeine Schrifften annoch zeugen können. Man pflegt ihn darnehero für würdig, der Vaticaniſchen bibliother vorzuſtehen, welches er auch zu groſſem vergnügen der gelehrten rühmlich gethan. Er hatte es ſonderlich in der Lateiniſchen ſprache ſehr weit gebracht. Man rühmt ihn als einen ehrlichen, aufrichtigen mann, der aber dennoch dergeſtalt verfolget worden, daß er auf eine gar elende art ſein leben beſchlieſſen müſſen. Er war Hieronymi Zanchii bruder, und hatte 2 brüder, ſo beyde, wie er, Canonici regulares geweſen. Seine ſchrifften ſind: Dictionarium poëticum; & epitheta veterum Poëtarum; de horto ſophiæ libri 11 carmine conſcripti; adnotationes in divinos libros; quæſtiones in libros Regum, & Paralipomenon; Poëmatum libri 3; ſylva vocabulorum. *Gesnium* teatro part. 1. *Gyraldus* de Poet. dial. 2. *Meuntius* lib. 4. epiſt. 28. *Bayle.*

ZANCHIUS, (Hieronymus) war zu Alzano, ohnweit Bergamo in Italien den 2 febr. an. 1516 gebohren, und ward in dem 15 jahre ſeines alters ein Canonicus regularis in Laterano, allwo er auch ohngefehr 19 jahr verblieben. Er ſtudirte anfangs zu Padua die ſcholaſtiſche philoſophie und theologie, als er aber zu Lucca Petrum Martyrem über die epiſtel Pauli an die Römer, und über die pſalmen leſen hören, legte er ſich auf die heilige ſchrifft und die kirchen-vater. Wie nun Petrus Martyr, der mit ihm gleiches ordens war, noch eh er ben dahe obligte, vielen feinen mit-brüder die meynungen der Proteſtanten beyzubringen und anzunehmen anlaſſete, daß innerhalb 15 jahren unter ſchiedene ihm folgten; alſo gieng auch Zanchius anno 1550 aus Italien, und hielt ſich eine weile bey den Graubündtern, hernach aber in Genf auf, von dannen er nach London zu reiſen gedachte, dahin ihn Petrus Martyr haben, und ihm eine profeſſion in der theologie zu wege bringen wolte. Weil ihn aber die ſchwarmer zu Straßburg verfuchten, daß er die ſtelle des verſtorbenen Caſpar Hedio, der daſelbſt Profeſſor facr. literar. geweſen möchte, ſo nahm er ſolche an. anno 1553 an, und verwaltete dieſelbe ganz 11 jahre, worbey er zuweilen mit über den Ariſtotelem laß. Man begehrte von ihm, daß er die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben möchte, welches er aber bloß unter gewiſſen bedingungen und reſervatis that, ſo ihm auch erlaubt wurde. Anno 1555 wurde er ein Canonicus zu S. Thomæ. Man ſagt, daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen, denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde fodermich von ſeinem Collegen, Johann Marbachio, ſcharff angegriffen, und derſelbige verfolgte ihn ſo ſehr, daß er ſich genöthiget ſahe, ſolches dem Rathe zu Straßburg zu klagen. Die urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ein gewiſſes buch Heshuſii von heiligen abendmahl zu drucken verhindert, nicht ſo wohl wegen der kurfürſtlichen lehre, ſo darinnen verfochten ward, weil es damals zu Straßburg, wie auch anderwärts, wohl erlaubet war, daſſir zu ſchreiben, als vielmehr weil der Churfürſt zu Pfalz, Fridericus III, nebſt Philippo Melanchthone, und andern ſehr empfindet, darinn durchgegangen wurden. Weil aber gleichwohl die benennung ſolchen brucks Marbachium betroffen, ſo hat er mit ihm zu reden der gnaden erhalten, von welcher Zanchius in ſeinen lectionen und ſchrifften, die meynung der erſten und meiſten Reformirten Theologen um ſo viel freyer vorgetragen, weil bis dahin noch kein ſtreit unter den Proteſtirenden darüber entſtanden war. Nun ließ es zwar Zanchius an ſeiner vertheidigung nicht fehlen, weil aber der gegentheil die ſachen auf die cantzel brachte, kam es endlich ſo weit, daß Zanchius ſich entweder deutlich erklären, oder abbanden, oder abgeſchaffet werden ſolte. Man brachte derohalben auf unterſchiedene mittel, und zuletzt hielt es dahey, daß er ein gewiſſes formular unterſchreiben ſolte, welches die erbethene ſchiedsherren Jacob Andreæ von Tübingen, Simon Sulcerus, und Ulricus Coccius auf Baſel, nebſt Cuimo Zündbachen von Zweybrücken, aufgeſetzt hatten, und welche auch vorermelten urſachen den unterſcheid beyder meynungen in der lehre von der gnadenwahl, nicht von groſſer wichtigkeit zu ſeyn erkennen wolten. Hierneben iſt nun Zanchius bey ſolcher unterſchrifft gar gewiſſenhaft worte bedacht, und gegen ſelbige ſo verfahren, als wenn er ihre meynung billigte, hingegen ſeine vorige gedancken verbeſſen hätte, ſo fiengen doch die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an, als er nach Chiavenna in dem Graubündterlande berufen, und alſo anno 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er bis an. 1568 ſeines lebens gebeinet, dabey aber auch ſeine anfechtungen gehabt. Dann auf rrat er im ſehr bes leibe erwehnten jahrs die ihm angetragene profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, wurde noch ſelbiges jahrs ſchon in gegenwart des Churfürſten Friedrici III Doctor theologiæ; eh er gleich nach einiger bericht, dieſe würde auch ſchon ehemals zu Padua angenommen. Er ſchrieb auf dieſes Fürſten erſuchen ein groß werck wider die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Lepden, und von der kirche zu Antwerpen berufen wurde, ſchlug er es dennoch aus, erwehlte hingegen nach Neuſtatt zu gehen, allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm, welche der neue Churfürſt, der ein ſehr kurtzer herr geweſen, von Heidelberg barte wegjagen laſſen. Nun bekamen zwar, nachdem dieſer geſtorben, und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfalz erhielt, die Reformirten Profeſſores ihre ſtelle auf der academie zu Heidelberg wieder; Zanchius aber wurde, wegen ſeines hohen alters, zum emerito erkläret. Er ſtarb an. 1590 den 19 nov zu Heydelberg, nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Celii Secundi Curionis, hernach nebſt andern, namens Laurentii Lumagni, tochter geheyrathet, und unter ſchiedliche kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus Dei; commentar. in Hoſeam; commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. 1 in 1 epiſtol. Johannis; de incarnatione filii Dei libri 5; de ſacra ſcriptura; de religione Chriſtiana fides; compendium præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ; ad Arrianı libellum reſponſio; ad Wilhelmum Holderum reſponſio; epiſtolarum libri duo; prolegomena ad phyſicam &c. Einige loben ihn als einen moderaten mann, ſonderlich die Catholicken, weil er nicht geglaubt, daß der Pabſt der Antichriſt ſey, wie er denn nebſt Johann Sturmio mit dem Päbſtlichen Nuncio einſt conferiret, und ihm gewiſſe bedingungen vorgeſchlagen, auf welche eine vereinigung der Proteſtanten mit der Römiſchen kirche ſolte gebauet werden, welche aber nicht angenommen worden. *Thuanus* hiſt. lib. 99. *Teiſſier* addit. aux eleg. tom. 2 p. 160 ſq. & 3 p. 366 ſqq. *Adami* de vit. Theol. exterr. & de ſcript. eccl. t. 1. *Zanchius* epiſt. 1. 2 p. 444 ſqq. *Leopoldi* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Sabit.* in app. chronol. ad Joann. Schmidii cone. ſecular. pag. 226. ſqq. *Bayle.*

ZANCHIUS, (Hieronymus) ein Engelländer, lebte in dem 17 ſeculo, und commandirte, als die handel mit König Carolo I angefangen, eine compagnie, als Capitain, ward aber nachgehends ein Predriger, ferner Procurator des Collegii omnium Sanctorum zu Oxford, und endlich durch Ol. Cromwells vorſchub ein Rector. Er hat die Chriſtl. erklärung der epiſtel Pauli an die Römer, und über die pſalmen leſen hören, legte er ſich auf die heilige ſchrifft und die kirchen-vater. Wie nun Petrus Martyr, der mit ihm gleiches ordens war, noch eh er den bahe obligte, vielen ſeiner mit-brüder die meynungen der Proteſtanten beyzubringen und anzunehmen anlaſſete, daß innerhalb 15 jahren unter ſchiedene ihm folgten; alſo gieng auch Zanchius anno 1550 aus Italien, und hielt ſich eine weile bey den Graubündtern, hernach aber in Genf auf, von dannen er nach London zu reiſen gedachte, dahin ihn Petrus Martyr haben, und ihm eine profeſſion in der theologie zu wege bringen wolte. Weil ihn aber die ſchwarmer zu Straßburg verfuchten, daß er die ſtelle des verſtorbenen Caſpar Hedio, der daſelbſt Profeſſor facr. literar. geweſen möchte, ſo nahm er ſolche an. anno 1553 an, und verwaltete dieſelbe ganz 11 jahre, worbey er zuweilen mit über den Ariſtotelem laß. Man begehrte von ihm, daß er die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben möchte, welches er aber bloß unter gewiſſen bedingungen und reſervatis that, ſo ihm auch erlaubt wurde. Anno 1555 wurde er ein Canonicus zu S. Thomæ. Man ſagt, daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen, denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde fodermich von ſeinem Collegen, Johann Marbachio, ſcharff angegriffen, und derſelbige verfolgte ihn ſo ſehr, daß er ſich genöthiget ſahe, ſolches dem Rathe zu Straßburg zu klagen. Die urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ein gewiſſes buch Heshuſii von heiligen abendmahl zu drucken verhindert, nicht ſo wohl wegen der kurfürſtlichen lehre, ſo darinnen verfochten ward, weil es damals zu Straßburg, wie auch anderwärts, wohl erlaubet war, daſſir zu ſchreiben, als vielmehr weil der Churfürſt zu Pfalz, Fridericus III, nebſt Philippo Melanchthone, und andern ſehr empfindet, darinn durchgegangen wurden. Weil aber gleichwohl die benennung ſolchen brucks Marbachium betroffen, ſo hat er mit ihm zu reden der gnaden erhalten, von welcher Zanchius in ſeinen lectionen und ſchrifften, die meynung der erſten und meiſten Reformirten Theologen um ſo viel freyer vorgetragen, weil bis dahin noch kein ſtreit unter den Proteſtirenden darüber entſtanden war. Nun ließ es zwar Zanchius an ſeiner vertheidigung nicht fehlen, weil aber der gegentheil die ſachen auf die cantzel brachte, kam es endlich ſo weit, daß Zanchius ſich entweder deutlich erklären, oder abbanden, oder abgeſchaffet werden ſolte. Man brachte derohalben auf unterſchiedene mittel, und zuletzt hielt es dahey, daß er ein gewiſſes formular unterſchreiben ſolte, welches die erbethene ſchiedsherren Jacob Andreæ von Tübingen, Simon Sulcerus, und Ulricus Coccius auf Baſel, nebſt Cuimo Zündbachen von Zweybrücken, aufgeſetzt hatten, und welche auch vorermelten urſachen den unterſcheid beyder meynungen in der lehre von der gnadenwahl, nicht von groſſer wichtigkeit zu ſeyn erkennen wolten. Hierneben iſt nun Zanchius bey ſolcher unterſchrifft gar gewiſſenhaft worte bedacht, und gegen ſelbige ſo verfahren, als wenn er ihre meynung billigte, hingegen ſeine vorige gedancken verbeſſen hätte, ſo fiengen doch die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an, als er nach Chiavenna in dem Graubündterlande berufen, und alſo anno 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er bis an. 1568 ſeines lebens gebeinet, dabey aber auch ſeine anfechtungen gehabt. Dann auf rrat er im ſehr bes leibe erwehnten jahrs die ihm angetragene profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, wurde noch ſelbiges jahrs ſchon in gegenwart des Churfürſten Friedrici III Doctor theologiæ; eh er gleich nach einiger bericht, dieſe würde auch ſchon ehemals zu Padua angenommen. Er ſchrieb auf dieſes Fürſten erſuchen ein groß werck wider die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Lepden, und von der kirche zu Antwerpen berufen wurde, ſchlug er es dennoch aus, erwehlte hingegen nach Neuſtatt zu gehen, allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm, welche der neue Churfürſt, der ein ſehr kurtzer herr geweſen, von Heidelberg barte wegjagen laſſen. Nun bekamen zwar, nachdem dieſer geſtorben, und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfalz erhielt, die Reformirten Profeſſores ihre ſtelle auf der academie zu Heidelberg wieder; Zanchius aber wurde, wegen ſeines hohen alters, zum emerito erkläret. Er ſtarb an. 1590 den 19 nov zu Heydelberg, nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Celii Secundi Curionis, hernach nebſt andern, namens Laurentii Lumagni, tochter geheyrathet, und unter ſchiedliche kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus Dei; commentar. in Hoſeam; commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. 1 in 1 epiſtol. Johannis; de incarnatione filii Dei libri 5; de ſacra ſcriptura; de religione Chriſtiana fides; compendium præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ; ad Arrianı libellum reſponſio; ad Wilhelmum Holderum reſponſio; epiſtolarum libri duo; prolegomena ad phyſicam &c. Einige loben ihn als einen moderaten mann, ſonderlich die Catholicken, weil er nicht geglaubt, daß der Pabſt der Antichriſt ſey, wie er denn nebſt Johann Sturmio mit dem Päbſtlichen Nuncio einſt conferiret, und ihm gewiſſe bedingungen vorgeſchlagen, auf welche eine vereinigung der Proteſtanten mit der Römiſchen kirche ſolte gebauet werden, welche aber nicht angenommen worden. *Thuanus* hiſt. lib. 99. *Teiſſier* addit. aux eleg. tom. 2 p. 160 ſq. & 3 p. 366 ſqq. *Adami* de vit. Theol. exterr. & de ſcript. eccl. t. 1. *Zanchius* epiſt. 1. 2 p. 444 ſqq. *Leopoldi* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Sabit.* in app. chronol. ad Joann. Schmidii cone. ſecular. pag. 226. ſqq. *Bayle.*

ZANCHIUS, (Hieronymus) ein Engelländer, lebte in dem 17 ſeculo, und commandirte, als die handel mit König Carolo I angefangen, eine compagnie, als Capitain, ward aber nachgehends ein Predriger, ferner Procurator des Collegii omnium Sanctorum zu Oxford, und endlich durch Ol. Cromwells vorſchub ein Rector. Er hat die Chriſtl. erklärung der epiſtel Pauli an die Römer, und über die pſalmen leſen hören, legte er ſich auf die heilige ſchrifft und die kirchen-vater. Wie nun Petrus Martyr, der mit ihm gleiches ordens war, noch eh er den bahe obligte, vielen ſeiner mit-brüder die meynungen der Proteſtanten beyzubringen und anzunehmen anlaſſete, daß innerhalb 15 jahren unter ſchiedene ihm folgten; alſo gieng auch Zanchius anno 1550 aus Italien, und hielt ſich eine weile bey den Graubündtern, hernach aber in Genf auf, von dannen er nach London zu reiſen gedachte, dahin ihn Petrus Martyr haben, und ihm eine profeſſion in der theologie zu wege bringen wolte. Weil ihn aber die ſchwarmer zu Straßburg verfuchten, daß er die ſtelle des verſtorbenen Caſpar Hedio, der daſelbſt Profeſſor facr. literar. geweſen möchte, ſo nahm er ſolche an. anno 1553 an, und verwaltete dieſelbe ganz 11 jahre, worbey er zuweilen mit über den Ariſtotelem laß. Man begehrte von ihm, daß er die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben möchte, welches er aber bloß unter gewiſſen bedingungen und reſervatis that, ſo ihm auch erlaubt wurde. Anno 1555 wurde er ein Canonicus zu S. Thomæ. Man ſagt, daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen, denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde fodermich von ſeinem Collegen, Johann Marbachio, ſcharff angegriffen, und derſelbige verfolgte ihn ſo ſehr, daß er ſich genöthiget ſahe, ſolches dem Rathe zu Straßburg zu klagen. Die urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ein gewiſſes buch Heshuſii von heiligen abendmahl zu drucken verhindert, nicht ſo wohl wegen der kurfürſtlichen lehre, ſo darinnen verfochten ward, weil es damals zu Straßburg, wie auch anderwärts, wohl erlaubet war, daſſir zu ſchreiben, als vielmehr weil der Churfürſt zu Pfalz, Fridericus III, nebſt Philippo Melanchthone, und andern ſehr empfindet, darinn durchgegangen wurden. Weil aber gleichwohl die benennung ſolchen brucks Marbachium betroffen, ſo hat er mit ihm zu reden der gnaden erhalten, von welcher Zanchius in ſeinen lectionen und ſchrifften, die meynung der erſten und meiſten Reformirten Theologen um ſo viel freyer vorgetragen, weil bis dahin noch kein ſtreit unter den Proteſtirenden darüber entſtanden war. Nun ließ es zwar Zanchius an ſeiner vertheidigung nicht fehlen, weil aber der gegentheil die ſachen auf die cantzel brachte, kam es endlich ſo weit, daß Zanchius ſich entweder deutlich erklären, oder abbanden, oder abgeſchaffet werden ſolte. Man brachte derohalben auf unterſchiedene mittel, und zuletzt hielt es dahey, daß er ein gewiſſes formular unterſchreiben ſolte, welches die erbethene ſchiedsherren Jacob Andreæ von Tübingen, Simon Sulcerus, und Ulricus Coccius auf Baſel, nebſt Cuimo Zündbachen von Zweybrücken, aufgeſetzt hatten, und welche auch vorermelten urſachen den unterſcheid beyder meynungen in der lehre von der gnadenwahl, nicht von groſſer wichtigkeit zu ſeyn erkennen wolten. Hierneben iſt nun Zanchius bey ſolcher unterſchrifft gar gewiſſenhaft worte bedacht, und gegen ſelbige ſo verfahren, als wenn er ihre meynung billigte, hingegen ſeine vorige gedancken verbeſſen hätte, ſo fiengen doch die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an, als er nach Chiavenna in dem Graubündterlande berufen, und alſo anno 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er bis an. 1568 ſeines lebens gebeinet, dabey aber auch ſeine anfechtungen gehabt. Dann auf rrat er im ſehr bes leibe erwehnten jahrs die ihm angetragene profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, wurde noch ſelbiges jahrs ſchon in gegenwart des Churfürſten Friedrici III Doctor theologiæ; eh er gleich nach einiger bericht, dieſe würde auch ſchon ehemals zu Padua angenommen. Er ſchrieb auf dieſes Fürſten erſuchen ein groß werck wider die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Lepden, und von der kirche zu Antwerpen berufen wurde, ſchlug er es dennoch aus, erwehlte hingegen nach Neuſtatt zu gehen, allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm, welche der neue Churfürſt, der ein ſehr kurtzer herr geweſen, von Heidelberg barte wegjagen laſſen. Nun bekamen zwar, nachdem dieſer geſtorben, und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfalz erhielt, die Reformirten Profeſſores ihre ſtelle auf der academie zu Heidelberg wieder; Zanchius aber wurde, wegen ſeines hohen alters, zum emerito erkläret. Er ſtarb an. 1590 den 19 nov zu Heydelberg, nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Celii Secundi Curionis, hernach nebſt andern, namens Laurentii Lumagni, tochter geheyrathet, und unter ſchiedliche kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus Dei; commentar. in Hoſeam; commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. 1 in 1 epiſtol. Jo-

ZANCHIUS, oder ZANCHUS, (Baſilius) von Bergamo gebürtig, wurde ein Canonicus regularis, und legte ſich mit groſſem fleiß auf die freyen künſte, philoſophie und theologie, davon ſeine Schrifften annoch zeugen können. Man pflegt ihn darnehero für würdig, der Vaticaniſchen bibliother vorzuſtehen, welches er auch zu groſſem vergnügen der gelehrten rühmlich gethan. Er hatte es ſonderlich in der Lateiniſchen ſprache ſehr weit gebracht. Man rühmt ihn als einen ehrlichen, aufrichtigen mann, der aber dennoch dergeſtalt verfolget worden, daß er auf eine gar elende art ſein leben beſchlieſſen müſſen. Er war Hieronymi Zanchii bruder, und hatte 2 brüder, ſo beyde, wie er, Canonici regulares geweſen. Seine ſchrifften ſind: Dictionarium poëticum; & epitheta veterum Poëtarum; de horto ſophiæ libri 11 carmine conſcripti; adnotationes in divinos libros; quæſtiones in libros Regum, & Paralipomenon; Poëmatum libri 3; ſylva vocabulorum. *Gesnium* teatro part. 1. *Gyraldus* de Poet. dial. 2. *Meuntius* lib. 4. epiſt. 28. *Bayle.*

ZANCHIUS, (Hieronymus) war zu Alzano, ohnweit Bergamo in Italien den 2 febr. an. 1516 gebohren, und ward in dem 15 jahre ſeines alters ein Canonicus regularis in Laterano, allwo er auch ohngefehr 19 jahr verblieben. Er ſtudirte anfangs zu Padua die ſcholaſtiſche philoſophie und theologie, als er aber zu Lucca Petrum Martyrem über die epiſtel Pauli an die Römer, und über die pſalmen leſen hören, legte er ſich auf die heilige ſchrifft und die kirchen-vater. Wie nun Petrus Martyr, der mit ihm gleiches ordens war, noch eh er den bahe obligte, vielen ſeiner mit-brüder die meynungen der Proteſtanten beyzubringen und anzunehmen anlaſſete, daß innerhalb 15 jahren unter ſchiedene ihm folgten; alſo gieng auch Zanchius anno 1550 aus Italien, und hielt ſich eine weile bey den Graubündtern, hernach aber in Genf auf, von dannen er nach London zu reiſen gedachte, dahin ihn Petrus Martyr haben, und ihm eine profeſſion in der theologie zu wege bringen wolte. Weil ihn aber die ſchwarmer zu Straßburg verfuchten, daß er die ſtelle des verſtorbenen Caſpar Hedio, der daſelbſt Profeſſor facr. literar. geweſen möchte, ſo nahm er ſolche an. anno 1553 an, und verwaltete dieſelbe ganz 11 jahre, worbey er zuweilen mit über den Ariſtotelem laß. Man begehrte von ihm, daß er die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben möchte, welches er aber bloß unter gewiſſen bedingungen und reſervatis that, ſo ihm auch erlaubt wurde. Anno 1555 wurde er ein Canonicus zu S. Thomæ. Man ſagt, daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen, denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde fodermich von ſeinem Collegen, Johann Marbachio, ſcharff angegriffen, und derſelbige verfolgte ihn ſo ſehr, daß er ſich genöthiget ſahe, ſolches dem Rathe zu Straßburg zu klagen. Die urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ein gewiſſes buch Heshuſii von heiligen abendmahl zu drucken verhindert, nicht ſo wohl wegen der kurfürſtlichen lehre, ſo darinnen verfochten ward, weil es damals zu Straßburg, wie auch anderwärts, wohl erlaubet war, daſſir zu ſchreiben, als vielmehr weil der Churfürſt zu Pfalz, Fridericus III, nebſt Philippo Melanchthone, und andern ſehr empfindet, darinn durchgegangen wurden. Weil aber gleichwohl die benennung ſolchen brucks Marbachium betroffen, ſo hat er mit ihm zu reden der gnaden erhalten, von welcher Zanchius in ſeinen lectionen und ſchrifften, die meynung der erſten und meiſten Reformirten Theologen um ſo viel freyer vorgetragen, weil bis dahin noch kein ſtreit unter den Proteſtirenden darüber entſtanden war. Nun ließ es zwar Zanchius an ſeiner vertheidigung nicht fehlen, weil aber der gegentheil die ſachen auf die cantzel brachte, kam es endlich ſo weit, daß Zanchius ſich entweder deutlich erklären, oder abbanden, oder abgeſchaffet werden ſolte. Man brachte derohalben auf unterſchiedene mittel, und zuletzt hielt es dahey, daß er ein gewiſſes formular unterſchreiben ſolte, welches die erbethene ſchiedsherren Jacob Andreæ von Tübingen, Simon Sulcerus, und Ulricus Coccius auf Baſel, nebſt Cuimo Zündbachen von Zweybrücken, aufgeſetzt hatten, und welche auch vorermelten urſachen den unterſcheid beyder meynungen in der lehre von der gnadenwahl, nicht von groſſer wichtigkeit zu ſeyn erkennen wolten. Hierneben iſt nun Zanchius bey ſolcher unterſchrifft gar gewiſſenhaft worte bedacht, und gegen ſelbige ſo verfahren, als wenn er ihre meynung billigte, hingegen ſeine vorige gedancken verbeſſen hätte, ſo fiengen doch die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an, als er nach Chiavenna in dem Graubündterlande berufen, und alſo anno 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er bis an. 1568 ſeines lebens gebeinet, dabey aber auch ſeine anfechtungen gehabt. Dann auf rrat er im ſehr bes leibe erwehnten jahrs die ihm angetragene profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, wurde noch ſelbiges jahrs ſchon in gegenwart des Churfürſten Friedrici III Doctor theologiæ; eh er gleich nach einiger bericht, dieſe würde auch ſchon ehemals zu Padua angenommen. Er ſchrieb auf dieſes Fürſten erſuchen ein groß werck wider die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Lepden, und von der kirche zu Antwerpen berufen wurde, ſchlug er es dennoch aus, erwehlte hingegen nach Neuſtatt zu gehen, allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm, welche der neue Churfürſt, der ein ſehr kurtzer herr geweſen, von Heidelberg barte wegjagen laſſen. Nun bekamen zwar, nachdem dieſer geſtorben, und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfalz erhielt, die Reformirten Profeſſores ihre ſtelle auf der academie zu Heidelberg wieder; Zanchius aber wurde, wegen ſeines hohen alters, zum emerito erkläret. Er ſtarb an. 1590 den 19 nov zu Heydelberg, nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Celii Secundi Curionis, hernach nebſt andern, namens Laurentii Lumagni, tochter geheyrathet, und unter ſchiedliche kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus Dei; commentar. in Hoſeam; commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. 1 in 1 epiſtol. Johannis; de incarnatione filii Dei libri 5; de ſacra ſcriptura; de religione Chriſtiana fides; compendium præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ; ad Arrianı libellum reſponſio; ad Wilhelmum Holderum reſponſio; epiſtolarum libri duo; prolegomena ad phyſicam &c. Einige loben ihn als einen moderaten mann, ſonderlich die Catholicken, weil er nicht geglaubt, daß der Pabſt der Antichriſt ſey, wie er denn nebſt Johann Sturmio mit dem Päbſtlichen Nuncio einſt conferiret, und ihm gewiſſe bedingungen vorgeſchlagen, auf welche eine vereinigung der Proteſtanten mit der Römiſchen kirche ſolte gebauet werden, welche aber nicht angenommen worden. *Thuanus* hiſt. lib. 99. *Teiſſier* addit. aux eleg. tom. 2 p. 160 ſq. & 3 p. 366 ſqq. *Adami* de vit. Theol. exterr. & de ſcript. eccl. t. 1. *Zanchius* epiſt. 1. 2 p. 444 ſqq. *Leopoldi* hiſt. gymn. Pat. t. 2. *Sabit.* in app. chronol. ad Joann. Schmidii cone. ſecular. pag. 226. ſqq. *Bayle.*

ZANCHIUS, (Hieronymus) ein Engelländer, lebte in dem 17 ſeculo, und commandirte, als die handel mit König Carolo I angefangen, eine compagnie, als Capitain, ward aber nachgehends ein Predriger, ferner Procurator des Collegii omnium Sanctorum zu Oxford, und endlich durch Ol. Cromwells vorſchub ein Rector. Er hat die Chriſtl. erklärung der epiſtel Pauli an die Römer, und über die pſalmen leſen hören, legte er ſich auf die heilige ſchrifft und die kirchen-vater. Wie nun Petrus Martyr, der mit ihm gleiches ordens war, noch eh er den bahe obligte, vielen ſeiner mit-brüder die meynungen der Proteſtanten beyzubringen und anzunehmen anlaſſete, daß innerhalb 15 jahren unter ſchiedene ihm folgten; alſo gieng auch Zanchius anno 1550 aus Italien, und hielt ſich eine weile bey den Graubündtern, hernach aber in Genf auf, von dannen er nach London zu reiſen gedachte, dahin ihn Petrus Martyr haben, und ihm eine profeſſion in der theologie zu wege bringen wolte. Weil ihn aber die ſchwarmer zu Straßburg verfuchten, daß er die ſtelle des verſtorbenen Caſpar Hedio, der daſelbſt Profeſſor facr. literar. geweſen möchte, ſo nahm er ſolche an. anno 1553 an, und verwaltete dieſelbe ganz 11 jahre, worbey er zuweilen mit über den Ariſtotelem laß. Man begehrte von ihm, daß er die Augſpurgiſche Confeſſion unterſchreiben möchte, welches er aber bloß unter gewiſſen bedingungen und reſervatis that, ſo ihm auch erlaubt wurde. Anno 1555 wurde er ein Canonicus zu S. Thomæ. Man ſagt, daß er ein feind der theologiſchen ſtreitigkeiten geweſen, denen er aber dennoch nicht entgangen. Denn er wurde fodermich von ſeinem Collegen, Johann Marbachio, ſcharff angegriffen, und derſelbige verfolgte ihn ſo ſehr, daß er ſich genöthiget ſahe, ſolches dem Rathe zu Straßburg zu klagen. Die urſache ſoll geweſen ſeyn, daß er ein gewiſſes buch Heshuſii von heiligen abendmahl zu drucken verhindert, nicht ſo wohl wegen der kurfürſtlichen lehre, ſo darinnen verfochten ward, weil es damals zu Straßburg, wie auch anderwärts, wohl erlaubet war, daſſir zu ſchreiben, als vielmehr weil der Churfürſt zu Pfalz, Fridericus III, nebſt Philippo Melanchthone, und andern ſehr empfindet, darinn durchgegangen wurden. Weil aber gleichwohl die benennung ſolchen brucks Marbachium betroffen, ſo hat er mit ihm zu reden der gnaden erhalten, von welcher Zanchius in ſeinen lectionen und ſchrifften, die meynung der erſten und meiſten Reformirten Theologen um ſo viel freyer vorgetragen, weil bis dahin noch kein ſtreit unter den Proteſtirenden darüber entſtanden war. Nun ließ es zwar Zanchius an ſeiner vertheidigung nicht fehlen, weil aber der gegentheil die ſachen auf die cantzel brachte, kam es endlich ſo weit, daß Zanchius ſich entweder deutlich erklären, oder abbanden, oder abgeſchaffet werden ſolte. Man brachte derohalben auf unterſchiedene mittel, und zuletzt hielt es dahey, daß er ein gewiſſes formular unterſchreiben ſolte, welches die erbethene ſchiedsherren Jacob Andreæ von Tübingen, Simon Sulcerus, und Ulricus Coccius auf Baſel, nebſt Cuimo Zündbachen von Zweybrücken, aufgeſetzt hatten, und welche auch vorermelten urſachen den unterſcheid beyder meynungen in der lehre von der gnadenwahl, nicht von groſſer wichtigkeit zu ſeyn erkennen wolten. Hierneben iſt nun Zanchius bey ſolcher unterſchrifft gar gewiſſenhaft worte bedacht, und gegen ſelbige ſo verfahren, als wenn er ihre meynung billigte, hingegen ſeine vorige gedancken verbeſſen hätte, ſo fiengen doch die zwiſtigkeiten ſchon wieder von neuem an, als er nach Chiavenna in dem Graubündterlande berufen, und alſo anno 1563 aus dem labyrinth heraus gezogen wurde. Allhier hat er bis an. 1568 ſeines lebens gebeinet, dabey aber auch ſeine anfechtungen gehabt. Dann auf rrat er im ſehr bes leibe erwehnten jahrs die ihm angetragene profeſſionem theologiæ zu Heidelberg, wurde noch ſelbiges jahrs ſchon in gegenwart des Churfürſten Friedrici III Doctor theologiæ; eh er gleich nach einiger bericht, dieſe würde auch ſchon ehemals zu Padua angenommen. Er ſchrieb auf dieſes Fürſten erſuchen ein groß werck wider die Antitrinitarios, und ob er wohl nach deſſelben tode auf die academie zu Lepden, und von der kirche zu Antwerpen berufen wurde, ſchlug er es dennoch aus, erwehlte hingegen nach Neuſtatt zu gehen, allwo der Pfaltzgraf Johann Caſimir die Profeſſores aufnahm, welche der neue Churfürſt, der ein ſehr kurtzer herr geweſen, von Heidelberg barte wegjagen laſſen. Nun bekamen zwar, nachdem dieſer geſtorben, und Johann Caſimir die adminiſtration der Pfalz erhielt, die Reformirten Profeſſores ihre ſtelle auf der academie zu Heidelberg wieder; Zanchius aber wurde, wegen ſeines hohen alters, zum emerito erkläret. Er ſtarb an. 1590 den 19 nov zu Heydelberg, nachdem er einige zeit zuvor ſein geſichte verlohren. Er hat anfangs Celii Secundi Curionis, hernach nebſt andern, namens Laurentii Lumagni, tochter geheyrathet, und unter ſchiedliche kinder gezeuget. Seine ſchrifften ſind miſcellanea theologica; de tribus Elohim; de natura Dei; de operibus Dei; commentar. in Hoſeam; commentar. in epiſtol. ad Epheſios, ad Philippenſes, ad Coloſſenſes, ad Theſſalon. 1 in 1 epiſtol. Johannis; de incarnatione filii Dei libri 5; de ſacra ſcriptura; de religione Chriſtiana fides; compendium præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ; ad Arrianı libellum reſponſio; ad Wilhelmum Holderum reſponſio; epiſtolarum libri duo; prolegomena ad phyſicam &c. Einige loben ihn als einen moderaten mann, ſonderlich die Catholicken, weil er nicht geglaubt, daß der Pabſt der Antichriſt ſey, wie er denn nebſt Johann Sturmio mit dem Päbſtlichen Nuncio einſt conferiret, und ihm gewiſſe bedingungen vorgeſchlagen, auf welche eine vereinigung der Proteſtanten mit der Römiſchen kirche ſolte gebauet werden, welche aber nicht angenommen worden. *Thuanus* hiſt. lib. 99. *Teiſſier* addit. aux eleg. tom. 2 p. 160 ſq. & 3

chem. Otto Heinrich zu Diebich und Beldenz, Chur-Trierischer Rath und Amtmann zu Ehrenbreitstein, vermählte sich an. 1629 mit einer von Dieß, mit welcher er seines stamm fortgepflanzet. Um diese zeit hatte Æmilia Zandtin von Merl die ehre Adolphen des berühmten klosters Bopport im Erzstifte Trier zu seyn, in welcher würde ihr Maria Margareta Zandtin von Merl (nachdem sie vorher Coadjutorin gewesen,) gefolget, welche an. 1655 verstorben. Wilhelm Jacob that sich anno 1690 als Kayserlicher General und Obrister hervor. *Hamberache* vom Rhein. Adel t. 197. *Bucelini* German. facra p. 156.

ZANTE, lat. Zacynthus, eine in dem Jonischen meere gegen der westlichen küste von Morea über liegende insul, wurde vor zeiten Thyrea und nachgehends Zacynthus genennet. Sie ist sehr volckreich und bringet viel wein, korn und öl hervor. Sie begreift ohngefähr 50 Englische meilen in ihrem umfange, und wird in 3 theile unterschieden, welche sind das gebürge, die thäler und das flache land. Sie hat verschiedene häfen, worunter Chieri der vornehmste ist, als welcher all-hier schiffe beherbergen kan. Man zehlt alda ohngefähr 50 dörffer, ausser der haupt-stadt, welche den namen der insul führt, und in dessen nordlichen theile liegt. Sie hat etwa 20 bis 25000 einwohner, ist ein Bischöfflicher sitz, und mit einer festen citadell versehen. Die insul Zante macht mit Cefalonien zusammen nur eine diöcese aus, welche dem griechischen kirchspiele nebst einer grossen anzahl von Caloyers oder Griechischen Mönchen sind, welche auch ihren eigenen Bealaten haben. Ihre kirchen haben jedliche nur einen altar, so zugleich die cantzel ist. Dieser stehet gegen morgen zu, und hat platze gemählde, weil sie keine aufgehauene oder gekhnitzte bilder dulden. Die Jüden haben drey synagogen darinnen. In dieser insul entstehen sehr offt erdbeben, wobey ein erschrecklich getümmel und gar stiger rauch sich erzeiget, welcher die gantze luft anfüllet. Es ist nur ein fluß, welcher Xamura genennet wird, in der gantzen insul, dessen wasser, weil er mit der see gemeinschafft hat, etwas unrein und ungeschmack ist. Allein unter dem schlosse nahe bey der see ist ein sehr feiner brunnen, welcher alle nach Constantinopel, Alexandria und andre Morgenländische örter gehende schiffe mit frischem wasser versiehet. Mr. Wheer sagt, daß diese insul nicht über 30 meilen in ihrem umkreise habe, aber eine von den fruchtbarsten und lustigsten sey, die er jemahls gesehen habe. Der kleine rothen-handel nicht hier sehr starck getrieben, sondern es kommen ein grosses eintrags. In dem kloster von santa Maria della Croce sind M. T. Ciceronis und seines weibes Terentiæ grabmahl syen; es wurde nemlich eine elle tieff in der erde ein stein gefunden, mit grey unterschiedlichen inscriptionen, deren eine auf ihn, und die andre auf sie gerichtet schiene. Die erste lautet also: M. T. Cicero Ave; und die andre: Et tu Terentia Antonia &c. Dahrer weder man schliessen, daß diese beyde leute hier begraben lägen. Das castell oder schloß auf dem Zante-felsen oben auf der spitze eines solchen berges, und ist ziemlich gros und auch sehr feste. Der berg ist so rauh und unbequem, daß man müde wird, ehe man die pfeiffe zuraus kömmt. Wenn also die in besagtem castell liegende garnison mit allen nothwendigkeiten, so zu beschützung eines orts gehören, versehen ist, kan ihr niemand etwas thun, er komme mit einer so grossen macht davor, als er immer wolle. *Bosshimi* archipelag. *P. Coronelli* descript. Morex. *Spon.*

Zanthier, eine alte adeliche familie, welche etliche hundert jahre in dem Anhältischen und dem Churfürstenthum Sachsen florivet hat. Sie soll vor einem in Portugall gelegenen festen schlosse den namen bekommen haben. Tileman Zanthier lebte an. 1402. Caspar und Andreas Zanthier sind anno 1474 von Woldemaro, Fürsten zu Anhalt, mit einem freyen fattelhof und etlichen andern gütern zu Brösigk beliehen worden. Hanß Zanthier, Fürstl. Anhaltischer Hauptmann der ämter Sandersleben und Freckleben, lebte anno 1494, und zeugte mit Elisabetha von Schlattenbach, Jobsten Zanthier auf Brösigk Salzkuth und Bernburg, welcher Christophorum nach sich ließ. Dieser Christophorus Zanthier lebte an. 1570 als Fürstl. Anhaltischer Hofmeister und Hauptmann zu Wörlitz, und verehlichte sich mit Margareta von der Tanne, welche ihm unter andern Erbarten auf Salzkuth, und Christoph Ernsten auf Brösigk gebohren.

I. Erhard von Zanthier auf Salzkuth, Capelle und Thalheim, zeugte mit seiner ersten gemahlin, Margareta Sibylla von Bülzig, Christoph Jobsten; mit der andern aber, Dorothea von Wutenau, Heinrichen auf Salzkuth.

A. Christoph Jobst von Zanthier auf Salzkuth, wurde durch Elisabetham von Wülendorff, ein vater Erhard Titi, welcher mit Anna Helena von und auf Isdenitz 3 söhne bekam: 1) Erhard Titum, welcher anno 1689 als Capitain vor Bonn geblieben. 2) Job Heinrichen auf Salzkuth, Königl. Preußischen Ober-Forstmeister in Pommern, welcher mit Ursula Sophia von Rochau sein geschlecht fortgepflantzet hat. 3) Otto Friedrichen auf Salzkuth, Fürstlich Anhaltischen Hof-Rath und Regierungs-Directoren zu Dessau, welcher mit Agnes Maryen von Uchtritz folgende 6 söhne nachgelassen: a) Otto Friedrich von Zanthier, Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Land-Cammer-Rath und Ober-Forstmeister, ist anno 1696 gebohren, und hat sich mit einer von Günther aus Nieder-Rabenstein verehlicht. b) Erhard Titus, gebohren 1697, hat als Lieutenant in Fürstl. Würtembergischen kriegsdiensten gestanden. c) Carl Ludolph, Königl. Pohlnischer und Churfl. sächsischer Capitain, gebohren 1699. d) Leopold. e) Wilhelm Siegfried, gebohren 1705. f) Christoph Heinrich, gebohren 1712.

B. Heinrich von Zanthier auf Salzkuth, obgedachten Christoph Jobsts bruder, starb an. 1663, und hinterließ von Barbara von Lehsen, Georg Heinrichen, welcher anno 1699 das zeitliche gesegnete, nachdem ihm Sibylla Agnes von Wülitz unter andern 2 söhne gebohren: 1) Der jüngste, Haubold Siegmund, ist Fürstl. Anhalt-Zerbstischer Cammer-Junker gewesen. 2) Der älteste, Heinrich Dietrich, so an. 1696 gebohren, und noch anno 1730 die charge eines Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Creyß-Steuer-Einnehmers im Chur-Creyße bekleidet, hat mit seinem beyden gemahlinnen, Christina Anna Eleonora von Bodenhausen, und Juliana Eleonora von Bröck sein geschlecht fortgepflantzet.

II. Christoph Ernst von Zanthier auf Brösigk, ebenerwehnten Erhards bruder, hinterließ von Margareta von Wutenau 2 söhne, Christoph Albrechten und Ernsten.

A) Der älteste, Christoph Albrecht, so anno 1602 gebohren, diente anfangs zu felde, trat aber nachgehends bey der witwe Johannis Georgii, Fürstens zu Anhalt, in dienste, und wurde in währendem 30jährigen kriege zu vielen wichtigen verschickungen gebraucht. Wie Anna von Lincken, der letzten ihres geschlechts, zeuget er zwey söhne: 1) Der älteste, Christoph Heinrich, wurde durch Marthen Sibyllen Schlegelin zum Zehringen, ein vater Christoph Friedrichs, welcher in Königlich Preußischen kriegs-diensten als Major gestanden, und sich mit Sabinen von Wolffersdorff verehlichet hat. 2) Der jüngste, August George, zeugte mit Rosina Maria Schlegelin aus Mittelhausen 4 söhne, von denen Gottfried Ludwig an. 1704 ohne erben verstorben, und August Ferdinand an. 1708 vor Ryssel geblieben; Christoph Jobst und George Heinrich aber ihr geschlecht fortgepflantzet haben. a) Der jüngere, George Heinrich, ist anfangs unter den Königl. Dänischen garde als Fähndrich gestanden, hat mit einer von Löer 3 söhne, Johann Christoph, Christoph Jobsten und Hanß Heinrichen gezeuget. b) Der ältere, Christoph Jobst auf Finsternhayn und Protau, starb an. 1724 als Königlich Pohlnischer und Chur-Sächsischer würcklicher Geheimer Rath, und hinterließ von Catharina Dorothea von Esbeck 2 söhne, Leopold August Friedrichen und Ludwig Hartwigen. *Kamptz* Adels-histor. tom. 2. p. 1204.

Zantoch, s. Santock.

Zanzibar, eine insul an der küste von Zanguebar, zwischen Quiloa und Monbaze, in Africa gelegen.

ZAPATA, (Antonius) ein Cardinal von Madrid, Francisci, Grafens von Barazas, welcher ehemahls Præsident in dem Castilianischen Rath gewesen, sohn, ward anfänglich Bischoff zu Cadix, nachmahls aber zu Pampelona, und ferner Erts-Bischoff zu Burgos. Nach diesem erhielt er auch unter Clemente VIII den Cardinals-hut, und war eine zeitlang Vice-Rein Neapolis, nach seiner wiederkunfft in Spanien aber Præsident der inquisition und Königlicher Staats-Rath. Er starb den 23 april an. 1635 in 84 jahre seines alters. Er hat in Spanischer sprache ein buch de obligatione conficientiæ heraus gegeben; auch ist durch seine vorsorge an. 1631 ein neuer index librorum prohibitorum zum vorschein gekommen. Ein anderer ANTONIUS ZAPATA, sonsten auch Lupian Zapata genannt, war ein Benedictiner-Mönch, von Sepulveda gebürtig, und schrieb verschiedene dinge in Spanischer sprache; ingleichen anmerckungen zu Hautherri Hispalensis chronico, so nach seinem tode heraus gegeben worden. *Antonii*, bibl. Hispan.

ZAPOLIA, (Nicolaus) ein Lutherischer Theologus, war zu Miedig in der Grafschafft Schwartzburg an. 1601 den 11 febr. gebohren. Nachdem er in seinen studien einen fattsamen grund gelegt, wurde er erstlich Professor linguarum orientalium und theologiæ zu Erffurt, nach diesem aber Consistorialis wie auch Hof-Prediger, und letztlich General-Superintendent in Weymar. Er starb den 29 aug. an. 1672, nachdem er an der grossen Weymarischen bibel mit arbeiten helffen. und hiernächst auch philosophiam universalem; duas physicas, hodegeticum physicæ sophiæ practicæ; canonem aureum articulorum fidei; u. a. m. heraus gegeben. *Witte* diar.

ZAPOLIA, ein ehemahls berühmtes Gräfliches geschlecht in Ungarn, welches die Grafschafft Zips besessen, und von dem darinnen gelegenen stamm-hauße Zapol den nahmen geführet. Johannes de Zapolia lebte an. 1393. Emericus war an. 1485 Palatinus bey Königreichs Ungarn. Stephanus de Zapolia, Graf von Zips, war Stadthalter in Hungarn, und vermählte sich mit Helenen, Herrzogin zu Teschen, welche ihm an. 1487 Johannem gebohr. Derselbe war Wayvode in Siebenbürgen, und starb an. 1526 zum König in Ungarn aufgeworffen, und starb an. 1540, nachdem er mit Isabella, Königs Sigismundi in Polen tochter, Johannem Sigismundum, Fürsten in Siebenbürgen, gezeuget. Mit diesem ist sein stamm an. 1571 erloschen. ſ. JOHANNES, König in Ungarn, und JOHANNES SIGISMUNDUS, Fürst in Siebenbürgen. *Sinapii* Schles. curiof. t. 2. p. 284.

ZAPOROZE, Saporowische Cosacken, ſ. Cosacken.

ZARA, lat. Jadera, eine stadt mit einem hafen, so der vornehmste ort in Dalmatien, u. ein Erts-Bischöfflicher sitz ist, gehört den Venetianern, ist mit der see umgeben, auch nur durch eine zug-brücke mit dem lande verknüpffet. Uberdiß ist sie mit 6 starcken bastoyen, und einigen kleinen wercken besetzet. Ladislaus, König von Napoli, welcher sich auch einen König von Ungarn nennte, verkaufte sie, nebst den zugehörigen insuln an. 1409 den Venetianern, welchen sie schon vorhin gehört hatte, allermassen sichediesfalls an. 1200 durch hülffe des Grafen von Flandern, Balduini, und anderer vornehmen Herren mehr, die ins gelobte land nach Saladini tode zogen, erobert, aber wieder verlohren hatten. An. 1715 stierrten die Türcken diesen hafen, nachdem sie in die nähe davon liegende kleine insul Sales einen einfall gethan, und das volck in die sclaverey geführt hatten. Es führet sonsten diese stadt mit den zugehörungen den titul eines Graffschafft.

ZARA, (Antonius) gebürtig von Aquileja, war anfangs Probſt und nachgehends Biſchoff zu Biben, allwo er um das jahr 1610 verſtorben. Er hat orationem in genitorum & ſcientiarum geſchrieben, ſo an. 1615 zu Venedig gedruckt worden. *Valvaſ.* ehre des H. C. l. 5.

ZARAGOZA, (Joſephus) ein Jeſuit, war zu Alcala in Valencia an. 1627 gebohren, und lehrte nicht allein die ſcholaſtiſche theologie in unterſchiedlichen collegiis, ſondern gab auch einen Prediger ab, und ward zugleich Cenſor bey der inquiſition in Spanien. Endlich wurde er zu Madrid Profeſſor mathematum, und des jungen Königs Informator in dieſer wiſſenſchafft, welche ämter er um das jahr 1677 bekleidet hat. Er hat in Spaniſcher ſprache viel mathematiſche werck an tag gegeben. *Alegambe* bibl. ſoc. Jeſu.

ZARATE, (Auguſtinus de) ein Spanier, wurde an. 1543 von Carolo V und dem Indianiſchen Rath als General-Schatzmeiſter nach Peru und Terra firma geſchickt, und traff daſelbſt alles in gröſter unordnung an, dannenhero er ſich entſchloß, die hiſtorie deſſen, ſo damals vorgieng, ſchrifftlich aufzuſetzen. Er glaubte aber nachgehends, daß er die daſige begebenheiten von eroberung dieſes landes her erzehlen müſſe, wenn man alles recht verſtehen ſolte, und ſchrieb dahero nach ſeiner wiederkunfft in Spanien eine ausführliche Peruaniſche hiſtorie, welche nachgehends auf Philippi II befehl unter dem titul: hiſtoria del deſcubrimiento y conquiſta del Peru zu Antwerpen an. 1555 gedruckt, und nachgehends auch ins Italiäniſche und Frantzöſiſche überſetzet worden. Aus der bergefolgten zueignungs-ſchrifft an Philippum ſiehet man, daß der verfaſſer zur zeit, da er ſelbige geſchrieben, bey dem münzweſen in den Niederlanden bedienet geweſen. *Anton.* bibl. Hiſp. it. *Auctarii* ejuſd. auctar. lib. 6 o. 3 per tertia.

ZARATE, (Franciſcus Lopes von) ein berühmter Spaniſcher Poet, von Logrogno gebürtig, diente anfänglich im kriege, und durchreiſete verſchiedene länder, nachmahls aber wurde er Secretarius des Roderici von Calderon, welcher bey dem Spaniſchen Staats Miniſter, dem Herzog von Lerma, in groſſen gnaden war, und endlich Official bey der tangeley. Weil ihm aber mit lauter ernſthafften dingen umzugehen nicht anſtund, verfügte er ſich wiederum in ſein vaterland, woſelbſt er ſich nach der band auffs tantzen an dem hofe einſtellte. Er wird wegen ſeiner beſcheidenheit, aufrichtigkeit und rechtſchaffenen wandels gerühmet, und ſtarb den 5 merts an. 1658, nachdem er ſein leben über 70 jahr gebracht. Seine gedichte ſind unter dem titul obras varias de Francisco Lopez de Zarate zu Madrid an. 1651 zuſammen gedruckt worden. *Nicol. Antonio.* bibl. Hiſp.

ZARATINUS, (Johan.) ſ. CASTELLINUS.

ZARBINUS, ein König der Gothyner, eines volcks in Armenien, war dem Tigranes ginſbar, von deſſen oberherrſchafft und tyranney er ſich gern los machen wolte. Er ſchloß dahero heimlich mit dem Römiſchen General Lucullo ein bündnis, mit der bedingung, daß dieſer ihn davon befreyen ſolte. Allein Tigranes erfuhr ſolches, ehe noch die Römer in Armenien ankamen, und ließ den Zarbienum mit ſeiner gantzen familie umbringen. Lucullus aber rächete ſeinen tod, und ließ ihn prächtig begraben, auch ſeinen ſohn Tigrane zu ſeinem feſtbinden mit auf dem ſcheiter-hauffen verbrennen, und ihm gleichſam zur rache zugleich ein feſtband gradmahl aufrichten. *Plutarchus* in Lucul.

ZARKAT, ein feſtes ſchloß nebſt einem flecken in Ober-Ungarn in der Graffſchafft Kalo, an der ſchwartzen Keres, welches die Kayſerlichen an. 1710 den malcontenten mit accord abnahmen. Nicht weit davon bey Gitula liget die ſee Szarkat.

ZARLIN, (Joſeph) ein Italiäner, von Chiogia, aus dem Venetianiſchen gebürtig, war ein Signorie zu Venedig Capell-Director, und machte ſich ſonderlich durch die groſſe wiſſenſchafft, ſo er in der muſic beſaß, berühmt. Merſennus und Albertus Bannus halten ihn unter allen denen, ſo von der muſic geſchrieben, vor den gelehrteſten. Er ſtarb an. 1599 zu Venedig, den 14 febr. ſeines alters 52 jahr, und wurde in der kirche zu S. Laurentii begraben. Unter ſeinen ſchrifften ſind merckwürdig: Inſtitutioni harmoniche; demonſtrationi harmoniche; ſupplementi muſicali; delle paſſioni; de vera anni forma five de reformatione emendatione. Alle ſeine werckе ſind zuſammen gedruckt, und zu Venedig in 4 tomis in fol. herauß gekommen. *Thuanus* in hiſt. *Bannius* de muſica. *Teiſier* eloges des hom. ſcav.

ZARMIZGETHUSA, war vormals die haupt-ſtadt der Daciер, ſ. Cauſaburg.

ZARNATA, eine ſtadt in Traconia oder Bracaio di Maina in Morea, liegt auf einer ſehr luſtigen höhe, hat faſt eine cirkul-runde figur, und iſt ein ſolcher ort, der beyde bey der kunſt und natur ſehr anſehnlich gemacht worden. Die Venetianer griffen ſie an. 1685 an. Der Capitain Baſſa hatte eine anſehnliche armee, und war nur 5 meilen davon, durffte aber doch den entſatz nicht wagen. Da er ſich zurück zog, ergab ſich die garniſon dem Morofini, da denn nach der getroffenen capitulation 600 mann heraus marſchirten, welche an den bewilligten ort gebracht wurden. Der Aga aber, welcher ſich defurchte, es möchte ihm ſeinen kopff koſten, gieng zu den Venetianern über. Morofini ließ eine garniſon von 250 mann unter dem Obriſten Praſini daſelbſt zurück. *P. Coronelli.*

ZARZEDAS, ſ. SARCEDAS.

ZASIUS, (Ulricus) ein berühmter Rechtsgelehrter, war zu Coſtnitz an. 1461 gebohren, und wurde in ſeiner jugend durch liederliche geſellſchafft ſehr verführet, verwegen er nachmahls die übel angemachte zeit öffters zu bedauren pflegte. Im anfang wurde er Notarius in ſeiner vaterſtadt, und nachgehends da er ſich einige wiſſenſchafft in praxi eingeworben, Syndicus zu Freyburg im Brißgau. Er hatte aber ſchon 30 jahre zurück gelegt, als er dieſes amt wieder fahren ließ, die rechts-gelehrſamkeit mit fleiß zu ſtudiren anfieng, und es in kurtzer zeit ſo weit brachte, daß er die ſtelle ſeines lehrers vertreten, und öffentlich leſen konte. Bald darauf wurde er auch Doctor und Profeſſor juris zu Freyburg, da er denn mit einem ungläublichen applauſu faſt, daß er an. 1535 in dem 75 jahre ſeines alters mit tode abging. Wan hat ihn vor den Monarchen unter den Deutſchen Rechtsgelehrten ſeiner zeit gehalten, und recht bewundert. Nun war er zwar dabey ſo beſcheiden, daß er auch andere lob mit vergnügen anhörte, und wohl verdiente männer ſelbſt gern heraus ſtrich; es konnte aber ſeinen widerſpruch vertragen, daher er ſeine meynungen mit groſſer hartnäckigkeit vertheidigte. Gegen ſeine jüngere war er überaus leutſelig, und gar nicht neidiſch; wie er denn alle ſeine wiſſenſchafft ihnen gern in einem tage recommendirte hätte, wenn es nur möglich geweſen wäre. Er war ſo beredt, daß er auch, ohne ſich darauf gefaßt zu machen, eine gerichtliche rede halten konte, und die lebhafftigkeit ſeines verſtandes verließ ihn in ſeinem alter eben ſo wenig als ſein trefliches gedächtnis. Er konnte die einſamkeit gar nicht leiden, ſondern war gern in geſellſchafft ſeiner freunde, inſonderheit aber gelehrter leute, welche auch, weil er aufrichtig, und ſehr aufgeräumt war, ungemein gern mit ihm umgingen. Er ſchrieb nicht nur auch prächtig, und ließ ſich an eſſen und trincken nichts fehlen, daher er ungemein dicke wurde, und überaus beſchwige gicht-ſchmertzen ſich zuzog. Er war ein ſonderlicher freund Eraſmi, welcher in einem ſeiner briefe klagt, daß er der angenehmen geſellſchafft des Zaſii deswegen nicht genieſſen könne, weil derſelbe ein wenig taub war, Erasmus aber eine ſo ſchwache ſtimme hatte. Der religion nach war zwar Zaſius ein Catholick, er hielt aber von Luthers ſo viel, daß er ihn in Praxiin unter den Theologis nennte, auch viele ſeiner ſchrifften, inſonderheit den commentarium über die epiſtel an die Galater, recommendirte. Dieſes iſt auch die urſache, warum des Zaſii werck in den indicem expurgatorium gekommen. Cornelius Agrippa ſetzte ihn unter die Triumviros Reip. literariæ ſeiner zeit, und meynte: daß, was Budæus bey den Frantzoſen, oder Alciatus bey den Italiänern wäre, deſſelbe ſey Zaſius bey den Deutſchen, und dieſer zwar um ſo viel mehr, weil Zaſius gleich jenen, ſo in andrethung der zeit noch etwas vor ihnen, die wiſſenſchafft der Römiſchen alterthümer mit der Römer rechtsgelehrſamkeit vergeſellſchaffret, und dieſe auch jenen erläutert hatte. Die ſchrifften, ſo er ſelbſt herauß gegeben, ſind: Intel ectus legum ſingulares; commentaria in lib. 1. de origine juris; tractatus ſubſtitutionum; tractatus de Judæorum infantibus baptizandis; apologia contra Eccium; item, contra Stellam Aurelienſem; epitome in uſus feudales. Die übrige, ſo er ſelbſt nicht zu ende gebracht, und welche erſt nach ſeinem tode herauß gekommen, den erwehnten aber gar nicht gleich gemacht werden, ſind folgende: ſumma in digeſtum vetus; lecturæ aliquot in titulos primæ partis digeſti veteris & in titulum, ſi certum petatur; item ſuper tit. de actionibus in inſtitutis; conſiliorum l. 2. de Senatu Romano &c. *Adami* vit. juris Conſ. t. *Pancirol* de clar. leg. interpr. *Erasmus* epiſt. l. 3. ep. 39. l. 7. ep. 11. l. 10. ep. 24. *Seckendorff* de Luther. *Teiſier* addit. aux elog. tom. 1. p. 320. 321 & p. 393. ſeq.

ZAUIUS, (Joh. Ulricus) ein ſohn des vorgedachten Ulrici Zaſii, war an. 1521 zu Freyburg im Brißgau gebohren, und nahm zu Baſel den titul eines Doctoris an, wiewohl andre ſprechen, daß er zu Padua dieſe würde empfangen. Nachdem er eine zeitlang zu Baſel, oder wie andere wollen, zu Freyburg die rechte gelehret, kam er an den poſt Kayſers Ferdinandi I, der ihn zu ſeinem Hof-Rath machte. Max miſanus II bedrete ihn mit gleicher charge, und hatte er den beyderſeinen Seldium zum collegen, mit dem er auch auf das vertrauteſte lebte, und ſo zu ſagen, einer ſodeff, oder der Kayſer ſich dazumahl aufhielt, aus dem Rathe wieder nach Wien führen, riſſen die pferde aus, da ſie alſo beyde genöthiget wurden, einen unglücklichen ſprung zu thun. Seldius blieb gleich tode, Zaſius aber verletzte ſich gefährlich, und zwar inwendig im haupte, ſo, daß er nach der hand immer kränklich war, und endlich an dieſer beſchwerung den 27 apr. an. 1570 ſtarb. Man ſchreibt ihm catalogum legum antiquarum zu, und der er auch ſonſt etliche ſchrifften ſeines vaters an licht geſtellet. *Adami* vit. J. Ctor. *Freheri* theatr. *Papadop.* hiſt. gymn. Pat. t. 2.

ZAALU, ein klein Hertzogthum mit einer ſtadt gleiches nahmens, in der Polniſchen landſchafft Wolhynien, an dem fluß Horin, nahe bey dem Hertzogthum Oſtrog, gelegen.

ZASTROW, eine der älteſten und anſehnlichſten adelichen familien in Pommern, allwo ſie ſich in 3 haupt-linien, als in die zu Beermalde im Stettiniſchen, in die zu Depperpole, und in die Wollgaſtiſche vertheilet; ihr alter ſtamm-ſitz aber iſt Kelpin 2 meilen von Newen Stettin gelegen. Claus von Zaſtrow war zu Hertzogs Bogislai III zeiten Land-Rath. Johann beliebete um das jahr 1630 die charge eines Hertzoglichen Schloß-Hauptmanns und Cammer-Raths zu Stettin. An. 1641 war einer dieſes geſchlechts Chur-Brandenburgiſcher Rath. Er ward in dem gedachten jahre an den ehemahligen Stadthalter der Marck Brandenburg, Fürſten von Schwartzenberg, nach Spandau geſchickt, und als er über deſſen tafel ein gewiſſes geſundheit-glaß anzunehmen ſich entſchuldigte, von des Fürſten Cammer-junckер, einem von Schindorff, auf der ſtelle erſtochen. Der thäter ward zwar arretirt, nachdem aber der Fürſt ſelbſt in 2 tagen darauf mit tode abgieng, ward er in der confuſion in einem kaſten auf dem gefängnis, und folgends auf der feſtung gertragen, und alſo heimlich in freyheit gebracht. Um die mitte des 17 ſeculi hat ſich dieſe familie auch in Ober-Sachſen auf dem Ritterſitze Cammerwurf anfitzig gemacht, und war Nicolaus von Zaſtrow anfangs Fürſtlicher Sächſiſcher Obriſt-Lieutenant, hernach Hof-Marſchall zu Halle, Ober-Hauptmann in Thüringen und Amts-Hauptmann zu Weiſſenfelß

Digitized by Google

feil um das jahr 1659. Bald darauf bekliebete Otto von Zastrow die stelle eines Cammer-Junckers an dem Hertzoglichen hofe zu Zeitz. *Miscellan.*

Zatmar, oder Szatmar, lat. Szakmarium, eine ziemlich grosse wohl-befestigte stadt auf dem Ober-Ungarischen gebürge, an den gräntzen von Siebenbürgen, ist die haupt-stadt von einer eigenen gespanschafft. Die stadt Szatmar liegt auf einer insul, welche der fluß Samos macht, und gegen über ist Nemethi, welche beyde örter bey dem landtag-schluß zu Presburg an. 1715 mit unter die Königlichen städte aufgenommen worden. Szatmar hat vormahls ein schloß gehabt, so der familie Bathor von Somlio gehöret. An. 1565 hat es der Käyserliche General Lazarus Schwendi erobert, und eine neue festung bauen lassen. An. 1660 kam es nach der Fürsten von Siebenbürgen tode, wieder an den Kayser, welcher eine starcke besatzung dahin gelegt. *Szentyvani* miscellan. regni Hungar. *Articuli Pofonien*, art. 109. *Bandier. da P.d.*

Zatmarbanya, eine stadt in Siebenbürgen, in einer Grafschafft gleiches nahmens, an den Ober-Ungarischen gräntzen, bey dem fluß Zagurz gelegen.

Zator, eine stadt in Klein-Polen, in der Woywodschafft von Cracau, an der Weixel zwischen der stadt Cracau, und dem Hertzogthum Schlesien, dazu es ehemahls gehört, liegt in der gegend, da die Skanda und Weixel zusammen fliessen. Das dabey liegende land wird das Hertzogthum Zator genennet. Der König Sigismundus I. mußte sich die ober-herrschafft darüber an, und belehnte damit den Fürsten Jasimium, welchen 40 jahr hernach sein diener auf der jagd ermordete, und weil er keine erben hatte, so zog die Cron Polen dieses land ein, und incorporirte es ihrem Reich. *Pifforii* scriptor. rer. Polon. *Luca* schles. mercckw.

Zatus, Hertzog der Layzer, eines volcks in Persien, kam zum Kayser Justino nach Constantinopel um das jahr 520, und bielt um den Königlichen titul, wie auch um die tauffe an. Der Kayser empfieng ihn mit vieler ehrbezeugung, ließ ihn tauffen, und gab ihm die Königliche Cron und mantel. Als nun Zatus wieder zurück in sein land kam, führete er die Christliche religion ein, und ließ seinen unterthanen das evangelium predigen, welche alle nach seinem exempel den Christlichen glauben annahmen. *Zonaras. P. Diaconus.*

Zatzke, ein schloß und amt in der Nieder-Lauß, obweit Lübben gelegen, und dem Hertzoge von Sachsen-Merseburg zugehörig.

Zaudiz, ein feines städtgen in dem Schlesischen Fürstenthum Jägerndorff.

Zawissa, eine von den ältesten adelichen familien in Polen, deren güter in Reussen, Podolien und Pocutien gelegen. Sie ist eine von den ersten familien, welche die Ruß-reichische religion verlassen, und die Catholische angenommen. An. 1380 ist einer von Zawissa, als Bischoff zu Cracau bekannt gewesen, von welchem besonders. Zu den zeiten Königs Sigismundi Augusti hat sich einer dieses geschlechts im kriege, als Hauptmann, berühmt gemacht. Johann war an. 1657 Notarius des Groß-Hertzogthums Litthauen, und an. 1667 bestelten Ober-Marschall. *Dlugoſſ* hiſt. Pol. l. 2. *Okolski* orb. Pol. t. 2.

Zawisza, Bischoff zu Cracau, war ein Sohn Dobeslai, Castellans zu Cracau, und stund ihme beym Könige Ladislao in groſſem ansehen. Als er das Bischöfliche amt dreitzehn jahr verwaltet hatte, brachte auf seinem guthe Dobrowoda an. 1380 den bau, indem er einer jungen bauer-magd auf dem heu-boden nachklettern wolte. Sein leichen-begängniß soll mit einer ungemeinen pracht vollzogen, dabey aber diese stimme der teuffel gehöret worden seyn: Proficiſcamur mercricatum. *Dlugoſſ.* hiſt. Pol. l. 10. p. 553. *Sarnic.* annal. Pol. l. 7.

Zaunschlieffer, (Otto Philippus) ein Rechts-gelehrter, war zu Hanau den 9 martz an. 1651 gebohren, und studirte erſt in einem studen auf dem gymnaſio zu Herborn, und ferner auf den univerſitäten zu Marpurg und Jena so weit, daß er an. 1678 zu Heydelberg mit vielem ruhm in Doctorem promoviren konnte. Hierauf erhielt er die stelle eines Advocati ordinarii im Hanauiſchen land-gerichte, 4 jahre hernach aber die profeſſionem eloquentiæ und hiſtoriarum nebſt dem Syndicat der academie zu Marpurg, und ließ in diesen ämtern solche gelehrſamkeit und fortgiebigkeit für das gemeine beſte der academie von sich spüren, daß ihm gleich das jahr darauf die profeſſio juris ordinaria, und furtze zeit hernach auch die ordinaria, die er biß an sein ende rühmlich verwaltet, zugetheilet wurde. Er ward zu unterſchiedenen mahlen zum Profeſſore juris nach Francker, wie auch nach Franckfurt an der Oder, ingleichen zum Syndico nach Bremen beruffen, schlug aber iederzeit diese ehrenstellen aus, und starb zu Marpurg den 28 febr. 1729 im 76 jahre seines alters. Die vornehmſte seiner schrifften sind: de officio judicis ſuppletorio 1 commentarius ad Mevii deciſiones Vimarienſes; tract. de veritate provehii, kauff gebet vor miethe, contra Zollium; &c. Sonſten hat er auch den codicem Mevianum mit seiner vorrede und anmerckungen; ingleichen Mevii conſilia poſthuma mit neuen zusätzen vermehrter heraus gegeben. *Neue zeitung. von gelehrt. ſach.* an. 1729.

Zaxolha, der nahme einer horde in der wüsten Tartarey. Eine horde aber iſt nichts anders, als eine geſellſchafft von Tartarn, welche um bequemlichkeit der weyde willen ihre wohn-örter verändern. Die horde von Zaxolha iſt in der nachbarſchafft des fluſſes Obi gegen das Tartariſche meer oder den nördlichen Oceanum zu. *Thevenot.*

Zbaras, lat. Zbaraſium, eine kleine stadt in der Polniſchen Woywodschafft Braclaw in Klein-Reuſſen. Noch eine kleine stadt dieses nahmens liegt in der Woywodschafft Kaminiec, 20 meilen von der festung Kaminiec gegen norden.

Zbaraski, (Januſius) Hertzog zu Zbaras in Wolhynien, woselbſt das schloß Zbaras lieget, welches Fedor oder Theodor, Fürst von Rietzwiß, so an. 1435 gebohren, erbauet, davon diese Hertzoge den nahmen führen. Gedachter Fedor war ein sohn Coributs, der in der tauffe Demetrius genennet worden, Königs Uladislai Jagellonis in Polen bruder, und wurde an. 1399 von den Tartarn erſchlagen. Von diesem nun sind sowohl die Hertzoge zu Zbaras als zu Wisniowiecz entsprossen. Januſius, Hertzog zu Zbaras, erlangte seines vaters Staroſtey zu Czrcaſſy, hatte den nahmen eines berühmten krieg-manns, und wie an. 1572 nach des Königs Sigismundi Augusti in Polen tode, die sachen bey dem interregno in dieſem Königreich ſehr verwirrt waren, war er unter den Reußiſchen Magnaten derjenige, ſo die meiſten krieg-völcker zusammen bringen, und im nothfall pflicht ſchaffen konte. wie er denn auch ſeine sorgfalt und aufſicht vor sein vaterland wärcklich ſehen ließ. König Stephanus in Polen nahm ihn in den Krieg-Rath, und machte ihn zum Woywoden zu Braclau, dem er, nebſt seinem bruder, Hertzog Stephano, Palatino zu Trocken, in dem kriege wider den Groß-Fürſten der Moſcau, ſonderlich der Toropoq, bey eroberung Soſol, und in verwüſtung der Cyrenes-gewiſchen landſchafft, der er mit feuer und ſchwerde laſſen, groſſe dienſte gethan, und bey Weliky, als der General der Königliche armee geführet. Von dieſem Könige ward er auch folgends zu den friedens-tractaten mit Moſkau gebraucht, und als Geſandter zu dem Groß-Fürſten Johann Baſiliowitz geſchickt, der endlichen beſtorbenen friedens beyzuwohnen. Dem König Sigismundo III kam er an. 1592 mit an ſehnlichen krieges-völckern wider die Tartarn zu hülffe, und die ihnen affiſtirende Tartarn auffgetragen, die er auch demüthigte, und ſich viel ruhm erwarb; wie er denn die Tartarn in ihren öfftern einfällen allemahl glücklich repouſſirte, ihnen ihren raub abjagte, ſie einſt biß gen Zaßlau verfolgte, und den von ihnen belagerten Palatinum zu Siradien, Hertzog Conſtantinum zu Oſtrorog, entſetzte. Dieſe seine ſiegbaffte taten bewogen König Sigismundum III von ihm zu ſagen, er wäre einer Königreichs würdig, und daß er ihm an. 1606, in dem auffſtande das Generalat über ſeine armee anvertrauete. Er brachte es auch durch ſeine autorität ſo weit, daß alle der bey Janow an der Weixel, gegen der conföderirten ihre völcker bereits in ſchlacht ordnung geſtanden, dennoch durch ſein zureden die zum fechten begierige ſoldaten dergeſtalt zurück gehalten wurden, daß ſie wieder ihre eigene freunde und landsleute nicht zu dem geſechte kamen, ſondern daß durch des Palatini zu Podlachien vermittelung im frepen felde unverwehrlich ein vertrag erfolgte. Er war vermahlt mit einer Fürſtin aus Reuſſen vom geſchlecht Oretwertinſky, mit welcher er 2 ſöhne, Hertzog Georgium und Chriſtophorum, gezeuget. Er ſtarb an. 1608 und hatte zum Succeſſor in der Woywodschafft zu Braclau Johannem Potocki. Von den ſöhnen iſt Chriſtophorus, als oberſter Reichs-Stallmeiſter von Polen, zu Königs Georgius aber iſt als Caſtellan von Cracau, und der letzte von dieſer alten familie mit tode abgegangen. *Stan. Starowolſci* commun. Sarmatar. p. 141. 152. *Piaſcii* hiſt.

Zbigneus, sbigneus, ein natürlicher ſohn des Polniſchen Hertzogs Uladislai Hermanni, ward an. 1096 in Sachſen in ein Kloſter geſteckt, damit er nicht mit der zeit dem ächten ſohne Boleslao wegen der regierung händel machen möchte. Er hielten ſich aber damahls viele wohnhafft, welche auf veranlaſſung des Tartariſchen Hertzogs Bretislai von dem Kloſter ausbrachen, und ihn mit ihren Hertzog erkannten, und in Schleſien einen einfall thaten. Uladislaus verjagte hierauf durch Abgeſandte, Zbigneum auf beſſere gedancken zu bringen, und da ſolches nichts helffen wolte, jagte er ihn aus Breßlau. Er ſuchte ſich hernach theils durch Hertzog Boleslaum, theils durch Hertzog Bretiſlaum und Pommern an ſich, und lieferte dem vater bey Kruſwick eine ſchlacht, hatte aber das leid darbey anzuſehen, geſchlagen und gefangen zu werden. Dem ohngeachtet ſtellte ihn Uladislaus, auf vorbitte vieler Polniſchen Magnaten, wiederum auf freyen fuß; dennoch er wohl ſahe, daß Boleslaus ſich mit Zbigneo nicht vertragen würde, ſo theilte er noch bey seinem leben Polen unter ſie, ſo daß Zbigneus Pommern und ein theil von Groß-Polen davon trug. Allein da dieſer Boleslao viel in den weg lage, daß er gedencket, und nur Maſovien wieder eingenommen wurde, ſein vaterland mit dem rücken anzuſehen. Nun erhielt er zwar an. 1116 einige wollen, geblendet, wovon er furtz hernach ſeinen geiſt aufgab. Es überfiel hierauf Boleslaum dieſes mordes wegen eine groſſe angſt, weswegen er ſich an 8. Adelberto nach Gneſen, hernach zu K. Stephano nach Ungarn, und letztens zu S. Ægidio in Franckreich barfuß und in einem Münch-habite wallfahrten anſtellen muſte. *Dlugoſſ.* hiſtor. Polon. l. 4.

Zborow, eine feine stadt in Polen in Klein-Reuſſen, in der Woywodschafft Lemberg.

Zborowsky, ein vornehmes geſchlecht in Polen, welches auf dem hauſe Jaſtrzemblec beſtammet, und ſich auch in Schleſien ausgebreitet hat. Johannes I war von an. 1062 biß 1072 Biſchoff zu Breßlau. Andreas beſaß an. 1390 das Biſthum Vilna, und hatte einen bruder, nahmens Narciſſus, welcher Perrum von Zborow nach ſich ließ. Derſelbe zeugte mit einer von Tenczin 2 ſöhne: 1) Nicolaum, der ſich in Un-

garn durch seine tapfferkeit hervor gethan. 2) Andream, der nach seines bruders tode Herr zu Abelnau wurde, und sich Zborow zubenennete. Mit seiner gemahlin, Elisabetha von Schidlowicz, hatte er 3 söhne: a) Johannen blühte in einem treffen sein leben ein. b) Petrus starb an. 1557 als Castellan zu Sendomir. c) Martinus, war Castellan zu Crocau, und zeugte mit Anna Konarski 3 söhne, von welchen Johannes Zborowsky Castellan zu Gnesen gewesen, und an. 1603. da er zu Abelnau gestorben, zu Miechisch begraben worden. Noch an. 1723 war Christoph Zborowsky von Zborow, Erbherr auf Tymkij, Abultow und Boyssow, Landrecht-beysitzer in der freyen landes-herrschafft Pleß. *Simapii* Schles. cur. t. 1. p. 214. t. 2. p. 283.

Zdiarski von Zdiar, s. Sabrer von Sabr.

ZEA, siehe ZEO.

Zeamann, (Georgius) ein Lutherischer Theologus, war zu Hornbach in Zweybrücken den 17 may an. 1580 gebohren, und wurde, nachdem er zu Wittenberg den studien obgelegen, im 23 jahre seines alters Professor theologiæ zu Lauingen, nachgehends aber Pastor primarius zu Kempten. Weil er aber wider die Catholische mit ziemlicher bestigkeit predigte und schrieb, ward er an. 1628 auf Kayserlichen befehl von dannen gefänglich abgeholet, und auf die festung Ehrenberg in Tyrol gebracht, allwo er auch fünff viertel jahr sitzen mußte, mit dem anbieten, wofern er auch fürstl. und Stände vordritte loß kam. Nach diesem wurde er superintendent zu Straßburg, und starb den 7. jul. an. 1638. Unter seinen schrifften sind die vornehmste: commentarii in epist. ad Galatas, ad Ephesios, ad Philippenses, ad Colossenses, in utramque ad Thessalonicenses; & in priorem ad Timotheum; tract. de imagine Dei; Greuel-ren triumphatus; carnificina Elavica; offenbahrung des unnatholischen Pabstthums wider Jac. Kellerum; Jesuita vapulans; jubel-predigten von des grossen Antichrists ankunfft, lehre und leben ꝛc. *Wolfg. dan. Arnold* kirch. und ketzer-hist. P. 2. l. 17. c. 2. §. 8. *Freheri* theatr.

ZEB, eine grosse landschafft in Bildeldgerid, an den gräntzen des Königreichs Algier in Africa.

ZEBALLOS, (Hieronymus de) ein Spanischer Rechtsgelehrter, war zu Elcalona an. 1560 aus einem edlen geschlecht entsprossen. Er war ein Advocat und Decurio in der stadt Toledo, und gab unter andern speculum opinionum communium contra communes, darin er die variantes Doctorum juris sententias, nebst vorbrechung der rechten grund-tractationen durch gewisse gesetze abzuhelffen, gezeiget; ingleichen tract. de cognitione per viam violentiæ in causis ecclesiasticis & inter personas ecclesiasticas herausgegeben. *Anton* bibl. Hisp.

ZEBEDEUS, war der vater der beyden Apostel Johannis und Jacobi. *Matth.* 20. v. 20.

Zeben, oder Czeben, lat. Cibinium minus, ist die letzte und kleineste unter den 5 Königlichen städten in Ober-Ungarn, und zwar in der Zipser-land, an dem fluß Tarcza, gelegen. Jhrer benachbarten gegend wächst auter saffran, auch eine grosse menge von andern früchten, absonderlich von pflaumen. Sie hat unterschiedene mahl durch feuers-brünste viel ausgestanden, ist auch etliche mahl, und unter andern mit accord an. 1663 im oct. von den Türcken erobert worden. Die hauptstadt in Siebenbürgen, welche sonst Hermanstadt heist, wird gleichfalls Zeben, und auf Lateinisch Cibinium majus genennet.

Zeblin, ein städtgen in der Priegnitz in der Marck Brandenburg, welches ehemahlen den Tempel-Herren zugehöret hat.

ZEBU oder CEBU, eine insul auf dem Jndianischen meere, mitten unter den Philippinischen insuln, wird von den Spaniern Isla de los Pintados genennet, weil die einwohner an der zeit, da sie entdeckt wurden, ihre angesichter mit unterschiedlichen farben anzustreichen pflegten. Der meldte Spanier erbauten die stadt Jesus auf der westlichen küste. Das selbst machte Ferdinandus Magellanes freundschafft mit dem Könige der insul, welchen er in des Königs von Gilolien schutz nahm, und für ihn wider den König von Matan krieg führte, worinnen Magellanes an. 1520 umkam.

Zech, Zäch, eine Freyherrliche familie, welche viel hundert jahr in der Steyermarck floriret, und sich von ihrem sitze Lebenig beygenahmet. Dionysius war an. 1440 Cardinal und Erz-Bischoff zu Gran. Christoph, Coadjutor des Bischoffs zu Secrau, ging an. 1509 mit tode ab. An. 1675 ist eine Freyherrliche familie, Zech von Trybach, in die land-matricul von Tyrol aufgenommen worden; und scheinet, daß sie eine branche von dieser in der Steyermarck sey. Von derselben war Antonius Dominicus an. 1700 Canonicus zu Brixen. *Brandis* Tyrol. ehrendenkmal.

Zech, (Bernhard von) Königlich Polnischer und Churfürstlicher Sächsischer Staats-Minister, des heil. Römischen Reichs Ritter, und Elder Herr, war zu Weymar den 31 aug. an. 1649 gebohren. Nachdem er zu Jena dem studieren obgelegen, ward er an. 1676 Regierungs-Secretarius zu Gotha, that auch sodann mit dem Hertzog von Salfeld eine reise nach den Niederlanden, und wurde an. 1684 geheimer und Lehn-Secretarius zu Weymar, an. 1686 aber Hof- und Regierungs-Rath. Hierauf trat er an. 1693 als Hof- und Justitien auch Cammer-gerichts- und Gräntz-Rath in Churf. Sächsische dienste, wurde an. 1697 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath, auch bernach nebst seiner descendenz vom Kayser Carolo VI in des heil. Röm. Reichs Edlen Herren und Ritter-stand erhoben. Er starb zu Dresden den 21 merts an. 1720, und hinterließ einige schrifften, als den Durchlauchtigen Regenten-saal; die schau-bühne der jetzt regierenden welt, woraus bernach der so dictirte Europæische herold entstanden. Seine söhne waren 1) Bernhard, Elder Herr von Zech, Königlich-Polnischer und Churfürstlicher Sächsischer geheimer Rath und Dom-Dechant zu Zeitz. 2) Lud. Adolph, Königlich-Polnischer und Chur. Sächsischer geheimer auch Cammer-gerichts- und Gräntz-Rath, ingleichen Fürstlicher Sächsischer geheimer Rath und Dom-Probst zu Merseburg. 3) Philipp Ernst, Fürstl. Sächsischer Hof- und Regierungs-Rath zu Weymar.

Zechau, eine adeliche familie in Meissen, von welcher Wolf Diedrich auf Zechau, Podersau und Mißma an. 1580 Fürstl. Hof-Marschall zu Altenburg, und ein andrer dieses nahmens an. 1695 Forst- und Wildmeister zu Grafenthal gewesen. *Müller.* annal. Sax.

Zeckelheidt, s. Zekelheidt.

Zeckler, s. unter Siebenbürgen.

ZEDAMET, stand das Königreich der so genannten Cherisse an, welche sich unterwerckt der Königreiche Marocco, Fez und Tafilet zu bemächtigen. Er begab sich anfänglich in eine wüsteney, um ein einsames leben zu führen, und gab vor, daß er von Mahommed herstammte. Damit er sich nun mehr und mehr erhöhen möchte, fieng er wider die Portugiesen und andere Christen einen krieg an, und reitzte durch dieses schein seines eifers auch seine bepde söhne dazu an. Er bewerckstelligte sein vorhaben, sich auf den thron zu setzen, durch gewalt und heucheley, und setzte sich so feste, daß die nachfolge im regiment auf seine erben, unter dem titul Cherissi, sie, welcher so viel als weise männer heissen soll. *Leo Africanus* l. 2. c. 2. l. 4. c. 16.

Zedekias, der letzte König in Juda, und Josiä dritter sohn, hieß sonsten Matthanja, Mehuedaneqar aber gab ihm den nahmen Zedekia, als er ihn nach dem König Jechonia A. M. 3405 auf den thron erhub. Er regierte zu Jerusalem 11 jahre, nach diesem aber wurde Jerusalem erobert, und Zedekias selbst gefangen nach Babel geführet, nachdem ihm vorher seine augen ausgestochen worden. 2. *Reg.* c. 24. 25. *Jerem.* 34. 52. *Joseph. antiq. Torniel.* & *Salian.* V. T.

Zedlitz, eine uralte adeliche und zum theil Freyherrliche familie in Schlesien, welche sich in unterschiedliche linien ausgebreitet hat. Tietze (Dietrich) von Zedlitz, ein edler Ritter aus dem Voigtlande, soll sich um das jahr 1200 in Schlesien niedergelassen, und von seinen eigenen mitteln schöne güter angekauffet haben. Dimentz von Zedlitz verrrat 1288 bey dem Hertzoge Henrico IV probo die stelle eines Rathes, welche charge auch Bernhardus von Zedlitz an. 1293 bey Boleslao, Hertzoge zu Schweidnitz und Jauer, bekam. Mitconcho von Zedlitz war an. 1288 Stadthalter zu Liegnitz. Petermann von Zedlitz ist an. 1353 Landschreiber ober Cantzler zu Schweidnitz; Wolfart an. 1363 Hauptmann zu Glatz, und Bernhard an. 1369 Burggraf zu Fürstenstein in Schlesien gewesen. Heinrich auf Altzenau war an. 1418 Fürstlicher Liegnitzischer Landes-Hauptmann. Niclas übergab an. 1430 das schloß Ottmachau, darinnen er Hauptmann war, den Hussiten, und wurde deswegen das folgende jahr zu Breßlau enthauptet. Heinrich auf Altzenau war an. 1444 Hof-Richter. Otto auf Syschwitz war an. 1465 Landes-Hauptmann zu Liegnitz. Heinrich, Fürstlich-Liegnitzischer Rath und Landes-Hauptmann, commandirte an. 1488 den Liegnitzischen Adel und das kriegs-volck als Oberster, in dem kriege, den der König Matthias in Ungarn wieder Hertzog Hansen zu Glogau führete. Christoph von Zedlitz und Giersdorff, wurde an. 1529 von den Türcken als diesselben Wien belagerten, bey einem ausfall gefangen, aber wohl bezahlet wieder los gelassen. George Zedlitz von Neukirch, dessen vater Sigismund ein eifriger Hussite gewesen, und 110 jahr alt worden, starb 1552, da er sein leben auf 108 jahr gebracht hatte. Otto von Zedlitz auf Wartenberg und Parchwitz, Kayserlicher Rath, und Hertzogs Georgii II Stadthalter zu Liegnitz, gieng an. 1562 mit tode ab. Wenzel von Zedlitz zu Neukirchen, Kayserlicher und Fürstlicher Liegnitzischer Rath, starb an. 1567. Christoph von Zedlitz auf Gumig war an. 1582 Fürstlicher Liegnitzischer Rath und Hauptmann zu Lüben. Sebastian von Zedlitz auf Neukirch, Raschenhaus und Lehnhaus, war an. 1596 Kayserlicher Rath, und seines geleistenen kriegs wegen berühmt. Jnsonderheit diesem jahr starb Christoph von Zedlitz und Neukirch auf Liebenthal, der Herren Fürsten und Stände zu Schlesien Kriegs-Musser- und Zahlmeister. Brandan von Zedlitz auf Hartmannsdorff, Kayserl. Rath und Landes-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer, gieng an. 1602 mit tode ab. Georg Rudolph auf Briig, des Fürstenthums Brieg Landes-Verweser, starb an. 1615. Ludislaus von Zedlitz und Trebnitz, Kayserlicher Rath und Rat-heer-Meister-General, war an. 1628 nebst seinen brüdern in den Freyherren-stand erhoben worden, gelangete an. 1618 das zeitliche. Sigismundus von Zedlitz von und auf Neukirch, Kraßau ꝛc. Kayserl. Rath und Cammer-Präsident in Schlesien, wurde von dem Kayser Rudolpho II mit der Freyherrlichen würde bedehret, und starb 1616, da er sein leben auf 80 jahr gebracht hatte. Sein sohn, Carl Christoph, Freyherr von Zedlitz und Neukirch auf Kraßau, Markersdorff, Hermannsdorff und Kolsau, war der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-ältester, und zeugte mit Anna Maria Seblinigkin, Freyin von Gbotitz, 2 söhne: 1) Carolum Julium, Freyherrn von Zedlitz und Neukirch, auf Kraßau, Altenburg, Tschechten, Puschkau, Ingramsdorff, welcher bey seinem an. 1705 erfolgten tode von Maria Elisabeth, Freyin von Lundi, nur eine tochter, Annam Elisabeth, die an. 1700 mit Hans Heinrichen, Grafen von Hoberg, vermählt worden. 2) Sigismundum Seyfridum, Freyherrn von Zedlitz, Herrn auf Hermannsdorff, Boldau, Kunzendorff und Rosemitz, welcher noch an. 1719 als Ober-rechts-Sitzer der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer lebte, und Helenam Catharinam von Zedlitz und Nimmersatt zur gemahlin hatte.

Nicol Sigismund, Freyherr von Zedlitz, Herr der herrschafft Bolckenhayn und Nimmersatt, Erbherr auf Schildau, Hilgen und Silgendorff

Digitized by Google

dorff, der beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-älteſter, zeugete mit Urſula Helena von Pritzelwitz 3 ſöhne, welche ihren ſtamm fortgepflantzet haben. Dieſelben waren 1) Ferdinandus Sigismundus, Freyherr von Zedlitz, Herr der herrſchafft Beickenhayn, Erbherr auf Silzendorff, Köttſchen und Rummerſtadt, des Königlichen Mannrechts zu Schweidnitz Aſſeſſor. 2) Leopoldus, Freyherr von Zedlitz, Erbherr auf Schiltau. 3) Carolus Caſpar Conradus, Freyherr von Zedlitz, Kayſerlicher Rittmeiſter. Der erſte hat ſich an. 1710 mit Johanna Charlotta von Rotenburg; der andere mit Eva Margarera von Falckenhayn; und der dritte an. 1716 mit Helena Friderica, Freyin von Braun, verehlichet. *Sinapia* Schleſ. curioſ. t. 1. p. 1046. t. 2. p. 486.

Zeeland, eine von den vereinigten Niederländiſchen Provintzien, führet den titul einer Grafſchafft, und hat ihre benennung daher bekommen, weil ſie gleichſam in der ſee liegt. Zu der Römer zeiten pflegten dieſe inſuln zur zeit der fluth von dem meer überſchwemmet zu werden, wogegen ſich die einwohner nicht anders als durch aufrichtung einiger dämme und hügel zu helffen vermochten, anbey aber ihr leben ſehr armſelig zubrachten. Der nahme Zeeland ſelbſt rühret zuerſt beym 12 ſeculo in dem chronico Helmoldi gefunden. Von der zeit an ſtund dieſes land bald unter den Grafen von Flandern, bald unter denen von Holland, da es vorher zu dem Auſtraſiſchen Reiche, und nach deſſen abgang zu dem ſo genannten Kayſerlichen Lotharingien zu Deutſchland gehöret hatte. Als Robertus, zugenannt der Friesländer, ſo die Grafſchafften Holland entzige zeit beſeſſen, und dieſelbe nebſt ſeiner übrigen verlaſſenſchafft an die Grafen von Flandern vermacht hatte mit tode abgegangen, entſtunden deswegen zwiſchen den folgenden Holländiſchen Grafen und denen von Flandern verſchiedene kriege. Doch als Florentius, Graf von Holland, im kriege wider Philippum, beygenannt auf Eiſen, und Grafen in Flandern, gefangen worden, blieb nicht allein was zur lincken der Schelde liegt, den Flandern voraus, ſondern die Holländer muſten ſeldige auch im beiſ der übrigen inſuln mit in gemeinſchafft zulaſſen. Doch muſten ſich die letztere zu ende des 13 ſeculi derer wieder an, und alſ in der deswegen entſtandenen fehde Guido, Graf in Flandern, an. 1303 bey Zirixſee gefangen worden, blieb gantz Zeland den Holländern, und kam folgends mit Holland an die Hauſer von Burgund und Oeſterreich, leglich aber zur zeit Philippi II, Königs in Spannien, durch die bekannte revolution in die freyheit. Die heutige provintz Zeeland nun beſtehet aus 15 oder 16 kleinen inſuln, worunter die vornehmſten ſind: Walcheren, Duyveland, Beveland, Schouwen, ꝛc. Die ſtadte ſind Middelburg, Vliſſingen, Veere, Tolen, Goel, ꝛc. Dieſe landſchafft liegt zwiſchen Holland, Flandern, Brabant und dem Teutſchen meere. Es ſind 9 demauerte ſtadte, und 102 dörffer darinnen gewieſen, deren anfangl aber durch unterſchiedliche waſſer-fluthen ſehr vielen durch dieſe gehen, welche an. 1304 und an. 1509 geſchehen, ſehr verringert worden. Sie hat 2 Gouvernours, welche Kriegsräthe genennet werden. Die einwohner treiben groſſe handlung, und ſind der fiſcherey ſehr ergeben. *Pontus* hiſt. nat. l. 16. c. 1. *Guicciardinus* deſcript. Belgii. *Deſcript. brig. de la Fr.*

Zeeland, (Neu-) ein groß ſtück landes von Süd-America, ſoan. 1642 durch die Holländer entdeckt worden, iſt von dem ſtillen meer ſüdwärts entlegen, und eine ziemliche ecke oſtwarts von Neu-Guinea und den Salomonis inſulan.

ZEGABENUS, (Georgius) ein Griechiſcher Grammaticus, hat etliche Griechiſche wercke in das Lateiniſche überſetzt, worunter auch Conſtantini Caſarienſis lib. de hiſtoria Romana iſt. Man weiß nicht, in welchen zeit er eigentlich gelebt. Sonſten hat er auch ein buch von den 7 Griechiſchen vocalibus und ſonſten conſonantibus dieſer ſprache in ſolchen verſen beſchrieben, welche die mittlere Griechen aufgebracht, und politiſche verſe genennet haben, darinnen er zwar andern über ſeine armuth klaget, wie auch dem von Allatio, der ein Manuſcript davon beſeſſen, herausgegeben anfang zu erſehen iſt. Man gedencket auch noch einiger anderer ſeiner wercken oder überſetzungen, die aber gleichfalls nicht gedruckt ſind. *Verdier Vauprivas* ſupplem. bibl. Gesner. *Leo Allatius* de Georgiis.

Zegedin, (Stephanus de) ſ. SZEGEDINUS.

ZEGERUS, (Tacitus Nicolaus) ein Niederländiſcher Mineriſt, war von Dieſt aus Braband, oder wie andere wollen, aus Brüſſel, gebürtig, und brachte es in der Griechiſchen und Lateiniſchen literatur ziemlich weit. Er ſtarb zu Löwen den 26 aug. an. 1559. Seine ſchrifften ſind: inventarium novi teſtamenti ſ. concordantiæ; epanorthotes ſ. cathigatorNT. und annotationes über die 4 Evangeliſten, epiſtelnPauli, und offenbahrung Johannis. Conſtan hat er auch Thomæ Herentha-lii ſpeculum vitæ humanæ, und Florentii Harlemii viam vitæ ins Lateiniſche überſetzet. *Wadding. Foſſius. Du Pin.*

Zegzard, lat. Comitatus Simigienſis, wird eine Nieder-Ungariſche Grafſchafft oder Geſpanſchafft genennet, welche zwiſchen den Grafſchafften Belicz, Stuhlweiſſenburg, Sigeth und Lolna, wie auch den Donau-ſtrohm liegt, und durch den fluß Zarwiza bewäſſert wird. Domhe und Dyora ſind die vornehmſte örter darinnen, neben welchen auch Czackenſtein, Simonthorna und Capoſwonar zu mercken ſind, wiewohl dieſe letztern nicht zu dieſer ſondern zu den benachbarten Grafſchafften, von einigen gerechnet werden.

ZEGZEG, ein Königreich in der Africaniſchen landſchafft Nigritien, welches an den fluß Niger, wie auch an die Königreiche Guber, Benin und Zanfarra grantzet. Es ſoll voller gebürge ſeyn, und die hauptſtadt wird gleichfalls Zegzeg genannt.

Zehdenick, eine kleine ſtadt, nebſt einem ſchloß und amte, 2 meilen von Ruppin, nicht weit von dem urſprunge der Havel, an den gräntzen der ucker- und Mittelmarck, gelegen. Es befindet ſich daſelbſt ein adelich Fräulein-Stifft, welches ehemahls ein Nonnen-kloſter geweſen.

Zehentner, ein Gräfliches geſchlecht in Oeſterreich, von welchem an. 1686 Carolus, Graf von Zehentner, Freyherr von Zehentenwald, Herr auf Weiſſenmoſiſt und Frauenthal, Kayſerlicher Rath, wircklicher Cammerer, Schleſiſcher Vice-Cammer-Präſidente, und General-Feldkriegs-Commiſſariats Director geweſen, und ſeine ſeiner gemahlin Barbara Magdalena, Freyin von Fürſtl, keine kinder nachgelaſſen. *Sinapia* Schleſ. cur. t. 2. p. 285.

Zehmen, eine alte anſehnliche familie in Meiſſen und in dem Hertzogthum Gotha, welche ſich auch in Preuſſen ausgebreitet, und daſelbſt leit 200 jahren die vornehmſten chargen bekleidet hat. Es ſheinet, daß ſie Meiſniſcher anfunfft, und deren ſtamm-haus das Sitter-ſuch Zehmen in dem amte Leipzig ley, als in welcher gegend gebohren und Altenburg die von Zehmen von ſehr langen zeiten veſte und wichtige güter beſeſſen. Hans von Zehmen erbauete mit Elſabeth von Gleina das gut Oelſchau, und zeugte mit derſelben Adolphum, welcher an. 1486 Gräflich Mannfeldiſcher Hauptmann geweſen, und mit Chriſtina von Minckwitz Hanſen, mit Anna von Yerce aber Andream Sebaſtianum gezeuget hat.

I. Hans von Zehmen auf Oelſchau und Könlitz, bekam mit Margareta von Schönfeld 3 ſöhne, Willibalden, Dietrichen und Wolckmarn. 1) Willibald auf Muckern und Tymitz, hinterließ 3 ſöhne, Wolcken auf Muckern, Wilhelmen auf Tymitz, und Hans Georgen auf Muckern; von denen der mittelſte an. 1598 das gut Neu-Munckenhayn an Franciſcum Romanum, Conſiſtorium und Profeſſorem zu Leipzig, verkaufft hat. 2) Dietrich hatte 2 ſöhne, Dietrichen und Tobiam: Der erſte, Dietrich, ohne Dieth, hat an. 1596 das alte ſtamm-ſchloß Zehmen an Hanſen Dietrich Rothpantzen verkaufft und nachgehends in Stemen gewohnet; der andere, Tobias auf Preitzſch Deuben, hatte 2 ſöhne Tobiam und Willibalden, welche um das jahr 1616 gelebet. 3) Wolckmar auf Oelſchau und Könlitz, zeugte mit Suſanna von Haugwitz 2 ſöhne, Hanſen und Wolckmar Friedrichen.

A) Hans von Zehmen auf Oelſchau und Könlitz, verblichte ſich mit Barbara von Haubitz, welche ihm 3 söhne gebahr: 1) Der älteſte, Chriſtian auf Könlitz, hinterließ von Maria von Peres nur eine tochter. 2) Anna Margareta von Kitzker 3 ſöhne, von denen Tobias und Otto ohne erben abgegangen, Siegmund auf Striegnitz, der an. 1668 geſtorben, hat mit Dorothea von Schleinitz unterſchiedliche kinder gezeuget, die iedoch meiſtens in zarter kindheit verſtorben. 3) Der jüngſte, Tobias auf Oelſchau und Hänichen, war Churf. Sächſiſcher Ober-Forſt-Cämechner im Leipzigiſchen craiſe, und ſtarb an. 1661 in ſeinem 90 jahr. Von ihnen er mit Catharina von Ponikau unter andern Johann und Hans Wilhelmen gezeuget: 1) Tobias auf Oelſchau, wurde durch Mariam von Zehmen aus Könlitz, ein vater Hans Tobiæ auf Oelſchau, welcher mit Dorothea Eliſabeth von Zaſchnitz. Heinrich Siegmunden gezeuget. 2) Hans Wilhelm auf Hänichen und Könlitz, ſtarb an. 1664, und hinterließ von Anna Elisabeth von Truckſeß unter andern Zobiam auf Hänichen, Könlitz und Muckern, welcher an. 1719 geſtorben Deſſelben einziger ſohn, Tobias Ludolph auf Hänichen, Könlitz und Muckern, hat mit Johanna Friderica von Nitzſch ſein geſchlecht fortgepflantzet.

B) Wolckmar Friedrich von Zehmen auf Köſchwitz, verblichte ſich mit Barbara von Sandten, welche ihm unter andern George Ernſten auf Köſchwitz, Weißbach und Röddenitz gebahr. Derſelbe wurde durch Magdalenam von Slancken, ein vater Wolckmar Hildebrand auf Weißbach, Röddin d. Köſchwitz und Probſt-Deuben, welcher mit Maria von Wolckel George Oswalden zeugte. Dieſer George Oswald auf Weißbach, Röddenitz und Köſchwitz, bekam mit Rahel Mitzſchen 2 ſöhne: 1) Wolckmar Dietrichen auf Francken-hayn, Pontz und Robitz, welcher von Dorothea Felicitas von Thumbshirn, George Ernſten, der ſich mit Rahel Eliſabeth von Brand verehlichet, nachgelaſſen. 2) George Ernſten auf Wendiſchleuba und Robitz, Fürſtl. Churſächſiſchen Gothaiſchen Ober-Hof-Marſchall, Ober-Steuer-Directoren bey Fürſtenthums Altenburg und Amts-Hauptmann zu Ichtershauſen. Er hat Ehe zum an. 1652 gebohren, und zeugte mit Chriſtina Sophia von Thumbshirn, Friedrichen, welcher bey dem Biſchoff zu Eichſtädt die ſtelle eines geheimden Raths bekleidet, und ſtifft mit einer Knebeln von Catzenelnbogen verblichet hat.

II. Andreas Sebaſtian von Zehmen auf Rendeck und Reinmühl, obgedachten Adolphi ſohn anderer ehe, zeugte mit Agnes von Molau auf Rendchitz unterſchiedliche ſöhne, von welchen Moritz Baſtian auf Rendeck, Globra und Reinmühla, Ober-Aufſeher der Churfürſtlichen flöſſen, ſtarb an. 1726. Er war an. 1650 gebohren, und ſtarb an. 1628, nachdem er 38 jahre in Churr- und Fürſtlich Sächſiſchen dienſten geſtanden. Von ſeinen söhnen, die er mit Anna Schertin aus Stockeſiß gezeuget, hat Hans Baſtian auf Weſſendorff und Globa ſein geſchlecht fortgepflantzet. Er war an. 1598 gebohren, und folgte von jugend auf dem kriege, darinnen er es auch bis zur ſtelle eines Obriſten brachte, und endlich an. 1638 als Churr-Sächſiſcher Commendant zu Magdeburg von Chriſtian Biſchthum von Eckſtadt erſtochen wurde. Sein mit Maria Salome von Bortfeld erzeugter ſohn, Hans Baſtian auf Globra, Marckersdorff, Reinmühl, Weſſendorff und Seitzig, ſtarb an. 1702 als Königlicher Polniſcher und Churr-Sächſiſcher geheimder Rath, und hinterließ von ſeiner erſten gemahlin, Magdalena Schickin, Hans Georgen; von der andern aber, Eliſabetha Eleonora Schlegelin Hans Baſtian und Moritz Chriſtophen. Der ſohn erſter ehe, Hans George auf Eckſtädt und Lauterbach, iſt an. 1716 Königl. Polniſcher und Churr-Sächſiſcher geheimder Rath worden, hat mit Anna Sophia von Wiltitz unterſchiedli-

che kinder gezeuget. Die Söhne anderer ehe waren: 1) Hans Bastian auf Weißdorff, Weißich, Aehla ꝛc. welcher an. 1691 gebohren, an. 1717 Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath worden, und sich mit Magdalena Sophia Bosin verehlichet hat. 2) Moritz Christoph auf Marckersdorff, Globra, Neumühl, so an. 1693 gebohren, und an. 1732 Königlich-Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Junker gewesen. *Konigs Adels hiſt. t. 1. p. 1091.*

ZEHNERUS, (Joachimus) ein Lutherischer Theologus, war zu Themar den 28 apr. an. 1566 gebohren, und lag zu Schleusingen und Wittenberg dem studiren ob. Hierauf wurde er Diaconus, und ferner Archidiaconus zu Meiningen, nachmahls aber Pastor und Decanus zu Suhla, ingleichen Consistorialis im Hennebergischen, nach dieſen Hof- und Superintendent zu Schleusingen, Inspector des gymnasii und theologiæ Lector baselbst, letztlich aber General Superintendent im Hennebergischen. Er starb den 29 may 1612, da er eben im begriff war, in Jena die Doctor-würde anzunehmen. Seine herausgegebene schrifften sind: Joan: triplex paraphrasis; similitudines biblicæ; compendium theologicum; adagia sacra; Alcimi Aviti opuscula; Epiphanii liber de viris prophetarum eum versione & scholiis; &c. Sein sohn, Samuel, gebohren zu Suhla an. 1594, hat als Doctor theologiæ, wie auch Superintendent und Inspectorialis zu Schleusingen an. 1635 das zeitliche gesegnet, verschiedene disputationes &c. hinterlassend. *Ludolfici moritz. Explor. Schleusing.*

ZEIAM, ein Prinz von Mequinez in Africa, wurde von Mahumet, dem Könige von Fez, seinem vetter, aus seinem vaterlande vertrieben, und begab sich nach der stadt Azamor in das Königreich Marocco, auf der Africanischen küste gegen das Atlantische meer zu. Als er aber das erwartete tractament daselbst nicht antraff, flohe er in Portugall, und beredete den König, daß er Azamor zu erobern suchen möchte. Hierauf schickte der König unter dem commando Johannis Menesis eine armee dahin. Als aber dieſe vor der stadt erschien, stund Zeiam, seinem versprechen nach, dem Menesis nicht bey, sondern vereinigte sich mit den Azamorianern, und that mit ihnen einen ausfall auf die Portugiesen, hatte aber das unglück, daß er geschlagen wurde, und 1400 Azamorianer auf dem platze verlohr.

Zeidler, (Melchior) ein Philosophus und Theologus, war von Königsberg gebürtig, und wurde anfänglich Professor logices daselbst, nachgehends aber Doctor und Professor theologiæ, in welchem amt er an. 1666 den 10 dec im 57 jahre seines alters starb. Seine schrifften sind: introductio in lectionem Aristotelis; de genimo veterum docendi modo exoterico & acroſmatico; rhetorica ecclesiastica; Keddius refutatus; Lutherus defensus; &c. *Witte diar.*

ZEIDUN, ein berühmter Arabischer Poet, mit seinem völligen namen Abulwalid Achmed, Ebn Abdalla, Ebn Zeidun genannt, stammte ursprünglich aus einer Arabischen provinz Hadramor her, war aber von Corduba gebürtig, daher er auch Hadramesa, Andaluſinus und Cordubenſis beiteelt wird. Er war Vezier eines Königs von Sevilien, Motathed Ebn Abad, und starb an. 1070. Er hat ausser einem werck, Kelaid genannt, sonderlich viele poemata heraus gegeben, unter welchen eines Almuta geheiſſen, weil alle beſselben verſe ſich in ein Nun oder N enden, eben wie Tograi carmen Lamicum alle verſe mit einem L beſchlieſſet. Er hat damit ohne zweiffel auf seinen nahmen Zeidun alludiret. Sonſten scheinet er eben der autor zu ſeyn, welchen Hottinger Abdalla Zeidiun nennet. *d'Herbelot* bibl. Orient. *Hottinger* bibl. Or. p. 266.

Zeil, ein schloß und marckflecken in Schwaben, an dem fluß Eitze unweit Leutkirchen, gelegen. Vorzeiten war es eine Grafschafft, und starbe in dem 13 ſeculo aus, worauf ſie von dem Kayſer Ludovico aus Bayern Johanni Truchſeſſen von Waldburg verpfändet, und von dem Kayſer Carolo IV deſſen geſchlecht, als ein mann-lehn, überlaſſen ward. Es reſidirt von demſelben allhier eine linie, welche ſich Grafen von Zeil ſchreibet. *Crafii* annal. Suev.

Zeil, eine ſtadt nebſt einem amte in dem Biſthum Bamberg, zwiſchen der ſtadt Bamberg und Schweinfurth an dem fluſſe Mayn gelegen.

Zeilberg, eine adeliche familie in Schleſien, von welcher Ferdinand Leopold von Zeilberg auf Klamſchdorff an. 1723 am leben, und mit einer von Reuß verehlichet war. *Sinapii* Schlef. curioſ. t. 2. p. 1112.

Zeiler, oder Zeller, ein ſchloß und marckt-flecken in Unter-Oeſterreich, viertehalb meile unterhalb der ſtadt Ens auf der landſtraſſe von Lintz nach Wien gelegen. Es gehört den Grafen von Tettenbach.

Zeiller, (Martin) ein gelehrter Teutſcher, welcher ſich durch viele ſchrifften bekannt gemacht, war aus Steyermarck gebürtig, und ein ſohn Martin Zeillers, welcher Philippum Melanchthonem zum lehrmeiſter gehabt, und an unterſchiedenen orten, zuletzt aber in der ſtadt Ulm, die ſtelle eines Predigers bekleidet hatte. Er ſelbſt, ungeachtet er in ſeiner erſten jugend den gebrauch ſeines rechten auges verlohren, brachte dennoch eine ſehr groſſe menge von reiſe beſchreibungen, topographien, und andern theils hiſtoriſchen, theils geographiſchen wercken im ſtande, und zwar mit einem ſo allgemeinen applauſu, daß viel vornehme und gelehrte leute nicht nur aus Teutſchland, ſondern auch aus Dännemarck, Schweden, Polen, Böhmen, Ungarn, Italien und Franckreich, ihn zu ſehen und zu ſprechen verlangten. Im übrigen war er zu Ulm Ephorus des gymnaſii, Cenſor der hiſtoriſchen und philologiſchen bücher, wie auch Inſpector der Teutſchen ſchulen. Er ſtarb an. 1661, in dem 73 jahre ſeines alters, und endigte mit ſeinem tode ſein geſchlecht. *Freheri theatr.*

Zeiſſenberg, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in dem Hertzogthum Crain gelegen, und den Fürſten von Auersberg zugehörig.

Zeiſſenberg, ein ehemahliges feſtes ſchloß, in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz, welches an. 1427 von den Huſiten zerſtöhret worden, und nachmahls an die Herren von Zettritz auf Adelsbach gediehen. *Sinapii* Schlef. cur. t. 1. p. 1074.

Zeiſt, oder Zeyſt, ein ſchön und prächtig neuzbauet ſchloß in der Niederländiſchen Provinz Utrecht, angefehr 5 Deutſche viertel meilen oſt-wärts, von der ſtadt dieſes namens, in einer ſehr annutigen gegend, gelegen.

Zeitz, lat. Citium, Cizа, eine feine zu dem Stifft Naumburg gehörige ſtadt, liegt in Meiſſen an der Eiſter, 5 meilen von Leipzig und 3 von Naumburg. Sie iſt ſie reſidentz der jüngſten Sächſiſchen regierenden linie in dem Albertiniſchen hauſe geweſen. Weil aber der letzt regierende Hertzog Moritz Wilhelm an. 1717 zu der Catholiſchen religion ſich bekannt, ſo hat er auch das Stifft und Biſthum Naumburg aufgegeben, ſeine reſidentz zu Weyda im Oſterlande aufgeſchlagen, und dahin ſeine erb-landes regierung verleget. Den nahmen Zeiß wollen etliche von der alten heydniſchen göttin Zitzа, andere von Zizo, einem Arminiſchen Odriſten, herleiten. Gewiß iſt, daß es ein Wendiſcher nahme, weil die Wenden die ſtetten gewohnet haben. Henricus I hat ſie zuerſt an. 924 mit mauern umgeben. Da noch die Catholiſche religion hier florirte, gieng eine ſtarcke wallfahrt hieher, indem die Jungfrau Maria gar viele ſonderbare wunder bieſelbſt hat gethan haben. Ihro iſt auch noch ein Lutheriſches Stifft hier, da die Fräuleine in anſehen des Naumburgiſchen genennet werd. Das ſchloß iſt ſehr wohl gebauet, wie auch die darin befindliche Dom-kirche, ſo iſt auch ein gutes gymnaſium allhier. *Dithmari* chron. *Langii* chron. Citiz. *Albini* Meiſn. chron. *Topogr. Sax. inf. Knauz* prodrom. rer. Miſn.

Zeitz, die linie der Hertzoge von Sachſen-Zeitz hat Mauritius, des Churfürſten Johannis Georgii I jüngſter ſohn, von dem unter MAURITIUS ein eigner artic'l nachzuſehen, geſtifftet. Er vermahlte ſich an. 1650 mit Sophia Hedwig, einer tochter Philippi, Hertzogs zu Holſtein-Glückſtadt, hernach an. 1656 mit Dorothea Maria, einer tochter Wilhelmi, Hertzogs zu Sachſen-Weymar, und endlich an. 1676 mit Sophia Eliſabetha, einer tochter Philippi Ludovici, Hertzogs zu Holſtein-Wiesenburg. Mit der letztern, ſo an. 1684, drey jahr nach ſeinem tode geſtorben, hat er keine kinder, mit der erſten aber 2 ſöhne, ſo frühzeitig verblichen, und mit der andern 8 kinder gezeuget. Von denſelben kamen, auſſer einer tochter, Erdmuth Dorothea, ſo mit Chriſtiano, Hertzog zu Sachſen-Merſeburg, vermählt worden, folgende 5 ſöhne zu erwachſenen jahren. 1) Der älteſte, Maurtius Wilhelmus, von dem zu ſeinem orte ein artic'l ſtehet, folgte ihm in der regierung, und ſtarb an. 1718, nachdem er mit Maria Amalia, einer tochter Friderici Wilhelmi des Groſſen, Churfürſtens zu Brandenburg, die er ſich an. 1689 bey gelegt, folgende 5 kinder gezeugt: a) Fridericum Wilhelmum, ſo an. 1690 den 26 merz gebohren, und den 15 may deſſelben jahrs geſtorben. b) Dorotheam Wilhelmiam, welche an. 1691 gebohren, und an. 1717 mit Wilhelmo, Printzen zu Heſſen-Caſſel, vermählet worden. c) Carolinam Amaliam, die an. 1693 den 24 may gebohren, und an. 1694 den 5 ſept. mit tode abgegangen. d) Sophiam Charlottam, die an. 1695 den 25 april gebohren, und an. 1696 den 8 junii verſchieden. e) Friderieum Auguſtum, welcher an. 1700 den 12 aug. auf die welt gekommen, und an. 1710 den 17 febr. auf der univerſität zu Halle das zeitliche geſegnet. II) Der mittelſte ſohn obgedachten Mauritii, Chriſtianus Auguſtus, ſtarb an. 1725 als Cardinal und Erz-Biſchoff zu Gran. 5 von ihnen ſind unter ihren eltern beſonders artic'l. III) Der jüngſte, Friderieus Henricus, ſo an. 1668 gebohren, nahm erſtlich ſeinen ſitz zu Pegau, hernach aber zu Neuſtadt an der Orla, und ſtarb an. 1713. Mit ſeiner erſten gemahlin, Sophia Angelica, einer tochter Chriſtiani Ulrici, Hertzogs zu Würtemberg-Bernſtadt, hat er keine kinder gezeuget; die andere aber, Anna Friderica Philippina, eine tochter Philippi Ludovici, Hertzogs zu Holſtein-Wiesenburg, hat ihm an. 1702 Mauritium Adolphum gebohren. Derſelbe hat ſich an. 1716 zu der Römiſch-Catholiſchen religion gewendet, und iſt an. 1718 Domherr zu Cöln, an. 1722 Domherr-Probſt zu Mt.-Oettingen, an. 1724 Ritter des neuſſen Johanniten ordens, an. 1730 Erz-Biſchoff zu Pharſalien, und an. 1731 Biſchoff zu Königgrätz in Böhmen worden.

Zeitz, ein ſchloß in dem Anhaltiſchen und zwar in dem amte Bernburg, welches in dem 15 ſeculo denen von Trota hernach denen von Krotzig, welter denen von Lochau, und endlich dem Churfürſten von Brandenburg, als ein verlehigtes Magdeburgiſches lehn, gehöret hat, von welchem es bad hauß Anhalt-Beſſau, und von dieſem Victor Amadeus, Fürſt zu Bernburg, an. 1685 erkaufet, worauf beſſen anderer Printz, Ludwig, an. 1699 auf eine zeitlang ſeine reſidentz daſelbſt genommen. *Becm.* Anh. hiſt. P. 3. p. 140.

Zekelheid, eine veſtung nebſt einer herrſchafft in der Grafſchafft Kalo in Ober-Ungarn, auf einer kleinen inſul, welche der fluß Beretbou machet.

ZELA, oder ZIELA, ein kleiner ort in Cappadocien, war vormahls ein Biſchöffiicher ſitz unter das Erz-Biſthum von Amaſia gehörig. Allhier ſchlug Cæſar Pharnacen, den König von Ponto, als dieſer einen einfall in Cappadocien that. Von welchem erhaltenen ſiege Cæſar an den Römiſchen Rath ſchrieb: veni, vidi, vici, weil nemlich die victorie ſo geſchwind erhalten worden, daß kommen, ſehen und überwinden faſt zu gleicher zeit geſchehen. *Strabo. Ptolemæus. Plut. in vit.*

Zelenky, eine vornehme adeliche familie in Schlesien, welche sich aus dem hause Podjenig schreibet, und sonderlich in dem Fürstenthum Troppau floriret. *Sinapii* Schl. cur. t. 2. p. 1123.

Zelking, eine Freyherrliche familie in Oesterreich, welche von Ottmaro von Schlierbach, der an. 1213 gelebet, und sein stamm-haus Schlierbach an dem Rheine in dem amte Mosbach gehabt, hergeführet wird. Desselben sohn, Conradus, hat das in Unter-Oesterreich unweit Melck gelegene schloß Zelking an sich gebracht, und den nahmen davon angenommen. Ludwig Wilhelm, Richard, Erhard, Philhelm und Albert Wilhelm haben ihr geschlecht zu anfang des 17 seculi fortgepflantzet. *Buxel.* ftemm. P. 1.

Zell, eine stadt im Hertzogthum Lüneburg, so bis an. 1705 eine residentz der von ihr benahmten Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg gewesen, liegt 10 meilen von Lüneburg und eben so viel von Bremen; von Braunschweig aber 6 meilen, in einer zwar sandigen, aber doch fruchtbaren gegend, bey dem zusammenfluß der Fulße und Aller, welche sich nicht allein gute fischerey und wässerung vor die gärten, sondern auch gute commodität zur schiffahrt durch zum fortshandel auf dem Braunschweigischen lande auf der Weser nach Bremen giebt. Es wird schon in urkunden vom jahr 1202 eines orts der Zelle oder Ifelle heisst, gedacht, wodurch aber das damahlige dorff verstanden wird, so Alten-Zell heisset, und eine viertel meile von unserm Zell liegt, welches auch eine zeitlang zum unterschied Neu-Zell oder das neue weichbild genennet worden. Diese stadt nun ist es seit von 1292 an von dem Hertzog Ottone zur stadt gemacht, und mit dem privilegien der stadt Lüneburg versehen worden. Nachgehends hat sie sich sehr zugenommen, nicht allein an wohlgebauten häusern in der stadt, sondern es befinden sich vor dem alten Zeller-thor alleine 3 vorstädte, der Kreis, die Blumelage und der Marsch genannt. Die häuser aber vor dem Wester-Zeller- und Herlen-thor sind gleich wie ein theil von einer andern vorstadt, die Freyheit genannt, im 30 jährigen kriege zu bequemlichkeit der fortification abgerissen, und in die so genannte Neustadt versetzet worden. In der pfarr-kirche zu Zell haben von an. 1478 an unterschiedene Hertzoge von Lüneburg ihr begräbnis. Das nahe an der stadt gelegene fürstliche schloß ist an. 1485 von Hertzog Heinrichen und seiner mutter Anna von Nassau erbauet, und mit einer schloß-capelle, schönen gallerien. 4 thürmen, starcken wall, 4 zwingelen und einem breiten wasser-graben versehen worden. Es sind ehedessen unterschiedene flöster in der stadt gewesen, sonderlich ein Franciskaner-kloster, so an. 1452 Hertzog Friedrich der ältere da selbst gestiftet, und nach abgelegter regierung darinnen lebte und starb, welchen vorsatz er aber, wie an seinem orte gedacht worden, wegen früh-zeitigen ablebens seiner söhne wieder ändern müssen. Doch nach erfolgter reformation, so auf Hertzogs Ernesti befehl durch Urbanum Regium, ersten General-Superintendenten zu Zell, vorgenommen worden, hat es mit diesem kloster, wie mit andern dergleichen anstalten, ein anderes ansehen gewonnen. Es ist etwas besonders, daß diese stadt weder sonsten, noch in dem 30 jährigen kriege von den feinden überfallen worden, sondern so wohl die fürstliche herrschafft als die unterthanen sicherheit allhier gefunden. *Zeiler* topogr. Brunsw.

Die Zellische linie der Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, so, wie gedacht, an. 1705 ausgestorben, ist unter dem artical Braunschweig gesich-geschlecht genugsam beschrieben.

Zell, eine kleine stadt in der Schwäbischen landschafft Hegow, an den gräntzen von der Schweitz. Nahe dabey liegt ein ziemlich grosser see, welcher gleichfalls ein stück von dem Boden-see ist, und von diesem vor der Zeller-see, sonst aber auch der Unter-see genennet wird. Auf demselben liegt die insul Reichenau. Sie wird sonst auch Ratolfi-Zell genennt, von ihrem erbauer Ratolfi, Bischoff zu Verona, der an. 875 alda gestorben und begraben worden. *Stumpf.* l. 5. p. 68. b.

Zell, am Hammerspach, eine kleine Reichs-stadt in Schwaben, in der Mordenau gegen dem Rhein gelegen, ist Catholisch, und wider die ausländischen gerichte privilegiret. An. 1632 ward der ort von den Schweden eingenommen. Es stehet im übrigen unter Oesterreichischem schutz. *Merian.* topogr. Suev. *Knipsch.* de C. I. l. 3. c. ult.

Zell, eine kleine stadt nebst einem amte in dem Erts-Stifte Trier, ohnge-fehr 2 meilen von Trarbach an der Mosel gelegen. Dieses nahmen führet auch ein kleiner flecken, so in der Marggrafschafft Limburg im Bayrland schon ziemlich hoch liegt, und dem Marggrafen von Bayreuth zugehöret; ingleichen ein Kloster-amt, so 3 stunden von Salfeld entfernet ist, und dem Hertzoge daselbst zustehet.

Zell, Neu-Zell, ist ein Cistercienser-kloster in der Nieder-Lausitz.

Zell S. Blasii, ein dem Hertzoge von Sachsen-Gotha gehöriger flecken, liegt an dem fusse des Thüringer-waldes in einem thale, eine stunde von Suhla. Es wird viel gewehr daselbst verfertiget.

Zella, insgemein Probst-Zella genannt, zum unterschied der auch in Thüringen gelegenen örter Paulin-Zella und Zella S. Blasii, davon jenes ein Schwartzburgisches amt, dieses aber Sachsen-Gothaisch ist. Probst Zella ist ein dorff und amt, so mit den ämtern Saalfeld und Gräfenthal gräntzet, und, wie dieß, dem Hertzoge von Sachsen-Saalfeld Ernestinischer linie zugehöret. Es ist ehemahls eine Probstey allhier gewesen, die vom Stifft Saalfeld dependirt hat. Nach der hand an. 1536 hat Churfürst Johann Friedrich von Sachsen, Graf Albrechten von Mansfeld, und nach ihm seinen sohn, Grafen Wolfrath, damit belehen. Doch als die Grafen von Mansfeld solches an den von Thünau bringen, und verkauffen wollten, haben es die gebrüder, Johann Friedrich, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der jüngere, Hertzoge von Sachsen, um das jahr 1563 ein und den kauff über sich genommen. Daher es geschehen, daß an. 1566 das amt Zella bey dem mutschier- und absonderungs vergleich zwischen den beyden brüdern, Johann Friedrichen dem mittlern und Johann Wilhelmen, Hertzogen von Sachsen, in den so genannten Coburgischen theil, und also Hertzog Johann Wilhelmen zugekommen, der auch das kauff-geld abgetragen, und darum hat nachgehends, als vermöge des Speyerischen abschieds an. 1570 Hertzog Johann Wilhelm von Sachsen, mit seines bruders Johann Friedrich des mittlern söhnen, Johann Casimiro und Johann Ernsten, eine erbliche landes-theilung gemachet, Hertzog Johann Wilhelm das amt Zella, wie das vorwerck Solsdet im amt Volckrode mit der wüstung Brüssel um voraus bekommen, und ist also auf seine Fürstliche descendenten gekommen. *Spangenb.* Mannsfeld. chr. p. 1. *Schmidii* Cod. chr. 1. p. 126. seq. *Molleri* annal. p. 154. seq.

Zeller von Leuberodorff, eine ansehnliche Freyherrliche familie in Bayern, welche darinnen von alten zeiten an den Ritter-stand geführet. George Zeller lebte um das jahr 1422. Nachgehends findet man, daß Conrad an. 1490 Rentmeister zu Landshut, und ein vater Leonhards, Hertzoglichen Bayrischen Cammer-Präsidentens gewesen; dessen sohn, Conradus, Chur-Bayerischer Cammer-Präsident und Pfleger zu Mosburg, Lazarum, Freyherrn von Kleinstetten und Pflegern zu Ulschach, gezeuget, welcher Christoph Conraden, Chur Cölnischen Truchseß, hinterlassen, dessen beyde söhne, Johann Siegmund, Dom-Probst zu Freysingen Chur-Cölnischer und Chur-Bayerischer geheimder Rath und von den ersteren hohe gevollmächtigter Gesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, und Franciscus Xaverius Antonius Zeller, Freyherren von Leubersdorff, floriren um das jahr 1708. Sonsten findet man auch folgende aus dieser vornehmen familie in den geschichten aufgezeichnet: Nicolin, der an. 1483 als Abt des klosters S. Trutpert verstorben; Conraden, welcher an. 1529 die von den Türcken belagerte stadt Wien tapfer defendiren helffen; Leonharden, der an. 1632 als Kayserlicher Obrister von den Schweden in einem treffen in Hessen gefangen worden; Georgen, der an. 1620 Kayserlicher Cammerherr und Jägermeister gewesen; und Johann Caspars, Fürstlichen Würtembergischen gedenn-den Rath und Abgesandten auf dem Reichs-tage zu Regenspurg, Christoph Heinrich Zeller, Freyherr von Ettmannsdorff, Kayserlicher würcklicher Reichs-Hof-Rath, wie auch Fürstlicher Bambergischer und Bamdergischer gelehnter Rath und Abgesandter auf dem Reichs-tage zu Regenspurg an. 1709 scheinet auch hieher zu gehören. *Seyfert* in der ahnen-tafel derer von Memmingen.

Zeller, ein Zürichischer geschlecht, aus welchem verschiedene gelehrte männer entsprossen. Henricus wurde Chor-Herr, und ließ bey seinem an. 1645 erfolgten tode 5 söhne, welche in gelahrheit den geistlichen stand erwehlet, und darunn Henricus ersilich Græcæ linguæ, nachmahls der theologie Professor worden, und an. 1672 mit tode abgegangen. Von diesen letztern söhnen hat sich Hans Jacob als Königlicher Capelan unter dem Englischen Obersten Morgan nach Jamaica begeben, und in bekehrung der unglaubigen vielen fleiß angewendet. Er starb auch in America an. 1692, nachdem er eine beschreibung der insul Jamaica verfertiget, welche auch im druck herausgekommen. Sein bruder war Stephanus, welcher Henricum und Petrum zeugte, von welchen der erstere Prediger bey dem Frauen-Münster; der letztere aber Amtes-mann und Pfarrer bey dem grossen Münster worden, und an. 1718 das zeitliche gesegnet hat. *Dyr-feld* geschlecht-buch.

Zellerfeld, s. Cellerfeld.

Zellerndorff, ein grosser marckt-flecken nebst einem schlosse in Unter-Oesterreich, 3 meilen von Znaym in Mähren und 5 von Crems abgelegen.

Zellersee, ein see, welcher an den Schwäbisch- und Schweitzerischen gräntzen, längst dem Rheine, unterhalb dem Costnitzer see liegt.

Zellin, ein städtgen in der Neumarck Brandenburg, so den Herren von Wörner zugehöret.

ZELOTÆ oder Eiferer, waren eine rotte von zusammen gelauffenen gottlosen volck unter den Jüden zu Jerusalem, welche im jahr Christi 7 zuerst bekannt worden. Ihr urheber war Judas, ein Galilaer. Sie waren so eifrig vor ihre freyheit, daß sie lieber die grausamste marter ausstunden, als jemand den eintzigen Herren duldeten. Sie wurden jener damahls bald zertrennet, allein unter der regierung des Kayserl Nero rottirten sie sich von neuem zusammen, und verübten allerhand boßheiten. Sie mischten sich unter das volck, und ermordeten diejenigen, so ihnen nicht aushunden, mit heimlichen dolchen, die sie zu solchem ende stets bey sich führten. An. 60 vermehrte sich ihre anzahl so sehr, daß sie auch anfiengen, die dörffer auszuplündern und in die aschе zu legen. An. 66 bemeisterten sie sich des schlosses Masada, nahe bey Jerusalem, und tödteten die darinnen zur besatzung liegende Römer. Als endlich unter der regierung des Kayserl Vespasiani, dessen Sohn Titus in Jüdäa den krieg wider die Jüden fortzusetzen anfam, zogen sie sich in Jerusalem zusammen, und nahmen den tempel ein, nachdem sie vorher das platte land ganz verwüstet hatten. Weil sie nun allhier ganz unerhörte gottlosigkeiten bezigen, nöthigte solches den Hohenpriester Ananum, daß er das volck in einer rede ermahnte, wider die böswichter die waffen zu ergreiffen, welche aber hierauf den tempel in eine citadelle verwandelten, und solchen zum sitz ihrer tyranney machten. Den nahmen Zeloten hatten sie bedwegen angenommen, weil sie dem volck vorgemachen wollten, daß einige, was sie thäten, geschahe auf einen zelo oder eyfer für die ehre Gottes, ungeachtet sie die heiligste dinge schändeten, und einen Hohenpriester auf ihrem mittel durch das loos zu erwählen suchten. Das volck ließ sich durch Anani wichtige gründe bewegen, die

wollen zu ergreiffen, um dieſe Zeloten hinweg zu ſchlagen. Als ſie nun an einander geriethen, vergoſſen ſie viel blut, und die Zeloten wurden aus dem äuſſern hofe des tempels getrieben. Da man ſie nun in dem innerſten hart belagerte, kamen ihnen die Idumäer zu hülffe, ſchlugen das vor dem tempel liegende volck hinweg, vereinigten ſich mit den Zeloten, bewilligten ſich der ſtadt, und tödteten den Hohenprieſter Ananum, nebſt noch einem andern Prieſter, Jeſu genannt. Nachdem ſich die Idumäer wieder zurück gezogen hatten, ſetzten die Zeloten ihre gewaltthätigkeiten noch immer fort, welches verurſachte, daß unterſchiedliche Jüden, um ſich wider ihren grimm in ſicherheit zu ſetzen, ſich den Römern unterwarffen. Dieſe aufrühriſche geſellen zerſtreueten ſich in 2 rotten. Joh. Giscala war das haupt der einen, welcher ſeine tyranney in Jeruſalem verübte. Diejenigen, ſo ſich von ihnen nach Aegypten begeben hatten, machten eine zahl 600. ſind alle nieder gemacht worden, weil ſie nach ihrer gewohnheit auch daſelbſt hatten aufruhr anrichten wollen. *Joſephus* de bello Judaico l. 6. *Gul. Selden.* otior. theol. l. 4. exerc. 1.

ZEMBLA, oder ZEMBLE, ein ſee in Africa gegen dem urſprung bey Nili ju, und ein fluß in Mexopotamien, welcher in drey arme zertheiler wird, die Cuama, Epiſtania-Santo und Los Infantes genennet werden.

Zembla, oder Nova Zembla, lat. Nova Zembla, ein nordliches land, welches durch die meerenge von Waigats von der nordlichen gegend von Moſcau abgeſondert wird. Einige halten davor, es ſey eine inſul auf dem eiß-meere: andre hingegen ſagen, daß es gegen oſten ju an die groſſe Tartarey ſtoſſe. Die Holländer geben vor, daß niemand in Europa etwas davon gewuſt habe, ehe ſie ſelbigen an. 1594 entdeckt, da ſie einen weg nach Japan und China ſuchten. Denn nachdem ſie daſſelbe ungemach ausgeſtanden, landeten ſie endlich den 29 aug. an. 1596 an der nordlichen ſeite dieſes landes an. Weil nun ihr ſchiff in dem eiſe eingefroren war, kamen ſie an das ufer, und bauten daſelbſt eine kleine hütte, worinnen ſie den winter zubrachten, bis auf den 29 jun. an. 1597, da ſie denn faſt unglaubliche kälte ausſtunden, die ſo groß war, daß ihr brodt wein dadurch ſeine krafft verlohr, ja, daß auch ſo gar ihr athem gefror, und einer baumens dicke an dem bart der hüten wurde, ungeachtet ſie immerfort feuer hielten. Da ſie nun die ſchollen muſten, war gantz wüſte: maſſen daſelbſt nichts zu ſehen war, als unzehmin groſſe bäre und wölffe, da ſie denn genug zu thun hatten, ſich weder ſelbige zu wehren; wie denn auch 3 von ihren leuten durch ſelbige zerriſſen und aufgefreſſen wurden. Dieſe thiere leben ſonſt von dem fleiſche der weiſſen fiſche, die ſie fangen. Die ſonne lieſſet ſich über dem daſigen horizont von dem 4 nov. an bis zum anfange des februarii nicht ſehen, und dieſe gantze zeit über, als die Holländer, wie ſie ſelbſt ſagen, *Joh. Ianſſon Pontanus* rerum Amſteldodamenſ. l. 1. c. 20. ſqq. *Megiſerus* in der beſchreibung der neuen nord-welt. *Blaeu* geograph. *Martinniere* voyage.

Zemblianer, ein nordliches volck, wohnen in Nova Zembla, um die meer-enge von Waigats. Sie ſind ſehr klein, haben aber groſſe köpffe, breite geſichter, und ſehr kleine augen. Einige haben keine bärte. Ihr haar iſt ſchwartz, und haar gleichfalls etwas ſchwärtzlich. Sie haben kleine hütten mit löcher unter der erden, worinnen ſie ſich im winter aufhalten, und machen ſich röcke von fee-kalb-fellen oder von vogel-federn. Ihre waffen ſind pfeile mit ſtichbeinen gefpitzt. Von den ribben und häuten der fiſche machen ſie auch kleine kähne, welche 10 oder 12 ſchuh lang, und ſo leicht ſind, daß ein Zemblianer, wenn ihn jemand auf dem waſſer verfolget, keinen kahn, ruder und alles mit einander nimmt, und auf das land flichet. Sie ſäen im lande nichts, weil auch nichts herein kommt als roden, die ihnen an ſtatt des brodts dienen. Sie haben auch zur verpuppung nicht genug futter, daher leben ſie fürnemlich von rennthieren, bären, fiſchen und vögeln. Sie haben keine gewiſſe art der religion, noch Geiſtliche, glauben jedoch, daß ein Gott ſey, der das geſtirn regiert, beten aber auch die ſonne und den mond an, wie auch die ſtöcke von bäumen, welche ſie wie menſchen, bilden, wovor ſie hernach auf ihren knien ſehr andächtig beten. In den ſeen, welche an beide küſten fliſſen, findet man allerley meer-wunder, unter andern auch einige, welche die Hollander Wallroſſer nennen, welche aber ſee-pferde oder ſee-elephanten nennen. Dieſe fiſche ſind ſo groß und ſtarck, als unſre ochſen. Ihre haut gleicht der haut der ſee-hunde, woran ſehr kurtz haar iſt. Ihr maul ſiehet aus, wie der rachen eines löwen, und hat zwey zähne, welche zwey ſchuhe lang, und ſo weiß, als ein helffenbein ſind. Sie haben keine ohren, ſind vierfüßig, und decken nur eins oder zwey kleine Walroſſen auf. Sie weiden ſich ſehr gerne auf dem eiſe herum, werffen, wenn ſie einige fiſcher kommen ſehen, ihre jungen in die ſee, und widerſetzen ſich den kühnen ihrer verfolger. *Blaeu* geogr. *Martinniere* voyage. *Jo. Perry* Stant von Ruſland.

ZEMES, ſiehe ZIZIME.

Zemlyn, eine Grafſchafft in Ober-Ungarn, welche zwiſchen den Grafſchafften Abaujnvar, Borſod, Zabolk, Bercſkik und Ungwar liegt, und durch die flüſſe, Teps, Horat, Bebrodi und Swartze bewäſſert wird. Der vornehmſte ort, welcher an dem fluß Bobroch ſich befindet, heißt gleichfalls Zemlyn.

ZEMONICO, eine veſtung in Dalmatien, 7 meilen von Zara, wurde von den Venetianern an. 1573 den Türcken eingeräumet. Als aber an. 1647 der Proveditor Foſcoli ſahe, was vor groſſen ſchaden die Türckiſche garniſon der umher liegenden landſchafft zufügte, nahm er ſolche den Türcken wieder ab, und ließ ſo dann das fort niederreiſſen. An. 1682 war Aſſan Begh Durach mit einer groſſen anzahl von Türcken willens, ſich daſſelbſt wiederum veſte zu ſetzen allein ſie wurden alle von den Morlacken niedergemacht. *Coronelli* deſcript. Mor.

ZEND, oder ZAND, wird dasjenige buch genennet, welches der Perſiſchen Magorum glauben und religion in ſich hält, und trey den eliben in ſo groſſen ehren und anſehen, als bey den Ebreiſen die bibel. und bey den Mahometanern der alcoran iſt. Es wird ſonſt auch Zand und Zandavaeſta, wie auch noch auf andre art bey den Morgenländern geſchrieben; man weiß aber nicht eigentlich, was dieſer name bedeuten ſoll. Th. Hyde hält dafür, Zand ley das Arabiſche wort, welches einen feuerzeug oder zunder bedeutet, eſta aber ein Chaldäiſch wort, welches ſo viel als feuer heiſſet; und habe der urheber nach Orientaliſcher und verborgener art es dermegen alſo genannt, weil ſolches als ein zunder bequem ſey, das feuer der liebe Gottes und religion in dem andächtigen leſer deſſelben anzuzünden. Zerduſcht, oder wie die Griechen ihn zu nennen pflegten, Zoroaſter, der groſſe ertz-magier in Perſien, und autor der magiſchen religion, war der urheber deſſelben, und hat es in der alten Perſiſchen oder Pehlavi ſprache in ungebundener rede geſchrieben; er gab vor, daß er es vom himmel empfangen habe, eben wie hernach Mahomet mit ſeinem alcoran gethan; ſagte: es halte Abrahami religion in ſich, darum es auch Abrahams buch genennt wird. Er hat es in einer hohe verfaſſet, und hernach Dario Hyſtaſpi præſentiret, welcher letztens ſich zum bekänntniß deſſelben ſoll verſtanden haben. Es ſtehet auf mehr als 20 theilen, und hält neben andern dingen die liturgie der Perſiſchen Magorum, wie auch das leben Zoroaſtris in ſich; in allen ihren Pyrcis oder feuer-tempeln befindet ſich ein exemplar davon; den fremden aber communiciren ſie es nicht leichtlich, oder gar nicht. Doch vermeynte Th. Hyde, in deſſen hiſtor. rel. Perſarum ein mehrer bericht von demſelben gefunden wird, den was ju wiſſen, wie ſolches gang aus Orient ju bekommen wäre; wie er ſich denn auch erbotte, ſolchen auf ſein anſuchen in eine bekannte ſprache ju überſetzen, wenn iemand die koſten über ſich nehmen wolte; allein dis vorhaben ſtarb mit ihm. Nach der hand iſt es auf unterſchiedliche art ſo wohl in proſa, als in verſen, in die itzige Perſiſche ſprache überſetzt worden, und hat man davon unterſchiedliche compendia verfertiget, dergleichen eines das buch Sadder iſt, ſo des Hydei beſagtem tractat in lateiniſcher ſprache beygefüget worden. Man bemercket, daß in Zoroaſtris werck gar viele ſachen vorkommen, welche der betrüger ohnfehlbar aus dem buch der bücher des alten teſtamentes gehohlet hat; inſonderheit die erzehlungen der Orientaliſchen ſchreibenten eine wahrſcheinlichkeit bekommen, welche gemeiniglich vorgeben, Zoroaſter ſey eines Jüdiſchen Propheten auffwärter geweſen. *Sanſon* ſtat. Perſ. *Scharpfianus. Pocockj* ſpec. *Hyde* rel. Perſ. *Prideaux* connexion.

Zeng, Seng, Signa, lat. Senia, eine ſtadt und veſtung in Morlachia, dem jüdiſchen theil von Croatien, an dem meer-buſen Carnero gelegen, und mit dem hauſe Oeſterreich gehörig. Sie hat einen guten hafen, und einen Biſchoff, welcher unter dem Erz-Biſchoff von Spalatro ſtehet. Um das jahr 1539 gehörte ſie dem Grafen von Frangipani, und wurde von dem Groß-Türcken Solyman, als ein theil von Ungarn welches er bazumal gröſten theils erobert hatte, prætendirt. Dieſes bewog den Kayſer Ferdinandum, daß er dieſen ort in ſeine eigne hände nahm. Ihre einwohner, und diejenigen, welche in derſelben gegend wohnen, werden Uſcochi genennet, und ſind die ärgſten ſee-räuber auf dem Golfo di Venetia. *Merlatius* de Croat. l. 13.

Zenge, eine adeliche familie in Thüringen, von welcher Lucardus Zenge, ein Kriegs-Officier, an 1490 gelebet. Deſſen enckel, Chriſtoph ju Obern-Gebra, war um das jahr 1586 Gräflicher Schwarzburgiſcher Ober-Hauptmann und Rath, und iſt ein ober-alter-vater worden Burchardi. Gräflichen Gleichiſchen Land-Droſts auf der veſtung Pyrmont, und Graff Melchiors auf Hallungen. Des letztern ſohn, Friedrich Burchard auf Hall, Land-Droſt ju Pyrmont und Gräflich-Gleichiſcher Cammer-meiſter, zeugte Kraffft Melchiorn, welcher an. 1640 als Herzoglicher Stallmeiſter ju Eisenachtot jode abgegangen. Sein ſohn, Eliss Longinus, hat unter andern ſöhnen ſolgende hinterlaſſen: 1) Moriz Kraffften, der an. 1709 als Königl. Poln. Oberſter: 2) Guſtav Ernſten, der jahres darauf als Hauptmann, und 3) Chriſtoffen, der an. 1715 ſo beyſammen als Hauptmann mit tode abgegangen.

In Bayern iſt eine adeliche familie Zenger von Trauenitz bekannt, deren ſtam von dem reiche Bucelinus mit Weiſſau Zenger von Rappurg an. 1300 anfänget, und ſolche bis um die mitte des 17 ſeuls auffführet. *Gocha diplom. Bucelin.* ſtemmat. P. 4. p. 321.

ZENIAL, des Perſiſchen Königs Uſum Caſſan ſohn, wurde von ſeinem vater an. 1473 mit einer mächtigen armee abgeſchickt, Trebiſonde anzugreiffen, und hatte auch anfangs gar glück. Denn nachdem er in Cappadocien gekommen war, ſchlug er 40000 Türcken, welche von Caſſimorat Baſſa commandiret wurden, den er gefangen bekam. Nachgehends ſchlug er den Mahomet Baſſa und ein corpus von 35000 mann. Dieſes trieb ihn an, daß er mit Mahomet II in perſon ſich in ein treffen einließ, welcher aber ſeine gantze armee junichte machte, und ihn ſelbſt mitten in dem hitzigſten gefechte eröberte. Dieſes treffen ſchrückte gleichwohl Mahomets armee ziemlich, und machte, daß Uſum Caſſan den muth ſehr ſincken ließ. *Bouſſar* hiſt. de S. Jean de Jeruſalem l. 6.

ZENICETUS, ein berühmter ſee-räuber, welcher auf dem berge Olympus eine veſtung erbauet, gantz Lycien, Pamphylien und Piſidien, durch immerwährende einfälle verheerete, endlich aber von P. Servilio Iſaurico gefchlagen, und ohne hoffnung einiger hülffe dart belagert wurde, da er denn ſich und ſeine familie verbrannte. *Strabo* lib 14.

Zenna, ein fluß in Francken welcher in einem walde bey dem dorffe Weilbeim entſpringet, und endlich in die Regnitz fällt.

Zenner, (Albertus) ein Dominicaner, lehrte in der andern helffte des 17 ſeculi, und war ſo wohl in der theologie, als jure canonico ziem-

Digitized by Google

lich bewandert, welche beyde wiſſenſchaften er auch in der ohnweit Augſpurg gelegenen Ciſtercienſer-Abtey Cella Dei, und nachmals in ſeinem ordens-kloſter zu Cremnitz mit fleiß getrieben hat. Man weiß nicht, wenn er geſtorben ſey. Seine ſchrifften ſind: Diluciatio regularum juris in ſexto decretalium; und armamentarium evangelico-Thomiſticum wider den lutheriſchen Theologum, Jo. Georgium Dorſcheum; u. a. m. *Echard* ſcript. ord. FF. Prædicat.

ZENO, ein Griechiſcher Kayſer, Mauricius zugenannt, vermählet ſich an. 458 mit Ariadne, Leonis des alten tochter, bey welcher gelegenheit er auch ſeinen namen änderte, indem er vorher Taraiſicodiſas geheiſſen. Er zeugte mit ihr einen ſohn, welcher, als er zum nachfolger in der Kayſerlichen regierung erklärt worden, ihn, als ſeinen vater, mit zur regierung zog, allein nur noch 10 monate bernach lebte, wobey denn einige wollen, daß Zeno ſelbſt, um allein zu regieren, ihm gifft beygebracht habe. Zeno hatte anfänglich mit Balamero, und deſſen ſohn Theodorico, zweyen Gothiſchen Königen, ſehr viel in Illyrien zu thun, und muſte denſelben verſchiedene örter abtreten, bis endlich der letztere ſich auf Zenonis eigene vermahnung, nachdem er auch vorher den titel einer Kayſerlichen Magiſtri militum Præſentati, oder Feld-Oberſten, wie auch eines Bürgermeiſters erhalten, ſich nach Italien wendete. Hoch viel mehr aber machten ihm die einheimiſchen Händel zu ſchaffen. Denn erſtlich warff ſich Baſiliſcus, ein bruder der Kayſerin Verinæ, Zenonis ſchwieger-mutter, und zwar eben auf anſtifften dieſes weibes, welche Zenoni ſehr gram war, an. 476 zum Kayſer auf; da denn Zeno die in Iſaurien fliehen muſte. Doch als er die zwey anfänglich ſehr wankende Generale, Illum und Tracondum, auf ſeine ſeite gebracht, inſonderheit aber Acmatum, oder wie ihn andere nennen, Hermatium, auf welchen Baſiliſcus ſein gröſtes vertrauen ſetzte, mit geld beſtochen, kam er wieder empor, und ward in folgenden jahr auff neue meiſter von Conſtantinopel. Allein die folgende zeit war ihm gar groſſe grauſamkeit, indem er nicht nur Baſiliſcum, ſondern auch deſſen weib und ſohn, durch hunger tödtete, ferner auch den obgedachten Armatum umbringen ließ, deſſen ſohn Baſiliſcum aber, welchen er zum Cæſare zu machen verſprochen hatte, anfänglich zwar zu dieſer würde erhub, bald darauf aber zwang, einen leſer in der kirchen abzugeben. Nach kurtzer zeit machte ihm ſein ſchwager Marcianus bändel, welcher Leontium, die andere tochter Leonis, zur ehe hatte, wurde aber durch ſich ſelbſt abgemeldten Illi unterbrucht, und als man ihn wieder ſeinen willen zum Prieſter gemacht, neben ſeiner und Zenonis ſchwieger-mutter der Verina, in das ſchloß Papyrium eingeſperret. Als hierauf Zeno den Illum ſelbſt auf anſtifften ſeiner gemahlin Ariadne weite umbringen laſſen, ſolcher aber der gefahr noch entgangen, und als er ſich hierauf mit dem Kayſer zum ſchein verſöhnt, den kriegs-volck in Iſaurien vorgeſetzt worden, verbrete er zur rache den Patricium Leontium, daß er ſich in der ſtadt Tarſia zum Kayſer aufwarff, bekam auch ſo viel anhangs bruder, anfänglich zu fangen, wurde aber doch nachmals nebſt Leontio von Zenonis Feld-Oberſten, Johanne Scytha, geſchlagen, in dem ſchloß Papyrium belagert, und auch dem ſie ſich im 4 jahr endlich ergeben müſſen, beyde nach Conſtantinopel gebracht, und alda getödtet. Was die religion betrifft, ſo ſtellete ſich Zeno bald nach anfang ſeiner regierung, als ob er ein gurer Chriſt wäre, und gab ein edict, Henoticum genannt, heraus, um die rechtgläubige und Keßer mit einander zu vergleichen, welches aber den zuſchten zweck nicht erreichte, weil ſo wohl beygte chriffi, als bieyenige, ſo den Kayſer zu deren ſeyn angetrieben, den Eutychianiſchen irrthümern günſtig waren, und obſchon Eutyches ſelbſt ſo wohl als Neſtorius mit namen in dem Henotico verdammet wurden, dennoch die Eutychianer dadurch gelegenheit bekamen, ihre lehre, mehr als iemals auszubreiten. Der rod dieſes Kayſers wird auf folgende art erzehlet. Als er einſtens die faſtende ſuchte, mit welcher er beladen war, bekommen hatte, und vor tod erhalten wurde, ließ die Kayſerin Ariadne, um ſeiner los zu werden, ihn alſobald in ſein grab bringen. Als er aber eine zeitlang darinnen gelegen hatte, bekam er die ſprache wieder, und fieng an zu ſchreyen, daß man ihn heraus nehmen ſolte. Die von der Kayſerin dahin beſtellte hinpeſtete wacht gab zur antwort, daß ſchon ein ander an ſeine ſtatt erwählet wäre. Hierauf ſagte er: es liegt nichts daran, nehmt auch nur herraus, und bringt mich in ein kloſter, daß ich darinnen meine lebend-zeit vollends zubringen möge. Allein ſie lachten ihn nur aus, ſo daß er endlich in rabraſp ſtarb, nachdem er ſeine beutelfeln und hände gefreſſen hatte. Zonaras erzehlet ſeinen tod anders, nemlich, daß Zeno, als er ſeiner gewohnheit nach truncken geweſen, als todt niedergefallen, und von Ariadne in ſolchem zuſtande begraben worden ſey. Dieſes geſchahe an. 491, in dem 65 jahre ſeines alters. *Evagrius* l. 3. c. 13. 28. *Marcellinus* in chron. *Procopius* hiſtor. Vandal. lib. 1. *Theophanes* ad an. 467. *Nicephorus* l. 16. c. 1. ſeqq. *Zonaras. Cedrenus. Rerminius.*

ZENO, Biſchoff zu Verona in dem 3 oder 4 ſeculo, wird weder von Euſebio noch von Hieronymo in die zahl der kirchen-ſcribenten geſetzt. Inzwiſchen hat man dennoch 90 ſermones, ſo ihm zugeſchrieben werden. Allein, wie etliche davon auf dem Baſilio überſetzet, andere aber auf den wercken des Hilarii genommen ſind, alſo ſind auch viele darunter, welche der chronologie nach viel neuer ſeyn müſſen, weil darinnen einer gewiſſen art von lehren gedacht wird, welche nicht glauben wollen, daß der ſohn dem vater gleich ewig ſey. Bielleicht iſt dieſer Zenone eben derjenige, deſſen Ambroſius, indem er an Syagrium, den Biſchoff zu Verona, geſchrieben, erwehnet hat. Insgemein glaubet man, daß er unter der regierung des Kayſers Galieni den märtyrer-tod erduldet, wie denn Gregorius M. wircklich von ihm als einem märtyrer redet. Allein vor der zeit Lipomanni, Biſchoffs zu Verona, hat die dortiger dieſer ſtadt den Zeno nur bloß als einen bekenner verehret; es kan auch wohl ſeyn, daß er unter Juliano apoſtata gelitten. *Ambroſius* ep. 64. *Gregor. M.* l. 3. dial. c. 19. *Paul. Diaconus* hiſt. Lombard. l. 2. c. 23. *Herman.* in chron. *Onuphrius* l. 4. c. 6. *Ughellus* tom. 5. Ital. ſacr. *Baron. Sixtus Senenſis. Bellarminus, Poſſevinus. Voſſius, Miræus. Cave.*

ZENO, Biſchoff zu Tyro, wohnte an. 381 dem erſten Concilio zu Conſtantinopel mit bey, und verordnete Johannem Chryſoſtomum zum leſer zu Antiochien in abweſenheit des Meletii, der alda Patriarche war. Er ſtarb um das jahr 384. Socrates hat ihn ohne grund zum Biſchoff von Jeruſalem gemacht. *Socrates* l. 6. *Nicephorus* l. 13. c. 21.

ZENO, gebürtig aus Cypern, lehrte in dem 4 ſeculo zu Alexandria die artzney-kunſt, und hatte den Oribaſium nebſt vielen andern gelehrten leuten zu ſchülern. Ob er wohl ein Chriſt war, ſo ſtund er dennoch bey dem Juliano apoſtata in guten ansehen. Suidas meynet, er ſey von Sardis auf klein Aſien geweſen, und ſchreibt ihm viele bücher zu. Vielleicht iſt er eben derjenige, deſſen wercke man in einem buche findet, ſo den titul hat: Medicinæ principes. Die alten gedencken derſelben nur Medicorum dieſes namens, von welchen aber keine genugſame nachricht übrig iſt. *Suidas. Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 9. vol. 13. p. 414.

ZENO, ein berühmter Philoſophus, und ſtiffter der Stoiſchen ſecte, war von Cittium, einer in der inſul Cypern gelegenen ſtadt gebürtig, hatte er auch, zum unterſcheid anderer dieſes namens gemeiniglich Cittienſis zugenannet wird. Sein vater hieß Mnaſeas, und handelte aber Demeas genennet, und war ein wohlvermögender kauffmann, von welchem er auch nach Athen geſchickt wurde, nicht allein die kauffmannſchafft allda zu treiben, ſondern auch eine zu hauſe angefangne ſtudien fortzuſetzen. Man ſagt, daß, als ihm einſtens ein oraculum die todten-farbe recommendiret, er ſich dem ſtudiren ergeben, weil er dadurch die blaſſe farbe verſtanden, welche die ſtudierende durch ihr ſtändiges ſitzen zu bekommen pflegen. Andere ergehlen die gelegenheit, wodurch er, die philoſophie zu lernen, angetrieben worden, mit anderen umſtänden; wiewohl ihre nachrichten auch nicht mit einander übereinſtimmen. Denn einige geben vor, er ſey durch ſchiffbruch um all das ſeinige gekommen, und habe dahero geſagt, das unglück meyne es gut mit ihm, weil es ihn dadurch zur philoſophie nur beſto mehr antreiben wolle; da hingegen andere melden, er habe keine koſtbare kauffmanns-waren um ein groſſes geld verkaufft, und ſolches hernach an ſeinen gelegt, damit er dem ſtudiren ohne noth zu leyden und verhindert obligen könte. Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß er ſich im 22, oder nach anderer bericht, im 30 jahr ſeines alters der unterweiſung des Cyniſchen Philoſophi Cratetis zu bedienen angefangen. Es wolte ihm aber in die länge nicht gefallen, daß ſein lehrmeiſter nach art der Cynicorum die regeln des wohlſtandes gang und gar auf die ſeite ſetzte, dannenhero er endlich denſelbigen verließ, und darauf den Stilponem, ferner den Xenocratem, Diodorum Cronum, und Polemonem höre. Nachdem er nun ſich genugſame wiſſenſchafft zuwege gebracht, fieng er an, auf ein eigen philoſophiſches ſyſtema zu denken, und zu Athen in der ſogenannten Stoa, davon nachgehends ſeine ſchüler den namen Stoici bekommen, öffentliche lectiones zu halten, welche bald mit einem ungemeinen zulauff beſuchet wurden. Unter andern wird als ein zeugniß ſeiner groſſen anſehens angemerckt, daß Antigonus Gonatas, König von Macedonien, ſo offt er nach Athen gekommen, ſich unter ſeinen zuhörern hette laſſen, und ihn endlich gar zu erhalten gedacht, daß er zu ihm nach Macedonien gehen möchte; wiewohl Zeno wegen ſeines hohen alters, indem er damals ſchon 80 jahr alt voll geweſen ſeyn, ſolches abgeſchlagen, und dafür Antigono zu ſeiner ſchüler, nemlich Perſeum von Cittium, und Philonidam von Theben zugeſchickt. Die Athenienſer aber bezeugten für ihn ſo groſſe hochachtung, daß ſie ihm die ſchlüſſel ihres ſchloſſes oder veſtung anvertrauten, und nach einiger bericht auch eine güldene crone verehrten. Dem leibe nach war er hager, und von mittelmäßiger länge, ſonſten aber ein wenig ſtarck von leibe, ob er keiner gar ſtarcken leibes-beſchaffenheit, wiewohl er dennoch ſein leben durch ſeine ſonderbare mäßigkeit ſehr doch gebracht, und vielleicht auch noch länger würde gelebet haben, wenn er ſich nicht ſelbſt endlich aus der welt geholffen hätte. Denn, als er in ſeinem 72, oder wie es wahrſcheinlicher iſt, und andere berichten, in ſeinem 98ſten jahr aus dem auditorio gieng, und durch einen fall einen finger brach, bezog ihn ſolches, daß er ſpongeſetzte Olymp. 129 über 130 Jahr nach ſeiner geburt ſich ſelbſt das leben nahm, wiewohl andere wollen, er habe ſich zu tode gehungert. Nach ſeinem tode ließen ihm die Athenienſer in dem Ceramico ein anſehnlich grabmahl aufrichten, und erwieſen ihm noch viel andere ehrbezeugungen, wovon ſie auch von dem König Antigono durch eine beſondere Geſandtſchafft ſollen ermahnet worden ſeyn. Seine enthaltung und mäßigkeit war im übrigen ſo groß, daß ſie auch zum ſprichwort worden; wiewohl ſeine feinde nichts deſtoweniger ihm die abſcheulichſte lehren, ja noch, wie manlichet erachten kan, ohne allen grund, beymeſſen. Dieſer aber mag wohl nicht gänzlich von ihm abgelehnet werden, daß er aus einer ehrbegierde eine neue ſecte angefangen, und andrer Philoſophen ihre lehren zuweilen allzugehäſſig vorgetragen und beſchrieben habe. Von ſeinen vielen ſchrifften, deren verzeichniß bey Fabricio zu ſehen, iſt ſchon lange nichts mehr vorhanden. Seine und ſeiner ſchüler lehren aber ſind in dem artickul STOICI weitläufftig erkläret worden. *Diogenes Laertius* l. 7. c. 1. ſeqq. *Cicero* de fin. l. 2. c. 1. l. 3. c. 1. & alibi. *Suidas, Stanleius* hiſt. phil. *Lipſius* manud. ad philoſ. Stoic. l. 1. diſſ. 7. *Brucker* quæſt. ex hiſt. phil. *Fabric.* bibl. Gr. l. 3. c. 15 vol. 2. p. 41. ſ.

ZENO, von Elea, ein berühmter Griechiſcher Philoſophus, ſo in der 79ſten olympias floriret, war ein ſohn des Teleettagoræ und ein ſchüler des Parmenidis, welcher ihn auch, wie einige meynen, gar an ſohns ſtatt angenommen. Er war ſchön, und wo man etlichen ſcribenten glauben darff, ſo hat ihn Parmenides mehr geliebet, als es ihm geziemet, oder an-

Digitized by Google

ständig gewesen. Man macht ihn zum erfinder der dialectic, wiewohl dieser name junger als Zeno ist, oder vielmehr der sophistischen zanckkunst, indem er sich derselben bloß bediente, um allen zu widersprechen, nicht aber um die wahrheit an das licht zu bringen, wie denn auch die Scepticiden Pyrrhonici ihre meiste waffen von ihm empfangen haben. Er war willens, sein vaterland in freyheit zu setzen, welche demselben von dem Tyrannen Nearcho war genommen worden, den iedoch andere Demylum, und andre noch anders nennen; als aber sein vorhaben endeckt, und er gefangen worden, ertödtete er sich in der grausamsten marter, so ihm der tyrann anthat, als einen verthäuften Philosophum, wie er denn nicht allein keinen von allen mitverschwornen verrieth, sondern vielmehr auf diejenige, welche dem tyrannen am getreuesten waren, dekannte, damit er selbige verdächtig machen, den tyrannen selbst aber ruiniren möchte, auch endlich gar, wie einige hinzuletzen, sich die zunge ruinirten möchte, auch tyrannen ins gesicht gespiehen, worauf die dabey stehenden dürger angefrischet worden, daß sie den tyrannen zu tode gesteiniget. Er war ein feind von allem pochmuth, konte aber dennoch keine schmähungen leiden. Denn man erzehlet, daß als ihn einer damit angegriffen, er sich sehr erzürnet, und denen, so ihm solches vor übel gehalten, diese antwort gegeben: wenn ich gegen die schmähungen unempfindlich wäre, so würde ich auch unempfindlich seyn, wenn ich gelobt würde. Von seinen schriften ist nichts mehr vorhanden. Er hat aber von der einigkeit, ungezweifflicher und unveränderlichkeit aller dinge mit dem Xenophane und Parmenide fast einerley gedancken gehabt. Seneca hat ihn gar beschuldigen wollen, als habe er gelehrt: es sey gar nichts in der welt, welches einige alßo verstehen, daß er von leder sache pro und contra so scharff disputiret, daß alles endlich da hinaus gelauffen, als möge gar nichts oder nichts gewisses in der welt. Ingleichen ist gewiß, daß er ein mann gewesen gegen den durch paradoxa sich groß zu machen wollen, wie auch sein vermuthlicher schüler erhellet, durch welche er bekannter, daß gar keine bewegung in der welt seyn könne. *Diogenes Laert.* lib. 9. & ibi *Menagius*. *Diodorus Siculus* in Exc. Valef. *Clemens Alex. Tertullianus*, *Apuleius* in apologia. *Plato* in Parmenide. *Aristoteles* phyſ. l. 6. c. 9. *Athenæus* lib. 12. *Sextus Empiricus* adverſus mathematic. *Plutarchus* in Periclc. *Seneca* epiſt. 88. *Lopius* manud. ad phil. Stoic. l. 1 differt. 4. *Boyle. Stanleius*, *Aloarus*.

ZENO, ein berühmter Epicurer, war von Sidon gebürtig, und lehrte zu Athen die philosophie mit grossen ruhm. Cicero, Cotta und Articus sind seine zuhörer gewesen, woraus die zeit, wenn er gelebt, erhellet. Er pflegte die, von deren meynungen er abwich, sehr heftig durchzuziehen. Ja, er war so verwegen, daß er ein werck wider die mathematische wissenschaften schrieb, welches Posidonius hernach widerlegte. Es ist von diesen schrifften nichts mehr vorhanden. Gellius gibt ihm Ciceronem schuld, daß er sich zu viel trincken und wohl geredet und geschrieben habe. Dahingegen dieser Zeno eben derselbe sey, welcher Apollodorum zum schüler gehabt, darinne sind die meynungen der gelehrten sehr unterschieden. *Cicero* de nat. Deor. l. 1. de finib. bon. & mal. l. 1. *Menagius* in Laert. l. 10. f. 13. l. 7. f. 15. *Fabric*, B. G. l. 2. c. 22. vol. 1. pag. 835.

ZENO, eines von den ältesten und vornehmsten adelichen geschlechtern zu Venedig. Aus demselben war erstgemelter Renier Zeno, welcher an. 1253 nach Marini Moroſini ableben zum Doge erwehlt ward. Unter seiner regierung wurden die Genueſer 2 mal von der Venetianischen flotte geschlagen, das erste mal bey Tyro an den küsten von Palæstina, und das andre mal bey Trapano in Sicilien. Der Constantinopolitanische Kayser, Balduinus II. kam in einer person nach Venedig, und bat um hülffe wider Michaelem VIII Palæologum, welcher ihn aber nichts bestoweniger seiner würde und landschafften an. 1261 beraubte. Renier Zeno starb an. 1268, und hatte zum ſucceſſor Laurentium Tiepolo. An. 1205 wurd Marinus Zeno als erster Podeſtà der Republic nach Constantinopel geschickt, von dannen er die 4 metallene pferde, welche noch heutiges tages über dem eingange in die S. Marcus-kirche zu ſehen sind, nach Venedig geſendet. Um das jahr 1240 war Petrus Zeno General-Capitain zur ſee wider die Türcken, und zwar der allererste, welchen die Republic Venedig wider diese unglaubige aufgeschickt, denen er auch auf den küsten von Syrien eine gantze niederlage beygebracht. An. 1404 commandirte Carolus Zeno die Venetianische flotte, als dieselbe mit der Genueſischen unter dem Frantzösischen Marſchall von Boucicaut ſich in ein treffen einließ. Beyde theile schrieben sich den ſieg zu, und der gedachte Marſchall war so übel zufrieden, daß man ihn vor einen überwundenen ausgeben wolte, daß er durch ein erdentlich cartel Carolum Zeno auf ein duell auffoderte, welches aber nicht angenommen ward. An. 1501 starb Jo. Baptiſta Zeno, ein Cardinal aus dieſer familie, deſſen gedachtnß in der S. Marcus kirche sich befindet. Derselbe hat ein gewiſſes gefäffte gemacht, vermöge dessen noch alle jahr ihm zu ehren, in gegenwart der gantzen Signorie und der fremden Gesandten, eine ſolenne lobrede gehalten, nach deren anfangung aber, einem iedweden anweſenden Nobile ein ducate gegeben wird. Auch ſo gar einem neben Ambaſſadeur, welcher sich mit dey dieſer ſolennität befunden, wird in einem kleinen beutel ein ducate zugeleget. An. 1627 beſchwerte sich der Ritter Renier Zeno, welcher an. 1611 als Ambaſſadeur an den Savoyiſchen hof war geſchickt worden, öffentlich über den damaligen Doge Johannem Cornaro, und gab ihm schuld, daß er wider die geſetze gehandelt, indem er seinen sohn Fridericum die Cardinals-würde annehmen laſſen. Hierüber ward deß Doge anderer sohn, Georgius Cornaro, dermaſſen erbittert, daß er ihn unhöflichen tuche, wovor man aber ihn ſelbst degradirte und verbannete. An. 1694 commandirte Antonius Zeno, als General-Capitain bey der eroberung der inſul Scio. Viel andere aus der familie derer Zeni haben bey ihrer Republic die höchſten ehren-ſtellen erlangt. *Amelot de la Houſſ.* hiſt. du gouvern. de Venise. *Andr. Morosini* hiſt. Venet. *Sabellic.* hiſt. de gest. Venet. *Pie du Marechal de Bourcicaut. Mercure hiſtorique.*

ZENO, (Jacob) war ein enckel des berühmten Venetianischen Admirals Carlo Zeno. Er ward an. 1439 bey dem Pabſt Eugenio IV Subdiaconus, nachdem er vorhero zu Padua beyder rechten Doctor worden. Nicolaus V machte ihn ertzlich zum Referendario Apoſtolico, und hernach zum Biſchoff von Feltri und Belluno, von dannen ihn Pius II in das Bißthum Padua beförderte, allwo er auch an. 1481 am ſchlage geſtorben. Er hat vitas Pontificum geschrieben, aber nicht gedruckt worden, ingleichen vitam Cardinalis Albergati, resgeſtas Caroli Zeni. *Ughelli* Ital. ſacra. *Tomaſini* gymnaſ. Patav. *Voſſius* de hiſt. Latin. *Giornale de' letterati d'Ital.* t. 18. p. 406.

ZENOBIA, die gemahlin Rhadamiſti, eines Königs von Iberien, ſiehe RHADAMISTUS.

ZENOBIA, welche sich den vornamen Septimia selbst in ihren müntzen gegeben, eine der berühmtesten frauen, so den scepter geführet, war vor, die stammte von den Ptolemæern und Cleopatren her. Sie beprarbet den Palmyreniſchen fürsten Odenatum, und trug zu den ſiegen zu, ſo er über die Perſer erhielt, ein gröſſer theil. Die Römer hatten hierbey keinen schlechten vortheil, weil ihnen hierdurch Orient erhalten wurde, ſo ihnen Sapor nach aller vermuthung wurde genommen haben. Sie wurde auch als Kayserin geehret, nachdem Gallienus, um die dienſte des Odenati zu vergelten, ihn an. 264 zum Kayſer machte. Nach ihres gemahls tode bließ ſie in ſolcher würde, und regierete ſehr rühmlich. Nur wolten ihr einige schuld geben, daß ſie aus beſtrebſuchte ihres gemahls tod ſelbſt habe befördern helfen. Ihre ſöhne waren Babalathus, Herennianus und Timolaus, ſie hatten aber nur den bloſſen namen der Kayſer, weil ſie noch alßjung waren. Sie erhielt nicht nur die unter des Odenati geherſam geſtandene provintzen, ſondern eroberte auch Egypten, wie auch bald darauf einen guten theil von Klein-Aſien bis an die Galatiſche ſtadt Ancyra, hatte auch gänzlich vor, ſich von allen Orientaliſchen Provintzen meiſter zu machen, daß alſo das Römiſche reich in zwey theile getheilet ſeyn ſolte, welche ſie endlich noch einige erkänntlichkeit oder ehrerbietung gegen die Occidentaliſche Kayſer zu erzeigen gedachte. Allein da Aurelianus zur regierung kam, wolte er die ſache nicht alſo verſtehen, ſondern gieng nach dampffung der Barbarn in Occident nur einer groſſen macht wider die Zenobiam, welche er 2 mal auf dem felde ſchlug, und alß ſie sich in die ſtadt Palmyra flüchtete, daſelbſt belagerte. Sie wehrte sich zwar recht tapffer; als ſie aber wohl ſahe, daß es nicht abgehen würde, bot ſie sich freywillig auf den Kayſer an, in hoffnung, ſie dermaſſen gnade bekam, daß ihr ſo gekrönnde nachtagen, daß ſie gleich, da ſie über den Euphrat gehen wolte, ertzgeholt, und nach Rom im triumph geführet wurde. Doch gab ihr dieſer Kayſer darzu ein vorwerck nicht weit von Rom im Tiburtiniſchen gebiet ein, da ſie die übrige zeit ihres lebens in der ſtille zubrigte. Man muß ihr den ruhm einer ſchönen, keuſchen, gelehrten, mäßigen und beſtändigen frau laſſen. Sie war von farbe etwas brauntzich, hatte ſchwartze augen, ſchöne viele perlen, und war ohngefehrlig die ſchönſte Dame im Orient. Wenn ſie den ihrem gemahl geſchloſſen hatte, entpfleht ſie ſich keines ehebettes, bis ſie ſahe, ob ſie ſchwanger ſey, oder nicht, und wenn ſie ſahe, daß die gehörige zeichen ſich nicht einſtelleten, ſuchte ſie wieder ihres gemahls beyſchlaff, daß alſo der wahre und einzige zweck ihrer ehelichen liebe die fortpflantzung ihres ſtammes geweſen. Den berühmten Longinum hat ſie in ihrem lehrmeiſter gehabt; ſie redete vollkommen Egyptiſch, verſtund kateiniſch, und in den geſchichten der alten war ſie ſo weit gekommen, daß ſie ſelbſt davon etwas zu ſchreiben begriff aufzeſetzen. Sie aſſen mäſſig, und trancken es auch ankam, konte ſie die Perſer und Armenier mit vollem trincken niederlegen. So hatte ſie ſich auch in die religions-händel gemiſcht, und Paulum von Samoſata, den das Concilium zu Antiochia verdammt hatte, in ſchutz genommen; daher man ihn eher nicht von ſeiner kirche verjagen konte, bis Aurelianus die Zenobia überwunden. ſiehe auch ODENATUS. *Vrsinus*, *Pollio* in triginta tyrannis. *Vopiſcus* in Aureliano. *Tillemont* hiſtoire des Empereurs t. 3. *Celiar.* diſſ. de imperio Palmyrenorum. *Boyle.*

ZENOBIUS, ein Griechiſcher Sophiſt, welchen etliche Zenodotum nennen, lebte, wie Suidas berichtet, zu des Kayſers Adriani zeiten in Rom, und ſchrieb epitomen adagiorum Lucilli Tarrzi und Didymi Alexandrini, welche Vinc. Obſopœus an. 1535 zuerſt aus licht geſtellt; Gilb. Cognatus aber unter dem titul ſyllogi parœmiarum Latinisch übersetzt, und endlich Andr. Schottus mit einer neuen verſion und gelehrten noten nebſt dem Diogeniano zu Antwerpen an. 1612 wieder auflegen laſſen. Er ſoll auch den Salluſtium aus dem Lateiniſchen ins Griechiſche überſetzet haben. Es war auch ein Zenobius, welchem Zenobius ſeine bücher de ordine zugeſchrieben. *Suidas. Voſſ.* de hiſt. Græc. *Fabric.* bibl. Gr. l. 4. c. 9. §. 3. p. 321. f.

ZENOBIUS, Biſchoff zu Florenz, wurde daſelbſt aus der vornehmen familie des Herrompner, ſo noch heutiges tages alda floriret, gebohren. In dem 18 jahre ſeines alters nahm er zugleich mit ſeinen eltern die Chriſtliche religion an, und wurde 2 jahre hernach von dem Biſchoff S. Theodoro getaufft. Er that ſich folglich durch feine gottesfurcht und andere verdienſte ſo perſün, daß ihn der Biſchoff zu Florenz in dem 32ſten jahre ſeines alters zum Archidiacono feiner kirche machte. Er war von natur ſehr beredt, deßwegen legte er ſich aufs predigen, und wurde darinnen gantz unvergleichlich. Um dieſe zeit wurde die rechtgläubige kirche von den Arianern ſehr gedrückt. Hilarius muſte auf Poitiers weichen und ſich nach Orient verbannen laſſen;

Digitized by Google

Athanaſium verfolgte man allenthalben, und die 359 Biſchöffe und Prälaten ſo auf dem Concilio zu Antiochien und Rimini verſammlet waren, wurden faſt alle gezwungen, das Arianiſche glaubens-bekänntnüß zu unterſchreiben, ſo daß Hieronymus zu ſagen bewogen wurde, die gantze welt ware Arianiſch worden. Bey dieſem zuſtande ließ ſich Zenobius äuſſerſt angelegen ſeyn, die wahrheit zu vertheidigen. Er widerlegte den irrthum der Arianer, und behauptete die autorität des Concilii Nicæni mit groſſem eifer. Er predigte alle tage und ſtärckte die rechtgläubigen in ihrem glauben. Als ferner der Kayſer Julianus auf den thron kam, und ſich bemühete, an ſtatt der Chriſtlichen religion die abgöttereyy wieder einzuführen, predigte Zenobius mit groſſer beyhabender öffentlich wider dieſe gottloſigkeit, und ſprach getrauen zuhörern einen muth zu, daß ſie die verfolgung lieber gedultig ertragen lernen. Er ſetzte ſich in ſo groſſes anſehen, daß Ambroſius, Biſchoff von Mayland, eine genaue freundſchafft mit ihm aufzurichten verlangen trug, und als dieſer nach Rom zu dem Pabſt Damaſus kam, rühmte er gegen ſelbigen den Zenobium dergeſtalt, daß er ihn zu ſich kommen ließ, und zum Diacono der Catholiſchen kirche machte. Nicht lange darauf wurde er von dem Pabſte nach Conſtantinopel geſandt, um daſelbſt der Orthodoxen glauben wider die leger zu behaupten. Nach ſeiner zurückkunfft erwählte man ihn zum Biſchoff von Florenz, allwo ihn die clerisey und das volck mit ungemeiner freude empfieng. Er ſtarb an. 405 den 25 may, und ſein cörper ward in der auſſer der ſtadt Florenz gelegenen capelle des heil. Laurentii beygeſetzt. Dieſer ward eben der erſte, der in dieſer ſtadt bey ſeinem leben offt predigt, und mit Gott unterredt; dannenhero er auch allen nach ſeinem tode begraben ſeyn wolte. Allein das folgende jahr wurde ſein leichnam in die cathedral-kirche S. Salvatoris gebracht. *Paulinus* in vita Ambroſii. *Baronius* ad ann. 405. *Ughelli* Italia ſacra tom. 3.

ZENODORUS, ein berühmter bildhauer, machte ſich unter dem Kayſer Nero durch eine erſtaunens-würdige ſtatua des Mercurii berühmt, über welche er 10 jahr lang in der haupt-ſtadt der Arvernier in Gallien gearbeitet, und nach Plinii bericht vierhundert ſeſterria, das iſt, nach unſerer mundt zehen tauſend ducaten oder fünff-orte-thaler dafür empfangen hatte. Nero, der ihn vor einen vollkommenen meiſter hielt, ließ ihn nach Rom kommen, damit er ſeine regierung durch etliche vortreffliche ſtücke, ſo die wercke der vergangenen zeiten übertraffen, verrühmt machte. Allda verfertigte er einen coloſſum, der den Nero abbildete, hundert und zehen oder zwantzig fuß hoch war, und der ſonne gewidmet wurde. Nach dieſer Kayſers tode ließ der Kayſer Veſpaſianus den kopff des Nero abnehmen, und das haupt des Apollo an deſſen ſtelle ſetzen, welches mit 7 ſtrahlen, deren ein jeder drey und zwantzigfuß ſchuhe lang war, gezieret wurde. *Suetonius* in Nerone. *Plinius* l. 34. c. 7. *Hieronymus*, *Martial*.

ZENODORUS, ein Arabiſcher räuber, der zu zeiten des Kayſers Auguſti Syrien und die benachbarte länder, ſonderlich aber die kauffmanns-geſellſchafften, welche aus dem reichen Arabien nach Damaſcus zogen, plünderte. Er hielt ſich in gewiſſen hölen des gebürges, ſo von Damaſcus gegen Arabien und Ituræa lieff, auf, deren iede die 4000 menſchen in ſich faſſen kunte, worinnen ihn die Römer umbracht̃en, und nachmahl gleichem unheil vorzubeugen dieſelbe gegend durch ſtarcke wachten von ihrem kriegs-volck verwahren ließen. Das wenige, ſo man von dieſem menſchen weiß, erzehlet *Strabo* l. 16.

ZENODOTUS, ein berühmter Grammaticus, von Epheſo gebürtig, lebte ohngefehr 290 jahre vor Chriſti geburt zu der Ptolemæi Lagi zeiten, und war ein ſchüler des Philetæ Grammatici, nachmals aber Præfectus der bibliothec zu Alexandria. Er hat eine *Διόρθωσιν* Homericam verfertiget, welche von Porphyrio in queſtionibus Homericis, und Euſtathio öffters angezogen wird. Suidas gedencket auch eines jüngern Zenodori von Alexandria, welcher contra Ariſtarchi in Homero varia rejicientis criticam audaciam geſchrieben. Auſſer dieſen waren auch noch andere von dieſem namen unter den alten Griechen berühmt; wiewohl heut zu tage keine rechte nachricht mehr von ihnen übrig iſt. Von Zenodoco Sophiſta ſiehe ZENOBIUS, *Suidas*. *Fabric.* bibl. Græc. l. 2. c. 2. §. 16. pol. 1. p. 272. ſ.

ZENOPOLIS, eine in Alt-Pamphilien gelegene ſtadt, ſo dem Kayſer Zeno, der ſie vergröſſert, ihren namen zu danckẽ hat, iſt heut zu tage der weſtliche theil von Caramanien, einer provintz in Natolien. Sie hatte einen Biſchoff, der unter den Ertz-Biſchoff von Seleucia gehörte. Es wird deſſelben in den erſten Concilio zu Conſtantinopel erwehnet.

ZENTGRAFEN, *Centgrafen*, waren bey den alten Teutſchen Land-Richtern, ſo über ein gewiſſes cent oder dorff-ſchafft, als worein ſie ihre länder vertheilten, geſetzt waren. Zu den zeiten der Carolingiſchen Kayſer waren ſie gleichſam Statthalter der Gravens-leuten, und hatten die gerichtsſtend amt auf dem lande. Sie entſchieden nur geringe ſtreitigkeiten, nicht aber maleficia frepheit-und erb-ſachen. Die von adel durfften vor ihrem gerichte nicht erſcheinen, allerſeits gemeine unterthanen aber waren verbunden, ſich vor ihnen zu ſtellen. In der Unter-Pfaltz um Heidelberg herum, trifft man noch einige merckmahle von den centgerichten an, wie denn auch noch einige dorff-ſchafften denen namen führten. *Lehm.* Speyr. chron. l. 2. c. 31. *Luca* Grafenf. in der vorrede.

ZENTGRAVIUS, (Jo. Joachimus) ein lutheriſcher Theologus, war zu Straßburg den 21 merß an. 1643 gebohren, und ſtudierte erſtlich in ſeiner vaterſtadt, nachmahl aber zu Leipzig und Wittenberg, allwo er Adjunctus der philoſophiſchen facultat geworden, und ſich durch viele diſputationes hervorgethan. Nach dieſem erwehlte man ihn an. 1676 zum Profeſſore theologiæ moralis zu Straßburg, worauf er an. 1678 Doctor, und an. 1695 nach lc. Fauſti tode Profeſſor theologiæ wurde, bey welcher bedienung er auch an. 1707 den 25 nov. ſein leben beſchloſſen. Seine ſchrifften ſind: jus naturæ & gentium; ſumma juris divini; de republica Ebræorum; commentarius in epiſtolam ad Philippenſes, & Titum; de lapſu Tertulliani ad Montaniſtas; decretio & confutatio ſyncretiſtæ; hiſtorien berichte von den Pietiſten zu Straßburg. *M. Progr. fun. Nova litter. German.*

ZENTEL, ein flecker ort in Ober-Ungarn, 4 bis 5 Teutſche meilen von Segedin, ſüdwärts, an der Theiß gelegen, bey welchem an. 1697 den Printz Eugenius von Savoyen eine vollkommene victorie wider die von dem Groß-Türcken Mahomet hauptſ. armee der Türcken, bey welcher der Groß-Sultan ſelbſt zugegen war, erhalten hat, beſchrieben, und dieſe mit verluſt von mehr als 20000 mann, ſo auf dem platz geblieben, und über 12000, die in der Theiß erſoffen, auch ihren wohlverſchantzten lager geſchlagen hat.

ZEPHANIAS, oder SOPHONIAS, einer aus den ſo genannten 12 kleinen Propheten, deren weiſſagungen in heiliger ſchrifft zu leſen ſind, lebte zu des Königs Joſiæ zeiten, und zwar, wie es wahrſcheinlich iſt, ehe noch dieſer König den von Manaſſe eingeführten abgöttiſchen dienſt wieder abgeſchafft. R. Aben Eſra und einige andere halten dafür, daß er von den nachkommen des Königs Ezechiæ geweſen, welches aber ungewiß iſt, indem es auch wohl ein anderer Ezechias ſeyn kan, der unter ſeinen vorältern angemerckt wird. *Carpzov.* introd. in lib. can. V. T. *Buddeus* hiſt. eccl. V. T. per. 2. ſect. 4. §. 19. t. 2. p. 606.

ZEPHYRINUS, ein Römiſcher Pabſt, folgte in dieſer würde dem Victori anno 201, und verdarg ſich zur zeit, als der Kayſer Severus die Chriſten verfolgte. Nachdem aber Elagianus, bruder ſeines vorgängers, einen den groſſamſten feinden der Chriſten, gebohren war, trat er die öffentliche verwaltung ſeines amts wieder an, worinnen er 18 jahr lang ſaß. Er verdammte die Montaniſten ſeiner zeit, und unter denſelben auch den berühmten Tertullianum, ſeher ſcharff, da er hingegen Origenem, als ſelbiger aus Orient vor ſeinen verfolgern fliehende nach Rom kam, auf eine gar liebreiche und gütige weiſe aufnahm. Man ſchreibt ihm 2 epiſtolas decretales zu, ſo aber andere hierüber beygefaßt und zuſammen gebracht haben. Pearſonius incpnt, daß er von an. 197 bis an. 217. Dodwel aber, daß er von an. 197 bis 214 Römiſcher Biſchoff geweſen. Ihm folgte Calixus II. *Anaſtaſius. Ciaconius. Platina. du Chefne. Maſſon* in vit. Pontificum. *Baronius* in annal. *Pagi.*

ZEPHYRUS, ein heydniſcher Gott, wird von den Poeten als ein ſohn des Aſtræi und der Auroræ beſchrieben, und will ſich einſt in Hyacinthum, einen ſehr ſchönen jüngling, verliebet haben, der ihm aber den Apollo vorzog, und damit derſelbe ſahe, daß er mit Apolline mit dem diſco ſpielte, Zephyrus ihm denſelben dergeſtalt auf den kopff trieb, daß er davon todt niderfiel. Man hielt ihn für einen patron der garten-blumen und der erd-früchte, weil er angenehme lufft erregte, welche die natürliche hitze der pflantzen erfriſchte, und alſo alle dinge lebendig machte. Dahero nenneten ihn auch die Griechen Zephyrus, weil auch dort in ihrer ſprache ſo viel heiſt, als etwas, ſo leben giebt, weil es von dem wort *Ζωοδότης* herkommen ſoll. Sonſten ſagten ſie auch von ihm, daß er der Chloris liebhaber wäre, welcher er die beſtändigkeit aber doch wenigſtens die vorſorge über die blumen gab. Denn es iſt gewiß, daß der Römer Flora nichts anders als die Griechiſche Chloris geweſen. Er wird im übrigen unter der geſtalt eines ſchönen jünglings vorgeſtellet, der ein ſehr zartes und freundliches geſichte, flügel auf dem rücken, und auf ſeinem kopff eine crane von allerley blumen hat. Anjetzo iſt Zephyrus der name eines weſtwindes worden, welcher ſehr gelind und anmüthig iſt, und zuwege bringt, daß alle früchte fein hervor ſproſſen und wachſen. Ja einige haben ſich bereden laſſen, daß das blaſen dieſes windes eine gewiſſe art von ſperm zeuge, welche deswegen auch Zephyriſche eyer genennet worden. *Hygin.* præf. p. 8. *Apollodor.* l. 1. c. 3. *Plin.* hiſt. nat. l. 19. c. 60. *Aulus Gellius* l. 2. c. 22. *Gyrald.* ſynt. 1. p. 46.

Zepliz, ſ. Zöblitz.

ZERATINUS, (Johannes) ſ. CASTELLINUS.

Zerbſt, lat Serveſta, eine ſtadt mit einem ſchloß in dem Fürſtenthum Anhalt: eine meile von der Elbe, 9 von Leipzig und 15 von Magdeburg. Sie hat ein feines gymnaſium, auch verſchiedene lutheriſche und Reformirte kirchen. Das ſommer- hier, ſoſaſelbſt gebrauet wird, iſt gar ſehr berühmt, und wird weit verführt. *Topogr. Saxon. Brotuff.* Anhalt. chron.

Zerbſt, die linie der Fürſten von Anhalt-Zerbſt hat ihren urſprung von Joachimo Ernesto, Fürſten zu Anhalt, welchem ſeine andere gemahlin, Eleonora, auf dem bauſe Wirtenberg unter andern kindern an. 1576 Rudolphum gebohren. Dieſer bekam in der landes-theilung das Zerbſtiſche, und ſtarb an. 1621. Unter deſſen kindern iſt Johannes zu mercken, welcher von der andern gemahlin Magdalena, des Grafen Johannis zu Oldenburg tochter, an. 1621 gebohren, und von dero mutter bruder, Graf Anton Günthern von Oldenburg, in der lutheriſchen religion erzogen worden. Er bekam auch anno 1667 aus der Oldenburgiſchen herrſchafft, vermöge teſtaments, die herrſchafft Jever, und ſtarb noch in deſſen jahr, nachdem er von ſeiner gemahlin Sophia Augusta, Hertzog Friedrichs zu Holſtein-Gottorp tochter, 14 kinder gezeuget. Von denſelben ſind 4 ſöhne und eine tochter zu erwachſenen jahren gekommen. Die tochter, Sophia Augusta, war anno 1693 gebohren, wurde an. 1695 mit Johanne Erneſto, Hertzoge zu Sachſen-Weymar, vermählt, und ſtarb an. 1694. Die ſöhne waren 1) Carolus Wilhelmus, von dem hernach. 2) Antonius Günthcrus zu Mühlingen, welcher an. 1653 gebohren, anno 1705 Auguſtam Antoniam Marſchallin von Biberſtein geehlichet, und an. 1714 ohne erben geſtorben. 3) Johannes Adolphus, welcher anno 1654 gebohren, und anno 1726 unverehlichet mit tode abgegangen. 4) Johannes Ludovicus zu Dornburg, welcher an. 1656

gebohren, und an 1704 gestorben, nachdem er mit Christiana Eleonora aus dem adelichen geschlechte von Zeisch in Thüringen, folgende 7 kinder gezeuget: a) Johannem Ludovicum, welcher anno 1688 gebohren, und an. 1732 als Gradehalter in Jevern gelebet. b) Johannem Augustum, welcher anno 1689 gebohren, und anno 1709 zu Exilles in Dauphiné gestorben. c) Christianum Augustum. Königlich Preußischen General-Major und Obristen über ein regiment zu fuß, welcher an. 1690 gebohren, und mit Johanna Elisabeth, einer tochter Christiani Augusti, Herzogs von Schleßwig-Holstein, die er sich an. 1727 bey gelegt, an. 1729 Sophiam Augustam Fridericam, und anno 1730 Wilhelmum Christianum Fridericum gezeuget hat. d) Christianum Ludovicum, so anno 1691 gebohren, und anno 1710 vor Aire gestorben. e) Sophiam Christianam, welche an. 1692 gebohren, und anno 1725 Canonissin zu Gandersheim worden. f) Eleonoram Augustam, die an. 1694 gebohren, und an. 1704 gestorben. g) Johannem Fridericum, so an. 1695 gebohren, und an. 1732 Kayserlicher Obrister bey dem Grafisch-Jägerischen regiment gewesen. Obgedachter Carolus Wilhelmus war an. 1652 gebohren, succediret an. 1667 seinem vater in der regierung, und starb an. 1712, nachdem er mit Sophia, Herzogs Augusti zu Sachsen-Gotha tochter, 2 söhne und eine tochter gezeuget. Die tochter, Magdalena Augusta, ist an. 1679 gebohren, und an. 1696 mit Friderico, Herzoge von Sachsen-Gotha vermählet worden. Von den söhnen ist der jüngste, Carolus Friedericus, an. 1679 gebohren, und an. 1693 verstorben; der älteste, Johannes Augustus, so anno 1670 gebohren, und seinem vater an. 1718 in der regierung gefolget, hat sich an. 1702 mit Friderica, Herzogs Friderici zu Sachsen-Gotha tochter, und nach er dieselbe an. 1709 durch den tod verlohren an. 1715 mit Hedwig Friderica, einer tochter Friderici Ferdinandi, Herzogs zu Schleßwig-Wettingen, vermählet. *Imhof.* notit. procer. imper. *Europ. Herold. Souverainen von Europa.*

Zerbst, vor alters Zerwist, eine alte adliche familie in dem Fürstenthum Anhalt, welche schon zu ausgang des 12 seculi daselbst in ansehen gewesen und von der stadt Zerbst darinnen sie unter schiedene ersprösse beissen, den namen erhalten. Richardus von Zerbst hat an. 1213 in vorgedachter stadt ein hospital gestiftet, welches seine mutter Ida nachgehends in Jungfrauen-closter verwandelt. Zerstehen söhne Richardus der jüngere, Heinrich und Friedrich haben ihren stamm biß auf den heutigen tag fortgesetzet. Von des vorgedachten Richardi des ältern brüdern hat sich Heinrich auf Plauen, und Gumpercht auf Wiesenburg geschrieben. Bupprecht von Zerwist, Ritter, hat einen zeugen abgegeben als Sigismund und Albert, Fürsten von Anhalt, dem Grafte zu Brandenburg an. 1396 zu Zerbst das dorff Lydnig von Zieziar gelegen, verkaufet. *Angeli* Marck. chron. p. 174. *Bernhardi* Anhalt. hist.

Zerbis, (Gabriel de) ein berühmter Medicus von Verona, practicirte sehr glücklich, und schrieb viel bücher, unter denen die vornehmste sind: 2 tractate von der anatomie; commentarii über die metappyle des Aristotelis; ein tractat von der pflege der alten, und noch ein andrer de cautelis Medicorum. *Onuphr. Panvin.* Veron. l. 6. *Jovius.*

Zerdusht oder **zerduscht**, siehe **zoroaster.**

Zerneboef, s. Sternebocf.

Zerolin s. Sierolin.

Zersen, eine alte adliche familie in Nieder-Sachsen, deren aller stamm sich Dehringhausen in der Grafschaft Schaumburg gelegen. Man findet, daß Lucko Tonnies von Zersen, Graf Schaumburgischer Land-Rath, anno 1570 Graf Ottens zu Schaumburg testament unterschrieben, und an dater gewesen Wolffend auf Dehringhausin; dessen sohn Anton, Grafischer Schaumburgischer Rath und Drost zu Bückeburg, Wolffen auf Löwenau gezeuget, der Grafischer Oldenburgischer Rath und Hofmeister worden. *Lerner* Anhalt. hist.

Zertuschit-Behram, ein Persischer gelehrter und priester bey den Magis, welcher sich insonderheit durch ein werck, Zertuschname, d. i. Zertuschs historie, genannt, einen namen gemacht. Er begreifft darinne des Zerdusht, oder Zoroastris historie und leben in sich, und ist aus einem alten werck des Zoroastris selbst genommen, welches derselbe in alter Persischer oder Peblavi sprache, allein in ungebundner rede, abgefasset. Dieses aber ist in versen geschrieben, und bestehet aus 40 capiteln, darinne unsehl Hyde in de religione Perfarum angeführet, woraus man zur genüge absehmen kan, daß es mit unzehlichen ungereimten fabeln angefüllet sein müsse. Hyde verheißt auch, einen ausführlichen bericht davon zu geben, wenn die gelehrten ein verlangen darnach haben solten. *Hyde* c. 1.

Zerujat, war eine tochter des Jisai, eine schwester des Königs David, und eine mutter des Feldherrn Joab, wie auch der Helden Abisai und des Jsahel. 1. *Sam.* 2. v. 18. c. 23. 18. 1. *Paralip.* 2. 16.

Zervnthus, ein Elener ort auf der insul Samothracien, so anderer Samadrachi heist. Lycrophon nennet ihn Antrum Canis. Er wird insgemein der Hecate pöle zugenamet. *Ovid.* 1. trist. eleg. 9.

Zesen, (Philippus von) ein Deutscher Poet, aus Sachsen gebürtig, war Magister philosophiæ, wie auch Comes Palatinus Cæsareus, und ein mitglied der fruchtbringenden gesellschafft, in welcher er den namen des Wohlgezogenen führte. Er starb zu Hamburg den 13 nov. an. 1680 im 70 jahr seines alters, und hinterließ viele schrifften in ungebundener und gebundener rede; als eine beschreibung der stadt Amsterdam; das hohe lied Salomonis in Deutschen versen; Adrianische Rosimunda, &c. *Witte* diar. *Nuncupator* de Poet. German.

Zesterfleth, Sesterfleth, eine adliche familie in dem Hertzogthum Bremen, welche vorzeiten in Dännemarck unter dem namen Striesen floriret, biß sie sich um das jahr 1100 in dem alten lande des damahligen Ergstifts Bremen zum Burstel auf einer kleinen an der Elbe gelegenen insel, wozu 6 flethe gegangen, niedergelassen. Weil sie nun daselbst ein schloß, zu Sößlethe genannt, erbauet, hat sie davon den namen angenommen, welches sich nur der zeit nach dasiger mund-art in Zesterfleth verwandelt. Nachdem aber in den folgenden zeiten die wasserfluten dieses schloß weggerissen, davon man noch bey niedrigem gewässer die zinnen sehen kan, so haben sie von Zesterfleth sich um das jahr 1200 zum Borgfrieden niedergelassen, und sind endlich Burgmänner von Horneburg worden. Berthold lebte um das jahr 1360, und ward durch seine tochter Gretha ein großvater Hartwigs von Schlamstorp, Erz-Deschoffs zu Bremen. Johann von Zesterfleth war an. 1375 Dom-Decham zu Bremen, gelangte darauf zu dem Bischthum Verden, und starb daselbsten 3 jahr hß an seinem tode an. 1388 erfolgten tode. Heinrich vertrat 1540 die stelle eines Obersten und Commendanten zu Hamburg, und stieg die linie zum Burgfrieden an. Seine söhne waren (1) Carl Dietrich, welchen sein diener an. 1618 erschoß; (2) Oswald, Bremischer Land-Rath; (3) Eberhard, welcher 9 söhne nach sich gelassen. Johann, des vorher gedachten Heinrichs bruder, stieg die linie zu Ochtenhausen an, die sich hernach zum Sagehern genennet, und noch jetzo floriret. *Adam.* theat. nob. Brem.

Zesthes, oder **zetes**, und **calais**, zwey berühmte Argonauten, Boreæ und Orythyiæ söhne, waren beyde mit flügeln versehen, und sehr geschickt im pfeil-schiessen. Nachdem sie auf ihrer reise nach Colchis von Phineo freundlich aufgenommen worden, befreyeten sie ihn von den Harpyen, welche ihm allemahl seine speise verunreinigten, wenn er sich niedersetzen und essen wolte. Als sie aber selbige biß zu den insuln Strophaden verfolgt hatten, ließ ihnen Juno durch die iris anbefehlen, sich wieder umzuziehen. Endlich 4 Jahre es, daß sie Hercules bey Amphissa erschlagen, welches sie tödtete, und in begleitung seine verwandelte, welche acht tage vor den bundstage wehen; dahero nennten sie die Griechen prodromos oder vorläuffer. Einige von den alten haben das, so sich von diesen dichtern zugetragen, ein wenig anders erzehlet. Siehe auch **phineus.** *Apollodor.* l. 3. *Diodorus Siculus* l. 4. c. 45. *Ovid.* l. 6. metam.

Zethus, ein sohn des Jovis und der Antiopæ, war ein zwillings bruder des Amphion, mit welchem er von seiner mutter weggesetzet wurde, woselbst sie nachmahls ein hirte fand, und auferzog. Als sie nun groß worden, und Dirca, nebst Lycus, bey Nychei von Theben, ihrer großvatern bruder, ihre mutter hart verfolgete, überwunden sie denselben in einer schlacht, und tödteten ihn entweder, oder zwangen ihn doch wenigstens, daß er ihnen das Reich abtreten muste, worauf sie auch den obrheil der stadt Thebe mit denen unten theil vereinigten. Er soll im übrigen die Thebas, nach andern aber die Ædonem, des Pandarei tochter, zur gemahlin gehabt, auch mit dieser letztern den Itylum gezeuget haben, mit welch dem Apolline und der Diana nebst seinem bruder am besten familie entsprossen worden sein. siehe auch **amphion.** *Hygin.* f. 7. & 8. *Apollod.* l. 3. c. 5. & 10. *Paufan.* in Bœot. *Homer.* Odyss. T. v. 518. *Horat.* l. 1. ep. 17.

Zetschwitz, eine ansehnliche adliche familie in der Ober-Lausnitz, woselbst sie die guter Baselitz, Pischkewitz, Saritsch x. besitzet. Heinrich von Zetschwitz auf Milckwitz, Horschetzer zu Bautzen, lebte zu anfang des 17 seculi. Johann Heinrich auf Baselitz starb an. 1717 als Ertzes-Voigt zu Marienthal, in welcher charge ihm sein gleichfalls namens tuccessiret. *Gryffer* Lausn. merckw. P. 3. p. 18-35.

Zettritz, oder Czettritz, ein uraltes adliches geschlecht in Schlesien, von welchen Dietz von Zettritz um das jahr 1230 gelebet, und als ein ausländer von dem Hertzoge Henrico Pio in Schlesien die lehn vor sich und seine 2 söhne an. 1239 empfangen. Dieß waren 1) Johann von Zettritz, der nach der Christen niederlage an. 1241 das schloß zu Tgnig, darinnen er Fahdrich gewesen, nebst seinem Hauptmann, einem von Rostitz, wieder die Tartarn erhalten helffen. 2) Conrad von Zettritz, der die Hertzogin Gertrudem vor der Tartarischen schlacht in sicherheit gebracht, und hernach Groß-Glogauischer Lands-Hauptmann worden. Hermann von Zettritz war an. 1369 Hof-Richter und Burggraf zu Rumpitsch. Udalricus von Zettritz, Ludovici Königs in Ungarn Cammer-Herr, befand sich an. 1526 mit in der schlacht bey Mohatz, und muste auf der flucht seinen Herrn im moraft ersticken sehen, ohne daß er ihm hatte helffen können. Hanß Zettritz war an. 1539 Burggraf zu Tgnig, George aber an. 1555 Stattzalter zu Dresden. Hermann von Zettritz auf Langenbielau erhielt, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Königlicher Majestät Erb-Huldigungs-Brieffer, Landes Aeltister und oftmahliger Abgeordneter am Kayserlichen hofe, floriret um das jahr 1620. Noch an. 1719 waren unter andern am leben 1) Hanns Sigismund von Zettritz auf Seitendorff, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Königlicher Mannrichter-Assessor, welcher an. 1682 gebohren, und mit Eva Susanna von Saal sein geschlecht fortgepflantzet hat. 2) Abraham von Zettritz auf Schwartzenwaldau, Tannhausen, Conradswaldau, Gablau und Kämtchen, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Steuereinnehmer, welcher an. 1662 gebohren, und mit 4 gemahlinnen unterschiedliche kinder gezeuget hat. *Sinapii* Schlef. curiof. t. 1. p. 1076. t. 2. p. 1118.

Zettwitz, eine alte adliche familie in Francken, welche sich beut zu tage auch in dem Voigtlande auf dem Ritterschafe Elster aufgehalten. Von der selben ist George an. 1445 zu Würtzburg auf dem turnier erschienen. Ein andrer dieses namens, Marggräflicher Brandenburgischer Hof-Marschall, wohnte dem zu Anspach an. 1485 angestellten turnier bey. Sittich, Ritter, ließ an. 1482 in Kayserlichen diensten under die Ungarn seine tapferkeit sehen. Margareta, Sebastian zu Himmelsreon, verlieh an. 1499 dieses zeitliche. Hanß wurde von Johanne Friderico, Churfürsten zu Sachsen, an. 1533 zu einem Ober-Aufseher der mühlen in dem Voigtländischen creyse verordnet. Sebastian verwaltete an. 1588 die charge eines Königlichen Appellation-Raths in Böhmen. Jodok war anfangs Rittmeister unter dem Brandenburgischen Marggrafen Alberto Alcibia-

Digitized by Google

de,

de, mischte sich aber nachgehends in die Grumbachische händel, und erschoß den Bischoff zu Würtzburg, Melchior Zobeln, worauf ihn die bauren wollen verbrennen und erschlagen haben. Christoph Heinrich, so anno 1620 Marggraff Brandenburgischer Cammer-Junker gewesen, hat sein geschlecht fortgepflantzet. *Paſſorii* Francon. rediv. *Mülleri* annal. Saxon.

ZEUGITANE, eine landschafft in Africa, auf der küste des mittelländischen meers, von d. durch den fluß Tuſca von Num dien abgesondert, und ist anjetzo ein stück des Königreichs Algier. Man sagt, daß die einwohner dieses landes der wahrsagerey und der bücher sehr ergeben gewesen, und daß die landstreiffer, die man Böhmen oder Aegyptier nennet, daher gekommen seyn. Denn die Teutschen nennen diese letztern Zigeuner, welches wort einige ähnlichkeit mit dem wort Zeugitane hat. Die ersten, welche sich anno 1417 in Teutschland sehen lassen, waren schwartz, garstig und übel bekleidet. Sie führten ihre weiber mit sich, und hatten einen Capitain, Zundel genannt, den sie ehrten, welcher besser gekleidet gieng, als die andern, und dadurch von ihnen unterschieden war. Sie nenneten sich Aegyptier, gaben vor, daß sie aus ihrem lande verbannet worden, weil ihre vorfahren die heilige Jungfrau Mariam mit ihrem sohne, als sie Joseph dahin gebracht, nicht annehmen wollen, und suchten dem volck weiß zu machen, daß sie durch einen göttlichen beſchl verdammet worden, diese sünde durch eine siebenjährige verbannstirung, da sie hin und her ziehen müssen, und keine gewisse stätte haben, zu büssen. Nachgehends, als sie in Franckreich kamen, sprengten sie aus, daß der Pabst ihnen diese zeit der busse auferleget hätte, weil sie von Christlichen glauben abgefallen und Mahometaner worden, und daß diese straffe auf ihre nachkommen erbte. Es kan seyn, daß diese herumläuffer aus Judäen und Aegypten gekommen, und hernach sich in den ländern um die Donau herum unvermerckt ausgebreitet haben, von wannen sie durch Ungarn in Böhmen gegangen, da sie sich denn zuerst in Teutschland, Italien und Franckreich sehen lassen, und in den ländern, wodurch sie zogen, das volck, so sich zu ihnen begeben wolte, und die sie zu ihrem vorhaben erschreckt zu seyn achteten, mit sich nahmen. Einige geben vor, daß sie von den einwohnern der stadt Singara in Mesopotamien (die anjetzo Atalib heiß und in Diarbeck liegt) welche von Juliano dem abtrünnigen aus ihrem lande verjaget worden, entsprossen seyn. Wagenseilius hingegen hat nicht ohne wahrscheinlichkeit dafür gehalten, die erste Zigeuner waren Juden gewesen, die sich in den um die mitte des 14 seculi wider dieses volck aus anlaß der damahls wütenden pest erregten barbarischen verfolgungen abstammen geschlagen, und damit desto sicherer waren, einen ganz fremden und fernen ursprung angegeben hätten; welche meynung denn sowohl durch die zeit, in welcher diese leute zuerst erschienen, als durch die viele Jüdische und Hebräische wörter, so in der Zeugner-sprache unterminschet zu finden, bestärcket zu werden scheinet. Gleichwie man aber nicht allzu gewiß weiß, wo sie anfänglich hergekommen, also ist hingegen dieses gewiß, daß sie Carolus V. anno 1540 aus Spanien und Brabant, Carolus IX. an. 1561 aus Franckreich, und die vereinigten Niederlande an. 1582 aus ihren herrschafften verbannet haben, nachdem sie durch ihre diebereyen und betrerey bey allen nationen sich verhaßt gemacht. Es sind auch dergleichen leute in der Türckey, welche Torloquen genennet werden, und von Bajazet aus unterschiedlichen orten weggejaget wurden. S. Siebenbürgen. *Spondanus, Lennclavius, Aventinus* ann. l. 7. *Beſoldi* thesaur. pract. *Wagenfeil* pera libr. pag. 166. *Martinius* diction. geogr. p. 926. *Paſquier. Postius, Becmannus, Jac. Thomaſius* in diſſert. de Cingaris.

ZEUGMA, war eine stadt in Syrien an dem Phrat gelegen, allwo noch einige übrige merckmahle von einer brücke sind, die vormahls da gewesen. Sie war ein Bischöfliches sitz unter dem Ertz-Bißthum von Hierapolis; anitzo aber ist sie nur ein schlechter flecken, Pont de Mendigat genannt. In dieser stadt wurde eine kette vermahret, womit Alexander die brücke, so er alda gebauet, befestiget, wie auch ein schiff sist aus weinstock und eyhen-zweigen geflochten, welches Bacchus zu gleichem gebrauche soll angewendet haben. *Paſanias* in Phoc. *Plinius* lib. 14.

Zeulenroda, eine kleine stadt im Voigtlande, eine meile von Schlaitz gelegen. Sie gehöret den Grafen Reuß zu Ober-Gräß und ist an. 1706 ganß abgebrannt.

ZEUXIPPUS, König der Sicyonier, I. SICYON.

ZEUXIS, ein berühmter mahler, florirte 400 jahr vor Christi geburt. Er war von Heraclea gebürtig, doch weiß man nicht, welche stadt dieses nahmens eigentlich gemeynet. Die mahler-kunst hatte damahls zu ihrem anfange nicht viel zeigen, er aber brachte den ruhm, den sie durch die band des Apollodori erworben, zu einer grossen vollkommenheit. Etliche sagen, daß er die manier erfunden, licht und schatten recht zu mischen; darinnen aber sind alle einig, daß er sich vor andern auf die farben verstanden. Aristoteles tadelt an seinen gemählden, daß er die affecten nicht ausgedrücket: Plinius hingegen bezeuget, was daß portrait der Penelope belanget, gerade das gegentheil. Er verdiente sich einen grossen reichthum, und ließ sich einsten, da die olympischen spiele gefeyert wurden, in einem mantel sehen, auf welchem sein nahme mit goldenen buchstaben zu sehen war. Nachdem er sich nun genug erworben, wolte er seine arbeit nicht mehr verkaufen, sondern verschenckte seine gemählde, und sagte ohne bedencken, sie wären doch nicht zu bezahlen. Vorhero aber muste man ihn auch nur vor bas anbesehen derselben geld geben; wie denn keiner die von ihm gemahlte Helena zu sehen bekam, der nicht zuvor eine gewisse summe gezahlt, weswegen auch einige spötter diese contrefait eine bure nenneten. Er unterstund sich unter desselbe die drey verse aus der Ilias zu setzen, in welchen Homerus sagt: daß Priamus und seine ansehnlichen Räthe zugegeben, daß die Griechen und Trojaner nicht zu tadeln wären, daß sie um der Helena willen so lange zeit so viel übel und gefahr ausstünden, indem ihre schönheit der schönheit derer göttinnen nicht nachahme. Obdiese Helena eben diejenige sey Zeuxis gewesen, so man zu des Plinii zeiten zu Rom gehabt, oder die, so er vor die einwohner zu Croton in dem tempel der Juno verfertiget, kan man nicht gewiß sagen. So viel weiß man, daß die von Croton ihn durch viel geld zu ihnen zu kommen bewogen, damit sie viel schildereyen von seiner hand bekommen möchten, und ihren tempel ausschmücken. Als er ihnen nun sagte, daß er die Helena malen wolte, setzet ein jeden sehr wohl, indem sie wohl wusten, daß er in abmahlung der weiber-bilder insonderheit vortrefflich war. Sie musten ihm aber hierzu die schönsten mägdgen vorstellen, von welchen er fünffe erwehlte, und hernach, was eine jede davon unvergleichliches an ihrer gestalt hatte, in seinem gemählde andrachte. Man ersiehet, daß er einst mit dem mahler Parrhasius um den vorzug gestritten, und gegen denselben verspielet habe. Zeuxis hatte so vollkommene trauben gemahlt, daß die vögel herzu flogen, und sie zu pucken wolten. Parrhasius aber mahlte einen so künstlichen vorhang, daß Zeuxis denselben vor einen wahrhafftigen ansahe, und in der meynung, daß er sein gemählde dahinter verbergen, ihn wolte wegziehen lassen. Weil nun Parrhasius durch seine kunst menschen, Zeuxis aber nur vögel betrogen, so gestund dieser seinem den sieg zu. Zu einer andern zeit mahlte er einen knaben, der wein-trauben trug; weil aber die vögel dennoch auf diese schilderey zuflogen, so erkannte er, daß sie nicht vollkommen wäre, indem wenn er den knaben so natürlich, als die trauben, geschildert hätte, daß die vögel vor ihm würden gefürchtet haben. Gleichwohl soll er die trauben angefärbten, und die figur, so ihm am wenigsten gerathen, aufgehoben haben. Archelaus, der König in Macedonien, bediente sich seines pinsels zu ausbierung seines pallasts. Eines seiner schönsten gemählde ist ein Hercules gewesen, wie er die schlangen in der wiege in gegenwart seiner barod erstaunenden mutter zerreisset. Endlich aber hielt einen von ihm gemahlten fechter vor andern doch damit er einen vor dieses inhalt gefeyt hatte, daß man dieses bild eher tadeln als nachmachen werde. Es scheint auch, daß er viel auf seine Alcmena gehalten, weil er die Agrigentiner damit beschencket. Er rühmte sich nicht, daß er geschwinde, sondern vielmehr, daß er gantz langsam mahle, weil dieses das mittel sey, ein werck zu verfertigen, das lange daure. Man sagt, daß alt er ein alt weib gemahlt, er dergestalt bey denen betrachtung zu lachen angefangen, daß er darüber gestorben; welcher umstand aber etwas zweiffelhafft ist. Lucianus hat einen von ihm gemahlten Centaurum weiblichen geschlechts, und Carlo Dati des Zeuxis leben beschrieben. *Plutarchus* in Pericle. *Plinius* l. 34. & 35. 9. *Alliatus* var. histor. lib. 4. 12. 14. 17. 47. *Quintilianus* lib. 12. 10. *Valerius Maxim.* libr. 3. cap. 7. *Cicero* de orator. & de invent. lib. 2. *Perrault* parallele des anciens & des modernes tom. 1. *Junius* de pictura veterum. *Boyle.*

ZEZARO, lat. Caesarus, ein fluß in Portugall, nicht weit von dem Mondego. *Colmenar* delic. de Portugal p. 417.

ZIA oder ZEA, eine von den Cycladischen inseln in dem Archipelago, hieß vor alters Ceos oder Cea, 1000 schritte von dem Attischen vorgebürge, so sonst Sunium, und nunmehro Cap der Colonnes genennet wird. Sie liegt vor diesem ein stück von Euboea, so aber das meer abgetrieben, und nachgehends abgesehr das verderbt viel ihrer länge weggenommen. Diese länge begrieff 500 stadia oder 62500 schritte. Zu Strabonis zeiten waren von den vier städten dieser insul, um deren willen man sie Tetrapolis geheissen, nur noch 2 vorhanden, nehmlich Julis und Carthea, die übrigen 2 zuvierete städte waren Careëtis und Poeeſſa. In der nähe dieser letztern zwey lag ein tempel des Simonidischen Apollo, zwischen welchem und Poeeſſa auch einer war, den Nestor nach seiner zurückkunfft von Troja der Minerva zu ehren gebauet. Ein weib auß dieser insul, nahmens Pamphila, des Latoi tochter, hat die kunst seide zu spinnen und stoff: daraus zu machen erfunden. Die einwohner hatten den gebrauch, wenn sie 60 jahr alt worden, gifft zu trincken, damit es den übrigen nicht an lebens-mitteln fehlte. Denn diese insul ist gemeiniglich unfruchtbar; der hasen derselben ist einer von den festesten im mittelländischen meere. Die insul muß den Griechen einsten gehöret haben. Die stadt, so mitten in der insul ligt, ist nunmehro eines Bißthums der orientalischen kirche; allein ihr Bischoff bringt nur die hälffte des jahrs alda zu, die übrige helffte aber lebt er zu Thermia. Der wein alda ist vortrefflich, so macht man auch alda viel seidene zeuge. Unter den vielen brunnen, so daselbst zu befinden, soll einer demjenigen, so darauß trincket, das gehirn verrücken, jedoch nur auf eine kurtze zeit. Der Poet Simonides, und der peripatetische arzt Erasistratus, sind auf dieser insul gebürtig gewesen. *Plinius* l. 11. c. 21. l. 4. cap. 12. *Solin.* polyhist. 17. *Aristoteles* hist. animal. l. 5. c. 19. *Strabo* l. 10. cum Casaub. comment. *Aelian.* l. 3. c. 37. *Guillet* Athenes ancien. & nouvelle. *Spon.* voyage t. 1. *Baudr.* geogr. t. 1. *Boyle.*

Ziakowec, s. Zikowecz.

ZIANI, oder wie man sie heutiges tages nennet, ZANI, eine von den ältesten und berühmtesten familien unter den Edlen zu Venedig. Nachdem an. 737 der dritte Hertzog, Hippatius Orso, von den Venetianern war ermordet, und der schluß gefasset worden, die regierung alle jahr einem sogenannten Maſtromolite oder Magistro militum, aufzutragen, gab man diese letzte würde 5 jahr hernach Fabricio Ziano. Weil aber das volck hernach einen unwillen auf denselben warff, und vorigen regiments-form durch Hertzoge einen neuen appetit bekam, so stachen sie ihm die augen aus, und trugen die Hertzogliche dignität Theodoro Hippatio auf. An. 1172 ward nach dem absterben Vitalis Michieli II, Sebastianus Ziani zum Doge erwehlt, welcher sich faß unter allen

Digitized by Google

allen Venetianischen Herzogen am meisten berühmt gemacht, wie in einem absonderlichen artickel zu lesen. An. 1205 kam sein sohn Petrus Ziani, nach Henrico Dandolo, zu eben dieser würde. Unter seiner regierung fiel sich Athen und gantz Achaja dem schutz der Republic unterworffen haben. So ward auch unter ihm eine colonie von adelichen familien auf Benedig nach Candien geschickt, welche insul die Republic unter dem vorigen Doge erlangt hatte. Er war an eine tochter des Königs von Sicilien, Tancredi, vermählt, und ob sie gleich nebst derselben zu Venedig das berühmte Nonnen-kloster stifte Virgini, in welches nur die töchter der Nobili aufgenommen werden, und welches ausser dem Doge seinen andern Protector und Richter erkennet. Nachdem er 24 jahr, und zwar auf eine souveraine art, regieret hatte, begaber sich freywillig seiner gewalt, und bekam an. 1229 Jacobum Tiepolo zum nachfolger darinnen. An. 1570 war Hieronymus Zano General der Republick, und ehe sein ausserstes, die vestung Nicosia in Cypern wider die Türcken zu erhalten; da aber solche ohne seine schuld verlohren gieng, fehlte es nicht viel, daß man ihn darüber zu einer schweren straffe verdammt hätte. Matthæus Zano ward an. 1579 als Ambassadeur an den König Henricum von Portugall abgeschickt, und eben derselbe erhielt zu anfang des 16 seculi das Patriarchat zu Venedig. Johann Jacob Zano war an. 1606 General der Republick in Dalmatien. Vittore Zani vererrat an. 1710 die stelle eines Venetianischen Abgesandten an dem Kayserlichen hofe. Bieler anderen zu geschweigen, welche auf solche ämter zu grossen ehren-stellen und vornehmen bedienungen bey ihrer Republic gekommen sind. *Palazii* fasti ducal. *Sabellic.* histor. Venet. *Andr. Morosini* hist. Venet. *Lettres d' Offat. Amelot de la Houssaye* histor. du gouvern. de Venise p. 2. 88. 134. 144. 148. 192. 238. 256. 502. *Histoire des Uscoques* p. 127. 131.

ZIANI, (Sebastian) war an. 1172 Doge von Venedig, als der Pabst Alexander III dahin gekommen war, nachdem Rom an. 1167 von Kayser Friderico Barbarossa eingenommen worden. Dieser Kayser schickte seinen sohn Otto an den Rath daselbst, und ließ selbigen ersuchen, ihm den Pabst in die hände zu liefern; er bekam aber abschläzige antwort, und ward nach einem verlohrnen see-treffen, worinnen gedachter sein sohn von dem Ziani gefangen wurde, an. 1174 zu einem vergleich genöthiget. Hierauf beschencket der Pabst den Doge, um sein erkantliches gemüth gegen demselbigen an den tag zu legen, mit einem kostbaren ringe, und erlaubte ihm, mit dem Venetischen meere sich zu vermählen, welches ein zeichen des auf dieß see haben den rechts der Republic syn solte. Diese ceremonie wird noch bis auf den heutigen tag jährlich mit grosser pracht verrichtet. Ziani starb an. 1178. *Petrus Justinianus* hist. Venet. l. 14. *Dandy. Baronius. Bocmannus* hist. civit. cap. 12. §. 6.

Ziateck, s. Satz.

Zibit, s. Zabit.

ZICHENIS, (Gustachius de) ein Dominicaner, hielt mit seinem geschlechts nahmen Van der Kivieren, nennte sich aber de Zichenis, weil er zu Sichem, einem städtgen in Brabant, gebohren war. Er studirte zu Löven, ward auch nach der band Doctor und Professor theologiæ, ingleichen Prior seines klosters daselbst, und starb an. 1528, nicht aber, wie andere wollen, an. 1528. Er ist der erste aus den Niederländern, oder doch wenigstens einer von den ersten gewesen, welche wider Lutherum geschrieben. *Echard.* script. ord. FF. Prædicat. t. 2. *Andreas* bibl. Belgic. lit. fasl. acad. Lovan. p. 194.

Ziebract, lat. Meridicium, eine stadt in dem Bohmerther Crayse in Böhmen, woselbst sich eine with-bahn befindet.

Ziegenbalg, (Bartholomæus) Præpositus der Königl. Dänischen mission zu Tranquebar, auf der küste Coromandel in Ost-Indien, war den 24 jun. an. 1683 zu Pulßnitz, einer stadt in der Ober-Lausitz, 3 meilen von Dresden, allwo sein vater ein handels-mann war, gebohren. Beyde eltern verlohr er in sehr jungen jahren, und legte darauf den grund seiner studien erstlich auf dem gymnasio zu Görlitz unter Samuel Grossern, hernach aber zu Berlin unter Joachim Langen, damahls Rectore des gymnasii Friderician, woselbst sich seiner sonderlich der Baron von Canstein, und D. Spener annahmen. Nachdem er vorher auch andere universitäten besucht, 1703 er an. 1703 nach Halle, und legte sich allda hauptsächlich auf das studium biblicum. Als indessen der König in Dännemarck, Friderician IV, einige Studiosos verlangte, welche als Millionarii nach Ost-Indien gehen, und daselbst den Heyden gelegenheit zur bekehrung geben solten, wurde sonderlich Ziegenbalg mit vorschlagen, und im october an. 1705 zu Coppenhagen, samt noch einem andern, nahmens Heinrich Plütschow, zu solchem amt ordinirt. Hierauf begab er sich den 29 novemb. mit seinem gefährten zu schiffe, verlohr sogleich auf dieser reise völlig sein malum hypochondriacum, wo mit er sonst fast von jugend auf geplagt gewesen, und langte endlich den 9 jul. an. 1706 zu Tranquebar in Ost-Indien an. Hier legte er sich mit grossem fleiß auf die Portugiesische und Malabarische sprache, brachte es auch darinnen gar bald zur vollkommenheit. An. 1714 wurde der sein 14 jahr. angefangene bau einer kirche vollendet, welche er die Jerusalems-kirche nennte. Indessen wurden von einigen übelgesinnten dem mißionario vielerley verdrießliche hinderniße hier und da in den weg gelegt. Dieß zu beben, begab er sich wieder in Europam, arbeitete auf dieser reise gar fleißig an seiner übersetzung der heiligen schrifft, und langte den 1 jun. an. 1715 zu Bergen in Norwegen an, reiste von dar in das Königliche lager vor Stralsund, und hatte bey dem König in Dännemarck audienz, der ihn nochmahl zum Probst der mission constituirte. Von hier nahm er seinen weg auf Coppenhagen, dem Königlichen missions-collegio bericht abzuklatten, und neue instructiones zu empfangen, und dann wieder in Deutschland, allwo er sich in Halle mit Maria Dorothea, Lic. Joh. Jacob Salzmanns, Fürstlichen Sächsischen Merseburgischen Regierungs-Secretarii hinterlassener einiger tochter, verheyrathete. reiste darauf über Holland in Engelland, allwo er bey dem Könige in Groß-Britannien audienz hatte, und begab sich den 4 martz. an. 1716 auf ein Englisch schiff, mit welchem er nebst seiner frau im September selbigen jahres zu Madras im lande des grossen Mogols, und bald darauf zu Tranquebar anlangte. Er hatte es in der grossen Malabarischen sprache so solcher fertigkeit gebracht, daß viele von den gelehrten Bramanen keinen so netten stylum schreiben können, und seiner activität und scharffsinnigkeit ist auch nachst Gott der gute anfang und bißherige fortgang der mission meist zuzuschreiben. Er hat auch in Tranquebar eine Portugiesische und Malabarische buchdruckerey angelegt, in welcher viele von ihm verfertigte bücher gedruckt worden, wovon die vornehmste das neue testament; und das ist, in Malabarischer sprache übersetzt. welches legte er nur bis an die bücher Samuelis gebracht; theologia theatica, und explicatio doctrinæ Christianæ in Portugiesischer sprache. Er wurde endlich, nachdem er 13 jahr das amt eines Heyden-lehrers mit unermüdetem eifer geführet, von einer krancheit der beinen, wozu vielleicht seine überhäuffte arbeit vieles mag beygetragen haben, und stard zu Tranquebar den 11 febr. an. 1719 im 36 jahr seines alters. Seine beyde söhne, Ernst Gottlieb und Christian Lebrecht, sind mit ihrer mutter, die sich wieder in Indien an Dust exspectanz, Vice-Commendanten am Secret-Rath in Tranquebar, verheyrathet, nachmahls in Europam gekommen, und werden zu Coppenhagen von ihr auferzogen. Uber obangeführte schrifften sind von ihm in Halle gedruckt, schule der weißheit, Grammatica Malabarica latine scripta, viele briefe von dem zustand der Heyden in Ost-Indien, und unterredungen, welche er mit ihnen gehalten; im Mss. ist von ihm vorhanden eine accurate und weitläuffige beschreibung von abgötterey der Ost-Indischen Heyden; item seine predigten; gottgefälliger lebenstand; gottgefälliger Christen-stand; und mehrere andre. Berichte der Königl. Dänischen Missionarien, in Halle ediri, sonderlich die 18te continuation. *Groſſers* histor. von der Lausitz im anhang. *La Croze* hist. du Christianisme des Indes lib. 6.

Ziegenberg, ein schloß in der Wetterau, nicht weit von Butbach und Friedberg, hat ehedessen den Herren von Eyserin gehört, von welchen es kauflich an Graf Philippsen von Catzenelnbogen gekommen, der es an seiner tochter mann, Landgraf Hermannen III, verbauet. Nach diesem haben es die Dieden zum Fürstenstein von dem hause Hessen zu lehn empfangen. *Winckelmann.* Hessische beschreibung pag. 132.

Ziegenhain, eine in Nieder-Hessen, an dem fluße Schwalm, gelegene Grafschafft, welche die 7 meilen in der länge austraget, und unterschiedene örter, als Hertzberg, Trepta, Ziegenhayn, Neukirchen, Raunschenberg, das kloster Haina &c. in sich begreifft. Sie hatte ehemahls ihre absonderliche Grafen, welche ihren ursprung auf dem hause Hessen genommen. Denn Friedrich, Ludovici IV des eisernen, Landgrafens in Hessen und Thüringen, dritter sohn, bauete die stadt Ziegenhayn, und nennte sich zuerst einen Grafen davon. Er hinterließ 2 söhne, die waren 1) Poppo, welcher um das jahr 1144 gelebet, und weil er die Grafschafft Reichenbach in Nieder-Hessen, so ietzo nur ein amt ist, bekommen, sich einen Grafen davon gesetzet haben. Sein urenckel, Gottfried, soll die linie beschlossen, und seinen vetter, Graf Bertholdum von Ziegenhayn, an. 1250 zum erben eingesetzet haben, wiewohl Lorez bießen ob dis zu ausgang des 14 seculi ausführet. 2) Gottfried oder Germar, Popponis ältерer bruder, pflantzte seinen stamm fort, und bisserte an. 1184 zu Erfurt nebst andern sein leben ein, indem der fasl, worauf sie sich versammlet, um die streitigkeiten zwischen Chur-Maynz und dem Landgrafen in Thüringen abzuthun, unvermuthet einfiel. Dem seinen nachkommen setzte sich Bernhardus ihm Pabst Innocentio IV in solchen ansehen, daß er ihn an 1246 zum Erz-Bischoff von Salzburg ernennete; er starb aber unterwegens, da er solcher würde in besitz nehmen wolte. Johannes, Ottonis, Erz-Bischoffs zu Trier, ältester bruder, der wegen seiner leides-stärcke der stärcke degenannt wurde, war der letzte, und gieng an. 1450 den 18 apr. mit tode ab. Hierauf entstund wegen dessen verlassenschafft zwischen dem Landgrafen zu Hessen, und dem Grafen zu Hohenlohe, Adolpho, der des letztern Grafen schwester tochter zur ehe hatte, ein langwieriger proceß, der endlich an. 1495 durch den Kayserlichen ausspruch sich endigte, krafft dessen die Grafschafft Ziegenhayn dem Landgrafen, weil er sie beym letztern besitzer auf seiner rückreise aus dem gelobten lande abgekauffet, zuerkannt wurde. Es sind auch dessen nachkommen, und zwar insonderheit die von der Casselischen linie in dem ruhigen besitz beständig geblieben. *Winckelm.* Hess. chron. P. II. *Luca* Grafenf. *Bertii* comment. rer. Germ. l. 3. p. 659. *Spener.* hist. insign. *Dilichii* Hess. chron. t. 2. *Spangenb.* Mansf. chron. c. 132. *Acerl.* G. S. P. I.

Ziegenhain, eine kleine befestigte stadt in der Grafschafft gleiches nahmens, an dem fluße Schwalm, in einer morastigen gegend gelegen. Sie ist mit einem thore, einem feinen zeug-hause, und einem marstalle verkehen. Es gehöret sich auch daselbst ein amt, und das gesamte Fürstliche archiv. Die vorstadt, so insgemein Weichhaus heißet, ist von ziemlicher grösse, und mit einem wall umgeben. *Winckelm.* beschr. Hess. p. 149. 4.

Ziegenhals, ist e ne kleine und etwas feste stadt, in dem Schlesischen Fürstenthum Reiß, 3 meilen südwärts von der stadt dieses nahmens, an dem fluß Biela gelegen. In der benachbarten gegend sind gute eisen-hämmer angetroffen.

Ziegenrück, ein schloß, städtlein und amt, in dem Voigtlande, an der Saale und an der Thüringischen, auch Osterländischen grantze gelegen.

Digitized by Google

legen. Es ist solches Sächslicher verthümligkeit. Vor alters aber hat es den Voigten von Plauen gehöret, welchen es von der Cron Böhmen verlehet gewesen: weil sie es aber nicht wieder restituiren wollen, sol es Kayser Carolus IV und Margaraf Friedrich von Meissen an. 1357 eingenommen haben. Aber es findet sich vielmehr, daß die Margrafen solches nebst Treptig und Auma schon vorhero gehabt, und um jahr 1327 den Voigten von Plauen zu lehn gegeben. Doch lan es seyn, daß es an. 1357 denen von Plauen wieder genommen worden; denn an. 1443 haben es Churfurst Friedrich der gütige und sein bruder Wilhelm der tapfere Hertzog von Sachsen gehabt, und damahls wiederläuflich an den Ritter Hansen von Blanckenberg gelassen; desgleichen auch von eben gedachtem Wilhelmo an. 1448 an Voigtenen Oberniz gelchehen. In der erblichen landes-theilung zwischen Churfurst Ernsten mit dessen bruder Hertzog Albrecht von Sachsen an. 1485 hat Ziegenrück der Churfurst bekommen, und damit auf seine linie und deicendenten gebracht. Bey der Gothaischen execution sind stadt und amt Ziegenrück, nebst noch drey andern ämtern, Arnshaug, Weida und Sachsenburg, dem Churfursten Augusto vor die aufgewendete unkosten verpfändet, nach der zeit aber gänzlich überlassen worden; ist also Ziegenrück an die Sachsen-Altenrinische linie gediehen, bey welcher es durch Churfurst Johann Georgen I testamentl. d. 16 32 an dessen alteren und jüngsten sohn Hertzog Moritzen gekommen. Als aber an 1718 dessen sohn, Hertzog Moritz Wilhelm, ohne mannliche leibes-erben abgegangen, hat der Churfurst, gleichwie alle übrige lande, also auch diese stadt und amt in beiig genommen. *Dreſſerus de urbib. Germ. p. 623. P. Lucius eleri* ſermon. Ruthen. p. 173. ſq. 119 & 176. *Mullerus* annal. Sax. p. 7. & 22. 27.

Ziegeser, oder Zieser, ein städtlein, schloß und amt in der Mittelmarck, so nur dessentwegen zu mercken, weil es ehedem des Bischoffs zu Brandenburg gerichtbarer sitz gewesen. *Pruſſ. und Brandenb. Staatsgeogr. Der die Marck zu Brandenb. betreffenden ſachen oeffter entwurff.*

Ziegeser, vor alters Zieser, eine ansehnliche alte adeliche familie in Meissen, welche aus der Marck Brandenburg herstammet, allwo deren stamm-schloß bas jetzt gedachte Ziegeser oder Zieser, unweit Brandenburg gelegen. Cuno von Zieser auf Beuten, (unweit Brandenburg gelegen) hatte das unglück, daß an. 1410 Hanß von Trestau und Heinrich von Ilenburg ihm belagtes schloß abnahmen, und nebst andern darauf befindlichen hoffdarleben 1300 schock groschen theile machten. Jacob von Zieser hat um das jahr 1492 gelebet. Siegmund Adolph, Churfürstlicher Sächsischer Hof-Jägermeister, Heinrich, Cammer-Juncker, und Georg, Erz-Bischöfflicher Magdeburgischer Hofrath, haben nach anfang des 17 seculi floriret. Hanß Adolph von Ziegler, Chur-Sächsischer Land-Jägermeister in dem Chur-Meißnischen und leipzigercreyse, und Johann George, Churfürstlicher Ober-Forstmeister, sind noch an. 1691 am leben gewesen. *Mulleri* annal. Sax.

Ziegler, eine alte adeliche familie, welche in der lausnitz die güter Belgern, Cunewalde, Marckersdorff, Oberdorf, Gutta, und Bresa besitzet. Sie führet in benannten Klippehausen, von einem alß genannten Ritterſitze, welcher in Meissen, an einem gleichen namen gegen und gegen anlegang des 17 seculi an den Chur-Sächsischen Berg Rath Heigium gerathen ist. Hieronymus von Ziegler war an. 1447 Hauptmann des Stiffts Wurtzen, und stund bey dem damaligen Bischoffe zu Meissen in grossem ansehen. Caspar ist an. 1514 mit Hertzog Georgen zu Sachsen vor Damm in Friesland gezogen. Benhard auf Gaverniz, war anfangs ein Münch, nahm aber nachgehends Lutheri lehre an, ward SS. Theologiæ Doctor und Professor Hebr. linguæ zu Leipzig, und starb im 56 jahre seines alters an. 1542, einige sagen 1552. Joachim Ernst, Chur-Sächsischer Rath, Cammer-Herr und Landes-ältester des Budißinischen creyses, lebte um das jahr 1667. Heinrich Anshelm auf Radmeritz, Linda, Bicha, Marckersdorff, hinterließ einen sohn, gleiches namens, von welchendet folgende artickel handelt. Joachim Siegmund, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Cammer-Herr, und Carl Gottlob von Ziegler und Klippehausen, Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer General-Major und Commendant der vestung Königstein stunten um das jahr 1710.

Ziegler und Klippehausen, (Heinrich Anshelm von) ward gebohren den 8 jan. an. 1663 zu Radmeritz in der Ober-Lausitz. Sein vater, gleiches namens, war Erb-Herr auf Radmeritz, Probſthain, Linda, Bicha und Marckersdorff, und seine mutter Helena Sabina von Hobrtz, sein groß-vater aber Joachim von Ziegler, Erb-Herr auf Rochewitz, Kuhne und Beerwalde, in Böhmen, wie auch Pfandß-inhaber der güter Grädiz in der Ober-Lausitz, welcher wegen der Lutherischen religion sein in Böhmen erbindliches vermögen fahren lassen. In dem 14 jahre seines alters ward er auf das gymnasium zu Görlitz geschickt, allwo er in 5 jahren so gute profectus erlangte, daß er an. 1680 auf die universitat zu Francfurt an der Oder ziehen kunte. Daselbst legte er sich mit grossem fleiß auf die exercitia, die sprachen, die rechts-gelehrsamkeit, und die galante wissenschafften, als die historie, genealogie, beredsamkeit, vornemlich aber die Teutsche poeſie. An. 1654 nöthigte ihn der tod seines vaters, von gedachter universität nach hause zu reisen, und die administration bes in dem erbtheil ihm zugefallenen ritter-guths Probſthain anzutreten. An. 1685 den 6 aug. beyrathete er zu Dresden Sabinam, eine tochter Wolffs von Lindenau auf Machern, damals der verwittweten Churfürstin von Sachsen Ober-Küchenmeisters, und nachmals Churfürstlichen Sächsischen Obriſt-Land-Jägermeisters. Sein väterlich guth Probſthain verkaufte er, und brachte dagegen die güter Podelwitz und Altertitz, zuletzt aber das eine meile von leipzig gelegene städtgen Liebert Wolckwitz, an sich. Eine hof-bedienung zu erlangen, bemühete er sich keinesweges, nahm aber die stelle eines Stiffts-raths zu Wurtzen an, welches ihm nicht hinderlich war, sich nach seinem verlangen, den studiis zu wiedmen, deren früchte, die von ihm an das licht gegebene beloen-briefe; die Asiatische Bamse; und der historische schau-platz der zeit; gewesen, welche schrifften insgesamt, vornemlich aber die zuletzt erwehnte, ihm viel ruhm zuwege gebracht. Durch sein vieles öfters vorgestimmete er seine ehedem schwache leibes-constitution, und vermehrte das malum hypochondriacum, welches ihm von seiner jugend angehangen, so daß endlich eine gesährliche schwindsucht daraus ward, woran er, nach einem leger von etlichen wochen, an. 1696 den 8 sept. zu Liebert-Wolckwitz mit tode abgieng. Er hinterließ einen in ungefähr 300 dogen bestehenden ansang, nicht dem entwurff eines historischen werckes, welches hernach durch eine geschickte hand vollendet, und unter seinem namen, mit dem titul des hocherstehen labyrinthos der zeit, zum druck befördert worden. Von seinen 6 söhnen hinterließen Gustap Anshelm und Ferdinand Adolph noch vor ihm, Wolff Heinrich aber und Carl Gottlieb bald nach ihm. Auch hinterließ er 3 tochter Henriettam Sabinam, Christianam Elisabeth und Charlotten Wilhelminen. *Curriculum vitæ manuſcriptum.*

Ziegler, eine adeliche familie zu Schafhausen in der Schweitz. Johannes, dessen groß vater Conradus an. 1440 Secklemeister zu Schafhausen gewesen, wurde an. 1487 im Brüssel von dem Böhmischen Könige Maximiliano, in den adelstand erhoben. An. 1513 starb er in dem Mayländischen kriege die charge eines Hauptmanns, und wurde an. 1515 Burgermeister zu Schafhausen, und starb an. 1550 in dem 86 jahre seines alters. Von seinen söhnen sind Conradus, Francisscus und Jriel-Hans zu mercken. 1) Der älteste, Conradus, war anfänglich Convent-Herr im Closter Allerheiligen, trat aber 1529 in den ehestand, und starb an. 1547 ohne erben. 2) Der jüngste, Jriel-Hans, gieng a. 1554 als Obherr und Stattschaffer mit tode ab, welche ehren stellen auch sein enckel, Johann Wilhelm, an. 1653 in seinen 29 jahren gethan, bekleidet hat. 3) Der mittelste, Franciscus, war ein vater Hans Jacobs, welcher an. 1590 Burgermeister worden, und bey seinem an. 1599 erfolgten tode 3 söhne, Franciscum, Johannem und Christophorum nachgelassen: a) Franciscus war anfangs bey Joachimo, Grafen von Fürstenberg, Cammer-Juncker, nachgehends aber Ober-Voigt zu Reutkirch und Bepfiker des grossen Hutchs. b) Johannes hatte 2 söhne, Hanns Jacobum und Franciscum. Der älteste, Hanns Jacob, so an. 1585 gebohren, starb an. 1661, nachdem er sonst vaterstadt als Reichs-voigt, Seckelmeister und Obherr gedienet. Der jüngere, Franciscus, war an. 1587 gebohren, nahm an. 1614 in Basel den gradum eines Doctoris juris an, und starb an. 1628 als Rathsschreiber zu Schafhausen. c) Christophorus bekleidete in seiner gebürts-stadt das amt eines Reichs-voigts, und hinterließ unter andern 2 söhne, Hans Jacobum und den Vlrichum. Der jüngste, Alexander, ist gleichfalls Reichs-voigt und Obherr gewesen; der ältere aber, Hanß Jacob, an. 1537 gebohren, und an. 1613 zu Basel den gradum eines Doctoris angenommen, hat nach und nach die ansehnlichsten ehren-stellen zu Schafhausen erhalten, bis er endlich a. 1640 Burgermeister worden. Er starb a. 1656, und hinterließ unter andern 3 söhne: 1) Der älteste, Christophorus, diente der Cron Franckreich als Hauptmann, und entleibte an. 1659 einen seiner nahen anverwandten in einem duell, wurde aber 2 jahr hernach von den entleibten schwester söhne zu Tyrnigen unter der hauptthüre todt geschossen. 2) Der mittelste, Heinrich, legte sich auf die kauffmannschafft, und gieng an. 1644 zu Alicante mit tode ab. 3) Der jüngste, Johann Conrad, gelegnete an. 1691 als Obherr das zeitliche. Dieser letztern söhne haben an. 1717 zu Wien ihren alten adelstand erneuern lassen, und schreiben sich nunmehro von Ziegler.

Es ist auch in der Schweitz ein adelsches geschlecht, so sich Ziegler von Ziegelhoff zu nennen, bekannt. Von demselben war Paulus an. 1503 Bischoff zu Chur. *ex MCr.*

Ziegler, ein ansehnliches Patritien-geschlecht in dem Canton Zürich, welches ehemals die im Werck genennet worden. Hans Ziegler, genannt Pfaffiein, war an. 1515 obrister Hauptmann in dem Mayländischen kriege, und hatte 10 brüder, von denen ihrer achte ihre tapffer keit in unterschiedenen feldzügen sehen lassen. Der jüngste, Jriel-oder Junghans, kam, nachdem er viele jahre zu felde gedienet, an. 1552 ins regiment zu Zürich, und hinterließ bey seinem tode drey an. 1579 erfolgte, Adrianum, welcher ein mitglied des Raths gewesen, und sich in unterschiedlichen Gelandschafften gebrauchen lassen. Er starb an. 1622 in seinem 87 jahre. Von seinen söhnen haben sich Adrianus und Hanß Jacob vor andern hervor gethan: 1) Adrianus, so Land-Voigt zu Sax gewesen, und pharmacopœiam spagyricam heraus gegeben, hat sein geschlecht fortgepflantzet; von seinen urenckeln florirten im 18 seculo Johannes als Medicinæ Doctor, examinator und mitglied des regiments; Adrianus als Medicinæ Doctus und Arstmann zu Winterthur; Hans Conrad als Zunfftmeister und Spähere; Beatus aber als ein mitglied des regiments und Schultheiß des freyen stadt-gerichts. 2) Hanß Jacob, so Medicinæ Doctor und Zunfftmeister gewesen, hat unter andern tractatum de fermentatione; tractatum de Nicotiana; judicium theologico-physicum von den erbsünden ꝛc. drucken lassen, und unterschiedliche schrifften gehabt, von denen Jacob und Christoph beruhmte Medici worden. Dieses letztern sohn, Jacob Christoph, so von der kauffmannschafft profession gemacht, hat sein geschlecht mit schönen fidei commissis bedacht.

Zu Erffurth und um selbige gegend, besitzet ein alts vornehmes Patricien geschlecht, so sich von Ziegler schreibt, und in viele linien vertheilet, unterschiedene güther. Es hat sich auch auf dem Eichsfelde ausgebreitet, und in Chur-Mayntzischen kriegsdiensten insonderheit hervor gethan. *Dürfelder* Zurich. geschlechts-buch. *Gothæ Diplom.*

Digitized by Google

Ziegler, (Caspar) einer der berühmtesten Rechtsgelehrten, war zu Leipzig, allwo sein vater Pro Consul gewesen, an. 1621 den 5 sept. gebohren. Er hatte noch nicht das 16 jahr erreichet, als er sich schon fähig befand, vor sich selbst zu studieren, und suchte sonderlich ein groß vergnügen in der mathematic. Darauf begab er sich nach Wittenberg, und wurde nach seiner zurückkunft in Leipzig an. 1643 Magister philosophiæ. Er verstund die humaniora, die staats-und sonderlich die literen-historie, die Lateinische und Griechische sprache, die moral, und die philosophie. In der poesie war er wunderlich, und der erste, welcher den Teutschen die madrigalische gedichte bekannt gemacht. Er war dabey ein sehr guter musicus. Das collegium Gellianum, so viele jahre zu Leipzig floriret, hatte ihm vornehmlich seinen ursprung zu danken. Weil ihn sein vater der theologie gewidmet hatte, so ließ er sich dieses studium bis in das 31 jahr seines alters auch wider seine neigung gefallen; suchte sich aber nach und nach auf die rechts-gelehrsamkeit zu wenden. Hierüber ließ er einst in tiefen gedancken, da denn ohngefehr Lipsii buch de constantia von dem repositorio herausfiel, welches er als ein gutzeichen annahm, bey seinem vorsatz beständig zu bleiben. Er studierte demnach unter der anführung seines vaters die rechte, brachte es auch in 2 jahren so weit, daß er zu Jena promoviren konnte, und gieng so denn an den Chur-Sächsischen hof, allwo man ihm alsobald zum Professore juris zu Wittenberg, und nicht lange hernach, nemlich an. 1662, an Augustini Strauchii stelle zum Ordinario in der Juristen-facultät machte. Hernach wurde er Appellation- und Consistorial-Rath, und ließ sich Wittenberg so wohl gefallen, daß er alle andre ehren-stellen, so man ihm antrug, ausschlug. Er war gleich Rector der academie, als der pennalismus abgeschafft wurde, und brachte die daselbst bibliothec in guten stand. Man brauchte ihn bey hofe zu vielen wichtigen geschäfften, und hat er in Fürstlichen streitigkeiten offters einen scheids-richter abgegeben. Er war schon über 40 jahr alt, als er seine erste frau nahm. Weil ihm aber diese, wie auch der andre sturben, hat er die dritte sich antrauen lassen, welche ihm eine tochter gebohren. Etliche jahre vor seinem tode hatte er grosse steinschmertzen, auch dabey das unglück, daß er von einer treppe fiel, und das rechte bein brach, daran er zwar wieder curirt wurde; allein die steinschmertzen verursachten an. 1690 den 17 apr. sein ende. Unter seinen schrifften sind berühmt der commentarius über Hugonem Grotium de jure belli & pacis, wie auch der des Lancelloti institutiones juris canonici, und die tractätgen de militæ politopo; de diaconissis; de clerico reniente; de episcopis; de Superintendente; de excellentiat. circa regicidium Angliæ, seiner vielen disputationum zu geschweigen. Man hat auch von ihm 20 elegien über die geburt, leiden und auferstehen Jesu Christi, wie auch ein tractätgen von madrigalen. *Pappingi* memor. Theol. in append. p. 1042. sq.

Ziegler, (Jacobus) ein Teutsch-Hispanischer, Mathematicus, und Cosmographus, war von landshut aus Bayern gebürtig. Einige wollen, daß er ein Schwede, und zu Upsal Professor mathematum gewesen, welche meynung vielleicht daher entstanden, weil er einige Schrifften, die er in Schweden geschrieben, an tag gegeben. Er selbst aber berichtet, daß er sein werck von Scandinavien auf gewissen nachrichten gezogen, so er zu Rom bekommen. Dieses ist gewiß, daß er zu Wien eine lange zeit gelehret, und als ihn das schrecken der Ottomannischen waffen von dannen verjagt, seine zuflucht zu dem Bischoff von Passau, einem gelehrten Herrn auß dem hause der Grafen von Salm, genommen, endlich aber in seinem vaterlande an. 1549 im aug. mit tode abgegangen. Etliche Protestantische schreiben glauben, daß er aber partheyisch zugethan, aber doch seit an. 1523 nicht wenig geneigt gewesen, ein Protestante zu werden. Man siehet auch solches aus dem werck, so er wider Jacobum Stunicam vor Erasmum geschrieben, und welches in den bemselden jahre zu Basel bey Jo. Frobenio gedruckt worden. Seine schrifften sind: terræ sanctæ descriptio; Christerni II Regis Dannarchiæ crudelitas, perpetrata in proceres Sueciæ & populum Holmensem, welches buch sonderlich von Paulo Jovio sehr gelobet wird, und in der that so wohl wegen der setten schreibart als der vielen darinn enthaltenen nachrichten nicht gering zu schätzen ist; liber de constructione sphæræ, cum scholiis in opusculum Procli de sphæra, & de canonica per sphæram operatione, & de hemicyclo Beroß; in C. Plinium de natvrali historia commentarius, quo difficultates Plinianæ, præsertim astronomicæ, tollumur; organum quo catholica siderum, ut apud Plinium est, mira arte docetur; de rebus Indicis liber; conceptionum in genesin & exodum commentaria; super aristitio humano exemplaria scriptura; tractatus de raptu Pauli Apostoli in tertium cœlum; de solenni festo Paschæ; in historiam Judith elucubratio & chronographica censura; libellus adversus Jacobi Stunicæ maledictionem pro Germania; acta Papalia nondum evulgata; commentaria in Sapheum; contra Valdenses libri quinque. Die inquisition hat etliche derselben zu lesen verboten, und daß diesen der übrigen nicht anderß zugelassen, als wenn zuvor etliche dinge darinne geändert und zu dem namen Ziegler das zeichen einer verworffenen auctoris hergestellet worden. Unter die berühmten leute, so den namen Ziegler geführet, worden: Unter die Hieronymus Ziegler, der Professor poeseos zu Ingolstadt in dem 14 seculo gewesen, und unterschiedene schauspiele, wie auch die annales Aventini heraus gegeben. *Thuanus. Teissier* addit. t. 1. p. 21. *Gesner.* bibl. *Jovius* elog. c. 138. *Schefferus* Suecia litter. *Molleri* hypognem. ad Suec. liter. *Voßius* de math. *Bayle.*

Ziegler, (Johann Erhard oder Reinhard) ein Jesuit, war zu Oedichofen, in dem Stifft Speyer, an. 1609 gebohren, und trat an. 1538 in die societät. Er lehrte die philosophie, mathematic, und theologie zu Mayntz, stund daselbst an der collegio zu Mayntz und Aschaffenburg als Rector für, und wurde endlich der 3 Erz-Bischöffen und Churfürsten zu Maynz Beicht-vater. Er starb den 24 jul. an. 1656, nachdem er Clavii opera mathematica in 3 tom. in fol. und einige streit-schrifften wider den D. Hoe herausgegeben. *Alegambe* bibl. S. J.

Zielinsky, eine adeliche familie in Polen, deren glieder in der Woywodschafft Plotzko gelegen. Sie stammet aus dem hause Stramberg her, so schon an. 1148 floriret. Gregorius, Woywode von Plotzko, hat an. 1568 ein diploma Kayserl. Sigismundi III, als zeuge unterschrieben. Adam Schenck von Plotzko. Valentin Castellan, und Johann Truchseß von Plotzko, haben nebst andern dieses geschlechts, die wahl Kayserl. Majestät Ferdinandi IV unterschrieben. An. 1670 war einer von Zielinski, Palatinat-Cron-Jägermeister und Starost zu Bromberg. Er wurde auf den land-tage zu Petrokau in Groß-Polen, auch verbacht, daß er heimlich mit Franckreich correspondirt, übel zugerichtet. Ein Zielinski, Erz-Bischoff zu Lemberg, ward an. 1707 von einer Russischen parthey aufgehoben, und hart nach diesem in Moscau in der gefangenschafft. *Theatr. Europ.* t. 12. p. 187. *Okolski* orb. Pol. t. 1.

Zierneczky, ein adeliches geschlecht in dem Schlesischen Fürstenthum Teschen, welches seine ankunfft aus dem uralten hause Starykow in Polen herleitet. Zu ende des 15 seculi war Daniel Zierneczky Landes-Hauptmann in den erneuten Fürstenthum. Nach anfang des 18 seculi stehen 1) Uladislaw von Zierneczky Zierneczky auf Wardekshow und Wiechowitz, Landes-Hauptmann in der freyen Standes-Herrschafft Beuthen und Tarnowitz in Ober-Schlesien. 2) Johann Leopold von Zierneczky Zierneczky, auf Seiberßdorff im Teschinischen, welcher unterschiedliche kinder hatte, von denen 2 söhne an. 1722 zu Halle studierten. 3) Michael von Zierneczky auf Sadow in dem Oppelischen, welcher mit Anna Barbara von Sommerfeld verehlichet war. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 1138.

Zierwald, ein kleines berg-städtgen in dem Ertzgebürgischen creyse in Meissen, liegt an den Böhmischen gräntzen, nahe bey Altenburg, und gehöret halb nach Böhmen, halb aber nach Sachsen.

Zierenberg, eine kleine stadt nebst einem amte in Nieder-Hessen, 4 stunden von Cassel gelegen.

ZIERIXEUS, (Amandus) ein Minorit, nennte sich von seiner gebuhrts-stadt Zirickee, auf der Seelandischen insul Schowen gelegen. Er war einer von den gelehrtesten männern seiner zeit, und sonderlich in der Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen sprache wohl erfahren. Sein tod erfolgte an. 1534 zu Löwen. Man hat von ihm unter andern chronicon a C. M. ad an. 1534; de 70 hebd. Dan. 1 comment. in Genesin, in Johum, und in Ecclesiasten. *Andr.* bibl. Belg. p. 134. *Hendrick* pand. Brand. p. 139.

Zierotin, Zerotin, eine Grafliche und Freyherrliche familie in Mähren, welche daselbst das Erb-Cämmerer-amt besitzet, und sich auch in Schlesien ausgebreitet hat. Zu ihrem ankern setzt man Zielaum, einen descendenten von Wlodomiro I, Hertzoge von Rußland, welcher um das jahr 1160 florirt, und 2 söhne, Budislaum und Zemislaum, nachgelassen. Von jenem ist die Böhmische linie, die von benannten Pichta gestiftet, und im 16 seculo mit Pichta VIII von Zierotin abgestorben; von diesem aber die Mährische linie, welche noch in den beyden häusern Wiesenberg und Meseritz floriret, gestifftet worden. Carolus von Zierotin, Ritter des Johanniter-ordens und Commendator zu Klein-Oelß in dem Fürstenthum Brieg, war Kayserlicher General-Feld-Marschall in Ungarn, brachte das Erb-Cämmerer-amt in Mähren auf sein geschlecht, und starb an. 1600 in seinem 51 jahre. Friderichus auf Zidlochowitz, Kayserlicher Rath und obrister Landes-Hauptmann in Mähren, stund bey den Kaysern Carolo V, Ferdinando I, Maximiliano II und Rudolpho II in grossen gnaden, welche ihn in Staatsschafften und andern wichtigen angelegenheiten gebrauchten. Johannes Dietericus, zu Strazniz, Kayserl. Rath und Land-Vogt in der Ober-Lausitz, gieng an. 1596 in dem 95 jahre seines alters mit tode ab. Carolus, Freyherr zu Zierotin, Herr in Namiest, Kayserl. Rath und Ober-ster Landes-Hauptmann in Mähren, starb nach anfang des 17 seculi ohne erben, und vermachte seine güther der Bibliothec des Marine Magdalene zu Breßlau. Ferdinand, Herr von Zierotin auf Ullersdorff und Bleiberg, war an. 1674 Landrechts-Beysitzer in Mähren. Carolus Henricus, Graf von Zierotin auf Schön-Jousdorff im Würtzburgischen, war an. 1708 Kayserl. Cämmerer und Obrister unter dem Pfaltz-Neuburgischen Curaßier-regiment, und hinterließ von seiner gemahlin, Anna Charlotta, einer tochter Philippi II, Grafens zu Wanckheim, nur eine tochter Mariam Charlottam Josepham, welche mit Friderico, Grafen von Herberstein, verehlichet worden. Johann Joachim, Graf von Zierotin, Kayserl. Rath, Cämmerer und Landrechts-Beysitzer in Mähren, so an. 1715 gestorben, hat im Rimptitz-Brieg-lichen Kreiß-Militsch und Deutsch-Neudorff, im Fürstlichen ader Spiller, Jousdorff und Kemnitz besessen. Seine gemahlin war Louise Wilhelmine, Freyin von Lilgenau. Franz Ludwig, Freyherr von Zierotin, Herr der Herrschafft Falckenberg, Lützwitz und Meseritz, war an. 1721 Landes-Aeltester in dem Fürstenthum Brieg. *Sinapii* Schlef. cur. t. 2. p. 285. seq.

Zierowsky, eine Freyherrliche familie in Schlesien, welche mit dem Gräfl. Proskauischen geschlechte einerley ursprung hat. Janusch von Bielin, kam um das jahr 1150 aus Ungarn in Schlesien, welcher ein stamm-vater der Zierowskier worden, welche das stamm haus Zierowa im Fürstenthum Oppeln erbauet, und davon den geschlechts-namen angenommen. George Zierowsky von Zierowa, florirte an. 1562 als Obrister Land-Richter der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Hanß Zierowsky von Zierowa auf Ochpenowitz, war an. 1582 Rähtsherr. Landrechts-Beysitzer in den beyden gedachten Fürstenthümern, welche stelle auch an. 1576 Hanß der jüngere zu Falkendorff, an. 1602 aber Melchior Zierowsky von Zierowa auf Falkendorff bekleidete. Johann Christoph, Freyherr von Zierowa Zierowsky, Herr auf Den-

Digitized by Google

ntzdorff, Gellendorff und Herrndorff, Kayſerl. Rath und Landes-Hauptmann des Fürſtenthums Liegnitz, wurde in den Freyherren-ſtand erhoben, und ſtarb a. 1695, nachdem er von dem Kayſer als Geſandter in Polen und Moſkau gebraucht worden. Sein ſohn, Hanß Chriſtoph der jüngere, wurde an. 1697 Königl. Ober-Amts-Rath in Schleſien, ſtarb aber wenig jahre hernach, und ließ nur eine tochter, die an Chriſtophorum Leopoldum, Grafen von Colonna, verheyrathet worden. Johann Wenzel Zierowsky von Zierowa, beym hohen Dom-Stiffte zu S. Johannis zu Breßlau Praelatus Scholaſticus, beym heil. Creutz daſelbſt Canonicus, wurde an. 1704 Fürſtl. Biſchöffl. Rath und Regierungs-Präſident des Fürſtenthums Breßlau zur Reyß, und ſtarb an. 1719. Johann George von Zierowsky und Zierowa, auf Loſchonowitz, im Fürſtenthum Teſchen, gelegnete an. 1721 das zeitliche. *Sinapii* Schleſ. curioſ. t. 2. p. 496.

Zierhen, eine alte adeliche familie in der Marck Brandenburg und im Braunſchweigiſchen, von welcher man Balgern, Hanſen und Karſten unter dieſemige Ritter gezehlet findet, welche an. 1492 mit Hertzog Henrico dem ältern zu Braunſchweig in der belagerung der ſtadt Braunſchweig ſich befunden. Johann von Zierhen, Chur-Brandenburgiſcher General-Major, florirte um das jahr 1695. *Reinmann* hiſt. geneal. P. 2. p. 97.

ZIGABENUS, ſ. EUTHYMIUS.

Zigerh, ſ. Sigerh.

Zigeuner, ſ. Zeugkäne.

Zilenzig, Cilleneig, eine wohlgebaute nahrhafte ſtadt in dem Fürſtenthum Croſſen, ſtarck mit Teichen Polniſchen gräntzen gelegen. Sie iſt an. 1244 von einem Herrn von Mroſeth den Templ-Herren geſchencket, nachgehends aber, nebſt andern gütheren, dem Johanniter-orden übergeben worden. So wohl in als vor der ſtadt befinden ſich einige Ritter-ſitze und Burgleihn, welche immediate unter den Heermeiſter zu Sonnenburg gehören; die ſtadt aber iſt itzo, iedoch nur genuſſen reſervatis, der Comthurey zu Lagow einverleibet. Vor dieſem hat nahe an der ſtadt auf einem hügel ein ſchloß geſtanden. *Becm.* v. Johann. orden p. 117. 66.

ZILIA, ſ. ARZILIA.

ZILIUS, (Otto) ſ. ZYLIUS.

Zillbach, ein jagd- und forſt-hauß, ſamt einem groſſen darzu gehörigen forſt und trefflichen neu-angelegten vorwerck in der geſürſteten Grafſchafft Henneberg an der Werra gelegen. Sie gehören zu der portion des Hertzogs von Sachſen-Eiſenach, ſo ſolcher Sächſiſchen linie an gedachter Grafſchafft zugekommen.

Zillerck, ein ſchloß in dem lande von Waes, welches den titul einer Grafſchafft führet, und die in dem Heanegau gelegene Grafſchafft Bergate unter ſich begreiffe. Carl von Dongelberge wurde an. 1672 zu einem Vicomte von Zillerck gemacht. *L'etat de tout, les terr. du Brabant.*

ZIMARA, (Marcus Antonius) ein Philoſophus und Medicus, war von S. Pierro im Neapolitaniſchen gebürtig. Nachdem er eine zeitlang die logic zu Padua gelehret, wendete er ſich wegen der daſigen kriegs-unruhen nach Rom, und lehrte allda die philoſophie mit gutem beyfall, wurd aber von dannen wiederum nach Padua zum Profeſſore philoſophiæ berufen, und vertrauete ſolches amt von an. 1525 biß 1532, da er vermuthlich mit tode abgieng. Seine ſchrifften ſind: ſolutiones contradictionum Ariſtotelis & Averrhois in unum collectæ & in ordinem redactæ, welche bey dieſer beyden philoſophen wercken edit. ap. Juntas an. 1575. in 8. mit gedruckt worden. Ferner tabula dilucidationum, in dicta Ariſtotelis & Averrhois, ord. alphab. propoſita; antrum magico-medicum, in 2 theilen; u. a. m. *Toppi* bibl. Napol. *Papadopoli* hiſt. gymnaſ. Patav. t. 1.

Zimbern, ein ſchloß in Schwaben, unweit Rothweil, welches ehemals einer Grafſchafft den namen gegeben. Es iſt dieſelbe mit Wilhelmo, Erb-Hertzogs Ferdinandi I Ober-Hof-Marſchall, ausgeſtorben, worauf deſſen güther theils an die Grafen von Fürſtenberg, theils an die Rothweiler gelanget ſind. *Luca* Grafenſ. *Henning*, theatr. geneal. *Burgem.* vom Schw. R. Adel. *Spangenberg* Adelſp. P. 1.

Zimmernick, der name eines götzen, welchem noch heutiges tages viel von den einwohnern der Polniſchen landſchafft Samogitien, ungeachtet ſie ſich zu dem Chriſtlichen glauben bekennen, zu ende des octobr. jährlich gewiſſe opffer bringen. Es ſoll auch in Littauen und Preuſſen bey vielen gemeinen leuten dieſe abgöttiſche ceremonien noch gebräuchlich ſeyn. *Commer* ſtate of Poland P. 1. letter. 5.

ZIMISCA, ſ. JOHANNES I. Kayſer.

Zimmermann, (Matthias) ein Lutheriſcher Theologus, war zu Epperies in Ungarn, woſelbſt ſein vater damals Rathsherr, letztlich aber Burgermeiſter geweſen, den 21 ſept. an. 1625 gebohren. Nachdem er erſtlich auf dem gymnaſio zu Thorn einen guten grund in denen ſtudien gelegt, fand darauf auch zu Straßburg und Leipzig die berühmteſte Theologos gehöret, wurde er an. 1651 Rector des gymnaſii zu Meiſſenburg in ſein vaterland, an. 1652 aber Prediger in ſtiner gebuhrts-ſtadt, welche ſtelle er 5 jahr lang bedienet hat. Als aber hierauf in Ungarn die verfolgungen wegen der religion anfingen, wurde er von dem Churfürſten in Sachſen Jo. Georgio II zu einem Adjuncto des Superintendenten nach Colditz in Meiſſen berufen, und an. 1662 zum Superintendenten und Paſtore in der ſtadt Meiſſen beſtellet. Nach dieſem nahm er an. 1666 zu Leipzig den grad eines Doctoris theologiæ an, und ſtarb zu Meiſſen den 24 oct. an. 1689, nachdem er des morgens vorher in der ſacriſtey, da er eben auf die cantzel gehen ſolte, vom ſchlag gerühret worden. Seine ſchrifften ſind: hiſtoria Eutychiana, die er unter dem namen Theodori Althuſii herauß gegeben; amœnitates hiſtoriæ eccleſiaſticæ; analecta miſcella menſtrua eruditionis ſacræ & profanæ, theolog. liturg. hiſtor. philol. &c. comment. de presbyteriis veteris eccleſiæ; Aſciani montes pietatis Romanenſes; u. a. m. *Pipping.* memor. Theol. n. 24.

Zimmermann, (Wilhelmus) ein Lutheriſcher Theologus, wurd zu Neuſtadt am Kocher im Würtembergiſchen den 25 may jahr 1540 gebohren, und hatte in ſeinen ſtudien ſo guten fortgang, daß er ſchon im 16 jahr ſeines alters zu Tübingen den gradum eines Magiſtri erhielt. Hierauf wurde er an. 1564 Diaconus zu Stutgard, 5 jahre hernach aber, da er nach Bimpffen beruffen worden, theologiæ Doctor, und ferner an. 1578 Hof-Prediger und Aſſeſſor in dem Conſiſtorio zu Heidelberg. An. 1583 ſchickte man ihn nebſt Timotheo Kirchero auf das colloquium zu Quedlinburg, welches zwiſchen den Pfältziſchen und Braunſchweigiſchen Theologis gehalten wurde. Als aber kurtz darauf Jo. Caſimirus die adminiſtration in der Pfaltz übernahm, wurde er von demſelben nebſt andern der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Theologis ſeines amts entſetzet, und kam ſodann wieder in ſein vaterland, allwo man ihn zum Superintendenten und Paſtore in Vaihingen machte. Endlich wurde er an. 1586 nach Grätz zum Inſpectore der kirchen und ſchulen beruffen, welches amt er auch einen beſondern antrieb ſeines gemüthes antrat, und biß an ſein ende, das iſt biß an das jahr 1600. Sein leichnam wurde nach der hand auf der Jeſuiten anſtifften wieder außgegraben, und ins waſſer geworffen. Er hat unter andern eine apologie wider die Heidelberger geſchrieben. Feuhtius aber hat in ſeinen epiſtol. theol. P. 3. & 6. etliche briefe, die beſtehen an Marbachium abgehen laſſen, herauß gegeben. *Fiſchlini* memor. Theol. Wirtemb. P. 1.

Zimmern, ſonſt Marienthal, genannt, eine in dem Stifft Speyer befindliche Ciſtercienſer Nonnen Abtey, welche an. 1230 von dem Biſchoffe zu Würtzburg geſtifftet worden. *Buccelin.* G. S. P. 1.

Zimmern, ein ehemaliges an. 1226 von den Grafen von Hirtzſtein geſtifftetes Nonnen-Cloſter, Ciſtercienſer-ordens in der Grafſchafft Oettingen, welches von den Grafen von Oettingen Lutheriſcher linie reformiret wurde, weßwegen an. 1027 ſcharffe beſehle an ſie abgiengen, Wie ſie denn an. 1630 das cloſter den Catholiſchen wieder einräumen muſſen. Jedoch iſt ihnen ſolches in dem Weſtphäliſchen frieden wieder zugeſtellet worden. *Conſ.* in Germ. reſtaur. *Merian* topogr. Suev.

Zinara, eine inſul in dem Archipelago, gegen Aſien zu, zwiſchen Naxo gro und Levita, liegt unweit Nixia, und hat nichts in ſich, als viele thiere. Vorzeiten aber iſt ſie bewohnt geweſen, welches einige darbey noch befindliche übrige merckmahle gnugſam anzeigen, und inſonderheit ein ſteinern amphitheatrum.

Zinckgref, (Laurentius) war zu Simmern in der Unter-Pfaltz an. 1539 gebohren. Als 1556 hörte er zu Straßburg Johann Sturmen, und nachgehends trieb er die matheſin zu Heydelberg, allwo er auch den gradum Magiſtri bekam, und an. 1565 die freyheit erhielt, öffentlich über das Griechiſche neue teſtament zu leſen. Bald hernach hatte ihn die freygebigkeit des Pfaltzgrafen Georgii in den ſtand, eine reiſe nach Franckreich zu thun; da er denn zu Paris die aſtronomie privatim lehrte. An. 1570 ward er zu Orleans Licentiatus juris. Nach ſeiner zurückkunft nahm ihn der Churfürſt Fridericus III von der Pfaltz in die zahl ſeiner Rathe auf, und an. 1574 beſleidete er bey dem Pfaltzgrafen Chriſtophoro, welcher dem Printzen von Oranien hülffs völcker zuführte, die ſtelle eines Kriegs-Rathe. Er beliebigte ſich bey müßigen ſtunden, ſonderlich mit loſung der hiſtorien, und pflegte viel neu-angehende Juriſten zu der praxi anzuführen. Sein tod erfolgte an. 1610, nachdem er unter andern die bekannte apophthegmata, oder ſinnreiche reden der Teutſchen, herauß gegeben. *Adam.* JC.

Zindikten, gewiſſe Mahometaniſche ketzer oder vielmehr Aſſeln ſind, weil ſie weder eine göttliche vorſehung noch auferſtehung der todten glauben. Sein tod laſſen davor, daß kein anderer Gott ſey, als die 4 elemente, daß der menſch nur eine mixtur oder vermiſchung derſelbigen ſeyn, daß er nach dem tode wiederum darein zertheilet werde, und daß er alſo auf dieſe weiſe in den elementen wiederum zu Gott komme, der ſie geſchaffen habe. Golius ſagt, Zindik ſey ein Magus und des Zoroaſtri anpnungen zugethan geweſen. *Ricaut* Imper. Otom.

Zindt, von Renzingen, eine anſehnliche Freyherrliche familie, welche unter dem unmittelbaren Reichs-freyen Adel in Schwaben bey orts an der Donau gezehlet wird. Jacobus Zindt von Renzingen florirte um das jahr 1450, und ward ein ober-alter-vater. Johann Chriſtoph, deſſen ſohn gleiches namens, Freyherr Zindt, noch an. 1708 als Chur-Bayriſcher geheimber Rath und gevollmächtigter Geſandter auf dem Reichs-tage zu Regenſpurg im boden altar gelebet. *Buccelin.* ſtemm. P. 1. pag. 347. *Bürgem.* vom Schwäb. Adel.

Zinganes, gewiſſe Indianer, welche nahe bey Sinde wohnen, und die meiſten ſchiffe, ſo daſelbſt gehen oder von dar kommen, berauben. Der groſſe Mogul giebt ihnen alle jahr geſchencke, ungeachtet ſie ſeine unterthanen ſind, um ſie von ihrer ſee-räuberey abzuhalten. Allein ſie laſſen ſich gar ſchwerlich von ihrer alten handthierung abbringen. *Thevenot* reiſe-beſchreib. nach der Levante t. 2.

Zinne oder Zäne, ein ſecularſtiftes kloſter, nahe bey Jüterbock gelegen, und zum Hertzogthum Magdeburg gehörig. Worinn iſt es ein wichtiges amt, welches das ſtadtgen Bückenwalde und andere örter unter ſich begreiffet. In dieſem kloſter wurde den 27 aug. an. 1667 von Ihur Sachſen, Ihur-Brandenburg und dem Fürſtlichen Braunſchweigiſchen, hauſe eine münz-conferenz angeſtellet, und beſchloſſen, daß, da zuvor die marck vorſainem ſilber zu 9 rthlr. 2 gr. aufgemünzet worden, hinführo dieſelbe auf 10 rthlr. 12 gr. erhöhet werden ſolte. Dieſen münz-fuß, welchen man von dem ort der zuſammenkunfft den Zinniſchen fuß nennte, lieſſen ſich auch der Frankiſche, der Bayriſche und der Schwäbiſche creyß gefallen, worüber im aug. und ſept. an. 1667 ein concluſum, mit der Kayſerlichen beſtätigung, erfolgte. An 1690 den 16 jan. hat man den Zinniſchen fuß den kreyßiger fuß ſubſtituiret, nach welchem letztern die marck von ſeinem ſilber zu 12 rthlr. anzumünzen iſt.

Zinſtich, eine kleine ſtadt in dem Hertzogthum Jülich am fluß Aar, nicht weit von dem Rhein gelegen.

Zintzen, ein ſtädtgen in der Provinz Natangen im Brandenburgiſchen Preuſſen, 5 meilen von Königsberg an dem waſſer Strategie gelegen.

Zinzendorff und Pottendorff, eine anſehnliche Gräfliche familie in Oeſterreich und Mähren, welche das Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter-amt in Unter-Oeſterreich beſitzet. Ehrnholdus, Herr von Zinzendorff, wurde von Alberto, Marggrafen in Oeſterreich, als Abgeſandter an den Kayſer Henricum III nach Regenſpurg geſchickt, und brachte es dahin, daß der Ungariſche König Petrus, an. 1044 ſeinen thron wieder beſteigen kunte. Sein ſohn, Marquardus I, Herr von Zinzendorff, der an Ernesto, Marggrafen in Oeſterreich, in dem kriege wider die Sachſen an. 1075 geblieben, hinterließ Henricum I, Herrn von Zinzendorff, welcher bey Leopoldo II, Marggrafen in Oeſterreich, in ſolchem anſehen geſtanden, daß er ihm an. 1090, als er ins gelobte land reiſete, die regierung ſeines Fürſtenthums anvertrauete. Er hatte 3 ſöhne: 1) Henricum II, welcher bey des Marggrafen Leopoldi ſchweſter, Elisabetha, die ſtelle eines Ober-Hofmeiſters bekleidet. 2) Albertum I, welcher mit dem Oeſterreichiſchen Marggrafen Leopoldo IV wider Vratislaum, König in Böhmen, zu felde gegangen, und an. 1083 ſein leben eingebüſſet. 3) Marquardum II, Herrn von Zinzendorff, welcher an. 1119 bey Leopoldo Sancto, Marggrafen in Oeſterreich, Hof-Rath, und bey deſſen gemahlin Agnes, Obriſt-Hofmeiſter geweſen. Dieſes Marquardi II ſohn, Fridericus I, war des Hertzogs Henrici I in Oeſterreich Gertrud in dem mit dem Ungariſchen Könige Geyſa III, a. 1151 geführten kriege, und hinterließ 3 ſöhne: 1) Diemarum, welcher an. 1190 mit ſeinem bruder Alberto wider die Sarazenen gefochten. 2) Fridericum II, welcher an. 1193 des Oeſterreichiſchen Hertzogs Leopoldi II Statthalter in der Steyermarck geweſen. 3) Albertum II, welcher unter dem Hertzoge Leopoldo Virtuoſo, bey eroberung der ſtadt Ptolemais ſeine tapfferkeit an den tag geleget, und Fridericum III, Herrn von Zinzendorff, nachgelaſſen. Derſelbe ſtund dem Leopoldo, Hertzoge in Oeſterreich, der das kloſter zu Lilienfeld geſtifftet, in ſonderbarer hochachtung, und hinterließ bey ſeinem an. 1194 erfolgten tode, Marquardum III, der bey Reuſtadt in einem mit dem Ungariſchen Könige Bela IV, an. 1246 gehaltenen treffen umgekommen, und nebſt ſeiner gemahlin Luitgarda, Gräfin von Pfannenberg, zu Lilienfeld beerdiget worden. Dieſes Marquardi III ſohn, Otto I, Herr von Zinzendorff, ſo noch an. 1208 gelebet, diente dem Kayſer Rudolpho I wider den Böhmiſchen König Ottocarum, und zeugte mit Afra von Hohen-Riechberg Henricum III und Ottonem II, von welchen beyden an. 1316 mit tode abgegangen, nachdem ihre Gertrud von Sophia 3 ſöhne gebohren. Dieſelbe waren 1) Seyfridus, welcher mit Margaretha von Polheim keine erben gehabt. 2) Albertus, der von Ehrentrud von Rosenberg nur eine tochter nachgelaſſen. 3) Otto III, welcher mit dem Kayſer Friderico pulchro an. 1323 in der ſchlacht bey Mühldorff gefangen, und nachdem er wieder befreyet worden, an. 1326 geſtorben. Von ſeinen ſöhnen, die er mit Brigitta von Tannberg gezeuget, ſturben Albertus III, Joannes I, Stephanus I, Johannes I und Henricus IV, theils jung, theils ohne erben; Der einzige Chriſtianus Luber, der dem Kayſer Alberto II als General wider die Türcken gedienet, pflantze durch ſeine gemahlin, Agnes von Arberg, ſein geſchlecht fort, und hinterließ deſſen tode, der an. 1400 erfolgte, 2 ſöhne: 1) Der jüngere, Stephanus II, verpflichtete ſich mit Margaretha von Weißbriach, bekam aber mit derſelben keine kinder. 2) Der ältere, Chriſtophorus I, Herr von Zinzendorff, bekiedete dey Ernesto Ferreo, Erb-Hertzoge in Oeſterreich, die charge eines Hof-Raths, vermählte ſich erſtlich mit Elisabeth von Rohr, hernach aber mit Susanna von Wildungsmayer, und ſtarb an. 1443. Sein einziger ſohn, Georgius I, Herr von Zinzendorff, war bey dem Kayſer Friderico IV ſonderlich wohl gelitten, zog an. 1476 wider den Ungariſchen König, Matthiam Corvinum, als Hauptmann mit zu felde, und zeugte mit Hedwig von Toppel. Chriſtophorum II, Herrn von Zinzendorff. Dieſer brachte das Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter-amt in Unter-Oeſterreich an ſein geſchlecht, und ſtarb an. 1535, nachdem er mit Sophia, einer tochter und erbin Friderici, des letztern Herrn von Pottendorff, 3 ſöhne, Stephanum III, Chriſtophorum III und Johannem II gezeuget. Der mittelſte, Chriſtophorus III, ſtarb in dem 14 jahre ſeines alters, die andern beyde aber ſetzten ihren ſtamm fort.

A) Stephanus III, deſſen von Zinzendorff in Hauſſeck, bekam vermöge des väterlichen an. 1535 errichteten teſtaments die ſchlöſſer Hauſſeck, Berwarth, Carlſtetten ꝛc. und zeugte mit Margareta von Meiſſriach, die er ſich an. 1523 bygelegt, 3 ſöhne: 1) Der jüngſte, Franciscus, verobphicte ſich erſtlich mit Florentia von Merxleben, und hernach mit Veronica, Freyin von Landau, ſtarb aber ohne erben. Der mittelſte, Albertus, ſo an. 1557 mit tode abgegangen, zeugte mit Anna Meitzern von Siegharts, einen ſohn, Jacobum, ſo in der jugend verblichen, und eine tochter, Elisabethan, welche mit Wilhelmo von Schönkirchen vermählet worden. 3) Der älteſte, Johannes Adamus I, ſtarb an. 1562, nachdem ihm Barbara, Joachimi Polckrab in Dornach tochter, 2 ſöhne gebohren: a) Der ältere, Johannes Adamus II, iſt an. 1565 im ledigen ſtande geſtorben. b) Der jüngere, Johann Chriſtoph. ſo an. 1591 das zeitliche geſegnet, bekam mit Anna von Reuhauß 2 ſöhne, von denen Johannes Bernhard in ſeiner jugend, Georgius Chriſtophorus aber, ohne von ſeiner gemahlin Polyxena Sulanna Jörger, linder zu laſſen, mit tode abgegangen.

B. Johannes II, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Obriſt. Erb-Land-Jägermeiſter und Marckhall in Unter-Oeſterreich, erhielt vermöge des väterlichen a. 1535 errichteten teſtaments, die 4 meilen von Wien gelegene Herrſchafften Pottendorff, Feiſtritz, Scharffeneck ꝛc. und vermählte ſich erſtlich mit Anna, Gräfin von Sohnemeck, hernach aber mit Barbara Beckin von Leopoldsdorff. Mit dieſer hatte er nur 2 töchter, davon die eine an. 1552 in dem andern jahre ihres alters, die andere aber im ledigen ſtande verſchieden. Mit jener hat er eine tochter, ſo ſehr jung verblichen, und 8 ſöhne gezeuget. Von denſelben ſturben Friedericus, Joachimus Chriſtophorus, Julius und Marcus theils in der jugend, theils unverehlichet; Hannibal hinterließ von Agnes, Freyin von Hoyos, einen ſohn Georgium Wilhelmum, welcher Probſt zu Eisgrau geweſen; die übrigen 3 waren Alexander, Johannes Fridericus II, Otto IV.

1. Der jüngſte, Otto IV, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, war a. 1577 geboren, und ſtarb an. 1606, nachdem mit Eleonora von Logsberg einen ſohn und 2 töchter, mit Sophia von Puechheim aber 5 töchter gezeuget. Der ſohn, Georgius Ehrenreich, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, vermählte ſich mit Maximiliana, Freyin von Teuffenbach, und bekam mit derſelben, außer einer tochter Eleonora, welche Johanni Henrico, Grafen von Rottpaſſt, beygeleget worden, 2 ſöhne, Ottonem David und Dietmarium, welche beyde ohnerechtlich geſtorben.

II. Der mittelſte, Johannes Fridericus, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, war an. 1546 gebohren, und ſtarb a. 1600, nachdem er mit ſeiner andern gemahlin, Regina von Polheim in Part, 2 töchter, mit der erſten aber, Suſanna von Polheim in Wartenberg, 3 töchter und 4 ſöhne gezeuget. Die ſöhne waren 1) Johannes Adamus, ſo in der jugend verblichen. 2) Georgius Chriſtianus, von dem hernach. 3) Johannes Sigismundus, ſo unverehlichet geſtorben. 4) Johannes Fridericus, welcher a. 1593 in der jugend das zeitliche geſegnet. Jetztgedachter Georgius Chriſtianus, Herr von Zinzendorff in Hauſſeck, war a. 1589 geboren, und vermählte ſich mit Chriſtiana Schrottin von Kindberg, welche ihm 5 töchter und 3 ſöhne, Chriſtophorum, Carolum Fridericum und Johannem Adamum gebohren. 1) Chriſtophorus, Herr von Zinzendorff in Hauſſeck, ſtarb an. 1662, nachdem er mit Suſanna Catharina von Traun einen ſohn und 2 töchter gezeuget. Der ſohn, Johann Cyriacus, ſtarb im 10 jahr ſeines alters. Von den töchtern vermählte ſich Isabella Conſtantia mit Johanne Wilhelmo, Grafen von Cronegg, und Maria Chriſtina mit Ottone Ehrenreich, Grafen von Abensperg und Traun, welche letztere a. 1689 geſt. 2) Carolus Fridericus, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, ſtarb an. 1637 als Kayſerl. Obriſt-Wachtmeiſter. 3) Johannes Adamus Herr von Zinzendorff und Pottendorff, zeugte mit Regina Lanzmantelin 2 ſöhne, Georgium u. Erneſtum; jener iſt Kayſerl. Capitain geweſen und hat ſich erſtlich mit Elisabeth von Auerberg, und hernach mit Johanna von Kirchberg vermählet.

III. Der älteſte, Alexander, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter, hat die älteſte nunmehro Mesmiſche linie geſtifftet. Er war a. 1541 gebohren, diente dem Kayſer Rudolpho II, als Obriſter wider die Türcken, und vermählte ſich an. 1570 mit Suſanna, einer tochter Joachimi Polckrab in Dornach. Der aus dieſer ehe erzeugte ſohn, Johannes Joachimus, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, in Carlsbach, Freyenſtein und Waſen, Freyherr und Schönegg, Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter in Oeſterreich ob der Enß, ſtarb a. 1626 und hinterließ von Juditha, einer ſchweſter Caroli, Fürſtens von Lichtenſtein, unterſchiedliche kinder, von welchen Georgius Hartmannus, Otto Henricus und Albertus zu mercken.

A) Georgius Hartmannus, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, in Carlsbach, Freyenſtein, Waſſerburg, Doppel, Herr zu Carlſtetten, Obriſt-Erb-Land-Jägermeiſter in Oeſterreich, Kayſ. Cämmerer u. Obriſter, ſtarb a. 1632 zu Ingolſtadt, und hinterließ von Sabina, Gräfin von Solms, 12 ſöhne, Ferdinandum und Johannem Wilhelmum, I) Der jüngere, Johannes Wilhelmus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, ſtarb a. 1645 als Kayſerl. Obriſter, und ſolle von ſeinen beyden gemahlinnen Elisabeth Catharina, Freyin von Grenger, und Eleonora, Gräfin von Gurland, 3 linder hinterlaſſen haben. II) Der ältere, Ferdinandus, Graf und Herr von Zinzendorff u. Pottendorff, Kayſ. Cämmerer und Land-Marſchall, vermählte ſich erſtlich mit Eusebia, Freyin von Aorsperg; hernach mit Aurora, Freyin von Herberſtein, und zum dritten mit Rebecca Regina, Freyin von Grenger. Mit der erſten hat er nur eine tochter, Chriſtinam Sabinam, mit der dritten aber 2 ſöhne und 3 töchter gezeuget. Von den töchtern iſt Maria Anna mit dem Kayſerl. Feld-Marſchall, Graf Heyſſler, Catharina Elisabeth mit einem Grafen v. Herberſtein, und Dorothea mit einem Grafen von Rimpſch vermählet worden. Die ſöhne waren 1) Franciscus Ludovicus, Graf u. Herr v. Zinzendorff u. Pottendorff, Kayſ. wircki. geheimden- und Hof-Kriegs-Rath, Feld-

Digitized by Google

Feld-Marschall-Lieutenant, wie auch Commendant auf der festung Spielberg zu Brünn. Er ist Abgeclandter in Schweden und Plenipotentiarius bey der execution der Alt-Ranstädtischen convention gewesen, und hat sich an 1731 mit Theresia, Grafin von Buresberg, vermählt, nachdem seine erste gemahlin, Anna Catharina, Freyin von Fürst, verpittwete von Breida, an. 1726 ohne kinder gestorben. 2) Ferdinandus, Kayserlicher General und Commendant zu Großwarabein, welcher an. 1728 gestorben, und mit N. Grafin von Althan, verehlicht gewesen.

B) Otto Henricus, Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr der freyen herrschafften Carlsbach, Freyenstein, Wasserburg und Loppel, Herr auf Thürenstein, Thal-Wachau und Carlstetten, obrist Erb-Landjägermeister in Oesterreich, Kayserlicher Rath und Cämmerer, hat 3 gemahlinnen gehabt, erstlich Annam Apollonium, Freyin von Zelcking, hernach sidoniam Elisabetham, Grafin von Hardegg, und drittens Maximiliana von Traun, welche letztere er sich an. 1692 vergelegt. Von seinen kindern sind Maximilianus Erasmus und Sigismundus Ernestus zu mercken: 1) Der jüngere, Sigismundus Ernestus, war an. 1638 gebohren, und zeugte mit Isabella, Grafin von Lambera, nebst 2 töchtern, welche den geistlichen stand erwehlet, einen sohn, Maximilianum Alexandrechten, Kayserlichen Cämmerer und Obrist-Wachtmeister, welcher an. 1665 gebohren worden. 2) Der ältere, Maximilianus Erasmus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, war an. 1633 gebohren, und starb an. 1672, nachdem er mit Amalia, Grafin von Oettrichstein, unter andern Ottonem Christianum und Georgium Ludovicum gezeuget. 1) Otto Christianus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr der herrschafften Freydeck, Schönec, Thurnstein und des halb Wachau zu Gawerug, Bildberg und Scherau ꝛc. Kayserlicher obrist Erb-Land-Jägermeister in Oesterreich unter der Ens, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer geheimder Rath, bey der Chur-Sächsischen militz General-Feld-Zeugmeister, Gouverneur und Ober-Commendant der bey der residentz und haupt-vestungs-stadt Wien und Alt-Dresden, ingleichen der haupt-bergvestung Königs- und Sonnenstein, General und Obrister der Königlichen Cabels-compagnie, als auch gesamten Chur-Sächsischen landes-defension von Ritterschafft 1718 erfolgten tode, von seiner gemahlin, Johanna Magdalena, einer tochter Henrici Gebhardi von Militz, Chur-Sächsischen gebeimden Raths und Cantlers, keine kinder. 2) Georgius Ludovicus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr zu Carlsbach, Wiesen, Oderburg und auf Hoff, Obrist-Erb Land-Jägermeister in Oesterreich unter der Ens, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer geheimer Rath und Cammer-Herr, war an. 1662 gebohren, und starb an. 1700. Er ist zu den Chur-Reichs-regalien, auch Böhmischen haupt-lehns empfängnüß gerollmächtiget worden, gewesen, Erbland-Cämmerer, Christophori Teuffels, Freyherrn zu Gundersdorff, Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Raths tochter, die er sich an. 1687 begeleget, und an. 1698 durch den tod verlohren, unter andern Fridericum Christianum, mit der andern gemahlin aber, Charlotta Justina, Nicolai Dorond von Gersdorff Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen geheimen Raths Directoris und Land-Voigts in Marggrafthum Ober-Lausitz, tochter, mit welcher er sich an. 1699 vermählet, Nicolaum Ludovicum gezeuget. Der sohn ersterer ehe, Fridericus Christianus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Herr der herrschafften Freydeck, Schönec, Thurnstein und des thals Wachau, wie auch in Hoff Raiten und Langenhennersdorff ꝛc. obrist Erb-Land-Jägermeister in Oesterreich unter der Ens, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Cammerherr, ist den 6 apr. an. 1697 gebohren. Er hat sich an. 1720 mit Dorothea Juliana, Grafin Amalia, Grafin von Polheim, und nach dem dieselbe an. 1727 das zeitliche gesegnet, an. 1728 mit Christiana Sophia, Grafin von Callenberg, vermählet. Die erste gebar ihm 1) an. 1721 Ludoviam Fridericum Julium; 2) an. 1722 Maximilianum Ernestum; 3) an. 1723 Sulamam Magdalenam Elisabetham; 4) an. 1725 Ottonem Christianum, so an. 1727 gestorben; 5) an. 1726 Fridericam Juliannam Dorotheam Wilhelmiam, so in eben dem jahre gestorben. Die andere gebahr ihm 1) an. 1728 Adolphum Christianum Henricum; 2) an. 1729 Henrietten Reginam Sophiam, so an. 1730 gestorben; 3) an. 1730 Sophiam Louisen Reginam; 4) an. 1731 einen todten sohn. Der sohn anderer ehe, obgedachten Georgii Ludovici, Nicolaus Ludovicus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, obrist Erb Land-Jägermeister in Oesterreich, Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Hof-Rath, Ritter des ordens von Danebrog, ist an. 1700 gebohren, und hat sich an. 1722 mit Erdmuth Dorothea, Grafin von Reuß zu Ebersdorff, vermählt, welche ihm folgende kinder gebohren: 1) an. 1724 Christianum Ernestum, so in eben dem jahre verschieden; 2) an. 1725 Henrietten Benignam Justinam; 3) an. 1727 Christianum Renatum; 4) an. 1729 Christianum Fridericum, so in eben dem jahre verstorben; 5) an. 1730 Theodoram Charitas; 6) an. 1732 Johannem Ernestum.

C. Albertus, Graf und Herr von Zinzendorff und Pottendorff, Kayserl Ferdinandi III obrister Erb-land-Jägermeister, der Kayserlichen wittwe Eleonoræ Ober-Hofmeister, Kayserl Leopoldi Ober-Hof-Marschall und Ritter des güldenen vliesses, war an. 1618 gebohren, wurde an. 1662 nebst seinen vettern in den Reichs-Grafen-stand erhoben, und starb an. 1683. Er zeugte mit seiner gemahlin, Maria Barbara von Rheynehüller, die er sich an. 1641 beylegte, unterschiedliche kinder, von welchen folgende 3 zu erwachsenen jahren gekommen: 1) Maria Susanna Eleonora, welche an. 1644 gebohren, und an. 1661 mit Ludovico, Grafen von Colloredo, vermählt worden. 2) Franciscus Carolus, der an. 1647 gebohren, und an. 1668 zu Paris gestorben. 3) Maria Josepha Antonia, welche an. 1670 gebohren, und an. 1686 mit Francisco Antonio, Fürsten von Portia, vermählet worden. *Ex MSS.*

ZINZINUS, ein Gegen-Babst, der an. 824 nach Paschali I von einem, wiewohl geringern theil der wehlenden, auf den Päbstlichen stuhl erhoben wurde, da er zuvor ein Priester der Römischen kirche gewesen, worauf er sich denn auch dem von den übrigen erwehlten Eugenio II widersetzte. Allein als Ludovicus Pius seinen sohn Lotharium nach Rom schickte, musste er sich retiriren. Sonsten ist zu mercken, daß die ältere scribenten den nahmen dieses Gegen-Babsts nicht ausgedruckt haben, und man daher mehr gethan, als nöthig gewesen, wenn die neuere, als Panvinius und Ciaconius, welche denselben anführen, solchen hergenommen haben mögen. *Anastasius in vita Pontif. Pagi.*

Zion, oder Sion, hieß ein berg, innerhalb der stadt Jerusalem, und zwar in dem mittägigen theile derselben. Die Jebuiter haben eine burg darauf, welche der König David durch seinen Feld-Herrn Joab einnahm, und nachgehends bevohnte, daher man sie auch Davids-stadt nennete. Lange nach diesem, nemlich in dem jahr der welt 3780, erobberte sie der König von Syrien, Antiochus Epiphanes, Simon Maccabæus aber brachte sie etliche 20 bernach wieder unter die bothmäßigkeit der Jüden. Die Deutsche Ordens-Ritter hiessen ehemahls Ritter unserer lieben Frauen von dem berge Zion. 2. *Sam.* 5. v. 6. 7. 1. *Paralip.* 11. v. 6. 7. *Joseph. antiq. Jud.* l. 13. *Reland. Palæst.* l. 3. p. 846. (616.) sq.

Zion (Rom), ein Aethiopischer Gelehrter, kam auf seinem vaterlande nach Rom, und lebte daselbst um das jahr 1548. Er hat alda mit seinen mit arbeitern, Tensea wald, Thalasie ꝛc. die erste edition des neuen testaments in Aethiopischer sprache besorget, welche aber theils wegen unvollkommenheit und mangel der geschriebenen exemplaren, theils wegen unwissenheit der drucker in dieser sprache ziemlich schlecht gerathen, doch aber nachgehends von den Engellandern in ihren bibliis polyglottis einiger massen ist verbessert worden. Sein nahme Tensa Sion heißt in unserer sprache so viel, als bofnung Sions, nie denn die Aethiopische nahmen der personen gemeiniglich ihre bedeutung haben; so heißt sein mitarbeiter Tensea wald, d. i. der sohn ist auferstanden, und der name Thalasie bedeutet einen der H. Dreyeinigkeit gewidmeten menschen. Weil solches L. de Dieu nicht in acht genommen, hat er den dem Aethiopischen Marthaeo beygefügten anhang ganz falsch ausgelegt, und dadurch diese Editores des neuen testaments gantzlich aus der welt ausgemustert. Gleicher massen hat er sich durch sein falsche übersetzung dieser unterschrifft dahin verleiten lassen, daß er die ursache dieser übersetzung für Maroniten von dem berg Libano gehalten, und solches angeschlossen, daß dieselbe ziemlich neu sey, da doch Mons Libanon, Daber Libanos, das fürnehmste kloster in Mohrenland anbeutet. Nicht weniger hat sich Jof. Scaliger bey übersetzung dieser subscriptionen versehen, wenn er darauf geschlossen, die Aethiopische übersetzung neues testaments sey erst damahls zu Rom von diesen leuten, und zwar auf der Lateinischen Vulgata verfertigt worden: da doch anders nichts in solchen worten angedeutet wird, als daß die Editores Tenſa Sion und die übrige, einige stellen da hie mitgebrachtes altes exemplar mangelhafft gewesen, sonderlich in den Actis Apostolorum, um das neue testament völlig herauszugeben, aus dem Griechischen und Lateinischen text ergänzet, und die deshalben ursache haben, des ieferer indulgentz sich auszubitten, woferne sie etwa in diesen stellen einen fehler begangen hätten; desgleichen solte man, wenn auch irgends an einigen andern orten fehler eingeschlichen, solches ihrer unwissenheit in der drucker kunst, und der drucker unwissenheit in der Aethiopischen sprache zuschreiben. *De Dieu comm. in Matth. sub finem. Scaliger de emend. temp. Waltonii* proleg. in polygl. *Ludolf* lexic. hist. & comm. Æthiop.

Zippelzerbst, siehe Zörbig.

Zips, (Graffschafft) lat. Scepusium oder Sepusium, liegt in Ober-Ungarn an den Polnischen gränitzen, in der gegend, wo das Carpathische gebürge am höchsten ist. Zuerst soll es von den alten Teutschen Gepidis eingenommen worden, und hernach um das jahr 1136 bis der Ungarische König, Bela II. viel Sachsen in Siebenbürgen gebracht; welche wiederum nach anderer meynung, unter seinem sohn und nachfolger, Geysa II, soll angesetzen sein. Heutiges tages hat diese landschafft in die Polnische und in die Ungarische eingetheilet werden. Denn ein theil haben, wozu man 13 örter, und Lublow, als den vornehmsten ort rechnet, ist an. 1412 von Sigismundo, Könige in Ungarn und Böhmen, an Vladislaum, König in Polen, vor 37000 Ducaten verpfändet worden, und zwar das 24 theil habe, samt der stadt Podolinetz, samt den örtern Glocrna, Bella, Leubitz, Richdorff, Durandsdorff, Wendordorff, Matthisdorff, Georgenberg, Felcka, Teutschendorff, Michelsdorff, Neudorff, Kirchdorff, und Wallendorff, wodurch sie an die Republic Polen gekommen, und zu der Woywodschafft Crakau geschlagen worden. In dem andern theil, welcher noch heutiges tages zu Ungarn gehöret, befinden sich Leutschau, die andere von den Königlichen freyen städten in Ober Ungarn, hierzächst Zeben, gleichfalls eine Königliche freye stadt, Käsmarck, welches einige fälschlich zu dem Polnischen antheil rechnen, Schmölnitz, das Zipsser-hauß, und noch unterschiedene andere. Der boden dieser landschafft ist ziemlich fruchtbar an feld- und garten früchten. So hat sie auch in andern stücken fast eben die vortheile, deren sich die übrige gegenden von Ungarn rühmen können, nur daß sie kälter ist, als die meisten andern. Die einwohner bedienen sich meist der Ungarischen, Wendischen und Sarmatischen, auch der Teutschen sprache. Ein grosser theil derselben ist der Protestantischen religion zugethan. In den alten zeiten haben die

Hunnen, und in den neuen die Tartarn und Türcken, dem öfftern groſſen ſchaden in dieſer gegend gethan. Johannes de Zapolia, Fürſt von Siebenbürgen, und hernach von einem theil der Ungarn wider den Kayſer Ferdinandum I. erwehlter König, ſchrieb ſich einen Grafen von Zips. Nachdem deſſen ſohn, Johannes Sigismundus, an 1571 ohne erben mit tode abgegangen, ſind die Ungariſche Grafen Turzonen Herren deß Zipſerlandes worden. Doch auch dieſe ſind nachgehends ganz ausgeſtorben; worauf die Cron Ungarn das gebachte land an ſich gezogen, von welcher es aber wiederum andre ſollen bekommen haben. *Frölich* victor. I. 1. P. 2. *Cromer.* rer. Polon. l. 17. l. 21. *Ihnauf.* rer. Hung. l. 10. l. 26. *Zeiler.* deſcr. Hung. *Kretzovitz* deſcr. Hung.

Zipſerhaus, oder Spehhoß, lat. Scepuſium oder Scepuſium, iſt ſehr feſtes ſchloß, auf einem hohen felſen, in der oberwohnten Ober-Ungariſchen Grafſchafft Zips, welche davon den nahmen bekommen, zwiſchen Leutſchau und Epperies, gelegen. Es werden 11 flecken oder ſtädtlein darzu gerechnet, worunter Kabsdorff das vornehmſte iſt. An. 1528 hat es der König Ferdinandus I eingenommen; hingegen haben es die Botſchkaiſchen trouppen an. 1604 vergebens belagert. An. 1710 wurde es von dem Kayſerlichen General Löffelholz belagert, und den malcontenten abgenommen. Nahe bey dieſem ſchloß in einer höle, ſoll ein waſſer ſeyn, welches in dem winter flieſſend iſt, in den ſommer aber trucken gefriret. *Zeilero* deſcript. Hungar. *Wonhermo* de admirandis Hungariæ aquis.

Zirck, oder Circh, ein Ciſtercienſer-kloſter in Ungarn, in der Beſprimer-diöces, welches an. 1198 fundiret, und von dem Kayſer Leopoldo I dem orden wieder einverleibet worden.

Ziriczee, eine ſtadt auf der inſul Schowmen in Zeeland, iſt groß und eine von den älteſten deß landes. Die Holländer wurden ihrer an. 1304 gewaltig, und bemächtigten ſich ihrer. Nachdem ſie aber nachmahlen belagerung dieſes orts an. 1575, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Es iſt allhier ein hafen, und ſoll dieſe ſtadt an. 849 von dem edlen Ziringo den anfang haben. *Tromsd.* accur. geogr. *Serado* de bello Belg. P. 1. p. 409.

ZIRIFDIN, oder AMANSIPERDIN, eine ſtadt in dem glückſeligen Arabien, welche Moletius vor das alte Carman oder Acarman hält. Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß Acarman das heutige Chadbar ſey, an einem fluſſe dieſes nahmens, und daß Ziriſidin des Ptolemæi und Stephani Omanum ſey.

Zisle, ein groſſe, wohlbewohnter flecken in Tyrol, 2 kleine meilen von Inſpruck, an dem Zirlberge gelegen. Nahe dabey iſt die Martinswand, nebſt einem crucifixe, auf einem felſen zu ſehen, zu einem andencken, daß der Kayſer Maximilianus I ſich in ſeiner jugend auf der gemſenjagd alda verſtiegen. *Brandis* Tyr. ehrenkr.

Zitt, ſ. Cyten.

ZISKA, (Johannes) a Calice, ein berühmter General der Huſiten in Böhmen, ſonſt eigentlich Johannes von Trocznova, ſo der nahme eines dorffes iſt, welches nachmahls denen von Rosenberg zugehörte, und im Deutſchen Trautenau genennet wirdte. Er ward zu Wenceslai zeiten an dem Böhmiſchen hofe erzogen, gieng darauf ſehr jung in den krieg, und trieb ſeine tapferkeit in verſchiedenen gelegenheiten ſehen; wurde aber auch darinnen ein auge verlohren, und daher den zunahmen Ziska, das iſt der einäugige, bekommen. Als an. 1418 der König Wenceslaus ſich in der ſtadt Prage eines aufruhrs beſorgte, und dannenhero von denen gemeinen der alten und neuen ſtadt, ihm alle waffen zu überliefern, ernſtlich begehrte, gab Ziska, der damahls eben zu Prage war, den bürgern den rath, wenn ſie ihr gewehr zu behalten verlangten, ſolten ſie nur alle in voller rüſtung vor dem Könige erſcheinen. Dieſen jufolge kamen auch alle beſtimmte zu alle einander; nur daß

dett. Gedachten Königl Premislai II sohn, König Wenceslaus, soll nach seines vaters tode in die 3 jahr lang der stadt anwertrauet worden seyn; brennete ist er von seinem vormund Marggraf Ottone von Brandenburg in der Marck erzogen worden. Von den Herren von der Leippe ist Zittau und das nahe dabey gelegene schloß Oywin an König Johannem von Böhmen umb jahr 1312 völlig gebichen, welcher denen von der Leippe bey Crummenau in Mähren andere güter davor gegeben hat. Nachmahls ist Zittau um an. 1337 bey Herzog Heinrichen von Fürstenberg und Zauer gewesen. Doch wie dieser Herzog an. 1347 starb, fiel die stadt wieder an Böhmen, ward aber bald darauf an Churfürst Rudolphum I zu Sachsen verpfändet, und erst an. 1358 wieder abgelöset, wozu sie selbst ein ansehnliches hergeben mußte. Um welche zeit, ja schon von an. 1346 an, wie man davon documenta findet, auch Zittau in die noch währende union und bündnüß mit denen übrigen 5 Ober-Lausitzischen städten, Budyßin, Görlitz, Lauban, Camentz und Löbau getreten, und darauf angefangen ja der Ober-Lausitz gerechnet zu werden, da es vorhero zu Böhmen gezehlet worden. Kayser Carolus IV, der an. 1361 ein besonder haus mit einem wall und graben umfangen vor dem wasser-thor allhier sich bauen lassen, soll an. 1363 diese stadt den übrigen 5 städten völlig adjungiret, auch an. 1365 in dieser union bestätiget haben. Bald darnach an. 1372 erlitte die stadt durch eine grosse feuers-brunst schrecklichen schaden an hölgernen und steinernen gebäuden, da sie nicht lange vorhero, nemlich an. 1359 fast gänßlich eingeäschert worden war. Es ist diese stadt seit dem beständig bey der Ober-Lausitz geblieben, und mit derselben von dem Kayser Ferdinando II ersthich an. 1622 pfandweise, an. 1636 aber vermöge des Pragischen friedens, erblich an Churfürst Johannem Georgium I und das Chur-haus Sachsen abgetreten worden. Sonst hat die stadt und Zittauischer pflege in dem Hußiten-kriege auch viel außgestanden. An. 1547 hatte sie bey dem einstandenen pönfall mit den andern Sechs-städten gleiches unglück. Nicht besser gieng es ihr auch an. 1619, da sie wirdt dem gesamten lande von dem Kayser Ferdinando II abgefallen hatten. An. 1631 nahm sie den Kayserlichen General, Graf Rudolph von Tauffenbach mit gewalt ein, und brandschatzte sie; doch diese gäste wurden bald durch den Sächsischen General-Feld-Marschall von Arnheim wieder fortgejagt. Aber die Kayserlichen demselbigen sich der stadt nachdem hinwieder, und der Kayserliche Obriste Golz ließ sie in einen solchen stand stellen, daß sie zu einer vormauer der Böhmischen gräntze dienen konte. Allein der Churfürst von Sachsen eroberte sie an. 1634 durch sturm und Gleichfalls nach dem Pragischen frieden nahm der Schwedische General-Feld-Marschall Jorstenssohn an. 1639 die stadt ein; und bald darauf gelchahe solches durch die Kayserlichen und Sächßischen trouppen; die aber von den Schweden auf Görlitz übersallen, und geschlagen wurden. An. 1643 belagerten den ort die Kayserliche und Sächsische völcker abermahls, und nahmen ihn mit accord ein, da er denn in Sächsischen händen blieb, bis der Westphälische friede dem kriege ein ende machte. Sonsten liegt sie in lieblich und fruchtbaren gefilden und vielen thürmen und rundeln, auch einem zwinger und außgefütterten graben verschen u mauer, hat darneben vier vesten thore, das Frauen-Budißinische-Weber- und Böhmische thor, nebst den beyden wasser-und Mandauischen pforten; die im dreyßig-jährigen kriege angelegte fortification mit 8 auf einander stanquirenden schantzen aber ist nach erfolgtem frieden an. 1654 wieder raßirt worden. Die stadt hat auch 2 geraume märckte, und mit zierlichen häusern angebaute ziemlich breite gassen. An kirchen befinden sich hier die haupt- und pfarr-kirche zu S. Johannis, die klöster kirche oder zu S. Petri und Pauli, an welche vor die, wegen der religion gestüchtete Böhmen, eine besonder kirche erbauet worden, worinnen sie in Böhmischer sprache ihren gottesdienst halten, die begräbnüß kirche zum heil. Creutze; die begräbnüß kirche U. L. Frauen, und die begräbnüß kirche zur heil. Dreyfaltigkeit. So hat es auch eine feine schule oder gymnasium, eine schöne bibliother, dem Rath gehörig, ein wapenhauß ꝛc. Die bürgerschaft nützet nur in brauen, sonsten auch in der handlung mit weisser wahre und tüchern. *Grosser* Lausitz. *merckw. P. 3. Carpzovii* analecta fastor. Zittaviens. f. histor. schau-platz der stadt Zittau, *Zeilerі* topogr. Sax. super. *Hofmanni* scriptores Lusatici in appendice diplom.

Zitter, Sitter, ein fluß in der Schweiz, welcher in dem Canton Appenzell entspringt.

Zitzewitz, Zitzwitz, eine alte adeliche familie in Pommern, welche sich in die Barnimische, Jannewitzische und Podelitzke linie vertheilet. Die Barnimische linie hat Gundamarum angefangen. Dessen sohn, Martinus, landvoigt zu Stolpe und Schlawe, ward ein groß-vater 1) Jacobi, von dem ein eigner artickul handelt. 2) Joachimi, welcher um das jahr 1563 die charge eines Hofrichters und Hauptmanns zu Lauenburg und Bütow besessen. Dessen enckel, George, war Chur-Brandenburgischer Rath, und starb an. 1650 auf dem wegen der Pommerischen gräntz-scheidung zu Stettin angestellten convent. Die Jannewitzische linie bestehet zugleich die güter Besserwig, Berzin und Quackenberg. Von derselben ist Anton an. 1550 Cammerer zu Camin, und Hertzoglicher Hof-Rath, Jacob aber Hauptmann zu Wolgast gewesen. Von des letztern nachkommen war Nicolaus Prior der Abtey Cordey, und Prälat des ohnweit Halberstadt gelegenen klosters Huisseburg, der in dem nahmen des Bischoffs zu Münster unterschiedliche gesandtschafften abgeleget, und an. 1704 in dem 63 jahre seines alters gestorben. Die Podelitzke linie hat Peter auf Krin und Podel etwa um die mitte des 15 seculi errichtet. Dessen söhne waren Wach, Jürge, Claus und Caspar, welcher letztere in dem vätterlichen erbtheil das flamm-haus Zigenitz bekommen. Von seinen nachkommen hat Heinrich an. 1690 die stelle eines Landvogts zu Greiffenberg bessessen. *Micrali* Pommerl.

Zitzwitz, (Jacobus) war aus dem vorhergehenden geschlecht entsprossen, und legte sich mit solchem fleiß auf die rechte, daß er an. 1530 zu Wittenberg den titul eines Doctoris mit ruhm erlangte. Hierauf erhielt er bey dem Hertzog Georgio I zu Wolgast die stelle eines Schloß-Hauptmanns und Hof-Rathe, bey dessen sohne Philippo aber die stelle eines Cantzlers. An. 1543 wohnte er dem Reichs-tage zu Nürnberg bey, und an. 1552 half er den Passauischen vertrag mit zu stande bringen. Alß der Hertzog Johann Friedrich zu Stettin die regierung angetretten, ernennte er ihn zu seinem Cantzler, und beschenckte ihn mit ansehnlichen gütern. Ja er setzte sich durchgehends in solche hochachtung, daß ihn der König in Dännemarck und andere ausländische Fürsten mit stattlichen pensionen versahen. Endlich aber stelte er in eine melancholie, welche ihn dahin brachte, daß er sich an. 1572 den 10 martii mit einem federmesser die kehle abschnitte. Die ursache zu solcher krancheit soll unter andern vornemlich gewesen seyn, weil die vermählung der Pommerischen Printzessin Margarethe mit dem Könige Friderico in Dännemarck, die er unter handen gehabt, und ganz gewiß richtig zu seyn vermeynet, zurück gegangen. Er wurde hierauf in seinem schlafgelaße in einen sarg geleget und begraben, einige wochen aber hernach geschahe ihm in der S. Marien-kirche zu Stettin ein solennel leich begängniß, dem der Hertzog mit seiner gantzen hoffstadt beywohnte. *MSS. Seckend.* hist. Luth.

Zizi, ein gebürge in der Africanischen provintz Cuzt in dem Königreich Fez, gegen süden zu. Es wohnen leute darauf, welche durch die kälte so abgehärtet sind, daß sie zur zeit des grösten eises und schnees ganz blösse gekleidet, und allezeit mit blossen füssen gehen. In ihren wäldern giebt es viel ottern und schlangen, daß sie in ihr häuser, in die kirchen und zu denen leuten kommen, wenn sie essen, um dasjenige hinwegzunehmen, was man ihnen vorwirfft; wie sie denn niemanden schaden thun, wenn man sie nicht böse macht. In zweyen von diesen bergen, Aden und Arucanen genannt, sind silber-bergwercke; das volck aber machet sich selbige nicht zu nutze, weil sie nicht gern arbeiten. *Marmol.* de Africa l. 4.

Zizime, Zizim, oder **Zemes,** des Türckischen Kaysers Mahomet II, so an. 1481 starb, sohn, und Bajazet II bruder, hatte unter seines vaters regierung das gouvernement von Ipsaonien in Klein-Asien; gleichwie hingegen Bajazet über Paphlagonien zu befehlen hatte. Dieses verursachte, daß sie bey des Sultans tode alle beyde von dem Türckischen hofe abwesend waren. Ihr vater hatte sie wegen ihrer tapfferkeit von einander abgefodert, damit sie nicht etwa einmüthig wider ihn conviniren, oder selbst unter einander uneinig werden möchten. Zizim, dessen nahme in der Türckischen sprache so viel heißt als liebe, hatte einen scharffen verstand und großmüthigen geist, so daß er beydes zum kriege und studiren sehr geschickt war. Er verstund unterschiedliche sprachen, unter andern auch die Griechische und Italiänische. Er unterseinig sich selbst die historie Mahomets seines vaters zu schreiben, und war schon darüber, als er die post von dessen tode empfieng. Ob er wohl von sehr tieffer Mahometaner war, so liebte er doch allezeit die Johanniter-Ritter auf der insul Rhodis; gleichwie hingegen sein vater dieselben sehr haßte. Bajazet, dessen name soviel heißt als ein ding das zuverbeut leil, (welcher sich aber für sein faules u. träges gemüth gar nicht schickte) achtete nichts weniger als den krieg. Sobald als Zizim und Bajazet des vaters tod erfuhren, strebten sie beyderseits nach der crone; Bajazet bepawrete, daß dieselbe ihm zustünde, weil er der älteste wäre, Zizim hingegen wandte ein, daß er als Mahomet schon auf dem throne gesessen, gebohren worden, an statt daß Bajazet auf die welt gekommen, da sein vater noch nicht Kayser gewesen; alß sey Bajazet nur ein sohn einer privatperson, er Zizim aber, eines Groß-Sultans. Nichts destoweniger war des Zizims partey die schwächste. Er kunte nicht aber die see kommen, und mußte dahero seinen weg durch Bithynien nehmen, allwo er die zeitung von seines bruders cröonung erhielt. Jedoch ließ er sich dieses nicht schrecken, und kam endlich durch langes marchiren nach Prusia, zu der stadt erstlich der Ottomannischen Kayser residence sich so dann einigen von den vornehmsten männern des Türckischen reichs auf seine seite zu ziehen, und stärckte seine armee täglich. Damit er sich nun nicht meisters von Assen machen möchte, schickte Bajazet den Achmet mit einer starcken grossen armee wider ihn zu felde, welches so schleunig fort marschirete, daß er bald auf einer ebene nicht weit von Prusia anlangte, und daselbst sein lager auffschlug. Hierauf gieng Zizim gleichfalls zu felde, und lieferte mit der cavallerie dem Bassa Achmet eine schlacht, welche er aber verlohr, so daß er seine zuflucht zu dem Egyptischen Sultan, zu dem Könige von Cairo, und zu dem Großmeister der Rhodiser-Ritter nahmen, und sie mit hülffe anbrechen müste. Er machte sich also mit 400 pferden begleitet auf den weg, und marschirte tag und nacht durch und kame etwa 3 meilen vor Rhodis an. Er machte sich alß mit 40

dadurch in dem angeſchicte beyder armeen ihrem ſtreit ein ende zu machen. Bajazet aber that, an ſtatt hierauf zu antworten, den vorſchlag, daß er dem Zizim eine Provintz an den gräntzen der Türcken, die ihm geſiel, nebſt 200000 cronen an golde geben, und ihm eine ſolche bot-ſtadt, die ſeinem ſtande gemäß wäre halten wolte. Zizim merckte, daß man ihn damit nur aufhalten wolte, und beſchloß dahero ſich zurück zu ziehen. Als er nun hörte, daß man ihn verfolgte, begab er ſich mit ſehr wenig perſonen von ſeiner ſuite in die wüſteney des gebürgtes Taurus. Caraman folgte ihm mit ſeinen trouppen bald nach, und Zizim ſchickte einen von ſeinen vertrauteſten dienern zu dem Groſmeiſter von Rhodis, Petro d' Aubuſſon. Allein dieſer bote ward aufgefangen, und zu Bajazet gebracht, welcher ihn alsbald umbringen ließ. Als dieſes Zizim erfuhr, verließ er das gebürge Taurus, und marſchirte nebſt dem groſſen Caraman auf der ſeite von Lycien hin gegen die ſee zu. Kaum waren ſie aus den engen wegen des berges heraus gekommen, ſo wurden ihre trouppen von Achmet überfallen, und zu ſchanden gehauen. Dieſes neue unglück verurſachte, daß er zwey Abgeſandten nach Rhodis ſchickte. Dieſe funden ungefehr eine kleine galeere, welche den Rittern auf ſelbiger küſte zugehörte, worein ſie traten, und nach Rhodis überfuhren. Nachdem ſie ihre commiſſion angebracht hatten, berieff der Groſmeiſter ein concilium, worinnen beſchloſſen wurde, den Zizim aufzunehmen. Dieſer kam damahls den 30 julii an. 1482 zu Rhodis an, und ward daſelbſt prächtig empfangen. Sobald Bajazet hiervon nachricht erhalten hatte, ließ er ſich aufferſt angelegen ſeyn, mit dem Groſmeiſter den frieden zu ſchlieſſen, den er bey antretung ſeyn Kayſerthums bereits geſucht hatte; daher ſchickte er ihm die Chriſtenſchiffe wieder zurück, welche die Ipciſchen ſee-räuber ſeit dem ſtill-ſtande weggenommen hatten. Weil nun Zizim ſich befahrte, daß ſein bruder zu keinem andern ende friede verlangte, als ſeinen untergang zu befördern, entſchlieſſt er ſich ſeine ſicherheit anderweit zu ſuchen, und bat den Groſmeiſter, daß er ihm erlauben möchte, nach Franckreich zu gehen. Ehe er abreiſete, machte er dem orden zum beſten unterſchiedliche verordnungen, und verſprach unter andern, wenn er das glück haben ſolte, ſeines rechts wiederum habhafft zu werden, denen Rittern alle von ſeinen vorfahren genommene feſtungen und plätze wieder zu geben, und einen beſtändigen frieden und unverletzliche freundſchafft mit dem Groſmeiſter des Johanniter-ordens zu halten. Hierauf gung er den 1 ſept. an 1482 unter begleitung des Ritters Blanchefort und dieſer andern zu ſchiffe. Er kam aber an keiner anfurth in Franckreich, bey Ludovico XI wenig gehr, weil ſolcher aus einer von der furcht vor dem ſterben entſtandenen allzugroſſen devotion weder ihn, noch des Bajazet Geſandten, der halb bernach angekommen war, vor ſich laſſen wolte, ob ſy ihn, daß ſie Chriſten würden. Er hielt ſich daher meiſt in Auvergne auf des Groſmeiſters und einiger Ritter von Rhodis gütern auf, und der Ritter Blancheſort, welchem der Groſmeiſter den Zizim inſonderheit anbefohlen hatte, ſuchte dieſen Printzen aufs beſte zu unterhalten, vermehrte ihn auch die mahl er ihn weder durch liſt noch gewalt aus den händen geriſſen wurde, weil Bajazet den Rhodiſer-Rittern groſſe ſummen bezahlte, damit ſie ihn entfernet halten ſolten. Und deswegen erſuchten die Könige von Ungarn, Sicilien und Napoli den Groſmeiſter vergebens, daß er ſelbigen zu ihnen ſenden möchte. Der Sultan in Egypten verlangte ihn gleichfalls, und wolte ihm das commando über ſeine armee wider den Bajazet anvertrauen, aber vergebens. Endlich als der Babſt Innocentius VIII bey dem König Carolo VIII um beyſtand anhielt, warb er denſelben ausgeſiehrt, und davor dem Ritter-orden groſſe privilegien ertheilt, auch der Groſmeiſter zum Cardinal gemacht. Bajazet hatte zwar dem König Carolo VIII das gantze Königreich Jeruſalem wieder zu geben verſprochen, wenn er den Printzen dem Babſt nicht liefern würde; aber er wolte es nicht annehmen. Als nun der Printz zu Civita Vecchia den 6 mart. 1489 angelanget war, empfieng ihn Leonardo Cibo des Babſts vetter, und machte den Groß-Prior Gaucher ſeyn Gouverneur bey ſich feſt, in welchem er logiren ſolte. Der Cardinal von Angers und der Fürſt Franciſco Cibo giengen ihm auf 12 meilen von Rom aus entgegen, allwo er in groſſem ſtaat einzog. Der Babſt Innocentius, welcher Orient von der Türckiſchen tyranney zu befreyen vermeynte, verſprach ſich groſſe dinge von dem Zizim, ſtarb aber, ehe er noch etwas von ſeiner hoffnung erfüllet ſahe. Sein nachfolger Alexander VI ließ gleich zu anfang ſeiner regierung den Printzen in die Engelsburg bringen, ſchaffte die Ritter von ihm weg, und that ſine negotia im ſinn, welches alles beym ganzen, bey der Groſmeiſter und Babſt Innocentio getroffen, zuwider lieff. Allein Alexander traffte ihn dem König in Franckreich Carolo VIII nicht verlagen, welcher nach Rom kam, und Zizim mit groſſen ceremonien wieder zu ſich nahm. Dieſer König war vollends, nach der eroberung des Königreichs Napoli etwas wider Griechenland zu unternehmen, worinne, ſeinen gedancken nach, Zizim ihm ſehr dienlich ſeyn könnte. Er ward aber ſehr beſtürtzt, als dieſer Printz an. 1495 unterwegens krand wurde und in wenig tagen hernach ſtarb, ohne daß man wuſte, woran. Einige ſagten, die Venetianer, welche von den Türcken mit gelde beſtochen, und durch dieſen vorgegebaten ſeldzug ſehr allarmiret worden, hätten ihm gifft beybringen laſſen. Ja unterſchiedliche leute ſchemeten ſich nicht vorzugeben, daß der Babſt ſelbſt ihn mit gifft vergeben laſſen, und in ſolchem zuſtande dem Könige Carolo überlieffert hätte; wie man denn auch ungeſcheut vorgab, daß er, um ſolches zu thun, eine groſſe ſumme geldes vom Bajazet empfangen hätte. Einige halten davor, er ſey als ein Chriſt geſtorben, und unter des Babſts Innocentii VIII regierung getaufft worden. Die autores aber, welche das meiſte von ihm geſchrieben haben, melden von ſolcher bekehrung nichts. *Leunclavius* hiſtor. Muſclm. ad an. 1481. ſq. *Sabellicus* ennead. 10. libr. 3. *Palmerius* in chron. ad an. 1481. *Jovius* de rebus Turcicis in Bajazethe II. *P. Bouboms* hiſt. d' Aubuſſon. *Daniel* hiſt. de Fr.

Zlucz, eine ſtadt in der Wojwodſchafft Novogrodec in Weſt-Reuſſen, iſt eine von den gröſten ſtädten in Litthauen, und gehört dem Fürſten Radzivil.

Znaim, eine ſtadt, nebſt einem ſchloſſe an dem fluß Teya in Mähren, an den Oeſterreichiſchen gräntzen und 18 meilen von Wien gelegen. Sie iſt die haupt-ſtadt im Znaimer-craiſe. Die daſelbſt befindliche burg gehöret dem Freyherrn von Döhlin als ein Königlich Böhmiſches lehn, und pflegt ſich der älteſte von dieſer familie Burggraf zu Znaim zu ſchreiben. In dem 30 jährigen kriege wurde dieſe ſtadt bald von dieſer, bald von jener parthey eingenommen.

ZOARE, lat. Pitchon, eine groſſe ſtadt in Africa in der Barbarey, auf der küſte des Königreichs Tripoli, hat einen guten hafen. An. 1552 verſprachen einige von ihren einwohnern, welche zu Malta ſclaven waren, die Chriſten heimlich dahin zu führen, woferne man ihnen ihre freyheit geben wolte. Nachdem man ihnen dieſes bewilliget hatte, ſegelte der Prior von Capua mit 16 ſchiffen, und 3000 reutern dahin. Als ſie nun angelandet waren, griffen ſie die ſtadt, vorher genommener abrede gemäß, an, und bemeiſterten ſich derſelbigen; maſſen die einwohner, welche ſich deſſen nicht verſehen, zu keiner gegenwehr bereit waren. *Du Fr. hiſtoire de l' ordre de S. Jean de Jeruſ.* l. 12.

Zobel, eine alte adeliche familie in Francken, welche das Unter-Cämmerer-amt in dem Stiffte Würtzburg beſitzet. Ihr ſtamm-baum Zobelſtein liegt in dem Würtzburgiſchen. Friedrich iſt an. 1137 zu Jagelheim, Claus und Philipp aber an. 1485 zu Anſpach auf dem turnier erſchienen. Melchior war Biſchoff zu Würtzburg, von welchem bernach. Johann George beſaß die Biſchöffliche würde zu Bamberg von an. 1577 biß 1580. Johann vertrat an. 1614 die ſtelle eines Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten an dem Schwediſchen hofe. N. von Zobel, Heſſen-Caſſilicher General-Major, wurde an. 1712 von den Frantzoſen in Flandern gefangen. Heut zu tage nennet ſich ein alt dieſes geſchlechts Zobel von Giebelſtadt. Hans Wilhelm Zobel von Giebelſtadt war nach der mitte des 17 ſeculi Kayſerl. Obriſt-Lieutenant, und Commendant zu Nieliſch in Schleſien. *Paſtorii* Franconiæ rediv. *Mülleri* annal. Sax.

Zobel, (Melchior von) war auf dem vorhergehenden geſchlecht entſproſſen, und wurde 1544, nach abſterben Conradi von Bibra, von dem Würtzburgiſchen Dom-capitul zum Biſchoff erwehlet. Weil er ſich aus rechtigen urſachen weigerte, einem Franckiſchen von Adel, nahmens Wilhelm von Grumbach, ein legatum auszujahlen, ſo deſſen frau aus ſeines vorfahren, des gedachten Conradi von Bibra, teſtament haben ſolte, und weil er über dieſes dem erwehnten Grumbach, als einem anhänger des unruhigen Marggrafen Albert von Brandenburg, ſeine güter eingezogen hatte, ſo ſtifftete er 28 beerde an, biß er 1558 den 15 april bey Biſchoff in ſeiner veſtdeng-ſtadt auf der ſtraſſe von 15 unbekannten reutern angegriffen, und nebſt zweyen ſeiner gefehrten ermordet ward. Die thäter ſahrten ſich zwar in der erſten unordnung, und man wuſte anfangs nicht, von man beſchuldigen ſolte. Allein zuletzt fiel der verdacht auf Chriſtoph Kretzen, Grumbachs bedienten; daher man denſelben bald folgende jahre zu Augſpurg öffentlich in die acht erklärte, auch endlich zu Nagelsbach in dem Schaumburgiſchen, an den gräntzen von Lothringen, ertappte. Wiewohl er nun, da man ihn nach Würtzburg führete, ſich ſelbſt unterwegens ſtranguliere, ſo hatte er doch allbereit auf Grumbachen bekannt, von deſſen beſtraffung ſ. den artickel, welcher abſonderlich von ihm handelt. *Thuan.* hiſt. l. 21. *Müllerі* ann. Sax.

Zobel, (Melchior) ein berühmter Rechtsgelehrter des 16 ſeculi, lebte zu Leipzig, und war inſonderheit bey allen Sächſiſchen rechts wohl kundig. Er machte ſich demnach über deſſen 3 theile, daß land-lehn und weichbild-recht, und weil er vermeckte, daß die alte Sächſiſche ſprache, in welcher ſelbige geſchrieben, die meiſten an deren leſung und richtigen verſtand verhindere, ſo richtete er ſie nach der heut-Deutſchen mund-art ein: worvohl ihm einige nicht ohne urſache ſchuld geben, daß er die eigenſchafft und den ſinn des originals nicht aller orten getroffen; wie denn auch die von ihm beygefügte anmerckungen die Sächſiſche rechte nicht ſo wohl aus andern alten Deutſchen geſetzen und gewohnheiten erläutern, als nur den unterſchied zwiſchen ſelbigen, und den Römiſchen, Päbſtlichen und Longobardiſchen rechten anmercken. Das land-recht nebſt den gloſſen und ſeinen eigenen anmerckungen hat Johannes Menius, welchen er vor ſeinem tode darum erſuchte, zu Leipzig an. 1560; das lehn- und weichbild-recht aber Franciſcus Romanus, welcher deſſen bibliother und MSc. an ſich erhandelt, daſſelbi an. 1589 in fol. heraus gegeben. Uber dieſes ſind von ihm bekannt: differentiæ juris civilis & Saxonici. *Colerus* de orig. juris Sax. *Mauritius* in præfat. ad conſil. Kilonienſ. *Menius & Romanus* in præfat.

Zobelsberg, ein ſchloß nebſt einer herrſchafft in Crain, 4 meilen von Laybach gelegen, und den Freyherrn von Herbersteiu Schweinbitz, gehörig.

Zobor, eine Gräffiſch-familie in Ungarn, ſ. Czobor.

Zobten, ein ſtädtlein in Schleſien im Hertzogthum Schweidnitz, an dem marmorreichen Zobtenberg gelegen.

ZOCOTARA oder SOCOTARA, eine inſul auf dem Indianiſchen meere, gegen den ausfluß der meer-enge von Babelmandel zu, war, wie man dafür hält, den alten unter dem nahmen Dioſcoride, Dioſcoridis oder Dioſcuris bekannt. Man weiß aber nicht eigentlich, wer ſie in den neuern zeiten zuerſt entdeckt hat. Ein Portugieſe, mit nahmen Edvard Zemel, fand ſie an. 1507. Man findet keine felſen von ferne ſehen, die ſteilen aber ſind ſo gefährlich, daß die ſchiffe nicht hinan kommen dörffen, woferne ſie nicht einen ſteuermann von der inſul ſich führen laſſen. Die luft iſt von natur heil, wird aber durch ſtarcke winde, ſo von der ſee kom-

Digitized by Google

men, ſehr temperirt. Das land iſt hügelicht, dürre und unfruchtbar, ausgenommen einige thäler, welche ſehr viel obſt erneyren. Baum-früchte aber, ſonderlich datteln, wachſen hier in groſſem überfluß. Wegen luft iſt allhier ſehr ungeſund, und die alſo, ſo man allhier findet, dem anſehen zu, daß die gerühmte kramer die beſte alleyeit Socotarina nennen, welche im julio geſammlet, der darauß gepreſte ſafft aber im auguſt in ledernen döpffen an die ſonne geſetzt wird. Die einwohner ſind aus Arabien hieher gekommen, wie aus der gleich förmigkeit ihrer ſprache, kleidung und ſitten erhellet. Ihre gantze handlung beſtehet in datteln. Sie ſind kriegeriſch, und von natur untreu und verrätheriſch, welches ſie aber in ihrem umgang mit fremden leuten ſehr verbergen können. Religion iſt die Mahometaniſche, wie ſie denn auch keine andere unter ſich dulten. Sie ſtehen unter einem Könige, welcher dem Cherif von Mecca zinßbar iſt. Es befindet ſich nur eine ſtadt allda, welche mit der inſul gleichen nahmen führet. ſ. DIOSCORIDE. *Plinius* l. 6. c. 28. *Davity* de l' Afrique. *Linſchot* voyage. c. 4. *Montzaige* eſſais l. 1. c. 56.

ZODIACUS, im Teutſchen der thier-kreiß genannt, einer von den 4 groſſen himmels-circkeln, iſt der erdenſtiefe weg der ſonne und der andern planeten, und wird in zwölff zeichen abgetheilet, welche ſind der widder, der ſtier, die zwillinge, der krebß, der löwe, die jungfrau, die wage, der ſcorpion, der ſchütze, der ſteinbock, der waſſermann und die fiſche. Man zehlet dieſe zeichen von abend gegen morgen, ſo daß der anfang von dem frühlings-æquinoctio gemacht wird. Die ſonne durchläufft dieſen circkel innerhalb 365 tagen, 5 ſtunden, und bey nahe 49 minuten, welches ein jahr ausmache, und der mond innerhalb 27 tagen, 7 ſtunden und 43 minuten. Der Zodiacus gehet ſchräg durch den Æquatorem, und dieſer ſelbigen in 12 gleiche theile, deren bey einer 30 grahen halten grad gegen mitternacht, der andre aber eben ſo weit gegen mittag von dem æquatore abgehet. Die beyden puncte, wo ſich dieſe circkel ſchneiden, werden æquinoctia genennet, weil, wenn die ſonne in ſelbige zu ſtehen kommt, alsdenn in der gantzen welt tag und nacht gleich lang ſind.

ZOE, des Byzantiniſchen Kayſers Conſtantini VII. und der Kayſerin Helena tochter, wurde an den Orientaliſchen Kayſer Romanum III. ſo den junahmen Argyrus oder Argyropylus führte, vermählet. Nachdem ſie aber ſeiner bald hat bekommen, ſo ſie ihme in einem bad erſtlich anzurichten, und hernach zu einen gifftbmidt, nahmens Michael, aus Papphlagonien gebürtig, in welchen ſie ſich verliebet hatte, und ſolche denſelben auf den thron. Dieſer überließ die gantze regierung ſeinen bruder Johanni, welcher die Zoen, damit ſie nicht mit ſeinem bruder, und mit ihm ſelbſt ſo, wie mit ihrem erſten mann, umgehen möchte, anfänglich genau verwahren ließ. Nach der hand zwang man ſie auch, Michaelis und Johannis ſchweſter-ſohn, den Nicolaum, ſo ſie ihrem an ſohns ſtatt annahm, und auf den Kayſerl. thron zu erheben, als der Kayſer Michael Papphlago ſelbſt in ein kloſter gieng; endlich aber wurde ſie von Calaphate gar verſtoſſen, ohngeachtet ſelbiger mit einem theuren eyd angelobet hatte, ſie alleyeit als ſeine mutter zu ehren. Sie wurde alſo, nachdem man ihr die haare abgeſchnitten, auf die ſogenannte Fürſten-inſul in ein kloſter ein-ſchlieſſen laſſen. Doch eben dieſes harte tractament bewegte das volck zum mitleiden, wie die in viel andern fällen von Calaphate bewieſene grauſamkeit zur verbitterung, ſo daß jener durch die faſt allgemeine empörung erſchreckt, ſich ſelbſt in das kloſter Studium begab; da denn Zoe auf neue, und neben ihr auch deren ſchweſter Theodora auf den thron erhoben ward. Jene ſchritte hierauf gleich zur brüten ehe mit Conſtantino VIII. oder Monomacho, der ſchon vorher im verdacht einer allzugroſſen vertraulichkeit mit ihr geſtanden, auch aus dieſer urſache von Michaele Paphlagone, ihrem andern mann, ins elend war verwieſen worden, der aber nun durch dieſe heine liebhaberin zum Kayſerthum gelangte. Sie ſelbſt iſt endlich unter beharrender regierung dieſer ihrer dritten ehegemahls, als Kayſerin, an. 1052 in dem 71 jahre ihres alters geſtorben. *Cedren. Zonar. Bandari.*

Zöblitz, Zſchepliz, Zeplitz, eine kleine ſtadt in dem Meißniſchen Ertz-gebürge anderthalbe meile von Martenburg gelegen. Sie gehöret unter das amt Lauterſtein, und iſt wegen des ſerpentin- und marmor-ſteins bekannt. *Knaut* prodr. Miſn.

ZOEMERN, (Henricus de, ſ. HENRICUS von Zoemern.

Zörbig, Zorbig, Zepwel oder Zerbel, iſt eine kleine ſtadt, mit einem amt, zu dem antheil der Hertzoge von Sachſen-Merſeburg gehörig und 4 biß 5 meilen nord-wärts von Leipzig, gelegen. Des an. 1691 geſtorbenen Hertzogs Chriſtiani I von Merſeburg andrer ſohn Auguſtus, hat daſelbſt biß an ſeinen 1715 erfolgten tod ſeinen ſitz gehabt. An. 808 hat Wittekindus II, als Burggraf oder obriſſer Landvogt der Sorben-Wenden, allhier ſeine reſidentz genommen. Einige von deſſen nachkommen haben eben dieſe würde beſeſſen, und ſind von ihrer neuen reſidentz zugleich Grafen von Wettin genennet worden. Es ſind dieſer ort von den Sorben-Wenden, die hier inquiriret, die nahmen bekommen haben. *Alting.* land-chr. p. 400. ſq. *Knaut* prodr. Miſn. p. 301. ſq.

ZOESIUS, (Henricus) ein Rechtsgelehrter von Amersfort, legte den erſten grund ſeiner ſtudien in ſeinem vaterlande, und gieng ſodann nach Löven, allwo er ſich auf die jurisprudenz applicirte. Hierauf hatte er gelegenheit, mit einem von Adel, Chriſtoph von Etten, als Hofmeiſter Spanien zu beſuchen, da er ſich denn zu Salamanca einige zeit aufhielt. Nach ſeiner wiederkunft erhielt er an. 1609 den titul eines Licentiati juris, und an. 1606 die profeſſion der Griechiſchen ſprache im collegio Buslidiano; anderthalb jahr darauf aber ward er Profeſſor reipublicæ inſtitutionum, an. 1610 J. U. Doctor, und endlich 1619 Profeſſor legum ordinarius an Petri Gudelini ſtelle. Er ſtarb zu Löven an. 1627 mitten in den andern jubilæo der univerſität, und zwar als Rector Magnificus. Seine ſchriften ſind: comment. ad digeſta; ad codicem; ad inſtitutiones; ad jus canonicum; ad jura feudorum. *Andr.* in bibl. *Belgic* diar.

Zoffingen, Zophingen, Tobingium, eine der vier beſtergten Bernieriſchen ſtädte im untern Aergöw, bey dem Wiggen-fluß, eine kleine ſtunde von der bergveſtung Arburg, in einem luſtigen thal, gelegen. Sie iſt alt und nach einiger meynung eine der 12 helvetiſchen ſtädte, welche ihre einwohner, zur zeit Julii Cæſaris ſelbſt verbannt, als ſie ihren ſitz in Gallien anzuſchlagen wollen. Ob ſie nun, nachdem die alte Helvetier von den Römern zurück geſchlagen worden, zur zeit Kayſers Auguſti mit andern ſtädten wieder angebauet worden, davon hat man keine nachricht; wiewohl es wahrſcheinlich iſt, daß ſie lange die beſſer binunter gelegene ſtadt Vindiſch annoch geſtanden; ſie gar wenig zu bedeuten gehabt, nach deren zerſtörung aber empor gethegen, und unter den Fränckiſchen und Teutſchen Königen und Kayſern immer zugenommen habe; wie denn Bullinger, Tſchudi, Guillimann, und andere melden, daß ſie ſchon an. 883 zur zeit Kayſers Caroli Craſſi, eine mäng-ſtadt, und noch vor der beutigen ſtadt Zürich mit mauren umgeben geweſen. Sie iſt hernach an die alte Grafen von Spitzenberg gekommen, deren ſtamm-hauß allda geſtanden hat, und deren wappen ſie annoch führet. Aber an. 1032 als das Burgundiſche Reich, nach abſterben des letzten Königs Rudolphi II, an Kayſer Conradum II heimgefallen, iſt ſie zu einer Reichs-ſtadt worden. Es ſtehete aber, ſie ſo hernach pland-weiſe an die Grafen von Froburg und Hohenberg gelanget, und in deren händen geſtanden, als Kayſer Fridericus II in des Babſts bann gerathen, zu welcher zeit die Predig-er Mönche, welche kaum in die ſtadt aufgenommen worden und ein kloſter zu bauen angefangen hatten, ſich in eine verrätherey mit der ſtadt außwärtigen feinden eingelaſſen, und ihnen die ſtadt in die hände ſpielen wollen, wobey die loſung folgende worte geweſen: Dabat gade er. Als aber der anſchlag mißlungen, wurde die Mönche über die ſtadt mauren hinaus gejaget, das angefangene kloſter aber von den Grafen von Froburg in ein Collegiat-Stifft verwandelt, worinne Graf Rudolph, ein ſohn Graf Ulrichs, wie es ſcheint, 1245 der erſte Probſt geweſen. Zu dieſem andencken dieſer angeſponnenen, leider aber noch zu rechter zeit entdeckten verrätherey iſt annoch auf den beutigen tag üblich, daß der nacht-wächter zu einer gewiſſen zeit im jahr, nachdem er die ſtunde ausgeruffen, auch den ſpruch, dabar gade er, beyſüget. Die geſchichte lautet, und weil nach Kayſers Friderici II tode, das Reich lange zeit ohne ein gewiſſes haupt und in lauter unruhe war, hat die ſtadt ſich an. 1258 in des benachbarten Graf Rudolphi von Habſpurg ſchutz ergeben, mit vorbehalt ihrer damahligen freyheiten, wie ſie denn an. 1262 und 63 dem Grafen zu hülffe wider den Biſchoff zu Straßburg in das Elſaß gezogen iſt. An. 1274 aber hat, wie Tſchudy berichtet, Graf Ludwig von Hohenberg, ſeine recpte auf dieſe ſtadt der Kayſerin Anna, des neuen Kayſers Rudolphi gemahlin, als einer geborenen Gräfin von Hohenberg, übergeben. Es hat auch gedachter Kayſer der ſtadt an. 1279 alle ihre freyheiten beſtätiget. Als aber nach dieſes Kayſers tode die ſtadt dem neuen Kayſer Adolpho von Naſſau gehuldiget hatte, verdroß ſolches den Herzog Albertum von Oeſterreich als 4 dolphi widerpart, dergeſtalt, daß er an. 1295 ſeinen Landvogt im Aergöw mit einer armee für die ſtadt ſchickte, welcher derſelben ſo hart zuſetzte, daß ſie ſich mit verluſt ihrer Reichs freyheit, dem hauſe Oeſterreich unterwerffen muſte, von welcher zeit an ſie demſelben treu, und in allen kriegen beyſtändig geweſen, wie denn bekannt, daß in der ſchlacht bey Sempach an. 1386 die Zoffinger ſich ſehr wohl gehalten, und ihr damaliger Schultheiß und Panner-träger, Niclaus Dur, als er nach empfangener wunde ſich von den Eydgenoſſen umgeben, und wohl gehen, daß er ſein pannier nicht erretten könne, ſolches von der ſtangen abgenommen, auch in ſtücken zerriſſen, dieſe in ſeinen mund geſtecket habe, und alſo erſtlichen gefunden worden. Nicht lange hernach, nemlich 1388, maſten ſie auch einen feindlichen anfall von den Bernern außſtehen. An. 1381 hat Hertzog Lipold allda ein prächtiges thurnier gehalten. Die Hertzoge haben dieſe ſtadt nebſt einigen andern an die Edlen von Müllheim verſetzet, denen ſie auch ein jährliches entrichten müſſen, biß 1461 und 62, da ſie ihr antheil des ſchultheißen capitals mit 3037 fl. ähnlich abgelöſet hat, nachdem ſie an. 1415 als Hertzog Friedrich in des Kayſers und des Coſtnitziſchen Concilii acht und bann gerathen, von den Bernern ein-und mit vorbehalt ihrer freyheiten in huldigung genommen worden. Sie hat ihr eigen regiment, klein und groſſen Rath, deren aller haupt der regierende Schultheiß iſt, welcher alle 2 jahr auf Oſtern, die huldigung zu Bern im namen der ſtadt ablegen muß. Der kleine Rath beſtehet aus 12 und der groſſe aus 40 perſonen, welche mit zuziehung noch 20 anderer, aus der übrigen bürgerſchafft das Schultheiſſen-amt, wie auch den Rath und das ſtadt gerichte beſetzen. maſſen ſie hohe und niedere gerichte hat. Aus vielen anzeigen iſt zu ſchlieſſen, daß die ſtadt vor alters weit gröſſer geweſen, und ſich biß an die Wigger erſtreckt habe; allein die öfftere verbrunſten und feuers brünſte haben es ſehr verringert gemacht. Der Schultheiß 1396 kam mit rath ſeiner nebſt allen der ſtadt ſchrifften und brief ſchafften verbrannt. Als ſich hierauf wieder erholet, verbrannte an. 1423 den 24 febr. die obere ſtadt biß an den kirch hof, und wiederum 1462 den 16 oct. Ferner an. 1473 den 25 nov. iſt die niedere ſtadt, biß wieder an den kirch hof im rauch aufgegangen. Als die ſtadt Bern die religion geändert, hat dieſe ſtadt an. 1528 deren exempel gefolget. Die Probſtey wurde vom Canton Bern, welchem ſie von dem letzten Probſt mit allen einkünfften übergeben worden, in ein amt er auffgerichtet, das Stifft aber ſelbſten, ſammt ſeinem hauß verwandelt, und der ſtadt auf deren forn-einkommen ein hundert malter frucht jährlich zugeleget, um ſolche theils zu erbaltung der armen, theils der ſtadt mauren und gemeinen gebäude zu verwenden. An. 1532 hat die ſtadt Bern allhier eine diſputation mit den Widerſäufferen halten laſſen, auf deren zahl ihrer 23 auf erhaltenes ſicherheit geleit allda erſchienen. An. 1695 haben einige bürger zu Zoffingen angefangen, eine öffentliche bibliothec anzulegen, welche biß dahin ziemlich zugenommen hat, und mit vielen alten münzen und andern curioſitæten ver-

mehret worden iſt. *VValdk.* E. B. u. St. hiſtor. P. 1. in append. *Stumpf.* lib. 6. pag. 133. *Gnil.* l. 1. rer. Helv. cap. 4. *Bullinger* hiſt. Tig. MSt. t. 1. l. 4. c. 11. *Munſter* coſm. l. 3. c. 91. *VVagner* Merc. Helvet. *Stettler* chr. P. 1. p. 99. & P. 2. p. 10. *Steiner* deſc. Helv. p. 30. & 359. *Tſchudi* hiſtor. MSt. P. 1. ad ann. 1374.

ZOHAR, welches im Hebräiſchen ſo viel als ein glantz bedeutet, iſt der name eines Cabbaliſtiſchen buchs, welches die Juden ſehr hoch und vor ſehr alt halten. Es iſt dahe Cabbaliſtiſche erklarungen der bücher Moſis in ſich, ſo aber meiſt in einem ſpiele der buchſtaben und zahlen, und allerhand Cabbaliſtiſchen ſpeculationen beſtehen. Einige halten gedencken vor, daß deſſen autor der berühmte R. Simeon Ben Jochai ſey, ſo ein diſcipul des R. Akibha geweſen, der in dem 2 ſeculo nach Chriſti geburt gelebet. Andere ſchreiben es dieſes R. Simeons ſchülern zu. Doch werd nicht ohne urſache gezweiffelt, ob es ſo gar alt ſey, inmaſſen in den erſten tauſend jahren nach obigem Rabbi Simeon kein einziger Jüdiſcher gelehrter dieſes buchs gedacht, und im Talmud ſelbſt, da viele ſprüche und lehren des obgemeldten Simeons angezogen werden, ſolche doch alle lediglich die Jüdiſche ceremonien aber gebräuche angehen; hingegen mitgemeldt wird, daß die geringſte ſpur zu finden iſt, auf welcher man ſchlieſſen möchte, daß dieſer mann auch etwad Cabbaliſtiſches geſchrieben, oder ſeinen ſchülern mündlich beygebracht. Daß ſonſten dieſes buch ſo lange allein in den Egyptiſchen ſchulen aufbehalten, und erſt im 13. und den folgenden ſeculis anderwärts hingebracht, und auch auf ſolche weiſe auch alda bekannt worden, iſt gar nicht wahrſcheinlich. Zumittelſt hat man 2 edition davon, der eine zu Cremona, und die andere zu Mantua herauß gekommen; derjenigen, ſo an. 1680 in Deutſchland, in der Cabbala denudata Chriſtiani Knorii von Roſenroth, an das licht getreten, zu geſchweigen. Es giebt falſche manuſcripta, ſo den titul dieſes buchs führen; denn die Juden haben etliche wercke unter dem namen Zohar herauß gegeben, um die leſer zu betrügen. So hat man auch einen kleinen Zohar, der gleichſam ein ſupplement des groſſen iſt. Wegen deſſen hat darauß mit das alterthum der punctorum vocalium ſchlieſſen wollen, wo nehmlich das alterthum dieſes wercks, ſo wie es die Rabbinen ſelben, könnte beſtetiget werden, weil derſelben in dieſem buche gedacht wird, als ob ſolche ſchon Moſes ſowohl als die accente nebſt dem geſetz auf dem berge Sinai empfangen hätte. Doch hat eben dieſer gelehrte mann dergleichen hohes alter dem buch Zohar am deutlichſten und auß den ſtärckſten gründen abgeſprochen, und alſo ſolchen betrieb für das alterthum der punctorum in der that doch nicht für kräfftig geachtet. *Buxtorf* bibl. Rabbin. *Chriſtian Knorr a Roſenroth* præf. in l. 1. Kabbal. denud. *P. Simon* hiſt. crit. V. T. *Budde* introd. in hiſt. philoſoph. Ebr. tor.

ZOILUS, ein Redner und Criticus, war von Amphipoli, einer ſtadt in Thracien, gebürtig; wiewol ihn Euſtathius einen Epheſier genennet. Man will, daß er ein ſchüler des Polycratis von Athen geweſen, welcher zu des Socratis zeiten lebte, womit aber nicht wohl überein kömmt, wenn Vitruvius ihn in die zeiten Ptolemæi Philadelphi ſetzet, er müſte denn ungemein alt geworden ſeyn. Er ſuchte ſich dadurch berühmt zu machen, daß er wider den Platonem, und Homerum ſchrieb, ſonderlich aber den Homerum meiſtentheils ſehr unbillig durchzog, welches letztern bild er auch öffters ſoll gepeitſchet haben. Seine auſſerliche auffführung befund in folgenden: er trug einen langen bart, hatte einen gang glatt abgeſchornen kopff, und ließ den mantel biß über die knie hangen. Als ihn ein gelehrter mann fragte, warum er von allen leuten übel redete, ſoll er zur antwort gegeben haben, weil ich mich böſes thun kan, ob ich gleich gerne wolte. Von ſeinem tode giebt es ſehr unterſchiedliche erzehlungen, worunter einige wollen, daß er auf des obgedachten Ptolemæi befehl ertrunckt; andere aber, daß er zu Smyrna lebendig verbrannt, und noch andere, daß er geſteiniget, oder auch von einem hohen felſen herab geſtürtzet worden. Man nennet ihn insgemein einen rhetoriſchen hund, und legt den nahmen Zoilus noch heutiges tages allen unbilligen tadlern bey. Seine ſchrifften ſind: adverſus Homeri poeſin l. 9. Homeri vituperatio; hiſtoria a theogonia usque ad mortem Philippi, Macedoniæ regis; de Amphipoli; &c. Es hat auch noch andere dieſes nahmens gegeben, welche aber nicht ſonderlich bekannt ſind. *Ælianus* libr. 11. cap. 10. *Vitruvius* in præfat. libr. 7. *Voſſius* de hiſtor. Græc. lib. 1. cap. 16. *Suidas, Fabricius* bibl. Gr. l. 1. cap. 7. §. 10. vol. 1. p. 365. ſq.

ZOLKIEW, ein ort in der Polniſchen landſchafft Roth-Reuſſen, welcher mit einem caſtell, wie auch vielen ſchönen gärten verſehen iſt. Mitten an dieſem orte ſtehet eine kirche, welche man von allerley gattungen von marmor erbauet. Der König Johann Sobiesky hielt ſich zum öfftern allhier auf.

ZOLKIEWSKI, (Stanislaus) ein Polniſcher Herr, war auf mütterlicher ſeite ein groß-vater Königs Johannis III Sobiesky in Polen, und auß einem alten vornehmen geſchlecht gebohren, welches von der vorgedachten ſtadt Zolkiew den nahmen hat. Anfangs ward er Woywode von Kyow, in welcher charge er nicht nur die rebelliſche Coſacken geſchlagen, und ihren General Nalewaicko gefangen, ſondern auch an. 1610 den berühmten ſieg bey Kluſſino mit wenig volck gegen 40000 Muſſen und 8000 auxiliatrige alliirte völcker erhalten, hernach die haupt-ſtadt Moſkau erobert, unſäglliche ſchätze darinnen erbeutet, und den Czaar Baſilium Zuski mit ſeinem bruder auf dem Reichs-tage zu Warſchau dem Könige überliefert; ja er war zum Vice-Rein Moſkau ernennet, es änderten ſich aber jahr 2 darauf die ſachen der Polen in Moſkau unvermuthet. Er ward darauf Groß-Cantzler und Cron-Feldherr, und hat den beruhmten frieden mit den Türcken by Buzzo geſchloſſen. Es wird ihm von einigen Polniſchen ſcribenten dabey ſchuld gegeben, als wenn er ohne vorwiſſen der Republic Polen, daß recht auf die beyden Fürſtenthümer Wallachey und Moldau den Türcken abgetreten. An. 1600 10g er dem Hoſpodar Gratiano in der Wallachey zu hülffe; allein als beſſen eigene unterthanen unterm vorhaben, ward er in der ſchlacht bey Cicora den Türcken vertrachten und tödtlich verwundet. Sein ſohn Johannes, Hauptmann zu Rudiesko, der auch nachgends darz bleibtet und von dem feinde gefangen worden, wolte ihn auf ein friſches pferd ſetzen, daß er ſich ſalviren könte. Allein er ſagte: wo die Feinde überkommen die armee) umgekommen, will auch ich als der hirte bleiben. Er ſtarb alſo auf der ſtelle, da ihm zu ehren auf der wahl ſtatt ein ſtein geſetzet, und der vers Virgilii darein gegraben worden: Exoriare aliquis noſtris ex oſſibus ultor. Seinen kopff, welchen die Türcken nach Conſtantinopel geſchickt, hat ſeine wittwe mit vielem gelde wieder gelöſet, und nebſt dem cörper zu Zolkiew begraben laſſen. Sein ſchwieger-ſohn auß dem hauſe Sobiesky, der ſich nachgehends als Polniſcher Feld-Marſchall in den Ruſſiſchen, Türckiſchen und Schwediſchen kriegen bekannt gemacht, iſt auch in dieſer ſchlacht gefangen worden, hat alſo das gantze hauß Zolkiewski auf einmahl unglücklich geweſen. Vorgedachter ſohn Johannes ſolte ſich mit 2 tonnen goldes Reichs-gulden ranzioniren, weil aber ſelbige nicht ſo leicht aufzubringen waren, erlaubte die Republic Polen, daß die mutter zu Zolkiew das geld durffte dazu ſchlagen laſſen. Nach ſeiner rückkunfft auf der gefangenſchafft nahm er ſich vor, des vaters tod zu rächen, machte mit den Zaporoviensiſchen Tartarn ein bündniß, und verkauffte ſeine gantze erbſchafft, und brachte eine armee auf die beine. Allein als er von den Königl. heer er ſein vorhaben eröffnet, von Warſchau zurück reiſen wolte, ſtarb er unterwegens an einer im vorgedachten treffen empfangenen und nicht recht geheilten wunde, und war er der letzte ſeines ſtammes. *Zaluski* epiſt. hiſt. famil. t. 3. *Anecdotes de Pol.*

Zollern, das ſtamm-haus der Fürſten von Hohenzollern, iſt ein ſchloß, welches in Schwaben, in dem gebiet derſelben Fürſten, nicht weit von Hechingen, auf einem berge liegt.

Zollichofer, ein adeliches geſchlecht in der Schweitz, welches ſich im 3 äſte, Reuenſperg, Altenklingen und Sonnenberg vertheilt. Es floriret hauptſächlich in der ſtadt S. Gallen, woſelbſt Stephanus Zollichofer ſchon um daß jahr 1312 gelebet, und beſitzet noch anhero im Thurgöw und Rheinthal gelegenen gütern die herrſchafft Altenklingen, welche Leonhard Zollichofer an. 1585 von einem von Breitenlandenberg erkaufet, und nachgehends ſeinen 2 brüdern, Jorenz und Georgen, als ſideicommiſſum familiæ vermachet hat. Joachim von und zu Altenklingen, Herr zu Dettlißhauſen, wurde an. 1613 Bürgermeiſter zu S. Gallen, reſignirte aber dieſes amt an. 1625. Chriſtoph Zollichofer von und zu Altenklingen, Kayſerl. Cammer-Director in den Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg und Wohlau, war 1628 zu S. Gallen geſchworen, verehlichte ſich an. 1637 zu Breßlau mit Anna Eleonora von Duringsdorf, und ſtarb an. 1679. *Sinapii* Schleſ. curt. t. 1. p. 1085. & 1142. *Lucelan.* ſtemmat.

Zollner, eine adeliche und nunmehro Gräfliche familie in Oeſterreich, von welcher Reinhard zu den zeiten Friderici III, ein berühmter kriegs-held; Michael aber an. 1580 Kayſerl. Hof- und Kriegs-Zahlmeiſter geweſen. Sein ſohn gleichfalls nahmens auch Michael hat die charge eines Kayſerlichen Hof-Cammer-Raths erhalten, und an. 1615 wegen der Lutheriſchen religion auß Oeſterreich weichen müſſen. George Adam Graf Zollner von Raſſenburg war Kayſers Leopoldi Cammer-Herr. Lambert Zollner iſt an. 1431 als Abt zu Münchenberg verſtorben.

In Francken hat vor alten zeiten im Coburgiſchen eine adeliche familie Zollner auf dem ritter-ſitze Birckenfeld floriret. *Homa* Cob. chr. *Spangenbergs* Adel-ſpiegel P. 2. p. 221.

Zollnoch, lat. Solnocum, Zolnochium, eine kleine befeſtigte ſtadt nebſt einem ſchloſſe in Ober-Ungarn, wo die Theiſſe und Sargua zuſammen kommen. Sie iſt die haupt-ſtadt einer gespanſchafft unters nahmens, welche ſehr fruchtbar iſt, ſonderlich aber viel vieh und ſtiſche zeuget. An. 1552 wurde Zollnock von den Türcken erobert, denen es die Chriſten an. 1685 wieder abnahmen. An. 1710 muſten es die damahligen malcontenten nach einer dreytägigen belagerung an der Kayſerlichen General Cuſani übergeben.

ZONA, wird ein gewiſſer ſtrich der erd-kugel genannt, ſo ferne ſelbige in anſehen der kälte und hitze in 5 theile, nemlich in die 2 ſſe Zonam, in 2 temperirte, und in 2 kalte zonen unterſchieden wird. Die beſſe zonen iſt unter dem equator zwiſchen den beyden tropicis. Die alten beſtehen ſich ein, daß ſie wegen ihrer hitze unbewohnt wäre, wovon uns aber die ſchiffarth bißher eines andern gelehret. Die 2 temperirte zonen ſind zwiſchen den tropicis und polar-circeln eingeſchloſſen. Die 2 kalten aber erſtrecken ſich von den polar-circeln biß an die polos.

ZONÆI, ſ. ZAZONI.

ZONARAS, (Johannes) ein berühmter Griechiſcher hiſtoricſchreiber, lebte um daß jahr 1120, und war anfänglich Præfectus Vigilum, wie auch oberſter Secretarius zu Conſtantinopel, verließ aber nachgehends den hof, und ward ein Mönch und dem orden deß H. Baſilii. Hier wendete er nun ſeine meiſte zeit auf ſtudiren, und ſchrieb unterſchiedliche werck, worunter ſeine annales ſonderlich merckwürdig, welche die geſchichte von anfang der welt biß an Chr. 1113, da Alexius Comnenus geſtorben, in 18 büchern in ſich begreiffen. Hieronymus Wolffius hat dieſelbe in 3, Carolus du Freine aber in 2 theile unterſchieden, nach welcher letztern eintheilung ſie auch in der groſſen ſammlung der Byzantiniſchen geſchicht-ſchreiber wieder außgeleget worden. Auſſer dieſen aber hat man auch von ihm: expoſitionem ſacro-

rum

Digitized by Google

rum divinorumque canonum tam apoſtolorum, quam ſynodorum, reliquorumque SS. Patrum, welche am beſten in Guil. Beveregii pandectis canonum, zu Oxford an. 1672. Gr. und Lat. gedruckt worden. Ferner orationem ad eos, qui naturalem ſemini fluxum immunditiem exiſtimant; hymnum in ſanctiſſimam Deiparam; tr. de nuptiis ſobrinorum; u. a. m. *Bellarmin.* de ſcript. eccl. *Poſſevin.* in appar. *Geſner.* in bibl. *Voſſ.* de hiſt. Gr. l. 2. c. 17. *Cave* hiſt litter. *Du Pin* bibl. des aut. eccl. t. 9. *Oudin* de ſcript. eccl. t. 2. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 43. §. 2. vol. 10. p. 241. f. ii. l. 5. c. 4. §. 40. vol. 6. p. 156.

ZONCHIO, eine kleine ſtadt in Morea, an der küſte der landſchaft Belvedere, zwiſchen Navarino und Modon, gelegen. Ein dabey befindliches vorgebirge wird davon genennet, und ein groſſer ſtrich von dem benachbarten meer, heiſt davon il golfo di Zonchio.

ZONIGRAD, oder Zunigrad, ein beveſtigter ort, an den gränzen von Croatien und Dalmatien, über welchen, nach dem Carlowitziſchen friedens-ſchluß, zwiſchen dem Kayſerlichen hofe und der Republic Venedig einige ſtreitigkeiten entſtanden, indem die Kayſerl. trouppen aus Croatien ſich deſſen als eines dem hauſe Oeſterreich zuſtändigen orts, anno 1699 mit gewalt bemächtigten, und die Venetianiſche garniſon unter dem Ritter Sinibaldi von dannen auszujagen nöthigten. Doch iſt endlich ju der Republic ſatisfaction dieſe mißhelligkeit beygelegt worden. *Merc. hiſtorique* de l'an. 1699.

ZONS, lat. Sontina, eine Chur-Cölniſche ſtadt, zwiſchen Cöln und Nuyß, an dem Rhein, gelegen. Es beſteht ſolche ſtadt bloß in ein ſchloß; ſo muß auch von denen vorbey fahrenden ſchiffen ein zoll daſelbſt entrichtet werden.

ZOOLATRIA, wird die abgötterey genennet, da die heyden die thiere anbethen. Das wort kömmt her von ζῶον, ein thier, und von λατρεία der gottes-dienſt. Dieſer abergläube war ſehr gemein unter den Egyptiern, und gehet noch heut zu tage unter den Indianern im ſchwange, weil ſie die metempſychoſin oder fortwanderung der ſeelen aus einem leibe in den andern glauben, gleichwie z. e. die Egyptier davor hielten, daß Oſiris ſeele in den cörper eines ochſen gefahren wäre. *Voſſius* de origine & progr. idol.

ZOONUS, (Wilhelm) ein Engelländer, war Doctor juris und Königlicher Profeſſor zu Cambridge. Als er ſahe, daß Engelland die Catholiſche lehre verlaß, begab er ſich, als ein eyfriger Catholic, in Flandern, und lehrte das jus civile zu Löven. Hernach gieng er nach Cöln, und eine lange zeit herumb in Italien, allwo der Pabſt ſeine verdienſte erkannte, und ihn zum Richter einer ſtadt machte, in welcher er auch um das jahr 1572 geſtorben iſt. Er hat ein buch von ſeinen briefen hinterlaſſen. *Puſſini* de illuſtr. Angl. ſcriptor.

ZOPELLI, (Jacobus) ein Italiäner, war zu Venedig den 15 oct. an. 1639 gebohren, und wurde ſchon als ein kind in geiſtlichen habit eingekleidet. Nachdem er ſeine ſtudien unter anführung der Patrum von der congregation di Somaſca mit gutem fortgang getrieben, machte er ſich bey dem damahligen Patriarchen, Jo. Fr. Moroſini, bergeſtalt beliebt, daß ihn derſelbe an. 1670 zum Archidiaconat in ſeiner kirchen beförderte, welche ſtelle er auch beliebete, biß er anno 1718 den 9 may mit tode abgieng. Er war gelehrt, in ſeinem umgang angenehm, führte auch einen guten wandel, und beſaß inſonderheit eine ungemeine fertigkeit, Italiäniſche verſe zu machen, wie er denn auch deren eine groſſe anzahl geſchrieben, davon ſchon an. 1673 eine ſammlung unter dem titul: Tratteninenti poetici ferii e geniali, zu Venedig herausgekommen. *Nova Scrit.* von gelehrt. ſach. an. 1719.

ZOPFGESELLSCHAFT, lat. Societas Plegmatica, oder Plectica, war eine art eines Ritter-ordens, welche Albertus III, Hertzog von Oeſterreich, in dem 14 ſeculo geſtifftet, und zwar zu ehren einer gewiſſen Dame, welche ſich einen zopf oder etwas von ihren geflochtenen haaren abgeſchnitten, und gedachten Fürſten damit beſchenckt. Weil er denſelben beſtändig voll getragen haben, iſt er mögemein Albertus mit dem zopff genennet worden. Andre wollen die urſache ſolcher benennung, und folglich den urſprung der zopf-geſellſchafft, daher leiten, daß Albertus ſein eigen haar in einen langen zopf geflochten getragen habe, und dieſer zopf wird noch heutiges tages, wie man vorgiebt, zu Lorenburg verwahrt. Andre ſagen, er habe ſich, da er in das gelobte land eine reiſe gethan, gedachten zopff abgeſchnitten, und ſolchen ſeiner gemahlin zurück geſandt. Wiederum andre ſchreiben, er habe dieſe legiere bey ſeiner zurückkunfft aus Paleſtina, in dem bade angetroffen, und ihr aus kurtzweile, ehe ſie ſich deſſen vermuthet, von hinten zu ihren zopff abgeſchnitten. Man findet unter andern, daß Burckhard, Edler von Eingen, ein hof-bedienter des gedachten Hertzogs, an. 1376 in dieſe zopff-geſellſchafft aufgenommen worden, und daß derſelbe Edelmann, da er das folgende jahr aus Oeſterreich ſich hinweg begeben, dieſen orden auch in Schwaben eingeführet; dannenhero man ihn Burchardum mit dem zopff zu nennen pflegen. *Cruſ.* annal. Auſtr. *Sigm. von Bircken* Oeſterreich. ehren-ſpiegel.

ZOPIUS, (Hieronymus) ein gelehrter Italiäner, von Bologna gebürtig, war Profeſſor literar. humaniorum zu Macerata, woſelbſt er auch die academie der Catenati ſtiffterte, und ſtarb den 5 junii an. 1591. Er hat ragionamenti in difeſa di Dante e del Petrarca; ſopra l' Eneide di Virgilio; Mida, egloga paſtorale, u. a. m. geſchrieben. Sein ſohn, Melchior, war zu Bologna, allwo er gebohren war, ingleichen zu Macerata, Profeſſor philoſophiæ, richtete auch in ſeiner gebürtig-ſtadt die academie derer Gelati auf, und vermachte deren mitgliedern einen groſſen ſaal in ſeinem pauſe zum beſtändigen gebrauch, worauf er an. 1634 über 80 jahr alt mit tode abgieng. Man hat von ihm trach. 3 ſacros priorum affectuum; tract. de ſenſu & ſenſibili; paraſrafi di Ariſtotele; tragedien; &c. *Ghilini* teatro.

ZOPYRION, ein geſchickter Grammaticus, machte ein Griechiſch Lexicon von dem Alpha an biß aufs Delta inclusive. Dieſes iſt eben daſjenige, welches man ju anfange des von Suida publicirten Lexici lieſet. *Joſephus* l. 1. contra Appion. *Voſſius* de hiſt. Græcis.

ZOPYRUS, ein vornehmer Perſianer an dem hofe des Königs Darii Hyſtaſpidis, war ein ſohn des Megabyzi, welcher einer der fürnehmſten Perſer geweſen, ſo die Magos getödtet, und nachmahls um das Reich unter ſich geſchlagen hatten. Zopyrus ſelbſt machte ſich durch die kriegs-liſt berühmt, die er gebrauchte, Babylon zu erobern, welchen ort Darius 20 monat lang vergeblich belagert hatte. Denn als er die parthacigkeit der belagerten verſpürte, ſchnitte er ſich ſelbſt die naſe und ohren ab, und präſentirte ſich in ſolchem anſtande den Babylonern, welche ihn aufnahmen, in hoffnung, daß er dieſe grauſamkeit, wovon er vorgab, daß ſie auf Darii befehl an ihm verübet worden, rächen würde. Nachdem er nun alſo angenommen worden, that er 3 ſcharffe ſtürme, und ſchlug die Perſer, wie er es mit Dario verlaſſen hatte. Daß gute glück, ſo er hierinnen hatte, verurſachte, daß die Babylonier ihm das commando über die gantze ſtadt gaben, welche er ſobann alſofort dem Könige Dario in die hände lieferte. Wie hierdurch Darius dem Zopyro ſehr verpflichtet worden, alſo bemieß er ſich auch gegen denſelben ſehr erkenntlich, indem er ihn über Babylon ſetzte, ſo lange er lebte, ohne einigen tribut deswegen von ihm zu fordern, und ihn hiernächſt jährlich ſolche geſchencke zuſchickte, wodurch die Perſiſche Könige die leute am beſten zu ehren pflegten. Es ſoll auch dieſer König öffters geſagt haben: er wolte gern 20 Babylon vermiſſen, wenn er dadurch erkaufen könte, daß Zopyrus dergleichen ſchaden an ſeinem leibe nicht mehr erlitten haben. Siehe auch SYRACES. Dieſes mannes enckel, auch Zopyrus genannt, iſt von den Perſern zu den Athenienſern abgefallen. *Herodot.* l. 3. *Juſtinus* l. 1.

ZOPYRUS, einer von Antigoni ſoldaten, ſo dem hefftigen ſtreit wider den Pyrrhum, König von Epiro, beywohnte, welcher in der ſtadt Argos erhöbt, als Pyrrhus mit gemalt daſelbſt eingebrochen, verfiele. Er trieb dieſem helden den kopff ab, als er von einem zu pferde angeſprengt worden, gegen deſſen ſohn er eben ſolche, von der böhe eines hauſes auf ihn gewerffen, hart getroffen, vom pferde gefunckten war. Man ſagt, daß dieſer mann, als er Pyrrho das caſquet von dem kopffe geriſſen, durch das bloſſe anſehauen ſeines majeſtätiſchen geſichts, oder durch den grimmigen anblick, welchen ihm Pyrrhus gab, indem er ſich von ſeiner ohnmacht wieder erholete, dermaſſen erſchrocken, daß er nicht ohne zittern, ſelbigem das haupt abgeſchlagen, auch erſt nach verrichteter that beben, weil er wegen ietzt gemeldter beſtürtzung an ſtatt des halſes deſſelben ſien getroffen, ſolches verrichten können. *Plutarch.* in Pyrrho.

ZOPYRUS, von Byzanz, ein Griechiſcher hiſtoricus, welchen Plutarchus citiret, iſt vielleicht eben derjenige, der von Marcellino in dem leben des Thucydidis angeführet wird. Es hat auch noch einige Medicos, und verſchiedene andere ſcribenten dieſes namens unter den alten gegeben, von welchen allen aber keine weitere oder gemiſſene nachricht mehr übrig iſt. *Voſſ.* de hiſtor. Græcis. *Fabricii* bibl. Gr. vol. 13. p. 455. de alibi.

ZOPYRUS, ein phyſiognomus, welcher von jederman aufgelacht wurde, als er ſagte, daß Socrates ein laſterhafftter und liederlicher kerl wäre. Allein Socrates gab ihm recht, indem er geſtund, daß er von natur allerdings zu einem laſterhafften leben geneigt wäre, und er auch ohne groſſe ſorge gottlos ſeyn würde, woferne er nicht durch die philoſophie ſein böſes naturel verbeſſert hätte. *Diogenes Laertius* in vita Socrat.

ZORAANDA, ein ort des bergs Taurus, an den gräntzen von Armenien und Meſopotamien oder Diarbeck, woſelbſt der fluß Tigris ſich unter der erde verbirget, gleichwie von der Guadiana in Spanien gemeldet wird, und hernach einige meilen von dar ſich wiederum ſehen laſſet. *Plinius.*

ZORGE, ein amt und hütten-werck an dem fluß Zorge, in der Graffſchafft Hohenſtein, eine meile von Ellrich gelegen, und dem Hertzog von Braunſchweig gehörig.

ZORLESKO, eine kleine ſtadt in der Moldäniſchen provintz Lodi, welche der Marcheſe di Modrone beſitzet.

ZORNE, dieſe und die von Mülheim ſind die allerälteſte adeliche familien im Unter-Elſaß, und alß die ſtadt Straßburg von dem Adel regieret worden, iſt die regierung fürnehmlich dreyen geſchlechtern geſtanden. Beyde haben auch an menge und gewalt ſo zugenommen, daß die linien von denſelben, um ihre herren einander zu unterſcheiden, die heim-kleinde geändert, und haben die Zorne 31 unterſchiedene heimkleinode geführet, welche beſondere zunamen gehabt; denn es ſind geweſen die Bracken oder Kapp-Zornen, die Zornen von Bulach, die Schultheiß Zornen, die Weißzornen, die Zornen von Dunzenheim, die Nepel-Zornen, die Jung-Zornen, die Zornen genannt Schönecf, die Zornen genannt Lehſaff, die Zornen zum Kieb, die Zornen von Epfich, die Zornen genannt Hildebrand, und andere. Als aber beyde vorgemeldte geſchlechter in uneinigkeit gerathen, iſt es dahin gekommen, daß der ſtadt gekommen, welcher ſich hernach auf das land begeben, ſo auch die Zornen gethan, von welchen noch heut zu tage die von Plobsheim, und die von Bulach übrig ſind. Jene wurden vorzeiten die Kapp-Zornen genannt, nachdem aber Eckerich an. 1415 von dem Kayſer Sigismundo den ritter-ſtand Plobsheim erhalten haben ſie davon den nahmen angenommen. Sie beſitzen auch um Straßburg, Entzheim, Wepperdburg und Oberhauſbergen. Hugo Zorn war dem ſtifft Straßburg 1000 gold-gülden vermacht. Nicolaus Zorn der alte, Ritter, hat anno 1227 das dorff Enſisheim unſern Straßburg von Rudolpho, Landgra-

Digitized by Google

ſen im Elſaß, zu lehn bekommen. Claus Ritter der ältere war anno 1262 Hauptmann der ſtadt Straßburg, und blieb in dem glücklichen treffen mit dem Biſchoff. Peter und Claus haben anno 1350 dem churmier zu Straßburg dergewohnet. Anno 1396 ſind 3 Zornen in einem zuge wider die Türcken geblieben. Hanß war an. 1413 mit Marggraf Bernharden von Baden auf dem Concilio zu Coſtnitz. Gewege lebte an. 1440 als Dom-herr zu Straßburg. Nicol Zorn von Schillersdorff wird an. 1454 unter die Adre zu Druttenheim im Elſaß gezehlet. Adam, Chur-Pfältziſcher Rath, hat an. 1484 dem churnier zu Stuttgard beygewohnet. Joſt iſt an. 1486 bey der Kayſerlichen crönung zu Aechen zum Ritter geſchlagen worden. Philipp Dietrich lebte an. 1665. Nachgehends hat ein auf von dieſer linie den Frieden-ſchluß character erhalten, von wegen Churfürſt Auguſt Friedrich an. 1708 Kayſerlichen Cammerherr geweſen. In dem 18 ſeculo hat ſich ein auf von dieſem vornehmen geſchlecht in Sachſen begeben, und ihre wohnung zu Altenburg genommen, von welchem einer an. 1706 Königlicher Pohliſcher und Chur Sächſiſcher geheimder Rath geweſen, Eleonora Eliſabeth aber des im beſagten jahre aufgerichteten Magdalenen-Stifts zu Altenburg Pröbſtin worden. Wolff Chriſtoph Zorn von Plobsheim ſtirbt und das jahr 1717 als Fürſtlicher Sächſiſcher General-Major und Commendant zu Gotha, iſt aber nachhero unverheyratet geſtorben.

Die Zornen von Bulach ſtehen mit jenen von Plobsheim in nahe beluchtſchafft. Sie wohnen theils zu Oſtheim, ſo des Römiſchen Reichs lehn iſt, theils aber zu Erſtein. Von denſelben hat Friedrich an. 1209 mit Wormsdem churnier beygewohnet. Claus hat an. 1420 der ſtadt Straßburg den krieg angekündiget. Reichard iſt an. 1466 Groß-Prior des Johanniter-ordens in Teutſchland geweſen. Caſpar hat an. 1484 zu Heidelberg, und zu Ingelſtadt, Adam aber an. 1487 zu Regenſpurg dem churnier beygewohnet. Claus Conrad Zorn von Bulach war an. 1613 Brandenburgiſcher Hauptmann, und an. 1631 ſtorirte er als Königlicher Schwediſcher General-Major. Johann Ludewig und ſein ſohn Friedrich beſaſſen an. 1660 das halbe gut Göröſheim. *Herzog* Eliſab. chronic. MSC. miſſum Argentorato.

ZOROASTER, oder ZOROASTRES, ein König der Bactrianer, ſoll von dem Nino überwunden worden, und urheber der magie geweſen ſeyn. Euſebius ſetzet dieſen ſieg des Ninus in das ſiebende jahr Abrahams, andre aber machen den Zoroaſter viel älter, einige auch viel jünger. Uberhaupt iſt die nachricht von deſſen manne ſehr unterſchieden und ungewiß. Man ſagt daß er der einzige unter allen menſchen ſey, welcher lachend auf die welt gekommen, und daß die bewegung ſeines hirns ſo ſtarck geweſen, daß davon die haut, womit er auf ſeinen kopff gebracht, zurück geſtoſſen worden. Woraus man ein zeichen ſeiner künfftigen wiſſenſchafft gemacht. Man ſagt hinzu, daß er 20 jahr in der wüſten gelebt, und nichts als kaſe gegeſſen; daß die liebe zur weisheit und gerechtigkeit ihn angetrieben, ſich auf einen berg zu begeben, um allda einſam zu leben, und daß als er von demſelben herab geſtiegen, ein hammiſches feuer herab gefallen, ſo immer gebrennet. Hierauf fiel der König in Perſien von dieſen Greiffen ſeines hofs begleitet, für ihm ſelben genahert haben, um Gott anzubeten: Zoroaſter aber ganz unverſehrt aus den flammen dieſes feuers herausgegangen ſeyn. Worauf er die Perſer getröſtet, und Gott etliche opffer gebracht, gleich als wenn ihn Gott bis dahin immer begleitet hätte. Er ſoll hernach nicht mit allen ohne unterſcheid, ſondern nur mit denjenigen umgegangen ſeyn, ſo zur wahrheit gehöreten, und Gott zu erkennen fähig geweſen, nemlich mit den Magis. Er wünſchte von dem blitz getroffen, und von dem feuer dahin gerichtet zu werden, und befahl den Perſern, daß ſo bald ſeine gebeine verzehret zu werden, und beſteh

Wall er nun dahey noch ferner, ob gleich nur zum Schein, verscherete, daß er bereit sey, sich dem Schluß des Römischen stuhls gänzlich zu unterwerffen, ließ sich der Pabst bergestalt von ihm einnehmen, daß er die Africanische Bischöffe in einem schreiben sehr scharff bestraffte, daß sie Pelagium und Cœlestium als keter verdammet, da sie doch nach seiner, des Pabsts, damaligen meynung nichts anders, als was der reine lehre gemäß wäre, vorgetragen hätten. Allein die Bischöffe in Africa beschwerten sich auch sehr ernstlich über solche übereilung, und protestirten wider alles, so hierinne Zosimus gethan, oder noch thun möchte, ehe er noch ihre gründe wider Pelagium und dessen mitgenossen vernommen hätte. Es wurde auch die sache zu grosser verbitterung zwischen beyden kirchen angeschlagen syn, woferne nicht der Pabst sich zuletzt geändert, und so wohl Pelagium als Cœlestium in einem besondern circular-schreiben selbst verdammet hätte; wozu sonderlich das auffenthalten Cœlestii von der versammlung, worinn der Pabst allen auff neue unterschrieben lassen wolte, anlaß gab. Doch ereignete sich bald ein anderer streit, als Zosimus, einen Africanischen Priester, namens Apiarius, welcher von seinem Bischoff, Urbano genannt, wegen seiner groben verbrechen entsetzt, und in dann gethan worden, sich aber darauf nach Rom zu appelliren unterstanden, nicht allein in die gemeinschafft der kirchen aufnahm, und in sein voriges amt wieder eingesetzt wissen wolte, sondern auch so gar behauptete, daß man die bobeit und vorzug des Römischen über alle andere Bischöffe also auch auch bis an ihn gesetzet hätte. Er appellationen alß recht und billig nach dem ausspruch des Nicænischen concilii annehmen müste; welches alles aber die Africanische Bischöffe, die bey gleichen angemaßte vorrechte in den canonibus bey zu Nicea gehaltenen concilii nicht finden konten, durchaus nicht zugeben wolten; wie denn auch dieser zanck bis in die zeiten des Pabsts Bonifacii gewähret, und auch nachgehends öffters wieder neue gemacht worden. In dem streit wegen der metropolitanischen rechte der Bischöffen von Arles und Vienne in Franckreich soll Zosimus den ausspruch für den letztern gethan haben. Er starb den 26 dec. an. 418. Die deyde episteln, welche er in der Pelagianischen sache an die Africanische Bischöffe abgehen lassen, stehen in Baronii annal. ad ann. 417 n. 19. nach besser aber in Garnerii t. 1. opp. Marii Mercatoris, von der epistola encyclica hingegen, worinn er die Pelagianer verdammet, findet man einige überbleibungen bey Augustino und Prospero. ed. Conil. Tabl. t. 2. p. 1612. Die andere briefe, so ihm zugeeignet werden, sind ohne grauffel untergeschoben. Thm succedirte Bonifacius. *Anastas. in Zosimo. Baron. in annal. Jacob.* bibl. Pontif. *Ceve* hist. liter. *Pagi* hist. Pap. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 5. vol. 6. p. 590.

ZOSIMUS, ein Bischoff zu Napoli im 4 seculo. erlangte diese würde durch Urſatium und Valentem, welche beyde Bischöffe in Nieder-Ungarn waren, und den Maximum aufgeschlossen hatten, weil er dem concilio zu Rimini nicht unterschrieben wollen. Man giebt vor, daß Gott ihm zur strafe allemahl, wenn er die Bischoffs-hut aufsetzen wolte, einen schorf auf den kopff, daß ihm die lange bis zur wurtzel auf dem munde herauß gefressen und gelähmt worden, welche strafe ihn zur erkäntnüß gebracht, und verursachet, daß er das mit unrecht eingenommene Bißthum wiederum verlassen. *Baronius* in annal. ad ann. Chr. 359. n. 57. seq.

ZOSIMUS, ein Sophiſt und Rhetor, war von Theben in Egypten, oder wie Suidas meldet, von Alexandria gebürtig. Einige wollen, daß er 300 jahre vor Christi geburt gelebet habe, welches aber falsch ist, indem man auß Photio sehen kan, daß er selbst ein Christ gewesen. Sonsten aber ist wahrscheinlich, daß er ein in der philosophie mit Platone gehalten. dessen lehren er auch geschrieben, und auß licht gestellet, wiewohl solches schon lange nicht mehr vorhanden ist. Er hat auch commentarios chemicos in 28 büchern nach dem alphabet geschrieben, und dieselbe seiner schwester Theosebiæ zugeeignet. Ein anderer ZOSIMUS, welcher auf der insul Taso blühtig gewesen, schrieb epigrammata, wovon noch etwas wenigers in anthol. ed. Wechel. p. 105. 565. l. 1. übrig ist. *Gesnero* bibl. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 5. vol. 6. p. 588. f.

ZOSIMUS, ein Griechischer geschicht-schreiber, lebte zu Theodosii des jüngern zeiten in der ersten helffte des 5 seculi, und nan Comes und Ex-Advocatus fiſci an dem Käyserlichen hofe. Er schrieb eine historie von den Käysern in 6 büchern, welche bis auf diese zeit gehet, da Rom von *Alarico* zum andernmal eingenommen worden, die er aber, wie die gelehrten angemercket, gantz schlecht auß Eunapio und Olympiodoro aufgeschrieben. Er war ein so grosser feind der Christen, daß er von allen Fürsten, die ihnen günstig gewesen, übel urtheilet, sintemahl aber nimmt er Constantinum M. und Theodosium, den ältern, sehr hart herum. Leuclavius hat ihn in einer schutz-schrifft, die er nebst der übersetzung seiner historie heraus gegeben, gar gelehrt zu vertheidigen gesucht; andere aber haben mit unvernünfftigen gründen gezeiget, daß man ihn unmöglich von aller schuld und partheylichkeit losſprechen könne. Unter die beste editiones, so man von diesem scribenten hat, sind zu rechnen die, so Fridr. Sylburgius zu Franckfurt in fol. an. 1590. und Christ. Cellarius zu Zeitz an. 1679 in 8 Gr. u. Lat. herausgegeben. *Evagrius* hist. eccles. *Photius* in biblioth. *Vossius* de hist. Græc. *Fabric.* bibl. Gr. l. 5. c. 5. § 2. n. vol. 6 p. 581. f.

ZOSIMUS, von Gaza oder Afcalon, ein Sophiſt, lebte in den zeiten des Käysers Anaſtaſii, und war wegen seiner weitläuffigkeit in humanioribus in grosser hochachtung. Er verfertigte nach dem alphabet ein buch, darinnen alle rhetoriſche termini enthalten waren, so man jetzt in dem lexico des Suidæ antrifft. Er hat auch über den Demoſthenes und Lyſias commentirt. *Suidas, Fabric.* B. Gr. l. 5. c. 5. vol. 6. p. 588.

Zossen, eine kleine flade, nebſt einem ſchloß und amte, in der Mittelmarck, 4 meilen von Berlin, an der Notte in einem grossen morasse gelegen. Die Schweden eroberten an. 1641 das ſchloß, und legten die ſtadt in die aſche. *Brand. Haus-geogr.*

ZOSTER, eine ſtadt und vorgebürge in Attica, zwischen dem hafen Piræum, so anjetzo il Porto Leone heiſt, und der insul Zea. Die mythologi sagen, daß Latona allhier zu erſt ihren gürtel aufgebunden habe, so eine bey den alten gebräuchliche ceremonie war, die ſie vor der vollgehung der ehe beobachteten. Hiervon ſoll die ſtadt ihren namen bekommen haben. Dieſelbe war dem abergläuben dieſer verneinten göttin ſehr ergeben, und die einwohner pflegten ſo wol ihr als der Diana jährlich ſtiche zu opffern. *Cicero. Strabo.*

Zotenberg, lat. Mons Zabonæ, oder Zotenſis, iſt ein ſehr hohes und oben etwas breites gebürge, 2 Teutſche meilen von der ſtadt Schweidnig in Schleſien, zwiſchen dieſer ſtadt und Dimow, gelegen. Er iſt all ein ſtück des Rieſengebürges anzuſehen, und hat ehemals auf ſeiner ſpitze ein caſtell gehabt, welches aber, weil man angefangen, ſtraſſen-raub darauß zu treiben, an. 1428 ruinirt worden. An dem fuß dieſes berges liegt eine kleine ſtadt, nammd Zoten, woron, gleichwie auch von dem berge ſelbſt, der Alte auf dem Sande zur Breßlau Herr iſt. *Henel.* Silefiogr. *Benisch.* hist. orb. terr. geogr. c. 7 §. 6.

ZOTMONDUS, ein Ungar, ließ ſeine tapfferkeit ſehen, als Henricus III die ſtadt Preßburg belagerte, um des Ungariſchen Königs, Petri Alemanni, tod zu rächen, welchem Andreas a. 1046 die augen ausſtechen laſſen. Er kam in der nacht auf der ſtadt, ſchwamm zu des Kayſers ſchiffen, und durchbrach ſelbige ſo tüffig, daß ſie bey anbrechenden tage unterſincken, welches verurſachete, daß die belagerung aufgehoben wurde. *Bonfin.* l. 2.

ZOTUS, ein Italiäniſcher maler, ſo um das jahr 1314 florivet, hat viel ſtücke von ſeiner arbeit in Italien, und ſonderlich zu Florenz, allwo er gebohren war, hinterlaſſen. Dieſer iſt es, der die ſchilderey, ſo zu Rom an dem eingange der Peters-kirche zu ſehen iſt, und dieſes apoſtels von den reiſen in und der gewoorffenes ſchiff vorſtellet, gemahlet hat. Der Pabſt Benedictus XII hatte ihn dazu auferkohren, daß er die geſchichte der apoſtel Petri und Pauli gemahlet, den er hatte baum laſſen, abzuhauen ſolte. *Volaterranus* l. 31. *Platina* in vit. Pontif.

ZOUCHÆUS (Richardus) ein Engelländiſcher Rechts-gelehrter, war an. 1590 aus einer alten adelichen familie in Wiltshire gebohren, und ſtudirte zu Oxford in dem neuen collegio. Nachdem er nun hierauf an. 1613 die würde eines Doctoris juris erhalten, wurde er Profeſſor in beſagter facultät, und zugleich an. 1625 Practicus zum Admiral-gerichte, endlich aber des hohen Admiralität-Court Richter. Dieſer letzte amt verlohr er an. 1648, bekam aber doch die 2 andere bedienungen, erlangte auch bey wiederherſtellung der Königlichen regierung auf eine zeitlang seine charge bey der Admiralität auff neue, und wurde hierauf auch die univerſität Oxford wieder zu reguliren ernennet. Er ſtarb zu London den 1 hertz an. 1660. Er war in der hiſtorie und philoſophie ſehr wohl bewandert, und wurde ſonderlich als ein oracul unter den Rechts-gelehrten seiner zeit angeſehen, wurde auch vermittelſt ſo vieler hohen ehren-ſtellen gebraucht, wenn nicht ſeine beſcheidenheit ihn zuruck gehalten hätte, und der unruhige zuſtand damahliger zeiten dazu gekommen wäre. Seine ſchrifften ſind: Elementa jurisprudentiæ; deſcriptio juris feudalis ſecundum conſuetudines Mediolani & Normann.; deſcriptio juris & juſticii eccleſiaſtici ſecundum conſtitut. Angliæanas; deſcriptio juris temporalis; it. juris ſacri; militaris; maritimi; ſocialis; de legali delinquentis judice competente; eruditionis ingenuæ ſpecimina; centuria quæſtionum juris civilis; &c. *Wood* Athen. Oxon.

Zschepitz, ſiehe Zöbitz.

Zschopa, Tſchopa, eine kleine flade nebſt einem ſchloſſe, in dem Meißniſchen Erz-gebürge, an dem fluſſe gleiches namens, unweit Chemnitz gelegen. Der bekannte Valentin Weigel hat allhier als Prediger gelebet. *Knaut* prodr. Miſn.

Zschopa, Tſchopa, ein bekannter fluß in Meiſſen, welcher zwiſchen Zwenitz und Schönenberg in den Erz-gebürge entſpringet, bey Schwegenberg und Grottendorff, allwo er die Schlotterbach gegen sich vorüberlaufft auf Wolckenſtein, Zſchopa, Frauckenberg und Augußburg flieſſet, ſich daſelbſt mit dem kleinen fluß Flöhe vereinigt, und mit ſelbigem hernach bey Döbeln in die Freybergiſche Mulde fället. *Albini* Meiſn. landchr. *Pescheni*, theatr. Sax.

ZUBERUS, (Mauhæus) ein ſehr geſchickter Poet, war zu Neuburg in der Pfaltz an. 1570 von armen eltern gebohren, und lieſ von jugend auf ſo grosſe fabigkeit von ſich ſpüren, daß ſeine lehrmeiſter bewogen wurden, ihn dem damaligen landes-herrn, Philippo Ludovico, beſonders zu recommendiren, da ihm auch erſtlich auf dem Lauingiſchen gymnaſio ſtudieren ließ, und ſo dann mit einem ſtipendio verſehen nach Wittenberg ſchickte. Dieſelbſt that er ſich gar bald durch ſeine erfahrung in dem Lateiniſchen und Griechiſchen perfect, machte auch in beyden ſprachen viele carmina, welche er, weil ſein ſtipendium nicht völlig zureichen wolte, auf ſeiner ſtube um geld verkaufte. Dhagegichtet er aber dieſelbige um gewinnſt wieder hervor, warum er doch ſo beſchoffen, daß ſie von jedermann ſehr hoch geſchätzet worden, und ihm sonderlich von Paul. Melliſſo den poetiſchen lorbeer zu wege brachten. Hierauf that er eine reiſe nach Franckreich und in andere länder, und warb nach ſeiner wiederkunfft an daß gymnaſium zu Sulzbach berufen, allwo er die poeſie öffentlich und mit groſſem ruhm gelehret. Er ſtarb zu Nürnberg den 19 febr. an. 1623. Er war ſonderlich in epigrammatibus ſo gröbt, daß er dieſelbe ex tempore verfertigen konte, und wird von einigen um derſelben willen dem Ovidio und ſelbſt dem Martiali gleich geachtet. Seine gedruckten ſchrifften ſind: nuiſcellaneorum tam Latinor. quam Græcorum epigrammatum l. 6. epodaxtyu ſeu carminum & epigrammatum ſpecades 5. monoſtichologia. So ſind auch nach ſeinem tode 2 ſtarcke volumina in 8 von ſeinen übrigen Lat. und Griechiſchen verſen zu Nürnberg heraus gekommen. *Prebori* theatr. *Lirtzel* hiſt. Poet. Græcor. Germaniæ.

ZUCCARELLO, ein kleines Marquiſat, mit einem ſtädtgen gleiches namens, in der weſtlichen gegend des Genueſiſchen gebiets, zwiſchen Albenga

Digitized by Google

und Ceva gelegen. Es ist ein Reichs-lehn, und gehörte sonst der familie Bevere Caretti. Scipio Caretti, nachdem er durch ein haupt-verbrechen sich dessen verlustig gemacht, verkaufte es dem Hertzoge von Savoyen, Carolo Emanuel I. Allein der Kayser consolicirte es, und gab es der Republic Genua, welche nachgehends mit dem Savoyischen hofe viel streitigkeiten darüber gehabt. Ungefehr an. 1633 soll, mit Kayserlicher genehmhaltung, der Cardinal Josua Verdinandus einen ausstruch, in favour des Hertzogs von Savoyen, wegen dieses Marggrafthums gethan haben. *La Vasfor* hist. de Louis XIII. tom. 5. p. 96. 101. tom. 8 p. 175.

ZUCCARO (Marius) ein Medicus, war von Neapolis gebürtig, und lehrte auch daselbst die medicin zu anfang des 17 seculi. Seine schrifften sind: methodus occurrendi venenatis corporibus; de vera ac methodica nutrienti ratione; und Hippocratis epidemialium observationum P. 1. *Toppi* bibl. Napol.

Zuccau, siehe Succau.

ZUCCHERO, (Taddeo) ein berühmter mahler, aus dem Hertzogthum Urbino gebürtig, hatte einen mahler namens Octaviano, zum vater, der ihn bis ins 14 jahr erzog, und dem, im stich in der kunst zu perfectioniren, ihn nach Rom schickte. In dem 19 jahre hat er sich schon durch seinen pinsel in ansehen gebracht. Er starb aber gar zeitig, nemlich in dem 37 jahre seines alters, und hinterließ viel schöne stücke, die er angefangen, unausgemahlet. *Felibien* entret. sur les vies des peintres.

ZUCCHERO, (Fridericus) aus dem Hertzogthum Urbino in Italien gebürtig, war Taddei bruder, unter welchem er mahlen lernte. Als derselbe gestorben, brachte er das werck, so jener zu Rom angefangen, vollends zu ende. Hierauf kam er nach Florenz, um daselbige, was Vasari unvollkommen gelassen, vollends zu verfertigen. Der Babst Gregorius XIII. ließ ihn wiederum nach Rom holen, allwo er nach einigem mit denselben bedienet gehabten streit ein stück verfertigte, worinnen er die verläumdung vorstellete, mit diejenigen, welche ihn deßelbigen hatten nach dem leben und mit esels-ohren abmahlte. Dieses stück hieng er vor die thüre der S. Lucas-kirche an dieses Heiligen fest-tage, verließ so dann die stadt, um des Babsts zorn zu entgehen, kam in Franckreich, und gieng von dar in Flandern, hernach in Holland, und von hier in Engelland, allwo er die Königin Elisabeth abmahlte. Hierauf kam er wiederum in Italien, und wurde von dem Babst pardonniret. Zu des Babsts Sixti V zeiten ließ ihn Philippus II in Spanien holen, um das Escurial zu mahlen. Doch war man alda mit dem, so er in frescque gemahlt, nicht zufrieden, und er selbst mochte ebenfals ursache zu einem mißvergnügen zu haben; daher er bald wieder von dar weggieng. Nach seiner zurückkunft nach Rom arbeitete er an der vollkommenen ausfertigung der sogenannten mahler-academie, und richtete das Babstl. Gymnasium Sti Isidori daraus, so dessen angefangen worden. Er starb im 1566 jahre seines alters. Ausser der mahler-kunst verstund er auch die bildschnitzer- und bau-kunst sehr wohl. *Felibien.*

ZUCCHUS, (Nikolaus) ein Jesuit, war zu Parma an. 1586 den 16 dec. gebohren. Nachdem er an. 1602 in die societät getreten, lehrte er folgends in derselben die rhetoric, philosophie, mathematic und theologie, und nach so dann dem collegio, inglichen dem professhause der Jesuiten zu Rom fürgestehet. Endlich wurde er auch Babstlicher Prediger zu Alexandri VII zeiten, und starb zu Rom den 21 map an. 1670. Er hat novam de machinis philosophiam; ingleichen opticam philosophiam und ohne benennung seines namens noch verschiedene andere schrifften herausgegeben. *Alegambe* bibl. S. J.

ZUCCORA, ein flecken und castell in der insul Piscovia auf dem Archipelago, gegen Asia zu. Es ist daselbst ein bach mit frischem wasser zu allen jahrs-zeiten. Die einwohner geben vor, daß dieselbst auch zeit gute bergwercke seyn, worinnen sie aber nicht arbeiten dürfften, damit nicht etwan die Türcken, wenn sie davon hörten, ihnen deßhalb feindsge und die insul nehmen möchten. *Boschini* archipel.

Zuckmantel, eine kleine stadt in dem Schlesischen Fürstenthum Grockau, wobey gute bergwercke zu befinden.

ZUCKMANTEL von BRUMAT, eine von den ältesten adelichen familien in Nieder-Elsaß, allwo sie Winstenheim und andere güter besitzet. Sie führet den beynamen von der stadt Brumat, 3 stunden von Straßburg gelegen, in welcher sie vor zeiten gewohnet. Johann hat sich von der an 1361 zu Straßburg niedergelassen. Wilhelm ist an. 1390 auf dem thurnier daselbst gewesen. Wallrad hat an. 1470 als Ammann zu Brumat gelebet. Aancel ist an. 1539 als Ritterlich zu S. Dittdenberg verstorben. Christoph starb an. 1544 und hinterließ Hanß Jacob und Wallraven. Philipp Wallrad und Hanß Jacob leben an. 1696. *Hertzog* Elsaß chron. l. 6.

ZUECA, siehe Succau.

ZUG, ein Eydgenößischer Canton, und zwar der siebende in der ordnung, gräntzet gegen morgen an den Canton Schweitz, gegen mittag und abend an den Canton Lucern, und die sogenannte freye ämter, gegen mitternacht aber an den Canton Zürich. Auf einer seiten desselben wird auf den bergen viel obst unterhalten, auf der andern aber findet sich auch getraide, obst und wein, sonderlich aber viele castanien. Der gantze Canton wird eigentlich abgetheilet in die stadt Zug, und in das äussere amt. 1) Die stadt Zug liegt an einem lustigen und angenehmen ort bey einem fischreichen see, so ohngefehr 3 stunden lang ist, und von ihr der Zugersee genennet wird. Sie ist ziemlich wohl gebauet, und mit mauren und starcken thürmen umgeben, hatte aber an. 1435 den 4 map. das unglück, daß 2 gantze gassen mit verlust vieler leute und güter plötzlich in den see versuncken. Den namen willman von den alten einwohnern dieser gegend, nemlich den Tugini, im Deutschen Tugern oder Zugern, herführen, bey welchem Strabo gedencket, und welche schon zu der zeit bekannt waren, als die Cimbrier über die Alpen in Italien eingefallen, und der Römer land verheeret haben. Es mag auch wohl Tugium oder Zug dieses volckes, und des Pagi Tugeni oder Zuger-Gaus, haupt-stadt gewesen seyn. Zu der zeiten Jul. Cæsaris sind sie vermuthlich mit den übrigen Helvetiern, welche insgesamt ihre sitzen verbrannt, und dem lande gezogen, und haben nachgehends, da sie gnädig geschlagen worden, den ort aufs neue zu bauen angefangen. Im 9 seculo kam die gantze gegend an die Burgunder, von dannen aber an die Cron Franckreich, sodann im 10 seculo wieder an die Burgundische Könige, und an. 1032 an das Deutsche Reich. Die stadt ward auch ehmals von dem adel beherrschet, und stund sonderlich unter den Grafen von Lenzburg, nach deren absterben ihre länder, und mithin auch die stadt Zug, an Richenzam fielen, welche Graf Hartmann von Kyburg zur ehe hatte. Als aber auch die Grafen von Kyburg abgegangen, kam die stadt Zug an das hauß Habsburg, und folglich an das hauß Oesterreich, in dessen händen sie sehr vieles an gut und leuten zugesetzet, bis sie endlich an. 1352 von den Eydgenossen dann belagert, und von dem Ertz-Hertzog Alberto selbst, sich an dieselbe zu ergeben, vermahnet wurden. Hierauf wurden sie auch von den Eydgenossen in den bund, den sie an. 1355 nachmals beschworen, mit aufgenommen, worinnen sie bis auf den heutigen tag ruhig verblieben sind. An. 1404 haben die ausseren gemeinden wieder die stadt die waffen ergriffen, weil ihr vermeynt, daß die verwahrung des panners, welches z. theil so wohl als jenen zugehöre, und mit kauffe des Cantons Schweiz die stadt plötzlich wegfallen und besetzt; allein die übrige Eydgenößische orte vermitteleten es, daß alles in dem vorigen stand bleiben muste. 2) Das äussere amt begreifft 3 gemeinden, nemlich Egery, an dem Egerysee gegen dem Canton Schweitz; hernach Baar, an dem fluß gegen Bleickenkorff über; und Menzingen, so gegen dem Zürchischen gebiet gelegen. Diese zusammen regieren das gantze land. Die stadt Zug allein besitzet 5 Burgtreen, als 2 Cyburn, 1) Risch daher S. Andreas, 2) Walchwyl, 3) Steinhausen und S. Wolffgang, und 1 Hünenberg, deren Ober-Voigte durch die gantze bürgerschafft, und zwar aus ihrem mittel erwehlet werden, und alle 2 jahre abwechseln; doch haben die einwohner des leztern orts die freyheit, ihren Voigt aus der bürgerschafft zu Zug selbst zu erwehlen. Der gantze Canton aber hat das recht, mit den 8 alten orten auf das Thurgöw, Sargaus, Rheinthal, die freyen ämter oder halt von der an. 1712 gemachten Marckpuncten; und mit den 11 orten auf das 3 Italiänische Voigteyen, Lauwis, Luggaris, Mendris, und Mayenthal, Voigte zu schicken.

Das regiment in diesem Canton ist gantz democratisch, und stehet die höchste gewalt bey der landes-gemeinde, welche sich ordentlich alle jahre den ersten sonntag im monat may in der stadt Zug unter freyem himmel versammelt, wobey alle mannß-personen so wohl von der stadt, als aus dem äussern amt, welche über 16 jahre alt sind, erscheinen. In dieser versammlung werden nun der Land-Ammann, als das haupt der gantzen landsgemeind, inglichen die Panner-herren, Stadt- und Land-Fähndrich, Landschreiber, Land-Voigte rc. erwehlet, auch alle wichtige landes-angelegenheiten in friedens- und kriegs-zeiten vorgetragen und abgehandelt. Der Land-Ammann wird wechsels-weise aus der stadt, und aus dem äussern amt genommen, jedoch mit dem unterscheid, daß der aus der stadt erwehlte 3, der aus den gemeinden aber nur 2 jahre in dem amt bleiben; wiewohl sie beyderseits, so lang sie regieren, in der stadt wohnen müssen. Die stadt Zug allein hat das landes-gemeinde anbefohlen, und muß also ihr ausgetruckt gelten, wenn auch nur eine von den 3 gemeinden ihrer meynung beypflichtet, oder wenn von den 3 gemeinden eine jede eine besondere meynung hat, so haben sie. Nach dem Land-Ammann ist der vornehmste der Landes-Stadthalter, welchen die Stadt- und Amts-Rath aus den Räthen der stadt erwehlet, und welcher das landes-siegel in seiner verwahrung hat. Neben der landes-gemeinde ist auch noch der Stadt- und Amts-Rath zu abhandlung der landes-sachen gesetzte und geordnet, welche sachen angeordnet, welcher dieselben, so der landes-gemeinde fürgebracht werden sollen, zuvor überlegen, und erkennet, ob und wenn man eine ausserordentliche landes-gemeinde zusammen beruffen soll. Es besitzet derselbe aus 40 sogenannten ehren-gliedern, davon 13 aus der stadt, und 9 aus der gemeinde des äussern amts genommen werden. Eine jede gemeinde und auch die stadt wehlet die ihrige aliein; sie versammlen sich aber allgleit in der stadt, so offt es der Land-Ammann für nöthig erachtet. Dieser Land-Ammann hat auch noch nebst denen auch der Stadt- und Land-Rath ihm zugegebenen Richtern in criminal-sachen das urtheil zu sprechen. Hiernächst hat auch noch die stadt Zug ihren stadt-rand eine jede gemeinde ihren besondern Rath und schreiber, für welchen die besondere stadt- oder gemeinde-angelegenheiten abgetban, und erörtert werden. Endlich sind auch noch 2 Justiz collegia, das grosse und das kleine gericht genannt. Jedes stadt, welche halb von der stadt, und halb von den 3 gemeinden, Egery rc. Baar, besetzet werden. Das grosse gericht, welchem derselben den fluß führet, spricht über erbschaen, injurien, frevel rc. das kleine gericht aber, worinnen der Gerichts-Stadthalter den fluß führet, gebiethet schulden, und andere geringe civil-sachen. Die gemeinde Menzingen hat ihr eigen gericht. Sonsten ist in dem gantzen Canton die Römisch-Catholische religion allein üblich, und wird jeden derselben keine andere darinnen geduldet. *Stumpfius. Rahn* an. E. B. u. S. H. part. 1. p. 165. *Tschudi* hist. Mscr. F. 1. Gw. Rhæt. l. 14. c. 214. &c.

ZUICHEMUS, (Viglius ab Aytta) f. VIGLIUS.

ZÜLICH, Jülpich, lat. Tolbiacum, bey einigen mittlern Scribenten Cattelium Tulpiacum, eine stadt in dem Hertzogthum Jülich, 10 meilen von Cöln

Digitized by Google

Cöln gelegen, denn es gedencket ihrer ſchon Tacitus, wie auch das Itinerarium Antonini. Gregorius Turonenſis ſo wohl als alle andere Fränckiſche ſchribenten erzehlen, daß der Francken König Clodovæus seinen vollkommenen ſieg wider die Alemannen allhier erhalten, auch nachmals Clodovæi urenckel Theodoricus ſeinen bruder Theodobertum bey dieſer ſtadt gänzlich geſchlagen habe. Es iſt auch der Thüringiſche König Hermanfridus allhier um ſein leben gekommen; ohne von der an. 882 durch die Normänner geſchehenen verſtörung zu gedencken. In der theilung unter Caroli M. ſöhnen iſt es zu dem Lothringiſchen Reiche geſchlagen worden, nach deſſen abgang es den Hertzogen von Lothringen geblieben. Nachdem aber, auf die wider Gieſelberten von Lothringen ergangene acht, dieſer Hertzogthum zerriſſen wurde, und Henricus Aucep an. 925 Zülpich würcklich mit gewalt von Gisleberto erobert, iſt ſolcher ort zu des Kayſers Ottonis I zeiten an Pfalzgraf Herrman den Ilnnen gekommen, welcher es den Grafen von Jülich zu lehn gereichet, oder vielmehr verpfändet hatte. Doch kamen von Falckenſtein, Erz-Biſchoff zu Trier, und Coadjutor zu Cöln löſete dieſe ſtadt und amt an. 1368 den 25 aug. wiederum ein. Sie iſt ſo wohl bey alten zeiten, als im 30 jährigen und folgenden kriegen durch brand und plünderung verſchiedene mahl peſtilig mitgenommen, dermahlen aber wiederum in guten flor gebracht worden. *Tacitus, Greg. Turon. Prodegarius. Frodoardus Rhemenſis, Godefridus* Monachus, *Marq. Freherus, Mabillon, Merian, Tolneri* hiſt. Pal. p. 26. *Sagittar.* de reg. Thur. c. 13. n. 4. *Tentzel.* mon. univer. an. 1694. p. 407.

Züllichau, ein feſtes ſtädtgen in dem Schleſiſchen Fürſtenthum Croſſen, dem König in Preuſſen gehörig. Hand der grimmige, Hertzog zu Sagan. hat ſie an. 1477 erobert und gebrandſchatzet, dergleichen unglück ſie in dem 30 jährigen kriege unterſchiedene mal außſtehen müſſen. Die pieſe craſſa hat viel adeliche ſchlöſſer. *Lucæ* Schleſ. chron.

Zülnhard, ein alters abeliches geſchlecht in Schwaben, von welchem Bernhard an. 996 zu Braunſchweig, Wilhelm an. 1165 zu Zürich, Conrad an. 1198 zu Nürnberg, Heinrich an. 1235 zu Würtzburg, und Eberhard an. 1374 zu Eßlingen auf dem turnier geweſen. In den folgenden zeiten hat Wolffgang um das jahr 1550 alda Dom-Dechant, und ein anderer dieſes nahmens zu ausgang des 16 ſeculi, als Dom Probſt zu Augſburg gelebet. Johann Dietrich, Kayſerl. Dörffler, hat an. 1650 florirt, und nebſt andern das geſchlecht fortgepflantzet. *Bucelin.* ſtemmat. P. 4. p. 319.

Zürich, ein Eydgenoſſiſcher Canton, und ppor der erſte in der ordnung, iſt nach dem Canton Bern der gröſte und mächtigſte, und gräntzet gegen morgen an die Graffſchafft Toggenburg, und die den Cantonen Schweitz und Glarus gehörige Herrſchafften Uznach und March, gegen mittag an den Canton Lucern, Zug, und die ſo genannte freye ämter, gegen abend an die Graffſchafft Baden, und das Kletgöw, gegen mitternacht aber an den Canton Schaffhauſen, und das Thurgöw. Das gebiet deſſelben erſtrecket ſich bey nahe 2 tagereiſen in die länge und in die breite, und hat viele berge, thäler, ſtache länder, aecker, weinberge, flüſſe, und ſeen, worauf das land mit allem, ſo zu des menſchen unterhalt nöthig iſt, reichlich verſorget wird. Neben der hauptſtadt, gleiches namens, befinden ſich darinnen viele Voigteyen, welche in die innere und äuſſere eingetheilet werden. Innere Voigteyen werden diejenige genennet, deren Ober-Voigte in der ſtadt Zürich wohnen; wiewohl ſie ſich zu gewiſſen zeiten in ihre Voigteyen verfügen, um daſelbſt gerichte zu halten. Es ſind derſelbigen neun, als 1) Elmatingen, welche jehergiet von einem alten Bürgermeiſter auf der ſtadt verwaltet wird; ferner 2) Altſtetten, 3) Regenſtorf, 4) Bülach, das ſtädtlein, 5) Neu-Amt, 6) Kilmtang, 7) Schwammendingen und Dübendorff, 8) Höngg, 9) Hergen, 10) Wollishofen, 11) Wiedikchon, 12) Gräfa, 13) Wändorff, 14) Weilen, 15) Gachlingen, 16) Küſnacht, 17) die 4 Wachten und Wipchingen, 18) Burmiſtorff, 19) Wittiſchweil und Bonnſtetten. Von dieſen 18 letztern hat eine jede 2 beſondere Ober-Voigte, welche in der verwaltung mit einander abwechſeln, ſonſten aber lehensläng dey ihrem amt gelaſſen werden. Aeuſſere Voigtegen aber heiſſen die, worinnen die land-und Ober-Voigte eine zeitlang wohnen müſſen, und deren an der zahl achtzehn ſind, als: 1) Kyburg. 2) Grüningen. 3) Eglisau. 4) Regensperg. 5) Andelfingen. 6) Greiffenſee. 7) Knonau. 8) Wadiſchweil. 9) Lauffen. 10) Hegi. 11) Sax. 12) Flaach 13) Altrichon. 14) Steinek. 15) Weinfelden. 16) Pfyn an der Thür. 17) Neuforen. 18) Wellenberg und Hüttlingen. Dieſen allen werden die land-Voigte um S. Johannis Baptiſt, zugeſchickt, welche ſo dann auf einigen orten 6, auf andern 9, und auf noch andern 12 jahr lang bleiben. Auſſer dieſen ſtehen auch noch unter der ſtadt Zürich ober-herrſchafft die freye ſtädte Winterthur und Stein am Rhein. Deßgleichen beſitzet ſie mit Bern und Glarus die ſtadt und Graffſchafft Baden, die ſtädte Rapperſchweil, Bremgarten und Mellingen, nebſt den freyen ämtern unter der an. 1712 im landfrieden gemachten marchſtine; mit den alten orten aber das Thurgöw, die freye ämter über der neuen marchſtine, das Rheinthal und Sargans; und mit den 12 orten, die 4 Italiäniſche ämter Lugano, Locarno, Mendriſio, und Vall Maggia.

Zürich, *Tat. Tigurum, Thuricum, Thuregum*, die hauptſtadt des vorbemeldten Cantons, liegt an dem ausfluß der limmat aus dem Züricher in einer angenehmen und fruchtbaren gegend, und wird durch gedachten fluß in 2 ungleiche hampt-theile abgetheilet, welche aber durch 2 brücken zuſammen gefüget ſind. Es ſind in dieſer ſtadt ſehenswürdig: das groſſe Münſter zu S. Felix und Regula, welches anſehnliche und mit 2 haupt-thürmen außgezierte gebäude von Hertzog Ruperto von Alemannien an. 680 angefangen, und von Kayſer Carolo M. an. 769 vollendet worden; mag denn auch der letztere ſolches bey bedacht, und ein Chor-Herren-Stifft daſelbſt angeleget hat, wobey nunmehro auch die vornehmſte collegia und das anſehnliche convent-hauß der Geiſtlichkeit ſich befindet. Ferner das Frauen-Münſter, ſo die gröſte kirche in dieſem ort, und erſt vor wenig jahren völlig zu ſtande gekommen. Vor der religions-änderung war alhie eine fürſtliche abtey und Frauen-cloſter, welche König Ludo vicus Germanicus geſtifftet, deſſen beyde töchter, Hildegarda und Bertha, auch für die erſte Aebtiſſinnen darinn gehalten werden. Die Peters-kirche hat an ihrem thurm ein künſtlich aſtronomiſches uhrwerck; die Prediger-kirche aber inwendig einen chor, welcher einer von den höchſten in Teutſchland ſeyn ſoll. In der waſſer-kirchen iſt die ſolitaire und zahlreiche bürger bibliothec, ingleichen ein ſehr curieuſes kunſt-cabinet zu ſehen. Das rath-hauß, welches an. 1699 völlig zu ſtande gebracht worden, ſtehet auf 5 bogen, in den mitteln, und iſt ſo wohl an ſich ſelbſt, als wegen der vortrefflichen in- und äuſſerlichen zierrathen überaus koſtbar. Ferner ſind allda 5 anſehnliche zeug-häuſer mit kriegs-munition und proviant trefflich verſehen, zu deren aufnahme man auch beſondere collegia geſtifftet: ingleichen das ſchützen-haus, nach art eines ſchloſſes, welches ſeit wenigen jahren abſonderlich beſeſtiget; die 12 alte Ritter-thürme, welche ehmals zur zeit des alten ezgaments einige rittermäſſige geſchlechter bewohnet, u. dergl. mehr. Von den erſten ſtifftern dieſer uralten ſtadt iſt keine genugſame nachricht vorhanden, indem dadjenige, was Stumpffius, Guilliamanus, und andere, davon melden, daß nemlich Tiuricus, ein Arelatenſiſcher König zu Abrahams zeiten den erſten grund dazu gelegt, Suevus aber, ein König der Teutſchen und Schwaben, 350 jahr hernach ſie noch weiter vergröſſert, nicht einmal wahrſcheinlich iſt. Doch iſt ſo viel gewiß, daß ſie ſchon in uralten zeiten eine ſtadt dieſes nahmens geſtanden, von welcher die ehmalige Tigurini benennet worden; die aber ſolche ſchon zu Jul. Cæſaris zeiten, 35 jahr vor Chriſti geburt, bey ihrem außzug in die heutige Provence und Languedoc, nach dem exempel der übrigen Helvetiſchen völcker verbrannt, und nachdem ſie von Cæſare in ihre alte gegend zurück geſchlagen worden, auf der aſche wiederum aufgerichtet. Doch ſind dieſen ſo wenig, als daß an. Chr. 287 Kayſer Diocletianus dieſelbe erwütet und beſeſſiget habe, ſtehe zeugniſſe in dem alten thum anzutreffen. An. 496 ſoll bey ort von den Schwaben und Bayern verwüſtet und verbrannt, nachher aber von dem Fränckiſchen König Clodovæo I, als er an. 499 bey Zülpich einen vortreflichen ſieg wider die gedachte völcker erfochten, und darauf des Schwaben-landes, wie auch des Thur- und Zürichgöws, ſich bemächtiget, auffs neue angeleget worden ſeyn. Wie nun aber Zürich auf ſolche weiſe bey Cron Franckreich anheim gefallen; alſo iſt ſie auch unter ſolcher Herrſchafft geblieben, nachdem die Fränckiſche Könige zur Kayſerlichen würde gelanget; und hat ſonderlich Carolus M. viele ſtattliche gebäude allda aufgerichtet; Ludovicus Germanicus aber ſo wohl als Carolus Craſſus daſ ohgedachte daſige Frauen Münſter mit verſchiedenen gerechtigkeiten, als dem ſtadt-gericht, münz-recht, zoll ꝛc. verſehen, wozu auch nachgehends der ſtadt die herrſchafft und das ſchirm-recht auf dem ſee, ingleichen das ſtadt-recht, von Kayſer Ottone verliehen worden. Unter den Sächſiſchen und Schwäbiſchen Kayſern hatte Zürich gemeiniglich zu Reichs- und Koſten-Zügen die Landes-herren der Cantonen und das Thurgöw. Als hat zu Kayſers Henrici IV zeiten Hertzog Berchtoldus von Zähringen, nachdem er von Graf Friderico von Hohenſtauffen wegen des Hertzogthums Schwaben einen langwierigen krieg geführet, in dem darauf erfolgten frieden die Reichs- und Kayſer-Vogtey zu Zürich nebſt dem Zürich- und Thurgöw erlangt. Als aber Berchtoldi ſohn Conradus mit ermeldtem Friderico auffs neue in krieg verwickelt, und von deſſen ſohn, Friderico Barbaroſſa, geſchlagen worden, eroberte und plünderte dieſer die ſtadt Zürich, und zerſtörte das alte ſchloß, worüber denn auch die Voigtey zu Zürich verlohren gieng, als welche von Kayſer Conrado III an Hertzog Welffen in Bayern übergeben worden. Zu Kayſers Friderici zeiten kam dieſelbe wieder an den Zähringiſchen Preuſſen Berchtoldum IV, und deſſen ſohn Berchtoldum V; als aber dieſer an. 1218 geſtorben, machte Kayſer Friderich Zürich zu einer Reichs-ſtadt, worauf ſie auch an. 1230 von den bürgern mit einem wall und graben umgeben wurde, wiewohl einige meynen, daß ſie ihre erſte mauren, graben, und thürme ſchon zu Caroli Crafli zeiten bekommen. Hiebey gerieth nun die daſige bürgerſchafft mit der Cleriſey, als welche zu beſeſtigung der ſtadt keinen beytrag thun wolte, in eine peſtilige zwiſligkeit, welche bald darauf vermehret worden, als die ſtadt wegen ihrer dem Kayſer Friderico bezeugter treue in des Pabſts bann und interdict verfiel, daher die cleriſey den Gottesdienſt nicht weiter verrichten wolte, an. 1240 aber deswegen auf der ſtadt weichen, und 11 jahre alſo verharren muſte. Nach der hand wolte Kayſer Conradus IV die ſtadt Zürich vom Reich entnimen, und ſelbige ſeinem Printzen Conradino zu gefallen dem Hertzogthum Schwaben all eine mediat- oder land-ſtadt einverleiben; die Züricher aber widerſetzten ſich ſolchem vorhaben, und wurden daher vor Conradi pof; gericht in die acht erkläret. Immittelſt ſtarb Conradus an. 1254, und die acht-execution gerieth ins ſtecken, zumal da in der nächſt-erfolgten Kayſer-wahl ein theil der Teutſchen fürſten den Engliſchen Grafen Richardum, der andere aber den Spaniſchen König Alphonſum zum Kayſer haben wolte. Denn dieſer Richardus machte ſie nicht allein wieder los von der acht, ſondern beſtätigte ihnen auch an. 1262 ihre freyheiten und Reichs immedietat, welches auch nachgehends von Kayſer Rudolpho Habſpurgico, auffs neue geſchehen iſt. Nach des Rudolphi tode hielten ſie es mit dem Kayſer Adolpho Naſſoviо wider Rudolphi ſohn, Albertum Auſtriacum, weil ſich dieſer letztere ihren freyheiten ſehr abgeneigt erwieſen, und die güter der Stifter und cloſter an ſich gezogen, daher auch Albertus an. 1298 die ſtadt Zürich belagerte; wiewohl nicht lange darauf zu Winterthur ein friede unter beyden geſchloſſen wurde, kraft deſſen beſſen die Zürcher Albertum für ihren Herrn und Kayſer erkannten, Albertus aber ihnen nochmahl ihre freyheiten beſtätigte. Von dieſer zeit an hielten ſie ſich wieder zu dem hauſe Oeſterreich, und waren auch auf deſſelbigen ſeite, als nach dem an. 1313 erfolgten ablebten Kayſers

Henrici VII die stimmen der Wahl-Fürsten theils auf Hertzog Ludovicum in Bayern, theils aber auf Friderichum von Oesterreich, Albert sohn, gefallen, welche beyde Hertzoge auch deßwegen kriege mit einander geführet. Als aber letzlich Friderici die Kayserliche würde an erwehnten Ludovicum gegen eine summe geldes abgetreten, und Ludovicus in ermangelung des baaren geldes demselben die städte Zürich, Schaffhausen, S. Gallen, und Rheinfelden pfand-weiße zugesagt, wolte sich die stadt Zürich demselben wegen ihrer unbeschehen freyheit-brieffe nicht unterwerffen, wie sie denn auch an. 1331 die anlassung von sothaner pfandschafft samt der bestätigung ihrer freyheiten zu München von dem neuen Kayser auswürckten, und darauf demselben huldigten, das haus Oesterreich aber fahren liessen. Inmittelst hatte dem damahligen Bapst, Johanni XXII die erhebung Ludovici Bavari auf den Kayserlichen thron dergestalt mißfallen, daß er nicht allein den Kayser selbst, sondern auch alle, die es mit ihm hielten, und also hierunter auch die stadt Zürich, in bann that, dahero denn die geistliche handlungen selbst abermal dem Gottesdienst nicht weiter abwarten wolten, welche aber auch, die Barfüsser-Mönche allein ausgenommen, unßgefaumt aus der stadt verstossen wurden. In diesem zustande blieb die stadt 18 jahre lang bis an. 1340, und erlitte während solcher zeit von seiten des hauses Oesterreich, und dessen partheyen, worunter sich auch selbst einige bürger aus der stadt befanden, vieles ungemach; als aber endlich die feindseligkeiten allgemeiner über hand nahmen, griffen sie auch zu den waffen, und fielen einige schlösser an, welche sie her ersten gleich machten. Es wurde auch mittlerweile an. 1336 eine wichtige ertzandrung in dem regiment vorgenommen. Denn bis dahin, und jwar so viel man weiß von an. 1100, hatte der daßige Rath aus 36, und jwar die eine helffte aus adelichen, die andere aber aus bürgerlichen personen bestanden, auß welchen allemal gröste eine zeit von 4 monaten die regierung geführet, wordey aber auf die letzt viele unemgeleit und mißvergnügte entstanden, und das gemeine gut so übel vermaltet worden, daß endlich die bürgerschafft die glieder des mittern Raths zur rechnung forderte, und ihrer verbrechen wegen bannisirte, sodann aber eine neue regierungsform unter dem namen des ersten geschwornen briefs schrifftlich verfassen ließ, welche ihnen von Kayser Ludovico an. 1337 bestätigt wurde. Inzwischen nahmen die bannisirte, oder sogenannte banditen, zu dem hause Oesterreich und demselben zu gethanen Adel ihre zuflucht, und erwecketen der stadt viele unruhe, obgleich durch den Kayser und die Ungarische Königin Agnes, ein und andermahl friede vermittelt wurde, den aber die banditen niemahls gehalten. Jasonderheit wurden an. 1350, mit hülffe des jüngern Graf Johann von Habßburg zu Kayserschreul, und dessen anhangs, die sogenannte mordnacht in der stadt Zürich auf Matthiä tag, oder den 23 febr. angefangen, welcher anschlag aber noch zu rechter zeit durch einen knaben entdecket worden. Die sache hatten sich schon bey 800 an der zahl in die stadt geschlichen; ein theil davon aber wurde hierauf gefangen, andere und unter denselben auch der vorermehnte Graf wurden gefangen, und die übrige wiederum auß der stadt gejagt. Nach hierin. 1351 traten die Züricher samt ihren bundsgenossen eines neuen zuß in des Grafen land, eroberten die stadt Kayserschreul innerhalb 3 tagen, rissen die schlösser Alt- und Neu-Kayserschreul nieder, und richteten aller orten eine jammerliche verheerung an. Als sie aber nunmehro die Oesterreichische Hertzoge Friderich-um und Albertum, samt einigen Reichsständen auf dem haise, und von Kayser Carolo IV seiner hülffe sich jugetrösten hatten, traten sie an. 1351 mit den 4 eydgenossischen Waldstädten, welche damahl ebenfalls mit dem hauß Oesterreich in feindseligkeiten begriffen, in bündniß, und erlangten unter ihnen den ersten sitz. Im september dieser jahrs wurde sodann die stadt Zürich von Hertzog Alberto belagert; es erfolgte aber durch nochmahlige vermittelung der Königin Agnes bald wiederum friede, nachdem nur einige schermützel zwischen denen partheyen vorgefallen. Doch hatte auch derselbe keinen bestand, weil die Zürricher den gefangenen Grafen von Habsburg nicht außliefern wolten, welche bedenn auch in diesem jahre sich des Glarner-landes bemächtigten, und solches in den bund aufnahmen. Ingwischen wurde den Zürichern durch die in Baden gelegte Oesterreichische besatzung viel schaden zugefüget, welches sie veranlaßte, ihre trouppen zu erbey den diese jahrs wider dieselbige außjusenden, die sodann bey Tattwil von dem dergmal stärckern feind überfallen wurden, dem ohngeachtet aber ein ein treffliches sieg davon trugen. Zu dessen angedencken sonsten bis auf die zeiten der religions-änderung jährlich eine creutzfahrt nach Einsiedlen gehalten worden. An. 1352 belagerten die Züricher noch den übrigen Eydgenossen die stadt Rapperschwyl, welche bißhero mit den Oesterreichern zu halten, sich aber nunmehro, da die hülffe von dem Hertzog Alberto ausbleiben, ergeben muste, und sodann in den Eydgenossischen bund aufgenommen wurde. Als auch hierauf Bern mit in diesen bund getreten, und sowohl Kayser Carolus IV, als das haus Oesterreich, solche zunehmende macht der Eydgenossen sehr ungern sahe, kam der Kayser selbst an. 1354 nach Zürich, und suchte die stadt zu bewogen, daß sie von den bund abtreten, und Hertzog Alberto seine abgenommene lande wieder zustellen möchte, konte aber seinen zweck nicht erreichen, sondern verheerte er noch selbigen jahrs denen Eydgenossen den krieg ankündigte, und im sept. mit hülffe Hertzogs Alberti die stadt Zürich zu belagern den anfang machte. Da man aber in der stadt des Reichs panier außgeflecket, und dahurch denen in lager befindlichen Reichsstädtischen trouppen das zeichen der brüderschafft gegeben, entstund erstlich ein mißtrauen under dieselbe, sodann aber auch ein streit wegen des vorzugs in dem angriff, dahero die belagerung bald wieder aufgehoben, und an. 1355 durch des Kayserd bemühung zu Regenspurg friede gemacht wurde. An. 1362 errichtete der Kayser noch ferner ein abbrederliches bündniß mit Zürich, bestätigte auch das, so dieselbe mit den Eydgenossen hatten und ertheilte ihnen noch mehrere freyheiten. Als aber hierauf wegen allzustrenger regierung der Oesterreichischen Voigte, und aus andern ursachen, ein neuer krieg entstund, darinn die Oesterreichische trouppen sich um ihre stadt jusammen gezogen, musten die Züricher 1600 mann Eydgenossischen volcks deßwegen einnehmen, thaten aber folgends viele streiffereyen, und getrieben offters mit den Oesterreichischen jusammen, bis endlich an. 1389 der nachm.18 auf 50 jahre verlangerte stillstand erfolgte. Dem ohngeachtet ward Zürich samt den übrigen Eydgenossen an. 1415 durch das Costnitzische Concilium und den Kayser aufs neue vober den Hertzog Friderichum von Oesterreich aufgetrucket, und hierogen, dessen im Aryöw gelegene lande vorgunehmen, welche sie auch zu gemen hen verschafften gemacht. An. 1423 wurde der bund mit Bern erneuert, und an. 1433 die bündt von Kayser Sigismundo mit ertzlichen freyheiten bekrönet; an. 1436 aber baten die Eydgenossen das unglück, daß sie einander selbst in die haare geriethen. Die gelegenheit dazu gab Friedrich, Graf von Toggenburg, und derlegte seines stammes, welcher aus verdruß, daß er zu Zürich einen rechts-handel verlohren, mit dem Canton Schweiß ein landrecht errichtete, dahero denn auch dessen tode ertlich Zürich und Schweiß an einander kamen, weil ein ieder theil das bey stehe zu dessen hinterlassenen landen zu haben vermeynte. (siehe Toggenburg) Die übrige Eydgenossen traten in diesem handel den Schweitzern bey; Zürich aber nahm Oesterreichische beystand ein, wordey den verschiedene schermützel vorfielen, und die stadt Zürich, wiewohl ohne sonderlichen schaden, an. 1444 gahr wohl lang, bloquiret wurde. Als aber zu gleicher zeit der französische Dauphin sich mit einer starcken armee bey Basel gelagert, und darauf die schlacht bey S. Jacob erfolgte, kam der Eydgenossen aufgehen den, und an. 1450 friede gemacht. Nach diesem haben die Züricher mehrern so wohl an den Eydgenossischen feindseligkeiten wider des haus Oesterreich, als auch den Burgundischen, und ferner den Mayländischen kriegen grossen antheil gehabt, hiernächst auch an. 1531 in den religions-kriege mit den 5 Catholischen orten an. 1531 in der Cappeler-schlacht 512 mann ihres volcks eingebüßt. An. 1618 aber trat die stadt Zürich, gleichwie auch nachgehends an. 1706, in ein bundniß mit der Republic Venedig, und dieß jahrs an. 1624 in den vorigen auch noch das Schöne Wyenniserische vertungs-werck anlegen. An. 1655 geriethen die Züricher nebst den Bernern auf streue in krieg mit den 5 Catholischen orten, da denn Rapperschweil von den Zürichern eine belagerung ausstehen musste, welche aber bey dem an. 1656 erfolgten frieden wieder aufgehoben wurde. Letzlich hatte auch diese stadt ihren antheil mit Bern in dem an. 1712 entstandenen Toggenburgerkriege wider den Abt von S. Gallen, und die 5 Catholische orte, welcher so kurtz durch den Aranischen frieden beygeleget worden.

Sonsten ist allhier an. 1165 von Hertzog Welphen aus Bayern ein Chorherr gehalten worden; an. 1280, 1313, und 1469 aber hat die stadt durch feuer grossen schaden erlitten; wie wohl sie dem ohngeachtet jederzeit in grossem flor gestanden, und sowohl in alten als neuern zeiten so gute handelschafft getrieben, daß daher das sprichwort; nobile Turegum multarum copia rerum, bereits entstanden ist. Die Ehristliche religion soll schon zu Kayser Diocletiani zeiten von S. Felix und Regula allda gepflantzet worden seyn: an. 1517 aber hat Ulr. Zwingius seine lehre daselbst anfänglich zu predigen angefangen, worauf die Reformirte religion in der gar ben landsch-afft angenommen worden, welche auch noch dafelbst florret. Die kirche stehet unter einem Antistite oder obersten Pfarrer, welcher auch Pfarrer an dem grossen Münster ist. Nächst diesem sind noch etwa 10 vornehme Professores oder Pfarrer der stadt, welche man Chor-herren nennet; deren ferner noch 4 Politici, als 2 Bürgmeyer der stadt, und 2 des grossen Raths zugeselle sind, so den titul Examinatores führen, und die sorge der kirchen und schulen auf sich haben. Daß gymnasium ist nach art einer universität angeordnet, und mit so vielen Professoribus versehen, als es die nothdurfft erfordert. In dem regiment aber wird nachfolgende ordnung beobachtet. Die gantze bürgerschafft ist vermöge der obgedachten und an. 1713 erneuerten regiments-änderung in 13 jünffte eingetheilet, wovon die erste Constafflegenennet wird, und sinnemlich aus Edelleuten bestehet. Aus diesen gesamten jünfften werden der kleine und grosse Rath, und sodann aus diesen jenen die vornehmsten der Rath ersehlet. Zwey letztere sind nun 2 Bürgermeister, so durch eine freye wahl aus den kleinen oder grossen Rath genommen werden, und alle halbe jahre, nemlich am tage Johannis Bapt. und Johannis Evangel. an der regierung alternirten. Auf diese folgen 4 Stadthalter oder oberste Zunfftmeister, und 2 Seckelmeister, davon die ersten beständig, die letztere aber 12 jahr lang im amte bleiben, und alle jahre umwechslen. In dem kleinen Rath bestanden sich zusammen 50 personen, welche sinnemlich die vornehmsten der Bürgermeister, oder der Constaffel, 4 so genannte Constafflsherren, ferner von einer jeden der übrigen 12 jünfften 1 Rathsherr und 2 Zunfftmeister, und endlich noch 6 Rathsherren, welche ohne anfehen einiger zünffte von Rath und Bürgern durch die meiste stimmen erwehlet werden. Wenn aber auf zweyen seiten eine gleiche anzahl der stimmen, oder der silbergen pfenningen, wodurch jene angedeutet werden, erscheinen solte, so giebt die Cantzley den ausschlag. Die Constaffel-herren und Zunfftmeister hingegen werden von ihren sämtlichen zünfftgenossen, auf gleiche weise wie die Rathsherren, erwehlet, und wenn allhier die stimmen keinen ausschlag geben, so kommt die ensscheidung den Rath und Bürgern zu; wie denn auch derselben die bestätigung der von den zünfften geschehenen wahl zugehöret. Dieses collegium wechselt nun seine regierung alle halbe jahre, dergestalt, daß von Johannis Bapt. bis Johannis Evangel. ein Bürgermeister, 12 Rathsherren, und 12 Zunfftmeister, welche mit einander die neuen Rathe genennet werden, an der regierung sind; inwendig die alte Rathe nichts destoweniger denen rathsverhandlungen beywohnen, und ihre stimmen haben der unterschied aber nur darinnen bestehet, daß in malestis-sachen die neuen Rether allein das urtheil sprechen, und auch das stadt-gericht allein auf ein halb jahr lang besetzen. Sowelen gehören für dieses Rath alle täglich vorfallende dinge, welche weder den gantzen stand angehen, noch auch sonsten dem grossen Rath vorbehalten

Digitized by Google

ten ſind: Der groſſe Rath, ſonſten auch die von Bürgern genannt, beſtehet aus 162 perſonen, nemlich 18 von der Constaffel, worunter ſich 12 Edelleute befinden, und 12 von einer jeden der übrigen zwölff Zunfften, dahero jene die Achtzehner, dieſe aber die Zwölffer genennet werden. Die erwehlung dieſer Raths-glieder geſchiehet von denen Zunfftvorgeſetzten und auf denen Zünfften aus kleinen und groſſen Rathen, durch die mehrere ſtimmen, und gebühret die beſtätigung ſowohl als die entſetzhung, wenn die ſtimmen wegen gleichheit zweyfelhafft ſeyn ſolten, vor Rath und Bürger. Ehebor iſt nun zu gedencken, daß die von Bürgern, oder die 162 glieder des groſſen Raths, allein ohne den kleinen Rath, nichts unternehmen, wie auch daß in den groſſen niemand unter 30, und in den kleinen Rath niemand unter 36 jahren kan aufgenommen werden. Dieſe beyde Räthe aber, nemlich der groſſe und kleine, formiren nun zuſammen ein collegium von 212 perſonen, bey welchem die höchſte gewalt ſtehet, und für welche alle wichtige Staats-ſachen gehören, als da ſind: fundamental geſetze, bündnüſſe, ſtattſchafften, kriegs- declara tionen, friedens-ſchlüſſe, beſtungs bau ꝛc. ingleichen die erwehlung der Bürgermeiſter, Räthe, Stadthalter, Seckelmeiſter, Landvogte, wie auch die beſtätigung der erwehlten Zunfftmeiſter, Achtzehner ꝛc. Hiernächſt trifft man in dieſer ſtadt auch noch andere kleinere collegia an, als da ſind: Der gehaime Rath, welcher aus 12 perſonen, nemlich den 2 Bürgermeiſtern, 4 Stadthaltern, 2 Seckelmeiſtern, einem Obmann der gemeinen cloſter, und 3 andern, ſo von denen Räthen erwehlet werden, beſtehet, und den dann betreffende ſachen in der rathſchlagung, jeder, ehe ſolche in den kleinen und groſſen Rath vorgetragen werden. Ferner der Rath-Stuben Rath, beſtehend aus 12 gliedern, als den beyden Bürgermeiſtern, einem Stadthalter, beyden Seckelmeiſtern, dem Obmann der cloſter, ſamt 3 Herren des kleinen, und 3 des groſſen Raths, vor welchen alle rechtungen von der ſtadt einkünfften und ausgaben, jedoch des Seckelmeiſters und der haus-herren rechnung ausgenommen, nebſt der inſpection über die lehns ſachen gehöret. Der Reformations Rath, auf 8 des kleinen, und 4 des groſſen Raths perſonen beſtehend, dem die execution der kleider-mandaten, die beſtraffung übler ſitten, ſchmähworten, ſchlägereyen, und dergleichen, zuſtehet. Das Ehegericht, welches auch 8 perſonen, nemlich dem Præſidenten, welcher allemahl einer von den 4 Stadthaltern iſt, und ferner 2 des kleinen Raths, einem Pfarrer, und einem Diacono, wie auch des groſſen Raths beſtehet, und über ſtreitige eheſachen ſo wohl in der ſtadt, als in den gemeinen Vogteyen, Thurgäu, Sargant, Rheinthal ꝛc. ſpricht, ingleichen auch die buſſe darüber, ſo beſſert, ſonſten aber zumahlen die execution an den Rath zulaſſet. Das freye Stadtgericht richtet in ſchuld-ſachen, und hat den Schultheiß zum Præſidenten, welchen der groſſe Rath erwehlet; die 12 Gerichts-herren aber werden von dem kleinen Rath ſo wohl aus dem groſſen Rath, als der übrigen bürgerſchafft, erwehlet. Es wird ſolches alle halbe jahre abgewechſelt; wiewohl ſy beyſitzer beſtändig dabey bleiben, die man deßwegen der Stätten Richter nennet. Die letzte Abtheilung der Frauen-Münſteren hat die beſtellung dieſes gerichts der obrigkeit zu laſſen und darff man nur appellation wegen urtheilen nicht weiter appelliren; obgleich die Richter ſelbſt einen ſchweren caſum für den Rath bringen und verweiſen können. Die Reviſion derer von dem kleinen und groſſen Rath ergangenen urtheile iſt den Stadthaltern anbefohlen. Das Zinsgericht ſchlichtet die ſtreitige zins-ſachen, und hat 2 Herren des Raths, der ſtadt Unterſchreiber, den Gerichts-ſchreiber, und den Groſsreichel zu Beyſitzern. Dem Obmann der cloſter iſt endlich die aufſicht über die geiſtliche einkünffte in der ſtadt und auf dem lande übergeben; dahero die pfaff- und chörer-ſchaffner ihre rechnungen bey ihm ablegen, worauf er von denen einkünfften die kirchen und ſchul-diener beſoldet, und die allmoſen ausheilet, das übrige aber die 6 jahre, welche er in dieſem amt bleibet, zum behuff der armen in theuren zeiten in ſeiner verwahrung behalt. *Bulling.* hiſt. Tigur. MSCt. *Arg. Tſchudi* chr. MSCt. *Haller* hiſt. MSCt. *Sumpf. Stettler. Rhan.* annal. *Simler. Hottinger.* ſpecul. Tigur. *Blanſchki* werck w. der ſtadt Zürich. *Dyrſeler.*

Zürich-ſee, hat den namen von der ſtadt Zürich, allwo er in den ſtuß Limmat flieſſt. Er erſtrecket ſich von dieſer ſtadt in die 10 ſtunden lang, und wo er am breiteſten, iſt er eine ſtunde breit, hat auf beyden ſeiten ein fruchtbares mit fleiß, dörffern, ſchlöſſern und luſt-häuſern ſehr angenehm ausgezirtes land, welches auch der ſtadt ſelbſt einen lieblichen proſpect und vielen nutzen giebet. Zu Rapperſchwil giebt eine brücke gang über denſelben. Er ward um das jahr 936 von dem Kayſer Ottone der ſtadt Zürich geſchenckt. *Eckhard* beſchr. des Zürich ſees. *Dyrſeler.*

Zürphen, die Grafſchafft oder das quartier Zürphen, iſt ein theil des Hertzogthums Geldern, welcher gegen weſten an die Betau und Welau, gegen norden an Ober-Yſſel, gegen oſten an das Stifft Münſter, und gegen ſüden an das Hertzogthum Cleve gräntzet. Es begreifft 22 ſtädte und 300 dörffer. Die ehemalige Grafen zu Zürphen, waren nachgehends des Stiffts Utrecht, und ſtunden an. 1167 mit Gerlachen ab. Hierauf fiel die Grafſchafft an einen verwandten Gerlachen, Grafen von Geldern, und iſt von ſelbiger zeit beſtändig bey Geldern geblieben. Die hauptſtadt Zürphen, lat. Zutphania, liegt an der Yſſel, wo der ſtuß Berckel hinein fällt, und iſt ſchon im 10 ſeculo eine ſtadt geweſen. An. 1572 wurde ſie von den Spaniern mit gewalt erobert, kam aber nach einiger zeit wieder in die hände der vereinigten Provintzen. An. 1583 machten ſich die Spanier auffs neue davon meiſter, und beſaſſen ſie bis an. 1591, da ſie ſich an den Printz Mortz von Oranien ergeben mußte. An. 672 wurde ſie durch den Hertzog von Orleans eingenommen; allein 2 jahr hernach riſſen die Frantzoſen die veſtungs-wercke nieder, und verlieſſen die ſtadt. *Guicciard.* deſcript. Belg. *Dyrſ. Hoff.* & *georg. de Fr.*

ZULCIMIN, ſonſt Solimann genannt, ein Araber, machte ſich an. 754 meiſter von Perſien, und tödtete nach einem groſſen ſiege, den Marvan, und die geſamte Königliche familie. Er erneuerte des Ali ſecte; und ließ ſich Amir el Moccelemin, das iſt einen Fürſten der kinder des Prophe nennen. Von einem andern Zulzimin oder Sultimin, ſiehe Solimaan. *Marmol.* deſcript. Afric. l. 2.

ZULFA, oder **ZULPHA, JULPHA, GIOLPHA**, eine alte ſtadt in Armenien oder Turcomannien, an dem ſtuß Aras, liegt gegen zwey gebürgen, allwo dieſer ſtuß durchlauffe. Cha-Abas ließ ſie nebſt ihrer ſchönen feinerten brücke niederreiſſen, damit er den Türcken nicht überlaſſen möchte. Die einwohner wurden ſofort nach Iſpahan gewieſen, allwo ihnen obgenannter König eine vorſtadt eingeräumet, die zum andencken dieſer ſtadt auch Zulfa genennet wurde. Cogia Nasar, einer von den vornehmſten Armeniern, die von Zulfa ſamen, ſetzte ſich bey Cha-Abas und ſeinen nachfolger Cha-Sefi in ſo guten credit, daß ſie ihn zum Keloaver, das iſt zum OberRichter der Armeniſchen nation machten. Dieſer mann wurde durch handlung ſo reich, daß er einem vaterlande zu liebe zwey groſſe Carvanſeren zuZulfa bauen ließe. Die einwohner von dieſer colonie ſind meiſtentheils Chriſtliche fauſtleute, die keine Mahometaner unter ſich dulten. Sie haben auch groſſe freyheiten vom Könige, und genieſſen mehr gnade und wohlthaten als andere orientaliſche Chriſten. *Tavernier* voyage.

ZULIANO, ſ. GUILIANO.

Zullichau, in einem ſtädtlein in dem Schleſiſchen Hertzogthum Croſſen gelegen.

Zumbach von Röſefeld, (Lotharius) ein Mathematicus, war zu Trier den 27 aug. an. 1601 gebohren. Sein vater, Carl Zumbach von Röſefeld war Kayſerlicher Oberſter, ſeine mutter aber Marg. Lindin, eines Trieriſchen Rathsherrn tochter. Er beſuchte bis in ſein 13 jahr die ſchule der Jeſuiten, und gab ſo gute hoffnung von ſich, daß man ihn, wiewohl unluſtig, dereden wolte, in deren ſocietat zu treten. Als ſein vater in Spaniſche dienſte gegangen, hielt er ſich 2 jahre zu Luxemburg auf. Nach dieſem aber kam er erneuerdem nach Trier, ſtudierte allda bey den Jeſuiten bis an. 1623 die philoſophie, und gieng ſo dann nach Cölln, woſelbſt er ſich ebenfalls der Jeſuiten anweiſung in der mathematic bediente, wiewohl er hierinnen mehr durch eignen fleiß gethan, als von andern gelernet. Hiernächſt legte er ſich auch auf die medicin und muſic, in welcher letztern er es ſehr weit gebracht, ſo, daß er bey dem Churfürſten Maximiliano Henrico 3 jahre die ſtelle eines muſici und Mathematici bekleidet. Nach dieſem reiſete er an. 1683 der medicin wegen nach Speyen, und brachte ſich mit unterweiſung in der muſic und matheſi durch, bis er an. 1692 nach erlangter Doctor-würde in der artzney-kunſt die ſreyheit erhielt, privatim zu leſen, und ſodann Lector aſtronomiæ bey der univerſität wurde. Endlich aber beriefe ihn der Landgraf von Heſſen nach Caſſel zum Profeſſore matheſeos, wobey er zugleich die aufſicht über die Fürſtl. kunſt-kammer, und das obſervatorium zu ſeinem gebrauch gebabt, worauf er an. 1727 den 20 jul. mit tode abgieng. Er iſt beſtändig bey der Römiſch Catholiſchen religion geblieben, ob er gleich ſeine meiſte lebens-zeit an orten zugebracht, wo er kein öffentliches exercitium religionis gehabt. Seine ſchrifften ſind: praxis aſtronomiæ utriuſque ut & geographiæ, exercita per uſum globi cæleſtis & terreſtris; cyclus lunaris & eclipſium perpetuus; planetolabium; Jovilabium; Saturnilabium &c. *Nouv. voir.* v. gel. lach. an. 1727.

ZUMBO, (Gaſton Johannes) ein groſſer künſtler im wachs-poſieren, war zu Syracuſa in Sicilien aus einem zwar adelichen, dabey aber dürfftigen armen geſchlecht, an. 1656 gebohren. Im anfang legte er ſich auf die bildhauer-kunſt, nachmahls aber ſtieng er an, in wachs zu poſieren, und beſonders dasjenige in demſelben vorzuſtellen, ſo in den menſchlichen leibe zu ſehen, verwunnen er auch wegen ſeiner accuraten wiſſenſchafft in der anatomie ſehr gutes fortgang verſpürte. Man will, daß ſim gethiemmig, den wachs alle vorlange farben zu geben, auch ſchon andern vor ihm bekannt geweſen; wiewohl ſeine hierauf verfertigte ſtücke alle andere an vollkommenheit weit übertroffen haben. Als er von Bologna nach Florentz kam, erregte ihm der Groß-Hertzog gar ſonderbahre ehrbezeugungen, und gab ihm ſogleich eine anſehnliche penſion, wodurch er ihn bewog, etliche jahre an ſeinem hofe zu bleiben. Während dieſer zeit verfertigte nun Zumbo für den Groß-Hertzog und den Printzen Ferdinand ſonderlich 4 ſtücke, unter welchen er eines la Corruzione genennet. Dieſes beſtund aus unterſchiedlichen bildern, deren eines einen ſterbenden menſchen, das andere einen todten, das dritte aber einen verweſenden, das 4 einen bereits verweſten, und endlich eines, ſo man kaum ohne entſetzen anſehen konnte, einen verfaulten und von würmern zerfreſſenen cörper, nach allen dap gehörigen eigenſchafften, auch natürlichſte vorgeſtellet. Nach dieſem wolte er ſeine kunſt auch am Frantzöſiſchen pofe ſehen laſſen, blieb aber auf dieſer vorhabenden reiſe wiederum einige jahre zu Genua, woſelbſt er 2 ſtücke, nemlich die geburt Chriſti, und deſſen beraubung mit dem creutz, welche beyde ſtücke für die vornehmſte unter ſeinen wercken geachtet werden, verfertigte, und ſich hiernächſt mit einem Frantzöſiſchen chirurgo bekannt machte, welcher vor ihm die theile des menſchlichen leibes gregliederte, dann hinzugen dieſelbe im wachs poſierte. Nachdem er aber verſchiedene dergleichen ſtücke gemacht, und deſſenderen den leib einer frauen mit ihrem todten ſo künſtlich abgebildet, daß ſich viel geſchickte leute darüber wunder, entſtund groſſer neid um und den chirurgo eine mißhelligkeit, daher Zumbo demſelben das zugenmelte corpus ließ, mit den 2 andern vorgedachten ſtücken aber nach Marſeille verſuhte, allwo der Intendant der galeren über die von demſelben mitgebrachte arbeit erſtaunte, und deſſen ankunffe nach Paris berichtete. Ehe aber Zumbo noch dahin gieng, machte er einen anatomiſchen kopff, welcher von der academie des ſciences approbiret, und in deren hiſtoire an. 1701 öffentlich getruhmet wurde, worauf er ſich nach Paris begab, und daſelbſt im oct. des ietztgedachten jahres mit tode abgieng. *Memoires de Trevoux*, an. 1707.

ZUNCHIN, ein Kayſer in China, war des Tienki bruder, und nachfolger in der regierung an. 1638. Dieſer Herr wolte die unnützeſte der vornehmſten Hof-Miniſtren, die ſich unter des Tienki regierung angefangen hatte, ſtillen, und ließ zu ſolchem ende den Kämmerling Guet nebſt unterſchiedlichen andern ſeiner partheyn gefangen, vor dem machte er ſich ſuchte, hurichten. Dieſes machte ihn bey den vornehmſten Kaufertingen und Mandarins verhaßt, welche ſo dann mit den rebellen correſpondenz zu halten anfiengen, und ihre ſachen ſo viel tradiriten, daß Licungs, ihr Obriſter, ſich meiſter von Pekin machte, allwo ſich Zunchin in ſeinem palluſte befand. Als dieſer nun ſahe, daß er nicht vermögend war, ihrer gewalt zu widerſtehen, ſchrieb er einen brief mit ſeinem eigenen blute an ſtatt der dinte an Licungs, und bat ihn, daß er mit ſeinen ſoldaten ſich nicht weiters haben möchte. Hierauf hieß er ſeiner tochter den kopff ab, welche damals ſchon mannbar war, damit Licungs ſie nicht ſchwächen möchte, gieng ſodann in den garten, und hieng ſich ſelbſt mit ſeinen boſen-bändern an einen pflaum-baum. Dieſes geſchahe an 1644. Er war der letzte von dem geſchlechte der Ihamin. Seine gemahlin und einige von den boſſeuten, die ihn getrau waren, folgten ſeinem exempel nach. *Martini* hiſt. de la guerre des Tartares contre la Chine.

Zune, ſ. Aſſonab.

ZUNIGA, eine Spaniſche familie, welche von Fortunio, dem mittlern Printzen Königs Fortunii des ältern von Navarra, hergeleitet wird. Derſelbe hatte um das jahr 970 in der väterlichen erbſchafft das thal Eſtuniga, erbauete darinnen das ſchloß Zuniga, und nahm davon den namen an. Er nun wohl von demſelben in dem 5 grade nur eine tochter und erbin übrig war, ſo vermählte ſich doch dieſelbe mit dem Königlichen Printzen, Alphonſo Ramirez von Navarra, der von dem älteſten bruder des vorgedachten Fortunii abgeſtammet; und von deſſen führet Imbof die genealogie dieſes geſchlechts her. Inigo Ortiz, der achte Herr von Zuniga, begab ſich aus Navarra in Caſtilien. Deſſen urenckel, gleichen namens, ſtund bey dem Caſtilianiſchen Könige, Petro, in groſſen gnaden, als er aber deſſen gemahlin, Blancam, hinrichten ließ, wolte er lieber bey der Königliche gnade, als ſeinem ehrlichen namen verbleiben. Wou ſeinen ſöhnen war Didacus Lopez, zu ſeiner zeit einer der vornehmſten und reichſten Herren in Spanien, und hatte die ehre, daß er bey den Königen Johanne I, Henrico III und Johanne II Ober-Marſchall, Cammerherr, und endlich Prætor regius ward. Er hinterließ bey ſeinem an. 1417 erfolgten tode 4 ſöhne, die waren (1) Gonſalvus, welcher das ſchloß Bibel und die Herrſchafft Bodon zu ſeinem antheil erhalten, und, wie obige melden, einen ſohn gezeuget, von dem die Marquiſen von Valero abgeſtammet. Nach dieſem trat er in den geiſtlichen ſtand, und ward anfangs zu Placenza, an. 1425 aber zu Jaen Biſchoff. Die Spanier gehen ihn unter die Märtyrer, weil er in einem treffen gefangen, und zu Granada umgebracht worden. 2) Diego Lopez, von welchem die Grafen von Monterey entſproſſen. ſ. MONTEREY. (3) Inigo Ariſta, Marſchall von Caſtilien, deſſen linie hat den Geſchlechten titul von Nieva geführet, iſt aber bald erloſchen. 4) Petrus, Grande von Caſtilien, Graf von Bejar, Lodoſana und Belmonte, welcher an. 1454 mit ſeiner gegenwart, indem er 2 ſöhne gezeuget, von denen der jüngere, Diego, die linie der Grafen von Miranda angefangen; der ältere aber, namens Alvarus, die väterlichen güter geerbet hat. Dieſer letztere hatte 5 ſöhne, die waren 1) Johannes, von dem der folgende articul. 2) Diego, 3) Alvarus, 4) Francicus, deren nachkommen, ſo theils den Graffſchaften Miranda und Fuenſaldiña, theils aber den Marcgrafſchaften von Mirabel und Huelamo geführet, nicht lange gedauret. 5) Petrus Herzog von Bejar, Graf von Bagnares und Margaraf von Ayamonte. Nachdem dieſes Petri älteſter ſohn ohne epeliche leibes-erben verſtorben, ſtelen die väterliche güter ſämtlich an ſeines bruders Francifci einzige tochter, Thereſiam, ſo ſie durch heyrath an das haus Sotomajor brachte, welches darauf den namen Zuniga zugleich annahm. Des kurtz vorher gedachten Alvari natürlicher ſohn, Petrus von Zuniga, ward der erſte Marggraf von Aguilafuente, und ein ältester-vater Petri Ludovici, welcher 8 Herrſchafften an ſich gebracht, und bey ſeinem an. 1688 erfolgten tode nach ſich gelaſſen (1) Johannem, Ritter von S. Jago, und Gouverneur in Gibraltar; (2) Emanuelem, der ſeinen ſtamm und 8 ſöhnen fortgepflantzet, von denen der älteſte, namens Caſpar, an. 1700 die ſtelle eines Vice-Rè in Sallizien verwaltete.

Diego, ein ſohn Petri, hat obgedachter maſſen die linie der Grafen von Miranda angefangen, und um das jahr 1456 die erbin des hauſes Avellaneda geheyrathet. Sein ſohn Petrus vereinigte den mütterlichen namen mit dem väterlichen Zuniga, und zeugte 3 ſöhne, die waren 1) Johannes, welcher bey dem Königlichen Printzen Philippo die charge eines Hofmeiſters bertrat, und 2 ſöhne nach ſich ließ, a) Johannem II, bey an dem Päbſtlichen hofe Ambaſſadeur, nachgehends Vice-Rè zu Neapolis, und endlich bey dem Könige Philippo II zu dem Staats-Rath gemacht; b) Ludovicum, welcher den namen Requeſennes von ſeiner mutter annahm, und einen einzigen ſohn nach ſich ließ, der ſeinen all beſchloſſen. ſ. REQUESENS. (2) Inigo, welcher anfangs das Biſthum zu Coria, hierauf das zu Burgos und endlich an. 1520 den Cardinals-hut erhielt. Er hat das collegium S. Nicolai zu Rom geſtifftet, und viele ſchrifften in ſeiner mutter-ſprache aufgeſetzet, wie er denn in der poeſie und theologie wenig ſeines gleichen gehabt. (3) Franciſcus, welcher an. 1530 in einen Ritter des güldenen vlieſſes, wie auch in einen Königlichen arbeimen Staats- und Kriegs-Rath erkläret ward, nachdem er einige jahre die würde eines Vice Rè und General Capitains in Navarra bekleidet hatte. Sein jüngſter ſohn, Caſpar, ward an. 1550 Biſchoff zu Segovia, hernach Erz-Biſchoff zu Sevilla, und an. 1560 Cardinal; der älteſte aber, Franciſcus, hatte einen ſohn, namens Joan, der unter dem Könige Philippo III Præſident des Staats- und Kriegs-Rathes wie auch erſter Herzog von Peñaranda worden, nachdem er erſtlich in Catalonien, und hierauf 9 jahre in Neapolis Vice-Rè geweſen. Er ſtarb an. 1608. Sein enckel, Juan II, gieng ohne männliche erben ab, worauf die güter Miranda und Peñaranda durch ſeine tochter, Anna Maria, an das hauß Chavet und Chaſon gelangeten, welches auch bis jetzo davon den titul, nebſt dem namen Zuniga, führet. *Imhof.* von Grand in Span. item geneal. 20 fam. Hiſp.

ZUNIGA, Johannes, ein Cardinal, war aus dem vorgedachten Spaniſchen hauſe, von Don Alvaro de Zuniga und Eleonor de Pimentel, entſproſſen, und wurde nach der band der letzte Groſſmeiſter des Ritter-ordens von Alcantara. Er ließ ſeinen eyfer und beſtermuth nur bey der belagerung von Malaga, Baeza und andern plätzen in Granada, ſo die Mauren inne hatten, gar nachdrücklich ſehen: wie er denn würcklich gar vieles zu eroberung dieſer Königreichs beygetragen. Hierauf übergab er ſeine Groſſmeiſterſchafft dem Könige in Caſtilien, Ferdinando V, der ſie mit der crone vereinigte. Er ſelbſt aber verfügte ſich nach Villanova, da er ein cloſter bauen ließ, um nebſt etlichen andern Mönchen nach der Regel deß S. Benedicti einſtens zu leben. Er mußte aber dieſe einſamkeit bald wieder verlaſſen, weil ihn Ferdinandus das Erz-Biſthum von Sevilien ſchenckte. Der Päbſt Julius II machte ihn an. 1503 zum Cardinal. Dieſem Prälaten hat Spanien zu danckẽ, daß Antonius Nebriſſenſis dahin gekommen, welcher die barbarey aus dem Königreiche verjagt, und daſelbſt bey die Lateiniſche ſprache und freyen künſte gelehret hat. Es iſt aber dieſer Cardinal an. 1504 geſtorben. Hiſt. de los Reyes Godos. Hiſt. de l'ord. milit. *Onuphr. Ambony* hiſt. des Card.

ZUNIGA, (Diegode) ſiehe STUNICA.

ZUNIGA, (Didacus Lopez von) ſiehe STUNICA.

Zunigrad, ſiehe Zonigrad.

ZUPANNA, iſt eine kleine inſul, zwiſchen den Dalmatiſchen küſten, und der inſul Meleda, nahe bey der ſtadt Ragusa, unter deren botmäßigkeit ſie auch ſtehet. Umgecehret der boden an vielen orten feſtigt iſt, ſo haben doch die einwohner durch ihren fleiß es dahin gebracht, daß ſie trefflicher wein, ingleichen citronen und andere früchte daſelbſt wachſen. Man findet auch feine gebäude darauf, und ſonderlich einen gar bequemen hafen.

ZURITA, ein ort welcher in dem Spaniſchen Königreich Neu-Caſtilien, nicht weit von Paſtrana, an dem fluß Tajo, liegt. In den ehemaligen zeiten iſt er wegen ſeines auf einer höhe gelegenen, und damals ſehr feſten caſtells berühmt geweſen, welches unter andern an. 1168 eine ziemlich lange belagerung wider den König Alphonſum VIII von Caſtilien ausgehalten, bis es zuletzt durch verrätherey eingenommen worden. Heutiges tages gehört er, als eine Commenthurey, dem Ritter-orden von Calatrava. In der umliegenden gegend wächſt viel ſaffran, öl, und delicater wein. *Mariana* hiſt. de Eſp. l. 11. c. 10. *Colmenar.* delic. d'Eſp. p. 340.

ZURITA (Hieronymus) ſiehe SURITA.

Zurzach, lat. Certiacum, Zurtacum, ein fürnehmer marckflecken

nicht weit von dem Rhein in der obern-hertzichtum der Graffſchafft Baden, allwo die meiſten gerichte dem Biſchoff von Coſtantz gehören. Er iſt wegen der 2 jahrmärckte berühmt, welche allhier gehalten, und nicht allein von den Eydgenoſſiſchen, ſondern auch vielen Teutſchen und Frantzöſiſchen kaufleuten beſucht werden. Es ward daſelbſt von den Carolingiſchen Königen ein Benedictiner-cloſter geſtifftet, welches an. 1251 an das Biſthum Coſtantz gekommen, und von Biſchoff Rudolpho von Habſpurg in ein collegial-ſtifft verwandelt worden, ſo annoch daſelbſt floriret. *Simler* de reb. Helvet. *Wagner.*

Zuſki, (Baſilius) Groß-Fürſt von Rußland, ſ. BASILIUS.

Zurtriber, ein gewiſſer holtz-gotz bey den Sorben Wenden, welchen

ſie in einem hierzu gehörigen eichen-walde verehrten. Bey Merſeburg, unweit der Saalbrücke, hat vorzeiten ein ſolcher wald geſtanden, er iſt aber um das jahr 1008 umgehauen worden. *Albini* Meiſn. landchr. p. 146. *Brotuff* Merſeb. chron.

Zuydersee, ſ. Südersee.

Zuylichem, (Conſtantin Huygens) ſ. HUGENIUS.

Zwemar, Zweymar, eine ſehr alte adliche familie in dem Stifft

Merſeburg, allwo auch deren ſtamm bald Zwemar bey Steudiz gelegen, ſo aber ſchon längſt an andere familien gelanget, und heut zu tage von denen von Silſter beſeſſen wird. Von Heinrichen von Zwemar iſt ein alter Lehen-brief de an. 1288 vorhanden, darinnen er Notarius Principis (des Fürſten ſchreiber) ſo damals ein anſehnlich ehren-amt geweſen, genennet wird. In folgenden zeiten findet man von dieſem geſchlecht in den geſchichten nichts aufgezeichnet, und mag es ſich durch fleißige wirthſchafften hervor gethan haben. Um das jahr 1691 florirte einer von Zweymar als Hertzoglicher Weiſſenfelſiſcher Cammer-Juncker.

Zwencka, ein geringes ſtädtgen in Meiſſen, 2 meilen von Leipzig, an

der Pleiſſe gelegen, und in das Stifft Merſeburg gehörig. Vergeiten hat hier ein ſchloß geſtanden, worauf Albertus Degener, Landgraf in Thüringen, einige zeit reſidiret. An. 1315 wurde es belagert, und dabey der Meißniſche Marggraf, Friedrich der Jüngere, mit einem vergifteten pfeile erſchoſſen. Das cloſter Canonicorum S. Thomæ daſelbſt iſt in ſehr mäuligen zeiten nach Merſeburg zu S. Sixti verleget worden. *Knaut.* prodr. Miſn.

Zwendebold, ein Slaviſcher Hertzog in Mähren, ward von dem

Kayſer Arnulpho an. 890 zum König in Böhmen gemacht; rebellirte aber nicht lange hernach wider denſelben, und ward von Arnulpho, mit hülffe der Ungarn gezwungen, ſich zu einem jährlichen tribut zu verſtehen, und zur ſicherheit deſſen ſeinen ſohn zum geiſſel zu geben. Er ſtarb noch bey letzgieen Arnulphi an. 894. *Ann. Metenſ.* & *Regino* ad an. 890. & an. 894.

Zwendebold, ein natürlicher ſohn des Kayſers Arnulphi, führete

den namen daher, weil ihn der König in Böhmen Zwendebold auf der taufe gehoben. An. 895 ließ ihn ſein vater zum König von Lothringen crönen. Er hielt hernach die parthey Caroli Simplicis wider Eudonem, König in

Digitized by Google

Franckreich. Es waren aber seine eigene unterthanen wegen seiner harten regierung mit ihm nicht zufrieden, sondern bemagen sich an. 898 an Carolum Simpl. wurden jedoch wieder zum gehorsam gebracht. Was Arnulphi todte an. 899 suchte er König in Teutschland zu werden, es wurde ihm aber Ludovicus Infans, sein bruder aus rechter ehe, vorgezogen, welchen kurtz hernach auch die Lothringer zu Thionville, mit verwerffung Zwentepolds, für ihren Herrn erkannten; worauf auch dieser bald in einer schlacht an der Maase umgebracht wurde. *Ann. Metenf. & Regino* ad an. 890. 895. 898. Diplomata ap. *Mabillon* l. 5. de re dipl. c. 53. *& du Chesne* script. Franc. t. 2. pag. 585.

Zwentz, ein berg-städtlein im Meißnischen Ertz-gebürge, und dessen amte Grünhayn, unweit Eleterlein und Syrer, 3 viertheil stunden von Grünhayn gelegen. Man hat dabey von langen zeiten her gut kupfferwasser und alaun gegraben. *Knaut* probr. Miſn. *Zeil.* topogr. Sax. *ſup.* p. 205.

Zwethal, Tweel, Swetla, eine stadt in Unter-Oesterreich, am fluſſe gleiches namens, der sich in die Kamp ergeust, an den Böhmisch und Mährischen grentzen, 2 meilen von Waidhofen. Es besindet sich daselbst ein desrühmtes Cistercienser-closter, sonst das Oesterreichische Claravall genannt, welches Hadmarus von Cuxpharn, ein sehr frommer Herr aus dem Gräflichen Babenbergischen geschlecht, an. 1138 gestifftet.

Zwegen, in Thüringen, zwischen Jena und Dornburg gelegen, ist der vornehmste ort und centur-hauß der balley Thüringen, die unter Churſächſischer hoheit lieget. daher auch auf solchen land-tagen erscheinet. Der Stadthalter dieser balley wird von dem Teutschen orden præſentirt, von Sachſen aber confirmirt und inſtallirt. Der Cardinal von Sachſen hat ehemals solche balley inne gehabt. Zu Zwegen ist ein Amtmann, es gehören auch verschiedene höffe dazu. *Mullers annal. dic.* Die übrigen comthurhäuſer der balley Thüringen sind Megelstet, Liebstet und Lybstet.

Zweybrücken, lat. Duratus Bipontinus, ein Hertzogthum im Nieder-ſächſiſchen gebürge, welches gegen westen an Lothringen und die Grafſchaft Saarbruck, gegen süden an das Elſaß, gegen norden und osten aber an die Unter-Pfalz gräntzet. Ehedessen hat das land seine eigene Grafen gehabt, welche solches unmittelbar von dem Reiche zu lehn getragen, bis endlich an die Pfalz gedethen. Denn da hat schon Pfalz-Graf Conrad wegen seiner mutter Agnes einen theil davon bekommen. Hernach hat Graf Eberhardin an. 1385 den halben theil davon an Pfalzgraf Ruprecht den ältern nebſt Bernbach und Berg-zabern vor 25000 ſl. verkaufft; den andern halben theil aber hat er an den ältesten sohn seines bruder Johannis Graf Friedrich, Ecket, und nachgehends von Pfalz wieder zu lehn genommen. Wie denn Eberhardi nachkommen die Grafſchafft beſeſſen, bis der letzte dieſes geſchlechts, Jacob, Herr zu Bütich, Lichtenberg und Oſtenſtein, verſtorben, nach deſſen tode sein antheil von Lichtenberg an die Grafen von Hanau, Zweybrücken an aber die Pfalz als ein erbfelige mannlehn gefallen In der theilung unter Königs Ruperti söhnen, iſt es Stephano zugeſchlagen worden, von deſſen linie in dem ſiebenden gliede verwittwung geſchehen. Dannenhero es führet es den character eines Hertzogthums, welchen ihm seine beſitzer mitgetheilt; wie denn der König in Schweden dieß thal der ſig und stimme auf dem Reichs-tage geführet hat. Es besteht aus 5 ämtern, Zweybrücken, Land-berg, Neucaſtel, Lichtenberg und Meiſenheim, worzu noch ein theil von den amtern Guttenberg und Bischweiler gehört. Der König in Franckreich hat sich in dem 17 ſeculo in den beſitz davon geſetzt, hat es aber doch an. 1693 dem König in Schweden wieder eingeraumt. An. 1718 nach des Königs Caroli XII in Schweden tode hat es der Pfalzgraf Guſtav Samuel in beſitz genommen. *Topogr. Palat. Rheniferi* erzehl. wie Zweybr. von 1410 bis 1616 regieret worden. *Giovanni* Germ. Princ. l. 5. p. 58. *Tolner.* in H. P. *Lünig* R. A. cont. 2. abth. 4. p. 579.

Zweybrücken, lat. Bipontinum. die haupt ſtadt im Hertzogthum gleiches namens, hat ein feſtes ſchloß, und liegt im Waßgöw, welches ein berg und ſtrich landes iſt, der die Unter-Pfalz vom Hertzogthum Lothringen scheidet. In dieſer ſtadt hat sich bey währendem Nordiſchen kriege der prætendirende König in Pohlen Stanislaus mit ſeiner poſſitort bis 1719 meiſtentheils aufgehalten.

Zweybrücken. Die linie der Pfalz-Grafen von Zweybrücken fängt sich mit Ludovico dem 4thwurtzen, Pfalz-Graf Stephani von Simmern andern ſohne, an, den Zweybrücken in der theilung mit ſeinem bruder, Friderico, zugefallen. Er starb an. 1489, und verließ Alexandrum, welcher ein teſtament machte, daß sein älterer ſohn Ludovicus die regierung bekommen, die andern beyde, Georgius und Rupertus aber den geiſtlichen ſtand ervehlen ſollen. Sie ſind aber ſelbſt zuzwillig wieder davon abgegangen, und hat Rupertus die Grafſchafft Veldentz von dem ältern bruder zu ſeiner vergnügung erhalten, welche er auf ſeine nachkommen vererbamt. ſ. Veldentz. Ludovici ſohn war Wolffgang, deſſen 2 ſöhne, Philippus Ludovicus und Johannes ſenior, wiederum die Reuburgiſche und Zweybrückiſche geſtifftet. Johannes, welcher auf einrathen Pantaleonis Candidi an. 1588 reformirt wurde, da er zuvor lutheriſch geweſen, war ein groſſer liebhaber genealogiſcher ſchrifften, und wandte auf beſchreibung ſeines ſtammhauſes nicht geringe mühe und koſten. Er ſtarb den 12 aug. an. 1604. und hinterließ von ſeiner gemahlin Magdalena, Hertzogs Wilhelmi zu Jülich, Cleve und Berg tochter, von welcher die prætension des hauſes Zweybrücken auf Hertzog Johannis Wilhelmi erledigte Fürſtenthümer herſtammte, 5 ſöhne, Johannem II, Friderichum Caſimirum, und Johannem Caſimirum, welche auch eben ſo viel linien aufgerichtet.

I. Johannes II war den 26 mart. an. 1584 gebohren. Er erbielt, vermöge des von ſeinem groß-vater Wolffgango eingeführten rechts der erſten geburt, das Fürſtenthum Zweybrücken. Als an. 1610 der Churfürſt Friderich V minorennis war, ſo übernahm er die vormundſchafft, weil er der Reformirten religion zugethan, ob wohl ſonſt der Pfalzgraf zu Neuburg, Philippus Ludovicus, das nächſte recht dazu hatte. Hierauf räumte er auch, vermöge Kayſerlichen ausſpruchs, die Abtey Hornbach den Ertz-Stifft Trier wieder ein, und ſtarb endlich mitten in dem 30 jährigen kriege an. 1635. Er hatte zwey gemahlinnen. Die erſte war Catharina, des Grafen Renati von Rohan tochter, ſo an. 1607 ohne kinder verſtarb. Die andere war Louiſa Juliana, Churfürſtl. Friderici IV aus der Pfalz tochter, welche ihm den 5 apr. an. 1616 Fridericum gebahr. Dieſer ſuccedirte ſeinem vater an. 1635, genoß aber ſeiner länder, zugen der wider ſeinen vetter Friderichum Vergangenheit reichs-acht, vorlieſſig, und wurde erſt an. 1648 durch den Oſnabrückiſchen friedens-ſchluß reſtituirt, worauf er endlich noch 3 jahr 1661 geſtorben, nachdem seine drey ſöhne, Wilhelm Ludwig, Friderich Ludwig, und Carl Guſtav bereits vor ihm geſtorben, alſo, daß er und 3 töchter, welche er mit ſeiner gemahlin Anna Juliana, Wilhelmi, Grafens von Naſſau tochter, gezeuget, überlebet. Die erſte, Eliſabeth, gebohren den 22 mart. an. 1642, wurde an. 1667 eine gemahlin Victoria Amadei, Fürſtens von Anhalt in Dermbſtatt; die andere, Sophia Amalia, gebohren an. 1646 den 15 dec. ward zum erſten an. 1673 mit Siegfrieds, Grafen von Hohenlob auf der Neuſſeiniſchen linie, zum andernmal aber mit Johanne Carole, Pfalz-Grafen zu Birnen Rhein von der Birckenfeldiſchen linie an. 1686 vermählet; die dritte, Charlotta Friderica, gebohren an. 1653, wurde an. 1672 Pfalz Graf Wilhelmi Ludovici zu Landsberg, ihres vettern, gemahlin, aber an. 1675 verwittibt, und war einige zeit Königliche Schwediſche Stadthalterin in dem Zweybrückiſchen.

II. Friderichus Caſimirus, gebohren den 10 junii an. 1585, ſtifftete die Landsberg-ſche linie. Er war Dom-Dechant zu Straßburg, und verwechſelte eine güter durch die vermählung mit Amalia, Printz Wilhelmi von Oranien tochter, mit welcher er die in dem Hertzogthum Burgund gelegene Herrſchafft Montfort erbielt. Er ſtarb an. 1645. Friderichum Ludovicum, ſo den 17 oct. an. 1619 gebohren worden, nach ſich laſſend. Dieſer wurde von dem Könige in Franckreich wegen der obberuehten Herrſchafft Montfort naturaliſirt, und folgte auch an. 1661 ſeinem ohne männliche erben verſtorbenen vaters bruder Friderico in dem Zweybrückiſchen. Er verkauffte den recht zu der Jülichiſchen ſucceſſion an Reuburg, und als er der regierung überdrüßig war, übergab er dieſelbe ſeinem ſohn Wilhelmo Ludovico; nachdem aber ſelbiger an. 1675 ohne erben mann abgieng, weil bie mit ſeiner gemahlin Carola Friderica, Pfalzgraf Friderichs tochter, regierte kinder verſtorben, ſo muſte er ſich des regimenſs, zumal zu der zeit, da Franckreich das Hertzogthum Zweybrücken unter dem titul einer Elſaßiſchen dependenz zu ſich riſſe, wieder annehmen. Er ſtarb endlich den 1 apr. an. 1681. Seine gemahlin, Juliana Magdalena, Pfalzgraf Johannis des jüngern tochter, wurde ihm an. 1645 beygeleget, und ſtarb an. 1672, nach deren tode er ſich mit einer unebelichen auffenthalt einer gemahlin trauen laſſen. Er hinterließ nur 2 töchter, indem der ältere ſohn, Wilhelm Ludewig, an. 1675 der jüngere aber, Carl Ludewig, an. 1673 ſtarb. Die ältere Charlotte Amalia, gebohren an. 1653, wurde an. 1678 Johannis Philippi, Grafens von Sſenburg, gemahlin; Eliſabetha Chriſtina, gebohren an. 1656, vermählte ſich erſtlich an Graf Emiconem zu Leiningen-Hartenburg an. 1678, und dem mit Graf Chriſtophoro Friderico von Dohna an. 1692.

III. Johannes Caſimirus, war den 12 apr. an. 1589 gebohren, und ſtarb an. 1652. Er pflantzte die Kleeberg-ſche linie, und vermählte ſich an. 1615 mit Catharina, Königs Caroli IX in Schweden tochter, welche ihm Carolum Guſtavum und Adolphum Johannem gebahr.

A) Carolus Guſtavus, ſo den 8 nov. an. 1622 gebohren, ſuchte ſein glück an den Schwediſchen höfe, und wurde Generaliſſimus der Schwediſchen armee in Teutſchland, endlich aber den 23 may an. 1649 zum Erb-Printzen erklärt, auch an. 1654 würcklicher König. Er ſtarb an. 1660. nach ſich laſſend von ſeiner gemahlin Hedwig Eleonora, Hertzog Friderichs zu Holſtein tochter, Carolum XI, König in Schweden. Dieſer vermählte ſich mit Ulrica Eleonora, Königs Friderici in Dännemarck tochter, von welcher ihm an. 1682 Carolus XII gebohren, der ſeinem vater in dem Königreich Schweden rund in dem Hertzogthum Zweybrücken ſuccedirte.

B) Adolphus Johannes, Pfalzgraf zu Zweybrück in Kleeburg, obaebachten Caroli Guſtavi bruder, war an. 1629 den 11 oct. gebohren, und ſtarb zu Stockholm an. 1689 den 14 oct. Sein erſter ehe gemahlin Elſa Beata, einer tochter Petri Brahe, Grafens zu Wiſſenburg, hat er keine kinder, mit der andern aber Elſa Eliſabeth, einer tochter Nicolai Brahe, und mittwe des Schwediſchen Reichs Cantzlers Grafens von Oxhenſtirn, folgende 4 kinder gezeuget: 1) Catharinam, gebohren 1662, welche an. 1696 mit Graf Chriſtoph Guldenſtirn vermählet worden, und an. 1720 geſtorben. 2) Mariam Eliſabeth, gebohren 1663, welche an. 1700 den Römiſch-Catholiſchen glauben angenommen, und ſich nachhero mit Chriſtian Gottloben von Gersdorff auf Oppach vermählet hat. 3) Adolphum Johannem, welcher an. 1666 gebohren, und an. 1701 in dem Liefländiſchen kriege ſein leben verlohren. 4) Guſtavum Samuelem, welcher an. 1670 gebohren, und an. 1696 Römiſch-Catholiſch worden. Nach des Königs Caroli XII an. 1718 erfolgten tode ſuccedirte er in dem Hertzogthum Zweybrücken, nahm an. 1719 den 6 jan. die huldigung ein, und ſtarb an. 1731 den 7 ſept. Nachdem ſeine erſte gemahlin Dorothea, eine tochter Leopoldi Ludovici, Pfalz-Grafens zu Veldentz, an. 1723 den 4. april von ihm geſchieden worden, hat er ſich den 13 may des folgenden jahres mit Louiſe Dorothea von Hofmann, welche an. 1725 von dem Kayſer zu einer Reichs-Greffin erhoben worden, vermählet, aber keine kinder nachgelaſſen. *Imhof* N. P. *Europ Herold, Succeſſionum von Europa* &c.

 von Horbach, eine freyherrliche familie in der Schweiz, welche

welche die in den Sogenannten freyen ämtern gelegene Herrschafft Hüffikon besitzet. Sie wird von Ulrico, der um das jahr 1100 sich in den gelobten lande wohl verhalten, hergeleitet. Balthasar war an. 1530 Päbstlicher Capitain über 500 Schweitz r, und hinterließ Andream, welcher anfangs Spanischer Hauptmann, und nachgehends Bischöfflicher Rath zu Costnitz gewesen. Derselbe hatte zwey Söhne, 1) Johannem, Bischöff. Constantzischen Ober-Vogt zu Klingenau; 2) Sebastianum, Kayl. Rath, Cammer-Herrn, und Spanischen General Major, wie auch Landen Hauptmann und Landtammann bey Canton Uri, welcher um die mitte des 17 seculi den Freyherrlichen character und das Erb-Truchsessen-amt in dem Stifft Costnitz auf sein geschlecht gebracht, und dasselbe mit 4 söhnen fortgepflantzet hat. *Bucel. stemm. P. 2.*

Zwickau, eine stadt nebst einem schloß und amt an der Mulda in dem Ertzgebürischen craysse auf der Voigtländischen gräntze, stehet dem Churfürsten von Sachsen zu. Es wird die gegend hieherum das Schwanefeld genennet, welches sonder zweiffel von den Schwaben, die um der Kayser Adolphi und Alberti zeiten, da die grosse unruhe und der krieg mit Marggraf Friderico Admonio und dessen bruder vorgegangen, in diese lande geführet worden, hergekommen, und so viel, als Schwabenfeld, heisse. Denn was man hier von einer frauen Schwanhildis erzehlen will, hat schlechten grund. Der name scheinet Wendisch zu syn. Der Kayser Carolus M. oder doch Henricus I haben sie beseßhaft, und mit besatzung versehen. Dieser letztere soll auch einen Voigt hieher gesetzt haben. Kayser Otto der I hat die stadt in vielen stücken erhoben und verbessert, und die geistliche jurisdiction dem damals neuangehenden Stifft Zeitz unterworffen; woraus die stadt immer zugenommen, und also zu einer Reichs-stadt gedihen. Wie dem Kayser Henricus III gleichfalls an. 1043 sie ansehnen gefördert, auch gemehret allda residiret. Wiprecht von Groschlitz soll erstlich das schloß allhier, so Osterstein gehiessen, erbauet haben, nach abgang seiner descendenten aber ist der ort wieder an das Reich gekommen. Kayser Friderici Barbarossa hat sich vielfältig hier aufgehalten, und etliche convente halten lassen. In den kriegen der Kayser Adolphi und Alberti mit Margaraf Friedrichen zu Meissen, muste diese stadt ihrem Herrn dem Kayser bülffe leisten; aber nach der Kayserl Albrechts tode sich an. 1308 in des Marggrafen schutz begeben, welcher solche ferner jure armorum an. 1315 bekommen; die Marggrafen haben auch endlich wegen aufgewendeter kriegs-kosten und erlittenen schaden die Reichs-lehen darüber erhalten; nachdem Kayser Ludovicus Bavarus auch die stadt Zwickau und anders für 1300 marck löthigen silbers seinem tochter-mann, Friderico, Friderici admonii sohn, versetzet, von welcher zeit an diese stadt bey den Marggrafen zu Meissen völlig geblieben. Die stadt ist rings um mit festen mauren und wasser-graben umgeben, hat 4 haupt-thore, das crantz-thor, frauen-thor, das niedere thor, und 3 pforten, die schloß-pforte und chor-pforte. Die kirchen waren ehedessen 4 an der zahl, S. Marien, S. Catharinen, S. Margarethen, S. Moritz, S. Johannis und zum Heil. Geist, davon sind aber einige abgebrannt. Die bürger häuser sind wohl und meist steinern gebauet. Ihre nohrung besteht im handel mit tuch, bretern, eisen, bier, klein kohlen, und allerhand getraide; so hat es auch schöne gemein güter an dörffern, vorwercken, holtzungen, äckern, jagd-gerechtigkeiten, teichen, zöllen ꝛc. Die Superintendur allhier hat an die 48 pfarren unter sich. Die stadt hat durch krieg, feuer, wasser und pest vieles ausgestanden; und ist sonderlich an. 1633 die pest so starck gewesen, daß über 5000 personen daran gestorben. Sonsten haben Laurent. Wilhelm, Oberr Cantor allhier, und ein Magister, Tobias Schmidt genannt, zwey verschiedene Chroniken von Zwickau geschrieben, welche auch beyde in druck gekommen. *Knauss* prodr. Missn. pag. 303. seq. *Zeillers* topogr. Sax. sup. pag. 206. seqq. *Beckmeisteii* theatr. Sax. P. 3. cap. 7. *Dreffers* de urbib. Germ.

Zwickel, in Wayer und Laymenfeld, ein Freyherrliches geschlecht in den Oesterreichischen landen, welches Bucelinus von Bartholomæo Zwickeln in Weyer, der um das jahr 1490 floriret, herführet. Dessen sohn Christoph, Freyherr, war bey dem Kayser Maximiliano II Ober-Küchenmeister, und hinterließ Georgium Bartholomæum, Freyherrn Zwickel, Herrn in Hayment feld und Schratzenberg, der seinen stamm mit 3 männlichen erben, Adamo, Georgio und Maximiliano, fortgepflantzet. *Bucelin.* stemmat. P. 3. p. 263.

Zwicker, (Daniel) ein bekannter Unitarius, war zu Dantzig den 22 jan. an. 1612 gebohren, und brachte es in seinen studien so weit, daß er den titul eines Doctoris medicinæ erlangte. Da er gleich von den Reformirten zu den Socinianern übergegangen, hielt er es doch nicht in allen stücken mit diesen letztern, sondern ließ sich insonderheit der Fratrum Moravorum, welche die gemeinschafft der guter eingeführet, und alle kriege mißbilligten, ihre versammlungen gefallen. Er bezog sich auch derwegen zu denselben, und nahm, doch mit gewissen bedingungen, sonderlich mit vorbehalt der freyheit seiner meynungen, ihre gemeinschafft an; davon ihn M. Ruarus wieder zu den Socinianern zu bringen trachtete. Er ist autor des Irenici Irenicorum, in welchem er alle secten der Christenheit zu vereinigen, und alle glaubens-streitigkeiten ohne gewalt und ansehen der concilien schlichten will. Hierinnen und in der folgenden Nova Confirmatione des Irenici wider A. Comenium, hat er seine gedancken über den glauben also zu erkennen gegeben: Er wäre weder ein Lutheraner, noch Calvinist, noch Remonstrant, noch Griech, Papist, Socinianer, oder Mennonist, auch keiner der übrigen heutigen secten zuarthan; nichts bestoweniger entziehe er sich von keiner kirchen-gemeinde oder secte, weil er bey einer jeden etwas gutes gefunden, und durch sie alle erbauet worden ware. Von den Böhmischen brüdern und Luther zu ern hätte er den anfang der reformation und der Christlichen freyheit empfangen, von den Reformirten den ersten gebrauch der vernunfft in der theologie, von den Remonstranten den fortgang der gewissens-freyheit, von den Griechen die überbliebene alte wahrheit meist der bibel und den Patribus, von den Römisch-Catholischen den nothwendigsten der guten wercke mit etlichen Lateinischen vätern, von den Socinianern die verterciat im uebeln, von den Mennonisten das leben Christi, so sie etwas besser als andere erklärten, und auch vorbildeten. Wegen dieser unbeständigkeit in der religion wird er von einigen monstrum religionis, irregulare & mirabile genannt. Sonst hat man auch viele andere, mehrentheils kleine, und ohne namen ausgegebene schrifften, im Lateinischen, Teutschen und Holländischen von ihm im druck: als Henoticum Christiani; revelatio Catholicisini veri; Irenico mastix in etlichen theilen; ecclesiæ antiqua inermis; ferpheit von kirchen-versammlungen; Neuen testamentj Josiae. u. a. m. Er starb zu Amsterdam den 10 nov. an. 1678. *Sandii* bibl. Antitr. *Arnolds* kirchen- und ketzerh. *Beutherus* Holl. k. ſt. *Ruari* epiſt. cent. 1.

Zwiefalten, oder Zwyfaltach, eine Abtey und reiches Benedictinerclosster in Schwaben zwischen Haingen und Riedlingen an dem fluß der Schwandischen Alpen und unter dem Bischthum Costantz gelegen. In den 11 und 12 seculo blüht es Zwifaltda, in den 13 und 14 Zwifeldaha, oder Zwifaltaha, und endlich Zwifalda, Duplaquium oder ad duplices aquas, wegen 2 kleiner flüsse, welche in dem closter zusammen flossen. Anfänglich war es nur eine Probstey, welche die beyde Grafen von Achalm, Luitholdus und Cuno, an. 1089 (nicht aber wie Bruschius meldet, an. 1088) gestifftet. Als aber an. 1091 die Mönche statt des Priors einen Abt verlangten, bat ihnen Wilhelm, Abt zu Hirschau, den die einrichtung vor den Grafen angerichtet war, und befahl ihnen auch selbst die erste 12 Religiosen dahin zu senden. Norgerum zum ersten Abt gegeben. Sein erster schutz-herr war Cuno, der stifftet, nach dessen tode aber hat es sein bruder, Luitholdus, dem schutz des apostolischen stuhls durch Manegoldum, Grafen von Lehringen, mit päbstlicher abstattung eines Byzantini aber gohldstücks anvertrauet; wobey es nichts bestoweniger auf ertheilter Päbstlichen bulle, und mit Luitholdi, des stiffters, billigung, die Hertzoge in Bayern Guelphones zu advocaten angenommen, unter deren schutz es auch bis auf das jahr 1093 verstanden. Nach diesen nahmen es die Grafen von Hohenberg, ferner die Grafen von Emertingen, so dann auch die Ritter von Stein über etliche an der Alp gelegene güter; und endlich an. 1303 die Ertz-Hertzoge von Oesterreich zu schutzherren an, von welchen es grosse freyheiten und gutthaten empfangen. Letztlich aber ist die advocatia bey diesem Gotts-hause von dem Römischen König Maximiliano I an. 1491 an Graf Eberhardum Barbatum, nachmaligen ersten Hertzog von Würtenberg, und dessen erben, unter gewissen bedingungen überlassen worden. Es haben auch die Hertzoge von Oesterreich das Hertzogthum Würtenberg hierüber vielfältigen streit gehabt. Denn ob gleich die von Würtenberg einige maßl dazwischen die schutz gerechtigkeit geübet, und vorgewendet, daß die von Oesterreich solche ihnen unter gewissen bedingungen erblich überlassen, so wird ihnen doch Oesterreichischer seite geantwortet, daß man die von Würtenberg nur wegen der nahen lage die Kasten-vogtey mandatario nomine versehen lassen, keines weges aber ihnen erblich übertragen habe. Uber welches streufft man sich Oesterreichischer seite auf ein manuscript bey den Cruscio, aus welchem behauptet wird, daß die von Achalm die schutzgerechtigkeit auch von den ersten zeiten an, da man es ihnen am nöthigsten würde verwehret haben, sich niemals angemaßet, sondern solche Hertzog Welphen von Bayern überlassen, daher auch die von Würtenberg, ob sie schon in die Achalmische güter succediret, nicht mehrers recht über das closter praetendiren können, als die von Achalm selbst gethan. Es haben auch die von Würtenberg nicht verstehen können, daß nicht die von Oesterreich von dem besitz der schutz-gerechtigkeit sich maintenirt; wie sie denn auch nicht wehren mögen, daß das closter aufs Reichs tägen erschienen, und die Reichs-abschiede von an. 1641 und 1654 als ein immittelbahrer Reichsstand unterschrieben. So viel aber hat es doch zuforderst, daß die Aebte nicht zu den Schwäbischen Crayß-tägen beruffen worden, und also im crayße gleich denen von Ottenbeuren keinen sitz und stimme haben. So muß auch das closter dem Hertzoge von Würtenberg Craiß bey auf dem Reichs-tage zu Speyer an. 1570 errichteten vergleich jährlich etwas contribuiren, welche Würtenberg dafür obige 32 jahre das Reich vertritt; wiewohl immittelst das closter bey seiner immediatät verbleibet, und die Aebte ihre freyheit behaupten. Im übrigen haben die Praelaten dieses orts in folgender ordnung einander succedirt:

1) B. Notgerus, wird nach Wezilo, welcher dem closter 3 jahre als Prior vorgestanden, zum ersten Abt an. 1091 erwehlet, und stirbt den 6 merz an. 1095.

2) B. Udalricus I. von Hirzpühl, stirbt den 19 merz an. 1138.

3) Peregrinus oder Bilgrinus von Rieden, resignirte nach 9 wochen, und kehrte wiederum nach Petershausen, allwo er vorhin Praelat gewesen, ſt. an. 1140, oder wie glaubwürdiger ist, an. 1141 den 21 febr.

4) Bertholdus I von Grüningen, wird erwehlt an. 1138, und resigniret an. 1141. An dieses Bertholdi stelle setzet Bruschius Harleum, von welchem aber die Zwifaltischen jahr-bücher, wie M. Crusius in ann. Suev. anmercket, nichts melden.

5) S. Ernestus, Freyherr von Stetlingen, resignirt an. 1146, und zieht auf Päbstlichen befehl mit dem Christlichen kriegs-heer nach Palæstina, wird aber von den Saracenen gefangen, und zu Mecca vegen bezeigter standhafftigkeit in der Christlichen religion durch abzehung der haut von dem kopf, und ausmündung der gedärme mit noch 9 andern gemartret den 7 nov. an. 1147. Diesem folgte wieder vorgedachter Bertholdus von Grüningen, der 30 jahr an. 1152 die regierung wiederum niederlegte.

6) Wernerus I. dessen geschiehte unbekant, stirbt an. 1156 den 20 aprill.

7) Godefridus, ein Graf von Calw, publicirt von Hirschau, resignirt nach 2 jahren

Digitized by Google

2 jahren, da denn Bertholdus zum drittenmahl die regierung übernahm, und dieselbe erst an. 1169 wegen boden alters wieder von sich legte. Er starb den 21 may, das jahr aber ist nicht aufgezeichnet.

8) Conradus I, st. den 20 oct. an. 1193.
9) Wernherus II, st. an. 1196 den 16 dec.
10) Hermannus Bosso von Zwifalten, st. an. 1208 den 26 febr.
11) Conradus II, st. den 2 aug. an. 1217.
12) Henricus von Hausen, st. den 12 nov. an. 1219.
13) Luitholdus I, st. an. 1232 den 21 januar.
14) Reinhardus von Wunderdingen, resignirte an. 1234.
15) Fridericus Bosso von Zwifalten, begieht sich, nachdem er die regierung niedergelegt, in den Predigter-Orden, und stirbt den 13 julii, das jahr aber ist unbekannt.
16) Luitholdus II, regieret an. 1244, und wird in eben diesem jahre, weil er es mit den Schismaticis gehalten, von dem Erts-Bischoff von Maynz abgesetzt. An statt dieses Luitholdi setzt Bruschius Arnoldum, welches vielleicht sein geschlechts-name gewesen.
17) Wernherus III, st. an. 1250, den 12 may.
18) Conradus II. von Gamertingen, resignirt an. 1251, welchem obgedachter Reinhardus von Wundersingen wiederum substituirt wird. Dieser legte folgendes jahr 1252 die regierung nieder. Conradus starb den 19 april; Reinhardus aber den 31 jan. das jahr von beyden ist unbekannt.
19) Bertholdus II von Weitzeg, st. an. 1269 den 30 martii.
20) Petrus von Pfummern, resignirt an. 1269, begiebt sich sodann in den Minoriten-orden, und stirbt den 5 may, das jahr aber ist unbekannt.
21) Ulricus II, st. an. 1283 den 3 oct.
22) Eberhardus von Stein, st. an. 1327 den 18 novembr.
23) Udalricus III von Hafenreyder, wird vermuthlich von einem Schismatico an. 1336 den 6 aug. in seinem zimmer umgebracht.
24) Waltherus Knebel vom geschlecht, resignirt an. 1346. Der tag und das jahr seines todes sind unbekannt.
25) Johannes I von Tischingen, st. an. 1366 den 1 aug.
26) Anselmus von Ehrenfels, der letzte von seinem stamm, st. an. 1385 den 11. febr.
27) Conradus III von Stein, st. an. 1393, den 7 merts.
28) Johannes II Roperti, st. an. 1398, den 11 oct.
29) Wolfardus von Stein, st. an. 1421 den 24 may.
30) Georgius I. Eger, st. an. 1436 den 10 dec.
31) Johannes III von Stein, resignirt an. 1474, und stirbt in eben diesem jahr den 17 julii.
32) Georgius II Pisatoris, resignirt an. 1513, und wird hernach an. 1515 Fürst in der Reichenau, allwo er auch an. 1519 den 4 nov. gestorben.
33) Sebastianus Molitoris, resignirt an. 1537.
34) Nicolaus Büchner, resignirt an. 1549. Nach diesem folgte wieder um Sebastianus Molitoris bis an. 1555, in welchem er das zeitliche gesegnet, worauf Nicolaus Büchner aufs neue erwehlet wurde, der so dann den 18 febr. an. 1567 starb.
35) Johannes IV Pager, stirbt an. 1577 den 29 dec.
36) Georgius III Rauch, resignirt an. 1598, und stirbt den 30 octobr. an. 1608.
37) Michael Molitor, stirbt den 15 may an. 1628.
38) Balthasar Mader, stirbt an der pest den 3 oct. an. 1635.
39) Udalricus IV Gleuß, st. an. 1658 den 3 dec.
40) Christophorus Rassler, st. den 19 merts an. 1675.
41) Johann Martinus Gleuß, st. an. 1692 den 11 merts.
42) Udalricus V Rothenstiber, stirbt an. 1699 den 24 april.
43) Wolfgangus Schmidt, st. an. 1715 den 2 april.
44) Beda Summerberger, resignirt an. 1725.
45) Augustinus Steegmüller, wird erwehlet den 27 sept. an. 1725. *Manuscripta Zwifaltensia. Cas. Bruschii* cent. 1. monast. Germ. *Crusii* annal. Suev. *Bucelini* Germ. sacra. *Pfeffinger* ad Vitriar. t. 1. l. 15. p. 1297 *Schwander.* theatr. praterd. *Imhof* N. P. p. 119.

Zwingenberg, ist eine in der obern Grafschaft Catzenelnbogen zwischen Darmstadt und Heidelberg nahe bey Beinsheim gelegene Hessische stadt und amt, welche wegen ihrer lage der schlüssel zu der hergrafft ist. Wie sie denn auch davon den nahmen hat, daß man von darauß die, so durch die hergrafft reise wollen, zwingen und aufhalten könne. Den anfang der stadt weiß man nicht; daß sie aber sehr alt sey, ist unläugbar, und hat ihr schon der Kayser Rudolphus I an. 1273 die marckt-freyheit ertheilet. Die kirche ist an. 1403 von Graf Eberhardo III von Catzenelnbogen erbauet worden. An. 1611 hat Landgraf Ludewig die vorstädter den bürgern in allen gleich gemacht. *Winckelmann.* beschreib. Hessenlandes P. 2 c. 7 p. 94.

Zwingenberg, eine von den ältesten adelichen familien in Meissen. George war um das jahr 1490 Chur-Sächsischer Rath und Amtmann zu Rosla. Balthasar, Preußischer Canzler, florirte um das jahr 1580. John ist an. 1612 Chur-Sächsischer Rath und Ober-Consistorial-Präsident; Joachim Chur-Sächsischer Hofrath, Abrah. aber Chur-Sächsischer Ober-Land-Frichmeister gewesen. Jonas, Fürstl. Sächsischer Rath wie auch Hauptmann zu Roda und Leuchtenberg, hat an. 1638 vegen Eisenach und Altenburg dem Ober-Sächsischen craytztage zu Leipzig beygewohnet. *Mollers* annal. Sax. *Knauti* prodr. Misn. p. 554.

Zwinger, (Theodorus) ein gelehrter Medicus, war zu Basel, woselbst sein vater ein bürger und fürsichter war, aber wie andere wegen, zu Bischoffsfell, den 2 aug. an. 1533 gebohren. Seine mutter war des berühmten buchdruckers Jo. Oporini leibliche schwester. Er solte im anfang das handwerck seines vaters lernen; hatte aber keine lust dazu, und gieng dahero nach Lyon, woselbst er sich drey jahre bey einem buchdrucker aufhielt, und die zeit, so er übrig hatte, aufs studiren wandte. Hernach begab er sich nach Paris, und lernte unter Petro Ramo die philosophie; von dannen er in Italien reiste, und 6 jahr lang zu Padua die medicin studirte. Nachdem er zurück nach Teutschland gekommen, lebete er anfangs nach Sebastiani Castalionis tode zu Basel die Griechische sprache, nachmahls aber die ethic und politic, und wurde so dann Professor medicinæ. Weil er nun bey seiner praxi den armen fein gelt nahm, so meynen einige, daß ihm dieselbe mehr schaden als vortheil gebracht habe. Er starb an. 1588 im martio an einem fieber, nachdem er 2 tage kranck gelegen, und 54 jahr alt worden. Er hinterliest unterschiedene schrifften, darunter das berühmteste sein theatrum vitæ humanæ ist. Der anfänger dieses werckß war sein fleiß-ruster Conradus Lycosthenes gewesen, der 15 jahr lang die materialien dazu colligiret, und vor seinem ende ihn gebeten hatte, es vollends zu stande zu bringen. Er brachte es auch in eine so feine ordnung und vollkommenheit, daß es noch bey seinem leben dreymal gedruckt worden. Seine übrige schrifften sind: in artem medicinalem Galeni tabulæ & commentarii; Hippocratis 22 commentarii tabulis illustrati; sententiæ insignes per locos communes digestæ; physiologia medica; methodus ruditia Catonis atque Varronis præcepta aphoristicos per locos communes digestis typice delineata; consilia & epistolæ medicæ; enarratio philosophiæ practicæ; Eusebii Epistolæ opera tabulis illustrata, u. a. m. Thuanus, der mit ihm zu Basel bekannt gewesen, hat seinen sehr angenehmen umgang, grosse wissenschafft, und geschicken verstand gerühmet. Von seinem sohn, Jacobo, siehe den folgenden artic. ul. *Thuanus, Teissier* tom. 2 p. 101. 102. *Adam* in vit. medicor. *Freher.* in theatr. viror. erud. p. 1289 seq.

Zwinger, (Jacobus) des vorgedachten Theodori sohn, war gleichfalls ein gelehrter Medicus, und an. 1569 den 15 aug. gebohren. Petrus Ramus, der damahl in Basel sich aufhielt, hat ihn aus der taufe gehoben. Sein erster informator war Peter Rothe von Freyßlade aus Schlesien, welchem ihn der vater selbst zugleich mit unterrichtete. An. 1585 reiste er in Italien, und studirte zu Padua unter Jacobo Zabarella die logic und physic, hörte auch Franciscum Piccolominum über die ethic lesen. In der medicin aber waren Hercules Saxonia und Horatius Augenius seine lehrmeister, deren jenog ihn so lieb hatte, daß wenn der unterschied der religion nicht in dem wege gestanden, er ihn zum erben seines grossen vermögens gemacht hätte. Nachdem er an. 1593 wieder zurück nach Basel gelanget, und in die zahl der Medicorum aufgenommen worden, nahm er den gradum eines Doctoris an, und verheyrathete sich darauf. Als der Professor logicæ und ethicæ zu Basel starb, bekam er dessen stelle, und erklärte öffentlich den Homerum. Zu Basis las er den studierenden über die medicin, in welcher er nicht nur die gründe der alten, sondern auch der Chymicorum gebrauchliche recht studieret hatte. Hierinnen hatte er Guilelmo Arragofio das meiste zu danken, als welcher in der Platonischen philosophie, und in der spagirischen artzney-kunst wohl erfahren war, und nachdem er dreyer Könige von Franckreich, inglichen des Kayser Maximiliani Medicus gewesen, den Zwinger zum erben seiner reichen schatzung und vieler vermögen in einem testament eingesetzet. Man nennet ihn, daß er viele jahre in dem lazareth zu Basel umsonst curiret. auch zur zeit der daselbst grassirenden pest andern treulich gedienet, worüber er aber selbst an. 1610 den 11 sept. seines alters 41 jahr das leben verlohren. Er hat seines vaters theatrum vitæ humanæ vermehret, und unter andern auch noch folgende schrifften heraus gegeben: examen principiorum chymicorum ad Hippoc. Galeni, cæterorumque Græcorum & Arabum confensum; etymologicum rerum magnum; commentarium in librum Galeni de definitionibus medicis; catechismum religionis Christianæ & analyses in epistolas Pauli. *Freher.* in theatr. *Papadopoli* hist. gymn. Pat. t. 2.

Zwinger, (Theodorus) ein Reformirter Theologus, des erwehnten Jacobi Zwingeri sohn, war an. 1597 den 21 nov. gebohren, und hatte in seinem studieren so guten fortgang, daß er schon an. 1620 die lectiones publicas besuchte, und an. 1623 Magister wurde. Der medicinische vorrath seines vaters und groß-vaters erweckte in ihm eine begierde, sich auf die medicin zu legen, nachdem er aber aus einer schweren krancheit errettet worden, beschloß er, die theologie zu studieren, legte sich auch dabey fleißig auf die Griechische und Hebräische sprache. An. 1627 begab er sich nach Heydelberg, da er sich des daselbigen berühmten bibliothec-schatzes, und den 5 jul. unter D. Henrico Alting in von der frage: an electionis nostræ decretum nitatur sole præviâ? disputirte. Hierauf sthat er über Speyer, Wormß, Maynz, Cöln und Wesel eine reise in die Niederlande und nach Engelland. Zu Londen verehrte er dem berühmten Marco Antonio de Dominis seine disputation, dagegen ihm dieser die erste desselbenmy versprach, so bald er von dem Könige das versprochene Bistum erhalten hätte. Als er aber sahe, daß es damit noch in weitem felde wäre, reisete er nach Paris, und sprach daselbst Petrum Molinæum, Samuelem Durantum, und Johannem Mestrezatium. Den 22 oct. gieng er über Burgund zurück nach Genff, und langte den 29 nov. wieder zu Basel an. An. 1629 bekam er eine vocation, so ihn von seiner vorhabenden reise auf den Dordrechischen Synodum zurück hielt. An. 1630 den 10 jan. wurde er der vornehmste Diaconus zu Basel, worauf er an. 1632 sich die erste, und nach deren tode an. 1636 die andre frau nahm, welche leibeserbe Joh. Buxtorffii tochter war. An. 1637 wurde er Prediger bey der kirche zu den heiligen Thoren, und vertrat an. 1639 zur pest-zeit sowohl die stelle eines Medici als Geistlichen. Im neu folgenden jahre wurde er Pastor primarius, und an. 1650 den 30 nov. Doctor theologiæ. Er hat den ruhm, daß er kräfftig geprediget, sein amt fleißig verwaltet, und sehr auf die besserung des lebens gedrungen. An. 1642 brachte er es dahin, daß im abendmahl statt der obiaten ordentlicher brod eingeführet und gebrochen wurde. An. 1654 befam er die primariam profeßionem novi testamenti, worauf er aber nach einem gethanen falle bald unpäßlich wurde, und in eben demselben jahr

Digitized by Google

te den 26 dec. nachdem er sein alter auf 57 jahr gebracht, das zeitliche gesegnet. Seine schrifften sind: comment. analytic. epist. ad Romanos; comment. in psalmos; theatr. ſapientiæ coelestis, vel orthodoxæ fidei ſyſtema in tabulas diſtributum; declaratio ſententiæ orthodoxæ de S. cœna; diſputatio de libero arbitrio; ſyntagma exercitationum theologicar. *Freherus* theatr. viror. erud.

Zwinger, (Johannes) ein Reformirter Theologus, und des erſtgedachten Theologi, Theodori Zwingeri ſohn, war zu Basel den 26 aug. an. 1634 gebohren. Nachdem er an. 1654 unter die candidaten des predig-amts aufgenommen worden, that er eine reiſe nach Genf, um die Frantzöſiſche ſprache alda zu erlernen, muſte aber bald wieder zurück kehren, weil ſein vater eine tödtliche krankheit verfallen. Jedoch da ſie denſelben nicht mehr am leben antraff, verfügte er ſich auff neue dahin, und wurde von der beſagten Teutſchen gemeinde zu einem Predigar angenommen. Nach dieſem durchreiſete er Frantzland und Holland, machte ſich unterwegs mit den berühmteſten Theologis, ſonderlich Sam. Marefio, bekannt, und wurde an. 1656 an dem tag und zu eben der ſtunde, als er von ſeiner reiſe zu Basel wieder kam angelangt, von der academie zum Profeſſore linguæ Græcæ ernennet. Nach der hand wurden ihm auch andere bedienungen, und ſonderlich das bibliothecariat anvertrauet, welches ihm ſo groſſe verdrießlichkeit da gab er nicht allein die bibliothec in ſehr gute ordnung brachte, ſondern auch ſehr accurate catalogos, die in vielen folianten beſtehen, mit eigener hand darzu verfertigte. An. 1665 erhielt er den gradum eines Doctoris theologiæ, und ward hernach an. 1675 veterin. an. 1685 aber novi Teſtamenti Profeſſor, welches ſtellen er mit groſſem ruhm und eifer vermittelte, biß er an. 1696 im ſebr. mit tode abſtunge. Er hat mit Frid. Spanhemio, J. L. Fabricio, J. Mullero, P. Turretino, und andern Theologis gute freundſchafft geſtifftet. Seine ſchrifften ſind: ein tract. de ſcelo corporis Chriſti, und ein andere de rege Salomone peccante, ejusq. peccata inſecutis Dei poenis, nebſt verſchiedenen diſputationen ꝛc. M. d' Ancillon. ein mitglied der Societ de la propagation de l' evangile zu London, hat ſein leben beſchrieben. *J. R. Weiſſen.* ſil. in orat. fun.

Zwinger, (Theodorus) ein berühmter Medicus, und des vorerwehnten Johannis Zwingeri ſohn, war zu Basel den 26 aug. an. 1658 gebohren, weil er aber den 1 ſept. ſeine mutter verlohren, worinnen er auch ſo weit brachte, daß er im 17 jahre ſeines alters den gradum eines Magiſtri erhielt. Hierauf lag er fowohl in ſeiner vaterſtadt als zu Schaffhauſen der medicin und mathefi ſehr eifrig ob, übte ſich auch nachgehends zu Zürich in der botanic, und kam ſo dann an. 1680 wieder nach Basel, allwo ihm hierauf die Doctor-würde ertheilet wurde, und er an. 1683 ſich verheyratete. Im folgenden jahre wurde er Profeſſor eloquentiæ, und nach 3 jahren Prof. phyſices, an. 1703 Prof. botanices, an. 1711 Prof. theoret. und bald darauf Profeſſor medicinæ practicæ und Stadt-phyſicus. In dieſen ämtern verhielt er ſich dermaſſen rühmlich, daß er auch an. 1696 vom Hertzog zu Würtenberg zum Rath und Leib-Medico, an. 1700 zum Profeſſore medicinæ nach Leyden, an. 1703 aber vom Könige in Preuſſen, Friderico I, zum Leib-Medico, und endlich an. 1710 von den Landgrafen von Heſſen-Caſſel zu ſeiner bedienung, verlanget wurde, welche ehrenſtellen er insgeſamt ausſlehe zu ſeinem vorerlande aufgeſchlagen. Sonſten aber warb er auch an. 1709 von den Magiſtri und den Canonicis regularibus Dellſperg zum Medico anorommen, inglеichen noch daſſelbe jahr bey peſt zeiten nach Freyburg geſchickt; an. 1711 aber vom Abt und dieſer Bepwelt und Marienſtein zum Medico, und an. 1717 vom Marggrafen zu Baden zum geheimen Rath und Leib-Medico ernennet. Er ſtarb im april an. 1724, und hat den ruhm einer ungemein arbeitſamen, geſchehten, und leutſeligen mannes hinterlaſſen. Unter ſeinen ſchrifften ſind die vornehmſte: ſcrutinium magneſiæ phyſico-medicum; theatrum praxeos medicæ; theatrum botanicum, oder kräuter-buch; epitome medicinæ ſtirpium exhibens botanicam; parodiæterica & materia medica; faſciculus diſſertationum ſelectar. medicarum; bey ſchertze und geſchwinde artzt; ꝛc. *Nouv. Zeit. d'gel. fach.* an. 1724. *Bibliath. German.* t. 9.

Zwinger, (Jo. Rudolphus) ein ſohn Johannis, und bruder des vorbemeldten Theodori Zwingeri, war zu Basel den 12 ſept. an. 1660 gebohren. Nachdem er in ſeiner vaterſtadt den titul eines Magiſtri erhalten, und an. 1687 unter die candidaten des Miniſterii aufgenommen worden, begab er ſich nach Zürich und Genff, und nahm an. 1689 die Feldpredigar-ſtelle in dem Frantzöſiſchen Schweitzer-regiment Stuppa an. Als er hierauf wieder in ſein vaterland gekommen, wurde er an. 1690 zum Pfarrer in dem Baſeliſchen ſtädtgen Liechſtal, an. 1700 aber zu einem Prediger in Basel bey S. Elisabeth, und endlich nach Werenfelſii tode zum Antiſtite der kirchen zu Basel erwehlet. Neben dieſem rechtſchaffen amt verwaltete er auch die theologiſche profeſſionem locorum communium, nebſt dem archivariat, und nahm bey dieſer gelegenheit, nachdem er zuvor de poteſtate clavium diſputiret, die würde eines Doctoris theologiæ an. Erbeſſe eine gründliche wiſſenſchafft in der theologie, war auch in der hiſtorie wohl bewandert, in ſeinem amte aber eifrig und herthafft, und ſtarb im nov. an. 1708 Man hat von ihm unterſchiedliche diſputationes und predigten, und einen Teutſchen tractat, ſo den titul: die hoffnung Iſraelis, führet. *Buxtorfii* orat. fun.

ZWINGLIUS (Huldricus) war zum Wildenhauſ in der Graffſchafft Toggenburg, woſelbſt ſein vater, gleiches namens, Ammann geweſen den 1 jan. an. 1484 gebohren. Nachdem er erſtlich bey ſeines vaters bruder, damahligem Decano zu Weſſen, und hernach zu Basel, Bern, und Wien, einen guten grund in den ſtepen künſten und der philoſophie gelegt, wurde er nach Basel zu unterweiſung der jugend in die S. Martins-ſchule berufften, wobey er denn ſeine eigene ſtudien fleiſſig fortſetzte, und an. 1506 den Magiſter-gradum annahm. Nach dieſem fieng er an, die heil. ſchrifft nebſt den kirchenvätern zu leſen, ward auch nach fehlung ſeiner Predigar zu Glarus, ſchrieb hiernächſt anmerckungen über die Paulniſche epiſteln, und zog an. 1512 als Glarniſcher feld-prediger mit in den Mayländiſchen krieg, da er denn der expedition von Novara, und an. 1515 auch der ſchlacht bey Marignan, beygewohnet. Im folgenden jahre fieng er, neun man ihm ſelbſt und andern Reformirten glauben ſoll, allbereit an, wider den Pabſt zu predigen; wiewohl andere behaupten, daß ſolches alldenn erſt, da Lutheri lehre in der Schweitz bekannt worden, geſchehen ſey. Inmittelſt wurde er kurtz hernach Predigar zu Einſiedlen, an. 1518 aber Pfarrer bey dem groſſen Münſter in Zürich, woſelbſt er ſogleich anfieng, mit hintanſetzung der biß dahin üblichen dominicalien, das evangelium Matthæi in ſeinen predigten zu erklären, anbey aber ſeine übrige ſtudien fleiſſig fortſetzte, und zur aufnahme guter künſte und wiſſenſchafften nicht wenig beytrug: wie er denn zu ſolchem ende nicht allein verſchiedene gelehrte männer dahin zog, ſondern auch ſtifft an. 1525 das ame eines Profeſſoris theologiæ auf ſich nahm. An. 1519 widerſetzte er ſich dem Päbſtlichen ablaß-krämer, Bernhard Samſon, mit ſolchem nachdruck, daß derſelbe gar kein gehör fand, und an. 1520 brachte er es dahin, daß von dem Magiſtrat zu Zürich der bißgen geiſtlichkeit anbefohlen ward, nichts zu leſen, als Gottes wort, und was damit betrübret werden könte. Alleil nun ſolcher geſtalt der weg zur religions-änderung in der Schweitz, worvohl nicht ohne Zwingli groſſe gefahr, nunmehro gebahnet wurde, verfiel er an. 1522 mit dem Biſchoff von Coſtanz wegen des Feſttagverbothe in einen heftigen ſtreit, unter deſſen abgehendeten ſich auch ein Vicarius, Jo. Fabri, befand; bey welcher gelegenheit Zwinglius ſeine erſte ſchrifft, worinnen er von dem unterſchied der ſpeiſen handelt, and licht ſtellte. Als auch hierauf der Biſchoff an die bißige obrigkeit einen befehl ergehen ließ, daß er neuen lehre, alß welche nur zu unruhe und verwurrung bey volck gereichte, ſich enthalten ſolte, gab ſtunen, ſolche aber an. 1523 in 69 artickeln beſtehende ſchutzſchrifft entgegen. In eben demſelben jahre band noch ferner Franc. Lambertus, ein Barfüſſer-Mönch, wegen ſeiner Lehre von der Heiligen und der meſſe mit ihm an; den er aber nach einer öffentlich gehaltenen diſputation auf ſeine meynung brachte. Um dieſelbe zeit wurde auch Zwinglio durch ziffi und auf andere weiſe, wiewohl vergeblich, nach dem leben geſtellet. An 1523 aber ſchickte der Pabſt Adrianus eine geſandtſchafft nach Zürich, welche die vormahlige lehren und gebräuche in religions-ſachen beſtätigen, und die bißige zu vorigem gehorſam bringen ſolte; welches denſelben fehlete, da denn von Zwinglio in einem abſonderlich an ihn geſtellten breve, und zwar unter nicht geringen verheiſſungen, ein gleiches begehret wurde, der aber in dem öffentlichen religions-geſpräche, welches hierauf über die ſtreitige glaubens-artical auf obrigkeitliche verordnung gehalten worden, ſeine lehre mit dergſtalt Leonis Judæ wider den obgedachten Fabri, und andere abgeordnete des Biſchoffs von Coſtanz, ſtandhafftig behauptete, und ſonderlich den grund ſeiner lehre anbrachte, daß in gantzen heil. ſchrifft nichts der rechtmäßige richter ſey. Es ſind auch nachgehends die in dieſer diſputation von einigen gelehrten bürgern in einer ſchertzhaften ſchrifft, der Gegenruffen genannt, inglеichen von Zwinglio ſelbſt in einer andern ſchrifft, wider demelbten Fabri vertheidiget worden. Noch in demſelben jahr brachte es Zwinglius in einer andern öffentlichen diſputation dahin, daß die caplanen ſich weigerten, ferner hin meſſe zu leſen. Im folgenden jahre aber verbothen es ſich mit Anna Reichartin, einer adelichen wittwe, und brachte noch der deſſen ende zuwege, daß die proveſſionen nach Einſiedlen, das fronleichnams-feſt, nebſt andern gebräuchen der Römiſch-Catholiſchen kirche abgeſchafft wurden. An. 1525 bekam er mit den Widertauffern viel zu ſchaffen, welche er aber nach einer dreymahligen vergeblich angeſtellten öffentlichen diſputation der obrigkeit überlaſſen muſte. Den landſchreiber von Uri, Val. Compar, welcher damaiß ſeine lehre ſonderlich von dem anſehen der heil. ſchrifft, dem bilder-ſturm ꝛc. angefochten, fertigte er auch dermaſſen jahre darauf ab, worauf er ſich förmlich angelegen ſeyn ließ, daß die meiſte von dem Rath der obrigkeſſafft wurde. Als hierauf geſchehen, fiengen ſich die ſtreitigkeiten zwiſchen ihm und dem berühmten Eckio an, alß welcherhin in einer anzüglichen ſchrifft bey den Eydgenöſſiſchen cantons päbſtlich abgeſchildert, auch nachgehends auf die diſputation nach Baden eingladen, dagegen aber Zwinglius die urſachen ſeines ausſenbleibens denen Cantons in einem ſchreiben kund machte, und nachmals Eckii ſo genannte Schutz-reden beſter diſputation ſchrifftlich widerlegte. An. 1528 ward er ſich mit auf dem religions-geſpräche zu Bern. An. 1529 begab er ſich auf das von dem Landgrafen von Heſſen nach Spurtzheim zu Sachſen angeſtellte colloquium nach Marpurg, in welchem der ſtreit von dem abendmahl ſolte beygeleget werden. Lutherus und Melanchthon waren auch ſelbſt zugegen; weil aber eine neue krancheit, der Engliſche ſchweiß genannt, in Marpurg graſirete, ſo wurde nach 3 tagen das colloquium unterbrochen, und die Theologi ſchieden von einander, nachdem ſie ſich über alle artical, ausgenommen den von heil. abendmahl, mit einander verglichen hatten. Im folgenden jahre gab ſich Bucerus viele mühe, Lutherum und Zwinglium in der lehre vom abendmahl mit einander zu vereinigen, er aber nichts ausgerichtet. An. 1531 hatte Zwinglius ſeine expoſitionem Chriſtianæ fidei ſchon ausgefertiget, welche aber erſt 5 jahre hernach von Bullingero unter dem titul: Zwinglii ſchwanengeſang, an tag gegeben worden. Weil er nun in erklärung des zweiffelen glaubens-artickuls, indem er den König in Frantzreich, Franciſcum I, als welchem er das gantze buch dedicirt, anredet, unter andern folgende worte mit einfliſſen laſſen: Hic ſcio, in cœlo) Herculem, Theſeum, Socratem, hic anteceſſores tuos, & quotquot in fide hinc migrarunt, majores tuos videbis, &c. haben ihn einige darüber zum beyden, naturaliſten, oder Pelagianer machen wollen; worvohl die Reformirte dieſen worten einen andern verſtand beylegen, als derjenige iſt, in welchem ſie von jenen angenommen worden. Sonſten ſtunden um dieſe zeit die ſachen der gemeinen eydgenoſſenſchafft, und inſonder auch der ſtatt Zürich in groſſer zerrüttung, dahero Zwinglius, damit ihm nicht die ſchuld derſelben beygemeſſen wer-

Digitized by Google

den möchten, um ſeine entlaſſung anhielt, wiewohl er doch nachgehends von dieſem vorhaben auf des Rathß begehren widerum abgeſtanden. Bald darauf aber brach das bißhero verborgene Feuer-feuer zwiſchen Zürich und Bern auf einer, und den 5 Catholiſchen orten auf der andern ſeiten, in volle flammen aus, wobey Zwinglius nach alter gewohnheit die ſtelle eines Feldpredigers vertrat, zugleich aber auch ſeines lebens ende erreichte. Denn als es bey Cappel zur ſchlacht kam, ward er mit einem ſpieß unter dem lien ſo hart verwundet, daß er zu boden ſanck; worauf ihn ein Officier von Unterwalden mit dem ſchwerdt vollends tödtete, den 11 octobr. an. 1531. Seine letzte worte ſollen geweſen ſeyn: wolhan! den leib können ſie wohl tödten, aber die ſeele nicht. Seinen leib haben hierauf die feinde gevierthеilt und verbrannt; doch ſoll ſein hertz nach 3 tagen noch ohnverſehrt in der aſche gefunden worden ſeyn. Man rühmt ihn als einen mann von groſſem verſtande, der in ſeinen predigten ſehr ordentlich und eifrig, in der theologie und humanioribus wohl bewandert, und in geſellſchafft angenehm und frölich geweſen. Seine ſchrifften ſind in 4 theile verfaſſet, deren der 1 didactica, der 2 polemica, der 3 annotationes in libros veteris, und der 4 in libros novi teſtamenti cum epiſtolis quibuſdam, in ſich begreiffen. *Henr. Bullinger, Oſwald. Myconius, Th. Bibliander, Henr. Hottinger* hiſt. eccleſ. *Adami* vit. Theol. *Freheri* theatr. *Jo. Jac. Hottinger* Helvet. kirchengeſch. *Hoſpinian.* hiſt. ſacram. p. 11. *Seckendorff.* de Lutheran. *Dyrſtler.* &c.

Zwoll, oder Swoll, lat. Zuvolla, eine gute handels-ſtadt in der Holländiſchen provintz Ober-Yſſel, an dem fluſſe Aa, 18 meilen von Deventer nordwärts gelegen. Sie war vormals eine Reichsſtadt, und hatte die münz-gerechtigkeit. Ehe die Frantzoſen, welche ſie an. 1672 eingenommen, ihre fortification niedergeriſſen, war ſie ein ſehr veſter ort.

Zwornick, ein veſtes ſchloß an der Trina in Boſnien, welches an. 1688 von den Chriſten, und in dem folgenden jahre von den Türcken erobert worden. Es iſt ein paß in Sclavonien. *Ricaut* Ottom. Pforte P. 2.

ZYGACTES. ein fluß in Thracien, nahe bey der ſtadt Philippi und an den Macedoniſchen gräntzen. Die Poeten ſagen, daß Plutonis wagen, als er die Proſerpina hinweg geführet, nahe bey dieſem fluſſe zerbrochen ſey. *Appianus* l. 12. *Claudian.* de raptu Proſerp.

ZYGANTES, oder ZYZANTES, ein alt volck in Africa an den gräntzen von Libyen. Sie pflegten ihre leiber mit zinober zu bemahlen, und lebten von honig und affen, welche allda in groſſer menge zu finden. *Herodotus* l. 4 c. 194.

Zygeth, ſiehe Sigeth.

ZYLIUS, (Otto) ein Jeſuit, war zu Utrecht an. 1588 den 30 aug. von Catholiſchen eltern gebohren, und trat an. 1606, ſonderlich auf zureden des nachmals berühmten Cornelii Janſenii, in die ſocietät, worauf er den collegiis zu Hertzogenbuſch, und Gent als Rector vorgeſtanden. Er hielt ſich ſeine meiſte zeit in Brüſſel auf, und ſtarb an einem ſchlagfluß zu Mecheln den 13 aug. an. 1656, da er von Antwerpen wieder nach hauſe reiſen wolte. Er hat das leben SS. Xenophontis & Mariæ conjugum eorumque filiorum, Johannis & Arcadii; ingleichen die leben SS. Cyri & Johannis martyrum aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzt, welche ſodann in die acta SS. eingerücket worden; und hiernächſt hiſtoriam miraculorum B. Virginis Mariæ Sylvæducenſis, auch unter fremden namen Rutxemondam illuſtratam &c. herausgegeben. *Alegambe* bibl. S. J. *Witte* diar.

ZYPÆUS, (Franciſcus) ein Canonicus, Official und Archidiaconus zu Antwerpen, war zu Mecheln an. 1580 gebohren, und ſchrieb unter andern: notitiam juris Belgici; conſultationes canonicas; juris pontificii novi analyticam enarrationem; &c. welche wercke zu Antwerpen in fol. zuſammen gedruckt worden. Sein bruder, Henricus, trat in den Benedictiner-orden, und wurde Prior zu Dyern, endlich aber Abt zu S. Andrew bey Brügge, und ſchrieb ein buch unter dem titul: S. Gregorius magnus, wider Baronium. *Andreä* bibl. Belg. *Swertii* Athen. Belg.

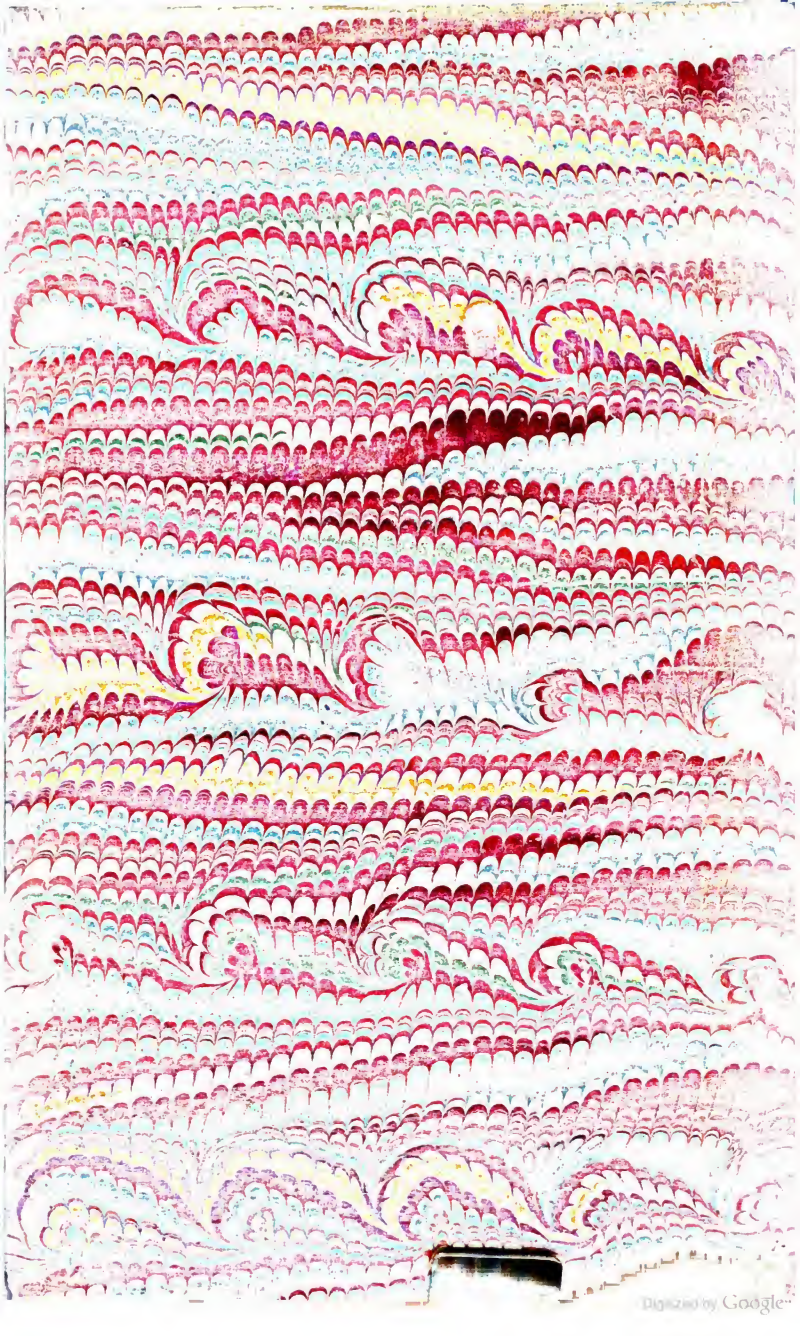
Ende des vierdten und letzten theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google